Aarau, Dienstag 2. Januar 1894. № 1. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Der heutigen Nummer liegt der Wandkalender bei.

Tagesbericht.

1. Januar.

Wir sind also glücklich ins neue Jahr hinübergekommen und damit wieder ein Stück näher dem Ende des 19. Jahrhunderts gerückt. Hundert Jahre früher waren die Wellen der großen französischen Revolution im Verlaufen, verpflanzte sich die Bewegung allmählig aus der Kapitale in die Provinzen hinaus und stieg im Vordergrunde als leuchtender Stern der junge Napoleon herauf. Eine politisch bewegtere Zeit wars, neue Bevölkerungsklassen, neue politische Parteien bildeten sich, neue politische Ziele und Ideale wurden aufgestellt, ein frisch pulsierendes Leben und neue Hoffnungen erfüllten die Bevölkerung von Frankreich und von ganz Europa. Es ging wie ein reinigendes Gewitter durch die alt und morsch gewordenen Staatengebäude. Man kannte damals den schleichenden Pessimismus, der heutzutage so viele schaffensfreudige Geister darniederdrückt, das krankhafte Zweifeln und Zagen breiter Volksschichten noch nicht, so wenig wie den rücksichtslosen, wirtschaftlichen und sozialen Kampf von heutzutage, der in der letzten Zeit in den Dynamitarden seinen deutlichsten und häßlichsten Ausdruck gefunden hat.

Man weiß, daß die französische Revolution viele trübe u. verhängnisvolle Zustände geschaffen hat, daß sie einer schmählichen Reaktion gerufen und einem ausgesprochen absolutistischen Geiste den Weg gebahnt hat, mit der Gewalt der politischen Intrigue und der Waffen fast ganz Europa unter seinen eisernen Willen zu beugen und den von der Revolution gepredigten Grundsätzen von Freiheit und Gleichheit dreist in's Gesicht zu schlagen. Sein Reich ist wieder zerfallen, wie es zerfallen mußte, die großen Errungenschaften der französischen Revolution, die Gleichberechtigung aller Bürger, die Aufhebung der Untertanenschaft und so manches andere sind auch uns Schweizern erhalten geblieben. Die Grundsätze der Handels- und Erwerbsfreiheit haben uns im Verlaufe der Jahre eine Menge von großen technischen Erfindungen auf den Gebieten der Industrie und des Verkehrs gebracht. Denken wir nur an die enormen Umwälzungen, welche die Einführung der Elektrizität im Gefolge gehabt. Das Leben wurde uns scheinbar leichter, mühelose gemacht, mit Leichtigkeit überwanden wir jetzt Schwierigkeiten, die uns vorher unüberbrückbar schienen; wir wurden uns auf Millionen von Meilen näher gerückt. Das Ergebnis aus allen den neuzeitlichen Erfindungen ist ein anderes geworden. Die Konkurrenz in Handel und Industrie ist in's Enorme gestiegen, die sozialen Gegensätze haben sich verschärft, die Nervosität ist in beunruhigender Weise fortgeschritten. Die verheißene Glückseligkeit ward uns in dem fortgeschrittensten Jahrhundert immer noch nicht zu teil.

Stellen wir uns die wichtigsten Ereignisse des verflossenen Jahres noch kurz zusammen. Unser westlicher Nachbar hat die große Panamakrisis, welche eine arge Korruption in der Staatsverwaltung enthüllte, merkwürdig gut überstanden und die republikanische Staatsform hat Stand gehalten. Durch Verurteilung mehrerer Haupthünder, wie Lesseps, Vater und Sohn, Eiffel, Fontane u. s. w. ward der Gerechtigkeit einige Genüge getan, andere Schuldige aber sind entwischt, Cornelius Herz liegt noch immer „krank" in London und der vielgesuchte Arton ist noch nicht gefunden. Der Panamakater wurde dann im Herbst durch die Feierlichkeiten zu Ehren der russischen Flotte vertrieben, eine Demonstration, welche dem Dreibund die Zähne weisen sollte. Deutschland erlebte wenig Freude an dem antisemitischen Ahlwardtspektakel und genoß sodann das Schauspiel einer Reichstagsauflösung, worauf aber ein gefügigeres Parlament gewählt wurde, welches die vom früheren Reichstage abgelehnte Militärvorlage, die dem deutschen Volk neue schwere Opfer auferlegt, acceptierte. Die Mittel zur Deckung der neuen Auslagen sind aber noch nicht aufgefunden und verursachen den deutschen Politikern noch immer viel Kopfzerbrechen. Eine harte Nuß zu beißen gab auch der alte Gladstone dem englischen Parlament, in welchem er die Home-Rule Vorlage einbrachte, welche die Selbständigmachung Irlands bezweckt, ihrer Lösung aber nur langsam nahegerückt. Oesterreich sah Taaffe fallen und Italien Crispi wiederkehren. Amerika beherbergte einen „Weltjahrmarkt" in Chicago und scheint unter dem Einfluß Clevelands von seinem Hochschutzzollsystem abkommen zu wollen, was für viele europäische Industrielle und Handelsleute eine große Erlösung bedeuten und Amerika nicht zum Nachteil gereichen würde. Eine furchtbare Katastrophe, eines der entsetzlichsten Massenunglücke, welche die Geschichte der Menschheit aufzuweisen hat, hat die spanische Hafenstadt Santander heimgesucht, indem dort durch Explosion einer, mit sträflichem Leichtsinn verheimlichten, in einem Schiffe eingeschmuggelten Ladung Dynamit gegen 1000 Menschen ihr Leben verloren.

Zwei gespensterhafte Gestalten stehen drohend am Eingang dieses Jahres. Es ist einmal der riesenhaft angeschwollene Militarismus, in unserer Zeit des bewaffneten Friedens Millionen um Millionen verschlingend, die Sicherheit und Ruhe der civilisierten Völker der alten Welt untergrabend, und dann der Anarchismus. Gegen diesen haben die Regierungen endlich die Waffen ergriffen und auf Mittel gesonnen, die Gesellschaft dauernd von einer schrecklichen Gefahr zu befreien. Dem Militarismus aber wird immerzu aus dem Herzen des Volkes neues Blut zugeführt, aus den besten Kräften ihm neue Altäre errichtet, mit dem Glück von Millionen gespielt! Möchte doch im neuerschlossenen Zeitraum auch hier die richtige Erkenntnis dieser ungeheuren Gefahr allen zum Bewußtsein kommen.

Ein Vorkämpfer der Volksrechte.

Die junge Generation, welche es heute als ganz selbstverständlich betrachtet, daß das Volk auf dem Boden des allgemeinen Stimmrechts über Verfassung und Gesetze abstimmt u. seine Vertreter u. Regierungen selbst wählt, oder hinsichtlich der letztern wenigstens wählen sollte, hat keine Ahnung, wieviel heiße Kämpfe es erforderte, um diese Rechte zu erringen, noch viel weniger sind ihr die Vorkämpfer bekannt, welche zuerst für den echt demokratischen Grundsatz: „Alles für und durch das Volk" mutig eingetreten sind.

Aus Paris kommt an der Jahreswende die Kunde vom Hinscheid Viktor Considérants, welcher mit Rittinghausen in den sturmbewegten 40er Jahren für die direkte Volksgesetzgebung als die wahre Demokratie mit Wort und Schrift Propaganda machte.

Considerant war in Salins, Departement Jura, Frankreich, im Jahre 1808 geboren. Nach glänzenden Studien trat er in die polytechnische Schule ein, bereits erfüllt von den Ideen des großen sozialistischen Theoretikers Fourier, dessen begeisterter Anhänger und publizistischer Vertreter er Zeitlebens bleiben sollte. Im Jahre 1848 wurde Considerant in die konstituierende Nationalversammlung gewählt. Er nahm als Abgeordneter Teil an den Junitaufständen und mußte flüchten. Nun entschloß er sich, einen Versuch mit der Gründung eines sozialistischen Etablissements gemäß den Ideen Fouriers zu machen. Begleitet von seiner vorzüglichen Frau und einigen Freunden ging er nach Texas; die Expedition scheiterte jedoch, zum Teil auch wegen einer ausbrechenden Insurrektion in den Südstaaten. Considerant kehrte nach Brüssel zurück, und 1869 nach Paris, „um den Sturz des Kaiserreichs mit anzusehen". Die dritte Republik bot dem Veteranen wiederholt ein Mandat für die Kammer an, aber Considerant lehnte ab, wegen zu hohem Alter. Obwohl in beinahe dürftigen Verhältnissen lebend, wies er eine ihm von der Regierung angebotene Pension unter Verdankung zurück. Umgeben von einigen treuen Freunden verlebte er ein glückliches Alter im Hause seines alten Freundes und Kampfgenossen, des Ingenieurs Kleine.

Die Art, wie Considérant im Anschluß an Rittinghausen die direkte Gesetzgebung verteidigte, war glänzend. In dieser neuen Form sucht er die Lösung der Regierungsfrage; neben ihr erscheinen ihm alle andern Fragen weder dringlich noch wichtig.

„Es ist Zeit", ruft er aus, „mit den Revolutionen, das heißt mit den usurpatorischen Regierungen, den Dynastieen, den Parteien zu endigen. Das kann aber nur geschehen, wenn die Parteien untertauchen in die Nation. Der Kollektivwille des Volkes ist das alleinige Gesetz, welches das Volk selbst für legitim ansehen kann.. Hätte die provisorische Regierung dem Volke nicht die Rattenfalle der Delegation geboten und zum ersten male

---

2

Feuilleton.

Leben für Leben.

Novellette von A. Fromm.

„Warum unmöglich?" fragte er. „Daß Sie mich heute noch nicht lieben, ist kein Grund. Ich bestehe nicht darauf, daß Sie eine unüberwindliche Abneigung gegen mich haben, glaube ich nicht, aber Sie könnten andere Gründe haben, mich abzuweisen — Gründe, die in der Vergangenheit liegen. Sagen Sie mir ehrlich: Sind Sie irgendwie gebunden?"

„Nein," sprach sie, ihn voll anschaud.

„Oder — ich bin vielleicht indiskret, aber ich kann nicht anders — haben Sie eine andere Neigung?"

„Nein," sprach sie ebenso.

„Nun," sagte er fröhlich, „dann möchte ich noch nicht verzagen. Ich bin ungeschickt gewesen, ich bin zu sehr mit der Tür ins Haus gefallen, aber darum gebe ich die Hoffnung nicht auf. O, Sie wissen nicht, wie hartnäckig ich in der Verfolgung dessen sein kann, was ich erstrebe! Ich will ruhig und geduldig warten, wenn Sie mir nur gestatten, später wieder einmal anzufragen — denn ich darf doch wieder kommen, nicht so?"

„Nein!" Sie stieß das Wort so scharf und rauh heraus, daß er, daß bis auf die Lippen, zusammenzuckte.

„Dann habe ich allerdings nichts mehr zu sagen," sprach er und wandte sich der Tür zu.

„Einen Augenblick," rief Doris, die Hand nach ihm ausstreckend. „Ich bin unfreundlich gewesen und das verdient das Vertrauen, welches Sie mir schenken, nicht. Ich weiß, was ich Ihnen schulde. Offenheit gegen Offenheit. Sie sollen erfahren, warum es mir jetzt und für alle Zeit unmöglich ist, auf Ihren Antrag einzugehen. Aber nicht hier — ich kann nicht darüber sprechen, ich werde Ihnen schreiben. Leben Sie wohl."

Sie stand, nachdem er gegangen war, noch lange auf derselben Stelle, dann fing sie an, mit starr vor sich hin gerichteten Blicken im Zimmer auf und ab zu gehen. Zuletzt setzte sie sich und schrieb, zerriß, was sie geschrieben hatte, und schrieb auf's Neue. Die Nacht war weit vorgerückt, als sie ihren Brief beendigt hatte. Er lautete:

„Sie haben Ihren Antrag ohne Umschweife, wie Sie sagen, an mich gerichtet, ich will Ihnen ebenso den Grund meiner Weigerung angeben. Er ist mit wenigen Worten ausgedrückt: ich bin eine Selbstmörderin. Daß ich noch lebe, ändert daran nichts. Ist der weniger ein Dieb, dessen Hand der Raub entfällt, bevor er ihn in Sicherheit gebracht hat? Ebensowenig ist das, was ich tat, dadurch anders geworden, daß man mich lebend aus dem Wasser zog, in das ich mich gestürzt hatte.

Was mich zu jener Tat trieb, werden Sie wissen, noch ehe ich es Ihnen sage. Welch einen andern Beweggrund kann ein junges Mädchen haben als Liebe? Jung war ich damals, und so jugendlich wie unerfahren wie nur eine, und ich liebte einen Mann, der mir das Ideal alles Hohen und Edlen war, wie denn junge Mädchen lieben, besonders wenn sie sonst niemand haben, der ein Stück von ihrem Herzen beansprucht. Natürlich glaubte ich unbedingt an ihn; und wenn ich fand, daß andere nicht so hoch von ihm dachten wie ich, so wunderte mich das nicht; er ließ ja nur mich den Schatz seines Herzens ahnen, meinte ich. Daß wir uns liebten, war ein öffentliches Geheimnis, aber niemand sprach zu mir darüber; es stand mir kein Mensch so nahe, daß er die Pflicht gehabt hätte, sich in meine Herzensangelegenheiten zu mischen. Mein alter Musiklehrer war der einzige, der einen Versuch machte. Er sagte eines Tages zu mir: „Ich weiß eine gute Stelle für Sie, Doris, an einem Konservatorium in Brüssel. Ein wenig weit fort, aber das wäre vielleicht kein Fehler." — „Ich danke Ihnen," antwortete ich, „aber ich möchte nicht fortgehen." — „Das tut mir leid," sprach er und trat an's Fenster. „Doris," fing er nach einer kleinen Pause an, ohne sich nach mir umzuwenden, „ist es denn jener — er nannte den Namen, „der Sie hier festhält?" Ich antwortete nicht, und er verstand mich. „Kind," sagte er, „ein Mann, der Sie wahrhaft liebt, müßte Sie von jenseits des Meeres zurückholen; so viel müßten Sie ihm wert sein. Dieser tut es nicht, fürchte ich; es wäre doch gut, wenn Sie ihn und sich selber auf die Probe stellten." Ich gab eine heftige Antwort, und der gute alte Mann sprach nie mehr ein Wort mit mir über die Sache. Ich aber hing von dem Tage an nur noch leidenschaftlicher an jenem, wenn das möglich war, und wer weiß, wie es geendet hätte, wenn mir nicht eines Tages ein Briefchen zugesteckt worden wäre, in dem mit verstellter Handschrift geschrieben stand: „Herr . . . . ist verheiratet; seine Frau lebt mit zwei Kindern in —" folgte der Name eines kleinen Ortes in der Schweiz. „Fragen Sie ihn selber danach."

Ich kann nicht sagen, was in mir vorging, bis ich ihn wieder sah. Ich glaubte fest — ich redete es mir wenigstens ein — daß es nichts war als eine gehässige Verleumdung; aber ich konnte nicht anders, ich mußte ihm den Brief zeigen. Er sah ihn an, verfärbte sich, schien einen Augenblick zu schwanken, was er tun und sagen sollte, und dann — dann lernte ich den, den ich geliebt hatte, in seiner ganzen Gemeinheit und Verworfenheit kennen. Es war entsetzlich. Ich glaube, ich habe kaum ein Wort mehr zu ihm gesprochen, ich weiß nur, daß ich mit der Hand auf die Tür deutete, und ich sehe noch, wie das freche Lachen plötzlich von seinem Gesicht verschwand und wie er davon schlich. Es ist hart, da verabscheuen zu müssen, wo man eben noch gläubig angebetet hat; aber was ich ihm gegenüber empfand, war nichts gegen den Ekel, den ich mir selber einflößte, meine Hände, meine Augen, meine Lippen hätte ich vernichten mögen, so schienen sie mir entweiht, und erst mein Inneres. Mir graute vor mir selber. Und so kam es, daß ich Abends spät nach dem Fluß hinunterging, und daß ich mich hineinstürzte, um mir selber zu entgehen. Aber, so spät die Stunde war und so abgelegen die Stelle, die ich gewählt hatte man hatte mich doch bemerkt, und ich wurde herausgezogen an

in der modernen Welt die Volkssouveränität ins Leben und in Uebung gesetzt, dann wäre sie derart zurückgegangen zur Quelle des Rechts und der Legitimität; sie hätte das gewaltige Problem der demokratischen Regierung gelöst, welches seit 300 Jahren die Gesellschaft beschäftigt, und sie hätte die revolutionäre oder vulkanische Epoche abgeschlossen . . . Da wir in Zeiten leben, wo keine Partei glauben darf, daß die andere Partei das Feld räumen und sie nicht mehr zu zerstören trachten werde, so ist es klar, daß die Gesellschaft sich für so lange in einer permanenten Revolution, in einem offenen oder latenten Krieg befinden muß, bis die demokratische Nation sich ganz mit dem Prinzip erfüllt hat und selber die Handhabung ihres Willens und die Leitung ihrer Angelegenheit übernimmt . . . Merken denn die demokratischen Führer nicht, daß die Delegation sie zu Aristokraten und Monarchen macht? . . . Sobald die Volksgesetzgebung vom Volke begriffen ist, stehen wir am Ende der politischen Entwicklung . . . es gibt keine Verfassung auf dem Papier mehr, es giebt eine lebendige Verfassung; sie heißt in Frankreich das französische Volk, in Deutschland das deutsche Volk . . . Sobald die politische Pyramide auf der Nation ruht, hat sie ihre Basis gefunden und schwebt nicht mehr in erkünsteltem Gleichgewicht auf der Spitz. Die Stabilität ist gesichert . . . Die verschiedenen Arten von Sozialismus, die schon vorhanden oder im Entstehen begriffen sind, werden nicht mehr daran denken können, sich diktatorisch aufzudrängen, ihre Verwirklichung zu suchen durch eine dem gesamten nationalen Willen fremde Regierungsautorität. Sie werden also auch keine politischen Kräfte mehr abgeben, deren Tyrannei wir zu fürchten haben. Verschwunden sind die Gefahren, die ganz besonders auf der Komplikation des politischen mit dem sozialen Problem entstanden, und mit ihnen alle die Besorgnisse, alle die künstlich von den monarchischen Intriganten aller Vaterländer ausgebeuteten Schrecken. Die verschiedenen Arten von Sozialismus, oder mit andern Worten: die verschiedenen Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage werden mit Notwendigkeit dazu geführt, das zu sein, was sie sein sollen: Ideen, die sich in der Nation frei entwickeln . . . Da sie nicht mehr politische Parteien sein können, welche die Macht erstreben, so werden sie Schulen werden, welche um den Besitz der Einsicht mit einander wetteifern . . . Die tatsächliche Verwirklichung der Volkssouveränität öffnet, indem sie das demokratische Problem definitiv löst, am besten den Weg zur Lösung des sozialen Problems . . . Bis jetzt wurde die Demokratie nur gefühlt, sie war nicht gekannt.

Eidgenossenschaft.

— Zur Schächtfrage. Einen netten Respekt vor dem Volkswillen zeigt der bekannte Bundesstadtkorrespondent des „Vaterland", der cynisch schreibt: „Das ist heute allgemeine Meinung und es gereicht dies jenen, welche diese Initiative bekämpft haben, zu großer Genugtuung, daß dieselbe nicht ausgeführt werden wird.

Bern, Aargau und wohl auch andere Kantone werden wohl das Schächtverbot durchführen. Ob dies in allen Kantonen geschehen wird, ist schon eine andere Frage und ohne fortwährende Denunciation ist jedenfalls eine Durchführung des Verbots auf die Länge nicht denkbar. An die Anwendung der neuen Verfassungsbestimmung auf die bei Christen üblichen Schlachtmethoden, welche mit derselben in grellem Widerspruche stehen, scheint schon jetzt niemand im Ernste zu denken. Wird aber die neue Verfassungsbestimmung schon anfangs nur zur Hälfte oder nicht einmal soweit durchgeführt, so ist nicht schwer einzusehen, welches Schicksal schließlich der neue Verfassungsartikel haben wird. Es ist immerhin ein gutes Zeichen für unsere politischen Sitten, daß solche wenig tolerante Maßregeln wohl von der Minderheit des Volkes zum Gesetz erhoben werden können, daß deren Durchführung aber nicht möglich ist. Man darf nicht vergessen, daß am 20. August nicht einmal ein Drittel der stimmberechtigten Bürger für den neuen Verfassungsartikel sich ausgesprochen hat."

Etwas Unverfrorneres als dieses haben wir nicht bald gelesen. Wir denken das Schächten sei nun doch definitiv untersagt und da das Schlachten fast überall der polizeilichen Aufsicht untersteht, braucht es keine Denunziationen, um der Verfassungsbestimmung Geltung zu verschaffen. Warum nicht gesetzliche Vollziehungsbestimmungen erlassen werden können, ist nicht einzusehen. In Sachsen hat man es doch auch zustande gebracht!

— Unentgeltliche Krankenpflege. Die „Frankfurter Ztg." widmet den beiden Volksbegehren betreffend Recht auf Arbeit und unentgeltliche Krankenpflege eine längere Besprechung. Bezüglich der letzten bemerkt sie sehr zutreffend: Das Notwendigste sind nicht staatliche Aerzte und Mixturen für Kranke, sondern vorbeugende Gesundheitsmaßregeln in größtem Umfang. Wenn doch einmal verstaatlicht werden soll, so verstaatliche man nicht blos Mediziner und Apotheken, sondern errichte staatliche Gesundheitsämter mit Lebensmittel-Chemikern, Brunnenmeistern und Ingenieurn für Kanalisation und Entwässerung; man erweitere den Machtbereich der Fabrikinspektoren, ziehe gegen die übervölkerten und gesundheitsschädlichen Wohnungen zu Felde u. s. w. Das wird wirksamer sein, als wenn der Staat Doktor und Apotheker zahlen muß. Immerhin ist es möglich, daß der Zweck der Initianten mit der Zeit sich zu einer solchen Erweiterung auswächst, aber es wäre gut, wenn man sie jetzt gleich ins Auge fassen würde.

— Patentschutz. Die Firma W. Egloff und Cie. hatte gegen den Blechfabrikanten Franz Dormann in Rapperswil eine Schadenersatzklage wegen Patentrechtsverletzung angestrengt, da letzterer eine unter Nr. 546 patentierte Maschine zum Biegen von Blechröhren und Metallstäben nachgeahmt und zur Fabrikation von Gegenständen (Sturmlaternen) benutzt hat. Das st. gallische Kantonsgericht hat nun den der Klägerin hiedurch erwachsenen Schaden auf 3000 Fr. festgesetzt, welcher Betrag von Dormann zu vergüten ist. Letzterer hat überdies die ca. 800 Fr. betragenden Kosten zu tragen.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Bundesrat hat dem Initiativkomite zum Bau der Weißensteinbahn die Frist zur Einreichung von Plan und Finanzausweis bis 9. Dezember 1895 verlängert.

Bern.

— Der gleiche Dieb, der in der Nacht vom 29. Oktober im Stationsgebäude Langenthal einbrach, hat in der Weihnachtsnacht am gleichen Orte einen Einbruch verübt und etwa 40 Fr. erwischt. Beim frühern Einbruch befand sich unter dem geraubten Gelde ein verrufenes Fünffrankenstück. Man glaubte, daß dies zur Entdeckung des frechen Täters führen müsse. Bei seinem zweiten Besuche nun legte der Dieb dieses Geldstück fein säuberlich wieder hin.

Luzern.

— In einem Strafprozesse hat der Gemeinderat von Kottwil folgendes Zeugnis ausgestellt: „Der Gemeinderat von K. bezeugt hiemit, daß N. N. einen mittelmäßigen Leumund besitzt."

— Die Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes hat in den letzten Dezennien so zugenommen, daß sie zu ernstlichen Sorgen veranlaßt. Man behauptet, die Hypothekarschulden haben am Ende des vorigen Jahrhunderts nicht den zehnten Teil der jetzigen liegenden Schulden betragen.

Glarus.

— Die demokratische Landratsfraktion beschloß in zahlreich besuchter Versammlung, für die staatliche Mobiliarversicherung im Landrat und an der Landsgemeinde einzustehen.

Basselstadt.

— Beim Ausgraben von Kies für die Erhöhungen der Böschungen des Hüninger Kanals stieß man wiederholt auf Gegenstände, die aus der Zeit der Römer herstammen. Unlängst soll man wertvolle Funde gemacht haben, indem Lanzen, Schwerter, eine Urne und eine Münze ausgegraben wurden, die der Kanalbauverwaltung übergeben wurden. Es war längst bekannt, daß in jener Gegend, wo einst die große Straße von Augst nach Straßburg durchging, römische Ansiedlungen gestanden haben, wie z. B. das heutige Klembs.

Baselland.

— Auf dem „Zelgli", einem Nebenhofe bei Sissach, war letzten Mittwoch eine ältere Frau allein zu Hause, da ihr Bruder in Geschäften abwesend war. Unter lügenhaften Angaben wußte sich ein Mann Einlaß in das Haus zu verschaffen. Sofort forderte er Geld; da solches nicht gleich zur Stelle geschafft wurde, würgte er die Person, bis sie endlich angab, wo solches zu finden sei. Darauf nahm der Bagant 30 Fr. aus einer Kommode und machte sich auf und davon. In großer Angst verließ die Frau nun die Wohnung, um im benachbarten Bad zur Alp Schutz zu suchen und den Vorfall zu erzählen. Sofort wurde das Statthalteramt vom Vorfall in Kenntnis gesetzt und schon den andern Tag gelang es der Polizei, den Täter zu arretieren. Es ist ein August Frey von Titterten, der schon viele Jahre im Zuchthause gesessen. Leider ist die angegriffene Person in einer Aufregung, daß man für ihren Verstand fürchtet.

St. Gallen.

— Dr. Girtanner in St. Gallen hat die Rheinregulierungs-Kommission in einem Schreiben ersucht, für die Dauer der Regulierungsarbeiten geeignete Maßnahmen zum Schutze der Vögel zu ergreifen. Er ging dabei von folgenden Erwägungen aus: daß infolge langer Dauer der Arbeiten am Rhein eine Anzahl Brutstätten vernichtet werden, daß das Gebiet ein großes ist und eine große Anzahl Arbeiter im Woßngebiet unserer Vögel sich aufhält, daß diese Arbeiter wahrscheinlich vorherrschend zur vogelfeindlichen romanischen Rasse gehören werden, daß die waldigen Gehänge zu beiden Seiten eine der an Standvögeln reichsten Gegenden sind und das Rheintal eine Heerstraße für Millionen Zugvögel bildet.

Aargau.

— Aarau. Der Neujahrsmarkt vom Samstag bot gegenüber dem Weihnachtsmarkt ein recht armseliges Bild. Die Marktstände waren auf etwa die Hälfte zusammengeschmolzen und von einer kauflustigen Menge war nicht viel zu sehen. Immerhin mag die eingetretene kalte Witterung den einten oder andern zur Anschaffung eines warmen Pelzes oder Muff ermutigt haben, während die stark ausgebotenen Korbwaren kaum eine größere Käuferschaft an sich zu locken vermochte. Hoffentlich wirds wieder besser!

— (Corr.) Der Internationale Verein für Menschenschutz (Sitz in Binningen-Basel) veranstaltete am Sylvester-Sonntag nachmittag im Saalbau durch den ersten Vertrauensmann, Hrn. Redaktor Josef Morgenstern, einen Wander-Vortrag über „Neue Menschen". Der Besuch war im Hinblick auf den Festtag und wegen des überaus herrlichen Wetters allerdings nicht sehr zahlreich; aber den Eindruck, welchen der Vortragende mit seinen von Herzen kommenden und zum Herzen gehenden Ausführungen auf die mit großer Aufmerksamkeit lauschenden Zuhörer beiderlei Geschlechtes hervorbrachte, war sicht- und hörbar der beste und dürfte für die edlen Bestrebungen dieses im höchsten Sinne des Wortes idealen, dabei keineswegs utopistischen Vereins, auch in unserer Stadt die erfreulichsten Resultate herbeiführen. Da die Grundlage, auf welcher die bisherigen Kulturnationen ihre Staatsverfassungen aufbauten, auf die Fiktion der brutalen Gewalt, bald in gröberer, bald in milderer Form beruht, so folgt daraus die Unbeständigkeit und Vergänglichkeit sowohl dieser als jener.

Soll die Menschheit von der trüben Flut der Lüge nicht ganz weggeschwemmt werden, so muß rechtzeitig ein mächtiger Damm errichtet werden, welcher die alte von der neuen Menschheit scheidet, zum besten beider. Diesen Damm will nun der Internationale Verein für Menschenschutz, im kleinen, vorläufig in Form einer Mustererziehungsanstalt aufführen. In dieselben sollen 100 Kinder im Höchstalter von 2½ Jahren Aufnahme finden und bis zum 18. Lebensjahre erzogen und herangebildet werden. Da von den Zöglingen alles, was nur einen Anflug von Lüge hat, ebenso die Kenntnis irgend welchen Verbrechens oder einer Schlechtigkeit systematisch ferngehalten werden wird, so werden dieselben unfähig sein, die Unwahrheit zu sprechen, oder Unrecht zuzufügen. Durch diese sittliche Gewöhnung erscheint die soziale Frage in ihrem innersten Kern als gelöst, und es steht nichts im Wege, dieses System auf die gesamte Jugenderziehung mit entsprechenden Modifikationen anzuwenden. Wir müssen uns es diesmalen versagen, auf die zahlreich eingestreuten, nicht minder interessanten Details des Vortrags näher einzugehen, und verweisen unsere Leser auf das vom genannten Verein, resp. deren Vertrauensmann herausgegebene Halbmonats Organ „Menschenschutz", welches über Ziel und Zweck des humanitären Vereins den besten Aufschluß erteilt. Das genannte Blatt kann zum Preise von 5 Fr. per Jahr durch genannten Verlag in Binningen bezogen werden.

— Die „Schulepflegen". (Eing.) (Schluß) Nun noch eins: Vermag die Schule von heute, wie sie schult und lernt, immer das volle, nachhaltige Interesse bei unsern Behörden allseitig zu fesseln? Leider können wir die Frage nicht unbedingt bejahen. Da ist es namentlich der schnelle Wechsel der Lehrmethoden, in deren Art mancher in seiner Knabenzeit wohlgeschulte Mann sich nicht zurecht zu finden vermag und die ihm die Jetztschule leicht entfremdet. Man läßt sich in älteren Jahren gerne an das erinnern, was man in der Jugend gelernt; aber in den Schulen fast lauter neu klingende Dinge zu hören, bringt dem, der sich nimmer zu orientieren weiß, zum mindesten kein Gefühl der Kurzweil. Also raten wir, des Lehrers Politik gehe dahin, daß es dem neueren niemals an Anknüpfungspunkten für das ältere fehle und daß namentlich jeder an Schulbesuchen und Prüfungen sich Beteiligende vom natürlichen Verstande des Schülers sich angesprochen finde. Dadurch wird in unsern Schulpflegern das vorhandene Interesse an den Schulen erhalten, gemehrt und das mangelnde allfällig geweckt werden.

Übrigens verspreche man sich von einem lebhaften Interesse dieser oder jener Behörde für die Schule doch auch nicht allzuviel Vorschub. Allerdings wird es ermunternd wirken und werden die hohen Interessen, welche die Gemeinden an den Schulen nehmen, gewinnen müssen. Aber am Ende muß doch jedes Ding in der Welt aus sich selbst etwas sein und vor allem auf sich selbst stehend, sich zu dem anderen stellen. Und so auch die Schule. Und wenn sie wirklich ihren Meister hat, so wird sie ihren Wert geltend machen, sei es mit oder ohne viele Herren zur Seite. Möchten nicht nur die Eltern, möchten auch die Behörden es gerne glauben, daß gewiß dem pflichtgetreuen Lehrer das Wohl und Wehe des einzelnen Kindes wie der gesamten Schule eben so sehr, ja noch mehr am Herzen liegen muß, wie ihnen selbst. Es kommt auch weniger darauf an und muß dem Lehrer weniger darauf ankommen, ob seine Schule allseitig richtig taxiert wird, als daß sie eben mithilft, solche Leute zu bilden, die im Leben als gute Bürger und Bürgerinnen sich ausweisen. Dixi.

— Für die Briefträger, welche jahraus jahrein und bei jeder Witterung ihren anstrengenden

---

in das Leben zurückgebracht, dem ich um jeden Preis entfliehen wollte.

Alle Welt war sehr freundlich gegen mich. Niemand erwähnte den Namen jenes Menschen, der, wie ich später erfuhr, am anderen Morgen die Stadt verlassen hatte, man tat, als glaubte man, daß mir ein Unfall zugestoßen wäre, man suchte die Sache auf jede Weise zu vertuschen. Das rührte mich, aber es litt mich nicht länger an dem Orte. Dem was in mir vorging, konnte ich freilich nirgends entgehen. Es mag ein wonniges Gefühl sein, einer großen Gefahr entrissen zu werden; ein anderes aber ist es, in's Leben zurückgetrieben zu werden, wenn man den Tod gesucht hat. Mir ist seitdem, als gehöre ich nicht mehr zu den Lebenden, als läge zwischen ihnen und mir etwas Fremdes, was sich nicht entfernen läßt. Der muß leichtsinnig dem Tode entgangen sein, der danach leichten Herzens weiter leben kann. Ich kann es nicht, ich werde das Grauen jener furchtbaren Augenblicke auf der Grenze zwischen Sein und Nichtsein nie überwinden. Ich hoffe, Sie verstehen mich jetzt. Selbst wenn ich Sie liebte — was nicht der Fall ist —, könnte ich Ihnen keine andere Antwort auf Ihre Frage geben, als ein entschiedenes Nein. Sie werden nun auch begreifen, warum ich Sie nochmals bitte, sich mir nie wieder zu nähern. Es wäre mir unmöglich, einem Menschen in's Auge zu sehen, dem ich anvertraut habe, was ich Ihnen hier mitteile.

Doris Hohenfeld.

Dienst versehen müssen u. an die gerade wieder über die verflossenen Feiertage die höchsten Anforderungen gestellt worden sind, sei auch hier um ein kleines, wohlverdientes Neujahrsgeschenk gebeten.

— Ein Neujahrsgeschenk. Dem Gemeindeammann von Zofingen wurden dieser Tage abermals — bekanntlich geschah dies schon letztes Neujahr — 500 Fr. zu Handen der Gemeinde von unbekannter Seite zugesandt. Der Absender bemerkt neuerdings, daß dieses Geld eine Art Sühne für begangene Steuerverschlagnis sei. Rara avis, ein seltener Vogel! Wenn alle, die einen Teil ihres Vermögens den Steuerbehörden verheimlichen, so ehrlich wären, wie dieser Unbekannte, so dürfte die drückende Steuerlast sich erheblich mindern.

— Zofingen. Von der zur Zeit in Zofingen weilenden Theatergesellschaft wird folgendes Stückchen erzählt: Zwei Schauspieler saßen in einer Wirtschaft bei einem Glas Bier. Ein Küttiger Bauer war allein an einem Tische bei einem halben Liter Frickthaler. Einer der Schauspieler, gut gelaunt, neckt ihn, um ein bischen Humor und Laune unserer bäuerlichen Bevölkerung kennen zu lernen. Aber der Bauer sagt und tut nichts. Der Mann der Bühne läßt ihn nun in Ruh und begibt sich zu seiner Gesellschaft. Der Bauer trinkt sein Glas aus, steht auf, geht zu dem Schauspieler, klopft ihm auf die Schulter und spricht ganz ruhig: „Wißt Ihr was, mein lieber Herr, ich bin ihr Narr nicht! Aber Sonntags komme ich nach Aarau und zahle 80 Cts. fürs Theater — da seid Ihr der meine!"

— Oftringen. Gegen das Urteil des aarg. Schwurgerichts betreffend den Fall Hunziker in der Stampfi, welches in weiten Kreisen Bedenken und Kopfschütteln verursacht hat, sei von Seite des Verteidigers ein Kassationsbegehren eingereicht worden.

— Safenwyl. Die Dampfsäge Safenwyl wird nun definitiv wieder aufgebaut. Es hat sich zu diesem Zwecke eine Aktiengesellschaft gebildet. Neues Leben blüt aus den Ruinen!

— Lenzburg. (Corr. v. 1. Jan.) In unserer Nachbargemeinde Niederlenz wurde letzte Nacht ins Bureau der Gemeindeschreiberei im Schulhause eingebrochen.

Das Archiv, worin die Einbrecher offenbar eine größere Summe Geldes vermuteten, widerstand glücklicherweise den Manipulationen der Schelme. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täterschaft zu ermitteln.

— Hilfe in der Not. Von einer nicht genannt sein wollenden Familie wurden kürzlich der Badarmen-Anstalt Schinznach mit Fr. 2000 und der Meier'schen Rettungsanstalt eine gleich große Summe geschenkt, was beiden Anstalten sehr willkommen sein wird; der letztern namentlich, weil sie in den letzten Jahren unter Mißwachs in ihrem Weinberge zu leiden hatte.

— Einbruch-Diebstähle. In der Nacht vom 15./16. Dezember wurde in die Käserei Riniken eingebrochen und sind aus dieser ca. 70 Fr. entwendet worden. Dieser Tat dringend verdächtig ist ein junger Mann, welcher früher in derselben gearbeitet hat und jüngst aus der Strafanstalt Lenzburg entlassen worden ist. Derselbe wird polizeilich verfolgt. — In der Nacht vom 25./26. Dezbr. wurde sodann in die Bahnwärterbude zwischen Birrfeld Othmarsingen eingebrochen.

— Schafisheim. (Korr. vom 31. Dez.) Hier starb heute mittag an den Folgen einer heftigen Lungenentzündung J. Baumann, Küfer, eine Witwe und acht noch unerzogene Kinder zurücklassend. Möchte den Hinterlassenen, die so plötzlich ihres Ernährers und Beschützers beraubt wurden, werktätige Unterstützung zu teil werden.

— Brunegg. (Korresp. vom 1. Januar.) In einem Bahnwärterhäuschen herwärts der Station Birrfeld erschoß sich heute Morgen der gewesene Eisenbahnarbeiter Jetz von Birr.

Motive, warum der bedauernswerte Mann Hand an sich legte, unbekannt.

— Hornussen. In der Gemarkung Hornussen wurde letzten Samstag ein Wildschwein erlegt und ein anderes zirka 2½ Centner schweres angeschossen.

— Witterung. Der Jahreswechsel hat uns nun nicht allein eine ziemliche Kälte, sondern auch den ersten größern Schneefall gebracht.

Neueres und Telegramme.

☞ Kulm, 30. Dezbr. Das Zustandekommen der Wynentalbahn ist in letzter Stunde noch gesichert worden, indem in hochherziger Weise die Gemeinden Oberkulm, Unterkulm, Gontenschwil und Zezwil die von der Gemeinde Menziken abgelehnte Subvention resp. Obligationengarantie übernommen haben.

St. Gallen, 30. Dez. Heute ist hier Herr Gonzenbach, Stadtrat von Aarau, gestorben. (Herr Gonzenbach begab sich alljährlich über die Festtage nach St. Gallen, wo ihn nun der Tod ereilte. Er diente der Stadt in verschiedenen Stellungen und war auch seit Jahren Mitglied des Großen Rates).

(Samstags durch lokale Bulletins mitgeteilt.)

Bern, 1. Jan. Ein Communiqué macht auf die durch das neue Transportgesetz und Transportreglement bedingte Aenderung des Eisenbahnfrachtrechtes aufmerksam und hebt besonders hervor, daß ein Transportgeschäft nur rechtsgültig sei, wenn das im neuen Gesetz vorgeschriebene Frachtbriefformular verwendet worden. Letzteres sei allgemein verbindlich. Wer sich des alten Formulars bediene, gehe der Vorteile des Rechtsschutzes verlustig, den das neue Gesetz zusichert. Dem alten Formular ist die rechtliche Grundlage entzogen.

Schon im August 1892 sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß 1893 ein neues Frachtbriefformular

Bern, 30. Dez. Der Gemeinderat der Stadt Bern beantragt in Uebereinstimmung mit seiner Bau- und Finanzdirektion, das Initiativbegehren um Erstellung der neuen Aarebrücke in Stein, sowie betreffend Erstellung eines Volkshauses abzuweisen. Ferner beantragt er ein Anleihen von 1,500,000 Fr. zur Ausführung einer Kornhausbrücke in Eisenkonstruktion zu bewilligen.

n Solothurn, 1. Januar. Für 1894 wurde Regierungsrat v. Arx zum Landammann, Hänggi (oppositionell) zum Vicelandammann gewählt.

n Luzern, 1. Januar. Zum Fritschwater für 1894 wurde Herr Leopold Schugmacher-Amlehn gewählt.

n Zug, 1. Januar. Das liberale Parteikomitee hat beschlossen, energisch an der Forderung einer Vertretung der Zuger Liberalen in den eidgen. Behörden festzuhalten, andernfalls gegen die neue Verfassung Stellung zu nehmen.

n Baar, 1. Jan. In dem Tuffsteinlager ob der „Hölle" in Baar ist beim Abbau eine zweite große Höhle mit grotesken Formenbildungen zu Tage getreten. Die neuentdeckte Höhle, eines der eigenartigsten Werke ihrer Art, befindet sich etwa 50 Meter oberhalb der „Hölle".

Paris, 30. Dez. Alle wegen der Vorgänge in Aigues Mortes Angeklagten wurden vom Schwurgericht in Angulême freigesprochen.

Barcelona, 30 Dez. Der Italiener Bacherini wurde hier verhaftet, bei dem Papiere vorgefunden wurden, aus denen seine Mitschuld an dem Attentate im Teatro Liceo hervorgeht.

Rom, 30. Dez. Die Nachrichten aus Sizilien lauten heute etwas weniger beunruhigend. Crispi befahl eine Untersuchung über die Mißbräuche in den Gemeindeverwaltungen. Die Universitäten und viele Gemeinden sandten Crispi Adressen, um ihm ihr Zutrauen zu versichern.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. November 1893 Fr. 18,802,584. —

Im Monat Dezember 1893 sind erfolgt:

849 Einlagen mit	Fr.	134,008. 45
744 Rückzahlungen mit	„	183,611. 45
Verminderung	„	49,603. —
Bestand auf 31. Dezember 1893	„	18,752,981. —

Einlegeranzahl 15,682 (Zuwachs 35).

Im Monat Dezember gemachte Darlehen 44 mit Fr. 90,241. 67

Sicherheitsfond „ 1,129,870. 49

Civilstandsnachrichten.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Dez. 31. Elise Bertha, T. des Karl Friedrich Fischer-Kaufmann, Maschinist, von und in Aarau.
„ „ Hans, S. des Samuel Gysi-Wernli, Schreiner, von Möriken, in Aarau.
„ „ Bertha, T. des Friedrich Frei-Amsler, Küfer, von Auenstein, in Aarau.

1894

Jan. 1. Anna, T. des Jakob Schmid-Blum, Güterarbeiter, von Seon, in Buchs.
„ „ Klara, T. des Gottlieb Hunziker, Schneider, von Unterkulm, in Aarau.
„ „ Friedrich, S. des Jakob Stadler-Amsler, Maurer, von Birrwyl, in Niedergösgen.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 52. Aarau, den 30. Dezember 1893.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam. Rotterdam	209,30	209	—	209	3½%
Deutsche Bankplätze	123,92½	123,80	—	123,90	5 „
Brüssel. Antwerpen	100,10	100	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	89,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,21½	25,18½	—	—	— „
London Banksicht	25,20	25,17	—	25,19	3 „
Paris und Lyon	100,07½	100,02½	—	100,02½	2½ „
Wien	202,50	201,50	—	201,50	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . .

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	780	770	—
Nordostbahn Stamm	533	532	—
„ Prioritäten	592	589	—
Union Suisse Stamm	404	402	—
„ „ Prioritäten	520	516	—
Centralbahn	595	592	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	112	111	—
	495	485	—
Aarg. Creditanstalt	520	510	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	400	350	—
Bank Baden	510	495	505
Banque foncière du Jura	530	528	—
Basler Bankverein	627	625	626
Basler Depositenbank	5395	5380	—
Basler Handelsbank	540	528	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	552	550	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	792	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	775	770	—
Eidg. Bank [ex coup.	392	388	—
Schweiz. Kreditanstalt	752	740	—
Zürcher Bankverein	—	370	—
Bank in Winterthur	388	383	—
„ „ „ Prior.	420	415	—
Schweiz. Unionbank	510	505	509
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	103,2	102,7	103
ditto 1889	—	100	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	95,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	87	85,5	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,4	99,3	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,6	98,4	98,6
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,5	98	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	97,7	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	109,5	—
3 „ Kanton Genf	108	107,7	108
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	72,9	72,8	73
4 „ Nordostbahn,			
dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
„ „ „ 1886	102,2	102,1	—
„ „ „ 1887	102,2	102,1	—
„ „ „ 1888	101,5	101,2	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	103,2	103	—
dto. 1883—1957	102,9	102,7	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,1	101,9	102,1
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	98,8	98,5	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,5	97	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,8	103,4	103,8
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,3	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,8	101,7	101,8
4 „ Banca naz. cred. fond	86	83	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101	100,8	100,9
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,2	100	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½%, verzinslich auf 3 Jahre fest

und nachher gegenseitig auf 6 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tratassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster
Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 89.

Samstag den 30. Dezember starb: **Peter Wehrli**, Postfacteur, v. Asp Alter: 51 Jahr, 7 Monat, 4 Tag. Beerdigung: Dienstag den 2. Januar 1894, Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Milchgasse Nr. 156.

Nr. 90.

Samstag den 30. Dezember starb: **Erwin Robert Brunner**, Mechanikers, von Aarau. Alter: 9 Monat, 23 Tag. Beerdigung: Dienstag den 2. Januar Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Halden Nr. 287.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
Sammlung 1 Uhr im Café Stahel K.-Hefte mitbringen.

Pfand-Steigerung.

Donnerstag den 4. Januar, Vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal **1 hartholz. Sekretar und 1 hartholzerne Kommode** versteigert 8

Aarau, 2. Januar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Spannferkel,

verschnitten per Pfd. à **1 Fr.** empfiehlt 7
J. Mattenberger Metzger

Täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5780
E. Buser, Bäcker

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême weiß und farbig **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken**, empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft 1606

Ia. buch. Glättekohlen

empfiehlt bestens 5657
S. Widmer, z. Halde

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 28.** **Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Hastler
in Aarau.

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Ausverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c zu jeder Zeit 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Kochherde,

2löchrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich**, Schlosser
in **Buchs.**

Maler, Tapezierer od. Gypsermeister

welche Gelegenheit haben an Ihrem Wohnorte 6146
Tapeten
nach der Musterkarte **zu verkaufen** erhalten auf Wunsch eine **reiche Kollektion zu Fabrikpreisen.**
H. Salberg, Tapetenmanufactur, (H.51882) **Zürich.**

Aarau, den 30. Dezember 1893.

F. F.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Peter Wehrli, Postfacteur

heute Nachmittags 4 Uhr nach langer schmerzhafter Krankheit im 51. Altersjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Wie empfehlen den teuren Dahingeschiedenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Wwe Wehrli & Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unserer unvergeßlichen lieben Gattin und Mutter

Frau Anna Würger geb. Maurer,

sowie für die schönen Blumen und Kränze, die der Verblichenen gespendet wurden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe danken herzlich
Aarau, den 2. Januar 1894.
Die tieftrauernden Hinterlassenen:
H. Würger & Kinder.

Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart.

Die Renten pro 1893 nebst Dividende von 2 Pfg. zu je einer vollen Mark Rente werden ausbezahlt **von Mittwoch den 3. bis Samstag den 13. Januar täglich, nachher je Freitags,** von (OF 9357)
J. H. Düggeli, Hauptagent, in **Zürich**, Stadelhoferstraße Nr. 30

Ausschreibung.

Die Lieferungen von **Brod** für die Militärkurse pro 1894 auf dem **Waffenplatze Aarau** werden hiermit zum zweiten Mal zur Konkurrenz ausgeschrieben. Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für Brod" versehen, bis zum **13. Januar 1894** dem Oberkriegskommissariat franco einzusenden. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung werden nicht berücksichtigt. Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen; für die Bewerber und Bürgen sind gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen den Angeboten beizulegen.
Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Bureau des Kantonskriegskommissariates in Aarau und bei unterfertigter Amtsstelle aufgelegt. (O.H.5131)

Bern, 28. Dezember 1893.
Das Oberkriegskommissariat.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)
Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Spezialfabrik. — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

A. Scheibler, Tapezierer,

172 Adelbändli 172.
Fertige
Kanape, Divan, Fauteuil, Chaise longe, aufgerüstete **Betten, Secretär, Kommode,** runde **Tische.**
Alles auf Lager. — Billige Preise. 6232

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,
Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex 2c.
für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.
Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhdlg.
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.
Telephon. 5917

Turbinen

mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsreaulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrk
4170 **Weidemann & Boesch, Basel**
vormals Jüla u. Cie.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulniß nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Ich **kaufe zu guten Preisen** in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Der
Neubau an der Buchlerstraße
wird hiemit zum
Verkauf eventuell zum **Vermieten**
offerirt.



Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Baugeschäfts
O. Pfchonke in Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene**	**Halstücher**	0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„	**Mitti**	0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„	**Fichus**, gestrickt	0 50
„	„ „ Männer	1. 30	„	**Kopftücher**	0. 60
„	in Wolle „ Männer	3. 50	„	**Bacheliques** für Kinder	1. 25
„	„ „ Frauen	3. 50	„	„ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„	**Châles russes**	3. 25
„	reinwollen für Erwachsene	1. 90	„	**Châles Echarpes** gestreift	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„	**Spenz** für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„	**Spenz** für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„	**Gilets de chasse**	3. 90
Gilets, baumwollen		1. 50	„	„ „ Kammgarn	5. 25
„	Bigogne	2. —	„	**Socken**	0. 40
„	reinwollen	3. 90	„	**Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne		2. 50	„	„ feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen und Kordel	3. 50	„	**Frauenstrümpfe**	0. 70
„	reinwollen	5. 50	„	**Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jaquets, Bigogne		2. —	„	**Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Billig zu verkaufen.
Ein schöner **Kochherd**, 3löcherig, 2 Bratofen mit kupfernem Wasserschiff, Preis 80 Fr.
Ein französischer **Kochherd**, freistehend, 3löcherig, Wasserschiff und 1 Bratofen, beide soviel wie neu. Preis 45 Fr. Auskunft Nr. 190 Hammer, Aarau. 6220

Zu kaufen gesucht.
Eine **spanische Wand.** 6259

Zu vermieten.
Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis**, 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an
Aarau, 28. Dezbr 1893
Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6181

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.
Ein schöner **Laden** mit großer Mouture und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt. 6183

Aarau, Mittwoch 3. Januar 1894. № 2. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Januar.

Die französischen Geschwornen von Angoulême haben kurz vor Torschluß des alten Jahres mit einem, das Rechtsbewußtsein des Volkes schwer verletzenden Verdikte die Verurteilung der Unparteiischen aller Länder auf sich geladen. Es klingt fast unglaublich, daß von einem französischen Tribunale die Mörder friedlicher italienischer Arbeiter in dem bekannten tierischen Massacre von Aigues-Mortes sämtlich freigesprochen werden konnten. Um die ganze Schwere dieses Urteils zu würdigen, muß man bedenken, daß, wenn irgend jemals, so hier eine offenbare und in alle Einzelheiten nachgewiesene Verschuldung vorlag. Zugegeben, daß die Italiener angefangen haben, aber das war kein Grund, daß die Franzosen auf ein paar unbedeutende Verletzungen mit einem wohlüberlegten förmlichen Blutbade antworteten, Aus den Anklageakten dürfte zur nähern Kennzeichnung des Freispruches nur folgendes hervorgehoben werden. An der Spitze der Bande, die sich gegen die Italiener und die sie beschützenden Gendarmen bildete, stand Constant François, er schoß auf Italiener, die schon verwundet im Graben lagen. Jean Rouet hat auf Fliehende geschossen. Florentin Blanc hat einen verwundeten Italiener, der aus dem Graben kriechen wollte, mit einem Knüttel auf den Kopf geschlagen, bis er tot war; ein Gendarm hat dies bezeugt. Philipp Buffard tötete zwei durch Revolverschüsse verwundete Italiener mit einem Ochsenziemer. Und so weiter. Alle diese Angaben sind durch Zeugen bewiesen, wenn die Angeklagten auch leugneten oder nichts davon zu wissen vorgaben; höchstens gaben sie zu, daß sie die Angegriffenen waren und sich im Stande der Notwehr verteidigen mußten. Eine sonderbare Notwehr, die dem angeblichen Angreifer acht Tote und ein halbes hundert Verwundete kostet, während der angeblich Angegriffene gänzlich unverletzt bleibt! „Es war so schrecklich, daß man sein kaltes Blut verlor", sagte der Friedensrichter von Aigues-Mortes. „Es regnete Steine und das Blut floß in Strömen", sagte einer der Gendarmen, die eine Abteilung Italiener vor den Wütenden zu schützen versuchten.

Für die Geschworenen von Angoulême war dies alles von keiner Bedeutung; sie fanden an den Angeklagten keine Schuld. Sie stehen auch leider in dieser Anschauung nicht allein in Frankreich. Wenn die Behörden, wie man anerkennen muß, ihre Pflicht getan haben, so hat ein Teil der Presse eine Haltung eingenommen, die dem schnußlichsten Hasse, der schamlosesten Ungerechtigkeit entspricht. Wenn Gerechtigkeit geübt worden wäre, hätte sich die Kluft, die seit der Metzelei von Aigues-Mortes zwischen der Bevölkerung Italiens und Frankreichs sich wesentlich vertieft hat, vielleicht überbrücken lassen; jetzt, da man den gefallenen Italienern das einfachste und menschlichste, die Gerechtigkeit, verweigert hat — „im Namen des französischen Volkes", wie es in den französischen Urteilssprüchen heißt — jetzt wird vielleicht der Riß zwischen beiden Völkern ein solcher werden, daß er sich nicht mehr heilen läßt. Die italienischen Blätter sprechen sich darüber mit ziemlicher Klarheit und Offenheit aus, indem z. B. die „Tribuna" sagt: „Das Land, wo Leute freigesprochen werden, die Sterbende massakriert haben, wird von der ganzen civilisirten Welt verurteilt werden. Die Franzosen selbst müssen sich durch das Urteil beschämt fühlen." Der „Folchetto" bemerkt: „Nach diesem Spruch der Geschworenen wird Frankreich keine Freunde in Italien haben und niemand wird den Italienern sagen dürfen, daß sie Freunde in Frankreich haben. Der francophile „Don Chisciotte" erklärt, nichts anderes erwartet zu haben: eine Regierung, die nicht einmal die Demission des Maires von Aigues-Mortes annehmen wollte, und ein Volk, welches Mörder freisprach, seien einander würdig Im lebhaftesten Gegensatz dazu johlen und jauchzen die französischen Chauvinistenblätter dem Urteil den freudigsten Beifall zu.

Der anarchistische Schrecken hört immer noch nicht auf. In Athen wurde am Sylvestertage eine Höllenmaschine, die einen Sprengstoff unbekannter Art enthielt, auf die Terrasse der Abgeordnetenkammer geschleudert, wo sie explodierte. Die Kammer setzte trotzdem ihre Sitzung fort. Die spätere Untersuchung ergab dann, daß die Höllenmaschine glücklicherweise von wenig gefährlicher Beschaffenheit war.

Die blutigen Straßenkämpfe zwischen den brotlosen Arbeitern und der Polizei- und Militärmacht auf Sizilien haben auch an den letzten Tagen des alten Jahres noch angedauert. In Trapani griffen Arbeiter, welche an der neuen Vicinalstraße von Castelvetrano arbeiteten, die militärischen Posten vor den Steuerhäuschen an und steckten die Wachthäuser in Brand. Hierauf legten sie Feuer an das Central Steuerbureau, an das Bureau des Steuereinnehmers, an das Katasterbureau und an das Bureau des Friedensrichters. Den Soldaten gelang es, das Feuer zu löschen Die Ruhestörer befreiten sodann die Gefangenen, welche seit mehreren Tagen in Haft gehalten wurden. Das Rathaus, das Bankgebäude, sowie das Post- und Telegraphengebäude konnten vor den Ruhestörern geschützt werden. Die Arbeiter trugen vor den Soldaten die Bilder des Königs und der Königin her und acclamierten dieselben. Einer rührenden Szene wird dabei noch Erwähnung getan. Als nämlich die Soldaten heranzogen, rief die Menge: „Nieder mit den Zöllen. Wir haben Hunger, gebt uns Brot." Wie der Offizier „Feuer" kommandieren wollte, fiel eine Frau vor ihm auf die Kniee nieder, küßte ein Bild der Königin und rief: „Tötet uns, wir haben Hunger." Der Lieutenant ließ darauf sofort seine Mannschaft abmarschieren. Das furchtbare Bild des Elends hatte selbst das eiserne Herz des Soldaten bezwungen.

Die Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege.

Zum Kriegführen braucht es nach dem bekannten Ausspruch von Montecucculi Geld, Geld und wiederum Geld. Ganz das gleiche läßt sich sagen von den großen sozialpolitischen Projekten, welche bei uns hinsichtlich der Fürsorge für die Wechselfälle des Lebens geplant sind. Man will es bekanntlich nobel geben u. vor allem jedem Schweizerbürger von Staatswegen den Doktor und den Apotheker bezahlen oder ihn auf seinen Wunsch im Spital gratis verpflegen. Die ruhigen und besonnenen Leute wollen dagegen, in der Berücksichtigung, daß das Geld bei uns nicht nur so auf der Straße liegt, vorerst für diejenigen gehörig sorgen, welche es am nötigsten haben, es wird dann noch genug kosten. Im Korrespondenzblatt für Schweizerärzte hat sich ein Arzt die Mühe genommen, die für die verschiedenen Projekte berechneten Kosten einander gegenüber zu stellen. Es ist sehr lehrreich, diese Berechnungen näher anzusehen und wollen wir dieselben nachstehend wiedergeben. Auch hier kann man sagen: Zahlen sprechen!

I. Entwurf von Herrn Nationalrat Forrer: Der „Denkschrift über die Höhe der finanziellen Belastung, welche den nach dem Entwurfe zu einem neuen Bundesgesetz betr. die Krankenversicherung einzurichtenden Krankenkassen voraussichtlich erwachsen wird", von dem Versicherungstechniker des schweizerischen Industriedepartements, Herrn Dr. Moser verfaßt, sind die folgenden Angaben zu entnehmen:

Der Entwurf sieht 800,000 Versicherte, eine Unterstützungsdauer von 1 Jahr und eine Carenzzeit der Unfallversicherten von 6 Wochen vor. An der Hand der österreichischen Krankenstatistik und der schweizerischen Unfallstatistik wird die Zahl der auf einen Versicherten in 1 Jahr fallenden Krankentage mit 8.91 berechnet.

Bei den Kostenbeträgen müssen unterschieden werden: a. Kurkost n, b. Krankengeld, c. Beitrag an die Bestattungskosten, d Verwaltungskosten, e. Reservefonds.

Die folgende Tabelle orientiert über die aufzuwendenden Summen: Krankengeld Fr. 10,224,000 = 55,6%, Arzt Fr. 3,032,000 = 16,5%, Medikamente Fr. 1,960,000 = 10,7%, Pflege-, Anstalts- und Bestattungskosten Fr. 1,512,000 = 8,2%, Verwaltungskosten Fr. 1,656,000 = 9,0%, Einlage in den Reservefonds (11% der Gesamtausgaben) 2,080,000. Gesamtaufwand 20,464,000 per Jahr.

Die Kurkosten[1]) werden nach den Ansätzen der österreichischen Bezirkskrankenkassen berechnet auf einen

[1]) Bezüglich des Verhältnisses der Kosten für ärztliche Behandlung und für Arzneimittel in Deutschland ergibt die Rechnungsstellung pro 1891: für ärztliche Behandlung 16,783,453 Mk., für Arzneien 14, 87,242 Mark. Es scheint jedoch beachtenswert, daß im Einzelnen das Verhältnis nicht konstant ist. Im Regierungsbezirke Köln kosteten die ärztlichen Behandlungen 350,143 Mk., die Arzneien 404,001 Mk., also letztere 53,855 Mk. mehr wie erstere.

3

Feuilleton.

Leben für Leben.

Novellette von A. Fromm.

Wer etwa geneigt gewesen wäre, Doris zu beobachten, hätte kaum eine Veränderung in ihrem Wesen und Verhalten wahrnehmen können, seit sie jenen Brief abgeschickt hatte. Sie blieb dieselbe, ruhig, ernst, in sich abgeschlossen. Nur saß sie öfter als vordem tief in die Nacht auf und sah unmütig ins Lampenlicht, oder sie wanderte in dem Garten am Hause auf und ab, wenn die übrigen Hausbewohner längst ruhten. Aber das nahm Niemand Wunder, sie war den Tag über beschäftigt, und der Frühling war ungewöhnlich schön.

So ging sie eines Abends spät in den dunklen Gängen auf und ab. Es war ein herrlicher, sonniger Tag gewesen und jetzt funkelten die Sterne durch das zarte Laub der Bäume. Man hätte glauben sollen, daß diese frische Klarheit auf einen weiteren schönen Tag deutete, aber dem widersprach ein altes Wetterzeichen: der Rauch senkte sich, anstatt emporzusteigen, tief auf den Garten herab. Aber war das der Rauch aus den Schornsteinen der umliegenden Häuser? Nein, was hier am Ende des Gartens in schweren Massen niederhing und sich langsam weiter wälzte, war ein dicker, übelriechender Qualm, der ihr fast den Atem raubte. Und jetzt erscholl aus einem Hause ganz in der Nähe der angstvolle Ruf: „Feuer! Feuer! Rettet!"

Ohne zu überlegen, eilte Doris durch ein Hinterpförtchen hinaus auf die Gasse. Dem Hilfeschrei antworteten wirre Stimmen aus den Nachbarhäusern, und jetzt stürzten die Bewohner des brennenden Gebäudes halb bekleidet, mit vom Schreck entstellten Gesichtern heraus Ein heftiges Durcheinanderfragen und Rufen wurde plötzlich von einem gellenden Angstschrei übertönt: „Um Himmelswillen! Die Kinder ist nicht zu Hause, und ihr kleiner Junge ist noch oben! Er ist verloren!"

Da drängt sich Doris Hohenfeld durch die Menge. Sie kennt die Mutter, eine arme Wäscherin, die auf Tagelohn ausgeht, und sie kennt den kleinen Knaben. „Wo wollten Sie hin?" Da ins Haus," fragt ein Mann und faßt sie am Arm. „Sie sind des Todes da drinnen!" Sie aber reißt sich los. „Das Kind darf nicht umkommen!" ruft sie und stürzt hinein.

Der Qualm ist so dick daß sie die Treppe kaum finden kann, obgleich ihr das Haus bekannt ist; das Feuer muß in einem hinteren Raum des Erdgeschosses oder im Keller entstanden sein. Sie steigt zum zweiten Stock hinauf, tastet nach jeder Tür, öffnet sie und ruft hinein: „Gustav! Gustav!" Endlich antwortet ihr ein klägliches Wimmern — es ist der Kleine, der aus dem Bettchen gesprungen ist und sich in seiner Todesangst in einen Winkel geflüchtet hat. Mit ihm auf dem Arme tritt sie den Rückweg an. Der Qualm ist noch dicker geworden, sie hört ein unheimliches Knistern und Knacken, hier und da sieht sie kleine Flämmchen emporhüpfen. Nur schnell, ehe die Treppe ganz in Flammen steht. Nun ist sie unten angelangt, leuchend und halb blind; sie ist noch wenige Schritte von der Tür entfernt, da schießt die Glut rechts und links und hinter ihr empor. Sie will schreien, aber ein erstickendes Gefühl schnürt ihr die Kehle zu, noch einige Schritte taumelt sie vorwärts, während ein Funkenregen brennend auf ihre Stirn fällt — jetzt wankt sie, sie sinkt — aber ein starker Arm stützt sie, sie sieht in ein wohlbekanntes Gesicht, dann verliert sie das Bewußtsein.

Sie fand es in den nächsten Tagen nicht wieder. Der kleine Gustav sprang längst schon lustig, als wäre nichts geschehen, auf der Gasse umher, als seine Retterin noch immer in heftigem Fieber lag. Endlich aber wich die Krankheit, und nun zeigte es sich, daß eine große Veränderung mit Doris vorgegangen war. Sie war weich und sanft geworden, rührend dankbar für die Sorgfalt, mit der ihre Hauswirtin sie pflegte und sichtlich erfreut über die Aufmerksamkeiten, die ihr von allen Seiten erwiesen wurden. Auch ihr Gesicht hatte sich verändert, es lag ein Ausdruck sanfter Verklärung darauf, der sie jünger erscheinen ließ, als sie war. Ihre Genesung machte gute Fortschritte, aber seltsam! als sie anfing, sich den Tag über außerhalb des Bettes aufzuhalten, als der Arzt erklärte, in etwa vierzig Tagen würde sie ganz hergestellt sein, da trat ein Stillstand ein. Die Kräfte wollten sich nicht wiederfinden, sie blieb blaß und matt, und was dem Arzte das schlimmste Zeichen schien, sie hatte offenbar gar kein Verlangen, diesen Zustand zu überwinden. Sie saß Tag für Tag gedankig und still in ihrem Lehnstuhl. die abgezehrten Hände im Schoß gefaltet, wie ein Bild sanfter, ergebener Traurigkeit. Sie lehnte nach wie vor alle Besuche, die ihr zugedacht wurden, ab, nur den kleinen Gustav ließ sie sich täglich kommen und freute sich an seinem kindischen Geplauder.

Es war nun Sommer geworden; Doris saß am offenen Fenster, ein lauer Wind wehte herein und spielte mit den Blumen, die auf einem Tischchen neben ihr standen. Es fehlte ihr niemals an solchen Spenden, sie kamen fast täglich von allen Seiten — Leute, die sie nur flüchtig gesehen hatten, schickten ihre Sträuße und erkundigten sich nach ihrem Befinden. Ihre blasse Hand spielte mit den Briefchen und Karten, die ihre Wirtin sorgfältig auf einer Schale geordnet hatte, und sie dachte halblaut vor sich hin: „So viele nehmen Teil an mir — warum hat nur er nie nach mir gefragt? Ich weiß doch gewiß, daß er es war, der mich aus dem brennenden Hause trug, und nun bin ich ihm nicht einer einzigen Frage wert? Ich habe ja dieses Mal nicht sterben wollen, o Gott, nein! nicht im Feuer! — und ich danke Gott noch jeden Tag, daß er mich das Leben einsetzen ließ, dass ich einst hatte fortwerfen wollen. Aber er wäre barmherzig gewesen, wenn er mich mit diesem Bewußtsein hätte enden lassen. Nun muß ich weiter leben, Tag für Tag, Jahr für Jahr." Sie lehnte sich mit einem tiefen, schweren Seufzer zurück und schloß die Augen.

(Schluß folgt.)

Krankheitstag wie folgt: für ärztliche Hilfe 42,5 Rp., für Medikamente 27,5 Rp, für Anstaltskosten ꝛc. 17,4 Rp. Zusammen 87,4 Rp. per Krankheitstag!

II. Kosten der staatlichen Krankenpflege. a. Voranschlag von Herrn Arbeitersekretär Greulich. „1225 Staatsärzte mit durchschnittlich 6000 Fr. Gehalt würden 7,350,000 Fr. erfordern; die Heilmittel 4,748,000, der Zuschuß für die Spitalverpflegung an die Kantone 2,000,000 Fr. Total 14,098,000 Fr. oder inklusive Erweiterungsbauten der Spitäler und der Verwaltungskosten rund 15 Millionen jährlich." (Zeitungsreferat.)

b. Voranschlag berechnet von Herrn Dr. Moser und Herrn Dr. Schmid, eidg. Sanitätsreferent. (Veröffentlicht durch das schweizerische Industriedepartement.) Die unentgeltliche staatliche Krankenpflege sollte nach den Wünschen ihrer Befürworter der gesamten Bevölkerung zu gute kommen. Jedem mit dem Gegenstande einigermaßen Vertrauten ist es klar, daß die Kosten desselben sich zum Vorneherein niemals auch nur mit einiger Sicherheit voraussehen lassen. Die beiden Verfasser des letzten Voranschlages weisen in ihren Schlußbemerkungen hin auf größere Epidemien, auf die Steigerung der Ansprüche für Arzt und Heilmittel und auf die Möglichkeit einer ganz verschiedenartigen Leistungsfähigkeit der ganzen Institution überhaupt. Jeder Arzt ist im Falle, diese Bemerkungen noch erheblich zu vermehren.

Die Gesamtbevölkerung der Schweiz wird mit 1,977,675 Erwachsenen und 940,079 Kindern in Rechnung gezogen; die schon unter I gefundenen 8,69 Krankentage einer Person per Jahr werden beibehalten.

Die ärztliche Behandlung eines Erwachsenen kostet durchschnittlich im Jahr nach den frühern Ansätzen Fr. 3,69 und eines Kindes (93% des Erwachsenen) Fr. 3,43. Analog ergeben sich für die Heilmittel Fr. 3,40 für den Erwachsenen und Fr. 3,16 für ein Kind.

Für die Geburten werden verrechnet Fr. 15 per Geburt der Hebamme und Fr. 1,50 per Geburt dem Arzt (10% erfordern die Hilfe des Arztes und letztere wird per Fall auf Fr. 15 veranschlagt!).

Spitalverpflegung: Kinkelin fand für Basel auf 1000 Krankentage überhaupt 304 Krankentage im Spital. Danach kämen auf einen Tag für die ganze Schweiz 20,642 Spitalbedürftige. Gegenwärtig besitzt die Schweiz im ganzen 7500 Spitalkrankenbetten. Es müßten also zunächst noch 13,142 Krankenbetten mit den erforderlichen Spitalbauten vorgesehen werden, das Bett zu Fr. 3000 Erstellungskosten angenommen, eine außerordentliche Ausgabe für Spitäler von Fr. 39,426,000. Die Spitalverpflegungskosten werden mit Fr. 2,08 per Tag berechnet.

Von dem aus allem resultierenden Gesamtbetrage werden 12,6% abgezogen, als Aequivalent für jenen bestsituierten Teil unserer Bevölkerung, welcher nicht in die Lage kommt, die staatliche Krankenpflege überhaupt zu benützen. Aus den Steuerverhältnissen ꝛc. ergibt sich, daß dieser Teil blos 6% der Gesamtbevölkerung beträgt.

Der Kostenvoranschlag lautet: Aerztliche Behandlung 11,200,493 Fr., Heilmittel 9,390,881 Fr., Spitalverpflegung 12,126,725 Fr., Verwaltung 1,766,109 Fr., Gesamtaufwand 34,484,208 Fr. Das heißt Fr. 11,82 Cts. per Einwohner und per Jahr. Für jeden Einwohner der Schweiz würden also die voraussichtlichen Kosten der unentgeltlichen staatlichen Krankenpflege im Monat einen Franken betragen.

Zu allem käme noch eine außerordentliche Ausgabe für Errichtung von Spitälern, wie bereits angegeben, im Betrage von 39,426,000 Fr.

Das jährliche Reinerträgnis des Tabakmonopols wird auf 15 Millionen Franken berechnet.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Bundespräsident Frey empfing Montag Vormittag von 10 Uhr an in üblicher Neujahrsaudienz die bei der Eidgenossenschaft akkreditierten auswärtigen Gesandten, Minister, Geschäftsträger und Generalkonsuln, sowie die Vertreter der Stadt und des Kantons Bern. Die Unterhaltung beschränkte sich auf den gewöhnlichen Austausch von Höflichkeiten ohne irgend welche politische Anspielung.

— Gerüchtweise verlautet, Oberst Edmund von Grenus hätte Ende des verflossenen Jahres dem Bundesrate das Gesuch um Enthebung von der seit längeren Jahren von ihm bekleideten Stellung eines Vorstehers des eidgen. Oberkriegskommissariats eingereicht.

— Güterschacher. Im Nationalrat hat Hr. Regierungsrat Scherrer-Füllemann gesetzliche Maßnahmen gegen die Güterspekulation verlangt. Leider ist dieser gesetzlich schwer zu fassen, da man konsequenterweise alle Spekulation unterdrücken müßte. Uns scheint mit zweckmäßigen, gemeindeweisen landwirtschaftlichen Kreditorganisationen ließe sich dem Uebel am besten wehren, da solche Genossenschaften intervenieren könnten.

Der Güterschacher bringt der Landwirtschaft ungeheure Nachteile, von denen ein Korrespondent des „Thurg. Tagbl." nur folgende erwähnt:

1. Die Zerstückelung der Güter. Mit Recht haben schon viele große Opfer gebracht, um größere Bodenkomplexe zu erhalten, da sie viel vorteilhafter betrieben werden können. Bei den Schacherganten werden immer größere Stücke in kleinere zerteilt, um mehr lösen zu können.

2. Bei solchen Spekulationskäufen, wobei die Spekulanten vielfach große Summen als Profit einstecken, vermehren sich die Schulden der einzelnen Gantkäufer jedesmal in ungebührlicher Weise, da die Terminzahlungen von vielen nicht eingehalten werden, sondern neu gebrieft wird. Es ist dies also auch die größte Ursache der Überschuldung, die vielen den ökonomischen Ruin bringt.

3. Die auf solche Weise berechnete Wertung der Liegenschaften, welche viel über den eigentlichen, auf den durchschnittlichen Reinertrag geht, findet dann auch bei Erbteilungen und andern Güterübernahmen statt, ist daher im allgemeinen höchst nachteilig durch die viel höhere Taxation als der wirkliche Wert beträgt.

4. Bei dieser übertrieben hohen Wertung der Grundstücke und der daherigen Passivsteigerung kann der Bauernstand sein Gewerbe auch bei guten Jahren kaum aufrecht erhalten, wenn er nicht eigene Arbeitskräfte oder lohnende Nebenbeschäftigung hat, dagegen in Fehljahren wo durch Mißwachs oder Naturereignisse der Ertrag ein viel geringerer ist, da tritt vielfach die Insolvenz ein. Eine Reduktion des Zinsfußes hat nur die Folge, daß man leichter seine Schulden vermehrt und später, bei allfällig wieder eintretender Erhöhung des Zinsfußes erst die unheilvolle Wirkung unüberlegter Schuldenvermehrung sich geltend macht.

— Schächtverbot. Die Schächter an der Landesgrenze vermelden schon, obwohl das Schächtverbot noch nicht wirkt, vermehrte Arbeit. So schächte der Schächter in Lörrach bedeutend mehr Vieh als früher, und das Fleisch gehe zum größten Teile nach der Schweiz.

Kantonales.

Solothurn.

— Der seit dem 1. Januar vorläufig wöchentlich erscheinende „Fortschritt" erklärt, er werde sich hauptsächlich mit kantonaler Politik beschäftigen und daher angesichts der herannahenden Verfassungsrevision von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Die Redaktion wird mit aller Entschiedenheit die freisinnigen Traditionen der freisinnigen Partei verfechten und deshalb auch für die Sozialreform auf dem Boden eines vernünftigen Fortschrittes kräftig einstehen. Sie macht sich ferner zur Aufgabe, auch die Fragen auf eidgen. Gebiet, sowie die auswärtige Politik, sofern dieselbe mit der radikalen Tendenz des Blattes zusammenhängt, gründlich zu erörtern.

Zürich.

— Im Krematorium in Zürich ist letzthin die 170. Leichenverbrennung vollzogen worden.

— Der in Winterthur kürzlich verstorbene Imhoof-Hotze hat Fr. 57,000 zu wohltätigen Zwecken testiert. Bei Lebzeiten hatte er schon Schenkungen von über Fr. 100,000 gemacht.

Bern.

— Durch die Berner Blätter geht die Schauerkunde, daß man schon seit einiger Zeit im Wylerquartier bei Bern eine starke Abnahme der Katzen bemerkte; man vermute, daß diese nützlichen Haustiere in der Hasenpfeffersaison als „Leckerbissen" haben dienen müssen.

Uri.

— In Erstfeld fiel letzten Dienstag ein Bahnangestellter zum Fenster hinaus und mußte schwer verletzt weggetragen werden. — Ebenfalls in Erstfeld wurde eine junge Frau, über die Wiege ihres Kindes liegend, todt angetroffen.

Schwyz.

— Auf dem „Gütsch" bei Brunnen fanden spielende Knaben 50 Dynamit-Patronen samt vier Zündschnüren. Das Material lag in einer kleinen Höhle versenkt.

Freiburg.

— Durch gewisse zufällige Indizien veranlaßt, verhaftete die Polizei Samstag morgen den mutmaßlichen Urheber des im Januar 1890 an dem vom Markte zurückkehrenden Landwirte Genion verübten Raubmordes in der Person eines ca. 40 Arbeiters von La Roche.

Wallis.

— In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurden drei italienische Arbeiter auf dem Wege von Zermatt nach dem Theodulpaß von einer Lawine überrascht. Von den Reisenden blieb einer ganz unversehrt; zwei wurden verschüttet, doch konnte auch von diesen einer sich retten, während der dritte als Leiche herausgegraben und nach Zermatt gebracht wurde.

Aargau.

— † Stadtrat Gonzenbach. Der plötzliche Hinscheid des Herrn Gonzenbach hat überall die tiefste Teilnahme erweckt. Wenn man von einem Manne sagen kann, er hatte keinen Feind, so war es sicher der Verstorbene, dessen freundliches und gewinnendes Wesen jedermann für ihn einnahm. Er war ein Mann von goldlauterem Charakter, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Als Techniker wurde er hochgeschätzt, die Stadt Aarau verdankt ihm ihre treffliche Wasserversorgung; aber auch in den Räten, in welche ihn das Zutrauen seiner Mitbürger berief, leistete er große Dienste, so daß auch in dieser Hinsicht sein Verlust tiefbeklagt werden muß. Wir halten es als unsere Pflicht, dem wackern Manne den wohlverdienten Kranz der Anerkennung seines gemeinnützigen Strebens aufs Grab zu legen. Sei ihm die Erde leicht!

— Ein frommer Wunsch einiger Aarauer Schulfreunde. (Corr.) Die Schulpflegen Zürich und Winterthur haben ihren höheren Schulen die Möglichkeit geboten, die prachtvollen „Wilhelm Tell"-Aufführungen des dortigen Stadttheaters zu besuchen. Alles, Jung und Alt, wer die Gelegenheit hatte, einer solchen Aufführung beizuwohnen, ist voll des Lobes über den gewaltigen Eindruck, welchen das prachtvolle Spiel hervorruft. Wäre es nun nicht empfehlenswert, unserer Kantonsschule, Lehrerinnenseminar und Bezirksschule zu ermöglichen, einer solchen Wilhelm Tell Aufführung in corpore beizuwohnen? Die Kosten dafür wären verhältnißmäßig gering und der Nutzen davon ohne Zweifel groß. Mögen die hiezu maßgebenden Behörden unserer lieben Jugend diesen Genuß verschaffen; sie wird ihnen zeitlebens dafür dankbar sein!

— Die schlechten Ergebnisse unserer Rekrutenprüfungen haben nach dem soeben im Drucke erschienenen Referate des Herrn Rektor Niggli ihren Grund einmal in dem Umstand, daß die Großzahl der Schüler und spätern Rekruten die drei obersten Klassen der Gemeindeschulen nicht mehr besuchen, während erst hier vaterländische Geographie und Geschichte auftreten und erst in diesen Jahren der deutsche und der Rechnungsunterricht die diesen Fächern gebührende Repetition und den richtigen Abschluß finden. Die Hälfte der Abiturienten der Gemeindeschulen sollen also bei den Rekrutenprüfungen Fragen beantworten, welche während der Schulzeit nie mit ihnen behandelt wurden.

Eine zweite, tiefer liegende und folgenschwerere Ursache finden wir in der Abnahme der geistigen Fähigkeiten und der körperlichen Entwicklung in den untern Volksschichten infolge von Alkoholgenuß und schlechter Ernährung. Tritt man in die Schulklassen an Orten, wo der Schnaps noch zu Hause ist, wird man finden, daß besonders in den untern Klassen nicht nur vereinzelte, sondern ein großer Prozentsatz stumpfsinniger Gesichter vorhanden sind, mit denen sich der Lehrer abmühen muß, zwei, drei Jahre lang, ohne auch nur einen merklichen Fortschritt konstatieren zu können. Da fehlt eben ein Glied in unserm Schulorganismus: Es sollten solche schwache Schüler, welche den Fortgang des Unterrichts außerordentlich hemmen und Lehrer und Schüler in ungewöhnlichem Maße belasten, gezwungen werden können, in eigens zu diesem Zwecke errichtete Anstalten einzutreten. Wohl ist ein Anfang gemacht mit Biberstein und Bremgarten, aber diese beiden genügen nicht. Hier sollte unbedingt der Segen des Alkoholzehntels noch mehr zu Gunsten der Schule verwendet werden.

— Eine geordnete Buchführung wird nicht allein im Handwerkerstand, sondern auch in landwirtschaftlichen Kreisen immer mehr zu einem naheliegenden Bedürfnis. Zwar entschuldigen sich noch viele Landwirte, indem sie sagen: „Ja der Vater, Großvater und Urahne haben auch nichts aufgeschrieben und sind dennoch durchgekommen." Bedenke doch ums Himmels willen, lieber Freund, daß du jetzt beim gleichen Hof zehnmal mehr mit Geld verkehrst als der Großvater; Kunstdünger, Kunstfutter, Maschinen und hundert andere Sachen kauft und verkauft, die derselbe nicht einmal kannte, daß der ganze Betrieb sich verändert hat. „Brauche, was du hast!" hieß es früher; „kaufe viel, verkaufe mehr!" heißt es jetzt. Obwohl jeder die Dringlichkeit einer geordneten Buchführung zugibt, verstehen sich so wenige zu deren Durchführung und täglich mehren sich die Klagen, daß die Landwirte hierin noch sehr zurück seien zu ihrem eigenen Schaden. Man wird nun allerdings nicht erwarten, daß der Landwirt eine so eingehende, minutiöse Buchführung, wie sie der Kaufmann und teilweise auch noch der Gewerbetreibende haben muß, einführen wird. Beschränkt er sich aber auch nur auf die Aufzeichnung der Ein- und Ausgaben, so wird er sich doch am Jahresschluß ein klares und deutliches Bild von seinem Vermögensstande machen können.

— Ueber den mysteriösen Fall des verunglückten Jost Richli, Viehhändler, teilt „W. a. R." nähere Details mit. Hienach beabsichtigte der Vermißte, seine im Thurgau verheiratete Tochter zu besuchen. In Küttigen Kt. Aargau, hatte er noch ein Guthaben ausstehend, welches er anläßlich dieser Reise einkassieren wollte. Richli scheint wirklich bei seinem Schuldner in Küttigen eingetroffen zu sein. Von dort ab fehlen aber Spuren und auch der fragliche Schuldner, als man ihn zur Konfrontation habe herbeiziehen wollen, sei verschwunden gewesen. Da am 29. November in Küttigen vier Häuser niederbrannen, so glaubt man diesen Brandfall im Zusammenhange mit dem spurlosen Verschwinden des Hrn. Richli; allein alle Nachforschungen sind resultatlos geblieben.

— Die Influenza tritt nun auch bei uns in zahlreicheren Fällen, wenn auch noch nicht in allzu gefährlicher Form auf. Trotzdem mahnt die in so vielgestaltigem Bilde auftretende Erkrankung doch zu größerer Vorsicht: bei Fieber ruhiges Verhalten im Bette, bei fieberlosem Zustande Verbleiben im Zimmer, bis die Krankheitserscheinungen zurückgegangen sind, bei leichter, doch kräftigender Diät. Wird diese Vorsicht nicht beachtet, so treten gar häufig sehr hartnäckige Rückfälle mit großem Schwächegefühl, oft auch Lungenentzündungen, Nervenentzündungen ꝛc. ein. Für ältere Personen, besonders solche mit Herzfehlern oder chronischen Lungenleiden, kann die Influenza gar leicht verderblich werden, weshalb solche Personen sorgfältig den Verkehr mit Influenzakranken zu vermeiden haben, da die Uebertragung in den meisten Fällen direkt durch die Erkrankten erfolgt.

— Tabakmonopol. Wir haben immer vermutet, daß die so pompös angekündigte Delegiertenversammlung der schweiz. Tabakarbeitergewerkschaft in Lenzburg ein plumpes Manöver von Greulich und Consorten sei. Die Vermutung wird jetzt bestätigt. Man schreibt nämlich dem „Luzerner Tagblatt" aus dem Obern Wynenthal:

„In Nr. 303 des „Tagbl." findet sich eine Notiz, daß sich die Delegierten des schweiz. Tabak- und Zigarrenarbeiter-Verbandes an ihrer Versammlung in Lenzburg mit allen gegen 4 Stimmen für das Tabakmonopol ausgesprochen haben.

Zur richtigen Würdigung dieser Sensationsnachricht muß bemerkt werden, daß fragliche Versammlung vom 24. Dezember abhin volle 17 Mann stark war und der Abstimmung ein längerer Vortrag des Wanderapostels Greulich von Zürich vorausging. Das Resultat dieser Abstimmung darf daher füglich ein künstliches genannt werden, und wir bezweifeln sehr, daß bei der bevorstehenden Volksabstimmung die Zigarrenarbeiter dem Agitator Greulich Heerfolge leisten werden.

— Zofingen. Am letzten Tag des alten Jahres verstarb die durch ihre Wohltätigkeit weit bekannte Frl. Ida Guyan, in einem Alter von 54 Jahren.

— Zofingen. Der neugewählte Stadtrat hielt am letzten Freitag Nachmittag den 29. Dez. seine erste konstituierende Sitzung zur periodischen Neuwahl der Gemeindebeamten und Angestellten, welche fast ohne Ausnahme in ihren Stellen wieder bestätigt wurden.

— Aargauer im Ausland. In Chicago verunglückte am 3. Dez. abhin Hr. Jos. Paul Birchmeier von Würenlingen. Derselbe wurde nämlich von einem Eisenbahnzuge überfahren und tötlich verwundet. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren. Birchmeier ist 1854 nach Amerika ausgewandert, wo er eine zweite Heimat fand und in glücklichen Verhältnissen lebte. Er hinterläßt eine Witwe und 2 erwachsene Söhne. — In Naperville, Illinois, starb im hohen Alter von 86 J. der 1853 nach Amerika ausgewanderte Frz. X. Knecht, gebürtig von Döttingen.

— Fricktal. Dem „Fricktaler" wird nicht ohne Grund geschrieben: „Land auf und Land ab hört und vernimmt man Klagen über das neue Fertigungstaxen-Gesetz mit den großen Fertigungskosten. Unlängst wurden einige Aren Rebland um Fr. 15 verkauft und betrugen die Fertigungs- und Schreibgebühren Fr. 4. 40 oder 30 Prozent der Kauffumme, so daß bei drei- bis vierfachen Handänderungen der Wert in Unkosten aufgesetzt, welcher Betrag in der Regel sonst schon Hablichen zufällt, während der ärmere Bauer dadurch leiden und verarmen muß.

Allgemein frägt man sich, wer hat das Gesetz erlassen? Wie lange soll dieser Zustand noch dauern? Wie lange wird man dem Volke die Haut über die Ohren ziehen?"

— Freiamt. Im Tal scheint es doch noch ordentlich Hasen zu haben, denn bei den letzten drei Treibjagen im Revier Hürlimann sind ca. 50 Stück zur Strecke gebracht worden. Eine ansehnliche Zahl, welche dem tötlichen Blei der Jäger entgangen, ist fürs Jahr 1894 übriggeblieben.

— Von der Reuß. Zürich beabsichtigt Vornahme einer Korrektion der Reuß bei Obfelden, durch welche auch Gebietsteile der Kantone Aargau und Zug berührt würden. Das schweizerische Departement des Innern, an welches sich Zürich um eine Bundessubvention gewendet hat, wünscht nun zu erfahren, ob alle 3 Kantone mit der Korrektion einverstanden seien.

Ausland.

Amerika.

— Aus Brantley in Alabama wird folgender Fall von Lynchjustiz gemeldet. Ein Neger, Namens Mak Segros, hatte in brutaler Weise ein kleines 12jähriges Mädchen, Namens Hattie Leverage, das Kind eines respektablen Händlers, insultiert. Durch die Annäherung von einigen Gefährten des Kindes in Furcht gesetzt, lief der Neger davon. Die Kinder eilten nach Hause und berichteten, was vorgefallen war. Mehrere mit Flinten bewaffnete Männer machten sich darauf sofort auf den Weg, um den Neger zu ergreifen und derselbe wurde nach einiger Zeit an demselben Orte gefunden, wo das Verbrechen verübt worden war. Auf den Knien bat er um sein Leben, jedoch vergeblich. Er wurde gezwungen, seine beiden Hände auf einen Klotz zu legen und mit einem Beile wurden sie ihm abgehauen. Dann wurde ihm ein Strick um den Hals gelegt und er dann an dem Aste eines Baumes aufgehängt. Der Ast brach jedoch und während der Neger, der sein Bewußtsein noch nicht verloren hatte, auf dem Boden lag, goß einer aus der Menge eine Kanne Kerosin über ihn aus und steckte seine Kleider in Brand. Darauf wurde er an einem anderen Aste aufgeknüpft und der Körper von Kugeln durchbohrt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Donnerstag nachmittags ertranken auf einem Weiher in Küsnacht (Zürich) zwei junge Leute beim Schlittschuhfahren, da sie sich auf das noch zu dünne Eis wagten.

— Schiffmann Wäspi von Schmerikon ist letzte Woche auf der Seefahrt in Rüschlikon ertrunken. Derselbe fuhr mit einem steinbeladenen Segelschiff dorthin und sei beim Ausladen ausgeglitscht. Am gleichen Tag ist vom Civilstandsbeamten seine Trauung angeschlagen worden und in 14 Tagen wollte er Hochzeit machen. Wäspi war erst 24 Jahre alt.

— In der Länggasse bei Bern brannte am Mittwoch vormittags nach 11 Uhr eine Dachwohnung ab, in welcher zwei Kinder von der abwesenden Mutter eingesperrt waren. Die Türe mußte gesprengt werden. Die Wiege, worin das kleinere Kind lag, war bereits vom Feuer ergriffen. Ein Mädchen soll den Brand verursacht haben, indem es eine Lampe anzündete und umwarf.

— Auf der Furka verunglückte ein gewisser Storrer (St. Galler), welcher der dortigen Festungswache zugeteilt war. Derselbe ging auf die Jagd, benutzte die geladene Flinte bei einer etwas schwierigen Stelle als Bergstock, fiel — und die zwei Schrotschüsse gingen dem unbesonnenen Jäger durch den linken Arm, welcher fürchterlich zerschmettert wurde.

Neueres und Telegramme.

n Olten, 2. Januar. Die Einwohnergemeinde hat auf Neujahr von unbekannter Seite ein Geschenk von 8000 Fr. erhalten.

Luzern, 2. Jan. Das Betriebs-Ergebnis der Viznau Rigibahn pro 1893 beträgt netto 319,418 Fr. (gegen 321,168 Fr. im Jahr 1892).

n Stanz, 2. Jan. Prof. Dr. Beck erlitt in einem Vortrage über die unentgeltliche Kranken- und Unfallversicherung eine schwere Niederlage, indem der bischöfl. Kommissar Berlinger in scharfen Worten und in überzeugender Weise das sozialdemokratische Vorgehen Becks kritisierte. Als sich am Schluß des Vortrages das Arbeiterkomitee weigerte, eine Abstimmung vorzunehmen, nahm sie Berlinger selbst vor und erzielte 400 gegen und nur 1 Stimme für den Greulich'schen Vorschlag.

n Liestal, 2. Jan. Für die am 21. ds. stattfindende Ersatzwahl in den Nationalrat an Stelle des Herrn Oberst Bundesrat Frey werden sich die Kandidaten Walter Meier, Landwirt im Neuhof bei Liestal und Tuchfabrikant Rosenmund gegenüberstehen. Der Wahlkampf wird voraussichtlich ein heftiger werden.

n Lausanne, 2. Jan. Gestern wurde in Cossonay der schon seit längerer Zeit aus dem Gefängnis entwichene berüchtigte Verbrecher Duprit verhaftet.

Sitten, 1. Jan. Heute erlag hier einem Herzleiden Herr August Bruttin, Bankier, gewesener Stadtpräsident von Sitten, ein hervorragender Führer der liberalen Partei.

Paris, 2. Jan. Zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen von Anarchisten wurden gestern und die ganze Nacht hindurch in Paris und den Provinzen vorgenommen. Die Zahl der Haussuchungen erreicht 2000. Haussuchung wurde auch bei Reclus gemacht; zahlreiche Papiere wurden beschlagnahmt. Die Zahl der Verhaftungen in Paris, Brest, Troyes, Rouen und in andern Städten übersteigt 30. In Nizza wurden 15 Italiener verhaftet und sofort ausgewiesen. In Montlucon wurde eine große Menge Explosivstoffe beschlagnahmt. Die Haussuchungen werden heute fortdauern.

Paris, 2. Jan. 64 Verhaftete werden in Haft behalten. Die verhafteten Anarchisten werden sogleich den Justizbehörden übergeben.

Paris, 1. Jan. Der Figaro veröffentlicht zwei Dokumente, welche die Beweise dafür erbringen, daß Cornelius Herz gemeinsam mit dem verstorbenen Baron Reinach Betrügereien bezüglich der Panamagelder verübt hat. Die Publikation erregt allgemeines Aufsehen.

*, Paris, 2. Jan. Carnot empfing gestern die Vertreter der auswärtigen Mächte und betonte dabei, daß er mit großer Zuversicht und Vertrauen dem neuen Jahr entgegensehe.

Rom, 2. Jan. Beim gestrigen Empfang der Deputationen der Kammer und des Senats sprach der König die Hoffnung aus, daß die Einigkeit aller Parteien erlauben werde, die jetzigen Schwierigkeiten zu überwinden. Der König ist überzeugt, daß mittelst umsichtigen Vorgehens der Regierung und der Mithilfe des Parlaments die schlimmen Zustände in Sizilien verbessert werden können. Er schloß seine Rede, indem er sagte, daß das Jahr 1894 die größte Sicherheit für den europäischen Frieden biete, was eine Lösung der innern Fragen erleichtern werde.

Venedig, 3. Jan. Eine große Feuersbrunst zerstörte letzte Nacht die Bureau der Artilleriedirektion im Zeughause. Zwei Feuerwehrleute verwundet.

Palermo, 2. Jan. Die Erregung dauert fort. In verschiedenen Gemeinden, in Pietraperzia, Spaccesorno, Galina und Campobello die Mazano lehnte sich die Bevölkerung gegen die Gemeindebehörden auf und beschuldigte sie der Ausbeutung bei der Erhebung der Verzehrungssteuer.

Petersburg, 2. Januar. Der Zar ließ anläßlich der Hoftafel der Georgsritter eine Anzahl Fische aus seiner Küche an die im Nikolaus-Waiseninstitut befindlichen Kinder von Georgsrittern übersenden, worauf solche an Cholera ähnlichen Symptomen erkrankten. Die Fische sollen mit Arsenik vergiftet gewesen sein. Am Hofe herrscht große Bestürzung; Untersuchung ist eingeleitet.

Petersburg, 2. Jan. In mehreren Schul-Internaten ist die Cholera ausgebrochen.

Genua, 2. Jan. Die Freisprechung der Angeklagten von Angoulême hat überall in Norditalien einen mißstimmenden Eindruck gemacht. In der Nacht haben Individuen das Wappen der französischen Gesandtschaft mit Steinen beworfen. Die Polizei konnte zwei davon verhaften. Der Präfekt entschuldigte sich bei dem Konsulat.

Neapel, 2. Jan. Man hat zwei Matrosen hieher zurückgebracht, die während zehn Stunden, nachdem der Wind das Fahrzeug umgeworfen hatte, in den Trümmern des Wracks hingen. Der Besitzer und fünf Personen sind verschwunden.

Boston, 2. Jan. In der vergangenen Nacht ist das Globe Theater niedergebrannt. Der Schaden soll über eine Million Dollars betragen.

Athen, 3. Jan. Eine Höllenmaschine, welche einen Sprengstoff unbekannter Art enthielt, wurde auf die Terrasse der Abgeordnetenkammer geschleudert und explodierte. Die Kammer setzte trotzdem ihre Sitzung fort. Die spätere Untersuchung ergab, daß die Höllenmaschine von wenig gefährlicher Beschaffenheit war.

Caltanisetta, 1. Jan. Der am 25. Dez. in Valquarnea durch Raub und Brand verursachte Schaden erreicht eine Million.

Madrid, 1. Jan. Die im Anarchistenprozeß Angeklagten bestreiten, Anarchisten zu sein; sie erscheinen als Verführte des Polizeispitzels Nunoz, gegen welchen der Staatsanwalt die schärfste Bestrafung fordert, während er für die Mitangeklagten milde Verurteilung verlangt.

— London, 3. Jan. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die Stadt heute von den Insurgenten heftig bombardiert wird. Die Forts erwiedern kräftig, viele Einwohner sind getödtet worden und es herrscht große Panik.

Tanger, 2. Jan. Ein spanisches Kriegsschiff schiffte zwei Chefs der Riff Kabylen, welche Araaf an Campos übergab, aus; beide wurden eingekerkert.

London, 2. Januar. Die „Morning-Post" meldet, Morley, Abgeordneter für Irland, werde sein Mandat niederlegen.

Chicago, 1. Januar. Prendergast, der Mörder des Bürgermeisters Harrison von Chicago, ist zum Tode verurteilt und wird am 4. Januar gehängt werden.

Washington, 2. Jan. In Bodeland (Kalifornien) soll eine an Präsident Cleveland adressierte Höllenmaschine gefunden worden sein.

Civilstandsnachrichten.

vom 23. bis 30. Dezember 1893.

Geburten.

Dez. 26. Frida Martha, T. des Iberg, Jakob, Maschinenmeister, von Küttigen, in Aarau.
„ 28. Otto, S. des Aeschbach, Rudolf, Steinhauer, von Hendschiken, in Aarau.

Trauungen.

Dez. 30. Hazler, Gustav Walter, Kaufmann und Schlatter, Anna Margaretha Sophie, beide von und in Aarau.

Todesfälle.

Dez. 30. Brunner, Erwin Robert, Mechanikers, von und in Aarau.
„ 30. Wehrli, Peter, Posthalter, von Asp, in Aarau.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen]
Die Expedition.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 23. Dez. von Havre abgegangen, ist am 31. Dez. Vormittags 5 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 6 Januar und „Bretagne" am 13. Januar von Hâvre nach New-York ab.
Dritte Klasse Fr. 155 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe
gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.
Muster liefert franco
Oettinger & Cie. Zürich.

Flanelle Molletons in Wolle und Baumwolle zu Damen- und Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern, zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, in ca. 300 Qualität- und Dessins-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1.25 bis 2.75.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.
Neueste Modebilder gratis. Muster umgehds. frc.

Muster vom besten Bernerhalblein versendet Walter Egger Halbleinfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschreiben.

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.
Probe im Saalbau.

Orchester-Verein.

Rechnungen

für die **Freimaurerloge Aarau** bittet man bis spätestens **Ende der Woche** im Logengebäude abzugeben.

Bayrische Bierhalle.

Täglich eingemachte
Sempacher Hallen.

Aechten Waadtländer
Tresterbranntwein
per Flasche Fr. 1. 50 (mit Glas).
Wer einen **ächten, reellen** Branntwein wünscht, kaufe sich diesen bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
Liqueurist, Aarau.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Haßler
in **Aarau.**

Steigerungsrückzug

Die auf Donnerstag den 5. Januar Vormittags 10 Uhr angesetzte Pfand-Steigerung wird **nicht** abgehalten.
Aarau, 4. Januar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606



Gesucht.
Unterzeichneter sucht ein sonniges **Logis** von 3—5 Zimmern mit Dependenzen auf 1. April. 14
Offerten mit Preisangabe an
Lutz-Hagnauer.

Zu vermieten.
Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis,** 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an
Aarau, 28. Dezbr. 1893.
Den Beauftragten:
Jul. Wyd[illegible]

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unseres unvergeßlichen lieben Gatten und Vaters

Peter Wehrli, Postfacteur

sowie für die schönen Blumen und Kränze, die dem Verblichenen gespendet wurden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe danken herzlich
Aarau, den 3. Januar 1894.
Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Wwe. Wehrli & Kinder.

Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus für die uns beim Hinscheid unseres lieben, unvergeßlichen Knäbleins

Erwin Robert Brunner

erwiesene Teilnahme, sowie auch für die schönen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite.
Aarau, den 3. Januar 1894.
Die trauernden Eltern:
Emil Brunner, Mechaniker.
B. Brunner, Hebamme.

Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

Coiffeurgeschäft

meinem Angestellten
Herrn H. Hauri in Aarau
kaufweise abgetreten habe.
Ich verdanke das mir geschenkte Zutrauen höflichst und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Mit Hochachtung zeichnet
Aarau, 1. Januar 1894.
J. Sommerhalder.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich nach mehrjähriger Tätigkeit in den besseren Geschäften für die **feinere Herrenbedienung,** sowie auch für alle **Haararbeiten, künstliche Haargeflecht-** und **Theaterarbeiten.**
Hochachtungsvollst
H. Hauri.

Der Unterzeichnete hat mit heute in **Aarau** ein

Notariats- & Inkasso-Geschäft

eröffnet und empfiehlt sich für alle einschlägigen Besorgungen, als namentlich
Abfassung von Kaufs- & Teilungsverträgen, Testamenten, Wechselprotesten, Inkasso im ganzen Gebiet der Schweiz.
Das Bureau befindet sich am Zollrain Nro. 54.
Aarau, 3. Januar 1894. 15
Oscar Heller, Notar.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lage Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)
Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Spezialfabrik. — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Bekanntmachung.

Behufs Beschaffung der erforderlichen Gelder für das große elektrische Unternehmen werden von der hiesigen Einwohnergemeinde unter nachfolgenden Bedingungen Obligationen ausgegeben:
1. Es wird jede beliebige, durch 100 teilbare Summe, jedoch nicht unter Fr. 500 entgegengenommen.
2. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage, der auf die Einzahlung folgt, und zwar zu 4 %.
3. Die Ausgabe der Titel findet statt zum Einzahlungskurse von 102 auf die feste Anlagezeit von fünf Jahren mit einer nach Umfluß dieser Frist beiden Teilen freistehenden sechsmonatlichen Aufkündung.
4. Der Stempel wird von der Stadt getragen.
5. Die Einzahlung hat bei der städtischen Fondsverwaltung gegen Interimsschein zu geschehen; die Auswechslung gegen die definitiven Titel findet innert 8 Tagen bei der Einzahlungsstelle statt.

Aarau, 29. Dezember 1893. 12
Im Namen des Gemeinderates:
Der Gemeindeammann:
Max Schmidt.
Der Gemeindeschreiber:
A. Niggli, Fürsprech.

Publikation.

Alle diejenigen, welch an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung Forderungen vom Vorjahre besitzen, werden ersucht, ihre daherigen Rechnungen unfehlbar **bis zum 16. dies** den betreffenden Verwaltungsbeamten einzureichen.
Anderseits werden diejenigen, welche mit der Entrichtung von **Konzessionsgebühren** und andern **Zahlungsverbindlichkeiten sich noch im Rückstande** befinden, aufgefordert innert **gleicher Frist Zahlung leisten zu wollen.** 11
Aarau, 2. Januar 1894. **Der Gemeinderat.**

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden hiermit daran erinnert, daß **bis 15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6 für das Jahr 1894 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen ist. 10
Aarau, 2. Januar 1894. **Die Fondsverwaltung.**

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel.
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Rueyp in **Muri** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z)

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomirt wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.
Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Deuters
Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste
Zwischengetränk.
Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.
General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)
Hr. **Josef Keller** in **Baden.**

Aarau, Donnerstag 4. Januar 1894. № 3. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. Januar.

Seitdem fast täglich Berichte von neuen Unruhen aus Sicilien in der italienischen Königsstadt eintreffen, beschäftigt man sich in allen Volkskreisen ernsthaft und mit immer zunehmendem Interesse mit der sizilianischen Frage. Wer in irgend einer Weise am öffentlichen Leben Teil nimmt, hält den Blick nach dem sagenumwobenen Eiland gerichtet, das die Natur zum Paradiese schuf, aus dem aber seit langen Zeiten nur die Klagelaute gemarterter und grausam ausgebeuteter Menschen, das Stöhnen des Hungers und der Verzweiflungsschrei des frech geschändeten Rechts an unser Ohr dringen. Es ist kindisch und widerspricht der Wahrheit, die immer drohender auftretende Bewegung dort unten als das künstlich erzeugte Ergebnis irgend welcher Agitation darzustellen. Es steht vielmehr fest, daß die Geheimbünde der Arbeiter, die sogen. fasci an den blutigen Vorgängen der letzten Tage keinen Teil hatten, sondern die Demonstrationen wiederrieten. Solch' mächtige und anhaltende Bewegungen macht man überhaupt nicht; sie entstehen von selbst, wenn die Bedingungen dafür gegeben sind, wenn die Gewaltakte der Mächtigen und die Unterlassungen der Regierungen in der Bevölkerung die Ueberzeugung gefestigt haben, daß es für sie kein Heil gibt, aus in der Gewalt. Und deshalb wird nicht eher Ruhe einkehren in Sizilien, als bis die Zustände auf der Insel von Grund auf gebessert sein werden, bis endlich das Recht in den Tribunalen und in der Verwaltung über Korruption und Gewalt siegt, bis die breiten Massen aus dem unwürdigen Zustand der Plebs in das Verhältnis vollberechtigter Bürger erhoben sind, in denen die Ueberzeugung festgewurzelt ist, daß ihr Recht so viel gilt, wie das der Barone.

Dem greisen, viel verehrten, aber auch gerade in der letzten Zeit seiner Homerulevorlage wegen bitter angefeindeten Ministerpräsidenten Gladstone ist an seinem 84. Geburtstage im englischen Unterhaus eine große Ovation dargebracht worden. Sobald der greise Staatsmann in den Sitzungssaal trat, erhoben sich sämtliche liberalen und irischen Abgeordneten von ihren Sitzen, schwenkten die Hüte und jubelten ihm entgegen. Vereinzelt allerdings nahmen auch Mitglieder der Opposition an dieser Demonstration teil, die übrigen saßen stumm und unbeweglich. Doch es währte nicht lange, da erhob sich ihr Führer selbst, Herr Balfour, und brachte dem Jubilar auch seine und seiner Partei aufrichtigste Glückwünsche zum Geburtstag dar und machte in seiner kurzen Ansprache nicht einmal einen Unterschied zwischen Gladstone dem Politiker und Gladstone dem Menschen. Glaustone dankte in freundlichen Worten. Es ist dies ein Beweis, daß die englischen Abgeordneten, so leidenschaftlich sie einerseits und so heuchlerisch und scheinheilig sie anderseits sein mögen, in erhobenen Augenblicken sich doch auf einen höhern Standpunkt zu schwingen vermögen.

— Morgen beginnen wir mit dem Abdruck einer von uns erworbenen, äußerst spannenden Erzählung von dem bekannten Schriftsteller Bret Harte, auf welche wir jetzt schon aufmerksam machen möchten.

Leben für Leben.

Novellette von A. Fromm.

Die Tür ging auf, der kleine Gehilfe kam herein. Sie sah ihn erst, als er vor ihr stand, mit beiden Händen einen mächtigen Strauß haltend, der in keinem Garten, sondern im Walde und auf der Wiese gesammelt war. Sie griff danach — es war ihr wie ein Gruß aus der freien Gottesnatur, die sie so lange entbehrt hatte. „Wo hast du den Strauß her?" fragte sie den Knaben.

„Der Herr hat ihn mir gegeben."

„Welcher Herr?"

„Der große Herr mit dem dunklen Bart, der immer zur Mutter kommt und fragt, wie es Ihnen geht, und manchmal nimmt er mich auf den Arm und küßt mich."

„Wer?" fragte Doris, weit vorgebeugt und die glänzenden Augen auf das Kind geheftet.

„Der große Herr," wiederholte der Knabe. „Er hat mir gesagt, ich soll die Blumen zu Ihnen tragen und ich soll dazu etwas bestellen." Und er fuhr fort, ehrbar, als sagte er eine Lektion her: „Ich soll Sie fragen, ob er wieder kommen darf."

„Ob er wieder kommen darf?" wiederholte Doris wie im Traum.

„Ja. Ob er wieder kommen darf. — Da ist er schon."

Sie stieß einen leisen Schrei aus. In der Tür stand Hartwig.

Einer der hervorragendsten Afrikaforscher, Sam. Baker, ist letzten Samstag der unscheinlichen Zahl seiner Vorgänger ins Grab gefolgt. Ehe er durch seine Reisen in Afrika bekannt wurde, hatte er schon vielfache Erfahrungen in fremden Ländern erworben, so in Ceylon, wo er eine landwirtschaftliche Anstalt und ein Sanatorium gegründet. Später durchforschte er Abessynien und beteiligte sich an der Entdeckung der Nilquellen. Als sich England entschloß, Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels in Hinteregypten zu ergreifen, wurde er zum Generalgouverneur der Aequatorial-Provinzen ernannt und so zog er 1869 an der Spitze von 1500 ausgesuchten egyptischen Soldaten aus, um die angrenzenden Provinzen bis zu den großen Seen für Egypten zu erobern und so die Quellen des Sklavenhandels zu verstopfen. Im Jahre 1873 kehrte er nach England zurück und damit war seine afrikanische Laufbahn zu Ende. Baker besaß die meisten Eigenschaften, die zu einem Forschungsreisenden gehören. Er hatte unbeugsame Energie, großes Organisationstalent und bedeutenden Takt, Schwierigkeiten zu umgehen, die nicht zu überwinden waren. Sein Name ist einer der glänzendsten unter der Schaar der Männer, welche Gesittung in Mittel-Afrika verbreitet haben. Es wird lange dauern, bis auch er der kalten Vergessenheit anheimfällt.

Zur Befreiung des Grundbesitzes von Hypothekarschulden.

Man liest vielfach Vorschläge zur Einschränkung der Bodenschulden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß vor allem den Eigentümlichkeiten der Landwirtschaft angepaßte Kreditorganisationen notwendig sind, so kann doch nicht bestritten werden, daß durch die vorhandenen Institutionen geeignete Mittel und Wege zur allmäligen Tilgung der Hypothekarschulden geboten sind. Wir möchten heute von einem solchen Mittel reden und das ist die Annuität in Verbindung mit der Lebensversicherung.

Unter Annuität versteht man bekanntlich die jährliche ratenweise Abzahlung, inklusive Verzinsung einer Schuld. Die Lebensversicherung qualifiziert sich ebenfalls als ein Mittel der Schuldentilgung, aber sie unterscheidet sich doch wesentlich vom Annuitätensystem.

Wenn man in Rücksicht auf eine bestehende Schuld eine Lebensversicherung in der Höhe dieser Schuld abschließt, so besteht der Vorzug dieser Art der Fürsorge für die Schuldentilgung gegenüber dem Annuitätensystem eben darin, daß nach Zahlung der ersten Prämie die versicherte Summe bei dem Eintritt des Todes des Versicherten in voller Höhe zu vollständiger Tilgung der Schuld parat ist. Wenn jemand aber keine Lebensversicherungspolice abschließt, sondern ein Annuitätendarleihen aufgenommen hatte, so besteht bei seinem Tod die Schuld noch in voller Kraft, sowie sie nicht durch die Annuitätszahlungen getilgt ist. Insofern ist also die Fürsorge für die Tilgung einer Schuld durch eine Lebensversicherung wirkungsvoller als die Fürsorge durch Aufnahme eines Annuitätendarleihens.

Dagegen hat die Aufnahme eines Annuitätendarleihens folgende Vorzüge vor einem Darleihen ohne Annuität in Verbindung mit einer Lebensversicherungspolice: Das Annuitätsdarlehen ist bei pünktlicher Erfüllung der Vertragsverbindlichkeiten, wenn entgegenstehende Verabredungen nicht vorhanden sind, seitens des Gläubigers gegenüber dem Schuldner dauernd unkündbar. Wenn also jemand zu einer Zeit, als der Zinsfuß niedrig stand, ein Annuitätendarleihen aufgenommen hat, so kann ihm dieses Darleihen niemals gekündigt werden, auch wenn der Zinsfuß sich wesentlich erhöht oder sonst Ereignisse eintreten, die dem Gläubiger die Rücknahme des Geldes wünschenswert erscheinen lassen möchten. Das Annuitätsdarleihen repräsentiert in sich die vollkommenste Ordnung der schuldnerischen Verbindlichkeit. Sie macht den Schuldner unabhängig von der Verbindlichkeit des Willens beim Gläubiger. Der Schuldner ist durch Eingehung einer Annuitätenverbindlichkeit dem Gläubiger gleichsam coordiniert, nicht subordiniert.

So stehen also die beiden Mittel der Schuldentilgung, das Annuitätensystem und die Lebensversicherung, jedes mit seinen besondern Vorzügen nebeneinander. Nichts liegt näher, als daß der Schuldner die besondern Vorzüge eines jeden Systems zu sichern bestrebt ist. Es kann dies in ganz einfacher Weise erfolgen.

Wir gehen von der Voraussetzung aus, daß ein Landwirt im Alter von 30 Jahren bei einem Geldinstitut eine Hypothek von Fr. 3000 aufgenommen hat. Nach 25 Jahren soll diese Schuld getilgt sein oder es sollen doch die Mittel vorhanden sein, um sie tilgen zu können. Er kann hiezu drei verschiedene Wege einschlagen:

1. Weg. Er nimmt ein Annuitätendarleihen auf, mit einer Tilgungsquote, welche die Schuld in 25 Jahren tilgt. Die Annuität (Zins- und Tilgungsquote inbegriffen) beträgt ca. 6,4%, bei einer Schuld von 3000 Fr. hat er sonach jährlich Fr. 192 03 zu zahlen. Seine Gesamtleistung beläuft sich auf Fr. 4800.75.

2. Weg. Er nimmt ein Anleihen ohne Annuitäten von Fr. 3000 und eine Lebensversicherungspolice, auf deren Grund die versicherte Summe nach 25 Jahren zu seinen gunsten fällig wird. In diesem Falle beträgt seine jährliche Einzahlung (Zins und Durchschnittsprämie inbegriffen) Fr. 196.18. Seine Gesamtleistung beläuft sich auf Fr. 4904.55.

3. Weg. Er nimmt ein Annuitätsdarleihen mit der niedrigsten Amortisationsquote von 3½% und gleichzeitig in der Höhe des Darleihens eine Lebensversicherungspolice, auf deren Grund die versicherte Summe nach 25 Jahren an ihn auszuzahlen ist. Dann beträgt seine jährliche Gesamtzahlung (Annuität und durchschnittliche Prämie inbegriffen) Fr. 211.18. Seine Gesamtleistung beläuft sich auf Fr. 5279.55.

Diese letztere Summe vermindert sich aber auf Fr. 4654.86. Während der 25 Jahre, in denen die Annuität

---

„Darf ich eintreten?" fragte er mit unsicherer Stimme. Sie zog das Kind zu sich heran, als wolle sie es zur Abwehr zwischen sich und ihn stellen; im nächsten Augenblick ließ sie es los und brach in Tränen aus. Hartwig schob den Kleinen sanft zur Tür hinaus. „Doris," sagte er leise und berührte die Hand, die ihr Gesicht bedeckte. Sie sah mit überströmenden Augen zu ihm auf. „Doris?" wiederholte er fragend.

„Ich habe mich so nach Ihnen gesehnt," sagte sie aus tiefstem Herzen und streckte ihm die Hände entgegen.

Es war eine lange Weile still in dem kleinen Raume, so still, daß man das Flüstern in den Bäumen draußen hörte.

„Bleibe ruhig, mein Herz," sagte Hartwig, als sie sich aus seinen Armen aufrichtete. „Du bist noch schwach, Du mußt Dich schonen, damit Du bald ganz gesund wirst."

„O, ich bin gesund," sprach sie tief aufatmend, „gesund an Leib und Seele, wie ich es nicht gewesen bin seit —" Sie schob ihre Hand in die seine. „Du hast damals alles gelesen und bist doch wieder gekommen?"

„Ich mußte wieder kommen, auch gegen Deinen Willen, sagte er.

„Und ich mußte dir Alles sagen, Alles! Doch — in einem Punkte bin ich nicht ganz wahr gewesen."

„Welcher war das?" fragte er lächelnd, denn er ahnte es.

„Ich schrieb, daß ich Dich nicht liebte. Das war nicht ganz wahr: ich fühlte, was sich in mir regte, aber ich wollte dies Gefühl nicht aufkommen lassen. Ich dachte, es käme mir nicht mehr zu." Sie stand auf und ging sicheren Schrittes durch das Zimmer. „Wie stark ich mich fühle!" sagte sie, ihn mit frohem Lächeln anblickend. „Ich weiß gewiß, jetzt werde ich mich vollends genesen; ich habe den Mut dazu gefunden. Ich fürchte mich vor nichts mehr, nicht einmal vor dem Glück. „Sieh!" sprach sie, an das Fenster tretend, „wie da draußen alles blüht! Mir scheint, es ist nie so schön gewesen wie heute, und doch sehe ich die Welt mit anderen Augen an, seit jener schreckliche Bann von mir genommen ist, seit ich mir das Recht auf das Leben mit meinem Leben erkaufen durfte."

Das liegt nun alles hinter dir," sagte er. „Morgen führe ich Dich hinunter in den Garten, und wenn du dich zu schwach fühlst, trage ich dich."

Sie lachte leise und glücklich.

„An deinem Arm werde ich nicht ermüden. Erst gehen wir in den Garten hinunter und dann gehen wir allmählig immer weiter."

„Und zuletzt Arm in Arm in ein neues Leben."

(Schluß.)

— Der Roman einer Prinzessin. Prinzessin Elisabeth von Bayern wollte den Lieutenant Seefried, in den sie sich zu verlieben Gelegenheit gehabt hatte, heiraten, was von den Eltern, dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Gisela (Tochter des Kaisers von Oesterreich) abgelehnt wurde. Um die Prinzessin zu beruhigen, unternahm das Elternpaar mit ihr eine Reise nach Südtirol.

In Bozen verschwand Prinzessin Elisabeth plötzlich. Die besorgten Eltern erhielten erst später von Genf aus von der Prinzessin, die sich heimlich entfernt hatte, Mitteilung, daß sie sich daselbst bei dem Lieutenant Baron Seefried befinde, der ebenfalls ohne Erlaubniß von seinem Regiment in Metz sich entfernt hatte. Prinz Leopold und Gemahlin fuhren sofort nach Wels zur Beratung mit dem Kaiser von Oesterreich, darauf nach München, um den Prinzregenten, den Großvater der Prinzessin zu verständigen. Es werden jetzt Schritte getan, um die Trauung zu vollziehen. Das Paar hält sich gegenwärtig in Luzern auf und begiebt sich nach einigen Tagen nach Italien.

bezahlt wird, vermindert sich nämlich das Annuitätendarleihen von Fr. 3000 auf Fr. 2375.31. Am Schlusse des 25. Jahres und sonach bei Auszahlung der Lebensversicherungssumme hat der Darleihensschuldner von den Fr. 3000, die ihm von der Lebensversicherungsgesellschaft ausgehändigt werden, zur Tilgung seiner Annuitätenschuld nur Fr. 2375.31 nötig. Es bleiben ihm nach Tilgung der Hypothekarschuld Fr. 624.69 übrig. Seine Gesamtleistung beträgt demnach tatsächlich nur Fr. 4654.86 und so ergiebt sich das überaus bemerkenswerte Resultat, daß der dritte Weg: ein Annuitätendarleihen mit niedrigster Amortisationsquote in Verbindung mit einer gemischten Lebensversicherungspolice, der ohnehin den Vorzug hat, daß bei ihm die Vorteile eines Annuitätendarleihens mit den Vorteilen der Lebensversicherung vereinigt sind, nicht nur der beste, sondern auch der billigste Weg ist.

Es ist selbstverständlich, daß dieser beste und billigste Weg der Schuldentilgung den landwirtschaftlichen Bevölkerung in erster Reihe empfohlen werden muß.

Eidgenossenschaft.

— Postlehrlingsstellen. Die schweizer. Postverwaltung bedarf einer Anzahl neuer Postlehrlinge. Schweizerbürger können ihre Anmeldungen bis spätestens 30. Januar einer der Kreispostdirektionen in Genf, Lausanne, Bern, Neuenburg, Basel, Aarau, Luzern, Zürich, St. Gallen, Chur und Bellinzona einreichen. Die Bewerber müssen wenigstens 16 und dürfen höchstens 30 Jahre alt sein. Sie haben ihre Anmeldung schriftlich einer der obgenannten Kreispostdirektionen einzureichen und darin ihr Geburtsdatum, ihren Heimats- und Wohnort, sowie ihren bisherigen Bildungsgang näher zu bezeichnen, unter Beifügung allfälliger Zeugnisse. Ferner haben sich die Bewerber bei einer Amtsstelle, welche ihnen von der Kreispostdirektion bezeichnet wird, persönlich vorzustellen. Verlangt wird unter anderem die Kenntnis zweier Nationalsprachen. Mit Rücksicht auf die bestehenden dienstlichen Verhältnisse können weibliche Bewerber nur in sehr beschränkter Zahl und nur für die Postkreise Lausanne, Neuenburg, Aarau, Zürich und Bellinzona berücksichtigt werden. Betreffend den Ort der Placierung sowie den Zeitpunkt des Dienstantritts der neuen Lehrlinge behält sich die Postverwaltung vollkommen freie Hand vor.

— Rückzug von Banknoten. Die Bank in Zürich macht darauf aufmerksam, daß ihre Noten von ihr selbst und den Schweizerischen Emissionsbanken laut Beschluß des hohen Bundesrates nur noch bis Mitte dieses Jahres eingelöst bezw. an Zahlung genommen werden. Von jenem Zeitpunkt an können diese Noten gemäß gesetzlicher Bestimmung nur noch bei der eidgenössischen Staatskassa in Bern eingelöst werden.

Es liegt daher im Interesse der Inhaber von Noten der Bank in Zürich, dieselben auszuscheiden und rechtzeitig, jedenfalls vor dem 30. Juni laufenden Jahres, an eine der bestehenden Notenbanken zum Austausch oder zur Zahlung abzuliefern, damit nicht jeder einzelne genötigt ist, später die Auswechslung dieser Noten bei der eidg. Staatskassa in Bern bewerkstelligen zu müssen.

— Initiative und eidgenössischer Staatskredit. Der „Ostschweiz" wird der Brief eines ausländischen Finanziers mitgeteilt, welcher sich über die Bundesfinanzen in lobendem Sinne ausspricht, aber in der Initiative eine Gefahr für unsern Kredit erblickt:

„Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß ein wesentlicher Kreditfaktor eines Staatswesens darin liegt, daß sein Finanzwesen auf Grundlagen beruht, welche in den Augen des Kapitals den Eindruck der Stabilität im guten Sinne machen und dadurch Sicherheit erzeugen. Nun aber muß man in der Initiative mit einigem Schrecken ein Instrument erblicken, womit eine übelberatene Volksmehrheit von einigen hundert Stimmen die ganze Finanzbasis des schweizerischen Finanzwesens über den Haufen werfen, die Einnahmen beliebig verringern, die Ausgaben vermehren oder beide anders verteilen könnte. Es braucht den ganzen guten Ruf des schweizerischen Staatswesens und seines Volkes dazu, daß bei solchen Aussichten nicht schon jetzt eine ganz erhebliche Reaktion im schweizerischen Staatskredite eingetreten ist. Jedes andere Staatswesen würde von ihr mit der Einführung eines Institutes betroffen worden sein, welches den Machtfaktor im Finanzhaushalte des Staates gänzlich unberechenbaren Gewalten, Strömungen, oder wie Sie es nennen wollen, ausliefert. Ich betone nochmals, nicht die Initiative betreffend Zolleinnahmen mit ihren paar Millionen Franken ist es, welche eine gewisse Beunruhigung erzeugte, sondern die Perspektive, welche sie zum erstenmal über eventuelle Folgen der Initiative in finanzieller Beziehung eröffnet."

Kantonales.

Solothurn.

— Am Neujahrstage feierte der greise Dichter Alfred Hartmann in Solothurn seinen 80. Geburtstag. Am 1. Januar 1814 geboren, hatte er an diesem Tage sein achtes Dezennium zurückgelegt und begann sein neuntes.

Zürich.

— Die Bezirksversammlung in Uster stellte mit großer Mehrheit, 49 gegen 6 Stimmen, Major Stadler in Uster als Nationalratskandidaten auf. Die Minderheit wollte den Bauernbundkandidaten Schmid portieren.

Bern.

— Nächsten Samstag feiert Burgdorf ein bedeutungsvolles Fest: die Eröffnung des neuen Technikumgebäudes. Der Unterricht wurde bis dahin in verschiedenen Lokalen der Stadt erteilt. Der Bau macht in seiner würdevollen Einfachheit einen vorzüglichen Eindruck.

— Ein Landwirt Joh. Gerber in Lauperswyl manipulierte mit einem Revolver, der ihm von Joh. Lüthi in der Riblenberghöhle zum Anschauen in die Hände gegeben wurde. Während nun Gerber sich so mit der geladenen Waffe zu schaffen machte, entlud sich dieselbe unversehens, und die Kugel drang dem Lüthi in den Hals, woselbst sie im Halswirbel stecken blieb und wahrscheinlich vorläufig dort auch sitzen bleiben wird, ohne indessen das Leben des Getroffenen absolut zu gefährden, berichten „Emmenthaler Nachrichten".

Luzern.

— Von einer höchst ungemütlichen Eisenbahnfahrt wird dem „Vaterl." berichtet: Letzten Montag passierte im zweitletzten Zuge Olten-Luzern ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Zwischen der Station Rothenburg und Emmenbrücke begab sich ein Passagier auf die Plattform eines Waggons, da es ihm im Wagen — am Abend vorher war Sylvester — etwas heiß geworden war. Da der Zug von Zofingen her etwas Schnee mitgebracht hatte, war die Treppe ziemlich glatt. Der Mann glitschte aus und fiel über dieselbe hinunter. An untersten Tritte konnte er sich jedoch noch halten und wurde so, die Brust auf dem Tritt, die Beine auf dem Bahnkörper, eine große Strecke mitgeschleppt. Bei jeder Schwelle wurden die Beine in die Höhe geschleudert und war der Mann in großer Gefahr, sein Halt loslassen zu müssen, in welchem Falle er verloren gewesen. Kurz vor der Station Emmenbrücke bemerkte endlich der Kondukteur den Mann in seiner verzweifelten Lage und mit größter Mühe und Kraftanstrengung gelang es demselben, den Unvorsichtigen aus derselben zu befreien. Es war höchste Zeit, denn er war bereits recht übel zugerichtet, ohne gerade erheblich verletzt zu sein.

— Luzern. Letzten Samstag hielt Hr. Centralbahndirektor Mast in der Turnhalle auf der Musegg einen erläuternden Vortrag über die dort ausgestellten Konkurrenzprojekte, den neuen Bahnhof in Luzern betreffend. Der Versammlung wohnten zahlreiche Vertreter der Behörden, Architekten und Ingenieure bei. Von den eingelaufenen 45 resp. 51 Projekten waren die prämierten und diejenigen der Luzerner Architekten ausgestellt.

Glarus.

— Die Firma Schuler, Heer & Cie. in Glarus hat den Angestellten und Arbeitern auf Neujahr ein Geschenk in bar von 20,000 Fr. ausbezahlt. Außerdem wurden in die Kranken- und Unterstützungskasse in Mels 5000 Fr. gelegt.

Tessin.

— Durch fahrlässige Mischung von Salz und Arsenik wurden vor einiger Zeit in Brissago viele Personen vergiftet. Ein Fall war tötlich. Den Brüdern Giuseppo Ezechia und Franceeco Branea, die schon früher zu Gefängnisstrafe verurteilt wurden, hat nun das Bezirksgericht Locarno noch eine Entschädigung von Frkn. 36,000 an die Familien auferlegt.

Waadt.

— In Lausanne sind falsche Zweifrankenstücke mit dem Bild der französischen Republik und der Jahrzahl 1881 in den Verkehr gebracht worden.

Wallis.

— Südwärts von St. Leonhard bei Sitten sind eine gewisse Anzahl von Skeletten, welche mit Steinplatten umgeben waren, aufgefunden worden. Besonderer Erwähnung wert ist der Umstand, daß einige Schädel ganz vereinzelt lagen und ebenfalls mit Platten umgeben waren. Die Nachgrabungen dauern fort.

Neuenburg.

— In La Chaux de Fonds herrscht große Aufregung, weil ein junger Metzger, der vor einigen Wochen wegen eines Streithandels auf den Polizeiposten gebracht werden mußte, auf dem Wege so von den Polizisten geschlagen worden sein soll, daß er den erhaltenen Verletzungen erlegen sei. Die Behörde bestreitet diese Darstellung als durchaus unbegründet.

Aargau.

— Broblieferungen für den Waffenplatz Aarau. (Eingef.) Mit Befremden vermißt man seitens des Oberkriegskommissariates bis heute eine Widerlegung der in den Blättern verbreiteten Meldung, daß der Bund beim diesjährigen Fruchtumsatz demjenigen Händler, dem der vorjährige Weizen verkauft wurde und von dem der neue Weizen angekauft wurde, ein Gewinnst von mindestens 150,000 Fr. in die Hände gespielt habe. Es sei dies geschehen, trotzdem viel günstigere Offerten vorlagen.

Ebenso seltsam kommt uns in Aarau die erneute, zweimalige Ausschreibung der Broblieferungen pro 1894 für den hiesigen Waffenplatz vor. Die auf die erste Publikation eingegangenen Offerten scheinen in Bern als nicht acceptabel auf die Seite geworfen worden zu sein, während doch, wie versichert wird, für den Bäcker nach den Auslagen für Mehl, Salz und Holz keine 3 Fr. pro Centner mehr zu verdienen gewesen wären. Mit Recht wird daher auf die ungleiche Elle hingewiesen, welche hier und dort angewendet worden. Es kann auch gewiß nicht im Interesse des Staates liegen, die Preise für Brot und andere Fourageslieferungen derart herabzudrücken, daß der Lieferant entweder verlieren oder sich durch eine wenig ehrenvolle Art, durch unseren Soldaten jedenfalls nicht zuträgliche, minderwertige Qualitäten schadlos zu halten sucht.

— Aarau. (Eingef.) Das Jahresfest der Stadtmusik findet Samstag den 17. Februar statt.

— Unentgeltliche Kranken- und Unfallversicherung. Noch schlimmer als in Muri ist es Herrn Prof. Dr. Beck in Stans ergangen, indem, wie schon berichtet wurde, sein sonstiger Gesinnungsgenosse, der bischöfliche Kommissar Berlinger, ein wahres Scherbengericht über ihn ergehen ließ. In seinem, wie es heißt, mit seltener Logik und Redegewandtheit ausgestatteten, mit Humor und Satire gewürzten Vortrage führte er u. a. aus: Warum kommen die Herren Sozialdemokraten wie herangeschneit in die Schweiz, wenn es bei uns gar so schlecht aussieht? Der hl. Vater würde seine berühmte Encyklika gewiß nicht geschrieben haben, wenn er nur die schweizerischen Verhältnisse vor Augen gehabt hätte. Noch jetzt hört man im Schwabenland den Spruch: „Da hast einen Gulden und geh' in die Schweiz und mach' dein Glück." Er leistete den unwiderleglichen Beweis, daß sowohl die Encyklika als auch die schweizerischen Bischöfe gegen das Greulichsche Projekt Stellung nehmen, auch wenn letztere in der Oeffentlichkeit sich in ein beredtes Schweigen hüllen.

Seine Ausführungen, die von ununterbrochenen Beifallsstürmen der aus allen Teilen des Kantons zahlreich besuchten Versammlung begleitet waren, waren wie wuchtige Hammerstreiche, die gegen Ende der Rede mit immer heftigerer Gewalt auf das Haupt des armen Professors niederfuhren. Der Herr Referent befand sich in einer verzweifelten Situation. Kein Mensch erhob sich zu seinen Gunsten, sogar das Komitee ließ ihn im Stiche.

— Volksbildung. Gottfried Keller schreibt auf einem Tagebuchblatt vom 3. August 1843: „Wenn die große Befreiung realisirt würde und ich ein Steuermann derselben wäre, so würde ich zuerst die Leihbibliotheken alle verbrennen lassen, um sie nun herzustellen. Aller Schund von namenlosen oder sonst schlechten Romanen- und Dramenschreibern würde total zerstört und lauter gute Nahrung angeschafft. Ich würde das Volk zwingen, entweder etwas Gutes, Belehrendes oder gar nichts zu lesen. Ich würde auch eine Censur einführen, aber nur für geistlose und mittelmäßige Bücher. Welch' ein Vorteil für die großen Talente! Wenn keine andern als gute Bücher verkauft und gekauft werden könnten, wie herrlich würden sich das Volk und die Schreibenden stellen! Ebenso würde ich's mit den Theatern halten. Alle Ritterschauspiele, alle Kotzebadereien, alle erbärmlichen Lustspiele abgeschafft. Lauter klassische Stücke dürften gegeben werden, entweder müßte das liebe Publikum zu Hause bleiben oder etwas Gutes anhören und endlich angewöhnen und verstehen."

Worte, die der vollsten Würdigung wert sind.

— Zofingen. In der Umgebung von Zofingen soll die Influenza derart umsichgreifen, daß durch die Erkrankung ganzer Familien in geschäftlicher Beziehung eine arge Bedrängnis entsteht, da Niemand mehr arbeitsfähig ist. In einzelnen Ortschaften liege 1/3 der Bevölkerung an der Influenza darnieder.

— Zofingen. Von Glarus kommt die Kunde vom Hinscheid des Herrn Kantonschemiker Lüscher, gebürtig von Zofingen. Bei der Gründung des Glarner Lebensmittelamtes wurde Herr Lüscher nach dort berufen, wo ihm die Aufgabe zufiel, nicht nur das kantonale Laboratorium zu versehen, sondern auch die Lebensmittelpolizei in den Gemeinden zu überwachen und die Gemeindebeamten zu instruieren. In Glarus war Herr Lüscher als guter Violinspieler eine Stütze der musikalischen Welt.

— Klingnau. (Korr.) Nachdem in der Ost- und Innerschweiz schon lebhaft über die Initiative über unentgeltliche Kranken- und Unfallversicherung gesprochen und gestritten worden ist, scheint sich der Kampf nun auch auf aargauisches Gebiet hinüberzuziehen. Am nächsten Sonntag wird nämlich im Saale zum „Rebstock" hier auf Veranlassung des Gesellen-, des Krankenkassa- und des Männervereins eine, wie zu erwarten ist, sehr stark besuchte Volksversammlung zur Besprechung dieser Frage stattfinden. Für die Initiative spricht Herr Dr. E. Feigenwinter in Basel, dagegen resp. für das Forrersche Projekt Herr Kantonsstatistiker Naef von Aarau. Die Namen der beiden Referenten garantieren uns für eine gründliche, allseitige Beleuchtung dieser so hochwichtigen Angelegenheit und darf man gespannt sein, auf welche Seite die Wagschale fällt.

— Dienstag nachts fegte ein gewaltiger Nordweststurm durch das Land, der sich insbesondere von 10 Uhr an zu furchtbarer Stärke erhob. Wer hoffte, er möchte, allmälig in West oder Südwest übergehend, mildere Temperatur bringen, hat sich getäuscht. Heute ists recht kalt, grimmig kalt.

— Ueber den Jahreswechsel plaudert der bekannte Volksschriftsteller Joachim vom Juraberg: „Ja ja, so geht's! Die Jährlein kommen und gehen, man wird alt und abgelebt, man weiß nicht wie. Manch einer, der am letzten Sylvester fröhlich gefaßt, ist seitdem ein stiller Mann geworden; ja sogar manch ein junges Blut, wo an der letzten Fastnacht noch lustig gejauchzt und gallopadert hat man zur letzten Ruh' getragen, und wenn man's heut' diesem oder jenem sagen tät, dann und dann wirst du des Pfarrherrn Hühner hüten gehen, er würd' ein kurioses Gesicht machen. Freilich einmal muß es fast bei allen geschehen und in sechs Jahren, wo man nach paar Tagen im andern Jahrhundert änne wär, wird nach des berühmten Falbs Prophezeiung — und der muß es doch wissen — die ganze Welt in tausend Stücke gehen, weil ein grausiger Komet in rasendem Lauf an unsere Erde putschen wird. Ratsch wird es machen, wie wenn man mit einem Sparren eine Gassenlaterne herunterschlagen tut, ägächplizirte nundig der Dünkeler, so daß meine Käthri heftig erschrak und ein Jöckeisgottdennauch ums andere jammerte. Ich aber sagte, nachdem ich mir die Sache näher überdachte: Nun großer Schad' ist's eigentlich um diese heutige Welt schon nicht mehr, es geht anfangen wüst genug zu zäntumen. Auch muß es, wenn mal die Zeit nahe ist, ein gelächerig Lugen sein, wie teil Leut' sich in den Weltuntergang ordentlich schicken können und die letzten Tage noch gemütlich bräuseln und lächeln und auch dem Wein die gebührende letzte Ehr' erweisen und sich in Gottesnamen hübscheli parat machen werden, während andere mit den Köpfen gegen die Wand rennen aus lauter Wut und Verzweiflung darüber, daß sie die schweren Geldsäcke und dicken Gültrödel nicht auch mitnehmen können dort überen. Wohl werden die Regierungen es nicht unversucht lassen, beim Herannahen des fataler Sterns mit schweren Geschützen auf ihn schießen zu lassen, oder den Spälterint ihm entgegenschicken mit einem großen stächligen Ballon, damit er ihm einen tüchtigen abweisenden Schupf versetze und wir auf dieser Welt noch einen guten Rung weiter wirtschaften können — sofern sie nämlich nicht durch die Anarchisten in die Luft gesprengt wird."

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Der Ausläufer eines Lausanner Geschäftshauses verlor einen Check von 2000 Fr., den er auf der Kantonalbank einkassieren sollte. Während der Ausläufer suchte, fand ein Unbekannter den Check, eilte auf die Bank und erhob das Geld; als dann die Bank vom Verlierer vor der Auszahlung gewarnt wurde, war es bereits zu spät. Vom unehrlichen Finder hat man keine Spur.

— Letzten Sonntag während dem Nachmittags-Gottesdienst wurde in das Bureau der Gemeindekanzlei Altdorf eingebrochen und einige Barschaft entwendet. Mehrere des Diebstahls verdächtige Individuen wurden inhaftiert.

— Ein großer Sturm raste in der Bay von Port Philipp in Australien. Der Dampfer „Alert" litt Schiffbruch und 15 Personen ertranken. Nur ein Matrose wurde gerettet.

Humoristische Ecke.

— Immer geschäftlich. Lämmle und Fleckeles kommen auf der Börse infolge Geschäftsdifferenzen in heftigen Wortwechsel, wobei Lämmle seinen Freund mit allerlei Schimpfworten beleidigt. Ganz entrüstet läuft Fleckeles zum Börsenvorstand und fragt: „Brauch' ich mir das bieten zu lassen?" worauf der Börsenvorstand im reinsten Geschäftston erwidert: „Machen Se Gegenofferte!"

— Boshaft. Dame: „Man sagt, daß Fräulein Laura 200,000 Mark Mitgift in die Ehe bringt!" — Herr: „Sagen Sie doch lieber Entschädigung!"

— Beim Picknick. „Fräulein Lieschen ist heut' aber lustig!" — „Jawohl — eine zartbeseidelte Seele!"

— Von der Sekundärbahn. Der einzige Passagier: „Sie, Schaffner, wecken Sie mich doch, wenn die nächste Station in Sicht ist!"

Schaffner: „Grad' wollt' ich Sie um denselben Gefallen gebeten haben!"

— Grabschrift: Hier ruht Frau Neumann, die Gattin des Denkmalfabrikanten Neumann, welcher sich für ähnliche Graddenkmäler dem geehrten Publikum bestens empfohlen hält.

— Der rücksichtsvolle Gatte. A.: „Na, du alter Schwede, gehst du denn noch nicht nach Hause?" — B.: „Nein, mein süßes Weibchen käme ja sonst um deine gewohnte Gardinenpredigt."

— Milderung. Karl: „Fräulein, vor dem Haus steht ein Schweinehändler!" — Gouvernante: „Pfui, Karlchen! Man sagt nicht Schweinehändler, sondern unartiger Kaufmann!"

— Aus Schule und Haus. Ein Bauer vom Lande kommt mit seiner 16jährigen Tochter nach Zürich. Unter dem Museum steht das Mädchen ein Schaufenster, hinter dem ein Hut auf einem Stade aufgemacht ist. Schnell ruft es: „Ei Vater, sieh den Hut dort auf der Stange." Vater (schnell): „Was kümmert uns der Hut, komm, laß uns gehen."

— Der verliebte Dienstmann Herr: „Nun, haben Sie das Bouquet in dem Hotel richtig abgeliefert?" — Dienstmann: „Die Dame war leider vor einer Stunde abgereist!" — Herr: „Dann hätten Sie's doch wieder mitbringen sollen!" — Dienstmann: „Ach, da war'n Dienstmädchen, auch 'n ganz hübsches Ding, der hab ich's dagelassen!"

— Zu viel verlangt. Aeltliche Dame (im vollen Eisenbahncoupe nach rückwärts fahrend): „Ich kann nicht mit dem Rücken nach der Maschine zufahren!" — Herr: „Dann reden Sie einmal vernünftig mit dem Zugführer — vielleicht spannt er die Maschine um!

— Schluß einer Erzählung. ... Waldemar hatte sein ersehntes Ziel erreicht — in überwallendem Gefühle drückte er die Heißgeliebte an seine Brust. (Nachdruck verboten.)

— Zu wörtlich. Neu eingetretener Rekrut tritt zum Offizier: „Herr Lieutenant, ich soll Sie grüßen!" — Lieut.: „Danke schön. Von wem denn?" — Rekrut: „Ich weiß nicht." — Lieutenant: „Was soll das heißen? Von wem denn? Ich verstehe Sie nicht!" — Rekrut: Ich habe in der Instruktionsstunde gelernt, ich soll die Herren Offiziere grüßen!"

Neueres und Telegramme.

Aarau, 4. Jan. Heute morgen herrscht auch hier eine ungewohnte Kälte. Der Stadtbach und die Brunnen sind an verschiedenen Stellen zugefroren. Das Thermometer zeigt 13 Grad Reaumur. Dagegen scheint der Ostwind etwas nachzulassen.

n Zürich, 4. Jan. Heute herrscht hier unausstehliche Kälte. Das Thermometer weist 14 Grad Reaumur auf. — Die Ausweisung zweier hiesiger Anarchisten soll bevorstehen.

— Solothurn, 3. Jan. Heute Morgen starb hier Herr Müller-Haiber, ein hervorragender Industrieller, der sich erst vor kurzem durch eine hochherzige Schenkung an die kantonale Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten ein bleibendes Denkmal gesetzt hatte.

n Lausanne, 4. Jan. Als Nachfolger Ruffys in den Staatsrat wird von verschiedenen Seiten Ständerat Ruchet bezeichnet.

Lausanne, 4. Jan. An Stelle des aus der Regierung ausscheidenden bisherigen Vizepräsidenten Ruffy wählte heute der Staatsrat als Regierungspräsident Debonneville, als Vizepräsident Decoppet.

Genf, 3. Jan. Versuche mit dem Fulgurit von Prof. Raoul Pictet werden nächsten Dienstag auf französischem Boden unter Leitung des Erfinders stattfinden.

* St. Margrethen, 3. Jan. Der heutige Markt war ziemlich belebt und die Nachfrage größer als die Auffuhr. Aufgeführt waren: 90 Stück Ochsen, erste Qualität, 28 Kühe und Rinder und 200 Schweine. Preise: erste Qualität 70—80 Rp. per Kilo lebend Gewicht; Schweine 100—104 Rp.

n Rorschach, 4. Jan. Auf dem gestern abend 7 Uhr von Friedrichshafen hier eintreffenden württembergischen Dampfer stürzte bei starkem Wellengange der Orgelbauer A. Schäfer von Göttingen über Bord. Bei der vollständigen Dunkelheit und der stürmischen See konnte nichts zu seiner Rettung getan werden.

Heute vormittag konnte der der N. O. B gehörende Dampfer „Säntis" infolge des rasenden Ostwindes die Einfahrt in den Hafen nicht gewinnen und wurde gegen den durch Holzpfähle geschützten Leuchtturm geschleudert und nicht unbedeutend beschädigt.

n Wels, 4. Jan. Hier grassiert die Influenza in außerordentlich gefährlichem Grade. Die Zahl der Erkrankungen beläuft sich bis auf 60.

Rom, 3. Jan. In Castelvetrano mußten die Behörden infolge der drohenden Haltung der Menge vier verhaftete Sozialistenführer freigeben. Dieselben wurden im Triumph durch die Straßen geführt. Das Volk erklärte den Bürgermeister für abgesetzt.

Rom, 3. Jan. Aus ganz Italien laufen Berichte über starken Schneefall ein. Mehrere Eisenbahnlinien sind unterbrochen. Auf der Linie Neapel-Boggia blieb ein Zug im Schnee stecken.

Rom, 3. Jan. Der Ministerrat hat sich gestern versammelt, um die Lage von Sizilien zu besprechen. Nach der Sitzung sandte Crispi an den General Morra di Lavriano eine lange Depesche. Es scheint, die Vollmacht des Generals Morra wäre auf ganz Sizilien ausgedehnt worden.

Prag, 3. Jan. Am 1. Januar wurde in Pilsen, besonders in der Umgebung der Kaserne, eine große Anzahl Manifeste auf rotem Papier verteilt, welche die Bürger und Soldaten einladen, den Behörden und Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern.

Mannheim, 3. Jan. Die Rheinschiffahrt ist infolge des Eisganges eingestellt. Der Nekar ist zugefroren.

Brüssel, 3. Jan. Man hat versucht die Reparaturwerkstätten der Ligne von St-Marceau sur-Sambre nach Rour in die Luft zu sprengen. Man hat in der Werkstelle mehrere in einen Tuchsack gehüllte Dynamitpatronen niedergelegt. Es scheint der Attentäter habe nicht mehr Zeit gehabt, die Zünder anzuzünden.

Lüttich, 3. Jan. Die hiesige Waffenfabrik ist fast zum größten Teil niedergebrannt.

Turin, 3. Jan. Neun Alpenklubisten reisten Sonntag abends von Alagna ab, um am Neujahr eine Spitze des Moute Rosa zu besteigen. Fünf mußten wegen schlechter Witterung auf einem Gletscher übernachten. Lieutenant Giari starb; die vier anderen wurden in besorgniserregendem Zustande in die Hütte „Königin Margherita" getragen, wo sie gepflegt wurden.

Namur, 3. Jan. Eine Dynamit-Explosion richtete großen Schaden an einem neben der Gendarmerie gelegenen Hause eines Bergmannes an; der Täter ist unbekannt.

Madrid, 3. Jan. Im Anarchistenprozeß wurden die drei Angeklagten zu sieben Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

London, 3. Jan. Letzte Woche gab es 108 Influenza-Todesfälle.

Gedenket der hungernden Vögel!

Civilstandsnachrichten pro 1893.

a. **Geburten.**

	Knaben:	Mädchen:	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	22	14	36
Kantonsbürger	37	35	72
Schweizerbürger	18	22	40
Ausländer	8	11	19
	85	82	167
Auswärtige Ortsbürger	16	18	34
In der Entbindungsanstalt dahier	26	36	62

b. **Heiraten.**

	Männer:	Frauen:	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	10	10	20
Kantonsbürger	13	22	35
Schweizerbürger	10	5	5
Ausländer	7	3	10
	40	40	80
Auswärtige Ortsbürger	14	9	23

c. **Todesfälle.**

	Männer:	Frauen:	Total.
Hier wohnende Ortsbürger	12	20	32
Kantonsbürger	19	18	37
Schweizerbürger	10	10	20
Ausländer	4	3	7
	45	51	96
Auswärtige Ortsbürger	10	12	22
Im Kantonsspital dahier	101	73	174

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.
Waschächte gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe 45 Cts. per Meter, Wollstoffe gediegenste Qualität 45 65, 75, 85, 95 Cts. per Meter, Herren- und Knabenkleiderstoffe, 75, 80, 125, 2.95—6.95.
Muster umgehends. **Oettinger & Cie., Zürich.**

N **Romanshorn**, 3. Januar. Getreidemarkt.
Bei unveränderten Preisen war der Umsatz gering und das gesamte Geschäft so zu sagen belanglos. Das Weizenlager nimmt von Tag zu Tag ab.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W. Fr.	21 —21½	Hafer	Fr. 20¼—21¼
Prima „	20½—21	Gerste	„ 21 —22¼
Guter Waizen „	20 —20¼	Roggen	„ 15¼—16
Gering. Sorten „	19¼—19½	Mais	„ 15 —16
Russ. Weizen „	20½—21¼		

Eingang 10,950 Meterzentner
Ausgang 6,670 „
Lagerbestand 116,060 „

Marktbericht von Langenthal vom 2. Januar.

	Fr. Ct. — Fr. Cts.
Erdäpfel galten per 100 Kilo	0. 00—00. 00
Aepfel per 20 Liter	1. 20—01. 80
Birnen „ „	1. 60—02. 20
Kabis und Köhli per Kopf	0. 15—00. 30
Bauernanken in Ballen per Kilo	2. 60—02. 80
Bordbruchanken in Parth. per Kilo	2. 70—02. 80
Eier per Stück	8½—9½
Fette Kälber, prima Waare per Kilo.	1. 10—01. 22
Fette Kälber	0. 96—01. 08
Saugkälber per Stück	15. 00—37. 00
Fette Schweine per Kilo	1 00 01. 08
Faselschweine per Stück	20. 00—45. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 64—00. 74
Rindfleisch gilt per Kilo	1. 40—01. 60
Kalbfleisch „ „	1. 80—02. 00
Schweinefleisch „ „	1. 60—00. 00
Schaffleisch „ „	1. 40—00. 00
Speck „ „	1. 60—01. 80
Brodmehl „ „	0. 21—00. 30
Semmelmehl „ „	0. 34—00. 38
Kleesamen per Kilo	0. 00—00. 00
Korn per 100 Kilo	14. 00—15. 00
Weizen	18. 00—20. 00
Futtermehl per 100 Kilo	17. 00—18. 00


Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer).
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kinderwägel.
Zeichnungen zu Diensten.

Leichen-Anzeige.

Nr. 2.

Mittwoch den 3. Januar 1894 starb: **Grünacher Karl Jakob**, Fabrikarbeiter von Leibstatt. Alter 19 Jahr 4 Monat 18 Tag. Beerdigung: Samstag den 6. Januar Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Telli 440.

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Stadtmusik.

Neuer Stoff. — Vollzählig.

Rechnungen

an die **Kulturgesellschaft** des Bezirks **Aarau** wolle man bis **10. Januar** dem Kassier Stadtrat **Häßig** einreichen.

Rechnungen

für die **Freimaurerloge Aarau** bittet man bis spätestens **Ende der Woche** im Logengebäude abzugeben.

Danksagung.

Der städtischen Feuerwehrkasse ist durch die titl. Aarg. Bank ein Geschenk von Fr. 25. —. zugekommen, welches hiermit öffentlich auf das Beste verdankt wird.

Aarau, 3. Januar 1894.

Die Verwaltung

Café zur Bank Aarau.

Heute Abend ausgezeichnete

Blut-, Leber- & Bratwürste

empfiehlt **Jul. Häßig-Sigle**

Bayrische Bierhalle.

Täglich eingemachte

Sempacher Balchen.

Geweichte Stockfische

empfiehlt 5224

Jakob Rohr

Geweichte Stockfische

empfiehlt 27

Et. Haßler-Wanger.

Frische Sendung 2

Eier

11 Stück à Fr 1. —.

bei **Robert Schmidt** z. Bären.

Kantonsschülerhaus.

Die **Brodlieferung** pro 1894 wird nochmals ausgeschrieben.

Bewerber wollen ihre Offerten bis spätestens **10. Januar** beim Vorsteher einreichen.

Zu mieten gesucht.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern auf dem Rain oder dessen Nähe.

Gesucht:

Ein Mädchen von 20—25 Jahren, das die Hausschütte versteht, findet sofort Stelle in einer kleinen Familie. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 30

Zu vermieten

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nro 925 ob. Vorstadt. 61-1

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob Vorstadt. 61-2

Zu vermieten.

Ein schöner **Laden** mit großem Magazin und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt. 6-88

Zu verkaufen.

Für Eisenarbeiter eine Partie **Blechtafeln**, Dicke 4 Millimeter, Länge von 2 bis 4 Meter, Breite 1 Meter 60. **Stabeisen** von bis 4 Meter an, Durchmesser 2 Centimeter, alles billig. Zu vernehmen im Hammer Aarau Nr. 185. 5197

I^a. buch. Glanzkohlen

empfiehlt bestens 5657

S. Widmer, z. Halde.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, daß unser Stiefsohn

Carl Jb. Grenacher

nach kurzer Krankheit, heute nachmittag 3 Uhr, im 20. Altersjahr, sanft entschlafen ist.

Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die trauernden Hinterlassenen:
Familie Stähli-Grenacher.

Aarau, 3. Januar 1894.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 6. Januar 1894, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Telli Nr. 440.

I. Orgel-Concert

im Abonnement

Sonntag den 7. Januar 1894, abends 8 Uhr.

Concertierende:

Herr **C. L. Werner**, Musikdirektor und Organist an der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden Herr **J. Burgmeier**, Musikdirektor von Aarau,
Fräulein **M. Mathys** und Fräulein **Lisa Burgmeier** von Aarau

PROGRAMM:

1.	Grosse Toccata in F-dur	v. J. S. Bach
2.	Arie für Baryton (Oratorio)	„ Guilmant
3.	Evocation à la Chapelle sixtine, Fantasie f. Orgel	„ Liszt
4	„Benedictus" aus dem Requiem für Sopran, Alt, Tenor und Bass.	„ Mozart
5.	Allegretto in H-mol	„ Guilmant
6.	Introductione Passacaglia op. 132	„ Rheinberger

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis Fr. 1.

Halbe Abonnements zu Fr 2 für 4 Concerte können abends an der Casse bezogen werden.

Orchester-Verein Aarau.

Das zweite und letzte

Abonnements-Concert

(mit Ball)

findet **Sonntag den 7. Januar 1894** statt.

Programm folgt.

Gasthof zum Rössli Aarau.

Sonntag den 7. Januar 1894

Tanzbelustigung



wozu freundlichst einladet

B. Kühn-Hofmann

Sarg-Magazin.

Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78

S. Wildi, Schreiner,
Bleicherain 716, **Aarau.**

Der

Neubau an der Buchsestraße



wird hiemit zum

Verkauf eventuell zum **Vermieten**

offerirt.

Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Baugeschäfts

G. Zschokke in Aarau.

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten

Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.

und garantire für Vernichtung.

R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen (Aargau.

Kaufm. Gesellschaft Aarau.

Versammlung

Freitag den 5. Januar 1894, abends 8½ Uhr,
im „Ochsen" dahier.

Traktanden:

1. Vortrag des Hrn. R. Zurlinden-Richner: **„Der Stadtbach, das Quellwasser und die Aare im Dienste unserer Stadt".**
2. **Besprechung der Wahlen in die Einwohner-Rechnungskommission.**

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.

Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten.

Am **15. Januar** nächsthin beginnt der IV. Kurs für weibliche Handarbeiten. Derselbe findet im hiesigen Kriminalgerichtssaale statt und dauert 3 Monate. Die drei Unterrichtsfächer sind: **Weißnähen und Flicken, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Bunt- und Weißsticken.** Jedes Fach wird regelmäßig an zwei bestimmten Wochentagen erteilt und kann auch einzeln besucht werden.

Anmeldungen sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben, welche auch über die nähern Bestimmungen Auskunft erteilt.

5846 **Der Vorstand.**

Theater

gegeben von der

Musikgesellschaft Muhen

unter gefl. Mitwirkung einiger Töchter

Sonntag den 7. Januar 1894

im Gasthof zum „Engel" in Ober-Entfelden

„Gemma von Arth".

Kassa-Eröffnung: nachmittags ½2 Uhr. Beginn 2 Uhr.

Eintrittspreise: I. Platz 80 Cts. II. Platz 60 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Musikgesellschaft.

Nach der Aufführung



Tanzbelustigung



verbunden mit

Austrinket



Feines **Märzen-Bier** aus der Brauerei Cardinal in Basel.

Es empfiehlt sich höfl.

J. Holliger z. Engel.

Gesangl.-theatralische Aufführung

gegeben vom

Gemischten Chor Gränichen

im Gasthaus z. Löwen, daselbst

Sonntag den 7. Januar 1894.

PROGRAMM:

1.	Mein Ländchen, Chorlied für Gem.-Chor	v. F. Kamm
2.	**Alpenros' und Edelweiß.** Volksschauspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten	v. H. Neuert
3.	Alpsegen, Quartett für Männerchor, arrang.	v. E. Suter
4	Heimkehr vom Sängerfest, humorist. Vortrag für Männerchor mit Solo	v. E. Simon
5.	Gruß der Heimat, Chorlied für Gem.-Chor	v. J. Heim

Kassa-Eröffnung abends 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz 1 Fr., II Platz 60 Cts., Kinder bezahlen die Hälfte.

Nach der Aufführung gemütliche Unterhaltung.

NB. Aufführung mit Consumation.

Theater

gegeben vom

Männerchor Biberstein

unter Mithülfe des hiesigen Töchterchors

im Bären daselbst.

Sonntag den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr

Cassa-Eröffnung je ½ Stunde vorher.

Die Hochzeit auf Toggenburg.

Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von Jakob Hunziker.

Eintrittspreis: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.

Kinder in den Nachmittagsvorstellungen die Hälfte.

Nach den Abend-Aufführungen folgt Tanz.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Männerchor.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Aarau, Freitag 5. Januar 1894. № 4. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Januar.

Noch unter dem, nach kurzer Lebensdauer vor einiger Zeit gestürzten Ministerium Giolitti hatte der italienische Fiskus versucht, durch das bekannte Dekret betreffend die Zollzahlung in Gold mehr Sicherheit in den Geldverkehr zu bringen und nebenbei auch noch eine in diesen Zeiten der Bedrängnis sehr willkommene, neue Einnahmequelle sich zu erschließen. Was nun dabei neben den vielen Kalamitäten im internationalen Handel selbst im eigenen Lande herausgekommen ist, das zeigt recht drastisch ein Erlebnis eines in der paradiesischen Ortschaft Tivoli oberhalb Rom wohnhaften Deutschen. Er hatte auf der dortigen Post ein aus dem Auslande kommendes Paket in Empfang zu nehmen und mußte dafür an Zoll ꝛc. 9,35 Lire in Gold zahlen. Augenblicklich nicht im Besitz von Goldgeld, sandte er jemanden in die Stadt, um zu wechseln. Nach langem Suchen „nach Gold" kommt derselbe unverrichteter Sache zurück; in der ganzen Stadt (dieselbe zählt ca. 15,000 Einwohner) war kein Zehnfrankenstück zu finden. Nun ging er selbst zur Post und erklärte, den Betrag in Papier auszahlen zu wollen mit Hinzuzahlung der Goldsdifferenz. „Das geht nicht an," wurde ihm bedeutet, „die Post will sich nicht die Mühe des Umwechselns machen," und mißmutig trollte sich der mißmutige Paketempfänger von dannen, um nochmals auf die Goldsuche zu gehen. Endlich gelang es ihm, von einem guten Freunde, der es übrigens selbst von einem andern lieh, 20 Lire in Gold zu erhalten. Triumphierend eilte er zur Post zurück. Aber, o weh! „Ich kann Ihnen nur in Papier zurückgeben," sagte der Beamte auf Vorzeigen des Zwanzigliresstückes. „Was, Sie haben nicht einmal 10 Lire in Gold in der Kasse?" „Nein." „Und wie machen Sie's denn, wenn Sie eine Anweisung in Gold oder Silber auszuzahlen haben?" „Alsdann senden wir erst nach Rom um die betreffende Summe und zahlen somit erst den Betrag später aus!"

Um nicht auch noch einen Verlust von mindestens 1½ Lire zu haben, wartete er lieber noch, bis es ihm gelang, sein teureres Zwanzigliresstück in ein Zehnliresstück in Gold und 2 Scudi (5 Lire) in Silber zu wechseln. Nunmehr legte er an der Post einen Scudo vor und wollte das übrige (Lire 4. 35) in Kleinsilber auszahlen. „Das geht nicht," bemerkte der Beamte, „Sie müssen mir zehn Lire in Gold oder Scudi geben und ich gebe Ihnen den Rest in Kleinsilber zurück. Sie müssen dieses von uns nehmen, wir von Ihnen nicht." Alles Widerreden half nichts; um endlich in den Besitz seines Eigentums zu gelangen, mußte der Geplagte der Aufforderung Folge leisten, was er unter den in einem solchen Falle angezeigten Segenswünschen tat.

Die aufrichtigsten Freunde des heutigen Italiens werden nur mit Bedauern zusehen können, wie sich das Staatswesen durch solche verfehlte, Handel und Verkehr nur noch mehr schwächende Maßnahmen selbst das Grab schaufelt.

Vom allmächtigen Beherrscher aller Russen, dem Zaren, ist uns allerlei bekannt, z. B. daß er ein furchtbar nervöses, leicht in Aufregung zu bringendes, Naturell hat, dann daß er in vielen, ihm unterbreiteten Fragen außerordentlich gewalthaberisch verfährt, daß er aber gleichzeitig noch einer der stärksten Männer unserer Zeit sein soll, das haben wir noch nicht gewußt. Er soll aber letzte Woche auf der Heimfahrt nach Petersburg die Probe glänzend bestanden haben. Mit seiner Gemahlin auf einer Nebenstation einige Zeit verweilend, überreichte das Töchterchen des Bürgermeisters der Kaiserin ein eiligst zusammengebundenes Bouquet, dessen Stengel noch naß waren. Die Kaiserin, in weißen Handschuhen, war einen Augenblick in Verlegenheit; da nahm der Zar das Bouquet und drehte aus einem schweren Zinnteller eine Manschette, als hätte er Papier unter den Händen. Die Suite, sowie die Umstehenden waren über diese Kraftleistung sehr erstaunt. Personen, die in der Umgebung des Kaisers sind, können nicht genug von seiner Körperstärke erzählen; der Zar ist ein ungewöhnlich starker Mann und so schwer, daß er die stärksten für ihn ausgewählten Pferde in wenigen Tagen niederreitet. Die Sessel im Palais sind von Eisen, da der Kaiser auf den stärksten Holzsesseln nicht mit Beruhigung sitzt. Mit Vorliebe zerbricht Zar Alexander III., wenn er guter Laune ist, Silberrubel zwischen zwei Fingern, ein Kunststück, das ihm seit den Zeiten Augusts des Starken kein Potentat nachgemacht hat.

Unsere westlichen Nachbarn bekommen allmählig die Früchte des von ihnen auf frivole Weise heraufbeschworenen Zollkrieges zu kosten. Trotz der eifrigen Bemühungen des Hrn. Meline ist es eine durch Ziffern erhärtete Tatsache, daß seit der Einführung des neuen Tarifs Frankreichs Einfuhr und Ausfuhr ständig zurückgegangen ist. In Folge dessen ist für Handel und Industrie eine Krisis entstanden, die sich in immer weiteren Kreisen fühlbar macht. Zunächst macht sich die üble Geschäftslage im Portefeuille der Bank von Frankreich fühlbar in den Einnahmen der Eisenbahnen, im Tonnengehalt des Schiffstransports, in der Zahl der Konkurse, im sinkenden Wert der Industriepapiere, im Nachlassen der Spareinlagen ꝛc. ꝛc. Es muß indes wahrscheinlich noch viel ärger kommen, bis die Franzosen klug werden. —

Reminiscenzen aus dem Emmenthal.

(Korresp.)

Nicht nur die alten Burgruinen haben ihre Geschichte, sondern auch die währschaften Bauernhöfe, welche man bei uns im Emmenthal findet.

Wenn der Wanderer von der Emmenthalbahnstation Ramsei die Straße nördlicher Richtung verfolgt, die sich durch das fruchtbare Talgelände der Grüne und des malerischen Dörfchens Grünenmatt entlang windet, gelangt er von letzterer Ortschaft in zirka 20 Minuten, angesichts des freundlichen Dorfes Sumiswald, linker Hand zu den zwei Bauernhöfen Unter- und Oberfürten, mit dem bewaldeten Hintergrund Münneberg und Fürtenberg, ersterer nach der Sage vor bald 100 Jahren der Burgsitz eines verschwundenen Geschlechtes.

Oberfürten ist ein gutbebauter und einer der schönsten Bauernhöfe des Emmenthals, mit einem stattlichen Bauernhaus. Pfr. Imobersteg, der lange Zeit in Eggiwyl amtete, hat vor Jahren ein Buch herausgegeben, mit dem Titel „Das Emmenthal", das, gestützt auf genauer Durchsicht mehrerer Archive einige Aufklärung gibt über Land und Leute im alten Emmenthal.

Ums Jahr 1322, schreibt Pfr. Imobersteg, sollen die beiden Höfe von Fürten von den Rittern Konrad von Sumiswald und Jordan von Burgistein, Pfleger der Herrschaft Kyburg, um 192 Pfund an den Deutschritterorden von Sumiswald verkauft worden sein. Der Lehenmann Peter von Fürten mußte seinen Erbleheznins in Naturalien entrichten, nämlich 6 Schwyn, jegliches 10 Schilling wert — da waren die Hammen noch billiger als jetzt — und 18 Viertel Dinkel, des Mäßes von Burgdorf. Zur Zeit repräsentieren diese zwei Höfe einen Wert von wenigstens Fr. 250,000. Welch gewaltige Differenz zwischen einst und jetzt!

Nach der Volkssage soll dieses Gut, das später durch Erbteilung in zwei Höfe getrennt wurde, wie es jetzt noch besteht, um ein „Fürtuch" verkauft worden sein und von daher seinen Namen haben. Jeremias Gotthelf bestätigt diese Sage in seiner „Schwarzen Spinne". Er berichtet, daß in alter Zeit — urkundlich 1434 — ein großer „Sterbet" (Pest) stattgefunden habe. Die noch übergebliebenen 13 Hausväter der großen Gemeinde Sumiswald hätten sich um den runden Tisch im „Bären" daselbst versammelt. Dieser Tisch sei zwar zu Anfang dieses Jahrhunderts verbrannt, in der Asche sei aber der die Tischplatte umfassende Reif gefunden und um die Platte des neuen Tisches gelegt worden, wo er gegenwärtig noch zu sehen ist.

Das Geschlecht „Oberli" hat sich der Tradition gemäß auf diesem Hofe erhalten dank seiner Besitzer, die sich von jeher durch einfache Lebensweise, Arbeitsamkeit und durch wohltätige Stiftungen ihren Namen Ehre gemacht haben.

Den nach vorgefundenen Urkunden schließenden Berichten soll das Geschlecht „Haslebacher" in Haslenbach, ebenfalls in der Gemeinde Sumiswald gelegen, sein, dessen Alter noch um zirka 40 Jahre weiter zurückreicht, als das in Fürten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß beide Geschlechter noch in frühere Zeiten zurückweichen, da aber weitere Details fehlen, ist es unnütz, Glossen darüber zu machen. Eine eigentümliche Begebenheit, die ein Mitglied aus dem Geschlechte Haslebacher betrifft, ist erwähnenswert. Was ich nun hier in folgendem berichte, wird den freundlichen Lesern und Leserinnen

---

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Sie war dreiundzwanzig Jahre alt geworden und hatte, allem Vermuten nach, bis dahin nichts Besonderes erlebt. Ihre Wiege hatte in den weiten Grasdistrikten von Kentucky — dem Blaugrasgelände (Blaugras (Blue-Grass) nennt man das Gras, welches auf dem reichen Kalkboden von Kentucky und Tennessee wächst und dessen Name als Bezeichnung der ganzen Gegend sowie ihrer Bewohner dient.) — gestanden und sie war in jenem gemächlichen Behagen aufgewachsen, welches durch die sich ausgleichenden Extreme: kleine Farmhäuser, ungeheure, dazu gehörende Landstrecken, günstige Vermögensverhältnisse, sowie einen vollständigen Mangel an geselligem Verkehr geschaffen wird. Vor ihr lagen alle Möglichkeiten, die das Leben jeder jungen Amerikanerin des Westens vorbehält, und ein Pianoforte in dem Hause mit den kahlen, schmucklosen Wänden, die neuesten Grasschneidmaschinen, draußen auf den unbehobelten Treppen, sowie ein Seidenkleid, welches über den unebenen Fußboden des roh zusammengezimmerten Balkons hinschleifte, konnten bereits als Verheißungen aller dieser Möglichkeiten gelten.

Sie war schön, aber die Macht ihrer Reize erlitt dadurch Abbruch, daß es in den freilich dünn gesäten Nachbarfamilien ebenfalls schöne Mädchen gab. Außer ihrem schmalen, hochspannigen Füßchen schritten andere schmale, hochspannige Füßchen ebenso stolz und graziös über den teppichlosen Estrich der weit verstreuten Blockhäuser — noch andere glänzende, klare Augen waren, wie die ihrigen, imstande, denen von Prinzen und Potentaten zu begegnen ohne die Lider zu senken — einige fanden später wirklich Gelegenheit die Probe zu bestehen — und die Erbin des Richters der Grafschaft suchte und fand ohne Neid in dem offenen Blicke und dem hochgetragenen Kopfe der Tochter des Grobschmieds das Spiegelbild ihrer eigenen Schönheit.

Unter diesen Umständen hatte sie sich ihrer Zeit mit einem männlichen Individuum derselben Spezies, einem jungen Manne verheiratet, welcher sein mäßiges Kapital an Wissen und Bildung in der benachbarten kleinen Stadt als Schulmeister verwertete. Nach der Hochzeit hatten sich — den noch ungeschriebenen Gesetzen des Westens gemäß — die Türen des elterlichen Hauses liebevoll aufgetan, um das junge Paar hinzunehmen, und dasselbe war ohne Bedauern und ohne großen Gefühlsaufwand gegangen, um fern von diesem, ihnen schon allzu bekannten Schauplatze, ein neues Dasein zu beginnen. Mit ihrer Absicht nach Kalifornien, als Mr. und Mrs. Tucker, warden sie Fremde für das heimatliche Nest im Blaugraslande und dasselbe kannte sie nicht mehr.

Beide junge Leute ertrugen die schlimmen Tage ihres neuen Lebens mit demselben heiteren Mute, wie sie die überraschenden Glücksfälle hinnahmen. In einem Zeitraume von drei Jahren hatte sich der Schulmeister zuerst in einen Advokaten und dann in einen Geldmann umgewandelt, und seine Frau aus dem Blaugraslande fand sich in diese Umwandlungen mit der ihr eigenen Anmut. Sie verstand es, den plötzlichen Uebergang zum Reichtum und zu dem damit verbundenen, neu erworbenen Einflusse zu mildern, und glich die schreiendsten Mißverhältnisse mit geschickter Hand aus. Nur ein Punkt zeigte sich in dem Bereiche aller dieser erfüllten Möglichkeiten als ein störender. Das Ehepaar hatte keine Kinder. Es war, als hätten die Erfolge ihrer eigenen jungen Jahre auch die Zukunft erschöpft, so daß einer kommenden Generation nichts mehr zu tun übrig bliebe.

Ein heftiger Südweststurm tobte gegen die Fenster der Ankleidezimmer ihres neuen, in einer der hügeligen Vorstädte von San Francisco gelegenen Hauses, und bedrohte die unpassenden und unsoliden Steinornamente des Balkons und der Simse mit Untergang und Verderben, als Mrs. Tucker durch die Anmeldung eines Besuches in der Beobachtung des Unwetters gestört wurde. Sie fand den gemeldeten Gast, als sie in das Empfangszimmer trat, mit einer halb bewundernden, halb mißbilligenden Betrachtung ihrer Möbel, Tapeten und Gardinen beschäftigt, und erkannte in ihm sofort Mr. Calhoun Weaver, einen ihrer früheren Blaugras-Nachbarn, während sie gleichzeitig mit feinem weiblichen Instinkt herausfand, daß er drauf und dran war, sein angehendes Mißfallen an ihrer Einrichtung auf ihre Person zu übertragen. Mit leichter südlicher Liebenswürdigkeit scheuchte sie dasselbe hinweg, indem sie ihn in vertrauter Weise bewillkommnete und mit seinem Taufnamen begrüßte.

„Schätze, Ihre alten Blaugras-Freunde passen nicht besonders hier in den Frieleisang hierein," sagte er, während er seine Blicke rundum schweifen ließ, als wollte er ihre klaren Augen vermeiden und sich, indem er sich gegen den Eindruck des neuen Glanzes ihrer Umgebung aufschanze, gegen den alten Zauber ihres Wesens wappnen. „Aber ich dachte, ich wollte doch, um der alten Zeiten willen 'mal mit vorsprechen."

„Und warum sollten Sie das auch nicht, Calf?" fragte Mrs. Tucker mit ihrem offenen Lächeln.

„Und da ich mich gerade mit 'n paar einflußreichen Freunden auf dem Wege nach Sacramento befinde —" fuhr der Gast noch immer in dem sichtlichen Bestreben fort, sich von ihren Reizen und ihrer Umgebung nicht betören zu lassen, „Ich bin nämlich mit Senator Dyce von Kentucky und seinem Vetter, dem Richter Briggs, hier — sind Ihnen vielleicht bekannt, oder wenigstens kannt Spencer — wollte sagen Mr. Tucker — die beiden Männer."

„Schätze, daß es so ist," erwiderte Mrs. Tucker lächelnd. „Aber erzählen Sie mir etwas von den jungen Burschen und Mädchen daheim und auch von sich selber. Sie sehen sehr wohl aus, und als ob es Ihnen gut ginge." Hier machte sie

ohne Zweifel als religiöse Schwärmerei und als ein Märchen aus altersgrauer Zeit erscheinen, doch aber auf Tatsache beruht, gestützt auf mündliche Überlieferungen in der Familie von Generation zu Generation und auf hinterlassene Schriften, von denen ich durch den mir befreundeten und jetzigen Stammhalter, als Mitglied des großen Rates und wackerer Patriot bestens bekannt, in verdankenswerter Weise Einsicht erlangte.

Im 16. Jahrhundert lebte zu benanntem Haslenbach ein Hans Haslebacher, Vorsteher einer religiösen Gemeinschaft, die Täufer geheißen, deren Mitglieder sich durch Frömmigkeit und Einfachheit auszeichneten. Als Freund der Landeskirche muß ich der Wahrheit gemäß bezeugen, daß die von demselben verfaßten geistlichen Lieder und Gebete anständig gehalten sind und eine gründliche Bibelkenntnis verraten. Eine im Jahr 1553 in Zürich gedruckte Bibel, die noch gut und sauber erhalten ist und scheinbar fleißig von diesem Hans Haslebacher benutzt wurde, wird als Familienstück in Verwahrung gehalten und wäre als Antiquität nicht käuflich.

Im Herbst 1571 wurde derselbe in Bern gefangen gesetzt. An einem Freitag gingen einige Gelehrten zu ihm in den Kerker und forderten ihn nach stattgefundener Diskussion auf, von seinem Glauben abzustehen, ansonst er geköpft werde, was er aber als glaubensstarker Mann verweigerte. Ein Versuch am darauffolgenden Tag blieb ebenfalls ohne Erfolg. In der Nacht darauf sei ihm ein Engel erschienen mit der Aufforderung, im Glauben fest zu beharren und den Tod nicht zu fürchten, er werde keinen Schmerz empfinden. Ein weiterer Versuch der Gelehrten am Montag war wieder erfolglos und so wurde ihm kund getan, daß er am Morgen den Tod erleiden müsse. Nach einem erquickenden Schlaf sei er um Mitternacht erwacht und habe er ein Büchlein neben ihm liegend gefunden, mit dem Inhalt, was für Zeichen bei seinem Tode geschehen werden. Nach dem Lesen schlief er wieder bis an den Morgen, worauf ihm freigestellt wurde, das Henkermahl einzunehmen oder das göttliche Wort anzuhören. Er wählte ersteres, da er das Wort Gottes selbst kenne. Nach dem Henkermahle im Wirtshause wurde er auf den Richtplatz geführt, worauf er sagte, als Zeichen, daß er unschuldig sterbe, werde sein Kopf springen in den Hut und lachen laut, die Sonne werde wie rotes Blut und der Stalden-Brunnen schwitzen Blut. Nach einem Gebet des Vaterunser fiel sein Haupt, das in den Hut sprang und laut lachte, die Sonne ward wie Blut und der Brunnen schwitzte Blut. Der Henker und die Gelehrten hätten hierauf ihre blutige Tat bereut und seine Unschuld bekennt.

Die Kleider dieses Täufers sind noch vorhanden, dürfen aber nicht berührt werden, ansonst sie zerfallen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Gegenüber übertriebenen Zeitungsnachrichten betreffend die Lava-Ausbrüche des Calbuco in der chilenischen Provinz Llanquihue, unterm 41° nördlicher Breite, berichtet das schweizerische Generalkonsulat in Valparaiso, datiert 29. November vorigen Jahres, es habe der Aschenregen einzig Osorno, Union und Umgebung auf eine Entfernung von 10—20 Stunden betroffen, und es sei den ungefähr 2½° nördlich davon niedergelassenen Schweizer Kolonisten gar kein Schaden daraus erwachsen.

— Witterung. Die heftigen Nordostwinde, die sich am Mittwoch zum Sturme steigerten, hatten an den meisten Orten der Schweiz, mit Ausnahme von Wallis und Tessin, starkes Sinken der Temperatur zur Folge. So stand zwischen 5 und 7 Uhr abends das Thermometer in Luzern auf —11 Celsius, St. Moritz —18 Davos —14, Chaux-de Fonds —16, St. Gallen —13,5, Zürich —10,5 bis 12,5.

Kantonales.

Solothurn.

— In Olten ist nun im alten Schützenhause die Suppenanstalt für Schulkinder eröffnet worden. Als Speisesal ist im untern Raum ein Zimmer erstellt worden, das später auch andern Zwecken dienen kann.

Zürich.

— Bei der Jahreswende wurden in Zürich Schlags 12 Uhr neun Wirtschaften plötzlich geschlossen. Es sind dies Wirtschaften von zweifelhaftem Ruf, denen das Patent verweigert und ihre Rekurse abgewiesen wurden.

Bern.

— Die Freisinnigen des Oberaargaus haben sich bereit erklärt, anstelle des verstorbenen Nationalrat Burkhalter den erledigten Sitz wieder den Konservativen einzuräumen, jedenfalls aber nicht dem Meister Dürrenmatt.

— Der Prozeß gegen die am Käfigturm-Krawall Beteiligten findet im Laufe dieses Monats statt. Um die gleiche Zeit wird sich vor den Assisen in Delsberg der Prozeß gegen die Ruhestörer von St. Imier abspielen.

— Die mit Neujahr eingetretene große Kälte hat in Bern bereits ein Opfer gefordert. Im Mattenhof fand man erfroren auf offener Straße liegend den Leichnam einer gutgekleideten Frauensperson, deren Identität bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte.

— Im benachbarten Zollikofen wurde am Neujahrsmorgen in einem Pferdestall ein unbekannter Mann, welcher am Abend vorher daselbst um ein Obdach nachsuchte, tot aufgefunden. Derselbe hatte nicht als eine Schnapsflasche und gebettelte Brotresten auf sich und scheint, seinem gänzlich abgemagerten Zustande nach zu schließen, aus Elend gestorben zu sein.

Appenzell A.-Rh.

— Die auf Verlangen des schweizerischen Industrie- und Landwirtschaftsdepartements in diesem Kanton gemachten Erhebungen betreffend Lawinenfall ergaben folgendes Resultat: Lawinenzüge kommen nur im Gebiet der Gemeinde Hundwil und zwar an den Felswänden und Rüfen der Säntiskette vor. Nach den Beobachtungen kundiger Leute fahren Lawinen an 8 Orten oberhalb der Waldgrenze (2100 bis 2300 Meter) ab und zwar bei jedem Schneefall. Vier Lawinenzüge sind mit keinerlei Gefahren verbunden, vier dagegen gefährden den Säntisweg und zwei derselben auch noch die Alphütten. Verbauung wird als zu kostspielig und unmöglich gehalten.

Appenzell I.-Rh.

— Was man vom Fuße des Säntis zu vernehmen pflegt, ist in der Regel nicht viel, denn das öffentliche Leben und auch die Politik bewegen sich kaum weiter als zwischen Rathaus und Kloster. So wird von Appenzell vom Neujahrstage gemeldet, daß in der Politik Stillleben herrsche und alter Uebung gemäß am winterlich sonnigen Nachmittag des Sylvestersonntags und des Neujahrstag der regierende Landammann, der stillstehende Landammann und sämtliche Mitglieder der Regierung mit einem Ständchen der Musikgesellschaft des Hauptortes begrüßt wurden.

Von der unentgeltlichen Unfall- und Krankenversicherung wollen die Appenzeller, ihrem Grundsatze „Nütz nüs!" getreu, nichts wissen, dafür wären sie bei der Verteilung der Zollerträgnisse an die Kantone auch dabei.

St. Gallen.

— Die Drahtseilbahn St. Gallen-Mühleck erfreut sich fortwährend einer sehr regen Frequenz. Am Sylvester wurden über 2000 Personen befördert und am Neujahrstag war der Verkehr noch stärker.

— In Wyl macht sich laut „Wyl. Ztg." Diebsvolk bemerkbar. In dem Hause zur „Erheiterung" daselbst wurden die Einbrecher durch die Wachsamkeit eines Spitzhundes vertrieben, und als Dank wurde dem unschuldigen Tiere der Kopf derart zerschlagen, daß es verendete. An einem andern Orte wurde der Dieb vom wachsamen Hunde an den Waden festgehalten, so daß er um Hilfe rufen mußte, die ihm dann auch durch den Eigentümer des Besitztums wurde. Der Einbrecher sitzt nun in Haft.

Waadt.

— Ein achtzehnjähriger Waadtländer verliebte sich in dem Hause, wo er bedienstet war, in die Kammerjungfer. Die Eifersucht plagte den Armen und erfüllte ihn mit höchstem Zorn, wenn er die Angebetete mit einem andern jungen Manne plaudern hörte. Dies war am Sylvester wieder geschehen. Er lud darauf das Mädchen nach einer öffentlichen Promenade ein. Es entspann sich ein Wortwechsel, das Mädchen floh erschrocken und einige Sekunden später knallte die Pistole. Der Jüngling hatte sich durch die Schläfe geschossen.

Neuenburg.

— Im Absonderungsspital in Chaux-de-Fonds sind letzter Tage zwei Blatternkranke gestorben. Es betrifft dies den kürzlich gemeldeten Fall und den Bruder des zuerst von der Seuche Befallenen. Der Infektionsherd beschränkt sich auf eine einzige Familie, in der zur Stunde noch ein Kranker sich befindet. Alle Vorsichtsmaßregeln gegen eine Weiterverbreitung sind getroffen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 30. Dezember 1893. Der Regierungsrat hat zum Hauptmann der Infanterie (Füsiliere) ernannt: Keller, Hermann, von in Aarau. — Von der Militärdirektion sind zu Oberlieutenants befördert worden bei der Infanterie (Füsiliere): Bär, Louis, von und in Aarau; Bertschinger, Julius, von und in Lenzburg; Blattner Hermann, von und in Brugg; Fenner, Emil, von und in Meisterschwanden; Fuß, Josef, von Stein, in Wegenstetten; Halter, Alfred, von und in Beinwyl; Hunziker, Hermann, von und in Aarau. Bei der Kavallerie (Dragoner): Brüderlin, Albert, von und in Basel; Schatzmann, Gustav, von Windisch, in Brugg. — Ferner hat die Militärdirektion zu Lieutenants der Kavallerie (Dragoner) ernannt: Bebi ö Edmund, von und in Turgi; Fischer, Otto, von Meisterschwanden, in Wildegg.

— Aarau. Rechnungskommission. (Eing.) Die Diskussion über die Frage der Erweiterung des Stadtrates hat wenigstens das gute gehabt, daß die Bedeutung der Rechnungskommission etwas besser gewürdigt worden ist. Es ist daher auch sehr zu begrüßen, daß die rührige kaufmännische Gesellschaft in ihrer heutigen Versammlung sich mit Vorschlägen für die auszuwählende Kommission befassen wird. Man soll diese Wahl nicht blos dem Zufall überlassen, sondern sich vorher auf eine annehmbare Liste vereinbaren. Hiebei sollte vor allem ins Auge gefaßt werden, daß es nicht genügt, Leute in die Kommission zu wählen, von denen man voraussetzt, daß sie addieren können, oder etwas vom Rechnungswesen verstehen, sondern solche Männer, welche die Garantie bieten, daß sie zu beurteilen wissen, was zu einer guten Führung des Gemeindehaushaltes gehört. Die Rechnungsabhörung in der Gemeindeversammlung soll nicht nur ein Frag- und Antwortspiel zwischen Rechnungskommission und Gemeinderat sein, das wie ein abgekartetes Spiel aussieht, wenn es auch keines ist, sondern eine freie, männliche Kritik der gesamten Gemeindeverwaltung.

— Hypothekenschulden und Lebensversicherung. Man schreibt uns: Ihr gestriger Artikel, worin Sie als Mittel der Befreiung des Grundbesitzes von Hypothekarschulden die Verbindung von Annuitäten mit Lebensversicherung vorschlagen, verdient sicherlich alle Beachtung. Aber wo soll der Bauer bei der gegenwärtigen gedrückten Lage das Geld hiezu hernehmen? An guten Räten für die Landwirte fehlt es ja nicht, aber es fehlt am nervus rerum, um sie auszuführen. Gebe man dem Bauer Geld und nicht nur gute Räte. Mancher Landwirt wäre heute froh, er hätte nur genügende Mittel, um wenigstens zinsen zu können, aufs Amortisieren muß er verzichten, von Verpflichtungen zur Zahlung hoher Lebensversicherungsprämien kann schon gar keine Rede sein. Es gibt für den geplagten Bauernstand kein anderes Heilmittel, als das vom Bauernbund vorgeschlagene Hypothekarmonopol. Alle andern Mittel sind Palliativmittel, welche das Uebel vielleicht momentan zu mildern, aber niemals gründlich zu heilen vermögen.

Hierauf möchten wir folgendes erwidern: Wenn der Ertrag der Landwirtschaft auf die Dauer die Prämie für die Lebensversicherung nicht aufbringt, so können noch weniger die Lasten getragen werden, die nach dem Tode des Besitzers aus den Abfindungen der Geschwister erwachsen. Die Verpflichtung zur Zahlung einer Lebensversicherungsprämie ist gleichbedeutend mit der Verpflichtung zu einer Art Zwangssparnis. Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung hat allerdings mehr Neigung dazu, Ersparnisse wieder in Grundstücken anzulegen. Aber wie oft kommt es vor, daß bei einem Todesfall die Aecker noch nicht bezahlt sind und von Minderjährigen wieder verkauft werden müssen, weil sie dieselben nicht bebauen können oder weil vorhandene Schulden zu tilgen sind. Wenn bei einem Todesfall unmittelbar nach dem Tode die Liegenschaften veräußert werden müssen, so führt dies leicht zu erheblichen Verlusten.

Alle die Vorschläge, die in Betreff der Gestaltung und Umgestaltung des Bauern Erbrechts heute gemacht werden, würden durch die Verallgemeinerung der Lebensversicherung unter der ländlichen Bevölkerung auf das Beste ergänzt, ja zum Teil erst durchführbar werden. In der Gepflogenheit unserer ländlichen Bevölkerung liegt es vielerorts, daß die Eltern in einem gewissen Alter das Gut zur Bewirtschaftung jüngern Kräften überlassen. Diese Gepflogenheit ist bekanntermaßen die Quelle vieler Unzuträglichkeiten und trauriger Erfahrungen. Durch die Lebensversicherung könnten in geeigneter Weise diese Unzuträglichkeiten gemildert oder aufgehoben werden. Der Landwirt, der im Alter von 30 Jahren eine Lebensversicherung aufgenommen hat und nach 25 Jahren sich zurückzieht, hat dann seine eigene Altersversicherung hergestellt. Er kann das Gut seinem Kinde ohne erhebliche Belastung überlassen. Er hat ein gewisses bares Kapital, das auch bei der Entäußerung vom Immobiliarbesitz ihm wesentlich zu statten kommt.

Und zu allen den besondern Gründen, die aus der Natur des Immobiliarbesitzes, aus den Gepflogenheiten der landwirtschaftlichen Bevölkerung, zu gunsten der rechtzeitigen Entnahme einer Lebensversicherungspolice für den größeren, den mittleren und kleineren Grundbesitzer sich ergeben, treten selbstverständlich alle die allgemeinen Gründe, die für jeden Familienvater, ganz abgesehen von dem besondern Beruf, dafür sprechen, daß er in eine Lebensversicherung eintrete. Diese allgemeinen Gründe sind zu vielfach erörtert und allzu bekannt, als daß sie an dieser Stelle nochmals hervorgehoben werden müßten.

Das menschliche Leben repräsentiert ein Kapital. Die Fürsorge für dieses durch das menschliche Leben repräsentierte Kapital ist zum mindesten nicht weniger geboten, wie die Fürsorge, die rücksichtlich anderer Werte durch Feuer-, Hagel- und andere Versicherungen zutage tritt.

Zum Schlusse möchten wir noch einen Fehler berichtigen, der sich in unserm gestrigen Artikel eingeschlichen hat: Für den dritten Weg ist eine Amortisationsquote von ½% und nicht 3½ in Aussicht genommen. Zins und Amortisation würden demnach 4½% betragen.

---

eine kleine Pause, um die letztere Bemerkung, welche einer schweren, etwas absichtlich zur Schau getragenen goldenen Uhrkette galt, wirken zu lassen.

„Ich wußte nicht, ob Ihnen viel dran läge, was aus dem alten Blaugraslande zu hören," sagte er ein wenig besänftigt. „Bin selbst 'ne Weile von dort weg gewesen," und da sich seine Eitelkeit unter dem Verdacht eines leisen Anklanges von Gönnerhaftigkeit in dem Wesen seiner Wirtin sofort aufbäumte, fügte er hinzu: „Es geht den Leuten dort gut — vielleicht ebenso gut wie manchen anderen."

„Und Sie haben sich noch nicht verheiratet," fuhr Mrs. Tucker, ohne den Stich zu beobachten, scheinlich fort. „O, Cal, Cal, ich fürchte, Sie sind noch immer der alte unbeständige Schmetterling. Welches arme junge Ding härmt sich denn jetzt in Vineville um Sie ab?"

Bei dieser Anspielung auf seine altmodische, häufig den Gegenstand wechselnde Galanterie wurde Cal vor Vergnügen rot bis über die Ohren.

„Na, sehen Sie, Bell," sagte er, sich vor innerlicher Befriedigung schüttelnd — „sehen Sie, wenn Sie von alten Zeiten sprechen, und etwa denken sollten, ich trüge es Spencer nach, daß —"

— **Von der Aare.** Zu der bereits gemeldeten Erziehungsanstalt für außerehelich geborene Kinder, welche für Klingnau planiert ist, soll nun eine zweite, sehr bedeutende Anstalt im Schloß Bötzstein ins Leben treten.

Das Schloß Bötzstein wurde nämlich von der Direktion der katholischen höheren Töchterschule in Oxford, Madame de Leobard und einigen deutschen Damen, in diesem Jahre käuflich erworben, um daselbst ein internationales Pensionat für katholische Töchter aus bessern Familien zu errichten, das mit nächstem Frühjahr ins Leben treten soll. Die Lehrerinnen sind feingebildete Damen teils aus Deutschland, England und Frankreich, deren Kenntnisse sie in den Stand setzen, den ihnen anvertrauten Zöglingen eine gründliche Bildung und Erziehung zu geben. Der Unterricht wird auf 4 Klassen verteilt.

— Es heißt, die Leiche des auf so rätselhafte Weise verunglückten Fuhrhalters Gautschi sei zum Zwecke einer neuerlichen Untersuchung ausgegraben worden. Die Aufregung um Rinach herum ist groß; die Bevölkerung glaubt an einen Mord und sucht nach dem Schuldigen.

— **Brugg.** Der sensationelle Vergiftungsfall eines frühern Assistenzarztes M. in Pirminsberg und seiner Frau in einem Gasthofe in Brugg, von dem wir früher schon Mitteilung gemacht, taucht neuerdings in der Presse auf. Der Sachverhalt soll nun, so weit er festgestellt werden konnte, folgender sein: M. heiratete eine Dame, die früher geistig anormal war. Vor einiger Zeit fiel sie in den alten Zustand zurück und M. wollte sie in Königsfelden unterbringen, wohin er mit ihr und einer Magd reiste. Vor der Anstalt angekommen, da äußerte die Frau den Wunsch, mit ihrem Manne gemeinsam zu sterben. Die Gesellschaft machte in der Anstalt kehrt und zog sich in ein Gasthaus im Städtchen Brugg zurück. Die Herrschaft entfandte dann die Magd mit einer Kommission in die Stadt und in ihrer Abwesenheit nahmen beide Morphium.

Als die Magd zurückkehrte, fand sie Herr und Frau röchelnd auf den Betten liegend. Schnell herbeigeeilter Hilfe gelang es nicht, die Frau zu retten, wohl aber deren Gatten, der eine kleinere Dosis Gift genommen hatte. Der Fall ist nun der Gegenstand sehr ernster gerichtlicher Untersuchung von Seite der aargauischen Behörden.

— **Mumpf.** Am Abend des Neujahrstages entstand in der Gaststube zur „Sonne" in Mumpf Feuer, wahrscheinlich durch eine Petrollampe. Das Feuer konnte bald gedämmt werden, doch entstand ziemlicher Schaden.

— **Freiamt.** Wie in den andern Bezirken sollen nun auch in den Bezirken Bremgarten und Muri auf Veranstaltung der resp. Kulturgesellschaft Koch- und Haushaltungskurse abgehalten werden.

— **Dottikon.** Letzter Tage kam laut „Fr. St." ein Gefährt in dunkler Nacht von Hägglingen dahergesprengt ohne Laterne und Geschell und stieß ein ältere und übelhörige Frau aufs harte Straßenpflaster, sodaß diese im Gesicht arge Verletzungen davontrug und sich nun in ärztlicher Behandlung befindet.

— **Bremgarten.** Das Budget der Einwohnergemeinde für 1894 verzeigt ein Defizit von Fr. 20,000, das durch 1¼ Steuern gedeckt werden soll.

Neueres und Telegramme.

Aarau, 5. Jan. **Witterung.** Aus allen Städten der Schweiz kommen Berichte von der herrschenden ungewöhnlichen Kälte. Am Genfersee herrschte am Mittwoch ein gewaltiger Sturm, der jede Schiffahrt unmöglich machte; vom untern Rhein meldet man Treibeis; der Hafen von Rorschach droht einzufrieren. Hier hält die Kälte bei 13° R. an, doch hat die Bise nachgelassen.

Meteorologisches Bülletin vom 4. Jan. 1894. Sierre: Bewölkt, Bise, — 10° Cel.; Vevey: Bewölkt, Bise, — 12°; Caux: Schnee, — 15°; Lausanne: Bewölkt, Bise, — 12°; Genf: Bewölkt, Bise, — 12°; Luzern: Klarer Himmel, Bise — 15°; Bern: Klarer Himmel, Bise, — 16°; Leysin: Bewölkt, Bise, — 11°; Neuenburg: Klarer Himmel, Bise, — 16°; Biel: Bewölkt, Bise, — 16°.

Bern, 4. Januar. Das schweizerische Militärdepartement teilt mit: Zum Zwecke des Umsatzes der Weizenvorräte des Bundes hat das eidgenössische Oberkriegskommissariat vor einiger Zeit mit einem Konsortium von Getreidehändlern einen Vertrag abgeschlossen. Dieser Vertragsabschluß erfolgte mit Ermächtigung des Militärdepartements unter Vorbehalt der Ratifikation der Modalitäten des Vertrages durch das Departement. Angesichts der Besprechung, welcher dieser Vertrag bereits in der Presse unterzogen worden ist, sieht das Militärdepartement sich veranlaßt, zu erklären, daß der eidgen. Oberkriegskommissär in seinen bezüglichen Transaktionen nur im Hinblick auf die Interessen des Bundes gehandelt und daß das Militärdepartement den Vertrag bis zur Stunde noch nicht ratifiziert hat.

Basel, 4. Jan. Joseph Schetty, der Begründer und Inhaber der großen Färberei Schetty und Söhne, Mitglied des Großen Rates und der Kirchensynode, sowie langjähriger Chef der Feuerwehr, ein humaner, allgemein geachteter Arbeitgeber, ist gestorben.

Im zoologischen Garten wurde ein Wärter von einem wild gewordenen Wapitihirsch derart mit dem Geweih maltraitiert, daß der Mann schwer verletzt nach dem Spital geführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Luzern, 4. Jan. Die Gasfabrik bestellte ihrerseits als Schiedsrichter in ihrem Streit mit der Stadt die Herren Dr. Ryf von Zürich und Ständerat Isler.

Altorf, 4. Jan. Heute morgen 6¾ Uhr ist bei der Einfahrt des Güterzuges infolge eines über das Profil vorstehenden Getreidewagens ein Bahnzusammenstoß erfolgt. Lokomotive und eine Reihe Wagen wurden stark beschädigt, 1 Wagen gänzlich demoliert. Niemand ist verletzt.

Zug, 4. Jan. Um 9 Uhr begann die Revisionsprozeßverhandlung gegen J. Schickler, der s. Zt. wegen eines am 19 Februar 1881 an einem Waldspfühl begangenen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Die Verhandlung wurde mittags unterbrochen. Die Fortsetzung erfolgt nachmittags. Amtlicher Verteidiger ist Hr. Gerichtsschreiber Stadler; anwesend ist für Schickler auch Professor Zürcher in Zürich. Das Urteil ist heute nicht zu erwarten, da dasselbe von einer Kommission vorberaten werden soll.

Langnau (Emmental), 4. Jan. Diesen Morgen entgleiste bei der Station Zollbrück der Vormittag-Güterzug Burgdorf-Langnau. Die Maschine mit drei nachfolgenden Wagen wurde aus dem Geleise geworfen und die Weiche zersprengt. Die Linie ist gestört.

Rorschach, 4. Jan. Der Hafen von Rorschach ist mit Treibeis bedeckt. Das letzte Schiff von Friedrichshafen konnte gestern abend nicht einfahren und kehrte auf die offene See zurück.

** **Berlin**, 5. Jan. Seit gestern herrscht eine heftige Kälte, 15 Grad Celsius. 6 Personen, darunter 1 Kind sind erfroren. In Triest herrscht eine eisige Bora. 50 Personen sind der Kälte zum Opfer gefallen.

** **Palermo**, 4. Jan. Ueber Sizilien ist der Belagerungszustand ausgesprochen worden.

Rom, 4. Januar. Auf den 8. Januar sind weitere 12,000 Soldaten einberufen, die als Verstärkungstruppen nach Sizilien abzugehen haben. Bei einem Krawall in Gibellina wurde ein Gerichtsbeamter getötet. Auch aus andern Gemeinden der Provinz Trapani werden neue Unruhen gemeldet.

Saragossa, 4. Jan. Der Anarchist Salvador Franck wurde gestern verhaftet; er gestand, er sei der Täter des Attentats im Liceo-Theater in Barcelona.

London, 4. Jan. Der „Globe" veröffentlicht einen sensationellen Artikel unter dem Titel: „Der nächste Krieg", der einen Krieg Englands mit Frankreich vorhersagt.

Cottbus, 4. Jan. Infolge Zusammenbruchs der Eisdecke der Schießhauslache versanken 25 Kinder, davon sind 5 ertrunken.

Rio Grande, 4. Jan. Die Insurgenten gehen nach Santa Anna, welches von den Regierungstruppen verlassen wurde.

Washington, 4. Jan. Der Kongreß wurde gestern wieder eröffnet.

New-York, 3. Jan. Zwischen Nicaragua und Ecuador ist ein Krieg ausgebrochen. Der General Borilla, an der Spitze der Aufständischen von Honduras, ist von Nicaragua aus in Honduras eingefallen. Er bemächtigte sich der Stadt Yuscoran und errichtete daselbst eine provisorische Regierung. Die Armee von Nicaragua wird im Einverständnis mit Borilla Honduras mit Krieg überziehen.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Obiger Anstalt sind für Weihnachten 1893 folgende Gaben zugekommen und werden den tit. Spendern hiemit aufs wärmste verdankt:

in baar: von Erbschaft R.-H. in A. durch Herrn M.-E Fr. 24.—; Frau L.-B. Fr. 20.—; Frau W.-Gh. Fr. 5.—; Frau K.-B. Fr. 5.—; Herrn D. Fr. 5.—; Frau K Fr. 3.—; Frau und Frl. T. Fr. 3.—; T. T Fr. 5.—; Bierdr. R. Fr. 10.—; Ungenannt Fr. 2.—; Frau T. Fr. 2.—; Frau H.-Th. Fr. 5.—; Frau Fürsprech Sch in St. G. Fr. 5.—; Frl. D. Fr. 10.—; J.-W. Fr. 10.—; Ungenannt in B. Fr. 5.—; Herr P. G. in B. Fr. 10.—; Frau G. R. in B. Fr. 20.—; Herrn E G. Fr. 5.—; Frau B. G. Fr. 10.—; Herrn O B. Fr. 5.—; Frau E. Sch.-L. Fr. 5.—; Herrn G. W. Fr. 5.—; Frau B.-Sch. Fr. 20.—; Mittwochsgesellschaft F Holzach Fr. 10.—; Herrn E. J.-M. Fr. 5.—; Herrn H.-F. Fr. 5.—; Herrn J. B.-B. Fr. 5.—; Herrn G.-u. A. Fr. 5.—; Kulturgesellschaft Bez. Aarau Fr. 30.—; durch Herrn E. in R. Fr. 59.50; Herrn Dr. St. Fr. 10.—; Herrn B. Fr. 2.—; Herrn G.-S. in B. Fr. 10.—; Herrn S.-S. Fr. 5.—; Frl. S. Fr. 5.—; Herrn K.-D. Fr. 10.—; Herrn Sch. in B. Fr. 4.—; Herrn K.-S. Fr. 10.—; Herrn Prof. B. Fr. 5.—; Herrn M., Maler in B., Fr. 5.—; Frau Sch.-S. Fr. 10.—; Herrn Dr. J. J. in Kriegstetten Fr. 10.—; Herrn C. W. Fr. 5.—; Herrn F. Bäcker Fr. 5.—; Herrn H.-u S. Fr. 5.—; Herrn H.-S. Fr. 5.—; Frau J.-S. in B. Fr. 20.—; Herrn S.-L. Fr. 20.—; Herrn R. in H. Fr. 2.—;

in natura: von Herrn Sch.-H. 1 Paket Stoff; Frau H.-St. 1 Paket Spielwaren! Frl. A. H. in L. 12 Taschentücher; Frau Prof. R. 1 Paket Nastücher, Bleistifte und Griffel; Firma E. Hosenträger, Cravatten ꝛc. ꝛc.; Frau und Fräulein F. 6 Taschentücher, 2 Spielbälle; Frl. F. 1 Paket Wollwaren und 1 Körbchen; Frau D. 1 Spielzeug und Leckerli; tit. Frauenverein Aarau 19 Paar Strümpfe in Wolle und Baumwolle; Frau L.-O 1 Unterrock und 6 Taschentücher; Frl. M. Schm. 1 Stoßbärchen und 1 Stoßhännchen; Frau Pl. 1 Paket Kleidungsstücke; Frau A.-H. 1 Schachtel Pelzwaren; einem Damenkränzchen von Zürich Strümpfe ꝛc.; Herrn J. 1 Paar Kinderpantoffeln; Frau F.-B. Schürzenstoff, Nastücher und Wolle; Frau K.-R. Dörrobst, 2 Paar Strümpfe und Jugendschriften; Herrn E.-F. Diverses; Frau R.-W. 3 Paar gestrickte Hosen; Herrn G. H. 1 Kiste Eßwaren; Witwe R.-S 2 Pelzmützen; Frau B.-H. 1 Nähschachtel; H. u Cie. Kleiderstoffe; Frl. R. 1 Paar Strümpfe, 4 Waschhandschuhe; Frau G.-S. in B. 6 Paar Strümpfe; Frau S. 1 Mänteli und Nastücher; Herrn H. Schreibmaterialien; Herrn H.-U S. Schiebkarren; Wittwe Pf. 5 Mützen und 8 Hüte; Herr H.-St. Schuhe; Herr F Bäcker Eßwaren; Herrn A.-B. 1 Partie Kochgeschirrchen; Frau G.-S. 1 Puppe; durch Herrn R.-S. Kleidungsstücke; Herrn C. F. Chokolade; Frau B.-R. Kleider; Erbschaft G.-Pf. Spielsachen; Herrn J. H Eßwaren; durch Herrn J. K. 2 Pakete Diverses; Herrn H. Sch. 35 Lebkuchen; Frau Prof. F. 3 Schürzen; Frau M.-H in K. mehrere Dutzend Nastücher; Frau B.-Sch. allerlei Kleidungsstücke; J. Z. 3 Paar Aermele; Frau K.-B. 1 Regenschirm, 3 Kinderspiele, 2 Springseile, 2 Pakete Chokolade; Geschw. F 1 Pfund Wolle; Frau M.-L. 1 Paket Strumpfstängen; Frau H.-U Spielsachen; Frau B. 4 Scheeren; Herrn J. H. 1 Büchse Confekt, 2 große Zipfen, 12 Taschenmesser; Herrn H. Sch. 1 Paket Lebkuchen; Herrn J B. M. Spielsachen und Griffel; Herrn F. G.-S. 40 Schächteli Chokolade; Herrn E. M. z. K. 2 Kränze Feigen, 2 Schächteli Kerzen; Herr E. M. 2 Regenschirme; Ungenannt in Wildegg allerlei Kleidungsstücke und Arbeitsstoffe; Herrn J. Sch.-S. 1 Paket Kleidungsstücke; Frauenarbeitsverein Brugg 18 Paar Strümpfe; Frau A.-B. in Sch. 2 Stoffresten; Herrn Pfr. L. in B. 50 Pfund Mehl, 10 Pfund Gries, 12 Pfund Zucker, 15 Pfund Reis 6 Pfund Hörnli; Hrn. Fr. G 1 Stoßschlitten; Frl. M.-Sch 1 Spiel.

Wir empfehlen unsere Anstalt auch fernerhin Ihrem besten Wohlwollen!

Für die Direktion:
Der Kassier:
Heinrich Kern.

20 Cts. per Mtr. roh **24** Cts. per Mtr. gebleichte **Baumwolltücher**

Leinwand, Oxford, Kölsch, Bett- und Handtücher; leinen und halbleinen per Meter von 38. Cts an, franco ins Haus. *Neuestes in Ballstoffen.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Die Ausverkaufs Muster sämtlicher Damen- und Herrenstoffe bereitwilligst franco.

Danksagung.

Die städtische Feuerwehrkasse hat von der titl. Aarg. Creditanstalt ein Geschenk von Fr. 25. — erhalten, welches hiermit aufs Beste verdankt wird

Aarau, 4. Jänner 1894.

Die Verwaltung.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis**, 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an

Aarau, 28. Dezbr. 1893.

Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar

Zu vermieten.

Ein Logis von 3 Zimmern mit Wassereinrichtung und Zubehörde auf 1. April 1894. Auskunft erteilt die Expedition.

Gesucht:

Ein **Mädchen** von 20—25 Jahren, das die Hausgeschäfte versteht, findet sofort Stelle in einer kleinen Familie. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 30

Aarau, den 4. Januar 1894.

F. F.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Barbara Gautschi geb. Leuenberger

heute Abend 11 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im 60. Altersjahr in die ewige Heimat abzurufen.

Es bittet um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:

Rudolf Gautschi,
Fritz & Lina Gautschi,
K. Glaser-Gautschi, Mech., & Kinder, Interlaken,
Frogli-Gautschi & Kinder,
Rudolf Gautschi-Roth & Kinder,
Joh. Hirt-Gautschi & Kinder.

Beerdigung: Sonntag den 7. Januar, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Telli 460.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Heh. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.

Ein schöner **Laden** mit großer Mostke und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt 6183

Zu verkaufen.

Für Eisenarbeiter eine Partie **Blechtafeln**, Dicke 4 Millimeter, Länge von 2 bis 4 Meter, Breite 4 Meter 60. **Stabeisen** von 8 bis 1 Meter an, Durchmesser 2 Centimeter, alles billig. Zu vernehmen im Hammer Aarau Nr. 185. 5197

Gesucht.

Unterzeichneter sucht ein sonnige **Logis** von 3—5 Zimmern mit **Dependenzen** auf 1. April. 14

Offerten mit Preisangabe an

Lutz-Hagnauer.

Verloren.

Zwischen Ruppertswyl und Rohr eine schwarze **Pelzmütze.**

Gegen Finderlohn abzugeben in der Restauration Berner in Ruppertswyl. 49

Leichen-Anzeige.

Nr. 3.

Donnerstag den 4. Januar starb: Frau **Barbara Gautschi geb. Lenenberger**, Landwirts von Reinach. Alter 59 Jahr 6 Mon. Beerdigung: Sonntag den 7. Januar Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Telli Nr. 460.

Kirchenzeddel.

Römisch-katholischer Gottesdienst in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Heiligen Dreikönigen.

6. Januar.

Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt Pfr. Stöckli

Sonntag den 7. Januar 1894.

Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Messe. Hr. Pfr. Stöckli.

Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

M. A.

Heute Abend 8 Uhr Probe im Schulhaus.

Rechnungen

für die Anstalt **Biberstein** wolle man bis Samstag den **13. Januar** dem Kassier **Heinrich Kern** einsenden.

Rechnungen

an die **Kulturgesellschaft** des Bezirks **Aarau** wolle man bis **10. Januar** dem Kassier Stadtrat **Häßig** einreichen.

Rechnungen

für die **Freimaurerloge Aarau** bittet man bis spätestens **Ende der Woche** im Logengebäude abzugeben.

Bayrische Bierhalle.

Täglich eingemachte

Sempacher Balleu.

Kantonsschülerhaus.

Die **Brodlieferung** pro 1894 wird nochmals ausgeschrieben.

Bewerber wollen ihre Offerten bis spätestens **10. Januar** beim Vorsteher einreichen.

Junges fettes Schaffleisch

Ragout

à 70 Cts. per ½ Kilo empfiehlt **Fritz Holzach**, Metzger.

Warme

Würste

zu jederzeit

empfiehlt bestens 51

J. Mattenberger, Metzger

Frische Sendung 2

Eier

11 Stück à Fr. 1. —.

bei **Robert Schmidt** z. Bären.

Gesucht:

Auf Anfang April ruhige sonnige Wohnung von 4—5 Zimmern im Freien.

Zu erfragen b. d Expedition. (50

Zu mieten gesucht.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern auf dem Rain oder dessen Nähe.

Zu kaufen gesucht.

Eine Dampfmaschine von wenigstens zwei Pferdekräften oder ein noch guter Petrolmotor.

Gefällige Offerten unter Chiffre **R Z.** befördert die Expedition dieses Blattes. 48

Orchester-Verein Aarau.

Sonntag den 7. Januar 1894

im Saalbau

zweites und letztes

Abonnements-Concert

unter gefl. Mitwirkung von

Fräulein **Emmy Siebenmann** (Sopran), und des Herrn **Victor Wydler** (Violine).

Direction: Herr **F. Thom.**

PROGRAMM:

1.	Ouverture zur Oper „Don Juan"	v. Mozart
2.	Romanze des Aenchen aus der Oper Freischütz (Frl. Emmy Siebenmann)	v. C. M. v. Weber
3.	Romanze für Violine (Herr Victor Wydler)	v. J. S. Svendsen
4.	Vorspiel zum V. Akt zu Maria Stuart	v. A. Schaefer
5. a)	Träumerei	v. F. Schubert
b)	Intermezzo sinfonico aus cavalleria rusticana	v. V. Mascagni
6. a)	Passé } für Violine	v. Heller und Ernst
b)	Intermezzo } (Herr Victor Wydler)	
7.	Drei Lieder: a) Die Liebe hat gelogen	v. F. Schubert
	b) Geheimes	v. F. Schubert
	c) La farfalta (Frl. Emmy Siebenmann).	v. F. Schira
8.	„Die Wachtparade kommt", Characterstück	v. Eilenberg
9.	„La vague", Walzer	v. Métra

Das Concert findet ohne Consumation statt.

Nach dem Concert

Ball im grossen Saal.

Orchester-Ballmusik.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.

Reservierter Platz Fr. 1. 50
Nichtreservierter Platz „ 1 —
Ballkarte „ 1. — } für Nichtmitglieder

Die verehrl. Passivmitglieder können ihre Concertbillets bei Herrn Wassmer-Kummler gegen Karten für reservierte Plätze (mit Tanzkarte) austauschen.

Wir machen noch ausdrücklich aufmerksam, dass dieses Concert das letzte pro 1893/94 im Abonnement ist.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Musikalisch-Theatralische Aufführung

Sonntag den 7. Januar 1894

gegeben von der

Musikgesellschaft Unterentfelden

zu Ehren der löblichen Passivmitglieder

im Gasthaus zum Bären daselbst.

Kassaeröffnung nachmittags 2 Uhr. Anfang punkt halb 3 Uhr.

Eintritt für Nicht-Passive 60 Cts.



Nach der Aufführung

freier Tanz.



Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Die Musikgesellschaft.

Theater

gegeben vom

Männerchor Biberstein

unter **Mithülfe des hiesigen Töchterchors**

im Bären daselbst.

Sonntag den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr

Cassa-Eröffnung je ½ Stunde vorher.

Die Hochzeit auf Toggenburg.

Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von Jakob Hunziker.

Eintrittspreis: I. Platz 80 Cts.. II. Platz 60 Cts.

Kinder in den Nachmittagsvorstellungen die Hälfte.

Nach den Abend-Aufführungen folgt Tanz.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Männerchor.

Gesangl.-theatralische Aufführung

gegeben vom

Gemischten Chor Gränichen

im Gasthaus z. Löwen, daselbst

Sonntag den 7. Januar 1894.

PROGRAMM:

1.	Mein Ländchen, Chorlied für Gem.-Chor	v. F. Kamm
2.	**Alpenrös' und Edelweiß**, Volksschauspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten	v. H. Neuert
3.	Alpsegen, Quartett für Männerchor, arrang.	v. E. Suter
4.	Heimkehr vom Sängerfest, humorist. Vortrag für Männerchor mit Solo	v. E. Simon
5.	Gruß der Heimat, Chorlied für Gem.-Chor	v. J. Heim

Kassa-Eröffnung abends 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

Preise der Plätze:

I. Platz 1 Fr., II Platz 60 Cts., Kinder bezahlen die Hälfte.

Nach der Aufführung gemütliche Unterhaltung.

NB. Aufführung mit Consumation.

I. Orgel-Concert

im Abonnement

Sonntag den 7. Januar 1894, abends 8 Uhr.

Concertierende:

Herr **C. L. Werner**, Musikdirektor und Organist an der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden. Herr **J. Burgmeier**, Musikdirektor von Aarau.

Fräulein **M. Mathys** und Fräulein **Lisa Burgmeier** von Aarau.

PROGRAMM:

1.	Grosse Toccata in F-dur	v. J. S Bach
2.	Arie für Baryton (O salutaris)	„ Guilmant
3.	Evocation à la Chapelle sixtine, Fantasie f. Orgel	„ Liszt
4.	„Benedictus" aus dem Requiem für Soprau, Alt, Tenor und Bass.	„ Mozart
5.	Allegretto in H-moll	„ Guilmant
6.	Indroductione Passacaglia op. 132	„ Rheinberger

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis Fr. 1.

Halbe Abonnements zu Fr. 2 für 4 Concerte können abends an der Casse bezogen werden.

Kaufm. Gesellschaft Aarau.

Versammlung

Freitag den 5. Januar 1894, abends 8¼ Uhr, im „Ochsen" dahier.

Traktanden:

1. Vortrag des Hrn. R. Zurlinden-Richner: **„Der Stadtbach, das Quellwasser und die Aare im Dienste unserer Stadt".**
2. **Besprechung der Wahlen in die Einwohner-Rechnungskommission.**

Recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Behufs Beschaffung der erforderlichen Gelder für das große elektrische Unternehmen werden von der hiesigen Einwohnergemeinde unter nachfolgenden Bedingungen Obligationen ausgegeben:

1. Es wird jede beliebige, durch 100 teilbare Summe, jedoch nicht unter Fr 500 entgegengenommen.
2. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage, der auf die Einzahlung folgt, und zwar zu 4 %.
3. Die Ausgabe der Titel findet statt zum Einzahlungskurse von 102 auf die feste Anlagezeit von fünf Jahren mit einer nach Umfluß dieser Frist beiden Teilen freistehenden sechsmonatlichen Aufkündung.
4. Der Stempel wird von der Stadt getragen.
5. Die Einzahlung hat bei der städtischen Fondsverwaltung gegen Interimsschein zu geschehen; die Auswechslung gegen die definitiven Titel findet innert 8 Tagen bei der Einzahlungsstelle statt.

Aarau, 29. Dezember 1893. 12

Im Namen des Gemeinderates:

Der Gemeindeammann:
Max Schmidt.

Der Gemeindeschreiber:
A. Riggli, Fürsprech

Publikation.

Alle diejenigen, welch an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung Forderungen vom Vorjahre besitzen, werden ersucht, ihre daherigen Rechnungen unfehlbar **bis zum 16. dies** den betreffenden Verwaltungsbeamten einzureichen.

Anderseits werden diejenigen, welche mit der Entrichtung von **Konzessionsgebühren** und andern **Zahlungsverbindlichkeiten sich noch im Rückstande** befinden, aufgefordert innert **gleicher Frist Zahlung leisten zu wollen.** 11

Aarau, 2. Januar 1894. **Der Gemeinderat.**

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden hiermit daran erinnert, daß **bis 15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6 für das Jahr 1894 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen ist. 10

Aarau, 2. Januar 1894. **Die Fondsverwaltung.**

Da ich aus einem mehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1209

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Achtungsvoll

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Phönix-Lauge

Das einzige Produkt dieser Art in Zürich diplomiert wegen seinen vorteilhaften Wirkungen, welche durch authentische Zeugnisse attestirt sind. Das einzige, das seit mehr als 12 Jahren mit beständig progressivem Erfolg gearbeitet. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes haben zahlreiche Nachahmungen hervorgerufen, welche sowohl die einen als die andern behaupten besser und fetter zu sein.

Vor allen diesen Nachahmungen kann nicht genug gewarnt werden. Jede sorgfältige Hausfrau verlange daher in ihrem eigenen Interesse durchaus nur die Marke **„Phœnix"** und die Firma **„Gebrüder Redard"** in Morges einzige Fabrikanten der Schweiz.

Aarau, Samstag 6. Januar 1894. № 5. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Januar.

Es ist merkwürdig genug, daß man heute in den Zeiten des anarchistischen Schreckens an Aussprüche berühmter Gewalthaber früherer Zeiten gleich wie an Prophezeiungen auf die Zukunft erinnert wird. So bringen in den letzten Tagen eine Anzahl Blätter einen Abdruck aus den Schriften des ersten Napoleons und sehen darin die Bestätigung jener bekannten Urteile, welche die Anarchisten in den üppigsten Worten über die heutige Gesellschaftsordnung aussprechen. Napoleon sagt nämlich an einer Stelle:

„Die Grundlage unserer politischen Gesellschaft ist so mangelhaft und schwankend, daß ihr der Untergang droht; der Sturz wird fürchterlich sein und alle Nationen des Festlandes mit sich fortreißen; keine menschliche Kraft ist im stande, den Lauf der Dinge aufzuhalten. So wie die Birne fällt, wenn sie reif ist, ebenso werden die Staaten zu Ende ihres Herbstes in Verwesung übergehen, die Welt von Revolutionen heimgesucht werden, und erst dann, wenn die Natur ihre brennbaren Stoffe erschöpft, wird der Donner aufhören zu rollen und ein heiterer Tag anbrechen. Die Welt kann nur durch Ströme von Blut gerettet werden. Nur ein fürchterlicher und heftiger Sturm kann die verpestete Luft reinigen, welche ganz Europa einhüllt. Unter den Völkern, welche jetzt auf dem Schauplatze der Welt spielen, kennt nicht eines den Geist unseres Jahrhunderts — würde man sonst trachten, alles das wieder auf den alten Fuß herzustellen, was untergehen und in die Nacht der Vergessenheit begraben werden muß? Ein allgemeiner Brand wird sich über die Oberfläche Europas verbreiten. Ich sehe voraus, daß die Natur, wie bei gewissen Krankheiten, selbst ein Heilmittel für ihre Übel suchen wird. Dann wird die Krisis fürchterlich sein."

Napoleon war bekanntlich in gewisser Hinsicht auch ein Anarchist. Mit niegesehenen Gewaltmitteln stürzte er die Staaten von Europa und setzte an Stelle der frühern Regierungen seinen eigenen, unbeschränkten Willen. Heute wäre ihm dies nicht mehr möglich und seine eben citierten, nur als Ausfluß seines eigenen, autoritären Willens dienenden Worte können daher auf unsere heutigen Gesellschaftsverhältnisse angewendet, gar keinen, oder nur einen platonischen Wert haben. Denn tatsächlich ist es nicht die Gewalt, welche unser Jahrhundert so groß gemacht, sondern der langsame, stetige Fortschritt, die allmählige, jahrzehntelange Entwicklung aus rohern in feinere Gesellschaftsformen, von tiefern sozialen Zuständen in höhere, erleuchtetere.

Eine blutige Revolution, wie sie Napoleon prophezeit, oder der große Kladderadatsch, wie die Anarchisten sagen, müßte geradezu den Untergang des großen civilisatorischen Werkes der Menschheit bedeuten und dieser widerspricht wieder den in Natur und Geschichte begründeten Gesetzen. Lassen wir daher den alten Napoleon in Ruhe, er würde sich höchst wahrscheinlich bedanken, ein Jahrhundert später als Anwalt des Anarchismus zu gelten.

Der Feuerherd auf Sizilien ist noch nicht zum Erlöschen gebracht worden. Aus verschiedenen Ortschaften der Insel dringt neuerdings das Kampfgetöse der aufgeregten Volksmassen und Soldaten und der Notschrei der ihrer Ernährer beraubten Familien. Der Ministerrat hat deswegen beschlossen, einen Teil der Reserven einzuberufen und die Zahl der Truppen auf der Insel bis auf 60,000 Mann zu erhöhen. Es soll unter allen Umständen Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten und weitere Ausschreitungen verhindert werden. Bis jetzt hat man es, wie es scheint, immer noch mit vereinzelten Ausbrüchen der Volkswut und Volksverzweiflung zu tun, die sich namentlich gegen die Lebensmittel-Steuern richten. Von Crispi in einer Unterredung über den Stand der Dinge befragt, bekannte der sizilianische Abgeordnete Colajanni offen, daß die Lage noch sehr ernst sei, daß die durch die neuen Steuern hervorgerufene Agitation nur der Tropfen sei, der das bereits volle Gefäß zum Überlaufen brachte. Dreiundreißig Jahre Mißregierung haben endlich zu einer Explosion geführt. Der Ministerpräsident Crispi hat nun versprochen, Maßregeln wirtschaftlichen und agrarreformatorischen Charakters zu treffen, von denen er sich eine gute Wirkung verspreche, und die er sogar auf ganz Italien auszudehnen beabsichtige. Möge es ihm gelingen.

Wintersport.

Der reichen Auswahl des Sommersports stand bis vor kurzem ein einziger Wintersport gegenüber, das aber nicht allen Leuten zusagt. Von Schweden her ist zum Glück ein neuer Sport bekannt geworden, das Schneeschuhlaufen. Die Eigenartigkeit der bei diesem Sport notwendigen Bewegung, welche gleichzeitig das gesamte Muskelsystem in Mitleidenschaft zieht und die Nerven in wohltuendster Weise beeinflußt, stellt das Schneeschuhlaufen neben das Reiten, Radfahren und Rudern. Gleiches darf gesagt werden von den Schlittenvergnügen, welche in den nordischen Ländern eine Ausdehnung und Variation erhalten haben, von deren wir uns keine rechte Vorstellung machen können. Wer weiß bei uns, was ein Indianerschlitten, ein Toboggan, ein Sattelschlitten, ein Rennwolf ist. Es wäre sehr zu wünschen, es würden sich diese Sportarten auch bei uns einbürgern, um die Stubensitzer zur körperlichen Bewegung im Freien zur Winterszeit mehr anzuziehen.

Es gibt zwar heutzutage eine Anzahl griesgrämlicher Leute, die behaupten, das Leben sei nicht wert gelebt zu werden, die menschliche Existenz sei ein Geschäft, das nicht die Kohlen deckt — aber die meisten wollen doch gerne so lange wie möglich in diesem Jammertal aushalten, freilich ohne die Gebrechlichkeit und Hinfälligkeit in den Kauf nehmen zu müssen, welche das herannahende Greisenalter mit sich bringt. In unserm raschlebigen Jahrhundert, das an die Körper- und Geisteskräfte so viel höhere Ansprüche stellt, als die gute alte Zeit, rückt das Greisenalter immer dichter an die Jahre der Vollkraft heran, und immer eifriger wird deshalb die Suche nach den Mitteln, welche die Schrecken des Verfalls an Leib und Seele bannen sollen. Aber dieses Mühen und Suchen gestaltet sich immer erfolgreicher. Die stetige, unablässige Arbeit der Volkshygieniker trägt ihren Nutzen, und immer weiteren Schichten dämmert die Erkenntnis, daß einzig und allein eine rationelle Lebensweise die beste Gewähr für ein langes Leben ist und daß die ganze Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, darin besteht, es nicht durch Gesundheitswidrigkeiten abzukürzen. In unserer Zeit jedoch, namentlich in unsern Städten, bergen die Lebensgewohnheiten der meisten Menschen eine solche Fülle nachteiliger Momente in sich, daß es besonderer Gegenwirkungen bedarf, um deren schädliche Einflüsse aufzuheben. Aerzte und Moralphilosophen predigen zwar gleichermaßen Enthaltsamkeit und Mäßigung — aber leider ist es unleugbar, daß das Leben vielfach erst seinen Reiz gewinnt, wenn man diese Ermahnungen überhört. Andererseits greift die geistige Arbeit, wie die Physiologen nachgewiesen haben, den Körper weit heftiger an, als selbst große körperliche Anstrengungen und so kommt es, daß es heutzutage mit dem blos negativen Meiden gesundheitsschädlicher Einwirkungen nicht getan ist, daß vielmehr eine positive Tätigkeit hinzukommen muß, wenn der Körper auf der Höhe der Ansprüche gehalten werden soll, die das Leben an ihn stellt. Diese positive Tätigkeit, von deren Notwendigkeit alle überzeugt sind, erblicken nun allerdings manche in dem Verschlucken von Medikamenten und Mineralwasser, die Verständigen sind sich jedoch darüber einig, daß dieselbe in einer zweckdienlichen Beschäftigung des Körpers, seiner Gliedmaßen und Organe, bestehen muß und doppelt zuträglich ist diese Beschäftigung, wenn sie gleichzeitig den Geist angenehm anregt.

Es ist nun eines der wenig erfreulichen Zeichen unserer Zeit, daß gleichmäßig mit der Aufklärung, welche Aerzte, Hygieniker, Schriftsteller ꝛc hinsichtlich der gesundheitlichen Lebenshaltung verbreiten, auch die Entwicklung des Sports vorwärtsschreitet, wozu nach der Fassung, die wir dem Begriff gegeben haben, auch das Turnen, Wandern und eine Reihe von Spielen gehört. Allerdings ist eine gewisse Einseitigkeit dabei zur Zeit noch nicht ganz überwunden worden. Wie die winterliche Jahreszeit bei zahllosen Menschen, die im Sommer als eine wandelnde Nakrobiotik dienen konnten, einen plötzlichen Umschwung in allen Lebensgewohnheiten hervorzurufen pflegt, die als eine Rückkehr zu einer mittelalterlichen Verkennung der drei wichtigsten Lebenselemente, Luft, Licht und Wasser zu bezeichnen ist, — so stellen auch die meisten Leute, denen die Ausübung irgend eines Sportes im Frühjahr, Sommer und Herbst ein Bedürfnis war, mit dem Beginn des Winters diese Uebungen ein. Es wäre ein dankbares

---

2

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Aber Mrs. Tucker unterbrach diesen nutzlosen, sentimentalen Rückblick, indem sie schalkhaft und warnend zugleich den Finger aufhob.

„Genug davon!" sagte sie. „Aber ich bin so neugierig, von Ihnen zu hören, wie es den alten Bekannten geht, daß Sie zum Mittagessen bleiben und mir viel erzählen müssen. Leider treffen Sie Spencer nicht zu Hause; er ist noch nicht von Sacramento zurück."

So angenehm nun auch Cal Weaver ein tête-à-tête mit seiner ehemaligen Nachbarin hier inmitten ihres Glanzes und Reichtums gewesen wäre, so verstieß es doch zu sehr gegen seinen Stolz und vertrug sich zu wenig mit seinen angeblichen notwendigen Geschäften, um es anzunehmen. Außerdem empfand er mit einem gewissen Unbehagen, daß sich hinter Mrs. Tuckers einfacher, ungezwungener Art eine gebieterische Ueberlegenheit versteckte, als er während des früheren Verkehrs an ihr bemerkt hatte. Es wäre ihm im Grunde lieber gewesen, sie hätte sich auf's hohe Pferd gesetzt und herablassende Manieren angenommen, denn damit hätte man sich abfinden und sie ihr schließlich verzeihen können. So stammelte er denn einige nichtssagende Entschuldigungen und sprach von Mangel an Zeit, während er doch gemächlich sitzen blieb. Er hoffte heimlich noch immer auf eine Gelegenheit, ihr etwas Unangenehmes zu sagen, was sie aus ihrer heiteren, gelassenen Ruhe aufstörte, um so einen Teil seines eigenen Aergers auf sie zu übertragen.

„Schätze," sagte er, indem er endlich zögernd auf die Tür zuschritt, „schätze, Spencer hat sich bei seinen Unternehmungen ordentlich vorgesehen. Das Geschäft mit dem Sameda-Damme, von dem man so viel spricht, ist 'ne gewaltige Sache — vielleicht zu gewaltig für ihn, wenn man's ihm 'mal allein auf dem Halse ließe. Aber ich denke, er ist an Wagnisse gewöhnt."

„Gewiß," entgegnete Mrs. Tucker heiter, „er hat es ja gewagt, mich zu heiraten."

Mr. Cal Weaver lächelte, konnte aber der Gelegenheit zu einer galanten Anspielung nicht widerstehen. „Aber Sie sind desto weniger zu Wagnissen geneigt," sagte er.

„Warum nicht? Habe ich doch Spencer zum Manne genommen," gab Mrs. Tucker zur Antwort.

Mr. Calhoun Weaver war ein Mensch und unterlag diesem letzten Streiche bezaubernden Uebermutes. Er brach in ein schallendes, diesmal echtes Gelächter aus und schüttelte Mrs. Tucker herzlich die Hand, indem er rief: „Na, das ist echter Blaugrashumor, den hat so leicht kein anderer." Noch immer lachend verließ er das Zimmer, blieb aber in der Vorhalle stehen, um der herbeieilenden Dienerin vertraulich zu erklären: „Baugras für immer — könnt Euer Leben drauf verwetten. Dann öffnete er die Haustür und wurde allem Anscheine nach von dem Sturme draußen verschlungen.

Auf Mrs. Tuckers Lippen blieb ein Lächeln stehen bis sie in ihr Zimmer zurückgekehrt war; auch dann, als sie den Blick bereits wieder nach der vom Sturme gepeitschten Wasseroberfläche der Bai hinaus gerichtet hatte, leuchtete es noch für einige Minuten in ihren Augen weiter. Vielleicht schwebte ihr eine Erinnerung aus den fröhlichen, in jenen stillen Ebenen verlebten Jugendtagen vor, aber wir müssen es dahingestellt sein lassen, ob bei diesem Rückblick eine sanfter schwingende Saite ihres Herzens erklang, und ob ihr das Bild aus der Jugendzeit interessanter vorkam, als die klaren, scharfen Umrisse ihres jetzigen Lebens.

Außerdem gingen diese Erinnerungen bald in der eifrigen Beobachtung eines Bootes unter, welches, dem Winde gerade entgegen, soeben um die Alcatraz-Insel bog. Obgleich das kleine Fahrzeug fast nur wie ein dunkler Fleck in der grauen Schaummasse erschien, ließ sich bei genauerem Hinsehen doch erkennen, daß es eines der italienischen Fischerboote mit lateinischen Segeln war, die so häufig die Bai kreuzen, und obwohl es mehr als einmal hinter den Schleiern eines niederstürzenden Regengusses verschwand, um dann auf's neue in dem schäumenden Gischt sichtbar zu werden, verfolgte sie seinen mühsamen, aber streng innegehaltenen Kurs nach dem offenen Kanal mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Bei einem momentanen Zerreißen der dunklen Wolkenmassen erschienen draußen die Konturen der „Goldenen Pforte" und dazwischen kam ganz unerwartet das Ziel des kleinen Fahrzeuges — ein großes Schiff, welches bisher im Nebel verborgen gelegen hatte, zum Vorschein. Während sich die Entfernung zwischen Boot und Schiff sichtlich verringerte, verschwanden beide plötzlich wieder in einem Regenschauer, und als dieser aufhörte, verfolgte das Schiff bereits langsam seinen Weg nach der offenen See. Das Boot war verschwunden. Vergeblich wischte Mrs. Tucker die angelaufene Fensterscheibe mit ihrem Taschentuche ab — das kleine Fahrzeug kam nicht wieder zum Vorschein. Indessen hatte sich das Schiff der „Goldenen Pforte" genähert und zeichnete sich, als es die schützende Landspitze verließ, einen Moment mit allen seinen Rahen und Segeln scharf und deutlich wie eine schwarze Todesbarke gegen einen lichten, glänzenden Streifen am Horizonte ab. Dann schien es allmählich in der wachsenden Dunkelheit zu versinken. Ein abermaliger Regenguß, der gegen die Fenster schlug, verwischte das Bild und der Eintritt einer Dienerin zog die Aufmerksamkeit der Zuschauerin vollends davon ab.

„Kapitän Poindexter, Ma'am!"

Mrs. Tucker zog fragend die schönen Augenbrauen empor. Kapitän Poindexter war ein Freund ihres Mannes und hatte schon oft bei ihnen gespeist. Dessenungeachtet fragte sie:

„Haben Sie ihm gesagt, daß Mr. Tucker nicht zu Hause ist?"

„Ja, Ma'am."

„Fragte er nach mir?"

„Ja, Ma'am."

Problem, den Gründen dieser Handlungsweise nachzuforschen: neben der unseligen Erkältungsfurcht, welche allen Aufklärungsversuchen zum Trotz noch immer in den Köpfen der Menschheit spuckt und welche sich namentlich in der Behandlung unserer Kinder am krassesten äußert, die als Säuglinge in Tüchern und Kissen begraben sind und im schulpflichtigen Alter bis über Hals und Ohren eingemummt werden — neben dieser Erkältungsfurcht liegen, wie wir glauben, alte im Volk fortwirkende Ueberlieferungen von der bösen unheilvollen Macht des eisgrauen Riesen, Winter genannt, zu Grunde. Aber selbst der Gebildete, der sich von solchem Irrglauben frei weiß, sieht sich gezwungen, die ihm liebgewordene körperliche Uebung einzustellen, wenn Schnee die Wege, Fluren und Felder deckt, über die er frohen Sinnes auf mutigem Renner dahertrabte oder auf stählernem Roß entlang radelte, und wenn Eis die Wasserstraßen in Banden geschlagen hat.

Gerade im Winter ist es geboten, auf eine zielbewußte Pflege und Kräftigung des Körpers hinzuwirken, da die Lebensgewohnheiten im Sommer schon an und für sich gesundheitlicher sind als in der kalten Jahreszeit. Frische Luft und Wasser machen sich in den heißen Sommermonaten auch ohne besondere Mahnung als notwendige Lebenselemente geltend und das Verweilen in Sommerfrischen, in Waldesgrün und im Gebirge, Wandern und Schwimmen üben auf den Körper ihre heilkräftige Wirkung, während im Winter die Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien im allgemeinen beschränkt ist. Darum ist die Pflege des Wintersports doppelt wünschens- und empfehlenswert.

Einen besonderen Vorzug der Eingangs erwähnten Wintersportsarten, namentlich aber des Schneeschuhlaufens und des Rennwolffahrens erblicken wir nun darin, daß sie nicht auf das erwachsene männliche Geschlecht beschränkt sind, sondern für Damen und Kinder eine ebenso gesunde wie anregende und vergnügliche Beschäftigung bieten. Wer da weiß, wie die Schlittensaison in Kanada, Schweden und Norwegen von der weiblichen Jugend mindestens mit derselben Freudigkeit herbeigesehnt wird, mit der bei uns ein Backfischchen seinem ersten Ball entgegenschaut, wer die glänzenden Augen und die frischen Gesichter der Schneeschuhläuferinnen auf den nordischen Schneehügeln gesehen hat, der wird und muß auch für unser Volk die Einführung und Ausbreitung dieser Sportsübungen anstreben. Namentlich alle diejenigen, welchen die Pflege des jugendlichen Geistes und Körpers in die Hände gelegt ist, seien auf die segensreichen Wirkungen des Wintersports hingewiesen; denn das Kind ist der Vater des Mannes, in der Jugend muß der Organismus widerstandsfähig gemacht werden gegen die Sorgen und Unbilden des Lebens, nur dann kann eine Generation heranwachsen, welche den hochgespannten Forderungen der Jetztzeit zu genügen im stande sind.

Eidgenossenschaft.

— Schon wieder eine Initiative. Wie wir vernehmen, hat das Zentralkomite des bernischen Bauernbundes beschlossen, in nächster Zeit ein Initiativbegehren zu stellen, wonach bei sämtlichen Bundesbauten nur Schweizerbürger beschäftigt und für diese Arbeiten nur schweizerisches Baumaterial verwendet werden soll. Das Projekt habe auch in der am 26. Dezember in Zürich stattgefundenen Sitzung des Vorstandes des schweizerischen Bauernbundes Sympathie gefunden.

Kantonales.

Bern.

— (Korrespondenz aus dem Emmental.) Bei uns im Emmental ist der gefürchtete, von vielen in allen Tonarten verwünschte Gast „Influenza" ebenfalls wieder eingekehrt und scheint es, daß bei dieser sibirischen Kälte eine Zunahme der Patienten erfolgt ist. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, sagt der weise Salomo, und dem entsprechend wird von einem Teil der Kranken ärztlicher Rat und Hilfe beigezogen, während andere von der Wissenschaft der Jünger Aeskulaps nichts wissen, und mit Salmiakgeist, Cognac, Kirschwasser ꝛc. ꝛc. sich selbst kurieren wollen, manchmal sicher zu ihrem eigenen Schaden. Am Neujahrsabend ist an Influenza einer der ältesten Bürger der Gemeinde Lützelflüh, Chr. Moser im Eichli, 86 Jahre alt, gestorben. Er war stets ein bescheidener arbeitsamer Mann und Vater des Herrn Hypothekarverwalter P. Moser in Bern.

Die lange andauernde Trockenheit hat die Brunnenquellen fast zum Versiegen gebracht, so daß die Brunnen nur noch spärlich fließen, und sind nun bei der herrschenden Kälte teilweise eingefroren, was eine arge Kalamität ist, zumal es weit in den Frühling gehen kann, bis sie wieder aufgefroren sind.

Die Alten wollen sich keines solchen Nordoststurmes, wie er am Mittwoch herrschte, erinnern, namentlich über die Höhenzüge war eine grimmige Kälte, die allem Heizen spottete, so daß die Heizvorräte sich schnell verminderten. Schon öfters hörte man die Frage, woher die Bise komme. Es geht die Sage um, irgendwo am Säntis sei ein Loch mit einem Zapfen, den neckische Kobolde, um die Erdenkinder zu plagen, von Zeit zu Zeit ausziehen, und je nach ihrer Laune früher oder später wieder einstecken. Dort heraus komme die scharfe Bise.

St. Gallen.

— Im St. Gallischen Rheintal ist der Rhein bereits so stark zugefroren, daß der Eisausbruch begonnen hat. —

Thurgau.

— Ein Landwirt in Wyden hat unterm 22. Dez. die zweite Kartoffelernte eingeheimst. Die Knollen sind groß und völlig ausgereift. Die ersten Früchte, selbstverständlich eine sehr frühe Sorte, gelangten anfangs August zur Reife, worauf unverzüglich die zweite Saat in die Erde gelegt wurde, die dann in der Folge die Mühe lohnte und als eine Rarität zu bezeichnen ist.

Tessin.

— Im Luganersee ertrank ein gewisser Ludwig Ponzio, als er ein ihm entglittenes Ruder wieder aus dem Wasser holen wollte. Er verlor das Gleichgewicht und verschwand im Wasser, ohne wieder aufzutauchen.

Aargau.

— Zur Gemeindeversammlung. (Eing.) Unter den Verhandlungsgegenständen der Gemeindeversammlung figuriert u. a. auch die Erteilung der erforderlichen Kredite auf Rechnung der Kapitalienkasse für Erwerbung einer Triebkraftsleitung im Torfeld und Erstellung einer zweiten außerhalb der Herzog'schen Fabrik und ferner für die Kanalisierung zwischen den Toren.

Der Gemeinderat gedenkt diese Bauten und Erwerbungen, deren Notwendigkeit nicht bestritten wird, auf Rechnung der Kapitalienkasse auszuführen, er scheint also anzunehmen, es handle sich hier nicht um laufende Ausgaben, sondern um Ausgaben für das Hauptgut. Zu dieser Anschauung erlauben wir uns ein Fragezeichen zu setzen. Nach allgemeiner Auffassung eignen sich von den Kosten der Wasserleitung ihrer Natur nach nur jene für Quellen- u. Grunderwerbung und Gebäulichkeiten zur Verrechnung unter den Ausgaben des Hauptgutes, während die übrigen Kosten für Grabarbeiten, Röhren ꝛc. der laufenden Verwaltung zur Last fällt, eine Verwendung von Hauptgutsmitteln zu der letztern Art von Ausgaben begründet somit ein entsprechendes Guthaben des Hauptgutes.

Ebenso wenig geht es an, die Ausgaben für die projektierte Kanalisierung zwischen den Toren dem Hauptgut zu verrechnen, denn dasselbe erhält durch dieselbe auch nicht den geringsten Zuwachs, sondern im Gegenteil eine Schmälerung. Mit gleichem Recht könnte man auch die Anlage von Straßen und öffentlichen Plätzen, Bachkorrektionen u. s. w. dem Hauptgut verrechnen, während faktisch demselben nur solche Ausgaben zur Last geschrieben werden dürfen, welche zur Erwerbung und Erstellung von Gütern verwendet werden, denen überhaupt ein Verkehrswert zukommt.

— Militärpflichtersatz. Einen bemerkenswerten Entscheid betr. Rückerstattung der Militärpflichtersatzsteuer fällte laut „Obl. Tagbl." das eidgenössische Militärdepartement. Ein Unteroffizier der Kavallerie, der zwei Wiederholungskurse wegen Beurlaubung im Auslande versäumt und dafür die Militärsteuer bezahlt hatte, holte den versäumten Dienst nach. Als er nun den geleisteten Militärpflichtersatz zurückforderte, wurde er sowohl vom solothurnischen Finanzdepartement als vom Regierungsrate abgewiesen. Beide Instanzen vertraten im Anschluß an das eidgen. Oberkriegskommissariat die Meinung, die Beurlaubung involviere eine zeitweilige Dienstbefreiung, welche von einem vereinzelten Dienstversäumnis durchaus verschieden sei. Im letztern Falle müsse bei Dienstnachholungen allerdings eine Rückvergütung erfolgen, im ersteren jedoch nicht. Auf erfolgten Rekurs entschied jedoch das eidgen. Militärdepartement denselben als begründet und verhielt das solothurnische Finanzdepartement zur Rückerstattung der bezahlten Ersatzsteuern, indem ein Unterschied zwischen Dienstversäumnissen wegen Beurlaubung und solchen wegen andern Gründen im Militärpflichtersatzgesetz und in der bezügl. Verordnung nicht statuirt sei. Ebenso habe die bisherige Praxis einen derartigen Unterschied nicht gemacht.

— Biberstein. (Eingef.) Wie wir vernehmen, gedenkt der Männerchor Biberstein nächsten Sonntag die „Hochzeit auf Toggenburg" nochmals über die Bretter zu bringen. Wir wohnten letzten Sonntag der Abendaufführung bei, welche bei gänzlich ausverkauftem Hause den Besuchern einen genußreichen Abend bot. Die Darstellung sowie der Gesang bringen dem Verfasser dieses Stückes, Herrn Lehrer Hunziker daselbst, sowie den Spielenden alle Ehre.

Wir wünschen dem Verein auf nächsten Sonntag ein volles Haus und gutes Gelingen.

— Brugg. (Eingef.) Selten ist wohl einem aargauischen Schulmeister die Genugtuung geworden, am selben Neujahrstage mit zweien seiner Werke vor das Publikum zu treten. In Merenschwand ging nämlich Jakob Hunzikers Mordnacht zu Brugg über die Bretter, die s. Z. am Orte der Tat einen großen Erfolg und mehrere Aufführungen erlebte. Und in Biberstein spielten unter desselben Verfassers Regie die dortigen Vereine dessen Hochzeit auf Toggenburg. Wenn man weiß, an welch' unendlich fader, leichter Schundware leider oft unsere Dorfvereine ihre freien Winterabende vertrödeln, so muß man den wackern Bibersteiner Männern Dank wissen, daß sie zu so gesunder, vaterländischer Kost griffen. Das Stück, das der Verfasser wohl als Vorspiel, als Rahmen zu seinem größern Drama Diethelm von Toggenburg aufgefaßt wissen will, gipfelt in der Verherrlichung der Mutterliebe. Zieht man die sehr beschränkten räumlichen Verhältnisse in Betracht, so kann man den Darstellern seine Anerkennung nicht versagen, sie haben nach Kräften zum Gelingen das ihrige beigetragen. Bei nochmaliger Aufführung wird da und dort die erste Schüchternheit schwinden, der zündende Humor besser zum Durchbruch kommen, durch Mienen und Gebärde der Nachsprechenden das ganze an Rundung gewinnen, und es kann auch bei dieser Winterszeit ein Abstecher nach Biberstein jedem Freunde der Natur und volkstümlicher Kunst bestens empfohlen werden. F.

— Baden. Der Gemeinderat hat mit Mehrheit beschlossen, die von der Gemeindversammlung s. Z. als erheblich erklärte Motion betreffend Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in ablehnendem Sinne zu beantworten.

Für die Speisung armer Schulkinder setzte der Gemeinderat einen Posten von 500 Frkn. ins Budget, in der Meinung, die Kosten dieser Institution seien hauptsächlich durch Privatmittel aufzubringen.

Die formidable Kälte der letzten Tage hat u. a. auch für die Wasserwerkbesitzer unangenehme Folgen. In verschiedenen Etablissements in Baden mußte wegen Vereisung der Kanäle der Betrieb reduziert oder eingestellt werden. Der Elektrizitätsgesellschaft gelang es, durch schleunige Requisition einer Truppe Arbeiter den Kanal freizuhalten, so daß bisher kein Unterbruch in der Stromleitung stattfand.

In Brugg sind die Verhältnisse schlimmer und der Eisgang hat bereits wieder die elektrische Beleuchtung suspendiert.

— Gerichtlicher Austrag. Der kürzlich durch die Wahlbehörde (Gemeinderat und Schulpflege) weggewählte Hr. Bezirkslehrer Dr. Kugler in Baden erhebt durch Herrn Nationalrat Fürsprech Kurz gegen das „Aarg. Tagbl.", Hrn. Fürsprech Dr. Huber in Wohlen gegen das „Bad Tagblatt" Schadenersatzklage wegen Veröffentlichung verläumderischer Artikel.

— Ein reuiger Dieb. Ein in Genf sich aufhaltender junger Mann, der sich vor ca. 10 Jahren in einem Geschäfte in Zofingen eine Unterschlagung zu Schulden kommen ließ, hat dem Prinzipal aufs Neujahr einen namhaften Teil der entwendeten Summe zurückerstattet. Es sei ihm zur Zeit des schlechten Geschäftsganges nicht möglich, mehr zu erübrigen, schrieb er an denselben und er bereue die Tat; die Gewissensbisse hätten ihn nun auf bessere Bahnen geleitet.

— (Eing.) Zur Verhütung von Brandfällen und zur Hebung unseres Feuerwehrwesens ist in der letzten Zeit d. h. seit der Staat in sehr anerkennenswerter Weise an die Löschgeräthschaften einen ansehnlichen Beitrag geleistet hat, ziemlich viel geschehen. Daß aber noch mehr getan werden könnte und sollte, beweist uns fast noch jeder Brandfall. So werden wir besonders auf die Häufigkeit, daß bei Feuersbrünsten alle oder wenigstens ein Teil der Viehhabe in den Flammen bleibt, aufmerksam, während es doch jeweilen die erste Sorge des Besitzers oder der Feuerwehr ist, dieselbe noch zu retten. Bricht das Feuer im Heustock oder auf den Heuböden aus, unmittelbar oberhalb des Viehstalls, so widersteht die Decke desselben in den wenigsten Fällen längere Zeit den auf sie herabfallenden brennenden Heu- oder Strohbündeln, sondern sie bricht unter der Glut zusammen, das Vieh in einem Flammenmeer begrabend. Stirbt aber das Vieh, wie es auch vorkommt, nicht direkt durch das Feuer, so wird es durch den sich schnell entwickelnden Rauch bald erstickt und die Kadaver verbrennen erst nachträglich. Die Erfahrung lehrt sogar, daß namentlich Pferde und Rindvieh in rauchfreien Räumen einer ungeheuren Hitze ausgesetzt, sich sehr lange lebend zu halten vermögen.

Unser Vieh wird beim ausbrechenden Feuer in den allermeisten Fällen durch den Rauch getötet. Man muß daher bedacht sein, zu verhüten, daß der Rauch nicht so bald oder gar nicht in die Ställe eindringt. Fragen wir uns nun, woher es kommt, daß der Rauch so leicht in die Stallungen eindringt und somit das darin befindliche Vieh tötet und ferner, welche Einrichtungen getroffen werden müssen, um dieses verhüten zu können, so ist die Antwort darauf, daß namentlich die Konstruktion der Baulichkeiten vorzugsweise auf den Höfen der kleinen Grundbesitzer daran schuld ist u. daß die unzweckmäßige Einrichtung im Innern der genannten Gebäude zweckentsprechend verändert werden muß. Gerade die mangelhafte, innere Einrichtung der Bauernhäuser, in denen der Rauch beim ausbrechenden Feuer ungehindert Zugang zu fast allen Räumen und vorzugsweise zu den Viehställen hat, ist der oben erwähnte Uebelstand, dem allgemein genommen, leider wohl nicht so leicht und schnell abzuhelfen sein wird. Auf den größern Höfen findet man die neuerbauten Viehställe meistens massiv ausgeführt, isoliert stehend und mit harter Bedachung versehen. Hingegen liegt dieses hinsichtlich der meisten, namentlich alten Bauernhäuser noch sehr im

---

„Sagen Sie ihm, ich würde augenblicklich hinunter kommen."

Mrs. Tucker verriet mit keiner Miene, daß ihr dieser zweite Besuch noch weniger angenehm war, als der erste. Sie nährte im Innersten ihres Herzens eine Abneigung gegen Kapitän Poindexter, denn sie hatte mit dem Instinkte einer klugen Frau längst erraten, daß er ihren Mann in vielen Punkten überlegen war, und als gute Ehefrau empfand sie es sehr unangenehm, wenn der Freund die Beweise für die Tatsache gelegentlich, ganz unbewußt, im engeren Verkehr zur Schau trug. Neben dieser geheimen Eifersucht bestand zwischen ihr und dem Kapitän eine gewisse geistige Gegnerschaft, von deren Dasein indessen nur die beiden Beteiligten Kenntnis hatten. Beide waren philosophische Köpfe und Mrs. Tucker's heiterer, die Dinge gehen lassender Optimismus vertrug sich nicht mit dem gutmütigen, menschenfreundlichen und tatkräftigen Pessimismus des Advokaten.

Argen. Das Wohn-Ende dieser Häuser, in welch' ersterem das Feuer zum Ausbruch kommt, befindet sich mit dem andern Teile, in welchem sich das Vieh aufhält, nicht unter einem und demselben Dache, sondern beide Teile bilden einen einzigen Raum, in welchem die unteren Räumlichkeiten nur durch leichte Scheidewände und Türen, und nicht einmal alle von einander getrennt sind. Bei einem im Wohn-Ende ausbrechenden Feuer dringt der Rauch durch Türen und andere Oeffnungen in einer verhältnismäßig kurzen Zeit in sämtliche Räume und füllt den Boden und die Viehställe und das Feuer breitet sich auch bald in demselben Maße aus. Um diesem vorzubeugen, dürfte hinsichtlich solcher Gebäude zu empfehlen sein, das Wohn-Ende von dem Teile, in welchem das Vieh untergebracht steht, mittels einer massiven, bis oben unter die First gehenden Feuerwand zu trennen, welche Vorrichtung sich sogar auch in vielen alten Gebäuden ohne erhebliche Kosten anbringen ließe.

Zudem könnte es nur im Interesse des Staates resp. der staatlichen Gebäudeversicherung liegen, an solche bauliche Veränderungen, welche die Feuergefahr erheblich vermindern, auch angemessene Beiträge zu liefern, indem dadurch die gerade in unserm Kanton noch sehr häufigen Brandausbrüche sicherlich zurückgehen würden. Dadurch könnten u. a. auch wieder die Versicherungsprämien herabgesetzt und so weiten Kreisen eine nicht unerhebliche Erleichterung verschafft werden.

Im Kanton Zürich, wo allerdings die Baupolizei schärfer ist und keine Strohdächer mehr bestehen, beträgt der Assekuranzprämiensatz nicht viel mehr als die Hälfte des unserigen. Wenn durch die genannten Schutzmaßregeln das gleiche erzielt werden kann, stimmen uns die aargauischen Bauern gewiß gerne zu.

— Aarau. Kaufmännische Gesellschaft. Trotz der eisig kalten Witterung fand sich gestern Abend eine ansehnliche Zahl der Herren von der kaufmännischen Gesellschaft im Ochsensaale zusammen. Mit einigen kurzen Worten eröffnete das bewährte Präsidium, Herr Dr. Stocker, die erste Versammlung im neuen Jahre. Dann sprach in sehr interessantem, mit viel Geist und Humor gewürzten Vortrage Herr R. Zurlinden über die „Wässerige" von Aarau, d. h. den Stadtbach, das Quellwasser und die Aare im Dienste unserer Stadt, und erntete besonders durch seine rosigen Zukunftsbilder reichen Beifall. Wir kommen morgen auf seine Ausführungen kurz zurück. Bei der Besprechung des zweiten Traktandums: Wahlen in die Rechnungskommissionen, spricht sich das Präsidium dahin aus, daß es die Erhöhung der Mitgliederzahl von 7—9 als von geringer Bedeutung betrachte, da aber von verschiedenen Seiten die Erhöhung gewünscht werde, empfiehlt es Eintreten. Auf eine Anfrage von Herrn Hagnauer, ob in der Rechnungskommission das Bedürfnis auf Erhöhung selbst festgestellt worden, bemerkt Herr Fleiner, daß in derselben die Frage nicht erörtert worden, aber kein Grund vorliege, dagegen Opposition zu machen.

Herr Gasser bringt die s. Z. im Einwohnerverein darüber stattgefundenen Erörterungen zur Kenntnis, wo eine Vergrößerung der Rechnungskommission besonders gewünscht wurde, um der Einwohnergemeinde einen Teil der Geschäfte abzunehmen. Herr Jenny-Kunz ist persönlich gegen die Erhöhung, da damit der notwendig gewordene große Stadtrat doch nicht ersetzt wird. Die Herren Baumann und Hagnauer sind hinwiederum der Meinung, daß die Einwohnergemeinde dadurch entlastet werden könne. Herr Dolder bezweifelt die Möglichkeit aus konstitutionellen Gründen. Die Versammlung erklärt sich endlich mit Mehrheit mit der Erhöhung prinzipiell einverstanden. Hr. Dr. Stocker erklärt, daß er in Ausführung eines frühern Auftrages der nächsten Einwohnergemeinde den Antrag auf Einführung eines großen Stadtrates stellen werde und diese konstitutionell begründen werde. Da die Versammlung auf Antrag von Herrn Jenny-Kunz beschlossen hatte, keine Kandidatenliste aufzustellen und in der Einwohnergemeinde auf die Urnenwahl der Rechnungskommission zu dringen, wurden nur in der Diskussion und ohne definitive Feststellung nach bestimmter Ablehnung von fünf frühern Mitgliedern der Rechnungskommission, der Herren Dr. Blattner, H. Fleiner, A. Kauf, Frey-Schmidlin und Dambach für die Neuwahl folgende Namen berührt: HH. Müller-Haberstich; E. Gasser; Dr. Stocker; Müri, Gerichtspräsident; Kuhn-Buser; Häuptli, Staatsbuchhalteradjunkt; Bircher, Kreisingenieur; Hemmeler, Hafner; Wyoler-Obrecht.

— Oberentfelden. (Eing.) Seit einiger Zeit scheinen die Gemeindeschreibereien als gute Geschäftchen von den Dieben bevorzugt zu werden. Letzte Nacht wurde auch unserer Gemeindekanzlei ein Besuch abgestattet. Allen Anzeichen nach zu schließen, muß dieser freche Dieb mit den Verhältnissen ganz genau bekannt gewesen sein. Das Pult, ebenso zwei Kasten wurden gewaltsam erbrochen. Der vorhandene Baarbestand, glücklicherweise nicht viel, ist verschwunden. Die Stempelmarken blieben unberührt. Vom Einbrecher hat man noch keine Spur, wird ihn aber hoffentlich bald dingfest machen können.

— Gränichen. (Eing.) Am letzten Sonntag brachte der Gemischte Chor im „Löwen" dahier vor einem zahlreichen Publikum das Volksschauspiel „Alpenros' und Edelweiß" von H. Reuert zur Aufführung. Die hübschen, aus dem Volksleben des bayrischen Hochlandes herausgegriffenen und von anmutigen Alpengesängen belebten Scenen machten auf den Zuschauer einen wohltuenden Eindruck.

Der Fleiß, womit der Verein zu Werke gegangen, hat volle Anerkennung gefunden. In Bezug auf Aussprache und Deklamation können wir auch diesmal mit Genugtuung einen Fortschritt verzeichnen. Das lärmische Benehmen, wie es in frühern Aufführungen oft zu Tage getreten, hat nun bei den meisten der Mitspielenden einer gewissen Sicherheit und Grazie der Bewegungen Platz gemacht. —

Im Gesang wurde, wie es nicht anders zu erwarten war, wirklich Gutes geleistet und spenden wir dem Verein und speziell dem jungen strebsamen Dirigenten unser ungeteiltes Lob.

Programmgemäß findet am Sonntag den 7. Jan. nachmittags die zweite Aufführung statt, auf die wir die Theaterfreunde von hier und Umgebung noch besonders aufmerksam machen.

Wir wünschen auch am Sonntag dem Verein ein volles Haus!

— Bauernregeln im Januar. Wie kein anderer Monat weist der Januar eine große Menge sprichwörtlich gewordener Bauernregeln auf, die sich teils auf langjährige Beobachtungen und Erfahrungen stützen. Es seien hier einige davon aufgezählt, die im Hinblick auf die heutigen Witterungsverhältnisse von besonderem Werte sind:

Ein kalter Januar ist ein Vorbote eines guten Jahres:

„Ist der Januar hell und weiß,
Wird der Sommer sicher heiß!"

und:

„Je härter der Januar,
Je besser wird das Jahr!"

Ein warmer Januar hingegen bedeutet nur Schlimmes:

„Januar warm, —
Daß Gott erbarm!"

und:

„Tanzen die Mücken im Januar,
Wird Futter und Butter rar!"

Ein regnerischer Januar ist nicht allein ungesund, denn:

„Wenn der Jänner viel Regen bringt,
Werden die Gottesäcker gedüngt",

sondern auch gefährlich für Saat und Früchte und schädlich für die Reben:

„Regen im Januar,
Bringt der Saat Gefahr." —

„Ist der Januar naß,
Bleibt leer das Faß."

Ein nebeliger Januar ist kein gutes Zeichen:

„Nebel im Januar,
Bringt ein nasses Frühjahr."

Ein gewitterhafter Januar endlich bringt Kälte und Sturm:

„Wenn's im Januar donnert über'm Feld,
So kommt später große Kält'";

und:

„Ein Jahr, das im Januar zu donnern begann,
Bringt viel Sturm und Regen heran."

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Eine Blutvergiftung zog sich ein Metzger in Baulmes (Waadt) zu beim Schlachten einer räudigen Kuh.

Verschiedenes.

— Anläßlich der Falb'schen Weissagung, daß unsere Erde kaum das Jahr 2000 erleben wird, kommt eine ähnliche Prophezeiung in Erinnerung. Ein berühmter Astrologe, namens Stöffler, hatte im Jahr 1518 vorausgesagt, daß im Februar 1524 die ganze Erde durch eine Sintflut untergehen werde. Ein Zweifel hierüber könne nicht bestehen, denn es trete eine Konjunktion des Saturn, Mars und Jupiter im Zeichen der Fische ein, was zweifelsfrei eine große Wasserflut bedeute. Andere Astrologen bestätigten die Prophezeiung. Ganz Europa war viele Jahre lang in Angst und Schrecken. Die Wohlhabenden verkauften ihre Aecker und Häuser, um in die Gebirge zu ziehen. Man baute große Archen nach dem Beispiele des Vaters Noah, um sich darin vor den Fluten zu retten. Andere vergeudeten ihr Hab und Gut in dulci jubilo, um die wenigen Jahre des Lebens noch zu genießen. Der Februar 1524 kam — aber nicht die Sintflut.

— Unversöhnlich bis ans Ende. Hans und Marei lebten in sehr unglücklicher Ehe. Dabei fielen leider die Schlägen nicht nach den Gesetzen des Proporzes gleichmäßig auf beide Teile, sondern Marei bekam nach dem Majorz die meisten zu tragen. Der Pfarrer versuchte die beiden zu einem friedlicheren Verhalten zu bringen. Seine Zusprüche wirkten für einige Wochen; nachher war's wieder beim alten. Endlich starb Hans. Marei machte die übliche Todesanzeige. Der Pfarrer in der Hoffnung, die Botschaft der endlichen Aussöhnung zu vernehmen, fragte teilnahmsvoll: „Was hed der Hans ziegt no gmacht?" Marei antwortete: „He, de hetmer mitem Bei selig no eis ghaue."

— Darum. Sie: „Du behandelst den Meier in deinen Briefen viel zu höflich, der Mann ist das gar nicht wert." — Er: „So lange er mir schuldig ist, muß ich ihn hochachten, hat er mich bezahlt, dann ist es natürlich mit meiner Hochachtung vorbei!"

— Abgeblitzt. Tänzer (in Extase auf den Ring seiner Dame deutend): „Fräulein, Ihr Ring gleicht meiner Liebe." — Fräulein: „Er gleicht aber auch der meinigen, weil sie keinen Anfang hat!"

Neueres und Telegramme.

Bern, 5. Jan. Infolge des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche sind außer demjenigen von Bern nun auch die Viehmärkte von Thun, Interlaken und Noirmont bis auf weiteres eingestellt. Ueber Interlaken, Reutigen und Jegenstorf ist der Ortsbann verhängt worden.

n Bern, 5. Jan. Der Stadtrat wählte heute wieder Herr Nationalrat Brunner zu seinem Präsidenten. — Die Vorlagen betreffend den Bau der Kornhausbrücke, eines Volkshauses und Proporz wurden an Kommissionen gewiesen. Die Vorlagen sollen rechtzeitig getördert werden, daß die Gemeindeabstimmung hierüber am 4. März stattfinden kann.

n Bern, 5. Jan. Vom 1. Januar an wird den freiwilligen Schießvereinen die kleinkalibrige Munition in Paketen zu 10 Patronen ohne Lader zu 60 Rappen abgegeben. Lader können von den Vereinen beim Munitionsdepot in Thun zu 6 Rappen bezogen werden.

Luzern, 5. Jan. Gestern Morgen erlitt der Rigibahndirektor Segesser nach einem früheren leichtern, einen schweren Schlaganfall. Die rechte Seite ist ganz gelähmt. Am Nachmittag hatte er sein Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

n Herisau, 5. Jan. Die Auffuhr von Großvieh auf dem heutigen Wochenviehmarkt war mit 57 Stück eine schwache, ebenso diejenige der Kälber mit 86 Stück. Die Nachfrage für Großvieh war lebhaft und Kälber waren bei guten Preisen sehr begehrt. Kälberpreis 54—60 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht. —

Frauenfeld, 5. Januar. Der Untersee ist von Wangen bis Steckborn zugefroren.

Neuenburg, 5. Jan. Die Broye ist zugefroren. Der Dampfschiffverkehr zwischen Neuenburg und Murten ist unterbrochen. Das Zufrieren des Sees ist wahrscheinlich. Heute wurden 14—16° Celsius konstatirt.

Berlin, 5. Eine intensive Kälte, bis 20 Gr. Celsius, hat bereits mehrere Menschenleben gefordert, der Andrang zu den Asylen und Wärmehallen ist enorm.

Rom, 5. Jan. Die Eisenbahnzüge erlitten in Folge des Schneefalles große Verspätungen. Die Anzahl der Züge hat sich in Ober-Italien stark vermindert. Ein Unfall wird nicht gemeldet.

New-York, 4. Jan. Die Kommandaten der ausländischen Schiffe haben Saldanha verboten, die Stadt selbst zu bombardieren, ausgenommen, er werde von der Stadt direkt angegriffen.

Handelsbericht.

Mit vollgehißten Segeln, mit einer hoffnungsfreudigen Zuversicht ist die Börse ins neue Jahr hinübergezogen. Wien hat den Anstoß dazu gegeben, wo man trotz der in der letzten Zeit gemachten schlimmen Erfahrungen die mit Konsequenz festgehaltene Erwartung hegte, daß sich mit der Jahreswende eine durchgreifende Besserung in den Geldverhältnissen einstellen und sonach wieder die Möglichkeit gegeben sein werde, die seit der Durchführung der großen Staatsgeschäfte völlig ruhende Finanztätigkeit von neuem in größerem Stile aufzunehmen. Diese günstige Stimmung pflanzte sich auch leicht auf die andern europäischen Plätze über. So machte sich neben der anhaltenden Kauflust des Wiener Marktes eine ziemlich umfassende Besserung am Berliner Platze geltend, namentlich auf dem Bankenmarkt, dessen Werte ihre aufsteigende Kursbewegung großenteils fortsetzten. Eine kleine Verstimmung verursachte dann wieder ein neuerlicher Kursrückgang der Italiener, in welchen sich neuerdings Abgaben vollzogen. Man führte dieselben einerseits auf die Erschwerungen durch das Affidavit, andererseits auf den ungünstigen Eindruck zurück, den das überraschende Ueberl. in dem Prozeß von Aigues-les Mortes gemacht hat. Ueberwiegend schienen die Verkäufe französischen Ursprungs zu sein, indem Paris immer noch die italienischen Werte abzuwerfen und zu schädigen sucht. Die Pariser Börse hat sich bis heute von der Hausse-Strömung noch wenig beeinflussen lassen. Der Grund dazu liegt vielleicht in dem an anderer Stelle schon mitgeteilten ungünstigen Resultat des gegenwärtig in Frankreich herrschenden Schutzzollsystems. Ausfuhr und Einfuhr wiesen bis 1891 eine ständige Vermehrung auf; 1891 betrug erstere 4730, die letztere 5938 Millionen. Im Jahr 1892 ist die Ausfuhr auf 4551, die Einfuhr auf 5135 Millionen zurückgegangen; das macht zusammen einen Ausfall von 981½ Millionen. Im Jahre 1893 hat sich dieser Rückgang fortgesetzt; in den ersten 11 Monaten von 1893 ist die Einfuhr um weitere 280¹ ₀ und die Ausfuhr um 112,7 Millionen Franken zurückgegangen. Die Differenz im Vergleich zu den 11 ersten Monaten von 1891 beträgt für die Ausfuhr 293 und für die Einfuhr 757 Millionen; in zwei Jahren hat also der französische Handel einen Verlust von 1055 Millionen erlitten. Der Ausfall zeigt sich vor allem im Schiffsverkehr. An den Früchten erkennt man auch hier die Saat!

An der Stock Exchange in London machte sich eine Erleichterung im Geldverkehr geltend. Da sich aber in den Geschäftskreisen in New-York eine wesentliche Besserung noch nicht bemerkbar machte, konnte auch der Londoner Markt, der von den amerikanischen Zuständen immer stark beeinflußt wird, noch nicht recht aufatmen. Man scheint allenthalben in den Vereinigten Staaten eine abwartende Haltung angenommen zu haben, bis vollständige Klarheit über die Erledigung der Tariffrage herrscht. Einige Fabriken, besonders Spinnereien und Webereien, haben zwar den Betrieb wieder aufgenommen, doch sind die ihnen zugehenden Aufträge recht spärlich und, da dies auf die Preise rückwirkt, ist eine Wiedereinstellung resp. Beschränkung des Betriebs mehr als wahrscheinlich. In den übrigen Industriezweigen herrscht allgemeine Stille und man erwartet erst nach Erledigung der Tarifvill eine Wiederbelebung. An unseren Schweizer Börsen trat anfangs die von außen kommende Strömung noch nicht allzu bemerkbar hervor. Die letzten Tage haben uns nun aber auch vollständig ins Lager der Hausse hinübergeführt. In Eisenbahnpapieren sind merkliche Kurserhöhungen eingetreten, Bankenwerte liegen fest. In Basel wurde speciell dem Industriemarkte erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, wo Chappewerte einen ansehnlichen Kursaufschlag erzielten. Auch Chamer Milchaktien bieten besonders für den Zürcher Markt immer großes Interesse.

Es ist zu hoffen, daß die Börse im neuen Jahre ruhigeren und sonnigeren Tagen entgegengehe.

Vogelfutter
in bester Mischung
empfiehlt billigst
Gustav Hoch, Samenhandlung.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

NB. Muster sämtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. Ware **franko.**

Modebilder gratis

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter; Milaine und Retors, 130 cm breit Fr. 1. 85 p. M
Englisch Leder und **Manchester** Fr. 2 10, Berner Halblein „ 4.75 „ „
Boukskins, gezwirnt, für Knaben-Anzüge, von Fr. 2.50 bis „ 4.25 „ „
Cheviot und **Diagonal,** engl. 140 cm, schwarz und marine, von „ 2.75 „ „ 14.75 „ „
Kammgarn, engl., 140 cm breit, schwarz und marine, von „ 8.80 „ „ 12 65 „ „
Spezialität in ächt engl. u. schottischen Nouveautés 150 cm breit, von „ 6.25 „ „ 16.50 „ „
Schwarze Tücher Spezial-Marken), 140 cm breit für Röcke, von „ 6.45 „ „ 18.25 „ „
Schwarze Satins (Spezial-Marken), 140 cm breit, für Beinkleider, von „ 6.65 „ „ 20.15 „ „
Ratins und **Diagonal,** engl. 140 cm breit, für Herren-Ueberzieher, von „ 8.45 „ „ 16.75 „ „
Flotteurstoffe, wasserdicht, 145 cm breit, für Herren-Veleine-Mäntel, von „ 4.75 „ „ 7.95 „ „

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken.

Grison-Decke Fr. 1, 75, Milaine-Decken, von Fr. 2.25 bis Fr. 6.45
Rote Bettdecken, reine Wolle, ächt rot, von „ 4.50 „ „ 20.45
Weiße Bett-Decken, mit blauer und roter Bordure, alle Größen, von „ 5.95 „ „ 24.50
Melierte Decken Ia mit farbiger Bordure, von „ 2.95 „ „ 17.75
Lama-Decken, extra, in allen Farben, von „ 8.45 „ „ 9.50
Silbergraue Decken, mit blauer Bordure, von „ 6.45 „ „ 7.45
Naturfarbige Decken, mit Jacquard-Bordure, von „ 10.95 „ „ 17.50
Buntfarbige Jacquard-Decken, alle Größen, von „ 13.50 „ „ 28.—

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidiere ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Wolldick und **Melton,** doppelbreiter Uni-Rayé [], von Fr. —.75 bis Fr. —.95 p. M.
Cachemires, Merinos und **Fantaisiestoffe,** reine Wolle, von „ 1.15 „ „ 5.95 „ „
Cheviot, Diagonal, Serge, Jacquard, reine Wolle, von „ 1.75 „ „ 5.25 „ „
Saison Neuheiten-Changeant, Bouclé, Noppé rc., von „ 1.35 „ „ 6.45 „ „

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) **und Waschstoffe.**

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Meter, 150 cm breit Fr. —.85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Pelzbarchent,** 120 cm. breit „ 1.65 „ „
Hemdenflanelle, Oxford, 60 Cts per Meter; **Tischtücher** u. **Servietten** 65 Cts. [] „ —.65 „ St.
Flanelle, reine Wolle Fr. 1 25, **Mülhauser Waschstoffe** u. **Cot de Vichy** von 45—90 Cts. p. M.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

Aarau, 4 Rathausgasse 4, Aarau.

Spezialität in den bekannten **Mülhauser-Indiennen,** wie: Cretonnette, Levantine, Satinetes, Doppel-Cretonne.
Neuheiten in **Sommerbarchent** zu Jacken, Jüppen und ganzen Costümen.

Muster werden auf Verlangen franko eingesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Cretonnette	0. 25	0. 42
„ Levantine	0. 30	0. 50
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Cret. fine zu Hemden	0. 40	0. 67
„ Piqué duvets	0. 30	0. 50
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn [] Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 zu Schürzen	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 40	0. 75
Kölsch 10/4	0. 45	0. 90
„ 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn Ia	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter
Rockstoff [] u.gest. 1/2woll-Doppelbr.	0. 55	0. 92
„ Satin broch. „ „	0. 70	1. 15
„ Mohair beige „ „	0. 80	1. 35
„ Merinos beige „ „	0. 90	1. 50
„ Beige, reinwollen „	1. 10	1. 80
„ Nouveautés „ „	1. 35	2. 25
„ Nouv. Vigour. „ „	1. 35	2. 25
„ Ht. Nouv. Arm. „ „	1. 50	2. 50
„ „ broch. „ „	1. 50	2. 50
Jüppenhalblein, gew Qual. „	0. 40	0. 67
„ 3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. Doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe	0. 30	0. 80
Moiré, schwarz	0. 60	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 20	2. —
„ „ haute Nouveauté, gestreift	1. 30	2, 20
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80

Lacets, wollen, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais Nouv. die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ 1/4seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
Hemden für Knaben, gef.	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, 1/4 wollen	2. 50
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Betitapis, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclés	2. 50
Tisch- und Commodendecken	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Große Auswahl in **Trauerstoffen,** sowie in brochirten, gestreiften und durchbrochenen schwarzen **Roben.**

Ausgewähltes Sortiment in **Mousseline-laine** in den modernsten Dessins.

Sonnenschirme und **En-tout-cas** in Satin, Wolle, Halbseiden und Seiden zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Billig!

Von meinem gänzlichen

Ausverkauf

von

Winterschuhwaren

sind noch vorrätig:

Kinderpantoffeln Nr. 32 u. 33.
Frauenpantoffeln Nr. 37 u. 40,
idem bessere Qualität Nr. 37 u. 38.
Manns-Endestiefel Nr. 45 u. 47,
Frauen-Fi zstiefeli Nr. 37 u. 38.

welche Nr. bedeutend unter dem Ankaufspreis erlasse.

E. Hemmeler-Türler.

Billig!

Billige und nützliche Bücher:

Kochbücher von 70 Cts. an bis Fr. 4. 50.
„Das Hauswesen" in schönem Einband Fr. 2. 10 und 2 50.
Deklamatore, Sammlungen der besten Deklamationen, Possen, Couplets rc. 50, 70 Cts., Fr. 1 und 1. 50
Witz über Witz, oder **„Ne, da lacht zu!"** Lustiges Durcheinander von Anekdoten und Schwänken in Wort und Bild. Fr. 1.
Neues Volksliederbuch Fr. 1
Neuester Universalbriefsteller. Ein Ratgeber für Jedermann Fr. 1. 50.
Haus- und Geschäftsbriefsteller 70 Cts. und Fr. 1.
Liebesbriefsteller 50 Cts., Fr. 1 und 2.
Der Arzt als Hausfreund Fr. 1.
„ **praktische Gemüsegärtner** 75 Cts.
„ „ **Landwirt** 75 „
Der unternehmende Geschäftsmann oder **der Weg zum Reichtum** 75 Cts.
Perlen oder **500 Sinnsprüche,** heiterer u. interessanter Natur 50 Cts
Papeterien von 80 Cts. an bis feinste zu Fr. 4. 50.
Complete Papeterien mit sämtlichen Schreibmaterial Fr. 2. —, sehr lohnend für Wiederverkäufer.
59 Auswahlsendungen umgehend zu Diensten.

Papier- und Schreibmaterialienhandlung von
J. Humbert-Niederhäuser, Fulm (Kt. Aargau).

Gesucht:

Auf Anfang April ruhige sonnige Wohnung von 4—5 Zimmern im Freien.

Zu erfragen b. d Expedition. (50

Zu mieten gesucht.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern auf dem Rain oder dessen Nähe.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis,** 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an **Aarau,** 28. Dezbr. 1893.

Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 10. Januar,** von nachmittags 2 Uhr an, im **Gasthaus z. Bären** dahier, aus den diesjährigen Jahresschlägen des Gemeindewaldes auf öffentliche Steigerung:

400 Sag- & Bauntannen mit ca. 900 Festm. Inh.
16 Linden & Hainbuchstämme mit 3,4 „ „

Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Suhr, den 5. Januar 1894.

66 **Zehnder,** Gemeindsförster.

Der

Neubau an der Buchserstraße



wird hiemit zum

Verkauf eventuell zum **Vermieten**

offerirt.

Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Baugeschäfts

G. Zschokke in Aarau.

Zu vermieten

Ein Logis von 3 Zimmern mit Wassereinrichtung und Zu ehörde auf 1. April 1894. Auskunft erteilt die Expedition.

Zu verkaufen.

Für Eisenarbeiter eine Partie **Blechtafeln,** Dicke 4 Millimeter, Länge von 2 bis 4 Meter, Breite [illegible] Meter an, Durchmesser 2 Centimeter, alles billig. Zu vernehmen im Hammer Aarau Nr. 185. 5197

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer**

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 35, 55, 75, 95, Fr. 1.25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppeltbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cs. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

zur Hälfte des Ankaufspreises.

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.

Oettinger & Cie., **Centralhof Zürich.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

Spar- & Creditkasse Suhrenthal

in **Schöftland.**

Zinssätze:

1. Für Spareinlagen unter Fr. 1000 3½ %. Beträge über Fr. 1000 3½ %.
2. Depositen 2 bis 3 % je nach der Dauer der Anlage.
3. Obligationen 6 Monate kündbar 3½ %.
4. Conto Corrent Creditoren 3½ %.
5. Darleihen auf Unterpfand 4 bis 4½ %, je nach Sicherheit.
6. Vorschüsse auf Faustpfand 4½ %.
   Bürgschaft: für Beträge bis Fr. 1000 5 %, höhere Beträge 4½ %, ohne Provision.
7. Conto Corrent Debitoren 4½ %.
   Commission für Creditoren und Debitoren pr. Semester ½ bis ¾ %.
8. Diskonto für Eigenwechsel und Wechsel auf Nebenplätze 4½ %. Accepte auf Hauptplätze nach dem jeweiligen offiziellen Banksatze.
9. Wir kaufen stets sofort zu vorteilhaften Bedingen Unterpfandtitel, die in Terminen rückzahlbar, und andere genügend versicherte Forderungen.

Schöftland, 15. Dezember 1893.

Die Verwaltung.

Der Unterzeichnete hat mit heute in **Aarau** ein

Notariats- & Inkasso-Geschäft

eröffnet und empfiehlt sich für alle einschlägigen Besorgungen, als namentlich

Abfassung von Kaufs- & Teilungsverträgen, Testamenten, Wechselprotesten, Inkasso im ganzen Gebiet der Schweiz.

Das Bureau befindet sich am Zollrain Nro. 54.

Aarau, 3. Januar 1894. 15

Oscar Heller, Notar.

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten

in der Gold. Apoth. in Base

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**

In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Rueppin **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M 10884 Z)

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, **Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden,** gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, **Waschtische** in Hartholz und Tannen, ovale und runde **Tische** in allen Größen, **Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische,** gewöhnliche **Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen** mit Stühlen, **Nachttischchen** verschiedene Arten, **Nachtstühle, Sessel** aller Art, **Bettstellen** in Hartholz und Tannen, **Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.**

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete **Betten.**

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale **Tischchen, Kindertischchen** u. **Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Badenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer** und **Fleischteller.**

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, **Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen. Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.**

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Dennlers

Magenbitter

unübertroffen von den vielen gleichnamigen Produkten, ist, mit Wasser vermischt, das angenehmste, dem Magen best bekommendste

Zwischengetränk.

Schützt vor Erkältung des Magens nach Biergenuss.

General-Vertretung für den Kanton: (M 7363 Z)

Hr. Josef Keller in Baden.

Heh. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern, Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.

Polster- und Bettwaaren.

Album u. Stoffmuster zur Verfügung



Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 38

Zürich.

Geld- und Bücherschränke mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss,**

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Zu kaufen gesucht.

Eine Dampfmaschine von wenigstens zwei Pferdekräfte oder ein noch guter Petrolmotor.

Gefällige Offerten unter Chiffre **R Z.** befördert die Expedition dieses Blattes. 48

Die

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

Bäumenheim

bayerische Eisenbahnstation

nimmt **Flachs, Hanf** und **Werg** zum **Lohnverspinnen** an. Dieselbe tauscht auch **Flachs, Hanf** und **Werg ohne jede Bezahlung** in **Garn** und **Zwirn** um.

Sendungen sind direkt an: Spinnerei **Bäumenheim** bayer. Bahnstation zu machen 4539

Solide **Agenten** werden gesucht

Gesucht:

Ein **Mädchen** von 20—25 Jahren, das die Hausgeschäfte versteht, findet sofort Stelle in einer kleinen Familie.

Zu erfragen bei der Expedition

Leichen-Anzeige.

Nr. 3.

Donnerstag den 4. Januar starb: Frau **Barbara Gaulschi geb Leuenberger**, Landwirts von Reinach. Alter 59 Jahr 6 Mon. Beerdigung: Sonntag den 7. Januar Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Telli Nr. 460.

Nr. 4.

Freitag den 5. Januar 1894 starb: **Salome Wilhelmine Fahrländer geb. Siebenmann**, med. Drs sel von Aarau. Alter 81 Jahr 4 Mon 17 Tag. Beerdigung: Sonntag den 7. Januar Mittags 12 Uhr. Leidabnahme: Rain Nr. 869.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.

Quartalsitzung

der Kranken- und Sterbekasse.

Heute Abend 8½ Uhr im Lokal.

Bei stat. Buße.

Der Vorstand.

Allg. Arbeiterverein Aarau.

Sonntag 7. Januar, mittags 2 Uhr

Quartalsitzung.

Der Vorstand.

B. T. V.

8 Uhr Turnen.

Oblig. Uebungen für Lugano! Von heute an Bußen!

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag den 8. Januar, abends 8 Uhr im „Kreuz"

Herr Fürsprech Stierli:

Die Peutinger'sche Tafel.

Danksagung.

Dem Unterzeichneten sind als Weihnachtsgeschenk für den **Verein gegen Hausbettel** von den Herren K. und W. **Fr. 10** übermacht worden, wofür den herzlichsten Dank ausspricht

Aarau, 5. Jan. 1894.

Namens des Vorstandes:

Der Kassier: **F. Gysi.**

Täglich frische

Birnenweggen

empfiehlt 5780

E. Buser, Bäcker.

Morgen Sonntag

Meringues & Cornets

empfehlen bestens 5861

F. & K. Schmuziger.

Eisbahnbeleuchtung

Samstag und Sonntag Abend.

Der Abwart: **Jehle**

Klavierstimmen & Reparaturen

aller **Saiteninstrumente** besorgt **Cl. Fehlmann**, z. Tonhalle in **Reinach.** 4566

Gleicher arrangirt Musikstücke für **Streich- & Blasmusik.**

Brook's-



Putz-Seife

Affen-Marke

gibt dauerhaften Glanz, besser und billiger als jede Putz-Pasta und Putz-Pomade, staubt nicht, schmiert nicht. Zu haben bei **E. Waßmer**, z. Adler, **Aarau.** **Fritter-Wirz.**

Gesucht.

Ein gewandter

Draufschläger.

Waffenfabrik Rychner, Aarau.

Zu mieten gesucht.

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern, wenn möglich im Freien.

Angebote unter Chiffre F. L. 5 nimmt die Ex. edition entgegen. 65

Zu vermieten.

Ein schöner **Laden** mit großer Mouture und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt 6183

Gesucht.

Für ein hiesiges Geschäft ein intelligenter, der Schule entlassene Knabe als **Austäufer.**

Wo sagt die Exped.

Aarau, den 4. Januar 1894.

I. N.

Wir machen hiemit Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Barbara Gaulschi geb. Leuenberger

heute Abend 11 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit im 60. Altersjahr in die ewige Heimat abzurufen.

Es bittet um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:

Rudolf Gaulschi,
Fritz & Lina Gaulschi,
K. Gloor-Gaulschi, Mech., & Kinder, Interlaken,
Krogli-Gaulschi & Kinder,
Rudolf Gaulschi-Roth & Kinder,
Joh. Hirt-Gaulschi & Kinder

Beerdigung: Sonntag den 7. Januar, mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Telli 460.

I. N.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Ihnen Mitteilung zu machen von dem heute Mittag erfolgten Tod unserer liebea

Frau Dr. Fahrländer-Siebenmann.

Sie erreichte ein Alter von 81 Jahren.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene einem freundlichen Andenken und bitten Namensspenden u. Condolenzbesuche unterlassen zu wollen.

Aarau, den 5. Januar 1893.

Namens der trauernden Familie:

Der Sohn: **E. Fahrländer.**

Die Beerdigung findet statt:

Sonntag den 7. Januar, mittags 12 Uhr.

Leidcirculare werden nur nach auswärts versandt.

Theater

gegeben von der

Musikgesellschaft Gränichen

Sonntag den 7. Januar 1894,

im Gasthaus zur Linde, daselbst.

„Gemma von Arth"

Volksschauspiel in 5 Aufzügen.

Kassa-Eröffnung, nachmittags 2 Uhr. Anfang ½3 Uhr.

Eintritt: I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Musikgesellschaft.

Nach jeder Vorstellung folgt Tanz.

Gymnastisch-theatralische

Vorstellung

gegeben vom

Turnverein Buchs

Samstag den 6. Januar 1894

im Gasthof zum „Bären" daselbst.

(Mit Consumation.)

PROGRAMM:

1. **Stabübungen mit Musikbegleitung.**
2. **De Vetter Liederli.**

Es Lustspiel i vier Ufzüge vom Ulrich Farner.

3. **Stabwinden mit Musikbegleitung.**
4. **Chinesentanz.**

Kassa-Eröffnung: Abends 7½ Uhr, Anfang punkt 8 Uhr.

Eintrittspreis 70 Cts.

Nachher folgt

gemütliche Unterhaltung mit Tanz.

Vorträge, Possen, Couplets.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Turnverein.

Publikation.

Alle diejenigen, welch an irgend einen Zweig der städtischen Verwaltung Forderungen vom Vorjahre besitzen, werden ersucht, ihre daherigen Rechnungen unfehlbar **bis zum 16. dies** den betreffenden Verwaltungsbeamten einzureichen.

Anderseits werden diejenigen, welche mit der Entrichtung von **Konzessionsgebühren** und andern **Zahlungsverbindlichkeiten** sich **noch im Rückstande** befinden, aufgefordert innert **gleicher Frist Zahlung leisten zu wollen.** 11

Aarau, 2. Januar 1894.

Der Gemeinderat.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

wohnt nun in Lenzburg

und ist **jeden Montag** und **Donnerstag nachmittag** in **Aarau** in seinem Hause **Pelzgasse 55** zu treffen.

Den geehrten Klienten von Aarau und Umgebung, die mich für zahntechnische Arbeiten in Lenzburg besuchen, werden die Reisekosten vergütet.

Möbel- & Bettwarengeschäft

L. Dressler,

Aarau

empfieh't in größter Auswahl:

vollständig aufgerüstete Betten (franz. Bettlade) prima Federnbett	Fr.	85. —
obere Matratzen in Lischen mit Wolle	„	17. —
untere, Federmatratzen	„	28. —
Bettstatten, schwere (franz. Façon) (nußbaummasserirt)	„	28. —
Canapée in Reps u. Damast polirte Gestelle	„	45. —, 55. —
Nähtische, hartholz	„	25. —
Tische mit gedrehten Füßen	„	13. 50
Runde Tische, nußbaum	„	38. —
große, zweitürige **Kleiderschränke**	„	45. —, 55. —
eintürige **Kasten** und **Chiffoniere**	„	28. —
Waschtische mit Aufsatz	„	15. —
Nachttische	„	10. —, 24. —
Sekretäres	„	120. —
Hartholzerne und **Wienersessel**	„	4. 50—6. 50
Kinderbettstatten	„	15. —
Spiegel in jeder Größe	von „	— 80—20.—
Pariser Reisekoffern	„ „	14. —

Lager in

Bettfedern

jeder Qualität vom billigsten bis zum feinsten.

Die **Bettwaren** werden sämtliche im Hause angefertigt und darf für Solidität der Ware **garantirt** werden. Beste Bezugsquelle zur Lieferung ganzer

Aussteuern.

Auf Verlangen Lieferung franco ins Haus

Frauenverein Aarau.

Fortbildungskurs für weibl. Handarbeiten.

Am **15. Januar** nächsthin beginnt der IV. Kurs für weibliche Handarbeiten. Derselbe findet im hiesigen Kriminalgerichtssaale statt und dauert 4 Monate. Die drei Unterrichtsfächer sind: **Weißnähen und Flicken, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Bunt- und Weißsticken.** Jedes Fach wird regelmäßig an zwei bestimmten Wochentagen erteilt und kann auch einzeln besucht werden.

Anmeldungen sind bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben, welche auch über die nähern Bestimmungen Auskunft erteilt. 5-46

Der Vorstand.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt Buchs bringt am **Freitag den 12. Januar nächsthin, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Bären** dahier die nachbeschriebenen **Liegenschaften des Bernhard Weber**, gew. Fabrikaufseher, von Unterentfelden, in Buchs wohnhaft, in solge Betreibung auf Pfandung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Circa 9 a oder 1 Viertling **Ackerland** der „Gäßlisacker" im untern Wynenfeld, Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 460.**
2. Ungefähr 16,31 a **Ackerland** im „Lustorf", Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 740**
3. Circa 18 a **Ackerland** der „Kopfacker" im Gemeindebezirk Buchs. Schatzung **Fr. 710.**

Die Steigerungsbedingungen für alle 3 Verkaufsobjekte sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Buchs, 3. Januar 1894.

60 **Betreibungsamt Buchs:**

G. Wiederkehr, Notar.

Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.



Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.)

Metallgewebe-Manufaktur,

Suter & Diener, Zürich.



„Hühneraugen" entfernt man direkt und schmerzlos durch **F. Müller's Hühneraugenpflaster.** Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: Müller-Bunsicker, Apt. w. Aarau.

Verlangen Sie

überall

Junges fettes Schaffleisch
Ragout
à 70 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt **Fritz Holzach**, Metzger.

Warme Würste
zu jederzeit
empfiehlt bestens 51
J. Mattenberger, Metzger

Kochherde,
Ächrige mit **Wasserschiff, Brat-** und **Dörrofen** sind stets vorräthig bei **J. Speich**, Schlosser in **Buchs.**

Alle
Laubsägeutensilien,
Laubsägewerkzeuge,
Laubsägevorlagen auf Holz,
Laubsägevorlagen a. Papier,
Laubsägeholz, 4686
Laubsägemaschinen
empfehlen
G. Schaller & Cie.,
Winterthur, Rathausbazar.
Preisliste u. Vorlagekatal. frk.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Baum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb Henz; Eduard Eggen; Jb Gränicher Bärtli Lenzburg: E Meier-Haßler Aarburg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151
A. Hemmeler-Haßler
in Aarau.

Sorgsame Mütter
geben ihren Kindern
Aechten Kathreiners
Kneippmalzkaffee. VorNachahmungen wird gewarnt.
Fabrik in Basel. (H.6960.)

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen. rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup
bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20jähriger Erfolg und die glänzendsten Atteste berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaften Ersatz für den Lebertran bei **Skropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die nur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Aechten Waadtländer
Tresterbranntwein
per Flasche Fr. 1. 50 (mit Glas).
Wer einen ächten, reellen Branntwein wünscht, kaufe sich diesen bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
Liqueurist, Aarau.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein **verschiedenen** Sorten
Brennmaterial:
Flamm ohlen
Ach iedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.
Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881
J. Spinner b. Bahnhof.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. **Belgischen Würfelkohlen,**
Ia. **Saarflammkohlen,**
Ia. **Klein-Coaks,**
trocken u staubfrei,
Ia. **Holzkohlen,** buchene,
Ia. **Briquettes M,**
Ia. **Anthrazitkohlen,**
grob und feinkörnig,
Ia. **Belgischen Schmiedkohlen**
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Nähmaschinen
Auswahl bester Systeme,
Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex 2c.
für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.
Th. Bieber-Niggli, Nähmaschinenhdlg.
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.
Telephon. 5917



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulniß nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Pass-Vant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern





Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken
komplet wie auch **einzelne Maschinen,** für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)
Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Spezialfabrik — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall,** sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78
S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ecxemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** 2c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Bohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apotheker **Merz.**

Oelkuchen und Oelkuchenmehl,
Waizenfuttermehl
liefern wagonweise billigst und mit Garantie an
Gemeinden und Genossenschaften
5981 **Müller & Cie.** in **Zofingen.**

Hunziker's

Ia. buch. Glättekohlen
empfiehlt bestens 5657
E. Widmer, z. Halde.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN**
und dergl.



Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1203
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Achtungsvoll
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Turbinen
mit höchstem Nutzeffekt, neue Actionsturbinen für kleinere und mittlere Gefälle, verbesserte Girardturbinen für hohe Gefälle, Geschwindigkeitsregulatoren, Transmissionen, kompl. Sägemühleanlagen, nach den neusten Construktionen liefern als Spezialität die Maschinenfabrik 4170
Weidemann & Boesch, Basel
vormals Füllemann & Cie.

Zwicker,
geübte, finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von
J. J. Zumann & Söhne,
Zumann b. Winterthur.

Kaffee-Surrogat.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 7. Januar 1894
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 33
10 Uhr Sonntagsschule.
11¼ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 7. Januar 1894
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ : Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 7. Januar 1894.
Fest der Erscheinung des Herr
Hl Dreikönige.
10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Sonntag den 7. Januar 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste

J. Burgmeier, Aarau
Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Fristr- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und Waschleder
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzkässer, Gewürzschränke Servierkannen, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Rechnungen

für die Anstalt **Biberstein** wolle man bis Samstag den **13 Januar** dem Kassier **Heinrich Kern** einsenden.

Rechnungen

an die **Kulturgesellschaft** des Bezirks **Aarau** wolle man bis **10. Januar** d. m Kassier Stadtrat **Häfliger** einreichen.

Zu vermieten
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6181

Orchester-Verein Aarau.

Sonntag den 7. Januar 1894
im Saalbau
zweites und letztes
Abonnements-Concert
unter gefl. Mitwirkung von
Fräulein **Emmy Siebenmann** (Sopran), und des Herrn **Victor Wydler** (Violine).
Direction: Herr **F. Thom.**

PROGRAMM:

1.	Ouverture zur Oper „Don Juan“	v. Mozart
2.	Romanze des Aenchen aus der Oper Freischütz (Frl. Emmy Siebenmann)	v. C. M. v. Weber
3.	Romanze für Violine (Herr Victor Wydler)	v. J. S. Svendsen
4.	Vor-piel zum V. Akt zu Maria Stuart	v. A. Scharfer
5. a)	Träumerei	v. F. Schubert
b)	Intermezzo sinfonico aus cavalleria rusticana	v. V. Mascagni
6. a)	Passé für Violine	v. Heller und Ernst
b)	Intermezzo (Herr Victor Wydler)	
7.	Drei Lieder: a) Die Liebe hat gelogen	v. F. Schubert
	b) Geheimes	v. F. Schubert
	c) La farfalta (Frl. Emmy Siebenmann).	v. F. Schira
8.	„Die Wachtparade kommt“, Characterstück	v. Eilenberg
9.	„La vague“, Walzer	v. Métra

Das Concert findet ohne Consumation statt.
Nach dem Concert
Ball im grossen Saal.
Orchester-Ballmusik.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Beginn 8 Uhr.

Reservierter Platz Fr. 1. 50
Nichtreservierter Platz „ 1. — } für Nichtmitglieder
Ballkarte „ 1. —

Die verehrl. Passivmitglieder können ihre Concertbillets bei Herrn Wassmer-Kummler gegen Karten für reservierte Plätze (mit Tanzkarte) austauschen.
Wir machen noch ausdrücklich aufmerksam, dass dieses Concert das letzte pro 1893/94 im Abonnement ist.
Die Gallerie bleibt geschlossen.

I. Orgel-Concert
im Abonnement
Sonntag den 7. Januar 1894, abends 8 Uhr.

Concertierende:
Herr **C. L Werner,** Musikdirektor und Organist an der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden. Herr **J. Burgmeier,** Musikdirektor von Aarau.
Fräulein **M. Mathys** und Fräulein **Lisa Burgmeier** von Aarau

PROGRAMM:

1.	Grosse Toccata in F-dur	v. J. S Bach
2.	Arie für Baryton (O salutaris)	„ Guilmant
3.	Evocation à la Chapelle sixtine, Fantasie f. Orgel	„ Liszt
4.	„Benedictus“ aus dem Requiem für Sopran, Alt, Tenor und Bass.	„ Mozart
5.	Allegretto in H-moll	„ Guilmant
6.	Introductione Passacaglia op. 152	„ Rheinberger

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis Fr. 1.
Halbe Abonnements zu Fr. 2 für 4 Concerte können abends an der Casse bezogen werden.

Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein
Coiffeurgeschäft
meinem Angestellten
Herrn H. Hauri in Aarau
kaufweise abgetreten habe.
Ich verdanke das mir geschenkte Zutrauen höflichst und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Mit Hochachtung zeichnet
Aarau, 1. Januar 1894.
J. Sommerhalder.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich nach mehrjähriger Tätigkeit in den besseren Geschäften für die **feinere Herrenbedienung** sowie auch für alle **Haararbeiten, künstliche Haargeflecht-** und **Theaterarbeiten.**
Hochachtungsvollst
H. Hauri.

Dienstbotenkrankenkasse der Stadt Aarau.

Die Abonnenten werden hiermit daran erinnert, daß **bis 15. laufenden Monats** die Abonnementsgebühr von Fr. 6 für das Jahr 1894 unter Vorweisung der Büchlein zu berichtigen ist. 1
Aarau, 2. Januar 1894. **Die Fondsverwaltung.**

Gasthof zum Rössli Aarau.
Sonntag den 7. Januar 1894
Tanzbelustigung
wozu freundlichst einladet
B. Kühn-Hofmann.

Musikalisch-Theatralische Aufführung
Sonntag den 7. Januar 1894
gegeben von der
Musikgesellschaft Unterentfelden
zu Ehren der löblichen Passivmitglieder
im Gasthaus zum Bären daselbst.
Kassaeröffnung nachmittags 2 Uhr. Anfang punkt halb 3 Uhr
Eintritt für Nicht-Passive 60 Cts.
Nach der Aufführung
freier Tanz.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Die Musikgesellschaft.

Theater
gegeben von der
Musikgesellschaft Muhen
unter gefl. Mitwirkung einiger Töchter
Sonntag den 7. Januar 1894
im Gasthof zum „Engel“ in Ober-Entfelden
„Gemma von Arth“.
Kassa-Eröffnung: nachmittags ½2 Uhr. Beginn 2 Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz 80 Cts. II. Platz 60 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft.
Nach der Aufführung
Tanzbelustigung
verbunden mit
Austrinket
Feines **Märzen-Bier** aus der Brauerei Cardinal in Basel.
Es empfiehlt sich höfl.
J. Holliger z. Engel.

Gesangl.-theatralische Aufführung
gegeben vom
Gemischten Chor Gränichen
im Gasthaus z. Löwen, daselbst
Sonntag den 7. Januar 1894.

PROGRAMM:

1.	Mein Ländchen, Chorlied für Gem.-Chor	v. F. Kamm
2.	**Alpenrose' und Edelweiß.** Volksschauspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten	v. H. Neuert
3.	Alpsegen, Quartett für Männerchor, arrang.	v. E. Suter
4.	Heimkehr vom Sängerfest, humorist. Vortrag für Männerchor mit Solo	v. E. Simon
5.	Gruß der Heimat, Chorlied für Gem.-Chor	v. J. Heim

Kassa-Eröffnung nachmittags 2 Uhr. Anfang ½3 Uhr.
Preise der Plätze:
I. Platz 1 Fr., II Platz 60 Cts., Kinder bezahlen die Hälfte.
Nach der Aufführung
TANZ.
NB. Aufführung mit Consumation.

Theater
gegeben vom
Männerchor Biberstein
unter Mithülfe des hiesigen Töchterchors
im Bären daselbst.
Sonntag den 7. Januar, nachmittags 4 Uhr
Cassa-Eröffnung je ½ Stunde vorher.
Die Hochzeit auf Toggenburg.
Historisches Schauspiel mit Gesang in 5 Aufzügen von Jakob Hunziker.
Eintrittspreis: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.
Kinder in den Nachmittagsvorstellungen die Hälfte.
Nach der Aufführung
TANZ.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Männerchor

Aarau, Montag 8. Januar 1894. № 6. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Januar.

Eine ebenso interessante, wie wertvolle internationale Arbeitsausstellung soll künftigen Sommer in Mailand stattfinden. Es gilt dabei zunächst zu ermitteln, wieviel die ungeheure Menge und Verschiedenheit der Arbeit in allen Kulturländern den Stadt- und Landarbeitern einbringt; ferner zu zeigen, wie die Arbeiter unter den verschiedenen Himmelsstrichen wohnen, sich nähren, sich kleiden und ihre Existenz fristen. Es sollen durch eine umfassende Statistik der Arbeit in plastischer Vorführung neue Grundlagen für die Förderung des Gemeinwohles gewonnen werden. Die der Ausstellung zu Grunde liegende Idee verdient die weitgehendste Unterstützung aller Nationen, indem dadurch die Vorsorge für die Arbeiter und die Bildung derselben wirksam gefördert werden könnten.

Ueber die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu den „Hamburger Nachrichten" sollen durch eine demnächst erscheinende Schrift Aufschlüsse erteilt werden. Dasjenige, was bis jetzt über das Verhältnis bekannt geworden, ist bemerkenswert genug, um auch hier Erwähnung zu finden. Als Bismarck noch das Staatsruder in den Händen hatte, bediente er sich allerdings zunächst der ihm näher liegenden „Nordd. Allg. Ztg." seitdem er aber, dauernd kalt gestellt, sich in Friedrichsruh niedergelassen, hat er sich ganz den „Hamb. Nachrichten" zugewandt. Kurz nach seinem Sturze erschienen jene Leitartikel, die die halbe Welt in Erstaunen setzten. Seither besteht ein täglicher, schriftlicher und Depeschenverkehr zwischen ihm und dem Blatte. In Friedrichsruh vermittelt denselben Dr. Chrysander, Sekretär des Fürsten, bei den „Hamb. Nachr." Redaktor Hofmann. Letzterer studiert die Zeitungen und die große Zahl der Einsendungen, nur in Bezug auf den Fürsten Bismarck betreffende Auslassungen. Es werden Ausschnitte angefertigt, manchmal auch ganze Zeitungsnummern ausgewählt, und diese gehen, sorgfältig verpackt, täglich durch expresse Boten nach Friedrichsruh. Dort öffnet Dr. Chrysander das Paket und liest dem Fürsten, während dieser auf dem Sopha sitzt und die Pfeife raucht, sämtliche Artikel vor, selbst die mit den schmutzigsten Angriffen. Nichts bleibt dem Fürsten verborgen, was über ihn in der deutschen und ausländischen Presse erscheint. Er ärgert sich tatsächlich nicht, auch nicht über die grimmigsten und bösartigsten Angriffe. Nach Verlesung eines Ausschnittes, den er sich oft reichen läßt, um ihn noch einmal zu studieren, macht der Fürst dazu seine markanten, geistvollen und malitiösen Bemerkungen, entweder mündlich, die Dr. Chrysander schnell darunterschreibt, oder schriftlich mit einem seiner großen Bleistifte. Oft ist auch ein besonderer Brief des Dr. Chrysander an die Redaktion erforderlich, um Einzelheiten zu erörtern. Das ganze Material wird täglich ausgearbeitet und dies ist eines der wichtigsten Tagesgeschäfte des Fürsten.

Dann wird alles in einen dicken Brief gepackt und an die „Hamburger Nachrichten" geschickt. Doch genügt diese Art von schriftlichem Verkehr dem Fürsten noch nicht, es tauchen wichtige Tagesfragen auf, ein besonders verläumderischer Angriff oder eine grundfalsche Darstellung aus seiner politischen Laufbahn, dann kommt ein kleines Briefchen an Dr. Hofmann oder auch ein Telegramm, das um umgehenden Besuch bittet. Natürlich wird dem Wunsche sofort entsprochen. Mit dem nächsten Zuge begibt sich Dr. Hofmann nach Friedrichsruh und dann finden jene vertrauten Besprechungen statt, deren Ergebnis ein noch spät abends geschriebener schneidiger Leitartikel bismarckischen Geistes ist, oft Enthüllungen bringend, die ganz Deutschland in Erstaunen setzen. Teils bringt Dr. Hofmann fertig ausgearbeitete kleinere Sachen mit, teils diktiert er einem Stenographen und einem Sekretär die Leiter. Man kann hiernach sagen, es wird nichts über die innere Politik oder gar über den Fürsten Bismarck in den „Hamburger Nachrichten" gedruckt, außer den gleichgültigsten Kleinigkeiten, was nicht die volle Billigung des Fürsten Bismarck gefunden hat und dessen ureigenste Meinung ist. Auch auf Reisen des Fürsten erleidet der redaktionelle Verkehr keinerlei Störung, er bleibt die wichtigste Aufgabe des Altreichskanzlers.

Trotz der von der italienischen Regierung ergriffenen außerordentlich scharfen Maßregeln, durch die Verhängung des Belagerungszustandes und die Verhaftung der Arbeiterführer, ist die Lage auf Sicilien nur noch ernster geworden. Wenn man bestimmt, mit welcher Härte die Steuern erhoben, und in wie schamloser Weise gepfändet und gewuchert wird, wird es auch niemanden mehr verwundern, wenn den Gemarterten die Geduld ausgeht und sie an den Steuer- und Gemeindehäusern ihre Wut auslassen. So ist z. B. der Aufruhr von Valguarnera entstanden. Ein Bürger dieses Ortes, ein armer Bauer, kam mit seinem Maultier vom Felde zurück, wo er etwas Grünzeug geholt hatte. Dafür sollte er am Tore 35 Centesimi Steuern zahlen. Da er aber nur 30 Centes. hatte, konfiszierten ihm die Zollwächter den Rock und zogen ihm denselben mit Gewalt aus. Der Vorgang rief eine Menge Leute herbei, namentlich Frauen, die für den Gepfändeten Partei ergriffen; es kam zu Tätlichkeiten, und schließlich wurde von der empörten Menge das Zollhaus erstürmt und angezündet, und dann auch anderen öffentlichen Gebäuden das gleiche Schicksal bereitet. Wie in Valguarnera, so ging es auch an anderen Orten.

Diese heutigen Aufrührer arbeiten den ganzen Tag wie die Lastiere und einen Teil der Nacht, tranken Wasser und aßen Brot und Zwiebeln, wohnten in ungesunden, dem Wind und Regen offenen Behausungen, sind maßlos belastet und leben in tiefster Unwissenheit. Sie müssen zur Sommerszeit, während der Grundherr in Bädern weilt, in der Sonne verschmachten, zur Winterszeit Kälte und Hunger leiden, die Vorwürfe und Schmähungen des Grundherrn oder Pächters schweigend ertragen, für ihn die Steuern bezahlen, von ihm sich bewuchern lassen bis zu vollständiger Knechtung und mit 50 Jahren infolge der Mühen und Entbehrungen arbeitsunfähig werden und, wenn Gott gnädig ist, im Spital verenden. Diese Zustände in Sizilien, dem „Garten der Welt" — welch eine Satire auf dreißig Jahre des „einigen, freien und fortschrittlichen Italien"!

Ein Aarauer Zukunftsbild.

Nachdem Herr Zurlinden in seinem bereits erwähnten Vortrage in der kaufmännischen Gesellschaft uns die Geschichte der Vergangenheit und der Zukunft unserer städtischen Gewässer vor Augen geführt und uns auf die mannigfachen Vorteile hingewiesen, welche der Wassergott unserm Kleingewerbe und unserer Industrie noch zu bringen verspricht, tat er noch einen Blick in das Kaleidoscop der Zukunft und entrollte uns folgendes vielversprechende, glänzende Bild.

Aarauer sitzen auf der bekannten Terasse des Alpenzeigers. Eine Bahn führte dieselben mühelos auf den schönen Punkt. Die Kurgäste benutzen täglich Bad und Brause mit Quellwasser aus den Emsiger Matten; am Abend ist alles taghell erleuchtet und die Vögel der Buch stehen auch später auf als anderswo, weil sie auch erst mit dem Erlöschen der Bogenlichter ihre Köpfe ins Gefieder stecken. Ein Kind kommt eben zu mir gesprungen und sagt: „Die Köchin brauche keine Butter mehr zum Backen der Strüdli, sie werfe einfach einen elektrischen Draht in den Teig und die Strübli hängen sich daran wie der Zuckerkandis an dem Faden.

Von Suhr her sehe ich eben einen Bahnzug einfahren; ich werfe den Reflektor des elektrischen Lichtes auf die Lokomotive; sie trägt den Namen „Jenny". Es ist der 29. Juni. Ich erkenne deutlich schwere Geldsäcke im Pack-Wagen. Sie sind bestimmt, die am 30. Juni fälligen Coupons der Aktien und Obligationen der Wynentalbahn pünktlich und voll einzulösen.

Nach diesem Wynentalbahnzug fährt ein weiterer aus dem See- und Suhrental ein. Gleich darauf folgt ein langer Zug, eine wahre Riesenschlange. Er kommt von Erlinsbach her über die Aare und man sieht ihm an, daß er aus Deutschland kommt; es ist der Orientexpreßzug Berlin-Samarkand via Schafmatt.

Alle Züge entwickeln weder Rauch noch Dampf; sie fahren mit Elektrizität, tatsächlich wie am Schnürchen, das über dem Geleise hängt und ihnen die Kraft zuleitet. Der Tram nach Küttigen geht eben vorüber. Die Aare zu unsern Füßen hat eine andere Gestalt angenommen; ihr Lauf ist schnurgerade, aber zu beiden Seiten sind

---

3

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Wenn man bedenkt," hatte Mr. Tucker eines Tages geäußert, „welche Erfahrungen Jack Poindexter in Bezug auf die menschliche Natur gemacht hat, so ist es wirklich wunderbar, wie mild er denkt und wie geeignet er ist, alles zu verzeihen. Du solltest ihn wirklich höher schätzen, Bl."

„Damit er auch mit eine Verzeihung angedeihen lassen könnte," hatte Bell lebhaft erwidert.

„Ich verstehe dich nicht, gebe es aber auf. dich zu einer anderen Ansicht zu bekehren," hatte Mr. Tucker zur Antwort gegeben, und Mrs. Tucker hatte ihm darauf zärtlich die glatte, hohe, aber sehr törichte Stirn geküßt und gesagt: „Das ist mir lieb, Schatz."

Inzwischen hatte sich der zweite Besucher wie der erste damit beschäftigt, die Pracht und Herrlichkeit der neuen Einrichtung mit kritischen Augen zu betrachten; aber es lag dabei mehr Teilnahme als Mißbilligung in seinem Wesen, und dieser Ausdruck war nur einmal getrübt worden. Ueber dem Kamin eine große Photographie von Mr. Spencer Tucker. Dieselbe war nach der Art dieser höflichen und diplomatischen Kunst im höchsten Grade retouchiert, verschönert und idealisiert, und als Kapitän Poindexter prüfend auf diese langbewimperten, nußbraunen Augen blickte, auf diesen weich herabfallenden schwarzen Schnurrbart, auf die wohlgeordneten Locken um die Stirn und um den vollen Nacken und Hals, welche der à la Byron umgeschlagene Hemdkragen zum Vorschein kommen ließ, da flog ein gutmütig humoristisches Lächeln über sein Gesicht und eine mitleidig-ungeduldige Empfindung kräuselte seine Lippen.

„Du bist doch ein rechter Hausnarr, mein lieber Freund," sagte er halblaut zu dem Bilde.

Er stand noch vor der Photographie, als Mrs. Tucker eintrat. Selbst in Gegenwart desjenigen Kunstwerkes und im Vergleich mit ihm konnte Kapitän Poindexter für einen gut aussehenden Mann gelten, und die wenigen Spritzer, welche er Mrs Tucker entgegentat um sie zu begrüßen vertieten auf der Stelle, daß sein Titel kein nur nach der Sitte des Landes angenommener war. Seine aufrechte Haltung und die willkommene Herrschaft über seine Glie er bekundeten noch die militärische Schule. Die Bequemlichkeit der westlichen Civilisation hatte es ihm vor drei Jahren ermöglicht, den Dienst zu quittieren und seine Talente in der einträglicheren Beschäftigung als Advokat zu verwerten; aber wenn dieser Tausch ihm auch Schärpe und Epauletten gekostet, so war doch die Gewohnheit, sie zu tragen, in seiner Haltung noch immer unverkennbar.

„Spencer ist in Sacramento" sagte Mrs Tucker, nachdem die erste Begrüßung vorüber war.

„Ich wußte, daß er nicht anwesend ist" entgegnete Kapitän Poindexter, indem er den ihm angewiesenen Stuhl etwas näher schob, „aber das Geschäft, welches mich heute hierher führt, betrifft Sie beide." Hier hielt er einen Augenblick inne und blickte zu der Photographie empor. „Ich setzte voraus, daß Sie von seinen Geschäften keinen rechten Begriff haben — daß Sie nichts, rein gar nichts davon wissen" fuhr er fort. Sein Ton war dabei so gütig und doch so bestimmt — gleichsam als müsse dieser Punkt festgestellt werden, ehe er weiter sprechen könne — daß sie beinahe mechanisch bejahte.

„Nun denn, Spencer hat sich in große Unternehmungen eingelassen und sie sind schief gegangen. Sind so gründlich verunglückt, daß sie gar nicht schöner hätten herausgucken können!" setzte Kapitän Poindexter nach momentaner Pause hinzu. „Er ist ein bißchen unvorsichtig gewesen — na, Sie wissen ja, wie es so geht. Er behandelte diese Dinge mehr wie ein unverantwortliches Kinderspiel und die Folge ist denn auch, wie gewöhnlich, ein regelrechter Krach. Geld, Kredit und alles, was drum und dran hängt, ist zum Kuckuck," fuhr er lachend fort. „Verstehen Sie wohl — er ist mit Schiff und Geschirr in die Brüche gegangen. Ich spreche in vollem Ernst."

Dabei zog Kapitän Poindexter die Augenbrauen in die Höhe, wie um einem etwaigen dem sonnigen entsprechenden Heiterkeitsausdrucke von Seiten seiner Zuhörerin zuvorzukommen, und sie vor dem Zuleichtnehmen der Sache zu bewahren. Dann stand er auf, legte die Hände auf den Rücken und sagte, indem er von der ungefähren Höhe der Photographie halb humoristisch auf sie herabblickte: „Ja es ist gegangen, wie es in solchen Fällen gewöhnlich zu gehen pflegt."

Mrs. Tucker fühlte, daß er die Wahrheit sprach, und daß es ihm unmöglich gewesen wäre, ihr dieselbe anders als in seiner eigenen Weise mitzuteilen, aber zwischen dem Gewicht des Schlages und dem eigentümlichen Eindrucke, welchen diese Weise auf sie machte, vermochte sie — obwohl im vollen Bewußtsein der Nichtigkeit und Bedeutungslosigkeit des Wortes nichts zu erwidern, als ein fühles:

„Sie wollen doch nicht sagen —?"

Poindexter nickte noch immer lächelnd.

Mrs. Tucker erhob sich. Sie hatte den ersten Schrecken bereits überwunden und ihr Stolz verlieh ihr eine Ruhe, welche dem Gleichmute Poindexters, der aus einer immer auf das Schlimmste und Aeußerste verbreiteten Weltweisheit entsprang, wenigstens gleichkam

„Wo ist Spencer?" fragte sie

„Auf der See, und jetzt, wie ich hoffe, bereits außerhalb des Bereichs der Verfolgung."

War das momentane Erscheinen des aus der Bai hinausteuernden Schiffes ein wunderliches Zusammentreffen oder eine Vision gewesen? Einen Augenblick fühlte sie sich verwirrt und schwindlig — aber sie bemeisterte ihre Schwachheit und es gelang ihr, wenn auch mit etwas leiserer Stimme, zu fragen:

„Haben Sie mir keine Botschaft von ihm zu bringen? Hat er Ihnen nichts für mich aufgetragen?"

„Nichts, gar nichts," gab Poindexter zur Antwort. „Schätze, er hatte große Eile, davonzukommen, ehe der Krach bekannt wurde."

„Waren Sie nicht dabei, als er abreiste?"

„Nein," erwiderte Poindexter, den Kopf schüttelnd. „Ich hätte schwerlich meine Zustimmung dazu gegeben. Aber," setzte

große Bassins ausgeweitet worden, umgeben von langen, tiefen Lagerhäusern; es sind die Docks.

Seeschiffe und Flußdampfer liegen dicht nebeneinander, Krahnen fahren auf und ab, um aus dem gewaltigen Schiffsbauch Kisten, Ballen und Fässer heraufzubringen, Elevatoren drehen sich rastlos, um Kohle und Getreide auszuladen, welche direkt aus Belgien und Odessa kommen. In der Aare selber haspeln sich große Dampfer an einer Kette flußaufwärts, die sich vor und hinter dem Schiffe wieder ins Wasser versenkt, an der sie aber auch in starker Strömung flußaufwärts klettern.

In Laufenburg im Rhein steht ein gewaltiger Elevator, der die Schiffe über den Felsen hebt und senkt und über oder unter dem Fall flußauf- oder abwärts ziehen läßt.

Vor dem Einlauf des Gewerbekanales bei Schönenwerd sind Schleusen, welche die Schiffe leicht und sanft über und unterhalb des Stauwehres befördern

Die Aarauer Hängebrücke hat einer Drehbrücke Platz gemacht zum freien Passieren der hochmastigen Schiffe. Eben passiert ein Meerschiff mit bunt bewimpelten Masten die Brücke und bringt den Harem eines indischen Fürsten per Schiff ins Oberland via Aarau.

Aus der Halde lockt eine Mandoline die Matrosen zu Gesang und Tanz und drunten im Hammer im Trockendock ist ein Dampfer in Reparatur. Sein Blechrumpf hat in Lauffohr ein Loch bekommen und dieses wird nun elektrisch zugeschweißt.

Plötzlich ist es finster geworden, ich sehe nichts mehr! Das elektrische Licht, welches mir dieses helle Bild gegeben, versagt!

Nichtsdestoweniger helfe jeder von uns, dieses Bild zu Leben und Wirklichkeit zu bringen!

Eidgenossenschaft.

— Im Jahre 1893 war die Auswanderung der Schweiz viel geringer, als in den letzten 10 Jahren. Im Vergleich mit der des Jahres 1892 ist sie um 1200 Personen zurückgeblieben.

— Ausländische Schwindelfirmen. Die „Confidentia" veröffentlicht neuerdings die Namen von nicht weniger als 54 ausländischen Schwindelfirmen, welche durch Offerten für Personalkredit, Gelddarlehen in allen möglichen Formen, Wechselreiterei, Nebenverdienst 2c. gutmütige und leichtgläubige Leute zu beschummeln suchen. Das Vorgehen der „Confidentia" ist im Interesse der Geschäftswelt sehr zu begrüßen.

Kantonales.

Zürich.

— In einer ziemlich bewegten Versammlung sprach letzte Woche der bekannte Sozialistenführer Bebel über das Jahr 1893 und verband damit eine scharfe Abfertigung der Anarchisten. Diese hatten sich zahlreich eingefunden und störten den Redner durch fortwährende Zwischenrufe. Bebel antwortete jeweilen mit kräftigen Ausdrücken, wie „Flegel", „Flachkopf", „Krakehler", „Gemeine Bursche" 2c. Bebel zog in seinem zweistündigen Vortrage heftig gegen die Anarchisten los, welche die Arbeiterbewegung schädigen und die ärgsten Feinde der Sozialdemokraten seien. Nach ihm sprachen mehrere Anarchisten, hauptsächlich Wichers, der Bebels Rede uninteressant nannte u. das Verhalten der Sozialdemokraten gegenüber Vaillant als Eselstritt gegenüber einem sterbenden Löwen bezeichnete. Der Anarchist Nonnemann sagte, die Anarchisten hätten sich von den Sozialisten abgetrennt, weil diese die freie Meinungsäußerung unterdrücken und keine andern Ansichten dulden.

Zum Schluß sprach Bebel noch eine Stunde und endigte mit den Worten: Wenn ich die Unabhängigen examiniren würde, so würde es sich zeigen, daß sie ebenso viele Meinungen wie Köpfe haben. (Heiterkeit.) Darum nennen sie sich unabhängig. (Anhaltender Lärm.) Ihr seid Krakehler! Es ist fruchtlos, die Unterhaltung weiter auszudehnen. Wir würden mit Ihnen nie einig werden. Das Tischtuch zwischen uns ist zerschnitten. (Beifall.)

Basel-Stadt.

— Am Neujahr 1893 lagen in sämtlichen Abteilungen des Bürgerspitals in Basel 408 Kranke. Im Laufe des Jahres wurden 4000 Personen neu aufgenommen, und am Jahresschluß verblieben in der Anstalt 479 Pfleglinge.

St. Gallen.

— Das Erziehungsdepartement hat dem Reg. Rat einen Gesetzesentwurf über die Errichtung einer staatlichen Frauenarbeitsschule vorgelegt.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 5. Januar 1894.

1. In die Schulpflege werden für die neue Amtsperiode, welche mit 1. Januar 1894 begonnen hat, die sechs Mitglieder wiedergewählt, die bisher schon vom Gemeinderat in die genannte Behörde gewählt waren, nämlich die Herren Hans Häfliger, Stadtrat, Dr. A. Zürcher, Dr. A. Stähelin, Pfarrer R. Wernli, R. Zurlinden-Rechner und Rob. Schmidt z. Bären, wovon dem Bezirksschulrat behufs Vornahme der ihm auffallenden Wahlen Kenntnis gegeben wird.

2. Die Wahl der Seitens der Einwohnergemeinde für die neue Amtsperiode zu wählenden vier Mitglieder und eines Ersatzmannes der Steuerkommission soll Sonntags den 21. Januar durch die Wahlurne vorgenommen werden.

3 Bezüglich der Neubestellung der gemeinderätlichen Kommissionen wird Verschiebung beschlossen, bis eine Ersatzwahl für Hrn. Stadtrat A. Gonzenbach sel. stattgefunden haben wird.

4. Mit Rücksicht auf die vorliegende Anmeldung des Hrn. Hochbauinspektor Robert Ammann von Menziken, wohnhaft dahier, wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Aufnahme desselben nebst Familie in das hiesige Bürgerrecht gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 zu beantragen.

5 Von der Mitteilung des Herrn A. Jenny-Kunz als Vicepräsidenten des Wynentalbahnkomites, daß bis 30. Dezember 1893 die in Aussicht genommenen zwei Drittelle der Gesammtkostensumme für Erbauung der genannten Bahn, welche von Staat, Gemeinden, Bankinstituten und Privaten aufgebracht werden müssen, im Betrage von Fr. 600,000.— in Aktien und Fr. 400,000.— in Obligationen vollständig gezeichnet worden seien, wird Notiz am Protokoll genommen und beschlossen, der Einwohnergemeinde sei von Obigem Kenntnis zu geben und der Regierungsrat um eine Mitteilung über die bezüglichen Ausweise zu ersuchen.

— Aarau. (Eingef.) Die Anregung, welche kürzlich in Ihrem Blatte fiel, den oberen Klassen unserer Schulen den Besuch einer Tellaufführung in Zürich zu ermöglichen, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Ein Freund der Schule hat uns 100 Fr. zugesichert, falls die Reise nach Zürich zustande kommt. Noch einige solche Schulfreunde und noch ein Uebriges von Seiten des tit. Stadtrates, dann können wir unsern Schülern und Schülerinnen die Freude machen, einer musterhaften Aufführung unseres vaterländischen Schauspiels beizuwohnen.

— Die elektrische Abstimmungsmaschine ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Elektrizität, welche bei uns ohne Zweifel auch bald eingeführt wird, da sie bei den vielen Abstimmungen gute Dienste leisten dürfte. Man schreibt aus Paris: Die Arbeit des Abstimmens und des Stimmenzählens durch mechanische Vorrichtungen zu beschleunigen, zu erleichtern und zu überwachen, ist ein Problem, dessen Lösung sich schon viele geschickte Ingenieure als Ziel vorgesteckt haben. Bereits vor einigen Jahren wurde hier ein besonders für die parlamentarischen Abstimmungen sehr zweckmäßiger Apparat eines Telegraphenbeamten Legozaon patentirt. Gegenwärtig ist auf der „Ausstellung des Fortschritts" im Industriepalast eine Abstimmungsmaschine zu sehen, welche in erster Linie zum Einsammeln und Registriren der Wahlstimmen einer Gemeinde dienen soll. Diese Maschine hat Aehnlichkeit mit einer großen Personenwaage. Die Wähler treten nacheinander auf das Brett; eine elektrische Klingel ertönt jedesmal und ruht erst, wenn der vorgetretene Wähler seine Abstimmung vollzogen hat. Dies tut er, indem er an dem Tableau des Automaten auf denjenigen Knopf drückt, der dem Namen seines Kandidaten entspricht. Der Zählapparat registrirt den Wahlakt zu den vorangegangenen auf den Scheiben der Einheiten, Zehner, Hunderte u. s. w., so daß, sobald der letzte Wähler das Trittbrett verlassen hat, jedes Kind am Tableau ablesen kann, wie viele Stimmen für jeden Kandidaten abgegeben worden sind. Etwaige doppelte Abstimmung eines Wählers ist unmöglich, denn der Apparat funktionirt nur einmal, so lange der Wähler auf dem Trittbrett steht. Der Erfinder heißt Gratien Moreau.

— Der Suhren- und Wynentaler-Sängerverband hat in den Vorstand für die nächste vierjährige Amtsperiode gewählt als Präsident: Hr. G. Lüscher, Lehrer in Unterkulm; Vize Präsident: Hr. J. Stauber, Notar in Aarau; Kassier: Hr. Woodtli in Oberkulm; Aktuar: Herr Kleiner, Revisor in Suhr und J. Wehrli, Stationsvorstand in Ober-Entfelden. Neu aufgenommen wurde der Männerchor Zezwil.

Für das Jahr 1894 ist die Abhaltung eines Sängertages in Aussicht genommen und wird solcher dem Männerchor Gränichen zugeteilt. Die Zeitbestimmung ist dem festgebenden Verein überlassen worden.

— Küttigen, 6. Jan. (Eingef.) In Nro. 2 Ihres Blattes vom 3. Januar bringen Sie einen Artikel aus „W. a. R." über den Fall des verunglückten Jost Richli, Viehhändler. Dieser Artikel bedarf einiger Berichtigung.

Richli soll allerdings in Küttigen gewesen sein und sich nach einem Schuldner erkundigt haben. Sei es nun, daß Richli den Namen dieses Schuldners nicht wußte, oder sei es, daß überhaupt kein solcher existiert, sicher ist, daß ihm unseres Wissens niemand eine Person nennen konnte, die er hätte als seinen Schuldner bezeichnen können. Von der „Konfrontation" oder dem „Verschwinden" eines solchen Schuldners kann schon zum vorneherein keine Rede sein, denn seit jener Zeit ist aus unserer Gemeinde niemand „verschwunden".

Den Fall Richli mit dem in unserer Gemeinde stattgefundenen Brandfall in Beziehung zu bringen, ist jedenfalls auch nicht gut möglich, denn nach Ihrem Artikel zu schließen, fällt das Verschwinden Richlis mit dem 29. November zusammen, während der unsere Gemeinde berührende Brandfall nicht am 29. November, sondern am 7. Dezember stattfand. J.

— Ein Bezirksschüler von Birrenlauf wollte Donnerstag früh trotz des starken Treibeises über die Aare fahren, um die Schule im Dorfe Schinznach zu besuchen. Der Schüler manipulirte einzig, bevor der Fährmann eintraf. Plötzlich gabs einen Anprall, die Kette zerriß und die Aare abwärts trieb der arme Junge, in Todesangst um Hülfe schreiend. Der wackere Fährmannssohn eilte dem Ufer entlang dem Schiffchen nach und beim Bad Schinznach gelang es diesem, in das Schiff zu springen. Nun gings an der geübten Hand mit den Eisschollen vorwärts bis zum Turbinenhaus in Brugg, dessen Maschinisten das Schiff schon von weitem daherttreiben sahen und, auf schnell herbeigeschafften Steinen und Laden in die Aare hinausdringend, dem Fährmann ein Seil zuwerfen konnten, vermittelst welchem das Schiff mit den fast erfrorenen Passagieren glücklich ans Land gezogen wurde. Man hofft, daß dem Schüler die Seelenangst nicht schaden werde. Beide, Schiffer und Schüler litten von der argen Kälte sehr, jedoch brachte man sie unversehrt nach Hause.

Es ist dies eine Warnung: bei starkem Treibeis soll man nie über die Aare fahren.

— Baden. Die Metallkunstgießerei Oberlin & Cie. dahier hat den Auftrag erhalten, für die Tellstatue von Kißling einen Probeguß in beträchtlicher Größe zu liefern.

— Niederlenz. (Eingef.) Sonntag den 30. Dez. 1893 erledigte unsere Einwohnerversammlung verschiedene Geschäfte: 1. Genehmigung des gemeinderätlichen Voranschlages pro 1894. 2. Wahl der Steuerkommission. 3 Wahl der Rechnungskommissionen. 4. Wahl des Oberlehrers.

Der bisherige Mittellehrer, Herr Gottfried Schmid von Suhr, ist an die Oberschule befördert worden. Es wird nun nächstens die Wahl eines Mittellehrers stattfinden.

Auch hier ist der unheimliche Gast, die Influenza, arg aufgetreten.

— Zofingen. Auf dem hiesigen Bezirksgefängnis wehte Ende der letzten Woche die weiße Fahne, zum Zeichen, daß die Zellen leer sind. Eine Seltenheit in der jetzigen verdienstlosen Zeit, wo Verbrechen begangen werden, nur um Unterkunft zum Schutz gegen Kälte zu finden und nicht am Hungertuche nagen zu müssen.

— Seetal. Die Herren Schlatter und Döbeli in Fahrwangen waren im Begriffe, die Konzession einer elektrischen Straßenbahn von Wohlen aus mit Anschluß an die Seetalbahn zu erwerben, haben jedoch die benötigten Vorarbeiten zu gunsten eines Projekts von Herrn Oberst Locher in Zürich aufgegeben. Nach diesem letztern Projekt käme die elektrische Straßenbahn von Zürich nach Altstetten, Schlieren, Bremgarten, Wohlen, Villmergen, Fahrwangen und Verbindung mit Reinach. Der Betrieb würde ca. 500 Pferdekräfte erfordern, welche den Bremgartener Elektrizitätswerken entnommen würden. Der schwierigste Punkt ist die Ueberbrückung der Reuß bei Bremgarten, doch ist im eisernen Jahrhundert alles möglich, besonders wenn es gilt fünf Täler, wie Limmattal, Reußtal, Bünztal, Seetal und Winental miteinander zu verbinden. Nach diesem Projekt wäre es möglich, in ca. 7/4 Stunden von Reinach aus und in ca. 5/4 Stunden von Fahrwangen aus in Zürich zu sein.

— Der neue Wein. Von verschiedenen Seiten ist in letzter Zeit darüber geklagt worden, daß der Wein von 1893 in Bezug auf Haltbarkeit vieles zu wünschen übrig lasse; er werde frühzeitig „lind", weshalb da und dort schon im Dezember mit dem Abzug begonnen werden mußte.

— Witterung. Seit einigen Tagen hat die Kälte bedeutend nachgelassen, sodaß wir die Hoffnung hegen können, diejenigen von 16 Gr. seien nun vorüber. Dafür deuten die grauen Nebelwolken auf neuen Schneefall.

Neueres und Telegramme.

*„ Rheinfelden, 8. Jan. Einen überaus interessanten Anblick bietet momentan der Rhein bei der Rheinbrücke. Derselbe ist vollständig zugefroren, das Eis so dick, daß jedermann es leicht passiren kann. Dasselbe hat allerdings nicht die Glätte einer Eisbahn, sondern zeigt tiefe Spalten.

n Liestal, 6. Jan. Gestern wurde zwischen Oberwil und Allschwil Heinrich Doppler von Schönenbuch, ledig, 45 Jahre alt, tot aufgefunden. Derselbe ist auf dem Heimwege begriffen, an der Straße liegen geblieben und erfroren. —

n Zürich, 7. Jan. Die Finanzierung der Drahtseilbahn Römerhof-Dolder ist gelungen und werden die Bauarbeiten demnächst in Angriff genommen.

*„ Winterthur, 8. Jan. Die hiesige Einwohnergemeinde beschloß gestern, den Neubau eines Schulhauses im Kostenvoranschlage von 400,000 Fr.

n Davos, 7. Jan. Gestern ist hier Marcello Johann Hubertus Gotthold, Reichsgraf von Zeppelin gestorben.

n Meiringen, 7. Jan. Seit einiger Zeit tritt hier die Influenza außerordentlich heftig auf, fast in jedem Hause liegen Kranke darnieder und in vielen Fällen folgt Lungenentzündung. —

n Burgdorf, 6. Jan. Die heutige Eröffnung des kantonalen Technikums war eine sehr gelungene. Es hielten gediegene Ansprachen die Herren Regierungs-

---

er mit entschuldigendem Lächeln hinzu, „er mußte ja natürlich am besten zu beurteilen wissen, was sich tun ließ."

„Vermutlich wird Spencer mir schreiben, wenn er in Sicherheit ist" sagte Mrs. Tucker ruhig. „Der Arme wird nur zu viel zu bedenken gehabt haben."

Sie sprach in so gefaßtem, natürlichem Tone, daß sich Poindexter täuschen ließ. Er ahnte nicht, daß die Frau da vor ihm nur an die Einsamkeit in ihrem verdunkelten Zimmer dachte, und nur das eine, beinahe wahnsinnige Verlangen hegte, sich dorthin zu flüchten.

räte Marti, Steiger, Großrat And. Schmid. Am Bankett toastierten die Herren Stadtpräsident Grieb, Großratspräsident Wyß, Architekt Füchslen und Großrat Weber von Biel. Bundesrat Deucher und Professor Antenheimer sandten Sympathiezuschriften. —

n La Chaux de Fond, 7 Jan. Die zahlreich besuchte radikale Delegirtenversammlung in Corcelles bezeichnete mit Enthusiasmus die drei zurückgetretenen Nationalräte Tissot, Martin und Jeanhenry für die Ersatzwahlen am nächsten Sonntag und beschloß, den Kampf energisch aufzunehmen.

Oertliches.

— Aarau. Zur Wahl der Rechnungskommission. (Eingef.) Mit Genugtuung haben wir bemerkt, daß die kaufmännische Gesellschaft den anläßlich der letzten Gemeinderatswahlen geäußerten Gedanken betr. Erweiterung der Rechnungskommission zu dem ihrigen gemacht hat. Angesichts der Bedeutung, die dieser Kommission schon bis heute beigemessen wurde, welche Bedeutung sich bei den finanziellen Engagements der Gemeinde Aarau noch ganz wesentlich steigern wird, erscheint eine Vermehrung ihrer Mitglieder vollkommen gerechtfertigt. Wir erhalten damit die Gewähr, daß die Interessen breiterer Volksschichten bei allen wichtigern Operationen in Berücksichtigung gezogen werden können, was, aus den Verhandlungen der letzten Gem indeversammlung betreffend Ankauf des Gaswerkes zu schließen, nicht allzeit und in wünschenswerter Weise der Fall gewesen sein muß, ansonst nicht ein außerhalb der Rechnungskommission stehender Mitbürger sich hätte veranlaßt finden müssen, den Anschauungen der großen Mehrzahl der Einwohner Ausdruck zu verleihen.

Es wird gut sein, inskünftig Leute von der Rechnungskommission fern zu halten, deren Interessen mit Erwerbsgesellschaften verknüpft sind, die mit der Stadt in kommerziellem Verkehr stehen; mit andern Worten, deren eigene Interessen mit den Interessen der Gesamtheit in Collision geraten. So würden wir z. B. Gasaktionäre bis zur gänzlichen Lösung der Ankaufsfrage nie und nimmer zu Mitgliedern dieser Subbehörde designieren.

3. Die Wichtigkeit des finanziellen Beirats der städtischen Behörde bedingt, daß dessen Wahl nicht übers Knie abgebrochen, oder wie dies früher öfters geschah, dem blinden Zufall überlassen wird, und darum möchten auch wir mit der kaufmännischen Gesellschaft allen Ernstes die Urnenwahl befürworten. Diese wird sich um so eher bewerkstelligen lassen, als ja auch die Steuerkommission der Urnenwahl unterstellt ist. Es besteht kein Hindernis, beide Wahlen auf eine und dieselbe Stunde zu verlegen, damit das Geschäft in einem Gange abgetan werden kann.

Da wir nicht voraussetzen, daß die heutige Gemeindeversammlung sich bei dem ohnehin reichen Traktandenverzeichnis auf ein weitläufiges und zeitraubendes Wahlgeschäft einlassen wird, das die Verhandlungen bis weit in die Nacht hinein verzögern dürfte, so beschränken wir uns darauf, statt definitive Vorschläge zu machen, die Aufmerksamkeit der Tit. Bürgerschaft unter tunlichster Berücksichtigung aller Berufs- und Bevölkerungsklassen auf einige für die Rechnungskommission geeignete Persönlichkeiten zu lenken.

Es sind dies die Herren: Dr. Stocker, Bankkontrolleur; Kistler, Steuerpräsident; Müri, Gerichtspräsident; A. Keller, Mechaniker; J. Stahl-Ernst, Kaufmann; Heinrich Kern; Fritz Ernst, Fabrikant; Brunnhofer-Meder; H. Thut-Sidemann.

Eine Anzahl Wähler.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein sind während des zweiten Semesters 1893 folgende Gaben zugeflossen:

a) in baar. Juli 1. Aarg. Bank. Nachlaß der Prov. in C. C. Juli 1. Von Ungenannt durch M. S. Fr. 5.—. Herr U Sch. in A. Nachl. einer Rech. Fr. 2.40. Juli 5. Zum Andenken an eine l. Verstorbene durch Jgfr. Ritter in Dendbüren Fr. 50.—. Juli 10. Herr W. in Lenzburg Fr. 50 —. Herr J. H.-P. in A Nachlaß auf einer Rechnung Fr. 15.45. August 4. Herr Sch. in Havre Fr. 5.—. Aug. 5. Herr G. M. in Aarburg Fr. 100. Aug. 26. Frl. H. A. St. in A. Fr. 5. Sept. 1. Herr F. in A. Fr. 10. Sept. 12. Herr G. M. u. Cie. in Wohlen Fr. 250. Okt. 3. Frau M. Sch. in K. Fr. 50. Okt 5. Frl. H. A. St. in A. Fr. 5. Okt. 18. Herr B. in L. Fr. 7. Okt 26. Frau Pfr. S. in Zofingen Fr. 6.20. Okt. 31. Herr J. Sch., Bmstr. in A. Nachlaß auf einer Rechnung Fr. 100. Nov. 15. Letztwillige Verfügung von Herrn Dr. H. C. in A. Fr. 150. Nov. 30. Frau W. in A. Fr. 5. Dez. 1. Herr Dr. H. B. in A. Nachlaß einer Rechnung. Herr H. Coiffeur in A. Nachlaß einer Rechnung. Dez. 12. Herr Dr. H. F. in A. Fr. 50. Frau O.-F. in A. Fr. 5. W. Fr. 2. S. W.-F. Fr. 5. E S.-W Fr. 5. Frau Th. in A. Fr. 10. Herr O.-Th. in A. Fr. 10. Herr X. in A. Nachlaß einer Rechnung Fr 20. Herr J. H. in A. Fr. 13. Dez. 16. Aus dem Trauerhaus E.-W. in Beinwil Fr. 200. Dez. 21. Von Herrn E. W.-O. in Basel Fr. 10. Herr W. L. durch Pfarrer W. Fr. 50. Dez. 24. Aus einem Trauerhaus in Zofingen durch Herr J.-J. Fr. 500. Frl. B. F. in Zofingen Fr. 5. Frau S.-B. in Zofingen Fr. 5. Dez. 25. Der Anstalts-Almosenbüchse entboden Fr. 55. 70. Dez. 30. Baugeschäft O. Z. in A. Fr. 200. Frau M.-W. in Baden Fr. 20.

b) in natura: Juli: Von Frl. E. H. in A. 1 Buch, 1 Papierkorb, 1 Schirm; Frau Pfr. Sch. in K. Johannisbeeren, Stachelbeeren; Vater eines Zöglings Hindbeeren. August: Mittelschw. geogr. commerz. Ges. Aarau 7 Farbendruckbilder; Herr J.-A. in A. gratis aufziehen derselben; Frau W.-H. in Thalheim 1 Körbchen Pflaumen. Dr. Sch. in A. 1 Quantum Birnen; Ungenannt 3 Paar Strümpfe, 4 Waschandschuhe. Sept.: Herr Sch. in Biberstein 1 Körbchen Zwetschgen. Frl. B. H. in Küttigen 4 Körbe Äpfel; Herr J. H. in A. 15 Flaschen; Oktober: Herr O. G.-H. in A. 35 Häuptli Kabis. Herr J. H. in A. 10 Pfund Kastanien. Frau R.-W. in A. 13 Flaschen Bier; Frau S.-R. in A. 4 Paar wollene Strümpfe. Nov.: Erbschaft R.-H. in A. 1 Tischli, 1 Kasten, Linge; Ungenannt in A. 3 Paar Strümpfe; Frau W. in Basel 36 Ledkuchen; Frl. Dr. Z. in Bern Nähblättchen und Wolle; Herr H. B. in Küttigen 1 Sack Rübli; Herr J. G. in Zofingen 1 Schlitten, 1 Capuchon; Frl. E. H. in A. Linge und Diverses. Herr M. in A. 25 Pfund Schweinefett; Herr Sch. in Biberstein 2 Eierringe, 1 Wehe; Frl. Dr. Z. in Bern 1 Bilderbuch; Herr E. in Küttigen 1 Paar Schuhe; Herr E. in Biberstein 1 Partie Garn, 2 Paar Unterhosen; Herr J. K. in A. 20 Pfund Kastanien.

An Seite der letzthin publizierten Spenden für den Christbaum verdanken wir oben aufgeführte Gabe von Herzen und hoffen, das Wohlwollen gegenüber unsern armen Schutzbefohlenen äußere sich auch in diesem Jahre in reichlicher Weise!

Die Direktion.

Civilstandsnachrichten.

vom 30. Dezember 1893 bis 6. Januar 1894.

Geburten.

Januar 2. Hans, S. des Rebmann, Karl Jakob, Maler, von Fellbach (Wtbg.), in Aarau.
„ 4. Seline, Neida, T. des Keller, Xaver Alois, Postcommis, von Sarmenstorf, in Aarau.
„ 5. Friedrich, S. des Roth, Friedrich, Schuhmacher, von Mühlethal, in Aarau.

Trauungen.

Januar 3. Bonwiller, Karl, Kaufmann, von St. Gallen und Gautschi, Karoline Friederike, von Reinach und Aarau, beide in Aarau.
„ 6. Zangger, Johannes, Arbeiter beim Elektrizitätswerk, von Brunnenthal (Solothurn), in Aarau und Haller, Elise, Magd, von Reinach, in Küttigen.

Todesfälle.

Januar 3. Gränacher, Karl Jakob, Fabrikarbeiter, von Leibstatt, in Aarau.
„ 4. Gautschi geb. Leuenberger, Barbara, Oekonoms, von Reinach, in Aarau.
„ 5. Fahrländer geb. Siebenmann, Salome Wilhelmina, med. Drs. sel. Wittwe, von und in Aarau.

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe

weisse, crème, lichtfarbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich,

Mousseline-laine; Mousselinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.

Futterstoffe, Gacestoffe, Leinwandstoffe, Satin, Satinettes, Flanelles, Belege, Baumwoll- u. Taschenfutter *in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an.* ■ *Muster umgehd. freo.*

Oettinger & Cie. Zürich.

Muster reinwollener Cachemirs, Cheviots von Fr. 1.05 an franco.

— Wir machen noch alle Raucher auf die sehr vorteilhafte Tabakofferte von **J. Winiger's Versandtgeschäft, Boswyl** aufmerksam. (Siehe heutiges Inserat.)

Gedenket der hungernden Vögel!

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 1. Aarau, den 6. Januar 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam. Rotterdam	209.15	208,80	—	208,90	3½%
Deutsche Bankplätze	123,70	123,55	—	123.80	5 „
Brüssel. Antwerpen	100,12½	100,02½	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	89,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,19½	25.17	—	—	—
London Banksicht	25,18	25,15	—	25,16	3 „
Paris und Lyon	100,12½	100,03½	—	100,06½	2½ „
Wien	203,50	202,20	—	202.30	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	775	765	—
Nordostbahn Stamm	542	539	—
„ Prioritäten	595	591	—
Union Suisse Stamm	407	404	—
„ „ Prioritäten	—	515	—
Centralbahn	597	595	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	116	114	115
	491	490	490
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	400	370	—
Bank Baden	500	495	—
Banque foncière du Jura	550	545	547
Basler Bankverein	635	632	634
Basler Depositenbank	5445	5410	—
Basler Handelsbank	559	558	558
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	559	558	558
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	795	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	776	772	—
Eidg. Bank [ex coup.	397	396	397
Schweiz. Kreditanstalt	756	750	—
Zürcher Bankverein	385	370	—
Bank in Winterthur	390	388	—
„ „ „ Prior.	—	415	—
Schweiz. Unionbank	515	514	514
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat. rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3½ „ Aarg. Staat. 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104,2	—
ditto 1889	102	111,3	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,2	95,8	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	—	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,6	—	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	98,6	98.5	98,6
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,4	98	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98.5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	97,9	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	109,5	—
3 „ Kanton Genf	108,2	108	108,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	73,1	73	73
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	102.4	—
4 „ „ „ 1887	—	102,4	—
4 „ „ „ 1888	101,6	101,4	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,5	103,7	—
4 „ dto. 1883—1957	104	103.2	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,4	101,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100,5	—
3½ „ Jurabahnen. Hyp-Anleihen	98,9	98,5	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,5	97	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	103,2	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,2	—
4 „ Westbahn, Emiss 1878/82	102,5	102,3	102,4
4 „ Banca naz. cred. fond	—	—	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,4	101	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,9	100.3	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3¾ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende „ „** 3% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Tr sirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso on in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Dienstag den 9. Januar 1894,
Abends halb 9 Uhr
in der Brauerei Ryniker
(hinteres Lokal)
Vortrag
von Hrn. Oberstl. **Hintermann.**
Der Ueberfall in Arrancy.
Nachher verschied. wichtige Vereinsgeschäfte zu erledigen.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand**

Historische Gesellschaft & Kunstverein.
Montag den 8. Januar, abends 8 Uhr im „Kreuz."
Herr Fürsprech Stierli:
Die Pentinger'sche Tafel.

Promemoria.
Heute Arbeitsverein.

Stadtmusik.
Es fehle heute Niemand! Marschhefte mitbringen.

Promemoria.
Conferenz. — Ballotage.

Erklärung.

Die Unterzeichneten, in der Absicht das Wahlgeschäft abzukürzen, geben hiemit die Erklärung ab, daß sie eine allfällige Wiederwahl in die Einwohnerrechnungskommission **nicht annehmen würden.**
Aarau, 4. Januar 1894.
J. Dambach-Wild. A. Kauf.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Größtes Lager
in neuesten und geschmackvollsten
Grabkränzen
aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von **Fr. 2. 50** bis **Fr. 28. Anker** und **Kreuze.** 515
A. Hemmeler-Hahler
in **Zarau.**

J. Burgmeier, Aarau
Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c zu jeder Zeit 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine bestbekannten Sorten

Brennmaterial:

Anthrazitkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881
J. Spinner b. Bahnhof.

Aechten Waadtländer
Tresterbranntwein
per Flasche Fr. 1. 50 (mit Glas).
Wer einen **ächten, reellen** Branntwein wünscht, kaufe sich diesen bei
Aug. Brunnhofer-Meder
Liqueurist, **Aarau.**

Aarau, den 6. Januar 1894.

I. H.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Maria Kirchhofer geb. Schlatter

heute Abend im Alter von 76 Jahren, nach längerer Krankheit abzurufen.

Wir empfehlen die teure Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag mittags 11 Uhr.

Danksagung.

Für die Beweise wohltuender Teilnahme bei der Krankheit, sowie beim Hinscheide unserer geliebten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Barbara Hautschi geb. Leuenberger

sowie für das zahlreiche Grabgeleite danken herzlich
Aarau, 8. Januar 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme und liebevoller Anhänglichkeit an unsere teure verstorbene

Frau Dr. Fahrländer-Siebenmann

für die reichen ihr, trotz Ablehnung, gewidmeten Blumenspenden, sowie für das ehrende Grabgeleite dankt herzlich
Die trauernde Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der kurzen Krankheit und dem Hinscheide unseres lieben Stiefsohnes

Carl Jakob Grenacher

sowie für die vielen Blumenspenden und das zahlreiche Grabgeleite danken herzlich
Aarau (Telli), 6. Januar 1894.
Die trauernde Familie
Stähli-Grenacher.

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung
Mittwoch den 10. Januar 1894, abends 8 Uhr, in der **„Krone".**
Traktanden:
1. Folgen der Einführung **der mitteleuropäischen Zeit für unsere Verhältnisse.** Referat von Hrn. Kantonsstatistiker **Näf**
2. Oeffentliche Suppe (gratis).
3. Besprechung der Wahl eines Stadtrat- und Großratsmitgliedes an der Stelle des verstorbenen Hrn. A. Gonzenbach, sowie der Mitglieder der Steuerkommission 2c.

Zu dieser Versammlung ladet Mitglieder und Nichtmitglieder höflichst ein **Der Vorstand.**

Gasthof zur Krone.

Montag den 8. Januar 1894
Die weltberühmte junge Fußkünstlerin
Frl. Marie Hausmann
ohne Arme geboren. 22 Jahre alt.
Großartig in ihren Leistungen mit den Füßen.

Sie strickt, sie näht, sie stickt, sie häckelt, sie schreibt, verfertigt Blumen.
Da diese junge Dame zum ersten Male in Aarau auftritt und ihre Leistungen voraussichtlich alle Erwartungen des geehrten Publikums übertreffen werden, laden zu zahlreichem Besuche höflichst ein
Geschwister Hausmann

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

wohnt nun in Lenzburg
und ist **jeden Montag** und **Donnerstag nachmittag** in **Aarau** in seinem Hause **Metzgasse 55** zu treffen.
Den geehrten Klienten von Aarau und Umgebung, die mich für zahntechnische Arbeiten in Lenzburg besuchen, werden die Reisekosten vergütet.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und FLAUM
vollständige BETTEN
und dergl.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt Nr 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Guten Rauchtabak,

10 Ko. nur Fr. 2 95 und Fr. 4. 30, **Feine Sorten** 10 Ko nur Fr. 6. 30 und Fr. 6. 80, **Hochfeine Sorten** 10 Ko. nur Fr. 8 90 und Fr. 9. 80 empfiehlt so lange Vorrat
J. Winiger, Boswyl,
(H 29 Q) Aargau

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Ia. buch. Glättekohlen
empfiehlt bestens 5637
S. Widmer, z. Halde

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. franco.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes **Postpapier**	2.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Phasen tiefschw. Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radiergummi	—.10
1 Stange Siegellack	—.20
3 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abbildung statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.— 5 Stück Fr. 8.— 10 Stück Fr. 15.— Man verlange nur Papeterien à 2 Fr.
Bei Einsendung des Betrages franco, zasamt Nachnahme.
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Ferner zu haben bei:
A. Humbert-Niederhäuser, Unt.-Kulm.

Gesucht:

Ein **Mädchen** von 20—25 Jahren das die Hausgeschäfte versteht, findet sofort Stelle in einer kleinen Familie.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 30

Gesucht.

Für ein hiesiges Geschäft ein intelligenter, der Schule entlassener Knabe als **Ausläufer.**
Wo sagt die Exped.

Gesucht:

Auf Anfang April ruhige sonnige Wohnung von 4—5 Zimmern im Freien.
Zu erfragen b. d Expedition. (50

Zu mieten gesucht.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern auf dem Rain oder dessen Nähe.

Zu mieten gesucht.
Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern, wenn möglich im Freien.
Anpeobte unter Chiffre **F. L. 5** nimmt die Expedition entgegen. 65

Zu mieten gesucht.
Von soliden kautionsfähigen Wirtsleuten wird für sofort oder später eine

Wirtschaft

gesucht. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. L. 800** an die Expedition d. Bl. 92

Zu kaufen gesucht.

Eine Dampfmaschine von wenigstens zwei Pferdekräfte oder ein noch guter Petrolmotor.
Gefällige Offerten unter Chiffre **R Z.** befördert die Expedition dieses Blattes 48

Gesucht.

Eine Frau zum **Putzen** und **Waschen.** Anmeldungen bei der Expedition. 70

Zwicker,

geübte, finden dauernde Beschäftigung in der Schuhfabrik von
J. J. Zumann & Söhne,
Zünau b Winterthur.

Gesucht.
Ein gewandter
Drauflschläger.
Waffenfabrik Rychner, Aarau.

Zu vermieten.
Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis,** 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an **Aarau,** 28. Dezbr. 1893
Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Zu vermieten.
Ein Logis von 3 Zimmern mit Wassereinrichtung und Zugehörde auf 1. April 1894. Auskunft erteilt die Expedition.

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.
Ein schöner **Laden** mit großer Montre und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt 6183

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt.

Zu vermieten
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6181

Zu verkaufen.
Für Eisenarbeiter eine Partie **Blechtafeln,** Dicke 4 Millimeter, Länge von 2 bis 4 Meter, Breit [illegible] Meter an, Durchmesser 2 Centimeter, alles billig. Zu vernehmen im Hammer Aarau Nr. 185. 5197

Frische Kuttlen
bei **Siegrist-Ryniker, Metzger.**

Aarau, Dienstag 9. Januar 1894. № 7. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. Januar.

Das stürmische, kalte Wetter von Anfang der letzten Woche hat sich besonders auch an den Küsten der Ostsee und im Kanal bemerkbar gemacht. Seit vielen Jahren wurde man nicht mehr genötigt, den Personenverkehr über den englischen Kanal einzustellen. Am Mittwoch Mittag wurde jedoch der Südoststurm so gewaltig, daß weder von Boulogne, noch von Calais und Ostende ein Dampfer abfuhr. Auch das mittags von Dover abgehende Boot blieb daselbst. Die Kälte war so groß, daß das Wasser auf Deck fror. Von Broadstairs bei Ramsgate aus sah man am Dienstag Abend drei Schiffe Notzeichen geben. Zwei sind wahrscheinlich untergegangen. Der Sturm, das Unwetter und der Seegang waren so furchtbar, daß das Rettungsboot nicht auslaufen konnte. Bei Folkestone scheiterte eine Ostender Fischerschmacke an den Felsen. Zwei Fischer sprangen über Bord und erreichten mit knapper Not schwimmend das Ufer. Die übrigen wurden vom Ufer mittels zugeworfener Seile gerettet. Dem Opfermut der Rettungsmannschaft von Clacton-on-Sea gelang es, die aus sieben Köpfen bestehende Besatzung des in der Nähe verunglückten dänischen Schiffes „St. Alexino" zu retten. Die Schiffbrüchigen waren fast erfroren. Im südlichen England ist die Kälte besonders groß in Kent. Auf der Straße bei Wood Ash wurden Landstreicher erfroren aufgefunden. Der von Staplehurst nach Chatham fahrende Postwagen blieb im Schnee stecken. Der Kutscher mußte den Wagen im Stich lassen und zu Fuß nach Chatham wandern, um Hülfe zu requiriren.

Auch im französischen Mittelmeer herrscht heftiger Sturm. Der Dampfer „Marie-Louise" von Korsika nach Toulon kam mit schwerer Havarie in letzterem Hafen an. In St. Etienne ist ½ Meter Schnee gefallen und das Thermometer auf — 12° gesunken. Alle Seitenarme der Seine waren zugefroren. Die Schiffahrt auf dem Hauptstrom konnte nur mit äußerster Mühe aufrecht erhalten werden. Menschen und Tiere leiden unter dieser sibirischen Temperatur. Überall, wo sich daher einiger Schutz gegen Wind und Wetter bietet, sieht man die arme Bevölkerung zusammenströmen. Alle öffentlichen Gebäude, die Bahnhöfe, Museen, Kirchen ꝛc. seien von Frierenden belagert. Bei Perigueux blieb ein Zug im Schnee stecken. In Cherbourg herrschte heftiger Schneesturm. In Ouistreham, in der Nähe dieser Stadt ist der Dampfer „Actif" von Caen gescheitert. In den Vogesen ist die Kälte ebenfalls sehr groß. In der Nähe von Arras blieb ebenfalls ein Bahnzug im Schnee stecken. In Marseille sind 40 Cm. Schnee gefallen, wodurch die Zirkulation auf den Straßen und der Verkehr mit der Umgebung unterbrochen wurde. So viel Schnee hat Marseille seit 1870 nicht gehabt. Auch aus Ajaccio auf Corsica wird ungewöhnlicher Schneefall gemeldet. Eine Bahnlinie der Insel wurde vollkommen verweht.

Am untern Rhein gefährdet ein starker Eisgang den Schiffahrtsverkehr, welcher fast gänzlich eingestellt werden mußte. Da eine große Anzahl Schiff- und Landungsbrücken abgetragen werden mußten, sind auch die Eisenbahnverbindungen vielerorts unterbrochen. Ähnliche Berichte kommen von der Ostsee.

Der diesjährige Winter trägt demnach sowohl in seiner anfänglichen Milde, wie in der momentanen Strenge ein entschieden außerordentliches Gepräge.

In Sierra Leone (Westafrika) schweben zwischen den Engländern und Franzosen schon seit längerer Zeit Unterhandlungen betreffend Regulierung der beidseitigen Kolonialgrenzen. Kurz vor dem Abschluß derselben kommt heute noch die Nachricht von einem ernsten Zusammenstoß zwischen den dort stationierten englischen u. französischen Truppen. Die Engländer lagerten in der Nähe von Warina innerhalb der englischen Interessensphäre und wurden am 23. Dezember von den Franzosen unter Lieutenant Moritz angegriffen. Die Engländer erwiderten das Feuer, bis die Franzosen sich zurückzogen. Moritz wurde verwundet in das englische Lager gebracht, wo er vor seinem Tode erklärte, daß er die englische Truppe irrtümlich für Sofas und die englischen Offiziere für arabische Anführer gehalten hatte. Zehn Senegal-Schützen wurden getötet und die Engländer verloren 2 Lieutenants, 1 Unteroffizier und 4 Mann; 14 Mann wurden schwer verwundet. Die Blätter der beiden Länder ergehen sich nun in lebhaften Beteuerungen des Bedauerns über dieses unbeabsichtigte, ganz zufällige Rencontre, welches doch nicht ohne ernstliche Folgen verlaufen ist.

Über den weitern Verlauf der in der türkischen Stadt Salonich ausgebrochenen Choleraepidemie wird uns zur Illustration der Art und Weise, wie die Sanitätspolizei dort gehandhabt wird, noch folgendes geschrieben: Die Cholera hat zwar in der letzten Zeit keine Fortschritte gemacht, sie ist sogar momentan eher im Abnehmen begriffen und beschränkt sich jetzt hauptsächlich auf das türkische Militärspital. Von der Pest, die ebenfalls aufgetreten sein soll, habe ich nichts mehr vernommen, wie man eben überhaupt nichts bestimmtes weiß, eine Zeitung gibt es in Salonich nicht und was die Aerzte hie und da ausplappern, kann jedenfalls auf Genauigkeit keinen großen Anspruch machen. Ein Sprichwort sagt: „jede Sache hat ihre guten Seiten", so haben auch jetzt die Türken angefangen, einige Reinlichkeitsmaßregeln zu ergreifen, jeden Tag werden die wichtigern Straßen zweimal gekehrt, was früher nie vorgekommen ist. die seit Jahren angehäuften Misthaufen werden weggeschafft und alle unsaubern Winkel mit Kalkpulver bestreut. Es ist damit allerdings noch lange nicht gesagt, daß nun mit einem Male alles blank und sauber geworden sei.

Es wurde ferner der Verkauf von Fischen und Gemüse, Früchte ꝛc. verboten, auch wurde eine Verordnung erlassen, daß sich die Besitzer von Kaffehäusern ꝛc. nur noch gekochten Wassers bedienen dürfen. An der Marine unten, wo sonst den Tag über ein tolles Leben ist, geht es jetzt still zu, denn schon seit 3 Wochen hat kein Schiff mehr den Hafen berührt, auch die Eisenbahn verkehrt nur noch in beschränktem Maßstabe, Güter werden z. B. keine zur Spedition mehr angenommen und die Reisenden aus Salonich müssen in Topien, der ersten Station, eine zehntägige Quarantaine durchmachen. Rings um die Stadt in einer Entfernung von 12 Kilometer ist ein Militärcordon aufgestellt, den niemand passiren kann. In der Stadt selbst werden die Häuser, in denen verdächtige Fälle vorgekommen, von der Polizei blokirt, welche dort Tag und Nacht strenge Wacht hält, so daß während zehn Tagen niemand mehr ein- noch ausgehen kann. Wenn dann inzwischen noch ein neuer Fall vorkommt, so wird, wenn man die Leute ins Spital geschafft, das Haus an den vier Ecken angezündet und mit samt allem was darin ist, der Vernichtung preisgegeben. Es ist dies allerdings das sicherste und bequemste Desinfektionsmittel, das man sich denken kann.

Das neue schweizerische Transportreglement

das mit dem 1. Januar 1894 in Kraft getreten ist, bringt uns so viel Neuerungen, daß es sich wohl lohnt, demselben einige Aufmerksamkeit zu schenken. Vor allem müssen wir dasselbe als einen entschiedenen Rückschritt in Bezug auf die eisenbahnfrachtrechtlichen Bestrebungen unserer Handels- und Industriewelt bezeichnen. Als hauptsächlichste Neuerung kann die Einführung der neuen, übungsgemäß den deutschen nachgemachten Frachtbriefe bezeichnet werden. Jedenfalls braucht es eine geraume Zeit, bis dieses für uns so unbequeme Format sich beliebt gemacht und den Wunsch nach den alten, so einfachen und dennoch praktischen Frachtbriefen zerstört hat. — Um die Dividenden der Herren Aktionäre noch etwas zu vergrößern, hat man es dazu gebracht, daß alle Frachtbriefe von den Bahnverwaltungen bezogen werden müssen, resp. daß die Bahnverwaltungen von jedem Brief noch ihren speziellen Tribut erheben können, indem von Privaten gelieferte Formulare „zur Beurkundung ihrer Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Transportreglements" den Kontrollstempel einer Bahnverwaltung tragen müssen, eine geradezu lächerliche Bestimmung.

Ganz besonders machen wir die verehrte Handelswelt auf § 70 des Transportreglementes aufmerksam; es wird darin gesagt, daß nur der Versender einer Ware nachträglich über dieselbe verfügen kann, aber die nachträgliche Verfügung ist an die Bedingung geknüpft, daß der Absender das Duplikat des Frachtbriefs oder einen neueingeführten „Annahmeschein" vorweise. Was bisher als selbstverständlich vorausgesetzt wurde, wenigstens bei seßhaften Leuten und Handelsfirmen, daß der Absender das Verfügungsrecht in der Hand behalte, bis

---

8

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Brei Harte.

Nachdruck verboten.

„Das wird er wohl," fuhr Poindexter fort, während er die Photographie anblickte. Da aber Mrs. Tucker noch immer stehen blieb, setzte er ernster hinzu: „Indessen war ich nicht gekommen, um Ihnen zu sagen, was Sie morgen früh in den Zeitungen gelesen haben würden, und was Ihnen außerdem jeder andere ebensogut hätte mitteilen können. Ich kam, um wo möglich einen Bruchteil Ihres Vermögens aus dem allgemeinen Untergange zu retten. Verstehen Sie?" Ich möchte einige verstreute Brocken sammeln und sichern."

„Für ihn?" fragte Mrs. Tucker mit aufleuchtenden Augen.

„Wenn Sie so wollen — natürlich — aber auch für Sie selbst. Kennen Sie den Viehhof de los Cuervos?"

„Ja."

„Diese Besitzung ist die einzige von seinen Liegenschaften, welche Ihr Gatte nicht verkauft, verpfändet und mit Hypotheken überhäuft hat. Ob er sie absichtlich ausgeschlossen oder nur vergessen hat, weiß ich nicht zu sagen."

„Aber ich kann es Ihnen sagen," rief Mrs. Tucker, indem ihr Gesicht wieder etwas Farbe gewann. „Es war das erste Eigentum, das wir erwarben, und Spencer sagte immer, das sollte mir gehören und er wolle ein neues Haus dort bauen."

Kapitän Poindexter lächelte und nickte dem Bilde zu.

„Ah, das hat er also gesagt! Nun, es ist mir Beweis genug. Aber er hat Ihnen wohl nie eine Urkunde darüber gegeben, und morgen bei Sonnenaufgang werden die Gläubiger den Rancho mit Beschlag belegen, es wäre denn —"

„Es wäre denn — ?" fragte Mrs. Tucker mit flammendem Auge.

„Es wäre denn, daß man Sie bereits im Besitze fände," fuhr Kapitän Poindexter fort.

„Ich werde mich sogleich hindegeben," sagte Mrs. Tucker.

„Das werden Sie natürlich," erwiderte Poindexter wieder in scherzendem Tone. „Die Frage ist nur: wie? Los Cuervos liegt vierzig englische Meilen von hier und Sie können weder das Dampfboot, noch die Postkutsche benutzen. Das Dampfboot geht in einer Stunde ab."

„O, hätte ich das alles doch etwas früher gewußt!" rief Mrs. Tucker.

„Ich wußte es, aber Sie hatten Gesellschaft und ich wollte Sie nicht stören," gab Poindexter mit etwas ironischer Galanterie zur Antwort. Dann fuhr er, ohne sich auf eine Erklärung einzulassen, wie er zu der Kenntnis gekommen, gelassen fort: „In der Postkutsche würde man Sie erkennen. Sie müssen ein Privatfuhrwerk benutzen und den Weg allein zurücklegen, denn sogar ich kann Sie nicht begleiten. Ich muß hier noch allerlei ordnen, um Ihnen den Besitz zu sichern, werde aber dort so bald als möglich mit Ihnen zusammentreffen. Können Sie einen Wagen eigenhändig vierzig Meilen weit kutschieren?"

Mrs. Tucker hob wie zerstreut ihre schönen Augenlider.

„Daheim habe ich einmal eine Strecke von fünfzig Meilen auf diese Weise zurückgelegt," gab sie einfach zur Antwort.

„Gut. Damals taten Sie es wahrscheinlich nur zum Spaße und weil es Ihnen Vergnügen machte. Tun Sie es jetzt einmal aus soliderem Gründen. Sie sollen unterwegs Relaispferde finden und ich werde Ihnen eine Karte der Gegend und des Weges zustellen. Das Wetter ist zwar für eine Spazierfahrt sehr schlecht, aber das hat auch sein Gutes. Sie werden nur um so weniger Menschen begegnen."

„Wann soll ich mich auf den Weg machen?"

„Je eher, je besser. Ich habe schon alles vorbereitet," fuhr er lachend fort, „und ich denke, ich habe Ihnen damit ein Kompliment gemacht." Nach einem Blick in ihr gefaßtes, ernstes Gesicht setzte er etwas gemessener hinzu: „Sie sind die Frau dazu, so etwas auszuführen. Und jetzt hören Sie meinen Plan."

Damit fing er an, ihr denselben in allen Einzelheiten zu erklären, aber Haltung und Ton der beiden war dabei fern von aller Erregtheit und Geheimtuerei, und die Dienerin, welche in's Zimmer kam, um das Gas anzuzünden, hätte nie geahnt, daß man in ihrer Gegenwart von dem Bankerott und Ruin des Hauses sprach und die heimliche Flucht ihrer Herrin beriet.

„Leben Sie wohl; ich werde also morgen das Vergnügen haben, Sie zu sehen," sagte Mr. Poindexter mit einem bedeutsamen Blick, während ihm das Mädchen die Tür öffnete.

„Leben Sie wohl," erwiderte Mr. Tucker, und nachdem sich die Haustür hinter ihm geschlossen, fuhr sie zu ihrem Mädchen gewendet in demselben ruhigen Tone fort: „Du brauchst das Gas in meinem Zimmer nicht anzuzünden, Mary; ich werde mich nur einige Augenblicke niederlegen, und muß dann zum Abend hinüber zu Robinsons."

Sie betrat ihr Gemach in vollkommen gefaßter Haltung. Das Verlangen, sich auf ihr Bett zu werfen, den Kopf in die Kissen zu drücken und ihre Lage zu überdenken, war nicht mehr vorhanden. Sie klagte das Schicksal nicht an und weinte nicht. Ueberhaupt tun dies nur wenige echte Frauen, wenn ihnen unter harten Schicksalsschlägen etwas anderes zu tun übrig bleibt, d. h. wenn es darauf ankommt, zu handeln. Sie wußte alles, hatte die ganze Tiefe des Unglücks ermessen und kam sich schon so alt an Erfahrung vor, daß es ihr fast schien, als sei sie seit lange darauf vorbereitet. Vielleicht überblickte sie aber das Mißgeschick dennoch nicht in seinem ganzen Umfange, denn in einem Leben wie das übrige sah es ja nur aus wie ein Zwischenfall, wie das Umwenden eines Blattes in dem unendlichen Buche der Jugend — wie ein Umschwung der Dinge, die, wie sie sich jetzt gestand, bereits angefangen hatten, ihr seh

der Adressat die Ware in Besitz genommen, wird nun von dem Besitz einer Aufgabebescheinigung abhängig gemacht. Handelsleute, die in den Fall kommen, über Sendungen nach Aufgabe anderweitig zu disponieren, mögen sich deshalb vorsehen und sich die Beförderung einer Sendung stets bescheinigen lassen.

Aus dem diesbezüglichen bundesrätlichen Communique heben wir noch besonders folgende Bestimmungen hervor:

Wünscht ein Versender eine Empfangsbescheinigung, so ist die Eisenbahn gehalten, ihm eine solche durch Abgabe eines Duplikatfrachtbriefes oder eines Annahmescheines auszuhändigen. Beide sind rechtlich vollständig gleichwertig. Die Entnahme eines Duplikatfrachtbriefes oder Annahmescheines ist unbedingt erforderlich, wenn der Versender sich das Recht der nachträglichen Verfügung über das Gut wahren will, nachdem dasselbe der Aufgabestation übergeben ist. Nur wenn er sich im Besitze des Duplikates oder Annahmescheines befindet, ist die Bahn verpflichtet, seinen nachträglichen Anordnungen Folge zu leisten, sofern das Gut noch nicht dem Adressaten übergeben ist. Will der Versender Rechte, welche aus dem Frachtvertrag entspringen, gerichtlich geltend machen, so muß er den Duplikatfrachtbrief oder den Annahmeschein vorweisen; vermag er dies nicht, so ist die Zustimmung des Empfängers erforderlich.

Die Eisenbahnen haften grundsätzlich für den Schaden, welcher aus dem Verlust, der Minderung oder Beschädigung eines Gutes seit der Aufgabe entsteht, mit dem gemeinen Handelswert, den das Gut am Versandorte hat, ohne daß für die Höhe des Schadenersatzes eine Grenze aufgestellt wurde. Dagegen ist den Eisenbahnen gestattet, Ausnahme (Spezial-) Tarife mit Festsetzung eines Maximalbetrages zu erstellen, welcher im Falle des Verlustes, der Minderung oder Beschädigung als Schadenersatz geleistet wird, sofern diese Tarife eine Preisermäßigung für die ganze Transportstrecke enthalten. Will sich der Berechtigte im Falle des Verlustes, der Minderung oder der Beschädigung einen weitern, über den Handelswert hinausgehenden Schadenersatz sichern, so hat er das Interesse an der Lieferung zu deklarieren. Bei Nachweis dieses weitern Schadens kann dem Berechtigten Ersatz bis zur Höhe der deklarierten Summe zugesprochen werden. Die Eisenbahnen sind berechtigt, in diesem Falle als Frachtzuschlag 5‰ der deklarierten Summe für je 200 Tarifkilometer zu erheben.

Hat eine Ueberschreitung der reglementarischen Lieferfristen stattgefunden, so sind die Eisenbahnen verpflichtet, ohne Nachweis eines Schadens bei Ueberschreitung bis zu ¼ der Fracht, bei Ueberschreitung von ¼ bis die Hälfte der Lieferfrist die Hälfte der Fracht und bei solchen über die Hälfte der Lieferfrist die ganze Fracht zurückzuerstatten. Wenn eine Deklaration des Interesses an der Lieferung erfolgt ist, muß die Hälfte der Fracht schon bei Verspätungen bis ¼ der Lieferfrist und die ganze Fracht bei solchen über ¼ der Lieferfrist ohne Nachweis eines Schadens zurückgegeben werden. Wird der Nachweis eines Schadens erbracht, so kann der Ersatz desselben beansprucht werden, in keinem Falle aber mehr, als der Wert des Gutes resp. der deklarierte Betrag des Interesses.

Unsern Handels- und Industrievereinen dürfte inskünftig auch etwas mehr als bisher ein mitberatendes Wort zugemessen werden, wenn es sich um so wichtige Neuerungen handelt, die vielleicht mit der Zeit wohltätig wirken werden, jetzt aber kaum Freunde finden können.

S.

Eidgenossenschaft.

— Die Maul- und Klauenseuche ist nun nach den an zuständiger Stelle eingelaufenen Berichten in sämtlichen Kantonen mit Ausnahme von Freiburg, Uri, Schwyz und Unterwalden, konstatiert. Die umfassenden seuchenpolizeilichen Schutzmaßregeln, sowie die der Weiterverbreitung ohnehin ungünstige Witterung lassen ein baldiges Erlöschen der Seuche hoffen.

Kantonales.

Zürich.

— Die Zahl der Arbeitslosen, welchen seitens der Stadt Zürich keine Arbeit zugewendet werden konnte, belief sich bis Freitag auf 335.

Uri.

— Ob der Riedstraße im Teiftal bei Gurtnellen droht ein Felssturz.

Aargau.

— Aarau. Versammlung der Einwohnergemeinde. Die Influenza scheint unsere Bevölkerung noch nicht stark dezimiert zu haben, denn schon wenige Minuten nach 2½ Uhr konnte der Stadtammann die Versammlung als beschlußfähig eröffnen. Zwar machten sich Katarrh und Husten durch eifriges Tüchlischwenken und krampfhafte Ausbrüche des Sprechreizes ziemlich bemerkbar, doch wurde der rasche Gang der Verhandlungen dadurch keineswegs gestört. Nach Verlesung des ziemlich umfangreichen Protokolls trat man auf Traktandum 4: Wahl der Rechnungskommission ein. Herr Kistler ergreift das Wort und führt aus, daß die Zunahme unseres Gemeindehaushaltes und damit verbunden die immer größer und schwerfälliger werdende Einwohnerversammlungen eine Änderung in der Organisation rufen, um die schnellere Erledigung der Verwaltungsfragen zu ermöglichen. Da aber die schon oft geforderte Schaffung eines großen Stadtrates constitutionell kaum durchführbar, empfiehlt er für einstweilen die Erhöhung der Mitgliederzahl der Rechnungskommission von 7 und 9 und gleichzeitig die Wahl derselben durch Urnenabstimmung. Beide Anträge werden oppositionslos zum Beschlusse erhoben. Der Gemeinderat giebt hieauf Kenntnis von der an dieser Stelle bereits publizirten Mitteilung des Herrn Jenny-Kunz betr. die bis zum 30. Dezember erfolgte vollständige Zeichnung der in Aussicht genommenen zwei Dritteile der Gesammtkostensumme für Erbauung der Wynental-Bahn.

Folgt Krediterteilung für Erstellung eines Spritzenhäuschens in der Telli. Der Gemeinderat bezeichnet dasselbe als ein unbedingtes Bedürfnis angesichts der Abgelegenheit des Telliquartiers von der übrigen Stadt und erhält auch den, durch eine Schenkung von 100 Fr. seitens Herrn Jenny-Kunz von 1700 Fr. herabgesetzten Credit von 1600 Fr. in Gnaden. Der Voranschlag der Gemeindeverwaltung pro 1894, bekanntlich mit einem Gesamtausgaben und Einnehmen von 345,650 Fr. schließend, erhält ohne Änderungen oder Aussetzungen die Genehmigung des Souveräns.

Bei Erteilung der erforderlichen Kredite auf Rechnung der Kapitalienkasse macht der Referent der Rechnungskommission, Hr. Dr. Blattner, auf einen in diesem Blatte erschienenen Einwande, als können die nachgenannten Ausgaben, als laufende Ausgaben nicht aus der Kapitalienkasse genommen werden, geltend, daß es sich hier nur um einen, aus der Polizeikasse wieder zu amortisierenden Vorschuß handeln könne, da in der Gemeindekasse keine verfügbaren Mittel vorhanden gewesen. Nach dieser Erläuterung wird anstandslos für die Erwerbung einer Trinkwasserleitung im Torfeld von Herrn Jakob Ernst 1000 Fr., für die Kanalisierung zwischen den Toren 2300 Fr. und für Erstellung einer Trinkwasserleitung von der Gartenstraße bis zum Kreuzungsplatz außerhalb der Herzogschen Fabrik 530 Franken bewilligt.

Etwas mehr Interesse beansprucht die Frage der Erneuerung des Glockenstuhls in hiesiger Stadtkirche. Seit Jahren, so liest man im gemeinderätlichen Bericht, befindet sich der Glockenstuhl in einem sehr mangelhaften Zustand. Das Holz ist immer mehr eingetrocknet, die Bolzen steckten nicht mehr solid, es bildeten sich Löcher ꝛc. Wir wollen unsere Leser und Leserinnen nicht noch mehr durch die Schilderung dieser beunruhigenden Zustände ob unsern Häuptern ängstigen. Die Firma Rueetschi machte schon 1890 darauf aufmerksam und Herr Mech. Kuhn bestätigte letztes Jahr ihr Urteil. Zwei Wege sind uns nun geöffnet, entweder flicken wir den alten Glockenstuhl, so gut es geht, wieder aus, oder verschaffen wir uns gleich einen neuen, schönen, eisernen Glockenstuhl, wie ihn Herr Ruetschi uns verheißen. Die Einwohnergemeinde machte denn auch dem unwürdigen und gefährlichen Zustand in der obern Stube ein Ende und genehmigte den geforderten Kredit von 8200 Fr., woran Hr. Dr. Blattner den frommen, aber jedenfalls kaum ausführbaren Wunsch knüpfte, es möchte der neuen Rechnungskommission schon mit dem neuen Glockenstuhl eingeläutet werden. Herr Rüetschi müßte denn ein Hexenmeister sein.

Herr Dr. Stocker stellte sodann in eindringlichen, beredten Worten die Motion: „Der Gemeinderat sei eingeladen, zu untersuchen und der nächsten Einwohnergemeinde Bericht zu erstatten, 1) ob die Institution eines großen Stadtrates als zweckmäßig und geboten erscheine und 2) bejahendenfalls, in welcher Weise sie sich am besten einführen lasse, eventuell ohne die Änderung der Gemeindeorganisation. Der Motionär wirft ein kurzes Streiflicht auf die jetzigen, ungesunden Verhältnisse. Kleiner, unbedeutender Materien wegen muß heute oft der schwerfällige Apparat der Einwohnergemeinde in Bewegung gesetzt werden, während die großen Geschäfte im Schoße derselben nicht selten an ungenügender Vorberatung leiden und von Zufälligkeiten abhangen. So wurde z. B. s. Z. noch vor Erstellung der Seetalbahn die Subvention an eine Winentalbahn unter den Tisch gewischt, einzig weil in der Versammlung eine vereinzelte Stimme sie als Advokatenbahn bezeichnete. Heute ist allen klar, welchen Mißgriff man damals getan. Es wäre nun allerdings das richtigste, eine Partialrevision der Gemeindeorganisation anzustreben, doch würde der Große Rat eine solche, dem vereinzelten Begehren Aaraus wegen, kaum beschließen, sondern höchstens bei einer noch fernerliegenden Totalrevision berücksichtigen. Sollte er doch auf die Wünsche Aaraus eintreten, so ist zu erwarten, daß die Antipathien gewisser Provinzstädtchen unser Begehren als Großstadtsucht verurteilend, dasselbe in einer Volksabstimmung zu Fall bringen. Herr Dr. Stocker glaubt aber, daß es der Gemeinde auch innerhalb der heutigen Bestimmungen möglich würde, einen großen Stadtrat zu schaffen. Einstimmig wurde seine Motion erheblich erklärt.

— Aarau. Versammlung des Einwohnervereins. (Eingef.) Nächsten Mittwoch versammelt sich der Einwohnerverein in der „Krone". Das Referat des Herrn Kantonsstatistiker Näf über die Folgen der Einführung der mitteleuropäischen Zeit für unsere Verhältnisse, scheint uns ein sehr zeitgemäßes. Denn wohl kaum dürften dieselben allgemein bekannt sein und gewürdigt werden. Ein Wort der Orientierung finden wir deßwegen durchaus am Platze.

Wichtig ist uns auch die Besprechung der infolge Todfalles des Herrn Stadtrat Gonzenbach sel. vorzunehmenden Wahl eines Nachfolgers desselben als Stadtrat und Großrat.

Der Verstorbene war ein nach verschiedener Richtung zu tüchtiger Vertreter der hiesigen Gemeinde in den genannten wichtigen Behörden, als daß dessen Weggang nicht nur allgemein bedauert, sondern auch fühlbar werden müßte. Darum liegt es im allgemeinen Interesse, daß ein würdiger, der hohen Verantwortlichkeit der Stellung bewußter und gewachsener Vertreter gefunden werde. Eine zahlreiche Beteiligung an der Versammlung ist deßwegen sehr wünschenswert.

— Aarau. Die Gewässer unserer Stadt verdanken ihre erste geschichtliche Erwähnung nach dem Vortrage des Herrn Zurlinden dem Stadtbach. Im Jahre 1358 belehnte nämlich Graf Rudolf von Habsburg einen Joh. Zürcher von Aarau mit zwei am Bache liegenden Mühlen. Die Aarauer wußten also schon früh den Wert des Baches zu schätzen und geht sogar die Sage, daß sie, als man ihnen die Wahl zwischen einer goldenen Kette um die Stadt und den Stadtbach ließ, sie den letzteren gewählt hätten. Sie haben seinen Wert erst recht in der letzten Zeit, d. h. seit er zur Erzeugung von Elektrizität verwendet werden konnte, erkannt, indem seine verfügbare Kraft mit Ausnahme von zwei Stellen in der Stadt vollständig ausgenützt ist und auch durch Zentralisation der Kraftzeugung nichts mehr zu gewinnen wäre. Seit 460 Jahren ist der Stadtbach nun der billige und willige Gehülfe der Industrie und der unermüdliche Dienst- und Fuhrmann im Dienste der Reinlichkeit und Gesundheitspflege und hat so das vollste Anrecht auf die Mägdeprämie.

Die Zeiten, da sich die Aarauer aus dem Stadtbach alljährlich eine Nervenfieberepidemie holten, sind allerdings vorüber, seitdem man die Trinkwasserversorgung aus der Entfeldermatten hat. Die Quellen derselben liefern nicht weniger als 5208 Minutenliter und zu dieser für unsere Bedürfnisse mehr als genügenden Quantität zudem noch eine vorzügliche Qualität. Nur eines fehlt uns noch, das ist der nötige Druck. In den heißen Jahreszeiten wird nämlich vielfach geklagt, daß das Wasser die Spitzen und Äste der Leitungen nicht mehr erreicht und die höhern Quartiere überhaupt nicht gespiesen werden. Herr Zurlinden schlägt daher die Erstellung einer besondern Hochdruckwasserleitung vor, wodurch den berührten Übelständen abgeholfen und zugleich auch für ein ausgedehntes Hydrantennetz gesorgt würde. Durch elektrische Kraft müßte bei den Entfeldermatten eine Pumpe in Betrieb gesetzt werden, welche einen Teil des Wassers in ein Reservoir auf der Bollhöhe hinaufstriebe. Von dort würde dann durch besondere Leitungen das Quartier der obern Druckzone gespiesen. Es würde dadurch möglich, selbst den Alpenzeiger mit Wasser zu versorgen, ja sogar dort einen Springbrunnen von 50 Fuß Höhe zu erstellen. Da die Kraft vom Gewerbekanal nahezu vergeben ist, könnte das Wasserwerk eventuell auch zur Erzeugung von Nachtkraft verwendet werden.

Als unbedingtes Bedürfnis erachtet Herr Zurlinden die Errichtung einer städtischen Badanstalt, um den Bürgern auch im Winter die Wohltat einer physischen Erfrischung zu sichern.

Als drittes und letztes der dienstbaren Wasser wird die Aare genannt und ihre allmählige Zähmung vom wilden Bergwasser zur sittsamen Tochter der Stadt lebhaft geschildert. Auch sie wird in ihrer neuen Bestimmung als Kraftspenderin der Stadt großen Nutzen bringen und hohe Ehre machen.

— Brotlieferungen für den Waffenplatz Aarau. Wir erhalten vom eidgen. Oberkriegskommissariat folgende Zuschrift, die wir nachstehend in extenso zum Abdruck bringen:

Auf die unter gleicher Aufschrift in Nr. 3 der „Aarg. Nachr." erschienene Korrespondenz haben wir folgendes zu erwidern:

1. Der Weizenumsatz ist zuerst in Nr. 131 vom 23. Dezember 1893 der „Schweizer. Handelszeitung" in Zürich angefochten worden. Eine, den Verhältnissen entsprechende Berichtigung enthielt Nr. 133 vom 30. gleichen Monats desselben Blattes. Auf die, voraussichtlich der erwähnten Zeitung entnommenen Notizen, welche in verschiedenen andern schweizer. Blättern erschienen sind, hat das schweizerische Militärdepartement geantwortet.

2. Die Brotlieferungen für die Militärkurse pro 1894 auf dem Waffenplatze Aarau sind zum zweiten Male zur Konkurrenz ausgeschrieben worden, weil sicherem Vernehmen nach verschiedene dortige Bäcker unter sich einen sog. Ring gebildet hatten und weil nach den bei uns eingelangten Offerten die Lieferungen für Aarau 3—4 Rappen per Ration zu 750 Gramm höher zu stehen gekommen wären, als die für andere, Aarau gleichstehende Plätze bereits schon vereinbarten Preise. Hätten wir die zwei Aarauer Angebote behandelt, so wäre uns zweifelsohne der Vorwurf ungleicher Elle von dieser Seite erspart geblieben.

Uebrigens ist mit einer zweiten Ausschreibung nichts Unrechtes geschehen.

Bern, den 6. Januar 1894.

Das eidg. Oberkriegskommissariat:
sig. Grenus.

— Suhrental. (Korresp. vom 8. Jan.) In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag wurde nicht nur in Ober-Entfelden, sondern auch in Holziken und

einförmig vorzukommen. In der Tat war sie gar nicht sicher, ob der stete Erfolg sie befriedigt hätte. War ihr damit wirklich zu teil geworden, was sie gehofft und ersehnt? Sie würde alles dies so gern gegen Spencer ausgesprochen haben, nicht nur, um für die Zukunft mit ihm zu einem besseren Verständnisse des Lebens zu gelangen.

Hirschtal in dem Schulhause eingebrochen. Am ersteren Orte gelang es dem Einbrecher, das Archiv zu öffnen und zu durchstöbern. In Hirschtal widerstand die eiserne Archivtüre und der gute Verschluß den Anstrengungen des Diebes, so daß er nicht zum Ziel gelangte. Die Türen waren zum Teil demolirt, im Schulzimmer wurde das Pult des Lehrers aufgesprengt und durchwühlt. Im obern Stock wurde versucht, in die Gemeindeschreiberei einzudringen, jedoch ohne Erfolg. Der Einbrecher wurde durch die um ½6 Uhr das Schulhaus öffnende Abwärterin an seiner Arbeit gestört und machte sich aus dem Staube. Die Einbrüche in Holziken und Hirschtal rühren vom gleichen Subjekte her — in Hirschtal ließ er ein Brecheisen liegen (Maurerwerkzeug.) Der dazu gehörige Stiel wurde in Holziken gefunden.

Möge es gelingen, des Täters bald habhaft zu werden!

— Ober-Entfelden. (Corr.) Durch die vielen musikalischen und theatralischen Vorstellungen nah und fern ein wenig aus seinem lethargischen Schlafe erwacht und in seinem Ehrgeiz ein wenig gekitzelt, fand sich auch unser Männerchor, dessen Lorbeeren vom letzten Suhrentalergesangfest in Schöftland zwar noch grünen, von dem aber einzelne Blätter doch zu welken beginnen, veranlaßt, Samstag den 6. Januar mit einem gut gewählten Programm vor ein zahlreich anwesendes Publikum zu treten und demselben einige gemütliche Stunden zu bereiten. Die arrangirte Abendunterhaltung trug mehr den Charakter eines Familienfestes und wurde deßhalb nicht publizirt; der enge Kreis vermochte aber die Leistungen wohl zu würdigen und wurden besonders die Herren Direktoren sowohl des Vereins als der beiden humor. Scenen für die entwickelte Fertigkeit gebührend belobt. Schade, daß nicht mehr Sängermaterial zu haben, wo so viel Direktorenholz und Stolz vorhanden ist! Der musikalischen Familie B. und speziell dem ihr entsprossenden Zitherklub ist ein Kränzchen zu winden und ein parfümirtes Röschen davon auch der alten Tante, die der eigenen Anschauung so sehr zuwider das Altjungfernleben reizend darzustellen versuchte und mit viel Glück.

Mit vermehrter Eintracht und gleich guten Leistungen hoffen wir den Verein bald wieder zu treffen.

— Der Hallwylersee macht zur großen Freude für die Schlittschuhfahrer Miene, zuzufrieren.

Neueres und Telegramme.

n Sursee, 8. Januar. Zu hohen Preisen wurde auf dem heutigen Markt lebhaft gehandelt. Aufgeführt waren: 1200 Stück Großvieh, 400 Schweine, 6 Schafe.

n St. Margrethen, 8. Jan. Viehmarkt. Bei großer Nachfrage wurde rasch gehandelt und wäre größere Auffuhr erwünscht. Qualität mittelmäßig. Auffuhr 71 österr. Ochsen, Preis 79—80 Rp. per Kilo lebend Gewicht; 18 Kühe und Rinder und 630 Schweine. Preis für Schweine 100—104 Rp. per Kilo.

n St. Gallen, 8. Jan. Am Sonntag fand im hiesigen Gewerbemuseum eine Konferenz von Stickerei-Interessenten statt, welche den Entwurf einer Arbeitslosenversicherung für Arbeiter und Arbeiterinnen der Stickerei Branche durchberiet und genehmigte. Derselbe geht nunmehr an das Zentral-Komite des Stickerei-Verbandes.

St. Gallen, 8. Jan. Die Influenza ist im Vorarlbergischen so stark aufgetreten, daß sich die Regierung veranlaßt sah, Verhaltungs- und Schutzmaßregeln vorzuschreiben und das Epidemiegesetz auch auf die Influenzaerkrankungen auszudehnen. In Feldkirch soll die Krankheit namentlich zahlreich und heftig auftreten.

Lausanne, 8. Jan. Radikaler Kandidat für den Nationalrat an St. Alle Rüffys ist Advokat Gaudard. Der liberalkonservative Kandidat ist noch nicht bezeichnet

— Sierra Leone (Westafrika), 7. Jan. Der Überfall des englischen Lagers ist bei hellem Mondschein des Morgens früh erfolgt und zwar auf englischem Gebiet. Der französische Lieutenant hielt die weiß gekleideten englischen Offiziere für arabische Offiziere, die ebenfalls weiß gekleidet sind.

N Romanshorn, 8. Januar. Getreidemarkt.

Das Geschäft steht immer noch auf dem gleichen Standpunkte und ist eine Besserung noch nicht voraussichtlich. Auch der heutige Markt verlief mühsam, nur böhmischer Hafer war begehrt, während russischer geringe Preise erzielte

Es notirten: per Hektoliter

Ausst.-Ung.-W. Fr.	21	—21½	Hafer	Fr.	20¼—20¾
Prima	„	20½—21	Gerste	„	21 —22¼
Guter Waizen	„	20 —20½	Roggen	„	15¼—16
Gering. Sorten	„	19¼—19¾	Mais	„	15 —16
Russ. Weizen	„	18¼—19½			

Eingang	8,070	Meterzentner
Ausgang	7,410	„
Lagerbestand	116,720	„

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne", den 30 Dez. von Havre abgegangen, ist am 7. Jan. Nachmittags 3 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 13. Januar und „Bourgogne" am 20. Januar von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 155 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Geschenk-Tableau der Taubstummenanstalt Aarau

pro 1893.

Januar	5.	Von der tit. Tagblatt-Expedition Nachlaß einer Note	7. —
„	9.	Von tit. Familie H.-Th. zum Andenken an einen teuren Verstorbenen	200. —
„	14.	Von Hr. B., Küfer dahier	2. —
„	14.	Von Hr. L. Nachlaß einer Note	47. 15
Februar	8.	Von tit. Tagblatt Expedition Nachlaß einer Note	17. —
„	10.	Von Hr. M. in S.	5. —
„	13.	Von Hr. G. W. zum Andenken an seine verstorbene Gattin	100. —
April	23.	Von Fr. S. in Möhlin	5. —
„	27.	Von Hr. G. F. in Aarau	5. —
Mai	1.	Legat der sel. verstorb. Frau Hertfelder-Bär nebst Bruchzins	502. 50
„	17.	Von Frau B.-Sch. dahier	100. —
„	17.	Von Hr. D. in Flims aus Dankbarkeit gegen die Anstalt	50 —
„	23.	Von Hr. R. S dahier	20. —
„	23.	Von der Culturgesellschaft des Bez. Aarau	300. —
„	24.	Von Hr. W Schreiner, Nachlaß auf einer Nota	8. —
„	26.	Von Frau F.-B. dahier	200. —
Juni	6.	Von der Tagblatt-Expedition Nachlaß einer Nota	3. 20
Sept.	4.	Von Frau P.-T. zum Andenken an einen teuern Verstorbenen	50. —
„	8.	Von Hr. L in Sch. durch Hr. Notar M.	4. —
„	8.	Von Frl. R. frühere Anstaltslehrerin	5. —
„	16.	Von Hr. A. G. B. dahier	25. —
„	16.	Von Hr J. H dahier	20. —
„	18.	Legat des Hr. Dr. Ducrey sel. in Bremgarten zum Andenken an seinen verstorb. Bruder, gewes. Anstaltskassier	1000. —
Oktober	1.	Von Hr. F für den Ausflug 93	10. —
Novbr.	8.	Von einem Unbekannten aus Bünden	5. —
„	15.	Von der tit. Erbschaft des Hr. Dr. H. C. sel.	150. —
„	15.	Vom tit. Bäckerverband Aarau	100. —
Dezbr.	21.	Von Herren J. u. R. F. in Sch.	17. —
„	22.	Aus der Anstaltsopferbüchse enthoben	25. —
„	23.	Von Hr. H. Schuhmacher, Nachlaß auf einer Rechnung	10. —
„	23.	Von Hr. W. Schreiner, Nachlaß auf einer Rechnung	6. —
„	28.	Von Hr. A. K. in Oberentfelden	50. —
„	51.	Von Hr. E. H. in Aarau Nachlaß auf einer Note	9. 75
„	31.	Vom Bg. Z. dahier	200 —
		Summa	Fr. 3258. 60

(Schluß folgt.)

Vogelfutter

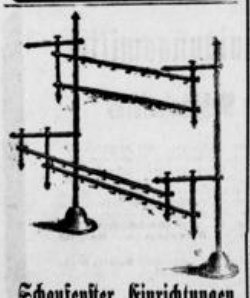
in bester Mischung

empfiehlt billigst

Gustav Hoch, Samenhandlung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rane u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream Lanolin
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. i. Blechdosen à 25 und 15 Cts.
In Aarau in allen Apotheken



Schaufenster Einrichtungen
4191 jeder Art M 7259 Z
Glaskasten vergoldete Zink- u. Kristall-Buchstaben, emaillirte u andere Firmatafeln liefern prompt und billig

Zu mieten gesucht.
Von soliden kautionsfähigen Wirtsleuten wird für sofort oder später eine
Wirtschaft
gesucht. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. L. 800** an die Expedition d. Bl. 92

Gesucht.
Eine Frau zum **Putzen** und **Waschen.** Anmeldungen bei der Expedition. 70

Unterzeichnete könnte noch einige
Klavierschüler
annehmen. **Wwe. König,** Pelzgasse 63.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.

Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein

Coiffeurgeschäft

meinem Angestellten
Herrn H. Hauri in Aarau
kaufweise abgetreten habe.

Ich verdanke das mir geschenkte Zutrauen höflichst und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung zeichnet
Aarau, 1. Januar 1894.
J. Sommerhalder.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich mich nach mehrjähriger Tätigkeit in den besseren Geschäften für die **feinere Herrenbedienung,** sowie auch für alle **Haararbeiten, künstliche Haargestecht- und Theaterarbeiten.**
Hochachtungsvollst
H. Hauri.

Frauenverein Aarau.

Der dreimonatliche **Fortbildungskurs für weibliche Handarbeiten** wird nächsten **Montag den 15. Januar** beginnen.

Die Unterrichtsfächer sind: **I. Weißnähen, II. Kleidermachen mit Musterschnitt, III. Sticken.**

Die Teilnehmerinnen bezahlen für alle drei Fächer Fr. 35, für zwei Fächer Fr. 25, für ein einzelnes Fach Fr. 15.

Nähere Auskunft erteilt Frau **Hemmeler-Stahl.**

Es sind noch einige Anmeldungen erwünscht.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

wohnt nun in Lenzburg

und ist **jeden Montag** und **Donnerstag nachmittag** in **Aarau** in seinem Hause **Pelzgasse 65** zu treffen.

Den geehrten Klienten von Aarau und Umgebung, die mich für zahntechnische Arbeiten in Lenzburg besuchen, werden die Reisekosten vergütet.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 19. Januar,** von nachmittags 2 Uhr an, im **Gasthaus z. Bären** dahier, aus den diesjährigen Jahresschlägen des Gemeindewaldes auf öffentliche Steigerung:

400 Sag- & Hauptannen mit ca. 900 Festm. Inh.
16 Linden & Hainbuchstämme mit 3,4 „ „

Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Suhr, den 5. Januar 1894.

66 **Zehnder,** Gemeindsförster.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt Buchs bringt am **Freitag den 12. Januar nächstkin, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Bären** dahier die nachbeschriebenen **Liegenschaften** des **Bernhard Weber,** gew Fabrikaufseher, von Unterentfelden, in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Circa 9 a oder 1 Viertling **Ackerland** der „Gäßlisacker" im untern Wynenfeld, Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 460.**
2. Ungefähr 16,31 a **Ackerland** im „Lustorf", Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 740**
3. Circa 18 a **Ackerland** der „Kopfacker" im Gemeindebezirk Buchs. Schatzung **Fr. 710.**

Die Steigerungsbedingungen für alle 3 Verkaufsobjekte sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Buchs, 3. Januar 1894.

60 **Betreibungsamt Buchs:**
G. Wiederkehr, Notar.

Leichen-Anzeige.

Nr. 5.

Samstag den 6. Januar starb:
Maria Kirchhofer geb. Schlatter, Küfers sel. Witwe, von Schaffhausen. Alter 76 Jahr, 10 Monat, 9 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 9. Jan 1894, mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Halden Nr. 248.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Dienstag den 9. Januar 1894,
Abends halb 9 Uhr
in der Brauerei Rauiker
(hinteres Lokal)

Vortrag
von Hrn. Oberstl. **Hintermann.**
Der Ueberfall in Arrancy.

Nachher verschied. wichtige Vereinsgeschäfte zu erledigen.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.

Hunziker's



Kaffee-Surrogat

hergestellt aus den edelsten Getreidesorten, **Eicheln** und Caramel, vereinigt alle hygienischen Vorteile dieser Bestandteile und beseitigt durch seine Zusammensetzung die Nachteile der meisten im Gebrauche befindlichen ähnlichen Produkte. (H 8664 Y)

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Lehrlingsgesuch.

Ein der Schule entlassener, gesunder Jüngling von rechtschaffenen Eltern kann als **Lehrling** in meinem Geschäft eintreten.

Fr Hagenbuch, Buchbinderei.

Für einige unserer Vorarbeiter und Arbeiter suchen wir

Logis

von 2—3 Zimmern mit Zubehör in **Aarau und Umgebung** beziehbar im Laufe des Monats Februar, und bitten um nähere Angaben nebst Mietbetrag.

A. Oehler & Cie.
Wildegg.

Zu mieten gesucht.

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern, wenn möglich im Freien.
Angebote unter Chiffre F. L. 5 nimmt die Exp. edition entgegen. 65

Gesucht:

Ein leichterer Platz für eine treue fleißige **Magd.**
Auskunft erteilt gern
Frau **Betty Fahrländer,**
Rain

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.

Ein schöner **Laden** mit großer Montre und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt 6183

Zu vermieten.

Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt.

Aarau, den 6. Januar 1894.

F. F.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Maria Kirchhofer geb. Schlatter

heute Abend im Alter von 76 Jahren, nach längerer Krankheit abzurufen.

Wir empfehlen die teure Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag mittags 11 Uhr.

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	Fr. 5.000,000
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds	„ 1,000,000



Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- und Seereise-versicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.
Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893
über 28 Millionen Franken.
Zu Abschlüßen empfiehlt sich bestens
E. Hoffmann-Gamper,
100 in Aarau.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess**

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt. Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung

Mittwoch den 10. Januar 1894, abends 8 Uhr, in der **„Krone".**

Traktanden:

1. Folgen der Einführung **der mitteleuropäischen Zeit für unsere Verhältnisse.** Referat von Hrn. Kantonsstatistiker **Näf.**
2. Oeffentliche Suppenanstalt.
3. Besprechung der Wahl eines Stadtrat- und Großratsmitgliedes an der Stelle des verstorbenen Hrn. A. Gonzenbach, sowie der Mitglieder der Steuerkommission ꝛc.

Zu dieser Versammlung ladet Mitglieder und Nichtmitglieder höflichst ein **Der Vorstand.**

Oeffentliche Vorträge
zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 11. Januar 1894, Abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaus
Herrn Rektor Dr. **Th. Odinga.**
Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus.
Eintritts-Billets à Fr. 1. — sind an der Kasse zu beziehen.

Der Unterzeichnete hat mit heute in **Aarau** ein

Notariats- & Inkasso-Geschäft

eröffnet und empfiehlt sich für alle einschlägigen Besorgungen, als namentlich

Abfassung von Kaufs- & Teilungsverträgen, Testamenten, Wechselprotesten, Inkasso im ganzen Gebiet der Schweiz.

Das Bureau befindet sich am Zollrain Nro. 54.

Aarau, 3. Januar 1894. 15

Osrar Heller, Notar.

Bruchbänder.



Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** orthopädische Bruchbänder, Gummigürtelbandagen ohne Federn, genieren absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmutter-Bandagen,** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege- und Gummi-Artikel, Urinhalter** für Blasenleiden, Bettnässen für Tag- und Nachtgebrauch ꝛc.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und ihrem Schaden anstatt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu schlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes billigen Schund, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Beschreibung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenierendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets **an Korrer-Gallati,** Kirchstraße 405, **Glarus.**

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Pickeln, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothen und aufgetriebenen **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 2. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Billige und nützliche Bücher:

Kochbücher von 70 Cts. an bis Fr. 4. 50.
„Das Hauswesen" schöner Einband Fr. 2. 10 und 2. 50.
Deklamatore, Sammlungen der besten Deklamationen, Possen, Couplets ꝛc. 50, 70 Cts., Fr. 1 und 1. 50
Witz über Witz, oder **„Na, da lacht zu!"** Lustiges Durcheinander von Anekdoten und Schwänken in Wort und Bild. Fr. 1.
Neues Volksliederbuch Fr. 1
Neuester Universalbriefsteller. Ein Ratgeber für Jedermann Fr. 1. 50.
Haus- und Geschäftsbriefsteller 70 Cts. und Fr. 1.
Liebesbriefsteller 50 Cts., Fr. 1 und 2.
Der Arzt als Hausfreund Fr. 1.
„ **praktische Gemüsegärtner** 75 Cts.
„ „ **Landwirt** 75 „
Der unternehmende Geschäftsmann oder **der Weg zum Reichtum** 75 Cts.
Perlen oder **500 Sinnsprüche,** heiterer u. interessanter Natur 50 Cts.
Papeterien von 80 Cts. an bis feinste zu Fr. 4. 50.
Complete Papeterien mit sämtlichen Schreibmaterial Fr. 2. —, sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Auswahlsendungen umgehend zu Diensten.

Papier- und Schreibmaterialienhandlung von
J. Hundert-Piederhäuser, Kulm (Kt. Aargau).

Aarau, Mittwoch 10. Januar 1894. № 8. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. Januar.

General Morra, der von der italienischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Sizilien gesandte Kommissär hat angesichts der fortdauernden Unruhen eine Proklamation an die Bewohner der Insel veröffentlicht, in der er den lebhaften Wunsch ausdrückt, die überaus große Mehrheit der Bevölkerung, welche den Ausschreitungen ferngeblieben ist, wieder zu beruhigen, die kleine Zahl von Hetzern so schnell als möglich unschädlich zu machen und die Verblendeten auf den richtigen Weg zurückzuführen. Der General appelliert an den guten Bürger, ihm bei der Beruhigung der Gemüter behilflich zu sein und ihm die schmerzliche Pflicht zu ersparen, die Strenge des Gesetzes walten zu lassen. Angesichts der Stockung der Geschäfte infolge der Ruhestörungen auf Sizilien ordnete er an, daß der Verfalltermin für alle Schuldverpflichungen an die Banken um 2 Monate — vom 1. Januar ds. J. abgerechnet — hinausgeschoben werden solle. Die von den Meuterern geplünderten Ortschaften Mazzara, Castelvetrano und Arsi bieten einen trostlosen Anblick dar. Der Schaden, der angerichtet wurde, sei unberechenbar.

Am Sonntag haben in Frankreich die Senatswahlen stattgefunden, die von den Pariser Blättern als ein Sieg der Republik gefeiert werden. Es waren nämlich 94 Mandate zu vergeben; davon fielen den Republikanern 89, den Monarchisten nur 5 zu. Unter den gewählten Republikanern zählt man 78 Gemäßigte, 9 Radikale und 2 Ralliirte. Nach diesen Wahlen verfügt die monarchische Opposition im Senat noch über etwa 30 Sitze. Nachdem sie im Senat ursprünglich die Mehrheit hatte, ist sie bei jeder Wahl zurückgegangen: 1879 von 160 auf 130, 1882 auf 105, 1885 auf 67, 1888 auf 60, 1891 auf 50 und jetzt auf 30. Sehr stolz braucht die Republik auf diesen Ausgang nicht gerade zu sein. Es wäre ihr zuträglicher, wenn sie wieder einmal andere als blos Wahlsiege davonzutragen hätte: Erfolge der Gerechtigkeit und des Fortschritts. Mit diesen wird es aber wahrscheinlich unter dem neuen Senat gerade so hapern wie unter dem alten.

In den ersten Tagen dieses Jahres ist der Urheber des scheußlichen Dynamitattentates im Liceo Theater in Barcelona nicht ohne ernste Schwierigkeiten verhaftet worden. Der Verbrecher ist 28 Jahre alt, in Castelseras, Provinz Teruel gebürtig, und heißt Santiago Salvador. Er ist ein Mann von hoher, schlanker Natur, hager und blaß. Gesichtsfarbe braun, tiefliegende, schwarze Augen; Haar schwarz und kurz geschoren; Bart und Schnurbart glattrasiert. Er trug einen blauen Kittel, eine Weste von braunem Sammt und eine baskische Mütze. Man erzählt von ihm, daß er, im Alter von 13 Jahren, seinen Vater zu töten versuchte, ein neuer Beleg zu dem alten Spruch: Was ein Haken werden will, krümmt sich schon bei Zeiten. Die Verhaftung des Anarchisten Salvador hat in Barcelona großes Aufsehen erregt. Der Civilgouverneur und ein Richter, die von der erfolgten Verhaftung in Kenntnis gesetzt worden waren, stellten sich unverzüglich am Lager des Verhafteten ein, um denselben zu vernehmen. Salvador wälzte sich auf seinem Bette und stieß schreckliche Verwünschungen gegen das Bürgertum aus. Mit heiserer, unterstickter Stimme rief er unablässig: „Es lebe die Anarchie! Ich bin der einzige Urheber der Bombenexplosion im Theater zu Barcelona! Man setze die 200 Unschuldigen, die dort im Kerker aus diesem Anlaß sitzen, sofort auf freien Fuß! Schurken, Hunde von Bürgern! Hätt' ich nur ein paar Bömbchen hier, ich würd' euch schon tanzen lehren! Ihr dummen Schafsköpfe, die ihr mich anglotzt!" Als ihn der Richter fragte, wer die Bomben hergestellt hatte, sagte er: „Ich, ich allein; glaubt Ihr, ich sei nicht im Stande, Sprengbomben zu verfertigen?" Der fanatische Anarchist, der sich zum Erlöser der arbeitenden Klassen aufspielt, hat nie in seinem Leben gearbeitet. Mit 14 Jahren kam er nach Barcelona, wo er sein Leben mit Stehlen und unsaubern Geschäften fristete. Eine Zeit lang war er auch Räuberhauptmann in der Provinz Teruel und saß mehrere Jahre lang im Gefängnis. Von einem solchen Subjekt ist allerdings alles zu erwarten.

Der unheimliche Gast,

die Influenza, welche seit 1889 uns fast zu jeder Jahreszeit bei unbeständigem naßkaltem Wetter allerdings häufiger oder weniger häufig, vereinzelt oder en masse mit ihren sehr ungebetenen Besuchen überrascht, hat seit den letzten Tagen auch in unserer Gegend in zahlreichen Krankheitsfällen wieder ihre Anwesenheit bekundet. Das Personal unsrer industriellen Etablissements, der Geschäfte und Bureaux weist täglich empfindliche Lücken auf und auch die standhaft Gebliebenen fühlen jenes bekannte, fröstelnde Unbehagen, sie fürchten stündlich, einige der gefürchteten Bazillen zu verschlucken, die ihr Nachbar in seinen Hustenausbrüchen wieder zutage fördert. Man wird auch gut tun, sich vor der häufigen und leichten Ansteckung möglichst zu bewahren und wenn man doch von der Krankheit ereilt wird, die äußerste Sorgfalt anzuwenden. So schrieb zum Beispiel ein Arzt vor einigen Tagen:

Trotzdem durch manigfache Kundgebungen wiederholt auf die schweren Folgekrankheiten der Influenza hingewiesen wird, erfährt der Arzt täglich aufs neue, daß die Bedeutung derselben von den Laien immer noch unterschätzt wird, ein Umstand, der allerdings dadurch verständlich wird, daß die wesentlichsten Krankheitserscheinungen in der Regel schon nach zwei bis drei Tagen geschwunden sind. Demgemäß finden wir auch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschen, die sich im Falle der Erkrankung eines ärztlichen Beistandes entraten zu können glauben und schon nach kurzer Zeit die tägliche Beschäftigung wieder aufnehmen. Leider nur allzu oft wird dieser Leichtsinn für den Kranken recht verhängnisvoll, denn nur auf dieses Verhalten darf man größtenteils die manigfachen schweren Folgekrankheiten, die kaum ein Organ verschonen, zurückführen. Wir deuten in Kürze nur auf die schweren Herz-, Lungen-, Magen-, Nerven-, Augen- und Ohrkrankheiten hin.

Besondere Gefahren schwört die Influenza für schon geschwächte und herzkranke Personen herauf; sie verschont aber die kräftigsten Männer nicht. Diese täglich neu bestätigten Wahrnehmungen sollten für alle, die von der Influenza befallen werden, eine Mahnung sein, nicht leichtsinnig mit ihrer Gesundheit, dem kostbarsten Kleinod umzugehen, zumal die Erfahrung lehrt, daß bei geeignetem Verhalten und rechtzeitigem Eingreifen die bösen Folgen meist vermieden werden können. Sobald der fast nie fehlende Schüttelfrost, das Klappern mit den Zähnen, das Schütteln der Glieder, das Gefühl eisiger Kälte, gefolgt von außerordentlicher Erhöhung der Körpertemperatur, sich einstellt, begebe sich der Kranke zu Bett, bedecke sich mit warmen Federdecken, lege Wärmeflaschen an seine Füße und suche durch schweißtreibenden Thee, z. B. eine starke Abkochung von Flieder- und Lindenblütenthee, einen ergiebigen Schweiß anzuregen. Er schwitze möglichst zwei Stunden lang, trockne sich dann mit einem groben Küchenhandtuch oder Frottiertuch und lege reine, vorgewärmte Wäsche an. Das Abtrocknen erfolgt, um plötzliche Abkühlung zu verhindern, natürlich unter der Decke. Es ist ein Aberglaube, daß man durch den Genuß von Cognac u. dgl. die Influenza unterdrücken könne, es ist vielmehr von Wichtigkeit, daß der Patient sich strengstens aller alkoholischen Getränke und Reizmittel enthalte und eine leicht verdauliche Krankenkost genieße. Man unterlasse es auch, sich zum Essen zu zwingen, wenn kein Appetit vorhanden ist.

Regelmäßig erfordert die Influenza eine Schonung des Körpers auf mindestens 6—8 Tage, und mindestens so lange, als die allgemeine Mattigkeit und der oft krampfhafte Husten gewichen ist. Vorzügliche Dienste leistet nach jedem Influenza-Anfall eine milde Kaltwasserbehandlung, die darin besteht, daß man morgens und abends den ganzen Körper mit Wasser von 15° C abreibt, des abends vor dem Schlafengehen, des morgens so, daß man nach dem Abreiben noch 15—20 Minuten im Bette zubringt.

Wenn gezenwärtig in Reklamen und Zeitungsartikeln das Salipyrin als Heilmittel empfohlen wird und solche Empfehlungen auf die Autorität berühmter Professoren gestützt werden, so übersehe man nicht, daß diese Autoritäten in allen Fällen nur von der Anwendung dieses Mittels durch den Arzt reden. Der Kranke lasse sich also in keinem Fall verleiten, bei einem Influenza-Anfall etwa auf Grund irgend welcher von guten Freunden erhaltenen Rezepte Salipyrin zu nehmen, denn dasselbe ist nichts weniger wie ein indifferentes Mittel, in grö-

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Vielleicht unterschied sie sich in diesem Punkte nicht von anderen Frauen mit liebedebürftigem Herzen, welche — in dem Glauben an ein unerreichbares Ideal der Ehe — nicht aufhören, die Erfüllung desselben von wechselnden äußeren Zufälligkeiten, von Glücks- oder Unglücksfällen, von Kindersegen oder von dem Verlust eines Freundes zu erwarten. Bei der Kinderlosigkeit ihrer Ehe hatte kein anderes Leben in den gegenwärtigen Verhältnissen Wurzel geschlagen und niemand als sie und ihr Gatte erlitten die Umpflanzung in einen anderen Boden. Nur sie und Spencer konnten durch den Wechsel verlieren oder gewinnen, und wer weiß, ob nicht ein „volles gegenseitiges Verständnis" aus einem solchen Umschlage der Dinge erwuchs.

Gern wäre sie in diesem Gedanken an das Fenster getreten, um noch einmal nach der Richtung hin zu blicken, in welcher vorhin das Schiff verschwunden war, aber ein anderes Gefühl hielt sie zurück. Sie wollte alle Sehnsucht nach ihm unterdrücken, bis sie etwas getan hatte, um ihm zu Hilfe zu kommen und das Vertrauen zu verdienen, das er in sie zu setzen schien. Vielleicht entsprang die Empfindung aus Stolz — vielleicht glaubte sie gar nicht, daß er das Land für immer verlassen habe, oder daß seine Flucht allzuweit gehen würde.

Obwohl sie wußte, daß alle die Schmuckſachen und zärtlichen Kleinigkeiten, die sie umgaben, morgen in die Hände des Gesetzes fallen würden, packte sie nur das Notwendigste und einige wenige täglich getragene Schmuckstücke für ihre Flucht zusammen; aber diese Selbstbeschränkung ging doch wie wir hinzusetzen müssen, mehr aus Geringschätzung des Tandes, als aus moralischen Gründen hervor. Sie hatte ebensowenig, wie andere schöne Frauen, eine Idee von den moralischen Verpflichtungen eines Bankerottierers, sondern wollte nur möglichst wenige Erinnerungszeichen an das eben abgeschlossene Kapitel ihres Lebens mit sich nehmen. Ohne eine Spur von Bedauern blickte sie sich in dem Daheim um, das sie verlassen wollte. Keine traditionelle Erinnerung oder Gewohnheit wurde dadurch gestört. Ihre Wurzeln hafteten zu sehr an der bloßen Oberfläche, um durch die Verpflanzung zu leiden; das Glück ihrer Ehe war nicht an dies Haus und seine heilige Flamme an keinen besonderen häuslichen Herd gebunden.

Ohne einen Seufzer schlüpfte sie, als die Nacht herabgesunken war, unbemerkt die Treppe hinab. Vor der Tür des Empfangszimmers hielt sie stehen, und zum erstenmal an diesem Abende überkam sie etwas, wie ein Gefühl von Schuld und Scham. Verstohlen um sich blickend, stieg sie vor dem Bilde ihres Mannes auf einen Stuhl, küßte seinen tadellosen Schnurrbart, indem sie leise vor sich hinmurmelte: „Du lieber, törichter Mensch du!" schlüpfte wieder hinaus, schloß leise die Tür und verließ für immer das Haus, welches bis dahin das ihrige gewesen war.

Zweites Kapitel.

Wind und Regen hatten die ohnehin wenig belebte Vorstadt noch mehr verödet und alle etwa unbequemen Pflastertreter verscheucht. Die düster brennenden, sehr dünn gesäten Straßenlaternen verrieten die flüchtig dahin eilende Gestalt nicht, und kaum hatte sie die zweite Straße überschritten, als sie das Klappern von Pferdehufen hinter sich vernahm. Eine leichte, bedeckte Chaise mit vier hohen Rädern, ein sogenannter Buggy, kam heran, und hielt dicht am Trottoir. Poindexter sprang heraus. Sie stieg schnell ein, aber er behielt die Zügel des nagedaldigen Pferdes noch einen Augenblick in der Hand.

„Das Tier ist ziemlich feurig," sagte er. „Sind Sie überzeugt, seiner Herr zu werden?"

„Geben Sie mir die Zügel," erwiderte sie einfach.

Er legte die Riemen in die beiden festen, wohlgeformten Hände, welche sich aus der Tiefe des Wagendaches hervorstreckten, blieb aber noch einen Moment stehen.

„Eine schwere Aufgabe für eine Frau," sagte er beinahe rauh. „Ich kann Sie leider nicht begleiten — aber sprechen Sie offen — gibt es denn sonst keinen Mann, dem Sie sich anvertrauen dürften? Denken Sie einen Augenblick nach — noch ist's Zeit."

Er schwieg, während er die Spitzleder des Gefährtes zuknöpfte.

„Nein, es gibt keinen," entgegnete eine feste Stimme unter dem Dache des Wagens hervor. „Es ist auch besser so. Alles fertig?"

„Nur noch einen Moment," fuhr er in seiner gewöhnlichen, halb scherzenden Weise fort. „Sie haben einen Freund und Landsmann bei sich — wissen Sie das? Ihr Pferd ist Blaugrasblut. Gute Nacht."

Fort ging die Reise. Das Pferd setzte sich in Galopp, als sei es begierig, seinem Heimatslande, welches auch das der schönen Frau hinter ihm war, Ehre zu machen; aber die feinen, nervigen Hände, die sein Ungestüm mehr nur zu leiten, als zu hemmen schienen, brachten es bald in den seiner Rasse eigenen langen Trab und wußten es stetig darin zu erhalten. Der leichte Buggy rasselte durch die gepflasterten Straßen, um dann, nachdem die Landstraße erreicht war, schnell und geräuschvoll wie ein Rebhuhnvolk dahin zu fliegen.

Mrs. Tucker sah den graziös gerundeten Rücken des Pferdes in strengem Rhythmus vor sich auf und nieder tauchen und empfand den verständnisvollen Druck des Tieres, das sich unter der verantwortlichen Leitung einer starken, aber gütigen Hand fühlte, auf dem Gebiß. Der Reiz eines errungenen Sieges rötete ihre kalten, bleichen Wangen, ein Gefühl von Stolz ließ ihr beklommenes Herz höher aufschlagen und ein feuchter Glanz trat in ihre braunen Augen. Die einsame Frau, welche ohn-

heren Dosen wirkt es sogar kaum minder schädlich, wie das jetzt mit Recht gefürchtete Antipyrin. Man beherzige in dieser Beziehung, was ein sehr erfahrener Arzt, Dr. Wilhelm Teschen in seiner soeben bei C. C. Buchner in Bamberg erschienenen „Diätetik des Körpers und des Geistes" über eine derartige Selbstbehandlung sehr zutreffend bemerkt hat: „Das Selbstheilen durch Arzneimittel wird nur aufhören, wenn erst im Volke die Vorstellungen über Kranksein und Genesung weniger primitiv, und wenn die Lehren der organischen Natur mehr ins öffentliche Bewußtsein eingedrungen sind. Wenn ein Mensch das ihm verordnete Rezept einem andern mitteilt, von dem er glaubt, daß er gleichartig erkrankt sei, so beweist er damit seine vollständige Unwissenheit in einer hochwichtigen Sache, in der er doch eine Handlung vorzunehmen wagt.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische landwirtschaftliche Gesellschaft. (Korr.) Dieselbe war am 5. Januar zur 105. Versammlung zusammengekommen. Der Jahresbericht konstatierte ihre Tätigkeit im verflossenen Jahre. Neben umfassenden Erhebungen über Viehvermessung und Viehversicherung gründete die Gesellschaft in Verbindung mit Behörden und andern Vereinen die Centralstelle für Obstverwertung in Wädenswil, suchte behufs Erleichterung des Obstexportes die Eisenbahnen zur Herabsetzung des Transporttarifes zu veranlassen, welchem Gesuche aber nur zum Teil entsprochen wurde. Ebenso wurden Anstrengungen behufs Organisation von Genossenschaftsschlächtereien gemacht. Über Abhilfe der Futternot hielt an 2 Versammlungen Herr Prof. Dr. Krämer sehr lehrreiche Vorträge.

— Bundesstadt. Das diesjährige diplomatische Diner des Bundesrates findet am Mittwoch, den 17. Januar, im „Bernerhof" statt.

— Arbeiter in der Tabakindustrie. Aus der 1888 aufgenommenen Berufsstatistik geht hervor, daß in der Tabakindustrie der Schweiz 6415 Personen beschäftigt sind, nämlich 2257 männliche, 4158 weibliche, darunter nicht weniger als 750 Ausländer (221 Männer, 529 Mädchen und Frauen). Der größere Teil der Beschäftigten (zu denen freilich ebenso Tabakindustrielle wie Beamte und eigentliche Arbeiter gehören) ist zweifellos ledig, da auf die 6415 Personen (männliche und weibliche) nur 3673 Familienangehörige entfallen (nebst 148 Dienstboten). Die in der Tabakindustrie selbst Beschäftigten schätzen den Rückgang im Arbeiterbedarf, welcher der Einführung des Tabakmonopols folgen könnte, auf 40 Prozent. Darnach würden 2800 Arbeiter beschäftigungslos.

Kantonales.

Solothurn.

— In Olten drohten letzter Tage zwei Brandausbrüche, einer an der Aarburgerstraße, der andere an der Aarauerstraße.

— In Bärschwyl sind am 4. ds. mittags zwei Häuser abgebrannt.

— Im letzten Amtsblatt sind die Namen der seit Einführung des neuen Schuldbetreibungsgesetzes fruchtlos Gepfändeten publiziert; ihre Zahl erreicht 1000.

Zürich.

— Die Kommission des Zürcher Kantonsrates für Ausarbeitung eines Gesetzes betreffend Maßnahmen gegen die Reblaus hat ihren Entwurf fertig gestellt und beantragt Einsetzung eines ständigen kantonalen Kommissärs zur Leitung der Arbeiten bei Reblauseinvasionen u. weiterer Anordnungen im Interesse des Rebbaues.

— Der Zürcher Kantonsrat versammelt sich den 22. ds. zur Behandlung zahlreicher Traktanden, worunter neben Büreaubestellung namentlich: Gesetzesentwurf betreffend den Schutz der Arbeiterinnen. Zweite Lesung des Initiativvorschlags Walder betr. Abänderung der Verfassung. Beschlussesentwurf betreffend Staatsbeteiligung bei der Eisenbahnunternehmung Eglisau-Schaffhausen. Gesetzesentwurf betreffend Abänderung des Gesetzes betreffend Maßnahmen gegen die Reblaus. Antrag des Regierungsrates betreff. das Initiativbegehren in Sachen der Ruhegehalte der Lehrer und Geistlichen. Antrag des Regierungsrates betreffend die Initiativbegehren in Sachen der Witwen- und Waisenstiftung für Verwaltungs- und Gerichtsbeamte. Gesetz betreffend den Viehverkehr.

Uri.

— In Flüelen ist mit Neujahr eine Suppenanstalt eröffnet worden und wird nun täglich 25 bis 30 armen Schulkindern des Mittags Suppe verabfolgt. Es ist dies um so mehr zu begrüßen, da viele dieser Schulkinder einen sehr weiten Weg nach Hause haben.

Schwyz.

— Der Lowerzersee bietet eine prächtige Eisbahn für schlittschuhfahrendes Publikum.

Zug.

— Das Kantonsgericht hat das Aktenmaterial im Strafprozesse Schikler wegen Raubmordes zur Prüfung und Begutachtung an eine Kommission von drei Mitgliedern gewiesen.

Freiburg.

— Die erste Serie der Freiburger Universitätslose im Betrage von einer Million Franken ist beinahe vollständig abgesetzt. Am 18. Januar findet die erste Ziehung statt. Von der Million sollen 480,000 Fr. der Universität, 200,000 Fr. den Losgewinnern und der Rest von 320,000 Fr. den Unternehmern zugewiesen werden. Die Unkosten der letztern betragen bis heute 60,000 Fr., wovon 87,000 Fr. auf Frankatur-Ausgaben entfallen. Der Schwindel blüht!

Tessin.

— In Biasca wird die Pfarrkirche neu gebaut. Zur Deckung der Kosten wird der nicht mehr ungewöhnliche Weg einer Lotterie eingeschlagen. Das Lotteriekomitee erläßt die Einladung, das Glück zu versuchen und zu gleicher Zeit ein gutes, von den Bischöfen sehr empfohlenes Werk zu befördern. „Der fromme Unfug greift immer mehr um sich", hat einst ein katholisch-konservatives Blatt einem radikalen nachgeschnitten.

Genf.

— Im Alter von nahezu 80 Jahren starb hier Herr Joh. Adrian Philipp, Chef der weltbekannten Firma Patek, Philipp & Co. ein Hauptförderer und Hauptvertreter der Genfer Uhrenindustrie. Der Verstorbene war der Erfinder des Remontoir-Systems.

— Der Leichenverbrennungsverein von Genf beabsichtigt den Bau eines Verbrennungsofens und emittiert 1000 Aktien von je 100 Fr., von denen 20 Proz. bei der Subskription einbezahlt werden sollen.

— Das Ausstellungskomite ist von dem ursprünglichen Plan, der Abteilung für Elektrizitätswerke einen internationalen Charakter zu geben, abgekommen.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) In den Blättern ist die Anregung gemacht worden, man sollte den hiesigen Bezirksschülern durch Geldbeiträge es möglich machen, einer Teilvorstellung in Zürich beiwohnen zu können. Wir sind ein großer Freund des Theaters überhaupt und ein begeisterter Verehrer der klassischen Dramen Schillers, besonders seines „Wilhelm Tell". Auch begreifen wir den Wunsch, es möchte die Jugend einer vollendeten Darstellung des vaterländischen Dramas beiwohnen können. Aber für eine Winterfahrt unserer Bezirksschüler nach Zürich können wir uns in Gottes Namen nicht erwärmen lassen. Wenn die Schüler Zürichs und vielleicht der nähern und auch fernern Umgebung ins Theater ihrer Residenz pilgern, so vermögen wir uns das noch zu erklären. Allein eine Fahrt von Aarau nach Zürich einzig nur um der Vorstellung Tells beizuwohnen, würden wir der Bezirksschule nicht raten. Die Geldmittel, die hiezu verwendet werden müssen, stehen nicht im Verhältnisse zu dem effektiven Nutzen, der den Bezirksschülern aus dieser Winterfahrt erwächst. Sie werden später noch Gelegenheit genug finden, einer vorzüglichen Aufführung des herrlichen Dramas beiwohnen zu können.

Jetzt haben die Schüler ihre geistigen und körperlichen Kräfte für die Erreichung anderer, näherliegender Aufgaben und Ziele anzuspornen.

Auch scheinen uns die gegenwärtigen Verhältnisse keineswegs dazu angetan, um solche Fahrten mit der Schule zu unternehmen. Am allerwenigsten können wir aber dem Gedanken wie er geäußert worden ist, unsern Beifall schenken, daß diese Winterfahrt nach Zürich auf Kosten größerer Spaziergänge im Sommer über Berg und Tal oder zu den wunderschönen klassischen Stätten unseres lieben Vaterlandes ausgeführt werden sollte. Gerade diese Sommerausflüge bieten eine Fülle von geistiger und gemütlicher Anregung und sind, wenn sie richtig geleitet werden, eine reiche Quelle der Bildung, eine wahrhaftige Erfrischung und Stärkung für Leib und Seele. Dazu ist auch die Reisekasse gegründet worden, dazu soll sie geäuffnet werden.

Wenn indessen überflüssiges Geld vorhanden ist, so hat man in dieser gegenwärtigen Zeit Gelegenheit genug, in der Nähe es zu verwenden, sei es für Schul- oder andere ideale gemeinnützige Zwecke. Schön wäre es und entschieden nicht weggeworfenes Geld, wenn man für Jugend-Turnspiele, denen man jetzt in immer weitern Kreisen immer größere Aufmerksamkeit schenkt, einen Kredit aussetzen, der Jugendbibliothek einen höhern Beitrag zuweisen, und, was wir besonders betonen möchten, zur Anlegung eines den Verhältnissen entsprechenden Schlittschuhteiches Hand und Geld leihen würde. Der gegenwärtige sogenannte Weiher genügt absolut nicht mehr, und doch gehört das Schlittschuhlaufen zu den angenehmsten und erfrischendsten gymnastischen Übungen und Spielen. Der richtige Betrieb derselben ist für die Jugend eine nicht genug zu schätzende Wohltat.

Wer darum für die geistige und körperliche Entwicklung der Schuljugend, die genug unter der Last der Schularbeit zu seufzen hat, ein Opfer bringen kann und will, den möchten wir freundlich einladen, es sofort hiefür zu tun; er erweist der Jugend, aber auch hunderten von Erwachsenen, einen größern Dienst und der Dank wird ihm nicht fehlen. Wir möchten auch fragen, wie jener Jugendfreund jüngst im „Tagblatt": „Wer hilft mit, dies Werk zu schaffen?"

Anmerkung der Redaktion. In vollster Würdigung der von Herrn Einsender oben genannten Gründe und seine Wünsche betreffend Bereicherung der Jugendbibliothek, Anschaffung von Turnspielen und Erweiterung der Eisbahn lebhaft unterstützend, würden wir das Zustandekommen der „Zürichreise" doch sehr begrüßen, vorausgesetzt, daß die Mittel durch freiwillige Beiträge aufgebracht würden und nicht der Reisekasse entnommen werden müßten.

— Aarau. (Eingef.) Die vom Kreis Aarau zu treffende Ersatzwahl in den Großen Rat wird sich allem Anscheine nach ohne großes Geräusch vollziehen. Der gegebene Kandidat ist Herr Dr. Gottlieb Schenker in Aarau. Er hätte schon bei der Erneuerungswahl große Chancen gehabt, gewählt zu werden, er wollte aber selber nicht dabei sein, weil es sich damals um eine Kampfkandidatur handelte. Heute liegen die Dinge anders und wir zweifeln nicht daran, daß Hr. Schenker das Mandat eines Großratsmitgliedes annehmen wird, wenn ihn das Vertrauen seiner Mitbürger dazu beruft. Hr. Schenker ist seiner vielseitigen öffentlichen Tätigkeit wegen bestens dafür ausgewiesen, auch in der obersten Landesbehörde als Vertreter des Volkes ein gewichtiges Wort mitzureden.

— Aarau. Militärkurse pro 1894. Im V. Divisionskreise werden voraussichtlich in diesem Jahre anstatt der in den letzten Jahren üblichen zwei Infanterierekrutenschulen deren drei stattfinden, und zwar eine in Liestal und zwei in Aarau. Da außerdem keine Wiederholungskurse des Auszuges oder der Landwehr abgehalten werden, so wird das diesjährige Schultableau des Kreises nur noch eine Unteroffiziersschule und eine Offiziersbildungsschule enthalten, die beide nach Aarau verlegt werden.

— Neujahrsfreuden. Nun fliegen die „Nötli", die bekannten, aber nicht sehr beliebten Neujahrswünsche, ins Haus. Zum Glück sind es meistenorts Halbjahrsrechnungen und darum nicht so gewichtig wie in früheren Zeiten. Aber manchen Seufzer entlocken sie doch noch dem sorgenden Hausvater und der sparsamen Hausmutter, und da und dort wird es ein bedeutendes Loch in die Kasse geben, die vielleicht nicht einmal ausreicht, alle sofort zu bezahlen. Da wird eben nicht anderes übrig bleiben, als der Aussteller um Geduld für einige Zeit zu bitten, die wohl auch nicht versagt werden wird, zumal wenn diejenigen, die bei Kasse sind, mit dem Zahlen nicht säumen. Aber gerade darum dürfte in diesen Tagen die dringende Mahnung an die letzteren am Platze sein, doch ja nicht die Rechnungen bei Seite zu legen, sondern sie sofort zu bezahlen. Der Handwerker, der Geschäftsmann hat auch wieder seine Verpflichtungen und diese kann er nur erfüllen, wenn seine Kunden auch ihn bezahlen. Also, wer irgend es kann, der sei prompt in der Bezahlung der Rechnungen; es ist ja auch für ihn angenehmer, sie quittiert in der Schublade zu haben als unbezahlt.

— Weltende. Ein Freund unseres Blattes macht uns auf eine uralte Weltuntergangsprophezeiung aufmerksam, die merkwürdigerweise mit der Falbschen Weissagung übereinstimmt (siehe Rubrik Verschiedenes im Samstagsblatte).

Philipp Melanchton, der im Jahre 1560 seine große Weltgeschichte schrieb, die größte, welche bis dahin im Druck erschien, sagt in seiner Vorrede dazu bei Anlaß der Einteilung, er kenne aus alten, jüdischen Rabinerbüchern einen „Spruch" des Richters „Elias", der durch mündliche Überlieferung erhalten worden sei und dahin laute:

„6000 Jahr bleibt diese Welt, darnach wird sie
[verbrennen
„2000 Jahr öde
„2000 Jahr das Gesetz (Beschneidung)
„2000 Jahr die Zeit Messie
„und um unserer Sünden willen, die groß und viel
„sind, werden die Jahre mangeln, die mangeln
„werden.

Melanchton rechnet nun die I. Periode von Erschaffung der Welt bis zum Tode Noahs (2007 Jahre); II. Periode von der Sündflut bis auf Christus (1956 Jahre); III. Periode die Zeit nach Christus, die ebenfalls nicht volle 2000 Jahre dauern werde nach dem Schlusse der Prophezeiung. Da nun nach Melanchton die zwei ersten Perioden dieser Weissagung in Erfüllung gegangen sind, findet er nichts natürlicher, als daß auch die dritte in Erfüllung gehen werde.

Der Weltuntergang müßte daher vor dem Jahr 2000 eintreten. Danach hat er dann auch sein Geschichtswerk eingeteilt.

— Baden. Ein gefährliches Rencontre drohte am Montag abend auf der Strecke Dietikon-Baden dem 6^{25} in Zürich abgehenden Schnellzug. Es hatte sich nämlich ein Teil des auf gleichem Geleise vorausfahrenden Güterzuges losgelöst und war auf offener Strecke stehen geblieben. Rechtzeitige Benachrichtigung ermöglichte es, den Schnellzug in Dietikon in das andere Geleise zu bringen — doch beweist auch dieser Fall auf der meistfrequentierten Linie des Landes, wie dringend nötig es ist, alle Vorschriften über Zugssicherung ꝛc. jederzeit peinlichst zu beobachten.

— Rheinfelden. In der Rettungsanstalt Olsberg starb am Donnerstag nach kaum eintägiger Krankheit ein dreizehnjähriger Zögling unter Erscheinungen, die auf Vergiftung durch Genuß von Süßigkeiten schließen lassen. Der Knabe hatte nämlich von seinen

---

Mann und Heimat durch Sturm und Nacht flüchtete, sie wußte kaum wohin, beugte sich vorwärts zu dem Pferde.

„Bist du wirklich ein Blaugras-Landsmann, mein alter braver Kerl?" fragte sie schmeichelnd. Er bejahte die Frage durch ein freundliches Schnauben mit zurückgewendetem Kopfe. „Und willst du auch gut sein gegen die arme Bell und ihr nichts zuleide tun?" fuhr sie in liebkosendem Tone fort. Aber hier machte ihr der Zauber ihrer Stimme übermütig und er warf den Kopf so heftig empor, daß Mrs. Tucker den doppelten Triumph hatte, die Leidenschaft zügeln zu müssen, die sie geweckt.

in Zürich wohnenden Eltern eine größere Partie Konfekt erhalten und von demselben in reichlichem Maße genossen, sowie auch noch eine beträchtliche Quantität sogenannter roter Zuckertäfelchen, die er sich selber gekauft hatte. Die bezirksärztliche Untersuchung konstatierte als Todesursache eine akute Magendarmentzündung.

— Zofingen. Laut dem soeben erschienenen Bericht über das vom 1.—3. August des letzten Jahres stattgefundene Jubiläum des Zofingervereins weist das Verzeichnis der Festteilnehmer die stattliche Zahl von 160 Namen auf. Die Einnahmen des Festes betrugen Fr. 19,073. 80 (darunter 13,712 Fr. blos aus den Festkarten), die Ausgaben 15,053 Fr. 80. Der Aktivsaldo (4020 Fr.) ist als Beitrag an das Ehrengeschenk für die Stadt Zofingen bestimmt. Zu diesen 4020 Fr. kommen noch 800 Fr. als Beitrag der Aktiven.

— Egliswyl. (Korr. vom 9. ds.) Am Neujahrsonntag den 7. Januar konzentierte der Männerchor unter freundlicher Mitwirkung des löblichen Töchterchors, der durch zwei hübsche Liedervorträge angenehme Abwechslung brachte. Das Programm war gut gewählt und es ernteten auch sämtliche Nummern reichlichen Beifall. Besonderes Interesse bot ein humoristisches Männerquartett „die Kaminfeger", sowie die dramatische Einlage: „I nime numme-n-a", ein sehr nettes Lustspiel von unserem schweizerischen Dichter Hr. Pfr. H. Weber in Höngg. — Wie wir hörten, verursachten mehrere plötzliche Influenzafälle bei den letzten Übungen unangenehme Störungen und schienen die Abhaltung des Konzertes fast unmöglich zu machen. Eine zweite Aufführung wird nächsten Sonntag Abend stattfinden mit nachfolgender musikalischer Unterhaltung. Schade ist, daß den tätigen Vereinen des Dorfes nicht ein geeignetes Lokal für ihre Aufführungen zu Gebote steht, in welchem die gewiß mit vieler Mühe und Sorgfalt einstudierten Programmnummern etwas mehr zu der ihnen gebührenden Geltung gelangen könnten.

— Beinwil. Jürg-Jenatsch-Aufführungen. (Korr.) Letzten Sonntag war das Theater wieder vollständig besetzt, so daß die Einnahmen sich auf circa 450—480 Fr. beliefen. Allgemein werden die neuen Szenerien sehr bewundert; auch das Spiel wird vielfach gelobt. Bis jetzt haben diese Aufführungen 18—1900 Personen angelockt; viele kommen aus der Gegend von Aarau, Buchs und Lenzburg, was früher nicht der Fall war. Wir möchten nun die Residenzler u. überhaupt alle Theaterfreunde aufmuntern, unsere zwei letzten Vorstellungen von Jürg Jenatsch zu besuchen, damit jeder selbst sehe, was ein kleines Dörfchen im stande ist zu leisten, wenn alles einig mitwirkt. Für die neuen Szenerien, Kostüme 2c. hat die Gesellschaft circa 3000 Fr. Auslagen und wird sie so trotz dem guten Besuche ein Defizit riskieren müssen.

— Ein Mann für Alles. Ein vielseitiges Genie ist ein Bürger der oberwynentalischen Gemeinde M. Bei den jüngsthin für eine neue Amtsdauer ausgeschriebenen Unterbeamtenstellen machte er eine Anmeldung, die mit Ausnahme des Gemeindeschreibers, Fertigungsaktuars und Civilstandsbeamten alle übrigen 15, Hebamme nicht ausgenommen, reflektirte. Dem Manne konnte aber auch in gar nichts entsprochen werden.

— Das Kloster Gnadental ist als Asyl für altersschwache katholische Geistliche in Aussicht genommen. Die bezüglichen Verhandlungen mit dem Besitzer, Herrn Eschmann-v. Merhart, sollen dieser Tage durch definitiven Kaufvertrag abgeschlossen werden.

— In Berikon starb im 72. Altersjahr letzten Sonntag Hr. Jos. Welti, Strohwarenfabrikant. Er war ein gewissenhafter, tüchtiger Fabrikant und ein braver und überaus tätiger Mann.

— Bremgarten. Der hiesige Viehmarkt vom letzten Montag war so schwach befahren wie seit Jahren keiner. Dagegen waren zahlreiche Händler dabei und zeigte sich bei steigenden Preisen starke Nachfrage.

— Muri. Die Maul- und Klauenseuche ist hier unter dem Rindvieh ausgebrochen. Mehrere Ställe mußten geschlossen werden.

Ausland.

Deutschland.

— Die englischen Blätter melden: „Der deutsche Kaiser soll sich bemühen, den Riesendiamant, welcher erst kürzlich auf den südafrikanischen Diamantfeldern aufgefunden worden ist und jetzt in den tiefsten Gewölben der Bank von England ruht, zu erlangen. Der Stein soll 971 Karat wiegen. Dagegen erscheint der Kohinor klein. Es heißt, daß die Berliner Juweliere mit der Anfertigung einer neuen Krone für den Kaiser beschäftigt sind und dieser glaubt, daß der Riesendiamant der Krone besondern Glanz verleihen wird. Der Stein hat jedoch mehrere Liebhaber gefunden und deshalb ist es noch nicht so ganz sicher, ob er nach Deutschland wandern wird."

Wir vergleichen damit die Notiz aus Kaiser Friedrichs III. Tagebuch vom 10. Oktober 1870, wo es heißt: „Bismark besorgt in der Kaiserfrage nur Entfaltung großen Hofglanzes, worüber ich ihn beruhige." Wie doch der Alte scharf sah! K.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 9. Jan. Die Notenzirkulation im Jahre 1893 beträgt per Kopf Fr. 56. 10 (1878: Fr. 35. 60).

Bern, 9. Jan. Als Zeit für den internationalen Geologen-Kongreß sind die Tage vom 27. August bis 2. September bestimmt worden.

Basel, 9. Jan. Nach Zusammenstellung des Polizeidepartements zählte Baselstadt Ende 1893: 84,771 Seelen (Ende 1892: 82,431).

Zürich, 9. Jan. Die Meldung der Agentur „Berna", daß Arbeitersekretär Greulich zum Nationalratskandidaten der Arbeiterpartei durchUrabstimmung erwählt worden sei, ist unrichtig. Die verlängerte Frist für die Urabstimmung dauert bis zum 14. Januar.

Neuenburg, 9. Jan. Das bernische Obergericht hat dem erbetenen Anwalt der Angeklagten im Kravallprozeß von St. Immer, dem Neuenburger Advokaten Renaud, das Plaidiren vor dem bernischen Schwurgericht verweigert. Gegen diese Schlußnahme wird der Rekurs ergriffen.

Paris, 9. Jan. In einem seitens der Polizei beschlagnahmten Briefe des Anarchisten Vaillant nach Buenos-Ayres, wo Vaillant längere Zeit wohnte, ward gesagt, er gedenke die französische Kammer in die Luft zu sprengen.

Paris, 9. Jan. Die „Petite République" sagt, die Post hätte den Befehl erhalten, die Korrespondenz an 68 in der Schweiz wohnhafte Personen zu sequestrieren.

St. Etienne, 9. Jan. 300 Explosivpatronen wurden aus den Depots der Bergwerkgesellschaft gestohlen; 50 wurden bei den Haussuchungen wieder gefunden. Ein Verdächtiger wurde verhaftet.

London, 9. Jan. In Betreff des Zwischenfalls in Westafrika rät die „Pall Mall Gazette" zur Verständigung mit Frankreich. Der „Globe" verlangt genauere Abgrenzung der beidseitigen Gebietsteile und Maßnahmen behufs künftiger Verhütung ähnlicher Unglücksfälle, wie sie bei Sierra Leone zu Tage traten.

Washington, 9. Jan. Polizeilich wurden 19 Abgeordnete ins Parlament zurückgebracht, um die Anwesenheit der zur gesetzlichen Zahl erforderlichen Abgeordneten herzustellen.

Chicago, 9. Jan. Eine heftige Feuersbrunst hat die Gebäude der Ausstellung ergriffen und das Kasino zerstört.

Rio de Janeiro, 9. Jan. Präsident Peixoto hat demissioniert.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Wettler, Adolf, von Rheinect, St. Gallen, Gastwirt zum Ochsen in Aarau. Eingabe bis 10. Februar. — Baden. Umbricht, Jakob Leonz, von Unter-Siggenthal, in Turgi wohnhaft gewesen; Widmer, Xaver, Pintwirt in Ennetbaden. Eingabe bis 10. Februar.

Beneficia Inventarii.

Baden. Meier, Joseph, Oberlehrer in Nieder-Rohrdorf; Peyer, Rudolf, alt Vizeammann, von Bergdietikon Eingabe bis 10. Februar. — Brugg. Pfister, Heinrich, Maurer, alt Wächter, von Bözen. Eingabe bis 7. Februar. — Laufenburg. Zumsteg, Regina geb. Leber, von Etzgen. Eingabe bis 7. Februar. — Lenzburg. Thut-Werder, Jakob, Steinhauer und gewes. Wirt, von Ober-Entfelden, in Schafisheim wohnhaft gewesen. Eingabe bis 6. Februar.

Rehabilitationen.

Baden. Fischer, Philipp, Müller, in Stetten.

Geschenk-Tableau der Taubstummenanstalt Aarau

pro 1893.

Für die Weihnachtsbescheerung 1893.

Eingang bei Frau Pfr. Zschokke: Von Frau R.-Tsch. Fr. 10; Frau St.-H. Fr. 10; Frau W. Fr. 2; Frau S.-W. Fr 5; Frau W.-F. Fr. 5; Frau F. und Tochter Fr. 2; Frau Fr. Fr. 2; Frl. T. Fr. 2; Herr H. Fr. 2; Frau J. Fr. 5; Herr W. Fr. 5; Herr O. J Fr. 2 .
nebst 29 Pakete Kleider, Stoffe, Spielsachen, Chocolat 2c. 70. —

Bei Herrn Jul. Henz: Von A. F. Fr. 5; D. Fr. 10; S.-J. Fr. 5; O. Fr. 5; G. S. Fr. 5; H. Fr. 5; W. Fr. 5; F. D. Fr. 5; Sch. D. Fr. 10; Sch.-D. Fr. 3; K. D. Fr. 5
nebst 17 Pakete Kleider etc 63. —

Bei Herrn Forter, Vorsteher: Von W.-J. in U.-E. Fr. 2.50; J. R.-L. Fr. 5; Frau S. in Seengen Fr. 2; L. in Sch. durch Herrn Notar Müller Fr. 4; Herr O. W. Fr. 50; J. D. Fr. 5; Herr S. Stadtrat Fr. 10; Herr M. in O.-E. Fr. 0; Frl. J. H Lehrerin in Aarau Fr 5; Herr H. in Sch. Fr. 15; Herr S.-St. in Batum Fr 5
nebst verschiedene Pakete Kleider, Eßwaren, 1 Fäßchen Bier, Käse, Würste, Schulsachen etc. 118. 50

Bei B. Gisi von Arg. Kassier: Von der Erbschaft R. H. durch Herrn M. E. Fr 25; G. W. Fr. 5; H.-Z. Fr. 5; H. W. in O.-E. Fr. 50; Frau H.-Zh. Fr. 5; Frau B.-Sch. Fr. 20; E.-R. Fr. 10; Herr F. F. Fr. 5; Von der Kulturgesellschaft Fr. 30; Frau F.-B. Fr. 20; Von 2 Damen Fr 10; Herr und Frau H.-F. Fr. 5; Herr R jgr durch Herr Pfr. Graf Fr. 10; Herr G. Fr. 2; Herr H. R. in Hunzenschwyl Fr. 2; Herr J durch Hr. Pfr. Graf Fr. 20; Frau W.-S Fr. 3; Frl. F. Fr. 2.50; Frau G. S.-S. Fr. 5; Frau K.-B. Fr. 7
nebst 11 Pakete Kleider, Schuhe. Hosenträger, Unterkleider, Hüte und Kappen, 1/4 Laib Käse, 1 Flasche Cognac, 1 Fiasche Malaga für Kranke etc. 192. —

Summa Fr. 443. 50

Für die in so reichlichem Maße gespendeten Gaben sei hiemit der herzliche Dank abgestattet und empfehlen wir die Anstalt auch in diesem Jahre einem guten Wohlwollen bestens.

Aarau, 8. Januar 1894.

Im Namen der Direktion:
Der Kassier:
B. Gisi- von Arg.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Trauer- & Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2,45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. *Muster franco.*

Oettinger & Cie, Centralhof, Zürich.

Vogelfutter

in bester Mischung

empfiehlt billigst

Gustav Hoch, Samenhandlung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Einbanddecken

zu den

Aarauer-Blättern

in roter, goldgepreßter Leinwand à Fr. 1. 20 empfiehlt

Exped. der „Aarg. Nachr."

Waum Zollbezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb Henz; Eduard Eggen; Jb Gränicher-Bärtli. Lenzburg: E. Meier-Hahler Aarburg: L. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 19. Januar**, von nachmittags 2 Uhr an, im **Gasthaus z. Bären** dahier, aus den diesjährigen Jahresschlägen des Gemeindewaldes auf öffentliche Steigerung:

400 Sag- & Bautannen mit ca. 900 Festm. Inh.
16 Linden & Hainbuchstämme mit 3,4 „ „

Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden

Suhr, den 5. Januar 1894.

66 **Zehnder**, Gemeindsförster.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt Buchs bringt am **Freitag den 12. Januar nächsthin, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Bären** dahier die nachbeschriebenen **Liegenschaften** des **Bernhard Weber**, gew Fabrikaufseher, von Unterentfelden, in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Circa 9 a oder 1 Viertling **Ackerland** der „Gäßlisacker" im untern Wynenfeld, Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 460.**
2. Ungefähr 16,31 a **Ackerland** im „Lustorf", Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 740.**
3. Circa 18 a **Ackerland** der „Kopfacker" im Gemeindebezirk Buchs. Schatzung **Fr. 710.**

Die Steigerungsbedingungen für alle 3 Verkaufsobjekte sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Buchs, 3. Januar 1894.

60 **Betreibungsamt Buchs:**
G. Wiederkehr, Notar.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

wohnt nun in Lenzburg

und ist **jeden Montag** und **Donnerstag nachmittag** in **Aarau** in seinem Hause **Pelzgasse 65** zu treffen.

Den geehrten Klienten von Aarau und Umgebung, die mich für zahntechnische Arbeiten in Lenzburg besuchen, werden die Reisekosten vergütet.

Leichen-Anzeige.

Nr. 5.

Montag den 8. Januar 1894 starb: **Frau Regula Stigeler geb. Glättli**, Zimmermanns, von Töffriedern-Eglisau, Zürich, Alter: 69 Jahr.

Beerdigung: Donnerstag den 11 Januar 1894, mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 45.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr abends **Uebung.**

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch den 10. Januar, abends 8 Uhr, im **Lokal**
„Bilderdemonstration"
des Hrn. Bührer-Heusler.
Auch Freunde des Vereins sind freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Grütli-Männerchor Aarau.
Heute Abend 8½ Uhr im Lokal. Alle Sänger erwartet
Der Vorstand.

Eisbahnbeleuchtung
heute abend halb 8 Uhr.
Jehle.

Rechten Waadtländer
Tresterbranntwein
per Flasche Fr. 1. 50 (mit Glas).
Wer einen **ächten, reellen** Branntwein wünscht, kaufe sich diesen bei
Aug. Brunnhofer-Meyer
Liqueurist, Aarau.

Auf 1. März könnte ein intelligenter Knabe unter günstigen Bedingungen die
Groß- & Kleinbäckerei
gründlich erlernen bei
R. Frey-Rohner, Bäcker, Zollrain, Aarau.

Gesucht.
Ein gewandter
Drauffschläger.
Waffenfabrik Rychner, Aarau.

Gesucht.
Eine Frau zum **Putzen** und **Waschen.** Anmeldungen bei der Expedition. 70

Wo bürgerliche
Kost & Logis
für einen Herrn zu haben sind, ist zu erfragen unter Chiffre B. K. bei der Expedition.

Gesucht:
Für einen jungen Herrn ein hübsch möbliertes **Zimmer** per 1. Februar. Offerten im Wildenmann abzugeben.

Gesucht:
Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze Bern oder Umgebung ein **Depot** zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen, sehr billigen **Naturweine.**
Offerten and Chiffre O F 9468 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich**

Für einige unserer Vorarbeiter und Arbeiter suchen wir
Logis
von 2—3 Zimmern mit Zubehör **in Aarau und Umgebung** beziehbar im Laufe des Monats Februar, und bitten um nähere Angaben nebst Mietbetrag.
A. Oehler & Cie.
Wildegg.

Zu mieten gesucht.
Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern, wenn möglich im Freien.
Angebote unter Chiffre F. L. 5 nimmt die Expedition entgegen. 65

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nro. 925 ob. Vorstadt. 6182

Zu vermieten.
Ein schöner **Laden** mit großer Montre und elektrischem Licht in Nr. 925 obere Vorstadt 6183

Zu vermieten.
Ein möblirtes heizbares **Zimmer** in Nr. 925 ob. Vorstadt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin und Mutter

Frau Regula Stigeler geb. Glättli

gestern Nachmittag 2 Uhr nach längeren, schweren Leiden im Alter von 69 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Wir bitten der lieben Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Aarau, 9. Januar 1894.

Joh. Jak Stigeler-Glättli.
Walter Stigeler-Anken.
Bertha Stigeler-Anken.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag 11. Januar, mittags 11 Uhr.

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung
Mittwoch den 10. Januar 1894, abends 8 Uhr, in der **„Krone".**
Traktanden:
1. Folgen der Einführung **der mitteleuropäischen Zeit für unsere Verhältnisse.** Referat von Hrn. Rektor **Wüest.**
2. Oeffentliche Suppenanstalt.
3. Besprechung der Wahl eines Stadtrat- und Großratsmitgliedes an der Stelle des verstorbenen Hrn. A. Gonzenbach, sowie der Mitglieder der Steuerkommission rc.

Zu dieser Versammlung ladet Mitglieder und Nichmitglieder höflichst ein **Der Vorstand.**

Wegen Erkrankung des Herrn Kantonsstatistiker Näf übernimmt in freundlicher Weise Herr Rektor Wüest das Referat

Oeffentliche Vorträge
zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 11. Januar 1894, Abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaus
Herrn Rektor Dr. **Th. Odinga.**
Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus.
Eintritts-Billets à Fr. 1. — sind an der Kasse zu beziehen.

Wirteverein des Bezirks Aarau.

Versammlung
Freitag den 12. Januar 1894, nachmittags 1½ Uhr,
in der Krone zu Zaran.
Traktandum:
Besprechung des Entwurfes des neuen Wirtschaftsgesetzes.
Alle Mitglieder, und solche Herren, die es zu werden wünschen sind gefl. ersucht, zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Sag-, Bau- & Sperrholzsteigerung.

Die Bürgergemeinde Dietwyl (Aargau) wird **Donnerstag den 18. Januar 1894, vormittags 9 Uhr,** im Gasthaus zum **„Ochsen"** dahier aus der Waldabteilung **„Altweyer"** ob Dietwyl öffentlich und **loosweise** versteigern lassen:



682 Sagholztannen von ca. 1503 m³ Inhalt,
293 Bauholztannen von ca. 280 m³ Inhalt,
282 Sperrholztannen von ca. 110m³ Inhalt.

Verzeichnisse mit Loosseinteilung, Bedingungen und Maßangabe versender auf Verlangen die Unterzeichnete.

Wer das Holz zu besichtigen wünscht, wende sich an ein Gemeinderatsmitglied oder an den Gemeindeförster dahier.

Dietwyl (Aargau), 5. Januar 1894

Im Auftrag:
(H 24 Lz) **Die Gemeindekanzlei.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 8	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar dto. weiß,	„ 6	**1. 20**
schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 7**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill ¾	**0. 75**
dto. ¾ prima	**1.**
Bettbarchent ¾	**0. 90**
dto. ¾	**0. 80**

Eidgenössische Bank
(Aktiengesellschaft)
Zürich.

Aufforderung an die Actionäre zur Abstempelung resp. Umtausch der jetzigen Actien in neue Actien.

Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 23. Juni 1893 hat bekanntlich u. a. beschlossen:

„Das Gesellschaftskapital beträgt **fünfundzwanzig Millionen Franken,** eingeteilt in sechzigtausend auf den Inhaber lautende, voll einbezahlte Aktien von je **416⅔ Franken.**

„Es sind jedoch stets auf Verlangen **sechs** solcher Aktien gegen **fünf** Aktien von je **fünfhundert** Franken **umzutauschen"**

In Ausführung dieses Beschlusses bringen wir hiemit den Tit. Aktionären der Eidgenössischen Bank (A. G.) zur Kenntniss, dass vom **1. Februar 1894 an** die Abstempelung der Aktien auf **Fr. 416⅔** bei unseren **Comptoirs in Zürich, St Gallen, Luzern, Bern, Basel, Chaux-de-Fonds, Lausanne** und **Genf** vorgenommen werden kann.

Gleichzeitig wird hiemit der **Umtausch** von je **6** solcher Aktien gegen je **5** neue Aktien im Nominalbetrage von **500 Fr.** mit Coupon pro 1893 u. ff. verbunden werden.

Aktionären, welche eine nicht durch 6 teilbare Zahl solcher Aktien in neue umtauschen wollen, werden unsere Comptoirs den Umtausch in neue Aktien unter jeweilen noch festzusetzenden Bedingungen erleichtern

Bordereaux für die zur Abstempelung einzuliefernden Aktien, sowie Bordereaux zum Umtausch solcher Aktien in neue Titel können bei den genannten Comptoirs bezogen werden Die einzuliefernden Aktien müssen mit den Dividendencoupons pro 1893 und die folgenden Jahre versehen sein. (H 70 Z)

Zürich, den 8. Januar 1894. **Das Direktorium.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(H 25 Lz) **G. Kost, Cham.**

Billig! **Billig!**

Von meinem gänzlichen
Ausverkauf
von
Winterschuhwaren
sind noch vorrätig:
Kinderpantoffeln Nr. 32 u. 33.
Frauenpantoffeln Nr. 37 u. 40,
idem bessere Qualität Nr. 37 u. 38.
Manns-Endestiefel Nr. 45 u. 47,
Frauen-Fi zstiefeli Nr. 37 u. 38.
welche Nr. bedeutend unter dem Ankaufspreis erlasse.
E. Hemmeler-Türler.

Anzeige & Empfehlung.

Beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mein
Coiffeurgeschäft
meinem Angestellten
Herrn H. Hauri in Aarau
kaufweise abgetreten habe.

Ich verdanke das mir **geschenkte Zutrauen** höflichst und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung zeichnet
Aarau, 1. Januar 1894.
H. Commerhalder.

Bezugnehmend auf obige **Anzeige,** empfehle ich mich nach mehrjähriger Tätigkeit in den besseren Geschäften für die **feinere Herrenbedienung,** sowie auch für alle **Haararbeiten, künstliche Haargeflecht- und Theaterarbeiten.**

Hochachtungsvollst
H. Hauri.

Nähmaschinen
Auswahl bester Systeme,
Koch, Pfaff, Bertheim, Electra und Triplex rc.
für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagszahlung zu reduzierten Preisen.

Ch. Bieber-Ziegli, Nähmaschinenhdlg
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.
Telephon. 5917

Aarau, Donnerstag 11. Januar 1894. № 9. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Januar.

Die Revolution in Brasilien triumphirt. Vicepräsident Peixoto, der seit Monaten mit den ihm treu gebliebenen Anhängern hartnäckig und mit großer Tapferkeit die Hauptstadt Rio de Janeiro gegen die Anstürme der insurgenten Flotte verteidigte, hat nach einer soeben eingetroffenen Depesche seine Demission erklärt. Schon seit einigen Tagen wurde ein diesbezügliches Gerücht herumgeboten, da Peixoto sich auf das bestimmte Verlangen seitens der Vertreter der auswärtigen Mächte nicht einlassen wollte, die beabsichtigte Krönung der Stadt durch eine Anzahl neuer Batterien zu unterlassen, während doch die Erstellung derselben durch gegen sie gerichtete Kugeln der Aufständischen und schlecht gezielte eigene Schüsse zu einer großen Gefahr für das unterhalb gelegene Quartier geworden wäre. Man darf nun auf die folgenden Berichte sehr gespannt sein. Zunächst wird wohl die Frage auftauchen, ob mit dem Verschwinden der Hauptperson dieser unglückliche, aus persönlicher Eifersucht entstandene Bürgerkrieg sein Ende erreicht habe. Wir wagen es nicht zu hoffen, hat sich ja der endliche Ausgang desselben zu der höchst bedeutsamen Frage zugespitzt: Republik oder Monarchie! Es ist so zu fürchten, daß der Kampf unter diesen Zeichen noch wilder und verderblicher entbrennen werde, als bisher.

Die Unruhen in Sizilien, die wie es scheint, nun doch den Höhepunkt überschritten haben, blieben nicht ohne ernste Rückwirkungen auf das übrige Italien. So erfolgten in Neapel, Ankona und Rom anarchistische Tumulte; in Neapel durchzog ein Arbeiterhaufe die Straßen, warf Fenster ein, bombardirte Omnibusse und Fiaker mit Steinen und schlug einen Sergenten, der sich weigerte „Hoch die Anarchie!" zu rufen, nieder. Die Polizei nahm eine große Anzahl Tumultuanten fest. Auch in Ancona wurden zwanzig Anarchisten verhaftet. Schließlich veranstalteten auch die römischen Anarchisten einen kleinen Putsch. Sie zogen unter Hochrufen auf die Revolution durch die Straßen des Stadtteils Trastevere und wurden mit der Polizei handgemein. Ein Schutzmann erhielt dabei Dolchstiche in den Hals. Zwei Kompagnien Infanterie stellten die Ordnung her. In der Provinz Rom bilden sich nunmehr gleichfalls zahlreiche Arbeiterklubs nach sizilianischem Muster. So frißt das Feuer langsam weiter!

Der Kriegsminister von Dänemark hielt letzter Tage in Kopenhagen einen Vortrag über die Neutralität Dänemarks, der auch für uns ein gewisses Interesse an sich trägt. Die gemäßigte Linke hatte nämlich erklärt, sie wolle die provisorischen Ausgaben für die Festungsanlagen anerkennen, wenn Dänemark eine „garantierte Neutralität" erhalten könnte. Eine solche Neutralität, meinte nun der Kriegsminister, sei aus egoistischen Gründen Belgien und der Schweiz aufgezwungen worden, und die Großmächte hätten diesen Ländern die Verpflichtung auferlegt, immer neutral zu bleiben und nie eine Allianz einzugehen. Dies sei jedoch ein Eingriff in die nationale Selbständigkeit, und es sei nicht gut, daß ein Land wie Dänemark für immer verhindert werde, eine Allianz zu schließen. Er sei daher gegen eine solche „garantierte Neutralität". Uns scheint diese Verwahrung ziemlich überflüssig. Wird Dänemark in einen Krieg verwickelt, so wird es gerade so wie die Schweiz unter Umständen doch einen Bundes- und Kampfgenossen finden, wenn seine „garantierte" Neutralität nicht respektiert wird. Vorläufig braucht sich Dänemark aber wohl ebensowenig wie die Schweiz nach einer Allianz umzusehen, selbst wenn der Zar noch so einladend winkt.

Die löbliche Polizei der polnisch russischen Stadt Warschau hat in verschiedenen Künstlerwerkstätten eine wahre Razzia nach Büsten und Bildern des polnischen Nationalhelden Thaddäus Kosciuszko und des Fürsten Josef Poniatowski veranstaltet. Was man an solchen fand, einschließlich der Abgüsse, Formen u. s. w., wurde beschlagnahmt. Außerdem mußten die Warschauer Bildhauer auf der Polizei eine schriftliche Erklärung abgeben, daß sie die Büsten oder Standbilder Kosciuszkos und Poniatowskis in Zukunft nicht anfertigen werden. Als ob durch dieses echt russische Vorgehen die Vaterlandsliebe und die Verehrung für die Freiheitskämpfer im polnischen Volke erstickt werden könnte. Eitles Beginnen!

Die Ferienkolonien.

Welch ein unzeitgemäßes Tema! wird vielleicht der eine oder andere unserer Leser, dieße oder jene der verehrten Leserinnen ausrufen. Denkt doch heute bei der Winterkälte niemand mehr an fröhliche Sommerferientage, an kühne Streifereien durch Wald und Flur, auch nicht an jene langen Züge blasser, schwächlicher Kinder, denen die Mildtätigkeit warmherziger Menschenfreunde erlaubt, für einige Wochen die neblige Stickluft der Städteund mit der reinen erfrischenden Bergluft zu vertauschen auf den herrlichen Hügeln und Bergen unseres Vaterlandes an Körper und Seele zu gesunden. Und doch möchten auch wir heute eines Aufsatzes Erwähnung tun, der in der Zeitschrift für schweizerische Statistik erschienen und der über das humane Werk wohltätiger Hilfe an unsern Kleinen sehr schätzenswerte Aufschlüsse bringt.

Die erste Anregung zur Errichtung von Ferienkolonien ging von Hrn. Pfr. Walter Bion in Zürich aus. Früher Pfarrer im gesunden, bergluftigen Appenzellerländchen, fiel ihm in Zürich die große Zahl bleicher, schwächlicher Schulkinder armer Familien auf und kam ihm auch der Gedanke, wie gut es wäre, solche Kinder etwa während der Sommerferien auf die Berge zu senden, damit sie bei reichlicher Nahrung in der gesunden Luft ihre Kräfte wiedergewinnen könnten. Der Gedanke des menschenfreundlichen Pfarrers fand namentlich in medizinischen Kreisen großen Anklang. Ein erster Aufruf an das wohltätige Publikum der Stadt Zürich ergab eine Einnahme von über 2300 Fr., so daß im Jahre 1876 von Zürich aus in drei Kolonien 68 Kinder ins appenzellische Gebirge entsandt werden konnten. Das waren die ersten Ferienkolonien der Erde. In der Schweiz traten bald mehrere Städte in Zürichs Fußstapfen. Es folgten im Jahre 1878 Basel, 1879 Aarau, Bern und Genf, 1880 Chur, Neuenburg und Schaffhausen, 1881 Winterthur, 1882 Enge bei Zürich, 1883 St. Gallen, 1884 Lausanne. Dann trat ein Stillstand ein. Das Jahr 1888 brachte dann bereits einen internationalen Kongreß für Ferienkolonien, welcher in Zürich abgehalten wurde. Im Jahre 1890 wurden bereits 53 Kolonien mit 86 Kolonieleitern, ausnahmslos Lehrern und Lehrerinnen, und 1403 Kindern abgesandt. Die jährlichen Ausgaben waren auf 52,185 Fr. gestiegen. Zusammen sind in den ersten 15 Jahren mehr als 12,000 Kolonisten ausgesandt und dafür beinahe eine halbe Million Franken verausgabt worden.

Eine schwierige Aufgabe war meist die Aufsuchung von geeigneten Kurorten. Dieselben weisen naturgemäß eine erhebliche Höhendifferenz mit den Wohnorten der Kolonisten auf, welche meist zwischen 400—600 Meter beträgt. Die Kolonisten stehen im Alter von 6—16 Jahren. Die Mädchen sind in diesen Kolonien meist in einem erheblich größern Prozentsaz vertreten als die Knaben. Die Stärke einer Kolonie wechselt zwischen 12 und 100 Kindern. Die Gesamtzahl der verpflegten Kinder beträgt in Basel 3040, Zürich 2654, Bern 1894, Winterthur 1161, Genf 948, Neuenburg 833 ꝛc. Außer freier Beköstigung erhalten die Leiter der Kolonien, welche große Opfer an Zeit, Ferienruhe, Arbeit ꝛc. bringen, meist keinen Entgelt für ihre Mühewaltung. Es ehrt den schweizerischen Lehrerstand, daß in jeder Stadt sich stets zu dem schweren Amt der Kolonieleitung bereitwillige Kräfte finden, welche es als ihre Erziehungspflicht erachten, sich der armen, erholungsbedürftigen Jugend anzunehmen. Dies hat den großen Vorzug, daß dadurch die Ferienkolonie mit der Schule in innigem Zusammenhang bleibt. Die Dauer des Kolonieaufenthalts ist so ziemlich überall 3 Wochen. Meist sind die Kolonien geschlossene, nur Genf bringt einen Teil seiner Kinder in Bauernfamilien unter. Die Verpflegung geschieht entweder in Regie und zu einem festen Pensionspreis. Letztere Verpflegungsart ist vorherrschend, doch erweist sich erstere als billiger. Die Verpflegungskosten per Kind und Tag wechseln bei ersterer zwischen 85 und 121 Rp., bei letzterer zwischen 143 und 255 Rp. Über die Erfolge der Ferienkolonien lassen sich nicht wohl genaue zahlenmäßige Daten erheben. Kräftigkeit des Nervensystems und der Muskeltätigkeit, erleichtertes Atem, ruhigerer Schlaf, können fast überall konstatiert werden. Als äußeres Erkennungszeichen gilt die Gewichtszunahme, doch wurden hier nicht in allen Kolonien Erhebungen angestellt.

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Um in diesen ersten Abendstunden belebtere Gegenden zu vermeiden, war beschlossen worden, daß sie einen etwas weiteren, aber jetzt ganz einsam liegenden Weg einschlagen sollte, nämlich den berühmten Korso von San Francisco, eine mit Kies gut aufgeschüttete Straße, von etwa vier Wegstunden Länge, welche am Meeresstrande entlang, bis zu einem, mitten in den Strandklippen erbauten „Erfrischungstempel" führt. Diese Straße war, dem Wind und Regen preisgegeben, jetzt vollständig öde und verlassen; Mrs. Tucker würde dieselbe aus eigenem Antriebe nicht gewählt haben, denn mit der instinktiven Eifersucht aller Ackerbauer und Viehzucht der binnenländischen großen Fluggebiete haßte sie das Meer, und außerdem war der Anblick der weiten Wasserwüste nur zu sehr geeignet, ihr die mit der Flucht ihres Mannes zusammenhängende Vision ins Gedächtnis zu rufen, an die sie nicht mehr denken wollte. Hier auf dem Strandwege angekommen, ließ sich der Verlockung, ihr nachzuhängen, kaum noch ausweichen. Der vereinigte Donner des Windes und der Wellen schlug voll an ihr Ohr, und als der Sturm Mrs Tucker zwang, das schützende Dach des Buggy zurückzuschlagen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollte, mit dem leichten Gefährt umgeworfen zu werden, vermochte sie die Augen nicht mehr vor dem wogenden Chaos zu schließen, aus welchem heraus die an den Klippen brandenden, aufschäumenden und wieder verrinnenden Wellen wie bleiche Geister unheimlich zu grüßen und zu winken schienen.

Dann und wann schoß in der Finsternis ein weißer Gischtstreifen zwischen den Rädern des Buggy über den Weg, als ob er in zornigem Zurückrauschen den widerstrebenden Strand mit sich hinabreißen wollte, und der blinde Schrecken des Pferds, welches bei jeder herandringenden Schaumwelle zur Seite sprang, besiegte endlich die halb abergläubische Furcht, welche sich der einsamen Frau zu bemächtigen drohte. Unter den Bemühungen, das Tier zu beruhigen, gewann sie ihr Selbstgefühl wieder, aber das salzige Naß, das ihre Wimpern feuchtete, war nur zum Teil sprühendes Seewasser.

Diesem Zustande folgte ein Umschlag in das Gegenteil, welcher vielleicht der vollkommenen Beherrschung des mutigen Pferdes mit entsprang, und eine Weile — sie wußte nicht wie lange — schwelgte sie in einer wahnsinnigen Freude an Macht und Freiheit. Sie vergaß alle Sorgen, vergaß die verlorene Heimat sowie die Trennung von dem geliebten Lebensgefährten, und versenkte sich mit der ganzen Heftigkeit des weiblichen Gemütes in den einen glühenden Wunsch, ein Mann zu sein. Dabei wurde sie nicht gewahr, daß der Weg sich drehte und vom Strande abbog. Erst das lautere Klappern der Hufe auf festerem Boden sagte ihr, daß sie die See jetzt im Rücken hatte und daß sie sich der ersten Station ihrer Reise näherte. Eine halbe Stunde später schimmerten ihr aus der Dunkelheit die Lichter des Wirtshauses entgegen, in dem sie ein anderes Pferd bekommen sollte.

Zum Glück interessierte sich der Hausknecht mehr für das Pferd, welches eine Art Ruf in der Umgegend genoß als für die verhüllte Gestalt im Schatten des zurückgeschlagenen Wagendaches und führte das Tier nach einer sorgfältigen Betrachtung seiner Hufe und einigen bewundernden Ausrufen, welche seinen vorzüglichern Eigenschaften galten, in den Stall. Mrs. Tucker hätte gern einen zärtlicheren Abschied von ihrem vierfüßigen Landsmanne genommen und empfand ein plötzliches Gefühl von Einsamkeit, als sie den neuen Freund davon gehen sah — verhielt sich aber in der Erinnerung an allerlei Vorsichtsmaßregeln, welche ihr Kapitän Poindexter anempfohlen, still und schweigend.

Der offenbar für ihr Ohr bestimmte Ausruf des Hausknechtes: „Na, bringt ihr denn den Mustang für die Senora noch nicht herbei?" setzte sie in einige Verwunderung — aber als das neue Pferd vorgespannt war und der Hausknecht sich für das ihm zugeworfene Goldstück, trotz seiner unzweifelhaften, angelsächsischen Abkunft mit einem „Gracias!" bedankt hatte, fing der Grund dieser Vorsichtsmaßregel an, ihr klar zu werden — und das Blut stieg ihr bei diesem ersten Verdachte eines Betruges heiß ins Gesicht. Wie durfte er sich erdreisten, sie für eine andere Persönlichkeit ausgegeben? Warum reiste sie nicht unter ihrem eigenen Namen, das heißt unter dem ihres Mannes? Sie biß sich heftig in die Lippen und gab sich einer Reihenfolge unerfreulicher Gedanken hin.

Sie dachte plötzlich an Calhoun Weaver und keineswegs mit angenehmen Gefühlen. Er hörte gewiß schon morgen von dem Sturze Spencers, vielleicht sogar von ihrer Flucht und in welchem Lichte mußten ihm nun ihre leichtfertigen Reden erscheinen? Würde er glauben, daß ihr der Zusammenbruch ihrer Verhältnisse damals wirklich noch unbekannt gewesen war? Und diesem Gedanken, was andere von ihr halten möchten, schloß sich die viel gewichtigere Frage an, was Spencer empfinden müsse, wenn er sich der Beurteilung und Beurteilung solcher Menschen wie Calhoun preisgegeben sähe. Ob sie wohl erfahren würden, daß er sie, seine Frau, in Unwissenheit über seine Flucht gelassen? Warum war sie nicht klug und geschickt genug gewesen, ihn glauben zu machen, daß sie bereits unterrichtet sei!

Im Augenblicke haßte sie Poindexter darum, daß er dies Geheimnis kannte. Dann empörte sich ihr stolzer Sinn wieder gegen den Mangel an Vertrauen, welchen Spencer ihr gezeigt. Er hatte offenbar keine große Meinung von ihrem Talent, ihm zu helfen und beizustehen. Natürlich hat der Arme es nicht über's Herz bringen können, ihr Schmerz zu bereiten, oder sich Leuten wie diesem Calhoun und selbst diesem

stellt. Für die Befestigung des Kurerfolges wurde bisher meist noch wenig getan.

Die Zahl der zu den Kolonien angemeldeten Kinder war in den meisten Städten jeweilen so groß, daß bei weitem nicht alle Aufnahme finden konnten. Auch war für viele Hilfe wohl sehr wünschenswert, ohne daß gerade eine Bergkur absolut Erfordernis war. Für solche wurden nach und nach die Haldkolonien, Milchkuranstalten, ins Leben gerufen, in welchen meist während eines Teils der Sommerferien je morgens und abends Milch und Brot verabreicht wird, womit gewöhnlich ein Spaziergang unter Aufsicht verbunden ist. Im Jahre 1890 mochten ungefähr 1700 Kinder an Haldkolonien oder Milchkuren teilgenommen haben. Ergänzungen der Ferienkolonien bilden Sanatorien, für Kinder, für welche ein 3- oder 4 wöchentlicher Ferienaufenthalt nicht genügt, und Kinderhorte.

Der freudige Anklang, den die Idee der Gründung von Ferienkolonien überall gefunden, die rasche Ausbreitung derselben in unserer Schweiz sowohl wie im Auslande, beweisen uns, wie weit man damit einem wirklichen Bedürfnis Rechnung getragen, wie sehr auch die Erkenntnis von der Notwendigkeit körperlicher und geistiger Erholung für einen großen Teil unserer Stadtkinder immer weitere Kreise erfüllt. In einer gesunden, schaffensfreudigen Jugend liegt unsere Zukunft. Sorgen wir dafür, daß ihr diese Eigenschaften erhalten bleiben, so sichern wir gleichzeitig die Erhaltung unserer Generation. In der frischen Bergluft soll der menschliche Geist wieder aufatmen, wenn ihn der Rauch und Dunst der Städte niederdrückt.

Eidgenossenschaft.

— Die Volksabstimmung über den neuen Bundesverfassungsartikel betreffend das Gewerbewesen ist vom Bundesrat auf den 4. März festgesetzt worden.

— Unentgeltliche Krankenpflege und Unfallversicherung. Laut „Bund“ werde der Bundesrath in Mehrheit den eidgen. Räthen beantragen, die Züricher Initiative als verfassungswidrig abzuweisen, weil die Verfassung die Verquickung zweier Materien des Bestimmtesten ausschließe.

— Tabakmonopol. Aus der im Jahre 1888 aufgenommenen Berufsstatistik geht hervor, daß in der Tabakindustrie der Schweiz 6415 Personen beschäftigt sind, nämlich 2257 männliche, 4158 weibliche, darunter nicht weniger als 750 Ausländer (221 Männer, 529 Mädchen und Frauen). Die Verminderung des Arbeiterbedarfs im Falle der Einführung des Monopols wird von kompetenter Seite auf 20% geschätzt; es würden daher rund 1400 Personen außer Arbeit gesetzt werden. Von anderer Seite wird der Rückgang des Bedarfs an Arbeitern freilich höher, bis auf 40%, taxiert.

Kantonales.

Zürich.

— Die Bevölkerung am Zürcher See befürchtete dieser Tage ernstlich ein Seezufrieren, zumal bereits eine leichte Eisschichte den obern Teil bis hinunter gegen Richtersweil überdeckt hat. Mit großer Befriedigung hat man daher den Eintritt der mildern Temperatur begrüßt. Der Wasserarm zwischen der Au und dem Festlande ist solid zugefroren und zum Tummelplatz zahlreicher Schlittschuhläufer geworden.

Luzern.

— Der Große Rat ist auf den 29. Januar zur Behandlung der Vereinfachung des Zivilrechtsverfahrens und des Staatshaushaltes einberufen.

— In den Aemtern Sursee und Willisau liegen Tausende an verschiedenen Krankheiten darnieder, besonders an Lungenerkrankungen.

Wallis.

— Die Ausgrabungen in Plemproz, zwischen St. Leonhard und Lens, scheinen für Altertumsliebhaber von hohem Interesse zu sein. In den drei Gräberreihen haben alle Leichen die Köpfe gegen Osten gerichtet. Nach den Knochen zu urteilen waren sie von mehr als gewöhnlichem Maß. Die Vasen, die dabei gefunden wurden, sind antike Urnen, die entweder neben den Köpfen oder darüber aufgestellt sind. Außen haben sie Erdfarbe, während sie inwendig glasurschwarz sind. Sie sind verschiedenartiger Form und nach Aussagen der Kenner von bewunderungswürdiger Vollendung. Ebenso hat man drei Stecheisen oder Ahlen gefunden, wie sie die Alten gebrauchten, um auf Wachstabletten zu gravieren. Sie waren quer über die Brust der Leichen gelegt und es wird behauptet, daß dies die ersten sind, welche im Wallis gefunden worden.

Neuenburg.

— Die vor einigen Tagen gestorbene Fräulein de Pierre in Neuenburg hat für verschiedene gemeinnützige Zwecke 50,000 Fr. vermacht.

Aargau.

— Historische Gesellschaft und Kunstverein. 8. Januar. Die kaiserliche Hofbibliothek in Wien besitzt eine Weltkarte aus römischer Zeit, allerdings in einer Kopie aus dem XII. Jahrhundert, deren äußere Geschichte zeigt, auf welche unerklärliche Weise Werke des Altertums nach tausendjährigem Schlafe wieder ans Tageslicht kommen, deren innere Geschichte zur Stunde noch die Gelehrten lebhaft beschäftigen. Da mehrere Exemplare der neuesten Ausgabe vorlagen, konnte die Versammlung mit vollem Verständnisse den Ausführungen des Herrn Fürsprech Stierli folgen, über die Geschichte und über die noch ungereinigten Ansichten der Forscher über Alter, Zweck und Einrichtung der Tafel.

Sie ist ein über sieben Meter langer und über dreißig Centimeter hoher Streifen und zerfällt in zwölf Segmente, von denen das erste jedoch verloren gegangen ist; sie war von 1741 an auf Leinwand gespannt und an einem Cylinder befestigt, um welchen sie bequem auf- und zugerollt werden konnte; seit 1863 ist sie in 11 Segmente getrennt und auf Passepartout aufgezogen.

Der Wiener Humanist Konrad Celtes brachte die Tafel im Jahre 1507 dem Augsburger Ratsschreiber Konrad Peutinger. Dieser veranstaltete zwei Kopien des ersten Segmentes. Von da an verschollt die Karte, bis sie 1594 ein Verwandter der Familie, Markus Welser, wieder fand; eine vollständige Ausgabe erfolgte 1598 in Antwerpen. Das Original blieb auch jetzt wieder unbeachtet bis 1714; im Jahre 1720 kaufte es Prinz Eugen, der eine überaus kostbare und zierliche Bibliothek und Kupferstichsammlung besaß.

Wozu diente die Karte? War sie eine Weltkarte sollte sie blos das römische Reich umfassen? Sollte sie militärischen, administrativen Zwecken, oder Reisenden als Führer dienen? In welcher Zeit ist sie entstanden? Die Gelehrten gehen teils auf Kaiser Augustus zurück, teils bis in die Mitte des IV. Jahrhunderts hinunter.

Die drei Kaiser-Residenzen Rom, Konstantinopel, Antiochia sind die Ausgangspunkte, von denen nach rechts und links die Angaben der Entfernungen gehen; je nach der Bedeutung haben die einzelnen Orte besondere Auszeichnungen; die Maße bestehen für Gallien in Leugen (2,222 Kilometer), für das übrige römische Reich in Meilen (1,5 Kilometer), für Persien in Parasangen (6 und 7 Kilometer.

Anschließend an das Vorgetragene leitete Professor Bäbler auf einen geographischen Schriftsteller aus Ravenna über, der dem VII. Jahrhundert angehört und von Osten anhebend eine Übersicht über die damals bekannte Welt gab. Dieser zählt in unserer Gegend 2 Orte auf, welche auf der Karte fehlen, Carstena und Wreacha, sie werden auf Kaisten und Zurzach gedeutet. Es läßt sich annehmen, daß diese beiden Orte zur Zeit der Anfertigung der Karte noch nicht bestanden und daher wohl ihre Entstehung erst der allemannischen Einwanderung verdanken. Zurzach ist deutschen Ursprungs; Carstena darf sich nicht mit Kaisten decken; Kaisten ist auch ein deutsches Wort.

Herr Kantonsbibliothekar Dr. Herzog legte zwei außerordentlich seltene Druckwerke französischen Ursprungs vor, welche unserer Kantonsbibliothek angehören; es sind Gebetbücher aus dem XV. Jahrhundert, ausgestattet mit vorzüglichen Holzschnitten. Sie enthalten außer den Gebeten den Kalender mit den gewöhnlichen symbolischen Zeichen und dann besonders den Totentanz (danse macabre) und sind insofern Vorgänger des Holbeinschen Totentanzes; auch finden sich im jüngern Buche schon die Verse vor, welche die einzelnen Bilder begleiten. Auch eine gleichzeitige Ausgabe des Cicero, die ebenfalls auflag, enthält auf dem Titelblatte den Totentanz. B.

— Aarau. Die Ortsbürgergemeinde vom letzten Dienstag erteilte laut gemeinderätlichem Antrage einstimmig den Herren Julius Frecht, von Mainwangen (Baden), Weinhändler in Aarau nebst Familie (drei Kinder) um Fr. 1000; J. P. H. Lahrmann, Privatier von Altona (Preußen), im Tessin wohnhaft (6 Kinder) um Fr. 1625; R. Fischer-Eglinger von Fahrwangen, Speisewirt in Aarau, (kinderlos) um Fr. 1000; R. Ammann, Hochbaumeister von Menziken, in Aarau (Frau und 1 Kind) um Fr. 1000 Einkaufssumme, das Ortsbürgerrecht.

Die Budgets für 1894 wurden genehmigt und die bisherigen Mitglieder der Rechnungskommission wiedergewählt.

— Brotlieferung für den Waffenplatz Aarau. (Eing.) Auf die Nechtfertigung des Herrn Oberst Grenus, Oberkriegskommissar, dat. vom 6. Januar, in Nr. 7 dieses Blattes, diene folgende Richtigstellung:

In Aarau existirt schon seit 5 Jahren ein Bäckerverband als Berufsgenossenschaft, welcher, als Sektion des schweizerischen Bäckerverbandes, zum Zwecke hat, das Lehrlings- und Gesellenwesen zu reguliren und die beruflichen Interessen zu wahren, das heißt, den längst verloren gegangenen sichern Boden der beruflichen Existenz wieder zu gewinnen und zu erhalten. — Es hat auch schon der hohe Bundesrat in seinen Berichten über Hebung des Klein-Gewerbes den bestimmten Wunsch und Willen ausgesprochen, daß solche gewerbliche Berufsgenossenschaften von den Behörden unterstützt werden, und es wird, wie bekannt, vom Ersteren bereits stark daran gearbeitet, den gewerblichen Berufsgenossenschaften den notwendigen gesetzlichen Schutz zu gewähren. Wenn nun der Bäckerverband Aarau den Beschluß gefaßt hat, mit den unter Gewerbe niederdrückenden und dessen ungen zu brechen, so kann hier von einem Ring nicht gesprochen werden. Gegen eine solche Tendenz, welche einzig darauf ausgeht, das Zutrauen des konsumirenden Publikums gegen uns zu untergraben und uns unreeller Absichten zu unterschieden, legen wir hiemit des Entschiedensten Verwahrung ein. Unsere Bestrebungen sind in jeder Hinsicht ehrliche und unsere Ziele auf eine gesunde, gewerbliche Wohlfahrt gerichtet. Was nun die Eingabe der hiesigen Bäckermeister für die Brodlieferung auf dem hiesigen Waffenplatze anbelangt, so haben dieselben einen Preis festgesetzt, der ihnen ermöglicht, für alle eintretenden Eventualitäten, die durch ein ganzes Jahr eintreten können, so geschützt zu sein, daß sie zu ihrer Arbeit wenigstens nicht noch riskiren müssen, von ihrem sauer verdienten Gelde darauf zu legen, ein Preis, den unsere Bundeskasse bezahlen kann, ohne daß die budgetierten 36 Millionen pro 1894 im geringsten beeinträchtigt würden. —

Was nun noch die ungleiche Elle anbelangt, mit welcher sich Herr Oberst Grenus zu vertheidigen beliebt, so muß hier als Tatsache aufgeführt werden, daß in Thun und Bern z. B. für die Militär-Brodlieferung eine geringere Qualität Mehl verbacken wird als hier und daß z. B. auch sicherem Vernehmen nach, letztes Jahr für die auf den Waffenplatz Luzern gelieferte Brodration auch 3 Rappen mehr bezahlt wurde als hier, ohne daß die hiesigen Lieferanten sich zur Reklamation veranlaßt sahen. —

Wenn, wie schon öfters vorgekommen, schweizerische Lieferanten, sei es für Brod, Fleisch oder Heu und Stroh, in Folge schlechter Spekulation oder eingetretener Naturereignisse für ihre Lieferung um eine Aufbesserung der Vertragsquote vor die Behörde traten, so wird ihr Verlangen abgewiesen mit der Bemerkung, die Lieferanten seien selbst schuld, warum geben sie so billig ein. Wenn anderseits aber die Lieferanten sich zusammen tun, um einen annehmbaren und sie sichernden Preis der Lieferung zu erzielen, ohne für den Bund ein zu großes Risiko übernehmen zu müssen, so ist man, wie es scheint, gleich bereit, von einem Ringe zu sprechen, der durch alle möglichen Mittel gesprengt werden müsse. Ein solcher Widerspruch ist uns unerklärlich.

Der Vorstand des Bäckerverbandes Aarau.

— Schwerheimgesucht wurde ein Geschäftsmann in Küttigen, dem am 7. Dezember eines seiner beiden Häuser abbrannte und der letzter Tage auch noch seine im schönsten Alter stehende Gattin und ein 7jähriges Mädchen durch den Tod verlor.

— Klingnau. Die Volksversammlung, welche letzten Sonntag hier zur Besprechung der Volksinitiative betreffend unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol stattfand, war von ca. 250 Bürgern besucht. Der Gemeindeammann von Klingnau empfahl in längerem Referat die Initiative. Er warf dem Forrerschen Projekt vor, daß es nur 1/4 der Versicherungsbedürftigen berücksichtige, die freien Krankenkassen gefährden und einem schädlichen Bundesbureaukratismus rufe.

Der als Korreferent berufene Herr Kantonsstatistiker Näf mußte wegen plötzlicher Erkrankung auf Geltendmachung des gegenteiligen Standpunktes verzichten, weshalb sofort die Diskussion eröffnet und solche von den Herren Spengler Höchly, Gerichtspräsident Eggspühler, Dr. Zimmermann und Regierungsrat Conrad benützt wurde. Eigentliche Opposition schien nur von Herrn Dr. Zimmermann gemacht worden zu sein, welcher Einwendungen vom ärztlichen Standpunkte aus erhob. Die Abstimmung soll ca. 200 Stimmen gegen 2 für die Initiative ergeben haben. Etwa 50 Teilnehmer hatten den Saal vorher schon verlassen.

— Vom Rhein. Infolge des letzter Tage stattgefundenen Eisganges und des dadurch stark gehinderten Verkehrs hat sich neuerdings die bedenkliche Unzukömmlichkeit der gegenwärtigen Verkehrsmittel zwischen beiden Ufern fühlbar gemacht. Eine öffentliche Versammlung soll in nächster Zeit stattfinden, um die Angelegenheit des Baues einer Rheinbrücke zwischen Zurzach und Rheinheim zu erörtern. Das großherzoglich badische Ministerium ist dem Unternehmen günstig gesinnt.

— Rheinfelden. Am Abend des 7. ds., zwischen 5 und 6 Uhr, beobachtete man in östlicher Richtung ein hell leuchtendes Meteor.

— Wynenthalbahn. Wie ein Korrespondent des „Entleb.“ berichtet, will die aargauische Gemeinde Menziken mit einer Subventionsleistung an dieses Eisenbahnunternehmen zurückhalten, bis eine Fortsetzung nach Münster, Emmenbrücke und Luzern möglich wird. Die an der benannten Linie gelegenen Ortschaften wünschen nicht Dringenderes, als einen solchen Anschluß nach dem Süden, allein bis dahin habe man umsonst nach einer Persönlichkeit umgeschaut, die sich der Sache mit voller Hingebung annehmen wollte.

— Suhrental. Die Suhre ist von Staffelbach bis Entfelden vollständig zugefroren. Alle Wasserwerke stehen still.

— Seengen. Der Bundesrat wählte zur Telegraphistin in Seengen Frl. Lina Siegrist, Tochter des unlängst verstorbenen Herrn Posthalter Siegrist.

— Von der Reuß. Infolge des niedern Wasserstandes der Reuß konnte letzte Woche schon ein mit drei Pferden bespanntes Fuhrwerk von Zürich her

— wie sie mit einer Art von innerlichem Frohlocken hinzusetzte — diesem Poindexter anzuvertrauen. Aber er hätte ihr doch immerhin, als er sich auf die Flucht begab, eine Zeile senden sollen, wenn auch nur, um sie darauf vorzubereiten, daß sie der Schande allein würde begegnen müssen. In ihrer Herzenseinfalt kam ihr nicht bei, daß sie als Gefühlsirrtum nahm, was die Welt wahrscheinlich als feige Selbstsucht

— Hr. Pfarrer Andreas Vogel von Escholzmatt, in Bünzen, ist zum Feldprediger des 14. Infanterieregiments ernannt worden.

Humoristische Ecke.

— Erkannt. A.: „Hör' mal. Du mußt mir entschieden Deinen Frack borgen, ich brauche ihn sehr nötig." — B.: „Tut mir leid, ich habe ihn selbst versetzt."

— Ein Blick in die Zukunft. Billy: „Ich bin nur froh, Papa, daß ich nicht ein paar Jahrhundert später auf die Welt gekommen bin!" — Papa: „Warum denn, Billy? — Billy: „Na, denk' mal blos, Papa, wieviel Weltgeschichte die armen Kerls mehr zu lernen haben werden als wir."

— Hyperbel. Unteroffizier: „Wie der Kerl wieder unrasiert aussieht! . . . Gegen Sie ist ja ein Stachelschwein die reine Rutschbahn!"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 9. Januar. Der Bundesrat hat sich in heutiger Sitzung des längern mit dem Bundesweizenhandel beschäftigt. Eine offizielle Berichtgabe des Militärdepartements ist noch ausstehend.

Der Bundesrath verschob die Behandlung des Banknotenartikels auf Wunsch Ruffy's, welcher die Angelegenheit noch eingehender prüfen will.

Ein Telegramm des Konsuls Hollinger meldet, daß beim Brande der Chigagoer Ausstellung die schweizerische Abteilung gänzlich verschont blieb, während dagegen die französische Abteilung stark gelitten.

Basel, 10. Jan. Durch Initiative des Baslervereins zur Bekämpfung der Trunksucht wird auf den Monat August d. J. in Basel ein internationaler Kongreß veranstaltet. Die Dauer desselben (fünfter internationaler) ist auf drei Tage bestimmt. Die Teilnahme aller Autoritäten auf dem Gebiete der Alkoholbekämpfung ist zugesichert. Präsident des Organisationskomitees ist Dr. Burkhardt, Sekretär Blocher.

Basel, 9. Jan. Eine Versammlung von Tabakhändlern und Fabrikanten beschloß, nachdem sie sich gestern gegen das Tabakmonopol ausgesprochen hat, sachbezügliche aufklärende Vorträge zu veranstalten.

Glarus, 9. Jan. Auch hier ist die Influenza sehr verbreitet.

Paris, 10. Jan. Vaillant wurde zum Tode verurteilt. Er nahm das Urtheil mit einem Hoch auf die Anarchie entgegen.

Rom, 10. Jan. In Ruvo bei Bari erstürmten Meuterer die Bürgermeisterei und die Zollhäuser, brannten dieselben samt Archiven nieder, rissen die Pferdebahngeleise auf, schnitten die Telegraphendrähte ab und griffen die Gensdarmerie an, welche feuerte. Es gab zahlreiche Verwundete; 19 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Infanterie stellte die Ordnung wieder her.

Rom, 10. Jan. Die Nachrichten aus Sicilien stimmen darin überein, daß die Ruhe äußerlich hergestellt ist. Die Auflösung der Fasci erfolgt überall ohne Störung.

Rom, 10. Jan. Man befürchtet ernste Unruhen in Calabrien und den Puglien. In Rudo di Buglia haben Unordnungen stattgefunden. Eine Person wurde getödtet, vier verwundet. Es wurden 24 Verhaftungen vorgenommen. Die Gensdarmerie ist verstärkt worden.

Rio de Janeiro, 10. Jan. Ein Manifest des Admirals Saldanha Gama erklärt, das Manifest, das unter seinem Namen sich für die Monarchie erklärt habe, sei unecht. Saldanha will die Jakobiner und Tyrannen stürzen und die Republik fest begründen.

Bulle, 9. Jan. Aus Charmey kommt soeben die Unglücksbotschaft, daß in dem 12 km von dort entfernten, höchstgelegenen freiburgischen Dorfe Bellegarde vergangene Nacht bei einer größern Feuersbrunst 2 junge Leute den Tod in den Flammen erlitten, ein Sohn des gewesenen Großrats Buchs und ein Bauernknecht. Näheres über das Unglück ist nicht bekannt.

Oertliches.

— Aarau. Versammlung des Einwohnervereins. Nicht allein der angekündigte Vortrag über die Folgen der Einführung der mitteleuropäischen Zeit auf unsere Verhältnisse, sondern wohl auch die Aussicht auf eine interessante Diskussion über die bevorstehenden Ersatzwahlen in den Stadt- und Großen Rat an Stelle des verstorbenen Hrn. A Gonzenbach hatte gestern abend eine ansehnliche Zahl von Bürgern im Kronensale versammelt. Ja Herr Rektor Wuest, der in freundlichster, verdankenswertester Weise das Referat für den leider an der Influenza erkrankten Herrn Kantonsstatistiker Naef übernommen, bezeichnete sogar Traktandum 1 nur als das Schutzmäntelchen, um die auf Punkt 3 hinzielenden Wünsche etwas zu verschleiern. Hr. Wuest erläutert sodann in trefflichen klaren Ausführungen einmal die Entwicklung von der frühern subjektiven, zur heutigen, auf den Forschungen der Wissenschaft bestehenden objektiven Zeitrechnung, macht dabei beiläufig auf die im Kirchturm zu Suhr angebrachte, im Jahre 1542 konstruierte und so eine der ältesten Pendeluhren aufmerksam. Wie wir früher schon an dieser Stelle erläutert haben, beruht das neue, Ende Mai auch bei uns zur Einführung gelangende Zeitsystem in der Einteilung der Erde in 24 gleich große Zonen, die jedesmal um 1 Stunde von einander differieren. Wenn wir also in Zukunft auch in das Gebiet einer andern Zone hinüberkommen, brauchen wir wohl den Stunden-, nicht aber mehr den Minutenzeiger vor- oder nachzustellen. Redner kommt besonders auf die im Schulwesen zu erwartenden Änderungen zu sprechen.

Er glaubt, daß sich die Zeitdifferenz im Sommer kaum fühlbar machen werde, während allerdings im Winter der Schulanfang auf ½9 Uhr, dem heutigen 8 Uhr entsprechend, angesetzt werden müßte. Die Mittagspause würde dann, von 12½—2 Uhr dauernd, auf 1½ Stunden reduziert und dafür am Abend die Schule eine halbe Stunde früher geschlossen. Im öffentlichen Leben dürfte die mitteleuropäische Zeit die englische Arbeitszeit von fast ununterbrochenen 8 Stunden mit sich bringen, was als ein entschiedener Fortschritt zu begrüßen wäre. In der nach warmer Verdankung des vorzüglichen Referates vom Präsidium eröffneten Diskussion werden einige leicht verständliche, aber nicht wenig erheiternde Mißverständnisse aufgeklärt. Herr Pfarrer Fischer als Vorsitzender macht sodann bekannt, daß es der Kommission durch das freundliche Entgegenkommen der Militärdirektion ermöglicht worden, vom nächsten Montag an in der hiesigen Infanteriekaserne auch dieses Jahr eine öffentliche Suppenanstalt zu errichten, von welcher täglich in einem besondern Eßsaal ca. 80 Kinder und nebenbei auch eine schöne Anzahl bedürftiger Erwachsener gespiesen werden sollen. Der Besprechung der Stadtratswahl vorausgehend, erinnert Herr Pfr. Fischer ferner an die großen Verdienste, welche der verstorbene Herr Ingenieur Gonzenbach seit seinem 1878 erfolgten Eintritt sich um den Einwohnerverein erworben

Zu ziemlich vorgerückter Stunde tritt man endlich an die Wahlfragen heran. Zuerst muß aber noch die Rechnungs- und Steuerkommission bestellt werden, bevor man von den Candaturen in den Stadt- und Großrat spricht. Herr Dr. Blattner empfiehlt die zwei der Rechnungskommission treu gebliebenen Herren Gasser und Müller Haberstich wieder zu portieren und im Übrigen nach Möglichkeit alle Stände zu berücksichtigen. In der Diskussion werden genannt und zur Wahl in die Rechnungskommission empfohlen die HH. Gasser, Müller-Haberstich, Hoffmann-Gamper, Dr. Stocker, Gerichtspräsident Müri, Adjunkt Häuptli, Thut-Gidemann, Kuhn-Buser, Stahel-Ernst, Heinrich Kern, Brunnhofer-Meder, Ingenieur Bircher, also Namen genug zum Auswählen, abondance de richesse. In die Steuerkommission sollen die bish. HH. Bez.-Richter Keller, Sekretär Doser, R. Richner, Oberst Frey-Herzog getreten werden. Als weitere Candidaten werden genannt die HH. Oberstlt. Hintermann und Rektor Tuchschmid, um den fixbesoldeten und so von der Steuerschraube am meisten gepreßten Bürgern Gelegenheit zu geben, sich wehren zu können. Von anderer Seite wird aber betont, daß durch das Gesetz die Steuerscala für die Fixbesoldeten festgesetzt sei, daß aber hinsichtlich gewisser, weniger belasteten Gewerbetreibenden ein schärferes Maß angewendet werden sollte. Betreffend die Stadtrats- und Großratswahl einigt man sich auf die Aufstellung und Anempfehlung von je zwei Candidaturen und zwar a) für den Stadtrat die HH. Zurlinden und Ing. Rychner und b) für den Großen Rat die HH. Stadtrat Häfliger und Ing. Rychner. Von Herr Guggisberg wurde als Vertreter des Gewerbestandes Herr Direktor Meyer als Großrat zur Wahl empfohlen. Zu ziemlich vorgerückter Zeit wurde die Versammlung aufgelöst.

Wochenmarkt in Aarau vom 6. Januar 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 40	Blumenkohl per Kopf	60—1. 00
Kuhfleisch p. „	1. 00	Kopfsalat	0. 00
Kalbfleisch p „	2. 00	Rüßlisalat per Teller	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	0. 00
Schweinefl. p. „	1.80—2.	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0. 00	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	0. 00
Anken p. Kilo	3. 00	Sellerie „ „	5—10
Eier 1 Stück	0. 10	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 4 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	60
„ süße 5—6 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen „	0. 00	Erbsen „	0. 00
Spalierbirnen 3 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stücke	0 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 30	Weiße „ per Nord	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 35	Zuckerrübli p. Büschel	0. 00
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Büschel	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. 3 Deziliter	1. 00	Rüben 8 Höck	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—30	Rüßlikohl per Deckel	0. 00
Zuckerkabis per Kopf	20—30	Quitten per Stück	00

Winterüberzieher (flotteur) Anzugsstoffe nadelfertig ächt englischer Neuheiten zu Herren- und Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25—16.25. Muster franco. Herrenmodebilder grat.
Oettinger & Cie., Zürich.

Vogelfutter
in bester Mischung
empfiehlt billigst
Gustav Hoch, Samenhandlung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 35, 55, 75, 95, Fr. 1.25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppeltbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts. per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

zur Hälfte des Ankaufspreises.

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.

Oettinger & Cie., Centralhof Zürich.

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Stadtmusik.
Pünktlich 8 Uhr.
Für **Schwänzer** wird eine **Extra-Probe** eingerichtet!

Leseverein Schönenwerd.
Vortrag
heute abend 8 Uhr:
Kardinal Ganganelli (später Papst Klemens XIV.) und die Jesuiten.
Ein Lebens- und Charakterbild).
Die verehrten Damen, sowie auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste, Bratwurst & Schweinefleisch
empfiehlt **Siegrist-Rymiker.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens 133
J. Mattenberger, Metzger.

Frischen Kalbskopf
mit Haut
Kalbs-Füße
empfiehlt
Adolf Gamper, Metzger.

Unterzeichnete könnte noch einige
Klavierschüler
annehmen. **Wwe. König,**
Pelzgasse 63

Gesucht:
Zu sofortigem Eintritt eine treue brave **Kellnerin.** 124
Speisewirtschaft Holzach.

Gesucht.
Ein junger, tüchtiger **Knecht** zur Besorgung von Pferden, der aber auch etwas vom Rindvieh versteht.
Hans Suter, Pächter,
125 **Birrwyl.**

Suche
zu sofortigem Eintritt etliche brave, tüchtige **Mädchen.**
Das Placierungsbureau
Frau Lüthi.

Gesucht:
Für einen jungen Herrn ein hübsch möbliertes **Zimmer** per 1. Februar Offerten im Wildenmann abzugeben.

Lehrlingsgesuch.
Ein der Schule entlassener, gesunder Jüngling von rechtschaffenen Eltern kann als **Lehrling** in meinem Geschäft eintreten.
Fr. Hagenbuch, Buchbinderei.

Gesucht.
Eine Frau zum **Putzen** und **Waschen.** Anmeldungen bei der Expedition. 70

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Einbanddecken
zu den
Aarauer-Blättern
in roter, goldgepreßter Leinwand à Fr. 1. 20 empfiehlt
Exped der „Aarg. Nachr."

Schöftland, den 9. Januar 1894.

J. J.

Freunden und Bekannten unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters

Jakob Dietiker,

die aus Versehen keine Leidzirkulare erhalten haben, machen wir auf diesem Wege Mitteilung von dessen heute nachmittag 1 Uhr erfolgten Hinscheide.
Er starb nach kurzer Krankheit im hohen Alter von 94 Jahren.
Wir bitten Sie, den teuren Verstorbenen in freundlichem Andenken zu bewahren.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: 126
Freitag den 12. Januar, vormittags 11 Uhr.

Danksagung.

Für die Beweise wohltuender Teilnahme während der langen Krankheit, sowie beim Hinscheide unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Maria Kirchhofer geb. Schlatter

sowie für das ehrende Grabgeleite danken herzlich 130

Die trauernden Hinterlassenen.

Oeffentliche Vorträge
zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.
Donnerstag den 11. Januar 1894, Abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaus
Herrn Rektor Dr. **Th. Odinga.**
Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus.
Eintritts-Billets à Fr. 1. — sind an der Kasse zu beziehen.

Liquidation
sämtlicher Winterartikel.
Flanelle zu { Hemden, Morgenkleidern, Jacken, Jupons
Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**
Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent,** weiß und farbig.
Ferner:
Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden, Flanell-Jupons 2c. 2c.
Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens 129
J. Dolder am Graben.

H. Schmid-Fischer
— 61 Metzgergasse 61 —
empfiehlt zu sehr billigen Preisen:
Leinwand
in verschiedenen Breiten,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
leinene Taschentücher,
letztere von **30** Cts. an per Stück.
— **Hemden-Einsätze.** —

Nutzholz-Steigerung.



Die Forstkommission von Buchs bringt **Montag den 15 Januar** nächsthin, nachmittags 2 Uhr, im Berg, Kahlschlag 1894, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
59 Eschen-, Ahorn-, Kirschbaum- und Lindenstämme
mit 15,8 m³ Inhalt.
Zur Besichtigung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Buchs, 10. Januar 1893.
Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Gemeindeförster.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt Buchs bringt am **Freitag den 12. Januar nächsthin, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus z. Bären** dahier die nachbeschriebenen **Liegenschaften** des **Bernhard Weber,** gew Fabrikaufseher, von Unterentfelden, in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1. Circa 9 a oder 1 Viertling **Ackerland** der „Gätzlisacker" im untern Wynenfeld, Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 460.**
2. Ungefähr 16,31 a **Ackerland** im „Lustorf", Gemeindebann Buchs. Schatzung **Fr. 740.**
3. Circa 18 a **Ackerland** der „Kopfacker" im Gemeindebezirk Buchs. Schatzung **Fr. 710.**

Die Steigerungsbedingungen für alle 3 Verkaufsobjekte sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
Buchs, 3. Januar 1894.
60 **Betreibungsamt Buchs:**
G. Wiederkehr, Notar.

Frauenverein Aarau.
Der dreimonatliche **Fortbildungskurs für weibliche Handarbeiten** wird nächsten **Montag den 15. Januar** beginnen.
Die Unterrichtsfächer sind: **I. Weißnähen, II. Kleidermachen mit Musterschnitt, III. Sticken.**
Die Teilnehmerinnen bezahlen für alle drei Fächer Fr. 35, für zwei Fächer Fr. 25, für ein einzelnes Fach Fr. 15.
Nähere Auskunft erteilt Frau **Hemmeler-Stahl.**
Es sind noch einige Anmeldungen erwünscht.

Wirteverein des Bezirks Aarau.
Versammlung
Freitag den 12. Januar 1894, nachmittags 1½ Uhr, in der Krone zu Aarau.
Traktandum:
Besprechung des Entwurfes des neuen Wirtschaftsgesetzes.
Alle Mitglieder, und solche Herren, die es zu werden wünschen sind gebeten ersucht, zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(H 25 Lz) **G. Kost, Cham.**

Möbel- & Bettwarengeschäft
L. Dressler,
Aarau
empfiehlt in größter Auswahl:

vollständig aufgerüstete Betten (franz. Bettlade) prima Federnbett	Fr.	85. —
obere Matratzen in Lischen mit Wolle	„	17. —
untere, Federmatratzen	„	28. —
Bettstatten, schwere (franz. Façon) (nußbaummasseriert)	„	28 —
Canapée in Reps u. Damast polirte Gestelle	„	45. —, 55. —
Nähtische, hartholz	„	25. —
Tische mit gedrehten Füßen	„	13. 50
Runde Tische, nußbaum	„	38. —
große, zweitürige **Kleiderschränke**	„	45. —, 55. —
eintürige **Kasten** und **Chiffoniere**	„	28. —
Waschtische mit Aufsatz	„	15. —
Nachttische	„	10. —, 24. —
Sekretäres	„	120. —
Hartbölzerne und **Wienersessel**	„	4. 50—6. 50
Kinderbettstatten	„	15. —
Spiegel in jeder Größe	von „	— 80—20.—
Pariser Reisekoffern	„ „	14. —

Lager in
Bettfedern
jeder Qualität vom billigsten bis zum feinsten.
Die **Bettwaren** werden sämtliche im Hause angefertigt und darf für Solidität der Ware **garantirt** werden. Beste Bezugsquelle zur Lieferung ganzer
Aussteuern.
Auf Verlangen Lieferung franco ins Haus

Ich kaufe zu guten Preisen in größern Posten
Alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc.
und garantire für Vernichtung.
R. Knoblauch,
Cartonfabrik Muhen Aargau)

Aarau, Freitag 12. Januar 1894. № 10. Vierzigster Jahrgang.

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. Januar.

Gleichzeitig mit dem Wiederzusammentritt der franz. Kammer ist auch der Prozeß gegen den Bombenwerfer Vaillant abgeschlossen, ist über ihn das Todesurteil ausgesprochen worden. Die staunenswerte Promptheit, die Eile, welche in dem Verfahren gegen den Anarchistenverbrecher angewendet wurden, haben ihren Grund einmal in der Einfachheit, in der vollständigen Klarlage des Tatbestandes, in dem unumwundenen Geständnis Vaillants und im Umstande, daß weiter keine Mitschuldigen gefunden wurden. So förderten auch die Gerichtsverhandlungen nichts wesentlich neues mehr zu Tage. Der Verbrecher zeigte sich gegen außen überraschend ruhig, energisch und entschlossen. Aufmerksam hörte er die Verlesung der Anklageakte an und gab auf die Fragen des Präsidenten sichere Antworten. Er leugnete, Geld zur Vorbereitung des Attentats erhalten zu haben. Madame Paul Reclus habe ihm 20 Francs gegeben, aber nur um ihm zu helfen. Er beabsichtigte nicht Zuschauer zu treffen, sondern nur Deputierte, weil dieselben vielfach die Urheber des sozialen Elends seien. Vorgezogen hätte er, 200 Deputierte zu töten, als nur einen einzigen Zuschauer zu treffen. Er leugnete überhaupt, daß er habe töten wollen, denn sonst hätte er Patronen, nicht Nägel in die Bombe getan, und er protestierte lebhaft, als der Präsident erklärte, Vaillant spreche nur so, um sein Leben zu retten. Zum Schlusse des Verhörs las Vaillant ein kurzes Memorandum, worin er seine Tat als nötig erklärte, um den harthörigen Bourgeois das Ohr für die Klagen des Elends zu öffnen. Verletzungen seien unvermeidlich gewesen. Ohne die Massacres der Revolution wäre Frankreich heute noch unter der Herrschaft der Feudalität. Es sei ihm gleichgiltig, wie er bestraft werde. Seine Verurteilung werde das Herannahen einer bessern Gesellschaftsordnung nicht aufhalten.

Ihm entgegnete mit scharfen Worten der Staatsanwalt, indem er hervorhob, daß nicht Hunger und Elend Vaillant zu dem Verbrechen getrieben, sondern vielmehr ein verderblicher Ehrgeiz. Er wählte sich das französische Parlament nur darum als Schauplatz seines Attentates aus, um womöglich noch mehr Aufsehen und Schrecken zu verbreiten, als sein Complice im Liceotheater zu Barcelona. Die Geschworenen an ihre hohe Aufgabe erinnernd, forderte der Staatsanwalt deshalb die Todesstrafe. Der Verteidiger Vaillants machte hinwieder geltend, daß durch das Verbrechen Vaillants gar keine Tötungen, ja nur leichte Verletzungen entstanden, die höchste Strafe also nicht angewendet werden könne. Nach kurzer Beratung verkündete der Odmann des Gerichtshofes das Todesurteil, welches Vaillant nach dem Beispiel seiner Vorgänger mit einem: „Es lebe die Anarchie!" entgegennahm. Zu denselben Stunde ging durch die Räume des Justizpalastes die Schreckenskunde, es sei am Eingange desselben eine Dynamitbombe niedergelegt worden. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab dann aber glücklicherweise, daß es sich nur um eine mit Sand gefüllte Sardinenbüchse handelte, die ein übelgesinnter Spaßmacher hingelegt.

Dieser Prozeß Vaillant hat letzter Tage in der französischen Presse neuerdings lebhaften Debatten über die Mittel zur Bekämpfung des Anarchismus gerufen. Besonders von konservativer Seite wurde das Feuer wieder lebhaft geschürt und die Religion als das einzig wirkende Mittel gepriesen. Das geschieht bekanntlich auch anderwärts, als blos in Frankreich. Wo sich irgend ein Schaden in Staat und Gesellschaft herausstellt, gleich heißt es: da muß mehr Religion her! So hat es auch jetzt in zahllosen frommen Blättern Frankreichs geheißen: Nur der Atheismus ist Schuld am Anarchismus und den anarchistischen Schandtaten! Also kann der Anarchismus nur bezwungen werden, wenn wieder mehr Religion im Lande ist! Dabei fehlte es natürlich auch nicht an Angriffen gegen den Staat, der den „atheistischen" Schulunterricht eingeführt habe. Es ist aber nicht schwer, den Beweis zu führen, daß die Religion kein wirksames Mittel gegen den Anarchismus abgeben kann. Zunächst ist es eine historische Tatsache, daß die Religion den Anarchismus niemals verhindert hat, selbst in jenen Zeiten nicht, wo sie allmächtig war. Es ist wahr, Vaillant bekennt sich als Atheist; aber es hat schon Anarchisten genug gegeben, die recht fromm waren. So waren die Bauern, die in den zahlreichen Aufständen im Mittelalter mit Mord und Brandstiftung gegen ihre Frohnherrn wüteten, mit allen Segnungen der Religion versehen und zogen auch vielfach mit religiösen Losungen aus; die Urheber des größten Parlamentsattentates, der englischen Pulververschwörung, waren gute Katholiken, die unter Leitung zweier Jesuiten standen und sich auf ihr Unternehmen durch Beichte und Kommunion vorbereiteten; Ravaillac, der den König Heinrich IV. erstach, war ebenfalls ein frommer Mann; die fenischen Bombenattentäter von 1883 und 1884, die Mitglieder der „Schwarzen Hand" in Spanien, die in kurzer Zeit zahlreiche Mordtaten und Brandstiftungen verübten und eine Menge anderer Anarchisten und Attentäter waren kirchlich gesinnte Leute oder hatten wenigstens niemals eine „atheistische Schule" gesehen.

Es ist denn auch den päpstlichen Lobrednern bei der vorliegenden Gelegenheit weniger darum zu tun, den Anarchismus zu treffen, als den Einfluß der Kirche zu mehren und wenn möglich die Schule wieder unter die Gewalt des Klerus zu bringen. Aber die Freisinnigen haben diese Absicht gemerkt und den Versuch, mittels der Furcht vor dem Anarchismus für den Klerikalismus zu werben, einmütig zurückgewiesen.

Gegen die von Präsident Cleveland in Fluß gebrachte neue Tarifvorlage, welche bekanntlich auch für eine Anzahl schweizerischer Ausfuhrartikel ansehnliche Ermäßigungen bringen würde, wird im Süden und Osten der Vereinigten Staaten bereits eine lebhafte Agitation in Szene gesetzt. Im Süden sind es zunächst die Eisen- und Kohleninteressenten, in New-York die Wolltuch- und Hutfabrikanten, die Wollspinnerei- und Webereibesitzer, welche gegen die Erleichterungen im Zollverkehr Sturm laufen. Die dortige Organisation umfaßt sämtliche Kleider- und Mäntelfabrikanten, die nahezu an 40,000 Arbeiter beschäftigen. Die Repräsentanten von Newyork Cummings und Campbell haben denn auch bereits erklärt, daß sie den Wünschen ihrer Wähler in der Tarifsrage entsprechen würden. Es ist so zu fürchten, daß diese Yankees das Werk Clevelands am Ende doch wieder zu Falle bringen werden.

Aus der guten alten Zeit.

(Korresp.)

War in früheren Jahrhunderten ein Ehemann von seinem Weibe geschlagen worden, so galt dies für die größte Schande, und er ward deshalb nicht nur allgemein verachtet, sondern auch bestraft. In einigen Gegenden Deutschlands bestanden deshalb besondere Gesetze. So wurde im Jahre 1536 in Frankenstein bei Darmstadt ein Mann, welcher von seiner Frau Schläge erhalten hatte, zur Strafe dafür rückwärts auf einen Esel gesetzt, ihm der Schweif in die Hand gegeben und er so durch alle Gassen geführt. Diese Strafe war für solche Feigheiten allgemein, und wenn der geschlagene Ehemann, um dieser öffentlichen Beschimpfung zu entgehen, die Flucht ergriffen hatte, so mußte der nächste Nachbar sie erleiden.

Für Fälle dieser Art herrschte in der Gegend von Mainz ein anderer Gebrauch. Wenn nämlich ein Mann überwiesen war, von seiner Frau geprügelt worden zu sein, so wurde dies bei dem Schultheißen des Ortes förmlich zur Anzeige gebracht. Die Strafe aber erfolgte niemals eher als zu Fastnacht. Zu Aschermittwoch versammelten sich dann alle männlichen Personen aus den benachbarten Ortschaften auf einem bestimmten Platze und zogen mit Trommeln, Pfeifen und fliegenden Fahnen, zu Fuß und zu Pferd, nach dem Orte, wo ein solcher Fall vorgekommen war. Dort umringten sie das Haus des beschimpften Ehemannes und machten die ohrenzerreißendste Katzenmusik. Im Fall nun der Mann sich nicht gütlich mit ihnen abfand, d. h. sich nicht mit einer Geldsumme löste, so wurden Leitern aufgerichtet, auf welchen die Männer das Haus erstiegen, den First einschlugen und bis auf die vierte Latte von oben das Dach abdeckten. Derselbe Gebrauch bestand auch in dem Fürstentum Fulda, nur mit dem Unterschied, daß dort von dem Hofmarschallamt die Strafe des Dachabdeckens anbefohlen und die Exekution selbst nur von Lakeien, welche die fürstliche Livree trugen, vollzogen werden durfte. Daß unter solchen Umständen die Männer gegen ihre Frauen sich tapfer gewehrt haben, bedarf wohl keiner Andeutung. Aber auch um die widerspenstigen Frauen

---

7

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Gegen Mitternacht legte sich der Sturm und einige Sterne wurden durch die zerrissenen Wolken sichtbar. Mrs. Tuckers Augen hatten sich an die Finsternis gewöhnt und ihre ländlichen Instinkte, welche in den letzten Jahren während ihres Lebens in der Stadt eingeschlummert waren, wachten urplötzlich wieder in ihr auf. Sie fühlte den kühlen Hauch frisch umgebrochener Felder, sog den kräftigen Duft bereits keimender Saaten und junger Baumsprossen ein und fing an, daran zu denken, ob Los Cuervos wohl in demselben saftigen Grün schimmern würde, wie die heimatlichen Triften. In ihrer Phantasie blitzte ein ehrgeiziger Plan auf, das verlorene Vermögen durch Ackerbau und Viehzucht wieder zu gewinnen. Ihr Geschmack und häuslicher Sinn hatten sich längst gegen die jetzige liederliche, gleichsam mechanische Ausbeutung des so fruchtbaren kalifornischen Bodens empört, welche — da die großen Unternehmer, die ihn betreiben, nur selten ein bleibendes Heimwesen für sich und ihre Familien in diesen Gemarkungen gründen — dem Lande den Stempel der Verödung aufdrückt. Die Vision einer weinumrankten Cottage stieg mit allem heimatlichen Zauber vor ihr auf; aber dieselbe stimmte sie nicht sentimental.

Da ihre vom langen Sitzen erstarrten Glieder anfingen zu schmerzen, so benutzte sie die Sicherheit, welche die Nacht und die Einsamkeit der Heide ihr gewährten, um abzusteigen. Mit hochgeschürzten Kleidern ging sie neben dem Mustang her, bis ihr Blut wieder in raschere Bewegung gekommen war, und die plötzliche Erscheinung eines Prairiewolfes, eines sogenannten Coyoten, sie erschreckte und in den Buggy zurücktrieb. Aber sie fühlte sich durch den Marsch gestärkt und fähig, ihre Reise fortzusetzen. In der früh anbrechenden kalten, grauen Dämmerung langte sie am Ende ihrer zweiten Station an. Hier vertieß sie wieder die Hauptstraße, welche bei Anbruch des Tages und durch die Nähe einiger Viehhöfe unsicher wurde. Der Weg war rauh und uneben, und dies, sowie das neue Pferd machten die noch vor ihr liegende Strecke zu der gefährlichsten und anstrengendsten der ganzen Tour. Die wenigen Wagenspuren, welche den Weg bezeichneten, waren oft kaum zu erkennen, führten zuweilen durch Holzschläge und Rodungen, an verdächtigen Morästen entlang, an steilen schlüpfrigen Höhen hinauf, oder schlängelten sich an schroffen Abhängen mit scharfen Biegungen dahin. Einigemale mußte sie sogar aussteigen, um an solchen Abhängen die glitschenden Räder zu stützen, oder, um den Wagen zu erleichtern und ihn durch ausgefahrene Geleise und zähen Schlamm zu bringen.

Endlich vermochte sie im undeutlichen Morgenlichte in der Entfernung die niedrige, von Sümpfen und Kanälen durchschnittenen Marschen zu unterscheiden, hinter denen sich die hellgraue Fläche der untern Bai ausdehnte, sowie die etwas dunkleren Umrisse einer Halbinsel, welche, wie sie wußte, die äußerste Grenze ihres künftigen Wohnsitzes, des Rancho de los Cuervos bildete. Eine Stunde später neigte sich der Weg nach der Ebene hinab und näherte sich wieder der Landstraße, neben welcher er nun beinahe ohne Unterbrechung hinlief. Nach einem etwaigen frühen Reisenden ausspähend, blickte Mrs. Tucker die Straße auf und ab, da sich diese aber nach Norden und Süden in anscheinend gleicher unabsehbarer Einsamkeit vor ihr ausdehnte, lenkte sie kühn und keck in dieselbe ein und trieb ihr Pferd zu möglichst schnellem Laufe, bis sie den seitwärts abbiegenden, nach dem Rancho führenden Fahrweg erreicht hatte.

Hier hielt sie eine Weile und ließ ihrem Mustang die Zügel auf den Rücken fallen. Eine seltsame, unbegreifliche Zaghaftigkeit bemächtigte sich ihrer. Die Schwierigkeiten der Reise waren vorüber, der Viehhof lag, kaum noch eine Wegstunde entfernt, vor ihr; sie hatte den wichtigsten Teil ihrer Aufgabe in der gegebenen Zeit erfüllt — und nun hielt sie unschlüssig und zögernd ihr Pferd. Was war denn über sie gekommen?

Sie rief sich Poindexters Worte, ihre eigene Begeisterung ins Gedächtnis zurück, aber vergeblich. Alles, was sie noch wußte, war, daß sie sich hier befand, um das Eigentum ihres Mannes in Besitz zu nehmen — aber für diesen einfachen Zweck erschienen ihr plötzlich die Mittel und Wege so übertrieben und lächerlich geheimnisvoll, daß sie sich von Angst vor irgend einem drohenden Etwas, vor einer Gefahr ergriffen fühlte, die sie vielleicht nicht ins Auge gefaßt hatte und in welche sie sich nun blindlings hinein stürzte.

Unter dem Einflusse dieses sonderbaren Gefühls hielt sie noch vor dem sich von der Landstraße abzweigenden Wege, als ein eigentümlicher Ton sie aus ihrer Unentschlossenheit aufrüttelte. Wie ein flüchtiger, unsichtbarer Bote der Luft, wie die Ankündigung eines fliegenden Herolds oder nahenden Sturmes schwirrte er, erst anschwellend, dann wieder verhallend vorüber und durchschauerte Mrs. Tucker bis ins Innerste. Erschrocken schaute sie in die Höhe, von woher der Ton zu kommen schien, und erblickte über sich zwei Telegraphendrähte. Sie wußte nun, daß sie es waren, welche unter dem Hauche des Morgenwindes diesen vibrierenden Aeolsharfenton von sich gegeben hatten — aber der Anblick weckte eine andere mehr praktische Befürchtung in ihrer Seele. Wurde sie nicht vielleicht in demselben Augenblicke von dem Telegraphen überholt! Hatte Poindexter daran gedacht? Jetzt zögerte sie nicht länger. Die Peitsche berührte den Rücken des ermüdeten Mustang und von neuem trabte er vorwärts.

Als die Fernsicht sich mehr aufklärte, wurde ihre Aufmerksamkeit durch die weißen Segel eines kleinen Bootes in Anspruch genommen, das langsam in dem sich durch die Marschen schlängelnden Kanale daher kam. Das konnte Poin-

zu bezähmen, sind die sonderbarsten Mittel angewandt worden. Wer es weiß, wie schwierig es ist, den einmal gebrochenen Ehefrieden wieder herzustellen, dem dürfte nicht unbekannt sein, daß die Bemühungen der Beichtväter, Amtleute, Onkel, Tanten und Freunde nicht immer hinreichend sind, einen Sühneversuch mit Glück zu vollbringen. Diese oftmalige Wirkungslosigkeit mag die erste Veranlassung gewesen sein, Ehefriedensstifter zu ernennen.

Vor 200 Jahren nämlich herrschte in dem württembergischen Orte Balingen noch die Sitte, über den ehelichen Frieden zu wachen und vorkommende Uneinigkeiten sogleich zu vermitteln oder im Keime zu ersticken. Zu diesem Zwecke wurde von den Ältesten der Bauern in aller Stille ein ehrlicher, tadelfreier Mann gewählt, welcher der Datte (Vater) genannt wurde. Dieser erwählte sich zwei Beistände und wandte nun alle seine Aufmerksamkeit darauf, die Verhältnisse der Ehen seines Ortes zu erfahren. Hörte er nun, daß Eheleute uneinig waren und sich gegenseitig unartig behandelten, so suchte er die Bestätigung der Wahrheit von dem sich verbreitenden Gerücht zu erforschen. Hatte er sich davon vollkommen überzeugt, so ging er des Nachts mit seinen Gehülfen vor das Haus der Uneinigen, tat einen kräftigen Schlag an die Tür und antwortete auf die Frage, wer da sei; weiter nichts als: „Der Datte kommt!" Damit warnte er und gieng wieder fort. Ward darauf der Friede unter den Eheleuten wieder hergestellt, so hatte er seinen Zweck erreicht, wo nicht, so begab er sich zum zweiten Male bei finsterer Nacht dahin, klopfte abermals an und rief: „Der Datte kommt!" Achteten die Eheleute auch auf diese Warnung nicht, so kam er mit seinen Beiständen zum dritten Male, vermummt, und walkte mit einem Stocke die schuldige Person tüchtig durch. Diese Einrichtung bewies sich längere Zeit hindurch als sehr zweckmäßig; in keinem Orte kamen weniger Ehestörungen vor als in Balingen, denn alle fürchteten sich vor der Strafe des Datten, die bei den Einwohnern des Dorfes allgemein für einen großen Schimpf betrachtet wurde. Im Eifer für die gute Sache war jedoch der Datte in seiner Züchtigung einmal etwas zu weit gegangen; es kam zur Klage und die Landesregierung schaffte den, wie sie meinte, veralteten Brauch ab. Seit dieser Zeit versieht nun der Ehemann selbst das Amt des Datten, wobei denn freilich das gute Recht nicht selten mit Füßen getreten wird. Denn bei ihm ist die Frau immer der schuldige Teil. Ein geheimes Gericht für ungehorsame Frauen soll es auch jetzt noch im Innern von Afrika geben. Dort ist der Richter eine Art von Popanz, Mumbo-Jumbo, auch Horey genannt. Die heidnischen Einwohner aller Mandingostädte bedürfen dieser Hülfe, da sie so viele Weiber nehmen, als sie ernähren können. Daß unter einem solchen Heere von Frauen oft schwere Händel entstehen, ist leicht denkbar. Sie mit Nachdruck zu unterdrücken ist daher die Sache des Mumbo-Jumbo, der es stets auch redlich tut.

Diese Schreckgestalt ist ein gewählter verkappter Mann mit einem langen Mantel von Baumrinde bekleidet oder mit einer Krone oder einem Strohbusche geziert, wodurch er eine Größe von acht bis neun Fuß erhält. Er spricht eine nur in seiner Fehme bekannte geheime Sprache, und tritt mit einem fürchterlichen Geräusch auf. Nur des Nachts kommt er zum Vorschein, wenn die Männer Streit mit ihren Weibern haben, oder durch Schrecken sie zum Gehorsam bringen wollen.

Er begiebt sich zum Bontang, wo alle Einwohner sich sofort versammeln. Den Frauen flößt seine Erscheinung stets große Furcht ein, denn keine weiß, ob sein Besuch nicht ihr gilt. Keine darf fehlen. Sind die Frauen alle beisammen, so beginnt Ceremonie mit Gesang und Tanz, und mitten in dieser ängstlichen Lustbarkeit heftet der Mumbo seine Augen auf die Strafbare. Sogleich wird diese ergriffen, an einen Pfahl gebunden und unter Gelächter und Spott der ganzen Versammlung mit der Mumborte von den Negern, welche den Schreckensmann begleiten, ausgepeitscht. Ist das Vergehen groß, so wird den anwesenden Frauen erlaubt, ebenfalls mit zuzuhauen und die Unglückliche hat dann für ihr ganzes Leben genug. Die Scene pflegt bis zur Morgendämmerung zu dauern, soll aber nur sehr selten vorfallen, weil die Weiber, welche ein einziges Mal einem solchen nächtlichen Strafverfahren beigewohnt haben, ihre Pflicht gewissenhaft befolgen und sich in jeder Hinsicht sehr gefügig zeigen. So wenigstens erzählt Mungo Park in seinen Reisen in Afrika.

Eidgenossenschaft.

— Kriegsgerichtliches Urteil. Das Kriegsgericht der VII. Division verurteilte den Soldaten Emil Harzenmoser von St. Gallen, der vom 24. Oktober bis 21. November 1893 sich widerrechtlich mit den Gradabzeichen eines Offiziersaspiranten im In- und Auslande herumgetrieben hatte und sich dabei wiederholter Betrügereien im Werte von ca. 200 Fr. und einer Veruntreuung von 6 Fr. 90 schuldig gemacht hatte, wegen schwerer Dienstverletzung, Betrug und Veruntreuung zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten und erklärte denselben für alle Zeiten zum Dienste eines schweizerischen Wehrmannes unwürdig.

— Der „Vorwärts" in Basel ergänzt die Enthüllungen betreffend die eidgenössische Waffenfabrik dahin, daß Hr. Direktor Schmid von den 2 Gewehren, die er im Namen des Bundes von der deutschen Waffenfabrik Suhl sich nachträglich habe schicken lassen, eines einem Attache der französischen Gesandtschaft, der z. Z. als Lieutenant der franz. Armee zugeteilt ist, verkauft habe. Auf leichtere und billigere Weise wäre es den Franzosen nicht mehr möglich gewesen, in den Besitz der deutschen Gewehrmodelle zu kommen (?). Jetzt wäre doch wohl bald Klage gegen das Blatt am Platze!

— Das diesjährige Fest der schweizerischen Predigergesellschaft findet in Neuenburg statt. Als Themata für die Verhandlungen wurden festgestellt für den ersten Tag: Der Glaube an Christus. Welche Merkmale an der Person Jesu erklären und rechtfertigen den Glauben, den er fordert? Referent ist Herr Pfr. A. Chappuis in Cheybres (Waadt), Korreferent Prof. G. Godet in Neuenburg. Für den zweiten Verhandlungstag wurde eine Frage weniger speziell theologischen, mehr allgemeinen Interesses gewählt, nämlich: Der Krieg, beurteilt vom Standpunkt der christlichen Moral und von dem der Friedensmission der Kirche. Als Referent hat sich Herr Pfarrer und Professor Quartier la Tente in St. Blaise bereit finden lassen. Der Name des Korreferenten ist noch nicht festgestellt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Maul- und Klauenseuche, die in einem Stalle in Olten ausgebrochen war, ist erloschen.

— Der freiwilligen Armenpflege von Olten sind von einem unbekannt sein Wollenden gegen 100 Zentner Coaks zur Abgabe an hilfsbedürftige Personen zur Verfügung gestellt worden.

— Die Gesamt-Neujahrsgratulation in Solothurn ergab einen Reingewinn von 437 Fr., der nun diversen kantonalen Wohltätigkeitsanstalten zu gute kommt.

Zürich.

— Kaum haben sich die Wogen der öffentlichen Meinung nach dem aufregenden Referendumssturm über den Tagblattvertrag etwas besänftigt, steht schon wieder eine neue Bewegung in sicherer Aussicht. Eine Versammlung von Gewerbetreibenden und Industriellen beschloß nämlich sofort die Initiative gegen die neu eingeführte Mietwertsteuer zu ergreifen.

— Seit Samstag hat das kleine Dampfschiff auf dem Greifensee seine Fahrten eingestellt und ist der See nun seiner ganzen Ausdehnung nach eingefroren.

— Der Gläubigerausschuß der Kreditanstalt Winterthur beschloß auf Ende Januar weitere 9—10% des Liquidationsergebnisses den Gläubigern auszuzahlen.

Obwalden.

— Ein äußerst betrübender Vorfall ereignete sich unlängst in Sarnen. Am Abend des Weihnachtsfestes gerieten zwei Brüder, Johann und Isidor Kiefer, Fischers, beim sogen. Mittelispiel in einer Wirtschaft aus geringfügiger Ursache in Streit. Voll Zorn ergriff Isidor K. sein Mostglas und warf es seinem Bruder mit aller Wucht an den Kopf.

Das Glas zersprang natürlich in Stücke und — schwer verletzt mußte Johann K. in den Spital gebracht werden. Eine Arterie war zerschnitten und in Folge dessen die Blutung fast nicht mehr zu stillen. Am 5. Januar wurde an Joh. K. noch eine Operation vorgenommen, die anscheinend glückte. Letzten Montag aber traf denselben, wohl eine Folge des außerordentlich starken Blutverlustes, ein Schlaganfall, dessen Folgen er am 10. Januar erlag.

Glarus.

— Wie die „Glarner Nachrichten" vernehmen, wird der in Mühlehorn stationirte Landjäger Tschudi seit vier Tagen vermißt.

— In Niederurnen fahren die Schreiner mit dem Sarglieferungsstreik fort. Der Regierungsrat hat infolge dessen beschlossen, inzwischen die benachbarten Schreiner in Oberurnen mit der Sarglieferung zu betrauen.

Graubünden.

— Bei einem Salzverbrauch von 13,000 Doppelzentnern macht der Kanton aus dem Salzmonopol einen Reingewinn von 170,000 Fr.

Tessin.

— Der während der letzten Tage in Bellinzona versammelte Große Rat ist infolge der sehr verbreiteten Influenza spärlich besucht, obwohl die Traktandenliste verschiedene wichtige Geschäfte aufweist. Besondere Erwähnung verdient der Gesetzesentwurf über Nutzbarmachung der Wasserkräfte, wonach die Verfügung über eine Wasserkraft von über 500 Pferdekräften innerhalb der Kantonsgrenze von einem Großratsbeschluß abhängig gemacht wird und Konzessionsgebühren von 10—50 Fr. sowie Jahrespatente von 3—6 Fr. per Pferdekraft festgesetzt werden.

Waadt.

— Aus Cheybres wird gemeldet, daß der Lac de Bret vollständig zugefroren ist. In Lausanne hat man im Gebäude der ehemaligen Präfektur de la Madeleine eine öffentliche Wärmestube eingerichtet, wo Zeitungen aufgelegt sind; auch Frauen und Eltern mit Kindern haben Zutritt. In Yverdon ist die Zihl vollständig überfroren; schon am Donnerstag trug das Eis erwachsene Personen. Auch ist dort der See ein gutes Stück zugefroren, bietet jedoch keine Schlittschuhbahn.

Genf.

— Seit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifes wird der Schmuggel an der französischen Grenze lebhaft praktiziert, namentlich von Chatel (Savoyen) aus über den Col de Morgins. Vor wenigen Tagen faßten schweizerische Zollbeamten und wallisische Gendarmen eine Sendung von mehreren Zentnern ab. Der „Unternehmer", ein Bewohner von Trois Torrents, hat 12,000 Fr. zu erlegen. An der Genfer Grenze hat das Schmuggelgewerbe einen Aufschwung genommen, den es bisher noch nie erreichte.

Aargau.

— Erklärung. Bezugnehmend auf eine Empfehlung meiner Persönlichkeit als aarg. Großratsmitglied („Aarg. Nachr." v. 10. Jan.) erkläre ich, daß ich eine solche Kandidatur unter gegenwärtigen Verhältnissen nicht annehme.

Aarau, 11. Januar 1894.

Dr. med. G. Schenker.

—* Ein Humorist unter den aargauischen Schulmeistern ist der alte T. Durch seine Schnurren, launigen Einfälle und treffenden Antworten hat er seinen Kollegen schon manche heitere Stunde verschafft, aber auch gegenüber seinen Vorgesetzten hat sein Humor stets siegreich das Feld behauptet, selbst wenn die Situation eine bedenkliche zu sein schien. Eines Tages tritt der Herr Schulinspektor in das Klassenzimmer des alten T. und sieht mit Entsetzen, wie letzterer dabei ist, einem seiner Schüler die Weisheit des Lebens in einer Weise beizubringen, wie dies nach den Verfügungen der Schulbehörde von den Lehrern gar nicht oder bei ganz grobem Verstößen gegen die Schulordnung nur unter Aufsicht des Rektors und in Gegenwart des ganzen Kollegiums geschehen darf. Zum Befremden und nicht geringem Aerger seines Vorgesetzten prügelte T. ruhig weiter, als ob der Herr Schulinspektor gar nicht vorhanden wäre, und beauftragt zum Schluß den heulenden Jungen, noch wie zum Trumpf gegen die Vorschriften der Behörde, „er möge ja seiner Mutter erzählen, wie es ihm ergangen sei." Natürlich nimmt nun hierauf der Schulinspektor Veranlassung mit gehobener Stimme dem „Herrn Kollegen" klar zu machen, daß er kein Recht habe, eine solche Exekution an einem Schüler vorzunehmen und dieselbe fortzusetzen trotz der Gegenwart des Herrn, seines hohen Vorgesetzten. Die ganze Strafpredigt scheint aber auf unsern T. sehr wenig Eindruck zu machen, und auf die ärgerliche Frage, was denn geschehen solle, wenn die Mutter sich bei ihm, dem Schulinspektor, beschwere, antwortet T. lakonisch: Raushschmeißen, Herr Schulinspektor! Nun, und wenn dann der Vater kommt und sich über Sie beschwert? Ach, der kommt nicht, Herr Schulinspektor, der Vater — bin ich. — Seit jenen Tagen hat der alte T. den Ehrennamen „Vater" unter seinen Kollegen, und „der Vater bin ich!" versäumt niemals große Heiterkeit hervorzurufen.

— Die Maul- und Klauenseuche herrscht in Gränichen, Unterentfelden, Hirschtal, Densbüren, Oberflachs, Schöftland, Rheinfelden, Muri-Hasle. Die Seuche wurde eingeschleppt durch einen Transport Vieh aus Orbe (Waadt), worauf sie durch den Markt in Lenzburg verschleppt wurde.

— Vergiftungsfall in Brugg. Der „Bund" weiß darüber berichtigend und weiter ausführend folgendes zu melden: Unrichtig ist die Behauptung, das Ehepaar habe den Entschluß, in den Tod zu gehen, vor der Anstalt Königsfelden gefaßt. Die kranke Frau war schon in der Anstalt untergebracht worden, auf ihr herzzerreißendes Flehen gestattete man ihr aber, noch eine kurze Spanne Zeit mit ihrem Gatten zubringen zu dürfen. Am darauffolgenden Morgen wurde auf das unablässige Verlangen der Gattin der Entschluß gefaßt und die Dosis Morphium redlich geteilt. Der Mann erwachte nach achtzehnstündigem todesähnlichem Schlaf, weil er von sehr starker Konstitution ist. Im übrigen teilt man uns mit, daß, wer die Tat und die sie begleitenden Umstände näher kennt, nun zu allem eher geneigt sein müsse, als zu einem abschätzigen oder gar verdammenden Urteil.

— Die fricktalische Offiziersgesellschaft versammelt sich am nächsten Sonntag den 14. Januar, nachmittags halb 1 Uhr im „Löwen" in Stein. Herr Artillerie-Oberlieutenant Doser in Rheinfelden wird einen Vortrag halten über die Gotthardbefestigungen und Herr Sanitätshauptmann Dr. Bollag in Stein über den Sanitätsdienst im letzten Truppenzusammenzug referieren. Gleichzeitig soll auch eine Kriegsspielübung vorbereitet werden.

— Wohlen. (Korr.) Die Beerdigungsangelegenheit, von der ich Ihnen s. Z. berichtete, ist durch gegenseitiges Nachgeben beigelegt worden. Nun hört man, daß in den andern Kirchgemeinden der neue Ritus nicht eingeführt worden ist, so daß man es doch nur

---

dexter sein, der den näheren Weg zu Wasser benutzt hatte, und sich nun von dem Dampfboote, welches bei Bedarf an dem alten Landungsplatze von Los Curbos anlegte, herüberrudern ließ. Aber während sie dies Segel beobachtete, vernahm sie den Galopp eines Pferdes hinter sich. Schnell drehte sie sich um, und erblickte einen Reiter, der ihr folgte — die momentan aufsteigende Besorgnis verwandelte sich jedoch in ein Gefühl der Erleichterung, als sie die stramme Gestalt und die breiten Schultern Poindexters erkannte, der allerdings mehr denn je das Ansehen einer militärischen Bedette und weniger denn je das eines klugen, vorsichtigen Advokaten hatte.

mit einer Rechthaberei und Zwängerei seitens der Geistlichkeit zu tun zu haben scheint.

Diesen theologisch-religiösen Zänkereien schenkt man aber keine Aufmerksamkeit; die Gemeinde ist an die Lösung großer Aufgaben wirtschaftlicher Natur herangetreten. Im Herbst wurde auf eine Anregung des freisinnigen Vereins hin von der Gemeinde beschlossen, dem Gemeinderat den nötigen Kredit für die Vorstudien zu einer Wasserversorgung zu erteilen. Es wurde eine Kommission bestellt, welche seither wacker gearbeitet hat, so daß in den nächsten Tagen der Einwohnergemeindeversammlung das Projekt vorgelegt werden kann. Das Wasser wird von dem ca. 5 km entfernten Riesenberg hergeleitet; die Quellen sollen sehr reichhaltig sein. — Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Gemeinde bei dem einmütigen Zusammenwirken aller Parteien den Plan gutheißen wird. Ein solcher Beschluß wäre in der Tat ein Fortschritt, und würde, rasch ausgeführt, um so wohltätiger sein, als bei dieser regenlosen, trockenen Witterung die Sodbrunnen und kleinen Wasserleitungen bereits ihren Dienst zu versagen beginnen.

— Bremgarten. (Corresp.) Die elektrische Beleuchtung spielt uns zur Zeit einen üblen Streich. Sie streikt; das ist um so schlimmer, als die gutmütigen Oellampen bereits von ihren Standorten entfernt sind. Nun sind wir ohne Beleuchtung, und doch täte uns das Licht so not!

— In Bremgarten starb nach langem Leiden im Alter von erst 39 Jahren Herr Joh. Leuenberger, Stationsvorstand. Durch sein leutseliges, zuvorkommendes Wesen hat er sich die Liebe und Hochachtung aller derer erworben, die mit ihm in Verkehr kamen. Die Centralbahn verliert in ihm einen äußerst pflichtgetreuen Beamten.

— Witterung. Die kalte Witterung der letzten Zeit erfüllt die Landwirte vielerorts mit nicht geringer Besorgnis. Die junge, schön angesetzte Saat steht an vielen Orten ganz ohne Schutz da, weil die bergende Schneedecke zumeist vom Sturmwind zerstört wurde. Im Frühjahr wird man sich deshalb da und dort zum Umpflügen der Getreideäcker verstehen müssen, was für den genug mitgenommenen Landwirt eine Vermehrung seiner Lasten bedeutet.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Eine Lawine in Pontebazza (Mittelitalien) hat zwei Häuser mit sieben Personen verschüttet; drei starben.

— Gewissenlose Eltern in Leopoldau, ein reicher Bauer namens Karl Hoffmann und dessen Frau, haben, wie aus Wien gemeldet wird, vier Jahre lang aus schnödem Geiz ihren 27-jährigen, schwachsinnigen Sohn Karl in einem Bretterverschlag gefangen gehalten und ihn schrecklich mißhandelt. Sie haben die Untat nun vor dem Strafrichter zu verantworten.

Verschiedenes.

— Jagdglück. Aus Bonn wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Als gestern ein Lokomotivführer mit seiner Maschine auf der Strecke Bonn-Rheindorf fuhr, prasselte plötzlich eine Geschoßladung auf die Maschine. Verschiedene Schrotkörner drangen dem Manne unterhalb des Auges in das Gesicht. Die Ladung rührte von einem „Jäger" her. Wi dieser dazu gekommen, die Lokomotive für einen Hasen anzusehen, wird er vor Gericht zu erklären haben.

— Neujahrsgruß an die Telephonistinnen. Einen solchen enthält das „Echo", das offizielle Organ des Verbandes schweizer. Postbeamter. Er lautet ebenso originell als „sinnig":

Prosit Neujahr, verehrte Damen
Von dem Olymp des Telephon!
Wer Euch nicht kennt und Eure Namen,
Kennt doch der Stimme süßen Ton!
Ihr fraget schon seit vielen Jahren:
„Herr! was beliebt?" für's Vaterland.
Mög' jede einmal drauf erfahren:
„Mein schönes Fräulein, Deine Hand!"

Humoristische Ecke.

— Im Heiratsbureau. Heiratsvermittler: „Ein Engel von einem Mädchen . . ." — Herr: „Ja aber kein Vermögen!" — Heiratsvermittler: „Na, das können Se doch auch nicht von einem Engel verlangen!"

— Anzüglich. „Weißt Du, Sepp," sagt der Stoppelbauer zu seinem Großknecht, als er ihm von der Seelenwanderung erzählt, „Alles möcht' ich nach meinem Tod wer'n — nur kein Ochs!" — Großknecht: „Gelt, Bauer, Ihr möchtet halt gern auch amal was Ander's wer'n!"

— Ein besorgter Gatte. Gatte: „Liebes Kätchen, komm', gehen wir auf die andere Seite der Straße. Hier nebenan ist ein Modemagazin und der Arzt hat Dir, wie Du weißt, jede Aufregung verboten!"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 11. Jan. In Sachen des Tabakmonopols konferiren hier die Herren Alkoholdirektor Milliet, Frey, Sekretär des schweiz. Handels- und Industrievereins, und einige Experten.

n Bern, 11. Jan. Die Berner Zeitung wirft die Frage eines freisinnigen Volkstages auf.

Seit einigen Tagen sind hier zahlreiche Influenzafälle vorgekommen, doch durchwegs ungefährlichen Charakters.

n Bern, 11. Jan. Die hiesige brasilianische Gesandtschaft hat aus Rio-Janeiro die telegraphische Mitteilung erhalten, daß die Meldung von der Demission des Marschalls Peixoto absolut falsch und die Situation der Regierung eine feste sei.

u Olten, 11. Jan. Da in hiesiger Gegend die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, können die Märkte wieder abgehalten werden. Heute waren 87 Kälber aufgeführt und es wurde lebhaft gehandelt. Die Preise stiegen bis auf Fr. 1.36 per Kg. Lebendgewicht.

n Olten, 12. Jan. Gestern starb im hohen Alter von 92 Jahren die bei der letzten Veteranenzusammenkunft hochgefeierte Mutter des bei Sisikon gefallenen Wachtmeisters Merz.

Zürich, 11. Jan. Das statistische Amt der Stadt Zürich berechnet die Einwohnerzahl von Groß-Zürich für Mitte 1894 auf 109,218.

n Genf, 11. Jan. Heute Nachmittag haben in Verrier, am Fuße des Mont Salève, Frankreich, in einer Steingrube neue Experimente mit den Fulgurit unter Leitung des Erfinders Raoul Pictet stattgefunden. Mehrere französische und schweizerische Offiziere waren anwesend. Die Erfolge waren großartig, Felsblöcke von 15 und 20 Kubikmeter wurden mit einer Patrone von nur 110 Gramm zersplittert.

Köln, 11. Jan. Man befürchtet einen baldigen Eisgang auf dem Rhein. Die Brückenköpfe wurden entfernt.

Paris, 11. Jan. Dupuy wurde ohne Konkurrenten mit 290 von 357 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt, zu Vicepräsidenten Dechauby, Faure, Etienne und Locroy.

Paris, 11. Jan. Vaillant weigert sich, ein Kassationsgesuch zu unterschreiben und dankt den Richtern, daß sie ihn zum Tode verurteilt haben.

Palermo, 11. Jan. Zahlreiche Aufrufe an Soldaten in der Kaserne wurden beschlagnahmt, worin dieselben aufgefordert wurden, auf die Meuterer nicht zu schießen, sondern mit den Märtyrern der Volkssache sich zu verbinden.

In Mantua fanden Manifestationen Arbeitsloser statt, welche gewaltsam auseinander getrieben wurden.

London, 11. Jan. Die Königin bestellte gestern nachmittag den Privatrat ab, welcher heute in Osborn gehalten werden sollte. Dieser ungewöhnliche Entschluß verursacht große Erregung in offiziellen Kreisen. Die Königin soll sich wohl befinden. Die Ursache der Vertagung ist unbekannt. Eine offiziöse Notiz läßt auf Uneinigkeit im Kabinet schließen.

Rio de Janeiro, 11. Jan. Die Brechruhr nimmt zu.

Es geht das Gerücht, unter den Führern der Revolution sei Uneinigkeit entstanden, anderseits wird wieder behauptet, der „Aquidaban" sei in die Bai von Rio zurückgekehrt und die Aufständischen würden die Stadt Rio angreifen. Es herrsche große Bestürzung.

Rio de Janeiro, 11. Jan. Es herrscht Uneinigkeit unter den Führern der Revolution.

Oertliches.

— Aarau. Die über Weihnachten und Neujahr suspendierten Saalbauvorträge haben gestern in einem ausgezeichneten Referate des Herrn Rektor Dr. Odinga über Henrik Ibsen und der moderne Naturalismus in der vorteilhaftesten Weise ihren Fortgang genommen. Die bedeutende Gestalt des Dichters, sein Einfluß und seine Wirkung auf die zeitgenössische Literatur rechtfertigen in hohem Grade das Interesse, das ihm entgegengebracht wird. Ibsen gilt gegenüber Zola als der Naturalist des Dramas. Unverkennbar stehen sie teilweise auf gleichem Boden und verfolgen doch auch wieder diametral entgegengesetzte Ziele.

Zola läßt die Individualität in den sozialen Verhältnissen untergehen, Ibsen sucht sie immer mehr emporzuheben, verläßt sogar in der Ausführung derselben oft den realen Boden. Zola sucht das Uebel mehr in den sozialen Zuständen, Ibsen im Niedergang der Charactere. Seine Heimat ist Norwegen, wo er 1828 bei Christiania als der Sohn eines Handelsmannes geboren wurde.

Durch unglückliche Spekulationen geriet sein Vater in Armut, sodaß Ibsen, anstatt mit dem Studium zu beginnen, anfangs als Apothekerlehrling sich engagieren lassen mußte. Doch hielt er es als solcher nicht lange aus, und er begann auf eigene Faust zu studieren. Unter dem Einfluß der 48er Ereignisse dichtete er eine Anzahl Sonetten auf die Befreiung der Dänen. Auch erschien sein Erstlingswerk Catilina, allerdings aus eigenem Verlag, denn er hatte ähnlich wie Schillers Räuber, dafür keinen Verleger gefunden. Bald folgte ein zweites Drama: das Hünengrab, zugleich gründete er eine literarische und politische Wochenschrift. Von 1852—1857 finden wir ihn als Dramaturg am Theater von Bergen. Von da zog er wieder nach Christiana, dort eine Lebensgefährtin findend. Die Poesie der ersten Liebe und die Prosa der Ehe schilderte er dann in seiner Komödie der Liebe, worin er sich zum ersten Male auf den Boden der Modern stellte und wegen seiner scharfen Persiflage des Philistertums einen Sturm der Entrüstung in seinen Mitbürgern hervorrief. Dies verleidete ihm den Aufenthalt in seinem, ihm zu eng und geistig beschränkt gewordenen Vaterlande noch mehr.

Als er endlich die Mittel zusammengebracht, trat er seine längst beabsichtigte Romreise an, von wo er dann nach Dänemark und Deutschland, nicht aber mehr in seine Heimat zurückkehrte. Bekanntlich lebt er momentan in Berlin. Von seinen weitern Werken ist zunächst Brand zu nennen, ein Drama von etwas faustischem Anstrich, sich aber in Abstraktionen verlierend. Die Tragödie Kaiser und Galiläer entrollt uns großartige, aber leider meist unverständliche Seelenkonflikte. Ibsen ist vor allem ein kritischer Geist; seine Personen sind weniger lebenswahre Gestalten, als die Träger bestimmter Ideen, der Ausdruck von unsrer Gesellschaft anhaftenden Gebrechen. Mit bewunderungswürdiger Macht weiß er die Lügen des Conventionalismus uns vor die Augen zu halten, stürzt er den alten, abgelebten Anschauungen von politischer und religiöser Moral den Boden aus, scheut sich in seinem feurigen Wahrheitsdrange nicht, Situationen zu schaffen, Bilder von körperlichem und sittlichem Verfall, hervorgegangen durch eigene Schuld oder durch erblich-e Belastung zu entwerfen, die uns äußerlich und innerlich abstoßen.

Dann verfügt er aber wieder über eine glänzende Satire, die im „Bund der Jugend" und in den „Stützen der Gesellschaft" in meisterhafter Weise zum Ausdruck gelangt. Er geht da scharf mit der heutigen Politik, mit den Tugendbünden und den konventionellen Anschauungen von Recht und Unrecht ins Gericht und stellt den Satz auf: Freiheit und Wahrheit sind die echten Stützen der Gesellschaft: Vielleicht sein bekanntestes Drama ist Nora, gegen jede Ueberlieferung statt mit einer Heirat, mit einer Scheidung schließend. Verhältnismäßig sehr sorgfältig sind hier die Gestalten ausgeführt, doch befriedigt auch hier der Schluß nicht. Er schafft uns wohl die Kritik, die Konflikte, aber die Lösung bleibt er uns schuldig. In seiner ausgesprochen ethischen Aufklärungstendenz vergißt er auch ganz die ästhetische Seite der Kunst, indem er uns z. B. in den Gespenstern das traurigste, soziale Elend vor Augen führt.

Man muß Ibsen als den großen Reformator, als den Revolutionär auf dem Gebiete der modernen Dramatik auffassen. Gegenüber dem zu weit getriebenen Romantizismus und Idealismus ist eine Reaktion eingetreten. Diese kann aber nur ein Uebergangsstadium und Ibsen so auch nur ein critischer, zersetzender Geist sein und nicht der Schöpfer einer neuen, bahnbrechenden Schule. Das wird uns aber nicht hindern, seine glänzende dramatische Technik, seine reiche Phantasie, seine machtvolle Sprache zu bewundern und die große Bedeutung anzuerkennen, als Vorarbeiter und Vorkämpfer des Großen, der da kommen wird.

Empfehlenswerte Stoffe
Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle,
ächt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppelbreit, per Meter Fr. 1.35, 1.45 bis Fr. 8.75. Muster franco.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Vogelfutter
in bester Mischung
empfiehlt billigst
Gustav Hoch. Samenhandlung.

Gedenket der hungernden Vögel!



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltigstes Lager in allen Sorten
Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Zeichnungen zu Diensten.
Kindermöbel.

Leichen-Anzeige.

Nr. 7.

Freitag den 12 Januar 1894 starb **Rudolf Gabriel Schaffner**, gewes. Zuckerbäcker, von Aarau und Brugg. Alter 76 Jahr, 3 Monat, 18 Tag.

Beerdigung: Sonntag den 15. Jan 1894, mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 121

Publikation.

Die **Stelle des Sektionschefs hiesiger Gemeinde** wird andurch gestützt auf das bezügl. Kreisschreiben des Kreiskommandos V/6 und 9 vom 8. Januar 1894 mit Anmeldungsfrist bis 17. ds. zur Bewerbung ausgeschrieben. Der bisherige Inhaber wird als angemeldet betrachtet.

Aarau, 11. Jan. 1894.

143 **Der Gemeinderat.**

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Uebung.

Aber wieder einmal vollzählig!

C. J. & M. V.

Heute Abend 8 Uhr **Gesangstunde.**

Eisbahnbeleuchtung

heute abend halb 8 Uhr.

Der Abwart: **Zehle.**

Unterzeichnete könnte noch einige

Klavierschüler

annehmen. **Wwe. König,** Pelzgasse 63

Wer erteilt Unterricht im

Französisch?

Näheres zu vernehmen sub Chiffre S 191.

Anzeige.

Morgen **Samstag**, nachmittags halb 3 Uhr, wird im hiesigen Güterschuppen bahnamtlich versteigert:

1 Kistchen Toilettenseifen

Kg. 22½.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 12. Jan 1894.

143 **Die Güterexpedition.**

Ein gebildeter Mann mit glänzenden Verhältnissen, ohne Kinder, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine edeldenkende

Lebensgefährtin

vom 25 bis höchstens 40 Jahren, welche dafür eingenommen wäre, am mittelländ. Meere den Winter zu verbringen.

Getreue Angaben mit neuer Photographie befördert geschlossen unter Chiffre C 153

M124c **Rudolf Mosse, Zürich.**

Auf 1. März könnte ein intelligenter Knabe unter günstigen Bedingungen die

Groß- & Kleinbäckerei

gründlich erlernen bei

R. Frey-Rohner, Bäcker, Zollrain, Aarau.

Für einige unserer Vorarbeiter und Arbeiter suchen wir

Logis

von 2—3 Zimmern mit Zubehör in **Aarau und Umgebung**, beziehbar im Laufe des Monats Februar, und bitten um nähere Angaben nebst Mietbetrag.

A. Oehler & Cie. Wildegg.

Zu mieten gesucht

ein kleines freundliches Logis für eine kleine ruhige Familie.

Gfl. Offerten an Müller u. Cie.

Wo bürgerliche

Kost & Logis

für einen Herrn zu haben sind, ist zu erfragen unter Chiffre B. K. bei der Expedition.

Heute Abend frische

Adrio

à 30 Cts. empfiehlt bestens

Otto Häfliger, Metzger

125 **Birrwyl.**

Aarau, den 12. Januar 1894.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Marie Wernli

heute Nacht um 11 Uhr im 29. Altersjahr nach langen schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen;

Frau Witwe Wernli-Lienhard,
Adolf Wernli,
Hans Wernli,
Rosa Wernli.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 14. Januar, Mittags 12 Uhr.

S. F.

Tiefgebeugt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen geliebten Gatten

Gabriel Rudolf Schaffner

gewesener Conditor

heute Nacht 1 Uhr im Alter von 78 Jahren nach langer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der übrigen Verwandten:
Die tieftrauernde Gattin:

Marie Schaffner geb. Zeller.

Suppenanstalt

für Erwachsene und Kinder.

Die eingetretene kalte Witterung, sowie die überall mit Heftigkeit auftretende „Influenza", welche manche Familienglieder auch aus der **bedürftigen Klasse der Bevölkerung** in Aarau und Umgebung ergriffen hat, momentan arbeitsunfähig gemacht und viel Not und Elend hervorgerufen hat, veranlassen uns, einen schon früher gefaßten Beschluß des hiesigen Einwohnervereins zur Tat zu machen und eine **Suppenanstalt** in der **Küche der Infanteriekaserne in Aarau** zu errichten. Diese Anstalt soll eine kräftige Ration Suppe mit Brod, **Erwachsenen** sowohl als **Kindern** täglich um die Mittagszeit verabreichen. Die Kinder werden getrennt von den Erwachsenen in einem eigenen Speisesaal der Kaserne ihre bestimmten Rationen unter Aufsicht des Vorstandes der Hülfsgesellschaft erhalten.

Um unser Liebeswerk in richtiger und gedeihlicher Weise errichten und fortführen zu können, wenden wir uns an den Wohltätigkeitssinn der hiesigen Menschen- und Kinderfreunde mit der ergebenen Bitte, uns kleinere und größere Gaben an **Geld und Naturalien** zukommen zu lassen. Nur wenn dies geschieht ist es uns möglich, mit Erfolg die eingetretene Not einigermaßen lindern und namentlich die **armen Schulkinder körperlich und damit auch geistig kräftigen** zu können. Das unterzeichnete, vom Einwohnerverein bestellte und der Hülfsgesellschaft bestätigte Suppenkomite nimmt dankbarst jede auch die kleinste Gabe entgegen:

A. Fischer, Pfarrer, Präsident.
E. Hoffmann, Cassier.
A. Gysi-Studler, Aktuar.
Häfliger-Lienhardt, Materialverwalter.
C. Baumann-Hemmann.

Gaben an **Naturalien** wolle man gefälligst an Hrn. Baumann-Hemmann, abgeben. Gaben an Geld nehmen auch die Vorstandsmitglieder der Hülfsgesellschaft entgegen. 135

Suppenanstalt in Aarau.

in der Infanteriekaserne.

Eröffnung derselben: Montag den 15. Januar 1894.
Mittags ½12 Uhr für die Erwachsenen & 12 Uhr für die Kinder.

Jeden Tag — Sonntag ausgenommen — kann von halb 12 bis halb 2 Uhr eine kräftige Suppe mit einem Stück Brod gegen Abgabe der bezüglichen Marken bezogen werden. Die Suppenmarke kostet 10 Cts., die Brodmarke 5 Cts.

Die Marken können während der Essenszeit in der Anstalt selbst bezogen werden. Allfällige Freimarken für besonders bedürftige Personen sind beim **Präsidenten des Suppenkomitee, Hrn. Pfr. Fischer** zu beziehen.

Aarau, den 11. Januar 1894.

138 **Das Suppenkomitee.**

Zu vermieten

für sofort oder später das sonnige **Logis** mit Dependenzen im III. Stock des Hauses Nr. 177.

Zu mieten gesucht.

Eine **Wohnung** von 4—5 Zimmern, wenn möglich im Freien.

Angebote unter Chiffre F. L. 5 nimmt die Ex. edition entgegen. 65

Gesucht.

Ein junger, tüchtiger **Knecht** zur Besorgung von Pferden, der aber auch etwas vom Rindvieh versteht.

Hans Suter, Pächter,
125 **Birrwyl.**

Suche

zu sofortigem Eintritt etliche brave, tüchtige **Mädchen.**

Das Placierungsbureau
Frau Lüthi.

Gesucht:

Für einen jungen Herrn ein hübsch möbliertes **Zimmer** per 1. Februar. Offerten im Wildenmann abzugeben.

Gesucht:

Zu sofortigem Eintritt eine treue brave **Kellnerin.** 124

Speisewirtschaft Holzach.

Sisseln-Korrektion.

Für die Korrektion der Sisseln wird pro 1894 die Lieferung von ca. **1000 m³ frostbeständigen Kalksteinen** aus den Brüchen von Eiken und Umgebung franko Baustelle im Gemeindsbann Sisseln zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Offerten unter der Aufschrift **„Sisselnkorrektion"** franko und verschlossen bis zum **31. Januar 1894** an das **Bureau des Kantonsingenieurs** in **Aarau** zu richten, wo die Vertrags- und Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen und nähere Auskunft erteilt wird.

Aarau, 11. Januar 1894, 136

Zu rganische Baudirektion.

Holz-Steigerungen.

1. **Donerstag den 18. Januar**, von Vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde **„Oberforst"** bei Möhlin öffentlich versteigert **305 Stück Bauhölzer** mit 317,20 m³, welche einzeln und partienweise in 7 Loosen abgegeben werden, **10 Sagbölzer** mit 4,90 m³, **3 Eichen** mit 6,94 m³, **21 Eichle** mit 5,58 m³, **1 Kirschbaum** mit 0,48 m³, **195 Gerüststangen** I. Klasse von 15 bis 19 m Länge, **331 Gerüststangen** II. Klasse, **523 Halbstangen, 400 Baumstecken, 65 Ster Tannenspälten, 9 Ster Eichen- und Buchenprügel und 1000 Wellen.** Die Steigerung beginnt am Schloßweg, die Bauholzloose werden von Nachmittags 3 Uhr an in der Wintenwirtschaft Wunderli in Wallbach versteigert. Staatsbannwart Metzger in Möhlin wird auf Verlangen die Hölzer vorweisen.

2. **Samstag den 20. Januar**, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **Unterforst** bei Möhlin:



432 Stück Bauhölzer mit 293,08 m³, welche einzeln und partienweise in 7 Loosen abgegeben werden, **8 Sagbölzer** mit 4,62 m³, **14 Föhren** mit 7,96 m³, **2 Eichle** mit 0,41 m³, **1 Buche** mit 0,42 m³, **216 Gerüststangen** I. Klasse von 15 bis 16 m Länge, **184 Gerüststangen** II. Klasse, **120 Halbstangen, 53 Ster Tannen- & Föhrenspälten, 11 Ster Buchenspälten & Prügel und 1370 Wellen.**

Die Steigerung beginnt bei der Jägermatte. Die Bauholzloose werden von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthause zum Schiff in Ryburg versteigert. Staatsbannwart X Mahrer in Möhlin wird auf Verlangen die Hölzer vorweisen.

Rheinfelden, den 11. Januar 1894.

45 **E. Brunner**, Kreisförster.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Steigerung

wird abgehalten am **Donnerstag den 18. Januar** nächsthin, von vormittags 11 Uhr an, im Staatswald **Gränicher-Eichwald** bei Hunzenschwyl über:



111 Stück Bauholz mit 111 m³
(Gesamtverkauf)
3 Stück Eichenstämme mit 5 m³
16 Gerüststangen, 150 Ster tannenes Stockholz, 9 Ster Tannenspalten, 6 Ster Eichenspälten, 1000 Schlagreiswellen und mehrere Haufen **Nadelstreue.**

Ferner: **16 Stangen und 13 Ster tannenes Rugelholz** aus dem Dürrholz-Ausbieb und **600 Wellen** aus erster Durchforstung.

Kaufliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 11. Januar 1894.

140 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Nutzholz-Steigerung.



Die Forstkommission von Buchs bringt **Montag den 15. Januar** nächsthin nachmittags 2 Uhr, im Berg, Kahlschlag '1894, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

59 Eschen-, Ahorn-, Kirschbaum- und Lindenstämme
mit 15,8 m³ Inhalt.

Zur Besichtigung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Buchs, 10. Januar 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Gemeindeförster.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 19. Januar**, von nachmittags 2 Uhr an, im **Gasthaus z. Bären** dahier, aus den diesjährigen Jahresschlägen des Gemeindewaldes auf öffentliche Steigerung:

400 Sag- & Bautannen mit ca. 900 Festm. Inh
16 Linden & Hainbuchstämme mit 3,4 „ „

Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden

Suhr, den 5. Januar 1894.

66 **Zehnder**, Gemeindsförster.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess**

Aarau, Samstag 13. Januar 1894. № 11. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12. Januar.

Nachdem wir gestern die salbungsvollen Urteile der französischen konservativen Presse über die wirksamste Bekämpfung des Anarchismus durch die Neupflanzung der Religiosität oder die Machtverstärkung der römischen Kirche zur Kenntnis gebracht, wollen wir hier auch Aeußerungen liberaler und demokratischer Blätter anführen, die mit der konservativen Weisheit allerdings nicht ganz harmoniren. So schreibt z. B. der Figaro: „Man hat mit Recht gesagt, daß man sich viel zu viel mit diesen Leuten beschäftige. Sie zwingen uns freilich dazu. Aber an dem Tage, wo sie merken, daß die Geschwornen entschlossen sind, sie nicht mehr als verirrte Denker anzusehen, sondern die ganze Schärfe des Gesetzes gegen sie anzuwenden, während die Polizei ihrerseits sie mit methodischer Sorgfalt überwacht, von diesem Tage an werden die Anhänger der Propaganda der Tat sich sehr in Acht nehmen". Tiefer faßt Yves Guyot das Problem an, der im „Siècle" ausführt, daß der Fanatismus des Anarchismus und des Sozialismus wesensverwandt sei mit dem religiösen Fanatismus, da er wie dieser auf die Wunderwirkung von Worten und Taten rechne. Dieser Fanatismus glaube, wenn die Regierungen ein „Es werde Licht" sprechen, so genüge dies, um das soziale Paradies zu eröffnen; sprächen sie es nicht, so sei es nur böser Wille und man müsse sie dazu zwingen. Daher der Haß, die Wut und die schreckliche Sucht nach sozialen Revolutionen. „Die ansteckende Verbreitung dieser Ideen", schließt er, „kann man wirksam nur bekämpfen, wenn man die falschen Vorstellungen von der Allmacht des Wortes, aus den Gehirnen wegwischt und an ihre Stelle die Erkenntnis der wissenschaftlichen Gesetze von der allmähligen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und Besserwerdung setzt. Dieser Prozeß ist allerdings der langsamere, aber auch der sichere, geschichtlich vorgezeichnete.

In den englischen Armeewerkstätten von Woolerich, Enfield und Birmingham soll, wie der englische Kriegsminister dem Parlamente eröffnete, die 8stündige Arbeitszeit eingeführt werden und diese Maßnahme sich so auf ca. 20,000 Arbeiter ausdehnen. Durch längere Untersuchungen soll das Kriegsministerium zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde per Tag die Qualität der Arbeit verbessert und die Quantität in ganz unmerklichem Grade verringert hatte. Mit der Einführung dieser Reform ist aber auch wohl gleichzeitig die Abschaffung des Ueberzeitarbeitens ausgesprochen, so daß allmählig auch eine größere Zahl Arbeiter in diesen Staatswerkstätten Beschäftigung wird finden können. Dem Vorgehen des Kriegsministers wird sich sein Kollege in der Admiralität wahrscheinlich anschließen und bei der durch die beabsichtigte Verstärkung der Flotten bevorstehenden regern Tätigkeit in den Schiffswerften eröffnen sich darum günstigere Aussichten für mehrere Tausende jetzt zur Untätigkeit gezwungene Hände. Wenn dadurch der in England in erschreckendem Maße herrschenden Arbeitsnot gesteuert wird, dürfte das Vorgehen des Kriegsministers nicht nur im Parlament, sondern auch im Volke großen Anklang finden. Ueberall aber wird die 8stündige Arbeitszeit auch in England noch nicht durchzuführen sein.

Die anfangs dieser Woche in den Ausstellungsräumlichkeiten der Weltausstellung in Chicago ausgebrochene große Feuersbrunst soll einen Schaden von beinahe 1 Million Dollars verursacht haben. Bei heftigem Westwind, der in Chicago fast immer herrscht, ergriff das wahrscheinlich durch Funkenwurf eines im Gebäude übernachtenden Vagabunden entstandene Feuer das Casino und äscherte es vollständig ein.

Von da aus verbreiteten sich die Flammen schnell nach dem Peristyl und der Musik-Halle. Auch diese Gebäude brannten völlig nieder. Hierauf fing das große Gebäude für freie Künste, in welchem sich noch große Mengen von Ausstellungsgegenständen befanden, Feuer. Bald brannte es an zwölf verschiedenen Stellen. Während die Feuerwehr mit dem Löschen beschäftigt war, entspann sich, recht amerikanisch, eine Schlägerei zwischen Polizei und Volk und die Polizei befürchtete mit Recht, daß die gefährlichen Elemente, welche sich während der Ausstellung in Chicago zusammengefunden haben, die Gelegenheit zu einer allgemeinen Plünderung benutzen möchten.

Damit wäre der Anfang in der Ausführung jenes genialen Planes, die Ausstellungsgebäude nach ihrer Entleerung einem großen Flammengrabe zu weihen, gemacht. Schade nur, der Funken fiel zu früh, und so muß die Gesellschaft für die verbrannten französischen, englischen und italienischen Artikel großen Schadenersatz leisten.

Reformen in unserer Artillerie.

Der Glaube an die Unübertrefflichkeit unserer Artillerie ist in der letzten Zeit durch berufene Stimmen aus der Waffe selbst heraus, etwas erschüttert worden. Schon lange mußte zugegeben werden, daß die Gefechtskraft derselben im Verhältnis zu der Verstärkung, welche sie im Auslande erfahren, zurückgeblieben sei. Auch wurde durch die Schaffung von Armeekorps die bisherige Organisation unserer Artillerie wesentlich verändert, aber noch nicht auf die den veränderten Verhältnissen entsprechende Basis gestellt. Durch die vom Bundesrate ausgearbeitete neue Militärorganisation soll nun auch die Artillerie eine zweckentsprechende Verstärkung und auch eine andere Einteilung erfahren.

Die Feldartillerie war bisher im Auszug rangiert in 48 Batterien à 6 Geschütze. Dieselbe soll nun vermehrt werden um 8 Batterien mit 48 Geschützen. Diese Vermehrung erfordert keine Vermehrung des Geschützmaterials, dieselbe ergibt sich einfach durch Umwandlung der Parkkolonnen in Feldbatterien. Die 8 Feldbatterien der Landwehr dagegen und die 2 Gebirgsbatterien derselben werden aufgehoben. Als Grund dieser kategorischen Maßregel wird angeführt, daß der Dienst in den Feldbatterien eine große Gewandtheit und Schnelligkeit erfordert, die man von Landwehrmännern eben nicht mehr zu fordern berechtigt sei. Dies sei schon längst anerkannt gewesen und es seien daher diese Landwehrbatterien nie als vollwertig angesehen worden.

Man wird sich nun fragen, was denn aus dem großen Personal der Auszügerbatterien beim Eintritt in das Reservistenalter zu machen sei? Nach dem Gesetze soll dasselbe nun zur Bildung von Munitionskolonnen und Trainabteilungen, sowie, wie wir später sehen werden, zur Verstärkung der Positionsartillerie verwendet werden.

Bekanntermaßen war s. Z. Vermehrung der Batterien auf 64 verlangt worden, das Material dazu befinde sich bereits in den Landwehrbatterien. Dieser Forderung konnte indeß der Bundesrat nicht entsprechen.

Einmal sei es absolut nötig, Reserve geschützt zu haben, verwende man aber die 48 Geschütze unserer heutigen Landwehr zur Formation von Auszügerbatterien, so sei keine Reserve mehr vorhanden und es müßten daher unbedingt neue Geschütze angeschafft werden, wovon der Kosten halber einstweilen abzusehen sei.

Anderseits sei es zwar richtig, daß unser schweiz. Armeekorps bedeutend weniger Geschütze führe, als die ausländischen, indessen entspreche dieser Minderheit der Geschütze eben auch eine Minderheit der Mannschaft überhaupt. Verhältnismäßig besitze die Schweiz jetzt schon die stärkste Artillerie, indem in der Schweiz auf 1000 Gewehre 4 5 oder mit Rücksichtnahme auf die Reserveregimenter 3,6 Geschütze auf 1000 Gewehre kämen, während das entsprechende Verhältnis in Deutschland 3—3,8, in Frankreich 3,6—4,3, in Österreich 3,2—3,6, in Italien 3,0—3,6 betrage. Eine noch größere Verstärkung hätte in unserm durchschnittenen Gelände, wo häufig von der Artillerie nur ein beschränkter Gebrauch gemacht werden könne, keinen Sinn. Schon in manchen Schlachten habe sich ein Überfluß an Artillerie gezeigt, aber noch nie ein solcher an Infanterie. Aus diesen Gründen will sich der Bundesrat mit 56 Batterien begnügen.

Für die Einteilung der Artillerie in höhere Verbände stellt das Gesetz ganz andere Prinzipien auf. Bekanntermaßen trägt bisher schon eine Abteilung von zwei Batterien den anspruchsvollen Titel „Regiment" und ist mit all der komplizierten Organisation des Stabes eines solchen versehen. Die daherigen Folgen sind natürlich eine unverhältnismäßig große Zahl von Stabsoffizieren der Artillerie und große diesbezügliche Auslagen. Im Jahre 1892 kamen zum Beispiel auf 40 Obersten der Infanterie 20 der Artillerie, also ganz genau die Hälfte.

Diesem Mißverhältnis soll nun dadurch abgeholfen

8

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Mit natürlicher weiblicher Koketterie ordnete Mrs. Tucker, ehe er herankam, ihr etwas in Unordnung geratenes Haar.

„Ich dachte, Sie befänden sich in jenem Boote!" rief sie ihm entgegen.

„Nein," gab er lachend zur Antwort. „Ich war auf der Landstraße um zwei Stunden hinter Ihnen und habe vergeblich nach Ihnen ausgeschaut, bis ich Sie endlich da oben an dem abdiegenden Wege offenbar unschlüssig halten sah."

„Aber wer kann in jenem Boote sein?" fragte Mrs. Tucker, bald in der Absicht, ihre Verlegenheit zu verbergen.

„Wahrscheinlich ein Chinese, der seine Gartenfrüchte in der Morgenfrische zu Markte fährt. Aber Sie sind bereits in Sicherheit und haben Ihren Zweck erreicht, denn Sie befinden sich auf Ihrem eigenen Grund und Boden. Vor etwa fünf Minuten haben Sie die Grenze Ihrer Besitzung überschritten — und sehen Sie! — alles, was da vor Ihnen liegt, vom Landungsplatze bis zu dem Küstengebirge hinab, ist Ihr Eigentum."

Der halb scherzende Ton erheiterte Mrs. Tucker nicht. Sie schauerte leicht zusammen, als sie ihr Auge über diese gleichförmige, beinahe unabsehbare, nur von Gras und Seedünen bewachsene Fläche hinschweifen ließ.

„Es sieht vielleicht nicht besonders schön aus, aber der Boden ist der fruchtbarste in ganz Kalifornien, und an dem Landungsplatze da unten wird einmal eine Stadt stehen. Sie können diese „Blaugrasöde" nennen. — Aber Sie scheinen abgespannt und erschöpft," fuhr Poindexter im Tone halb humoristischer Teilnahme fort.

Mrs Tucker gab sich Mühe, eine in ihren Wimpern hängende Träne zu verbergen.

„Sind wir bald da?" fragte sie.

„Beinahe. — Sie wissen, daß Sie nicht gerade in einen Palast kommen," gab er mit derselben halb teilnehmenden, halb spöttischen Heiterkeit zur Antwort. „Sie finden nur die alte Casa, welche seit Jahren nicht bewohnt ist; aber ich hatte es für besser, daß Sie dort wohnen, als in der Nähe der Arbeiterhütten. Kein Mensch wird eine Ahnung davon haben, wann sie von der Casa Besitz ergreifen, während man in den Hütten die Stunde Ihrer Ankunft genau wissen würde, und, falls man Ihnen Schwierigkeiten in den Weg legen sollte —"

„Wenn man mir Schwierigkeiten in den Weg legen sollte?" fragte Mrs. Tucker, indem sie ihre offenen, ehrlichen Augen zu Poindexter erhob.

In diesem Moment machte sein Roß — allem Anschein nach ganz zufällig von den Sporen berührt — einen Seitensprung und so vergingen ein oder zwei Minuten, ehe er ihr die verlangte Erklärung geben konnte.

„Ich meinte nur, falls das einmal als Beweis angeführt werden sollte —," sagte er. „Aber da wären wir ja angekommen."

Was aus der Entfernung wie ein sich mitten aus der flachen Ebene erhebender grüner Hügel ausgesehen hatte, entpuppte sich jetzt in der Nähe als ein Sammelsurium von Mauern aus ungebrannten Backsteinen, das von Büschen und Schlingpflanzen überwuchert war und sich äußerlich in nichts von dem gewöhnlichen öden, verlassenen und verfallenen amerikanisch-spanischen Ansiedelungen unterschied. Die ehemaligen Spitzbogenfenster, welche sich jetzt nur noch als Löcher und Spalten in den Mauern präsentierten und mit Strauchwerk und Gras ausgefüllt und überwachsen waren, gestatteten keinen Einblick in das Innere, und erst, nachdem die Ankömmlinge einen verfallenen Corral, d. h. eine Einfriedigung für das Vieh, passiert hatten, gelangten sie in den Patio, den Hof, der Casa.

Die Beranda mit ihren von der Sonne, dem Regen und dem ewigen Winde gebleichten hölzernen Säulen und Sparren, an welchen sich noch einige verwitterte Lederriemen wiegten, gab allein noch Kunde von dem ehemaligen Bewohntsein des Platzes, aber an diesen letzten Resten haftete wenigstens weder ekelerregender Schmutz noch der Moder des Verfalles. Im Gegenteil füllte ein feiner Duft von verrockneten Kräutern die öden Mauern; nirgends zeigte sich eine Spur von Schwamm- oder Schimmelbildung und nur trockener Bläterstaub schien sich in den dunklen Winkeln angehäuft zu haben. Die Elemente hatten das Gerippe der alten Ansiedelung rein genagt und gewaschen, ehe sie es vollends zerstörten.

Ein ebenso vertrocknetes, kleines altes Weib, deren Kleidung, Gestalt und Haarfarbe sie wie einen Teil der verwitterten Trümmerstätte erscheinen ließen, raschelte aus einer niedrigen, gewölbten Eingangstür hervor, bewillkommnete die Gäste mit schwacher, knarrender Stimme und lud sie ein, näher zu treten. Mrs. Tucker folgte ihr in die dämmerige Behausung und war erstaunt, im Inneren zwei oder drei bewohnbare Räume zu finden, welche sogar einige schwache Versuche erkennen ließen, sie behaglich einzurichten und auszuschmücken. Vor allem aber waren sie trocken und peinlich sauber gehalten — zwei Eigenschaften, welche in Mrs. Tuckers weiblichen Augen für die sonstige Aermlichkeit Ersatz boten.

„Ich konnte von San Bruno, der nächsten kleinen Stadt, nichts heraberschicken, ohne Verdacht zu erregen," erklärte Poindexter, „aber wenn Sie es über sich gewinnen, hier einen Tag und eine Nacht zu bivouakieren, werde ich einen unserer chinesischen Freunde da draußen auf dem Kanale beauftragen, als Rückfracht alles Notwendige für Sie mit herüber zu bringen. Wir lauten da auch keine Gefahr, verraten zu werden, denn nach den Gesetzen Kalifornien's können Chinesen und Indianer nicht Zeugnis gegen einen Weißen ablegen. Und nun lassen

werden, daß wie in den übrigen Staaten 4—7 Batterien zu einem Infanterieregiment vereinigt werden. Von den 14 Batterien des Armeekorps bilden je 4 Batterien das Divisionsartillerieregiment, während die 6 übrigen Batterien in zwei Abteilungen zu je 3 Batterien das Korpsartillerieregiment bilden. Es wird somit dieses Korpsartillerieregiment genau so stark sein, wie früher eine Artilleriebrigade.

Von vielen Seiten ist bemerkt worden, die Divisionsartillerie sei mit 4 Batterieen zu schwach, die Korpsartillerie mit 4 Batterieen zu stark dotiert. Der Bundesrath bemerkt hierüber, es sei absolut kein Unterschied vorhanden, ob die Artillerie Korps- oder Divisionsartillerie heiße, die Hauptsache sei vielmehr, daß sie überhaupt da sei. Diese Furcht, den Gewalthaufen der Artillerie in der Hand des Oberkommandanten zu belassen, rühre im Wesentlichen von der allerdings traditionellen Ansicht her, daß die Korpsartillerie einfach Reserveartillerie sei. Nun dürfe man aber von einem Truppenführer der Neuzeit denn doch verlangen, daß er von dieser traditionellen Gewohnheit abkomme und die Korpsartillerie verwende, wo es der Gang der Schlacht am angezeigtesten erscheinen lasse. Auf diese Weise habe es der Führer in seiner Hand, wenn die Karte ein für die Artillerie günstiges Terrain zeige, gleich von vorneherein einen Teil seiner Artillerie in die Vorhut zu entsenden, um schon im Beginn des Artilleriekampfes die Oberhand zu gewinnen oder er könne den geeigneten Moment abwarten, um plötzlich mit der Gewalt von 36 Feuerschlünden den Durchstoß zu erreichen.

Diese Ansicht des Bundesrathes ist jedenfalls vollkommen zutreffend. Wenn man sich an Napoleon erinnert, der mit seiner Artillerie so häufig die Entscheidung herbeiführte, muß man unbedingt zum Schluß kommen, daß eine möglichst starke Artillerie in der Hand des Oberkommandierenden, der ja geeigneten Falls damit die Divisionsartillerie verstärken kann, namentlich in unserem Hügellande von der größten Wichtigkeit ist.

Um noch auf die innere Gliederung der Feldartillerie zu reden zu kommen, so wird das Divisionsartillerieregiment von einem Oberstlieutenant kommandiert. Demselben ist beigegeben ein Adjudant (Hauptmann), zwei Aerzte und ein Verwaltungsoffizier, ferner ein Stabsoffizier, 1 Ordonnanz und 1 Trainsoldat. Die Batterie weist die gleichen Offiziere auf, wie früher, nur kommt der Arzt in Abgang. Der Adjudant-Unteroffizier fällt weg, an Stelle des Kanonier-Wachtmeisters treten Kanonier-Korporäle, die Zahl der Wachtmeister (inklusive Trainwachtmeister) beträgt nur noch 3, aber alle beritten, die Zahl der Trompeter wird auf 2 herabgesetzt. An Stelle der Vorratslaffette tritt ein siebentes Caisson.

Ein Divisionsartillerieregiment wird 29 Offiziere, 619 Unteroffiziere und Soldaten, 490 Pferde, sowie 73 Fuhrwerke zählen.

Das Korpsartillerieregiment, bestehend aus 6 Batterieen, wird ebenfalls von einem Oberstlieutenant kommandirt. Der Stab ist der gleiche wie beim Divisionsartillerieregiment, dagegen zerfällt das erstere in zwei Abteilungen à 3 Batterieen, jeweils befehligt von einem Major, dem ein Adjudant beigegeben ist. Die Batterieen setzen sich genau gleich zusammen.

Dies die wichtigsten Aenderungen, welche die neue Militärorganisation unserer Artillerie bringen wird und die dazu beitragen werden, sie beweglicher und leistungsfähiger zu machen.

— Die N. Z. Zeitung schreibt und andere Blätter drucken nach: Trotz aller Sentimentalität, die sich während der letzten Tage in der Pariser Bevölkerung wieder geltend machte und trotz den Drohungen, welche die Anarchisten gegen die Justiz richteten, für den Fall, daß Vaillant verurteilt werden sollte, hat das Geschwornengericht am 10. Januar denn doch den Mut gehabt, ein Todesurteil gegen Vaillant auszusprechen. Es hat damit der Menschheit einen Dienst geleistet. Entschiedene Gegner der Todesstrafe in Zeiten bürgerlichen Friedens halten wir die Todesstrafe in Kriegszeiten für gerechtfertigt. Gegen die Anarchisten befinden sich aber Staat und Gesellschaft im Kriegszustande. Jene bedrohen die gesamte Menschheit und die gesamte Kultur mit dem Untergange, darum sind diese berechtigt, kurzen Prozeß mit ihnen zu machen. Das hat nun das Geschwornengericht in Paris getan und sich damit den Beifall aller Leute mit gesundem Menschenverstand erworben.

Das Blatt redet hier die Sprache der Anarchie und justifiziert die anarchistischen Verbrechen. Es stellt die Anarchisten auf den gleichen Standpunkt wie den Staat und läßt beide kriegführende Parteien auftreten. Wenn nun der einen Partei nur das Kriegsrecht zum Siege verhilft, so darf man billigerweise dem Gegner die kriegerischen Waffen nicht zum Vorwurf machen . . . . .

Das ist die Konsequenz der ausnahmsweisen Bestrafung. Uns dünkt, der Staat sollte zur Bekämpfung der Anarchie nicht außerhalb des gemeinen Rechtes sich stellen. Durch die Hinrichtung schafft der Staat Blutheilige und Martyrer. Was für andere todeswürdige Verbrecher gilt, trifft auch für die Anarchisten zu. Der moderne Staat hat Anstalten, solche gemeingefährliche Individuen sicher und zeitlebens zu versorgen, er hat nicht nötig, zum Henker Zuflucht zu nehmen.

Sie mich Ihnen lebewohl sagen, denn ich muß das aufwärts gehende Dampfschiff noch erreichen und der Landungsplatz liegt fünf Wegstunden von hier. Morgen komme ich wieder und hoffe, Ihnen einen Plan für die Zukunft unterbreiten zu können. Das Schwerste ist vorüber," fügte er dann in ernsterem Tone hinzu, indem er ihre Hand einen Moment in der seinigen hielt. „Lassen Sie mich aussprechen, daß Sie die Probe vortrefflich bestanden haben, Mrs. Tucker."

Eidgenossenschaft.

— 209,000 Franken figurieren im Budget der Eidgenossenschaft für Kommissionentaggelder u. s. w. Da wird sich mancher Bundesvater, der zu Hause als kantonaler Beamter trotz doppelter Arbeitstüchtigkeit wegen Ueberanstrengung krank wird, auf die Bundes-Strapazen freuen. —

— Der eine bringt es dem andern aus. Der Streit im katholischen Lager wird täglich interessanter. Da der bischöfliche Kommissär Berlinger in Stans den Professor Beck aus Freiburg neulich etwas scharf hergenommen, schreibt nun ein Luzerner Korrespondent der Freiburger „Liberté":

„Ich bin glücklich, anzuerkennen, daß der Herr Pfarrer von Stans ein eifriger und vor allem würdiger Priester ist; aber hatte deshalb kein Recht zu vergessen, daß Herr Dr. Beck sein Standesgenosse, eben so würdig und weit fähiger ist, ein vor allem uneigennütziger Mitbruder, der niemals seine Feder in dem Geschäfte der 5 % beschmutzt hat."

Kantonales.

Schwyz.

— Der Grütliverein Arth will mit einem neuem Vorschlag betr. unentgeltliche Krankenpflege an's Zentralkomite des schweizerischen Grütlivereins gelangen. Er will nämlich dieselbe nicht durch ein Tabakmonopol, sondern mittelst Ersparnissen im Militär- und Bauwesen der Eidgenossenschaft erzielen.

St. Gallen.

— Die Kälte der letzten Tage scheint in Goßau am ärgsten gewütet zu haben. Dort soll nämlich, wie der „Fürstenländer" mitteilt, einer eben in Unterhaltung begriffenen Frau die Milch in der Pfanne eingefroren sein.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. Januar 1894.

Der Bundesrat hat die eidg. Volksabstimmung über die Frage der Aufnahme eines Zusatzartikels in die Bundesverfassung betreffend das Recht der Gesetzgebung über das Gewerbewesen auf Sonntag den 4. März nächsthin angeordnet. Zur Vornahme dieser Abstimmung werden die erforderlichen kantonalen Anordnungen getroffen.

Die Präsidien der Regierungen von Aargau und Baselland sind am 2. Januar 1894 in Olten zusammengekommen, um die Ratifikationen zu dem zwischen den beiden Kantonen abgeschlossenen Grenzvertrag auszuwechseln. Mit diesem Tage tritt nunmehr der Grenzvertrag mit allen Folgen in Kraft. Der Vertrag selbst soll nun durch die Gesetzessammlung bekannt gemacht werden und es erhält die Staatswirtschaftsdirektion den Auftrag, dessen Vollziehung einzuleiten.

Laut dem Großratsbeschluß vom 29. März 1893 hatte das Wynentalbahnkomite bis zum 31. Dezember gleichen Jahres den Ausweis zu leisten, daß der Betrag von Fr. 350,000 in Aktien zu Gunsten einer Wynentalbahn übernommen sei. Das Komite hat diesen Ausweis am 31. Dezember geleistet und zugleich auch sich darüber ausgewiesen, daß das Obligationenkapital von Fr. 400,000 gesichert sei.

Die Kirchgemeinde Merenschwand hat ihren bisherigen Pfarrer Herrn Burckard Billiger von Aitkon auf eine neue gesetzliche Amtsdauer wieder gewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

Herr Pfarrer J. Zimmerli in Gebenstorf ersucht infolge seiner Wahl zum Direktor an die Erziehungsanstalt in Schiers (Graubünden) um seine Entlassung; dieselbe wird ihm unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende April nächsthin erteilt. Die Stelle soll zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden.

Die regierungsrätliche Genehmigung erhalten: Das revidierte Wahlreglement der Ortsbürgergemeinde Bünzen und die Hauptrevision des Wirthschaftsplanes zum Gemeindewald von Niederlenz.

— Aarau. Im hiesigen Kirchenratszimmer versammeln sich heute die Delegierten der Gemeinderäte aus den Garantiestädten, um die vor Jahresfrist an den Bundesrat gerichtete Petition betreffend Erlaß eines Teiles der Nationalbahnschuld zurückzuziehen resp. durch eine neue zu ersetzen, die sich mit einem Zinsnachlaß begnügt. Vielleicht finden Sie nun willigere Ohren.

— In den wiederholt erwähnten Todesfall Gautschi bei Mosen soll lt. „Vaterland" durch die Untersuchung inzwischen wenigstens insoweit Licht gebracht worden sein, daß die Annahme, es handle sich hier um ein Verbrechen, heute durchaus ausgeschlossen sei. (?)

— Konkursgesetz. Der Gesetzesentwurf betr. die öffentlichen rechtlichen Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung wurde in der Novembersitzung des großen Rates endlich zum erstenmal beraten und darüber während zwei Sitzungstagen verhandelt. Die Güte des Produktes entspricht aber lt. „Seetaler" nicht der langen Dauer der Beratung. Die vorberatende Großratskommission stellte einen ganz neuen Entwurf auf, welcher von der Regierungsvorlage grundsätzlich abweicht. Während die letztere die Konkursiten und die Ausgepfändeten gleich behandelt wissen wollte, hat die Kommission die fruchtlos Gepfändeten außerordentlich mild, die Konkursiten dagegen ziemlich strenge behandelt. (Wir kommen noch darauf zurück. Red.)

— Gewerbliches. (Korr.) Das Bundesgesetz vom 24. Juni 1892 betreffend die Patenttaxen der Handelsreisenden enthält folgende Strafbestimmungen:

Mit einer Geldbuße bis auf Fr. 1000 werden bestraft:

a) Die Handelsreisenden, welche die Schweiz bereisen, ohne im Besitze einer Ausweiskarte zu sein;
b) die Handelsreisenden, welche Waren mit sich führen, ohne hiezu ermächtigt zu sein;
c) die keine Taxe bezahlenden schweizerischen und die ihnen gleichgestellten ausländischen Handelsreisenden, wenn sie mit Personen, die nicht den Handelsartikel wiederverkaufen oder in ihrem Gewerbe verwenden, in Verkehr treten.

Unerhältliche Bußen sind in Gefängnis umzuwandeln; dabei ist für je Fr. 5 Buße ein Tag Gefängnis zu rechnen.

Gegen Rückfällige kann die Strafe verdoppelt und der Patententzug verfügt werden; überdies kann Rückfälligen das Recht zum Erwerb eines Patentes auf 1 bis 5 Jahre aberkannt werden.

Diese Bestimmungen sind recht schön; sie dienen zum Schutze unserer Gewerbetreibenden. Aber dann sollten die Behörden auch im Sinne des Gesetzes handeln und gegen Fehlbare energisch einschreiten. Je nach dem Gewerbe zahlt man für ein Patent 50, 100, 150, 200, 500 Fr.; wer z. B. mit Tuchwaren reist, zahlt 150 Fr. Patentgebühr. Wer als Ausländer, der hier keine Steuern zahlt, ohne Patent reist, zahlt nach einer Verfügung einer Behörde 16 Fränklein. Moral: Man löst kein Patent mehr, sondern läßt sich zehnmal strafen. Punktum.

Anmerkung der Redaktion: Uns scheint, es sollte die Buße doch zum mindesten der Gebühr entsprechen, welche der Reisende mit Patent zahlen muß.

— Baden. Durch die Delegierten des Badener Gemeinderates sind zu Beginn dieser Woche 1300 Stück Reiswellen an bedürftige Leute ausgemittelt worden. — Das mildtätige Vorgehen verdiente allseitige Nachahmung. —

— Zofingen. Am Jahr- und Viehmarkt vom Donnerstag wurden 8 Ochsen, 85 Kühe, 46 Rinder, 467 Schweine, 1 Zuge, total 547 Stück aufgeführt. Wegen der Influenza trafen Krämer und kauflustiges Publikum nur spärlich ein. Die Auffuhr in Großvieh war unbedeutend und es entwickelte sich wenig Handel, aber zu schönen Preisen, auf dem Schweinemarkt zeigte sich mehr Verkehr und die Preise waren gut. Mittlere Faselschweine 45—60 Fr., Ferkel 20—35 Fr. das Paar.

— Hirschthal. Man schreibt uns von hier: In Hirschthal ist momentan kein Fall von Maul- und Klauenseuche bekannt, auch über keinen Stall Sperre verhängt. Ihre Mitteilung von gestern ist daher unrichtig.

— In Bünzen starb Herr alt Lehrer J. Huwyler im 82. Altersjahre.

— Herr Jos. Wolfisberg in Aettenschwyl, Freiamt, hat sich einen elektrischen Apparat zum Selbstschließen und Oeffnen von Türen und Fensterladen patentieren lassen.

Handelsbericht.

Der verheißungsvollen Haussebewegung, welche noch anfangs dieser Woche die Börse mit frohen Zukunftshoffnungen erfüllte, ist durch das weitere Sinken der italienischen Werte wieder ein Prügel zwischen die Beine geworfen worden. Der erneute Rückgang wird einmal mit den Wirren in Sizilien und der immer noch nicht gelösten Finanzfrage Italiens, dann auch mit den in Paris noch immer vorherrschenden Antipathien für italienische Titel in Verbindung gebracht. Auch hat wohl die Einführung des Affidavit einiges dazu beigetragen. Es ist eine Maßregel, welche bezweckt, daß inländische Inhaber gewisser italienischer Wertpapiere deren Koupons im Auslande nicht gegen Gold können einlösen lassen. Um dies zu verhüten, müssen die ausländischen Besitzer solcher Papiere bei Kouponverfall ihre Titel mit Koupons einem italienischen Konsul vorlegen, welcher eine auf doppeltem Verzeichnis enthaltene Erklärung, daß der Kouponinhaber nicht italienischer Staatsangehöriger, oder in Italien wohnend, beglaubigen wird. Nachdem die Koupons mit derartigen Formularen versehen sind, können sie in Paris oder Berlin einkassiert werden. Es handelt sich also um eine Belästigung ausländischer Inhaber italienischer Wertpapiere, welche Belästigung gewisse Machinationen der italienischen Inhaber provozierten. Ungünstig stimmte dann auch das letzter Tage eröffnete Betriebsergebnis der großen italienischen Mittelmeerbahn, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahres auf der Hauptlinie ein Plus von 2,381,400 Lire auf den Nebenlinien aber einen Ausfall von 1,664,800 Lire zu verzeichnen hatte, und diesmal für die ersten 6 Monate des laufenden Geschäftsjahres ein Minderergebnis von 1,529,795 ausweis.

Auch in Deutschland traten einige Faktoren auf, welche das Geschäft wieder herabdrückten. So hat eine Aeußerung des Finanzministers Miquel, er glaube nicht, daß im gegenwärtigen Reichstag eine Majorität für den deutsch-russischen Handelsvertrag zu finden sei, die Börse verstimmt. Die Kurse setzten, obwohl Wien ziemlich feste Notierungen aufwies, doch auf ermäßigtem Niveau ein und gingen im Verlaufe des Verkehrs noch weiter zurück, namentlich waren Bankwerte ziemlich empfindlich gedrückt. Die Meldungen über die beabsichtigte Aufnahme einer Anleihe in den Vereinigten Staaten trugen ebenfalls dazu bei, die Tendenz abzuschwächen, weil mit dieser Ankündigung gewohnheitsgemäß der Gedanke an Goldabfluß verknüpft wird.

Der Markt von Paris zeigt eine ruhige aber feste Tendenz. Die Unwissenheit über die Conversion-bedingungen der französischen Rente lassen die Kauflust noch nicht recht aufkommen. Dagegen dauert der Kampf gegen die italienischen Werte ungeschwächt fort.

Durch die äußern Einflüsse bewegt, ist die schweizerische Börse etwas zurückhaltender geworden. Von Genf wird große Festigkeit bei ziemlich belebtem Verkehr in schweizerischen Werten gemeldet, in Zürich ist das Interesse für Eisenbahnpapiere auf Kosten der Bankwerte etwas zurückgegangen. Eine kleine Einbuße haben Chamer Milchaktien erlitten, doch ist sie unbedeutend. Die Uebernahme der Thunerseebahn durch die Jura-Simplonbahn wird in der Presse immer noch lebhaft commentiert. Die Behauptung, daß die J.-S. dadurch zum mindesten ein gefährliches Geschäft übernommen habe,

indem die Einnahmen für ein und alle mal auf 250,000 Fr. per Jahr angeschlagen worden, wird entgegnet, daß man dabei absichtlich oder aus Unkenntnis, die bei jeder neuen Bahn eintretende Verkehrssteigerung und daherige Zunahme der Betriebserträgnisse ignoriere. Die Thunersee-Bahn hatte ihren Betrieb unter den möglichst ungünstigen Auspizien eröffnet, die Anschlüsse waren so mangelhaft, daß das schweizerische Eisenbahndepartement und die Regierung von Bern sich veranlaßt sahen, für 1894 bereits einzuschreiten; der Verkehr aus den großen bevölkerten Seitentälern stelte sich erst successive ein; die Bahn selbst sei den Reisenden noch wenig bekannt. Die Hebung dieser und noch anderer Uebelstände müsse naturgemäß eine Steigerung der Einnahmen herbeiführen und dürfe daher mit Recht angenommen werden, daß sie die Verzinsung des gesamten Obligationenkapitals und, wenn die Brienzerseebahn einmal erstellt und im Betriebe sein werde, auch eine bescheidene Verzinsung der Aktien zulasse.

Ueber die schweiz. Lederindustrie wird berichtet, daß sich wie voraus zusehen war, infolge der Zollverhältnisse zwischen Frankreich und der Schweiz im Export von schwerem schweizerischem Sohlleder ein starker Rückgang zeigte. Dafür wurde durch die Militärlieferungen ein bedeutender Ersatz geboten, indem für diese Lieferungen ausschließlich inländische Rohprodukte verwendet wurden. Dazu kam noch, daß infolge des Zollkriegs die Einfuhr von französischem Kalbsleder sehr stark reduziert wurde, und daß sich die einheimische Fabrikation so wesentlich verbesserte, daß heute das schweizerische Produkt dem französischen nicht mehr — wie dies früher der Fall war — nachsteht. Die schlimmen Verhältnisse haben also doch nach einer Seite hin einem kleinen Fortschritt geruten.

Marktbericht vom 9. Januar 1894.

— * Brugg. Der heutige Viehmarkt war im Ganzen sehr schwach befahren, einzig der Schweinemarkt erfreute sich einer ordentlichen Zufuhr. Der Handel beschränkte sich in der Hauptsache auf Mastware, welche bei steigenden Preisen rasch verkauft war. Diese Erscheinung veranlaßte denn auch die hiesigen Metzger den Preis des Rindfleisches von 70 auf 80 Cts. zu erhöhen.

Die aufgeführte Stückzahl betrug: 47 Ochsen, 126 Kühe und Rinder und 264 Schweine, total 437 Stück.

Auf dem Schweinemarkt wurde bei hohen, festen Preisen wenig gehandelt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 12. Jan. Das Militärdepartement wird eingeladen, auf die Märzsession eine Vorlage an die Räte über die Errichtung einer Revisionsstelle für die technische Abteilung der Kriegsverwaltung zu machen.

n Zürich, 13. Jan. Die Ersatzwahl in den Nationalrat für den zurückgetretenen Herrn Regierungsrat Locher findet am 1. Februar statt.

Zürich, 12. Jan. Der zürcherische Regierungsrat hat die Regierungen der Kantone Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen und Aargau zu einer Konferenz betreffend gemeinsame Maßnahmen gegen die gewerbsmäßige Hofmetzgerei eingeladen.

Schwyz, 12. Jan. Im Freiberg Muotathal zählt man 350 Gemsen.

* Herisau, 12. Jan. Kälbermarkt. Auffuhr 114 Stück. Preis 56 bis 60 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht. —

* Lausanne, 12. Jan. Der Große Rat wird am 5. Februar zur Wahl eines Mitgliedes in den Staatsrat an Stelle von Herrn Bundesrat Ruffy zusammentreten. —

Paris, 12. Jan. Die sozialistischen Deputirten setzten ein Gnadengesuch für Vaillant auf, das sie allen Deputirten zur Unterzeichnung vorlegen werden.

Brüssel, 12. Jan. Eine Ministerkrisis ist für Samstag bevorstehend, falls die Rechte die Vorschläge des Kabinetts bezüglich Proportionalvertretung nicht annimmt.

Antwerpen, 12. Jan. Eine Feuersbrunst zerstörte das Jesuitengymnasium; der Verlust wird auf eine Million Franken geschätzt.

Rom, 12. Jan. Die äußerste Linke hat sich gestern in Rom versammelt; sie beschloß, ein Manifest an das Volk zu richten und dem Präsidenten der Kammer eine Protestation gegen die Verhaftung de Felicis einzureichen.

Der König antwortete auf die Depesche des Generals Morra durch folgendes Telegramm: Die Glückwünsche, welche Sie mir bei Anlaß des Geburtstages meines Vaters sandten, haben mich tiefer berührt wegen der Schwierigkeiten, die gegenwärtig mein liebes Sizilien durchzulaufen hat. Ich bin überzeugt, daß, wenn die Ruhe wieder hergestellt sein wird, werden die Regierung und das Parlament die Maßnahmen studieren müssen, welche im Stande sein werden, gerechtfertigten Wünschen Genugthuung zu geben. Vorläufig muß Sizilien wissen, daß ich von meinen Ahnen eine tiefe Liebe zu Ihnen geerbt habe. Ich bin überzeugt, daß es genügen wird, die Sizilianer zu erinnern, welch' große Opfer sie für die nationale Einigkeit gebracht haben, damit sie sich Mühe geben, zu ökonomischen Verbesserungen Hand zu bieten.

Melilla, 12. Jan. Man kommentiert lebhaft die Ernennung von Ali ben-Rubio zum Pascha des Bezirks Melilla. Ali ist ein großer Feind Spaniens. Campos hatte ihn als Geisel reklamiert.

Chicago, 11. Jan. Das Ausstellungskomitee weigert sich, die Forderungen auf Ersatz des durch den Brand entstandenen Schadens als berechtigt anzuerkennen und lehnt jede Verantwortlichkeit dafür ab.

Rio de Janeiro, 12. Jan. Auf dem Schiffe „Tamandore" zersprang eine Kanone; es gab 5 Tote. Durch eine Explosion im Fort Villagalgron wurden 15 Mann getötet.

Oertliches.

— * Orgelkonzert. Im ersten Konzert, mit welchem unser Orgelkomitee letzten Sonntag die neue Abonnementsserie eröffnete, hatten wir die Freude Herrn C. Werner, Musikdirektor aus Baden-Baden, wieder zu begrüßen, der sich hier schon letztes Jahr als ein Künstler ersten Ranges auf seinem erhabenen Instrument bewährt hatte und dem zahlreichen Publikum auch diesmal einen auserlesenen Genuß bereitete. An der Spitze des Programms stund die prachtvolle Fdur-Toccata von Joh. Seb. Bach, deren Wunderbau sich nicht schöner, plastisch-klarer vor dem Hörer hätte entfalten können, als es hier der Fall war. Die „Evokation à la Chapelle sixtine", worin Franz Liszt, das „Miserere" Allegris und das Mozartsche Ave Verum geist- und stimmungsvoll mit einander verflochten hat, würde wohl noch größere Wirkung erzeugt haben, wäre das rührend schöne Gebet Mozarts, für welches Herr Werner die Tonhalleregister verwandte, deutlicher hervorgetreten. Entzückend klang dagegen Guilmants H-moll-Allegretto, in welchem die Oboenstimme unseres Orgelwerkes sich wiederum glänzend bewährte, und einen großartigen Abschluß der einstündigen Aufführung bildete Rheinbergers Introduktion und Passacaglia aus Opus 132, deren Wiedergabe die technische Virtuosität aber auch die Registrierungskunst des Künstlers auf ihrer Höhe zeigten. Wohltuende Abwechslung brachten zwei Gesangsnummern in das Programm, ein weihevolles „Osalutaris" von Guilmant, das anläßlich von Herrn J. Burgmeier zum erstenmal in der Schweiz vorgetragen wurde, und das melodiöse Vokal-Quartett „Benediktus" aus Mozarts Requiem, zu dessen wohlgelungener Wiedergabe sich die Damen M. Mathys und Lisa Burgmeier und die Herren Stadtammann Schmid und Burgmeier vereinigt hatten.

— Zur Notiz. Das **Unterhaltungsblatt** kann erst der **Dienstag-Nummer** beigelegt werden. Wir ersuchen unsere Abonnenten, die Verzögerung zu entschuldigen.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

— **Hals- und Lungenschwindsucht, sowie alle Krankheiten der Atmungsorgane** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel.

Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Franz Boos in Tann, Weihergasse Nr. 9 (Elsaß). Es sind nun bereits 8 Monate verflossen, seitdem ich meine Kur beendet habe und fühle ich mich gesund und kräftig. Meine Arbeit habe ich wieder aufgenommen und habe jetzt ununterbrochen fortgearbeitet. An Körpergewicht habe ich 10 Kilo zugenommen, der Appetit ist gut, der Schlaf vorzüglich und Stuhlentleerung habe ich jeden Tag zu derselben Zeit. Gott und Ihnen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge das Institut noch recht lange bestehen und der leidenden Menschheit Hilfe bringen.

Hochachtungsvoll **Franz Boos.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort **kostenfrei** die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Alle, die den Leberthran
nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Rußschalensyrup** machen. Seit 20 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50 zu jetzterer für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**



Unumstößlicher Beweis.
Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der **Crême Simon** gegen aufgesprungene und rote Hände u. Haut und gegen Frostbeulen gesehen hat wird man sich überzeugen, daß für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existiert. Das **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen diese glücklich Wirkung. Man verlangee die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden etc.

Vogelfutter
in bester Mischung
empfiehlt billigst
Gustav Hoch, Samenhandlung.

G. Henneberg's Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Tischteppiche nur Fr. 4. 50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5. 40** per Dutz.
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.
1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. —. 75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus**
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Ladensteigerung.
Nächsten **Dienstag den 16. Januar** a. c. nachmittags 2 Uhr wird auf dem Werkplatz des Baugeschäftes **O. Zschokke an der Rohrerstraße** in Aarau eine Wagenladung
Ahornbretter von 21—30 mm Dicke
gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Behufs Besichtigung wende man sich an das Baugeschäft O. Zschokke in Aarau.
Die Steigerungsbedingungen können auf der Gerichtskanzlei Aarau eingesehen werden.
Aarau, 11. Januar 1894.
Der Gerichtspräsident:
Müri.

Mehrere fleißige Arbeiterinnen finden sofort dauernde Beschäftigung in der Weberei
Siebenmann-Brun & Cie.
Schönenwerd.
158

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unsr. retour. Muster gratis und franko.
(H 25 Lz) **G. Kost, Cham.**

Nutzholzsteigerung.
Donnerstag den 18. Januar nächsthin, von nachmittags 1 Uhr, an, kommen am Waldort **„B'setze"**
90 Buchenstämme mit 48,91 m³ Inhalt und
1 Eichenstamm „ 1,09 m³ „
auf öffentliche Steigerung.
Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
Klingnau, 10. Januar 1894.
Namens der Forstaufsicht:

Eissporren
an jeden Absatz passend
empfiehlt billig **Emil Henz.**

Briefmarkenhandlung

Champion & Cie.
GENF.
Katalog
(H9197bX.) **gratis und franko.**

Zu mieten gesucht.
Ein oder zwei gut möblirte Zimmer in freier ruhiger Lage. Gefl. Offerten an Ger.-Präs. Müri. 157

Zu vermieten
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern

Leichen-Anzeige.

Nr. 7.

Freitag den 12. Januar 1894 starb **Rudolf Gabriel Schaffner**, gewes Zuckerbäcker, von Aarau und Brugg. Alter 78 Jahr, 3 Monat, 18 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 15. Jan 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 121

Nr. 8.

Donnerstag den 11. Januar starb: **Maria Wernli**. Glätterin v. Talheim. Alter 28 Jahr, 8 Monat, 22 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 14. Jan Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße 552.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 14. Januar 1894
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 1 und 307.
10 Uhr Sonntagsschule.
11½ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 14. Januar 1894
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¾ : Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.
(Hr. Martin Maier, Missions-Cand.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 14. Januar 1894
10 Uhr: Predigt u deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Sonntag den 14. Januar 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Altersgenossen.

Begleitet am Sonntag halb 12 Uhr unser Mitglied

Rud. Schaffner, Zuckerbäcker

zu seiner letzten Ruhestätte!

V. e. T. W.

8¼ Uhr Sitzung.

Grütli-Verein Aarau.

Quartal-Sitzung.

Sonntag den 14. Jan. nachm. 1 Uh. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Verdankung.

Fr. 200. — von einem Hochzeitspaare zu Handen des Armenerziehungsvereins soeben erhalten und **Fr. 10.** — zu Handen der Christbescheerung im Kantonsspital unter Chiffre „Hokuspokus" früher erhalten, werden des Herzlichsten verdankt von (154) **E. Graf**, Pfarrer.

Publikation.

Die neugeschaffene Stelle eines siebenten Polizeidieners hies. Stadt wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beilegung allfälliger Zeugnisse bis zum 24. dies dem Polizeiwachtmeister einzureichen, welcher auf Wunsch über die Obligenheiten der Stelle nähern Aufschluß erteilt. 168

Aarau, den 12. Januar 1894.

Der Gemeinderat.

Erklärung.

In Folge der Vorschläge des tit. Einwohnervereins Aarau sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß ich geschäftlich strenger Arbeit wegen eine event. Wahl in die Rechnungs-Commission nicht annehmen würde, z dem ich in meiner Bürgerpflicht schon als Mitglied anderer städt. Commissionen nachkomme. 167

Heinrich Kern.

Eine frische Auswahl 173

Trauerbouquets & Kränze

billige Preise.

A. Sennhauser-Gotzewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

Zu vermieten

für sofort oder später das sonnige **Logis** mit Dependenzen im III. Stock des Hauses Nr. 177.

Aarau, den 12. Januar 1894.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Marie Wernli

heute Nacht um 11 Uhr im 29. Altersjahr nach langen schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen;
Frau Witwe Wernli-Lienhard,
Adolf Wernli,
Hans Wernli,
Rosa Wernli.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 14. Januar, Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße 552.

J. J.

Tiefgebeugt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen geliebten Gatten

Gabriel Rudolf Schaffner

gewesener Conditor

heute Nacht 1 Uhr im Alter von 78 Jahren nach langer Krankheit in die Ewigkeit abzuberufen.

Im Namen der übrigen Verwandten:
Die tieftrauernde Gattin:
Marie Schaffner geb. Zeller.

Danksagung.

Für die liebevolle, herzliche Teilnahme während der langen Krankheit unserer lieben Gattin und Mutter

Frau Regula Stigeler geb. Glättli

sowie für das ehrende Grabgeleite danken recht herzlich

Aarau, den 12. Januar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Sonntag, 14. Januar, nachmittags ½2 Uhr
im Saale zum „Rößli" in Aarau

Vortrag

über die „Unentgeldliche Krankenpflege."

Referent: Herr **Greulich**, Arbeitersekretär.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Die Arbeiter-Union Aarau.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL.	Rathhausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30 —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnières „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45.
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Secretaires „ „ 25. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 5
Kinderbettstatten Fr 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Oeffentliche Versammlungen

zur

Erweckung religiösen Lebens.

finden statt vom **15.—19. Januar, abends 8 Uhr an der Bahnhofstraße Nr. 653** (Hinterhaus des Herr Dr. Custer)
Jedermann ist **freundlich eingeladen.** 172

Café Stahel.

Samstag den 13. Januar

KONZERT

gegeben von der
Rheinfelder Kur-Kapelle aus Karlsbad

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

wohnt nun in Lenzburg

und ist **jeden Montag** und **Donnerstag nachmittag** in **Aarau** in seinem Hause **Pelzgasse 65** zu treffen.

Den geehrten Klienten von Aarau und Umgebung, die mich für zahntechnische Arbeiten in Lenzburg besuchen, werden die Reisekosten vergütet.

Billig! **Billig!**

Von meinem gänzlichen

Ausverkauf

von

Winterschuhwaren

sind noch vorrätig:

Kinderpantoffeln Nr. 32 u. 33.
Frauenpantoffeln Nr. 37 u. 40,
idem bessere Qualität Nr. 37 u. 38.
Manns-Endestiefel Nr. 45 u. 47,
Frauen-Fi stiefeli Nr. 37 u. 38.

welche Nr. bedeutend unter dem Ankaufspreis erlasse.

E. Hemmeler-Türler.

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei **J. Walti**, z. Consum.

Möbel- & Bettwarengeschäft

L. Dressler,

Aarau

empfieh't in größter Auswahl:

vollständig aufgerüstete Betten
(franz. Bettlade) prima Federnbett Fr. 85. —
obere Matratzen in Tischen mit Wolle „ 17. —
untere, Federmatratzen „ 28. —
Bettstatten, schwere (franz. Façon)
(nußbaummaserirt) „ 28. —
Canapée in Reps u. Damast polirte Gestelle „ 45. —, 55. —
Nähtische, hartholz „ 25. —
Tische mit gedrehten Füßen „ 13. 50
Runde Tische, nußbaum „ 38. —
große, zweitürige **Kleiderschränke** „ 45. —, 55. —
eintürige **Kasten** und **Chiffoniere** „ 28. —
Waschtische mit Aufsatz „ 15. —
Nachttische „ 10. —, 34. —
Sekretäres „ 120. —
Hartbölzerne und **Wienersessel** „ 4. 50—6. 50
Kinderbettstatten „ 15. —
Spiegel in jeder Größe von „ — 80—20.—
Pariser Reisekoffern „ „ 14. —

Lager in

Bettfedern

jeder Qualität vom billigsten bis zum feinsten.

Die **Bettwaren** werden sämtliche im Hause angefertigt und darf für Solidität der Ware **garantirt** werden. Beste Bezugsquelle zur Lieferung ganzer

Aussteuern.

Auf Verlangen Lieferung franco ins Haus

Aarau, Montag 15. Januar 1894. № 12. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. Januar.

Die Herzöge und Prinzen in Bayern erleben an ihren Töchtern nicht allzu große Freude. Schon seit einiger Zeit füllen die Blätter mit dem Liebesroman und der romantischen Heirat der Prinzessin Elisabeth ihre Spalten. Diese hatte sich, auf einem Balle selbstverständlich, denn hier werden ja die meisten Bünde der Herzen auf ewig geschlossen, sterblich in den Lieutenant Otto von Seefried verliebt. Da der Zukünftige aber nur Baron war, verweigerte die Familie der geplanten Eheschließung die Genehmigung und entschloß sich, als das Fräulein vor Sehnsucht und Liebesweh zu erkranken drohte, ihr wundes Herz durch eine Italienreise zu heilen. Darauf hieß es, die Prinzessin sei auf dieser Reise durchgegangen und habe sich in der Schweiz heimlich mit dem Lieutenant trauen lassen. Glatt muß die Sache nicht abgelaufen sein, aber so viel scheint sicher, daß die Trauung tatsächlich stattgefunden hat und der Ehemann der Prinzessin auf Neujahr aus dem bayerischen in den österreichischen Militärdienst übergetreten ist. Es wird auch erzählt, daß noch eine andere bayerische Prinzessin, eine Tochter des bekannten Augenarztes Herzog Karl Theodor, eine nicht standesgemäße Ehe einzugehen vorhabe, und zwar mit einem Rittmeister. Sie habe einmal geäußert: „Wenn die Liesl ihren Lieutenant kriegt, dann krieg ich meinen Rittmeister auch." Dieser Logik wird der Herr Papa aber wohl kaum beipflichten.

Die Anarchistenfurcht ist den spanischen Geschwornen ordentlich in die Beine gefahren. Der Prozeß gegen die im Liceo-Attentat in Barcelona verwickelten Anarchisten wird nämlich nicht vor dem Civil-, sondern vor dem Militärgericht zur Behandlung gelangen, da sich niemand findet, der den Mut hätte, der Rache der Anarchisten die Stirne zu bieten und auch als Geschworner aufzutreten. Angesichts dieses Verhältnisses greift man zu folgendem Auskunftsmittel. Auf Grund des Umstandes, daß der Anschlag gegen Martinez Campos und das Liceo-Attentat in einer und derselben Anarchisten-Versammlung beschlossen wurde, haben sich die Liceo-Attentäter gegen die Militärbehörde vergangen; mithin müssen sie vor das Kriegsgericht gestellt werden. Dort wird Sorge getragen werden, daß ein weiteres Verfahren unnötig sei. Das bedeutet, daß mit der Füsilirung der betreffenden Anarchisten die Sache abgemacht sein werde. Das Todesurteil wird zehn Anarchisten treffen.

Die Frage der Einführung des Proportionalwahlsystems droht in Belgien zu einer Ministerkrisis zu führen. Der Ministerpräsident Beernaert will den Proporz unbedingt in das neue Wahlgesetz aufnehmen, ja sein großes Werk des allgemeinen Stimmrechts damit krönen, während die Konservativen diesem Vorhaben den hartnäckigsten Widerstand bereiten. Da diese aber die Regierungspartei bilden und Beernaert nicht mit Hülfe der Linken, sondern mit Hülfe seiner eigenen Leute die Reform durchführen will, ist ihm nichts anderes übrig geblieben, als seine Demission in Aussicht zu stellen. Es fragt sich jetzt nur, wer in der Partei mächtiger ist, die Regierung oder die intransigenten Bischöfe, die vom Proportionalsystem nichts wissen wollen, weil dieses der Durchführung ihrer extremen Pläne hinderlich ist.

In England scheint man den gemeldeten, „aus einem Irrtum entstandenen Zusammenstoß französischer und englischer Truppen doch nicht als so harmlos und unbedeutend zu betrachten, wie ihn die französischen Blätter darzustellen versuchen. Diejenigen Engländer, welche Westafrika kennen, wundern sich, wie es möglich war, daß in einer fast tageshellen Mondscheinnacht die weißen Helme und weißen Gesichter der europäischen Offiziere und Unteroffiziere in der kurzen Entfernung von nur 30 Yards auf freiem Felde nicht erkannt werden konnten. Die dunkelblauen Uniformen des Westindischen Regiments und ihre roten Feze unterscheiden sich völlig von der Tracht der Eingebornen. Ein Sofa Krieger trägt ein baumwollenes, leichtes, an der Hüfte anschließendes Gewand, welches mit allerhand Zauberkram besetzt ist. Die Messingknöpfe, die Gewehre und Bajonette der britischen Soldaten mußten sich leicht auf eine so kleine Entfernung erkennen lassen. Die Posten vor dem britischen Lager, die den Lärm gaben, trugen sämtlich europäische Uniformen. Trotzdem behauptet der französische Commandant, sie für Eingeborne gehalten zu haben.

Präsident Peixoto hat nicht demissioniert, so wird aus Rio de Janeiro des weitern telegraphiert. Die Lage ist wie bisher sehr schwierig und beunruhigend. Man weiß nicht, in welchem Augenblicke das volle Pulverfaß in die Luft fliegen wird.

Die Willensfreiheit und unser Strafrecht.

(Von einem Juristen.)

In der letzten Schwurgerichtsverhandlung wurde bekanntlich ein Brandstifter aus dem Freiamt unter Annahme von Irrsinn freigesprochen. Darüber ertönte im „Freischütz" ein lautes Halloh! „Die ganze Bevölkerung," hieß es, „sei entrüstet, daß man je länger je mehr die schlimmsten Verbrecher unter dem Vorgeben, sie hätten die Tat im unzurechnungsfähigen Zustande begangen, freispreche. Auf solche Weise gerate man schließlich förmlich in anarchistische Zustände hinein."

Das sind Übertreibungen, welche nur entstehen können, wo man sich über Verbrechen und Wahnsinn und den Zweck der Strafe keine rechte Vorstellung machen kann.

So lange Staat und Gesellschaft ein Recht haben zu bestehen, ebenso lange wird man ihnen das Recht nicht bestreiten können, sich gegen Handlungen zu schützen, die ihren Bestand bedrohen; diesen Handlungen vorzubeugen, so lange noch Zeit dazu ist; ihre Wiederkehr zu verhüten, wenn sie einmal begangen sind. Selbst die Anarchie müßte sich schützen gegen die Wiederkehr der von ihr gestürzten Ordnung.

Innerhalb der Schutzmaßregeln nimmt die Strafe ihre eigenartige Stellung ein; wie das Verbrechen sich abhebt von den übrigen, das geordnete Zusammenleben bedrohenden Handlungen und Ereignissen. Wir schützen uns auch gegen ansteckende Krankheiten so gut wir es eben verstehen; wir lassen auch den gefährlichen Geisteskranken nicht schalten und walten, wie es dem ihn beherrschenden Dämon beliebt. Warum vermeiden wir den Ausdruck Strafe, wenn wir den Cholerakranken oder den Tobsüchtigen aus seiner Umgebung herausnehmen und ihn abschließen von der Außenwelt? Was unterscheidet die Isolierbaracke vom Gefängnis, die Irrenanstalt vom Zuchthaus?

Man hat Verbrechen und Wahnsinn, in frühern Jahrhunderten, wie in unsern Tagen, oft genug zusammengeworfen und damit den Unterschied von Gefängnis und Irrenhaus geleugnet.

Man übersieht den durchgreifenden Unterschied zwischen geistiger Gesundheit und geistiger Krankheit. Die Strafe ist auf den normalen Durchschnittsmenschen zugeschnitten; sie paßt nicht für den, der anders als die andern denkt, empfindet, will. Die Strafdrohung will von der Begehung strafbarer Handlungen abhalten; der Strafvollzug durch Besserung oder Abschreckung des Verbrechers die Wiederholung des Verbrechens verhindern, und zugleich die Macht der Rechtsordnung dem Rechtsbrecher zu Gemüte führen. Sie setzt Bestimmbarkeit durch Vorstellungen, Motiv erbarkeit voraus, und zwar normale, nicht krankhaft entartete, Bestimmbarkeit. Die Handlungen des Geisteskranken entziehen sich der Berechnung. Wie seine Wahnvorstellung durch Gegengründe nicht beseitigt werden kann, so spotten seine Empfindungen der psychischen Einwirkung, welche Strafdrohung und Strafvollzug erreichen sollen und können. Gerade weil die Strafe Willensfreiheit voraussetzt, versagt sie, wo die Reaktion des Individuums eine abnorme ist. Wir werden den Melancholiker nicht vom Selbstmorde „abschrecken" können und wir müssen darauf verzichten, den Paralytiker durch Erziehung zu regelmäßiger Arbeit zu „bessern". Auch beim Kranken spielt die psychische Einwirkung eine gewisse Rolle; aber sie tritt zurück hinter der Pflege des Körpers.

Nicht im letztern Zwecke liegt der Unterschied zwischen der Einsperrung des Verbrechers und der Isolierung des Geisteskranken; da wie dort soll die Gesamtheit geschützt werden vor dem einzelnen und dieser vor sich selbst. Aber die Mittel zur Erreichung des Zweckes sind in dem einen und in dem andern Falle wesentlich verschieden; ebenso verschieden wie die Menschen, auf die wir dort und da wirken wollen.

Aufgabe der Strafe ist Sicherung der Gesamtheit durch Abschreckung oder Besserung des Verbrechers. Der Begriff des Verbrechens ist aber bedingt durch die geistige Gesundheit, durch die normale Willensfreiheit des Täters.

9

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

In der leichten Verlegenheit, welche sich ihrer bei diesem plötzlichen Umschlagen seines Tones bemächtigte, empfand sie, daß ihr Dank sehr gemessen und kühl herauskam. Aber Poindexter unterbrach sie.

„Danken Sie mir nicht," rief er, sofort in die frühere leichte Ironie zurückfallend. „Ich habe nur getan, was meines Amtes ist, das heißt, ich habe Ihnen Rat erteilt. Alles übrige haben Sie selbst vollbracht und zwar wie eine wackere, mutige Frau — echtes Blaugras, möchte ich sagen. Und nun leben Sie wohl." Damit schwang er sich auf sein Pferd, kehrte aber, als komme ihm noch ein Gedanke, nochmals um, lenkte das Roß dicht an sie heran und sagte: „Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich in den nächsten Tagen wenig fremde Menschen sehen und von allen Neuigkeiten so fern zu halten suchen, wie dies einer Frau nur immer möglich ist." Dabei lachte er wieder, warf ihr einen halb galanten, halb militärischen Gruß zu und sprengte davon. Die Frage, welche Mrs. Tucker am meisten auf dem Herzen lag, die, auf welche Weise sie sich mit ihrem Manne in Verbindung setzen könne, blieb unausgesprochen. Aber sie hatte wenigstens Poindexter gegenüber ihrem Stolze nichts vergeben.

Mrs. Tucker wendete sich zurück in das Haus, um gleichsam mechanisch die Kleinigkeiten wegzuräumen, welche sie mitgebracht hatte, sowie die wenigen vorhandenen Geräte und Möbel mit ihrem Geschmacke zu ordnen. Der gänzliche Mangel an Schränken, Kasten, Haken, ja selbst an Fensterwirbeln, die man als Haken hätte benutzen können, brachte sie bei diesem Bestreben allerdings einigermaßen in Verlegenheit, und nachdem der alten Concha gänzliche Unfähigkeit, zu erraten, was sie suchte, sie überzeugt hatte, daß alle diese Dinge in Los Cuervos unbekannt und nicht zu beschaffen seien, gab sie dasselbe vorläufig auf. Ueberdies blieb ihr, da ihr mangelhaftes Spanisch kaum zur Verständigung über das Notwendigste ausreichte, selbst die Erleichterung durch ein Gespräch mit dem einzigen lebenden Wesen im Hause versagt, und sie mußte sich mit dem vertrockneten Lächeln und den verwitterten Knicksen begnügen, welche die Alte ihr wie dürre Blätter auf den Weg streute.

Am Nachmittage endlich, als das Haus in dem gleichmäßig sausenden Winde anfing, wie eine leere Muschel zu singen und zu klingen, vermochte sie die Einsamkeit des Zimmers nicht länger zu ertragen. Sie schritt über die hölzerne Veranda, durch welche der Wind pfeifend strich, und über den im blendenden Sonnenschein liegenden Patio hinaus durch das offene Tor. Aber die Aussicht, welche sich ihr bot, war nicht geeignet, ihren Mut und ihre Stimmung zu heben. Eine weite Fläche, welche sich bis zu dem fernen Küstengebirge hinzog, lag pfad- und schattenlos vor ihr und wurde auch durch die wenigen vorhandenen Gruppen von Zwergeichen nicht unterbrochen, denn aus dieser Entfernung gesehen, erschienen sie nur wie kleine moosige Bodenschwellungen, die sich kaum über die endlose Ebene erhoben. Nach der anderen Seite hin setzten die Marschen die Einförmigkeit und trugen sie, von nur undeutlich wahrnehmbaren Wasserstreifen durchschossen, bis zu der fernen Bai hin, welche wie eine schwache graue Linie den Horizont begrenzte. Anscheinend undenkbar, auf den Grastriften verstreute schwarze Flecken gaben dem Namen Los Cuervos (Krähenland), welchen die Besitzung trug, eine unheimliche Bedeutung, und graue Wolken von Strandläufern, die sich hier und da aus den Marschen erhoben und unter dem Winde verschwanden, waren das einzige Zeichen von Leben in der endlosen grünen Wüste. Selbst das weiße Segel von heute morgen war nicht mehr sichtbar.

Da stand sie, bis die Augen sie schmerzten und ihre in dem kalten Winde erstarrenden Glieder sie erinnerten, die Wärme des geschützt liegenden Patio zu suchen. Hier machte sie den Versuch, mit einer heiligen Lazerte — einem schönen gold- und blaugefleckten Tierchen, vor dem sie vielleicht zu anderen Zeiten die Flucht ergriffen hätte — Freundschaft zu schließen. Das kleine Geschöpf sonnte sich in der Veranda und seine Schönheit und Furchtlosigkeit reizten die einsame Frau, sich mit ihm bekannt zu machen. Sie streute dem Tierchen Brotkrumen hin, ohne durch diese falsch angebrachte Güte etwas anderes zu erreichen, als daß es vor Verwunderung starr und steif wurde. Mrs. Tucker fragte sich, ob es ihr hier nicht etwa gehen werde, wie jenen Gefangenen, von denen sie gelesen, daß sie in der Abgeschlossenheit ihrer Zelle irgend ein häßliches, widerwärtiges Tier liebgewonnen hätten, und empfand beinahe etwas wie Sehnsucht nach dem Mustang, der samt dem Buggy gleich nach ihrer Ankunft von einem unbekannten Manne davon geführt worden war. War sie denn nicht auch eine Gefangene? Die gitterlosen Fenster, die offenen Türen und Tore schienen dem freilich zu widersprechen — aber die sie umgebende pfadlose Wüste hielt sie nicht weniger gefangen. Poindexter hatte ihr gesagt, daß die Ansiedelungen der Arbeiter etwa zwei Stunden von der alten Casa lägen — dorthin wollte sie gehen. Doch hatte sie ihm nicht versprochen, hier zu bleiben, bis er wieder kam?

In tödtlicher Einförmlichkeit schlich der lange Tag dahin, und freudig bewillkommnete Mrs. Tucker die Nacht, welche wenigstens die trostlose Aussicht verhüllte. Aber eines dauerte fort. Der schreckliche Wind, welcher ihre Nerven aufregte und dessen eintöniges Sausen ihr unbeschreibliche Qualen verursachte, blies weiter. Als sie endlich vor Erschöpfung dennoch einschlief, wehte er um ihr Kopfkissen, schien sie voll Ungeduld aufzufordern, ihm zu folgen, und brachte ihr fieberhafte Träume von Spencer, den sie müde und mit wunden Füßen unte

Ist das Gesagte richtig, so liegt Wesen und Aufgabe der Strafe nicht in der Vergeltung, nicht in der Sühne für die begangene Tat oder wie man das sonst ausdrücken mag. Vergolten, gesühnt kann nur werden, was schuldhaft verbrochen wurde. Vergeltung und Sühne verlieren jeden Sinn, sobald der Richter nicht dem in freier Wahl zum Bösen entschlossenen Willen, sondern einem mit Naturnotwendigkeit eingetretenen Ereignisse gegenübersteht. Wäre die Strafe Vergeltung, so hätte mit dem Siege der Anschauung von der Verneinung der Willensfreiheit ihre letzte Stunde geschlagen. Aber die Strafe ist eine, allerdings eigenartig gestaltete, Schutzmaßregel. Und darin, daß sie das ist, liegt die Gewähr ihrer Zukunft.

Mit dieser Auffassung fällt nicht, wie man so oft behauptet hat, jedes Werturteil über die begangene Tat, jede Mißbilligung des Verbrechens hinweg. Wer die Willensfreiheit verneint, braucht dem Betrüger nicht die Hand zu schütteln wie dem Ehrenmann; gerade so wenig, wie er ihm die Verwaltung seines Vermögens anvertrauen wird. Unsere Schätzung der Menschen ist unabhängig von unserer Stellung zur Frage der Willensfreiheit. Wem kommt es in den Sinn, den Dummen und den Gescheidten, den Häßlichen und den Wohlgestalteten für gleichwertig zu erklären oder gar als gleichwertig zu behandeln? Und doch — wo ist die Schuld des einen und wo des andern Verdienst? Für ein Renntier von edler Abstammung werden wir immer mehr bezahlen als für einen alten Ackergaul und kann dieser dafür, daß er keine besseren Eltern hatte?

Der Verbrecher wird nicht im Werte steigen, wenn wir es aufgeben, von seiner „Schuld" zu sprechen. Viel näher liegt im Gegenteil die Gefahr einer übergroßen Strenge. Aber eins ist freilich unvereinbar mit der Überzeugung, daß der Verbrecher im Augenblicke der Tat so handeln mußte, wie er gehandelt hat: der pharisäerhafte Tugendstolz, der sich in die Brust wirft und Gott dafür dankt, daß er nicht ist, wie diese da. Wer seiner Schönheit sich rühmt, ist ein eitler Geck; wer mit seiner Klugheit Staat macht, beweist, daß er doch noch klüger sein könnte: wer im Vollgefühl seiner rechtlichen Gesinnung auf den Verbrecher herabblickt, verrät, daß Herz und Verstand ihm fehlen. Das Bewußtsein des eigenen Wertes soll jeder rechte Mann besitzen; aber er soll sich darüber klar sein, daß nicht sein Verdienst ihn zu dem gemacht hat, was er ist.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Maturitätsprüfungen. Die diesjährige Frühjahrssession der eidgen. Maturitätsprüfungen für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker ist angesetzt: für die deutsche Schweiz vom 19.—21 März in Zürich; für die romanische Schweiz vom 15.—17. März in Lausanne. Die Anmeldungen zu diesen Prüfungen sind dem Präsidenten der eidgen. Maturitätsprüfungskommission, Herrn Prof. Geiser in Küsnacht-Zürich, bis spätestens am 1. Februar 1894 unter Beilegung der durch das bezügliche Regulativ bezeichneten Ausweisschriften einzusenden.

— Bundesverwaltung. Laut „Bund" soll die Frage der Reorganisation der Bundesverwaltung sofort im Bundesrat zur Behandlung kommen, sobald die Behörde durch den Eintritt von Ruffy vollzählig sein wird.

— Getreideernte. Die letztjährige schweiz. Getreideernte wird auf anderthalb Millionen Meterzentner im Werte von 30 Mill. Franken berechnet. Im gleichen Zeitraum betrug die Getreideeinfuhr 4½ Mill. Meterzentner im Wert von 90 Mill. Franken.

— Getreidepreise. Die Nachrichten über die Getreideernten in Argentinien, La Plata und Indien lauten so günstig, daß ein Sinken der Preise in Aussicht steht. In Antwerpen wurden die ersten ankommenden Schiffsladungen Weizen so billig verkauft, wie bisher nie.

— Influenza. Im Jahrgang 1893 des statistischen Jahrbuches der Schweiz findet sich u. a. auch eine Darstellung der Influenzaepidemie in der Schweiz m Winter 1889/90. Die Epidemie trat damals in der Woche vom 10.—16. November 1889 auf und zwar in Neuchatel. Die letzten Nachrichten über Neuauftreten der Epidemie stammen aus der Woche vom 16.—22. Februar 1890, der 15. Woche seit deren Einwanderung, und zwar aus der Ortschaft Binn, Bezirk Goms, Wallis, und aus dem Kloster Gubel, Zug. Im übrigen trat die Epidemie in der Schweiz überall so ziemlich gleichzeitig auf. Die meisten Gegenden wurden in der 4. bis 8., hauptsächlich in der 6. bis 8. Woche, also in der Zeit vom 1. bezw. vom 15. Dezember 1889 bis 4. Januar befallen. Den meisten Widerstand scheint damals der Kanton Tessin geleistet zu haben. Während die Epidemie diesseits der Alpen nach der 8. Woche nur ganz ausnahmsweise noch neu aufgetreten ist, datieren die Nachrichten über das Auftreten derselben im Tessin meistens aus späterer Zeit.

Kantonales.

Zürich.

— Das Zentralkomitee der Zünfte beschloß die Abhaltung eines Festzuges für das Sechseläuten. An Stelle der historischen Züge, denen man seit Jahren den Vorzug gegeben hat, soll ein humoristisches Projekt treten, welches das Motiv „Reisen" behandelt.

Die Theaterverwaltung in Zürich erklärt sich bereit, den Wünschen dortiger und auswärtiger Schulen zu entsprechen und weitere Vorstellungen des Tell zu veranstalten. Dieselben würden auf Nachmittage in der Woche angesetzt und möglichst billig gehalten. Reflektierende Schulbehörden mögen daher die ungefähre Zahl der Schüler u. s. w. anmelden.

Bern.

— Thierschutzwesen. Der diesjährige internationale Tierschutzkongreß findet im Juli oder August in Bern statt. Mit demselben wird die Jubiläumsfeier des fünfzigjährigen Bestandes der bernischen Sektion verbunden. Auf dem Programm stehen interessante Diskussionsthemata.

Uri.

— Infolge Annahme des Gesetzes über die Organisation der Gotthardtruppen wird im Gotthardgebiete die Schaffung eines neuen Waffenplatzes für die Gotthardtruppen erforderlich. Die „Gotthardpost" empfiehlt hiefür Altdorf. Dasselbe biete alles, was von einem Waffenplatz für Gebirgstruppen verlangt werden kann.

Freiburg.

— Im Bas-Vuilly ist in letzter Zeit ein prächtiger Kirschbaum gefällt worden; er maß fünf Fuß im Durchmesser und hatte eine Höhe von 23 Futz. Er war merkwürdigerweise mit zwei Arten okuliert, Früh- und Spätreifen. Der große Baum trug immer reichlich Früchte; Kenner schätzten sein Alter auf 250 Jahre.

Schaffhausen.

— Für den Lachsfang am Rheinfall muß das vergangene Jahr ganz ergiebig gewesen sein. So konstatiert die „Fischerei-Ztg.", daß der letztjährige Lachsfang seit zwei Dezennien nicht mehr so lohnend gewesen sei. Auch ungemein große und schwere Fische — Zaggen zu 10 bis 15 Kilo — wurden beim Rheinfall gefangen. Ferner hatte Fischereiaufseher Mändli allein 430 Kilo Lachseier gewonnen, darunter 45,5 Kilo Bastarde. Alle Brutanstalten wurden überfüllt, so daß auch noch nach Hüningen und Freiburg Eier abgegeben werden konnten.

Waadt.

— In Coppet wurde ein verhafteter Vagant in dem Augenblicke erschossen, als er dem ihn begleitenden Gendarmen entweichen wollte. Wie der „Genevois" mitteilt, war der Vagant ein Landarbeiter, der seit Jahren in der Nähe gearbeitet und, wie es scheint, momentan arbeitslos geworden, sich aufs Betteln verlegt hatte. Er soll auch nur wenige Schritte von dem Landjäger entfernt gewesen sein, so daß dieser ihn ganz wohl hätte festhalten können. Hoffentlich wird der Landjäger scharf zur Verantwortung gezogen. Einen wegen Bettels Verhafteten schießt man doch nicht nieder, sogar wenn er ernstlich durchbrennen wollte.

Neuenburg.

— Die wegen Verbreitung anarchistischer Flugblätter in Chaux-de-Fonds verhafteten fünf Anarchisten kommen vor dem Bezirksgerichte Chaux-de-Fonds unter Zuziehung von Geschwornen zur Aburteilung.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 12. Januar 1894.

Aus den Berichten des Fabrikaufsehers und des Haftpflichtbeamten hiesiger Gemeinde über ihre Tätigkeit im verflossenen Jahre, welche Berichte vorschriftsgemäß dem Bezirksamt eingemittelt werden, geht hervor, daß gegenwärtig 49 hiesige Etablissemente dem Fabrikgesetz unterstellt sind und daß 1893 10 Bewilligungen zur Verlängerung der ordentlichen Arbeitszeit ausgewirkt wurden. Die Zahl der behandelten Haftpflichtsfälle, von denen zwei raschen tötlichen Ausgang hatten, betrug 168. Die Hälfte davon (84) betrifft die hiesigen Bandgeschäfte.

— Gewerbemuseum. In der ehemaligen Villa Fehr, welche einen Flügel des Museums bilden wird, ist bekanntlich die kantonale Muster- und Modellsammlung untergebracht, und dort sind auch, wie wir aus dem „Luz. Tag." erfahren, eine Anzahl in Chicago angekaufter Gegenstände ausgestellt, welche die Beachtung eines größern Publikums verdienen.

Da sehen wir vorerst Türbeschläge aller Arten aus Eisen, Bronze und Messing, Schlösser für Kasten und Pulte, klein aber vorteilhaft und sehr exakt gearbeitet. Die Werkzeuge: Stecheisen, Bohrer, Hobel u. s. w zeichnen sich besonders durch elegante und zugleich praktische Form aus und sind teilweise aus Guß. Erstaunlich ist die Leistungsfähigkeit der sehr manigfachen Schraubenzieher. In der Tatsache, daß in Amerika der Arbeiter seine Werkzeuge selbst zu beschaffen hat, ist auch deren leichte und handliche Form begründet.

Viel weniger glücklich in der Form sind die Möbel, deren praktische Brauchbarkeit allerdings nichts zu wünschen übrig läßt. So sehen wir einen eichenen Spiegelschrank, zerlegbar als Bett, und ein zweites schrankförniges Möbel aus Birkenholz mit verschiedenen Schubladen, zwei Seitentüren mit Spiegeleinlage und kleiner Nische in der Mitte, während die bewegliche Rückwand einem Bett als Grund dient. Nicht schön, aber staunenswert praktisch ist ein Schreibtisch, dessen rolladenförmiger Deckel beim Schließen auch alle Seitenschubladen durch geschickten Mechanismus abschließt.

n Aarau. Die am Samstag unter dem Präsidium des Hrn. Reg.-Rat Dr. Frei stattgehabte Konferenz der aarg. Nationalbahn-Garantiestädte war von allen drei Gemeinden beschickt. Nachdem der Bundesrat auf das Gesuch um teilweisen Nachlaß des s. Z. gemachten Anleihens noch nicht eingetreten — er sagt in formeller Beziehung, daß er dem Kanton Aargau das Anlehen gemacht, infolge dessen er nur mit der Kantonsregierung verkehre und die Gemeinden in dieser Frage nicht kenne — wird beschlossen ein neuerliches Gesuch an die Kantonsregierung zu Handen der Bundesbehörden abgehen zu lassen, in welchem nur eine Zinsfußreduktion, deren Höhe dem Bundesrate überlassen bleibe, nachgesucht werde. Dadurch wird das früher eingereichte Gesuch hinfällig.

— Densbüren. Von hier wird uns gemeldet, daß entgegen anderseitigen Meldungen hier noch kein Fall von Maul- und Klauenseuche vorgekommen.

— Elektrische Straßenbahn Zürich-Bremgarten-Fahrwangen-Reinach. (Korr. vom 14. Jan.) Am Berchtholdstage ist der Redaktionsbude des „Seetalers" in Seengen eine Ente entflogen, die bislang ungemein Glück hatte. Man merkt, daß die Jagd geschlossen, kein Feuerrohr hat derselben bis heute ein Ende gemacht, im Gegenteil taucht sie Tag für Tag in diversen Blättern neuerdings auf.

Wir meinen damit, wie der Titel dieser Zeilen bereits andeutet, die Zeitungsente einer elektrischen Straßenbahn Zürich Altstetten-Schlieren-Bremgarten-Wohlen-Villmergen-Fahrwangen mit Abzweigung von da nach Reinach.

Wir möchten denn doch allen Ernstes die Frage aufwerfen, welche Interessengemeinschaft die Großstadt Zürich mit ca. 110,000 Einwohnern mit dem einfachen Bauerndorfe Fahrwangen am Hallwylersee hat? Und dann endlich die Verbindung nach Reinach via Aesch-Mosen-Beinwyl! Oder ist vielleicht noch eine Trajektverbindung Fahrwangen resp. Dampfbootstation Meisterschwanden-Delphin-Beinwyl in Aussicht genommen?

Obschon wir die ganze Geschichte für einen ganz gelungenen Ulk ansehen, wollen wir dennoch zur Orientierung der verehrten Leser dieses Blattes einige Angaben über die Höhepunkte einzelner Stationen dieser in das Reich der Illusionen gehörenden Bahn hier folgen lassen: Zürich liegt 410,5, Altstetten 401,7, Schlieren 395,8, Bremgarten 404,3, Wohlen 426,2, Mosen 461,2, Beinwyl 522,5 und Reinach 535,4 Meter über Meer.

Die Ueberschienung der zwischen Zürich und Fahrwangen bezw. Reinach liegenden Gewässer und Höhenzüge mögen die geneigten Leser sich selbst im Geiste ausmalen.

Ob Herr Oberst Locher in Zürich, ein Techniker und Ingenieur ersten Ranges, Erbauer der Pilatusbahn, der ja auch, wie bekannt, an dem Projekte einer Jungfraubahn beteiligt ist, sich je mit einem solch' zweifelhaften Bahnprojekte beschäftigt, bezweifeln wir sehr und verweisen, wie bereits schon gesagt, das ganze Projekt ins Reich der Illusionen und Luftschlösser. Wer etwa noch in unsern Ausführungen Zweifel hegt, möge sich die z. Z. in Bremgarten eingefrorene elektrische Beleuchtung in Augenschein nehmen.

Eine elektrische Straßenbahn Zürich-Reinach wäre wahrlich so eine Art Todesstoß für die Seetalbahn, die Verbindung Lenzburg-Wildegg ein schöner Traum gewesen und die Wynentalbahn ein totgebornes Kind! So weit kommt es wohl schwerlich.

In 1¾ Stunden von Reinach nach Zürich bei Aufwendung von 500 Pferdekräften per elektrische Bahn zu fahren, statt wie derzeit in 3 Stunden, wäre wirklich zu schön, allein, so wird es heißen: „Es hat nicht sollen sein."

— Den Zimmerpflanzen soll man gegenwärtig nicht zu viel Wasser geben! Mäßig gießen, erst dann, wenn die Erde an der Oberfläche ganz trocken aussieht; mit warmem, ja nicht mit kaltem Wasser. Man drehe die einzelne Pflanze dem Lichte zu.

Ausland.

Deutschland.

— Ein schrecklicher Mord wurde letzten Freitag nachts auf der badischen Eisenbahnstrecke Freiburg-Basel verübt. Zwei Schreinergesellen benutzten gemeinsam den Zug 79 von Mannheim her, der fahrplanmäßig um 11 Uhr 43 (M. E. Z.) in Basel ankommt. Sie saßen in der fünften oder letzten Abteilung des hintersten Wagens, der sonst keine Passagiere enthielt. Beim Abfahren des Zuges von Istein hörte das Zugspersonal einen Schrei, aber weiter nichts. In Efringen, der nächsten Station, wurde sodann im Zuge genau nachgeschaut; beim Öffnen des fünften Coupée's des betreffenden Wagens, der die Nummer 113 führt, wurde der revidierende Schaffner Jakobstein sofort von dem darin stehenden einzigen Passagier mit einem sechsläufigen Revolver bedroht. Schnell schloß der Schaffner sämtliche Coupée's des Wagens ab und rief um Hilfe, die augenblicklich erschien. Da der Passagier sich verzweifelt gegen eine Festnahme wehrte, so stiegen die Schaffner in die vordern Coupée's ein, um von hier aus auf das hinterste loszurücken, was auch gelang. Der Mann wurde entwaffnet und festgenommen. Beim Sturm auf die fünfte Abteilung wurde in der dritten der Leichnam des Reisegefährten des Verhafteten gefunden; derselbe zeigte drei Schußwunden, die von einem Revolver herrührten. Der Mörder hatte offenbar den Leichnam schnell aus dem Coupée beseitigt, um dann auf der nächsten Station entkommen zu können. Nachdem er dingfest gemacht worden, wurde er bis nach Haltingen geführt und

seinen unbarmherzigen Flügelschlägen und seinem klagenden Geheul dahinwanken sah. Sie wollte dem Geliebten zu Hilfe kommen, aber als sie ihn erreicht hatte und ihre Arme nach ihm ausbreitete, trieb der Sturm sie mitleidslos an ihm vorüber und weiter — immer weiter, während Spencer verzweiflungsvoll hinter ihr zurückblieb.

von dort polizeilich nach Lörrach verbracht. Der Wagen mit dem Ermordeten wurde in Leopoldshöhe ausgestellt.

Von der Betriebsinspektion der badischen Bahnen in Basel wurde die Staatsanwaltschaft im Freiburg i. B. sofort telegraphisch von dem Falle benachrichtigt. Herr Staatsanwalt Geiler von Freiburg fand sich schon morgens früh 6 Uhr in Basel und Leopoldshöhe ein

Unglücksfälle und Verbrechen.

— 14,000 Frkn. gestohlen wurden dem Pariser Bankier Arthur von Rothschild auf der Reise nach Toulon, im Bahnwagen. Er trug die Summe in einer wohlverwahrten Brusttasche.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Das zuverlässigste und billigste Schutzmittel gegen Hasenfraß bei Obstbäumen ist das Bestreichen der Stämme mit Speck oder einem andern nicht harzenden Fette. Dieses Mittel hilft den ganzen Winter und ist, bestreicht man leicht, vollständig unschädlich für den Baum. Alle andern Mittel versagen, mit Ausnahme des Einbindens oder der Verwendung von Schutzkörben, größtenteils, und alle sind teurer als diese Methode des Baumschutzes.

Neueres und Telegramme.

Bremgarten, 14 Jan. Die von 250 Mann besuchte Volksversammlung aus dem ganzen Bezirk beschloß nach einem Referat von Fabrikinspektor Kern, unterstützt von Oberlehrer Henseler, einstimmig, für die Initiative für unentgeltliche Krankenpflege einzustehen.

n Bern, 15. Jan. Heute übernimmt Hr. Bundesrat Ruffy die Direktion des bisher von Herrn Zemp interimistisch geführten eidgen. Justizdepartements.

Bern, 13. Jan. Eine fünfgliedrige Spezialkommission wird sich nächsten Montag vormittags um halb 11 Uhr in Bern versammeln zur Besprechung der Frage der Getreideankäufe.

Zürich, 13. Jan. Der akademische Senat ernannte Prof. Dr. med. Wyß für die zwei nächsten Studienjahre zum Rektor der Hochschule.

und machte hier in Gegenwart des Hrn. Betriebsinspektors Rebmann die ersten Erhebungen, aus denen hervorging, daß der Getötete laut einem bei ihm aufgefundenen Quittungsbuch der Invalidenkasse Hannover ein Werner Hiseli von Winterthur ist. Auf dem Leichnam wurde kein Geld vorgefunden, dagegen war die Uhr noch vorhanden. Alle Umstände, welche bei der Voruntersuchung zu Tage traten, lassen auf einen Raubmord schließen.

Zürich, 14. Jan. Heute fand unter Mitwirkung des Herrn Musikdirektor Burgmeier aus Aarau und Frl. Prosky vom Stadttheater in Zürich ein zahlreich besuchtes Konzert der Männerchöre Außersihl und Wiedikon statt. Herr Burgmeier sang die Bariton-Soli aus der „Kreuzfahrt", Recitativ und Arie des Manoah aus Samson und „Schön Ellen" und erntete durch seinen wundervollen Vortrag rauschenden Beifall. Von geradezu hinreißender Wirkung war das von Herrn Burgmeier und Frl. Prosky am Schlusse von „Schön Ellen" gesungene Duo.

Gleichzeitig sprach im Riedtli in Unterstraß vor einer 200 Mann starken Versammlung Herr Nat.-Rat Curti für die Initiative betr. unentgeltliche Krankenpflege und erreichte die Zustimmung der ganzen Versammlung.

Zürich, 13. Jan. Der berüchtigte Schwindler Caravaglia, welcher im Dezember hier einem Fremden einen Kreditbrief von Fr. 25,000 von der Banque de Paris in London gestohlen und teilweise bei der Kantonalbank Bern einkassiert hat, wurde von der hiesigen Polizei von Paris her ausgeliefert. Aus Bern sind zahlreiche Zeugen vorgeladen.

n St. Gallen, 14. Jan. Samstag abend von ½9 Uhr an versammelte sich vor dem Museum eine nach Hunderten zählende Volksmenge wegen Anstellung der Weingartner Musik für den Offiziersball. Es produzirten sich tumultuarische Auftritte bis nach Mitternacht und als die Polizei versuchte Verhaftungen vorzunehmen, wurde ihr Widerstand entgegengesetzt. Eine größere Anzahl Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Im ganzen Rheintal ist die Influenza sehr stark aufgetreten mit zahlreichen Lungenkrankheiten im Gefolge. Einzig in Lustenau sind über 400 Kranke.

St. Gallen, 13. Jan. Die internationale Kommission für die Rheinregulierung hat in einer Sitzung in Bregenz die Angestellten der Centralstelle gewählt; zum Sekretär für die technische Kontrolle wurde ernannt Ingenieur Franz Scipek aus Triest, zum Stellvertreter und Rechnungsführer Rudolf Wild, Staatskanzlist in St. Gallen. Die erste Rate von 690,000 Franken wird diesen Monat Januar fällig. Die Schatzungen für Landerwerb sollen nächstens stattfinden.

n Gelterkinden, 15. Jan. Eine Versammlung von vorwiegend Freisinnigen sprach sich für die Nationalratskandidatur Rosenmund aus.

n Neuenburg, 14. Jan. Bei den heutigen Wahlen für den Nationalrat errangen die Radikalen einen glänzenden Sieg. Bei einer absoluten Mehrheit von 8625 Stimmen erhielt Martin 11,368 Stimmen, Tissot 10,841, Jeanhenry 9971. —

Bivis, 14. Jan. Die Konservativen stellten als Kandidaten für den Nationalrat Hrn. Oberst Secretan, Redakteur der „Gazette de Lausanne", auf.

Paris, 13. Jan. Der Socialist Viviani überreichte heute Abend dem Präsidenten Carnot ein von 56 Deputierten unterzeichnetes Gnadengesuch für Vaillant.

Rom. 14. Jan. Die „Gazetta del popolo" in Turin behauptet, die Regierung besitze Beweise dafür, daß eine ausgedehnte Verschwörung gegen die italienische Einheit bestanden habe. Das Signal zur Erhebung sollte von Sizilien ausgehen; fünf andere Provinzen sollten nachfolgen. Crispi wird die gesamten Dokumente der Kammer vorlegen.

Sierra Leone, 13. Jan. Eine Abteilung der Grenzpolizei, unterstützt von einheimischen Hilfstruppen, besiegte unter Inspektor Taylors Führung am 28. Dez. v. J. in Gayan (im Distrikt Tonkia) 4000 Sofas; 250 Sofas wurden getötet, 150 gefangen genommen.

Civilstandsnachrichten.

vom 6. bis 13. Januar 1894.

Geburten.

Jan. 9. Ferdinand, S. des Weber, Ferdinand, Schneider, von Kriesdorf (Böhmen), in Aarau.
„ 13. Emil, S. des Schwammberger, Jakob, Färber, von Auenstein, in Aarau.

Eheverkündungen.

Jan. 10. Kuhn, Friedrich, Metzger, von Suhr und Gränicher, Amalie Rosa, Buchhalterin, von Aarau, beide in Bern.
„ 11. Erni, Alfred, Landwirt, von Wenslingen (Baselland) und Häßig geb. Meyer, Louise, Bäckerin, von Aarau, beide in Wenslingen.

Trauungen.

Jan. 11. Hofmann, Johann Franz Alfred, Kaufmann, von Zürich und Aarburg, in Zürich und Neuburger, Alice Frida Marie Mathilde, von Aarau und Basel, in Aarau.
„ 12. Zurlinden, Jakob Paul, Angestellter der Aarg. Ersparnißkasse, von Zofingen, in Aarau und Spahr, Emilie, Schneiderin, von Wißachengraben (Bern), in Zofingen.

Todesfälle.

Jan. 8. Stigeler geb. Glättli, Regula, Johann Jakobs Ehefrau, von Tößriedern-Eglisau (Zürich), in Aarau.
„ 11. Wernli, Maria, Glätterin, von Thalheim, in Aarau.
„ 12. Schaffner, Rudolf Gabriel, gewes. Zuckerbäcker, von Aarau und Brugg, in Aarau.

Futterstoffe, Cacestoffe, Leinwandstoffe, Satin Satinettes, Flanelles
Belege, Baumwoll- u. Taschenfutter *in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an.* *Muster umgehend, franco*
Oettinger & Cie. Zürich.
Muster reinwollener Cachemirs, Cheviots von Fr. 1.01 an franco.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 2. **Aarau, den 13. Januar 1894.**

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.15	208,80	—	208,90	3 %
Deutsche Bankplätze	123,67½	123,52½	—	123,75	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,1 2½	100,02½	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	89	—	—	—	6 „
London Cheque	25,20	25,17½	—	—	—
London Banksicht	25,18½	25,16	—	25,19	3 „
Paris und Lyon	100,16¾	100,08¾	—	100,12½	2½ „
Wien	203,30	202	—	202	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3½%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	770	760	—
Nordostbahn Stamm	538	535	536
„ Prioritäten	594	593	—
Union Suisse Stamm	404	401	—
„ „ Prioritäten	525	522	—
Centralbahn	595	592	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	114	112	—
	500	490	—
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	400	350	—
Bank Baden	525	510	—
Banque foncière du Jura	550	545	545
Basler Bankverein	627	625	625
Basler Depositenbank	5460	5440	5450
Basler Handelsbank	555	552	553
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	560	554	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	797	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	779	777	778
Eidg. Bank [ex coup.	395	392	—
Schweiz. Kreditanstalt	748	746	746
Zürcher Bankverein	385	375	—
Bank in Winterthur	390	378	—
„ „ „ Prior.	420	415	—
Schweiz. Unionbank	515	510	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,5	—
3¼ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	106,3	105,5	—
ditto 1889	—	101	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,4	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	—	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,8	99,2	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99	98,8	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99	98,8	99
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	98	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110	—
3 „ Kanton Genf	108,5	108	108,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	70,2	70	70,1
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103	—
4 „ „ „ 1887	103,3	103	—
4 „ „ „ 1888	101,7	101,4	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	—	104	—
4 „ dto. 1883—1957	103,5	103,4	103,4
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,6	101,4	101,4
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99	98,5	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97	97,7
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,7	103,1	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,2	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102,6	102,4	102,6
4 „ Banca naz. cred. fond	84	80	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,4	101,3	101,4
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,1	100	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3¾ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 9.

Sonntag den 14. Januar 1894 starb: **Helene Plüß**, Taglöhners von Brittnau. Alter 1 J., 4 M. u. 3 T. Beerdigung: Dienstag d. 16. Januar Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 47.

Nr. 10.

Sonntag den 14. Januar 1894 starb: **Bertha Emilie Mariz**, Schuhmachers, von Lostorf. Alter 5 M. 14 Tag. Beerdigung: Dienstag den 16. Januar Mittags halb 12 Uhr. Leidabnahme: Halden Nr. 281.

P. P.

Nur auf diesem Wege machen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Herrn gefallen hat, unser innigst geliebtes Kind

Helene Plüß

gestern Morgen 7 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 16 Monaten in die ewige Heimat abzurufen und bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:

Jakob & Marie Plüß-Zimmerli & Kinder.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 15. Januar, mittags 11 Uhr.

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Nächste Woche beginnt ein **Näh- u. Flickkurs**. Derselbe findet je **Dienstag** und **Donnerstag Abends** von **8—10 Uhr** statt, und dauert 6 Wochen. Preis per Person **Fr 2.—**.

Anmeldungen sind bis **nächsten Samstag** bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben.

Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Fitzung

Mittwoch den 17 Januar, Abends 8 Uhr im Wildemann.

Mitteilungen und Demonstrationen von verschiedenen Mitgliedern.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.

Punkt 8 Uhr Probe für Aarburg.

Nachher Bierwiz.

Verein gegen Hausbettel.

Die schöne Summe von **Fr. 50** — für den Verein gegen Hausbettel, welche uns von Hrn. H. Fl., Cementfabrikant zugegangen ist, wird hiemit auf's Wärmste vrdankt.

Aarau, den 13. Januar 1894.

Der Präsident:
L. Fischer.

Publikation.

Die neugeschaffene Stelle eines siebenten Polizeidieners hiesi. Stadt wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beilegung allfälliger Zeugnisse bis zum 24. dies dem Polizeiwachtmeister einzureichen, welcher auf Wunsch über die Obligenheiten der Stelle nähern Aufschluß erteilt. 168

Aarau, den 12. Januar 1894.

Der Gemeinderat.

Gesucht:

Ein leichterer Platz für eine treue fleißige **Magd**.

Auskunft erteilt gern
Frau **Betty Fahrländer**,
Rain.

Lehrlingsgesuch.

Ein der Schule entlassener, gesunder Jüngling von rechtschaffenen Eltern kann als **Lehrling** in meinem Geschäft eintreten.

Fr Hagenbuch, Buchbinderei.

Zu vermieten

für sofort oder später das sonnige **Logis** mit Dependenzen im III. Stock des Hauses Nr 177.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis**, 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an

Aarau, 28. Dezbr 1893

Den Beauftragten:
Jul. Wyder, Notar.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheide unserer unvergeßlichen lieben Tochter und Schwester

Marie Wernli,

sowie für die vielen Blumen und Kränze, die der Verblichenen gespendet wurden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe danken herzlich

Aarau, 15. Januar 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinschiede meines lieben Gatten

Herrn Rudolf Schaffner

innigen Dank.

Aarau, 15. Januar 1893.

Die trauernde Gattin:
Maria Schaffner-Zeller.

Oeffentliche Versammlungen

zur

Erweckung religiösen Lebens.

finden statt vom **15.—19. Januar, abends 8 Uhr an der Bahnhofstraße Nr. 653** (Hinterhaus des Herrn Dr. Custer.)

Jedermann ist freundlich eingeladen. 171

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Geb rüder Hess**

Aufträge nach auswärts werden franko zugestandt. Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Ladensteigerung.

Nächsten **Dienstag den 16. Januar** a. c., nachmittags 2 Uhr wird auf dem Werkplatz des Baugeschäftes **O. Zschokke an der Rohrerstraße** in Aarau eine Wagenladung

Ahornbretter von 21—30 mm Dicke

gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Behufs Besichtigung wende man sich an das Baugeschäft O. Zschokke in Aarau.

Die Steigerungsbedingungen können auf der Gerichtskanzlei Aarau eingesehen werden.

Aarau, 11. Januar 1894.

Der Gerichtspräsident:
Märi.

Nutzholzsteigerung.

Donnerstag den 18. Januar nächsthin, von nachmittags 1 Uhr an, kommen am Waldort **„B'setze"**

90 Buchenstämme mit 48,91 m³ Inhalt und
1 Eichenstamm „ 1,09 m³ „

auf öffentliche Steigerung

Kaufliebhaber ladet höflichst ein
Klingnau, 10. Januar 1894.

Namens der Forstaufsicht:
Steigmeier, Förster.

Mehrere fleißige Arbeiterinnen finden sofort dauernde Beschäftigung in der Weberei

Sirbenmann-Brun & Cie

158 **Schönenwerd.**

Stellenausschreibung.

Telegraphist und **Telephonist** in **Lenzburg** mit **Fr. 240.— Jahresgehalt** und Depeschenprovision, für erstere und **Fr. 560** jährlich für letztere Stelle.

Anmeldungen, mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein sind bis zum **27. Januar** nächsthin zu richten an

Die Telegraphen-Inspektion Olten.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.

(Z 26 Lz) **G. Kost, Cham.**

Sisseln-Korrektion.

Für die Korrektion der Sisseln wird pro 1894 die Lieferung von ca. **1000 m³ frostbeständigen Kalksteinen** aus den Brüchen von Eiken und Umgebung franko Baustelle im Gemeindsbann Sisseln zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Offerten unter der Aufschrift **„Sisselnkorrektion"** franko und verschlossen bis zum **31. Januar 1894** an das **Bureau des Kantonsingenieurs** in **Aarau** zu richten, wo die Vertrags- und Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen und nähere Auskunft erteilt wird,

Aarau, 11. Januar 1894, 136

Aargauische Baudirektion.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 19. Januar**, von nachmittag 2 Uhr an, im **Gasthaus z. Bären** dahier, aus den diesjährigen Jahresschlägen des Gemeindswaldes auf öffentliche Steigerung:

400 Sag- & Bautannen mit ca. 900 Festm. Inh.
16 Linden & Hainbuchstämme mit 3,4 „ „

Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden

Suhr, den 5. Januar 1894.

66 **Zehnder**, Gemeindsförster.

Nutzholz-Steigerung.



Die Forstkommission von Buchs bringt **Montag den 15. Januar** nächstkünftig, nachmittags 2 Uhr, im Berg, Kahlschlag 1894, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

59 Eschen-, Ahorn-, Kirschbaum- und Lindenstämme mit 15,8 m³ Inhalt.

Zur Besichtigung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Buchs, 10. Januar 1893.

Namens der Forstkommission:
Stirnemann, Gemeindsförster.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Steigerung

wird abgehalten am **Donnerstag den 18. Januar** nächsthin, von vormittags 11 Uhr an, im Staatswald **Grünicher-Eichwald** bei Hunzenschwyl über:



111 Stück Bauholz mit 111 m³
(Gesamtverkauf)
3 Stück Eichenstämme mit 5 m³
16 Gerüststangen, 150 Ster tannenes Stockholz, 9 Ster Tannenspälten, 6 Ster Eichenspälten, 1000 Schlagreiswellen und mehrere Haufen **Nadelstreue.**

Ferner: **16 Stangen und 13 Ster tannenes Rugelholz** aus dem Dürrholz-Aushieb und **600 Wellen** aus erster Durchforstung.

Kaufliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 11. Januar 1894.

140 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Holz-Steigerungen.

1. **Donnerstag den 18. Januar**, von Vormittags 9 Uhr an, werden im Staatswalde **„Oberforst"** bei Möhlin öffentlich versteigert: **305 Stück Bauhölzer** mit 317,20 m³, welche einzeln und partienweise in 7 Loosen abgegeben werden, **10 Sagbäume** mit 4,90 m³, **3 Eichen** mit 6,94 m³, **21 Eichle** mit 5,58 m³, **1 Kirschbaum** mit 0,48 m³, **195 Gerüststangen** I. Klasse von 15 bis 19 m Länge, **331 Gerüststangen** II. Klasse, **523 Halbstangen, 400 Baumstecken, 65 Ster Tannenspälten, 9 Ster Eichen- und Buchenprügel und 1000 Wellen.** Die Steigerung beginnt am Schloßweg, die Bauholzloose werden von Nachmittags 3 Uhr an in der Wintenwirtschaft Wunderli in Wallbach versteigert. Staatsbannwart Metzger in Möhlin wird auf Verlangen die Hölzer vorweisen.

2. **Samstag den 20. Januar**, von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **Unterforst** bei Möhlin:



432 Stück Bauhölzer mit 293,08 m³, welche einzeln und partienweise in 7 Loosen abgegeben werden, **8 Sagbäume** mit 4,62 m³, **14 Föhren** mit 7,96 m³, **2 Eichle** mit 0,41 m³, **1 Buche** mit 0,42 m³, **216 Gerüststangen** I. Klasse von 15 bis 16 m Länge, **184 Gerüststangen** II. Klasse, **120 Halbstangen, 53 Ster Tannen- & Föhrenspälten, 11 Ster Buchenspälten & Prügel und 1370 Wellen.**

Die Steigerung beginnt bei der Jägermatte. Die Bauholzloose werden von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthause zum Schiff in Ryburg versteigert. Staatsbannwart Mahrer in Möhlin wird auf Verlangen die Hölzer vorweisen.

Rheinfelden, den 11. Januar 1894.

145 **E. Brunner**, Kreisförster.

Aarau, Dienstag 16. Januar 1894. № 13. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. Januar.

Im deutschen Reichstage hat letzte Woche die Beratung über die Tabaksteuer und damit über die von Miquel vorgeschlagene Finanzreform überhaupt begonnen. Der Staatssekretär Posadowski benutzte die Eröffnung der Diskussion zu einer scharfen Abfertigung der gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe. So erklärte er, daß das Verlangen der Linken, vorher die Einfuhrzölle auf Getreide und die Steuern auf die notwendigen Lebensmittel abzuschaffen, ein Defizit von 269 Millionen Mark und eine entsprechende Erhöhung der Matrikularbeiträge, sowie eine bedeutende Erhöhung der direkten Steuern in den Bundesstaaten zur Folge haben würde. Das Nationalvermögen Deutschlands sei viel weniger mit indirekten Steuern belastet, als dasjenige anderer Mächte (?). Die Löhne der Arbeiter haben mehr zugenommen als ihre Steuern. Die Tabakindustrie sei so genau diszipliniert, daß alle Produzenten derselben sich die Hand reichen, obgleich einige gestehen müßten, daß der Tabak neue Steuern zu ertragen vermöge. Ihre Angriffe gehen über alles Maß, werden jedoch die Regierung nicht einschüchtern. Die beabsichtigte Steuer werde hauptsächlich die ausländischen Tabake treffen. Für die 5 Pfennig Cigarren, welche die Hälfte des Konsums bilden, werde die Erhöhung nur 3 Mark per Tausend betragen. Dies werde keine Verminderung des Konsums zur Folge haben. Ebenso werde die Gefahr einer starken Verminderung der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter arg übertrieben. Keinenfalls werde die Erhöhung der Steuer auf Tabak mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Die deutschen Tabakindustriellen wehren sich aber ebenso energisch gegen die Tabaksteuer, wie die schweiz. Fabrikanten und Arbeiter dieser Branche gegen das Monopol. So sagte z. B. der Abgeordnete Schneider von der freisinnigen Volkspartei, daß durch die Einführung der Tabaksteuer und der notwendig damit verbundenen Preiserhöhung der Fabrikate, mindestens 26,000 Personen brotlos werden. Sei 1879 habe die Kautabakindustrie erheblich zugenommen, weil diejenigen, die sonst Pfeifen oder Cigarren rauchten, zum billigern Kautabak übergegangen. Bei der jetzt beabsichtigten Steuererhöhung werde das vielleicht noch viel mehr der Fall sein und die Cigarrenindustrie müsse besonders darunter zu leiden haben. Namentlich die kleineren Betriebe könnten einen solchen Konsumrückgang nicht ertragen. Auch die Händler werden erheblichen Nachteil erleiden, namentlich in kleinen Städten, wo sie ohnehin eine beschränkte Kundschaft haben; es könne sehr leicht geschehen, daß die Tabakshändler in das kaufmännische Proletariat herabsinken, wenn der Konsumrückgang ein starker werde.

Am Schlusse betonte Schneider noch besonders folgende Worte: Je mehr eingegriffen wird in eine blühende Industrie, je mehr man sich dem Monopol nähert, desto energischer muß der Widerstand gegen solche Vorlagen werden. Wir werden gegen die Vorlage stimmen, die ebenso hätte betitelt werden können: Gesetzentwurf zur Vorbereitung des Tabakmonopols und zur Ausbreitung der Sozialdemokratie. Keine Vorlage ist wie diese geeignet, Unzufriedenheit hervorzurufen. Die Regierung möge sich nicht wundern, wenn sie nach solchen Vorlagen noch ganz andere Dinge erlebt in Bezug auf die Vermehrung der sozialdemokratischen Abgeordneten als bisher." Aber nicht allein von freisinniger, sondern auch von konservativer Seite wurde die Meinung laut, daß die Mehrheit des Reichstags eine Tabaksteuer von der Regierung nicht erwartet habe, die die breiten Massen trifft. Man nenne die Tabaksteuer eine Luxussteuer, aber den Hauptverbrauch stellen die breiten Massen des Volkes, die kaum einen anderen Luxus haben. Im Hinblick auf die vorwiegend ungünstige Stimmung müßte man sich denn auch sehr täuschen, wenn die Tabaksteuer im Reichstag zur Annahme gelangte. Wir tun dieses Umstandes noch besonders Erwähnung, da das bei uns zur Einführung vorgeschlagene Tabakmonopol unzweifelhaft noch weittragendere Folgen haben müßte, als eine bloße Tabaksteuer.

Obschon sich der heilige Vater, wie immer und immer wieder versichert wird, der besten Gesundheit erfreut, wird doch, halb versteckt, die Frage einer bevorstehenden Papstwahl aufgeworfen. Einmal begrüßt man das Wiedererscheinen Crispis auf dem Ministerstuhle, da unter ihm die Konklave am besten geschützt wäre, was um so notwendiger sei, als diese Wahl leicht eine Überraschung bringen könnte, die im ersten Augenblick von der Bevölkerung unangenehm empfunden werden dürfte, nämlich die Erhebung eines Nichtitalieners auf den päpstlichen Stuhl. Die Kardinalspartei, die auf eine solche Lösung hinarbeitet, hält sich ihres Erfolges für so sicher, daß Persönlichkeiten, die mit ihr in Fühlung stehen, bereits mit Bestimmtheit voraussagen, der künftige Papst könne und werde nur ein Ausländer sein. Die Beweggründe für diese Strömung liegen auf dem Gebiete der Beziehungen des Papsttums zum Königreich Italien; ihre Anhänger gehen von dem Gedanken aus, daß ein modus vivendi zwischen den beiden Mächten unbedingt von dem nächsten Papst gefunden werden müsse und daß dies nur einem Ausländer gelingen könne, denn ein Italiener, der diese Versöhnung durchführen wollte, würde von der übrigen katholischen Welt nicht mehr als unabhängiges Oberhaupt der Kirche, sondern als italienischer Bischof und Untertan gelten. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß die heutige Politik des Vatikans auch im eigenen Lager viele und einflußreiche Feinde zählt.

Die Influenza ist unparteiisch und allgegenwärtig. Sie hat nun auch ihren Weg in den russischen Kaiserpalast gefunden und Väterchen Zar für einige Tage aufs Krankenlager geworfen. Deshalb mußten die nach Neujahr angesetzten großen Festlichkeiten abbestellt werden, ein Aergernis gewiß für manchen russischen Hofkakaien und die Damen aus der Petersburger haute volée. Für die Franzosen aber wird sich daraus neuerdings die Gelegenheit ergeben, ihre Sympathien für den nordischen Freund in den zärtlichsten Ausdrücken der Teilnahme zu bezeugen.

Zur Errichtung einer Bundesbank.

Endlich will man im Bundesrat mit dem Eintritt des Herrn Ruffy ernstlich an die Frage der Einführung des Banknotenmonopols mit Errichtung einer Bundesbank herantreten. Es war die höchste Zeit, denn im Volk fing man bereits an, ungeduldig zu werden; man murrte über die fortwährende Verschleppung. Hoffen wir, daß sich auch hier das Sprüchwort erwahre: „Was lange währt, wird endlich gut."

Die Kardinalfrage, über die man sich bei Errichtung einer Bundesbank vor allem zu entscheiden haben wird, heißt: Privatbank oder Staatsbank. Ueber diesen Punkt wird es unzweifelhaft noch zur Volksabstimmung kommen, denn die Meinungen gehen hier weit auseinander. Schon mehrere Male haben Vorgeplänkel stattgefunden, welche auf spätere heiße Kämpfe hindeuten.

Die Freunde der Privatbank, welche sich eine Bundesbank etwa nach einem Systeme vorstellen, wie die aargauische Bank, wo Staat und Private sich in das Aktienkapital teilen, die Verwaltung privat ist, aber die Staatsbehörde in der Leitung vertreten ist, haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Privatbank namentlich im Kriegsfalle große Vorteile vor der Staatsbank besitze, indem nach Kriegsrecht der Feind wohl Staatsgelder, aber nicht Privatgelder konfiszieren könne. Wir denken aber, es sollte im Kriegsfalle wohl möglich sein, die Bankgelder rechtzeitig vor dem Feinde in Sicherheit zu bringen, damit es ihnen nicht ergehe wie dem berühmten Berner Schatz, welchen die Franzosen vor hundert Jahren mit sich genommen haben.

Allseitig wird zugegeben, daß bei der künftigen Bundesbank der Nachdruck zu legen sei auf eine möglichst weitgehende Oberleitung und Oberaufsicht des Bundes im Interesse der gesamten Bevölkerung. Dieser Gesichtspunkt der Notwendigkeit einer im öffentlichen Interesse und deßhalb unter Aufsicht des Bundes zu handhabenden Geschäftsführung, wird von allen Seiten als die unerläßliche Bedingung für die Errichtung einer Bundesbank angesehen. Und auch diejenigen, welche aus besondern Gründen dafür sind, die Betriebsmittel aus der Beteiligung von Privaten zu beschaffen und für die Anteilsbesitzer aus diesem Grunde gewissen Einfluß und gewisse Rücksichten vorzubehalten, räumen ein, daß alles vermieden werden muß, was im Großen oder Kleinen die Zurücksetzung des öffentlichen Interesses hinter die Vorteile des Einzelnen herbeizuführen geeignet sein möchte.

In Wahrheit ist aber die Dotierung der Bundesbank mit Bundeskapital eine logische Folge des ganzen

---

10

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Der helle Tag schien bereits in die Fenster, als Mrs. Tucker erwachte. Der gewöhnliche, nächtliche Gewitterguß der Regenzeit hatte weder an dem glänzenden Himmel noch auf den grünen Triften eine Spur hinterlassen; die warme Morgensonne hatte den Patio bereits wieder getrocknet — nur der unablässig sausende Wind war noch derselbe.

Mrs. Tucker erhob sich mit einem festen Entschlusse. Sie hatte gestern abend von der alten Concha erfahren, daß sich in der Nähe der Arbeiterniederlassung auch eine Tienda, fand, und da sie notwendig einige Kleinigkeiten brauchte, wollte sie dies als Vorwand benutzen, um sich dorthin zu begeben und sich eine Weile da aufzuhalten. Sie war sicher, niemand zu treffen, der sie kannte, aber selbst wenn es der Fall sein sollte, schien ihr dies noch immer einem weiteren in so peinlicher Ungewißheit hingebrachten Tage vorzuziehen.

Als sie das Haus verließ, schien der Wind sie zu packen und fortzuführen, gerade so, wie sie es im Traume erlebt. Schon nach wenigen Augenblicken waren die niedrigen Mauern der Casa hinter ihr wie in die Erde versunken und sie befand sich mit dem Winde allein auf der im scharfen Sonnenlicht glitzernden Ebene. Einige Krähen segelten mit schräg gestellten Flügeln vor ihr im Winde dahin und vor den Marschen her ließ sich das Geschrei der Kiebitze vernehmen.

So mochte sie, durch die Morgenluft und den Sonnenschein belebt, wohl eine Stunde gegangen sein, als sie der Gruppe von Zwergeichen, die ihr Ziel bildeten, nahe genug gekommen war, um zwei schuppenartige Gebäude zu erkennen, von welchen das eine mit einem Vordau versehen war, unter dem mehrere Kisten und Fässer standen. Näher kommend, bemerkte sie im Schatten der Bäume zwei oder drei Reitpferde, deren Besitzer auf dem Rande eines Tränktroges saßen. Ueber der offenen Tür stand, mit plumpen Buchstaben auf ein Brett gemalt, das Wort: „Tienda", welches seine weitere Erklärung durch die an der Tür und an den Fenstern aufgestapelten Waren empfing.

Mrs. Tucker war an die Aermlichkeit und Schmucklosigkeit der Grenzarchitektur gewöhnt, aber neben diesen scharfeckigen, unangestrichenen, roh aufgeführten Schuppen schienen ihr die zerbröckelnden Mauern der alten Hacienda, welche ihr gegenwärtig ein Obdach bot, schön und malerisch. Einer der Reiter, welcher eben etwas aus einer Zeitung vorlas, ließ das Blatt bei ihrer Annäherung sinken und starrte sie an. Ihre Erscheinung rief offenbar eine ungewöhnliche Bewegung in dem Schuppen hervor und als sie atemlos und mit klopfendem Herzen den Bordau betrat, fühlte sie ein Dutzend verwunderter Augen auf sich gerichtet. Ihr leicht verletzter Stolz empörte sich gegen diese Musterung und ihr gewöhnlich gleichgültiger, nachlässiger Ton nahm einen noch kühleren Klang an, als sie sich auf den Ladentisch lehnte und die gewünschten Artikel verlangte.

Nur ein tiefes Schweigen gab ihr Antwort und Mrs. Tucker widerholte ihr Begehren in etwas schärferer Weise.

„Schöne, Sie wollen sich nicht den Anschein geben, als wüßten Sie nicht, daß der Laden hier vom Sheriff mit Beschlag belegt ist," sagte einer der Männer.

„Na, ich wüßte nicht, wem das besser bekannt sein sollte, als Spence Tuckers Frau!" rief ein anderer der Männer mit rauhem Lachen, in das die übrigen einstimmten.

Mrs. Tucker sah jetzt, in welche Lage sie sich gebracht hatte, ließ sich aber nicht einschüchtern.

„Ist denn niemand zur Bedienung der Käufer hier?" fragte sie, indem sie ihre klaren Augen voll auf die Umstehenden richtete.

„Da müssen Sie den Sheriff fragen; er war der letzte, den man hier bediente," gab der Spaßmacher, der sich in jeder kalifornischen Gesellschaft befindet, zur Antwort.

„Ist der Sheriff hier?" fragte Mrs. Tucker weiter, ohne das neue Gelächter zu beachten, welches dieser feine Witz hervorrief.

Die, welche in der Tür lehnten, machten für einen Mann aus ihrer Mitte Platz, welcher halb gezogen, halb geschoben in den Laden stolperte.

„Da ist er!" riefen ein halbes Dutzend Stimmen, offenbar in der Erwartung, daß die Gegenwart dieser Persönlichkeit Veranlassung zu einem neuen Spasse geben würde.

Der Mann sah Mrs. Tucker mit bittendem Blicke an.

„Es ist so, Madame," sagte er dann. „Dieser Laden hier ist mit Beschlag belegt. Aber wenn Sie irgend 'was brauchen — na, nicht wahr, Bursche," wandte er sich in bekümmertem Tone an die Umstehenden — „nicht wahr, dann werden wir gegen 'ne Dame nicht ungefällig sein?"

Von der Hintertür des Ladens her ließ sich ein unwilliges Murmeln, ein Einspruch gegen den Vorschlag vernehmen; aber der grösste Teil der Männer gab, vielleicht durch Mrs. Tuckers Schönheit bestrickt, seine Einwilligung.

„Nur," fuhr der Beamte erklärend fort, „da diese Waren im Auftrage der Gläubiger mit Beschlag belegt sind, müßten Sie den Wert an Geld dafür einlegen und wenn Sie vielleicht geglaubt haben sollten, Sie könnten die Sachen auf Rechnung nehmen —"

„Aber ich will ja bezahlen, was ich kaufe!" rief Mrs. Tucker, indem eine dunkle Zornesröte in ihrem Gesicht aufstieg. „Ich habe das Geld dazu hier."

„Das glaube ich wohl!" rief die Stimme, welche vorhin schon von der Hintertür her protestiert hatte, und ihre Eigentümerin, eine wütende, aufgeregte Frau, drängte sich in de

angenommenen Systems. Ist es nicht in der Tat ein Widersinn, die Bank ausschließlich unter die Leitung von Bundesbeamten zu stellen, den Bundesrat für die gesamte Verwaltung verantwortlich zu machen, die Errichtung von Filialen in seine Hände zu legen und doch behaupten zu wollen, man habe etwas anderes als eine Staatsbank geschaffen. Die Bank von England ist ein reines Privatinstitut, das seine Verwaltung selbst ernennt und vom Staat ganz unabhängig ist. Ebenso die Bank von Frankreich, wenn auch an der Spitze derselben ein vom Staate ernannter Gouverneur steht. Dieser Gouverneur ist der einzige Staatsbeamte in der Verwaltung. Seine Stellung ist eine vorzugsweise kontrollierende. Die eigentliche Leitung der Bank ist in den Händen der von den Aktionären gewählten Administratoren und der von letztern angestellten Beamten. Es ist dies somit eine reine Privatverwaltung.

Bei der deutschen Reichsbank finden wir ein gemischtes System, wie bei der aargauischen Bank; dieses System war schon bei der preußischen Bank vorhanden und wurde bei Verwandlung der preußischen Bank in die Reichsbank mit hinübergenommen.

Auf unsere projektirte Bundesbank wird man aber den eingerosteten Lehrsatz der Manchesterschule, daß der Staat sich nicht in die industrielle Bewegung mischen solle, nicht anwenden wollen. Es wäre nicht zu rechtfertigen, daß ein voraussichtlich so erheblicher Gewinn wie der, welchen im Laufe der Jahre die Bundesbank abwerfen muß, zur Bereicherung einzelner Individuen diente. Die Natur eines vom Bunde errichteten und unter seinen Auspicien verwalteten Instituts verlangt von selbst, daß dessen Vortheile auch der Gesamtheit zum Gewinn gereichen. Das Budget der Eidgenossenschaft hat heute weniger denn je Anlaß, auf einen Gewinn, der sich ihm unbeschadet des öffentlichen Interesses bietet, verzichten zu sollen, und jeder Vortheil, der aus der privaten Natur des Stammkapitals abgeleitet wird, ist zu erreichen, wenn der Bund selbst die Betriebsmittel verschafft.

Die Gegner der reinen Staatsbank wenden häufig ein, daß der Einfluß der Privatbeteiligung für eine bessere Verwaltung Bürgschaft bringe. Dem gegenüber kann man auf die Leitung der Kantonalbanken hinweisen, welche im Allgemeinen so gut ist wie diejenige der Privatbanken. Es ist übrigens bekannt, daß der Einfluß der Aktionäre auf die Leitung ihrer Gesellschaft ein äußerst geringfügiger ist, und die kaufmännische Mitwirkung, welche auch sie nicht entbehren wollen zur guten Handhabung der Geschäfte, ist ebensowohl zu erwirken durch unbetheiligte, achtbare Personen, deren Rat zugezogen wird, als durch gewählte Vertreter der Aktionäre.

Wägen wir alle Gründe pro und contra ab, so kommen wir zum Schlusse, daß eine Bundesbank als Staatsbank dem allgemeinen Interesse am besten dienen würde.

Eidgenossenschaft.

— Bundeshülfe gegen Arbeitslosigkeit. Herr Nat.-Rat Müller macht in einem sehr beachtenswerten Artikel in der „B. Z." folgende Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die in weiten Kreisen Unterstützung finden dürften:

1. Errichtung eines eidgen. Arbeitsamtes für wissenschaftliche Erforschung der heutigen sozialen Erscheinung der Arbeitslosigkeit, für zentrale und umfassende Organisation des Arbeitsnachweisewesens und ergänzende Vorsorge (Versicherung) gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit und endlich für Vermittlung der eidgenössischen Subventionirung von Gemeinden und Gesellschaften, die sich die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen zur Aufgabe machen.

Das schweizerische Arbeitersecretariat soll dabei nicht einbezogen werden, sondern eine selbständige Einrichtung bleiben, wie bisher. Eher soll das eidgenössische Arbeitsamt eine besondere Abteilung des eidgenössischen Landwirtschafts- und Industriedepartements bilden.

2. Finanzielle Unterstützung der Bestrebungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und deren Folgen durch den Bund. Dadurch soll der Bund auch das Recht bekommen, diese Bestrebungen nach seinem Gutfinden zu gestalten und zu entwickeln. In dieser Beziehung wünscht Herr E. M., daß der Arbeitsnachweis der Städte ein unentgeltlicher sei, daß er sich auf die Landarbeiter erstrecke und einen Ausgleich zwischen dem Arbeitermangel auf dem Lande und dem Arbeiterüberschuß in der Stadt zu bewirken suche und endlich daß die verschiedenen betr. Anstalten unter sich in ständige Verbindung treten. Auch sollen dieselben dem eidgenössischen Arbeitsamt statistisches Material über die Arbeitslosigkeit und die Lohnverhältnisse liefern.

— Im Monat Dezember wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich im ganzen 2327 Schadenfälle angemeldet, wovon 2 Todes-, — Invaliditäts- und 411 Unfälle die Einzelversicherung, und 12 Todes-, 21 Invaliditäts- und 1881 Unfälle die Kollektiv- und Unfallversicherung betrafen.

Laden. „Das glaube ich wohl, daß Sie Geld haben! Seht sie nur 'mal an, ihr Männer! Beseht euch nur die Frau des Diebes, des Betrügers! Sie hat natürlich Geld in der Tasche, trägt Diamanten in den Ohren und Ringe an den Fingern. Sie hat natürlich Geld, aber wir haben keins. Sie kann kaufen, was ihre Herze begehrt — wir besitzen keinen Cent, um das Bett wieder zu erstehen, das man uns unterm Leibe weggestohlen hat. Ja, kaufen Sie nur ein, Mrs. Spener Tucker! Kaufen Sie den ganzen Laden aus, Mrs. Spencer Tucker! Hören Sie? Und wenn Sie daran noch nicht genug haben sollten, so können Sie auch meine Kleider kaufen und meinen Trauring, das einzige, was uns Ihr sauberer Mann gelassen hat."

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. (Korresp. vom 14. Januar.) Die gestrige Budgetgemeindeversammlung stellte in dasselbe auf Empfehlung der Schul- und Gemeindebehörden einen Posten von 2200 Fr. ein zur Ausrichtung von Altersgehaltszulagen an alle Lehrkräfte, die in Olten tätig sind. Nach 20 Dienstjahren wächst die Altersgehaltszulage, die alle 5 Jahre um 50 Fr. steigt, auf 200 Franken an. Ehre solchem Vorgehen!

Bern.

— (Korrespondenz aus dem Emmental.) Die Influenza hat bei uns in den letzten Tagen eine große Ausdehnung genommen, so daß fast in jedem Weiler und Dörfchen, fast in allen Häusern Patienten sind, sogar ganze Familien. Alten, schwächlichen Personen scheint sie gefährlich zu werden. In Sumiswald starb heute im Alter von erst 55 Jahren der weithin bekannte Herr Arnold Hirsbrunner-Großmann, Chef der Käsehandlungsfirma Hirsbrunner & Cie., an den Folgen der Influenza, Lungen- und Blinddarmentzündung. Mit ihm ist einer der besten Patrioten und freisinnigen Kämpen dahingegangen und wird sein Hinscheid eine fühlbare Lücke hinterlassen. Lange Jahre war er Präsident des Bezirkskrankenhauses und des Kirchgemeinderates, als welcher er ausgezeichnete Dienste leistete, und überhaupt an allen gemeinnützigen Bestrebungen lebhaften Anteil nahm. Sei ihm die Erde leicht!

— Bern. Vergangenen Sonntag fanden sich nach der „Thurg. Ztg." im „Hotel zum Storchen" in Bern die Beamten der Oberpostdirektion, etwa 50 an der Zahl zu einem gemütlichen Souper zusammen. An demselben nahmen auch teil die Herren Bundesrat Zemp, Vorsteher des Postdepartements, Weltpostdirektor Höhn, Oberpostdirektor Lutz und Stäger, dessen Adjunkt. Die Anwesenden wurden begrüßt durch Herrn Meng, Adjunkt des Kursinspektors, welcher sein Hoch dem Vaterland brachte. Bundesrat Zemp verdankte die freundliche Einladung und drückte seine Befriedigung aus über das schöne, erfreuliche Zusammenarbeiten in den verschiedenen Zweigen der Zentralverwaltung. Er trank auf die Kollegialität als beste Garantie für ein richtiges, ersprießliches Zusammenwirken.

Nach dieser offiziellen Begrüßung entwickelte sich bald ein gemütliches Leben. Gesangsvorträge und Deklamationen in allen Landessprachen (auch romanisch) folgten sich in bunter Abwechslung und man trennte sich erst in vorgerückter Stunde. Der Abend wird allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben.

Luzern.

— * Am Sonntag Nachmittag wurde die 19[illegible] Schwester Veronika, auf die voriges Jahr im [illegible] Baldegg ein Attentat ausgeübt wurde, im Seminar Hitzkirch abermals meuchlerisch überfallen. Sie war am Kopf ziemlich stark verwundet und hatte einen Strick um den Hals. Das verlorene Bewußtsein kehrte nach langen Bemühungen wieder zurück.

Waadt.

— In Bivis ist ein Wirt in Anklagezustand versetzt worden wegen Betruges, weil er seinen Gästen offenen Wein in alten Champagnerflaschen verkaufte und ihnen angab, diese faßten einen Liter, während sie nur 7½ Deziliter fassen.

— Das Kriegsgericht der ersten Division verurteilte den Tessiner Natale Serena, Soldat im Füsilierbataillon 14, der bei der obligatorischen Schießübung eine scharfe Patrone zurückbehielt und auf offener Straße abschoß, nach einem vortrefflichen Plaidoyer des Verteidigers, Artillerie-Lieutenant Ceresole, zu einem Monat Gefängnis. Der Auditor, Hauptmann Moriaud, hatte zwei Monate beantragt.

Aargau.

— Aarau. Vortrag über die Initiative betr. Einführung der unentgeltlichen Kranken- und Unfallversicherung.*) In sehr zahlreich, d. h. von zirka 100 Bürgern besuchter Versammlung sprach vorgestern Abend Herr Arbeitersekretär Greulich über die „Zürcher Initiative". Nach einigen einleitenden Worten des Präsidenten der Arbeiterunion entwickelte der Redner die Vorgeschichte der Forrer'schen Entwurfes, welcher trotz seiner sehr anerkennenswerten Gründlichkeit doch den Arbeiteen als zu kompliziert und vor allem als zu wenig weit gehend erscheinen müsse. So werden z. B. bei ihm die Kleinbauern, Taglöhner und kleinern Gewerbetreibenden nicht in die Versicherung eingeschlossen, auch müssen die doch der Versicherung am meisten bedürftigen Arbeitslosen dieselbe unbegreiflicherweise entbehren. Herr Forrer hat die Kosten teilweise den Arbeitgebern und teilweise den Arbeitern selbst überbunden; in der Expertenkommission wurde aber betont, daß weder die einen noch die andern ohne weitgehende Bundesunterstützung die Lasten übernehmen können. Da aber der Bund aus seinen gewöhnlichen Einnahmen keine Beiträge an die Krankenversicherung auch nach dem Forrer'schen Projekte gewähren könnte, hat man zum Voraus das Tabakmonopol in Aussicht genommen, figuriert es doch auf allen Parteiprogrammen mit Ausnahme derjenigen des Kantons Aargau. Nach den offiziellen Berechnungen würde dasselbe 15 Millionen abwerfen, wovon aber nur 8 für die unentgeltliche Krankenpflege und die übrigen für Militär und andere Zwecke verwendet würden. Herr Grenlich entwickelte sodann seine wiederholt berührte Kostenrechnung, die bekanntlich mit einer noch zu deckenden Kostensumme von 15 Millionen schließt, die durch das Tabakmonopol voll gedeckt werden könnte, weshalb es auch von den Arbeitern zu diesem Zwecke verlangt wird. Auf seine nähern Ausführungen auf Durchführung des Werkes, namentlich in Bezug auf die Staatsärzte, glauben wir, weil schon genügend bekannt, nicht zurückkommen zu müssen. Herr Greulich betont im weitern, man habe behauptet, die Initiative sei in ihrer jetzigen Form verfassungswidrig. Darüber sind selbst Juristen uneinig. Man sollte jedenfalls nicht den Buchstaben, sondern den Geist der Verfassung respektieren. Was die Lage der Arbeiter anbetrifft, sind wir in der Schweiz allerdings nicht so schlecht daran, wie in den belgischen Grubenrevieren, aber rosig ist sie keineswegs, das hat der Berner Kravall bewiesen. Wir könnten daraus die Tatsache ersehen, daß auch wir unzufriedene Elemente genug haben und bei weiterem Umsichgreifen des sozialen Elendes Zustände, wie sie in Frankreich herrschen, nicht ausgeschlossen erscheinen. Suchen wir dies nach Möglichkeit durch die Förderung sozialer Reformen zu verhindern. In der darauf folgenden Diskussion ergreift zunächst Herr Dr. Schenker das Wort. Er läßt dem Vortrage des Herrn Greulich volle Gerechtigkeit erfahren, ohne die von ihm angedeuteten anarchistischen Befürchtungen zu teilen. Auf die Krankenpflege zu sprechen kommend, betont er, daß man den Krankheiten gegenüber eine mehr offensive als defensive Steuung einnehmen, d. h. mehr darnach trachten sollte, dieselben zu verhüten, als erst nach ihrem Auf[illegible]en wieder zu heilen. So sollte man in den Schulen der Gymnastik und einer allgemeinen Heilkunde mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Der Redner entrollt ein trauriges aber zutreffendes Bild aus dem heutigen sozialen Leben und fordert eine zweckmäßigere Ausbildung des Volkes. Gegenüber einer Behauptung Greulichs, daß auf dem Lande mehr akute Krankheiten als in der Stadt vorkommen, stellt Herr Dr. Schenker, der selbst auch auf den Fluren geboren und erzogen worden ist, fest, daß die frische Landluft weit weniger Veranlassung zu Erkrankungen gebe. Er betrachtet es endlich als ein Nachteil, daß nach dem Projekte Greulich der arme Mann auf dem Lande keine Auswahl mehr unter den Ärzten haben würde. Herr Greulich repliziert, indem er auf die schlimmen Gesundheitsverhältnisse z. B. im Hasli hinweist, weil die Armut der Bevölkerung keinen Arzt zu halten erlaubt. Überdies könne auch heute der Landmann selten eine Auswahl treffen. Herr Brunnhofer bemerkt, daß die Ideen des Herrn Dr. Schenker betreffend offensive Bekämpfung der Krankheiten auch schon längst in Arbeiterblättern ihre Vertreter gefunden haben. In der Abstimmung erklärten sich ungefähr die Hälfte der meist aus Arbeiterkreisen besuchten Versammlung für die Initiative. Die Aussichten für das Greulich'sche Projekt stehen im Aargau nicht am besten!

*) Wegen Raummangel gestern zurückgestellt.

— Sand in die Augen. (Eingef.) An der Versammlung vom Sonntag behauptete Herr Greulich in seinem Vortrag, der Entwurf Forrer werde für die Eidgenossenschaft eine jährliche Belastung von 7 bis 8 Millionen zur Folge haben und da sei es doch besser, etwas Vollkommenes, die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Behandlung einzuführen, selbst wenn es das Doppelte koste. Auf diesen weisen Ausspruch folgte ein donnerndes Bravo!

Nun beachte man wohl. Nach dem Forrer'schen Projekt sollen die Kosten der Arbeiter-Krankenversicherung von den Arbeitern und den Arbeitgebern bestritten werden und der Bund soll dazu noch 7—8 Millionen Fr. leisten.

Herr Greulich aber will mit 15 Millionen Franken sämtliche Kosten der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung für die ganze schweizerische Bevölkerung bestreiten! Wenn das nicht auf eine ungeheure Aufschneiderei hinausläuft, so wissen wir nicht mehr, was weiß und schwarz ist!

Herr Greulich droht mit der Bombe, falls sein Projekt nicht durchgehe. Die Freunde des Forrer'schen Projektes wollen diejenigen, welche es am nötigsten haben, die Lohnarbeiter, gehörig versichern gegen Krankheit, Alter und Invalidität. Herr Greulich will alle Welt versorgen und die verfügbaren Mittel in den unergründlichen Schlund der unentgeltlichen Krankenpflege hineinwerfen und damit jede weitere Fürsorge für die Arbeiter verunmöglichen.

— Gemeinde-Angelegenheiten. Wie den Stadtgemeinden im allgemeinen Vorsicht in Bezug auf die Contrahierung von Schulden angeraten ist, so wird bei der Prüfung von Anträgen auf staatliche Genehmigung städtischer Arbeiten in neuerer Zeit in einer Reihe von Staaten auch planmäßig darauf geachtet, daß durch die Verzinsung und Amortisation solcher Anleihen die Steuerkraft der Bürger nicht über die Gebühr und Notwendigkeit belastet wird. Dies gilt insbesondere für die Prüfung von Anleihen, welche für kommunale Unternehmungen gemeinwirtschaftlicher Natur die Mittel liefern sollen. Handelt es sich dabei um Unternehmungen, welche wie Gasanstalten, elektrische Beleuchtungsanlage u. s. w., in erster Linie für einen bestimmten Kreis von Bürgern wertvolle Vorteile in Aussicht stellen, so wird in einem auch die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapital sichernden Entgelt die notwendige Gegenleistung zu gewähren sein, während bei kommunalen Einrichtungen, welche, wie Wasserleitung und Kanalisation, in erster Linie den Hausbesitzern zu gute kommen, in Form von Gebühren eine den besondern Interessen derselben entsprechende Gegenleistung zu erfordern ist. Es ist daher unlängst der Antrag einer größern Stadt auf Genehmigung einer Anleihe in erheblichem Betrage zur

Durchführung einer im übrigen sehr empfehlenswerten Kanalisation und Wasserversorgung beanstandet worden, weil die ganzen Kosten der Anlage, Verzinsung und Amortisation, ohne Heranziehung der Hauptinteressenten zu Vorausleistungen, von der gesamten Bürgerschaft im Wege der ordentlichen Gemeindesteuern aufgebracht werden sollten. Erst wenn eine der Gerechtigkeit entsprechende Verteilung der Lasten gesichert sein wird, kann die staatliche Genehmigung zu der Anleihe in Aussicht gestellt werden.

— Wirtschaftsgesetz. Der Vorstand des aargauischen Wirtevereins betont in seinem soeben fertig gestellten Entwurf die Notwendigkeit eines engern Zusammenschließens der aargauischen Wirte. Seien doch von den 1100 aargauischen Wirten nur 300 Mitglieder des Wirtevereins, während die 800 übrigen demselben bis jetzt beharrlich ferne geblieben. Um aber die gewünschten Reformen und vor allem die Erleichterungen der Abgaben zu erzielen, sei ein gemeinsames Vorgehen unbedingt von nöten.

— Influenza. Der gefährliche Gast rückt uns in immer gefährlicherer Gestalt näher auf den Leib. In unseren Nachbargemeinden Suhr und Gränichen hält der Tod reiche Ernte. Sollen ja 3—4 Leichen am gleichen Tage bestattet worden sein. Die äußerste Sorgfalt ist also am Platze.

— Die Maul- und Klauenseuche scheint doch keine so ausgedehnte Verbreitung in unserm Kanton genommen zu haben, als anfänglich gemeldet wurde. So ist auch im Bezirk Lenzburg zur Zeit kein Fall mehr bekannt.

— Presse. Nach einer Mitteilung des Verlags des „Badener Tagblatt" ist Herr J. B. Meier von der Redaktion des Blattes zurückgetreten.

— Kaiserstuhl. Infolge bösartiger Influenza ist am 15. ds. morgen früh Herr August Schnyder von Baden, praktischer Arzt, gestorben.

— Ein Lehrerveteran ist Herr Lehrer Wullschlegel in Zofingen, der letzten Mittwoch seinen Rücktritt von der Schule genommen, nachdem er während mehr als einem halben Jahrhundert den Schuldienst, zuerst in Turgi, dann in Villnachern, dann in Ofringen und endlich 30 Jahre lang in Lenzburg geübt hatte.

— Zofingen. In einer von ca. 60 Personen besuchten Volksversammlung referierte hier Hr. Redaktor Steiger von Basel über die Initiative betreffend unentgeltliche Kranken- und Unfallversicherung. Mit nur geringer Majorität wurde eine Resolution im Sinne der Zustimmung angenommen. Die große Mehrheit will von der neuesten Volksbeglückung nichts wissen.

— Ofringen. Die Herren Erhard Roth u. Louis Roth haben die reichhaltigen Quellen des Stampfibächleins käuflich erworben, in der Absicht, die ca. 200 Liter ausgezeichneten Quellwassers, welche jenen per Minute entfließen, nach ihrer 3,6 Kilometer entfernten Häusergruppe in Ofringen Dorf zu leiten.

— Hägglingen. Nachdem erneute geologische Untersuchungen die Wünschbarkeit weiterer Bohrversuche im hiesigen Kohlenlager ergeben, sollen dieselben nächstens wieder aufgenommen werden.

— Villmergen. (Eingel.) In einigen Blättern macht eine Notiz die Runde, in einer Ortschaft des Kt. Freiburg lebe ein Ehepaar, welches zusammen 162 Jahre zähle, und die Diamantenhochzeit feiern könne. Um nun noch ein älteres Paar zu finden, braucht man nur hieher zu kommen. Der Mann zählt 93 und die Frau 87 Jahre, also zusammen nicht nur 162, sondern 180 Jahre. Der Mann liest noch ohne Brille, und ein kleiner Influenzaanfall hatte keinen Erfolg bei ihm; „er git nume nit ab". Die diamantene Hochzeit hätten sie schon vor Jahren feiern können. Das kommt gewiß selten vor.

— Bremgarten. (Korr.) Ueberall im Lande herum finden Versammlungen wegen der Greulich-Dr. Beck-Initiative statt; auch im Freiamt, in Muri, Wohlen und gestern in Bremgarten wird die schwarz-rote Fahne gehißt. Und immer mit „Begeisterung" und „Einstimmigkeit" wird die Zustimmung votiert. Wollte man aber aus solchen gemachten Versammlungen einen Schluß ziehen auf die wirkliche Stimmung des Volkes, so würde man sich gewaltig täuschen. Wir werden sehen, daß das Freiämtervolk mit erdrückender Mehrheit gegen die Initiative, wenn sie kommt, stimmen wird.

— * Muri. Das Murren in der Bevölkerung wegen der Freisprechung des unzurechnungsfähigen Brandstifters ist nicht zum zehnten Teil so groß, wie die lärmende Einsendung im „Freischütz" glauben machen will. Ihr Jurist hat sich im gestrigen Blatte viel zu viel Mühe gegeben, um die Leute aufzuklären. Wer gesunden Verstand hat, weiß auch im Freiamt, daß geistesunnatürliche Personen vielmehr des Mitleidens und der Pflege bedürfen, als der Strafe. Ja es wären 100 gegen 1 zu wetten, daß sogar auch der gerichtskundige Einsender in normalen Zeiten auf dieser ethischen Stufe steht. Aber warum der Lärm? Ganz einfach, hätte man den armen Menschen ins Zuchthaus gesteckt, so hätte der Staat die Verpflegung zu zahlen gehabt; da er aber ins Irrenhaus gehört, so muß die Gemeinde für die Kosten aufkommen. Sie sehen, die Entrüstung wurzelt lediglich im Burgerknebeltum; sie wird deshalb bald dürr werden.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 15. Jan. Taubstummenlehrer Friedr. Zeller hat zu Gunsten der Taubstummenanstalt 18,000 Franken vergabt.

Liestal, 15. Jan. Soweit sich die Situation heute überblicken läßt, gewinnt die Nationalrats-Kandidatur Rosenmund gegenüber derjenigen Meyers an Boden.

Winterthur, 15. Jan. Die Arbeiterunion Winterthur hat Arbeitersekretär Greulich mit 275 gegen Seidel mit 250 Stimmen als Kandidat für die Nationalratswahl aufgestellt.

St. Gallen, 15. Jan. Die Kommission des landwirtschaftlichen Vereins erklärt sich in einem Kreisschreiben gegen die Unterstützung der Initiative betreffend Viehveredlungsgesetz. — Der heute zusammengetretene Große Rat ist in die Beratung des Hypothekargesetzentwurfes eingetreten. Es wird hauptsächlich die Wahl der Hypothekarschätzer behandelt.

St. Gallen, 14. Jan. Beim gestrigen Offiziersball kam es zu sehr aufgeregten Szenen, weil die Offiziersgesellschaft mit Uebergehung der hiesigen Stadtmusik und der Theaterkapelle die Weingartnersche Regimentskapelle als Musik engagiert hatte. Dies veranlaßte ähnliche Aufläufe wie im Jahre 1886. Nach 8 Uhr abends sammelten sich vor dem Ball-Lokal (Museum) gegen 500 Personen, die bis um Mitternacht auf über 1500 anwuchsen. Es wurden vaterländische Lieder gesungen und im Ball-Lokal Scheiben eingeworfen. Die Polizei erwies sich ohnmächtig. Mehrere Verhaftete wurden wieder freigemacht. Polizeidirektor und Landjägerhauptmann mußten den Rückzug nehmen. Gegen Morgen besänftigten sich die Gemüter und die Menge verzog sich ruhig. (Aus der gestrigen Auflage teilweise wiederholt).

St. Gallen, 15. Jan. Die Zahl der Manifestanten wurde auf 600—700 geschätzt. Dieselben rekrutierten sich hauptsächlich aus jüngern Geschäftsangestellten aller Art. Die Großzahl des hiesigen Publikums verurteilt die Taktlosigkeit der Offiziersgesellschaft. Die Ruhestörungen dauerten bis morgens ½4 Uhr. Um 3 Uhr wurden drei Verhaftungen vorgenommen. Es betrifft dies drei Personen, welche sich weigerten, heimzugehen.

n St. Gallen, 16. Jan. Am Sonntag fanden an verschiedenen Orten des Kantons Agitationsvorträge für die „Zürcher Initiative" in vorwiegend zustimmendem Sinne statt.

n St. Margreten, 15. Jan. Marktbericht. Auf dem heutigen Viehmarkt war schöne Ware aufgeführt, doch war die Auffuhr schwach. Der Handel ging bei steigenden Preisen vor sich. Aufgeführt waren 27 Ochsen, 33 Kühe und 321 Schweine. Preise I. Qualität 79 bis 84 Cts. per Kilo lebend Gewicht, Schweine Fr. 1--1,04.

Glarus. (e Corr.) Die Influenza fordert täglich ihre Opfer. Namentlich ältere Leute im Alter von 70—90 Jahren sind in den letzten Tagen dieser Krankheit anheim gefallen und immer kommen Meldungen von neuen Todesfällen. Kein Alter verschont diese Krankheit. In einer Familie erkrankten Mann und Frau an demselben Tage, nach acht Tagen waren beide Leichen. Als gefährliche Begleiterin tritt in vielen Fällen noch die Lungenentzündung hinzu. Heute morgen verschied plötzlich an einem Schlaganfall Herr alt-Ratsherr Kaspar Jenny, einer der bedeutendsten Industriellen unseres Kantons. Sein Hauptgeschäft hatte er an der Ziegelbrücke, Zweiggeschäfte in Triesen und Vaduz (Österreich) und Persia (Italien). Herr Jenny war auch ein großer Kenner des Bank- und Versicherungswesens und wurde daher in die ersten Institute der Schweiz als Verwaltungsrat berufen. Mit ihm ist ein edler Arbeitgeber und zugleich großer Wohltäter dahingeschieden. Um ihn trauern zwei Söhne, zwei Töchter, die ganze Gemeinde Niederurnen, sowie unser ganzes Land. — Diese Woche war der älteste Bürger unserer Gemeinde, Herr Gemeinderat Zweifel, 90 Jahre alt, der älteste Einwohner ist im 95. Altersjahr, nämlich alt-Postkondukteur Balthasar Hefti, noch rüstig und trotz der Influenza gesund, so daß er bei der rauhen Witterung noch Ausgänge machte.

Freiburg, 15. Jan. Ueber die gestrige Abstimmung betreffend Verfassungs-Revision ist das definitive Resultat noch nicht [illegible]ig bekannt; doch darf dieselbe mit rund 12,000 gegen 1000 Stimmen als angenommen betrachtet werden. Seitens der Gouvernementalen wurden sehr zahlreiche Enthaltungen konstatiert.

Sitten, 15. Jan. Heute Nacht tötete ein gewisser P. A. mit einem Revolverschuß einen B. und verwundete 2 andere, die gemeinsam in sein Haus eindringen wollten. Dem Mörder, der sich geflüchtet hat, ist man auf der Spur. In Sitten herrscht über diese Tat große Aufregung.

Sitten, 15. Jan. Der heute Morgen verhaftete Mörder von Plan Conthey hat sich heute nachmittags in seiner Zelle erhängt.

Gesucht:

Ein leichterer Platz für eine treue fleißige **Magd.**
Auskunft erteilt gern
Frau **Betsy Fahrländer,**
Rain.

Zu mieten gesucht.

Von solider zahlungsfähigen Wirteleuten wird für sofort oder später eine

Wirtschaft

gesucht. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. L. 800** an die Expedition d. Bl. 92

Zu vermieten

für sofort oder später das sonnige **Logis** mit Dependenzen im III. Stock des Hauses Nr. 177.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis,** 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an
Aarau, 28. Dezbr. 1893
Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Zu mieten gesucht

ein kleines freundliches Logis für eine kleine ruhige Familie.
Gfl. Offerten an Müller u. Cie.

Zu mieten gesucht.

Ein oder zwei gut möblirte Zimmer in freier ruhiger Lage. Gefl. Offerten an Ger.-Präs. Küri. 157

Gesucht:

Für einen jungen Herrn ein hübsch möbliertes **Zimmer** per 1. Februar. Offerten im Wildenmann abzugeben.

Suppenanstalt

für Erwachsene und Kinder.

Die eingetretene kalte Witterung, sowie die überall mit Heftigkeit aufgetretene „Influenza", welche manche Familienglieder auch aus der **bedürftigen Klasse der Bevölkerung** in Aarau und Umgebung ergriffen hat, momentan arbeitsunfähig gemacht und viel Not und Elend hervorgerufen hat, veranlassen uns, einen schon früher gefaßten Beschluß des hiesigen Einwohnervereins zur Tat zu machen und eine **Suppenanstalt** in der **Küche der Infanteriekaserne in Aarau** zu errichten. Diese Anstalt soll eine kräftige Ration Suppe mit Brod, **Erwachsenen** sowohl als **Kindern** täglich um die Mittagszeit verabreichen. Die Kinder werden getrennt von den Erwachsenen in einem eigenen Speisesaal der Kaserne ihre bestimmten Rationen unter Aufsicht des Vorstandes der Hülfsgesellschaft erhalten.

Um unser Liebeswerk in richtiger und gedeihlicher Weise errichten und fortführen zu können, wenden wir uns an den Wohltätigkeitssinn der hiesigen Menschen- und Kinderfreunde mit der ergebenen Bitte, uns kleinere und größere Gaben an **Geld und Naturalien** zukommen zu lassen. Nur wenn dies geschieht ist es uns möglich, mit Erfolg die eingetretene Not einigermaßen lindern und namentlich die **armen Schulkinder körperlich und damit auch geistig kräftigen** zu können. Das unterzeichnete, vom Einwohnerverein bestellte und der Hülfsgesellschaft bestätigte Suppenkomite nimmt dankbarst jede auch die kleinste Gabe entgegen:

X. Fischer, Pfarrer, Präsident.
E. Hoffmann, Cassier.
A. Gysi-Studler, Aktuar.
Hätzig-Lienhardt, Materialverwalter.
C. Baumann-Hemmann.

Gaben an **Naturalien** wolle man gefälligst an Hrn. Baumann-Hemmann, abgeben. Gaben an Geld nehmen auch die Vorstandsmitglieder der Hülfsgesellschaft entgegen. 135

Stellenausschreibung.

Telegraphist und **Telephonist** in **Lenzburg** mit **Fr. 240.** — **Jahresgehalt** und Depeschenprovision, für erstere und **Fr. 560.** jährlich für letztere Stelle.

Anmeldungen, mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein sind bis zum **27. Januar** nächsthin zu richten an
Die Telegraphen-Inspektion Olten. (H 24 Lz)

Suppenanstalt in Aarau.

in der Infanteriekaserne.

Eröffnung derselben: Montag den 15. Januar 1894.
Mittags ½12 Uhr für die Erwachsenen & 12 Uhr für die Kinder.

Jeden Tag — Sonntag ausgenommen — kann von halb 12 bis halb 1 Uhr eine kräftige Suppe mit einem Stück Brod gegen Abgabe der desßalben Marken bezogen werden. Die Suppenmarke kostet 10 Cts., die Brodmarke 5 Cts.

Die Marken können während der Essenszeit in der Anstalt selbst bezogen werden. Allfällige Freimarken für besonders bedürftige Personen sind beim **Präsidenten des Suppenkomitee, Hrn. Pfr. Fischer,** zu beziehen.

Aarau, den 11. Januar 1894.
138 **Das Suppenkomitee.**

Sag-, Bau- & Sperrholzsteigerung.

Die Bürgergemeinde Dietwyl (Aargau) wird **Donnerstag den 18. Januar 1894, vormittags 9 Uhr,** im Gasthaus zum **„Ochsen"** dahier aus der Waldabteilung **„Altweyer"** ob Dietwyl öffentlich und loosweise versteigern lassen:



682 Sagholztannen von ca. 1503 m³ Inhalt,
293 Bauholztannen von ca. 280m³ Inhalt,
282 Sperrholztannen von ca. 110m³ Inhalt.

Verzeichnisse mit Looseinteilung, Bedingungen und Maßangabe versende auf Verlangen die Unterzeichnete.

Wer das Holz zu besichtigen wünscht, wende sich an ein Gemeinderatsmitglied oder an den Gemeindeförster dahier.

Dietwyl (Aargau), 5. Januar 1894.

Im Auftrag:
Die Gemeindekanzlei.

Leichen-Anzeige.

Nr. 11.

Montag den 15. Januar starb: **Valentin Robert Gysi**, Kaufmann von Aarau. Alter 27 Jahr 11 Mon. 8 Uhr.

Beerdigung: Donnerstag 18. Januar Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Obere Vorstadt 942

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Nächste Woche beginnt ein **Näh- u. Flickkurs**. Derselbe findet je **Dienstag** und **Donnerstag Abends** von **8—10 Uhr** statt, und dauert 6 Wochen. Preis per Person **Fr 2.—**

Anmeldungen sind bis **nächsten Samstag** bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben.

Der Vorstand.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 18. Januar 1894 im Wildenmann.

Abends 8 Uhr

Vortrag

des Hrn. Hauptm. **E. Zschokke.**

Das Gefecht bei Boiscommun am 4. Nov. 1870.

Hängerbund.

8¼ Uhr.

Nachher Sitzung bei Ryniker.

Kaufmännischen Unterricht

in allen kaufm. Disziplien, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203

Rud. Heusler, Aarburg.

Eisbahn-Beleuchtung.

Heute Abend halb 8 Uhr

Fehlt, Abwart.

Versammlung

der

Reformirte Kirchgemeinde

Donnerstag den 18. Jan. 1894

Abends 6 Uhr im Saalbau

(Probelokal).

Traktanden:

1. Voranschlag pro 1894.
2. Wahl der Rechnungskommission.
3. Unvorhergesehenes u. Verschied.

Die verehrl. Kirchgenossen sind zu zahlreichem Besuche eingeladen

Die ref. Kirchenpflege.

Publikation.

Die neugeschaffene Stelle eines siebenten Polizeidieners hiesi. Stadt wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beilegung allfälliger Zeugnisse bis zum 24. dies dem Polizeiwachtmeister einzureichen, welcher auf Wunsch über die Obligenheiten der Stelle nähern Aufschluß erteilt. 168

Aarau, den 12. Januar 1894.

Der Gemeinderat.

Publikation.

Die **Stelle des Sektionschefs hiesiger Gemeinde** wird andurch gestützt auf das bezügl. Kreisschreiben des Kreiskommandos V/b und 9 vom 8. Januar 1894 mit Anmeldungsfrist **bis 17. ds.** zur Bewerbung ausgeschrieben. Der bisherige Inhaber wird als angemeldet betrachtet.

Aarau, 11. Jan. 1894.

43 **Der Gemeinderat.**

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum als

Weißnäherin

unter Zusicherung prompter Bedienung.

Aufträge für mich werden gerne entgegengenommen von Frauen **Stirnemann**, Pelzgasse Nr. 124.

Achtungsvoll

Ida Dätwyler.

Weißnäherin.

Unter-Entfelden im Jan. 1894.

Ia. buch. Glättekohlen

empfiehlt bestens 5657

S. Widmer, z. Halde.

Gewichte Stockfische

empfiehlt 5224

Jakob Rohr.

Todes-Anzeige.

Aarau, den 15. Januar 1894.

In tiefer Trauer teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Robert Gysi, Kaufmann,

heute mittag 12 Uhr nach längerer Krankheit in seinem 47. Altersjahre zu sich abzurufen.

Um ein liebevolles Andenken bitten

Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet statt:

Donnerstag den 18. Januar 1894, mittags halb 12 Uhr.

Leidabnahme im Hause des Hrn. Emil Gysi, Maler.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unserer teuren Gattin, Mutter und Großmutter,

Elisabeth Widmer, geb. Hunziker,

sowie für die Blumenspenden und dem löbl. Gemischten Chor für den erhebenden Grabgesang herzlichen Dank.

Teufenthal, den 15. Januar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr.	2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„	4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„	8.90
große, extra feine Qualität	„	10.50
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„	17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„	4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„	4.60

Es empfehlen sich bestens 4809

Gebrüder Heß.

Der

Neubau an der Buchserstraße



wird hiemit zum

Verkauf eventuell zum **Vermieten**

offerirt.

Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Baugeschäfts

O. Zschokke in Aarau.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Größtes Lager

in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Voralleanblumen von Fr. **2.50** bis Fr. **28.** **Anker** und **Kreuze.** 5151

J. Hemmeler-Hasler

in **Aarau.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Eine frische Auswahl 173

Trauerbouquets & Kränze

billige Preise.

A. Tennhauser-Goßweisch,

Rain 848 bei der Schanz.

Auf 1. März könnte ein intelligenter Knabe unter günstigen Bedingungen die

Groß- & Kleinbäckerei

gründlich erlernen bei

R. Frey-Rohner, Bäcker, Zollrain, Aarau.

Gesucht:

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Depot** zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen, sehr billigen **Naturweine.**

Offerten snd Chiffre O F 9468 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich**

Gesucht. 206

Ein jünger **Knecht** oder **Dienstknabe** zur Besorgung von Pferden, der auch etwas vom Rindvieh versteht.

H. Suter, Pächter, **Birrwil.**

Zu verkaufen.

Ein Quantum Stroh

(Bötzen.)

Zu vernehmen beim Verleger.

Lehrlingsgesuch.

Ein der Schule entlassener, gesunder Jüngling von rechtschaffenen Eltern kann als **Lehrling** in meinem Geschäft eintreten.

Fr Hagenbuch, Buchbinderei.

Ein gebildeter Mann mit glänzenden Verhältnissen, ohne Kinder, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine edeldenkende

Lebensgefährtin

vom 25 bis höchstens 40 Jahren, welche dafür eingenommen wäre, am mittelländ. Meere den Winter zu verbringen.

Getreue Angaben mit neuer Photographie befördert geschlossen unter Chiffre O 153

M124c **Rudolf Mosse, Zürich.**

Zu verkaufen.

Ein aufgerüstetes **Bett** 1½schläfig und ein **Canapee,** alles neu, zu möglichst billigem Preis bei

207 **Ed. Lüthy,** Sattler und Tapezierer Kirchgasse, neben der Lind'schen Apotheke.

Cäcilien-Verein Aarau.

44. Vereinsjahr 1893/94.

II. Abonnements-Concert.

Sonntag den 21. Januar 1894, abends 8 Uhr

in der Stadtkirche

unter Mitwirkung von

Herrn Musikdirektor **Breitenbach.**

Organist an der Hofkirche in Luzern.

Direktion: Hrn. **E. Kutschera.**

Programm folgt.

Oeffentliche Versammlungen

zur

Erweckung religiösen Lebens.

finden statt vom **15.—19. Januar, abends 8 Uhr an der Bahnhofstraße Nr. 653** (Hinterhaus des Herrn Dr. Custer.)

Jedermann ist freundlich eingeladen. 172

Suppenanstalt Aarau.

I. Gabenliste.

Es wurden bis heute folgende Gaben verabfolgt an Hrn. Pfarrer **L. Fischer** durch Ww. W-Ch. Fr. 5., Hrn. Sch.-J. Fr. 15, Hrn. G. H.-S. Fr. 20, Frau H.-S Fr. 20, Frau W.-F. Fr. 5.; an Hrn. **Hermann Hälig** durch Hrn F.-F Fr. 5, Hrn Pfr St. Fr. 5.; an Hrn. **C. Baumann-Hemann** durch Frl. M W. Fr. 4., Hrn. G. W. Fr. 10, Frau F.-H. Fr. 5; an Hrn. **A. Gysi-Studer** durch Hrn. C.-D. Fr. 5., an Hrn **C. Hoffmann-Gamper** durch Hrn. H. W. Fr. 20, X. Y. Fr. 5., Hrn. B. Fr. 2.

Ferner an Naturalgaben durch Hrn. J.-H. 1 Ztr. Erbsen, Hrn. E. H. Küchengeräthschaften.

Wir sprechen den freundlichen Gebern für ihre Spenden den herzlichen Dank aus u. nehmen gerne weitere Gaben an Geld und Naturalien entgegen

Aarau, 15. Januar 1894.

Das Suppen-Comité.

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,

Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Tripley 2c.

für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit reeller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagszahlung zu reduzierten Preisen.

Th. Bieber-Riggli, Nähmaschinenhdlg.

Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.

Aarau, Hammer Nr. 193.

Telephon. 5917

Aarau, Mittwoch 17. Januar 1894. № 14. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Januar.

Die hochnotpeinliche Frage, ob das Todesurteil an dem anarchistischen Bombenwerfer Vaillant auf dem Schaffot vollzogen werden, oder ob der Präsident der französischen Republik Carnot von dem ihm zustehenden Rechte der Begnadigung Gebrauch machen solle, beschäftigt heute in hohem Grade die Gemüter in Frankreich. Während die Konservativen frohlockend heute schon die Guillotine aufstellen wollten und auf den schlechten Eindruck hinweisen, welche eine Begnadigung in Europa und vor allem in Petersburg hervorrufen müßte, macht sich in freisinnigen und Gelehrtenkreisen immer mehr die Ansicht geltend, daß das schlimmste aller Heilmittel, die Todesstrafe in diesem Falle leicht das Gegenteil der erwarteten Wirkung haben könnte. Vom „Figaro“ ist auch der berühmte italienische Gelehrte Cesare Lombroso um seine Meinungsäußerung angegangen worden und dieser hat darauf eine kurze und bündige Antwort gegeben. Er sagt u. a.: „Zu allen Zeiten hat es Feinde der bestehenden Ordnung gegeben, Königsmörder ꝛc. Jetzt wo an Stelle der Könige die Deputierten sitzen, die vielleicht noch despotischer, manchmal sogar weniger ehrenhaft als die Könige sind, ist es ganz natürlich, daß die Rebellen sich an ihnen vergreifen, umsomehr, als es jetzt einen wirtschaftlichen Fanatismus gibt, der ebenso stark ist, als der politische und theokratische, und als diese Fanatiker das Aussehen der Welt mit einem Schlage zu verändern hoffen. Da aber die wirtschaftlichen Bedingungen nur allzu schlecht sind und da die Gerechtigkeit oft nur ein Spiel ist, so ist es natürlich, daß es Leute, selbst von gutem Glauben, gibt, welche eine Veränderung suchen. Das beste Heilmittel würde eine bessere Behandlung der Unglücklichen sein, um nicht Anlaß zu gerechten Reaktionen zu geben. Das schlimmste aller Heilmittel würden sicherlich die Gewalt und die grausame Repression sein, wie man sie in Frankreich anwendet. Ihre Nutzlosigkeit gegenüber Fanatikern ist seit Jahrhunderten bekannt. Das Beispiel des Liceo von Barcelona nach der Erschießung von Pallas springt in die Augen. In Frankreich würde meiner Ansicht nach das beste Mittel die Lächerlichkeit sein. Die Märtyrer werden immer verehrt, niemals aber die lächerlichen Leute.“ Die Anarchisten lächerlich zu machen dürfte aber selbst einem Lombroso schwer fallen.

Die befürchtete Ministerkrisis in Belgien ist noch nicht zum Ausbruche gelangt, indem die Regierungspartei dem Premierminister Beernaert vollständige Freiheit in der Frage der Proportionalvertretung gab. Herr Beernaert wird jetzt seinen Antrag auf Einführung des Proporzes einbringen und wird dazu wahrscheinlich die Kabinetsfrage stellen. Allem Anschein nach dürfte das Gesetz eine Majorität mit Hilfe der Linken erhalten. Damit würde das Gespenst einer Ministerkrisis wieder für einige Zeit beschworen und das Land um eine in Belgien nur wohltätig wirkende Einrichtung bereichert.

Crispi scheint trotz seines Alters die frühere Energie und Entschlossenheit bewahrt zu haben. Um die von ihm als unbedingt notwendig und auch durchführbar bezeichneten organischen Reformen und die Ersparnisse durch Vereinfachung der Staatsverwaltung auf dem Wege großer Umänderungen in dem Verwaltungs-, Gerichts-, Universitäts- und Steuerwesen in der nächsten Zeit an die Hand nehmen zu können, wird er den demnächst zusammentretenden italienischen Kammern eine Generalvollmacht auf die Frist von 6 Monaten abverlangen. Damit will er den hartnäckigen Widerstand, den die Abgeordneten den Einzelheiten dieser Reformen — da es sich um die Abschaffung der überflüssigen Präfekturen, Gerichte, Universitäten u. s. w. handelt — aus partikularistischen und Wahlrücksichten — leisten würden, zum vorneherein lahm legen. Eine Politik, die gewiß manches für sich hat. „Sollte die Kammer trotz dem Ernste der Lage ihre Pflicht nicht tun“, so spricht Crispi, „so wird das Land den Herren die Köpfe zurechtsetzen, denn nicht um Stichworte, Phrasen und Parteien handelt es sich nun, sondern um das Reich selbst.“ Man sieht, der alte Herr weiß noch ordentlich zu donnern und Blitze zu schleudern.

Der Kampf gegen die Auswüchse der Börse.

Die zahlreichen Auswüchse am Giftbaum der Börse haben in einer Reihe von Staaten Anstoß zur staatlichen Regelung des Börsenverkehrs gegeben. Man hört auch vielfach Stimmen, man solle die Börsen ganz aufheben. Das wäre allerdings ein radikales Mittel; allein soweit kann man nicht gehen, da die Börse neben vielen unbestrittenen Nachteilen doch viele Vorteile hat, ja bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen leider geradezu unentbehrlich ist. Der Umsatz der Waaren und Kreditwerte wird in hohem Grade erleichtert und befördert durch ihre Concentration an einzelnen Sammel- und Vereinigungspunkten, weil hiedurch das Wirken aller die Kursbildung bestimmenden Umstände einheitlich zusammengefaßt und ein Zusammenstimmen der Geschäfte zu gleichmäßigem Abschlusse bewirkt wird. Die an den Börsen zu Stande gekommenen Umsatz- und sonstigen Verkehrsgeschäfte beruhen daher auf einheitlicher und förmlicher Feststellung der Kurse unter öffentlicher Garantie und hiedurch wird die Gesamtheit der Geld- und Kreditgeschäfte auch in weitern Kreisen beeinflußt. Es ist mithin ein Vorteil, an der Börse Geschäfte abzuschließen und es haben die Börsen gleich den Banken einen gewissen regulierenden Einfluß auf das Geld und Kreditwesen, sowie auf das Verkehrsleben überhaupt.

Aber gerade wegen dieses öffentlichen Charakters der Börsen sollten sie nur mit Genehmigung und unter strenger Aufsicht des Staates gegründet und verwaltet werden; und es sind hiebei hauptsächlich über die Börsenfähigkeit der Einzelnen, über die Zulässigkeit der Umsatzpapiere, über die an der Börse gestatteten Geschäfte, über die Tätigkeit der Agenten, Sensalen und Börsenvorstände und der vom Staate zu bestellenden Aufsichtsorgane (Börsenkommissäre) scharfe gesetzliche Bestimmungen zu treffen. In dieser Beziehung steht es bei uns an den Börsenplätzen noch vielfach bedenklich aus; kein Wunder, daß sie wahre Brutstätten des Schwindels, des Betrugs und des Diebstahls werden.

Man hat geglaubt, was Wunder man erreiche, wenn man die sogenannten „Differenzgeschäfte“ unklagbar erkläre; allein man übersah, daß es Mittel und Wege genug gibt, um dem Gesetz eine Nase zu drehen. Von Rechtes wegen sollten alle Geschäfte, die keinen wirklichen Umsatz, sondern nur Spielgewinn aus Kursdifferenz bezwecken, von der Börse streng ausgeschlossen und vorkommenden Falls nicht nur unklagbar, sondern im Gegenteil klagbar auf Schwindel und Betrug gemacht werden! Ferner sollten alle Kreditpapiere, die nicht auf reeller Werthasis beruhen, sondern zum Zwecke betrügerischer Spekulation geschaffen werden, von den Börsen ohne weiteres ausgeschlossen werden. Da an der Börse zwei Parteien einander gegenüberstehen, nämlich einerseits diejenige, welche auf hohe Kurse (Hausse), und anderseits diejenige, welche auf niedrige Kurse (Baisse) spekulieren, so ist die Börse ein Schauplatz unaufhörlicher Kurskämpfe auf Grund entgegenstehender Gewinninteressen und es müssen trügerische Mittel sein, welche erfahrungsgemäß nur zu häufig angewandt werden, um ein Steigen oder Fallen der Kurse zu bewirken, insbesondere falsche Nachrichten, Rechnungsabschlüsse, Prospekte nachdrücklich bestraft werden.

Die Börsen tragen in doppelter Weise zur Erhöhung der Kurse und Preise bei; einmal durch Concentration der Preisbildung und wirksamer Anwendung aller Mittel der Spekulation, und sodann als Stützpunkt für die Befestigung und Ausbreitung produktiver Wertmassen. Sie verstärken daher die Kapitalmacht und verschärfen den Konflikt zwischen Kapital und Arbeit; sie verrücken das Gleichgewicht zwischen Produktion und Consumation und fälschen oft vielfach zum ungeheuren Schaden der ehrlichen Arbeit die Preisbildung. Der Staat hat daher besondere Ursache, den Manövern an der Börse scharf auf die Finger zu sehen und gegen alle unlautern Manipulationen mit aller Strenge einzuschreiten.

Eidgenossenschaft.

— Die Trunksucht als Todesursache. Es ist bisher nicht recht möglich gewesen, klar zu sehen, in welchem Maße der Alkoholismus der menschlichen Körper so weit zerstört, daß er geradezu als Todesursache auftritt. Begreiflicherweise genügt es da nicht, nur die Fälle von Tod bei Säuferwahnsinn zu konstatieren, sondern auch diejenigen, wo der Tod durch Krankheiten eintritt, welche durch Trunksucht hervorgerufen oder begünstigt werden. Es ist daher sehr verdienstlich, daß Dr. Bollinger in München eine Statistik über diesen Punkt aufgestellt hat, welche sich auf 1000 Todesfälle bezieht. Es starben an Säuferwahnsinn 3, an Delirium tremens 4, an Säuferleber 15, an Trunksucht überhaupt 22, an Lungenentzündung 30, an Lungenschwindsucht 40, an Herzkrankheiten 50, an Gehirnschlag 60, an Nierenkrankheiten 70, an Krebs 80, an Altersschwäche 90, an Unglücksfällen 100, an Selbstmord 110, an Tuberkulose 120, an Typhus 130, an Diphtheritis 140, an Scharlach 150, an Masern 160, an Keuchhusten 170, an Pocken 180, an Ruhr 190, an Cholera 200. Diese Zahlen sprechen deutlich genug.

11

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Ich verstehe Sie nicht,“ gab Mrs. Tucker kalt zur Antwort und wendete sich der Türe zu; aber ihre Gegnerin hatte mit einem Satze den Ladentisch übersprungen und stand zwischen ihr und dem Ausgange.

„Sie verstehen mich nicht!“ rief sie. „Vielleicht verstehen Sie auch nicht, daß Ihr Mann diese Männer hier nicht nur um den Ertrag ihrer sauren Arbeit betrogen hat, sondern auch um die Sparpfennige, die sie mit hierher brachten und seinen diebischen Händen anvertrauten. Vielleicht wissen Sie gar nicht, daß Ihr Mann meinen Mann um sein bißchen mühsam Erspartes gebracht und ihm dafür die Waren, die Sie jetzt kaufen wollen, verpfändet hat, und daß er ein überführter Dieb, ein Fälscher und feiger Ausreißer ist! Und wenn Sie noch immer nicht verstehen sollten, was ich sage, so können Sie's ja in den Zeitungen lesen. Da sehen Sie!“ rief das Weib, indem sie das Blatt ergriff, aus dem der Sheriff vorhin den anderen Männern vorgelesen hatte, und auf den Hauptartikel deutete. „Da steht's: „Fälschung, Schwindel, Unterschleif und Diebstahl“. Sehen Sie? Und wenn Sie das auch noch nicht verstehen, so hören Sie weiter, was da steht: „Ehrlose Flucht — sein Weib im Stiche gelassen, um mit einer berüchtigten —“

„Halt, altes Mädchen, halt. Wirst du schweigen? Nicht 'n Wort mehr!“

Zu spät! Der Sheriff riß der Frau das Zeitungsblatt aus der Hand — aber Mrs. Tucker hatte die Stelle, auf welche jene hindeutete, bereits gelesen. Es war nur eine einzige Zeile — eine Zeile, wie sie ihr bei der gleichgültigen Durchsicht der Tageneuigkeiten oft genug in die Augen gefallen war und sie mit Verachtung erfüllt hatte. Eheliche Untreue! Sie hatte sich immer gewundert, wie es solche Männer und solche Frauen geben könne, und nun — !

Die Mrs. Tucker umdrängende Menge wich zurück und selbst das wütende Weib verstummte, als sie ihr in's Antlitz sah. Das Gesicht des Spatzvogels war so bleich, wenn auch nicht so steinern unbeweglich wie das der verblassenden Frau, als er halblaut hervorstieß: „Jesus Christus, Sie hat wirklich nichts davon gewußt.“

Die Versammlung begriff sofort die ganze furchtbare Tragweite dieser Vermutung und das erregte Gefühl machte die Leute für einen Augenblick hellsehend. Die Wahrheit enthüllte sich ihnen wenigstens zum Teil und in einem zweifelsfammen Umschlage der menschlichen Leidenschaft erwarteten sie nur ein ihr Mitleid anrufendes oder erklärendes Wort von den Lippen der bleichen Frau, um sich ihr mit Leib und Seele zur Verfügung zu stellen. Sie hätten nur einfach die Vorgänge der letzten Tage zu erzählen brauchen, um Glauben zu finden und Tränen, Klagen und Krämpfe hätten ihr das volle Mitgefühl zugewendet. Aber von alledem tat sie nichts und geschah nichts. Vielleicht dachte und sah Bell Tucker sogar eine Weile nichts.

Dann faßte sie sich und schritt stolz und aufrecht nach der Tür. Auf der Schwelle drehte sie sich um.

„Ich wiederhole, daß ich Sie nicht verstehe,“ sagte sie zu der Frau gewendet anscheinend ruhig. „Aber wenn irgend jemand berechtigte Forderungen an Mrs. Tucker haben sollte, so werde ich sie bezahlen, oder sein Anwalt, Kapitän Poindexter, wird sie begleichen.“

Damit hatte Mrs. Tucker das Mitgefühl der Zuhörer verscherzt, aber nicht ihre Achtung. Man machte ihr mit einer gewissen verbissenen Höflichkeit Platz, um sie in den Vorbau hinaustreten zu lassen — nur die Frau brach bei den letzten Worten in ein spöttisches Lachen aus.

„Na, was den Kapitän Poindexter betrifft — so wird der vielleicht Ihre Rechnungen bezahlen, aber mit den Schulden Ihres Mannes —“

„Ist das eine andere Sache,“ fiel hier eine wohlbekannte Stimme im wohlwollendsten Tone ein. „Das wollen Sie doch eben sagen, Mrs. Patterson, und Sie haben nie ein wahreres Wort gesprochen,“ fuhr Poindexter fort, indem er aus seinem Buggy sprang. „Einen Augenblick, Mrs. Tucker. Kommen Sie, benutzen Sie meinen Buggy, um nach der Hacienda zurückzukehren. Um mich machen Sie sich keine Sorge. Ich lasse mir ein Pferd von dem Sheriff geben — bin hier bekannt und wie zu Hause. Kommt 'mal mit, Patterson; nur um ein paar Schritte, damit uns Eure Frau nicht hört. So, das genügt. Ihr habt eine Forderung von fünftausend Dollar an die Besitzung hier — war's nicht so?“

„Gut. Nun hört: Auf der Frau, die dort hinfährt, beruht Eure einzige Hoffnung, je einen Cent von Eurem Gelde wiederzusehen. Wenn Eure Frau jene Frau aber noch ein einziges Mal beleidigt, so ist diese Aussicht verloren — und wenn Ihr selbst Euch unterstehen solltet —“

„Was dann?“

„So schwöre ich Euch, so wahr ein Gott in Israel lebt und es einen obersten Gerichtshof in Kalifornien gibt, bringe ich Euch in Euren Schuhen um! . . . Halt, hört mich weiter!“

Patterson blieb stehen. Der unverkennbare Ausdruck einer gewissen humoristischen Duldsamkeit gegenüber menschlichen Schwächen hatte Poindexters schwarzen Augen einen verräterischen feuchten Glanz verliehen, als er fortfuhr: „Und wenn Ihr es für klug und rätlich haltet, Eurem Weibe die Aussicht auf eine glückliche Witwenschaft, die ich ihr da eben eröffnet habe, mitzuteilen, so könnt Ihr's tun. Ich habe nichts dagegen.“

dern es ist notwendig, auch jene Fälle einzubeziehen, in welchen die Trunksucht als mitwirkende Ursache auftritt. Dies zu erfassen, ist seit der Einführung der neuen Aufnahmekarte für Sterbefälle in der Schweiz, resp. in den 15 größten Städten derselben (mit zusammen einer halben Million Einwohner) möglich. Während nämlich im Jahre 1891 bei Männern nur 105 Todesfälle an Säuferwahnsinn = 3,1% aller Todesfälle eintraten, beträgt die Anzahl jener Sterbefälle, bei denen einerseits Säuferwahnsinn vorlag, anderseits aber die Trunksucht nebenbei konstatiert wurde, 366 = 10,7% aller Todesfälle, und zwar betrug der Prozentsatz in der Altersklasse 20—39 Jahre 11,6, in jener von 40—59 Jahre 14,8 (!) und in derjenigen von mehr als 60 Jahren 6,1% aller Sterbefälle, war somit in dem reiferen Mannesalter ganz exorbitant hoch. Von Frauenspersonen starben 59 unter den hier gegebenen Verhältnissen. Von den Verstorbenen war die überaus überwiegende Mehrzahl verheiratet, nämlich 265 (darunter 33 Frauen), während nur 95 ledig und 52 verwitwet waren; das widerspricht sehr den allgemeinen Anschauungen, daß der Alkoholismus mehr unter der ledigen Bevölkerung grassiere und hängt damit zusammen, daß die Trunksucht tötlich am intensivsten in den Altersklassen von 40—60 Jahren auftritt, in welchen eben die Hauptbevölkerung verheiratet ist. Dem Berufe nach waren die 366 verstorbenen Männer: 139 Handwerker und Fabrikarbeiter, 46 Wirte, 44 Handelsleute, 35 Dienstboten und Taglöhner, 24 Lehrer, Künstler, Beamte (!), 18 Laudwirte, 13 Fuhr- und Schiffsleute, 9 Eisenbahnangestellte, 6 Rentiers, 5 Fabrikanten, 4 Studenten ꝛc. Von den 59 verstorbenen Frauen waren 7 Arbeiterinnen, 7 Dienstboten und Taglöhnerinnen, 2 Angehörige wissenschaftlicher Berufe, 1 Wirtin ꝛc. und 29 Hausfrauen.

— Bundeswaizenhandel. Absichtlich haben wir unsere Leser mit der Schilderung der einzelnen Phasen des vornehmlich zwischen der schweizerischen Handelszeitung, resp. den hinter ihr stehenden „Gewährsmännern" und dem eidgen. Militärdepartemente entbrannten Kampfes verschont. Den Vorwurf, daß durch die Bevorzugung eines Getreidehändlerkonsortiums bei der Erneuerung der Waizenvorräte 100—150,000 Fr. Bundesgeld verschleudert wurde, hat die „Handelsztg." in einem wenig ehrenvollen Rückzug zum größten Teil selbst fallen gelassen. Daß die großartigen, aber so bald wieder in ein Nichts verflossenen Enthüllungen unseren ultramontanen Blättern ein willkommener Waizen zur Speisung ihrer stets hochgehenden Sensationslust bildete, versteht sich wohl von selbst. So war es neben „Ostschweiz" und „Luzer Wochenblatt" vornehmlich das „Basler Volksblatt", welches mit abenteuerlichen Berechnungen von Verlusten von 500,000—800,000 Fr. seinen Getreuen einen heillosen Schrecken vor unserer Bundesverwaltung beibringen wollte. Den Beweis dazu mußte sie allerdings schuldig bleiben.

Das Militärdepartement hat nun zur Prüfung der ganzen Angelegenheit eine aus den Herren alt Nationalrat Bühler-Honegger, Nationalrat Oberstdivisionär Müller, alt-Nationalrat Eckenstein und Oberst Karl Weber (Luzern) und Zäschlin Fäsch von Basel bestehende Kommission nach Bern berufen. Wir werden so in den nächsten Tagen im Falle sein, über ihre Ergebnisse zu berichten. Das Resultat wird kaum der „Handelszeitung" und dem „Basler Volksblatt" zur Ehre gereichen.

— Der famose Beutezug auf die eidgen. Zolleinnahmen zu Gunsten der Kantone, welcher bereits von den conservativen Organen eingeläutet worden, voraussichtlich von unseren in der Mehrzahl doch freisinnigen und bundestreuen Mitbürgern mit wuchtiger Majorität abgelehnt würde, findet auch in der „Frankf. Ztg." eine ebenso scharfe wie zutreffende Zurückweisung. Wir lesen dort u. A.:

Die historischen Gegner des Bundesstaates, die Ultramontanen und konservativen Protestanten, rüsten sich, gegen die Eidgenossenschaft einen Schlag zu tun, der ohne Beispiel ist seit 1848 bis auf diesen Tag. Auf nichts Geringeres als auf die Verteilung der Zolleinnahmen unter die 25 Kantone geht die angebahnte Volksbewegung hinaus. Nach der gegenwärtigen Bundesverfassung fällt der Reinertrag der Zölle in die Bundeskasse. In Zukunft soll es nicht mehr so sein, vielleicht hätte der Bund jährlich von den Zolleinnahmen Franken 5,866,668, d. h. Fr. 2. per Kopf den Kantonen abzugeben. Die Vertreter von elf Kantonen haben in einer Versammlung zu Luzern beschlossen, eine dahin zielende Initiative ins Werk zu setzen, welche bekanntlich 50,000 Bürgern die Befugnis einräumt, jederzeit Anträge zur Abstimmung vor das Schweizervolk zu bringen. Damit ergeht an die Eidgenossenschaft die Zumutung, ihr Geld unter die 25 Einzelstätchen zu verschleudern — den Kantonalismus fett zu füttern! Und wie sucht man die Raubwirtschaft zu rechtfertigen? Es handle sich darum, den Radikalismus zu treffen. Da dieser mit dem Bunde sich identifiziere, sei es nötig, den Schlag dem Bunde zu versetzen. Den Kantonen kommt der Appetit mit dem Essen. In einer schwachen Stunde hat der Bund den Kantonen den Gesamtertrag des Alkoholmonopols überlassen. Der Reingewinn der Bundesbank über eine angemessene Verzinsung hinaus wurde zu wenigstens zwei Dritteilen den Kantonen zugesichert, und wahrhaft verschwenderisch gewährt der Bund den Kantonen Subventionen aller Art. Und trotzdem der „Beutezug" nach der Bundeskasse? Leider erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß die Mehrheit des Schweizervolkes in momentaner Kurzsichtigkeit der Verteilung der Zölle seine Zustimmung erteilt. (?) Mit Ja stimmt der Bürger gerne, wenn er dafür Geld bekommt: es giebt zwei Franken per Kopf.

Der Beutezug ging von Uri aus, einem ehemaligen Sonderbundskanton. Der Kantönli- und Sondergeist möchte sich wieder hoch zu Roß setzen zum innern und äußern Schaden der Schweiz. Der Bund hat schon einmal erfahren, was ein Staat mit leeren Händen ist. Als der Bund 1847 von der Tagsatzung den Auftrag erhalten hatte, den Sonderbund mit Waffengewalt aufzulösen, suchte die Bundesbehörde vergebens in Frankfurt, Augsburg und Paris Geld zur Kriegsführung zu entlehnen. Rothschild in Paris fertigte den schweizerischen Abgesandten mit den Worten ab: „Um Krieg zu führen, gebe ich kein Geld." In der Not half Bern dem Bund. Es wird mit dem freisinnigen Aargau und andern Bundesgetreuen auch diesmal die Interessen der Gesamtheit zu wahren wissen.

— Schweiz. Volkstag. Mit Bezug auf das Projekt eines freisinnigen Volkstages ist, wie die „Basl. Nachr." mitteilen, dem Vorstand der radikaldemokratischen Fraktion ein bezüglicher Vorschlag gemacht worden und es werde derselbe nicht zögern, der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zu schenken.

— Niedrige Prämien im Versicherungswesen. (Eingesandt) Das Publikum ist leider oft geneigt, gewisse auch ausländische Gesellschaften gerade wegen deren billigeren Prämien vorzuziehen und glaubt dabei recht gut zu fahren; im Grunde genommen ist er aber meist nur mangelhaft versichert, weil es stets zweifelhaft ist, ob die um jeden Preis versichernde Gesellschaft ihren Verbindlichkeiten im Schadenfalle auch wirklich nachzukommen im Stande ist. Da nun aber Versichern und Versichern doch zwei sehr verschiedene Dinge sind, so kann eine Versicherungsgesellschaft das Hab und Gut oder das Leben ihres Klienten gegen alle erdenklichen Gefahren sicher stellen, sie kann aber auch gewisse Gefahren von ihrer Haftpflicht ausschließen, so daß der Versicherte das Risiko dieser Gefahr selbst zu laufen hat und nur gegen ganz bestimmte, wenn auch im Vertrage näher zu bezeichnende Gefahren versichert ist. Wird der Ausschluß bestimmter Gefahren nun auch von sämtlichen Gesellschaften befolgt, und zwar mit Recht, da gewisse Gefahren ja lediglich durch Handlungen bezw. Unterlassungen des Versicherten hervorgerufen oder vergrößert werden können, welche der Versicherte bei einiger Achtsamkeit und bei gutem Willen wohl selbst zu vermeiden im Stande ist, so macht es doch sicherlich einen sehr großen Unterschied aus, ob eine Gesellschaft im Versicherungsvertrage dem Versicherten gegenüber eine größere oder geringere Haftpflicht übernimmt. Je nachdem also sich die Zahl der von der Versicherung ausgeschlossenen Gefahren stellt, je nachdem der Grad der Versicherung für den Versicherten sich ungünstiger oder günstiger gestaltet, wird auch die Prämie billiger oder teurer sein können und mancher unter den Versicherten erfreut sich leicht mit Unrecht einer billigen Prämie, wenn er nicht genau zusieht, in welchem Verhältnis die billige Prämie denn zu dem Umfange der Haftbarkeit der Gesellschaft steht.

Es dürfte hieraus klar hervorgehen, daß für die Versicherung nicht die Billigkeit der Prämie maßgebend sein kann, sondern daß bei weitem mehr die Versicherungsbedingungen ins Gewicht fallen, sobald eine Versicherungsgesellschaft mit coulanten Versicherungsbedingungen einer andern Gesellschaft, welche sich auf weiter nichts als auf billige Prämien stützt, vorzuziehen ist.

Bei Weitem die meisten unserer schweizerischen Versicherungsgesellschaften haben diesen Grundsatz denn auch längst als richtig anerkannt und verbanken der strengen Durchführung desselben den größten Teil ihrer Erfolge. Mag die Prämie hin und wieder etwas höher sein, so sind dafür die Versicherungsbedingungen auch um so coulanter, was von den fremden Gesellschaften nicht immer behauptet werden kann.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn. (c Corr.) Unser Kanton hat dem Bund für das Jahr 1893 an Patenttaxen der Handelsreisenden 6528 Fr. einbezahlt. An Handelsregistergebühren hatte der Kanton für 1893 dem Bunde einen Anteil von Fr. 204. 40 Rp. einzuliefern.

In unserem Kanton hat sich in letzter Zeit vielfacher Wassermangel eingestellt, so zwar, daß einzelne Gemeinden und namentlich Industrieen darunter ziemlich zu leiden haben. Einzelne Branchen der Schuhindustrie in Olten und Schönenwerd mußten — nach unserem Vernehmen — in ihrer Tätigkeit eingestellt oder doch wenigstens beschränkt werden. Diese Arbeitseinstellung muß im Winter doppelt empfunden werden.

In der ziemlich stark besuchten Gemeindeversammlung vom letzten Samstag hat die Einwohnergemeinde von Olten das Budget für 1894 festgesetzt und mit unwesentlichen Abänderungen nach den Vorschlägen des Gemeinderates genehmigt. Die Ausgaben betragen darnach 147,563 Fr., die Einnahmen 144,336 Fr., so hat die Gemeinde für 3827 Fr. mehr Steuern aufzubringen als bisher, danach hat Olten für 90,000 Fr. Steuern im Jahre 1894 aufzukommen. Man sagt, die Steuerkommission werfe ihre Blicke bereits nach „obern". Unter den Ausgaben verdienen namentlich die Posten für unentgeltliche Beerdigung, für unentgeltliche Lehrmittel (Fr. 6500), die Lehrergehalte mit 39,923 Fr., das Schulfest (2100 Fr.) hervorgehoben zu werden. Die Gesamtausgaben für das städtische Schulwesen sind bereits auf 60,000 Fr. angestiegen. Dazu gesellt sich die Aussicht, in nächster Zeit ein neues Schulhaus bauen zu müssen. Bereits hat sich die Stadt genötigt gesehen, einzelne Schulen vorübergehend in Notlokalen unterzubringen. Trotz dem gesteigerten und stets wachsenden Schulbudget hat die Einwohnergemeinde letzten Samstag mit Einstimmigkeit beschlossen, jedem Lehrer eine städtische Alterszulage bis zu 200 Fr. — gleich der staatlichen — zu verabfolgen. Wir müssen hier ergänzend einfügen, daß Olten eine sehr steuerkräftige Gemeinde ist. Dank diesem Umstande war es ihr denn auch möglich, dem linken Aareufer entlang einen Quai für 60,000 Fr. und innert zwei Jahren noch fast gleichzeitig eine neue Turnhalle im Betrage von weitern 60,000 Fr. zu erstellen. Jetzt steht die Lösung der Wasserfrage für Olten neuerdings vor der Thüre. Bekanntlich bewarb sich die Stadt um das Wasser der benachbarten Gemeinde Lostorf. Um es den Oltnern nicht abgeben zu müssen, hat Lostorf sofort eine eigene Leitung erstellt. So sah sich die Stadt genötigt, sich nach neuen Wasserquellen umzusehen: Sie hat eine solche — reichlich und gesund — in Herbetswyl hinterhalb Balsthal um 35,000 Fr. angekauft. Die Leitung wird nun die Stadt für die 7 Stunden Entfernung inklusive Anlage zwischen 800,000 bis 1,000,000 Fr. zu stehen kommen. Es werden gegenwärtig über den Kostenpunkt, allfällige private Wasserrechte — juristische Fragen — Qualität des Wassers allseitige Untersuchungen angestellt. Dann liegt ein zweites Wasserprojekt vor: In der unmittelbaren Nähe der Stadt fließt eine reichliche Quelle — Rötzmattiquelle — hervor. Allein diese müßte in die Höhe gepumpt werden und dieses „ewige Pumpen" schüchtert die Oltner etwas zurück.

So stehen Olten ziemlich große Ausgaben in Aussicht. Wenn aber unser gesunde Rumpf stets einen gesunden Kopf hat, so darf sie trotz den hohen Forderungen frohgemut in die Zukunft blicken.

— Im Alter von noch nicht ganz 38 Jahren starb Sonntag abends in Olten nach längerm Leiden Herr Hermann Ryser, Ingenieur der Hauptwerkstätte der schweiz. Centralbahn, Oberlieutenant der Artillerie, ein tüchtiger Fachmann, ein wackerer, allgemein beliebter Bürger, dessen frühes Hinscheiden in weiten Kreisen bedauert wird.

— In Selzach starb die älteste Bürgerin, Witwe Ursula Brotschi geb. Haldenleib, im Alter von nahezu 95 Jahren.

— Freunde der Bergwanderung, schreibt das „Olt. Tagbl.", die am Sonntag die Belchenfluh besuchten, waren entzückt von der herrlichen Aussicht, die sich ihrem Auge darbot. Über das niedrig liegende Gewölk und über das Nebelmeer hin, welches die Schweizerebene bedeckte, stand die Alpenkette da in voller Majestät, von den Tiroleralpen und dem Säntis bis hin zu den Berner- und Walliseralpen; ein wundervoller Anblick.

Luzern.

— Hitzkirch. Der Überfall auf die junge Schwester Veronika im Lehrerseminar bietet viel Geheimnisvolles. Wiederholt war dieselbe der Gegenstand solcher Nachstellungen, ohne daß es jemals gelungen wäre, die Spur eines Täters nachzuweisen. Es fehlt angesichts dieses Umstandes nach dem „Luz. Tagbl." nicht an ungläubigen Thomassen, welche eher an ein überreiztes Nervensystem als an einen geheimen Verfolger glauben. Der Untersuchung wird es wohl gelingen, den objektiven Tatbestand festzustellen.

— In Perlen streiken die Arbeiterinnen der Papierfabrik, da ihnen ein Minimallohn von 1 Fr. 50 per Tag nicht gewährt wurde.

Schwyz.

— Schwyz. (Korresp.) Seminardirektor Dr. Roser, ein anerkannt tüchtiger und guter Pädagoge, ist von der Leitung des schwyzerischen Lehrerseminars zurückgetreten. Man bringt seine Demission in Verbindung mit Differenzen mit der h. Regierung, die, wie der kantonale Schulinspektor Pater Wilhelm Sidler in seiner trefflichen Abhandlung über die schwyzerischen Schulzustände durchblicken läßt, für das liebe Vieh (Landwirtschaft) größeres Interesse zeigt, als für die geistige Ausbildung der Kantonsbürger. — Der schwyzerische Regierungsrath hat über das Tanzen und Maskengehen scharfe Anordnungen getroffen, so wird u. a. verfügt, daß am schmutzigen Donnerstag, dem Hauptnarrentag der Carnevalszeit, nur bis nachts 12 Uhr getanzt werden dürfe, wegen — des darauffolgenden Feiertages — Maria Lichtmeß. —

Schon längst sind zwischen der Gemeinde Freienbach und der Nordostbahn Unterhandlungen gepflogen worden betreffend Errichtung einer Eisenbahnstation Bäch (zwischen den 6 Kilometer von einander entfernten Stationen Richterswil und Pfäffikon. Durch Vermittlung des schwyzerischen Regierungsrates soll nun der Bundesrat angegangen werden, diese Angelegenheit zur baldigen Erledigung zu bringen. —

Um in den Rekrutenprüfungen bessere Resultate zu erzielen, will der schwyzerische Regierungsrat neben Beibehaltung des erst kürzlich eingeführten und mit Recht als verwerflich taxirten Institute der Rekrutenstrafschule beim eidgen. Departement des Militärwesens vorstellig werden und dahin wirken, daß den betreffenden Prüfungs-Experten die Weisung erteilt werde, Individuen, welche nach Zeugnissen der Schulbehörden und Aerzte geistig nicht bildungsfähig seien und sich als Idioten erweisen, von der Rekrutenprüfung zu dispensieren. Es seien nämlich trotz vorgelegten Zeugnissen solche in der Notenstatistik eingereiht worden. —

Baselstadt.

— Der im badischen Bahnzug ermordete Schreiner Werner Hiefely aus Winterthur wurde gestern in Weil beerdigt, nachdem die Gerichtsschau stattgefunden

hatte. Der Mörder L. Schäublin aus dem Amt Waldshut wird nun in das Gefängnis nach Freiburg verbracht werden, wo seine schreckliche Tat dem Urteilsspruch des Schwurgerichts unterliegt. Das Verdikt wird die Todesstrafe sein, wenn nicht die Umnachtung des Mörders Milde diktiert. Das Verbrechen hat aller Orten große Bestürzung hervorgerufen und die Pflicht auferlegt, den Insassen von Eisenbahncoupees seitens der Schaffner größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Appenzell A.-Rh.

— In diesem Kanton findet die Zürcher Initiative wenig Anklang. Nicht blos die Presse ist dagegen, auch in den beiden Volksversammlungen in Herisau und Bühler fand Herr Greulich lebhafte Opposition. Am letztgenannten Orte wurde, wie überall, wo die Sache zweifelhaft erscheint, keine Abstimmung vorgenommen.

Graubünden.

— Ein Gesuch einiger Einwohner des Engadins um Verlegung des Beginnes des diesjährigen Truppenzusammenzuges des IV. Armeekorps frühestens auf Mitte September wurde vom Regierungsrate in empfehlendem Sinne dem Bundesrate zugeleitet.

Wallis.

— Bei Troistorrents wurde letzter Tage eine Schmugglerbande aus Savoyen festgenommen, als sie eben ihre Schmugglerwaare einem ahnungslosen Fuhrmanne, der leer nach Monthey zurückfuhr, zur Weiterbeförderung übergeben hatte.

Aargau.

— Aarau. Stadtratswahl. Herr R. Zurlinden ersucht uns, seine im Einwohnerverein aufgestellte Kandidatur betreffend, folgende Erklärung aufzunehmen:

Auf gestellte Anfrage erkläre ich, daß ich eine Wahl in den Stadtrat aus geschäftlichen Rücksichten nicht annehmen könnte.

Ich halte dafür, daß es angezeigt sei, in den Stadtrat einen tüchtigen Geschäftsmann als willkommene Hülfe in die so wichtige Waisenkommission zu wählen und die Bauangelegenheiten durch eine Baukommission vorberaten zu lassen.

— Schonung für die Pferde. (Eingef.) Die Kälte hat etwas nachgelassen, wird aber schon noch sich bemerklich machen, und da möchten wir alle Pferdebesitzer, Fuhrknechte und Kutscher bitten, bei Behandlung der Pferde auch menschlich zu verfahren. Wenn man dem Pferde des Morgens beim Aufzäumen das Gebiß, das die Nacht durch an der kalten Wand gehangen hat, in's Maul zwängt, so muß jeder Ruck, jeder Zug mit dem Zügel dem armen Tiere heillose Schmerzen bereiten. Es kann nicht genug empfohlen werden, die Zäume am Abend mit in die warmen Räume zu nehmen oder das Gebiß vor dem Gebrauch für kurze Zeit in warmes Wasser zu legen.

— Baden. Die weithin rühmlichst bekannte Firma Brown, Boveri & Cie. in Baden ist nun auch mit der gesamten Anlage eines Elektrizitätswerkes in Kairo betraut worden. Die erste dortige elektrische Anlage wurde auch von ihr geliefert.

— Baden. Gegenüber der ablehnenden Haltung des hiesigen Gemeinderates hält die Budget- und Rechnungskommission an der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel fest, eventuell beschränkt sie dieselbe auf die Gemeindeschulen und setzt für die beiden Kindergärten zusammen 600 Fr. ins Budget. Betreffend die Speisung armer Schulkinder ist sie grundsätzlich für Erhöhung des gemeindrätlichen Postens. Die Rechnungskommission scheint also in Baden in mehr als einer Hinsicht am Platze zu sein.

— Rheinfelden. Ein 40 Teilnehmer zählender, von Herrn Dr. Seiler geleiteter Samariterkurs ist letzter Tage zu Ende gegangen. Die Prüfung durch einen Fachexperten findet später statt. Die von den Kursteilnehmern angefertigten Krankenutensilien bleiben eine Zeit lang im Kurslokal ausgestellt.

— Zurzach. Letzten Sonntag fand hier eine Konferenz zwischen den Behörden der in erster Linie interessierten Rheingemeinden und dem Vertreter der badischen Regierung (Oberamtmann von Waldshut) betr. Erstellung der projektierten Rheinbrücke zwischen Zurzach und Rheinheim statt. Die gepflogenen Verhandlungen lassen auf eine baldige Realisierung des Projektes hoffen.

— Wohlen. Die anhaltende Trockenheit und Kälte hat allenthalben großen Wassermangel hervorgerufen. Die meisten laufenden Brunnen sind eingefroren und nur noch einige Sodbrunnen liefern das „köstliche Naß" in unversiegender Fülle; andere werden täglich ausgepumpt. Von der Bünz her kursieren unablässig Wasserfuhren und besonders sind es die Bleichereien, die großen Mangel leiden. Sodann haben auch die Viehbesitzer große Not. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß bald Regenwetter eintreten werde, so ist eine allgemeine Wasserkalamität zu befürchten.

— Wohlen. Aus dem Nachlasse eines hiesigen Bürgers haben ca. 2400 Fr. Nachsteuer bezahlt werden müssen.

—* Muri. Wir haben hier in letzter Zeit ebenfalls eine bedeutende Sterblichkeit zu verzeichnen. So fanden z. B. am letzten Samstag gleichzeitig 3 Beerdigungen statt.

— Freunde des Bergbesteigungssports wollen im Freiamt eine Sektion des schweiz. Alpenklubs ins Leben rufen, die den Namen Sektion „Lindenberg" erhalten soll.

— Freiamt. In einer Gemeinde des Freiamtes wurde vor mehr als 10 Jahren ein junger Mann ermordet in einem Graben aufgefunden. Man glaubt nun dem oder den Tätern auf der Spur zu sein und es werden strenge polizeiliche Untersuchungen vorgenommen. Unzweifelhaft betreffe dies den Mord des Jb. Lz. Meier, Schreiner von Uezwil, wobei der vor Schwurgericht gestandene Angeklagte freigesprochen wurde.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Bei der Rückkehr nach Wetzikon geriet Sonntag Nacht im dichten Nebel der 20jährige Zollinger von Gundisloo in eine die ganze Eisfläche des Pfäffikersees durchquerende Spalte und versank hilflos in der kalten Tiefe. Trotz eifrigem Suchen konnte der Leichnam des Verunglückten bis zur Stunde nicht geborgen werden.

— Freitag nachmittags entleibte sich ein in Riehen bei Basel stationierter Zollbeamter mittelst eines Revolvers; es sollen den Verunglückten Finanzsorgen in den Tod getrieben haben. Derselbe hinterläßt eine Frau und 6 unerzogene Kinder.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. Jan. Der Bundesrat hat den Preis der scharfen 7,5 Millimeter Gewehrpatronen für den Export von 110 Fr. per Tausend auf 100 Fr. reduziert. —

Bern, 16. Jan. Der Bundesrat wird sich am Freitag und wahrscheinlich auch am Samstag in einer Extrasitzung mit den Anträgen des Finanzdepartements betr. die Ausführung des Banknotenartikels der Bundesverfassung beschäftigen.

Bundesstadt, 16. Jan. Bundesrat Deucher wird am 29. dies mit den Delegierten des Genfer Ausstellungskomite, des schweizer. landwirtschaftlichen Vereins, des Verbandes der landwirtschaftlichen Vereine der romanischen Schweiz, der bernischen ökonomischen Gesellschaft und des schweizerischen Gartenbauvereins behufs Regelung verschiedener Ausstellungsfragen konferieren.

Luzern, 16. Jan. Das Kursalkomite beantragt die Einführung einer Fremdentaxe, damit die Glücksspiele im Kursal abgeschafft werden können.

Basel, 16. Jan. Der Verein freisinniger Großräte besprach gestern die Frage der Kranken- und Unfallversicherung in Verbindung mit der Initiative betreffend unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol. Beinahe einstimmig wurde beschlossen, die Initiative nicht zu unterstützen.

— Freiburg, 16. Jan. Der Gewinner des Hauptloses der Neuenburger Kirchenlotterie (20,000 Fr.) ist Herr Ernest Grand von Saint Sales, Sohn eines Angestellten in Freiburg.

Zürich, 16. Jan. Bei Dübendorf wurden Schulkinder von Füchsen bedroht.

Zürich, 15. Jan. Nächsten Sonntag tagt hier der Verein schweizerischer (katholischer) Sozialpolitiker behufs Stellungnahme zur Versicherungsinitiative und Vorbereitung für den Arbeiterschutzkongreß.

St. Gallen, 16. Jan. Der Große Rat hat bei Beratung des Hypothekargesetzes ein Zinsfuß von 4 Prozent für Pfandbriefe (mit doppeltem Unterpfand) und von 4½ Prozent für Versicherungsbriefe aufgestellt, in beiden Fällen ohne Zinsnachlaß.

Rom, 15. Jan. Aus Carrarat wird gemeldet: Auch die Telephonverbindungen sind unterbrochen. Es wurde versucht, den Eisenbahnzug nach Avenza zum Entgleisen zu bringen. Der in der Nacht vom 13./14. verwundete Brigadier ist gestorben. Die Verstärkung der Garnison beruhigte die Bevölkerung.

Livorno, 16. Jan. Unter der Türe der Association monarchiste hat man eine mit einem langen Zünder versehene Bombe niedergelegt. Das Werkzeug explodierte nicht, weil eine Tochter, die sich am Fenster befand, einen Wärter rief, der den Zünder auslöschte.

Petersburg, 16. Jan. Vom Schwarzen Meer werden heftige Stürme und zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

Rio Grand do Sul, 16. Jan. Die Aufständischen brannten Villatras nieder und ermordeten die Gefangenen.

Rio de Janeiro, 16. Jan. Die Insurgenten gaben die Belagerung von Bage (in Rio Grand do Sul) wegen der Überlegenheit der Regierungstruppen auf. Beim Rückzug wurden sie von regierungstreuen Truppen angegriffen und es kam zu einem lebhaften Kampfe, in welchem die Insurgenten geschlagen wurden. Dieselben verloren 400 Tote, während die Regierungspartei einen Verlust von 40 Toten und 90 Verwundeten hatte.

St. Trouc, 15. Jan. Eine Anzahl Personen, welche Pferdewurst aßen, erkrankten unter Anzeichen einer Vergiftung. 6 sind gestorben; mehrere andere schweben in Todesgefahr.

Buenos-Ayres, 15. Jan. Infolge großer Trockenheit ist die Ernte großenteils verloren.

Rio de Janeiro, 15. Jan. In den Gefechten im Süden wurden viele Aufständische getötet und verwundet.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftssache.

Baden, Meier, Andreas, Pintenwirt zum Neuhaus in Ober-Nußbaumen, Gemeinde Ober-Siggenthal; Lehmann, Jakob, von Zofingen, z. Z. Müller im Lind, Gemeinde Birmenstorf, in Stetten wohnhaft. Eingabe bis 17. Februar. — Kulm. Hediger, Johann, Hartmanns, alt Gemeinderat, von Ruppersw yl, in Gontenschwyl wohnhaft gewesen. Eingabe bis 24. Februar. — Laufenburg. Schmid, Emil, Esters, von Büttnau, nach Amerika ausgewandert. Eingabe bis 14. Februar. — Muri. Klausner, Johann Joseph, Maurermeister, von Benzenschwyl. Eingabe bis 14. Februar. — Zofingen. Hunziker, Jakob, Lohnkutscher, von Oberkulm, in Zofingen wohnhaft gewesen; Weber, Johann, Bäcker und Wirt, von Hirschthal, in Zofingen wohnhaft gewesen Eingabe bis 13. Februar.

Benefizia Inventaril.

Baden. Steger, Jakob, Lanzen und dessen Ehefrau Steger, Maria Barbara Kreszenzia geb. Juchli, von Bellikon. Eingabe bis 10. Februar. — Kulm. Gautschi, Gottlieb, Jakobs, Fuhrmann und Holzhändler, von und in Reinach. Eingabe bis 3. März. — Laufenburg. Schmid, Adolf, Esters, von Büttnau. Eingabe bis 14. Febr. — Zofingen. Bauhofer, Samuel, Tierarzt, von Reinach, in Zofingen wohnhaft gewesen; Kohler, Johannes, Landwirt, von Sumiswald, Kts. Bern, in Rothrist wohnhaft gewesen; Frl. Guyan, Ida, von Chur, in Zofingen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 13. Februar.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Dussourd, Henry, Weinhandlung, in Baden; Birchmeier, Wilhelm, Schuster, von Würenlingen; Jeher, Johann, Landwirt von, Lengnau, in Wettingen; Meier, Martin, Küfers, in Würenlingen; Leuenberger-Märky, von Wittwyl, in Mellingen; Laube, Josef, Schuhhandlung, von Böbikon, in Baden; Wiedenmeier, Robert, Schneiders in Kempthof. Eingabe bis 23. Januar. — Laufenburg. Neuhaus, Peter, Zimmermann, von Zeihen. Eingabe bis 15. Februar.

— **Dasselbe Rätsel in verschiedener Fassung.** Der alte englische Marquis von Queensberry pflegte seine Aerzte nach Art des Kaisers von China zu bezahlen: während er gesund war, bekamen sie eine bestimmte Summe jede Woche, sobald er jedoch krank wurde, erhielten sie keinen Pfennig mehr. Durchaus kein schlechter Gedanke, aber wie viele Aerzte würden sich zu einem derartigen Kontrakte bequemen? Das hinge jedenfalls von dem Zustand und der Freigebigkeit des Patienten ab.

„Es ist besser das Unglück verhindern als wieder gut machen," sagt ein altes wahres Wort. Wir können ein Unglück nie mehr ungeschehen machen, noch verlorene Zeit wieder einholen. Möge uns der nachfolgende Fall zur Warnung dienen: „Mein Unwohlsein datiert sich vor ungefähr vier Monaten. Meine Verdauung war damals nicht ganz in Ordnung, ohne daß ich dies jedoch besonders beachtete. Bald darauf stellte sich aber Verstopfung ein und mein Atem wurde übel, was mir zuwider war. Da nahm ich nach jeder Mahlzeit zwei Gran Holzkohle, verspürte aber keine Besserung. Mein Magen war nun vollständig derangiert und ich hatte stets einen unangenehmen salzigen Geschmack im Munde. Zu meinem Glücke versuchte ich die „Amerikanische Tisane der Shaker", denn nach vierzehn Tagen hatte ich keine Spur von Unwohlsein, und war sogar gesünder als je. Das war das erste Mal, daß ich an diesem Uebel litt, aber vor fünf Jahren hatte ich einmal im Sommer einen zwei Monate andauernden Anfall von Dysenterie, welcher mich sehr schwächte. (Gezeichnet) A. Holder, Mesnières (Seine-Inférieure), Frankreich, den 20. März 1891."

Herr Holder wußte wohl nicht, daß diese Dysenterie, welche er vor fünf Jahren hatte, sowie auch ein Anfall von Typhus im Jahre 1871, dessen er Erwähnung tut, wahrscheinlich dasselbe Rätsel nur in verschiedener Form war. Niemand kann ohne schlechtes Blut Fieber oder Dysenterie haben, denn dieses allein gestattet den Krankheitskeimen, sich zu vermehren und im Organismus zu entwickeln. Diese Unreinigkeit des Blutes aber ist fast immer nur die Folge der aus Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie entspringenden Fehler. Häufige innerliche Blutungen, welche durch den abnorm flüssigen Zustand des Blutes noch verschlimmert werden, sind oft in solchen Fieberfällen tötlich. Daraus können wir leicht ersehen, wie ungemein wichtig es ist, das Blut rein zu erhalten, indem wir die Verdauungsorgane — Magen, Gedärme, Nieren und Leber — in einem gesunden und tätigen Zustand erhalten. Diarrhoe aber und die andern Formen der Dysenterie, sind meistens nur die Anstrengung der Natur die Anhäufungen, die sich bei Verstopfung, Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit bilden, auszustoßen. Darum benutze man bei Zeiten die amerikanische Tisane der Shaker, und Du wirst die andern übeln Folgen vollständig abschneiden. Lernen wollen wir aber daraus, daß man die ersten Symptome von Indigestion beobachten und sofort beseitigen muß.

Frau E. Chamoisson in Aubigny, Taingy, Molesnes, bei Courson, Yonne, schreibt uns: „Ich bin 27 Jahre alt. Ich weiß nicht genau, wann eigentlich mein Leiden begann, wohl aber weiß ich, daß ich seit mehr als 4 Jahren eine Verstopfung litt und Schmerzen im Rücken und der Seite hatte. Seit ich aber Ihre Tisane anwende, bin ich von all meinen Schmerzen befreit. Ich fühlte immer eine gewisse Scheu, einen Arzt zu befragen, denn ich war nicht krank genug, um das Bett zu hüten, nachdem ich aber die vielen veröffentlichten und mit Adressen und Namen der Schreiber versehenen Lobpreisungen Ihrer Tisane gelesen, hätte ich doch mehr als mißtrauisch sein müssen, um Ihre Arznei nicht wenigstens zu probieren. Ich hatte immer kalte Hände und Füße; das Weiße im Auge wurde gelblich, und ich hatte einen übeln Geschmack im Munde. Des Morgens beim Aufstehen war ich so erschöpft, daß ich mich eine Stunde lang ausruhen mußte, ehe ich an die Arbeit konnte. Nachdem ich aber Ihr wunderbares Heilmittel angewendet habe, bin ich wieder so gesund und stark als je vor meiner Krankheit.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Straßbourg, Lille.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Vogelfutter

in bester Mischung

empfiehlt billigst

Gustav Hoch, Samenhandlung.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 6. Jan. von Havre abgegangen, ist am 15. Jan. Vormittags 10 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 20. Januar und „Gascogne" am 27. Januar von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes Schweizer, Deutsche und Amerikanische Patente

Leichen-Anzeige.

Nr. 11.

Montag den 15. Januar starb:
Valentin Robert Gysi, Kaufmann von Aarau. Alter 57 Jahr 11 Mon. 8 Tag
Beerdigung: Donnerstag 18. Januar Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Obere Vorstadt 942.

Nr. 12.

Dienstag den 16. Jan. 1894 starb:
Anna Hunziker geb. **Tschopp**, Schneiders von Unterkulm. Alter 34 Jahr, 10 Monat, 4 Tag.
Beerdigung: Donnerstag d. 18. Jan. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nro. 84.

Vereinschronik.

C.V. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Uebung
Alle und pünktlich.

Frauenverein Aarau.
Nächste Woche beginnt ein **Näh- u. Flickkurs**. Derselbe findet je **Dienstag** und **Donnerstag Abends** von **8—10 Uhr** statt, und dauert 6 Wochen. Preis per Person **Fr 2.—**.
Anmeldungen sind bis **nächsten Samstag** bei Frau **Hemmeler-Stahl** abzugeben.
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 17 Januar, Abends 8 Uhr im Wildemann.
Mitteilungen und Demonstrationen von verschiedenen Mitgliedern.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag den 18. Januar 1894 im Wildenmann.
Abends 8 Uhr
Vortrag
des Hrn. Hauptm. **E. Fischokke.**
Das Gefecht bei Boiscommun am 4. Nov. 1870.

Versammlung
der
Reformirte Kirchgemeinde
Donnerstag den 18. Jan. 1894.
Abends 6 Uhr im Saalbau (Probelokal).
Traktanden:
1. Voranschlag pro 1894.
2. Wahl der Rechnungskommission.
3. Unvorhergesehenes u Verschied.

Die verehrl. Kirchengenossen sind zu zahlreichem Besuche eingeladen
Die ref. Kirchenpflege.

214
Englisch Crêpes
zur Garnitur von
Trauercostumes
in verschiedenen Qualitäten **direkt** und sehr **vorteilhaft** bezogen, hält stets auf Lager
J. Weber-Suter.
NB. Ebenso Auswahl in fertigen
Frauenhüten.

Frische **Fasanen**
" **Rebhühner**
" **Wildenten**
" **Rehschlegel**
" **Rehziemer**
" **Rehbüglie**
" **Hasenpfeffer**
" **Rehpfeffer**
alles zu reduxirtem Preise empfiehlt bestens
Jæcker-Haller.

Herrenloses Gut.
Seit Ende November 1893 steht beim Wirthshaus hier ein **Einspänner-brückenwagen mit Lade**, dessen Eigentümer unbekannt. Wer darauf Ansprüche erhebt, hat sich bis **Ende Januar 1894** hier zu melden.
Aarau, 16. Januar 1894.
Bezirksamt.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Todes-Anzeige.

Aarau, den 15. Januar 1894.

In tiefer Trauer teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel
Robert Gysi, Kaufmann,
heute mittag 12 Uhr nach längerer Krankheit in seinem 47. Altersjahre zu sich abzurufen.
Um ein liebevolles Andenken bitten
Die trauernden Geschwister.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 18. Januar 1894, mittags halb 12 Uhr.
Leidabnahme im Hause des Hrn. Emil Gysi, Maler.

Aarau, 16. Januar 1894.

J. J.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Anna Hunziker geb. Tschopp
heute Morgen 7 Uhr im 34 Altersjahr nach kurzer aber schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 18. Januar 1894, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli 84.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung von dem Hinschied unserer alten Magd,
Elisabeth Gautschi.
Die selig Verstorbene hat während 30 Jahren treu bei uns gedient. Wir bitten Alle, welche sie kannten, ihr die letzte Ehre zu erweisen und ihr ein freundliches Andenken zu bewahren.
Aarau, den 16. Januar 1894.
Familie Wettler
z. Ochsen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 19. Januar, mittags ½12 Uhr.

Versammlung
der
röm.-katholischen Kirchgenossenschaft Aarau
Sonntag den 21. Januar 1894, vormittags 10½ Uhr
(nach beendigtem Gottesdienste)
im Pfarrhaussaal.

Verhandlungsgegenstände:
1. Rechnungsablage für das Jahr 1893.
2. Voranschlag für das Jahr 1894.
3. Wahl der Kirchenpflege für die Amtsdauer 1894—1897.
4. Verschiedenes.

Es wird zu zahlreicher Beteiligung und pünktlichem Erscheinen eingeladen.
Aarau, den 14 Januar 1894. **Die Kirchenpflege**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund
grau, Nro. 5	0. 75
Bettfedern weiß " 4	1. 35
Bettfedern weiß " 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß " 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß " 1	3. —
Roßhaar " 6	1. 20
dto. weiß, schwarz und grau " 12	1. 60
dto. " 7	2. —
dto. " 10	2. 30
dto. " 11	2. 50
Wolle	1. 40
dto. prima	1. 80

Bettfedern	per Pfund
Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Flaum grau	2. 50
Flaum weiß fein,	4. 60
Flaum weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum extra fein	7. 50
Crin d'Afrique	0. 7
Lischen, prima	0. 13
Surrogat, weiß und schwarz	0. 90
Matratzendrill 10/4	0. 75
dto. 10/4 prima	1. —
Bettbarchent 10/4	0. 90
dto. 8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Glacé-Ballhandschuhe
in crême, weiss
schwedische-
reinseidene-
halbseidene
in allen vorkommenden Nro. für **Erwachsene und Kinder.**
Hiebei neu zugelegt, feines weiches Leder
4 Knopf à Fr. 2. 50
in crême lila,
4 druckknopf à Fr 2. 80
in einigen hellen Farben,
sowie reichhaltiges Farbensortiment in den bekannten Qualitäten.
Angelegentlichst empfiehlt sich
J. Weber-Suter

Anzeige & Empfehlung.
Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum als
Weißnäherin
unter Zusicherung prompter Bedienung.
Aufträge für mich werden gerne entgegengenommen von Frauen **Stirnemann**, Pelzgasse Nr. 124.
Achtungsvoll
Ida Dätwyler.
Weißnäherin.
Unter-Entfelden im Jan. 1894.

J. Burgmeier, Aarau
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Hunziker's

Kaffee-Surrogat
hergestellt aus den edelsten Getreidesorten, **Eicheln** und Caramel, vereinigt alle hygienischen Vorteile dieser Bestandteile und beseitigt durch seine Zusammensetzung die Nachteile der meisten im Gebrauche befindlichen ähnlichen Produkte. (H 8664 Y)

Warum Zoll bezahlen
wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere
Goldsoap-Savon d'or
ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**
Alleinfabrikanten:
Carl Schuler & Co. Kreuzlingen
Depots: 3687
Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Henz; Eduard Eggen; Jb. Gränicher. Wärtli Lenzburg: E. Meier-Haßler Kardurg: A. Ortstein. Ober-Kulm: F. Sl. Huber.
Weitere Niederlagen gesucht.

Droguerie.
Eine gangbare Droguerie wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit näherer Angabe unter Chiffre an O H 5963 an Orell Füßli, Annoncen, Bern.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43/9

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten
Brennmaterial:
Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M.B
Holzkohlen zum Glätten.
Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881
J. Spinner b. Bahnhof.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaro,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes H,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll. St. Galer Tüll-, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Lentwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606

Schöne blühende
Primeln
zu ausnahmsweise billigem Preise empfiehlt
G. Egloff,
Handelsgärtner,
210 Ziegelrain 710

Im Hause Nr. **143 Milchgasse** neben Hrn Gloor, Bäcker können tägl.
frische Gemüse
Kartoffeln, Aepfel und **Südfrüchten** zu billigen Preisen bezogen werden. Es empfiehlt sich bestens
Frau Dürr-Hofer.

Geweichte Stockfische
sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.

Gesucht.
Zur Aushülfe an Sonntagen in eine Wirtschaft ein zuverläßiger
jüngerer Mann.
Wo sagt die Expedition.

Zu mieten gesucht.
Von solidem kinderlosem Wirtsleuten wird für sofort oder später eine
Wirtschaft
gesucht. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. L. 800** an die Expedition d. Bl. 92

Gesucht:
Ein leichterer Platz für eine treue fleißige **Magd.**
Auskunft erteilt gern
Frau **Betty Fahrländer,**
Rain.

Gesucht:
Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Depot** zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen, sehr billigen **Naturweine.**
Offerten sub Chiffre O F 9468 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Aarau, Donnerstag 18. Januar 1894. № 15. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Januar.

In Prag ist der große politische Prozeß gegen die Mitglieder der „Omladina" eröffnet worden, gegen jene geheime Gesellschaft jugendlicher Verschwörer, die schon vor einigen Wochen durch den bekannten politischen Mord an Rudolf Mrva viel von sich reden gemacht. Es scheint, daß die Regierung nur gezwungen und mit ernsten Befürchtungen das Strafverfahren gegen den Geheimbund eingeleitet hat, mußte sie doch befürchten, daß in der von Partei- und Nationalhaß erfüllten böhmischen Hauptstadt die Leidenschaften nur noch mehr entbrennen werden. Aber sie durfte auch eine Gesellschaft nicht länger bestehen lassen, die darauf ausging, ihre Macht und ihr Ansehen mit allen Mitteln zu bekämpfen. Im ganzen sind 77 Angeklagte vor den Gerichtshof geladen und mit Rücksicht auf diese außergewöhnlich hohe Zahl von Angeklagten ist auch die Dauer des Prozesses auf 3 Wochen in Aussicht genommen. Die Mehrzahl derselben wird sich wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wegen Vergehens der Geheimbündelei, ein bedeutender Teil derselben auch noch wegen Verbrechens des Hochverrates und Verbrechens der Majestätsbeleidigung, einzelne auch wegen Verbrechens der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses zu verantworten haben.

Die Anklage stützt sich zunächst auf die Vorgänge am Vorabend des Kaiserfestes vom 18. August v. J., wo es anläßlich der militärischen Serenade auf dem Ringplatze in Prag zu Demonstrationen, Absingen sozialistischer Lieder, Pereat-Rufen, Steinwürfen, Verteilung hochverräterischer und antidynastischer Zettel u. s. w. kam. Die Polizei vermutete, daß die Demonstrationen von der „Omladina" ausgingen. Die meisten Angeklagten leugnen dies; sie wollen nur zur „politischen Partei des Fortschritts" gehören, die keine Organisation habe und auch keine Versammlungen abhalte. Mehrere Angeklagte, darunter der auch sonst vielfach als Zeuge benützte, von den Omladinisten als Verräter ermordete Rudolf Mrva, genannt Rigoletto von Toskana, bestätigten aber, daß der Zweck des Vereins die Veranstaltung von Straßenkrawallen nationalen und internationalen Charakters gewesen sei. Die „Omladina" hatte eine gründlich durchdachte, von allen Mitgliedern streng verheimlichte Organisation, der die Zahl 5 zu grunde lag. An der Spitze stand ein 5gliedriger Senat mit einem Diktator, ein 10gliedriger Senat und ein 50gliedriges Vertrauensmänner-Kollegium, die alle unter Eid standen. Diese Organisation soll den Mazzinischen Carbonaris nachgemacht sein. Die Anklage behauptet dann, daß an verschiedenen Orten Versammlungen der nicht erlaubten Gesellschaft stattgefunden haben und daß die vertraulichen Sitzungen auch von einigen jungczechischen Abgeordneten besucht wurden. In der Gesellschaft waren 2 Parteien enthalten, die Arbeiter und die Studenten, von denen jeder Teil sein eigenes Preßorgan hatte. Die Mitglieder waren mit hohlen Stöcken bewaffnet, in denen Messer steckten.

Die „Omladina" hat ihren Ursprung in Serbien, wo die unter diesem Namen bestehenden Bünde eine große und ehrenvolle Rolle in den Zeiten der nationalen Befreiung spielten. Dann aber ließen sie sich zu Ausschreitungen verleiten und gruben sich so selbst ihr Grab. Nach Böhmen verpflanzt wird ihr aus dem gleichen Grunde auch das gleiche Schicksal.

In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten Italiens wieder gefährliche Ruhestörungen vorgekommen. Während auf Sicilien der Frieden äußerlich wieder eingekehrt zu sein scheint, so daß sich Crispi, wie es heißt, zu der mindestens gewagten Behauptung veranlassen ließ, die Leiden Siciliens seien bedeutend übertrieben und man habe es nur mit einem Komplott zu tun, trägt sich die aufständische Bewegung immer mehr auf die Halbinsel über. In Livorno kam es zu gefährlichen Straßenaufläufen, in Carrara erhoben die Anarchisten das Banner der Revolution. Es sind nun von Rom aus zwei Schwadronen Kavallerie dorthin entsendet worden, weitere 500 Mann werden erwartet. Die Magazine bleiben seit einigen Tagen geschlossen, da befürchtet wird, die Anarchisten werden mit solchen anderer Orte vereinigt Unruhen hervorrufen und nachts in die Stadt einzudringen versuchen. Außerhalb der Stadt sind Flintenschüsse zwischen den Aufrührern und der Kavallerie gewechselt worden. Die Aufständischen versuchen auf dem Lande bei den Eigentümern Waffen zu erlangen. Das neue Ministerium sollte aber doch versuchen, der Unzufriedenheit im Volke durch andere Mittel zu wehren, anstatt ihm fortwährend Soldaten auf den Leib zu schicken.

Mit dem durch Kaiser Wilhelm eingeführten weitläufigen Ceremoniell ist gestern bei Anwesenheit von zahlreichen Mitgliedern beider Häuser der preußische Landtag eröffnet worden. Die Tronrede des Kaisers, die, ohne die Gesamtlage des Landes und die Verhältnisse im Reiche und in Preußen auch nur zu streifen, in knappster Form das dem Landtage zugedachte Arbeitspensum, das sich im Wesentlichen auf den Staatshaushalt, eine Eisenbahnvorlage, ein Gesetz, das die Verpfändung von Kleinbahnen regelt, und auf die Errichtung von Landwirtschaftskammern beschränkt, bespricht, wurde ziemlich kalt angehört. Die Freisinnigen erblicken in ihr ein weiteres Liebeswerben mit der agrarischen Opposition und können sich schon darum nicht für die Worte des Kaisers begeistern.

Der Sieg der Menschlichkeit.

Dem Humanitätsgedanken, in dem sich der Idealismus unserer Zeit zusammenfaßt, steht im direktesten, prinzipiellsten Gegensatz der Krieg gegenüber, und noch mehr als der Krieg die Freude, die Lust am Kriegsspiel, die Anziehungskraft, die dasselbe als ritterliche Beschäftigung und Erprobung des Manneswertes ausübt. Es ist deshalb von nicht zu unterschätzender Bedeutung, ja in der Tat von größter Tragweite, daß diese Gefühle, die das Kriegshandwerk von den ältesten Zeiten an bis tief in die Gegenwart hinein begleitet haben, in einer langsamen, aber sichtlich sich vollziehenden Umstimmung begriffen erscheinen. Es hat weltgeschichtliche Bedeutung, daß neben und gegenüber der herzhaften Freude am frischen, fröhlichen Kampf und am lustigen Dreinschlagen in den kultiviertesten Nationen ein Gefühl tiefer Beschämung über die Greuel des Krieges in die ethische Wagschale fällt und dieselbe immer mehr niederdrückt. Es hat weltgeschichtliche Bedeutung, daß alle Welt davon redet, wie das Kriegselend abzuwenden sei, daß niemand, keine Nation, auch die „obersten Kriegsherren" nicht, die Verantwortung für einen solchen noch offenkundig auf sich zu nehmen wagen, sondern so viel wie irgend möglich von sich ablehnen.

Dieser Vorgang hat selbstverständlich nicht die Bedeutung, eine unmittelbar bevorstehende Friedens-Aera zu verkünden oder auch nur in einigermaßen nahe Aussicht zu stellen. Das in Waffen starrende, in fieberhafter Unruhe zitternde Europa gleicht einem Reiter, der die Herrschaft über sein Roß, das den Zügel abgeworfen, verloren hat. Niemand vermag im Augenblicke vorauszusagen, wie und was zunächst aus der tollen Jagd werden, und wie und wo der Reiter sich gebettet finden wird. Aber er hat doch die Bedeutung, am messenden Pegel eine steigende Flut anzuzeigen, die in dem kleinen Getriebe des Menschen, wie in dem großen der Menschheit, mit der gewaltigsten Kraft unwiderstehlich einzugreifen pflegt, so unscheinbar und unsichtbar auch die Wirkung sich vollzieht. Diese anwachsende Flut ergießt sich als Verekelung an dem Tun und Treiben, auf das sie sich bezieht, und keine Macht der Welt vermag einen Damm zu errichten, den sie nicht langsam übersteigt, wenn sie aus der Tiefe der Gesamt Empfindung, die Bewußtsein und Sinnenleben in sich aufgenommen hat, hervorbricht. Weil in allem, was die Kriegführung vornimmt und bedingt, sich der genaue Gegensatz dessen vollzieht, was den Humanitätsgedanken im Innersten bewegt — Schonung, Nachsicht, Achtung und Pflege der Menschen-Erscheinung —, deshalb, aus diesem unlösbaren auf keine Weise, trotz aller Lazarete und barmherzigen Schwestern, zu bewältigenden Widerspruch, verbreitet sich ein Gefühl der Beschämung, des Grauens und allmälig des Ekels vor dem offiziellen Abschlachten — eine einstige Glorie verblaßt. Nicht heute, nicht morgen, aber an einem kommenden Morgen, dessen fernes Rot schon auf das heutige Geschlecht fällt.

So ist einst die Folter der Feuertod, das Rädern untergegangen. Kein Zwang, kein Fanatismus, kein Dogma, keine Verblendung hat sie aufrecht zu erhalten vermocht, als sie innerlich im Leben der Menschheit zusammenbrachen, als eine Ekelempfindung, mächtiger wie

---

12

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Drittes Kapitel.

Mr. Patterson unterrichtete nun zwar seine Frau nicht von der ihn persönlich betreffenden Drohung, aber, nachdem Poindexter fort war, trug er Sorge, ihr begreiflich zu machen, daß Mrs. Tucker eine Macht sei, die man zu schonen und vielleicht zu fürchten hatte.

„Du hast deiner Zunge 'ne Güte getan, und gleichviel, ob du ins Schwarze getroffen hast oder nicht, du hast dein Recht gehabt," sagte er. „Aber nun halte hübsch dein Schnattermaul, wenn du nicht etwa der Meinung bist, daß dein Reden mehr wert wäre, als die fünftausend Dollar mitsamt den Zinsen."

„Du glaubst doch nicht, daß die je 'was haben wird, als was Mr. Poindexter, der ihr Schatz zu sein scheint, hergibt?" fragte Mrs. Patterson verächtlich.

„Wie der Sheriff mir sagt, so ist ihm bereits die Anzeige zugegangen, daß Mrs. Tucker seiner Frau vor drei Jahren den Rancho geschenkt hat, und daß sie sich im Besitz befindet und schon im Besitz war, als der Bankerott ausbrach," entgegnete Mr. Patterson melancholisch. „Uebrigens kann's mir ganz egal sein, wer die Trümpfe jetzo in der Hand hat, wenn ich sie nicht habe," fuhr er mit einer Art düsterer Philosophie fort. „Alles, was ich wollte, ist nur, daß Mr Spence Tucker mir 'n Wort gesagt hätte, ehe er durch die Lappen ging."

„Wärst wohl gern mit 'm gegangen?" rief seine Ehehälfte ärgerlich.

„Schätze, 's könnte so sein," entgegnete Patterson einfach.

Er kam im Laufe des Tages noch einigemal in mehr oder weniger direkter Weise auf diesen Mangel an Vertrauen seitens seines Schuldners zurück und derselbe schien ihm mehr zu Herzen zu gehen, als der Verlust seines Vermögens. Er sprach dies Gefühl ganz offen gegen den Sheriff aus, als die beiden sich am Abend bei einem Glas Whiskey und einem Spielchen über die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage hinwegzuhelfen suchten, und brütete noch darüber, nachdem er, als sie sich für die Nacht trennten, dem Sheriff die Schlüssel zu dem Laden übergeben hatte. Er konnte sich auch von dem Gedanken noch nicht losmachen, nachdem alles im Hause bereits zu Bett gegangen war, und er sich nochmals hinaus begab, um einen Krug frischen Wassers vom Brunnen zu holen. Als Patterson dies tat, wurde der Mond schon hin und wieder von fliegenden Wolken, den Vorboten der allnächtlichen Regenschauer, verhüllt. In dem Augenblicke war es ganz finster, und der melancholische Mann beugte sich eben nach dem Wasser hinab, als er plötzlich wieder auf die Füße sprang.

„Wer ist da?" fragte er mit scharfer Betonung.

„Still!" flüsterte eine Stimme so leise und heimlich, daß man es für ein Lispeln des Windes durch die Pallisaden der Viehhürde hätte halten können — aber so wenig vernehmlich die Stimme auch zu ihm drang, Patterson hatte sie doch als die eines Mannes erkannt, den er bereits in weiter Ferne glaubte, und fühlte, wie eine gemischte Empfindung von Schrecken und Freude durch seine Adern rieselte.

Vorsichtig blickte er sich um. Der Mond verbarg sich noch immer hinter der eben vorüberziehenden Wolke und nur die Umrisse des Hauses, das Patterson eben verlassen, waren in der Dunkelheit sichtbar.

„Seid Ihr's, Spence?" fragte er mit belebender Stimme.

„Ja," entgegnete die Stimme, während sich eine dunkle Gestalt aus einem Winkel des Corrals ablöste.

„Um Gottes willen, redet leise!" flüsterte Patterson, indem er sich der Gestalt näherte. „Der Sheriff ist im Hause!"

„Aber ich muß Euch einen Augenblick sprechen," sagte die Gestalt.

„Wartet 'n bißchen," flüsterte Patterson zurück. Dann musterte er noch einmal das Haus, dessen ladenlose Fenster indessen kein Licht mehr im Inneren wahrnehmen ließen. „Kommt schnell!" fuhr er dann, noch immer im leisen Flüstertone fort, indem er die widerstandslose Hand des Fremden ergriff und ihn im Schatten der Mauer hin, durch die offene Haustür in die leere Schenkstube zog. Darauf verriegelte er die Tür von innen, schenkte ein Glas voll Whiskey und schob es dem Fremden hin und sah zu, wie dieser es auf einen Zug leerte. Der Mond kommt eben wieder zum Vorschein; sein Licht fiel durch das gardinenlose Fenster auf das Gesicht des Fremden und ließ den jetzt etwas in Unordnung geratenen Lockenbau und den weichen Schnurrbart des flüchtigen Spencer Tucker erkennen.

Welcher Art der Einfluß dieses Mannes auf seine Mitmenschen sein mochte, das Urteil über ihn war ein ziemlich übereinstimmendes und fand seinen Ausdruck durch Patterson, der, nachdem er den Gast mit halb unbehaglichem, halb freundlichem Lächeln betrachtet hatte, fast unwillkürlich in die Worte ausbrach: „Seid doch 'n verfluchter Kerl, Spence!"

Spencer Tucker fuhr sich mit der Hand durch das Haar und strich es mit etwas theatralischer Bewegung von der Stirn zurück.

„Ich bin ein Mensch, auf dessen Habhaftwerdung man einen Preis gesetzt hat!" sagte er bitter. „Wenn Ihr mich dem Sheriff ausliefert, verdient Ihr fünftausend Dollar; wenn Ihr mir durchhelft, habt Ihr nicht das Geringste davon — und ich fürchte, Ihr werdet das Glück, das Euch in den Schoß fällt, nicht 'mal zu benutzen wissen."

„Schätze, Ihr könnt recht haben," gab Patterson mit seiner gewöhnlichen Melancholie zur Antwort. „Aber ich dachte,

jene alle, die sie zurück stieß. Entsetzen und Abscheu erzwangen, was die Aufklärung allein, nur auf die Leuchte des Gedankens angewiesen, ohne Entsetzen und Abscheu zu entzünden, nie zu leisten vermocht hätte. Dies Jahrhundert hat alle jene im Umkreis der Zivilisation unmöglich gewordenen Prozeduren noch in offizieller Geltung bestehen sehen. Noch zu Anfang des Jahrhunderts bestand in einer Reihe von Kantonen eine blutriefende Kriminalgesetzgebung. Gesetzlich konnte damals noch das Rädern erkannt werden.

Aber der aufstellende Gedanke einer Reinigung des Strafrechts brach sich immer mehr Bahn. Dieser Gedanke übersetzt sich in die Empfindung äußersten Abscheus von der Bereitung ausgesuchter Qualen, in der man bis dahin dem „armen Sünder" gegenüber förmlich geschwelgt hatte; bei seinem Ausgang verfolgte er dieselbe hell: Spur in ihrer Anwendung auf den Krieg. Es entsteht dieselbe Empfindung, die vor der Unsumme von Elend, die jener erzeugt, ebenso zurückzuschaudern beginnt, hier, wo sie dem Feinde gilt, als dort, wo sie dem „armen Sünder" galt. Und diese Empfindung, die den Keim einer unbezwinglichen Macht in sich trägt, fängt an, den Boden, auf dem das Ungetüm eines kriegerischen Massenmordes, seiner eigenen Schwere nicht mehr gewachsen, augenblicklich noch steht, bis zu seinem Zusammenbruch zu unterwühlen.

Aber auch der Krieg bedeutet in der menschlichen Entwicklung ein gewaltiges Stück Despotismus. Dem Besiegten tritt der Sieger als Despot auf den Nacken, d. h. er hat dessen Selbstbestimmung vernichtet und seiner Verfügung über ihn durch das „Gottesurteil" der überlegenen Kraft die Anerkennung erzwungen. Wie weit er in der Verfügung gehen will oder kann, hängt von ihm selbst und den Umständen ab.

Eine etwaige Beschränkung hierin ändert aber nichts an der Tatsache, daß prinzipiell die Unterwerfung, die den Krieg beendet, für den Augenblick eine völlige Aufhebung der Selbstbestimmung des Menschen und also die Aufrichtung des Gewaltregiments des Despotismus bedeutet. So lange der Krieg — der Möglichkeit nach — besteht — besteht der Despotismus gewissermaßen mit Vollmacht als eine Institution im Leben der Menschheit, die sich gleichberechtigt neben den andern erhebt und deren Wirkungsbereich einengt oder aufhebt. Seine Ausmerzung bedeutet daher, abgesehen von andern Seiten, die dabei hinsichtlich volkswirtschaftlicher und humaner Gesichtspunkte in Frage kommen, eine Absage an den Despotismus. Das ist die tiefgreifende Bedeutung, die dem Fortschritt in dieser Beziehung, wenn er sich auch erst in entlegener Ferne und auf weiten Umwegen durch die innerliche Empörung wider das Kriegselend ankündigt, auch für unsere Zeiten schon zukommt. Durch ihn fällt auch von dieser Seite her auf das Stück Weltgeschichte dieses Jahrhunderts der Lichtschein, daß es ein Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit ist.

Eidgenossenschaft.

— Gesandtschaft in Argentinien. Das „Argent. Wochenblatt" vom 14. Dezember bespricht in einem langen Artikel die Angriffe der schweizerischen Presse auf Herrn Rodé. Es meint, man habe hier die Vorgänge viel zu tragisch genommen. „Die Anwesenheit des Herrn Rodé hätte die Revolution nicht verhindert und keinen von den wenigen Schweizern, die an derselben aktiven Anteil genommen, abgehalten, diesen seinen Vorsatz auszuführen, noch auch den Schaden an Leben und Gut, den Schweizerbürger bei diesem Anlaß erlitten, im geringsten gemildert. Um aber unsere aufgeregten Kollegen in der alten Heimat zu beruhigen und die vorgekommenen Ereignisse auf ihren richtigen Wert zurückzuführen, wollen wir ihnen hiernach nochmals kurz in Erinnerung bringen, wie alles zu- und hergegangen ist. Die Revolution gegen das Schandregiment des Syndikats Galvez, Leiva u. Co., als dessen Prokurist, der edle Caffareta, funktionierte, lag schon vor ihrem Ausbruch im Juli in der Luft." . . . . . Von den Männern, die sich an der Revolution beteiligten, sei nur einer äußerst geringen Zahl nennenswerter Schaden erwachsen. „Mit Ausnahme des Ueberfalls der Familie Reutemann ist an Schweizer Familien keine weitere Rache ausgeübt worden, wenigstens sind weder bei unserer Redaktion noch bei der Schweizer Legation präzisierte Klagen eingelangt. Wer hat jetzt Recht?!

— Offiziersbeförderungen. Seit einigen Jahren macht sich in unserer Armee eine Anhäufung von Offizieren bemerkbar, hervorgerufen einmal durch das Bestreben, jeden Offizier, der seine Pflicht tut, möglichst rasch avancieren zu lassen, ohne Rücksicht auf den viel kleinern Abgang als Zuwachs, dann durch die in den verschiedenen Waffengattungen bestehenden Ungleichheiten. Bei den Waffen ist eine natürliche nnd unüberwindbare Bremse der Avancier'sucht dadurch vorhanden, daß die Offiziersgrade durch das Bedürfnis der Abstufung der Kommandoverhältnisse entstanden sind, die Erteilung eines Grades immer auch die Übertragung einer bestimmten Funktion voraussetzt und daher, wenn die Funktion nicht gegeben werden kann, auch der Grad nicht erteilt werden kann. Anders aber ist es bei Verwaltung, Sanität, Generalstab, Adjutantur, Instruktionskorps, d. h. bei allen jenen Organen des Heeresmechanismus, bei denen, bis zu einer gewissen Grenze, Grad und Funktion von einander unabhängig erteilt werden können, so daß gerade in den Hülfsorganen eine Überfüllung stattfindet.

Das Militärdepartement beabsichtigt nun, soweit als möglich, in die Beförderungen anstelle der bisherigen Willkür Gleichheit und Grundsätzlichkeit zu bringen und sie gleichzeitig auf die Ersetzung vacant gewordener Kommandostellen zu beschränken.

— Zollinitiative. Im „Bote d. Urschweiz" macht ein Einsender sogar den Vorschlag, es sollen die 2 Fr. per Kopf an die Kantone zu Handen der Gemeinden verabfolgt werden.

— Vor zahlreicher Zuhörerschaft sprach am Montag Abend in Herisau Nationalrat Dr. Joos über die Währungsfrage vom Standpunkte der eidgen. Finanzpolitik aus. Joos befürwortete die Kündigung des lateinischen Münzunionvertrages und Einführung der Goldwährung und des amerikanischen Silber-Certifikatssystems und endlich Prägung besserer Silbermünzen.

— Maul- und Klauenseuche. Auch im verwichenen Jahre hat diese Seuche im schweizerischen Viehstand wieder sehr großen Schaden gestiftet. Nach der Zusammenstellung des schweizerischen Landwirtschaftsdepartements mußten nämlich infolge der Seuche geschlachtet werden oder sind umgestanden 776 Stück Großvieh; verseucht oder der Ansteckung verdächtig waren 16,613 Stück Großvieh. An Kleinvieh mußten geschlachtet werden oder sind umgestanden 491 Stück; weitere 6494 Stück waren verseucht oder der Ansteckung verdächtig. Von dieser gefährlichen Seuche betroffen oder derselben verdächtig waren also im verflossenen Jahre 17,389 Stück Großvieh und 6985 Stück Kleinvieh, total 24,374 Stück.

Kantonales.

Zürich.

— Die „Neue Zürcher-Zeitung" schreibt: „Hinter den prachtvollen und vielbewunderten Auslagefenstern der weitbekannten Firma G. Henneberg hat sich am Mittwoch morgen ein grauenhaftes Bild der Verwüstung. In den ausgedehnten Verkaufsräumen sah es fast schlimmer aus, als wenn eine Feuersbrunst im Hause gewütet hätte. Hunderte von Stücken der feinsten Stoffe von allen Arten und Farben liegen halb und ganz zerstört herum, hunderte von Schachteln, zerrissen und zerquetscht, sind aufeinander geworfen, ihr feiner, vielbegehrter Inhalt, von kundigen Händen sorgsam gefaltet und aufgerüstet, liegt zu traurigen Bällchen zusammengedrückt darin. Alles ist vom Wasser zerstört.

Zwei Räume des ersten Stockes, die früher von einer Damenschneiderin benützt wurden und zum Geschäftsbetrieb herangezogen werden sollten, stehen seit einiger Zeit leer. Durch den einen zieht sich eine gewöhnliche Wasserleitungsröhre, deren Inhalt in den Tagen der großen Kälte gefroren sein mag, was um so leichter geschehen konnte, als übersehen worden war, in diesen Räumen die Vorfenster einzustellen. Die Röhre muß am Dienstag abend noch ziemlich in der Frühe geplatzt sein, aber erst am Mittwoch morgen entdeckte eine Putzerin, daß das Wasser ausströmte. Von „strömen" wagt man eigentlich kaum zu sprechen, denn der Sprung der Röhre ist wohl etwa 40 Centimeter lang, aber kaum einen Millimeter breit! Dennoch muß sich eine Menge Wassers ergossen haben, das sich anscheinend mit großer Leichtigkeit durch den Boden hindurch arbeitete und in die darunter liegenden, von Stoffen gänzlich angefüllten Verkaufsräume abfloß.

Hier soll das Wasser am frühen Morgen fußhoch aufgestaut gewesen sein, trotzdem es auch in den Keller zu dringen vermochte, in dem ebenfalls eine arge Ueberschwemmung entstand. Der größte Teil der Decke in den schönen Parterre-Lokalitäten ist zerstört und trieft, während wir diese Zeilen schreiben, vom Wasser, das sich in nicht geringer Menge im Boden befinden muß. Die Putzarbeiten der Decke bröckeln ab. Mit welcher Leichtigkeit das Wasser durch den Boden der obern Räume ging, erhellt daraus, daß diese am Morgen schon fast vollständig trocken lagen. Ein Glück, denn hätte das nasse Element eine Türschwelle zu überschreiten vermocht, so hätte es in einem Nebenzimmer noch eine Anzahl sehr wertvoller, am Boden ausgebreiteter Seidenstücke zerstören können.

Das ganze zahlreiche Personal des Hauses Henneberg war am Mittwoch morgens mit den — Rettungsarbeiten, möchten wir sagen, beschäftigt. Sehr viel wird kaum zu erhalten sein. Die feinen, farbigen Stoffe haben ein jämmerliches Aussehen und auch die schwarzen erfreuen nicht mehr. Wenn sich die Damenwelt auf einen großen Ausverkauf freut, so mag sie das Vergnügen mit einem Teilchen Beileid für den rührigen Firmeninhaber mischen. Herr Henneberg sagt uns, daß der Wert der durchnäßten Stoffe eine Vierteimillion Franken betrage. Der so ungemein rührige Mann zahlt ein schweres Lehrgeld für sich und andere.

Die Nutzanwendungen aus dem Vorfall mag der Leser selbst ziehen, sie liegen nahe genug. Der reguläre Betrieb des Hauses erleidet absolut keine Störung.

Bern.

— Münchenbuchsee. Letzten Sonntag nachmittags referierte in Münchenbuchsee Herr Redaktor Reimann aus Bern über die unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol. Während derselbe in beredten Worten die Lichtseiten des Initiativbegehrens hervorhob und für die Unterstützung desselben votierte, sprachen die Herren Dr. Glaser und Pfarrer Andres in bestimmt verneinendem Sinn. Fast einstimmig stimmte die Versammlung einer Resolution des Herrn Dr. Glaser zu, welche wünscht, daß der Ertrag des Tabakmonopols, falls er beschlossen würde, ganz für Kranken- und Unfallversicherung verwendet werde.

Luzern.

— In der Stadt Luzern hat sich die längst vorausgesehene Spaltung innerhalb der liberalen Partei nun endgültig vollzogen. Die letzten Tage hat sich nämlich ein „demokratischer Verein" gegründet und konstituirt. Dessen Wirksamkeit wird sich indeß voraussichtlich auf die städtischen Verhältnisse beschränken, in kantonalen Angelegenheiten dagegen werden die Mitglieder der neuen Partei jedenfalls gemeinsam mit den Liberalen marschieren.

Baselland.

— Liestal. Seit einigen Tagen ist es hier „Kindergeschwätz", daß eine vor ca. 8 Tagen begrabene Frau totgeschlagen worden sei. Das Statthalteramt hat sofort die nötigen Schritte getan, um sich Gewißheit über das Gerücht zu verschaffen. Auch der Ehemann wünscht, daß die Grundlosigkeit der Verdächtigung konstatiert werde. Es fand deshalb gestern Ausgrabung der Leiche und deren Sektion statt.

St. Gallen.

— Der Gemeinderat von St. Gallen hat die Stelle eines Armensekretärs geschaffen, dessen Aufgabe es sein soll, eine Generalliste der von der Stadt Unterstützten zu führen, die Lebens- und Familienverhältnisse von solchen Personen persönlich zu erforschen, den Vereinen und Privaten hierüber Auskunft zu geben und mit den Heimatbehörden zu korrespondieren.

— In Gossau soll einer Frau, während sie mit einer andern ein Gespräch führte, die Milch in der Pfanne zugefroren sein.

Wenn Weiber auseinander gehn,
So sagen sie auf Wiedersehn!
Und bleiben noch recht lange stehn.

Wallis.

— (e. Korresp.) In Anbetracht des Futtermangels im hiesigen Kantone hat der Staatsrat zum Zwecke der möglichsten Einschränkung der Ausfuhr von Futtermitteln und ähnlicher landwirtschaftlicher Produkte beschlossen, jeden Händler, Kommissionär oder Vermittler, der Futtermittel zur Ausfuhr in Handel bringt, zur Lösung eines Patentes zu verpflichten. Mit Hinweis auf diesen Beschluß hat der Staatsrat den Rekurs zweier Bürger gegen das Patent von Fr. 30. —, welches ihnen behufs Kauf und Export von Stroh auferlegt wurde, abgewiesen. —

Um einer Petition der Industriellen des Kantons gegen den Hausierhandel Rechnung zu tragen, wird der Staatsrat, in Erwägung, daß die durch das gegenwärtige Gesetz festgestellte Skala hinreichend ist, dem Großen Rat beantragen, dieselbe nicht zu revidieren, wohl aber den Maximen des Gesetzes entsprechend in progressiver Weise anzuwenden. —

Aargau.

— Aarau. „Zürichreise". (Mitget.) Das Beispiel, das einer unserer Mitbürger durch die Zusicherung von 100 Fr. an die Kosten des B.fuchs einer Tellvorstellung in Zürich gegeben hat, hat bereits Nachahmung gefunden. Von Herrn Sch. sind uns 50 Fr., von ungenannt 20 Fr. zugeschickt worden, und Hr. Z. hat uns ein Geschenk von 10 Fr. zukommen lassen!

— Städtisches. (Eingef.) Einen etwas bemühenden Eindruck macht der städtische Krankentransportwagen. Er stellt sich dar als ein vergrößertes Kinderkorbwägelchen. Wie behaglich es namentlich im Winter in diesem Wagen einem armen Teufel von Patienten, der sich allen Blicken aussetzt sieht, vorkommen muß, läßt sich denken. Eine Stadt wie Aarau sollte es doch vermögen, einen anständigen, gedeckten Krankenwagen anzuschaffen. Den Korbwagen könnte man ja zum Transport der Angeheiterten benutzen, welche bei diesem Anlasse mit einer Zipfelkappe und einem Röggel zu versehen wären, was nur zur heilsamen Abschreckung dienen könnte.

— Zur Wahl der Steuerkommission. (Eingef.) Künftigen Sonntag ist mit der Rechnungsprüfungskommission auch die Hälfte der Steuerkommission zu wählen, die andere Hälfte wählt bekanntlich der Gemeinderat. Bereits sind eine Reihe von Vorschlägen zur Auswahl gemacht worden. Wir hätten es lieber gesehen, man hätte sich in den betreffenden Verhandlungen auf eine bestimmte Liste geeinigt, da in Folge der vielen Kandidaturen leicht eine einseitige Liste zu Stande kommen kann. Es ist aber von besonderer Wichtigkeit, daß in der Steuerkommission möglichst alle Bevölkerungsklassen vertreten sind, indem nur dies eine Gewähr für eine möglichst gerechte Beanlegung des Steuerkatasters bietet. Wir wünschten demnach auf die Liste neue, tüchtige Vertreter der Industriellen, eine solche der Handwerker, eine solche der Beamten und eine solche der Arbeiter; für alle diese Gruppen sollten Vertreter gewählt werden, von welchen man voraussetzen kann, daß sie die Erwerbsverhältnisse ihrer Standesgenossen annähernd kennen und richtig zu beurteilen im Stande sind. Ganz in gleicher Weise sollte die Gemeindebehörde vorgehen, dann würde man eine Steuerkommission erhalten, auf deren Entscheid man mit Vertrauen blicken könnte.

☛ Aarau. * Heute Morgen ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein älterer Mann, der nach Romanshorn verreisen wollte, wurde von dem einfahrenden Nachtschnellzuge erfaßt und einige Meter nachgeschleppt. Ziemlich starke Verletzungen auf der Brust lassen an einem Wiederaufkommen dieses Unglücklichen zweifeln. Er wurde sofort in die kantonale Krankenanstalt verbracht.

Nach einer uns ferner zukommenden Mitteilung ist der Verunglückte, ein Tapetenhändler Bohmer von Romanshorn, seinen Verletzungen bereits erlegen. Aus dem Wartsale schritt er, ohne auf die herannahende Lokomotive zu achten, auf das Geleise und wurde in demselben Augenblick von ihr erfaßt.

— Die unentgeltliche ärztliche Behandlung der Bedürftigen. Wenn man die Befürworter des Greulichschen Projektes hört, sollte man meinen, es müßten die Bedürftigen bei uns jeder ärztlichen Behandlung entbehren, auch wird immer von den sogenannten Arbeitslosen gesprochen, denen nicht geholfen

---

Ihr wäret längst über alle Berge — hättet 'n gerade auslaufendes Schiff benutzt —"

„Das heißt, ich fuhr in 'nem Boote hinaus nach dem Schiffe," unterbrach ihn Tucker mit verhaltener Wut. „Nach dem Schiffe, das bereits all mein Hab und Gut am Bord hatte. Das verd— Boot kenterte draußen in der scharfen Bö und das Schiff segelte davon. Man hatte von dort aus den Unfall mit angesehen, dachte wahrscheinlich, ich sei ertrunken, und betrachtete mein Gepäck als gute Beute. Schöne so."

werde. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß von den Arbeitslosen diejenigen, welche wirklich arbeiten wollen, nicht in Ewigkeit arbeitslos bleiben, also nach dem Projekt Forrer ebenfalls in die Versicherung einbezogen würden. Was die Fürsorge für die Bedürftigen betrifft, so haben nach dem Bundesgesetz von 1875 die Kantone dafür zu sorgen, daß unbemittelten Angehörigen anderer Kantone, welche erkranken und deren Rückkehr in den Heimatkanton ohne Nachteil für ihre oder anderer Gesundheit nicht geschehen kann, die erforderliche Pflege und ärztliche Versorgung und im Sterbefall eine schickliche Beerdigung zuteil werde.

Ein Ersatz der hiebei erwachsenen Kosten durch die öffentlichen Kassen oder Anstalten der Heimatkantone findet nicht statt. Derselbe kann nur in dem Falle beansprucht werden, wenn er vom Hilfsbedürftigen selbst oder von anderen privatrechtlich Verpflichteten geleistet werden kann. In diesem Falle haben die Behörden des Heimatkantons Hand zu bieten, daß die nach billigen Ansätzen gestellte Rechnung bezahlt wird.

Die Grundsätze dieses Gesetzes wurden auch berücksichtigt beim Abschluß von Niederlassungsverträgen zwischen der Schweiz und andern Staaten, so daß sie nun nicht blos im Verkehr zwischen den Kantonen Geltung haben, sondern vielfach auch im Verhältnis zum Ausland, somit neben der interkantonalen auch eine internationale Bedeutung erlangen.

Für die bedürftigen Kantonsangehörigen müssen in Krankheitsfällen die Gemeinden sorgen, fehlt es hie und da, so ist nicht der Mangel an Mitteln, sondern die Knorzerei einzelner Matadoren daran schuld, welche lieber arbeitsfähigen hablichen Leuten Holz geben, als den armen Leuten recht helfen. Hier sollten die Behörden energisch einschreiten.

Es ist demnach ganz unrichtig, daß für die Bedürftigen in Krankheitsfällen nicht gesorgt werde. Es fehlt höchstens an der Vollziehung, welchem Übelstand die obern Behörden leicht abhelfen können.

— Ryken. Letzten Freitag wurde in Glashütten der 70jährige Jakob Ruef, Kohlenbrenner, zur ewigen Ruhe bestattet. Als 23jähriger Mann machte er als Infanteriewachtmeister den Sonderbundszug (Gefecht bei Gislikon) mit. Er war wohl auch einer der letzten Veteranen.

— Wynental. (Corr.) Der Bezirk Kulm hat am 21. Januar eine Ersatzwahl für das Bezirksgericht vorzunehmen. Nachdem bereits in der Öffentlichkeit verschiedene Nominationen gemacht worden sind, glauben wir auf eine Persönlichkeit aufmerksam machen zu sollen, welche alle Erfordernisse für das Amt besitzt. Es ist dies Herr Rudolf Burger, Gutsenkelfeldweibel in Burg, ein weitbekannter und allgemein geachteter Mann, der als junge Kraft einst ein tüchtiger Richter werden wird.

— In Kulm, das seit Neujahr 10 Leichen zur Erde bestattete, starben der Sonderbundsveteran, Tambourmajor Jakob Müller, dessen Ehefrau und ein blühendes Kind von 12 Jahren.

— Die Schweizer. Seetalbahn beförderte im Dezember 18,900 Personen (1892: 17,580) und nahm dafür ein Fr. 11,360 (10,277. 20), ferner 53 Tonnen Gepäck (50), 340 Tiere (234) und 2420 Tonnen Güter (2444). Die Einnahmen betrugen im Monat Dezember Fr. 22,800 (22,066. 35); seit Beginn des Jahres Fr. 311,249. 20 oder Fr. 15,729. 50 mehr als im Vorjahre.

— Kurpfuscherei und Influenza. Als sicherstes Mittel gegen die Influenza empfahl kürzlich ein Naseweis in den Zeitungen den Tee der Schafgarbe. Und siehe da: massenhaft wird auf diesen törichten nutzlosen Rat hin von einer Menge von Influenzakranken Schafgarbentee literweise getrunken und der kranke Magen noch kränker gemacht. Die leichtgläubige Welt: Je dümmer ein Rat, desto zahlreicher die gläubigen Seelen!

Die Influenzaepidemie scheint ihren Höhepunkt nunmehr überschritten zu haben; die Zahl der Neuerkrankungen nimmt stetig ab. Die diesjährige Epidemie steht der ersten ausgedehnten vom Dezember—Januar 1889/90 am nächsten. Sind die Influenzafälle etwas weniger zahlreich als damals, so trugen dieselben doch durchschnittlich einen schwereren Charakter. Ältere Personen, namentlich solche mit anderweitigen Leiden, wurde die Krankheit in zahlreichen Fällen zur Todesursache.

— Gerichtsgebühren. Der Regierungsrätl. Entwurf zu einem Dekret betr. die Gerichtsgebühren, welcher dieser Tage an die bezügl. Großratskommission gelangt ist, schafft die frühern Tarifansätze für alle einzelnen Handlungen der Gerichte ab und setzt an deren Stelle einmalige Beträge, welche je nach dem Streitwert und der zur Erledigung derselben erforderlichen Tätigkeit von Fall zu Fall vom Gerichte festgesetzt werden. So z. B.: Im ordentlichen Prozeßverfahren:

Bei einem Streitwert über Fr.	60—200	: Fr.	20—50
„ „ „ „ „	200—1000:	„	60—100
„ „ „ „ „	1000—3000:	„	120—250
„ „ „ „ „	3000	„	300—500

Im summarischen Verfahren sind die Ansätze niedriger gehalten. Für die Akte der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Verfügungen, Bewilligungen, Rüfe, Verbote ꝛc.) sind besondere, erheblich erhöhte Gebühren vorgesehen.

Der gleichen Großratskommission sind sodann gleichzeitig Entwürfe zu Dekreten betr. die Gerichtsgebühren bei letzten Willensverordnungen und betr. die Taxen der Friedensrichter zugegangen, welche beide ebenfalls auf eine wesentliche Erhöhung der bisherigen Ansätze abzielen. — Der Staat braucht Geld.

Neueres und Telegramme.

Bern, 16. Jan. Die heute nachmittag unter Vorsitz von Nationalrat Jenny im Casino zu Bern tagende große Ausstellungskommission der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung beschloß einstimmig Abhaltung derselben im Jahr 1895 in Bern.

n Meiringen, 18. Jan. Beim Holzsammeln verunglückte im Lauiswald ein 30 Jahre alter Mann. Er trug schreckliche Verletzungen davon.

Olten, 17. Jan. Bestehende Einzelsektionen des Armenerziehungsvereins beschlossen die Gründung eines kantonalen Verbandes mit Vorort Olten.

Zürich, 17. Jan. Die jüngst verstorbene Frau Hagenbuch-Ott hat zu Gunsten kranker Arbeitslehrerinnen 25,000, der Stadtbibliothek 25,000, dem Waisenhaus 20,000 und andern Anstalten 12,500, zusammen 82,500 Franken testirt.

n Zürich, 18. Jan. Der Kantonrat hat in der gestrigen Sitzung die zweite Lesung des Verfassungsentwurfes auf den 21., 22. und 23. ds. verschoben.

St. Gallen, 17. Jan. Eine Versammlung der hiesigen Handwerksmeister beschloß mit der Kaufmannschaft gemeinsames Vorgehen zur Bekämpfung illoyaler Konkurrenz bei Ganz- und Ausverkäufen.

St. Gallen, 17. Jan. Die liberale Fraktion des Großen Rates hat die Abstimmung über die katholische Organisation zur Parteifrage gemacht.

Luzern, 17. Jan. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn beliefen sich im Dezember 1893 auf Fr. 1,150,000, die Ausgaben auf Fr. 780,000.

Bellinzona, 16. Jan., abends. Nach einer langen und hitzigen Debatte hat der große Rat zum Sitze der kantonalen Gerichtsbehörden Lugano bestimmt. Da die Vorlage noch vor die kantonale Volksabstimmung gelangt, ist ihr Schicksal noch keineswegs gewiß.

Bulle, 17. Jan. Vor dem kantonalen Militärgericht begann heute morgen die Prozeßverhandlung gegen den Landjäger Grouz, der letzten Herbst bei einer Kirchweihschlägerei mit Säbelhieben einen jungen Mann getötet und zwei andere verletzt hatte. Es sind über fünfzig Zeugen vorgeladen, und das Urteil dürfte vor morgen nicht zu erwarten sein.

Paris, 17. Jan. Die kleine Tochter des zum Tode verurteilten Attentäters Vaillant wurde entführt. Es wird vermutet, die Anarchisten hätten sie verschwinden lassen, um sie dem Einflusse der Herzogin Uzès, welche sie adoptieren wollte, zu entziehen.

— In Wien starben innert 3 Wochen 131 Kinder an Diphtheritis.

Rom, 17. Jan. Die Nachrichten aus Sizilien melden, daß die Ruhe auf der Insel überall anhält und daß die Entwaffnung ohne Störung vor sich geht.

Carrara, 17. Jan. Diesen Vormittag sind in Carrara drei andere Kompagnien Soldaten angekommen. Der Stadtrat von Carrara richtete heute an die Bevölkerung einen Aufruf, sich ruhig zu halten und die Gesetze zu beachten. Die Streikenden zwingen die Arbeiter in den Steinbrüchen noch immer zu feiern und verursachen dadurch großen Schaden.

Rio de Janeiro, 17. Jan. Die Aufständischen haben Granaten in die Stadt selbst geworfen und mehrere Personen, darunter besonders Italiener, auf diese Weise getötet. Der italienische Minister hat reklamiert. Die Regierung antwortete, die Fremden seien von der Gefahr benachrichtigt gewesen.

Die Aufständischen blokieren Santos.

Oertliches.

— Stadtrat-Wahl. (Eingef.) In Folge der Erklärung von Herrn Zurlinden-Richner, daß er eine Kandidatur in den Stadtrat nicht annehme, erlauben wir uns der tit. Wählerschaft Herrn Jakob Henz-Plüß als Stadtrat vorzuschlagen und eignet sich Herr Henz hiezu um so mehr, da er als langjähriger Präsident der Ortsbürger-Rechnungskommission mit den Gemeindeangelegenheiten vertraut ist.

Eine große Anzahl Wähler.

Flanelle Molletons in Wolle und Baumwolle zu Damen- und Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern, zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, in ca. 300 Qualität- und Dessins-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1.25 bis 2.75.

OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Neueste Modebilder gratis. Muster umgehds. fro.

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.

Waschächte gediegene Kleider- u. Schürzenstoffe 45 Cts. per Meter, Wollstoffe gediegene Qualität 45 65, 75, 85, 95 Cts. per Meter, Herren- und Knabenkleiderstoffe, 75, 80, 125, 2.95—6.95. Muster umgehends. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
K. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste,
empfiehlt **Fritz Holzach,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürst
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Junges, fettes
Schaffleisch
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Frische **Fasanen**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbüglie**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehpfeffer**
alles zu reduzirtem Preise empfiehlt bestens
Jæcker-Haller.

Frischen
Kalbskopf mit Haut,
Kalbsfüße
empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Eier
frische Sendung, 7 Stück à 60 Cts.
248 **Robert Schmidt z. Bären.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 — **Gebrüder Hess** — Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**	0. 20
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt	0 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bacheliques** für Kinder	1. 25
„ „ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken für Kinder, rote	0. 50	„ Châles russes	3. 25
„ reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Echarpes gestreift	4. 50
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
„ in reinwollen	2. 25	„ Gilets de chasse	3. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn	5. 25
„ Bigogne	2. —	„ **Socken**	0. 40
„ reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ „ feine schwarze	0. 60
„ mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 70
„ reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jupons, Bigogne	2. —	„ **Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Versteigerung
von
dürren Reiswellen.

Nächsten **Montag den 22. dies,** vormittags 9 Uhr, werden im Werkhaus öffentlich versteigert:

1000 Stück dürre Reiswellen

gegen Vorausbezahlung.

Aarau, 17. Jan. 1894.

Die Forstverwaltung.

Gesucht.
Zur Aushülfe an Sonntagen in eine Wirtschaft ein zuverläßiger
jüngerer Mann.
Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Für sofort ein hübsches **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör vor dem Haldentor.
Zu vernehmen bei 227
Otto Häfliger, Metzger.

Tüchtige Steinbrecher
werden gesucht vom 226
Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.

Herrenloses Gut.
Seit Ende November 1893 steht beim Rößligut hier ein **Einspännerbrückenwagen mit Laube,** dessen Eigentümer unbekannt. Wer darauf Ansprüche erhebt, hat sich bis **Ende Januar 1894** hier zu melden.
Aarau, 16. Januar 1894.
Bezirksamt.

Erklärung.
Der Unterzeichnete, vom Tit. Einwohnerverein Aarau als Mitglied der Einwohner-Rechnungskommission vorgeschlagen, könnte gegenwärtig eine allfällige Wahl nicht annehmen und bittet daher die Tit Wählerschaft von seiner Person absehen zu wollen.
E. Hoffmann-Gamper.

Im Hause Nr. 143 Milchgasse neben Hrn Gloor, Bäcker können tägl.
frische Gemüse
Kartoffeln, Aepfel und **Südfrüchten** zu billigen Preisen bezogen werden. Es empfiehlt sich bestens
Frau Dürr-Hofer.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 27
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.

Gesucht.
Zum sofortigen Eintritt eine brave
Magd,
die bürgerlich kochen kann und die Gartenarbeit versteht. 228
Zu vernehmen bei d. Exped.

Leichen-Anzeige.

Nr. 15.

Dienstag den 16. Jan. 1894 starb: **Elisabeth Gantschi,** Dienstmagd von Gränichen. Alter 68 Jahr, 11 Monat.
Beerdigung: Freitag den 19. Januar mittags halb 12 Uhr.
Leidabnahme: Laurenzentorstraße Nro. 115.

Nr. 16.

Mittwoch den 17. Januar 1894 starb: **Robert Jakob Jeggli,** Bäckermeister, von Aarau. Alter: 37 Jahr 4 Monat 2 Tag
Beerdigung: Samstag den 20. Jan 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Zollrain Nr. 88.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben Kindes

Helene Plüß

sowie das ehrende Grabgeleite und die zahlreichen Blumenspenden danken herzlichst

Aarau, 18. Januar 1894.

Jakob & Marie Plüß-Zimmer & Kinder.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.

Heute **keine** Probe, dafür morgen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Freitag den 19. Januar 1894
Abends halb 9 Uhr
Sitzung
in der Zunftstube, I. Stock.
Wichtige Traktanden
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Offiziersgesellschaft.

Die auf heute ausgeschriebene Sitzung muß **verschoben** werden.
Aarau, 18. Jan. 1894.
Der Vorstand

Altersgenossenverein.

Der Altersgenossen-Verein hält nächsten **Sonntag den 21. dies, abends 7 Uhr,** im vordern Saal des **Gasthofs zum Wildenmann** seine diesjährige
Generalversammlung.
Dieselbe wird durch ein Nachtessen zu Fr. 2 eingeleitet, worauf die statutarischen Verhandlungen folgen, nach deren baldigen Erledigung der „zweite Teil" beginnt, der in gewohnter Weise für **gemütliche Unterhaltung** sorgt.
Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst zur Teilnahme eingeladen.
Aarau, 17. Jan. 1894.
Der Vorstand.

Leseverein Schönenwerd.

Heute Abend 8 Uhr
Vortrag mit Demonstrationen
Ueber Verbreitung guter Bilder
von Herrn Conservator Karl Bührer aus Aarau.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.
Sitzung ½9 Uhr Brauerei Ryniker.
Traktandum:
Abendunterhaltung.

Evangelische Kapelle
an der Bahnhofstraße.

Die Bibelstunde für heute Abend fällt aus.

Versammlung
der
Reformirte Kirchgemeinde
Donnerstag den 18. Jan. 1894.
Abends 6 Uhr im Saalbau
(Probelokal).
Traktanden:
1. Voranschlag pro 1894.
2. Wahl der Rechnungskommission.
3. Unvorhergesehenes u Verschied.

Die verehrl. Kirchengenossen sind zu zahlreichem Besuche eingeladen
Die ref. Kirchenpflege.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 522
Jakob Rohr.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern Nachts unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Robert Jeggli-Häffig
Bäcker

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 37½ Jahren sanft entschlafen ist.
Wir bitten dem teuren Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Aarau, den 17. Januar 1894.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 20. Januar, vormittags 11½ Uhr.

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung
Freitag den 19. Januar 1894, Abends 8 Uhr,
im Gasthof zum Rößli
Traktanden:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit gerne entgegen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Samstag den 20. Januar, abends 8 Uhr,
im „Wildenmann" hinterer Saal
Oeffentlicher Vortrag
des Herrn **Rob. Billeter,** Redacteur der „N. Z. Z.", über
Das Bank- und Creditwesen der Schweiz.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Frauenverein Aarau.

Der dreimonatliche **Fortbildungskurs für weibliche Handarbeiten** wird nächsten **Montag den 15. Januar** beginnen.
Die Unterrichtsfächer sind: **I. Weißnähen, II. Kleidermachen mit Musterschnitt, III. Sticken.**
Die Teilnehmerinnen bezahlen für alle drei Fächer Fr. 35, für zwei Fächer Fr. 25, für ein einzelnes Fach Fr. 15.
Nähere Auskunft erteilt Frau **Hemmeler-Stahl.**
Es sind noch einige Anmeldungen erwünscht.

Versammlung
der
röm.-katholischen Kirchgenossenschaft Aarau
Sonntag den 21. Januar 1894, vormittags 10½ Uhr
(nach beendigtem Gottesdienste)
im Pfarrhaussaal.

Verhandlungsgegenstände:
1. Rechnungsablage für das Jahr 1893.
2. Voranschlag für das Jahr 1894.
3. Wahl der Kirchenpflege für die Amtsdauer 1894—1897.
4. Verschiedenes.

Es wird zu zahlreicher Beteiligung und pünktlichem Erscheinen eingeladen.
Aarau, den 14. Januar 1894. **Die Kirchenpflege**

Remonten-Curs II. Aarau.

Ausstehende Rechnungen obigen Curs betreffend, sind bis Samstag den 20. Januar nächsthin auf dem Bureau, neue Caserne, Zimmer Nr. 11 abzugeben.
243
Kommando des Remonten Kurses:
Oberst-Lieut. **Markwalder.**

Holz-Steigerungen.

2. **Samstag den 20. Januar,** von Vormittags 9 Uhr an im Staatswalde **Unterforst"** bei Möhlin:
432 Stück Bauhölzer mit 293,08 m³, welche einzeln und partienweise in 7 Loosen abgegeben werden, **8 Saghölzer** mit 4,62 m³, **14 Föhren** mit 7,96 m³, **2 Eichen** mit 0,41 m³, **1 Buche** mit 0,42 m³, **216 Gerüststangen** I. Klasse von 15 bis 16 m Länge, **184 Gerüststangen** II. Klasse, **120 Halbstangen, 53 Ster Tannen- & Föhrenspälten, 11 Ster Buchenspälten & Prügel und 1370 Wellen.**



Die Steigerung beginnt bei der Jägermatte. Die Bauholzloose werden von Nachmittags 3 Uhr an im Gasthause zum Schiff in Rydurg versteigert. Staatsbannwart X. Mahrer in Möhlin wird auf Verlangen die Hölzer vorweisen.
Rheinfelden, den 11. Januar 1894.
45 **E. Brunner,** Kreisförster.

Cäcilien-Verein Aarau.

44. Vereinsjahr 1893/94.

II. Abonnements-Concert.

Sonntag den 21. Januar 1894, abends 8 Uhr
in der Stadtkirche
unter Mitwirkung von
Herrn Musikdirektor **Breitenbach,**
Organist an der Hofkirche in Luzern und
Herrn Musikdirektor **Burgmeier** hier.
Direktion: Hrn. **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Vierte Orgelsonate I. Teil, a. Allegro, b. Andante Religioso. — F. Mendelssohn.
2. „Ave Maria" op. 12 4stimmiger Frauenchor mit Orgelbegleitung — J. Brahms.
3. Vierte Orgelsonate II. Teil. c. Allegretto, d. Finale — F. Mendelssohn.
4. „Warum toben die Heiden", op. 78 Nr. 1 II. Psalm für gemischten Chor mit Solostimmen. — F. Mendelssohn.
5. „O Salutaris" gesungen von Hrn. Burgmeier. — Guilmant.
6. Erste Rapsodie (sur un cantique breton) für Orgel — Saint-Saëns.
7. „Herr unser Gott" Hymne für Männerchor mit Orgelbegleitung. — F. Schubert.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Beginn des Konzertes 8 Uhr. Schluss 9½ Uhr.

Die Türen werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur je zwischen zwei Programm-Nummern geöffnet.

Preise der Plätze:
für nummerirte Plätze 1—49 auf dem Lettner und 50—231 im Mittelschiff à Fr. 2. —
für Plätze im übrigen Teil der Kirche Fr. 1. — Besondere Schülerbillets werden nicht ausgegeben. Programm mit Text 10 Cts.

Die verehrl. Passiv- und freien Mitglieder, die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillets bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan der Kirche aufgelegt ist, gegen nummerirte Billets auszutauschen.
Für **Nicht-Mitglieder** beginnt der Vorverkauf der Eintrittskarten am Samstag Morgen, ebenfalls bei Hrn. Sauerländer, zu den bereits erwähnten Preisen.
Aarau, 15. Januar 1894.
Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Hr. **J. Burgmeier.**
Sonntag den 21. Januar 1894, Nachmittags 4 Uhr
Konzert
in der Krone in Aarburg.
Eintritt 50 Cts. — Programme an der Kasse.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.
Filiale BIEL. **Aarau.** **Ratthausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett		Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett		„ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch		„ 17. —
„ „ Surrogat		„ 40. —
„ „ Haar und Wolle		„ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon		„ 17. —
„ „ franz. „		„ 30. —
Nachttische „ „		„ 10. —
Tische „ „		„ 10. —
Commoden „ „		„ 32. —
Chiffonnières „ „		„ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige		„ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert		„ 45. —
Runde Tische, nußbaumene		„ 40. —
Nachttische „		„ 18. —
Kommoden „		„ 50. —
Secretaires „		„ 125. —
Bettstatten „ neue Façon		„ 60. —
Stühle „		Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten		Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt. 3
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Sag-, Bau- & Nutzholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 19. Januar,** von nachmittags 2 Uhr an, im **Gasthaus z. Bären** dahier, aus den diesjährigen Jahresschlägen des Gemeindewaldes auf öffentliche Steigerung:
400 Sag- & Bautannen mit ca. 900 Festm. Inh.
16 Linden & Hainbuchstämme mit 3,4 „ „

Behufs Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme von den Steigerungsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden
Suhr, den 5. Januar 1894.
66 **Zehnder,** Gmeindsförster.

Aarau, Freitag 19. Januar 1894. № 16. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Tele phon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. Januar.

Finanzminister Miquel hat mit seinen Steuervorschlägen vor dem deutschen Reichstage entschieden Pech. Nachdem die besonders von ihm lancierte Tabaksteuer mit der größten Wahrscheinlichkeit dahab geschickt wird, droht angesichts der allgemeinen Unbeliebtheit auch der Weinsteuer ein gleiches Schicksal. Es sind besonders die weinbautreibenden Südstaaten, welche sich gegen das ihnen vom preußischen Finanzminister zugedachte Geschenk wehren. Die den süddeutschen Staaten dadurch aufgebürdet werdende Mehrbelastung würde eine so empfindliche sein, daß sie aus Gründen der Selbsterhaltung sich gegen sie wehren müssen. Dann nicht nur bedroht die Reichsweinsteuer einen ohnehin schwer bedrängten Erwerbsstand, sondern sie schädigt auch die Finanzen der Weinländer in einer heute kaum absehbaren Weise, indem sie eine Haupteinnahmequelle in der Hauptsache verschließt, die ziemlich ergiebig war und vielleicht einer rationellen Vertiefung fähig gewesen wäre. Die Minister der einzelnen Staaten hatten daher doppelten Grund, sich der Einführung einer Reichsweinsteuer zu widersetzen — im ökonomischen Interesse der Weinbauern und der Konsumenten, wie auch im finanziellen Interesse der von ihnen vertretenen Staaten.

Vielleicht merkt man mit der Zeit in Berlin doch, daß die Volksmeinung in Süddeutschland ein Faktor ist, mit dem unter allen Umständen gerechnet werden muß. Es ist vor allem im Interesse des deutschen Reiches gelegen, wenn im Süden nicht die Meinung aufkommt, man werde von Preußen majorisiert, wozu schon öfters der Anlauf genommen wurde. Diesmal hat sich Miquel wahrscheinlich dabei verrechnet.

Im demnächst zusammentretenden finnischen Landtage wird die Frauenfrage eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Nicht weniger als vier Anträge sind eingereicht worden, die alle darauf Bezug nehmen. Der eine bezweckt die Aufhebung der jetzt geltenden Bestimmung, daß Frauen, um Zutritt zur Universität und zu bestimmten Ämtern zu erlangen, um „Dispensation von ihrem Geschlechte" einkommen müssen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Geistlichkeit diesem Wunsche der finnländischen Frauen gegenüber eine nicht besonders wohlwollende Stellung einnehmen werde. Der andere Antrag geht darauf hinaus, eine Änderung des Gesetzes zu erlangen, welches bestimmt, daß die Mädchen bereits von ihrem fünfzehnten Jahre ab das Recht haben, sich zu verheiraten. Es herrscht die Ansicht vor, daß es aus verschiedenen Rücksichten besser wäre, hiefür eine etwas höhere Altersstufe festzusetzen. Für das Schicksal dieses Vorschlages dürfte die Ansicht des Bauernstandes maßgebend werden, denn solche frühzeitige Ehen werden fast ausschließlich in der ländlichen Bevölkerung geschlossen. Ferner wünscht man eine Änderung des geltenden Gesetzes dahin, daß eine Frau, welche das 21. Lebensjahr erreicht hat, als volljährig betrachtet werde und somit das Recht erhalte, ihr Vermögen zu verwalten, ohne, wie es jetzt der Fall ist, zuerst die Genehmigung des Gerichts einholen zu müssen. Schließlich macht sich der Wunsch geltend, daß den Frauen Wählbarkeit für alle kommunalen Vertrauensposten zuerkannt werden soll. Unser schönes Geschlecht im Norden scheint viel Energie und Selbstbewußtsein auf sich zu vereinigen.

Aus Frankreich wird ein starker Rückgang der edlen Turnerei gemeldet. Während sie vor einem Dutzend Jahren mit Staats- und Privathülfe einen mächtigen Aufschwung genommen, ist sie jetzt in einem stetigen Krebsgang begriffen. Die Vereine sollen sich zwar noch fleißig um die staatliche Unterstützung bewerben, welche ihnen bisher auch reichlich verabfolgt wurde, aber die Leistungen seien vielerorts im Verhältnis zu den Subventionen recht trübselige. Ob der Krach der Patriotenliga, welche in chauvinistischem Eifer die Turner begünstigt hatte, daran schuld ist, wie deutsche Blätter behaupten, wisse man nicht. Wahrscheinlicher ist, daß es an der richtigen Organisation fehlte und man arbeitete auch zu sehr auf äußerlichen Prunk hin. Ein Hauptfeind des Faches war übrigens, wie vielfach versichert wird, das Velociped; die jungen Leute schwingen sich auf das Zweirad und lassen Reck und Barren stehen. Glücklicherweise haben wir mit dem Zweirad keine solch schlechte Erfahrungen gemacht, im Gegenteil.

Die russische Regierung scheint den beim Flottenbesuch in Toulon in deutlicherer Form geäußerten Wunsch, im Mittelmeer eine russische Flottenstation zu errichten, immer noch im geheimen zu nähren. So verlangt sie heute beim König von Griechenland unter dem Vorwande, die für ein älteres russisches Geschwader niedergelegten, aber nicht verbrauchten Vorräte wieder abzuholen, Zutritt auf der griechischen Insel Poros. Das Geschwader unter Avellan wolle eine Kreuzungstour unternehmen, auf welcher es die syrische Küste und das russische Kloster auf dem Berge Athos berühren werde, wo sich nach allgemeiner Annahme seit längerer Zeit ein Depot von Waffen und anderem Kriegsmaterial befinde. Gewisse Politiker sehen aber tiefer.

Der Beutezug.

Fast noch mehr als die unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol gibt der geplante Beutezug auf die Zolleinnahmen in der schweiz. Presse zu reden. Daß die 50,000 Unterschriften zusammengebracht werden, daran ist heute nicht zu zweifeln. Wir gehen noch weiter und glauben, wenn das Begehren einmal zur Abstimmung kommt, dasselbe angenommen werde. Da wird ein schweiz. Volkstag und ein Zusammenstehen der Centralisten schwerlich etwas nützen, denn die Gelegenheit ist zu verlockend, als daß das Volk nicht mit beiden Händen zugreifen wird, wo etwas zu nehmen und Aussicht geboten ist, die Steuerlast in den Gemeinden zu erleichtern. Ein Appell an den Patriotismus wird hier wenig nützen.

Wird aber die Initiative angenommen, dann ist die Situation heikel genug.

Der Bund steht vor Defizits, die projektierten sozialpolitischen Aufgaben erfordern beträchtliche Mehreinnahmen und zu gleicher Zeit will man nun die Hauptquelle der Einnahmen des Bundes zu gunsten der Kantone um 6 Millionen reduzieren. Diese Situation ist allerdings nicht ganz ohne Schuld der eidgen. Behörden und Räte entstanden. Durch die Dekretierung von Millionen für Luxusbauten, dadurch, daß der Bund überall mit vollen Händen Geld ausstreute, wurde der Glaube erweckt, er besitze solches wie Heu. So rächt sich jetzt eine kurzsichtige Finanzpolitik.

Selbstverständlich können heute die Einnahmen des Bundes nicht ohne weiteres um 6 Millionen reduziert werden, sondern es wird umsomehr auf Ersatz Bedacht genommen werden müssen, als, wie wir bereits betont haben, große Mehrausgaben in Sicht stehen.

Es könnte daher leicht dazu kommen, daß während der Bund gezwungen wird, mit den Kantonen die Zolleinnahmen zu teilen, die Kantone gleichzeitig angehalten würden müssen, die in der Verfassung vorgesehenen Geldkontingente an den Bund abzuliefern. Da aber diese Geldkontingente von den Kantonen abgeliefert werden müssen nach ihrem Wohlstand und Vermögen, so ist es klar, daß in diesem Falle die industriellen, die reicheren, Kantone weitaus mehr abliefern müßten, als sie nach dem projektierten Beutezug von den Zolleinnahmen erhalten, da diese ohne Rücksicht auf den Wohlstand der Kantone einfach zu 2 Fr. per Kopf der Bevölkerung verteilt werden sollen.

Auf das Tabakmonopol kann nicht gerechnet werden. Denn wird es vom Volke angenommen, so müssen alle seine Erträgnisse für die unentgeltliche Krankenpflege verwendet werden und die 6 Millionen, welche der Bund an die Kantone verteilen soll, werden dadurch nicht ersetzt. Wird aber das Tabakmonopol, was noch wahrscheinlicher ist, verworfen, so wird es schwerlich in einer andern Vorlage, worin dessen Erträgnisse für Mehrung der Bundeseinnahmen bestimmt werden, je angenommen. Die Zölle aber kann der Bund, da er durch die Handelsverträge gebunden ist, nicht erhöhen und weitere Einnahmsquellen sind nicht zu finden. Es wird daher gar nichts anders übrig bleiben, als entweder die Ausgaben des Bundes und namentlich die Beiträge an die Kantone für Flußkorrektionen, gewerbliche Bildung, Förderung der Landwirtschaft bedeutend zu reduzieren, o. von den Kantonen die Kontingente zu erheben, was für diese eine Erhöhung der Staatssteuern bedeutet.

Das alles hätte vermieden werden können, wenn man rechtzeitig im Bund eine weitsichtige, aber gleichzeitig auch haushälterische Finanzpolitik geführt hätte, wenn man in die Konfusion der Steuersysteme der Gemeinden, der Kantone und des Bundes

---

13

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Aber die Dirne — die Inez — die doch schon auf dem Schiffe war — machte denn die keinen Spektakel?"

„Quien sabe? Wer weiß es?" gab Tucker mit unbekümmertem Lachen zur Antwort. „Ich kümmerte mich, wie man in der Todesangst tut, mit der Kraft der Verzweiflung an den Kiel des Bootes und hielt mich über Wasser, bis ich von einem chinesischen Fischer, gegenüber von Sanceito herausgeangelt wurde. Ich mietete dann den Mann und seinen Seelenkränker, um mich hierher zu bringen."

„Und warum gerade hierher?" fragte Patterson mit anscheinender Vorsicht, hinter welcher sich die innerliche Befriedigung nur schlecht verbarg.

„Ihr habt recht, so zu fragen," entgegnete Tucker mit ebenso unechter Bitterkeit, indem er Patterson mit einer leichten Handbewegung zur Seite schob. „Aber ich dachte, ich dürfte mich wohl 'nem weißen Manne anvertrauen, gegen den ich immer gut gewesen bin, und der in gleichem Falle auch auf mich hätte rechnen können. Nein, nein, laß mich nur gehen oder überliefert mich dem Sheriff."

Patterson hatte die beiden Hände des hübschen Taugenichts, der ihn zu Grunde gerichtet, mit einer Wärme ergriffen, welche selbst diesen einen Augenblick beschämte. Aber schon im nächsten Moment flüsterten Eitelkeit und Selbstsucht ihm zu, daß diese Anhänglichkeit ja nur ein seiner höhern Natur dargebrachter Tribut sei. Er fühlte sich geschmeichelt und fing wirklich an zu glauben, daß es an ihm sei, sich zu beklagen.

„Was ich habe und was ich hatte, gehört Euch, Spence," gab Patterson mit so einfacher und ruhiger Bestimmtheit zur Antwort, daß jede weitere Erörterung nur eine weitere Beleidigung gewesen wäre. „Ich wollte nur wissen, was Ihr hier zu tun gedenkt."

„Ich möchte über das Küstengebirge hinüber nach Monterey gehen," sagte Tucker. „Von dort wird mich einer der Küstenfahrer hinunter nach Acapulco bringen, wo mein Schiff anlegt."

Patterson schwieg einen Augenblick.

„Ich habe da im Corral 'nen Mustang," sagte er endlich. „Dessen könnt Ihr Euch leicht bemächtigen und ich brauche erst morgen nachmittag zu bemerken, daß er fort ist. In 'ner Stunde," setzte er hinzu, indem er aus dem Fenster nach dem Himmel blickte, „in 'ner Stunde werden sich die Wolken vollends zusammengezogen haben und 's wird regnen. 's bleibt hell genug, um Euch auf dem gewöhnlichen Wege über die Berge zurecht zu finden, doch aber nicht so hell, daß man Euch leicht erkennen sollte. Seid Ihr nicht imstande, die ganze Tour auf 'mal zurückzulegen, so kehrt in der Posada oben auf dem Kamme ein. Die mexikanischen Rothäute, welche die Schenke halten, kennen Euch nicht, und selbst wenn sie Euch erkennen sollten, würden sie Euch schwerlich 'was anhaben. Könnten's ja kaum, denn gesetzten Falls sie hätten Lust, Euch zu verraten — wer würde ihnen Glauben schenken? 's ist kurios," fügte er in seiner etwas nebelhaften Weltweisheit hinzu, „ganz kurios; schütze indessen, 's ist gerade darum, daß der liebe Gott diese braunen Biester — doch nur so 'ne Art Viehzeug — zwischen den weißen Menschen leben läßt, die er nach seinem Ebenbilde gemacht hat. — Aber wollt Ihr nicht 'nen Bissen essen?" unterbrach er sich in diesen allgemeinen Betrachtungen, indem er die Hälfte einer ungeheuren flachen Kürbispastete hinter dem Schanktische hervorholte.

Spencer ergriff mit der einen Hand das dargereichte Stück, mit der anderen die rauhe Faust seines Gastfreundes und blieb im gierigen Genuß der Speise, wie von seinen Gefühlen überwältigt, einige Augenblicke stumm.

„Ihr seid ein ganzer Kerl, ein echter weißer Mann, Patterson," gab er endlich zur Antwort. „Ich nehme Euer Pferd an, und werde Euch den Posten buchen und gut schreiben. Sobald diese verfluchte Geschichte vorüber ist, komme ich wieder, und helfe Euch aus der Patsche; darauf könnt Ihr Euch fest verlassen. Ich vergesse meine Freunde nicht, auch wenn es mir noch so schlecht geht."

„Das sehe ich," erwiderte Patterson mit einer Ehrlichkeit und Einfachheit, welche dieser Antwort, ihm selbst wohl am wenigsten bewußt, den Anklang der bittersten Ironie gaben. „Ich sagte 's vorhin noch zum Sheriff, daß Ihr sicherlich nicht davon gegangen wäret, ohne 's mir zu sagen, wenn ich Euch in irgend 'ner Art hätte von Nutzen sein können. Und ohne Tuckers etwas unbehaglichen Blick zu bemerken, fuhr er fort: „Kann ich Euch sonst noch mit 'was dienen, Spence? Aber ich sehe," setzte er hinzu, als er bemerkte, daß sein Freund und Patron in groben, aber neuen Kleidern steckte, „ich sehe, Ihr habt schon anderes Geschirr aufgelegt."

„Ja, der Chinese hat das für mich unten am Landungsplatze gekauft," entgegnete Tucker. „Freilich passen die Sachen nicht besonders und haben weder Stil noch Schick; aber was schadet's am Ende," fuhr er fort, indem er versuchte, im Mondschein einen Blick in den Spiegel hinter dem Schenktische zu tun. Dann füllte er sein Glas nochmals mit Whiskey, lehnte sich selbstgefällig in den Stuhl zurück und setzte leichtfertig und munter hinzu: „Junge Weibsbilder gibt's doch nicht hier in der Nähe."

„Nein, außer Eurer eigenen Frau, die heute hier war, wüßte ich keine," gab Patterson nachdenklich zur Antwort.

Mr. Tucker, der eben von seiner Pastete abbeißen wollte, hielt einen Augenblick inne.

„Ah, richtig!" rief er dann, indem er ein sorgloses Lachen versuchte, dessen unechter Klang aber vor Pattersons melancholischer Miene nicht standhielt, und etwas ernster, wenn

Einheit und Ordnung gebracht, die Luxusbauerei und Militärausgaben auf einem vernünftigen Maß gehalten und so den Finanzhaushalt wenigstens für die nächste Zeit dauernd auf solidem Boden zu stellen gesucht hätte. Jetzt rächen sich die Sünden ditter und es weiß heute kein Mensch, was aus dem Wirrwarr noch werden wird.

Eidgenossenschaft.

— Verfehlt. Einen bösen Streich hat der „Handelscourrier" der „Buchsizeitung" gespielt. Meister Dürrenmatt versprach nämlich zu Anfang des Jahres seinen Abonnenten als besondere Zugabe, er werde demnächst eine höchst sensationelle Mittheilung bringen, nämlich das Mitglieder-Verzeichnis der schweizerischen Odd-Fellow Logen. Der Vorstand der Fellenbergloge in Bern wolle nun Herrn Dürrenmatt die Mühe der Bekanntmachung sparen und publizierte von sich aus im „Handelscourrier" die betreffenden Mitgliederlisten; gleichzeitig klärt sie das Publikum über Wesen, Grundsätze und Zweck des Odd-Fellow-Bundes auf. Mit der „Enthüllung" des Herrn Dürrenmatt würde es also nichts.

— Grütliverein. Die Centralverwaltung der schweizerischen Grütlivereinskrankenkasse hat eine bis 20. Februar zu beendigende Urabstimmung eingeleitet über die zum zweiten Male aufgeworfene Frage der Reduktion der Krankengelder der Mitglieder in Haftpflichtfällen, eventuell Nichtunterstützung für den Sonntag.

— Für die Landesausstellung in Genf sind bis jetzt 1068 Anmeldungen von Ausstellern eingegangen.

— Sehr empfindliche Herren müssen die in Bern wohnenden Vertreter der auswärtigen Mächte sein. Bei den Einladungen zu dem Mittwoch stattgefundenen diplomatischen Diner des Bundesrates waren wohl aus Versehen einige Titel „Graf", „Baron", „Excellenz" ꝛc. weggelassen und dadurch eine gewaltige Aufregung und Gährung hervorgerufen worden. Mehrere Bevollmächtigte seien so erbost gewesen, daß sie die Einladung, auf welcher nicht ihre sämtlichen Titel in Reih und Glied aufmarschierten, zurücksenden ließen mit der Bemerkung: „Kein solcher hier." Ob die Herren sich dann beim lukullischen Mahle wieder versöhnen ließen, wird nicht gesagt.

— Zur Einführung der neuen Zeit. (Eingesandt.) Die Einführung der neuen Zeit wird dann keine Inkonvenienz mit sich bringen, wenn sich Behörden und Geschäftsleute mit einander verständigen. Im andern Fall können allerdings Unbequemlichkeiten für die Hausfrau entstehen, indem die zur Arbeit oder in die Schule gehenden Familienglieder zu verschiedener Zeit ihre Mahlzeiten einzunehmen genötigt werden. Ein Gutes wird die neue Zeit bringen, sie wird die Leute mehr ans Frühaufstehen gewöhnen.

Wir leben so wie so viel zu viel in die Nacht hinein, stehen spät auf und gehen spät ins Bett. Dies war früher ganz anders.

Auch die Schulordnungen legen Zeugnis dafür ab, daß man den Tag besser ausnützte. Anno 1500 begann man im Sommer den Unterricht um 5 Uhr, im Winter um 6 Uhr, sogar von 1600—1700 nahmen die Lektionen ihren Anfang um 6 Uhr, hören um 10 Uhr auf, wegen des Imbisses, und beginnen wieder um 12 Uhr; so war es in ganz Süddeutschland und in der Schweiz.

Es sind der Beispiele viele, daß man früher rationeller lebte, früher aufstand, sich früher zur Ruhe legte, aber auch weniger nervös war. Carpe diem! Es ist also als eine wahre Wohltat anzusehen, wenn die M. E. Z. den Anfang des Tagewerks um eine halbe Stunde vorschiebt, und es ist unbegreiflich, wie man hierüber jammern kann; haben wir doch in nächster Nähe, in Basel, Jahrhunderte lang den Fall gehabt, daß dort die Basler Uhr um eine ganze Stunde gegenüber der übrigen Welt vorgieng. Wann in Basel dieser Gebrauch angefangen hat, ist kaum zu sagen; in der Ratsverordnung von 1422 heißt es: „ze Mitternacht, daz es eins slaht"; auch zeigte der Mittagsschatten der Sonnenuhren stets auf eins, wie man jetzt noch am Martinsturm in Basel sehen kann. Es ist höchst wahrscheinlich, daß diese Eigentümlichkeit ebenso alt ist, als die Aufstellung der Schlaguhr in Basel selbst, und so steht ziemlich sicher, daß die Basler Uhr von Anfang so eingerichtet war, daß am Mittag der Zeiger auf eins zeigte und die Glocke eins schlug. Jahrhunderte lang dauerte dieser Zustand an, bis 1779 Daniel I. Bernoulli es mit Hülfe des Magistrats durchsetzte, daß die Uhr in Übereinstimmung mit andern Städten gebracht wurde; allein eine gewaltige Opposition der Bürgerschaft unter der Anführung des Schneidermeisters Langmäßler setzte es durch, daß der alte Zustand wieder eingeführt wurde, und erst die Revolution war es, die am 1. Februar 1798 diese seltsame Einrichtung wegfegte, eine Einrichtung, bei welcher sich die guten Basler sehr wohl befunden haben. Ein um Basel höchst verdienter Mann hat damals den nationalökonomischen Verlust für seine kleine Vaterstadt ausgerechnet, den sie dadurch erlitt, daß die Zeit hinausgeschoben wurde. Er fand, daß es eine Summe von 5000 ℔, nach jetzigem Geldwert wohl 20,000 Fr. ausmache, was per Kopf der Bevölkerung eine jährliche Steuer von mehr als einem Franken wäre.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (Corresp. vom 18. Jan.) Der erste Regenbogen im Jahre 1894 wurde heute morgen halb 9 Uhr im zürcher. Oberland prächtig strahlend am westlichen Himmel beobachtet.

In Zürich hatten wir allein in der Stadt letzte Woche 70 Todesfälle. 30 hievon entfallen auf Lungenentzündung, d. h. großteils Folgen der Influenza.

Die Zürcher Kantonspolizei verhaftete im Jahre 1893 im ganzen 3824 Personen, darunter 983 in den Fahndungsblättern ausgeschriebene, 101 auf Begehren auswärtiger Behörden, 13 wegen Vergehen gegen das Völkerrecht, 5 wegen Mord, 469 wegen Diebstahl, 44 wegen Vernachlässigung der Familienpflichten ꝛc.

Uri.

— Über den Wildstand in diesem Kanton wird berichtet: Die Wildhüter nahmen im verwichenen Jahre eine Vermehrung des Gemsenbestandes wahr. Eine seltene Erscheinung wurde auf Surenen bemerkt. Auf der Blackenalp befinden sich nämlich einige kleine Seen und auf denselben siedelten sich vorübergehend einige muntere Wildenten an. Die Murmeltiere sind im neuen Jagdbannbezirk merklich zurückgegangen, sei es infolge der Jagd oder durch Raubzeug. Von Jagdgewild kennt der neue Jagdbannbezirk die Adler und Füchse, auch die Sperber sind zahlreich. Im allgemeinen kann eher eine Zunahme des Wildes im Hochgebirge konstatiert werden.

Nidwalden.

— Das „Vaterland" bezeichnet es als eine große Merkwürdigkeit, daß das berühmte „Nidw. Volksblatt" am letzten Samstag ohne Weltüberblick erschien, weil der Schreiber desselben, bekanntlich Pfarrer von Alp in Stans, wegen eines ihm zugestoßenen Unfalles das Bett hüten muß. Wir glauben, daß sich die Welt dessenungeachtet fröhlich weiter drehen wird, auch wenn Seine Ehrwürden einmal den Ueberblick über dieselbe verloren haben.

St. Gallen.

— Viehveredlung. (Corr.) Im Kanton St. Gallen ist in der letzten Zeit ein Viehveredlungsgesetz geschaffen worden, gegen welches unbegreiflicherweise nun die Initiative ergriffen worden ist und zwar unter dem Rufe: Fort mit der öffentlichen Zuchtstierhaltung. Es ist nun auch für Ihre Viehbesitzer nicht uninteressant, die Argumente anzuhören, welche für das Gesetz, d. h. auch für die öffentliche und gegen die private Zuchtstierhaltung vorgebracht werden:

Einmal wird hervorgehoben, daß es nicht möglich sei, mit den doch immerhin sehr mittelmäßigen, wenn auch tauglich erklärten Stieren die Viehzucht zu verbessern. Jede Verbesserung gehe in der Regel vom bessern Zuchtmaterial aus. Gegenwärtig ist der Inhaber von prämirten Stieren im Kanton St. Gallen verpflichtet, diese unter bestimmten Bedingungen für die öffentliche Zucht herzugeben. Das wäre später nicht mehr der Fall. Allerdings steckt in jener Verpflichtung ein gewisser Zwang für den Stierbesitzer, wie für die Besitzer der weiblichen Tiere, aber dieser Zwang ist notwendig und daher berechtigt, so lange unsere Viehzucht noch nicht überall auf hoher Stufe steht und so lange gar viele Bauern die Notwendigkeit einer rationellen Viehzucht noch zu wenig einsehen.

Ohne diesen Zwang würden viele Stierenbesitzer die ihnen zugedachten Prämien ruhig einstecken und ihre Tiere dann zu hohen Preisen außer Landes absetzen. Mit unserem eigenen Gelde würden wir die ausländische Viehzucht zum Nachteil der einheimischen heben helfen. Niemand könnte dem Stierenbesitzer diese Handlungsweise zum Vorwurfe machen. Wer wollte ihn dazu verpflichten, Prämienstiere zu behalten, wenn er keine Garantie dafür hätte, daß er im Lande selbst eine ordentliche Entschädigung erlangen könnte?

Man habe andere Gemeinden genug, in denen ohne gewissen Zwang Prämienstiere einfach nicht benutzt würden, weil die blos tauglich erklärten billiger sind. Das beweist am besten die Tatsache, daß trotz namhafter Unterstützung seitens des Staates viele Gemeinden nur mit Widerwillen die bessern Stiere anstellen. Das sind menschliche Schwächen, die nur durch die öffentliche Stierenhalterei darnieder gehalten werden.

Graubünden.

— In Münster (Münstertal) starb jüngst im Alter von 83 Jahren eine Magd, welche 70 Jahre lang in der gleichen Familie im Dienste stand.

Wallis.

— In diesem Kanton interessiert man sich weder für das „Recht auf Arbeit" noch für die Initiative betreffend unentgeltliche Kranken- und Unfallversicherung und ist in beiden Fragen eine ablehnende Mehrheit zu erwarten.

— In mehreren Ortschaften des Kantons, besonders in Sitten, ist die Influenza so stark verbreitet, daß kaum eine Familie verschont geblieben ist. Zum Glück hört man wenig von gefährlichen Komplikationen.

Genf.

— Der Staatsanwalt hat gegen die Mannschaft des Dampfschiffes „Chillon" Klage wegen Fahrlässigkeit erhoben. Der Dampfer „Chillon" war bekanntlich mit 350 Passagieren letzten Herbst gegen die „Montblanc-Brücke" in Genf gestoßen und beschädigt worden. Die Verhandlungen vor dem Schwurgericht finden nächste Woche statt.

— Das Braunschweigdenkmal in Genf ist jetzt endgültig restauriert; die obere, abschließende Pyramide ist mit Marmor-Ziegeln gedeckt zur Abhaltung der Feuchtigkeit

Aargau.

— Zur Stadtratswahl. (Eingef.) Ohne den nun vorgeschlagenen Kandidaten irgendwie nahezutreten, möchten wir doch fragen, ob denn im bisherigen Stadtrat keine Geschäftsleute waren. Wir haben immer geglaubt, die Herren Frei und Siebenmann seien solche und zwar sehr tüchtige, so daß man diesen eigentlich unverdient Unrecht tut, wenn man behauptet, es sei ein Geschäftsmann im Stadtrat nötig. Wir und viele Bürger finden, es tue gerade gegenwärtig ein Tiefbautechniker dem Stadtrat not, wo so viel in Kanalisation, Elektrizität gemacht wird. Oder zieht man es lieber vor, teure Gutachten ausfertigen zu lassen? Wir dürfen um so eher einen Techniker vorziehen, da wir eine Auswahl an solchen haben, welche zugleich vorzügliche Geschäftsleute sind. Wir erwähnen nur die beiden HH. Ing. Zschokke und Ing. Ochler, das wären alles Männer, welche unserer Stadtbehörde zur Zierde gereichen würden. Für die HH. Henz, Baumann und Hegnauer, die uns übrigens sympatisch sind, gibt es Platz im künftigen Großen Stadtrat.

— Aarau. (Eingef.) Auf den gestrigen Artikel betreffend Krankentransportwagen ist zu erwidern, daß das bewußte Fuhrwerk nicht der Stadt Aarau gehört, sondern der kantonalen Krankenanstalt. Die Reklamation ist deshalb an die falsche Adresse gerichtet.

— Küttigen. Die hiesige Musikgesellschaft spendete den Brandbeschädigten vom 7. Dezember 1893 die schöne Gabe von Fr. 50, als Ertrag eines Konzertabends. Es sei ihr hiemit für ihr schönes Vorgehen der beste Dank ausgesprochen. J.

— Die Größe des Frostschadens vom letzten Jahre läßt sich erst jetzt so recht überblicken. Der Ausfall des Weinertrages im Bezirk Zurzach beträgt nach einer landw. Statistik gegenüber einer vollen Ernte ca. Fr. 220,000; der Ausfall des Obstertrages ca. Frkn. 60,000. Summa Fr. 280,000. Dagegen ergibt sich ein Mehrertrag von Obst und Wein gegenüber dem Vorjahr von Fr. 175,245.

— Neuenhof. Im hiesigen Schulhause wurde in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch eingebrochen und Kisten und Käst.n mit Gewalt geöffnet, ebenso die Kasse der Gemeindekanzlei.

— Kodlenz. (Eingef.) Im Namen einer größern Anzahl Einwohner möchten wir die h. Behörden darauf aufmerksam machen, bei der demnächst stattfindenden Wahl des Sektionschefs einen Mann zu berufen, der nicht noch das Wirtschaftsgewerbe nebenbei treibt, da es schon oft vorgekommen, daß den Militärsteuerpflichtigen zuerst das dem Wirte schuldige Geld abgenommen wurde und so die verfallene Militärsteuer nicht mehr ganz bezahlt werden konnte.

Anmerkung der Red. Der verehrte Einsender mag einen konkreten Fall im Auge haben, als Regel darf aber eine solche Handlungsweise den gleichzeitigdie Funktionen eines Sektionschefs versehenden Wirten nicht angerechnet werden.

— Nationalbahn-Gemeinden. Der „Thurgauer Ztg." wird aus dem Aargau geschrieben: „Die Nationalbahn-Schulden drücken eine rührige, bis heute gut eidgenössisch gesinnte Bevölkerung furchtbar. Von Lenzburg weiß Ihr Korrespondent, daß diese Stadt mit 2500 Einwohnern alljährlich über 40,000 Fr. in ihr Budget einsetzen muß, um nur die Eisenbahnschulden zu verzinsen und bis Mitte nächsten Jahrhunderts einen Teil abzuzahlen; die 16,000 Frkn. der Bürgergemeinde sind gar nicht gerechnet. Das Bundesanleihen allein verschlingt 14,350 Fr. Zins und Amortisation. Hier muß und kann Erleichterung geschaffen werden. Wenn nichts geschieht, soll man sich nicht wundern, wenn der „Beutezug" an einzelnen Orten im Aargau mitgemacht wird."

— Reinach. (Eingef.) Der Volksverein Reinach hat in seiner zahlreich besuchten Versammlung vom 14. Januar einstimmig beschlossen, als Ersatzmann ins Bezirksgericht Kulm für die am Sonntag den 21. Januar stattfindende Wahl vorzuschlagen: Herrn Rudolf Bolliger, alt Großrat in Gontenschwyl.

Wir glauben, es bedürfe diese Kandidatur keiner weitern Empfehlung.

Der Volksverein Reinach.

— In Reinach begeht nächster Tage Heinrich Haller, Kaminfeger und Dachdecker, die seltene Feier der 51jährigen Hochzeit. Die glücklichen Eheleute, welchen drei Kinder beschieden, von denen das älteste 50 Jahre zählt, sind 74 und 73 Jahre alt und erfreuen sich noch einer ganz seltenen Rüstigkeit. Heinrich Haller betreibt seinen Beruf schon seit 56 Jahren und ist seit 30 Jahren Inhaber der Kaminfegerrevière Menziken und Gontenschwyl.

— Freiamt. Wie leicht es einem Freiämter allerdings unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen wurde, sich an die neue, mitteleuropäische Zeit zu gewöhnen, wird dem „Fr. St." berichtet: „Bekam da neulich ein biederer Freiämter einen Brief aus Italien, worin ihm mitgeteilt wurde, daß eine Base das Zeitliche gesegnet und er eine ihm zugefallene Erbschaft heben könne. Er ging zum Gemeindeammann, ließ sich die nötigen Ausweispapiere geben und machte sich auf den

---

auch unter dem Anscheine, als bequeme er sich nur der Stimmung seines Freundes an, fuhr der leichtsinnige junge Mann fort: „Habt Ihr mir darüber noch was weiteres zu sagen?"

„Nichts, als daß Mr. Poindexter mit ihr hier war. Er hat sie nach der Hacienda gebracht, um dieselbe in Besitz zu nehmen, ehe noch die Geschichte ruchbar wurde."

„Unmöglich!" rief Tucker aufspringend. „Ich glaube nicht — das heißt —" zögernd hielt er inne.

„Ihr meint wahrscheinlich, die Gläubiger würden den Rancho mit Beschlag belegen," gab Patterson zur Antwort, während er die Augen auf den Fußboden richtete. „Das können Sie aber nicht, so lange Mrs. Tucker fest d'rauf sitzen bleibt, gleichviel ob die Hacienda wirklich ihr Eigentum sei, oder ob sie nur für Mr. Poindexter dort haushält. Sie sind ein gutes Gespann, und wenn Sie richtig zusammen anziehen, kommen Sie durch."

Weg. Zum Bahnhof ging's noch gut, dann kam aber die Qual mit dem Billetlösen, die „Laide" Station wollte ihm nicht im Kopfe bleiben. In Chiasso eine neue Tortur, die Gepäckrevision. Wann kommen wir in Mailand an? frug unser Mann den Kondukteur. Um 19 Uhr 10 Min., erwiderte dieser. Verblüfft schaute der Reisende den Kondukteur an und glaubte, er habe den Verstand verloren. Furchtsam frug er einen der Mitreisenden, ob der Kondukteur recht habe. „Stimmt", meinte der Gefragte. Das ging über den Verstand des Fragers. Auf einmal hieß es „Mailand". Unser Freiämter war so glücklich, einen Portier zu erwischen, der ihn in unverfälschtem Schwyzerdütsch anredete und von diesem erhielt er den Bescheid, daß seit kurzer Zeit in Italien die Tageszeit in 24 fortlaufende Stunden eingeteilt sei und nicht mehr bis 12. Das leuchtete dem Erdnessen ein, und er kaufte sich für seine Uhr auf die Erbschaft hin sofort ein neues Zifferblatt. Jetzt will er auch zu Hause die neue Zeit einführen und geht stolz um 21 Uhr zum Z'nüni."

— Güterschlächterei. Der Regierungsrat von Zürich hat bekanntlich an die Regierungen von Aargau, St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen die Einladung zu einer Konferenz gerichtet, welche am 27. Januar in Winterthur stattfinden, und die Anbahnung gemeinsamer Maßnahmen gegen die Hofmetzgerei oder Güterschlächterei beraten soll. Im Einladungsschreiben heißt es u. a.: „Nicht nur in den eidgenössischen gesetzgebenden Räten, sondern auch in verschiedenen Kantonen, namentlich der Nord- und Ostschweiz, sind in neuerer Zeit Mittel und Wege beraten worden, um der aus verschiedenen Ursachen im Rückgang begriffenen Landwirtschaft aufzuhelfen und die Bedingungen des landwirtschaftlichen Betriebs zu verbessern. Hiebei handelt es sich nicht um die Auffindung eines Universalmittels, sondern um die Beseitigung von Mängeln und Schäden, wo solche sich finden. Zu den empfindlichsten Uebelständen gehört nun ohne Zweifel die von den Zwischenhändlern gewerbsmäßig betriebene Hofmetzgerei oder Güterschlächterei, welche Grund und Boden zum Gegenstand der Handelsspekulation macht, wodurch die natürlichen Verhältnisse des Güterwertes gestört werden. Jenes Treiben geht gewöhnlich Hand in Hand mit allerlei Kunstgriffen des Wuchers. Vor dem Nationalrate wurde in der letzten Dezembersession von Herrn Nationalrat Scherrer-Füllemann ein Antrag gestellt, dahin gehend, dem Bunde das Gesetzgebungsrecht in dieser Angelegenheit zu vindizieren. Der Nationalrat lehnte zwar diesen Antrag mit Mehrheit ab, erklärte jedoch gleichzeitig zu Protokoll, daß die Kompetenz zur Aufstellung gesetzlicher Vorschriften gegen die Güterschlächterei den Kantonen zukomme. Wir glauben nun aber, daß unter Umständen ein gemeinsames und gleichzeitiges Vorgehen derjenigen Kantonsregierungen, welche vor den nämlichen Verhältnissen stehen, angezeigt und von Nutzen sein könnte."

Neueres und Telegramme.

In Bern, 19. Jan. Das erweiterte Komitee für die Initiative betreffend Verteilung eines Teils der Zolleinnahmen des Bundes unter die Kantone versammelte sich gestern vollzählig und aus allen Kantonen beschickt in Herzogenbuchsee. Der Schlußtermin für die Unterschriftensammlung wurde auf den 15. März angesetzt. Die Klausel, daß die Hälfte der den Kantonen zufallenden Beträge für das Schul- und Armenwesen verwendet werden müsse, wurde aus konstitutionellen Gründen (sic!) fallen gelassen.

In Olten, 18. Jan. Bei mittelmäßiger Auffuhr war der Handel auf dem heutigen Viehmarkt ein gedrückter. Aufgeführt waren 125 Kälber. Preis 123 Rp. per kg lebend Gewicht. —

St. Gallen, 18. Jan. Der Große Rat beendigte die erste Lesung des Hypothekargesetzes und gieng sodann über zur Behandlung über die katholisch-Organisation. Ständerat Good (liberal) sprach für die Mehrheit der Kommission, Dr. Holenstein (kons.) für die Minderheit. Fürsprech Heinrich Scherrer verteidigte den Antrag der zweiten Minderheit. Es war zahlreiches Publikum anwesend.

In Glarus, 19. Jan. In Netstall starb, erst 35 Jahre alt, der hochbegabte Zeichnungslehrer Peter Joos. Er war als tüchtiger Maler sehr geschätzt und hat sich besonders durch sein herrliches Wandgemälde in der Glarner Schützenfesthütte bekannt gemacht.

In Appenzell, 18. Jan. Der große Rat behandelte heute in längerer Diskussion die Polizeiverordnung und setzt morgen die Verhandlung fort. —

In Rorschach, 18. Jan. Der Kommandant des in Weingarten stationierten Regiments habe von Berlin telegraphische Ordre erhalten, daß infolge der bekannten St. Galler Vorgänge keine deutsche Regimentsmusik mehr zu Konzerten nach der Schweiz entlassen werde. —

Lausanne, 18. Jan. Der zweite Sohn von Bundesrat Ruchonnet, Advokat Paul Ruchonnet, starb gestern nach langem Leiden. Der andere Sohn, Arzt Ernest Ruchonnet, verreiste vor einem Jahre nach Argentinien. Seit sechs Monaten hat man keine Nachricht von ihm.

Berlin, 18. Jan. Im preußischen Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister Miquel den Etat ein. Derselbe schließt ab mit einem Fehlbetrage von 70,200,000 Mark. Der Fehlbetrag ist hauptsächlich durch die erhöhten Anforderungen des Reiches verursacht.

Montreal, 18. Jan. Der Prozeß gegen die drei jungen Leute, die ein Komplott gemacht hatten, um die Nelson Statue in die Luft zu sprengen, hat begonnen. Die Angeklagten sind geständig.

London, 18. Jan. Dem „Standard" wird aus Sanghai gemeldet, daß in der Provinz Urga in der Mongolei durch eine Anzahl Erdbeben mehrere hundert Personen ihr Leben verloren haben. Viel Vieh ist umgekommen.

Madrid, 18. Jan. Die Aufregung in Catalonien gegen die Handelsverträge mit Deutschland und Italien wächst.

Washington, 18. Jan. Der Sekretär des Staatsschatzes, Carlisle, beschloß, für 50 Mill. Dollars Bons, die gegen Gold verkauft werden und nach zehn Jahren zurückzuzahlen sind, auszugeben.

Oertliches.

— Zur Warnung! In der „Neuen Züricher Ztg." von heute morgen wird auf einen Schwindler aufmerksam gemacht, der unter der Vorgabe, bei der Klavierfabrik Hüni und Nordorf in Zürich angestellt zu sein, sich als Klavierstimmer ausgibt, diejenigen Instrumente, welche ihm anvertraut werden, aber in der Regel dabei zu grunde richtet. Die Firma warnt vor dem Schwindler, der sich meistens Thomann, Müller oder Zollinger nennt und gegenwärtig in Aarau sein Aktionsfeld eröffnet hat.

Wochenmarkt in Aarau vom 13. Januar 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	40	Blumenkohl per Kopf	40—60	
Kuhfleisch p. „	1.	00	Kopfsalat 3 Köpfe	0.	10
Kalbfleisch p. „	2.	00	Nüßlisalat per Teller	0.	00
Schaffleisch p. „	1.	60	Spinat „ Deckel	0.	00
Schweinefl. p. „	1.	80	Zwiebeln 3 Stück	0.	10
Dürrer Speck p. „	2.	00	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0.	00	Lauch „ Büschel	0.	05
„ p. Becken		25	Schnittlauch „ „	0.	05
Anken p. Kilo	2.	90	Sellerie „ „		10
Eier 1 Stück	10—11		Spargeln „ „	0.	00
Aepfel, saure 5 Paar	0.	10	Schwarzwurzeln „ „		40
„ süße 6—7 „	0.	10	Chefen per Kilo	0.	00
Birnen 1—2 „	0.	10	Erbsen „ „	0.	00
Spalierbirnen 2 Stück	0.	10	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	„ dürre „ „	0.	20
Pflaumen 00 „	0.	00	Rettiche 0 Stück	0.	05
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Monatsrettiche p. Büschel	0.	10
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben 8 Stücke	0.	10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	30	Weiße „ 8 „	0.	10
„ Birnenschnitze p. „	0.	40	Zuckerrübli 2 Büschel	0.	01
„ Birnen p. „	0.	40	Kohlrüben 1 Büschel	0.	00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Sauerkraut per Teller	0.	30
Bienenhonig p. 3 Deziliter	0.	00	Nüße 8—9 Hck		20
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20		Röstlkohl per Teller	0.	20
Zuckerkabis per Kopf		30	Quitten per Stück		05

Im Preise reduzirt **Herrenstoffe** franko ins Haus

Buxkin-Stoff zu einer completen eleganten Hose Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herrenanzug „ 8.95
Kammgarn-Stoff zu completem Sommerüberzieher „ 6.50
Moleskin,- Leinen- u. Knabenstoffe per Mtr. à 70 bis „ 3.65
Muster bereitwilligst. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß,** betreffend **die Errichtung & Organisation eines Verpflegungs- u. Magazinbureaus als Unterabteilung des Oberkriegskommissariats** vom 22. Dezember 1893 ist zur Einsichtnahme der stimmfähigen Schweizerbürger, **bis & mit dem 10. April 1894** in der Gemeindekanzlei Aarau aufgelegt, innert welchem Termin auch allfällige Einsprüche geltend gemacht werden müssen.

Aarau, 18. Januar 1894.

273 **Der Gemeinderat.**

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete, welche sich im Hause der Herren **J. Mösch** und **G. Lüscher** im Holz niedergelassen hat, empfiehlt sich dem Tit. Publikum von Schönenwerd als

Glätterin & Wäscherin

gute u. schnelle Bedienung zusichernd.

Schönenwerd, 18. Jänner 1894.

Frau Giger-Küllik.

Versteigerung
von
dürren Reiswellen.

Nächsten **Montag den 22. dies,** vormittags 9 Uhr, werden im Werkhaus öffentlich versteigert:

1000 Stück dürre Reiswellen

gegen Vorausbezahlung.

Aarau, 17. Jan. 1894.

Die Forstverwaltung.

Heiratsgesuch.

Ein 37jähriger, rüstiger Mann (Landwirt) mit sicherer Existenz und Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Ehe mit einer rechtschaffenen Tochter, die auch etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.

Ernstgemeinte Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre H 2 an die Expedition des Blattes.

Herrenloses Gut.

Seit Ende November 1893 steht beim Röstligut hier ein **Einspänner-brückenwagen mit Lande,** dessen Eigentümer unbekannt. Wer darauf Ansprüche erhebt, hat sich bis **Ende Januar 1894** hier zu melden.

Aarau, 16. Januar 1894.

Bezirksamt.

Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht, die freundlichen Leser hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26. Dezember:

„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Plage los wird."

Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohltätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.

Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Schöne blühende
Primeln
zu ausnahmsweise billigem Preise empfiehlt
G. Egloff.
Handelsgärtner,
Ziegelrain 710.
210

Mailänder Salami

in bester Qualität empfiehlt
L. A. Stéphani.

Für Strohhutlitzenfabrikanten.

Ein prima Agenturgeschäft, das ganz Italien regelmäßig bereist und bei den besten Strohhutfabriken gut eingeführt ist, sucht eine leistungsfähige

Vertretung.

Offerten sub H 83 M an **Haasenstein & Vogler, Mailand.**

Ein gebildeter Mann mit glänzenden Verhältnissen, ohne Kinder, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine edeldenkende

Lebensgefährtin

vom 25 bis höchstens 40 Jahren, welche dafür eingenommen wäre, am mittelländ. Meere den Winter zu verbringen.

Getreue Angaben mit neuer Photographie befördert geschlossen unter Chiffre C 153

M124c **Rudolf Mosse, Zürich.**

Gesucht:

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Depot** zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen, sehr billigen **Naturweine.**

Offerten sub Chiffre O F 9468 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Zu mieten gesucht.

Von solidem kautionsfähigen Wirtsleuten wird für sofort oder später eine

Wirtschaft

gesucht. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. L. 800** an die Expedition d. Bl. 92

Gesucht.

Zum sofortigen Eintritt eine brave

Magd,

die bürgerlich kochen kann und die Gartenarbeit versteht. 228

Zu vernehmen bei d. Exped.

Gesucht.

Eine intelligente, brave Tochter als

Kellnerin

in eine hiesige Bierwirtschaft.

Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.

Ein braver Jüngling von 16—18 Jahren als

Ausläufer.

Apotheke Müller, Baden.

272

Gesucht.

Ein junger **Knecht** oder **Dienstknabe** zur Besorgung von Pferden, der auch etwas vom Rindvieh versteht.

H. Suter, Pächter, Birrwyl.

Als Beauftragter habe auf **I. Hypothek auszuleihen**

Fr. 15,000 & Fr. 20,000

Hiewegen erteile jede wünschbare Auskunft.

H. Heller, Rechtsagent, in **Aarau.**

Zu verkaufen.

Im Hammer Aarau Nr. 185 sind gute Berner **Kartoffeln** zu haben.

Zu vermieten

für sofort oder später das sonnige **Logis** mit Dependenzen im III. Stock des Hauses Nr. 177.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis,** 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an

Aarau, 28. Dezbr. 1893

Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Tüchtige Steinbrecher

werden gesucht vom 226

Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.

Droguerie.

Eine gangbare Droguerie wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit näherer Angabe unter Chiffre an O. H. 5963 an Orell Füßli, Annoncen, Bern.

Zu verkaufen.

Ein Quantum Stroh
(Böden.)

Zu vernehmen beim Verleger.

Zu verkaufen.

Ein aufgerüstetes **Bett** 1½schläfig und ein **Kanapee,** alles neu, zu möglichst billigem Preis bei

307 **Ed. Lüthy,** Sattler und Tapezierer Kirchgasse, neben der Lindt'schen Apotheke.

Frische **Fasanen**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbüglie**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehpfeffer**

alles zu reduzirtem Preise empfiehlt bestens

Jæcker-Haller.

Junges, fettes.

Schaffleisch

empfiehlt bestens

J. Mattenberger, Metzger.

Eier

frische Sendung, 7 Stück à 60 Cts.

248 **Robert Schmidt z. Bären.**

Im Hause Nr. 143 Milchgasse neben Hrn Gloor, Bäcker können tägl.

frische Gemüse

Kartoffeln, Aepfel und **Südfrüchten** zu billigen Preisen bezogen werden. Es empfiehlt sich bestens

Frau Dürr-Hofer.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Gesucht.

Zur Aushülfe an Sonntagen in eine Wirtschaft ein zuverläßiger

jüngerer Mann.

Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Für sofort ein hübsches **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör vor dem Haldentor.

Zu vernehmen bei 227

Otto Hälliger, Metzger.

Kaufmännischen Unterricht

in allen kaufm. Disziplinen, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203

Rud. Heusler, Aarburg.

Leichen-Anzeige.

Nr. 16.

Mittwoch den 17. Januar 1894 starb:
Robert Jakob Jeggli, Bäckermeister, von Aarau. Alter: 37 Jahr 4 Monat 2 Tag
Beerdigung: Samstag den 20. Jan 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Zollrain Nr. 88.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Hauptprobe für Aarburg.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Theatersaal.
Alle und pünktlich!

Artillerie-Verein Aarau.
Sitzung, Freitag abends 8¼ Uhr in der Krone
Traktanden:
1) Vortrag von Hrn. Wachtmeister Lingg über **Aufgabe der äußern Truppen bei der Festungsartillerie.**
2) Mitteilung betreff. Artillerie-Tag in Biel.
3) Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
Artilleristen, die dem Verein nicht angehören sind freundl. eingeladen.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Freitag den 19. Januar 1894
Abends halb 9 Uhr
Sitzung
in der Kunststube, I. Stock.
Wichtige Traktanden
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Altersgenossenverein.
Der Altersgenossen-Verein hält nächsten **Sonntag den 21. dies, abends 7 Uhr**, im vordern Saal des **Gasthofs zum Wildenmann** seine diesjährige
Generalversammlung.
Dieselbe wird durch ein Nachtessen zu Fr. 2 eingeleitet, worauf die statutarischen Verhandlungen folgen, nach deren baldigen Erledigung der „zweite Teil" beginnt, der in gewohnter Weise für **gemütliche Unterhaltung** sorgt.
Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst zur Teilnahme eingeladen.
Aarau, 17. Jan. 1894.
Der Vorstand.

Wahlvorschläge.

Wir erlauben uns der Titl. Einwohnerschaft zu empfehlen:
1. als Mitglieder d. Steuerkommission:
H. Heller, Rechtsagent.
L. Doser, Direktionssekretär.
Heinrich Kern, Mechaniker.
Frey-Herzog, Fabrikant.
Als Ersatzmann:
Gysi-Studler, Mechaniker.
2. als Mitglieder der Einwohner-Rechnungskommission:
F. Müller-Haberstich.
E. Gasser, Fabrikant.
Dr. **Stocker**, Bankkontrolleur.
Müri, Gerichtspräsident.
Hoffmann-Gamper.
Kuhn-Buser, Mechaniker.
Häuptli, Adjunkt d. Staatsbuchh.
Wydler-Chaussier.
O. Weber-Lüscher.

Erklärung.

Da ich zur Wiederwahl als Mitglied der Einwohner-Rechnungs-Kommission vorgeschlagen worden bin, ersuche ich hiemit, von meiner Person Umgang zu nehmen, da ich eine Wahl, besonderer Verhältnisse wegen, nicht mehr annehmen könnte
F. Müller-Haberstich

Erklärung

Aus Geschäfts- und Gesundheitsrücksichten könnte ich dermalen eine event. auf mich fallende Wahl als Mitglied der städtischen Einwohner-Rechnungskommission nicht annehmen und bitte ich deshalb, immerhin unter bester Verdankung des mir von der Kaufm. Gesellschaft bewiesenen Zutrauens von meiner Person absehen zu wollen.
Aarau, 17. Jan 1894.
J. Bircher, Ingenieur.

Gewichte Stockfische

sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern Nachts unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Robert Jeggli-Hässig
Bäcker

nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 37½ Jahren sanft entschlafen ist.
Wir bitten dem teuren Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Aarau, den 17. Januar 1894.
Die tiefbetrübten Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 20. Januar, vormittags 11½ Uhr.

Danksagung.

Für die Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheid unserer innigst geliebten
Frau Anna Hunziker geb. Tschopp
Schneiders
sowie für die Blumenspenden und das Geleite zur Ruhestätte danken herzlich
Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, das zahlreiche Leichengeleite, sowie für die schönen Blumenspenden beim Hinschiede unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels
Robert Gysi, Kaufmann,
danken auf's Wärmste
Aarau, 19. Januar 1894.
Die trauernden Geschwister.

Turnverein Schönenwerd.

Gymnast.-theatralische Vorstellung

Sonntag den 21. Januar 1894,
nachmittags **3 Uhr** und abends **½8 Uhr**
im Storchenpavillon.

Programm:

1. Stabreigen mit Musikbegleitung
2. Pyramiden I
3. Chinesentanz mit Musikbegleitung
4. Freiübung mit Musikbegleitung
5. Pyramiden II.
6. Schnittertanz mit Musikbegleitung
7. **Ueberlistet.**
Lustspiel in 1 Akt von A. Ritter.

Cassa-Eröffnung:
mittags halb 3 Uhr. — Anfang 3 Uhr.
abends 7 Uhr. — „ ½8 Uhr.
Eintrittspreise:
I. Platz Fr. 1. —. II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Turnverein.

Die Dampfsäge Hafenwyl,

Holzwarenfabrik sucht behufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Etablissementes einen aktiven commerziell **gebildeten Gesellschafter** mit einer Einlage von ca. **50,000 Fr.**
Der bisherige Inhaber, der wegen vorgerücktem Alter sich zu alleinigem Wiederaufbau nicht entschließen kann, beteiligt sich finanziell mit einem namhaften Posten
Interessenten belieben sich zu wenden unter Chiffre **Chiffre B 200 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.** 280

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3.60 die Elle, oder Fr. 1.65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen solche als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachnahme.
Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon wiederholt habe ich in Erfahrung gebracht, daß sich Klavierstimmer fälschlicherweise als von mir beauftragt ausgegeben haben. Um solchen, meine Kundschaft schädigenden Ungehörigkeiten vorzubeugen, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß einzig
Herr Carl Billeter aus Zürich
als Klavierstimmer von mir angestellt ist.
Ich ersuche höflichst, sich jeweilen die ihm von mir ausgestellte und gestempelte Vollmacht vorweisen zu lassen.
J. Burgmeier,
Klavierhandlung, Aarau.

Frauenverein Aarau.

Der dreimonatliche **Fortbildungskurs für weibliche Handarbeiten** wird nächsten **Montag den 15. Januar** beginnen.
Die Unterrichtsfächer sind: **I. Weißnähen, II. Kleidermachen mit Musterschnitt, III. Sticken.**
Die Teilnehmerinnen bezahlen für alle drei Fächer Fr. 35, für zwei Fächer Fr. 25, für ein einzelnes Fach Fr. 15.
Nähere Auskunft erteilt Frau **Hemmeler-Stahl.**
Es sind noch einige Anmeldungen erwünscht.

Pfandsteigerung.

Verwertung über die Liegenschaften der Frau Witwe Käser geb. Ruf, Rudolfs, Kaminfegers, in Biberstein, wird das Betreibungsamt Biberstein eine II. Steigerung den **5. Februar 1894**, nachmittags 2 Uhr, in der Speisewirtschaft des **Kaspar Schärer**, Bäcker, in Biberstein öffentlich abhalten über folgende **Liegenschaften**



1) Ein **Wohnhaus** samt **Scheune, Nebengebäuden** und dabei liegenden zirka 10 Aren **Garten** und **Pflanzland** Schatzung Fr. 3400
2) Ca. 3,6 Aren **Rebland** Hintenoben „ „ 60
3) Ca. 9 Ar. **Wiesland** Rüeggismatt „ „ 300
Fr. 3760

Die Steigerungsbedingungen sind vom 25. Januar an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.
Biberstein, 17. Januar 1894.
R. Schärli, Betreibungsbeamter.

Sag-, Bau- und Nutzholz-Steigerung.



Die Ortsbürgergemeinde **Unter Erlinsbach**, Kt. Aargau, bringt nächsten **Mittwoch den 24. Januar**, von nachmittags 1 Uhr an, aus ihren diesjährigen Schlägen an öffentliche Verkaufssteigerung

Im „Einschlag"	11 Stück	Sagholz	mit ca.	13,40 m³ Inhalt
In der „Weid"	61 „	Sag- & Bauholz	„ „	126,50 m³ „
„ „ „	17 „	Wagnereichle	„ „	4,50 m³ „
Im „Rombach"	24 „	Birkenstämmli	„ „	4,90 m³ „

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart G. Kyburz.
Unter-Erlisbach, 18. Januar 1894.
Namens der Forstkommission:
Jb. Roth, Förster.

Holz-Steigerungen.



1) **Mittwoch den 24. Januar**, von vormittags 11 Uhr an, werden im Staatswalde „Eckhalde" bei Oberhof öffentlich versteigert:
24 Saghölzer mit 31,75 m³ in 2 Loosen, 24 Ahornstangen mit 4,64 m³, 4 St. Linden-Nutzholz, 65 St. Tannenspälten, 60 Ster Buchenspälten u. -Prügel, 1525 Schlag- und 1000 Durchforstungswellen und 28 St. Stockholz.
2) **Donnerstag den 25. Januar**, von vormittags ½11 Uhr an: im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau:
7 Saghölzer mit 8,00 m³ Inhalt, 48 Bauhölzer mit mit 30,80 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 7 Föhren mit 4,73 m³, 1 Hagenbuche und 2 Eichen, 90 Gerüststangen, 53 Halbstangen, 69 St. Tannenspälten, 9 Ster Laubholzprügel, 2470 Wellen und 9 St. Stockholz.
3) Nachmittags 2 Uhr **am gleichen Tage** in der Pintenwirtschaft Schmid in Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz von 165 Stück mit 217,60 m³ und aus „Homberg-Ebene" zwei Bauholzloose, das eine von 121 Stück mit 84,66 m³ und das zweite von 56 Stück mit 31,38 m³.
4. **Samstag den 27. Januar**, von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg:
51 Gerüst- und 284 Halbstangen, 230 Baum- und Rebstecken, 75 St. Birken- und 55 St. Erlen-Nutzholz, ziemlich für Drechsler, 3 St. Eichenrebsteckenholz, 7 St. Tannenspälten, 83 St. Buchenspälten und -Prügel, nebst Eichen-, Birken- und Erlenprügel und 8500 meist buchene Wellen.
Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.
Rheinfelden, 17. Januar 1894.
E. Brunner, Kreisförster.

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)

Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.
+ Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl 2c. 2c. zur Laugenbereitung. +
Erhältlich in ½ Ko. Paqueten bei **Gautschi**, Bäcker und Hdlg. in **Ober-Entfelden.** (H 213 Z)

Aarau, Samstag 20. Januar 1894. № 17. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 122. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. Januar.

Schwer ziehen sich die Gewitterwolken über dem liberalen Kabinet Ungarns zusammen und drohen in ihren Entladungen das Haupt desselben, den unentwegt für die Sache des Freisinns kämpfenden Ministerpräsidenten Weckerle zu zerschmettern. Während im ungarischen Parlamentsgebäude die Justizkommission mit anerkennenswertem Fleiße Paragraph für Paragraph des bekannten Civil-Ehegesetzes erledigt, sammelt im Geheimen die klerikale Armee ihre Truppen und demaskiert ihre Batterien, die sie in schlauer Strategie bis zum letzten Momente in der Reserve gehalten hatte. Die in der Wahlbewegung von ängstlichen Kandidaten ausgestellten Reverse verwandeln sich jetzt in ebenso viele Revolver, welche auf die Brust der Abgeordneten, der liberalen Partei und des Reformkabinets gerichtet sind. Durch diese Reverse, schriftliche Bescheinigungen mußten sich die Abgeordneten vor ihrer Wahl verpflichten 1) die katholischen Interessen zu vertreten, 2) gegen die Civilehe zu stimmen und 3) auf Ehrenwort, sobald 50 ihrer Wähler ihren Rücktritt verlangen, sofort das Mandat niederzulegen. Auf Grund solcher in der Hitze des Wahlkampfes von verhetzten Kandidaten ausgestellter politischer Wucherscheine sitzen 80—90 Abgeordnete in einem Parlament, das verfassungsmäßig eine Beeinflussung seiner Mitglieder gar nicht gestattet. 80—90 Abgeordnete, teils der Regierungspartei, teils der Opposition angehörend, sollen nun solche Reverse ausgestellt haben. Eine so hohe Zahl ist natürlich nicht ohne Einfluß auf das parlamentarische Schicksal der Vorlagen, und schon jubeln die klerikalen Organe, daß die Regierung sogar im Unterhause eine Niederlage erleiden werde.

Der ungarische Klerus hat also die Fahne des Aufstandes gegen das liberale Kabinet nicht allein, sondern überhaupt gegen den Freisinn in Ungarn wieder aufgerollt. Mit dem Rufe, die Religion ist in Gefahr, sucht er neuerdings die Kulturarbeit der Liberalen zu untergraben und der Reaktion die Bahnen zu ebnen. Es ist auch möglich, daß in Ungarn klerikaler Übermut und Unvernunft einen momentanen Sieg über die im Volke noch wenig verstandenen freisinnigen Prinzipien davon tragen werden. Aber auf wie lange? Je energischer der Klerikalismus jedoch die heutige Wühlarbeit fortsetzt desto rascher schaufelt er sich zu Grabe. Es kann der schwarzen Armee einmal gelingen, die unzureichend mobilisierte, aber durchaus liberale ungarische Gesellschaft mit ihren gerechten Forderungen zurückzuweisen. Der kurze Triumph wird aber das Ende der klerikalen Herrlichkeit nur beschleunigen; die ungarischen Pfaffen sorgen selbst dafür, daß ihr Regiment in kurzer Zeit abgewirtschaftet hat.

Die im Verlaufe dieser Woche in Italien vorgekommenen Unruhen haben sich hauptsächlich in der Gegend von Carrara konzentriert. Den Anstoß soll weniger die Not, als der Haß gegen die Regierung gegeben haben. So verbrachte der Banditenführer Gattini, ein heftiger und blutdürstiger Mann, drei Tage in der Ortschaft Massa und stiftete die Arbeiter auf, sich zu gleicher Zeit mit ihren Kameraden von Carrara zu empören. Die Bewohner von Massa weigerten sich aber, der Aufforderung Folge zu leisten, und das war ein großes Glück, denn in Massa waren nur 66 Soldaten anwesend. Es wäre so leicht gewesen, die Filiale der Banca d'Italia, sowie das militärische Depot des Bezirks, welches 17,000 Gewehre enthält, zu plündern. Die 3 bewaffneten Banden, jede 200 Mann stark, haben sich bei der Annäherung der Truppen auf die umliegenden Höhen zurückgezogen. Es wird schwierig sein, sie aus der Bergregion zu vertreiben, wenn nicht sofort energisch eingeschritten wird.

Bemerkenswert ist noch, wie der frühere Ministerpräsident Rudini sich über die Notlage in Sizilien ausgesprochen hat. Er meinte, daß das Elend auf die Phillopera, den Großgrundbesitz und auf die Mißbräuche der Staatsverwaltung zurückzuführen sei. Danach müsse man die Abhilfe gestalten. An franz. Umtriebe in Sizilien glaube er nicht, das sei ein lächerliches Märchen; wozu sollte sich Frankreich einen internationalen Streit an den Hals ziehen? Ebensowenig würde Italien durch Straßengeschrei oder aus irgend einem andern Grunde dahin gebracht, einen Krieg zu erklären. Um zu mobilisieren, brauche Italien eine Milliarde auf dem Tische, folglich — —. Man könne die Zukunft nicht vorhersehen, aber in diesem Augenblicke sei der Krieg eine entferntere Eventualität, als er je war." Also wieder eine Beruhigung mehr!

Zum Tabakmonopol.

Um das Tabakmonopol bei der Arbeiterklasse beliebt zu machen, wird von den Freunden desselben behauptet, es würden für den „kleinen Mann" die Cigarren beim Monopol nicht teurer, sondern eher noch billiger, verteuert würde einzig die Cigarre des reichen Mannes. Nun soll bekanntlich das Tabakmonopol 15 Millionen Fr. abwerfen. Die reichen Leute, welche man beim Tabakmonopol so ungeheuer zahlreich machen will, daß sie mit Leichtigkeit die erforderlichen Millionen aufbringen, werden handkehrum bei der unentgeltlichen Krankenpflege so spärlich als möglich bezifferl, um plausibel machen zu können, daß es sich wenig vorschlage, ob man die Reichen auch der Unentgeltlichkeit teilhaftig werden lasse oder nicht. Herr Greulich rechnet zu diesem Zwecke in seinen Vorträgen vor, daß, nach angestellten Erhebungen in einem der wohlhabendsten zürcherischen Bezirke, kaum 10 pCt. der Steuerpflichtigen mehr als 3000 Fr. Einkommen besitzen. Wenn dem so ist, so wird kein Mensch glauben, daß die paar Prozent reiche Leute die 15 Millionen an Rauchsteuer tragen können! Wenn die Zahl der reichen Leute bei der Krankenpflege beschränkt ist, so wird sie wohl auch beim Tabakmonopol beschränkt sein. Uebrigens braucht man sich nur in den Cigarrenläden umzusehen, wer am meisten Cigarren konsumiert und man wird sofort einsehen, daß das Tabakmonopol hohe Erträgnisse nur durch Verteuerung derjenigen Fabrikate abwerfen kann, welche in Massenkonsum kommen. Die 15 Millionen können nicht einzig aus den Cigarren des reichen Mannes, sondern sie müßten zum größten Teil aus der Cigarre und dem Tabak derjenigen, welche nicht zu den obern Zehntausend gehören, gezogen werden. Wer das Gegenteil behauptet, tut dies gegen besseres Wissen.

Sehr zutreffend urteilt in dieser Hinsicht Herr Dr. Kummer, Direktor des schweizer. Versicherungsamtes, in den „Schweiz. Blätter für Wirtschafts- u. Sozialpolitik", indem er schreibt:

Ob das geschäftlich betriebene Tabakmonopol, welches wir in anderen Staaten sehen, für unser Land sich eigne, das ist eine Frage, welche eine lange Untersuchung erfordert, zu welcher mir die Zeit fehlt.

Von einem Monopol aber, wie man es für unser Land vorschlägt, erwarte ich wenig. Den Kantonen Entschädigung für die auf dem Tabak bezogenen Steuern gewähren, den inländischen Tabakbau begünstigen, auch sonst durch Schonung des Bestehenden sich das Geschäft verteuern und dann für die Massen den Preis nicht erhöhen, das ist nicht das Mittel, um Millionen zu gewinnen. Bei der großen Auswahl, welche man bei uns hat, und bei dem Wetteifer, welchen die freie Konkurrenz hervorruft und die Reklame steigert, findet ein Jeder ein billiges Kraut, welches ihm konveniert, und wenn es ihm verleidet, so hat er ein anderes zur Verfügung.

Wer die Nachbarstaaten bereist hat, der weiß, daß es da anders ist. Um die Millionen zu gewinnen, muß möglichst billig produziert und möglichst viel von allen Produkten verlangt werden. Für gleich gute gewöhnliche Waare muß in der Regel das Doppelte bezahlt werden, hie und da mehr; nur ausnahmsweise trifft es sich, daß bei der kleinen Auswahl eine erträgliche und billige Sorte gefunden wird; wohl dem, für dessen Geschmack sie gerade paßt und auch dauernd paßt. Es wird also, trotz der billigen Arbeit und Produktion überhaupt, von der großen Masse in dem erheblich höhern Preise eine beträchtliche indirekte Staatssteuer bezogen, ohne welche das Tabakmonopol den hohen Ertrag nie liefern würde.

Von den obern Zehntausend allein (es sind deren kaum mehr), welche durchaus ein feines Kraut haben wollen, lassen sich nicht Millionen gewinnen; man müßte für das ohnehin schon teurere Produkt den Preis so steigern, daß es, wie Uhren u. dergl., den Weg des Schmuggels aufsuchte, oder der Verbrauch erheblich zurückginge.

Aehnlich bemerkt die Tabakarbeitergewerkschaft Seetal in Beinwil:

Wenn der Bund durch das Monopol 15 Millionen verdienen will, so muß er das Mill Cigarren, das bis

---

14

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Das Lächeln war langsam von Mr. Tuckers Gesicht verschwunden und jetzt sah er im blassen Mondlicht beinahe steinern aus. Er setzte sein Glas auf den Tisch und trat an's Fenster, während Patterson in seiner düsteren Weise fortfuhr: „Aber das geht Euch eigentlich nichts mehr an. Ihr seid den beiden zuvorgekommen und habt Eure Rache genommen dadurch, daß Ihr mit dem Frauenzimmer, der Ines, 's Weite gesucht habt. Ich hab's immer gesagt, wenn die Leute — besonders was die Weibsleute waren — sich wunderten, daß Ihr 'ne Frau, wie Eure Frau, im Stiche lassen könntet, um Euch an 'ne solche Bettel zu hängen, da habe ich immer gesagt, das würde schon seine Gründe haben. Und als nun Eure Frau mit Poindexter hier angebliizt kam, eher daß sie Euch noch ganz los war, da wird ihnen, sagt' ich, wohl die Geschichte klar geworden sein. Nein, Spence, ich wußte wohl, daß Ihr Euch aus jenem Frauenzimmer nichts machi, und daß es nicht um ihretwillen geschah. Und wenn ich's noch nicht gewußt hätte, so würde ich's vorhin weggekriegt haben, als Ihr mir so schlanthin erzählt hattet, daß sie mit dem Schiffe fortgesegelt wäre, und Euch hernach Eure Pastete und Euren Whisky so gut schmecken ließt. Da habt Ihr meine Hand, Spence! Ihr seid so 'n dufften 'n Hanswurst, aber doch 'n ganzer Kerl! Na, was ist nun wieder los?"

So oberflächlich und selbstsüchtig Tucker auch sein mochte, so waren Pattersons Worte doch gleich einem Blitze in seine Seele gefallen und hatten ihn tief erregt — ebenso tief vielleicht, wie sie einen besseren Mann nur hätte erregen können. Hatte er früher, in seiner maßlosen Eitelkeit und Oberflächlichkeit, die Liebe und Treue seiner Frau hauptsächlich auf Rechnung seiner Erfolge und der daraus entspringenden allgemeinen Beliebtheit gesetzt, so machten ihn dieselben Eigenschaften je ist, da all der Glanz von ihm abgefallen war, dem niedrigsten Verdachte zugänglich. Er war ein entehrter Flüchtling, sein guter Name wie sein Vermögen waren verloren — warum sollte sie ihn nicht verlassen? Er war ihr aus Uebermut, aus Laune untreu gewesen — war es nun nicht ganz natürlich, daß sie aus Berechnung und zu ihrem wohlerwogenen Vorteil treulos wurde? Er vertiefte sich sogar mit einer Art von Schwelgerei in den Gedanken, denn lag hier nicht wirklich Grund genug zu der Befürchtung vor, daß er eine große und schöne Liebe verloren hatte, und mußte ihn das nicht vollends elend machen? Außerdem fand der Komödiant in ihm hier seine volle Rechnung, und so erwiderte er den Händedruck seines Freundes mit krampfhafter Innigkeit und lehnte seine Stirn an dessen Schulter, wobei er mit Befriedigung den tiefen Eindruck empfand, welchen sein Unglück auf den ihm mit hündischer Treue und Anhänglichkeit ergebenen Patterson hervorbrachte. Es war ihm ein Genuß, seine Trauer vor dem teilnehmenden, melancholischen Mann zur Schau zu stellen.

Plötzlich richtete er sich auf, trat einige Schritte zurück und verbarg seine Hand mit theatralischer Gebärde im Busen.

„Was hält mich ab, Poindexter auf der Stelle umzubringen!" schrie er wütend.

„Nichts, als daß er Euch vorher tot schießen würde," entgegnete Patterson. „Es ist, wie alle alten Soldaten, verflucht, hitzig und mit 'ner Kugel schnell bei der Hand. Schätze, 's hätte nicht viel gefehlt, so hätte er heute mich über'n Haufen geschossen."

„Mischt Euch nicht ein, Patterson, es ist nicht Eure Sache," sagte Tucker, indem er noch einmal die Hand des Freundes ergriff und drückte. „Ueberlaßt den Burschen mir. Ich werde ihn zu finden wissen, wenn ich zurückkomme. Spart ihn für mich auf."

„Wenn er mich nur aufspart," gab Patterson düster zur Antwort. „Schätze, er würde keine großen Umstände mit mir machen. Scheint 'n paar kleine Bemerkungen über Eure Frau so übel genommen zu haben, als ob sie 'ne Königin oder 'n Engel wäre."

Spencer wurde rot und wandte sich verlegen nach dem Fenster. „Es wird jetzt finster genug sein, um mich auf den Weg zu machen," sagte er ablenkend. „Wenn ich ohne Aufenthalt über die Berge kommen könnte, hätte ich einen ganzen Tag gewonnen."

Patterson stand auf, ohne ein Wort zu sagen, füllte eine kleine Flasche mit Branntwein, reichte sie dem Freunde und führte ihn dann stumm hinaus in den sanften Regen und die Finsternis. Der Mustang war schnell eingefangen und gesattelt, und ein großer, dicker Poncho — einer jener mexikanischen Mäntel, welche man aus wollenen Decken dadurch herstellt, daß man in der Mitte ein Loch zum Durchstecken des Kopfes einschneidet — schützte Tucker sowohl vor dem Regen, wie vor der Gefahr erkannt zu werden. Er schüttelte Patterson nochmals die Hand, nahm mit einigen eiligen, abgerissenen Worten und mit zerstreuter Miene Abschied von ihm und verließ vorsichtig den Corral. Sobald er außer der Gehörweite des Hauses war, gab er seinem Pferde die Sporren und jagte im Galopp davon.

Um den Bergpfad zu erreichen, mußte er an einer Stelle die Straße, welche seine Frau heute morgen gegangen war, kreuzen, und in der Entfernung von etwa einer halben Stunde an der Casa vorüberreiten, unter deren Dache sie jetzt weilte. Aber schon lange ehe er diesen Punkt erreichte, hielt er die Augen nach der Gegend gerichtet, um wo möglich eine Spur der ihm wohlbekannten Stätte zu erblicken. Er hatte sich bereits an die gleichmäßige Dunkelheit gewöhnt, welche Augentäuschungen weniger begünstigt, als der Wechsel von Licht und Schatten unter den ziehenden Wolken, ja selbst als helle,

jetzt durchschnittlich 34 Franken galt, wenigstens um 100 Franken verkaufen. 100 Kilo Tabak geben 10,000 Cigarren und die Statistik weist einen Verbrauch von 61,000 Meterzentnern nach, wovon gut die Hälfte zu Rauchtabak verschnitten wird. Der Durchschnittswert der so verfertigten Waare würde per 100 Kilo 325 Franken betragen.

Nach den gleichen Grundsätzen wie die Arbeiter, welche durch das Monopol brodlos gemacht werden.

Die Interessen der Tabakarbeiter werden geschädigt und durch das Monopol wird die Fabrikation beeinträchtigt, weil der Konsum infolge der Erhöhung der Preise zurückgeht und daher weniger Arbeiter Beschäftigung haben werden. Die örtlichen Interessen können gewahrt werden, wenn der Bund den Arbeitern für genügend Arbeit garantieren oder die Fabrikation gut situierten Tabakarbeitergewerkschaften überlassen würde.

Jedes Monopol ist eine Schädigung des Volkes, weil es die Arbeiter zu ewigen Knechten verdammt. Für das Monopol eignen sich allein das Pulver, das Salz, die Banknoten, das Geld und die Post.

Eidgenossenschaft.

— Die Anregung, die Freisinnigen aller Kantone zu einem schweiz. Volkstag zusammenzurufen, um gegen die Übergriffe von rechts und links Stellung zu nehmen, wird sehr verschieden beurteilt. Die einen sagen, man werde schöne Phrasen dreschen und nachher im alten Schlendrian fortfahren; die andern rufen: „Laßt uns lieber Taten sehen!“ Dann werden unsern radikalen Bundesbätern wieder die Leviten gelesen, weil sie nicht rechtzeitig eine ersprießliche Finanzpolitik angestrebt haben und so heute den verschiedenartigsten Angriffen ausgesetzt sind.

Das klingt so ziemlich pessimistisch. Wenn dieser Pessimismus nun zum teil berechtigt ist, so haben wir doch keine Ursache ihm allzu sehr nachzuhängen. Es kann nur gut sein, wenn wir uns über, mit der Zeit eingetretene, wohlerklärliche, Schwächen klar werden und sie auszubessern suchen. Die Ziele der schweiz. freisinnigen Politik, die Erhaltung und Stärkung des Bundes, die Durchführung einer zeitgemäßen Centralisation und die Ausbreitung der Demokratie bleiben nach wie vor lebenskräftig und vollberechtigt und werden sich so auch trotz den gegnerischen Anstürmen behaupten. Wenn wir uns von einem freisinnigen Volkstage gleichwohl nicht gerade viel versprechen, gehen wir von der Ansicht aus, daß sich unsere großen Volksversammlungen oft gerne in äußerlichkeiten verlieren. Vielleicht haben uns da unsere großen eidgen. Feste etwas verdorben.

Kantonales.

Solothurn.

— Schönenwerd. (Korresp.) Wir hatten letzten Samstag abend Gelegenheit, die Leistungen des hiesigen Turnvereins in Augenschein zu nehmen, und da auf Morgen zwei öffentliche Vorstellungen angekündigt sind, so möchten wir ein weiteres Publikum auf dieselben noch besonders aufmerksam machen. Turnvorstellungen werden vom Volke immer besonders gerne besucht, und wir sind überzeugt, daß sich unsere schmucke Turnerschaar auch am Sonntag allgemeinen Beifall erringen wird. Das Programm bietet außer den strammen Frei- und Stabübungen, Pyramiden, auch den höchst drolligen Chinesentanz und den bildereichen, sehr anmutigen Schmetterlingstanz. Auch die Theatertruppe unter der kundigen Leitung hat ihre Sache ganz famos gemacht. Drum gehet hin und schaut Euch's an, es wird Euch nicht gereuen!

Zürich.

— Zürich. (Corr. vom 18. Jan.) Die stadtzürcherische Finanzsektion in Verbindung mit einer Kommission von Fachmännern ist gegenwärtig mit der Frage betreffend Erhebung eines größern Anleihens beschäftigt. Mit einem neuen Anleihen sollen eine Reihe älterer Anleihen, die zu 4 und noch mehr Prozent verzinst werden müssen und zur Zeit kündbar sind, abbezahlt und dadurch eine Verminderung der Passivzinse erreicht werden.

Die von dem kleinen Stadtrat für den Voranschlag pro 1894 gemachte Vorlage zeigt folgende Ziffern: Ordentlicher Verkehr: Einnahmen 7,133,636, Ausgaben 7,289,557, Defizit 155,921 Fr.; außerordentlicher Verkehr: Einnahmen 581,400, Ausgaben 1,675,000, Defizit 1,093,600. Kapitalaufwand für die Erweiterung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke 777,000 Fr. Es müssen allein außer den im Budget vorgesehenen Einnahmen noch weitere 2,026,521 Fr. Baargeld beschafft werden. Eine schwere Nuß.

Bern.

— Eine Versammlung von Volksparteimännern soll in Herzogenbuchsee beschlossen haben, in erster Linie Herrn Türrenmatt als Nationalrat zu portieren.

Luzern.

— Aus der guten alten Zeit. Wie man früher die heutzutage so häufig vorkommenden Steuerdefraudationen zu bestrafen wußte, sagt uns folgende Chronik: „In Surse starb im Jahr 1483 eine Weibsperson, genannt „Terwillerin“. Nach deren Tode zeigte es sich, daß dieses Fraueli zu wenig versteuert hatte. Die Herren von Sursee machten nicht viel Umstände und bezogen nicht nur von dem zu wenig Versteuerten die Nachsteuer, sondern legten auf die gesamte Verlassenschaft Beschlag. Als einige Erben gegen diese Gewaltmaßregel bei Schultheiß und Rat in Luzern Klage führten, erfolgte der harte Spruch: „Was das Mütterlein versteuert, das solle den Erben belassen werden, was aber nicht versteuert worden, das soll der Stadt Sursee zufallen.

Schaffhausen.

— Ein Eichenstamm-Kolloß ist dieser Tage von Schaffhausen nach Basel transportiert worden. Dieses Prachtexemplar einer Eiche entstammt der Stadtwaldung im Rheinhard zu Schaffhausen und ging um die Summe von 1100 Fr. in den Besitz der Firma Oechslin in Basel über.

Aargau.

Freisinnige Wahlvorschläge.

Für die Steuerkommission:

Herr **Heller,** Rechtsagent. —
„ **Rychner,** Seiler. —
„ **Kielholz-Aeschbach,** Postbeamter. —
„ **Frei Friedrich,** Weinhändler. —
als Ersatzmann: Herr **Gysi-Studler.**

Für die Rechnungskommission der Einwohnergemeinde:

Herr **Dr. Schneider-Rychner,** Oberrichter. —
„ **Kistler,** Steuerpräsident. —
„ **Wildi Friedrich,** Postbeamter. —
„ **Hemmeler Wilhelm,** Hafner. —
„ **Brunnhofer-Meyer.** —
„ **Stahel-Ernst.** —
„ **Dr. Stocker-Wirz,** Bankkontrôleur. —
„ **Keller,** Mechaniker. —
„ **Thut-Gidemann.** —

— Die Wahlvorschläge der freisinnigen Partei für die Steuerkommission und Rechnungsprüfungskommission berücksichtigen in sehr zeitgemäßer Weise die verschiedenen Erwerbskreise zur Teilnahme an der Leitung des Finanzwesens der Gemeinde.

Der Handelsstand, das Handwerk, die Rechtswissenschaft, die Industrie, die Landwirtschaft haben dort ihre Vertreter.

In ebenso zeitgemäßer Weise sind auch die Interessen des in unserer Stadt so zahlreichen eidgenössischen und kantonalen Beamtenstandes durch zwei sehr tüchtige Vertreter berücksichtigt, auch wurde der Arbeiterschaft ein Vertreter zugewendet.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 19. Januar.

Im gegenseitigen Einverständnis zwischen dem Großratspräsidium und dem Regierungsrat wird der Große Rat auf Mittwoch den 14. Februar und folgende Tage zu der bereits beschlossenen außerordentlichen Sitzung einberufen. — Der Regierungsrat des Kantons Zürich richtet an die Regierungen der Kantone der Nord- und Ostschweiz die Einladung zur Teilnahme an einer Konferenz behufs gemeinsamer Besprechung der Frage, wie dem gewerbsmäßigen und häufig wucherisch betriebenen Güterschacher („Hofmetzgerei“ oder „Güterschlächterei“), wodurch die natürlichen Verhältnisse des Güterwertes verrückt werden, auf gesetzgeberischem Wege entgegengetreten werden könne. Der aarg. Regierungsrat nimmt die Einladung an und ordnet an die Konferenz die Vorsteher der Justizdirektion und der Staatswirtschaftsdirektion ab.

Der Wahlausschuß des großen Rates hat infolge eines Ansuchens des Regierungsrates folgende Kommissionen für neu eingereichte Geschäfte niedergesetzt:

1. Kommission betr. Ergänzung der Wildschadens-Verordnung: Hr. Fürsprech Stierli in Aarau; Hr. Max Erismann in Brestenberg; Hr. Fridolin Hohler in Schupfart; Hr. Traugott Keller in Effingen, Hr. Wilhelm Renold in Dättwyl.

2. Kommission für 3 neue Tarifvorlagen, nämlich:

a. Das Dekret betr. die Gerichtsgebühren;
b. das Dekret betr. die Friedensrichtergebühren;
c. das Dekret betr. die Gebühren in Erbschaftssachen:

Hr. Suter-Geiser in Zofingen; Hr. Joh. Bugmann in Döttingen; Hr. Notar Furrer in Bremgarten; Hr. Samuel Kern in Billigen; Hr. Marti-Sulzer in Frick; Hr. Ludwig Muntmyler in Spreitenbach; Hr. Dr. Hans Müri in Zofingen; Hr. Steiner-Nußbaumer in Birrwyl; Hr. Robert Suter in Seon.

3. Kommission für den Dekretsvorschlag betr. die Besoldung von Gerichtsbeamten: Hr. Max Schmidt von Aarau; Hr. Rob. Beck in Kaiserstuhl; Hr. Joh. Hauser in Lenzburg; Hr. Arnold Rauße in Baden; Hr. Josef Rey in Muri.

— Sitzung des Gemeinderates vom 19. Januar 1894.

1. Von der Mitteilung des Friedensrichters, daß er behufs Vornahme der nötigen Ersatzwahlen für Hrn. A. Gonzenbach sel. als gewesenes Mitglied des Gemeinderates und des Großen Rates, die Einwohner- und bezw. Kreiswahlversammlung auf Montag den 29. dies, Vormittags 9 Uhr angesetzt habe, wird Notiz am Protokoll genommen.

2 Mit Rücksicht auf die Absenzen bei Gemeindeversammlungen wird beschlossen, es seien Entschuldigungen wegen geschäftlicher Verhinderung, da hierin kein gesetzlicher Entschuldigungsgrund liege, überhaupt nicht mehr zu berücksichtigen und daher auch die Angestellten von Kreditinstituten, größeren Etablissements rc, welche gestützt auf dringliche Geschäfte entschuldigt werden, jeweilen ohne Ausnahme zu büßen.

— Aarau. Zur Wahl der Steuerkommission. (Eingef.) Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß seit langem die Beamten und alle die mit fester Besoldung angestellt sind, sich über ungleiche Besteuerung des Erwerbs beschweren, indem sie ihr ganzes Einkommen, das sie zum Lebensunterhalte gebrauchen, versteuern müssen, während das Einkommen der Gewerbetreibenden nur zum Teil und oft sogar nur zum kleinern Teil zur Besteuerung herbeigezogen werden kann. Es rührt diese Ungleichheit, wie jedermann bekannt, von dem Umstande her, daß man den Erwerb der einen fast auf den Franken genau weiß, während derjenige anderer weder annähernd genau deklariert wird, noch genau nachgewiesen werden kann. Infolge dessen sind die einen unverhältnismäßig höher besteuert als die andern. Die hierin liegende Ungerechtigkeit wird allseitig anerkannt und weder von den Steuerbehörden noch von Gewerbetreibenden selbst in Abrede gestellt. Dieselbe wird auch nie ganz beseitigt werden können, wohl aber ist es Pflicht jedes Bürgers, zur Beschränkung derselben mitzuhelfen. Die Festbesoldeten, die im Monats-, Wochen- oder Taglohn Stehenden haben das Recht, zu verlangen, daß diejenigen Steuerpflichtigen, deren Erwerb nicht durch ein Fixum bestimmt ist, wenigstens annähernd in gleicher Weise für ihren Erwerb besteuert werden wie die Festbesoldeten und Lohnarbeiter. Damit würden selbstverständlich die Steuern der letztern nicht vermindert, wohl aber würden wir mit der gleichen Anzahl Steuern ganz bedeutend mehr leisten können, oder es würden uns die gleichen Leistungen wie bisher sogar bei einer geringern Zahl von Gemeindesteuern möglich. In den Kreisen der hiesigen Beamten und Angestellten hat sich nun in letzter Zeit die Anschauung geltend gemacht, sie sollten in der künftigen Steuerkommission eine wirksamere und namentlich zahlreichere Vertretung haben; in der gegenwärtigen, gegen welche indessen kein Vorwurf erhoben wird, präponderire zu sehr das gewerbliche Element; die mehr als den dritten Teil aller Steuerzahlenden ausmachenden Beamten und Angestellten aller Branchen können mit vollem Rechte mindestens 2 Mitglieder für sich beanspruchen. An der letzten Versammlung des Einwohnervereins wurde denn auch dieser Anschauung Ausdruck gegeben und vorgeschlagen, zwei einsichtige und durchaus unabhängige Beamte in die Steuerkommission zu wählen. Der Einwohnerverein hat den Vorschlag angenommen und seither ist derselbe von einer größern Versammlung von Beamten und Angestellten einläßlich besprochen und acceptirt worden und wird auch der Wählerschaft angelegentlich zur Annahme empfohlen. (Siehe Inseratenteil.) Wir möchten hier nur auf die volle Berechtigung des Begehrens von Seite der Beamten, Angestellten und Lohnarbeiter hingewiesen haben. Ein Entgegenkommen von Seite der übrigen Wählerschaft muß als ein Akt der Billigkeit betrachtet werden. Und wenn dadurch auch nur das anscheinend berechtigte Mißtrauen in die Gleichmäßigkeit der Taxation, das da und dort laut wird, beseitigt würde, so wäre schon viel gewonnen. Wir dürfen um so eher darauf rechnen, daß der Vorschlag der Beamten und Angestellten angenommen werde, als der tit. Gemeinderat, dem die Wahl von 3 Mitgliedern zusteht, es in der Hand hat, dabei diejenigen Berufsklassen, deren Vertretung ihm wünschenswert erscheint, zu berücksichtigen.

— Verzeichnis der Militärschulen pro 1894, soweit sie in den Kt. Aargau fallen: a. Infanterieoffiziersbildungsschule für den V. Divisionskreis (mit Reitkurs vom 30. Sept. bis 27. Okt.) 21. Sept. bis 3. Nov. in Aarau; b. Infanterierekrutenschulen. Der Dritteil der Infanterierekruten aller 4 Kantone der V. Division nebst sämtlichen Trompeterrekruten des Kreises Cadres vom 28. Mai bis 21. Juli in Aarau. Rekruten vom 5. Juni bis 21. Juli in Aarau, der Dritteil der Infanterierekruten aller 4 Kantone der V. Division nebst Tambourrekruten der Kantone Aargau und Solothurn Cadres vom 23. Juli bis 15. Sept. in Aarau. Rekruten vom 31. Juli bis 15. Sept. in Aarau; c. Schießschule für Infanterie-Unteroffiziere der V. Division vom 21. Februar bis 22. März in Aarau. a. Kavallerie-Remontenkurse. II. Remontenkurs vom 26. Okt. 93—23. Jan. 94 in Aarau. IV. Remontenkurs vom 21. April bis 18. Juli in Aarau; b. Kavallerierekrutenschulen. Vorkurs und Rekrutenschule für Rekruten der Kantone Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen und beide Appenzell vom 23. Jan. bis 15. April in Aarau, Vorkurs und Rekrutenschule für die Rekruten der Kantone Bern und Solothurn vom 18. Juli bis 8. Okt. in Aarau. c. Kavallerie-Wiederholungskurse. Kavallerieregiment IV vom 29. Aug. bis 14. Sept. in Muri und Umgebung, Kavallerieregiment V vom 9.—20.

Mondschein, und glaubte wirklich, die niedrigen Dächer und Mauern über die einförmige Fläche emporragen zu sehen. Einer jener Impulse, welche bei seinem Charakter so oft an die Stelle überlegter Entschlüsse traten, bestimmte ihn plötzlich, von seinem Wege abzuweichen und sich der Hacienda zu nähern. Warum er es tat, hätte er sich selber schwerlich zu erklären vermocht. Er handelte weder unter dem Einflusse eines eifersüchtigen Verdachtes, noch von Rachegelüsten getrieben — diese Empfindungen waren nur Schaugerichte für Patterson gewesen — und ebensowenig entsprang sein Tun etwa einem in seinem Herzen schlummernden zärtlichen Gefühle für die Frau, die er so schändlich verlassen. Im Gegenteil, er würde jetzt einem Zusammentreffen mit ihr vorsichtig aus dem Wege gegangen sein. Wahrscheinlich war ihm der leitende Grund selbst unvollkommen, unklar; er folgte nur einem unbestimmten Drange zu einem ebenso unbestimmten Ziele, oder handelte auch nur in dem instinktiven Bedürfnisse, gewissen Gedanken zu entfliehen, welche ihm unbequem waren, die er aber doch nicht so ohne weiteres abzuschütteln versuchte. Genug, er gab einem Zuge nach, den man, da jeder denkbar menschliche Grund dafür fehlte, vielleicht um seiner Folgen willen, als eine Fügung des Schicksals, als ein Verhängnis, hätte bezeichnen können.

Oktober in Aarau, Kavallerieregiment VIII vom 29. Aug. bis 14. Sept. in Murt und Umgebung, Guiden-Comp. Nr. 5 mit Kavallerieregiment V vom 9.—20. Okt. in Aarau. d. Genie-Rekrutenschulen. Für die Pontonnier-Rekrutenschule sämtlicher Divisionskreise Cadres vom 15. Juni bis 13. Aug. in Brugg, Rekruten vom 23. Juni bis 13. Aug. in Brugg, für die Pionierrekruten sämtlicher Divisionskreise Cadres vom 16. April bis 14. Juni in Brugg, Rekruten vom 24. April bis 14. Juni in Brugg.

— **Sitzungen des Großen Rates.** In den „B. N." beklagt sich ein Korrespondent aus dem Fricktal, daß seit einigen Jahren in unserem Parlamente an Stelle der ehemaligen regen Tätigkeit, der Motionen und Interpellationen, der Grundsatz des Gehenlassens getreten sei. Über diesen Übelstand ein Großratsmitglied befragend, das ununterbrochen seit fünfzig Jahren in dieser Behörde eine hervorragende Stellung einnimmt, bemerkte ihm dieser, daß man bis zur neuen Verfassung mehrtägige Sitzungen hatte. „Die entfernt wohnenden Mitglieder blieben abends in Aarau. Man gesellte sich zusammen, lernte sich kennen, gruppierte sich zu Meinungs- und Parteizirkeln, und viele spätere Beschlüsse sind dort angeregt worden. Seit Einführung der eintägigen Sitzungen haben die freiwilligen Sitzungen und Beratungen aufgehört und es scheint überhaupt der Eifer Vieler geschwunden zu sein. Andere Kantone haben auch schon an dieser Krankheit laboriert, nur kam man dort früher zur Erkenntnis und machte Geschehenes wieder gut!" Auch uns gegenüber wurde diese Ansicht zu wiederholten malen ausgedrückt.

— **Aarburg.** (Eingesandt.) Wir möchten auch an dieser Stelle auf das morgen hier stattfindende Konzert der Aarauer Stadtmusik und speziell auf die Vorträge des Hrn. Musikdirektors Burgmeier aufmerksam machen. Das Konzert dürfte zum voraus eines zahlreichen Besuches sicher sein.

— **Staffeln.** Hier brannte letzten Donnerstag abends um halb 8 Uhr das Haus samt Scheune des Musikers Wüth gänzlich nieder.

— **Ostern** fällt dieses Jahr auf den 25. März, was sich erst in den nächsten Jahrhunderten wiederholen wird, im Jahr 1951, 2035, 2046, 2057, 2103, 2114, 2125, 2198 u. s. w. Nach den Beschlüssen des Konziliums von Nicaea darf das Osterfest allerfrühestens am 22. März gefeiert werden, was geschieht, wenn der Vollmond am 21. März eintritt und dieser Tag ein Sonnabend ist. Solches geschah in den Jahren 1633, 1716, 1818 und wird 1970, 2076 und 2144 sich wiederholen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In der Nähe des Bahnhofes Thun wurde am Samstag abend ein Frauenzimmer gefunden, das sich mit einem Revolver erschossen hatte. Die Unglückliche lebte noch, starb aber noch gleiche Nacht im Spital. Es ist eine Marie Luise Ellenberger von Ersigen, gewesene Kellnerin in Bern.

Wie sich seither herausstellte, hat man es hier mit der nämlichen Kellnerin zu tun, die vor etwa 2 Jahren von der Kirchenfeldbrücke in Bern in die Aare sprang, aber gerettet wurde.

— Der St. Galler Offiziersballkrawall scheint noch ein Nachspiel zu erhalten, indem Redakteur Brandt vom „Stadt-Anzeiger" abends 10 Uhr auf der Straße wegen der Vorfälle vom Samstag abend auf insame und rohe Weise insultiert wurde. Herr Brandt gibt in einer der letzten Nummern des „Stadt-Anzeiger" dem betreffenden Herrn 24 Stunden Zeit, um sein „nicht näher zu qualifizierendes Gebahren" zu entschuldigen, andernfalls er den Namen dieses Herrn, sowie eine genaue Darstellung seines Gebahrens veröffentlichen wird.

Wer die besonnene, leidenschaftslose Politik des Hrn. Brandt näher kennt, weiß, daß er dem Vorfall am Samstag abend unbedingt ferne steht.

Handelsbericht.

Der bleierne Pessimismus, welcher die Börse während des letzten Jahres gefangen hielt, senkt sich von neuem auf sie hernieder. Die in der ersten Woche des neuen Jahres etwas ostensiv in Szene gesetzte Hausseströmung hat nicht lange Stand gehalten; es waren zu wenig neue Motive dafür vorhanden, die abweichend von der in den letzten Monaten befolgten Taktik der Vorsicht und Zurückhaltung einem Vorgehen von erheblicher Tragweite hätte zur Seite stehen können. Daza kommt der jähe Sturz der Banca Generale, dem zweitgrößten Bankinstitut Italiens. Erneuerte Rückzüge großer Kontokorrentgut-haben hatten die flüssigen Mittel der Bank vollends erschöpft. Die vorgelegte Bilanz weist immerhin einen Aktivenüberschuß von 25 Millionen auf. — Die Direktion soll bis zur letzten Stunde gehofft haben, in Berlin, mit dessen Instituten seit mehreren Tagen verhandelt wurde, Hilfe zu finden. Aber die Bemühungen scheiterten. Das Institut hatte seit seinem Bestehen verschiedene Wandlungen durchgemacht. 1871 mit einem Aktienkapital von 80 Millionen gegründet, mußte die Bank ihr Kapital 1878 auf 20 Millionen herabsetzen; schon 1881 aber wurde es wieder auf 50 Millionen erhöht; das Jahr 1891 brachte dann große Verluste, so daß 1892 das Kapital um 15 Millionen, also auf 35 Millionen reduziert werden mußte. Heute sind nun auch diese 35 Millionen in Gefahr.

Durch dieses Ereignis war die Signatur der Woche gegeben. Zu der fortschreitenden ungünstigen Tendenz trug auf dem Pariser Platz die Unsicherheit über die endgiltige Gestaltung der 4½% franz. Rente bei. Die zur Konversion nötigen Kapitalien sucht man durch weitere große Ausgebote der italienischen Wertpapiere zu beschaffen, wodurch diese selbstverständlich noch mehr im Werte herabgedrückt werden. London verhält sich ruhig. Die erwartete Reduktion des offiziellen Diskontosatzes ist noch nicht eingetreten. Dagegen ist der Privatsatz noch weiter heruntergegangen. Berlin wird durch die Vorgänge in Italien ungünstig beeinflußt, während Wien die Hausseströmung notdürftig aufrecht zu erhalten sucht.

Auf unsern Schweizer Plätzen ist das Geschäft in den letzten Tagen stabil geworden. Mit einer ausgesprochenen Neigung nach unten verkehrte nur Genf, das für französische Rentenpapiere und italienische Werte große Ausgebote verzeichnete. Etwas günstiger lauten die Berichte aus Zürich und Basel, wo unsere ostschweizerischen Bahnen bei leicht gebesserten Kursen verkehren. Das Hauptinteresse beanspruchen in Zürich fortwährend die Chamer Milchaktien. Die privatim in Aussicht gestellten 12 Prozent Dividende dieser Papiere sind jedenfalls zu hoch gegriffen.

In den letzten Tagen sind noch die Finanzausweise der Gotthardbahn und Südostbahn bekanntgeworden. Beide lauten gegenüber den letztjährigen Resultaten wesentlich günstiger. Die Gotthardbahn verzeigte im Dezember Totaleinnahmen 1,150,000 gegen 1,088,000 Fr., Ausgaben 780,000 gegen 761,000 Fr., Ueberschuß der Einnahmen 370,000 gegen 326,897 Fr. Die gesamten Betriebseinnahmen des Jahres betragen 14,837,558 gegen 14,432,063 Fr. im Jahre 1892, die Betriebsausgaben 7,597,899 gegen 7,240,011 Fr.; die Südostbahn im Dezember Gesamteinnahmen 48,100 gegen 35,457 Fr., Betriebsausgaben 41,500 gegen 37,133 Fr., Ueberschuß der Einnahmen 1600 Fr. gegen einen vorjährigen Rückschlag von 1675 Fr. Die Totaleinnahme des Jahres beträgt 770,198 gegen 698,032 Fr., die Totalausgabe für den Betrieb 547,956 gegen 501,140 Fr. Jahresüberschuß 222,242 Fr. gegen 196,891 Fr.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 19. Jan. **Militärische Beförderungen:** Generalstab. Zu Obersten wurden ernannt die Oberstl. Pestalozzi, Zürich, und Weber, Bern. Zu Oberstlieutenants die Majore Cleric, Chur, Brügger, Chur, Strohl, Basel, Hofmann, St. Gallen, de Purry, Neuenburg, Zwicki, Bern, Schultheß, Bern, Wecker, Zürich, Wildholz und Brunner, Bern. Zu Majoren: Honegger, Bremgarten, Ringier, Lenzburg, Fermaud, Genf. Zum Hauptmann: Egli, Aarau.

Zu Obersten bei der Eisenbahn-Abteilung wird ernannt Colomb, Lausanne, zum Major Schmidlin, Hochdorf.

Infanterie: Zu Oberstlieutenants werden befördert: Favre, Lausanne; von Arx, Solothurn; Wehrli, Thal; Demeuron, Lausanne; Ador, Genf; Stehlin, Bischofszell; Rey, Othmarsingen.

Kavallerie: Oberst: Gugelmann.

Artillerie: Obersten: die Oberstlt. Erismann, Prestenberg, und Affolter, Andermatt.

Genie: Obersten: die Oberstlieut. Ammann, Degerweilen; Ulrich, Zürich; Folli, Bern. Oberstlieutenants: die Majore Oehler, Wildegg. Oberlieutenant: Wasmer, Karl, Zug.

Sanität: Apotheker-Oberlieutenant: Bommer, Albert, Zürich. Veterinär-Major: Noyer, Bern. Hauptmann: Schenker in Aarau.

Verwaltung: Obersten: die Oberstlieut. von Moos, Luzern, Walker, Biel, Siegwart, Bern. Oberstlieutenants: die Majore Huber, St. Gallen, Kretz, Bern, Hauptmann Franz Rudolf in Zurzach.

Oberstlieutenant beim Territorialdienst: Major von Wattenwyl, Bern.

Stabssekretariat: Lieutenant Sarzer in Lenzburg.

Bern, 19. Jan. Der definitive Text der Zollinitiative lautet: „Der Bund hat den Kantonen vom Gesamtbetrag der Zölle alljährlich 2 Fr. per Kopf nach Maßgabe der durch die jeweilige letzte eidgen. Volkszählung ermittelten Wohnbevölkerung zu verabfolgen. Diese Verfassungsbestimmung tritt zum erstenmal in Wirksamkeit für das Jahr 1894."

n Winterthur, 20. Jan. Greulich hat die Kandidatur in den Nationalrat abgelehnt.

n St. Gallen, 19. Jan. Die katholische Organisation wird wahrscheinlich mit Ausnahme der beiden beanstandeten Artikel 2 und 44 sofort in Kraft erklärt werden. Die Ergänzungen werden in der Sitzung des Kollegiums im Juni vorgenommen werden.

n St. Gallen, 19. Jan. Heute Vormittag starb im Alter von 52 Jahren alt-Landammann Dr. Adolf Fehr. Früher ein sehr geschätzter Arzt, wurde er im Jahre 1885 in den Regierungsrat und zum Landammann gewählt, in welchen Ämtern er bis 1891 verblieb, zugleich war er Vorstand des Polizeidepartements und Präsident des Sanitätsrates.

n Herisau, 19. Jan. Kälbermarkt: Auffuhr 87 Stück. Preis 54—60 Rp. per ½ Kg. Lebendgewicht.

Palermo, 19. Jan. Die Massenverhaftungen haben begonnen; nicht weniger als 60 Personen wurden nur in Lercara verhaftet.

Florenz, 19. Jan. Man glaubt, General Heusch beabsichtige, die Insurgenten in dem Gebiet von Carrara zu blokiren, indem er alle Fußpfade der Bergregion besetzen läßt. Er könnte auf diese Weise die Anarchisten zwingen, sich zu ergeben, ohne Blut zu vergießen, denn sie haben nicht genug Nahrungsmittel, um sich längere Zeit halten zu können. Sie haben auch nicht gute Waffen, aber sie sind gut mit Pulver und Dynamit versehen und würden sich auf's äußerste verteidigen.

Oertliches.

— **Stadtrats-Wahl.** (Eingel.) Der Wahlvorschlag des Herrn Jakob Henz-Plüß in vorgestriger Nr. Ihres geschätzten Blattes hat uns sehr gefreut und da wir überzeugt sind, daß Herr Henz der Behörde zur Ehre gereichen und sein Amt mit Pflichteifer voll und ganz bekleiden würde, so erlauben wir uns, die Kandidatur von Herrn Jakob Henz-Plüß zu unterstützen.

Herr Henz würde ein Stadtrats-Mitglied werden, wie wir nicht besser wünschen könnten oder mit welchem alle Einwohner ob reich oder arm gut verkehren könnten!

Eine Menge Wähler
aus allen Schichten der Einwohnerschaft.

Literarisches.

— **Theodor Parker in seinem Leben und Wirken.** Vor kurzer Zeit erschien aus der Verlagsbuchhandlung von Theodor Arthur & Cie. in St. Gallen in geschmackvoller, schöner Ausstattung und feinem Druck, 400 Seiten stark, ein Werk, das der vollsten Beachtung und der weitesten Verbreitung durchaus würdig ist. Der Verfasser, Hr. Pfarrer Altherr in Basel hat es verstanden, durch eine klare, abgerundete Darstellung, durch wahrheits- und lebensvolle Schilderungen und durch seine schöne, fesselnde Sprache uns ein Bild des großen Mannes und Reformators zu entwerfen, das unsere Aufmerksamkeit von der ersten Seite bis zur letzten in Spannung und Bewunderung hält. Die bedeutenden Charaktereigenschaften Parkers, seine tiefe Religiosität und Sittlichkeit, sein ungestümer Wahrheitsdrang, seine Sehnsucht nach Befreiung aus überlieferten, abgelebten, theologischen Ansichten, sein Widerwillen gegen alle Halbheit und Heuchelei, weiß der Verfasser in objektiven und doch überaus sympatischen Worten zu schildern.

Das Buch beginnt mit einer vergleichenden Betrachtung europäischer und amerikanischer Verhältnisse und ist es nicht seine Schuld, daß letztere im Hinblick auf die ökonomische Gestaltungskraft, aber auch auf die geistige Entwicklung vor den erstern ein günstigeres Urteil erzielen. Daß gerade die Wissenschaft in den religiösen Gemeinschaften leichtern Zutritt gefunden als bei uns, zeigt uns die Gemeinschaft der Unitarier und ihr bedeutendster Sohn Theodor Parcker (geb. 24. August 1810). Der Verfasser schildert uns seine Jugendzeit, verlebt in herrlicher, fruchtbarer Landschaft bei Boston, bald seinen Vater in den landwirtschaftlichen Arbeiten unterstützend, bald sich ernsten wissenschaftlichen und theologischen Studien widmend.

Frühe schon regten sich in seinem Feuergeiste Zweifel selbst über die in der Gemeinschaft der Unitarier bestehenden Glaubenssätze, trieben ihn die Widersprüche in der Bibel zum Ausspruche und bewirkten seinen Bruch mit den bisherigen Glaubensbrüdern. Der Reformator war in ihm geboren. Frei von allen Außenwerken der christlichen Lehre predigte er nun das Evangelium der Liebe und begründete damit die neue Schule der Unitarier, die er mit Hilfe einiger treuer, gesinnungsverwandter Freunde zum Sammelpunkt aller nach Wahrheit und religiöser Freiheit strebenden Geister machte. Im Jahre 1843 unternahm Parker seine erste Reise nach Europa und da schildert uns nun Herr Pfarrer Albrecht in packender, formschöner Darstellung die mächtigen Eindrücke, welche in ihm die alte Welt und zunächst die großen Denkmäler der Kunst und Wissenschaft Italiens hervorriefen. Die ihm durch die Lektüre bekannt gewordenen Dichter suchte er alle persönlich kennen zu lernen und Freundschaft mit ihnen zu schließen. Nach der amerikanischen Heimat zurückgekehrt, unternahm Parker mit neuer Begeisterung den heißen, mühevollen Kampf für seine Reformen auf. Vor auserlesenen Versammlungen der geistigen Elite der Gesellschaft lieferte seine religiöse und poetische Natur wahre Geistesschlachten gegen die Ausschließlichkeit und Beschränktheit in den religiösen Anschauungen seiner Gegner. Aber nicht allein für kirchliche Reformen erhob er seine sündende Stimme, er trat nicht weniger für zeitgemäße soziale Reformen, gegen die Trunksucht, Prostitution, Verbrechen, gegen die Todesstrafe und den Krieg auf. Er war vor allem ein glühender Feind der in den Südstaaten blühenden Sklaverei. Mit unermüdlichem Feuereifer arbeitete er an der Befreiung der unglücklichen Neger, erlebte aber den Sieg nicht mehr. Allzufrüh begann seine Kraft zu sinken, drohte das glänzende Licht zu erlöschen. Todkrank unternahm Parker seine letzte Reise nach Europa, über England und die Schweiz nach Rom und Florenz, wo sie an seinem Grabe endigte. Tief rührend, herzoewegend sind seine letzten Briefe vom Genfersee, wo er seinen müden Blick in die herrliche Natur versenkte. In Rom tadelte er nochmals das ausschweifende Leben des Kirchenstaates, richtete die letzten, aufmunternden Worte an seine Getreuen in Boston und fuhr dann nach Florenz, um sich auf ewig schlafen zu legen.

Wir können am Schlusse dieser kurzen Skizzierung des bedeutsamen Werkes nicht anders als nochmals den lebhaftesten Wunsch auszudrücken, die geistige Heldengestalt Parkers möchte auch bei uns zahlreiche Verehrer und das Buch die wohlverdiente, weiteste Verbreitung finden.

Nerven- und Rückenmarksleiden anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll
Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Errungenschaften nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man verschame daher nicht sich sofort kostenfrei die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.

Die Direktion.

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe
weisse, crème, lichtfarbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. Muster zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich,
Mousseline-laine; Mousseinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon, 13** rue Grange-Batelière, Paris verlange.

Zu haben in aller Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursladen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Wind-richtung und Stärke.	Bewölkung	Witterung
19.	Mittags 1. U.	5,5	731,6	768,8	W 2	99	bewölkt
19.	Abends 9 „	0,7	732,7	769,7	SW 1	100	hell
20.	Morg. 7 „	— 1,9	731,8	768,8	SW 1	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum: 0,6 °C. Maximum 5,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr —
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Januar.
Veränderliche Bewölkung, mild, strichweise Regen.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

NB. Muster sämtlicher Artikel, **auch von Decken,** umgehendst. Ware **franko.**

— Modebilder gratis —

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Oberhaut 85 Cts. per Meter; **Milaine** und **Retors,** 130 cm breit	Fr. 1.85 p. M.
Englisch Leder und **Manchester** Fr. 2.10, **Berner Halblein**	„ 4.75 „ „
Boutstins, gezwirnt, für Knaben-Anzüge, von	Fr. 2.50 bis „ 4.25 „ „
Cheviot und **Diagonal,** engl. 140 cm, schwarz und marine, von	„ 2.75 „ „ 14.75 „ „
Kammgarn, engl., 140 cm breit, schwarz und marine, von	„ 8.80 „ „ 12.65 „ „
Spezialität in ächt engl. u. schottischen Nouveautés 150 cm breit, von	„ 6.25 „ „ 16.50 „ „
Schwarze Tücher (Spezial-Marken), 140 cm breit für Röcke, von	„ 6.45 „ „ 18.25 „ „
Schwarze Satins (Spezial-Marken), 140 cm breit, für Beinkleider, von	„ 6.65 „ „ 20.15 „ „
Ratine und **Diago nal,** engl. 140 cm breit, für Herren-Ueberzieher, von	„ 8.45 „ „ 16.75 „ „
Flotteurstoffe, wasserdicht, 145 cm breit, für Herren-Beleine-Mäntel, von	„ 4.75 „ „ 7.95 „ „

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken.

Grison-Decke Fr. 1, 75, Milaine-Decken, von	Fr. 2.25 bis Fr. 6.45
Rote Bettdecken, reine Wolle, ächt rot, von	„ 4.50 „ „ 20.45
Weiße Bett-Decken, mit blauer und roter Bordure, alle Größen, von	„ 5.95 „ „ 24.50
Melierte Decken Ia mit farbiger Bordure, von	„ 2.95 „ „ 17.75
Lama-Decken, extra, in allen Farben, von	„ 8.45 „ „ 9.50
Silbergraue Decken, mit blauer Bordure, von	„ 6.45 „ „ 7.45
Naturfarbige Decken, mit Jacquard-Bordure, von	„ 10.95 „ „ 17.50
Buntfarbige Jacquard-Decken, alle Größen, von	„ 13.50 „ „ 28.—

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidiere ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Wolldick und **Melton,** doppelbreiter Uni-Rayé [], von	Fr. —.75 bis Fr. —.95 p. M.
Cachemires, Merinos und **Fantaisiestoffe,** reine Wolle, von	„ 1.15 „ „ 5.95 „ „
Cheviot, Diagonal, Serge, Jacquard, reine Wolle, von	„ 1.75 „ „ 5.25 „ „
Saison Neuheiten-Changeant, Bouclé, Roppé 2c., von	„ 1.35 „ „ 6.45 „ „

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) **und Waschstoffe.**

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Meter, 150 cm breit	Fr. —.85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1.25, **Pelzbarchent,** 120 cm. breit	„ 1.65 „
Hemdenflanelle, Oxford, 60 Cts. per Meter; **Tischtücher u. Servietten** 65 Cts. []	„ —.65 „ St.
Flanelle, reine Wolle Fr. 1.25, **Mülhauser Waschstoffe u. Cot de Vichy** von	45—90 Cts. p. M.

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß,** betreffend **die Errichtung & Organisation eines Verpflegungs- u. Magazinbureaus als Unterabteilung des Oberkriegskommissariats** vom 22. Dezember 1893 ist zur Einsichtnahme der stimmfähigen Schweizerbürger, **bis & mit dem 10. April 1894** in der Gemeindekanzlei Aarau aufgelegt, innert welchem Termin auch allfällige Einsprüche geltend gemacht werden müssen.

Aarau, 18. Januar 1894.

273 **Der Gemeinderat.**

Versteigerung

von

dürren Reiswellen.

Nächsten **Montag den 22. dies,** vormittags 9 Uhr, werden im Werthaus öffentlich versteigert:

1000 Stück dürre Reiswellen

gegen Vorausbezahlung.

Aarau, 17. Jan. 1894.

Die Forstverwaltung.

Wahlvorschläge.

Wir erlauben uns der Tit. Einwohnerschaft zu empfehlen:

1. als Mitglieder d. Steuerkommission:

H. Heller, Rechtsagent,
L. Doser, Direktionssekretär.
Heinrich Kern, Mechaniker.
Frey-Herzog, Fabrikant.

Als Ersatzmann:

Gysi-Studler, Mechaniker.

2. als Mitglieder der Einwohner-Rechnungskommission:

J. Müller-Haberstich.
E. Gasser, Fabrikant.
Dr. Stoder, Bankkontrolleur.
Müri, Gerichtspräsident.
Hoffmann-Gamper.
Kuhn-Bauer, Mechaniker.
Häuptli, Adjunkt d. Staatsbuchh.
Wydler-Dousssier.
O. Weber-Lüscher.

Erklärung.

Da ich zur Wiederwahl als Mitglied der Einwohner-Rechnungs-Kommission vorgeschlagen worden bin, ersuche ich hiemit, von meiner Person Umgang zu nehmen, da ich eine Wahl, besonderer Verhältnisse wegen, nicht mehr annehmen könnte.

J. Müller-Haberstich.

Erklärung.

Aus Geschäfts- und Gesundheitsrücksichten könnte ich dermalen eine event. auf mich fallende Wahl als Mitglied der städtischen Einwohner-Rechnungskommission nicht annehmen und bitte ich deshalb, immerhin unter bester Verdankung des mir von der Kaufm. Gesellschaft bewiesenen Zutrauens von meiner Person absehen zu wollen.

Aarau, 17. Jan 1894.

J. Bircher, Ingenieur.

Herrenloses Gut.

Seit Ende November 1893 steht beim Rößligut hier ein **Einspänner-brückenwagen mit Lande,** dessen Eigentümer unbekannt. Wer darauf Ansprüche erhebt, hat sich bis **Ende Januar 1894** hier zu melden.

Aarau, 16. Januar 1894.

Bezirksamt.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Muster-Collection halten mir zu Diensten. Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0.25	0.42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1.—
Schipper, bedruckt, mit Bord	0.65	1.10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0.55	0.92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0.65	1.10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0.90	1.50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1.20	2.—
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0.95	1.60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1.20	2.—
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0.82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0.35	0.58
Satinne, allfarbig	0.48	0.80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess.**

Billige und nützliche Bücher:

Kochbücher von 70 Cts. an bis Fr. 4. 50.
„Das Hauswesen" in schöne n Einband Fr. 2. 10 und 2. 50.
Deklamatore, Sammlungen der besten Deklamationen, Possen, Couplets 2c. 50, 70 Cts., Fr. 1 und 1. 50.
Witz über Witz, oder **„Na, da lacht zu!"** Lustiges Durcheinander von Anekdoten und Schwänken i t Wort und Bild. Fr. 1.
Neues Volksliederbuch Fr. 1
Neuester Universalbriefsteller. Ein Ratgeber für Jedermann Fr. 1. 50.
Haus- und Geschäftsbriefsteller 70 Cts. und Fr. 1.
Liebesbriefsteller 50 Cts., Fr. 1 und 2.
Der Arzt als Hausfreund Fr. 1.
„ **praktische Gemüsegärtner** 75 Cts.
„ **Landwirt** 75 „
Der unternehmende Geschäftsmann oder **der Weg zum Reichtum** 75 Cts.
Perlen oder 500 Sinnsprüche, heiterer u. interessanter Natur 50 Cts.
Papeterien von 80 Cts. an bis feinste zu Fr. 4. 50.
Complete Papeterien mit sämtlichen Schreibmaterial Fr. 2. —, sehr lohnend für Wiederverkäufer.

9 Auswahlsendungen umgehend zu Diensten.

Papier- und Schreibmaterialienhandlung von **J. Humbert-Niederhäuser, Kulm** (Kt. Aargau).

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**

In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch **einzelne Maschinen,** für Hand- und **Maschinen**betrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

Spezialfabrik — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.



Bruchbänder.

Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinär mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen, Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genauen absolut nicht **Uni-versal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebär-muttervorfall-Bandagen,** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Gerade-halter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Suspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummi-strümpfe** (für Krampfadern, Fussgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine), **Krau-fenpflege-** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Bäseleiden, Bettnässen für Tag- und Nachtgebrauch 2c.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrössert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beleihige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Bestellung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtzusagendes wird umgetauscht. Versand nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati,** Kirchstraße 405, **Glarus.**



Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** 2c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apotheker **F. Merz.**



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! 0 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

BASLER

Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft

Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.

Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,

zeichnete sich durch niedere Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.

Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als

39 Millionen Franken baar ausbezahlt.

Die Generalagentur: *Herm. Zschokke in Aarau.*

Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Publikation.

Die neugeschaffene Stelle eines siebenten Polizeidieners hies. Stadt wird andurch zur Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre schriftlichen Anmeldungen unter Beilegung allfälliger Zeugnisse bis zum 24. dies dem Polizeiwachtmeister einzureichen, welcher auf Wunsch über die Obliegenheiten der Stelle nähern Aufschluß erteilt. 168

Aarau, den 12. Januar 1894.

Der Gemeinderat.

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich einem geehrten Publikum als

Weißnäherin

unter Zusicherung prompter Bedienung.

Aufträge für mich werden gerne entgegengenommen von Frauen **Stirnemann**, Pelzgasse Nr. 124.

Achtungsvoll

Ida Dätwyler.
Weißnäherin.

Unter-Entfelden im Jan. 1894.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Eine frische Auswahl 173

Trauerbouquets & Kränze

billige Preise.

A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 bei der Schanz.

F. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme und **Wachleder**
Feg- und Staublappen,
Cürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttersormen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle, weiß, farbig & mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd., empfiehlt in frischer, großer Auswahl 1209

Frau **Meisel-Teutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Ia. buch. Glättekohlen

empfiehlt bestens 5657

S. Widmer, z. Halde.

Möbel- & Bettwarengeschäft

L. Dressler,

Aarau

empfiehlt in größter Auswahl:

vollständig aufgerüstete Betten (franz. Bettlade) prima Federnbett	Fr.	85. —
obere Matratzen in Lischen mit Wolle	„	17. —
untere, Federmatratzen	„	28. —
Bettstatten, schwere (franz. Façon) (nußbaummasserirt)	„	28. —
Canapée in Reps u. Damast polirte Gestelle	„	45. —, 55. —
Nähtische, hartholz	„	25. —
Tische mit gedrehten Füßen	„	13. 50
Runde Tische, nußbaum	„	38. —
große, zweitürige **Kleiderschränke**	„	45. —, 55. —
eintürige **Kasten** und **Chiffoniere**	„	28. —
Waschtische mit Aufsatz	„	15. —
Nachttische	„	10. —, 24. —
Sekretäres	„	120. —
Hartbölzerne und **Wienersessel**	„	4. 50—6. 50
Kinderbettstatten	„	15. —
Spiegel in jeder Größe	von „	— 80—20.—
Pariser Reisekoffern	„ „	14. —

Lager in

Bettfedern

jeder Qualität vom billigsten bis zum feinsten.

Die **Bettwaren** werden sämtliche im Hause angefertigt und darf für Solidität der Ware **garantirt** werden. Beste Bezugsquelle zur Lieferung ganzer

Aussteuern.

Auf Verlangen Lieferung franco ins Haus

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Troquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aemisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.

G. Kost, Cham.

(H 25 Lz)

Spar- & Creditkasse Suhrenthal

in **Schöftland.**

Zinssätze:

1. Für Spareinlagen unter Fr. 1000 3¹/₄%. Beträge über Fr. 1000 3¹/₂%.
2. Depositen 2 bis 3% je nach der Dauer der Anlage.
3. Obligationen 6 Monate kündbar 3¹/₂%.
4. Conto Corrent Creditoren 3¹/₂%.
5. Darleihen auf Unterpfand 4 bis 4¹/₂%, je nach Sicherheit.
6. Vorschüsse auf Faustpfand 4¹/₂%.
   Bürgschaft: für Beträge bis Fr. 1000 5%, höhere Beträge 4¹/₂%, ohne Provision.
7. Conto Corrent Debitoren 4¹/₂%.
   Commission für Creditoren und Debitoren pr. Semester ¹/₂ bis ³/₄%.
8. Diskonto für Eigenwechsel und Wechsel auf Nebenplätze 4¹/₂%. Accepte auf Hauptplätze nach dem jeweiligen offiziellen Banksatze.
9. Wir kaufen stetsfort zu vorteilhaften Bedingen Unterpfandtitel, die in Terminen rückzahlbar, und andere genügend versicherte Forderungen.

Schöftland, 15. Dezember 1893.

Die Verwaltung.

Billig! **Billig!**

Von meinem gänzlichen

Ausverkauf

von

Winterschuhwaren

sind noch vorrätig:

Kinderpantoffeln Nr. 32 u. 33.
Frauenpantoffeln Nr. 37 u. 40,
idem bessere Qualität Nr. 37 u. 38.
Manns-Endestiefel Nr. 45 u. 47,
Frauen-Zistiefeli Nr. 37 u. 38.

welche Nr. bedeutend unter dem Ankaufspreis erlasse.

E. Hemmeler-Türler.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothen und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Liquidation

sämtlicher Winterartikel.

Flanelle zu { **Hemden, Morgenkleidern, Jacken, Jupons**

Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**

Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent,** weiß und farbig.

Ferner:

Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden, Flanell-Jupons ꝛc. ꝛc.

Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens 129

J. Dolder am Graben.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Mete
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess.**

Als Beauftragter habe auf **I. Hypothek auszuleihen**

Fr. 15,000 & Fr. 20,000

Hiewegen erteile jede wünschbare Auskunft

H. Heller, Rechtsagent, in **Aarau.**

Heiratsgesuch.

Ein 37jähriger, rüstiger Mann (Landwirt) mit sicherer Existenz und Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Ehe mit einer rechtschaffenen Tochter, die auch etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.

Ernstgemeinte Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre H 2 an die Expedition des Blattes.

Ein gebildeter Mann mit glänzenden Verhältnissen, ohne Kinder, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine edeldenkende

Lebensgefährtin

vom 25 bis höchstens 40 Jahren, welche dafür eingenommen wäre, am mittelländ. Meere den Winter zu verbringen.

Getreue Angaben mit neuer Photographie befördert geschlossen unter Chiffre C 163

M124c **Rudolf Mosse, Zürich.**

Gesucht:

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Depot** zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen, sehr billigen **Naturweine.**

Offerten sub Chiffre O F 9468 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich**

Zu mieten gesucht.

Von solider kautionsfähigen Wirtsleuten wird für sofort oder später eine

Wirtschaft

gesucht. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre **B. L. 800** an die Expedition d. Bl. 92

Gesucht.

Zum sofortigen Eintritt eine brave

Magd,

die bürgerlich kochen kann und die Gartenarbeit versteht. 228

Zu vernehmen bei d. Exped.

Gesucht.

Eine intelligente, brave Tochter als

Kellnerin

in eine hiesige Bierwirtschaft.

Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.

Ein braver Jüngling von 16—18 Jahren als

Ausläufer.

Apotheke Müller.

272 **Baden.**

Gesucht.

Ein junger **Knecht** oder **Dienstknabe** zur Besorgung von Pferden, der auch etwas vom Rindvieh versteht.

H. Suter, Pächter, **Birrwil.**

Zu verkaufen.

Ein Quantum Stroh

(Bützen.)

Zu vernehmen beim Verleger.

Tüchtige Steinbrecher

werden gesucht vom 226

Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.

Droguerie.

Eine gangbare Droguerie wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit näherer Angabe unter Chiffre an O H 5963 an Orell Füßli, Annoncen, Bern.

Für Strohhutlitzenfabrikanten.

Ein prima Agenturgeschäft, das ganz Italien regelmäßig bereist und bei den besten Strohhutfabriken gut eingeführt ist, sucht eine leistungsfähige

Vertretung.

Offerten sub H 83 M an **Haasenstein & Vogler, Mailand.**

Merinos,

schön blauschwarz,

2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3.60 die Elle, oder Fr. 1.65 bis Fr. 8 der Meter, in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen solche als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachnahme. Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

Die Dampfsäge Hafenwyl,

Holzwarenfabrik sucht behufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Etablissementes einen aktiven commerziell **gebildeten Gesellschafter** mit einer Einlage von ca. **50.000 Fr.**

Der bisherige Inhaber, der wegen vorgerücktem Alter sich zu alleinigem Wiederaufbau nicht entschließen kann, beteiligt sich finanziell mit einem namhaften Posten.

Interessenten belieben sich zu wenden unter Chiffre **Chiffre B. 200 Q an Haasenstein & Vogler, Basel.** 280

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)

Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.

+ Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl 2c. 2c. **zur Laugenbereitung.** +

Erhältlich in ½ Kg. Paqueten bei **Gautschi,** Bäcker und Hdlg. in **Ober-Entfelden.** (H 213 Z)

Sag-, Bau- und Nutzholz-Steigerung.



Die Ortsbürgergemeinde **Unter Erlinsbach** Kt. Aargau, bringt nächsten **Mittwoch den 24. Januar,** von nachmittags 1 Uhr an, aus ihren diesjährigen Schlägen an öffentliche Verkaufssteigerung

Im „Einschlag" 11 Stück	Sagholz	mit ca.	13,40 m³ Inhalt
In der „Weid" 61 „	Sag- & Bauholz	„ „	126,50 m³ „
„ „ „ 17 „	Wagnerreichle	„ „	4,50 m³ „
Im „Rombach" 24 „	Birkenstämmli	„ „	4,90 m³ „

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart G. Kyburz.

Unter-Erlisbach, 18. Januar 1894.

Namens der Forstkommission:

Jb. Roth, Förster.

Pfandsteigerung.

Verwertung über die Liegenschaften der Frau Witwe Käser geb Ruf, Rudolfs, Kaminfegers, in Biberstein, wird das Betreibungsamt in der Speisewirtschaft des **Kaspar Schärer,** Bäcker, in Biberstein öffentlich abhalten über folgende **Liegenschaften**



1) Ein **Wohnhaus** samt **Scheune, Nebengebäuden** und dabei liegenden zirka 10 Aren **Garten** und **Pflanzland** Schatzung Fr. 3400

2) Ca. 3,6 Aren **Rebland** Hintenoben „ „ 60

3) Ca. 9 Ar. **Wies-land** Rüeggismatt „ „ 300

Fr. 3760

Die Steigerungsbedingungen sind vom 25. Januar an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Biberstein, 17. Januar 1894.

R. Schärli, Betreibungsbeamter.



„Hühneraugen" entfernt man die 11 unfehlbarer durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantirt. Preis 90 Cts. bei: **Müller-Sc** **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Großes Lager Wolldecken

weiß und farbig.

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr.	2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„	4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität große, extra feine Qualität	„	8.90
Flanelldecken, Jacquard, buntfarbig	„	10.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„	17.50
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„	4.90
Es empfehlen sich bestens	„	4.60

4809 **Gebrüder Heß.**

Sisseln-Korrektion.

Für die Korrektion der Sisseln wird pro 1894 die Lieferung von ca. **1000 m³ frostbeständigen Kalksteinen** aus den Brüchen von freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Offerten unter der Aufschrift „**Sisseln-korrektion**" franko und verschlossen bis zum **31. Januar 1894** an das **Bureau des Kantonsingenieurs** in **Aarau** zu richten, wo die Vertrags- und Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen und nähere Auskunft erteilt wird.

Aarau, 11. Januar 1894. 186

Aargauische Baudirektion.

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 1 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Ururs orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht klebrig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für Gesicht, **Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, aufgedie Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis 5 Fr. Porto 25 Cts.

Allein-Versand durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Holz-Steigerungen.



1) **Mittwoch den 24. Januar,** von vormittags 11 Uhr an, werden im Staatswalde „Erchalde" bei Oberhof öffentlich versteigert:

24 Sagbölzer mit 31,73 m³ in 2 Loosen, 24 Ahornstangen mit 4,64 m³, 4 St. Linden-Nutzholz, 65 St. Tannenspälten, 60 Ster Buchenspälten u. Prügel, 1525 Schlag- und 1000 Durchforstungswellen und 28 St. Stockholz.

2) **Donnerstag den 25. Januar,** von vormittags 7½ Uhr an: im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau:

7 Sagbölzer mit 8,00 m³ Inhalt, 48 Bauhölzer mit mit 30,80 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 7 Föhren mit 4,73 m³, 1 Hagenbuche und 2 Eschen, 90 Gerüststangen, 53 Halbstangen, 69 St. Tannenspälten, 9 Ster Laubholzprügel, 2470 Wellen und 9 St. Stockholz.

3) Nachmittags 2 Uhr **am gleichen Tage** in der Pintenwirtschaft Schmid in Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz, von das eine von 121 Stück mit 84,66 m³ und das zweite von 56 Stück mit 31,38 m³.

4. **Samstag den 27. Januar,** von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg:

51 Gerüst- und 264 Halbstangen, 230 Baum- und Rebstecken, 75 St. Birken- und 55 St. Erlen-Nutzholz, dienlich für Drechsler, 3 St. Eichenrebsteckenholz, 7 St. Tannenspälten, 83 St. Buchenspälten und Prügel, nebst Eichen-, Birken- und Erlenprügel und 8500 meist buchene Wellen.

Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

Rheinfelden, 17. Januar 1894.

E. Brunner, Kreisförster.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Oelkuchen und Oelkuchenmehl, Waizenfuttermehl

liefern waggonweise billigst und mit Garantie an

Gemeinden und Genossenschaften

5981 **Müller & Cie. in Zofingen.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 17.

Freitag den 19 Januar starb:
Alfred Ehrsam, Schneider von Aarau. Alter 60 Jahr, 22 Tage.
Beerdigung: Montag den 22. Jan. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 707.

C.-V.

Hauptprobe
Sonntag 11 Uhr, Stadtkirche.
Männer- u. Gemischter-Chor.

Stadtmusik.

Sammlung
Sonntag punkt halb 3 Uhr im Lokal.

S. A.-C

Morgen Wiesenberg.
Abfahrt 7. 51.

Bauhandwerker-Verein Aarau.

Quartal-Zihung.
Sonntag den 21. Jan. nachm. 2 Uhr
im Restaurant Brunnhofer.
(Bei Buße)
Neueintretende sind freundlich willkommen.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Dienstag den 23. Januar 1894
abends 8½ Uhr
im Wildenmann.

Kriegsspiel
geleitet von Herrn Oberstlt. Fisch.

Auf Wunsch des Leitenden teilen wir auf diesem Wege mit, daß ihm die Mitwirkung einiger Compagnie-Offiziere sehr willkommen wäre und ersuchen die Herren hievon Kenntniß nehmen zu wollen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß** betreffend die **Errichtung einer Artillerie-Versuchsstation in Thun** vom 23. Dezember 1893 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit dem 17. April 1894** bereit, innert welchem Termin, auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.

Aarau, 20. Januar 1894.

Der Gemeinderat

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei **S. Widmer z. Halde**
Es werden auch über die Gasse abgegeben.

Zwei Damen

in einem hübschen Dorfe am Ufer des Neuenburgersees würden noch einige Fräuleins zur Erlernung der französischen Sprache in Pension nehmen. Sorgfältige Pflege und angenehmes Familienleben wird zugesichert. Mäßige Preise.

Referenzen bei den Eltern früherer Pensionärinnen. Zu adressieren an: Hrn. Schneider, Holbeinstraße 68, Basel; Frau Hatt-Glättli, Steinenthorstraße 41, Basel; Frau B Bürgi, Allschwil; Frau Thiele, Steinenthorstraße 29, Basel, oder direkt an Frau **Pce. St. Blaise,** Kt. Neuenburg

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Firka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Aechten
Waadländer-Tre. ebranntwein
per Flasche Fr. 1. 50
bei **Aug. Brunnhofer-Meder,**
Liqueurist,
Zollrain, Aarau.

Festes Darleihen:

Fr. 30,000 gegen **annehmbare hypothekarische Garantie.**
Bezügliche Anmeldungen nimmt entgegen
Aarau, 20. Jan. 1894.
Der Beauftragte:
Merz, Notar.

Geweichte Stockfische

sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 19. Januar 1894.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
A. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Jb. Meyer. Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter.
Jos. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Sonntag den 21. Januar, nachmittags halb 2 Uhr
findet in der evangelischen Kapelle, Bahnhofstraße eine
öffentliche Temperenzversammlung
statt, zu welcher Jedermann freundlich eingeladen ist.

Erklärung.

Der Unterzeichnete, als Mitglied der Einwohner-Rechnungskommission vorgeschlagen, erlaubt sich die Tit. Wählerschaft zu ersuchen, von seiner Person abzusehen, da er eine allfällige Wahl aus besondern Gründen **nicht** annehmen könnte.

O. Weber-Lüscher.

Erklärung.

Als bisheriges Mitglied der Steuerkommission — vor vier Jahren durch den tit. Gemeinderat gewählt — sehe ich mich verschiedener Gründe wegen veranlaßt zu erklären, daß ich eine Wiederwahl unmöglich mehr annehmen könnte.

Heinrich Hern.

Stein Aussteuer-Geschäft Stein

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Vers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Ganze Aussteuern werden auf **Ratenzahlungen** gegeben.

Ferner halte stets Lager in Herren- und Damen-Reisekoffern, Handkoffern, Schultranzen, Shawlträgern, Hosenträgern, Hundeleinen u. Halsbändern, Fahr- und Reitpeitschen, **Pferdedecken** in leinenen, wollenen u. wasserdichten Stoffen, **Pferde- und Viehgeschirre** von den einfachsten bis zu den feinsten sind vorrätig und werden auf Wunsch angefertigt.

Gebisse, Trensen, Striegel, Bürsten und dazugehörende Eisen- und Seilerwaren.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Liegenschafts-Steigerung.



Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5. Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häßig-Lienhard,** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:

Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau
mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Aarau, 19. Januar 1894.
Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Nähmaschinen

Auswahl bester Systeme,
Koch, Pfaff, Wertheim, Electra und Triplex 2c.
für Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen, Private, in bekannt guter Qualität, mit kreller Garantie für höchste Leistungsfähigkeit, empfiehlt über die Festtage gegen bar und auf Abschlagzahlung zu reduzierten Preisen.

Chr. Lieber-Ziggli, Nähmaschinenhdlg.
Küttigen, Bibersteinerstraße Nr. 29.
Aarau, Hammer Nr. 193.
Telephon. 5917

Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26 Dezember:

„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Wage los wird."

Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohlthätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.

Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Schöne blühende
Primeln
zu ausnahmsweise billigem Preise empfiehlt
G. Galoff.
Handelsgärtner,
210 Ziegelrain 710

Mailänder Salami

in bester Qualität empfiehlt
L. A. Stéphani.

Frische **Fasanen**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbüglie**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehpfeffer**
alles zu reduzirtem Preise empfiehlt bestens
Jæcker-Haller.

Junges, fettes.
Schaffleisch
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Im Hause Nr. 143 Milchgasse neben Hrn Gloor, Bäcker können tägl.
frische Gemüse
Kartoffeln, Aepfel und **Südfrüchten** zu billigen Preisen bezogen werden. Es empfiehlt sich bestens
Frau Dürr-Hofer.

Eier
frische Sendung, 7 Stück 60 Cts.
248 **Robert Schmidt z. Bären.**

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten
Brennmaterial:
Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.
581
J. Spinner b. Bahnhof



Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1608

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4509

Kaufmännischen Unterricht

in allen kaufm. Disziplinen, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203
Aud. Heusler, Aarburg.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen. à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Zu verkaufen.

Im Hammer Aarau Nr. 185 sind gute Berner **Kartoffeln** zu haben.

Zu vermieten
für sofort oder später das sonnige **Logis** mit Dependenzen im III. Stock des Hauses Nr. 177.

Mehrere
Bauplätze
von verschiedener Größe, in günstigster Lage der Stadt sind **zu verkaufen.** Auskunft bei
J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt 410.

Zu vermieten.
Für sofort ein hübsches **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör vor dem Haldentor.
Zu vernehmen bei 227
Otto Häfliger, Metzger.

Zu vermieten.
Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis,** 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an
Aarau, 28. Dezbr. 1893.
Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Zu verkaufen.
Ein aufgerüstetes **Bett** 1 schläfig und ein **Canapee,** alles neu, zu möglichst billigem Preis bei
Ed. Lüthy,
207 Sattler und Tapezierer
Kirchgasse,
neben der Lind'schen Apotheke.

Gesucht.
Zur Aushülfe an Sonntagen in eine Wirtschaft ein zuverlässiger
jüngerer Mann.
Wo sagt die Expedition.

Gesucht.
1 sonniges **Logis** v. 3—4 Zimmern und Dependenzen.
Offerten an **Lutz-Hagnauer.**

MAGGI'S SUPPENWÜRZE MAGGI zu 15 und zu 10 Rappen empfiehle seiner praktischen Verwendbarkeit und Billigkeit wegen der verehrten Kundschaft bestens

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 12. Januar 1894
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 184.
10 Uhr Sonntagsschule.
Wegen Concert rode in der Kirche erst 12¾ Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 21. Januar 1894.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¾ „ : Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 21. Januar 1894.
¾10 Uhr: Deutsches Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer
Nach dem Gottesdienste Christenlehre

Wegen Proben für die Concertaufführung beginnt der Gottesdienst ¼ Stunde früher.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Sonntag den 21. Januar 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Altersgenossenverein.

Der Altersgenossen-Verein hält nächsten **Sonntag den 21. dies, abends 7 Uhr,** im vordern Saal **des Gasthofs zum Wildenmann** seine diesjährige

Generalversammlung.

Dieselbe wird durch ein Nachtessen zu Fr. 2 eingeleitet, worauf die statutarischen Verhandlungen folgen, nach deren baldigen Erledigung der „zweite Teil" beginnt, der in gewohnter Weise für **gemütliche Unterhaltung** sorgt.

Unsere Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst zur Teilnahme eingeladen.

Aarau, 17. Jan. 1894.

Der Vorstand.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Die Mitglieder werden auf den Vortrag

Bank & Creditwesen der Schweiz

aufmerksam gemacht und vom kaufmännischen Verein zu zahlreichem Besuche eingeladen

Der Vorstand.

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete, welche sich im Hause der Herren **J. Mösch** und **G. Lüscher** im Holz niedergelassen hat, empfiehlt sich dem Tit. Publikum von Schönenwerd als

Glätterin & Wäscherin

gute u. schnelle Bedienung zusichernd.

Schönenwerd, 18. Jänner 1894.

Frau Giger-Jäklist.

214

Englische Crêpes

zur Garnitur von

Trauercostumes

in verschiedenen Qualitäten direkt und sehr vorteilhaft bezogen, hält stets auf Lager

J. Weber-Suter.

NB. Ebenso Auswahl in fertigen

Trauerhüten.

Einbanddecken

zu den

Aarauer-Blättern

in roter, goldgepreßter Leinwand à Fr. 1. 20 empfiehlt

Exped. der „Targ. Nachr."

Todes-Anzeige.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern nachmittag unser liebe Gatte, Bruder, Onkel und Schwager

Alfred Ehrsam, Schneider

unerwartet schnell aus diesem Leben abgerufen worden ist

Die trauernden Verwandten.

Aarau, den 20. Januar 1894.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 22. Januar mittags 11 Uhr.
Leidabnahme Ziegelrain Nro. 707.

Danksagung.

Für die freundliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer guten, treuen

Elisabeth Gautschi.

danken wir herzlich.

Ihre Anverwandten und ihre Herrschaft.

Remonten-Curs II. Aarau.

Ausstehende Rechnungen obigen Curs betreffend, sind bis Samstag den 20. Januar nächsthin auf dem Bureau, neue Caserne, Zimmer Nr. 11 abzugeben.

243 Kommando des Remonten Kurses:
Oberst-Lieut. **Markwalder.**

Café zur Bank.

Samstag ½8 Uhr. — Sonntag 3 und 8 Uhr. — Montag ½8 Uhr

Schweizersänger **Konzert** **Zodlergesellschaft**

der Familie Elmiger

in Schwyzer-, Emmenthaler-, Waadtländer- u. Oberländertracht.

Turnverein Schönenwerd.

Gymnast.-theatralische Vorstellung

Sonntag den 21. Januar 1894,
nachmittags **3 Uhr** und abends **½8 Uhr**
im Storchenpavillon.

Programm:

1. Stabreigen mit Musikbegleitung
2. Pyramiden I
3. Chinesentanz mit Musikbegleitung
4. Freiübung mit Musikbegleitung
5. Pyramiden II.
6. Schnittertanz mit Musikbegleitung
7. **Ueberlistet.**

Lustspiel in 1 Akt von A. Ritter.

Cassa-Eröffnung:
mittags halb 3 Uhr. — Anfang 3 Uhr.
abends 7 Uhr. — „ ½8 Uhr.

Eintrittspreise:
I. Platz Fr. 1. —. II. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Turnverein.

Zur gefälligen Beachtung.

Schon wiederholt habe ich in Erfahrung gebracht, daß sich Klavierstimmer fälschlicherweise als von mir beauftragt ausgegeben haben. Um solchen, meine Kundschaft schädigenden Ungehörigkeiten vorzubeugen, mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß einzig

Herr Carl Billeter aus Zürich

als Klavierstimmer von mir angestellt ist.

Ich ersuche höflichst, sich jeweilen die ihm von mir ausgestellte und gestempelte Vollmacht vorweisen zu lassen.

J. Burgmeier,
Klavierhandlung, Aarau.

Vorschlag f. d. Wahl d. Steuerkommission.

Oberstl. Robert Hintermann, neu.
Prof. August Tuchschmid, neu.
Rechtsagent H. Heller.
Seilermeister Conrad Rychner.

Eine Versammlung von Beamten und Angestellten

Cäcilien-Verein Aarau.

44. Vereinsjahr 1893/94.

II. Abonnements-Concert.

Sonntag den 21. Januar 1894, abends 8 Uhr
in der Stadtkirche
unter Mitwirkung von
Herrn Musikdirektor **Breitenbach.**
Organist an der Hofkirche in Luzern und
Herrn Musikdirektor **Burgmeier** hier.
Direktion: Hrn. **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

1. Vierte Orgelsonate I. Teil. a. Allegro, b. Andante Religioso. — F. Mendelssohn.
2. „Ave Maria" op. 12 4stimmiger Frauenchor mit Orgelbegleitung — J. Brahms.
3. Vierte Orgelsonate II. Teil. c. Allegretto, d. Finale — F. Mendelssohn.
4. „Warum toben die Heiden", op. 78 Nr. 1 II. Psalm für gemischten Chor mit Solostimmen. — F. Mendelssohn.
5. „O Salutaris" gesungen von Hrn. Burgmeier. — Guilmant.
6. Erste Rapsodie (sur un cantique breton) für Orgel — Saint-Saëns.
7. „Herr unser Gott" Hymne für Männerchor mit Orgelbegleitung. — F. Schubert.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Beginn des Konzertes 8 Uhr. Schluss 9½ Uhr.

Die Türen werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur je zwischen zwei Programm-Nummern geöffnet.

Preise der Plätze:

für nummerirte Plätze 1—49 auf dem Lettner und 50—231 im Mittelschiff à Fr. 2. —
für Plätze im übrigen Teil der Kirche Fr. 1. — Besondere Schülerbillets werden nicht ausgegeben. Programm mit Text 10 Cts.

Die verehrl. Passiv- und freien Mitglieder, die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillets bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan der Kirche aufgelegt ist, gegen nummerirte Billets auszutauschen.

Für **Nicht-Mitglieder** beginnt der Vorverkauf der Eintrittskarten am Samstag Morgen, ebenfalls bei Hrn. Sauerländer, zu den bereits erwähnten Preisen.

Aarau, 15. Januar 1894.

Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Hr. **J. Burgmeier.**

Sonntag den 21. Januar 1894, Nachmittags 4 Uhr

Konzert

in der Krone in Aarburg.

Eintritt 50 Cts. — Programme an der Kasse.

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Freitag den 19. Januar 1894, Abends 8 Uhr,
im Gasthof zum Rößli

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit gerne entgegen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Aarau.

Samstag den 20. Januar, abends 8 Uhr,
im „Wildenmann" hinterer Saal

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn **Rob. Billeter,** Redacteur der „N. Z. Z.", über

Das Bank- und Creditwesen der Schweiz.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Versammlung

der

röm.-katholischen Kirchgenossenschaft Aarau

Sonntag den 21. Januar 1894, vormittags 10½ Uhr
(nach beendigtem Gottesdienste)
im Pfarrhaussaal.

Verhandlungsgegenstände:

1. Rechnungsablage für das Jahr 1893.
2. Voranschlag für das Jahr 1894.
3. Wahl der Kirchenpflege für die Amtsdauer 1894—1897.
4. Verschiedenes.

Es wird zu zahlreicher Beteiligung und pünktlichem Erscheinen eingeladen.

Aarau, den 14. Januar 1894.

Die Kirchenpflege

Aarau, Montag 22. Januar 1894. № 18. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. Januar.

Clemenceau, noch zur Zeit seiner Deputirtenschaft in der französischen Kammer ein ewiger Ruhe- und Friedestörer der Minister, der ihnen weder Schlaf noch Verdauung gönnte, dessen Spezialität es war, Ministerstühle umzustürzen, hat diese Neigung immer noch nicht aufgegeben, trotzdem er bei den letzten Kammerwahlen selbst von seinem Deputirtensitze gestoßen wurde und zum simplen Journalisten herabsank. In der von ihm redigierten „Justice" wußte der frühere Führer der Radikalen mit boshafter Schadenfreude einige Geheimnisse der Marineverwaltung zu enthüllen und dadurch ungeheures Aufsehen zu erregen. In der Tat ist es ihm gelungen, einen, wie die Franzosen sagen, joli petit coup auszuüben, indem er durch die Veröffentlichung zweier ihm zugesteckter, vertraulicher Zirkulare des Marineministers Rieunier bewies, daß im vergangenen Jahre die französische Flotte infolge mangelnder Provision nicht imstande war, auf längere Zeit die Häfen zu verlassen. Die normalen und reglementarisch vorgeschriebenen Provisionen waren entweder erschöpft oder zum größten Teil aufgebraucht. Infolge dessen erließ der Admiral Rieunier ein Zirkular, in welchem er verlangte, daß diesem unhaltbaren Zustand schnellstens ein Ende gemacht werde.

Nach 6 ganzen Monaten war die Situation noch dieselbe und ein neues Rundschreiben Rieuniers mahnte an den höchst gefährlichen Zustand, in welchem sich die französische Flotte befand.

Man begreift das kolossale Aufsehen, welches eine derartige Nachricht hervorbrachte. Es ist allerdings fast unbegreiflich, daß bei den enormen Summen, welche die Kammer jährlich für die Marine bewilligt, ohne die großen, außergewöhnlichen Kredite zu rechnen, die Flotte infolge von Administrationsnachlässigkeiten während fast eines Jahres nicht kriegstüchtig ist. Was die Regierung gegenüber dieser schweren Enthüllung tun wird, ist bisher unbekannt; der Mephistopheles in der „Justice" aber kann sich der Wirkung freuen, welche sein „Panama" hervorgerufen.

Wie tief den Russen die Franzosenfreundschaft in Wahrheit in Fleisch und Blut übergegangen ist, beweist das seit der Vertreibung Napoleons I aus Rußland und auch heute noch am Weihnachtsabend in sämtlichen Kirchen des großen russischen Reiches gesprochene Dankgebet für die Befreiung von der Invasion der Franzosen und der mit ihnen „verbündeten 20 Völkerschaften. In diesem Dankgebete werden gleichzeitig diese Nationen verwünscht. Diesmal ist nun auf Verfügung des Metropolit n von St. Petersburg, natürlich im Einverständnis mit dem hl. Synod, die Verwünschung gegen die Franzosen aus dem Gebet gestrichen worden, das Gebet aber bleibt.

Aus demselben heiligen, russischen Reich wird noch gemeldet, daß im vorigen Herbst eine Schilderhebung in den Provinzen hätte ausbrechen sollen, der sich die berühmtesten, geehrtesten Männer Rußlands angeschlossen. Eine systematische diabolische Unterdrückung treibe das Volk in Verzweiflung. Um das unnötige militärische und Beamtenheer zu erhalten, müßten jährlich tausende den Hungertod sterben. Die Verschwörung und geheimen Gesellschaften müssen so immer wachsen, trotzdem die Regierung ihr möglichstes tut, sie jedesmal im Keime zu ersticken.

Auf den in Chicagoer Geschäftskreisen während der Weltausstellung hervorgetretenen Optimismus ist eine schnelle Reaction gefolgt und hat die überschwenglichen Hoffnungen rasch wieder weggefegt. Heute liegt das Geschäft, allerdings nicht in Chicago allein, sondern in allen Teilen der Vereinigten Staaten schwer darnieder. Gegenwärtig laufen 150,000 Menschen ohne Beschäftigung in Chicago umher, von denen 20,000 keine Unterkunft, kein Bett und keinen Cent Geld haben. Das Rathaus beherbergt jede Nacht gegen 2000 Mann, welche sich auf das steinerne Pflaster legen, um nur einigermaßen vor der großen Kälte, die hier herrscht, geschützt zu sein. Es ist also mit einem Wort eine Hungersnot ausgebrochen, wie sie Amerika noch niemals gesehen hat. Die Detailgeschäfte haben fast gar nichts zu tun, und deßhalb einen großen Teil ihrer Commis entlassen, die nun gleichfalls ohne Arbeit und hungrig herumlaufen. Dazu komme noch, daß man gegenwärtig seines Lebens auf der Straße nicht mehr sicher sei. Die Stellenlosen halten die Leute mit gespanntem Revolver auf offener Straße an und verlangen: „Geld oder das Leben!" Einbruch, Mord und Totschlag kommen fast jeden Tag vor." Das ist ein trauriges Schattenbild zu dem goldnen Glanz und der verschwenderischen Pracht, welche die Weltausstellung vor sich her ausstrahlte.

Aus dem Schicksalskanton.

Letzte Woche spielten sich im st. gallischen Großen Rat interessante Kirchendebatten ab, von denen wir im Aargau um so eher Notiz nehmen können, als bei uns ähnliche konfessionelle Verhältnisse bestehen.

Es handelte sich um die durch die Verfassung vorgesehene Sanktion der katholischen Organisation. Bestände in der katholischen Kirche kein Schisma, so hätte die Sanktion kaum so viel Aufhebens verursacht; allein die erfolgte Ausscheidung in Römischkatholiken und Altkatholiken mußte die Sache um so mehr erschweren, als die Verfassung von einer solchen gar nichts weiß, sondern nur von einem „katholischen Konfessionsteil" spricht.

Die Organisation, um deren Sanktion es sich handelt, ist in Wirklichkeit nur römischkatholisch und bezeichnet in Art. 1 die katholische Kirche im Kanton St. Gallen als ein Glied der römischkatholischen Kirche; dadurch werden also die Alt-Katholiken und theoretisch, wenn auch nicht praktisch, alle die sogenannten freisinnigen Katholiken von der Organisation ausgeschlossen, und es ließ sich die Frage aufwerfen, ob die Verfassung, welche nur von einem katholischen Konfessionsteil ohne Rücksicht auf die dogmatischen Unterschiede unter den katholischen Kantonsangehörigen spricht, eine solche Ausschließung zulasse. Der Bischof bejahte es, die Altkatholiken verneinten es und protestirten gegen diesen Ausschluß, welcher sie gewißermaßen mehr als Nicht-Katholiken darstellt.

In gleicher Weise erregten Art. 2 und 44 der Organisation Anstoß.

Art. 2 weist die Besorgung der religiösen und rein kirchlichen Angelegenheiten an die kirchlichen Behörden, die der gemischten Angelegenheiten an die Güterverwaltung an die Behörden der Organisation, welche sich der katholische Konfessionsteil nach Maßgabe der Gesetze der katholischen Kirche und der Kantonsverfassung gibt, unter Aufsicht des Staates. Man legte nun Gewicht darauf, daß hier die Sanktion des großen Rates nicht vorbehalten war, wie solche überhaupt wenig genug betont ist. Solche ausdrückliche Vorbehalte dürften zwar von zweifelhaftem Wert sein, da ihre rechtliche Existenz ohnehin für den Staat nicht von der Erwähnung im Organisationsgesetz abhängig sein kann und eine freisinnige Regierung die Rechte des Staates auch ohne sie wahren wird — eine schwache oder konservative Mehrheit aber die Sanktion immer gibt.

Endlich Art. 44, der nur insoweit Anstoß erregte, als er die Verfügung über die Verwendung der Gotteshäuser, dem alten historischen Recht zuwider, der Kirchgemeinde entziehen und einer Kirchenpolizeiverordnung, welche der Administrationsrat mit Einverständnis des bischöflichen Ordinariats zu erlassen hätte, unterstellen wollte. Damit hätten Gesangvereine Leichen Andersgläubiger und wohl auch später wenn nötig die Gemeindeversammlungen aus den auf Gemeindskosten erstellten Kirchengebäuden auf dem Verordnungsweg hätten hinausdugfiert werden können.

Infolge allgemeiner Furcht vor einem Kulturkampf drückte man andern Bestimmungen gegenüber ein Auge zu. Nur kurz berührt wurde es z. B., daß nach Art. 44 die Jugend bis zum 20. Altersjahre die Christenlehre zu besuchen verpflichtet sein sollte, daß die Kirchgemeinde, wenn sie ihren Pfarrer nicht für geeignet hält, im Verwaltungsrat zu funktionieren, demselben doch darin beratende Stimme und das Recht der Antragstellung zu geben hat (Art. 66). Auch Art. 65 mit seinem Vorbehalt der Gutheißung durch die konfessionelle und kirchliche Oberbehörde für die Entscheidung der Kirchgemeinde über Verwendung oder Benützung desjenigen Genossenvermögens, das zu keinem bestimmten Zweck gestiftet ist, wurde friedlich eingesteckt.

Die Mehrheit der Großratskommission wollte unter Vorbehalt der gesetzlichen Rechte des Staates die Organi-

---

15

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Tucker verließ die Straße an einer ihm wohlbekannten Stelle, wo Marsch- und Wiesenland zusammenstießen und in deren Nähe ihn Tags vorher der Chinese ausgesetzt. Er hatte von dem Platze aus, wo er, in den Binsen versteckt, den Anbruch der Nacht abgewartet, die Mauern der Hacienda deutlich gesehen und wußte jetzt, daß die Gestalten in der Nähe der Gebäude, welche ihn bei seinem ersten Landungsversuche zurückgescheucht hatten, seine Frau und sein Freund gewesen sein mußten. Er glaubte, sich zu erinnern, daß zwischen ihm und der Hacienda ein langer Wassergraben, eine Art Lagune lag, welche längs der Marschen hinlief und sich bei steigender Flut mit Seewasser füllte, und bald belehrte ihn das Einsinken der Hufe seines Pferdes in den schlammigen Boden, daß ihn sein Gedächtnis nicht getäuscht hatte. Um dem zähen Elemente auszuweichen, ließ er sein Tier einen kleinen Bogen nach rechts beschreiben, und plötzlich erblickte er in der Ferne ein Licht, das anfänglich zitternd auf und ab flackerte, dann aber mit ruhiger Stetigkeit zu ihm herüberleuchtete.

Das war ohne Zweifel ein Licht in der Hacienda. Halb mechanisch lenkte er seinen Mustang nach dieser Richtung, und obwohl hier und da das mit der Flut herübertretende Seewasser unter den Hufen des Pferdes aufspritzte, erwies sich doch der Boden, seiner Meinung nach, fest und zuverlässig genug. Die Augen stetig auf das Licht geheftet, ritt er vorwärts. Der Regen begann schwächer zu werden, die Wolken fingen an zu brechen, die Finsternis erhellte sich von Zeit zu Zeit ein wenig und dann wurden die zerbröckelnden Mauern der Hacienda deutlicher sichtbar.

Tucker fand eine eigentümliche, träumerische Aehnlichkeit zwischen der Gegend und den langgestreckten Triften des Blaugraslandes, über die er, während er seiner Frau den Hof machte, so häufig in den Abend- und Nachtstunden geritten war. Er dachte daran, wie sie, um ihn von ihrem Daheimsein zu unterrichten, gewöhnlich ein Licht in's Fenster gestellt hatte — und während er sich diesen Erinnerungen hingab, brach der Mond plötzlich durch die Wolken und übergoß die Landschaft mit silbernem Schimmer. Eine Minute später verhüllte er sich wieder und es war nun ganz finster — aber der kleinere, irdische Stern da vor dem nächtlichen Reiter leuchtete noch immer, diente ihm als Führer und zog ihn unaufhaltsam an, während die dunkle Nacht ringsum über ihm zusammenschlug.

Viertes Kapitel.

Als Mrs. Tucker starr, bleich, aber mit hoch erhobenem Haupte aus der Tienda trat und davon fuhr, hatte sie ungefähr die Empfindung, als versänke sie in die einförmige Ebene, die sich in trostloser Greifbarkeit ringsum ausbreitete. Hätte nicht die Einsamkeit und Oede der Landschaft eine ganz neue herzbrechende Bedeutung für sie gewonnen, sie würde vielleicht alles für einen schweren Traum gehalten haben. Als dann jedoch das Blut wieder anfing, ihre bleichen Wangen zu färben, als sie nach und nach zu einem schmerzvollen Bewußtsein erwachte, da schien es ihr fast, als sei ihr ganzes bisheriges Leben ein Traum und nur der letzte schreckliche Auftritt Wirklichkeit gewesen.

Ihre Augen brannten vor Scham und das Blut stieg ihr von Zeit zu Zeit heiß bis zum Nacken und zu den Schläfen empor, während sie sich und ihren zertretenen Stolz in ihr Umschlagetuch hüllte und sich über die Zügel beugte. Punkt für Punkt reimte sie sich jetzt Pondexters geheimnisvolle Vorsichtsmaßregeln und seine sonderbaren Andeutungen mit ihrer und ihres Mannes Schande zusammen. Deshalb also hatte man sie, die verlassene Frau, hierher gebracht! Der harte, helle Glanz des Himmelsgewölbes über ihr, der unaufhörliche Wind, das kalte Glitzern der Tümpel und Wasserstreifen, welche die Marschen durchzogen, die scharfen Linien des Küstengebirges, das Klappern der Pferdehufe und das sie im Takte begleitende Rasseln des Buggy reizten ihre Nerven und quälten sie. „Nein! nein! nein!" rief sie, „die Worte unzähligemal mit der bewußtlosen Hartnäckigkeit eines Fieberkranken wiederholend.

Wann und wie sie die Hacienda erreicht, hätte sie kaum zu sagen vermocht. Nur eines kam ihr zum Bewußtsein, daß die staubige Einsamkeit des Patio, welche ihr tags vorher so unerträglich erschienen war, sich jetzt, als sie in denselben einfuhr, wie Balsam um ihre wunde Seele legte. Die zerbröckelnden Mauern schienen ihr Ruhe und Frieden — den Frieden der vollständigen Abgeschlossenheit, der Einsamkeit, des Vergessens, des Todes zu versprechen. Dessenungeachtet sprang sie, als sich eine Stunde später Pferdegetrappel und Sporrenklirren dem Gehöft näherten, von ihrem Lager auf und trat Kapitän Poindexter in der Veranda mit zusammengezogenen Brauen und blitzenden Augen entgegen

„Ich würde Sie nicht jetzt schon belästigt haben, wenn ich nicht glaubte, Ihnen vielleicht eine Wiederholung der Szene von heute morgen ersparen zu können," begann er in ernstem Tone, und als ihn ein zorniger, verächtlicher Blick aus ihren schönen Augen traf, fügte er mit einer ruhig abwehrenden Handbewegung hinzu: „Hören Sie mich an. Ich habe soeben in Erfahrung gebracht, daß sich Ihr Nachbar, Don José Santerra von Los Gatos, auf dem Wege nach Los Cuervos befindet. Er hatte diese Ländereien hier mit Beschlag belegt und haßte Spencer, weil dieser einem Rivalen, welcher das Land in Anspruch nahm, und dessen Rechtstitel gerichtlich bestätigt wurde, den Kompaß abtaufte. Ich sage Ihnen dies alles nur," fuhr er, als sich Mrs. Tucker ungeduldig abwandte mit flüchtigem Erröten fort, „ich sage Ihnen dies alles nur, um Ihnen zu zeigen, daß dem Manne keinerlei gesetzliche Recht zustehen und daß Sie ihn nicht zu empfangen brauchen, wen

sation sanktioniren, aber die vorerwähnten Artikel 1, 2 und 44 des Gesetzes zurückweisen. „Die katholische Minderheit (Römisch Katholiken) wollte dagegen begreiflicherweise alles genehmigen, Gleiches wollte auch der demokratische Vertreter (Fürsprech Heinrich Scherrer), jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalt der staatlichen Rechte. Es siegte aber ein Vermittlungsvorschlag von Staatsanwalt Geel, der dem vorherrschenden Friedensbedürfniß wohl am besten zu entsprechen schien, indem darnach nur Art. 44 mit Bezug auf die Verfügungsgewalt der Kirchensynode über die Kirche und Art. 2 mangels Vorbehalt der großrätlichen Sanktion an das katholische Kollegium zurückgewiesen wurden.

Für einen Kulturkampf, ob er berechtigt sei oder nicht, ist der st. gallische Boden offenbar gegenwärtig nicht sehr günstig. Die volkswirtschaftlichen Fragen füllen in neuester Zeit das öffentliche Leben zu stark aus, um dem Kampf für ideelle Güter rechten Raum zu lassen. Ein guter Teil des Spektakels hätte man übrigens vermeiden können, wenn man in der st. gallischen Verfassung wie in der aargauischen nur von christlichen Konfessionen gesprochen hätte. Es hat im aargauischen Verfassungsrat nicht an Versuchen gefehlt, die zwei Hauptreligionen, protestantische und römisch katholische, als einzig staatliche Religionen zu erklären, man merkte aber die Absicht und schob ihr sofort den Riegel.

Eidgenossenschaft.

— Bundesbank. Der Bundesrat hielt Samstags eine Extrasitzung zur grundsätzlichen Entscheidung über das System der künftigen Bundesbank.

— Bundeswaizen. Die Expertenkommission hat ihre Untersuchungen über die vorhandenen Vorräte und deren Umsatz geschlossen, und erstattet dem Militärdepartement einen Bericht, der zunächst dem Bundesrat mitgeteilt wird. Wie verlautet, bildet derselbe eine vollständige Satisfaktion für das Militärdepartement und das Kommissariat.

— Parlamentarische Kommissionen. Die Kommissionen des Nationalrates und des Ständerates für die Vorberatung des Bundesgesetzes betreffend Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit (Anarchistengesetz) treten zu gemeinsamer Beratung Montag den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Bern zusammen.

Ferner versammelt sich die nationalrätliche Kommission für die Vorlage betreffend die Ausdehnung der Oberaufsicht des Bundes über die Forstpolizei am 25. d., nachmittags in Bern.

— „Interkantonale Politik". Die „Freiburger Zeitung" meldet, daß demnächst ein täglich erscheinendes, deutsch geschriebenes Blatt im Dienste der interkantonalen Politik der Herren Python, Beck und Decurtins erscheinen werde. „Interkantonale Politik" ist gut gesagt zur Unterscheidung von „eidgenössischer" Politik.

Die finanziellen Mittel sollen auf dem Wege einer Lotterie aufgebracht werden.

— Deutsche Regimentsmusiken in der Schweiz. Der Krawall von St. Gallen anläßlich des Offiziersballes, zu welchem bekanntlich die Weingartner Regimentsmusik engagiert worden war, hat zu einer allerdings begreiflichen, aber auch bedauerlichen Konsequenz geführt, indem nämlich, wie gemeldet wird, von Berlin die Ordre ausgegangen ist, daß infolge der St. Galler Vorgänge keine deutsche Regimentsmusik mehr zu Konzerten nach der Schweiz entlassen werde. Man hat bei uns die deutschen Regimentsmusiken jederzeit gerne gehört, und namentlich war es die Konstanzer Musik, welche durch ihre Teilnahme an unseren Festen und ihr Verständnis für unsere gefühlvollen Volksmelodien geradezu Heimatrecht bei uns erhalten hat.

Wenn also in dieser Hinsicht die kaiserliche Verfügung bedauert werden muß, so könnte sie anderseits vielleicht doch die heilsame Wirkung haben, daß unsere anerkannt tüchtigen und sich fortwährend ausdehnenden Stadt- und Militärmusikgesellschaften bei Festen und festlichen Anlässen etwas mehr wie bisher geschätzt und berücksichtigt werden.

— Der kürzlich verstorbene Hr. Prof. Dr. Rud. Wolf hat neben sonstigen Legaten im Betrage von 40,000 Fr. sein ganzes übriges Vermögen im Betrage von 60,000 Fr., sowie seine Bücher, Instrumente und überhaupt die sämtliche Fahrhabe der Sternwarte des Polytechnikums vermacht. Der Bundesrat erklärt die Annahme des Vermächtnisses, welches die Benennung „Wolf-Stiftung für die Sternwarte des eidgenössischen Polytechnikums" erhält.

— Auffallschem Wege. Die „Ostschw." will unsern Artikel über den Beutezug auf Inspirationen von Seite des Herrn Künzli zurückführen. Diesem Manöver gegenüber erklären wir, daß die Redaktion die volle Verantwortlichkeit für jenen Artikel übernimmt. Herr Künzli kann damit um so weniger etwas zu schaffen haben, als er seit Wochen außer Landes ist.

— Wieder eine Initiative. Der „Tägl. Anzeiger" in Thun vernimmt, daß der Grütliverein eine eidgenössische Initiative beabsichtigt, durch welche die Unvereinbarkeit der Stelle eines Mitgliedes der Bundesversammlung mit einer eidgen. Staatsbeamtung gefordert werden soll.

Kantonales.

Solothurn.

— Die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft des Kantons Solothurn teilt mit, daß durch ihre Vermittlung noch Heu bezogen werden kann in gleicher Qualität und gleichen Bedingungen wie bis anhin, à Fr. 13. 80 per 100 Kilo franko nächste Eisenbahnstation.

— Mittwoch nachmittag, als wegen der Feier des Festes des hl. Antonius die meisten Bewohner des Dorfes in der Kirche waren, brach in Aedermannsdorf Feuer aus, das zwei Häuser einäscherte. Beide Brandbeschädigten hatten versichert. Trotz dem starken Föhn gelang es, das Feuer auf diese beiden Häuser zu beschränken. Man vermutet Brandstiftung.

Zürich.

— Zürich. (n Corr.) Veranlaßt durch die in diesem Winter sehr häufig vorgekommenen Unglücksfälle bei Bauten, infolge mangelhafter Konstruktion von Gerüsten haben die vereinigten Bauhandwerker Zürichs folgende Eingabe an den Großen Stadtrat abgeschickt:

„Die vereinigten Bauhandwerker der Stadt Zürich verlangen, daß zur Überwachung des Gerüst- und Rohbauwesens ein beruflicher von den Arbeitern zu wählender Inspektor einzusetzen sei, dessen Aufgabe es ist, die Gerüste zum Schutze des Lebens der auf denselben beschäftigten Arbeitern zu untersuchen, bevor sie dem Gebrauche übergeben werden.

Wir verlangen, daß dieser Forderung in kürzester Frist nachgekommen werde, um dadurch noch weitere Unglücksfälle zu verhüten. Zu dem hiezu auszuarbeitenden Regulativ verlangen wir, daß Vertreter aus der Arbeiterschaft zugezogen werden, damit dasselbe den Interessen und dem Schutze der Arbeiterschaft entspreche."

Diese Petition ist von zehn Vereinen unterzeichnet an den Stadtrat abgesandt worden.

— In Ottenbach ist letzten Mittwoch ein Wohnhaus samt Scheune niedergebrannt.

Bern.

— In Bern wird die Frage des Umbaues des berühmten Kornhauskellers studiert. Es ist ein Projekt ausgearbeitet worden, nach welchem derselbe zu einem gut eingerichteten Restaurationslokal umgestaltet würde. Seit die Stadt das Kornhaus vom Staate übernommen hat, ist der Zinsertrag des Kellers beständig zurückgegangen. Die projektierten Umbauten, welche auf 98,500 Fr. berechnet werden, würden den Charakter des Kellers nicht ändern und seine Bestimmung als Weinlager nicht stören. Über den großen Fässern sollen zu beiden Seiten des Mittelschiffes Galerien erstellt werden, die in verschiedene Abteilungen eingeteilt sind und im ganzen 700 Personen aufnehmen können. Auch eine Küche würde eingerichtet. Man hofft durch eine solche Umbaute die Rendite des Kellers zu erhöhen und zugleich eine Sehenswürdigkeit zu schaffen.

— Die Käsereigesellschaft Juchlishaus bei Mühleberg verabfolgt seit einiger Zeit alle Mittage au 30 arme Schulkinder der Ortschaft je zwei Tassen Milch und ein Stück Brot.

— Die schweizerischen Artillerieoffiziere haben für die Frau und die sechs Kinder des im Dienste verstorbenen Hilfsinstruktors Vogt in Thun 5000 Fr. zusammengelegt.

Schwyz.

— Schwyz. (e Corr.) In Galgenen sind zwei alte Jungfern im Alter von 80 und 81 Jahren infolge der Influenza am nämlichen Tage gestorben. Dieses Schwesternpaar lebte zeitlebens zusammen und war stets ihr Wunsch, gemeinsam sterben zu können, was nun tatsächlich zugetroffen ist. — Für das Jahr 1894 sind im Kanton Schwyz 719 Wirtschaftsbewilligungen erteilt worden, so daß auf je 72 Personen eine kommt. Obenan steht Lachen mit 22 Wirtschaften auf je 1000 Einwohner, dann folgt Arth, Ingenbohl (Brunnen) und Wollerau mit je 20. — Der Handwerker- und Gewerbeverein Einsiedeln beabsichtigt eine Gewerbehalle zu errichten.

Waadt.

— In der Gegend von Orbe haben sich bereits mehrere Störche gezeigt. So früh sind sie noch nie gesehen worden.

Aargau.

— Aarau. Bank- und Kreditwesen in der Schweiz. Der Vortrag, welchen letzten Samstag Herr Redaktor Billeter von Zürich im Wilden Mann hielt, war sehr zahlreich besucht und fand großen Beifall. Der Vortragende entwickelte die Geschichte des schweizerischen Bankwesens. Die Bankgeschäfte sind bei uns erst in der Neuzeit entstanden; sie haben sich in einem kurzen Zeitraum gewaltig vergrößert sowohl in Bezug auf Zahl wie auf den Betrag der Aktien und der Geschäfte. Sie haben eine wohltätige Wirkung auf den Verkehr ausgeübt, sie haben es möglich gemacht, daß gewisse schweizerische Industrien einen Weltruf erworben haben, dagegen fehlen auch die Schatten nicht. Der Redner spricht sich scharf aus über den Mangel an Fühlung der Banken unter sich, dann kommt er auf die Notenbank zu sprechen, deren es gegenwärtig 37 giebt.

Herr Billeter berührte auch die traurige Lage der Landwirtschaft, er glaubt, ein Ende könnte diesem Zustand weder durch eine Verstaatlichung des Hypothekarwesens noch durch Herabsetzung des Zinsfußes gemacht werden. Bezüglich der zu gründenden Bundesbank bekennt sich Herr Billeter als Freund einer reinen Bundesbank. Diese wird nach seiner Ansicht keine großen Gewinne in die Bundeskasse führen. Sie wird keine Abteilung für Hypotheken haben, denn dadurch könnte sie nicht im Stande sein, die Wohltaten, die man von ihr erwartet, zu bieten. Sie sollte die Fühlung der Banken zu einander vermitteln und dadurch die Bankverhältnisse der Schweiz bessern. Die Wahl der Leitung dieser Bank könnte nie dem Volke übergeben werden. Nach persönlicher Ansicht des Redners wäre eine Bundesbank eine Wohltat für unser Land.

Der Präsident dankte dem Herrn Referenten für seinen höchst interessanten Vortrag im Namen des kaufmännischen Vereins und der Zuhörerschaft.

— Aarau. Der städtische Lehrerpensionsverein hielt letzten Freitag den 19. Januar seine ordentliche Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung, die von dem Verwalter Herrn Wydler in gewohnter Meisterschaft geführt worden war, ergab, daß das Kapital, das letztes Jahr Fr. 52,885 betrug, im verflossenen Jahre auf fast Fr. 54,000 angewachsen ist. Dieser Zuwachs ergab sich aus den Beiträgen der 33 Mitglieder, einem Beitrag von Fr. 500 aus der städtischen Schulkasse und einigen von wohlwollender Seite dem Verein zugewandten Geschenken. Wir benützen die Gelegenheit gerne, unseren Mitbürgern, die mit irdischen Glücksgütern reich begabt sind, unsern Fond warm zu empfehlen. Er bedarf, um seinen Zweck ganz zu erfüllen, sehr der tätigen Teilnahme.

Der alte Vorstand, dessen vierjährige Amtsdauer abgelaufen war, wurde insgesamt auf weitere 4 Jahre bestätigt. An der Spitze des Vereins steht Herr Eugen Bally, der sich mit großer Liebe und Aufopferung der verantwortungsvollen Leitung des Vereins widmet und der sich durch seine treffliche Führung und geschickte Lösung der sehr wichtigen Vereinsangelegenheiten den Dank des Vereins in reichem Maße erworben hat.

— Bahnhofzustände. (Eingesandt.) Nach übereinstimmenden Berichten soll Hr. Bommer, welcher letzte Woche auf so traurige Weise am hiesigen Bahnhof verunglückte, im Augenblicke von der Lokomotive des verspätet von Olten einlaufenden Zürichschnellzuges erfaßt worden sein, als er das Geleise überschritt, um irrtümlich den gleichzeitig einfahrenden Nationalbahnzug zu besteigen. Wenn sich die Sache so verhält, so drängt sich die Frage auf, wie es kam, daß man gleichzeitig zwei Züge und zwar von entgegengesetzter Richtung in den Bahnhof einlaufen ließ. Durch rechtzeitige Signale hätte man das doch leicht verhüten können, da bei solchen doppelten Einfahrten immer Gefahr für das Publikum vorhanden ist. In dieser Hinsicht scheinen bei unsern Eisenbahnen noch recht gemütliche Zustände zu herrschen. Würden die Gesellschaften für Fälle, wie letzte Woche einer vorkam, gehörig haftbar erklärt, es würde sicherlich bessern.

Die Einsteigeverhältnisse sind an unserm Bahnhof einfach und für das hiesige Publikum, welches sich an dieselbe gewöhnt hat, leicht verständlich. Anders steht es für die Fremden. Für diese ließe sich auf leichte Weise Aufklärung schaffen, wenn man Plakate aufhängen würde, welche zeigen, wohin die Züge fahren.

Ferners ist, bevor man den Perron betritt, ein Geleise zu überschreiten, auf welchem unbegreiflicherweise immer noch Lokomotiven manövrieren. Dieses sollte nicht geduldet werden. Es ist ein wahres Wunder, daß hier noch kein Unglück passiert ist. Auch ließe sich erwägen, ob nicht zu den entfernteren Geleisen unterirdische Tunnelzugänge erstellt werden sollten. In Deutschland findet man solche an Stationen, die lange nicht die Bedeutung von Aarau haben.

Es ist Pflicht der Bahnbehörde, daß sie den notorisch bestehenden Übelständen abhelfe und möchten wir die Gemeindebehörde auffordern, dafür zu sorgen, daß das nötige geschieht.

Es ist am bisherigen Unglück genug, unser Bahnhof soll nicht zur Mordfalle werden.

— Aarburg. (Corresp.) Gestern Nachmittag konzertierte die Stadtmusik, wie jedes Jahr einmal, im „Kronensaale" zu Aarburg. Das Programm war ein hübsches und abwechslungsreiches, und unter der bekannten und bewährten Leitung wurden denn auch ganz prächtige Leistungen geboten. Duette, Quartette und Chorstücke wurden von dem Publikum, das den Saal bis auf den letzten Platz füllte, auf's Lebhafteste begrüßt. Ganz besondern Beifalls erfreuten sich die Lieder des Herrn Burgmeier, welche die heiße, raucherfüllte Luft des Saales klar und voll durchtönten. Das Konzert darf als ein sehr gelungenes bezeichnet werden und gratulieren wir dem tüchtigen Verein und seinem Direktor zu diesem wiederholten Erfolg auf's Beste.

— Lenzburg. (Corresp. vom 20. Jan.) Mit äußerst raffinierter Frechheit wurde letzte Nacht bei prächtigem Mondschein und trotzdem die löbl. Kantonspolizei 3 Mann hoch hier am Bezirkshauptorte residiert, und Nachtwächter ihre Runde machen, von der Niederlenzerstraße aus versucht, in das Comptoir der Malaga-Kellereien des Herrn Alfred Zweifel einzubrechen. Der oder die Einbrecher demolierten, wohl um sich zu vergewissern, ob das alleinstehende Gebäude durch Jemand bewacht sei oder nicht, vorerst durch einen Steinwurf die Doppelfenster eines Kreuzstockes und bearbeiteten dann, zwar ohne Erfolg, mit einem Stemmeisen die eisernen Verschlußläden.

Zum Einsteigen wurde von den Gaunern am Bahnhofe eine Laternenleiter entwendet.

Sie nicht wollen. Ich konnte sein Kommen nicht verhindern, ohne Ihnen damit vielleicht mehr zu schaden, als zu nutzen — bin ich aber hier, wenn er erscheint, so können Sie ihn einfach an mich, Ihren Anwalt, weisen."

Kapitän Voinderter schwieg einen Moment. Mrs. Tucker durchmaß die Veranda mit kurzen, ungeduldigen Schritten, während sie die Hände krampfhaft ineinander verschlungen hielt.

„Habe ich Ihre Erlaubnis, zu bleiben?" fragte er.

Sie blieb plötzlich stehen, trat dann mit schnellen Schritten auf ihn zu und blickte ihm starr in die Augen.

Es haben im Verlaufe der letzten zwei Jahre nun eine ganze Reihe von Einbrüchen in hier und Umgebung stattgefunden, so daß es höchst wünschenswert wäre, wenn die Bemühungen der Polizei endlich einmal Erfolg hätten und die Täter dingfest gemacht werden könnten.

— Windisch. Der „Grütl." meldet, daß in den Wunderly'schen Baumwollspinnereien in Windisch und Vogelsang 540 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Mangel an Arbeit entlassen werden mußten.

— Reiche Ernte hält Schnitter Tod unter Alten und Jungen während der Influenzaepidemie. So verlor die Familie des Totengräbers in Klingnau innert 10 Tagen zwei hoffnungsvolle Töchter im Alter von 20 und 27 Jahren; in Unter-Endingen starb mit 90 Jahren eine Gertrud Mühlebach.

— Gontenschwyl. Hier nahm sich ein Heinrich Sommerhalder, Seppen, Taglöhner, durch Erhängen das Leben. Er war eine sonst aufgeheiterte Natur, dem man Selbstmordgedanken nicht zumuten konnte, nur war er gewohnt, öfters zu tief ins Glas zu schauen.

— Villmergen. Hier macht die Wasserversorgung Fortschritte. In den letzten Tagen haben die Vermessungen sowohl für die Hauptleitung als diejenige im Dorfe stattgefunden.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Am 18 Jan. ist bei Genf, aber auf französischem Gebiet, zwischen Virieu le Grand und Rossilon ein Zug entgleist. Die Bahn führt dort mitten durchs Gebirge. Ein gewaltiger, überhängender Felsblock hatte sich abgelöst und war aufs Geleise gefallen. Einige Minuten später kam in der Richtung nach Genf ein Güterzug, ohne das Hindernis zu bemerken. Die Maschine fuhr mit voller Kraft auf den Block. Zehn Wagen sind entgleist und zum Teil völlig in einander geschoben. Personen wurden nicht verletzt. Das Geleise war ganz ruiniert und der Transport geschah zuerst durch Umsteigen und Umladen; doch war schon am Abend des gleichen Tages die Störung gehoben.

Neueres und Telegramme.

Aarburg, 20. Januar. Die Wirtschaft zum Scheidewege in Oftringen ist vollständig niedergebrannt. Eine Frau, die noch im letzten Moment etwas aus dem brennenden Hause holen wollte, soll in den Flammen geblieben sein. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Basel, 20. Jan. In einer von etwa hundert Mitgliedern besuchten Versammlung des Basler Handwerker- und Gewerbevereins sprach Kaufmann Gengenbach-Gysin gegen das Tabakmonopol. Die Versammlung nahm nach lebhafter Diskussion eine auf Verwerfung des Tabakmonopols zielende Resolution an.

Basel, 20. Jan. Der Regierungsrat hat das Gesuch des Posamenter-Vereines um Rechtsstillstandgewährung abgewiesen.

Liestal, 21. Jan. Mit 3990 Stimmen gegen 2835, welche für Herrn Rosenmund eingelegt wurden, wurde Herr Meyer in den Nationalrat gewählt. Es fehlt noch das Resultat von fünf Gemeinden.

n Lausanne, 21. Jan. Bei der heutigen Nationalratswahl kam kein endgültiges Resultat zu Stande und wird es zur Stichwahl kommen. Gaudard erhielt 5400, Secretan 3800 und Fauquez 2250 Stimmen. Es fehlen noch einige Gemeinden. In Vevey erhielt Fauquez 400, Secretan 383, Gaudard 335 Stimmen. In Lausanne erhielt Fauquez 1523, Secretan 1334 und Gaudard 942 Stimmen.

* Zürich, 21. Jan. Der große Stadtrat beschloß in seiner Sitzung vom Samstag mit 45 gegen 34 Stimmen die Wiedereinführung der Polizeistunde auf 12 Uhr. Man spricht schon jetzt von einem Referendum gegen die Verordnung, wenn solche zu Ende beraten. — Die Volksabstimmung über die Verordnung betr. Mietwertsteuer findet am 4. März statt. —

Uster, 22. Januar. Die Gemeinde bewilligte 250,000 Fr. zum Bau eines neuen Schulhauses.

— Altdorf, 21. Jan. Gestern abend wurde Herr Nationalrat Schmid, Advokat, von einem rasenden Bauern in seinem Bureau überfallen und mit einem Fleischermesser angegriffen. Glücklicherweise gelang es Herrn Schmid, unverletzt aus dem Bureau zu entfliehen und den Angreifer einzuschließen und der Polizei einzuhändigen. Wie gemeldet wird, soll der rabiate Eindringling der Waisenvogt von Sisikon sein, der durch Hr. Schmid, als gegnerischer Anwalt, schon verschiedene Prozesse verloren habe.

London, 20. Jan. Nach einer Depesche des Standard aus Berlin wird eine Gruppe von Interessenten der nächsten Münzkonferenz den Vorschlag eines Münzbundes zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland und Großbritannien vorlegen.

Rio de Janeiro, 20. Jan. Peixoto setzte den Kommandanten der Festung Santa Cruz ab. Saldanto schlug die Regierungstruppen und befestigte seine Stellungen.

Oertliches.

— Aarau. In die Einwohnerrechnungskommission wurden gestern gewählt die Herren: Dr. Stocker; Fabrikant E. Gasser; Häuptli, Adjunkt; Kuhn-Buser; Müri, Gerichtspräsident; Fabrikant Wyhler-Obouster; Rychner, Seiler; Hagnauer, Kaufmann; Weber-Lüscher, Weinhändler.

In die Steuerkommission: Heller, Bezirksrichter und Richner, Seiler. Als Ersatzmann: Hr. Gysi-Studler. Die 2 weitern Wahlen sind nicht zustande gekommen. Die meisten Stimmen haben erhalten die HH. Prof. Tuchschmied und Oberst Hintermann.

Civilstandsnachrichten.

vom 13. bis 20. Januar 1894.

Geburten.

Januar 14. Marie, T. des Bodmer, Gottlieb, Mechaniker, von Ober-Erlinsbach, in Aarau.
„ 16. Margareta Frida Emmy, T. des Richter, Viktor Albert, Färber, von Elberfeld (Preußen), in Aarau.
„ 18. Gertrud Elise Julie, T. des Kern, Emil, Fabrikant, von und in Aarau.
„ 18. Rosa, T. des Horlacher, Samuel, Mechaniker, von Umiken, in Aarau.
„ 19. Hans Rolf, S. des Erny, Emil Heinrich, Fürsprech, von und in Aarau.
„ 19. Johann Alois, S. des Meier, Franz Josef, Schneider, von Wohlen, in Aarau.

Ehekündungen.

Januar 18. Bachmann, Josef, Währmeister, von Ruswyl (Luzern), in Schötz (Luzern) und Kaufmann, Maria Josefa, von Wikon (Luzern), in Aarau.
„ 18. Hauri, Hans Emil, Coiffeur, von Seengen und Blanc, Elise Alice, von Travers (Neuenburg), beide in Aarau.

Todesfälle.

Januar 14. Plitz, Helene, Jakobs, Maurers, von Brittnau, in Aarau.
„ 14. Maritz, Bertha Emilie, Arnolds, Fabrikarbeiters, von Lostorf, in Aarau.
„ 16. Hunziker geb. Tschopp, Anna, Schneiders, von Unterkulm, in Aarau.
„ 16. Gautschy, Elisabeth, Dienstmagd, von Gränichen, in Aarau.
„ 17. Jeggli, Robert, Bäckermeister, von und in Aarau.
„ 19. Ehrsam, Heinrich Alfred, Schneider, von und in Aarau.

Trauer- & Halbtrauerstoffe
reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2,45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. ■ *Muster franco.* ■
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
21.	Mittags 1. U.	6,7	731.7	768,7	SW.	64	bewölkt
21.	Abends 9 „	0.1	732.5	769.5	W.	100	„
22.	Morg. 7 „	— 2.3	730.6	767,6	SW.	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 °C. Maximum 6,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 3. Aarau, den 20. Januar 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,80	—	208,80	3 %
Deutsche Bankplätze	123,65	123,50	—	123,75	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,15	100,05	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	88	—	—	—	6 „
London Cheque	25,22	25,18½	—	—	—
London Banksicht	25,19	25,17	—	25,21	3 „
Paris und Lyon	100,22½	100,15	—	100,18¾	2½ „
Wien	203	201	—	201	5 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . 3½ %

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	760	750	—
Nordostbahn Stamm	534	532	533
„ Prioritäten	594	593	—
Union Suisse Stamm	393	390	—
„ „ Prioritäten	523	519	—
Centralbahn	584	582	583
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	113	111	—
	500	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	400	350	—
Bank Baden	512	505	—
Banque foncière du Jura	—	540	—
Basler Bankverein	625	623	623
Basler Depositenbank	5460	5430	—
Basler Handelsbank	552	547	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	556	554	555
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	797	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	779	778	—
Eidg. Bank [ex coup.	394	391	—
Schweiz. Kreditanstalt	750	748	—
Zürcher Bankverein	383	375	—
Bank in Winterthur	385	378	—
„ „ Prior.	420	415	—
Schweiz. Unionbank	511	509	509
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,7	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	105	104,5	105,2
ditto 1889	101,8	—	
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,4	96,2	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	87	86	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	99,9	99,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99	98,9	98,9
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,6	98,5	98,6
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	—	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,2	97,8	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,4	—
3 „ Kanton Genf	103,2	108,7	109
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	66,4	65,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103	—
4 „ „ „ 1887	—	103	—
4 „ „ „ 1888	101,6	101,4	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,5	104	—
4 „ dto. 1883—1957	103,4	103,3	103,5
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,8	101,6	101,7
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	103	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99	98,8	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,8	97	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103,8	103,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,4	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102,7	102,6	102,6
4 „ Banca naz. cred. fond	—	—	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,4	101,3	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	—	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3¾ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Promemoria.

Heute keine Conferenz.

Promemoria.

Heute keine Arbeitsstunde.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Dienstag den 23. Januar 1894
abends 8¼ Uhr
im Wildenmann.

Kriegsspiel

geleitet von Herrn Oberstlt. Fisch.

Auf Wunsch des Leitenden teilen wir auf diesem Wege mit, daß ihm die Mitwirkung einiger Compagnie-Offiziere sehr willkommen wäre und ersuchen die Herren hievon Kenntniß nehmen zu wollen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß** betreffend die **Errichtung einer Artillerie-Versuchsstation in Thun** vom 23. Dezember 1893 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit dem 17. April 1894** bereit, innert welchem Termin, auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.

Aarau, 20. Januar 1894.

Der Gemeinderat

Anzeige & Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung zeige hiemit an, daß ich mich als

Weißnäherin

etabliert habe. Schon mehrere Jahre in einem solchen Geschäft als Vorarbeiterin tätig, kann ich mich prompter und billiger Bedienung aller in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten zu Haus und auf die Stör bestens empfehlen.

Achtungsvoll

Lina Beilharz, Halden 287.

Stelle-Gesuch.

Ein junger verheirateter Mann im Besitze eines bernischen Lehrerpatentes gegenwärtig Vorstand einer Eisenbahnstation, wünscht auf kommendes Frühjahr seine Stelle, eventuell auch Stellung zu ändern. Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten mit Gehaltsangabe richte man gefl. sub. Chiffre O. H. 5978 an **Orell Füßli,** Annoncen, **Bern**

Ein gutempfohlener, im Hypothekar- und Steuersache routinirter

Sekretair,

welcher eine schöne Handschrift führt, und selbstständig arbeitet, **sucht** aushilfsweise Beschäftigung.

Die Adresse ist auf der Expedition der „Aargauer Nachrichten" erhältlich

Als Beauftragter habe auf **I. Hypothek auszuleihen**

Fr. 15,000 & Fr. 20,000

Hiewegen erteile jede wünschbare Auskunft.

H. Heller, Rechtsagent,
in **Aarau.**

Heiratsgesuch.

Ein 37jähriger, rüstiger Mann (Landwirt) mit sicherer Existenz und Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Ehe mit einer rechtschaffenen Tochter, die auch etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.

Ernstgemeinte Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre H 2 an die Expedition des Blattes

Gesucht.

Ein braver Jüngling von 16—18 Jahren als

Ausläufer.

Apotheke Müller,
272 **Baden.**

Gesucht.

Eine intelligente, brave Tochter als

Kellnerin

in eine hiesige Bierwirtschaft.

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.

Für sofort ein hübsches **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör vor dem Haldentor.

Zu vernehmen bei 227
Otto Häfliger, Metzger.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unseres unvergeßlichen

Robert Jeggli-Häfliger,
Bäcker

sowie für die schönen Blumenspenden und das löbl. Ehrengeleite seiner Collegen und Freunde zur letzten Ruhestätte unsern wärmsten Dank.

Aarau, den 22. Januar 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

NB. Allfällige Bekannte, welche aus Versehen keine Leidzirkulare erhielten, ersuchen wir, uns gefl. entschuldigen zu wollen.

Fortsetzung der Vorträge
zur
„Erweckung religiösen Lebens",

an der Bahnhofstraße Nro 653,
(Hinterhaus von Herrn Dr. Kuster)
vom 22. bis 26. Januar, Anfang Abends 8 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Fleischaufschlag.

Von heute Montag an wird bei sämtlichen hiesigen Metzgern das **Rind- & Ochsenfleisch** à **80 Cts. per ½ Kilo verkauft.**

Holz-Steigerungen.



1) **Mittwoch den 24. Januar,** von vormittags 11 Uhr an, werden im Staatswalde „Eckhalde" bei Oberhof öffentlich versteigert:
24 Saghölzer mit 31,75 m³ in 2 Loosen, 24 Ahornstangen mit 4,64 m³, 4 St. Linden-Nutzholz, 65 St. Tannenspälten, 60 Ster Buchenspälten u. -Prügel, 1525 Schlag- und 1000 Durchforstungswellen und 28 St. Stockholz.

2) **Donnerstag den 25. Januar,** von vormittags ½11 Uhr an im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau:
7 Saghölzer mit 8,00 m³ Inhalt, 48 Bauhölzer mit mit 30,80 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 7 Föhren mit 4,73 m³, 1 Hagenbuche und 2 Eschen, 90 Gerüststangen, 53 Halbstangen, 69 St. Tannenspälten, 9 Ster Laubholzprügel, 2470 Wellen und 9 St. Stockholz.

3) Nachmittags 2 Uhr **am gleichen Tage** in der Pintenwirtschaft Schmid in Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz von 165 Stück mit 217,60 m³ und aus „Homberg-Ebene" zwei Bauholzloose, das eine von 121 Stück mit 84,66 m³ und das zweite von 56 Stück mit 31,38 m³.

4. **Samstag den 27. Januar,** von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg:
51 Gerüst- und 264 Halbstangen, 230 Baum- und Rebstecken, 75 St. Birken- und 55 St. Erlen-Nutzholz, dienlich für Drechsler, 3 St. Eichenrebsteckenholz, 7 St. Tannenspälten, 83 St. Buchenspälten und -Prügel, nebst Eichen-, Birken- und Erlenprügel und 8500 meist buchene Wellen

Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

Rheinfelden, 17. Januar 1894.

E. Brunner, Kreisförster.

Pfandsteigerung.

Verwertung über die Liegenschaften der Frau Witwe Käser geb. Ruf, Rudolfs, Kaminfegers, in Biberstein, wird das Betreibungsamt Biberstein eine II. Steigerung den **5. Februar 1894,** nachmittags 2 Uhr, in der Speisewirtschaft des **Kaspar Schärer,** Bäcker, in Biberstein öffentlich abhalten über folgende **Liegenschaften**



1) Ein **Wohnhaus** samt **Scheune, Nebengebäuden** und dabei liegenden zirka 10 Aren **Garten** und **Pflanzland**
Schatzung Fr. 3400
2) Ca. 3,60 Aren **Rebland** Hintenoben „ „ 60
3) Ca. 9 Ar. **Wiesland** Rüeggismatt „ „ 300
Fr. 3760

Die Steigerungsbedingungen sind vom 25. Januar an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Biberstein, 17. Januar 1894.

R. Schärli, Betreibungsbeamter.

Die Dampfsäge Hafenwyl,

Holzwarenfabrik sucht behufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Etablissementes einen aktiven commerziell **gebildeten Gesellschafter** mit einer Einlage von ca. **50,000 Fr.**

Der bisherige Inhaber, der wegen vorgerücktem Alter sich zu alleinigem Wiederaufbau nicht entschließen kann, beteiligt sich finanziell mit einem namhaften Posten.

Interessenten belieben sich zu wenden an **Hüssy & Künzli in Murg** bei Säckingen. 280

Oelkuchen und Oelkuchenmehl, Waizenfuttermehl

liefern wagonweise billigst und mit Garantie an

Gemeinden und Genossenschaften

5081 **Müller & Cie.** in **Zofingen.**

Technisches Bureau.

Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze ein

Technisches Bureau

errichtet und empfiehlt sich den Tit. Behörden, Gemeinden u. Privaten zur Ausführung Aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Aarau, im Januar 1894.

L. Rychner, Ingenieur.

Spezialität:
Topographische- und Maßtischaufnahmen für Eisenbahn-, Straßen- und Kanalprojekte.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. **Aarau. Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett	Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett	„ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch	„ 17. —
„ „ Surrogat	„ 40. —
„ „ Haar und Wolle	„ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon	„ 17. —
„ „ franz. „	„ 30. —
Nachttische „ „	„ 10. —
Tische „ „	„ 10. —
Commoden „ „	„ 32. —
Chiffonnières „ „	„ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweithürige	„ 40. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert	„ 45. —
Runde Tische, nußbaumene	„ 40. —
Nachttische „	„ 18. —
Kommoden „	„ 50. —
Secretaires „	„ 125. —
Bettstatten „ neue Façon	„ 60. —
Ruhbe „	Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Sinderbettstatten	Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Liquidation
sämtlicher Winterartikel.

Flanelle zu { Hemden, Morgenkleidern, Jacken, Jupons

Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**
Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent,** weiß und farbig.

Ferner:
Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden Flanell-Jupons 2c. 2c.

Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens 129

J. Bolder am Graben.

Sag-, Bau- und Nutzholz-Steigerung.



Die Ortsbürgergemeinde **Unter Erlinsbach,** Kt. Aargau, bringt nächsten **Mittwoch den 24. Januar,** von nachmittags 1 Uhr an, aus ihren diesjährigen Schlägen an öffentliche Verkaufssteigerung

Im „Einschlag"	11 Stück	Saghölzer	mit ca. 13,40 m³ Inhalt
In der „Weid"	61 „	Sag- & Bauholz	„ „ 126,50 m³ „
„ „ „	17 „	Wagnereichle	„ „ 4,50 m³ „
Im „Rombach"	24 „	Birkenstämmli	„ „ 4,90 m³ „

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an den Baumwart G. Kyburz.

Unter-Erlisbach, 18. Januar 1894.

Namens der Forstkommission:
Jb. Roth, Förster.

Aarau, Dienstag 23. Januar 1894. № 19. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. Januar.

Die außerordentliche Tätigkeit, welche der italienische Ministerpräsident Crispi zur Zeit entfalten muß, hat ihm doch noch Zeit genug gelassen, die Akten des Auswärtigen Amtes zu studiren, um zu sehen, was Alles vorgegangen ist, seit er vor nunmehr drei Jahren die Zügel der Regierung hat aus der Hand legen müssen. Dabei scheint er auf ganz merkwürdige Dinge gestoßen zu sein. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Behauptung, daß der Marchese di Rudini während der Zeit seiner Ministerpräsidentschaft Italien dem Dreibunde haben entfremden wollen und sich Rußland habe anschließen wollen, und daß er den Allianzvertrag frühzeitig nur erneuert habe, um den schweren Fehler, den er zuvor mit der Lockerung des Bündnisses beging, schleunigst wieder gut zu machen. Diese Winkelzüge, welche die italienische Doppelzüngigkeit wieder einmal deutlich zeigen, werden heute als Tatsache bestätigt. Was es zu bedeuten hat, wenn Italien sich seinen bisherigen Gegnern anschließt, das kann keinem europäischen Politiker unbekannt sein. Rudini wird sich jetzt zu rechtfertigen und zu zeigen haben, daß er vor drei Jahren nur einer augenblicklichen Verirrung unterlegen ist, oder er wird mit seinem Plane herausrücken und die Führung der Opposition übernehmen müssen. Auf jeden Fall wird Herr Crispi schwere Kämpfe zu bestehen haben. Das friedliebende Europa wird dabei auf seiner Seite stehen und zwar im eigenen Interesse, da es sich dabei nicht mehr blos um die innere Wohlfahrt Italiens, sondern auch um den Weltfrieden handelt.

Die französische Kammer hat letzte Woche eine schlechte Sitzung gehabt. Von den Neuwahlen an hat man nie recht gewußt, was die neue Kammer sein werde, ob opportunistisch, ob radikal, ob eine Fortsetzung der republikanischen Konzentration. Nach der Abstimmung vom Dienstag geht einem allmählig ein Licht auf, daß sie einfach eine von Mangel an politischer Einsicht und noch mehr von Mangel an politischem Mut hin und her geworfene Versammlung ist. Zur Beratung stand die Umwandlung der 4½ prozentigen Rente in eine 3½ prozentige. Alle Welt war mit derselben einverstanden und dennoch brachte es die Kammer um ein Haar fertig, das Ministerium, das dieselben vorgeschlagen hat, zu stürzen. Man berechnet den aus der Umwandlung für den Staat zu erwartenden Gewinn auf 67 Millionen. Das Kabinet hat in Aussicht genommen, denselben dazu zu verwenden, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen. Die Sozialisten, denen das Gleichgewicht des Budgets Wurst ist, stellten zwei konfuse Anträge für andere Verwendung der 67 Millionen. Die Kammer genehmigte beide, mußte die Beschlüsse aber wieder zurücknehmen, als sie die Dummheit einsah.

Aus diesem Votum ergeben sich folgende Schlüsse: Es existieren in der Kammer ungefähr 100 Deputierte, welche mit der Regierung gehen wollen, aber die sofort ohne Kompaß sind, so bald sie nicht wissen, in welcher Richtung die Regierung wünscht, daß gegangen werde.

Die sensationelle Erklärung des württembergischen Ministerpräsidenten Mittnacht im deutschen Reichstag, daß er sich in Opposition zu seinen Kollegen stelle, indem seine Regierung im Bundesrat gegen die Weinsteuer votiert, kennzeichnet die tiefe Verschiedenheit der preußischen und württembergischen Anschauungen. Unter rauschendem Beifall der Sozialisten und Freisinnigen, unter vollständiger Verblüffung der andern Parteien erhob der Minister schwere Anklagen gegen die Weinbesteuerung und die Bedrohung der Weinproduzenten. Das Vorkommnis ist völlig präcedenzlos und charakterisiert die verworrene Lage. Auffällig war, daß Caprivi und Miquel fehlten. Nach Schluß der ungeheuren Eindruck machenden Rede erhob sich eine leidenschaftliche Geschäftsordnungsdebatte, ob die Sitzung vertagt werden könne, um Caprivis Entgegnung zu hören. Schließlich wurde weiter getagt.

Welche unglücklichen Zustände in den Vereinigten Staaten durch die Pensionsgesetzgebung der Republikaner geschaffen wurden, zeigt drastisch folgende Auslassung der „Köln. Ztg.": Heute, also 28 Jahre nach dem am 9. April 1865 beendigten Kriege, stehen noch 966,012 Namen auf der Pensionsliste, von denen nahezu eine halbe Million (genau 459,155) auf Grund des dem gemeinsten Schwindel Tür und Tor öffnenden sogenannten Armeegesetzes vom 27. Juni 1890 pensioniert worden sind. Diese durch die republikanische Korruption mit Hilfe eines Heeres von gewissenlosen Agenten (gewöhnlich Pensionshaifische genannt) geschaffene ungeheure Armee von Pensionären kostete dem Schatzamt im vergangenen Jahre das niedliche Sümmchen von 156,740,467 Dollars und wird im laufenden Jahre, also bis zum 30. Juli 1894, weitere 165 Millionen Dollars, also in deutschem Gelde etwa 860 Mill. Mark kosten!! Wäre es nicht um des geradezu unverantwortlichen Pensionsschwindels der Republikaner willen, so brauchte sich die jetzige Regierung überhaupt nicht nach der Deckung für einen Fehlbetrag umzusehen, sondern hätte noch trotz Tarifermäßigung einen ganz erheblichen Ueberschuß.

Freisinniger Volkstag.

Die freisinnige Presse erörtert angesichts der Stürme, welche den fortschrittlichen Errungenschaften im Bunde drohen, die Zweckmäßigkeit der Berufung eines freisinnigen Volkstages. Im allgemeinen wird die Idee begrüßt, obgleich sich auch pessimistische Stimmen geltend machen, welche von einer intensiven Organisation der freisinnigen Partei in Sektionen Ersprießlicheres erwarten, als von einem Volkstag. Nun schließt aber das eine das andere nicht aus. Eine bessere Organisation ist gewiß das notwendigste, aber ohne starken Impuls wird doch nichts geschehen und von einem schweiz. Volkstag könnte ein solcher ausgehen. Die Hauptsache freilich ist, daß man sich über ein Aktionsprogramm einigt. Beachtenswert ist, was in dieser Hinsicht die „Th. Ztg." schreibt: „Waren es im Jahre 1873 ausschließlich politische Sachen, welche Schwung in die Sache brachten, so fordern diesmal tiefgreifende soziale Fragen, denen aber eine hohe politische Bedeutung nicht abgeht, dringend eine Sammlung und Stellungnahme des freisinnigen Schweizervolkes. Es handelt sich angesichts der bereits im Flusse begriffenen oder wenigstens in Aussicht stehenden Initiativbegehren einerseits um die Frage: Soll unser Bundesstaat der Sozialdemokrate überliefert werden? Denn nichts anders bedeutet das Initiativbegehren für das Recht auf Arbeit, wie dasjenige betr. die Einführung der unentgeltlichen Krankenpflege; die Sozialreform soll durch die Sozialdemokratie aus dem Felde geschlagen werden. Und anderseits droht durch den „Beutezug" dem Bundesstaat von 1864 eine Schwächung, die von unabsehbaren Folgen wäre und uns, wie die „Berner Ztg." mit Recht sagt, hinter die Zustände von 1848 zurückbringen würde. Wahrlich auch in politischer Hinsicht Gründe genug für die freisinnige Partei, wieder einmal fest und entschlossen auf den Plan zu treten. Wem aber diese Gefahren noch nicht klar genug vor Augen schweben, dem möge der Hohn, mit welchem die konservative und die sozialdemokratische Presse die Anregung eines freisinnigen Volkstages aufgenommen haben, eine Mahnung sein, daß es einmal gilt zu zeigen, daß die freisinnige Partei noch nicht gesonnen ist, sich tot sagen zu lassen, sondern daß sie noch Tatkraft genug besitzt, auf der einen Seite ihre Errungenschaften der letzten 2 Dezennien festzuhalten, andererseits dieselben auszubauen namentlich auch im Sinne weitherziger sozialer Verbesserungen, der ausgiebigen Sorge für die Armen und Bedrückten, mit welcher bereits ein rühmlicher und die Schweiz auch gegenüber andern Staaten auszeichnender Anfang gemacht worden ist. Also zur Sammlung!"

Diese Bemerkungen sind gewiß berechtigt, doch fassen wir sie so auf, daß es sich nicht etwa blos um die Abwehr unbequemer Postulate handle, sondern daß wirklich positive Leistungen, namentlich auf wirtschaftl. und sozialpolitischem Gebiet Ersatz bieten sollen. Es geht hier furchtbar langsam vorwärts im Bund und liegt gerade hier eine Hauptursache der heutigen Initiativen. In dieser Hinsicht muß die freisinnige Partei etwas mehr Energie entwickeln und auf die maßgebenden Stellen mit Nachdruck einwirken, daß das Tempo des österreichischen Landsturms einmal verlassen wird. Es ist kein langes Aktionsprogramm nöthig. Die Postulate sind gegeben, die Hauptsache ist, daß sie einmal vollzogen werden, daß die freisinnige Partei zeigt, daß sie wirklich mehr ist, als ein bloßer Wahlverein. Nehmen sie sich ein Beispiel an ihren Gegnern.

Die Opposition links und rechts hätte niemals den Mut gefunden, so aufzutreten, wie sie es heute tut,

---

16

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Weiß ich jetzt alles?" fragte sie.

Er konnte nur erwidern, daß er nicht wisse, was und wieviel sie gehört habe.

„Nun, ich habe gehört, daß mein Mann schändlich hintergangen und mißbraucht worden ist — hintergangen und mißbraucht von einem abscheulichen Weibe, das ihn dazu gebracht hat, ihr sein Vermögen, seine Freunde, seine Ehre, mit einem Worte, außer mir, alles zu opfern, was er besaß", rief sie verächtlich.

„Alles außer Ihnen?" stotterte Poindexter.

„Ja, er hat ihr alles geopfert, nur mich nicht."

Poindexter guckte in die Luft, nach dem Himmel, betrachtete die öde Veranda, das Pflaster des Patio und sogar sich selbst. Dann kehrten seine Blicke wieder zu der unbegreiflichen Frau zurück, die da vor ihm stand.

„Ich glaube, sie wissen alles!" sagte er ernsthaft.

„Und da mein Mann mir gelassen hat, was er mir lassen konnte, diese Besitzung meine ich" — sie sprach immer schneller und drehte dabei ihr Taschentuch krampfhaft zwischen den Fingern zusammen — „so kann ich damit nun auch machen, was ich will — nicht wahr?"

„Gewiß können Sie das."

„So verkaufen Sie die Hacienda und die dazu gehörigen Ländereien!" rief sie mit leidenschaftlicher Heftigkeit. „Verkaufen Sie alles und jedes! Verkaufen Sie auch dies!" fuhr sie fort, nachdem sie in ihr Schlafzimmer geeilt war, um die Diamantenringe herbeizuholen, welche sie sofort, nachdem sie nach Hause zurückgekehrt, von den Fingern gestreift und aus den Ohren genommen hatte. „Verkaufen Sie das alles zu jedem Preise, den man Ihnen bietet, nur verkaufen Sie es so schnell als möglich; gleich auf der Stelle!"

„Aber wozu?" fragte Poindexter mit ernsten Lippen, während es in seinen Augen humoristisch aufblitzte.

„Um die Schulden zu zahlen, in welche ihn diese — diese Person gestürzt hat — um das Geld zurückzugeben, um das er die Leute bestohlen hat — um ihn vor jedem Anteil an ihrer Schande zu reinigen! Verstehen Sie mich nicht?"

„Aber liebe, verehrte Frau," begann Poindexter, „selbst wenn sich das machen ließe —"

„Gegen Sie mir nicht, wenn sich das machen ließe — es muß sich machen lassen! Glauben Sie, ich wäre imstande, unter dem Dache dieser Hacienda zu schlafen, welche durch die Trümmer jener ruinierten Tienda aufrecht erhalten wird? Glauben Sie, ich könnte noch diese Diamanten tragen, nachdem jenes wütende Weib mir gesagt, sie seien mit ihrem Gelde bezahlt? Nein, wenn Sie der Freund meines Mannes sind, so werden Sie das für — für ihn tun."

Hier brach sie ab, besah eine Weile ihre kalten Fingerspitzen und fuhr dann zögernd und nur wie halb mechanisch fort: „Ich weiß es, Kapitän Poindexter, Sie haben es gut gemeint, indem Sie mich hierher brachten, und Sie dürfen nicht denken, daß ich Sie für das schreckliche Resultat, den Auftritt von vorhin, verantwortlich mache. Aber wenn ich durch mein Hierherkommen etwas gerettet habe, so bitte ich Sie um Gottes willen, lassen Sie nichts so schnell als möglich hingehen und von dannen ziehen. Ich habe einen Freund, der mir behilflich sein wird, mich entweder wieder mit meinem Manne zu vereinigen, oder nach Kentucky heimzukehren, wo Spencer mich aufsuchen wird, das weiß ich gewiß. Mehr will und verlange ich nicht."

Hier unterbrach sie sich von neuem und jede andere Frau würde die nun folgende Pause mit Tränen ausgefüllt haben. Mrs. Tucker aber hielt den Kopf hoch über der Flut des Leides, welche über ihr Herz dahinging und die klaren Augen, welche sich auf Mr. Poindexter richteten, waren, obwohl schmerzumwölkt, dennoch von keinem feuchten Schimmer verdunkelt.

„Das alles würde viel Zeit beanspruchen," entgegnete Poindexter in teilnehmendem Tone, „denn Sie können jetzt nichts verkaufen, weil es Ihnen niemand abnehmen würde. Sie sind wohl in der Lage, die Hacienda zu behaupten, solange Sie sich im tatsächlichen Besitz derselben befinden, aber Sie haben nicht die Macht, einem anderen das Eigentumsrecht zu gewährleisten. Wahrscheinlich kommt es, da Spencer außer den Leuten da drüben in der Tienda, noch vielen seiner Geschäftsfreunde Geld schuldig ist, zu einem Prozesse, und wenn auch niemand imstande ist, Sie, die Ehefrau des Flüchtlings, welche der vollen Teilnahme der Richter und Geschworenen sicher sein kann, von hier zu vertreiben, so würde die Sachlage sofort verändern, wenn Sie die Hacienda verkauften. Jeder Käufer würde wissen, daß Sie nicht verkaufen können, und wenn Sie es dennoch täten, so wäre dies nur ein nutzloses und darum lächerliches Opfer."

Sie hörte ihm halb zerstreut zu, ging bis an das Ende der Veranda, kehrte um und fragte, ohne die Augen vom Boden zu erheben: „Sie kennen die Person, wie ich vermute?"

„Wen meinen Sie?"

„Ich meine jenes Geschöpf. Sie haben sie doch wohl gesehen?"

„Niemals, soviel ich mich erinnere."

„Das ist sonderbar — Sie waren doch sein Freund!" sagte sie, die Augen zu ihm erhebend. „Aber," fuhr sie ungeduldig fort, „Sie wissen ja wohl, wer sie ist und was sie ist?"

„Ich weiß nicht mehr von ihr, als ich schon gesagt habe," erwiderte Poindexter. „Sie ist eine berüchtigte Dirne."

Mrs. Tucker wurde rot, als hätte die Bezeichnung sie selber getroffen.

wenn sie nicht auf die Energielosigkeit und die Zerfahrenheit der freisinnigen Partei spekulierte. An dieser ist es jetzt, zu zeigen, daß man sich täuschte. Zu diesem Zwecke müssen sich ihre berufenen Führer nicht auf das bloße Preßgeplänkel verlassen, sondern sie müssen hinaus ins Volk und mit ihm über jene Fragen reden, welche man in die Diskussion geworfen hat. Gegenwärtig hat es den Anschein, als ob ein paar Schreier das Schweizervolk in ihren Sack stecken wollten. Das wird nie gelingen, wenn dieser Sack rechtzeitig gelüftet wird

Eidgenossenschaft.

— Kreditreform. (Corresp.) Der Centralvorstand des schweizerischen Vereins Kreditreform erläßt folgende Erklärung:

Die Redaktion der „Confidentia" sieht sich wieder einmal veranlaßt, ihrem boshaften Neide gegen den „Schweizerischen Verein Kreditreform" in einem aus Unwahrheit und Entstellung zusammengesetzten Artikel in ihrem Blatte Ausdruck zu geben.

Dieser Artikel beginnt mit der unwahren Behauptung, wir wollten uns nicht in's schweizerische Handelsregister eintragen lassen und ein diesbezüglicher Rekurs sei von den Bundesbehörden abgewiesen worden. Wir begnügen uns darauf zu antworten, daß damit so ziemlich das Gegenteil von dem behauptet wird, was in Wirklichkeit geschehen ist.

Daß und welche Vortheile der „Schweiz. V. K." seinen Mitgliedern und denjenigen, welche unsere Institution benützen, bringt, hätte die Redaktion dem jeweiligen Geschäftsbericht entnehmen können; sie würde daraus auch die große Ausdehnung erfahren haben, welche unser Verband in der Schweiz genommen hat und noch immer nimmt; sie würde demselben ferner entnommen haben, von welch' großer Zahl von Mitgliedern unsere Einrichtungen benützt werden und mit welch' großem Erfolg.

Die Wahrheitsliebe des Herrn Redaktors der „Confidentia" gipfelt in der völlig unwahren Behauptung, der „Schweiz. Verein Kreditreform" sei völlig abhängig vom deutschen Verband, nehme keine Rücksicht auf schweizerische Gesetze und Verhältnisse, arbeite überhaupt nur für Deutschland.

Tatsache ist vielmehr, daß wir eine ausschließlich schweizerische Vereinigung mit besonderen Statuten bilden, bestehend aus 41 schweizerischen Sektionen und Filialen, daß wir durchaus selbständig und vom internationalen Verbande unabhängig sind, daß wir eine eigene schweizerische Centralleitung besitzen; daß ferner unser Verhältniß zum deutschen Verbande ein auf Gegenseitigkeit beruhendes und kollegiales ist und daher namentlich demjenigen großen Teile unserer Mitglieder zu Gute kommt, welcher in regem Geschäftsverkehr mit Deutschland ist.

Damit sind auch die Gründe widerlegt, welche die Demission des bisherigen Geschäftsführers der Sektion Bern veranlaßt haben sollen.

Die Redaktion der „Confidentia" versteigt sich im Weitern zu der Behauptung, die stärkste unserer Sektionen zähle zwanzig Mitglieder. Auf die Gefahr hin, Aerger und Neid derselben noch weiter zu steigern, haben wir zu bemerken, daß z. B. die Sektion Zürich 450 Mitglieder zählt, ihr folgen Basel, St. Gallen ꝛc., und daß die gesamte Mitgliederzahl 1200 beträgt.

Es mag noch erwähnt werden, daß kürzlich, bei Wiederbesetzung der Stelle des Geschäftsführers der Sektion Bern des „Schweiz. Vereins Kreditreform" Herr Gugger, Redaktor der „Confidentia", einer der Bewerber für diese Stelle war, jedoch mit seiner Kandidatur durchfiel; er wäre also gerne bereit gewesen, in die von ihm als „veraltet, verrostet und unnütz" bezeichnete Institution einzutreten, wenn er nur gewählt worden wäre. Es liegt daher die Annahme nahe, wir hätten uns heute nicht gegen diese gehässigen Angriffe der „Confidentia" zu verteidigen, wenn deren Redaktor von der Sektion Bern zum Geschäftsführer ernannt worden wäre.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir von dieser Seite und in dieser Weise angegriffen werden, und es geschieht nur ungern, daß wir uns in eine Zeitungsfehde einlassen mit einem Blatte, das so wenig auf Wahrheitsliebe hält und in der Entstellung von Tatsachen so wohl bewandert ist.

Wir sind jedoch eine Rechtfertigung und Richtigstellung gegenüber unsern Mitgliedern, einer weitern Geschäftswelt und Allen, die uns mit ihrem Vertrauen beehren, schuldig.

Der Centralvorstand
des „Schweizerischen Vereins Kreditreform."

— Eidgenössischer Weizen. Sonntag den 21. Januar haben sich in Zürich auf Anregung des Herrn Julius Maggi elf angesehene Firmen des Getreidehandels zusammengetan, welche gegenüber dem Schweizerischen Militärdepartement unter Anerbietung der nötigen Sicherstellung die Garantie übernehmen, daß der Umtausch der Weizenvorräte des Bundes unter den nämlichen Vertragsbedingungen, wie sie zwischen dem Schweizerischen Oberkriegskommissariate einerseits und den Herren Gremmer u. Loosli in Zürich, J. R. Schellenberg in Zürich und August Kesselring in Romanshorn vereinbart worden sind, zu 75 Rp. statt zu Fr. 1. 25 per 100 Kilo geschehe. Es bedeutet dies für die Eidgenossenschaft eine Minderausgabe von etwa Fr. 50,000. Die erwähnten Firmen erklären sich für diese Garantie bis zum 10. Februar solidarisch haftbar. Herr Julius Maggi gehört diesem Konsortium nicht an.

— Eidgen. Turnfest in Lugano. Wie bekannt, findet das eidgenössische Turnfest dies Jahr in Lugano statt. Vom Festkomitee ist dasselbe auf die Tage vom 4.—7. August festgesetzt worden. Namens des Organisationskomitees ladet dessen Vorstand, Präsident Advokat Azzi, die Schweizerturner in einem feurig gehaltenen Aufrufe zu zahlreicher Beteiligung ein und es ist nicht zu zweifeln, daß viele Sektionen und Turner ihr Möglichstes tun werden, um den schönen Fleck Erde, wo dieses Jahr die Schweizer Turner sich zusammenfinden werden, zu besuchen und dort ihre Kräfte zu messen.

Da Lugano eine ziemlich kleine Stadt ist und über keine Kaserne verfügt, so müssen die meisten Festbesucher in Massenquartieren (Schulhäusern ꝛc.) untergebracht werden und mit einfachem soldatischem Nachtlager sich begnügen. Der Preis der Festkarte ist auf 12 Fr. festgesetzt und berechtigt: a) zum freien Eintritt auf den Turnplatz, in die Festhütte und zu allen Produktionen, die dort gegeben werden; b) zur Einquartierung in den Massenquartieren während des Festes; c) zur Verpflegung, bestehend aus drei Nachtessen: Samstag, Sonntag und Montag Abends; zum Mittagessen: Sonntag den 5. und Montag den 6. August; d) zum Bezug ermäßigter Billets für Ausflüge auf den Eisenbahnen und den Dampfschiffen des Luganersees.

Damit das Festkomitee seine Vorkehrungen rechtzeitig treffen kann, müssen sich die Vereine bis spätestens am 31. Januar anmelden.

— Zum Redaktor und ständigen Verbandssekretär hat der Verband schweizer. Eisenbahnangestellter Herrn Dr. Surbeck in Alexandrien gewählt. Der Gewählte, ein gewiegter Publizist, bekleidet gegenwärtig die Stelle des Sekretärs des Generaldirektors der egyptischen Zölle.

— Mitglieder des Maler- und Gypsergewerbes stellen behufs Revision des Reglementes und Abschaffung der Akkordarbeit eventuelle Arbeitseinstellung in Aussicht.

Kantonales.

Solothurn.

— Grenchen. Eine zirka 200 Mann starke Versammlung beschloß am Sonntag nach einem Vortrag von Arbeitersekretär Greulich einstimmig für die unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol einzutreten.

— Olten. Das Centralkomite des eidgenössischen Sängervereins bewilligte am Sonntag den Baslern an die Kosten des letztjährigen Sängerfestes einen Nachtrag von 5000 Fr. und beschloß Beibehaltung der Musikzeitung, event. mit Unterstützung der Vereinskasse.

Zürich.

— Der zürcher. Kantonsrat bestellte sein Bureau folgendermaßen: Präsident: Direktor Lutz; Vizepräsidenten: Bezirksrichter Kern und Nationalrat Geilinger; alle fast ohne Opposition und demokratisch.

Oberrichter wurde im dritten Skrutinium der demokratische Kandidat Ziegler in Winterthur.

— Zürich. (o-Korr.) Eine vom Grütliverein veranstaltete öffentliche Versammlung vom letzten Sonntag beschloß nach Anhörung eines Referates von Hrn. Kantonsstatistiker Kollbrunner bezügl. der Einführung der mitteleuropäischen Zeit eine Eingabe an den Kantonalvorstand mit dem Gesuch, es möchte derselbe zuständigen Orts folgendes Begehren stellen: 1) die Einführung der mitteleuropäischen Zeit soll in allererster Linie eine bloße nominelle Aenderung und nicht eine wirkliche Verschiebung der Arbeitszeit bedeuten, eventuell würde die Arbeitszeit im Sommer um ½ Stunde früher angesetzt werden. 2) Die bezügl. Erlasse der Behörden sollen nur provisorische Geltung haben und eine definitive Regelung der Verhältnisse der Gesetzgebung vorbehalten bleiben. —

Bern.

— Biel. An der auf Sonntag in die Tonhalle einberufenen Versammlung sprach Hr. Prof. Beck von Freiburg für die unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol. Als einziger Gegner trat Cigarrenhändler Meyer von Biel auf. Nach lebhafter Diskussion beschloß die Versammlung beinahe einstimmig Zustimmung zum Initiativbegehren.

— Bern. In einer hier letzter Tage stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung referierten Redaktor Moor u. Arbeitersekretär Wassilief über eine zugründende Steuergesellschaft, vermöge welcher mindestens 200 stimmberechtigten Genossen durch Entrichtung der ihnen auferlegten Steuerquote die Ausübung ihrer politischen Rechte, zu gunsten der sozialdemokratischen Partei, ermöglicht werden soll. Den Vorstand dieser Steuergesellschaft, deren Gründung und Zweck einstimmig begrüßt wurden, bilden die beiden Obgenannten und der als Sekretär gewählte Prof. Adolf Vogt.

Uri.

— Einen gefährlichen Gang zu einem Schwerkranken auf dem Urmisberg hatte letzter Tage der Pfarrhelfer zu Flüelen auszuführen. Auf dem Rückwege glitt der Siegrist bei dem steilen, mit Eis bedeckten Wege aus und fuhr mit rasender Schnelligkeit einem Abgrunde zu. Der Geistesgegenwart des zufällig eine Strecke vorausgegangenen Seelsorgers gelang es, den Körper des Verunglückten beim Vorbeifahren zu fassen und ihn so vor dem sichern Tode zu retten. Der Siegrist erlitt bei der unfreiwilligen Rutschpartie eine schwere Verletzung des Armes und einige Quetschungen.

— Das „Urner Wochenblatt" meldet: Kaum haben die Russen vom Bundesrate die Erlaubnis erhalten, bei der Teufelsbrücke ein Denkmal für ihre gefallenen Soldaten zu setzen, so regt sich nun eine Pariser Gesellschaft „Souvenir français", und will für die im Jahre 1799 gefallenen französischen Soldaten ebenfalls einen Gedenkstein im Gotthardmassiv errichten.

Baselland.

— Der Verwaltungsrat der Hypothekenbank gewährt den Hypothekenschuldnern für daß laufende Jahr eine Rückvergütung von 3 Prozent ihrer Zinsbetreffnisse. Es wurde diese Form der Zinsermäßigung, welche der Herabsetzung des Zinsfußes um einen Achtelprozent annähernd gleichkommt, gewählt, weil der Beschluß einstweilen nur als vorübergehender Natur angesehen wird. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß, wenn es die Verhältnisse der Bank irgendwie gestatten, die Vergünstigung auch in den folgenden Jahren gewährt werden wird.

Tessin.

— Im Offiziersverein von Bellinzona hielt Forstinspektor Merz einen sehr interessanten Vortrag über militärische Zufluchtsgebäude bei der Gotthardbefestigung und über die Alpenwirtschaft. Der Verein nahm einstimmig die Vorschläge des Vortragenden an.

— Bellinzona. Alt-Großrat Ludwig Gabuzzi, ein bedeutender Politiker in der konservativen Partei, ist gestorben. Zu wohltätigen Zwecken verschrieb er die schöne Summe von 80,000 Fr.

Neuenburg.

— Der Neuenburger Generalrat prüft die Frage der Organisation von kaufmännischen Kursen für junge Mädchen.

Genf.

— Nicht nur unter den Tabakfabrikanten und Händlern, welche jüngst eine Versammlung abhielten, findet die sozialistisch-ultramontane Treiberei für unentgeltliche Krankenpflege mit Tabakmonopol keinen Anklang, sondern die Bevölkerung will überhaupt von dem Dinge nichts wissen. Nicht einmal Herr Favon, der doch bekanntlich stark in Sozialismus macht, wagt im „Genevois" dafür einzutreten.

Aargau.

— Aarau. (Eingesandt.) Der bekannte Kartograph und berühmte Mont Blanc-Erforscher H. Imfeld, Ingenieur in Zürich, hat auf Veranlassung einiger hervorragender Alpenklubisten eine Karte der Mont Blanckette bearbeitet, welche nun durch Übereinkunft mit den Eigentümern für verhältnismäßig billigen Preis jedem Mitglied des S. A. C. zugänglich gemacht werden soll. Das Werk, welches nach dem Urteil Sachverständiger das vollkommenste bieten soll, was bisher auf dem Gebiete der alpinen Kartographie geleistet worden ist, soll in einer Versammlung der hiesigen Sektion des S. A. C Donnerstag Abend durch Hr. Alb. Barbey, Präsident der Sektion Diablerets, vorgelegt werden, wobei Herr Barbey über die Entstehung der Karte referieren wird.

Da der Gegenstand wohl auch weitere Kreise interessiren dürfte, so möchten wir mit diesen Zeilen auf den Vortrag, zu welchem jedermann freundlich eingeladen wird, noch besonders aufmerksam machen.

— Alle Stände vertreten. (Eingef.) Ein möglichst aus allen Ständen vertretenes Kriegsgericht würde eine in einer naheliegenden Gemeinde neugewählte Gemeindsbehörde geben. Darin sitzen nämlich: 1 Oberlieutenant, 1 Wachtmeister, 1 Gefreiter, 1 gemeiner Soldat, 1 Posthläufer und der Gemeindeschreiber ist seines frühern Amtes wegen ersatzpflichtig.

— Berichtigung. Unsere gestrige Depesche, datiert von Aarburg, ist dahin zu berichtigen, daß der gemeldete Brandfall sich in Oftringen b. Arbon (Kt. Thurgau) und nicht im Kt. Aargau ereignet hat.

— Die Volksbank in Reinach war bereits am Freitag in der Lage, dem Verwaltungsrat die Jahresrechnung pro 1893 nebst Geschäftsbericht vorzulegen. Der Reingewinn beläuft sich nach Abzug aller Geschäftsspesen und nach Abschreibung der Verluste auf Franken 27,617. 64. Die Aktionäre erhalten 5 Proz. Dividende. Als Vizepräsident der Anstalt ist Herr R. Burger-Wirz, Cigarrenfabrikant in Burd und als Mitglied des Bankvorstandes Hr. Großrat Eichenberger-Heiz in Beinwyl gewählt worden.

— Koblenz. Auf die Einsendung von Koblenz in Nummer 16 dieses Blattes schreibt uns Hr. Sektionschef Otto Gaßler in Koblenz:

„Wie man fast unzweideutig aus jenem Artikel entnehmen kann, müßte man nahezu annehmen, man wolle die hohen Militärbehörden glauben machen, der Sektionschef begehe Dinge, welche mit seinem Amte nicht wohl vereinbart werden können. Doch findet derjenige, welcher mit meiner Person näher bekannt ist, bald heraus, um was es dem Einsender zu tun ist; denn erstens betreibe ich ja keine Wirtschaft, noch wohne ich in einer solchen; zweitens ist es also unmöglich, daß mir fragliche Anschuldigungen zur Last gelegt werden können. Fürchtet der Urheber der Einsendung etwa künftige Konkurrenz oder hat der jetzige Sektionschef auch gar zu wenig Durst, daß man ihn durch einen bessern Alkoholkonsumenten ersetzt wünscht! Unstreitig muß ich dem Einsender nicht am rechten Platze sein und nun will man bezwecken, mich bei den künftigen Wahlen zu sprengen. Der Zweck heiligt ja die Mittel, denken viele Leute. Aber ich glaube nicht, daß durch solche einfältige Zeitungsartikel hohe Behörden irre geführt werden können.

— Zu viel Juristerei. (Eingef.) In Deutschland sieht man sich veranlaßt, von amtlicher Seite vor dem juristischen Studium zu warnen, da alle Plätze besetzt seien. Eine solche Warnung wäre auch bei uns schon längst am Platze gewesen, denn auch hier mehrt sich die Juristenzahl in bedenklicher Weise, so daß kein Mensch weiß, wie die künftigen Anwälte alle Anstellung finden sollen. Da das juristische Studium am wenigsten kostet, wird es allen andern vorgezogen, aber was hilft

dem jungen Manne das Studium, wenn er nirgends Aussicht hat, sich sein Brod zu erwerben? Es wäre Pflicht der Schulbehörden, daß sie die Abiturianten auf die bestehenden Mißverhältnisse aufmerksam machen würden. Was uns fehlen, sind weder Ärzte noch Juristen, sondern tüchtige Techniker und Geschäftsleute. Hält man hier Umschau, so findet man fast überall Fremde. Das ist für unser Land keine Ehre!

Zurzach. Durch das Vorgehen der interessierten Gemeinden veranlaßt, beschloß am 21. ds. die Einwohnergemeinde Koblenz, die Initiative zur Erbauung einer Rheinbrücke zu ergreifen und votierte zum voraus zu diesem Zwecke eine Subvention von Fr. 25,000. Zur Zeit der Erbauung einer Eisenbahnbrücke offerierte man der Gemeinde für Abtretung der Fähre Fr. 60,000. Heute würde sie das Recht für Fr. 10—15,000 abtreten.

— Landwirtschaftliches Kreditwesen. (Eingef.) Um die allmählige Befreiung des Grundbesitzes, namentlich kleineren und mittleren Umfanges zu erleichtern und zugleich den Besitzern Gelegenheit zu geben, in Fällen vorübergehenden Geldbedürfnisses ohne erhebliche Kosten und Förmlichkeiten neuen Kredit zu erhalten, bieten sich als empfehlenswertes Mittel Amortisationsdarleihen, besonders in Verbindung mit der Einrichtung dar, daß die Amortisationsbeiträge zu einem besondern Fonds angesammelt werden, welchen der Schuldner gegebenen Falls wieder für seinen Kredit verwenden kann. Eine allgemeine Verbreitung hat diese Einrichtung indessen noch nicht gefunden, weil das Verständnis ihrer wirtschaftlichen Vorteile noch nicht weit genug vorgeschritten ist und die den Kreditnehmern obliegenden Leistungen für Zinsen und Amortisationsbeiträge einfach als Ueberbürdung empfunden werden. Die Hebung dieser Schwierigkeit erscheint möglich, wenn die Geldinstitute für Amortisationsdarleihen eine geringere Verzinsung fordern, als für gewöhnliche Hypothekardarleihen, wozu sie, wie mehrfache Beispiele weisen, mit Rücksicht auf die jährlich abnehmende Verschuldung des mit Amortisationsdarleihen belasteten Grundbesitzes, bezw. auf die allmählige Vergrößerung des Amortisationsfondes, in der Lage sind. Die Vergünstigung niedrigerer Zinszahlung wird indessen den Kreditnehmern nur für den Fall zuzugestehen sein, daß sie sich verpflichten, die Befugnis bezüglich des durch Amortisation getilgten Betrages Löschungsbewilligung oder Abtretung zu verlangen, solange nicht auszuüben, bis der fünfte Teil der Schuld getilgt ist, und für den jeweiligen Rest der Amortisationshypothek das Vorrecht vor einer an Stelle der getilgten Kapitalsteile etwa aufzunehmenden Hypothek einzuräumen. Denn bei unbeschränkter Ausübung des vorerwähnten Rechtes würden die Schuldner an Stelle des getilgten Betrages einem andern Gläubiger eine Hypothek mit gleicher Priorität wie die des Geldinstituts bestellen und den auf allmählige Tilgung der Schuld gerichteten Zweck der Amortisationshypotheken vereiteln können.

Ausland.

Italien.

— Plötzlich eingetretenes Regenwetter hat noch schneller als die Flinten der Soldaten der Revolution in Massa-Carrara ein Ende gemacht. Bei schlechtem Wetter ist es erfahrungsgemäß kein Vergnügen, Volksaufstände zu veranstalten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Am Mittwoch verunglückte in Giswil beim Holzfällen ein Arbeiter von Flühli. Mit dem Fällen einer Buche beschäftigt, warnte er einen Mitarbeiter noch, ja recht vorsichtig zu sein, wurde aber fast im gleichen Augenblicke vom fallenden Baume getroffen und sofort getötet. —

— Die Berner Polizei ist letzter Tage 2 Kupplern auf die Spur gekommen, welche offenbar seit längerer Zeit aus dem Mädchenhandel ein förmliches Gewerbe machten. 3 von den jungen Opfern wurden in verrufenen Häusern in Zürich aufgefunden, wohin sie um hohen Preis verschachert worden waren. Einer der Kuppler befindet sich bereits wegen eines andern Vergehens in Bern in Haft.

Neueres und Telegramme.

Bern, 22. Jan. Nachdem die Direktion der Jura-Simplonbahn Erhebungen über verschiedene vom Verwaltungsrat in seiner letzten Sitzung vorgelegte Punkte gemacht, empfiehlt sie neuerdings dem am 27. d. zusammentretenden Verwaltungsrat Genehmigung des Betriebsvertrages mit der Thunerseebahn-Gesellschaft zu den bekannten Bedingungen auf die Dauer von 10 Jahren.

Urnäsch, 22. Jan. Heute wurden hier drei Personen zu Grabe getragen, welche zusammen 248 Jahre zählten. Einem der Särge folgten zwei Schwiegersöhne, wovon der eine 82 und der andere 84 Jahre alt ist.

St. Gallen, 21. Jan. Der Zentralvorstand des 6000 Mitglieder zählenden Verbandes der Stickerei-Krankenunterstützungsvereine beschloß, in einem Kreisschreiben zum Eintreten für die Krankeninitiative und Stellungnahme gegen den Forrer'schen Entwurf aufzufordern.

Thusis, 22. Jan. Franz Planta, der beliebte Leiter der Fabriken an der Albula, erlitt am Offiziersball in Chur einen Hirnschlag und liegt hoffnungslos darnieder.

Rom, 22. Jan. Nach einer Meldung des „Popolo Romano" aus Catania (Sizilien) sind in den dortigen öffentlichen Gärten drei mit Dynamit gefüllte Kistchen und eine Schachtel mit Lunten aufgefundeu worden. Die Kistchen trugen die Ettiquette eines ausländischen Anarchisten Comitees.

Belgrad, 21. Januar. König Milan kam hier an und wurde am Bahnhofe von König Alexander empfangen. Die beiden wurden vom Volke begrüßt. Das Kabinet Gruitsch hat seine Entlassung eingereicht. Belgrad ist ruhig.

Belgrad, 21. Jan. Das Entlassungsgesuch des Kabinets Gruitsch wurde angenommen; die Bildung eines Koalitionskabinets soll der Staatsrat Nikolajewitsch oder der bisherige serbische Gesandte in Wien, Georg Simitsch, übernehmen. Der mit dem König Milan angelangte, angeklagte liberale Minister Avakumovitsch und Ribaratsch wurden zum Könige zur Beratung berufen.

Belgrad, 22. Jan. Das Gerücht von der Ermordung König Milans ist vollständig erfunden.

London, 22. Januar. Eine Depesche des „Standard" aus Wien drückt die Befürchtung aus, der Konflikt zwischen dem König und den Radikalen werde in Serbien zu einem Aufstande führen.

Bridgeport, Connecticut, 22. Jan. Die Eisenbahnbeamten begannen zu streiken. Es kamen ernste Unruhen vor. Die Streikenden verbrannten einen Tramwaywagen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Mexiko, 21. Jan. Eine Bande von 300 Räubern, welche die Provinz Michoagan terrorisierte, ist von den Truppen zerstreut worden. Die Hauptführer wurden erschossen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Borner, Franz Xaver, Jakobs, Doktors, von Häggligen; Fischer, Josef, alt Schulpfleger, von Dottikon; Jungfer Huber, Anna Maria, Peters, von Tägerig Eingabe bis 1. März. — Brugg. Barth, Johannes, Johannesen, Baltis, Fabrikarbeiter, von Müllingen. Eingabe bis 21. Febr. — Kulm. Aeschbach, Joh. Rudolf, Schlosser, von Leutwyl, in Reinach wohnhaft gewesen; Wildi, Samuel, gewes Land wirt, von Linn, in Schöftland gewesen. Eingabe bis 3. März. — Muri. Gauch, Xaver, Schmiedpeters, von Bettwyl; Meier, Friedolin, Maschinenmeister, von Merenschwand. Eingabe bis 21. Februar. — Rheinfelden. Grell, Peter, von und in Mumpf. Eingabe bis 19. Februar. — Zurzach. Witwe Frommherz, Rosina geb. Jünger, von St. Blasien, wohnhaft gewesen in Leibstatt; Hauenstein, Johann, Kaspars, Schmied, von Tegerfelden. Eingabe bis 20. Februar.

Benefizia Inventarii.

Baden. Frau Fuchs, Anna Maria geb. Schmid, Kaspars, von Gebenstorf; Stäubli, Kaspar Leonz, Lehrer, von Sulz, Gemeinde Künten. Eingabe bis 24. Februar. — Bremgarten. Flori, Josef, Sohn, alt Lehrers, auf der Halde, von Wohlen; Strebel, Jakob älter, Schienhüttlers, von Uezwyl. Eingabe bis 1. März. — Brugg. Werder, Jakob, Johannesen, Schuster, von Birrenlauf. Eingabe bis 21. Februar. — Kulm. Boffard, Christian, Heinrichs, von Kölliken, in Holziken wohnhaft gewesen. Eingabe bis 3. März. — Zurzach. Hauser, Johann, Schmiedgeselle, von Böttstein, wohnhaft gewesen in Ober-Endingen. Eingabe bis 20. Febr.

— **Durch ein geschwärztes Glas.** Eine Sonnenfinsternis betrachten wir durch ein verrauchtes Glas; wenn wir aber ein hübsches Gesicht oder eine grohartige Gegend betrachten wollen, dann legen wir das geschwärzte Glas beiseite. Nun aber sieht die Seele alles durch den Körper. Wenn dieser schwach oder krankhaft ist, dann kann die Seele nichts mehr unterscheiden, sondern tappt im Finstern in einer Höhle umher. Wie kann man aber den erlittenen Verlust wieder gut machen, nachdem man seine halbe Lebenszeit dermaßen gefangen und erblindet war? Und die Zahl der Menschen, welche von Anfang an jeder Freude und Lustbarkeit des Lebens beraubt sind, ist unberechenbar. Sehen wir einmal, wie sich eines der unglücklichen Opfer ausdrückt: „Zweiundzwanzig Jahre lang litt ich an Verstopfung, Hämorrhoiden, Rheumatismus und was damit Alles zusammenhängt. Ich könnte mit der Aufzeichnung aller der Arzneien, die ich versuchte, eine Zeitung füllen." Denke einmal daran! Genügt nicht der bloße Gedanke, eine solche Menge schrecklicher Arzneien schlucken zu müssen, einem das Leben zu verleiden? Um so mehr, als die Schreiberin hinzufügt: „Alle diese Mittel blieben ohne die geringste günstige Wirkung und Gott weiß, was sie mich gekostet haben. Wie glücklich bin ich, daß mir die gütige Vorsehung die amerikanische Tisane der Shaker zuführte, denn ihr allein verdanke ich meine Genesung. Ich bin fest überzeugt, daß Sie mir das Leben gerettet haben. (Gezeichnet) J. Goybenerpe, St. Blaise, bei Mauléon Saule (Basses Pyrenées) Frankreich, 10. September 1890. Beglaubigt und gezeichnet vom Maire Herrn Casenave."

„Meine Krankheit", schreibt Mlle. Victorine Durour, „hat ungefähr drei Jahre gedauert. Ich hatte einen heftigen Schmerz im Unterleib und Rücken; mein Kopf war schwer und ich fühlte mich äußerst schwach; den Appetit hatte ich verloren, und hin und wieder war mir nach dem Essen unpäßlich. Ich probierte Quininwein, Eisenhaltige Weine und andere, dann große Pastillen, deren Namen ich vergessen habe, und außerdem nahm ich noch vor jeder Mahlzeit fünf Tropfen von einer andern Arznei. Da mein Magen ganz abgespannt war, so riet man mir, ein Pflaster aufzulegen, welches ich vierzehn Tage lang tragen mußte. Alle diese Mittel konnten nur meine Lage verschlimmern. Meine Eltern hatten jede Hoffnung auf eine Heilung aufgegeben, bis sie von der Amerikanischen Tisane der Shaker hörten. Sofort ließ meine Mutter eine halbe Flasche zum Versuch holen; nachdem ich diese eingenommen, kehrte der Appetit wieder, die Schmerzen nahmen ab, und drei Flaschen genügten im Ganzen um eine Radikal-Kur herbeizuführen. Seitdem habe ich mich immer wohl gefühlt. Viele unserer Nachbarn haben mich um Auskunft darüber gebeten, und ich habe jedermann von meiner Genesung erzählt. (Gezeichnet) Victorine Durour, St. Bonnet Eivert bei St. Chamand, Gorrèze, 14. Februar 1891. Zur amtlichen Beglaubigung obiger Unterschrift geschen, Maire de St. Bonnet Eivert, den 16. Februar 1891. (Gezeichnet) Passier, Maire."

Noch ein Fall: „Seit mehr als zwölf Jahren litt ich an schwerem Magenweh. Kein Tag verging mir ohne drei- oder viermaliges Erbrechen und zuletzt kam es gar zum Blutbrechen. Da gab ich alle Hoffnung auf. Die bedeutendsten Aerzte des Landes hatte ich besucht, bis ich glücklicherweise eines Tages eine Ihrer Broschüren in die Hände bekam, worauf ich mit der Amerikanischen Tisane der Shaker einen Versuch machen wollte. Diese verschaffte mir sofortige Erleichterung; das Erbrechen hörte auf, der Appetit kehrte wieder und heute bin ich wieder vollkommen gesund. (Gezeichnet) François Sarton, Prinçay, Gemeinde Anjouin (Indre), bei Graçay (Cher), 19. Februar 1891. (Gezeichnet) Leon Guizol, Maire."

Die hier erwähnten Fälle zeigten die traurigen Symptome und Folgen von Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Straßbourg, Lille.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 13. Jan. von Hâvre abgegangen, ist am 21. Jan. Nachmittags 2 Uhr glücklich in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 27. Januar und „Champagne" am 3. Februar von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. m. m. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade. Regenm.	Witterung
22.	Mittags 1 U.	— 3,2	727.5	764.5	WWS 1	69	hell
22	Abends 9 „	— 1,3	724.4	761.4	SWW.	98	hell
23.	Morg. 7 „	— 1,7	721.5	758.5	NW.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 2,5 °C. Maximum 4,3 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,9 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Januar.

Zeitweise bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, fortdauernd mild.

Heiratsgesuch.

Ein 37jähriger, rüstiger Mann (Landwirt) mit sicherer Existenz und Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Ehe mit einer rechtschaffenen Tochter, die auch etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.

Ernstgemeinte Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre H 2 an die Expedition des Blattes.

Zwei Damen

in einem hübschen Dorfe am Ufer des Neuenburgersees würden noch einige Fräuleins zur Erlernung der französischen Sprache in Pension nehmen. Sorgfältige Pflege und angenehmes Familienleben wird zugesichert. Mäßige Preise.

Referenzen bei den Eltern früherer Pensionärinnen. Zu adressieren an: Hrn. Schneider, Holbeinstraße 68, Basel; Frau Hatt-Glättli, Steinenthorstraße 41, Basel; Frau B. Bürgi, Allschwil; Frau Thiele, Steinenthorstraße 29, Basel, oder direkt an Frau **Pce, St. Blaise, Kt. Neuenburg.**

Gesucht.

1 sonniges **Logis** v. 3—4 Zimmern und Dependenzen.

Offerten an: **Luz-Hagnauer.**

Sag-, Bau- und Nutzholz-Steigerung.



Die Ortsbürgergemeinde **Unter Erlinsbach**, Kt. Aargau, bringt nächsten **Mittwoch den 24. Januar**, von nachmittags 1 Uhr an, aus ihren diesjährigen Schlägen an öffentliche Verkaufssteigerung

Im „Einschlag"	11 Stück	Sagholz	mit ca.	13,40 m³ Inhalt
In der „Weid"	61 „	Sag- & Bauholz	„ „	126,50 m³ „
„ „	17 „	Wagnerreihle	„ „	4,50 m³ „
Im „Rombach"	24 „	Birkenstämmli	„ „	4,90 m³ „

Zur Besichtigung des Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart G. Kyburz.

Unter-Erlisbach, 18. Januar 1894.

Namens der Forstkommission:
Js. Roth, Förster.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 10837 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.

Zürich, Dammstraße 54.

Festes Darleihen:

Fr. 30,000 gegen **annehmbare hypothekarische Garantie.**

Bezügliche Anmeldungen nimmt entgegen

Aarau, 20. Jan. 1894.

Der Beauftragte:
Merz, Notar.

Zu vermieten.

Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis**, 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an **Aarau**, 28. Dezbr. 1893.

Den Beauftragten:
Jul. Wydler, Notar.

Gesucht:

Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Depot** zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen, sehr billigen **Naturweine.**

Offerten sub Chiffre O F 9458 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Schöne blühende

Primeln

zu ausnahmsweise billigem Preise empfiehlt

G. Egloff.
Handelsgärtner,
Ziegelrain 710.
210

Aechten
Waadtländer-Treberbranntwein

per Flasche Fr. 1. 50

bei **Aug. Brunnhofer-Meder**, Liqueurist, Zollrain, Aarau.

Als Beauftragter habe auf **I. Hypothek auszuleihen**

Fr. 15,000 & Fr. 20,000

Hiezwegen erteile jede wünschbare Auskunft.

H. Heller, Rechtsagent, in **Aarau.**

Zu vermieten.

Für sofort ein hübsches **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör vor dem Halbenter.

Zu vernehmen bei 227
Otto Hüßiger, Metzger

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Dienstag den 23. Januar 1894
abends 8¼ Uhr
im Wildenmann.

Kriegsspiel
geleitet von Herrn Oberstlt. Fisch.

Auf Wunsch des Leitenden teilen wir auf diesem Wege mit, daß ihm die Mitwirkung einiger Compagnie-Offiziere sehr willkommen wäre und ersuchen die Herren hievon Kenntniß nehmen zu wollen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Bürgerturnverein.

Donnerstag den 25. Januar
Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Lokal.

Traktanden:
1. Bericht der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Turnfest in Lugano.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

S. A.-C.
Versammlung
Donnerstag den 25. Januar
Abends 8 Uhr
im kleinen Saale des Gasthof zum Wildenmann

Vortrag
von Hrn. Albert Barbey aus Lausanne
über
die Karte des Mont-Blanc
von E. Imfeld
(Alpina 1894 Nro. 1 und 2.)
und Vorzeigung derselben.

Auch Nichtmitglieder, welche sich für den Gegenstand interessiren, sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag den 25. Januar 1894,
Abends 8 Uhr
im Wildenmann.

Vortrag
des Hrn. Hauptm. **E. Zschokke.**
Das Gefecht bei Boiscommun.

Sitzung
des
aarg. Ingenieur- & Architektenvereins
Donnerstag den 25. Januar
Abends 8 Uhr
im Cafe Stahel.

Vortrag des Herrn Professor Conrad in Zschokke über **technische Gerichte.**
Der Vorstand.

Sängerbund.
Nächste Probe Donnerstag.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger, intelligenter Knabe könnte unter günstigen Bedingungen den **Gärtnerberuf** erlernen bei
E. Käser-Laurent Gärtner,
Schachen 739, Aarau.

Gesucht.
Eine tüchtige Person zur Besorgung der Hausgeschäfte. 333
Anmeldungen befördert die Exped.

Zwei kräftige Knaben finden sofort Arbei in der
Lithographie Wittmer.

Per sofort zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern. Wo sagt die Exped. 323

Zu vermieten.
Zwei schöne, ineinandergehende **Zimmer**, ein großes u. ein kleineres in freier Lage, meublirt oder unmeublirt. 322
Gefl. Nachfrage bei der Expedition des Blattes.

Gesucht.
Eine intelligente, brave Tochter als
Kellnerin
in eine hiesige Bierwirtschaft.
Zu erfragen bei der Exped.

Ober-Entfelden, 22. Januar 1894.

F. S.

Tiefbewegt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jean Leemann
von Meilen

nach längerem Leiden heute Mittag in seinem 53. Altersjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem liebevollen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Für die freundliche Teilnahme, sowie die schönen Blumenspenden und das ehrende Geleite zur Ruhestätte beim Hinscheide unseres lieben

Alfred Ehrsam, Schneider

danken herzlich **Die trauernden Verwandten.**

Oeffentliche Vorträge
zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 25. Januar 1894, Abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaues.
Herr Pfarrer **A. Wernly.**

Ein Tag in Pompeyi.

Einzelbillets à Fr 1 sind an der Kasse zu beziehen.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück		Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „		„ 1. 95
„ Plüsch „ „		„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm breit per meter v.		Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „		„ 3. —.

Suppenanstalt Aarau.
II. Gabenliste.

Es sind bis heute weitere Gaben abgegeben worden: An Herrn Pfarrer Fischer von O. T. Fr 10. Ungenannt Fr. 3. Ungenannt Fr. 2. einer Jassgesellschaft Fr. 10. E. K. Fr. 10. An Hrn Baumann-Hemmann von Frau O. T. Fr. 20. Frau S.-B. Fr. 5. A. B.-v. S. Fr. 5. An Herrn A. Gysi-Studler von Herrn K. Fr 5. An Herrn E. Hoffmann-Gamper von Herrn E. H. in Brugg Fr. 5. Hrn. E. H. Fr. 5. Frau W.-L. Fr. 4 Frau M. H.-L. Fr. 20. Frau S.-P. Fr. 5. An Herrn Stadtrat Hans Häfliger von Frl. St. Fr. 5 Herrn H. S. Fr. 5. A. Herrn Robert Angst von Herrn G. B. Fr. 5. Herrn A. F. Fr. 10 Herrn H. Fr. 10. Herrn R. H. Fr. 5. An Naturalien von Hrn. A. S. 1 Sack Suppentänki; Hrn. A. W. M. Fegbürsten.

Berichtigung. In unserer ersten Gabenliste soll es heißen an Herrn Pfarrer Fischer von Frau R. statt Frau W. Fr. 5.

Wir verdanken den freundlichen Gebern und Geberinnen ihre Spenden aufs herzlichste und empfehlen unsere Anstalt ferner dem Wohlwollen des Publikums.

Aarau, 22. Januar 1894. **Das Suppenkomite**

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn
Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Donnerstag den 1. Februar 1894.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(H 25 Lz) **G. Kost, Cham.**

Fortsetzung der Vorträge
zur
„Erweckung religiösen Lebens",

an der Bahnhofstraße Nro 653,
(Hinterhaus von Herrn Dr. Kuster)
vom 22. bis 26. Januar, Anfang Abends 8 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau **4 Rathausgasse 4** **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Mete
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Die Gewerbehalle in Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten
wie auch **aufgerüstete Betten** zu verschiedenen Preisen.
— Nicht vorräthiges wird prompt und billigst besorgt. — 12

Stein Aussteuer-Geschäft Stein

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrillch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Ganze Aussteuern werden auf **Ratenzahlungen** gegeben.

Ferner halte stets Lager in Herren- und Damen-Reisekoffern, Handkoffern, Schulranzen, Shawlträgern, Hosenträgern, Handschuhen u. Halsbändern, Fahr- und Reitpeitschen, **Pferdedecken** in leinenen, wollenen u. wasserdichten Stoffen, **Pferde- und Viehgeschirre** von den einfachsten bis zu den feinsten sind vorrätig und werden auf Wunsch angefertigt

Gebisse, Trensen, Striegel, Bürsten und dazugehörende Eisen- und Seilerwaren.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5 Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häfliger-Lienhard,** an einer öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau
mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private. — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Aarau, 19. Januar 1894.
Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Holz-Steigerungen.



1) **Mittwoch den 24. Januar,** von vormittags 11 Uhr an, werden im Staatswalde „Eckhalde" bei Oberhof öffentlich versteigert:
24 Saghölzer mit 31,75 m³ in 2 Loosen, 24 Ahornstangen mit 4,64 m³, 4 St. Linden-Nutzholz, 65 St. Tannenspälten, 60 Ster Buchenspälten u. -Prügel, 1525 Schlag- und 1000 Durchforstungswellen und 28 St. Stockholz.

2) **Donnerstag den 25. Januar,** von vormittags ½11 Uhr an: im Staatswalde „Rodelhalde" bei Wittnau:
7 Saghölzer mit 8,00 m³ Inhalt, 48 Bauhölzer mit mit 30,80 m³, welche einzeln und partienweise abgegeben werden, 7 Föhren mit 4,73 m³. 1 Hagenbuche und 2 Eichen, 90 Gerüststangen, 53 Halbstangen, 69 St. Tannenspälten. 9 Ster Laubholzprügel, 2470 Wellen und 9 St. Stockholz.

3) Nachmittags 2 Uhr **am gleichen Tage** in der Pintenwirtschaft Schmid in Wittnau: Aus der „Rodelhalde" ein Loos Bauholz von 165 Stück mit 217,60 m³ und aus „Homberg-Ebene" zwei Bauholzloose, das eine von 121 Stück mit 84,66 m³ und das zweite von 56 Stück mit 31,38 m³.

4. **Samstag den 27. Januar,** von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg:
51 Gerüst- und 264 Halbstangen, 230 Baum- und Rebstecken, 75 St. Birken- und 55 St. Erlen-Nutzholz, dienlich für Drechsler, 3 St. Eichenrebsteckenholz, 7 St. Tannenspälten, 83 St. Buchenspälten und -Prügel, nebst Eichen-, Birken- und Erlenprügel und 8500 meist buchene Wellen.

Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

Rheinfelden, 17. Januar 1894.
E. Brunner, Kreisförster.

Aarau, Mittwoch 24. Januar 1894. № 20. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. Januar.

Urplötzlich ist das Königreich Serbien wieder in eine Krisis hineingeraten, wie sie sich ernster, gefahrdrohender seit dem Rücktritte Milans nicht wiederholt hat. Der seit Jahrzehnten dauernde Streit zwischen den Radikalen und den Fortschrittlern dieses Landes hat sich in den letzten Tagen derart zugespitzt, daß es der bekanntlich abwechslungsweise in Paris und Wien lebende Exkönig Milan für das geratenste hielt, schleunigst, und wie es hieß noch im Jagdanzuge, nach Belgrad zu reisen, um die bedrohte Dynastie Obrenovic zu retten. Serbien krankt unzweifelhaft an den schlimmen Folgen eines ausschließlichen Parteiregiments. Unter Milan waren es die Liberalen und Fortschrittler, welche einseitig die Regierung vertraten, und die radikale Partei ängstlich vom Staatsruder fernhielten, nach seiner Abdankung änderte sich das Bild und nun waren es die Radikalen, welche die erlangte Macht für sich allein auszunützen trachteten. Das machte sich aber in dem immer stärkeren Anwachsen der Steuerrückstände bemerkbar. Es war der erste Vorteil, welchen der Bauer von der Herrschaft der radikalen Partei zog, und die erwähnte Partei würde sehr bald ihre Herrschaft im Lande verlieren, wenn der Bauer wirklich Steuern zahlen müßte. Aus dem Nichtzahlen der Steuern sind nun aber allmählig die finanziellen Schwierigkeiten Serbiens entstanden und auf den Versuch, in dieser Beziehung Abhilfe zu schaffen, ist die erneute Bildung eines liberalen Kabinets zurückzuführen. Letzteres versuchte sich mit Gewalt eine Mehrheit auch im serbischen Parlament, in der Skupschtina zu verschaffen und als dieser Versuch mißlang, führte der junge König am 13. April vorigen Jahres den vielbesprochenen Staatsstreich aus, indem er sich vorzeitig für mündig erklärte und die Regierung wieder den Radikalen überließ. Diese suchten die wiedererlangte Macht in weitgehendster Weise zu befestigen, die Herrschaft in der Armee sich zu sichern und die Bauern durch Erlaß der Steuern immer mehr an sich zu ketten. Dabei wurden aber die finanziellen Schwierigkeiten immer größer und als der junge König die hieraus dem Lande entstehenden Gefahren erkannte, fing er an, den Bestrebungen der Radikalen Widerstand zu leisten. Aus leicht erklärlichen Gründen trat er dabei in nähere Beziehungen zu den Fortschrittlern, welche zwar im Lande und in der Skupschtina nur einen sehr geringen Anhang besitzen, aber den größten Teil der serbischen Intelligenz umfassen. So hat sich in den letzten Monaten zwischen der raditalen Partei und dem jungen König ein scharfer Gegensatz herausgebildet, welcher in der letzter Tage erfolgten Demission des radikalen Kabinets seinen bestimmten Ausdruck fand.

Diesen Konflikt mag Milan von Paris aus mit nicht unbesorgten Sinnen heraufziehen gesehen haben. Er erblickte darin nicht allein eine Gefahr für die Dynastie, d. h. zunächst für den Tron seines jugendlichen Sohnes, sondern auch für seine Privatkasse, die in ausreichendem Maße von Belgrad aus gespiesen werden muß. Ob er der Mann ist, der trotz den zerrütteten Partei-Verhältnissen ein homogenes Kabinet zustande bringen wird, in dem beide Parteien gleichmäßig vertreten sind und das imstande ist, die dringenden politischen und finanziellen Fragen des Landes zu lösen? Wir wagen es zu bezweifeln. Jedenfalls darf man auf die weitere Gestaltung der Dinge gespannt sein.

Die Studenten der Universität Brüssel befinden sich seit einigen Tagen in Ausstand. Die Streiks unserer Musensöhne sind ja schon lange nichts neues mehr. Der berühmte, aber stark anarchistisch angehauchte Professor Elisee Reclus sollte nämlich in Brüssel eine Anzahl Vorlesungen halten, welche aber von den Behörden in der Furcht, es könnte von ihm der anarchistische Samen auch unter die Brüsseler Studentenschaft gelegt werden, hinausgeschoben, wenn nicht verboten wurden. Nachdem die studentischen Vereine nicht nur Brüssels, sondern auch der Lütticher und Gentner Universitäten gegen diesen Beschluß Protest eingelegt, berief nun der Prokurator das Kollegium der Professoren. Dieselben gaben ihm mit großer Majorität Recht, erkannten jedoch auch das Recht der Studentenschaft an, ihre Meinung frei herauszusagen, ja sogar das Recht, Elisee Reclus nach Brüssel einzuladen und in privater Weise seinen Vorlesungen beizuwohnen. Die Studenten geben sich aber hiermit nicht zufrieden. Sie verlangen, daß der Beschluß des Aufsichtsrates zurückgezogen werde. Da wird es sich also fragen, wer es am längsten auszuhalten vermag, die Professoren ohne Studenten oder die Studenten ohne Professoren.

Reformen im landwirtschaftlichen Kreditwesen.

In Oesterreich und Deutschland beschäftigen sich die Behörden gegenwärtig mit weittragenden Reformen im landwirtschaftlichen Kreditwesen. Es handelt sich um nichts weniger als um die Umwandlung der bisherigen kündbaren Kapitalhypotheken in unkündbare Rentenhypotheken, zu welchem Zwecke obligatorische landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften gegründet werden sollen. Die Rentenhypothek beruht auf der Auffassung, daß dem Boden nur Ertragswert und kein Kapitalwert zukomme, daß deßhalb nur der Ertrag, die Rente als Pfand für Schuldverpflichtung eingesetzt werden könne und nicht der künstlich berechnete Kapitalwert des Bodens.

Alles Unheil der Bodenverschuldung, des Druckes der Zinsenlast soll von diesem künstlich berechneten Kapitalwert, von der Schätzung des Grund und Bodens auf ein Geldkapital, herrühren. Dieser Grundsatz, sagt man, zeige sich namentlich gefährlich in Erbfällen. Kein Grundbesitzer ist in der Lage, so viel auf seinem Gute zu erwerben, daß ein Sohn das Gut übernehmen und seine Geschwister sogleich auszahlen kann. Infolge dessen wächst die Schuldbelastung des Gutes in dem Maße, in welchem die Zahl der Leibeserben größer ist.

Dasselbe geschieht dann bei dem Gutserben und wieder bei dessen Gutserben. So entsteht die erste Gruppe von eigentlichen Schulden, die sich auch ohne alles Zutun des Besitzers vermehren, und die zuerst Rodbertus als die Familienschulden bezeichnet hat. Die zweite Gruppe von Schulden, deren Entstehen der Besitzer nicht verschuldet, wird durch das gebildet, was man als Restkaufschillinge kennt. Die dritte Gruppe endlich umfaßt alles das, was der Besitzer durch neue Verwendungen auf die produktiven Kräfte seines Besitzes ausgeben muß. Alle eigentlichen reellen Schulden des Grundbesitzes zerfallen in diese drei Arten. Die erste Art ist die, welche der Besitzer nicht vermeiden kann, er mag wollen oder nicht; die zweite Art ist nicht zu vermeiden, so lange der Wert verkäuflicher Grundbesitze nicht auf ein Minimum herabsinken soll, weil allein der Restkaufschilling dem tätigen Manne mit geringem Geldkapital die Möglichkeit bietet, seine Arbeitskraft geltend zu machen; die dritte Art wird unvermeidlich, wenn der Besitzer die Konkurrenz mit anderen bestehen soll. Sie sind also alle zugleich da. Alle aber haben die gemeinsame Eigenschaft, sich um die wirklichen Ertragspreise des Besitzes nicht zu kümmern. Die Zinsen, eventuell die Abzahlungen, werden in barem Gelde rücksichtslos gefordert, mag der Preis von Fleisch und Korn sein, welcher er will. Nun hat doch schließlich der Besitzer auf irgend einen Durchschnittspreis rechnen müssen, indem er das Gut übernahm. Sowie nun dieser Preis sinkt, tritt der Geldbedarf ein. Jetzt muß er sich an das Geldkapital wenden. Es entsteht die Creditschuld. Und das ist nun der Moment, in welchem die Abhängigkeit des Grundbesitzes vom Geldkapital eintritt. Es ist die, auf der Kapitalqualität des Grundbesitzes beruhende und durch die volle Strenge des Privatrechtes unantastbar geschützte Tributpflichtigkeit und Dienstabhängigkeit des Grundbesitzes vom Geldkapital.

In unserem Jahrhundert hat sich der Wert von dem Gute, dem Grundbesitze in der Weise getrennt, daß der frühere Grundbesitzer nur noch den Besitz des Gutes, die Gläubiger aber in ihren Forderungen den Wert desselben in Händen haben. Dieser Prozeß ist nicht etwa die Folge von schlechter Landwirtschaft, denn in der Tat ist die ganze Landwirtschaft nie so rationell betrieben worden, als in unserer Zeit. Es ist ebenso verkehrt, ihn als die Folge der Habgier des Geldkapitals anzusehen. Es ist vollständig unmöglich, die ewige Natur desselben zu ändern, gleichviel, ob dasselbe wie in Hellas und Rom in den Händen der Patrizier, oder wie bei uns in den Händen des Kapitalisten ist. Sondern es ist die Folge davon, daß man dem gesamten Grundbesitz die Aufgabe gestellt hat, sich als reines Geldkapital zu betrachten, und daher wie dieses das gleiche Schulden-, Credit- und Zahlungswesen zu übernehmen.

Diesen Uebelständen will man nun, wie gesagt,

17

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Es gibt doch wohl Gesetze gegen Kreaturen dieser Art," sagte sie mit so trockener Stimme, als stelle sie eine geschäftliche Fragen, aber mit Augen, die ihren steigenden Zorn verrieten. „Es gibt doch wohl Gesetze gegen Kreaturen dieser Art, so daß man sie ergreifen und vor Gericht stellen kann — Gesetze, welche unschuldige Personen gegen die Folgen der Verbrechen schützen, welche jene begehen?"

„Ich fürchte, es würde den Leuten in der Tienda wenig genutzt haben, wenn man die Person angehalten hätte," bemerkte Poindexter.

„Von denen spreche ich nicht," antwortete Mr. Tucker mit einer plötzlichen erhabenen Verachtung gegen die Pattersons, deren Sache sie noch eben zu der ihrigen gemacht hatte. „Ich spreche von meinem Manne."

Poindexter biß sich in die Lippen

„Sie würden in jener Person die stärkste Belastungszeugin gegen ihn aufstellen und können daran nicht denken," sagte er diesmal ohne Umschweife.

Mrs. Tucker schlug die Augen nieder und schwieg. Poindexter empfand plötzlich eine Scham, als habe er ihr einen Faustschlag versetzt.

„Verzeihen Sie," fügte er hastig hinzu, „ich spreche wie ein Anwalt zum anderen." Jeder anderen Frau würde er bei dieser ehrlichen und herzlichen Entschuldigung die Hand geboten haben, Mrs. Tucker gegenüber hielt ihn ein gewisses Etwas davon zurück. Mitleidig blickte er nur auf ihre niedergeschlagenen Augen und wiederholte die Frage, ob er bleiben dürfe, um bei Don Josés Besuch zugegen zu sein schien. „Ich muß Sie bitten, sich schnell zu entscheiden, denn ich höre ihn schon kommen," sagte er.

„Bleiben Sie," entgegnete Mrs. Tucker, als sich in diesem Moment das Klappern von Hufschlägen und das Klirren mexikanischer Sporen von dem Corral her hören ließ. „Nur noch eine Frage", fuhr sie dann, plötzlich die Augen erhebend, fort; „Seit wann kennt er jene Person?"

Aber noch ehe Poindexter antworten konnte, näherten sich Männertritte und die Gestalt Don Jose Santierras erschien im Tore.

Don Jose war ein ansehnlicher, sorgfältig rasierter Mann von mittleren Jahren, welcher eine aus schwarzem feinem Tuch gefertigte Serape trug — jenen bei den spanischen Amerikanern besonders beliebten, meist aus einem Stück bunten, gewebten Zeuges, oder einer wollenen Decke hergestellten Mantels, welcher nur mit einer Oeffnung zum Durchstecken des Kopfes versehen ist. Diese Halsöffnung an Don Josés Serape war mit so breiter Stickerei verziert, daß dieselbe einen ringsum laufenden silbernen Kragen bildete und zwei Reihen silberner Knöpfe, welche an den Außenseiten der Reithosen hinabliefen, sowie mächtige silberne Sporen vervollständigten das eigentümliche und reiche Kostüm.

Mrs. Tucker bemerkte mit schnellem, weiblichem Scharfblicke alle diese Einzelheiten ebensogut, wie den Umstand, daß die tiefe Verbeugung des Ankommlings etwas gehaltener und förmlicher ausfiel, als die überschwengliche höfliche Begrüßung, an welche sie in diesem Grenzlande gewöhnt war, und das genügte, um sie in ihrem ernsten Entschlusse, sich sofort zurückzuziehen, wankend zu machen. Zögernd blieb sie stehen, während Mr. Poindexter dem Gaste entgegenging, um sich zwischen ihn und sie zu stellen und mit einer ironischen Verschärfung seiner gewöhnlichen humoristisch-halbsamen Miene, Don Josés Blick zu erwiedern, welcher schon von weitem verriet, daß er ihn erkannte. Der Spanier schien diese Miene nicht zu bemerken, sondern blieb ernst und schweigend stehen, während er Mrs. Tucker mit dem Ausdrucke tiefer und unwillkürlicher Aufmerksamkeit anblickte.

„Sie sind hier ganz recht", begann Kapitän Poindexter. „Dies ist Mrs. Tucker. Ihre Augen täuschen Sie nicht — und es wird Mrs. Tucker zum Vergnügen gereichen, Sie in ihrem Hause zu begrüßen. Es wäre denn, daß Sie in Geschäften kämen," setzte er halb zu Mrs. Tucker gewendet hinzu, „in welchem Falle ich Sie bitten müßte, mit mir fürlieb zu nehmen."

Don José Santierra geruhte jetzt mit einem leichten Emporziehen der Brauen die Anwesenheit des Advokaten zu bemerken.

„Ich komme heute nicht in Geschäftsangelegenheiten, sondern nur in der Absicht, der Senora die Hand zu küssen und ihr als Nachbar meine Dienste anzubieten," entgegnete er mit einer Art sanfter Melancholie, und indem er seine Augen rings über die Umgebung schweifen ließ, fuhr er fort: „Das ist hier kein Aufenthalt für eine Dame — das ist ja kaum noch ein Haus, sondern nur noch ein Platz für Wind und trockene Knochen, ohne Bequemlichkeit und Behagen. Die Senora wird uns daher die Gunst erweisen, ihr hierher schicken zu dürfen, was wir in unserer armen Hütte in Los Gatos besitzen, um ihr den Aufenthalt ein wenig angenehmer zu machen. Was dürfen wir herüber senden? Ich erwarte die Befehle der Senora. Oder wäre es ihr vielleicht genehm, diesen Tag für uns dadurch denkwürdig zu machen, daß sie als Gast nach Los Gatos käme, um da zu verweilen, bis ihre Einrichtungen hier so sind, daß sie selbst Gäste empfangen kann? Wir würden uns das zur höchsten Ehre anrechnen."

„Die Senora würde es, nachdem sie Don Josés Gastfreundschaft genossen, nur um so schwerer finden, unter dies bescheidene Dach zurückzukehren," sagte Kapitän Poindexter mit einem bedeutsamen Blick auf Mrs. Tucker.

Aber der Wink schien weder bei seiner schönen Klientin, noch bei dem Fremden Beachtung zu finden. Mit einer gewissen schüchternen Würde, welche Don Josés Anwesenheit in

dadurch radikal abhelfen, daß man Verbindlichkeiten auf den Grund und Boden nur noch auf dessen jährliche Erträgnisse, der Rente, und nicht mehr auf einen künstlich gebildeten Kapitalwert zulassen will.

Eidgenossenschaft.

— Heupreise. Während im Heuhandel einige Wochen eine Stockung eingetreten war und ein Abschlag des Preises infolgedessen sich zeigte, so daß der Kilo Zentner nur auf Fr. 10. — sich stellte, fängt der Handel auf's Neue an zu blühen. Namentlich sind es die Kantone Solothurn, Bern und Zürich, welche ihren Bedarf im Kanton Schwyz zu decken anfangen. Gegenwärtig ist die Nachfrage nach Heu ziemlich groß und es steigen die Preise von 11 Fr. bis auf 12 und 13 Fr. je nach der Qualität. Niedriger im Preise steht natürlich das Magerheu, doch wird auch für solches noch 8 bis 9 Fr. per Doppelzentner bezahlt. Auch die Streue hat dieses Jahr ihren Wert, so daß dieselbe ebenfalls mit 8 bis 10 Fr. per Doppelzentner bezahlt, ja sogar gesucht ist.

Kantonales.

Solothurn.

— Die letzter Tage verstorbene Frau Christ. Hirt-Lack hat ihren, nach Abzug verschiedener Legate, verbleibenden Nachlaß, der auf über 50,000 Fr. geschätzt wird, zur Gründung eines Altersasyls für Personen weiblichen Geschlechts vermacht und zu gesonderter Verwaltung der Stadtgemeinde überwiesen.

— Hr. Gottfr. Lüscher, Metzger in Schönenwerd, hat den Gasthof und die Metzgerei z. „Bären" in Cham käuflich erworben.

Zürich.

— Der neu gegründeten Gesellschaft für deutsche Sprache sind bereits 50 Mitglieder beigetreten. Herr Prof. Hunziker aus Aarau sprach die Hoffnung aus, daß die von der Gesellschaft gegebene Anregung auch auf die übrige Schweiz sich erstrecken werde.

Bern.

— Die Uhrenschalenmacher im Jura, die bestbezahlten Arbeiter der Uhrenindustrie, befinden sich in einiger Aufregung, da ihnen ein gleicher Konkurrent aufzutreten droht, wie den Schriftsetzern durch die Setzmaschine. Es werden nämlich gegenwärtig von mehreren großen Schalenfabriken selbstarbeitende Maschinen eingeführt, die den Dienst von 4 Handarbeitern versehen. In Biel sind bereits in 2 Fabriken solche Automaten aufgestellt, und die damit erzielten Resultate sind sehr zufriedenstellend. Der Schalenmacherverband erläßt nun die Forderung, daß zur Bedienung der Maschinen gelernte Schalenmacher angestellt werden sollen und nicht, wie es jetzt geschieht, Handlanger.

Zug.

— Auch dieser Kanton ist von der Influenza nicht verschont geblieben. Sehr stark grassiert dieselbe in Zug, Unterägeri und Walchwyl. Vielenorts sind ganze Familien sammt Mägden nnd Knechten erkrankt. Merkwürdigerweise hat die schleichende Krankheit hier ihre Opfer fast nur unter den ältern Frauen auserlesen, von welchen schon mehrere der Krankheit erlegen sind.

Baselland.

— Hr. Meyer. Der letzten Sonntag in Baselland gewählte Nationalrat Meier ist der einzige Träger dieses verbreiteten Namens in den eidgenössischen Räten. Schlaumeier soll es zwar noch etliche darin haben, meint die „Ostschweiz".

In Herrn Meyer erhält der Nationalrat einen währschaften Milchmann, der jeden Morgen seine Milch in der Brente nach Liestal bringt. Hoffentlich wird er seine Kollegen im Nationalrat mit der Milch frommer Denkungsart versorgen.

— Die „Baselландschaftliche Ztg." gibt dem Wahlresultat folgende bemerkenswerte Auslegung: „Das Volk hat mit seinem energischen Wink auch ausgesprochen, daß es namentlich mit der eidgenössischen Bundeswirtschaft, wie sie in den letzten Jahren betrieben worden, nicht mehr einverstanden ist; es verlangt, daß eine weise Sparsamkeit in dem schweizerischen Bundeshaushalt und eine Einstellung oder wenigstens Mäßigung in den nicht notwendigen Ausgaben — und deren gibt es nach vieler Leute Meinung zu viele — einzutreten haben."

Graubünden.

— Davos hat in diesem Jahre zum ersten Male die Zahl von 2000 Kurgästen erreicht. In der Woche vom 6. bis 12. Januar waren 2012 Kurgäste, worunter 78 Passanten, dort anwesend.

Tessin.

— In tessinischen Dorfe Claro ob Bellinzona sind 5 Schwestern an Influenza gestorben.

Waadt.

— Eine seit einiger Zeit in Lausanne niedergelassene reiche Schwedin läßt in einer reizenden aussichtsreichen Lage bei Lausanne ein großes schwedisches Wohnhaus errichten, dessen sämtliche Bestandteile aus Schweden nach der Schweiz transportiert worden sind, ein schwedischer Zimmermeister leitet das Aufrichten des Gebäudes.

Aargau.

— Stadtratswahl. Mit Bedauern nehmen wir von nachfolgender Erklärung des Hrn. L. Rychner, Ingenieur, Notiz:

Ersuche die geehrte Wählerschaft der Stadt Aarau, von meiner Person als Kandidat in den Stadtrat Umgang nehmen zu wollen, da ich eine allfällige Wahl nicht annehmen könnte.

L. Rychner, Ingenieur.

— Aarau. Krankenkassenwesen. (Eingesandt.) Die sog. Gegenseitigkeitskassen haben bis heute auf dem Gebiete des Krankenkassawesens eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. Ueberall wo sie eingeführt wurden, in Städten, Ortschaften und Etablissementen, haben sie in den Tagen des Lohnausfalles durch die bescheidenen Subsidien die Unterhaltung der betreffenden Familien oder auch des Einzelnen gewahrt.

Seit Jahren arbeitet man an einer obligatorischen Krankenversicherung und zwar speziell für die Lohnarbeiter. Ein Entwurf, von Herrn Nationalrat Forrer bearbeitet, liegt bereits vor und wurde einer größern Expertenkommission unterbreitet. Die Beratungen sind so viel hierseits bekannt, noch nicht zum Abschlusse gelangt. Die Materie ist sehr schwierig, besonders hinsichlich der Einbeziehung nur einer gewissen Klasse der Bevölkerung. Ein Gesetzesentwurf, mag er noch so gut gemeint sein, wenn er nur eine gewisse Klasse treffen soll, wird schwerlich die Volksmehrheit erlangen. Richtiger wäre, wenn alle Berufsklassen ohne Ausnahme, ob reich oder arm, hineinbezogen, resp. zur Kasse pflichtig erklärt würden. Heute ist dieser guten Absicht des Bundes ein Hindernis in den Weg gelegt worden, nämlich durch das in Szene gesetzte Initiativbegehren über unentgeldliche Krankenpflege. Daß die nötige Anzahl Unterschriften zusammengebracht wird, steht außer Zweifel, aber wie die Volksmehrheit ausfallen wird, ist gewagt auszusprechen. Hoffentlich negativ. Unter diesen Umständen werden wieder Jahre vergehen, bis wir einen eidgenössischen Erlaß erhalten, und so wird man wieder Zuflucht zu den Gegenseitigkeitsgesellschaften nehmen müssen. Es bietet sich nun für die hiesige Einwohnerschaft neuen Anlaß, dieses tun zu können, denn wie einer Publikation entnommen werden kann, hält die Männerkrankenkasse künftigen Monat ihre Generalversammlung ab. Diese Kasse ist sehr zu empfehlen. Der nachfolgende Rechnungsauszug pro 1893 legt Zeugniß ab über die Leistungen dieser Gesellschaft. Es sollten daher die jungen Leute aller Stände diesen Anlaß benutzen und sich zur Aufnahme anmelden. Bei den gegenwärtig hartnäckig auftretenden Krankheiten ist Jedermann das wöchentliche Unterhaltungsgeld eine willkommene Gabe.

Einnahmen: Aktivsaldo Fr. 192. —, Eintrittsgelder Fr. 107. 50, Jahresbeiträge Fr. 2232. 65, Kapitallosungen und eingegangene Zinse Fr. 1500. 45, Schenkungen Fr. 100. Total Einnahmen Fr. 4132. 60.

Ausgaben: Krankengelder an 48 Patienten mit 283 Krankenwochen Fr. 2392. 50, Pensionen Fr. 200, Beerdigungskosten Fr. 150, Kapitalanlagen Fr. 630. 45, Verschiedenes 419. 65. Total Ausgaben Fr. 3792. 60.

Bilanz: Einnahmen Fr. 4132. 60, Ausgaben Fr. 3792. 60, Kassasaldo Fr. 345.

Vermögensstand auf 31. Dezember 1893 Fr. 25,282. 10, Stand desselben am 1. Januar 1893 Fr. 25,143. 90, Vermehrung Fr. 138. 20.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1893: 275.

— Militärjustiz. Einem Instruktionsoffizier der Kavallerie in der Kaserne zu Aarau wurde im letzten November aus einem verschlossenen Koffer, in welchem er diverse Banknoten im Gesamtbetrage von 400 Franken verwahrte, eine solche zu Fr. 50 entwendet. Sein Verdacht richtete sich auf seinen Bedienten. Einige Wochen, nachdem der Diebstahl vorgefallen war, sah sich der bestohlene Offizier veranlaßt, diesen seinen Bedienten wegen Vernachlässigung des Dienstes in Arrest zu setzen; er nahm ihm, wie dies bei Arrestationen der Brauch ist, seine Effekten ab und ließ ihn in das Arrestlokal abführen; der Bediente riß aber auf dem Wege dahin aus und konnte erst am folgenden Tage durch Vermittlung der Polizei in Haft gebracht werden. Unter den dem Verhafteten abgenommenen Effekten hatte sich inzwischen ein Schlüssel vorgefunden, der zum Koffer, aus dem die 50 Franken-Banknote entwendet worden war, paßte, und der hierüber zur Rede gestellte Bediente gestand den Diebstahl sofort ein. Er ist ein schon mehrfach wegen Eigenthumsvergehen bestrafter, erst neunzehnjähriger Berner. Die Anklage des Auditors lautete auf ausgezeichneten Diebstahl, der vom Militärstrafgesetz im Minimum mit einjähriger Zuchthausstrafe bedroht ist, und auf Ausreißen.

Das am 20. Januar in Aarau versammelte Militärgericht der V. Division verurteilte nach den „Basler Nachrichten" den Angeklagten zu einer 15monatlichen Zuchthausstrafe und zur Einstellung im Aktivbürgerrecht auf die Dauer von 2½ Jahren nach Ablauf der Strafzeit; dagegen sprach es ihn von der Anklage wegen Ausreißens, worunter das Militärstrafgesetz unerlaubte Entfernung vom Corps, in der Absicht, es zu verlassen, versteht, frei, indem es annahm, nur eigentliche Militärpersonen, die zu einem Truppenkorps in einem ganz andern Verhältnisse stehen als vorübergehend angestellte Offiziersbediente, Pferdewärter u. a. m., könnten sich des Ausreißens schuldig machen.

— Verein gegen Hausbettel. In dem uns soeben zugegangenen Bericht über die Tätigkeit dieses Vereins wird zunächst betont, daß der Hausbettel in Aarau dank den Bemühungen des Lokalkomitees bedeutend abgenommen hat. So verzeichnete der Verein beim Beginne seiner Tätigkeit noch 650 Angemeldete, welche im vergangenen Jahre auf 166 herabgesunken sind. Durch Zuwachs hat sich die Mitgliederzahl von 168 auf 191 erhöht. Mit Bedauern erwähnt der Bericht des Hinscheides der Frau Witwe Garonne und der Herren Schulinspektor Haberstich und alt-Lehrer Niggli, sowie des Wegzuges der Herren Pfarrer Wachter in Erlinsbach und Pfarrer Merz in Suhr, die sich um das Armenwesen in hohem Grade verdient gemacht.

Bei der Zentralstation Aarau haben sich, wie bemerkt 166 Personen angemeldet, von welchen allerdings einzelne 2—3 mal und zwar aus dem Bezirk Aarau 85, aus andern Bezirken 40, aus andern Kantonen 27, aus dem Auslande 14. Die Unterstützungen bestanden zunächst in der Verabreichung von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, zuweilen auch in Geld und Eisenbahnbilleten, um den betr. Bedürftigen die Heimreise zu ermöglichen. In ihrem Hilfswerke kamen die Lokalkomitees oft auch in die Lage, Vagabunden und heruntergekommene Gewohnheitsbettler abzuweisen, resp. der Polizei zu verzeigen. So lesen wir z. B. an einer Stelle:

„Einer, der schon mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht, läutete eines Samstags nachts noch um 10 Uhr an unserer Glocke, mit der Bitte um Nachtherberge, da er hungrig sei und keinen Rappen Geld besitze. Er wurde erkannt und bekam ein Nachtquartier in der Polizeiherberge. Selbst Bettler mit fingierten Gebrechen traten bittend vor uns; sie wurden entlarvt und der Gemeindebehörde sofort Kenntnis gegeben. Eine Anzahl von Personen, die sich angemeldet hatten und an die Lokalkomitees gewiesen worden waren, stellten sich denselben nie vor. Die Berichte, die uns später über dieselben eingingen, lauteten sehr ungünstig und doch vermochten einzelne derselben durch ihre Klagen, ihr zur Schau getragenes Elend oder ihre grauen Haare und Gebrechlichkeiten mitleidige Herzen in Aarau zu rühren, so daß ihnen Unterstützungen verabreicht wurden. Es geschah dies zu unserm großen Bedauern an durchaus unwürdige Personen. Unverantwortlich finden wir es, wenn einzelne Mitglieder der Gemeindebehörden Personen, welche von der Gemeinde unterstützt werden sollten, mit Bettelbriefen ausrüsten und ihner so gleichsam ein Bettelprivilegium verschaffen. Wenn solche an wohltätigen Häusern anklopfen, finden sie natürlich leichter und schneller Gehör."

Diese Fälle sind durchaus nicht vereinzelt und mahnen zu ernster Vorsicht. Ohne den mildtätigen Herzen irgendwie Fesseln anzulegen, ist es doch sehr zu empfehlen, sich des Vereins gegen Hausbettel zur Vermittlung von Gabenspenden an unterstützungsbedürftige Mitbürger zu bedienen.

Um noch kurz den finanziellen Stand des Vereins zu berühren, notieren wir, daß von der Zentralstation Aarau für 120 Unterstützungen Fr. 435. 42 und von den Lokalkomitees für 90 Unterstützungen Fr. 387. 45 ausgegeben wurden. Die Hauptrechnung weist als Einnahmen Fr. 2233. 90, als Ausgaben Fr. 2331. 52 und als Vermögensstand Fr. 5377. 58 auf.

Dem wohltätigen Wirken des Vereins und der uneigennützigen, verdienstvollen Arbeit seiner Leiter sei auch hier die wärmste Anerkennung ausgesprochen.

— Schulwesen. Das Schwänzen der Schule soll namentlich an der Zürcher Grenze arg betrieben werden. Hier giebt es immer Knaben und Mädchen, die schon mit 14 Jahren in eine nahe Zürcher Ortschaft übersiedeln, gewöhnlich um als Dienstboten eine Stelle anzutreten. Sobald sie aber nach aargauischem Schulgesetz dem schulpflichtigen Alter entwachsen sind, kommen sie zurück. Immer wieder müssen sich die Behörden mit solchen Fällen beschäftigen und ihre Erledigung ist nicht immer leicht. Zwar, wenn nachgewiesen werden kann, daß die Übersiedelung in den Nachbarkanton stattfand, um dem Schulbesuche zu entweichen, können die in hierseitiger Schule entstandenen Absenzen nach Vorschrift gebüßt werden.

— Die schlimmen Witterungsverhältnisse des letzten Jahres beginnen sich in unserem Bauernstande recht fühlbar zu machen. Besonders die ohnehin schon stark um sich gegriffene Viehentwertung droht noch größere Dimensionen anzunehmen. Um so lauter tönt die Forderung nach der Zinsreduktion in einem solchem Mißjahre, als einem wichtigen Mittel die sonst schon stark verschuldeten Kleinbauern vor dem gänzlichen Verarmen zu bewahren.

Der vielerhobene Einwand, daß sich unter diesen Umständen das Kapital leicht vom Grundbesitz abwenden könnte, wird durch die einfache Tatsache widerlegt, daß je besser sich der Hypothekarschuldner stellt und je sicherer er durch gemeinsame Tragung des Produktions-Risikos mit dem Gläubiger ist, desto zuverlässiger sich auch das solide Kapital der Hypothek zuwendet.

— (Eingesandt.) Im gestrigen Artikel betreffend „Warnung vor dem juristischen Studium" wollten wir darauf hinweisen, daß überall da, wo höhere technische

---

ihr wachgerufen zu haben schien, nahm Mrs. Tucker das Wort: „Sie sind sehr gütig und aufmerksam, Mr. Santierra. Ich danke Ihnen dafür, und weiß, daß mein Mann" — hier ließ sie ihre schönen, klaren Augen voll auf den beiden Herren ruhen — „sich Ihnen ebenfalls zu Dank verpflichtet fühlen würde. Aber ich werde nicht lange genug in der Gegend bleiben, um von Ihrer Güte hier oder in Ihrem Hause Gebrauch zu können. Ich habe gegenwärtig nur einen Wunsch, nur einen Zweck, und das ist der, diese Besitzung — allerdings alles, was ich mein meine — zu veräußern, um die Schulden meines Mannes zu bezahlen. Vielleicht steht es in Ihrer Macht, mir dabei behilflich zu sein, Don José," fuhr sie fort, ohne weder den Ausdruck eines ihm aufgehenden Verständnisses, welcher sich über das Gesicht des Spaniers verbreitete, noch das humoristische Erstaunen Kapitän Poindexters zu bemerken. „Man hat mir gesagt, Sie wünschten Los Cuervos an sich zu bringen, und wenn Sie sich darüber mit Mr. Poindexter verständigen wollten oder könnten, würde ich Ihnen gern in jeder Weise entgegenkommen. Das wäre alles, was Sie für mich zu tun vermöchten, und Sie dürften sich von meiner Dankbarkeit dafür überzeugt halten. Außerdem können Sie mir nur noch in einer Weise dienen — Sie können allen Ihren Freunden und Bekannten sagen, daß Mrs. Bell Tucker sich nur zu dem Zwecke hier aufhält, um das auszuführen, was, wie sie weiß, den Wünschen und Absichten ihres Mannes entsprechen würde."

Bildung erforderlich ist, also bei Geschäftsleitern (nicht Geschäftsleuten) auffallend viele Fremde zu finden sind.

— Aargauer im Auslande. Auf Jamaika, der Perle der Antillen, gründeten zwei Aargauer aus Lengnau eine chemische Fabrik. Auf dem Grundstein, den sie vor ein paar Wochen legten, pflanzten sie die Schweizerfahne auf zum großen Erstaunen der Neger, die in ihrem Leben noch nie das weiße Kreuz im roten Felde gesehen hatten.

— Aarg. Männergesangverein. Der Kantonalvorstand ladet die Verbandvereine zur Beschickung einer Delegiertenversammlung auf Sonntag den 25. Februar nach Brugg ein. Haupttraktandum derselben ist die endgültige Erledigung der Statutenrevision; daneben Rechnungsablage, Wahlen und eventuell Bestimmung des nächsten Festortes pro 1895 oder 1896.

— Baden. Am letzten Montag versammelte sich in Baden eine Anzahl schweizer. Feldprediger, zirka 30 Geistliche aus allen Kantonen. Aus den interessanten Verhandlungen der Herren Prälaten heben wir nur folgende Wünsche und Anträge hervor: In der Feldpredigt soll einheitlich vorgegangen werden, d. h. die katholischen und die protestantischen Geistlichen predigen getrennt für ihre Konfessionsangehörigen. Der Samariterdienst muß ausgedehnter und wirksamer werden; es soll dem Feldprediger ermöglicht werden, nicht nur dem verunglückten Soldaten Hilfe zu bringen, sondern auch dessen Familie, besonders wenn diese in dürftigen Verhältnissen lebt und durch den Verlust ihres Sohnes und Bruders in noch tieferes Elend gestürzt wird. Das schwarze Kleid wünscht man auch in Zukunft beizubehalten und soll nicht mehr ein offener Rock, sondern das sogenannte „Jägerkleid" verwendet werden. Der nach dem letzten Truppenzusammenzug so lebhaft besprochenen Frage der Beritten-machung der Feldprediger wurde bei dem in der Eidgenossenschaft herrschenden Mangel an Pferden nicht weiter Folge gegeben. Ein fröhliches Bankett beschloß den für die schweizerischen Feldprediger geschichtlichen Tag. Das von dem bekannten Volksdichter, Herr Pfr. Straßer in Grindelwald, vorgetragene, stimmungsvolle Gedicht werden wir an anderer Stelle zum Abdruck bringen.

— Verhängnis. Im Amtsblatt ist über den „Betreibungsbeamten" einer Gemeinde des Bezirks Laufenburg der Konkurs eröffnet. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

— Eisenbahnwesen. Die Südbahn beförderte im Jahre 1893 312,006 Personen und 490,302 Tonnen Güter, wofür sie Fr. 1,419,926 vereinnahmte gegen Fr. 1,375,483 im Vorjahr.

Auf der Bahn Wohlen-Bremgarten wurden 28,960 Personen und 7439 Tonnen Güter befördert. Einnahmen Fr. 23,885 (1892: Fr. 19,955).

— Futternot auf dem Lande. Ein Freiämter-Bauer ab dem Lindenberge soll kürzlich gar sehr gejammert haben, weil es ihm diesen Winter ausnahmsweise blos möglich geworden, nur zwölf Zentner „Schweinernes" ins Kamin zu hängen, vom „Ochsenen" und „Kühigen" nicht einmal zu reden. Wenn es auf der Bühne nur auch so gut besetzt aussehen würde.

Neueres und Telegramme.

Bern, 23. Jan. Aus dem Bundesrat. Es werden gewählt zum Postbureauchef in Bern Rudolf Probst, von Wallbach, Postcommis in Bern; zum Professor für Maschinenzeichnen, Maschinenbau und Maschinenkonstruktion Polytechnikum: Eugen Meyer, von Herisau, Professor an der Baugewerbeschule in Stuttgart.

Vom 24. Januar 1894 an ist die Einfuhr von Klauenvieh französischer Herkunft bis auf weiteres verboten. Das Industrie und Landwirtschaftsdepartement wird ermächtigt, denjenigen Kantonen Ausnahmebewilligungen zu erteilen, welche sich verpflichten: a) das importierte Vieh in geeignete, leicht desinfizierbare und unter beständiger sanitätspolizeilicher Aufsicht stehende Stallungen (Kontumazstallungen) zu verbringen, und b) dasselbe bis zur Abschlachtung sanitätspolizeilich überwachen zu lassen.

Bern, 23. Januar. Im Namen der Telephon-Abonnenten der 18 bernischen Netze 3. Klasse richtet ein Initiativkomitee eine Petition an die Bundesversammlung, worin neben einer Reihe von andern Aenderungen des Telephongesetzes die Einführung eines neuen Rayons für interurbane Gespräche von 20 km mit einer Gesprächstaxe von 10 Cts. verlangt wird, wogegen die 800 Freigespräche aufgehoben und die Jahresgebühr auf Fr. 100 (bezw. auf 80 und 60) reduziert würde.

Bundesstadt, 24 Jan. Der Bundesrat wird sich mit der Frage der Bundesbank morgen wieder befassen. Es ist anzunehmen, daß die Mehrheit grundsätzlich sich für die Staatsbank aussprechen wird.

n Mellingen, 22. Januar. Auf dem gestrigen Viehmarkt war der Handel flau, da die fremden Käufer fast ganz ausgeblieben waren.

Zürich, 23. Jan. Primarlehrer Schaufelberger von Hirslanden, als gemütskrank seit drei Wochen vermißt, wurde im Wallenstattersee bei Mühlehorn tot aufgefunden.

n St. Margrethen, 22. Januar. Bei schöner Auffuhr und großer Nachfrage wurde auf dem heutigen Viehmarkt rasch alles verkauft. Der Preis stellte sich für I. Qualität auf 78—86 Cts. per Kilo Lebendgewicht.

Bulle, 23. Jan. Ein neuer Mordfall versetzt die Bevölkerung in Schrecken. Gestern vormittag fand man in der Nähe von Granges (Freiburg) den Leichnam eines ermordeten Bauernknechtes in einem Gebüsche. Der sogleich benachrichtigten Polizei gelang es, schon am gleichen Abend den ruchlosen Mörder in Châtel-St. Denis in der Person eines schlecht beleumdeten Individuums, namens Monnard, festzunehmen.

Martigny, 23. Jan. In der bekannten Sommerstation Fins-Hauts, wo gestern das Fest des Kirchenpatrons gefeiert wurde, ereignete sich beim Schießen mit Mörsern ein bedauerlicher Unfall, durch welchen zwölf junge Leute mehr oder weniger schwer und einer von ihnen sogar tötlich verletzt wurde. Durch einen unglücklichen Zufall entzündete sich nämlich der in einem Sack aufbewahrte, ansehnliche Pulvervorrat, was ein derartiges Feuer verursachte, daß alle Umstehenden schwere Brandwunden erlitten.

Berlin, 22. Jan. Heute fanden fünf Versammlungen Arbeitsloser statt. An der Versammlung im Eiskeller, wo nach Liebknecht Dr. Gumplowicz sprach, wurde der letztere nach der Aeußerung, daß der Staat nichts sei als eine Räuberbande, von dem überwachenden Polizeilieutenant für verhaftet erklärt. Es entstand ein furchtbarer Tumult im Saal, in dessen Hintergrunde die Freunde Gumplowicz's in großer Anzahl vorhanden waren. Der Tumult wurde durch die Anstrengungen des Bureaus beigelegt.

Sämtliche Versammlungen nahmen Resolutionen auf Einführung der achtstündigen Arbeitszeit an und auf die Verpflichtung des Reichs, der Staaten und der Gemeinden der öffentlichen Kalamität zu steuern. Gegen das Auftreten der Polizei vom letzten Donnerstag wurde protestirt.

Toulouse, 23. Jan. Gestern nachmittags 4 Uhr hat in einem Feuerwerker-Atelier eine furchtbare Explosion stattgefunden, welche dasselbe zerstörte. Drei Personen wurden getötet, vier schwer verwundet.

Rom, 22. Januar. Das „Amtsblatt" veröffentlicht ein Dekret, welches die Einberufung des Parlaments auf den 20. Februar verschiebt.

Rom, 23. Januar. Gestern noch wurde mit allem Vorbehalt das Gerücht verbreitet, daß die Minister Saracco und Sonnino ihre Demission angeboten hätten; das Gerücht wurde später dementiert. Als Nachfolger Sonnino's wurde bereits Corvetto genannt.

Oertliches.

— (Eingef.) Durch Inserat werden auf heute Mittwoch Abend 8 Uhr sämtliche Beamte und Angestellte in Aarau, stehen sie im Dienste der Eidgenossenschaft, des Kantons, der Stadtgemeinde oder öffentlicher Anstalten, wie Eisenbahnen, Banken ꝛc. in den Gartensaal der Bierbrauerei Holzach eingeladen zur Besprechung der Gründung eines Vereins der Beamten und Angestellten. Derselbe hätte ohne irgend einen politischen Anstrich nur die Wahrung der ideellen und materiellen Interessen der Vereinsmitglieder ins Auge zu fassen. Es steht daher zu erwarten, daß die Einladung eine recht zahlreiche Versammlung zur Folge haben werde.

— Aarau. (Eingef.) Suppenanstalt für Erwachsene und Kinder. Dieselbe, eröffnet den 15. Jänner erfreut sich eines großen Zuspruches, woraus auch das Bedürfnis ersichtlich ist. Im Durchschnitte sind in der abgelaufenen Woche 280 erwachsene Personen und 90 Kinder täglich gespeist worden. Das erforderte täglich 360 bis 370 Liter Suppe für die Erwachsenen und 90 Liter für die Kinder. Nebstdem erhält jedes Kind ein großes Stück Brod. Wenn man bedenkt, daß Suppe und Brod an die große Zahl der Kinder unentgeltlich verabreicht, ebenso an arme Familien und Arbeiter Gratismarken verabfolgt werden, so wird man es auch begreiflich finden, daß die Anstalt nur weiter bestehen kann, wenn sie kräftiger als bisher unterstützt wird. Wäre dies nicht der Fall, so müßte der Betrieb demnächst eingestellt werden, was wir der vielen von Krankheit heimgesuchten Familien und namentlich der armen Kinder wegen sehr bedauern würden. Denn für sie ist die Anstalt eine unschätzbare Wohltat. Wir appellieren deswegen noch einmal an die Menschenfreunde um werktätige Unterstützung des gemeinnützigen Institutes.

— In Aarau, Bahnhofstraße Nr. 1020, ist diese Woche eine Kaffeehalle eröffnet worden. Sie bietet in freundlichem Raum und zu billigen Preisen Kaffee, Milch, Thee, Chocolade, verschiedenes Backwerk, sowie Limonade, Syrup u. dgl. mit Ausschluß geistiger Getränke.

Der Gedanke, den Wirtschaften, deren es ja zur Genüge giebt, Konkurrenz zu machen, liegt ferne; aber die Verhältnisse unserer neuen Zeit haben als einen Fortschritt im guten Sinn des Wortes, die Gründung von solchen gemeinnützigen Anstalten veranlaßt. Auch hier glaubt man damit einem Bedürfnis entgegen zu kommen. Die Kaffeehalle sei hiemit jedermann bestens empfohlen.

Literarisches.

— Für Juristen, Richter und Polizeibeamte. **Die Straf-Gerichtsorganisation und Straf-Prozeßgesetzgebung der Schweiz.** Textausgabe der Bundesgesetze mit Vorweisungen insbesondere auf die bundesgerichtliche Praxis und die Straf-Prozeßgesetze der Kantone. Von Rudolf Kocher, alt Oberrichter in Bern. IV. u. 227 Seiten 8° in Leinwand gebunden. Preis Fr. 4. 80. Orell Füßli-Verlag, Zürich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Das am 1. Oktober 1893 in Kraft getretene Bundesgesetz über die Organisation der Bundesrechtspflege hat nicht nur ein neues Organ der Strafrechtspflege des Bundes — das Bundesgericht — geschaffen, sondern auch in das kantonale Prozeßverfahren, insbesondere das Ueberweisungsverfahren am Schlusse der Voruntersuchung, einschneidende Neuerungen eingeführt (Nichtigkeitsbeschwerde an den Kassationshof). Das Gesetz, dem auch die bezügliche Botschaft des Bundesrates beigedruckt ist, beruft sich wiederholt auf das Bundesgesetz vom 30. Juni 1849 betreffend das Verfahren bei Uebertretungen fiskalischer und polizeilicher Bundesgesetze, sowie auf das seit den Zürcher Affisen in der Tessiner Revolutionsaffaire vielfach kritisierte Bundesgesetz über die Bundesstrafrechtspflege vom 27. August 1851.

Diese drei die gesamte bürgerliche Straf-Gerichtsorganisation und -Prozeßgesetzgebung des Bundes umfassenden Gesetze und die Militär-Strafgerichtsordnung von 1889 erscheinen in diesem Werke mit zahlreichen Verweisungen und Anmerkungen über die Praxis des Bundesgerichtes und die kantonalen Strafprozeßgesetze, welche rechtsvergleichend beigezogen sind.

Der handliche Band füllt eine Lücke in den Ausgaben der schweizer. Justizgesetze aus und empfiehlt sich allen Polizeibehörden, Richtern, Anwälten und Geschworenen, denen die Ausübung der bürgerlichen und militärischen Strafrechtspflege obliegt. Studierende und Hochschullehrer finden hier vereint herausgegeben und zitiert, was bisher mit viel Zeitverlust in der eidgen. Gesetzessammlung, im Bundesblatt, in den kantonalen Prozeßgesetzbüchern u. s. w. zusammengesucht werden mußte.

Wenn Tausende es bestätigen, wenn die berühmtesten Professoren und eine sehr große Anzahl praktischer Aerzte sich in anerkennender Weise über ein Präparat, wie es die ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind, auslassen, dann unterliegt es gewiß keinem Zweifel mehr, daß es sich nur um ein durchaus reelles Haus- und Heilmittel handeln kann. Nur ihrer vorzüglichen Wirksamkeit verdanken die Schweizerpillen ihre heutige allgemeine Verbreitung, welche von keinem anderen Mittel erreicht wird. Die ächten Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius Abds.	Thermometer nach Celsius Rehm.	Barometerstand i. mm. Abds.	Barometerstand i. mm. Rehm.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Haarhygrom.	Witterung
23.	Mittags 1. U.		2,0	720.7	57,7	SW.	76	neblig
23.	Abends 9 „	1.6		723,4	760.4	NW.	99	1.Regen
24.	Morg. 7 „	0,1		729,3	766,3	E.	90	1.Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 2,9 °C. Maximum 3,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Januar.
Meist bewölkt, strichweise Regen, immer noch mild.

Ein gutempfohlener, im Hypothekar- und Steuersache routinirter

Sekretair,

welcher eine schöne Handschrift führt, und selbstständig arbeitet, **sucht** aushilfsweise Beschäftigung.

Die Adresse ist auf der Expedition der „Aargauer Nachrichten" erheblich

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Zu pachten evt. zu kaufen gesucht.

Ein junger, solider, strebsamer Mann wünsch eine gangbare

Bäckerei

in Pacht zu nehmen event. später zu kaufen. Gefällige Offerten unter Chiffre A. K. 2000 befördert die Expedition dieses Blattes.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** **Aarau, Rathausgasse 4**

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt		0 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ Männer	3. 50	„ **Bachelignes** für Kinder		1. 25
„	„ Frauen	3. 50	„ „ „ Erwachsene		1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ Châles russes		3. 25
„	reinwollen für Erwachsene	1. 90	„ Châles Echarpes gestreift		4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben		0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer		1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„ Gilets de chasse		3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn		5. 25
„	Bigogne	2. —	„ **Socken**		0. 40
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„ „ „ seine schwarze		0. 60
„	mit Kragen und Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 70
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe** schwarz		1. 75
Jupons,	Bigogne	2. —	„ **Jupons**		1. 90

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Die Eltern,

welche gesonnen sind, ihre Tochter in ein Pensionat der franz. Schweiz zu placiren, werden benachrichtigt, daß Herr **Dedie-Juillerat,** Pensionsvorsteher in Rolle am Genfersee nächstens nach **Aarau** kommen wird, wo er ihnen gerne mündlich alle gewünschten Details geben wird und ersucht er sie, bis **5. Febr.** gefl. ihre Adresse im Hotel zum **goldenen Löwen** in **Aarau** abgeben zu wollen. (M5479Z

Gesucht.

Ein braver Jüngling von 16—18 Jahren als

Ausläufer.

Apotheke Müller,
272 **Baden.**

Zwei kräftige Knaben finden sofort Arbei in der

Lithographie Wittmer.

Gesucht.

Eine tüchtige Person zur Besorgung der Hausgeschäfte. 333

Anmeldungen befördert die Exped.

Vereinschronik.

S. A.-C.

Der Beginn der Versammlung Donnerstag den 25. Januar muß besonderer Umstände wegen **auf 9 Uhr** festgesetzt werden.

Der Vorstand.

Bürgerturnverein.

Die

Generalversammlung

findet

Freitag d. 26. Januar

im Lokal statt.

C.V. Gemischter Chor.

Heute abend 8 Uhr Probe.

Die Mitglieder der aarg. Naturforschenden Gesellschaft werden zu dem Vortrag, welchen Herr Barbey am Donnerstag abends 8 Uhr im Wildenmann über die neue Karte des Montblanc von X. Imfeld halten wird, vom Vorstand der hiesigen Sektion des Alpenklub freundlich eingeladen.

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß** betreffend die **Errichtung einer Artillerie-Versuchsstation in Thun** vom 23. Dezember 1893 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit dem 17. April 1894** bereit, innert welchem Termin, auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.

Aarau, 20. Januar 1894.

Der Gemeinderat

Suppenanstalt

für Erwachsene und Kinder.

Dieselbe muß für die Erwachsenen von heute an in die **Küche der Kavalleriekaserne** verlegt werden. Die Kinderspeisung findet in den gleichen Räumlichkeiten statt, wie bisher. (Infanteriekaserne.)

Aarau, den 23. Januar 1894.

Das Suppenkomite.

Verdankung.

Zu Handen der hiesigen Schulpflege sind mir heute folgende reiche Geschenke zugekommen:

Fr. 200. — von Herrn E. B. zur Gründung eines Fonds für Erstellung eines geeigneteren, größeren Schlittschuhplatzes. Fr. 100. — von Ungenannt für denselben Zweck Fr. 100. — von Herrn E B. zu Gunsten des Fonds für die Turnspiele der städtischen Schulen.

Für diese hochherzigen Gaben danke ich im Namen der Schulpflege den gütigen Spendern aufrichtig und empfehle die genannten Fonds dem Wohlwollen opferbereiter Freunde unserer Schuljugend angelegentlich.

Aarau, 23. Januar 1894.

Hans Häfliger,
Präsident der Schulpflege.

Anzeige & Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung zeige hiemit an, daß ich mich als

Weißnäherin

etabliert habe. Schon mehrere Jahre in einem solchen Geschäft als Vorarbeiterin tätig, kann ich mich prompter und billiger Bedienung aller in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten zu Haus und auf die Stör bestens empfehlen.

Achtungsvoll

Lina Beilharz, Halden 287.

Mailänder Salami

in bester Qualität empfiehlt

L. A. Stéphani.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Gesucht.

Eine treue tüchtige Person von 30—40 Jahren zur Besorgung der Hausgeschäfte u. einem kleinen Kinde für sofort. Nachfrage b. d. Exp.

Ober-Entfelden, 22. Januar 1894.

J. J.

Tiefbewegt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jean Leemann
von Meilen

nach längerem Leiden heute Mittag in seinem 53. Altersjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem liebevollen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr.

Technisches Bureau.

Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze ein

Technisches Bureau

errichtet und empfiehlt sich den Tit. Behörden, Gemeinden u. Privaten zur Ausführung Aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Aarau, im Januar 1894.

L. Rychner, Ingenieur.

Spezialität:
Topographische- und Meztischaufnahmen für Eisenbahn-, Straßen- und Kanalprojekte.

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen,
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Mete
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm „	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess**

Concordia Aarau.

Direktion: Herr **F. Thom.**

KONZERT

mit Consumation.

Sonntag den 28. Januar im Saalbau.

Nach dem Konzert folgt **Ball.**

Wirtschaft: A. Brunnhofer-Meder.

Näheres folgt.

Gasthof zum Wildenmann.

Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. Januar
je Abends 8 Uhr

Neu! **I. KONZERT** Neu!

der auf der Durchreise begriffenen I. Rheinischen Singspiel-Truppe (7 Personen) 4 Damen und 3 Herren.

Großes Hauptprogramm.

Hochachtend **E. Grevers,** Direktor.

Die

Caféhalle in Aarau,

Bahnhofstraße 1020

ist neu eröffnet. Es wird zu jeder Tageszeit und zu billigen Preisen

Cafee, Thee, Chocolade u. s. w.

verabreicht und empfiehlt sich dieselbe einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung bestens.

Einladung.

Die hiesigen eidgenössischen, kantonalen und städtischen Beamten, sowie die Angestellten öffentlicher Unternehmungen werden hiemit freundlich eingeladen, behufs Besprechung einer Vereinigung, welche bestimmt sein soll, ihre idealen und materiellen Interessen zu wahren und zu fördern, sich **heute Abend 8 Uhr** im Gartenpavillon der Brauerei **Holzach** pünktlich und zahlreich einzufinden.

Namens einer Versammlung hiesiger Beamter und Angestellter:
Das Initiativ-Comite.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.

(H 97 Lz) **G. Kost,** Cham.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Buchs** bringt nächsten **Donnerstag den 25. dies,** nachmittags 2 Uhr im Suhrhard III. Joh, ob der Landstraße Rohr-Rupperswyl, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

1050 buchene u. eichene Wellen aus 3. Durchforstung
6 Ster Rugelholz.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Stirnemann, Gemindeförster.

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirtschaft des Herrn Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein die nachbeschriebenen Liegenschaften der Frau **Käfer geb. Ruef,** Kaminfegers in Biberstein an eine öffentliche Steigerung gebracht:

1. Circa **10,80 Aren Rebland & Pflanzland in der Welleten**
Schatzung Fr. 126. —
2. „ **18 Aren Pflanzland in der Käsleten, Anteil 3/7**
Schatzung Fr 50. —
Fr. 176. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 5. Februar 1894 an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, dem Betreibungsbeamten binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften wie auch für Zinsen und Kosten einzugeben. Nichtangemeldete werden von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind Es werden auch die Besitzer von Dienstbarkeiten aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften einzugeben.

Biberstein, den 20. Januar 1894.

K. Schärli, Betreibungsbeamter.

Die Dampfsäge Hafenwyl,

Holzwarenfabrik sucht behufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Etablissementes einen aktiven commerziell **gebildeten Gesellschafter** mit einer Einlage von ca. **50,000 Fr.**

Der bisherige Inhaber, der wegen vorgerücktem Alter sich zu alleinigem Wiederaufbau nicht entschließen kann, beteiligt sich finanziell mit einem namhaften Posten.

Interessenten belieben sich zu wenden an **Hüffy & Künzli in Murg** bei Säckingen. 280

Aarau, Donnerstag 25. Januar 1894. № 21. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Januar.

Das große Ereignis des Tages ist die Wiederaussöhnung des deutschen Kaisers mit Fürst Bismark. Nachdem der ebenfalls von Wilhelm ausgegangene Versuch, den grollenden Alten von Friedrichsruh versöhnlicher zu stimmen, im Herbste des vergangenen Jahres mißlungen, hat der Kaiser nicht gezögert, ihm zum zweiten Male die Hand entgegenzustrecken und diesmal mit Erfolg. Während auf die Günser Depesche ein höflicher kühler Dank folgte, der weitere Anknüpfungspunkte nicht bieten zu wollen schien, hat am Dienstag die Sendung des kaiserlichen Flügeladjutanten nach Friedrichsruh die Wirkung gehabt, daß der Fürst zu dem Entschluß gekommen ist, dem Kaiser demnächst persönlich sich vorzustellen, um ihm für jenen Höflichkeitsakt zu danken. Man spricht davon, daß Bismarck am Geburtstage des Kaisers, am 27. Januar, in Berlin erscheinen werde, das er seit dem 20. März 1890 nicht mehr betreten hat. Zum ersten Male auch seit jenem Tage würden die beiden Männer, der Kaiser und der ehemalige Kanzler des Reichs, einander wieder persönlich begegnen und daß nach dem, was vorausgegangen ist, diese Begegnung den Charakter einer vollständigen Aussöhnung haben wird, ist unzweifelhaft.

Der Kaiser ist wohl in erster Reihe einem rein menschlichen Gefühle gefolgt. Er war von Jugend auf ein Bewunderer und Verehrer Bismarck's und es mag ihm schmerzlich gewesen sein, den Fürsten sich entfremdet zu sehen, auch wenn er dabei ganz außer Acht ließ, welche Wirkung diese Entfremdung auf die Geister auszuüben im Stande war. Das persönliche Bedürfnis nach einer Aussöhnung — „die Ungnade von dem Fürsten zu nehmen", wie man sich in Friedrichsruh ausdrückte — ist also vollständig begreiflich und würde allein ausreichen, die Absendung des Flügeladjutanten Moltke zu erklären. Politische Erwägungen mögen zugleich nahe gelegen haben; es konnte dem Kaiser unmöglich entgangen sein, daß von den verschiedenen Quellen der Verstimmungen weitere Volkskreise gegen die jetzige Regierung die aus der Entfremdung zwischen ihm und Bismarck entsprungene nicht die schwächste war und daß es ein heilsames Beginnen sein werde, diese Quelle, die von gewisser Seite verstärkt wurde, zu verstopfen. Dieser Erkenntnis können sich auch die berufenen Ratgeber der Krone nicht verschlossen haben und werden wohl dazu mitgewirkt haben, den Kaiser in dem gefaßten Entschlusse zu bestärken. Die erfolgte Aussöhnung wird nicht ohne Folgen auf die innere deutsche Politik sein. Die „Hamb. N. Nachr." werden einmal auf den interessanten Verkehr mit Friedrichsruh und auf die sensationellen Enthüllungen aus diesem Ressort verzichten müssen und die Freisinnigen haben vielleicht Ursache, noch etwas mehr als bisher auf der Hut zu sein.

Die Ereignisse in Serbien nehmen einen raschen Verlauf. Unter gestrigem Datum wird nämlich aus Belgrad telegraphiert: Milan übernahm die Oberhoheit, übertrug Oberst Milovanowic den Oberbefehl über das Militär, ließ die Truppen konsignieren und erließ Verhaftungsbefehle gegen mehrere Radikale, da von diesen angeblich Hochverrat behufs Sturzes der Dynastie geplant worden sei. Milan fordert die Herstellung der Ruhe und Sicherheit des Landes, Achtung der Rechte des Königs, Einräumung seines Einflusses auf die äußere Politik. Falls die Radikalen, welche völlig konsterniert sind, ablehnen, wird König Alexander auf eine Auslandsreise geschickt, die Verfassung suspendiert und ein provisorisches Militärkabinet ernannt. Die Lage ist sehr ernst, die Bevölkerung indessen ruhig. Exkönig Milan sucht also durch das zum mindesten gefährliche Experiment eines aus ausschließlich militärischen Personen zusammengesetzten Ministeriums eine seinen Zwecken dienliche Lösung der Krisis herbeizuführen. Es dürfte ihm dies vielleicht für kurze Zeit gelingen, wenn er die Armee unbedingt auf seiner Seite hätte; aber er ist nicht einmal ihrer, geschweige der Sympathien des Volkes sicher.

Der italienische Ministerpräsident Crispi will mit seinen Reformvorschlägen zur Erzielung von Ersparnissen nun doch Ernst machen. Zunächst handelt es sich um die Umgestaltung des nicht allein in Italien reformbedürftigen Verwaltungskörpers, dann geht es an die Abschaffung von 25 Präfekturen, außerdem der Distriktskommissariate Venetiens, welche durch weniger zahlreiche Verwaltungsköper ersetzt werden und gleichzeitig der Finanzverwaltung und Zollerhebung zugeteilt würden. Gleichzeitig sollen eine Anzahl Militärschulen, Kollegien und Ackerbauschulen aufgehoben, die Zuschüsse an Kunst- und Gewerbeschulen gestrichen, der Staatsbeamtenkörper reduziert, die höheren Verwaltungsräte abgeschafft werden. Crispi hofft dadurch 28 Millionen fortlaufende Ersparnisse zu machen. Wir fürchten beinahe, es könnte neben vielem Ueberflüssigen auch manche gute und nützliche Institution diesen Ersparnissen zum Opfer fallen.

Uebelstände bei der Ausübung der Volksrechte.

(Korrespondenz aus der Bundesstadt.)

Seit Inkrafttreten der Initiative ist das Unterschriftensammeln in Permanenz getreten. Dabei zeigen sich bereits arge Uebelstände, die namentlich dann schwer in's Gewicht fallen, wenn die verlangte Unterschriftenzahl nur wenig überschritten wird.

Es kommt vielfach vor, daß dieselbe Unterschrift auf verschiedene Bogen gesetzt wird. Ebenso erscheinen oft auffallend viel Kreuze von Analfabeten. Mißlicher ist aber noch der Mangel im Gesetz, daß der Gemeindevorstand blos die Stimmberechtigung, nicht aber die Anzahl der von ihm als gültig anerkannten Unterschriften bescheinigen muß.

In der größten Zahl der Initiativbogen wird vom Gemeindevorstand die Anzahl — wenigstens in Ziffern — besonders angegeben, aber viele Bogen enthalten diese Angaben nicht, ohne deßhalb ungültig erklärt zu werden. Es kann nun folgende Unregelmäßigkeit unter Umständen in großem Maßstabe betrieben werden: Ein Bogen ist z. B. zur Hälfte gefüllt, das bescheinigt der Gemeindevorstand und am Schlusse desselben — nicht am Schlusse der Unterschriften, was das einzig richtige wäre — daß obige Unterschriften legalisirt seien, den in den neuesten Initiativbogen besonders eingeführten, räumlich nur für Ziffern berechneten Raum nach dem Worte „Obige" läßt er dabei offen stehen. Es steht in Folge dessen dem Mitglide des Agitationskomitee, welches die Bogen vom Gemeindevorstand legalisieren läßt und sie nachher wieder zu seinen Handen nimmt, absolut frei, dieselben mit weitern beliebigen Unterschriften noch ausfüllen zu lassen und dann die endgültige Zahl selbst hinzusetzen, oder das letztere auch zu unterlassen. Es heißt in Artikel 3 des bereits zitierten Gesetzes allerdings, daß derjenige, welcher unter die Eingabe eine andere Unterschrift als die seinige setzt, strafrechtlicher Ahndung unterliegt; aber das Komitemitglied hat ja den Bogen mit eigenhändigen Unterschriften completieren lassen! Und wenn es auch die Manipulation selbst vornehmen würde, wie soll die Behörde in Bern einer solchen in vielleicht entlegenen Gegend vorgekommenen Unregelmäßigkeit auf die Spur kommen? Daß aber damit hunderte, ja tausende von Unterschriften gewonnen werden können, wird von Jedermann leicht einzusehen sein. Wie wir erfahren, hat das eidgenössische statistische Bureau auf den von uns beleuchteten Uebelstand in einem seiner Kontrolberichte auch schon aufmerksam gemacht.

Dem Uebelstande nun kann abgeholfen werden. Jene auch schon ventilirte Idee, daß derjenige, welcher ein Initiativbegehren unterschreiben will, ein derartiges Interesse daran haben soll, daß er den Bogen gleich beim Gemeindevorstand mit seiner Unterschrift zu versehen hat, d. h. also, daß die Initiativbogen nur an dieser Stelle aufgelegt sein dürfen, halten wir hierbei zu weit gehend, ihre Durchführung würde den Zweck der Institution beeinträchtigen. Eine Revision des Gesetzes vom 27. Januar 1892 wäre ebenfalls zu umständlich und unseres Erachtens überhaupt nicht notwendig.

Im Lemma 3 von Art. 4 d. Gesetzes ist selbstverständlich gemeint u. übrigens deutlich ausgesprochen, daß einzig die Anzahl der dem Gemeindevorstande vorgelegten Unterschriften durch die Bescheinigung am Schlusse legalisiert sein sollen. Nur sollte der Bundesrat auf dem Verordnungswege oder durch Kreisschreiben die Bestimmung aufstellen, daß der Gemeindevorstand entweder 1) am Schlusse in Buchstaben — nicht in Ziffern — die Zahl der von ihm anerkannten Unterschriften bescheinigt und daß Zuwiderhandeln gegen diese Vorschrift die Ungültigkeit des ganzen Bogens nach sich zieht, oder noch besser 2) daß er seine Legalisation unmittelbar an die letzte

---

18

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Nachdem sie diese kleine Rede beendigt hatte, senkte sie den schönen, stolzen Kopf, machte dem höheren Alter, der Silberstickerei und der würdevollen Haltung Don Josés eine artige Verbeugung und verschwand mit dem flüchtigen Sonnenstrahle eines Lächelns von der Veranda.

Die beiden Männer blieben einen Augenblick stumm voreinander stehen. Don José blickte wie in Gedanken versunken nach der Tür, hinter welcher Mrs. Tucker verschwunden war, bis Poindexter, der sein duldsames Lächeln wieder gefunden hatte, ihn anredete.

„Sie haben Mrs. Tuckers Vorschläge gehört, und kennen die Verhältnisse ebenso gut, wie sie ihr bekannt sind," sagte er.

„Ich kenne sie möglicherweise besser," entgegnete Don José.

Poindexter streifte das dunkle, ernste Gesicht des Mannes mit einem schnellen Blicke, da er aber keinen ungewöhnlichen Ausdruck in seinen Mienen wahrnahm, fuhr er fort: „Sie sehen, sie legt die Sache in meine Hand, und wir wollen wie Geschäftsmänner darüber reden. Denken Sie daran, die Besitzung zu kaufen?"

„Sie zu kaufen — nein, das nicht."

Poindexter zog die Brauen zusammen, glättete sie aber gleich darauf wieder und blickte Don José mit verzeihendem Lächeln an, indem er sagte: „Sollten Sie eine andere Absicht verfolgen, Don José, so möchte ich, als Mrs. Tuckers Anwalt, Sie darauf aufmerksam machen, daß die Dame sich in rechtlichem Besitze des Anwesens befindet und daß nichts als ihr eigener Entschluß sie aus dieser Stellung herauszutreiben kann."

„So — so!"

Das Achzelzucken, welches diese Worte begleitete, reizte Poindexters Zorn und in etwas schärferem Tone fuhr er fort: „Demnach hätten Sie mir wohl nichts weiter zu sagen —"

„Vielleicht doch — es ist sogar wahrscheinlich, daß ich Ihnen allerlei zu sagen habe," entgegnete Don José. „Aber," fügte er hinzu, indem er nach Mrs. Tuckers Tür hindeutete, „das kann hier nicht geschehen." Dann schwieg er eine kleine Weile, worauf er mit einem entschuldigenden Lächeln und einer einladenden, etwas studierten, aber graziösen Gebärde nach dem Torwege zeigte und fortfuhr: „Wollten Sie nicht eben auch Ihr Pferd besteigen?"

„Was kann der Bursche vorhaben?" murmelte Poindexter vor sich hin, während er mit einem zustimmenden Nicken daran ging, sich auf den Rücken seines Mustangs zu schwingen. „Wäre er nicht ein alter Hidalgo, ich würde ihm mißtrauen. Aber es wird sich ja zeigen. Also vorwärts!"

Auch Don José bestieg seinen Mustang; stumm durchritten die beiden Männer den Corral und erreichten Seite an Seite die offene Ebene. Poindexter sah sich um; kein anderes menschliches Wesen war zu sehen und zu hören — aber erst als die einsame Hacienda hinter ihnen versunken war, brach Don José das Schweigen.

„Sie sagten eben, wir wollten als Geschäftsmänner miteinander reden," begann er. „Aber das möchte ich nicht, Don Marco — das möchte ich nicht. Ich schlage vor, daß wir als — als Gentlemen miteinander verhandeln."

„Schießen Sie los," entgegnete Poindexter, welchen die Sache anfing zu belustigen.

„Ich bemerkte eben, daß ich nicht die Absicht habe, den Rancho von der Senora zu kaufen, und will Ihnen nun sagen, warum nicht," fuhr Don José fort, indem er mit der Hand unter die Serape fuhr und ein großes, gefaltetes Papier daraus hervorzog. „Sehen Sie, Don Marco, da haben Sie das Warum."

Poindexter nahm ihm lachend das Schriftstück aus der Hand und entfaltete es. Aber das Lächeln verschwand von seinen Lippen, während er es überflog. Mit sprühenden Augen spornte er sein Pferd, um dem Spanier, der ruhig vorausgeritten war, zu folgen. Fast hätte er ihn überritten.

„Was soll dies bedeuten?" fragte er beinahe drohend.

„Was dies bedeuten soll?" wiederholte Don José ebenfalls mit flammenden Augen. „Das will ich Ihnen sagen. Es bedeutet, daß dieser Mann, Ihr Klient, dieser Spencer Tucker, ein Judas ist — ein Verräter! Es bedeutet, daß er Los Cuervos vor Jahresfrist seiner Maitresse schenkte, welche die Besitzung am Tage, ehe sie mit ihm das Land verließ, an mich — hören Sie wohl! — an mich, José Santiceca, verkaufte. Es bedeutet, daß Spencer, dieser Coyote, der Dieb, welcher das Land von einem Diebe kaufte und es an eine Dirne verschenkte, auch alle betrogen hat. Sehen Sie," fuhr er fort, indem er sich im Sattel emporhob und das zusammengerollte Dokument wie einen Kommandostab vor sich hin hielt und einen weiten Kreis damit beschrieb, „sehen Sie, soweit Ihr Auge reicht, gehörte dieser Grund und Boden früher mir — und jetzt gehört er wieder mir. Ich brauche also Los Cuervos nicht zu kaufen, denn wenn wir, wie Sie wünschen, als Geschäftsmänner sprechen, so wissen Sie, daß ich Los Cuervos bereits gekauft habe und daß dies Papier hier in meiner Hand der Kaufvertrag ist."

„Aber derselbe ist nicht gerichtlich bestätigt und eingetragen", entgegnete Poindexter mit einer Sorglosigkeit, die er keineswegs empfand.

„Nein, das ist er nicht. Wünschen Sie, daß ich ihn jetzt bestätigen lasse?" fragte Don José mit seinem früheren, einfachen Ernste.

Poindexter biß sich in die Lippen.

„Sie sagten vorhin, wir wollten als Gentlemen miteinander verhandeln," warf er ein. „Kann erlaubes Sie mir wohl die Frage, ob der Weg, auf dem Sie in Besitz dieses Dokumentes gelangten, eines Gentlemans würdig war?"

Don José zuckte die Achseln.

„Was wollen Sie?" sagte er. „Ich habe die Besitzung

Unterschrift anschließt. Da die Unterschriften nummeriert sind, wäre ein nachheriges Einschalten unmöglich. Zuwiderhandeln hätte die Ungültigkeit des Initiativbogens zur Folge.

Die Initiative ist von hochwichtiger Bedeutung und da scheint es uns Pflicht der obersten Behörde zu sein, wenigstens diesem letzten der von uns angegebenen Uebelständen abzuhelfen. Wir haben in kurzen Zügen versucht, ein einfaches, aber rationelles Mittel anzugeben. Sollte noch die Gesetzesinitiative in der gesamten Eidgenossenschaft eingeführt werden, dann dürfte eine Remedur um so notwendiger erscheinen.

Eidgenossenschaft.

— Eidgenössischer Sängerverein. Das eidgenössische Sängerfest in Basel weist ein Defizit von Fr. 10,000 auf. Das erweiterte Zentralkomitee des eidgen. Sängervereins hat nun beschlossen, außer dem schon gewährten Festbeitrag von Fr. 10,000 noch weitere Fr. 5000 zuzuschießen. Ferner wurde beschlossen, die „Schweizerische Musikzeitung" aus der Zentralkasse zu unterstützen. Einer der Berner Delegirten teilte mit, daß Bern im Jahre 1897 das eidgenössische Sängerfest übernehmen werde.

— Jura-Simplon-Bahn. Sonderbare Begriffe von ihren Verpflichtungen gegenüber der Eidgenossenschaft scheint die bekanntlich zum Teil dem Bund gehörende Jura-Simplonbahngesellschaft zu haben. Wie die andern schweizerischen Eisenbahngesellschaften ist auch die Jura-Simplonbahn vom Bundesrat mit Rücksicht auf militärische Interessen angehalten worden, successive auf verschiedenen Stationen die Ausweichgeleise auf 350 Meter zu verlängern. Auf einigen Stationen der Bern-Luzernerlinie sind die bezüglichen Arbeiten bereits ausgeführt und es macht nun die Jura Simplonbahn die Kostenrechnung dem Bunde geltend unter Berufung auf einen bestimmten Artikel der betreffenden Konzession. Da aber der Bundesrat die Zahlungspflicht nicht anerkennen kann und darf, so wird das Bundesgericht schließlich zu entscheiden haben. Das beste Geschäft werden in diesem Falle die Advokaten der beiden Parteien machen. Auch wieder ein Bild unserer Privatbahnenherrlichkeit.

— Im Jahre 1895 findet in Bern ein internationaler tierärztlicher Kongreß statt. Präsident des Organisationskomitees ist Oberst Potterat, eidgen. Oberpferdearzt. Damit das Programm des Kongresses möglichst bald festgesetzt werden kann, erklärte sich das Komitee bereit, alle darauf bezüglichen Mitteilungen und Anträge entgegenzunehmen. Als Termin für die Einreichung solcher Anträge, welche vorwiegend allgemeine Fragen berühren sollen, wurde der 1. Mai nächsthin bezeichnet.

— Alt-Bundesrat Welti in der Schulstube. Es dürfte wohl auch weitere Kreise interessieren, daß für den erkrankten Herrn Düby Herr alt-Bundesrat Welti stellvertretend den Lateinunterricht am Berner Gymnasium erteilt.

— Katholische Sozialpolitik. Der Verein katholischer Sozialpolitiker faßte folgende Resolution:

Der Verein erklärt der Zürcher Initiative gegenüber, daß er in erster Linie eine internationale Regelung nach den Grundsätzen der christlichen Wirtschaftslehre vorziehen würde, daß aber bei den gegebenen Verhältnissen die Initiative annehmbar sei; eine Begrenzung der Unentgeltlichkeit nach oben erblickt er in der ausdrücklichen Forderung, daß nur die Erträgnisse des Tabakmonopols dafür verwendet werden dürfen.

— Der Bundesrat hat sich gestern grundsätzlich für Ausübung des Banknotenmonopols durch eine Staatsbank ausgesprochen. Für dasselbe sprachen sich aus die HH. Frei, Hauser, Deucher, Schenk, gegen dasselbe Lachenal, Ruffy und Zemp.

Dieselbe soll eine reine Noten-, Giro- und Diskontobank sein, also das Darlehensgeschäft, den Hypotheken-, Effekten- und Sparkassenverkehr den bestehenden Banken überlassen.

Ihre Hauptaufgabe ist, durch eine einheitliche und vorsorgliche Diskontopolitik den Geldumlauf des Landes zu regeln, durch Ausbildung des Giro- und Mandatverkehrs den Zahlungsverkehr zu erleichtern. Sie hat auch den ganzen Kassenverkehr des Bundes unentgeltlich zu besorgen. Sie errichtet in den Kantonen Filialen.

Kantonalbanken, welche die der Bundesbank verbotenen Geschäfte betreiben, können nicht Filialen werden; die Bundesbank wird aber mit ihnen in enge Verbindung treten (Rückdisconto ꝛc.).

Die Bundesbank kann bestehende Staats- oder Privatbanken in Aktiven und Passiven übernehmen. Die Kantone können sich bei der Beschaffung des Gründungskapitals beteiligen.

Die Verwaltung der Bundesbank soll innerhalb der gesetzlichen Vorschriften eine durchaus selbständige, jedem Einflusse der politischen Behörden entzogene sein. Die Oberaufsicht der Bundesversammlung bleibt vorbehalten.

Kantonales.

Zürich.

— Die Bauten für die kantonale Gewerbeausstellung werden in nächster Zeit begonnen werden, die Installation der 19 kantonalen und 3 eidgen. Gruppen ist nunmehr so weit vorgeschritten, daß noch im Laufe dieses Monats die definitive Zuteilung des Raumes an die einzelnen Aussteller erfolgen kann. Neuerdings ist noch eine Anmeldung zu einer größern Anlage für eine elektrisch beleuchtete Fontaine eingegangen, die im Freien, mit Felsgruppen umgeben, gedacht ist.

— Gestern Nachmittag wurde auf der Linie Bülach-Zürich zwischen Oberglatt und Rümlang ein Mann, der bei einem Übergang die Bahnlinie überschreiten wollte, vom Zuge überfahren. Der Tod muß sofort eingetreten sein, da er furchtbar verstümmelt aufgehoben wurde. Man nimmt an, er habe in einem benachbarten Walde Weiden geschnitten und sei im Begriffe gewesen, mit seiner Bürde beladen die Bahnlinie zu überschreiten. Niemand hatte ihn bemerkt.

Bern.

— Behufs Revision des bestehenden Reglementes, resp. Abschaffung der Akkordarbeit, nehmen die Berner Maler- und Gypser-Gehilfen eine eventuelle Arbeitseinstellung in Aussicht, wegen welcher mit dem dortigen Arbeitslosenkomitee und dem Vorstand der schweizerischen gewerkschaftlichen Streikkasse bereits Unterhandlungen angeknüpft worden sind.

— Der am Dienstag zusammengetretene Große Rat des Kantons Bern begann die Beratung des Wirtschaftsgesetzes, welches eine Beschränkung des Kleinhandels mit geistigen Getränken und eine Beschränkung der Zahl der Wirtschaften bezweckt. Gemäß dem Regierungsantrag wurde bestimmt, daß das Patent verweigert werden soll, wenn das öffentliche Wohl es erfordert. Aus konstitutionellen Verhältnissen wurde darauf verzichtet, die Patenterteilung von der Bedürfnißfrage abhängig zu machen.

— Die Influenza herrscht auch in Bern, wie überall, sehr heftig. Ganze Familien liegen an der Krankheit darnieder.

Zug.

— In einem wenig einladenden Zustande muß sich derzeit die Zuger Kaserne befinden. Schreibt doch das „Zuger Volksblatt": Den heutigen Verhältnissen gemäß muß voraussichtlich von einem ganzen Neubau abgesehen werden, und es glaubt die Kasernenbaukommission nur den Umbau der alten Kaserne befürworten zu können. Es wäre nun an der Zeit, rasch mit der Angelegenheit des Umbaues vor die Gemeinde zu gelangen, damit derselbe eventuell sofort begonnen werden könnte, denn diesem Gebäude im jetzigen Zustand dürfen und wollen wir unsere Miteidgenossen nicht mehr anvertrauen.

St. Gallen.

— In der Stadt St. Gallen scheint das Wassertragen — d. h. Brunnenwasser und nicht politisches Wassertragen — eines der rentabelsten Geschäfte zu sein. Es ist noch nicht sehr lange her, daß ein Wasserträger ein bedeutendes Vermögen hinterließ. Nun hat auch der kürzlich im 44. Altersjahr verstorbene Josef Anton Zingg, Wasserträger, von Morschwil, der eine stadtbekannte Figur war und auch als armer Mann galt, an Werttiteln ein Vermögen von 27,000 Fr. hinterlassen und dann noch einige Obligationen für dargelehnte Gelder. Wir sollen uns nicht wundern, wenn demnächst alle Sticker sich als Wasserträger in St.Gallen offerieren. So weit bringt es bei uns nicht einmal ein Departementssekretär, schreibt ironisch die „Ostschweiz".

Waadt.

— In Yverdon sind jüngst zwei Männer wegen Uebertretung des Fischereigesetzes zu 50 und 100 Frtn. Buße verurteilt worden. Mit dieser vom Regierungsstatthalter erteilten Strafe nicht zufrieden, gelangten die beiden Fischmarder an das Gericht, das dieselben daraufhin zu je 200 Fr. verknurrte.

Aargau.

Freisinnige Wahlvorschläge.

Für die am nächsten Montag den 29. Januar stattzufindenden Ersatzwahlen in Aarau werden vorgeschlagen:

Als Gemeinderat:

Herr Jakob Henz-Plüß, Kaufmann.

Als Großrat:

Herr Louis Rychner, Ingenieur.

— Großratskommissionen. Morgen Freitag tagt hier die Kommission betreffend Zinsreduktion auf Hypothekarschulden in Miß- und Fehljahren.

— Aarau. Der kaufmännische Verein veröffentlicht soeben den Bericht über das 22. Jahr seines Bestehens. In dasselbe fällt einmal die Umtaufung seines frühern Namens „Verein junger Kaufleute" in „Kaufmännischer Verein", um auch der älteren Kaufmannschaft die Aufnahme zu ermöglichen, dann die Neueinteilung der Mitglieder in Aktiv-, Freie- und Passivmitglieder, Hospitanten und Stundenbesucher, um auch dem Kaufmannsstande nicht angehörenden Nichtmitgliedern den Stundenbesuch zu ermöglichen.

Mit besonderer Sorgfalt wurde auch dieses Jahr das Unterrichtswesen gepflegt und das Programm durch Abhaltung von kaufmännischem Rechnen und Stenographie erweitert.

Im allgemeinen wurden Resultate erzielt, die sich von frühern als sehr günstige abheben. So erreichte man eine Gesamtstundenzahl von 2451, gegenüber 1819 im Vorjahre und eine Absenzenzahl, die dieses Jahr nur noch 5,47 beträgt, gegenüber 7,71 im letzten Jahre.

Durch mehrere Vorträge, die vieles Interesse fanden, wurden die Mitglieder über Berufs- und allgemeine Fragen aufgeklärt. Die freundschaftlichen Beziehungen mit den andern Sektionen des schweiz. kaufmännischen Vereins und unter den Mitgliedern selbst, wurden eifrig gepflegt und erweitert. Die Mitgliederzahl belief sich am 30. Juni 1893 auf 170 und zeigte gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung von 24. An Einnahmen verzeichnete der Verein Fr. 2112. —, worunter eine Bundessubvention von Fr. 723. — figuriert; ihnen gegenüber stehen Fr. 2088. — Ausgaben.

Der Verein hofft, daß ihm auch in diesem Jahre die Sympathien der Gönner erhalten bleiben.

Anschließend machen wir noch darauf aufmerksam, daß der kaufmännische Verein nächsten Samstag im Theatersal eine Abendunterhaltung abhalten wird, wozu ein abwechslungsvolles, reichhaltiges Programm recht eindringlich einladet.

— Naturalverpflegung. Hr. Staatsbuchhalter Siegfried-Leupold ist zum Präsidenten des interkantonalen Verbandes für Naturalverpflegung ernannt worden.

— Wahlübelstände. Recht mißlich sind bei unserm Wahlsystem die häufigen Ergänzungswahlen. Eine Unmasse von Zeit und Läuferei muß fortwährend an diese verschwendet werden, während doch auf einfachem Wege all' dies verhütet werden könnte. Man hätte nur für diejenigen Behörden, welche Ersatzmänner haben, erstens eine genügende Zahl solcher festzusetzen und dann zu bestimmen, daß bei einer Vakanz in der Behörde jeweilen derjenige Suppleant ohne weiteres aufrücken soll, welcher bei der Wahl die meisten Stimmen erhalten hat. Sorgt man für eine genügende Zahl von Suppleanten, so sind weder Lücken im Suppleantenbestande zu ersetzen, noch Ergänzungswahlen in die bezüglichen Behörden vorzunehmen und es wird auf diese Weise viel Scheererei und Plackerei erspart. Heute kommt es vor, daß wegen einen Suppleantenwahl die ganze Wählerschaft eines Bezirkes ein halbes Dutzend mal zur Wahlurne laufen muß, bis ein Kandidat gewählt wird. Wir Schweizer wollen immer so praktisch sein, beim Wählen sind wir es entschieden nicht.

— (Mitgeteilt.) Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Die beiden diesjährigen Hauptkurse an dieser Anstalt beginnen am 1. März. Der achtmonatliche Kurs für Obst- und Weinbau bietet jungen Landwirten Gelegenheit, sich im Obstbau, Obstverwertung, Weinbau und Kellerwirtschaft gründliche theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten anzueignen, während der einjährige Kurs für Gartenbau jungen Gärtnern, welche die Lehrzeit gut bestanden haben, eine weitere Ausbildung ermöglicht. Für den Eintritt ist ein Alter von mindestens 17 Jahren erforderlich. In Anbetracht der hohen Bedeutung, die jeder dieser Kurse für die betreffende Berufsklasse besitzt, und die Förderung, welche durch dieselben für die intensivsten Zweige des Landbaues ermöglicht wird, ist der Besuch dieser Kurse sehr zu empfehlen. Anmeldungen sind an die Direktion der Anstalt zu richten, welche auch gerne jede wünschbare Auskunft erteilt.

— Gesetzliches Pfandrecht der Handwerker. (Eingesandt.) Es kommt vielfach vor, daß bei Häuserbauten die Bauhandwerker die Entschädigung für die Arbeit verlieren. Derjenige, welcher sich ein Haus baut, läßt sich darauf eine Hypothek erstellen u. kommen dann die Handwerker und Materiallieferanten mit ihren Forderungen, so haben sie das Nachsehen. In dieser Hinsicht ist unsere Gesetzgebung gegenüber derjenigen anderer Länder sehr mangelhaft. In fast allen Staaten der Union und Canada gibt es gesetzliche Bestimmungen, um den Handwerkern und Materiallieferanten ihre Löhnung und Bezahlung ihrer Materialien mittels Pfandrechten zu sichern. Dies heißt, daß jeder Handwerker, welcher bei der Erbauung oder Reparatur eines Hauses und in den meisten Staaten eines Schiffes und in einigen irgendwelchen Eigentums, wie einer Eisenbahn oder eines Kanals, beschäftigt ist, für den Betrag seines Lohnes und den Preis seines Materials ein Pfandrecht hat auf das Eigentum, an welchem er gearbeitet, oder zu welchem er Materialien geliefert hat.

Dieses Pfandrecht oder diesen Anspruch hat er für eine gewisse Zeit; und während dieser Zeit kann er entweder wegen seines Lohnes Klage erheben und das Eigentum in Beschlag nehmen, oder in einigen Staaten, bei dem zuständigen Gerichte ein Gesuch einreichen und in beiden Fällen das Eigentum zur Bezahlung seines Lohnes verkaufen lassen, es sei denn, der Eigentümer löst es aus.

Hätten die Handwerker so mundgewandte Fürsprecher wie die Arbeiter, es würde sicherlich auch bei uns für sie besser gesorgt, aber man träumt immer noch vom goldenen Boden des Handwerks und glaubt, es bedürfe keiner Fürsorge, während es sie gerade am nötigsten hätte.

— Zur Seuchenpolizei. (Korresp.) Durch Anordnungen des Bundesrates im Interesse der Seuchenpolizei ist die Einfuhr jeglichen Schlachtviehs aus Italien und Frankreich verboten. Es wird dies zur Folge haben, daß wir demnächst noch höhere Fleischpreise bekommen werden als gegenwärtig; denn der Ausfall an Dürrfutter hat gar manchen Landwirt veranlaßt, seinen Viehstand schon im Laufe des letzten Herbstes erheblich zu reduzieren; es ist somit das einheimische Schlachtvieh bereits ziemlich rar geworden und muß folgerichtig auch teurer bezahlt werden. Wir mögen nun zwar unserer Bauernsame diesen guten Erlös aus ihrer Viehwaare wohl gönnen; denn diejenigen Landwirte, welche wegen der Futternot schon letzten Sommer einen Teil ihres Vieh's veräußern mußten, haben bei diesen Verkäufen erheblichen Schaden erlitten; anderseits aber sollte denn doch das konsumirende Publikum vor einer allzu weit-

---

in der Schürze einer Bahlerin gefunden und sie für ein Butterbrot gekauft.

„Und würden Sie dieselbe wieder für ein Butterbrot verkaufen?" fragte Poindexter.

„Wie soll ich das nehmen?" sagte Don José, seine eisengrauen Brauen in die Höhe ziehend. „Vor einer Viertelstunde noch waren wir bereit, alles und um jeden Preis zu verkaufen — und jetzt möchten wir kaufen. Habe ich recht verstanden?"

gehenden Verteuerung des Fleisches geschützt werden. Wenn wir recht berichtet sind, so könnte trotz der Sperre fremdes Vieh zum Schlachten eingeführt worden, wenn es von der Eisenbahn in sog. Contumazstallungen verbracht würde, d. h. in Stallungen, welche unter beständiger tierärztlicher Aufsicht stehen und in welchen alle Vorkehren getroffen sind, um eine allfällige Verschleppung von Seuchen durch das importierte Vieh zu verhüten.

Wie wir vernehmen, hat die Staatswirtschaftsdirektion einen Versuch gemacht, eine solche Contumazstallung für den Kanton zu errichten, um die Einfuhr fremden Schlachtviehes zu ermöglichen. Es war hiefür die neue gut eingerichtete und geräumige Stallung der Firma Kraft u. Leder in Brugg in Aussicht genommen, welche sich wegen ihrer Lage hiefür besonders gut geeignet hätte. Das Vorgehen des Herrn Staatswirtschaftsdirektors stieß aber auf Opposition in der Landwirtschaftskommission; in einer letzte Woche stattgehabten Sitzung dieser Kommission, zu welcher auch der Kantonstierarzt und ein Vertreter des schweizerischen Metzgerverbandes als fachmännische Experten beigezogen worden waren, sollen sich die Lanowirte einstimmig gegen jede Erleichterung der Einfuhr fremden Schlachtviehes ausgesprochen haben. Wenn auch diese Schlußnahme für die Behörde nicht verbindlich ist, so wird sie doch zur Folge haben, daß wenigstens für die nächste Zeit die Consumenten auf das einheimische Fleisch angewiesen bleiben, es wäre denn, daß der Bund seinen letztes Jahr mißglückten Versuch, von Bundeswegen solche Contumaz-Anstalten zu errichten, wieder aufnehmen würde. Jedenfalls möchten wir den Wunsch aussprechen, daß die Behörden bei aller Schonung der Interessen unserer Landwirte auch diejenigen des großen konsumierenden Publikums im Auge behalten.

— Lenzburg. (Einges.) Auf die Correspondenz in den „Aarg. Nachrichten“ vom 22. d. M. betreffend die Einbrüche in Lenzburg und die Anrempelei der Polizei ist zu entgegnen, daß jenem Correspondenten jedenfalls entgangen ist, daß die Einbrecher nicht nur hier, sondern im ganzen Kanton und den übrigen Kantonen, Baselbiet 2c. ihr Unwesen trieben.

Übrigens wäre es der Polizei und einem weitern Publikum gewiß nur erwünscht, wenn jener Artikelschreiber mit seiner Weisheit zu Hülfe käme.

— Baden. Der Parteifanatismus scheint in dem freundlichen Badestädtchen an der Limmat immer noch die Gemüter zu beherrschen. So hat die dortige Wahlbehörde zu der durch die Relegation des Herrn Dr. Kugler begangenen Ungerechtigkeit kürzlich eine zweite gefügt, indem sie Herrn Redaktor Jaeger unzweifelhaft aus politischen Motiven aus der dortigen Schulpflege ausschloß, deren tätiges und befähigtes Mitglied er seit längerer Zeit war. Und da soll man sich wundern, wenn der Friede immer noch nicht einkehren will!

— Klingnau. Letzten Sonntag sollen hier bereits die Staaren eingerückt sein.

— Theater in Beinwil. Nachdem die rührige Theatergesellschaft in sechs rasch aufeinander folgenden Vorstellungen des bündnerischen Volksschauspiels „Jürg Jenatsch“ große und rühmliche Erfolge erzielt hat, beabsichtigt sie dasselbe nächsten Sonntag nochmals, allerdings zum letzten Male auf die Bühne zu bringen. Die Schauspieler dürften auch eines Schlußtriumphes sicher sein.

— Bezirk Kulm. Die Wahl eines Gerichtsersatzmannes vom letzten Sonntag ist resultatlos verlaufen. Die meisten Stimmen hat erhalten Hr. Ad Eichenberger, Fabrikant z. Vorstadt, Beinwil.

— Reinach. Ein Veteran aus dem Freiämtersturme vom Jahre 1841 hat sich letzte Nacht zu den Vätern versammelt. Es ist dies Hr. Samuel Gautschi, Schuster im Neudorf dahier, überlebenden Kameraden allfällig noch dadurch in Erinnerung, weil er als immer fröhlicher und aufgeweckter Soldat während dem Feldzuge den sog. „Kompagnie Güggel“ auf dem Tornister nachtrug. Gewiß ein idyllisches Bild aus dem Ernst der damaligen Kriegszeit.

— Opfer der Liebe. In Dintikon wurde die Frau des Gemeindrammanns plötzlich von einer Lungenentzündung ergriffen und von ihrer Mutter verpflegt. Bei der dritten Nachtwache ergriff die Mutter ebenfalls die Krankheit. Als ihr nun der Tod ihrer Tochter nach kaum 8tägigem Leiden mitgeteilt wurde, so brach ihr ebenfalls das Herz vor Schmerz.

— Bremgarten. Nicht weniger als drei Versammlungen hat die Bremgartener Einwohnerschaft gebraucht, um in der Viehmarktplatzfrage doch zu keinem Entscheid zu kommen. Die Bürger hatten sich in dieser für Bremgarten nicht ganz unwichtigen Frage in zwei Parteien geteilt; die eine für die Schützenhausmatte, die andere für den Platz vor dem Polizeiposten. Beide Plätze wurden von der Bürgergemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt, ja die Anhänger des Polizeipostenplatzes erboten sich sogar, die Auffüllung desselben zu besorgen.

Bei der letzten Sonntag stattgefundenen Urnenabstimmung zeigte sich nun folgendes merkwürdige Resultat: Es wurden 277 Stimmzettel eingegeben, 2 Zettel waren leer, das absolute Mehr betrug demnach 138. Nun machte zwar der untere Platz gerade 138 Stimmen, während der obere 136 hatte und 1 Zettel als ungültig erklärt werden mußte. Es ergab sich aber, daß nur 276 Ausweiskarten abgegeben worden waren. Der eine Zettel, der zu viel eingelegt worden war, konnte aber, wenn er zufällig für den untern Platz lautete, das Resultat beeinflussen und deshalb sah sich das Wahlbureau einstimmig gezwungen, den Wahlgang als ungültig zu erklären.

— * Fürsorge für arme Schulkinder zur Winterszeit. Die strenge Winterszeit bietet dem Menschenfreunde manigfache Gelegenheit, seinen gemeinnützigen Sinn zu betätigen und namentlich auf dem Gebiete der Schule findet er hiefür ein weites und reiches Feld. Besonders hart ist der Winter für die Armen unter unsern Schulkindern. Das dürftige Sommerkleid, das so manches arme Kind auch während des langen Winters tragen muß, ist bei einem weiten und beschwerlichen Schulweg nicht imstande, den jugendlichen Körper gegen die strenge Winterkälte zu schützen. Viele Eltern würden ihre Kinder gerne in warme Kleider hüllen; allein der karge Verdienst reicht bei äußerster Sparsamkeit oft kaum soweit, die Familie vor Nahrungssorgen zu bewahren. Wo der Kampf um das tägliche Brod ein so harter ist, da kann den Kindern auch nur eine für den Winter ungenügende Nahrung geboten werden. Dürftige Kleidung und unzureichende Nahrung bei schlechten Schnee- und Witterungsverhältnissen üben aber einen nachteiligen Einfluß auf das körperliche und geistige Wohlbefinden des Schulkindes aus. Unter diesen Umständen wird dasselbe dem Unterricht nur schwer zu folgen vermögen und nach und nach auch die Liebe zur Schule verlieren.

So wird es denn zur Pflicht, die öffentliche Fürsorge für solche dürftige Schulkinder eintreten zu lassen, um Mangel und Not so weit als möglich zu bannen und die Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte zu unterstützen. Wie z. B. vielerorts im Kanton Zürich, so sollte auch bei uns durch höhere Stipendien oder Verabreichung von Beiträgen an das Kostgeld ärmeren Schülern mit weitem Schulweg es ermöglicht werden, am Schulorte ein einfaches aber kräftiges Mittagessen zu genießen. Wenn die öffentliche und die private Wohltätigkeit sich in der Mithülfe bei der Unterstützung unserer armen Schuljugend zusammenfinden, so wird es möglich sein, in vielen Fällen nicht nur der Not der Gegenwart wenigstens zum Teil zu steuern, sondern auch dem Uebel in der Zukunft vorzubeugen und so den Weg für eine allseitig gesunde Entwicklung unserer Schule zu bnen.

— Bessere körperliche Erziehung der Schuljugend! Die letzte Nr. der „Schweiz. Turnzeitung“ veröffentlichte unter der Überschrift: „Gedanken über Jugenderziehung“ einen Auszug aus einer kräftigen Rede, die der Sprecher des Kampfgerichtes, Herr Oberstlieutenant Hintermann in Aarau, am letzten Jubiläumsturnfeste in Aarau gehalten hat. Mit Recht hebt die Redaktion der erwähnten Zeitschrift hervor; daß die Worte des Redners als eine offene Kritik unserer heutigen ziemlich einseitigen Jugenderziehung sowie unseres Vereinsturnbetriebes Beachtung verdienen. Der Sprecher redete in folgender Weise der Anerziehung des echten Turnergeistes das Wort:

— — — „Freilich kommt ein solcher Geist nicht von ungefähr und durchdringt nicht von heute auf morgen die großen Massen; sorgfältig muß er gepflegt und besonders auch der Schuljugend anerzogen werden.

Man wird mir zwar antworten: Wir haben ja das Schulturnen.“

Jawohl, solange wir aber unsere Knaben und Mädchen wöchentlich mit ca. 30 und mehr Stunden geistiger Arbeit abstürmen und dann dem armen Lazarus, genannt Schulturnen, noch die Brosamen mit insgesamt zwei Stunden zukommen lassen, so müssen wir uns nicht wundern, wenn unsere Jugend beim Eintritt ins praktische Leben immer wieder mit Treibhauspflanzen verglichen wird.

Und welches sind denn die Resultate dieser hochgeschraubten Geistesdressur?

Ich stütze mich auf langjährige Beobachtung in Rekrutenschulen, wenn ich behaupte:

Die Schule drillt, sie richtet ab, aber sie erzieht keine Männer, oder dann sind es Ausnahmen!

Zwei Sachen fehlen dem ins Leben hinaussteuernden Jüngling, er denkt und beobachtet nicht oder doch zu wenig, und an diesen zwei Sandbänken strandet denn auch gar manches Lebensschifflein.

Man muß sich nicht begnügen, zweimal in der Woche unsere Jugend in staubige Turnlokale zu führen, nein, täglich muß sie hinaus, muß gewöhnt werden, die Natur zu beobachten, draußen denken, rechnen und berechnen, draußen ihre Eindrücke in Worten wiedergeben zu können, draußen Gott, das Vaterland und seine Geschichte kennen zu lernen, und wenn dann hiebei einmal eine Kletterpartie gemacht, ein Graben übersprungen, ein Bach durchwatet, ein Wettlauf 2c. unternommen wird, um so besser für Leib und Seele!

So erzögen wir ein junges, in alle Verhältnisse passendes Geschlecht, ein Geschlecht, das den Schweiß, die harten Hände, die mühsame Arbeit nicht mehr fürchtet; eine Jungmannschaft, von der man singen könnte: "Heil dir, Helvetia, hast noch der Söhne ja, wie sie St. Jakob sah, freudvoll zum Streit!"

— Gewerbsmäßige Bettler pflegen erfahrungsgemäß in dieser Zeit mit Vorliebe und in vermehrter Anzahl auch unsere Gegend, Stadt und Land, mit ihrer Einkehr zu beglücken. Es ist eine Reihe von Lügen, Schwindeleien, kunstfertigen Schlichen und Betrügereien, womit dieselben gewöhnlich ihr Ziel zu erreichen suchen und ihr Gewerbe betreiben, wie man jedes andere Gewerbe betreibt, nur mit dem Unterschiede, daß dieses Gewerbe an Sonn- und festlichen Tagen seinen besten Erfolg hat. Diese landläufigen Bettler dürfen in der Regel nicht mit den Armen verwechselt werden. Seien wir mitleidsvoll und teilnehmend an den wirklich Armen, suchen wir den verschämten Armen zu erreichen! Aber, seien wir mißtrauisch gegen den Bettler, der uns zudringlich auf der Straße anrempelt, gegen den Bettler, der die Jahrmärkte und Volksfeste besucht! Denn der ist ein Schmarotzer des Armen, sein gefährlichster Feind. Alle die Kupferstücke, die wir ohne nachzudenken und nachzurechnen an die gewerbsmäßigen Bettler verschleudern, würden, richtig „kanalisirt“, das heißt an der richtigen Stelle angebracht, manchem Armen aus der Not helfen. Seien wir haushälterisch mit unserem Mitleid und unserem Almosen, suchen wir uns zu unterrichten, wo wirklich Arme vorhanden sind, und dazu bedarf es in dieser Winterszeit keines besondern Spürsinnes; erkunden wir zuerst das Terrain und gehen dann mit voller Freude an's Werk! Seien wir großmütig gegen die verschämten Armen, die sich aufsuchen lassen, aber argwöhnisch gegen die Bettler, die uns immer auf den Fersen sitzen und die man vor die Türe setzen müßte, wenn man, anstatt seinem guten Herzen nachzugeben, auf die Stimmen der kühlen Vernunft hören wollte.

— Neues Brod. In einer letzter Tage in Bern stattgefundenen Versammlung der Berner Freisinnigen wurde laut „B. Ztg.“ der Versammlung auch Kenntnis gegeben von einem neuen Brode, das Menschenfreunde und Forscher ausgedacht, einem Brode, dazu statt Wasser Magermilch verwendet wird, wodurch ein Pfund Brod einen Mehrnährwert in dee Höhe desjenigen von etwa 50 Gramm Fleisch erhielte. Und das ohne Verteuerung für Bäcker oder Konsument. Nicht blos durch Worte überzeugte man die Versammlung, sondern auch durch liberal gespendete Proben des neuen Erzeugnisses mit erwünschter Zugabe von Saanenkäse. Das acht Tage alte Gebäck, ein eigentliches Hausbrod (Weizen) wurde allgemein als sehr wohlschmeckend erklärt. Man konstatierte mit Recht, daß bisher die Magermilch nicht recht habe benützt werden können. Würde die neue Brodbereitung sich einbürgern, so hätte man dafür reichliche Verwendung; es würde die Milchwirtschaft Vorteile haben und die allgemeine Volksernährung gehoben werden. Ob die Inertie der Massen, die namentlich in Dingen des täglichen Bedarfes so schwer zu überwinden ist, eine rasche Einbürgerung zuläßt, bleibt der Zukunft vorbehalten. Jedenfalls ist die Sache höchst beachtenswert, denn bei dem gewaltigen Brodkonsum geht sie gleich in viele Millionen. Die Schweiz könnte mit diesem neuen Backverfahren eine jährliche Ersparnis von 9 Millionen, resp. eine um diesen Betrag wertvollere Ernährung erzielen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— An der Anatomiegasse in Bern fand man in einer Kloake ein neugebornes Kind, das noch lebend herausgezogen werden konnte. Die Mutter leugnet entschieden, eine mörderische Absicht gehabt zu haben; das Kind soll durch Zufall (!) in ein Abtrittrohr gefallen sein.

— In Hönggg schnitt sich Montag abends aus Unvorsichtigkeit ein älterer Mann beim Futterschneiden die Hand ab.

— Der etwa 120 Seemeilen südlich von Shanghai gelegene Vertragshafen Ningpo wurde am Nachmittage des 8. Dezember von einem entsetzlichen Unfalle heimgesucht. Am genannten Tage fand in einem großen Tempel die übliche Jahresausstellung zu Ehren gewisser Götter statt. Mehrere hundert Personen waren zugegen. Das Gebäude war ein zweistöckiges und beide Etagen waren mit Frauen und Kindern gedrängt voll. Unter den Zuschauern befand sich ein Knabe, der eine noch brennende Cigarrette auf einen Strohhaufen warf. Das Stroh entzündete sich sofort, die Treppe begann zu brennen, und verhinderte die Zuschauer im oberen Stockwerk sich zu flüchten. Die Bestürzung unter der Menge war allgemein; viele wurden zu Tode getrampelt, andere sprangen aus den Fenstern und wurden entweder getötet oder so schwer verletzt, daß sie nicht entkommen konnten und in den reißend schnell um sich greifenden Flammen umkamen, während andere wiederum, sich ihrem Schicksal ergebend, lebendig geröstet wurden oder erstickten. Der Tempel und die Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen. So weit bis jetzt bekannt, hat man fast 300 Leichen aus den Ruinen hervorgeholt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 24. Jan. Im Großen Rat stellt Facter-Schnell eine Motion, es sei bei den Bundesbehörden der Wunsch auszudrücken, daß Artikel 32 bis der Bundesverfassung mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Kleinverkaufs nicht gebrannter geistiger Getränke revidirt werde. Das Wirtschaftsgesetz wurde weiter beraten bis zum Artikel 15.

Basel, 24. Januar. In einem Neubau an der Hammerstraße stürzte ein Gipser von der Höhe des 2. Stockwerkes hinunter und blieb tot. Er hinterläßt eine Frau und 5 unerzogene Kinder.

n Olten, 24. Jan. Der Regierungsrat beschloß, in sämtlichen säumigen Gemeinden mit 1. Mai 1894 auf dem Exekutionswege genügende Turnplätze errichten zu lassen.

n Liestal, 24. Jan. Das Kriminalgericht verurteilte heute den Xaver Müller von Degerfelden (Aargau), welcher vom 3. auf den 4. Dezember den Emil Banga in Münchenstein erschoß, zu 8 Jahren Zuchthaus und nachheriger achtjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht.

Berlin, 24. Jan. Die Kommission des Reichstags nahm die Patent- und Musterschutz-Konvention mit der Schweiz an.

Berlin, 23. Jan. Die persönliche Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck hat sich vollzogen. Der Kaiser hat den Flügeladjutanten Moltke mit einem Briefe nach Friedrichsruh gesandt, worin er dem Fürsten zur Genesung gratulirt und ihm eine Flasche alten Wein schickt. Bismarck ließ danken und ihm mitteilen, daß er in den nächsten Tagen seinen Dank persönlich aussprechen werde. Der Entschluß zur Versöhnung ist der eigensten Initiative des Kaisers entsprungen.

Vereinschronik.

S. A.-C.
Versammlung
Donnerstag den 25. Januar
Abends 9 Uhr
im kleinen Saale des Gasthof zum Wildenmann

Vortrag
von Hrn. Albert Barbey aus Lausanne
über
die Karte des Mont-Blanc
von X. Imfeld
(Alpina 1894 Nro. 1 und 2.)
und Vorzeigung derselben.

Auch Nichtmitglieder, welche sich für den Gegenstand interessiren, sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bürgerturnverein.
Generalversammlung
Freitag d. 26. Januar
im Lokal.

Traktanden:
1. Bericht der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Turnfest in Lugano.
4. Verschiedenes.

Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag den 25. Januar 1894,
Abends 8 Uhr
im Wildenmann.

Vortrag
des Hrn. Hauptm. **E. Zschokke.**
Das Gefecht bei Boiscommun.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Die Mitglieder der aarg. Naturforschenden Gesellschaft werden zu dem Vortrag, welchen Herr Barbey am Donnerstag abends 8 Uhr im Wildenmann über die neue Karte des Montblanc von X. Imfeld halten wird, vom Vorstand der hiesigen Sektion des Alpenklub freundlich eingeladen.

Die Sitzung des aarg. Ingenieur- & Architektenvereins findet besonderer Umstände wegen Montags statt.

Bekanntmachung.
Der **Bundesbeschluß** betreffend die **Errichtung einer Artillerie-Versuchsstation in Thun** vom 23. Dezember 1893 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit dem 17. April 1894** bereit, innert welchem Termin, auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.

Aarau, 20. Januar 1894.

Der Gemeinderat

Suppenanstalt
für Erwachsene und Kinder.

Dieselbe muß für die Erwachsenen von heute an in die **Küche der Kavalleriekaserne** verlegt werden. Die Kinderspeisung findet in den gleichen Räumlichkeiten statt, wie bisher. (Infanteriekaserne)

Aarau, den 23. Januar 1894.

Das Suppenkomite.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 127
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste,
R. Dubs, Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürst
frische
Bratwurst & Schweinefleisch
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Oeffentliche Vorträge
zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 25. Januar 1894, Abends 8 Uhr im Theatersaale des Saalbaus.

Herr Pfarrer **R. Wernly.**

Ein Tag in Pompeyi.

Einzelbillets à Fr 1 sind an der Kasse zu beziehen.

Concordia Aarau.
Direktion: Herr **F. Thom.**

KONZERT
mit Consumation.

Sonntag den 28. Januar im Saalbau.
Nach dem Konzert folgt **Ball.**
Wirtschaft: **A. Brunnhofer-Meder.**
Näheres folgt.

Gasthof zum Wildenmann.
Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. Januar
je Abends 8 Uhr

Neu! **I. KONZERT** Neu!

der auf der Durchreise begriffenen I. Rheinischen Singspiel-Truppe
(7 Personen) 4 Damen und 3 Herren.
Großes Hauptprogramm.

Hochachtend **E. Grevers,** Direktor.

Männer-Krankenkasse Aarau.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Miliärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 19. Januar 1894.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Ad. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Ausrodelverwalter.
Rob. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Die
Caféhalle in Aarau,
Bahnhofstraße 1020
ist neu eröffnet. Es wird zu jeder Tageszeit und zu billigen Preisen
Cafee, Thee, Chocolade u. s. w.
verabreicht und empfiehlt sich dieselbe einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung bestens.

Pfand-Steigerung.
Dienstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirtschaft des Herrn Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein die nachbeschriebenen Liegenschaften der Frau **Käser geb. Ruef,** Kaminfegers in Biberstein an eine öffentliche Steigerung gebracht:

1. **Circa 10,80 Aren Rebland & Pflanzland in der Welleten**
Schatzung Fr. 126. —
2. „ **18 Aren Pflanzland in der Käsleten, Anteil 3/4**
Schatzung Fr 50. —
Fr. 176. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 5. Februar 1894 an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, dem Betreibungsbeamten binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften wie auch für Zinsen und Kosten einzugeben. Nichtangemeldete werden von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind. Es werden auch die Besitzer von Dienstbarkeiten aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften einzugeben.

Biberstein, den 20. Januar 1894.

R. Schärli, Betreibungsbeamter.

Holz-Steigerungen.
4. Samstag den 27. Januar, von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg:

51 Gerüst- und 264 Halbstangen, 230 Baum- und Rebstecken, 75 St. Birken- und 55 St. Erlen-Nutzholz, dienlich für Drechsler, 3 St. Eichenrebsteckenholz, 7 St. Tannenspalten, 83 St. Buchenspalten und Prügel, nebst Eichen-, Birken- und Erlenprügel und 8500 meist buchene Wellen.

Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

Rheinfelden, 17. Januar 1894.

E. Brunner, Kreisförster.

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.



Schöne blühende
Primeln
zu ausnahmsweise billigem Preise empfiehlt
G. Egloff,
Handelsgärtner,
210 Ziegelrain 710

Aechten
Waadtländer-Trebernbranntwein
per Flasche Fr. 1. 50
bei **Aug. Brunnhofer-Meder,**
Liqueurist.
Zollrain, Aarau.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten
Brennmaterial:
Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881

J. Spinner b. Bahnhof

Zu pachten evt. zu kaufen gesucht.
Ein junger, solider, strebsamer Mann wünscht eine gangbare
Bäckerei
in Pacht zu nehmen event. später zu kaufen. Gefällige Offerten unter Chiffre A. K. 2000 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein autempfohlener, im Hypothekar- und Steuersache routinirter
Sekretair,
welcher eine schöne Handschrift führt, und selbstständig arbeitet, **sucht** aushilfsweise Beschäftigung.

Die Adresse ist auf der Expedition der „Aargauer Nachrichten" erheblich

Ruhigen Gemüts-Kranken
aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Die Eltern,
welche gesonnen sind, ihre Tochter in ein Pensionat der franz. Schweiz zu placiren, werden benachrichtigt, daß Herr Dodis-Juillerat, Pensionsvorsteher in Roll's am Genfersee nächstens nach **Aarau** kommen wird, wo er ihnen gerne mündlich alle gewünschten Details geben wird und ersucht er sie, bis **5. Febr.** gefl. ihre Adresse im Hotel zum **goldenen Löwen** in **Aarau** abgeben zu wollen. (M5479Z

Zwei Damen
in einem hübschen Dorfe am Ufer des Neuenburgersees würden noch einige Fräuleins zur Erlernung der französischen Sprache in Pension nehmen. Sorgfältige Pflege und angenehmes Familienleben wird zugesichert. Mäßige Preise.

Referenzen bei den Eltern früherer Pensionärinnen. Zu adressieren an: Hrn. Schneider, Holbeinstraße 68, Basel; Frau Hatt-Glättli, Steinenthorstraße 41, Basel; Frau B. Bürgi, Allschwil; Frau Thiele, Steinenthorstraße 29, Basel, oder direkt an Frau **Pce. St. Blaise,** Kt. Neuenburg.

Heiratsgesuch.
Ein 37jähriger, rüstiger Mann (Landwirt) mit sicherer Existenz und Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Ehe mit einer rechtschaffenen Tochter, die auch etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.

Ernstgemeinte Offerten beliebe man zu richten unter Chiffre H 2 an die Expedition des Blattes.

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger, intelligenter Knabe könnte unter günstigen Bedingungen den **Gärtnerberuf** erlernen bei
E. Käser-Laurent Gärtner,
Schachen 739, Aarau.

Gesucht:
Eine leistungsfähige Firma wünscht unter günstigen Bedingungen auf dem Platze oder Umgebung ein **Depot** zu errichten für den Verkauf ihrer vorzüglichen, sehr billigen **Naturweine.**

Offerten sub Chiffre O F 9468 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Gesucht.
Eine intelligente, brave Tochter als
Kellnerin
in eine hiesige Bierwirtschaft.
Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten.
Für sofort ein hübsches **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehör vor dem Haldentor.
Zu vernehmen bei 227
Otto Häfliger, Metzger

Per sofort zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern. Wo sagt die Exped. 323

Zu vermieten.
Zwei schöne, ineinandergehende **Zimmer,** ein großes u. ein kleineres in freier Lage, meublirt oder unmeublirt. 322
Gefl. Nachfrage bei der Expedition des Blattes.

Gesucht.
1 sonniges **Logis** v. 3—4 Zimmern und Dependenzen.
Offerten an **Lutz-Hagnauer.**

Zu vermieten.
Auf 1. Februar oder später, ein helles, freundliches **Logis,** 3 bis 4 Zimmer, Küche mit Wasser-Einrichtung und Dependenzen, auf dem Kirchhof. Sich zu wenden an
Aarau, 28. Dezbr. 1893
Den Beauftragten:
Jul. Wyßler, Notar.

Gesucht.
Eine tüchtige Person zur Besorgung der Hausgeschäfte. 333
Anmeldungen befördert die Exped.

Gesucht.
Ein braver Jüngling von 16—18 Jahren als
Ausläufer.
Apotheke Müller,
272 **Baden.**

Zwei kräftige Knaben finden sofort Arbei in der
Lithographie Wittmer.

Gesucht.
Eine treue tüchtige Person von 30—40 Jahren zur Besorgung der Hausgeschäfte u. einem kleinen Kinde für sofort. Nachfrage b. d. Exp.

Gesucht.
Zu baldigem Eintritt ein reinliches tüchtiges **Mädchen,** das kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Lohn per Monat 20—25 Fr. Auskunft bei der Expedition

Kaufmännischen Unterricht
in allen kaufm. Disziplien, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 303
Rud. Heußler, Aarburg.

Aarau, Freitag 26. Januar 1894. № 22. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 122. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Januar.

Es ist ein seltenes Vorkommnis, daß von Japan, fern aus Asien eine Kunde zu uns dringt. Zwar sind die Bewohner der japanischen Insel z. B. den benachbarten Chinesen gegenüber an Bildung und Kultur weit überlegen. Sie haben sich die modernen technischen Errungenschaften Europas, wie Eisenbahnen, Telegraph, Maschinen ꝛc. zunutze gemacht und auch in ihrem Lande immer mehr eingeführt, während sich China durch seine berühmte Mauer auf Jahrhunderte hinaus von der übrigen Welt und ihren Produkten zu seinem enormen Nachteile abzuschließen für gut fand. Die Japanesen haben, wie gesagt, die Vorteile der modernen europäischen Kultur richtig erkannt und ihre Erzeugnisse auch anzuwenden gewußt, die Konkurrenz aber, welche ihnen die ziemlich zahlreich im Lande niedergelassenen Europäer machten, ist ihnen unbequem und verhaßt geworden. So brachten kürzlich im japanesischen Parlamente eine Anzahl europafeindliche Mitglieder mehrere Gesetzesprojekte ein, welche die Vorrechte, welche die Fremden in Japan genießen, einschränken sollten. Einer dieser Gesetzesvorschläge will u. a. alle Japanesen, welche den Ausländern entweder im Handel oder beim Erwerb von Boden als Zwischenhändler dienen, mit Geld oder Gefängnis bestraft wissen.

Der Kaiser war aber der Ansicht, daß derartige Forderungen gegen die Ausländer mehr als ungerecht seien, und in einer Botschaft, deren Sprache ebenso gemäßigt als entschieden ist und die der Ministerpräsident, Graf Ito, in der Kammer verlas, wird erklärt, der Fortschritt in Japan hänge zum großen Teil von dem Fortschritt der übrigen Welt ab, so daß schon aus diesem Grunde die Beziehungen Japans zu dem Ausland die bisherigen bleiben müssen.

Diese Botschaft hatte nicht das Resultat, welches die Regierung von ihr erwartete. In der nämlichen Sitzung, in welcher der Ministerpräsident dieselbe verlas, versuchte der Minister des Auswärtigen die Kammer von ihrer Opposition gegen die Handelsverträge mit dem Ausland abzubringen. Er wurde jedoch mit derartigen Zwischenrufen unterbrochen, daß die Minister unter einem ungeheuren Tumult den Saal verließen. Einige Augenblicke darauf vertagte ein kaiserliches Dekret die Kammerverhandlungen, und am Tag darauf erfolgte die Auflösung der Kammer.

Der Kaiser von Japan, ein erleuchteter, fortschrittlich gesinnter Mann, hat so mit großer Energie und Tatkraft eine Bewegung zurückgewiesen, welche für die freundschaftlichen Handelsbeziehungen zwischen Japan und den europäischen Ländern eine große Gefahr geworden und der Insel selbst den empfindlichsten Schaden zugefügt hätte. —

Zwischen dem russischen Zaren und seinen Höflingen soll vor nicht gar langer Zeit eine unzweifelhaft recht pikante Unterredung stattgefunden haben; handelte es sich doch darum, welchen Beinamen der heutige Beherrscher des Zarenreichs verdiene. Sein Vater führte die ebenso wenig berechtigten, wie verdienten Cognomina „der Befreier" und der „Märtyrer". Einer der Höflinge schlug nun den Namen „der Gerechte" vor. „Mit nichten," erwiderte der Kaiser, „ich bin und will der „Bauernkaiser" bleiben. Einige meiner Adeligen haben mir den Beinamen spottweise gegeben und über meine Zuneigung zum Muschik Witze gerissen. Ich habe versucht, auch dem Niedrigen die Mittel zu verschaffen, sein Dasein zu fristen, und das ist, denke ich, das beste Mittel, die Welt im Gange zu halten. Nach allem, glaube ich, haben nur zwei Leute wirklich verstanden, was Sozialismus ist, Heinrich IV., welcher davon träumte, jedem Bauern sein Huhn im Topf zu geben, und vielleicht ich selber, dessen größter Ehrgeiz es ist, den Bauern vor dem Hungertode zu erretten. Sobald das Volk weiß, daß ihm keine Gefahr droht, zu verhungern, fängt es an, Gott zu segnen, und endlich liebt es seinen Herrscher, der Gott auf Erden vertritt. Ich gehöre nicht zu denjenigen, welche glauben, daß man nur dann leicht regieren kann, wenn man das Volk ohnmächtig macht durch Entbehrungen und die Furcht vor dem Morgen. Mein größter Ehrgeiz ist es, den Titel eines Bauernzaren zu verdienen."

Trotzdem sind aber in den letzten Jahren tausende von russischen Bauern an Hunger und Elend zu grunde gegangen und hunderte werden, geringfügiger politischer Vergehen wegen, auf ewig in die Steppen Sibiriens verbannt. Ob diese ihn wohl auch den Bauernzaren nennen würden?

Das von Exkönig Milan in aller Eile kombinierte neue serbische Kabinet Simitsch erfährt wider Erwarten eine recht günstige Aufnahme. Die neue Regierung sei unter den obwaltenden Verhältnissen die denkbar beste, da in ihr keine einzige von denjenigen Personen zu finden ist, die in den aufreibenden Parteikämpfen der letzten Jahre im Vordergrund gestanden haben, dafür aber mehrere, deren Blick von Parteihaß nicht geblendet wurde. Der neue Minister des Innern hat sich auch schon den Weg mit den besten Vorsätzen gepflastert zur Milderung der finanziellen Krise und zur Aenderung des heutigen Wahlsystems, welches die Entscheidung in die untersten Volksschichten, in die Hände von Zuchthäuslern legt und dafür die Intelligenz der Bevölkerung kalt stellt. Es frägt sich jetzt nur, ob das neue Ministerium stark genug ist, der Mißwirtschaft bis an die Wurzeln zu gehen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Im deutschen Reichstag fanden in diesen Tagen interessante Debatten über die Arbeitslosigkeit und die Mittel ihrer Bekämpfung statt. Wie vorauszusehen war, kamen freilich keine positiven Resultate dabei heraus, aber trotzdem hat eine solche Diskussion doch insofern ihren Nutzen, als durch die Verhandlungen die öffentliche Aufmerksamkeit immer wieder gezwungen wird, sich mit dem ihnen zu Grunde liegenden Problem zu beschäftigen, was im vorliegenden Falle um so mehr besagen will, als es ja auch heute noch selbst in Kreisen, die sich auf ihre Kenntnis der sozialpolitischen Litteratur etwas zu gute tun, nicht an Leuten fehlt, die aus Unverstand oder Selbstsucht das Vorhandensein wirklicher Notstände, die als öffentliche Kalamitäten das Eingreifen der Gesamtheit erheischen, leugnen, oder gar als eine böswillige Erfindung der „geschwornen Feinde der heutigen Gesellschaftsordnung" hinstellen möchten. Zugleich mit der Ueberzeugung von der wirklichen und wahrhaftigen Existenz des Uebels wird aber auf diese Weise die Erkenntnis seiner wirklichen Natur intensiv und extensiv erweitert und so die erste und unumgängliche Vorbedingung der Abhilfe geschaffen.

Als diskutirbare Vorschläge zu Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurde von sozialdemokratischer Seite vor allem die Einführung des Achtstundentages verlangt und zwar zunächst für den Staat, indem dadurch eine vermehrte Anstellung von Arbeitern erzielt werde. Freilich ist man auch im sozialdemokratischen Lager nachgerade von den früher vielfach auf den Achtstundentag in der Richtung der Verminderung der industriellen Reserve-Armee gehegten Erwartungen stark zurückgekommen und das mit vollem Recht, denn die Wirkung der Verkürzung der Arbeitszeit geht bei dem heutigen Stande der technischen Wissenschaften vielmehr auf die Persönlichkeit, auf das Menschsein des einzelnen Arbeiters, als auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter. Aber das Maß der Arbeitsverkürzung spielt hiebei eine große Rolle, das das Weniger an Extensität kann durch das Mehr an Intensität der Arbeit doch nur bis zu einer gewissen Grenze ausgeglichen werden, und der Abgeordnete Singer hat zweifellos Recht, wenn er als Folge der Einführung der achtstündigen Arbeitszeit die Notwendigkeit der Einstellung einer größeren Arbeiterzahl bezeichnete.

Weiter hat Bebel den Vorschlag der Errichtung eines Arbeitsnachweises von Reichs- und Staatswegen gemacht. Auch dieser wurde als undurchführbar bezeichnet, ernsthafte Gründe aber auch hierbei nicht angegeben. In Wirklichkeit ist eine Undurchführbarkeit hier so wenig vorhanden, daß man im Gegenteil es als ziemlich sicher bezeichnen kann, daß die jetzt in so vielen Städten nach dieser Richtung hin in Angriff genommenen Unternehmungen zuletzt in eine große Zentralorganisation ausmünden und dann erst ihre volle Wirksamkeit ausüben werden. Um aber das Uebel auf das unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen überhaupt mögliche Mindestmaß einzuschränken — und es kann unserer Ansicht nach auf einen viel geringeren Umfang zurückgeführt werden, als z. B. die Sozialdemokraten zugeben — wird das auch bei uns in einer Reihe von Kantonen befürwortete Projekt einer Versicherung gegen

---

19

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Hören Sie mich einen Augenblick an, Don José," versetzte Poindexter mit dem Ausdrucke tiefer Betrübnis in seinen schwarzen Augen. „Habe ich recht verstanden? Soll ich annehmen, daß Sie der Bundesgenosse Spencers und jener Dirne sind, und daß Sie die Absicht haben, jene zweifach betrogene Frau von der letzten Stütze zu vertreiben, die ihr geblieben ist, um ihr Haupt zur Ruhe zu legen?"

„Ich begreife Sie nicht, Mrs. Tucker sagte ja in Ihrer Gegenwart, daß Sie den Wunsch hätte, zu gehen. Vielleicht paßt es mir, mich gegen das Volk, das zum Rancho gehört, und gegen die Leute in der Tienda großmütig zu zeigen — ich will das gar nicht verreden, und mehr verlangt Sie nicht. Aber Sie, Don Marco, wessen Anwalt sind Sie denn eigentlich? Es sieht mir fast aus, als hätten Sie die Absicht, Partei gegen Ihren Klienten und seine Mauresse zu nehmen und sich auf die Seite seiner Frau zu schlagen."

„Ueber meine Absichten werden Sie bald näheres hören," entgegnete Poindexter, der seine Fassung wiedergefunden hatte und plötzlich sein Pferd anhielt. „Aber unsere Pfade scheinen auseinander zu gehen und so ists wohl am besten, wir trennen uns gleich hier. Guten Morgen."

„Geduld, mein Freund, haben Sie nur ein bischen Geduld!" rief Don José. „Heiliger Antonius, was sind diese Amerikaner für Leute! Hören Sie mich doch an! Was Sie zu tun gedenken, danach habe ich nicht zu fragen; meiner Meinung nach handelt es sich nur darum, was ich" — hier kippte er sich zur Erhöhung der Wichtigkeit seiner Person mit der Hand auf die Brust — „ich, José Santierra, zu tun gedenke. Nun ich will es Ihnen sagen. Heute werde ich gar nichts tun — morgen ebenfalls nichts, ebensowenig in den nächsten acht Tagen und in den nächsten vier Wochen! Dann wollen wir weiter sehen!"

Poindexter dachte einen Moment nach. „Wollen Sie mir Ihr Wort geben, Don José, Ihr Besitzrecht einen Monat lang nicht geltend zu machen?" fragte er dann.

„Das will ich — aber nur unter einer Bedingung," gab dieser zur Antwort. „Merken Sie wohl auf! Ich fordere von Ihnen nicht etwa das Gegenversprechen, daß Sie die Zeit nicht zum Vorteil Ihrer Partei benützen wollen," hier zuckte Don José leicht die Achseln. „Nein, ich mache nur eine Bedingung: Sie versprechen mir, daß Mrs. Tucker während dieser Zeit nichts vom Dasein dieses Schriftstückes erfährt."

Poindexter zögerte einen Augenblick. „Gut, ich verspreche," sagte er dann.

„Abgemacht. Adios, Don Marco," gab der Spanier zurück.

„Adios, Don José."

Der Spanier drückte seinem Mustang die Sporen in die Seiten und galoppierte in der Richtung nach Los Gatos davon. Der Anwalt hielt noch eine kleine Weile an der Stelle, um dem sich zurückziehenden, aber doch siegreichen Gegner nachzublicken. Zum erstenmale schwand der Ausdruck humoristischer Duldsamkeit und Nachsicht, womit Mr. Poindexter sonst alle menschlichen Schwachheiten zu betrachten pflegte, aus seinem Gesichte, um einer gewissen Bitterkeit Platz zu machen.

„Ich hätte darauf gefaßt sein sollen," sagte er mit einem Anflug von Zornröte auf Stirn und Wangen. „Er ist ein alter Narr, und sie? — na, vielleicht wendet sich für sie noch alles zum Besten."

Dabei sah er mit einem beinahe zärtlichem Blicke nach Los Cuervos hin, dann lenkte er sein Pferd dem Landungsplatze des Dampfschiffes zu.

Im Laufe des langen Nachmittages traf in Los Cuervos ein knarrender Ochsenwagen ein, beladen mit allerlei notwendigen und zur Bequemlichkeit, wie zum Schmucke der Zimmer dienenden Hausgeräten, und gleichzeitig erschien in der Küche auf geheimnisvolle Weise ein junges mexikanisches Mädchen, welches der alten, gebrechlichen Concha zur einstweiligen Stütze dienen sollte. Beides, die junge Dienerin wie der Ochsenkarren mit seiner Ladung, kamen ohne allen Zweifel von Don José, welcher diese zarte Aufmerksamkeiten wahrscheinlich schon vorbereitet hatte, ehe Mrs. Tucker sein Anerbieten zurückgewiesen. Sie konnte die Annahme nun nicht verweigern, ohne geradezu eine Unart zu begehen — unartig und unhöflich wollte sie sich aber nicht zeigen. Im Gegenteil, sie hätte gewünscht, rücksichtsvoller und liebenswürdiger gegen dieses lebendige Ueberbleibsel einer malerischen, formvollen und glänzenden Vergangenheit gewesen zu sein. War doch Don José in seiner gehaltenen, ruhigen Weise so ganz verschieden von allem, was bis jetzt ihr Leben ausgemacht hatte, und was nun so unentwirrbar vor ihr lag.

Mit praktischem Sinne überlegte Mrs. Tucker, daß, wenn der alte Herr die Besitzung wirklich an sich drächte, es ihm vielleicht nur angenehm sein könne, all diesen Hausrat gleich hier zu haben, während, wie sie mit weiblichem Instinkt herausfand, die Sachen doch auch sehr werwoll waren, um dem Hause für etwaige andere Käufer ein besseres Ansehen zu verleihen. So machte sie sich denn mit Vergnügen daran, die Dinge geschmackvoll zu ordnen, ja sie beschäftigte sich sogar mit dem Gedanken, wie angenehm ihr dieser Zuwachs an Schmuck und Bequemlichkeit gewesen sein würde, wenn sie sich in der Lage befände, die Hacienda zu behaupten. Dieselbe war ja gar nicht so einsam und trostlos öde, wenn sie hier gebildete, angenehme Nachbarn, wie den alten Spanier, fand, die sie freundlich aufnahmen.

Außerdem sagte ihr ein instinktives Gefühl, daß diese Leute, welche selbst an der angeborenen Untauglichkeit und Unfähigkeit für die neue Civilisation rettungslos zu Grunde gingen, den Bankerott ihres Mannes milder beurteilen würden, als seine eigenen Stammesgenossen, und es fiel ihr schwer, zu

unverschuldete Arbeitslosigkeit auf die Dauer sich als unerläßlich erweisen.

Zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit müßten alle Arbeiter obligatorisch einbezogen werden. Das verlangt die Billigkeit, sonst bezahlen gerade diejenigen keine Beiträge, welche die Versicherung am nötigsten haben. Die Beiträge wären aufzubringen von den Arbeitern, den Arbeitgebern und der Gemeinde. Die Kassen für Versicherung gegen Arbeitslosigkeit sollen sich s lbst verwalten, nicht mit den Armenpflegen in Verbindung treten, wohl aber mit den Arbeitsnachweisstellen.

Bekanntlich bestehen in der Schweiz zahlreiche Naturalverpflegungsvereine, es existiert auch ein interkantonaler Verband; aber es fehlt vielfach die Arbeitsvermittlung. Das Zweckmäßigste wäre eine Verstaatlichung der Naturalverpflegung. In einzelnen Kantonen ist sie bereits erfolgt, in andern projektiert, den Abschluß sollte eine Organisation von Bundeswegen bilden mit amtlichem Arbeitsnachweis. Nur ein solcher vermag segensreich zu wirken. Dadurch allein wird es möglich sein, die Zahl der wirklich Erwerbslosen festzustellen, die Arbeitsscheuen aller Art herauszufinden und sie Arbeitshäusern oder Arbeitskolonien zu übergeben, jedenfalls aber diesen die Unterstützung nicht zukommen zu lassen, den wirklich Erwerbslosen dagegen zu helfen, sei es durch das beste Hilfsmittel: Beschaffung von Arbeit und, damit Hand in Hand gehend, Herbergs- und Reiseunterstützungen, oder aber durch zweckmäßige Unterstützung am Wohnorte selbst.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische Transportanstalten. (Corr.) Die Umrechnung der Frachten und Nachnahmen ꝛc. im internationalen Verkehr erfolgt vom 26. Januar an zum Kurse von 1 Mark = Fr. 123. 76 oder 1 Franken = 80,8 Pfennige.

— Konfusion. Die Konfusion, wer eigentlich den Segen der unentgeltlichen Krankenpflege genießen soll, dauert immer noch fort, ja wird täglich größer. Hr. Greulich behauptet, alle Bürger ohne Ausnahme sollen Gratismixtur haben, sein Kollege Beck und der katholische Anhang sprechen aber nie von den „Bedürftigen" und beruhigen ihr Gewissen damit, daß die Erträgnisse des Tabakmonopols nur für die „Bedürftigen" ausreichen. Durch das Bedürfnis gehen dann noch viele auf den Leim, die sonst dem Projekt nicht recht trauen. Ihr gutes Herz verleitet sie, sich wenigstens „prinzipiell" für die Sache zu erklären.

Wo sind nun eigentlich diese Bedürftigen? — Erstens solche, welche, weil geistig oder körperlich invalid, nicht erwerben können. Gewiß soll diesen unentgeltliche ärztliche Behandlung gewährt werden. Aber reichen für diese die vorhandenen Armengüter nicht aus? Zweitens sind es solche, welche arbeitsfähig sind und ihr Auskommen finden, aber während sie gesund sind, nicht für jene Tage sorgen wollen, wo sie krank werden, die also sorglos in den Tag hineinleben. Soll der Staat nun diese Sorglosigkeit dadurch prämieren, daß er in Krankheitsfällen die Fürsorge auf sich übernimmt? Ja, aber die Löhne reichen vielfach nicht zur Fürsorge aus, redet man uns ein. Ist das wirklich richtig angesichts unserer zahlreichen Krankenkassen? Sieht man da nicht, daß, so schön sich die Unentgeltlichkeit unter der Maske der Fürsorge für die Bedürftigen ausnimmt, dieselbe nichts weiter ist, als die Aufmunterung zur Sorglosigkeit, daß die Unentgeltlichkeit im Prinzip faul ist und bekämpft werden muß, weil sie der zweiten und weit zahlreichern Sorte der Bedürftigen gegenüber eine Wohltat bedeutet, welcher die Moral des Crispimus zu Grunde liegt.

Kantonales.

Zürich.

— Eine Anzahl ehemaliger Verwaltungsräte der Leihkasse Uster offerierten eine höhere Abfindungssumme, wenn die Konkursverwaltung die Klage sistiere. Am 10. Februar kommt die zivilrechtliche Haftung vor Obergericht.

— Am Zürichsee sei schon ein Schwarm Stare eingetroffen. Der neugefallene Schnee dürfte unsere lieben Frühlingsboten belehren, daß sie sich denn doch etwas zu früh zurückgewagt haben.

Bern.

— (Corr. aus dem Emmental.) Im Oktober l. Jahres brachten Sie in ihrem geschätzten Blatte — und andere Zeitungen ebenfalls — die Nachricht, daß eine deutsche Aktiengesellschaft beabsichtigte, bei der Station Ramsey oder Lützelflüh-Goldbach eine Aluminiumfabrik zu errichten. Um das Rohmaterial zu gewinnen, hatte die Gesellschaft auf dem Dietlenberg ein Landgut gekauft und stand mit andern Besitzern in Unterhandlung, um das nötige Bauterrain zu erwerben, die aber an der knorzerigen Haltung der Käufer scheiterten. Unterdessen soll die verlangte Konzession für Aluminium zu fabrizieren vom h. Bundesrate verweigert worden, woraufhin nun beschlossen wurde, eine Tonwarenfabrik in großem Umfange zu errichten. Dieselbe war auch von Anfang an zu gemeinsamem Betriebe mit der Aluminiumfabrik geplant, um das Rohmaterial doppelt verwenden zu können, wurde aber nicht so offenherzig genannt. Zu den oben genannten Gründen gesellten sich noch dem Unternehmen aus diversen Gründen die feindselige Mehrheit der Bevölkerung und der Gemeindebehörde, die Verweigerung der Baubewilligung. Daß man hier keine Einsicht und Verständnis habe, neue Industriezweige einzuführen, ist eine Unwahrheit sondergleichen. Die Spekulationssucht trat hier eben ohne Scheu in ekelerregender Gestalt auf und hat sie hier sich selbst ihr Grab geschaufelt. Wäre die Tonwarenfabrik erstellt worden, so wären eine Anzahl blühender Ziegeleien in ihrer Existenz nicht nur gefährdet, sondern tatsächlich ruinirt worden. Was will der kleine Kapitalist oder Handwerker gegenüber dem Großkapital machen? Er wird ohne Gnade und Erbarmen niedergetreten, wie die sieben magern die sieben fetten Kühe im Pharaonenland aufgefressen haben. Bei der Station Lützelflüh-Goldbach sollen nun im Laufe des Frühlings und Sommers hübsche Privatgebäude erstellt werden, die bei der Bevölkerung Gefallen finden.

Anfang Dezember wurde in Grünen bei Summiswald von den Herren Fr. Lehmann, Gerbereibesitzer, und J. Haslebacher, Wirt und Besitzer der mechanischen Weberei und Wollenspinnerei, das elektrische Licht eingeführt, so daß die gewerblichen Räumlichkeiten taghell erleuchtet werden. Wie man hört, gedenken noch andere Private diesem Beispiel zu folgen. Der Tag bricht auch hier durch die Nacht. Hoffentlich wird es nun nicht mehr lange gehen, bis Summiswald mit einem Schienenstrang von der Emmentalbahnstation Ramseu aus verbunden sein wird, es sollen wenigstens Schritte zur baldigen Verwirklichung dieser Idee getan sein. Einmal im Besitze dieses mächtigsten Förderers der Kultur wird Summiswald und seine Nachbardörfer aufblühen, dafür bürgt der Handels- und gewerbsfleißige Sinn seiner Bewohner. Vor 60 Jahren war Summiswald dem heute durch Handel und Industrie blühenden Langnau überlegen, wurde aber seither wegen Mangel der neuen Verkehrsmittel von letzterm überholt.

— Im Jura macht sich vielfach Wassermangel geltend; in einzelnen Orten und Gehöften muß das für Menschen und Tiere nötige Trinkwasser stundenweit hergeholt werden. Der bis jetzt sozusagen niederschlagslose Winter läßt einen weitern trockenen Sommer erwarten.

— Ueberfahren wurde zwischen Delsberg und Courroux ein 69 Jahre alter Arbeiter Benjamin Gast. Er liegt lebensgefährlich darnieder mit mehreren gebrochenen Rippen, zerquetschten Händen und Kopf.

Luzern.

— Das Obergericht hat das Urteil des Kriminalgerichtes in Sachen Friseur Koller in der Hauptsache bestätigt. Koller wurde von der Anklage auf Begünstigung eines Mörders freigesprochen, ihm jedoch die Kosten der ersten Untersuchung überbunden; mit seiner Entschädigungs-Forderung von Fr. 5000 wurde er abgewiesen. Nach den Aussagen einer Zeugin, der Kellnerin Blaser, hatte sich Koller zur Zeit der Verurteilung Gatti's in einer Wirtschaft bei Winterthur gerühmt, die Briefe des unbekannten Gebhardt geschrieben zu haben. Diese Aeußerung zog ihm vorerst eine Tracht Ohrfeigen zu und dann nachträglich die Verhaftung auf Requisition der Luzerner Behörden. Das Weitere ist in unaufgeklärtes Dunkel gehüllt.

Uri.

— Die unlängst verstorbene, ihrer außerordentlichen Wohltätigkeit wegen allgemein betrauerte Fräulein Amancia Nager in Andermatt hat den Sechstel ihres Vermögens der Kirche und den Armen von Andermatt vorweg vergabt. Da Fräulein Nager ein Vermögen von 300,000 Fr. versteuerte, wird das Vermächtnis mindestens 50,000 Fr. betragen.

Glarus.

— Das Kriminalgericht Glarus verurteilte den Feldarbeiter Hauser, welcher in einer Wirthschaft zu Netstal eine Bezirksbanknote gegen 50 Fr. einwechseln ließ, zu drei Wochen Gefängnis, 20 Fr. Buße und einjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht.

Baselland.

= Ein seltenes Familienfest wurde dieser Tage in Känerkinden begangen. Am gleichen Tage feierten ein Sohn gewöhnliche, die Eltern silberne und die Großeltern goldene Hochzeit. Zugleich ließen drei Brüder des Bräutigams am gleichen Tage taufen. Viel Freude auf einmal!

St. Gallen.

— Nachdem die österreichische Staatsverwaltung und die Regierung des Kantons St. Gallen sich vereinbart haben, mit der Grunderwerbung und Bodenentschädigung im rheinitalischen Korrektionsgebiet mit Ende März einheitlich vorzugehen, wird der Expropriation sämtlichen Landes, das zwischen dem regulierten Rhein und dem st. gallischen Binnenkanal liegen bleiben wird, gerufen und für die Bewirtschaftung dieses großen Bodenareals der Runkelrübenbau mit Errichtung einer Zuckerfiederei empfohlen.

Wallis.

— Auf eine Eingabe der Gemeindebehörde von Ried-Brieg erklärte der Staatsrat, die Schließung der Wirtschaften in dieser Gemeinde während der 6 Wintermonate zu gestatten.

Aargau.

Freisinnige Wahlvorschläge.

Für die am nächsten Montag den 29. Januar stattzufindenden Ersatzwahlen in Aarau werden vorgeschlagen:

Als Gemeinderat:

Herr **Jakob Henz-Plüß**, Kaufmann.

Als Großrat:

Herr **Louis Rychner**, Ingenieur.

— Zu den Wahlen. (Corresp.) Die beiden von der freisinnigen Partei vorgeschlagenen Kandidaten gehören ohne Zweifel zu den talentvollsten Männern der hiesigen Bürgerschaft. Herr Henz-Plüß hat sich als mehrjähriges Mitglied der Rechnungskommission der Bürgergemeinde ein nicht zu unterschätzende Kenntnis unseres Gemeindehaushaltes angeeignet und ist in der Lage, dem Gemeinderat eine Erfahrung als tüchtiger Geschäfts- und Handelsmann zur Verfügung zu stellen. Als Bürger und Geschäftsmann hat er sich überall Achtung erworben.

Herr Ingenieur Rychner dürfte als Techniker dem Großen Rate willkommen sein und in seiner Eigenschaft als bewährter und geachteter Topograph um so mehr, als die nächsten Jahre dem Staate die Durchführung der Katastervermessung zur Pflicht machen, die, schon längst beschlossen, wenig mehr als ein frommer Wunsch geblieben ist und einer energischen Organisation bedarf. Im übrigen darf man von ihm eine klare, vorurteilsfreie Beurteilung aller Fragen erwarten.

Die Vorgeschlagenen sind deshalb warm zu empfehlen.

— Aarau. (Eingesandt.) Hoffnungen wohl, aber keinen Illusionen sollte sich der neugegründete Verein hiesiger Beamten und Angestellten bezügl. eines geschlossenen Vorgehens in der Steuerfrage hingeben. Das Begehren desselben, in der Steuerkommission auch eine, ihrer Anzahl entsprechende, Vertretung zu erhalten, ist sicherlich wohlberechtigt. Aber glauben sie nicht, daß dadurch der Ungerechtigkeit in der Steuertaxation ein Ende gemacht und die andern Berufsstände in gleichem Maße mit Steuern belastet würden, als die Beamten. Auch durch die drakonischen Mittel wird man es nicht dazu bringen, daß alle Bürger ihr Einkommen und Vermögen auf den Heller und Batzen der Steuerkommission eröffnen werden, selbst wenn sie noch so ernste und kritische Augen macht. Das Mahnwort: „Gebet dem Staate, was des Staates ist!" findet immer andächtige Ohren, aber der Glaube stellt sich nur selten ein.

Durch die amtliche Inventarisation bei Sterbefällen hat man ja mancherorts versucht, wenigstens nach dem Tode eines Steuerzahlenden seine Aktiven zu enthüllen und in der Form von fetten Nachsteuern den schuldig gebliebenen Tribut dem Staate zu sichern. Nimmt aber, was auch schon vorgekommen, der Steuerdefraudant die große Teilung schon vor seinem Absterben vor, läßt er seine Titel gleich auf den Namen seiner Erben ausstellen, so dreht er Papa Staat auf ewig eine Nase. Auf Eid und Gewissen werden wir aber kaum alle zukünftigen Erben prüfen können, ob sie nicht dieses oder jenes noch nebenbei eingesackt erhalten. Wenn der Beamtenstand wie recht und billig in der Steuerkommission auch die ihm gebührende Vertretung erhält, wird die Ungerechtigkeit wahrscheinlich doch bestehen bleiben, daß die Fixbesoldeten ihr ganzes, andere Berufsstände aber nur das nachweisbar vorhandene Einkommen versteuern müssen.

Etwas anderes wäre es nun freilich, wenn der Staat den Beamten so weit entgegenkommen würde, daß er erklärte, alle Fixbesoldeten und auch diejenigen Steuerzahlenden, welche auf Grund ihrer Bücher nachweisen können, daß sie ihr volles Einkommen versteuern, sollen nur für $^2/_3$ dieses Betrages taxiert werden. Durch eine solche Maßregel könnte den schlimmsten Ungerechtigkeiten vorgebeugt werden.

Aber nicht allein auf die Steuerpolitik wird sich die Tätigkeit des neuen Vereins erstrecken; er könnte u. a. auch zu Konsumzwecken vorgehen, d. h. von sich aus die Mitglieder mit den nötigsten Lebensmitteln versorgen. Auch hier wird Vorsicht am Platze sein. Sicherlich gibt es hier genug verheiratete Angestellte mit geringer Besoldung, denen jeder Milch- oder Fleischaufschlag sehr empfindlich werden kann. Unsere Gewerbetreibenden werden gut tun, diesen Umstand nicht außer Acht zu lassen. Anderseits sollte aber auch mit der Gründung von Konsumvereinen so lange zurückgehalten werden, bis die Forderungen der Gewerbetreibenden als wirklich zu hoch und weitgehend bezeichnet werden müssen. Nicht mit Unrecht wird von dem Gewerbestande verlangt, daß die aus ihren Steuern bezahlten Angestellten und Beamten auch wieder eine gewisse Rücksicht ihnen gegenüber walten lassen.

Stößt man ihm allzusehr vor den Kopf, so hat man zu gewärtigen, daß zum Vorteil der Beamten aufgestellte Gesetze betr. Besoldungserhöhung oder Pensionsberechtigung von diesen Kreisen jeweilen abgelehnt werden. Der hiesige Beamtenstand hat das volle Recht, seine Interessen in der weitgehendsten Weise zu schützen, aber er wird auch dabei das Sprichwort nicht vergessen: „Leben und leben lassen!"

— Aarau. Vortrag über: Ein Tag in Pompeyi. Am südlichen Fuß des Feuerbergs, des Vesuvs, liegt heute noch zum großen Teil unter erstarrter Lava begraben die Totenstadt Pompeyi. Auf einer ihm unvergeßlichen Italienreise ist, wie so viele Tausende, auch unser Herr Pfr. Wernly nach dieser

---

glauben, daß Don José ihren Mann wirklich hassen sollte, weil dieser die Besitzung von einem siegreichen Mitbewerber gekauft hatte, wenn er doch seine eigenen gesetzlichen Rechte daran nicht zu beweisen vermochte. Dazu kam, daß das harmlose Geplauder und die Erzählungen des neuen Hausmädchens — welches auf sein gebrochenes Englisch nicht wenig stolz war — anfingen, Mrs. Tucker zu interessieren, und während sie darauf einging, wurden ihre Sympathien für den Charakter und das einfache, ernste Wesen ihres neuen Bekannten immer lebhafter. Sie fühlte sich immer mehr hingezogen zu dem Vertreter jenes echten Gesinnungsadels, welcher den Abkömmling der alten Kastilianer, und sie, die Tochter eines freien Volkes, auf dieselbe Stufe stellte.

ernsten Stätte Jahrhunderte alter Zerstörung gewaltsahetet und suchte uns nun in beredten, überzeugenden Worten ein Bild der begrabenen Stadt zu bieten und die Eindrücke wiederzugeben, welche das fast unversehrte Grab altrömischer Kunst und Kultur in ihm hervorgerufen. Pompeyi liegt oder lag in einer der wundervollsten Gegenden Italiens, in der an Naturschönheiten überreichen, in der Vegetation überaus üppigen Campagna. So verwehrt auch ein aus den Lavaschichten hervorgegangener, dichter Pflanzenwuchs dem mit dem Zuge heraneilenden Fremden den Anblick in das alte Pompeyi bis in die nächste Nähe der Trümmerstadt.

Trümmerstadt ist vielleicht nicht einmal das rechte Wort, denn die langen gradlinigen Straßen, die Kolonaden, Häusergruppen und Paläste sind trotz der 2000 Jahre, welche über sie hinweggegangen, im wenig veränderten, ursprünglichen Zustande erhalten. Noch findet man Plakate und Publikationen an den Wänden, noch sind die Altäre der römischen Götter aufgerichtet, aber es herrscht überall Totenstille, düster und schweigend schauen uns die grauen Mauern an, während sich ein ewigblauer, italienischer Himmel über uns wölbt. Der Redner wirft einen Rückblick auf das einstige rege geistige, aber auch ausschweifende Leben in Pompeyi, wo bedeutende römische Dichter und Gelehrte Aufenthalt genommen und im Amphitheater die berühmtesten Gladiatorenkämpfe stattgefunden. Die furchtbare Katastrophe, d. h. der Ausbruch des Vesuvs erfolgte bekanntlich am 24. August des Jahres 79, wodurch die ganze Stadt innert 5 Tagen in ein großes Aschenmeer getaucht wurde. Jahrhunderte hindurch wurde sie vergessen, 1748 wieder von Bauern entdeckt und 1810 mit den Ausgrabungen begonnen, die heute noch fortdauern.

Nach den Entdeckungen, die nach dem Wegräumen der 7—8 Meter tiefen Lavaschicht gemacht worden, muß sich damals die Großzahl der Bewohner gerettet haben. Die in den verschiedensten Stellungen aufgefundenen ca. 300 Skelette reden heute noch eine beredte, ja ergreifende Sprache von dem furchtbaren Tode der im Aschenregen Erstickten. Im alten Pompeyi hat die Wissenschaft unschätzbare Aufschlüsse über das Leben, die häuslichen und staatlichen Einrichtungen der Römer erhalten, über den Kultus des Schönen, der Kunst und Wissenschaft der in Pompeyi herrlich blühte, aber auch über die Sittenverderbnis, den Kultus der Aphrodite, dem das alte Rom zum Opfer gefallen und das neue vielleicht auch zum Opfer fallen wird.

— Sisseln-Korrektion. (Mitget.) Unter dem Vorsitz des Baudirektors behandelte gestern die kantonale Baukommission das vom Kantonsingenieur entworfene Bauprogramm für die Sisseln-Korrektion. An Finanzen stehen für das erste Baujahr zur Verfügung die in den beiden Budgets pro 1893 und 1894 eingestellten Beträge von zusammen Fr. 50,000, sowie die 15 prozentige Quote der beteiligten Landeigentümer; zu Anfang des Jahres 1895 wird dann auch die Bundessubvention (40 pCt.) mit ca. 30,000 Fr. fällig, so daß das Werk mit einer bedeutenden Bausumme in Angriff genommen werden kann. Mit dem Bau muß naturgemäß unten, in der Gemeinde Sisseln, begonnen werden; derselbe soll in kleinern Losen direkt an kleinere Arbeitergruppen vergeben werden und so weit möglich sollen nur einheimische Arbeitskräfte zur Verwendung kommen. Auch von Anstellung eines besondern Ingenieurs wird Umgang genommen, die Korrektion soll unter Aufsicht des Kantonsingenieurs, von dessen Adjunkten, Herrn Ingenieur Herzog, geleitet werden.

— Brugg. (Corresp. vom 25. ds.) In Thun starb heute unerwartet nach kurzer heftiger Krankheit Herr Oberst Gotthold Wirz, Instruktor erster Klasse der Artillerie, ein hervorragendes Glied des Instruktionskorps. Er hatte sich, obwohl schon unwohl, letzten Montag dorthin begeben, um einer Kommissionssitzung beizuwohnen.

— In Oberfrick starb allgemein betrauert Hr. Gemeindeschreiber und Fertigungsaktuar Frz. Xaver Schmid. Geb. im Jahre 1841 wurde er nach erlangter Volljährigkeit als Gemeindeschreiber und Fertigungsaktuar gewählt, in welcher Stelle er mit voller Hingebung und treuester Pflichterfüllung bis an sein Lebensende ausharrte.

— Aarburg. Trotzdem das elektrische Licht auch seinen Einzug in das reizende Aarestädtchen genommen, beklagt man sich dort in den letzten Tagen sehr über die Dunkelheit. Das „Elektrische" scheint „eingefroren" zu sein oder sonst nicht recht zu funktionieren, sodaß sich die Einwohner nach den weniger hellen, aber zuverlässigeren Petroleumlampen zurücksehnen.

— Tempora mutantur. Hans von Hallwyl hat, nach gerichtlicher Publikation, mit seinen verlustigen Gläubigern einen Nachlaßvertrag abgeschlossen und verlangt seine Rehabilitation. Die Ahnen dieses einst mächtigen und berühmten Adelsgeschlechtes scheinen ihrem Sprossen nicht so viel hinterlassen zu haben, um seinen Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Herr Hans von Hallwyl war seiner Zeit bis zur höchsten Würde, die der Kanton Aargau zu vergeben hat, zu der eines Landammanns emporgestiegen, und fiel in den siebeziger Jahren in Geldstag. Nun ist der Namensvetter und Nachkomme des Helden von Murten wieder dazu gelangt, in seine bürgerlichen Ehren und Rechte wieder eingesetzt zu werden. Ein Exempel vom Sinken und Steigen der Geschlechter.

— Daß im Monate Januar das Eintreffen der Stare gemeldet wird, ist nichts Ungewöhnliches, es wiederholt sich sozusagen Jahr für Jahr, bei strengen Wintern insbesondere aus Gegenden, die etwas sumpfig oder durch Wässerung schneefrei sind. Die Gelehrten erklären, es seien dieses Tierchen, welche die Wanderung vergessen und in kleinern Trupps irgendwo in unserem Lande überwintert hätten. In den Anlagen der Kaserne in Thun sollen sich nun aber bereits sieben Starenpärchen zur „Saison" eingefunden haben. Ob diese guten Tierchen sich nicht um einen Monat geirrt haben?

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Man meldet einen kolossalen Postdiebstahl beim Postamt Boulogne; die gesamte für Belgien und Frankreich bestimmte englische Geldpost, enthaltend 500 Geldbriefe und 500,000 Franken Bargeld, wurde gestohlen. Die Diebe sind noch unbekannt.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Jan. Mit Rücksicht auf das voraussichtliche Inkrafttreten des neuen Bundesgesetzes betr. Förderung der Landwirtschaft richtet das Landwirtschaftsdepartement ein Kreisschreiben an die Kantone, worin er dieselben ersucht, ihre Ansichten betr. die künftige Gestaltung der staatlichen Maßnahmen zur Hebung der Rindviehzucht mitzuteilen als Wegleitung für den Entwurf der Vollziehungsverordnung. Dem Kreisschreiben ist ein Fragenschema beigegeben.

Bern, 25. Jan. In Fortsetzung der Beratung des Wirtschaftsgesetzes wird eine schärfere Vorschrift gegen sogenannte verbotene Spiele erlassen, indessen soll unter gewissen Bedingungen das Rößlispiel im Kurhause in Interlaken gestattet sein. Dürrenmatt prophezeit deswegen Verwerfung des Gesetzes durch das Volk.

Basel, 25. Jan. Die Basler Handelskammer empfiehlt, vom 1. Juni an Einführung der mitteleuropäischen Zeit auch für den Handels- und Gewerbestand, und zwar unter Beibehaltung der jetzigen Geschäftsstundeneinteilung, also Stundenbeginn nicht Halbstundenbeginn. Erfahrungen im Elsaß und im Badischen hätten gezeigt, daß bei Einführung der neuen Zeit die Beibehaltung des alten Stundenplans durchaus keine Schwierigkeit bot.

n Basel, 26. Januar. Der große Rat beschloß in seiner gestrigen Sitzung gesetzgeberische Maßnahmen gegen den Alkoholismus.

Solothurn, 25. Januar. Das Centralkomitee der freisinnigen Partei des Kantons hat sich gegen die Initiative Greulichs ausgesprochen und wird den Parteigenossen in einem wohlbegründeten Manifest Ablehnung der Unterschriftenzeichnung empfehlen.

Am 4. Februar versammelt sich in Solothurn das durch die Zuzüger aus den Bezirken erweiterte Centralkomitee der freisinnigen Partei des Kantons zur Besprechung der Verfassungsrevisionsfragen (Proporz, Verfassungsinitiative, Finanzreform 2c.).

n Olten, 25. Jan. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt war der Handel ziemlich gedrückt, nur junge Kälber galten ordentliche Preise. Aufgeführt wurden 107 Kälber, 12 Schweine und 4 Schafe. Saugkälber galten 14—36 Fr., fette Metzgkälber 92—126 Rp. per Kg. Lebendgewicht, fette Schweine 98—106 Rp., Schafe 64—72 Rp.

n Genf, 26. Januar. Das Centralkomitee der Landesausstellung delegierte den Präsidenten Turretini und 5 Mitglieder des Ausschusses nach Bern, um mit Bundesrat Deucher über die Frage der landwirtschaftl. Ausstellung von 1895 in Bern zu konferieren. —

Paris, 25. Jan. Nach einer Depesche des „Journal des Debats" aus St. Louis am Senegal hätte der Oberst Bonnier die Stadt Timbuctu ohne Schwertstreich eingenommen.

Berlin, 25. Januar. Es scheint festzustehen, daß Bismarck heute Freitag in Berlin einkrifft, vom Kaiser persönlich in Equipage abgeholt wird und in den bequemsten Parterrezimmern des Schlosses in unmittelbarer Nähe des Kaisers Wohnung erhält. Bismarcks Anwesenheit in Berlin wird zu großen Ovationen führen.

Rom, 25. Januar. Die Universitäten von Pavia und Neapel wurden wegen Unruhen geschlossen.

Belgrad, 25. Jan. Die gestrige Parlamentssitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Simitsch, der Präsident des neuen Geschäftskabinets, wurde bei Verlesung seiner Antritts Erklärung durch höhnende Zwischenrufe und Beschimpfungen heftig unterbrochen und zog sich hierauf mit den übrigen Ministern zurück.

London, 25. Jan. Die „Times" meint, der Kaiser habe mit seiner Versöhnung mit Bismarck nur bezweckt, den letztern zu bewegen, seine Opposition einzustellen.

Bahia, 24. Jan. Die von Peixoto angekauften Schiffe sind hier angekommen.

Oertliches.

— Aarau. (Eingel.) Der Velo-Club Aarau beschloß in seiner Januarsitzung, am 5. Februar im großen Festsaal einen „Clubabend" zu veranstalten. Er bezweckt damit, den Freunden, Gönnern und Sportsgenossen von nah und fern durch Produktionen im „Schau- und Kunstfahren" und mit einem Tanzkränzchen im Gefolge, einen genußreichen Abend zu verschaffen. In den mildern Jahreszeiten entzieht sich der Radfahrer bei seinen Uebungen gar bald den Blicken lieber Familienglieder und Bekannter; denn ihm gehören die offenen Landstraßen, die Kilometerrouten; er kann in unsern lokalen Verhältnissen für die Sympathie und das Interesse, das man für ihn hegt, wenig entgegen bieten.

Es wird darum dem Vorhaben des „V. C. A.", seine Winter-Uebungen unter dem gastlichen Dache des Saalbau's vor die Oeffentlichkeit zu bringen, die allgemeine Genehmigung nicht fehlen, umsoweniger als der Verein sich die Mitwirkung des berühmten Kunstmeisterfahrers Herrn Gustav Marschner aus Dresden gesichert hat. Die Leistungen dieses vollendeten Radkünstlers sind staunenswert und füllen ein reichhaltiges Programm aus. Das Nähere wird nächste Woche publizirt werden. —n.

— Im Schaufenster des Herrn Birr, Buchhandlung, sind dieser Tage zwei Gemälde aus der Hand des Kunstmalers Dollschal ausgestellt, die wir aufmerksamer Beachtung empfehlen. Es sind zwei reizende Mädchenköpfe, die in jugendlicher Schönheit aus den prächtigen Rahmen hervorschauen; das erste, in eine der aargauischen nicht unähnliche Tracht gekleidet, trägt einen ernsten, fast melancholischen Zug auf den feinen Gesichtslinien, das andere, in seinem buntschimmernden Shawl und Rosenkranz in den Haaren, ein fröhliches Italienerkind darstellend, bietet dazu den direktesten Gegensatz. Die Lippen scheinen sich zu einem herzlichen Lachen geöffnet zu haben und es zeigen sich zwei Reihen schneeweißer Zähne, das Ideal eines piemontesischen Landmädchens!

Literarisches.

— **Tableau des schweizerischen Bundesrates** pro 1894 in künstlerisch vollendeter Ausführung mit Kopf- und Fußleisten zum bequemen Aufhängen versehen. Preis 2 Fr. Verlag des Art. Institut Orell Füßli, Zürich

Die zürcherische Firma Art. Institut Orell Füßli hat auch auf diesen Jahreswechsel wieder ein hübsches Blatt, die Bilder der sieben Mitglieder der höchsten schweizerischen Landesbehörde enthaltend, herausgegeben. Es kann dasselbe, da es auf den Schmalseiten in Metallstäbchen eingekrinnt ist, ohne Rahmen als Zimmerschmuck benutzt werden. Die sieben Portraits, von denen das des stattlichen neuen Bundespräsidenten, Herrn Emil Frey, die Mitte einnimmt, sind sprechend ähnlich, so daß wohl das Tableau zahlreiche patriotisch gesinnte Abnehmer finden und zur Zierde schweizerischer Stuben und Bureaux verwendet werden wird.

— **Chemisch-technisches Lexikon.** Eine Sammlung von mehr als 15,000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek". Redigirt von Dr. Josef Bersch. In 20 Lieferungen zu 30 Nr. — 50 Pfg. — 70 Cts. = 30 Kop. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Bisher 10 Lieferungen ausgegeben.

Die Verlags-Buchhandlung befindet sich in der angenehmen Lage, konstatieren zu können, daß das Interesse aller Gewerbetreibenden und Techniker an dem vorliegenden Werke mit dem Erscheinen jeder neuen Lieferung im Steigen begriffen ist. Es ist dem Bestreben der unermüdlichen Redaktion gelungen, nach Beginn des Druckes noch eine sehr große Anzahl höchst wertvoller Vorschriften für das „Chemisch-technische Lexikon" zu erwerben, so daß dasselbe nicht, wie der erste Prospekt besagte, 14,000 Artikel enthalten wird, sondern bei seiner Vollendung mehr als 16,000 Vorschriften umfassen dürfte. Da dieselben alle Zweige der gewerblichen und kunstgewerblichen Tätigkeit betreffen, so nähert sich das Werk immer mehr dem von Seite des Verlegers und der Redaktion angestrebten Ziele: Ein Nachschlagebuch für Jeden, welcher ein Gewerbe oder ein Kunstgewerbe betreibt, überhaupt für jeden Arbeitenden zu werden. — Das „Chemisch-technische Lexikon" ist nach vielen uns bis nun zugekommenen Aeußerungen ein Werk, welches in jeder Werkstatt und in jeder Hauswirtschaft vorrätig sein sollte.

Wochenmarkt in Aarau vom 20. Januar 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	40	Blumenkohl per Kopf	40—60	
Kuhfleisch p. „	1.	00	Kopfsalat 3 Köpfe	0.	10
Kalbfleisch p. „	2.	00	Rüßlisalat per Teller	0.	20
Schaffleisch p. „	1.	60	Spinat „ Deckel	0.	00
Schweinefl. p. „	1.	80	Zwiebeln 3 Stück	0.	10
Dürrer Speck p. „	2.	00	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0.	00	Lauch „ Büschel	0.	05
„ p. Becken		20	Schnittlauch „ „	0.	05
Anken p. Kilo	2.40—2.60		Sellerie „ „		10
Eier 7 Stück		60	Spargeln „ „	0.	00
Aepfel, saure 5 Paar	0.	10	Schwarzwurzeln „ „		40
„ süße 6—7 „	0.	10	Chefen per Kilo	0.	00
Birnen 1—2 „	0.	10	Erbsen „ „	0.	00
Spalierbirnen 1 Stück	0.	10	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	„ dürre „ „	0.	20
Pflaumen 00 „	0.	00	Rettiche 0 Stück	0.	00
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Monatsrettiche p. Büschel	0.	00
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben 8—9 Stück	0	10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	30	Weiße „ 8 „	0.	10
„ Birnenschnitze p. „	0.	40	Zuckerrübli 0 Büschel	0.	00
„ Birnen p. „	0.	40	Kohlrüben 0 Büschel	0.	00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Sauerkraut per Teller	0.	30
Bienenhonig p. 3 Deziliter	0.	00	Nüße 8—9 Hock		10
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20		Rößlikohl per Teller	0.	20
Zuckerkabis per Kopf		30	Quitten per Stück		00

Trauer- & Halbtrauerstoffe
reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. ■■■ *Muster franco.* ■■■
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.
Farbige modernste Damenstoffe
gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.
Muster liefert franco
Oettinger & Cie. Zürich.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Kloth, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. *Muster franco.*
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Himmelsrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
25.	Mittags 1 U.	1,5	733,2	770,2	SW.	70	bewölkt
25.	Abends 9 „	— 0,3	731,5	768 5	W.	85	bedeckt
26.	Morg. 7 „	— 1,7	726,0	763,0	SSW.	91	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 2,0 °C. Maximum 1,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Januar.
Teils neblig, teils heiter, Temperatur um Null.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Jahresfest, Programm u. dringende Mitteilungen, deßhalb **Alle!!**

C. V. Männerchor.
8 Uhr Uebung.

Wasserfahr-Verein Aarau.
Sitzung
Sonntag den 27. Januar,
Abends 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Bürgerturnverein.
Generalversammlung
Freitag d. 26. Januar
im Lokal.
Traktanden:
1. Bericht der Revisoren.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Turnfest Luganno.
4. Verschiedenes.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bitte!

Für gütige Zuwendung entbehrlicher **Kleidungsstücke**, geeignet für arme Konfirmanden, wäre ich herzlich dankbar.
E. Graf, Pfarrer.

Frische **Hasen**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Fasanen**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehsiemer**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehpfeffer**
„ **Bresse Poulet**
„ **Soles**
„ **Scheelfische**
„ **Winter-Salm**
Diverse Sorten frische
— Gemüse —
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.

Extra schönes **Kalbfleisch**
Ochsenfleisch
Junges **Schaffleisch**
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend
— Adio —
empfiehlt
Otto Häfliger, Metzger.

Fleischmarktstand Nro. 6
wird Samstag und Montag leicht sinniges, schönes **Ochsenfleisch à 60 Cts.** per Pfund ausgewogen.

Heizer für Lokomobile
suchen für einige Monate
Zurlinden & Cie.

Große Auswahl
Stroh- und Winterhüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßweiler,
Rain 848 b. d. Schanz.

Zu kaufen gesucht.
Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Melles. Vullemoz, pensionnat de demoiselles. Château de Vennes près Lausanne. Etude approfondie du français et des langues. Instruction et éducation soignées. Vie de famille. Vue splendide sur le lac et des Alpes. Excellentes références et prospectus à disposition. (O 64 L)

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen**, heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Für Brautleute!
Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Ernndli's Zustenergeschäft
Stein bei Säckingen.

Grünichen, den 25. Januar 1894.

F. F.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Verena Stirnemann geb. Salm
zum „Bad"

gestern Abend 10 Uhr nach langen, schweren Leiden im Alter von 70 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen:
Joh. Stirnemann-Suter
Jakob Stirnemann-Schaffner
Rudolf & Marie Wullschleger-Stirnemann.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 27. Januar 1894, mittags 11 Uhr.

Sonntagabend-Vorträge
in der Stadtkirche Aarau.

Sonntag den 28. Januar 1894, Abends punkt 8 Uhr
Vortrag
von Herrn Pfarrer Wernly
über
Jeremiah und seine Zeit.
Gesungen wird aus Lied 25.
Jedermann, insbesondere die Kirchengenossen ladet hiezu freundlichst ein
Die reformirte Kirchenpflege.

Montag den 29. Januar, Abends 8 Uhr im Wildenmann
Öffentlicher Vortrag
über die Weltausstellung in Chicago, mit Vorweisungen
veranstaltet vom
Handwerker- und Gewerbeverein Aarau.
Als zweites Traktandum kommt zur allgemeinen Besprechung
Das Consumwesen unseres Landes und dessen Einfluß auf Handwerk und Gewerbe.
Kreisschreiben 138 des schweizer. Gewerbevereins.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Ein werthvolles, praktisches Werk.



Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 14,000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der »chemisch-technischen Bibliothek«. Redigirt von Dr. Josef Bersch. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
In 20 Lieferungen zu 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop.

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)
Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.
+ **Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl** 2c. 2c. **zur Laugenbereitung.** +
Erhältlich in ¼ Ko. Paqueten bei **Gautschi,** Bäcker und Hdlg. in **Ober-Entfelden.** (H 213 Z)

Concordia Aarau.
Direktion: Herr **F. Thom.**

KONZERT

Sonntag den 28. Januar, Abends 8 Uhr, im Saalbau.
Nach dem Konzert folgt **Ball.**
(Ballmusik der Concordia).
Ball-Abzeichen Fr. 1. —
Cassa-Eröffnung halb 8 Uhr. — Eintritt 70 Cts.
Die verehrl. Passivmitglieder haben gegen Vorweisung ihrer Ausweiskarten (rote Farbe) freien Eintritt.
Gallerie bleibt geschlossen.

Kaufmännischer-Verein Aarau.
24. Jahresfest mit Abendunterhaltung
Samstag den 27. Januar
im Saalbau.

Die verehrl. Herren Ehren- und Passivmitglieder sind freundlich eingeladen
Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.
Versammlung
Samstag den 27. Januar 1894, Abends 8¼ Uhr im „Ochsen" dahier.
Besprechung
betr. die Einführung der mitteleuropäischen Zeit.
(Einleitendes Referat des Herrn E Näf, Kantonsstatistiker.)
Mit Rücksicht auf die praktische Wichtigkeit dieses Traktandums erwartet recht zahlreichen Besuch **Der Vorstand.**

Riesen-Walfisch-Ausstellung
in der Brauerei Holzach
Samstag und folgende Tage
Der grösste Walfisch
der bis jetzt geschossen wurde, in Skelett. Größte, sehenswerteste Naturseltenheit der Welt.
Zu jeder Tageszeit permanent geöffnet.
Mittags Concert im Walfischbauch.
Abends Concert im Walfischrachen.
Eintritt: Erwachsene Personen 25 Cts., Kinder 15 Cts.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**
Ein beim Walfischfang tatig gewesener Steuermann und Harpunier hält über den Walfischfang und Reisen in den nördlichen Breiten einen interessanten Vortrag.

BASLER
Lebens- & Unfall-Versicherungsgesellschaft
Aktienkapital 10 Mill., einbezahlt 1 Mill., Reserven ca. 29 Mill Fr.
Grösster Geschäftsumfang unter den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten,
zeichnete sich durch niedere Prämientarife und coulanteste Bedingungen aus.
Die Gesellschaft hat aus Versicherungsverträgen bis Ende 1891 mehr als
39 Millionen Franken baar ausbezahlt.
Die Generalagentur: ***Herm. Zschokke in Aarau.***
Solide Vermittler von Abschlüssen werden zu günstigen Bedingungen angenommen. (H R S 155)

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto. weiß, schwarz und grau	„ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 8/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(Z 97 Lz) **C. Kost, Cham.**

Paris, 24. Januar. Der „Matin" konstatiert, daß seit dem Abbruch der Handelsbeziehungen die Ausfuhr Frankreichs nach der Schweiz 55% bis 92% abgenommen habe.

Paris, 23. Januar. Nach Meldungen aus Buenos-Aires von heute stellt sich bei den Aufständischen in Rio de Janeiro Mangel an Lebensmitteln ein. Ein Versuch der Insurgenten bei Nicotheroy zu landen, wurde zurückgewiesen. Eine Kugel tötete einen Matrosen der portugiesischen Korvette „Mindello", doch ist nicht festgestellt, von wo der Schuß abgefeuert worden ist. — Das gelbe Fieber nimmt zu.

St. Etienne, 24. Jan. Während einer Versammlung in einem Privathause brach der Boden ein. Fünfzig Personen stürzten in den Keller hinunter; fünfundzwanzig davon wurden schwer verletzt.

London, 24. Januar. Ein Großfeuer zerstörte eine Spitzenfabrik in Nottingham. Der Schaden beträgt 10 Millionen Franken. 5 Personen wurden verwundet, 1 Pompier getötet. 1000 Arbeiter sind brotlos.

Madrid, 24. Januar. Der Minister des Auswärtigen sandte an die spanischen Gesandten ein Zirkular, um dieselben zu benachrichtigen, Campos werde von Marokko eine Entschädigung von 30 Millionen Pesetas verlangen.

Belgrad, 24. Januar. Das Kabinet ist folgendermaßen konstituiert: Simitch, Präsidium, Aeußeres und Finanzen; General Zdraukovitch, Arbeiten; Nikolajewitch, Inneres; Oberst Pavlovitch, Krieg; Lozanitch, Handel; Georgewitch, Justiz und Unterricht.

Oertliches.

— Aarau. In aller Stille und im tiefsten Frieden ist gestern abend in der Brauerei Holzach der jüngste und neueste, der wievielte wissen wir nicht, Verein gegründet worden. Wie Hr. Wäfler, der namens des Initiativkomitees die Versammlung eröffnete, erklärte, wurde von den zur Aufstellung der Kandidaten für die Steuerkommission zusammengetretenen Delegierten der hiesigen Beamten und Angestellten die Idee zur Gründung eines solchen Vereins gefaßt. Heute da sich die Interessenverbände immer vermehren, die Gewerbetreibenden sich zusammenschließen, und dem konsumierenden Publikum ihre Verkaufsbedingungen aufzwingen können, sollte auch im Beamtenstand die Einsicht erwachen, daß auch er gemeinsame Interessen hat, die er durch engern Zusammenschluß besser zu wahren und zu fördern vermag. Der zu gründende Verein soll nun allerdings nicht von Anfang an in ein engschließendes Gewand gezwängt werden; es sollen weder bindende Statuten aufgestellt, noch eine einläßliche Organisation festgesetzt werden.

Es mag vorläufig genügen, ein Komitee zu wählen, das die Interessen des Beamtenstandes im Auge hält und die Mitglieder bei wichtigen Fragen zu Versammlungen einberuft. Nach diesen einleitenden Worten entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die Frage, wo die Grenze der Mitgliedschaft gezogen werden soll und ob ein Verein der Angestellten und Beamten überhaupt als ein Bedürfnis und deßhalb als wünschenswert zu betrachten sei. Herr Oberst Hintermann spricht lebhaft für die Gründung, ebenso Herr Postadjunkt Dambach, der den Verein aber auf die eigentlichen Beamten beschränkt wissen will und einem, durch den Beitritt der Angestellten von kleinern Privatgeschäften, einem erweiterten Einwohnerverein gleichkommenden Verband keine Sympathieen entgegenbringen kann. Herr Professor Dr. Winteler wünscht, daß vor allem die Interessengemeinschaft des Beamtenstandes konstatiert werde und will die nähere Organisation einer zu wählenden Kommission überlassen. Er möchte niemanden von dem Verbande ausschließen, doch hält er es einstweilen für raisamer, die Mitgliedschaft auf die eidgenössischen, kantonalen, städtischen und die Beamten der größern Privatgesellschaften zu beschränken. Herr Oberst Fisch findet es sonderbar, daß man so ängstlich eine Abgrenzung unter den verschiedenen Angestellten zu unternehmen suche. Man sollte doch alle Fixbesoldeten vereinigen, um so mit vereinter Macht den materiellen und ideellen Interessen des Beamtenstandes zum Durchbruche zu verhelfen. Herr Dambach teilt diese Meinung nicht, indem er fürchtet, daß der Verein, wenn er einmal zu Konsumzwecken vorgehen sollte, von denjenigen Mitgliedern Opposition zu befürchten hätte, welche bei Kleinhändlern angestellt sind. In der Abstimmung wurde von den ca. 40 Anwesenden einstimmig beschlossen: 1) einen Verein der Angestellten und Beamten zu gründen und 2) die Mitgliedschaft auf die eidgenössischen, kantonalen, Bezirks- und städtischen Angestellten, sowie auf diejenigen öffentlicher Anstalten und Unternehmungen festzusetzen.

Zur Vorberatung der Organisation und der zu unternehmenden weitern Schritte wird eine siebengliedrige Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Oberstl. Hintermann, Postang. Wietlisbach, Major Härdin, Bahnmeister Fricker, Kiefer-Dambach, Betreibungsbeamter Siebenmann und Lehrer Wäffler. Der letztere wird dann nach mühevoller, fast einstündiger Wahl trotz anfänglichem Widerstreben unter allgemeinem Beifall zum Präsidenten derselben gewählt. Einer später stattfindenden Versammlung bleibt es noch vorbehalten, den jungen Verein auf feste Füße zu stellen und ihm eine zweckentsprechende Organisation zu geben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Grade C.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Prozentgehalt der Luft an Wasserdampf.	Witterung
24.	Mittags 1. U.	0,9	734 2	71.2	NE.	70	bewölkt
24	Abends 9 „	— 0.7	735.2	72.2	NE.	78	bedeckt
25.	Morg. 7 „	— 1,1	735 8	72.8	W.	90	neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,0 °C. Maximum 1,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Januar.
Veränderliche Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur um Null.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Stadtmusik.
Heute **keine** Probe, dafür morgen.

Orchester-Verein.
Keine Probe.

Sängerbund.
8½ Uhr
Des Saalbauvortrages wegen beginnt die Probe später als sonst.

Frische **Hasen**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Fasanen**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehpfeffer**
„ **Bresse Poulet**
„ **Soles**
„ **Scheelfische**
„ **Winter-Salm**
Diverse Sorten frische
— Gemüse —
empfiehlt bestens
Jæcker-Haller.

Kaufmännischer-Verein Aarau.
24. Jahresfest mit Abendunterhaltung
Samstag den 27. Januar
im Saalbau.
Die verehrl. Herren Ehren- und Passivmitglieder sind freundlich eingeladen
Der Vorstand.

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** vorzüglich bewährt.
In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau**. — Kamblt, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden**. — Bader in **Bremgarten**. — Blattner, Stäbli in **Brugg**. — Rueyp in **Muri**. — Harsch in **Zurzach**. (M 10881Z)

Ballhandschuhe
Glacé- in crême & weiss
schwedische-
reinseidene-
halbseidene
in allen vorkommenden Nro. für **Erwachsene und Kinder.**
Hiebei neu zugelegt, feines weiches Leder
4 Knopf à Fr. 2. 50
in crême und lila.
4 druckknopf à Fr 2. 80
in einigen hellen Farben,
sowie reichhaltiges Farbenassortiment in den bekannten Qualitäten,
Angelegentlichst empfiehlt sich
J. Weber-Suter.

Sarg-Magazin.
Särge in **Holz** und **Metall**, sowie in allen Dimensionen sind immer vorräthig bei 78
S. Wildi, Schreiner,
Ziegelrain 716, **Aarau.**

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)
Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.
+ **Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl** ꝛc. ꝛc. **zur Laugenbereitung.** +
Erhältlich in ½ Ko. Paqueten bei **Gautschi**, Bäcker und Hdlg. in **Ober-Entfelden.** (H 213 Z)

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. frc.
sämmtliches Schreibmaterial gen.
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
In einer schönen sol. Schachtel	—.40
100 Bogen schönes Postpapier	2.—
100 f. Couverts in 2 Postgrössen	1.—
12 gute Stahlfedern	—.30
1 Federhalter	—.10
1 Bleistift, superfine	—.20
1 Fläschen tiefschw. Kanzleitinte	—.30
1 feiner Radirgummi	—.20
1 Stange Siegellack	—.10
3 Bogen Löschpapier	—.10
Ladenpreis	Fr. 4.70

Alles zusammen in einer schönen vergoldeten Schachtel mit Abbildungen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2.—, 5 Stück Fr. 8.—, 10 Stück Fr. 15.— Man verlange nur Papeterien à 2 Fr. Bei Einsendung des Betrages franco, sonst Nachnahme.
Lohnender Artikel f. Wiederverkäufer. In 4 Jahren wurden 25000 Stück verkauft. Dieselben sind noch bedeutend verbessert worden.
Buchdruckerei, Papierwaarenfabrik
A. NIEDERHÄUSER
Grenchen (Solothurn).

Ferner zu haben bei:
A. Humbert-Niederhäuser, Unt.-Kulm

Influenza.
Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26 Dezember:
„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Plage los wird."
Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohlthätiger Schweiß einstellte Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen ꝛc.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.
Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Bitte!
Für gütige Zuwendung entbehrlicher **Kleidungsstücke**, geeignet für arme Konfirmanden, wäre ich herzlich dankbar.
E. Graf, Pfarrer.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

Briefmarkenhandlung
Champion & Cie.
GENF.
Katalog gratis und franko

Heute Abend 5 Uhr
Blut- und Leberwürste
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Extra schönes **Kalbfleisch**
Ochsenfleisch
Junges **Schafffleisch**
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Fleischmarktstand Nro. 6
wird Samstag und Montag leicht sinniges, schönes **Ochsenfleisch** à **60 Cts.** per Pfund ausgewogen.

Gesucht: Eine jüngere tüchtige Person für den Zimmerdienst. Von wem sagt d. Exp. 361

Gesucht. Eine junge Tochter aus guter Familie als **Saal-Lehrtochter** mit nachherigem Eintritt als **Saal-Kellnerin**. 361
Anmeldungen per sofort an **Hotel Wildenmann, Aarau.**

Leintücher nur Fr. 2.–, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt. — Muster-Collection halten wir zu Diensten.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Hals-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess.**

Liquidation

sämtlicher Winterartikel.

Flanelle zu { Hemden, Morgenkleidern, Jacken, Jupons

Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**

Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent,** weiß und farbig.

Ferner:

Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden, Flanell-Jupons 2c. 2c.

Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens 129

J. Dolder am Graben.

Teppich-Lager.

Gros. Détail. Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm breit per meter v. Fr. 1. 45 an	
Linoleum	183 cm. breit „ „	„ 3. —.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5. Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häfig-Lienhard,** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private. — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 19. Januar 1894.

Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Donnerstag den 1. Februar 1894.

Die Dampfsäge Hafenwyl,

Holzwarenfabrik sucht behufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Etablissementes einen aktiven commerziell **gebildeten Gesellschafter** mit einer Einlage von ca. **50,000 Fr.**

Der bisherige Inhaber, der wegen vorgerücktem Alter sich zu alleinigem Wiederaufbau nicht entschließen kann, beteiligt sich finanziell mit einem namhaften Posten.

Interessenten belieben sich zu wenden an **Hüffy & Künzli in Murg** bei Säckingen. 280

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)

Zürich.

Aufforderung an die Actionäre zur Abstempelung resp. Umtausch der jetzigen Actien in neue Actien.

Die ausserordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 23. Juni 1893 hat bekanntlich u. a. beschlossen:

„Das Gesellschaftskapital beträgt **fünfundzwanzig Millionen Franken,** eingeteilt in sechzigtausend auf den Inhaber lautende, voll einbezahlte Aktien von je **416⅔ Franken.**

„Es sind jedoch stets auf Verlangen **sechs** solcher Aktien gegen **fünf** Aktien von je **fünfhundert** Franken **umzutauschen**".

In Ausführung dieses Beschlusses bringen wir hiemit den Tit. Aktionären der Eidgenössischen Bank (A. G.) zur Kenntnis, dass vom **1. Februar 1894 an** die Abstempelung der Aktien auf **Fr. 416⅔** bei unseren **Comptoirs in Zürich, St Gallen, Luzern, Bern, Basel, Chaux-de-Fonds, Lausanne** und **Genf** vorgenommen werden kann.

Gleichzeitig wird hiemit der **Umtausch** von je **6** solcher Aktien gegen je **5** neue Aktien im Nominalbetrage von **500 Fr.** mit Coupon pro 1893 u. ff. verbunden wer en.

Aktionären, welche eine nicht durch 6 teilbare Zahl solcher Aktien in neue umtauschen wollen, werden unsere Comptoirs den Umtausch in neue Aktien unter jeweilen noch festzusetzenden Bedingungen erleichtern.

Bordereaux für die zur Abstempelung einzuliefernden Aktien, sowie Bordereaux zum Umtausch solcher Aktien in neue Titel können bei den genannten Comptoirs bezog n werden. Die einzuliefernden Aktien müssen mit den Dividendencoupons pro 1893 und die folgenden Jahre versehen sein. (H 70 Z)

Zürich, den 8. Januar 1894. **Das Direktorium.**

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Bessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierttenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Troquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aemisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Anzeige & Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung zeige hiemit an, daß ich mich als

Weißnäherin

etabliert habe. Schon mehrere Jahre in einem solchen Geschäft als Vorarbeiterin tätig, kann ich mich prompter und billiger Bedienung aller in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten zu Haus und auf die Stör bestens empfehlen.

Achtungsvoll

Lina Beilharz, Halden 287.

Größtes Lager

in neuesten und geschmackvollsten

Grabkränzen

aus **Perlen** und **Metall** mit imitirt natürlichen Porzellanblumen von Fr. **2. 50** bis Fr. **28. Anker** und **Kreuze.** 5151

J. Hemmeler-Haßler in **Aarau.**

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen

empfiehlt sich bestens

Lagerhaus Aarau.

Warum Zoll bezahlen

wenn man doch im Lande gut und billig fabrizirt! Unsere

Goldsoap-Savon d'or

ist bis jetzt **unübertroffen** u. wenn die Wäsche nach Anweisung behandelt wird **einzig im Erfolg.**

Alleinfabrikanten:

Carl Schuler & Co. Kreuzlingen.

Depots: 3687

Aarau: F. Gloor-Siebenmann; Jb. Hemj; Eduard Eggen; Jb. Gränicher-Wärtli. Lenzburg: E. Meier-Haßler Aarburg: A. Oristein. Ober-Kulm: F. Sl Huber.

Weitere Niederlagen gesucht.

Mailänder Salami

in bester Qualität empfiehlt

L. A. Stéphani.

Einzig die

Ihorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Festes Darleihen:

Fr. 30,000 gegen **annehmbare hypothekarische Garantie.**

Bezügliche Anmeldungen nimmt entgegen

Aarau, 20. Jan. 1894.

Der Beauftragte:
Merz, Notar.

Als Beauftragter habe auf **I. Hypothek auszuleihen**

Fr. 15,000 & Fr. 20,000

Hiewegen erteile jede wünschbare Auskunft.

H. Heller, Rechtsagent, in **Aarau.**

Aarau, Samstag 27. Januar 1894. № 23. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Freisinnige Wahlvorschläge.

Für die am nächsten Montag den 29. Januar stattzufindenden Ersatzwahlen in Aarau werden vorgeschlagen:

Als Gemeinderat:

Herr **Jakob Henz-Plüß,** Kaufmann.

Als Großrat:

Herr **Louis Rychner,** Ingenieur.

Tagesbericht.

26. Januar.

Das schöne Land, wo nach des Dichters Wort Orangen und Zitronen blühn, wo linde Lüfte kosend unsre Brust umfächeln, ein ewigblauer Himmel über unsern Häuptern tront, wo tausende von müden, kranken Herzen Erholung suchen und den ewgen Frieden finden, dies schöne Land hat sich für die zur Hölle umgewandelt, die seinem reichen Boden, seiner üppigen Natur den kargen Lebensunterhalt entnehmen wollen. Italien ist ein Paradies von außen, das Meer, die herrlichen Küsten, die fruchtbaren Felder und die malerischen Höhenzüge verleihen ihm den wunderbaren Reiz, welcher uns Nordländer mit so magischer Kraft fesselt. Italien ist aber eine Hölle nach innen, wenn wir das furchtbar traurige Los der sizilianischen Bauern, oder das gräßliche Elend der Marmorarbeiter von Carrara uns vor Augen halten, wie es in den letzten Wochen so recht klargelegt worden ist.

Es ist viel gesündigt worden, bis aus dem Paradies eine Hölle ward. Die Nobili Italiens und besonders der Insel Sizilien haben frühzeitig sämtlichen Landbesitz an sich gerissen und zu einem Ausbeutungssystem gegriffen, das auf der weiten Erde seines Gleichen sucht. Wir schilderten seiner Zeit das Elend und die Unwissenheit, welche die Folgen einer Jahrhunderte alten Knechtung des Bauern- und Arbeiterstandes sind, die Hungerlöhne, mit welchen die strengsten, aufreibendsten Arbeiten bezahlt werden. Zu bereits bekannten Dingen könnte man eine Fülle von weitern Angaben fügen. Vor einigen Tagen erst hat der italienische Professor Pederzolli in folgenden Sätzen das Elend gezeichnet: 1) Bei einer Bevölkerung von 30 Millionen beträgt die Zahl derjenigen Italiener, die überhaupt irgend etwas besitzen, kaum 3 Millionen; 2) Von diesen drei Millionen haben zwei Drittel, d. h. zwei Millionen, ein jährliches Einkommen von 250 Lire, was zum Lebensunterhalt nicht hinreicht; 3) Es gibt in Italien drei Millionen Individuen ohne bestimmte Beschäftigung und eine halbe Million Bettler; 4) Die Gesamtsumme derjenigen, die tatsächlich nichts besitzen, beträgt 27 Millionen. In keinem andern Staate, meint der genannte Gelehrte, sei der Gegensatz zwischen Reichtum und Armut so groß wie in Italien.

Aber nicht allein der Großgrundbesitzer haben in ihrer Habgier und Hartherzigkeit dem Lande die tiefsten Wunden beigebracht, die Regierung selbst war es, welche sie in ihrem schamlosen Treiben nicht hinderte, sondern noch eher unterstützte. Was in dieser Beziehung in Sizilien vorgieng, ist typisch fast für ganz Italien. Ein paar Familien bilden in der Gemeinde einen Ring, der sich von allen Lasten zu befreien weiß und sich alle Vorteile zuschiebt, während die Armen bis aufs Blut ausgepreßt werden. Staats- und Gemeindeämter werden vielfach nur als ein Geschäft betrachtet, von dem man möglichst großen Gewinn zieht, mag es im Übrigen gehen wie es will. Die Kammer macht darin keine Ausnahme; das beweist der „Panamino" und der Umstand, daß viele Deputierte ihr Mandat nur als Stufe zu einer gut bezahlten und wenig Mühe machenden Staatsstelle ansehen. Es ist Tatsache, daß gerade in den obersten Kreisen der Staat in der unverschämtesten Weise betrogen wird, sei es, daß man sich ungerechte Vorteile verschafft oder ein lächerlich geringes Vermögen versteuert. Dafür muß z. B. eine Handwerkerfamilie in Florenz bei einem jährlichen Einkommen von 2380 Lire 563 Lire 63 Cent. an Steuern zahlen. Es wird ferner berechnet, daß ein Arbeiter beispielsweise für die allernötigste Beleuchtung für 20 Cent. Petroleum pro Woche kauft, somit im Jahr für 10 L. 40 Cent.; auf diesen Betrag erhebt die Regierung eine Abgabe von 7 Lire 10 Cent. Für Kleidungsstücke hat die Familie während des ganzen Jahres 15 L. 25 Cent. verausgabt und auf diese Summe, dank des Schutzzolles, hat die Regierung eine Abgabe von 3 Lire erhoben. Wenn man alle Ausgaben zusammenzählt, so findet man, daß die armen Leute an die Regierung, sowie an diejenigen, welche die Protektion genießen, 10 Prozent des jährlichen Verdienstes bezahlen müssen.

Ein Unrecht, das zum Himmel schreit, gegen das sich jedes Gefühl von Menschenwürde und Gerechtigkeit auflehnt, sind diese Zustände im heutigen Italien. Da hatten es selbst die Sklaven im alten Rom noch besser, erhielten sie doch für ihre Arbeit noch Unterkunft und Brod genug zu leben, der moderne, politisch freie und unabhängige Proletarier Italiens hat gerade genug, um zu verhungern. Und das am Ende des vielgepriesenen 19. Jahrhunderts!

In Australien haben letzthin die mit großer Spannung erwarteten Wahlen, in denen die Frauen zum ersten Male das volle Wahlrecht ausübten, stattgefunden. Sie sind im allgemeinen ohne Störung verlaufen. In einzelnen Familien allerdings, wo Mann und Frau entgegengesetzten politischen Parteien angehörten, mag es ohne „Kampf" nicht abgegangen sein — ist doch wiederholt sogar der Fall vorgekommen, daß sich Eheleute als Kandidaten verschiedener Parteien öffentlich erbittert bekämpft haben, nach den Versammlungen allerdings Arm in Arm friedlich nach Hause giengen. Die Zahl der Kandidaten war ungemein groß — 271 bei 74 Abgeordnetensitzen — und die Beteiligung, namentlich von Seiten der Frauen, sehr rege. Als besonders interessante Tatsache wird noch erwähnt, daß die Frauen ausschließlich den Mitgliedern von Temperenz- und Abstinenzvereinen gestimmt haben. Da mag es manchem Kandidaten bedenklich worden sein.

Bund und Kantone.

Die 2-Frankeninitiative hat wenigstens das gute, daß sie das Verhältnis des Bundes zu den Kantonen hinsichtlich ihrer Finanzen und ihrer Verwaltung in Diskussion bringt und zu Reformen Anstoß geben kann. In Wirklichkeit sind wir auf diesem Gebiete in Zustände hineingeraten, die auf die Dauer unhaltbar werden. Eine gründliche Sanierung können wir aber nur darin erblicken, daß die öffentlichen Aufgaben auf Bund und Kantone besser verteilt werden.

In einem beachtenswerten Artikel weist die „Zürch. Post" auf einzelne Punkte hin, wo der Hebel angesetzt werden könnte. Da ist vor allem die Ueberzahl der kantonalen Universitäten, welche immer größere Opfer erfordern und doch bei weitem auch nicht das leisten was sie bei zweckmäßiger Centralisation leisten könnten. Die eidgen. Universität, welche die kantonalen Universitäten ersetzen würde, ist ein schöner Traum, denn die Kantone werden niemals ihre höhern Bildungsstätten aufgeben, aber es ließe sich ganz gut eine Lösung denken, wo die Kantonen, welche Universitäten besitzen, solche auf bestimmte Fakultäten einschränken und diese Fakultäten zusammen dann eine schweizer. Universität bilden würden. Auch darin hat die „Zürch. Post" recht, wenn sie das Bestehen von zwei Tierarzneischulen als Luxus erklärt und einer eidgen. Tierarzneischule das Wort redet.

Aber auch hinsichtlich der Gesamtverwaltung hält das genannte Blatt manche Kantone als unfähig, den Aufgaben des modernen Staates zu genügen. Sie sind territorial zu begrenzt, um wirtschaftliche Einheiten und organische Verwaltungsgebiete zu sein.

Landwirtschaftliche und gewerbliche Fachschulen zu errichten, Fabrikinspektoren, Staatsliker und Kultur Ingenieure anzustellen, das geht über ihre Kräfte. Und aus diesem andern Grunde darf man sich fragen, wie denn die Kantone künftig im Stande sein werden, den dringendsten Zeitforderungen zu genügen, wenn der Bund um die Geldmittel gebracht ist, mit welchen er ihnen helfen könnte?

Im Ganzen muß man, trotz ihres Unvermögens in den bezeichneten Richtungen, die Verwaltung der Kantone als eine teure bezeichnen. Wir regieren republikanisch, das ist gut, aber wir verwalten doch wohl zu vielköpfig. In den fünfundzwanzig Kantonen und Halbkantonen gibt es — man erschrecke nicht! — zirka dreitausend Mitglieder der Kantons- und Landräte. Unsere

---

20

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Auf diese Weise ging der zweite Tag nach Mrs. Tackers Besitzergreifung von Los Cuervos zu Ende. Dicke Wolken lagerten an dem grauen Horizonte, der sie nervös machende Wind, der draußen um die Mauern sauste, wurde schwächer und schwächer — bei Anbruch der Nacht stieg der Mond am Himmel empor und begann heimliche Zwiegespräche mit den niederströmenden Regenschauern zu halten.

Mrs. Tucker war früh schlafen gegangen, wachte aber kurz nach Mitternacht davon auf, daß jemand, wie sie meinte, ihren Namen rief. Der Eindruck war ein so lebhafter, daß sie aufsprang, hastig einige Kleider überwarf, ans Fenster trat und hinausblickte. Die Zwergeiche dicht daneben triefte noch von dem letzten Regenguß; aber das weite Grasland und die Marschen darüber hinaus, welche in dem wechselnden Lichte auf und ab zu wogen schienen, lagen still und einsam. Da hörte sie noch einmal ihren Namen rufen und diesmal von einer so wunderbar bekannten Stimme, daß sie mit einem leisen Aufschrei hinaus auf die Beranda stürzte, den Patio kreuzte und bis zu dem offenen Tore lief.

Aber die Finsternis, welche vorhin dem siegreichen Monde gewichen, hatte während dieses kurzen Momentes die Herrschaft bereits wieder gewonnen und vergeblich versuchte die einsame Frau, dieselbe mit Auge und Stimme zu durchdringen. Totenstille umgab sie. Dann riß der Wolkenschleier plötzlich wieder entzwei. Die weite Fläche von den Bergen bis zur See lag klar, wie in hellem Tageslicht vor ihr — der bewegte Wasserspiegel des fließenden Kanals glitzerte wie ein Band von schwarzen Perlen, die stehenden Tümpel erschienen wie geschmolzenes Blei — aber kein Zeichen des Lebens, kein Geräusch unterbrach die lautlose Einförmigkeit der Landschaft.

Sie mußte wohl geträumt haben! Ein eisiger Luftzug scheuchte sie in das Haus zurück; sie legte sich wieder nieder und nach einer halben Stunde umfing sie ein sanfter, friedvoller Schlummer.

Fünftes Kapitel.

Die beiden Männer bewahrten, wie sie sich gegenseitig versprochen hatten, das Geheimnis. Mr. Poindexter überzeugte Mrs. Tucker davon, daß der Verkauf von Los Cuervos unmöglich sei, bis der Lärm über die Flucht ihres Mannes sich etwas gelegt hätte, und sie war gezwungen, sich in ihr Schicksal zu ergeben. Der Verkauf ihrer Diamanten, welcher eine fast unbegreiflich hohe Summe einbrachte, gestattete ihr, die Pattersons wieder in den ruhigen Besitz und Betrieb der Tienda zu setzen und die Verpflichtungen ihres Mannes gegen die Rancheros, sowie einige andere kleine Leute einzulösen.

Inzwischen war die Regenzeit zu Ende gegangen. Es schien Mrs. Tucker, als hätten die Regenwolken gleichsam über Nacht ihre weißen Zelte abgebrochen und sich davon gemacht. Die Sonne war Siegerin geblieben und behauptete sich hinfort unangefochten im alleinigen Besitz des blauen, glänzenden Himmelsgewölbes. Eines Nachmittags kam es Mrs. Tucker vor, als habe die traurige, monotone Ebene vor ihrem Fenster eine etwas hellere Färbung angenommen, und schon eine Woche später sah sie sich von einer kaospenden, in allen Farben strahlenden Blütenpracht umgeben. Strecken von flammenden Mohnblumen wechselten mit blauen Lupinen, zarten Maßliebchen, duftenden wilden Rosen und goldigem Löwenzahn, während die grünen Wellen des wilden Hafers bis zu dem die Berge krönenden Tannenwald hinaustiefen.

Zwei Monate lang sah sich Mrs. Tucker täglich neu überrascht und fast wie berauscht von dieser Farbenpracht. Sie hatte der üppig jungfräulichen Flora Kaliforniens niemals so unmittelbar von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden und keine Ahnung von der strahlenden Herrlichkeit gehabt, welche sie verschwenderisch aus ihrem Füllhorn schüttet. Wie ein junger Gott schritt der Frühling über die kraftstrotzende Erde. Unter seinen Füßen erwachte überall pulsierendes Leben, und selbst die wenigen flachen Furchen, welche die Pflugschar rings um die äußere Umfassung des Corral zog, genügten, um ein wahres Dickicht gigantischer Getreidehalme so hoch emporschießen zu lassen, daß sie die niedrigen Mauern der Hacienda fast verbargen. Nur eines blieb bei all diesem Sprießen, Blühen und Wachsen, in dieser schimmernden Flut von Farbe und Licht, bei aller überströmenden Jugend und Frische der Erde und allem strahlenden Glanze des Himmels ewig unveränderlich — die unfruchtbare Vergangenheit. Wie ein ausgegrabener grinsender Totenschädel auf dem grünen Rasen eines Friedhofes, so lag sie inmitten der jubelnden Auferstehung, inmitten der glorreichen Wiedergeburt der Natur leblos, unveränderlich und stumm.

Während dieser Zeit sprach Don José häufig in Los Cuervos vor, um sich nach dem Befinden der Herrin des Hauses zu erkundigen. In strenger Beobachtung aller Höflichkeitsformen, die von der stolzen Tochter des Baugraslandes wohl bemerkt und nach Gebühr gewürdigt wurden, hatte er gleich bei den ersten Besuchen seine Nichte und seine Schwester mitgebracht. Mrs. Tucker hatte den Damen ihren Gegenbesuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft der Großmutter Don Josés gemacht, einer Dame, welche sogar die alte gebrechliche Concha noch als eine mutwillige Muchacha, einen Springinsfeld, ansah und sich selbst gleichsam mit dem phosphoreszierenden Glanze der Verwesung schmückte. Bei dieser Gelegenheit hatte denn auch Mrs. Tucker in Erfahrung gebracht, daß Don José noch nicht ganz fünfzig Jahre zählte und daß der Ernst seiner Haltung und die gemessene Ruhe seines Wesens nicht sowohl das Resultat des Alters, sondern das einer stolzen Selbstbeherrschung, sowie des Temperamentes

Regierungen, Gerichte und Kommissionen jeglicher Art sind desgleichen meist vielgliedrig. Auch der Bund selber kommt uns häufig nur deswegen so teuer zu stehen, weil die Kantone ihn jetzt schon grausam exploitieren. Da muß in Bern, soll man wissen, was zu tun ist, auch aus dem kleinsten Kanton ein Ratsherr berufen werden! Da muß man heute diesem Kanton und morgen jenem einen großen Brocken zuwerfen, damit sich keiner beklage! Da schließen stillschweigend in den eidgenössischen Räten die kantonalen Vertretungen, die faktisch, wenn auch nicht gesetzlich bestehen, Allianzen, um einander bei Zöllen, bei Aufforstungen, bei Flußkorrektionen, bei Ausstellungen, bei Aktienkäufen, bei Pracht- und andern Bauten die große Kelle zu reichen." —

Man wird nicht sagen können, daß diese Schilderung übertrieben sei. Es wäre sicherlich gut, man könnte mit den bisherigen kantonalen Verwaltungen tabula rasa machen und eine neue, zweckmäßigere Einteilung der Schweiz in große, selbständige Verwaltungsbezirke, etwa nach der Größe der Divisionskreise, vornehmen. Schon mehrmals sind Stimmen laut geworden, welche für einzelne Kantone Verschmelzungen in Vorschlag brachten. Das aber sind schöne Ideale. Es wird kein Mensch glauben, daß sie auf absehbare Zeit je Verwirklichung erhalten werden. Das könnte höchstens geschehen im Kriegsfall, wenn die ganze Jämmerlichkeit der heillosen Zersplitterung des Landes in so kleine Verwaltungsgebiete jedem Bürger klar vor Augen gebracht würde. Man will ja nirgends sich vereinigen, sondern im Gegenteil sich noch mehr trennen. Welchen ungeheuren Schwierigkeiten begegnet nur die Verschmelzung kleinerer Gemeinden! Wie stemmen sich die Sonderinteressen gegen die Verschmelzung der Bezirke! Wie würde es erst gehen, wenn man ernsthaft die Verschmelzung der Kantone anstreben wollte! Das wäre die reinste Sisyphusarbeit. Unser Volk hängt zu zähe am historisch gewordenen, als daß man daran rütteln dürfte, von den zahlreichen egoistischen Interessen, die hier ins Spiel kommen, ganz zu schweigen.

Etwas aber kann gleichwohl getan werden. Vor allem sollten der buntfarbigen kantonalen Gesetzesfabrikation Schranken gesetzt werden. Dieser Gesetz- und Rechtswirrwarr ist für unser Land geradezu beschämend. Mit diesem heillosen Wust sollte man sobald als möglich aufräumen. Weittragende Gesetze sollten nur noch vom Bund erlassen werden. Auf dem kantonalen Boden kann man mit dem besten Willen nur Halbheiten schaffen. Für gute Gesetze zu schaffen, ist die Arbeit der Wägsten und Besten in der ganzen Schweiz nötig.

Ferner muß eine bessere Teilung der Aufgaben erfolgen. Wir können wenigstens ideell größere Verwaltungskreise machen, wie wir sie beispielsweise bei den Fabrikinspektionen bereits haben. Was hindert es denn z. B., wo tüchtige Techniker, Fachbeamte u. s. w. nötig sind, daß ein paar Kantone zusammen gemeinsame Stellen schaffen, daß sie gemeinsame Anstalten für das höhere Schulwesen, für die Wohlfahrt überhaupt einrichten? Was braucht jedes Kantönchen sein eigenes Seminar, sein Gymnasium, seine Strafanstalt. Auch ohne Aenderung der Kantonsgrenzen ließe sich vieles besser einrichten. Je mehr man aber die Sache studiert, desto mehr findet man, daß eine rechte Reorganisation der Bundesverwaltung und der Kantonsverwaltungen einzig möglich ist durch eine Totalrevision der Bundesverfassung. Mit einer solchen würde man auch in den durch die verschiedenen Initiativen erzeugten Wirrwarr Klarheit bringen. Dann sollte allerdings gleichzeitig auch ein für allemal dafür gesorgt werden, daß die Bundesverfassung eine Form erhält, welche es unnötig macht, daß man sie immer wieder flicken muß, wenn etwas rechtes durchgeführt werden soll.

Eidgenossenschaft.

— Die Nationalratswahlen am künftigen Sonntag dürften wahrscheinlich zu Gunsten der radikaldemokratischen Partei ausfallen.

In Winterthur, wo der durch den Rücktritt von Herrn Reg.-Rat Locher erledigte Sitz wieder zu besetzen ist, empfiehlt das sozialdemokratische Wahlkomitee der Arbeiterschaft Wahlenthaltung, da Arbeitersekretär Greulich eine Kandidatur für die Nationalratswahl im dritten eidgen. Wahlkreise abgelehnt hat.

In Lausanne haben auf die Ersatzwahl von Ruffy die Konservativen ihre aussichtslose Kandidatur von Oberst Secretan und die Sozialisten diejenige von Fauquez zurückgezogen, sodaß der radikale Gaudard gewählt werden wird.

In Genf endlich, wo es sich um die Ersetzung des wieder in den Bundesrat gewählten Herrn Lachenal handelt, proklamieren die Konservativen unter großem Geräusch Wahlenthaltung und überlassen die „Verantwortlichkeit" für den von den dortigen Radikalen vorgeschlagenen Chefredakteur des „Genevois", Hrn. Favon, dieser Partei.

— Bundesweizen. In der „Allg. Schw. Ztg." schlägt ein Einsender vor, der Bundesrat solle den sog. Bundesweizen, statt ihn an Großhändler mit erheblichem Verluste zu verkaufen, zu Futterzwecken an die Regierungen der notleidenden Kantone veräußern. Die Bauern, die viel Geld für Mais, Sesam- und Leinkuchenmehl ausgeben müssen, würden den Weizen bei seinem Nährgehalt ebenso hoch bezahlen wie die Zwischenhändler. Eine Anregung, die sicherlich der Beachtung wert ist.

— Initiative. Im „Confédéré" wird eine neue Initiative angeregt, die folgenden einfachen Wortlaut erhalten soll: „Das Initiativrecht wird aus der Verfassung gestrichen."

Merkwürdigerweise findet sich ebenfalls in einer der letzten Nummern des „National suisse" ein Artikel mit dem Titel „Politique fédérale", worin auf den reichen Segen an Initiativbegehren hingewiesen und behauptet wird, daß Initiative und Referendum Werkzeuge der Reaktion, aber nicht des Fortschrittes seien. Gewiß ist es bemerkenswert, daß zwei durchaus fortschrittliche Blätter unabhängig von einander zu gleicher Zeit den nämlichen Gedanken ausführen.

— Uniformierung der Truppen. Um dem vielbeklagten „Gigerltum" in der Armee Einhalt zu tun, sind die kantonalen Militärbehörden angewiesen worden, in den Aufgeboten ausdrücklich zu sagen, daß für Offiziere und Mannschaft keinerlei Abweichungen von den Vorschriften über Bekleidung und Ausrüstung geduldet werden.

— Mitteleuropäische Zeit. Vom 1. Juni 1894 gilt die mitteleuropäische Zeit auch für die in den militärischen Aufgeboten zu Rekrutenschulen und Wiederholungskursen enthaltenen Angaben der Einrückungsstunden.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn. (e-Correspdz.) Bekanntlich findet nach einem Beschlusse des schweizerischen ornithologischen Vereins im Laufe dieses Jahres in der Stadt Solothurn eine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung statt, die zu übernehmen sich die Solothurner Sektion an der Delegiertenversammlung in Luzern bereit erklärt hat. Um die dritte schweizerische Geflügelausstellung allseitig zu fördern, hat der Regierungsrat unterm 23. ds. Mts. beschlossen, bei diesem Anlasse der Sektion Solothurn die Verlosung von ausgestellten Objekten zu gestatten. Die Loszieh[illegible] hat jedoch unter amtlicher Aufsicht stattzufinden.

— Solothurn. Das Zentralkomite der freisinnigen Partei hat sich gegen die Initiative Greulich ausgesprochen und wird den Parteigenossen in einem wohlbegründeten Manifest Ablehnung der Unterschriftenzeichnung empfehlen.

St. Gallen.

— Am Dienstag, kurz nach Vorbeifahrt des Blitzzuges Paris-Wien fing ein „Tschochen" Streue auf den Rietern in Flums Feuer, wahrscheinlich infolge Funkenwurfes aus der Lokomotive genannten Zuges. Der stark wehende Föhn teilte das Feuer noch weiteren „Tschochen" mit, so daß deren dann 7 Stück verbrannten und bald das Dorf in Gefahr gebracht hätten. Die Feuerglocke rief dann eine ansehnliche Mannschaft zu Hilfe, so daß weiteres Umsichgreifen verhütet werden konnte.

— Infolge Auftretens der Viehseuche in der Hummelwaldgegend ist der Viehverkehr in diesem Gebiete vorläufig verboten worden.

Genf.

— Genf. Einen philanthropischen Metzgermeister besitzt die Stadt Genf in der Person des Herrn A. Favre, Cours de Reve 19. Derselbe veranstaltete, wie schon vergangenes Jahr, letzten Sonntag, nachmittag von 2 bis 5 Uhr, eine Gratisverteilung von Lebensmitteln: Fleisch, Wurstwaren und Brod, wozu er durch die hiesigen Zeitungen alle Armen einlud. Diejenigen, die ihrem hungernden Magen folgten und sich nicht mehr durch falsche Vorurteile abhalten ließen, stellten sich vor dem Metzgereilokale in Massen ein und warteten mit Sehnsucht, bis die Verteilung begann, die sich während drei Stunden vollzog. Das Ganze bot ein ergreifendes Bild dar. Jede Altersstufe war vertreten: Ganz kleine Kinder, arbeitslose Männer, Mütter mit ihren armen Würmchen auf den Armen, bis hinauf zum gebückten Greise. Zur Verteilung kamen im Ganzen über 350 Kilo Fleisch, Würste und Schinken, die ungefähr 1200 Portionen ausmachten; ferner 250 Kilo Brod oder ungefähr 1000 Portionen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 26. Januar.

Einem Bewerber wurde die Bewilligung eines Wirtschaftspatentes verweigert, weil die von ihm anerbotenen Lokalitäten für den Betrieb einer Wirtschaft sich als ungenügend erzeigten, d. h. in Hinsicht auf Bodenfläche, Zimmerhöhe, Beleuchtung, Lüftung u. s. w. den vom sanitarischen Standpunkte aus aufgestellten Minimalforderungen in keiner Weise entsprachen. Gegen diesen Bescheid wandte sich der Bewerber beschwerend an den Bundesrat. Letztere Behörde hat, wie in einem frühern Fall, den Rekurs abgewiesen und sich dabei neuerdings folgendermaßen ausgesprochen: „Wie der Bundesrat schon in vielen Fällen und namentlich auch in einem frühern Rekursfall aus dem Kanton Aargau festgestellt hat, können die Kantonsbehörden die Bewilligung von Wirtschaftsrechten an die Erfüllung gewisser Bedingungen hinsichtlich der Beschaffenheit der für die Wirtschaft bestimmten Räume in Bezug auf Höhe, Ventilation, Licht u. s. w. knüpfen und es wird ihnen nach konstanter Praxis in dieser Richtung durch die Bundesbehörden nicht entgegengetreten, vorausgesetzt, daß jene Bedingungen im öffentlichen, Sicherheits-, sittenpolizeilichen oder sanitarischen Interesse liegen." Der Bundesrat anerkannte, daß auch in diesem Spezialfall die gemachten Ausstellungen auf bundesrechtlich nicht anfechtbaren kantonalen Vorschriften beruhen.

Der Regierungsrat setzt auf Grund der Vorarbeiten der Direktionen seinen Gegenbericht auf die Bemerkungen der Geschäftsprüfungskommission zum Rechenschaftsbericht pro 1892 fest. Der Gegenbericht wird dem Großen Rate übermittelt.

Der christkatholische Bischof, Herr Dr. Eduard Herzog, übermittelt dem Regierungsrat den von ihm auf die diesjährige Fastenzeit erlassenen Hirtenbrief.

Herrn E. Markwalder von Ober-Siggenthal sucht um die Entlassung von der Stelle eines Assistenzarztes an der chirurgischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt nach, um in die Praxis überzugehen. Es wird ihm die gewünschte Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Die vakante Stelle wird gleichzeitig zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die Baudirektion legt das auch von der Baukommission durchberatene Bauprogramm für die Durchführung der Sisselnkorrektion vor. Das Programm wird genehmigt und es erhält die Baudirektion die Ermächtigung, mit den Arbeiten sofort zu beginnen. Die direkte technische Leitung derselben ist dem Hrn. Adjunkten Herzog unter Aufsicht des Kantonsingenieurs übertragen.

Für die aargauische Waldbauschule ist pro 1894 Zofingen als Kursort bestimmt worden. Die Kurszeit sind die Tage vom 26. März bis 16. April und 1. bis 20. Oktober in Aussicht genommen. Als Vorsteher und Hauptlehrer wird von Amtes wegen Herr Kreisförster Schwarz in Zofingen funktionieren. Die Stelle des Adjunkten und Hülfslehrers ist dem Herrn Forstverwalter Julius Meier in Zofingen übertragen.

Die Baudirektion macht Vorschläge über Vereinfachungen im geschäftlichen Verkehr der kantonalen Baubeamten und über eine Reorganisation des Rekurswesens. Darnach sollen inskünftig statt der jährlichen Rekognitionsgebühren einmalige Abgaben erhoben werden, deren Höhe sich richtet nach dem Umfange, in welchem der öffentliche Grund und Boden in Anspruch genommen wird. Die Vorschläge werden genehmigt.

— Aarau. Zur Großratswahl. (Eingef.) Mit Ihrer Korrespondenz, welche für die Wahl eines Mitgliedes des Großen Rates einen Techniker vorschlägt, sind wir und sehr viele mit uns vollständig einverstanden. Außer der Katastervermessung, welche auf den Traktanden der nächsten Zeit steht, hat unser Kanton ein so wichtiges und reichhaltiges Programm technischer Arbeiten und Projekte, daß im Großen Rate technisch gebildete Männer sehr nützlich sein werden.

Ohne irgend einem andern Kandidaten zu nahe zu treten, halten wir aber doch dafür, die Wählerschaft dürfe die zu vergebenden Würden etwelchermaßen verteilen. Der Stadtrat ist im Großen Rate bereits durch zwei Mitglieder vertreten.

Wir empfehlen daher ebenfalls zur Wahl Herrn Ingenieur Louis Rychner, dem bereits im letzten Frühjahre 286 Wähler ihre Stimme zugewandt hatten. —

— Mitteleuropäische Zeit. Herr Kantonsstatistiker Naef stellt der heutigen Versammlung der Kaufmännischen Gesellschaft bezüglich Einführung der mitteleuropäischen Zeit folgenden Antrag:

Die Bundesbehörden haben die Einführung der mitteleuropäischen Zeitrechnung für Post, Telegraphen, Eisenbahnen und Dampfschiffe mit dem 1. Juni dieses Jahres beschlossen. Die mitteleuropäische Zeit geht der bei uns üblichen Bernerzeit um ½ Stunde vor. Sollen nicht Kollisionen mit unsern bürgerlichen Geschäften entstehen, so muß eine Anpassung erfolgen.

Eine bloße formelle Änderung beziehungsweise Umrechnung der heutigen Zeitangaben in die mitteleuropäischen zur Regelung der Arbeitszeit hätte, obgleich sie faktisch Alles beim Alten ließe, zu viele Nachteile im Gefolge.

Zweckmäßiger sowohl im allgemeinen als speziell im geschäftlichen Interesse erfolgt die Anpassung an die neue Zeit in der Weise, daß auf den Zeitpunkt der Einführung derselben die Uhren um eine halbe Stunde vorgerückt werden und mit der Arbeit eine halbe Stunde früher, also bei den bis jetzt gewohnten Zeitangaben begonnen wird.

Die Geschäftsleute sollten sich für diesen Modus entscheiden und es sollte der aargauische Handels- und Industrieverein ersucht werden, beim Regierungsrat für allgemeine Einführung der mitteleuropäischen Zeit zu petitionieren.

— Keine Verschleppungspolitik. Im „Luz. Tagbl." führt ein aargauischer Korrespondent Beschwerde darüber, daß die Gesetzesvorschläge betreffend obligatorische Viehversicherung und Regelung des Wirtschaftswesens immer noch nicht von den Behörden in Beratung gezogen worden sind. Nach unseren Informationen hat man sich einzig deswegen noch nicht mit der Viehversicherung beschäftigt, weil Angesichts des Notstandes in der Landwirtschaft infolge des Futtermangels auf Annahme des Projektes kaum zu rechnen gewesen wäre. Übrigens soll jetzt in kurzer Frist die Sache energisch gefördert werden.

Was das neue Wirtschaftsgesetz betrifft, so ist dasselbe denn doch nicht so dringlicher Art. Verklausulierungen

---

war, und dieser Umstand hatte sie — sie würde nicht haben sagen können, warum — äußerst unangenehm berührt. Sie bedauerte plötzlich, daß sich Poiaderter jetzt so selten in Los Guevos sehen ließ und fragte sich mit einer Art ungeduldiger, nervöser Verwunderung, worum er wohl in letzter Zeit so geflissentlich vermieden hatte, mit ihr zusammenzutreffen. Konnte das eine Folge der schmachvollen Andeutungen jenes Weibes in der Tienda sein? Der Gedanke ließ ihre Pulse vor Empörung schneller schlagen.

battiren die Wirte über ihren Entwurf und kann man füglich die Beratung abwarten.

— Zwangserziehungsanstalt Aarburg. Der st. gallische Regierungsrat hat auf Grund einer Mitteilung des Regierungsrates des Kts. Aargau, daß er im Falle sei, an der kürzlich dem Betriebe übergebenen Zwangserziehungsanstalt in Aarburg 5 Plätze für Angehörige des herwärtigen Kantons zur Verfügung zu stellen, dem Polizei- und Militärdepartement Auftrag und Ermächtigung gegeben, sich mit der Justizdirektion des Kantons Aargau über die hierüber näher festzusetzenden Vertragsbestimmungen ins Einvernehmen zu setzen.

— Lenzburg. (Korresp. vom 25. Jan.) Wer unsere Korrespondenz über den versuchten Einbruch in das Komptoir der Malagakellereien des Herrn Alfred Zweifel in hier in Nr. 18 dieses Blattes ohne Voreingenommenheit gelesen hat, wird dieselbe als nichts anderes als eine Berichterstattung über den Vorfall taxiert haben. Nicht so aber ein Einsender in Nr. 21 dieses Blattes, welcher sich darin gefällt, Wortklaubereien zu treiben ꝛc., denn nichts lag uns ferner, als die löbliche Hermandad anzurempeln, sondern wir wollten mit unserer Redewendung bezw. Bemerkung bezüglich der löbl. Sicherheitsorgane nur die außergewöhnliche Frechheit der Einbrecher illustrieren. Dies zur Klarstellung.

In eine weitere Polemik lassen wir uns, weil für ein weiteres Publikum ohne Interesse, nicht ein. —

Hier und in der Umgebung liegen fortwährend viele Leute krank darnieder und in gar mancher Familie hat der unerbittliche Tod sich seine Beute geholt. So starb hier letzten Sonntag nach nur kurzer Krankheit in einem Alter von 61 Jahren Herr Gottlieb Brunner, Hafner. Der Verstorbene, als tüchtiger Berufsmann auch in weiten Kreisen bekannt, erfreute sich bis vor kurzem noch bester Gesundheit und Rüstigkeit.

Sei auch ihm die Erde leicht.

— Brugg. Die Leiche des am Donnerstag in Thun verstorbenen Hrn. Artillerieinstruktor Oberst Wirz, gebürtig von Schöftland, ist gestern in Begleitung von 5 höhern Offizieren nach Brugg gebracht worden.

— Windisch. Die Nachricht, des „Grütl," wonach 450 Arbeiter aus der Fabrik Wunderly u. Cie. in Windisch entlassen worden seien, erweist sich als unrichtig, indem von den etwa 1000 daselbst beschäftigten Arbeitern nur 40 gekündet worden ist.

— Baden. Am letzten Donnerstag fand hier zur Besprechung einer Revision des aarg. Lehrplanes eine Delegierterkonferenz der Lehrer des Bezirkes statt. Von der schon längst anerkannten Tatsache der Überbürdung unserer Schule ausgehend, wurde laut „Bad. Tagbl." beschlossen, es sei mit aller Macht auf eine Vereinfachung des Lehrplanes und auf Entlastung hinzuarbeiten. Die Konferenz ist der Ansicht, man sollte im ersten Schuljahr nur das kleine Alphabet, im zweiten das große und erst im dritten die Druckschrift lernen. Jetzt soll alles im ersten Jahr in die jungen Köpfchen eingepaukt werden, was natürlich zur Folge hat, daß nichts recht sitzt und weil die Elementarkenntnisse nur flüchtig und mangelhaft beigebracht werden können, ist die ganze nachherige Zeit keine rechte erfolgreiche Tätigkeit möglich. Möchten die Beschlüsse der Schulmänner an maßgebendem Orte gewürdigt werden.

— Villmergen. Letzten Donnerstag verunglückte beim Holzschlittlen im Berg ein 18 Jahre alter Sohn des Paul Koch Siegrist. Er fiel unter den Schlitten und war sofort tot.

Neueres und Telegramme.

Bern, 26. Jan. Der Bundesrat hat den vom Oberkriegskommissariat am 24. Januar mit dem Konsortium Schellenberg, Kesselring, Grenner und Loosli vereinbarten Vertrag betreffend Umtausch der Weizenvorräte des Bundes auf Antrag des Militärdepartements genehmigt.

Die Experten-Kommission hatte konstatiert, daß eine rechtliche Verpflichtung für Abschluß des Vertrages nicht existiere; daß aber die Militärverwaltung bis zu einem gewissen Grade moralisch verpflichtet sei. Die Offerte des andern Konsortiums biete nicht die erforderliche Klarheit, und es sei zweifelhaft, ob die Unterhandlungen zu einem Vertragsabschluß führen werden.

Die Weizenvorräte wurden von der Kommission in Ordnung befunden und als durchaus gute und gesunde Ware bezeichnet. Der vorhandene Weizen sei von vorzüglicher Qualität und eine Qualitätsveränderung vor Ende April nicht zu gewärtigen.

Burgdorf, 26. Jan. Nach Beschluß der liberalen Großräte des Wahlkreises Oberaargau wird als Nationalrat portiert Großrat Steinhauer in Jegenstorf. Derselbe ist konservativ; damit wird die Kandidatur Dürrenmatt aussichtslos.

Luzern, 26. Jan. Im besten Mannesalter starb hier nach dreitägiger Krankheit an Lungenentzündung Oberst Kaspar Balthasar, gebürtig von Moos. Der Verstorbene galt als tüchtiger Offizier mit maßvollen Anschauungen.

n Herisau, 26. Jan. Kälbermarkt. Bei geringer Käuferzahl gingen die Preise etwas zurück. Aufgeführt waren 105 Stück. Preise 52 bis 57 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

☞ Berlin, 26. Januar. Unter ungeheurem Andrang und Jubel des Publikums der Reichshauptstadt wurde Fürst Bismark heute auf dem Bahnhofe empfangen. Seine Fahrt nach dem kaiserlichen Schloße wurde zu einem förmlichen Triumphzuge.

Drinnen empfing der Kaiser, umgeben von dem gesamten Hauptquartier und sämtlichen Kabinetchefs, den Fürsten. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Bismarck war sichtlich gerührt.

Vor dem Schlosse brachten nach tausenden zählende Volksmassen dem Kaiser und Bismark begeisterte Ovationen. Zwischen Caprivi und Bismark fand eine dreiviertelstündige Unterredung statt. Bei der am Abend stattgefundenen Abfahrt Bismarks küßte der Kaiser den Fürsten mehrmals auf beide Wangen. (Vollständiger hätte die Aussöhnung wohl nicht sein können. Red.)

Berlin, 26. Jan. Ueber die unmittelbaren Motive der Aussöhnung verlautet, einerseits habe die Regierung der Opposition der Bismarck-Blätter steuern wollen; auch verspreche sich der Kaiser viel von Bismarcks Einfluß auf die frondierenden Konservativen; andererseits habe Bismarck aus Rücksicht auf die Carrière seines Sohnes das Entgegenkommen angenommen. Graf Herbert wird übermorgen in Privataudienz empfangen werden. Es zirkuliert das Gerücht, Herbert sei für den vakant werdenden Wiener Botschafterposten ausersehen und werde später ein Minister Portefeuille übernehmen, als Bindeglied zwischen Friedrichsruh und Berlin.

Namur (Belgien), 26. Jan. In den letzten Tagen wurden hier 34 Fälle choleraartiger Erkrankungen konstatiert, wovon 22 tötlich verliefen.

Barcelona, 25. Jan. Revolverschüsse wurden auf den Gouverneur abgegeben, als dieser das Haus verließ. Der Gouverneur wurde am Kopfe verwundet, der Mörder verhaftet; er erklärte Anarchist zu sein.

26. Januar. Der Attentäter auf den Gouverneur heißt Thomas Murell und bezeichnet sich wiederholt als Anarchist. Die Kugel steckt dem Gouverneur im Kopfe; es soll heute versucht werden, sie herauszuziehen. Die Aerzte halten die Verwundung gleichwohl nicht für gefährlich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,6 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i. mm. Red.		Windrichtung und Stärke.	Niederschlag i. mm.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	0,6	725,2	62,2	SSW,	79	bedeckt
26	Abends 9 „	0,1	729,7	766,7	W	99	l. Schn.
27.	Morg. 7 „	— 3,7	734,1	771,1	NWW,	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,9 °C. Maximum 0,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,9 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 1,7 mm.

Kärcher Witterungsaussichten vom 27. Januar.
Unbeständig, zeitweise Schneefall, wenig veränderte Temperatur.

Ausverkauf
eines grossen Postens
Schuh-Waren
jeder Art,
welche bei Inventaraufnahme zurückgesetzt habe, sowie
Pantoffeln, Finken, Finkenschuhe und Lederschuhe
399 für Männer Frauen und Kinder zu und unter dem Selbstkostenpreise.
Nur bis 15. Februar.
L. Dressler.

Bad- & Waschanstalt.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag können die Bäder benutzt werden.
Gut geheizte Zimmer sind zugesichert.
Es empfiehlt sich bestens
G. Trefzger.

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.
☞ **Aeltere Instrumente** werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689
☞ Kauf. Miete. Tausch.

Suppenanstalt
für Erwachsene und Kinder.
Dieselbe muß für die Erwachsenen von heute an in die **Küche der Kavalleriekaserne** verlegt werden. Die Kinderspeisung findet in den gleichen Räumlichkeiten statt, wie bisher. (Infanteriekaserne.)
Aarau, den 23. Januar 1894.

Wahlvorschlag
für die morgen **Sonntag den 28. Januar** in **Küttigen** stattfindenden Wahlen:
a. **Rechnungsprüfungs-Kommission:**
Plattner H., Kreuzwirt. **Polliger Rud.**, Oberlehrer.
Hunziker, Jb., Lehrer. **Plattner Wilhelm**, Sattler.
Polliger Albert, Bankbuchhalter. **Polliger-Wehrli Hrch.**, auf Stock.
Schmid, Lehrer.
b. **Steuer-Kommission:**
Plattner Hans, Notar. **Polliger Hans**, Gärtner.
Baoler H., Friedensrichter. **Graf J.**, Heizer.
Als Ersatzmann: **Geiger J.**, Buchhalter.
Viele Wähler:
Ortsbürger und Nicht-Ortsbürger.

MAGGI'S Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei
E. Haßler-Wanger.

H. Wernecke, Stäfa.
(Zürich).
Meine
Kamelhaar-Treibriemen
bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.
Weitgehendste Garantie! O 6319 Z
Riemenverbindungen
Patent + Nr. 5690.

Frische **Hasen**
„ **Rebhühner**
„ **Wildenten**
„ **Fasanen**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Hasenpfeffer**
„ **Rehpfeffer**
„ **Bresse Poulet**
„ **Soles**
„ **Scheelfische**
„ **Winter-Salm**
☞ Diverse Sorten frische
— Gemüse —
empfiehlt bestens
Jæcker-Haller.

Wirtschaft.
Zwei junge tüchtige Wirtsleute suchen auf kommenden Frühling eine rentable **Wirtschaft** zu **mieten** in guter Lage einer verkehrsreichen Ortschaft des Kantons Aargau. 409
Gefällige Offerten zu richten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre E M

Stelle-Gesuch.
Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener **junger Mann**, im Gemeindeschreiberei-, Fertigungs- u. Notariatswesen bestens vertraut, wünscht seine Stelle zu ändern.
Gefl. Offerten sub Chiffre Z. V. 40 an die Exped.

Gesucht:
Für eine einzelne Person in Schönenwerd oder Umgebung eine **Wohnung** mit 2—3 Zimmern und Küche per April oder Mai.
Offerten unter A. B. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bei einer hiesigen 408
Damenschneiderin
können **zwei Töchter** in die **Lehre** treten. Nachfrage bei d. Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:
Ein eintüriger **Kleiderkasten**, sowie ein etwas großes **Wassergefäß** mit Deckel. Gefl. Offerten an die Exped. Bl.

Gesucht:
Zu sofortigem oder baldmöglichstem Eintritt ein treues fleißiges **Zimmermädchen**, das Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie nach Schönenwerd.

Zu vermieten:
Auf 15. April ein **Logis von 3 Zimmern** und Kammer und ein **Logis von 1 Zimmer** nebst Küche und Zubehörden.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten:
Zwei möblierte Zimmer oder auch unmöbliert. Zu vernehmen bei der Exped.

Per sofort zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern. Wo sagt die Exped. 323

Zu vermieten.
☞ Zwei schöne, ineinandergehende **Zimmer**, ein großes u. ein kleineres in freier Lage, meublirt oder unmeublirt. 322
Gefl. Nachfrage bei der Expedition.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 28. Januar 1894.
Vorm. 8¾ Uhr:
Predigt Hr. Pfr. Wernly.
10 Uhr Sonntagsschule.
¼12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr Kinderlehre.
Abends 8 Uhr: Abendvortrag.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 28. Januar 1894.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Knecht aus Zürich
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 „ Hr. Pfr A. Stern.
(Hl. Kommunion.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 28. Januar 1894.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 28. Januar 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

V. e. T. W.
8¼ Uhr Sitzung.

Wasserfahr-Verein Aarau.
Sitzung
Samstag den 27. Januar,
Abends 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Grütli-Verein Aarau.
Sitzung
Montag den 29. Jan. 1894.
abends halb 9 Uhr im Lokal.
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand

Grütlimännerchor & Graphia.
Heute Abend 8 Uhr Probe im Rößli.
Unbedingt Alle!

Kaufmännische Gesellschaft.
Den geehrten Teilnehmern zeigen wir hiemit an, daß der **Ball definitiv** gesichert ist, u. am **3. Febr.** programmgemäß stattfinden wird.
Diejenigen titl. Eingeladenen, die mit ihren Anmeldungen noch im Rückstande sind, bitten wir uns bis längstens **Montag den 29. dies** einzusenden.
Der Vorstand.

Conserven.

Junge Erbsen
Junge ganze Bohnen
Spargeln
Carotten, sehr fein
Gemischte Gemüse
Tomaten
Cornichons
empfiehlt billigst
Gustav Hoch.

Zum Verkauf.

Das vor der **Obern-Mühle in Suhr** gelagerte **Abbruchmaterial** von **Mühlebestandteilen**, bestehend aus:

1. 5 eisernen Rädern mit Eisen- und Holzkämmen von m 1,60, 1,50, 1,30, 0,85 und 0,75 Durchmesser.
2. 2 eisernen Wendelbäumen von m 1,80 und 1 Länge, bei je 90 mm Durchmesser.

Bezügliche Angebote werden bis und mit **Dienstag den 30. Januar** vom **Bauamt der Stadt Aarau** entgegengenommen.
Aarau, 26. Jan. 1894.

Bekanntmachung.

Der **Bundesbeschluß** betreffend die **Errichtung einer Artillerie-Versuchsstation in Thun** vom 23. Dezember 1893 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten in der Gemeindekanzlei Aarau **bis & mit dem 17. April 1894** bereit, innert welchem Termin, auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.
Aarau, 20. Januar 1894.
Der Gemeinderat

Ober-Entfelden, 26. Januar 1894.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders Schwagers und Onkels

Jean Leemann, Seidenfabrikant
von **Meilen,**

sowie für die reichen Blumenspenden von Nah u. Fern sprechen wir hiemit Verwandten, Freunden, Bekannten und insbesondere dem löbl. Gemeinderate u. der tit. Feldschützengesellschaft Ob.-Entfelden unsern wärmsten Dank aus.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Frau Louise Leemann-Röttinger.

Sonntagabend-Vorträge
in der Stadtkirche Aarau.

Sonntag den 28. Januar 1894, Abends punkt 8 Uhr

Vortrag
von Herrn Pfarrer Wernly
über
Jeremiah und seine Zeit.

Gesungen wird aus Lied 25.
Jedermann, insbesondere die Kirchgenossen ladet hiezu freundlichst ein
Die reformirte Kirchenpflege.

Montag den 29. Januar, Abends 8 Uhr im Wildenmann

Öffentlicher Vortrag

über die Weltausstellung in Chicago, mit Vorweisungen
veranstaltet vom
Handwerker- und Gewerbeverein Aarau.

Als zweites Traktandum kommt zur allgemeinen Besprechung
Das Consumwesen unseres Landes und dessen Einfluß auf Handwerk und Gewerbe.
Kreisschreiben 138 des schweizer. Gewerbevereins.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Aarau, Januar 1894.

Titl.

Ich beehre mich Ihnen die Mitteilung zu machen, dass ich aus Altersrücksichten meine seit 40 Jahren in Aarau betriebene

Bierbrauerei mit Wirtschaft

käuflich an meine beiden Söhne **Carl** und **Arnold Ryniker** abgetreten habe.

Indem ich Ihnen für das mir stets in so hohem Masse geschenkte Zutrauen aufrichtig danke bitte ich Sie, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Fritz Ryniker, Bierbrauer.

Auf obige Mitteilung bezugnehmend, bitten wir Sie Ihr Zutrauen auch auf uns übertragen zu wollen und versichern wir Sie stets bester Bedienung.

Achtungsvoll ergeben
Gebr. Ryniker.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,
Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ **Drucksachen, billigst,**
Kautschukstempel samt Kasten. Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 401

Concordia Aarau.
Direktion: Herr **F. Thom.**

KONZERT

Sonntag den 28. Januar, Abends 8 Uhr, im Saalbau.
Programm aufgelegt.
Nach dem Konzert folgt **Ball.**
(Ballmusik der Concordia).
Ball-Abzeichen Fr. 1. —
Cassa-Eröffnung halb 8 Uhr. — Eintritt 70 Cts.

Die verehrl. Passivmitglieder haben gegen Vorweisung ihrer Ausweiskarten (rote Farbe) freien Eintritt.
Gallerie bleibt geschlossen.

Kaufmännischer-Verein Aarau.

24. Jahresfest mit Abendunterhaltung

Samstag den 27. Januar
im Saalbau.

Die verehrl. Herren Ehren- und Passivmitglieder sind freundlich eingeladen
Der Vorstand.

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 19. Januar 1894.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
A. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Jb. Meyer. Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter.
Jod. Baumann, Schmied,
J. Beck-Braun. Sattler.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
Samstag den 27. Januar 1894, Abends 8¼ Uhr
im „Ochsen" dahier.

Besprechung
betr. die Einführung der mitteleuropäischen Zeit.
(Einleitendes Referat des Herrn E. Näf, Kantonsstatistiker.)
Mit Rücksicht auf die praktische Wichtigkeit dieses Traktandums erwartet recht zahlreichen Besuch **Der Vorstand.**

Die Generalversammlung
der
Kranken-Gesellschaft für Frauen und Töchter
in Aarau.
findet den **25. Februar** nächsthin statt.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheitszeugnissen bis und mit dem **18. Februar** an die Komitee-Mitglieder, Frau Pfarrer **Zschokke** und Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Riesen-Walfisch-Ausstellung
in der Brauerei Holzach
Samstag und folgende Tage

Der grösste Walfisch
der bis jetzt geschossen wurde, in Skelett. Größte, sehenswerteste Naturseltenheit der Welt.
Zu jeder Tageszeit permanent geöffnet.
Mittags Concert im Walfischbauch.
Abends Concert im Walfischrachen.
Eintritt: Erwachsene Personen 25 Cts., Kinder 15 Cts.
Um recht zahlreichen Besuch bittet **Die Direktion.**

Ein beim Walfischfang tätig gewesener Steuermann und Harpunier hält über den Walfischfang und Reisen in den nördlichen Breiten einen interessanten Vortrag.

Wahlvorschlag

für den nächsten Sonntag den **28. Januar** in **Küttigen** stattfindenden Wahlen

a. **Rechnungsprüfungs-Kommission:**

Blattner H., Kreuzwirt. **Wehrli A.** Schuster.
Hunziker J., Lehrer. **Bolliger H.**, Farbmacher.
Bolliger-Wehrli auf Stock. **Küng. A.** Sekretär.
Wehrli Joh., Mech. Büchsenschmieds.

b. **Steuer-Kommission:** 400

Basler H., Friedensrichter. **Wehrli K.** alt Ammanns.
Blattner H., Notar. **Graf J.**, Heizer.

Als Ersatzmann: **Geiger J.**, Buchhalter.

Mit obigem Vorschlag glauben wir möglichst alle Stände berücksichtiget und den beiden Kommissionen frische tüchtige Kräfte zugeführt zu haben. **Der Grütliverein.**

Aarau, Samstag 27. Januar 1894. № 23. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Freiland.

(Korresp.)

Unter den zahlreichen Volksbeglückungsprojekten, mit denen in den letzten Jahren unser Land überschwemmt wird, ist eines der gefährlichsten die Verstaatlichung von Grund und Boden; mit diesem Rezept will man den Bauer aus seinen drückenden Verhältnissen befreien. Alle Hypothekenschulden, welche auf dem Boden haften, glaubt man dadurch wie mit einem Schwamme auslöschen zu können. Nun ist es unbestritten, daß die gegenwärtige Lage vieler Landwirte nichts weniger als beneidenswert ist und etwas getan werden muß, um diese wieder erträglicher zu machen; aber man sehe sich vor, daß man mit der angeblichen Befreiung des Bodens nicht zugleich auch den Bauernstand vernichtet.

Die sogenannte Freilandtheorie mit der Verstaatlichung von Grund und Boden läuft auf nichts weniger als dahin aus, daß der Bauer sein Grundeigentum verliert, von seinem Acker losgetrennt wird. Ist er dann wirklich noch ein Bauer im wahren Sinn des Wortes? Nein! Der Staat wird als Eigentümer des gesamten Grund und Bodens ja auch Leute zu dessen Bewirtschaftung verwenden, allein bilden diese etwa den „Bauernstand"? Nein und nimmermehr. Der Pächter, der Taglöhner stehen dem Acker ganz anders gegenüber wie der Eigentümer. Daß der Acker sein Eigentum ist, welches er sich mit vieler Mühe im Schweiße des Angesichtes erworben hat, oder daß er auf dem von wackern Vorfahren ererbten Familiengute sitzt, das macht ihm Grund und Boden so teuer und wert, darum hat er eine wohlberechtigte Freude an ihm, darum behandelt er den Acker so aufmerksam, ja zärtlich, darum fällt es ihm so schwer, sich von demselben zu trennen. Der Pächter zieht ohne Wehmut von einem Gut zum andern, dem Taglöhner gar ist es ganz einerlei, wie der Acker gebaut wird und was derselbe erträgt, seine Einnahme bleibt ja immer dieselbe. Daß aber der Bauernstand der wichtigste im Staate ist, gleichsam das Rückgrat des ganzen Körpers, daß von ihm frisches, gesundes Blut in alle Adern übergeht, das verdankt er allein dem Umstande, daß er so innig mit dem Boden, mit der Natur verwachsen ist, daß seine Glieder Grundeigentümer sind. Der Bauernstand ist der Riese jener alten Sage, welcher unüberwindlich bleibt für den stärksten Feind, so lange seine Füße den Boden berühren, der aber alsbald bezwungen wird, sowie er den Boden unter sich verloren hat und in die Luft gerückt wird. Wird der Bauernstand von seinem Acker getrennt, so hört sein verjüngender Einfluß auf das übrige Staatswesen auf, so stehen wir am Anfang vom Ende, dann ist die jetzige Gesellschaftsordnung reif zum Untergang.

Das sind nicht bloße Behauptungen, wir getrauen uns, alle diese Sätze zu beweisen. In welchem Stande finden sich die kräftigsten, gesundesten, bestgenährten Leute? Im Bauernstande. Welcher Stand stellt dem Staate die meisten, größten und stärksten Rekruten, die vorwiegend für den schweren Dienst zu verwenden sind? Der Bauernstand. Wo begegnet uns noch Originalität, Charakter und Schönheit in Gestalt, Kleidung, Sitten und Gebräuchen? Beim Bauernstand, Beobachte beim Ausgange einer Fabrik sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, keine Physiognomie haftet in deinem Gedächtnis, sie haben alle dieselbe Kleidung, dieselbe Haltung, dieselbe Gesichtsfarbe, denselben Gesichtsausdruck; es fehlt die individuelle Ausprägung, die charakteristische Gestaltung. Stelle dagegen ein Dutzend alter Bauern nebeneinander, welche scharfe charakteristische Ausprägung der Gesichtszüge, welche Verschiedenheit der Individualität! Welche verschiedene Charaktereigenschaften sind deutlich auf jedem Gesichte zu lesen! —

Warum fürchtet sich die alles nivellierende Sozialdemokratie am meisten vor dem Bauernstande? Weil sie fühlt und weiß, daß bei ihm am meisten Festigkeit, Beharrlichkeit, Charakter, religiöser Sinn und konservative Achtung vor der Vergangenheit zu finden ist, daß auch alle ihre etwaigen Revolutionsversuche schmählich scheitern werden, so lange der Bauer mit gewohnter Zähigkeit bei seiner jetzigen Weltanschauung verbleibt? —

Alle diese Eigenschaften hat der Bauer aber von seinem Eigentum, von seinem Acker, von dem Boden, den er mit Lust und Liebe bearbeitet, auf dem er groß wächst. Mit dem Menschen verhält es sich ähnlich wie mit der Pflanze, wie mit dem Baum des Waldes. Die Pflanzen, welche zu enge zusammenstehen, verkrüppeln; wo sich die Bäume einander Raum und Licht versperren, gedeiht kein stattlicher Hochwald, sondern nur Gestrüppe; der Eichbaum will Platz haben, um seine Wurzeln und Aeste ausstrecken und sich in seiner ganzen Schönheit zu entwickeln. Und wo die Menschen so eng und dicht beisammen wohnen von den Kellern bis zu den Dachstuben, wo einer den andern drückt und drängt, da gedeiht keine gesunde Individualität, da muß der Charakter verkrüppeln. Auch das Kind muß Platz haben zu seiner Entwickelung, Raum, wo es Wurzeln schlagen, wo es gedeihen und sich ungestört ausbreiten kann, Schutz und Schirm, hinter welchem die zarte Pflanze der Individualität sich zu einem originellen, kräftigen Charakter auszubilden vermag. Diese schirmende Hülle ist das Eigentum, dieser Platz, den ihm niemand schmälern darf, ist der Acker, ist der Grund und Boden, auf welchem der Bauer stark und selbst bewußt heranwächst und alle in ihn gelegten Anlagen kräftig zu entfalten vermag. Nimm dem Bauernstand seinen Acker, so wird er ebenso sicher zu Grunde gehen wie der Stamm, der mit seinen Wurzeln aus der Erde gerissen worden ist. —

Aber auch noch eine andere wichtige Frage wirft sich damit gleichsam von selbst auf: Wird der Acker besser, sorgfältiger, rationeller bebaut, wenn er der Gesamtheit oder wenn er dem Einzelnen gehört? Erzielt der Staat reichere Ernten, wenn er die Bewirtschaftung des gesamten Bodens selbst in die Hand nimmt, oder wenn er denselben wie bisher seinem Privateigentümer zur Bebauung beläßt? Die gemachten Erfahrungen geben darauf eine unzweideutige Antwort. Alle seit 100 Jahren — namentlich in Amerika — gegründeten rein kommunistischen Gemeinschaften sind nach kurzem Bestand elend zu Grunde gegangen. Wo in Rußland die Gemarkung der Gesamtgemeinde gehört, die sie alle paar Jahre neu verteilt, befindet sie sich im allertraurigsten Zustande, da keiner ein Interesse hat, auf den richtigen Bau und die Verbesserung des Feldes etwas zu verwenden. In Egypten ist die Feldarbeit als eine nachlässige und liederliche sprichwörtlich. Warum sollte der armselige Frohnarbeiter, der auf das Feld des Landesherrn getrieben wird, bei dessen Bearbeitung auch Eifer und Sorgfalt beweisen?

So lange die Verstaatlichung von Grund und Boden nicht bessere Früchte bringt, bleiben wir also besser bei den bisherigen Zuständen, die ja Reformen nicht ausschließen. Der Umstand allein, daß unter den Befürwortern der Freilandtheorie meistens Leute sind, die der Landwirtschaft förmlich fern stehen und von ihrem Betrieb von nichts verstehen, dürfte zur Vorsicht mahnen, ganz abgesehen davon, daß dem Landwirt mit der Abschüttelung der Immobiliarschulden noch nicht geholfen ist, da ja noch beträchtliche Personalschulden bestehen und anderseits, wenn einmal das Prinzip aufgestellt würde, daß der Staat die Grundschulden auf sich nehmen soll, er auch konsequenterweise alle Schulden übernehmen müßte. Das würde dann schöne Zustände absetzen! Darum fort mit diesem fremden Gewächse!

Eidgenossenschaft.

— Mitteleuropäische Zeit. Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Deutschland hat dem Bischof Korum von Trier Veranlassung gegeben, beim Papste anzufragen, ob die Kleriker bei ihren geistlichen Verrichtungen sich nun gleichfalls nach dieser neuen Zeiteinteilung richten dürften, sodaß also beispielsweise die Frühmesse und die Vesper je eine halbe Stunde früher als bisanhin abgehalten werden sollen. Die zuständige Kardinalskommission, die Congregatio Concilii, hat nun unterm 22. Juli 1893 die Annahme der mitteleuropäischen Zeit für die klerikalen Funktionen als zulässig erklärt.

— Ein vernünftiger Vorschlag. Mit Bericht des Direktoriums an den Verwaltungsrat der Zentralbahn wird vorgeschlagen, die Taxen der Retourbillete zu reduzieren. Bekanntlich betrug bisher die Reduktion in allen Wagenklassen 25%. Dir Vorschlag geht nun dahin, für die dritte Klasse eine Preisermäßigung von 40% und in der zweiten Klasse eine solche von 33⅓% eintreten zu lassen.

Bei diesem Anlaß ist es interessant zu vernehmen, daß von sämtlichen Fahrten nur 34% mit einfachen und 66% mit Retourbilleten gemacht werden.

Von den Reisenden, welche mit Retourbilleten reisen (66%), fahren 58% in dritter, 7,5% in zweiter und nicht ganz ½% in erster Klasse. Die vorgeschlagene Ermäßigung kommt also in ganz vorwiegendem Maße den Reisenden dritter Klasse zu gut, welche Klasse von Reisenden sie am meisten bedarf und auch am meisten zu schätzen weiß.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Gemeinderat von Solothurn hat beschlossen, den Riedingerschen Gasvertrag vom Jahre 1860 auf den Zeitpunkt seines Ablaufs, 12. November 1896, zu kündigen. Der Gasaktiengesellschaft soll angezeigt werden, die Gemeindbehörden seien bereit, auf Unterhandlungen über Ankauf der Anstalt einzutreten.

Schaffhausen.

— Seit einiger Zeit ist der Rhein bei Schaffhausen so außerordentlich wasserarm, wie er noch nie gesehen wurde. Die sämtlichen Wasserwerke am Rhein fangen an in Verlegenheit zu kommen. Die Wasserwerkgesellschaft sucht mit provisorischen Stauvorrichtungen soviel als möglich den Rhein auf ihre Turbinen zu leiten. Wären alle engagiert, so würde kaum die nötige Quantität Wasser mehr vorhanden sein.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Kartoffeln bei Frost zu versenden. Um Kartoffeln beim stärksten Frost zu versenden, ohne das Erfrieren derselben befürchten zu müssen, gibt es ein einfaches Mittel. Man tauche die Säcke, in welchen die Kartoffeln versendet werden sollen, in kaltes Wasser,

---

21

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Als wenn —" aber sie brachte die Rede nicht einmal vor sich selbst zu Ende. Ihre Augen füllten sich mit bitteren Tränen.

Dessenungeachtet hatte sie nach und nach angefangen, mit weniger fieberhafter Erregung und Unruhe, mit geringerer Ungeduld an den Mann zu denken, der so schlecht an ihr gehandelt. Es schien ihr, als ob sie ihn jetzt nur um so inniger liebe da seine Abwesenheit — obgleich sie sich mit dieser keineswegs ausgesöhnt fühlte — die Erinnerung an das in ihr frisch erhielt, was er gewesen, ehe jener wahnsinnige, verzweifelte Schritt ihn von ihr trennte. Sie hatte nie mit eigenen Augen gesehen, daß sich das Auge eines anderen Weibes in dem seinigen spiegelte, die Vergangenheit war für sie durch kein Zeichen des Erkaltens oder Abnehmens der Liebe getrübt; sie konnte ihn wiederfinden, ihre Arme um ihn schlingen, konnte aus dem bösen, wirren Traume der Gegenwart erwachen, ohne ihm einen Vorwurf zu machen, ohne eine Erklärung zu verlangen.

In diesem unwandelbaren Glauben fand sie Geduld und Ruhe wieder. Sie versuchte nicht mehr, die Einzelheiten seiner Flucht zu erfahren und es kam ihr nicht im Traume bei, daß diese passive Ergebung in seine Abwesenheit zum Teil vielleicht der geheimen Furcht entstammte, es könne in seinem jetzigen Leben Momente geben, welche ihr Vertrauen für immer zerstören müßten.

Aus diesem Grunde war ihr die taktvolle Zurückhaltung der Familie in Los Gatos doppelt wohltuend, und die Abgeschiedenheit, in der dieselbe von einer Welt lebte, welche die Verirrungen ihres Mannes kannte und verurteilte, ließ ihr Don Josés Besuche erwünscht und angenehm erscheinen, bis sie, wie schon erwähnt, durch den erwachenden Instinkt aus ihrer Unbefangenheit aufgescheucht wurde.

An dem nächsten Besuchstage Don Josés forderte sie Kapitän Poindexter auf, ihr ebenfalls seinen Besuch zu schenken — bemerkte aber zu ihrem Erstaunen, daß die beiden Männer, einander mit einer gewissen Kälte und Abneigung begegneten. Es erforderte ihren ganzen Takt als Wirtin, diese Gegnerschaft nicht zum offenen Ausbruch kommen zu lassen, und die Anstrengung, die beiderseitige Unzufriedenheit niederzuhalten, sowie andere ihr vorderhand noch unerklärliche Empfindungen versetzten sie in eine nervöse Erregtheit, die ihr das Blut in die Wangen trieb und ihren Augen einen gefährlichen Glanz verlieh — zwei Dinge, welche ihren beiden Gästen nicht entgingen und ihre Deutung bei ihnen fanden.

Das brachte die beiden Männer einander aber nicht näher — im Gegenteil, je höflicher Mrs. Tucker wurde je kühler und steifer zeigten sie sich gegeneinander, bis sich endlich Don José vor seiner gewöhnlichen Zeit erhob und sich mit mehr als gewöhnlicher Förmlichkeit verabschiedete.

„Sie scheinen mich demnach nicht gerufen zu haben, um ein Geschäft, das ihn angeht, abzumachen," sagte Poindexter kalt und ruhig, als Mrs. Tucker sich mit ärgerlich verwundertem Gesicht zu ihm wandte. „Oder haben Sie mir unter die Augen etwas über ihn mitzuteilen?"

„Ich begreife Sie beide nicht," gab Mrs. Tucker mit einem leisen Beben der Stimme zur Antwort. „Ich hatte keine Ahnung, daß Sie so schlecht zu einander stehen; vielmehr glaubte ich, Sie ständen auf gutem Fuße. Es ist wirklich ärgerlich." Und ihn, ohne eine Spur von Koketterie mit ihren sanften blauen Augen seitwärts ansehend, setzte sie hinzu: „Sie sind beide doch so gut gegen mich gewesen."

„Vielleicht ist das gerade der Grund," gab Poindexter ernsthaft zur Antwort. Aber diese Vermutung wurde von Mrs Tucker nicht mit gleicher Ernsthaftigkeit aufgenommen. Sie begann zu lachen, doch fing dies Lachen, welches anfänglich ganz harmlos und offen, wie das eines Kindes geklungen hatte, eben an, einen nervösen Anstrich zu bekommen, als Mr. Poindexter dasselbe plötzlich unterbrach

„Ich habe nichts mit Don José Santierra vorgehabt," sagte er, ihre Heiterkeit gänzlich unbemerkt lassend. „Aber vielleicht fühlt er sich weniger zur Höflichkeit gegen den Freund des Mannes geneigt, als gegen dessen Frau."

„Mr. Poindexter!" rief Mrs. Tucker, indem sie blaß wurde.

„Ich bitte um Entschuldigung!" versetzte er errötend, „aber —"

„Sie wollten ohne Zweifel sagen, daß Sie keine besondere Freunde sind," fiel sie mit wiedergewonnener Ruhe ein. „Ist das der Grund, warum Sie in der letzten Zeit mein Haus vermieden haben?"

„Ich dachte, ich könnte Ihnen anderwärts nützlicher sein, als hier," gab er ausweichend zur Antwort. „Ich bin nämlich vor kurzem auf eine Spur gekommen und habe dieselbe eifrig verfolgt; ich meine auf die Spur jener — jener Person."

Ein Schatten huschte über Mrs. Tuckers Gesicht.

„Wirklich," sagte sie kühl. „Ich muß demnach annehmen, daß es Ihnen lieber ist, in Ihren Mußestunden jener Kreatur nachzuspüren, als mich zu besuchen?"

Poindexter stand bestürzt. War das die Frau, welche noch vor etwa vier Monaten keinen heißeren Wunsch gekannt hatte, als die Mattrisse ihres Mannes zu verfolgen? Darauf konnte es nur eine Antwort geben — Don José! Vor vier Monaten würde er selbst eine solche frivole Vermutung noch mitleidig belächelt haben. Jetzt vermochte er nur mit Anstrengung seine Bitterkeit zu mäßigen, als er sagte: „Wenn Sie nicht wünschen, daß wir die Nachforschungen fortsetzen, so —"

fülle dann die Kartoffeln ein und begieße die Säcke von außen wieder mit kaltem Wasser. Auf diese Weise verpackt, halten die Kartoffeln den stärksten Frost aus. Der Grund ist ein ganz natürlicher, denn durch die Nässe werden die Zwischenräume des Gewebes der Säcke ausgefüllt, und das außen sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte oder vielmehr das Entziehen der Wärme, die in den Kartoffeln vorhanden ist. Dieser, dem „Feierabend des Landwirts" entnommenen Mitteilung fügen wir noch hinzu, daß im Erzgebirge diese Verpackungsmethode der Kartoffeln im Winter allgemein üblich ist, nur werden dort die Kartoffeln in einen trockenen Sack gehüllt, über welchen dann der in Wasser getauchte gefrorene Sack kommt.

Handelsbericht.

Die verflossene Woche stand teilweise unter dem Eindrucke der überraschenden Vorgänge in Serbien. Die Staatsanleihen dieses Landes sind zum größten Teile in Oesterreich und Deutschland plaziert und erlitten durch die anfangs sehr beunruhigenden Berichte aus Belgrad sowohl in Wien wie in Berlin eine ziemliche Cursabschwächung. Die Ungewißheit darüber, wie sich die dortigen Verhältnisse weiter entwickeln werden, legten aber auch dem Gesamtmarkt Reserve auf, so daß die Curse sich auf den meisten Gebieten niedriger stellten. Wien allerdings sandte dann etwas befestigte Notirungen auf angeblich günstigere serbische Nachrichten und die Nichtbestätigung des dort verbreiteten Gerüchts daß der liberale Ministerpräsident Weckerle seine Demission gegeben habe. Zur Vermeidung von weitern durch die fortwährenden Depotentzüge zu gewärtigenden Fallimente besonders der kleinern, weniger kapitalkräftigen italienischen Bankinstitute wurde letzten Mittwoch in Rom ein königliches Dekret erlassen, auf Grund dessen der Notenumlauf der Bank von Italien, sowie der Banken von Neapel und Sizilien um 125 Millionen erhöht werden kann. Das Dekret hebt die Bestimmung interimistisch auf, die die Institute verpflichtete, Mittel bereit zu halten, um außerordentlichen Rückzügen von Depositen begegnen zu können. Die Strenge des Gesetzes müsse gemildert werden, um sichere Operationen mit Instituten zu ermöglichen, die mit Werten aller Art wohl versehen seien, aber des baren Geldes entbehren.

Die Einschränkung der Annahme von Depositen durch die Emissionsbanken müsse aufgehoben werden, um die Anlage von Geldern zu sichern und um den Banken die Mittel zu geben, zu Gunsten der Deponenten Gewinne zu erzielen.

Die Panik auf den italienischen Bankklägen, obwohl sie nicht gerechtfertigt sei, bedrohe an den verschiedenen Orten die solidesten Banken, die immerhin unverzüglich den Begehren der Deponenten entsprechen. Die Verfügung werde hauptsächlich die Sparkassen kräftigen und die Ruhe wieder herstellen.

Im Gegensatz zum Auslande, wo diese Erlaubnis zur Erhöhung der Notenemission eher verstimmend als stimulierend gewirkt hat, ist man in Italien sehr erfreut, und hat man der Freude auch durch eine bedeutende Kurserhöhung der Aktien Banca d'Italia Ausdruck gegeben. In Frankreich rückt die große Finanzoperation, die Konversion der 4½ % Rente in 3½ % nahe heran. Auf diesen Zeitpunkt, d. h. auf Anfang nächster Woche suchen verschiedene Interessengruppen die Kurse durch großes Ausgebot herabzudrücken und so das Schlußresultat ungünstig zu beeinflussen. Gleichwohl scheint das Gelingen der Operation zum Voraus gesichert zu sein. In Berliner Börsekreisen rief die Nachricht von der Versöhnung Bismarcks mit Kaiser Wilhelm eine spontane Haussebewegung hervor, die aber mehr als Ausdruck der Freude, als der herrschenden Geschäftsstimmung zu betrachten ist. London hat seine Kurse auf günstige Berichte aus New-York hin leicht gebessert. Ueberraschen muß die merkwürdige Preissteigung der Wechselkurse, besonders der Chèques auf London.

An unsern Schweizer Börsen war die Stimmung durchwegs fest und der Verkehr zeitweise ziemlich belebt. So verzeichnete einmal Genf bei lebhaftem Umsatz steigende Kurse für Jura-Simplon-Aktien. Eine ziemliche Opposition macht sich hier heute schon gegen den Beschluß des Bundesrates betr. Gründung einer reinen Staatsbank geltend. Die Genfer Banquiers haben allerdings Ursache, sich dagegen zu wehren. Obs etwas nützen wird? In Zürich avancierten Aktien der schweizer. Kreditanstalt; Eidgenossen und Bankverein bleiben stabil. Von den deutschen Börsen aus wurde eine leichte kursabschwächung auf unsere Schweizerpapiere ausgeübt, welche sich auch bei uns bemerkbar machte. Lebhaft, wenn auch bei etwas herabgesetzten Kursen verkehrten auch diese Woche Chamer Milchaktien. Die Börse trägt in dieser Woche gegenüber der vergangenen ein entschieden freundlicheres Gesicht.

Verschiedenes.

— Noch fremd. Lehrer: „Sage mir Fritzchen, wer hat denn die schönen Wälder, Felder und Fluren hier erschaffen?" — Fritzchen: „Das weiß ich nicht. Wir sind erst vor einigen Tagen hierhergezogen."

— Influenza. „So zwa alte Drahrer! Fürchten S' Eahna nit vor der Influenza?" — „Uns g'schieht nix, Frau Roserl. Mir zwa haben wahre Roßnaturen!" — „Versündigen S' Eahna nöt! Heunt hab' i' erst im „Tagblatt" g'lesen, daß a' die Pferd die Influenza kriegen."

— Mitleid. Arzt: „Na, Johann, wie steht es denn heute mit Ihrem Herrn?" — Johann: „Ach, es ist immer noch nicht besser; vorhin wollte er mir die Kaffeekanne an den Kopf werfen, aber die Kräfte reichten nicht aus!"

— Rasche Antwort. Michel: „Peter, deine Ohren werden wirklich von Tag zu Tag größer." — Peter: „Ja, Michel, ich will dir was sagen; ich glaube, meine Ohren und dein Verstand geben einen famosen Esel!"

— Die magere Kuh. Zwei Viehhändler kommen zum Bauern, um ihm eine Kuh abzukaufen. Im Stalle sits schon finster. Kaum eingetreten, schreien die beiden gleichzeitig: „O wath, wie mager; für die können wir nicht viel geben!" Da sagt der Bauer: „Ja was schreiens denn, der Stall ist ja leer; die Kuh steht ja im zweiten Stall."

— Ein gutes Kind. Mutter: Die Müller'schen Kinder sind doch zu ungezogen! Daß Du mir nicht wieder mit ihnen spielst, Willy!

Willy (nach einer Pause): Aber hauen darf ich sie doch, Mama?

— Ein originelles Verlobungsgesuch. In den „Dad. Blättern" findet sich folgendes Verlobungsgesuch: „Ein junger Kurgast von angenehmem Aeußern und guten Manieren, der neben dem langweiligen Kurleben eine andere vernünftige Beschäftigung sucht, wünscht die Bekanntschaft einer jungen hübschen Dame aus achtbarer Familie zu machen, die geneigt wäre, sich probeweise bis Ende der Saison mit ihm zu verloben."

— Mißverstanden. Der kleine Emil ist unartig gewesen und hat sich, als er Mama mit dem Stock nahen sieht, unter das Bett geflüchtet; aber Papa, der gerufen wird, macht sich sofort daran, ihn hervorzuholen. Papa (unter das Bett kriechend): „Da bist Du ja, Schlingel!" — Emil (flüsternd): „Ja, Papa, will sie dir auch was?"

— Ein Additionsexempel. Eine Dame, die immer jünger wird: „Wie alt glauben Sie denn, Baron, daß ich bin? Der Hauptmann meint 25, der Assessor 22 — was denken Sie?" — Baron: „Ich denke, die Herren haben im ganzen genommen recht."

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe
weisse, crème, lichtfarbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. *Muster zu Diensten.*
Oettinger & Cie., Zürich,
Mousseline-laine; Mousselinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.



Die Witterung,
wie wir sie jetzt haben, ist für zarte Haut sehr gefährlich; dieselbe wird rot, trocken und springt auf. Um diesen nachteiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon**, das **Puder de riz** und die **Seife Simon**. Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13, rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden etc.

Grosse Restbestände neuester doppelbr. Damenkleiderstoffe, *bedeutend in den Preisen reduzirt, im Ausverkauf per Meter 35, 45, 75, 95, 1.25, 1.45* Ausverkaufsmuster bereitwilligst. *Herrenstoffe reduzirte.* **Oettinger & Cie., Zürich.**

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 35, 55, 75, 95, Fr. 1.25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppelbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts. per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

zur Hälfte des Ankaufspreises.

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.

Oettinger & Cie., Centralhof Zürich.

Für Brautleute!
Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfehlt
Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Große Auswahl
Stroh- und Winterhüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848 b. d. Schanz.

Heizer für Lokomobile
suchen für einige Monate
Zurlinden & Cie.

Fleischmarktstand Nro. 6
wird Samstag und Montag leicht finniges, schönes **Ochsenfleisch** à **60 Cts.** per Pfund ausgewogen.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern	weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern	weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 20**
dto.	weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**
dto.	„ 7	**2. —**
dto.	„ 10	**2. 30**
dto.	„ 11	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto.	prima	**1. 80**
Bettfedern	per Pfund Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum	grau	**2. 50**
Flaum	weiß fein,	**4. 60**
Flaum	weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum	extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß	und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill	10/4	**0. 75**
dto.	10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent	10/4	**0. 90**
dto.	4/4	**0. 80**

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechten-mittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar. Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Jucknausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann**, Apotheke **Steckborn**. Depots: **Wohlen**: Apotheke **Thurnheer**; **Laufenburg**: Apotheke **Blickle**; **Bremgarten**: Apoth. **Zweifel**; **Aarau**: **Wydler'sche Apotheke**. **Seengen**: Apotheker **F. Merz**.

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Gefrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q

Anzeige & Empfehlung.

Dem geehrt. Publikum von Aarau und Umgebung zeige hiemit an, daß ich mich als

Weißnäherin

etabliert habe. Schon mehrere Jahre in einem solchen Geschäft als Vorarbeiterin tätig, kann ich mich prompter und billiger Bedienung aller in mein Geschäft einschlagenden Arbeiten zu Haus und auf die Stör bestens empfehlen.

Achtungsvoll

Lina Beilharz, Halden 287.

Zwei Damen

in einem hübschen Dorfe am Ufer des Neuenburgersees würden noch einige Fräuleins zur Erlernung der französischen Sprache in Pension nehmen. Sorgfältige Pflege und angenehmes Familienleben wird zugesichert. Mäßige Preise.

Referenzen bei den Eltern früherer Pensionärinnen. Zu adressieren an: Hrn. Schneider, Holdeinstraße 68, Basel; Frau Hatt-Glätli, Steinenthorstraße 41, Basel; Frau B Bürgi, Allschwil; Frau Thiele, Steinenthorstraße 29, Basel, oder direkt an Frau **Pee, St. Blaise,** Kt. Neuenburg

Gesucht.

Eine treue tüchtige Person von 30—40 Jahren zur Besorgung der Hausgeschäfte u. einem kleinen Kinde für sofort. Nachfrage b. d. Exp.

Gesucht.

Eine tüchtige Person zur Besorgung der Hausgeschäfte. 333

Anmeldungen befördert die Exped.

Gesucht.

Zu baldigem Eintritt ein reinliches tüchtiges **Mädchen,** das kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Lohn per Monat 20—25 Fr. Auskunft bei der Expedition.

Gesucht: Eine jüngere tüchtige Person für den Zimmerdienst. Von wem sagt d. Exp. 361

Gesucht. Eine junge Tochter aus guter Familie als **Saal-Lehrtochter** mit nachherigem Eintritt als **Saal-Kellnerin.** 361

Anmeldungen per sofort an **Hotel Wildenmann, Aarau.**

Zu pachten evt. zu kaufen gesucht.

Ein junger, solider, strebsamer Mann wünscht eine gangbare

Bäckerei

in Pacht zu nehmen event. später zu kaufen. Gefällige Offerten unter Chiffre A. K. 2000 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein gutempfohlener, im Hypothekar- und Steuersache routinirter

Sekretair,

welcher eine schöne Handschrift führt, und selbstständig arbeitet, **sucht** aushilfsweise Beschäftigung.

Die Adresse ist auf der Expedition der „Aargauer Nachrichten" erheblich.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger, intelligenter Knabe könnte unter günstigen Bedingungen den

Gärtnerberuf

erlernen bei

E. Käser-Laurent Gärtner, Schachen 739, Aarau.

Mehrere

Bauplätze

von verschiedener Größe, in günstigster Lage der Stadt sind **zu verkaufen.** Auskunft bei

J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt 410.

Zu kaufen gesucht.

Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Melles. Vullliemoz, pensionnat de demoiselles, **Château de Vennes près Lausanne.** Etude approfondie du français et des langues. Instruction et éducation soignées. Vie de famille. Vue splendide sur le lac et des Alpes. Excellentes références et prospectus à disposition. (O 64 L)

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Mete
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bouclée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess**

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 4 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neuro orientalischer Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibhaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten Teint,** ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte,** conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** roten und aufgetriebenen **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten

in der Gold. Apoth. in Basel

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kamm'sl, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Murl.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	**Fr. 5,000,000**
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds „	1,000,000



Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- und Seereise-versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893

über 28 Millionen Franken.

Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens

100 **E. Hoffmann-Gamper,** in Aarau.

Die

Caféhalle in Aarau,

Bahnhofstraße 1020

ist neu eröffnet. Es wird zu jeder Tageszeit und zu billigen Preisen

Cafee, Thee, Chocolade u. s. w.

verabreicht und empfiehlt sich dieselbe einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung bestens.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5. Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häßig-Liendard,** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau

mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private. — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 19. Januar 1894.

Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirtschaft des Herrn Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein die nachbeschriebenen Liegenschaften der Frau **Käser geb. Ruef,** Kaminfegers in Biberstein an eine öffentliche Steigerung gebracht:

1. Circa 10,80 Aren Rebland & Pflanzland in der Welleten
Schatzung Fr. 126. —
2. „ 18 Aren Pflanzland in der Käsleten, Anteil 1/2
Schatzung Fr 50. —
Fr. 176. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 5. Februar 1894 an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, dem Betreibungsbeamten binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften wie auch für Zinsen und Kosten einzugeben. Nichtangemeldete werden von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind. Es werden auch die Besitzer von Dienstbarkeiten aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften einzugeben.

Biberstein, den 20. Januar 1894.

K. Schärli, Betreibungsbeamter.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

— Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.



Bruchbänder.

Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinär mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen. Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genieren absolut nicht. **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmutter-vorfall-Bandagen.** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für schiefe Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Taspensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege- und Gummi-Artikel. Urinhalter** für Blasenleiden, Beinlassen für Tag- und Nachtgebrauch 2c.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabrikwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beseitige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung austreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich brieflich an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine briefliche Beschreibung mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati,** Kirchstraße 405, **Glarus.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.

H 97 Lz) **G. Kost, Cham.**

Ballhandschuhe

Glacé- in crême & weiss
schwedische-
reinseidene-
halbseidene
in allen vorkommenden Nro. für **Erwachsene und Kinder.**

Hiebei neu zugelegt, feines weiches Leder
4 Knopf à Fr. 2. 50
in crême und lila.
4 druckknopf à Fr 2. 80
in einigen hellen Farben,
sowie reichhaltiges Farbenassortiment in den bekannten Qualitäten.

Angelegentlichst empfiehlt sich
J. Weber-Suter.

Technisches Bureau.

Unterzeichneter hat auf hiesigem Platze ein

Technisches Bureau

errichtet und empfiehlt sich den Tit. Behörden, Gemeinden u. Privaten zur Ausführung Aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Aarau, im Januar 1894.

L. Rychner, Ingenieur.

Spezialität:

Topographische- und Meztischaufnahmen für Eisenbahn-, Straßen- und Kanalprojekte.

Stein Aussteuer-Geschäft Stein

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Vers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Ganze Aussteuern werden auf **Ratenzahlungen** gegeben.

Ferner halte stets Lager in Herren- und Damen-Reisekoffern, Handkoffern, Schulranzen, Shawlträgern, Hosenträgern, Hundeleinen u. Halsbändern, Fahr- und Reitpeitschen, **Pferdedecken** in leinenen, wollenen u. wasserdichten Stoffen, **Pferde- und Viehgeschirre** von den einfachsten bis zu den feinsten sind vorrätig und werden auf Wunsch angefertigt.

Gebisse, Trensen, Striegel, Bürsten und dazugehörende Eisen- und Seilerwaren.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll. St. Galer Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken,** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen,

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe, Draperien, Bodenteppiche & Bettvorlagen werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1606



J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaafthen,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh.
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Kaufmännischen Unterricht

in allen kaufm. Disziplien, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203

Rud. Heusler, Aarburg.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierttenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Hals-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess.**

Muster-Collection halten wir zu Diensten. Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Liquidation

sämtlicher Winterartikel.

Flanelle zu { Hemden, Morgenkleidern, Jacken, Jupons

Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**

Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent,** weiß und farbig.

Ferner:

Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden Flanell-Jupons 2c. 2c.

Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens 129

J. Dolder am Graben.

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Influenza erprobt 1 Pf. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräutherthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, Porto 20 Cts. 1 Packet 50 Cts.
Bündtschnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen aufgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts. dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl.
Universal-Magerbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 35 Cts. Bei Beträgen von 5 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v. Fr. 1. 45 an		
Linoleum 183 cm. breit „ „		„ 3. —,

Die Dampfsäge Hafenwyl,

Holzwarenfabrik sucht behufs Wiederaufbau ihres abgebrannten Etablissementes einen aktiven commerziell **gebildeten Gesellschafter** mit einer Einlage von ca. **50,000 Fr.**

Der bisherige Inhaber, der wegen vorgerücktem Alter sich zu alleinigem Wiederaufbau nicht entschließen kann, beteiligt sich finanziell mit einem namhaften Posten

Interessenten belieben sich zu wenden an **Hüssy & Künzli in Murg** bei Säckingen. 280

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Donnerstag den 1. Februar 1894.

Aarau, Montag 29. Januar 1894. № 24. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

27. Januar.

Einen unerwartet großartigen Empfang hat Fürst Bismarck gestern bei seinem Kaiserbesuch in der Reichshauptstadt gefunden. Man frägt sich fast, wo diese ruhigen, fast philiströsen Berliner all den Enthusiasmus, die lärmende Freude hergenommen haben, mit der sie dem alt-Reichskanzler ihre alte Anhänglichkeit und die gutdeutsche Treue wiederum bezeugten. Als er um Mittag, mit einem reich bekränzten Extrazug im Berliner Lehrterbahnhof einfahrend, die Tausende, welche sich auf und hinter dem Perron aufgestellt hatten, ihm begeistert zujubeln sah, mag ihn nicht allein ein Gefühl der Rührung, sondern auch der Ironie beschlichen haben, der Ironie über den guten deutschen Michel, der sich Jahrzehnte lang von ihm tyrannisieren und am Gängelbande führen ließ, um endlich von ihm befreit, nichts sehnlicher als seine Wiederkehr zu wünschen. Hören wir einmal die Berichte an, welche uns successive über den glänzenden Empfang zugehen:

Fürst Bismarck verließ sein Friedrichsruh gestern morgen 9¼ Uhr. Sechs weiß gekleidete Jungfrauen streuten ihm Blumen auf den Weg, etwa 100 Personen riefen bei seiner Abfahrt Beifall. In Berlin wurden unterdessen die Linden reich beflaggt, die Häuser mit Emblemen und Grün geschmückt, verschiedene Tribünen errichtet, vor der Passage die lebensgroße Wachsfigur Bismarcks aufgestellt. Zahlreiches Publikum drängte sich bei dem schönen Wetter mehrere Stunden vor der Ankunft unter den Linden. Eine Ehrenkompagnie der Gardehusaren und Gardejäger wurden im Schloß aufgestellt. Als der Kaiser um 11 Uhr von einer Spazierfahrt zurückkehrte, wurde er überall jubelnd begrüßt. Um 1 Uhr traf Bismarck ein, bei der Einfahrt am Fenster stehend. Der Empfang vollzog sich in wenigen Minuten in freundlicher Begrüßung zwischen dem Prinzen Heinrich und ihm. Augenzeugen, die Bismarck bei dieser Gelegenheit seit Jahren wiedersahen, fanden, daß die Spuren des Alters und die letzten Krankheiten in Gang und Haltung stark bemerkbar sind. Die vor dem Bahnhof angesammelte Menge brach beim Erscheinen Bismarcks, der mit dem Prinzen Heinrich fuhr, in brausende Hochs und Hurrarufe aus, durch die Bismarck sichtlich ergriffen wurde. Die Kürassier-Eskorte wurde beim Vorbeifahren überall mit Blumen beworfen. Die brausenden Hochrufe pflanzten sich den ganzen Weg bis zum Schlosse fort.

Beim Schlosse angekommen, verließen Bismarck und Prinz Heinrich die Galakutsche und schritten die Front der Ehrenkompagnie des zweiten Garderegiments ab, die mit Musik und Fahne erschienen war; dann defilierten die Ehrenkompagnie und die begleitenden Kürassiere. Prinz Heinrich führte hierauf Bismarck in seine Gemächer. Drinnen empfing der Kaiser, umgeben vom gesamten Hauptquartier und sämtlichen Kabinetschefs, den Fürsten Bismarck. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Um 2 Uhr war Frühstück bei den Majestäten von nur 3 Gedecken, Kaiser, Kaiserin und Bismarck. Auf dem Schloßplatze erfolgten andauernd herzliche, begeisterte Kundgebungen. Tausende stimmten die Lieder „Heil dir im Siegerkranz", die „Wacht am Rhein" und „Deutschland über Alles" an. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen und Bismarck zeigten sich wiederholt dankend und grüßend am Fenster. Im Laufe des Nachmittags hatte Bismarck eine Dreiviertelstunde dauernde Konferenz mit Caprivi. Man darf annehmen, daß die Differenzen zwischen Vorgänger und Nachfolger darin erschöpfend besprochen und der oft lichterloh brennende Spahn nun auch erloschen ist. Folgte noch ein feines Diner in den Gemächern des Fürsten, woran das Kaiserpaar, der König von Sachsen und eine Offiziersdeputation des siebenten Kürassier-Regiments, zu dessen Chef Bismarck im Laufe des Tages ernannt wurde, teilnahmen. Der illustre Besuch dauerte gerade lange genug, um die Wogen der Begeisterung nicht verlaufen zu lassen. Schon abends 7 Uhr verließ der Altreichskanzler wieder Berlin, wie am Morgen von tausendstimmigen Bravos und mehreren herzhaften Abschiedsküssen des Kaisers geleitet. Stürmische Ovationen wurden ihm auch noch auf der Heimfahrt in sein stilles Friedrichsruh dargebracht.

Die innerlichen Folgen dieses Versöhnungsaktes lassen sich heute noch nicht absehen. Die freisinnigen Blätter suchen, die Wiedervereinigung von Kaiser und Bismarck zwar begrüßend, mit fast ängstlicher Bestimmtheit, die politische Bedeutung des Schrittes zu verkleinern. „Es wäre nicht allein voreilig, sondern überhaupt verfehlt, an den voraussichtlich nur wenige Stunden dauernden Aufenthalt des Fürsten weitgehende politische Kombinationen zu knüpfen," wird gesagt. Vorläufig sind überdies die äußerlichen Folgen interessant genug, wenn sich entzweite Brüder wie die „Hamb. Nachr." und die „Nordd. Allgem." in den Armen liegen, Konservative wie Liberale in das gleiche Horn blasen. Da könnte es, wenn der Trubel vorbei ist, einen schönen Katzenjammer geben.

Neuerdings erheben die Anarchisten zu Barzelona das Haupt. Wir haben von dem gegen den Gouverneur dieser Stadt gerichteten Attentat berichtet. Die durch den Schuß verursachte Kopfwunde ist glücklicherweise nicht schwer und das Leben des Getroffenen so nicht gefährdet. Der Verbrecher nennt sich Roman Morull und antwortete auf eine Frage: „Ich erfüllte meine Pflicht. Mein Angriff ging nicht gegen den Mann, sondern gegen den Gouverneur, das Haupt der Campagne gegen die Anarchisten." Seit mehreren Tagen schon hatte der Gouverneur die Anwesenheit verdächtiger Personen vor seinem Palast bemerkt, auch anonyme Drohbriefe erhalten, in denen ein bevorstehender Racheakt angekündigt wurde. Die kaum etwas beschäftigte Aufregung in Barzelona ist begreiflicherweise wieder gewachsen, und sind vom Ministerrat die schärfsten Maßnahmen zum Schutze der Ordnung getroffen worden.

Zur Einführung der mitteleuropäischen Zeit.

An der Versammlung der hiesigen kaufmännischen Gesellschaft, welche letzten Samstag im „Ochsen" dahier stattfand, bildete das Haupttraktandum die Einführung der mitteleuropäischen Zeit. In seinem einleitenden Referat gab Herr Kantonsstatistiker Naef zunächst eine kurze Erörterung des Zweckes der Einführung der neuen Zeit unter Hinweis auf die Bedeutung derselben für die Schweiz und besprach dann die Folgen ihrer Einführung für unser bürgerliches Leben.

Die mitteleuropäische Zeit soll bekanntlich mit 1. Juni nächsthin bei der Post, beim Telegraphen, bei den Eisenbahnen und Dampfschiffen eingeführt werden. Dieser Zeitänderung, bei welcher es sich um das Vorrücken der Uhren um ½ Stunde handelt, muß einleuchtend auf das bürgerliche Leben folgen, wenn nicht Wirrwarr entstehen soll. Drei Wege sind hiebei möglich:

I. Man hält sich an die bisherige Zeit und ist im Verkehr mit Post, Telegraph und Eisenbahn stets eingedenk, daß die Uhren dieser Verkehrsanstalten um ½ Stunde vorgehen. So einfach dieses Verfahren scheint, so würde es doch in der Praxis zu vielfacher Verwirrung Anlaß geben.

II. Man sucht sich der mitteleuropäischen Zeit dadurch anzupassen, daß man die bisherigen Zeitangaben in ihrer heutigen Stellung zum Sonnenstand beibehält und daher in die neue Zeit umrechnet. Wo man also z. B. bis jetzt um 7 Uhr zur Arbeit ging, geht man inskünftig um 7½ Uhr mitteleuropäische Zeit, was unserm 7 Uhr entspricht, da die neue Zeit ½ Stunde vorgeht. Dieses Verfahren hat manches für sich, namentlich das, daß es an den bisherigen Zeitangaben nur formell, nicht aber materiell etwas ändert.

III. Man acceptiert die mitteleuropäische Zeit talo quale, rückt alle Uhren um ½ Stunde vor und geht des Morgens um eine halbe Stunde früher, also zur bisherigen gewohnten nominellen Zeit zur Arbeit, also z. B. wenn man heute um 7 Uhr zur Arbeit ging, geht man auch um 7 Uhr mitteleuropäische Zeit zur Arbeit.

Dieses System ist das allereinfachste, weil die Verschiebung sich kaum merkbar vollzieht. Die Verschiebung der Arbeitszeit gegen Morgen ist in jeder Hinsicht nur zu begrüßen — Morgenstund' hat Gold im Mund. Wir gewinnen nach der Tagesarbeit mehr freie Zeit am hellen Tag, die Verschiebung erspart Auslagen für Licht, schont die Augen und garantiert bei hellen Köpfen bessere Arbeit. Im Winter freilich muß gegenüber der bisherigen Zeit eine Zurückverschiebung um ½ Stunde erfolgen, also z. B. der bisherige Arbeitsbeginn um 8 Uhr, auf 8½ Uhr verschoben werden, allein das ist leicht durchzuführen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Einführung dieses Modus sich überall ohne irgendwelche Anstände vollzogen

---

22

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Wenn ich nicht wünsche? Was geht mich die Sache an?" fragte Mrs. Tucker in der kühlsten Weise. „Tun und handeln Sie ganz nach Ihrem eigenen Ermessen."

Dessenungeachtet sagte sie, als er etwa eine halbe Stunde später aufbrach, beim Abschied mit einem gewissen schüchternen Zögern: „Lassen Sie mich nicht so viel allein, Kapitän Poindexter — und geben Sie die Verfolgung jener Person auf."

Und das war nicht die einzige unvorhergesehene Folge dieser unschuldigen Bemühung, ihre besten Freunde einander näher zu bringen. Don José erschien an dem nächsten gewöhnlichen Besuchstage nicht, sondern an seiner Stelle fand sich Donna Clara, seine jüngste Schwester ein. Als sich Mrs. Tucker höflich nach Don José und dem Grunde seines Ausbleibens erkundigte, schlang Donna Clara ihre bräunlichen Arme um die Taille der blonden Amerikanerin und sagte: „Aber warum lassen Sie auch den Abogado, Ihren Anwalt, diesen Poindexter, kommen, wenn mein Bruder Sie besucht?"

„Aber Kapitän Poindexter besucht mich als Freund!" entgegnete Mrs. Tucker erstaunt. „Er ist ein Gentleman und ist Soldat und Offizier gewesen," setzte sie dann etwas wärmer hinzu.

„Ah ja, — er ist so eine Art Soldat des Gesetzes, so — was Sie official de policia, Offizier der Gendarmerie, nennen. Aber er ist kein Gentleman, kein camarero, um eine Dame zu beschützen."

Mrs. Tucker hatte eine etwas scharfe Antwort auf der Zunge, aber die vollständige Harmlosigkeit und gutmütige Einfalt Donna Claras hielt diese zurück. Dennoch begegnete sie Don José bei seinem nächsten Besuche mit einer gewissen Zurückhaltung, erreichte dadurch bei dem einfachen Kastilianer aber nur das Gegenteil ihrer Absicht — d. h. sie brachte ihn bei einem Haare dazu, sie um die Erklärung zu bitten, und da diese eine Menge Gefahren in sich geschlossen hätte, sah sie sich gezwungen, wenigstens für den Moment den alten Verkehrston wieder anzunehmen.

Inzwischen kam ihr ein prächtiger Gedanke. Sie wollte an Calhoun Weaver schreiben, den sie seit jenem denkwürdigen Tage nicht wieder gesehen und gern vermieden hatte, und wollte ihm schreiben, daß sie seines Rates bedürfe. Jedenfalls kam er daraufhin nach Los Cuervos, und vielleicht vermochte er etwas zur Klärung der auf ihr lastenden Verhältnisse und zur Abkürzung der schrecklichen Zeit des Wartens beizutragen. Wenigstens zeigte sie damit den Leuten hier, daß sie noch alte Freunde hatte. Nicht im entferntesten aber dachte sie daran, nach dem heimatlichen Blaugraslande zurückzukehren. Ihre Eltern waren, seitdem die Tochter das Haus verlassen hatte, gestorben, und der Gedanke, mit ihrem zerstörten Leben den Gespielen und Gefährten ihrer Jugendtage wieder unter die Augen zu treten, würde sie mit Schauder und Entsetzen erfüllt haben.

Mr. Calhoun Weaver erschien denn auch sofort, zeigte sich so großtuerisch wie möglich, war voll Weisheitssprüche, sehr freundschaftlich — aber ein wenig rüde. Er hatte ihr ja daran erinnerte sie sich wohl noch? — alles vorausgesagt. Spencer hatte aus lauter Eitelkeit den Kopf verloren und zu viel auf einmal unternommen. Solche Geschäfte erforderten Vorsicht und Festigkeit, das wußte er, ihr Jugendfreund — vielleicht hatte Mrs. Tucker von den erfolgreichen Unternehmungen, die er selbst kürzlich ins Leben gerufen, gehört? — aus eigener Erfahrung. Aber Spencer war über Hals und Kopf ins Zeug gegangen. Und was jenes Frauenzimmer betraf — übrigens eine verf— schöne Person! — so wußte ja jedermann, daß Spencer nach der Seite hin immer seine kleinen Schwächen gehabt hatte. Er, Calhoun Weaver, konnte ihr nur sagen — aber wenn sie nichts weiter davon hören wollte, so hatte sie vielleicht ganz recht. Das beste war, die Sache nicht allzu schwer zu nehmen.

Der Jugendfreund, als er so breit, aufgeblasen, selbstsüchtig, verständnis- und urteilslos, ohne jegliche Spur von Zartgefühl und dennoch erfüllt von einem dunklen Drange, ihr nützlich zu sein, vor ihr saß, flößte Mrs. Tucker den tiefsten Widerwillen ein. Das beschämende Bewußtsein, wie töricht sie gehandelt, als sie ihn hierher gerufen, und die erneuerte schmerzliche Empfindung ihrer gänzlichen Verlassenheit und Hilflosigkeit bemächtigten sich ihrer und schienen sie zu lähmen.

„Natürlich fühlen Sie sich unglücklich," fuhr Calhoun Weaver mit der Selbstgefälligkeit eines gründlichen Kenners der menschlichen Natur fort. „Natürlich — sehr natürlich. Sie befinden sich in 'ner ganz fatalen Lage und wissen im Augenblicke weder aus noch ein. Aber da ist nur eines zu tun — 'nen raschen Entschluß zu fassen, und in aller Ruhe 'ne Ehescheidungsklage einzureichen. Lassen Sie mich ausreden. Es gibt keinen Richter und kein Geschworenengericht in ganz Kalifornien, der und das Ihnen nicht ohne weiteres recht geben und Spencer in contumaciam verdonnern würde. Und dann Bell —" dabei zog Calhoun seinen Stuhl näher heran, „wenn Sie dann geschieden und frei sind — so —! Nein, Bell, ich will jetzt nicht etwa den Antrag wiederholen, den ich Ihnen früher 'mal machte, ehe Spencer dazwischen kam — nein — wahrhaftig — auf Ehre — Sie haben nichts zu fürchten! Da nehmen Sie meine Hand darauf!"

Welche Antwort er von Mrs. Tucker empfing, verschweigt die Geschichte. Nur so viel ist sicher, daß Calhoun Weaver eine halbe Stunde später mit Spuren von Tränen auf dem guten dummen Gesicht, mit heiserer Fallettstimme und anderen Zeichen körperlicher und geistiger Gebrochenheit aus dem Hause in den Hof trat und gerade nur noch so viel Kraft zu besitzen schien, um der alten Concha — mit einem Fingerzeige nach ihrer blaß und stolz in der Tür stehenden Herrin, welche ihm

hat, so in Deutschland, Oesterreich, Schweden u. s. w. Ueber die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Deutschland schreibt ein angesehener Fabrikant in Lörrach:

„In Lörrach hat sich in den Fabriken die Einführung der mitteleuropäischen Zeit auf sehr prompte und einfache Weise vollzogen. Die Fabrikanten vereinbarten sie zu nehmen wie sie ist. Sie haben die Fabrikuhren um eine halbe Stunde vorgerichtet und am folgenden Tage hat man die Arbeit zu den gleichen Stunden wie früher begonnen, die einen um 6 Uhr bis 12 Uhr und um 1 Uhr bis 6 Uhr abends, die andern um 7 Uhr morgens bis um 7 Uhr abends mit Mittagspause. Es hat sich nicht der geringste Uebelstand gezeigt. Dagegen war bei den Schulen die Sache etwas komplizierter. Früher begannen sie im Sommer um 7 Uhr bis 11 Uhr oder 12 Uhr und um 1 Uhr bezw. 2 Uhr bis 4 Uhr, mit Erholungspause von 10 Minuten nach jeder Stunde. Da man im Winter die Zeit von 8 Uhr morgens nicht aufrecht halten konnte, haben die höhern Schulen im ganzen Lande infolge einer Weisung von Karlsruhe die Lektionen um ½ Stunde verschoben, sie verteilten also die Stunden von 8½—12½ und von 2½—4½. Aber das dauerte nicht lange, wenigstens nicht in Lörrach. Infolge einer neuen Schlußnahme von Karlsruhe, welche den höhern Schulen die Freiheit ließ, die Stunden nach den Ortsverhältnissen festzusetzen, hat das hiesige Gymnasium im folgenden Winter den Plan der Primarschule angenommen, welcher von 8½—12 und von 1 oder 2—4 Uhr geht, mit einer einzigen Erholungspause um 10 Uhr. Diese dauert 15—20 Minuten. Im Sommer sind die Stunden festgesetzt, wie bei der frühern Zeit, nämlich von 7—12 und von 1 oder 2—4 Uhr. Wenn anfänglich die höhern Schulen den Stundenplan nach ihrem Belieben festsetzten, so geschah es, weil sie sich von der Arbeiterbevölkerung zu emanzipieren glaubten; allein in einer kleinen Stadt wie Lörrach bestimmen die Fabriken die Eßstunden. Die Volksschule hat das sofort begriffen und sich darnach eingerichtet, indem sie die Stunden auf 8½—12 Uhr festsetzte. Sie sehen, daß man sich an die neue Zeit prompt angewöhnt hat und daß diese in der Bevölkerung auch nicht die geringste Störung veranlaßte. Der einzige Nachteil, den man hervorheben kann, ist die Unterdrückung der Morgenpausen nach jeder Stunde und die Ersetzung derselben durch eine einzige Pause um 10 Uhr. Dies ist eine hygienische Frage bezüglich der ich nicht kompetent bin. Im übrigen kann das Uebel nicht groß sein, da im Sommer und am Nachmittag die Verteilung der Pausen wie bisher durchgeführt werden kann."

Gestützt auf das Vorgebrachte beantragte der Referent Einführung der neuen Zeit nach dem dritten System, weil für das bürgerliche und besonders für den Geschäftsverkehr das bequemste. Der aarg. Handels- und Industrieverein solle sich für einheitliches Vorgehen in diesem Sinne verwenden.

Dem Referate folgte eine lebhafte Diskussion, an welcher sich die HH. Ing. Oehler-Theiler, Fabrkt. Zurlinden, Postadjunkt Dambach, Hagnauer, Müller-Haberstich, Fabkt. Hegnauer und Dr. Stocker beteiligten. Allgemein fand man die Uebertragung der mitteleuropäischen Zeit auf die bezügliche Zeit als das Zweckmäßigste und ebenso den frühern Beginn der Arbeit, so daß die bisher gewohnten Arbeitsstunden beibehalten werden können. Es wurde aber auch darauf aufmerksam gemacht, daß viele Industrielle sich nach den Eisenbahnen richten müssen und daß es daher wünschenswert wäre, daß die Fahrtzeiten der Lokalzüge im Einklang mit der neuen Zeit und den Wünschen der Industriellen gebracht würden. Gleiches wurde gewünscht hinsichtlich des Lokalverkehrs der Post.

Einstimmig beschloß die Versammlung im Sinne des vom Referenten gestellten Antrages und nach den weitern Anträgen der HH. Stocker und Zurlinden eine Resolution, welche sich dahin ausspricht, die Anpassung der mitteleuropäischen Zeit an die bürgerliche Zeit erfolge am besten in der Weise, daß auf den Zeitpunkt der Einführung die Uhren um eine halbe Stunde vorgerückt und die Arbeit um eine halbe Stunde früher begonnen werde, wobei die bisher gewohnten Arbeitsstunden beibehalten werden können.

Der aarg. Handels- und Industrieverein soll angegangen werden, dafür zu wirken, daß unter den Industriellen und Gewerbetreibenden in diesem Sinne ein einheitliches Vorgehen stattfindet, auch sollen die Post- und Eisenbahnbehörden ersucht werden, für den Lokalverkehr diejenigen Einrichtungen zu treffen, welche die neue Zeitrechnung erforderlich macht.

Eidgenossenschaft.

— Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Schützenvereins findet Sonntag den 18. März in Olten statt. Traktanden: Jahresbericht, Jahresrechnung, Antrag auf Abänderung des § 16 betreffend den Festort, Feststellung der Grundbestimmungen für den Schießplan des eidgenössischen Schützenfestes in Winterthur 1895, Aufstellung des Sektionswettschießreglementes ꝛc.

— Jungfraubahn. (1 Corr. aus Zürich.) Das Jungfraubahnprojekt des Herrn Guyer-Zeller scheint sehr erst gemeint zu sein. Die Studien werden nach allen Seiten sehr energisch betrieben und bereits ist Herrn Regierungsrat Marti in Bern, Direktor der öffentlichen Bauten in Bern, eine Denkschrift bezüglich dem Betriebe der Bahn und der Verwendung der Wasserkräfte zugegangen. Nach dieser Eingabe soll auch bei dieser höchsten Bergbahn Elektrizität zum Betriebe verwendet werden. Am 17. und 18. ds. hat Herr Guyer-Zeller im Berner Oberland die hydraulischen Kräfte der Sefinen-Lütschine, des Trümmelbaches, der weißen Lütschine zwischen Lauterbrunnen und Zweilütschinen und der schwarzen Lütschine vom obern Grindelwaldgletscher bis zur Säge in Grindelwald inspiziert und gefunden, daß, da beabsichtigt ist, in den Tunnels durch Eiger, Mönch und Jungfrau auch während des Winters zu arbeiten, ein Wasserlauf gewählt werden muß, der nicht gefriert. Aus einer der Eingabe beigefügten Karte ist nun ersichtlich, daß zwei Anlagen vorgesehen sind. In Anlage I wurde mit etwa 60 Meter Gefälle ca. 150 Meter oberhalb der Eisenbahnbrücke über den Sausbach ein Wuhr angenommen, um von da das Wasser in einen 1050 Meter langen Kanal auf der Hunnenfluhseite durch die Waldungen des sog. Steinschlag zum Kanalkopf und mittelst einer etwa 100 Meter langen Rohrleitung zu den Turbinen und Dynamoanlagen zu führen. Von hier wird der elektrische Strom ca. 2 Kilometer rückwärts mit einem Gefälle von 30 Metern zu den Turbinen der II. Anlage geführt. Diese Anlage erhält in etwa 600 Meter langer eiserner Leitung etwa 400 Meter unter der Wengernalpbahnbrücke-Lauterbrunnen das Lütschinenwasser noch zugeführt. Von diesem Punkte aus werden die hochgespannten Ströme (ca. 15,000 Volts) durch ein ca. 6 Kilometer langes Leitungskabel zur Transformatorstation Scheidegg geführt und in niedergespannte Ströme für den Betrieb der 12 Kilometer langen Jungfraubahn, des Elevators ꝛc. umgewandelt. Nach den ausführlichen Berechnungen wird eine Brutto-Wasserkraft von 2300, netto 1840 Pferdekräften gewonnen, eine Kraftsumme, die für den Bahnbetrieb vollkommen genügen soll. Durch die Eingabe soll der Jungfraubahngesellschaft wie gesagt die Priorität für diese Wasserwerkprojekte gesichert werden. — Die bedeutenden Wasserkräfte bei Burglauenen seien durch Hrn. Direktor Studer bereits definitiv für die Bernero-Oberländerbahnen erworben und andere in der Nähe sich befindende Kräfte, die während den 3—4 Jahren Bauzeit angespannt werden könnten, seien nicht vorhanden oder nicht mehr erhältlich und so bleibe nur das skizzierte Projekt. Die technischen Studien für die definitive Gestaltung der Pläne haben bereits begonnen.

— Das eidgenössische Schützenfest, welches im Jahre 1898 in Neuenburg stattfinden soll, sendet bereits Anregungen voraus. Man beginnt sich darüber zu besprechen, ob es nicht tunlich wäre, die 8 Schützengesellschaften Neuenburgs zu einem Verband oder einer Korporation zu vereinigen. Die Gesellschaften haben gemeinsame Sitzung gehalten und eine Kommission mit den nötigen Schritten betraut. Die erste Aufgabe, die gestellt worden ist, ist die Schaffung einer gemeinsamen Schützenstube, in welcher alle Altertümer und Kostbarkeiten der Gesellschaften zur Schau gestellt werden sollen und die zugleich geselligen Vereinigungen dienen soll.

Kantonales.

Solothurn.

— Die am Donnerstag stattgefundene Versammlung des Lehrervereins Olten-Gösgen beriet, ob nicht nach dem Vorgange der Lehrer von Zürich und Aargau eine engere Verbindung der Lehrerschaft anzustreben sei zu gegenseitiger Unterstützung gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahl. Nach einem eingehenden Referate von Herrn Lehrer Hengherr von Aarau und einer lebhaften Diskussion wurde beschlossen, die Frage grundsätzlich zu bejahen. Ueber die weitern Schritte soll sich der Vorstand des Vereins mit den Vorständen der übrigen Lehrervereine des Kantons ins Einvernehmen setzen.

Zürich.

— Die Probefahrten auf der elektrischen Straßenbahn Zürich werden demnächst auf der Strecke Burgwies-Kreuzplatz beginnen. Auf die erfolgte Ausschreibung der 12 Kondukteure und Wagenführer hin hat die Gesellschaft nicht weniger als rund 400 Anmeldungen erhalten und zwar viele von Leuten, die zwei oder mehr Sprachen sprechen. Das Personal wird eine gefällige und praktische Uniform erhalten.

— Der Stadtrat empfiehlt dem Regierungsrat auf den Zeitpunkt des Eintretens der mitteleuropäischen Zeit, die gleiche Zeit auch für das bürgerliche Leben einzuführen.

Graubünden.

— Auf der italienischen Seite des Splügen muß viel Schnee gefallen sein, da am Donnerstag die Post in Splügen nicht ankam und spät nachmittags nicht einmal auf der Höhe war. Im Engadin dagegen hats nicht viel geschneit.

— Eine großartige Schneegalerie können diejenigen Touristen sehen und bewundern, welche gegenwärtig den Albulapaß begehen. Weit oben auf der Bergüner Seite haben die Weger eine 205 Meter lange Galerie durch den Schnee erstellt, durch welche Post und Fourgon bequem fahren können.

Wallis.

— Die Nachricht, die Schmuggler, die am Monte Moro auf Touristen geschossen hätten, seien freigesprochen worden, ist nicht richtig. Die Leute wurden der Drohung von Verbrechen schuldig erklärt und zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die sie jedoch bereits in Untersuchungshaft abgebüßt haben. Nur deshalb kamen sie auf freien Fuß.

Neuenburg.

— Der Staatsrat hat einen aus Italien gebürtigen Schriftsetzer wegen Beteiligung an den anarchistischen Umtrieben aus dem Gebiete des Kantons weggewiesen.

— In Boudry sind 50,000 Liter weißer Gemeindewein zu 37—40 Cts. versteigert worden.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 26. Januar 1894.

1. Von der Mitteilung der neugewählten Einwohnerrechnungskommission, daß sie sich konstituiert und zu ihrem Präsidenten den Herrn Dr. Stocker, Bankkontroleur, zum Aktuar den Herrn P. Müri, Gerichtspräsident, gewählt habe, wird Vormerkung genommen.

2. Es liegt vor der beidseitig unterzeichnete Vertrag zwischen der hierseitigen Behörde und der Tit. Direktion der Schweiz. Nordostbahngesellschaft betr. die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung auf dem Bahnhof Aarau, dieselbe wird auf dem ganzen Bahnhofgebiet mit dem Zeitpunkt der Eröffnung der Kraftstation in Betrieb gesetzt werden.

3. Dem Herrn Othmar Fricker-Siebenmann wird die nachgesuchte Entlassung als Mitglied der Feuerwehrkommission unter bester Verdankung der langjährigen trefflichen Dienste, die er der Gemeinde in dieser Stellung geleistet, erteilt.

— Verein öffentlicher Beamten und Angestellten in Aarau. (Eingef.) Wie sehr dieser neu ins Leben getretene Verein in interessierten Kreisen Anklang findet und einem längst gefühlten Bedürfnis entgegenkommt, beweist die Tatsache, daß bis letzten Samstag Abend 200 Beamte und Angestellte hiesiger Stadt ihren Beitritt erklärt haben.

— Aarau. Kaufmännische Gesellschaft. In der Versammlung der Gesellschaft vom letzten Samstag machte das Präsidium, Hr. Dr. Stocker, auf eine Publikation des eidgenössischen Zolldepartements vom 6. ds. betr. Zollerleichterung im Veredlungsverkehr aufmerksam. Gestützt auf das neue Zollgesetz werden alle bis anhin erteilten Freipaßbewilligungen für Waaren, welche zur Veredlung in der Schweiz eingeführt werden, auf 30. Juni l. J. erlöschen, in der Meinung, daß nach diesem Zeitpunkte auf Grund der gegenwärtig bestehenden Bewilligungen keine Freipässe mehr ausgestellt werden dürfen, wogegen die Löschung der bisher noch ausgestellten Freipässe innerhalb der betreffenden Freipaßfristen gestattet ist. Diejenigen in der Schweiz etablirten Geschäftshäuser, welche fürderhin Waaren aus dem Auslande behufs deren Veredlung und nachheriger Wiederausfuhr in die Schweiz auszuführen gedenken, haben allfällige Gesuche um Zollermäßigung oder Zollbefreiung bis 31. März der Oberzolldirektion einzureichen. — Im Fernern lud Herr Stocker die Mitglieder eindringlich ein, der heute Montag stattfindenden Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins, speziell wegen der Besprechung des Konsumwesens unseres Landes und dessen Einfluß auf Handwerk und Gewerbe recht zahlreich beizuwohnen. Zum Schlusse wird noch mitgeteilt, daß die Anmeldungen zu dem Samstag den 3. Februar stattfindenden Vereinsball recht zahlreich erfolgt seien.

— Aarau. General Herzog ist laut N. Z. Ztg. schwer erkrankt.

— Großer Rat. Das Großratspräsidium, Herr Ständerat Erismann, ladet im Einverständnis mit dem Regierungsrate die Herren Großräte auf Mittwoch den 14. Februar nächsthin, vormittags halb 9 Uhr, zu der vom Großen Rat beschlossenen außerordentlichen Sitzung ein. Die zu behandelnden Geschäfte sind: Bei den Kommissionen:

1) Vergrößerung der Betreibungskreise. (Hr. Kurz.) 2) Gesetzesvorschlag über Abänderung des Wahlgesetzes. (Hr. Bez.-Amtm. Steiner.) 3) Landwirtschaftliche Winterschule, Erweiterung. (Hr. Amsler.) 4) Gesetzesvorschlag betr. Ergänzung des Flurgesetzes. (Hr. Kellersberger.) 5) Gesetzesvorschlag für Einführung der oblig. bürgerlichen Fortbildungsschule. (Hr. Isler.) 6) Beschwerde Spühler c. Oberrichter Rohr. (Hr. Suter-Geiser.) 7) Postulate im Hypothekarwesen. (Hr. Gall.) 8) Landwirtschaftlicher Notstand. (Hr. Bez.-Amtm. Marti.) 9) Beschwerde von Oftringen betr. die Verpflegungstaxen für Gemeindearme in der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden. (Hr. Max Schmidt.) 10) Postulat Jäger betr. Zinsnachlaß bei Mißwachs. (Hr. Villiger.) 11) Dekrete betr. die Kostenverteilung bei den Korrektionen der Ortsverbindungsstraßen: 1) Ennetbaden-Freienwyl. 2) Böttstein-Mandach. (Hr. Bächli.) 12) Anstellung eines technischen Referenten für das Flurwesen, zugleich Landwirtschaftslehrer. (Hr. Renold.) 13) Ergänzung der Wildschadensverordnung (Hr. Stierli.) 14) Tarifvorlagen: 1) betr. die Gerichtsgebühren; 2) betr. die Friedensrichtergebühren; 3) betr. die Gebühren in Erbschaftssachen. (Hr. Suter-Geiser.) 15) Dekretsvorschlag betr. die Besoldung von Gerichtsbeamten. (Hr. M. Schmidt.) 16) Konzessionsgesuch betr. Ausbeutung des Salzlagers bei Klingnau-Koblenz. (Bei der Staatsrechnungskommission.) 17) Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1892. (Bei der Geschäftsprüfungskommission.) 18) Jahresberichte des Obergerichts und der Kriminalbehörden pro 1891/92. (Bei der Kommission für Prüfung der gerichtlichen Jahresberichte.) 19) Petitionen, Naturalisationen und andere Eingaben.

Motionen: 20) Motion Rietlispach und Genossen betreffend Revision des Steuergesetzes. 21) Motion Zneichen und Genossen betreffend Reorganisation der landwirtschaftlichen Winterschule. 22) Motion Honegger und Genossen betr. obligator. Mobiliarversicherung. 23) Motion Schnebli-Müller betr. Ueberbindung des Wildschadens an den Revierpächter.

---

ein stummes, halb mitleidiges Lebewohl zuwinkte — in vertraulichem Tone das geheimnisvolle Wort „Blaugras!" zuflüsterten.

Neue Vorlagen: 24) Organisation der reformierten Kirche des Kantons Aargau. 25) Dispensgesuche aus Leimbach und Tägerig. 26) Wahlprotokoll des Kreises Aarau über die Ersatzwahl für Herrn Gonzenbach.

— Aargauischer Grütliverein. Der neue, von der Sektion Baden gewählte Centralvorstand besteht nun aus den Herren Präsident: Bischoff, F., Schriftsetzer; Vize-Präsident: Gloor, F., Maler; Kassier: Zingg, Th., Buchbinder; I. Sekretär: Portmann, C, Maler; II. Sekretär: Schneider, Brunnenmeister.

Seine erste Aufgabe in der nächsten Zeit soll eine rege Agitation zur Verstärkung der Sektionen bilden, da die jetzige Mitgliederzahl (etwa 700) in keinem Verhältnis zu der großen Masse der aargauischen Arbeiterschaft (etwa 30,000) stehe. Ohne den neugewählten Herren irgendwie nahe treten zu wollen, bedauern wir hier doch nochmals den Rücktritt des um die Entwicklung des Vereins vielverdienten Herrn Großrat Honegger in Bremgarten.

— Tabula rasa. Der aarg. Bauernbund hat an den Großen Rat das Gesuch gerichtet:

„Es sei unverzüglich folgender Zusatz zum aarg. Hypothekarrechte unter die gesetzlichen Bestimmungen aufzunehmen:

„Der bäuerliche Grundpfandschuldner kann einen verhältnismäßigen Nachlaß vom Kapitalzinse verlangen, wenn der landwirtschaftliche Ertrag infolge außerordentlicher Witterungsverhältnisse und Unglücksfälle einen beträchtlichen Abbruch erlitten hat. Ueber die Voraussetzungen und die Höhe des Nachlasses entscheidet endgültig die Flurkommission."

Die in Sachen bestellte Kommission des Großen Rates hat mit allen gegen 1 Stimme (Jäger) nach dem Antrage der Regierung beschlossen, auf das Gesuch nicht einzutreten, dagegen dem Großen Rate eine Reihe platonischer Wünsche und Anregungen zur Hebung der Landwirtschaft zu unterbreiten.

Die Angelegenheit wird wohl in der nächsten Großratssitzung „erlesen" werden.

— Zurzach. (Korr.) Die Einwohnergemeinde hat in ihrer gestrigen Versammlung mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit beschlossen, eine dritte Schule zu errichten und die Prüfung, auf welche Weise dies im Interesse der Schule und der Gemeinde zu geschehen habe, an die kompetenten Behörden zur Berichterstattung und definitiven Schlußnahme der Einwohnergemeinde übertragen.

Neueres und Telegramme.

n Brugg, 28. Jan. An der heutigen Begräbnisfeier von Oberst Wirz nahmen gegen 100 Offiziere aller Waffen, eine überaus große Zahl von Bekannten und Freunden und der Stadtrat von Brugg in corpore teil. Der Sarg wurde von mehreren Obersten geleitet. 22 Kanonenschüsse riefen dem Verschiedenen den Abschiedsgruß zu.

☛ Zürich, 29. Januar. Gestern abends 5 Uhr kam es vor dem italienischen Konsulat zu schweren Ausschreitungen. Eine Bande von Italienern, von den unabhängigen Sozialisten aufgehetzt, zog vor das italienische Konsulat, um wegen der Vorgänge in Sizilien zu demonstrieren. Das Gebäude wurde mit Steinen beworfen. Von der herbeigeeilten Polizei wurden 3 Polizisten schwer verwundet. 16 Verhaftungen.

n Zürich, 28. Jan. Der große Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung in Fortsetzung der Beratung der allgemeinen Polizeiverordnung die Gasthöfe und für einige bestimmte Tage auch alle andern Wirtschaften von der Polizeistunde ausgenommen. Die Pläne und Voranschläge für das Schulhaus an der Feldeggstraße wurden genehmigt und die Durchführung der Weinbergstraße in kürzester Frist beschlossen.

n Uster, 27. Jan. Viehmarkt. Bei zahlreicher Käuferschaft war fette Ware zu anziehenden Preisen begehrt. Aufgeführt wurden 60 Ochsen, 83 Kühe und Rinder und 27 Schweine.

n Liestal, 28. Jan. Dem Kanton Baselland wurden letzter Tage Fr. 50,000 in bar geschenkt zur Gründung einer Anstalt für jugendliche Verbrecher. Der edle Geber, der sich durch diese Spendung ein bleibendes Denkmal geschaffen, heißt Heinrich Handschin, von Rickenbach, Fabrikant in Moskau, dato wohnhaft in Basel.

n Liestal, 29. Jan. Heute ist der Landrat zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten zur Beratung des Voranschlages für das Jahr 1894, Motion Gschwind und Schmid betreffend Revision des Kantonalbankgesetzes und Reglement betreffend die Herstellung von Uferschäden.

n Langnau i./E., 28. Jan. Diesen Morgen verstarb dahier nach längerer, schwerer Krankheit, 60 Jahre alt, Großrat Karl Lehmann. Derselbe war bis vor einiger Zeit Associé der Käsehandlung Joh. Lehmann. Als Gemeindepräsident und Mitglied verschiedener Behörden war er sehr geachtet und beliebt.

Lausanne, 28. Jan. Trotz der Stimmenthaltung der Konservativen und der Sozialisten hat bei der heutigen Nationalratswahl der Radikale Gaudard über tausend Stimmen mehr erhalten als im ersten Wahlgang. Er ist gewählt mit 7250 Stimmen.

Genf, 28. Januar. An der Nationalratswahl für Ersetzung Lachenals nahmen 19,563 Wahlberechtigte teil. Favon, der ohne Konkurrent war, wurde gewählt mit 4579 Stimmen.

Barcelona, 27. Januar. Das Befinden des Gouverneurs hat sich gebessert; die Untersuchung dauert fort. Vergangene Nacht wurden weitere Verhaftungen vorgenommen.

Civilstandsnachrichten.

vom 19. bis 27. Januar 1894.

Geburten.

Jan. 19. Eduard, S. des Bertschi, Gottfried, Schreiner, von Dürrenäsch, in Aarau.
„ 23. Elsa, T. des Vieser, Theodor, Kaufmann, von Lahr (Baden), in Aarau.
„ 23. Franz Paul, S. des Gisiger, Johann, Gärtner, von Kienberg (Solothurn), in Aarau.

Eheverkündungen.

Jan. 22. Matter, Karl Adolf, Bäcker, von Ober-Entfelden und Facs, Maria Magdalena, Modiste, von Schötland, in Aarau.

Taufen

in der reformierten Kirche.

Jan. 28. Margaretha Elisabeth, T. des Hans Haßler-Schmid. Kaufmann, von und in Aarau.
„ 28. Frida und Rosa, Kinder des Jakob Meier-Bertschi, Schlosser, von Hausen in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Kbst.	Barometerstand i. mm. Redc.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung	Witterung
28.	Mittags 1. U.	3,1	726,0	763,0	NWW.	70	bewölkt
28	Abends 9 „	1,8	726,1	763,1	W.	99	bedeckt
29.	Morg. 7 „	0,1	728,4	765,4	SWW.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 4,5 °C. Maximum 3,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,1 mm.

Schweizer. Rentenanstalt

Gegründet 1857. **in Zürich.** Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat

die schweiz. Rentenanstalt

in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.

Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.

Auswahl unter drei Gewinnsystemen: Altersrente, steigende Dividende und Bonus.

Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.

Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.

Darlehen auf Policen

zu niedrigem Zinsfuss!

Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich

G. Heuberger-Siebenmann in Aarau und die General-Agentur Aargau: Sam. Windisch in Aarau.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 4. **Aarau,** den 27. Januar 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.30	209	—	209,05	3 %
Deutsche Bankplätze	123,55	123,40	—	123,70	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,17½	100,07½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	88	—	—	—	6 „
London Cheque	25,26½	25,23½	—	—	—
London Banksicht	25,25	25,22	—	25,25	3 „
Paris und Lyon	100,26½	100,17½	—	100,21½	2½ „
Wien	201,60	200,50	—	200,60	4½ „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3½ %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	—	—	—
Nordostbahn Stamm	533	532	532
„ Prioritäten	595	593	—
Union Suisse Stamm	395	390	—
„ „ Prioritäten	525	529	—
Centralbahn	585	584	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	116	115	—
	497	492	495
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	370	360	—
Bank Baden	512	505	—
Banque foncière du Jura	550	544	545
Basler Bankverein	635	633	633
Basler Depositenbank	5500	5440	—
Basler Handelsbank	550	548	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	556	555	556
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	800	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	780	776	—
Eidg. Bank [ex coup.	396	395	395
Schweiz. Kreditanstalt	754	752	752
Zürcher Bankverein	385	375	—
Bank in Winterthur	383	220	—
„ „ Prior.	—	420	—
Schweiz. Unionbank	512	509	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	98,7	—
3¾ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,2	103,5	—
ditto 1889	—	101,8	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,4	96,1	96,4
4 „ Südostbahn I. Hyp.	88	—	—

	Brief	Geld	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,5	100	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	—	99,1	99,1
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,9	98,7	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	98,2	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1 %	—	110,4	—
3 „ Kanton Genf	108,7	108,5	108,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	70	68,2	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103	—
4 „ „ „ 1887	—	103	—
4 „ „ „ 1888	101,6	101,4	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	103,8	—
dto. 1883—1957	104	103,5	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	101,7	101,7
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,2	99	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	103,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	102,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102,6	102,2	102,5
4 „ Banca naz. cred. fond	80	75	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,7	101,4	—
4½ „ Bank für Orient.			
Eisenbahnen	101,3	100	

Ohne Verbindlichkeit.

Die auf 31. Januar 1893 fälligen **Zinscoupons der 3¾ % und 4 % Obligationen vom Anlehen der Ortsbürgergemeinde Zofingen** werden von heute an **spesenfrei** an unserer Kasse eingelöst.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2 % } verzinslich
in **laufende** „ „ 3 % }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechsel plätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Seiden-Ballstoffe

und Masken-Atlasse 65 Centimes p. Meter

bis **Fr. 20. 50**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Dienstag den 30. Januar 1894
abends 8¼ Uhr
im Wildenmann.

Kriegsspiel
(Fortsetzung.)

geleitet von Herrn Oberstlt. Fisch.

Auf Wunsch des Leitenden teilen wir auf diesem Wege mit, daß ihm die Mitwirkung einiger Kompagnie-Offiziere sehr willkommen wäre und ersuchen die Herren hievon Kenntniß nehmen zu wollen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.

Pünktlich 8 Uhr Probe.

Promemoria.

Heute keine Conferenz.

Grütli-Verein Aarau.

Sitzung

Montag den 29. Jan. 1894.
abends halb 9 Uhr im Lokal.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft.

Den geehrten Teilnehmern zeigen wir hiemit an, daß der **Ball definitiv** gesichert ist, u. am **3. Febr.** programmgemäß stattfinden wird.

Diejenigen titl. Eingeladenen, die mit ihren Anmeldungen noch im Rückstande sind, bitten wir uns bis längstens **Montag den 29. dies** einzusenden.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Oblig. Sitzung

heute Abend 8 Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Sitzung

des
aarg. Ingenieur- & Architektenvereins
Montag den 29. Januar 1894
Abends 8 Uhr
im Cafe Stadel.

Vortrag des Herrn Professor Conradin Zschokke über **technische Gerichte.**

Zum Verkauf.

Das vor der **Obern-Mühle in Suhr** gelagerte **Abbruchmaterial** von **Mühlebestandteilen,** bestehend aus:

1. 5 eisernen Rädern mit Eisen- und Holzkämmen von m 1,60, 1,50, 1,30, 0,85 und 0,75 Durchmesser.
2. 2 eisernen Wendelbäumen von m 1,80 und 1 Länge, bei je 90 mm Durchmesser.

Bezügliche Angebote werden bis und mit **Dienstag den 30. Januar** vom **Bauamt der Stadt Aarau** entgegengenommen.

Aarau, 26. Jan. 1894.

Conserven.

Junge Erbsen
Junge ganze Bohnen
Spargeln
Carotten, sehr fein
Gemischte Gemüse
Tomaten
Cornichons

empfiehlt billigst

Gustav Hoch.

Bei einer hiesigen 408

Damenschneiderin

können **zwei Töchter** in die **Lehre** treten. Nachfrage bei d. Exp. d. Bl.

Gränichen, den 27. Januar 1894.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit, und beim Hinscheide unserer lieben Mutter und Schwiegermutter

Frau Wwe. Verena Stirnemann geb. Salm

sowie für das zahlreiche Grabgeleite danken herzlich

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Schützengesellschaft Aarau.

Versammlung der Teilnehmer am

Winterausmarsch

bei Herrn **Fritz Holzach,** Metzger, **Dienstag Abends 8 Uhr.**

Der Vorstand

Montag den 29. Januar, Abends 8 Uhr im Wildenmann

Öffentlicher Vortrag

über die Weltausstellung in Chicago, mit Vorweisungen

veranstaltet vom

Handwerker- und Gewerbeverein Aarau.

Als zweites Traktandum kommt zur allgemeinen Besprechung **Das Consumwesen unseres Landes und dessen Einfluß auf Handwerk und Gewerbe.**

Kreisschreiben 138 des schweizer. Gewerbevereins.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Aarau, Januar 1894.

Titl.

Ich beehre mich Ihnen die Mitteilung zu machen, dass ich aus Altersrücksichten meine seit 40 Jahren in Aarau betriebene

Bierbrauerei mit Wirtschaft

käuflich an meine beiden Söhne **Carl** und **Arnold Rynliker** abgetreten habe.

Indem ich Ihnen für das mir stets in so hohem Masse geschenkte Zutrauen aufrichtig danke bitte ich Sie, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fritz Rynliker, Bierbrauer.

Auf obige Mitteilung bezugnehmend, bitten wir Sie Ihr Zutrauen auch auf uns übertragen zu wollen und versichern wir Sie stets bester Bedienung.

Achtungsvoll ergeben

Gebr. Rynliker.

Eidgen. Kartenwerke.

Neue Publikationen.

Siegfriedatlas: Lieferung 42 enthaltend die Blätter 1:25,000: 248 Vorder Waggital, 260 Schwyz, 288 La Muratte, 290 Lignerolles, 291 Vallorbe, 378 Sarnen, 379 Stanserhorn, 433 Gimel, 435 Bussigny, 441 La Dôle, 468 Lécherette, 470 Les Ormonts. — Die Blätter 312 Sugiez und 314 Morat gelangen in Kurzem zur zweiten Ausgabe. (B6551)

Ueberdruckkarten: St. Maurice-Martigny 1/100000, Partie der Bl. XVII. und XXII. der Dufourkarte. In Vorbereitung: Karte von Schaffhausen und Umgebung 1/25000.

Reliefkarten: Karte des Albulagebietes 1/50000 mit Neubearbeitung der Reliefstöne.

Diverse Karten: Tiefenkarte des Bodensee's 1/50000 Photolithographie In Vorbereitung: Neuausgabe der **Offiziellen Eisenbahnkarte der Schweiz** 1/250000 4. Blatt.

Kataloge und Uebersichtsblätter gratis bei den amtlichen Niederlagen. — Amtliche Niederlage in Aarau: Buchhandlung **H. R. Sauerländer & Cie.**

Bern, Januar 1894. **Eidg. topogr. Bureau.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Mete
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess**

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5. Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häßig-Lienhard,** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau
mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private. — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 19. Januar 1894.

Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Stein Aussteuer-Geschäft Stein

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffonniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrillich, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Ganze Aussteuern werden auf **Ratenzahlungen** gegeben.

Ferner halte stets Lager in Herren- und Damen-Reisekoffern, Handkoffern, Schulranzen, Shawlträgern, Hosenträgern, Hundeleinen u. Halsbändern, Fahr- und Reitpeitschen, **Pferdedecken** in leinenen, wollenen u. wasserdichten Stoffen, **Pferde- und Viehgeschirre** von den einfachsten bis zu den feinsten sind vorrätig und werden auf Wunsch angefertigt.

Gebisse, Trensen, Striegel, Bürsten und dazugehörende Eisen- und Seilerwaren.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an

(M. 5158 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Gesucht:

Zu sofortigem oder baldmöglichstem Eintritt ein treues fleißiges **Zimmermädchen,** das Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie nach Schönenwerd.

Wirtschaft.

Junge tüchtige Wirtsleute suchen auf kommenden Frühling eine rentable **Wirtschaft** zu **mieten** in guter Lage einer verkehrsreichen Ortschaft des Kantons Aargau. 409

Gefällige Offerten zu richten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre E M

Stelle-Gesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener **junger Mann,** im Gemeindeschreiberei-, Fertigungs- u. Notariatswesen bestens vertraut, wünscht seine Stelle zu ändern.

Gefl. Offerten sub Chiffre Z. V. 40 an die Exped.

Heizer für Lokomobile

suchen für einige Monate

Zurlinden & Cie.

Zu kaufen gesucht:

Ein eintüriger **Kleiderkasten,** sowie ein etwas großes **Wassergefäß** mit Deckel. Gefl. Offerten an die Exped. Bl.

Gesucht:

Für eine einzelne Person in Schönenwerd oder Umgebung eine **Wohnung** mit 2—3 Zimmern und Küche per April oder Mai

Offerten unter **A. B.** an die Exped.

Zu vermieten:

Auf 15. April ein **Logis von 3 Zimmern** und Kammer und ein **Logis von 1 Zimmer** nebst Küche und Zubehörden.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten:

Zwei möblierte Zimmer oder auch unmöbliert Zu vernehmen bei der Exped.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort od. später ein williges Mädchen in die Lehre treten. Bei wem sagt die Exped.

Aarau, Dienstag 30. Januar 1894. № 25. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

29. Januar.

Am südlichen Rande der Sahara, an einem sanft aufsteigenden Hügel aus kleinen, einstöckigen Häusern aufgebaut, liegt die Stadt Timbuctu. Die Franzosen, welche bekanntlich am Senegal, an der Westküste Afrika's, ausgebreitete Kolonialgebiete besitzen, sandten nun kürzlich ein Piquet ihrer dort stationierten Truppen den Strom hinauf, um den einst bedeutenden Handelsplatz ebenfalls in ihren Besitz zu bringen und sie haben ihn auch ohne Schwertstreich eingenommen. Es macht dies um so mehr Aufsehen, da Timbuktu lange nicht mehr die Bedeutung hat, die ihm früher zugeschrieben wurde. Der erste Europäer, der nach Timbuktu kam, war 1826 der englische Kapitän Laing, der auf der Rückkehr ermordet wurde. Die Stadt ist lange nicht so groß, wie sie in der Einbildungskraft mancher Stämme existiert. Man schätzte ihre Einwohnerzahl anfangs auf 13,000, heute aber nur noch auf 5000; bis zum „Besuch" der Franzosen ist sie jedenfalls stark zurückgegangen, da berichtet wird, daß sie zahlreiche Ruinen aufweise. Die Stadt liegt nicht am Niger, sondern 15 Kilometer davon, doch kann man zur Zeit der größten Wassermenge zu Schiff bis an die Stadtmauern gelangen. Die Bedeutung Timbuktu's liegt darin, daß dort verschiedene Karawanenstraßen zusammenführen und die Waaren sowohl aufwärts wie abwärts den Strom benutzen können. Die ganze Gegend ist durchaus unfruchtbar. Die Stadt wird durch einen Rat der vornehmsten Familien regiert und zahlt den Tuaregs Tribut. In ihrer Verproviantierung ist sie von der weiter oben am Niger gelegenen Landschaft Massina abhängig, die bereits unter französischem Einfluß steht. Daß die Franzosen sich Timbuktus bemächtigten, war also vorherzusehen. Anscheinend haben die Franzosen jetzt einen weiteren wichtigen Schritt getan in der Durchführung des großen Planes, ihre Besitzungen im Westen (Senegambien) über Niger und Sahara mit dem Norden (Algier) zu verbinden; Timbuktu soll bekanntlich einen der südlichen Endpunkte der Sahara-Eisenbahn bilden. Die Franzosen nehmen freilich an Kolonialbesitz immer mehr zu sich, als sie in Wirklichkeit verdauen können.

Abermals haben die Anarchisten, diesmal allerdings nur indirekt und auf weniger gefährlichem Wege, die französische Kammer zu sprengen gesucht. Den Anlaß dazu boten die vom Ministerrat angeordneten Haussuchungen bei Anarchisten und die zahlreichen Verhaftungen derselben. Der Abgeordnete Clovis Hugnes fand es für gut, die Regierung darüber in scharfen Worten zu interpellieren und ihr vorzuwerfen, ihre Gewalt mißbraucht zu haben. Man habe keine Spur von geplanten Uebeltaten gefunden. Der Justizminister Raynal rechtfertigte das Vorgehen der Polizei, indem er mehrere Stellen aus Briefen von Elysée Reclus vorlas und auf die große Menge von beschlagnahmten Projektilen hinwies. Die Regierung werde fortfahren, die Gesetze anzuwenden. Darauf warf der Abgeordnete Chaudey den Sozialisten die Kommune vor. Sie hätten also kein Recht, von Freiheit zu sprechen. Darob entstand ein unerhörter Tumult. Mehrere Sozialisten riefen: „Es lebe die Kommune!" Da vor allem der „Blousenabgeordnete" Thivrier fortfuhr, zu schimpfen und zu schreien, beschloß die Kammer, ihn durch die Gendarmerie aus dem Sitzungssaal hinausbefördern zu lassen. Die Sozialisten erhoben sich und protestierten lebhaft dagegen. Da Thivrier nicht gehen wollte, suspendierte der Präsident die Sitzung für eine halbe Stunde. Die Wache trat ein und faßte den Thivrier ab, um ihn in das Arrestlokal zu befördern. Bei Wiederaufnahme der Sitzung bewilligte die Kammer mit 406 gegen 64 Stimmen der Regierung ein Vertrauensvotum. Dies das neueste Blatt aus der chronique scandaleuse der französischen Kammer!

Der junge, furige Khedive von Aegypten sucht bei jeder Gelegenheit die ihm längst unbequem gewordene Vormundschaft Englands von sich abzuschütteln. Wählt er sich diese Gelegenheit aber schlecht, so wird er von London aus jeweilen mit einer kalten Douche versehen, nach Hause geschickt. So vor einigen Tagen, als der Khedive eine Truppenrevue über die noch meist von englischen Offizieren befehligten egyptischen Truppen hielt und dabei von den Soldaten sagte: „Es ist eine Schande." „Ich schäme mich vor diesen Leuten." „Es ist ein reines Aergernis." „Schlimmer könnte es nicht sein." „Das sind arme Soldaten." „Man kann sie nicht anschen." Selbst die egyptischen Offiziere waren entrüstet über diese Art Kritik und sie erklärten, daß sie ihren Abschied nehmen wollten. Infolge eines Ultimatums der englischen Regierung, mußte nun der Khedive nachträglich einen Armeebefehl erlassen, in welchem er sich befriedigt über den Zustand der Truppen ausspricht. Das Schriftstück wird ihm auch hart gekommen sein, aber John Bull duldet keine Widerrede.

Die Mängel des landwirtschaftlichen Kreditwesens.

Im Auftrag der aargauischen Staatswirtschaftsdirektion hat Kantonsstatistiker Näf eine Schrift über das heutige landwirtschaftliche Kreditwesen und dessen Reorganisation verfaßt, welche soeben im Druck erschienen ist. Der Verfasser befürwortet, nachdem er die Uebelstände im heutigen landwirtschaftlichen Kreditwesen blosgelegt, die Einführung einer Landeskreditkasse bezw. Landeskreditkassenabteilung bei der aargauischen Bank, welche der Landwirtschaft unkündbaren amortisirbaren Hypothekarkredit zum Selbstkostenpreis zu gewähren hätte, ferner die allgemeine Einführung von örtlichen Darleihenskassen für den Personal- u. Betriebskredit. Wir greifen für heute aus der Schrift das Kapitel über die heutige landwirtschaftliche Kreditorganisation und ihre Mängel heraus:

Die herrschende Lehre fordert mit Recht von jedem rationellen Immobiliarkredite, daß er langfristig, unkündbar und in kleinen Beträgen amortisabel sei.

Wo diesen Postulaten nicht Rechnung getragen wird, also bei Hypotheken, die gekündigt werden können, dort schwebt der Grundbesitzer stets in der Gefahr, das nötige Kapital bei der Kündigung oder nach Ablauf des zu kurzen Termins nicht aufbringen zu können, oder endlich — bei Mangel des Amortisationszwanges — nicht im Stande zu sein, in jedem freien Jahre einen solchen Teil seines Einkommens zurückzulegen, daß er nach mehreren Jahrzehnten über die ganze Schuldsumme verfüge. Verwirklicht sich aber eine der genannten Gefahren, so bleibt dem Schuldner in der Regel kein anderer Ausweg, als neuen, meist teueren Kredit aufzunehmen, oder seinen Besitz zu veräußern, was stets mit erheblichen Kosten, mit Verlust verbunden ist und die Seßhaftigkeit der Grundbesitzer, die Stetigkeit des Anbaues, woran Staat und Volkswirtschaft so sehr interessiert sind, in bedauerlicher Weise verringern muß. —

Das Privatkapital kann sich naturgemäß auf unkündbaren Kredit ebensowenig einlassen, als auf die Abtragung in kleineren Raten, deren Einzug und Wiederanlegung für den Empfänger mit übermäßigen Schwierigkeiten verbunden wäre. Der private Hypothekarkredit kann infolge dessen nur ein kündbarer und kurzfristiger sein; der Grundbesitz wird dadurch in stetiger Abhängigkeit vom Privatkapital und in einem lästigen Zustand der Unsicherheit erhalten.

Neben den Privatpersonen treffen wir eine Reihe von Korporationen, Gesellschaften und Instituten, welche, entweder um ihre angesammelten Kapitalien fruchtbringend anzulegen, die Form des Hypothekardarleihens wählen, oder deren Zweck in der direkten Pflege des Realkredites besteht. Zu den ersteren gehören die Korporationen, die Gemeinden, der Staat, die Versicherungsgesellschaften aller Art und teilweise auch Geldinstitute. Diese können selbstverständlich auf ein Kündigungsrecht nicht verzichten, ebensowenig wollen sie von hoher Verzinsung abgehen, Das Kündigungsrecht müssen sie vorbehalten, da sie ja auf die Rückzahlung der Einlagen, auf den Austritt der Mitglieder gefaßt sein müssen. Bei den Geldinstituten, wo der Zweck der landwirtschaftlichen Kreditvermittlung überwiegt, wird den Hypothekarschuldnern vielfach die raten- und annuitätsweise Tilgung des Darleihens gestattet, auch pflegen hier die Hypotheken, wenn auch viertel- oder halbjährliche Kündigung vorbehalten ist, meistens in der faktischen Ausübung langfristig zu sein, da für jene Institute nur selten ein Anlaß vorliegt, ihre außerordentlichen Forderungen zu kündigen.

Was im besondern die Spaarkassen betrifft, welche in unserm Kanton in der Vermittlung des Hypothekarkredits eine große Rolle spielen, darf doch, obwohl, wie wir gesehen, sie unkündbaren Amortisationskredit nicht zu gewähren vermögen und daher zu den Kreditanstalten mit unvollkommener Organisation zählen, deren Bedeutung für die Befriedigung des Hypothekarkredits gerade

---

23

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Von der Zeit an bemerkten die wenigen Menschen, welche Mrs. Tucker häufiger sahen, eine Veränderung in ihrem Wesen. Ihre kindliche Heiterkeit und mädchenhafte Art und Weise wichen einem mehr frauenhaften Ernste. Sie widmete sich mit Vorliebe ihrem Haushalte und beschäftigte sich mit einem ihr ganz neuen Pflichtgefühl mit Verbesserungen und Verschönerungen der Hacienda, bis dieselbe nach und nach nicht allein ihrem feinen Sinne für Nettigkeit und Anmut entsprach, sondern gleichsam zum Ausdrucke eines Teiles ihrer eigenen Individualität geworden war. Die rauhen Rancheros, sowie die Handelsleute, denen in der Ausübung ihres Berufes der Zutritt zu der Besitzung gestattet war, fingen sogar an, in geheimnisvoller Weise von einem schönen Garten zu sprechen, welcher im Almarjal, d. h. an einer Stelle entstanden war, wo ehedem nur Unkraut und wildes Gesträuch gewuchert hatte.

Mrs. Tucker ging selten aus, machte meist nur lange Spazierfahrten auf einsamen Straßen, und war dann immer von der einen oder anderen ihrer Dienerinnen begleitet. Sonntags begab sie sich zuweilen nach der halb in Ruinen liegenden Kirche der Mission Santa Ines, wo sie sich während der Messe stets im dunkelsten Schatten des klösterlichen Chores hielt, und nach und nach begannen die niederen Leute, denen sie bei diesen Ausflügen begegnete, ihr eine beinahe verehrungsvolle Achtung zu zeigen. Sie blieben mit entblößten Köpfen am Wege stehen, um sie vorüber zu lassen, machten ihr mit stummer Höflichkeit in der Tienda oder auf dem Markte des elenden Oertchens Platz, wenn sie erschien, und Bell Tucker begann nach und nach, sich als Witwe zu fühlen — eine Empfindung, welche ihr zwar Tränen erpreßte, ihr, auf der anderen Seite, aber doch eine Art stillen Trostes gewährte. Diese Stimmung kam ihr übrigens bald so natürlich und einfach vor, daß sie die Trauerkleider, welche sie um ihre Eltern getragen, wieder hervorsuchte — leider aber kleideten dieselben sie so gut und erhöhten ihre Schönheit dergestalt, daß sie bei einzelnen Herren, welche im Lande fremd waren und ihre Geschichte nicht kannten, Mißverständnisse hervorriefen und Mrs. Tucker sich genötigt sah, sie wieder abzulegen.

Außerdem gaben ihre Zurückhaltung und ihre ernste Würde nicht selten Veranlassung zu einem anderen Irrtume. Man hielt sie für eine Landsmännin der Santerras und über der stolzen „Donna Bella" geriet für eine Weile die einfache Mrs. Tucker in Vergessenheit, ja Mrs. Tucker selbst kam hin und wieder in Gefahr, sie zu vergessen. Nachdem sie sich jetzt vollständig an den Klang einer anderen Sprache und an die Physiognomie eines anderen Volkes gewöhnt hatte, konnte sie stundenlang in der Veranda sitzen, oder von ihrem Fenster aus, über den Garten hinüber nach der schimmernden Lagune blicken, für deren ruhigen von Ebbe und Flut nicht berührten Spiegel sie eine große Vorliebe hatte, da er bei Sonnen- wie bei Sternenschein stets das ungetrübte Bild des darüber ausgespannten Himmelszeltes wieder gab und ihren müden Augen einen festen Ruhepunkt gewährte.

An einem jener langen, träumerischen Sommernachmittage nun, an welchem der blinkende Wasserspiegel durch nichts belebt wurde, als durch das Licht und den gelegentlichen Flügelschatten vorüberziehender Vögel, bemerkte sie einen Wagen, welcher langsam am Ufer der Lagune daherkam und auf diesem kürzerem Richtewege einen scharfen Winkel der gewöhnlichen Straße abgeschnitten hatte — ein Umstand, der Mrs. Tucker — sie wußte selbst nicht recht warum — mit Unruhe erfüllte. Mit einer seltsamen Empfindung beobachtete sie das näher kommende Fuhrwerk, bis es nach dem Corral einbog, und einige Augenblicke später meldete das Mädchen Mr. Patterson, welcher Mrs. Tucker allein zu sprechen wünschte.

Mrs. Tucker begab sich nach der Veranda, welche während der trockenen Jahreszeit als Empfangszimmer diente, war aber nicht wenig erstaunt, zu finden, daß Mr Patterson Gesellschaft bei sich hatte, denn neben ihm stand eine sehr hübsche, gut gekleidete junge Frau, welche Mrs. Tucker mit unverhohlener, gutmütiger Neugier und Bewunderung anblickte.

„Es sieht jetzt hier ganz anders aus, als vor zwei Jahren — Sie haben alles so viel schöner eingerichtet," begann die Fremde mit munterem Lachen.

Mrs. Tucker richtete sich bei dieser vertraulichen Anrede etwas höher auf und wandte sich mit fragender Miene zu Mr. Patterson. Aber die gewöhnliche Melancholie dieses Herrn schien sich durch die Heiterkeit seiner Gefährtin nur noch zu verstärken. Er stieß nur einen tiefen Seufzer aus und rieb, offenbar in düsteres Nachdenken versunken, sein Bein mit der Hutkrempe.

„Na, so geht doch los, Patterson," sagte die junge Frau lachend, indem sie ihm einen kleinen Rippenstoß versetzte. „Geht doch los und stellt mich vor. Steht nicht da, wie ein Leichenstein. Ihr wollt nicht? Gut, so werde ich's selbst besorgen," und die düstere Sprechweise Mr. Pattersons vortrefflich nachahmend, fuhr sie fort: „Mrs. Tucker, ich habe die Ehre, Ihnen die ehemalige Geliebte Mr. Spencer Tuckers vorzustellen. Halt, laufen Sie nicht davon. Ich sagte, die ehemalige, und so wahr ich hier stehe, Ma'am — ich sagte die Wahrheit. Schäze, ich würde gar nicht hier stehen, wenn es nicht die reine Wahrheit wäre, daß ich ihn, nachdem er Sie verlassen, mit keinem Auge wieder gesehen habe."

„Das ist so wahr, wie's Evangelium," fiel Patterson ein, den ein Blick in Mrs. Tuckers marmorbleiches, versteinertes Gesicht plötzlich aus seinen Gedanken aufzurütteln schien. „'S ist die reine Wahrheit, und ich kann's beweisen. Ich kann beschwören, daß diese junge Dame längst außerhalb des gold'nen Tores draußen auf'm Meere schwamm, während sich Spencer

im Kreise der bäuerlichen Bevölkerung nicht unterschätzt werden. In diesen Instituten besitzt die letztere in der Regel nachsichtige Gläubiger und ihre räumlich begrenzte Wirksamkeit ermöglicht es ihnen, bei der Darlehensgewährung in höherem Maße, als einem großen, zentralisiert geleiteten Institut möglich ist, auch die persönliche Kreditwürdigkeit des Darlehensbegehrers zu würdigen, was ebensowohl für den Umfang der Darlehensgewährung wie für die geschäftliche Behandlung von Prolongationsgesuchen sich nützlich erweisen wird. Auch ist zu beachten, daß diese Institute auf die Anlage ihrer Kassenbestände mittelst Beleihung des Bodens auf erste Hypothek durch die im Interesse der Einleger liegende größtmöglichste Sicherheit der Anlagewerte mit einer gewissen Bestimmtheit angewiesen sind und deshalb, wenn auch die Darlehen vertragsmäßig nur gegen jederzeitige Aufkündigung gegeben werden, tatsächlich von dem Kündigungsrecht bei glatter Erfüllung der Darlehensverbindlichkeiten durch den Schuldner einen Gebrauch nicht zu machen pflegen. In unseren Gegenden des Parzellarbesitzes und der Freiteilbarkeit, für welche das Annuitätensystem minder große Bedeutung hat wie für diejenigen des Anerbenrechts, können daher die Sparkassen als ländliche Hypothekeninstitute dann Ersprießliches leisten, wenn sie auf die spekulativ hohe Verwertung der Spareinlagen zu Gunsten der Sparer verzichten, also jederzeit nur den nach Lage des Geldmarkts zulässigen Hypothekarzinsfuß für sichere Hypotheken in Anspruch nehmen.

Nun sind freilich die Sparkassen von dem Vorwurf, den sie häufig haben über sich ergehen lassen müssen, daß sie die gemeinnützige Grundlage ihres Wirkens in Hinsehung auf die Beleihung des Grundbesitzes ihres Tätigkeitsgebietes aus dem Auge verloren haben, nicht ganz freizusprechen; die möglichst hohe verzinsliche Anlage der Sparkassengelder ist unverkennbar bei vielen der Institute so sehr leitendes Prinzip, daß dieselben meist nur zögernd sich bereit finden lassen, von selbst eine Ermäßigung des Zinsfußes auch dann eintreten zu lassen, wenn nach der Lage des Geldmarktes hierzu alle Veranlaßung gegeben wäre; die zum Teil sehr hohen Überschüsse, welche die Sparkassen ausweislich ihrer Geschäftsabschlüsse erzielen und die nicht einmal immer den Sparern, sondern den Aktionären in Form von Dividenden zufließen, beweisen die Richtigkeit dieser Behauptung; und der hieraus sich ergebende Widerstreit ihrer eigenen Interessen und der Interessen des ländlichen Grundbesitzes wird sich überhaupt nicht beseitigen lassen, so lange nicht gegen diese spekulative Geschäftstendenz in dem Vorhandensein eines von nicht spekulativen Gesichtspunkten geleiteten Bodenkreditinstituts ein Gegengewicht geschaffen ist.

Mit der ausschließlichen Verweisung des ländlichen Bodenkredits auf ein im gegebenen Fall vorhandenes dichtes Netz von Sparkassen ist deshalb, auch abgesehen von der Frage der Ermöglichung von Amortisationsdarlehen, dem Grundbesitz nicht gedient und nur ein einseitiger Interessenstandpunkt kann daher zu dem Ergebnis gelangen, daß das Vorhandensein zahlreicher Sparkassen und etwaiger anderer, nach ähnlichen Gesichtspunkten verwalteter Fonds (Stiftungs-, kirchliche Fonds ꝛc.) anderweitige Organisationen des Hypothekenkredits entbehrlich erscheinen lasse.

Eidgenossenschaft.

— Bundesbank. In bundesrätlichen Kreisen glaubt man, daß ein Bundesgesetz mit reiner Staatsbank im Nationalrate wohl Aussicht habe, angenommen zu werden. Dagegen bezeichnet man als unsicher, ob auch der Ständerat einem solchen Gesetze zustimmen werde. Sollte an der Haltung des Ständerates das Gesetz scheitern, so dürfte dann wohl der Moment gekommen sein, wo auf dem Wege eines Initiativbegehrens die Frage dem Volke vorzulegen wäre.

— Das neue Gewehr. In die diesjährigen Wiederholungskurse der Infanterie sollen nur Gewehrtragende, welche bereits das neue Gewehr gefaßt haben, einberufen werden. Neue Gewehre dürfen nur noch an Nachdienstpflichtige abgegeben werden. Sind diese noch nicht auf neue Gewehre eingeübt, so werden sie in die Schießkurse einberufen nnd zwar die des Auszuges in die Schulen für höhere Offiziere und in die Schießkurse 1 und 2, die der Landwehr in die Schießschulen 3, 4 und 5.

— Schweizer. Volkstag. Das Komitee der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung, welches letzten Sonntag in Olten tagte, hat auf den 25. Februar eine schweizerische Delegiertenversammlung der freisinnigen Partei nach Olten einberufen zum Zwecke der Abwehr der drei Initiativen und zur Organisation. In jedem Kanton wählen die Freisinnigen je die dreifache Zahl der Mitglieder des Nationalrates als Delegierte an diese Versammlung.

Kantonales.

Zürich.

— Der Krawall in Zürich. Nach Bern und St. Gallen hat letzten Sonntag nun auch Zürich seinen Krawall gehabt. Es mußte so kommen; die Saat, welche unter der Maske „unabhängiger Sozialisten" gestreut wurde, ist aufgegangen, die Schweiz wieder um ein trauriges Ruhmesblatt reicher und muß sich wegen ein paar gewissenlosen Burschen bei einem befreundeten Nachbarstaat, für den Schimpf, der ihm angetan wurde, entschuldigen. So kommt es, wenn man die harmloseste Nahrungsfälschung bestraft, dagegen die hundert mal mehr gefährliche Vergiftung des Volksgemüts ungestraft duldet. Was da in Zürich an öffentlicher Versammlung von halbreifen Studenten, arbeitsscheuen, halbverrückten Komödianten geboten wurde, übersteigt wirklich alles Dagewesene. Die Zürcher Polizei, an deren Spitze ein Sozialist steht, drückte trotzdem stets die Augen zu, denn mit solchen Volksverführern mußte man glimpflich verfahren. Traurig ist es fürwahr, daß es soweit kommen mußte und daß man den Mut nicht besaß, die Burschen sofort am Kragen zu nehmen und über die Landesgrenze zu führen, oder noch besser in eine Zwangsarbeitsanstalt zu stecken. Das Schweizervolk erwartet nunmehr von der Bundesbehörde, daß in Zürich einmal gehörige Säuberung gehalten werde oder es kommt noch dazu, daß das Schweizervolk gegenüber solcher elenden Wichte zur Selbsthülfe greift.

Ueber den gestern gemeldeten Krawall werden folgende Einzelheiten bekannt: In der „Sonne" in Außersihl fand am 28. ds. nachmittags eine zirka 500 Mann starke, zum größten Teil aus Italienern und Deutschen bestehende Versammlung statt, in der in zahlreichen aufhetzerischen Reden die italienische Regierung auf's gröblichste beschimpft und der Revolution in Italien offen das Wort geredet wurde. Unter stürmischen Hochrufen wurde die volle Sympathie der Versammlung zu den Aufständischen in Sizilien erklärt. Dann zog ein wütender, gegen 300 Personen zählender Haufe in die Bahnhofstraße vor das Palais des italienischen Generalkonsuls. Hier ertönten laute Verwünschungen unter dem Geschrei der aufgeregten Menge, die ein Frauenzimmer immer von neuem anstachelte und unter dem Rufe „Evviva Ravachol" wurde unter das Konsulatswappen eine rote Fahne mit schwarzem Crêpe und eine Tafel mit einer Aufschrift befestigt. Die Zahl der Neugierigen war indessen auf ca. 1000 angewachsen, als 4 Mann Polizei aufrückten, die von der aufgeregten Menge sofort umzingelt und mit Fäusten und Stöcken bedroht wurden. Als schließlich die Polizisten tätlich angegriffen wurden, zogen sie blank und hieben wacker um sich, so daß es ihnen gelang, einige Verhaftungen vorzunehmen, von dem Geheul der feigen Volksmenge verfolgt, flüchteten sie sich, die Verhafteten im Straßenkoth nach sich schleppend, in der freien Hand die gezogene Waffe, nach der Hauptwache. — Das schweizerische Publikum verhielt sich auffallend ruhig, schlug sich aber zuletzt auf die Seite der Polizei und bald wäre es zu Tätlichkeiten gegen deutsche Arbeiter gekommen, welche in großer Zahl ihren italienischen Genossen Sukkurs leisteten. — Ein strömender Regen machte um ½6 Uhr dem ganzen ekelhaften Auftritt ein Ende.

Die Polizei hat im Ganzen 15 Personen verhaftet, darunter zwei Studenten, deren einer mit einem Stockstilet zu hantieren im Begriffe war. Verletzt sind zwei Polizisten, davon einer erheblich, und ein Dutzend Tumultuanten durch Säbelhiebe.

Bern.

— Die Geschwornen des Berner Mittellandes haben den ehemaligen Privatdozenten Ganting des Diebstahls des Berner Universitätssiegels, sowie des Stempels der philosophischen Fakultät schuldig erklärt. Die Kriminalkammer verurteilte hierauf Ganting zu 8 Monaten Korrektionshaus, zur Tragung sämtlicher Gerichtskosten und zur Entschädigung von 50 Fr. an die Civilpartei d. h. an den Staat Bern. Der Verurteilte befand sich bereits 15 Monate in Untersuchungshaft und es kompensierte der Gerichtsspruch diese Haft mit den anerkannten 8 Monaten Korrektionshaus, so daß Ganting die Freiheit wieder erlangte. Die Gerichtsverhandlungen dauerten bei großem Andrang des Publikums bis in die Nacht hinein.

— Eine allgemeine Wählerversammlung in Fraubrunnen hat am Sonntag einstimmig als Nationalratskandidaten den Großrat und Amtsrichter Steinhauer von Jeggensdorf vorgeschlagen.

Die Delegiertenversammlung der oberaargauischen Volkspartei in Herzogenbuchsee hinwieder beschloß nahezu einstimmig, auf der für nächsten Sonntag einzuberufenden Parteiversammlung als Kandidaten Ulrich Dürrenmatt vorzuschlagen.

Waadt.

— (E-Korresp. vom 25. ds.) Montreux hat dank dem gefallenen Schnee seit zwei Tagen seine winterliche Physiognomie wieder angenommen und neuer Schneefall ist zu erwarten, womit auch jedermann zufrieden ist. In der Landwirtschaft hegt man schon Befürchtungen eines zweiten, trockenen Jahres und auch die zahlreichen Liebhaber des Schneesportes werden sich den verschiedenen Vergnügungen, die der Winter bietet, in vollen Zügen hingeben können. In den letzten Tagen hatten wir eine wahrhaft beneidenswerte Frühlingstemperatur. An den Abhängen konnte man Schlüsselblümchen zu vollen Händen pflücken und in Caux (1000 M.) fand man Veilchenknospen, die nur einiger Stunden Sonnenscheins harrten, um ihre duftenden Köpfchen zu entfalten. —

Konzerte, Bälle, Vorträge und Familienabende sind gegenwärtig an der Tagesordnung. Unser elegante Kursaal mit seinem ausgezeichneten Orchester ist der Kernpunkt dieser Vergnügungen und wieder ist der von der Fremdenkolonie veranstaltete Maskenball mit seinen prächtigen, an Verschiedenheit reichen Costümen, die Perle in deren Mitte. Auch weiß der stets liebenswürdige Kursaaldirektor immer durch neue Raritäten zu fesseln, so wollte die berühmte Mimie Hauck bei uns und andere interessante Ueberraschungen vor Saisonschluß sollen noch folgen —

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 29. Januar.

Der Bundesrat hat für die Durchführung der Choleraschutzmaßnahmen im Sommer 1892 an 17 aarg. Gemeinden größere und kleinere Vergütungen bewilligt ferner beschlossen, dem hiesseitigen Kanton für die Anschaffung einer transportablen Isolierbaracke und zweier fahrbarer Desinfektionsapparate Bundesbeiträge von 35 und bezw. 50 Prozent der entstandenen Kosten anzuweisen.

Auf gestelltes Ansuchen wird die Däster'sche Rettungsanstalt Sennhof, gestützt auf die vorgelegten Statuten, im Sinne von § 19 des aargauischen bürgerlichen Gesetzbuches als juristische Person anerkannt.

Nachdem nun die Wahlen der Synoden beendigt und genehmigt sind, wird die Drucklegung des Mitgliederverzeichnisses angeordnet. Die drei Synoden werden demnächst durch den Regierungsrat zu den konstituierenden Sitzungen eingeladen werden.

— Aarau. Zahlreich fand sich gestern die männliche Einwohnerschaft (die weibliche muß bei uns vorderhand noch in Haus und Küche bleiben) zur Vornahme der durch den Hinscheid von Hrn. Ing. Gonzenbach sel. notwendig gewordenen Ersatzwahlen in Stadt- und Großrat ein. Nachdem die Wähler schon vor den Toren des Saalbaues durch in den Farben der Unschuld und der Hoffnung schimmernde Aufrufe auf ihre Aufgabe aufmerksam gemacht worden, drückte auch das Präsidium der Wahlversammlung, Hr. Friedensrichter Erismann, den Wunsch aus, der verstorbene Herr Gonzenbach möchte einen seinen Fähigkeiten gleichstehenden Nachfolger finden. Nachdem die Versammlung als wahlfähig erklärt worden, wurde zuerst der vakant gewordene Stadtratssessel vergeben. Bei 644 gültigen Stimmen und einem absoluten Mehr von 323 erhielt Hr. Jakob Henz-Plüß 548 Stimmen und wurde unter Bravorufen als gewählt erklärt. Weitere Stimmen fielen auf die Herren H. Morath (36), Baum. Schmutziger (10), Brunnhofer (9), Rychner, Seiler (6) und Schibler, Coiffeur (3).

Nach einer Stunde Unterbruch wurde die Großratswahl vorgenommen. Bei 660 gültigen Stimmen wurde mit 338, d. h. mit 7 Stimmen über dem absoluten Mehr Hr. Stadtrat Häzig gewählt. Der freisinnige Kandidat, Hr. Ing. Rychner, vereinigte 276 Stimmen auf sich.

— Besoldung der Gerichtsbeamten. Zufolge regierungsrätlichem Dekretsentwurf soll die Besoldung eines Bezirksrichters festgesetzt werden auf Fr. 400—500, eines Friedensrichters auf Fr. 250—600, die Zulage des Vizegerichtspräsidenten auf Fr. 100—400.

Bekanntlich wurden bis heute die Mitglieder und Vizepräsidenten aller Bezirksgerichte mit dem gleichen Gehalt honoriert. Die Festsetzung einer unteren und oberen Grenze soll nun ermöglichen, im Interesse der Billigkeit den mehrbeschäftigten Richtern der größern Bezirke eine höhere Besoldung auszurichten, als denjenigen der kleineren.

— Kantonalturnverein. Die Sonntags in Lenzburg abgehaltene, 55 Mann starke Abgeordnetenversammlung des aarg. Kantonalturnvereins genehmigte den Geschäftsbericht des Vorstandes für die Amtsperiode 1891—1893, die Jahresrechnung pro 1893 und den Voranschlag über Einnahmen und Ausgaben pro 1894. In den Verband wurde aufgenommen der Turnverein Möhlin und ausgetreten ist die Sektion Schafisheim. Die Ehrenmitgliedschaft wurde erteilt den beiden Vorstandsmitgliedern G. Säuberli in Teufenthal und Jb. Scheurmann in Zofingen.

Ferner beschloß die Versammlung, im Laufe des Sommers 1894 eine kantonale Turnfahrt auszuführen; Ziel derselben Sähli-Aarburg. — Heutiger Bestand des Verbandes 44 Vereine mit 1225 stimmberechtigten Mitgliedern.

— Alkoholzehntel. Gegenwärtig verwendet der Staat noch einen verhältnismäßig sehr großen Teil des Alkoholzehntels für die neugegründete Zwangserziehungsanstalt in Aarburg; in der Kulturgesellschaft besteht jedoch die Absicht, dieser Verwendung entgegen zu treten und das Geld für andere gemeinnützige Zwecke in Anspruch zu nehmen, unter denen die Verbesserung der Volksernährung nicht in letzter Linie in Frage kommt, wenn es sich um Bekämpfung des Alkoholismus handelt.

— Wildschaden. Die aarg. Regierung legt dem Großen Rate einen Dekretsentwurf vor, wonach zum Zwecke gleichmäßiger Behandlung aller Beteiligten für die Abschätzung von Wildschaden eine kantonale Rekursinstanz geschaffen werden soll. Eine Weiterziehung des Entscheides der untern Schatzungskommissionen ist nur zulässig bei Schadensbeträgen über 20 Fr. Die Oberschätzungskommission setzt den Schaden endgültig fest. Der Präsident und ein Mitglied derselben werden vom Obergericht gewählt, als drittes Mitglied tritt der vom Gemeinderat bezeichnete Sachverständige der Bezirksschätzungskommission ein.

— Aare-Korrektion. Dieser Tage wurde die bis jetzt immer noch gähnende letzte Oeffnung der Gippinger Aare, von der viele glaubten, daß es nicht mehr möglich sein werde, sie zu bewältigen, geschlossen. Es wurde dies mit 4 Fuß dicken Faschinenwalzen, welche mit Kieselsteinen gefüllt waren und wovon jede einzelne 100—150 Zentner schwer war, bewerkstelligt, indem sie der Länge nach in der Richtung des Wasserlaufes in den

---

Tucker in meiner Schenkstube befand. Ich kann's beschwören, denn ich habe ihm in jener Nacht zu essen und zu trinken gegeben, habe ihn auf 'n Pferd gesetzt und ihn auf den Weg nach Monterey gebracht."

15 Fuß tiefen Schlund hinabgerollt wurden, welcher auf diese Weise langsam aber sicher geschlossen wurde.

— Aarau. Die gestern abend im „Wildenmann" stattgefundene, zahlreich besuchte Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins hatte zunächst das hohe Vergnügen, einen Vortrag des Hrn. Direktor Meyer-Zschokke über die Weltausstellung in Chicago anzuhören. Der geehrte Referent entwarf, seine Ausführungen mit mehrfachen, erläuternden Demonstrationen an Karten und in reicher Auswahl vorhandenen Tableaux, Photographien ꝛc. begleitend, ein anschauliches, höchst interessantes Bild des großen Weltjahrmarktes von Chicago. Sowohl die Licht- wie die Schattenseiten des Riesenunternehmens wußte Hr. Dir. Meyer hervorzuheben, das halbhohle, nur äußerliche scheinbare tadelnd, das wirklich wertvolle und große aber auch lobend. Auf den Vortrag selbst kommen wir morgen zurück.

Als zweites Traktandum figurierte die Frage des Konsumwesens unseres Landes und dessen Einfluß auf Handwerk und Gewerbe, Herr Dir. Meyer steht darin mit Recht eine Lebensfrage des Gewerbestandes, indem unzweifelhaft durch das Konsumwesen der Gewerbestand geschädigt und die Kauflust desselben vermindert wird. Der Ruf für und wider die Konsumvereine ist allerdings auch ein Glied in dem sich immer mehr ausdehnenden Interessenkampf von heutzutage. Das einleitende Referat hält Herr Seilermeister Rychner. Er bemerkt, daß die Frage durch ein Kreisschreiben des Centralvorstandes des schweiz. Gewerbevereins zu actueller Diskussion Veranlassung gegeben, indem die Sektionen ersucht wurden, über verschiedene diesbezügliche Umstände ihre Meinung abzugeben. Obwohl nun in Aarau der Gewerbestand bis heute noch wenig unter den Konsumvereinen zu leiden hatte, erklärt Herr Rychner dieselben doch zum vorneherein als dem Gewerbestande schädlich und moralisch verwerflich, indem sie durch eine scharfe Konkurrenz das Solidaritätsgefühl unter der Bürgerschaft untergraben und einem immer erbitterteren Interessenkampf rufen. Er ist daher der Ansicht, daß gesetzliche Bestimmungen angestrebt werden müssen, um die bestehenden Konsumvereine aufheben und das Entstehen von neuen verhindern zu können.

Es ist bemühend zu sehen, sagt er, daß sich eidgen. und kantonale Beamte zu Konsumzwecken vereinigen, deren Besoldung doch aus den Steuern bezahlt werden muß, die unter Umständen auch von den Zahlungsverhältnissen der Steuerpflichtigen abhängig sind. Halten die Beamten zum Gewerbestand, so ist dieser auch wieder eher geneigt, bei Besoldungserhöhungen ꝛc. sich auf ihre Seite zu stellen. Hr. Dir. Meyer weist auf den auch in unserer Nähe immer erbitterter werdenden Existenzkampf hin. Er glaubt, daß dabei unser Land die vollste Ursache habe, den Gewerbestand gesund und lebenskräftig zu erhalten. Die Großindustrie kann bei unsern kleinern Absatzgebieten nie jene Ausdehnung finden, wie im Ausland und darum haben wir alle Ursache, unserem Kleingewerbe die möglichste Sorgfalt zu widmen. Hr. Guggisberg ist mit dem Sekretär des schweizer. Gewerbevereins nicht einverstanden, wenn dieser die Existenz von Konsumvereinen unter gewissen Bedingungen als berechtigt bezeichnet. Er kann sich auch mit denjenigen nicht befreunden, die nur von Arbeitern und nicht von Kapitalisten ins Leben gerufen werden. Wenn die Konsumvereine so stark überhand nehmen, muß das Kleingewerbe und damit die Hauptstütze des Mittelstandes zugrunde gehen. Damit arbeiten wir den Sozialisten in die Hände, welche nach Ueberwindung des Mittelstandes mit dem Kapital leichten Kampf haben und uns mit ihrem Sozialstaat „entschädigen" werden. Hr. Sernatinger wendet sich zuerst gegen das teilweise bei Gewerbetreibenden praktizierte Lehrlingswesen. Am Schlusse seines in etwas bewegter Stimmung aufgenommenen Votums rät er festes Zusammenschließen des Gewerbestandes gegen die ihm drohenden Anstürme. Hr. Sauerländer gibt dem Verein den wohlgemeinten Rat, sich behufs Feststellung eines modus vivendi mit den leitenden Persönlichkeiten des Beamtenstandes in Verbindung zu setzen und mahnt uns an unsere eidgen. Devise: Alle für einen, einer für alle. Hr. Rychner betont nochmals die Gefahr, welche dem Gewerbestand vom Kapitalismus droht, er nimmt auch Stellung gegen die Monopole, welche jeweilen eine Reihe kleinerer Existenzen vernichten. Zum Schlusse beantragt er eine Resolution, wonach die heutige Versammlung die Konsumvereine als gemeinschädlich und verwerflich erklärt, welche mit Mehrheit zum Beschlusse erhoben wird.

— Brugg. Zu unserem Telegramm von der Leichenfeier des Herrn Artillerie-Oberst Wirz ist noch nachzutragen, daß die Herren Oberstkorpskommandant Bleuler mit den Obersten Schuhmacher, de Perrot, Blumschi, Vogler, Hebbel, Roth und Blaser dem reich geschmückten Leichenwagen das Ehrengeleite gaben. Am offenen Grabe sprach, der vortrefflichen Eigenschaften des Verstorbenen sowohl als Offizier, wie als Bürger und Familienvater mit Rührung gedenkend, der Oberinstruktor der Artillerie, Herr Oberst Schumacher. In der Kirche entrollte Herr Pfarrer Jahn ein kurzes Lebensbild des Toten, worauf sich die zahlreiche Versammlung auflöste.

— Mellingen. Die Bezirks- und Gemeindeschule rüstet sich dieses Jahr unter Leitung des Herrn Lehrer Keller zu einem imposanten Umzug am schmutzigen Donnerstag.

— Wettingen. Eine vom hiesigen Grütliverein auf letzten Sonntag einberufene Versammlung in Sachen der unentgeltlichen Krankenpflege hat sich nach einem Referat von Redaktor Seidel für die Initiative ausgesprochen.

— In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ist in Menziken und Reinach an 6 verschiedenen Orten eingebrochen worden. Diesem Diebsgesindel im ganzen Lande herum einmal fest auf die Fersen gestanden!

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. Jan. Bundesanwalt Scherb hat sich zur Leitung der Untersuchung diesen Morgen nach Zürich begeben. Zwar fallen die Vorgänge ausschließlich unter die Zürcher Strafjustiz. Es dürften in der Handhabung der politischen Fremdenpolizei eine ganze Anzahl fremder Wühler, durch ihre aufreizenden Reden sattsam bekannt, vom Bundesrat ausgewiesen werden.

n Delsberg, 30. Jan. In Courcelon (Amtsbezirk Delsberg) erschoß am Sonntag Abend ein von der Wahl heimkehrender Wähler seinen eigenen Bruder, ihn für einen ihn verfolgenden Gegner haltend. Es fanden nämlich an diesem Tage Gemeindewahlen statt, bei denen es sehr hitzig zugieng, und ein voraussegangener Wirtschaftsstreit hat dann das schreckliche Unglück indirekt hervorgerufen. — Auf die künftigen Maiwahlen wird bereits lebhaft agitiert.

n Liestal, 29. Jan. In der heutigen Nachmittagsitzung des Landrates wurde der Bau eines Verwaltungsgebäudes des Kirchen-, Schul- und Landarmenqutes und Errichtung eines Landjägerpostens an Stelle des alten im Kostenvoranschlag von 35,000 Fr. beschlossen.

n Olten, 29. Jan. Viehmarkt. Der Handel war heute bei steigenden Preisen sehr lebhaft und war die Nachfrage nach guten Nutzkühen und fetter Ware groß. Aufgeführt waren 53 Pferde, 23 Ochsen, 256 Kühe und Rinder und 359 Stück Kleinvieh.

Zürich, 29. Jan. Es sind Anhaltspunkte vorhanden, daß die gestrige Ausschreitung schon seit einigen Tagen von deutschen „Unabhängigen" vorbereitet worden sei.

Genf, 28. Jan. Bei den Gemeinderatswahlen erlitt die Liste der Radikalliberalen (Gruppe des Genevois) eine vollständige Niederlage. Alle Kandidaten der Liste (intérêts municipaux) aus Konservativen und Radikalen gemischten Komitee's bestehend, sind gewählt. Als Stadtrat wurde gewählt Wagnon mit 2480, als Gemeinderäte Paul Pictet mit 2368 und Wacker mit 2321 Stimmen. Es erhielten Stimmen von der radikalen Liste Rey 1575, Klein 1676.

Berlin, 29. Jan. Es verlautet bestimmt, der Kaiser habe Bismarck einen baldigen Gegenbesuch, wahrscheinlich auf den Geburtstag des Fürsten (1. April) in Aussicht gestellt.

Paris, 29. Jan. Wie verlautet, verwarf die Begnadigungskommission das Gnadengesuch Baillants, der nun wahrscheinlich in einigen Tagen hingerichtet werden wird.

Trauer- & Halbtrauerstoffe
reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2,45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.
Farbige modernste Damenstoffe
gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.
Muster liefert franco
Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396.7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Meeresl.	Barometerstand i. mm. Aarau	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
29.	Mittags 1 U.	3,1	730,1	767,1	W.	68	bewölkt
29.	Abends 9 „	— 1,9	732,4	769 4	W.	97	hell
30.	Morg. 7 „	— 3,3	733,0	770,0	W/.	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,9 °C. Maximum 3,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Januar.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, tagsüber mild.

Ausverkauf
eines grossen Postens
Schuh-Waren
jeder Art,
welche bei Inventaraufnahme zurückgesetzt habe, sowie
Pantoffeln, Finken, Finkenschuhe und Lederschuhe
für Männer Frauen und Kinder zu und unter dem Selbstkostenpreise.
Nur bis 15. Februar.
L. Dressler.
399

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	0. 75
Bettfedern weiß	„ 4	1. 35
Bettfedern weiß	„ 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	3. —
Roßhaar dto. weiß, schwarz und grau	„ 6	1. 20
dto.	„ 12	1. 60
dto.	„ 7	2. —
dto.	„ 10	2. 30
dto.	„ 11	2. 50
Wolle		1. 40
dto. prima		1. 80

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Flaum grau	2. 50
Flaum weiß fein,	4. 60
Flaum weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum extra fein	7. 50
Crin d'Afrique	0. 17
Lischen, prima	0. 13
Surrogat, weiß und schwarz	0. 90
Matratzendrill 10/4	0. 75
dto. 12/4 prima	1. —
Bettbarchent 10/4	0. 90
dto. 8/4	0. 80

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.
Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Ballhandschuhe
Glacé- in crême & weiss
schwedische-
reinseidene-
halbseidene
in allen vorkommenden Nro. für **Erwachsene** und **Kinder.**
Hiebei neu zugelegt, feines weiches Leder
4 Knopf à Fr. 2. 50
in crême und lila,
4 druckknopf à Fr 2. 80
in einigen hellen Farben,
sowie reichhaltiges Farbenassortiment in den bekannten Qualitäten.
Angelegentlichst empfiehlt sich
J. Weber-Suter.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(H 97 Lz) **G. Kost, Cham.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 18.

Montag den 29. Januar starb:
Verena Widmer geb. Zehnder,
Fidels sel. Witwe von Freienwyl.
Alter 79 Jahr 5 Monat 1 Tag.
Beerdigung: Mittwoch 31. Jänner Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Schmidgasse Nr. 682.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Dienstag den 30. Januar 1894
abends 8¼ Uhr
im Wildenmann.

Kriegsspiel
(Fortsetzung.)
geleitet von Herrn Oberstlt. Fisch.

Auf Wunsch des Leitenden teilen wir auf diesem Wege mit, daß ihm die Mitwirkung einiger Kompagnie-Offiziere sehr willkommen wäre und ersuchen die Herren hievon Kenntniß nehmen zu wollen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch 31. Jan., Abends 8 Uhr im Wildenmann.
Mitteilungen und Demonstrationen von verschiedenen Mitgliedern.

Sängerbund.

8¾ Uhr, pünktlich!

Ausstehende
Rechnungen
des
Bürgerturnverein
sind spätestens den **5. Februar** dem Cassier **Jakob Rohr** einzureichen

Ballhandschuhe
für Damen und Herren
Ballcravatten
empfiehlt **Erny-Faßler.**

Conserven.

Junge Erbsen
Junge ganze Bohnen
Spargeln
Carotten, sehr fein
Gemischte Gemüse
Tomaten
Cornichons
empfiehlt billigst
Gustav Hoch.

Gesucht

in eine kleinere Familie ein tüchtiges **Mädchen,** das gut kochen kann, reinlich ist und alle Hausgeschäfte versteht. Lohn Fr. 25. — Eintritt Ende Februar oder Anfang März. Zu erfragen bei der Exped. 439

Zu vermieten.

Auf Anfang März eine schöne **Wohnung** mit 4 bis 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller, Estrich und großer Terasse.
E. Maurer, z. Kreuz.

Zu vermieten

Für sofort oder später ein hübsches **Logis** vor dem Haldentor an ruhige Leute ohne Kinder. Zu vernehmen bei **Otto Häfliger,** Metzger.

Zwei kleine freundliche **Logis** für 1 bis 2 Personen auf Mitte März. Wo sagt die Expedition. 457

Bauplatz-Verkauf.

In schöner, freier Lage von Aarau werden einige Bauplätze um billigen Preis verkauft. 440
Auskunft bei der Expedition.

Heizer für Lokomobile

suchen für einige Monate
Zurlinden & Cie.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort od. später ein williges Mädchen in die Lehre treten. Bei wem sagt die Exped.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Verena Widmer-Zehnder

Montag morgen um 8 Uhr nach kurzer Krankheit in ein besseres Jenseits abzuberufen.
Es bitten um stille Teilnahme

Die tiefbetrübten Hinterlassenen:
Aarau: **Gottlieb & Elise Kühler,** Kupferschmieds und Kinder.
Tägerweilen: **Jean & Marie Deutsch,** Malers und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unserer innigst geliebten Mutter

Witwe Stirnemann geb. Salm
Badwirtin

sowie den vielen Blumenspenden und dem Tit. Männerchor für seine erhebenden Grabgesänge sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Gränichen, den 30. Jänner 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Schützengesellschaft Aarau.

Versammlung der Teilnehmer am
Winterausmarsch
bei Herrn **Fritz Holzach,** Metzger, **Dienstag Abends 8 Uhr.**
Der Vorstand

Brauerei Ryniker.

Dienstag und **Mittwoch den 30.** und **31. Januar**
große Konzerte und Vorstellungen
der
Truppe international, Jux-Duettisten „Flotte Geister"
3 Damen. 2 Herren
Anfang 8 Uhr

J. BLATTNER, Neuchâtel.



Die Wärterstelle.

an der Landstraße II. Werksatz 6 in den Gemeinden Reinach-Leimbach ist wegen Todesfall des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzunehmen, wo auch die schriftlich und eigenhändig ausgefertigten Anmeldungen im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen **bis & mit 10. Februar 1894** einreichen sind.

Aarau, 29. Januar 1894. Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.
Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück		Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „		„ 1. 95
„ Plüsch „ „		„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm breit per meter v.		Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „		„ 3. —,

Protestanten-Verein
von Schönenwerd & Umgebung.

Jahres-Versammlung

Freitag den 2. Februar 1894, mittags 1 Uhr
im Kosthaus-Saale.

Diverse Traktanden, Vortrag und Aufnahmen neuer Mitglieder.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Aarau, Januar 1894.

Titl.

Ich beehre mich Ihnen die Mitteilung zu machen, dass ich aus Altersrücksichten meine seit 40 Jahren in Aarau betriebene

Bierbrauerei mit Wirtschaft

käuflich an meine beiden Söhne **Carl** und **Arnold Ryniker** abgetreten habe.

Indem ich Ihnen für das mir stets in so hohem Masse geschenkte Zutrauen aufrichtig danke bitte ich Sie, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Fritz Ryniker, Bierbrauer.

Auf obige Mitteilung bezugnehmend, bitten wir Sie Ihr Zutrauen auch auf uns übertragen zu wollen und versichern wir Sie stets bester Bedienung.

Achtungsvoll ergeben
Gebr. Ryniker.

Suppenanstalt Aarau.

3. Gabenliste.

Es sind bis heute folgende weitere Gaben abgegeben worden:
An Herrn Pfarrer K. Fischer, von Herrn F.-R. Fr. 7. Frl. B. Fr. 5. Herrn J.-K. Fr. 20. An Herrn A. Gysi-Studler von Herrn Dr. O. L. Fr. 5. Herrn D. Fr. 5. Herrn H. St. Fr. 5. An Herrn C. Baumann-Hemmann von Frau H. Fr. 2. Herrn H. H.-F. Fr. 20. Frau H. S. Fr. 5. Frau B. Fr. 5. An Herrn Hermann Häfliger von Gebr. R. und A. R. Fr. 10. An Herrn E. Hoffmann-Gamper von H. O. Fr. 5. Frl. E. L. Fr. 2. Herrn A. H.-St. Fr. 5. An Herrn Hans Häfliger-Stadtrat von Ungenannt Fr. 40. Ungenannt Fr. 2. Herrn A. B. Fr. 5. An Herrn Pfarrer Wernli von Frau F. Fr. 6. Frau Sch.-R. in St. G. Fr. 5. An Herrn Robert Angst von Herrn H. W. Fr. 5. Herrn K. Fr. 5. Herrn A. B. Fr. 5. Herrn C. S. Fr. 5. Herrn S. C. Fr. 6.
An **Naturalien** von Herrn C. B. Bäcker, 1 Korb Tünki. Herrn E. Müller, ½ Ctr. Gries. Herrn F. F.-W. 10 Pfund Böhnli und 10 Pfund Reis. Herrn G. H. ein Sack Reis. Herrn G. M. Bäcker, 1 Sack Erbsen. Herrn E. G.-W. 25 Pfund Gerste. Herrn G. T. 3 Ctr. Briquettes. Herrn E. H. ein Dutzend Löffel.

Wir verdanken diese hochherzigen Spenden allen Gebern und Geberinnen auf herzlichste und empfehlen die Suppenanstalt auch fernerhin dem Wohlwollen des Publikums.
Aarau, 29. Januar 1894.
Das Suppenkomite.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5 Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häfliger-Lienhard,** an einöffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau
mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**
Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private — Steigerungsbedingungen günstig.
Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Aarau, 19. Januar 1894.
Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Zu kaufen gesucht:

Ein eintüriger **Kleiderkasten,** sowie ein etwas großes **Wassergefäß** mit Deckel. Gefl. Offerten an die Exped. Bl.

Gesucht:

Für eine einzelne Person in Schönenwerd oder Umgebung eine **Wohnung** mit 2—3 Zimmern und Küche per April oder Mai
Offerten unter **A. B.** an die Exped.

Zu vermieten:

Auf 15. April ein **Logis von 3 Zimmern** und Kammer und ein **Logis von 1 Zimmer** nebst Küche und Zubehörden.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten:

Zwei möblierte Zimmer oder auch unmöbliert Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht:

Zu sofortigem oder baldmöglichstem Eintritt ein treues fleißiges **Zimmermädchen,** das Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie nach Schönenwerd

Wirtschaft.

Junge tüchtige Wirtsleute suchen auf kommenden Frühling eine rentable **Wirtschaft zu mieten** in guter Lage einer verkehrsreichen Ortschaft des Kantons Aargau. 409
Gefällige Offerten zu richten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre E. M.

Stelle-Gesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener **junger Mann,** im Gemeindeschreiberei-, Fertigungs- u. Notariatswesen bestens vertraut, wünscht seine Stelle zu ändern.
Gefl. Offerten sub Chiffre Z. V. 40 an die Exped.

Die Eltern,

welche gesonnen sind, ihre Tochter in ein Pensionat der franz. Schweiz zu placiren, werden benachrichtigt, daß Herr **Dedie-Juillerat,** Pensionsvorsteher in Rolle am Genfersee nächstens nach **Aarau** kommen wird, wo er ihnen gerne mündlich alle gewünschten Details geben wird und ersucht er sie, bis **5. Febr.** gefl. ihre Adresse im Hotel zum **goldenen Löwen** in **Aarau** abgeben zu wollen. (M5479Z

Aarau, Mittwoch 31. Januar 1894. № 26. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

30. Januar.

Die Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Belgien und die möglichst loyale, freisinnige Ausführung desselben stößt bei den Klerikalen immer noch auf hartnäckige Opposition und ernste Schwierigkeiten. Während der ganzen letzten Woche beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus damit, die Fälle der Wahlunwürdigkeit zu bestimmen, und einer nach dem andern fielen alle mildernden Anträge der liberalen Partei durch. Das Wahlgesetz wird somit ein einfaches konservatives Parteigesetz, gegen welches sich binnen kurzem eine gewaltige Opposition bilden wird. So werden nach den bereits angenommenen Paragraphen von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen: der Bürger, der eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis für ein politisches oder Preßvergehen erlitten hat, und der Soldat, welcher der Disziplinarstrafe der Ausweisung aus dem Heere sich ausgesetzt hat; während 10 Jahre wird seiner politischen Rechte verlustig, wer wegen öffentlicher Betrunkenheit bestraft worden ist, was der Polizei in den kleinen Gemeinden freie Wahl läßt, nach Belieben gegnerische Wähler aus der Liste zu streichen. Die Zeugen eines Duellanten werden, was das Wahlrecht anbelangt, den schlimmsten Verbrechern gleichgestellt ꝛc. Während der Debatte hat ein Abgeordneter bewiesen, daß nach der Statistik mindestens 200,000 Wähler durch die Bestimmungen des Wahlgesetzes ihres Wahlrechtes verlustig würden. Und das nennen die belgischen Klerikalen allgemeines Stimmrecht.

Das neue serbische Ministerium hat sich durch die schlechte Aufnahme in der Skupschtina nicht beirren lassen und arbeitet, den Protestationen der Radikalen zum Trotz, eifrig daran, gewisse Folgen der Herrschaft der Radikalen zu verwischen. So ist der Prozeß gegen die frühern liberalen Minister niedergeschlagen und die Angeklagten vom König amnestiert worden. Gerüchtweise verlautet auch, daß die neue Regierung den Beamten und Militärs, welche seit einigen Monaten kein Geld erhalten konnten, die rückständigen Gagen habe auszahlen lassen und daß alle Kreis- und Bezirks Präfekten durch Offiziere ersetzt worden seien. Besonders unangenehm ist natürlich den Radikalen die Anwesenheit des frühern Königs Milan, welcher in Belgrad Bälle besucht und sich auch sonst in der Stadt frei bewegt. Man behauptet sogar, daß er während einer, auf mehrere Monate berechneten Reise seines Sohnes, als Regent die Regierung führen werde. Daneben erhält sich das Gerücht, daß die Ankunft der Königin Natalie in Belgrad unmittelbar bevorstehe: jeden Abend versammelt sich ein zahlreiches Publikum am Bahnhofe, um die Königin zu empfangen, und viele sind ihr sogar eine Strecke weit entgegengefahren. Trotz der Lotterwirtschaft, welche Milan und Natalie zusammen geführt, scheinen die Serben doch sehr an ihnen zu hangen.

Ueber die Aussöhnung von Kaiser und Bismarck äußern sich nicht nur die deutschen, sondern neben den österreichischen und italienischen, vor allem auch die englischen Blätter sehr sympathisch. Die „Times“ z. B., das bedeutendste, verbreitetste Blatt Londons, sagt in einem beachtenswerten Artikel u. a.: „Niemand weiß besser, als der Kaiser und sein Kanzler, daß das kommende Jahr voll von ungewöhnlichen Schwierigkeiten und Deutschlands Lage keine behagliche sein wird. Fehlbetrag und Arbeiterwirren im Innern und Besorgnis des italienischen Bundesgenossens und eines zwischen Frankreich und Rußland getroffenen Abkommens wegen. Die Lage ist keine leichte. Das erste also war, die Reihen zu schließen und so weit wie möglich den nimmer schlafenden Kritiker der letzten vier Jahre zu versöhnen und zum Stillschweigen zu bringen. Da Fürst Bismarck trotz aller seiner Fehler vor allem ein Patriot ist, ist es nicht schwierig gewesen.“ Daß aber durch die Versöhnung die ökonomische und politische Situation Deutschlands besser werde, ist doch kaum zu erwarten.

Die Weltausstellung in Chicago.

(Nach dem Vortrage des Herrn Direktor Meyer-Zschokke)

Die zahlreichen Berichte, welche im Laufe des vergangenen Sommers über den Ozean her uns von der Pracht und dem Reichtum der in den Riesengebäuden der Weltausstellung in Chicago aufgespeicherten Schätze erzählten, uns glänzende, märchenhafte Bilder von den himmelanstrebenden Kolonnaden und Palästen, den herrlichen Gärten und wundervollen Pflanzungen, welche die Ufer des Michigansees umkränzten, entwarfen, sind allmählig verstummt. In den anfänglichen Glanzeffekt fiel mancher Schlagschatten, das stolze Gebäude der Ausstellung zeigte nach außen und innen bedenkliche Risse und Lücken, die nur schwer zu überpinseln waren. Die von der Bevölkerung Chicagos aufgestellten, enthusiastischen Hoffnungen erwiesen sich zum großen Teil als übertrieben, die gewagtesten Spekulationen stürzten in sich zusammen, der große worlds fair stand einen Augenblick vor dem Ruin, um doch noch einen, wenn nicht glänzenden, so doch befriedigenden Abschluß zu finden

Die Weltausstellung von Chicago sollte bekanntlich das 400jährige Jubiläum der Entdeckung Amerikas durch Columbus feiern, nach dem sie getauft und dessen Andenken bei der Eröffnung in grandioser Weise celebriert worden. Eigentlich waren schon 1892 400 Jahre seit jenem weltgeschichtlichen Ereignis verflossen, aber ein Amerikaner nimmt es mit der Geschichte nicht so genau. Die Veranstalter des Riesenwerkes haben überhaupt die ideale Seite ihrer Aufgabe nur als Mäntelchen benützt, um den in der Weltausstellung so drastisch zum Ausdruck gebrachten Interessenkampf zwischen den Ost- und Weststaaten etwas zu verhüllen. Galt es doch in erster Linie der emporblühenden Riesenstadt am Michigan, ihre gefährliche Konkurrentin am atlantischen Ozean, die Stadt New York zu überflügeln und sie aus dem ersten Range zu verdrängen. Dieses Bestreben hatte aber für die Ausstellung einmal die schlimme Folge, daß wohl die Weststaaten, nicht aber die Oststaaten ein vollständiges Bild ihrer Produktion boten, d. h. die Oststaaten stellten nur wenig und die Maschinenindustrie von New York fast nichts aus. Hätten alle amerikanischen Staaten gleichmäßig ausgestellt, so würde die Ausstellung viel riesigere Dimensionen angenommen haben. Sehr gut ließ sich dann Europa, besonders Deutschland und die Schweiz, vertreten: ihre Objekte bildeten eine der wichtigsten und sehenswertesten Abteilungen.

Die Stadt Chicago hat die Ausstellung an den landschaftlich prachtvollen, aber sumpfigen Ufern des Michigansees noch innerhalb der Stadtgrenzen, aber doch außerhalb des ihre Straßen füllenden Rauch- und Nebelmeeres angelegt. Auf die glücklichste Weise gelang es, das Areal zu entsumpfen, indem man das Wasser in kleinere und größere zwischen den einzelnen Ausstellungsgebäuden liegende Bassins ableitete, und so ein reizendes Lagunensystem schuf. Die Ausstellung umfaßt eine enorme Bodenfläche, der Stadtrayon von Aarau hätte fast zweimal Platz darauf und ein Gang durch die allerdings sehr gewundenen Umfassungswege kam einer Tagesreise gleich. Der Grundgedanke der ganzen Anlage bildete ein großes Kreuz, um das die Hauptgebäude sich gruppierten. Wundervolle Parkanlagen umrahmten die Paläste, die mit ihren Kuppeln und Spitzen aus dem herrlichen Grün auftauchten und überall eine prachtvolle Perspektive eröffneten. Von magischer Schönheit war der Anblick bei Nacht, wenn die fast durchwegs weißen Gebäude im Glanze von tausenden elektrischen Flammen wiederstrahlten. Dieses Weiß war allerdings nicht dasjenige des reinen Marmors, sondern das schmutzigblasse des Gipses und Kalkes und rief so von nahe gesehen nicht den günstigen Eindruck hervor wie von ferne. Von Gips waren auch die zahlreichen, künstlerisch oft wenig vollendeten Statuen, von denen die dem Hauptportal zunächst stehende Statue der Freiheit die größte und bedeutendste war. Vollständig vergoldet hat sie nicht weniger als 125,000 Fr. gekostet. Es bestand anfangs die Absicht, die Gebäude in verschiedenen Farben zu bemalen, aber wie für manches andere auch beabsichtigte, reichte das Geld dazu nicht mehr aus.

Einen überaus imposanten Anblick bot zunächst die riesige Industriehalle, rechts vom Landungssteg gelegen, die Ausstellung der Kleingewerbe, Handwerk, Industrie ꝛc. umschließend. In ihren riesigen Dimensionen ist sie wohl das größte Gebäude der Welt, und darauf geht ja der Stolz der Amerikaner. Ihre Breite von 782 englischen Fuß kommt ungefähr der Länge des Klosters Muri gleich, in der Breite ist sie aber mehr als doppelt so groß. Eine prachtvolle Säulenhalle umrahmt den innern Raum, welcher eine enorme Höhe erreicht, sodaß der Aarauer Oberturm bequem hineingestellt werden könnte, ohne mit der Spitze das Dach zu erreichen. Die

---

24

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Und wo ist er jetzt?“ fragte Mrs. Tucker mit einem Tone, der beinahe wie ein Aufschrei klang.

Die beiden blickten erst einander und dann Mrs. Tucker an. Dann entgegneten beide langsam und in vollständigem Unisono: „Aber — das — wollten — wir — ja — eben — von — Ihnen — wissen!“ Der Effekt dieser Rede schien beide so zu erfreuen, daß sie noch einmal in demselben Takt und Einklang wiederholten: „Das — wollten — wir — ja — eben — von — Ihnen — wissen.“

Zwischen der Erschütterung, sich so plötzlich der Mitschuldigen ihres Gatten gegenüber zu befinden und der unerwarteten Eröffnung, daß derselbe, allem Anschein nach, mit jener Person nicht mehr im Zusammenhang stand — zwischen den äußersten Extremen von Hoffnung und Befürchtung, welche die Worte derselben in Mrs. Tuckers Seele weckten, nahm sich der melodramatische Chorus so unaussprechlich lächerlich und komisch aus, daß Mrs. Tucker nur mit Mühe ein lautes nervöses Auflachen zu unterdrücken vermochte.

„Das ist die richtige Art und Weise, die Sache zu nehmen“, sagte die Fremde, welche Mrs. Tuckers Miene nach ihrer eigenen lustigen Auffassung des Lebens deutete und auslegte. „Na, hören Sie mich an, ich werde Ihnen alles haarklein erzählen.“ Dabei suchte sie sich sorgfältig den bequemsten Stuhl aus, setzte sich und kreuzte die Hände im Schoße. „Ich fuhr also am 13. Januar mit dem Schiffe „Argo“ von hier ab. Wir hatten besprochen und berechnet, daß Ihr Mann das Schiff bei San Francisco besteigen sollte — käme ihm etwas dazwischen, so wollte er, nach unserer Verabredung, in Acapulco mit uns zusammentreffen. Gut. In San Francisco kam er nicht an Bord und wir segelten ohne ihn weiter. Wie es scheint, hat er allerdings die Absicht gehabt, das Schiff auf der Reede von San Francisco zu erreichen, ist aber daran verhindert worden, weil sein Boot bei dem starken Winde kenterte. Erschrecken Sie nur nicht — er ist, wie Patterson beschwören kann, nicht ertrunken. Ihm ist kein Haar auf dem Kopfe gekrümmt worden. Aber ich — mir ist's schlechter gegangen. Mich haben sie bis an's Weltende mitgenommen und in Mexiko allein und ohne 'nen Cent in der Tasche ans Land gesetzt. Ich schwör's Ihnen bei meinem und Ihren Leben: dieser Hund von Kapitän nahm — als er sicher zu sein glaubte, daß sie Spencer ertrinkt hätten, oder daß er ertrunken wäre, alle seine Koffer und sonstigen Sachen in Beschlag und setzte mich arm wie eine Kirchenmaus ans Land. Hätte ich da unten nicht 'nen Mann gefunden, der mir anbot, mich zu heiraten, und mich hierher zurückzubringen, ich hätte sterben und verderben können. Na, ich nahm den Vorschlag an und die, welche als Mr. Tuckers Schatz von hier fortgegangen, ist als die Frau eines ehrlichen Mannes wiedergekommen. — Damit, schöne ich, ist meine Rechnung glatt.“

Es lag etwas so unwiderstehlich Aufrichtiges in den Worten der Frau, sie sprach, bei aller moralischen Unzurechnungsfähigkeit, mit so viel Selbstzufriedenheit und gutmütigem Humor, daß sogar Mrs. Tucker, wenn sie weniger mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt gewesen wäre, schwerlich widerstanden hätte. Aber ihre Augen waren noch immer fest auf das melancholische Gesicht Pattersons gerichtet, welcher eben anfing, den Totenschrein seines Gedächtnisses aufzuschließen und seine tief eingesargten Erinnerungen auszugraben.

„Sie können sich strikte auf das verlassen, was Ihnen die Frau Kapitän Borter da — wir nannten sie früher, weil sie aus New Orleans kam, immer die französische Jinx — erzählt hat, Mrs. Tucker,“ sagte er. „Könnet ihr alles auf's Wort glauben, denn sie ist jetzt 'ne verheiratete Frau und über die Dummheiten 'naus. 's ist wirklich und wahrhaftig so, wie sie sagt. Spencer Tucker kam an dem Tage, nachdem sie abgesegelt und sein Boot gekentert war, zu mir in die Tienda.“

Und nun gab Patterson einen so ausführlichen, keine noch so überflüssige Einzelheit übergehenden Bericht über die Vorgänge jener Nacht, wie Leute seiner Art zu geben pflegen, und fügte dem, was wir schon wissen, ergänzend bei, er sei einige Tage später nach dem Wirtshause oben auf dem Passe gekommen und habe zu seinem Erstaunen gehört, daß man Spencer weder dort gesehen habe, noch in Monterey, von wo er sich nach Acapulco hatte einschiffen wollen.

„Aber warum hat man mir alles das nicht früher gesagt?“ rief Mrs. Tucker mit beinahe wilder Heftigkeit, während sie bald Patterson, bald Mrs. Baxter ansah. „Warum erfahre ich das erst jetzt? Warum hat man mir alle diese Tatsachen verheimlicht?“

„Das will ich Ihnen sagen,“ entgegnete Patterson, während er sich voll Demut und wie zerschlagen in einen Stuhl sinken ließ. „Als ich fand, daß er nicht dahin geritten war, wohin er hatte reiten wollen, da suchte ich 'n anderswo. Ich kannte die Spur des Mustang, den ich 'm gedorgt hatte, an 'nem lockeren Eisen, und da fand ich denn auch richtig 'raus, daß er jenseits der Lagune von dem eigentlichen Wege abgewichen war, und eine Richtung eingeschlagen hatte, als ob er in schöner gerader Linie sowie 'ne Biene fliegt, hierher hätte reiten wollen.“

„Nun, und weiter?“ fragte Mrs. Tucker atemlos.

„Nun,“ fuhr Mr. Patterson in dem resignierten Tone eines Mannes fort, der an hartes Mart rium gewöhnt ist, „vielleicht bin ich ein gottverlassener alter Esel, aber ich kalkuliere, er ist auch wirklich und wahrhaftig hierher geritten — und 's ist ja, wie schon gesagt, immer möglich, daß ich so was, wie'n regelrechter Schafskopf bin — aber ich kalkulierte weiter, daß, wenn er da gewesen ist, Sie das ja ohne Frage wissen werden.“

Mrs. Tucker fühlte, daß ihr unter den prüfenden Blicken

Kosten waren aber auch darnach, sie betragen nicht weniger als 7½ Millionen. In diesem Gebäude hat auch die so viel gerühmte schweizerische Ausstellung Platz gefunden. Ungefähr in gleicher Linie steht das Agrikulturgebäude, welches angefüllt und ausgestattet war mit den herrlichsten landwirtschaftlichen Produkten. In der Nähe hatte der Kanonenkönig Krupp seine Geschütze, worunter das kleinste und größte aller existierenden ausgestellt. Die Transportkosten derselben allein sollen eine halbe Million betragen haben. Im Forstgebäude finden wir eine hochinteressante Kollektion von Baumstämmen Amerika's, solche mit einem Durchschnitt von 80 cm. bis 1 m. 12 cm. ohne den geringsten Fehler. Ein gewaltiges Gebäude war auch die Maschinenhalle. Hier machte sich ganz besonders das Fehlen der oststaatlichen Industrie bemerkbar und die deutsche Abteilung war die weitaus wertvollste. Die schweizerischen Delegierten sprachen sich über die Maschinenausstellung nicht besonders günstig aus. Auch das Elektrizitätsgebäude stand demjenigen von Frankfurt a./M. nach, obwohl es des Neuen und Interessanten auch die Fülle bot. Besondere Aufmerksamkeit verdiente dann das Transportgebäude, nebenbei bemerkt, das einzige Gebäude, welches mit einer beleidigend roten Farbe angestrichen wurde, wo alles, was irgendwie mit dem Transporte zusammenhängt, zu sehen war. Durch ein mächtiges, vergoldetes Tor trat man in die weiten Räume ein. Da war einmal der neuzeitliche Lokomotivenbau durch die Nachbildung der ersten Lokomotive bis zu den schwersten Berg- und Schnellzugsmaschinen neuester Konstruktion vertreten. Amerikanische Luxuswagen, auf deren Polster die amerikanischen Besucher ihren Lunch verzehren, Schiffsmodelle, dann der ungemein praktische und zierliche Wagenbau der Vereinigten Staaten. Herr Direktor Meyer hätte es sehr begrüßt, wenn von unserer Regierung einer unserer Schmiede oder Wagner hätte entsendet werden können, um sich mit jenem System vertraut zu machen. Der Palast für Hortikultur vereinigte die Produkte des Gartenbaus in reizvollster, wunderschöner Ausstellung. Weniger durch stylvolle Schönheit als durch seine Unsolidität zeichnete sich der von einem weiblichen Baumeister erstellte Frauenpalast aus. Doch werden wir nicht ungalant. Das Kunstgebäude vereinigte hier die bildende Kunst Europa's und Amerika's in teilweise hervorragenden Formen. Wir kämen nun noch zu den labyrinthisch auf den Lagunen zerstreuten zierlichen Gebäuden der einzelnen Staaten, wenden uns, aber seitwärts und gelangen auf die von allen möglichen Privat-Belustigungs-Unternehmen besetzte Midway-Pleasance. Unter den hier zerstreuten, manigfachsten Amusements für Auge und Ohr mag ein Kabinet eine große Anziehung ausgeübt haben, wo die schönsten Mädchen aller Länder zu sehen waren und wo sich auch eine „Schweizerin" befand, die kein Wort Schwyzerdütsch wußte.

Damit verlassen wir wieder für einige Zeit das Riesengemälde, das Kolossalgebäude, welches unsere transozeanischen Brüder mit seltener Energie, aber auch mit erstaunlichem Leichtsinn vor unsren Augen aufgebaut, in der Hoffnung, uns mit Hrn. Direktor Meyer recht bald wieder auf gleichem Boden zu begegnen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Zum Suppleanten des Militärkassationsgerichtes wird ernannt: Hr. Nationalrat Oberst Boiceau in Lausanne.

Der Bundesrat hat in Anwendung der Art. 37 und 38 des Bundesgesetzes vom 9. Dezember 1850 über die Verantwortlichkeit der eidgen. Behörden und Beamten die Entlassung des Hrn. Kaspar Suter, von Tägerschen (Thurgau), als II. Sekretär (Kanzleichef) der Departementskanzlei des schweiz. Militärdepartement verfügt.

Wahlen. Auswärtiges. Abteilung Handel. Provisorischer Kanzleisekretär für die Patenttaxen der Handelsreisenden und das kaufmännische Bildungswesen Hr. Wilhelm Rahm, Fürsprecher, von Schaffhausen; Kanzlisten: Hr. Gutmann, Arnold, von Epsach (Bern); Hr. Maier, Hans, Fürsprech, von Aarau. Telegraphist in Bern: Hr. Ottfried Bandlin, von Untervatz (Graubünden), Telegraphenaspirant in Bern.

— Schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft. Die Schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr Fr. 219,687 reinen Ueberschuß und der Reservefond stellt sich auf Fr. 420,757. Gleichwohl ist hierin keine Ursache zur Reduktion der Prämien enthalten, denn die disponible Summe erreicht noch nicht den Betrag der Prämien-Einnahme. Der Verwaltungsrat behielt seine Aemter bei. Die Mitgliederzahl beträgt 26,215 mit einer Versicherungssumme von Fr. 23,303,070. Es wurden 26,673 Versicherungen abgeschlossen, deren Durchschnitt infolge von Frost und Dürre auf 891 gegen 928 im Vorjahre gesunken ist. Es gingen 1579 Schadenanmeldungen ein und wurden 166,795 Fr. ausbezahlt. Besonders verlustbringend waren der 11. Juli mit 67,091 Franken und der 10. Juli mit 50,032 Fr. Die Gesellschaft besitzt ein Gesamtvermögen von 450,757 Fr.

— Wie mans macht! Durch verschiedene Blätter geht die Mitteilung, daß das große Los der berühmten „Freiburger Lotterie" durch einen seltsamen Glücksfall der Freiburger Universität selbst zugefallen sei. Dieser Glücksfall wird nun ziemlich erklärlich, wenn man folgende Korrespondenz des „Winterth. Landbote" liest. „Die Freiburger Lotterie zeitigt immere schönere Früchte. Es fand also jüngst die erste Ziehung statt. Als das große Los von 50,000 Fr. herauskam, wurde natürlich sofort nachgeschaut, an wen die gewonnene Nummer verkauft worden. Es ergab sich, daß man sie seinerzeit an einen Landgeistlichen tief im Elsaß drunten versandt hatte. Da galts kein langes Zögern. Rasch flog ein Telegramm ins Elsaß hinunter an S. Hochwürden, er möchte, wenn er die paar Lose noch besitze, dieselben sofort einsenden, man werde ihm den ausgelegten Betrag sofort zurückvergüten. Die treue Seele ging auf den Leim. Offenbar hatte das Geschäft Pleite gemacht und man war in dem frommen Freiburg bestrebt, den Herrn Geistlichen mittelst Rückzahlung noch schnell einen Favor einzuräumen vor Torschluß. Immerhin wollten seine Hochwürden nicht noch das Porto eines verschlossenen Briefes riskieren. So kamen denn die paar Lose schon folgenden Tages in offenem Couvert in Freiburg an. Die 50,000 Fr. sind bereits an die Universität ausbezahlt. Nächsten Sonntag findet das Tedeum statt. Das Hochamt celebriert Hr. Dr. Beck. Es ist eben ganz falsch, zu vermeinen, ein Ultramontaner müsse als solcher stets ein ernstes, griesgrämiges Gesicht machen. Sie verstehen noch Spaß, besonders wenn sie, wie im vorliegenden Fall, „unter sich" sind."

— Eidg. Kranken- und Unfallversicherung. Wie die „Basler Nachr." aus sicherer Quelle erfahren, wird die endgültige Redaktion der Gesetzesentwürfe betreffend obligatorische Kranken- und Unfallversicherung nebst der begleitenden Botschaft bis Ende Februar dem Bundesrate zugestellt werden, sodaß die Angelegenheit wahrscheinlich schon für die nächste außerordentliche Märzsession auf den Traktanden der Bundesversammlung erscheinen kann. Die Räte würden dann in der Märzsession ihre vorberatenden Kommissionen bezeichnen.

— Die Gesellschaft schweiz. Landwirte hält ihre 106. ordentliche Versammlung Freitag den 2. Februar im Zunfthaus zur „Waag" in Zürich ab. Verhandlungsgegenstände: „Die Gütertarife unserer Eisenbahnen, mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft." — Referent: Herr Redaktor Dr. H. Rüegg in Zürich.

— Viehzucht. Ein anonymes Aktionskomitee ruft die landwirtschaftlichen Vereine und Genossenschaften und sonstigen Viehzüchter auf den 6. Februar vormittags 10 Uhr zu einer Versammlung in's „Kasino" in Bern zusammen. Es handelt sich um die Ergreifung entschiedener Maßregeln gegen die fortwährende Einschleppung von Viehseuchen, namentlich von der italienischen Grenze her.

Kantonales.

Solothurn.

— Polizeiwachtmeister Brunner, Chef der Stadtpolizei in Solothurn, ist mit Hinterlassung eines Defizits von über 2000 Fr. verschwunden.

Bern.

— Unschuldig verurteilt. Im August 1892 wurde in Chatillon (Berner Jura) eine Frau Contat ermordet. Deren Sohn Joseph und dessen Frau wurden als des Verbrechens verdächtig verhaftet und von dem Schwurgericht des Jura zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Joseph Contat verbüßte seine Strafe in Thorberg und seine Frau in St. Johannsen. Die Frau Contat hat nun gestanden, daß sie allein den Mord begangen habe, und infolge dessen hat das Obergericht des Kantons Bern angeordnet, daß eine Revision des Prozesses stattzufinden habe.

— In der am 29. ds. abgehaltenen, von wenigstens 500 Teilnehmern besuchten Versammlung der Freisinnigen der Stadt Bern referierte Nationalrat Forrer in ausgezeichnetem, zweistündigem, wiederholt durch anhaltenden Beifall unterbrochenen Vortrag über die Unfall- und Krankenversicherung und die Initiative betreffend die unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol. Mit beißendem Sarkasmus geißelte Redner das Gebahren des Sozialdemokraten Greulich einerseits und das Verhalten des römisch-katholischen Priesters und Wanderpredigers Dr. Beck aus Freiburg anderseits, welcher, nachdem er kaum das Jesuitenkollegium als Schüler verlassen, sich herausnehme, die vom Vortragenden, einem seit mehr als 20 Jahren in öffentlicher Wirksamkeit stehenden Bürger verfaßten Gesetzesentwürfe als Nachahmung fremder Muster zu bezeichnen. Und gleichzeitig prahle Beck damit, für seine Projekte die Billigung des heiligen Vaters in Rom zu haben, gerade als ob Rom nicht auch im Ausland wäre. Die obenerwähnte Initiative trage allzudeutlich den absichtlichen Stempel der Zweideutigkeit an sich.

Dem Referenten wurde auf Antrag von Stadtpräsident Oberst Müller durch Erheben von den Sitzen der einstimmige Dank der imposanten Versammlung ausgesprochen und eine Resolution in dem Sinne angenommen, daß das Initiativbegehren betreffend die unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol abzulehnen sei.

Zug.

— Der Zuger Kantonsrat ist in die zweite Lesung der Verfassungs-Revision eingetreten. An den Beschlüssen für Gewährleistung der unentgeltlichen Rechtspflege und des Rechtsbeistandes bei nachgewiesenem Bedürfnisse, sowie daß der zur Bestreitung der Lebensbedürfnisse unbedingt notwendige Betrag von Einkommen und Erwerb steuerfrei sein solle, wird festgehalten; ferner an der obligatorischen Mobiliarversicherung, an der Hypothekarbereinigung mit Loslösung der Ueberzeigung. Die amtliche Inventarisation in Sterbefällen wird abermals an die Gesetzgebung verwiesen. Ein Antrag auf unentgeltliche Bürgerrechtserteilung nach zwölfjähriger Niederlassung bleibt in Minderheit, ebenso derjenige auf Erteilung des Stimmrechtes in Gemeindeangelegenheiten an Aufenthalter.

Freiburg.

— Wiederholte Brandstiftungsversuche beunruhigen seit mehreren Wochen beständig das große Freiburger Dorf Guadens. Nach der Verhaftung der mutmaßlichen Täter glaubte man sich endlich sicher, als Samstag Nacht in zwei der schönsten Bauernhäuser zugleich Feuer ausbrach, das durch Zufall entdeckt und im Keime erstickt werden konnte.

Appenzell J.-Rh.

— Die von Fürsprecher Winkler in Appenzell gegen die Genossenschaftsdruckerei Appenzell angestrengte Schadenersatzklage wegen willkürlicher Entlassung als Redaktor des „Appenzeller Volksfreund" ist vom Bundesgericht im Betrag von Fr. 1500 gutgeheißen worden.

Appenzell A.-Rh.

— Sonntag den 4. und Dienstag den 6. Februar bringt der dramatische Verein Herisau das historisch-vaterländische Schauspiel „Hans Waldmann" von Theodor Curti zur Aufführung.

Genf.

— Das Budget der Stadt Genf für das Jahr 1894 erzeigt bei rund 3 Millionen Ausgaben ein Defizit von 112,000 Fr.

Aargau.

— Aarau. Die Krankheit des Herrn General Herzog ist ein altes Leberleiden, dessen Wiederauftreten eine Folge von Influenza ist. Als weitere besorgniserregende Komplikation hat sich nun noch Lungenentzündung eingestellt.

— Hofmetzgerei. Die von der Regierung des Kts. Zürich eingeladene Konferenz von Vertretern der Kantonsregierungen Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen und Aargau betr. gemeinsame Maßnahmen gegen den Güterschacher hatte einen vorbesprechenden Charakter. In der Diskussion wurden die gegenwärtig auch von bauernbündlerischer Seite angeregten Vorschläge gegen die Hofmetzgerei eingehend geprüft und vereinbart, daß man sich mit den Bestimmungen des württembergischen Gesetzes vertraut mache und bei den wohlorganisierten landwirtschaftlichen Vereinen in Württemberg orientiere über die Wirkungen und gemachten Erfahrungen des betreffenden Gesetzes. Die Regierung des Kts. Zürich wird auf Grund dieser Erkundigungen sich mit den genannten Kantonen weiter ins Vernehmen setzen.

— Beamtenkonsumverein. (Eing.) Nach unserm Dafürhalten haben sich die hiesigen interessierten Geschäftsleute und Gewerbetreibenden durch die Gründung eines Beamtenvereins allzusehr ins Bockshorn jagen lassen. Es ist schon dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Jedermann findet es ganz vernünftig, daß die Gewerbetreibenden sich organisieren und sich für ihre Interessen wehren, man findet es durchaus am Platze, daß solchen beruflichen Genossenschaften von Gesetzeswegen gewisse Kompetenzen einzuräumen sind, welche es allein ermöglichen, notorische Uebelstände, welche sich im Gewerbewesen gezeigt haben, zu beseitigen. Was aber dem einen recht ist, das sei auch dem andern billig. Man verwehre es auch den zahlreichen Beamten und Angestellten nicht, sich zur Wahrung ihrer Interessen zu verbinden. Urteile man vor allem nicht voreilig, sondern warte man doch zuerst ab, was der neue Verein zu tun beabsichtigt. Er hat verständige Leute genug, welche wohl wissen, daß unbesonnenes Vorgehen mehr Schaden als Nutzen stiften wird.

Was die Gründung eines Konsumvereins betrifft, so ist die Frage bekanntlich auch schon im Schooße des seit 2 Jahren bestehenden aarg. Beamtenvereins ventiliert worden und es möge hier an die Worte erinnert werden, mit welchen Hr. Kantonsstatistiker Naef an der letzten Jahresversammlung in Brugg von der Gründung eines solchen Vereins entschieden abgeraten hat. Hr. Naef erklärte damals, daß vom Standpunkt der Arbeitsteilung die ganzen Konsumvereine etwas Widersinniges seien. Diese hätten eine Berechtigung nur gegenüber einem korrumpierten Detailhandel und schlechten Geschäftssitten in denselben. Wo z. B. an einem Orte Vertreter eines bestimmten Gewerbes durch Koalitionen die Preise in einer Weise in die Höhe treiben, welche über das gewöhnliche Maß geht, da kann man es den Konsumenten nicht verargen, wenn sie zur Selbstwehr greifen. Solche Selbstwehr wird aber doch nur in außerordentlichen Fällen nötig sein.

Wo loyale Geschäftssitten bestehen, da sind die Gewerbetreibenden vollkommen im Recht, wenn sie sich gegen ruinöse Konkurrenz wehren. Gesetzlich verbieten kann man die Konsumvereine allerdings nicht, so wenig als die dem Kleinhandel ebenso verderblichen Großmagazine, Bazars ꝛc; aber mit allen gesetzlichen Mitteln soll man illoyales Geschäftsgebahren unterdrücken. Und es dürfen ebenso mit vollem Recht die Gewerbetreibenden an das Solidaritätsgefühl appellieren, wenn die Beamten,

---

der beiden das Blut siedendheiß in den Kopf stieg und daß sie rot wurde bis in die Schläfen, obgleich sie nicht wußte, warum. Aber beide schienen sich immer mehr von ihrer gänzlichen Unkenntnis zu überzeugen, denn Patterson fuhr nach einer Weile nur noch düsterer fort: „Wenn er Ihres Wissens wirklich nicht hier war, so muß er unterwegs nochmals seine Absicht geändert haben und nach dem Dampfschiffslandeplatze geritten sein, um sich von dort ab einzuschiffen. Das einzige, was ich dabei nicht wüßte, ist nur, wo er ein Boot hergekriegt und wo er mein Pferd gelassen hätte. — Aber ich habe auch noch 'nen ganz anderen Gedanken, den man freilich nicht beweisen kann," setzte der Mann hinzu, indem er seine Stimme zu noch melancholischer Tiefe herabsinken ließ, „habe 'ne Idee, die nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse nicht unmöglich wäre."

so lange der Detailhandel in billigen und loyalen Grenzen sich bewegt, Konsumvereine gründen wollten. Die Beamten, als die bezahlten Diener des Volkes sollten sich vor allem an die beiden Grundsätze halten: „Leben und leben lassen" und «noblesse oblige». Und gerade in Würdigung ihrer Stellung werden sie sicherlich am allerletzten dazu beitragen wollen, den schweren Druck, welcher heute auf dem ganzen Geschäftsleben ruht, noch zu vermehren.

— Baden. (Korr. vom 30. ds.) Während in Zürich die Gemüter durch den Krawall vom letzten Sonntag noch aufgeregt sind, weht in der Nachbarstadt Baden über dem Bezirksgefängnis die weiße Fahne, als Zeichen des Friedens, d. h. daß dasselbe ohne Gefangene ist.

— Baden. Der Gemeinderat in Baden hat eine Anzahl Fortbildungsschüler wegen unentschuldigten Absenzen mit entsprechendem Arrest bestraft.

— Ein Postjubilar. In Gansingen feierte Sonntags Herr Erdin sein 50jähriges Berufsjubiläum als Posthalter.

— Wohlen. Letzten Sonntag fand hier in von zirka 30 Personen besuchter Versammlung die definitive Gründung einer selbständigen Sektion des S. A. C. mit dem Namen „Lindenberg" statt. Ein 5gliedriger Vorstand wurde gewählt, bestehend aus den HH. Dr. R. Müller, A. Huber-Egli, Otto Bruggiser in Wohlen, Hünerwadel, Stadtförster in Bremgarten und einem weitern Vertreter von Muri. Als Sektionstouren sind für den nächsten Sommer in Aussicht genommen: Roßberg, Napf, Galenstock, Titlis und Weißenstein.

Bezüglich Ankauf der Ing. Imfeldschen Montblanckarte wurde den an die am 12. Februar in Langental stattfindende Delegiertenversammlung zu entsendenden 2 Abgeordneten freie Hand gelassen.

— Wohlen. Am Sonntag abend wurde ein auf dem Heimweg sich befindender junger Mann von einem andern, in der Meinung, es sei der Polizeidiener, überfallen und mit einem Messer nicht unerheblich verletzt.

— Bremgarten. Der Viehmarkt vom Montag war gut besahren und Käufer waren viele da. Doch fehlte es zum Teil an Mastvieh, das stark gesucht ist. Die Tendenz neigt daher für fette Waare eher zum Steigen. Preise im allgemeinen ziemlich fest.

— Muri. In einer Versammlung des katholischen Männervereins sprach letzten Sonntag Hr. Regierungsrat Conrad über die Initiative auf das Recht auf Arbeit, welches Postulat er als unvernünftig und undurchführbar bezeichnete. Nachher sprach Herr Pfarrhelfer Huber über das Wesen der Kometen und beantragte im Hinblick auf die bekannte Falb'sche Prophezeiung: „Der von Falb auf den 13. November 1899 morgens 2 Uhr prophezeite Weltuntergang durch einen Kometen bleibt auf unbestimmte Zeit verschoben."

Neueres und Telegramme.

Aarau, 31. Januar. Gegenüber mehrfachen Gerüchten von dem diese Nacht erfolgten Tode des Hrn. General Herzog wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß diese Meldungen unrichtig sind.

Bundesstadt, 30. Januar. Gelegentlich eines Besuches, den der italienische Gesandte, Baron Peirolери, dem Bundespräsidenten in Sachen des Züricher Krawalls heute machte, hat letzterer dem erstern das Bedauern des Bundesrates betr. die bei jener Gelegenheit dem dortigen italienischen Generalkonsulat widerfahrene Unbill ausgedrückt.

Auf das Bemerken des Gesandten, daß die Züricher Polizei allem Anschein nach nicht die gehörigen Präventivmaßregeln getroffen habe, hat der Bundespräsident eine Untersuchung zugesagt und durch Bundesrat Ruffy den Staatsanwalt Scherb ersuchen lassen, gedachtem Momente seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

n Bern, 30. Januar. Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Volksbank beantragt pro 1893 eine Dividende von 4½ %.

Bern, 30. Januar. Bundesanwalt Scherb, der bereits wieder nach Bern zurückgekehrt ist, konferierte heute Vormittag mit dem Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Ruffy, über die Vorgänge in Zürich. Es ist fester Wille der schweizerischen Behörden, nach beendigter Untersuchung die aufhetzerischen Elemente in möglichst großer Zahl und ohne jede Nachsicht aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft auszuweisen.

Bern, 30. Jan. Der Große Rat hat heute vormittag nach vierstündiger Debatte mit 170 St. gegen 6 Enthaltungen das neue Schulgesetz endgültig angenommen. Dasselbe tritt am 1. Okt. 1894 in Kraft.

n Zürich, 31. Januar. Im heutigen „Tagblatt" ist ein Aufruf an das Volk erschienen, welcher zu ausgedehnter Unterschriftensammlung für eine Petition an den Bundesrat aufmuntert, um die Ausweisung aller fremden Hetzer, Wühler und Anarchisten zu fordern. —

Im Alter von 87 Jahren starb gestern Hr. M. O. Stern, Professor der Mathematik, früher in Göttingen. Er ist der Vater des Professors Stern an der hiesigen Universität.

n Zug, 30. Jan. In der heutigen Kantonsratssitzung begründete Herr Fürsprech Moos namens der liberalen Fraktion in längerem Votum das Verlangen der Liberalen nach einer Vertretung in den Bundesbehörden. Regierungsrat Schmid, als Führer der konservativen Partei, stellte die Ordnungsmotion: Es sei auf dieses Verlangen erst morgen Mittwoch einzutreten und es seien heute nachmittag Versuche zu einer Verständigung über diesen Punkt zwischen den Fraktionen anzubahnen. Die Unterhandlungen zwischen den beiden Parteien dauerten bis abends 5 Uhr. Die Liberalen halten daran fest, daß der Grundsatz der Minoritäten Vertretung in der Bundesversammlung in der Verfassung expressis verbis aufgenommen werde. Eine Verständigung ist noch nicht erfolgt, aber auch nicht ausgeschlossen.

Frauenfeld, 29. Jan. In der gestrigen Volksabstimmung betr. die Verpfändung von Vieh wurde dasselbe bei schwacher Beteiligung mit rund 8000 Ja gegen 4000 Nein angenommen.

Die politische Gemeinde Frauenfeld bewilligte 10,000 Franken für den Bau eines Krankenhauses.

St. Gallen, 30. Jan. Der diesjährige St. Gallische Katholikentag findet am Ostermontag in Altstätten statt. Offizielle Redner: Dr. Beck und Regierungsrat Konrad.

St. Gallen, 30. Jan. Der katholische Administrationsrat hat heute das katholische Organisationsgesetz, mit Ausnahme der zurückgewiesenen Art. 2 und 44, in Kraft erklärt.

Lugano, 30. Januar. In der Nähe des Dorfes Sondrio, zirka 2 Stunden von hier fand man gestern den durch Messerstiche an Hals und Brust schrecklich zugerichteten Leichnam eines jungen Italieners, namens Sosto. Der mutmaßliche Täter wurde in der Person eines gewissen Gamba, ebenfalls Italiener, verhaftet. Als Motiv der Tat wird Eifersucht angegeben.

n Sitten, 30. Jan. Heute abend gegen fünf Uhr wurde hier ein eigenartiges Erdbeben verspürt.

London, 30. Jan. Admiral Gama hat sich den Amerikanern unterworfen. Eine Depesche aus Rio de Janeiro vom 30. Jan. meldet, Gama habe das Feuer auf ein nordamerikanisches Schiff eröffnet. Der nordamerikanische Admiral beantwortete das Feuer sofort; ein sehr lebhafter Kampf entstand. Schließlich wurde Gama gezwungen, vollständig zu kapitulieren.

Der brasilianische Minister in London hat eine Bestätigung dieser Nachricht noch nicht erhalten; man glaubt jedoch, daß das Ende des Aufstandes nächstens zu erwarten sei.

London, 30. Jan. Aus Kairo wird dem „Standard" telegraphiert, viele Personen seien der Ansicht, die Annexirung Ägyptens durch England oder die Absetzung von Abbas würden notwendig, wenn der Khedive nicht einwillige, die Räte Englands zu befolgen.

Oertliches.

— Aarau. Die letzten Sonntag im „Wildenmann" stattgefundene Abendunterhaltung des katholischen Männer- und Arbeitervereins zählte 115 Teilnehmer und nahm den besten Verlauf.

— **Dasselbe Rätsel in verschiedener Fassung.** Der alte englische Marquis von Queensberry pflegte seine Aerzte nach Art des Kaisers von China zu bezahlen: während er gesund war, bekamen sie eine bestimmte Summe jede Woche, sobald er jedoch krank wurde, erhielten sie keinen Pfennig mehr. Durchaus kein schlechter Gedanke, aber wie viele Aerzte würden sich zu einem derartigen Kontrakte bequemen? Das hinge jedenfalls von dem Zustand und der Freigebigkeit des Patienten ab.

„Es ist besser das Unglück verhindern als wieder gut machen," sagt ein altes wahres Wort. Wir können ein Unglück nie mehr ungeschehen machen, noch verlorene Zeit wieder einholen. Möge uns der nachfolgende Fall zur Warnung dienen: „Mein Unwohlsein datiert sich vor ungefähr vier Monaten. Meine Verdauung war damals nicht ganz in Ordnung, ohne daß ich dies jedoch besonders beachtete. Bald darauf stellte sich aber Verstopfung ein und mein Atem wurde übel, was mir zuwider war. Da nahm ich nach jeder Mahlzeit zwei Gran Holzkohle, verspürte aber keine Besserung. Mein Magen war nun vollständig derangiert und ich hatte stets einen unangenehmen salzigen Geschmack im Munde. Zu meinem Glücke versuchte ich die „Amerikanische Tisane der Shaker", denn nach vierzehn Tagen hatte ich keine Spur von Unwohlsein, und war sogar gesünder als je. Das war das erste Mal, daß ich an diesem Uebel litt, aber vor fünf Jahren hatte ich einmal im Sommer einen zwei Monate andauernden Anfall von Dysenterie, welcher mich sehr schwächte. (Gezeichnet) A. Holder, Mesnières (Seine-Inférieure). Frankreich, den 20. März 1891."

Herr Holder wußte wohl nicht, daß diese Dysenterie, welche er vor fünf Jahren hatte, sowie auch ein Anfall von Typhus im Jahre 1871, dessen er Erwähnung tut, wahrscheinlich dasselbe Rätsel nur in verschiedener Form war. Niemand kann ohne schlechtes Blut Fieber oder Dysenterie haben, denn dieses allein gestattet den Krankheitskeimen, sich zu vermehren und im Organismus zu entwickeln. Diese Unreinigkeit des Blutes aber ist fast immer nur die Folge der aus Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie entspringenden Fehler. Häufige innerliche Blutungen, welche durch den abnorm flüssigen Zustand des Blutes noch verschlimmert werden, sind oft in solchen Fieberfällen tötlich. Daraus können wir leicht ersehen, wie ungemein wichtig es ist, das Blut rein zu erhalten, indem wir die Verdauungsorgane — Magen, Gedärme, Nieren und Leber — in einem gesunden und tätigen Zustand erhalten. Diarrhoe aber und die andern Formen der Dysenterie, sind meistens nur die Anstrengung der Natur die Anhäufungen, die sich bei Verstopfung, Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit bilden, auszustoßen. Darum benutze man bei Zeiten die amerikanische Tisane der Shaker, und Du wirst die andern übeln Folgen vollständig abschneiden. Lernen wollen wir aber daraus, daß man die ersten Symptome von Indigestion beobachten und sofort beseitigen muß.

Frau E. Chamoison in Aubigny, Taingy, Molesnes, bei Courson, Yonne, schreibt uns: „Ich bin 27 Jahre alt. Ich weiß nicht genau, wann eigentlich mein Leiden begann, wohl aber weiß ich, daß ich seit mehr als 4 Jahren eine Verstopfung litt und Schmerzen im Rücken und der Seite hatte. Seit ich aber Ihre Tisane anwende, bin ich von all meinen Schmerzen befreit. Ich fühlte immer eine gewisse Scheu, einen Arzt zu befragen, denn ich war nicht krank genug, um das Bett zu hüten, nachdem ich aber die vielen veröffentlichten und mit Adressen und Namen der Schreiber versehenen Lobpreisungen Ihrer Tisane gelesen, hätte ich doch mehr als mißtrauisch sein müssen, um Ihre Arznei nicht wenigstens zu probieren. Ich hatte immer kalte Hände und Füße; das Weiße im Auge wurde gelblich, und ich hatte einen üblen Geschmack im Munde. Des Morgens beim Aufstehen war ich so erschöpft, daß ich mich eine Stunde lang ausruhen mußte, ehe ich an die Arbeit konnte. Nachdem ich aber Ihr wunderbares Heilmittel angewendet habe, bin ich wieder so gesund und stark als je vor meiner Krankheit.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Straßbourg, Lille.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 20. Jan. von Havre abgegangen, ist am 23. Jan. Nachmittags 1 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 3. Februar und „Bretagne" am 10. Februar von Havre nach New-York ab. Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Paßage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Jan.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand 1 mm. Min.	Max.	Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
30.	Mittags 1. U.		0,3	731,4	68,4	W.	95	bewölkt
30.	Abends 9 „		0,7	730,2	767,2	SW.	93	l. Schn.
31.	Morg. 7 „	—	0,7	724,1	761,1	SW.	96	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 3,9 °C. Maximum 1,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 31. Januar.
Meist bewölkt, zeitweise Niederschläge, wenig veränderte Temperatur.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97



Preis-Medaille Welt-Ausstellung Chicago

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler**; Baden bei **Lambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller**, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Die
Caféhalle in Aarau,
Bahnhofstraße 1020
ist neu eröffnet. Es wird zu jeder Tageszeit und zu billigen Preisen
Cafee, Thee, Chocolade u. s. w.
verabreicht und empfiehlt sich dieselbe einem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung bestens.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(H 97 Lz) **G. Kost, Cham.**

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. Maurer & Cie.

Seiden-Ballstoffe

und Masken-Atlasse 65 Centimes p. Meter

bis **Fr. 20. 50**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	„ **1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	„ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2. 20—11. 60**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch 31. Jan., Abends 8 Uhr im Wildenmann.
Mitteilungen und Demonstrationen von verschiedenen Mitgliedern.

C. V. Gemischter Chor.
8 Uhr Damen; 8½ Uhr Herren.

Ausstehende
Rechnungen
für den
Bürgerturnverein
sind spätestens den **5. Februar** dem Cassier **Jakob Rohr** einzureichen

Die Anstalt Biberstein
empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:
Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.
Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Erny-Haßler, Aarau.
Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Conserven.

Junge Erbsen
Junge ganze Bohnen
Spargeln
Carotten, sehr fein
Gemischte Gemüse
Tomaten
Cornichons
empfiehlt billigst
Gustav Hoch.

Frische Kuttlen und Leber
empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Frische Sendung
Eier
7 Stück à 60 Cts.
Robert Schmidt, z. Bären.

Meister
gesucht für die Zwickerei und Fertigmacherei einer mechan. Schuhfabrik. Bewerber soll mit der Handhabung der verschied. Maschinen vollständig vertraut und schon als Meister tätig gewesen sein.
Offerten unter Chiffre O. F. 9724 mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. 456

Französisch.

Junge Leute, die sich in der franz. Sprache gründlich ausbilden wollen, finden zu billigem Preise Aufnahme bei **Herrn Eckerfeld**, Lehrer der alten Sprachen in **Payerne**, (Waadt) Referenz: Frau **Frikart-Lehmann, Zofingen.** (H1016L)

Billig zu verkaufen.
1 vollständige, photographische Einrichtung für einen Amateur-Photographen, mit 2 Cameras, Satinirmaschine etc. Alles in gutem Zustande und wird sehr billig abgegeben. Anleitung, Lehrbücher etc. gratis.
Offerten unter Chiffre F. an die Expedition.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort od. später ein williges Mädchen in die Lehre treten. Bei wem sagt die Exped.

Brauerei Rynikon.

Dienstag und **Mittwoch den 30.** und **31. Januar**
große Konzerte und Vorstellungen
der
Truppe international. Jux-Duettisten „Flotte Geister"
3 Damen. 2 Herren
Anfang 8 Uhr

Protestanten-Verein
von Schönenwerd & Umgebung.
Jahres-Versammlung
Freitag den 2. Februar 1894, mittags 1 Uhr im Kosthaus-Saale.
Diverse Traktanden, Vortrag und Aufnahmen neuer Mitglieder.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Tanzunterricht im Saalbau.
Donnerstag den 1. Februar keine Uebung, dagegen Dienstag den 6. Februar.
Achtungsvollst
Herbold.

Erklärung.
Der unterzeichnete erklärt hiemit, daß er von der Kandidatur als Mitglied der Steuerkommission zurücktritt und verdankt der titl. Wählerschaft das ihm seit 5 Wahlperioden geschenkte Zutrauen bestens
Aarau, 31. Januar 1894.
L. Doser.

Kaufs-Antrag.
Das dem Herrn Dr. **Hermann Berner** eigentümlich angehörende
Wohnhaus Nro. 13

an der Kirchgasse dahier
wird hiermit zum Verkaufe angetragen. Dasselbe befindet sich in gut erhaltenem Zustande und enthält **6 Zimmer, 2 Küchen** mit **Wasserleitung**, geräumigen **Keller** und **Estrich**.
Die bezüglichen Kaufsbedingungen sind **sehr günstig** gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten bis **10. Februar** künftig eingesehen werden. Während dieser Frist steht auch das Kaufsobjekt den Kaufsliebhabern zur Besichtigung bereit. 453
Aarau, den 31. Januar 1894. **Merz**, Notar.

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup
bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Gegenstellung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, rotem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depot in allen Apotheken.

Metallgewebe & Geflechte
schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren
jeder Art,
Artikel für Giessereien, Baugeschäfte, etc.
Billigste Preise. 3622
Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur.**
Sutter & Diener, Zürich



Velo-Club Aarau.
Montag den 5. Januar 1894
Vorstellung 451
im grossen Festsaal
unter gefl. Mitwirkung des
Hrn. Gustav Marschner,
Kunstmeisterschaftsfahrer der Welt,
und der
Musikgesellschaft Concordia.
Programm folgt.
Vorverkauf der Billete im Bureau des Aarg. Tagbl.

Kaufmännischer Verein Aarau.
Stundenplan pro III. Quartal 1894.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
½8—½9		Jtal. II	Kalligraphie Jtal. III.			Vorträge & Diskussionen.
8—9	Turnen	Buchhltg. B. Engl. II Franz. III.	Franz. II	Franz. I. Buchhltg. A. Kaufm. Rech.	Engl. II. Kalligraphie	
½9—½10		Spanisch.	Spanisch.			
9—10	Turnen	Buchhltg. B. Franz. III.	Engl. III Kaufm Rech.	Buchhltg. A. Franz. II	Engl. III.	
½10-½11		Jtal. III	Jtal. II.			

Die löbl Lehrerschaft und Stundenbesucher sind gebeten, von Vorstehendem Notiz zu nehmen.
Dieser Stundenplan tritt mit heute in Kraft.
Aarau, den 31. Januar 1894. **Der Vorstand.**

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**

In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau**. — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden**. — Bader in **Bremgarten**. — Blattner, Stäbli in **Brugg**. — Rueppin **Muri**. — Harsch in **Zurzach**. (M.10881Z.)

Bei
Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechten-mittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungs-pillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar, Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1. Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann**, Apotheke **Steckborn**. Depots: **Wohlen**: Apotheke **Thurnheer**; **Laufenburg**: Apotheke **Blickle**; **Bremgarten**: Apoth. **Zweifel**; **Aarau**: **Wydler'sche Apotheke. Seengen**: Apotheker **F. Merz.**


Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Influenza erprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräuterthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee. gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Stumpfschnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. Vorzüglich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Aarau, Donnerstag 1. Februar 1894. № 27. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

31. Januar.

Die Weltausstellung von Chicago hat nun in verkleinerter Gestalt, in Miniaturausgabe, wenn man so sagen kann, in San Francisco ihre Fortsetzung gefunden. Ein kleiner, aber wertvoller Teil der Ausstellungsgegenstände und vor allem die Belustigungsunternehmen der Midway Pleaseance haben bei Eintritt der Regenzeit die unwirtlich werdende Stadt am Michigan verlassen und die weite Reise in die californischen Goldlande unternommen. Letzten Sonntag nun ist feierlich bei Flaggenschmuck und Kanonendonner die California Midwinter Exposition aufgetan worden. In einer großen bürgerlichen und militärischen Prozession wurden der Gouverneur Markham u. die hervorragendsten städtischen Beamten nach der Ausstellung geleitet, wo nach einer Rede des Gouverneurs der Generaldirektor De Young die Ausstellung für eröffnet erklärte. Der Tag wurde als Feiertag beobachtet und tausende von Besuchern waren nach der Stadt gekommen. Mit welchem Enthusiasmus man in San Francisco selbst die Angelegenheit behandelt, geht u. a. auch daraus hervor, daß eines der größten dortigen Blätter, das „San Francisco Chronicle" schon am 31. Dezbr. vorigen Jahres eine Riesenausgabe mit nicht weniger als 64 Seiten veranstaltete, auf denen in Wort und Bild die Vorzüge von San Francisco und die Sehenswürdigkeiten der Ausstellung eingehend geschildert und gepriesen werden. Vielleicht daß die Midwinter Exposition im gastlichen Californien von größerem Erfolge begleitet ist, als die Riesenausstellung jenseits der Rocky mountains.

Als interessante Neuigkeit, denn mehr als interessant kann man sie ja nicht schätzen, liegt uns wieder einmal eine Rede des heiligen Vaters in Rom vor, die er beim Empfang des römischen Klerus mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand nur vorlesen ließ. Sie ist so ausgefallen, wie man erwarten konnte: der Papst hat seinen schwer gedrückten Landsleuten seine Sympathie ausgesprochen und dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß bald eine Besserung eintreten und auch die Ruhe völlig wieder hergestellt werden möge. Er hat ihnen dann den Rat gegeben, den bisherigen Weg zu verlassen und sich demjenigen anzuschließen, welchem das „Großmeisteramt der Religion" von Gott selbst übertragen worden sei. Mit andern Worten: sie sollen den Kirchenstaat wieder herstellen und wie ihr geistliches so auch ihr zeitliches Wohl der Sorge des Papsttums überlassen. Die Erfahrungen, welche die Italiener mit der Befolgung dieses Rates nun schon seit vielen Jahrhunderten gemacht haben, sind nicht der Art, sie zu einer Wiederholung dieses Versuches zu verleiten. Die früher allmächtige Religion hat Italien nicht glücklich gemacht und der Kirchenstaat ist bekanntlich auch kein Eldorado sozialer Wohlfahrt und Ordnung gewesen. Aber auch nach dem Verschwinden des Kirchenstaates ist die Religion in einflußreicher, geachteter Stellung geblieben. Die Italiener haben den Papst selbst, sie haben mehrere hundert Bischöfe, eine Unzahl Geistliche, großartige und reiche Kirchen, den imposantesten Kultus und in ihrer großen Mehrheit sind die Italiener vom kirchlichen Standpunkte aus fromm und völlig tadellos. Das alles hat nicht verhindert, daß die obern Klassen vielfach dem schmählichsten Eigennutz huldigen, während die unteren Klassen in Elend und Unwissenheit verkommen. Ob sie jetzt wohl seinen Rat befolgen werden? Wir glauben fast, die Italiener seien durch Jahrhunderte lange, bittere Erfahrungen zu nüchtern geworden, um sich von päpstlichem Weihrauche die Sinne umnebeln zu lassen.

In Karlsruhe versammelten sich letzten Sonntag die Freisinnigen und Demokraten Badens zu einer Landesversammlung, in welcher über Taktik und Organisation der Partei beachtenswerte Beschlüsse gefaßt wurden. Es hat dabei an lebhaften Auseinandersetzungen nicht gefehlt. Ihr Ursache war eben das Verlangen der überwiegenden Mehrheit, wonach jede Schwachheit und Halbheit unter allen Umständen vermieden und von sämtlichen Gliedern der Organisation eine entschiedene Haltung in allen vorkommenden Fällen eingenommen werden solle. Der erste der Anträge, der den grundsätzlichen Ausschluß aller Anhänger der freisinnigen Vereinigung ausspricht, fand von keiner Seite Widerspruch. Man war fast einstimmig der Meinung, daß für „Wadelstrümpfler" in der Organisation ein Platz nicht vorhanden sei. Die „Frankf. Ztg." begleitet die Verhandlungen u. a. mit folgenden Worten: Es gehört zu den Kinderkrankheiten aller Organisationen, daß anfangs mancherlei Kleinigkeit das Große, die leere Form den Gehalt überflutet und in dem Aufgehen in Nebendinge, in der Erörterung von Aeußerlichkeiten das große Gemeinsame zurücktritt oder das Wesentliche zu kurz kommt. Darüber aber soll nicht vergessen werden, daß es der Geist des Volkes ist, an den sich der Politiker zu wenden hat: seine Pflege und richtige Leitung ist die Vorbedingung aller Erfolge. — Unsere freisinnigen Abgeordneten werden sich am kommenden Oltener Tage dieser Aeußerung vielleicht erinnern.

Gegen die Hofmetzgerei.

Es ist sehr zu begrüßen, daß man gegen die immer mehr überwuchernde Güterspekulation von Staatswegen den Kampf aufnehmen und den sogenannten Hofmetzgern das Handwerk legen will. Die Landwirtschaft erkennt in der überhandnehmenden Güterschlächterei instinktiv einen ihrer gefährlichsten Feinde, weil sie die Preise des landwirtschaftlichen Grund und Bodens in einer Art und Weise steigert, die in keinem Verhältnis mehr steht zur Rendite, zum Ertragswert und deßhalb die successive Verarmung unseres Bauernstandes herbeiführt. Die gewerbsmäßigen Güterhändler verfolgen lediglich Spekulationszwecke, sie sind nicht interessiert am Wohl und Wehe der Landwirtschaft, sie treiben auf künstliche Weise, mit allerlei Kniffen und Ränken, die Preise der Liegenschaften in die Höhe. Von diesem Treiben haben nur die Spekulanten Vorteile, alle übrigen Interessenten aber Nachteile, denn es werden durch dasselbe nicht nur einzelne, sondern die Liegenschaften im Allgemeinen in ihrem Verkehrswerte in die Höhe getrieben, bei Käufen wie bei Erbteilungen u. s. w. So gestaltet sich der landwirtschaftliche Betrieb immer mehr zu einer Schuldengrube, in welcher unser Bauernstand langsam, aber unabänderlich versinkt. Heute steht der Preis landwirtschaftlicher Liegenschaften vielfach über ihrem Ertragswert; darum ist von einer Rendite derselben keine Rede, darum kann nur die Rückkehr zum Ertragswerte hier gründlich und wirksam helfen. Es mag wohl sein, daß auf diesem Wege eine Güterentwertung eintritt, die nicht ohne Schädigungen da und dort vorbeigeht, aber es werden doch in der Hauptsache nicht wirkliche, sondern nur fiktive Werte zerstört, der Ertragswert des Grundstückes wird immer bleiben und auf realem Wege auch in Zukunft durch intensive Bewerbung gesteigert werden können. Der Spekulation mit landwirtschaftlichem Grund und Boden muß energisch entgegengearbeitet werden, denn hier ist ein Objekt, welches am allerwenigsten die Spekulation erträgt. Es giebt Handelsartikel, deren Vertrieb einen Zwischenhändler erfordern, aber dies ist bei den Liegenschaften nicht der Fall. Für die Landwirtschaft im besondern und für das Staatswesen im allgemeinen kann es nur gut sein, wenn hier der Handel von Bauer zu Bauer wieder eintritt.

Daß man sich zum Vorgehen gegen die Hofmetzgerei interkantonal verständigt hat, ist ebenfalls sehr zu begrüßen. Es wäre nur zu wünschen, daß dies auf andern Gebieten auch geschehen würde. Zwei wissen immer mehr als einer und es ist ein wahrer Anachronismus, daß bei wichtigen Gesetzesprojekten wie z. B. Viehversicherung, Beaufsichtigung der Sparkassen, Mobiliarversicherung u. s. w. jeder Kanton für sich vorgehen will, während doch mehrere zusammen in gemeinsamer Beratung bessere Garantien für ein gutes Gesetz geben würden.

Zur Unterdrückung der Güterschlächterei, scheint, wie Herr Reg.-Rat Locher im „Winterthurer Landboten" aus inander setzt, die württembergische Gesetzgebung als die zweckmäßigste empfohlen worden zu sein.

In Württemberg besteht heute noch ein Gesetz, welches Kauf und Verkauf landwirtschaftlicher Liegenschaften an die Bedingung zeitweiligen eigenen Bewerbes knüpft und deshalb die Güterspekulation gar nicht aufkommen läßt. An den deutschen Reichstag sind in der letzten Zeit aus den Rheinlanden Petitionen gerichtet worden, welche verlangen, daß der Zwischenhandel mit Liegenschaften unter die Wuchergesetzgebung gestellt werde. Die in einer Petition des zürcherischen Bauernbundes vorgeschlagene Patent- und Liegenschaftenverkehrssteuer fand wenig Unterstützung, weil nicht geeignet, dem Übel an die Wurzel zu greifen; dagegen wurde ohne weiteres

---

25

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Bei diesen Worten, welche durch den unangenehmen Eindruck, den der Sprecher immer auf sie gemacht hatte und noch machte, sowie durch seine unheimliche Betonung, nur an Schwere und düsterer Bedeutung gewannen, fühlte Mrs. Tucker einen kalten Schauder über ihren Rücken laufen.

„Was denken Sie?" fragte sie mit blassen Lippen.

„Ich meine — obgleich niemand daran glaubt als ich — ich meine also, daß man doch schon hin und wieder von solchen Warnungen und Anzeichen gehört hat — daß sie eigentlich dabei immer nur demjenigen gelten, der sie hört und sieht. Na, wenn's wirklich mir gegolten hat, so füge ich mich in den Willen des allmächtigen Gottes! Ich habe nämlich den Gedanken, daß — daß Spencer Tucker — wirklich ertrunken ist — als das Boot kenterte — und daß es" — hier ging Pattersons Stimme in einem rauhen Flüstern unter — „daß es gar kein lebendiger Mensch gewesen ist, der damals in der Nacht zu mir kam, sondern aber ein Geist, welcher der Finsternis entstieg und wieder in die Finsternis zurückkank! Keines Menschen Auge, außer dem meinigen, hat 'n gesehen, keines Menschen Ohr, außer dem meinigen, hat 'n gehört. Kalkkliere, 's war niemand bestimmt als mir!" Hier schwieg Patterson einen Moment und strich sich mit der Hutkrempe über die Augen. „Sie werden freilich sagen, daß die Negrodispatete dagegen spricht, und daß der Whisky dagegen spricht — auch 'n paar Worte, die 'm gelegentlich so entfielen, könnten dagegen sprechen," fuhr er dann in demselben Tone fort, „aber 's wäre immer möglich, daß er alles nur getan und gesagt hätte, damit daß ich 'n daran erkennen sollte."

Mrs. Baxters heiteres Lachen fuhr etwas unsanft in Pattersons düstere Stimmung und zerstörte ihre ansteckende Wirkung.

„Schätze, 's war in jener Nacht kein anderer Geist in Eurer Schenkstube, als der Whisky, den Ihr und Spencer vertilgtet," sagte sie vergnügt. „'s sollte mich gar nicht wundern, wenn ihr Euch 'n bißchen beduselt und falsch verstanden hättet, was Euch Spencer von seinen Plänen sagte."

Patterson schüttelte schwermütig den Kopf.

„Ich wette," fuhr Mrs. Baxter, dadurch nicht im mindesten beirrt fort, „ich wette, was Ihr wollt, er kommt nächstens frisch und gesund irgendwo zum Vorschein. Außerdem ist's mehr als wahrscheinlich, daß Poindexter ganz genau weiß, wo er sich aufhält."

„Nein," rief Mrs. Tucker eifrig. „Er hätte es mir gesagt."

Mrs Baxter sah stumm zu Patterson hinüber. Patterson beantwortete diesen Blick durch einen langen schwermütigen Pfiff —

„Ich verstehe nicht, was Sie damit sagen wollen!" rief Mrs. Tucker, indem sie sich mit kühler Würde aufrichtete und ihren Stuhl etwas zurückschob.

„Sie verstehen nicht? Na, dann segne Gott Ihr unschuldiges Herz!" gab Mrs. Baxter zur Antwort. „Warum war denn der Advokat erst so dahinterher, mich aufzuspüren und saß allen meinen Freunden und Bekannten auf dem Nacken — und warum hätte er das alles aufgesteckt und ließe mich, seitdem ich hier bin, in Ruhe und Frieden, wenn er nicht recht gut wüßte, wo Spencer ist?"

„Ich kann Ihnen das nicht erklären," fiel Mrs. Tucker hastig ein. „Das heißt — ich —"

„Dann können Sie uns wohl auch nicht erklären," fragte Patterson mit düsterer Bedeutsamkeit, „warum Poindexter die meisten Forderungen an Spencer aufgekauft und in seine eigenen Hände gebracht hat? Sie sind natürlich überzeugt, daß er's nicht tut, um ihn unteren Daumen zu kriegen und an der Rückkehr hierher zu hindern, nicht wahr? Vielleicht wissen Sie auch nicht, warum er Himmel und Erde in Bewegung setzt, um Don José Sagtierra zum Verkauf von Los Cuervos zu bewegen, und warum Don José nicht drauf eingeht?"

„Don José soll Los Cuervos verkaufen! Sie meinen wohl kaufen?" gab Mrs. Tucker zur Antwort. „Ich selbst habe es ihm zum Kauf angeboten."

Patterson stand von seinem Stuhle auf, sah sich wie verzweifelt um und fuhr sich dann langsam über die Stirn.

„Ich wußte wohl, daß es kommen mußte," sagte er in dem früheren unheilverkündenden Tone. „Ich wußte 's, und nun ist es da! Das ist das Anzeichen gewesen. Ich bin verrückt geworden oder blödsinnig. Ich würde 'nen Eid darauf geschworen haben, daß Mr. Baxter hier mir erst vor 'n paar Stunden erzählte, sie hätte den Rancho vor etwa zwei Jahren an Don José verkauft und jetzt sagen Sie —"

„Halten Sie ein!" rief Mrs. Tucker mit einer Stimme, welche dem Manne und der Frau, die ihr gegenüber standen, durch Mark und Bein ging. Starr und aufrecht, als wäre sie aus Stein gemeißelt, stand sie da. „Ich befehle Ihnen, mir zu erklären, was alles dies zu bedeuten hat!" fuhr sie fort, indem sie ihre funkensprühenden Augen, aber auch nur diese, Mrs. Baxter zuwandte.

Selbst von Mrs. Baxters Lippen verschwand das vergnügte Lächeln und sie wurde bleich, als sie, zögernd und unterwürfig zugleich erwiderte: „Ich glaubte, Sie wüßten es längst, daß Spencer mir Los Cuervos geschenkt hatte. Ich verkaufte den Rancho an Don José, um Geld zu unserer Flucht zu bekommen. Es geschah auf Spencers Wunsch und Geheiß —"

„Das ist eine Lüge!" rief Mrs. Tucker.

(Schluß folgt.)

zugestanden, daß bei Aufstellung gesetzgeberischer Bestimmungen nach dem Vorbild Württembergs allerdings gewisse Ausnahmen fixirt werden müssen, wie z. B. für Zwangsliquidationen, Expropriationen, bei Anfall von Erbschaften, für städtische Baugründe, zu Gunsten von Bormundschaftsbehörden für die Mündel u. s. w. Bei alledem habe man in Württemberg gute Erfahrungen gemacht und sei daselbst nichts zu hören von den Auswüchsen der Hofmetzgerei. Von Bedeutung sei weiter: Die gesetzliche Zulassung des Reugeldes d. h. der Möglichkeit, einen vielleicht unbedachter Weise abgeschlossenen Kauf gegen billiges Reugeld (etwa 1 Prozent der Kaufsumme) wieder rückgängig zu machen; das Verbot der Verabreichung von Ganttrünken, wonach Käufe, die bei, vor oder nach solchen Trünken abgeschlossen wurden, ungültig sind; kein Kaufvertrag soll gelten, der nicht vor amtlicher Stelle und unter Mitwirkung derselben abgeschlossen wurde, und ungültig sollen von vorneherein alle Vertragsbestimmungen sein, welche dem Verkäufer einen gewissen Minimalerlös garantieren; auch die Festsetzung eines gewissen Parzellierungsminimums dürfte erwogen werden. Bei Liquidationen von landwirtschaftlichen Gewerben sollten die Kantonalbanken, mehr als es bisher geschieht, ihre guten Dienste eintreten lassen und unter Umständen selbst die Liquidation übernehmen.

Eidgenossenschaft.

— Militärgerichtsbarkeit. Anfangs Februar wird sich in Bern das Militär-Kassationsgericht versammeln zur Behandlung zweier Fälle. Der eine betrifft den früher erwähnten Offiziersbedienten, der wegen Desertion angeklagt war, der andere eine Berufung gegen ein vom Kriegsgericht der 8. Division erlassenes Urteil. Es soll die nicht uninteressante Frage entschieden werden, ob ein bereits als minderjährig kriminell bestrafter und der bürgerlichen Ehrenrechte entkleideter, trotzdem aber irrtümlich ins Militär eingereihter Mensch, wenn der Irrtum aufgedeckt wird, noch als Soldat angesehen und für im Militärkleide begangene Vergehen als solcher vom Militärgericht bestraft werden könne.

Kantonales.

Zürich.

— Aus verschiedenen Mitteilungen in der Presse, insbesondere aus einer Winterthurer Korrespondenz der „Basler Nachr." geht hervor, daß Herr Greulich seine Kandidatur für den Nationalrat selbst aufgestellt hatte, und dieselbe ablehnte, nachdem die Urabstimmung ergeben, daß er das absolute Mehr bei weitem nicht erreichte. Den Arbeiter, der ihn empfehlen mußte, hat er als Gehülfen beim Arbeitersekretariat angestellt.

Schwyz.

— Schwyz. (o-Korresp) Bei stetig steigenden Preisen wächst hier die Nachfrage nach Heu von Tag zu Tag. Hauptsächlich groß ist dieselbe aus den Kantonen Bern, Zürich und Solothurn. Ein Doppelzentner gutes Heu kostet jetzt Fr. 13. —, Magerheu Fr. 8. — bis 9. — und Streue, die ebenfalls sehr gesucht ist, Fr. 8. — bis 10. — per Doppelzentner.

Thurgau.

— Das Viehverpfändungsgesetz, welches in der Volksabstimmung vom letzten Sonntag gutgeheißen worden ist, bestimmt, daß ein Viehbesitzer alles ihm zu Eigentum gehörende Vieh bei der Viehleihkasse verpfänden, beziehungsweise, daß er auf dasselbe Geld aufnehmen kann. Da nun das eidgen. Obligationenrecht den Grundsatz aufstellt, daß das verkaufte Vieh erst mit Bezahlung des Kaufspreises in das Eigentum des Käufers übergeht, wurden die Viehleihkassen mitunter geschädigt, indem für gekauftes Vieh bei ihnen Geld aufgenommen wurde, obwohl der Käufer den Verkäufer nicht befriedigt hatte und letzterer daher Eigentümer geblieben war. Um solchen Fällen vorzubeugen, wird die Verpfändung auch dann als gültig erklärt, wenn der Verkäufer zwar Besitzer, aber nicht Eigentümer ist, die Pfandgläubigerin sich bei der Verpfändung in gutem Glauben befindet und die Viehstücke weder gestohlenes noch gefundenes Gut sind.

Aargau.

— Aarau. Letzten Montag abend sprach in der Versammlung des hiesigen Ingenieur- und Architektenvereins Herr Prof. Conradin Zschokke über die Schaffung schweizerischer technischer Gerichte. Der Vortragende erläuterte in klaren, überzeugenden Worten und im Hinweis auf die unbefriedigenden Resultate der gerichtlichen Untersuchungen im Mönchenstein- und Montblancprozesse die hohe Notwendigkeit, daß dem schweiz. Bundesgericht noch ein aus 5 Technikern und 2 Bundesrichtern bestehendes Fachgericht beigefügt werde, dem in technischen Fragen das entscheidende Urteil zukommen würde. Die sehr beachtenswerte Frage soll nun den einzelnen Sektionen des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins zur Besprechung unterbreitet und später vom Gesamtverein dem Bundesrat eine diesbezügliche Petition eingereicht werden. Wir zweifeln nicht, daß die Idee der Schaffung technischer Fachgerichte überall als sehr zeitgemäß und wünschenswert großen Anklang finden wird. Die Beispiele von Mönchenstein und Ouchy sprechen in der Tat zu deutlich zu ihren Gunsten.

— Zum Kampf gegen die Tierseuchen. Ein Tierarzt schreibt uns: Die Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche beweist wieder einmal deutlich, wie schwer eine mangelhafte Kontrolle des Viehverkehrs sich rächt. Wir haben eine Unzahl von Viehinspektoren; allein es scheint fast, als seien diese nur dazu da, um für die ausgestellten Viehgesundheitsscheine die Gebühren pünktlich einzuziehen. So kommt es, daß so häufig verseuchtes Vieh in den Handel kommen kann. Man übersieht vollständig, daß jede Ortsveränderung der Anlaß einer Seuchenverschleppung werden kann und daher streng überwacht werden sollte. Bei der großen Ausbreitung der Verkehrsmittel ist die Gefahr der Verschleppung der Seuchen seit früher außerordentlich gestiegen, und es sind daher auch die Verluste weitaus zahlreicher und die Seuchenpolizei allerdings auch eine schwierigere. Diese Schwierigkeit wird dadurch vergrößert, daß von der Ansteckung eines Tieres bis zum Ausbruch der Krankheit ein kürzerer oder längerer Zeitraum verstreicht und daher Tiere leicht als seuchenfrei gelten und behandelt werden, die den Krankheitskeim bereits aufgenommen haben. Nur auf diese Weise wird es erklärlich, daß selbst die strengsten Ueberwachungsmaßregeln hinsichtlich der auf dem Transport befindlichen Tiere nicht hindern, daß immer von neuem wieder Seucheneinbrüche in's Land erfolgen oder von bestimmten Punkten aus innerhalb eines Landes die Seuche rasch sich strahlenförmig verbreitet.

Man täusche sich daher nicht über die Wirkung der verlangten Grenzsperrung. So lange unsere Seuchegesetzgebung nur auf dem Papier steht und die untern Organe ihre Pflicht nicht tun, muß dem Lande großer Schaden erwachsen. Daher sollten die Kantonsbehörden strenge darüber wachen, daß die Viehinspektoren es mit der Kontrolle des Viehverkehrs ernst nehmen. Es ist dies um so gerechtfertigter, als bei weiterer Verbreitung der Seuche bei einem allfällig erfolgenden völligen Grenzverschluß nicht blos die Tierhaltung der verseuchten, sondern auch der seuchefreien Gebiete Not leidet und unserem Land schwerer Schaden erwächst.

— Überbürdung der Kinder mit Schulaufgaben. Auf die Bestrebungen, welche sich jüngst in Lehrerkreisen in Bezug auf die Hausaufgaben kundgaben, mag Interesse bieten, was die Churer Familienväter hierin zu tun gedenken. Diese haben sich nämlich vereinigt und wollen nicht ruhen und nicht rasten, bis die schriftlichen Hausaufgaben beseitigt sind. Bereits haben diese wackeren Familienväter Material genügend gesammelt, um beweisen zu können, auf welch unsinnige Art und Weise unsere Jugend durch Hausaufgaben gequält wird. Ganz beseitigen kann man wohl, besonders in den obern Klassen, dieselben nicht, aber wohl um 2/3 reduzieren.

— Beinwil. Von der Consumgenossenschaft Beinwil erhalten wir folgende das Consumwesen betreffende Einsendung: Mit vielem Interesse lese ich heute eine Abhandlung vom löbl. Handwerker- und Gewerbeverein Aarau über das Consumwesen. Ohne den Rednern, welche die Consumvereine am liebsten durch Dekret von heute auf morgen aus der Welt schaffen möchten, näher treten zu wollen, sei jenen und jedem Bürger doch gesagt, daß ihr Wunsch des sichersten noch lange nicht erfüllt werden wird. Ohne jedem Unternehmen zum Besten zu reden, sind noch lange nicht alle zu diesem Zweck gegründeten Vereine in den gleichen Tigel zu werfen, sondern nur das, was auf wirklichen Bankerott des Gewerbestandes abgesehen ist. Wo aber eine Anzahl Arbeiter sich zusammentun, um als ehrliche Konkurrenten aufzutreten, haben diese Vereine das gleiche Recht wie der Handwerker- und Gewerbeverein Aarau, der, wie ich vermute, auch zur Wahrung seiner Interessen da ist. Ich glaube, ein sogenannter Händlerring, von welchem wir auch etwas zu erzählen wissen, welcher den andern einfach die Bezugsquellen verstopft, ist verwerflich, wenn nicht gerade . . . Die Vermutung liegt sehr nahe, daß die Herren in Aarau, welche dieses Unwesen, wie sie es auslegen, verurteilen, gewiß wenig vom Existenzkampf der Arbeiter verstehen; vielleicht haben jene Herren auch nicht nötig, die Waren da zu kaufen, wo sie wirklich am billigsten sind, indem der Gewinn, welcher erzielt wird, wieder den Käufern ausgehändigt wird. Ich zweifle bei diesen Herren, indem ich ihnen das größte Verständnis zur Lösung der ihnen ungerecht erscheinenden Fragen voraussetze, keinen Augenblick daran, daß sie ganz wohl wissen, daß ihre Meinung niemals vom Volk angenommen werden wird, und hätten sie daher besser getan, diesen Traum einstweilen noch für sich zu behalten.

Anmerkung der Redaktion. Die Polemik, welche sich seit der Gründung des Beamtenvereins für und gegen die Konsumvereine entwickelt hat, scheint uns doch durch die Verhältnisse nicht gerechtfertigt zu sein. So wenig, wie in diesem Blatte bereits betont worden ist, die hiesigen Gewerbetreibenden Gefahr laufen, solange sie ihre Warenpreise in normalen Grenzen halten, durch einen Beamtenkonsumverein erdrückt zu werden, ebensowenig, nehmen wir an, haben die hiesigen Gewerbetreibenden daran gedacht, dem Arbeiterkonsumverein Beinwil kurzweg das Lebenslicht auszublasen. Die staatlich garantierte Gewerbefreiheit hat bei ihren anerkannt großen Vorzügen für die freie, ungehinderte Entwicklung von Handel und Industrie eben auch die Nachteile, daß der einzelne Produzent durch eine Korporation von kapitalkräftigeren Produzenten oder auch von Konsumenten, die sich zum Zwecke gemeinschaftlichen Ankaufs und Vertriebes der Lebensmittel vereinigen, verdrängt werden kann. Die hiesigen Gewerbetreibenden sind auch wohl zunächst zum Schutze ihrer Existenz, d. h. ihrer Berufsinteressen zu einem Verbande zusammengetreten, um, wie wir gehört haben, der Schmutzkonkurrenz gewisser Berufsgenossen entgegenzuarbeiten. Wenn nun die Arbeiter des obern Wynentales eine Konsumgesellschaft für sich gegründet, mögen sie ihre Gründe dazu gehabt haben. Die dortigen Verhältnisse rechtfertigen vielleicht die Gründung derselben. Sich von den Konsumvereinen alles Heil oder gar die Lösung der sozialen Frage zu versprechen, wäre aber entschieden verfehlt. Im Gegenteil könnte den Arbeitern das Bestehen derselben unter Umständen selbst nachteilig werden, indem der Fabrikant im Hinweis auf durch die Konsumvereine verbilligte Lebenshaltung, oder den allerdings geringen Gewinn, welcher dadurch den Arbeitern zufließt, beispielsweise eine Lohnerhöhung als unberechtigt, nicht notwendig erklärte. Der Umstand, daß auch die Arbeiterschaft unter einer durch den Rückgang des Gewerbestandes bewirkten, niedrigeren Produktionskraft des Landes ebenso wohl wie der Beamtenstand zu leiden hätte, solle sie warnen, sich über die Interessen desselben allzu leicht hinwegzusetzen.

— Aarau. (Eing.) Obschon die Wahlverhandlungen vom letzten Montag einen relativ kurzen Verlauf genommen, dank dem Umstande, daß beide Wahlen schon beim ersten Wahlgange zu stande gekommen, hat uns doch neuerdings der schwerfällige Apparat dieser Kreiswahlversammlungen einen demühenden Eindruck hinterlassen. Wenn wir bedenken, daß durch Urnenabstimmung der volle 2 Stunden in Anspruch nehmende Wahlakt für den einzelnen Wähler auf eine Viertel- bis Halbstunde hätte reduziert werden können, erscheint uns dieses System immer mehr als eine Verschleuderung von Zeit und Arbeit der Bürgerschaft. Man wird uns vielleicht vorwerfen, daß diese Klage so alt wie das System sei, aber gerade darum möchten wir immer mehr auf eine Abänderung dringen. Einmal wirds doch nützen.

Es ist dies nicht das einzige, was wir an unseren Wahlversammlungen zu kritisieren wissen. So lange uns das „glückliche" Wahlgesetz, bei Sommer und Winter, Hitze und Kälte zu hunderten noch in den Saalbau hinab ruft, müssen wir besorgt sein, daß die Wahlverhandlungen auf die möglichst kürzeste Zeit beschränkt sind. Dazu würde einmal die Vorausbestimmung einiger im Addieren gewandter Stimmenzähler etwas beitragen, welche die Kontrolle gleich beim Eintritt an den Türen beginnen würden. Die Stadt sollte sich ein Gratis'nüni für diese Herren nicht reuen lassen. Dann wünschten wir eine bessere Disziplin beim Verlassen des Saales. Anstatt, daß sich, wie heute die ganze Wählermasse wie eine Hatz auf die Türen wirft und dort ein lungengefährliches Drängen und Stoßen entsteht, sollte jede Bank von rechts an der Tür angefangen successive sich erheben und hinaus bewegen. Die Erfahrung lehrt, daß auf diese Weise ein Saal weit geordneter und vor allem schneller gleichmäßiger entleert wird. Wer also Ohren hat, der höre!

— Die Zürcher Stadtmusik Concordia feiert am 6. und 7. Mai 1894 das 30jährige Jubiläum ihres Bestandes und ladet dazu vorab die Vereine des zürcherischen Kantonalverbandes ein, sowie ferner eine Anzahl größerer, befreundeter Musikkorps aus allen Gauen des Schweizerlandes, so daß das Fest in jeder Beziehung hinter einem eidgenössischen nicht zurückbleiben wird. —

Die Aarauer Stadtmusik (Dir. Hr. Burgmeier), die an eidgen. Festen schon wiederholt im Feuer war, hat auf eine bezügliche Einladung hin den ehrenvollen, einstimmigen Entschluß gefaßt, das Fest zu besuchen und am Wettspiel Teil zu nehmen.

Die Hauptakte des Festes sind folgende: Die Empfangsfeierlichkeit findet Samstag abends unter abwechslungsreichen Vorträgen der anwesenden Musikvereine statt. Der Sonntag Vormittag ist der Hauptprobe gewidmet. Es werden zwei größere, klassische Compositionen, sowie zwei muntere Festmärsche als allgemeine Chöre zur Aufführung gelangen, deren Partituren rechtzeitig den Vereinen, welche ihre Mitwirkung gewährt haben, zugesandt werden. Daß die sämtlichen Vereine sich ein genaues Studium der Partituren zur angenehmen Pflicht machen werden, davon sind wir im Voraus überzeugt.

Lorbeer- und Eichenkränze sollen die Panner aller heimkehrenden Vereine zieren und werden die Konzerte von Sonntag nachmittag und Montag vormittag den Festteilnehmern Gelegenheit bieten, sich, abgesehen von der Beteiligung bei den Gesamtpiecen, in friedlichem Wettkampfe zu messen. Ein Kampfgericht, aus drei anerkannten, gewissenhaften Fachmännern bestehend, wird die Leistungen der konkurrierenden Chöre beurteilen und mit möglichster Beförderung auch einen schriftlichen Bericht erstatten.

Man ist, Dank dem altbewährten, opferfreudigen Sinn Zürichs ferner in den Stand gesetzt, eine größere Anzahl silberner Becher und sonstiger schöner Gaben den glücklichen Siegern in Aussicht zu stellen.

Montag mittag findet bei günstiger Witterung eine Vergnügungsfahrt auf unserm lieblichen Zürichsee, event. auf den Uetliberg statt; bei ungünstiger Witterung gemütliche Vereinigung im Tonhalle-Saal.

— Zofingen. Im hiesigen Verein für freies Christentum hielt Hr. Prof. Winteler von Aarau Dienstag abends einen Vortrag über die weltgeschichtliche Verbreitung des Christentums. Der Referent bezeichnete es als Aufgabe der Naturwissenschaft, die dürftigen Ueberreste der teils prähistorischen Götter- und Glaubenslehren zu sammeln und für die heutige Zeit zu verarbeiten. Das gestellte Programm ist dem Gelehrten und sehr gewandten Orator aufs trefflichste gelungen; dieser verstand es, vom Standpunkte eines Laien aus die Wissenschaft mit dem religiösen Sinn des Volkes in gemütvollster Weise zu verbinden, schreibt das „Zof. Tagbl.".

— Theater in Beinwil. Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Schlußaufführung des Schauspiels „Jürg Jenatsch" war der Theatersaal wieder vollständig besetzt. Dieser starke Besuch bewies, daß die

Bereitwilligkeit der Gesellschaft, das Stück zum 7. Mal aufzuführen, vom Publikum dankend anerkannt worden ist. Den Trägern der Hauptrollen Jürg Jenatsch und Muzio wurden von unbekannten Händen die wohlverdienten Lorbeeren zugeworfen.

— * **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.** Letzte Woche versammelte sich in Brugg die aarg. Staatsbaukommission unter dem Präsidium von Herrn Reg.-Rat Dr. Frey zur Begutachtung zweier von Herr Hochbaumeister Ammann ausgearbeiteten Projekten zu der notwendig gewordenen Erweiterung der Heil- u. Pflegeanstalt Königsfelden, von denen das eine zur Ausführung empfohlen wird. Es handelt sich um zwei Anbauten resp. Erweiterungen des männlichen u. weiblichen Zellengebäudes, wo ca. 10 neue Isolierzellen und ein größerer Schlafsaal errichtet werden sollen. Die Heilanstalt Königsfelden wurde bekanntlich z. B. für 800 Personen gebaut, heute muß sie mehr als 600 beherbergen. Unter dieser Ueberfüllung hatten zumeist die zu isolierenden Geisteskranken zu leiden und soll durch die Neubauten dem Uebelstande einigermaßen abgeholfen werden.

— **Kantonale Schützengesellschaft.** (Mitg.) Die Delegierten der kantonalen Schützengesellschaft werden am 18. Februar, vormittags 10 Uhr, zu einer Sitzung in Baden zusammentreten.

— **Döttingen.** Letzten Montag arbeitete hier in der Aare an der Flußkorrektion beschäftigter Arbeiter Anton Vögeli von Eien. Mit einem Mitarbeiter wollte er in einem mit Steinen beladenen Nachen ling die Aare übersetzen, dieser geriet ins Wanken und Vögeli stürzte ins Wasser. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und einen 17jährigen Sohn.

— **Stetten.** Vor einiger Zeit hatte, wie wir berichteten, ein Polizei-Aspirant einen Mann nach Stetten heimzutransportieren und demselben, als er Reißaus nehmen wollte, kurzer Hand vermittelst des Revolvers eine Kugel durch die Schulter gejagt. Der tapfere Aspirant wurde natürlich entlassen. Der Schwerverwundete genas langsam, wird aber selbstverständlich dauernden Nachteil davontragen. — Durch Hrn. Fürsprech Guggenheim in Baden läßt er nun den Staat um eine Entschädigungssumme von Fr. 5000 betreiben.

— **Aargauer in Amerika.** In Rochester starb am Herzschlag, 77 Jahre alt, Samuel Lüscher von Köllikon. Er war das älteste Mitglied des Schweizer-Vereins und ein Gründer desselben.

— **Schächtverbot.** Nach der Annahme des Schächtartikels der Bundesverfassung durch das Volk und die Stände hat der bernische Regierungsrat den vom Bundesrat s. Z. nicht genehmigten Artikel 13 der Verordnung vom 14. August 1889 über das Schlachten von Vieh in einer dem neuen Verfassungsartikel entsprechenden Fassung neuerdings in Kraft gesetzt. Derselbe lautet nunmehr wie folgt:

Das Schlachten von Großvieh oder Kleinvieh ohne vorherige Betäubung vor dem Blutentzug ist untersagt. Ueberhaupt ist dabei jede Tierquälerei zu vermeiden. Die Tötung der Schlachttiere ist daher rasch und sicher durch einen genügend kräftigen Schlag auf den Kopf oder durch die Anwendung eines richtig konstruierten Schlachtapparates vorzunehmen. Der Beschluß tritt am 1. Februar in Kraft.

Es wäre zu wünschen, es würde nun auch die aarg. Regierung in Sachen vorgehen. Bekanntlich verbietet das aarg. Gesetz gegen die Tierquälerei vom Jahre 1854 ausdrücklich das Schlachten ohne Betäubung. Zu gunsten der Israeliten wurde 1855 ein Gesetz erlassen, welches in Endingen und Lengnau wohnenden Israeliten das Schächten gestattet. Im Jahre 1887 petitionierten die Israeliten beim Großen Rat dafür, daß das Ausnahmegesetz auch auf diejenigen Orte des Kantons auszudehnen sei, an welchen sich israelitische Kultusgemeinden befinden. Der aarg. Tierschutzverein dagegen petitionierte für Aufhebung des Ausnahmegesetzes. Der große Rat gab ihm recht und beschloß, den Regierungsrat einzuladen, einen Gesetzesentwurf einzubringen, welcher das Ausnahmegesetz von 1855 aufhebt. Durch die bekannten Rekurse im Bundesrat und eidg. Räten konnte der Vollzug dieses Großratsbeschlusses verhindert werden. Nachdem nun aber das Schweizervolk in seiner Mehrheit sich für Aufnahme des Schächtverbotes in die Bundesverfassung ausgesprochen hat, ist der Aufhebung jenes erwähnten Ausnahmegesetzes kein Hindernis mehr im Wege. Sie sollte im Gegenteil um so eher erfolgen, als im Aargau immer noch gemütlich weiter geschächtet wird. Angesichts der klaren Bestimmungen der Bundesverfassung ist jede weitere Verschleppung absolut nicht mehr gerechtfertigt. Entweder hebe man das Ausnahmegesetz durch ein Spezialgesetz oder durch eine Inkraftsetzung der Verordnung über das Schlachtverfahren, welche das Schächtverbot enthält, auf. Der letztere Weg scheint uns der einfachere. Unter allen Umständen sollte jetzt einmal den unsichern Zuständen ein Ende gemacht werden.

— **Freigebung der ärztlichen Praxis.** Welchen Segen die Freigebung der ärztlichen Praxis mit sich bringt, geht aus Mitteilungen hervor, die den „Basler Nachr." aus Glarus gemacht werden: Das Glarnerland ist dank der Freigebung der ärztlichen Praxis das Eldorado der sogen. wilden Aerzte. Nicht nur durchgefallene Studenten, sondern auch Handwerker, Wirte, Commis, die es in ihrem Berufe zu nichts gebracht, kommen und etablieren sich als praktische Aerzte, maßen sich ungestraft den Doktortitel an, ohne je ein Examen bestanden zu haben, empfehlen ihre Privatpoliklinik, ihre Heilkünste und Heilmittel und finden in- und außerhalb des Kantons Leute, die ihnen ihre Gesundheit anvertrauen. So sind in der letzten Zeit wieder einige solche sogen. Aerzte in verschiedenen Ortschaften des Kantons zugewandert. Einer derselben führt sich dieser Tage durch folgendes Zeitungsinserat ein: „Dr. med. X. empfiehlt sich für alle Krankheiten und speciell heile ich sofort die heftigsten Zahnschmerzen mit meinen guten Medikamenten. Auch empfehle ich mich zur gefl. Abnahme eines ausgezeichneten Malaga, rotgolden.

— **Witterung.** Fast zu derselben Stunde wie letztes Jahr, erst in der zweiten Hälfte des Monats Januar, hat uns Mutter Natur diesen Winter mit dem ersten Schnee bedacht. Die Wetterpropheten hatten uns einen „strengen" Winter prophezeit, welcher „Mitte November eintreten werde. Nun ist das Gegenteil eingetroffen. Wir hatten eine „grüne Weihnacht" und auch der Januar, sonst der kälteste Monat des Jahres, hat uns, wenn wir die wenigen, empfindlich kalten Tage abrechnen, nicht mit übertriebener Strenge behandelt.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 31. Jan. Nach Abreise des Bundesanwaltes liegt die **Krawall-Untersuchung** in den Händen von Hauptmann Fischer. Die Ausweisung sämtlicher ausländischen Verhafteten dürfte nach regierungsrätlicher Beschlußfassung schon nächste Woche erfolgen.

Glarus, 31. Jan. Der Landrat empfiehlt der Landsgemeinde mit 33 gegen 20 Stimmen Ablehnung des Antrages auf Reduktion des Salzpreises von 20 auf 15 Rp. per Kilo.

Zug, 31. Jan. In der heutigen Kantonsratssitzung wurde in der Generalabstimmung die neue Verfassung mit 62 Stimmen angenommen; 3 Liberale und 2 Konservative enthielten sich der Stimmabgabe. Dem Begehren der Liberalen um eine Minderheitsvertretung in der Bundesversammlung wurde nicht entsprochen.

Genf, 31. Januar. Der Große Rat beschäftigte sich heute fast ausschließlich mit der Eisenbahnfrage. Die Kommission berichtete über die Vorlage des Staatsrates betreffend den Bau der Verbindungsbahn vom linken auf das rechte Ufer, im Kostenvoranschlage von 1,700,000 Fr. Der Berichterstatter Heridier sprach die Hoffnung aus, daß die Eidgenossenschaft sich am Unternehmen beteiligen werde, schon aus patriotischen Gründen, da es sich darum handle, 30 Genfergemeinden mit einem schweizerischen Netze zu verbinden. Der Staatsrat verlangte darauf Vertagung der Diskussion. Die ordentliche Session des Großen Rates wurde abends als geschlossen erklärt.

Brieg, 30. Jan. Wegen einem Betrag von Fr. 1. 70 wurde heute in Leuk ein gewisser **Briaut** todtgeschlagen.

Wien, 31. Jan. Wie man aus Belgrad meldet, wird Milan Serbien bald wieder verlassen.

London, 31. Januar. Gladstone beabsichtigt von seiner Stellung als englischer Premierminister zurückzutreten.

London, 30. Jan. Der Wiener Berichterstatter der „Times" setzt auseinander, daß durch die Versöhnung des deutschen Kaisers mit Bismarck eine neue Annäherung zwischen Petersburg, Berlin und Wien angebahnt worden ist.

Madrid, 31. Jan. Eine Dynamitpatrone platzte in Oco in der Provinz Almeria und verursachte beträchtliche Verwüstungen.

Cadix, 31. Jan. Hungernde Haufen durchziehen fortwährend die Felder. Der Gouverneur verlangte Unterstützung.

Rio de Janeiro, 31. Januar. Admiral Gama kapitulierte nur persönlich mit dem Schiffe „Gudualara" ohne vorherigen Kampf, als das amerikanische Admiralschiff das Bombardement androhte, nachdem Gama Feuer auf eine amerikanische Barke eröffnet hatte, welche Kriegsmaterial für Peixoto landen wollte.

Andererseits machten die Insurgentruppen in der Umgebung Rio de Janeiros Fortschritte, so daß Gamas Kapitulation die Sache der Insurrektion nicht gefährdet.

Oertliches.

— (Corresp.) **Zur Wahl der Mitglieder der Steuerkommission.** Auf mehrfaches Bitten hin hat sich Herr **Heinrich Kern-v. Arand** bereit erklärt, eine allfällige Wahl als Mitglied der Steuerkommission Aarau anzunehmen. Sein bisheriges Wirken in den verschiedenen Kommissionen und Aemtern, speziell in der Steuerkommission, lassen hoffen, daß die Wahlgemeinde am nächsten Sonntag dessen bisherige vorzügliche Leistungen durch eine einstimmige Wiederwahl als Mitglied der Steuerkommission anerkennt.

— **Steuer-Kommission.** (Eingel.) Durch die Urnenabstimmung am 21. Januar sind 2 Mitglieder gewählt worden und sollen nächstens die 2 weiteren Mitglieder ebenfalls bestimmt werden.

Wie man nun hört, macht der neu entstandene Beamten-Verein Anstrengungen, 2 ihrer Mitglieder in die Kommission zu bringen und hätten alsdann die hiesigen Kaufleute und Industriellen keine Vertretung.

Wir erlauben uns, nun rechtzeitig hierauf aufmerksam zu machen und möchten die titl. Kaufmännische Gesellschaft höfl. ersuchen, dieser Sache die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Einige hiesige Kaufleute und Industrielle.

Verein öffentlicher Beamten und Angestellten in Aarau. (Eingel.) Nachdem sowohl Herr Dr. Tuchschmid als Herr Oberstleutenant Hintermann aus triftigen Gründen eine Kandidatur in die Steuerkommission abzulehnen sich gezwungen sehen, hat der unterzeichnete Vorstand, unter Zug mehrerer Mitglieder des Vereines in gestriger Sitzung einstimmig beschlossen, der tit. Wählerschaft die Herren Major Brack und G. Kielholz als Mitglieder in die Steuerkommission vorzuschlagen. Wir sind überzeugt, daß unsere Kandidaten der Behörde zur Zierde gereichen und ihren Obliegenheiten nach besten Kräften nachzukommen bestrebt sein werden.

Bei dieser Gelegenheit sieht sich der unterzeichnete Vorstand des Fernern veranlaßt, die verschiedenen Insinuationen, die dem Vereine in letzter Zeit in den hiesigen Blättern gemacht werden, auf das Entschiedenste zurückzuweisen. Von Gründung eines Konsum-Vereins unter seinen Mitgliedern ist bis anhin nicht die Rede gewesen. Seine Tendenzen sind einzig die, ohne diese Institution Mittel und Wege zu finden, um der hiesigen Bevölkerung, vorab seinen Mitgliedern, die hauptsächlichsten Nahrungsmittel wie Milch, Fleisch und Brot zu denjenigen Preisen zu verschaffen, welche anderwärts und ganz besonders in Ortschaften, die mit unserer Stadt auf gleicher Linie stehen, bezahlt werden. Gelingt ihm dies, so betrachtet er seine diesbezügliche Aufgabe vorderhand als gelöst.

Aarau, den 31. Januar 1894.

Der Vorstand
des Vereins öffentlicher Beamten und Angestellten.

— (Eingesandt.) Das letzten Sonntag stattgefundene **Konzert der Concordia** hat auf's Beste gelungen und zeigte uns Herr Thom auf's neue, daß seine flott geschulte Schaar jeder Anforderung gewachsen ist. Das Programm war deßhalb auch darnach ausgewählt und imponierte uns durch die zarten, mit Verständnis vorgetragenen Solopartieen sowohl, als auch die gewaltig rauschenden Forteeinsätze, welche mächtig den Saal durchstateten. Eine weitere Kritik der Stücke unterlassend, bedauern wir, daß das Aarauer Publikum, das sonst so musikfreundlich sein will, die Konzerte dieses jungen Vereins nicht zahlreicher besucht, als wie es letzten Sonntag der Fall war, und ist es deßhalb für den Verein sehr entmutigend, seine Anstrengungen, dem Publikum nur Gediegenes vortragen zu können, nicht mehr gewürdigt zu sehen, wie beim letzten Anlaß.

Hoffen wir deßhalb, daß in Zukunft die Konzerte der Concordia zahlreicher besucht werden und sie wird, was wir nicht bezweifeln, dafür auch Dank zu geben wissen.

Einige Konzertbesucher.

— (Eingel.) Die Radfahrerei, welche sich in den letzten kurzen Jahren so eminent auf dem ganzen Erdball ausgebreitet hat, umfaßt ohne Zweifel das größte Kontingent der Sportswelt. Die Radfahrerverbände sind Legion geworden und durch die Organisation in allen Ländern bilden die Radfahrer der ganzen Welt sozusagen eine Korporation.

Aus der Organisation sind schon diverse berühmte Fahrer hervorgegangen, sei es im Schnell-, Dauer- oder Kunstfahren. Lassen wir für heute die Schnell- und Dauerwettläufe von zweifelhaftem Werte weg und beschäftigen wir uns mit dem edlern Teil, dem Kunstfahren, haben wir doch bereits vernommen, daß wir in unserm Festsaale nächstens das Vergnügen haben werden, die Equilibristik auf dem Rade durch einen der berühmtesten Künstler unsern Augen vorgeführt zu sehen.

Der auch im Winter sich regende Velo-Club Aarau hat das Unternehmen gewagt, nächster Tage dem Publikum den noch nie dagewesenen Genuß zu bieten und hat den Kunstfahrer Hrn. Marschner aus Dresden, welcher mit einem Diplom der Meisterschaft der Welt ausgerüstet ist, zu einer Produktion zu gewinnen gesucht. Der Velo-Club wird in die Vorstellung durch Gesamtübungen angenehme Abwechslung bringen. Wir haben letzes Jahr in Zürich im Tonhallesaal die ausgezeichneten Leistungen des Herrn Marschner kennen und schätzen gelernt und wollen uns hier mit der Wiedergabe einer Stelle eines Korrespondenzberichtes aus einem dortigen Blatte begnügen. Dieselbe lautet:

„Herr Gustav Marschner, Kunstmeisterfahrer der Welt, produzierte sich zunächst auf dem Hochrad; was derselbe auf diesem, wie später auf dem Niederrad, auf dem Einrad und abnormen Rädern leistete, wird wohl nie übertroffen werden können. Die schwierigsten und unglaublichsten Evolutionen wurden mit gleicher Eleganz und Sicherheit tadellos ausgeführt. Herr Marschner wurde denn auch mit stürmischem Beifall förmlich überschüttet."

An dem Gelingen der Vorstellung zweifeln wir nicht und wenn dann die Strampelpeter nach den überwundenen Strapatzen sich an ein fröhliches Tänzchen wagen, so gestatten wir ihnen dasselbe gerne.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Dezember 1893 Fr. 18,752,981. —

Im Monat Jänner 1894 sind erfolgt:

1357 Einlagen mit	Fr.	168,679. 60
581 Rückzahlungen mit	„	164,250. 80
Vermehrung	„	4,428. 80
Bestand auf 31. Jänner 1894	„	18,757,409. 80
Einlegeranzahl 15,778 (Zuwachs 96).		
Im Monat Jänner gemachte Darlehen 15 mit	Fr.	50,670. —
Sicherheitsfond	„	1,129,870. 49

Meterweise franco ins Haus.

Englische Cheviots

per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.

Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen

ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter

Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Hautunreinigkeiten

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rotes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup.** Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

In Flaschen à Fr. 3. — und 5.50.

Flanelle Molletons in Wolle und Baumwolle zu Damen- und Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern, zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, in ca. 300 Qualität- und Dessins-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1.25 bis 2.75.

OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Neueste Modebilder gratis. Muster umgehds. frc.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittleres Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

18.4 Jan. Febr.	Beobachtungszeit	Thermometerstand Cels.	Barometerstand Lmm. Abnd.	Nachm.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
31.	Mittags 1 U.	3.9	721.1	688.1	W 1	95	bewölkt
31.	Abends 9 „	1.5	724.9	735.9	SW 1	95	„
1.	Morg. 7 „	1.5	724.4	761.1	SW 1	95	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer seit den 24 Stunden abgelesen gestern Abend 5 Uhr:

Minimum — 0.8 °C. Maximum 4,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Februar.
Meist bewölkt, strichweise Niederschläge, fortdauernd mild.

Kirchenzeddel.

Christkatholischer Gottesdienst.

Freitag den 2. Februar 1894
(Maria Lichtmeß)

½9 Uhr: Predigt und deutsches Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
(Maria Lichtmeß).
Freitag den 2. Februar 1894.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 462
Gl. Haßler-Wanger.

Gewichte Stockfische
empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Gewichte Stockfische
sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.

Zu vermieten:
Auf 15. April ein **Logis von 3 Zimmern** und Kammer und ein **Logis von 1 Zimmer** nebst Küche und Zubehörden.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten:
Zwei möblierte Zimmer oder auch unmöbliert. Zu vernehmen bei der Exped.

Zu vermieten.
Auf Anfang März eine schöne **Wohnung** mit 4 bis 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Keller, Estrich und großer Terasse.
E. Maurer, z. Kreuz

Zu vermieten
Für sofort oder später ein hübsches **Logis** vor dem Haldentor an ruhige Leute ohne Kinder. Zu vernehmen bei **Otto Häfliger,** Metzger.

Zwei kleine freundliche **Logis** für 1 bis 2 Personen auf Mitte März. Wo sagt die Expedition. 457

Gesucht.
Auf Mitte März in ein gutes Privathaus eine tüchtige 467

Magd,

welche gut kochen kann u. in den übrigen Hausgeschäften bewandert ist.
Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. Auskunft bei der Expedition des Blattes.

Gesucht.
Eine intelligente, brave Tochter als 469

Kellnerin

in eine hiesige Bierwirtschaft. Zu erfragen bei der Expedition.

Bei einer hiesigen 408

Damenschneiderin

können **zwei Töchter** in die **Lehre** treten. Nachfrage bei d. Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.
Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener **junger Mann,** im Gemeindeschreiberei-, Fertigungs- u. Notariatswesen bestens vertraut, wünscht seine Stelle zu ändern.
Gefl. Offerten sub Chiffre Z. V. 40 an die Exped.

Gesucht:
Für eine einzelne Person in Schönenwerd oder Umgebung eine **Wohnung** mit 2—3 Zimmern und Küche per April oder Mai.
Offerten unter **A. B.** an die Exped.

Gesucht:
Zu sofortigem oder baldmöglichstem Eintritt ein treues fleißiges **Zimmermädchen,** das Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie nach Schönenwerd.

Gesucht
in eine kleinere Familie ein tüchtiges **Mädchen,** das gut kochen kann, reinlich ist und alle Hausgeschäfte versteht. Lohn Fr. 25. — Eintritt Ende Februar oder Anfang März. Zu erfragen bei der Exped. 459

Zu kaufen gesucht:
Ein eintüriger **Kleiderkasten,** sowie ein etwas großes **Wassergefäß** mit Deckel. Gefl. Offerten an die Exped. Bl.

Musikalisch-theatralische

Abendunterhaltung

Sonntag den 4. Februar 1894, Abends 8 Uhr im Saalbau
gegeben vom

Töchterchor Melodia in Aarau.

Programm folgt morgen.



Velo-Club Aarau.

Montag den 5. Februar 1894

Vorstellung

im grossen Festsaal
unter gefl. Mitwirkung des
Hrn. Gustav Marschner,
Kunstmeisterschaftsfahrer der Welt,
und der
Musikgesellschaft Concordia.

Programm folgt.
Vorverkauf der Billete im Bureau des Aarg. Tagbl. 451

Kaufmännischer Verein Aarau.

Stundenplan pro III. Quartal 1894.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
½8—½9		Jtal. II Buchhltg. B.	Kalligraphie Jtal. III.	Franz. I. Buchhltg. A. Kaufm. Rech.	Engl. II. Kalligraphie	Vorträge & Diskussionen.
8 — 9	Turnen	Engl. II Franz. III.	Franz. II.			
½9—½10		Spanisch.	Spanisch.			
9—10	Turnen	Buchhltg. B. Franz. III.	Engl. III Kaufm Rech.	Buchhltg. A. Franz. II	Engl. III.	
½10-½11		Jtal. III	Jtal. II.			

Die löbl. Lehrerschaft und Stundenbesucher sind gebeten, von Vorstehendem Notiz zu nehmen.
Dieser Stundenplan tritt mit heute in Kraft.
Aarau, den 31. Januar 1894. **Der Vorstand.**

J. BLATTNER, Neuchâtel.



Paris 1889 Brüssel 1891 Magdeburg 1893 — **Preisgekrönt** — Genf 1889 Wien 1891

Universal Magenpulver

von **P. F. W. Parella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
463 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: **Adler Apotheke,** Gerbergasse 44.
„ Baden: **St. Verena Apotheke.** OF. 9392
Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Restaurant Freihof.

Heute Donnerstag den 1. Februar und Freitag den 2. Februar von **Abends 8 Uhr** an

Zaubervorstellung

von Prof. **Brendelini.**
Universal-Artist, Bauchredner und Gedankenleser.
Entzweiteilung einer schwebenden Dame.
Eintritt frei.

Protestanten-Verein
von Schönenwerd & Umgebung.

Jahres-Versammlung

Freitag den 2. Februar 1894, mittags 1 Uhr
im Kosthaus-Saale.

Diverse Traktanden, Vortrag und Aufnahmen neuer Mitglieder.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand.**

Die Generalversammlung
der
Kranken-Gesellschaft für Frauen und Töchter
in Aarau
findet den **25. Februar** nächsthin statt.
Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheitszeugnissen bis und mit dem **18. Februar** an die Komitee-Mitglieder, Frau Pfarrer **Fischotte** und Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächstbin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.
Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.
Aarau, den 19. Januar 1894.
E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Jb. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter.
Joh. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Stelleausschreibung.

Telegraphist in **Nieder-Erlinsbach** mit **Fr. 200.** — Besoldung per Jahr, nebst Depeschenprovision.
Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein bis zum **10. Februar 1894** senden an
464 **Die Telegraphen-Inspektion Olten.**

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirtschaft des Herrn Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein die nachbeschriebenen Liegenschaften der Frau **Käser geb. Ruef,** Kaminfegers in Biberstein an eine öffentliche Steigerung gebracht:

1. Circa 10,80 Aren Rebland & Pflanzland in der Welleten
Schatzung Fr. 126. —
2. „ 18 Aren Pflanzland in der Käsleten, Anteil ⅓
Schatzung Fr 50. —
Fr. 176. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 5. Februar 1894 an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.
Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, dem Betreibungsbeamten binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften wie auch für Zinsen und Kosten einzugeben. Nichtangemeldete werden von der Teilnahme am Erlöse und der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind. Es werden auch die Besitzer von Dienstbarkeiten aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften einzugeben.
Biberstein, den 20. Januar 1894.
R. Schärli, Betreibungsbeamter.

Kaufs-Antrag.

Das dem Herrn Dr. **Hermann Berner** eigentümlich angehörende



Wohnhaus Nro. 13

an der Kirchgasse dahier
wird hiermit zum Verkaufe angetragen. Dasselbe befindet sich in gut erhaltenem Zustande und enthält **6 Zimmer, 2 Küchen** mit **Wasserleitung,** geräumigen **Keller** und **Estrich.**
Die bezüglichen Kaufsbedingungen sind **sehr günstig** gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten bis **10. Februar** künftig eingesehen werden. Während dieser Frist steht auch das Kaufsobjekt den Kaufsliebhabern zur Besichtigung bereit 453
Aarau, den 31. Januar 1894. **Merz,** Notar.



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr med. Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 5.
Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke**
Seengen: Apoth. **F. Merz.**

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „ **1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „ **1. 50—14. 85**
Seiden-Beugalines	„ „ **2. 20—11. 60**
Seiden-Bastkleider v. Robe	„ „ **16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 2. Februar 1894, abends 8½ Uhr. in der **Brauerei Affenkasten.**

Traktanden:

Abendunterhaltung.
Verschiedenes. 478

Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig. **Der Vorstand.**

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Beginn der heutigen Probe punkt 8 Uhr.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Grütlimännerchor & Graphia.
Heute Abend 8 Uhr Probe im Rößli.

Ausstehende

Rechnungen

für den

Bürgerturnverein

sind spätestens den **5. Februar** dem Cassier **Jakob Rohr** einzureichen

Die Anstalt Biberstein

empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:

Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau

Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Ernst Haßler, Aarau.

Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Junges fettes Schaffleisch
Ragoût
à 70 Cts. per Pfund
empfiehlt **Friß Holzach.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Aug. Willi,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- und Leberwürste
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Frische Sendung
Eier
7 Stück à 60 Cts.
Robert Schmidt, z. Bären.

Meister

gesucht für die Zwickerei und Fertigmacherei einer mechan. Schuhfabrik. Bewerber soll mit der Handhabung der verschied. Maschinen vollständig vertraut und schon als Meister tätig gewesen sein.

Offerten unter Chiffre O. F. 9724 mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. 456

Französisch.

Junge Leute, die sich in der franz. Sprache gründlich ausbilden wollen, finden zu billigem Preise Aufnahme bei **Herrn Eckerseld,** Lehrer der alten Sprachen in **Yverdon,** (Waadt) Referenz: Frau **Frikart-Lehmann, Zofingen.** (H1016L)

Eine Spetterin gesucht. 485

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer unvergeßlichen

Frau Widmer-Zehnder,

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken aufs herzlichste

280 **Die tiefbetrübten Hinterlassenen.**

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung

heute **Donnerstag den 1. Februar 1894,** abends 8¼ Uhr, im „Ochsen" dahier.

Besprechung der Wahlen in die Steuerkommission.

Es wird zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand.



Auf vielseitiges Verlangen bleibt der

Wallfisch

unverändert über Sonntag stehen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Wir möchten das Publikum besonders darauf aufmerksam machen dieses seltene Riesen-Exemplar zu besichtigen.

Empfehlung.

Empfehle mein großes, best assortirtes

Stofflager

zur **Anfertigung** von

Herren- & Knaben-Anzüge

unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.

Reparaturen werden bestens besorgt.

Albert Suter, Schneidermeister,
481 Pelzgasse Nro. 133.

Sag-, Bau- und Brennholzsteigerung

im soloth. Staatswalde Rothholz bei Obererlinsbach.



Am **Mittwoch den 7. Februar,** von nachmittags 1 Uhr an, werden im „Rothholz" öffentlich versteigert:

17 ausgeschnittene Sagstämme mit 19 m³
13 Tannen mit 11 m³
53 Ster Buchen- und 37 Ster Tannenspältenholz und 700 ganz gute Wellen.

Olten, 21. Januar 1894.

J. Meier, Bezirksförster.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
„ „ „ „ 110 „	0. 90	1. 50
„ „ Prima Qual. 120 „	1. 10	1. 80
„ „ „ „ 120 „	1. 40	2. 35
„ „ Extra Qual. 120 „	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität, 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
„ „ „ „ Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
„ „ prima Qualität	1. 10	1. 80
„ farbig „ „	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Cachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekannt billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Conserven.

Junge Erbsen
Junge ganze Bohnen
Spargeln
Carotten, sehr fein
Gemischte Gemüse
Tomaten
Cornichons

empfiehlt billigst

Gustav Hoch.

Die Eltern,

welche gesonnen sind, ihre Tochter in ein Pensionat der franz. Schweiz zu placiren, werden benachrichtigt, daß Herr **Dodie-Juillerat,** Pensionsvorsteher in Rolle am Genfersee nächstens nach **Aarau** kommen wird, wo er ihnen gerne mündlich alle gewünschten Details geben wird und ersucht er sie, bis **5. Febr.** gefl. ihre Adresse im Hotel zum **goldenen Löwen** in **Aarau** abgeben zu wollen. (M 479 Z

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Billig zu verkaufen.

1 vollständige, photographische Einrichtung für einen Amateur-Photographen, mit 2 Cameras, Satinirmaschine etc. Alles in gutem Zustande und wird sehr billig abgegeben. Anleitung, Lehrbücher etc. gratis.

Offerten unter Chiffre F. an die Expedition.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort od. später ein williges Mädchen in die Lehre treten. Bei wem sagt die Exped.

Kaufmännischen Unterricht

in allen kaufm. Disziplien, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203

Rud. Hensler, Aarburg.

Ausverkauf

eines grossen Postens

Schuh-Waren

jeder Art,

welche bei Inventaraufnahme zurückgesetzt habe, sowie

Pantoffeln, Finken, Finkenschuhe und Lederschuhe

399 für Männer Frauen und Kinder zu und unter dem Selbstkostenpreise.

Nur bis 15. Februar.

L. Dressler.

Aarau, Januar 1894.

Titl.

Ich beehre mich Ihnen die Mitteilung zu machen, dass ich aus Altersrücksichten meine seit 40 Jahren in Aarau betriebene

Bierbrauerei mit Wirtschaft

käuflich an meine beiden Söhne **Carl** und **Arnold Ryniker** abgetreten habe.

Indem ich Ihnen für das mir stets in so hohem Masse geschenkte Zutrauen aufrichtig danke bitte ich Sie, dasselbe auch auf meine Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fritz Ryniker, Bierbrauer.

Auf obige Mitteilung bezugnehmend, bitten wir Sie Ihr Zutrauen auch auf uns übertragen zu wollen und versichern wir Sie stets bester Bedienung.

Achtungsvoll ergeben

Gebr. Ryniker.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau, Rathausgasse 4 Gebrüder Hess **Aarau, Rathausgasse 4**

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene**	**Halstücher**	0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„	**Mittli**	0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„	**Fichus,** gestrickt	0 50
„	„ Männer	1. 30	„	**Kopftücher**	0. 60
„	in Wolle „ Männer	3. 50	„	**Bachelignes** für Kinder	1. 25
„	„ Frauen	3. 50	„	„ „ Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„	**Châles russes**	3. 25
„	reinwollen für Erwachsene	1. 90	„	**Châles Echarpes** gestreift	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„	**Spenz** für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„	**Spenz** für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„	**Gilets de chasse**	3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„	„ „ Kammgarn	5. 25
„	Bigogne	2. —	„	**Socken**	0. 40
„	reinwollen	3. 90	„	**Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„	„ feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen und Kordel	3. 50	„	**Frauenstrümpfe**	0. 70
„	reinwollen	5. 50	„	**Turnerstrümpfe** schwarz	1. 75
Jupons,	Bigogne	2. —	„	**Jupons**	1. 80

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 70 per Pfund.

Liquidation

sämtlicher Winterartikel.

Flanelle zu { **Hemden** **Morgenkleidern** **Jacken** **Jupons**

Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**

Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent,** weiß und farbig.

Ferner:

Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden Flanell-Jupons 2c. 2c.

Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.

Es empfiehlt sich bestens 129

J. Dolder am Graben.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Grösste Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Grösste Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr.	1. 80
„	Sealskin „ „	„	1. 95
„	Plüsch „ „	„	2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v. Fr.	1. 45	an
Linoleum	183 cm. breit „ „ „	3. —	

Die Wärterstelle.

an der Landstraße H. Werkstatt 6 in den Gemeinden Seengen-Leimbach ist wegen Todesfall des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzuvernehmen, wo auch die schriftlich und eigenhändig ausgefertigten Anmeldungen im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen **bis & mit 10. Februar 1894** einreichen sind.

Aarau, 29. Januar 1894. Der Ingenieur des 1. Kreises:

J. Bircher.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5. Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häßig-Lienhard,** an einöffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau

mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private. — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 19. Januar 1894.

Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Ballhandschuhe

Glacé- in crême & weiss

schwedische-

reinseidene-

halbseidene

in allen vorkommenden Nro. für **Erwachsene** und **Kinder.**

Hiebei neu zugelegt, feines weiches Leder

4 Knopf à Fr. 2. 50

in crême und lila.

4 druckknopf à Fr 2. 80

in einigen hellen Farben,

sowie reichhaltiges Farbensortiment in den bekannten Qualitäten.

Angelegentlichst empfiehlt sich

J. Weber-Suter.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Ballhandschuhe

für **Damen und Herren**

Ballcravatten

empfiehlt **Ernst Faßler.**

Bauplatz-Verkauf.

In schöner, freier Lage von Aarau werden einige Bauplätze um billigen Preis verkauft. 440

Auskunft bei der Expedition.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z)

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

Spezialität — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Aarau, Freitag 2. Februar 1894. № 28. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

1. Februar.

Eine Jahrhunderte alte Schuld wurde von der Kongregation der Riten zu Rom Ende der letzten Woche getilgt: die Jungfrau von Orleans ist selig gesprochen worden. Es mag dies vielleicht ein Mittel sein, um besonders die für Jeanne d'Arc heute noch schwärmende Landbevölkerung wieder inniger an die römische Kirche zu fesseln. Indem die tapfere Jungfrau mit dem Prädikat «beata» ausgeschmückt worden, ist ihre Verehrung in einem besondern Kultus gestattet. Es soll uns daher nicht wundern, wenn in Lothringen eine Anzahl neuer Kapellen entstehen, zur Anbetung des heldenmütigen Hirtenmädchens. Schreibt doch der „Univers“: „Jeanne d'Arc ist jetzt für verehrungswürdig erklärt. Fortan können wir zu der lothringischen Jungfrau beten, und sie wird mit ihren Bitten, wie früher mit ihren Waffen, Frankreich unterstützen, das stolz und gläubig leben und die ihm von Gott verliehene Mission erfüllen will.“

Der Papst und die Kongregation befolgen in ihren Heiligsprechungen eine sehr kluge Maxime. Sie nehmen sich die Zeit, zuzuwarten bis die heiligzusprechende Person in ihren menschlichen Schwächen und Fehlern aus dem Gedächtnis der Generation entschwunden ist und sie ohne Fehl und Makel in überirdischer Gestalt in der Erinnerung fortlebt. So steht heute die Gestalt der Jeanne d'Arc als Heldin und Märtyrerin, in wunderbarer Schönheit strahlend, mit einem herrlichen Kranz von Sagen umwoben, verklärt vor den Augen vornehmlich der lothringischen Bauern. Die Engländer hatten sie bekanntlich anfangs zu ewigem Kerker bei Wasser und Brod und nachher zum Verbrennungstode verurteilt. Sie starb mit demselben Heldenmut, den sie auf dem Schlachtfelde bewahrt, mit demselben Glauben an ihre göttliche Sendung, warum sollte sie nicht unter diejenigen gereiht werden, welche mit weit weniger Heldenmut und Gottesglauben die Würde eines beatus oder einer beata nach weit kürzerer Zeit erlangten? Der Papst hat wirklich lange gezögert, bis er den Heiligenbildern in der Peterskirche zu Rom dasjenige des einfachen Landmädchens beigefügt. Die Phantasie ihrer Landsleute versetzte sie schon lange unter die Seligen.

Sich widersprechend wie immer sind auch die neuesten Nachrichten über die Wirren in Brasilien. Eines ist allerdings klar, nämlich, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich eingemischt hat, um dem Bürgerkrieg ein Ende zu machen. Dabei scheint nun aber, wie das so bisweilen geht, der Friedensstifter mit beiden Parteien in Streit geraten zu sein. Als der amerikanische Admiral mit dem Führer der Insurgenten verhandeln wollte, erklärte dieser zuerst die Abdankung des gegnerischen Präsidenten Peixoto abwarten zu wollen, da er sich von allen Seiten bedrängt, kaum mehr lange halten werde. Darauf wandte sich der Admiral an Peixoto, um ihm seine Vermittlungsdienste anzubieten. Der brasilianische Präsident habe aber den Amerikaner 2 Stunden warten lassen, um ihm schließlich durch einen Adjutanten mitzuteilen, daß der Präsident beschäftigt und nicht in der Lage sei, Amerikaner zu empfangen. Dies wurde als eine direkte Beleidigung der amerikanischen Flotte angesehen. Es war dies von Seite Peixotos ohne Zweifel ein schwerer Fehler, denn die Insurgenten rücken ihm täglich mehr auf den Leib und hätte ihm deshalb die Bundesgenossenschaft der Vereinigten Staaten mehr als in einer Hinsicht wertvoll sein sollen. Die Aufständischen haben letzter Tage die in der Bucht von Rio liegende Insel Bomjesus, welche den nördlichen Teil der Stadt beherrscht, besetzt und dabei einige Kanonen erbeutet. Sollte es sich ferner bestätigen, daß die Insurgenten von der Landseite Nictheroy belagern, dann haben die Befehlshaber der fremden Schiffe nicht Unrecht, wenn sie ihren Regierungen berichten, daß die Insurgenten den Hafen völlig beherrschen und um Anweisungen bitten, ob sie Gewalt zum Schutze der Schiffahrt gebrauchen oder den Insurgenten freie Hand lassen sollten. Für die Fremden ist die Hauptsache, daß die Feindseligkeiten ein Ende nehmen. Sie haben unter den fortwährenden Bürgerkriegen schwer genug gelitten.

Aus Andalusien, der Perle der spanischen Provinzen, kommen schreckliche Berichte über Elend und Hunger, die dort unter der Bevölkerung herrschen und uns an die traurigen, sozialen Zustände in Sicilien erinnern. In den Provinzen Cadix, Sevilla und Malaga hat das Elend stellenweise einen so hohen Grad erreicht, daß in verschiedenen Ortschaften Gras und Wurzeln die ausschließliche Nahrung der Einwohner bilden. In der Provinz Cadix haben sich neuerdings mehrere Räuberbanden gebildet, welche Reisende und vereinzelte Landgüter überfallen und ausplündern. Vor einer Reihe von Jahren herrschten in der Provinz Malaga ähnliche Zustände wie jetzt, und in einer der Ortschaften gab der Hunger den Anlaß zu ernstlichen Unruhen. Der Zivilgouverneur richtete nun an den Ortsvorsteher die Aufforderung, ihm unverzüglich anzuzeigen, wie viel Truppen er zur Wiederherstellung der Ordnung brauche. „Zweihundert Laibe Brot pro Tag!“ lautete die Antwort. Heute erhielte er dieselbe Antwort.

Eidgen. Gewerbegesetzgebung.

Im nächsten Monat soll das Schweizervolk sich darüber aussprechen, ob in die Bundesverfassung ein Artikel aufzunehmen sei, welcher dem Bund die Kompetenz einräumt, ein eidgenössisches Gewerbegesetz zu erlassen. Es mutet einem ganz seltsam an, daß jedesmal die Bundesverfassung wieder revidiert werden muß, wenn auf eidgen. Boden etwas Vernünftiges, Zweckmäßiges und Notwendiges geschaffen werden soll. Mit dem vielgerühmten praktischen Sinn der Schweizer steht dieses Verfahren in grellem Widerspruch. Hoffentlich öffnet man einmal, wenn die Bundesverfassung radikal revidiert wird, die Tore etwas weiter, damit der umständliche Weg der jeweiligen Partialrevision vermieden werden kann. Gefahr, daß etwas eingeführt werde, welches das Volk nicht will, ist ja im Zeitalter des Referendums und der Initiative von vorneherein ausgeschlossen.

Was den neuen Gewerbeartikel betrifft, so zeigt sich bis jetzt wenig Opposition dagegen und es scheint dessen Annahme heute schon sicher. Es wäre aber auch traurig genug, wenn in unserem Volk die Einsicht fehlte, daß der bisherigen Anarchie im Gewerbewesen durch die Bundesgesetzgebung — die kantonale ist ja machtlos — ein Ziel gesetzt werden muß. Allerdings wurde in den eidgen. Räten von einzelnen Rednern geltend gemacht, daß man durch die Verfassung gleich die Einführung der obligatorischen Berufsgenossenschaften hätte festsetzen sollen. Allein ganz abgesehen, daß die Meinungen über die Zweckmäßigkeit des Obligatoriums weit auseinander gehen, bietet der Artikel, so wie er aufgestellt ist, Handhabe genug, um im Gewerbewesen Ordnung zu schaffen. Es war durchaus nicht nötig, die Gewerbefreiheit noch Einschränkungen zu unterwerfen, denn kein Mensch faßt dieselbe so auf, daß sie jedem Schwindel und jeder illoyalen Konkurrenz zum Deckmantel dienen soll. Sollte man darüber im geringsten Zweifel sein, so frage man nur das Schweizervolk an, und es wird eine Antwort geben, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürfte.

Die Gewerbefreiheit und die Rechtsgleichheit aller halten wir nach wie vor für die notwendige Grundlage der heutigen Volkswirtschaft und für die Grundbedingung des wirtschaftlichen Fortschritts und der Kulturentwicklung. Aber diese Gewerbefreiheit ist keine absolute, sie ist, wie das auch Schmoller und andere betonten, eine nach verschiedenen Richtungen beschränkte und zu beschränkende, sofern nämlich die Forderungen der Gerechtigkeit besondere Schranken verlangen. Wenn man nun leichten Herzens sagt, die Forderungen der Gerechtigkeit haben nichts mit der Volkswirtschaft zu tun, dann setzt man einfach eine Wirtschaft des reinen Privatnutzens, eines Augenblickserfolges, eine im Grunde unsittliche und unhaltbare Volkswirtschaft voraus. Unsere Wirtschaftsordnung muß im Gegenteil neue sittliche Gedanken in sich aufnehmen und sich mit den Forderungen eines stetig sich läuternden Rechtsgefühls versöhnen. Wir haben vielfach unter dem Einflusse des Manchestertums und unter dem Hochdruck der freien Konkurrenz eine Geschäfts- und Erwerbsmoral heranwachsen lassen, die mit den Grundsätzen des Rechts und des Gewissens im Widerspruch stehen.

Wir bedürfen wieder ein neues soziales Recht nach den nämlichen Prinzipien, wie es schon im alten Germanentum und auch in der Blütezeit des Zunftwesens bestund, wo jeder Einzelne einer festgegliederten beruflich-sozialen Körperschaft angehörte, welche für ihn sorgte, wenn Not an Mann kam — eine Erwerbsgemeinschaft,

---

26

Feuilleton.

Eine Blaugras-Penelope.

Von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

Für einen Augenblick trat tiefes Schweigen ein. Die glühende Zornesröte, welche Mrs. Baxter ins Gesicht geschossen war, verschwand, zu Pattersons starrer Verwunderung, ebenso schnell, wie sie gekommen war. Die junge Frau erhob die Augen nicht zu Mrs. Tucker, aber sie stand langsam von ihrem Sitze auf. Dann sagte sie: „Ich wünschte zu Gott, daß es eine Lüge wäre; aber es ist die Wahrheit. Ebenso wahr ist es aber auch, daß ich keinen Cent des Geldes für mich behalten habe. Spencer hat die Summe unverkürzt in Empfang genommen! — Und nun kommt, Patterson, laßt uns gehen,“ fuhr sie fort, indem sie ihre Hand auf den Arm des melancholischen Mannes legte.

Beide schritten dem Tore zu; aber ehe sie es erreichten, blieb Patterson noch einmal stehen und strich mit der Hand über die gesenkte Stirn. Es schien, als dringe sich ihm die Notwendigkeit auf, der Unterredung einen passenden und folgerichtigen Abschluß zu geben.

„Somit haben Sie also gar nichts wieder von Spencer gehört!“ sagte er betrübt. Dann verschwand er mit Mrs. Baxter jenseits des Tores.

Sobald sich Mrs. Tucker aber allein sah, hob sie mit einem Aufschrei die verschränkten, kalten Hände über den Kopf empor — dann ließ sie dieselben langsam auf ihr nach oben gekehrtes Antlitz und die Augen herabsinken, in deren Höhlen sie die Ballen so fest eindrückte, als wolle sie damit alles Licht und das ganze noch vor ihr liegende Leben auslöschen. So stand sie einige Minuten regungslos und lautlos da, während der sich erhebende Wind leise mit ihrem weißen Morgengewande spielte und das Laubwerk zitternde Schatten darauf warf. Endlich ließ sie — mit noch immer geschlossenen Augen — die gefalteten Hände auf die Brust herabsinken, preßte sie fest auf's Herz, löste sie dann, und fuhr damit, während sie einen zweiten Schrei ausstieß, an sich herunter, als wolle sie ein verhaftes, ekelhaftes Kleidungsstück abstreifen.

Schnellen Schrittes eilte sie nun nach dem Tore, blickte sich draußen um, und kehrte, auf dem Wege ihren Trauring vom Finger ziehend, nach der Veranda zurück. Hier stand sie eine Weile — dann rückte sie bedächtig und langsam die Stühle wieder zurecht, brachte die buntfarbigen Kissen und Behänge derselben wieder in Ordnung und begab sich anscheinend ruhig in ihr Zimmer zurück.

* * *

Zwei Tage später trabte die schwitzende Stute Kapitän Poindexters in den Corral von Los Cuervos ein und wenige Augenblicke danach betrat der Reiter die Veranda. Er händigte Concha einen Brief ein, dessen Inhalt sowohl, wie die kurzen Worte, mit denen er ihr überreicht wurde, die alte Frau gänzlich aus der Fassung zu bringen schienen. Dann blickte er still auf die leeren Räume, welche von dem Duft und Atem seiner bisherigen anmutigen Bewohnerin noch ganz erfüllt schienen, bis sich seine schwarzen Augen feuchteten.

Endlich störte ihn das Geklingel mexikanischer Sporen aus seinen Träumereien auf und das alte humoristische Lächeln lag bereits wieder auf seinem Gesichte, als Don José ungestüm eintrat.

Der Spanier fuhr bei seinem Anblick zurück, gewann jedoch sofort die Fassung wieder.

„Ah, finde ich Sie hier! Das ist mir ja sehr lieb!“ rief er, indem er einen Brief aus seiner Brusttasche zog. „Sehen Sie her! Nennen Sie das ein gegebenes Ehrenwort halten? Kann man sich so auf eine Verabredung mit Ihnen verlassen?“

Poindexter ergriff den Brief kühl und gelassen. Derselbe enthielt einige sehr würdevoll gehaltene Zeilen von Mrs. Tucker, in welchen sie Don José mitteilte, wie sie erst in diesem Augenblicke in Erfahrung gebracht, welche berechtigten Ansprüche er an Los Cuervos habe, ihm für seine zarte Rücksicht den herzlichsten Dank abstattete und in den achtungsvollsten, aber auch bestimmtesten Worten die Hoffnung aussprach, er werde begreifen, daß es ihr unmöglich sei, seine Gastfreundschaft auch nur einen Tag länger in Anspruch zu nehmen.

„Von mir hat sie kein Wort erfahren,“ sagte Poindexter ruhig. „Mögen wir im Recht oder Unrecht gewesen sein — ich habe Ihnen mein Wort gehalten. — Ebensogut und mit demselben Rechte könnte ich Sie beschuldigen. Verrat an mir geübt zu haben,“ setzte er noch kühler hinzu, indem er einen zweiten Brief aus der Tasche zog und ihn Don José einhändigte.

Derselbe schien noch kürzer und kälter, war es aber nicht. Er sagte Kapitän Poindexter, daß Mrs. Tucker, nachdem er sie ein zweites Mal hintergangen, sich genötigt sehe, ihre Angelegenheiten fortan in die eigenen Hände zu nehmen und daß sie die ganze Einrichtung von Los Cuervos ihm hinterlasse, dem sie, wie sie jetzt wisse, dafür verpflichtet und verschuldet sei. Sie verzichte darauf, so fuhr sie fort, ihm zu danken, denn seiner ritterlichen Natur nach würde er für die erste beste Frau in ihrer Lage dasselbe getan haben — aber sie verzeihe ihm, daß er sie so falsch beurteilt und eben auch wie die erste beste — vielleicht sollte sie sagen: wie ein Kind — behandelt hätte. Wenn er diese Zeilen erhalte — so schloß der Brief — befände sie sich bereits auf dem Wege nach ihrer alten Heimat in Kentucky, wo sie hoffte, durch eigene Kraft und Anstrengung so viel zu erwerben, daß sie ihre Schuld an ihn abtragen könne.

„Sie sagt kein Wort von ihrem Manne,“ brach endlich Don José das Schweigen, indem er Poindexter prüfend in die Augen sah. „Wäre es möglich, daß sie sich doch wieder mit ihm vereinigte? Was meinen Sie?“

„Ich glaube, in gewissem Sinne ist sie nie von ihm getrennt gewesen,“ entgegnete der Sachwalter mit ernster Miene.

welche in Landwirtschaft und Gewerbe die materiellen und sittlichen Interessen der einzelnen Glieder gemeinsam nach dem Prinzip der Solidarität wahrt und fördert — mit einem Wort: eine genossenschaftliche Organisation und Gliederung der Arbeit der Berufs- und Erwerbstätigkeit des gesamten Volkes. Eine solche Neuerung wäre sehr wohl möglich, ohne Beschränkung der individuellen Handlungsfreiheit, ohne in mittelalterlichen Unsinn und Formenkram zu verfallen und ohne den Traum eines sozialdemokratischen Zukunftsstaats in Verwirklichung gehen zu lassen.

Ob im Interesse des erfolgreichen Gelingens Zwang, beziehungsweise Obligatorium angezeigt sei, das hängt von der Erfahrung und den gegebenen Verhältnissen ab. Es ist dies für gewisse Gebiete übrigens nur mehr eine Frage der Zeit, deren Entscheid sich durch den Ausbau des Versicherungs- und Genossenschaftsrechts im Wege der Gesetzgebung von selbst ergiebt.

Der erste diesbezügliche Schritt im Sinne des Obligatoriums ist bereits getan durch die verfassungsmäßige Anbahnung der Unfall- und Krankenversicherung; ein weiterer wird und muß folgen, nämlich in der projektierten schweizerischen Gewerbeordnung. Je nachdem dieses Gesetz die sozialreformatorische Aufgabe der Zeit erfaßt, wird die genossenschaftliche Organisation und Berufsgliederung früher oder später zum Ziele gelangen.

Eidgenossenschaft.

— Lateinische Münzkonvention. Der Bundesrat hat der von Frankreich, Belgien und Griechenland beantragten Verlängerung der Ratifikationsfrist für die jüngst in Paris abgeschlossene Konvention betreffend Revision des lateinischen Münzvertrages bis auf 10. März d. J. zugestimmt.

— Truppenzusammenzug 1894. Der Bundesrat hat ein durch Vermittlung des Kleinen Rates des Kantons Graubünden eingereichtes Gesuch um Verschiebung des diesjährigen Truppenzusammenzuges des 4. Armeekorps abschlägig beschieden.

„Eine Hinausschiebung des Beginnes der Übungen, z. B. auf Mitte September, wäre mit vielen Unzukömmlichkeiten verbunden. Zu dieser Zeit schon, noch mehr aber im Oktober, in welchen Monat hinein die Übungen reichen würden, sind die Tage kurz, und ist die Temperatur, besonders bei regnerischer Witterung, kalt. Diese frostige Temperatur gestattet nicht, ohne ernstliche Gefährdung des Gesundheitszustandes der Truppen, zu bivouakieren; sie würde sich aber auch in den Kantonnements, besonders in den mangelhaften, sehr fühlbar machen. Letztes Jahr hat besonders die landwirtschaftliche Bevölkerung um Verschiebung des Truppenzusammenzuges nachgesucht; ihre Gründe waren ernster Natur; dennoch mußte das Gesuch aus militärischen Rücksichten abgewiesen werden. Die Berner Oberländer beschäftigen sich auch sehr mit Fremdenindustrie, es haben dieselben aber gleichwohl letztes Jahr am Truppenzusammenzug teilnehmen müssen, ohne daß sie vorher mit einem Gesuche um Verschiebung der Truppenübungen eingekommen sind. Seit 1888 ist das Bataillon 93 nie auf die Zeit der Fremdensaison einberufen worden! das beweist, daß den bürgerlichen Interessen der Angehörigen dieses Bataillons alle Rücksicht bezeigt worden ist; dieser Umstand darf wohl auch ins Gewicht fallen."

— Zeitungsdienst. Die schweizerische Postverwaltung verfügt:

„Die Poststellen sind angewiesen, Domizilveränderungen von Zeitungsabonnenten, welche eine Weitersendung der Blätter notwendig machen, soweit die Aenderung der Adresse nicht direkt vom Abonnenten beim Verleger bewirkt wird, von sich aus den betreffenden Zeitungs-Expeditionen zur Kenntnis zu bringen und so direkte Uebersendung der Zeitungen an das neue Domizil des Abonnenten zu veranlassen. Diese Mitteilung an den Verleger hat zu erfolgen, gleichviel, ob es sich um Zeitungen handle, welche bei der Post abonniert oder um solche, die direkt beim Verleger bestellt worden sind.

Ebenso sind die Poststellen verpflichtet, die Zeitungs-Expeditionen jeweilen zu avisieren, wenn ein Teil ihres Bestellkreises einer andern Poststelle zugeteilt wird."

— Gewerbliches. (Mitg.) Eltern und Vormünder, welche Söhne oder Pflegeempfohlene den Konditoren-Beruf erlernen lassen wollen, diene zur Orientierung, daß der Schweizerische Konditoren-Verband (nicht zu verwechseln mit dem „Schweizerischen Bäcker- und Konditoren-Verband") unter seinen Mitgliedern das Lehrlingswesen vollkommen regliert, eine dreijährige Lehrzeit und die obligatorische Lehrlingsprüfung, sowie Lehratteste eingeführt hat, ohne welche kein ausgelernter junger Mann als Gehilfe Arbeit findet. Behufs richtiger Plazierung eines Lehrlings bei einem tüchtigen Prinzipal wende man sich an den Präsidenten des Schweizerischen Konditoren-Verbandes A. Stempflein Basel.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Solothurner Kantonalbank machte im Jahre 1893 einen Reingewinn von 318,535 Fr., 6,4 Prozent des Gründungskapitals. Zur Verzinsung des Gründungskapitals, des Reservefonds und der Spezialreserve zu 4 Prozent werden 219,394 Fr. verwendet. Dem Reservefonds sind 100,000 Fr. zugewiesen.

— Im Thal und Gäu hat man letztes Jahr die neue Verordnung über das Käsersammeln erprobt. Es wurden im Thal 59,932 und im Gäu 56,165 Liter Käfer gesammelt. An Bußen wurden in beiden Bezirken bezahlt Fr. 2914, an Entschädigung für zu viel gesammelte Käfer Fr. 1837. 35. Als Nutzeffekt wird konstatiert, daß man verhältnismäßig bedeutend weniger Engerlinge als früher bemerkt habe.

Zürich.

— Zum Zürcher Krawall schreibt der gewiß arbeiterfreundliche „St. Galler Stadtanzeiger" u. a.:

„Man kennt sie (nämlich die Redner in der erwähnten Vorversammlung in Außersihl, welche indirekt zur Demonstration aufgefordert hatten) ja zur Genüge. Sie leben nun einmal vom Spektakel und für den Spektakel. Sie wähnen, eine Demonstration sei unter allen Umständen schon eine Tat, eine große, eine radikale, eine revolutionäre Tat. Daß dem nicht so ist, daß das ein leerer Wahn ist, daß Demonstrationen nichts Neues, nichts specifisch Radikales sind, daß vielmehr auch die Reaktionäre zu allen Zeiten und in allen Ländern Demonstrationen veranstaltet haben, sehen diese verworrenen Köpfe, die sich mit Phrasen berauschen und mit allerlei Aeußerlichkeiten groß tun, nicht ein. — Wir brauchen unsern Lesern nicht zu sagen, daß wir es nicht tadeln können, wenn man diejenigen, welche sich dabei irgend eines Vergehens schuldig gemacht haben, beim Kragen nimmt und Mores lehrt. Darüber kann unter den Anhängern der Demokratie, gleichviel, welcher besondern Nuance dieselben angehören, keine Meinungsverschiedenheit bestehen."

— Die Krawallanten vom letzten Sonntag treffen auf wenige Sympathien. Selbst der Basler „Vorwärts", der sonst für alles Schiefe den Kapitalismus verantwortlich macht, bemerkt verdrießlich, die Demonstration sei ein dummer Streich gewesen. Nebstdem fällt allerdings auch für die „taktlose" Polizei einiges ab, die durch „besonneneres Vorgehen" der Demonstration einen friedlichern Ausgang hätte geben können.

Am besten ist es wohl, es werde mit den Wichers von Demagog und Konsorten abgefahren; dann sind die Sozialdemokraten auch keinen unangenehmen Verwechslungen mit den Anarchisten mehr ausgesetzt.

Bern.

— In der Nähe des Dorfes Eggiwil ist dieser Tage ein prächtiger Steinadler mit einer Flügelspannweite von 7 Fuß geschossen worden.

Glarus.

— Glarus. (e-Korresp. vom 31. Jan.) Die Stimmung, in welcher heute der Landrat zusammengetreten, ist vorwiegend eine negierende. Der schon zum fünften Mal eingereichte Antrag wegen Reduktion des Salzpreises von 20 auf 15 Rp. per Kilo wurde diesmal von einer ansehnlichen Minderheit unterstützt; er wird gewiß in künftigen Jahren durchdringen, sobald die Finanz-Verwaltung, sei es durch Erbschaftssteuer, sei es durch Selbsttaxation, für den entstehenden Ausfall von Fr. 20,000 genügenden Ersatz gefunden hat. — Der Beschluß, es solle in allen Brandfällen ein verhöramtlicher Untersuch stattfinden, kennzeichnet unsere kleinen Verhältnisse; er wird im Falle der Annahme der staatlichen, obligatorischen Mobiliarversicherung auch diesem Institute gute Dienste leisten und eine Verringerung der betreffenden Verwaltungsausgaben bedingen. — Das Expropriationsgesuch um den Zugang zu einem neu abzudeckenden Schieferbergwerk in Elm ist als zulässig erklärt worden; die Landsgemeinde wird darüber wohl einer Meinung sein, ob die Eröffnung einer neuen Verdienstquelle von so großem Umfang, wie das zu erschließende Schieferbergwerk ist, im öffentlichen Wohle als zwangsaneignungsfähig zu erklären, nachdem in der Verfassung schon die Expropriationsberechtigung auf Rechte erweitert ist.

St. Gallen.

— Seit dem Beginne des neuen Jahres macht sich auf dem Stickereimarkte wieder mehr Leben fühlbar. In einigen Fabriken, welche auf Spezialitäten arbeiten und in Aetzwaren leistungsfähig sind, herrscht geradezu angestrengte Tätigkeit. Weniger lebhaft ist das Geschäft in gewöhnlicher Weißware, obwohl auch in dieser Branche etwelche Besserung eingetreten ist und ein eigentlicher Arbeitsmangel nicht mehr besteht. In diesem Artikel wird zur Zeit ziemlich viel Lagerware gearbeitet, welche zu niedrigen Preisen, d. h. Stichlöhnen, an Mann gebracht werden kann. Für das Frühjahr verspricht man sich einen sehr lebhaften Geschäftsgang, da sehr bedeutende Aufträge in Aussicht stehen, so daß es möglich sein wird, alle bessern Arbeitskräfte dauernd zu beschäftigen. Also wieder ein Sonnenstrahl!

Tessin.

— Der „National-Ztg." wird aus dem Kanton Tessin geschrieben: Die Initiative Greulich's findet hier durchaus keinen Anklang; man befürchtet, daß das Tabakmonopol unserer Cigarrenfabrikation, welche besonders dank der Exportation blüht, sehr schaden würde. Die Cigarrenfabrikation ist unsere einzige Industrie, die eine gewisse Bedeutung hat. Bei der Volksabstimmung werden die Tessiner einstimmig gegen diese Initiative stimmen. — Die „Zweifranken-Initiative" hat warme Befürworter in den ultramontanen Blättern gefunden. In dieser Angelegenheit hat die Oppositionspresse leichtes Spiel; die Kantonsfinanzen sind in einer schwierigen Lage, alljährlich schließt das Budget mit einem großen Defizit; eine Mehreinnahme von einer Viertelmillion würde also sehr willkommen sein. Die Konservativen werden nicht ermangeln, diese Lage auszubeuten. Trotzdem ist der Entscheid des Tessinervolkes noch zweifelhaft.

Waadt.

— Bei der auf die Großratssitzung vom nächsten Montag anberaumten Ersatzwahl in die Regierung an Stelle Ruffys wird die radikale Mehrheit Fürsprecher Ruchet portieren, da angeblich die Vertreter vom Lande weder von einer andern Parteikandidatur, noch von einer Konzession an die konservative Minderheit etwas hören wollen.

Aargau.

— Aarau. (Eing.) Aus der vor kurzem noch vielbesprochenen Zürichreise und dem Besuch einer Tellaufführung am Zürcher Stadttheater ist leider nichts geworden und ist die Freude manches Bezirksschülers und vieler Bezirksschülerinnen leider in Wasser zerronnen. Nachdem sich von Anfang an verschiedene Stimmen gegen die Fahrt zur Winterszeit an den Zürichsee ausgesprochen, zeigte sich bei der speziellen Anfrage in den verschiedenen Klassen, daß eine verhältnismäßig große Zahl von Schülern und Schülerinnen aus verschiedenen Ursachen nicht hätte teilnehmen können und aus diesem Grunde wohl verzichtete die Schulpflege auf das Projekt. Wir könnten das Fallenlassen desselben angesichts der enthusiastischen Berichte, welche fast täglich über die Zürcher Tellvorstellungen laut werden, sehr bedauern, wüßten wir nicht, daß, nicht zum mindesten durch die Freundlichkeit derjenigen Herren, welche die für die Zürichreise in Aussicht gestellten Beträge auch für einen andern schulfreundlichen Zweck bereit halten, unseren Bezirksschülern und Schülerinnen nächsten Sommer ein anderer, ebenbürtiger Genuß in einer Rütlifahrt harrt. Wenn sie die klassischen Ufer des Vierwaldstätterssees in ihrer wunderbaren Schönheit vor Augen haben, werden sie sich wohl auch die unsterblichen Gestalten aus Schillers Tell in das herrliche Bild hineindenken und so für dasjenige reich entschädigt sein, was ihnen durch das Nichtzustandekommen der Zürichreise entgangen.

— Die Ueberfüllung der geistigen Berufsstände. (Korr.) In einer frühern Nummer dieses Blattes ist auf die stets zunehmende Zahl von Rechtsstudenten an unsern Universitäten und damit verbunden, auf den Ueberfluß an juristisch Gebildeten aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen worden, daß lange nicht mehr alle Juristen sich ihrem eigentlichen Berufe widmen können, sondern in größeren gewerblichen Unternehmungen, bei Banken, Versicherungs- oder Eisenbahngesellschaften oft untergeordnete Stellungen suchen müssen. Noch schlimmer sind die ebenfalls in Ueberzahl vorhandenen Mediziner, Philologen, Naturwissenschaftler, Apotheker, ja selbst in neuester Zeit auch Techniker daran, die oft Jahre warten müssen, bis sie eine, ihrem Bildungsgrad entsprechende Tätigkeit finden. In allen Berufs- und Erwerbszweigen, wo eine höhere Ausbildung beansprucht wird, ist in der Gegenwart ein übermäßiger Andrang zu bemerken, so daß eine übergroße Zahl von Leuten, welche unter Aufopferung der besten Jahre ihres Lebens und erheblicher Geldmittel sich eine hohe klassische Bildung und hervorragende Leistungsfähigkeit angeeignet haben, schon jetzt Jahre lang auf eine angemessene Anstellung warten müssen und daß in der nächsten Zukunft die Zahl in einer bedenklichen Weise steigen wird.

Die notwendige Folge dieses Umstandes ist wachsende Unzufriedenheit in den betreffenden Kreisen, vielfach

---

Don José wurde rot, entgegnete aber anscheinend gleichgültig: „Und was wird nun mit dem Rancho — natürlich haben Sie jetzt nicht mehr die Absicht, ihn zu kaufen?"

„Im Gegenteil — ich bleibe bei meinem Gebot auf die Besitzung," gab Poindexter ruhig zur Antwort.

Don José sah ihn noch einmal prüfend an.

„Nun, wir wollen uns die Sache überlegen und dann weiter davon sprechen," sagte er.

Und nachdem er die Sache in Ueberlegung gezogen, nahm er Kapitän Poindexters Gebot an.

Der neue Besitzer brachte nun seine längst gehegten Absichten zur Urbarmachung der Ländereien schnell und unter eigener, energischer Leitung zur Ausführung. Zuerst sanken die dicken Mauern der Hacienda unter den Hammerschlägen der Arbeiter zusammen, dann verschwand auch die niedrige Umfassung des Corrals und der nächste Sommerwind strich ohne Hindernis über die nun völlig flache Ebene bis hinab zum Landungsplatze, wo neue Baulichkeiten rasch emporstiegen. Nur ein etwas lebhafteres Grün bezeichnete die Stelle, wo die zerfallenden Backsteinmauern der alten Casa sich wieder dem Erdboden einverleibten, dem sie entstammten. Der Kanal wurde vertieft, die Lagune entwässert und ausgetrocknet, bis eines Tages der magische Spiegel, welcher dem suchenden Auge der Blaugras-Penelope so lange einen Ruhepunkt gewährt, auch an der tiefsten Stelle tot und glanzlos — nur noch ein zäher, häßlicher Sumpf, ein Schauplatz des Moders und der Verrottung — dalag, um bald ganz und für immer aus dem Gesicht der Menschen zu verschwinden.

An dieser Stelle des Morastes hielten die Krähen — welchen Los Cuervos den Namen verdankte — besonders laute und zahlreiche Versammlungen. Sie kamen und gingen in großen Wolken oder arbeiteten in dichten Haufen am Boden, als wollten sie das von den Menschen begonnene Werk vollenden, und so gründlich und stetsig taten sie ihre Arbeit, daß am Ende der Woche nur noch einige zerstreute, weißschimmernde Gebeine auf der Oberfläche des schnell austrocknenden Bodens zurückblieben. Diese Gebeine waren die letzten Ueberreste des vermißten Flüchtlings, Spencer Tucker!

* * *

In denselben Frühlingstagen stieg aus anderen, über das ganze Land verbreiteten Sümpfen ein Wind empor, welcher Dinge, wie die eben erzählten mit seinem Hauche hinwegfegte, wie leichte Nebel. Es war der Krieg! Er rief die Männer aller Stände und jeden Berufes in die Reihen der Kämpfer für das Heil der Nation, und unter den ersten, welche dem Rufe folgten, befand sich Kapitän Poindexter. Der Krieg, welcher ihm die Epauletten wieder auf den Schultern befestigte, verzierte dieselben mit zwei weiteren Sternen, stellte ihn im Triumph in die ersten Reihen der Helden und legte ihn endlich, an einem Sommerabende, nach erbittertem und siegreichem Kampfe vor der Tür des Farmhauses im Blaugraslande nieder. Die Frau aber, welche ihn aufnahm, ihn pflegte und seine Wunden kühlte, sagte nach seiner Genesung, während sie ihre Hand an die seinige legte mit leiser, schüchterner Stimme:

„Ich habe es ja immer gewußt, daß ich leben müßte, um meine Schuld an dich abzutragen."

(Schluß.)

unter dem Druck wirklicher Not. Übermäßige Verzögerung der Familiengründung, was noch verschärft wird durch die Steigerung der Lebensansprüche in den letzten Dezennien. Die zweite Folge wird ein häufiger Versuch, zu einem andern Berufe überzugehen, sein, wobei der größte Teil erfahrungsgemäß scheitert und schließlich auf ein verfehltes Leben zurückblickt. Drittens kommt die Auswanderung in Betracht, durch welche der Heimat hervorragende, intelligente Kräfte verloren gehen und die erheblichen Erziehungskosten ihr unerstattet bleiben, ohne daß man die Zuversicht haben kann, daß die Betreffenden durch die Auswanderung wenigstens persönlich erreichen, was sie erstreben und zu erhoffen berechtigt sind.

Daß aber die zurückbleibenden unzufriedenen Elemente nicht nur ein beklagenswertes Schicksal haben, sondern auch ein gefährliches destruktives Ferment im Lande bilden, welches nur zu sehr geneigt ist, das Heer sozialdemokratischer Agitatoren zu vermehren und außerdem als Bleigewicht an den aufstrebenden wichtigsten Familien des Staates hängen, wird von niemandem geläugnet werden können.

— Gaskonsum und mitteleuropäische Zeit. Führt man die neue Zeit in der Weise ein, daß die Benennung der Zeit die gleiche bleibt, faktisch aber die Verrichtungen um eine halbe Stunde früher beginnen und demgemäß der Feierabend eine halbe Stunde früher eintritt, so wird sich auch bei uns eine Verringerung des Gaskonsums geltend machen. Auch in Elsaß-Lothringen hat die Einführung der mitteleuropäischen Zeit eine wesentliche Verminderung des Verbrauchs an künstlichem Licht, insbesondere an Gas, zur Folge gehabt.

Als Grund für den Rückgang des Verbrauchs von künstlichem Lichte wird übereinstimmend bezeichnet, daß die Wirtschaften, Kaufläden und Werkstätten zu derselben Zeitstunde wie vor Einführung der mitteleuropäischen Zeit, also nach Ortszeit durchschnittlich eine halbe Stunde früher als vorher schließen.

Die hiedurch verursachte Minderung des Verbrauchs wird zwar einigermaßen, aber bei weitem nicht vollständig dadurch ausgeglichen, daß in verschiedenen Betrieben in den Morgenstunden die Beleuchtung früher als vor der Einführung der mitteleuropäischen Zeit beginnt.

Machen wir hier die gleichen Erfahrungen, so reduzieren sich die Einnahmen der hiesigen Gasanstalt bedeutend.

— * Mit 1. Februar 1894 ist das Telephonnetz Aarau-Hirschtal-Schöftland dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

— Aarburg. (Korr.) Im Singsaal des Schulhauses hielt gestern vor zahlreicher Zuhörerschaft unser Mitbürger, Hr. Kantonsstatistiker Naef einen Vortrag über die Indianer Nordamerikas. Der Redner entwarf zuerst ein gedrängtes Bild über den fernen Westen, wie er einst war und heute ist und schilderte dann Sitten und Leben der Indianer und die Einwirkung der Civilisation auf dieselben. Die Indianer sind nach dem Vortragenden keine Idealmenschen, wie sie uns Cooper in seinen Lederstrumpfhelden vorführt, aber sie sind auch nicht jene teuflischen Gestalten, wie sie von solchen, welche sie nicht kennen, dargestellt werden. Sie sind eben „Wilde" und stehen „jenseits vom Guten und Bösen". Die Litteratur über die Indianer berührend, erwähnte der Vortragende namentlich die hervorragenden Arbeiten zweier Schweizer, von denen der eine, Gatchet, noch heute im Dienst der indianischen Forschung steht und der andere, Albert Gallatin, zu den hervorragendsten amerikanischen Staatsmännern gehörte. Unter der Präsidentschaft von Thomas Jefferson bekleidete er das Amt eines Finanzministers der Vereinigten Staaten und lange Zeit war er einer der Führer der republikanischen Partei.

— Wettingen. Ein hiesiger Bürger, Soldat in der französischen Fremdenlegion, wurde vom Divisionsgericht in Oran wegen Diebstahl einer wollenen Leibbinde zu nicht weniger als 7 Jahren Einsperrung und militärischer Degradation verurteilt. Dem kommt das Reißlaufen teuer zu stehen.

— Eine bedenkliche Folge der Einführung der mitteleuropäischen Zeit? (Eingef.) Stoßseufzer eines Stammgastes. Am 1. Juni dieses Jahres nachts um die zwölfte Stunde soll auch bei uns die mitteleuropäische Zeit (MEZ) eingeführt werden", so hören wir es aus Zeitungen, Vorträgen, Biertischgesprächen fast täglich heraus. Ueber die mannigfaltigsten, damit verknüpften theoretischen und praktischen Fragen ist schon diskutiert worden, an eines aber hat man noch immer nicht gedacht und doch berührt es manchen so nahe, ich meine nämlich die Polizeistunde. Wenn also am 30. Mai nachts Schlag zwölf Uhr, wie geplant ist, der Zeiger der Uhr sofort auf halb eins gerückt wird, werden dann alle die an den Kneipptischen Sitzengebliebenen wegen Uebersitzen von unserer heiligen Hermandad zu Gunsten der löblichen Polizeikassa geschröpft? Wir hoffen, der titl. Gemeinderat werde die Einführung der neuen Zeit nicht mit einem solchen Gewaltakte gegen den Beutel der bürgerlichen Stammgäste begleiten.

Aber weiter! Die gemeinderätliche Verfügung bestimmt, (gesehen haben wir sie zwar noch nie), daß die Polizeistunde auf nachts 12 Uhr angesetzt werde. Zuweilen wird es auch etwas später, aber das sind bekanntlich Ausnahmen. Die neue Zeit macht uns aber alle eine halbe Stunde älter und bewirkt, daß falls die gleichen Arbeits- und Ruhezeiten beibehalten werden, wir eine halbe Stunde früher zum Schaffen und zum Essen und zum Sitzen, aber auch und das ist der kritische Punkt, zum Wiederaufstehen veranlaßt werden. Das heißt, wenn die Polizeistunde auch fortan um zwölf oder nach der neuen Mode um vierundzwanzig Uhr beginnt, werden wir tatsächlich um eine halbe Stunde betrogen. Wir wären daher der Meinung, der löbliche Gemeinderat solle für diejenigen, welche bis vierundzwanzig Uhr noch nicht genug gesessen, und vor allem für diejenigen, welche eine liebende Frau erwartet, eine erweiterte Polizeistunde bis vierundzwanzig ein halb Uhr einführen. Der erste Glockenschlag würde ihnen dann wie der erste Hahnenschrei in die Ohren klingen und vielleicht heilsame Folgen haben.

Neueres und Telegramme.

* Lenzburg, 1. Febr. Der heutige Viehmarkt war nur mittelmäßig befahren, weil Eis auf den Straßen. Bei zahlreicher Händlerschaft war das Geschäft zähe. Aufgeführt wurden 102 Ochsen, 170 Kühe und Rinder und 280 Schweine.

Bern, 1. Febr. Herr Christophersen, schwedisch-norwegischer Gesandter in Brüssel, ist zur Wiederaufnahme der Verhandlungen für einen schweizerisch-norwegischen Handelsvertrag in Bern eingetroffen. Nach Mitteilungen von kompetenter Stelle scheint das Zustandekommen des Vertrags gesichert.

Bern, 1. Februar. Der Große Rat hat in seiner heutigen Sitzung das Dekret betreffend gewerbliche Schiedsgerichte einstimmig angenommen.

* Olten, 1. Febr. Zu sinkenden Preisen wurde auf dem heutigen Kleinviehmarkt trotz gedrücktem Handel alles verkauft. Auffuhr 103 Kälber, 7 Schweine u. 5 Schafe. Fette Kälber galten 86—120 Cts. per Kg. Lebendgewicht, fette Schweine 98—106 Cts., fette Schafe 64—72 Cts., Saugkälber 14—36 Fr. p.r Stück.

* Zug, 1. Febr. Mit Annahme der neuen Verfassung ist auch das proportionale Wahlverfahren für die Kantonsrats-, Regierungsrats- und Richter-Wahlen beschlossene Sache. Bei den Gemeindewahlen dagegen kommt jenes Wahlverfahren nur zur Anwendung, wenn es ein Zehntel der Stimmberechtigten verlangt. Die Ansetzung der Volksabstimmung über das neue Verfassungswerk ist der Regierung überlassen.

n Zug, 2. Februar. Das Eintreten der liberalen Fraktion des Kantonsrates für die neue Verfassung wird in hiesigen freisinnigen Kreisen lebhaft getadelt. Man verlangt die Einberufung eines freisinnigen Parteitages, um dem Volke die Verwerfung derselben zu beantragen.

* Münster (Luz.), 1. Febr. Viehmarkt. Der Handel war heute nicht belebt und fette Ware fehlte fast ganz. Aufgeführt waren 38 Ochsen, 332 Kühe und Rinder und 432 Schweine. Jährige Rinder galten 150—170 Fr., 10wöchige Schweine 30—32 Fr.

Lugano, 1. Februar. Zum eidgen. Turnfest haben sich bereits 3000 Turner angemeldet.

Lausanne, 1. Febr. Die bernische Anklagekammer hat ihre Vernehmlassung gegen den von den Berner Kravallanten beim Bundesgericht angerufenen Rekurs bis zum 12. ds. Mts. einzureichen; nach Verfluß dieses Termins wird das Bundesgericht in kürzester Frist entscheiden, ob eine eidgenössische Intervention stattgefunden habe und die Angeklagten somit vor eidgen. Assisen zu verweisen seien.

Paris, 1. Februar. Der heutigen Kammersitzung wurde mit etwelcher Unruhe entgegengesehen, doch zweifelt man nicht am Siege der Regierung.

Lyon, 1. Febr. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte heute nachmittag mehrere Häuser. Das Feuer breitete sich mit solcher Schnelligkeit aus, daß die Miether der obern Stockwerke über die Dächer wegfliehen mußten. Der Schaden übersteigt anderthalb Millionen.

Breslau, 1. Februar. In der letzten Nacht brannten im Dorfe Preiland bei Neisse 38 Stellen ab. Eine Frau und ein Kind sind verbrannt, viel Getreide und Vieh wurde vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet. —

London, 1. Februar. Gestern abend fand hier eine geheime anarchistische Versammlung statt, welche u. a. beschloß, Vaillant zu rächen, falls er hingerichtet werde.

London, 1. Februar. Es verlautet neuerdings, daß den Spaniern die Festung Gibraltar gegen die Festung Ceuta (Gibraltar gegenüber an der Küste von Marokko, 5000 Einwohner) ausgetauscht werden solle.

Washington, 1. Februar. Der Zollbill sei im Kongreß einer Mehrheit von 15—20 Stimmen sicher.

Buenos-Ayres, 1. Febr. Hier geht das Gerücht, Nietheroy, die Vorstadt von Rio, habe sich den Aufständischen ergeben.

Tanger, 1. Februar. Sämtliche ausländischen Vertretungen unterstützen die spanischen Forderungen in loyaler Weise. Italien soll seine Vermittlung angeboten haben für den Fall, daß Campos und der Sultan über die Höhe der Entschädigungen nicht einig werden.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Jungfer Standli, Anna Maria, Peters, von Sulz, Gemeide Künten; Schuppisser, Martin, alt Weibel, in Nieder-Rohrdorf. Eingabe bis 3. März. — Bremgarten. Koller, Josef, Schneider, von Rudolfstetten. Eingabe bis 8. März. — Brugg. Eisenhans, Johann Georg, Bäcker, von Steinheim, Oberamt Heidenheim, Würtemberg, in Windisch wohnhaft gewesen; Peter, August, Küfer, von Baden-Baden, in Brugg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 28. Februar. — Lenzburg. Deubelbeiß, Jakob, Maurer, alt Gemeinderat, in Holderbank; Ammann, Rudolf, Hanfiheinrichs, von Seon; Thut, Friedrich, Kaspars, alt Ammanns, gewes. Landwirt, von Seengen; Häusermann, Rudolf, Spengler, in Seengen; Humbel-Gloor, Jakob, Vater, gewes. Strohwarenfabrikant, in Boniswyl. Eingabe bis 28. Febr. — Rheinfelden. Schlienger, Mathias, Jäger, von und in Hellikon. Eingabe bis 19. Febr. — Zofingen. Schärer Daniel, Daniels, Webermeister, von Safenwyl. Eingabe bis 28. Febr.

Benefizia Inventarii.

Bremgarten. Rotter, Joseph, Zuchtstierhalter, von Boswyl, wohnhaft in Bremgarten. Eingabe bis 8. März. — Brugg. Sch. Jakob, Gärtner, von Birr; Wächter, Hans Jakob, Johannesen, von Mönthal. Eingabe bis 28. Febr. — Lenzburg. Frey, Johannes, Jakobs sel., von Holderbank. Eingabe bis 28. Februar. — Zofingen. Belrichard, Louis Arnold, Flachmaler, von Courtelary, Kts. Bern, in Aarburg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 28. Febr.

Konkurs-Eröffnungen.

Rheinfelden. Schreiber, Friedrich, Mathisen, von Wegenstetten. Eingabe bis 8. Febr. — Zofingen. Roth, Samuel, Landwirt, im Gfill zu Rothrist. Eingabe bis 7. Febr. — Zurzach. Willi, Arnold, Eichburen, von Siglistorf.

Rehabilitationen.

Aarau. Zehnder, Jakob, Schuster, von Holziken, in Suhr und Buchs wohnhaft gewesen. — Bremgarten. Kaufmann, Ludwig Sines, von Zufikon; Trottmann, Johann, Müllerdonaten, in Unterlunthofen.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen. 1) Mittelschule Niederlenz. Besoldung: Fr. 1350. 2) Oberschule Zuzgen. Besoldung: Fr. 1200. 3) Oberschule Oberendingen. Besoldung: Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung: bei den betreffenden Schulpflegen bis 12. Februar.

Oertliches.

— Aarau. Außerordentlich zahlreich hatten sich Samstag abend Mitglieder und Freunde des Kaufmännischen Vereins zu der von ihm veranstalteten Abendunterhaltung eingefunden. Die Vereinsleitung hatte aber auch durch die Beiziehung einer Anzahl hiesiger tüchtiger Musiker, durch die Teilnahme des Kantonsschulturnvereins und vor allem durch vorzügliche Produktionen der eigenen Mitglieder das möglichste für ein abwechslungsreiches, viel bietendes Programm getan. Nach einer von dem ad hoc gebildeten Orchester vorgetragenen Ouvertüre begrüßte der Vereinspräsident, Herr Weber, in einigen markigen Worten die zum 24. Jahresfeste des Vereins Versammelten. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit im verflossenen Jahre, besonders im Hinblick auf die im Unterrichtssache erzielten, günstigen Resultate und sprach die gewiß berechtigte Hoffnung aus, die Prinzipale und die Bürgerschaft werden dem Vereine ihre Sympathien auch fernerhin erhalten. Von den Programmnummern fanden einmal die im ganzen mit viel Fleiß und Geschick dargestellten zwei Lustspiele rauschenden Beifall. Die kleine Kapelle machte sich ausgezeichnet, wie es von der Direktion des Herrn Aychner nicht anders zu erwarten war. Sehr schön und farbenprächtig war das lebende Bild: Jagd und Fischerei.

Die Produktionen des Kantonsschülerturnvereins zeichneten sich wie gewohnt durch flottes Auftreten und stramme Durchführung aus. Der Vereinsabend des Kaufmännischen Vereins wird manchem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben.

— Steuer-Kommission. (Eingesandt.) Die Kaufmännische Gesellschaft hat in ihrer gestrigen Sitzung bezüglich der nach ausstehenden Wahlen in die Steuer-Kommission beschlossen, an den bisherigen Vertretern des Handels- und Industriestandes, den Herren Oberst Frey-Herzog und Heinrich Kern von Arand festzuhalten.

— (Eingel.) Das hiesige kunstliebende Publikum wird hiemit aufmerksam gemacht auf die kleine Ausstellung einiger Arbeiten unseres Mitbürgers, Herrn J. Birchmeier, Kunstmaler. Dieselben sind für einige Tage ausgestellt im Schaufenster des Herrn Zebert-Altorfer, vis-à-vis dem Gasthof zum „Ochsen".

— Achtung. Wir beehren uns, die vorläufige Anzeige zu machen, daß unser hohe und allerhöchste „Prinz Carneval" am 25. Februar, auf seiner Heimreise von Basilea begriffen, auch dieses Jahr in seinem lieben Narrau einen kurzen Aufenthalt nehmen wird. In Anbetracht der großen Futternot und hohen Fleischpreise, reist unsere Hoheit nur mit seinem kleinern Generalstabe, hofft aber gleichwohl, von seinen lieben Narrauern in althergebrachter, würdiger Weise empfangen zu werden. — Eingedenk der so brillanten letztjährigen „Carnevalsfeier" begibt sich auch dieses Jahr unsere „närrische Majestät" unter die Fittiche des Orchestervereins, welcher in Form eines gemütlichen, Lachmuskeln verzehrenden Carneval-Concertes die Anwesenheit Unserer „fidelen Durchlaucht" feiern wird. — Also auf, Ihr lieben Narrauer, bereitet Euch vor, der närrischen Narrheit Euern Tribut zu zollen, welcher an diesem Tage wenigstens Eure Sorgen, Neid und Hader vergessen macht und Euch vereinigt in dem einen Gedanken: Es lebe die Narrheit!

Carnevalia, im Jahre des närrischen Wohlstandes.

Namens der Generalität:

Der Herold des Prinzen Carnevals.

— **Ein geringer Einsatz und in sehr vielen Fällen ein großer Gewinn** ist die Anwendung der allgemein bekannten und beliebten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1. 25 Nur fünf Pfennige täglich kostet deren Anwendung, sobald sich unregelmäßiger Stuhlgang mit seinen zahlreichen Nebenerscheinungen (Herzklopfen, Schwindel, Brust-, Leib- und Rückenschmerzen, Müdigkeit der Glieder, Appetitlosigkeit, Unlust, Blähungen ꝛc. ꝛc.) einstellen und Tausende können dadurch für spätere Badereisen und zur Behandlung chronisch gewordener Krankheiten gespart werden. Man achte beim Einkauf auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe
weisse, crème, lichtfarbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. Muster zu Diensten.
Oettinger & Cie., Zürich,
Mousseline-laine; Mousselinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.

Vogelfutter
in bester Mischung
empfiehlt billigst
Gustav Hoch, Samenhandlung.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad Cels.	Barometerstand 1 mm. Kfol.	Barometerstand 1 mm. Nebel.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
1.	Mittags 1 U.	3,9	727,9	764,6	SW 1/2	63	bewölkt
1.	Abends 9 „	1,5	733,0	769,7	W	69	„
2.	Morg. 7 „	0,7	734,7	771,4	W,	73	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,0 °C. Maximum 4,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Februar.
Unbeständig, zeitweise Niederschläge, Temperatur um Null.

Vereinschronik.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Hebung

Freitag den 2. Februar 1894, abends 8½ Uhr. in der **Brauerei Affenkasten.**

Traktanden:

Abendunterhaltung.
Verschiedenes. 478

Zahlreiches Erscheinen unbedingt notwendig. **Der Vorstand.**

C. V. Männerchor.

Höchste Zeit zur Sammlung, wenn der Chor im nächsten Konzert auftreten will.

Evang. Kapelle a. d. Bahnhofstr.

Sonntag den 4. Febr. abends ½5 Uhr Gesangsaufführung unter der Leitung von Herrn Musikdirektor Th. Schneider: Chorvorträge, Gesang- und Instrumental-Soli.

Fastnachtküchli
und
Berliner Pfannkuchen
empfiehlt bestens **E. Guggisberg**

Blut-Orangen
ausgezeichnete Frucht 491
empfiehlt **Robert Schmidt** z. Bären.

Auf Sonntag (**Herrenfastnacht**)
Alle Sorten Küchli.
498 **Cond. Keller.**

Heute Abend
Adrio
empfiehlt
Otto Häfliger, Metzger

Kalbskopf, Kalbsfüße
empfiehlt 501
Ad. Gamper, Metzger.

Die Anstalt Biberstein
empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:

Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.

Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Frey-Haßler, Aarau.

Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Große Auswahl
Stroh- und Winterhüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Feuchauser-Gotzewisch,
Main 848 b. d. Schanz.

Geübte
Weber & Weberinnen
sowie **Lehrlinge,** finden dauernde Beschäftigung in der
Weberei Buchs b. Aarau.

Französisch.

Junge Leute, die sich in der franz. Sprache gründlich ausbilden wollen, finden zu billigem Preise Aufnahme bei **Herrn Eckerfeld,** Lehrer der alten Sprachen in **Bayerne,** (Waadt) Referenz: Frau **Frikart-Lehmann, Zofingen.** (H1016L)

Eine Spetterin gesucht. 485

Für Brautleute!

Größtes Bettenlager. Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Bürgerturnverein.

Sonntag den 3. Februar Abends 8 Uhr

Abendunterhaltung

im Wildenmann

zu Ehren der Ehren- und Passivmitglieder.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie diejenigen der ‚Alten Sektion' höflicht ein, recht zahlreich teilzunehmen

Der Vorstand.

Töchterchor „Melodia".

Musikalisch-theatralische

Abendunterhaltung

Sonntag den 4. Februar 1894, Abends 8 Uhr

im Theaterssaale.

Programm:

I. Teil.

1. Das Schweizerland, Chorlied mit Klavierbegl. von Th. Gaugler.
2. S'Fopp Liedl für Duett mit Pianoforte „ Th. Rochat.
3. Sturmbeschwörung, 4stimmiges Chorlied „ J. Dürnert.

4. **Ein kleiner Vorwand.**
Dramatischer Scherz in einem Akt von C. A. Paul.

II. Teil.

5. Die Alpenrose, 3stimmiges Chorlied von Armin Früh.
6. S'Herzleid, Solo mit Pianoforte „ Th. Rochat.
7. Ruhe, 4stimmiges Chorlied mit Pianof. „ Fr. Abtt

8. **Zwei vom schönen Geschlecht.**
Dramatischer Scherz in einem Akt von F. Vogler.

III. Teil.

9. Das Zigeunerkind, Soloscene mit Pianoforte von Hirschfeld

10. **Ein Kaffeklatsch.**
Schwank in einem Akt von C. P. Paul.

Personen:

Frau Möser; Frau Schnatter; Witwe Knatsch; Frl. von Mummpilz. Guste, Dienstmädchen.

Eintritt 1 Fr.

Kassa-Eröffnung ½8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Während der Aufführung Konsumation.

Wirtschaft: Herr Egloff.

Das Rauchen ist bis zum Schlusse der musikalisch-theatralischen Aufführung nicht gestattet.

Nach der Aufführung Tanz
bei guter Musik
im grossen Saal,

Die Eintrittskarten zur Abendunterhaltung berechtigen auch zum Tanz, jedoch mit einer Tanztaxe von 50 Cts. Sie müssen beim Eintritt in den Tanzsaal vorgewiesen und können vor und nach der Aufführung an der Kasse bezogen werden. — Programme à 5 Cts sind an der Kasse zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Melodia.

Restaurant Freihof.

Heute Donnerstag den 1. Februar und Freitag den 2. Februar von **Abends 8 Uhr** an

Zaubervorstellung

von Prof. **Brendelini**
Universal-Artist, Bauchredner und Gedankenleser.
Entzweiteilung einer schwebenden Dame.

Eintritt frei.

Schützengesellschaft Aarau.

Winterausmarsch nach Kulm.

Sammlung auf dem Rathausplatz.

Sonntag den 4. Februar 1894, morgens 8½ Uhr

Abfahrt nach Kulm punkt 8½ Uhr per Fuhrwerk.

Für Munition ist gesorgt.

Schützen, die an diesem Ausmarsch teilzunehmen wünschen, und sich noch nicht definitiv angemeldet haben, wollen solches bis Samstag den 3. Februar bei Herrn **O. Weber-Lüscher,** Schützenmeister, nachholen.

Der Vorstand.



Auf vielseitiges Verlangen bleibt der
Wallfisch
unverändert über Sonntag stehen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

Wir möchten das Publikum besonders darauf aufmerksam machen dieses seltene Riesen-Exemplar zu besichtigen.

Vorschlag

für die Ergänzungswahlen der städtischen Steuerkommission.

Nach Ablehnung der Herren Oberstlieut. Hintermann und Prof. Dr. Tuchschmid werden vorgeschlagen:

Herr Major **Brack-Ilker,** Militär-Rechnungsrevisor.
Kielholz-Aeschbach, Postbeamter.

Der Vorstand des Vereins öffentlicher Beamten & Angestellten.

Erklärung.

Ich ersuche die löbl. Wählerschaft von Aarau bei der nächsten Sonntag stattfindenden Ergänzungswahl der Steuerkommission von meiner Person abstehen zu wollen

Als Postbeamter kann ich gegenwärtig nicht über die nötige Zeit verfügen, welche zur Erfüllung der in Betracht kommenden Pflichten erforderlich ist. Ich hätte schon bei einem früher erschienen Vorschlage diese Erklärung abgegeben, wenn dies vor der Wahl noch möglich gewesen wäre.

G. Kielholz.

Protestanten-Verein
von Schönenwerd & Umgebung.

Jahres-Versammlung

Freitag den 2. Februar 1894, mittags 1 Uhr im Kosthaus-Saale.

Diverse Traktanden, Vortrag und Aufnahmen neuer Mitglieder. Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Vorstand**

Dr. med. M. Witzinger,
hat mit 1. Februar seine Praxis wieder aufgenommen.

Militärgerichtliche Vorladung.

Die Hauptverhandlung in Militärstrafsache gegen **Fritz Urech,** Rudolfs Sohn von **Biberstein,** geb. 1868, Schmied, Füsilier im Bat. 56/IV. angeklagt des Betruges findet **Samstag den 10. Februar 1894, nach mittags 2 Uhr** im Kriminalgerichtszimmer im Rathaus in Aarau statt. Derselbe ist aufgefordert, zu der bezeichneten Zeit im Diensttenue vor dem Divisionsgericht zu erscheinen.

Aarau, den 2. Februar 1894.

Der Großrichter der V. Division:
(H 899 Q) **Harnisch,** Major.

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)

Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.

+ **Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl** ꝛc. ꝛc. **zur Laugenbereitung.** +

Erhältlich in ½ Ko. Paqueten bei **Gautschi,** Bäcker und Hdlg. in **Ober-Entfelden.** (H 213 Z)

J. BLATTNER, Neuchâtel.



Sag-, Bau- und Brennholzsteigerung

im soloth. Staatswalde Rothholz bei Obererlinsbach.



Am **Mittwoch den 7. Februar,** von nachmittags 1 Uhr an, werden im „Rothholz" öffentlich versteigert:

17 ausgeschnittene Sagstämme mit 19 m³
13 Bautannen mit 11 m³
53 Ster Buchen- und 37 Ster Tannenspältenholz und 700 ganz gute Wellen.

Olten, 21. Januar 1894.

J. Meier, Bezirksförster.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.

Spezialität — Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Aarau, Samstag 3. Februar 1894. № 29. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

† General Hans Herzog.

Der noch einmal, für kurze Stunden nur, aufflackernde Lebensfunke in den klaren, geistvollen Augen ist im zähen Zurücksinken auf ewig erloschen, die tausendfachen Wünsche, die sich an das erneute Wiederaufleben des hochverehrten Kranken knüpften, haben allzu frühe wieder einer traurigen Wirklichkeit weichen müssen und Helvetia schaut heute nieder auf die Bahre eines ihrer treuesten und verdientesten Söhne. Hr. General Herzog ist gestern nachmittags halb 3 Uhr, nachdem schon am Mittwoch morgen die Trauerkunde von seinem Hinscheid die Stadt durcheilte, den Folgen einer durch die Influenza bewirkten Lungenentzündung erlegen.

Wer die überaus sympathische Gestalt des Verstorbenen vor einigen Wochen noch, in vom Alter gebleichten Haaren, aber ungebeugt, jeden Gruß erwiedernd, für jeden ein freundliches Wort bereit haltend, durch die Straßen gehen sah, der glaubte fürwahr nicht, daß die rauhe Hand des Todes so schnell und unerwartet sich über den Greis herabsenken werde, der der Gegenstand so großer Achtung und Verehrung seiner Mitbürger, vornehmlich in der schweizerischen Armee, gewesen. Die tückische Influenza hatte, wie so viele andere, auch ihn erfaßt und in ihrer gefährlichen Begleiterscheinung, der Lungenentzündung, ihn nach verhältnismäßig kurzer Zeit aufs Totenbett geworfen.

Herr General Herzog wurde im Jahre 1819 in Aarau, seiner Vaterstadt geboren und besuchte zu seiner höhern Ausbildung das hiesige Gymnasium. 18 Jahre alt, siedelte er an die Universität Genf über, dort sich dem Studium von Chemie und Physik widmend. Dem Wunsche seines Vaters folgend, machte er eine kaufmännische Lehrzeit in Triest, Mailand und Havre durch, um dann in das väterliche Fabrikationsgeschäft einzutreten, in welchem er bis 1860 verblieb. Das hohe Interesse, welches er dem und speziell unserem Militärwesen entgegenbrachte, bekundete er schon während und nach seinem ersten Militärdienste 1839 in Thun, indem er seine ganze freie Zeit dem Studium der Militärwissenschaft opferte und 1846 sogar als Volontär bei der württembergischen Artillerie diente. Als Milizoffizier nahm er sodann am Sonderbundsfeldzuge von 1847, an mehreren Grenzbesetzungen u. Truppenzusammenzügen teil.

Seine reichen Fähigkeiten, sein militärisches Wissen und seine Energie ließen ihn rasch vom einfachen Lieutenant zur Würde eines eidgen. Obersten der Artillerie hinansteigen, ja im Jahre 1860 übertrug ihm der Bundesrat das Kommando der eidgen. Artillerie und begründete damit seine glänzende militärische Laufbahn. Er verließ nun das väterliche Geschäft, um seine ganze Arbeitskraft dem neuen Amte widmen zu können, und hat er wirklich in der Stellung eines eidg. Waffenchefs sich unvergeßliche Verdienste um die Hebung seiner Waffe und unserer Armee überhaupt erworben.

Die Umwandlung der frühern glatten Geschütze in gezogene, die Vervollständigung der Kriegsmaterialien, die Neubewaffnung der Infanterie entsprangen zum größten Teile seiner Initiative. Es kam die Zeit des deutsch-französischen Krieges und damit für uns die drohende Invasion eines der kriegführenden Heere. Eine aus 37,000 Mann bestehende eidgenössische Armee wurde zum Schutze der Grenzen zu den Waffen gerufen und General Herzog von der Bundesversammlung zum Oberbefehlshaber derselben ernannt. Seine Verfügungen haben zwar damals nicht alle den Beifall unserer Strategen errungen, uns genügt wohl die Tatsache, daß es ihm gelungen ist, den Feind vonden Grenzen fernzuhalten.

Am 1. Februar des gleichen Jahres schloß er dann in Verrieres jene denkwürdige Convention mit dem franz. General Clinchant ab, worauf die Welt das seltsame Schauspiel, die 85,000 Mann starke Bourbaki-Armee mit 260 Geschützen in bejammernswertem Zustand die schweiz. Grenze überschreiten, dort von unsern Milizen entwaffnet und von unserem Volke in liebevollster Weise verpflegt zu werden, ansehen konnte.

Nach den Tagen der Gefahr zeigte sich deutlich, wie verhängnisvoll die Renitenz und Nachlässigkeit der Kantonsregierungen, in deren Händen damals noch ein großer Teil der Militärmacht lag, für die Kriegstüchtigkeit der Armee und so für den Schutz des Vaterlandes werden könnte. General Herzog zeichnete diese Übelstände in scharfen, schonungslosen Worten und erklärte, gleich zeitig seine Demission vom Kommando fordernd, die Feldtüchtigkeit unserer Armee als Illusion.

Seiner Energie und zielbewußten Tätigkeit haben wir nicht zum mindesten die einige Jahre später erfolgte, durchgreifende Militärreorganisation zu verdanken.

Hatte General Herzog schon vorher bei unsern Truppen die vollsten Sympathien besessen, so wurde er seit der Grenzbesetzung ähnlich wie General Dufour und Bundesrat Ruchonnet der Liebling des Schweizervolkes. Sein Bildnis treffen wir in hunderten von Wohn- und Gastzimmern und sein Name hat überall den besten Klang.

Nicht allein in seinem Heimatlande besaß der Verstorbene die hohe Achtung und die Freundschaft seiner Waffengefährten, General Radetzky mit dem er in Italien Kriegsdienste geleistet, zählte zu seinen intimsten Freunden. Bekannt sind auch die wiederholten persönlichen Auszeichnungen, welche General Herzog durch den verstorbenen Kaiser Wilhelm I. erfahren und die durch Kaiser Wilhelm letzten Sommer in Luzern in so herzlicher Weise wiederholt wurden. In den benachbarten Armeen hatte er zahlreiche Bewunderer seines militärischen Talentes.

Nach dem deutsch-französischen Kriege trat wieder eine ruhigere Periode, aber eine Periode des ernsten Schaffens und Umbildens in unserer Armee ein. Wie viel sich der Verstorbene mit seiner nie rastenden Arbeitskraft daran beteiligt hat, wie sehr er auf die Vervollkommnung besonders seiner Spezialwaffe, der Artillerie, bedacht war, brauchen wir nicht zu sagen; gilt er doch überall in unseren Gauen als der Vater unserer Artillerie. Die Soldaten dieser Waffe haben denn auch stets mit besonderer Liebe an ihm gehangen, und es erfüllte uns mit warmer, aufrichtiger Freude, als wir noch während der letzten Tage einen 70jährigen Greis mit so viel Stolz und mit glänzenden Augen von seinem General erzählen hörten. Im Laufe der letzten Jahre sind allerdings hie und da Stimmen aufgetaucht, welche die Kriegstüchtigkeit unserer Artillerie als den neutechnischen Anforderungen nicht mehr entsprechend bezeichneten und eine jüngere Kraft an die Spitze wünschten. Die unschätzbaren Erfahrungen aber, welche General Herzog in seiner vieljährigen Tätigkeit erworben, mögen etwelche durch Krankheit und Alter bedingte Nachteile leicht aufgewogen haben.

Herr General Herzog huldigte im bürgerlichen Leben gemäßigten Anschauungen. Was ihn aber bei allen Bürgern neben seinen militärischen Verdiensten so hochverehrt machte, das war seine echt republikanische Einfachheit, seine Liebenswürdigkeit, ja Herzlichkeit im Verkehr. Er war nicht einer von denen, welche nur mit den Sporen zu klirren wissen und auf ihre Epauletten herabschauen. Seine Familie betrauert in ihm einen zärtlichen Vater, seine Bekannten einen treuen Freund, unsere Armee einen der tüchtigsten Führer und das Vaterland einen der verdienstvollsten und feurigsten Patrioten.

Tausende wohl werden am nächsten Montag die sterbliche Hülle hinaufbegleiten auf den Friedhof, dem Toten den letzten Beweis ihrer Achtung und Verehrung bezeugend, die er so sehr verdient. In beredten Worten wird man das Lob seiner hohen Bürgertugenden preisen und ihm den frischen Lorbeer seiner militärischen Erfolge in die kühle Gruft legen. Und wenn sich die immergleiche Erde über dem geschlossen hat, was irdisch an ihm war, so wird die dankbare Nachwelt um so lauter von dem edlen Geiste künden, der hier den leblosen Körper verlassen, um in andrer Form über der Wohlfahrt Helvetiens zu wachen.

* * *

General Herzog bekleidete nacheinander folgende militärische Chargen: Im Jahre 1840 wurde er Lieutenant, 1846 Hauptmann. Im Jahre 1850 wurde er zum Major im eidgenössischen Artilleriestab befördert, 1855 zum Oberstlieutenant, 1860 zum Oberst, von 1860 bis 1875 war er Oberst und Artillerieinspektor, seit 1875 Waffenchef der Artillerie.

1

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

I.

Auf der Station.

Wer mag wohl auf die sonderbare Idee gekommen sein, die Station Weidenhagen an der ** Eisenbahn anzulegen? — Gründe muß die Direktion wohl für die Anlegung gehabt haben, auch hat die königliche Staatsregierung ihre Genehmigung sicherlich nicht ohne irgend eine Veranlassung gegeben; der gewöhnliche sterbliche Mensch aber vermag nicht zu begreifen, wozu an dieser öden, verkehrslosen Stelle eine Station gebaut worden ist, noch weniger aber, daß sich ein Pächter für die Bahnhofs-Restauration von Waldenhagen gefunden hat.

Als die Nachricht, „die Bahnhofs-Restauration ist verpachtet" gleich nach der Fertigstellung des Stationsgebäudes durch einen Schaffner nach der ½ Meile von der Station liegenden, mit dieser durch einen unergründlichen Sandweg verbundenen kleinen Stadt Weidenhagen kam, wurde sie anfangs gar nicht geglaubt. Man hielt den Schaffner, der doch sonst als ein solider, vernünftiger Mann bekannt war, für einen Aufschneider. Aber schon am nächsten Tage belehrte eine zierliche Anzeige im Kreisblatt den hohen Adel der Umgegend und das hochgeehrte Publikum der Stadt Weidenhagen, daß Christian Braun, bisher Oberkellner auf dem großen Bahnhof M**, die Bahnhofs-Restauration in Weidenhagen übernommen habe und sich bestreben werde, durch vortreffliche Speisen und Getränke — ein ausgesuchtes Weinlager wurde besonders hervorgehoben — sich das Vertrauen des besagten hohen Adels und hochgeehrten Publikum zu erwerben. Auch ständen einige Fremdenzimmer zur Disposition für die mit den Abend- und Nachtzügen ankommenden Reisenden, welche in der Nacht nicht Lust hätten, auf den schlechten und ihrer Sicherheit wegen außerdem im bösesten Ruf stehenden Wegen nach den benachbarten kleinen Städten ihre Reise fortzusetzen.

Schon an demselben Tage, an welchem Morgens die Anzeige des Herrn Christian Braun im Kreisblatt stand, etlen Nachmittags die würdigen Bürger von Weidenhagen nach der Station. Das kleine, gegen tausend Einwohner zählende Städtchen war wie ausgestorben. Jedermann wollte den Wundermenschen sehen, der es gewagt hatte, die Weidenhagener Bahnhofs-Restauration zu pachten.

Herr Christian Braun machte an jenem Tage brillante Geschäfte, er mußte zweimal nach der großen Station M** telegraphieren und mit den nächsten Zügen neue Vorräte herbeiführen lassen, bis eine Stunde vor Anbruch der Dunkelheit blieben die Weidenhagener, dann aber begaben sich alle in dichten Kolonnen wieder auf den Heimweg, denn im Dunkeln mochte Niemand gern durch den verrufenen Wald gehen.

Seit jenem schönen Tage, in dessen Erinnerung Herr Christian Braun noch Jahre lang schwelgte, war die Passagierstube der Station stets ein recht einsamer Ort geblieben. Wenn auch die Reisenden selten verfehlten, bei der Durchfahrt sich von dem Schaffner ein Seidel von dem wirklich vortrefflichen Bier des Herrn Braun an den Wagen kommen zu lassen, so stiegen sie doch fast nie aus, da der Zug meist nur zwei Minuten hielt. — Nur die wenigen Reisenden, deren Eisenbahnziel die Station selbst war, von der aus sie nach einer der benachbarten kleinen Städte weiter wollten, wurden wirkliche Gäste des Herrn Braun, sie genossen dafür aber auch seine besondere Aufmerksamkeit. Er war im Stande, wenn solch' ein Gast kam, ein neues Achtel auflegen zu lassen, ehe das alte halb geleert war.

Es war ein Glück für den strebsamen Wirt, so meinte er wenigstens selbst, daß die Wege nach allen den benachbarten kleineren Städten fast unergründlich waren, und daß außerdem mehrere in den letzten Jahren vorgekommene Raubmordfälle sie so sehr in Mißkredit gebracht hatten, daß bei Nacht kein Bewohner der Umgegend sich bewegen ließ, durch die öde Haide, welche sich meilenweit über das Land hinstreckte, zu fahren. Selbst die Post, welche früher des Nachts gefahren war, hatte ihren Cours geändert, nachdem vor drei Jahren auch sie überfallen worden war. Drei Kerle hatten in der sogenannten Diebshaide zwischen dem Sternkrug und dem Städtchen Beutlingen den Postillon vom Bock gerissen und halb tot geschlagen; den Kondukteur hatten sie ermordet, der einzige Passagier, der Senator Heiwald aus Beutlingen, war nur durch die schleunigste Flucht den Mördern entgangen. Seitdem fuhr auch die Post nicht mehr des Nachts. Sie schloß sich an den von M** kommenden Morgenzug an; Morgens 8½ Uhr fuhr sie mit Briefen von der Station ab, zuerst nach Weidenhagen, dann über den Sternkrug nach Beutlingen und von dort nach Worsfeld und Bartsch. Um zwei Uhr fuhr sie zurück und traf um sieben Uhr wieder nach der Station zum Anschluß an den Zug nach M** ein. Diese Posteinrichtung hielt Herr Christian Braun für eine der weisesten Institutionen seines Staates, denn sie bewirkte, daß fast alle Nachmittags oder gegen Abend mit der Bahn auf der Station eintreffenden Passagiere seine Fremdenzimmer in Anspruch nahmen, in denen sie in der Tat eine recht gute Aufnahme fanden, jedenfalls eine weit bessere, als in dem alten verräucherten Gasthof zum „Goldenen Elephanten" von Weidenhagen.

Es war im Hochsommer des Jahres 186*, als eines Tages Herr Christian Braun recht mißmutig in der Tür des Passagierzimmers stand und dem von M** herannahenden Zuge entgegensah. Er hatte schon seit mehreren Tagen nicht einen einzigen Nachtgast gehabt, das kränkte ihn. War er auch mit seiner Existenz, seit er die Posthalterei übernommen und außerdem ein hübsches Stück Feld in der Nähe gepachtet hatte, nicht gerade mehr auf den Erwerb aus der Gastwirtschaft angewiesen, so sah er doch in dieser als früherer viel

Tagesbericht.

2. Februar.

Dreihundert Jahre sind heute verflossen, seitdem die päpstliche Kapelle einen ihrer größten Tondichter, den Schöpfer unsterblicher klassischer Kirchenmusik, Palestrina in der Basilika Vaticana zu Grabe trugen. Die Kunst, international und konfessionslos wie sie ist, erlaubt auch Andersgläubigen diesseits der Alpen seines Todestages zu gedenken. Palestrina ging wie so viele seiner Schicksalsgenossen aus armer unbekannter Familie hervor, aus eigener Kraft und aus innerer Berufung schwang er sich zu der künstlerischen Größe und Berühmtheit empor, auf die seine Zeitgenossen mit Verehrung und Bewunderung blickten. Sein unsterbliches Verdienst war, die Kirchenmusik von dem mit der Zeit beigemischten Trivialen, Aeußerlichen, gereinigt, ihr die frühere Schönheit und Reinheit wieder gegeben, die Kunst in ihr gerettet zu haben. Seine wundervollen Kompositionen werden heute noch bei besonders feierlichen Anlässen zur Ausführung gebracht. Wie so viele Künstler hatte auch er mit des Lebens Drangsal zu kämpfen. Von seinen Kollegen mit Neid und Argwohn verfolgt, der Unterstützung des Papstes mehrmals verlustig, lernte er Not und Elend in ihren scharfen Spitzen kennen und fand die rechte Hilfe erst, als er schon dem Tode nahe war. Das große Grabgeleite, die Sänger, Musiker und Künstler das zahlreiche Volk, welches seinem Sarge folgte, entschädigte ihn wenig für die Sorgen und die Bedrängnis, in welche ihn Mißgunst und Undankbarkeit gebracht. Für die Töne himmlischer Kunst, die aus seinem Herzen gedrungen, hat er immerhin eine verehrungsvolle, dankbare Nachwelt gefunden.

Die gefürchtete Interpellation über die Zustände in der Marineverwaltung in der französischen Kammer ist für die Regierung noch glatt abgelaufen. In der Donnerstagssitzung widerlegte der Marineminister die Anschuldigungen Lockroys vom Dienstag. Er versicherte, die neulich gebauten Panzerschiffe liefen ganz befriedigend und widerlegte auch die Behauptung, daß der Küstenschutz ungenügend sei. Er sagte: „Wir dürfen vor Frankreich und dem Ausland erklären, daß es uns weder an Verteidigungsmitteln noch an Verteidigern gebricht. Unsere ganze Streitmacht an der Küste beträgt 200,000 Mann, die Mobilreserve nicht eingerechnet." Lockroy brachte hierauf eine Tagesordnung ein, worin er eine durch die Marinekommission der Kammer vorzunehmende Untersuchung verlangte. Die Minister Lefevre und Mercier bekämpften diese Tagesordnung. Der Ministerpräsident Perier stellte die Vertrauensfrage. Schließlich nahm die Kammer mit 356 gegen 160 Stimmen das von der Regierung gutgeheißene Zutrauensvotum nachfolgenden Inhalts an: „Die Kammer drückt ihr Vertrauen aus, daß die Regierung in der Marine die notwendigen Reformen vornehmen wird." Damit hat das noch junge Kabinet eine der gefährlichsten Klippen umschifft, welche ihm auf seiner Fahrt drohen konnten.

Im Osten kehrt der Winter nochmals mit aller Macht ein. In Südrußland herrscht seit einigen Tagen grimmige Kälte. In Kursk z. B. haben die Fröste 38 Grad erreicht. Die Kälte ist um so unerträglicher, als sie von scharfen Nordwinden begleitet wird. Eine große Anzahl Personen ist erfroren; in den Krankenhäusern befinden sich viele, die sich Hände und Füße abgefroren haben. In die Dörfer stürzen die Wölfe rudelweise und richten unter dem Vieh vielen Schaden an; in vielen Gegenden ist die Wintersaat völlig erfroren. Traurige Aussichten!

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Dem II. Armeekorps sind für das Jahr 1894 folgende Generalstabsoffiziere zugeteilt worden: Armeekorpsstab: Oberst P. Isler (Stabschef), Oberstlieutenant Frey, Major Courvoisier. III. Division: Oberstlieutenant Wildbolz (Stabschef), Hauptmann Egli. V. Division: Oberstlieutenant Markwalder (Stabschef), Hauptmann von Graffenried. Infanterie-Brigaden Auszug V: Major Borel; VI: Major von Steiger; IX: Hauptmann Bally; X: Major Gribi. Landwehr V: vakat; VI: Hauptmann Römer; IX: vakat; X: Hauptmann Schmidt. Stabschef der Gotthardivision: Major Gertsch. Stabschef des Hauptetappenkommandos: Oberstlieutenant L. von Tscharner.

Bei der Eisenbahnabteilung des Generalstabes fand folgende Einteilung statt: Oberbetriebschef: Oberst Wirz; Chef des technischen Dienstes: Oberst Tschiemer. Hauptbetriebschef: Oberst Vögelin. Betriebsbureau: Oberstlieutenant Wenger. Repartitionsbureau: Oberstlieutenant Weyermann. Transportkontrolle: Oberstlieutenant Leu. Eisenbahnoffizier des II. Armeekorps: Major Schmidlin.

Kantonales.

Zürich.

— Eine nette kleine Episode, deren Wahrheit durchaus verbürgt ist, hat sich dieser Tage in Zürich zugetragen. Anläßlich eines Vegetarianer-Essens kam ein zürcherischer Landpfarrer neben einen Herrn zu sitzen, der sehr sorgfältig und vornehm gekleidet war und an dessen Fingern verschiedene kostbare Ringe blitzten. Im Verlaufe der Zeit, namentlich nach einer von letzterem gehaltenen Tischrede, wurde der Geistliche inne, daß er die Ehre hatte, neben dem gewandtesten und lautesten Rädelsführer der „Unabhängigen Sozialisten in Zürich" zu sitzen. Rasch entschlossen erhob er sich und apostrophirte seinen Nachbar ungefähr folgendermaßen:

„Herr X., Sie wollen den Armen helfen; das ist auch mein Wollen und Bestreben. Ich mache Ihnen einen Vorschlag. Laßt uns Beide unsere Fingerringe abziehen und daraus mag Brod für die Arbeitslosen beschafft werden!" — Dem Worte ließ der Pfarrer die Tat folgen; er hat augenblicklich seinen Goldschmuck für besagten Zweck geopfert und die abgezogenen Ringe nicht mehr zurückgenommen. Der deutsche Gott- und Weltstürmer aber räusperte sich in bitterer Verlegenheit und wußte durch allerlei Vorwände und Ausreden das seiner Eitelkeit zugemutete Opfer zu umgehen. Seine Faust wird auch fernerhin in Gold- und Brillantglanz strahlen, wenn er sie „im Namen der Armen" gegen die bürgerliche Raubgesellschaft schüttelt.

— Ein glänzendes Geschäft ist die mechanische Backsteinfabrik in Zürich, welche nach den schwierigen Zeiten, die sie im Anfang durchzumachen hatte, sich infolge der fortwährenden großen Bautätigkeit in und um Zürich einer großen Prosperität erfreut. Der Gewinn im verflossenen Jahre übersteigt denjenigen des Vorjahres noch um ein beträchtliches. Er betrug nämlich 220,830 Fr. gegenüber 203,966 Fr. im Vorjahre. Nach reichlichen Abschreibungen, Tantiemen, Einlagen in den Gewinnkonto und in die Invaliden- und Altersskasse bleiben 144,000 Fr. für die Ausrichtung einer Dividende von 12 Prozent an die Aktionäre.

Luzern.

— Mitteleuropäische Zeit. Im Großen Rat ist folgende Motion eingereicht worden: „Der Regierungsrat sei eingeladen, für die Einführung der mitteleuropäischen Zeit einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wodurch alle durch Gesetz oder Verordnung für den öffentlichen Verkehr festgesetzten Tageszeiten um eine halbe Stunde hinausgeschoben werden."

Schwyz.

— Die Bürgergemeinde Wollerau verweigert jede Wasserkraftabgabe für die elektrische Beleuchtung von Einsiedeln. Es kommt deswegen zum Prozeß.

St. Gallen.

— Der Regierungsrat hat eine aus den HH. Prof. Rebstein in Zürich und Stadtgeometer Meyer in St. Gallen bestehende Sachverständigenkommission eingesetzt zur Ausarbeitung von Plan und Vorschlag über die Durchführung der Neuvermessung des Rheinperimeters, soweit die Revision nicht bereits abgeschlossen ist, ferner über die Behandlung der noch nicht vollständig aufgenommenen Gebiete, die Besorgung der Nachführung des Katasterwerkes und die Besorgung anderweitiger Aufgaben des Kantons betreffend das Geometerwesen durch das rheintalische Katasterbureau.

— Letzten Sonntag hatte Weesen seinen alljährlich üblichen Bürgerball. Derselbe ist eine Institution aus der Zeit des alten Städtchens Weesen. An demselben finden sich Behörden und Bürgerleute beim fröhlichen Trunke und Tanze zusammen.

— Aus St. Gallen wird mit Genugtuung gemeldet, daß die Zahl der dortigen Wirtschaften langsam im Abnehmen begriffen sei. Im Jahre 1884 kam auf 114 Einwohner ein Erfrischungslokal, jetzt nur noch auf 143, was freilich immer noch übergenug ist.

Neuenburg.

— Anläßlich der 100jährigen Erinnerung an den Brand des großen Dorfes Chaux-de-Fonds (5. Mai 1794) wird unter Leitung von Hrn. Ständerat Robert eine Erinnerungsschrift erscheinen, wofür hervorragende Mitarbeiter gewonnen sind.

Aargau.

— Die Beerdigung von General Herzog wird nächsten Montag nachmittags halb 3 Uhr stattfinden. Da die Friedhofkapelle dem voraussichtlich sehr großen Andrang von Leidtragenden nicht genügen könnte und zudem bei der naßkalten Witterung der letzten Tage die Ansammlung einer größern Menschenmenge auf dem feuchten Boden auf möglichst kurze Zeit beschränkt werden soll, ist, wie wir hören, für den ersten Teil der Leichenfeierlichkeit die Stadtkirche vorgesehen. (Weiteres siehe unter Neueres.)

— Aarau. Gestern nachmittag wurde beim Schuttablagerungsplatz in der Aare ein G. Sterchi, Schriftsetzer, von Lützelflüh (Bern) ertrunken aufgefunden.

— Freinacht. Laut Weisung der Finanzdirektion soll wegen der Fastnacht die Polizeistunde in der Nacht von 4. auf 5. Februar im ganzen Kanton nicht gehandhabt werden.

— Zur Hofmetzgerei. (Eingesandt vom Lande.) Die Bauersame wird der Regierung Dank wissen, wenn sie den gewissenlosen Hofmetzgern an den Kragen gehen will. Es ist bei uns im allgemeinen Neigung vorhanden, Ersparnisse in Grund und Boden anzulegen, jeder landwirtschaftliche Taglöhner und kleine Gewerbetreibende will sein Stück Land haben, auf dem er die notwendigsten Lebensbedürfnisse selbst bauen oder seine und seiner Angehörigen Arbeitskräfte ausnützen kann. Der kleine Bauer, der unverheiratete Bauernsohn, kauft zur Vergrößerung seines Heimwesens weitere Liegenschaften zu. Diese Umstände tragen zu einem großen Liegenschaftsumsatze wesentlich bei und ihm ist es vielfach zuzuschreiben, daß die Liegenschaftspreise so häufig über den wirklichen Ertragswert hinaus künstlich gesteigert worden sind. An und für sich ist der Güterzukauf begreiflich, er ist auch für den einzelnen nicht schädlich, wenn die nötige Rücksicht auf die entsprechende Verzinsung genommen und darnach gestrebt wird, auch den größern Besitz rationell zu bewirtschaften. Aber diese wichtigen Erfordernisse treten leider nur zu oft nicht ein und so findet der Hofmetzger Anknüpfungspunkte genug, um zum Schaden des Bauers „Geschäfte" zu machen. Diesen Güterschachern gelingt es in vielen Fällen, Mitglieder der Gemeindebehörde mit ins Interesse zu ziehen, entweder als offene Teilhaber oder als stille, wobei ihnen eine bestimmte Quote am Gewinn zugesichert wird oder sie ein Grundstück um billigen Preis bekommen.

Es wäre demnach sehr zu begrüßen, wenn die in Württemberg geltenden Bestimmungen, wie sie in Ihrem geschätzten Blatte mitgeteilt worden sind, auch bei uns aufgestellt würden. Eine Hauptforderung wäre namentlich das Verbot der Abhaltung der Steigerungen in Wirtshäusern und der Verabreichung von Speisen und Getränken und das weitere Verbot, den erworbenen Grundbesitz vor Ablauf von 3 Jahren wieder zu verkaufen, wie das Verbot des gewerbsmäßigen, stückweisen Verkaufs von Landkomplexen. Wirksam wäre gleichzeitig auch die öffentliche Namensnennung der Gütermetzger bezüglich Warnung der Bauersame.

— Großratswahl. Für den nach Zürich übergesiedelten Hrn. Hch. Finsterwald, Großrat, hat das Bezirksamt die Ersatzwahl auf Montag den 11. Februar angeordnet. Da Herr Fürsprech Baumann in Brugg bei der letzten Wahl schon 230 Stimmen auf sich vereinigte, so dürfte, wie der „Hausfreund" meint, der Kandidat gegeben und die Wahl bald erledigt sein.

— Brugg. (Eingesandt.) Der Beamtenverein des Bezirkes Brugg hat s. Z. einen Buchhaltungskurs für Gemeindesfondsverwalter beschlossen. Derselbe ist nun Donnerstag den 1. Februar mit 17 Teilnehmern eröffnet worden. Der Kurs wird im neuen Gemeindehaus zu Windisch abgehalten.

— Oberentfelden. (Corresp.) Von den am letzten Sonntag in die Steuer- und Rechnungskommission und Armenpflege zu treffenden 15 Wahlen ist im ersten Wahlgang keine einzige zu Stande gekommen. Dieses Resultat ist die Folge eines in letzter Stunde erschienenen hochoffiziellen Wahlvorschlages mit ganz neuen Kandidaten, in der Absicht, aller Opposition zum Voraus den Boden unter den Füßen wankend zu machen und Leute in diese Commissionen zu bringen, die den hohen Herren des herrschenden Regiments genehm sind. Es ist zu hoffen, daß die Einwohnerschaft durch Wiederwahl der bisherigen Steuerkommission und der verdienten Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission den Gelüsten einer Partei einen entschiedenen Riegel schiebt und auch von den Bürgern ist anzunehmen, daß sie entgegen dem Grundsatz: „Ich allein bin Herr und Ihr alle seid meine Knechte" die Mitglieder der Armenpflege nicht einer einzigen Familie entnehmen und gestürzte Häupter wieder auf den Olymp erheben.

— Lenzburg. Hier fordert die Diphteritis immer noch Opfer.

— Niederlenz. Die Einwohnergemeinde wählte am 31. Januar mit großer Mehrheit zum Gemeinderat und nachher zum Gemeindeammann Hrn. J. Urech, gewesener Müller.

— Suhrental. (Corresp.) In einer Gemeinde unserer Talschaft erhitzten sich anläßlich verschiedener periodischer Wahlen die Gemüter so ziemlich und man versuchte, durch einseitige Bestellung von Kommissionen gewisse Leute mundtot zu machen, was aber nicht sogleich gelang, indem die Bürgerschaft mit etwas Mißtrauen die vorsorglich dargebotene Liste musterte und der Schuß hinten hinaus gieng. Man hielt sich auch darüber auf, wie es kommen könne, daß einzelne Gemeinderatsmitglieder sich so eifrig an der Aufstellung von Vorschlägen für eine ihnen vorgesetzte Behörde beteiligen konnten und fand das zum mindesten „sehr unschicklich". — Im Übrigen sehnen wir uns mehr nach Regen als nach Wahlen und auf den öden Äckern hacken die Krähen einander die Augen nicht aus.

— Kulm. (Eing.) Die Schützengesellschaft Kulm wird morgen, den 4. Februar, einen Winterschießtag veranstalten, woran beide benachbarten Schützengesellschaften, sowie diejenigen von Aarau und Schöftland sich beteiligen werden. Auch werden einzelne Schützen von Reinach, Menziken, Oberkulm ꝛc. erwartet. Das Schießen beginnt vormittags 10 Uhr. Es werden je

---

beschäftigter Oberkellner seinen eigentlichen Lebensberuf, den er wohl eine kurze Zeit lang ruhen lassen, aber niemals ganz aufgeben konnte.

Der Zug brauste heran, und als er hielt, sprang zur freudigsten Genugtuung für Herrn Braun ein Passagier aus einem Coupé zweiter Klasse; da er eine Reisetasche in der Hand hielt, der Schaffner auch zu gleicher Zeit aus dem Gepäckwagen zwei stattliche schwarze, mit gelben Rägeln beschlagene Reisekoffer hervorholte, ließ sich gar nicht bezweifeln, daß hier sich wieder ein Passagier nach Weidenhagen verirrt habe.

Herr Braun eilte sofort mit ausgesuchter Höflichkeit herbei. Indem er dem Fremden die Reisetasche aus der Hand nahm, fragte er: „Darf ich Ihre Sachen auf Ihr Zimmer bringen, mein Herr? Die Post geht erst morgen früh 8½ Uhr."

„Wird nicht nötig sein. Ich beabsichtige, heute Abend noch weiter zu fahren, vielleicht mit Extrapost. Sind Extrapostpferde hier zu fahren?"

„In Weidenhagen, ½ Meile von der Station, wohl; aber der Weg ist schlecht und unsicher. Ich möchte doch nicht raten!"

„Sie haben selbst Fremdenzimmer?"

„Vortreffliche! Sie sollen bedient werden wie im ersten Gasthof Berlins, was Bett, Wein, Kaffee und Aufwartung anbelangt."

„Aber die Küche?"

„Ist gut! Freilich kann ich nicht mit zehn Schüsseln dienen, aber mit einem tüchtigen Teller Suppe und einem kräftigen Kalbsbraten."

„Nun gut, mehr wünsche ich für den Augenblick nicht. Lassen Sie mir vor allem das Abendbrod zurecht machen, denn mich hungert, wie einen Wolf. Dazu ein paar recht gute Flaschen Rotwein und zwei Gläser. Ich wünsche, Herr Wirt, Sie werden mir Gesellschaft leisten. Beim Wein können wir dann weiter über meine Reise sprechen. Nur bitte ich, schnell!"

20 Schüsse abgegeben. Nachher Bankett und gemütliche Vereinigung in der „Sonne".

— Bezirk Kulm. (Gerichtsersatzmannwahl.) (Eingef.) Für den am nächsten Sonntag stattfindenden zweiten Wahlgang betreffend Wahl eines Ersatzmanns ins Bezirksgericht wird nochmals vorgeschlagen: Herr Adolf Eichenberger, Fabrikant, zur Vorstadt in Beinwyl.

Herr Eichenberger hat im ersten Wahlgang weitaus die meisten Stimmen erhalten und hätte derselbe beinahe das absolute Mehr erreicht, wenn die nur mit Adolf Eichenberger, Fabrikant etc. beschriebenen Stimmkarten nicht als ungültig erklärt worden wären.

Einer weitern Empfehlung bedarf der Vorgeschlagene nicht.

— Reinach. (Corresp.) Zur Gerichtssuppleantenwahl im Bezirk Kulm. Da die letzte Wahl ohne Resultat verlief und Herr Rud. Bolliger eine Stimmenzahl von 800 auf sich vereinigte, schlagen wir als solchen wiederum vor: Herrn Rud. Bolliger, alt Großrat in Gontenschwyl.

Der Volksverein Reinach.

— Die Einwohnergemeinde Reinach nahm den durch eine Zuschrift des freisinnigen Dorfvereins Menziken unterstützten Antrag einstimmig an, wonach an die Regierung zu Handen des Großen Rates sowie an die aargauischen Vertreter in der Bundesversammlung eine Eingabe gerichtet werden soll, in welcher mit aller Macht gegen das Tabakmonopol Stellung genommen wird.

Verschiedenes.

— Wie man vor 50 Jahren auf der Eisenbahn fuhr, geht aus einer Schrift des Regierungsrates Albrecht in Berlin hervor. Es heißt in ihr: „Von den Personenwagen waren anfänglich nur die ersten Wagenklassen geschlossen, die Wagen zweiter Klasse hatten zwar feste Bedachung; sie waren aber an den Seitenwänden nur mit Leinwandvorhängen zum Auf- und zuziehen versehen. Die Personenwagen dritter Klasse waren ganz offen. Die Reisenden in dieser Wagenklasse waren daher vielen Belästigungen durch die Witterungsverhältnisse, durch Staub und Funken ausgesetzt. In einer Leipziger Zeitung wurden deshalb für Eisenbahnreisende Halbmasken mit Gaze, das Stück für 20 Pfennig, als Schutz gegen Asche und Staub, sowie auch Dampfwagenbrillen von Gewerbetreibenden zum Kauf anerboten."

— Ein verhungerter Millionär. In Auxerre, der Hauptstadt des Departements Yonne, starb verhungert und erfroren in seiner elenden Wohnung ein Greis, der seit Jahrzehnten Cigarrenstummel sammelte und Almosen empfing. Unter seinen Habseligkeiten befand sich auf dem Dachboden ein alter Lederkoffer, der zur großen Ueberraschung der Erben Wertpapiere im Betrage von über einer Million barg. Seit 1883 hatte er keinen Coupon abgeschnitten. Außerdem stellte sich heraus, daß der Verstorbene Besitzer eines ungeheuer großen, aber gänzlich vernachlässigten Landgutes war.

Neueres und Telegramme.

☛ Aarau, 3. Febr. Die Teilnahme am Hinscheid von General Herzog ist außerordentlich groß. Zahlreiche Beileidstelegramme treffen von allen Seiten, besonders von Seiten des Bundesrates und der militärischen Freunde des Verstorbenen ein. Der Bundesrat hält heute 10 Uhr Sitzung, um die Beerdigungsfeierlichkeiten definitiv festzusetzen. Wahrscheinlich wird eine Batterie und ein Infanteriebataillon aufgeboten.

☛ Bern, 2. Febr. Der Bundesrat hat Hrn. Oberst Keller nach Aarau abgeordnet, um wegen der militärischen Beerdigung des Generals Herzog mit dessen Familie und der aargauischen Regierung die nötigen Anordnungen zu treffen.

Bundesstadt, 2. Febr. Die italienische Regierung hat auf die Note des Bundesrates vom 25. Nov. betreffend Zahlung der italienischen Eingangszölle in Metallgeld soeben erwidert, daß sie nicht im Falle sei, auf diese Maßnahmen, welche mit dem Handelsvertrag nicht in Widerspruch stehen, zurückzukommen. Mit Bezug auf ein Schiedsgericht kann sie eine Antwort noch nicht erteilen, da sie die Frage noch eingehender Prüfung zu unterwerfen für nötig erachtet.

n Biel, 2. Februar. Bei steigenden Preisen war der Handel auf dem Viehmarkt nur mittelmäßig. Aufgetrieben waren 23 Ochsen, 250 Kühe und Rinder, 18 Kälber, 7 Ziegen und 519 Schweine. — Schwere Ochsen galten 400—500 Fr., leichtere 350—420; schwere Kühe 350—400 Fr., alte Kühe 180—250 Fr. Einjährige Rinder 130—180 Fr., zweijährige 180 bis 300 Fr.; fette Kälber 70—150 Fr., Faselschweine 25 bis 70 Fr. —

n Herisau, 2. Februar. Kälbermarkt. Auffuhr 109 Stück. Preis 50—54 Rp. per 12 Kilo lebend Gewicht.

Paris. General Dodds meldet in einem „Kotonu, den 1. Februar" datierten Telegramm, daß sich König Behanzin bedingungslos ergeben habe; er wird nach Senegal transportiert werden.

Washington, 1. Februar. Das Repräsentantenhaus hat den neuen Zolltarif mit 200 gegen 135 Stimmen angenommen.

Southampton, 2. Febr. Ein Schiff aus New-York ist hier mit zahlreichen Italienern eingetroffen, deren Ausschiffung die amerikanischen Behörden verhindert hatten.

Washington, 2. Febr. Die Abstimmung über den Zolltarif rief eine große Kundgebung hervor. Zwanzigtausend Personen versuchten auf die Galerien zu kommen. Als Wilson seine Rede beendigt, hoben ihn die Abgeordneten auf ihre Schultern unter allgemeinem Beifallgeschrei.

Rio de Janeiro, 1. Febr. Nachdem die Aufständischen sich mit neuem Kriegsvorrat versehen haben, findet eine lebhafte Kanonade zwischen dem Geschwader und den Forts statt. Die Schiffe „Tamandare" und „Aquidaban" wurden leicht beschädigt. Gewehrmangel verzögert die Aktion auf dem Lande.

Oertliches.

— Aarau. (Korresp.) Die „Melodia" von Aarau gibt morgen Abend — am Fastnachtsonntag — eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung im Saalbau. Schon aus ihren frühern Produktionen vorteilhaft bekannt, bietet sie im dermaligen Programm eine reiche und hübsche Abwechslung gesanglicher Vorträge mit dramatischen Szenen und Schwänken. Wir zweifeln auch keineswegs daran, daß der strebsame Töchterchor das Programm, das Ernstes und Dramatisch-komisches enthält, in gelungener Weise durchführen wird. Dafür bürgen uns einzelne tüchtige, dramatische Kräfte in seiner Mitte. Wer sich an den frischen Stimmen erlaben und namentlich einen originellen Kaffeeklatsch alter, gelungener Scharteken mit ansehen und anhören will, um nach Herzenslust zu lachen, besuche die morgige Abendunterhaltung der „Melodia"! Möge ein gefüllter Saal die Bestrebungen des jungen Chores lohnen!

— (Eingef.) Die gestrige Rezension, den Vereinsabend des kaufmännischen Vereins betreffend, ist dahin zu berichtigen, daß die Turnproduktionen nicht vom Kantonsschülerturnverein, sondern von der Turnsektion des eigenen Vereins zur Darstellung gebracht worden sind.

Wochenmarkt in Aarau vom 27. Januar 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	40—60
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat 3 Köpfe	0. 10
Kalbfleisch p. „	2. 00	Rüßlisalat per Teller	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0. 00	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2.50—2.60	Sellerie „ „	10
Eier 7 Stück	60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 4 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	40
„ süße 5—7 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen 1—2 „	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 1 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 20
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 30	Weiße „ 0 „	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerrübli 0 Büschel	0. 00
„ Birnen p. „	0. 40	Kohlrüben per Büschel	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 30
Bienenhonig p. 3 Deziliter	0. 00	Rüße 8—9 Höck	10
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20	Rößlikohl per Teller	0. 20
Zuckerkabis per Kopf	30	Quitten per Stück	00

Im Preise reduzirt **Herrenstoffe** franko ins Haus

Buxkin-Stoff zu einer completen eleganten Hose Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herrenanzug „ 8.95
Kammgarn-Stoff zu completem Sommerüberzieher „ 6.50
Moleskin,- Leinen- u. Knabenstoffe per Mtr. à 70 bis „ 3.65
Muster bereitwilligst. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Eggar** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Niederschlag Gefäll	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad	Witterung
2.	Mittags 1. U.		3,3 736 4	738,1	W 1	69	bewölkt
2.	Abends 9 „		1.7 738.1	774 8	W 2	85	„
3	Morg. 7 „		2,1 737,7	774,4	W 2	88	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,1 °C. Maximum: 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 3. Februar.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, Temperatur wenig über Null.

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts 35, 55, 75, 95, Fr. 1.25., 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppeltbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts. per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

☛ zur Hälfte des Ankaufspreises. ☚

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

☛ **Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.**

Oettinger & Cie., **Centralhof Zürich.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 19.

Freitag den 2. Februar 1894 starb:
Johann Gottlieb Sterchi, Schriftsetzer, von Lützelflüh, Kt. Bern. Alter 46 Jahr.
Beerdigung: Sonntag den 5. Feb. 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Armenhaus Nr. 241.

Nr. 20.

Freitag den 2. Februar 1894 starb:
Herzog Hans, Waffenchef der Artillerie, von Aarau, Bruga und Effingen. Alter: 74 Jahr, 3 Monat, 5 Tag.
Beerdigung: Montag den 5. Feb. 1894, nachmittags 2½ Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1047.

Nr. 21.

Samstag den 3. Februar 1894 starb:
Anna Maria Fischer geb. Schmidlin, Privat, von Aarau.
Alter: 77 Jahr, 5 Monat, 7 Tag.
Beerdigung: Montag den 5. Feb. 1894 mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bischoffestraße 996.

Nr. 22.

Freitag den 2. Februar 1894 starb:
Elisabeth Kümmerli geb. Matter, Johannes sel. Witwe, von Küllken. Alter: 55 Jahr, 5 Monat, 7 Tag.
Beerdigung: Montag den 5. Feb. 1894, mittags 12. Uhr
Leidabnahme: Zollrain Nr. 177.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Sonntag vormittags punkt 10 Uhr außerordentliche Probe im Lokal.

C. V. Männerchor. & Sängerbund.

Gemeinschaftliche Probe im Saalbau.
Montag nachmittag 1—2 Uhr.

Offiziersgesellschaft.

Die Herren Kameraden werden eingeladen, sich am Begräbnis des Herrn General Herzog in **Dienstenue** (Käppi) zu beteiligen.

Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft.

Ball

heute Abend 8½ Uhr präzis

Die Ballkarten werden beim Eingang abgenommen.

Der Vorstand.

Diejenigen

Seidenhüte,

welche für nächsten Montag noch einen

Coup de fer

bedürfen, erbitte mir doch rechtzeitig abgeben zu wollen.

B. Sernatinger.

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Donnerstag den 8. Februar,** nachmittags 3 Uhr werden auf dem Bureau des Unterzeichneten zwei **Aktivposten von Fr. 1000 und Fr. 631. 43** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 2. Februar 1894.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Wahlvorschlag

für die nächsten Sonntag den 4. Febr. in Küttig n stattfindenden zwei Ergänzungswahlen in die **Rechnungsprüfungs-Kommission:**
1. **Wehrli, Joh.** Mech. Büchsenschm.
2. **Küng A.,** Sekretär.

Der Grütliverein.

Sonntag

Fastnachtküchli,
Berliner Pfannkuchen
Wurstwecken
Feines Bierbrod
u. a. mehr.
Brod- u. Zuckerbäckerei
Frau Gänßlen

Die gestrige Ausschreibung (Militärgerichts-Vorladung) ist dahin zu berichtigen, daß Urech Fritz, Rudolfs, Schmied, Füsilier Bat. 56 IV. geb. 1868, von **Seon** ist und nicht von Biberstein.

Kreiskommando V/5 & 9.

Kaufmännischer Unterricht

in allen kaufm. Disziplien, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203
Rud. Heusler, Aarburg.

Aarau, 2. Februar 1894.

S. S.

Nur auf diesem Wege machen wir tiefbetrübt die schmerzliche Mitteilung vom Hinscheide unseres innigst geliebteen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Herr General Hans Herzog.

Er entschlief sanft nach kurzer Krankheit in seinem 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen:
Julie Herzog-Zobel.
Aug. u. Emily Frey-Herzog und Kinder.
Arth. u. Julia Bally-Herzog und Kinder.
Gottl. u. Alma Schmuziger-Herzog u. Kinder.
Dr. Hans Herzog.
Max Herzog.
Helene Herzog.

Die Beerdigung findet statt:
Montag, 5. Februar, nachmittags 2½ Uhr.

Leid-Circulare werden nur ins Ausland versandt.

Todes-Anzeige.

Aarau, 3. Februar 1894.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem Hinschiede unserer lieben guten Mutter

Frau Ww. Elise Kümmerli geb. Matter

Sie wurde gestern Nachts 11 Uhr in ihrem 56. Altersjahre von ihrem langen Leiden erlöst.

Wir empfehlen die liebe Heimgegangene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen:
Rosa Kümmerli.
Bertha Kümmerli.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 5. Februar 1894, mittags 12 Uhr.
Condolenzbesuche bitten wir gefl. zu unterlassen.

Todes-Anzeige.

Aarau, den 3. Februar 1894.

In tiefer Trauer teilen wir mit, daß unsere teure Schwester, Tante und Großtante

Bertha Fischer geb. Schmidlin

heute Morgen früh im Alter von 77 Jahren und 4 Monaten nach längerer Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 5. Februar, mittags 11½ Uhr.
Leid-Circulare werden nur nach Auswärts versandt.

Kurhaus Alpenzeiger.

Morgen (Herrenfastnacht)

Chrusimusi

gutes Bier, reelle Weine.

Spezialitäten in feinen, neuen

Montreux- & Villeneuve-Weinen.

Es empfiehlt sich bestens **H. Wächter.**

Die Generalversammlung

der
Kranken-Gesellschaft für Frauen und Töchter
in Aarau
findet den **25. Februar** nächsthin statt.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheitszeugnissen bis und mit dem **18. Februar** an die Komitee-Mitglieder, Frau Pfarrer **Zschokke** und Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Evang. Kapelle an der Bahnhofstraße.

Sonntag Nachmittag 4½ Uhr

Kirchen-Konzert

gegeben vom
Christl. Jünglings- und Männer-Verein
unter gefl. Mitwirkung des **Kapellen-Chores** und anderer musikalischen Kräfte
Es gelangen zur Aufführung:
Chorgesänge, Gesangsoli, Orgel- und Harmonium-Vorträge

Billete für reservirte Plätze à Fr. 1. — können bis heute Abend bei Herrn R. Angst und Sonntags im Vereinshaus bezogen werden.

Velo-Club Aarau.

Die auf **Montag den 5. Februar** avisierte **Vorstellung** wird wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Marschner **verschoben,**

Im Vorverkauf bereits bezogene Billets sind an der später stattfindenden Vorstellung gültig oder können zurückgegeben werden. 522

Concordia Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr,
im Rössli (kleiner Saal)

Vollzähliges Erscheinen wie gewohnt erwartet

Der Vorstand.

Vorschlag

für die Ergänzungswahlen der städtischen Steuerkommission.

Nach Ablehnung der Herren Oberstlieut. Hintermann und Prof. Dr. Tuchschmid werden vorgeschlagen:

Herr Major **Brack-Ulter,** Militär-Rechnungsrevisor.
Kielholz-Aeschbach, Postbeamter.

Der Vorstand des Vereins öffentlicher Beamten & Angestellten.

Allfällige Ablehnungen wolle man nicht berücksichtigen. Es gilt vor der Bürgerschaft und den Behörden zu konstatiren, daß wir unbedingt zwei Vertreter in der Steuerkommission verlangen. 514

Aarau, den 2. Februar 1894.

Titl.!

Beehre mich, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das seit Jahren von meinem Onkel **Ph. Kull,** betriebene 520

Spenglergeschäft

übernommen habe und dasselbe nunmehr auf eigene Rechnung fortführen werde.

Ich empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders auch zur Anfertigung von **Holzcementdächern** bestens unter Zusicherung billiger und gewissenhafter Ausführung.

C. Kull.

Achtung.

Wegen Familienverhältnissen ist eine frequentirte 519

Speisewirtschaft und Bäckerei

samt erforderlichem **Mobiliar** sofort zu **verkaufen, eventuell zu verpachten.**

Dieses Etablissement enthält neben Wirtschaftslokal und Bäckerei 4 Wohnungen, liegt in einem in industrieller Richtung im aufblühen begriffenem **Bezirkshauptorte des Kantons Aargau,** (Stadt, Eisenbahnknotenpunkt mit eidgen. Waffenplatz, monatlichen Märkten) in der Nähe der Kaserne und auf dem Marktplatze.

Bedingungen günstig.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Beauftragte:
A. Wiederkehr, Notar in Aarau.

Verpachtung.

Infolge Absterben des **Johannes Lienhard,** Schmied, im **Hard** zu Holziken ist die ihm eigentümlich angehörende

Schmiedewerkstatt

nebst **Wagnerremisen** und darauf befindlicher **Wohnung** zu verpachten. Das sämtliche **Werkgeschirr** — worunter eine Bohrmaschine ꝛc sich befindet und zum großen Teil neu ist — wird dazu übergeben.

Die günstige Lage der Schmiede, sowie die große Kundsame, die der Verstorbene besaß, würden einem tüchtigen Nachfolger eine sichere und erwerbreiche Existenz bieten.

Nähere Auskunft erteilt

Holziken, 1. Feb. 1894.

Der Beauftragte:
513 **Lienhard,** Gemeindeschreiber.



Darlehens-Gesuch.

Gegen gute Hypothekar- und Personal-Sicherheit wird ein Darlehen von **Fr. 7- bis 8000** aufzunehmen gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

A. Wiederkehr, Notar, **Aarau.**

Aarau, Samstag 3. Februar 1894. № 29. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Zum fröhlichen Beutezug bringt der heutige „Nebelspalter" ein treffliches Fastnachtsbild. Wir wünschten von dem Helgen jedem Schweizerbürger ein Exemplar in's Haus, damit er sähe, mit was für einer stockfinstern Invasion er es zu tun hat. Das Bild erinnert lebhaft an die 40er Jahre mit ihren Sonderbestrebungen. Es sind dieselben Fräcke und Kutten und dasselbe Rabengekrächze, nur andere Gesichter stecken darin. Also nieder mit der Muheim-Dürrenmatt'schen Initiative! Nieder mit diesen neuen Sonderbundsbestrebungen!

Aargau.

— Die Herren von Hallwyl. Anläßlich der jüngsten Zeitungsnotiz betreffend das Arrangement des letzten der Hallwyler mit seinen Gläubigern, wird folgende Genealogie des Hauses von Hallwyl bekannt gegeben:

Der Stammvater des Helden von Muriten war Ritter Walter, der als Dienstmann des Grafen von Kiburg von 1223 bis 1257 erscheint. Sein Sohn gleichen Namens starb um's Jahr 1310. Der einzige Nachkommen dieses Letztern, Ritter Johann, war österreichischer Landvogt im Elsaß und Hofmeister des Herzogs Friedrich († 1348). Von dessen sechs Kindern wurde der dritte Sohn, Rudolf, Stammhalter der Hallwyler, die anderen Linien starben aus. Ritter Rudolf, der Sohn des Vorigen, wurde Bürger zu Bern und Solothurn; Burkart, dessen zweiter Sohn, vermählte sich mit Dorothea von Reußegg. Aus dieser Ehe entsproß Hans von Hallwyl (geb. 1433 und † 1504), der Herold von Murten, der also mütterlicherseits ein Freiämter war. Ein einziges Söhnchen ist in frühem Alter gestorben. Dagegen pflanzte sich der Stamm in dem jüngsten der fünf Brüder des Hans, in Dietrich von Hallwyl, fort, von dem unser alt-Landammann abstammt. Die Stammhalter dieser Linie folgen sich in nachgenannter Reihe: Dietrich († 1509), Kaspar († 1566), Burkart († 1608), der vierte Sohn des vorigen, Hans Kaspar († 1638), der sich und seine Kinder durch seine Mißwirtschaft an den Rand des Verderbens brachte, Gottfried († 1731, fast hundert Jahre alt), Johannes († 1779), Karl Gabriel, geb. 1778, war Großvater des gegenwärtigen Hans von Hallwyl. Der Vater des letztern hieß Theodor und ein Bruder, Walter von Hallwyl, lebt in Schweden als Gutsbesitzer. Wenn wir uns nicht irren, so ist das Schloß Hallwyl in des letztgenannten Besitztum übergegangen.

— Zum Viehhandel. Dem „Zof. Tagbl." wird geschrieben: Wie die Erfahrung lehrt, ist das neue höchst einschneidende Gesetz betr. den Rücktritt des Kts. Aargau über Gewähr der Viehhauptmängel, trotzdem es nun ein halbes Jahr in Kraft besteht, unter der Bauersame immer noch zu wenig bekannt. Wir halten es daher für angezeigt, den § 2 dieses Gesetzes den Land wirten frisch ins Gedächtnis zu rufen. Derselbe lautet:

„Beim Handel mit Vieh (Pferden, Eseln, Maulesseln, Rindvieh, Schafen, Schweinen) findet eine Gewährleistung wegen Mängeln nur insoweit statt, als eine solche zwischen den beiden Parteien schriftlich vereinbart worden ist."

Mündliche Garantieversprechen sind daher vollständig kraft- und bedeutungslos, es sei denn, der Verkäufer mache sich einer absichtlichen Täuschung schuldig, in welchem Falle eine Betrugsklage zulässig ist. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

— Das Abziehen des Mostes Die Zeit rückt heran, da viele Mostbauern den Most abziehen. Ein Bauer rät aber in der „Schweiz. landwirtschaftl. Zeitschrift" ernstlich, es nicht zu tun, sondern nur, wenn der Most nicht gesund, nicht kräftig ist, oder Neigung zur Essigbildung hat oder andere krankhafte Erscheinungen sich zeigen; da ist es nötig, daß man ihn von der Hefe abzieht. Ist der Most aber heil und gesund, ebenso die Hefe, so kann man ihn ohne Abzug 1—3 Jahre stehen lassen. Das sagt mir meine 30jährige Erfahrung, und das sagt jeder praktische Landwirt landauf, landab. Jeder Abzug schwächt und das Entfernen guter Hefe entfernt auch die Stoffe, die dem Most Stärkung und Adern verleihen. Will man den Most „scheiden", so ist selbstverständlich der Ablaß nötig; man muß aber darauf Bedacht nehmen, durch Scheidmost ihn wieder zu stärken.

Ausland.

Amerika.

— In der Nähe von Eddy (Neu-Mexiko) wurden die Ruinen von 5 uralten Städten entdeckt, die ehemals 15,000—20,000 Seelen gezählt haben müssen. Man will daselbst Ausgrabungen vornehmen, um die Mauern von Häusern, die vom Sand naher Hügel verschüttet worden waren, bloszulegen. Die Ueberbleibsel eines alten Kanals wurden ebenfalls entdeckt. Dort hat einst ein Kulturvolk gewohnt, das Städte auf Hügel baute und befestigte und das nahe dem Fluß gelegene Land beackerte. Man sieht auch, daß schon damals Völker das Land durch künstliche Bewässerung fruchtbar machten.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Dieser Tage wurden von Nichtsnutzen zu Postone bei Bellinzona sieben oder acht Säcke Mehl auf einem Karren mit Petroleum übergossen, so daß der Inhalt weggeworfen werden mußte.

— Ob Balzers, nördlich des Luziensteigs, stürzte beim Schmuggeln von Petroleum ein junger Mann, Joseph Brunhard, von einem Felsen herunter, was seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

— Blut oder Geld! Ein ehrenwerter Bürger von Cottens (Waadt) hatte seinen Freunden in Reverolles einen Besuch gemacht, um einige frohe Stunden mit ihnen zuzubringen. Abends auf dem Heimweg begriffen, wurde er von drei Individuen überfallen mit dem Rufe: Geld oder Blut! Der Erschrockene lieferte seine Börse aus, worauf die drei Strolche das Weite suchten.

— Vorige Woche wurde in Athen der deutsche Tierbändiger Lorenz Müller in der Menagerie des Hrn. Montenegro von Tigern zerrissen.

— Eine Familie von 6 Personen ist in Fahi (Kt. Neuenburg) gestorben. Man weiß noch nicht, infolge welcher Ursachen.

— Eine Judenfamilie von 8 Köpfen wurde in Chotin (Rußland) ermordet und beraubt.

Handelsbericht.

Der deutsche Markt ist im Laufe dieser Woche durch den Zusammenbruch des großen Geschäftshauses Salomon Maas in Mannheim in hohem Grade verstimmt worden. Wie weit dadurch die deutschen Kapitalisten und Finanzinstitute betroffen werden, scheint noch nicht allseitig klar zu sein. Die Katastrophe der weitbekannten Firma scheint Anlaß zu strafrechtlicher Untersuchung zu geben, indem nicht ausgeschlossen ist, daß der Bankerott durch allzu gewagtes Börsenspiel und Differenzhandel herbeigeführt worden ist. Die Besorgnis vor den Konsequenzen des Falles machte sich zunächst an der Frankfurter Börse geltend, wo die hierdurch hervorgerufene Deprimirung noch verstärkt wurde durch den Gedanken an die Börsensteuer, welcher die Börse jetzt unausgesetzt beschäftigt.

In Wien verstimmte, daß der Pariser Markt, weit davon entfernt, österreichisch-ungarische Werte aufzunehmen, jetzt gegen dieselben Front zu machen scheint. Dazu kommt, daß auch das weitere Anziehen der Goldvaluten in Wien auf den dortigen Markt von ungünstiger Wirkung war. Eine weiter eingetretene Kursabschwächung der Italiener wurde mit der Angabe motiviert, daß die Verhandlungen wegen Errichtung eines neuen Bankinstitutes in Italien noch nicht so weit vorgeschritten seien, als die Börse in den letzten Tagen zum Teil bereits angenommen hatte.

Diese Bank sollte aus deutschem Gelde, d. h. unter Mitwirkung der österreichischen Kreditanstalt, Dresdener und Darmstädter Bank, neben ersten Berliner Häusern, schweizerischen und italienischen Bankn gegründet, die Geschäfte der falliten Credito Mobiliare und Banca Generale übernehmen. Das Kapital der neuen Bank würde 50 Millionen betragen und unzweifelhaft dem italienischen Handel die langentbehrte Stütze bieten. Die Finanzlage dieses Landes hat sich insofern gebessert, als Ruhe eingetreten und vorderhand keine Panik zu befürchten ist. Die Tätigkeit an den Börsen ist eine äußerst geringe. Die Banca di Sicilia hatte von der Regierung die Erlaubnis eingeholt, seine Notenemission auf die Maximalhöhe zu steigern, da zu befürchten war, daß infolge des vom General Morra befohlenen zweimonatlichen Moratoriums die Mittel der Bank sehr beschränkt werden würden. Der sizilianische Handel scheint indessen vom Moratorium keinen oder nur geringen Gebrauch gemacht zu haben, so daß die fälligen Wechsel ohne Schwierigkeiten eingezogen werden konnten.

An der Pariser Börse vollzog sich mit überraschender Leichtigkeit die Convertierung der 4½% Rente in die 3½% Rente, da nur äußerst wenige Renteninhaber ihre Titel zur Rückzogen. Die relativ günstigen Betriebsergebnisse der spanischen Eisenbahnen hoben die Stimmung, während unbestimmte Gerüchte über die Finanzpläne Crispis die Kurse wieder niederdrückten.

Das Geschäft auf den Schweizer Börsen war diese Woche ruhig und still, einzig Zürich hatte seine Kurse in den letzten Tagen etwas angezogen. Das Interesse hat sich von den Eisenbahnpapieren weg den Bankvaloren zugewandt. Doch auch hier konzentrierten sich die Anfragen einzig auf Eidgen. Bankaktien. Chamer Milchaktien liegen um weniges gebessert. Im Laufe der Woche sind die Jahresrechnungen einiger schweiz. Bankinstitute bekannt geworden. Wir erwähnen die Thurgauische Hypothekenbank, welche pro 1893 einen Reingewinn von Fr. 38,000 aufweist und die Ausrichtung einer Dividende von 6% Prozent beantragt, die Bank in Luzern mit einem Reingewinn von 201,789 Fr. und einer voraussichtlichen Dividende von 4½%, die schweiz. Volksbank, welche beantragt, für 1893 eine Dividende von 4½% auszurichten; außerdem 60,000 Fr. in die beiden Reservefonds zu legen und ein größerer Betrag auf neue Rechnung vorzutragen, Banque de Genève, die für das Betriebsjahr 1893 5% Dividende vorsieht.

Am 28. Februar wird die Maschinenfabrik Bern, ein einst blühendes Etablissement, bestehend in Maschinenbauwerkstätte, Gießerei, Einrichtungen für Eisenbahn- und Brückenbau, zur öffentlichen Versteigerung gebracht. Die verschiedenen Gebäulichkeiten haben einen Versicherungswert von Fr. 423,000, die Katasterschätzung der Liegenschaft wird auf 447,000 Franken geschätzt.

In seiner letzten Mittwoch stattgefundenen Sitzung beschloß der Verwaltungsrat der Nordostbahn den durch die bekannten Vorgänge in der letzten Aktionärversammlung provozierten Prozeß gegen die Generalversammlung fallen zu lassen Das genehmigte Budget pro 1894 schließt mit einem Einnahmen-Ueberschuß von Fr. 2,862,911.

Verschiedenes.

— Zweifranken-Initiative. Ein Korrespondent der „Basler Nachr.", „empört über den modernen Beutezug", sendet diesem Blatte folgende gelungene Travestie:

Dem Vaterlande.
Von seinen modernen Reisläufern.

Rupft man das Vaterland,
Sind wir mit Herz und Hand
Alle dabei.
Heil Dir, Helvetia!
Hast noch Moneten ja,
Sieh' nur die Zölle da,
Geld hast wie Heu.

Oeffne die Kassen weit,
Reich uns mit Freundlichkeit
Zwei Franken dar!
Hurtig! rück' schnell heraus,
s' gibt einen flotten Schmaus
Drauß' in dem Schweizerhaus,
Einmal per Jahr.

Vaterland, ewig gieb!
So nur bist Du uns lieb
Am St. Niklaus.
Kein Geld, kein Schweizer ja!
Sorg' daß es immer da,
Sonst, o Helvetia,
Wandern wir aus.

— **Unsere Frauen können reichen Segen stiften**, wenn sie ihren Beruf darin erkennen, die Güter des Lebens mit treuer Hand zu pflegen, den Frieden des Hauses zu erhalten und ihre Kinder nicht nur zu erziehen, sondern auch über ihr Körperwohl zu wachen. Im Kindesalter ist das Eindringen von Krankheiten am meisten zu fürchten; sie schleichen sich auf vielen Wegen ein, und selbst durch die Haut dringen die Bakterien der Luft ein, wenn dieselbe das in ihr enthaltenes eigentümliches Fett, das mit **Lanolin identisch** ist, verloren hat. Es empfiehlt sich daher, bei kleinen Kindern, deren Haut am empfindlichsten ist, regelmäßig Lanolin anzuwenden, um so die Haut beständig auf der Höhe ihrer Widerstandsfähigkeit gegen die Bakterien zu halten. Man wird so dem Kinde viel lästige Uebel, wie Wundsein und Hautausschläge aller Art, ersparen. Sind solche Uebel aufgetreten, so bringt das **LANOLIN**, das in fast jeder Apotheke und Droguerie in Form von **LANOLIN-TOILETTE-CREAM-LANOLIN** käuflich ist, schnell und sicher Heilung. Aber nicht nur in der Kinderstube, auch auf dem Toilettetisch der Erwachsenen sollte das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin nicht fehlen, da es nur Hautunreinheiten aller Art, wie Pickeln, Pusteln, Ausschläge, Frost etc. schnell und sicher beseitigt.

Außerdem wird das Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin als das beste Mittel zur Erziehung und Erhaltung eines guten Teints ganz allgemein anerkannt.

— (Eingesandt.) **Plötzlich gestorben** durch Bruch-einklemmung; das ist leider so oft die Folge unpassender Bruchbänder! Möchten daher doch alle Bruchleidenden keine schädlichen Konfektions-Bruchbänder, sondern nur die nach Maß selbst verfertigten Bandagen von der seit 50 Jahren berühmten Firma Dr. Krüsi, Bruchbandfabrik in Gais, Kt. Appenzell, tragen, so lautet der Mahnruf wohlgesinnter Aerzte. Vollste Garantie!



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris verlange.

Zu haben in aller Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, dop pelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekanut billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt. — Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Stein Aussteuer-Geschäft Stein
Aargau. **Aargau.**

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Liquidation

sämtlicher Winterartikel.

Flanelle zu { Hemden, Morgenkleidern, Jacken, Jupons

Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**
Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent**, weiß und farbig.

Ferner:
Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden, Flanell-Jupons 2c. 2c.

Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens 129

J. Dolder am Graben.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.

Z 97 Lz) **G. Kost, Cham.**

Ausverkauf

eines grossen Postens

Schuh-Waren

jeder Art,

welche bei Inventaraufnahme zurückgesetzt habe, sowie

Pantoffeln, Finken, Finkenschuhe und Lederschuhe

399 für Männer Frauen und Kinder zu und unter dem Selbstkostenpreise.

Nur bis 15. Februar.

L. Dressler.

Ballhandschuhe

in crême & weiss

Glacé-
schwedische-
reinseidene-
halbseidene

in allen vorkommenden Nro. für **Erwachsene** und **Kinder.**

Hiebei neu zugelegt, feines weiches Leder
4 Knopf à Fr. 2, 50
in crême und lila,
4 druckknopf à Fr 2. 80
in einigen hellen Farben,
sowie reichhaltiges Farbenassortiment in den bekannten Qualitäten,
Angelegentlichst empfiehlt sich

J. Weber-Suter.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt.
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 401

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel



beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.**

Depot: **Wohlen: Apoth. Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apoth. **F. Merz.**

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

—Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Von allen Mitteln haben sich die

Wybert-Tabletten

in der Gold. Apoth. in Basel

gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Ruepp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884Z.)

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Melles. Vullèmoz, pensionnat de demoiselles. **Château de Vennes près Lausanne.** Etude approfondie du français et des langues. Instruction et éducation soignées. Vie de famille. Vue splendide sur le lac et des Alpes. Excellentes références et prospectus à disposition. (O 64 L)

Wirtschaft.

Junge tüchtige Wirtsleute suchen auf kommenden Frühling eine rentable **Wirtschaft zu mieten** in guter Lage einer verkehrsreichen Ortschaft des Kantons Aargau. 409

Gefällige Offerten zu richten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre E M.

Stelle-Gesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener **junger Mann,** im Gemeindeschreiberei-, Fertigungs- u. Notariatswesen bestens vertraut, wünscht seine Stelle zu ändern.

Gefl. Offerten sub Chiffre Z. V. 40 an die Exped.

Gesucht.

Eine intelligente, brave Tochter als 469

Kellnerin

in eine hiesige Bierwirtschaft. Zu erfragen bei der Expedition.

Bei einer hiesigen 408

Damenschneiderin

können **zwei Töchter** in die **Lehre** treten. Nachfrage bei d. Exp. d. Bl.

Gesucht:

Für eine einzelne Person in Schönenwerd oder Umgebung eine **Wohnung** mit 2—3 Zimmern und Küche per April oder Mai.

Offerten unter **A. B.** an die Exped.

Gesucht:

Zu sofortigem oder baldmöglichstem Eintritt ein treues fleißiges **Zimmermädchen,** das Liebe zu Kindern hat, in eine kleine Familie nach Schönenwerd.

Gesucht

in eine kleinere Familie ein tüchtiges **Mädchen,** das gut kochen kann, reinlich ist und alle Hausgeschäfte versteht. Lohn Fr. 25. — Eintritt Ende Februar oder Anfang März. Zu erfragen bei der Exped. 439

Gesucht.

Auf Mitte März in ein gutes Privathaus eine tüchtige 467

Magd,

welche gut kochen kann u. in den übrigen Hausgeschäften bewandert ist.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. Auskunft bei der Expedition des Blattes.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort od. später ein williges Mädchen in die Lehre treten. Bei wem sagt die Exped.

Meister

gesucht für die Zwickerei und Fertigmacherei einer mechan. Schuhfabrik. Bewerber soll mit der Handhabung der verschied. Maschinen vollständig vertraut und schon als Meister tätig gewesen sein.

Offerten unter Chiffre O. F. 9724 mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. 456

Bauplatz-Verkauf.

In schöner, freier Lage von Aarau werden einige Bauplätze um billigen Preis verkauft. 440

Auskunft bei der Expedition.

Mehrere

Bauplätze

von verschiedener Größe, in günstigster Lage der Stadt sind **zu verkaufen.** Auskunft bei

J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt 410.

Billig zu verkaufen.

1 vollständige, photographische Einrichtung für einen Amateur-Photographen, mit 2 Cameras, Satinirmaschine etc. Alles in gutem Zustande und wird sehr billig abgegeben. Anleitung, Lehrbücher etc. gratis. Offerten unter Chiffre F. an die Expedition.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Auffatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierttensständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Troquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spirituspapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

J. BLATTNER, Neuchâtel.



Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaftester Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem Gesicht ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu ertragen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Hans Hassler, Aarau.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück Fr. 1. 80
" Sealskin " " " 1. 95
" Plüsch " " " 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v. Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit " " " 3. —

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes. Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5. Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häßig-Lienhard,** an eineöffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private. — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 19. Januar 1894.

Der Beauftragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Kaufs-Antrag.

Das dem Herrn Dr. **Hermann Berner** eigentümlich angehörende

Wohnhaus Nro. 13



an der Kirchgasse dahier

wird hiermit zum Verkaufe angetragen. Dasselbe befindet sich in gut erhaltenem Zustande und enthält **6 Zimmer, 2 Küchen** mit **Wasserleitung,** geräumigen **Keller** und **Estrich.**

Die bezüglichen Kaufsbedingungen sind **sehr günstig** gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten bis **10. Februar** künftig eingesehen werden. Während dieser Frist steht auch das Kaufsobjekt den Kaufsliebhabern zur Besichtigung bereit. 453

Aarau, den 31. Januar 1894.

Merz, Notar.

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirtschaft des Herrn Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein die nachbeschriebenen Liegenschaften der Frau **Käser geb. Ruef,** Kaminfegers in Biberstein an eine öffentliche Steigerung gebracht:

1. Circa 10,80 Aren Rebland & Pflanzland in der Welleten
Schatzung Fr. 126. —
2. „ 18 Aren Pflanzland in der Küsleten, Anteil 3/7
Schatzung Fr 50. —
Fr. 176. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 5. Februar 1894 an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, dem Betreibungsbeamten binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften wie auch für Zinsen und Kosten einzugeben. Nichtangemeldete werden von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind. Es werden auch die Besitzer von Dienstbarkeiten aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften einzugeben.

Biberstein, den 20. Januar 1894.

K. Schärli, Betreibungsbeamter

Die Wärterstelle.

an der Landstraße H. Werksatz 6 in den Gemeinden Zezwil-Leimbach ist wegen Todesfall des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Die bezüglichen Dienstinstruktionen sind beim Kreisingenieur einzuvernehmen, wo auch die schriftlich und eigenhändig ausgefertigten Anmeldungen im Begleite von Leumunds- und Fähigkeitszeugnissen **bis & mit 10. Februar 1894** einreichen sind.

Aarau, 29. Januar 1894.

Der Ingenieur des I. Kreises:
J. Bircher.

Stelleausschreibung.

Telegraphist in **Rieder-Erlinsbach** mit **Fr. 200.** — Besoldung per Jahr, nebst Depeschenprovision.

Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein bis zum **10. Februar 1894** senden an

464 **Die Telegraphen-Inspektion Olten.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bart wuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern werthlosen Fabrikaten. Preis 3 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht theilhaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, macht die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 5. Porto 35 Cts.

Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Sag-, Bau- und Brennholzsteigerung

im soloth. Staatswalde Rothholz bei Obererlinsbach.



Am **Mittwoch den 7. Februar,** von nachmittags 1 Uhr an, werden im „Rothholz" öffentlich versteigert:

17 ausgeschnittene Sagstämme mit 19 m³
13 Bautannen mit 11 m³
53 Ster Buchen- und 37 Ster Tannenspältenholz und 700 ganz gute Wellen.

Olten, 21. Januar 1894.

A. Weiss, Bezirksförster.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 4. Februar 1894
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 256.
10 Uhr Sonntagsschule.
¾12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 4. Februar 1894.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Schmuziger aus Fleurier.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 4. Februar 1894.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 4. Februar 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Verlesung des bischöflichen Fastenmandates, Messe. Herr Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Blut-Orangen

ausgezeichnete Frucht 491
empfiehlt **Robert Schmidt** z. Bären.

Kalbskopf, Kalbsfüße

empfiehlt 501
Ad. Gamper, Metzger.

Auf Sonntag (**Herrenfastnacht**)
Alle Sorten Küchli.
498 **Cond. Keller.**

Fastnachtküchli
und
Berliner Pfannkuchen

empfiehlt bestens **E. Guggisberg**

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Fürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh.
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
Garnwinder,
Klämmerli,
— **Laubsägeholz.** —

Zu vermieten:
Zwei möblierte Zimmer oder auch unmöbliert Zu vernehmen bei der Exped.

Zu vermieten.
Auf Anfang März eine schöne **Wohnung** mit 4 bis 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller, Estrich und großer Terasse.
E. Maurer, z. Kreuz.

Zu vermieten
Für sofort oder später ein hübsches **Logis** vor dem Haldentor an ruhige Leute ohne Kinder. Zu vernehmen bei **Otto Häfliger,** Metzger.

Zwei kleine freundliche **Logis** für 1 bis 2 Personen auf Mitte März Wo sagt die Expedition. 437

Bürgerturnverein.

Samstag den 3. Februar Abends 8 Uhr

Abendunterhaltung

im Wildenmann
zu Ehren der Ehren- und Passivmitglieder.

Wir laden unsere Mitglieder, sowie diejenigen der „Alten Sektion höflichst ein, recht zahlreich teilzunehmen
Der Vorstand.

Töchterchor „Melodia".

Musikalisch-theatralische

Abendunterhaltung

Sonntag den 4. Februar 1894, Abends 8 Uhr
im Theatersaale.

Programm:

I. Teil.

1. Das Schweizerland, Chorlied mit Klavierbegl. von Th. Gaugler.
2. S'Fopp Liedl für Duett mit Pianoforte „ Th. Rochat.
3. Sturmbeschwörung, 4stimmiges Chorlied „ J. Dürnert.

4. **Ein kleiner Vorwand.**
Dramatischer Scherz in einem Akt von C. A. Paul.

II. Teil.

5. Die Alpenrose, 3stimmiges Chorlied von Armin Früh.
6. S'Herzleid, Solo mit Pianoforte „ Th. Rochat.
7. Ruhe, 4stimmiges Chorlied mit Pianof. „ Fr. Abtt

8. **Zwei vom schönen Geschlecht.**
Dramatischer Scherz in einem Akt von F. Vogler.

III. Teil.

9. Das Zigeunerkind, Soloscene mit Pianoforte von Hirschfeld

10. **Ein Kaffeklatsch.**
Schwank in einem Akt von C. P. Paul.

Personen:
Frau Möser; Frau Schnatter; Witwe Knatsch; Frl. von Mummpilz. Guste, Dienstmädchen,

Eintritt 1 Fr.
Kassa-Eröffnung ½8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Während der Aufführung Konsumation.
Wirtschaft: Herr Egloff.
Das Rauchen ist bis zum Schlusse der musikalisch-theatralischen Aufführung nicht gestattet.

Nach der Aufführung Tanz

bei guter Musik
im grossen Saal,

Die Eintrittskarten zur Abendunterhaltung berechtigen auch zum Tanz, jedoch mit einer Tanztaxe von 50 Cts. Sie müssen beim Eintritt in den Tanzsaal vorgewiesen und können vor und nach der Aufführung an der Kasse bezogen werden. — Programme à 5 Cts sind an der Kasse zu haben.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Melodia.

Schützengesellschaft Aarau.

Winterausmarsch nach Kulm.

Sammlung auf dem Rathausplatz.
Sonntag den 4. Februar 1894, morgens 8¼ Uhr
Abfahrt nach Kulm punkt 8¼ Uhr per Fuhrwerk.
Für Munition ist gesorgt.
Schützen, die an diesem Ausmarsch teilzunehmen wünschen, und sich noch nicht definitiv angemeldet haben, wollen solches bis Samstag den 3. Februar bei Herrn **O. Weber-Lüscher,** Schützenmeister, nachholen.
Der Vorstand.

Stimmkarten mitbringen.

Dr. med. M. Witzinger,

hat mit 1. Februar seine Praxis wieder aufgenommen.

Militärgerichtliche Vorladung.

Die Hauptverhandlung in Militärstrafsache gegen **Fritz** [illegible], Rudolfs, Sohn von **Biberstein,** geb. 1868, Schmied, Füsilier im Bat. 56/IV. angeklagt des Betruges findet **Samstag den 10. Februar 1894, nachmittags 2 Uhr** im Kriminalgerichtszimmer im Rathaus in Aarau statt.
Derselbe ist aufgefordert, zu der bezeichneten Zeit im Dienstanzug vor dem Divisionsgericht zu erscheinen.

Aarau, den 2. Februar 1894.
Der Großrichter der V. Division:
Harnisch, Major.

(H 899 Q)



Auf vielseitiges Verlangen bleibt der
Walfisch
unverändert über Sonntag stehen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Die Direktion.

Wir möchten das Publikum besonders darauf aufmerksam machen dieses seltene Riesen-Exemplar zu besichtigen.

214

Englische Crêpes

zur Garnitur von
Trauercostumes
in verschiedenen Qualitäten direkt und sehr vorteilhaft bezogen, hält stets auf Lager
J. Weber-Suter.

NB. Ebenso Auswahl in fertigen
Trauerhüten.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Ballhandschuhe

für Damen und Herren
Ballcravatten
empfiehlt **Ernst-Faßler.**

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten.
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten
Brennmaterial:

Anthracitkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881
J. Spinner b. Bahnhof

Hunziker's



Kaffee-Surrogat

hergestellt aus den edelsten Getreidesorten, **Eicheln** und Caramel, vereinigt alle bekannten Vorteile dieser Bestandteile und beseitigt durch seine Zusammensetzung die Nachteile der meisten im Gebrauche befindlichen ähnlichen Produkte. (H 8664 Y)

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868 — EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4389

Die Anstalt Biberstein

empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:
Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.
Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Ernst-Faßler, Aarau.
Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Französisch.

Junge Leute, die sich in der franz. Sprache gründlich ausbilden wollen, finden zu billigem Preise Aufnahme bei **Herrn Eckerfeld,** Lehrer der alten Sprachen in **Bayerne,** (Waadt) Referenz: Frau **Frikart-Lehmann, Zofingen.** (H1016L)

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Stets 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Große Auswahl
Stroh- und Winterhüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Göpwisch,
Rain 818 b. d. Schanz

Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat So schreibt beispielsweise Herr B v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26 Dezember:
„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Plage los wird."
Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohlthätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.
Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Aarau, Montag 5. Februar 1894. № 30. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. Februar.

Nach den vielen unerfreulichen kommt wieder einmal eine erfreuliche Botschaft aus den Vereinigten Staaten, nämlich die Annahme der Reform des vielerwähnten Mac Kinley-Zollgesetzes. Unter ungeheurem Jubel wurde nach einer langen heftigen Diskussion im amerikanischen Repräsentantenhaus zu Washington mit 65 Stimmen Mehrheit dieser Beschluß gefaßt und damit der freihändlerischen Zollpolitik des jetzigen Präsidenten Cleveland eine glänzende Satisfaction erteilt. Seitdem er zur Regierung gelangt ist, hat er nicht gezögert, mit großem Mut seine Versprechen zu erfüllen, d. h. die amerikanische Staatskasse von einer ihr längst zu schwer gewordenen Last, dem Privilegium der Silberminenbesitzer, zu befreien; die Shermanacte, welche den Staat verpflichteten, alljährlich eine bestimmte Summe Silbergeld zu prägen, abzuschaffen und endlich dem Schutzzollsystem einen schweren Schlag zu versetzen, durch welches auf Kosten der Armen die Großindustriellen bereichert wurden. In beiden Fällen hatte Präsident Cleveland nicht allein mit der Gegenpartei, sondern auch mit einem Teil seiner eigenen Leute zu kämpfen. Seine rücksichtslose Energie und Kaltblütigkeit hat über die Silbermänner gesiegt; ob es ihm gelingen wird, auch die Opposition der nordamerikanischen Großindustriellen zu entwaffnen, ist vorläufig noch sehr zweifelhaft. Jedenfalls aber ist er in seinen freihändlerischen Bestrebungen der Sympathien Europas und vor allem unserer Schweiz sicher.

Die Insel Sizilien kommt aus Unglück und Sorgen nicht heraus. Im Gefolge des Belagerungszustandes ist nun die wachsende Unsicherheit aufgetreten. Bekanntlich verfügte General Morra vor einiger Zeit die völlige Entwaffnung der Bewohner Siziliens; unter Androhung einer mehrmonatlichen Gefängnisstrafe wurde jedermann aufgefordert, seine Waffen den Behörden auszuliefern. Die anständigen Leute kamen dieser Aufforderung unverzüglich nach, um allen Unannehmlichkeiten mit den Behörden zu entgehen, während diejenigen, für die die Aussicht auf ein halbes Jahr Gefängnis nichts Schreckliches hat, die Verfügung zu umgehen suchten, indem sie ihre Waffen verbargen oder vergruben. Nun sind die Sicherheitszustände auf Sizilien nie ideal gewesen und der Besitz von Waffen ist besonders für die auf entlegenen Landgütern hausenden Personen unentbehrlich, um sich vor dem Raub der Rinder, Pferde, Maultiere oder Früchten, zu schützen. Nun, wo sie ihre Waffen hergegeben haben, sind die kleinen Besitzer schutzlos den Räubereien preisgegeben und der Zustand der öffentlichen Sicherheit ist fragwürdiger, denn je. Das Wiedererwachen des Räuberunwesens wird besonders aus der Gegend von Solarino, Salemi und Serradifalco, signalisiert, und zwar handelt es sich zum Teil um bereits bekannte Banden, teils um solche, die sich erst infolge der polizeilichen Verfolgungen der jüngsten Zeit gebildet haben.

In Rom cursierten im Laufe der letzten Woche Gerüchte von einer bevorstehenden Flucht des Papstes aus dem Vatikan und der heiligen Stadt. Obschon es nicht das erste Mal wäre, daß der heilige Vater den Staub der ungastlichen Roma von seinen Füßen schüttelte, ist die Möglichkeit einer freiwilligen Expatriierung desselben doch sehr klein. Die gegenwärtige, innere Lage Italiens mag dem Papst und seiner Umgebung allerdings einige Besorgnis einflößen. Die öffentliche Meinung befindet sich momentan in einer so tiefgehenden Aufregung, daß die Eventualität ernster Unruhen in Rom selbst, welche in einer der letzten Sitzungen des Kollegiums diskutiert wurde, nicht gerade von allzugroßem Pessimismus der Kardinäle zeugt. Indessen ist bis jetzt Endgültiges über diese Angelegenheit noch nicht entschieden worden. Ganz zweifelsohne ist, daß der Papst sehr große Geldsummen und ebenso einen Teil seines Goldschmuckes und seiner Brillanten nach dem Auslande geschickt hat. In unterrichteten Kreisen wird sogar versichert, daß der hl. Vater sich an die Regierungen zweier katholischer Länder gewandt habe, um zu wissen, ob der Papst nötigenfalls auf dem Territorium dieser beiden Länder ein sicheres Asyl finden würde.

„Und es wird geköpft", so lautet die Losung der Pariser „Begnadigungskommission" auf die Petition einer großen Zahl französischer Abgeordneter, das Todesurteil über den Bombenwerfer Vaillant in lebenslängliche Gefangenschaft umzuwandeln. Ob es klug war, einer im französischen Volk an Ausdehnung gewinnenden Meinung entgegenzutreten und Vaillant gleichwohl dem Henker zu übergeben? Sicher ist, daß dadurch der Fanatismus der Anarchisten eher noch geschürt wird und daß die französischen Gerichte anstatt durch die Hinrichtung Vaillants ein abschreckendes Beispiel zu schaffen eher noch ein ansteckendes daraus machen.

Der Volkstag.

Die Organe der ostschweizerischen Demokratie, vor allem „Züricher Post" und „St. Galler Stadtanzeiger", zeigen keine große Begeisterung für den projektirten freisinnigen Volkstag. Man fühlt so etwas wie eine Verstimmung heraus, weil sich die Freisinnigen der Centralschweiz und Westschweiz für die Zürcher-Initiative nicht begeistern können. Verstimmung ist aber immer ein schlechter Ratgeber.

Formell tadelt die „Züricher Post" die Art der Einberufung. Sie meint, nachdem das Komitee der radikal-demokratischen Fraktion die Veranstaltung zur Einladung getroffen, hätten auch alle Mitglieder der Fraktion eingeladen werden sollen. Ferner findet das Blatt, die Art wie die kantonalen Verbände Delegirte bezeichnen soll, etwas ungewohnt. Der Begriff der schweizerischen freisinnigen Partei gehe weit und umfasse je nach dem Kanton, Demokraten, Radikale und Liberale. Die Gefahr liege nun nahe, daß je nach der Zusammensetzung der kantonalen Verbände bei Bestimmung der Delegirten einseitig verfahren werde.

Wir müssen aufrichtig gestehen, daß auch uns der Einberufungsmodus nicht gerade glücklich gewählt scheint, wenigstens so lange die Organisation der freisinnigen Partei so mangelhaft durchgeführt ist. Eine freisinnige, demokratische Partei sollte vor allem auch demokratisch organisiert sein. Statt der Allmacht der Komitee's, welche sich von einigen bevorzugten Eingeladenen wählen lassen, was oft auf eine Selbstwahl herauskommt, statt der sogenannten Hinterstubenkollegien, welche bei allen Wahlen die Partei engagieren, aber sie bei Aufstellung der Kandidaten nie befragen, sondern ihr blindlings zumuten, zu allem Ja und Amen zu sagen, sollte mehr Fühlung mit der freisinnigen Wählerschaft stattfinden; manche schwere Niederlage, welche die Parteiinteressen schädigt, würde dabei vermieden. Bei derartigen Zuständen hätten wir es daher lieber gesehen, man hätte nach Olten nicht eine künstlich formierte Delegiertenversammlung, sondern eine große freisinnige Massenversammlung, ein Volkstag im wahren Sinn des Wortes, zu welchem alle freisinnigen freien Zutritt haben würden, einberufen. Die Beschlüsse einer solchen Versammlung würden sicherlich eine andere Wirkung ausüben, als die projektirte Versammlung von Delegierten, welche sich meistens selber wählen.

Soweit das formelle. Materiell, meint der „St. Galler Stadtanzeiger", sei das Unternehmen des Volkstages ein aussichtsloses, weil im freisinnigen Lager viel zu viel Differenzen vorhanden seien.

Was nennt sich doch, meint er, nicht alles radikal in unserm kleinen Ländchen? Welch' ein Unterschied z. B. zwischen einem radikalen Genfer à la Favon und einem radikalen Waadtländer à la Ruffy und Konsorten! Und welch' ein Sprung von dem föderalistischen Radikalismus der Waadtländer zu demjenigen so vieler Berner?

Welch' gewaltige Kluft trennt ferner die Berner Bähler, Brunner, Marti, die Anhänger der Motion Brunner und der Erweiterung der Volksrechte überhaupt, von der großen Mehrzahl ihrer bernischen Parteigenossen!

Welchen Widerspruch findet nicht gerade jetzt wieder der Antrag der radikal-demokratischen Bundesräte Deucher, Frey, Hauser und Schenk sowohl bei ihren Parteigenossen im Bundesrate selbst, als in der Bundesversammlung und außerhalb derselben!

Und eine aus so widerspruchsvollen Elementen zusammengesetzte Gesellschaft glaubt man — eins, zwei, drei! — durch das einfache Mittel eines Volkstages und eines Volksvereins nicht bloß unter einen Hut bringen, sondern auch zu einer lebenskräftigen, aktionsfähigen Partei zusammenschließen zu können? Wahrlich, da müßten die Herren vom Vorstand der radikal-demokratischen Fraktion der Bundesversammlung wahre politische Hexenmeister sein. Und das sind sie denn doch nicht, so

---

2

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„In fünf Minuten!" rief Herr Braun, und dienstfertig eilte er nach der Küche, um seine Frau zur Eile anzutreiben, während er selbst zwei Flaschen eines wirklich vortrefflichen Bordeaux aus dem Keller holte. Der Gast gefiel ihm, und er hoffte immer noch, ihn zum Uebernachten bewegen zu können.

Der Fremde hatte inzwischen im Passagierzimmer an einem Tisch, den die hübsche Kellnerin mit einem schneeweißen Tuche deckte, Platz genommen. Er schaute ihrer eifrigen Geschäftigkeit mit einem gutmütig behaglichen Lächeln zu und unterließ es nicht, ihr, als sie ihm beim Bücken mit ihren blühenden roten Wangen ein wenig nahe kam, einen tüchtigen Kuß zu geben.

„Pfui, Herr, das ist abscheulich!" rief das junge Mädchen mit einer Entrüstung, welche zu tief erschien, um ganz wahr zu sein.

„Seien Sie nicht so böse, Schätzchen," sagte der Fremde harmlos lachend, „das war Ihre eigene Schuld! Sie können froh sein, daß ich Sie nicht gebissen habe. Weshalb haben Sie so dralle rote Backen, rein zum Einbeißen."

„Aber, mein Herr . . ."

„Nun, vertragen wir uns, Kind. Ich will Sie schon gewiß nicht mehr beim Tischdecken stören; sorgen Sie nur dafür, daß ich mein Essen recht bald bekomme, sonst freilich stehe ich nicht für mich, ich vertilge am Ende Sie selber, denn Sie sind gar zu appetitlich und ich bin gar zu hungrig!"

Dem Manne konnte man nicht böse sein, er sprach zu heiter und gemütlich, auch die hübsche Kellnerin fand das, sie vergaß ihre gerechte Entrüstung über den geraubten Kuß. Wer und was mochte wohl der Fremde sein? Sie schaute ihn mit dem Kennerblick einer Kellnerin, welche zwei Jahre in einem der ersten Lokale von M** Bier kredenzt hatte, an, aber recht aus ihm klug werden konnte sie doch nicht. Zuerst: wie alt war er wohl? Schon diese Frage brachte sie in Verlegenheit. Nach dem faltenlosen, zwar durch die Luft gebräunten, aber doch rosig frischen Gesicht, den heiter leuchtenden blauen Augen, dem zierlichen blonden Schnurrbart, der glatten weißen Stirn und dem vollen blonden Lockenhaar zu urteilen, hätte man ihn wohl kaum für älter als 24 bis 26 Jahr halten sollen; dem aber widersprach die sich etwas zur Fülle neigende hohe Gestalt, nach der er wohl sicher auf mehr als 30 Jahr taxiert werden mußte.

Noch schwerer erschien die Frage zu beantworten, welchem Stande der Fremde angehöre. Schaute sie auf die beiden ansehnlichen Lederkoffer, dann drängte sich ihr der Gedanke auf, er gehöre zu den reisenden Kaufleuten, welche zuweilen eine Streifpartie nach den kleinen Städten der Umgegend machten, um neue Absatzwege für die großstädtischen Fabriken aufzusuchen. Seine elegante Kleidung sprach wohl auch für diesen Stand, nicht aber die eigentümlich soldatische Haltung der hohen Gestalt, ein gewisses Etwas im Ton, welcher an das Kommandowort des Offiziers erinnerte, wenn der Fremde auch auf das Höflichste und Unbefangenste sprach.

Die kleine Menschenkennerin wurde durch Herrn Braun, der mit zwei beständen Flaschen aus dem Keller kam, in ihren Studien unterbrochen.

„Hier, mein Herr," sagte er freundlich, indem er die Flaschen gegen das Licht hielt. „Das ist ein Weinchen. Ich denke, der soll Ihnen schmecken und Sie zum Hierbleiben verführen!"

„Uns schmecken, Herr Wirt, uns! Wenn mein Gast schlechten Wein trinken muß, trägt mein Wirt die Schuld.

„Ihr Gast darf sich nicht beklagen und der meinige auch nicht, wenn er gerecht sein will," rief Herr Braun in bester Laune. „Sehen Sie, da kommt schon die Suppe, der Braten folgt unmittelbar. Hatte ich Recht, wenn ich sagte, Bedienung wie im ersten Berliner Gasthof?"

„Besser, Herr Wirt, denn dort läßt sie oft manches zu wünschen übrig. Wenn Essen und Wein so gut sind, wie die Bedienung, ist man bei Ihnen wie im Himmel!" Er warf bei diesen Worten der niedlichen Kellnerin einen freundlichen Blick zu, der ihr ganz offiziermäßig vorkam, — sie hatte nämlich für Offiziere eine besondere Vorliebe.

Das Essen war wirklich gut und der Wein vortrefflich. Herr Braun setzte eine Ehre darein, daß alles bei ihm gut sein müsse, und diesem Umstande hatte er es ebensowohl wie dem schlechten Wege nach Weidenhagen zu danken, daß immer hier und da Fremde bei ihm einkehrten. Er freute sich, wenn es seinen Gästen schmeckte, und seine gute Laune erhöhte sich merklich, als er sah, daß dieser Gast der einfachen, aber vortrefflichen Mahlzeit die höchste Ehre antat.

Der Fremde aß mit einer bewunderungswürdigen Virtuosität, die Bratenstücke verschwanden spurlos; erst als der Teller leer war, legte er befriedigt die Gabel nieder. — „Jetzt ein Glas Wein, Herr Wirt," sagte er schmunzelnd. „Sie sollen leben! — Ein Wirt, der auf diesem öden, einsamen Stationshaus den Reisenden mit einem so guten Essen und mit solchem Rotwein labt, verdient, wenn die Rechnung nicht zu hoch ist, die Unsterblichkeit! Stoßen Sie an! Sie sollen leben, Herr Braun!"

Herr Braun hörte mit großer Verwunderung seinen Namen nennen. „Sie kennen mich?" fragte er.

Der Fremde lachte. „Ich bin kein Hexenmeister! Hier auf dem Teller steht ja der Name Braun deutlich genug mit großer, schöner Schrift, außerdem aber hat mich auch der Bahnhofswirt von M** an Sie verwiesen; er meinte, Sie würden aus alter Freundschaft für ihn sich meiner wohl ein bischen annehmen und mir Auskunft geben über diesen oder jenen Herrn aus hiesiger Gegend, da ich hier zum erstenmale reise!"

kluge, gewandte und praktische Leute sie auch ohne Zweifel sind.

Das ist Schwarzseherei! Auch in der oppositionellen Partei ist durchaus nicht die Seelenharmonie zu finden, wie sie der „St. Galler Stadtanzeiger" bei der freisinnigen Partei vermißt. Man braucht nur an die Stellung der jungen katholischen Sozialpolitiker gegenüber der alten Partei zu erinnern. Ist denn diese Meinungsverschiedenheit in der freisinnigen Partei von heute oder bestand sie nicht schon längst? Hat dieses denn gehindert, eine Reihe von fortschrittlichen Postulaten im Bunde durchzuführen? Oder wer hat diese denn ausgeführt? Also nur nicht bange machen! Es ist nur zu begrüßen, daß innerhalb der freisinnigen Partei nicht alles nach einer Geige tanzt. Es muß auch da Elemente geben, die treiben und solche, die etwas zurückhalten. Gefahr ist keine vorhanden, so lange sich die Minderheiten den Mehrheitsbeschlüssen fügen, so lange Minderheiten sich nicht auf's hohe Roß werfen und der Mehrheit ihre Beschlüsse aufdrängen wollen, sich nicht soweit vergessen, mit dem Feind zu paktieren, und damit um ein Linsenmues alles wieder in Frage stellen, was einst in heißen Kämpfen errungen worden ist.

Eidgenossenschaft.

— Neue Frachtbriefe. Der Bundesrat hat beschlossen: 1. Für die Unterzeichnung und Abstempelung der vom Versender gelieferten und ausgefüllten Annahmescheine darf eine Gebühr nicht erhoben werden. 2. Für die Lieferung von Annahmescheinen durch die Bahnverwaltung darf von dieser eine Gebühr von höchstens 1 Cts. pro Stück berechnet werden. 3. Für die Ausfüllung der Annahmescheine durch die Güterexpedition, inkl. Lieferung des Formulars durch dieselbe, darf eine Gebühr von höchstens 5 Cts. erhoben werden.

— Banknotenwirtschaft. Nach den Berichten des Banknoteninspektorates sind im Jahre 1893 für Emission und Emissionserhöhungen 9 Millionen Fr. bewilligt worden, wovon 1½ Millionen als Ersatz für zurückgerufene Noten auf Ende 1893. Die Zunahme seit 1892 beträgt an eingezahltem Kapital 15,500,000, an effektiver Notenemission 4,368,750 Fr. Der Gesamtbarvorrat hat gegenüber dem Vorjahre nur um etwa eine halbe Million zugenommen. Die ungedeckte Notenzirkulation ist um 4 Millionen gestiegen.

— Schutz der Kellnerinnen. Der bern. Große Rat hat in das Wirtschaftsgesetz folgenden Artikel aufgenommen: „Die gesundheitsschädliche Anstrengung des Dienstpersonals in den Wirtschaften ist untersagt. Der Betrieb jeder Wirtschaft ist so einzurichten, daß von 24 Stunden wenigstens 7 Stunden ununterbrochene Schlafenszeit dem gesamten, im Dienstverhältnisse des Wirtes stehenden weiblichen Personale zugesichert sind. Für besondere Verhältnisse kann der Regierungsstatthalter Ausnahmen für höchstens 6 Wochen bewilligen, immerhin nur soweit, daß die 7stündige Schlafenszeit mindestens 3mal wöchentlich eingeräumt werde. Eine angemessene Zahl von Ruhetagen ist dem Dienstpersonal zugesichert, worüber ein Dekret das Nähere bestimmen wird. Mädchen unter dem vollendeten 18. Altersjahre, welche nicht zur Familie des Wirtes gehören, dürfen nicht als Kellnerinnen verwendet werden."

Kantonales.

Solothurn.

— Im Gegensatz zur allgemeinen Geschäftskrisis sind die gewaltigen Eisenwerke des Hauses von Roll in Choindez mit Arbeit überhäuft, so daß wohl kaum alle eingegangenen Bestellungen auf nächstes Frühjahr ausgeführt werden können. Infolge der letztjährigen Wassernot will jede Gemeinde eine Wasserversorgung einrichten. Daher der Andrang von Anfragen und Bestellungen. Während alle andern Industrieen mit immer mehr herabgedrückten Preisen arbeiten, sei Choindez mit den Röhrenpreisen um 50 pCt. gestiegen.

— Die Gemeinde Olten erhält an die ca. 18,000 Franken betragenden Kosten des neuerstellten und mit teilweiser Staatshilfe eingerichteten Absonderungshauses einen Bundesbeitrag von 6910 Fr.

Bern.

— Wie der „Bund" vernimmt, geht man in landwirtschaftlichen Kreisen mit dem Gedanken um, für den Fall, daß von Seite der Viehhändler und Metzger auf unmotivierte Weise ein Preisaufschlag für Fleisch heraufbeschworen werden sollte, in großen Ortschaften Genossenschaftsschlächtereien einzurichten.

Tessin.

— Der Staatsrat hat den trauernden Hinterlassenen eines gewissen Antonio Caccia wegen Steuerverschlagnis desselben eine Buße von 58,000 Franken auferlegt.

Aargau.

— Aarau. Die Firma Oehler & Cie. wird im Laufe dieses Monats ihre bisher in Wildegg betriebene Maschinenfabrik und Eisengießerei in die für sie neuerbauten Gebäulichkeiten an der Suhrer Linie verlegen.

— Zur heutigen Schulbildung. (Korr.) Gewiß muß es als ein sehr begrüßenswerter Fortschritt bezeichnet werden, daß in den letzten Jahrin auch den Söhnen von nichtbegüterten Eltern durch Stipendien und andere Unterstützungen ermöglicht worden, die höhern Lehranstalten zu besuchen und daß der Schulbesuch und damit die allgemeine Ausbildung des Volkes sehr gewonnen hat. Aber für diejenigen, welche sich später nicht akademischen Studien widmen wollen, hat das allzulange Verbleiben an Gymnasien und Industrieschulen auch seine Schattenseiten und eine allzu lange Fesselung an die Schulbank hat ihr sehr Bedenkliches. Wir wollen nicht die Gefahr körperlicher Verkümmerung hier näher berühren, weil über sie bereits genuglam gesprochen ist. Wir wollen auch hier nicht den Nachdruck darauf legen, daß der notwendige Schulzwang und die schablonenmäßige Behandlung so lange fortgesetzt die natürliche Befestigung des Charakters die Selbständigkeit, die freie Entwicklung der Individualität verhindert, die Elastizität und Lebensfrische der jungen Leute untergräbt, denn das trifft alle, auch die späteren Studenten in gleich beklagenswerter Weise. Wir möchten nur hervorheben, daß man allgemein beklagt, daß in den Schulen die Beobachtungsgabe, die man bei praktischer Tätigkeit so sehr braucht, bei der beständigen abstrakten Denkarbeit zu sehr verloren geht. Das mag wenig schaden, wenn der Schüler mit dem 17. Jahre irs Leben eintritt, sehr aber, wenn es über das 20. Jahr hinaus ausgedehnt wird. Nicht nur der Künstler, sondern auch der Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt wird in seiner Leistungsfähigkeit vielfach gelitten haben, ihm wird die Lehrzeit ungleich schwerer werden, und nur selten wird er die Energie besitzen, sie gleichwohl ganz und voll auf sich zu nehmen. Außerdem aber werden seine ganzen Interessen nach anderer Richtung gehen. Die geistigen Bedürfnisse werden leicht in einer Weise entwickelt sein, daß der Betreffende dadurch seiner eigenen Berufstätigkeit entfremdet wird. Den idealen Wert einer solchen Bildung unterschätzen wir wahrlich nicht. Wenn ein reicher Mann sich den Luxus erlaubt, seinen Sohn in solcher Weise zu erziehen, so mag das am Platze sein. Aber für den Durchschnittsmenschen, der sich im heißen Kampf ums Dasein unter mancherlei Entbehrungen sein tägliches Brot erwerben soll, ist solche Schulbildung und Fesselung an die Schule mehr schädlich als nützlich.

— Die Überfüllung der geistigen Berufsstände. (Corr.) (Schluß.) Forschen wir den Ursachen der Überfüllung des geistigen Berufsstandes nach, so werden wir wohl zunächst mit dem naheliegenden Verlangen jedes Menschen rechnen müssen, sich eine möglichst geachtete und ökonomisch vorteilhafte soziale Stellung zu erringen. Das Mittel zu Macht und Ansehen zu gelangen, ist aber wohl in erster Linie eine sorgfältige ausgebreitete Bildung. Dem Andrang in die höhern Berufsstände ist aber der Bedarf nicht gleich geblieben. Es werden mehr Ärzte, Professoren, Pfarrer ꝛc. ausgebildet, als wir brauchen können.

Zu gleicher Zeit aber ist auch das Streben nach gesicherter Beamtenstellung in beständiger Zunahme begriffen gewesen. In Zeiten wirtschaftlicher Depression sucht jeder Industrielle, Kaufmann, Landwirt ꝛc. seinem Sohne die Sorgen zu ersparen, unter denen er selbst leidet, und strebt sich seiner prekären Lage durch Erlangung einer festen Anstellung zu entziehen. Da nun in unserer Zeit die wirtschaftliche Depression bereits über ein Decennium währt, so muß die Wirkung in genannter Richtung natürlich eine außergewöhnlich starke sein, und es ist bekannt, wie gegenwärtig der Zudrang zu jedem erledigten Beamtenposten, er mag noch so wenig pekuniäre Vorteile bieten, ein ganz enormer ist.

Eine Hauptursache in der geistigen Überproduktion liegt nun aber in der Richtung unserer Zeit: geistige Arbeit der körperlichen vorzuziehen und sie weit über dieselbe zu stellen, welches als die natürliche Folge unseres entwickelten Schulunterrichts anzusehen ist. Hiemit steht im Zusammenhange die außerordentliche Bevorzugung der classischen Bildung, die seit dem Beginn des Jahrhunderts von Seiten der Regierungen begünstigt und künstlich gefördert ist. Die klassische Bildung verschafft bei uns vielen Ansehen und gesellschaftliche Stellung. Allen Ständen und Berufsarten ist es erschwert, sich zur Geltung zu bringen, wo, wie bei dem Kaufmann, Industriellen ꝛc., classische Bildung nur ausnahmsweise zu treffen ist. Kein Wunder, wenn das Streben überwiegt, die Söhne studieren zu lassen, wenn man sich scheut, sie einen Beruf ergreifen zu lassen, der nicht das volle Ansehen bringt. Hier sehen wir einen bedeutsamen Punkt, wo bisher in der Volkserziehung gesündigt worden ist und wo eine Umkehr uns von der höchsten Bedeutung erscheint.

— Die Rechtskenntnis unseres Volkes. Es ist eine der ersten und vornehmsten Aufgaben des demokratischen Staatswesens, die Rechtsbegriffe desselben der heranwachsenden Jugend möglichst frühzeitig zum Bewußtsein zu bringen, denn ein wirkliches Verständnis der Staats- und Kulturgeschichte ist ohne eine gewisse Kenntnis der Grundbegriffe des öffentlichen Rechts unmöglich, ebensowenig eine verständnisvolle Teilnahme am politischen Leben der Nation. Es wird darum gerade in der letzten Zeit nach einem staatsbürgerlichen Unterricht an unsern Schulen gerufen. Ein Herr Prof. Stoerk hat in einer akademischen Rede dieses Bedürfnis mit folgenden Worten beleuchtet:

Der staatsbürgerliche Unterricht über die Grundlagen von Recht und Staat mußte in unsern Tagen aufsteigen, weil er das Produkt der Rechtsnot unserer Zeit ist; er ist unerläßlich, wo ein freies Bürgertum politische Rechte in hohem Maße ausübt in Gericht und Amt und an der Wahlurne.

Es ist weder möglich noch wünschenswert, ein Volk von Juristen zu bilden, aber rechtskundig sollen alle sein und diese Popularisierung des Rechts wird wohltätig auf das Recht selbst und dessen berufene Pfleger zurückwirken, indem beide volkstümlicher werden. Vergleichend zieht der Redner die Medizin herbei, die heute auf der breiten Grundlage der Volksgesundheitslehre ihre schönsten Erfolge erreicht habe, während die bezopfte Geheimkaste einer untergegangenen Welt angehöre. Die abgerissenen Brücken zwischen Volksrecht und Juristenrecht müssen wieder hergestellt werden! Eine Zeit zeigt, was sie wert ist, je nachdem sie große Aufgaben, die ihr gestellt sind, löst oder nicht; in der unserigen ist: Wiedererweckung des Rechts- und Staatsbewußtseins in allen Volksgliedern, Erhebung des Rechts zum bewußten Gemeingut des Volksganzen. Das alte Dogma der historischen Schule von der organischen Entwicklung und Fortbildung des Rechts ist in unsern Tagen leider verstummt, übertönt von dem Geräusch der dauernd mit Volldampf arbeitenden Gesetzgebungsmaschine.

— Der Monat Februar oder Hornung ist, wie es in einem alten Kalender heißt, der Monat, in dem man ehedem für die Todten februirt oder geopfert hat, denn Februania sind die Opfer, welche die alten Römer in diesem Monat für ihre Verstorbenen hielten. Den Namen „Hornung" hat er von dem Gehörn des Hirsches, das dieser im Februar abwirft. Die Alten stellten mit Vorliebe den Februar dar als ein altes Männlein, das am Feuer sitzt und die Füße wärmt. Man soll sich, wie der alte Kalendermann meint, warm halten und sich vor Milch, Fischen und vielem Trinken hüten. „Im Hornung meide Fisch und Wildpret, — alles was kalt ist — Milch und Meth. — Arznei aber, Gewürz und Wein, — warm Baden für Husten und Fieber sein. — Auf linker Hand und Daumen wohl, Man jetzund Ader lassen soll. — Besonders sollen sich die Podagristen vorsehen, denn in diesem Monat wütet ihre Krankheit am meisten. — Für das Wetter ist in diesem Monat, der zweite, Mariä Lichtmeß, besonders entscheidend. „Es ist ein großer Schnee dahinter, wenn die Sonne Lichtmeß scheint", aber der Flachs gerät dann wohl, doch sollen die Weiber darnach springen. Aber auch Fastnacht will beobachtet sein, denn wenn da die Sonne scheint, gerät die erste Ernte gut. Was auf Fastnacht gesäet wird, bleibt allezeit grün. Ist gutes Wetter, so geraten die Erbsen. — Auch der 24. Februar (Mathiastag) ist wichtig, denn: „Sankt Mathias bricht's Eis, — Find' er keins, so macht er eins; — Darum traut dermal der Fuchs dem Eise nicht mehr, — Und läuft nicht mehr darüber her. — Wetters am St. Matthias, so witterts 40 Tage; friert's, so friert's 40 Tage und manche Hausfrau setzte ehedem über Nacht ein Schüsselchen mit Wasser vor die Tür, um am anderen Morgen zu sehen, ob es gefroren sei.

— Lenzburg. Von hier wird ein Steigen der Liegenschaftspreise gemeldet und über zu geringe Baulust geklagt.

— Zofingen. Der Vorstand des hiesigen Handels- und Industrievereins hat beschlossen, beim eidg. Post- und Eisenbahndepartement eine Verbesserung der Zofinger Postlokalitäten nachzusuchen.

Das heutige Postlokal entspricht den bescheidensten Ansprüchen des damit verkehrenden Publikums nicht mehr und ist schon längst einer Vergrößerung bedürftig.

— Strengelbach. Hier verlobte sich ein junger kräftiger Mann mit einer Tochter. Er scheint aber zu denen zu gehören, denen das Wirtshaussitzen und Faullenzen lieber ist, als das Arbeiten. Seine Braut ermahnte ihn nun, er solle doch irgend eine Arbeit ergreifen und sein müssiges Leben aufgeben. Es kam dabei zum Wortwechsel, worauf der Bräutigam sich unter Drohungen entfernte und am Abend mit geladenem Ordonnanzgewehr erschien, mit dem er seine Braut zu erschießen drohte. Der Hauseigentümer holte die Polizei und der rohe Kerl wurde festgenommen. Er trug 5 scharfe Patronen bei sich.

— Bünztal. Letzter Tage passierte ein neumodiger Handwerksmann unsere Gegend. Derselbe, ein Schreiner, sucht Arbeit per Velo. Das dreirädrige Fuhrwerk ist vollständig beladen: vornen ist der Reisesack angehängt, in der Mitte sitzt der Arbeitslose und hinten sind angebracht Reisestock und Regenschirm, Säge und Beil.

— n Wohlen. Beinahe einstimmig beschloß gestern die hiesige Einwohnergemeinde die Wasserversorgung auf Kosten der Gemeinde, nach dem Projekt von Architekt Weinmann von Winterthur, im Kostenvoranschlag von Fr. 200,000, einzuführen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Die von Leysin nach Sépey herunterfahrende Post entgieng am Sonntag einer großen Gefahr, indem durch einen Stein der Kratzer vom Radschuh weggesprengt wurde, so daß letzterer auf dem Schnee der Straße wie ein Schlitten gieng. Der Postillon wurde von seinem Sitze herabgeschleudert und die Pferde sausten im Galopp den steilen Weg hinunter, bis sie zum Glück ohne Unfall vor der Post hielten, ohne daß der Postillon und die vier Passagiere (Damen) Schaden gelitten hätten.

Neueres und Telegramme.

Beerdigungsfeier von General Herzog.

— General Herzog. Für die Beerdigungsfeier ist folgendes Programm festgesetzt worden:

I. Delegationen.

1¾ Uhr: Versammlung der Delegationen des Bundes, der Armeekorps-Kommandanten, der Oberst-Divisionäre, der Waffen- und Abteilungs-Chefs, der Oberinstruktoren und der Instruktoren 1. Klasse der Artillerie.

der Delegierten der Kantone,
des aargauischen Großen Rates und des Obergerichts
und des Stadtrates von Aarau,
im Regierungsgebäude.
2 Uhr: Abmarsch vom Regierungsgebäude zum Trauerhaus und von da in Begleit der Leiche in die Kirche.

II. Offiziere der schweiz. Armee in Uniform.
2 Uhr: Versammlung in der Infanterie-Kaserne.
2¼ Uhr: Abmarsch in die Kirche.

III. Vereine.
2 Uhr: Versammlung im Saalbau.
2³⁰ Uhr: Abmarsch in die Kirche.

IV. Truppen.
Nach Spezialbefehl.

Zugsordnung
von der Kirche zum Friedhof.

1. Guiden.
2. Batterie 26.
3. Stadtmusik.
4. Stab und eine Kompagnie des Bat. 57.
5. Leichenwagen und Armeekorps-Kommandanten.
7. Trauerfamilie.
7. Delegationen des Bundesrats, Nationalrats und Ständerats.
8. Oberst-Divisionäre, Waffen- und Abteilungschefs, Ober-Instruktoren und Instruktoren 1. Kl. der Artillerie.
9. Der aarg. Regierungsrat.
10. Delegierte der Kantonsregierungen.
11. „ des aarg. Großen Rates und des Obergerichtes.
12. Stadtrat von Aarau.
13. Eine Musik.
14. Offiziere der schweiz. Armee.
15. Vereine.
16. Das übrige Leichengeleite.
17. Zwei Kompagnien des Bat. 57.

Der Zug bewegt sich durch die Kirchgasse, Kronengasse, den Graben, vordere Vorstadt, obere Vorstadt.

Bundesstadt, 3. Febr. Mit Rücksicht darauf, daß Hans Herzog im Jahre 1870/71 zum General erwählt worden war, hat der Bundesrat für das Begräbnis folgende Anordnungen getroffen: Der Familie wird ein Kondolenzbrief geschickt; ferner wird eine Delegation, bestehend aus dem Chef des Militärdepartements, Bundespräsident Frey, dessen Stellvertreter, Bundesrat Hauser, und (an Stelle des verhinderten Kanzlers Ringier) Vizekanzler Schatzmann an das Begräbnis abgeordnet. Aufgeboten werden das Infanteriebataillon 57 (Major Hegnauer), die Batterie 26 (Hauptmann Kern) und die Guidenkompagnie 5; das Kommando dieser Truppen wird Oberstlieutenant Bertschinger, Kommandant des 19. Infanterieregiments, übertragen. Die Regierung von Aargau wird einen Platzkommandanten und seine Adjutanten ernennen und überhaupt das Weitere besorgen. Der Bund übernimmt die durch das militärische Aufgebot verursachten Kosten. Zur Bestattung werden aufgeboten die Kreiskommandanten, die Divisionäre, die Waffenchefs, der Oberinstruktor der Artillerie, die Instruktoren erster Klasse der Artillerie. Am Grabe wird der Chef des Militärdepartements, Bundespräsident Frei, sprechen.

Bundesstadt, 3. Februar. An der Beisetzung des General Herzog erscheinen offiziell: der Chef des Militärdepartements, Frey, dessen Vertreter Bundesrat Hauser, für den Nationalrat Comtesse, Präsident, Brenner und Thelin. Die Vertretung des Ständerates ist noch nicht bestimmt. An Militär ist aufgeboten das Infanteriebataillon 57 (Major Hegnauer, an Artillerie die Mannschaft der Batterie 26 (Hauptmann Kern) und eine Guidenkompagnie, ferner der Oberinstruktor und die Instruktoren I. Klasse der Artillerie, die Kommandanten der Armeekorps, die Divisionäre und Waffenchefs.

Bundesstadt, 3. Februar. Am Leichenbegängnis des Generals Herzog wird der Ständerat durch Munzinger, Keiser und Blumer (Zürich) der bernische Regierungsrat durch Stockmar und von Wattenwyl vertreten sein.

Bern, 3. Febr. Herr Arago, französischer Gesandter in Bern, begab sich heute Nachmittags in's Bundesratshaus, um dem Bundesrate die Beileidsgefühle des Präsidenten der Republik über den Hinscheid von General Herzog auszudrücken. Herr Oberstlieutenant du Moriez, Militärattaché, und Desprez, Legationsrat der französischen Gesandtschaft, werden an der Beerdigung von General Herzog teilnehmen.

n **Olten**, 4. Febr. Im hiesigen Bahnhof sind von allen Peripheriepunkten der Zentralbahn Extrabestellungen von Personenwagen zur Beförderung der Teilnehmer am Begräbnis des Generals Herzog eingelaufen.

n **Glarus**, 4. Febr. Zur Begräbnisfeier von General Herzog ordnet der glarnerische Regierungsrat den Inhaber des Militärdepartements, Herr Regierungsrat Legler, mit dem Standesweibel ab.

Frauenfeld, 3. Febr. Der Regierungsrat ordnet an die Bestattung von General Herzog die HH. Regierungspräsident Häberlin und Regierungsr. Braun ab.

Neuenburg, 3. Febr. Der Staatsrat ordnete den Vizepräsidenten Morel und den Sekretär Clerc ab, um den Kanton bei dem Begräbnis des Generals Herzog zu vertreten.

Lausanne, 4. Februar. Der Regierungsrat hat 2 seiner Mitglieder an die Bestattung General Herzogs abgeordnet. Die Offiziersgesellschaft sendet eine starke Abordnung.

Aarau, 5. Februar. An die Beerdigungsfeier von General Herzog hat Hr. Krupp in Essen einen Vertreter (Sekondelieut.) gesandt. Bezüglich der Delegationen der ausländischen Staaten ist noch nichts bestimmtes bekannt.

Bis jetzt haben 11 Kantonsregierungen ihre Vertretung zugesichert. Es sind für **Zürich** (Nägeli, Escher) **Bern**, **Nidwalden** Blattler, **Obwalden** Vonmoos, **Freiburg** Schaller und Aeby, **Basel-land** Tanner und Rehmann, **Schaffhausen** Grieshaber und Hug, **St. Gallen** Scherrer-Füllemann und Dr. Scherrer, **Thurgau** Häberli und Braun, **Waadt** Crossy, Virieux, **Glarus** Legler, **Luzern** Schobinger, **Neuenburg** Morell, **Wallis** und **Genf**.

Nach erfolgter Beerdigung wird Abends 5 Uhr im Wildenmann ein Banquet für die Delegirten stattfinden, an dem Herr Landammann Dr. Käppeli im Namen der Regierung und Herr Stadtammann Schmidt für den Stadtrat sprechen wird.

Das Trauerhaus ist mit herrlichen Kränzen und Trauerbouquets angefüllt, ein kolossaler Menschenandrang ist zu erwarten.

Lenzburg, 4. Febr. Gestern Nacht um halb 11 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm in den sonst so ruhigen Straßen unseres Städtchens, es drohte ein Feuerausbruch in der nordwärts des hohen Eisenbahndammes gelegenen Gasfabrik. In unglaublich kurzer Zeit waren unsere Löschmannschaften mit ihren Geräten zur Stelle bezw. auf dem Wege nach der Brandstätte, als Bericht eintraf, daß alle Gefahr beseitigt sei, denn es hatten glücklicherweise nur einige Schindeln und Dachsparren durch die beim Gasmachen entwickelte Hitze Feuer gefangen, das durch rasche Hilfe im Keime erstickt werden konnte. Schaden ganz minim und außer der verursachten Aufregung hat das Vorkommnis wohl nur einige Jaßpartien vorzeitig zum Abschluß gebracht.

Basel, 3. ds. Der Regierungsrat hat für die Arbeitslosen der Textilbranche 10,000 Fr. bewilligt.

n **Burgdorf**, 4. Februar. Die Freisinnigen des Oberaargaus, die heute 120 Mann stark im Hotel Guggisberg in Burgdorf versammelt waren, haben einstimmig als Kandidat für die Nationalratswahl Hrn. Großrat und Amtsrichter Rudolf Steinhauer, Landwirt in Jegenstorf, als Konzession an die konservative Partei bezeichnet. Die Versammlung protestiert energisch gegen den Einfluß außerkantonaler, konservativer Blätter. —

In **Herzogenbuchsee** tagte die Volkspartei und portierte Hr. Dürrenmatt mit 115 Stimmen ebenso einstimmig als Kandidaten. Es steht wieder ein erbitterter Wahlkampf bevor. —

Delsberg, 3. Febr. Das Kriegsgericht der II. Division verurteilte den Füsilier Nußbaumer von Charmoille wegen Verkaufs seines Gewehrs zu 20 Monaten Gefängnis, 10jähriger Einstellung in den Ehrenrechten und Ausweisung aus der Armee.

n **Olten**, 4. Februar. Die schweizerischen Rabbiner beschlossen in ihrer heutigen Versammlung im Bahnhof in Ausführung des Schlachtparagraphen auf eine für alle Metzger geltende eidgen. Schlachtmethode hinzuarbeiten, um kantonalen Willkürlichkeiten zu begegnen.

St. Gallen, 3. Februar. Der Regierungsrat hat die Konsumvereine als nach Maßgabe des Gesetzes über die Besteuerung von anonymen Erwerbsgesellschaften steuerpflichtig erklärt.

n **Uster**, 4. Febr. Eine demokratische Wählerversammlung beschloß, die Kandidatur des Herrn Major Stadler als eine solche der demokratischen Partei zu bezeichnen und in der Abstimmung fielen auf Hrn. Stadler 74 und auf Hrn. Schmid in Volikon-Egg 2 Stimmen.

Buchs (St. Gallen), 4. Februar. In Buchs entgleiste heute früh der erste Güterzug der österreichischen Staatsbahn, bei der Einfahrt in den Bahnhof. Zwei Maschinen und mehrere Wagen sind entgleist, ein Bremser zerdrückt, ein Kondukteur wird vermißt. Die Linie Buchs-Feldkirch ist infolgedessen gestört. Großer Materialschaden.

Luzern, 3. ds. Bei einem Schießen in Gelfingen hantierte ein Josef Häggligen mit seiner Waffe, die sich entlud und ein Vereinsmitglied so unglücklich traf, daß sofort der Tod eintrat.

Freiburg, 3. Febr. Unter der Brücke zu Saint Jean wurde gestern der Leichnam des seit letzten Mittwoch verschwundenen Malers Rieß, gebürtig aus dem Kanton Aargau, aufgefunden. Der Verunglückte scheint beim Brückeneingang in die Saane gefallen zu sein.

Lausanne, 3. Febr. Der Staatsrat beantragt dem Großen Rat, es sei die mitteleuropäische Zeit auf 1. Juni 1894 als offizielle Zeit des Kantons einzuführen.

Berlin, 3. Febr. Kaiser Wilhelm wird Mitte Februar, auf seiner Reise nach Kiel, dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen flüchtigen Besuch abstatten.

New-York, 4. Febr. Telegramme aus Rio, die hier angekommen sind, melden, die Regierungstruppen seien bei Curitiba (Parana) gänzlich geschlagen worden. Sie hätten zweihundert Tote.

Oertliches.

Hans Herzog.

Helvetia du trauerst um den Sohn, du weinst!
Aus deiner Söhne Reih'n entriß der Würger,
Nicht nur des Landes edelsten der Bürger,
Sein Feldherr auch, der seine Grenzen schützte einst.

Helvetia, du trauerst heute nicht umsonst!
Ein Wiederhall des Leids tönt durch das ganze Land.
Ruft Schmerz und Trauer wache in deines Heeres Reih'n,
Zoll Dank ihm, der an deines Heeres Spitze stand,
O laß sein Ruhmesglanz stets unvergänglich sein,
Gib ihm den Ehrenpreis, womit Verdienst du lohnst!

Ein Patriot.

— **Aarau**. (Eingef.) Bei der gestern im Rößli stattgefundenen Generalversammlung der Concordia Aarau wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder gewählt.

Ferner wurde auf eine Einladung der Concordia Zürich zur Teilnahme an ihrem 30jährigen Jubiläum beschlossen, mitzuwirken und am Wettkampfe teilzunehmen.

Im Traktandum „Verschiedenes" wurde beantragt, den Namen Musikgesellschaft Concordia in „Stadtmusik Concordia" umzuwandeln, welcher Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Die titl. Einwohnerschaft, sowie die hiesigen Vereine wollen hievon gefl. Notiz nehmen.

Civilstandsnachrichten.

vom 27. Januar bis 3. Februar 1894.

Geburten.

Jan. 28. Friedrich, S. des Flückiger, Gottfried, Pferdewärter, von Auswyl (Bern), in Aarau.

Todesfälle.

Jan. 29. Widmer geb. Zehnder, Verena, Fidels sel. Witwe, von Freienwyl, in Aarau.
Febr. 2. Herzog, Hans, Waffenchef der Artillerie, von Aarau, Brugg und Effingen, in Aarau.
„ 2. Kümmerli geb. Matter, Elisabeth, Johanns sel. Witwe, von Köllikon, in Aarau.
„ 2. Sterchi, Johann Gottlieb, Schriftsetzer, von Lützelflüh (Bern), in Aarau.
„ 3. Fischer geb. Schmidlin, Anna Maria Bertha, Georgs sel. Witwe, von und in Aarau.
„ 3. Ulster geb. Thut, Verena, Cornelius sel. Witwe, von Feuerthalen (Zürich), in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürz. Abbrev.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	5,7	739 8	776,5 NW.	51	bewölkt
4.	Abends 9 „	— 0 5	741,2 777,9	NW„	98	hell
5	Morg. 7 „	— 3.3	741 3 778,0	SW„	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,9 °C. Maximum 5,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 4,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr. 0.9 mm.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufers-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli**, Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter**, Coiff.
„ : **J. Billiger**, Drog.

Meister
gesucht für die Zwickerei und Fertigmacherei einer mechan. Schuhfabrik. Bewerber soll mit der Handhabung der verschied. Maschinen vollständig vertraut und schon als Meister tätig gewesen sein.
Offerten unter Chiffre O. F. 9724 mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. 456

Zu vermieten.
Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern, Küche etc. in freier Lage. Nr. 547 Laurenzenvorstadt.

Abend-Unterhaltung
der
Bezirksschulen
zu Gunsten der Reisekasse
Freitag den 9. Februar 1894, abends 7½ Uhr,
in Festsaal.
Programm folgt.

Kaufs-Antrag.
Das dem Herrn Dr. **Hermann Berner** eigentümlich angehörende
Wohnhaus Nro. 13

an der Kirchgasse dahier
wird hiermit zum Verkaufe angetragen. Dasselbe befindet sich in gut erhaltenem Zustande und enthält **6 Zimmer, 2 Küchen** mit **Wasserleitung**, geräumigen **Keller** und **Estrich**.
Die bezüglichen Kaufsbedingungen sind **sehr günstig** gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten bis **10. Februar** künftig eingesehen werden. Während dieser Frist steht auch das Kaufsobjekt den Kaufsliebhabern zur Besichtigung bereit. 453
Aarau, den 31. Januar 1894. **Merz**, Notar.

Männer-Krankenkasse Aarau.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.
Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.
Aarau, den 19. Januar 1894.
E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Ad. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Hinsrodelverwalter.
Rob. Baumann, Schmied.
F. Beck-Braun, Sattler.


Darlehens-Gesuch.
Gegen gute Hypothekar- und Personal-Sicherheit wird ein Darlehen von **Fr. 7- bis 8000** aufzunehmen gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
A. Wiederkehr, Notar, **Aarau.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 23.

Samstag den 3. Februar starb: **Verena Ulter geb. Thut**, Cornelius sel. Wittwe von Feuerthalen (Zürich). Alter 60 Jahr 7 Mon. 19 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 6. Febr. Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Schachen 736.

Vereinschronik.

Altersgenossen-Verein.

Die verehrl. Mitglieder des Altersgenossenvereins werden freundlich ersucht, unserm verstorbenen Mitgliede

Hrn. General Hans Herzog

am 5. dies das letzte Geleite zum Grabe geben zu wollen.

Besammlung Nachmittags 2 Uhr im Saalbau laut Programm unter 15.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.

Samlung

punkt 1½ Uhr in der Krone. Artilleristen, die dem Verein nicht angehören, sind kameradschaftlich eingeladen.

Dienstenue.

Der Vorstand

Offiziersgesellschaft.

Die Herren Kameraden werden eingeladen, sich am Begräbnis des Herrn General Herzog in **Dienstenue** (Käppi) zu beteiligen.

Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Wir laden unsere Kollegen ein, sich an der Begräbnisfeier des verst. Herrn General Herzog recht zahlreich zu beteiligen.

Sammlung nachm. 1¼ Uhr beim Affenkasten. (Dienstenue.)

Naturforschende Gesellschaft.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, sich am Begräbniß unseres Ehrenmitgliedes Hrn. General Herzog zu beteiligen.

Sammlung punkt 2 Uhr Ecke Bach-Bankstraße.

Der Vorstand.

Stadtmusik.

Antreten 12½ Uhr Turnhalle. Abends 8 Uhr Probelokal.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sammlung heute Nachmittag 1½ Uhr im Lokal in Civil.

Der Vorstand.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Verschiebung d Sitzung auf 12. Febr.

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Donnerstag den 8. Februar**, nachmittags 3 Uhr werden auf dem Bureau des Unterzeichneten zwei **Aktivposten von Fr. 1000 und Fr. 631. 43** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 2. Februar 1894.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Stahlspähne

feine und mittlere, empfiehlt billigst

Jakob Rohr.

Cigarren.

200 St. mildfeine Rio grande	Fr.	2.35
200 „ Vevey Brésilien 10er	„	2.15
200 „ Vevey courts 20er	„	1.90
200 „ Flora Bahia 10er	„	2.9
100 „ sehr feine Tip Top	„	2.50
125 „ sehr gute Brissago	„	3.40
10 Kilo sehr guten Rauchtaak	„	3.80

4.60, 6.20, 7.20, 8.— und 9.80.

Jeder Sendung von Fr. 6.20 werden zwei feine Taschentücher gratis beigelegt. O F 9595

End-Huber, Muri, (Aargau.)

Geübte

Weber & Weberinnen

sowie **Lehrlinge**, finden dauernde Beschäftigung in der

Weberei Buchs b. Aarau.

Aarau, 2. Februar 1894.

S. S.

Nur auf diesem Wege machen wir tiefbetrübt die schmerzliche Mitteilung vom Hinscheide unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters

Herr General Hans Herzog.

Er entschlief sanft nach kurzer Krankheit in seinem 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterlassenen:

Julie Herzog-Zobel.
Aug. u. Emily Frey-Herzog und Kinder.
Arth. u. Julia Bally-Herzog und Kinder.
Gottl. u. Alma Schmuziger-Herzog u. Kinder.
Dr. Hans Herzog.
Max Herzog.
Helene Herzog.

Die Beerdigung findet statt:
Montag, 5. Februar, nachmittags 2½ Uhr.

Leid-Circulare werden nur ins Ausland versandt.

Aarau, den 3. Februar 1894.

S. S.

In tiefstem Schmerze geben wir Ihnen Kenntniß von dem heute mittags 11 Uhr erfolgten Hinscheide unserer innigst geliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Wilwe Verena Ulter geb. Thut

Sie starb nach kurzer aber schwerer Krankheit in ihrem 60. Lebensjahre.

Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Namens der tieftrauernden Hinterlassenen:
Heinrich & Rosa Ulter-Bolliger
Heinrich & Louise Brack-Ulter
und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 6. Februar 1894, vormittags 11½ Uhr.

Kondolenzbesuche bittet man gütigst zu unterlassen.

Leidcirculare werden nur nach auswärts versandt.

Nieder-Gösgen, 4. Februar 1894.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer teilen wir hiemit Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Verena Schmid-Berchtold

gestern Abend 9 Uhr nach dreiwöchentlicher Krankheit im Alter von 37 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Es bitten um stille Teilnahme

J. J. Schmid-Berchtold & Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 6. Februar 1894, vormittags 9 Uhr, in **Nieder-Gösgen.**

Todes-Anzeige.

Aarau, 3. Februar 1894.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem Hinschiede unserer lieben guten Mutter

Frau Ww. Elise Kümmerli geb. Matter

Sie wurde gestern Nachts 11 Uhr in ihrem 56. Altersjahre von ihrem langen Leiden erlöst.

Wir empfehlen die liebe Heimgegangene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterlassenen:
Rosa Kümmerli.
Bertha Kümmerli.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 5. Februar 1894, mittags 12 Uhr.

Condolenzbesuche bitten wir gefl. zu unterlassen.

Das unterzeichnete Departement macht den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der schweiz. Armee die schmerzliche Mitteilung, dass

Herr General Hans Herzog

heute nachmittag gestorben ist.

Die Beerdigung findet mit militärischem Ehrengeleite Mwntags den 5. dies, nachmittags 2½ Uhr, in Aarau statt.

Bern, 2. Februar 1894. (O. H. 6021)

Schweiz. Militärdepartement.
Emil Frey.

Beerdigungs-Feier

des

Herrn General Hans Herzog.

Spezial-Programm

für den

C-V-Männerchor & Sängerbund.

1 Uhr: Sammlung im Saalbau

Probe für: „Wohin soll ich mich wenden." (Schubert.)
„O mein Heimatland." (Baumgartner.)
„Das weiße Kreuz." (Attenhofer.)

Die Sänger sind ersucht, die nötigen Hefte mitzubringen, da im Archiv nicht genügend Exemplare vorhanden sind.

Tenue: Schwarz und Cylinder. — Umflorte Vereinsfahnen.

2 „ Abmarsch in die Kirche (Orgelpodium).

3½ „ resp. nach Beendigung der kirchlichen Feier Zug durch die Milchgasse und vordere Vorstadt nach dem Friedhofe, woselbst nach Schluß des Grabliedes geliehene Hefte dem Weibel Walti abzugeben sind.

In allem Pünktlichkeit und Ruhe!

Die Commission.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Leichenfeier für den verstorbenen Herrn **General Herzog**, werden die verehrl. Hausbesitzer ersucht, in denjenigen Straßen, durch welche der Leichenzug sich bewegen wird, die **Geschäftslokalitäten zu schließen.**

Es bewegt sich der Zug Nachmittags 2¼ Uhr vom Trauerhause durch die Bachstraße, Schöpferstea, Vordere Vorstadt, durch die Tore, Rathausgasse und Kirchgasse zur Kirche; nachher ca. 3½ Uhr von der Kirche weg durch die Kirchgasse, Kronengasse, Graben, Vordere Vorstadt Friedhof.

Aarau, 5. Februar 1894.

Der Gemeindeammann:
Max Schmid.

General Herzog.

Ein vorzüglich ausgeführtes Bild unseres verehrten **Generals**, gezeichnet von Radinger, Luzern, (in groß Format) kann durch die Buchhandlung **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in **Aarau** zum Preise von Fr. 1. bezogen werden.

Velo-Club Aarau.

Die auf **Montag den 5. Februar** avisierte **Vorstellung** wird wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Marschner **verschoben.**

Im Vorverkauf bereits bezogene Billets sind an der später stattfindenden Vorstellung gültig oder können zurückgegeben werden. 522

Liegenschafts-Steigerung.

Die Kinder und Erben des Herrn **Kaspar Müller** sel., gewes Schreinermeister in Aarau, bringen **Montag den 5. Februar** nächsthin abends 8 Uhr, in der Speisewirtschaft des Hrn. **H. Häßig-Lienhard,** an eineöffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung:



Ihr Wohnhaus 285 an d. Halde zu Aarau
mit **Lagerraum** und dahinter liegendem **Garten.**

Das Steigerungsobjekt eignet sich besonders für Handwerker und andere Gewerbetreibende, aber auch für Private. — Steigerungsbedingungen günstig.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 19. Januar 1894.

Der Beaufragte: **Jul. Wydler,** Notar.

Militärgerichtliche Vorladung.

Die Hauptverhandlung in Militärstrafsache gegen **Fritz Urech,** Rudolfs, Sohn von **Oberstein,** geb. 1868, Schmied, Füsilier im Bat. 56/IV. angeklagt des Betruges findet **Samstag den 10. Februar 1894. nachmittags 2 Uhr** im Kriminalgerichtszimmer im Rathaus in Aarau statt.

Derselbe ist aufgefordert, zu der bezeichneten Zeit im Dienstenue vor dem Divisionsgericht zu erscheinen.

Aarau, den 2. Februar 1894.

Der Großrichter der V. Division:
Harnisch, Major.

(H 899 Q)

Aarau, Dienstag 6. Februar 1894. № 31. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Beerdigung des General Herzog.

Ein unvergeßlicher Tag ist vorüber. Ein solches großartiges Leichengeleite, wie es das Schweizervolk gestern seinem General bereitete, ist wohl selten je einem Schweizerbürger zu teil geworden. Er hat sie aber auch wohl verdient, der wackere Mann, welcher in seinem Leben die Bescheidenheit und Einfachheit selbst war. Schon am Morgen zeigte das ungewöhnliche Leben in unsern Straßen, daß ein wichtiges Ereignis bevorstand. Von allen Seiten rückten die Mannschaften der aufgebotenen Truppenteile zu ihrem Sammelplatz. Gruppen von Unteroffizieren brachten aus allen Teilen der Schweiz prächtige Kränze. Auf dem Regierungsgebäude waren die mit Trauerflor versehenen eidgen. und kantonalen Fahnen aufgehißt. Um Mittag brachten die Züge gewaltige Massen von Militär und Civilisten. Zu Fuß, zu Wagen und zu Pferde rückten die Leute von nah und fern ein, so daß sich in den Straßen die Menschenmenge vielfach staute.

Um halb 3 Uhr wurde die Leiche von der Wohnung unter Kanonendonner und dem Läuten aller Glocken, begleitet von der Artilleriemannschaft, den Delegationen des Bundesrates, der eidgen. Räte, von den Oberstkorpskommandanten, den Waffenchefs, den Abordnungen der Stände, des aarg. Regierungsrates und des Stadtrates in die Kirche übergeführt.

Um 2¾ Uhr nahte sich der in Blumen ganz begrabene Leichenwagen der Stadtkirche, an deren Portal die städtische Fahne sich über die Leidtragenden senkte. Die weiten Räume füllten sich in kurzen Minuten mit der großen Trauerversammlung.

Der Sarg, mit den Insignien eines eidgen. Obersten und mit herrlichen Palmenzweigen geschmückt, wurde unter der rechten Seitengallerie aufgebahrt, sechs Artillerieunteroffiziere hielten mit gezogenen Waffen die Ehrenwache. Im Hintergrunde blinkten die eingefalteten Fahnen hie und da im Sonnenstrahl. Machtvoll rauschte der Klang der Orgel über die Versammlung hin und andachtsvolle Stille herrschte, als der Cäcilienverein das Schubertsche Lied: „Wohin soll ich mich wenden" in weihevollen Tönen vortrug.

Herr Pfarrer Wernly sprach hierauf die an anderer Stelle zum Abdruck gebrachte, durch ihre Formschönheit und Gedankentiefe gleich hervorragende Leichenrede, in der er den großen Eigenschaften des Verstorbenen so sehr gerecht zu werden versuchte. Eine, nur durch den Ernst des Augenblicks niedergehaltene, tiefe Bewegung ging durch die große Versammlung, als dann Herr Bundespräsident Frey das Podium betrat. Mit seiner wohlklingenden Stimme, dem einfachen und doch herzlichen Tone, in welchem er dem Verstorbenen den letzten warmen Abschiedsgruß entbot und die Mitbürger aufforderte, seinem hehren Beispiel zu folgen, ebenso treue, pflichtbewußte Eidgenossen zu sein und zu werden, ist er wohl nicht allein uns tief zum Herzen gedrungen.

Die ruhige und einfache Art, in der Herr Oberst Frey die schmerzlichen Gefühle des Bundesrates und unseres gesammten Schweizervolkes an der Bahre eines seiner größten Söhne wiedergab, die warme Empfindung, welche durch seine Worte strömte, konnte nicht ohne tiefe, nachhaltende Wirkung sein. Seine Rede wird in der Erinnerung der zahlreichen Trauerversammlung haften. Ein wundervolles Orgelspiel und das vom Cäcilienverein und Sängerbund meisterhaft vorgetragene „O mein Heimatland, o mein Vaterland" versetzten uns noch mehr in jene weihevolle, traurigsüße Stimmung, welche die Majestät des Todes um sich verbreitet. In strengster Ordnung und unter tiefem Schweigen entleerte sich die Stadtkirche und formierte sich der Leichenzug.

Unter dem Läuten aller Glocken und Kanonendonner setzte sich der großartige Zug von der Kirche durch die Hauptstraßen der Stadt, an welchen alle Läden geschlossen waren, zum Friedhof in Bewegung. Eine ungeheure Menschenmenge bildete ehrerbietig Spalier. Den Zug eröffneten 2 Züge flotter Guiden. Ihnen folgten später die hiesigen Sängervereine mit umflorten Fahnen, um am Grabe rechtzeitig Aufstellung nehmen zu können. Und nun trat langsam unter den feierlichen Trauermärschen dreier Musiken der riesig lange Zug seinen Gang an. Voran schritt die Mannschaft der Batterie 26 zu Fuß. Ihr folgte Stab und Kompagnie des Bataillons 57 mit umflorter Bataillonsfahne. Dem Totenwagen, ein Artilleriecaisson, fuhren drei weitere Caissons voran, welche alle die zahlreichen, prächtigen Kränze trugen, welche dem Verstorbenen von den Kantonsregierungen, von den Offiziersgesellschaften, von Artillerievereinen, von den Unteroffiziersvereinen gespendet worden waren. Einen prachtvollen Kranz hatte Krupp von Essen durch einen eigenen Abgeordneten überreichen lassen. Auch von Kaiser Wilhelm war ein prachtvolles Bouquet eingelangt. Der Caisson, welcher den Sarg trug, war in den eidg. Farben ausgeschlagen und mit wundervollen Kränzen geschmückt. Drei weitere riesige Kränze von Veilchen und Hyazinthen wurden von waadtländischen Offizieren getragen. Hinter dem Sarge schritten die Verwandten, dann, begleitet von 3 Bundesweibeln, die Abordnung des Bundesrates, bestehend aus den HH. Bundespräsident Frey, Bundesrat Hauser und Vizekanzler Schatzmann, die HH. Oberstkorpskommandanten mit der weißroten Schärpe, die Oberstdivisionäre, die Waffen- und Abteilungschefs m. den weißen Federbüschen; im Gefolge bemerkt man auch den Abgeordneten Frankreichs, Oberstlieutenant De Moriez, Militärataché und Desprez, Legationsrat der franz. Gesandtschaft. Deutschland war nicht vertreten. Weiter folgten die Brigadiers mit den schwarzen Federbüschen, die höhern Offiziere der verschiedenen Waffenabteilungen, Oberinstruktor und Instruktore I. Klasse der Artillerie, der aarg. Regierungsrat und die Delegierten der Kantonsregierungen, begleitet von den Weibeln im Nebelspalter und in den buntfarbigen Mänteln, das Obergericht und der Stadtrat von Aarau in corpore, dann in langen Zügen nach Graden die Offiziere aller Waffengattungen.

Den ca. 600 Offizieren folgten mit 28 umflorten Fahnen in festem Schritt wohl 400 Unteroffiziere aus den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes. Einen schönen, fast malerischen Anblick boten darauf die Deputationen der Studenten unserer Universitäten. Das schwarz verhüllte Banner der Universitas bernensis vorantragend, zogen sie in Barett und umflorten Schärpen vorüber. Sehr zahlreich war besonders die Zofingia durch ihre verschiedenen Sektionen vertreten, die weißen Mützen tauchten gestern Nacht schon hie und da in unsern Straßen auf. Den Schluß des imposanten, nie gesehenen Trauerzuges bildeten hiesige Vereine und das übrige Leichengeleite, eskortiert von den zwei letzten Kompagnien des Bat. 57, dessen Mannschaft sich durch stramme Haltung und vorzügliche Disziplin auszeichnete.

Langsam unter den Klängen der abwechslungsweise von den drei Musiken gespielten Trauermärsche bewegte sich der wohl 20 Minuten lange Zug durch die mit einer immensen Menschenmenge gefüllten Straßen zum stillen Friedhof hinauf. Von allen Fenstern, Gartenzäunen, Straßenlaternen herab blickten neugierige, aber auch teilnehmende, betrübte Gesichter. Das Straßenleben der Stadt war wohl niemals so bewegt.

Etwas vor vier Uhr wurde die sterbliche Hülle von General Herzog an die letzte Ruhestätte geleitet, fuhr der Leichenwagen auf dem stillen Friedhofe ein. Noch einmal zogen die hunderte von Waffengefährten des Toten die knorrige, wetterharte Gestalt des greisen Obersten, wie der schlanke junge Leutenant, die Unteroffiziere mit ihren umflorten Fahnen, und all die vielen Leidtragenden an uns vorüber.

Auf dem Friedhof, mit freiem weitausschweifendem Blick auf Jura, Aare und die schweiz. Alpen im Hintergrund liegt das Grab von General Herzog. Dort legten die 8 Unteroffiziere die von Blumenduft erfüllte Bahre nieder. Sängerbund und Cäcilienverein sangen das Lied: Ueber den Sternen wohnt Gottes Friede, trostvoll und doch ergreifend. In stiller Trauer umstanden die Hunderte die Gruft, in welche langsam und sorgfältig der Sarg hinabglitt, der kalten, gefühllosen Erde zur ewigen Hut übergeben.

Ueber dem offenen Grab sprach Hr. Pfarrer Wernly noch die nachfolgenden Worte an die Trauerversammlung.

Selig sind die Toten! — Ja, so ruhe denn aus von deinen Werken, für Gott und Vaterland getan, ruhe in Frieden da unten in treuer vaterländischer Erde, die du mit starkem Arm geschützt, mit dem blanken Schild deiner Tugenden geschmückt, mit ganzem Herzen geliebt hast. Lebe wohl, dir folgt die Achtung, der Dank, die Trauer der Hunderttausende deines Volkes, dem du in Treue gedient. Wer, wie du, nicht sich selber, nur

---

3

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Die niedliche Kellnerin Sophie horchte hoch auf. Also doch ein Reisender, wer hätte das denken sollen, sah er doch ganz aus wie der schönste Offizier, und er klopfte auch ebenso derb und unverschämt!

Herr Braun war vielleicht nicht weniger überrascht; er hatte den Herrn für einen Gutsbesitzer gehalten; daß er nun in ihm einen einfachen Handlungsreisenden fand, war ihm indessen gar nicht unlieb; er hatte dadurch die Hoffnung, ihn künftig bei jeder Reise in diese Gegend wieder zu bewirten; deshalb entschloß er sich auch, ganz abgesehen von der Empfehlung seines alten Prinzipals in M**, dem Reisenden so gute Auskunft zu geben wie irgend möglich. — „Stehe gern zu Diensten, soweit meine Bekanntschaft reicht. Mit wem aber habe ich die Ehre?"

Der Fremde zog auf diese Frage des Herrn Braun ein zierliches Visitenkartenetäschchen hervor, aus diesem nahm er eine elegante Karte, welche er dem würdigen Wirt überreichte; der las:

„Cornelius Steiner, Reisender für das Haus der Herren W. Oldecott u. Co. in Berlin." — „Oldecott u. Co., große Firma, ich habe den Namen schon oft gehört, weiß aber wirklich nicht — —"

„Hier, Herr Braun, diese Geschäftskarte wird Sie besser informieren," unterbrach ihn Herr Cornelius Steinert, indem er ihm eine zweite größere Karte übergab. Sie lautete: „W. Oldecott u. Co., Fabrik und Engros-Lager von Cigarren, Rauch- und Schnupftabacken, Engros-Verkauf der edelsten Weine aller Länder, Engros-Einkauf und Verkauf von Wolle, Fellen, aller Arten Getreide, Sämereien und aller in das landwirtschaftliche Gebiet einschlagenden Maschinen u. s. w. Empfohlen durch Cornelius Steinert." Der Name Cornelius Steinert war auf dieser sonst gedruckten Karte mit wunderschöner Schrift geschrieben.

„Sie kennen mich nun, Herr Braun," fuhr Steinert fort. „Aus der Reichhaltigkeit des Geschäftes können Sie ersehen, daß mir daran gelegen sein muß, sowohl mit den besten Firmen in den benachbarten Städten, als auch mit den Gutsbesitzern, denen ich unbesorgt Kredit geben kann, in Verbindung zu treten. Ich bin hier ganz unbekannt, da kann man abscheulich reinfallen, wenn man nicht guten Rat bekommt; aber Herr Bottrich in M** hat mir gesagt: „Auf meinen alten Braun können Sie sich verlassen, der ist treu wie Gold. Entweder er sagt nichts oder er giebt Ihnen Auskunft, so gut er kann."

„Soll geschehen, Herr Steinert. Natürlich strengste Diskretion!"

„Selbstverständlich. Also zuerst" — er sah in seinem Notizbuch nach, — „in Beatlingen — nach Weidenhagen kommen wir später, das Nest nehme ich auf dem Rückwege mit und komme vorher noch einmal zu Ihnen — also in Beatlingen E. H. Heiwald. Ein feines Haus? Nicht wahr?"

Herr Braun machte ein ziemlich langes Gesicht; er hatte offenbar gleich bei dieser ersten Frage keine rechte Lust mit der Antwort herauszugehen. — „Hm — hm — hm — Herr Senator Heiwald! — freilich ein feines Haus jetzt, aber — —"

„Aber?"

„Aber, das heißt, dabei ist eigentlich kein Aber. Wenn Sie Geschäfte mit dem Herrn Senator machen wollen, jetzt ist er Ihnen ebenso sicher, wie sein Bruder, der Herr Karl von Heiwald auf Gromberg."

„Jetzt? Also früher nicht? Was ist's mit dem Senator Heiwald? Sie haben zu viel oder zu wenig gesagt, Herr Braun."

„Hm, — man verbrennt sich eben nicht gern den Mund!"

„Strengste Diskretion, Herr Braun! Mein Wort darauf! Was Sie mir auch sagen mögen, Niemand soll erfahren, daß Sie es mir gesagt haben. Stoßen Sie an darauf."

Sie stießen an und leerten die Gläser; die zweite Flasche ging schon ziemlich auf die Neige; auf einen Wink Steinerts holte die Kellnerin eine dritte. Herrn Steinert merkte man es nicht an, daß er fleißig sein Glas gefüllt hatte, wohl aber Herrn Braun, dessen rundes Gesicht fast so rot war, wie sein guter Wein; der löste ihm auch die Zunge und machte ihn mitteilsamer, als er sonst wohl geweien wäre. Als Herr Steinert ihn nochmals freundlich aufforderte, frei von der Leber weg zu reden, schlug er mit der Faust auf den Tisch und rief:

„Warum auch nicht? Was geht mich der Senator Heiwald an? Vor dem fürchte ich mich noch lange nicht und ebenso vor dem stolzen Herrn von Heiwald, seinem Bruder Mag der so vornehm tun, wie er will — wo er sein bischen Geld her hat, weiß ja doch hier Jedermann, wenn man auch nicht gern davon spricht."

„Heraus mit der Sprache, Herr Braun! Strengste Diskretion, mein Wort darauf!"

„Sei's denn, aber das ist eine lange Geschichte! Ich bin es Ihnen übrigens ohnehin schuldig, sie zu erzählen, denn ich kann Sie doch nicht mit gutem Gewissen bei Nacht nach Beutlingen fahren lassen, damit Ihnen auch unterwegs der Hals abgeschnitten wird. Lassen Sie nur ruhig Ihre Koffer auf das Zimmer bringen, heute Abend reisen Sie doch nicht mehr, wenn Sie meine Geschichte gehört haben!"

„Davon später, wir haben noch lange Tag. Jetzt aber schießen Sie los, Herr Braun, Sie haben mich mächtig neugierig gemacht." —

Herr Braun füllte sich wieder das geleerte Glas, dann legte er sich im Bewußtsein der Wichtigkeit seiner zu erwartenden Mitteilungen im Stuhl zurück, und nachdem er kurze Zeit überlegt hatte, begann er:

„Es sind jetzt gerade sechs Jahre, daß ich von M** hierher gekommen bin. Ich hatte keine Ahnung davon, was

andern gelebt, hat nicht vergeblich gelebt. Dein Leben und Wirken hinterläßt eine leuchtende Spur, heller, als der Sonnenschein heute.

Wir aber wollen hüten Dein Grab als eine heilige Stätte, heilig durch das, was es birgt, heilig wie die Liebe des Volkes, die darüber wie Frühlingshauch weht.

Wir wollen hüten Dein Werk, an das Du Dein Herzblut gesetzt, als ein teures Vermächtnis, nicht um es im Schweißtuch zu behalten, nein, um es weiter zu führen, zu den hohen Zielen hin, die Du von Ferne geschaut, erstrebt.

Wir wollen folgen Deinem Vorbild, ehren Deinen Namen, lieben Deine Ideale, wollen lernen von Dir, alles, unsere ganze Kraft einzusetzen für das Vaterland!

Menschen kommen und gehen, Geschlechter erstehen und sinken in den Staub, aber das Vaterland bleibt und grünt und fort und fort über dem Staube seiner Kinder. Wohlan, Gott schütze und erhalte das Vaterland! Fest und stark bleibe es in der Luft der Freiheit, wie der Kranz seiner Berge!

Dann noch ein kurzes Schlußgebet.

Ein wunderbar schöner, in den glänzendsten Sonnenstrahlen leuchtender Februartag war es, da sie General Herzog auf den stillen Gottesacker hinaustrugen. Die Erde atmete den Frühling, um die Jurahöhen zog sich ein schimmernder, bläulicher Dunst wie in den Tagen des Lenzes und über die kahlen Felder und durch die blattlosen Wälder strich ein sanfter, schmeichelnder Südwind. Als sich die immense Trauerversammlung über dem frischen Grabe auseinander zu gehen anschickte, sank gerade die Sonne, in eine herrliche Purpurwolke gehüllt, über die Jurahöhen hinab. Ihr rotschimmernder Glanz verteilte sich langsam über den westlichen Himmel und wob in das blaue Dunstmeer rotglühende Streifen. Das herrliche Bild des sanft verschwindenden Tages schien uns wie eine Allegorie auf das Leben des Verstorbenen. So rein und klar, im Glanze einer tatenreichen, pflichtgetreuen, von vielem Erfolg gekrönten Wirksamkeit, beschienen von der Sonne des schönsten, ehelichen Glückes, geeint und geliebt von Tausenden, im Angesicht eines sorgenfreien, ungetrübten Abends ist auch er hinabgestiegen und hat auch er wie die goldglänzende Abendröte einen lichten Schein in der Geschichte unseres Volkes hinterlassen, der in der Nacht der Jahrhunderte nicht so bald untersinken wird. In späten Jahren noch werden die Hirten unserer Berge das Lob dieses Mannes singen, der das Wohl des Ganzen jederzeit über das seine zu setzen wußte und in seinem edlen Geiste die höchsten Bürgertugenden vereinigte.

* * *

Auf die Einladung des aarg. Regierungsrates hin fand abends 5 Uhr im „Wildenmann" noch ein Souper für die Delegationen und offiziellen Vertreter, von 150 meist Obersten und außerkantonalen Regierungsräten besucht, statt. Wir bemerken hier noch beiläufig, daß außer Graubünden, Uri, Schwyz und Appenzell J.-Rh. alle Kantone sich vertreten ließen. Im Namen der aarg. Regierung verdankte Herr Landammann Käppeli die zahlreiche Teilnahme und feierte in einigen begeisterten Worten den Verstorbenen als den schlichten, einfachen, republikanisch gesinnten Bürger des Aargau. Dasselbe tat Herr Stadtammann Schmid, dem Schmerze der Vaterstadt über den Verlust ihres hervorragenden Bürgers beredten Ausdruck gebend. Er bedauert auch, daß, nachdem schon das Bureau des Kavall.-Waffenchefs nach dem Rücktritt von Hrn. Oberst Zehnder nach Bern verlegt worden, nun wohl auch das eidg. Artilleriebureau Aarau genommen werde. Aarau war aber immer eine gut eidgenössisch gesinnte Stadt und sie wird sich der Notwendigkeit einer noch engern Centralisation in unserm Militärwesen zu fügen wissen. Die kurze, von echtem Patriotismus getragene Rede machte sichtlich den besten Eindruck. Noch sprach Herr Nationalrat Comtesse. An diesem Tage der nationalen Trauer, sagte er, wolle auch er im Namen der Bundesversammlung dem tiefen Bedauern Ausdruck geben, beim Verschwinden dieses Mannes von so großen Eigenschaften und einem so feurigen Patriotismus. Der Verstorbene hat das hohe Zutrauen gerechtfertigt, die große Aufgabe, welche das Vaterland ihm übertragen, mit eisernem Fleiß und bewunderungswürdiger Treue ausgeführt. Puisse notre patrie enfanter beaucoup de ces enfants. Die Stadt Aarau darf stolz sein auf ihren Bürger. Der Redner bringt ihr ein begeistertes Hoch.

Damit war der offizielle Teil der Feier beendigt. Herr Bundespräsident Frey und die andern Herren aus der Westschweiz verließen Aarau mit dem 6. 15 Uhr Zuge, die Ostschweizer fuhren 7. 07 in ihre Heimat ab.

Heute hat Aarau seine gewöhnliche Alltagsphysiognomie wieder angenommen, Schneeflocken wirbeln aus dem Nebel heraus und von dem Frühlingstag ist nichts mehr zu sehn.

Rede des Hrn. Bundespräsidenten Frey.

Hochgeehrte Anwesende!
Liebe Eidgenossen!

Den Mann, dessen sterbliche Hülle wir hinauszutragen im Begriffe stehen, will das Volk der Eidgenossen nicht ziehen lassen, ohne ihm ein letztes Lebewohl nachzurufen. Als die Kunde von seinem Tode durch das Land eilte, da erhob sich der Ruf vom Rhein bis zu den Alpen, vom Leman bis zum Bodensee, aus den Hütten der Bergbewohner, aus den Palästen der Reichen vor allem aus den Reihen derjenigen, an deren Spitze er dereinst in gefahrvoller Zeit gestanden: das Vaterland hat einen edlen Bürger, der edelsten einen, die Armee einen geliebten Führer, den geliebtesten von allen verloren. Denn, wie das Bild von Hans Herzog die Wohnung des einfachen Mannes allenthalben im Lande schmückt, so steht auch sein Name eingegraben in den Herzen des ganzen Volkes und das ganze Volk trauert heute mit uns an dieser Bahre.

Dennoch ist der Name des Generals Hans Herzog nicht an die Erinnerung glänzender Siege der eidgenössischen Truppen geknüpft. Kein Triumphzug verherrlichte jemals die Laufbahn dieses Soldaten und Feldherrn. Ein anderes hat seinen Namen groß und allem Volke teuer gemacht: er galt unserem Volke als das Vorbild des republikanischen Soldaten; in ihm erblickte es den verkörperten Träger der militärischen Tugenden eines ersten Soldaten der Republik, in seiner Tüchtigkeit und Schlichtheit, in seiner Strenge und Milde, in seiner Bornehmheit und Leutseligkeit, in seiner ehrlichen Pflichttreue, ja Pflichttreue bis zum Tode. Und das wird auch in aller Zukunft der Segen sein, der sich an seinen Namen knüpft.

Im Jahre 1839 trat Hans Herzog mit 20 Jahren in die Armee und schon damals zeichnete er sich aus durch die beiden Haupttugenden des Soldaten, durch Gehorsam und Pflichttreue. Zwei Jahre nachher machte er als Adjutant der Batterie Sauerländer den Villmerger-Zug mit, 1847 als Adjutant des Generals Dufour den Sonderbundsfeldzug. Im gleichen Jahre wurde er in das Instruktionskorps der Artillerie aufgenommen, und rasch stieg er von Stufe zu Stufe, bis er 1860 mit der Beförderung zum Obersten an den verantwortungsvollen Posten des eidgenössischen Inspekeors der Artillerie aufgenommen wurde.

Mit patriotischem Ernst und eiserner Tatkraft trat er an seine hohe Aufgabe heran und bald flößte er seiner geliebten Waffe neues Leben ein. Gründlich verbannt wurde aus der Artillerie der gefährliche Geist, der in dem Waffendienst der Milizarmee nur Sport und Erholung erblickt und in verhältnismäßig wenigen Jahren stand unsere Artillerie auf einer Stufe der Ausbildung, die auch im Auslande hohe Anerkennung fand. Unsere Artillerie blieb auf der Höhe der Zeit; als die gezogenen Kanonen eingeführt wurden und als nach 1866 ein weiterer Schritt in der Entwicklung der Artillerie durch Einführung der Hinterladung getan werden mußte, verstand er es, unterstützt von dem Oberinstruktor Oberst Bleuler, die Frage der Neubewaffnung wiederum in einer Weise zu lösen, daß die schweizerische Artillerie abermals eine Reihe von Jahren an der Spitze des Fortschrittes blieb.

Hoch zu schätzen ist auch der persönliche Einfluß, den Hans Herzog auf das wissenschaftliche Streben des Offizierskorps außer Dienst ausübte, und es bleibt ihm unvergessen, wie er in den Tagen seines Glanzes sich selbst den bescheidenen Vereinigungen von Soldaten und Unteroffizieren zur Verfügung stellte.

Im Jahre 1870 brach der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland aus. Hans Herzog wurde von den versammelten eidgenössischen Räten zum Oberbefehlshaber der Armee erwählt. In seine militärische Befähigung, seine Energie und Vaterlandsliebe setzten Behörden und Volk das höchste Vertrauen, und Hans Herzog hat auch dieses Vertrauen voll und ganz gerechtfertigt und auf immer den Dank des Vaterlandes verdient.

Das größte Verdienst aber erwarb sich der General um die Entwicklung unserer Wehrkraft durch den Bericht, den er über die Grenzbesetzung an den Bundesrat richtete. In demselben legte er mit rücksichtslosem Freimute die Mängel blos, die sich bei der Mobilisierung und Verwendung der ihm unterstellten Truppen gezeigt hatten.

„Nichts ist für das Vaterland gefährlicher", so schloß er diesen bedeutungsvollen Bericht, „als wenn man sich Illusionen hingibt, wenn man glaubt, gerüstet zu sein, wenn man mit dem Vorhandensein einer verhältnißmäßig großen, wohlausgerüsteten Armee pocht und in der Stunde der Gefahr gar manches sich als fehlend und mangelhaft herausstellt."

Dieser Bericht, von diesem Manne, unter diesen Verhältnissen abgegeben, bildet den Ausgangspunkt der fruchtbaren Entwicklung unseres Wehrwesens in den letzten 25 Jahren. Ohne den gewaltigen Eindruck, den er machen mußte, wäre auch der geniale Organisationsentwurf Welti's nicht so rasch durchgedrungen.

Oft besuchte der General fremdländische Manöver und zahlreich sind die Beweise hoher Achtung, die ihm bei solchen Gelegenheiten von den ersten militärischen Würdenträgern des Auslandes zu Teil geworden.

Im Jahre 1880 war General Herzog Präsident der ersten Landesbefestigungskommission, und es mag den Nachgeborenen zur Genugtuung gereichen, daß damit auch sein hochgeehrter Name verknüpft worden ist mit dem großen patriotischen Werke der Landesbefestigung.

Im Jahre 1889 feierten die eidgen. Armee und das dankbare Vaterland das 50jährige Dienstjubiläum des Generals.

Das war, liebe Eidgenossen, in sehr kurzen und allgemeinen Zügen das Leben dieses Bürgers und Soldaten, der bei all seinen großen und glänzenden Erfolgen sich die vornehme Schlichtheit und Einfachheit bewahrte, an die sich die Verläumdung nicht herangewagt hat.

Eidgenossen, wer wollte es leugnen, daß wir in einer Zeit leben, die in ihrem Schoße manch Ungemach bergen mag, und daß der dunkeln Schatten viele über der Menschheit lagern! Wohlan, wenn heute oder morgen der Augenblick kommt, da wir berufen werden, große und schwere Pflichten zu übernehmen und zu erfüllen, dann möge jeder von uns einen Blick werfen auf das Bild des teuren Toten und dann hingehen und seine Pflicht tun.

Nun sollen sie, was sterblich war an Hans Herzog, hinaustragen. Sein Geist aber möge unter uns verweilen, sein Beispiel uns in schwerer Stunde kräftigen und sein Name uns teuer bleiben immerdar!

Rede des Herrn Pfarrer Zbinden.

Hochansehnliche Trauerversammlung!

General Herzog, bis vor wenig Tagen noch aufrecht dagestanden, ist nicht mehr unter uns! Wie ein elektrischer Schlag hat die bang befürchtete Trauerkunde nicht nur den Bereich seiner Familie, nicht nur das Gebiet seiner engern Gemeinde, die ihn den ihrigen zu nennen besonders stolz gewesen, nicht nur den großen Kreis seiner Freunde, Mitarbeiter und Waffengefährten- nicht nur die Ratsäle der eidgen. Stände vom Leman bis zum Bodensee schmerzlich durchzuckt, nein mit uns, die wir von nah, hoch und nieder, und fern uns heute zusammengefunden, sein sterbliches Teil in gut vater, ländische Erde zu bergen und das Gedächtnis des Verklärten als ein uns teures und unvergängliches zu ehren, mit uns, sage ich, trauert das Herz des ganzen Volkes, hinter den Tausenden, die wenigstens einen letzten Blick auf die Bahre ihres geliebten Generals zu erhaschen nach Aarau gepilgert sind, steht die große Trauergemeinde der Hunderttausende, sei's im Waffenrock, sei's im Arbeitskittel, alle eins in verehrender Liebe zu ihm, in Totenklage um ihn, den unerbittlich Entrissenen. Stille Trauer, tiefe Trauer lagert über dem ganzen Land. Eine Tränenperle im Auge, senkt Helvetia heute das umflorte Banner auf die Bahre eines ihrer verdientesten und edelsten Söhne nieder.

Ein reiches Leben ist es, an dessen Schlußstein wir heute wehmütig stehen und das beste daran war Arbeit, selbstlose Arbeit, unablässige Arbeit von früh bis spät. So reich und mannigfaltig war sein Weg und Wirken, daß wir in möglichster Kürze und den schlichten, einfachen Sinn des Betrauerten auch darin ehrend, nur in einfachsten Strichen sein persönliches Lebens- und Charakterbild vor uns auffrischen und die eingehendere Würdigung seiner Haupttätigkeit berufenerem Munde überlassen.

Karl Johann Herzog wurde seinen Eltern, Hans Herzog und Franziska Salomea geb. Herosé von Aarau geschenkt am 28. Oktober 1819. Mit drei jüngern Geschwistern wuchs der muntere und lebhafte Knabe unter den Augen seines Großvaters, des Bürgermeisters Joh. Herzog von Effingen auf. Vater und Großvater bildeten eine Familie und der Sohn ließ sichs angelegen sein, diese alte, schöne Sitte auch seinem Vater gegenüber heilig zu halten. Vater Herzog war sehr streng und stellte große Anforderungen an seine Kinder. Die Mutter war eine ausgezeichnete Frau, deren Andenken jetzt noch 30 Jahre nach ihrem Tode bei Armen ein gesegnetes ist.

Nur zu rasch verfloß in dem zum stattlichen Hause gehörenden Garten die frohe und schöne Jugendzeit. Noch heute wissen seine damaligen Gespielen zu erzählen, wie er schon in jenen Tagen vor allen andern Spielen dem Soldatenspiel zugetan gewesen sei und mit welcher Lebhaftigkeit er schon damals mit dem Säbel in der Faust seine jüngern Kameraden zum Kriegsspiel zu begeistern wußte. Sein Vater hatte ihn, den Kleinen, mit dem Namen „General" gehänselt, um so lebhafter bedauerte der Sohn, als er wirklich zur Würde des Generals emporgestiegen, daß sein Vater nur 3 Monate vorher verstorben, die Verwandlung des Scherzes in Ernst nicht mehr erleben konnte. Diese militärische Vorliebe wurde beim Eintritt in die Schulen durch die regelmäßigen Uebungen der städtischen Kadetten in der wirksamsten Weise unterstützt und beim Uebertritt in die aargauische Kantonsschule, die er bis zum Herbst 1837 besuchte, noch weiter gefördert.

Trotzdem sein Vater gegen die militärische Tätigkeit des Sohnes war und diesem, dem väterlichen Wunsch folgend, die kaufmännische Lehrzeit in Triest, Mailand und Triest machte, um hernach in das Fabrikationsgeschäft des Vaters einzutreten, widmete der inzwischen Offizier Gewordene seine ganze freie Zeit dem Lieblingsstudium, der Militärwissenschaft, unternahm militärische Studienreisen in's Ausland, bald nach Süden, bald nach Norden und wenn auch langsam, so doch stetig rückte er zu höheren Graden auf. Von der Picke auf hat er gedient nur langsam, Schritt um Schritt ist er gestiegen, nur durch Arbeit und unermüdliche Ausbildung ist er groß und eine Stütze des Vaterlandes geworden und der Liebling seiner Kameraden und Untergebenen.

Den Höhepunkt seiner Carriere bildete das Jahr 1870/71. Als der große Völkerkrieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrach, da es galt, die Neutralität und Unabhängigkeit unserer Schweiz mit den Waffen in der Hand zu wahren, wurde er am 19. Juli zum Oberbefehlshaber der Armee erkoren. Aus den ruhigen, gelassenen, wie in Stein gemeißelten Zügen sprach bei allem menschenfreundlichen Wohlwollen eine unbeugsame Entschlossenheit. Auch nach Erlöschen seines Mandates ist er bis an sein Ende unserem Volke der „General" geblieben, an dem es mit Liebe und Verehrung hing.

Wie groß und allgemein die Verehrung war, deren er bei seiner treuen Pflichterfüllung genoß, das konnte er an zwei Lichtpunkten seines letzten Jahrzehnts erfahren.

Am 13. Juni 1885 war es ihm vergönnt, sein 25jähriges Oberstjubiläum und am 6. Juli 1889 unter

---

dies hier für eine nichtsnutzige, gottvergessene Gegend ist, sonst wäre ich sein wo anders hingegangen, denn mit guter Bedienung, gutem Wein und Bier und gutem Essen bei billigen Preisen findet ein ehrlicher Wirt, der das Geschäft versteht, überall sein Brod. Auch hier fehlt's mir nicht, ich kann nicht klagen, aber es ist doch schlimm, wenn man jeden Tag darauf gefaßt sein muß, Mord- und Raubgeschichten aus der nächsten Nähe zu hören."

großartiger Teilnahme und Sympathiebeteiligungen sein goldenes Militärjubiläum zu feiern und wie warm zu feiern und hell sein Name im Herzen des Volkes leuchtete, das zeigte der Jubel, mit dem die greise Kriegergestalt noch letzten Sommer in Luzern begrüßt wurde. (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat wird heute Dienstag mit der Beratung der Reform der Bundesverwaltung beginnen.

— Eidgenössisches Turnfest. Das Centralkomite des eidgenössischen Turnvereins und das Organisationskomite des eidgenössischen Turnfestes haben sich dahin geeinigt, daß das letztere vom 4.—7. August stattfinden soll. Die Urabstimmung wird möglichst bald angeordnet und hat auf Grundlage des Etat vom Jahre 1893 zu geschehen. Erst nachdem die Resultate dieser Abstimmung vom Centralkomitee entgegengenommen und geprüft worden sind, erfolgen die Wahlen der Kampfrichter.

— Totalrevision der Bundesverfassung. Redaktor E. H. Mann befürwortet in einer Broschüre die Totalrevision der Bundesverfassung von 1874. Es wird aufmerksam gemacht auf die bereits durch Volksbeschlüsse abgeänderten wie auf die durch Initiativbegehren und Motionen erschütterten Bestimmungen und auf den Wert gleichzeitiger Behandlung materiell zusammenhängender Stoffe verwiesen.

Kantonales.

St. Gallen.

— Buchs. (e Corr.) Ueber die Zugentgleisung am Sonntag Morgen beim Bahnhof Buchs berichtet man uns weiter: Infolge der bevorstehenden Zollerhöhung auf Mehl nach Frankreich hat sich der Transport unerwartet gesteigert. Trotz der Warnung des Maschinenpersonals wurde ein Extra Güterzug mit einer schweren Bergmaschine nach Buchs abgeschickt, welcher um 4 Uhr vor der Rheinbrücke stecken blieb und von Buchs aus von einer zweiten Maschine abgeholt werden mußte. Wegen der zu starken Belastung durch die schweren Maschinen erfolgte ein Geleisebruch und Entgleisung des Zuges. Die Bergmaschine bohrte sich mit den Rädern tief in den Boden, zehn Wagen mit Mehl stehen kreuz und quer auf- und nebeneinander zertrümmert. Die österreichische Linie ist vor dem Bahnhof gesperrt bis Montag Abend. Der Zug zählte 43 Wagen mit einem Gewichte von 800 Tonnen. Fünf Bremser blieben unverletzt, ein Kondukteur, der während 1½ Stunden zwischen zwei Wagen eingeklemmt war, konnte nur mit vieler Mühe, mit arg zerquetschten Beinen, aus seiner schrecklichen Lage befreit werden; glücklicherweise hat sich erwiesen, daß die Knochen unverletzt geblieben. Der Unglückliche ist Vater von sechs Kindern. Ein Schaffner mußte aus dem Wagen herausgesägt werden. Ein Extrazug mit der nötigen Hilfsmannschaft ist bereits von Rorschach angekommen.

Aargau.

— † General Herzog. In erfreulicher Uebereinstimmigkeit widmet die Großzahl unserer schweizer. Blätter dem Verstorbenen warme, gefühlsvolle Nachrufe, seine Verdienste um das Vaterland preisend, und ihm ein ehrenvolles Andenken im Schweizervolk sichernd. Wir citieren nachfolgend eine Anzahl bemerkenswerter Aeußerungen.

Herr Redaktor Fleiner sagt in der „N. Z. Z.", indem er den Abschied des Generals von seiner Familie in den denkwürdigen Tagen von 1870/71 schildert in seiner bekannten meisterhaften Darstellungsgabe: Noch erinnere ich mich lebhaft jener frühen Morgenstunde, da der General in seinem von prächtigen Parkanlagen umgebenen „Herzogtum" bei Aarau von einem kleinen militärischen Gefolge abgeholt wurde, um den Oberbefehl über die Truppen an der Grenze in jener schicksalsschweren Zeit zu übernehmen. Zerrissene Sturmwolken flogen pfeilschnell am blauen Morgenhimmel einher, wie ein aufgescheuchter Schwarm wilder Vögel, dunkle jagende Schatten auf den in stillem Frieden ruhenden Park werfend, als der General, sein Gefolge mit stummer Geberde ehrerbietig grüßend, aus dem Hause trat und sein Pferd bestieg.

Eine bange Beklommenheit lag auf den Gemütern der Menschen, welche diesem Auszuge in den Krieg beiwohnten. Der General, durch unablässige Arbeit, der er oft auch die Nächte widmete, angestrengt, sah noch blasser aus als gewöhnlich; sein Gesicht hatte eine pergamentartige Färbung. Aber aus den ruhigen, gelassenen, wie in Stein gemeißelten Zügen, sprach eine unbeugsame Entschlossenheit und ein Paar lebhafter scharfblickender Augen leuchtete geistsprühend hervor. Als er sein Pferd in Gang setzte, kehrte er sich noch einmal im Sattel um, während ein zwischen den Wolken durchbrechender heller Sonnenstrahl seine ritterliche Gestalt und das magere, wachsbleiche Gesicht beleuchtete; der General winkte nach einem hohen Fenster hinauf, von wo seine Gattin, an der er mit zärtlicher Liebe hing, dem Scheidenden nachblickte. Dann sprengte die Kavalkade rasch davon, der General erhobenen Hauptes voran. Wer in jenem Augenblicke in diese bei allem menschenfreundlichen Wohlwollen so energischen und entschlossenen Züge geblickt hatte, der sagte sich im Stillen: das ist der richtige Mann, der berufen ist, in diesen entscheidungsschweren Tagen die Verantwortung als Oberbefehlshaber unseres Volksheeres zu tragen.

Der „Fr. Rhätier" schreibt: Wieder steht das Schweizervolk an der Bahre eines wackern Eidgenossen, der ihm mit großer Pflichttreue bis ins Greisenalter gedient hat. Immer mehr lichten sich die Reihen jener Kernmannen, die dem neuen Bunde der Eidgenossen, sei es in der Ratsstube, sei es in der Uniform, in Liebe und Eifer seinem Dienst sich widmeten. Einer der zuverlässigsten und pünktlichsten war General Hans Herzog.

Das „Luz. Tagbl.": „Um die Hebung und Vervollkommnung unserer Armee hat sich General Herzog die größten Verdienste erworben. Daher trauert auch das ganze Volk um ihn. Seine Bedeutung und die allgemeine Verehrung, die er genoß, werden nochmals zu Tage treten, wenn Montags seine irdische Hülle dem Schooße der Erde übergeben wird: Dann wird man sehen, wie ein freies Volk seine großen Männer ehrt.

Möge das Schweizerland jederzeit solche Söhne haben, wie General Hans Herzog einer war, voll Einsicht, Tatkraft und patriotischem Pflichtgefühl!"

Der „Bund": „General Herzog war Militär durch und durch, aber in schweizerisch-demokratischem Sinne verband er damit die bürgerliche Schlichtheit und anspruchslose Einfachheit. Die großen Umwälzungen, die seine Lieblingswaffe, die Artillerie, in den letzten Dezennien durchmachte, wußte er trotz den bescheidenen, militärischen Mitteln der Schweiz in einer Weise zu leiten, daß sogar das waffenstarrende Ausland diese Fortschritte mit Achtung anerkennen mußte. Sein allen voranleuchtender Patriotismus, der mit scharfem Blick überall auf den Kern der Dinge drang, schuf Wunder unter den ihm untergebenen Offizieren und Soldaten."

Die „Basl. Nachr.": Wer vergegenwärtigt sich nicht seine Gestalt, welche, leicht vornübergebeugt, auch in den letzten Jahren noch, sofort den Soldaten kennzeichnete, der, im Waffendienste grau geworden, die höchste Verantwortlichkeit mit Ruhe und Sicherheit zu tragen wußte und der mit scharfem Blick und festem Urteil auch die persönliche Liebenswürdigkeit des welterfahrenen Mannes verband. General Hans Herzog hat dem Titel und Wesen nach die oberste militärische Würde bekleidet, welche die schweizer. Eidgenossenschaft in Zeitläuften, da ihre Sicherheit und Unabhängigkeit gefährdet sind, zu vergeben hat, und doch ist er, jenem römischen Diktator vergleichbar, der nach beendigtem Krieg das Schwert wieder an den Pflug vertauschte, stets der schlichte und einfache Mann geblieben, für den es nur eine Richtschnur gibt: die Pflicht.

Das „N. Winterth. Tagblatt": General Herzog vereinigte in seltenem Maße hohe Geistesgaben mit den edelsten Eigenschaften des Charakters. Die Grundzüge seines Wesens waren Pflichttreue, Fleiß und Pünktlichkeit, Gradheit, verbunden mit großer Einfachheit und Herzensgüte. Militär durch und durch, hat er seiner Liebe zur Artilleriewaffe, der gewissenhaften Erfüllung seiner militärischen Pflichten seine persönlichen und geschäftlichen Interessen hintangesetzt und zum Opfer gebracht. Unermüdlich tätig, verlangte er viel von seinen Untergebenen, aber stets am meisten von sich selbst. Sein scharfes Auge durchdrang alle Details des vielgestaltigen Dienstes, ohne aber den Zusammenhang und Ueberblick zu verlieren. Er schonte nicht, wo er zu tadeln fand, anerkannte aber und ermutigte, wo er den guten Willen sah. In seiner anspruchslosen Art verkehrte er gleich rücksichtsvoll mit dem einfachen Soldaten wie mit dem Hochgestellten; und die „Ostschweiz":

An seiner Bahre treten gewisse Vorgänge zu tief, welche in der letzten Zeit die Freude an unserm Wehrwesen, das Vertrauen in dasselbe etwas erschüttern konnten, und man erinnert sich in erster Linie daran, um wie viel besser es geworden ist, wie viel besser es mit der Sicherheit unseres Landes Außen gegenüber bestellt ist als früher. Groß und hehr tritt an dieser Bahre der Genius des Schweizervolkes uns entgegen, wie er segnend die Hände über den stillen Mann breitet, der dort hingestreckt liegt, aber auch mahnend jenen gegenüber, welche im Uebereifer der Nachfolgeschaft dieses Toten sich über unsere Traditionen, über unsere eigenste Volksart rücksichtlos hinwegsetzen wollen.

— Aarg. Wirteverein. In seiner letzten in Aarau abgehaltenen Sitzung hat der Vorstand des A. W.-V. den vorgelegten Begleitbericht zum Entwurf eines neuen Wirtschaftsgesetzes an die Regierung genehmigt und zugleich Drucklegung desselben beschlossen behufs Verteilung desselben an die Großräte und die Mitglieder des Vereins. An sämtliche Wirte des Kantons, welche sich dem Wirteverein nicht angeschlossen haben, ergeht eine eindringliche Einladung zum Beitritt.

Infolge des Hinscheidens des Herrn Präsident Wettler und des Austrittes des zum Bezirksamtmann in Kulm gewählten Herrn Lüscher-Thut ist der Vorstand um zwei sehr tüchtige Mitglieder ärmer geworden. Durch Cooptation ergänzte sich derselbe durch die HH. Bezirksrichter Basler in Bottenwyl und Major Waldmeier z. „Soolbad" in Mumpf.

— Unnötige Bedenken finden wir im „Bad. Tagbl." und andern Blättern gegen den in Aarau und andern Orten beabsichtigten Besuch einer Tellaufführung in Zürich ausgedrückt. Es ist doch gewiß niemandem eingefallen, daß dadurch unsere Jugend verwöhnt und „blasiert" werden könnte. War doch im Gegenteil durch die Anhörung einer wirklich künstlerisch vollendeten Darstellung des vaterländischen Dramas eine Mehrung des Kunstsinns, ein nicht zu unterschätzendes, erzieherisches und bildendes Moment zu erwarten. Wenn man gegen die Verwöhnung und frühzeitige Blasiertheit unserer Jugend einschreiten will, so setze man den Hebel nähern täglich sich fühlbar machenden Mißständen an.

— Beutezug. Die „Botschaft" meint: Unterstütze man die willkommene und zur rechten Stunde in Scene gesetzte Zollinitiative, welche ohne die Eidgenossenschaft nennenswert finanziell zu schwächen, unserm Kanton nahezu 400,000 Franken neue Einnahmen verschafft, wodurch unser kleines Staatswesen dann selber in Stand gesetzt wird, den Nationalbahngemeinden die gewünschte Hilfe angedeihen zu lassen. — Die Nationalbahnstädte werden schwerlich auf diesen Leim gehen.

— Ausbeutung des Salzlagers bei Koblenz. Herr Professor Lunge glaubt in seinem im Auftrage des Regierungsrates abgefaßten Gutachten, daß die elektrolytische Fabrikation von Soda und Chlorkalk in Koblenz möglich sei, wenn nämlich zwei Bedingungen erfüllt würden. Erstens würde man sich dazu verstehen müssen, das Salz sehr billig abzugeben; dann wäre auf einen großen Gewinn aus dem Koblenzer Bergbau nicht zu rechnen. Zweitens müßte eine sehr beträchtliche, billige und das ganze Jahr zuverlässige Wasserkraft zur Verfügung stehen. Mit einer Kraft von weniger als 1000 Pferdekräften ließe sich kein lohnendes Fabrikunternehmen begründen. Mit der Ausführung der bei Laufenburg projektierten Kraftanlage könnte diese Bedingung erfüllt werden.

— Kulm. Letzten Freitag brach in einem Schulzimmer der Bezirksschule Feuer aus, indem dasselbe an einer schadhaften Stelle des Kamins durchgedrungen war. Das junge Volk eilte voll Schrecken ins Freie. Zum Glück waren gleich rettende Leute zur Stelle und da konnte das Feuer im Keime erstickt werden. Was tut da die Feuerschau? —

Hier hält der Tod im neuen Jahre reiche Ernte. Seit Neujahr sind über 20 Personen gestorben, meistens an Lungenentzündung.

— Die Fastnacht verläuft überall still, viel stiller als andere Jahre: die Influenza spielt zum Tanze auf, meint das „Olt. Wochenbl." und da vergeht die Freude und Lust zum Närrisch tun. Auch die Schwere der Zeit trägt das Ihrige dazu bei, die Faßnachtsfreudigkeit nicht zur Entwicklung kommen zu lassen. Das hätte man wahrlich geglaubt, wenn man letzten Sonntag abends durch die Straßen Oltens schritt.

Neueres und Telegramme.

Aarau, 6. Febr. Welch ungeheuren Verkehr der hiesige Bahnhof gestern zu bewältigen hatte, erhellt, daß gestern Mittag von Zürich zwei und von Olten ein Extrazug eingelegt werden mußten und abends in der Richtung von Zürich drei Extrazüge und nach Bern ein Extrazug die zirka 6400 Personen zählende Besuchermenge heimbeförderten.

Dem Zugskommandanten, Hrn. Oberstlieut. Markwalder, Herrn Staatsbuchhalter Siegfried und allen übrigen Herren, die sich um das Arrangements der erhebenden Leichenfeierlichkeit verdient gemacht, sei auch hier noch die vollste Anerkennung ausgedrückt.

Rheinfelden. (Korr. vom 4. Febr.) Der gestern von Hrn. Redaktor Steiger in Basel hier abgehaltene und überzeugend durchgeführte Vortrag über unentgeltliche Krankenpflege hat dennoch zu keinem greifbaren Resultate geführt. Die Besürchtungen der hiesigen Tabakarbeiter, es möchte durch Einführung des Monopols der hiesige Ort seine bis jetzt blühende Tabakindustrie verlieren, hat lähmend auf die Gemüter gewirkt. So wie die Sache hier steht, dürfte die Initiative Zürich kaum auf einen Erfolg hoffen.

Bern, 5. Febr. Die Maul- und Klauenseuche umfaßte mit Ende Januar in 16 Kantonen 245 Ställe mit 1584 Stück Großvieh und 386 Stück Kleinvieh. Gegen Mitte Januar ergiebt sich eine Vermehrung von 14 Ställen, hingegen eine Verminderung von 23 Stück Großvieh und 25 Stück Kleinvieh.

Solothurn, 5. Febr. Der Ausläufer der Kantonalbank, Jakob Schütz, 18 Jahre alt, ist mit 25,000 Fr. durchgebrannt.

Zürich, 3. Febr. Von gestern meldet der heutige „Tagesanzeiger" aus Hottingen von einem grauenerregenden Verbrechen eines jungen Mannes, begangen an seiner 75jährigen Großmutter. Der entmenschte Kerl hat im Zorn auf die Frau mit einem Hagmesser eingeschlagen, sie damit schwer verwundet und sie dann zu Boden geworfen, worauf er dieselbe mit Füßen trat, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Trotz ihren schweren Verletzungen ist die Unglückliche heute noch am Leben.

Zürich, 4. Febr. Die deutschen Unabhängigen ergingen sich in einer Versammlung in der „Eintracht" in heftiger Weise über Meldungen der Blätter betreffend den Krawall. Sie erklärten sich solidarisch mit den Sonntags Verhafteten und mit den Opfern auf Sizilien.

* Einsiedeln, 5. Febr. Im Bezirk Einsiedeln wurden an 220 Besteller 850 Zentner Mehl und 1790 Zentner Mais in gemahlenem Zustande abgegeben, wofür dem Kanton die Summe von 15,240 Fr. bezahlt werden mußte.

Das Vermögen der Stiftungsgesellschaft des Krankenhauses Einsiedeln bezifferte sich mit Ende Dezember 1893 auf Fr. 272,181. 14 Rp.

Appenzell, 6. Febr. Die zwei Knechte, welche die Sämtisstation verproviantieren und vorgestern dorthin abgereist waren, sind noch nicht zurückgekehrt. Da Lawinen niedergegangen sind, hegt man ernste Befürchtungen und hat man bereits Nachforschungen angestellt.

* Romanshorn, 5. Febr. Eine Geldsendung

Ausverkauf
eines grossen Postens

Schuh-Waren
jeder Art,
welche bei Inventaraufnahme zurückgesetzt habe, sowie
Pantoffeln, Finken, Finkenschuhe und Lederschuhe
399 für Männer Frauen und Kinder zu und unter dem Selbstkostenpreise.
Nur bis 15. Februar.
L. Dressler.

214
Englische Crêpes
zur Garnitur von
Trauercostumes
in verschiedenen Qualitäten direkt und sehr vorteilhaft bezogen, hält stets auf Lager
J. Weber-Suter.
NB. Ebenso Auswahl in fertigen
Trauerhüten.



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Große Auswahl
Stroh- und Winterhüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßweisch,
Main 848 b. d. Schanz.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazithkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten
Brennmaterial:
Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.
Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5981
J. Spinner b. Bahnhof

Die Anstalt Liebenstein
empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:
Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.
Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Erny-Faßler, Aarau.
Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Zur Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**
Merinos & Cachemires
sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften
rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in
Tüchern zu Confirmandenanzügen
zu den bekanut billigen Preisen.
Es empfehlen sich
471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.
Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
— Laubsägeholz. —

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.



Preis-Medaille Welt-Ausstellung Chicago

Liquidation
sämtlicher Winterartikel.
Flanelle zu { Hemden, Morgenkleidern, Jacken, Jupons
Weiß façonnierte für **Kinder-Mäntel.**
Piqué Molton, weiß und farbig, **Barchent,** weiß und farbig.
Ferner:
Wollene Herren-Unterhosen und -Leibchen, Flanell-Hemden Flanell-Jupons ꝛc. ꝛc.
Alles in schöner, guter Ware und zu sehr ermäßigten Preisen.
Es empfiehlt sich bestens 129
J. Dolder am Graben.

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tablettes in der Gold. Apoth. in Basel
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**
In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Wernly in Wurl. — Gorich in Zurzach. (M 10684 Z)

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel nnd pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 45.9

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.

Stahlspähne
feine und mittlere,
empfiehlt billigst
Jakob Rohr.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** etc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler**; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w.
kittet
Plüss-Staufers-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild**
Lenzburg: **E. Hämmerli**, Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter**, Coiff.
„ : **J. Villiger**, Drog.

Meister
gesucht für die Zwickerei und Fertigmacherei einer mechan. Schuhfabrik. Bewerber soll mit der Handhabung der verschied. Maschinen vollständig vertraut und schon als Meister tätig gewesen sein.
Offerten unter Chiffre O. F. 9724 mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. 456

Ruhigen Gemüts-Kranken
aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.
Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Influenza.
Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26. Dezember:
„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Plage los wird."
Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohltätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.
Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheke

Stein Aussteuer-Geschäft Stein
Aargau. **Aargau.**
empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Vers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.
Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Die Gewerbehalle Aarau
empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:
Arbeiten der Schreiner.
Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.
Arbeiten der Tapezierer.
Canape, Chaise-longe, Divan Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.
Arbeiten der Drechsler.
Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.
Arbeiten der Spengler.
Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.
Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.
Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.
Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(H 97 Lz) **G. Kost, Cham.**

Kaufs-Antrag.

Das dem Herrn Dr. **Hermann Berner** eigentümlich angehörende



Wohnhaus Nro. 13
an der Kirchgasse dahier
wird hiermit zum Verkaufe angetragen. Dasselbe befindet sich in gut erhaltenem Zustande und enthält **6 Zimmer, 2 Küchen** mit **Wasserleitung**, geräumigen **Keller** und **Estrich**.
Die bezüglichen Kaufsbedingungen sind **sehr günstig** gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten bis **10. Februar** künftig eingesehen werden. Während dieser Frist steht auch das Kaufsobjekt den Kaufsliebhabern zur Besichtigung bereit. 453
Aarau, den 31. Januar 1894. **Merz**, Notar.

Verpachtung.

Infolge Absterben des **Johannes Lienhard**, Schmied, im **Hard** zu Holziken ist die ihm eigentümlich angehörende
Schmiedewerkstatt
nebst **Wagnerremisen** und darauf befindlicher **Wohnung** zu verpachten. Das sämtliche **Werkgeschirr** — worunter eine Bohrmaschine ꝛc sich befindet und zum großen Teil neu ist — wird dazu übergeben.
Die günstige Lage der Schmiede, sowie die große Kundsame, die der Verstorbene besaß, würden einem tüchtigen Nachfolger eine sichere und erwerbreiche Existenz bieten.
Nähere Auskunft erteilt
Holziken, 1. Feb. 1894. Der Beaufragte:
513 **Lienhard**, Gemeindeschreiber.

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr werden in der Speisewirtschaft des Herrn Kaspar Schärer, Bäcker in Biberstein die nachbeschriebenen Liegenschaften der Frau **Käser geb. Ruef**, Kaminfegers in Biberstein an eine öffentliche Steigerung gebracht:
1. **Circa 10,80 Aren Rebland & Pflanzland in der Welleten**
Schatzung Fr. 126. —
2. „ **18 Aren Pflanzland in der Käsleten, Anteil** 1/2
Schatzung Fr 50. —
Fr. 176. —
Die Steigerungsbedingungen sind vom 5. Februar 1894 an in der Wohnung des Betreibungsbeamten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.
Die Pfandgläubiger und alle übrigen Beteiligten werden aufgefordert, dem Betreibungsbeamten binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften wie auch für Zinsen und Kosten einzugeben. Nichtangemeldete werden von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind. Es werden auch die Besitzer von Dienstbarkeiten aufgefordert, dem Betreibungsamte binnen 20 Tagen ihre Ansprüche an diese Liegenschaften einzugeben.
Biberstein, den 20. Januar 1894.
K. Schärli, Betreibungsbeamter



Darlehens-Gesuch.

Gegen gute Hypothekar- und Personal-Sicherheit wird ein Darlehen von **Fr. 7-** bis **8000** aufzunehmen gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
A. Wiederkehr, Notar, **Aarau.**

Sag-, Bau- und Brennholzsteigerung

im soloth. Staatswalde Rothholz bei Obererlinsbach.



Am **Mittwoch den 7. Februar**, von nachmittags 1 Uhr an, werden im „Rothholz" öffentlich versteigert:
17 ausgeschnittene Sagstämme mit 19 m³
13 Bautannen mit 11 m³
53 Ster Buchen- und 37 Ster Tannenspältenholz und 700 ganz gute Wellen.
Olten, 21. Januar 1894.
J. Meier, Bezirksförster.

Paris 1889 Brüssel 1891 Magdeburg 1893 **Preisgekrönt** Genf 1889 Wien 1891
Universal Magenpulver
von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge**, selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
463 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: **Adler Apotheke**, Gerbergasse 44.
Baden: **St. Verena Apotheke.** OF. 9392
Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

Achtung.

Wegen Familienverhältnissen ist eine frequentirte 519
Speisewirtschaft und Bäckerei
samt erforderlichem **Mobiliar** sofort zu **verkaufen, eventuell zu verpachten.**
Dieses Etablissement enthält neben Wirtschaftslokal und Bäckerei 4 Wohnungen, liegt in einem in industrieller Richtung im aufblühen begriffenem **Bezirkshauptorte des Kantons Aargau**, (Stadt, Eisenbahnknotenpunkt mit eidgen. Waffenplatz, monatlichen Märkten) in der Nähe der Kaserne und auf dem Marktplatze.
Bedingungen günstig.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Der Beaufragte:
A. Wiederkehr, Notar in Aarau.

Vereinschronik.

Artillerie-Verein der Stadt Aarau.

Sitzung

Heute Dienstag Abends 8¼ Uhr Krone.

Traktanden:

Beschlußfassung bezüglich Eintritt in den Verband schweiz. Artillerie-Vereine.

Wahl der Deligirten an die Generalversammlung nach Bern.

Genehmigung der Konkurrenzentwürfe für den Artill. Tag in Biel.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand

C. V. Männerchor.

Die letzte Probe vor dem 3. Abonnements-Concert, welches nächsten Samstag stattfindet, muß auf **morgen Abend** verlegt werden, weil der Saal am Freitag besetzt ist. Wir bitten dringend, hierauf Bedacht zu nehmen, es soll morgen Keiner fehlen.

Die Commission

Promemoria.

Heute keine Arbeitsstunde, dafür Mittwoch den 7. Februar.

Grüttlimännerchor & Graphia.

Heute Abend Probe im Rößli.

Velo-Club Aarau.

Heute Abend Uebung für Alle. (Turnhalle.)

Sängerbund.

8¼ Uhr.

Eine Spetterin gesucht. 485

Ein Möbelwagen

fährt nach Mitte Februar **leer von Aarau nach Zürich.** Günstige Gelegenheit zu billiger Spedition. Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.

Eine neue Hobelbank

bei **Friedrich Kull,** Mühlenmacher, **Niederlenz**

Verloren.

Ein **Portemonaie mit Inhalt.** Der ehrliche Finder ist gebeten, dasselbe gegen ein großes Trinkgeld gefl. der Exped. des Blattes abzugeben



F. F.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der langen Krankheit und beim Hinschiede unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Ww. Elise Kümmerli geb. Matter

danken herzlichst

Aarau, den 6. Februar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Rud. Sommerhalder, Küfer

wohnt von heute an in seinem Hause

Kirchgasse Nr. 14.

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	Fr. 5.000,000
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds	„ 1,000,000

Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- und Seereise-versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893 **über 28 Millionen Franken.**

Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens

E. Hoffmann-Gamper, in Aarau.

100

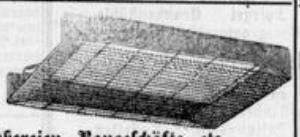
Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.



Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.)

Metallgewebe-Manufaktur,

Suter & Diener, Zürich.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren,

von Frost und Fäulniß nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsern Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

F. F.

Ich beehre mich Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mein seit einer Reihe von Jahren in Aarau betriebenes

Modengeschäft

an Frl. Anna Lienhard

abgetreten habe.

Indem ich Ihnen für das stets mir bewiesene Zutrauen danke, bitte ich Sie dasselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

Marie Fäs, modes.

Auf obige Mitteilung bezugnehmend, bitte ich Sie, Ihr Zutrauen auf mich übertragen zu wollen und versichere ich Sie stets bester und billigster Bedienung.

Achtungsvoll ergeben

Anna Lienhard, modes.

Militärgerichtliche Vorladung.

Die Hauptverhandlung in Militärstrafsache gegen **Fritz Urech,** Rudolf Sohn von **Seon** geb. 1868, Schmied, Füsilier im Bat. 56/IV. angeklagt des Betruges findet **Samstag den 10. Februar 1894, nachmittags 2 Uhr** im Kriminalgerichtszimmer im Rathaus in Aarau statt.

Derselbe ist aufgefordert, zu der bezeichneten Zeit im Dienstkleide vor dem Divisionsgericht zu erscheinen.

Aarau, den 2. Februar 1894.

Der Großrichter der V. Division:

H 399 Q) **Harnisch,** Major.



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.

Haupt Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn**

Wohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke**

Seengen: Apoth. **F. Merz.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, dürft sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neuro orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte,** conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 3. Porto 35 Cts.

Alleinversandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Große Ausverkäufe von Resten gediegenster Stoffarten

genügend zu ganzen Kleidern à Cts. 35, 55, 75, 95, Fr. 1.25, 1. 45., 1. 75, 1. 95.

Doppeltbreite

Englische Phantasie-Tuche

à 85 Cts. per Meter

Reinwollene Flanelle, Mousslin lain und Blousen-Stoffe

à 95 Cts. per Meter.

Damen-, Töchter und Kinder-Jaquettes, Regen- und Winter-Mäntel

à Fr. 2. 50, 3. 50, 5. 75—12. 50.

Sämtliche Originalmodelle in Tuch, Plüsch und Seide

zur Hälfte des Ankaufspreises.

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein

Nach Auswärts versenden wir die Stoffmuster sämtlicher Ausverkaufs-Serien.

Oettinger & Cie., **Centralhof Zürich.**

von 3500 Fr., welche vor einem Vierteljahre auf dem hiesigen Postbureau abhanden gekommen, ist dieser Tage wieder wohlerhalten zum Vorschein gekommen.

Bellinzona, 4. Febr. Der Staatsrat hat Raimondo Rossi beauftragt, eine Untersuchung über den in Lumino vorgekommenen Fall einzuleiten. In Lumino war ein protestantisches Mädchen gestorben; es wurde der evangelische Pfarrer von Biasca für das Begräbnis gerufen; vor demselben wurde er in Lumino seitens eines Teiles der Bevölkerung, welcher vom katholischen Priester angereizt war, mit einer Katzenmusik empfangen. Der Pfarrer mußte sich zurückziehen, kehrte aber mit zwei Landjägern zurück und konnte weiter amten.

Paris, 5. Febr. Der Bombenwerfer Vaillant wurde heute morgen 7 Uhr 15 Min. hingerichtet. Er starb mit dem Schrei: „Tod der bürgerlichen Gesellschaft, es lebe die Anarchie!“ Es geht das Gerücht, Carnot habe Drohbriefe erhalten.

Washington, 3. Feb. Einem offiziellen Telegramm aus Rio de Janeiro zufolge ist die Blokade aufgehoben; die Schiffe aller Nationen können bei den Quais anlaufen. Der Handel ist wieder aufgenommen worden.

General Herzog.

Herr F. Strähl, prakt. Arzt in Baden, hat dem Verstorbenen noch folgendes Gedicht gewidmet.

Ein wackres Herz hat aufgehört zu schlagen,
Denn heute noch wird er hinaus getragen:
Der General, der unser Aller Vorbild war,
Der führte unser Heer so manches Jahr.

Zwar nicht zur Feldschlacht, die das Land umtobte,
— Das lenkte Gott, der unsre Väter machte stark,
Zu dem der alte Eidgenoß den Sieg gelobte —
Jedoch zum Schutze wohl der Landes-Mark.

Drum hefte ich den Stern ihm auf die Brust,
Den Stern, der leuchten soll ihm in die Gruft,
Den Stern, der sonst nur Fürstengunst gewährt —
Denn erst im Tode wird der Schweizer recht geehrt.

Nun laßt erschallen laut den Donner der Geschütze,
Und auf den Sarg legt ihm den Säbel und die Mütze,
Der schönste Trauermarsch zu seinem Ruhm ertöne:
So ehrt die kleine Schweiz den besten ihrer Söhne.

Ball- Hochzeits- & Gelegenheitsstoffe

weisse, crème, lichtfarbene und bunte Wollgewebe. Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemirs, Broché, Phantasie. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich,

Mousseline-laine; Mousselinettes per Meter Cts. 65, 95 bis Fr. 1.25.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Cels.	Barometerstand i. mm. Reduct.		Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	3,1	740 0	776,7	SW$_0$	75	hell
5.	Abends 9 „	— 0,3	739.3	776 0	SW$_0$	95	hell
6	Morg. 7 „	0,1	738 3	775,C	SW$_0$	95	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 4,0 °C. Maximum 4,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. Februar.
Trocken, meist heiter und mild, vormittags stellenweise neblig.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 5. **Aarau**, den 3. Februar 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.30	208,90	—	209	3 %
Deutsche Bankplätze	123,50	123,35	—	123,65	4 „
Brüssel, Antwerpen	100,25	100,12½	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	88	—	—	—	6 „
London Cheque	25,26½	25,24	—	—	—
London Banksicht	25,25	25,22	—	25,23½	2½ „
Paris und Lyon	100,30	100,22½	—	100,25	2½ „
Wien	201	199,50	—	199,60	4½ „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3½%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . .

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	762	750	—
Nordostbahn Stamm	530	527	—
„ Prioritäten	598	596	—
Union Suisse Stamm	395	390	—
„ „ Prioritäten	530	520	—
Centralbahn	585	583	584
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	512	509	510
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	271	—
Bank Zofingen	400	350	—
Bank Baden	—	510	—
Banque foncière du Jura	550	543	—
Basler Bankverein	632	630	632
Basler Depositenbank	—	5450	—
Basler Handelsbank	—	547	547
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	564	562	563
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	820	810	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	776	772	772
Eidg. Bank [ex coup.	394	393	393
Schweiz. Kreditanstalt	755	754	755
Zürcher Bankverein	400	—	—
Bank in Winterthur	385	384	—
„ „ „ Prior.	440	425	—
Schweiz. Unionbank	512	510	511
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	105	104,3	—
ditto 1889	—	101,8	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,4	95.5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	88	87,2	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1921	100,5	100,1	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,5	99,4	99,4
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,9	98,5	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	98,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	98	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	110,5	110	—
3 „ Kanton Genf	109	108,5	108,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	68,7	68,5	68,5
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103	—
4 „ „ „ 1887	—	103	—
4 „ „ „ 1888	—	102	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,8	104,5	104,5
4 „ dto. 1883—1957	104,4	104,2	104,4
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,4	102,3	102,4
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,2	99	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	97,6	97,4	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	106	104	—
4 „ dto. II. Hyp.	104	102,7	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102,3	102	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	80	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,7	101,6	101,7
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	103,9	100,8	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3½ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaftesten Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, reinen und aufgetriebenen **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scropheln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)

Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.

+ **Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl** 2c. 2c. **zur Laugenbereitung.** +

Erhältlich in ½ Ko. Paqueten bei **Gautschi**, Bäcker und Ödlg. in **Ober-Entfelden.** (H 213 Z)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Kaufmännischer Unterricht

in allen kaufm. Disziplien, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203
Rud. Heusler, Aarburg.

Zu vermieten.

Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern, Küche etc. in freier Lage. Nr. 547 Laurenzenvorstadt.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Verschiebung d Sitzung auf 12. Febr.

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Donnerstag den 8. Februar**, nachmittags 3 Uhr werden auf dem Bureau des Unterzeichneten zwei **Aktivposten von Fr. 1000 und Fr. 631. 43** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 2. Februar 1894.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Hch. Lips, Möbelfabrik,

Altstetten-Zürich.

Verkaufsmagazin:

Löwenplatz 41, Zürich.

Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen,
sowie **einzelne Möbel** in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Briefmarkenhandlung

Champion & Cie.

GENF.

Katalog gratis und franko

(H9197bX.)

Einbanddecken

zu den

Aarauer-Blättern

in roter, goldgepreßter Leinwand à Fr. 1. 20 empfiehlt

Exped. der „Aarg. Nachr."

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rane u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. i. Blechdosen à 25 und 15 Cts.

In Aarau in allen Apotheken

Hunziker's

Kaffee-Surrogat

hergestellt aus den edelsten Getreidesorten, **Eicheln** und Caramel, vereinigt alle hygienischen Vorteile dieser Bestandteile und beseitigt durch seine Zusammensetzung die Nachteile der meisten im Gebrauche befindlichen ähnlichen Produkte. (H 8664 Y)

Melles. Vulliémoz, pensionnat de demoiselles, **Château de Vennes près Lausanne**. Etude approfondie du français et des langues. Instruction et éducation soignées. Vie de famille. Vue splendide sur le lac et des Alpes. Excellentes références et prospectus à disposition. (O 64 L)

Geübte

Weber & Weberinnen

sowie **Lehrlinge**, finden dauernde Beschäftigung in der

Weberei Buchs b. Aarau.

J. J.

Für die während der Krankheit, beim Hinschiede und an der Beerdigungsfeier unseres unvergesslichen

Herrn General Hans Herzog

aus allen Gauen des schweizerischen Vaterlandes, sowie aus dem Auslande bewiesene, allgemeine herzliche Teilnahme sprechen wir den tit. eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden, den Herren Vertretern der schweizerischen Armee, den verehrl. Vereinen, sowie allen übrigen Teilnehmern unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Aarau, den 6. Februar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Teilnahme während der Krankheit und beim Hinschiede unserer teuren

Frau Bertha Fischer geb. Schmidlin

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das Geleite zum Grabe sprechen allen Teilnehmenden den tiefsten Dank aus

Die trauernden Hinterlassenen.

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 8. Februar 1894, abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaues.

Herr Fürsprech A. Niggli, Stadtschreiber:

Der Freischütz.

Eine literar- und musikgeschichtliche Studie.

Einzelbillets à 1 Fr. sind an der Kasse zu beziehen.

Empfehlung.

Empfehle mein großes, best assortirtes

Stofflager

zur **Anfertigung** von

Herren- & Knaben-Anzüge

unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.

Reparaturen werden bestens besorgt.

Albert Suter, Schneidermeister,
481 Pelzgasse Nro. 133.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr.	1. 80
„	Sealskin „ „	„	1. 95
„	Plüsch „ „	„	2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v. Fr.		1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „ „		3. —,

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
„	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

4827 **Gebrüder Hess.**

Abend-Unterhaltung

der

Bezirksschulen

zu Gunsten der Reisekasse

Freitag den 9. Februar 1894, abends 7½ Uhr,
in Festsaal.
Programm folgt.

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet

Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 19. Januar 1894.

E. Hemmeter-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Henberger-Siebenmann, Kassier.
Jb. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Hinrodelverwalter.
Jak. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Die Generalversammlung

der

Kranken-Gesellschaft für Frauen und Töchter

in Aarau

findet den **25. Februar** nächsthin statt.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheitszeugnissen bis und mit dem **18. Februar** an die Komitee-Mitglieder, Frau Pfarrer **Zschokke** und Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

General Herzog.

Ein vorzüglich ausgeführtes Bild unseres verehrten **Generals**, gezeichnet von Radinger, Luzern, (in groß Format) kann durch die Buchhandlung **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in **Aarau** zum Preise von Fr. 1. bezogen werden.

Aarau, den 2. Februar 1894.

Titl.!

Beehre mich, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das seit Jahren von meinem Onkel **Ph. Kull,** betriebene 520

Spenglergeschäft

übernommen habe und dasselbe nunmehr auf eigene Rechnung fortführen werde.

Ich empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders auch zur Anfertigung von **Holzcementdächern** bestens unter Zusicherung billiger und gewissenhafter Ausführung.

C. Kull.

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 40

Aarau, Mittwoch 7. Februar 1894. № 32. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Februar.

Wenn im deutschen Reichstag oder in der französischen Kammer die meist nicht unbeträchtlichen Kredite für Kolonialunternehmungen gefordert wurden, betonte die Regierung jeweilen den eminent civilisatorischen Charakter dieser „Kulturmissionen" und wußte auf diese Weise fast immer ihre Forderungen durchzudrücken. Man hat nun allerdings, im Ernst genommen, nie viel auf jene schönklingenden Versicherungen von Aufklärung und Bildung der ursprünglichen Bevölkerung gegeben, daß aber die europäischen Kulturträger selbst sich bemühen, den Wilden an Rohheit und Grausamkeit gleichzukommen, das hatte man kaum erwartet. Und doch ist es so, zahlreiche aus Kamerun, dem bekannten deutschen Kolonialbesitztum in Afrika, eintreffende Berichte über dort unlängst vorgekommene Unruhen bestätigen dies. Die deutsche Regierung hatte dort unter den Herren Wochlau und Leist eine Mißwirtschaft aufkommen lassen, die über kurz oder lang ihre Früchte tragen mußte. Besonders Kanzler Leist war schon lange unbeliebt, überall, bei den Beamten, den Kaufleuten und den Schwarzen. Die Form der Regierung war quasi Despotie. So hatte es diesem auch letzthin gefallen, die Weiber der schwarzen Soldaten öffentlich peitschen zu lassen, weil sie ihm zu wenig gearbeitet hatten. Während die Soldaten zum Zuschauen in Reih und Glied angetreten waren, erhielten ihre Weiber jedes 10 Hiebe mit der Flußpferdpeitsche, und Herr Leist stand dabei und sah der Exekution zu. Weithin tönte das Geschrei und Geheul der Gezüchtigten. Es läßt sich denken, daß die Wut der Soldaten durch all dieses aufs höchste gestiegen war und der lang verhaltene Grimm darüber, daß sie keinen Lohn, sondern vom Gouverneur nur Schläge kriegten — so hatten sie sich wiederholt geäußert — kam endlich zum explosiven Ausbruch. Am Abend desselben Tages gegen 7 Uhr erbrachen sie die Munitionskammer und bemächtigten sich aller Munition, sowie der 4 Geschütze. Unteroffizier Steinecke, der zur Zeit krank im Hospital lag, eilte auf den Lärm herbei, meinend, es handle sich um einige Betrunkene; er wurde aber von den Soldaten mit den Worten zurückgewiesen: „Gehen Sie zurück, Sie sind krank, wir wollen nur den Gouverneur töten!" Es war also von Anfang an nur auf Leist abgesehen.

Es gelang hierauf den Schwarzen, das Gouvernementsgebäude zu erstürmen und die deutschen Beamten zu zwingen, sich in eiliger Flucht auf zwei im Hafen befindliche Dampfer zu flüchten. Erst nach 8 Tagen, nach Eintreffen eines Kriegsschiffes, gelang es den Deutschen, das Gouvernement wieder zurückzuerobern, aber die Rebellen hatten sich in die Büsche zurückgezogen und bedrohten die Weißen aus sicherm Verstecke fortwährend mit ihren Schüssen. Um freiere Aussicht zu haben, wurden deshalb kurzweg Tokotodorf, Joßdorf und Mintokodorf niedergebrannt. Aus Versehen — um das Maß voll zu machen — ward King Bells und Manga Bells Wohnhaus ein Raub der Flammen. Wenigstens hätte man bei diesen in ihr Vorsicht walten lassen sollen, da gerade diese beiden die mächtigsten und einflußreichsten der Kamerunner Häuptlinge sein sollen und trotz aller erlittenen Kränkungen als Freunde der Regierung gelten. Allmählich konnte man die rebellischen schwarzen Soldaten wieder einfangen. Täglich wurden einige gebracht, teilweise kamen sie, von Hunger getrieben, selbst. Alle knüpfte man ohne Barmherzigkeit an den Galgen. Es waren nicht etwa uncivilisierte, barbarische Afrikaner, welche auf solche Weise ihrem Hasse Ausdruck gaben, sondern sehr gebildete, gut christliche, auf Ehre und Ansehen sehr erpichte, deutsche Reichsbürger.

Unter Entwicklung einer ungewöhnlich großen Polizeimacht wurde gestern in Paris die Hinrichtung des Bombenwerfers Vaillant vollzogen. Es waren weniger Zuschauer erschienen als sonst und das Publikum beobachtete eine ruhige Haltung und war mit zahlreichen Geheimagenten vermischt. Die Polizei überwachte besonders die Fenster der angrenzenden Häuser und die Gehilfen des Scharfrichters beim Aufrichten der Guillotine. Der Polizeipräfekt, der selbst die Polizeimacht befehligte, ordnete das Abwarten des Tagesanbruchs an, da die Anarchisten durch Drohbriefe angekündigt hatten, sie würden im Schutze der Dunkelheit Bomben auf die Guillotine werfen. Auch Carnot hatte Drohbriefe erhalten. Vaillant wurde aus tiefem Schlafe um 7 Uhr geweckt. Er erklärte, er werde zu sterben wissen und weigerte sich, eine Cigarette und Wein zu nehmen, lehnte auch energisch den geistlichen Zuspruch ab. Während der Toilette stieß er Verwünschungen gegen die Gesellschaft aus; es wurde daher Ordre gegeben, keine seiner Aeußerungen der Presse mitzuteilen. Er ging sicheren Schrittes und erhobenen Hauptes auf das Schaffot, rief: „Tod der bürgerlichen Gesellschaft! Es lebe die Anarchie," und warf sich selbst auf die Maschine. Die Exekution war blitzschnell vollzogen. Im Zeitalter der Elektrizität kann man die Guillotine amtieren sehen, ohne nach dem Riechfläschchen rufen zu müssen.

Rede des Herrn Pfarrer Wernly zur Erinnerung an Herrn General Herzog.

(Schluß)

Bei all der öffentlichen Würde und Bürde erblühte in seinem „Herzogtum" auch eine liebliche Häuslichkeit. Ein erstes glückliches Ehebund hatte er im September 1848 mit Emilie von Alberti von Rottweil geschlossen, und zwei Söhne und drei Töchter aus dieser Ehe beweinen heute den Verlust eines heißgeliebten Vaters. Die vortreffliche mit den schönsten Gaben des Geistes ausgestattete Gattin starb nach jahrelangem Leiden im Oktober 1884. Im April 1886 führte er in der Nichte seiner ersten Gattin Julie Zobel eine zweite Lebensgefährtin heim. Aufs neue leuchtete ihm da am Lebensabend noch die Sonne wahren Herzensglückes, zumal ihm auch da ein hoffnungsvolles Töchterlein erblühte.

Der Tod einer überaus von ihm geliebten Schwester und einer blühenden Enkelin, wie der Hinscheid einer ganzen Reihe seiner besten Freunde hat ihn in den letzten Jahren schwer mitgenommen. Aber er ertrug alle diese Verluste nicht mit Klage, sondern mit bewunderungswürdiger Ruhe und Ergebung, wie denn überhaupt eine heitere und fröhliche Stimmung die letzten Jahre seines Lebens erfüllte. Für alle Anerkennung, die er gefunden, stets von Herzen dankbar, war er aber auch unentwegt bemüht, das Vertrauen, das man ihm entgegenbrachte, zu rechtfertigen. Er war kein ausschließlicher laudator temporis acti, vielmehr nahm er auch an der Entwicklung der gegenwärtigen Dinge lebhaften Anteil und nahm das Gute dankbar an.

Die wenige freie Zeit, die ihm sein Amt und seine Arbeit übrig ließ, widmete er seiner engern und weitern Familie, für die er überaus liebevoll besorgt war, nahm an allem Wohl und Wehe jedes einzelnen Familiengliedes den herzlichsten Anteil und hatte große Freude an dem Aufblühen und der Entwicklung seiner 6 Enkel und 5 Enklinnen. Wie erfreute es ihn, einen Teil derselben in den letzten Jahren täglich um sich und bei sich zu haben. Sonntag abends gewöhnlich scharte sich die Familie um ihr Haupt. Dann erzählte er aus dem unerschöpflichen Schatze seiner reichen Lebenserfahrung und seiner Erlebnisse, die ein ungemein treues Gedächtnis festzuhalten wußte. Trefflich verstand er die Gegensätze seiner Jugendzeit und der modernen Zeit zu schildern und mit drastischen Beispielen zu erläutern. An Aufmunterung und Anregung ließ er es nie fehlen; ein rechtes Wort zu passender Zeit an Kinder und Enkel hatte er oft bereit. Seine größte Freude aber war, seine Freunde und Waffenkameraden um sich zu sehen. Wie gegenüber der Familie, so zeigte sich sein ungemein reiches und tiefes Gemüt am besten gegenüber den Freunden, denen er stets getreu und anhänglich blieb.

Für jedermann, der ihn um irgend einen Rat fragen wollte, war er jederzeit zugänglich; mit Rat stets hülfreich zur Seite, aber auch mit der Tat, wenn er den Petenten für würdig erachtete. Es ist fast unglaublich, wie er in dieser Hinsicht in Anspruch genommen wurde, und welche Arbeit er freiwillig auf diesem Gebiete übernahm.

General Herzog vereinigte in seltenem Maße hohe Geistesgaben mit den edelsten Eigenschaften des Charakters. Die Grundzüge seines Wesens waren Pflichttreue, Fleiß und Gründlichkeit, Geradheit und goldene Lauterkeit, verbunden mit rührender Einfachheit, Schlichtheit, Anspruchs- und Bedürfnislosigkeit, die nie an sich selber dachte.

Seine Erfolge verdankte er wohl in erster Linie dem Umstande, daß er sich in jeder Beziehung konzen-

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Ich habe auch schon gehört, daß Ihre Gegend hier etwas verrufen sein soll. Ist es denn wirklich so schlimm?"

„Ob es schlimm ist? — Na, ich sollte denken! — Die große Haide, welche sich zwischen dem Sternkrug und Beutlingen hinzieht, heißt nicht umsonst die Diebshaide und könnte noch viel richtiger die Mordhaide heißen. Dort ist schon vor langen Jahren ein Sammelplatz von Spitzbuben jeder Art gewesen. — Ich will nichts davon sagen, daß die Bauern in den armen zerstreuten Dörfern sämtlich vielfach bestrafte Wild- und Holzdiebe sind, — das ist ja nicht so schlimm, wovon sollten denn die armen Leute leben! — aber auch sonst sind sie ein gar böses Gesindel. — Der Förster Scholz, den man, es ist jetzt gerade ein Jahr her, mit ganz zerschlagenem Kopf in der Diebshaide tot gefunden hat, ist schon der zweite Forstbeamte, der seit meiner Zeit von dem Gesindel totgeschlagen worden ist."

„Hat der Senator Heiwald mit dem Gesindel zu tun?!"

„Wer kann das wissen? Auf den komme ich übrigens gleich. Gerade als ich hier vor sechs Jahren die Bahnhofs-Restauration einrichtete, war die ganze Gegend in Aufruhr über eine Mordtat, welche allgemeines Entsetzen verbreitete. Ein reicher polnischer Viehhändler, Namens Saworski, ein Jude, der in Beutlingen von dem Senator Heiwald eine große Summe auf einen Wechsel eingezogen hatte, verschwand plötzlich. Er hatte seinen Wagen von Beutlingen nach dem Sternkrug vorausgeschickt, um das etwas von der Straße abseits liegende Gut Gromberg, wohin ein auch bei gutem Wetter kaum fahrbarer Weg führt, zu Fuß zu besuchen, weil er mit Herrn Karl von Heiwald noch ein Viehlieferungsgeschäft abschließen wollte. Seitdem hat man ihn nicht wieder gesehen."

„Und Sie meinen, er sei ermordet worden?" fragte Steinert, der mit dem gespanntesten Interesse der Erzählung des Herrn Braun lauschte.

„Dafür hat man unzweifelhafte Beweise. Die Geldkatze und die Brieftasche des Polen hat man beide leer und beide mit Blut befleckt unter einem Haselstrauch der Haide, nicht fern vom Gute Gromberg, unter Laub und Erde verscharrt gefunden. Als Saworski Beutlingen verließ, waren sie stark gefüllt. Der Wirt vom „Weißen Roß", bei welchem der Pole gewohnt hatte, meint, in der Brieftasche müßten mindestens für 10,000 Thaler Scheine gewesen sein, auch habe die Geldkatze gewiß für gegen 2000 Thaler Geld enthalten. Sicher ist, daß Saworski in Beutlingen große Summen einkassiert hat, vom Senator Heiwald allein 5000 Taler."

„Sie sagten, die Geldkatze und Brieftasche seien in der Nähe von Gromberg gefunden worden und das Gut gehöre dem Herrn von Heiwald. Wie kommt, daß der eine der Brüder adelig ist und der andere nicht?"

„Darüber schweben verschiedene Gerüchte. Einer erzählt, der Senator habe wegen eines Jugendstreiches den Adel verloren und sei dann Kaufmann geworden; ein Anderer, er habe den Adel niedergelegt, um Kaufmann zu werden. Jedenfalls nannte er sich einfach Heiwald, als er vor etwa zwanzig Jahren nach Beutlingen kam und dort die große Wollgarnspinnerei etablierte. Zwei Jahre später kam auch sein Bruder in die Gegend und kaufte Gromberg. Viel Geld aber hatten beide Brüder nicht, sie wurden unaufhörlich durch Gläubiger gedrängt. War das eine Loch verstopft, so ging das andere auf; so ist mir wenigstens von den Nachbarn erzählt worden, denn ich selbst kenne sie ja erst seit sechs Jahren, und damals ging es ihnen, wenn auch noch nicht so gut als heute, doch schon weit besser. Von dem Verschwinden des Polen an bemerkte man, daß beide Brüder ihre Zahlungen auf das Pünktlichste leisteten. Sie kamen wohl hier und da wieder in Geldverlegenheit, aber einer half dem andern aus, das machte schon damals großes Aufsehen und viel Gerede in Beutlingen."

„Haben denn die Gerichte keine Schritte getan, um dem Schicksal des unglücklichen Polen nachzuforschen?"

„Freilich. Man hat lange untersucht, dicke Akten vollgeschrieben und nichts gefunden. Herr Karl von Heiwald wußte von der ganzen Sache nichts, er war an jenem Tage gar nicht zu Hause, sondern auf der Jagd, so daß er den Polen, der vergeblich nach ihm gefragt hatte, nicht zu Gesicht bekommen hat. Von Gromberg aus war jede Spur Saworskis verloren. Die Gerichte fanden nichts, und die Akten wurden geschlossen; aber die Gerüchte blieben und sie wurden verstärkt, als ein paar Jahre darauf der schändliche Postraub kam."

„Von dem habe ich gehört, aber nichts Genaueres. Bitte, erzählen Sie."

„Gern. Die Sache kenne ich genau, denn der arme Teufel von Postillon hat ein Vierteljahr krank bei mir gelegen und ist von meiner Frau treu verpflegt worden; er ist entfernt verwandt mit uns, deshalb haben wir ihn hergenommen. Es war vor drei Jahren, etwa um die jetzige Zeit, als der Herr Senator Heiwald gerade auf der Stelle, wo Sie jetzt sitzen, saß. Er hatte sich eine Flasche Wein geben lassen und dem Kondukteur auch ein Glas eingeschenkt. Er war von einer Geschäftsreise aus M** gekommen und wollte mit der Post nach Beutlingen. Der Kondukteur wartete nur noch auf den Zug von P**, der eben heranpfiff. — Verzeihen Sie einen Augenblick, ich muß nur eben einmal nach der Ordnung sehen."

Der dienstbeflissene Wirt sprang auf, um zu schauen, ob der ankommende Zug ihm einen zweiten Gast bringe, aber er kehrte bald zurück; schon nach einer Minute Aufenthalt pfiff die Lokomotive, und Herr Braun hatte nun volle Zeit, sich ganz seinem Gast zu widmen.

Er fuhr in seiner Erzählung fort:

„Der Herr Senator unterhielt sich recht leutselig mit

trierte. An seiner eigenen Ausbildung arbeitete er unablässig fort, suchte auf dem wissenschaftlichen Gebiete immer auf dem Laufenden zu bleiben und mit staunender Bewunderung verfolgte er die Entwicklung der Naturwissenschaften, insbesondere in jenen Gebieten, die er in der Jugend selbst am eifrigsten gepflegt hatte (Physik und Chemie). Bis in sein hohes Alter ließ er es sich nicht nehmen, durch Vorträge in den Vereinen und durch Veranstaltung von Kriegsspielen auch außerdienstlich fördernd auf die Jungwelt einzuwirken. Selbst ein Stück Geschichte, interessierte er sich lebhaft auch für die Geschichte, insbesondere die Kriegsgeschichte und die Geschichte seiner Waffe. Ein großer Freund von Büchern las er gewöhnlich mit der Feder in der Hand und eine ungemeine Fülle von Exzerpten hat er hinterlassen. Die geringste Arbeit führte er mit der gleichen Sorgfalt wie die größte aus. Unermüdlich tätig, verlangte er viel von seinen Untergebenen, aber stets am meisten von sich selbst. Sich selber hielt er in der strengsten Zucht. Alle Gepränge und Großtun war seiner Bescheidenheit zuwider. Er kannte nur ein Verdienst, das Verdienst der Arbeit und der Pflicht; nur einen Adel, den Seelenadel edler Gesinnung. Er schonte nicht, wo er zu tadeln fand, anerkannte aber und ermutigte, wo er guten Willen sah. Mit dem einfachen Bürger und Soldaten verkehrte er in seiner anspruchslosen Art und Herzensgüte gleich rücksichtsvoll, wie mit dem Hochgestellten.

Darum blicken mit Respekt und Vertrauen alle zu ihm auf. Dem Vaterlande galt seines Lebens ernste Arbeit bis zur letzten Stunde, dem Vaterland, das er über alles treu und innig liebte. Ihm widmete er nicht nur die besten Kräfte, sondern seine ganze Kraft. Immer neu entzückten ihn die Schönheiten der Alpenwelt, wenn er von den Inspektionen heimkehrte! Wie oft sagte er da voll tiefster Dankbarkeit: „So schön wie heute habe ich unsere Schneeberge mein ganzes Leben lang nie gesehen!“ Während früher oft ein Leberleiden ihn niederdrückte, war er diesen Winter stets heiter und vergnügt, immer lebhaft an der Arbeit, voll von Plänen für die Zukunft. Und als vor 14 Tagen ein heftiger Influenzaanfall über ihn kam, da schien es anfänglich, als ob seine kräftige Natur die Krankheit überstehen würde. Da warf sie sich auf andere Organe, zumeist auf die Lunge und nach heftigen, aber standhaft und mit soldatischem Humor ertragenen Schmerzen erlag der Kranke am Freitag Nachmittag bald nach 2 Uhr; gerade am 23. Jahrestage des Übertritts der französischen Armee auf Schweizerboden, am Jahrestage einer so glänzenden und allgemein bewunderten Aktion mußte er, der Tapfere, selber kapitulieren vor der Macht, der keine Erdenmacht gewachsen ist. Der Tod hat ihn gnädig vor langem Siechtum und vor dem Schmerz des Rücktritts aus seiner amtlichen Tätigkeit bewahrt und aus voller Schaffensfreudigkeit ist er abgerufen worden. „Ich will heim“, so rief er mehrmals in den letzten Stunden mit müder und gebrochener Stimme und sanft und friedlich wie durchs Leben ist er in die ewige Heimat eingegangen, gepflegt von seiner Gattin und vier Töchtern und behandelt in aufopfernder Tätigkeit eines ihm überaus zugetanen und treuen Hausarztes und eines auswärtigen befreundeten Arztes, die nicht von seinem Bette wichen. Eine letzte Freude war ihm die innige Teilnahme, mit der von allen Seiten im Schweizerlande die Vorgänge an diesem Krankenlager verfolgt wurden und deren er sich in seiner Bescheidenheit nicht wert hielt.

Ein getreuer Sohn, ein zärtlicher Gatte, ein liebevoller Vater, ein anhänglicher Freund, ein allezeit hilfsbereiter Berater, ein biederer Bürger, ein braver Soldat und ein aufrichtiger Patriot sinkt mit General Herzog ins Grab. Er war allen ein leuchtendes Vorbild, und so lange es ein Vaterland und eine schweizerische Armee giebt, wird sein Name in Ehren stehen und sein Andenken fortleben. Du aber, Vaterland, danke ihm, indem du Söhne hervorbringst, die ihm nachzuleben trachten!

Rede des Herrn Stadtammann Schmid.

Verehrte Anwesende!

Empfangen Sie auch im Namen der Stadt Aarau den herzlichsten Dank für die innige Teilnahme, die Sie uns in der Trauer um den Verlust unseres hochverdienten Mitbürgers entgegengebracht haben.

Noch bis vor kurzem war Aarau der Sitz zweier wichtiger eidgenössischer Verwaltungsabteilungen: Es war hier der Waffenchef der Kavallerie und derjenige der Artillerie. Das Bureau des erstern ist unlängst infolge Resignation des hochgeachteten Herrn Oberst Zehnder von Aarau weggverlegt worden. Jetzt ist das andere seines verehrten Chefs beraubt und so wie es durch ihn seinen Sitz in Aarau gefunden hat, so wird es mit ihm Aarau verloren gehen. Der mächtige Centralisationsgedanke, der nirgends so wie auf dem Gebiete der Militärverwaltung seine Berechtigung hat, verlangt mit Notwendigkeit ein nahes Zusammenschließen aller Organe der vaterländischen Administration. Wir wollen unsere Wünsche der Gewalt der Verhältnisse unterordnen. Unermeßlich aber ist der Schmerz, der uns durch den Verlust von Hrn. General Herzog erwachsen ist. Wo wäre ein Aarauer, den es nicht mit Stolz erfüllt hätte, da er sich sagen konnte, der General Herzog, dieser gefeierte und geliebte Eidgenosse, dieses Urbild eines echten Republikaners, ist unser, ist unser Mitbürger, die Anhänglichkeit an seine Vaterstadt gehört zu seinen Familientraditionen. Unermeßlich ist der Schmerz, da wir uns sagen müssen, wir haben keinen General Herzog mehr.

Doch mag kommen, was kommen mag, eines wird uns nie entschwinden: wir sind und bleiben allezeit die gut eidgenössisch gesinnte Stadt Aarau. In dem unentwegten Vertrauen und der Liebe zum Vaterlande, da gibt uns gerade der Verstorbene das leuchtendste Beispiel. Und mit Dank erfüllt es uns gegenüber dem ganzen Vaterlande, daß dasselbe sich heute hier mit uns zusammengefunden, um gemeinsam an dem Grabe des Verewigten zu trauern.

Ihnen, meine Herren, die Sie das Vaterland hier vertreten, bringe ich mein Glas!

Eidgenossenschaft.

— Infanteriebepackung. Die Klagen über die allzu schwere Bepackung unserer Infanterie sind schon ziemlich alt und vielleicht eben so alt die dahingehenden Reformbestrebungen. Es ist vielleicht nicht unbekannt, daß unsere Truppen neben den russischen am meisten Gepäck nachzuschleppen haben. Anknüpfend an eine Verfügung des deutschen Kaisers, daß bei der deutschen Infanterie in der nächsten Zeit eine weitere Erleichterung der Bepackung eintreten solle, bemerkt ein Korrespondent der „N. Z. Ztg.“ nicht mit Unrecht: „Wenn sich die Entlastung der feldmäßigen Ausrüstung des Infanteristen in dem ebenen Gelände Norddeutschlands als eine „dringende“ erwiesen hat, so ist die Notwendigkeit derselben für die schweizerische Infanterie, die sich in unsern Bergen mit Leichtigkeit soll bewegen können, gewiß zur Genüge dargetan. An Versuchen hat es bisher zwar auch bei uns nicht gefehlt; aber mit bloßen Versuchen ist unserem schwer bepackten Infanteristen wenig geholfen, wenn sie nicht zu einem praktischen Resultate führen. Warte man damit nicht so lange zu, bis man die denkbar beste Lösung der Frage gefunden zu haben glaubt, sondern entschließe man sich vorläufig einmal zu einer wenigstens relativ guten Lösung und verhindere damit, daß hier, wie so oft schon, das Bessere der Feind des Guten sei.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Vorarbeiten für die Errichtung der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten sind nunmehr so weit gediehen, daß mit dem kommenden Frühling mit den Umbauten und mit der innern Einrichtung begonnen werden kann. Die Eröffnung der Anstalt ist auf den Herbst 1894 in Aussicht genommen. Die Kosten des Umbaues und die Beschaffung des Mobiliars erfordern indessen bei aller Sparsamkeit und Einschränkung eine so große Summe, daß die Direktion der Anstalt um recht zahlreiche Beiträge bittet.

Tessin.

— Die „Liberta“ erzählt, in Malvaglia sei einem Bürger, der in einem Wirtshaus ein Fischgericht zu sich nahm, eine Fischgräte in der Kehle stecken geblieben. Da die Kehle rasch anschwoll und ein Arzt nicht zur Hand war, übernahm der Grobschmied das Amt des Chirurgen. Der Patient wurde mit dem Gesicht gegen die Sonne gesetzt und ihm ein Pflock zwischen die Zähne gesteckt, so daß er den Mund nicht schließen konnte. Dann zog ihm der Schmied mit der feinsten seiner selbstverfertigten Zange das Fischbein aus dem Hals, ohne ihn zu verletzen.

Wallis.

— * Zur Ausarbeitung des Berichtes an den Großen Rat, behufs Einführung der Minoritätenvertretung, hat der Staatsrat eine Spezialkommission mit dem Vorstudium dieser Frage beauftragt; ebenso hat er eine dreigliedrige Kommission zur Ausarbeitung eines Revisionsprojektes des Zivil-Prozeßgesetzes, auf der vom Großen Rat gegebenen Grundlage, niedergesetzt.

Genf.

— Bei Anlaß der Ziehung der Prämien der Dreiprozent-Anleihe des Kantons Genf ereignete sich letzten Montag ein außerordentlicher Zwischenfall. Zur Eröffnung der Urne, in welcher sich die Nummern befinden, sind drei Schlüssel erforderlich; einer ist im Besitz des Staatsrates, einer des Notars Maquemer und einer des Staatsanwalts. Zur großen Bestürzung der Delegierten der Regierung erschien aber der Staatsanwalt nicht; er war nach Aarau zum Begräbnis des Generals Herzog gereist, ohne den Schlüssel zurück zu lassen.

Aargau.

— Aarau. (Mitg.) Die am 3. d. M. dahier verstorbene Frau Bertha Fischer-Schmiblin hat nebst andern Vermächtnissen folgende Legate zu wohltätigen Zwecken testamentarisch ausgesetzt: An den städtischen Lehrerpensionsfonds Fr. 500, an die Taubstummenanstalt auf Landenhof 200, an die Armenerziehungsanstalt Kasteln 200, an die Armenerziehungsanstalt auf Friedberg 200, an die Armenerziehungsanstalt in Effingen 200, an die Kleinkinderschule für Arme in Aarau 100, an die Hilfsgesellschaft dahier 100, an die Suppenanstalt in Aarau 100, an den hiesigen Armen-Arbeitsverein 100.

M.

— † General Herzog. Über den Krankheitsverlauf des Toten verlautet noch: Montag vor 14 Tagen klagte General Herzog über Frost und legte sich nachmittags ins Bett; der Arzt konstatierte Influenza. Schon Montag nachmittag traten Symptome eines vorjährigen Zwerchfellleidens hinzu. In der zweiten Hälfte der Krankheit entwickelte sich eine Lungenentzündung, mit starken Schmerzen verknüpft. Die letzten Tage war er meist bewußtlos. Die Schmerzen rieben alle Kräfte auf und der Tod trat alsdann sanft und ruhig heran.

— Schulwesen. Der Erziehungsrat schlägt dem Regierungsrat am Platze des verstorbenen Herrn Ingenieur Gonzenbach von Aarau zur Wahl als Kantonsschulinspektor vor: Herrn Otto Zehnder, Kantonsingenieur in Aarau.

An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Pfarrer Haßler in Seengen wurde zum Mitglied des Bezirksschulrates Lenzburg und zum Gemeindeschulinspektor Herr Pfarrer Heiz in Othmarsingen gewählt. Im fernern wurden in die infolge Rücktritt entstandenen Lücken in die Bezirksschulräte von Kulm und Zofingen gewählt die Herren Heinrich Lüscher, Bezirksamtmann in Teufenthal und Adolf Fritschi, Fortbildungslehrer in Brittnau.

— Zur Einführung der Mitteleuropäischen Zeit in der Schule bemerkt das „Aarg. Schulbl.“: „Unsere Ansicht in dieser Angelegenheit geht dahin, die tit. Erziehungsbehörden möchten von sich aus und ohne Abwartung anderweitiger Beschlüsse vorgehen und die Festsetzung des Vormittagsunterrichts für den Sommer auf die Zeit von 7 Uhr an, für den Winter von 1/2 9 Uhr an mit Ausdehnung desselben je nach Bedürfnis bis 1/2 1 Uhr verfügen. Wir sind überzeugt, daß auch die Geschäftswelt, soweit dies überhaupt möglich wäre, diesem Vorgehen sich anschließen würde.

— Gesetzesentwurf betr. öffentliche Gesundheitspflege. Die kantonale ärztliche Gesellschaft und die Sanitätskommission haben an dem ursprünglichen Entwurfe für das zu schaffende Gesetz über die öffentliche Gesundheitspflege verschiedene Änderungen angebracht. So waren an Stelle der jetzigen elf Bezirksärzte drei oder vier Kreisärzte in Aussicht genommen. Nunmehr will man die Bezirksärzte beibehalten, dann aber noch einen kantonalen Amtsarzt einführen, welchem die Überwachung des Gesundheitswesens und die Ausführung der Anordnungen der obern Sanitätsbehörden übertragen würde. Dagegen würden die jetzigen Adjunkte der Bezirksärzte fallen gelassen. Diese letztern haben eine sehr geringe Besoldung und kosten den Staat laut Budget nur Fr. 1650. Dem neuen kantonalen Oberarzt würde man eine Besoldung von Fr. 5000 bis Fr. 6000 bezahlen müssen, so daß die Staatskasse wesentlich mehr belastet würde. Dagegen wäre die neue Einrichtung allerdings der bestehenden vorzuziehen. Die anfänglich in Aussicht genommene Freigebung der ärztlichen Praxis findet wenig oder gar keine Sympathien.

— Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg. (Eingef.) Aus dem uns gedruckt vorliegenden Jahresbericht pro 1893 ergibt sich, daß diese Anstalt im Rechnungsjahre keine Verluste erlitten hat. Gleichwohl ist der Reingewinn gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Als Ursache führt der Bericht namentlich drei Gründe an: „Wir trugen der landwirtschaftlichen Notlage mehrfach Rechnung teils durch Herabsetzung des Zinsfußes, teils durch Zinsnachlaß zu gunsten bedürftiger Schuldner. Zudem hatten wir im Rechnungsjahre zeitweise etwas zu viel disponible Gelder, die sich gar nicht oder nur gering verzinsten. Endlich kommt noch hinzu, daß am Verwaltungsgebäude erhebliche Reparaturen vorgenommen werden mußten.“

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, die Dividende auf 6% festzusetzen, 10,000 Fr. den besondern Reserven zuzuweisen, 15,645. 61 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen und 1500 Fr. für gemeinnützige Zwecke folgendermaßen zu verwenden: Dem Armenerziehungsverein des Bezirks Lenzburg 300 Fr., dem Verein für freiwillige Armenkrankenpflege im Bezirk Lenzburg 300 Fr., der Rettungsanstalt Olsberg 150 Fr., der Erziehungsanstalt für arme Mädchen auf Friedberg bei Seengen 100 Fr., der Gesellenkrankenkasse in Lenzburg 50 Fr., dem Kassenvorstande zur freien Verfügung für gemeinnützige Zwecke 600 Fr.

Vom Reingewinn des Vorjahres hatte der Vorstand noch über 800 Fr. zu verfügen, von welchen 100 Fr. für das kantonale Musikfest pro 1893 und 100 Fr. dem Fond für unentgeltlichen Krankentransport im Bezirk Lenzburg verabfolgt wurden. Der Rest von 600 Fr. soll zukommen: den Anstalten für schwachsinnige Kinder in Biberstein und Bremgarten, jeder 150 Fr., und den Taubstummenanstalten in Aarau, Baden und Zofingen, jeder 100 Fr. —

Nach dem Jahresberichte beträgt das einbezahlte Aktienkapital 750,000 Fr., der statuarische Reservefond 150,000 Fr., die Spezialreserve 20,000 Fr., die grundpfändlich versicherten Forderungen über 7 1/2 Mill. Fr., die Bilanzsumme 8,938,964 Fr. 05, der Gesamtumsatz 22,583,345 Fr. 44. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich aus der Jahresbilanz auf 31. Dezember 1893, daß die anvertrauten Gelder um 670,000 Fr. zugenommen haben. Die Generalversammlung der Aktionäre soll am 18. ds. Mts. abgehalten werden.

---

dem Kondukteur; im Ab- und Zugehen hörte ich, daß der Letztere sagte: „Heute, Herr Senator, haben wir eine kostbare Fracht. Zehntausend Thaler baares Geld in harten, schönen Thalern! Zwanzig schwere Fünfhundertthalerbeutel, die armen Pferde werden ordentlich durch den Sand zu ziehen haben.“ — „Wir können ja ein wenig aussteigen und im Walde gehen, bei dem hellen Mondlicht, welches wir heute haben werden, ist das ein Vergnügen,“ antwortete der Herr Senator; weiter habe ich von der Unterhaltung nichts gehört; gleich darauf fuhr die Post ab, am Tage darauf hörte ich das Unglück und ließ mir den armen Gottlieb, den sie nach Beutlingen gebracht hatten, holen, damit er eine bessere Pflege habe. Die Räuber hatten ihm den Kopf so zerschlagen, daß er viele Wochen nicht zur Besinnung kam. Was er dann später erzählte und was ich sonst erfahren, sollen Sie hören.

— In Hunzenschwil ist die Heilsarmee eingezogen.

— Brugg. (Corresp.) Die vom „Hausfreund" in die „Nachrichten" übergegangene Notiz, daß bei der am nächsten Montag stattfindenden Ersatzwahl eines Großrates im Kreise Brugg Herr Fürsprech Baumann der gegebene Kandidat sei, dürfte kaum von der Mehrzahl unserer Wähler unterschrieben werden. Unser Kreis ist zum größeren Teil bäuerlich bevölkert und zur Zeit im Großen Rat durch einen Fürsprecher und einen Arzt vertreten. Es meinen nun viele Leute, es sei nicht gerade notwendig, daß auch der dritte Vertreter ein Fürsprecher sein müsse, und man hofft deshalb allgemein, es werde uns ein anderer Mann vorgeschlagen. Wir möchten als dritten Vertreter unseres Kreises einen Mann, der eher mit den bäuerlichen Verhältnissen als mit der Jurisprudenz bekannt wäre, um so mehr, als ja des lieben Herrgotts schwere Kavallerie im Großen Rat schon mehr als gebührend vertreten ist. Wir denken, daß sich ein solcher Mann werde finden lassen.

— In Ober-Ehrendingen hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet zur Fabrikation schwerer hydraulischer Kalke, mit einem Aktienkapital von 200,000 Franken, eingeteilt in 200 volleinbezahlte Stamm- und Prioritätsaktien von 500 Fr., welche auf den Inhaber lauten. Präsident der Gesellschaft ist Hr. J. Leuthold, Architekt in Zürich.

— Fastnacht in Mellingen. Der Fastnachtumzug der dortigen Schuljugend verlief recht schön. Zu Roß eröffneten 4 Marschälle den Zug, darauf die Musik. Es folgten die Darstellung der verschiedenen Gewerbe, die Jahreszeiten. Die verschiedenen Trachten lösten einander in bunter Reihenfolge ab; der Zug schloß mit einer Gruppe Aelpler.

— Bremgarten. Die Fischenzen der Stadtgemeinde erreichten an der Steigerung den Pachtzins von Fr. 531 per Jahr. Ein bisher unerhörter Preis!

Als Viehmarktplatz wurde in der Gemeindeabstimmung endlich bezeichnet mit 165 Stimmen die Schützenmatte, während 157 Stimmen auf den Platz beim Polizeiposten fielen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— * Ueber das letzte Woche an einem gewissen Briand in der Nähe von Leuk begangene Verbrechen erfahren wir näher: Vorletzten Dienstag waren zwei Individuen von Albinen bei Leuk des geringen Betrages von Fr. 1. 70 wegen in Sitten vor dem Gerichte erschienen. Nachdem sie sich vor dem Richter geeinigt hatten, kehrten sie miteinander in verschiedenen Wirtschaften ein, wo sie den Streit wieder begannen; trotzdem begaben sie sich gemeinsam auf den Heimweg. — Während dieser Zeit war ein Sohn Briands seinem Vater entgegengekommen. Die zwei Männer stritten immer noch, als der eine, Briand, an einer gefährlichen Stelle eines Abgrundes verschwand. Er konnte zwar bald wieder heraufgeholt werden, aber schon nach kurzer Zeit erlag er den Verletzungen. Der Unglückliche, Vater einer zahlreichen Familie, war seines friedsamen Charakters wegen geachtet, während sein Gegner, R. Nathien, in schlechtem Rufe steht und auch sofort, im Verdachte seinen Begleiter in den Abgrund gestürzt zu haben, verhaftet wurde.

Neueres und Telegramme.

Aarau, 7. Febr. Zu unserer gestrigen Bemerkung betreffend Arrangement der Beerdigungsfeierlichkeit bemerken wir noch, daß sich auch besonders die Herren Major Hürbin und Oberstlieutenant Soigeler dabei verdient gemacht haben.

* Zurzach, 6. Febr. Infolge schwacher Auffuhr und zahlreichen Käufern zeigten die Preise steigende Tendenz. Aufgeführt waren 8 Ochsen und 14 Kühe und Rinder. Schwere Ochsen galten Fr. 620, leichtere 440 bis 560 Fr.; schwere Kühe 340—420 Fr., alte Kühe 200—240 Fr.; zweijährige Rinder 400—440 Fr.

Bern, 6. Februar. Der Ertrag des Alkoholmonopols für das Jahr 1893 bleibt erheblich unter dem Budgetansatz. Der Reingewinn beträgt Fr. 5,368,000, während budgetiert waren Fr. 6,060,000. Auf Aargau entfallen Fr. 316,975. 20.

Bern, 6. Februar. Der Mindererertrag der Alkoholrechnung trat hauptsächlich infolge Rückgangs im Trinkspritverkaufe (Ausfall 355,000 Fr.), sowie einer Mindereinnahme aus den Monopolgebühren auf ausländischen Qualitätsspirituosen im Betrage von Frkn. 191,500 ein.

Bern, 6. Februar. Die Zolleinnahmen betrugen im Januar Fr. 2,537,980 oder Fr. 377,286 mehr als im Vorjahre.

Bern, 6. Februar. Der Bundesrat hat noch folgende Beförderungen bei der Artillerie beschlossen: Zu Obersten: de Meuron, A., in Mont s./Rolle, Oberstlieutenant. Roulet, James, in St. Blaise, Oberstlieut. Turrettini, Th., in Genf, Oberstlieutenant.

Zum Major: Simonius, Alphons, Wangen a./A., Hauptmann.

Luzern, 6. Febr. Soeben ist der langjährige Oberrichter Bosshardt, ein hochbegabter Jurist, gestorben.

Zürich, 6. Febr. Der Kantonsrat fixiert nach halbtägiger Diskussion die Arbeitszeit für die Arbeiterinnen in Kleinbetrieben auf 10 Stunden, mit einer Mittagspause von 1½ Stunden, verbot die Beschäftigung von Mädchen unter 14 Jahren und die Mitgabe von Hausarbeit über die Arbeitsstunden hinaus.

Glarus, 6. Febr. Die Landratskommission für die staatliche obligatorische Mobiliarversicherung sprach sich in Mehrheit gegen die Staatsanstalt aus, stimmte aber für die Zulässigkeit der Totierung einer solchen aus dem jährlichen Ueberschuß der Gebäude Assekuranz-Kasse. Sie beschloß ferner, dem Landrat zu beantragen, daß die Unversicherten auf dem Verordnungswege zur Versicherung angehalten und den Unbemittelten von den Armengemeinden die Prämien vergütet werden sollen.

St. Gallen, 6. Februar. Eine Versammlung des hiesigen Industrievereins hat für Errichtung von Stickereifachschulen bejahende Stellung genommen.

* Frauenfeld, 6. Febr. Viehmarkt. Bei zahlreicher Käuferschaft und lebhaftem Handel waren die Preise fest. Aufgeführt waren 96 Ochsen, 56 Kühe und Rinder und 74 Schweine.

* Dießenhofen, 6. Febr. Der hiesige Viehmarkt war gut befahren und wurde viel gehandelt. Aufgetrieben waren 68 Ochsen, 43 Kühe und Rinder und 175 Schweine. Ferkel galten 35—45 Fr. per Paar.

Arbon, 6. Febr. Bei einem Streit wurde ein junger Arbeiter durch mehrere Messerstiche getötet.

* Lausanne, 6. Febr. Der radikale Großrat Ruchet wurde heute mit 124 von 185 Stimmen in den Staatsrat gewählt. Herr Spengler, konservativ, erhielt 50 Stimmen, Panchaud, Sozialist, 3.

Nach langer Diskussion verwarf der Große Rat eine Petition der Eisenbahnangestellten, welche verlangen, daß die Pension der Alterskasse nicht mit der Rente zu gleicher Besteuerung herangezogen werde. Auf eine Interpellation Fauquez wird der Staatsrat beauftragt, bis zur Maisession Bericht zu erstatten über die Schaffung einer Pfandleihanstalt.

Davos, 6. Febr. Heute morgen um 5 Uhr wurde ein starkes Erdbeben verspürt, welches die Bevölkerung aus dem Schlafe weckte.

Bulle, 6. Febr. Die Leichen von zwei am Schwarzsee durch eine Lawine verschütteten Wilderern sind heute aufgefunden worden. Es sind Familienväter aus Bellegarde.

Abbazia, 6. Febr. Hofrat Professor Billrot in Wien ist gestorben.

Madrid, 6. Febr. In der Provinz Toledo treten Räuberbanden auf, welche wohlbewaffnet Ortschaften brandschatzen. Zahlreiche Banden werden auch in Andalusien signalisiert. Die Not nimmt unter den Bauern zu.

Liverpool, 6. Februar. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Sierra Leone meldet einen neuen Zusammenstoß zwischen Engländern und Franzosen in der Landschaft Samu. 1 Franzose und 5 Eingeborne von der englischen Polizeitruppe wurden getötet.

Brest, 6. Febr. Gestern brach ein heftiger Brand in dem Hause eines Weinhändlers aus. In einer Stunde war das ganze Haus niedergebrannt. Es gab zahlreiche Verwundete. Zwei Personen, die von der ersten Etage herabstürzten, sind verletzt. Infolge Bruches einer Leiter wurden 5 Feuerwehrleute getötet und 3 schwer verletzt.

New-York, 6. Febr. Eine Arbeitseinstellung der Angestellten der Northern Pacificbahn ist unmittelbar bevorstehend.

Rio de Janeiro, 6. Februar. Admiral Mello versuchte vergebens zwei Regimenter Nationalgarde aufzuwiegeln; er mußte seinen Landungsplan vertagen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Krieder, Johann, von Rüthihof, Gemeinde Dätwyl. Eingabe bis 13. März. — Bremgarten. Jungfer Fischbach, Barbara, Karlis, in Billmergen; Bitz, Jakob Leonz, Schlosser, in Billmergen; Steinmann, Johann Peter, zur Pinte, in Anglikon; Wohler, Kaspar, Vogts, von Wohlen; Kuhn, Christian, Helenen, von Wohlen; Witwe Kuhn, Barbara geb. Steinen, von Waldhäusern, wohnhaft gewesen in Wohlen; Witwe Seiler, Anna Maria geb. Sager, von Tägerig, wohnhaft in Bremgarten; Hubschmid, Jakob, alt Ammann, von Nesselnbach; Koch, Johann, Müllerbecken, in Billmergen. Eingabe bis 15 März. — Brugg. Rauber, Franz, Gypsmüller, von Windisch; Rauber, Friedrich, Landwirt, Lochbur, Vater, von Windisch; Hirt, Johann, Mühlemacher, von Lauffohr; Kull, David, alt Gemeinderats, von Rynikon; Finsterwald, Jakob, Maurermeister, von Billigen, in Brugg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 7. März. — Laufenburg. Hoßli, Jakob, Georgs, älter, von Zeihen und dessen Ehefrau Juliana geb. Meier. Eingabe bis 5. März. — Lenzburg. Holliger, Johannes, Jakobs, gewes. Armenpfleger und Gemeindeweibel, von Boniswyl; Furter, Jakob, Krämer, in Staufen. Eingabe bis 6. März. — Murt. Hilfiker, Johann Baptist, Bärenwirts, Lehrer und gewesener Verwalter der Spar- und Leihkasse des Kreises von Boswyl, in Boswyl; Keller, Johann Baptist, Bärenwirts, von Boswyl. Eingabe bis 7. März. — Zurzach. Keller, Josef Leonz, Schuster, von Reuenthal. Eingabe bis 6. März.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Wohler, Johann, Weberlis, auf der Halde, von Wohlen; Koller, Josef, Zimmermann, von Berikon, in Niederwyl wohnhaft gewesen. Eingabe bis 15. März. — Kulm. Bürgi, Hans Rudolf, gewes. Brunnenmacher, auf Birch zu Gontenschwyl. Eingabe bis 17. März. — Laufenburg. Schmid, August, Josephs, Eisenbahnarbeiter, von Zeihen; Wüller, Monika, ledig, von Zeihen. Eingabe bis 5. März. — Muri. Mäder, Josef Martin, Malers, von Boswyl; Witwe Mäder, Clemenzia Maria geb. Hildebrand, alt Försters, von Boswyl; Bühlmann, Josef, von Rain, Kts. Luzern, gewes. Knecht in Sentenhof; Jgfr. Gauch, Elisabeth, Schmidjeppis, von Bettwyl. Eingabe bis 7. März. — Rheinfelden. Müller, Barnabas, von Schupfart, in Möhlin; Brugger, Michael, alt Gemeindeweibel, von und in Möhlin. Eingabe bis 5. März. — Zurzach. Rohner, Wwe, Maria Anna geb. Strittmatter, in Rütihof, Gemeinde Böbikon. Eingabe bis 6. März.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. J. F. Müller-Brupbacher, Fabrikant in der Wöschnau, Solothurn, wohnhaft in Suhr. Eingabe bis 14. Februar.

Rehabilitationen.

Kulm. Eichenberger, Adolf, Cigarrenfabrikant, zum alten Löwen, in Beinwyl.

Wochenmarkt in Aarau vom 3. Februar 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	40—60
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat „ Kopf	0. 15
Kalbfleisch p. „	2. 00	Rüstisalat per Teller	0. 20
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	7.50—8	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2.60—2.70	Sellerie „ „	10
Eier 7 Stück	60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 4—5 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	60—1.
„ süße 5—7 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen 1 „	0. 10	Erbsen „	0. 00
Spalierbirnen 1 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 30
Pflaumen 00 „	0. 00	Retiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 35	Weiße „ 8 „	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerrübli 0 Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 40	Kohlrüben 3 Büschel	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. 3 Deziliter	0. 00	Rüße 8—9 Höck	10
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—30	Röhlikohl per Teller	0. 20
Zuckerkabis per Kopf	20—30	Merrettige per Stück	25—40

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Gascogne", den 27. Jan. von Hâvre abgegangen, ist am 5. Februar, Abends 11 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 10. Februar und „Bourgogne" am 17. Februar von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit Golliez Nusschalensyrup, glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Lebertran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Mittel.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade. Hygrom.	Witterung
6.	Mittags 1. U.		3,0 738 7	775,4	SW.	80	bedeckt
6.	Abends 9 „		1.3 738,2	774 9	SW.	100	„
7.	Morg. 7 „		2,5 738 0	774,7	SW½	98	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 1,6 °C. Maximum 4,5 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,3 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Februar. Veränderliche Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, tagsüber mild.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Lederaufz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer).

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kinderwägen en gros & en detail.

Kindermöbel.

Vereinschronik.

S. A.-C.

Außerordent. Sitzung
Donnerstag, 8. Febr. abends 8 Uhr
im Cafe Stahl.

Montblanc-Karten.
Die Mitglieder werden ersucht, die finanzielle Frage genau zu studiren. (Alpina Nr. 1, 2 und 3.)
Bezeichnung der Delegirten für Langental. 574

C.-V.

Hauptprobe.
½8 Uhr Frauenchor.
8 „ Gemischter Chor
8½ „ Männerchor.
Alles pünktlich und vollzählig.

Promemoria.
Heute Conferenz.

Publikation.
Gemäß Protokollauszug des Tit. Bezirksgerichtes Aarau hat dasselbe unterm 21. Januar 1894 den Herrn **Fritz Schneider**, Landwirt in **Suhr**, der Milchfälschung schuldig erkennt und denselben in eine Buße von Fr. 30. — sowie in die ergangenen Kosten verfällt, wovon andurch im Sinne von § 7 der Verordnung über den Milchverkauf vom 17. Nov. 1882 öffentlich Kenntniß gegeben wird.
Aarau, den 2. Februar 1894
Der Gemeinderat.

Pfand-Steigerung.
Nächsten **Donnerstag den 8. Februar**, nachmittags 3 Uhr werden auf dem Bureau des Unterzeichneten zwei **Aktivposten von Fr. 1000 und Fr. 631. 43** gegen Baarzahlung versteigert.
Aarau, 2. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Ein Möbelwagen
fährt nach Mitte Februar **leer von Aarau nach Zürich**. Günstige Gelegenheit zu billiger Spedition. Zu erfragen bei der Exped.

Stahlspähne
feine und mittlere, empfiehlt billigst
Jakob Rohr.

500 bis 1000 Stück schöne
Sensenwörbe
von Ahornholz
hat **zu verkaufen**, jetzt oder im Frühjahr lieferbar
Jakob Schärer, im Ried
572 bei **Büßberg** (Ct. Bern.)

Zu verkaufen.
Eine neue Hobelbank
bei **Friedrich Kull**,
Mühlenmacher, **Niederlenz**

Eine Spetterin gesucht. 483

In Folge Abreise sind billig **zu verkaufen**:
2 Chaisenpferde
sammt Geschirr und Wagen.
Frankirte Offerten befördert die Expedition des Blattes. 571

Verloren.
Von der vordern Vorstadt bis zur Post 1 **Portemonaie mit Inhalt.** Der ehrliche Finder ist gebeten, dasselbe gegen ein große Trinkgeld gefl. der Exped. des Blattes abzugeben

Gefunden.
Ein Portemonaie mit Inhalt.
Auskunft erteilt
Die Stadtpolizei.

Entlaufen.

Ein schwarzes **Spitzhündchen** langhaarig, mit braunen Pfötchen, trägt ein Nickelhalsband. Wo allfällige Auskunft gegen Erkenntlichkeit abzugeben sei, sagt die Expedition. 580

Zu vermieten.
Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern, Küche etc. in freier Lage. Nr. 547 Laurenzenvorstadt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise der innigsten Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter
Verena Schmid-Berchtold
sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Geleite zu ihrem Grabe danken herzlichst
Nieder-Gösgen, 7. Februar 1894.
J. J. Schmid-Berchtold & Kinder.

Danksagung.
Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme beim Hinscheide unserer unvergeßlichen
Frau Witwe Verena Aster-Thut
insbesondere für die prächtigen Blumenspenden und das zahlreiche Leichengeleite danken herzlich
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Cäcilien-Verein Aarau.

Samstag den 10. Februar 1894, Abends 8 Uhr
III. Abonnements-Concert
mit **Ball.**
Programm folgt.

Abend-Unterhaltung

der
Bezirksschulen
zu Gunsten der Reisekasse
Freitag den 9. Februar 1894, abends 7½ Uhr,
in Festsaal.

Programm:
1. **Die Jahreszeiten**, Dichtung von Fr. Schanz, komp. v. R. Goepfart.

I. Teil: **Der Frühling.**
2. **Schulleben.** Dichtung v. R. Gachnang, komp. v. G. Angerer.
3. **Schul-** und **Kürturnen** am Barren. (IV. Knabenbezirksschule.)

Eintrittskarten:
Nummerirter Platz **Fr. 1**; — nicht nummerirter Platz: **50 Cts.**, sind von Mittwoch nachmittag bis Freitag nachmittag 3 Uhr in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** (rechte Saalhälfte) und **Wirz** (linke Saalhälfte) sowie abends 7 Uhr an der Kasse zu haben.
Nach der Aufführung 578

Tanzunterhaltung
für die Schüler und Schülerinnen der Bezirksschule und der Fortbildungsschule.
Wirtschaft: **Mathys.** (im kleinen Saal).

Arbeiter-Union Aarau.

Musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung
Sonntag den 11. Februar 1894
im Saalbau.
Kassaeröffnung halb 8 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt 60 Cts. — Tanz 50 Cts.
Billet im Vorverkauf: Widmer z. Halde; Restaurant Brunnhofer; Rüetschi, Coiffeur. Mitglieder können Billet zu reduzirten Preisen bei ihrem Vereinspräsidenten beziehen
Wirtschaft: **Widmer** z. Halde. 577
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Arbeiterunion Aarau.

J. J.

Ich beehre mich Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mein seit einer Reihe von Jahren in Aarau betriebenes
Modengeschäft
an Frl. Anna Lienhard
abgetreten habe.
Indem ich Ihnen für das stets mir bewiesene Zutrauen danke, bitte ich Sie dasselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.
Achtungsvollst
Marie Fäs, modes.

Auf obige Mitteilung bezugnehmend, bitte ich Sie, Ihr Zutrauen auf mich übertragen zu wollen und versichere ich Sie stets bester und billigster Bedienung.
Achtungsvoll ergeben
Anna Lienhard, modes.

Rud. Sommerhalder, Küfer
wohnt von heute an in seinem Hause
Kirchgasse Nr. 14.

Portraits
von
General Herzog.

Lithographie, von Radinger Fr. 1.— 573
Eine andere Lithographie für Fr. 1. 50
Beide Bilder in 4°, sind sehr gut getroffen.
Vorrätig bei **H. R. Sauerländer & Cie.**,
Sortimentsbuchhandlung in **Aarau.**

J. J.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage mein seit über 40 Jahren geführtes, alt renomirtes Geschäft (vormals Gebrüder Morath) käuflich an
Herrn Carl Hagenbuch von Aarau
mit Aktiven und Passiven abgetreten habe.
Indem ich Ihnen für das mir so reichlich geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, ersuche ich Sie höflichst dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Achtungsvollst
Sig. Kaiser.

An obenstehendes höflichst bezugnehmend, teile Ihnen mit, daß ich das von Herrn **Sig. Kaiser** käuflich erworbene
Glas- & Porzellanwarengeschäft
im gleichen Sinne wie bisanhin weiterführen werde.
Es wird mein Bestreben sein, das gute Renomme der alten Firma auch mir zu erhalten und bitte ich Sie um Ihr geneigtes Wohlwollen
Achtungsvollst
Carl Hagenbuch,
Nachfolger v. Sig. Kaiser.
Aarau, den 5. Februar 1894.

Aarau, den 2. Februar 1894.

Titl.!

Beehre mich, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das seit Jahren von meinem Onkel **Ph. Kull**, betriebene 520
Spenglergeschäft
übernommen habe und dasselbe nunmehr auf eigene Rechnung fortführen werde.
Ich empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders auch zur Anfertigung von **Holzcement-dächern** bestens unter Zusicherung billiger und gewissenhafter Ausführung.
C. Kull.

General Herzog.

Ein vorzüglich ausgeführtes Bild unseres verehrten **Generals**, gezeichnet von Radinger, Luzern, (in groß Format) kann durch die Buchhandlung **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in **Aarau** zum Preise von Fr. 1. bezogen werden.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
(Z 97 Lz) **G. Kost, Cham.**

Aarau, Donnerstag 8. Februar 1894. № 33. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Februar.

Man erinnert sich noch des großen, Aufsehen erregenden, politischen Prozesses in Prag gegen die Mitglieder des Jugendbundes „Omladina", die der Verschwörung gegen Kaiser und Reich angeklagt, vor Gericht gezogen waren. Die böhmische Hauptstadt befand sich tagelang in fieberhafter Aufregung; man befürchtete neue Unruhen, selbst Attentate auf die Regierung. Mit großer Spannung sah man dem Ende des Prozesses und dem gerichtlichen Urteilsspruch entgegen, der bei der Mehrzahl der Angeklagten auf längere Kerkerhaft lauten mußte. Um so erstaunter darf man bei der Nachricht sein, daß sämtliche Angeklagten freigesprochen wurden, weil ein medizinischer Sachverständiger erklärt hatte, daß die Angeklagten noch nicht trocken hinter den Ohren seien und voraussichtlich in dieser Gegend sobald auch nicht trocken werden dürften. Obwohl der Staatsanwalt betonte, daß dies eine czechische Nationalkrankheit sei, nahm doch der Gerichtshof bei den Angeklagten mangelnde Zurechnungsfähigkeit an und sprach sie frei. Die jugendlichen Helden waren über das Urteil sehr ungehalten und behaupteten, man bestehle sie um ihr „Recht auf Martyrium". Da wird mehr denn einer fast ungläubig das Haupt schütteln.

Die italienische Regierung hat den Feldzug gegen eine Sorte der gefährlichsten Parasiten, gegen die Baissiers (ribassisti) an der Börse, die seit Jahren darauf ausgehen, die Kurse der italienischen Werte herabzudrücken und den Kredit des Landes zu verschlechtern, begonnen. Es ist eine offenkundige Tatsache, daß auch heute tagtäglich von italienischen Spekulanten falsche Nachrichten verbreitet werden, welche ihrer Natur nach sehr wohl geeignet sind, panikartig zu wirken, oder doch jedenfalls zu weiterer Entwertung der italienischen Papiere beizutragen. Man kann leicht die wenig erhebende Erfahrung machen, daß der italienische Kredit keine schlimmeren Feinde hat, als die Gewinnsucht italienischer Spekulanten. Nur wäre es sehr verhängnisvoll, wenn sich, wie vor Jahren die Ueberzeugung befestigte, daß die gegenwärtige Lage Italiens eigentlich nur die Consequenz eines höchst unpatriotischen Verhaltens der italienischen Baissepartei sei. Unter normalen Verhältnissen würden die Bemühungen der letztern vermutlich ergebnislos bleiben oder doch nur einen momentanen Erfolg haben. Aber die Lage Italiens ist leider durchaus nicht normal; das Defizit des vergangenen Jahres wird heute auf 130 Millionen angegeben und man weiß, daß die schwebende Schuld allmählich auf über 700 Millionen gestiegen ist. Das ist schon schlimm genug, um dem Treiben der Baissiers die denkbar günstigste Basis zu sichern. Die Sache wird aber noch bedenklicher durch die vollständige Ungewißheit über die zukünftige Finanzlage und durch die Konfusion in den Reformplänen. So sympathisch das neue Ministerium Crispi begrüßt wurde, vermißt man doch bis heute in seiner Tätigkeit die Gründlichkeit. Sie fägt dem Giftbaum wohl hie und da einen Ast ab, an die Wurzeln desselben aber hat sie sich noch nicht herangemacht.

Diejenigen, welche sich von der Kaiser-Bismarkversöhnung große politische Frontveränderungen versprachen, in dem, dem Reichskanzler gespendeten Rheinwein lacrimae Caprivi, die Tränen Caprivis, d. h. seine Kaltstellung sahen, haben in den seither verflossenen zwei Wochen von allem dem nichts in Erfüllung gehen gesehen. Der neue Kurs geht auch heute noch unbeirrt seines Weges und feiert in dem nunmehr als vollzogen anzusehenden Handelsvertrag mit Rußland, der die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu seinem größten Hinterlande auf zehn Jahre festlegt, einen Triumph, der dem Fürsten Bismarck trotz seiner angeblich so guten Beziehungen zu dem Zarenreiche versagt geblieben ist. In dem bevorstehenden parlamentarischen Kampf um diesen Handelsvertrag, der gleichzeitig der Entscheidungskampf des deutschen Agrariertums gegen den Grafen Caprivi ist, wird sich die politische Situation in den nächsten Monaten zuspitzen. Wenn irgend einmal, so wäre hier die Gelegenheit gegeben, einen Einfluß der durch die Versöhnung veränderten Stellung des Fürsten Bismark zur Geltung zu bringen. Andererseits erwarten aber die geschworenen Gegner des jetzigen Reichskanzlers, daß der nun wieder ermöglichte direkte Einfluß des Fürsten Bismark in den kritischen Momenten, die durch diesen Handelsvertrag im Reichstage noch entstehen werden, entscheidend gegen seinen Nachfolger ins Gewicht fallen könne. Man hat den Wert und die Wirkung dieses deutsch-russischen Handelsvertrages sehr verschieden beurteilt. Die „Ffl. Ztg." sagt, daß die heute vorliegenden Ergebnisse alle Erwartungen übertreffen. Der Vertrag sei ein schöner, äußerst erfreulicher Erfolg des Zusammenarbeitens der Regierung mit den Vertretern des deutschen Wirtschaftslebens, ein Erfolg, der in materieller wie ideeller Beziehung hoch anzuschlagen sei. „Ist es völlig richtig, daß Handelsverträge in erster Linie nach ihrem Inhalt und den Bedürfnissen des Erwerbslebens zu beurteilen sind, so tritt doch bei dem vorliegenden Vertrage auch die politische, völkerverbündende Seite abermals in ihr Recht. Die Ablehnung eines Vertrages von dem reichen Inhalt des vorliegenden erscheint aber aus allen vernunftgemäßen und patriotischen Erwägungen absolut ausgeschlossen." Die Vorteile, die der Vertrag den beiden Ländern bringen wird, sind aber auf russischer Seite mindestens ebenso groß, wie auf der deutschen.

Schlimme Aussichten.

Die Begeisterung; welche das Projekt der unentgeltlichen Krankenpflege bei allen denen erweckte, welche sich mehr vom Gefühl als vom Verstand leiten ließen, macht allmählig einer gesunden Ernüchterung Platz. Die Väter der Initiative selbst müssen heute, wenn sie ehrlich sind, gestehen, daß das volksbeglückende Projekt auch nicht die geringste Aussicht hat, angenommen zu werden, weil niemand die Verantwortlichkeit übernehmen will, den Bund finanziell in solch unberechenbarem Umfang zu verpflichten, ganz abgesehen davon, daß das im Projekt liegende Prinzip allgemein als falsch anerkannt wird. Würde es nur bei der Verwerfung des Initiativbegehrens sein Bewenden haben, so könnten wir uns beruhigen; leider steht zu befürchten, daß durch die frivole, förmlich vom Zaun gerissene Agitation gegen das Forrersche Projekt auch dieses, bezw. die ganze Arbeitsversicherung gefährdet und der betreffende Artikel der Bundesverfassung unausgeführt auf dem Papier bleiben wird. Soweit bringt man es mit Eigensinn und Eitelkeit. Fahren die Sozialistenführer in dieser Weise fort, glauben sie, daß trotzdem, wie die Nationalratswahlen deutlich bewiesen haben, nur ein kleines Häuflein hinter ihnen steht, sie ihre Projekte nur aufzustellen brauchen und das Schweizervolk zu allem Ja und Amen zu sagen habe, so werden sie zum schweren Schaden der Förderung des Arbeiterwohles noch manche bittere Erfahrung machen. Schließlich aber werden den Arbeitern wohl die Augen aufgehen. Es ist gänzlich unbegreiflich, wie man in den Kreisen der tonangebenden Arbeiterführer nicht einsehen will, daß das über die Gesetze und Vorlagen abstimmende Volk nicht nur aus Lohnarbeitern besteht, daß die andern auch etwas zu sagen beanspruchen und daß nur im Einverständnis mit ihnen soziale Reformen durchgeführt werden können. Dieses Einverständnis wird dann um so notwendiger, wenn dem Volk die Annahme von Vorlagen zugemutet wird, die im Text zweideutig und unklar und in ihrer finanziellen Berechnung solch grenzenlose Oberflächlichkeit und Leichtfertigkeit zeigen, wie das Projekt der unentgeltlichen Krankenpflege. Sehr zutreffend und uns aus dem Herzen schreibt der Redaktor der „Schweizer. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik", Herr Dr. O. Wullschleger:

Unverständlich ist es, wie die Arbeiterführer bei gründlicherem Nachdenken ein solches Projekt in den Himmel erheben können. Ein in seiner Tragweite gar nicht absehbares und auch gar nicht in seinen praktischen Wirkungen gründlich untersuchtes Projekt dem Volke aufzuschwatzen, blos um damit ein anderes zu Fall zu bringen, ist ein verwerfliches Beginnen, das sich an seinen Urhebern schwer rächen könnte. Über die Wirkungen der staatlichen Krankenpflege kann ja heute gar niemand im klaren sein. Sicher ist nur, daß dieselbe eine schwere Menge von Millionen verschlingen wird. Bevor man auf dem Gebiet der Krankenpflege legiferieren will, sollte man sich auf diesem Gebiete jedenfalls mehr orientiert haben, als dies wohl tatsächlich der Fall ist. Man sollte sich vorerst wenigstens über die Natur des ärztlichen Berufes und die Bedeutung des Heilmittelwesens genau Rechenschaft geben. Mir ist es wenigstens nicht recht verständlich, wie Sozialpolitiker,

---

b

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Bis zum Sternkrug kam die Post ohne Aufenthalt. — Während der Kondukteur, weil der Weg sandig und sehr schlecht war, die Pferde etwas verschnaufen und sanfen ließ, ging er mit dem Herrn Senator in die Wirtsstube, dort trafen sie den Herrn Karl von Heiwald, der sich mit Grawald, so heißt nämlich mein Freund, der Sternkrugwirt, unterhielt. Der Senator und der Kondukteur setzten sich zu den Beiden, sie plauderten mit ihnen beim Glase Bier ein Weilchen; dann stand der Herr von Heiwald auf, er rief aus dem Fenster, der Stallknecht möge ihm sein Pferd vorführen. Der Senator trat zu ihm ans Fenster. Beide flüsterten ein paar Worte zusammen, Grawald hörte nur, daß der Herr von Heiwald fragte: „Ist's auch gewiß?" „Ganz gewiß!" antwortete der Senator, weiter war nichts zu verstehen.

„Herr von Heiwald trank eiligst sein Bier aus und ehe noch die Post weiter fuhr, sprengte er im Galopp auf dem Wege nach Gromberg davon."

„Das alles hat Ihnen der Sternkrugwirt mitgeteilt?" fragte Steinert, der mit dem höchsten, gespanntesten Interesse der Erzählung folgte.

„Teils Grawald, teils auch Herr Bürgermeister Burmser von Beutlingen, als er hier war, um den armen Gottlieb zu vernehmen. — Nachdem Gottlieb die Pferde getränkt hatte, fuhr die Post ab. Der Mond schien hell, es war fast Vollmond. Da der Sand gar so tief war, stiegen der Kondukteur und der Herr Senator ab, sie gingen hinter dem langsam voranfahrenden Wagen einher, Gottlieb, der Postillon, blieb aber auf dem Bock, weil er etwas lahm war, der Rappe hatte ihn den Tag vorher geschlagen. Beim langsamen Fahren im mahlenden Sande wird man leicht müde, so erging's dem Gottlieb auch, er schlief ein. Von dem, was weiter geschehen, weiß er fast nichts. Er ist nur auf einen Augenblick von einem heftigen Schmerz am Kopf erwacht, da meint er, er habe drei Kerle gesehen, gleich darauf hat er wieder das Bewußtsein verloren. Ein paar Stunden später haben ihn die Bürger von Beutlingen, die der Herr Senator herbeigeholt hatte, mit zerschlagenem Kopf für tot aus dem Graben neben dem Weg gezogen. Der Kondukteur lag eine Strecke hinter dem Postwagen, der war ganz tot; die Mörder hatten ihm, wahrscheinlich mit einem Stein, den Kopf so zerschlagen, daß die Hirnschale ganz zerschmettert war. Den Postwagen hatten sie geplündert, das heißt, sie hatten nur die zehntausend Thaler Regierungsgelder fortgenommen, den Briefbeutel haben sie nicht einmal angerührt, obgleich in dem auch ein paar Geldbriefe gewesen sein sollen. Auch bei dem toten Kondukteur fand man noch seine Geldbörse und seine Uhr." —

„Und der Herr Senator? Wie entkam er dem Gemetzel?" fragte Steinert.

„Hm! Das ist es eben! Er ist natürlich vom Gericht vernommen worden und hat ausgesagt, er sei mit dem Kondukteur ausgestiegen und habe längere Zeit mit ihm geplaudert, dann aber sei der Kondukteur etwas zurückgeblieben, um sich einen Haselstock von einem Busch am Wege zu schneiden. Wie nun der Senator langsam vorausgegangen, habe er plötzlich einen gellenden Schrei gehört und, sich umwendend, gesehen, daß drei Kerle auf den Kondukteur losgeschlagen hätten, womit wisse er nicht, das habe er im glitzernden Mondlicht nicht erkennen können. Im ersten Augenblick habe er zu Hilfe eilen wollen, da er aber gesehen, wie der Kondukteur zusammengebrochen sei, und daß er doch nichts mehr helfen könne, habe ihn die Furcht vor den Mördern übermannt, er sei davon gelaufen, quer durch den Wald, so schnell er gekonnt. Eine Zeit lang hätten ihn die Kerle verfolgt, aber da er immer ein guter Läufer gewesen sei, hätten sie ihn nicht einholen können, sie seien zurückgeblieben, er habe nichts mehr von ihnen gehört und gesehen. Da sei er dann durch den Wald, in dem er als Jäger jeden Busch kannte, nach Beutlingen geeilt, um Hilfe herbeizurufen. In Beutlingen ist er gegen elf Uhr totenbleich, mit von den Dornen zerrissenen Kleidern, aus mehreren Wunden, welche ihm ebenfalls die Dornen gerissen hatten, blutend angekommen und ist zum Bürgermeister Burmser geeilt, den er noch wach traf. Der Bürgermeister ist dann schnell mit den beiden Polizeidienern und mehreren Bürgern in den Wald geritten, der Senator ist in einem Wagen nachgefahren. Hilfe war freilich da draußen nicht mehr zu bringen."

„Hat man von den Mördern und dem geraubten Gelde nichts entdeckt?"

„Nicht eine Spur! Die Sache machte Aufsehen, noch mehr, als der Mord des armen Sawotzki. Es war ja eine königliche Post beraubt, und zwar um Regierungsgelder, und ein königlicher Postbeamter totgeschlagen! Da gab es denn eine ewig lange Untersuchung. Ein berühmter Polizeirat, ich glaube, er hieß Dankert, wurde aus der Residenz hierher geschickt, und hat wochenlang in Beutlingen gewohnt und fast die ganze Stadt und Umgegend vernommen, auch die halbe Diebshatze ist umgegraben worden nach dem Gelde, aber nichts ist herausgekommen. Weder der Herr Senator Heiwald, noch der Gottlieb haben einen der Mörder erkannt."

„Hat man auch auf Niemanden Verdacht gehabt?"

„Verdacht? Ja, sehen Sie, bester Herr Steinert, Gedanken sind zollfrei. Ein Verdacht entsteht leicht, er kann richtig, er kann falsch sein."

„Nur heraus mit der Sprache, Herr Braun! Sie wissen ja, von mir haben Sie keine Indiskretion zu befürchten. Noch eine Flasche Rotwein, Kleine, bei solchen Mordgeschichten muß man sich wenigstens die Kehle feucht halten!"

Die Kellnerin brachte schnell die bestellte Flasche. Steinert füllte dem Wirt das geleerte Glas wieder, dies war das

die sonst immer vorgeben, das Übel bei der Wurzel angreifen zu wollen, sich nicht zuerst gefragt haben, ob nicht eine auf richtiger Grundlage basierte Spezialgesetzgebung durch Schaffung rationeller ökonomischer und hygieinischer Zustände die Bedeutung der Krankenpflege auf ein Minimum reduzieren dürfte. Statt dessen soll der Staat für all die Sünden aufkommen, welche an der Gesundheit des Volkes verübt werden. Das heißt man denn doch die Sozialreform am verkehrten Ende anpacken. Daß dabei Reiche und Arme vom Staat nach dem Gesetzesbuchstaben behandelt werden, ist doch nicht etwa die Hauptsache in dieser Angelegenheit. Auf die gesetzliche Gleichheit kommt es da wahrhaftig nicht an, sondern darauf, daß die vorgeschlagene Institution wirklich eine Wohltat für das Volk ist. Das letztere bezweifelt aber mancher vernünftig und nicht dogmatisch denkende Mensch.

Im gleichen Sinn äußert sich Herr Nationalrat Benziger in einer soeben im Verlage von Dr. H. Müller in Basel erschienenen Schrift „Zur geplanten Kranken- und Unfallversicherung in der Schweiz", indem er schreibt:

Zu überlegen bleibt uns, ob mit dem Verlangen der unentgeltlichen Krankenpflege für jedermann, Bedürftige und Vermögliche, in wohlwollender Absicht die Staatshilfe nicht zu weite Ausdehnung finde? Kein Land der Welt drängt diesen Beistand auch den Vermöglichen auf. Die Schweiz, welche wegen ihren freien Institutionen jetzt schon von Fremden gerne aufgesucht wird, dürfte durch die Einführung der unentgeltlichen Krankenpflege eine erhöhte Anziehungskraft auf die Ausländer ausüben. Ein vermehrter Zuzug von außen mag einigen Hauptorten, welche Großstädte zu werden bestrebt sind, zusagen. Ist aber eine gesteigerte Bevölkerungszunahme in unserer gegenwärtigen Zeit, wo die Geschäfte stocken und unsere Industrie und unser Gewerbe durch die Zollschranken lahm gelegt sind, so daß der eigene Bürger vielfach zur Auswanderung genötigt ist, im allgemeinen wünschbar? Sicherlich nicht.

Die unentgeltliche Krankenpflege bildet einen Gegensatz zu dem in Deutschland und Österreich geltenden Grundsatz, daß der Arbeiter in Zeiten guten Verdienstes durch eigene Beiträge sich das Recht und die Würde der Selbständigkeit in der Verwaltung der Versicherungsanstalten sich erwerbe, und daß der Arbeitgeber als würdiger Patron den Arbeiter hierin durch seine Beiträge unterstütze.

Die Ansicht, der Arbeiter bleibe unabhängiger und freier, wenn er auf die Beihilfe des Arbeitgebers ganz verzichtet, entspringt einer unedlen und unhaltbaren Gesinnung. Das gesunde, das friedliche, das Gemüt und den Verstand befriedigende Verhältnis des Arbeiters zum Arbeitgeber ist dasjenige gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens. Die zwei Motoren des wirtschaftlichen Lebens gegenseitig zu versöhnen statt sie zu entfremden, ist das Ziel loyaler und christlicher sozialer Bestrebungen.

Ansprache von Herrn Landammann Dr. Käppeli am Bankett im „Wildenmann".

Hochgeehrtester Herr Bundespräsident!
Hochgeachtete Herren!

Im Namen des Aargauischen Regierungsrates und des Aargauischen Volkes spreche ich Ihnen den wärmsten Dank aus für Ihre Teilnahme an der heutigen Trauerfeierlichkeit, womit Sie als Vertreter des gesamten Schweizervolkes Zeugnis von der hohen Achtung und Liebe geben, welche allüberall in unserm Vaterlande für General Herzog empfunden wird. Diese Hochachtung, diese warme Liebe hat der Verblichene wohl verdient. Denn er hat sein ganzes Leben dem Dienste des Gesamtvaterlandes gewidmet und sich um dasselbe die größten Verdienste erworben. Und sein Heimatkanton empfindet heute eine Genugtuung, daß er dem Bunde diesen Mann gegeben hat, der zu den Besten gehört, welche die Schweiz hervorgebracht hat. Der Aargau hat damit einen Teil seiner Schuld abgetragen gegenüber seinen lieben Miteidgenossen, den alten Kantonen, welche schon vor Jahrhunderten durch Heldentaten ihrer Angehörigen die Grundlage für unsere Freiheit geschaffen haben.

Wir begleiteten soeben zur letzten Ruhestätte unsern General, den einst Höchstgestellten der Armee, der vor 23 Jahren in einer historisch schweren Stunde die Ehre des Vaterlandes gerettet hat. Wir versenkten in die stille Gruft einen treuen Patrioten, dessen Fühlen, Denken und Handeln von früher Jugend an bis zu dem Momente, wo der Genius seines reichen Lebens die Fackel senkte, sich nach der Devise richtete: salus rei publicae suprema lex esto, das Wohl des Vaterlandes ist das erste Gebot, dem der Bürger nachzuleben hat. Wir standen an der Bahre eines pflichterfüllten gewissenhaften Bürgers, der seine Pflichten stets auf's Aengstlichste und Genaueste erfüllte.

Und wir trugen in den stillen Friedhof einen edlen Menschen, dessen Leben von reiner, ungeheuchelter Menschenliebe getragen wurde. Trotz seiner hohen Stellung und hohen Achtung hatte er immer auch dem Aermsten gegenüber den freundlichen Gruß, den lieben Blick und volles Wohlwollen. Und ihn selbst zierte die rührendste Bescheidenheit und Einfachheit.

So steht vor uns ein schönes, ein herrliches Lebensbild von seltener Reinheit des Charakters u. Strebens. Auf den lieben Toten ziemen sich die Worte, die einst am Grabe eines bekannten Dichters gesprochen wurden und die da lauten:

Vom Himmel ist er gekommen,
Auf der Erde hat er gewohnt,
In unsern Herzen ruht er.

Der Schutzgeist unseres Vaterlandes hat ihn uns gesendet, unser freies Land hat ihn erzogen und zu seinem Ruhme geführt, das Schweizervolk wird sein Andenken stets heilig halten.

Nun schläft er im stillen Frieden des Grabes. Aber mit jedem Frühling, wann der junge Lenz den jährlich wiederkehrenden Feind, den Winter, zurückgeworfen hat, schmückt sich sein Grab mit neuen Blumen. Seine Gruft lebt wieder auf und ruft uns zu: „Hütet und schirmet die heilige Erde des lieben freien Vaterlandes." Das Schweizervolk wird dem Rufe seines Generals folgen.

Für heute aber senden wir ihm den Scheidegruß: Have anima pia, have anima candida!

Eidgenossenschaft.

— Schweizer. Volkstag. Die freisinnige Versammlung vom 25. ds. im Konzertsaale in Olten wird zuerst die Organisation der Freisinnigen beraten und ein Centralkomitee wählen. Dann werden sprechen: Nationalrat Forrer über das Initiativbegehren betreffend das Recht auf Arbeit; Dr. Glaser in Münchenbuchsee über unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol und Comtesse und Ständerat Blumer, Zürich, über den Beutezug. Die Einladungen sind den Vertretern der verschiedenen freisinnigen Parteien zugegangen.

— Eisenbahnwesen. Bekanntlich wird auf den schweizerischen Bahnen bei Abfahrt eines Zuges außer dem Signal, welches der Zugführer mit der Mundpfeife giebt, gegenwärtig noch ein weiteres Abfahrtzeichen mit der Stationsglocke, aus drei Schlägen bestehend, gegeben. Gemäß einer vom Eisenbahnverband angeregten Verfügung des schweizer. Eisenbahndepartements soll nun dieses überflüssige Abfahrtssignal, welches in Deutschland schon vor einiger Zeit abgeschafft wurde, vom 1. März 1894 an auch bei den schweizerischen Bahnen in Wegfall kommen. Die im Interesse der Betriebssicherheit eingeführten elektrischen Glockensignale dagegen, welche dem Bahnpersonal und den Nachbarstationen den Abgang des Zuges melden sollen, bleiben unverändert in Kraft.

— Das Sparsystem der Jura-Simplon-Bahn zeitigt fortwährend seine Früchte und hätte lt. „Biel. Anz." am Sonntag Abend auf der Station Twann beinahe ein großes Unglück verursacht. Der letzte Zug Neuenburg-Biel kreuzt dort mit dem Schnellzug Basel-Genf, für den kein Aufenthalt vorgesehen ist. Letzterer fuhr nun statt auf das Durchfahrtsgeleise auf das Geleise, auf welchem der Neuenburgerzug stand. Der Lokomotivführer des letztern, Herr Senn, hatte, die große Gefahr erblickend, die Geistesgegenwart, sofort Contredampf zu geben und hinter die Station zurückzufahren. Der Schnellzug konnte erst in Pussernähe zum Halten gebracht werden.

Das fluchwürdige Sparsystem, das die J. S. vor einem Jahre einführte, hatte zur Folge, daß der Station Twann der zweite, absolut notwendige Weichenwärter weggenommen wurde und der nun noch verbliebene einzige Mann reicht natürlich bei Zukreuzungen für die Bedienung der beiden, weit von einander gelegenen Weichen nicht aus.

Muß es denn wirklich zu einem zweiten Zollikofen kommen, bis die Jura-Simplonbahn zur Vernunft gebracht wird?

Kantonales.

Zürich.

— Das von Nationalrat Scheuchzer im Testamentsprozeß Gottfried Keller eingereichte Gesuch um Revision des obergerichtlichen Entscheides ist von der Appellationskammer des zürcherischen Obergerichts in der Sitzung vom 3. Februar abgelehnt worden.

— Die Schreinermeister von Wädenswil haben die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit vom 1. März an beschlossen.

Schwyz.

— Die schwyzerischen Blätter sprechen sich gegen die Arbeiter-Initiative betreffend unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol aus, befürworten dagegen zum Teil das Forrer'sche Projekt.

Waadt.

— Das Komitee des waadtländischen Offiziersvereins hat an die Witwe des Generals Herzog folgendes Telegramm gerichtet: „Madame General Herzog, Aarau. Das Komite der waadtländischen Sektion des Offiziersvereins, welches sich versammelt hat, bringt Ihnen hiemit den Ausdruck seiner innigen Teilnahme an dem Verluste, den Sie soeben erlitten haben, zum Ausdruck. Der Präsident: Charriere de Severy, Oberstlieutenant."

Aargau.

— Die Steuerpyramide von Aarau. Herr Steuerpräsident Kistler hat für die einzelnen Gemeinden des Kantons eine Zusammenstellung der Steuerzahler nach Gruppen des versteuerbaren Einkommens und Vermögens gemacht, woraus wir für Aarau folgende Zahlen hervorheben:

2590 Steuerpflichtige versteuern einen Erwerb von Fr. 3,103,715, für den einzelnen trifft es sonach ein mittleres Einkommen von Fr. 1198. Für Sachsen wurden Fr. 1186 ermittelt, wobei indessen zu bemerken ist, daß dort auch das Einkommen aus Renten besteuert wird. 73 Prozent der Steuerzahler fallen auf die Einkommen bis 1500 Fr. und man darf annehmen, daß es die Hälfte des steuerbaren Einkommens auf diese Gruppe trifft. 17% der Steuerpflichtigen versteuern kein Einkommen, 20% solches von 1—400 Fr., 12% ein solches von 400—600, 10% von 600—800, 6% von 801—1000, 8% von 1000—1500.

Der Steuerpflichtigen von 1500—3000 Fr. sind es nur 16% aller Steuerpflichtigen und etwa 20% des Gesamteinkommens. Die Steuerpflichtigen mit Einkommen über 3000 Fr. bilden 11% aller Steuerpflichtigen und tragen 30% des Gesamteinkommenskapitals.

Für die absolute Größe des Volkseinkommens sind die obigen Ziffern nicht zutreffend. Nicht wenige der obern Steuerpflichtigen entschlüpfen mit großen Teilen ihrer Steuerkraft. Aber auch von unten auf sind mit Ausnahme der Fixbesoldeten im Durchschnitt die Steuerpflichtigen weit unter als über ihrem wirklichen Einkommensstand eingeschätzt.

Einkommen von 3061—4000 versteuern 141, von 4001—5000 61, von 5001—6000 24, von 6001 bis 8000 16, von 8001—10,000 6, von 10,001—20,000 5, von 20,001—30,000 3, über 30,000 niemand.

An Vermögen versteuern in Aarau 4593 Steuerpflichtige 43,086,335 Fr. Darunter sind inbegriffen liegenschaftliches Vermögen der Gemeinde, der Banken u. s. w. 851 Steuerpflichtige oder 32% versteuern kein Vermögen, 21% versteuern Vermögen von 1—2000 Fr. 20% ein Vermögen von 2001—10,000 Fr. Ferner versteuern 220 Steuerpflichtige 10,001—20,000, 121 20,001—30 000, 73 30,001—40,000, 81 40,001 bis 60,000, 45 80,001—10),000, 63 100,001—200,000, 17 200,001—300,000, 10 300,001—500,000, 9 500,000—1,000,000, 4 über 1 Million.

Wir haben, wie man sieht, das Bild einer Pyramide vor uns. Je stärker die Steuerkräfte werden, desto geringer wird ihre Zahl; die Stärke „der Steuerkraft" läuft von breiter Basis in eine dünne Spitze aus. Diese zeigt, daß die Masse der jährlich produzierten in den Einkommen der kleinern Leute und des Mittelstandes aufgeht und daß die Vermögen an Zahl ebenso abnehmen, wie sie an Größe zunehmen.

— In eigener Sache. Ein vor einiger Zeit in diesem Blatte erschienener Artikel über den „Beutezug" ist von einigen Collegen und zunächst von der „Ostschweiz" mit der Bemerkung zum Abdruck gebracht worden, Herr Oberst Künzli sei als Autor desselben zu betrachten, oder zum mindesten stehe er ihm sehr nahe. Wir haben diese Behauptung damals mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen, einmal, weil Herr Oberst Künzli, schon seit Wochen sich im Auslande befindend, von jenem Artikel und vielleicht vom jüngsten „Beutezug" unserer Conservativen überhaupt nichts wissen konnte und weil die Redaktion dieses Blattes, die volle Verantwortlichkeit für ihre Äußerungen übernehmend, eine solche Unterschiebung nicht dulden wollte. Die „Ostschw." hat dann auch in loyaler Weise von unserer Erklärung Notiz genommen.

Gleichwohl fühlt sich das konservative Centralorgan in Luzern berufen, in einer seiner letzten Nummern die widerlegte Behauptung neuerdings aufzustellen und so den betreffenden Artikel in einfältiger Weise gegen Hrn. Oberst Künzli, beziehungsweise gegen den Bundesrat auszuspielen. Da wir annehmen müssen, die Redaktion des „Vaterland" werde redaktionelle Arbeiten von denjenigen der Korrespondenten und Einsender zu unterscheiden wissen, bleibt uns nichts anders übrig, als die Handlungsweise des „Vaterland" als einen Akt unnobler Kollegialität zu bezeichnen.

Die Neigung unserer konservativen Presse, hinter jeder mehr hervortretenden Äußerung freisinniger Blätter jeweilen den Einfluß oder die Autorschaft der Parteiführer zu wittern, mag ja in der auf den eigenen Redaktionen obwaltenden Unselbständigkeit begründet sein. Mußte ja unlängst die sonst gern eigene Bahnen wandelnde „Ostschweiz" z. B. erklären, sie könne vor der Heimkehr des z. Z. in Meran zur Kur weilenden Hrn. Regierungsrat Keel, dem Oberhaupt der st. gallischen konservativen Partei, ihre Ansicht über die Beutezuginitiative nicht entwickeln. Den Redaktionen der schweiz. freisinnigen Blätter ist unseres Wissens die Rede- und Gedankenfreiheit von der Parteileitung noch immer zugestanden worden, gewiß nicht zum Nachteile derselben. Das schließt aber selbstverständlich in sich, daß die Parteiführer nicht für jede Aeußerung der Redaktionen verantwortlich, ja mit denselben identifiziert werden können.

— Brugg. (Eingesandt.) Infolge der neu getroffenen Organisation wird das hiesige Elektrizitätswerk fürderhin unter der Leitung und Aufsicht eines technischen Verwalters stehen, welcher zugleich auch das Rechnungswesen mit Ausnahme der Kassaführung besorgen soll. Wie man hört, ist dieser Verwalter vom Gemeinderat bereits gewählt.

Wir wollen im Interesse des Gemeindewesens wie des Einzelnen hoffen, daß das Werk recht gedeihe.

Über die Organisation waren die Meinungen geteilte. Manche glaubten, daß eine einfachere möglich gewesen wäre. Wir haben Ihren Lesern darüber nichts mitgeteilt, weil eine solche reine Verwaltungsfrage sie kaum interessiert hätte und weil wir finden, daß über die ganze Sache nur zu viel geschrieben werde.

— Baden. Ein recht läppischer Streich wurde hier während der Fastnacht verübt. Eine Puppe in

---

beste Mittel, um ihn zum weiteren Erzählen zu bewegen. Herr Braun fuhr fort: „Freilich, einen Verdacht hatte man, wenigstens viele hatten ihn. Man erzählte sich, daß vor kurzer Zeit erst der Senator wieder in Geldverlegenheit gewesen sei, daß ihm sein Bruder mit einer bedeutenden Summe habe aushelfen müssen, daß aber gleich nach dem Postraube oder wenige Wochen später ein Wechsel von 3000 Thalern vom Herrn Senator mit schönem klingenden Courant ausgezahlt worden sei."

„Was hat der Polizeirat Dankert hierzu gesagt? Ist der Senator nicht verhaftet worden? Hat man keine Haussuchung bei ihm gehalten? Die Herren von der Polizei sind doch sonst gerade nicht so blöde!"

Mannsgröße mit Wachslarve und Domino bekleidet, war in die Limmat geworfen worden und trieb langsam den Fluß hinunter. Jedermann glaubte, es mit einem Verunglückten zu tun zu haben und zahlreiche Personen schickten sich zu Rettungs- und Landungszwecken an. Bei der Brücke in Ennetbaden gelang es, den Popanz an's Ufer zu ziehen.

— Wettingen. Das Hochzeitschießen hat in Wettingen am 7. Februar ein Opfer gefordert. Einem 19jährigen Arbeiter aus dem Kanton Unterwalden wurde durch einen Möllerschuß das Bein derart zerschmettert, daß im Spital Baden, wohin man den beinahe verbluteten jungen Menschen verbrachte, eine Amputation vorgenommen werden mußte. Wie lange noch will man zuwarten, bis der verderbliche Unfug des Schießens bei solchen Anlässen polizeilich verboten wird?

— Kreis Frick. (Eingef.) Nächsten Sonntag findet die Ersatzwahl in die Flurkommission unseres Kreises statt. Um nun der großen Gemeinde Gipf-Oberfrick wiederum die ihr gebührende Vertretung in dieser Behörde einzuräumen, wird der Wählerschaft vorgeschlagen: Hr. Förster Suter, Gemeinderat in Gipf. Derselbe ist als tüchtiger Landwirt und bewährter Forstmann hinlänglich bekannt, weshalb er der tit. Wählerschaft bestens empfohlen werden kann.

— Die Jagdpachtsteigerung der Reviere 5 und 6, die am letzten Samstag in Rheinfelden vorgenommen wurde, ergab ein wesentlich geringeres Resultat als vor vier Jahren. Revier 5 wurde um 1100 Fr. an Cigarrenfabrikant Wuhrmann in Rheinfelden und Revier 6 an Soolbadwirt Waldmeier in Mumpf für 830 Fr. vergeben, vorbehältlich der regierungsrätl. Genehmigung. Der Erlös blieb laut „Basler Nachr." um rund 1400 Fr. hinter demjenigen von früheren Jahren zurück.

Doch darf daraus nicht der Schluß gezogen werden, daß die Jagdpächter heute weniger zu zahlen hätten, als früher. Im Gegenteil, sie werden noch höher kommen, weil sie jetzt auch noch die Hälfte des Wildschadens vergüten müssen, den ehedem der Staat vollständig trug.

— Theologund Ornithologzugleich Hr. Pfarrer Burkhard-Kreis in Wärenlos. Als dortiger Präsident der ornithol. Gesellschaft wirkt er vortrefflich auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Im „Baden. T." macht er auf folgendes nachahmenswertes Beispiel aufmerksam:

Dänemark gibt uns einen lehrreichen Beweis, was richtiger Betrieb der Geflügelzucht leisten kann. Dieses kleine Inselreich mit zirka 2 Millionen Einwohnern hat laut seiner Zollstatistik im Jahre 1866 an Eiern mehr aus- als eingeführt: 32,847 Stiegen mit einem Geldwert von ebenso viel Mark. (Eine Stiege gleich 20 Eier, mit 5 Ct. Durchschnittspreis) Dieses Land hat aber seither seine Geflügelzucht so gefördert, daß die Mehrausfuhr des Jahres 1882 auf 1,775,529 Stiegen im Werte von 1¾ Millionen Mark gestiegen ist. Es bedeutet das in einem Zeitraum von 16 Jahren eine Steigerung um das 54fache.

Sollte, was in dem kleinen Dänemark möglich war, nicht auch in unserm Schweizerlande mit seinen 3 Millionen Einwohnern möglich sein?

— Tabakmonopol. Die Gemeinden Schmiedrued und Leimbach haben letzten Sonntag beschlossen, dem Beispiel von Menziken folgend, gegen das Tabakmonopol-Stellung zu nehmen, da das Wytental in seiner industriellen wie landwirtschaftlichen Produktion dadurch empfindlich geschädigt würde.

— Menziken. Letzte Woche wurden zwei Hausthunde, der eine durch Dolch, der andere durch Gift ermordet. Der erstere kam tagsvorher aus der Hundeausstellung von Chur zurück. Man bringt diese ruchlose Tat mit den vielen nächtlichen Einbrüchen in Beziehung.

— Muri. (Eingef.) Die Sparbüchse unter dem Dache. Ein besonders sicheres Versteck seiner Ersparnisse glaubte ein Bauer im Freiamt ausfindig gemacht zu haben, indem er 800 Fr. in einen alten Handschuh steckte, diesen mit seinem wertvollen Inhalt in einen Milchhafen legte und den Milchhafen unter dem Dache zwischen altem Brennholz versteckte. Doch als unser Bauer gestern nach seinem Schatze sehen wollte, war der Milchhafen an einer andern Stelle, Geld und Handschuh fehlten.

Verschiedenes.

— Schutz der Bahnpassagiere. Die Belästigung, welche der Rauch der Lokomotiven besonders in Bahnhofhallen und in Tunnels erzeugt, sowie die Gefahr, welche das Auswerfen von Kohlenteilchen mit sich bringt, will der Amerikaner M. Stahl in New-York dadurch verhüten, daß der Schlot der Lokomotive nicht vertikal und direkt ins Freie geht, sondern in leichter Krümmung in ein Rohr sich fortsetzt, welches sich oben über den Tender und Packwagen hinwegzieht, um alsdann in geringer Entfernung vom Schienen-Niveau auszumünden. Auf diese Weise soll dem zeitlichen Asche- und Funkenwerfen vorgebeugt werden, wie auch der Zug des Schornsteines bei der Fahrt durch die saugende Wirkung der Luft befördert wird.

Neueres und Telegramme.

n Solothurn, 7. Febr. Die Ersparniskasse Olten, ein Institut der Bürgergemeinde, verzeigt für 1893 an Einlagen Fr. 1,514,124. 15. Zurückgezogen wurden Fr. 1,227,098 61. Die Vermehrung beträgt bei einem Zuwachs von 369 Einlegern (Gesamtzahl 66⁰/₀) Fr. 550,448. 28.

Basel, 7. Febr. Die Sektion Basel des Eidgenössischen Vereins hat beschlossen, die Zollinitiative nicht zu unterstützen.

n Schaffhausen, 7. Febr. Viehmarkt. Der Handel in Großvieh war flau. Der Schweinemarkt war sehr lebhaft und wurde zu hohen Preisen alles verkauft. Angefahren waren: 138 Stück Großvieh und 500 Schweine. Ferkel galten 35—50 Fr. per Paar.

Appenzell, 7. Febr. Die seit Sonntag vermißten Bergführer Franz Törig und Träger Manser sind auf dem Fählensee tot aufgefunden worden. Eine Lawine scheint die Beiden erfaßt und getötet zu haben.

n Lausanne, 8. Febr. Im Bezirk Aigle sind verschiedene Flüsse und Bäche ausgetrocknet. Die Industrie leidet sehr unter dem Wassermangel.

Paris, 7 Februar. Die Sanitätskonferenz trat heute Vormittag im Ministerium des Auswärtigen zusammen. Casimir Perier hielt eine Ansprache, worin er die fremden Delegierten begrüßte und versicherte, daß sie in Frankreich ein herzliches Entgegenkommen finden würden.

Hamburg, 7. Febr. Letzte Nacht richtete in Hamburg, Stadt und Hafen, ein Orkan große Verwüstungen an.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.

Muster liefert franco

Oettinger & Cie. Zürich.

Trauer- & Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Ct. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie, Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station in Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396.7 m.
Mittlerer Barometerstand 7.7/8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8.2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometer-Stand (mm. Hg)	Wind-Richtung und Stärke	Regenmenge	Witterung
7.	Mittags 1 U.	7.3	737.2	73.9	SW,	80 bewölkt
7	Abends 9 „	3.1	736.3	73.0	W,	94 hell
8	Morg. 7 „	— 0.1	736.2	72.9	SWW,	100 bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1.3 °C. Maximum 7.9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0.5 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Februar.
Veränderlich, westliche Winde, fortdauernd mild.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 AARAU

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales** »		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekanut billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Portraits

von

General Herzog.

Lithographie, von Radinger Fr. 1.— 573
Eine andere Lithographie für Fr. 1. 50
Beide Bilder in 4°, sind sehr gut getroffen.
Vorrätig bei **H. R. Sauerländer & Cie.,**
Sortimentsbuchhandlung in **Aarau.**

In Folge Abreise sind billig **zu verkaufen:**

2 Chaisenpferde

sammt Geschirr und Wagen.

Frankirte Offerten befördert die Expedition des Blattes. 571

Zu verkaufen.

Eine neue Hobelbank

bei **Friedrich Kull,** Mühlenmacher, **Niederlenz**

500 bis 1000 Stück schöne

Sensenwörbe

von Ahornholz

hat **zu verkaufen,** jetzt oder im Frühjahr lieferbar

Jakob Schärer, im Ried bei **Bützberg** (Ct. Bern.) 572

Eine Spetterin gesucht. 573

Für Eltern.

In einer recht ehrbaren Familie des Kantons Neuenburg würde man noch einige Knaben, welche die franz. Sprache erlernen möchten in Pension nehmen. Nur gute Behandlung und Familienleben. Preis billigst. Nähere Auskunft bei Hrn. **Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.**

Tüchtige Mädchen

können sofort eintreten.

Central-Stellenbureau

588 **A. Kempter, Olten.**

Ein Möbelwagen

fährt nach Mitte Februar **leer von Aarau nach Zürich.** Günstige Gelegenheit zu billiger Spedition. Zu erfragen bei der Exped.

Geübte

Weber & Weberinnen

sowie **Lehrlinge,** finden dauernde Beschäftigung in der **Weberei Buchs b. Aarau.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 24.

Mittwoch den 7. Februar 1894 starb:
Magdal. Wehrli geb. Bircher,
Gypsers von Aarau u. Densbüren.
Alter 58 J. 10 T.
Beerdigung: Samstag den 10. Febr. mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nro. 250.

Vereinschronik.

S. A.-C.

Außerordent. Sitzung
Donnerstag, 8. Febr. abends 8 Uhr
im Cafe Stahl.

Montblanc-Karten.

Die Mitglieder werden ersucht, die finanzielle Frage genau zu studiren. (Alpina Nr. 1, 2 und 3.)
Bezeichnung der Delegirten für Langental. 574

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Sängerbund.
8½ Uhr.

Orchester-Verein.
Beginn der Probe mit Rücksicht auf den Vortrag erst punkt 8¼ Uhr.

Stadtmusik.
Nur noch 3 Proben fürs Jahresfest, deshalb vollzählig.

Leseverein Schönenwerd.
Heute Abend 8 Uhr
Vortrag
über Allgemeine Kranken- und Unfallversicherung.
Zu diesem sehr zeitgemäßen Vortrage wird Jedermann freundl. eingeladen.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürst
empfiehlt **Fritz Holzach,** Metzger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 462
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.

Zu vermieten.
Ein sehr angenehmes abgeschlossenes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung im 1. Stock Nro. 890 Vordere Vorstadt 589

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** bei 590
Graf, Heizer, Küttigerstraße.

Gesucht.
In freier Lage, eine ruhige, sonnige **Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör. Offerten an
591 **W. Horlacher**
Graben 205.

Zu vermieten.
Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern, Küche etc. in freier Lage. Nr. 547 Laurenzenvorstadt.

Zu verkaufen.
Eine ältere **Aufsatzkommode** mit Glasschrank und eine **Bettlade** um billigen Preis bei 599
J. Dürr, Schreiner.

Verloren.
Von der vordern Vorstadt bis zur Post 1 **Portemonaie mit Inhalt.** Der ehrliche Finder ist gebeten, dasselbe gegen ein große Trinkgeld gefl. der Exped. des Blattes abzugeben

Gefunden.
Ein Portemonaie mit Inhalt.
Auskunft erteilt
Die Stadtpolizei.

Entlaufen.



Ein schwarzes **Spitzhündchen** langhaarig, mit braunen Pfötchen, trägt ein Nickelhalsband. Wo allfällige Auskunft gegen Erkenntlichkeit abzugeben sei, sagt die Expedition. 580

Aarau, den 7. Februar 1894.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute Mittag unsere teure Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Magdalena Wehrli geb. Bircher

nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Die liebe Dahingeschiedene erreichte ein Alter v. 58 Jahren.
Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Familie:
Hans Wehrli-Bircher, Gypsermeister
und **Kinder.**

Leid-Cirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Muhen, den 7. Februar 1894.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer wachen wir Ihnen die Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Keppler geb. Lüscher

nach kurzer Krankheit heute morgen halb 9 Uhr im 77. Altersjahr in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 9. Februar nachmittags 3 Uhr in Oberentfelden.

Abend-Unterhaltung

der

Bezirksschulen

zu Gunsten der Reisekasse

Freitag den 9. Februar 1894, abends 7½ Uhr,
in Festsaal.

Programm:

1. **Die Jahreszeiten,** Dichtung von Fr. Schanz, komp. v. R. Goepfart.

I. Teil: **Der Frühling.**

2. **Schulleben.** Dichtung v. R. Gachnang, komp. v. G. Angerer.
3. **Schul- und Kürturnen** am Barren. (IV. Knabenbezirkschule.)

Eintrittskarten:

Nummerirter Platz **Fr. 1.**; — nicht nummerirter Platz: **50 Cts.**, sind von Mittwoch nachmittag bis Freitag nachmittag 3 Uhr in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** (rechte Saalhälfte) und **Wirz** (linke Saalhälfte) sowie abends 7 Uhr an der Kasse zu haben.
Nach der Aufführung 578

Tanzunterhaltung

für die Schüler und Schülerinnen der Bezirksschule und der Fortbildungsschule.
Wirtschaft: **Mathys.** (im kleinen Saal).

Rapidschrotmühle,

beste und leistungsfähigste **Schrotmühle** für Kraftbetrieb, mahlt alle Getreidearten bis 400 Kg. per Stunde zu Futtermehl.
Prospekte gratis und franco durch die Maschinenwerkstätte
590 **Bucher-Manz** in **Niederweningen.**

Rud. Sommerhalder, Küfer
wohnt von heute an in seinem Hause
Kirchgasse Nr. 14.

Suppenanstalt Aarau.

IV. Gabenliste.

Es sind bis heute folgende weitere Gaben verabfolgt worden:
An Herrn Pfarrer X. Fischer von Ungenannt Fr. 5. Von Ungenannt Fr. 2. 50. An Herrn Hermann Hässig von Herrn F. R., Vater Fr. 10. Herrn O. W.-L. Fr. 30. Von Frl. M. S. Fr. 3. Von versch. Knaben, Ertrag einer Collektion für Fastnachtfeuer Fr. 4. An Herrn A. Gysi-Studler von verschiedenen Knaben, Ertrag einer Collektion für Fastnachtfeuer Fr. 4.80, 5.35, 11.80. An Herrn C. Baumann-Hemmann von Herrn E. G. B. Fr. 5. Herrn A. Z. Fr. 10. An Herrn E. Hoffmann-Gämper von Ungenannt Fr. 5. Herrn M. H. Fr. 10. Mittwochgesellschaft bei Herrn Holzach, Metzger Fr. 10.“ Frau J. W. Fr. 5. An Herrn Hans Hässig von Herren G. & Cie., Fabrikant Fr. 50. An Herrn Rob. Angst von Herrn M.-R. Fr. 5. Herrn W. S. Fr. 5. Herrn F. Fr. 3. Herrn J. F. Fr. 2.

An **Naturalien** von Herrn A. E. 1 Sack Kartoffeln. Herrn D. Müller, 1 Sack Gries. Herrn B.-G. 1 Quantum Kartoffeln. Herrn G. 6 Pfund Erbsen und 7 Pfund Eiergerste.

Wir verdanken den freundlichen Spendern ihre Gaben auf's herzlichste und nehmen weitere Gaben an Geld und Naturalien dankbarst entgegen. 595

Aarau, 7. Februar 1894. **Das Suppenkomite.**

Cäcilien-Verein Aarau.

44stes Vereinsjahr. — 1893/94.

III. Abonnements-Concert

Samstag den 10. Februar 1894, abends 8 Uhr
im grossen Festsaale
unter Mitwirkung der
Frau **Dr. Kusch,** Konzertsängerin aus **Zürich** und
Frau **Hirt-Kopp,** Pianistin aus **Luzern.**

Direktion: Herr E. Kutschera.

Programm:

I. Teil.

1. Sonate in Hmoll für Pianoforte comp. von F. Chopin.
Allegro maestoso — Scherzo — Largo — Presto ma non tanto (Frau Hirt-Kopp.)
2. Ballade und Juwelen, Arie aus „Faust“ „ „ F. C. Gounod.
(Frau Dr. Kusch).
3. Schlummerchor aus „Blanche de Provence“ „ L. Cherubini.
(Frauenchor.)
4. Der Gondelfahrer (Männerchor) „ „ F. Schubert.
5. Drei Lieder für Sopran (Frau Dr. Kusch)
a. Lied der Margarethe aus dem Trompeter von Säckingen „ „ H. Riedel.
b. „Schliesse mir die Augen beide“ „ „ H. Götz.
c. Wiegenlied „ „ F. Ries.
6. Frühlingsahnung (für gemischten Chor) „ „ F. Mendelssohn
7. a. Gavotte für Pianoforte „ Gluck-Brahms.
b. Andantino aus op. 22 (Frau Hirt-Kopp) „ R. Schumann.
c. Rigoletto-Fantasie „ F. Liszt.

Beginn des Konzertes punkt 8 Uhr. — Ende 9¼ Uhr.
Cassa-Eröffnung 7¼ Uhr.

Preise:

Nummerirter Platz Fr. 3. — Nicht nummerirter Platz Fr. 2. — Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. —
Programm mit Text 20 Cts.

Die verehrlichen **Passiv-** und **freien Mitglieder,** die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillete bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerirte Billete umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am Samstag Morgen, ebenfalls bei Herrn Sauerländer, zu den bereits erwähnten Preisen. Gallerie- und Schülerbillete, sowie Programme werden nur an der Kasse abgegeben.

II. Teil.
(Nach dem Konzert.)

Ball

im grossen Saale.

Ballmusik:
Kapelle Uhlig aus Zürich.

Consumation im Theatersaal.
Die Wirtschaft führt Frau Stahel-Ernst.

Zur teilweisen Deckung der Ballmusikkosten haben sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen (auch Solche, die nicht tanzen) **mit Ausnahme der Aktiv-Mitglieder eine Ballkarte à 50 Cts.** zu lösen. Diese Ballkarten werden vor dem Konzerte an der Kasse ausgegeben und im Verlauf des Abends durch ein Vorstandsmitglied wieder eingezogen.
Während des Balles bleibt die Gallerie geschlossen.
Aarau, 7. Februar 1894.
592 **Der Vorstand des Cäcilienvereins.**

Oeffentliche Vorträge

zu Gunsten der Stadtbibliothek Aarau.

Donnerstag den 8. Februar 1894, abends 8 Uhr
im Theatersaale des Saalbaues.
Herr Fürsprech R. Niggli, Stadtschreiber:

Der Freischütz.

Eine literar- und musikgeschichtliche Studie.
Einzelbillets à 1 Fr. sind an der Kasse zu beziehen.

Musikalisch-theatralische Aufführung
gegeben von der

Musikgesellschaft Gränichen

Sonntag den 11. und 18. Februar 1894
im Gasthaus zur Linde daselbst.

Ein verlornes Leben.
Volksdrama in 5 Abteilungen von Paul Lindschi.

Ein Toilettengeheimnis
oder
Du bist blaß, Louise!
Lustspiel in 1 Akt von F. A. Sauer.

Nach der 1. Aufführung folgt Tanz.
„ „ 2. „ „ gem. Unterhaltung.
Kassaeröffnung nachmittags 2 Uhr. — Anfang halb 3 Uhr.
Eintritt: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft.

Aarau, Freitag 9. Februar 1894. № 34. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. Februar.

Die fröhliche Fastnacht hat dieses Jahr nicht allein in unserm Vaterlande ein höchst trübseliges Gesicht getragen, auch aus den Nachbarstaaten kommt die Klage, daß auch gar so wenig „los" gewesen sei. Die Zeiten sind eben überall schlecht und die wirtschaftliche Depression breitet ihre Schatten über immer weitere Kreise aus. Allerlei Krankheiten, darunter vor allem die schlimme Influenza haben dann noch manchem Vergnügungslustigen im letzten Augenblick die Freude verdorben und vielen war es überhaupt nicht mehr ums jubilieren. Der ewig gleiche Gesang der Zeit, die Drehorgeltöne, welche aus dem Alltagsgetriebe herausklingen, in einschläfernder Melodie, wurden dies Jahr selbst nicht einmal von einem jener tollen Carnevale, wie man sie sonst an der Riviera feierte, für einige Stunden übertönt. Schreibt man doch aus Nizza: „Das mit so großer Spannung erwartete Faschingsfest war eine arge Enttäuschung. Etwa 20 als Köche verkleidete Bursche tanzten im Volksgarten eine Quadrille, dann erschienen etwa 30 schmierige Männer mit riesigen cachierten Köpfen und hopsten ebenfalls herum oder bewarfen die Zuschauer mit Papierschnitzeln; schließlich kam ein bunter Jahrmarktswagen, auf welchem ein „Narr" und ein „Minnesänger" abwechselnd eine Rede hielten. Abends wurden noch etliche 1000 Flaschen Champagner verlost — gewiß auch recht mittelalterlich — und das geplante Fest war zu Ende.

Etwas animierter, aber im Vergleich zu frühern Jahren doch weit frostiger wurde der Carneval in Paris gefeiert. Der Himmel war trübe, wohl weil er am Anfang Februar allen Traditionen zuwiderhandeln würde, wenn er in Paris blau wäre. Die Luft wehte mild, wie immer in dieser seltsamen Stadt, die keinen Winter hat. Es war ein wenig wärmer als sonst, und irgend etwas wehte da einher zwischen Himmel und Erde, das an den Frühling denken machte. Vielleicht war es auch nur die Vorgerücktheit des Kalenders und der Wunsch, endlich einmal mit der Kaminheizung aufzuhören. Auf den Boulevards der Seinestadt, auf dem Opernplatz und in der Vorstadt Montmartre wälzte sich eine ansehnliche Menge in Fastnachtslaune daher. Gleichgiltig ließ sie einige plump und witzlos ausgestattete Reklamewagen vorbeiziehen. Ihr Hauptvergnügen war das in Frankreich und Italien übliche Confettiwerfen, das gegenseitige Bombardement mit kleinen weißen Mehlkügelchen. Die Südländer geben sich diesem Vergnügen mit unbeschreiblicher Lust hin. Die Straßen waren mit diesen Mehlkügelchen bedeckt wie mit einer Schicht Schnee. Einige Equipagen fuhren auch die Boulevards auf und ab, voll mit vermummten Kindern, gefolgt von einigen Fiakern mit gleichem Inhalt. Die ganze Kraft der Spaßmacher scheiterte an dem Versuche, die Droschkenpferde derselben scheu zu machen. Ein Pariser Droschkengaul hat derartige Dinge erlebt, daß er bei einem Versuch, ihn durch Kitzeln mit einer Pfauenfeder irgendwie beeinflussen zu wollen, in stoischer Ruhe verharren kann. Zu Fuß gingen zahlreiche maskierte Kinder einher. Ein Infanterieoberst lutschte an einer Malzstange, ein Kürassieroberst hielt in seinem Siegeslauf inne, weil die Mama es für nötig fand, ihm die Nase zu putzen, eine Spanierin warf eine Handvoll Confetti auf einen russischen Gard du Corps und so ging es fort in sinnverwirrenden Harlekinaden, wie sie nur der Pariser erfinden kann, in unsinnigem, ausgelassenem Treiben. Es lag aber nicht die rechte ursprüngliche Fröhlichkeit darin, sondern vielmehr der ungesunde Drang, sich durch eine intensive Sinnenberauschung für kurze Stunden über die Sorgen des Daseins hinwegzusetzen, wie der Kranke durch Opium die physischen Schmerzen momentan zu ertöten sucht.

Der kürzlich in Sierra Leone vorgekommene Ueberfall einer englischen Kolonialtruppe durch ein französisches Expeditionskorps hat sich in den letzten Tagen wiederholt. Aus der diesbezüglichen Depesche ist das Resultat des Konfliktes noch nicht erkenntlich; jedoch geht aus ihr soviel hervor, daß die Franzosen auf die im Sofalande lagernde britische Grenzpolizei schossen, wobei ein Kampf erfolgte, in dem ein Franzose und 5 eingeborene Grenzpolizisten getötet wurden und die Engländer Gewehre und Munition eroberten. Die leichtsinnigen Angreifer sind also diesmal gehörig bestraft und heimgeschickt worden.

Die moderne Technik feiert immer neue Triumphe. Was wir besonders auf dem Gebiete der Elektrizität noch zu erwarten haben, zeigen jüngst zwischen Hafleur und Le Havre angestellte Versuche mit einer elektrischen Lokomotive, welche in überraschender Weise gelangen. Mit einem Zuge von 180 Tonnen Gewalt legte dieselbe in der Stunde nicht weniger als 85—100 Kilometer, also weit mehr als die schnellste unserer schweizer. Maschinen zurück. Vielleicht erleben es wir noch, daß unsere feuer- und rauchspeienden, pustenden und tosenden Lokomotiven zum alten Eisen geworfen werden.

Die Folgen des Zollkrieges mit Frankreich.

Mit leichtem Herzen hat Frankreich seiner Zeit die Unterhandlungen bezüglich Abschließung eines Handelsvertrages mit der Schweiz abgebrochen und dem klugen Entgegenkommen den Zollkrieg vorgezogen, in der trügerischen Meinung, es werde die Schweiz härter betroffen als Frankreich. Nun aber sieht man doch je länger je mehr ein, wie arg man sich zum Schaden des Landes verrechnete. In einer soeben veröffentlichten Schrift öffnet Echalier, Mitglied der Handelsgographischen Gesellschaft, seinen Landsleuten gehörig die Augen, er weist ihnen schlagend nach, wie irrig die allgemeine Anschauung sei, daß die Schweiz mit ihren landwirtschaftlichen und gewerblichen Produkten Frankreich förmlich überschwemme. Faktisch, sagt er, verkauften wir der Schweiz doppelt so viel, als sie von uns kaufte. Unsere materiellen Interessen deckten sich daher vollkommen mit dem politischen Interesse, um uns zu veranlaßen, die guten Beziehungen mit diesem Lande aufrecht zu erhalten. Die Schweiz nimmt unter den Staaten, welche unsere Produkte kaufen, hinsichtlich des Wertes den fünften Rang ein. Wahr ist es allerdings, daß die Schweiz uns in den letzten zwanzig Jahren (1872—1892) mehr gewöhnliches Holz, mehr Gewebe, mehr Posamenterien und Seidenbänder verkaufte, als sie von uns gekauft hat. Allein während diesen zwanzig Jahren haben wir ihr beständig mehr Vieh, mehr Pferde (ausgenommen 1878 und 1879) mehr Wein, Branntwein und Liqueurs, Gemüsekonserven, Geflügel, Tafelfrüchte (ausgenommen 1880 und 1888), mehr Gewebe, Posamenterien ꝛc. verkauft, als sie uns verkauft hat.

Man aß unser Geflügel und unser Gemüse fast in der ganzen Schweiz. Von 1889 bis und mit 1891 wurden jährlich durchschnittlich 11,000 Ochsen und 1400 Kühe mehr in die Schweiz verkauft, als wir ihr abkauften. Frankreich verkauft der Schweiz Milch und nicht umgekehrt. In Wirklichkeit haben wir der Schweiz von 1881—1890 für 112 Millionen Franken Produkte durchschnittlich jährlich abgenommen und wir haben ihr beinahe das doppelte 224 Millionen Fr. geschickt!

Allein von 1871 bis 1891 hat die Schweiz von Frankreich für zirka 3 Milliarden mehr Produkte abgekauft, als sie Frankreich verkaufte!

Angesichts solcher Zahlen frägt man sich, wie das französische Parlament so unbesonnen und leichtfertig sein konnte, den Handel seines Landes einer solchen Kundschaft wie derjenigen der Schweiz zu berauben. Wenn in Wahrheit die Vorteile eines Handelsübereinkommens sich nach dem Überschuße der Ausfuhr über die Einfuhr messen, so ist es die Eidgenossenschaft, welche alles Interesse hatte abzubrechen, während Frankreich sein Aeußerstes tun mußte, um die alten Verbindungen aufrecht zu erhalten.

Sehr nachdrücklich redet der Verfasser dem Vater der französischen Schutzzölle, Meline, ins Gewissen, welcher mit seinen übertriebenen protektionistischen Forderungen die Landwirtschaft habe schützen wollen, in Wirklichkeit ihr aber einen recht schlechten Dienst geleistet habe. Die Landwirtschaft kann sich nach ihm nur über zwei Dinge beklagen: 1. die schlechte Ernte infolge ungünstiger Witterung, gegen welche alle Zollmaßregeln nichts auszurichten vermögen und 2. die Vermehrung des Konsums, welche mit derjenigen der Produktion nicht gleiche Schritte hält. Zu Summa, unsere Industrie, welche wenigstens seit fünfundvierzig Jahren genügend gezeigt hat, welche Stelle ihre Produktion im Auslande einnimmt, vergißt, daß sie die letzte sein sollte, die Idee eines Zollregimes zu wecken oder zu verbreiten, unter welchen sie am ersten zu leiden hat.

Was unsere Landwirtschaft betrifft, so findet sie vor der wachsenden Bedeutung eines Konsums, welcher stets die Fortschritte der Produktion beschleunigt, kein anderes

---

6

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Bei kleinen Leuten wohl nicht; aber bei einem Herrn aus einer vornehmen adeligen Familie, und noch dazu bei einem guten Konservativen, der seiner patriotischen Verdienste wegen einen Pfeilvogel ins Knopfloch bekommen hat, da zieht man Glacehandschuhe an! Der Herr Polizeirat hat die beiden Herren Brüder Heiwald vernommen, wie alle anderen Menschenkinder; aber als Zeugen. Er ist endlich mit ihnen ein Herz und eine Seele geworden. Beim Herrn von Haiwald auf Gromberg hat er mehrmals diniert, und endlich ist er abgereist, ohne irgend etwas auszurichten. Nach seiner Abreise hat sogar Herr Bürgermeister Warnker, der sonst nicht oft Gesellschaften giebt, ein großes Fest arrangiert und dazu den ganzen Adel aus der Umgegend eingeladen. Natürlich waren der Herr Senator und der Herr von Heiwald auch dabei; denn der Zweck des ganzen Schwindels war ja nur, recht öffentlich zu zeigen, daß gegen die Heiwald ganz und gar kein Verdacht vorliege. Gelungen ist der Spaß aber nicht. Die Leute glauben doch, was sie wollen. Kein Mensch geht in Beutlingen mit dem Herrn Senator um, und auch der vornehme Herr von Haiwald sitzt auf seinem schönen Gute Gromberg ganz allein, der junge Adel vermeidet ihn, und seine Tochter wird eine alte Jungfer werden, so hübsch sie auch ist. Die neueste Geschichte hat nun gar dem Faß den Boden ausgestoßen. Man müßte ja völlig blind sein, wenn man jetzt nicht sehen wollte! Ob freilich die hohe Polizei sehen wird, das ist eine ganz andere Frage!"

„Die neueste Geschichte? Ist denn wieder etwas passiert?"

„Wissen Sie denn das nicht? Alle Zeitungen sind ja voll von der neuen Mordgeschichte!"

„Ich habe zu viel zu tun, um Zeitungen zu lesen; aber ich erinnere mich, daß man in M** von dem Verschwinden eines jungen Gutsbesitzers, eines Herrn von Scharnau, sprach. Ist er ermordet worden? Hat man etwas über sein Schicksal erfahren?"

„Nichts Bestimmtes, und doch ist es klar wie die Sonne, daß er ermordet ist. Auch wer wieder die Hand im Spiele gehabt hat, kann Jeder leicht erraten, daß nur die Augen auftun will."

„Erzählen Sie, Herr Braun! Das wird ja immer interessanter; man kommt in dieser verwünschten Gegend aus einer Mordgeschichte in die andere!"

„Ja wohl, verwünschte Gegend! Wenn's so fort geht, wird sich bald kein anständiger Mann mehr hierher getrauen. Erzählen will ich's Ihnen, es tut einem ja ordentlich wohl, daß man 'mal frei von der Leber fort reden und sein Herz ausschütten kann. Also der Herr von Scharnau kam vor ungefähr sechs Wochen hier an und reiste am anderen Morgen mit der Post weiter nach Beutlingen; er nahm dort im „Weißen Roß" Quartier und machte täglich Ausflüge in die Umgegend, um nach Gütern auszuschauen: er wollte sich hier ankaufen. Zu diesem Zweck hatte er auch eine bedeutende Summe baaren Geldes in seiner Brieftasche. Wie viel weiß man nicht, man spricht aber von dreißigtausend Thalern, manche meinen, es sei noch mehr gewesen. Mit dem Herrn von Heiwald auf Gromberg wurde der Herr von Scharnau bald intim bekannt; er ritt fast täglich nach Gromberg; man erzählte, er wolle das Gut kaufen und könne nur über den Preis noch nicht einig werden, auch hieß es, das schöne Fräulein Ida von Heiwald gefalle ihm noch besser als das Gut. Mit der jungen Dame ist er stundenlang im Garten spazieren gegangen oder auf dem See Kahn gefahren. Es war ein schönes Pärchen! Er, ein hoher, kräftiger, bildschöner Mann von 36 Jahren und sie, eine Elfengestalt mit einem Gesichtchen, wie es nur eins in der Welt giebt. Sie hat ein paar schwarze Augen, in die schaut man, wie in ein unergründliches Meer!"

„Sie werden ja ordentlich poetisch, Herr Braun," entgegnete Steinert lachend.

„Warum auch nicht? der Wein ist ja gut!" Und gut war er gewiß, das zeigte die Luft, mit welcher der kleine Mann Glas auf Glas leerte; schon stand auf Steinerts Wink die sechste Flasche auf dem Tisch. Auch der Handlungsreisende hatte tapfer mitgezecht, aber ihn rührte dies nicht, er mochte wohl durch sein Geschäft als Weinverkäufer daran gewöhnt sein, viel Wein zu trinken, während Herr Braun, der sich gewöhnlich mehr an sein gutes Bier hielt, wie eine Päonie glühte. „Poesie hin, Poesie her!" fuhr Herr Braun fort. „Schön ist das Mädchen wirklich wie ein Engel, und nachsagen kann ihr auch kein Mensch etwas; Jeder muß sie lieb haben, wenn auch der Teufel selbst ihr Vater wäre. Nun, der Herr von Scharnau hatte sie lieb, sie aber machte sich gar nicht viel aus ihm; der alte Philipp, der Bediente in Gromberg, erzählt, sie habe ihm auf seine verliebten Redensarten oft recht derbe Antworten gegeben und sich zuletzt bestimmt geweigert, wieder mit ihm allein spazieren zu gehen oder auf dem See Kahn zu fahren. Da kam es denn bald zum Bruch auch mit dem Herrn von Heiwald; die Verlobung zerschlug sich ebensowohl als der Gutskauf. Es war gerade heute vor vierzehn Tagen, als der Herr von Scharnau wieder in Gromberg war. Der alte Philipp erzählt, es habe zwischen den beiden Herren einen heftigen Streit gegeben; dunkelrot im Gesicht sei Herr von Scharnau aus dem kleinen Gesellschaftszimmer, in welchem er eine lange Unterredung mit Herrn von Heiwald gehabt, getreten; auf der Schwelle habe er sich noch einmal umgekehrt und gerufen: „Ich verlasse morgen Beutlingen für immer! Mein Weg führt über Gromberg. Punkt elf Uhr bin ich bei Ihnen und hole mir Ihre letzte Antwort!" — „Sie können sich und mir den peinlichen Besuch sparen," er-

Mittel, als den Konsum zu hindern und damit auch die die industrielle Produktion, und sie bemerkt nicht, daß ihr Gedeihen abnimmt in dem Grade, als das Gedeihen der Industrie gehindert wird. Die Handelsverträge sind unentbehrlich, um den Handelsbeziehungen mit dem Auslande eine sichere Grundlage zu geben. Das beste Zollsystem für unsere Industrie und für unsere Landwirtschaft wird dasjenige sein, das uns gestattet, unsere Ausfuhr zu entwickeln, die nationale Arbeit zu vermehren und infolge dessen auch die Konsumfähigkeit der Masse der Bevölkerung.

— Der Berichterstatter der „N. Z. Z." schreibt in seinem Referat über eine in Zürich stattgefundene Schwurgerichtssitzung, es habe sich aus den Verhandlungen ergeben, daß im Kanton Aargau einem der Angeklagten eine 3monatliche Zuchthausstrafe gegen Bezahlung von 2000 Fr. nachgelassen worden sei, ein Verfahren, das man im Kanton Zürich nicht begreife.

Gewiß! Auch uns kommt es zuweilen unbegreiflich und beschämend vor, wie groß der Tanz um das goldene Kalb im Aargau zur Zeit ist.

Die „Botschaft" läßt in ihren Spalten durch die Minderheitsvertretung der Regierung nicht übel die Pauke „blasen" und verlangt die Teilnahme am „Beutezug".

Nicht übel, aber gefährlich! Wie wärs, wenn im Kantone selbst nach unnützem Wild gepürscht würde?

Eidgenossenschaft.

— General Herzog und die schweiz. Artillerie. Unter diesem Titel schreibt Herr Oberst Sekretan in der „Gazette de Lausanne": General Herzog besaß die Fähigkeit, die richtigen Leute auszuwählen und an den rechten Platz zu stellen. So berief er 1860 den jungen zürcherischen Lieutenant Bleuler auf sein Bureau und dieser wurde für Herzog ein Genosse von unschätzbarem Werte. Während Herzog sah, wie die Vervollkommnungen zu machen seien, während er in großen Linien entwarf und Fragen aufstellte, studierte Bleuler, entschied und führte aus. Ihre beiden Namen sind in der Geschichte des schweiz. Artilleriewesens mit einander verknüpft, u. kann man von dem einen nicht reden, ohne auch den andern zu nennen. Der Erfolg der preußischen Artillerie hatte Herzog von der Notwendigkeit des Ersatzes der Vorderlader-Geschütze überzeugt. Auf seine Initiative hin arbeitete Bleuler zwei Geschützmodelle aus, von denen eines durch die Artilleriekommission angenommen und auch ausgeführt wurde. Als Frankreich nach dem Kriege seine Artillerie verbessern wollte, ersuchte es um käufliche Abgabe eines dieser Geschütze, auf welche französische Offiziere während ihrer Internierung aufmerkam gemacht worden waren. Der Bundesrat gab zwei Stück an Frankreich ab. In dem bekannten Probeschießen zu Trouville, wo sie mit Geschützen anderer Systeme konkurrierten, bewährten sie sich vorzüglich. 1874 besaß die Schweiz 36 Batterien mit 8,4 Centimeter-Geschützen, welche mit ihrer leichten Lafette aus Schwarzblech und ihrem vollkommenen Shrapnellgeschoß die bestausgerüstete Feldartillerie waren, welche damals in Europa bestand.

— Mitteleuropäische Zeit. Nach einem Vortrag von Professor Graf nahm eine stark besuchte Versammlung in Bern folgende Resolution an:

1. Die Sektion Bern des bernischen Vereins für Handel und Industrie begrüßt im Interesse des Handels und Verkehrs die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in der Schweiz.

2. Sie erklärt sich des entschiedensten gegen eine allfällige Beibehaltung der Berner Zeit für das bürgerliche Leben, während die Verkehrsanstalten nach der mitteleuropäischen Zeit geleitet werden. Sie wünscht also in Bezug auf die Zeit keine Zweispurigkeit.

Sie ist der Ansicht, daß der frühere Beginn der Tagesarbeit für alle Fabriken, Geschäfte, Bureaux und Schulen sich im Sommer, resp. für den größten Teil des Jahres, leicht bewerkstelligen lasse und von Vorteil sei.

Sie ist der Meinung, daß daran auch für die Monate Dezember, Januar und Februar festgehalten werden könne, glaubt aber vor allem betonen zu müssen, daß an der Stunde 12 Uhr mittags für Geschäfte, Bureaux und Schulen unter allen Umständen festgehalten werden müsse. Sie überläßt es der weitern Erfahrung, zu zeigen, wie man sich am bequemsten und die Verhältnisse am wenigsten störend für den Beginn und infolge dessen für den Schluß der Tagesarbeit zu verhalten habe.

— Viehseuchenpolizei. Zu der von einem Aktionskomitee ins Kasino nach Bern einberufenen Versammlung von Landwirten erschienen zirka 800 Mann. Die Versammlung tagte Dienstag nachmittag unter dem Präsidium von Nationalrat Jenny. Deutscher Referent war der Direktor der landwirtschaftlichen Schule Kleining; Nationalrat von Dießbach (Freiburg) ließ sich als französischer Referent entschuldigen. Die angenommenen Anträge lauten: 1. Die am 6. Februar in Bern versammelten schweizerischen Landwirte protestieren gegen die beabsichtigte, zu frühzeitige Aufhebung des Verbotes der Vieheinfuhr aus Italien. 2. Die Versammlung, in der Ueberzeugung, daß die bisherigen Maßregeln gegen Einschleppung der Viehseuchen nicht genügen, stellt an die Bundesbehörden das bestimmte Gesuch, es möchten in kürzester Zeit alle geeigneten Maßregeln energisch ergriffen werden zur Vermeidung einer künftigen Einschleppung von Viehseuchen. 3. Die Versammlung ist entschieden der Ansicht, daß der Einschleppung von Seuchen am wirksamsten an der Landesgrenze entgegen getreten werden kann und protestiert daher zum voraus gegen die projektierte Einrichtung von Kontumazstallungen im Innern des Landes, weil dadurch ein stäter Seuchenherd geschaffen würde. 4. Die Bundesbehörden werden ersucht, die Bahnverwaltungen anzuhalten, daß für Transport von fremdem Schlacht- und Nutzvieh besondere Wagen gebraucht, daß an Ausladestationen für das importierte Vieh eigene Rampen erstellt, daß für ausreichende Desinfektion gesorgt und daß diese auf besonders eingerichteten Desinfektionsstationen ausgeführt wird.

Es wurde außerdem noch beschlossen: 1. Die Versammlung verurteilt die bisherige lare Handhabung der viehpolizeilichen Vorschriften von Seiten des Bundes. 2. Der Bund ist für den Schaden verantwortlich zu erklären, der infolge der Einschleppung ansteckender Krankheiten der Haustiere eintritt.

— S. A. C. Die Sektionen Bachtel und St. Gallen haben ihre Delegierten instruiert, gegen die Vorlage des Zentralkomitees betreffend Ankauf der Karten und des Panoramas des Montblanc zu stimmen, St. Gallen in Erwägung, daß erstens der Stand der Zentralkasse eine solche Ausgabe nicht rechtfertige und zweitens nur ein kleiner Bruchteil der Alpenklubisten in den Fall kommen dürfte, Karte und Panorama benutzen zu können.

— Witterung. Wetterkundige — und es sind dies alles sehr ernsthafte Leute — verkünden einen zeitigen warmen Frühling. In der Umgebung von Paris sind die Kohlweißlinge schon in großer Anzahl beobachtet worden und das Erscheinen dieser Schmetterlinge galt stets als ein Zeichen, daß die eigentliche Kälte gebrochen sei. Und in dem Garten eines Bauern bei Passau blühen gar schon Veilchen! In Aarau haben wir fortwährend Wechsel in der Temperatur: Heller Sonnenschein — Schnee und Regen, allerdings nicht viel, = und wieder Sonne. Zu gönnen wäre namentlich den armen Meisen ein baldiger Lenz; die große Kälte hat ihnen wehe getan und leider sehr viele getötet.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (N-Korr.) Der bekannte Wittelsbach Farner-Prozeß tritt wieder in ein neues Stadium, da Oberrichter Wittelsbach gegen Frau Dr. Farner zwei Verleumdungsklagen eingereicht hat, auf Grund der abgewandelten Akten im Schwurgerichtsprozeß vom letzten Herbst.

Die Lachssaison 1893—94 im Zürcher Rhein war eine außerordentlich günstige. In Dachsen allein wurden während der Zeit vom 11. November bis 24. Dezember 569 Lachse im Gesamtgewicht von 4658½ Kilo und in Eglisau 123 Stück von 908 Kilo gefangen und daraus sind zirka 4 Millionen Eier befruchtet worden. Man vermutet als Ursache dieser Erscheinung der niedere Wasserstand, der die Laufenburger Fischer hinderte, den Fischfang mit Reusen zu betreiben oder dann auf weitere Ursachen im Meere selbst. Vielleicht könnten statistische Angaben der Aargauer und Basler Fischer das Rätsel lösen.

— (Korr.) Eine Schauermär durchlief am Mittwoch abend unsere gute Stadt. Es hieß, das neue Theater sei eingestürzt. Wie man aber den Augenschein vornahm, überzeugte man sich, daß glücklicherweise die Botschaft eine falsche war. Man glaubte an einen recht groben und frechen Witz. Wie wir nun in Erfahrung gebracht haben, handelt es sich um einen ganz harmlosen Depeschenkobold. Ein auswärtiger Kaufmann, der hier auf der Geschäftsreise war, wurde von einem Geschäftsfreunde zum Besuche des Theaters eingeladen. Ersterer wollte seine Angehörigen zu Hause nicht im Ungewissen lassen und telegraphierte: Theater eingeladen, woraus die Elektrizität machte: Theater eingefallen! — Tableau!

Bern.

— Auf den 1. Februar ist im Kanton Bern das früher erlassene Schächtverbot wieder in Kraft erklärt worden. Den Wünsche dortiger Israeliten, das Inkrafttreten noch hinauszuschieben, wurde nicht entsprochen. Dagegen hat nun die israelitische Kultusgemeinde in Bern dem Vernehmen nach eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher sie behauptet, die von der Bundesverfassung geforderte, dem Blutentzug vorangehende Betäubung des Tieres mittelst Alkohol erreichen zu können. Mehrere angestellte Versuche hätten nämlich bewiesen, daß das zu schlachtende Tier durch Eingießen einer genügenden Quantität Alkohols (bei einem Ochsen 4—5 Liter) in vollständig bewußtlosen, betäubten Zustand versetzt werde, so daß der Halsschnitt ohne Schmerz vollzogen werden könne. Die Regierung hat die interessante Angelegenheit dem Sanitätskollegium zur Prüfung überwiesen. Ob sie auf den Vorschlag der Israeliten eintreten wird, bleibt abzuwarten; jedenfalls müßte dafür gesorgt, bezw. die nötige Ueberwachung angeordnet werden, damit der Alkohol auch wirklich dem Tiere verabfolgt und nicht etwa zu andern Zwecken verwendet würde.

Baselstadt.

— (e-Corr.) Wie sehr es gerechtfertigt war, daß die Regierung ihrer ersten kargen Spende von 1500 Fr. für die Arbeitslosen der Textilbranche weitere 10,000 Fr. hinzufügte, beweist der Rückgang der Seidenindustrie im Monat Januar, wie ihn der Consulatsbericht der Vereinigten Staaten von Nordamerika soeben in seinen Zahlen über die Ausfuhr konstatiert. Diese ist von 1,817,040 Fr. vom Januar 1893 auf 955,993 Fr. gesunken, wovon Seidenbänder mit 382,566 gegen 992,002 Fr. und Floreiseide mit 51,780 gegen 169,854 Fr. beteiligt sind. Eine Besserung in der Lage der Textilorange ist also kaum zu erwarten. — Der Große Rat trat gestern Donnerstag zu einer Tagsatzung zusammen, er hat sich in erster Linie mit dem Budget pro 1894 zu befassen. Dieses schließt nach dem Regierungsvorschlag mit einem Defizit von Fr. 1,097,664. Die Rechnungskommission schlägt jedoch vor, mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage von den mit 1,200,000 Fr. angenommenen Einnahmen aus Einkommens- und Erwerbssteuern 150,000 Fr. zu streichen, wodurch sich mit andern Aenderungen das Budget auf 6,105,070 Fr. Einnahmen und 7,336,584 Fr. Ausgaben mit einem Defizite von 1,231,514 Fr. stellt. Da auch in diesem Jahre das Wachstum der Stadt große Anforderungen an das Budget stellt, die Erweiterung des Pumpwerkes allein erfordert 525,000 Fr, so wird eine Heranziehung neuer Hülfsmittel, etwa eine Reform direkter Steuern kaum zu vermeiden sein. Außerdem liegt dem Großen Rat noch ein Regierungsvorschlag betreffend Einführung der mitteleuropäischen Zeit vor, der wohl kaum auf Widerstand stoßen wird.

Schaffhausen.

— Die Gemeinde Stein am Rhein hat einstimmig die Einführung der unentgeltlichen Beerdigung beschlossen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 29. Januar.

Der Bundesrat teilt durch Kreisschreiben die Anordnungen mit, welche er zu Ausführung des Art. 57 des Bundesgesetzes über das Zollwesen betr. die Verhaftung von Schmugglern durch die Zollverwaltung und Abgabe derselben an die zuständige kantonale Behörde getroffen hat. Dieses Kreisschreiben wird der Polizeidirektion zur Amtshandlung zugestellt.

Nach einer Mitteilung des schweiz. Departements des Auswärtigen haben schweiz. Handelsreisende, welche für schweiz. Handelshäuser Warenbestellungen in Rumänien aufnehmen wollen, sich mit besondern Legitimationskarten auszuweisen, ähnlich wie solches für den gleichen Verkehr mit dem deutschen Reich, Oesterreich Ungarn, Frankreich, Italien und Spanien bereits vorgeschrieben ist. Diese Karten können in unserm Kanton von der Staatskanzlei bezogen werden.

Der Regierungsrat hat mit der Regierung von St. Gallen einen Vertrag über die Mitbenutzung der Zwangserziehungsanstalt Aarburg abgeschlossen. Es wird durch denselben dem Kanton St. Gallen im Minimum die Aufnahme von fünf Detinierten zugesichert.

Der Regierungsrat bestellt für die Amtsperiode 1894/97 die Militärsteuerkommissionen. Abgesehen von einigen Mutationen werden überall die bisherigen Mitglieder wieder gewählt.

In Ersetzung des verstorbenen Herrn Stadtrat A. Gonzenbach werden gewählt: als Mitglied der kantonalen Bauscommission Hr. Th. Bertschinger, Bauunternehmer in Lenzburg und als Kantonsschulinspektor Hr. Otto Zehnder, Kantonsingenieur in Aarau.

Die drei neugewählten Synoden werden vom Regierungsrat auf folgende Zeitpunkte zu den Konstituierungssitzungen eingeladen: Die reformierte Synode auf den 4. April, die römisch-katholische Synode auf den 11. April und die christkatholische Synode auf den 18. April. Die Eröffnung der Synode findet jeweilen durch den betreffenden Alterspräsidenten statt.

Auf gestelltes Ansuchen wird vom Regierungsrat der Schulbesuch an der bürgerlichen Fortbildungsschule in Bergdietikon (vom nächstkünftigen Wintersemester hinweg) obligatorisch erklärt.

An die vakante Stelle des Bezirksarztes von Baden wird Hr. Dr. H. Zehnder, bisheriger Stellvertreter, gewählt. Die Stelle des Stellvertreters soll zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden.

Bei Anlaß der Leichenfeier des Hrn. General Herzog haben die Offiziere der Batterie 26, welche zum Ehrengeleit aufgeboten worden ist, auf Sold, Reiseentschädigung und Mundportion verzichtet und beschlossen, dieses Betreffnis als erste Einlage zur Gründung eines Fonds für ein General-Herzog-Denkmal der Militärdirektion zu überreichen. Der Regierungsrat verdankt dieses hochherzige Vorgehen auf das verbindlichste und erklärt sich auf einen gleichzeitig geäußerten Wunsch hin gerne bereit, die Anregung aufzunehmen und in geeigneter Weise zu ihrer Verwirklichung Hand zu bieten.

— Aarau. Herr Emil Egloff von Aarau ist zum Direktor der Generosobahn gewählt worden.

---

widerte Herr von Heiwald, „Sie haben mein letztes Wort gehört!" „Das will ich nicht glauben! Ich komm jedenfalls morgen!" Mit diesen Worten soll der junge Mann das Zimmer verlassen, sein Pferd verlangt und dann auf dem Weg nach dem Sternkrug vorgesprengt sein. Am andern Morgen hat Grawald, der Sternkrugwirt, selbst ihn in seinem Wagen in Beutlingen abgeholt, der Herr von Scharnau hatte ihn bestellt. Alle Koffer standen schon gepackt. Nachdem der Herr von Scharnau noch einen kurzen Besuch beim Senator, bei dem er sein Geld deponiert gehabt, gemacht hatte, setzte er sich in den Wagen und verlangte, Grawald solle ihn über Gromberg nach der Bahn fahren; das aber war unmöglich. Es hatte in der Nacht so stark geregnet, daß in dem ohnehin schlechten Wege das Fuhrwerk versunken wäre. Grawald machte ihm deshalb den Vorschlag, er wolle ihn bis zu einem kleinen Fußwege, der von der Straße zwischen Beutlingen und dem Sternkrug links durch die Haide nach Gromberg führt. Darauf ging der Herr von Scharnau ein. Er verließ den Wagen, Grawald wartete vergeblich vier Stunden, endlich wurde ihm die Zeit lang, er glaubte, der Herr sei direkt nach dem Sternkrug gegangen; aber auch dort fand er ihn nicht. Er fuhr nun mit seinem Knecht zurück. Den Knecht ließ er beim Wagen, er selbst ging auf dem Fußweg nach Gromberg, hier aber hörte er, der Herr von Scharnau sei schon vor länger als vier Stunden auf dem Gut gewesen, aber gleich wieder auf dem Fußweg zurückgekehrt, weil der Herr von Heiwald nicht zu Hause gewesen sei und Fräulein Ida ihn nicht habe empfangen wollen. Seit dem Tage ist der Herr von Scharnau mit seinem ganzen Gelde verschwunden; trotz aller Nachforschungen hat man von ihm auch nicht eine Spur wieder aufgefunden"

— Reminiscenzen an General Herzog. Bei Anlaß des Todes des Generals Herzog wird wieder daran erinnert, daß 1870 bei seiner Erwählung zum General des schweizerischen Heers französische Blätter ihre Entrüstung äußerten, daß die Schweiz sich auf deutsche Seite stelle, weil sie le Duc de Bade zum Leiter ihrer Armee ernannt hätte. Weil die Stadt Baden im Aargau liegt und der General aus dem Aargau stammt, machten die französischen Blätter aus Herrn Herzog einen „Herzog von Baden".

Die „Berner Zeitung" veröffentlicht folgenden aus dem Jahre 1874 stammenden Brief des Verstorbenen, welcher durch Zufall der Vergessenheit entrissen wurde und der Gesinnung des Verfassers alle Ehre macht:

Hochgeachteter Herr Bundesrat!

Es steht der Anmeldung des Herrn Ludwig von Segesser und dessen Zulassung in die Artillerie-Rekrutenschule in Frauenfeld, Schule . . ., absolut nichts entgegen, selbst wenn derselbe nicht Sohn eines Nationalrates wäre, auf welchen Umstand die Militärdirektion Luzern einen ganz überflüssigen Accent legt.

Hochachtungsvoll ergeben zeichnet

Hs. Herzog, Oberst."

„Für General Herzogs Wesen spricht wohl auch folgender Zug. Anläßlich der Grenzbesetzung 1870/71 komponierte Herr Professor Woltensperger in Zürich voll Begeisterung für den Mann einen General Herzog-Marsch und bat ihn schriftlich um die Erlaubnis, sein Bild auf das Titelblatt zu setzen. Herzog lehnte entschieden ab mit der Begründung, er habe noch nichts getan, was ihm einen Platz unter den berühmten Männern anweise. Der kräftige, feurige Marsch ist den schweizerischen Volks-Musikvereinen wohl bekannt und wird sich auf ihrem Repertoire erhalten."

— (Mitg.) Zur Erinnerung an die Beerdigungsfeier von General Herzog hat das auch in Aarau wohlbekannte artistische Institut von E. A. Wüthrich in Zürich an Ort und Stelle eine Anzahl photographischer Aufnahmen vom Wohnhaus des Verstorbenen, sowie des Leichenzuges in Quartformat und prächtiger Ausstattung hergestellt, welche in einiger Zeit zum Subskriptionspreis von Fr. 3. 50 und spätern Ladenpreis von Fr. 5 einem weitern Publikum zur Abnahme empfohlen werden.

— Die „Neue Zürcher Zeitung" bestreitet die Bouquetsendung des deutschen Kaisers für Hrn. General Herzog.

— Aarg. Kantonalschützengesellschaft. Die den Vereinen zugesandte Traktandenliste enthält nebst den ordentlichen Traktanden zwei Anträge des Vorstandes, die der öffentlichen Erwähnung wert sind. Der erste betrifft die Ausrichtung des eidgenössischen Beitrages an sämtliche Sektionen aus der Kantonalkasse, die infolge Nichtabhaltung der Sektionswettschießen pro 1893 diese Leistung ertragen kann. Es würde dies auch die bis jetzt dem eidgenössischen Vereine nicht angehörenden aargauischen Verbandssektionen zum Beitritt ermuntern. Der zweite Antrag geht dahin, es seien beim feldmäßigen Setionswettschießen 10 Schüsse auf Scheibe I und 10 Schüsse auf Scheibe V (stehende Mannsfigur) abzugeben. Zur Rangstellung würde jeder Treffer auf Scheibe V mit einer Zahl z. B. 3 gewertet. Es ist schon mehrmals ein Anlauf genommen worden, die Distanzen und Scheibenbilder mehr den militärischen Übungen anzupassen, aber jeweilen ohne Erfolg. Auch hier wird die Annahme des Vorschlages zweifelhaft sein, obschon er die denkbar einfachste Neuerung im Schießprogramm bringt, die dazu beitragen sollte, daß eine bis jetzt genossene eidgenössische Unterstützung auch fernerhin ausgerichtet werde.

— Lenzburg. In einer Gemeinde des Bezirks Lenzburg ereignete sich kürzlich der Spaß, daß der Gemeindeweibel, welcher von Haus zu Haus ging, um die Gemeindeversammlung anzusagen, von der hl. Hermandad abgefaßt wurde, in der Meinung, derselbe sei ein fechtender Handwerksbursche.

— Villmergen. (Eingef.) In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch fand in hier ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl statt. Um 10 Uhr Nachts, als Mann und Frau dem Fastnachtsballe beiwohnten, wurden dem Herrn Kilian Dreifuß, Viehhändler in hier, 4800 Fr. in bar gestohlen. Als er um 11 Uhr nach Hause kam, fand er den Sekretär erbrochen und ausgeraubt. Möge es gelingen, den frechen Dieb zu erwischen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Im Spital zu Interlaken ist dieser Tage ein junger Grindelwaldner, namens Jossi, an den Folgen eines seltsamen Mißgeschicks gestorben. Derselbe wollte vor einiger Zeit seine Holzschuhe anziehen. Er traf auf ein Zündhölzchen, das auf unbekannte Weise in den Schuh gekommen und dem Armen in den Fuß drang, so daß eine Blutvergiftung erfolgte.

— Infolge Lostrennung eines beladenen Viehwagens entgleisten in Erstfeld Donnerstag Morgen vier Wagen des nach Chiasso fahrenden Güterzuges Nr. 507 Der Unfall hatte lediglich Materialschaden zur Folge. Eine Verkehrsstörung fand nicht statt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 8. Februar. Die Kantonsregierungen werden vom Bundesrat zur Ansichtsäußerung über die Art und Weise der Ausführung des neuen Schächtartikels der Bundesverfassung eingeladen.

Bern, 7. Febr. Die jüngste Note der italienischen Regierung betr. Zahlung der Zölle in Metallgeld hat im Bundesratshaus den peinlichsten Eindruck gemacht. Der Bundesrat wird in Beantwortung dieser Note mit aller Entschiedenheit auf der Einsetzung eines Schiedsgerichtes bestehen, wie es im Handelsvertrage ausdrücklich vorgesehen ist. Sollte Italien dann endgültig auf der Ablehnung dieser gerechten Forderung bestehen, so würden die vom Departement des Aeußern beantragten äußersten Maßnahmen zur Wahrung unserer Interessen erlassen werden.

Bern, 8. Febr. Zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in der Schweiz hat der jugendliche Khedive von Aegypten dem Bundesrat sieben wohlerhaltene Mumien zum Geschenk gemacht. Der Bundesrat wird sie an die verschiedenen Museen der Schweiz verteilen lassen.

Zug, 8. Februar. Regierungssekretär Huwyler wurde heute vom Strafgericht wegen fortgesetzter Unterschlagung zu 2 Jahren Arbeitshaus verurteilt.

Berlin, 8 Febr. Kaiser Wilhelm trifft am 15. Februar in Friedrichsruh ein. Die Empfangs-Vorbereitungen sind bereits getroffen.

Brüssel, 8. Febr. Abends entgleiste infolge falscher Signale im Bahnhofe Romilly (Eure) ein Güterzug; drei Tote, fünf Schwerverwundete.

Leipzig, 8. Februar. Der gestrige Abendgüterzug Leipzig-Zeitz ist nahe bei Zeitz entgleist. 2 Waggons wurden zertrümmert, 5 beschädigt. Der Maschinenführer, Zugführer und 1 Bremser sind verwundet.

Paris, 17. Febr. Heute kommt in der Kammer die Interpellation des Sozialisten Faberot über die Schließung der Arbeitsbörse zur Behandlung. Fünf andere Sozialisten haben sich noch als Redner eingeschrieben. Michelet wird beantragen, den 1. Mai als nationalen Festtag zu Ehren der Arbeiter zu erklären. Marineminister Lefèbre wolle demissionieren, nachdem die Untersuchung beendet sei.

Lissabon, 8. Febr. Der Urheber des anarchistischen Attentats vom 10. September v. J. ist in der Person eines gewissen Aleris ausfindig gemacht worden.

Der König von Portugal hat kürzlich sein Leben um zwei Mill. Fr. versichern lassen.

Oertliches.

— Aarau. Die Saalbauvorträge nahmen mit dem gestern abend stattgefundenen Vortrage: „Der Freischütz", eine litteratur- und musikgeschichtliche Studie, für dieses Jahr leider ihren Abschluß. Der Referent, Herr Stadtschreiber Niggli, als Musikfreund und Kenner, sowie als geschätzter Konzertrecensent hinlänglich bekannt, stellte sich die Aufgabe, einerseits den Stoff der weltberühmten Oper, die Freischützsage, etwas näher zu beleuchten und andererseits an Hand der quellenmäßigen Darstellung die Entstehungsgeschichte, die ersten Aufführungen und Nachwirkungen der Oper in ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung klarzulegen.

Die Grundlage zum „Freischütz" bot eine böhmische Volkssage. Ein leidenschaftlicher, gewinnsüchtiger Schütze, Schreiber Schmid, setzte sich mit einem Bergjäger in Verbindung, der mit den Künsten der Magie vertraut war und der ihn veranlaßte, in der Nacht des 30. Juli mit ihm an dem entlegenen Kreuzwege Freikugeln zu gießen. Unter Hülfe des grauenhaften Vorganges ward es dem Schreiber ermöglicht, die Sache wurde ruchbar. Er ward vor Gericht gestellt, zuerst zum Tode und dann zu sechsjähriger Gefangenschaft verurteilt. Aus dieser Sage hat dann der Schriftsteller und Dichter Aug. Apel in dem 1810—1814 erschienenen Gespensterbuche eine künstlerisch abgerundete Novelle ausgearbeitet, die die wesentlichsten Bestandteile des heutigen Opernextes, aber einen tragischen Ausgang hat, indem der Held des Stückes im Irrenhause endet Auf dieses Gespensterbuch Apels wurde nun der später so berühmte Componist C. Maria von Weber schon frühzeitig aufmerksam. Als er 1877 Kapellmeister der deutschen Oper in Dresden wurde, veranlaßte er einen seiner Freunde, Friedrich Kind, ihm den Operntext zu der Novelle zu schreiben. Zwar hegte er selbst noch verschiedene Bedenken des allzu tragischen Schlusses und der Mitwirkung des als schwarzer Jäger erscheinenden Teufels wegen.

Die römisch-katholische Kirche übte damals in einigen Ländern noch eine sehr scharfe Censur auf die Bühnenaufführungen aus und duldete die Erwähnung kirchlich-heiliger Gestalten nicht. Gleichwohl vollendete Kind das Werk in der heute vorliegenden Gestalt in sehr kurzer Zeit und C. Maria von Weber schuf dazu in wenigen Wochen das herrliche Tongemälde. Auf Betreiben des Weber sehr nahe befreundeten Intendanten des königlichen Schauspielhauses in Berlin, Graf Brühl, sollte die Oper gleich nach der Eröffnung des Theaters im Jahre 1819 zur Aufführung gebracht werden. nachdem das Werk um den Preis von 80 Friedrichsd'or bereits in den Besitz der Berliner Hofbühne übergegangen war. Die Fertigstellung des neuen Musentempels verzögerte sich aber bis in die Mitte des Jahres 1820 hinein und gleichzeitig tauchte in Berlin ein gefährlicher Concurrent Webers, der berühmte Italiener Spontini auf, der seinen Einfluß in der Berliner Künstlerwelt immer mehr auszubreiten suchte. Während so die italien. Musik die natio nale zu verdrängen schien, bildete sich um Weber eine kampfes mutige, für die heimische Kunst entflammte Partei aus Professoren, Studenten rc., die den Kampf mit Spontini aufzunehmen begann. Sie verhalf dem großen nationalen Meister an der am 18. Juni 1820 stattgefundenen ersten Aufführung des Freischütz zu einem glänzenden, nie geschenen Erfolg. Selbst geschworene Gegner Webers wurden durch die wunderbare Musik seiner Melodien entwaffnet.

Von da an zog der Freischütz in ununterbrochenem Siegeszug über fast alle europäischen Bühnen und bewahrt auch heute noch seine Zauberkraft. Das Geheimnis des Erfolges liegt in dem urdeutschen Wesen der Dichtung; das deutsche Volk erkannte in der Freischützmusik den eigenen Herzschlag. Der große Nachfolger Webers, Richard Wagner, widmete dem Dichter des „Freischütz" die folgenden Worte: Nie hat ein deutscherer Musiker gelebt als er. Wohin auch sein Genius ihn trug, in welche Ferne, bodenlose Phantasie, immer doch blieb er mit 1000 zarten Fasern an das deutsche Volksherz gekettet, mit dem er weinte und lachte, wie ein gläubiges Kind, wenn es den Sagen und Märchen der Heimat lauscht.

Aarau, 9. Februar. Der hier gut bekannte Herr Merz-Ehrsam ist heute morgen im Alter von 51 Jahren in Bern gestorben.

Briefkasten.

— J. W. A. Sehr gut gemeint, kann aber der Form wegen nicht verwendet werden.

— E. E. M. Wegen momentanem Raummangel zurückgelegt.

N **Romanshorn**, 5. Februar. Getreidemarkt.

Wie auf den übrigen Hauptplätzen haben sich auch hier die Preise im Laufe der Woche nicht geändert. Die Käufer waren auf dem heutigen Markte nicht zahlreich.

Es notirten: per Hilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21 —21½	Hafer	Fr.	20¼—20¾
Prima	„	20½—21	Gerste	„	21½—22½
Guter Waizen	„	20 —20¼	Roggen	„	15¼—16
Gering. Sorten	„	19½—19¾	Mais	„	15 —15½
Ruff. Weizen	„	18¼—19¼			

Eingang 10.870 Meterzentner
Ausgang 8,810 „
Lagerbestand 125.510 „

Trauer- & Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2,45 bis 6,75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Flanelle Molletons in Wolle und Baumwolle zu **Damen- und Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern, zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern**, in ca. 300 Qualität- und Dessins-Auswahlen per Meter 65, 85, 95, 1.25 bis 2.75.

OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Neueste Modebilder gratis. Muster umgehds. frc.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand Lmm. (Millim.)	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
8.	Mittags 1. U.	8,7	736 0	772,7	NW,	70	bewölkt
8	Abends 9 „	6 8	736 8	773 5	SW,	96	„
9	Morg. 7 „	3 3	735 1	771,8	SW,	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 0,5 °C. Maximum 9,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Februar.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, mild.

Leichen-Anzeige.

Nr. 24.

Mittwoch den 7. Februar 1894 starb:
Magdal. Wehrli geb. Bircher,
Gypsers von Aarau u. Densbüren.
Alter 58 J. 10 T.
Beerdigung: Samstag den 10. Febr. mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nro. 250.

Thees
in allen Preislagen.
Div. Sorten
Caffee
roh und gebrannt.
Caffee-Surogate
empfiehlt bestens
F. Gloor-Siebenmann.

Aarau, den 7. Februar 1894.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute Mittag unsere teure Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Magdalena Wehrli geb. Bircher

nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Die liebe Dahingeschiedene erreichte ein Alter v. 58 Jahren.
Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Familie:
Hans Wehrli-Bircher, Gypsermeister
und **Kinder.**

Leid-Cirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Muhen, den 7. Februar 1894.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die Mitteilung, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Keppler geb. Lüscher

nach kurzer Krankheit heute morgen halb 9 Uhr im 77. Altersjahr in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 9. Februar nachmittags 3 Uhr in Oberentfelden.

Cäcilien-Verein Aarau.

44stes Vereinsjahr. — 1893/94.

III. Abonnements-Concert

Samstag den 10. Februar 1894, abends 8 Uhr

im grossen Festsaale

unter Mitwirkung der

Frau Dr. Kusch, Konzertsängerin aus **Zürich** und

Frau Hirt-Kopp, Pianistin aus **Luzern.**

Direktion: **Herr E. Kutschera.**

Programm:

I. Teil.

1. Sonate in Hmoll, für Pianoforte comp. von F. Chopin.
   Allegro maestoso — Scherzo — Largo — Presto ma non tanto (Frau Hirt-Kopp.)
2. Ballade und Juwelen-Arie aus „Faust" . . F. C. Gounod.
   (Frau Dr. Kusch).
3. Schlummerchor aus „Blanche de Provence" . L. Cherubini.
   (Frauenchor.)
4. Der Gondelfahrer (Männerchor) . . F. Schubert.
5. Drei Lieder für Sopran (Frau Dr. Kusch)
   a. Lied der Margarethe aus dem Trompeter von Säckingen . . H. Riedel.
   b. „Schliesse mir die Augen beide" . . H. Götz.
   c. Wiegenlied . . F. Ries.
6. Frühlingsahnung (für gemischten Chor) . . F. Mendelssohn
7. a. Gavotte | für Pianoforte . Gluck-Brahms.
   b. Andantino aus op. 22 | für Pianoforte . R. Schumann.
   c. Rigoletto-Fantasie | (Frau Hirt-Kopp) . F. Liszt.

Beginn des Konzertes punkt 8 Uhr. — Ende 9¼ Uhr.

Cassa-Eröffnung 7¼ Uhr.

Preise:

Nummerirter Platz Fr. 3. — Nicht nummerirter Platz Fr. 2 — Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. — Programm mit Text 20 Cts.

Die verehrlichen **Passiv-** und **freien Mitglieder,** die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillete bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerirte Billete umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am Samstag Morgen, ebenfalls bei Herrn Sauerländer, zu den bereits erwähnten Preisen. Gallerie- und Schülerbillete, sowie Programme werden nur an der Kasse abgegeben.

II. Teil.

(Nach dem Konzert.)

Ball

im grossen Saale.

Ballmusik:

Kapelle Uhlig aus Zürich.

Consumation im Theatersaal.

Die Wirtschaft führt Frau Stahel-Ernst.

Zur teilweisen Deckung der Ballmusikkosten haben sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen (auch Solche, die nicht tanzen) **mit Ausnahme der Aktiv-Mitglieder eine Ballkarte à 50 Cts.** zu lösen. Diese Ballkarten werden vor dem Konzerte an der Kasse ausgegeben und im Verlauf des Abends durch ein Vorstandsmitglied wieder eingezogen.

Während des Balles bleibt die Gallerie geschlossen.

Aarau, 7. Februar 1894.

592 **Der Vorstand des Cäcilienvereins.**

Abend-Unterhaltung

der

Bezirksschulen

zu Gunsten der Reisekasse

Freitag den 9. Februar 1894, abends 7½ Uhr,

in Festsaal.

Programm:

1. **Die Jahreszeiten,** Dichtung von Fr. Schanz, komp. v. R. Goepfart.

I. Teil: **Der Frühling.**

2. **Schulleben.** Dichtung v. R. Gachnang, komp. v. G. Angerer.
3. **Schul-** und **Kürturnen** am Barren. (IV. Knabenbezirksschule.)

Eintrittskarten:

Nummerirter Platz **Fr. 1.**; — nicht nummerirter Platz: **50 Cts.,** sind von Mittwoch nachmittag bis Freitag nachmittag 3 Uhr in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** (rechte Saalhälfte) und **Wirz** (linke Saalhälfte) sowie abends 7 Uhr an der Kasse zu haben.

Nach der Aufführung 578

Tanzunterhaltung

für die Schüler und Schülerinnen der Bezirksschule und der Fortbildungsschule.

Wirtschaft: **Mathys.** (im kleinen Saal).

Nutz- & Brennholz-Steigerung.



Am **Freitag den 16. Februar** von nachmittags punkt halb 1 Uhr an im Staatswald **„Fluhwald"** bei Küttigen aus dortigen Besamungsschlägen: 4 Eichen mit 1,5 4m³; 4 Buchen mit 3,08 m³; 93 Ster Mischelholz; 2045 Schlagreiswellen. Nachher im **„Buchenschnitz"** auf dem Homberg: 24 Ster Buchenspälten; 440 buchene Wellen, und schließlich im **„Horenhomberg"** 820 Durchforstungswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 8. Februar 1894.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Schützengesellschaft Aarau.

Winterausmarsch nach Kulm.

Sammlung auf dem Rathausplatz.

Sonntag den 11. Februar 1894, morgens 8¼ Uhr

Abfahrt nach Kulm punkt 8¼ Uhr per Fuhrwerk.

Für Munition ist gesorgt.

Diejenigen, welche früher zugesagt haben, werden, wenn sie sich nicht speziell abmelden, als Teilnehmer betrachtet.

Schützen, die an diesem Ausmarsch teilzunehmen wünschen, und sich noch nicht definitiv angemeldet haben, wollen solches bis Samstag den 10. Februar bei Herrn **O. Weber-Lüscher,** Schützenmeister, nachholen.

Der Vorstand.

Stimmkarten mitbringen.

Zur Besichtigung der

neuen

Frühjahrs-Stoffe

für 610

Herren- und Damen-Kleider,

welche in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl eingetroffen sind, laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Paris 1889 Brüssel 1891 Magdeburg 1893 **Preisgekrönt** Genf 1889 Wien 1891

Universal Magenpulver

von **P. F. W. Parella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

463 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in Basel: **Adler Apotheke,** Gerbergasse 44.

Baden: **St. Verena Apotheke.** OF. 9392

Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

Verdankung.

Die Firma C. F. Bally, Söhne in Schönenwerd hat der hies. **Suppenanstalt** die schöne Gabe von Fr. 160 zugewendet. Dieselbe verdankt im Namen des Suppenkomite auf's Wärmste.

Der Präsident:

609 **L. Fischer,** Pfr.

Frische

Bresse-Tauben

empfiehlt bestens 606

Zäcker-Haller.

Gemüse
Früchte
Fleisch | **Conserven**
Fisch 614

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Gloor-Siebenmann.

Prima

Kalbfleisch
junges Schaffleisch
Kalbskopf,
Kalbsfüß

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Prima Langentaler Kalbfleisch
Ochsenfleisch,
frische Bratwürste &
Schweinefleisch,
Zungen- & Schinkenwurst,
Cervelat & Magenwürste

bei **Siegrist-Ryniker,** Metzger, obere Vorstadt.

Heute

Adrio

à 30 Cts

empfiehlt **Otto Häfliger,** Metzger.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten

Brennmaterial:

Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
„ Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881

J. Spinner b. Bahnhof.

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:

Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ : **J. Billiger,** Drog.

Ausgezeichnetes

Kindernährmittel

ROMANSHORNER MILCH

Vorrätig in allen Apotheken.

Ein **Logis** von zwei bis drei Zimmern. 605

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** in Nr. 925, obere Vorstadt. 608

Zu vermieten.

Ein sehr angenehmes abgeschlossenes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung im II. Stock Nro. 890 Vordere Vorstadt. 589

Zu vermieten.

Ein sonniges **Logis** bei 590

Graf, Heizer, Küttigerstraße.

Gesucht.

In freier Lage, eine ruhige, sonnige **Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör. Offerten an

591 **W. Horlacher** Graben 205.

Zu vermieten.

Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern, Küche etc. in freier Lage. Nr. 547 Laurenzenvorstadt

Aarau, Samstag 10. Februar 1894. № 35. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

9. Februar.

Bevor der von seinen Genossen bereits ins Reich der Olympier versetzte Anarchist Vaillant das Schaffot bestieg oder, wie er selbst sagte, seine „große Liebe zur Menschheit" mit seinem Kopfe bezahlen mußte, hat er noch in sorgfältigster Weise seine letztwilligen Verfügungen getroffen. Die 11jährige Tochter Sidonie, deren Adoptierung von einer bekannten Gräfin in Paris angeboten wurde, vertraute er seinem Freunde Sebastien Faure an, damit dieser ihr die „sittliche" Erziehung gebe, die er selbst dem Kinde angedeihen lassen wollte. Es solle um keinen Preis seiner leiblichen Mutter ausgeliefert und auch nicht in der Familie Vaillants untergebracht werden, weil sie nicht imstande wäre, das Mädchen nach den Wünschen des Vaters zu erziehen. Zuletzt erklärte Vaillant, da er zu seinen Lebzeiten alles getan habe, was in seinen Kräften stand, um der „Wissenschaft" im besondern und der Menschheit im allgemeinen nützlich zu sein, wolle er diesen auch noch im Tode dienen: „Mein Körper soll nach der Hinrichtung so rasch als möglich der medizinischen Fakultät ausgeliefert werden, damit man noch rechtzeitig die Erscheinungen des Halblebens daran studieren kann. Die Medizinschule hat aber durch den Mund des Professors Brouardel dieses generöse Geschenk abgewiesen, und ist Vaillant so um den Ruhm gebracht worden, auch noch im Tode der „Menschheit gedient" zu haben.

Der letzte neunzehntägige Aufenthalt des Kaisers Franz Joseph in Budapest hat bei den ungarischen Liberalen die angenehmsten Erinnerungen hinterlassen, dafür bedeutet er eine Kette von Enttäuschungen für die blaublütigen Herren und Damen, wie für ihren schwarzen Anhang. Man weiß, daß die ungarische Aristokratie und mit ihr verbunden der Klerus gerade in der letzten Zeit wieder die äußersten Anstrengungen machen, das liberale Kabinet Weckerli samt seinem den Klerikalen außerordentlich ungelegenen Reformprogramm kurzer Hand wegzuwischen, um für die eigenen Pläne wieder Raum zu gewinnen. Es wurde von dieser Seite auch das menschenmöglichste getan, um den Kaiser umzustimmen und ihn zu veranlassen, seine getreuen Katholiken von den „Kalvinern" zu befreien. Der Kaiser hat aber den schwarz- und blaublütigen Herren gegenüber ausdrücklich seine Mißbilligung ihres unpatriotischen Treibens ausgesprochen. Dem Ministerpräsidenten aber sprach er die Hoffnung aus, daß die liberale Partei erhalten bleiben möge, da eine Auflösung derselben die Monarchie in unabsehbare Wirren stürzen würde. Großes Aufsehen erregte ferner, daß der Kaiser, der seit 1870 in Budapest überhaupt keinen Ball besuchte, den Ball der Kaufleute dieses Jahr mit seiner Anwesenheit beehrte, während er es ablehnte, auf einem der aristokratischen Elitebälle zu erscheinen. Man betrachtet die auffällige Auszeichnung, die den Kaufleuten zu teil geworden, als eine Demonstration gegen die aristokratischen Intriguen, welche eine Irreführung des Landes beabsichtigen, und als eine Mißbilligung des engherzig konfessionellen Geistes, der in der Aristokratie infolge der kirchenpolitischen Vorlagen so häßlich hervorgetreten ist.

Der bevorstehende Abschluß eines deutsch-russischen Handelsvertrages verursacht den französischen Politikern mehr denn nur vereinzeltes Kopfschütteln. Zunächst nahm man allerdings die Nachricht von den Verhandlungen mit überlegenem Spott auf. Ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Rußland! Nach den Tagen von Kronstadt und Toulon! Wo es so zweifellos war, daß alles, was an Bruderliebe und Sympathie vorhanden ist, seinen Weg nur nach Frankreich nehmen konnte! Man fand diese deutsche Anmaßung bemitleidenswert komisch. Daß man sich trotz dieses Gefühls, der alleinigen Liebe Rußlands sicher zu sein, einer leichten Beunruhigung nicht erwehren konnte, davon gab die Sorgfalt Kunde, mit der man alle Phasen der Verhandlungen verfolgte. Heute, da der Abschluß bevorsteht, sind die Franzosen gleichzeitig bestürzt und furieux, wütend. „Das heißt ja Schach der russisch-französischen Allianz, und die Deutschen haben uns die so teuer erkauften Sympathien der Russen gestohlen!" so rufen sie aus. Es lassen sich aber auch ernste, ermahnende Stimmen vernehmen. So hält die „Liberté" der Verblendung der französischen Schutzzöllner die weise deutsche Handelspolitik der letzten Jahre entgegen, welche, um Frankreich zu bekämpfen, das Schutzzoll-Regime aufgegeben, welche Handels-Verträge mit Italien und Oesterreich abgeschlossen und Frankreich in geschickter Weise vom Schweizer Markt verdrängt habe. Der Artikel schließt mit dem Rufe aus gepreßtem Herzen: „Wahrlich, man fragt sich mit Schrecken, ob wir den Verstand verloren haben und zu welchen Katastrophen man uns fortreißt!" Es wäre allerdings an der Zeit, daß unsere westlichen Nachbarn endlich einmal zur Vernunft kämen und Hrn. Méline nicht länger zu ihrem schweren Nachteile Heerfolge leisteten.

Schlimm genug muß es mit der Wahlfreiheit in den heiligen deutschen Landen noch bestellt sein. Die wirtschaftliche Uebermacht mache keinen Halt vor der Ueberzeugung des Schwachen; auch sie soll ihr dienstbar und zu Willen sein und ihrer politischen Herrschaft den Boden bereiten. Der Gutsherr und der Fabrikherr wollen bei den Wahlen die Stimmen ihrer Arbeiter als ihr Eigentum in die Wagschale der Macht werfen; wer tausend „Hände" beschäftigt, will auch ein tausendfaches Wahlrecht ausüben, was nur möglich ist, wenn er diese Hände zwingen kann, den Stimmzettel abzugeben, der ihm paßt. Um das zu erreichen, werde die geheime Wahl illusorisch gemacht, indem in der raffiniertesten Weise hier die Zettel nach Papier, Format und Faltung äußerlich erkennbar gemacht, dort die Arbeiter, nachdem ihnen die Zettel eingehändigt worden sind, bis zur Abstimmung sorgfältig überwacht werden. Diesem schreienden Mißbrauch, dieser Zerstörung der Wahlfreiheit ist schon seit 1867 der Krieg erklärt worden und doch ist bis heute noch nichts zur Abhülfe geschehen.

Reformen im Eisenbahnwesen.

Unser Land ist nicht dafür bekannt, daß es im Eisenbahnwesen andern Staaten voran marschiere. Nirgends steht der Staat den Eisenbahngesellschaften so machtlos gegenüber, wie bei uns, nicht einmal in den Vereinigten Staaten, im Lande der Ausbeutungsfreiheit par excellence. Um so dankbarer müssen wir es anerkennen, wenn sich die Eisenbahnen selbst auch nur zu bescheidenen Reformen bequemen. Eine solche will gegenwärtig die Centralbahn einführen. Es handelt sich, wie bereits in unserm Blatte mitgeteilt worden ist, um die Ermäßigung der Taxen für die Retourbillete. Gegenüber den bisherigen Fahrpreisen würde sich eine erhebliche Preisreduktion ergeben. Vergleicht man aber die Fahrpreise auf unseren Bahnen mit denjenigen der Nachbarstaaten, wird berücksichtigt, was beispielsweise ein Retourbillet von Aarau nach Basel oder Bern im Verhältnis zu den Fahrpreisen für gleiche Strecken im Ausland kostet, so verliert das Geschenk, das dem Publikum geboten wird, etwas an Wert. Das soll uns freilich nicht hindern, dasselbe zu anerkennen.

Allerdings fehlt bei der angekündigten Reduktion der Retourbilletspreise ein bitterer Beigeschmack nicht. Die Centralbahn befürchtet, daß mit dem Eintreten der Ermäßigung der Mißbrauch der Billets namentlich durch deren Verkauf an Dritte bedeutend zunehmen werde und es sollen dagegen schützende Maßregeln in Aussicht genommen werden. Dagegen kann man nicht viel einwenden. Wir glauben aber, die Sache sei so gefährlich nicht. Man wird doch wohl die überwiegende Mehrzahl der Passagiere als ehrliche Leute ansehen dürfen, die mit den Billets nicht Mißbrauch treiben.

In Versuchung, mit den Billets Mißbrauch zu treiben, können überhaupt nur solche Passagiere kommen, welche nicht in der Lage sind, das Retourbillet für die Rückfahrt zu benutzen, sei es, weil sie am Reiseziel länger bleiben, als die Gültigkeit des Billets dauert, sei es, weil sie nachträglich ihr Reiseziel ändern. Diese Leute sind aber doch in Minderheit und es kann, da man auch von dieser Minderheit nicht alle als Betrüger ansehen darf, der daherige Schaden für die Eisenbahngesellschaft kaum groß sein. Wäre dem nicht so, würden in Amerika die Eisenbahngesellschaften die Gültigkeitsdauer der Retourbillets schwerlich auf Monate, ja sogar auf ein Jahr ausdehnen, um so weniger, da die Billetkontrolle höchst mangelhaft ist.

Besser wäre, unsere Eisenbahngesellschaften würden die Preise für die einfachen Fahrten so ansetzen, daß

7

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Herr Steinert schaute recht gedankenvoll vor sich nieder; er hatte den Kopf in die Hand gestützt und längere Zeit ließ er, nachdem Herr Braun seine Erzählung beendet hatte, vergehen, ehe er plötzlich fragte: „Hat man etwa gegen den Sternkrugwirt Grawald einen Verdacht?"

„Wo denken Sie hin?!" rief Herr Braun ebenso erstaunt wie entrüstet. „Grawald ist der redlichste, tüchtigste Mann in der ganzen Gegend. Er hat den Sternkrug von seinem Vater geerbt und aus einer liederlichen Fuhrmannskneipe durch Fleiß, gute und redliche Bedienung zum besten Wirtshaus in der Umgegend gemacht. Heute fährt kein Reisender mehr am Sternkrug vorüber, ohne Vater Grawalds vortreffliches Bier zu kosten. Er ist bekannt als ein verständiger Landwirt. Weit und breit holt man von ihm Rat. Wo ein redlicher Mann in Not ist, da wendet er sich an Vater Grawald, der hilft ihm gewiß. Grawald ist durch seinen Fleiß nach und nach ein reicher Mann geworden, er hat mehrere Bauerngüter und einen Teil der Haide zusammengekauft, so daß für ihn selbst seine blühende Krugwirtschaft fast nur ein Nebengeschäft ist. Auf den sollte ein Verdacht fallen? Nein, das kann nur ein Fremder fragen."

„Freilich, ich bin ja auch ein Fremder!" sagte Herr Steinert begütigend. „Nur sehe ich noch nicht ein, weshalb man gerade in diesem Fall wieder auf Herrn von Heiwald oder gar auf den Senator einen Verdacht wirft."

„Wer tut's denn? Ich habe nichts gesagt. Ich habe gar keinen Verdacht, nur sonderbar kommt es mir vor, daß Herr von Heiwald, der doch wußte, daß ihn Herr von Scharnau um 11 Uhr besuchen würde, um ½11 Uhr in den Wald gegangen ist. Er hatte die Büchse auf dem Rücken, auch sein großes Waidmesser soll er mitgenommen haben. Erst um 3 Uhr ist er nach Gromberg zurückgekehrt. Sonderbar ist es auch, daß der Herr Senator, nachdem er dem Herrn von Scharnau sein Geld ausgezahlt hatte, sein Pferd satteln ließ und fortgeritten ist. Man hat ihn gesehen, wie er auf dem Wege nach Gromberg in den Wald geritten ist, nach Gromberg aber ist er nicht gekommen, und erst gegen vier Uhr ist er wieder nach Beutkingen zurückgekehrt. Sonderbar ist das alles, aber einen Verdacht habe ich nicht. Ich habe gar keine Lust, mir den Mund zu verbrennen!"

„Das haben Sie bei mir nicht zu befürchten, ich versprach Ihnen ja auch die strengste Diskretion. Im Uebrigen muß ich Ihnen sagen, mir kann es sehr gleichgültig sein, ob der Herr Senator, oder Gott weiß wer, dem Herrn von Scharnau, den Hals abgeschnitten, wenn nicht vielleicht der junge Herr noch lebt und sich, Gott weiß wo, in aller Welt herumtreibt. Jedenfalls habe ich aus Ihrer interessanten Erzählung ersehen, daß ich sowohl mit dem Herrn Senator, als mit Herrn von Heiwald undesorgt Geschäfte machen kann. Sie sind unter allen Umständen jetzt sein; W. Oldecott u. Co. werden nichts an ihnen verlieren, und wo sie ihr Geld her haben, was geht's mich an?"

Dem Herrn Braun schien diese merkantile Philosophie etwas frivol, aber wagte nichts dagegen zu sagen und war nur zufrieden, als Herr Steinert ihm erklärte, er wolle für die Nacht sein Gast sein; nicht etwa, weil er sich fürchte, bei Nacht zu reisen, das werde er doch tun, denn bei Tage zu reisen habe er keine Zeit, sondern weil er seinen Plan geändert habe. Er wollte am folgenden Tage erst in Weidenhagen und auf einigen in der Nähe liegenden Gütern seine Geschäfte abmachen, dann gegen Abend zurückkehren, etwa eingetroffene Briefe in Empfang nehmen und Abends sechs Uhr nach Beutlingen weiter fahren.

II.

Ein Handlungsreisender.

Am folgenden Morgen fuhr Herr Cornelius Steinert mit einem seiner Probekoffer in der Post nach Weidenhagen, nachdem er vorher von Herrn Braun über die verschiedenen Kaufleute in diesem Städtchen Nachricht eingezogen hatte. Im Gasthof zum „Elephanten" bestellte er sich einen Wagen, um auch Besuche bei den in der Nähe wohnenden Gutsbesitzern zu machen, dann ließ er durch den Hausknecht sich den Probekoffer nachtragen, er trat seine Geschäftsreise in dem erbärmlichen kleinen Nest an.

Sein erster Besuch galt dem Ratsherrn Hildebrand, dem reichsten Mann und größten Kaufmann von Weidenhagen; Steinert traf den würdigen Ratsherrn in seinem Gewölbe bei der gewiß höchst ehrenwerten eigenhändigen Beschäftigung des Kaffeemahlens; aber sein scharfer Blick erkannte trotzdem den Besitzer des Geschäftes sofort. Obwohl ein nach Kräften zierlich aufgestutzter Ladendiener ihn mit gesuchter Höflichkeit nach seinem Begehren fragte, wendete er sich doch gleich direkt an den Kaffee mahlenden Prinzipal mit der Frage, ob er die Ehre habe, den Herrn Ratsherrn Hildebrand zu sprechen.

„Bin ich!" war die kurze Antwort; der Ratsherr richtete sich dabei ein wenig empor, er hörte auf, das Mühlrad zu drehen, und stützte sich auf den eisernen Trichter, indem er mit keineswegs freundlichen Blicken den Reisenden musterte.

Der, wenn auch nicht übertrieben modern, doch mit geschmackvoller Eleganz gekleidete junge Kaufmann mißfiel offenbar durch seine etwas aristokratische Erscheinung dem plebejischen alten Ratsherrn, der sich gewissermaßen beleidigt fühlte, daß er, der Prinzipal eines bedeutenden Geschäftes, in einem alten gestickten Hausrock den eleganten reisenden Commis empfing.

Das kurze „Bin ich!" klang zwar keineswegs ermutigend; Cornelius Steinert aber ließ sich nicht leicht abschrecken, er fuhr fort:

daß die Retour-, Lustfahrt- und Sonntagsfahrtbillets überflüssig würden. Dann brauchte man nicht durch erschwerende Kontrollmaßregeln, die Freuden, die man dem Publikum durch Ermäßigung der Retourbilletspreise bereitet, wieder zu vergällen.

Das Ideal eines richtigen Fahrtaxensystems ist dasjenige des Zonensystems, wie es beispielsweise bei den österreichischen und ungarischen Staatsbahnen eingeführt ist. Dort gibt es nicht Billets mit verschiedenen Preisen auf den Stationen, sondern nur drei Kategorien nach drei Zonen, ein System, das durch seine Einfachheit sich besonders empfiehlt u. dem Publikum die denkbar größte Bequemlichkeit und Billigkeit bietet. So fährt man beispielsweise von Buchs (St. Gallen) nach Innsbruck mit 9 Stunden Fahrt im gewöhnlichen Zug für sage 2 Gulden!

Freilich würde die Einführung des Zonensystems einen einheitlichen Eisenbahnbetrieb für die ganze Schweiz voraussetzen. Aber für diesen sprechen ja so wie so schon eine ganze Reihe von sehr gewichtigen Gründen. Es ist unsere vollste Überzeugung, daß der Bund heute schon die Kompetenz hat, den Eisenbahnbetrieb in der Schweiz zu vereinheitlichen. Welche Vorteile dieser bieten würde, haben schon vor zwanzig und mehr Jahren gewiegte Eisenbahntechniker, wie Herr Zschokke und andere überzeugend nachgewiesen. Wir glauben auch heute mehr denn je, daß es in unserm Lande überhaupt niemals zu der so dringend notwendigen Verstaatlichung des Bahnbetriebes kommen wird, wenn nicht eine Vereinheitlichung des Bahnbetriebes vorangeht, welche einzig im stande ist, darüber klares Licht zu werfen, was die Eisenbahnen eigentlich wert [illegible] Mit den Ersparnissen, welche durch die Vereinheitlichung des Bahnbetriebes erzielt würden, wäre für den Bund eine Amortisationsrate geschaffen, womit er mit der Zeit unentgeltlich in Besitz der Eisenbahnen gelangen könnte. Man sollte aber rechtzeitig ans Werk, denn je länger man zögert, desto weiter wird der Termin des Ueberganges der Eisenbahnen in Besitz der Eidgenossenschaft hinausgeschoben, desto länger werden auch gerade die dem Publikum am besten dienenden Reformen im Tarifwesen verzögert.

— Die „großen Tagesblätter" werden nicht müde, jetzt noch spaltenlange Artikel zu bringen über die Hinrichtung des Attentäters Vaillant; wir haben in einem Blatte ganz Mirakelhaftes gelesen; der Leichnam des Hingerichteten blutete noch bei der Überführung zum Friedhofe; da geschieht nächstens ein Wunder. Auch vernimmt man, die Prinzessin Vaillant sei ein ganz ungezogenes Kind und der liebevolle Vater habe gar zärtlich in seinem Testamente für sie gesorgt . . . .

Die nämlichen Blätter gehören dem Verein gegen unsittliche Litteratur an und nicht selten schreiben sie mit Entrüstung gegen die Schauerromane!

Eidgenossenschaft.

— Auf dem freisinnigen Delegiertentag in Olten, am 23. Februar, referieren Dr. Göttisheim, Ständerat, über die Organisation der schweizerischen Freisinnigen, Louis Forrer, Nationalrat, über das Recht auf Arbeit, Dr. Glaser über die Frage der Versicherung und Krankenpflege, und Comtesse, Nationalrat, und Othmar Blumer, Ständerat, über die Zollinitiative.

— Zollinitiative. Die „Ostschweiz" begleitet die Nachricht, daß die Basler Sektion des Eidgen. Vereins beim Bentezug nicht mitmache, mit der Bemerkung: „Damit schwindet jede Aussicht auf den Sieg dieser Bewegung ebenfalls.

— Eidgenössisches Gewerbegesetz. Am 3. März soll, wie fast unbekannt zu sein scheint, die Abstimmung über das eidgenössische Gewerbegesetz stattfinden und noch spürt man keinen Hauch, selbst nicht aus den Kreisen, die am meisten dabei interessiert sind. Einzig Meister Dürrenmatt hat, das recht durchsichtig gewordene Gespenst der Bureaukratie wieder heraufbeschwörend, die Opposition ergriffen und ist anzunehmen, daß er hinter sich eine, wenn nicht das Gesetz gefährdende, so doch ansehnliche Anhängerschaft vereinigt hat. Es wäre darum an der Zeit, wenn auch vor allem die Gewerbetreibenden zur Sammlung blasen würden. Sie könnten sonst unter Umständen unliebsame Ueberraschungen erfahren.

— Gedanken zur neuesten Schächtart. (Eingef.) Die jüdischen Rabbiner sind Schlaulinge! Waren sie da am letzten Sonntag in Olten zusammengesessen und hatten gar klug berechnet, wie jetzt der Schächtinitiative trotz Volkesentscheid und Bundesgesetz doch noch eine Nase gedreht werden könnte. Und siehe da, sie haben es, indem sie zu einem Universalmittel für allzu gefüllte Volksbeutel und leere Bundeskassen, zum Alkohol vulgo Schnaps griffen, richtig herausgebracht. Allerdings soll, dazu sind sie zu human, weder das Schweizervolk noch der Bund, letzterer wenigstens nicht direkt, durch den Alkohol dupiert werden; sie begnügen sich mit dem lieben Vieh, dem durch einige Liter Schnaps zuerst der Verstand und erst dann das Lebenslicht ausgeblasen werden soll.

Das ist die neueste Betäubungsart, die zwar noch nicht patentirt, als geniale Erfindung doch verdiente, ebenfalls in die so wie so verunzierte Bundesverfassung als Lemma b zum Schächtartikel aufgenommen zu werden, vielleicht in folgendem Wortlaut: „Die Betäubung der abzustechenden Tiere erfolgt durch Injektion von X Liter Bundesschnaps je nach Größe, Ausdehnung Alter des betreffenden Ochsen, Kalbes rc." Die Sache hat entschieden etwas für sich. Da unsere hochmütigen Bauern den Bundesschnaps nicht mehr trinken wollen, oder ihn gar nicht mehr vertragen können, dürfte seine Echtheit und betäubende Wirkung am besten an unsern, von Erdäpfelbrenz und andern Spriten noch unverdorbenen Haustieren zu erproben sein. Der Bund würde dabei sicherlich gute Erfahrungen und ebensolche Geschäfte machen. Aber da werden unsere Konservativen wieder über zunehmende Bundesbureaukratie jammern, denn die Einführung des obgenannten Gesetzesartikels müßte notwendigerweise auch die Schaffung eines eidgen. Betäubungsamtes zur Folge haben. In diesem Falle wären wir nun der Ansicht des hochw. Herrn Augustin, daß der Einfachheit halber das Betäubungsamt mit dem Betreibungsamt zusammengelegt werde, denn die Steuer- und Betreibungszettel haben unzweifelhaft auch etwas Betäubendes an sich.

Es wäre auch nicht übel, wenn wir unser liebes Vieh, das wir ganz im Gegensatz zu unserem Lebenswandel, also wahrscheinlich aus schlechter Erfahrung, zeitlebens nüchtern halten, wenigstens wenn „sein Stündlein schlägt", mittelst eines Alkoholrausches in die süße Seligkeit hinüber befördern würden. Aber da fürchten wir, vielleicht nicht mit Unrecht, daß bei dem solennen Abschiedstrunke sich die verschiedenen Assistenten geistlichen und weltlichen Berufes zu Gaste laden könnten und so dem Ochsen, der Kuh, dem Kälblein oder dem Säulein der Todesschlaf zu wenig sanft und allzu kurz werden könnte.

Die Betäubung könnte bei denjenigen am stärksten sein, die es am wenigsten bedürfen und dem Bunde würde tatsächlich mittelst seines eigenen Schnapses eine Nase gedreht. Ueberhaupt [illegible] wir der neuen Betäubungsmethode doch kein es großen Geschmack abgewinnen. Das Fleisch bliebe allerdings koscher, aber es könnte durch den literweise eingenommenen Alkohol einen andern üblen Beigeschmack erhalten. Den übelsten Beigeschmack erhielte aber unzweifelhaft der eidgen. Schächtartikel.

Die Rabbiner sind Schlaulinge und so dachten sie, wir wollen auf Kosten des ausgestandenen Schmerzes am Schweizervolk einen schlechten Witz erproben. Wenn sämtliche Sanitätskollegien aller 22 Kantone ad majorem Helvetiae gloriam nun den Schnapsrausch auch beim Schweiz. Vieh studieren wollen und die 22 Großen Räte und Regierungen sich ihre Meinungen darüber zu bilden beabsichtigen, dadurch die Ausführung des Schächtartikels noch ein Jährchen verschoben wird, um so besser für uns und unsere Leut'!

Die Berner seien zwar mit der Schindluderei, die mit der Regierung getrieben werden soll, nicht ganz einverstanden, aber im Grunde sind sie ein gutmütiges Menschenschlag und gönnen andern Leuten auch etwa ein Plaisierchen. Und die Kantone haben am Bundesschnaps ja schon längst den Narren gefressen und möchten auch gern wissen, wie's „andern" schmeckt. Oder nicht?

Kantonales.

Zürich.

— Die gesamte Schuljugend von Winterthur besuchte am Dienstag die Aufführung des „Wilhelm Tell" im Stadttheater von Zürich. Ein Extrazug mit zwei Lokomotiven und 30 Wagen brachte die zirka 1300 Personen von Winterthur (etwa 1000 Schüler und Schülerinnen und 300 Erwachsene) an den Bestimmungsort. Dann gings vom Bahnhof im Zuge, die Kadettenmusik voran, nach dem Theater. Mit Spannung und Entzücken folgte die junge Schar dem Verlauf der Vorstellung. Als dann am Schlusse der Rütlischwursecne die Apothose der Helvetia folgte und die Schüler mit frischen Stimmen „Rufst du, mein Vaterland" sangen, erreichte die patriotische Begeisterung eine wahrhaft herzbewegende Innigkeit.

— Die geplante Erweiterung des Zürcher Bahnhofes wird sich bis zur Station Altstetten erstrecken, denn die Bahnlinie wird bis zu dieser Station künftig nicht mehr zwei-, sondern vierspurig geführt werden. Bis ziemlich weit in den Altstetter Bann soll alles Land, das in einer Zone von 140 Metern von der Aarauer Linie liegt, expropriiert werden. Der bisherige Rohmaterialienbahnhof wird zwischen die Aarauer Linie und den Viadukt verlegt und gibt Bauterrain. Durch die neuen Lokomotivstände soll für 62 Lokomotiven Platz geschaffen werden, welche aber leicht auf 90 vermehrt werden können. Die bisherigen Reparaturwerkstätten werden gegen Altstetten südlich den Aarauer Linien verlegt, während im Güterbahnhof sozusagen alles unverändert bleibt.

St. Gallen.

— Altstätten, Rheinthal. (e Corr.) Der diesjährige Lichtmeßjahrmarkt war vom herrlichsten Wetter begünstigt und sehr gut besucht. Es wurden aufgeführt: 149 Kühe, 165 Rinder, 29 Stiere, 12 Schafe, 255 Schweine, 15 Ziegen, 22 Kälber und 24 Pferde. Gute Ware war begehrt, da viele fremde Händler anwesend waren. Schöne Kühe galten bis zu 500 Fr., tragende Rinder 440—460 Fr. Am Vortage wurde von einem Händler für auserlesene Ware bis zu 32 Napoleons bezahlt. Auch auf dem Schweinemarkt war reges Leben. Ferkel galten per Par 35—40 Fr., kleinere Faselschweine 60—80 Fr., große 80—130 Fr., Mutterschweine 90—130 Fr. Besonders rege gieng es auf dem Pelzmarkt zu, sämtliche Jäger aus der Umgegend waren anwesend und boten ihre Beute zum Kaufe an. Ganze Haufen Fuchspelze, Iltispelze, unzählige Hasen- und Katzenbälge wurden zusammengetragen. Gewöhnliche Katzen galten 50 Rp., schöne, schwarze 2 bis 2½ Fr., Hasen 40—50 Rp., Fuchspelze 6 Fr., Marder 8—10 Fr., Dachspelze 2—8 Fr. Mancher Jäger, der das Jahr hindurch etwas Glück hatte, machte sich ein ordentliches Geld. Am Abend hatten die Jäger noch ein Rendez-vous beim Anker, wo es ziemlich lateinisch zugieng.

Graubünden.

— Der Bürgerrat der Stadt Chur hat kürzlich an den großen Rat eine Petition gerichtet, in welcher der letztere ersucht wird, eine Bestimmung zur Bestrafung liederlicher Familienväter in das Polizeistrafgesetz aufzunehmen. Das Vorgehen hat nun auch in andern bündnerischen Gemeinden eine lebhafte Unterstützung gefunden, indem sich bereits 70 Gemeindevorstände der Petition angeschlossen haben.

Aargau.

— Aarau. (Eing.) Ihre im gestrigen Blatte gebrachte Zusammenstellung des versteuerbaren Einkommens hat uns in mehr als einer Hinsicht zu denken gegeben. Wenn 73% der Bevölkerung ein meist unter 1500 Fr. stehendes Einkommen versteuern, von denen 17% gar keines und 20% nur ein solches von 1—400 Fr., so können wir unsere Stadt kaum als eine glänzend, gutsituirte bezeichnen. Es muß daher unserer Gemeindeverwaltung daran gelegen sein, die Steuern möglichst gerecht, d. h. unter diejenigen zu verteilen, welche sie am besten zu tragen wissen. Zu diesen zählen wir u. a. gewiß nicht mit Unrecht die alleinstehenden, nicht verheirateten Steuerzahler, ohne daß wir dabei irgend einen Hintergedanken hegten oder im Dienste einer gewissen Klasse ständen. Wenn wir den sogen. Hagestolzen auf den Leib rücken, tun wir es aus durchaus ernsthaften Gründen, denn daß ein Einkommen, das einer einzelnen Person zum Unterhalt dient, ungleich steuerfähiger ist, als ein gleiches Einkommen, in das sich so und so viel teilen müssen, ist ebenso theoretisch einleuchtend, wie in der Praxis nachweisbar.

Dasselbe Einkommen, das bei weitem hinreicht, einem einzigen die Befriedigung von Luxusbedürfnissen zu ermöglichen, bietet einem kinderreichen Hausvater bisweilen nicht einmal genügende Mittel zur Bestreitung der an ihn herantretenden Anstandsbedürfnisse. Die Steuerfähigkeit desselben Einkommens ist also in dem einen Falle groß, im andern klein; von zwei wirtschaftlich gleichstehenden Personen mit gleichem Einkommen ist die eine reich, die andere arm.

Mancher Familienvater mit „mittlerm" oder gar mit „großem" Einkommen wird vorzeitig alt unter Nahrungssorgen, von denen sich der Mann im Arbeitskittel in diesen Gesellschaftskreisen nichts träumen läßt. Und umgekehrt: mancher Arbeiter kann einen so hohen Bruchteil seines Einkommens lediglich zu Vergnügungszwecken verwenden, wie nur wenige bevorzugte Exemplare der jeunesse dorée.

Wir glauben, daß der Staat alle Ursache hat, den in unserer Zeit hart bedrängten Familienvater zu unterstützen, wie dies z. B. in Frankreich schon längst der Fall ist. Wenn es in der angedeuteten Weise geschehen kann, um so besser!

— Aarau. (Eingef.) Unser Rosengarten ist wieder mit einem neuen, ächt künstlerischen Schmucke geziert worden. Auf dem Grabe unseres leider nur zu früh verstorbenen, viel verdienten Hrn. Regierungsrat Oberst Hans Rinker ist ein prachtvoller, weißer Marmor-Obelisk erstellt, der das naturgetreue Reliefbild des Verblichenen trägt. Das ganze Grabdenkmal imponirt durch seine erhabene Form und Größe. Es rühret von Herrn Louis Wethli in Zürich her und legt neuerdings beredtes Zeugnis ab von der bewährten Künstlerschaft dieses weit renommierten Bildhauers.

— Nachspiel. Dem Vernehmen nach führen 172 Bauern, welche Wildschadensforderungen gegen den Staat geltend machten, Klage gegen einen Artikel des „Aarg. Tagbl.", worin ihnen übertriebene Schadensberechnungen vorgehalten wurden. Ihr Anwalt soll Hr. Nationalrat Forrer sein. Es muß ein edles Wild vermutet werden, daß mit solchem Harste zu Feld gezogen wird.

— Ein Mitarbeiter des „Figaro" berichtet über eine Konversation, welche er 1892 mit General Herzog in Aarau gepflogen: „Die Belgier verlieren den Kopf und wollen ihr Land militarisieren", sprach der General zu mir; „bei uns beginnt man sich zu fürchten und sagt: Die Grenzen der Schweiz sind schlecht bewacht, wir brauchen Forts. Morgen wird man sagen: Wir brauchen Kanonen für die Forts. Und übermorgen: Wir brauchen Leute für Forts und Kanonen. Das ist der bodenlose Abgrund. Ich als alter Soldat bin der Meinung, daß diese Leute, diese Zivilisten, unser Land ruinieren, indem sie dasselbe von der Tradition abdrängen, von der Neutralität, dem einzigen Hort unserer nationalen Existenz. Ich finde auch kaum noch Gelegenheit, mein Wort geltend zu machen. Die Jungen treiben uns. Der alte Soldat wird in seine technischen Fragen hineingesteckt und man richtet es so ein, daß er in den großen Angelegenheiten nicht mitzureden hat. . ."

Nach unsern Informationen ist die ganze Unterhandlung erfunden.

— Zur heutigen Gesetzesfabrikation. (Eing.) Wenn es an und für sich gewiß nicht vom Uebel ist, wenn den neuzeitlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend, neue Gesetze geschaffen und alte revidiert werden, so muß doch angesichts der in den letzten Jahren emporblühenden, fast beängstigenden Gesetzesfabrikation auf die Gefahren einer solchen Ueberproduktion hingewiesen werden. Ja wir haben sogar die Folgen derselben schon in der Nähe, d. h. in der wachsenden Unpopularität der Gesetzesfragen und in der fast immer, wenn auch oft unberechtigten, ablehnenden Haltung des Volkes kennen gelernt. Und doch machen wir unsere

Gesetze nicht blos für die Regierung, damit sie wisse, woran sie sich zu halten hat, oder für eine Anzahl von Rechtsgelehrten, die ihrer allerdings auch bedürfen, sondern in erster Linie für das Volk. Es ist daher notwendig, sich zuerst über die Stimmung desselben aufzuklären, das Volksleben zu studieren, um zu erfahren wo und wie durch neue Gesetze oder Revisionen wirklichen Mängeln und Uebelständen abgeholfen werden kann. Bei der Schaffung von an sich sehr zeitgemäßen, wohldurchdachten Gesetzen berücksichtigt man zu wenig, daß das alte in vielen Fällen schon deshalb das Bessere ist, weil sich die Bevölkerung daran gewöhnt hat.

Man sollte alle Neuerungen unterlassen, wenn sie nicht zweifellos wesentliche Verbesserungen sind, was bei einer großen Zahl der in letzter Zeit geschaffenen Gesetze, Einrichtungen und Maßnahmen höchst fraglich erscheint.

Natürlich schafft die fortschreitende Entwicklung hie und da Verhältnisse, wie sie früher nicht vorhanden waren, und deren gesetzliche Ordnung geboten sein kann, auch sind wohl einzelne Mißstände entstanden, deren Beseitigung durch die Gesetzgebung zu hoffen ist. Aber man geniere doch den ruhigen Bürger mit Gesetzen, Polizeiverordnungen und vor allem mit Strafbestimmungen nicht mehr, als unbedingt nötig ist! Auch der ruhigste Bürger fängt nachgerade an, die Gesetzmacherei am grünen Tische satt zu bekommen. Der Unmut darüber verbreitet sich mehr und mehr in allen Schichten. Neue Gesetze und Verordnungen lassen sich unter Umständen sehr leicht fabrizieren, aber sie greifen dann vielfach mit schneidender Schärfe ins Leben ein und bringen oft unmittelbar oder mittelbar die nachteiligsten Wirkungen hervor. So oft ein neues Gesetz re.ig ist, [illegible] digt es so recht eigentlich keinen Menschen, wohl aber macht es gewöhnlich gleich anfangs eine Menge von Leuten verdrießlich. So ergreift von Gesetz zu Gesetz eine gleichmäßige Verärgerung immer weitere Kreise der Bevölkerung. Es dauert dann auch oft nicht lange, bis wesentliche Unzuträglichkeiten und Lücken der neuen Gesetze allseitig anerkannt werden, dann erscheinen nach wenigen Jahren wieder Abänderungen und Zusätze.

Ein Gesetz mit folgendem einzigen Paragraphen: „Innerhalb der nächsten zehn Jahre ist jeder Vorschlag eines neuen Gesetzes bei Strafe der Verweisung aus dem Gebiet des Kantons verboten", würde sicherlich in allen Kreisen freudigen Widerhall finden.

Unsere Gesetzgeber werden gut tun, bei einer weitern Bereicherung unserer schon Bände haltenden Gesetzessammlungen mit äußerster Sorgfalt vorzugehen, und eher auf eine Vereinfachung, als auf weitere Komplikationen in unserem Gesetzeswesen hinzuarbeiten.

— Brugg. (Corresp.) Von freisinniger Seite wird für die nächsten Montag stattfindende Großratswahl Hr. Stadtrat Hauser in Brugg vorgeschlagen und ersuchen wir die freisinnigen Wähler, ihre Stimmen auf diesen Kandidaten zu vereinigen.

— Zofingen. Am Jahr- und Viehmarkt vom Donnerstag wurde folgende Viehwaare aufgeführt: Ochsen 15 Stück, Kühe 118, Rinder 41, Schweine 370, Total 544 Stück. Der Handel um Großvieh war bei sehr hohen Preisen außerordentlich lebhaft, selbst geringere Waare fand Abnehmer und wurden für leichte Rinder 8—10 Napoleon bezahlt. Auf dem Schweinemarkt wurden Preise erzielt wie selten, 6—8wöchige Ferkel galten 30 bis 60 Fr. das Paar und fand trotzdem alles reißenden Absatz. —

— Zofingen. Einem Metzgergehilfen in Zofingen fiel eine Fleischwiege auf die Oberschenkel und hat ihm diese derart zerschnitten, daß ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte.

— Kulm. (Eingef.) Das von der Schützengesellschaft Kulm auf letzten Sonntag arrangierte Winterschießen wurde infolge ungünstiger Witterung verschoben und wird nun definitiv nächsten Sonntag den 11. Febr. abgehalten.

Hiebei werden sich hauptsächlich beteiligen die Schützengesellschaften Aarau und Schöftland, sowie einzelne Schützen der benachbarten Gesellschaften Entfelden, Reinach, Gontenschwyl und Oberkulm.

Auf Wunsch der Schützengesellschaft Aarau, den Schießplatz womöglich auf eine Anhöhe zu verlegen, wird nun nächsten Sonntag auf der sogen. „Heurüti" geschossen. Der Platz ist sehr günstig, etwa 100 Meter über dem Dorf, gelegen.

Für Stärkung der Schützen auf dem Schießplatz ist gesorgt.

Das Schießen beginnt um halb 11 Uhr, jeder Schütze schießt 20 Schüsse. Es werden zwei Partien gebildet, „rot" und „schwarz", die verlierende Partei zahlt der gewinnenden per Mann je einen Liter Wein.

Bankett um 1 Uhr in der Sonne, während demselben findet die Absendung statt. Die besten Schützen erhalten Auszeichnungen.

Diejenigen Schützen der genannten Gesellschaften, die sich wieder einmal einen gemütlichen Nachmittag sichern wollen, begeben sich also nächsten Sonntag nach Kulm.

— Seengen. Am letzten Dienstag wurden hier nicht weniger als 3 Leichen beerdigt: ein 7 Monate altes Knäblein, ein 30jähriger Mann und eine 58jährige wackere und tüchtige Hausmutter.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Sitten gerieten letzter Tage 2 Brüder hintereinander. Der eine hatte den andern einen Faulpelz gescholten. Einer der Brüder erhielt darauf von dem andern 3 Messerstiche in die Brust und verschied noch gleichen Tages.

— Bei den Korrektionsarbeiten an der Maggia im Tessin wurde ein Arbeiter beim Laden einer Sprengmine von dem unerwartet explodierenden Schusse schwer verwundet; man fürchtet für sein Leben. — Auch bei den Arbeiten am Tessin ist ein Unglücksfall zu beklagen, indem ein Arbeiter aus der Höhe herunterfiel und einen Schädelbruch erlitt; ein nachstürzender Stein zerschmetterte ihm beide Beine.

— Bei Töß fand am Dienstag eine Zugsentgleisung statt.

— Gestern morgen entgleiste vor der Einfahrt in die Station Biberbrücke ein Personenwagen der Südostbahn des ersten Frühzuges. Es wurde dabei niemand verletzt.

— Mülhausen. Der Vater der unglücklichen Blanche Kahn ist am Mittwoch aus Kummer gestorben. Der Urheber des an seinem Kinde begangenen Verbrechens ist immer noch nicht entdeckt.

Verschiedenes.

— Der Galgenhumor eines Steuerzahlers hat folgende Version erzeugt; sie dürften in vielen Kreisen Heiterkeit erregen. Es wären an Steuern zu empfehlen: Eine Steuer für Solche, die sich beweiben, — Eine Steuer für Solche, die ledig bleiben, — Eine Steuer für Solche, die Liebe fühlen, — Eine Steuer für Solche, die Geige spielen, — Eine Steuer für Mädchen, eine Steuer für Knaben, — Eine Steuer für Solche, die Bärte besitzen, — Eine Steuer auf's Frieren, eine Steuer auf's Schwitzen, — Eine Steuer auf's Stehen, eine Steuer auf's Sitzen, — Eine Steuer auf's Trinken, eine Steuer auf's Speisen, — Eine Steuer auf's Ruhen, eine Steuer aufs Reisen, Eine Steuer auf's Kratzen, eine Steuer auf's Jucken, — Eine Steuer auf's Räuspern, eine Steuer auf's Spucken, — Eine Steuer auf's Niesen, eine Steuer auf's Pusten, — Eine Steuer auf's Schnupfen, eine Steuer auf's Husten, — Eine Steuer auf's Schlafen, eine Steuer auf's Wachen, — Eine Steuer auf's Weinen, eine Steuer auf's Lachen, — Eine Steuer auf's Träumen, eine Steuer auf's Denken, — Eine Steuer auf's Rehmen, eine Steuer auf's Schenken, — Eine Steuer auf's Laufen, eine Steuer auf's Rasten, — Eine Steuer auf's Schlemmen, eine Steuer auf's Fasten, — Eine Steuer auf's Fluchen, eine Steuer auf's Baden, — Eine Steuer auf's Radeln, eine Steuer auf's Zahlen. — Dann wäre die beste von allen Neuerungen, — Eine Steuer auf die Besteuerungen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 9. Februar. Das Militärdepartement hat das Schießprogramm für die freiwilligen Schießvereine festgesetzt. Dasselbe sieht 3 Schießtage vor gegenüber 2 im Vorjahre. Der Bundesrat hat sich bereit erklärt, an einer von der Regierung von Holland vorgeschlagenen Konferenz für internationales Privatrecht sich vertreten zu lassen. Die Konferenz beginnt am 25. Juni in Haag.

Bern, 9. Februar. Der von Justizdirektor Lienhard verfaßte Bericht betreffend den Käfigturmrekurs hält mit Nachdruck an dem Standpunkte fest, daß in dieser Sache eine eidgenössische Intervention nicht stattgefunden habe.

n Olten, 9. Febr. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt wurde trotz den etwas hohen Forderungen der Verkäufer und nur mittelmäßiger Qualität alles verkauft. Aufgeführt waren 108 Kälber, 4 Schweine und 4 Schafe. Fette Kälber galten 86—120 Cts. per Kg. Lebendgewicht, fette Schweine 98—106 Cts., Schafe 66—72 Cts. Saugkälber 14—36 Fr. per Stück.

n Zürich, 9. Febr. Auf ein Gesuch um Unterstützung Hagelbeschädigter wird im Regierungsrate Nicht eintreten beschlossen, indem der Staat in Sachen genug getan zu haben glaubt und auf einzelne Gesuche Unversicherter nicht eintreten werde.

Zürich, 9. Febr. Auf Anordnung der Bundesanwaltschaft wurden heute nachmittag die Anarchisten Wichers von Gogh, Nonnemann und Twieg (der sich unter dem Namen Mergluft hier aufgehalten) verhaftet. Twieg hatte sich eben auf dem Bahnhofe zur Abreise angeschickt und von seinen Freunden Abschied genommen. Er setzte sich zur Wehre und mußte gefesselt werden.

Die Personalien der drei Verhafteten sind folgende: Otto Wichers von Gogh, Litterat von Hamburg, geb. 1855; Wilhelm Nonnemann, von Balingen, Württbg., Schuster, geb. 1866; Twieg, Frdr., von Potsdam, Schreiner, geb. 1851.

Zürich, 9. Februar. Der Vorstand des kantonalen Bauernbundes beschloß die Einberufung eines Bauernbundtages nach Andelfingen. Es wird demselben u. a. vorgeschlagen, an die Stelle einer reinen Notenbank auf die Errichtung einer Hypothekenbank mit Schuldenamortisation hinzuwirken.

n Herisau, 9. Febr. Kälbermarkt. Auffuhr 75 Stück. Preise 57—70 Rp. per Kg. lebend Gewicht, zeigten leichte steigende Tendenz.

Lugano, 9. Febr. Zum Sektionswettkampf am eidgenössischen Turnfest haben sich bis jetzt 80 Sektionen angemeldet. Auch eine Riege des amerikanischen Turnverbandes wird am Feste teilnehmen.

Paris, 9. Februar. Ein Teil der Kolonne Bonnier, die am 12. Januar von Tombuktu unter dem Kommando Bonniers zu einer Rekognoszierung abging, wurde im Schlafe überrascht auf einer Distanz von 3 Tagemärschen von Tombuktu. Ein Teil der Kolonne konnte sich nach Tombuktu zurückziehen; aber 9 Offiziere, unter ihnen Bonnier, 2 europäische Wachtmeister und 68 eingeborne Soldaten sind verschwunden. In Tombuktu wurden Verteidigungsmaßregeln getroffen.

Der Temps kündigt an, die Banque d'Escompte verlangt die gerichtliche Liquidation.

Paris, 9. Jan. Der Abgeordnete Michelin bringt heute in der Kammer den Antrag ein, den 1. Mai als jährlichen National-Arbeitertag zu erklären.

Madrid, 9. Februar. Es wird versichert, der Sultan von Marokko habe alle Reklamationen Spaniens angenommen.

Washington, 8. Februar. Das amerikanische Kriegsschiff „Kearsarge" ist am 2. Februar an einer Antilleninsel gescheitert. Die Bemannung ist gerettet.

Rio de Janeiro, 9. Febr. Ein Mord-Komplott gegen Peixoto wurde entdeckt. Zahlreiche Verhaftungen erfolgten; mehrere Personen wurden füsiliert.

Oertliches.

— Zur Wahl der Steuerkommission. (Eing.) Da wir bezüglich der von uns geforderten Wahl eines zweiten Vertreters in der Steuerkommission auf Berücksichtigung unserer Wünsche durch den Tit. Gemeinderat mit Sicherheit nicht zählen können, so ersuchen wir unsere Mitglieder und alle diejenigen Mitbürger, welche die Auffrischung dieser Behörde und eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten als notwendig erachten, unserm Kandidaten Herrn Kielholz-Aeschbach, Postbeamten zu stimmen.

Herr Kielholz hat mit Rücksicht auf das ihm entgegengebrachte Zutrauen und die in Frage stehenden Interessen nun eingewilligt, sich der Kandidatur zu unterziehen.

Der Vorstand des Vereins
der öffentlichen Beamten und Angestellten.

— Aarau. Abendunterhaltung der Bezirksschulen. Umweht vom zarten Hauch lieblichster Poesie, den duftenden Reiz der Jugend und des Lenzes ausstrahlend, gestaltete sich die gestern abend stattgefundene Abendunterhaltung der Bezirksschüler und Schülerinnen zu einem hohen Genuß für das zahlreiche Auditorium und zu einem unvergeßlichen Erfolg für die Mitwirkenden. Das liebliche Bild der gleich blühenden Rosen ausgeschmückten Knaben und Mädchen verbreitete gleich anfangs jenen wunderbaren Zauber, den die unschuldsvoll, frei und klar blickenden Augen der Jugend auf das oft sorg- und kummerbeladene Herz des Familienvaters, des Erziehers, überhaupt der erwachsenen Menschheit ausübt. In der Jugend sieht sie die neu erblühende Kraft, die wiederkehrende Schönheit, ihr Heil und ihre Zukunft.

Die rührende Einfachheit, die ursprüngliche Herzlichkeit unserer Jugendjahre trat uns in der überaus anmutigen Darstellung des Frühlings wieder entgegen. Die hohe Gestalt des Frühlings mit den herrlichen Blumen im Haar und in der Hand, die schönen, aus reinen, schmelzenden Stimmchen emporquellenden Lieder mußten in unserem Herzen noch mehr die Sehnsucht nach Lenz und Lenzesluft wachrufen. Voll einfacher, lebenswarmer Poesie, köstlicher Naivität und Humor war auch die an zweiter Stelle ausgeführte Dichtung Schalchen. Die verschiedenen Deklamatoren und Deklamatorinnen, Sänger und Sängerinnen machten alle nach Niederwindung eines leichten Lampenfiebers ihre Sache vortrefflich. Herrn Direktor Burgmeier, der sich auch in der besten Stimmung befand, darf zu seiner jungen Sängerschar und zu dem gestern Abend erreichten Erfolge aus ganzem Herzen gratuliert werden, der rauschende Beifall, der von allen Seiten gespendet wurde, war wohlverdient. Begeisterten Applaus ernteten endlich auch noch die Turner der IV. Knabenbezirksschule durch ihre wahrhaft erstaunlichen Kraftleistungen am Barren.

So ist denn die einfache und doch so reizvolle Feier schnell vorübergegangen. Die wunderlieblichen Gestalten, die gestern mit glückseligen Blicken uns entgegengelächelt, sollen uns recht bald wieder in ihrer Jugendschönheit begegnen, wenn der Lenz in's Tal gezogen und der Frühling in seiner Zaubermacht die Natur und auch unsere Herzen wieder erschließt.

— Konzert des Cäcilienvereins. * In dem heutigen Konzert des Cäcilienvereins wird eine in Aarau bisher unbekannte Künstlerin, Frau Hirt-Kopp aus Luzern, mitwirken. Es geht ihr ein trefflicher künstlerischer Ruf voran. Man lobt an ihren Vorträgen das hoch entwickelte plastische Können, eine kecke, energische Auffassung und echt musikalische Wiedergabe. Chopin h-moll Sonate und Liszt's Rigoletto-Phantasie sind künstlerische Gegensätze und darum recht geeignet, die Vielseitigkeit unseres Gastes in helleres Beleuchtung zu zeigen. Die zweite Solistin des Abends ist Frau Agnes Stutsch aus Zürich. Ihre frische, fröhliche Stimme, die feinsinnige Art vorzutragen sind vom ersten Abonnements-Konzert der vorigen Saison her in bester Erinnerung. Eine freundliche, herzliche Aufnahme ist der trefflichen Künstlerin daher gewiß.

— **Herzklopfen** verbunden mit **Angstgefühl, Schwindel,** Blutandrang nach Kopf und Brust, wie es be Frauen sehr häufig vorkommt, sind nur zu oft die Folgen einer unregelmäßigen Verdauung (Stuhlverstopfung). Beim Gebrauch der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde wird die Verstopfung und damit die unangenehme Folgezustände rasch gehoben. Erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1, 25 in den Apotheken.

— (Eingesandt.) **Gewissenlose Händler** von Konfektionsbandagen, die statt Linderung und Heilung oft lebensgefährliche Entzündungen und Einklemmungen erzeugen, preisen den Brachleidenden ihre Ware an, während ein Bruchband nur dann seinen Zweck erreicht, wenn es dem individuellen Körperbau des Einzelnen haarscharf entspricht. Diesen Anforderungen kann nur eine erfahrene alte Firma gerecht werden, die selbst alle Arten von Bandagen (für Unterleibsbrüche, Gebärmutter- und Mastdarm-Vorfälle, Fettleibigkeit rc.) verfertigt und die nicht gekaufte Exportware gewissenlos abgibt; daher empfehlen die Aerzte den Bruchleidenden mit bestem Gewissen die Firma Dr. Krüsi, Bruchbandfabrik Gais (Kt. Appenzell). Größte Auswahlsendungen zu Diensten.

Trauer- & Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1. 05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. *Muster franco.*

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Muster vom besten Bernerhalblein versendet Walter Gygax Halbleinfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Barometerstand Luim. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung	Witterung
9.	Mittags 1 U.	8,9 733,0	769,7	SW 1/2	70	bewölkt
9.	Abends 9 „	3,7 731,6	768,3	SW,	86	hell
10	Morg. 7 „	4,6 730,9	766,6	SW,	87	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,5 °C. Maximum 11,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.

Züricher Witterungsaussichten vom 10. Februar.
Zeitweise bewölkt, meist trocken, mild.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 11. Februar 1894
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 249.
10 Uhr Sonntagsschule.
1/2 12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly
1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 11. Februar 1894.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¾ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: Hr. Prediger Eßler
Abends 8 „ „ „

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 11. Februar 1894.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 11. Februar 1894.
Vorm. 9/10 Uhr: Predigt u. Messe.
Herr Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.
Montag, 12. Febr. abends 8 Uhr
im „Kreuz."
Herr Dr. F. Fleiner:
Kirchenpolitische Kämpfe vor der Klosteraufhebung im Aargau. 620

C.-V.
Schluß-Probe
Heute nachmittag 1—2 Uhr.
Unbedingt Alle!

Nächsten Sonntag hat die Gemeinde **Gränichen** 3 Kommissionen durch die Urne zu wählen. Es werden nun vorgeschlagen:

a. In die
Rechnungsprüfungskommission:
1. **Rudolf Widmer-Hämmig,** in der Thülen, bisheriger.
2. **Jakob Sandmeier,** Stadtbannwart, bisheriger.
3. **Rud. Widmer,** Ferger.
4. **Jakob Stirnemann,** Fr.-Richter bisheriger.
5. **Gottfried Wullschleger,** Landwirt, neu.

b. In die **Steuerkommission:**
Als Mitglieder:
1. **Gottlieb Widmer-Läuppi,** Lehrer.
2. **Sl. Suter,** Geometer.
3. **Jos. Widmer,** Verwalter.
4. **Jakob Suter,** alt Bez.-Richters.

Als Ersatzmann:
Sl. Wullschleger, Sattler.

c. In die **Armenpflege.**
1. **Rudolf Widmer,** Ferger, bish
2. **Jakob Sandmeier,** Bannwart, bisheriger.
3. **Jakob Stirnemann,** Fr.-Richter bisheriger.
4. **Jakob Arber,** Jakobs, Scheuerberg, neu.
5. **Joh. Graf-Kaufmann,** im Genstel, neu.

617 **Eine große Anzahl Wähler.**

On demande

une jeune fille de bonne famille pour apprendre le métier tailleuse, en même temps elle aurait l'occasion de se perfectionner dans la langue française.
Prière de s'adresser à Mme. **Berthier,** couturière, **Chêne Bougeries** (Genève). 626

Saubere Putzlumpen

kaufen stets 623
Elektrizitätswerk Aarau
Bäurlin & Kummler.

Für Fuhrleute.

Wer im Falle ist, 6 bis 8 Faß **Jauche** zu beschaffen und 15 Min. außerhalb der Stadt zu führen, um daselbst auf Mattland breit zu schütten, beliebe seine Adresse mit bezüglichen Bedingungen unter **Chiffre R. S. 13** der Expedition d. Bl. zu übergeben. 625

Gesucht
einen tüchtigen **Pferdeknecht.**

Kaufmännischer Unterricht

in allen kaufm. Disziplinen, den neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 2.9
Rud. Heusler, Aarburg.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen in der Donnerstagnacht gefallen, unsern geliebten 619

Hermann Merz-Ehrsam,
Verwalter der Bank in Menziken

nach längerem Krankenlager in seinem 51. Lebensjahre, sanft ohne Kampf, in eine bessere Welt abzurufen. Jedermann, der den lieben Verstorbenen im Leben gekannt, wird unsern Schmerz begreifen und mit uns still trauern.

Ein öffentliches Leichenbegängnis findet nicht statt.

Die trauernden Hinterlassenen.

NB. In der Stadt werden keine Leidzirkulare versandt.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen 1/2 5 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Marie Ida Steiner

nach langem schwerem Leiden im Alter von nur 24 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Aarau, 10. Februar 1894

Die trauernde Familie:
Witwe **Marie Steiner-Haller.**
Familie **Wehrli-Steiner**
Albert Steiner.
Hermann Steiner
Familie **Steiner-Hoff.**
Steiner-Künzli.
Bertha Steiner.

Religiöse Vorträge

von 621
Herrn Prediger Th. Eßler
ehemaliger Missionar auf der Goldküste, (Afrika)
in der Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße
vom Sonntag den 11. Februar an, die Woche hindurch, jeweilen abends 8 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Vorschlag für die Wahl der Steuerkommission:
Herr Kielholz-Aeschbach, Postbeamter.

Herr Kielholz hat mit Rücksicht auf das ihm ungesucht entgegengebrachte Zutrauen und die in Frage stehenden Interessen nun eingewilligt, eine allfällige Wahl anzunehmen

Der Vorstand des Vereins der öffentl. Beamten & Angestellten.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinder Wagen

zu billigsten Preisen empfiehlt
J. Häfelin, Sattler,
618 Metzgergasse, **Aarau.**

Gränichen. Wahlvorschlag.

Armenpflege:
1. **Stirnemann Jakob,** Friedensrichter.
2. **Widmer Rudolf,** Ferger,
3. **Graf Johannes,** Landwirt,
4. **Arber-Richner, Jakob,** im Scheuerberg,
5. **Suter, David,** Wirt.

Rechnungskommission:
1. **Stirnemann, Jakob,** Friedensrichter,
2. **Widmer Friedrich,** alt Gemeindeschreiber,
3. **Widmer, Rudolf,** Christians,
4. **Suter Jakob,** alt Bezirksrichters,
5. **Suter Emil,** Lehrer.

Steuerkommission:
1. **Müller Johann,** Gemeinderat,
2. **Suter Albert,** Förster,
3. **Lehner Bernhard,** Holzhändler,
4. **Lehner Johann,** Schuhmachermeister.

Ersatzmann:
Suter Jakob, Gabriels, Posamenter. 622

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei **A. Gautschi-Frey,** Rain 823. 616

Rud. Sommerhalder, Küfer

wohnt von heute an in seinem Hause
Kirchgasse Nr. 14.

Rapidschrotmühle,

beste und leistungsfähigste **Schrotmühle** für Kraftbetrieb, mahlt alle Getreidearten bis 400 Kg. per Stunde zu Futtermehl.
Prospekte gratis und franco durch die Maschinenwerkstätte
500 **Bucher-Manz** in **Niederweningen**

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Freier Schießverein Aarau.

Generalversammlung
Donnerstag den 15. Februar, abends 8 Uhr, in der
Zunftstube I. Stock.

Traktanden: Jahresbericht, Rechnung, Vorstandes- und Delegirten-Wahlen, Verschiedenes., Auszahlung des Bundesbeitrages.

Zahlreiche Beteiligung erwartet 628
Der Vorstand.

Ausschreibung.

Ueber die Ausführung verschiedener **Bauarbeiten und Wasserleitungen im Regierungsgebäude** wird Konkurrenz eröffnet. Nähere Auskunft erteilt der Hochbauinspektor, bei welchem die Pläne und Vertragsprojekte einzusehen sind.

Eingaben nimmt bis zum **28. Februar die Baudirektion** entgegen.

Aarau, 8. Februar 1894.
Der Baudirektor:
627 **Dr. Emil Frey.**

Achtung.

Wegen Familienverhältnissen ist eine frequentirte 519

Speisewirtschaft und Bäckerei

samt erforderlichem **Mobiliar** sofort zu **verkaufen, eventuell zu verpachten.**

Dieses Etablissement enthält neben Wirtschaftslokal und Bäckerei 4 Wohnungen, liegt in einem in industrieller Richtung im aufblühen begriffenem **Bezirkshauptorte d. Kantons Aargau,** (Stadt, — Eisenbahnknotenpunkt — mit eidgen. Waffenplatz, monatlichen Märkten) in der Nähe der Kaserne und auf dem Marktplatze.

Bedingungen günstig.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Der Beauftragte:
A. Wiederkehr, Notar in Aarau.

Kaufs-Antrag.

Das dem Herrn Dr. **Hermann Berner** eigentümlich angehörende



Wohnhaus Nro. 13

an der Kirchgasse dahier

wird hiermit zum Verkaufe angetragen. Dasselbe befindet sich in gut erhaltenem Zustande und enthält **6 Zimmer, 2 Küchen** mit **Wasserleitung,** geräumigen **Keller** und **Estrich.**

Die bezüglichen Kaufsbedingungen sind **sehr günstig** gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten bis **10. Februar** künftig eingesehen werden. Während dieser Frist steht auch das Kaufsobjekt den Kaufsliebhabern zur Besichtigung bereit. 453
Aarau, den 31. Januar 1894. **Merz,** Notar.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Am **Freitag den 16. Februar** von nachmittags punkt halb 1 Uhr an im Staatswald **„Fluhwald"** bei Küttigen aus dortigen Besamungsschlägen: 4 Eichen mit 1,54 m³; 4 Buchen mit 3,08 m³; 35 Ster Buchenspälten; 93 Ster Mischelholz; 2045 Schlagreiswellen. Nachher im **„Buchenschnitz"** auf dem Homberg: 24 Ster Buchenspälten; 440 buchene Wellen, und schließlich im **„Hornenhomberg"** 820 Durchforstungswellen.



Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 8. Februar 1894.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
H 97 Lz) **G. Kost, Cham.**

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5156 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Aarau, Samstag 10. Februar 1894. № 35. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— * Ein Mahnwort an die Landwirte. Der Fütterung und Pflege der Tiere wird den Ansprüchen der Zeit entsprechend immer mehr Sorgfalt zugewandt. Die Einträglichkeit der Tiere wird durch Aufwendung namhafter Geldopfer zu steigern gesucht. Diese Opfer bleiben ohne Wirkung, wenn nicht auch, abgesehen von einer zweckmäßigen Fütterung, auf den Gesundheitszustand der Tiere und deren Wohlbehagen Bedacht genommen wird. — Wie steht es nun in dieser Beziehung bei vielen Landwirten?

Hand auf's Herz! — Herzlich schlecht! Wenn wir den Zustand unserer Viehställe nach der gesundheitlichen Seite hin untersuchen, so finden wir, daß der Boden zum größten Teil mit nassen Pflanzenüberresten oft tief durchsetzt ist. Die feuchten Flecke, welche an den Stallmauern in der Regel zu beobachten sind, rühren nicht allein, wie man annehmen könnte, von den Atmungs- und sonstigen Ausdünstungen her. Bei etwas genauerer Untersuchung zeigt es sich, daß es besonders Salpetersalze sind, welche sich an den Wänden zeigen. Dieselben ziehen dann die Feuchtigkeit der Luft an sich. Der Salpeter zeigt aber auch stets das Vorhandensein gewisser Stoffe an, welche die Entwicklung einer Unmasse kleiner, an freier Luft Schimmel erzeugender Pilze begünstigen. Aber dieser Salpeter bildet sich auch am Holze und am Balkenwerk im Stall. Diese faulen unter dem Einflusse der hinzugetretenen Feuchtigkeit und bieten den kleinen, mit bloßem Auge gar nicht sichtbaren Gebilden einen zur Entwicklung äußerst günstigen Boden. Salpeter und Schimmel, die sich an den Mauern und an den Krippen ansetzen, ziehen bald die Aufmerksamkeit des Viehes auf sich, das, nach Salz begierig, am Mauerwerk leckt, das Holzwerk benagt, und so beste Gelegenheit zur Ausbildung jener, Lecksucht genannten, üblen Gewohnheit findet.

Der Salpeter würde nicht sehr gefährlich sein; höchst schädlich sind aber die von diesem unzertrennlichen Stoffe, die, da sie sich rasch genug mit dem Sauerstoff der Luft chemisch verbinden (oxidieren) können, dem Fäulnisprozeß anheimfallen. Durch das Lecken und Benagen gelangen diese faulenden Stoffe in den innern Organismus der Tiere, verursachen mindestens Verdauungsstörungen, häufig genug aber auch gefährliche Krankheiten.

Aber warum kommen Salpeter und mit diesem Fäulnisstoffe in so großer und verderblicher Menge vor in unseren Ställen? Die Ursache liegt in der schlechten Luft und in der unrichtigen Anlage der Ställe.

Der Salpeter (salpetersaurer Kalk) bildet sich bei Anwesenheit des Ammoniaks, jenes Gases, welches aus Dünger und scharfer Jauche beißend in die Nase sticht, jenes Gases, das in Blasen in der Jauchegrube aufzusteigen pflegt, beim Betreten der schlecht gelüfteten Pferde- und Schafställe die Augen angreift, im Kunstdünger enthalten, aber teure Berechnung findet. Selten ist der Fußboden der Ställe dicht genug, und der Urin der Tiere kann daher in den Erdboden eindringen. Die Durchtränkung wird noch größer und stärker, wenn der Jauchebehälter ganz oder teilweise im Innern des Stalles selbst angebracht ist, wie es leider noch so oft vorkommt. Diese Behälter sind selten gut bedeckt und noch seltener wasserdicht und undurchlassend. Es hat diese nachlässige Behandlung aber nicht allein große Verluste an wertvollen Pflanzennährstoffen im Gefolge und das Verderben der von dem Tiere einzunehmenden Luft, sondern sie kann auch die Gesundheit des Menschen gefährden. Befinden sich in der Nähe Ziehbrunnen oder offene Wasserleitungen und Quellen, oder liegt sogar die Küche in unmittelbarer Nähe des Stalles, wie solches in Bauernhäusern noch oft genug vorkommt, so muß das Wasser, jenes wichtige Genußmittel für Menschen und Vieh, verdorben werden. Jede Trübung des Brunnenwassers sollte zur Vorsicht ermahnen und dasselbe nie, weder zum Trinken noch zum Küchengebrauch, verwenden lassen. Mancher hat sich schon den Typhus zugezogen, wenn er Wasser trank, das durch faulende Stoffe verunreinigt war. Eine Typhus-Epidemie hat z. B. im Februar und März 1872 Winterthur heimgesucht, und es gelang den Chemikern wirklich, die Verunreinigung des betreffenden Brunnenwassers durch Jauche nachzuweisen. Die Erkrankten hatten nachweislich ihr Trinkwasser von ein- und demselben Wasserleitungssystem bezogen. Stadtviertel, die auf anderes Wasser angewiesen waren, blieben von der Krankheit verschont.

Für ländliche Verhältnisse ist die Vorsichtsmaßregel wohl am Platze, Misthaufen, Düngergruben Jauchebehälter u. s. f. nicht neben Brunnen und offenen Wasserleitungen anzulegen. Wenn schlechte Stalleinrichtung die Gesundheit, schon des Menschen, so sehr gefährden kann, wie viel muß nicht das Vieh darunter leiden, das beständig solchen verderblichen Einflüssen ausgesetzt ist? Nachweisbar sind solchen Einflüssen die Viehseuchen zuzuschreiben, die bisweilen den Wohlstand des Landes so schwer schädigen. Jedenfalls geben Ställe der Entwicklung und Verbreitung solcher Seuchen eine mehr als günstige Grundlage. Also ist es dringend notwendig, den Boden unter den Ställen auf irgend eine Weise, am besten durch Cementlage, für Wasser undurchlässig zu machen, den Jauchebehälter außerhalb des Stalles anzubringen, sowie wenigstens einmal — besser mehrmal — jährlich Wände und Decke des Stalles gut mit Kalk zu übertünchen.

Vor allen Dingen muß aber Sorge getragen werden dafür, daß stets frische Luft in den Ställen zirkuliert. Das feste Verstopfen der Fensteröffnungen und Türen im Winter mit Stroh, Streu, Laub u. dgl. ist recht, aber das Lagern von Dünger ist durchaus gesundheitsschädlich für das Vieh. Wenn strenge Kälte herrscht, so müssen freilich Fenster und Türen verschlossen bleiben, aber für diese Fälle sollen alle Ställe mit Luftabzügen versehen sein. Oeffnet die Fenster und sorgt für gute Luft! — Dies gilt nicht nur für die Wohnungen der Menschen, sondern auch für den Aufenthaltsort des Viehes. Es ist töricht, mit Hinweis auf die Kosten, die angegebene Sorge außer Acht zu lassen. Denn meist kostet es nur etwas mehr Aufwand an Zeit, und selbst, wenn Kosten verursacht werden, so erscheinen dieselben doch gering gegenüber dem zu erzielenden Nutzen und versinken sich jedenfalls besser, wie die Franken, die alljährlich unnütz bei Karten- und Kegelspiel, für Kleiderluxus und Flitter verausgabt werden.

Die eingerissene Mauer. Beantworte einmal folgende Frage: Was würdest Du tun, wenn Du eines Morgens die Entdeckung, daß Dir über Nacht Jemand ein Teil der Mauer Deines Hauses eingerissen hätte und dadurch Du mitsamt den Deinigen den Unbilden der Witterung ausgesetzt wärest? „Welche törichte Frage“ erwiderst Du; „ich würde natürlich die Mauer flicken lassen und dann dem Urheber dieser Zerstörung nachforschen.“

Der Herr Hauswirt Paffoy in Etreyignes (Jura) ließ sich jedoch darüber nicht aufregen. So schreibt er uns am 23. April 1892: „Im Herbst 189) hatte ich mich unglücklicherweise tief in's rechte Bein geschnitten, ohne mich jedoch viel darum zu bekümmern. So vernachlässigte ich darum die Wunde, bis sich mein Bein entzündete und sehr schmerzhaft wurde. Da sich das Blut erhitzte, so konnte ich Tag und Nacht keine Ruhe finden; dem folgte Verdauungslosigkeit und bald konnte ich kaum mehr etwas essen. Im Januar 1891 erklärte mir der Arzt, den ich endlich besuchte, daß ich an einem Hautanschlag leide, der nur sehr langsam heilbar sei, und gab mir ein Mittel zum äußerlichen Gebrauch, das mir jedoch nichts nützte.

Da erhielt ich eines Tages von Herrn Apotheker Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille (Nord), ein Büchlein oder Broschüre mit der Beschreibung einer Arznei, welche die „Amerikanische Tisane der Shaker“ hieß. Nachlässig blätterte ich darin herum, bald wurde ich aber gefesselt und las darin mit größter Spannung, und war bald überzeugt, daß mein Uebel nur von schlechtem Blute herrühre. Ich kaufte eine Flasche von der Tisane und nach wenigen Tagen kehrte mein Appetit wieder und auch die Verdauung machte mir nicht mehr so viel zu schaffen. Nach weniger als einem Monat war meine Verdauung so gesund als je zuvor und ich war mit einem Wort völlig wieder hergestellt. (Gezeichnet) Paffoy. Zur Beglaubigung der Unterschrift des Herrn Paffoy. (Gezeichnet) G. F. Besson, Maire, Etreyigney, den 28. April 1892.“

Unser Körper ist wie ein Haus, und jede Wunde ist eine Bresche im Gemäuer. Wenn aber die Oeffnung nicht sofort gereinigt und abgeschlossen wird, so wird das Blut durch die gefährlichen Keime, die immer in der Luft liegen, vergiftet, und entsteht Entzündung und schmerzhafte und gefährliche, oft sogar tötliche Störungen. Alle Wundfieber, welche auf ungeschickte Operationen hin erfolgen, rühren davon her.

Das Blut kann aber auch noch auf eine andere Weise verdorben werden, und das ist durch den Magen selbst, wenn er nämlich der Dispepsie oder chronischen Unverdaulichkeit verfallen ist. Bei Herrn Paffoy drangen die äußeren kleine durch die Wunde, vermengten sich mit den schon bestehenden Gährungsstoffen und riefen die bewußte Hautkrankheit hervor. Eczema, Rotlauf, überhaupt alle Hautausschläge rühren von schlechtem Blute her, welches durch die Unfähigkeit der Leber, der Gedärme und der Nieren, das Gift auszustoßen, verschlimmert wird. Aeußerliche Mittel haben in der Regel wenig oder gar keinen Wert, aus dem einfachen Grunde, weil sie dem Sitz der Krankheit nicht beikommen können, während die „Amerikanische Tisane der Shaker“ das Gift, was es auch sein mag, auf natürlichem Wege hinausbefördert, worauf hin denn die Organe ihre Funktionen in normaler Weise verrichten.

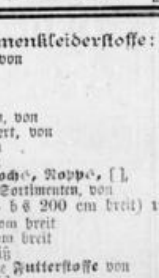
Wir sind überhaupt der festen Ueberzeugung, daß man sich an den Verdauungsapparat halten muß, wenn die eingegebene Arznei wirksam sein soll, ob nun das Uebel von außen stammt, oder in der obigen Weise innen selbst entwickelt hat.

„Achtzehn Monate lang“, so schreibt Herr Timoleon Bonnaud, im Val bei Brignolles (Var) Frankreich, „achtzehn Monate lang war ich schwer krank und konnte keine Besserung finden. Nachdem ich aber die treffenden Bemerkungen in Ihrer Broschüre gelesen, war ich überzeugt, daß mein Leiden nur Dispepsie sein konnte. Ich gebrauchte denn auch die „Amerikanische Tisane der Shaker“ und bin zur Stunde völlig genesen.“

Es gibt nichts besseres, als mit den Dingen vertraut sein, denn sowie man das weiß, ist Einem auch der Weg zur Gesundheit gewiesen.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerkanische Tisane der Shaker“, wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.



Die Witterung,
wie wir sie jetzt haben, ist für zarte Haut sehr gefährlich; dieselbe wird rot, trocken und springt auf. Um diesen nachteiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon**, das **Puder de riz** und die **Seife Simon**. Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13, rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden etc.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

Muster sämmtlicher Artikel, **auch von Decken**, umgehendst. **Ware franko.**
— Modebilder gratis. —

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe:

	75 bis 95 Cts. p. M.
Wollstoff und **Melton**, doppelbreit **Uni, Rayé** und [], von	Fr. 1. 15 bis Fr. 4. 85
Cachemires und **Merinos**, reine Wolle, doppelbreit, von	„ 1. 75 „ „ 5. 25
Jaquard und **Serge** 2c., reine Wolle, doppelbreit, von	„ 1. 85 „ „ 4. 95
Cheviot-Diagonal, engl., reine Wolle, doppelbreit	„ 2. 75 „ „ 7. 50
Damentuche, 100—120 cm. breit, reine Wolle, neueste Farben, von	„ 1. 65 „ „ 5. 95
Schwarze Stoffe, doppelbreit, reine Wolle, glatt und gemustert, von	„ 2. 55 „ „ 17. 50
Sealpeluche, Wintermantel- und **Regenmanteistoffe**, von	„ 2. 45 „ „ 6. 50
Juponstoffe, 75 Cts. p. Mtr., **Sammete** und **Peluche**, von	
Saison-Neuheiten-Diagonale, Changeant, Boucle, Broché, Noppe, [], **Rayé** 2c. in reichsten Sortimenten, von	„ 1. 35 „ „ 6. 25

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) **und Waschstoffe:**

Baumwollstücher, roh und gebleicht, 2c Cts. per Mtr., 150 cm breit	Fr. —. 85 p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 130 cm breit Fr. 1. 25, **Bazin** 135 cm breit	„ 1. 45 „ „
Pelzbarchent, 120 cm breit Fr. 1. 65 per Meter **Pique**, weiß	„ —. 85 „ „
Madapolam und **Shirting**, 48 Cts. per Meter. Sämmtliche **Futterstoffe** von	„ —. 35 „ „
Hemdenflanelle, 65 Cts. per Meter, **Oxford**, gestreift und []	„ —. 60 „ „
Tischtücher, 120 cm breit Fr. 1. 25 per Meter, **Servietten** 65 cm []	„ —. 65 p. St.
Handtücher, 45 Cts. per Mtr, **Taschentücher**, gesäumt	„ —. 20 „ „
Flanelle, Chipper, reine Wolle, Fr. 1. 25 per Meter, **Hemdenflanelle**, reine Wolle	„ 1. 85 p. M.
Bedruckte Flanelle, reine Wolle, für Morgenkleider, Blousen, Kinderkleider	„ 1. 95 „ „
Mülhauser-Waschstoffe, 45 Cts. per Mtr., **Cotonne de Vichy**, 100 cm breit	„ —. 95 „ „

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter, **Alliaine Moteur**, 130 cm breit	Fr. 1. 95 p. M.
Engl. Leder und **Manchester**, Fr. 2. 10 per Meter, **Berner Halblein**	„ 4. 75 „ „
Schwarze Tücher und **Satins**, 140 cm breit Fr. 6. 45, **Cheviot** 140 cm breit ächt engl.	„ 2. 75 „ „
Bouckstin, 130/150 cm breit, alle Genres, von Fr. 2. 50 bis Fr. 16. 50 per Meter.	

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken:

Grison-Decke Fr. 1. 75, **Weiße und rote Bettdecken**, alle Größen, von	Fr. 4. 50 bis Fr. 24. 50
Melierte Decken von Fr. 6. 50 bis Fr. 16. 50, **Jaquard-Decken**, alle Größen	„ 13. 50 „ „ 28. —

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidire ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Gemüse Früchte Fleisch Fisch | **Conserven** 614

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Gloor-Siebenmann.

Frische

Bresse-Tauben

empfiehlt bestens 606

Jäcker-Haller.

Prima

Kalbfleisch
junges Schaffleisch
Kalbskopf,
Kalbsfüß

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Prima Langentaler Kalbfleisch Ochsenfleisch, frische Bratwürste & Schweinefleisch, Zungen- & Schinkenwurst, Cervelat & Magenwürste

bei **Siegrist-Ryniker,** Metzger, obere Vorstadt.

Ein Möbelwagen

fährt nach Mitte Februar **leer von Aarau nach Zürich.** Günstige Gelegenheit zu billiger Spedition. Zu erfragen bei der Exped.

Meister

gesucht für die Zwickerei und Fertigmacherei einer mechan. Schuhfabrik. Bewerber soll mit der Handhabung der verschied. Maschinen vollständig vertraut und schon als Meister tätig gewesen sein.

Offerten unter Chiffre O. F. 9724 mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. 456

Geübte

Weber & Weberinnen

sowie **Lehrlinge,** finden dauernde Beschäftigung in der

Weberei Buchs b. Aarau.

In Folge Abreise sind billig **zu verkaufen:**

2 Chaisenpferde

sammt Geschirr und Wagen.

Frankirte Offerten befördert die Expedition des Blattes. 571

Zu verkaufen.

Eine neue Hobelbank

bei **Friedrich Kull,** Mühlenmacher, **Niederlenz.**

Zu verkaufen.

Eine ältere **Aufsatzkommode** mit Glasschrank und eine **Bettlade** um billigen Preis bei 599

J. Dürr, Schreiner.

---

500 bis 1000 Stück schöne

Sensenwörbe

von Ahornholz

hat **zu verkaufen,** jetzt oder im Frühjahr lieferbar

Jakob Schärer, im Ried 572 bei **Büßberg** (Ct. Bern.)

Ein **Logis** von zwei bis drei Zimmern. 605

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** in Nr. 925, obere Vorstadt. 608

Zu vermieten.

Ein sehr angenehmes abgeschlossenes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung im II. Stock Nro. 890 Vordere Vorstadt. 589

Zu vermieten.

Ein sonniges **Logis** bei 590

Graf, Heizer, Küttigerstraße.

Gesucht.

In freier Lage, eine ruhige, sonnige **Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör. Offerten an 591

W. Horlacher Graben 205.

Zu vermieten.

Eine hübsche Wohnung von 4 Zimmern, Küche etc. in freier Lage. Nr. 547 Laurenzenvorstadt.

Cäcilien-Verein Aarau.

44stes Vereinsjahr. — 1893/94.

III. Abonnements-Concert

Samstag den 10. Februar 1894, abends 8 Uhr

im grossen Festsaale

unter Mitwirkung der

Frau Dr. Kusch, Konzertsängerin aus **Zürich** und **Frau Hirt-Kopp,** Pianistin aus **Luzern.**

Direktion: Herr E. Kutschera.

Programm:

I. Teil.

1. Sonate in Hmoll, für Pianoforte comp. von F. Chopin. Allegro maestoso — Scherzo — Largo — Presto ma non tanto (Frau Hirt-Kopp.)
2. Ballade und Juwelen-Arie aus „Faust" „ „ F. C. Gounod. (Frau Dr. Kusch).
3. Schlummerchor aus „Blanche de Provence" „ L. Cherubini. (Frauenchor.)
4. Der Gondelfahrer (Männerchor) „ „ F. Schubert.
5. Drei Lieder für Sopran (Frau Dr. Kusch)
   a. Lied der Margarethe aus dem Trompeter von Säckingen „ „ H. Riedel.
   b. „Schliesse mir die Augen beide" „ „ H. Götz.
   c. Wiegenlied „ „ F. Ries.
6. Frühlingsahnung (für gemischten Chor) „ „ F. Mendelssohn
7. a. Gavotte | für Pianoforte „ Gluck-Brahms.
   b. Andantino aus op. 22 | (Frau Hirt-Kopp) „ R. Schumann.
   c. Rigoletto-Fantasie „ F. Liszt.

Beginn des Konzertes punkt 8 Uhr. — Ende 9¼ Uhr.

Cassa-Eröffnung 7¼ Uhr.

Preise:

Nummerirter Platz Fr. 3. — Nicht nummerirter Platz Fr. 2 — Galerie- und Schülerbillete **Fr. 1.** — Programm mit Text 20 Cts.

Die verehrlichen **Passiv-** und **freien Mitglieder,** die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillete bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerirte Billete umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am Samstag Morgen, ebenfalls bei Herrn Sauerländer, zu den bereits erwähnten Preisen. Gallerie- und Schülerbillete, sowie Programme werden nur an der Kasse abgegeben.

II. Teil.

(Nach dem Konzert.)

Ball

im grossen Saale.

Ballmusik:

Kapelle Uhlig aus Zürich.

Consumation im Theatersaal.

Die Wirtschaft führt Frau Stahel-Ernst.

Zur teilweisen Deckung der Ballmusikkosten haben sämtliche Teilnehmer und Teilnehmerinnen (auch Solche, die nicht tanzen) **mit Ausnahme der Aktiv-Mitglieder eine Ballkarte à 50 Cts.** zu lösen. Diese Ballkarten werden vor dem Konzerte an der Kasse ausgegeben und im Verlauf des Abends durch ein Vorstandsmitglied wieder eingezogen.

Während des Balles bleibt die Gallerie geschlossen.

Aarau, 7. Februar 1894.

592 **Der Vorstand des Cäcilienvereins.**

Zur Besichtigung der neuen

Frühjahrs-Stoffe

für 610

Herren- und Damen-Kleider,

welche in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl eingetroffen sind, laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothem und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Gekrächen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, kraftlosen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 3 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Schützengesellschaft Aarau.

Winterausmarsch nach Kulm.

Sammlung auf dem Rathausplatz.

Sonntag den 11. Februar 1894, morgens 8½ Uhr

Abfahrt nach Kulm punkt 8½ Uhr per Fuhrwerk.

Für Munition ist gesorgt.

Diejenigen, welche früher zugesagt haben, werden, wenn sie sich nicht speziell abmelden, als Teilnehmer betrachtet.

Schützen, die an diesem Ausmarsch teilzunehmen wünschen, und sich noch nicht definitiv angemeldet haben, wollen solches bis Samstag den 10. Februar bei Herrn **O. Weber-Lüscher,** Schützenmeister, nachholen.

Der Vorstand.

Stimmkarten mitbringen.

Abend-Unterhaltung

der

Bezirksschulen

zu Gunsten der Reisekasse

Freitag den 9. Februar 1894, abends 7½ Uhr,

in Festsaal.

Programm:

1. **Die Jahreszeiten,** Dichtung von Fr. Schanz, komp. v. R. Goepfart.

I. Teil: **Der Frühling.**

2. **Schulreden.** Dichtung v. R. Gachnang, komp. v. G. Angerer.
3. **Schul-** und **Kürturnen** am Barren. (IV. Knabenbezirksschule.)

Eintrittskarten:

Nummerirter Platz **Fr. 1.**; — nicht nummerirter Platz: **50 Cts.,** sind von Mittwoch nachmittag bis Freitag nachmittag 3 Uhr in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** (rechte Saalhälfte) und **Wirz** (linke Saalhälfte) sowie abends 7 Uhr an der Kasse zu haben.

Nach der Aufführung 578

Tanzunterhaltung

für die Schüler und Schülerinnen der Bezirksschule und der Fortbildungsschule.

Wirtschaft: **Mathys.** (im kleinen Saal).

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aemisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Verpachtung.

Infolge Absterben des **Johannes Lienhard,** Schmied, im **Hard** zu Holziken ist die ihm eigentümlich angehörende

Schmiedewerkstatt

nebst **Wagenremisen** und darauf befindlicher **Wohnung** zu verpachten. Das sämtliche **Werkgeschirr** — worunter eine Bohrmaschine ꝛc sich befindet und zum großen Teil neu ist — wird dazu übergeben.

Die günstige Lage der Schmiede, sowie die große Kundsame, die der Verstorbene besaß, würden einem tüchtigen Nachfolger eine sichere und erwerbreiche Existenz bieten.

Nähere Auskunft erteilt

Holziken, 1. Feb. 1894.

513 **Der Beauftragte: Lienhard,** Gemeindeschreiber.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Ballhandschuhe

Glacé- in crême & weiss
schwedische-
reinseidene-
halbseidene
in allen vorkommenden Nro. für **Erwachsene** und **Kinder**.
Hiebei neu zugelegt, feines weiches Leder
4 Knopf à Fr. 2. 50
in crême und lila.
4 druckknopf à Fr 2. 80
in einigen hellen Farben,
sowie reichhaltiges Farbenassortiment in den bekannten Qualitäten.
Angelegentlichst empfiehlt sich
J. Weber-Suter.

Die Anstalt Biberstein

empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:

Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.

Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Ernst-Haßler, Aarau.

Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Auf Sonntag (**Herrenfastnacht**)
Alle Sorten Küchli.
498 **Cond. Keller.**

Fastnachtküchli
und
Berliner Pfannkuchen
empfiehlt bestens **E. Guggisberg**

Sonntag
Fastnachtküchli,
Berliner Pfannkuchen
Wurstwecken
Feines Bierbrod
u. a. mehr.
Brod- u. Zuckerbäckerei
Frau Gäßler.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene.
Ia. Briquettes BB,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Für Eltern.

In einer recht ehrbaren Familie des Kantons Neuenburg würde man noch einige Knaben, welche die franz. Sprache erlernen möchten in Pension nehmen. Nur gute Behandlung und Familienleben. Preis billigst. Nähere Auskunft bei Hrn. **Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.**

Melles. Vullièmoz, pensionnat de demoiselles, **Château de Vennes près Lausanne.** Etude approfondie du français et des langues. Instruction et éducation soignées. Vie de famille. Vue splendide sur le lac et des Alpes. Excellentes références et prospectus à disposition. (O 64 L)

Arbeiter-Union Aarau.

Musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung
Sonntag den 11. Februar 1894
im Saalbau.
Kassaeröffnung halb 8 Uhr. — Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt 60 Cts. — Tanz 50 Cts.
Billet im Vorverkauf: Widmer z. Halde; Restaurant Brunnhofer; Rütschi, Coiffeur. Mitglieder können Billet zu reduzirten Preisen bei ihrem Vereinspräsidenten beziehen.
Wirtschaft: **Widmer** z. Halde. 577
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Arbeiterunion Aarau.

Musikalisch-theatralische Aufführung
gegeben von der
Musikgesellschaft Gränichen
Sonntag den 11. und 18. Februar 1894
im Gasthaus zur Linde daselbst.
Ein verlornes Leben.
Volksdrama in 5 Abteilungen von Paul Lindschi.
Ein Toilettengeheimnis
oder
Du bist blaß, Louise!
Lustspiel in 1 Akt von F. A. Sauer.
Nach der 1. Aufführung folgt Tanz.
„ „ **2.** „ „ **gem. Unterhaltung.**
Kassaeröffnung nachmittags 2 Uhr. — Anfang halb 3 Uhr.
Eintritt: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft.

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.
Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.
Aarau, den 19. Januar 1894.
E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Jb. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter.
Joh. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Die Generalversammlung
der
Kranken-Gesellschaft für Frauen und Töchter
in Aarau
findet den **25. Februar** nächsthin statt.
Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheitszeugnissen bis und mit dem **18. Februar** an die Komitee-Mitglieder, Frau Pfarrer **Zschokke** und Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

General Herzog.

Ein vorzüglich ausgeführtes Bild unseres verehrten **Generals**, gezeichnet von Radinger, Luzern, (in groß Format) kann durch die Buchhandlung **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in **Aarau** zum Preise von Fr. 1. bezogen werden.

Empfehlung.

Empfehle mein großes, best assortirtes
Stofflager
zur **Anfertigung** von
Herren- & Knaben-Anzüge
unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.
Reparaturen werden bestens besorgt.
Albert Suter, Schneidermeister,
481 Pelzgasse Nro. 133.

S. S.

Ich beehre mich Ihnen die Mitteilung zu machen, daß ich mein seit einer Reihe von Jahren in Aarau betriebenes
Modengeschäft
an Frl. Anna Lienhard
abgetreten habe.
Indem ich Ihnen für das stets mir bewiesene Zutrauen danke, bitte ich Sie dasselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.
Achtungsvollst
Marie Fäs, modes.

Auf obige Mitteilung bezugnehmend, bitte ich Sie, Ihr Zutrauen auf mich übertragen zu wollen und versichere ich Sie stets bester und billigster Bedienung.
Achtungsvoll ergeben
Anna Lienhard, modes.

S. S.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage mein seit über 40 Jahren geführtes, alt renomirtes Geschäft (vormals Gebrüder Morath) käuflich an
Herrn Carl Hagenbuch von Aarau
mit Aktiven und Passiven abgetreten habe.
Indem ich Ihnen für das mir so reichlich geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, ersuche ich Sie höflichst dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Achtungsvollst
Sig. Kaiser.

An obenstehendes höflichst bezugnehmend, teile Ihnen mit, daß ich das von Herrn **Sig. Kaiser** käuflich erworbene
Glas- & Porzellanwarengeschäft
im gleichen Sinne wie bisanhin weiterführen werde.
Es wird mein Bestreben sein, das gute Renomme der alten Firma auch mir zu erhalten und bitte ich Sie um Ihr geneigtes Wohlwollen
Achtungsvollst
Carl Hagenbuch,
Nachfolger v. Sig. Kaiser.
Aarau, den 5. Februar 1894.

Aarau, den 2. Februar 1894.

Titl.!

Beehre mich, dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das seit Jahren von meinem Onkel **Ph. Kull,** betriebene 520
Spenglergeschäft
übernommen habe und dasselbe nunmehr auf eigene Rechnung fortführen werde.
Ich empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders auch zur Anfertigung von **Holzcementdächern** bestens unter Zusicherung billiger und gewissenhafter Ausführung.
C. Kull.

Portraits
von
General Herzog.
Lithographie, von Radinger Fr. 1.— 573
Eine andere Lithographie für Fr. 1. 50
Beide Bilder in 4°, sind sehr gut getroffen.
Vorrätig bei **H. R. Sauerländer & Cie.,**
Sortimentsbuchhandlung in **Aarau.**

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.
Hans Hassler, Aarau.
Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück		Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „		„ 1. 95
„ Plüsch „ „		„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v.		Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „		„ 3. —,

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	**2. 20—11. 60**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz. ext. Qual., 120 cm	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Cachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekanut billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt. Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen sie als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aaran, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben.
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten. Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

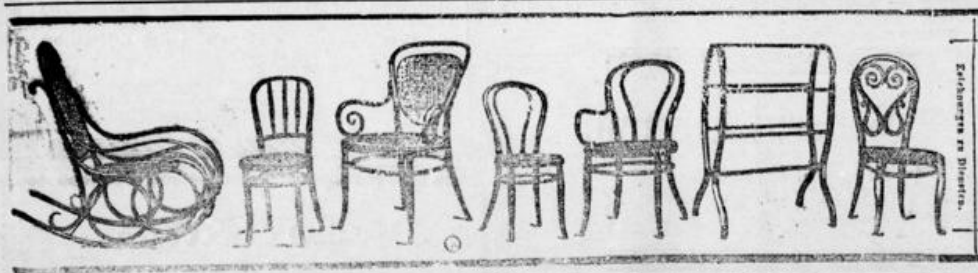
Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

[illegible] —Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Hensler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel.

Reisekoffer zu Diensten.

Ausverkauf

eines grossen Postens

Schuh-Waren

jeder Art,

welche bei Inventaraufnahme zurückgesetzt habe, sowie

Pantoffeln, Finken, Finkenschuhe und Lederschuhe

für Männer Frauen und Kinder zu und unter dem Selbstkostenpreise.

300 **Nur bis 15. Februar.**

L. Dressler.

Tischteppiche nur Fr. 4. 50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5. 40** per Dutz.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleich gute Ware billiger liefer.

1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. —. 75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

Aarau, Montag 12. Februar 1894. № 36. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Februar.

Der revolutionäre Zug, welcher immer mehr durch unsere Zeit geht, hat auch unsere Jugend angesteckt und sie zu unbesonnenen, tollkühnen Streichen ermuntert, die meist einen tragikomischen Ausgang nehmen. So ist es letzter Tage in der westpreußischen Stadt Hohenstein zu einem förmlichen Gymnasiastenaufstand gekommen. Anläßlich der Geburtstagsfeier des Kaisers hatten die Schüler des dortigen Gymnasiums „frei", und dadurch war in mehreren der Appetit nach weiteren schönen Freiheitstagen mächtig erwacht. Es bildete sich unter Anführung zweier Sekundaner eine förmliche Verschwörung mit dem ausgesprochenen Zweck, das Gymnasium nächtlicherweile zu demolieren und womöglich in Brand zu stecken! Dem Plane folgte die Ausführung auf dem Fuße. Die „Verschworenen" zerschlugen in der Nacht zum Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr alle Fenster auf der Frontseite des Gymnasialgebäudes — einer alten Ritterburg — und in der Turnhalle; die Fensterkreuze und einige Stubentüren wurden vollständig zertrümmert, die Wandkarten zerschnitten, die Instrumente, Schulutensilien u. s. w. zerschlagen und verdorben. Eine an der Turnhalle stehende, große hölzerne Remise versuchten die Burschen in Brand zu stecken, was ihnen jedoch zum Glück für das ganze Städtchen nicht gelang. Der Schaden, welchen die jugendlichen Zerstörer angerichtet haben, wird auf 600 Mark berechnet. Blutspuren an Händen und Kleidern, zerrissene und verlorene Kleidungsstücke führten zur Entdeckung der beiden Hauptattentäter. Sie wurden sofort vom Gymnasium entfernt und mußten auch die Stadt alsbald verlassen; die Eltern sollen zum Schadenersatz herangezogen werden. Die kühne Revolution nimmt so für die Verschwörer ein wenig rühmliches, ja recht nüchternes Ende, das einem jämmerlichen Katzenjammer nicht unähnlich sieht.

Von der Corruption, welche auch in den Kreisen der hohen Beamtenwelt Spaniens herrscht, gibt die Entdeckung eines ganz eigenartigen Unfugs, der seit mehr als vier Jahren auf der Grenzscheide von Gibraltar getrieben wurde, wieder einmal ein recht anschauliches Bild. Eine Räuberbande nämlich, deren Mitglieder als spanische Zollwächter verkleidet waren, gab sich damit ab, Jagd auf die in dortiger Gegend wimmelnden Schmuggler zu machen. Diesen pflegten die falschen Zollwächter die Schmuggelwaren abzunehmen und nur gegen Auszahlung von schweren Geldbußen wiederzugeben. Vor einigen Tagen gelangte die Sache zur Kenntnis des Sennor Rodriguez, Zollinspektor in La Linea. Dieser, an der Spitze einer zahlreichen Abteilung von „echten" Zollwächtern, rückte unverzüglich ins Feld, um dem Unfug ein Ende zu machen. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den echten und den falschen Zollwächtern. Da erstere die Ueberzahl hatten, erlagen die anderen, und drei von ihnen, darunter auch der Anführer, wurden gefangen genommen und in sichern Gewahrsam gebracht. Was der Sache die Krone aufsetzt, ist, daß zufolge den Geständnissen der Gefangenen die sonderbare Bande für Rechnung einiger hohen Beamten der Zollämter in La Linea und San Roque operierte. Es ist heutzutage im spanischen Reiche, wo einstmals die Sonne nicht untergieng, gar vieles möglich.

In der badischen Kammer wurde bei Beratung einer neuen Gesetzesvorlage lebhaft über den Begriff „politische Gefangene" diskutiert und dabei die Frage aufgeworfen, ob z. B. ein Redaktor, der einen Artikel gar nicht geschrieben, aber doch vor dem Gesetze für denselben verantwortlich sei und eingesperrt werde, anders zu behandeln sei, als ein Mensch, der in einer bestimmten Absicht und mit vollem Bewußtsein jemand beleidigt habe. Recht sympathisch hat sich dabei ein gewisser Herr Kieser über die Journalisten ausgesprochen, indem er einen angeblichen Ausspruch Bismarcks citierte: „Was, solche Redakteure sollen wir humaner behandeln? Solches Federvieh kaufe ich mir für einen Taler," und zog dann über die „Sitzredakteure" los. Solche ordinäre Kerls habe er auch schon vor Gericht gehabt. Das Prinzip der Gleichheit dürfe da nicht durchbrochen werden."

Es war aber jedenfalls verfehlt, die Ansicht Bismarks in den Vordergrund zu stellen, hat dieser doch seine Meinung über die Presse schon längst zu gunsten derselben geändert, und niemand war ihm willkommener in seinem Tusculum als die Vertreter der Presse. Die Außerungen des Herrn Kieser sind aber immerhin charakteristisch für den Bildungsgrad eines Teils der deutschen Abgeordneten.

Zur Volksabstimmung vom 4. März.

In ein paar Wochen hat das Schweizervolk darüber abzustimmen, ob in die Bundesverfassung ein neuer Zusatzartikel aufzunehmen sei, mit folgendem Wortlaut: „Der Bund ist befugt, auf dem Gebiet des Gewerbewesens Vorschriften aufzustellen." Aus dem bisherigen Stillschweigen zu schließen, darf man annehmen, daß die Annahme dieses Artikels erfolge. Opposition erhebt unseres Wissens einzig der unverwüstliche Reaktionstrompeter Dürrenmatt, dem die Revisionsvorlage wieder einmal Anlaß giebt, gegen die stets wachsende Bundesbureaukratie zu wettern. Das wird ihm hoffentlich schwerlich viel nützen. Denn daß die bisherige Anarchie im Gewerbewesen nicht mehr länger fortdauern kann, darüber ist man allgemein schon längst einig und auch das sieht jeder Verständige ein, daß auf dem bloßen Gebiet des Kantons in dieser Hinsicht nichts Rechtes gemacht werden kann, weil die Gewerbe eben zum Glück keine kantonalen Schlagbäume mehr trennen.

In welcher Weise die eidgenössische Gewerbegesetzgebung ausgeführt werden soll, darüber giebt der neue Artikel keine Auskunft. Wohl deswegen herrscht so flaue Stimmung und Gleichgültigkeit. Kommt es einmal zur Ausführung des Artikels auf dem Wege des Gesetzes, dann werden die Geister wohl gehörig auseinander platzen. Anzeichen hiefür sind jetzt schon vorhanden. Da aber der Bund sonst schon gehörig Werch an der Kunkel hat, ist leider schwerlich zu befürchten, daß man sich mit der Ausarbeitung des eidgenössischen Gewerbegesetzes stark beeilen werde. Vorerst wird man sich mit den verschiedenen Initiativen abfinden und die projektierte Kranken- und Unfallversicherung unter Dach bringen wollen.

Wo soll nun die eidgenössische Gewerbegesetzgebung vor allem ansetzen? In den eidgenössischen Räten wurde von einzelnen Rednern betont und auch die „Ostschweiz" macht sich zu ihrem Sprachorgan, daß eine richtige gewerbliche Organisation nur möglich sei mit der Einführung obligatorischer Berufsgenossenschaften. Von diesen hätte daher schon im neuen Verfassungsartikel die Rede sein sollen. Sie nicht wollen, heiße den neuen Verfassungsartikel zum voraus zum totgebornen Kinde oder zur Mutter bureaukratischer Monstrositäten stempeln. Hierauf ist in den eidgenössischen Räten erwiedert worden, daß auch die gegenwärtige Fassung des Gewerbeartikels die Bildung obligatorischer Berufsgenossenschaften nicht ausschließe.

Wie glauben, es könne die derzeit notwendige Reform im Gewerbewesen, welche uns die eidgenössische Gewerbegesetzgebung bringen soll, weder in einer Wiederbelebung des alten Zunftrechtes, noch in einer sofortigen allgemeinen staatlichen Organisation der Industrie oder der gewerblichen Verbände gesucht werden, sondern sie müssen versuchen, diejenigen Punkte unseres gewerblichen Lebens, die bedeutenden Mißstände und empfindlichen Lücken zeigen und durch die bloße Sitte und das private Vereinsleben nicht zu bessern und auszufüllen sind, einer neuen, der modernen Technik und den politischen und sittlichen Ideen unserer Zeit entsprechenden, in ihrem Geiste einhellig rechtlichen Ordnung zu unterwerfen. Dazu bedarf es neben der Regelung des Lehrlingswesens, gesetzlicher Bestimmungen für Einführung gewerblicher Schiedsgerichte, welche die gewerblichen Interessenverbände Normalbedingungen unterstellen, ihnen gewisse Rechte erteilen und das Einigungswesen ordnen.

Erst nachdem sich die Berufsgenossenschaften auf dem Wege der Freiwilligkeit und unter dem fördernden Schutze eines eidgenössischen Gewerbegesetzes in Gewohnheiten und Rechtsanschauungen der Arbeiter und der Arbeitgeber werden eingelebt haben, nachdem damit die ersten Erfahrungen werden gemacht sein und nachdem ihr Segen für beide Teile und für den sozialen Frieden sich erwiesen haben wird, erst dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, die Berufsgenossenschaften und Genossenschaftskammern allen Gewerbetreibenden und Arbeitern eines Berufes zur Pflicht zu machen, d. h. die Berufsgenossenschaften obligatorisch für alle Berufsgenossen zu

---

8

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Ich wollte mir erlauben, Ihnen für das Haus W. Oldecott u. Co. in Berlin meine Aufwartung zu machen."

„Brauche nichts! Bin vollständig versehen. Kaufe außerdem nie etwas von mir fremden Häusern."

So schnarrte der Ratsherr mit seiner barschen Stimme. Er rückte dann, um wenigstens nicht allzugroß zu sein, das schwarze Käppchen, welches er auf die grauen Locken gestülpt hatte, und fing schon wieder an, das Rad zu drehen, als Steinert fortfuhr:

„Vielleicht erlauben Sie mir doch, Ihnen meine Proben zu zeigen. Wir führen alle für die Herren Gutsbesitzer wichtigen Artikel in reichster Auswahl und bester Ware, vorzüglich aber kann ich Ihnen unsere exquisiten Weine und unsere Cigarren, sowohl eigener Fabrik als importierte Ware, empfehlen."

„Habe Ihnen schon gesagt, daß ich nichts brauche!"

„Ich bitte Sie ja auch nur, einmal meine Proben anzusehen."

„Habe keine Zeit! Lassen Sie mich ungeschoren!"

„Nun, dann lassen Sie es bleiben!" erwiderte Steinert sehr ruhig. „Es ist mein Schaden, auch der Ihrige!"

„Mein Schaden? Möchte wissen wie so?"

„Es giebt keinen Kaufmann, der so klug wäre, daß er nicht noch jedes Mal etwas lernte, wenn er sich die Proben eines fremden Hauses ansieht."

Es zuckte wie eine Art von Lächeln über die mürrischen Züge des alten Herrn.

„Haben nicht Unrecht," sagte er etwas weniger barsch. „Sie aber verschwenden Ihre Zeit. Habe Ihnen schon gesagt, ich kaufe nichts; was kann's Ihnen also schaden, wenn ich Ihre Proben nicht ansehe."

„Wenn Sie sie ansehen, kaufen Sie doch etwas."

„So? Meinen Sie? Sie denken wohl, den alten Kleinstädter durch Lobpreisungen Ihrer Waren zu fangen?"

„Das sollte mir gerade einfallen! Sie sehen mir wohl so aus, als ließen Sie sich durch Redensarten dumm machen."

Der Alte schmunzelte. „Seien Sie doch nicht gleich so grob! Ich will Ihnen nur Ihre Zeit nicht nehmen; ich habe wirklich keine Lust, etwas zu kaufen. Ist noch von allem Vorrat die Hülle und Fülle da."

„Für's Geschäft muß der Reisende immer Zeit haben, dazu ist er da. Wollen Sie sich meine Cigarren ansehen, hier sind sie. Ich sage Ihnen den Preis, die Qualität, sonst nicht ein Wort. Sie sind alt und klug genug, selbst zu wissen, ob Sie kaufen sollen oder nicht."

Das Gesicht des Ratsherrn wurde immer freundlicher. „Wenn Sie immer so grob sind," sagte er fast lachend, „werden Sie keine großen Geschäfte machen. Nun zeigen Sie 'mal Ihre Cigarren her, so ein paar Mille zur Probe möchte ich schon nehmen, wenn sie preiswert sind. Haben Sie 'was Gutes in Domingo mit Cuba und Brasil Einlage?"

Steinert öffnete bereitwillig seinen Koffer, er holte ein zierliches Kästchen mit der verlangten Probe hervor. „Rauchen Sie!" sagte er, indem er dem Ratsherrn eine Cigarre anbot.

„Die Cigarre ist gut," sagte der Alte, nachdem er mit Kennermiene einige Züge getan hatte. „Der Preis?"

„1½, Thaler."

„Lassen Sie handeln?"

„Ja. Es giebt Leute, die wollen und müssen handeln. Sie halte ich für vernünftiger und stelle Ihnen deshalb die äußersten Preise."

„Na, für 12 Thaler werden Sie mir wohl das Tausend lassen, wenn ich einen Posten nehme?"

Steinert klappte, ohne ein Wort zu erwidern, den Deckel der Kiste zu, holte ein anderes Kistchen aus dem Koffer und präsentierte es dem Ratsherrn. „Zwei Pfund Cuba weniger als Einlage, kostet nur 11½ Thaler."

„Sie sind ja ein ganz resoluter Kerl!" rief der Alte lachend; „aber wissen Sie, Sie gefallen mir; wir werden schon Geschäfte mit einander machen. Kommen Sie mit in mein Komptoirzimmerchen, da wollen wir bei einer Flasche Wein bekannt werden und Ihre Proben genauer ansehen. Hier im Gewölbe werden wir zu sehr gestört werden."

Er faßte sofort selbst den Probekoffer bei dem einen Henkel an, Steinert ergriff den andern, und so zogen sie im besten Einvernehmen nach dem Komptoirstübchen, wo sie bald bei einer Flasche Wein sagen, Cigarren probierten und plauderten. Steinert mußte von Berlin und dem Geschäft der Herren Oldecott u. Co. erzählen, dabei teilte er dem Ratsherrn auch mit, daß seine Prinzipale ihn beauftragt hätten, sich nach den Güterpreisen in der Gegend zu erkundigen, denn auch Güterkäufe und Verkäufe zögen die Herren W. Oldecott u. Co. in den Bereich ihrer Geschäftstätigkeit; er fügte hinzu, er habe gestern gehört, daß unter anderen Gütern in der Gegend wohl auch das Gut Gromberg zu verkaufen sei, der Besitzer, Herr von Heiwald, solle ja über den Verkauf mit einem Herrn von Scharnau in ernster Unterhandlung gestan den haben.

Der Ratsherr bestätigte dies; aber er warnte zugleich auch Steinert, sich mit dem Herrn von Heiwald nicht zu tief einzulassen. Wenn er auch nicht ganz so rücksichtslos offen, wie gestern Herr Braun im halben Rausche, den Senator und seinen Bruder des Mordes beschuldigte, sprach er doch immer noch unverhohlen genug seine Ansicht aus, daß gegen die beiden Herren außerordentlich schwerwiegende Verdächtigungen vorlägen, und daß es daher geraten sei, sich von ihnen fern zu halten.

Steinert, der sich für die merkwürdigen Schauergeschichten außerordentlich interessierte, hörte noch einmal eine genaue Er-

erklären. Dieser Zeitpunkt wird nicht für alle Berufsarten derselbe sein, und es wird, der verschiedenen Entwicklungsweise derselben entsprechend, die Einführung des Obligatoriums für den Beitritt in den Genossenschaftsverband nicht für alle Berufsarten gleichzeitig ausgesprochen werden müssen. Es ist vielmehr zweckmäßiger, daß das Obligatorium sich der natürlichen Entwicklung der Dinge anschließe.

Was also für den Augenblick wünschenswert und als Bedürfnis allgemein anerkannt ist, ist das, daß durch das Gesetz die Bildung von Berufsgenossenschaften erleichtert und die Möglichkeit der Obligatorischerklärung in Aussicht genommen, daß den Genossenschaften die notwendigen Kompetenzen zur Wahrung der Berufs- und Standesinteressen übertragen, daß in den Genossenschaftskammern ein Vermittlerinstitut zwischen Arbeitern und Herrschaft vorgesehen, und daß der Ordnung des Lehrlingswesens die wünschbare Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Eidgenossenschaft.

— Die Betäubung der Schlachttiere durch Alkohol, wodurch die israelitische Kultusgemeinde Bern dem betreffenden Bundesgesetz nachzukommen und doch das Schächten fortsetzen zu können hofft, ist nach dem „Bund" nur eine neue Art Tierquälerei. Wenigstens vernimmt man, daß neulich beim Schlachten eines 16 bis 18 zentrigen Stiers dem Tier nicht weniger als 5 Liter 45 gradigen Sprits eingegossen wurden, um die Betäubung zu bewirken. Die inneren Organe eines Tieres, das seiner Lebtag niemals auch nur verdünnten Alkohol zu sich genommen hat, wurden naturgemäß durch das gewaltsame Eingießen solcher Quantitäten scharfen Sprits ungemein stark affiziert, gleichsam verbrannt. Die Empfindung muß nahezu dieselbe sein, wie wenn einem Menschen Scheidewasser eingegossen würde. Wie wir hören, wird daher der bernische Tierschutzverein diese Angelegenheit mit besonderer Aufmerksamkeit durch Sachverständige prüfen lassen und je nach Befund hierüber mit einer Eingabe an die Regierung gelangen.

Kantonales.

Zürich.

— (e-Corr. Das engere Komitee der rechtsufrigen Zürichseebahn hat in seiner heutigen Sitzung vorbehältlich der Genehmigung des erweiterten Comitees beschlossen, die Eröffnung der Bahn mit einer bescheidenen Festlichkeit zu verbinden. Der Tag der Eröffnung ist noch nicht bestimmt, da die Festsetzung desselben der Direktion der Nordostbahn vorbehalten bleibt.

— Ein Schulfreund in Rüti führt die ganze Sekundarschule samt allen Lehrern und Lehrerinnen der Gemeinde, etwa 100 Personen, unentgeltlich nach Zürich zur Tellaufführung, mit Tragung der Reise-, Unterhalts- und Theaterkosten.

Bern.

— In der Berner Tierarzneischule wurden Freitag in der Gegenwart des Regierungsrates von Steiger und einer Reihe von Tierärzten an einem Ochsen und zwei Schafen Versuche gemacht, die von der Bundesverfassung vorgeschriebene Betäubung vor dem Blutentzuge durch Alkohol herbeizuführen, um nachher die Tiere zu schächten. Der Ochse verschlang sechs Liter Alkohol, dann stürzte er um. In diesem Rausche wurde ihm vom Rabbinergehülfen der Hals durchschnitten.

— Bei Noirmont wurde auf der Straße zum Doubs ein armer italienischer Schuhflicker fast entseelt aufgefunden, der sich wahrscheinlich verirrt hatte, dann aus Ermattung in den Schnee sank und der Kälte erlag. Er hatte die Augen voll Eis, als man ihn fand, und lebte noch, starb aber trotz aller Pflege.

Schwyz.

— Dem „Luz. Tagbl." wird aus Brunnen geschrieben: Wie im ganzen Kanton, so hat es auch hier, und zwar hauptsächlich in militärischen Kreisen, unangenehm berührt, daß nebst den Regierungen von Uri und Graubünden auch diejenige von Schwyz am Begräbnis des verdienten Generals Herzog sich nicht hat vertreten lassen. Unsere HH. Regierungsräte sind gewiß nicht so stark beschäftigt gewesen, daß nicht der eine oder andere die Reise nach Aarau hätte unternehmen können, waren doch die Fastnachtstage, an denen genannte Herren in ihrer Eigenschaft als Wirte — sechs schwyzerische Regierungsräte sind nämlich Wirte — jeweilen vollauf zu tun haben, vorüber. — Hätte die Aargauer Regierung, so äußert sich ein Schalk z'emlich boshaft, nicht unterlassen, denen, die's anging, mitzuteilen, daß sie gedenke, zu Ehren der Eingeladenen ein Bankett zu geben, so wären auch wahrscheinlich die Regierungen der genannten drei Kantone vertreten gewesen! — Honny soit qui mal y pense.

Freiburg.

— Man schreibt der „Köln. Ztg.": Das Polizeigericht von Murten verurteilte eine wohlhabende Dame, die Frau eines angesehenen Arztes, zu 14 Tagen Gefängnis und 100 Fr. Geldbuße. Die Verurteilte hatte einen Sack Korn, der in der Nähe ihrer Wohnung von einem vorübergehenden Wagen gefallen war, sich angeeignet und das Korn ihren Hühnern streuen lassen.

Baselland.

— * In Liestal finden momentan zwischen einigen hervorragenden Personen und dem Besitzer des „Landschäftlers" Unterhandlungen zum Betrieb des Blattes durch eine Aktiengesellschaft statt. Die Gründung bezweckt, das Blatt in das politisch tonangebende Organ des Kantons umzuwandeln.

Schaffhausen.

— Die Offiziere des Landsturmbataillons Nr. 61 sprachen sich bei ihrer Rapportversammlung in Hallau für jährliche oder mindestens zweijährliche, mehrtägige Übungen des bewaffneten Landsturmes aus.

Appenzell J.-Rh.

— In Appenzell verstarb dieser Tage im Alter von 65 Jahren Jgfr. Maria Antonia Hersche, die vorzüglichste aller bis jetzt bekannten Handstickerinnen.

Aargau.

— Aarau. Der in Bern verstorbene hier wohlbekannte Herr Merz Ehrsam wurde 1843 in Wintersingen (Baselland) als Sohn des dortigen Pfarrers geboren, besuchte später die Schule in Baden und zog dann mit seiner Mutter nach Aarau, wo er die Bezirksschule und die untern Klassen der Kantonsschule absolvierte. Nach Beendigung seiner kaufmännischen Lehrzeit trat er in das Seidengeschäft des Herrn Fehr-Zuber in Aarau, wo er viele Jahre tätig war und bis zum Prokurist und Leiter des Geschäftes vorrückte, dessen Liquidation er auch nach dem Hinscheide des Inhabers noch besorgte. Mehrere Jahre bekleidete er nachher die Stelle eines aargauischen Zeughausverwalters und später jene des Staatsbuchhalters, in welchen Stellungen er sich als pflichttreuer und zuverlässiger Beamter allgemein beliebt machte. Vor einigen Jahren siedelte er sodann nach Bern über, wo er das Amt eines Generalagenten der Schweiz. Rentenanstalt übernahm, welches seinem Naturell indes wenig behagte, so daß er sich bald zum Buchhalter der dortigen städtischen Lehrwerkstätten wählen ließ, wo ihm indes durch die unberufene Einmischung fremder sozialistischer Elemente ebenfalls mancherlei Unannehmlichkeiten erwuchsen. Im Spätherbst vorigen Jahres erfolgte sodann seine Berufung zum Direktor der neugegründeten Bank in Menziken. Aber nur 10 Tage war es ihm vergönnt, in der neuen Stellung zu arbeiten, als er durch ein hartnäckiges Nierenleiden genötigt wurde, in den Schoß seiner Familie nach Bern zurückzukehren, um nach langem Leiden zu früh für ihn und seine Angehörigen von dem unerbittlichen Sensenmann dahingerafft zu werden. Ein Mann von biederem Charakter und goldener Pflichttreue ist mit ihm dahingeschieden. Er ruhe im Frieden!

— Aarau. Von Chur kommt die Nachricht vom Hinscheide des Hrn. Prof. Albert Birchmeier, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule und Vorsteher der gewerblichen Fortbildungsschule in Chur. Der Verstorbene war ein tüchtiger Fachlehrer und lag seiner Aufgabe mit Anspannung all seiner Kraft und seines Wissens ob. Das Aufblühen und die Entwicklung der gewerblichen Fortbildungsschule zu einer der besten dieser Kategorie in der Schweiz ist zum größten Teil der Hingabe und der umsichtigen Leitung durch den Verstorbenen zu verdanken. Durch den Tod Heern Birchmeiers erleiden die beiden Institute einen schwer zu ersetzenden Verlust. Die Beerdigung soll in Aarau stattfinden.

— Aarau. Vom 29. August bis 2. September ds. J. wird in Zürich der 6. internationale geographische Kongreß stattfinden. Demselben vorausgehend, werden Excursionen im Juragebiet und nachher solche in unserer Alpenregion veranstaltet werden. Von besonderem Interesse für uns wird eine auf die Dauer von 5 Tagen angesetzte Exkursion in den Aargauer und Solothurner Jura sein, die von Herrn Prof. Dr. Mühlberg angeführt, am 24. August in Aarau ihren Ausgang haben wird. Der erste Tag wird die Herren Geographen nach der Staffelegg, Herznach, Aarau-Olten führen, der zweite das Gebiet des Hauenstein, Läufelfingen, Eptingen, Kirchzimmer umfassen. Am Sonntag den 27. August geht die Gesellschaft nach Neubrunn, Waldenburg, Gling, Kastelenhorn und Reigoldswil, am folgenden Tag über den Paßwang, Mümliswil, Oensingen nach Aarau zurück. Den Schluß bildet endlich eine Tour nach Mägenwil, Mellingen und Baden nach Zürich. Die Herren Geographen werden somit, günstige Witterung vorausgesetzt, an diesen 5 Tagen ein schönes Gebiet unseres Juras und des Aargaus durchstreifen können.

— Auch eine soziale Frage. (Eing.) Unter diesem Titel erschien in der Samstagsnummer des „Aarg. Tagbl." ein beachtenswerter Artikel, worin den außerhalb der Stadt wohnenden hiesigen Arbeitern empfohlen wurde, sich zum Zwecke gemeinsamer Herstellung des Mittagessens zu vereinigen, um so um billigen Preis eine nahrhafte und vor allem frische und warme Speise zu erhalten. Der Gedanke ist gewiß an sich sehr gut. Es liegt sicherlich ein Uebelstand darin, daß mancher Arbeiter sein am Morgen mitgebrachtes Mittagsmahl oft kalt, aber auch nur aufgewärmt genießen oder daß es ihm halbstundenweit hergetragen werden muß, auf dessen Abhilfe die Arbeiter gewiß selbst am meisten bedacht sind. Man darf aber nicht vergessen, daß die außerhalb der Stadt wohnenden Arbeiterfamilien so wie so auf die Mittagszeit kochen müssen, denn die hungernden Mäuler der Kleinen wollen gespiesen sein, ob der Vater in der Stadt esse oder nicht. Mit der Gründung einer Arbeiterküche wird also der Vater noch nicht der Notwendigkeit enthoben, zu Hause für Feuerung und Speise eine jährlich nicht unbeträchtliche Summe auszusetzen. Trägt er nun an die Arbeiterküche noch das auf ihn entfallende Scherflein bei, so wird sich seine Lebenshaltung, wenn auch nicht bedeutend, so doch immerhin verteuern. Die Zeiten und die Arbeitslöhne sind aber nicht darnach, um eine erhöhte Geldausgabe auf die Dauer zu gestatten.

Müssen daher die Arbeiter bei der bisherigen Verpflegungsart verbleiben, so wäre doch zu wünschen, daß in den Fabriken Einrichtungen getroffen würden, die Speisen warm zu halten und vor allem denselben in einem besondern, geheizten Zimmer einnehmen zu können. Es macht gewiß einen mitleidevollen Eindruck, wenn unsere Arbeiter bei der strengsten Winterskälte gezwungen sind, ihr Mittagessen im Freien, hinter einer schützenden Ecke oder vor einem Schuppen zu sich zu nehmen, während doch gewiß freie Lokale genug zur Verfügung ständen, die sich mit wenig Kosten heizen ließen.

Wir erinnern uns überdies, daß der hiesige Einwohnerverein sich seit einiger Zeit mit der Gründung einer Volksküche beschäftigt, deren Zustandekommen nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Dadurch könnte den Wünschen unserer ledigen Arbeiter am leichtesten entgegengekommen und auch dem verheirateten Arbeiter und seiner Familie zu jeder Tageszeit nahrhafte Speisen zu billigsten Preisen abgegeben werden, ohne daß sie die Kosten und das Risiko einer Genossenschaftsküche zu tragen hätten. Die Hauptsache ist allerdings, daß den Arbeitern geholfen werde, auf welchem Wege ist nur mehr nebensächlich.

— Zofingen. Am Samstag starb hier nach längerer Krankheit der auch in weitern Kreisen bekannte Herr St. Dätwiler, Notar. Der Dahingeschiedene war in seinem Berufe sehr gesucht, sein Bureau erfreute sich eines guten Rufes und ausgedehnter Kundschaft.

— Landwirtschaftl. Bestredungen. Herr Großrat Schwarz in Scherz stellt folgende Motion:

Der Regierungsrat wird eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen, ob und wie eine Sanierung der Zustände bei unserer Landwirtschaft durch folgende Reformen zu erzielen sei:

1. Durch Durchführung der Katastervermessung durch den Staat an Hand eines unverzüglich zu erlassenden Gesetzes.

2. Durch ein die Landwirtschaft entlastendes Steuergesetz und Steuersystem (Centralisation der Schul- und Armenlasten).

3. Durch Beschränkung der Verschuldung behufs Erreichung eines kredit- und renditfähigen Grundkapitals vermittelst eines zu erlassenden Hypothekar- und Erbrechtsgesetzes, sowie eines Gesetzes gegen die Güterspekulation.

4. Durch bessere, rein landwirtschaftliche Creditorganisationen auf staatlicher oder genossenschaftlicher Grundlage.

5. Durch Förderung des Genossenschafts-Versicherungs- und insbesondere des beruflichen Bildungswesens.

— Blindenstatistik. Die Direktion des Innern hat an die Bezirksämter für sich und zu Handen der Gemeinderäte ein Zirkular erlassen, worin sie die letzteren ersucht hat, ihr die Zahl, Namen und Alter der in jeder Gemeinde vorkommenden gänzlich Blinden, sowie allfälliges Vermögen derselben anzugeben. Sie verlangt dies, um zu ermitteln, ob die Gründung einer Blindenanstalt im Kanton, wofür bereits ein Fonds vorhanden, ein wirkliches Bedürfnis sei, oder ob es sich nicht vielmehr empfehle, die Erträgnisse dieses Fonds zur Unterstützung armer Blinder zu verwenden.

Das Ergebnis dieser Zählung ist im Bezirk Brugg folgendes: Es haben gänzlich blinde Personen die Gemeinden: Oberbözberg 2 (1 in Unterbözberg und 1 in Baselland), Bözen 2 (wovon 1 im Kanton Waadt), Brugg 2, Effingen 1, Mandach 2, Scherz 1, Thalheim 3, Umiken 1 und Windisch 2, zusammen 16 Personen, wovon 7 mit und 9 ohne Vermögen.

— Lotterieteufel. Zur Zeit werden im katholischen Landesteil Cirkulare herumgeboten, welche zur Zeichnung der St. Karls-Kirchenbaulotterie in Biasca einladen. Man gibt 250,000 Loose à 1 Fr. aus und verteilt 4065 Gewinne im Betrage von 100,000 Fr.

Diese 100,000 Franken mögen manchem in die Augen stechen; fängt er aber an zu rechnen, so wird er herausfinden, daß von 100 Loosen nicht einmal 2 gewinnen, sondern nur 1,63 Prozent.

Der Schluß des Circulars lautet wörtlich:

„Wir laden Sie ein, Loose anzukaufen, indem Ihnen hiemit Gelegenheit geboten wird, das Glück zu versuchen und zu gleicher Zeit ein gutes, von den Bischöfen empfohlenes Werk zu befördern. Gott zum Gruß."

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. Febr. Der Bundesrat hat als Anstifter des Zürcher Krawalls und als Beteiligte an demselben ausgewiesen: Ottino, Giovanni, aus Turin, Maler (flüchtig), Rossi, aus Mailand, Handlanger (flüchtig), Chavicaini Aristodemo, aus Mantua, Schlosser, Rigori, Giovanni, aus Ferno, Handlanger, Zanotta, Luigi, aus Cerano, Handlanger, Simmerling, Ernst, aus Magdeburg, Schreiner, Kahane, Arthur, aus Wien, stud. phil.

---

zählung aller Details von dem Verschwinden des Polen Sawerski an bis auf die letzten Ereignisse. Er fand die Erzählung des alten Hildebrand ganz übereinstimmend mit der des Herrn Braun, nur daß letzterer überall mit einer vielleicht unbewußten Parteilichkeit jeden Umstand, der einen Verdacht gegen die Gebrüder Heiwald begründen konnte, besonders hervorgehoben hatte, während Hildebrand sich ganz objektiv verhielt, ja sogar mehrfach aussprach, es sei doch eigentlich freventlich, auf solche Verdachtsgründe hin den Ruf von zwei bisher geachteten Männern völlig zu vernichten, wie dies in Beutlingen geschehen sei, denn dort wolle Niemand mehr mit den Gebrüdern Heiwald anders, als wenn die Geschäfte es notwendig erforderten, verkehren. Auch der ganze Adel der Umgegend habe sich gänzlich von Herrn von Haiwald zurückgezogen, so daß dieser gewissermaßen ein Einsiedlerleben führen müsse. Allerdings seien die vorliegenden Verdachtsgründe schwer, und sie müßten zur Vorsicht im Verkehr mit den beiden Herren auffordern; aber sie könnten doch unmöglich genügen, um diese

Nonnemann, Wilhelm, aus Württemberg, Schneider, Bender, Ferdinand, aus Westphalen, Schlosser, Wichers, Otto, genannt von Goch, aus Hamburg, Schriftsteller, Ries, Georg, aus Wiesbaden, Schneider, Romanoni, Ireni, aus Mailand, Haustererin, Twieg, Fritz, genannt Mertzlust, aus Potsdam, Schreiner. Sofern einzelne davon gerichtlich verfolgt werden, wird die Ausweisung erst nach erstandener Strafe vollzogen. Weitere Ausweisungen sind nicht ganz unmöglich.

Die allgemeine Beratung der Verwaltungsreform wird wahrscheinlich Dienstags beendigt werden.

Bundesstadt, 10. Februar. Wie verlautet, dürften möglicherweise außer den heute beschlossenen 13 noch einige weitere Ausweisungen verfügt werden, doch ist dies nicht sicher.

n Burgdorf, 11. Februar. Bei der heutigen Nationalratswahl im Oberaargau wurde der Kandidat der Freisinnigen und gemäßigten Konservativen, Herr Steinhauer, Landwirt in Jegenstorf mit 12,705 Stimmen gewählt. Herr Dürrenmatt erhielt 5080 Stimmen. Viele Liberale enthielten sich der Abstimmung.

Basel, 10. Febr. Der Regierungsrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, unverzüglich ein Verbot gegen das Schächten im hiesigen Kanton zu erlassen.

n Olten, 11. Febr. Das Komite für Organisation der 20,000 schweizer. Eisenbahnarbeiter hat heute die Centralstatuten fertig gestellt. Dieselben sollen bis 1. Mai zur Antragstellung und nachher zur Urabstimmung den Vereinen unterbreitet werden. Bis 1. Juli soll die Organisation vollendet sein.

Zürich, 10. Februar. Die kantonsrätliche Kommission beantragt durch das Gesetz die Besoldung der Regierungsräte auf 6500 Fr. zu normieren und die der Oberrichter auf 5000 Fr. festzusetzen. Die Präsidenten würden 500 Fr. Zulage erhalten.

Zürich, 10. Februar. Der schweizerische Lehrertag, der letztes Jahr wegen der Futternotlage verschoben wurde, ist definitiv auf den 1. Juli angesetzt; der Lehrertag findet in Zürich statt und zwar mit unverändertem Programm.

* Zürich, 10. Febr. Der große Stadtrat bewilligte an die kantonale Gewerbeausstellung eine Barsubvention von Fr. 25,000 und Überlassung des Bau- und Lagerplatzes zwischen Tonhalle und Seehofstraße als Ausstellungsplatz. Ferner bewilligte er dem engern Stadtrat einen Kredit von Fr. 15,000 für eine im Laufe des Jahres vorzunehmende Volkszählung.

n Zürich, 11. Febr. Heute wurde in einer Versammlung hiesiger Cigarrenhändler eine Sektion des schweizerischen Cigarrenhändlerverbandes gegründet. Nach Anhörung eines Referates eines Fachmannes beschloß die neugegründete Sektion Stellungnahme gegen das Tabakmonopol.

n Winterthur, 11. Febr. Als Nationalrat wurde gestern im III. eidgenössischen Wahlkreis der Kandidat der vereinigten Liberalen und Demokraten Major Stadler in Uster mit 7785 Stimmen gewählt. Der Präsident des kantonalen Bauernbundes erzielt 4462 Stimmen. In diesem Gesamtergebnis fehlt die Gemeinde Töß.

Altdorf, 10. Februar. Eine Lawine begrub im Gebirge oberhalb Isental drei Heu holende Bauern. Zwei wurden lebend, aber verwundet, einer tot herausgezogen. Ein vierter rettete sich hinter eine Felswand.

n St. Gallen, 11. Febr. Die Liberalen gedenken bei den am 8. April stattfindenden Regierungsratswahlen statt der bisherigen zwei Sitze drei zu beanspruchen und als drittes Mitglied Staatsanwalt Geel zu portieren.

n Genf, 11. Febr. Die Polizei drang heute morgen 3 Uhr in eine Spielhölle und verhaftete drei Polen und einen Genfer. Das Geld wurde konfisziert und die Wohnung geschlossen.

Berlin, 10. Februar. Der deutsch-russische Handelsvertrag wurde soeben unterzeichnet.

Wien, 10. Februar. Lemberger und polnische Blätter melden aus Warschau, daß dort in den letzten Tagen neuerdings Cholerafälle, darunter mehrere mit tötlichem Verlaufe vorgekommen seien.

Paris, 10. Febr. Der Ministerrat prüfte die Maßregeln, welche ergriffen werden sollen, um die Sicherheit der Truppen in Timbuktu zu gewähren.

Die Liquidation der Banque d'Escompte wurde abends ausgesprochen.

Paris, 10. Februar. Die Zahl der Opfer der Niedermetzlung der Kolonne Bonnier beträgt genau 79 Mann, welche getötet worden oder verschwunden sind. Davon sind 9 europäische Offiziere und Unteroffiziere. Oberst Bonnier befindet sich unter den Verwundeten.

Verona, 9. Februar. Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten wurde ein heftiger Erdstoß verspürt; ebenso in Treguago und Cardolina.

Sofia, 10. Februar. Infolge einer Anregung Rumäniens findet dermalen ein Gedankenaustausch zwischen Sofia und Bukarest statt über die Idee einer Militärkonvention beziehungsweise eines Offensiv- und Defensiv Bündnisses zwischen Rumänien und Bulgarien.

New-York, 10. Febr. Plakate voller Drohungen sind an den Hotels verschiedener Millionäre angeheftet worden.

Oertliches.

— Aarau. Wahl der Steuerkommission. Nachdem am 4. dies im zweiten Wahlgang Herr Major Brack mit 609 Stimmen gewählt worden, ist die gestrige Wahl leider wieder nicht zustande gekommen. Das absolute Mehr betrug 401. Herr Kielholz-Aeschbach, Postbeamter erhielt 380, Herr A. Frey-Herzog, Fabrikant 297 und Herr H. Kern, Mechaniker 96 Stimmen. Die Wähler werden also zur Komplettierung der Steuerkommission zum vierten Male zur Urne

— Aarau. (Eingesandt.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, versammelt sich die Kranken-Unterstützungs-Gesellschaft für Frauen und Töchter in Aarau am 25. Februar nächsthin zur Behandlung ihrer ordentlichen Jahresgeschäfte.

Wir teilen im Nachstehenden den Auszug aus der Rechnung pro 1893 mit:

Einnahmen:

1. Aktivsaldo	Fr.	59. 50
2 Eintrittsgelder von 6 neuen Mitgliedern	„	25. —
3. Monatsbeiträge	„	1,609. 40
4. Geschenke	„	510. 25
5. Obligationenzinse	„	90. —
6. Kapitalablösungen	„	800. —
Total	Fr.	3,094. 15

Ausgaben:

1. Kranken- u. Pensionsgelder von 38 Patienten mit 433 Krankenwochen	Fr.	2,272. —
2 Begräbniskosten (für 4 Mitglieder)	„	76. —
3. Verschiedenes	„	203. 40
4. Kapitalanlagen	„	400. —
5. Saldo in Kassa	„	142. 75
Total	Fr.	3,094. 15

Vermögensbestand.

Das Vermögen beträgt auf 31. Dezember 1893	Fr.	18,574. 70
Ende 1892 betrug es	„	18,342. 80
Vermehrung	Fr.	231. 90

Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt Ende 1893: 202.

Civilstandsnachrichten.

vom 3 bis 10. Februar 1894.

Trauungen.

Febr. 6. Hauri, Hans Emil, Coiffeur, von Seengen und Blanc, Elise Alice, von Travers (Neuenburg), beide in Aarau.

„ 6. Matter, Karl Adolf, Bäcker, von Oberentfelden und Faes, Maria Magdalena, Modiste, von Schöftland, beide in Aarau.

Todesfälle.

Febr. 5. Erb, Jakob, Knecht, von Erlinsbach, in Aarau.

„ 7. Dubs, Maria, Fabrikarbeiterin, von Langnau (Luz.), in Aarau.

„ 7. Wehrli geb. Bircher, Magdalena, Johanns, Gypsermeisters, von Densbüren und Aarau, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Febr. 11. Emil, S. des Georg Trepp-Torriani, Bahnbeamter, von Rupenen, in Aarau.

„ 11 Marie Seline, T. des August Möller-Andres, Büchsenmacher, von Zella (Sachsen), in Aarau.

„ 11. Marie, T. des Gottlieb Bodmer-Keller, Mechaniker, von Unter-Erlinsbach, in Aarau.

„ 11. Luise Aline, T. des Niklaus Hostettler-Hagnauer, Schuhmacher, von Guggisberg, in Aarau.

Damentuche, Cheviots

in schwarz, blau und modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Baumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i.mm. Abfol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
11.	Mittags 1 U.	11,3	726 9	763,6	W.	55	bewölkt
11.	Abends 9 „	5,7	727,1	763,8	SW.	76	hell
12	Morg. 7 „	4,3	724,2	760,9	SW.	87	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 5,5 °C. Maximum 12,4 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,4 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 6. **Aarau**, den 10. Februar 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.20	208,90	—	209	3 %
Deutsche Bankplätze	123,50	123,35	—	123.55	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,25	100,15	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	88	—	—	—	6 „
London Cheque	25,28½	25,25	—	—	—
London Banksicht	25,27	25,24	—	25.25	2½ „
Paris und Lyon	100,32½	100.25	—	100,27½	2½ „
Wien	201,50	200,50	—	200,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%

Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	780	770	—
Nordostbahn Stamm	537	535	—
„ Prioritäten	600	597	—
Union Suisse Stamm	400	398	—
„ „ Prioritäten	525	523	—
Centralbahn	590	589	590
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	117	116	—
	515	510	—
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	272	—
Bank Zofingen	380	360	370
Bank Baden	—	510	—
Banque foncière du Jura	550	545	546
Basler Bankverein	638	637	638
Basler Depositenbank	5500	5450	—
Basler Handelsbank	552	550	550
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	568	567	567
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	810	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	776	775	776
Eidg. Bank [ex coup.	400	395	—
Schweiz. Kreditanstalt	759	755	—
Zürcher Bankverein	390	383	—
Bank in Winterthur	383	381	—
„ „ Prior.	435	425	—
Schweiz. Unionbank	—	514	515
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,1	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,4	104,3	—
ditto 1889	102	101,5	101,5
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	95,6	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	89	88	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,5	100	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,7	99,5	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	98,9	98,7	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	99,1	99,1
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	98,5	98,2	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	110,5	110,4	110,4
3 „ Kanton Genf	107,2	107	107
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	68,8	68,6	68,6
4 „ Nordostbahn, 4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	102,9	—
4 „ „ „ 1887	103,1	102,9	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	106	105,2	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	104,6	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,2	101,9	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,3	99,2	99,2
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98	97,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	103,9	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	102,9	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102,4	102	102,3
4 „ Banca nas. cred. fond	—	79	—
4 „ Schweiz. Centralbahn	101,8	101,7	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,1	100,7	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:

auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich

in **laufende** „ „ 3% }

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:

Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,

Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,

Aufbewahrung von Wertschriften,

Trassirung auf amerikanische Plätze,

Ein- und Verkauf von Wertpapieren,

Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 25.

Samstag den 10. Februar starb:
Ida Steiner, Fabrikarbeiterin von Gontenschwil. Alter 20 Jahr, 10 Monat, 4 Tag.
Beerdigung: Montag den 12. Febr Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 272.

Nr. 26.

Samstag den 10. Februar starb in Chur.
Albert Birchmeier von Würenlingen, Professor an der Kantonsschule in Chur. Alter 31 Jahr, 10 Monat, 23 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 13. Febr. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße 571.

Nr. 27.

Sonntag den 11. Februar starb:
Johannes Widmer, Gärtnergehülfe von Biberstein. Alter 73 Jahr, 4 Monat, 2 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 13. Febr. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Scheibenschachen 312.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

M. A.

Heute Abend 8 Uhr **Probe.**

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung

Mittwoch den 14. Febr. abends 8 Uhr **im Museum.**

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. E. Mühlberg über die **geschichtlichen Verhältnisse der nordwestl. Schweiz.**

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag, 12. Febr. abends 8 Uhr **im „Kreuz."**

Herr Dr. J. Kleiner:
Kirchenpolitische Kämpfe vor der Klosteraufhebung im Aargau. 620

Thees
in allen Preislagen.
Div. Sorten

Caffee
roh und gebrannt.

Caffee-Surogate
empfiehlt bestens
F. Gloor-Siebenmann.

Ia. Coupier-Wein
roten à 30/35, **weißen** à 33.40 per Hekto ist sofort zu **verkaufen.**
Anfrager sind erbeten sub Chiffre Q 565 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Frische
Bresse-Tauben
empfiehlt bestens 606
Jäcker-Haller.

Zu verkaufen.
Eine ältere **Aufsatzkommode** mit Glasschrank und eine **Bettlade** um billigen Preis bei 599
J. Dürr, Schreiner.

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** in Nr. 925, obere Vorstadt. 608

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** bei 590
Graf, Heizer, Küttigerstraße.

500 bis 1000 Stück schöne
Sensenwörbe
von Ahornholz
hat **zu verkaufen,** jetzt oder im Frühjahr lieferbar
Jakob Schärer, im Ried
572 bei **Bützberg** (Ct. Bern.)

On demande
une jeune fille de bonne famille pour apprendre le métier tailleuse, en même temps elle aurait l'occasion de se perfectionner dans la langue française.
Prière de s'adresser à Mme. **Berthier,** couturière, **Chêne Bougeries** (Genève) 616

Aarau, 10. Februar 1894.

J. J.

Tiefgebeugt machen wir Ihnen die Mitteilung, von dem Hinscheide unseres teuren Sohnes und Bruders

Albert Birchmeier, Professor.

Derselbe starb heute vormittag in Chur im Alter von 31 Jahren nach längerem Leiden.
Indem wir den teuren Verstorbenen einem freundlichen Andenken empfehlen, bitten um stille Teilnahme

August u. Elise Birchmeier-Kull.
August Birchmeier, Kunstmaler.
Elise Birchmeier.
Alfred Birchmeier, Litograph.

Die Beerdigung findet in Aarau statt:
Dienstag mittags 11½ Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Wenn aufrichtige Teilnahme und Ehrenbezeugungen gegenüber einem Verklärten trösten können, so sind wir aufgerichtet worden bei Anlaß des Todes unseres geliebten, unvergeßlichen

Hermann Merz-Ehrsam,

Verwalter der Bank in Menziken.

Worte aufrichtigen Dankes sind viel zu schwach, um unsern Gefühlen auch nur einigermaßen Ausdruck zu verleihen; wir können nur wünschen: möge Gott der Allmächtige alle die werten Mitleidtragenden und Teilnehmenden vor ähnlichen Schlägen bewahren.

Bern, 11. Februar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben Gattin und Mutter

Frau Magdalena Wehrli-Bircher

ebenso für das zahlreiche Grabgeleite danken auf's herzlichste

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die Beweise von Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer unvergeßlichen

Frau Anna Keppler geb. Lüscher

sowie für die vielen, schönen Blumenspenden, den erhebenden Grabgesang und das zahlreiche Geleite zum Grabe sprechen allen Teilnehmenden den tiefsten Dank aus.

Muhen, den 10. Februar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Freier Schießverein Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 15. Februar, abends 8 Uhr, in der **Zunftstube I. Stock.**

Traktanden: Jahresbericht, Rechnung, Vorstandes- und Delegirten-Wahlen, Verschiedenes. Auszahlung des Bundesbeitrages.

Zahlreiche Beteiligung erwartet 628

Der Vorstand.

Portrait v. General Herzog.

Litographie von Radinger Fr. 1. —.
Eine andere Litographie „ 1. 50.
Ein Holzschnittbild zu 40 Cts.
Diese Bilder, in 4°, sind sehr gut getroffen. Vorrätig bei
H. R. Sauerländer & Cie., Sort.-Buchhdlg., **Aarau.**
650

Viel Geld
können achtbare, redegewandte Personen jed. Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzlich erlaubten **Staatsprämienlosen** gegen **monatl. Teilzahl.** verdienen.
Höchste Provisionen werden bezahlt. Bei jedem Abschluß **gleich bares Geld.** Adr. erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12".** (H 1788) 648

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß heute morgen ½5 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester und Tante

Marie Ida Steiner

nach langem schwerem Leiden im Alter von nur 24 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Aarau, 10. Februar 1894

Die trauernde Familie:
Witwe **Marie Steiner-Haller.**
Familie **Wehrli-Steiner**
Albert Steiner.
Hermann Steiner
Familie **Steiner-Hoff.**
Steiner-Künzli.
Bertha Steiner.

J. J.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage mein seit über 40 Jahren geführtes, alt renomirtes Geschäft (vormals Gebrüder Morath) käuflich an

Herrn Carl Hagenbuch von Aarau

mit Aktiven und Passiven abgetreten habe.
Indem ich Ihnen für das mir so reichlich geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, ersuche ich Sie höflichst dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

Sig. Kaiser.

An obenstehendes höflichst bezugnehmend, teile Ihnen mit, daß ich das von Herrn **Sig. Kaiser** käuflich erworbene

Glas- & Porzellanwarengeschäft

im gleichen Sinne wie bisanhin weiterführen werde.
Es wird mein Bestreben sein, das gute Renomme der alten Firma auch mir zu erhalten und bitte ich Sie um Ihr geneigtes Wohlwollen

Achtungsvollst

Carl Hagenbuch,
Nachfolger v. Sig. Kaiser.

Aarau, den 5. Februar 1894.

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich

Herrenhüte

in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50.

Confirmandenhüte
und farbige **Knabenhüte** von Fr 2. — bis 5. —.

Mützen
neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.

L. Dressler.

Vorläufige Anzeige.

In Folge Gutsverkauf findet gegen Ende dieses Monats in **Gnadental bei Mellingen** eine freiwillige öffentliche

Steigerung



von **Milchkühen, Ochsen, Jungvieh, Zucht- & Mastschweinen, 2er Chaisenpferde samt Geschirr und Fuhrwerken,** ferner von **Wagen, landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen; Hausmobiliar, Vorräten in Naturalien etc.** statt. — Tag und Stunde werden später bekannt gemacht werden.





644 **Die Gutswirtschaft Gnadental.**

Paris 1889
Brüssel 1891
Magdeburg 1893
Preisgekrönt
Genf 1889
Wien 1891

Universal Magenpulver

von **P. F. W. Parella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
463 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: **Adler Apotheke,** Gerbergasse 41.
Baden: **St. Verena Apotheke.** OF. 9592
Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

Aarau, Dienstag 13. Februar 1894. № 37. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12. Februar.

In den Siegesjubel der Franzosen über die Einnahme der heiligen Stadt Timbuctu ist ein Tropfen bitteren Wermuts gefallen. Die Kolonne des Obersten Bonniers, der die Einnahme des Platzes gegen den Befehl seiner Vorgesetzten vollzogen, dafür von der großen Mehrheit der französischen Presse als der Held des Tages in allen Tonarten gefeiert wurde, ist letzter Tage von dem afrikanischen Stamme der Tuaregs zum größten Teile niedergemetzelt und der Oberst selbst tötlich verwundet worden. Bonnier war mit einem Teil seiner Truppen, dem ganzen Generalstab und zwei Kompagnien zur Rekognoszierung von Timbuctu abmarschiert. Bei Dougoi, drei Marschtage von der Stadt, wurde die Kolonne Nachts von Tuaregs zu Fuß und zu Pferde überfallen. Der Angriff erfolgte von mehreren Seiten; die Postenkette wurde durchbrochen, die Truppen von ihren Gewehrbündeln abgeschnitten und waffenlos niedergemetzelt. Neun Offiziere, neun Unteroffiziere und 61 Tirailleurs sind verschwunden, entweder niedergemacht oder von den Feinden fortgeschleppt worden.

Der Rest der französischen Truppe hat sich nach Timbuktu geflüchtet, in welchem der Oberst bei seinem Abmarsche eine kleine Besatzung zurückgelassen hatte. Dieses Ereignis, welches keine geringe Erregung in Paris und in ganz Frankreich hervorrief, ist ein tief beklagenswertes. Die unglücklichen Offiziere und Soldaten, welche bei dem nächtlichen Ueberfall niedergemetzelt wurden, sind des allgemeinen Mitgefühls sicher. Aber ebenso sicher ist es, daß der Oberst Bonnier selbst den größten Teil der Schuld an seinem traurigen Ende zu tragen hat, und daß das Unheil, welches die Kolonne betroffen hat, von ihr selbst heraufbeschworen wurde, als sie nach Timbuktu ging, um Abenteuer zu suchen, gegen den ausdrücklichen Befehl ihrer Vorgesetzten. Die franz. Blätter bieten nun alles auf, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Man erkennt an, daß der Untergang der Kolonne Bonnier die schwerste Niederlage ist, welche französische Truppen in diesem Teil von Afrika erlitten seit dem Jahre 1881, wo der Oberst Flatters mit seiner Mission gleichfalls durch die Tuaregs abgeschlachtet wurde. Man gibt ferner zu, daß diese Niederlage das französische Ansehen in der mohamedanischen Welt Nord- und Mittelafrikas ernstlich schädigen könne. Man spricht die Besorgnis aus, die Tuaregs, die alten Feinde der französischen Herrschaft in Sudan, könnten zu neuen kriegerischen Unternehmungen ermutigt werden. Aber man sucht auf der andern Seite auch die Schwere des Ereignisses abzuschwächen. Noch sei nichts verloren; Die Hauptgefahr würde nur darin liegen, wenn man sich jetzt schwach zeigen würde. Zu diesem Zweck müsse Timbuktu unter allen Umständen gehalten werden. Diese Aufgabe wird als eine leicht zu erfüllende hingestellt. Die Besatzung von Timbuktu sei vorläufig mit ihren 300 Gewehren und 6 Kanonen stark genug; Proviant und Verstärkungen könnten leicht durch den Niger hinaufgesandt werden. Ob das nun richtig ist oder nicht: die Lage der kleinen Besatzung von Timbuktu ist eine recht gefährliche; die weiteren Konsequenzen aber, welche die Aufreibung der Kolonne Bonnier nach sich ziehen wird, sind trotz aller Beschwichtigungs Versuche nicht abzusehen.

Die russische Regierung ist seit einigen Jahren emsig darauf bedacht, die ungeheuren, aber heute noch brachliegenden, natürlichen Reichtümer der von den breiten Verkehrsstraßen abliegenden Gebiete, nun auch der Gesamtheit oder wohl zunächst der Staatskasse zu erschließen. So tritt neben dem bereits in Angriff genommenen Riesenwerk einer sibirischen Eisenbahn, die bis zu den berühmten Bergwerken der Ostmarken führen soll, der Plan einer Eisenbahn nach dem äußersten Norden des Reiches, in Verbindung mit der Anlegung eines eisfreien Hafens am Eismeer immer mehr in Sicht, und sollen die Terrainuntersuchungen bereits im Frühjahr beginnen. Zur Gewinnung eines beständig eisfreien Hafens taucht auch das Projekt eines Gebietsaustausches im äußersten Norden mit Norwegen auf, der sich nicht unschwer bewerkstelligen ließe. Unter anderem stehen noch auf der Tagesordnung die Fragen über Durchführung eines das baltische Meer mit dem weißen Meer verbindenden großen Kanals, über Verbindung der wichtigsten Industriepunkte des Nordens durch Eisenbahnen mit dem Schienennetz des Reiches, und was der Maßnahmen mehr sind zur Exploitierung der natürlichen Reichtümer der Gouvernements Archangelsk, Olanez, Wologda und Perim (im Norden). Besonders hat man die Hebung und Entwicklung der Fischereibetriebe im Auge, aus denen gegenwärtig nicht die Russen, sondern die Norweger und andere Umwohner der skandinavischen Halbinsel den Hauptnutzen ziehen. Der große Bär im Norden beginnt sich auch langsam die Augen zu reiben.

Die heftigen Winde, welche wir Ende der letzten Woche auch verspürt, haben im englischen Kanal furchtbare Stürme verursacht. In Scarborough wurde das Bahnhofsgebäude der Whitby-Bahn teilweise zerstört. Das Häuschen des Stationsvorstehers wurde vom Sturm über eine Steinmauer in ein nahes Feld geweht. Das Unwetter war auch über Schottland und Irland verbreitet. In Schottland gesellte sich dem Sturm Regen und Hagel zu. Dort hatte es schon seit zehn Tagen geregnet und die meisten Flüsse sind deshalb über ihre Ufer getreten.

Die Verstaatlichung der Hagelversicherung.

Unser e-Korrespondent schreibt uns aus Zürich: „Etwa zweihundert Delegierte aus allen Kantonen der Schweiz fanden sich Sonntags 10½ Uhr zur ordentlichen 14. Jahresversammlung im Schwurgerichtssaal ein. Auch die Vertreter der Regierungen der Kantone Zürich, Bern, Luzern, Aargau, Thurgau, St. Gallen, Baselland waren anwesend. Der Präsident konstatierte in seiner Eröffnungsrede den günstigen Geschäftsstand, warnt aber im Interesse der Gesellschaft und ihrer weitern Entwicklung vor jeder geplanten Statutenänderung. — Die Jahresrechnung wurde genehmigt und der Verwaltungsrat, sowie die Revisionskommission wurden einstimmig bestätigt. Den Hauptgegenstand bildeten die Anträge auf Statutenänderung, speziell der Antrag von Bern, den subventionierenden Kantonen in der Hauptversammlung Sitz und Stimme zu gewähren. Dieser Antrag fand schon im Laufe des Jahres bei verschiedenen Vereinen und beim Verwaltungsrat starken Widerstand, weil man einerseits darin eine Gefährdung der Interessen der einzelnen Versicherten, anderseits die Absicht, die Verwaltung von Zürich nach Bern zu verlegen, erblickte. Deshalb waren die Berner heute besonders zahlreich erschienen und ließen durch die Wortführer Regierungsrat von Steiger und Feller aus Worb ihren Antrag verfechten. Hr. Steiger machte namentlich geltend, es handle sich hier mehr um eine Frage des Anstandes als der Interessen, von einer Gefährdung der Interessen der Versicherten sei keine Rede. Dem Verwaltungsrat eilte Hr. Regierungsrat Locher aus Zürich zu Hilfe. Der Antrag Bern schließe die Prüfung der Frage in sich, auch den Kantonen im Verwaltungsrat Sitz und Stimme zu erteilen und dieser Antrag führe zur Verstaatlichung der Hagelversicherung. Einen solchen weitgehenden Beschluß, der zum Schicksal der Gesellschaft werde, könne die heutige Versammlung ohne nochmalige genaue Prüfung durch den Verwaltungsrat nicht fassen. Dieses Votum wirkte und der Antrag der Berner fiel mit 99 gegen 53 Stimmen durch. Damit waren auch die Verhandlungen geschlossen. — Diesmal konnten die Berner nicht sagen: „Alles üses."

Wir glauben, für die Versicherten komme weniger in Frage, ob Bern oder Zürich Sitz der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft sei, als ob es zweckmäßig sei, daß die Kantonsbehörden bei der Verwaltung der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft mitzusprechen haben und muß es daher sehr bedauert werden, daß der leidige Streit um den Sitz eine rationelle Lösung der Organisation der Hagelversicherung in der Schweiz in den Hintergrund gedrängt hat.

Man stellt überall den Grundsatz auf: „Wer zahlt, der befiehlt." Die Kantone zahlen an die Hagelversicherung gemeinsam mit dem Bund erhebliche Beiträge, es sollte daher ganz selbstverständlich sein, daß sie in der Verwaltung auch mitreden. Eine Verstaatlichung ist das noch lange nicht, sonst wären die Eisenbahnen, in deren Verwaltungsräten die Kantonsregierungen Sitz und Stimme haben, schon längst verstaatlicht. Daß der Antrag, den subventionierenden Kantonen (warum nicht auch dem subventionierenden Bund?) Sitz und Stimme im Verwaltungsrat der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft zu geben, im Verwaltungsrate Widerstand gefunden hat, begreifen wir vollkommen, unerklärlich ist es uns aber, daß sich auch einzelne Sektionen dagegen

---

9

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Die tatsächlichen Mitteilungen, welche Hildebrand über die beiden Brüder machte, enthielten wenig Neues für Steinert, nur eins interessierte ihn: daß Herr von Heiwald vor zwei Tagen nach Weidenhagen gekommen sei, um dem Hildebrand eine Hypothek von 10,000 Thalern, welche dieser auf Gromberg besaß, zu kündigen; er hatte sich zugleich erboten, das Geld, wenn sein Gläubiger es wünsche, schon vor dem gesetzlichen Zahlungstage zu beschaffen, ja, es auf Verlangen nach achttägiger Anmeldung auszuzahlen. Dies sei zwar — so meinte der alte Hildebrand — ein neuer Verdachtsgrund, aber man müsse gerechterweise erwägen, daß Herr von Heiwald in den letzten Jahren vortreffliche Ernten gehabt, und daß er das Gut Gromberg durch verständige Bewirtschaftung auf eine hohe Kulturstufe gebracht habe. Gerade weil Herr von Heiwald in dem ersten Jahrzehnt seines Besitzes mit einem vielleicht zu großen landwirtschaftlichen Eifer jeden gewonnenen Thaler zu neuen Verbesserungen der Wirtschaft verwendet habe, sei er anfangs natürlich in Schulden geraten, jetzt aber komme der Segen nach. Das Gut gewähre überraschend reiche Erträge, aus denen allein könne der stets sehr eingezogen lebende Mann sehr wohl nach und nach die Hypotheken zurückzahlen, welche er früher aufzunehmen gezwungen gewesen sei.

Der Ratsherr Hildebrand war bei der Unterhaltung recht aufgeräumt und vertraulich geworden; er gab dem Reisenden, der ihm durch sein offenes, gerades Wesen besonders gefiel, manchen Rat, wie er sich in Beutlingen und den anderen benachbarten Städten zu benehmen habe, an welche Firmen er sich vertrauensvoll wenden, wie hoch er Kredit geben könne.

* * *

„Vor allem," sagte er, „suchen Sie sich den alten Grawald im Sternkrug als Kunden zu erwerben! Das ist ein Kapitalkerl. Treu und ehrlich, wie Gold! Es wird Ihnen vielleicht nicht leicht werden, sein Vertrauen zu erwerben, haben Sie es aber einmal, so bleibt er auch Ihre Kunde, so lange die Herren Oldecott u. Co. ihn reell und gut bedienen! Und der Mann braucht viel! Der Sternkrug ist gewissermaßen der Mittelpunkt unserer Gegend, dort kreuzen sich die Wege zwischen den verschiedenen Städten, sieben Straßen gehen von dem großen freien Platz vor dem Kruge aus und bilden einen Stern, davon hat der Krug seinen Namen. Die Wirtschaft ist in der ganzen Gegend so berühmt, Vater Grawald wird allgemein so geachtet und ist so beliebt, daß sein Krug bei jeder Gelegenheit den Versammlungspunkt der Gutsbesitzer und auch der Bürger aus den umliegenden Städten bildet. — Kein Reisender kann da vorbeifahren, jeder muß im Sternkrug erst ein Glas Bier trinken und ein freundliches Wort mit dem Vater Grawald plaudern. Giebt es eine große politische Versammlung bei den Wahlen, dann hält man sie im Sternkrug. Alle Parteien sind darin einig, denn Vater Grawald kümmert sich nicht um Politik. Die Gutsbesitzer feiern ihre großen Bälle, alle Winter zwei, im Saale des Sternkrugs. Da geht's dann hoch her. Vater Grawald hat einen guten Weinkeller, er führt die feinsten Sorten, die Sie in einer einsam an der Landstraße gelegenen Krugwirtschaft wahrhaftig nicht suchen sollten. Auch hat Vater Grawald einen gewinnbringenden großen Handel mit Getreide, Wolle, Holz ꝛc. Er kauft und verkauft, aber ein Schacherjude ist er nicht. Nie wird er etwa einen Gutsbesitzer, der gerade in Geldnot ist, durch baares Geld zum billigen Verkauf zwingen, lieber giebt er ihm gegen mäßigen Zins einen Vorschuß. Suchen Sie den Vater Grawald als Kunden zu gewinnen, das rate ich Ihnen nochmals! Der ist mehr wert, als ein Dutzend Gutsbesitzer und Kaufleute aus dieser Gegend, mich, den Ratsherrn Hildebrand, eingeschlossen."

Die zweite Flasche war geleert und ein recht beträchtliches Geschäft in verschiedenen Artikeln abgeschlossen, als Steinert Abschied von dem Ratsherrn nahm, der ihn mit einem freundschaftlichen Händedrücken und der dringenden Einladung, bald wieder zu kommen, entließ.

Der Reisende besuchte noch drei andere Kaufleute des kleinen Städtchens, welche ihm durch Herrn Braun und durch den Ratsherrn Hildebrand empfohlen worden waren; es gelang ihm, bei jedem eine mehr oder weniger bedeutende Geschäftsverbindung anzuknüpfen. Ueberall fand er bald Vertrauen; er verstand es trefflich, sich dasselbe zu erwerben. Mit dem ersten Blick durchschaute er die Eigentümlichkeiten der einfachen Leute, mit denen er zu tun hatte, und jedem Kunden paßte er die Art der Empfehlung seiner Waren an. — War er beim alten Hildebrand fast wortkarg gewesen, so zeigte er bei Herrn Schmidt eine fließende Beredtsamkeit. Er wußte von seinen Cigarren und Weinen fast Wunderdinge zu erzählen, solche Ware gab es nur einmal in der Welt, und diese einzige Ware besaßen die Herren W. Oldecott u. Co., welche in eigentlich undegreiflicher Menschenfreundlichkeit bereit waren, sie dem Herrn Kilian Julius Schmidt auf sechs Monate Ziel, nach drei Monaten Accept; zu überlassen. — Herr Schmidt mußte kaufen, er mochte wollen oder nicht.

Ebenso erging es den beiden anderen Kaufleuten, den Herren C. M. Beuster und Wolfgang Müller u. Co. Herr Beuster erstand eine Partie Kleesamen nach Probe, für die Herr Steinert den üppigsten Kleewuchs selbst auf dürftigem, kaum kleefähigen Boden garantierte, während die Herren Wolfgang Müller u. Co. sich zu einer Musterfendung neuer landwirtschaftlicher Geräte entschlossen, deren Zeichnungen Herr Steinert vorlegte und sachgemäß mit wenigen einfachen, aber überzeugenden Worten erklärte.

Bei allen diesen drei Kunden brachte Steinert nach Abschluß des Geschäfts das Gespräch auf die Gebrüder Heiwald;

ausgesprochen haben sollen. Der Grund kann hier nur im Mangel an Einsicht gesucht werden, denn der Einfluß der Kantonsregierungen könnte sich ja einzig nur im Interesse der Versicherten geltend machen.

Daß Bund und Kantone durch Beiträge die Prämienzahlung erleichtern, ist gewiß nur lobenswert. Weit wirksamer aber wird sich ein verwaltungsmäßiges Zusammenwirken der schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft und der Kantone und des Bundes erweisen, etwa in der Art, daß die Gesellschaft diesen vertragsmäßig einen Einfluß auf die Prämientarifierung einräumt, sich einer Kontrole ihrer Geschäftsführung, namentlich hinsichtlich der Abwicklung der Entschädigungsansprüche unterstellt, denselben die Ernennung der Schätzer, ja wohl die ganze Einrichtung des Agenturwesens einschließlich des Einzugs der Prämien überläßt. Bei solchem Zusammenwirken mag dann in den Augen der Versicherungslustigen die betreffende Gesellschaft als eine vom öffentlichen Vertrauen umkleidete Anstalt erscheinen und aus dieser Organisation ein ähnlicher Erfolg wie mit einer eigentlichen Staatsanstalt erzielt werden.

Ist das Staatsgebiet klein, so kann der Abschluß von Vereinbarungen vorerwähnter Art möglicherweise sogar die relativ beste Lösung der Hagelversicherung sein, die Schaffung eines besondern verantwortungsreichen neuen staatlichen Verwaltungsapparats wird vermieden, eine bereits vorhandene Organisation für die heimischen Interessen nutzbar gemacht und das Risiko der Versicherung auf die breiten Schultern der ihre Tätigkeit über ein weites Gebiet ausdehnenden Gesellschafe abgewälzt, so daß auch das aus Mitteln der Allgemeinheit zu bringende Opfer in verhältnismäßig engen Grenzen sich bewegen kann.

Diesen vernünftigen, für unsere schweizerischen Verhältnisse geradezu gegebenen Weg hat man in Baden eingeschlagen. Dort wurde von der Regierung vor zwei Jahren mit der auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit beruhenden Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Gesellschaft sich zur Annahme jeden Versicherungsantrages verpflichtet, der Regierung und den Organen der Kreisverwaltung beim Prämientarif mitzureden gestattet, ihnen eine Vertretung im Verwaltungsrat einräumt, die Bestellung der Schätzer und das ganze Agenturwesen überläßt, sich ihrer Kontrolle unterwirft. Die Folge war, daß durch das gestärkte Zutrauen die Zahl der Versicherungsverträge stetsfort im Wachsen begriffen ist. So sollte es auch bei uns sein.

Will man aber bei uns Ähnliches tun, so tritt immer wieder der jämmerlichste Sackpatriotismus auf und wirft seine Kurbel. An der Versammlung in Zürich hat die Furcht, es möchte der Sitz der Hagelversicherungsgesellschaft von Zürich nach Bern verlegt werden, genügt, um eine im vitalsten Interesse der Hagelversicherten liegende Reform zu verunmöglichen. Das kennzeichnet mehr als Alles unsere Zustände.

Eidgenossenschaft.

— Zweifranken-Initiative. Aus Mitteilungen der „Allgem. Schw. Ztg." vernimmt man, daß die Initiative von der bernischen Volkspartei (Dürrenmatt) in Verbindung mit luzernischen und graubündnerischen Konservativen angeregt und sodann auch der Eidg. Verein eingeladen worden ist, sich der Bewegung anzuschließen. Die Sektion Zürich hat letzteres beschlossen, während die Sektion Basel zu einem verneinenden Entscheide gelangt. Allerdings wurde dabei zugegeben, daß sich der Bund seit Jahren gewöhnt habe, die Bundesfinanzen in einer Weise in Anspruch zu nehmen, die gerechter Mißbilligung unterliege ꝛc.

So werden auch die luxuriösen Post- und andere Bauten getadelt, ebenso die Einrichtung des Landesmuseums (das man in Basel aber auch genommen hätte!), sowie die Erstellung einer Landesbibliothek, zweier durchaus antischweizerischer Institute (?), und auch sonst ließe sich dem Bund noch manches vorhalten; aber es sei die Frage, ob der nunmehr vorgeschlagene Weg der richtige sei.

In letzterer Hinsicht nun wurde zunächst bemerkt, daß die beabsichtigte Maßregel ein wenig das Aussehen eines bloßer Mißgunst entspringenden Racheaktes habe. Die Kantone leben eben selbst zum großen Teil auf einem zu großen Fuße und sollen zuerst damit anfangen, sich selbst nach ihren Mitteln einzuschränken, bevor sie den Beutezug gegen den Bund beginnen. Die großartigen Postgebäude seien dem Bund mehr durch Druck der betreffenden Kantone aufgenötigt worden, als aus seinem freien Willen hervorgegangen. Auch sei es eine große Selbsttäuschung, wenn man annehme, die Kantone werden, wenn sie die 2 Fr. per Kopf haben, das unwürdige Betteln beim Bund um Subventionen einstellen.

Wenn schon auf konservativer Seite so triftige Gründe gegen den geplanten Beutezug ins Feld geführt werden, sagt die liberale „Th. Ztg.", wie viel mehr Grund haben denn die Freisinnigen, sich mit aller Macht und Entschiedenheit einer Bewegung entgegenzustellen, welche in ihrem Endziel darauf angelegt ist, durch Schmälerung der Finanzen des Bundes seine fortschrittliche Entwicklung lahm zu legen und reaktionären Bestrebungen die Bahn zu ebnen.

— Militärisches. Der vom Waffenchef, Herrn Oberst Feiß, erlassene und vom Militärdepartement genehmigte Generalbefehl für die diesjährigen Übungen der Infanterie enthält unter den besonderen dienstlichen Vorschriften unter anderem folgende Bestimmungen: Der niedern Führung, namentlich durch die subalternen Offiziere, ist seitens der Stabsoffiziere, besonders der Bataillonskommandanten, die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der subalterne Offizier darf auf dem Marsche nicht einschlafen; er muß in der Kolonne die größte Ordnung aufrecht erhalten; ein freundliches Wort und Belehrung wirken oft besser, als rücksichtslose Strenge. Es darf nicht mehr vorkommen, daß jüngere Offiziere sich zu wenig um Verpflegung und Unterkunft der ihnen anvertrauten Mannschaft bekümmern, nicht mehr, daß sie an sich selbst denken, ehe der letzte Mann versorgt ist. Wer in dieser Richtung sich verfehlt, oder wer unterläßt, der Mannschaft Erleichterungen zu beschaffen, wo es unbeschadet des Dienstes geschehen kann, ist nicht geeignet für seinen Grad und noch weniger für die Beförderung und darf daher keine Eignungsnote unter 4 erhalten. — Wer sich gegen Behandlung durch Obere glaubt beschweren zu können, hat dies sofort beim unmittelbaren Vorgesetzten desjenigen zu tun, gegen welchen die Klage gerichtet ist, gegen Instruktoren beim Kreisinstruktor. Wer solche Beschwerden erst nach beendigtem Dienste geltend macht, ist strafbar. — Den Truppen ist innert den Schranken des Unterrichtsplanes an den Sonntagen Ruhe zu gewähren und ihnen der Besuch der Kirche zu ermöglichen. Störungen des Gottesdienstes sind durchaus zu vermeiden.

— General Herzog-Denkmal. An Stelle eines Denkmales zur Erinnerung und zu Ehren des verstorbenen General Herzog wird die Anregung gemacht, das Geld dem Winkelried Fonds einzuverleiben oder eine General Herzog-Stiftung zur Unterstützung unbemittelter Wehrmänner im Felde zu gründen. Diese letztere Idee ist uns ebenfalls sympathisch.

— Schweizer. Turnlehrerverband. Der Vorstand hat sich wie folgt konstituirt: Präsident J. Müller, Zürich; Vizepräsident Wäffler, Aarau; Aktuar J. Spühler, Zürich; Kassier Bär, Zürich.

— Schweiz. Eisenbahnschule. Die seit 1891 als Abteilung des Technikums in Biel bestehende Eisenbahnschule hat sich eines stets schöneren Emporblühens zu erfreuen, und der rapide Aufschwung, den sie vom Beginn ihres Bestehens an genommen hat, beweist, daß eine schweizerische Eisenbahnschule einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Im Jahre 1893 betrug die Schülerzahl 114. Die Verwaltungen aller schweizerischen Eisenbahnen bringen der Anstalt wachsendes Interesse entgegen. Die Uebernahme sämmtlicher im Frühling 1894 eintretenden 40 Zöglinge durch die schweizerischen Eisenbahnverwaltungen ist schon seit einigen Monaten gesichert. Die Erfahrung hat bereits den Nachweis geleistet und wird ihn immer mehr erbringen, daß die Zöglinge der Eisenbahnschule vor den blos auf dem Wege der Praxis geschulten Volontären den Vorzug verdienen.

Kantonales.

Solothurn.

— Letzte Woche ereignete sich bei der Station Langenbruck ein schwerer Unfall. Ein Herr Jecker von Holderbank wollte mit seinem schwer beladenen Wagen, der mit 4 Pferden bespannt war, zu Tal fahren. In der Schlüsselweide kam der Wagen infolge des schlüpfrigen Bodens ins Rutschen und stürzte, die Pferde mit sich reißend, einen steilen Abhang hinunter. Herr Jecker konnte sich noch rechtzeitig durch einen Sprung retten; jedoch blieb ein Pferd auf der Stelle tot und ein zweites ist so stark blessiert, daß es höchst wahrscheinlich ebenfalls abgetan werden muß. Der Wagen ist total zertrümmert.

— Am letzten Donnerstag brannten in Dornach-Brugg 2 Gebäude vollständig nieder. Das eine war zu 13,500 Fr. versichert, das andere zu 12,600 Fr. Der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr von Dornach und der Fabrik Feuerwehr Arlesheim gelang es, da zum Glück Windstille herrschte, das Feuer auf diese 2 Gebäude zu beschränken.

Zürich.

— Der Prozeß der Konkursmasse der verkrachten Leihkasse Uster gegen die Verwaltungsräte, der letzten Samstag vor dem Obergerichte hätte zum Austrage kommen sollen, ist unter Ratifikationsvorbehalt seitens der Konkursmasse durch Vergleich erledigt worden.

Bern.

— Wie sehr sich unsere Eisenbahngesellschaften beeilen, den berechtigsten Forderungen unserer Gemeindeverwaltungen Rücksicht zu tragen, zeigte sich wieder bei dem gemeldeten Eisenbahnunfall bei Twann: Schon unterm 30. April v. J. machte der Gemeinderat dieser Ortschaft die Direktion der J.-S. auf den Uebelstand aufmerksam, indem er wohl einsah, daß ein solcher mit Arbeit überladener Weichenwärterdienst großes Unglück herbeiführen könnte. Denn nicht nur hat der gleiche Wärter beide zirka 400 Meter von einander gelegenen Weichen zu besorgen, ihm liegt auch noch die Besorgung von neun sehr frequentierten Bahnübergängen ob, ferner das Anzünden der Signal und anderer Laternen.

Der Gemeinderat erhielt von der Direktion der J.-S. unterm 2. Juni aber kurze abschlägige Antwort.

— In Bern tagte am Sonntag unter dem Vorsitz von Nationalrat Jenny zirka 250 Mann stark die Delegiertenversammlung der freisinnigen Partei des Kantons Bern. Hr. Dr. Schärtlin, Chef des Versicherungsamtes, referierte über die Greulich'sche Initiative, Nationalrat Marti über den Beutezug. Die Versammlung nahm folgende Resolutionen an:

1. Das Initiativbegehren betreffend unentgeltliche Krankenpflege und Einführung des Tabakmonopols ist abzulehnen.

2. Die Freisinnigen des Kantons Bern betrachten die 2-Franken-Initiative als bundesfeindlich und treten derselben entgegen.

Die Versammlung erklärte sich grundsätzlich mit dem Schenk'schen Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung der Volksschule durch den Bund einverstanden und beauftragte ihre Delegierten, für den Parteitag in Olten in gleichem Sinne zu wirken; zum neuen Vorort wurde Biel gewählt; dieser Vorort wurde beauftragt, die Reorganisation der Partei an die Hand zu nehmen.

Freiburg.

— Im Greyerzerland hat sich ein demokratischer Verein gebildet. Das Programm verlangt Proportionalvertretung, Ausdehnung der Volksrechte, Verbesserung des Primarunterrichts.

Appenzell J.-Rh.

— Weitere Nachforschungen nach den am Säntis verunglückten Bergführern sind als zu gefährlich einstweilen eingestellt worden, bis die Witterung und speziell auch der Wind wieder günstiger sein wird. Die beiden Familien der Verunglückten sind natürlich in größter Aufregung um die Vermißten, ja ganz Appenzell trauert um dieselben. Dörig hinterläßt eine wackere Frau ohne Kinder, Mauser eine schon längst kränkliche Gattin mit zwei Kindern; letztere Familie ist sehr arm

St. Gallen.

— Die st. gallischen Handwerker- und Gewerbevereine proklamieren Verwerfung des am 4. März zur eidgen. Volksabstimmung gelangenden Gewerbeartikels. Derselbe sei ungenügend für eine wirksame Gewerbereform.

— Als Nachfolger des zurücktretenden Hrn. Reg.-Rat Scherrer-Füllemann wird Herr Paul Brand, Redaktor des „St. Galler Stadtanz.", genannt, dessen von der demokratischen Partei empfohlene Kandidatur auch die Zustimmung der übrigen Parteien erfahren dürfte.

Waadt.

— Der neugewählte Staatsrat, Herr Ruchet, übernimmt das Erziehungsdepartement, das auch Herr Ruffy innegehabt hatte. Zur Ordnung seiner Privatgeschäfte ist ihm ein Urlaub von 14 Tagen erteilt.

Neuenburg.

— Bei der Milchsteigerung in Eptingen kaufte der Käser von Diegten demjenigen von Eptingen die Milch weg. Dieser aber dachte, „Wurst wider Wurst", fand sich letzten Samstag an der Milchsteigerung in Diegten ein und erhielt den Zuschlag. So holt nun der Diegtener Käser seine Milch in Eptingen und der Eptinger sammelt die seine in Diegten.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. Februar.

Dem Großen Rat wird eine Vorlage zur Ausführung des neuen Artikels 25 bis der Bundesverfassung betreffend das Verbot des Schlachtens der Tiere ohne vorherige Betäubung angekündigt, mit dem Ersuchen, eine Kommission niedersetzen zu wollen, welche diese Vorlage entgegenzunehmen und zur Behandlung in der nächstfolgenden Sitzung vorzuberaten hätte.

Auf gestelltes Ansuchen erhält die Kirchgemeinde Lunthofen die Bewilligung, die vakante Kaplaneistelle für 2 Jahre mit einem Verweser besetzen zu dürfen.

Das von der Ortsbürgergemeinde beschlossene neue Waldreglement wird genehmigt.

— Parteiorganisation. Seitdem die Idee eines Volkstages der schweiz. Freisinnigen aufgetaucht und sich bis zu ihrer demnächst erfolgenden Verwirklichung in freisinnigen Kreisen immer mehr befestigt hat, ist auch der Ruf nach einer engern aber vor allem auch demokratischeren Organisation nicht mehr verhallt. So hat die „Nat. Ztg." vor einigen Tagen geschrieben: Die Organisation einer Partei muß eine durchaus demokratische sein, sie soll eine möglichst rasche Klärung der Ansichten erstreben und jeder Parteigenosse bei der Bestimmung der Haltung der Partei muß mitwirken können. Die Fähigkeit, sich rasch zu entschließen und so zu entschließen, daß der Entschluß dem wahren Parteiwillen entspricht, das sind die Anforderungen, welche die Gegenwart an jede politische Parteiorganisation stellt. Es gilt deshalb, kein Mittel achtlos bei Seite zu lassen, um dem wahren Willen der Partei zum Durchbruche zu verhelfen. Uns scheint, je sorgfältiger man in dieser Beziehung ist, um so weniger sollte zu befürchten sein, daß die von der Partei eingeschlagene Politik Schlappen und Niederlagen ausgesetzt sei.

Das schließt selbstverständlich einmal die Notwendigkeit in sich, daß die Parteianhänger sich lebhaft mit den politischen Tagesfragen beschäftigen, vor allem auch, daß sie den zur Beratung von Programmpunkten oder zu Wahlzwecken einberufenen Parteiversammlungen so

---

er fühlte für diese ein außerordentliches Interesse; überall empfing er die Bestätigung der Nachrichten, welche er durch Herrn Braun und den Ratsherrn erhalten hatte. Darüber, daß gegen die Brüder Heiwald schwere Verdachtsgründe vorlägen, waren alle einig; Herr Beuster konnte sogar nicht begreifen, daß man so gefährliche, des Mordes gewissermaßen schon überwiesene Menschen noch frei herum laufen lasse, während Herr Schmidt meinte, so vornehmen Herren aus adeliger Familie werde sicherlich kein Haar gekrümmt werden, es müßte denn sein, daß ihnen auch der Mord des Herrn von Scharnau bewiesen werde. — Herr Wolfgang Müller und sein Compagnon, Herr Soran, urteilten etwas milder. Sie hatten volle Veranlassung, Herrn Karl von Heiwald für einen sehr anständigen Mann zu halten. Was man auch gegen den Senator sagen möge, und gegen den lasse sich freilich viel sagen, der Verdacht gegen ihn sei dringend; Herr Karl von Heiwald habe aber sicherlich keinen Anteil an irgend einem Verbrechen. Er sei schon seit vielen Jahren ein geachteter Kunde der Herren Wolfgang Müller u. Co., von denen er die besten landwirtschaftlichen Maschinen gekauft und wenn auch nicht immer gleich baar, doch regelmäßig bezahlt habe. Erst vorgestern sei er zu Pferd nach Weidenhagen gekommen und habe den letzten Rest seiner Rechnung, 523 Thaler, bezahlt.

zahlreich als möglich beiwohnen und dort den Mund nicht nur blos um Ja und Amen zu sagen, auftun, sondern auch ihre Ansichten offen und klar vor der Versammlung entwickeln. In dieser Hinsicht ist durch den politischen Indifferentismus vieler Bürger ein System großgezogen worden, das kaum als demokratisch bezeichnet werden kann, wir meinen die Festsetzung z. B. der Candidaten in geschlossenem Comitee nur durch einige Führer oder hervorragende Mitglieder der Partei, welche ihre Liste dann gleichwohl als diejenige der ganzen Partei bezeichnen und so alle Anhänger derselben zur Heerfolge verpflichten. Soweit in Conventikeln von Parteiführern seine Beschlüsse nur als vorbereitend und vorberatend für eine nachfolgende Parteiversammlung betrachtet, wird er für den Gang einer Wahlkampagne die besten Früchte tragen, stellt er sie aber diktatorisch als Parteibeschlüsse auf, so könnte er unter Umständen für das Resultat verhängnisvoll werden.

— Vor fünf Wochen ist alt-Nationalrat Münch in Rheinfelden von einem Schlaganfall betroffen worden, von dessen Folgen er einseitig gelähmt wurde, so daß eine Aussicht auf Besserung um so weniger vorhanden ist, als sich seither noch weitere Leiden beigesellt haben. Der Mann ist in einem höchst bedauernswerten Zustande.

— Gewerbewesen. (Eing.) Der Siegeslauf der Maschinen droht auch unserm Küfergewerbe mit der Zeit gefährlich zu werden. So sind letzthin Maschinen erfunden worden, welche 5 bis 6000 Petroleumfässer pro Woche herstellen, ohne daß Handarbeit zur Verwendung kommt, außer zur Bedienung der Maschine und zur Sortierung der Dauben bei der Zusammensetzung der Fässer. Die Maschinen sollen, was exakte und ruhige Arbeit betrifft, den höchsten Anforderungen genügen. Die Produktionskosten werden niedriger sein als die bisherigen Importkosten der Fässer aus Amerika, dessen Konkurrenz England mit Hilfe seiner neuen Maschine in Europa völlig zu schlagen hofft.

Die Summe der jährlich überflüssig gemachten Menschenkraft ist eine beträchtliche, wenn auch häufig die Erwartungen, welche an die Einführung neuer Maschinen geknüpft werden, überspannte sind und von der Reklame künstlich vergrößert werden.

So wird die neue Erfindung, so vorteilhaft und wertvoll sie an sich sein mag, unserm Küfergewerbe wohl noch nicht so bald den „Loden ausschlagen".

— Das kantonale Polizeikorps hat letztes Jahr 2872 Arrestationen vollzogen und figurieren darunter nicht weniger als 56 heitere Patrioten wegen Nichterfüllung der Militärpflicht. Von den Verhafteten sind 692 Kantonsbürger, 445 Schweizer und 1735 Ausländer, also eine ganz respektable Invasionsarmee, welche in der Schweiz ihr Glück versuchte. Wie viele durch Not und Elend oder Arbeitslosigkeit in die Fangarme der Polizei geraten sind, läßt sich aus den Zaglen nicht herauslesen. Immerhin ist uns für solche im Aargau nicht bange, denn mehr als einmal lernten wir die loyale und menschenfreundliche Gesinnung unserer Polizeisoldaten kennen, welche bald merken, was für Kunden und Kräutchen in ihre Obhut fallen. Wozu sind die Gesetze da, als daß sie umgangen werden, aber ungestraft kommen da höchstens die Advokaten davon. Nicht so ergeht es den weniger Witzigen, denn Anzeigen wegen Vergehen, Verbrechen und Gesetzesübertretungen erfolgten in 1496 Fällen, worunter wegen Tierquälerei 103. Bußen wurden ausgesprochen für Fr. 16,643 70 nebst Gefangenschaft und Zuchthausstrafe. Nachtpatrouillen sind 2794 und Transportbeförderungen 5024 ausgeführt worden.

— Jugendspiele. (Eing.) Es ist ein sehr erfreulicher Fortschritt in unserer Jugenderziehung, daß im Gegensatz zu früher der körperlichen Ausbildung des heranwachsenden Geschlechts wieder erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt wird. So sind in letzter Zeit auch an unsern Schulen die Jugendspiele aufgekommen. Die günstigen Erfahrungen, welche damit schon gemacht wurden, ließen nun allerdings eine noch raschere Ausbreitung derselben erhoffen. Man sieht in ihnen nur zu oft noch ein angenehmes Beiwerk zum übrigen Unterricht, will aber die große gesundheitliche Bedeutung noch nicht recht erkennen. Besonders auch für das weibliche Geschlecht schätzen wir sie als von hoher Bedeutung. Wie überhaupt dem Turnunterricht das Bewegungsspiel als Ergänzung beigefügt werden muß, um der freien Entfaltung des Tätigkeits und Bewegungstriebs noch mehr Raum zu schaffen, und jede Gelegenheit, die Jugend in die freie Natur zu bringen, zu benutzen, so ist bei dem heranwachsenden weiblichen Geschlechte gegenüber den dasselbe vor allem bedrohenden ungünstigen Verhältnissen, die Mode, Gewohnheit und verweichlichende Erziehung mit sich bringen, der Betrieb der Bewegungsspiele neben dem Turnunterricht mit aller Tatkraft zu fördern, wenn dem Vaterland ein gesundes, an Leib und Seele kräftiges Geschlecht heranwachsen soll.

— Zofingen. Die in diesem Bezirk einst so blühende Textilindustrie ist durch die Concurrenz des Auslandes und besonders durch die Zollschranken, welche uns immer mehr vom ausländischen Markte abdrängen, sehr zurückgegangen. In der letzten Zeit mußten viele Arbeiterinnen aus Mangel an Arbeit entlassen werden, während die übrigen nur äußerst mangelhaft beschäftigt sind. Vielleicht, daß auf das Frühjahr und nach der Klärung der amerikanischen Zollverhältnisse eine Besserung wieder eintritt.

— Brugg. (Corresp. vom 12. ds.) In der heutigen Ersatzwahl in den Großen Rat wurde der Kandidat der Freisinnigen Herr Stadtrat Hauser mit 259 Stimmen gewählt. Der liberale Hr. Fürsprech Baumann blieb mit 199 Stimmen in der Minderheit.

— Baden. Die Einwohnergemeinde Baden faßte letzten Sonntag eine Anzahl ehrenvoller Beschlüsse, die von ihrer Schulfreundlichkeit neuerdings einen schönen Beweis leisten. Mit großer Mehrheit wurde einmal die vollständige Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für die Gemeindeschulen beschlossen, sowie Fr. 600 Jahresbeitrag an die Kindergärten. — Für die Speisung armer Schulkinder wurden Fr. 500 ins Budget gestellt. — Dann bewilligte die Gemeinde noch Fr. 2000 jährliche Mehrleistung für Überstunden der Lehrer an den Bezirksschulen behufs Zweiteilung weiterer Schulklassen. — Der Beitrag ans Jugendfest wurde um 300 Fr. erhöht, wogegen fortan die Beiträge der Kinder dahinfallen.

— Baden. Eine Gruppierung der Steuerleistungen nach den Einkommens- und Vermögensdeklarationen des Steuerbuches von Baden ergibt für den gesamten zur Besteuerung eingetragenen Erwerb einen Betrag von Fr. 1,382,585. Mittleres Einkommen in Baden Fr. 996 (Fr. 1298). Kein Einkommen versteuern in Baden rund 10 Prozent (17 Prozent), 80 Prozent (73) der Steuerzahler entfallen auf die Einkommensscalen bis 1500 Fr. Der Steuerpflichtigen von 1501—3000 Fr. Einkommen sind es in Baden 13 Prozent (16), Einkommen über 3000 Fr. haben in Baden 6 Prozent (11). Die Anzahl derer, die Einkommen über 4000 Fr. versteuern, beträgt in Baden 49 (115!).

Deklarierter Gesamterwerb in Baden Fr. 1,382,585 (3,103,715).

An Gesamtvermögen haben in Baden 1402 Steuerzahler zusammen 22,002,687 Franken deklariert (Aarau 2600 Steuerzahler 43,086,335 Fr.). Beiderseits ist Liegenschaftsbesitz, Kapitalvermögen, Gewerbefonds und Fahrhabe zusammengerechnet und auch die steuerfreien Abzüge mitgerechnet.

50 Prozent der Steuerpflichtigen (die Flottanten mitgerechnet) versteuern in Baden kein Vermögen (32 Prozent), Vermögen bis 2000 Fr. versteuern in Baden 10 Prozent (21), Vermögen von 2001—10,000 Fr. versteuern in Baden 18 Prozent (20), Vermögen von 10,000—40,000 Fr. versteuern in Baden 12 Prozent (16 Proz.).

— * Bremgarten. Letzten Samstag schoß der schlecht beleumdete Leonz Hartmann in Eggenwil seinen Bruder Mathias mit dem Revolver nieder. Dieser ist lebensgefährlich verwundet.

Handelsbericht.

Zwei scharf entgegengesetzte Strömungen haben im Laufe dieser Woche die internationalen Börsen beeinflußt: An der Londoner Börse eine zunehmende Mißstimmung, hervorgerufen durch das rasche Fallen des Silberpreises, welches sich immer mehr zu einer eigentlichen Silberkrisis zuspitzt und durch den drohenden Ausbruch eines großen finanziellen Krachs in Indien, wodurch das englische Kapital schwer geschädigt werden müßte: an den deutschen Börsen dagegen eine starke Haussewegung, in der Erwartung, daß der voraussichtlich gesicherte deutsch-russische Handelsvertrag für die industrielle Tätigkeit Deutschlands frischen Impuls bringen und den Güter-Austausch zwischen Deutschland und Rußland neu beleben werde. Hier machte sich auf allen Gebieten eine rege Kauflust bei steigenden Kursen geltend, dort wirkte die fortschreitende Entmutigung hemmend auf den Verkehr. Einzig Paris verharrte in der anfänglichen ruhigen, aber günstigen Stimmung und verzeigte für französische, russische und türkische Werte zum Teil eine steigende Tendenz.

Still und in engen Grenzen bewegte sich das Geschäft auf unseren Schweizer Börsen. Durch die eingetretene Geldflüssigkeit haben die Kurse im allgemeinen an Festigkeit gewonnen. Die schweizerischen Emissionsbanken haben den Diskonto auf 3% ermäßigt, bei welchem Satze es nun für längere Zeit sein Verbleiben haben dürfte. Der letzte Wochenausweis über die Situation der Emissionsbanken zeigt, daß die effektive Zirkulation vom 27. Januar bis 3. Februar von 154,1 auf 168,8 und die ungedeckte Zirkulation von 99,8 auf 63,1 Millionen gestiegen ist.

Von Eisenbahnwerten waren Jura-Simplon-Stammaktien noch am meisten beachtet. Da aber ein großer Teil des diesjährigen Reinertrages der Gesellschaft zur Auffnung des auf die vom Bundesrate vorgeschriebene Höhe zu bringenden Pensionsfonds der Angestellten zu verwenden sein wird, dürfte für die Stammaktionäre kaum eine Dividende zu erwarten sein. Von Bankaktien liegen Eidg. Bank und Schweiz. Kreditanstalt etwas höher, Chamer Milchaktien dagegen schwächer. An unsern Plätzen haben sich die Kurse der italienischen Werte etwas gebessert.

In Olten hat letzten Dienstag die Sitzung des Verwaltungsrates der schweiz. Centralbahn stattgefunden und ist dabei die Frage der Herabsetzung der Retourbillete der II. und III. Wagenklasse beraten worden. Während gegenwärtig auf der Centralbahn der Rabatt, welchen die Retourbillete genießen, für alle Klassen 25 Prozent beträgt, wurde beantragt, künftig den Rabatt für die II. Klasse auf 33⅓ und für die III. Klasse auf 40 Prozent zu erhöhen. Die für das reisende Publikum sehr erfreuliche Folge dieser Aenderung besteht darin, daß beispielsweise, wenn das einfache Billet II. oder III. Klasse 1 Fr. kostet, dann für ein Retourbillet II. Klasse nur 1 Fr. 33⅓, und für ein Retourbillet III. Klasse nur 1 Fr. 20 zu bezahlen ist. Nach diesem neuen Tarif würde also ein Retourbillet II. Klasse nur einen Drittel mehr und ein Retourbillet III. Klasse nur einen Fünftel mehr kosten, als das entsprechende einfache Billet.

Mit einer solchen Taxermäßigung, welche bei gleich bleibender Frequenz allerdings eine erhebliche Mindereinnahme zur Folge haben müßte, hofft die Verwaltung dem Publikum eine Erleichterung bieten zu können, ohne den Ertrag der Unternehmung dauernd zu gefährden, da nach mehrfachen anderwärts gemachten Erfahrungen derartige Erleichterungen stets auch eine Steigerung des Verkehrs zur Folge haben.

Nach Einführung der in solcher Weise reduzierten Taxen der Retourbillete hätte die Beibehaltung der bisherigen Sonntagsbillete kaum mehr einen Sinn, da die Taxen, namentlich für die III. Klasse, nahezu die gleichen wären. Dazu kommt aber noch der weitere Umstand, daß es vom Standpunkt des Betriebs und der Sicherheit empfehlenswerter ist, wenn das Publikum nicht durch besonders niedrige Sonntagstaxen veranlaßt wird, seine Reisen vorzugsweise an den Sonntagen auszuführen und damit den Sonntagverkehr unnatürlich zu steigern. Deshalb sollen mit Einführung der neuen reduzierten Taxen die bisherigen Sonntagsbillete in Wegfall kommen. Trotzdem ernste Bedenken gegen die beantragte Ermäßigung erhoben wurden, gelangte der Antrag des Direktoriums doch mit großer Mehrheit zur Annahme. Die Centralbahn hat damit einen hochwichtigen Schritt in der allmähligen Reduktion der in der Schweiz noch unverhältnismäßig hohen Eisenbahntaxen getan. Wenn sie die Initiative dazu wohl zunächst im eigenen Interesse ergriffen, darf ihr die Anerkennung ihres nachahmungswerten Vorgehens nicht versagt werden. Hoffentlich folgen die andern Gesellschaften bald ihrem Beispiel.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 12. Febr. Die unabhängigen Sozialisten beschlossen die Gründung eines Unterstützungsfonds, der sich über die ganze Schweiz erstrecken soll.

Zürich, 12. Febr. Bei einem gestern abend in der Rosengasse ausgebrochenen Brande fand eine 45jährige Frau den Erstickungstod. Das Feuer konnte bewältigt werden, ehe es eine größere Ausdehnung erlangte, was bei dem heftig wehenden Westwind sehr gefährlich hätte werden können.

Zug, 12. Febr. Die Volksabstimmung über die neue Verfassung findet am 18. März statt.

Langenthal, 12. Febr. Die heute im hiesigen Sekundarschulhaus tagende Delegiertenversammlung des schweizerischen Alpenklubs war geleitet vom Centralpräsidenten Pfarrer Baumgartner in Brienz. Über den Ankauf des Imfeld'schen Montblanc-Panoramas entspann sich eine ziemlich erregte Diskussion. Der Ankauf wurde mit bedeutender Mehrheit beschlossen. Abgelehnt wurde dagegen der Ankauf der Montblankarte.

Paris, 12. Februar. 300 Mann der Fremdenlegion erhielten den Befehl, sich zur Abreise nach dem Sudan bereit zu halten, wenn die Ereignisse es erfordern sollten.

Berlin, 12. Febr. Seit Sonnabend nacht herrscht hier ein heftiger Sturm, der viele Verheerungen anrichtet. Auf dem Stettiner Bahnhof und Stralauer Bahnhof wurden die Dächer der Perrons abgedeckt, im Tiergarten starke Bäume entwurzelt, Gaslaternen zerstört, auch der Stadtbahn- und Ringbahnverkehr teilweise unterbrochen. Die Telephonverbindungen sind nach allen Richtungen gestört. Menschenverluste sind bisher nicht bekannt.

Hamburg, 12. Februar. Hier herrscht ein furchtbares Unwetter mit Schneesturm und Hochwasser. Auf der Unterelbe wird eine Sturmflut befürchtet. Aus der Nordsee meldet man schwere Schiffsunfälle.

Belgrad, 12. Februar. Die radikalen Blätter gehen mit furchtbaren Beleidigungen gegen Milan vor, nennen ihn einen „Kartenkönig" und Spieler und drohen ihm an, daß er diesmal Paris nicht wieder mit heiler Haut erreichen werde.

Nach serbischem Preßgesetz können die Angriffe nicht bestraft werden.

Brüssel, 12. Febr. Ein heftiger Sturm herrschte gestern und in der letzten Nacht auf der Nordsee.

London, 12. Febr. Ein großes Feuer zerstörte an der Edenghamstraße ein sechsstöckiges Warenlager, welches 45,000 Ballen Baumwolle enthielt. Der Schaden ist unermeßlich.

Madrid, 12. Febr. Das Banditenwesen nimmt hier in erschreckender Weise überhand. Der Minister erließ an den Gouverneur von Toledo den Befehl, alle disponiblen Gendarmeriekräfte aufzubieten, um die Anführer verhaften zu lassen. Der Gouverneur von Cadix telegraphierte dem Minister des Innern, das Elend in der dortigen Provinz sei unbeschreiblich, daß infolge dessen die Einwohner dem Räuberwesen und dem Anarchismus in die Arme getrieben würden. Er halte die Gendarmeriekräfte für ungenügend, um dem Räuberwesen Einhalt zu tun. — Vielmehr müßte die Regierung den Bewohnern Arbeit zu verschaffen suchen, indem sie große öffentliche Arbeiten ausführen lasse.

Rio de Janeiro, 12. Febr. Die Befehlshaber der Schiffe des Präsidenten Peixoto, „Tiradente", „Santos" und „Bahia" sind abgesetzt worden, da ihre Treue zweifelhaft wurde.

Die Insurgenten haben sich in Nicotheroy ausgeschifft; das Gefecht blieb unentschieden. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

Buenos-Aires, 11. Februar. Die brasilianischen Aufständischen versuchten neuerdings in Nicotheroy zu landen. Der Kampf blieb unentschieden. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete.

☞ Die heutige Auflage enthält eine Beilage über Golliez pharmaceutische Artikel, auf welche wir die verehrten Leser aufmerksam machen.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 3. Febr. von Havre abgegangen, ist am 11. Februar, Nachm. 4 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 17. Februar und „Gascogne" am 24. Februar von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 110 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millimeter	Barometerstand Lmm. (Mittl.)	Reduktion	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
12.	Mittags 1. U		10,0 723,7	760,4	SW,	48	bewölkt
12.	Abends 9 „		5,9 724,7	761,4	SW,	82	„
13.	Morg. 7 „		3,7 724,0	760,7	W¹/₂	91	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 5 Uhr:

Minimum 1,4 °C. Maximum 11,0 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,7 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 4,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. Februar.

Unstätes Wetter mit strichweisen Niederschlägen, Temperatur wenig verändert.

Vereinschronik.

Sängerbund.
8½ Uhr Kreuzfahrt.

Stadtmusik.
Hauptprobe punkt 8 Uhr. — **Alle.**

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag, 15. Febr. abends 8 Uhr **im Wildenmann.**

Vortrag
des Herrn Oberstl. Rey.

Sicherungsdienst eines gemischten Detachements.

Verdankung.

In hochherziger Weise sind dem **Verein gegen Hausbettel** durch Hrn. Pfarrer Wernli folgende Gaben zugeflossen:

Von Herrn H. Fr. 1. —
„ „ F. H. „ 50. —
„ Frau S.-F. „ 10. —

wofür den wärmsten Dank ausspricht

Aarau, 18. Februar 1894.

Namens des Vorstandes:
666 **Traug. Güß**, Cassier.

Gemüse
Früchte
Fleisch | **Conserven**
Fisch
614

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Gloor-Siebenmann.

On demande

une jeune fille de bonne famille pour apprendre le métier tailleuse, en même temps elle aurait l'occasion de se perfectionner dans la langue française.

Prière de s'adresser à Mme. **Berthier**, couturière, **Chêne Bougeries** (Genève). 6. Z

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Der Korbimker,

eine trefflich illustrirte, vom schweiz landwirtschaft. Verein subventionirte Anleitung zum rationellen, lohnenden Betriebe der **Korbbienenzucht.** Preis 1 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber T 207 L
959 **Imkerverein Luzern.**

Verwechselt.

Beim Cäcilien-Ball im Saalbau ein Paar **Gummischuhe.** Gefl. Austausch beim Abwart. 665

Für Fuhrleute.

Wer im Falle ist, 6 bis 8 Faß **Jauche** zu beschaffen und 15 Min. außerhalb der Stadt zu führen, um daselbst auf Mattland breit zu schütten, beliebe seine Adresse mit bezüglichen Bedingungen unter Chiffre **R. 8. 13** der Expedition d. Bl. zu übergeben. 625

Gesucht
einen tüchtigen **Pferdeknecht.**

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** bei 590
Graf, Heizer, Küttigerstraße.

Zu verkaufen.
Eine ältere **Aufsatzkommode** mit Glasschrank und eine **Bettlade** um billigen Preis bei 599
J. Dürr, Schreiner.

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** in Nr. 925, obere Vorstadt. 608

Gesucht.
Kost & Logis
für einen jungen ruhigen Mann, womöglich im Centrum der Stadt. Zu erfragen bei der Expedition. 658

Zu kaufen gesucht.

Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Kaufmännischer Unterricht

in allen kaufm. Disziplinen, der neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 208
Rud. Heusler, Aarburg.

Danksagung.

Wir sprechen hiemit allen denjenigen, welche uns während der langen Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben, unvergeßlichen

Ida Steiner

ihre aufrichtige Teilnahme in so hohem Maße erwiesen, unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterlassenen.

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Zarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 19. Januar 1894.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Jb. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter.
Jod. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Religiöse Vorträge

von 661
Herrn Prediger Th. Eßler
ehemaliger Missionar auf der Goldküste (Afrika)
in der Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße
vom **Sonntag den 11. Februar** an die Woche hindurch jeweilen nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen

Aktionär-Versammlung

der
Spar- & Creditkasse Suhrental
in Schöftland.

Sonntag den 25 Februar 1894, nachmittags 1½ Uhr
im Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.

Verhandlungsgegenstände:
1. Genehmigung der Rechnung pro 1893 und Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat.
2. Verteilung des Jahresertrages pro 1893.
3. Neuwahl des Verwaltungsrates und der Censoren.

Schöftland, 12. Februar 1894.
660 Der Präsident des Verwaltungsrates:
J. Lüthy-Lüthy.

Empfehlung.

Empfehle mein großes, best assortirtes
Stofflager
zur **Anfertigung** von
Herren- & Knaben-Anzüge

unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.

Reparaturen werden bestens besorgt.

Albert Suter, Schneidermeister,
481 Pelzgasse Nro. 133.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos- und Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekanut billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen eingesandt.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Für Eltern.

In einer recht ehrbaren Familie des Kantons Neuenburg würde man noch einige Knaben, welche die franz. Sprache erlernen möchten in Pension nehmen. Nur gute Behandlung und Familienleben. Preis billigst. Nähere Auskunft bei Hrn. **Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.**

Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26 Dezember:

„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Plage los wird."

Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohltätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.

Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Aarau, Mittwoch 14. Februar 1894. № 38. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. Februar.

Die Südweststürme der vergangenen Woche haben sich in den letzten Tagen noch vermehrt und ihre Vehemenz auf einen hohen Grad gesteigert. Am stärksten scheinen sie wieder an den Küsten der Nord- und Ostsee, sowie des Kanals gewütet zu haben, denn die beunruhigendsten Nachrichten kommen aus diesen Gegenden. In Lübeck wurden ganze Dächer mit Balken und Sparren abgedeckt und straßenweit fortgeschleudert. Das Rathaus und die Kirchen sind stark beschädigt. Vom Ratzeburger Dom wurde das Notdach des Turmes abgerissen und auf die Denkmäler des Kirchhofes geworfen. In Hamburg erlitten viele Häuser schwere Beschädigungen; der scharfe Wind entwurzelte viele Bäume, riß Telephon- u. Telegraphenleitungen auseinander u. richtete besonders im Hafen große Zerstörungen an. In Stettin stürzte der im vorigen Jahre neuerbaute, 120 Meter hohe Jacobikirchturm ein und zerstörte dabei den zweiten kleinern Kirchturm. Verlust an Menschenleben soll nicht zu beklagen sein.

Sehr allarmierende Berichte kommen aus England. Überall habe der Orkan enormen Schaden gestiftet. In Bootle wurde die Spitze des Kirchturms während des Gottesdienstes herabgeweht; er schlug durch das Kirchendach und einige Besucher wurden verletzt. Auch in Peterborough wurde der Kirchturm umgeweht, ebenso viele Schornsteine und Dächer. Am schlimmsten war es auf der See. Das deutsche Segelschiff „Franz von Mathis", von Sunderland nach Portsmouth strandete in der Nähe von Deal und die Mannschaft wurde mit Mühe gerettet. Von Bremerhafen wird gemeldet, daß sich die Unfälle von Tag zu Tag mehren. 3 große Dampfer sind in der Nähe des Hafens gestrandet. Außerdem wurden zahlreiche kleinere Schiffe auf den Sand geworfen, die zum größten Teil als verloren zu betrachten sind. Von den Verheerungen, die der Sturm in Berlin verursacht, haben wir bereits gemeldet. In Boppard am Rhein brach am Sonntag abend ein Großfeuer infolge des starken West Sturmes so schnell aus, daß ein Komplex von 16 Wohnhäusern und andern Gebäuden vollständig niederbrannte. Auch in Wien hatte der Sturm großen Schaden und zahlreiche Unfälle im Gefolge. Mehrere Personen wurden verletzt. Eisenbahnzüge mußten teils angehalten, teils sistiert werden, weil Geleise verlegt waren.

In unsern Tälern hat der Sturm, durch die vielen Höhenzüge in seiner ursprünglichen Macht gebrochen, kaum nennenswerten Schaden angerichtet. Den Landwirten brachte er durch die seit gestern sich viertelstundenweise ablösenden Regen- und Schneeschauer das an vielen Orten wieder spärlich gewordene Wasser und hat unseren Jurahöhen und den bereits in märzlichem Grün sich präsentierenden Vorbergen unserer Alpen wieder eine weiße Haube aufgesetzt. Vielleicht werden dadurch die

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Fünf schöne Hunderttalerscheine! Hier liegen sie noch," sagte Herr Wolfgang Müller auf diese Kasse klopfend.

„Da könnten Sie mir einen großen Gefallen erweisen!" sagte Herr Steinert. „Ich habe zu Wolleinkäufen etwas zu viel großes Geld mitgenommen, gerade Hunderttalerscheine aber fehlen mir. Könnten Sie mir wohl für diesen Fünfhunderttalerschein die fünf einzelnen Scheine geben?"

„Sehr gern! Mit dem größten Vergnügen," entgegnete Herr Wolfgang Müller, „nur müßte ich Sie bitten, Ihren Namen auf die Rückseite des Scheines zu schreiben, es ist ein Grundsatz von mir, niemals große Scheine zu nehmen ohne diese Vorsichtsmaßregel. Sie sehen, auch Herr von Heiwald hat die Hunderttalerscheine so bezeichnet, und zu Ihrer noch größeren Sicherheit will ich denselben auch meinen Namen beifügen."

„Er tat es, während Steinert die größere Note mit seinem Namenszug versah.

Sehr zufrieden mit dem in Weidenhagen gemachten Geschäft verließ Steinert das kleine Städtchen; er besuchte noch zwei Güter in der Nähe, bei deren Besitzern er ebenfalls freundliche Aufnahme fand. Auf beiden kaufte er kleine Probeposten Getreide, während er Wein und Cigarren verkaufte. — Er hörte auch auf den Gütern wieder viel von den Brüdern Heiwald, von dem Postraub und dem verschwundenen Herrn von Scharnau, dessen Schicksal natürlich den Gesprächsgegenstand in allen Gesellschaftskreisen der ganzen Gegend bildete; einer

nicht pessimistisch klingenden Prophezeiungen auf einen wasserarmen Frühling und eine erneute, noch schärfere Trockenheitskalamität etwas abgeschwächt.

Der Kampf zwischen der Regierung des Präsidenten Peixoto und den Insurgenten dauert dicht vor den Mauern der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro immer noch ungeschwächt fort. Die letzten über New-York und London dorther eingetroffenen Depeschen berichten von erbitterten Kämpfen um den Besitz der vielgenannten, durch den langwierigen Bürgerkrieg fast ganz zerstörten Vorstadt Nictheroy. Die Regierung behauptet nun, daß ihre Truppen die Aufständischen zurückgeschlagen hätten, allein man wird gut tun, eine Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten. Auch über eine gegen das Leben Peixotos gerichtete Verschwörung herrscht noch nicht volle Klarheit. Einflußreiche Personen, unter anderen auch Offiziere der Armee, sollen daran teilgenommen haben, allein das Komplot sei rechtzeitig entdeckt, die Leiter desselben gefangen, vor ein Kriegsgericht gestellt, eine Anzahl der Verschwörer hingerichtet worden. Die zum Tode Verurteilten habe man an einen einsamen Ort außerhalb der Befestigungen gebracht und erschossen, worauf die Leichen eiligst in die bereits ausgehobenen Gräber geworfen worden seien. Den Soldaten habe man Schweigen auferlegt, unter Androhung der Todesstrafe. Andere an der Verschwörung beteiligte Personen seien zu langen Gefängnisstrafen verurteilt und ihr Vermögen konfisziert worden. Die außerordentliche Strenge, mit der Peixoto gegen eine Anzahl seiner Gegner eingeschritten, zeigt, wie erbittert und leidenschaftlich die Waffen beidseitig immer noch geführt werden.

Unsere Zeit zeichnet sich kaum durch zunehmende Gesittung und Ehrlichkeit aus. Die Veruntreuungen in staatlichen und privaten Verwaltungen haben eine beschämende Ausdehnung genommen. In der letzten Zeit machen besonders in Frankreich und Niederlanden Falschmünzerbanden sich wieder bemerkbar. In Amsterdam wurden falsche Banknoten im Werte von 1½ Millionen Gulden aufgefunden. Man vermutet aber, daß sie nur von „Zweigvereinen" herrühren und daß der Hauptsitz der internationalen Falschmünzer sich in Almeria in Spanien befindet. Auf Begehren der niederländischen Polizei hat man in Almeria nachgesucht und 3 Werkstätten gefunden, in welchen die Falschmünzerei im Großen betrieben wurde. Die in Frankreich aufgedeckte Falschmünzerei scheint einen neuen großen Skandal im Gefolge zu haben. Man überbietet sich dort ja geradezu darin.

Zum neuen aarg. Wirtschaftsgesetz.

Wie manch andere Gesetze paßt auch das alte, aarg. Wirtschaftsgesetz schon längst nicht mehr in unsere heutigen Verhältnisse. Die Wirte selbst fühlen dies am meisten und haben deshalb, wie bekannt, einen eigenen, neuen Gesetzesentwurf zur Regelung des Wirtschaftswesens aufgestellt, welcher der Regierung eingereicht worden ist. Außerdem soll der Entwurf nun noch sämmtlichen Wirten zugestellt werden, um allen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich über dies für die Zukunft des Wirtschafts-Gewerbes hochwichtige Thema aussprechen und zuständigen Ortes äußern zu können.

Wer soll sich denn, betont der Vorstand des aarg. Wirtevereins in einem Kreisschreiben, anders für eine neue, gerechte und billige Wirtschaftsgesetzgebung wehren und mit allen Kräften dafür einstehen, als eben die Wirte selbst? Muß der Staat und seine Vertreter zur Einsicht gelangen, daß die Wirte selbst in dieser Frage lässig, unentschieden und sogar uneinig sind, wer soll sich dann ihrer Interessen annehmen, und wer soll für sie an maßgebender Stelle einstehen? Hilf dir selbst, dann wird am besten geholfen! Wenn aber jetzt wieder die in Fluß gesetzte Bewegung infolge der Gleichgültigkeit der zunächst beteiligten Kreise in Sand verläuft, dann möge die Schuld nicht denjenigen Männern beigemessen werden, die seit vielen Jahren in uneigennützigster Weise sich der guten Sache angenommen und dafür gefochten haben, sondern eben ausschließlich den Lässigen, Furchtsamen und Geduldigen, die nur genießen, aber vorher nichts leisten wollen.

Selbstverständlich ist für die Regierung der Gesetzesentwurf nur eine Zusammenstellung der Wünsche der Wirte. Für die Staatsbehörden kommen bei der gesetzlichen Regelung des Wirtschaftswesens nicht nur die Interessen der Wirte, sondern mehr noch die Interessen des öffentlichen Wohles in Betracht. Wir glauben, aber, es dürfe sich der Entwurf der Wirte auch in letzterer Hinsicht sehen lassen. Seine Hauptbestimmungen sind folgende:

Der Staat soll künftig Patente erteilen nicht nur für die Wirtschaften, sondern auch für den gewerbsmäßigen Kleinhandel mit geistigen Getränken jeder Art unter dem gesetzlich freigegebenen Maße über die Gasse. Für Errichtung neuer Wirtschaften ist ein Bedürfnis nachzuweisen. Der Bewerber um ein Wirtschaftspatent muß einen guten Leumund genießen und für die den Betrieb der Wirtschaft bestimmte Räumlichkeit muß sich hiefür in Hinsicht auf Lage, Bauart und Größe eignen und allen gesundheitlichen Anforderungen entsprechen. Eine von sämmtlichen Wirtschaften zu entrichtende jährliche Getränkeabgabe wird im Verhältnis zur Begangenschaft festgesetzt. Die Festsetzung erfolgt auf Grund eines durch das Bezirksamt zu erstattenden Amtsberichtes, zu dessen Abgabe auch das Gutachten des Gemeinderates einzuholen ist. Die Abgabe steigt von 25 bis zu 500 Fr. Außerdem sind zur Entrichtung einer Patentgebühr die Inhaber bewilligter Wirtschaften und die Kleinverkäufer verpflichtet. Sie wird nach Maßgabe der Bevölkerung, des herrschenden Verkehrs und der Begangenschaft festgestellt und es werden zu diesem Zwecke 20 Klassen aufgestellt, von denen die erste jährlich 50, die 20. jährlich 700 Fr. bezahlt. Der Betrag der Getränke-

---

der Gutsbesitzer, der Herr von Willbrand auf Sartenthin, hatte den Herrn von Scharnau am Tage vor seinem Verschwinden zufällig im Sternkrug getroffen, gerade als derselbe von Gromberg gekommen sei, um mit dem Vater Grawald eine Rücksprache wegen seiner Reise am folgenden Tage zu nehmen.

„Wollen Sie uns denn verlassen? Wird nichts aus Ihrem beabsichtigten Ankauf von Gromberg?" hatte Herr von Willbrand gefragt.

„Der Teufel holt Gromberg und alle, die es bewohnen!" war die zornige Antwort des jungen Mannes, der im ganzen Gesicht vor innerer Aufregung glühte, gewesen. „Grawald, geben Sie mir doch ein großes Glas Grog, aber vom stärksten Cognac!" hatte er gerufen und das furchtbare starke Getränk wie Wasser hinabgestürzt. Nachdem ein zweites Glas dasselbe Schicksal gehabt hatte, war Scharnau im Galopp davon gesprengt; aber er war noch einmal zurückgekehrt, und vom Pferde herab hatte er in das Fenster der Gaststube hineingerufen: „Grawald, ich verlasse mich also darauf, daß Sie Punkt ½10 in Beutlingen sind. Der Schuft von Senator hat mir versprochen, mir um 9 Uhr mein Geld zu geben. Dann will ich so schnell wie möglich diese verdammte Gegend verlassen. Ich bedaure Sie, Herr von Willbrand, daß Sie in solcher Hundetürkei leben müssen. Adieu, wir sehen uns nicht wieder!" Mit diesen Worten war er fortgesprengt.

„Ich werde ihn wohl in der Tat nicht wiedersehen," fügte Herr von Willbrand seiner Erzählung hinzu. „Wäre nur die Veranlassung nicht eine gar so schreckliche, dann sollte es mir nicht leid sein, daß wir den Herrn von Scharnau los sind, denn er war ein gar rüder, leichtfertiger und toller Patron. Ich kann es wahrlich der reizenden kleinen Heiwald nicht verdanken, wenn sie ihm einen Korb gegeben hat, der freilich dem Vater unangenehm genug gewesen soll."

„Wünschte Herr von Heiwald eine Verbindung seiner Tochter mit dem Herrn von Scharnau?" fragte Steinert.

„Man sagt so; er soll gehofft haben, durch den reichen Schwiegersohn aus einer drohenden Geldverlegenheit zu kommen.

Der alte Hildebrand in Weidenhagen sitzt ihm mit einer Hypothek von 10,000 Thalern auf dem Nacken, mit der der alte Gauner dem unglücklichen Mann fortwährend das Damoklesschwert über den Kopf hält. Diese Hypothek abzulösen, soll schon seit Jahren der innigste Wunsch des armen Heiwald sein, er soll gehofft haben, es mit Hilfe des reichen Schwiegersohns zu können. So erzählt man, aber was erzählt man nicht alles! Wenn man allen hier umlaufenden Gerüchten glauben wollte, könnten die Brüder Heiwald nur ohne weiteres hingerichtet werden. Schlimm genug ist's, daß man, wie die Sachen liegen, auch wenn man an allen den Unsinn nicht glaubt, doch nicht mit den Heiwald's umgehen kann. Schade um das reizende Mädchen, die Frl. von Gromberg, wie der Schullehrer sie in einem Erntefestgedicht unter allgemeiner Zustimmung getauft hat!"

Steinert hörte diesen Erörterungen mit immer steigendem Interesse zu; vor ihm, dem Fremden, der in keiner Berührung mit dem Herrn von Heiwald stehen konnte, sprachen sich alle die Nachbarn viel freier aus, als sie es wohl gegen einen Bekannten Heiwalds getan hätten; um so leichter war es Steinert daher auch geworden, bei jedem neuen Besuch, den er machte, das Gespräch auf das Verschwinden des Herrn von Scharnau zu lenken; fast ebensoviel Zeit, als er für die Abwickelung seiner Geschäfte brauchte, hatte der Reisende der Unterhaltung über diesen merkwürdigen Kriminalfall gewidmet.

Seine Neugier war jetzt befriedigt, die Geschäfte waren abgeschlossen. Steinert konnte mit dem Resultat der Bemühungen des Tages und das Haus W. Oldecott u. Co. in Berlin mit seinem Reisenden zufrieden sein.

„Nach Weidenhagen!" rief Steinert dem Kutscher zu, als er aus dem Hofe von Sartenthin hinausfuhr. Gegen vier Uhr Nachmittags traf er im Gasthof „Zum Elephanten" wieder ein; er fragte den Wirt, ob er das Fuhrwerk behalten könne, um nach der Eisenbahnstation und von dort nach Beutlingen zu fahren, davon wollte aber der Elephanten-Wirt nichts wissen.

abgabe ist dem Wirt von seiner Einkommensteuer in Abzug zu bringen. Der Ertrag der Getränkeabgabe gehört zur Hälfte dem Staat, zur Hälfte der Gemeinde. Für die Festsetzung der Getränkeabgabe und der Patenttaxe wird eine Patentkommission eingesetzt. Diese besteht aus fünf Mitgliedern, von denen zwei dem Wirtestand angehören müssen. Sie prüft die Berichtgaben der Bezirksämter und Gemeinderäte, macht je nach Gutfinden selbständige Erhebungen und fällt hierauf ihren Entscheid. Sämmtlich: Wirte und Kleinverkäufer unterliegen der polizeilichen Aufsicht sowohl mit Bezug auf die äußere Führung ihres Geschäfts, als namentlich bezüglich der Qualität der geistigen Getränke. Spätestens nachts 12 Uhr sollen die Gäste sich aus den Wirtschaften entfernen, das Uebersitzen wird mit 2 bis 10 Fr. bestraft. Der Wirt ist gehalten, die Beschaffenheit der Speisen und Getränke zu jeder Zeit auf Begehren und Anordnung des Bezirksamtes oder Gemeinderates untersuchen zu lassen. Der Wirt, der in seinem Hause unsittlichen Umgang oder hohes Spiel duldet, wird mit 25 bis 50 Fr. gebüßt. Behufs Feststellung des Tatbestandes ist die Polizei berechtigt, jederzeit durch Augenschein vom Kellerbestand der Kleinverkäufer und gewerbsmäßigen Zweiliterverkäufer Einsicht zu nehmen und Proben zu Handen chemischer Untersuchungen zu ziehen.

Kantonales.

Uri.

— Den Urnern wurde s. Z. beim Bau der Gotthardbahn ein großer Aufschwung des Fremdenverkehrs und so vermehrte Einnahmen aus der Fremdenindustrie in Aussicht gestellt. Die Hoffnungen haben sich aber bald in das Gegenteil umgewandelt, indem der Straßenverkehr mit dem Bestehen der Bahn fast aufgehört hat und die Gotthardbahn sich sehr wenig Mühe gibt, die Urner für das Verlorne zu entschädigen. So soll im Sommerhalbjahr 1894 kein einziger Schnellzug in Altdorf mehr anhalten und der eingeschaltete Lokalzug soll wieder blos bis Erstfeld, statt bis Göschenen fahren. Gegen eine derartige Vernachlässigung des Lokalverkehrs will man beim schweizerischen Eisenbahndepartement entschiedenen Protest erheben.

Wallis.

— Klubhütte auf der Jungfrau. Es hat sich eine Gesellschaft aus Oberwalliser Bergführern gebildet, welche den Zweck hat, die schon seit mehreren Jahren vom schweiz. Alpenklub erbaute Schirmhütte auf die Jungfraufpitze zu befördern und dort aufzurichten. Die Schirmhütte steht schon seit einigen Jahren vollständig in Holz aufgerichtet auf dem Eggishorn vor dem Hotel Jungfrau und harrt des kühnen Unternehmers, der sie nach ihrem Bestimmungsorte bringen soll. Für diese kühne und gefährliche Arbeit sind Fr. 12,000 ausgesetzt.

Neuenburg.

— Die bevorstehende kantonale Ausstellung in Yverdon hat die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Neuenburger- und Murtnersee veranlaßt, Sondirungen anzustellen, ob die Dampfschiffe nicht aus dem See in die Thiele einfahren und nach Yverdon gelangen könnten. Der Eingang in den Fluß ist durch eine hohe, etwa 300 Meter lange Sandbank versperrt, durch welche ein Kanal gegraben werden müßte. Man glaubt an das Zustandekommen dieses Werkes.

Genf.

— An der französischen Grenze wird seit dem Zollkampf ganz fabelhaft geschmuggelt. Einige „Unternehmer" sind in den letzten Zeiten ertappt worden, allein, wie es scheint, wieder ersetzt. Eine feine Art, die Eidgenossenschaft zu betrügen, erdachte ein Savoiarde Baud in Saint Cergues, am Fuße der Voirons, eine Stunde von der Genfer Grenze. Im Zolltarif sagt eine Bestimmung: Bewohner der Schweiz, welche außerhalb derselben, aber innerhalb zweier Wegstunden von der Schweizer Grenze, liegende Güter besitzen, die von Bewohnern der Schweiz selbst bebaut werden, sind für die auf denselben erzielten Bodenerzeugnisse bei der Einfuhr in die Schweiz nicht zollpflichtig. Baud, der in Saint Cergues schöne Rebberge besitzt, erfand nun folgende List, dieses Vorteils ebenfalls teilhaftig zu werden. Er ließ sich durch eine Genfer Landgemeinde eine Aufenthaltsbewilligung auswirken und damit versehen erhielt er ein „Passavant". All' seine reiche Weinernte von 1893 hoffte er bis zum gesetzlichen Termin (20. Febr.) zollfrei auf Genferboden befördert zu haben. Allein die Zollverwaltung entdeckte den Betrug. Das Bundesgericht verurteilte den Betrüger am 5. d. zur Bezahlung des sechsfachen Wertes des geschmuggelten Weines, 33,000 Fr. Buße.

„Die Pferde sind heute schon zu sehr abgetrieben," sagte er, „und außerdem würde Sie mein Knecht nicht fahren." In ganz Weidenhagen finden Sie keinen Kutscher, der Sie in der Nacht durch die Diebshaide nach Beutlingen bringt."

„Ich will ein gutes Trinkgeld geben!"

„Das nützt nichts! Vor etwa 14 Tagen noch würde es Ihnen, wenn auch schwer, doch vielleicht möglich gewesen sein, einen Wagen für die Nachtfahrt zu bekommen, heute gelingt es Ihnen für kein Geld. Kein Weidenhagener giebt sein Gespanz, und kein Kutscher fährt Sie."

„Dann nehme ich Extrapost."

„Versuchen Sie's! Der Posthalter zahlt lieber Strafe, als daß er Sie fährt. Bringen Sie den Mann nur nicht ins Unglück, er kann Ihnen nicht dienen, auch wenn er wollte, denn er findet keinen Postillon."

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. Februar. (Abendsitzung.)

Der von der Staatswirtschaftsdirektion beardeitete Entwurf eines Großratsbeschlusses betreffend die Anstellung eines Agrikulturtechnikers (zugleich Landwirtschaftslehrers) wird beraten und festgestellt, um dem Großen Rat auf seine nächste Sitzung vorgelegt zu werden. Diese Vorlage bildet die Ergänzung des schon in der Novembersitzung beim Großen Rat eingereichten grundsätzlichen Antrages auf Anstellung eines technischen Referenten für das Flurwesen, der zugleich die Funktion eines Lehrers an der landwirtschaftlichen Winterschule zu übernehmen hätte.

Die Kirchgemeinde Zeiningen hat ihren bisherigen Pfarrer, Herrn Albert Karli von Zufikon auf eine neue gesetzliche Amtsdauer wiedergewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

Bei der Wahlverhandlung vom 4. laufenden Mts. im Bezirk Kulm wurde von 3448 Stimmenden — bei einem absoluten Mehr von 1651 — mit 2331 Stimmen als Ersatzmann des Bezirksgerichts Kulm gewählt: Hr. Adolf Eichenberger, Fabrikant in Beinwyl. Diese Wahl wird genehmigt und es ergeht an das Bezirksgericht die Einladung, den Gewählten in Pflicht zu nehmen.

An die erledigte Stelle eines Assistenzarztes an der chirurgischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt wird Herr Dominik Bezzola, med. pract., von Zernetz, gewählt.

— Sitzung des Gemeinderates vom 9. Februar 1894.

I. Nachdem sich das Sekretariat der mittelschweiz. geogr. commerciellen Gesellschaft bereit erklärt hat, für die Gänge und Zimmer des städtischen Schulgebäudes unentgeltlich eine Anzahl passender Kunstblätter abzugeben, welche für die Bildung der Jugend nutzbringend erscheinen und einen schönen Zimmerschmuck bilden, wird gestützt auf das bezügliche Gutachten der Schulpflege und der Lehrerschaft beschlossen: Für das Einrahmen der fraglichen Bilder wird vorläufig ein Kredit von Frs. 250. — aus der gemeinderätlichen Kompetenzsumme zur Verfügung gestellt.

II. Für die Beheizung der Stadtkirche wird, wenn eine solche, wie bei Trauungen ꝛc. verlangt wird, eine einheitliche Taxe von Fr. 15. —. festgesetzt.

III. Nachdem Hr. Jakob Henz-Plüß als neugewähltes Mitglied des Gemeinderates vom Bezirksamt in Pflicht genommen worden ist und sein Amt angetreten hat, schreitet die nunmehr vollzählige Behörde zur Wiederbesetzung ihrer Commissionen und Delegationen für die neue Amtsperiode. Es werden gewählt in die:

1. Absenzenkommission: Die Herren Stadtammann Schmidt und Hans Häßig.
2. Waisenkommission: Die Herren Stadtammann Schmidt, Stierli und Hans Häßig.
3. Archivkommission: Die Herren C. Frey-Frey, Jakob Henz und der Gemeindeschreiber als Aktuar.
4. Inventurkommission: Die Herren F. Siebenmann und Jakob Henz.
5. Inspektion des Civilstandsamtes: Herr Fürsprech Stierli.
6. Fabrikinspektor: Herr F. Siebenmann.
7. Sanitätskommission: Die Herren Stadtammann Schmidt, Dr. Schenker, Professor Dr. Liechti, Dr. Stähelin, Ammann, Hochbaumeister und Thut-Gidemann, Ziegler.
8. Delegierter für die Häuserschatzungen: Herr A. Schäfer; Stellvertreter: Herr C. Frey-Frey.
9. Gasprüfungskommission: Die Herren Professor Dr. L. P. Liechti und Dr. Mühlberg.
10. Militärsteuerkommission: Die Herren C. Frey-Frey und A. Schäfer.
11. Quartierkommission: Die Herren Stadtammann Schmidt, Jakob Henz und Härbin, Chef der aarg. Militärkanzlei.
12. Inspektion der Sonntags- und Kleinkinderschule: Herr A. Schäfer.
13. Delegierter zum städtischen Lehrerpensionsverein: Herr Hans Häßig.
14. Forstkommission: Die Herren Stadtammann Schmidt, F. Siebenmann, Stadtrat, Brand. Siebenmann in Schönenwerd; Imhof-Munzinger, Rud. Siebenmann, Vater, H. Häßig-Lienhard, Eugen Fahrländer, Ingenieur, Bernhard Siebenmann, Abr. Erismann, Friedensrichter.
15. Elektrizitätskommission: Die Herren Stadtammann Schmidt, A. Jenny-Kunz, G. Andres, Fondsverwalter, K. Wüst, Rektor, R. Zurlinden-Rychner und J. Schmid-Läuchli, Ingenieur.
16. Kassarevisionskommission: Die Herren C. Frey-Frey und Jakob Henz.
17. Delegierte im Armenwesen: Die Herren C. Frey-Frey und Hans Häßig.
18. Orgel-Komite: Die Herren G. Schmidt-Hagnauer, Otto Gysi-Siebenmann und Dr. A. Zschokke, Staatsschreiber.
19. Baudelegierte: Die Herren A. Schäfer, C. Frey-Frey und F. Siebenmann.

IV. Dem Herrn Stadtrat C. Frey-Frey wird seinem Wunsch entsprechend die Entlassung als Mitglied der Direktion des Töchterinstitutes und Lehrerinnenseminars unter bester Verdankung der langjährigen vorzüglichen Dienste, die er der Anstalt geleistet, erteilt und an seine Stelle gewählt: Herr Hans Häßig, Stadtrat.

— Großer Rat. Die Herren Großräte versammeln sich, wie früher schon mitgeteilt, heute vormittag halb 9 Uhr, zu einer außerordentlichen Sitzung, die 2 bis 3 Tage dauern dürfte.

— Die kantonale Feuerassekuranzanstalt, gegründet 1805, weist für 1892 eine Versicherungssumme von 250,287,885 Fr. auf, wovon Fr. 13,656,525 bei (ausländischen) Privatgesellschaften rückversichert sind; es wurden im Jahr 1892 450,370 Fr. Prämien bezahlt und belief sich der Reservefond auf 105,724 Franken.

— Eine Vereinigung freisinniger Israeliten wird von den Herren Fürsprech Guggenheim in Baden, Dr. jur. H. Guggenheim in Zürich und M. Bernheim in Basel durch Zirkular an ihre Glaubensgenossen in der Schweiz angeregt:

„Unsere frommen Ahnen und Eltern bemühten sich, die politische Gleichberechtigung und damit eine bessere Lebensstellung zu erhalten. Jetzt, nachdem wir dies erreicht, dürfen wir uns nicht undankbar zeigen und wie im Mittelalter uns vom christlichen Staate abschließen, der unsere Heimat bildet. Energisch gedenken wir gegen jene retrograde Bewegung Front zu machen, welche eine Scheidewand gegen unsere christlichen Mitbürger aufzustellen sucht und in unserer erhabenen Religion nur Formen sieht, den edlen Kern aber ignoriert. . . ."

Ein Programm soll durch die erste Generalversammlung festgestellt werden. Zustimmungen und Beitrittserklärungen sind an einen der obgenannten Herren zu richten.

— „Fabrikkosthäuser", resp. Arbeiterwohnungen, die von Fabriken erstellt sind, gibt es im Kanton rund 100, mit zusammen 432 Wohnungen und 2267 Bewohnern; auf den Bezirk Baden kommen 63, auf Zofingen 18, auf Brugg 7, auf Aarau, Kulm und Lenzburg je 3, auf Bremgarten 2 und auf Zurzach 1 Haus, während in der ganzen Schweiz 2101 solcher Häuser mit 6265 Wohnungen und 30,652 Bewohnern vorhanden sind.

— Mellingen. Hier hat sich eine evangelisch-reformierte Genossenschaft gebildet.

— Zofingen. Der gestern versammelt gewesene Verwaltungsrat der Bank in Zofingen wählte definitiv als Kassier dieses Instituts Herrn Wilhelm Müller-Werder in Zofingen.

— Zofingen. Bruder Harlekin hat nicht zum ersten Male im Handumdrehen das buntfarbige Narrenkleid in das schwarze Totengewand verändet. So ist ein junger Mann von Strengelbach bei der herrschenden großen Dunkelheit der Hexenmontagnacht in den sog. „Altacherbach" gefallen und dort ertrunken.

— Am Sonntag fand hier ein großes Conzert der Zofinger Gesangvereine statt, an welchem auch Herr Musikdirektor Burgmeier von Aarau mitwirkte. Ein Zofinger Blatt schreibt darüber:

„Herr Burgmeier, der im Vortrag der beiden vorangehenden Lieder, wegen momentaner Heiserkeit weniger disponirt als wie gewohnt, erschien, sang sich schon bei seinem ersten: „Zäum auf mein Roß mit goldner Kett" zu einer ganz großartigen Kraft und Fülle an, und diese Stimme, die weit hinaus über die Grenzen unseres Vaterlandes sich einen bleibenden Ruf schon längst erworben, hat die ihr gestellte Aufgabe wieder mit staunenswerter Leichtigkeit gelöst!"

— Kulm. (Korr. vom 12. Febr.) Seit Jahren pflegen die Schützengesellschaften von Aarau, Schöftland und Kulm sich Rendez-vous zu einem Winterschießtag zu geben. Diesmal war es Kulm, welchem gestern die Ehre des Besuchs zufiel. Von Aarau rückten schon in früher Morgenstunde 26 Schützen zu Fuß ein. Die von Schöftland dagegen, sonst immer bei der Spitze, wurden in letzter Stunde der leidigen „Influenza" wegen am Erscheinen verhindert. Dagegen schickten sie uns einen orkanartigen Wind über den Böhler, welcher auf die Schießresultate höchst nachteilig einwirkte. Wohl mit Rücksicht auf die zahlreich vertretenen Waffen kleinen Kalibers waren die Ergebnisse immerhin sehr befriedigende. Die besten Einzelleistungen in 12 Schüssen auf Scheibe I sind folgende:

1) Herr Hofer, Mechaniker in Aarau, 60 Punkt; 2) Herr Kuhn, Bahnmeister, Aarau, 60; 3) Herr Gautschi, Kanzlist, Kulm, 59; 4) Herr Emil Wetz, Fabr., Kulm, 56; 5) Herr Sl. Karrer in Teufenthal, 55; 6) Herr Martin in Aarau, 53; 7) Herr F. Siebenmann, Stadtrat in Aarau, 52; 8) Herr Otto Säuberli, Fökt. in Teufenthal, 50.

Ein Mittagessen, das dem Wirte, Herr Mauch-Siegrist, alle Ehre machte, vereinigte nachher die Schützen und Schützenfreunde in der „Sonne", wo Herr Dr. Hofer in Kulm den Gästen den Willkommensgruß bot, der von Herrn Major Hegnauer in Aarau erwiedert wurde. Auf Wiedersehen übers Jahr!

— Bezirk Kulm. (Korr. vom 11. Februar.) Einige Tage vor Weihnachten machte der jähe Todesfall des Gottlieb Gautschi, Fuhrhalter, von Reinach, gewaltiges Aufsehen. Morgens früh vor Tagesanbruch wurde auf der Straße zwischen Beinwil und Mosen die Leiche desselben mit einer Schußwunde im Kopf von Passanten aufgefunden und die ersten Erhebungen schienen keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß Gautschi nach heftiger Gegenwehr das Opfer eines frechen Raubmordes geworden war. Wie wir nun aus sicherer Quelle vernehmen, hat die durch die aargauischen Behörden sofort eingeleitete gerichtspolizeiliche Untersuchung, in welcher auch die Staatsanwaltschaft direkt eingriff, ergeben, daß eine verbrecherische Handlung von Drittpersonen ausgeschlossen werden muß. Es bestätigt sich

also eine bezügliche telegraphische Meldung, welche schon vor etwa vier Wochen von Luzern aus in verschiedene außerkantonale Blätter gemacht und die auch von Ihnen, allerdings mit einem ?, reproduziert worden ist. —

Anläßlich dieses Falles können wir nicht unterlassen, es als einen Uebelstand zu bezeichnen, daß unsere Untersuchungsorgane oft eine Geheimnistuerei beobachten, welche uns durchaus ungerechtfertigt erscheint. Im vorliegenden Falle war die Bevölkerung über die in sensationeller Weise in die Welt hinaus posaunte Mordtat in der größten Aufregung und zwar wochenlange noch, als die Unrichtigkeit der ersten Diagnose bereits mit Gewißheit erwiesen war. Der Verläumdungs- und Klatschsucht waren Tor und Türen geöffnet und im Publikum gingen die abenteuerlichsten Gerüchte über die Täterschaft. Eine offizielle Kundgebung seitens der Untersuchungsbehörde — als solche konnte das Luzerner Telegramm unmöglich betrachtet werden — wäre hier zur Beruhigung der Gemüter entschieden am Platze gewesen. Überhaupt will es uns scheinen, daß bei solch wichtigen Untersuchungen das Publikum in geeigneter Weise sollte auf dem Laufenden erhalten werden. Denn wo es sich um die Ausmittlung der Täterschaft handelt, ist die Polizei bei ihren Nachforschungen ja doch auf die Mitteilungen aus dem Publikum angewiesen und wo ein Verbrechen nicht vorliegt oder die Täterschaft bereits eruiert ist, liegt es im Interesse des Rechtbewußtseins des Volkes, daß dieses darüber orientiert werde.

— Villmergen. Dem Herrn Kilian Dreifuß ist von dem ihm gestohlenen Gelde in einem auf der Post in Dintikon aufgegebenen Brief die tausend Franken-Banknote wieder zugesandt worden. Der Dieb scheint diese letztere gerne wieder los gewesen zu sein, da sie ihn leicht hätte verraten können. Von dem abhanden gekommenen Gelde fehlen also immerhin noch Fr. 3800.

— (e-Corr.) In Berikon wurde in der Nacht des 10. Februar bei einem Landwirt ein frecher Diebstahlsversuch gemacht. Diebe wollten ein über 2 Ztr. schweres Schwein entführen und hatten dasselbe schon ins Freie gebracht, als der Eigentümer durch das Grunzen des Tieres geweckt wurde und den Dieben, die Reißaus nahmen, den Raub wieder abjagen konnte. —

— Muri. Die Aarg. Offiziersgesellschaft wird ihre diesjährige ordentliche Versammlung am 8. April in Muri abhalten.

— Muri. In Anbetracht des ziemlich heftigen Windes vom letzten Sonntag abend hat es die Jungmannschaft von Muri-Wey unterlassen, ein sogen. Fastnachtsfeuer zu machen; die gesammelten ca. 70 Reiswellen verteilten sie dann unter die Armen.

— Freiamt. Man liest in der „Straßb. Post": Auf einer Kiesbank des Rheines bei Kembs wurden von einem Knaben mehrere Papiere und Schriften gefunden, die in ein Zeitungsblatt vom 3. Februar ds. J. eingewickelt waren. Auf einem schmalen, gelblichen Zettel fand sich in Druckschrift die Adresse: Herrn Walter Bruggisser, cand. med. Leimenstraße 60, Basel; mehrere Einladungen vom Ruderklub Basel lagen bei. Die Papiere sind beim Bürgermeister niedergelegt. Diese Zeilen sind vielleicht geeignet, zur Aufklärung irgend eines Vorkommnisses beizutragen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Wegen Zerreißens des Taues entfloh in Köln ein Fesselballon der militärischen Luftschifferabteilung; ein Offizier und zwei Mann waren im Beobachtungskorbe. Über ihr Schicksal weiß man noch nichts.

— In Locarno hat ein hoffnungsvoller Gymnasiast beim Spielen mit einem geladenen Gewehr den Tod gefunden. Nach der Heimkehr von einem kurzen Ausgange fand ihn die Mutter tot in seinem Blute.

— In Montreux verunglückte beim Sprengen eines Tunnels ein Italiener, der als Soldat die Campagne in Massauah mitgemacht hatte. Die angezündete Mine wollte, obschon in Brand gesteckt, nicht losgehen. Wie nun der italienische Arbeiter nachsehen wollte, gieng der Schuß los und riß ihn in Stücke. Sein Begleiter wurde zu Boden geschleudert, aber nicht verletzt.

Verschiedenes.

Schrumm!

Ein Lied, den Beutefreunden gewidmet.
(Nach der Melodie des „Bernermarsch".)

Schrumm! Schrumm! Fideldudeldi!
Z'Buchsi, sy sie zäme gsy.
Klosterchutte, schwarzi Fäcke,
Muheim, Dürrenmättler, Becke.
Schrumm, schrumm, fideldudeldi,
Z'Buchsy sy, sie zäme gsy.

Schrumm, schrumm! Fideldudeldi!
Gschröpft mueß jetz d'Helvetia sy.
Het si i de vierzger Johre
Nes nit zigglet a den Ohre?
Schrumm, schrumm, fideldudeldi,
Drum, jetz mueß sie azapft sy.

Schrumm! schrumm! Fideldudeldi!
Volksschuel wartet scho no chly
Gschidi Lüt sy nit vo Nutze,
Dummi löh sie ehnder putze.
Schrumm, schrumm, fideldudeldi,
D'Volksschuel wartet scho no chly.

Schrumm, schrumm, Fideldudeldi!
Mir wei einisch Meister sy.
Wei der Bundesseckel schränze.
Lueg, wie neu die Fränkli glänze!
Schrumm, schrumm, fideldudeldi,
Mir wei einisch Meischter sy.

Schrrr — umm! Schrrr — umm! Ffff — ideldudeldi!
Här mit- em Gäld, mir sy derby!
Nese Gäldsack het kei Bode,
's Näh, nit 's Gäh isch dy n-is Mode,
Schrrr — umm! Schrr — umm! Ffff — ideldudeldi!
Här mit-em Gäld, mer sy derby. („Fortschritt.")

— Ein gepfändeter Eisenbahnzug. Der Angestellte Barry der „Canadin Pacific Railroad Co." wurde wegen angeblichen Diebstahls von 7500 Fr. einige Wochen im Gefängnis gehalten, dann aber glänzend freigesprochen. Er verlangte 100,000 Fr. Entschädigung, und da die Bahngesellschaft nicht freiwillig entsprach, ließ er einen auf der Station Halifax haltenden Güterzug — mit Ausnahme der Maschine — pfänden. Die Bahngesellschaft hat die 100,000 Fr. nun bezahlt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 13. Der deutsche Gesandte Busch hat dem Bundespräsidenten gestern persönlich den Ausdruck warmer Teilnahme des deutschen Kaisers an dem Verlust übermittelt, den die Eidgenossenschaft durch den Tod des Generals Herzog erlitten hat.

Biel, 13. Febr. An der Jurastraße brach heute Morgen im Holzschuppen von Wagnermeister Strebel Feuer aus, das ziemlich große Holzvorräte zerstörte und im angebauten Wohnhaus ebenfalls erheblichen Schaden anrichtete.

Zürich, 13. Heute vormittag wurde der größere Teil der Ausgewiesenen von der Polizei bereits an die Grenze spediert. Der ausgewiesene Nonnemann hat auf den polizeilichen Transport verzichtet; das heißt er ist gestern einem ihn zur Regulierung seiner Privatangelegenheiten begleitenden Polizisten ausgerissen und allein über Waldshut nach Ulm gereist.

n Winterthur, 13. Febr. Auf der Station Wiesendangen stießen heute Vormittag die Züge Nr. 9 und 532 infolge falscher Weichenstellung zusammen. Beide Maschinen wurden bedeutend beschädigt. — Heute Abend fiel ein Arbeiter des Baumeisters Borti in einen Schacht von 15 Meter Tiefe. Der Unglückliche ist den erhaltenen Verletzungen bereits erlegen. Er hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

Altorf, 14. Febr. Die Regierung von Uri verweigert die Bewilligung zur Errichtung eines Franzosendenkmals in der Schöllenen.

Weinfelden, 13. Februar. Am Sonntag abend wurde auf offener Straße in der Nähe von Oberbußnang an einem alten Mann ein Raubmord verübt. Der Ermordete ist seines Geldes und der Uhr beraubt worden. Man soll dem Täter auf der Spur sein.

Frauenfeld, 13. Montag Abends scheuten zwei Pferde bei der Station Markart vor dem um 4 Uhr 40 Min. von Frauenfeld kommenden Zuge der Straßenbahn Frauenfeld-Wyl. Der Fuhrmann Frei von Glattfelden verunglückte und blieb todt auf dem Platze.

Schaffhausen, 13. Viehmarkt. Es wurde lebhaft gehandelt zu gesteigerten Preisen. Mastschweine waren sehr gesucht. Ferkel galten Fr. 85—55 per Paar. Getreide hoch.

Davos, 14. Febr. Heftiger Schneestürme wegen ist der Verkehr auf dem Flüela Paß gestört.

Paris, 13. Februar. Gestern abends 9 Uhr warf ein entlassener Kellner des Cafe „Terminus" am Saint Lazare-Bahnhof beim Verlassen des Lokales eine Dynamitbombe; die Fenster und Marmortische wurden demolirt. Der Attentäter, Breton, 25 Jahre alt, wurde sofort verhaftet nach einiger Gegenwehr, wobei er aus einem Revolver vier Schüsse abgab, einen Polizisten schwer verwundend. Allgemeine Panik ergriff die Gäste, wovon 25 verwundet wurden. Die Bombe war mit einem Explosivstoff und Kugeln gefüllt. Der Attentäter behauptet, nicht Anarchist zu sein. Er leugnet die Tat, obgleich er damit einverstanden und von verschiedenen Zeugen erkannt wird. Im Saint Lazare Bahnhof selbst wurde ein verwundetes Individuum, welches sich daselbst verstecken wollte, ebenfalls festgenommen.

Tripolis, 13. Febr. Vom städtischen Hospital wurden mehrere Cholerafälle konstatiert.

Rio de Janeiro, 13. Febr. Die Regierungstruppen wurden bei Ombu geschlagen, sie haben 300 Tote. Die Flüchtigen hinterließen Waffen, Munition und Lebensmittel.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Stirnemann, Jakob, Kirchmeierkaspars, Bannwart, von Gränichen. Eingabe bis 17. März. — Brugg. Joho, Hans Ulrich, Spengler, von Schinznach. Eingabe bis 14. März. — Laufenburg. Kramer, Johann, alt Weibel, von Schwaderloch; Witwe Häusler, Elisabetha geb. Kramer, gewes. Arbeitslehrerin, von Schwaderloch. Eingabe bis 12. März. — Lenzburg. Furter, Rudolf, Daniels, Zimmermann, von Staufen; Meier, Jakob, Wagner, in Dintiken; Ammann, Johannes, Schuhmacher, von Seon. Eingabe bis 13. März.

Benefizia Inventarii.

Baden. Lang-Keller, Jakob, Negotiant, von Baden. Eingabe bis 24. März. — Brugg. Frau Weibel, Anna geb. Ansiker, Johannesen, im Räteli zu Effingen; Käser, Heinrich, Schuhmacher, von Oberflachs. Eingabe bis 14. März. — Zurzach. Zimmermann, Joh. Jakob, Straßenwärter, von Döttingen. Eingabe bis 13. März.

Konkurs-Eröffnungen.

Muri. Leuthard, Leonz, Rüetschlis, in Merenschwand. Eingabe bis 14. März. — Zofingen. Haller, Heinrich, Metzger, in Aarburg. Eingabe bis 23. Februar.

Rehabilitationen.

Laufenburg. Rüedi, Bertha, Richard, Augustin und Adolf, alt Ammanns, von Sulz. — Rheinfelden. Böni, Adolf, Aloisis, von Möhlin.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle: Mittelschule Egliswyl. Besoldung: Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung: bei der Schulpflege bis 26. Februar nächsthin. An der Knaben-Bezirksschule in Baden. Besoldung: Fr. 2800. Schriftliche Anmeldung: bei der Bezirksschulpflege Baden bis 28. Februar nächsthin.

Oertliches.

— * Handwerker- und Gewerbeverein. Am Montag Abends versammelten sich bei Metzger Holzach die Vorstände des Handwerker- und Gewerbe-Vereins, des Beamten-Vereins, eine Delegation der Kaufmännischen Gesellschaft, des Bäckermeisterverbandes und der aargauischen Metzgermeister zur Besprechung über Konsumangelegenheiten und Lebensmittelmittelpreise. Die Besprechung war sehr lebhaft und wurden die Interessen der verschiedenen Gruppen, als Konsumierende und Produzierende, beidseitig verfochten. Aus der ruhig und rein sachlich gehaltenen Diskussion sei nur erwähnt, daß der Herr Guggisberg, Bäckermeister an Hand eingehender Erhebungen nachweisen konnte, daß Aarau zu denjenigen Städten der Schweiz gehöre, welche die billigsten Brodpreise habe.

Zum Schluß wurde folgende Resolution aufgestellt und von allen Anwesenden angenommen. 1) Die heutige Versammlung von dem Wunsche ausgehend, das bisherige friedliche Verhältnis zwischen Konsumenten und Produzenten hiesiger Stadt zu erhalten, erklärt die Errichtung einer Konsumgesellschaft für einstweilen nicht als gebotes, sondern betrachtet es als wünschenswert, wenn Differenzen, welche sich über Preise der Lebensmittel ergeben, jeweilen auf dem Wege gegenseitiger Verständigung durch die organisierten Interessengruppen dem Handwerker- und Gewerbeverein einerseits und dem Beamtenverein anderseits gehoben werden. 2) sie erklärt an die beiden Vereine die Einladung, sich grundsätzlich über den Modus der Verständigung auszusprechen.

Im 3. Abonnements-Concert des Cäcilien-Vereins vom letzten Sonntag spielten die Hauptrolle die beiden Solistinnen, die — ein anmutiges Spiel des Zufalles — beide Frauen namhafter Feuilletonisten und Zeitungsredaktoren in der Schweiz sind. Die Stimme der Frau Dr. Agnes Kusch aus Zürich hat, seit sie vor 5 Vierteljahren hier auftrat, an Kraft und Fülle gewonnen und auch ihr Vortrag schien uns noch lebendiger und wärmer geworden zu sein. Für die Gretchenscene aus dem Gounod'schen Faust, welche die Ballade vom König in Thule und die sogen. Schmuckarie umschließt, paßten Organ und Naturell der Sängerin aufs beste und so brachte sie denn die schwermütige Träumerei wie die unbefangene Grazie und den Frohsinn der Göthe'schen Mädchengestalt zu vorzüglicher Darstellung. Auch mit ihren Liedern, von denen uns das Hermann Göt'sche: „Schließe mir die Augen beide" besonders ansprach, errang sich Frau Kusch übrigens wohlverdienten, rauschenden Beifall. Eine nicht weniger tüchtige Künstlerin lernten wir in Frau Josefine Hirt-Kopp, der Gattin des Mitredaktors am „Vaterland" kennen. Die Pianistin, welche ihre höheren Studien hauptsächlich bei Hans Huber und Clara Schumann gemacht hat, verfügt nicht blos über eine virtuose Technik, sondern offenbart ein gründliches musikalisches Verständnis und trägt mit reicher Nüancierung und männlicher Energie vor. Eine höchst gediegene Leistung war insbesondere ihre Wiedergabe der schweren Chopin'schen H-moll-Sonate. Wenn im Largosatz, sowie in dem wundervollen Andantino aus Schumanns G-moll-Sonate manches nicht leise und träumerisch genug klang, so erklärt sich dies daraus, daß die Spielerin die Akustik unseres großen Saales zu wenig kannte, in welchem das feinste Pianissimo zu voller Geltung kommt. — Wohltuende Abwechslung brachten die Chorstücke ins Programm, von denen uns Schuberts reizender „Gondelfahrer" für Männerchor besonders gefiel, aber auch das Schlummerlied aus Cherubini's Blanche de Provence seitens unserer Damen und Mendelsohns „Frühlingsahnung" vom Gemischten Chor wohl abgetönt und stimmungsvoll gesungen wurden.

N **Romanshorn**, 12. Februar. Getreidemarkt. Die letzte Woche verlief im Getreidehandel abermals ohne jede Veränderung; das Geschäft bewegt sich immer auf gleicher Bahn. Der heutige Markt zeigte wieder kein Leben; wenig Käufer anwesend und Umsatz in allen Fruchtgattungen bei unveränderten Preisen äußerst gering. Hafer sehr flau.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21 —21½	Hafer	Fr.	20 —20½
Prima	„	20½—21	Gerste	„	21 —22½
Guter Waizen	„	20 —20½	Roggen	„	15½—16
Gering. Sorten	„	19½—19¾	Mais	„	15 —16
Russ. Weizen	„	18½—19½			

Eingang 6,960 Meterzentner
Ausgang 9,530 „
Lagerbestand 122,950 „

Empfehlenswerte Stoffe

Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle,

ächt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppelbreit, per Meter Fr. 1.25, 1.45 bis Fr. 8.75. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meterweise franco ins Haus.

Englische Cheviots

per Meter Fr. 2, 95 nadelfertig.

Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen

ca. 140 cm. breit Fr. 2, 45 bis 7. 45 per Meter

Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
13.	Mittags 1. U.	2,5	724,3	761,0	NW½	85	bewölkt
13.	Abends 9 „	1,1	729,8	766 5	W½	78	„
14.	Morg. 7 „	— 3,2	731,0	767,7	SW,	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,5 °C. Maximum 4,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Februar.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise Niederschläge, sinkende Temperatur.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft

Sitzung

Mittwoch den 14. Febr. abends 8 Uhr **im Museum.**

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. E. Mühlberg **über die geotektonischen Verhältnisse der nordwestl. Schweiz.**

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag, 15. Febr. abends 8 Uhr **im Wildenmann.**

Vortrag

des Herrn Oberstl. Rey.

Sicherungsdienst eines gemischten Petaschements.

Indem ich nun meinen Beruf als

Weißnäherin

fortführen werde, empfehle mich einem geehrten Publikum der Stadt und Umgebung angelegentlichst.

Anfertigung von ganzen Aussteuern.

Prompte u. billige Arbeit zusichernd

674 **Emma Wittmer,** Adelbändli 82.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.

☞ **Aeltere Instrumente** werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen 2c zu jeder Zeit. 4689

☞ **Kauf. Miete. Tausch.** ☜

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:

Aarau: **Bertschinger-Wild**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ : **J. Billiger,** Drog.

Der Korbimker,

eine trefflich illustrirte, vom schweiz landwirtschaft. Verein subventionirte Anleitung zum rationellen, lohnenden Betriebe der **Korbbienenzucht.** Preis 1 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber T 207 L 969 **Imkerverein Luzern.**

Verwechselt.

Beim Cäcilien-Ball im Saalbau ein Paar **Gummischuhe.** Gefl. Austausch beim Abwart. 665

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ziegel, Fenster, Türen, Kästen

etc. Näheres zu vernehmen beim

Baugeschäft O. Zschokke Aarau.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die **Lehre** treten. 669

Bei wem? sagt die Expedition des Bl.

676

Ein braves Mädchen zum **spetten.**

Gesucht

einen tüchtigen **Pferdeknecht.**

Frische Kuttlen

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger. 650

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheide unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Albert Birchmeier, Professor.

für das Ehren- und Grabgeleite, sowie für die prachtvolle Blumenspende unsern innigen tiefgefühlten Dank

Die trauernde Familie.

Prima

Spezereiwaren

empfiehlt **zu herabgesetzten Preisen**

Jakob Rohr.

F. F.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich unter heutigem Tage mein seit über 40 Jahren geführtes, alt renomirtes Geschäft (vormals Gebrüder Morath) käuflich an

Herrn Carl Hagenbuch von Aarau

mit Aktiven und Passiven abgetreten habe.

Indem ich Ihnen für das mir so reichlich geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, ersuche ich Sie höflichst dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvollst

Sig. Kaiser.

An obenstehendes höflichst bezugnehmend, teile Ihnen mit, daß ich das von Herrn **Sig. Kaiser** käuflich erworbene

Glas- & Porzellanwarengeschäft

im gleichen Sinne wie bisanhin weiterführen werde.

Es wird mein Bestreben sein, das gute Renomme der alten Firma auch mir zu erhalten und bitte ich Sie um Ihr geneigtes Wohlwollen

Achtungsvollst

Carl Hagenbuch,
Nachfolger v. Sig. Kaiser.

Aarau, den 5. Februar 1894.

Dampfschnell-Waschmaschinen



in verschiedenen Größen
— Bewährteste Construktion —
Leistung pro Stunde je nach Größe d. Maschine 45 Hemden oder 40 Leintücher.

☞ Größte Schonung der Wäsche, kein Reiben mehr, empfiehlt zur gefl Abnahme bestens

E. Hauri-Fischer,
Mechaniker in **Seengen.**

Garantie für jede Maschine. Zeugniß u. Prospekt zu Diensten.

Zur Besichtigung der
neuen

Frühjahrs-Stoffe

für 610

Herren- und Damen-Kleider,

welche in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl eingetroffen sind, laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Portrait v. General Herzog.

Litographie von Radinger Fr. 1. —.
Eine andere Litographie „ 1. 50.

Ein Holzschnittbild zu 40 Cts.

Diese Bilder, in 4°, sind sehr gut getroffen. Vorrätig bei

H. R. Sauerländer & Cie., Sort.-Buchhdlg., **Aarau.**

Die Generalversammlung

der

Kranken-Gesellschaft für Frauen und Töchter

in Aarau

findet den **25. Februar** nächsthin statt.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheitszeugnissen bis und mit dem **18. Februar** an die Komitee-Mitglieder, Frau Pfarrer **Zschokke** und Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Musikalisch-theatralische Aufführung

gegeben von der

Musikgesellschaft Gränichen

Sonntag den 18. Februar 1894

im Gasthaus zur Linde daselbst.

Ein verlornes Leben.

Volksdrama in 5 Abteilungen von Paul Lindschi.

Ein Toilettengeheimnis

oder

Du bist blaß, Louise!

Lustspiel in 1 Akt von F. A. Sauer.

Nach der Aufführung folgt gem. Unterhaltung.

Kassaeröffnung nachmittags 2 Uhr. — Anfang halb 3 Uhr.

☞ Eintritt: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts. ☜

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Musikgesellschaft.

Ausschreibung.

Ueber die Ausführung verschiedener **Bauarbeiten und Wasserleitungen im Regierungsgebäude** wird Konkurrenz eröffnet. Nähere Auskunft erteilt der Hochbaumeister, bei welchem die Pläne und Vertragsprojekte einzusehen sind.

Eingaben nimmt bis zum **28. Februar die Baudirektion** entgegen.

Aarau, 8. Februar 1894.

627 Der Baudirektor:
Dr. Emil Frey.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr.	1. 80
„	Sealskin „ „	„	1. 95
„	Plüsch „ „	„	2. 45
Cocosläufer	60 cm breit per meter	v. Fr.	1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „	„	3. —,

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**

92er Barletta & 93er Span. Weißweine

kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.

(197 Lz) **G. Kost, Cham.**

Vorläufige Anzeige.

In Folge Gutsverkauf findet gegen Ende dieses Monats in **Gnadental bei Mellingen** eine freiwillige öffentliche

Steigerung



von **Milchkühen, Ochsen, Jungvieh, Zucht & Mastschweinen, 2er Chaisenpferde samt Geschirr und Fuhrwerken,** ferner von **Wagen, landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen; Hausmobiliar, Vorräten in Naturalien etc.** statt. — Tag und Stunde werden später bekannt gemacht werden.





644 **Die Gutswirtschaft Gnadental**

Nutz- & Brennholzsteigerung.

Die Forstkommission **Schönenwerd** läßt **Freitag den 16. und Samstag den 17. Februar,** jeweilen von Nachmittags 1 Uhr an, an öffentliche Steigerung verkaufen:

150 Ster Brennholz,
1300 tannene Knebelwellen,
17 Haufen Tannstreue,
13 Nro. Stöcke zum Ausgraben,
2 Haufen Stangen,
12 tannene Sagstämme mit 13,27 m³ Inhalt,
11 Fährensagstämme mit 8,73 m³ Inhalt,
2 Nutzeichle mit 1,27 m³ Inhalt.

An ersterem Tage (Freitag) wird vorzugsweise das Brennholz, an letzterem (Samstag) das Uebrige versteigert.

Sammelplatz am Freitag: beim Spritzenhaus im Holz.
„ „ Samstag: im Tann an der untern Entfelderstraße.

Es ladet höfl. ein

Die Forstkommission.

Aarau, Donnerstag 15. Februar 1894. № 39. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. Februar.

Die Pariser Bevölkerung ist infolge des neuesten Attentates in Angst und Schrecken. Man frägt sich, was noch werden soll, wenn es so weiter geht und ruft verschärften Maßregeln. Es wird unzweifelhaft noch zu Lynchakten kommen. Der neueste Attentäter entging einem solchen nur mit Not. Über das Attentat wird noch folgendes bekannt: Die Verhaftung des Attentäters war sehr dramatisch. Nach der Ausführung seines Verbrechens stürzte er auf die Straße, wo er von vielen Leuten verfolgt wurde. In der Rue de Rome wurde er von einem Polizisten eingeholt und ein heftiger Kampf entspann sich. Der Verfolgte holte einen Revolver hervor und feuerte 6 Schüsse auf die Menge und auf den Polizisten ab; der letztere stürzte nach einer Weile zu Boden und wurde sterbend in den Spital verbracht; eine vorübergehende Dame wurde ebenfalls tötlich verletzt. Der Polizist hatte, bevor er zusammenstürzte, noch Zeit, seinen Säbel aus der Scheide zu ziehen und dem Mörder mehrere Hiebe ins Gesicht zu versetzen. Auf dem Polizeiposten erklärte der Mörder, er heitze Leon Breton und sei 30 Jahre alt.

Breton ist Möbelschreiner; er legt außerordentliche Kaltblütigkeit an den Tag; auf alle Fragen antwortet er: „Lassen Sie mich in Ruhe und geben Sie mir zu essen." Er erklärte jedoch: „Ich tötete die Leute, welche mich verfolgten; ich hätte jedermann getötet, wenn man mich hätte machen lassen." Er bedauert, nicht 3 Revolver zur Hand gehabt zu haben. Breton stößt Beleidigungen gegen die Behörden aus. Mehrere Verwundete wurden an den Beinen mehr oder weniger verletzt durch die Geschosse, welche grobes Rehschrot oder runde Kugeln von 9 mm Kaliber waren. Die Frage, welche die Polizei beschäftigt, ist die, ob Breton Gehilfen hatte oder nicht. Mehrere Personen versichern, er sei von 4 Personen begleitet gewesen, welche sich auf die Polizisten stürzten, als sie Breton verhaften wollten. Es gilt jetzt als sicher, daß sich Breton im Innern des Café befand und die Bombe im Augenblick wegwarf, als der Kellner ihm seine Konsumation brachte. Das Geschoß zersprang am Boden und die Kugeln wurden ganz nahe dem Fußboden fortgeschleudert. Nach einer oberflächlichen Prüfung der Stoffe des Geschosses erklärte der Chef des städtischen Laboratoriums, daß die Bombe Pikrinsäure und Chloratpulver enthielt.

Zwischen den Spaniern und dem Kaiser von Marocco finden in den letzten Tagen eifrig Unterhandlungen betreffend die, der bekannten Überfälle der Riffpiraten wegen von Marocco an Spanien zu zahlende Kriegsentschädigung statt. Der Empfang, welchen die zu diesem Zwecke entsandten spanischen Offiziere am Hofe des Sultans Muley Hassan gefunden, wird in folgendem recht interessant geschildert: Die Empfangsceremonie erfolgte in einem geräumigen Vorhofe des kaiserlichen Palastes. Die spanische Gesandtschaft, an ihrer Spitze der Marschall Martinez Campos, stellte sich im Mittelpunkte des Platzes auf. Trompetengeschmetter kündete die Ankunft des Sultans an; sogleich erhoben die Marcecaner ein betäubendes Geschrei; an verschiedenen Enden stimmten Musikbanden eine geräuschvolle, ohrzerreißende Musik an. Plötzlich erdröhnte, innerhalb des Hofes, ein Kanonenschuß und alles verstummte. Die Pforte, die sich gegenüber den Spaniern befand, öffnete sich und herein trat, oder besser gesagt ritt der Sultan Muley Hassan mit einem zahlreichen Gefolge. Der Sultan, eine hohe stolze Gestalt, ritt ein schneeweißes Pferd. Drei Negersklaven schwenkten um ihn weiße Tücher, um die lästigen Mücken von des Kaisers Antlitz fern zu halten. Hinter dem Kaiser ritten auf prachtvollen Rossen in reichen Gewändern die Minister und hohen Beamten des Hofes. Marschall Martinez Campos hielt in der einen Hand seinen Federhelm, in der andern die an den Sultan abzugebenden Schriftstücke. Muley Hassan forderte ihn auf, sich zu bedecken, der Marschall jedoch behielt den Helm in der Hand und hielt eine den Kriegszügenden des Kaisers sehr schmeichelnde Ansprache. Diese Rede schien dem Sultan sehr zu gefallen und, was bisher am marocecanischen Hof nie gesehen war, hielt er eine Gegenrede, in der er offenherzig gestand, daß im Melillaer Konflikt das Recht auf Seite der Spanier stehe; er versprach dann, die Kabylen streng zu züchtigen und eine entsprechende Kriegsentschädigung auszuzahlen. Darnach unterhielt er sich freundschaftlich mit den Mitgliedern der Gesandtschaft. Wie ein Kind schaute er neugierig auf die glänzenden Uniformen der Offiziere und fragte nach der Bedeutung der Helmbüsche, der Knöpfe, Nummern u. s. w. In ministeriellen Kreisen ist die Stimmung infolge dieser Nachrichten eine sehr gehobene. Es heißt, Marocco werde an Spanien eine Entschädigung von 140 Millionen Realen (35 Millionen Frkn.) auszahlen. Die Zeit wird lehren, ob diese Annahmen nicht etwas allzu optimistisch sind.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rates.

Im freundlichsten Sonnenschein erglänzend, ein wolkenloser Frühlingshimmel über sich, so begrüßte die Residenzstadt gestern morgen die ziemlich zahlreich einrückenden Landesväter wieder in ihren gastlichen Mauern. Die Herren haben wohl etwas von der fröhlichen Sonntagsstimmung, die in der Natur draußen herrschte, mit in den Ratsal hineingetragen, war doch das Wiedersehen, wie es uns von der „Vogelschau" aus schien, ein recht herzliches und kam der gewohnt' freundschaftliche Verkehr bald wieder in Fluß. Der Präsident, Herr Nat.-Rat Erismann, eröffnete denn auch die außerordentliche Sitzung mit der tröstlichen Voraussage, daß die vorliegenden Geschäfte es dem Rate erlauben werden, drei Tage in den schönen Hallen des aarg. Großratsgebäudes zu verweilen und zudem schon Mitte März sich am gleichen Orte wieder zusammenzufinden.

[illegible]nigen, aber herzlichen Worten gedenkt das [illegible]sodann einmal des am 29. Dezbr. vorigen [illegible] seiner Heimatstadt St. Gallen verstorbenen Herrn Großrat Gonzenbach, der seine technischen Kenntnisse so erfolgreich in den Dienst der Stadt Aarau und des Kantons gestellt, durch seine noblen Charaktereigenschaften sich die Achtung und Freundschaft der Kollegen erworben; dann des am 28. Jan. verschiedenen Herrn Oberst Wirz von Schöftland, dessen große Talente, tiefes Gemüt und lauterer Charakter so viele Bewunderer gefunden; endlich des Hinschiedes von Herrn General Herzog, der wie noch wenige Eidgenossen verehrt worden und an dessen Grabe das ganze schweizerische Volk getrauert. Der hohe Rat erhebt sich zu Ehren der drei Verstorbenen von seinen Sitzen. Der Präsident bemerkt noch, daß namens des Großen Rates der Familie von General Herzog das Beileid des Kollegiums ausgedrückt und von dieser die Teilnahme herzlichst verdankt worden.

Das Präsidium verliest hierauf die folgenden, an die Staatsrechnungskommission gehenden Vorlagen des Reg.-Rates: Ankauf von Land und Wald in der Geren bei Erlinsbach zur Erweiterung des militärischen Schießplatzes, welche Angelegenheit in der bevorstehenden Märzsitzung behandelt werden soll. Bittgesuch der Frau Jos. Nußbaumer, Bröchin in Rheinfelden, betr. Nachlaß von Ersatzbeträgen. Der Reg. Rat kündigt ei en Beschlußentwurf zur Vollziehung des neuen Artikels 25 bis der Bundesverfassung betr. das Verbot des Schlachtens der Tiere ohne vorherige Betäubung an. Auf den Wunsch des Vorstandes des Tierschutzvereins stellt er das Gesuch, es möchte zur Vorbehandlung derselben jetzt schon eine Kommission bestellt werden, damit die Sache in der ordentlichen Maisitzung erledigt werden könne. Es wird beschlossen, zur Entgegennahme und Vorbehandlung der angekündigten Vorlage eine Kommission von 5 Mitgliedern zu bestellen, die der Wahlausschuß wie folgt bestellt: 1. Isler, Fürsprech in Aarau; 2. Friedrich Rudolf von Staufen; 3. Heiz Rud., Tierarzt in Reinach; 4. Jäger Josef in Baden; 5. Rey Josef in Muri.

In einer weitern Botschaft legt der Reg.-Rat die neue Organisation der evang.-reformierten Kirche zur Genehmigung vor. Die Prüfung derselben wird einer 7gliedrigen Kommission überwiesen, die der Wahlausschuß aus den Herren: 1) Kurz, Fürsprech in Aarau, 2) Angliker, Rudolf, in Birr, 3) Buhofer, Pfarrer in Uerkheim, 4) Hässig, Hans, von Aarau, 5) Reiß, Fürsprech in Baden, 6) Rufli, Johann, in Egliswyl, 7) Zschokke, Achilles, in Gontenschwyl, zusammensetzt. Die Regierung macht noch die Mitteilung, daß ihr Bericht betr. die von den Herren Vögeli und Zurlinden verlangte Konzession zur Ausbeutung des Salzlagers in Koblenz demnächst erscheinen werde.

11

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Ist denn ganz Weidenhagen verhext?" rief Steinert ärgerlich aus. „Wie können die Menschen nur so jämmerlich feige sein! Weil einmal ein Verbrechen in der Diebshaide verübt worden ist, wird doch nicht jeder Reisende dort totgeschlagen."

„Wenn Sie so ungeheuer viel Mut haben, mein Herr Steinert, kann ich Ihnen doch vielleicht zu einer Nachtfahrt nach Beutlingen verhelfen," entgegnete der Wirt mit einem etwas spöttischen Ton.

„Tun Sie das; weiter verlange ich nichts von Ihnen."

„Ei, wir werden ja sehen, ob Sie noch Lust haben, zu fahren, wenn Sie erst hören mit wem."

„Der Gottseibeiuns wird's wohl nicht sein, und wenn er's wäre, wird er mich auch nicht gleich fassen!"

„Ganz so schlimm ist's nun wohl nicht. Der Kutscher des Herrn von Heiwald ist mit der Kalesche in Widenhagen. Er hat die Wirtschafterin, welche abzieht, hierher gebracht und sollte die neue Wirtschafterin abholen; die aber weigert sich, zuzuziehen, in dem Hause mag sie nicht dienen. Da muß denn der alte Friedrich leer zurückfahren. Für ein gutes Trinkgeld würde er Sie mitnehmen und nach Beutlingen fahren, es ist so kein großer Umweg; aber ich sage Ihnen der Friedrich Grunzig ist ein unheimlicher Geselle, ich führe nicht für 100 Taler mit ihm in der Nacht allein durch die Diebshaide."

„Holen Sie den Mann, Herr Wirt; ich denke, ich werde mit ihm einig werden."

„Sie wollen wirklich?"

„Gewiß. Ein Fuhrwerk ist so gut, wie das andere."

„Lassen Sie es, Herr Steinert. Sie kennen die Leute hier nicht so, wie ich. Dem alten Friedrich möchte ich nicht über den Weg trauen. Ich würde mir mein Lebtag Vorwürfe machen, wenn Ihnen ein Unglück passierte."

„Aengstigen Sie sich nicht um mich. Ich wehre mich schon meiner Haut. Holen Sie mir den Mann, oder sagen Sie mir, wo ich ihn finde."

„Wem nicht zu raten, dem ist nicht zu helfen!" brummte der Wirt ärgerlich. „Wenn Sie blind in Ihr Unglück hineinrennen wollen, ist's Ihre Sache." Er entfernte sich zögernd; schon nach wenigen Minuten kam er mit dem Kutscher zurück, dessen Aeußeres nicht gerade vertrauenerweckend war.

Der alte Friedrich Grunzig, Leibkutscher und vertrautes Hausfaktotum des Herrn von Heiwald, wie Steinert später in Erfahrung brachte, zeichnete sich keineswegs durch Schönheit aus. Sein buschiges, stark mit Grau vermischtes rotes Haar starrte um das dicke, grobzügige Gesicht, dessen unbestimmte, zwischen braun, blau und rot spielende Farbe ebensowohl auf häufige Bewegung des Besitzers im Freien, als auf dessen Vorliebe für den edlen Branntwein schließen ließ; die blütenreiche Nase gab hierfür ein fast unfehlbares Zeichen. Am unangenehmsten fielen die unsteten Augen des Mannes auf. Ohne eigentlich zu schielen, hatten sie doch den sogenannten schiefen Blick; sie bewegten sich flüchtig bald rechts, bald links, niemals schauten sie offen gerade aus.

Im Uebrigen war der alte Friedrich noch ein derber Geselle. Seine kleine, aber gedrungene Gestalt, welche der knapp sitzende, etwas abgeschabte Livreerock gut hervorhob, verriet bedeutende Körperkräfte, die durch das Alter noch keineswegs gelitten hatten, obwohl der Mann mindestens 60 Jahre zählen mußte.

Steinert schaute den Kutscher mit dem ihm eigentümlichen durchdringenden Blick prüfend an; er verstand es jetzt, daß der Wirt ihn vor diesem Menschen, der eine vollendete Verbrecherphysiognomie zeigte, gewarnt hatte, aber er war trotzdem und vielleicht gerade der Warnung wegen entschlossen, mit ihm zu fahren.

„Können Sie mich zuerst nach der Eisenbahnstation und von dort, wo ich meine Sachen habe, noch heute Abend nach Beutlingen fahren?" so fragte er kurz.

„Ja, wenn Sie zwei Taler Trinkgeld und ein paar Glas Bier beim Braun und im Sternkrug d'ran wenden wollen!" war die mit einer heiseren Schnapsstimme gegebene Antwort.

„Haben Sie aber auch die Erlaubnis Ihres Herrn?"

„Ich habe ihn nicht gefragt. Das geht Sie übrigens nichts an; wenn ich Sie fahre, kann's Ihnen gleich sein, ob's mein Herr erlaubt oder nicht."

„Das ist mir nicht gleich. Ich wünsche keineswegs, daß mir vielleicht Herr von Heiwald später einen Vorwurf mache."

„Darüber brauchen Sie sich keine grauen Haare wachsen zu lassen. Fragen Sie nur den Wirt, der weiß, daß der Herr mir das schon erlaubt, wenn ich mir durch den kleinen Umweg über Beutlingen ein gutes Trinkgeld verdiene."

„Wenn Sie weiter kein Bedenken haben," sagte der Wirt zögernd, „so können Sie schon fahren, mein Herr Steinert; aber ich dächte, morgen mit der Post — —"

„Nichts davon; ich will heute Abend noch nach Beutlingen. Ich nehme Ihre Bedingungen an, Friedrich! Hören Sie aber auch die meinigen. Ich zahle Ihnen zwei Taler, wie Sie es verlangen und gebe Ihnen sogar noch einen Taler Trinkgeld extra, wenn ich mit Ihnen zufrieden bin."

Ueber das häßliche Gesicht des Alten flog ein vergnügtes Grinsen. „Zufrieden soll der Herr schon sein!" sagte er.

„Das hoffe ich; aber merken Sie sich, Sie bekommen nicht einen Pfennig über die ausgemachten zwei Taler, wenn Sie sich unterstehen, grob zu sein oder meinen Befehlen nicht sofort Folge zu leisten. Ich miete Ihr Fuhrwerk; ich bestimme, wie lange wir auf der Station und im Sternkrug anhalten.

Von der Wahlaktenprüfungskommission wird Kenntnis von der in Aarau vorgenommenen Ersatzwahl für Herrn Gonzenbach sel. gegeben und der Gewählte, Herr Stadtrat Hässig, vereidigt.

Zur Behandlung gelangt die Beschwerde des Herrn Redaktor Spühler contra Herrn Oberrichter Rohr wegen Pflichtvernachlässigung in seinem Amte als Oberrichter. Der Referent der Kommissionsmehrheit, Herr Oberst Suter-Geiser erklärt in längerem Votum, daß die von der Kommission eingeleitete Untersuchung und die Erklärungen des Obergerichts sowie das Protokoll desselben die Unrichtigkeit der gegen Herrn Oberrichter Rohr erhobenen Anschuldigungen ergeben haben und deshalb dem Großen Rat der Antrag gestellt werde, die Beschwerde als unbegründet abzuweisen. Herr Gemeindeammann Brugisser, die Minderheit der Kommission vertretend, betrachtet das Zeugnis der Kollegen des Hrn. Rohr und das Ergebnis der Untersuchung als sehr erfreulich, vor allem im Interesse des Ansehens unseres obersten Gerichtshofes. Er vermißt aber im Bericht der Kommission die Berücksichtigung der prinzipiellen Seite der Frage. Es kann dem Volke nicht gleichgültig sein, wie unsere obersten Behörden ihre sogen. freie Zeit verwenden und es hat auch im Kanton nicht unbedeutendes Aufsehen erregt, daß ein Oberrichter sich noch in so ausgedehntem Maße mit Privatgeschäften abgeben kann. Unangenehm berührte auch der unhöfliche Ton, welchen Herr Rohr in seiner Verteidigungsschrift angeschlagen und die s. Z. vor dem Bezirksgericht aufgestellte Forderung, daß im Injurienprozeß Rohr-Spühler ein gleiches Strafmaß angewendet werde, wie im Prozeß Oberst Künzli gegen Dürrenmatt.

Herr Bruggisser glaubt, es wäre vielleicht besser gewesen, die Beschwerdeschrift wäre unterblieben, stellt aber zum Schlusse den Antrag: Der hohe Große Rat möchte, indem er über die Angelegenheit zur Tagesordnung schreitet, dem Obergericht gegenüber den Wunsch äußern, daß seine Mitglieder nicht durch allzu intensive Privattätigkeit ihre Amtspflichten und so ihr Ansehen im Volke schmälern sollten. Herr Ständerat Isler verteidigt Herrn Oberrichter Rohr, dessen enorme Arbeitskraft ihm eben mehr zu leisten erlaube, als andern und nimmt ihn auch gegen den Vorwurf der Unhöflichkeit in Schutz. Gegen den Antrag des Herrn Bruggisser spricht auch Herr Suter-Geiser, der in ihm eine Anschuldigung an die Adresse des ganzen Obergerichts erblickt. Herr Prof. Zschokke, sich auf die Details der Streitfrage nicht einlassend, betrachtet die Frage vom objektiven Standpunkte und muß so einmal konstatieren, daß ein Mitglied unserer höchsten Behörde sich einer Privattätigkeit gewidmet, wie sie im ganzen Lande herum großes Aufsehen machen mußte. Es macht sicherlich einen schlechten Eindruck, wenn ein Oberrichter sich in solchem Maße noch Nebenbeschäftigungen widmen kann, besonders in einer Zeit, da zwischen den fixbesoldeten Staatsangestellten und den auf einen unregelmäßigen Erwerb angewiesenen Bürgern ein Kampf zu entbrennen droht.

Herr Villiger hinwiederum sieht in einer außeramtlichen Tätigkeit, wie sie Herr Rohr gepflogen, eher einen Vor- als Nachteil für den Kanton, indem seine Beamten dadurch weiterhin bekannt und geschätzt werden. Ihm erwidert in scharfen Worten Hr. Redaktor Jäger, auf den wachsenden Unwillen im Volke hinweisend, das seine obersten Beamten voll und ganz ihrer Aufgabe sich widmend sehen will, das in ihnen aber oft auch neben der Pflichttreue noch andere Eigenschaften, wie die innerliche Herzensgüte, das freundliche Entgegenkommen vermißt, durch welche doch eine versöhnende Wirkung auf das Volk ausgeübt und sein Vertrauen befestigt werden könnten. Die Herren Bruggisser, Zschokke und Jäger stellen einen gemeinsamen Antrag, lautend: Der Große Rat, indem er über die Angelegenheit zur Tagesordnung schreitet, spricht die bestimmte Hoffnung aus, daß die Mitglieder des Obergerichts jede Nebenbeschäftigung, die im Volke Mißtrauen und Mißstimmung erwecken könnten, vermeiden.

In der Abstimmung siegte mit 70 gegen 63 Stimmen der Antrag der Kommission, die Beschwerde als unbegründet abzuweisen.

Der Rat geht hierauf zur Beratung des Ergänzungsgesetzes zum Flurgesetz über. Herr Ständerat Kellersberger als Kommissionsreferent gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß das vor sechzehn Jahren geschaffene, vielversprechende Flurgesetz bis heute ein totgebornes Kind geblieben. Es rühre dies wohl zum größten Teil von der Competenzenbeschränktheit der Flurkommissionen her, welchen durch die Uebertragung größerer Vollmachten, speziell derjenigen eines agrarischen Gerichtshofes erst die rechte Bedeutung gegeben werde. Herr Gerichtspräsident Suter ist gegen die landwirtschaftlichen Spezialrichter, indem nach seiner Ansicht die Bezirksgerichte, namentlich wenn sie ein beschleunigtes Verfahren anwenden, vollständig genügen.

Nicht so glaubt Herr Schwarz. Er sagt, die Lage der Landwirtschaft rechtfertige es, daß man selbst noch weiter gehe als die Commission, d. h, alle die Landwirtschaft berührenden Streitfälle dem agrarischen Spezialgericht unterstelle. Dadurch würden den Landwirten viele 1000 Franken erspart, indem das Verfahren viel schneller und billiger werde. In ähnlichem Sinne spricht sich Herr Major Renold aus. Herr Ständerat Kellersberger bemerkt, daß diesen nicht reichen Flurkommissionen weit mehr als die strenge Rechtsprechung die gütliche Vermittlung zukomme. In schwierigen Rechtsfragen werde man selbstverständlich das Zivilgericht sprechen lassen. Hier muß dann allerdings die Sicherheit über die Billigkeit gehen, was Herrn Schwarz zu der Bemerkung veranlaßt, daß mit dieser Sicherheit in 3—4jährigen Prozessen den Bauern wenig geholfen sei. Überdies könne man in die landwirtschaftlichen Specialgerichte auch Juristen wählen. Herr Muntwiler verlangt, daß den Flurkommissionen ein ausreichendes Maß von Competenz in Eigentumsfragen eingeräumt werde. Gegen die Vorlage sprechen die Herren Gerichtspräsident Suter und Villiger, welcher schon das Gesetz in Competenzconflikten aufgehen sieht. Für Eintreten ist dagegen Herr Finanzdirector Ringier, ebenso Herr Gall, welcher aber noch die Bestimmung ausgedrückt wünscht, daß bei Rechtsstreitigkeiten, sofern der von der Flurkommission festgesetzte Wert des Streitgegenstandes 300 Fr. übersteigt, an das Obergericht recurriert werden kann.

Mit Mehrheit wird hierauf Eintreten beschlossen und der Entwurf des Regierungsrates mit einer kleinen Abänderung in erster Lesung angenommen. Er lautet:

Der Große Rat des Kantons Aargau, in Erweiterung der Vorschriften des Flurgesetzes vom 24. November 1875,

beschließt:

1. Nach § 20 des Flurgesetzes ist folgende Zusatzbestimmung einzuschalten:

§ 20 a. Die Flurkommission entscheidet folgende Rechtsstreitigkeiten:

a) Rechtsstreitigkeiten über die Grenzen aneinander stoßender Flurgrundstücke;
b) Rechtsstreitigkeiten über das Nachbarrecht zwischen den Flurgrundstücken;
c) Rechtsstreitigkeiten über die Grunddienstbarkeiten, wenn sowohl das herrschende als das dienende Gut ein zur Flur gehörendes Grundstück bildet.

2. Nach § 39 des Flurgesetzes ist folgende Bestimmung einzuschalten:

§ 39 a. Den Grundbesitzgläubigern sind Ueberbünde zuzustellen, und es kommen die Vorschriften der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 16. November 1880 (Ges.-Sb. I, Neue Folge, pag. 252) zur Anwendung.

3. Dieses Ergänzungsgesetz ist der Volksabstimmung zu unterbreiten und nach erfolgter Annahme vom Regierungsrat in Vollzug zu setzen.

Nach 1 Uhr beschließt der Große Rat seine erste Sitzung, in der er es allerdings nur auf 3 Traktanden brachte.

Eröffnungsrede des Hrn. Großratspräsidenten Erismann.

Herr Georg August von Gonzenbach von St. Gallen, geb. den 15. Mai 1831, absolvierte seine theoretischen Studien als Ingenieur von 1849 an an der Ingenieur-Abteilung des Polytechnikums in Wien und widmete sich zeitlebens mit Liebe und Hingebung diesem Berufe. Im Jahr 1876 kam er nach Aarau, um die Bauleitung über den von dieser Gemeinde beschlossenen Umbau der Trinkwasserleitung zu übernehmen und Dank seiner reichen Erfahrung, seiner großen Sach- und Fachkenntnis und seiner besondern Vorliebe zu dieser Spezialität des Ingenieurfaches hat er diese von ihm übernommene Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst.

Seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Wasserbautechnik, nicht minder aber sein anspruchsloses, bescheidenes und gewinnendes Wesen, sein lauterer Charakter machten ihn bald in seiner engern und weitern Umgebung zu einem angesehenen und beliebten Manne und auch er fühlte sich in seinem neuen Wirkungskreis heimisch und wohl. So kam es, daß die Gemeinde und der Kreis Aarau den Verstorbenen im Jahr 1881 in den Stadtrat und 1885 in den Großen Rat wählte, wo er bald der schon erwähnten Eigenschaften wegen sich die Achtung und Freundschaft seiner Collegen in hohem Maße erwarb. Dort wie hier war sein Urteil in technischen Fragen ein maßgebendes; wir werden den erfahrenen Techniker, den einfachen Bürger und freundlichen Collegen nur ungern vermissen.

Wenn auch seiner alten Heimat stets treu und immer guter Bürger seiner lieben Vaterstadt St. Gallen geblieben, so ist ihm der Aargau und die Stadt Aarau doch recht zur zweiten lieben Heimat geworden und wir, die wir Gonzenbach stets fort als Mitbürger betrachtet, wir werden uns dankbar daran erinnern, daß er seine Kräfte in uneigennütziger Weise in den Dienst unseres engern Vaterlandes gestellt; wir werden dem Collegen, dem es beschieden ist, in heimatlicher Erde zu ruhen, ein freundliches Andenken bewahren.

Lassen Sie mich, geehrte Herren Kollegen, bei diesem Anlasse des Hinscheidens zweier anderer, auf ihrem Fache in hervorragender Weise wirkende Männer, zweier Aargauer, gedenken, deren Arbeitsfeld zwar nicht unser engeres Vaterland, der Kanton, war, denen wir aber Ursache haben, von dieser Stelle aus ein Wort der vollen Anerkennung und der dankbarsten Erinnerung nachzurufen, weil sie beide, jeder in seiner Art, dem weiteren Vaterlande in ruhigen und bewegten Zeiten die größten Dienste geleistet haben.

Am 28. vor. Mts. wurde in Brugg zur ewigen Ruhe bestattet die sterbliche Hülle des 52jährigen Artillerie-Obersten Rudolf Gotthold Wirz von Schöftland, in Brugg, geb. 29. Jan. 1842. Nach Absolvierung der heimatlichen Gemeinde- und Bezirksschule, der Kantonsschule in Aarau, bezog Wirz die polytechn. Schulen in Zürich und Karlsruhe, um sich dem Studium der Forstwissenschaft zu widmen. Eine ausgeprägte Vorliebe zum militärische Beruf, welche den Verstorbene schon in seiner Jugend erfaßt hatte, brachte es mit sich, daß er nach Vollendung seiner Lehrjahre seinem erlernten Berufe nur kurze Zeit oblag. Im Jahre 1868 vom Bundesrat als Lieutenant in den eidgen. Artilleriestab und gleichzeitig als Instruktionsoffizier bei dieser Waffe aufgenommen, stieg er von Stufe zu Stufe, um im Jahre 1889 den höchsten militärischen Grad zu bekleiden, den die Eidgenossenschaft zu vergeben hat. Mit großem Geschick und unverdrossener Liebe zum Fache wirkte Wirz volle 26 Jahre als militärischer Lehrer, wo er auf demjenigen Gebiete, das er sich zu seiner Wirksamkeit auserkoren hatte, fast unersetzlich sein wird.

Sein volles Verständnis für den Beruf, sein einfaches, offenes, durch und durch soldatisches, ich möchte sagen ritterliches Wesen, sein weiches, liebes Gemüt, gepart mit großer Herzlichkeit und Freundlichkeit, sein makelloser, lauterer Charakter, seine Begeisterung für alles Reine und Edle haben dem Lehrer hunderte von begeisterten Schüler n, dem treuen Eidgenossen u. wackern Soldaten viele Freunde und Kameraden verschafft, welche in aufrichtiger Trauer den zu frühen Hinscheid des Heimgegangenen bedauern. Sein Andenken bleibt in Ehren und mit dem Dichter möchte ich von dem Verstorbenen sagen:

„Er gehet durch den Todesschlaf
Zu Gott als Soldat und brav."

Am 2. Februar sodann beschloß sein arbeitsreiches Leben unser aarg. Mitbürger General Hans Herzog, Waffenchef der Artillerie, von Aarau, Brugg und Effingen, geb. den 28. Oktober 1819, ein Nachkomme des Bürgermeisters Herzog von Effingen, der lange Jahre in bewegten Zeiten mit sicherer Hand am Steuer unseres Staatsschiffleins gestanden hat.

Eine Teilnahme, wie sie noch wenig Eidgenossen bei ihrem letzten Gange geworden ist, hat am 5. Februar gezeigt, daß in allen Schweizerherzen die Klage ihren Widerhall gefunden hat; die Eidgenossenschaft hat einen ihrer besten Bürger, die schweizer. Armee einen ihrer tüchtigsten Soldaten verloren. Und in der unserer Staatsreform geziemenden Einfachheit ist einem Manne, der ihn nicht gesucht, aber wohl verdient hat, der Dank der Republik zu teil geworden. Ich kann Ihnen an dieser Stelle nicht wiederholen, was in schönen, zutreffenden Worten über den Lebenslauf, die Tätigkeit und die hohen Verdienste des Verstorbenen gesagt worden ist. Es würde auch dem einfachen, schlichten Wesen desselben nicht entsprechen, wollte ich vor Ihnen nochmals das Bild dieser schönen bis zum letzten Augenblicke des Lebens dem Dienste des Vaterlandes in seltener Pflichttreue gewidmeten Laufbahn entrollen, aber ich glaube, daß wir in Gebot der Dankbarkeit versäumen würden, wenn wir nicht unsere Verehrung und Huldigung zollten diesem Manne, der während seines ganzen Lebenslaufes in selbstloser Pflichttreue seine Person dem Wohle des Ganzen stets sofort unterordnete, der bei seiner Geradheit dem edlen Herzen und der makellosen, von den Einflüssen des politischen Getriebes unberührten, unbefleckten Lauterkeit seines Charakters die höchsten Bürgertugenden in sich vereinigte.

Sein Andenken lebe unter uns und unsern Nachkommen fort, sein Geist, der uns sagt: „Ueber der Verschiedenheit und dem Kampfe der Meinungen haltet hoch das Vaterland", stärke uns. So lange man in der Schweiz das Gedächtnis guter Bürger und wackerer Söhne zu bewahren versteht, wird der Name Hans Herzog hoch gehalten werden.

Wir trauern am Grabe eines der wackersten Eidgenossen, aber wir haben die Kraft behalten, uns zu freuen und dankbar zu sein, daß er uns gewesen ist.

Meine Herren! Ich lade Sie ein, zum Andenken des verstorbenen Großrat Gonzenbach, Oberst Wirz und General Herzog von ihren Sitzen sich erheben zu wollen.

Kantonales.

Solothurn.

— An den Bau einer christkatholischen Kirche in St. Gallen sind aus der christkatholischen Gemeinde Schönenwerd gespendet worden Fr. 2349. 25 und aus der protestantischen Genossenschaft Schönenwerd Fr. 1032, zusammen also Fr. 3381. 25, ein ehrenvolles Denkmal der Opferwilligkeit.

— In Grenchen grassiert in ziemlich heftiger Weise die Lungen-Entzündung. Die Aerzte haben vollauf mit der gefährlichen Krankheit zu tun.

— Beim Graben des Fundamentes zum neuen Schulhaus in Balsthal wurden vier Skelette nur einen halben Meter tief in einer Lehmschicht ausgegraben.

Sie fahren, so bald ich es befehle. Wollen Sie darauf eingehen, gut — wenn nicht, fahre ich lieber morgen mit der Post." —

„Ei, für drei Taler und ein paar Glas Bier kann unsereiner schon höflich sein!" erwiderte der Alte, und daß er es sein konnte, zeigte er durch einen Kratzfuß, der freilich unbeholfen genug war. „Befehlen der Herr nur, wann ich anspannen soll; ich stehe ganz zu Diensten!"

„Zu befehlen!" Mit dieser militärischen Antwort machte der Alte, der einst Soldat gewesen war. Kehrt. Fünf Minuten später knallte er schon auf der Straße mit der Peitsche zum Zeichen, daß er zur Abfahrt bereit sei.

Steinert bezahlte seine Rechnung, dann ging er auf sein Zimmer, dessen Tür er hinter sich verschloß. Aus dem Reisekoffer nahm er einen künstlich gearbeiteten, sechsläufigen Revolver, diesen lud er mit der größten Sorgfalt und steckte ihn in die Brusttasche, so daß er ihn im Augenblick schußgerecht erfassen konnte; ebenso verbarg er ein großes zweischneidiges Dolchmesser in einer inneren Tasche der Weste. Dann verschloß er den Koffer wieder und ließ ihn durch den Hausknecht nach dem Wagen tragen.

Ein paar Minuten später fuhr Steinert in der mit zwei mutigen Braunen bespannten Kalesche des Herrn von Heiwald nach der Eisenbahnstation. Der alte Ratsherr, Herr Hildebrand, an dessen Gewölbe der Wagen vorbeirasselte, sah dem höflich grüßenden Reisenden kopfschüttelnd nach. —

Die Häupter lagen nach Westen und ein Skelett trug eine Schnur von gelben Perlen um den Hals.

Zürich.

— Letzte Woche ließ eine Mutter in Seen ein neugebornes gesundes Kind in heißes Dampfwasser fallen und so lange darin liegen, bis die Hebamme kam. Als dieselbe das Kind herausnahm, war es am ganzen Körper so arg verbrannt, daß es noch gleichen Tages unter qualvollen Leiden starb.

— Am Montag begannen in Zürich die Probefahrten auf der elektrischen Straßenbahn. Die Eröffnung erfolgt am 1. März.

Aargau.

— Aarau. Hohe Ehre, bewunderungsvolle Anerkennung ist dem von Hrn. Lehrer Fr. Niggli sel. hinterlassenen, dramatischen Werke „Arnold Winkelried" in unserer Schwesterstadt St. Gallen zu teil geworden, wo die Dichtung von jugendlichen Darstellern und Darstellerinnen letzte Woche dreimal mit außerordentlichem Erfolge zur Aufführung gebracht wurde.

Herr Major H. Scherrer hatte in der sehr anerkennenswerten Absicht, die st. gallische Jugend von dem sinnlosen Faschingstreiben fernzuhalten, aus Schülern und Schülerinnen der obern Primar- und Realschulklassen eine kleine Künstlertruppe herangebildet, um an den Fastnachtstagen der Jugend ein vaterländisches Schauspiel vor Augen zu führen, und wählte er dieses Jahr zur Darstellung Niggli's „Winkelried". Welch' glückliche Wahl Herr Scherrer damit getroffen, zeigte die hohe Begeisterung, mit der die jugendliche Theatertruppe ihre nicht leichte Aufgabe erfüllte und der stürmische Beifall, welcher nach jedem Aktschluß von Jung und Alt gespendet wurde. In begeisterten Worten wird der Dichtung Nigglis edle Sprache, tiefes vaterländisches Empfinden nachgerühmt, hervorgehoben, daß unserer Jugend kein getreueres, lebenswahreres Bild über Ursprung und Verlauf der ruhmvollen Sempacherschlacht geboten werden könne. Ungemein zahlreich war denn auch die Teilnahme der st. gallischen Bürgerschaft; das an sich sehr große, geräumige Turnlokal, in welchem die Aufführungen stattfanden, konnte dem Andrange der Schaulustigen nicht immer genügen. Ein schöner, wohltätiger Zweck wurde noch damit verbunden, indem aus freiwilligen Beiträgen der Schularmenkasse 250 Fr. zugestellt werden konnten.

Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß wir uns des schönen Erfolges, den das Werk unseres verstorbenen Mitbürgers in der Stadt des heiligen Gallus gefunden, herzlich freuen. Befremden muß es uns dagegen, daß sich in der Vaterstadt des Dichters noch niemand geregt hat, um Nigglis „Winkelried" auf heimischer Erde bekannt und verbreitet zu machen. Ist es vielleicht nicht etwas beschämend, daß die St. Galler dem Werke des Verstorbenen zuerst zur Geltung verhelfen müssen, bis auch seine Mitbürger daran Interesse genommen? Aarau galt sonst immer für eine kunstfreundliche Stadt und so fühlt man sich beinahe an ein bekanntes Sprichwort erinnert.

Nicht allein bei uns allerdings, sondern noch in andern, besonders katholischen Gegenden, wird an den Fastnachtstagen die freie Zeit von Jung und Alt zur Aufführung und Begehung allen möglichen Humbugs verwendet. Wenn wir unsere Jungen in den abenteuerlichsten, aber oft auch geschmacklosesten Aufzügen, lärmend und sich herumbalgend, nur zu oft groben Unfug verübend, die Straßen durchziehen sehen, muß uns trotz aller langmütigen Nachsicht zuweilen doch ein Gefühl des Abscheus über diese sinnlosen Harlekinaden überkommen. Wie viel edler, fruchtbringender für die Bildung unserer Jugend wird jene Fastnachtsfeier sein, wie sie von der st. gallischen Jugend und ihren einsichtsvollen Freunden gefeiert worden. Das Beispiel, welches uns unsere ostschweizerischen Mitbürger in der Pflege des reinen, künstlerischen Sinnes und der Vaterlandsliebe in unserer Jugend geboten, sollten wir nicht achtlos an unseren Augen vorübergehen lassen.

— An Aktien und Obligationen verzeichnet das statistische Jahrbuch der Schweiz für den Aargau 2 Millionen im Bergbau (Salinen), in Anstalten zur Herstellung von Nahrungs- und Genußmitteln 70,250 Franken in Aktien, in Bierbrauereien 1,200,000 Fr. in Obligationen, in Etablissements für Herstellung von Kleidung und Putz 200,000 Fr. (Obligationen), in Spinnereien und Webereien 850,000 Fr. in Aktien, in chemischen Fabriken 120,000 Fr. in Aktien, in Gas- und andern Beleuchtungsanstalten 300,000 Fr. in Aktien und 83,000 Fr. in Obligationen, in elektrischen Unternehmungen 350,000 Fr. in Aktien, in Handelsgeschäften 3625 Fr. in Aktien und 15,100 Fr. in Obligationen, in Geld-, Kredit und Versicherungsinstituten 16,484,400 Fr. in Aktien und 42,809,447 Fr. in Obligationen, in Dampfschiffahrtsunternehmungen 35,000 Fr. in Aktien. Der Gesamtbetrag des in Aktiengesellschaften des Kts. Aargau niedergelegten Kapitals beläuft sich auf 23,426,975 Fr. in Aktien und 44,972,546 Fr. in Obligationen.

— Küttigen. (Corr.) Der hiesige Männerkrankenverein wird Sonntag den 25. Februar 1894 nächsthin behufs Erledigung der alljährlich wiederkehrenden Jahresgeschäfte Generalversammlung halten. Der rührige Verein in hier verdient unbedingt etwelche Erwähnung; haben sich doch in kurzer Spanne Zeit 204 Mitglieder um das Panner desselben geschaart und können wir uns einer festen Überzeugung hegen, daß das Häuflein der Mitglieder noch viel größer wäre, hätte der Verein im Anfang seiner Gründung nicht allerlei Widerwärtigkeiten zu bekämpfen gehabt! — Geleitet durch energische Männer hielt sich derselbe aber trotzdem über Wasser und faßte immer mehr und mehr Boden!

Wenn wir nun nachfolgenden Auszug aus abgewichener Jahresrechnung betrachten, so können wir umhin nicht anders, als dem Verein zu seinem wirklich schönen Fortschritt bestens zu gratulieren!

Wir möchten auch fernerhin namentlich jüngere Männer zum Beitritt aufmuntern und sind uns neue Mitglieder jederzeit bestens willkommen. Anmeldungen nimmt jedes Vorstandsmitglied entgegen. Die Rechnung verzeichnet uns pro 1893 nachfolgenden gewiß bemerkenswerten Abschluß:

a) Einnahmen:

1.	Rechnungsrestanz auf Rechnung 1892	Fr. 359. 74
2.	Unterhaltungsgelder	„ 1,467. 60
3.	Eintrittsgelder	„ 30. —
4.	Kapitalrückzüge	„ 3,000. —
5.	Kapitalzinse	„ 269. —
		Fr. 5,126. 34

b) Ausgaben:

1.	Kapitalanlagen	Fr. 3,555. —
2.	Krankenentschädigungen	„ 1,060. 20
3.	Sterbegelder	„ 40. —
4.	Verschiedenes	„ 107. 55
		Fr. 4,762. 75

c) Vermögensbestand:

Das Vermögen beträgt auf Ende Dez. 1893 Fr. 10,934.54
Auf Ende Dezember 1892 betrug dasselbe „ 10,328.11
Somit Vermehrung pro 1893 Fr. 606.43

— Zofingen. Die bezirksamtliche Untersuchung betreffend den verunglückten Schwendimann, welchen man nach dem Fastnachtsball in einem Bache tot liegend gefunden hat, soll kein Verbrechen konstatiert haben.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Letzte Woche ließ eine Mutter in Seen (Zürich) ein neugebornes gesundes Kind in heißes Dampfwasser fallen und so lange darin liegen, bis die Hebame kam. Als dieselbe das Kind herausnahm, war es am ganzen Körper so heftig verbrannt, daß es gleichen Tags unter qualvollen Leiden starb.

— In Karlsruhe treibt ein Zopfabschneider sein Unwesen; drei oder vier junge Mädchen wurden in den letzten Tagen ihres Haarschmuckes beraubt. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

— In Gentilly wurden zwei Betrunkene von der Polizei aufgelesen und eingesperrt. Plötzlich ertönt ein furchtbares Geheul aus dem Käfig der beiden. Man stürzt hinein. Da liegen die beiden Kerle am Boden und suchen sich gegenseitig aufzufressen. Der eine hatte von dem andern bereits ein halbes Ohr und die Unterlippe verspeist. Es kostete Mühe, die beiden zu trennen.

Verschiedenes.

— Ein wirksames Rezept. In Sachsenberg im Fürstentum Waldeck ging kürzlich ein Knecht auf Veranlassung seines Dienstherrn zum Arzt, um sich von einem nicht bedeutenden Leiden kurieren zu lassen. Der Arzt gab dem Patienten nach Feststellung seiner Krankheit das Rezept mit den Worten: „So, mein Sohn, das mußt Du einnehmen, dann wird es sich schon machen." Am anderen Tage erkundigt sich der Dienstherr nach dem Erfolg der ärztlichen Verordnung und erfährt von dem Burschen, daß sich die Arznei mit dem Papier zwar sehr schlecht habe einnehmen lassen, doch glaube er, daß eine Besserung bereits eingetreten sei. Der Bursche hatte das Rezept verschluckt.

— Vom Grüßen. Durch die Zeitungen geht folgende Notiz: „Jetzt haben sich auch die Schwimmer einen Gruß zugelegt. Wie sich die Turner ihr „Gut Heil", die Kegler ihr „Gut Holz", die Segler ihr „Gut Wind" zurufen, so rufen sich die Schwimmer ihr „Gut Naß" zu, worauf die Begrüßten mit einem kräftigen Hurrah zu antworten haben." Nun fehlen nur noch die Säuglinge mit „Gut Windel", die Vegetarier mit „Gut Kraut" und die Kneipianer mit „Gut Guß!"

— Ein moralischer Nachtwächter waltet, wie man aus Thüringen schreibt, in dem Dorfe Sundhausen bei Gotha seines Amtes. Nachts um die zehnte Stunde pflegt der wackere Mann mit seiner sonoren Stimme folgende Verse zu singen:

(Tut!) — „'s hat Zehn geschlagen!
Das Wirtshaus ist voll, die Kirche leer.
In Sundhausen geht alles die Kreuz und Quer:
Der Mann bei der Kart',
Die Frau sitzt und wart't,
Kein Salz, kein Brot,
Daheim bitt're Not! — (Tut!)

— Kindlich. Der kleine Fritz (zum Onkel): „Ach, Onkel, wir haben morgen Kindermaskenball. Sei so gut und leihe mir Deine rote Nase!"

— Natürlicher und unnatürlicher Tod. Ein ungarischer Dorfbürgermeister berichtete an seine vorgesetzte Behörde wörtlich folgendes: „Hierorts starben im Laufe des verflossenen Monats 12 Personen. Eine Person, ein Selbstmörder, starb eines natürlichen Todes, die übrigen 11 standen in ärztlicher Behandlung."

— Glückliche Basler! Im Briefkasten der „Nat.-Zeitung" findet sich folgende Notiz: Es gibt im Ganzen 52 Personen in Basel, die über ein Vermögen von je zwei Millionen und darüber verfügen. Das Steuerkapital beläuft sich auf 665,000,000 Fr.

— Aufrichtig. Tochter: „Aber ich will noch nicht heiraten, ich möchte lieber noch viel lernen." — Mutter: „Das ist nicht nötig — die Männer mögen so gescheidte Frauen gar nicht." — Tochter: „Ja, Du glaubst immer, es seien alle Männer wie der Papa!"

— Schlechte Zeiten. Der Kaufmann klagt, daß nichts geht, und der Droschkenkutscher, daß alles geht.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 14. ds. Das Sekretariat des schweiz. Gewerkverbandes versichert, die Opposition der St. Galler Handwerker- und Gewerbevereine gegen eine eidg. Gewerbegesetzgebung sei durchaus vereinzelt. Die schweiz. Gewerbevereine werden energisch für dieselbe einstehen.

Frauenfeld, 15. Febr. Der Raubmörder von Brodträger Dickemann ist gefaßt. Zu seiner Entdeckung führte der Versuch, die geraubte Uhr zu verkaufen. Es ist ein gewisser Heß, der in der Nachbarschaft wohnte. Nur mit schwerer Mühe konnte man ihn vor das Verhöramt bringen.

Chur, 14. Febr. Heute morgen um 6 Uhr wurden hier wiederum zwei ziemlich starke Erdstöße verspürt.

Königsberg, 13. Febr. Der Pregel ist ausgetreten; die niedere Stadt ist überschwemmt.

Paris, 13. Febr. In den Wandelgängen der Kammer teilten die Deputierten von Hochsavoyen mit, daß sie Anträge einzureichen beabsichtigen, welche die Sicherung der militärischen Verteidigung ihres Departements, das durch die Verträge von 1815 und 1816 neutralisiert ist wie die Schweiz, bezwecken. Die Deputierten begründen die Einbringung solcher Anträge durch die Tatsache, daß die Schweiz zu wiederholten Malen Verletzungen dieser Verträge begangen habe.

Paris, 14. Febr. Nun ist die Persönlichkeit des Attentäters Breton festgestellt. Er heißt Emil Henri; er ist geboren den 26. September 1872 in Barcelona. Seine Eltern sind Franzosen. Er ist der Polizei als Anarchist bekannt und sie wußte, daß er seit dem 18. Januar sich in Paris befinde. Er kommt von London.

Konstantinopel, 13. Februar. Nach Berichten aus Armenien haben die Türken bei den letzten Unruhen 150 Armenier getötet und 350 verwundet.

Oertliches.

— Anfrage. (Eingel.) Es ist sonderbar, daß unsere berühmten Kunstmaler von Aarau sich nicht mit Oelgemälden unseres verstorbenen Herrn General Herzog zeigen. Eine solche Arbeit dürfte sich gewiß lohnen.

Literarisches.

— Von allen Portraits des Generals Herzog, welche bis jetzt erschienen sind, nimmt unstreitig dasjenige im „Nebelspalter" den ersten Platz ein. Von Herrn F. Boscovits, nach einem vorzüglichen Oelgemälde, in Kreide ausgeführt, erschien dasselbe nun auch im Ton-Separatabdruck und kann um den außerordentlich billigen Preis vonnnur 80 Cts., franko 1 Fr., beim Verlag des „Nebelspalter", oder auch durch jede Buchhandlung bezogen werden.

— **Das Geheimnis der großen Beliebtheit ist die Wirksamkeit.** Kirchdorf bei Baden, Kt. Aargau. Ich nahm die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel Frs. 1. 25 in den Apotheken) morgens nüchtern (3 Stück); schon am ersten Tag konnte ich den langersehnten Stuhlgang, ohne irgend welchen Schmerz entleeren. Auch der zurückgebliebene Appetit zum Essen stellte sich sofort wieder ein, ebenso verschwanden meine Kopfschmerzen. Ich nehme nun alle Woche einmal von diesen Pillen, wobei ich mich viel besser befinde als bei allen anderen Abführmitteln, welche nur noch Schmerzen verursachen. Ich habe schon viel Magenleidenden diese Pillen empfohlen, und werde auch ferner, wo es nur immer möglich, Ihrem Präparat das Wort reden. Andreas Schneider, Schneidermeister. (Unterschrift vom Bezirksamt beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Költsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Wollen Sie die Nachahmungen
des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Scrophelu und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Zu Flaschen à **3 Fr. & 5. 50.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2 Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometerstand Celsius	Barometerstand Luftdruck	Himmelsansicht und Niederschlag	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Witterung
14.	Mittags 1 U.	3,3	704	671		SW.	52 bewölkt
14.	Abends 8 „	— 0,3	31,5	682		W.	100 „
15.	Morg. 7 „	— 2,8	73,0	683		W.	100 „

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 10 Uhr:
Minimum — 3,5 °C. Maximum 3,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 6 Uhr 1,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Februar.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, Temperatur wenig über Null.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag, 15. Febr. abends 8 Uhr
im Wildenmann.

Vortrag
des Herrn Oberstl. Rey.
Sicherungsdienst eines gemischten Detaschements.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Leseverein Schönenwerd.
Heute Abend 8 Uhr
Vortrag
Suworows Zug über die Alpen.

Indem ich nun meinen Beruf als
Weißnäherin
fortführen werde, empfehle mich einem geehrten Publikum der Stadt und Umgebung angelegentlichst.
Anfertigung von ganzen Aussteuern.
Prompte u. billige Arbeit zusichernd
674 **Emma Wittwer,** Adelbändli 82.

Täglich frische 678
Chamer
Centrifugen Tafelbutter
75 Cts. 200 Gramm
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische
empfiehlt 462
El. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
sind täglich zu haben bei
E. Waßmer z. Adler

Geweichte Stockfische
fortwährend
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Platz-Gesuch.
Ein erfahrener, fleißiger im Brennen und Einsetzen bewanderter **Ziegler sucht** als solcher eine Stelle, nehme auch als Modler Anstellung. Auskunft bei der Exped. 680

Zu einer ältern Dame wird eine **Haushälterin** und Pflegerin von bestandenem Alter gesucht; es ist erwünscht, daß sie nötigenfalls auch im Kochen etwas versteht. Gute Bezahlung. Auskunft bei d. Exped. Bl.

Zu verkaufen.
Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene
Färberei, Druckerei & Waschcerei
verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683
Adolf Funk, Ridan.

Für Eltern.
In einer recht ehrbaren Familie des Kantons Neuenburg würde man noch einige Knaben, welche die franz. Sprache erlernen möchten in Pension nehmen. Nur gute Behandlung und Familienleben. Preis billigst. Nähere Auskunft bei Hrn. **Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.**

Zu kaufen gesucht.
Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Für Fuhrleute.
Wer im Falle ist, 6 bis 8 Faß **Jauche** zu beschaffen und 15 Min. außerhalb der Stadt zu führen, um daselbst auf Mattland breit zu schütten, beliebe seine Adresse mit bezüglichen Bedingungen unter Chiffre **R. 8. 13** der Expedition d. Bl. zu übergeben. 625

Auf Abbruch zu verkaufen:
Ziegel, Fenster, Türen, Käsen
etc. Näheres zu vernehmen beim
Baugeschäft O. Zschokke Aarau. (A 97 Lz)

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Aarau statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohltätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 19. Januar 1894.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Jb. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Binsrodelverwalter.
Joh. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Mache meiner werten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß von nun an bei mir auch
Halbweiß Brod
zu haben ist.
H. Häßig-Lienhard, Bäcker.

Prima
Spezereiwaren
empfiehlt **zu herabgesetzten Preisen**
Jakob Rohr.

Vorläufige Anzeige.

In Folge Gutsverkauf findet gegen Ende dieses Monats in **Gnadental bei Mellingen** eine freiwillige öffentliche

Steigerung



von **Milchkühen, Ochsen, Jungvieh, Zucht & Mastschweinen, 2er Chaisenpferde samt Geschirr und Fuhrwerken,** ferner von **Wagen, landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen; Hausmobiliar, Vorräten in Naturalien etc.** statt. — Tag und Stunde werden später bekannt gemacht werden.





644 **Die Gutswirtschaft Gnadental**

Utz- & Brennholzsteigerung.

Die Forstkommission **Schönenwerd** läßt **Freitag den 16. und Samstag den 17. Februar,** jeweilen von Nachmittags 1 Uhr an, an öffentliche Steigerung verkaufen:

150 Ster Brennholz,
1300 tannene Knebelwellen,
17 Haufen Tannstreue,
13 Nro. Stöcke zum Ausgraben,
2 Haufen Stangen,
12 tannene Sagstämme mit 13,27 m³ Inhalt,
11 Föhrensagstämme mit 8,73 m³ Inhalt,
2 Nutzeichle mit 1,27 m³ Inhalt.

An ersterem Tage (Freitag) wird vorzugsweise das Brennholz, an letzterem (Samstag) das Uebrige versteigert.

Sammelplatz am Freitag: beim Spritzenhaus im Holz.
„ „ Samstag: im Tann an der neuen Entfelderstraße.

Es ladet höfl. ein
Die Forstkommission.

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehmen Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen,** blutarmen, **blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reelle**
92er Barletta & 93er Span. Weißweine
kräftig und milde, zu Fr. 30 per Hekto, in Gebinden von 50 Liter an franko ab Cham, Gebinde unfr. retour. Muster gratis und franko.
G. Kost, Cham.

II. Orgel-Konzert

im Abonnement
Sonntag den 10. Februar 1894, abends 8 Uhr.

Concertgeber:
Herrn **Karl Locher,** Organist aus **Bern.**

PROGRAMM:
Zum Andenken an Herrn General Herzog.

1.	Trauermarsch z. Concertgebrauch für Orgel arrangirt von A. W. Gottschalg	von F. Chopin.
2.	Präludium und Fuge in G. dur	„ J. S. Bach.
3.	Elevation f. Orgel	„ Guilmant.
4.	Pomposo aus Messias	„ Händel.
5.	Concertvariationen über „O sanctisima"	„ Lux-Locher.
6.	Concert-Phantasie für Orgel in C moll Jatroduction, Fuge, Intermezzo grazioso	„ J. Vogt, Vater.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis 1 Fr.

Freier Schießverein Aarau.

Generalversammlung
Donnerstag den 15. Februar, abends 8 Uhr, in der
Zunftstube I. Stock.

Traktanden: Jahresbericht, Rechnung, Vorstandes- und Delegirten-Wahlen, Verschiedenes. Auszahlung des Bundesbeitrages.

Zahlreiche Beteiligung erwartet 628
Der Vorstand.

Institut Delessert

Schloß Lucens, Waadt (Schweiz).
zur Erlernung der neuern Sprachen.

In diesem Institut, gegründet 1864, können junge Leute in einem Jahre **3 Sprachen** gründlich erlernen. **Hauptzweck** Handelskorrespondenten zu bilden. Man wende sich an den Direktor (O 131 L)
Em. Delessert, junior.

Musikalisch-theatralische Aufführung
gegeben von der
Musikgesellschaft Gränichen

Sonntag den 18. Februar 1894
im Gasthaus zur Linde daselbst.

Ein verlornes Leben.
Volksdrama in 5 Abteilungen von Paul Lindschi.
Ein Toilettengeheimnis
oder
Du bist blaß, Louise!
Lustspiel in 1 Akt von F. A. Sauer.

Nach der Aufführung folgt gem. Unterhaltung.
Kassaeröffnung nachmittags 2 Uhr. — Anfang halb 3 Uhr.
Eintritt: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft.

Nutzholz- und Sägholz-Verkauf.

Auf dem Submissionswege werden aus den hiesigen Stadtwaldungen öffentlich verkauft:

	1. Hönhardwald.	
4	**Eichenstämme**	Festmeter 3,07
	2. Oberholz.	
14	**Eichenstämme**	„ 8,26
1	**Buchenstamm**	„ 0,49
	3. Buchliosberg.	
27	**Eichenstämme**	„ 27,77
24	**Buchenstämme**	„ 19,05
	4. Buchwald.	
2	**Eichenstämme**	„ 0,98
8	**Rottannen-Sagbölzer**	„ 6,18
80	Stämme	mit Festmeter 65,80

Schriftliche und verschlossene Angebote für sämtliche Stämme od. für einen Teil derselben sind bis **22. dies** Abends 6 Uhr franko an das titl. Präsidium der Forstkommssion, Herrn Stadtammann **Schmidt** in Aarau einzureichen.

Aarau, am 13. Februar 1894.

Im Auftrag der Forstkommission:
Der Stadtförster: **L. Meisel.**

Achtung.

Wegen Familienverhältnissen ist eine frequentirte 519
Speisewirtschaft und Bäckerei
samt erforderlichem **Mobiliar** sofort zu **verkaufen, eventuell zu verpachten.**

Dieses Etablissement enthält neben Wirtschaftslokal und Bäckerei 4 Wohnungen, liegt in einem in industrieller Richtung im aufblühen begriffenem **Bezirkshauptorte d. Kantons Aargau,** (Stadt. — Eisenbahnknotenpunkt — mit eidgen. Waffenplatz, monatlichen Märkten) in der Nähe der Kaserne und auf dem Marktplatze.

Bedingungen günstig
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Der Beauftragte:
A. Wiederkehr, Notar in Aarau.

Vereinschronik.

Samariter-Verein Aarau.
Freitag Abends 8 Uhr
Oblig. Sitzung
im Schulhaus.

Stadtmusik.
Letzte Hauptprobe. Austeilen der Frei-Billets.

Orchester-Verein.
Vollzählig und pünktlicher.

Sängerbund.
Hauptprobe Freitag 8½ Uhr (statt heute).
Unbedingt Alle.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— Bouchiermaschinen, —
— Laubsägeholz. —

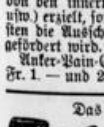
Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser unserer Zeitung darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Bolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26. Dezember:

„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Wage los wird."

Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohlthätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.

Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.


Das Neueste in
Kinderwagen
in ordinär bis sehr fein halte stets in allergrößter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig. Zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt
Eduard Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.


Gesucht.
Ein älteres noch gut erhaltenes **Bett.**
Offerten befördert d. Exped. d. Bl. sub. Chiffre B 294.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr J. Burgmeier.

Jahresfest

zu Ehren der löbl. Passiv- und Ehrenmitglieder unter gefl. Mitwirkung des Hrn. Musikdirektor E. Kutschera, des titl. **Bürgerturnvereins** und des **Sängerbundes**

Samstag den 17. Februar 1894, Abends 8 Uhr
im Festsaal
mit Consumation.

PROGRAMM:

1.	Erinnerung an Nancy, Marsch	von Fr. Berger.
2.	Ouvertüre zur Oper: „Die Italienerin in Algier"	„ Rossini.
3.	„Kreuzfahrt" für Männerchor (Sängerbund) mit Klavierbegleitung (Herr Kutschera)	„ Attenhofer.
4.	„O du mein holder, Abendstern" aus Tannhäuser, Solo für Tenorhorn mit Klavierbegleitung	„ R. Wagner.
5.	a) Das Wandern } aus: b) Wohin } „Die schöne Müllerin." gesungen von Herrn Direktor Burgmeier mit Klavierbegleitung (Hr. Kutschera).	„ Frz. Schubert.
6.	Pferdesprünge (Bürgerturnverein)	
	10 Minuten Pause.	
7	„Festzug der Frauen" aus der Oper Lohengrin	„ R. Wagner.
8.	Wogender grüner Rhein (Sängerbund)	„ Kamm.
9.	Marmortableaux (Bürgerturnverein.)	
10.	a) Der Neugierige b) Ungeduld, aus: die schöne Müllerin, gesungen von Herrn Direktor Burgmeier, mit Klavierbegleitung (Herr Kutschera)	„ Frz. Schubert.
11.	Künstlerleben, Konzert-Walzer	„ Strauss.
12.	Wilhelmy-Marsch	„ E. Badstübner

Div. Humoristisches:
u. A.: **Der Leipziger Stadtsoldat von anno dazumal.**
Original. Couplet von R. Frische etc etc.

Nach dem Konzert Ball.
Verstärktes Wynauer-Orchester.
Ball-Abzeichen für Nicht-Passive à 1 Fr. an der Kasse.
Zum Eintritt für Passiv- und Ehrenmitglieder berechtigen die zugestellten Programme.

Nicht-Passive à Fr. 1. per Person.
Passivmitgliederkarten für ganze Familien und gültig für das ganze Jahr können à Fr. 5 an der Casse bezogen werden.

Festwirt: Hrn. F. Egloff.

Der Vorstand.

C-V-Männerchor

Morgen (Freitag) **keine Probe,** dafür
Generalversammlung
Abends 8 Uhr, im Gasthof zur Krone.

Traktanden:
Programm des IV. Abonnements-Konzertes.
Besprechung betreffs Männerchor-Abendunterhaltung oder Vereins-Ausflug.
Revision der Statuten für den aarg. Kantonal-Gesangverein.
Wahl der Delegierten für die am Sonntag den 25. dies in Brugg stattfindende Versammlung.
Wir bitten, K-Hefte mitzubringen und rechnen auf einen vollzähligen Chor.

Die Commission.

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES
Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*



Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion, und Mauritius anlaufend.
Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.
Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. MARSEILLE, 16, rue Cannebière. BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — ZÜRICH: Walther Junior.

Füllung 1894.
Ulricusquelle, Salzbrunnen
von **Passugg** bei Chur.
Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:
„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.
Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst
Die Quellenverwaltung von Passugg:
(Ma 2254 Z) **Killias & Hemmi in Chur.**

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Rueppin **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M 10881 Z.)

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich

Herrenhüte
in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50.
Confirmandenhüte
und farbige **Knabenhüte** von Fr. 2. — bis 5. —.
Mützen
neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.
L. Dressler.

Die Gewerbehalle Aarau
empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.
Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Auffatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

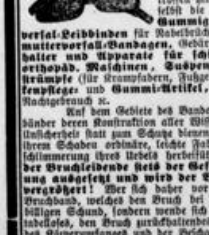
Arbeiten der Tapezierer.
Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.
Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde und oval Tischchen Kindertischchen u. Fahrstühle Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele Hutständer Schwammständer, Fadenständer Aenisbrod-Modell Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.
Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toilettenteimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.
Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.
Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Dampfschnell-Waschmaschinen



in verschiedenen Größen
— Bewärteste Construktion —
Leistung pro Stunde je nach Größe d. Maschin 45 Hemden oder 40 Leintücher.
☞ Größte Schonung der Wäsche, kein Reiben mehr, empfiehlt zur gefl. Annahme bestens
E. Hauri-Fischer,
Mechaniker in **Seengen.**
Garantie für jede Maschine. Zeugniß u. Prospekt zu Diensten.

Bruchbänder.

Bandagen für **Leisten-** und **Schenkelbrüche,** ordinäre mittlere und feine Qualität, in allen Preislagen, anatomische, mit und ohne Mechanismus, neueste und vorzüglichste Systeme, unübertroffen hinsichtlich der Solidität und praktischen Konstruktion; halten selbst die schwersten Hodensackbrüche zurück. **Hebel-Bandagen, Gummigürtelbandagen** ohne Federn, genieren absolut nicht **Universal-Leibbinden** für Nabelbrüche, schwangere Frauen und Unterleibs-Schwäche, **Gebärmutter-Vorfall-Bandagen,** Gebärmutterhalter, **Mastdarmvorfall-Bandagen, Geradehalter und Apparate für fehlerhafte Körperhaltung und Bein-Verkrümmungen, orthopäd. Maschinen, Tuchpensorien** mit Tricot- und Lederbeutel, elastische **Gummistrümpfe** (für Krampfadern, Fußgeschwüre, Schwäche und Anschwellung der Beine). **Krankenpflege-** und **Gummi-Artikel, Urinhalter** für Blasenleiden, Bettnässen für Tag- und Nachtgebrauch etc.

Auf dem Gebiete des Bandagenwesens wird viel gesündigt und sieht man oft Bruchbänder deren Konstruktion aller Wissenschaft Hohn spricht und die dem Träger zur Qual und Unsicherheit statt zum Schutze dienen. Es ist leider Tatsache, daß viele mit Vorliebe und zu ihrem Schaden ordinäre, leichte Fabelwaare anschaffen und dadurch zum Mindesten eine Verschlimmerung ihres Uebels herbeiführen. **Durch unpassende, schlechte Bruchbänder ist der Bruchleidende stets der Gefahr einer oft tödtlich verlaufenden Brucheinklemmung ausgesetzt und wird der Bruch unter vielfachen Schmerzen mehr und mehr vergrößert!** Wer sich daher vor bösen Folgen und Zufällen schützen will, beliebige jedes Bruchband, welches den Bruch bei Arbeiten und Bewegung auftreten läßt und kaufe keinen billigen Schund, sondern wende sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten, welcher unter Garantie ein tadelloses, den Bruch zurückhaltendes Band liefern wird. Eine befriedigende Gelegenheit mit Angabe des Körperumfanges und der Beschaffenheit des Bruches genügt. Nichtconvenirendes wird umgetauscht. Versandt nach allen Staaten. Eine Partie Bänder zu ermäßigten Preisen. Keine Depots, daher schreibe man stets an **Karrer-Gallati,** Kirchstraße 405, **Glarus.**

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1866 — EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinvertauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Für Brautleute!
Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Gründli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen**, heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Zur Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**
Merinos & Cachemires
sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften
rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuhei	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in
Tüchern zu Confirmandenanzügen
zu den bekanut billigen Preisen.
Es empfehlen sich
471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.
Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

Gemüse Früchte Fleisch Fisch | **Conserven** 614
empfiehlt in grosser Auswahl
F. Gloor-Siebenmann.

Die Anstalt Biberstein
empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:
Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.
Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Ernst-Faßler, Aarau.
Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene.
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Gesucht.
Kost & Logis
für einen jungen ruhigen Mann, womöglich im Centrum der Stadt. Zu erfragen bei der Expedition. 658

Hunziker's
Kaffee-Surrogat
hergestellt aus den edelsten Getreidesorten, **Eicheln** und Caramel, vereinigt alle hygienischen Vorteile dieser Bestandteile und beseitigt durch seine Zusammensetzung die Nachteile der meisten im Gebrauche befindlichen ähnlichen Produkte. (H 8664 Y)

On demande
une jeune fille de bonne famille pour apprendre le métier tailleuse, en même temps elle aurait l'occasion de se perfectionner dans la langue française.
Prière de s'adresser à Mme. **Berthier**, couturière, **Chêne Bougeries** (Genève). 62

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die **Lehre** treten. 669
Bei wem? sagt die Expedition des Bl.

676
Ein braves Mädchen zum **spetten.**

Gesucht
einen tüchtigen **Pferdeknecht.**

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** bei 590
Graf, Heizer, Küttigerstraße.

Zu verkaufen.
Eine ältere **Aufsatzkommode** mit Glasschrank und eine **Bettlade** um billigen Preis bei 589
J. Dürr, Schreiner.

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** in Nr. 925, obere Vorstadt. 608

Ein **Logis** von zwei bis drei Zimmern. 605

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Empfehlung.
Empfehle mein großes, best assortirtes
Stofflager
zur **Anfertigung** von
Herren- & Knaben-Anzüge
unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.
Reparaturen werden bestens besorgt.
Albert Suter, Schneidermeister
481 Pelzgasse Nro. 133.

Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid'sche Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Steckborn**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer.** **Aarau: Wydler'sche Apotheke**
Seengen: Apoth. **F. Merz.**

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen sie als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn
Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Portrait v. General Herzog.
Litographie von Radinger Fr. 1. —.
Eine andere Litographie „ 1. 50.
Ein Holzschnittbild zu 40 Cts.
Diese Bilder, in 4°, sind sehr gut getroffen. Vorrätig bei
H. R. Sauerländer & Cie., Sort.-Buchhdlg.,
650 **Aarau.**

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Aarau, Freitag 16. Februar 1894. № 40. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. Februar.

Die deutsche Reichspostverwaltung galt überall als eine Musterverwaltung und den Reichspostmeister Stephan bezeichnete man vielfach als den Postbismarck. Nun ist aber im Reichstag der Nymbus, welcher die deutsche Postverwaltung umgab, von mehreren Rednern getrübt worden. Die vier Tage, während welchen über das Postulat im Reichstag debattiert wurde, waren für die Post vier wahre Unglückstage. Es wurde ihr vorgeworfen, daß sie ihre Angestellten ausbeute und sich gegen alle zweckmäßigen Reformen hartnäckig sperre. Sehr scharf bemerkt dazu die „Frankfurter Zeitung“: „Herr v. Stephan hat die überschwänglichen Lobhudeleien offenbar nicht nach ihrem richtigen Werte taxiert, er hat sich zu guter Letzt selbst für einen Mann gehalten, der zwar auf manchem andern Gebiet, das nicht das seinige ist, mitsprechen, dem aber auf seinem eigenen Terrain niemand pürschen dürfe. Aus diesem Grunde erklärt es sich ohne Zweifel, daß Herr v. Stephan parlamentarischen Anregungen äußerst schwer zugänglich ist und darin liegt nach unserer Meinung ein mildernder Umstand für ihn. Die Schuld, daß heute in der Postverwaltung bei weitem nicht alles so ist, wie es sein könnte und sein sollte, tragen zum guten Teil jene überschwenglichen Lobredner von damals, von denen manche heute bereits gegen den einst so hoch Gepriesenen zu murren beginnen.“

Wie sich jetzt herausstellt, ist der Versuch der brasilianischen Insurgenten bei Rio de Janeiro am 9. Februar auf dem Lande festen Fuß zu fassen, allerdings mißglückt. Anfangs gelang es den unter Da Gamas Führung in der Nähe von Nicotheroy gelandeten 500 Mann, die Regierungstruppen zurückzudrängen, allein nachdem letztere 1000 Mann Verstärkung erhalten hatten, mußten sich die Aufständischen wieder einschiffen. Der „Times“-Korrespondent, welcher sich auf Seiten der letztern befand und auch leicht verwundet wurde, schätzt den Verlust der Insurgenten auf 5 Offiziere und 30 Mann tot, 20 Offiziere und 40 Mann verwundet, während auf Seiten der Regierungstruppen 15 Offiziere und 150 Mann getötet und viele verwundet sein sollen. Da Gama wurde am Nacken und einem Arm durch Gewehrschüsse leicht verletzt. Die Angreifer konnten noch vor ihrem Rückzug die schweren Geschütze in der Armeria und die Geschütze einer Batterie vernagelv. Die Regierung hat die Garnison von Nicotheroy um 1500 Mann verstärkt und behauptet, einen entscheidenden Sieg errungen zu haben.

Die Pariser kommen in den letzten Tagen aus unliebsamen Ueberraschungen nicht heraus. Jetzt setzt wieder die Verhaftung des Barons de Soubeyran, des größten Finanzmannes auf dem Gebiete der Spekulation und des Börsenspiels, den Frankreich in den letzten 30 Jahren gekannt hat, einer wahren Macht, alle Kreise in Aufregung. Soubeyran ward von den ersten Finanzleuten anerkannt und sein kluger Rat hat in mancher schwierigen Lage des Pariser Marktes, wo fast alle Welt den Kopf verlor, den Ausschlag gegeben. Er saß im Verwaltungsrat der Nordbahn und der Oesterreichischen Bodenkreditanstalt, war Präsident der Sociétés des Immeubles de France, Präsident der Actéries de France, der vor wenigen Tagen verkrachten Banque d'Escompte und mehrerer Versicherungsgesellschaften und hatte bis zu den letzten Wahlen 30 Jahre lang als bonapartistischer Abgeordneter in der Kammer gesessen, wo er fast nur über Finanzfragen redete, dann aber stets das aufmerksame Ohr des Hauses genoß. Mit kaum 30 Jahren kam der junge Soubeyran 1860 in die Kammer und wurde außerdem Unterdirektor des von ihm mitbegründeten Crédit Foncier. Im Jahre 1878 verließ er diesen Posten infolge eines heftig angefochtenen, aber vorteilhaften Geschäfts in egyptischen Papieren. Soubeyran war unermüdlich bei der Arbeit und ein Mann von regelmäßiger Lebensführung, der morgens schon um 5 Uhr seine Zeitungen las und dann fast ununterbrochen durcharbeitete bis 10 Uhr abends, wo er zu Bett ging. In Gesellschaft und im Theater sah man ihn nicht. Sein Sturz ist auf unglückliche Spekulationen zumeist in italienischer Rente zurückzuführen. Wieder eines der unzählbaren Opfer des „Giftdaumes“.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rates.

Die gestrige Sitzung wurde von Herrn Nat.-Rat Erismann mit folgenden, dem verstorbenen Herrn Auswanderungskommissär L. Kaeser gewidmeten Ansprache eröffnet:

„Ich habe es unterlassen, gestern eines Mannes zu gedenken, welcher ebenfalls die besten Kräfte seines Lebens, auf verschiedenen Gebieten tätig, seinem Heimatkanton Aargau gewidmet hat.

Am 6. Dezember 1893 starb in Bern Ludwig Karrer von Teufenthal, gewesener Chef des Amtes für Auswanderung beim Departement des Auswärtigen in Bern.

Geboren den 15. November 1830 widmete sich Karrer der Theologie und war in seiner Eigenschaft als Theologe in den Jahren 1854 und 1855 in Algier und von 1855 an volle 20 Jahre im Aargau, in Tegerfelden, Rüken und Ober-Entfelden tätig. Mit Hingebung seines Amtes waltend, so hatte Karrer stetsfort ein hohes Interesse für die Schule und ein offenes Herz für die Armen, aber auch für alle andern Fragen des wirtschaftlichen und politischen Lebens hatte er großes Verständnis und mit jugendlicher Begeisterung und der ihm eigenen hohen Intelligenz, strebte er darnach, die Ziele, die er sich auf diesem Gebiet gestellt, zu verherrlichen. So kam es, daß er seinen ursprünglichen Wirkungskreis verließ und seine Dienste auf dem administrativen und politischen Gebiete dem Vaterlande zur Verfügung stellte.

Im Jahre 1875 wählte ihn der Kreis Kulm in den Großen Rat, im Jahre 1877 dieser in den Regierungsrat, in welchem er der Direktion des Innern und der Erziehungsdirektion vorstund und im Jahre 1879/80 das Ehrenamt des aargauischen Landammanns bekleidete.

Während mehreren Jahren berief ihn das Vertrauen seiner Wähler in den Nationalrat, wo er seinen Kreis und seinen Kanton stetsfort in gediegener Weise vertrat.

Mit Inkrafttreten der neuen Staatsverfassung trat Karrer aus dem Regierungsrate aus und seine vielseitige Erfahrung und seine hohe Bildung brachten es mit sich, daß er der Eidgenossenschaft in seiner Stellung als Vorsteher des Auswanderungskommissariates bis zu seinem Tode wertvolle Dienste leistete.

Karrer, der seinem lieben Heimatkanton stets treu geblieben ist, nimmt den Ruf eines hochgebildeten und pflichtgetreuen Beamten, eines guten Patrioten, ausgestattet mit einem tiefen Gemüt und großer Herzensgüte mit in's Grab.

Wir werden uns seiner Verdienste dankbar erinnern und ihm ein gutes Andenken bewahren.

Der Rat bringt dem um den Kanton Aargau hochverdienten Verstorbenen durch Aufstehen seine Ehrfurchtsbezeugung dar und geht darauf an die Erteilung des Kantonsbürgerrechts nach den auf dem Kanzleitisch geprüften Anträgen des Reg.-Rates an folgende Neubürger: 1) Johann Peter Heinrich Labermann, Privatier, von Altona (Preußen), wohnhaft in der Gemeinde Aarau, um den Preis von Fr. 1625; 2) Friedrich Schringer, Sattler, von Haltingen, Großh. Baden, in Muri (200 Fr.); 3) Emil Joseph Kopp, von Marienzell (Württemberg), in Ennetbaden (750 Fr.); 4) J. Walter David Bovéri, Ingenieur, von Bamberg, Bayern, wohnhaft in Baden (2600 Fr.); 5) Julius Fecht, Weinhändler von Kainwangen, Großh. Baden, wohnhaft in Aarau (1000 Fr.); 6) Arnold Burri, von Guggisberg, Bern, in Zofingen (unentgeltlich).

Der Reg.-Rat kündigt den Entwurf eines Expropriationsdekreis zu Gunsten der Gemeinde Buchs für Durchführung ihrer Wasserversorgung an. Sie ersucht die Niedersetzung einer Kommission. Es wird beschlossen: Es sei zur Vorprüfung der angekündigten Vorlage durch den Wahlausschuß eine dreigliedrige Kommission niederzusetzen, die der Wahlausschuß aus den Herren Prof. E. Zschokke in Aarau, Dr. Hans Müri in Zofingen und Rudolf Schneider von Magden bestellt.

Nach Erledigung dieser Petitionen nimmt der Rat den Bericht über die weitern Maßnahmen zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes entgegen. Der Referent, Herr Oberst Marti, greift auf den Großratsbeschluß vom 21. Aug. v. J. zurück, da beschlossen wurde, die staatliche Futterabgabe auch im Winter in allerdings beschränkterem Maße fortzusetzen. Ueber die Verwertung der übrig gebliebenen Vorräte, sowie der neuangekauften Materialien hat die Staats-

---

12

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

III.

Die Nachtfahrt durch die Diebshaide.

Herr Braun machte ein gar sonderbares Gesicht, als er den Geschäftsreisenden vom Hause W. Oldcott u. Co. in der Kalesche des Herrn von Heiwald auf den Stationshof fahren sah, noch mehr verwundert aber war er, als Steinert ihm erklärte, er wolle in diesem Wagen und noch am heutigen Abend nach Beutlingen reisen. Ein solches Vornehmen erschien dem Wirt fast wie ein Selbstmordversuch; er erschöpfte ganz vergeblich seine Beredtsamkeit, um ein derartiges Wagnis zu verhindern, Steinert aber lachte nur über die Besorgnisse des ängstlichen Mannes. Er nahm einen eingegangenen Brief aus der Residenz, der gar nicht wie ein Geschäftsbrief aussah, in Empfang und ordnete an, daß künftig ankommende Briefe nach Beutlingen an die Adresse des Bürgermeister Wurmser, mit dem er entfernt verwandt sei, geschickt werden sollten.

Nachdem er seine geringe mäßige Rechnung bezahlt hatte, nahm er Abschied von seinem freundlichen Wirt, der ihn selbst, als er schon im Wagen saß, noch einmal dringend bat, doch erst am folgenden Morgen mit der Post zu reisen.

Als Herr Braun endlich einsah, daß alle seine Bemühungen vergeblich waren, sagte er mit absichtlich lauter, für die Ohren des alten Friedrich Grunzig berechneter Stimme: „Wenn Sie sich denn durchaus nicht halten lassen wollen, Herr Steinert, dann reisen Sie in Gottes Namen. Es wird Ihnen ja wohl nichts passieren. Ich weiß ja, daß Sie im Wagen des Herrn von Heiwald mit dem Friedrich abgefahren sind und werde morgen noch Erkundigungen einziehen, ob Sie glücklich in Beutlingen angekommen sind.“

Das rotblaue Gesicht des Kutschers wurde, als er diese Worte hörte, noch röter und blauer, als es gewöhnlich war. „Alter Fratz!“ rief er wütend. „Was denkt denn der Kerl? Glaubt er etwa, ich hätte Lust, den Herrn unterwegs totzuschlagen? Mag er sich doch beim Teufel und seiner Großmutter erkundigen, wenn er will. Ich werde den Herrn schon sicher nach Beutlingen bringen!“ Er peitschte bei diesen Worten auf die Pferde, aber er holte dabei so weit nach hinten aus, daß die Peitschenschnur Herrn Braun recht empfindlich traf. Fort ging's im scharfen Trabe, bald aber mußte die Schnelligkeit des Fahrens gemäßigt werden, denn in dem tiefen, sandigen Wege konnten selbst die kräftigen Braunen den leichten Kaleschwagen nur langsam fortziehen.

Steinert legte sich zurück in die weichen Polster des Wagens, er hatte das Verdeck niederschlagen lassen, um einen freien Blick in die Gegend zu gewinnen, diese aber bot ihm keine große Unterhaltung. Es war ein langweiliger Weg durch ein ödes Land. Unfruchtbare Felder, welche kaum die Mühe des Anbaues zu lohnen schienen, wechselten mit dürftigen Kiefernbeständen, dann kam ein tiefes Torfmoor, welches sich ein paar Meilen weit hinzog, über dasselbe führte nur ein einziger Damm, neben dem zu beiden Seiten der Morast unergründlich war. Der alte Friedrich, der sonst ziemlich wortkarg war und jeden Versuch Steinerts, eine Unterhaltung anzuknüpfen, durch kurze, mürrische Antworten zurückgewiesen hatte, erzählte auf des Reisenden Frage, diesem Moor verdanke der Vater Grawald im Sternkruge seinen Reichtum. Weil nur der eine Damm über das Moor führe, müßten alle Reisenden, welche rechts von Papkau und Worofeld, geradeaus von Gromberg und Beutlingen und links von Samnau und Bartsch nach Weidenhagen oder der Eisenbahn wollten, den weiten Umweg über den Sternkrug machen, deshalb liefen auch auf dem berühmten Stern, dem großen Platz an dem Kruge die sieben Wege zusammen.

Der Weg über den Damm war ziemlich belebt, Steinert begegnete wohl fünf bis sechs Fuhrwerken, meist Bauernwagen. Er empfing manchen höflichen Gruß, den er freundlich erwiderte. Alle die Begegnenden schauten ihm mit einer gewissen Neugier nach, sie fanden es offenbar höchst wunderbar, daß ein Fremder in der bekannten Kalesche des Herrn von Heiwald noch so spät auf der Reise sei.

Die Sonne war eben untergegangen, als Steinert auf dem Stern, dem Kreuzungspunkte der verschiedenen Wege, eintraf. Der Wagen hielt vor einem zweistöckigen Hause, dem Sternkrug. Mächtige, massiv gebaute Scheunen Ställe und andere Wirtschaftsgebäude, welche den Hof hinter dem Kruge umschlossen, zeigten für den Reichtum des Besitzers.

Steinert sprang aus dem Wagen. „Sie können ausspannen und füttern,“ rief er dem Kutscher zu. „Ich bleibe etwa ein Stündchen hier.“

„Zu befehlen!“ war die kurze, soldatische Antwort.

Vater Grawald, der Besitzer des Kruges, empfing unsern Reisenden auf der Schwelle des Hauses. „Willkommen im Sternkrug!“ sagte er mit tiefer, aber angenehm freundlich klingender Stimme; er öffnete eine Tür auf der linken Seite des Flurs, welche mit großem Buchstaben die Inschrift „Herrenstube“ trug; auf der gegenüberliegenden rechten Seite war eine Tür mit „Gaststube“ bezeichnet.

Steinert trat in ein geräumiges, vierfenstriges Zimmer, welches die Aussicht nach dem Stern hatte. Die blendend weißen Fenstervorhänge, der mit feinem weißen Sand bestreute Fußboden, die glänzend, blank polierten Tische machten den wohltuenden Eindruck der peinlichsten Sauberkeit. In dieser Herrenstube mußten sich die Gäste wohl fühlen, zumal wenn sie von einem so freundlichen Wirt bedient wurden.

Vater Grawald entsprach ganz dem Bilde, welches sich Steinert nach den Schilderungen des Herrn Braun, des Ratsherrn und aller der anderen Herren in Weidenhagen, welche i

wirtschaftsdirektion einen einläßlichen Bericht abgegeben, der zur Verlesung gebracht wird. Heute ist nun die vorhanden gewesene Reserve, nachdem eine Zeit lang die Abgabebegehren sehr spärlich mehr einliefen, beinahe aufgezehrt und wird der Staat mit einem weitern Kostenaufwand von ca. 5000 Fr. dem besonders im Schinznachertal noch bestehenden Bedürfnis leicht abhelfen können. Einem vom Bauernbund gestellten Begehren, die Klassseneinteilung für die stärker Verschuldeten wesentlich tiefer zu stellen, konnte mit Rücksicht auf die finanzielle Tragweite für den Staat nicht entsprochen werden. Herr Reg.-Rat Frey gibt im Anschluß einige interessante Angaben über die bisherigen Leistungen und diesbezüglichen Ausgaben des Staates. So wurden in der Sommercampagne 1893, die vom Bunde geleisteten 50 Prozent abgezogen, 30,000 Frkn. à fond perdu vom Kanton an die Anschaffung von Futtermitteln verwendet; seither sind weitere 10,000 Fr. diesem Zwecke zugewandt worden, sodaß mit den vorgesehenen 5000 Fr. für das Frühjahr der Staat eine effektive Auslage von 45,000 Fr. für die Hebung des Notstandes verzeichnet. Während der Wintercampagne wurden 30 Wagenladungen Sesammehl und 8 Wagenladungen Stroh angekauft und verwertet. Auf Antrag der Kommission wird der Reg.-Rat ermächtigt, für die nächste Zukunft zur Linderung der noch bestehenden Notstände weitere Futtermittel abzugeben.

Herr Major Renold referiert sodann über die Frage der Anstellung eines technischen Referenten für das Flurwesen. Unterm 13. Nov. v. J. beantragte und begründete die Staatswirtschaftsdirektion in einem längern Berichte die Schaffung der Stelle eines Agriculturtechnikers und der Regierungsrat erklärte sich damit einverstanden. Trotzdem die Geschäfte der Regierung immer mehr zugenommen und nicht abgenommen haben, wurde durch die neue Verfassung 1887 die Zahl der Regierungsräte auf 5 reduziert. Neue, ausgedehntere Aufgaben sind an die Regierung herangetreten, der Staat ist aus dem frühern Polizei- mehr zu einem Wohlfahrtsstaat geworden, besonders der Landwirtschaft wurde immer mehr Interesse und Sorgfalt entgegengebracht, wie auch der Bund sich in der letzten Zeit bedeutend mehr als früher mit ihr beschäftigt. Im Kanton Aargau sind die Beiträge an die Landwirtschaft von 22 auf 77,000 Fr. gestiegen und hat sich auch die Arbeitslast der Staatswirtschaftsdirektion außerordentlich vergrößert. Zur Lösung der vielfachen technischen Aufgaben, die hier erwachsen, fordert die Staatswirtschaftsdirektion einen technischen Beirat. Die Commission, in der Ansicht, daß die dem Kanton daraus erwachsenden, minimen Kosten durch die Dienste, welche ein Kulturtechniker unserer Landwirtschaft leistet, zehnfach aufgehoben würde, pflichtet dem Antrag der Staatswirtschaftsdirektion bei.

Unsere Nachbarstaaten haben sich die Vorteile der Kulturtechnik schon längst zunutze gemacht. Frankreich hat schon enorme Summen für die Hebung der Landwirtschaft ausgegeben, Preußen und Sachsen haben seit Jahrzehnten Kulturtechniker angestellt, Baden zählt deren 64, die mit Hülfe eines ausgezeichneten Flurgesetzes der Landwirtschaft unschätzbare Verdienste geleistet. Aehnlich auch in Oesterreich. Nur in unserer Schweiz, die doch auch größtenteils auf den Ertrag ihres Bodens angewiesen ist, hat man bis heute noch sehr wenig getan. Das aargauische Flurgesetz wurde s. Z. nur mit Not angenommen, am Polytechnikum wollte man von der Heranbildung von Kulturtechnikern nichts wissen. In der letzten Zeit scheint nun allerdings in Bund und Kantonen eine bessere Einsicht Platz zu greifen, und man hat allerdings Ursache, sich endlich aufzuraffen. Die Kommission beantragt einstimmig Eintreten.

Hierauf erhebt sich Herr Reg.-Rat Frey, um in folgender, nachdrücklicher Rede selbst seinen Antrag zu begründen: Es ist eine Neuerung, mit der ich vor Sie trete und ich glaube, daß es etwas schwer sein wird, sie Ihnen gleich von Anfang an begreiflich zu machen. Ich betrachte aber die Vorlage als von höchster Bedeutung, als einen Prüfstein des Großen Rates, ob es ihm wirklich ernst ist, der aarganischen Landwirtschaft aufzuhelfen. Es wird allgemein zugegeben, daß das landwirtschaftliche Gewerbe darniederliege. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß der Staat helfen müsse, aber die Ansichten gehen auseinander über die Mittel, welche angewendet werden sollen. Wir haben auch bei uns die landwirtschaftlichen Organisationen entstehen sehen, welche die Interessen der Landwirtschaft heben wollen und vom Staat dasjenige verlangen, was ihnen zukommt. Ich möchte nicht zu denjenigen gehören, die den Bauernbünden kurzweg die Existenzberechtigung absprechen.

Wir müssen es begrüßen, daß der Bauernstand aus seiner politischen Apathie aufgeweckt wird und daß er am Staatsleben auch seinen Anteil nehmen will. Aber man muß auch hoffen, daß in seinen Kreisen die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß der Staat nur helfen kann, wenn er dazu die Mittel erhält. Ich kann mich auch nicht einverstanden erklären mit der Art und Weise, wie in manchen Fragen vorgegangen wird, wie Postulate aufgestellt werden, die sich oft als unerfüllbar zeigen. Die Behörde muß auch immer das Wohl Aller im Auge behalten, sie darf nicht den einen dem andern vorziehen. Als eines der wichtigsten Mittel die Landwirtschaft zu heben, betrachte ich nun die Förderung der landwirtschaftlichen Bildung. Der Wert der aarg. landwirtschaftlichen Winterschule ist daher nicht genug zu schätzen. Dann kommt vor allem auch die Reform des landwirtschaftl. Kreditwesens.

Allerdings kann man auf diesem Gebiete nur mit der größten Sorgfalt und nicht so schnell vorgehen, wie die landwirtschaftlichen Organisationen es wünschten. Wir können den Zinsfuß nicht so ohne weiteres herabsetzen und darf man in dieser Hinsicht nicht allzu sehr nach St. Gallen hinblicken. Sind doch die Verhältnisse dort ganz anders. Die Staatswirtschaftsdirektion glaubte mit aller Sorgfalt vorgehen zu müssen und hat so unsern Kantonsstatistiker, Herrn Naef, der in diesen Fragen fast als eine Autorität zu betrachten ist, beauftragt, das gesammte einschlägige Material zu studieren. Er wurde auch in die Gegenden geschickt, wo die landwirtschaftlichen Kreditinstitute schon bestehen um ihre Einrichtungen zu prüfen. Es ist nun Sache einer engern Prüfung, festzustellen, wie weit diese auch bei uns eingeführt werden können. Als dritte Lösung kann in der Durchführung des Flurgesetzes gesucht werden. Das aargauische Flurgesetz ist an sich sehr gut, es enthält Bestimmungen, die als sehr fortschrittliche, ja bahnbrechende bezeichnet werden dürfen. Aber mit der Ausführung derselben hält es noch schwer, hier muß ein mehreres geschehen.

Man sagt auch, wir geben jetzt schon zu viel für die Landwirtschaft. Das ist aber unrichtig, indem Bern jährlich 140,000 Fr. d. h. per Kopf 65 Cts., St. Gallen 80,000 Fr., per Kopf Fr. 1. 25, Zürich, das ja mehr industriell als agricol ist, 222,974 Fr., per Kopf Fr. 2. 45 ausgeben, während unser Kanton nur 50,000 Fr. d. h. per Kopf 55—60 Cts. jährlich an die Landwirtschaft beiträgt. Wenn wir dazu in Betracht ziehen, daß in unserem Kanton 42% der Gesammtbevölkerung Landwirtschaft treibt, wird man nicht mehr bestreiten können, daß die Leistungen des Staates sehr bescheidene sind. Wir haben noch ganz spezielle Gründe, der Landwirtschaft die Segnungen des Flurgesetzes noch intensiver angedeihen zu lassen. Die Notlage in der Landwirtschaft, durch die geringere Rendite des Bodens, ungünstige Jahre ꝛc. hervorgebracht, dehnt sich immer mehr aus, 3/4 unserer Bauern sind Kleinbauern. Wir wollen nun da Abhilfe treffen, einmal durch die Steigerung der Ertragsfähigkeit, der Rendite des Bodens. Feldbereinigungen, Güterzusammenlegungen, Weganlagen, Bodenverbesserungen sind unbedingt dazu nötig. Besonders empfindlich macht sich immer noch der Mangel oder der schlechte Zustand der Feldwege. Die Kalamitäten, welche durch die Güterzersplitterung entstanden, sind gut genug bekannt. Zerfällt ja der Landbau in unserem Kanton in nicht weniger als 400,000 Parzellen, von denen einzelne nicht mehr als 4 Aren umfassen. Berechne man nur den Zeitverlust, verursacht durch das Hin- und Herfahren.

Und warum, fragen wir uns, hat man in landwirtschaftlichen Kreisen nicht schon längst diese Mißverhältnisse eingesehen? Wie reimt es sich, daß die vom Bunde ausgesetzten Beiträge für die Landwirtschaft nicht einmal immer verbraucht werden? Es fehlt eben in unsern landwirtschaftlichen Kreisen noch die Kenntnis der Mittel, um den Mißständen abzuhelfen. Es fehlen auch die primärsten, administrativen Einrichtungen. Es fehlt das fachmännisch, technisch gebildete Personal, das der Landwirtschaft bei der Ausführung von Projekten behülflich sein könnte. Aus den Mitteilungen des Referenten können wir entnehmen, wie Großes unsere Nachbarstaaten auf diesem Gebiete schon geleistet haben. Sollen wir nun allein zurückbleiben, wenn es gilt, den Boden produktiver zu gestalten, das materielle Wohl des Grundstockes unseres Volkes zu heben? Hier gilt es, vorwärts zu gehen, die Bedenken hintan zu setzen. Wir wollen unsere Landwirtschaft der Segnungen der Kulturtechnik teilhaftig machen. In wenig Jahren werden die Vorteile jedem einleuchten. Ich beantrage Ihnen auf den Entwurf einzutreten.

Herr Kellersberger ist auch sehr für die Vorlage, doch fürchtet er, der Name Agrikulturtechniker könnte unseren weniger sprachgewandten Landwirten die Zunge verrenken und empfiehlt für den neuen Gehülfen der Staatswirtschaftsdirektors einen einfacheren und populäreren Namen zu geben. Darüber entwickelt sich unter vieler Heiterkeit eine kurze Diskussion. Einstimmig beschließt der Rat Eintreten und Annahme der Vorlage, welche lautet:

Der Große Rat des Kantons Aargau beschließt:

§ 1. Der Staatswirtschaftsdirektion wird als ständiger Beamter ein fachmännischer Gehülfe für das Landwirtschaftswesen (Agrikulturtechniker) beigegeben.

§ 2. Derselbe ist technischer Referent der Direktion und unterstützt dieselbe in der Durchführung des Flurgesetzes, speziell in der Förderung von Weganlagen, Feldeinteilungen, Güterzusammenlegungen und Bodenverbesserungen jeder Art.

§ 3. Im Winter erteilt er den Unterricht an der landwirtschaftlichen Winterschule in Geometrie, Feldmessen, Meliorationskunde und nötigenfalls noch andern mit diesen verwandten Fächern.

§ 4. Es ist der Staatswirtschaftsdirektion freigestellt, dem Agrikulturtechniker auch die Besorgung von Büreauarbeiten, welche die Landwirtschaft und das Katasterwesen betreffen, zu übertragen und ihn als Landwirtschaftssekretär zu verwenden.

§ 5. Die Besoldung des Agrikulturtechnikers besteht in einem fixen Gehalt von Fr. 3.00 bis Frkn. 3500 nebst einer Entschädigung von Fr. 50 per Wochenstunde des an der Winterschule erteilten Unterrichts.

(Es ist noch zu bemerken, daß der Bund die Hälfte des Salairs zahlen wird. Red.)

§ 6. Der Regierungsrat ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

Folgt die Berichterstattung über den Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1891/92. Die schleunige Flucht, die ein Teil der Großräte beim Verkünden des Themas aus dem Saal nimmt, veranlaßt gleich anfangs den Referenten, Herrn Ständerat Kellersberger, zu einer boshaften Bemerkung. Das „Frag und Antwortspiel“ ist doch zuweilen recht interessant anzuhören. So vernehmen wir daraus z. B., daß sich die Notwendigkeit einer Revision des Gemeindeorganisationsgesetzes immer dringender zeige, daß die Berichte der Bezirksämter oft unvollständig seien, daß bei Verlosungsbewilligungen in Zukunft sorgfältiger vorgegangen sei. Eine ernsthafte Diskussion bringt erst die Frage der Zusammenlegung der im Kanton nur zu zahlreich vorhandenen kleinen Gemeinden. Herr Kellersberger schildert in drastischer Weise die vielen Übelstände, welche durch die Unfähigkeit dieser Pseudogemeinwesen, ihre Aufgaben nur einigermaßen zu erfüllen, entstehen. So z. B. vermag die 120 Seelen zählende Gemeinde Kemphof im Bezirk Baden nicht einmal einen Gemeindeschreiber zu halten, während die 700 Einwohner umfassende Gemeinde Würenlos in nächster Nähe liegt. Herr Gemeindeammann Bruggisser erklärt, daß ihm der Vorredner aus dem Herzen gesprochen. Die kleinen Gemeinden sind ein großer Hemmschuh für unser Staatswesen und sollten je schneller je besser mit andern vereinigt werden. Auch Herr Regierungsrat Fahrländer wünscht, daß der Große Rat einen diesbezüglichen Beschluß fassen möge, um dem Regierungsrat bei Gemeindeverschmelzungen einen Rückhalt zu geben. Herr Regierungsrat Conrad erklärt, daß der Staat auch constitutionell zur Vereinigung kleiner Gemeinden berechtigt sei und wünscht, daß auch die Betreibungskreise ausgedehnt werden. Es wird beschlossen, den Regierungsrat zu beauftragen, Bericht und Antrag zu stellen, auf welche Weise die Gemeindeverschmelzungen am besten vorgenommen werden können.

In witzigen, aber auch scharfen Worten geißelt sodann Herr Kellersberger auch die Schmutzconcurrenz im Wirtschaftswesen.

Noch einmal tritt der Rat in die Beratung einer wichtigen Materie ein.

Beim Kapitel Erziehungsdirektion kommt nämlich Herr Prof. Zschokke auf die beschämend ungünstigen Resultate in den aarg. Rekrutenschulen zu sprechen. Neben andern Mißständen betrachtet er das 23köpfige Schulinspektorat als vom Uebel. Wie in Bern, Solothurn und andern Kantonen würde sich auch bei uns die Einführung des von den Lehrern längst geforderten Berufsinspektorats empfehlen. Dieser Gedanke wird von Hrn. Rektor Niggli freudig begrüßt. Aus eigener Erfahrung kann er das unzulängliche, lückenhafte des heutigen Systems schildern. Herr Landammann Käppeli erklärt, daß der Reg.-Rat nicht gegen die vorgeschlagene Neuerung sei; er begrüße sie vielmehr. Allerdings werde damit eine Revision des Schulgesetzes notwendig. In das aus 4 Inspektoren zu bildende Inspektorat müßten erfahrene Schulmänner gewählt werden. Ihre Besoldung dürfte auf 3500 bis 4000 Fr. festzusetzen sein, wozu noch Reiseentschädigungen von je 1000 Fr. kommen würden. Dem Staate würde nun bei einer Ausgabe von 20,000 Fr. gegenüber den heute an die 23 Schulinspektoren geleisteten kärglichen Entschädigungen im Gesamtbetrage von 10,000 Fr. eine Mehrauslage von 10,000 Fr. erwachsen, im Hinblick auf die großen Vorteile, welche unsere Schule durch die Neuerung gewinnen würde, ein sehr geringes Opfer. Die Organisation ist heute viel zu zersplittert; die Schulinspektoren können bei der lächerlich kleinen Besoldung das Inspektorat nur als Nebenbeschäftigung betrachten und sich ihm nicht mit voller Hingabe widmen. Es gereicht darum unserer Lehrerschaft zur Ehre, daß sie schon wiederholt der Neuerung gerufen hat. Wenn auch zur Zeit Weltis im Jahre 1863 das gleiche Postulat noch nicht vor das Volk gebracht werden konnte, so liegen heute die Verhältnisse wesentlich anders und könnte der Versuch gewagt werden.

Als schwarzes Gespenst erscheint der Finanzdirektor. Mit seiner pessimistischen Schilderung der Finanzlage gießt er eine kalte Douche auf die Versammlung. Herr Prof. Zschokke findet es aber sonderbar, daß der Finanzminister gerade diesem Postulat aus Sparsamkeitsrücksichten entgegentreten will, nachdem er vor einigen Wochen ohne Bedenken die Subvention an die Wynentalbahn befürwortete, ja sogar die Obligationengarantie übernehmen wollte. Ebenso drücken die HH. Schwarz und Niggli ihr Befremden aus, letzterer besonders in der Wahrnehmung, daß jedesmal Opposition gemacht werde, wenn für die Schule etwas getan werden sollte. Mit großer Majorität beschließt der Große Rat, der Regierungsrat sei zu beauftragen, eine

---

seinem Lobe übereinstimmend gewesen waren, von ihm gemacht hatte. Es war ein Mann von mindestens sechzig Jahren, aber noch jugendlich kräftig und frisch. Sein von schneeweißen Locken umrahmtes Gesicht trug die gesunde Farbe eines Mannes, der sich viel im Freien bewegt. Vater Grawald war noch immer ein stattlicher, fast könnte man sagen, ein schöner Mann; sein lebendiges, kluges, blaues Auge blickte so heiter und treuherzig, das Lächeln, welches den wohlgeformten Mund umspielte, war so wohlwollend und gutmütig, daß man unwillkürlich Vertrauen zu dem Manne fassen mußte, dem die Volksstimme recht bezeichnend den allgemein angenommenen Namen „Vater Grawald“ gegeben hatte; war doch Grawald, wie Steinert heute in Weidenhagen von allen Seiten gehört hatte, in Wahrheit der Vater aller derer, welche sich in seiner Nachbarschaft irgend in Not befanden.

Gesetzesänderung auszuarbeiten, um die Einführung der Fachinspektorate zu ermöglichen.

Beim Artikel Kantonsschule weist Herr Prof. Zschokke auf die Notwendigkeit einer gründlichen Reorganisation der Kantonsschule, namentlich in Bezug auf Gründung einer Handelsabteilung hin. Ein großer Teil unserer jungen Leute, die nicht bis zum Abiturientenexamen kommen, erhalten heute eine halbe, unvollendete Bildung. Herr Landammann Käppeli gibt die Notwendigkeit einer Umgestaltung der Schule zu und stellt die vorauszusehende Reorganisation des Schulgesetzes in Aussicht. Herr Oberst Marti referiert noch über die Staatswirtschaftsdirektion und macht dabei auf die noch immer im Rückstand sich befindende Katastervermessung, auf den schlechten Zustand vieler Ortsverbindungsstraßen, endlich auf die so notwendig gewordenen Unterführungen der Bahnlinie in Baden, Brugg und Aarau hin. Hr. Prof. Zschokke berichtet noch über die Bodenverhältnisse der projektierten Reußcorrection bei Fischbach und erklärt, das nur eine Kanalisierung des Flusses Erfolg haben könne. Damit ist der Rat am Schlusse seines heutigen Pensums angelangt. Der Rechenschaftsbericht des Regierungsrates pro 1891/92 wird einstimmig genehmigt.

Noch wird ein zwar vergeblicher Versuch gemacht, den hohen Rat heute schon wieder auseinander zu sprengen, das Collegium beschließt mit großer Mehrheit morgen noch zu sitzen.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Die Offiziersgesellschaft Aarau hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Errichtung eines Denkmals für Herrn General Hans Herzog anzustreben. Es ist aus ihrer Mitte ein Initiativkomité, bestehend aus höhern Offizieren, bezeichnet worden, das nun sofort seine Tätigkeit beginnen wird.

— * Aargauische Bank. Der vom Verwaltungsrate genehmigte Rechnungsabschluß für das Jahr 1893 verzeigt mit Inbegriff des Saldovortrages von 1892 einen verfügbaren Gewinnsaldo von Fr. 481,038. 10
Hievon werden auf neue Rechnung übertragen „ 41.038. 10
und die restierenden Fr. 450,000. —
gleich 7,5% des Aktienkapitals von 6 Millionen Fr. nach Vorschrift des Bankdekretes verteilt. Demgemäß entfällt auf jede Privataktie von Fr. 200 eine Dividende von 5,75% gleich Fr. 11. 50, welche sofort ausbezahlt worden ist. Für den Staat Aargau beläuft sich der gesamte Ertrag auf Fr. 256,500 gleich 8,55%, seiner Beteiligung von 3 Millionen Fr. oder Fr. 17. 10 für jede seiner 150,000 Aktien von Fr. 200.

Verschiedenes.

— Eine ganze Pächterfamilie — 6 Personen — wurde, wie aus Brüssel gemeldet wird, in Ostdünnkirchen ermordet. Die Raubmörder erbeuteten fünfzehntausend Franken in Bar.

— Nanni, heiz' ein wenig ein und stell' das Thermometer auf den Ofen, damit 's schnell warm wird im Zimmer.

— Es nützt nichts. Knabe: „Warum schlägst Du mich immer und immer, beinahe jeden Tag, Papa?" — Vater: „Damit Du Dich besserst." — Knabe: „Aber Du siehst doch, daß es nichts nützt."

— Die Predigt des neuen Pfarrers. A.: „Nun, wie hat Dir die Predigt des neuen Pfarrers gefallen?" — B.: „Mir war's gerade, wie wenn ich vor der Barriere stünde, während ein langer, leerer Güterzug vorüberführe."

Neueres und Telegramme.

Bern, 15. Febr. Die Entrüstung wegen Ueberlassung der Heiligeistkirche an Greulich wächst in der Einwohnerschaft. Die Gemeindebehörde wird wahrscheinlich den Beschluß rückgängig machen.

Die Regierung ist auf die israelitischerseits nachgesuchte Suspendierung des Schächtverbotes nicht eingetreten.

Zürich, 15. Febr. Die Regierung beantragt dem Kantonsrat, den Vertrieb von Anleihenslosen und Prämienwerten an eine regierungsrätliche Konzession zu knüpfen. Der Ratenloshandel soll gänzlich unterdrückt werden.

n Olten, 15. Februar. Kleinviehmarkt. Der Handel war heute von Beginn an flau und die Preise sinkend. Aufgeführt waren 105 Kälber und 4 Schafe. Kälber galten 86—113 Rp., Schafe 64—72 Cts. per Kilo lebend Gewicht, Saugkälber 15—38 Fr. per Stück.

Liestal, 15. ds. Regierungsrat Holinger hat krankheitshalber seine Demission eingereicht.

n Basel, 15. Februar. Die französische Polizei wies 5 Zürcher Anarchisten zurück, die ihrem Wunsche gemäß an die französische Grenze gebracht wurden. Dieselben wurden nach dem Bahnhof zurückverbracht. —

n Zürich, 15. Februar. An das eidgenössische Turnfest in Lugano haben sich bis zum 7. ds. 97 schweiz. Vereine zum Sektionswettkampf, 16 schweiz. Vereine zum Einzelwettkampf und 2 Männerturnvereine angemeldet. —

n St. Gallen, 16. Februar. In der Versammlung des Kaufmännischen Vereins von gestern Abend hat sich Herr Nationalrat Wld für die Einbeziehung des Handels in die eidg. Gewerbegesetzgebung ausgesprochen.

n St. Gallen, 16. Febr. Der Handwerkerverein hat in seiner Generalversammlung den Beschluß gefaßt, die Revision des Art. 34 der eidgen. Gewerbegesetzgebung zu verwerfen, ohne eine eigentliche Agitation zu veranstalten.

Paris, 15. Febr. Die Blätter bringen spaltenlange Erkundigungen über das Vorleben Emil Henry's. Man glaubt, das Attentat desselben hänge mit einem großen in London entworfenen anarchistischen Complott zusammen. 23 „Genossen" hätten darnach London verlassen, um eine Serie von Attentaten auf dem Kontinent vorzubereiten. Eine große Zahl von Verhaftungen soll bevorstehen.

Chicago, 15. Febr. Ein verbrecherischer Absicht zugeschriebener Brand brach im Peystil der Ausstellung aus und zerstörte die großen Statuen, welche denselben schmückten, die Kolonnade und das Dachwerk; erst nach drei Stunden konnte der Brand bewältigt werden. Der Schadenbetrag ist noch nicht ermittelt.

Rio de Janeiro, 15. ds. Der Kriegsminister hat demissionsiert. Die Revolution macht in den Provinzen Sarana und San Paolo rasende Fortschritte. Die Aufständischen nähern sich immer mehr Rio de Janeiro und eine große Schlacht steht unmittelbar bevor. Die Revolution ist ebenfas im Staate Laguna ausgebrochen. Bei den letzten Konflikten gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

Oertliches.

— Naturwissenschaftliche Gesellschaft. Vor einem kleinen, aber sehr dankbaren Auditorium sprach Mittwoch Abend Herr Prof. Dr. Mühlberg, dessen Ruf als hervorragender Geologe und Forscher, sowie als gründlicher Kenner unseres Juragebirges schon längst unsere Grenzen überschritten, in sehr interessantem Vortrage über die geotektonische Gestaltung des nordostschweizerischen Jura's. Die Ansichten darüber haben sich, wie auch in andern wissenschaftlichen Fragen, in den letzten Dezennien gewaltig geändert. Was man in den 50er Jahren als Gesetz aufstellen zu können glaubte, gilt heute vielfach als abgetan und wir wissen jetzt erst, daß wir wenigstens am Anfang einer gründlichen Erforschung stehen. Auf das Thema eintretend, skizziert der Redner die verschiedenen Formationen des nördlich der Juraseen liegenden Platten-Jura und des südlichen Ketten-Jura. Die ältesten kristallinischen Steinformen Gneiß, Granit finden wir im Schwarzwald und in den Vogesen, während wir in unsern Jurazügen mehr die Uebergangsformen der Trias- und Tertiärzeit, in der Westschweiz auch die Kreide antreffen. Sehr beachtenswert ist, daß man auf die ältesten Steinbildungen gerade an den Spitzen der Berge stößt, wo sie durch die Verwitterung bloßgelegt worden, und im Tale zumeist die jüngern Formationen sieht. Vom Schwarzwald und den Vogesen gehen nun mehrere Ausläufer gegen den schweiz. Jura aus, welche diesen zwingen, in der Gegend des Hauensteins seine verschiedenen Arme zusammenzudrängen, wodurch eine große Stauung entstand. Die Schichten wurden durch den entstehenden Seitendruck gezwungen, sich seitlich in einander zu schieben und so entstand die sog. vielgefaltete Schuppenformation. Man schreibt überhaupt die Entstehung der Gebirge heute nicht mehr einem von unten oder oben kommenden Druck, sondern eben diesen Seitenverschiebungen zu. Durch Erosionen d. h. Abtragungen, verursacht durch die Witterungseinflüsse und besonders das Wasser, wurden die Schichten vielfach unterbrochen und abgetragen. Die Ansicht, daß Schwarzwald und Vogesen als das älteste Festland anzusehen seien, ist irrig, indem auch sie erst nach der Tertiärzeit, die definitive Zeit, ihre definitive Gestalt erhielten. Die Eiszeit mag dann noch andere Veränderungen, Versenkungen mit sich gebracht haben, der unsere Alpenseen ihr Entstehen verdanken. Auch heute noch sind die ursprünglichen Naturkräfte im Erdinnern tätig, aber nicht mehr in so augenscheinlicher Form. Herr Prof. Dr. Mühlberg ermahnt am Schluß seines sehr lehrreichen Referates Studium der großartigen Entwicklungsgeschichte der unorganischen Natur, die uns immer neue Wunder und Geheimnisse enthüllt.

—*Orchester-Verein. Vielseitigen Anfragen nachkommend, benachrichtigen wir hiemit das hiesige Publikum, daß an dem, Sonntag den 25. Februar stattfindenden Carnevals-Concerte, kostümierte Herren und Damen, bestens willkommen sind. Es ermöglicht dies, die letztjährigen feinen Maskenball-Costume wieder zu Ehren zu ziehen, was Vielen sehr angenehm sein wird. Der Vorstand.

— * Für das Orgelkonzert vom nächsten Sonntag hat das Comitee Herrn Carl Locher aus Bern gewonnen, der zu den hervorragendsten Organisten der Schweiz zählt und namentlich was die Kunst des Registrierens anbelangt, von keinem übertroffen werden dürfte, wie wir ihm denn auch eine ausgezeichnete Schrift über diese Specialität verdanken. Als Herr Locher 1888 auf der weltberühmten Domorgel in Riga gespielt hatte, schrieb der vorzügliche Pianist und Musikkenner Karl Pohlig über ihn: „Es mag vielleicht sein, daß es auf der Orgel größere Virtuosen in Bezug auf staunenerregende Finger- oder Pedaltechnik gibt, aber in Bezug aufs Registrieren bekennen wir, obgleich wir die ersten Orgelspieler der Jetztzeit gehört, nur selten einem so hohen, künstlerischen Verständnis, Geschmack und Geschick begegnet zu sein wie bei Herrn Locher. Mit welcher Feinheit da englisch Horn, Flöten, Clarinen u. s. w. zusammengestellt und mit welch klarer Durchsichtigkeit alles zur Ausführung gebracht war, verdient rückhaltlose Bewunderung."

Gleichen Erfolg errang Herr Locher mit seinem Spiel auf dem Orgelwerk des Trocadero-Palastes zu Paris und überall im Ausland, wo er sich hören ließ. Da unsere Orgel in ihren einzelnen Registern eine Fülle bestrickender Klangfarben birgt, findet der Künstler hier willkommene Gelegenheit, sein coloristisches Vermögen in all seinem Glanz zu zeigen und dürfen wir uns daher einen seltenen Genuß von seinem Auftreten in Aarau versprechen. Möge der Besuch des Konzertes mit diesen gerechtfertigten Erwartungen im Einklang stehen!

Ein Mann, den man gerne kennen möchte.

Es dürfte wenige Leute geben, die sich in so kurzer Zeit einen so beneidenswerten Ruf erworben haben, wie Herr Apotheker Fanyau in Lille (Nord-Frankreich). Es ist noch gar nicht so lange her, als er in Amerika ein Heilmittel entdeckte, von welchem man in Europa noch keine Ahnung hatte; dieses Heilmittel wird in Amerika von den Shaker hergestellt, welche eine Gemeinde bilden, die wegen ihrer aufrichtigen Frömmigkeit, ihrer Wohltätigkeit und ihren tiefen chemischen und botanischen Kenntnissen die sie auf die Krankenheilung anwenden, hoch geachtet sind. Die Arznei aber, von welcher wir hier reden, heilt chronische Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie und die zahlreichen Uebel, welche die Symptome oder die Folgen hie von bilden.

Ganz ohne Prahlerei führte Herr Fanyau dieses Heilmittel unter dem Namen „Amerikanische Tisane der Shaker" in Frankreich ein, wußte er doch wie allgemein und furchtbar dieses schreckliche Leiden auch hier um sich greift. Seither hat sich aber die Tisane in diesem Lande eine Beliebtheit errungen, die mit ihrem Rufe jenseits des Atlantischen Oceans wetteifert, und zwar nicht so sehr durch Reklame als Kraft der öffentlichen Meinung selbst. Wer sie einmal benutzt hat, empfiehlt sie seinen Bekannten, welche sie dann wieder andern Bekannten anpreisen, so daß nun der Name der Shaker mit dem des Apothekers, welchem wir diese Wohltat verdanken, unzertrennlich das Land durchläuft. Um aber die Beliebtheit, deren sich diese neue amerikanische Arznei erfreut, zu rechtfertigen, wollen wir ein paar Zeilen aus einem Briefe anführen, den Herr Fanyau am 8. Juli letzten Jahres erhielt, und worin der Hauswirt Charles Escailles in Quaix bei Grenoble (Isère) Frankreich, schreibt: „Seit vier oder fünf Jahren habe ich jedes Frühjahr Magenweh gehabt. Zwei oder drei Stunden nach Tisch überfiel mich ein heftiger Schmerz, dessen unerhörtes Reißen und Schneiden mich förmlich zusammenkrümmte, wodurch ich so gereizt wurde, daß ich niemanden um mich leiden konnte und beim geringsten Geräusch schlimm wurde. Am 12. Februar entzündete sich das linke Knie und das rechte etwa 14 Tage später. Daran litt ich etwa zwei Monate. Da riet mir denn ein altes Weib, einen Umschlag von Brotkrumen, Zwiebeln und Milch aufzulegen, welcher aber einfach einen Hautausschlag verursachte. Ich versuchte Stärkemittel und alle nur erdenklichen Arten von Pillen. Ich hatte alle Symptome von Dyspepsie oder besser gesagt chronischer Verdauungslosigkeit und die Entzündung der Kniegelenke war nichts anderes, als die natürliche Folge von meinem durch die Lähmung des Magens und der Leber vergifteten Blute. Da geriet ich auf den Gedanken, eine Flasche Ihrer „Amerikanischen Tisane der Shaker" zu bestellen, und diese hat mir denn auch schon über aller Erwarten gut getan. Die Kniegelenkentzündung ist verschwunden und die andern Symptome sind ganz unbedeutend und vorübergehend. Mein Appetit ist herzhafter als je zuvor, obgleich ich im ganzen nur drei Flaschen Ihrer Arznei eingenommen habe. Seien Sie meines aufrichtigen Dankes versichert."

Am 5. Juli 1890 schreibt uns der Herr Feldwächter Francois Tramaux von Buffon, Kanton St. Blin, bei Orquevaux (Haute Marne), Frankreich, wie folgt: „Sie haben mein Leben gerettet; Ihr Name ist in mein Herz gegraben, und meine Familie wird Sie in freiem Andenken erhalten. Niemals kann ich Ihrer vergessen. Ein altes Sprichwort sagt: Zwei Berge kommen nie zusammen, aber zwei Menschen können wohl zusammenkommen. Ich hoffe, wir werden uns im Leben einmal begegnen."

Männer und Frauen aller Länder, Städte oder Dörfer schreiben in diesem Sinne an den Lille Apotheker. Und mit Recht, denn was könnte unsere Dankbarkeit in höherem Maße wecken als die Befreiung von Schmerzen und Krankheit und Todesfurcht.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strassbourg, Lille.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien C.	Barometerstand Lmm. Meteorol.	Barometerstand Lmm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade	Witterung
15.	Mittags 1. U.	2,5	731,7	768,4	N/o	49	bewölkt
15.	Abends 9 „	— 1,1	732,2	768,9	NE.	79	hell
16	Morg. 7 „	— 4,9	732,4	769,1	E.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abends 6 Uhr;
Minimum — 3,0 °C. Maximum 3,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 5,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Februar.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, Temperatur um Null



Vereinschronik.

Samariter-Verein Aarau.
Freitag Abends 8 Uhr
Pflicht. Sitzung
im Schulhaus.

Sängerbund.
Hauptprobe 8¼ Uhr, kleiner Saal. Pünktlich und Alle.

Verdankung.

Die mir für arme Confirmanden gütigst zur Verfügung gestellten Kleider reichen in Verbindung mit einem bescheidenen Kredite der Kirchenpflege aus. Einiges nicht Verwendbare schicke ich den gütigen Gebern zurück. Allen den herzlichsten Dank!

E. Graf, Pfr.

Thees
in allen Preislagen.
Div. Sorten
Caffee
roh und gebrannt.
Caffee-Surogate
empfiehlt bestens
F. Gloor-Siebenmann.

Cigarren.

200 St.	mildfeine Rio grande	Fr. 2.35
200 „	Vevey Brésilien 10er	„ 2.15
200 „	Vevey courts 20er	„ 1.90
200 „	Flora Bahia 10er	„ 2.90
100 „	sehr feine Tip Top	„ 2.50
125 „	sehr gute Brissago	„ 3.40
10 Kilo	sehr guten Rauchtabak	„ 3.80

4.60, 6.20, 7.20, 8. — und 9.80.
Jeder Sendung v. n Fr. 6.2 werden zwei feine Taschentücher gratis beigelegt. (O F 9595)
End-Huber, Muri (Aargau.)

Bergmanns 705
Lilien-Cream.
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Rindfleisch,
Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
Schaffleisch
täglich frische Auswahl in
Wurstwaren
empfiehlt **Fritz Holzach,**
Metzger und Wurster.

Schönes Schaffleisch
bei **Siegrist-Rynikер,**
obere Vorstadt.

Gefunden:
Ein gehäkelter wollener Chäle. Nachfrage bei der Exped.

Gesucht
werden für einige Zeit 706
1 Zimmermann u. 1 Maurer.
Auskunft bei der Expedition.

Gesucht:
Ein gewandtes Zimmermädchen, welches gut nähen und flicken kann 703

In das Bureau des Unterzeichneten kann ein intelligenter Jüngling mit sauberer Handschrift als **Lehrling** eintreten
Oskar Heller, Notar,
709 Aarau, Zollrain 54.

Der Korbimker,
eine trefflich illustrirte, vom schweiz. landwirtschaft. Verein subventionirte Anleitung zum rationellen, lohnenden Betriebe der **Korbbienenzucht.** Preis 1 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber T 207 L
959 **Imkerverein Luzern.**

Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** in Nr. 925, obere Vorstadt. 608

Ein **Logis** von zwei bis drei Zimmern. 605

Zu vermiethen.
Ein sonniges **Logis** bei 590
Graf, Heizer, Küttigerstraße.

II. Orgel-Konzert

im Abonnement
Sonntag den 18. Februar 1894, abends 8 Uhr.

Concertgeber:
Herrn **Karl Locher,** Organist aus **Bern.**

PROGRAMM:
Zum Andenken an Herrn General Herzog.

1. Trauermarsch z. Conzertgebrauch für Orgel arrangirt von A. W. Gottschalg	von	F. Chopin.
2. Präludium und Fuge in G. dur	„	J. S. Bach.
3. Elevation f. Orgel	„	Guilmant.
4. Pomposo aus Messias	„	Händel
5. Conzertvariationen über „O sanctissima"	„	Lux-Locher.
6. Concert-Phantasie für Orgel in C moll (Jntroduction, Fuge, Jntermezzo grazioso Finale)	„	J. Vogt, Vater.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis 1 Fr.

Prima
Spezereiwaren
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
Jakob Rohr.

Nutz- & Brennholzsteigerung.

Die Forstkommission **Schönenwerd** läßt **Freitag den 16. und Samstag den 17. Februar,** jeweilen von Nachmittags 1 Uhr an, an öffentliche Steigerung verkaufen:

150 Ster Brennholz,
1300 tannene Knebelwellen,
17 Haufen Tannstreue,
13 Nro. Stöcke zum Ausgraben,
2 Haufen Stangen,
12 tannene Sagstämme mit 13,27 m³ Inhalt,
11 Föhrensagstämme mit 8,73 m³ Inhalt,
2 Nutzeichle mit 1,27 m³ Inhalt.

An ersterem Tage (Freitag) wird vorzugsweise das Brennholz, an letzterem (Samstag) das Uebrige versteigert
Sammelplatz am Freitag: beim Speitzenhaus im Holz.
„ „ Samstag: im Tann an der neuen Entfelderstraße.
Es ladet höfl. ein
Die Forstkommission.

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)
Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.
+ Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl
2c. 2c. zur Laugenbereitung. +
Erhältlich in ¼ Ko. Paqueten bei Gantschi, Bäcker und Hdlg. in Ober-Entfelden. (H 213 Z)

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

C-V-Männerchor

Generalversammlung
Abends 8 Uhr, im Gasthof zur Krone.

Traktanden:
Programm des IV. Abonnements-Konzertes.
Besprechung betreffs Männerchor-Abendunterhaltung oder Vereins-Ausflug.
Revision der Statuten für den aarg. Kantonal-Gesangverein.
Wahl der Delegierten für die am Sonntag den 25. dies in Brugg stattfindende Versammlung.
Wir bitten, K-Hefte mitzubringen und rechnen auf einen vollzähligen Chor.
Die Commission.

Theater

gegeben von der
Musikgesellschaft Gretzenbach
Sonntag den 18. Februar 1894
im
Gasthof zum „Engel" in Oberentfelden.

Programm:

I.
D'Iquartierig.
Militärschwank in 2 Akten von A. Billing.

II.
D'r letzti Postillon vom St. Gotthard.
Es Volksgmäld mit Gsang i 2 Ufzüge von Ulrich Forner.

Eintrittspreise: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.
Kinder zahlen die Hälfte.
Kassaeröffnung 2 Uhr. Anfang 2½ Uhr.

Nach Abwicklung des Programmes folgt
TANZ
bei guter Musik.
Ganz neuer Parquettboden!
Es ladet freundl. ein
A. Allemann-Zeller z. Engel.

Badhôtel Freihof Baden.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem Ehr. Publikum bekannt zu geben, daß er das
Badhôtel zum Freihof
von der Erbschaft des Herrn **Tobler** pachtweise übernommen und seit 1. Januar auf eigene Rechnung betreibt.
Ich benütze diesen Anlaß besonders, die schönen **Bäder** angelegentlichst zum Besuche zu empfehlen.
Baden, den 15. Februar 1894.
J. Brogli z. Freihof.

Große Auswahl
Kinder-Wagen
von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Zur Besichtigung der
neuen
Frühjahrs-Stoffe
für 610
Herren- und Damen-Kleider,
welche in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl eingetroffen sind, laden ergebenst ein
Gamper & Cie.

Aarau, Samstag 17. Februar 1894. № 41. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

16. Februar.

In der französischen Kammer soll demnächst das Verhältnis der Schweiz zu Hochsavoyen zur Sprache kommen. So wollen es die Deputierten aus Savoyen, welche nichts weniger als die Befestigung von Hochsavoyen beantragen. Es wird aber keine Suppe so heiß gegessen, als sie gekocht wird. Zur Befestigung von Savoyen wird die Schweiz auch noch ein Wort zu sagen haben, da ihr vertragliches Recht, Hochsavoyen im Kriegsfalle zu besetzen, durch eine Befestigung einfach illusorisch würde. Der Antrag der Deputierten von Hochsavoyen kann deshalb kaum ernstlich gemeint sein, augenscheinlich handelt es sich einfach darum, auf die Schweiz einen Druck auszuüben, damit sie bezüglich der Freizone um Genf Zollerleichterung gewähre. Bekanntlich herrschen wegen dieser Freizone zwischen Genf und Savoyen fort währende Reibereien. Die Genfer haben das vertragliche Recht der freien Waarenausfuhr in diese freie Zone, die Bewohner der freien Zone haben dagegen nur ein beschränktes Recht der freien Waarenausfuhr in Genf und hätten gerne auch ein unbeschränktes. Sie übersehen aber, daß dieses Recht Genf ausdrücklich deswegen gegeben wurde, weil die Landschaft Gex nicht mit Genf vereinigt wurde. Mit gütigen Worten hätten die Savoyarden jedenfalls mehr erreicht, als mit ihrem unklugen Poltern, denn die Schweiz wird ihr Recht gehörig zu vertheidigen wissen.

Die serbischen Reserven sind auf den 21. Febr. zu einer dreiwöchentlichen Übung einberufen, allein die Radikalen glauben, daß die Übung nur ein Vorwand sei, in Wirklichkeit aber ein neuer Staatsstreich für den 6. März, den Jahrestag der Proklamierung Serbiens zum Königreiche geplant werde. Die Radikalen wünschten zwar Thaten, würden jedoch, dem Rate Rußlands entsprechend, nur passiven Widerstand leisten, allerdings unter der Voraussetzung, daß die russische Regierung, die Aufhebung der Verfassung verhindern werde. Milan werde nicht so bald das Land verlassen, denn sein Einfluß in der Armee sei unschätzbar für die Regierung, welche trotz aller Versicherungen der Gegenteils doch glaube, daß die Krisis zu Blutvergießen führen werde.

Durch den letzten Sturm haben in den Vereinigten Staaten besonders die Staaten Illinois, Jowa, Ohio und Michigan gelitten. In Chicago hatte der Sturm eine Geschwindigkeit von 75 engl. Meilen die Stunde. Aller Verkehr stockte. Von einem schrecklichen Schneesturm ist Oklahama heimgesucht worden, wo viele Menschen zu Grunde gegangen sein sollen, weil eine große Anzahl der neuen Ansiedler noch in Zelten lebt. Zwanzig Personen sollen erfroren sein. In Nord-Oklahama ermordete ein Familienvater seine aus 6 Köpfen bestehende Familie und entleibte sich darauf selbst. Der Mann hinterließ einen Zettel, worauf er erklärte, er habe Frau und Kindern den Hals abgeschnitten, um sie vor dem Tode durch Erfrieren zu bewahren. — Infolge des Einsturzes eines Schachtes in einem Bergwerk in Plymouth, Pennsylvanien, wurden 13 Bergleute verschüttet. Außerdem werden 17 vermißt und es besteht wenig Hoffnung, die Verschütteten noch am Leben anzutreffen.

In Afrika wird scheints nach Noten geprügelt. In der „Augsb. Abendz." teilt Herr Friedrich Kallenberg mit, daß er während seiner Reise in Deutsch-Ostafrika oft gesehen habe, wie die Schwarzen geprügelt oder sonst mißhandelt würden. Der jüngste Unteroffizier wie der jüngste Beamte hätten das Recht oder nähmen es sich ungestraft heraus, bei oft ganz geringfügigen Anlässen die ihnen untergebenen Schwarzen mit der Nilpferdpeitsche durchprügeln zu lassen. Auf der Station Pangani seien fast täglich an Schwarzen der Schutztruppe, sowie der ostafrikanischen Gesellschaft Prügelstrafen mit der Flußpferdpeitsche vollzogen worden und wenn man nach dem Grund fragte, so hätten sich regelmäßig Vergehen ergeben, die auch nicht entfernt eine solche barbarische Sühne rechtfertigten. Der Direktor der Plantage Lewa habe dreizehn Einwohnern eines benachbarten Dorfes, darunter einem hinfälligen Greis, je 20 Hiebe mit der Nilpferdpeitsche verabfolgen lassen, weil sie sich geweigert hatten, Lasten nach Pongwe zu tragen, wozu sie gar nicht verpflichtet waren. Der Nachfolger jenes Offiziers auf derselben Station habe zwei Soldaten, welche in einen Raufhandel mit Weibern verwickelt waren, je 200 Hiebe mit der Flußpferdpeitsche aufzählen lassen, so daß sie ohnmächtig vom Platze getragen werden mußten. Dabei sei zu berücksichtigen, daß 250—300 Hiebe mit jenem entsetzlichen Instrument der Todesstrafe gleich zu achten seien.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rates.

Die gestrige Schlußsitzung des Großen Rates war verhältnismäßig recht gut besucht. Mit großer Promptheit werden nach Verlesung des Protokolls zwei Dispensgesuche von den Bestimmungen des Gemeindeorganisationsgesetzes aus Leimbach und Tägerig (Referent Herr Fürsprech Schultheß), das erstere in zustimmendem, das letztere in ablehnendem Sinne erledigt. Herr Bez.-Amtmann Frey referiert über ein Rehabilitationsgesuch aus Safenwyl und beantragt in Uebereinstimmung mit dem Reg.-Rat Abweisung, wird beschlossen. Ueber die Frage, ob das Traktandum Einführung der obligatorischen, bürgerlichen Fortbildungsschule heute noch beraten werden solle, entwickelt sich eine lebhafte Diskussion. Herr Oberst Marti beantragt im Hinblick auf die zahlreichen, noch wichtigen Postulate dasselbe zu verschieben, während die Herren Eggspühler, Niggli und besonders Landammann Käppeli die Notwendigkeit der endlichen Anstandnahme der Neuerung betonen. Ueber die Ergänzung der Wildschadensverordnung im Sinne der Schaffung einer Rekursinstanz referiert Herr Fürsprech Stierli. Angesichts der bedeutenden Zunahme der Wildschadensforderungen, die teilweise als übertrieben bezeichnet wurden, angesichts auch der sehr differierenden, oft einseitigen Abschätzungspraxis in den verschiedenen Bezirken, daß die Einführung einer kantonalen Rekursinstanz als sehr opportun bezeichnet werden. Der Referent bringt die Statistik über die Wildschadensforderungen aus den meist interessierten Bezirken zur Kenntnis und windet dabei der Schätzungskommission von Wallbach ein besonderes Kränzchen. Der Wildschaden ist allerdings ziemlich groß, er war aber in früheren Jahren schon größer und doch haben die Wildschadensforderungen nie eine solche Höhe erreicht. Die Kommission empfiehlt daher ein Eintreten. Herr Vize-Präsident Brunner eröffnet die Opposition. Die Vorlage tendiert in erster Linie auf die Schmälerung und Verkürzung der Wildschadensvergütungen. Nachdem vor nicht langer Zeit mit knappem Mehr die Initiative auf Zuteilung der Jagderträge auf die Gemeinden abgelehnt wurde, muß die heutige Vorlage überraschen. Wenn es wahr ist, daß Ueberforderungen vorgekommen sind, sollte man sie auch teilweise auf die Animosität gegen die fremden Jagdbarone zuschreiben. Herr Fleiner beantragt Nichteintreten, aber aus andern Gründen. Durch die letztjährige Verordnung des Großen Rates ist den Wildschadensforderungen nicht gesteuert worden. Der Staat und der Revierpächter haben auf ihre Rechte zu Gunsten der Reklamanten verzichten müssen. Der Reg.-Rat sollte die Wildschadensschätzungen von sich aus z. B. durch eine Kommission bestimmen lassen; der Jagdpächter hat das Recht, dies zu fordern. Herr Fleiner beantragt, den Reg.-Rat zu beauftragen, eine neue Verordnung auszuarbeiten, worin auch die Interessen des Jagdpächters gewahrt, worin sie gegen übertriebene Forderungen der Grundbesitzer geschützt würden.

Herr Finanzdirektor Ringier glaubt, daß die hohen Wildschadensforderungen auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sind. Es ist sicher, daß in den Rheinbezirken ein zu großer Wildstand vorhanden war. Die Herren Jagdpächter haben tatsächlich versucht, aus ihren Revieren einen Wildpark zu machen. Die Verhältnisse in Wallbach rechtfertigen zum Teil die hohen Schadenersatzforderungen, da unmittelbar an den Wald wertvolles Kulturland stößt, welches empfindlich beschädigt wurde. Dann haben aber auch das Verhalten der fremden Jagdpächter, die Agitation für die bekannte Initiative im Volke eine gewisse Aufregung hervorgebracht, die sich auch auf die Schatzungskommissionen übertrug. Er protestiert gegen die Anklage des Herrn Vizepräsident Brunner, daß die Wildschadensforderungen durch die neue Verordnung herabgedrückt werden sollen, vielmehr beabsichtige die Regierung durch die Schaffung einer obern Schätzungsbehörde sowohl den Jagdpächtern,

---

13

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Willkommen noch einmal im Sternkrug!" sagte Vater Grawald freundlich. „Nehmen Sie Platz, mein Herr! Womit kann ich Ihnen aufwarten?"

„Ich möchte bei Ihnen etwas zum Abendbrod essen und ein gutes Glas Bier trinken. Ihr Bier ist ja weit und breit berühmt, Herr Grawald."

„Will's meinen!" schmunzelte der Wirt. „Was man im Sternkrug bekommt, ist gut und billig. Das ist mein Stolz, und dadurch habe ich den Sternkrug zu dem gemacht, was er ist. Große Delikatessen können Sie in dem einsamen Kruge nicht verlangen, heute aber kann ich Ihnen einen Hirschbraten vorsetzen, wie Sie ihn besser noch nicht gegessen haben!"

„Den bringen Sie mir, und eine tüchtige Portion, denn ich habe ordentlichen Hunger. Zuerst aber ein Glas Bier, damit ich den Staub hinunter spüle."

Während Vater Grawald hinaus ging, um das Bier zu besorgen, schaute sich Steinert in der Herrenstube um. Die genauere Prüfung bestätigte den ersten angenehmen Eindruck. Das große Zimmer war einfach, aber höchst anständig meubliert. In einer Ecke stand ein Glasschrank mit spiegelblanken Scheiben, er enthielt mehrere auffallend schöne Gewehre. Die Wände waren mit einer billigen, aber geschmackvollen Tapete bekleidet, mehrere gute Kupferstiche in schwarzen Rahmen schmückten sie. Kein Stäubchen lag auf den Rahmen, kein Stäubchen auf irgend einem der Möbel, die peinlichste Sauberkeit war der höchste Schmuck dieser Herrenstube.

Vater Grawald kam bald zurück; er brachte dem Gaste selbst das Bier und setzte sich zu ihm, um mit ihm zu plaudern. Das war Herrn Steinert, der lange Umschweife nicht liebte, grade recht.

„Ihr Bier ist vortrefflich, Herr Grawald," sagte er, „und wenn das Essen, wie ich voraussetze, ebenso ist, ist einer der Zwecke meines Besuches erfüllt, aber ich habe auch einen zweiten, ich möchte gern mit Ihnen Geschäfte machen. Ich reise für das Haus W. Oldecott u. Co. in Berlin. Er übergab dabei dem Wirt seine Karte.

Grawald sah sie flüchtig an. „Tut mir leid, Herr Steinert," sagte er etwas kühler, jetzt nicht mehr ganz der freundliche Wirt, sondern der vorsichtige Kaufmann. „Ich bin mit allem, was ich gebrauche, hinlänglich versehen. Sie glauben nicht, wie viele Reisende mich besuchen. Alle müssen ja beim Sternkrug vorbei und alle wollen gern Geschäfte mit dem Vater Grawald machen!"

„Das glaube ich schon! Es ist kein Wunder. Ein sicherer Zahler, der viel gebraucht, wird natürlich überlaufen. Der Ratsherr Hildebrand in Weidenhagen sagte mir schon, es werde schwer halten, bei Ihnen anzukommen, ich möchte mich aber durch die erste abschlägige Antwort nicht abschrecken lassen, denn Sie würden bei reeller und guter Bedienung sicherlich mein bester Kunde sein."

„Hat der alte Hildebrand von Ihnen gekauft?"

„Ja, er hat mir einen recht bedeutenden Probeauftrag gegeben, und weiter verlange ich nichts, später muß dann die Ware für sich sprechen, und das tut sie. Wer einmal von W. Oldecott u. Co. gekauft hat, bleibt unser Kunde."

„Der Hildebrand ist ein wackerer Mann, aber ein närrischer Kauz. Bei dem kommt nicht leicht ein Reisender an, ich wundere mich, daß es Ihnen gelungen ist."

„Nicht mir, sondern meinen Proben. Er fand sie preiswürdig und die Preise fest; da hat er denn eine Probesendung bestellt. Wollen Sie sich nicht wenigstens meine Muster ansehen?"

„Ansehen kostet ja nichts," entgegnete Grawald, „lassen Sie meinethalben die Koffer herein bringen. Während Sie Abenddrod essen, kann ich ja ein paar Cigarren probieren."

Damit war die Geschäftsverbindung Grawalds mit dem Hause W. Oldecott u. Co. in Berlin angeknüpft, denn Steinert sorgte schon dafür, daß ein Kunde, der einmal seine Muster angesehen, seine Cigarren und Weine probiert hatte, eine Bestellung machte, er hatte eine gewisse, unwiderstehliche, bei jedem Kunden auf dessen Eigentümlichkeit berechnete Art, seine Waren anzupreisen, welche nie ohne Erfolg blieb. Die angenehme Persönlichkeit des Verkäufers trug mindestens ebenso viel dazu bei, die Kunden zum Verkauf zu verlocken, als die wirklich vortreffliche Beschaffenheit der Proben.

Grawald war, durch manche witzige Bemerkung Steinerts aufgeheitert, in eine vorzügliche Laune gekommen. Er lachte und rauchte, während ein bleiches, scheu blickendes Mädchen, Grawalds Tochter, dem Gaste das Abendessen servierte. Die Proben gefielen ihm, er machte eine nicht unbedeutende Bestellung auf Cigarren und gestattete auch, daß derselben verschiedene größere Weinproben für ein künftiges Weingeschäft hinzugefügt würden. Noch mehr wuchs seine gute Laune, als ihm Steinert sagte, daß er nicht nur Verkäufer, sondern auch Käufer und gern bereit sei, mit ihm ein Geschäft in Wolle und Getreide abzuschließen. Ueber einen kleinen Posten von Leinsamen wurden Beide sofort einig, diesen kaufte Steinert gegen bar, während er eines größeren Geschäftes wegen erst bei seinem Hause anfragen wollte.

Grawalds Heiterkeit wich indessen plötzlich einer düstern Verschlossenheit, als ein neuer Gast ins Herrenzimmer trat. Es war ein hochgewachsener, schöner Mann von etwa 50 Jahren. Seiner Haltung und Kleidung nach gehörte er den vornehmeren Ständen an, man erkannte leicht in ihm einen Gutsbesitzer.

wie den Bodenbesitzern Gerechtigkeit erfahren zu lassen. Sich dem Antrage Fleiner gegenüberstellend, warnt er vor dem Zurückgehen von den frühern Verordnungen. Der Staat kann auf die Erträgnisse der Jagd nicht verzichten, er wird aber versuchen, nach rechts wie nach links gerecht zu sein. Hr. Redaktor Jäger hält dafür, man solle vorläufig mit weitern Verordnungen zuwarten, bis sich die Gemüter allseitig etwas beruhigt haben. Hr. Bezirksammann Baumer drückt sein Bedauern aus, daß man neuerdings an den Jagdgesetzen herumflicken will. Er weist neuerdings auf den heute immer noch gefährlich großen Wildstand im Bezirk Rheinfelden hin, er hat die vollste Ueberzeugung, daß kaum die Hälfte des effektiven Schadens vergütet wird. In der Abstimmung wird mit großer Mehrheit Nichteintreten auf die Vorlage beschlossen.

Ueber eine Beschwerde der Gemeinde Oftringen referiert Herr Stadtammann Schmid. Der Gemeinderat Oftringen beklagte sich über die regierungsrätliche Praxis betreffend die Berechnung der Verpflegungstaxen für Gemeindearme in der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden. Die Taxen werden auf Grund des vierjährigen Durchschnittsergebnisses der Armensteuern berechnet, der Gemeinderat Oftringen verlangt jährliche oder halbjährliche Taxation. Mit Rücksicht auf die Komplikationen, welche diese Forderung im Verwaltungswesen der Heilanstalt mit sich bringen müßte, im Hinblick auch auf die in dieser Frage volle Kompetenz des Reg.-Rates, beantragt die Kommission Nichteintreten. Wird mit großer Mehrheit beschlossen.

Herr Ständerat Isler referiert über den schon erwähnten Gesetzesvorschlag für Einführung der obligatorischen, bürgerlichen Fortbildungsschule. Man darf sich von dieser Reform neben vielen andern Segnungen endlich einmal die Besserstellung des Kantons bei den Rekrutenprüfungen erwarten. Schon 1885 anläßlich der Verfassungsrevision hat man das Postulat erhoben. Heute stehen wir im Jahre 1894, man darf sich also nicht über allzu schnelles Vorgehen beklagen. Doch muß auch noch heute gesagt werden, daß der Weg nicht völlig frei von Schwierigkeiten, die Annahme in einer Volksabstimmung noch nicht sicher ist. Man tut deßhalb auch hier gut, sehr sorgfältig vorzugehen. Die Kommission beantragt Eintreten auf die Vorlage. Herr Redaktor Jäger spricht die Ansicht aus, daß die Weiterbildung der Jugend, die von der Fortbildungsschule erwarteten Resultate eben doch ihre Grundlage in unserer allgemeinen Volksschule suchen müsse. Die obligatorische bürgerliche Foribildungsschule darf man doch nur als ein Nothelfs betrachten. Es bleibt daher gleichwohl die Pflicht bestehen, der allgemeinen Volksschule die vollste Aufmerksamkeit zu schenken.

Herr Pfarrer Doebeli ist der Meinung, man sollte die Sommerkurse der 2 letzten, resp. 7. und 8. Klasse der Volksschule mit der Einführung der Fortbildungsschule für die Knaben aufheben, um auf diese Weise die Annahme der Reform durch das Volk zu sichern. Herr Pfarrer Buhofer empfiehlt vom nationalen, volkswirtschaftlichen, politischen und patriotischen Gesichtspunkte die Vorlage. Er schildert in lebhaften Worten die Segnungen, welche wir von der Neuerung erwarten dürfen. Herr Rektor Niggli bezeichnet den Vorschlag des Herrn Pfarrer Doebeli als nicht durchführbar, indem vielleicht 50% unserer Landschüler schon mit der 5. und 6. Klasse die Schule verlassen. Man wird die Schulzeit nicht noch mehr reduzieren wollen. Herr Rektor Rahm betont, daß es wesentlich das Verdienst der Lehrerschaft ist, daß der Bund endlich auch einmal etwas an die Schule tun will. Man soll daher der Lehrerschaft in ihrer Forderung nach einer nationalen Schule entgegenkommen. Das Hauptgewicht legt er auf die Vaterlands- und Verfassungskunde. Das nationale Prinzip sollte in den Vordergrund gestellt werden. Herr Landammann Käppeli bemerkt, daß allerdings mit der Einführung der bürgerlichen Fortbildungsschule noch nicht alles getan sei, uns allen vielmehr noch viel zu tun übrig bleibe. Die Anregung des Herrn Pfarrer Doebeli wird erst bei der Reorganisation des Schulgesetzes discutierbar. Hätten wir wie im Kt. Zürich die bürgerlichen Sekundarschulen, so könnte ihr u. a. Rücksicht getragen werden. Sehr warm empfiehlt er Eintreten auf die Vorlage. Wird einstimmig beschlossen. In der Detailberatung macht Herr Rector Niggli darauf aufmerksam, daß der Besuch der bürgerlichen Fortbildungsschule für einen Teil unserer jungen Leute, die beruflich stark engagiert sind, unmöglich werden könnte. Er beantragt deshalb, den Schulpflegen oder dem Inspectorat die Competenz einzuräumen, vom Besuch der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu dispensieren. Herr Ständerat Isler tritt Herrn Niggli mit dem Bedenken entgegen, daß diese Competenz leicht wieder zu Parteilichkeiten mißbraucht werden könnte.

Herr Fürsprech Billiger hat bei der Durchsicht der Ergebnisse der Fortbildungsschulen in den einzelnen Kantonen ersehen, daß alle Kantone und speziell Obwalden und Neuenburg ausgezeichnete Resultate und einen ganz bedeutenden Fortschritt erzielt haben. Die Grundsätze, die in diesen Kantonen angeordnet worden, müssen auch wir uns zunutze ziehen. Suchen wir den Eifer, die Energie der Schüler anzuspornen, indem wir sie bei guten Leistungen und höherer Ausbildung vom Besuch der Fortbildungsschule oder von einem Teil derselben entlasten. Herr Landammann Käppeli weiß die Ausführungen der Vorredner zu würdigen, bedauert aber, daß dadurch der Fortbildungsschule die besten Elemente entzogen werden, das geistige Niveau derselben herabgedrückt wird. Anderseits aber muß mit den verschiedenartigsten Verhältnissen gerechnet werden und sollte deßhalb der Antrag des Hrn. Niggli beachtet werden. Er beantragt Notiz zu Protokoll zu nehmen. Herr Pfarrer Widmer findet § 4 unklar. Einmal fordert er, daß die Prüfungen bezirksweise vorgenommen werden, dann hegt er Bedenken über die vorgesehene Dispensation der fortgeschritteneren Primarschüler vom Besuch der Fortbildungsschule. Herr Isler verlangt eine gründliche Entscheidung über die Frage und weist den Vorschlag des Herrn Niggli zurück. Herr Oberst Suter beantragt, § 4 Fallen zu lassen, da dadurch der ideale Zweck der Vorlage kompromittiert werde, ebenso den Zusatzartikel Nigglis. Dagegen sollen diejenigen, welche in den zwei ersten Schuljahren gute Leistungen aufweisen, vom Besuch der 3. Klasse befreit werden. Herr Redaktor Jäger unterstützt den Antrag des Vorredners, indem er gegen die künstliche Züchtung des Ehrgeizes, gegen die äußerliche romanische Art der Heranbildung unserer Jugend sich scharf ausspricht. Ferner findet er es sonderbar, daß man erst mit dem 16. Altersjahre die Fortbildungsschule beginnen lasse und so eine Unterbrechung von 1—2 Jahren herstelle. Mit Hrn. Niggli stimmt er soweit überein, daß er der Schulpflege das Recht einräumen wollte, Dispens aus zwingenden Gründen zu erteilen. Herr Billiger tritt energisch für den bedrohten Artikel ein. Herr Pfarrer Zschokke erklärte, er habe von Anfang an gegen Art. 4 nach dem Entwurf der Kommission, lautend: Alle übrigen im bürgerschulpflichtigen Alter stehenden Jünglinge, deren Leistungen bei den in den ersten zwei Jahren zu dem Zwecke anzu ordnen den Prüfungen in keinem Falle unter die Note 3 herabsinken, werden von der Verpflichtung zum Besuche der Bürgerschule dispensiert, Bedenken gehabt. Der Ansicht des Hrn. Jäger entgegen, betrachtet er aber den Anfang der ja als selbständig zu betrachtenden Fortbildungsschule aus verschiedenen Gründen mit dem 16. Altersjahre als geraten. Eine einjährige Unterbrechung in der Schulbildung kann nur wohlthätig wirken.

In definitiver Abstimmung wird gegenüber dem Antrag der Kommission der Antrag Suter-Geiser auf Streichung des kommissionalen Art. 4 angenommen. An seine Stelle wird folgender Artikel des gleichen Herrn gesetzt:

Schüler, die sich am Schlusse des zweiten Jahreskurses in einer Prüfung über die Kenntnisse ausweisen, die sie an der Schule erwerben können, können vom 3. Jahreskurse dispensiert werden.

Bei Art. 6 beantragt Herr Landammann Käppeli anstatt die Inspektoren durch den Bezirksschutrat durch den Erziehungsrat wählen zu lassen. Herr Bizepräsident Brunner erklärt sich als warmer Freund der Vorlage und wünscht deshalb, daß alles beseitigt würde, was bei einer Volksabstimmung zu ihren Ungunsten spreche. So beantragt er Streichung des Passus, daß der Unterricht nicht nach 7 Uhr abends verlegt werden dürfe, da z. B. die Fabrikbevölkerung darin eine Schädigung sehen müßte. Herr Reg.-Rat Fahrländer empfiehlt dagegen unbedingtes Festhalten an der Bestimmung, da bekanntlich bei einem allzu späten Unterricht nichts mehr herauskommt. In der Abstimmung wird die Fassung der Commission angenommen. Herr Großrat Honegger beantragt bei § 9 als Unterrichtsfach noch beizufügen: Buchhaltung. Der Referent erklärt dieses Fach als im praktischen Rechnen eingeschlossen.

Herr Rektor Rahm schlägt vor, für den gesamten Unterricht eines Halbjahreskurses eine Mindestbesoldung von 100 Fr. anstatt von nur 80 Fr. anzusetzen und wird darin von Herrn Landammann Käppeli warm unterstützt. Die angesetzte Entschädigung berechtigte in jeder Hinsicht diese bescheidene Erhöhung. Hr. Attenhofer befürchtet auf Grund gemachter Erfahrungen, daß bei der Verwendung mehrerer Lehrer die ausgesetzte Summe von j dem einzelnen beansprucht werden könnte.

In der Abstimmung wird beschloss n, an den 80 Fr. festzuhalten.

Herr Prof. Zschokke beantragt endlich, § 11 der von Koch- und Haushaltungskursen spricht, als nicht zur Materie gehörend, zu streichen. Wird angenommen.

Herr Pfarrer Doebeli schlägt im Interesse der Annahme des Gesetzes durch das Volk den Zusatzartikel vor: „Bei einer künftigen Revision des Schulgesetzes soll so weit als möglich auf die Entlastung der obern Klassen der Volksschule Bedacht genommen werden," welcher von Ständerat Isler empfohlen, angenommen wird.

In der Generalabstimmung wird die Vorlage fast einstimmig angenommen. Sie lautet:

Der Große Rat des Kantons Aargau
in Vollziehung von Art. 65 der Verfassung
beschließt:

§ 1. Jede Schulgemeinde ist verpflichtet, eine Bürgerschule zu errichten und für deren Ausstattung und Unterhaltung (Lehrmittel, Lokal, Beleuchtung und Beheizung) zu sorgen.

§ 2. Zum Eintritt in die Bürgerschule sind alle bildungsfähigen, der Gemeindeschule entlassenen Knaben verpflichtet, die jeweilen bis zum 31. Dezember das 16. Altersjahr und das neunzehnte noch nicht vollendet zurückgelegt haben werden.

Das Schülerverzeichnis wird vom Zivilstandsamt angefertigt, von der Ortspolizeibehörde jeweilen ergänzt und rechtzeitig der Schulpflege eingereicht.

§ 3. Von der Verpflichtung zum Besuche der Bürgerschule sind jedoch ausgenommen:

1. Diejenigen, welche alle 4 Klassen einer Bezirksschule ganz durchgemacht haben.

2. Die Schüler gewerblicher Fortbildungs- oder Handwerkerschulen, insofern diese den Unterricht der bürgerlichen Fortbildungsschulen im vollen Umfange erteilen.

3. Die Sanitäter der höhern Lehranstalten.

§ 3a. Schüler der Fortbildungsschule, die sich am Schlusse des zweiten Jahreskurses in einer Prüfung über die Kenntnisse ausweisen, die sie an der Schule erworben, können vom 3. Jahreskurs dispensiert werden.

Diese Prüfungen finden jeweilen bei Beginn des Winterkurses statt und zwar für den einzelnen zum erstenmal im Herbst desjenigen Jahres, in dem er zum Besuche der Bürgerschule verpflichtet würde.

Sie können kreis- oder bezirksweise abgehalten werden.

§ 4. Die Pflicht zum Schulbesuche erstreckt sich auf die Dauer von drei vollständigen Winter-Halbjahrskursen.

§ 5. Einem Lehrer dürfen höchstens 30 Schüler zum gleichzeitigen Unterrichte zugeteilt werden.

Wenn in einer Gemeinde oder Ortschaft die Zahl der zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Knaben weniger als 10 beträgt, so ist der Anschluß an die Bürgerschule einer andern Gemeinde oder Ortschaft zu ermöglichen.

Im Streitfall entscheidet darüber der Regierungsrat.

Die Suppenanstalt von 1894

in der Küche der Kavallerie-Kaserne zu Aarau.

In Aargauer Mundart.

(Von A. Gysi.)

„Händ ös do! Wo brüngt's au, ihr Burschen und Meitli,
Daß Alles do use pächiert e so weidli?
I glaub' 'he trumpieret ech to mit em Glüüt!
Die mittäglech Gloggen isch dels so, ihr Lüt!" —
„Jo", säge sie, „du muesch is allwäg nid säge,
Wie me d'Aeß- und wie d'Fäärglogg' erchennt a de Schläge!
Mir wänd iez mit Suppen erwärme der Bauch;
Dels isch de süsch iezet do use der Bruuch!
Und Säb isch es Bändli für Lyb und Seel,
Reis Schaffen und Wärche derno eim z'viel! —
Hee! Esinn di nid lang, und chum au chogen äße!
Hesch nüt di z'scheniere, wüßt nid wäge wetze!
Süsch packt di am Aend d'„Infulänzia",
Wenn d'öppe nüt Warms no im Lyb hesch gha!
D'Kasärnechuchi isch wiederum off.
Und 's glyhlige Komite fast wieder druff,
Wo vorfärn so sälb scho am Rueder isch gstande;
Jä die händ d'r das Züügs halt samos verstande!
Au iezet do lauft's d'r jo wieder, wie dsätze,
Und im Schnick händ dreihundert so Gäst d'r do g'gäße.
Jä, und was für 'ne Suppe! Do gseht me halt glyi:
Do wird de nüt schmürzelet do derby.
Dels ließe die Herre sich sälb de nid näh,
En andri, as chräftigi Suppe z'gä.
Der Löffel chönnt mängisch so schier drin stoh,
Und thnet's es de rychlech bis z'Nacht dernoh.
's het Eine der Löffel drin chürzli verlore
Und het ne halt gluecht do vo hind' und vo vore.
Jez chausch d'r jo dänke, wie groß d'Portion:
Thatsächlech e starche halbmößige Gohn.
I wätz'riger Suppe do gsächtisch Bazille.
I säber hingäge jo chuum no der Chelle. —
Gang, reich d'r es Gschirrli und hol no für d'Frau;

Ihri schwächtige Bäggli händ's nöthig dänk au!
Muesch nid öppe meine, säb heißi de Güüde,
Für ne Baße kriegsch niene kei Fleisch zum Stüde,
Und zuedem no Habergrütz, Erbsen und Rys
Und Böhndli und Gärste und derigi Spys!
Deis goht d'r prezys für ne Winterkur,
Git es Gspeer d'r i Magen, as wie ne Maur;
Magst Tannen und Bäum dernoh umelüpfe,
Und thnet di de nid grad der Hunger stüpfe. —
Und Abwächslig git's d'r uf miedwäde Tag,
Daß jo sich de Niemer wäg' Säbem beklag'. —
Lue sälb, wie sie chömen us all' dene Gäßeli,
Um Suppe sich z'hoe in ihri Chefeli! —
Schmalhaber git's gnue de uf Mängems sim Tisch,
Wenn d'Suppezyt spöter mol überen isch. —
Sie Läbe do z'friste, wenn's stürmt und wenn's schneit
Und dis derno ändlich der Guggugg schreit,
Jä deis het si Nase di ärmere Lüt,
Wenn süsch de no niene z'overlene nüt. —
Wer rötheri Bagge drum will ohne Schminki,
Und daß dis i Frühlig em Kraft nid sinki,
Dä leisti e Kur sich vo settiger Art.
Wo's nüt a de chräftigste Sache wird gspart. —
Was aber süsch dsunders eim Wunder thuet näh,
Jsch, wie sie's au chönne so wolfel gä;
Doch der Wirth isch der Pfarrer und schaffet vergäbe,
Wie's ganzen und groß Personal dernäbe.
Do theile sich sächszwänzig Fräulein dry,
Und vom Mändig zum Samstig müend's And'ri sy.
Aber au di de Herre do wächsle sie je,
Sowyt sie nid ghöre zum Komite;
Denn Di sind de meistes komplet uf em Platz,
Um gwachse g'sy do dere gwaltige Hatz.
Umgürtet sind Alli mit zwillige Schürz,
Denn es git öppedye so Suppespritz.
Jo, Die sind d'r zäntumm e so umworde,
Ihri Röck würde grüüslig mit Suppe verdorde,
Und d'Fraue händ z'putzen uf Lyb und uf Läbe:
„Aber händ doch au Sorg!" mahne s' täglech vergäbe. —
Au die Fräulein mit saubere Scheuben und Schürze,

Die müend sich mit Schöpfe schier überstürze.
Doch grad wie ne Lüüchtthurm dermitt i der Brandig,
Stoht ruehig, mit doppelt umschützter Gwandig,
Der Präses und lüüchtet so froh dr genüegt,
Wenn Alles sich labet und still degnüegt.
Viel fründlecht Bicken empfoht er do stumm
Us dankbare Härze derringelum.
Er füllt ene Chessel und Becki vollus
Und git i so Mäugem no Oeppis druf.
Doch au der Katzier kalkuliert de nid blos,
Dä isch au im Suppevertheile groß.
Und dä Herr usem Freihof dä füllt säbi Zäber,
Rüehrt d'Suppen und het d'r halt z'thue chopfüber.
Au dä, wo so schrydt jo, wie Euferein red't,
Dä stoht d'r de allimyl fest am Brätt.
Und 's Brod schnyd't der Materialverwalter
No rüstig, trotz vorgerückterem Alter. —
Doch nid blos die Gratisbedienig erklärt's,
Daß d'Suppe do wolf'ler, as anderwärts;
Do muetz me die Mönschefründ all' dram lobe,
Wo d'Sach understütze mit ihre Gobe.
Sig's iez in natura, sig es in Gäld, —
Lueg nume, was d'Zytig nid Alles mäld't! —
Deis macht de au mängli, so ärmere Chinde,
Wo's Hülfskomite 'ine no thuet überbinde,
Wo dere so chräftigi Suppe z'spände.
Und Brod wird 'ine g'gä no us volle Hände. —
So würde d'r gäge de Rünzige gspieie,
Und sind ines rüezigs Lokal sie verwiese,
Wohi me 'hne d'Suppe früsch zuechetreit;
Ilf Jedes e Liter sich do bereit.
Und's Hülfskomite überwachet die Chind,
Bis daß sie de ordeli gstättiget sind.
Und vo all' dene Fräulein sich d'Hälfti dert,
Serwiere zäntumme, wo's nöthig wird. —
Doch au i der Chuchi, wo's Volch muetz spyse,
Gwüscht nie en Bedürftige leer abwyse.
Het Eine ke Baße, ne Marke z'chaufe,
Das Komite lohr nz nid hungerig laufe.
Au armi Familie gnietze der Gunst,

§ 6. Der Unterricht wird von Anfang November bis Ende März in vier wöchentlichen Stunden erteilt, welche nach dem Ermessen der Schulpflege auf einem oder zwei Halbtage zu verlegen sind; auf keinen Fall aber darf der Unterricht auf die Zeit nach 7 Uhr abends ausgedehnt werden.

Der Jahreskurs schließt mit einer Prüfung, für deren Vornahme der Bezirksschulrat die nötigen Inspektoren ernennt. Dieselben haben ihm zuhanden der Erziehungsdirektion Bericht zu erstatten und werden für ihre Bemühungen vom Staat angemessen entschädigt.

§ 7. Die Bürgerschulen stehen unter den nämlichen Aufsichtsbehörden wie die übrigen Schulen der Gemeinde.

Im Falle des Anschlusses einer Gemeinde oder Ortschaft an die Schule einer andern ist die Schulpflege des Schulortes die nächste Aufsichtsbehörde.

§ 8. Die Abwandlung der Schulversäumnisse findet nach Anleitung des Schulgesetzes statt. Die nähern Bestimmungen darüber wird eine bezügliche Disziplinarordnung festsetzen. Die Absenzen der Schüler, welche gewerbliche Fortbildungsschulen im Sinne des § 3, Ziffer 2 dieses Gesetzes besuchen, werden in gleicher Weise erledigt.

§ 9. Die Unterrichtsfächer sind:

1. Lesen, mündliche Wiedergabe des Gelesenen, Aufsatz.
2. Praktisches Rechnen, mündlich und schriftlich.
3. Vaterlandskunde und Verfassungskunde.

§ 10. Die notwendigen Lehrkräfte werden alljährlich von der Schulpflege aus der Zahl der wahlfähigen Lehrer der betreffenden Gemeinden gewählt.

Jeder patentierte Lehrer einer Gemeinde ist zur Annahme einer Wahl verpflichtet.

Die Gemeinden haben für den gesamten Unterricht eines Halbjahrkurses eine Mindestbesoldung von Fr. 80 auszurichten.

Der Staat leistet an die Besoldungen nach Maßgabe des Art. 65 der Verfassung Beiträge von 20–50%.

§ 11. Bei einer künftigen Revision des Schulgesetzes soll so weit als möglich auf die Entlastung der obern Klassen der Volksschule Bedacht genommen werden.

§ 12. Dieses Gesetz soll nach seiner Annahme in der Volksabstimmung durch den Regierungsrat vollzogen werden.

Eidgenossenschaft.

— Ein trauriger Sieg! In der „Ostschweiz" jubelt einer über den Sieg, welchen die Ostschweiz über Bern bei der jüngsten Delegiertenversammlung der schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft davongetragen habe. Wir glauben, wichtiger als der Ort des Sitzes der Gesellschaft sei die Wahrung der Interessen der Hagelversicherten und die wäre durch Teilnahme der Kantonsregierungen an der Verwaltung wirksam gefördert worden, ja es gibt, wie wir vor ein par Tagen ausführlich auseinandergesetzt haben, keine rationellere Lösung der Hagelversicherungsfrage in der Schweiz, als die Mitverwaltung der Kantone. Es ist demnach ein recht trauriger Sieg, über welchen in der „Ostschweiz" gejubelt wird.

Aargau.

— Aarau. Die liberale und die radikal-demokratische Partei des Kantons Aargau werden an der Delegiertenversammlung der Freisinnigen der Schweiz, welche am 25. Februar in Olten stattfindet, durch je 15 Delegierte vertreten seine

— Ein kurioser Märtyrer. Durch die Zeitungen macht ein schrecklicher Alarmruf der „Arbeiterstimme" die Runde, wonach ein Arbeiter namens Cäsar Reuttener von Suhr anläßlich des Italienerputsches in Zürich von der Polizei unschuldig auf barbarische Weise behandelt worden sei. Tatsächlich aber handelt es sich hier um ein Individuum, das schon mehrmals wegen Fälschung, Diebstahl und Unterschlagung vorbestraft worden ist und u. a. auch in Murgenthal als Pseudokaminfeger mehrere Sekretäre gehörig ausgerußt hat.

Die „Arbeiterstimme" ist da wieder einmal schön reingefallen! Anderseits zeigt sich deutlich, was für Leute bei uns Putsche machen. Wenn das so vorgeht, werden wir unsere Zuchthauseinsaßen als anarchistische Märtyrer ansehen müssen.

Und kriege dim Pfarrer die Marken umsunst;
Sie hole sich hei vo der herrliche Spys
Und putze sich dra so Zalddotzedwys.
So zeigt's e si, daß wo so viethundert Becki
D'Baarzahlig sich chnum uf dreihundert erstrecki,
Und au no für die schafft men ohne Profit;
Doch lohnt's e si immerhi besser sowit.
Als wenn, wo so Alles so groß yg'richt't,
E Viertel blos chům zume Tagesg'richt. —
Jo, 's git no so Vieli, die g'schnd d'r nid u,
Daß uf hetz'ri Ernährig sott higwürkt sy.
Ach, wenn e so Eine doch glägetlech chäm
Und Pflicht vo säberen Anstalt nähm!
Wie sie z'humpele chöme die arme Tröpf
Mit z'blätzewys ganz scho ergraute Chöpf!
Wie gierig und hastig die Suppe sie äße
Und drob im Momänt ihres Eländ vergäße.
De chöwe d'r wieder so Mageri, Bleichi,
Und luegen, ob's öppe ne Näste 'hne breichi.
Die gäbe so gärn, wenn sie's hätte, dä Batze,
Und we git 'hue mit hei für die hungrige Spatze. —
Süsch chömen i d'Stadt au bi Nägen und Wind
So schlottrigi Z'äßeträgerchind,
Die müend scho a Schuehne dä Batze verdärbe
Und chönne sich drob no ne Bräsiten erwärbe;
Sie dinden iez flügelech deheim dare Morze;
We thuet ihri Lüt so jo besser versorge,
Und sie drücke sich nid so absyts a d'Wänd,
Damit me nid gsäch, was im Topf sie händ:
E Tränki vo Kaffee und Schtzgeree
Mit Brödchen — es wird eim schier wind und weh. —
Mit Haberſupp' händ euſi Väter sich gnährt,
Und händ sich au drum e so chräftig gwehrt! —
Jez do git's jo dere all' ander Tag,
Daß Jedes sich gründlech erlabe mag.
Das git i so Mängem es beßers Bluet
Und thuet em no lang an der Gsundheit guet. —
So pflanzt d'r e vaterländischi Suppe
An Chraft für die vaterländische Truppe.
Säb isch es Rezäpt, wie jo nid grad eis
Und au e kei Dokter es beßers weiß.
Drum weidli chum, eb mer scho öppe z'spot!
's het wäger dänk iez scho a Plätze Noth!"

— Rupperswyl. (Eing.) Ende dieses Monats oder anfangs März wird hier auf Veranstaltung des Einwohnervereins eine Volksversammlung stattfinden, an welcher die Frage der unentgeltlichen ärztlichen Behandlung und des Tabakmonopols besprochen werden soll. Herr Kantonsstatistiker Naef wird für das Forrer'sche Projekt und ein Abgeordneter des Grütlivereins für das Greulich'sche Projekt reden.

— Brugg. (Korr.) Marktbericht vom 13. Februar 1894. Auffahr: 67 Ochsen, 203 Kühe und Rinder, 380 Schweine, total 650 Stück. Die schlechte Witterung hatte nicht nur eine geringe Auffuhr zur Folge, sondern auch die Zahl der Marktbesucher ließ sehr zu wünschen übrig. Die Preise sind hoch, fest, vielleicht stellenweise nur zu hoch, so daß aus diesem Grunde der Handel nicht recht in Fluß kam. Faselwaare war weniger begehrt, da die Landwirte mit dem Ankauf von Arbeitstieren wegen dem herrschenden Futtermangel möglichst lange zuwarten wollen.

Der Schweinemarkt war sehr stark befahren und erzielte bei vorzüglichen Preisen starken Umsatz.

— Wildschaden. Im Jahre 1893 wurden im Bezirk Brugg an Wildschaden und Kosten vergütet Fr. 1955. 55, von den Jagdpächtern wurden zurückbezahlt Fr. 728. 87, bleiben für den Staat Fr. 1226. 28. Im Jahre 1892 Fr. 1492. 10. Der Jagdpachtzins beträgt pro Jahr Fr. 3370.

— Der Hundebann ist über die aargauischen Gemeinden Brittnau, Bordenwald, Balzenwyl und Riken, welche an der luzernischen Grenze liegen, verhängt worden. Gleiches geschah in den benachbarten luzernischen Gemeinden. 2 Kinder sind nämlich letzter Tage in Pfaffnau von einem tollen Hund gebissen worden.

— Ab dem Lande wird über zunehmende schwindelhafte Offerten, hauptsächlich seitens Tuchreizender, lebhaft geklagt. Möchte sich doch die Bevölkerung statt an hergelaufene Fremde an die ansässigen soliden Geschäfte halten.

Verschiedenes.

— Ein irrsinnig gewordener Richter. In Berlin erregte bei einer Gerichtsverhandlung die plötzlich ausbrechende geistige Störung eines Amtsrichters peinliches Aufsehen. Es handelte sich um einen Civilstreit, bei welchem der Richter plötzlich an die ihm gegenüberstehende Frau seltsame Fragen richtete. Er wollte wissen, ob sie ein grünes Kleid zu tragen pflege. Als die Frau erwiderte, das ginge den Herrn Richter doch kaum etwas an, geriet dieser in hellen Zorn und überschüttete die Dame mit argen Worten. Die Frau verbat sich eine derartige Behandlung und nun schlug die Stimmung des Richters in's Gegenteil um; er wurde liebenswürdig und meinte, daß er mit einer so netten Frau ja gern verhandle. Die anwesenden Personen hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß der Beamte von geistiger Erkrankung befallen sein müsse und es wurde ein anderer Richter herbeigeholt, der die Abführung seines beklagenswerten Kollegen veranlaßte.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. Februar. Die Beamten des Oberbauinspektorates sind auf eine neue diesjährige Amtsdauer wiedergewählt worden. Als Ingenieur des Inspektorates wurde neu gewählt: alt-Ständerat Chapuy, Sitten.

Ebenso wurden bestätigt die Beamten des Justizdepartements. Neu gewählt ist als Adjunkt des Betreibungs- und Konkursamtes Fürsprech Zeerleder in Bern. Zum zweiten Sekretär des Militärdepartements wurde gewählt Oberstlieutenant Staubli von Muri (Aargau).

Nach den heute auf dem Landwirtschaftsdepartement eingegangenen Berichten über den Stand der Maul- und Klauenseuche in der ersten Hälfte des Februar ist die Seuche in den meisten Kantonen im Rückgang begriffen.

Bern, 16. Febr. Heute morgen verstarb hier Oberstl. Zent, Mitinhaber der Firma Zent u. Co., Verlag des „Bundes", im Alter von 47 Jahren.

Zürich, 16. Febr. Nach Beitrittserklärungen von 245 Firmen konstituierte sich ein Verband schweiz. Manufakturisten.

Winterthur, 16. Febr. Heute Morgen wurde am Bahndamm der Schaffhauser Linie auf der Höhe von Wülflingen ein weiblicher Leichnam aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Unfall oder einen Mord handelt. Die Leiche trug große Schnittwunden am Halse.

Horgen, 16. Febr. Der junge, vorbestrafte Vagant Wehrli von Einsiedeln, welcher in Hütten seinen Stiefvater nach einem Wortwechsel mit einem Messer derart maltraitierte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde, konnte in Einsiedeln dingfest gemacht werden und ist bereits dem hiesigen Statthalteramt zugeführt worden.

Schwyz, 16. Febr. In einigen Gemeinden des Kantons sind vereinzelte Fälle von Kindsblattern vorgekommen. Es werden nun seitens der Sanitätsbehörde die gesetzlichen Bestimmungen über Bekämpfung epidemischer Krankheiten zur Anwendung gebracht.

Paris, 16. Febr. Die Polizei entdeckte heute Nacht in Belleville die Bombenwerkstätte des Attentäters Henry. Dieser wohnte daselbst unter dem Namen Dubois. Es wurde eine große Menge Explosivstoffe gefunden.

Paris, 16. Febr. Der ehemalige Minister Viette ist gestorben.

London, 15. Febr. Heute Abend wurde im Greenwich Park, dicht beim königlichen Observatorium, ein Mann durch die Explosion einer Masse, die er bei sich getragen, beinahe in Stücke gerissen. Der Getödtete ist anscheinend Franzose, man vermutet, daß er Anarchist war.

— Moskau, 16. Feb. Infolge falscher Weichenstellung stießen unweit der Station Jelam zwei Züge der Samarabahn zusammen; 2 Zugführer und 11 Passagiere wurden getödtet, viele verwundet, 12 Waggons zertümmert.

Lissabon, 16. Febr. Die Differenzen zwischen Frankreich und Portugal wegen der Eisenbahngläubiger nehmen einen ernsten Charakter an.

Der franz. Gesandte Bihourd verreiste nach Paris, um Bericht zu erstatten.

Oertliches.

— Musikalisches. Unsere Stadtmusik feiert heute ihr Jahresfest und dürfte das nach allen Richtungen mannigfaltige Programm einen selten musikalischen Genuß bieten, sind doch in Ensemble- und Solo-Pièçen nicht nur Unterhaltungsmusik, sondern vorab klassische Kompositionen gepflegt worden.

Auch der Sängerbund wird sein Bestes zum Gelingen des Abends beitragen, ebenso Herr Burgmeier, der so manchem Programm schon die Krone aufgesetzt hat.

Daß nicht nur das Ohr befriedigt werde, sondern auch das Auge sich ergötze an Leibes-Uebungen, dafür hat der Vorstand trefflich gesorgt, indem er ein Elite-Corps des Bürgerturnvereins engagierte, das die ihm zugedachte Rolle meisterhaft zu Ende führen wird. — Dem Humoristiker werden namentlich die alten Häuser Dank wissen.

— (Eingesandt.) **Wahre Foltermaschinen** sind die Konfektions Bruchbänder häufig, sie hindern den Bruchleidenden an der Arbeit und schaden ihm schon dadurch mehr, als wenn er ein anatomisch genau passendes Bruchband von Dr. Krüsi's Bandagenfabrik, Gais, Kt. Appenzell, bezogen hätte, wodurch rasch Linderung und Heilung statt Entzündung und Einklemmung eintritt. Das beweisen die täglichen Dankschreiben und Empfehlungen der Geheilten. Auswahlsendungen zu Diensten.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Wochenmarkt in Aarau vom 10. Februar 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	40—60
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat „ Kopf	0. 15
Kalbfleisch p „	2. 00	Rüßlisalat per Teller	0. 20
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 10
Erdäpfel p. 10 Kilo	7.—8.	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2.60—2 70	Sellerie „ „	10
Eier 7 Stück	60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 4—5 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	60—1.
„ süße 5—7 „	0. 10	Chesen per Kilo	0. 00
Birnen 1 „	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 1 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 30
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 35	Weiße „ 8 „	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerrübli 1 Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stücke	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. 3 Deziliter	1. 00	Rüße 00 Höck	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—30	Rößlikohl per Teller	0. 00
Zuckerkabis per Kopf	20—30	Merrettige per Stück	00—00

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.



Unumstößlicher Beweis.
Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der **Crème Simon** gegen aufgesprungene und rote Hände u. Haut und gegen Frostbeulen gesehen hat wird man sich überzeugen, daß für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existiert. Das **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen diese glückliche Wirkung. Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden etc.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Khol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
16.	Mittags 1. U.	0,5	732 0	768.7	E,	60	bedeckt
16.	Abends 9 „	— 1,0	732,6	769 3	NE¹/₂	100	Schnee
17.	Morg. 7 „	— 1,5	731,4	768,1	NE,	100	Schnee

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 5,3 °C. Maximum 1,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 7,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Februar.
Teils neblig, teils heiter, wärmer.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 18. Februar 1894
(Passionszeit.)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 110.
10 Uhr Sonntagsschule.
½12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Nachmittags 1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 18. Februar 1894.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: Hr. Prediger Eßler
(Feier des hl. Abendmahles)
Abends 8 Uhr: Herr Prediger Eßler.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 18. Februar 1894.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 18. Februar 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe.
Herr Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

V. e. T. W.
8¼ Uhr Sitzung.

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend 8¼ Uhr **Sitzung.**

Kaufmännischer Verein.
Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr im **Lokal.**
Der Vorstand.

Sängerbund.
7¾ Uhr.
(Kurze Probe bei Ryniker.)

Allergrößte und schönste Auswahl
in
Kinderwagen



von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau.**

Schneeschuhe
für Herren und Damen.
Gummischuhe
in allen Größen
empfiehlt 747
Joh. Hofmann, Schuhmacher,
Milchgasse.

Das Neueste in

Kinderwagen
in ordinär bis sehr fein halte stets in aller größter Auswahl u. zu bekannt billigen Preisen vorrätig.
Zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt
Eduard Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Gesucht.
Zwei junge, tüchtige 738
Schneider-Gesellen
von **A. Lindegger,** Schneidermeist.
Ober-Entfelden.

Generalversammlung
der
Männerkrankenkasse Aarau
Sonntag den 18. Februar, Nachmittags 1 Uhr im Rößli.
Anmeldungen werden noch bis heute Abend entgegengenommen.

Evangelische Kapelle an der Bahnhofstraße.



Es findet sodann auch abends 8 Uhr noch ein Vortrag von Herrn Prediger Eßler statt und ebenso noch künftigen Montag und Dienstag, jeweilen nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Verein öffentl. Beamten & Angestellten.

Die Mitglieder werden hiemit ersucht, ihre Stimme morgen wiederum einhellig
Herrn G. Kielholz-Aeschbach
als Mitglied der Steuerkommission geben zu wollen.
Der Vorstand

Sparkasse von Aarau.

64. ordentl. General-Versammlung
(§ 14 d. Stat.)
Sonntag den 4. März 1894, vormittags 11 Uhr,
im Kriminalgerichtszimmer (städt. Rathaus)
Traktanden:
a. Prüfung und Genehmigung der Verwaltungs-Rechnung pro 1893 (§ 2) d. Stat.
b. Behandlung allfälliger Anträge von Mitgliedern.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein 720
Der Vorstand.

Aarau, den 17. Februar 1894.

F. F.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 34 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.
Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753
achtungsvoll ergebenst
Jean Klein.

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.
Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drilch
2c. 2c.

Mache meiner werten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß von nun an bei mir auch
Halbweiß Brod
zu haben ist.
H. Häßig-Lienhard, Bäcker.

Halte noch einen kurzen 745
Ausverkauf
in **Filz-Pantoffeln, Filzkinderschühli, Filz-Sohlen, schwarze Tricot-Taillen, schwarze Halstücher, Kragen und gefärbte baumwollene Kinderstrümpfli.**
Zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.
Lüsette Dolder.

Zu vermieten 739
Auf 1. Mai eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Zubehör. Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Expedition.

Gesucht.
Eine **Magd,** die bürgerlich kochen kann. Eintritt in ungefähr 14 Tagen. Nachfrage bei der Exped 758

Zu mieten gesucht.
Für sofort ein Logis von 3—4 Zimmern. 759

Musikalisch-theatralische Aufführung
gegeben von der
Musikgesellschaft Gränichen
Sonntag den 18. Februar 1894
im Gasthaus zur Linde daselbst.

Ein verlorenes Leben.
Volksdrama in 5 Abteilungen von Paul Lindau.
Ein Toilettengeheimnis
oder
Du bist blaß, Louise!
Lustspiel in 1 Akt von F. A. Sauer.
Nach der Aufführung folgt gem. Unterhaltung.
Kassaeröffnung nachmittags 2 Uhr. — Anfang halb 3 Uhr.
Eintritt: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Musikgesellschaft.

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter, in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Empfehlung.
Empfehle mein großes, best assortirtes
Stofflager
zur **Anfertigung** von
Herren- & Knaben-Anzüge
unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.
Reparaturen werden bestens besorgt.
Albert Suter, Schneidermeister
481 Pelzgasse Nro. 133.

Vertreter gesucht
für den Kanton Aargau zum Vertriebe von technischen und elektro-techn., konkurrenzlosen Neuheiten und bewährten Spezialitäten für industrielle Betriebe **aller Art** (auch Mühlen und Sägen); ferner für Hoteliers, Galvaniseurs, Schlossereien und Schmieden
Hohe Provision und eventuell Fixum. 721
Reflektanten müssen in industriellen Etablissements **unbedingt gut eingeführt** sein und event. Kaution leisten können. Branchenkenntnis nicht erforderlich.
Offerten unter Chiffre O 9886 F an **Orell Füßli-Annoncen in Zürich.**

Fahrhabesteigerung.

Die Erben der Witwe **Maria Elise Bertschinger-Aeschbach** sel. bringen **Samstag den 24. Februar,** vormittags 9 Uhr, im 1. Stock des Hauses Nr. 100 des Hrn Schneidermeister Hefti, an der Metzgergasse in Aarau gegen baar **hausrätliche Gegenstände** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung,



Darunter befinden sich: **2 aufgerüstete Betten, Waschkommode, 2 runde Tische, Chiffonnière, Canapé, Divan, Commode, Fauteuil, Polstersessel, Nachttisch, Linges, Küchengeschirr** und anderes mehr.
Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Aarau, 16. Februar 1894. 719
Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Ein gangbares **Badehotel** sucht zu baldigem Eintritt eine tüchtige solide 742
Saalkellnerin
beider Sprachen mächtig.
Anmeldung mit Zeugnißcopie gefl. an die Expedition.

Ein junger Knabe
mit guter Handschrift findet bezahlte Stellung auf unserm Expeditions-Bureau. 728
Müller & Cie.

Verloren.
Auf der Straße vom hinterm Platz bis auf den Rain ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Dem ehrlichen Finder ein Trinkgeld. Abzugeben bei der (746) **Stadtpolizei.**

Verloren.
Letzten Samstag eine **goldene Stecknadel** von der Bachstraße in den Saalbau.
Gegen Finderlohn bei der Exped. des Blattes abzugeben. 735

Aarau, Samstag 17. Februar 1894. № 41. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Indem ich nun meinen Beruf als
Weißnäherin
fortführen werde, empfehle mich einem geehrten Publikum der Stadt und Umgebung angelegentlichst.
Anfertigung von ganzen Aussteuern.
Prompte u. billige Arbeit zusichernd
674 **Emma Wittwer,**
Adelbändli 82.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme- und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten
Brennmaterial:
Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
„ Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.
Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881
J. Spinner b. Bahnhof.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit gebogenem Stahlmantel nnd pat. federlosem Hauptschloss.
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 45 9

Kaufmännischer Unterricht
in allen kaufm. Disziplinen, den neuen Hauptsprachen u. s. w. erteilt 203 660
Rud. Heusler, Aarburg.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr J. Burgmeier.

Jahresfest

zu Ehren der löbl. Passiv- und Ehrenmitglieder unter gefl. Mitwirkung des Hrn. Musikdirektor E. Kutschera, des titl. Bürgerturnvereins und des Sängerbundes

Samstag den 17. Februar 1894, Abends 8 Uhr
im Festsaal
mit Consumation.

PROGRAMM:

1. Erinnerung an Nancy, Marsch — von Fr. Berger.
2. Ouvertüre zur Oper: „Die Italienerin in Algier" „ Rossini.
3. „Kreuzfahrt" für Männerchor (Sängerbund) mit Klavierbegleitung (Herr Kutschera) „ Attenhofer.
4. „O du mein holder, Abendstern" aus Tannhäuser, Solo für Tenorhorn mit Klavierbegleitung „ R. Wagner.
5. a) Das Wandern } aus: „ Frz. Schubert.
   b) Wohin } „Die schöne Müllerin, gesungen von Herrn Direktor Burgmeier mit Klavierbegleitung (Hr. Kutschera).
6. Pferdesprünge (Bürgerturnverein)

10 Minuten Pause.

7. „Festzug der Frauen" aus der Oper Lohengrin „ R. Wagner.
8. Wogender grüner Rhein (Sängerbund) „ Kamm.
9. Marmortableaux (Bürgerturnverein.)
10. a) Der Neugierige b) Ungeduld, aus: die schöne Müllerin, gesungen von Herrn Direktor Burgmeier, mit Klavierbegleitung (Herr Kutschera) „ Frz. Schubert.
11. Künstlerleben, Konzert-Walzer „ Strauss.
12. Wilhelmy-Marsch „ E. Badstübner

Div. Humoristisches:
u. A.: **Der Leipziger Stadtsoldat von anno dazumal.**
Original. Couplet von R. Frische etc etc.

Nach dem Konzert Ball.
Verstärktes Wynauer-Orchester.
Ball-Abzeichen für Nicht-Passive à 1 Fr. an der Kasse.
Zum Eintritt für Passiv- und Ehrenmitglieder berechtigen die zugestellten Programme.
Nicht-Passive à Fr. 1. per Person.
Passivmitgliederkarten für ganze Familien und gültig für das ganze Jahr können à Fr. 5 an der Casse bezogen werden.

Festwirt: Hrn. F. Egloff.

Der Vorstand.

Männer-Krankenkasse Aarau.

Die diesjährige
General-Versammlung
findet
Sonntag den 18. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr,
im Gasthof zum „Rößli" in Zaran statt.

Hiesige junge Männer, welche diesem wohlthätigen Institut beizutreten wünschen, werden eingeladen, sich bis **16. Februar** bei einem der Vorstandsmitglieder, unter Beilage eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand und eines Altersausweises (hiefür gilt auch das Militärdienstbüchlein) anzumelden.

Aarau, den 19. Januar 1894.

E. Hemmeler-Türler, Präsident.
H. Heller, Vize-Präsident.
G. Heuberger-Siebenmann, Kassier.
Jh. Meyer, Lehrer, Aktuar.
J. Haberstich, Zinsrodelverwalter.
Joh. Baumann, Schmied,
F. Beck-Braun, Sattler.

Aktionär-Versammlung
der
Spar- & Creditkasse Suhrental
in Schöftland.

Sonntag den 25. Februar 1894, nachmittags 1½ Uhr
im Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.

Verhandlungsgegenstände:

1. Genehmigung der Rechnung pro 1893 und Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat.
2. Verteilung des Jahresertrages pro 1893.
3. Neuwahl des Verwaltungsrates und der Censoren.

Schöftland, 12. Februar 1894.

Der Präsident des Verwaltungsrates:
J. Lüthy-Lüthy.

II. Orgel-Konzert
im Abonnement
Sonntag den 18. Februar 1894, abends 8 Uhr.

Concertgeber:
Herrn **Karl Locher,** Organist aus **Bern.**

PROGRAMM:
Zum Andenken an Herrn General Herzog.

1. Trauermarsch z. Conzertgebrauch für Orgel arrangirt von A. W. Gottschalg — von F. Chopin.
2. Präludium und Fuge in G. dur „ J. S. Bach.
3. Elevation f. Orgel „ Guilmant.
4. Pomposo aus Messias „ Händel.
5. Conzertvariationen über „O sanctissima" „ Lux-Locher.
6. Concert-Phantasie für Orgel in C moll (Jntroduction, Fuge, Jntermezzo grazioso Finale) „ J. Vogt, Vater.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis 1 Fr.

Theater
gegeben von der
Musikgesellschaft Gretzenbach
Sonntag den 18. Februar 1894
im
Gasthof zum „Engel" in Oberentfelden.

Programm:

I.
D'Iquartierig.
Militärschwank in 2 Akten von A. Billing.

II.
D'r letzti Postillon vom St. Gotthard.
Es Volksgmälde mit Gsang i 2 Ufzüge von Ulrich Forner.

Eintrittspreise: I. Platz 80 Cto., II. Platz 60 Cto.
Kinder zahlen die Hälfte.
Kassaeröffnung 2 Uhr, Anfang 2½ Uhr.

Nach Abwicklung des Programmes folgt
TANZ
bei guter Musik.
Ganz neuer Parquetboden!
Es ladet freundl. ein
A. Allemann-Zeller z. Engel.

Institut Delessert
Schloß Lucens, Waadt (Schweiz).
zur Erlernung der neuern Sprachen.
In diesem Institut, gegründet 1864, können junge Leute in einem Jahre **3 Sprachen** gründlich erlernen. **Hauptzweck** Handelskorrespondenten zu bilden. Man wende sich an den Direktor (O 131 L)
Em. Delessert, junior.

Badhôtel Freihof Baden.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem Ehr. Publikum bekannt zu geben, daß er das
Badhôtel zum Freihof
von der Erbschaft des Herrn **Tobler** pachtweise übernommen, und seit 1. Januar auf eigene Rechnung betreibt.
Ich benütze diesen Anlaß besonders, die schönen **Bäder** angelegentlichst zum Besuche zu empfehlen.
Baden, den 15. Februar 1894.
J. Brogli z. Freihof.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes **Lager** ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz, prima Qualität, 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekanut billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwinden, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Troquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Die Anstalt Biberstein

empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:

Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.

Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Ernst Haßler, Aarau.

Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Zur Besichtigung der neuen

Frühjahrs-Stoffe

für 610

Herren- und Damen-Kleider,

welche in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl eingetroffen sind, laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt.
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten. Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter.
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und ditto Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 406

Von allen Mitteln haben sich die
Wybert-Tabletten in der Gold. Apoth. in Basel
gegen **Husten, Halsweh, Heiserkeit, Brust-, Hals-, Rachen-Katarrh** | **vorzüglich bewährt.**



In Schachteln à **1 Fr.** in den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Weibezahl, Wydler in **Aarau.** — Kambli, Dr. Müller, Kronmeyer in **Baden.** — Bader in **Bremgarten.** — Blattner, Stäbli in **Brugg.** — Rueyp in **Muri.** — Harsch in **Zurzach.** (M.10884.)

Nutz- & Brennholzsteigerung.

Die Forstkommission **Schönenwerd** läßt **Freitag den 16. und Samstag den 17. Februar**, jeweilen von Nachmittags 1 Uhr an, an öffentliche Steigerung verkaufen:

150 Ster Brennholz,
1300 tannene Knebelwellen,
17 Haufen Tannstreue,
13 Nro. Stöcke zum Ausgraben,
2 Haufen Stangen,
12 tannene Sagstämme mit 13,27 m³ Inhalt,
11 Föhrensagstämme mit 8,73 m³ Inhalt,
2 Nutzeichli mit 1,27 m³ Inhalt.

An ersterem Tage (Freitag) wird vorzugsweise das Brennholz, an letzterem (Samstag) das Uebrige versteigert.

Sammelplatz am Freitag: beim Spritzenhaus im Holz.
" " Samstag: im Tann an der neuen Entfelderstraße.

Es ladet höfl. ein

Die Forstkommission.

Portrait v. General Herzog.

Litographie von Radinger Fr. 1. —.
Eine andere Litographie „ 1. 50.
Ein Holzschnittbild zu 40 Cts.

Diese Bilder, in 4°, sind sehr gut getroffen. Vorrätig bei

650 **H. R. Sauerländer & Cie.**, Sort.-Buchhdlg., **Aarau.**

Prima

Spezereiwaren

empfiehlt zu **herabgesetzten Preisen**

Jakob Rohr.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.

Haupt Depot: B. Hartmann, Apotheke **Steckborn**
ohlen: Apotheke **Thurnheer. Aarau: Wydler'sche Apotheke**
Seengen: Apoth. **F. Merz.**

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider**, Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch **einzelne Maschinen**, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

k —Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Paris 1889 Brüssel 1891 Magdeburg 1893 **Preisgekrönt** Genf 1889 Wien 1891

Universal Magenpulver

von **P. F. W. Parella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge**, selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

463 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in **Basel: Adler Apotheke**, Gerbergasse 41.
" **Baden: St. Verena Apotheke.** OF. 9392
Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

H. Wernecke, Stäfa.

(Zürich).

Meine

Kamelhaar-Treibriemen

bewähren sich in jedem Betrieb vorzüglich. **Grösste Zugfestigkeit bei geringster Dehnbarkeit. Billiger als Lederriemen.**

Weitgehendste Garantie! O 6319 Z

Riemenverbindungen

Patent + Nr. 5690.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Grösste Auswahl. Grösste Auswahl.

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen Gobelins per Stück Fr. 1. 80
" Sealskin " " " 1. 95
" Plüsch " " " 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v. Fr. 1 45 an
Linoleum 183 cm. breit " " " 3. —.

Stein **Aussteuer-Geschäft** **Stein**
Aargau. **Aargau.**

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras: Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.



Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.



Siebwaaren

jeder Art,

Artikel für Gießereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
(M. 7875 Z.)

Metallgewebe-Manufaktur,
Suter & Diener, Zürich.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 30-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhafter Ersatz für den Lebertran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Flechten, Drüsen, Hautausschlag**, rothen und aufgetriebenem **Gesicht** 2c. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, blutarmen, bleichsüchtigen**, an **Scrophuln** oder **Rachitis** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup**, Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiedurch darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Bolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26. Dezember:

„3 weimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Sache los wird."

Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohlthätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen 2c.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.

Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:

Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli**, Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter**, Coiff.
" **J. Billiger**, Drog.

Der Korbimker,

eine trefflich illustrirte, vom schweiz. landwirtschaft. Verein subventionirte Anleitung zum rationellen, lohnenden Betriebe der **Korbbienenzucht.** Preis 1 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber T 207 L.
959 **Imkerverein Luzern.**

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Für Fuhrleute.

Wer im Falle ist, 6 bis 8 Faß **Jauche** zu beschaffen und 15 Min. außerhalb der Stadt zu führen, um daselbst auf Mattland **breit** zu schütten, beliebe seine Adresse mit bezüglichen Bedingungen unter Chiffre **R. 8. 13** der Expedition d. Bl. zu übergeben. 625

Zu kaufen gesucht.

Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ziegel, Fenster, Türen, Käsen

etc. Näheres zu vernehmen beim
Baugeschäft O. Zschokke Aarau.

Gesucht.

Kost & Logis

für einen jungen ruhigen Mann, womöglich im Centrum der Stadt. Zu erfragen bei der Expedition. 658

676
Ein braves Mädchen zum spetten.

Gefunden:

Ein gehäkelter wollener **Chäle**, Nachfrage bei der Exped.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868 — EXPORT IN ALLE LÄNDER



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Cigarren.

100 St.	mildfeine Rio grande	Fr 2.35
200 „	Bevey Brésilien 10er	„ 2.15
200 „	Bevey courts 20er	„ 1.90
200 „	Flora Bahia 10er	„ 2.90
100 „	sehr feine Tip Top	„ 2.50
125 „	sehr gute Brissago	„ 3.40
10 Kilo	sehr guten Rauchtabak	„ 3.80

4.60, 6.20, 7.80, 8. — und 9.80.

Jeder Sendung v. n Fr. 6.2' werden zwei feine Taschentücher gratis beigelegt. (O F 9595)

End-Huber, Muri (Aargau.)

Ia. Coupier-Wein

roten à 30/35, **weißen** à 33/40 per Hekto ist sofort zu **verkaufen.**

Anfragen sind erbeten sub Chiffre Q 565 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gesucht

werden für einige Zeit 706

1 Zimmermann u. 1 Maurer.

Auskunft bei der Expedition.

Gesucht:

Ein gewandtes Zimmermädchen, welches gut nähen und flicken kann. 703

In das Bureau des Unterzeichneten kann ein intelligenter Jüngling mit sauberer Handschrift als **Lehrling** eintreten.

Oskar Heller, Notar,
709 Aarau, Zollrain 54.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die **Lehre** treten. 689

Bei wem? sagt die Expedition des Bl.

Zu einer ältern Dame wird eine **Haushälterin** und Pflegerin von bestandenem Alter gesucht; es ist erwünscht, daß sie nötigenfalls auch im Kochen etwas versteht. Gute Bezahlung. Auskunft bei d. Exped. Bl.

Platz-Gesuch.

Ein erfahrener, fleißiger im Brennen und Einsetzen bewanderter **Ziegler sucht** als solcher eine Stelle, nehme auch als Modler Anstellung. Auskunft bei der Exped. 680

On demande

une jeune fille de bonne famille pour apprendre le métier tailleuse, en même temps elle aurait l'occasion de se perfectionner dans la langue française.

Prière de s'adresser à Mme. **Berthier,** couturière, **Chêne Bougeries** (Genève). 62

Für Eltern.

In einer recht ehrbaren Familie des Kantons Neuenburg würde man noch einige Knaben, welche die franz. Sprache erlernen möchten in Pension nehmen. Nur gute Behandlung und Familienleben. Preis billigst. Nähere Auskunft bei Hrn. **Aug. Brunnhofer-Meder, Aarau.**

Gesucht

einen tüchtigen **Pferdeknecht.**

Zu verkaufen.

Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene

Färberei, Druckerei & Waschcrei

verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683

Adolf Funk, Ridau

Gesucht.

Ein älteres noch gut erhaltenes **Bett.**

Offerten befördert d. Exped. d. Bl. sub. Chiffer B 294.

Die neue

Damen-Confection

für's Frühjahr

ist vollständig eingetroffen und unser reichhaltiges Lager enthält die letzten, in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten.**

Für Confirmanden

empfehlen wir vorzüglich sitzende

Jacquettes

und bitten um gütigen Besuch unserer Magazine.

Gamper & Cie.

Für Frühjahr ist mein Lager in mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Sernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. — Reparaturen prompt und billig.

Die

NEUHEITEN

in Kleiderstoffen

für Frühling und Sommer

sind in reichster Auswahl in couranten bis feinsten Genres eingetroffen.

J. Sperri, Kappelerhof, Zürich.

Große Auswahl

Kinder-Wagen



von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.

Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten

empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Dampfschnell-Waschmaschinen



in verschiedenen Größen
— Bewährteste Construktion —
Leistung pro Stunde je nach Größe d. Maschine 45 Hemden oder 40 Leintücher.

Größte Schonung der Wäsche, kein Reiben mehr, empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

E. Hauri-Fischer,
Mechaniker in **Seengen.**

Garantie für jede Maschine. Zeugniß u. Prospekt zu Diensten.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Telephon. **Telephon.**

Universal-Strangfalzziegel!

Einfachster, bester und billigster aller Ziegel; vollständiger Ersatz für gewöhnliche Ziegel, indem man an keine bestimmte Lattung gebunden ist. Aeußerste Lattweite 32 cm.

17 Falzziegel = 1 Quadratmeter Dachfläche.
10jährige Garantie.
Jahresproduktion 1 Million Stück.

Dazu passende **Dachfenster** neuester Konstruktion, undurchläßlich.

Gleichzeitig empfehle ich meine

Thonröhren

von 45—300 mm Lichtweite; garantiert bester Qualität.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich angelegentlichst

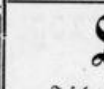
Die Strangfalzziegelei und Röhrenfabrik
von **Jakob Ernst** in **Aarau.**
Eigene Verbindungsgeleise.

Unterstützet die einheimische Industrie!

Steigerungsanzeige.

Infolge Gutverkauf werden im **Kloster Gnadenthal** bei Mellingen unter amtlicher Leitung künftigen **Dienstag den 20. Februar,** vormittags 10 Uhr, und an den darauf folgenden Tagen jeweils von vormittags 9 Uhr an, gegen sofortige Baarzahlung freiwillig und öffentlich versteigert:

1. An Viehhabe.



14 zum Teil frischmelkende und schwertragende Zug- und Nutzkühe, worunter eine prämiert, 1 gezeichneter Zuchtstier, 1 Zugochse und 11 Stück Jungvieh, alle der Fleckviehrasse angehörend; ferner:



3 Mutterschweine, worunter 2 hochtragende, 1 Zuchteber, 1 Mastschwein und 5 Ferkel des beliebten Luzerner-Schlages.

2. An landwirtschaftl. Maschinen und Geräten Hand- und Spanngeschirre, Fässer und Holzgeschirr, Hausgeräte und Möbel ꝛc., als:

6 größere und kleinere aufgemachte Wagen, darunter 5 Brückenwagen, 1 Traggeschirr mit 2 Lagerfässern zu einen Weinwagen, 1 Jauchekarren, 1 zweirädriger Handkarren u. gr. Holzschlitten samt Brücke, 2 Wagenwinden, 2 Jauchefässer mit Jaucheverteiler, 2 eiserne Jauchepumpen, 2 Radschuhe, Ketten ꝛc., ferner: 1 eichene Walze, 1 Ringelwalze, 1 schwere eiserne Ackerwalze, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Pferdehacke, 1 Zinkenegge, 1 Wiesenegge, 1 Selbsthalter-Pflug, 1 Tiefkulturpflug, nebst verschiedenen andern Pflügen, Häufelpflüge ꝛc., 1 Quetsch- und Schrotmühle, 1 Futterschneidmaschine, 1 Göppel, 1 Dreschmaschine, 2 Pferderechen, 1 Oelkuchenbrecher, 1 Sackkarren, 1 Rübenschneider, 1 Fruchtreinigungsmaschine, 1 Sat'sche Getreidsämaschine, 1 dreischaariger Stoppel- oder Schälpflug; ferner: Heuetgeschirr, Sensen, Gabeln, 2 Hebeisen, 2 eiserne Steinschlägel, Schaufeln, Hauen, Kräuel, Bickel, Gießkannen, 1 Waldsäge ꝛc., diverse Vieh- und Pferdegeschirre,



1 Sattel, Kuhglocken, eine größere Anzahl Fässer, Piecen, 1 Meßeimer 2 Hektoliter fassend, Schenkeimer, 1 Obstmühle 1 Faßwinde, Sauerkraut- und Fleischständli, 5 gr. geschlossene Hafenkästen, 1 Mehlkasten, Petrolfässer, 2 Dezimalwagen, 1 Bolzwaage, 1 Zweibeutter mit 1 bevölkertem Bienenstock, 1 Feuerspritze und 1 Extincteur.

Eine Molkerei-Einrichtung, enthaltend:

1 neue Centrifuge, 1 neues und ein altes Butterfaß, Buttermodelle, Aufrahmungsgefäße ꝛc.

An Hausgeräten:



Tische, Stühle, Bänke, Schemel, Commoden, 1 Schreibpult, Nachttische, Schränke, Kästen ꝛc., 1 Backmulde, Glasgeschirr, Henkelgläser, Liter- und Halbliterflaschen, Korbflaschen, 1 Bierpression, nebst noch vielen hier nicht genannten Gegenständen.

Der schöne Stand der Viehware als auch der übrigen Objekte läßt zahlreiche Käufer erwarten.

Gleichzeitig werden auch schriftliche Angebote auf 2 Chaisenpferde, Chaisengeschirre und diverse Fuhrwerke angenommen, worüber im März ein spätrer Kaufabschluß stattfinden kann.



Gnadenthal, im Februar 1894.

Die Gutswirtschaft.

Nutzholz- und Sägholz-Verkauf.

Auf dem Submissionswege werden aus den hiesigen Stadtwaldungen öffentlich verkauft:

1. Hönhardwald.		
4 Eichenstämme	Festmeter	3,07
2. Oberholz.		
14 Eichenstämme	„	8,26
1 Buchenstamm	„	0,49
3. Buchlisberg.		
27 Eichenstämme	„	27,77
24 Buchenstämme	„	19,05
4. Buchwald.		
2 Eichenstämme	„	0,98
8 Rottannen-Saghölzer	„	6,18
80 Stämme	mit Festmeter	65,80

Schriftliche und verschlossene Angebote für sämtliche Stämme od. für einen Teil derselben sind bis **22. dies** Abends 6 Uhr franko an das titl. Präsidium der Forstkommission, Herrn Stadtammann **Schmidt** in **Aarau** einzureichen.

Aarau, am 13. Februar 1894.

Im Auftrag der Forstkommission:
Der Stadtförster: X. Meisel.

Aarau, Montag 19. Februar 1894. № 42. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Februar.

Unter den Tagesereignissen ist der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages von von hervorragender Bedeutung und wird deshalb in der Presse vielfach glossiert. Es läßt sich nicht bestreiten, daß der Vertrag, abgesehen von den materiellen Vorteilen, welche er beiden Ländern bringt, eine weitere Garantie für den Frieden bietet. Das geben auch russische Zeitungen zu. Die russische „Gaseta" hält es für sehr möglich, daß unter dem Eindrucke eines vollständigen wirtschaftlichen Friedens allmählich nicht nur zwischen Deutschland und Rußland der Boden für eine völlige Verständigung auf allen Gebieten geschaffen werde, sondern auch bei einer etwaigen Nichterneuerung des französisch-russischen Handelsvertrages eine ganz neue Staatengruppierung zu Stande komme. Das übermäßige Anwachsen sinnloser Ruhestörungen, wie sie durch die Anarchisten im äußersten Westen und Südwesten Europas stattfinden, könne sehr wohl ein festeres Aneinanderschließen aller Freunde der monarchistischen Grundlagen zur Folge haben. Für derartige Zukunftsgebäude bilde der eben abgeschlossene deutsch-russische Vertrag den ersten Stein zu einem mächtigen Grundbau.

Die deutsche Flotte hat mit ihren Panzerschiffen Unglück. Letzten Freitag fand in Kiel bei einer forcierten Probefahrt des Panzerschiffes Brandenburg eine Explosion statt. Bisher sind außer den Verletzten 46 Tote ermittelt. Vier Werftdampfer wurden zur Hülfeleistung abgesandt. Das Hauptdampfrohr soll gesprungen sein. Es ist von weitern 40 Verwundeten die Rede. Nach amtlicher Mitteilung ist die Ursache der Katastrophe auf dem Brandenburg noch unaufgeklärt. Das Unglück ereignete sich hinter Stollergrund, etwa drei Meilen von Buelk. Als die Nachricht von der Explosion nach Kiel kam, erhielt das Wachtschiff Pelikan den Befehl, zur Hilfeleistung zum Brandenburg abzugehen. An Bord des Pelikan befand sich Prinz Heinrich. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 41 Personen im Maschinenraum, darunter viele Arbeiter. Von diesen hat nur ein einziger gerettet werden können, der an der Treppe stand, um nach oben zu steigen.

Im schönen Spanien sieht's gegenwärtig recht trübe aus. Ein dumpfes Gefühl der Trostlosigkeit beherrscht die ganze Bevölkerung und macht sich überall geltend. Hunger und Elend veranlassen Tausende und Abertausende, ihr Heil im Betteln, im Stehlen und Rauben zu suchen. Der Selbstmord wird epidemisch in dem notleidenden Mittelstande. Die Unhaltbarkeit der bestehenden Zustände macht sich in allen Schichten der Bevölkerung mehr als je bemerkbar. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln, welche die Regierung angesichts der Zustände in Portugal und der eifrigen Tätigkeit der spanischen und der portugiesischen Republikanern ergriffen hat, erzeugen Unruhe bis in die höchsten Kreise hinauf. Das Banditenwesen greift weiter und weiter um sich, und vergebens fragt man sich, was für Mittel angewandt werden sollen, dem Übel zu steuern. 8,727,519 Einwohner Spaniens und zwar nahezu 2 Millionen Männer und 6¾ Millionen Frauen sind, der neuesten Zusammenstellung gemäß beschäftigungslos, 64,000 leben als Pensionäre auf Kosten des Staates, über 90,000 Bettler und Bettlerinnen werden auf öffentliche Kosten erhalten; ein Heer von 97,257 Personen versieht Beamtendienste; auf 43,528 beläuft sich die Zahl der Geistlichen, auf 28,549 die der Nonnen. Obgleich die Masse der Schüler und Schülerinnen beinahe 1¾ Millionen beträgt und 39,582 Lehrer und Lehrerinnen an den Lehranstalten tätig sind, können von den 17 Millionen Spaniens nur 3,417,855 männliche und 2,686,615 weibliche Personen, zusammen also nur 6,104,470 schreiben und lesen. Diese Ziffern sind bezeichnend für den Kulturzustand des heutigen Spaniins.

Die Stadt Chicago leidet jetzt entsetzlich unter üblen Nachwehen der Weltausstellung. 175,000 Menschen liegen auf der Straße. Leute mit Lackstiefeletten und Zylindern müssen als gemeine Arbeiter an den Abzugskanälen arbeiten, nur um ihr Leben zu fristen. Die Zahl der Verbrechen wächst natürlich in Chicago gewaltig. Wer etwas besitzt, geht nachts in etwas unsicheren Gegenden nicht auf dem Fußsteig, sondern in der Mitte der Straße mit einem Revolver in der rechten Rocktasche. Tausende machen es so. Die städtischen Behörden treiben die Arbeitslosen aus der Stadt, mag aus ihnen werden, was da wolle.

Glossen zur Großratssession.

Von der langen Traktandenliste der letzten Großratssession sind nur wenige Vorlagen erledigt worden. Der Rest wandert zur nächsten Sitzung und da für diese wieder neue Verhandlungsgegenstände hinzukommen, wird dieses Jahr ein ansehnlicher Rest von Traktanden von Sitzung zu Sitzung hinübergeschleppt werden. Und doch kann man den Landesvätern nicht vorwerfen, daß sie nicht fleißig gearbeitet hätten. Der Grund liegt in der allzu breitspurigen Diskussion, welche sich oft über Fragen erstreckt, die eine solche gar nicht verdienen. Es ließe sich ein Modus denken, wo die Geschäfte ebenso gründlich, aber prompter abgewickelt werden könnten. Statt daß jeweilen ein halbes Dutzend und mehr Mitglieder, welche derselben Parteirichtung angehören, ihr im großen Ganzen doch übereinstimmendes Urteil abgeben, könnte man sich verständigen, daß jeweilen nur einer spricht, der für die Frage am besten geeignet ist, wobei durch Abwechslung dafür gesorgt wird, daß der Reihe nach alle redelustigen Mitglieder Gelegenheit bekommen, ihr Licht leuchten zu lassen, und nur bei besonders wichtigen Fragen sollte unbeschränkte Diskussion walten. Auf die bisherige Weise wird die Tätigkeit des Großen Rates eine schleppende, die bei allem Pflichteifer nie zum Ende kommt und im Volk statt Anerkennung Undank erntet, weil viele Postulate ungebührlich lang von Sitzung zu Sitzung hinausgeschoben werden, bis ihre Behandlung schließlich gar keinen oder nur geringen Wert hat. Abhilfe wäre hier demnach nötig und auch leicht möglich, wenn die Parteileitungen es wollten.

Materiell können uns die Beschlüsse der letzten Großratssession nur befriedigen. Hinsichtlich der Bürgerschule sind wir allerdings der Meinung des Herrn Jäger, daß in der Volksschule vor allem der Hebel angesetzt werden muß, wenn unsere Schule bessere Leistungen aufweisen soll; auch halten wir die gegenwärtige Zeit, wo die Leute mit materiellen Fragen so beschäftigt sind, nicht als die bestgewählte, um der Bürgerschule bei der Volksabstimmung gerade die günstigste Aufnahme zu verschaffen; allein wir verkennen auch die großen Vorteile dieser Schule nicht und werden uns daher am meisten freuen, wenn unsere Befürchtungen nicht zutreffen.

Daß die Landesvertretung bereit ist, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen, hat sie mit ihrem einmütigen Beschluß bezüglich Anstellung eines Kulturtechnikers deutlich bewiesen und es ist dieser Beschluß zugleich eine wohlverdiente Anerkennung des unermüdlichen Eifers, mit welchem der Vorsteher der Staatswirtschaftsdirektion die Interessen der Landwirtschaft zu heben und zu fördern sucht. Wenn der Grund und Boden im Aargau in nicht weniger als 400,000 Parzellen zerfällt, so wird niemand die hohe Wichtigkeit einer fachmännischen Anleitung zur Zusammenlegung der so arg zerstückelten Bauerngüter bestreiten können. Wir haben in der Tat alle Ursache, der verderblichen „Verpulverung" des Bodens mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten.

Ein Gesetz, welches bestimmte, daß keine Parzelle im Besitzveränderungsfälle mehr geteilt, sondern stets nur als Ganzes veräußert werden dürfe — gerechtfertigte Ausnahmen vorbehalten — ferner daß, sobald aneinander angrenzende Parzellen durch Tausch, Kauf oder Erbfall in einer Hand vereinigt werden, auch diese fortan nur als Ganzes veräußert werden könnten — die Einführung eines solchen Gesetzes sollte unseres Erachtens das ceterum censeo sein für jeden, dem es mit der Hebung der Landwirtschaft im Aargau Ernst ist.

Der Einwand, welcher uns gegen diesen Vorschlag gemacht wird, daß nämlich ein so flagranter Eingriff des Staates in die freie Verfügung des einzelnen über sein Eigentum nicht gerechtfertigt werden könne, scheint uns nicht stichhaltig zu sein, denn der Staat hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, überall da einzugreifen, wo ein so wichtiger Stand, wie der der Grundbesitzer, durch eingerissene Mißbräuche gefährdet erscheint. Die theoretische Nationalökonomie hat uns einen üblen Dienst erwiesen, als sie Grund und Boden für Kapital erklärte. In gewissem Sinne ist ja dies sicher richtig, aber identisch sind deshalb die beiden Dinge noch lange nicht. Es ist doch klar, daß $^1/_{10\,000}$ von 1000 Franken eben den zehntausendsten Teil von 1000 Fr., d. i. 10

14

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Er grüßte ziemlich nachlässig, als er an einem entfernten Tisch Platz nahm; Grawald erwiderte den Gruß mit einer tiefen Verbeugung, er beeilte sich dem vornehmen Gast schnell selbst, das verlangte Bier zu besorgen, aber er tat es nicht mit der Freudigkeit, welche er gegen Steinert gezeigt hatte, sondern mit einer gewissen, widerwilligen, mürrischen Dienstfertigkeit.

Steinert hatte Zeit, den Fremden genau zu betrachten, denn dieser schaute zum Fenster hinaus; er saß dabei so, daß ihm der volle Schein der in der Mitte des Zimmers aufgehängten größeren Lampe gerade auf das Steinert halb zugewendete Gesicht fiel. Seiten hatte Steinert so schöne, ausdrucksvolle, aber doch so wenig ansprechende Züge gesehen. Die schwarzen, feurigen Augen hatten einen fast wilden Blick, dessen Schärfe durch die über der Nase beinahe zusammengewachsenen, dunklen Augenbrauen noch unheimlicher erschien. Der fest zusammengekniffene, schön geformte, durch einen leichten schwarzen Schnurrbart nicht verdeckte Mund gab dem Gesicht den Ausdruck trotzigen Stolzes. In dem ganzen Wesen des Fremden lag ein abstoßender Hochmut, der jede freundliche Annäherung verbot.

Vater Grawald kehrte mit einem Seidel zurück. „Befehlen der Herr von Heiwald noch sonst etwas?" fragte er.

„Für jetzt nichts!" erwiderte Herr von Heiwald kurz.

Das also war der vielbesprochene Herr von Heiwald, Steinert schaute ihn mit noch gespannterem Interesse, als vorher, an; hatte er doch in den letzten vierundzwanzig Stunden über diesen Mann die verschiedensten Urteile gehört. Die ungünstige Meinung über denselben war ihm jetzt, wo er ihn vor sich sah, wohl erklärlich. Obwohl er die Absicht hatte, Herrn von Heiwald schon am folgenden Tage auf seinem Gute aufzusuchen, wollte er doch hier am dritten Orte ein Bekanntwerden mit ihm aus guten Gründen vermeiden; er beschloß deshalb, seine Reise fortzusetzen. Er rief Vater Grawald und bat ihn um seine Rechnung. Grawald schried diese, sie enthielt auf Steinerts Wunsch zugleich die Quittung über den gekauften Leinsamen.

Steinert blickte sie flüchtig durch, dann nahm er aus der Brusttasche eine dicke Brieftafel, welche er öffnete und so vor sich legte, daß der volle Schein der Lampe auf den Inhalt fiel. Wohl um dem Vater Grawald zu zeigen, daß das Haus W. Oldecott u. Co. seinen Reisenden mit reichen Geldmitteln zum Einkauf ausgestattet habe, blätterte Steinert in einem ansehnlichen Häufchen hoher Wertscheine, aus denen er eine Bankanweisung von tausend Talern zog und sie Grawald mit der Bitte, ihm auf dieselbe herauszugeben, einhändigte. Sein Blick flog, als er die Scheine wieder zusammenlegte, zu dem Herrn von Heiwald hinüber; er bemerkte, daß dieser mit großer Aufmerksamkeit seine Brieftasche betrachtete, aber fortschaute, als ihn Steinert ansah.

„Wenn es Ihnen möglich wäre, Herr Grawald, mir einige Einhundert-Talerscheine zu geben, würde ich Ihnen besonders dankbar sein, da mir diese gerade fehlen!" sagte Steinert. „Ich bitte Sie zugleich um Feder und Tinte, damit ich zur Sicherung für Sie meinen Namen auf die Rückseite der Bankanweisung schreibe. Es existiert jetzt so viel falsches Geld, und gerade die großen Scheine werden so häufig nachgemacht, daß man diese Vorsicht nie vernachlässigen darf. Man muß doch seinen Vordermann kennen, um auf ihn zurückzugehen, wenn man einmal einen falschen Schein erhalten hat."

Dem stimmte Grawald zu, er mache es ebenso, meinte er, und als er Steinert das Geld herausgab: achthundert und einige Taler, schrieb auch er auf die Rückseite von acht Hundertalerscheinen seinen Namen.

„Wollen Sie nun wohl so gut sein, Herr Grawald, meinem Kutscher zu bestellen, daß er anspanne," sagte Steinert, als das Geschäft beendet war.

„Noch nicht, wenn ich bitten darf!" fiel Herr von Heiwald ein; er trat an den Tisch, an welchem Steinert saß, und indem er diesen flüchtig begrüßte, fuhr er fort: „Es ist Ihnen vielleicht unbekannt, daß die Kalesche, deren Sie sich zur Fahrt hierher bedient haben, die meinige ist?"

„Ich habe also die Ehre, mit Herrn von Heiwald auf Gromberg zu sprechen?" fragte Steinert aufstehend mit einer höflichen Verbeugung.

„Der bin ich! Ich kann Ihnen nicht leugnen, es hat mich unangenehm überrascht, als ich draußen meine Kalesche stehen sah und von meinem Kutscher hörte, er habe Ihnen gegen ein gutes Trinkgeld versprochen, Sie nach Beutlingen zu fahren. Es ist mir nicht lieb, daß mein Gespann gewissermaßen als ein Mietsfuhrwerk benutzt wird."

„Ich bedauere dies, Herr von Heiwald, und bitte Sie um Entschuldigung, bemerke Ihnen aber, daß ich Ihren Kutscher ausdrücklich gefragt habe, ob ihm auch die Annahme einer Mietsfuhre gestattet sei, und erst, als er mir dies versicherte und als auch der Gastwirt zum Elephanten in Weidenhagen sein Wort bestätigte, habe ich sein Anerbieten angenommen. Ich würde um so weniger daran gedacht haben, Sie beleidigen oder Ihnen eine Unannehmlichkeit bereiten zu wollen, da ich die Absicht hatte und habe, Ihnen schon morgen in Gromberg meine Aufwartung zu machen."

„Sie haben mich nicht beleidigt und werden mir willkommen sein. Ich weiß, daß mein alter Knecht im Vertrauen auf seine mir seit Jahren geleisteten Dienste sich manches herausnimmt; ich sehe ihm deshalb vieles nach und will auch in diesem Falle das gleiche tun. Fahren Sie daher ruhig mit meiner Kalesche nach Beutlingen, nur bitte ich, daß Sie die Pferde noch mindestens ein halbes Stündchen ruhen lassen;

Rp. wert ist, während der zehntausendste Teil eines Grundstücks im Werte von 1000 Fr., aus seinem Zusammenhang gerissen, nur negativen Wert besitzt, da er nicht mehr bewirtschaftet werden kann, also unrentabel ist, dagegen trotzdem mit Grundsteuer belastet ist.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns an dieser Stelle hierüber weiter verbreiten. Unverständlich ist uns aber, warum man diese täglich zunehmende Vernichtung von Bodenwerten, wie es scheint, als unheilbares Übel ansieht. Wenn die Parzelle durchschnittlich auf 3—4Aren in einzelnen Gemeinden schon gesunken ist, da sollte doch die juristische Gewissenhaftigkeit vor der effektiven Notlage zurücktreten. Oder glaubt man vielleicht, durch gartenmäßige Bestellung ließen sich solche kleine Zipfel immer noch sehr rentabel machen? Wer sollte dann all das Gemüse essen?

Eidgenossenschaft.

—* Reorganisation der Bundesverwaltung. Dem Vernehmen nach geht die Ansicht des Bundesrates dahin, es sei dem Bundespräsidenten wieder die Leitung des Auswärtigen zu übertragen und statt der Schaffung der Stelle von Unterstaatssekretären die bis jetzt bewährte Einrichtung von Abteilungschefs zu erweitern. Eine Vermehrung der Zahl der Bundesräte wird nicht als notwendig betrachtet. Wir glauben, daß diese Anschauungen so ziemlich mit denjenigen der öffentlichen Meinung einig gehen und eine Reform in diesem Sinne auch die meiste Aussicht habe, durchzudringen.

— Eidg. Turnfest. Zur Teilnahme an dem vom 4.—7. August in Lugano stattfindenden eidg. Turnfest haben sich bis zum 7. Februar angemeldet: 97 schweizerische Vereine zum Sektionswettkampf, 16 schweizerische Vereine zum Einzelwettkampf und zwei Männerturnvereine.

— Schweizerischer Gewerbeverein. Die diesjährige Delegiertenversammlung findet Ende Juni in Herisau statt. Als Haupttraktanden sind in Aussicht genommen: Staatliche Förderung der Berufslehre beim Meister (Referent Nationalrat Wild in St. Gallen) und die Frage: Ist die Einführung des Befähigungsnachweises im Handwerk zweckmäßig und durchführbar? (Referent: Meili, Redakteur der „Schweiz. Schuhmacherzeitung" in Turbenthal.)

— Schweiz. Lehrertag. (o Corr.) Der diesjährige schweizerische Lehrertag findet am 1. und 2. Juli statt; man hält diesen frühen Zeitpunkt für den richtigen, weil man so die Lehrkräfte der Hochschulen und des Polytechnikums zu Vorträgen und Demonstrationen gewinnen kann. Das Programm ist im wesentlichen dasselbe, wie das für voriges Jahr in Aussicht genommene. Die Haupttraktanden sind: Bund und Schule, Ref. die HH. Dr. Largiadèr und Prof. Garard; Hochschulerweiterung, Ref. Prof. Vogt; Friedensbestrebungen, Ref. Hr. Dr. E. Zollinger, Basel. Für die Versammlung der Volksschullehrer: Veranschaulichungsmittel für die Schule, Ref. Hr. G. Stuck, Sek.-Lehrer, Bern; Volksgesang, Ref. Hr. J. Baur, Zürich. Für die Versammlung der Lehrer an den höhern Schulen: Freizügigkeit der Lehrer an den Mittelschulen. Für die Versammlung der Lehrer an Zeichen- und Gewerbeschulen: Das gewerbliche Zeichnen, Ref. Hr. Architekt Cziodera, Zürich. Dazu kommen noch Vorträge und Demonstrationen wissenschaftlicher Art.

— Schweizerischer Metzgermeisterverband. (Corr. aus Zürich vom 18. Februar.) Heute mittag versammelten sich auf der „Zimmerleuten" der schweizerische Metzgerverband für Haut- und Talgverwertung. Unter dem Präsidium von Herrn Stadtrat Ochsner in Winterthur waren etwa 80 Aktionäre und Lieferanten erschienen. Mit großem Mehr wurde eine Aktiendividende von 8% und 2% Rückvergütung an die Lieferanten beschlossen. Das ganze Betriebskapital beträgt nur 54,000 Fr., während das Aktienkapital 120,000 Franken erreicht. Die Lieferantenzahl pro 1893 betrug 162 und der Totalumsatz 2 Millionen. Von den 19,000 Häuten wurden nur 7000 im Inland, dagegen 12,000 im Ausland verwertet.

— Berner Krawall. Der Bundesrat hat dem Bundesgericht geantwortet, ein Competenzconflikt bestehe nicht, der Bundesrat habe also nicht Partei zu nehmen. Eine eidgenössische Intervention im Sinne der Bundesverfassung habe nicht stattgefunden.

— Mitteleuropäische Zeit. Mit Genehmigung des schweizerischen Militärdepartements ist durch den Generalbefehl des Waffenchefs der Infanterie angeordnet worden, daß die militärischen Dienstfuhren vom 1. Juni an mit den Uhren der Verkehrsanstalten in Übereinstimmung zu bringen, also um 30 Minuten vorzurücken sind. Die Tagwache wird also um 30 Minuten früher stattfinden. An der Tagesordnung wird bis auf weiteres nichts geändert.

— Landsturm. Die vom Bundesrat genehmigte Verordnung über Organisation, Ausrüstung, Aufgebot, Kontrollführung und Verwendung der Spezialwaffen des unbewaffneten Landsturms sieht folgende Detachemente vor: 1. Sanitätsmannschaft, 2. Fuhrleute und Pferdewärter, 3 Führer und Träger, 4. Signalisten, 5. Gebirgsträger, 6. Werkstättenarbeiter, 7. Magazinarbeiter, 8. Bäcker, 9. Metzger, 10. Bureaugehilfen und Schreiber, 11. Mannschaften zur Verfügung der Militärkommandos, 12. Radfahrer. Von den wichtigsten Bestimmungen der Verordnung nennen wir noch folgende: Jeder Landsturmbataillonskreis stellt womöglich ein Detachement mit einem Bestand von höchstens 100 Mann. Einem Detachement steht ein Offizier und für je 10 Mann ein Unteroffizier vor. Die Ausrüstung ist gleich derjenigen der übrigen Landstürmer. Die Kontrolle geschieht durch das Kreiskommando. In Friedenszeit werden diese Truppen nicht aufgeboten.

— Tierschutz. (Corr.) Der dieser Tage in Zürich versammelte Centralvorstand der deutsch schweiz. Tierschutzvereine hat beschlossen, gegen die neuesten, abstoßenden Experimente der Betäubung der Schlachttiere mit Branntwein energischen Protest zu erheben, weil dadurch nach Zeugnis von Laien und Sachverständigen eine noch viel größere Tierquälerei begangen werde, als solche beim Schächten ohne Betäubung vorkommt. Ferner soll der Bundesrat ersucht werden, ein Ausführungsgesetz für das Schlachten der Tiere zu erlassen, mit welchem vielleicht ein durch die Interessen der Fremdenindustrie schon längst gefordertes eidgenössisches Gesetz über Fleischschau verbunden werden könnte.

Ferner wurde beschlossen, die Kantonsregierungen um einschränkende Bestimmungen bezüglich der Gestattung der Vivisektion zu Zwecken wissenschaftlicher Demonstrationen zu ersuchen, damit vielfach konstantem Unfug auf diesem Gebiete wirksam gesteuert werden kann.

— Internationaler Tierschutzkongreß. In einer am Freitag in Olten abgehaltenen Konferenz zwischen Herr Regierungsrat Lienhard, Präsident des Tierschutzvereins Berns und einer Vereinsabordnung mit Herrn Pfarrer Wolff, Präsident des Centralvorstandes der deutsch-schweizerischen Tierschutzvereine und einigen andern Vorstandsmitgliedern wurden das Programm und die nähern Modalitäten für den im August dieses Jahres in Bern stattfindenden internationalen Tierschutzkorgreß festgestellt.

Kantonales.

Bern.

— Wie aus Grindelwald gemeldet wird, ist in der letzten Zeit in dem romantisch gelegenen Bergdorfe fleißig gebaut worden. Das neu aus den Trümmern erstandene Hotel zum „Bären" ist bereits unter Dach und soll auf Beginn der Fremdensaison eröffnet werden können. Der stattliche Bau wird zirka 450 Personen aufnehmen können. Auch die übrigen Hotels erfahren zweckentsprechende Veränderungen, so werden namentlich die Gasthöfe „Eiger", „Burgener" und Pension „Schönegg" bedeutend vergrößert. Dazu kommt noch der Neubau einer oberhalb des Bahnhofes gelegenen Pension, so daß für kommenden Sommer in jeder Hinsicht für Unterkunft der fremden Gäste gesorgt ist.

— In Biel starb eine als sehr arm bekannte und aus diesem Grunde von den Nachbarn unterstützte, 80 Jahre alte Frau. Beim Nachsehen ihrer Verlassenschaft fanden sich nun über 4000 Frkn. in bar vor, wovon 2000 Fr. in Gold, alles in Lumpen eingewickelt.

Graubünden.

— Aus Davos kommen Berichte über die Lage in der Saison. Fremde sind zwar in großer Zahl da, aber die Witterung ist ihnen sehr ungünstig. Sehr oft wehen rauhe Winde, die dort sonst selten sind, und wenn die Sonne scheint und die gewöhnliche Wärme von 28—30 Grad Reaumur erzeugt, so ist die Schneedecke lange nicht stark genug, um ein Erwärmen des Bodens zu verhindern, was dann wiederum das Schmelzen des Schnees zur Folge hat. Bekanntlich ist aber nur „Davos im Schnee" den Kranken zuträglich.

Neuenburg.

— Chaux-de-fonds, das „große Dorf", zählt nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Volkszählung 29,307 Einwohner. Es bedeutet dies eine ungefähre Zunahme von 1000 Seelen seit einem Jahre.

— (e Corr. vom 17. Febr.) Über den bereits gemeldeten Tod Fornachons und sein Testament wird uns ergänzend noch geschrieben: Der am 12. ds. hier gestorbene Adolf Fornachon war eine in hiesiger Stadt sehr bekannte Persönlichkeit. Während 30 Jahren bekleidete er das Amt eines Schreibers der „Justice de paix", welche Stelle er vor einigen Jahren aufgab. Eigentümliche, originelle Ansichten kennzeichneten den Mann und manchmal war er im Streit mit dem Staat und der Gemeinde Neuenburg. Seine Lebensweise war die eines Sonderlings, jedoch einfach, trotz seinem großen Vermögen. Gestern wurde sein Testament eröffnet, die Sache bildete seit seinem Tode das Tagesgespräch in der Stadt. Er giebt sein ganzes Vermögen, das auf über eine Million berechnet wird, der Gemeinde Peseux bei Neuenburg, aus welcher er Bürger war, aber unter dem Vorbehalt, daß sein Vermögen nicht zu Bildungszwecken (Schulen 2c.) oder für die Armen verwendet werde. Die Gemeinde Peseux hat außerdem einigen Verwandten Jahresrenten im Totalbetrag von Fr. 4000 zu bezahlen. Dieser Inhalt des Testaments erregte allgemeine Überraschung, in den Jahren 1884 und 1887 hatte Fornachon die Stadt Neuenburg als Universalerbin eingesetzt, aber nachdem er wieder Streitigkeiten mit den Behörden hatte, änderte er seine Bestimmungen zu Gunsten des Dorfes Peseux. Der Staat und die Gemeinde Neuenburg werden jedoch auch noch ein Wort mitzusprechen haben, nämlich wegen Steuerdefraudation.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 16. Februar 1894.

Für die neue Amtsperiode 1894—97 wurden hierseits unterm 5. Januar l. J. in die städtische Schulpflege gewählt: Die Herren Hans Häfliger, Stadtrat; Dr. A. Zürcher; Dr. A. Stähelin; R. Wernly, Pfarrer; R. Zurlinden-Rychner und Robert Schmidt zum Bären.

Der Bezirksschulrat, welchem hievon Kenntnis gegeben wurde, teilt nun mit, daß er seinerseits in die genannte Behörde gewählt habe die Herren Pfarrer X. Fischer, E. Bally-Arndt, Rem. Sauerländer, Karl Baumann-Hemmann und Hans Rohr, Staatsanwaltssubstitut, wovon Notiz am Protokoll genommen wurde.

— Aarau. Am freisinnigen Parteitag in Olten wird für die freisinnige Partei des Kantons Aargau Herr Nat.-Rat Kurz sprechen.

— Frickthal. (Correspy.) Die Lehrerschaft der Bezirke Laufenburg und Rheinfelden versammelt sich nächsten Donnerstag den 22. ds. Mts. zu einer gemeinschaftlichen Konferenz in Stein. Herr Rektor Thaler in Frick wird bei diesem Anlasse einen von entsprechenden Experimenten begleiteten Vortrag halten über „Elektrotechnik".

— Menziken. (Correspdz.) Hier verstarb nach kurzer Krankheit letzten Samstag Frau Rosa Merz, Fortbildungslehrerin. 25 Jahre hatte sie mit seltener Pflichttreue ihres Amtes gewaltet und sich um unsere Fortbildungsschule in hohem Maße verdient gemacht. Ihr schneller Hinscheid wird deshalb allgemein bedauert und ihr Andenken wird ein liebevolles sein.

— Wohlen. Der „Männerchor" hat in seiner Generalversammlung vom letzten Donnerstag beschlossen, bei der am 25. ds. in Brugg stattfindenden Delegiertenversammlung der aarg. Männerchöre sich für die Uebernahme des Kantonalgesangfestes pro 1895 anzumelden.

Neueres und Telegramme.

Aarau, 19 Febr. Bei 842 abgegebenen gültigen Stimmkarten und einem absoluten Mehr von 422 Stimmen ist gestern im vierten Wahlgange Hr. Kiel-holz-Aschbach, Postbeamter, mit 435 Stimmen gewählt worden, während Hr. Frey-Herzog mit 387 Stimmen in der Minderheit blieb.

Baden, 19. Februar. (Corr.) Die gestern in Baden getagte Delegiertenversammlung der aargauischen Kantonalschützen-Gesellschaft war von 106 Delegierten besucht.

Rechnung und Jahresbericht pro 1893 wurden genehmigt und der Jahresbeitrag auf 75 Cts. pro Mitglied festgesetzt, womit jedoch der Beitrag an den schweiz. Schützenverein, der bis anhin von den Sektionen bezahlt werden mußte (25 Cts. pro Mitglied) aus der Vereinskasse bezahlt wird.

Das diesjährige Sektionswettschießen wurde den für letztes Jahr bestimmten Sektionen Bremgarten, Turgi, Staufen, Zofingen und Klingnau übertragen.

Der vom Vorstande eingebrachte Antrag auf Aufstellung der Scheibe V wurde angenommen und sind somit 10 Schüsse auf Scheibe I und 10 auf Scheibe V abzugeben.

Als Kassabeitrag wurden Fr. 1000 bewilligt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig für eine weitere Periode gewählt. Als Präsident wurde der bisherige, Herr Oberstl. Stigeler, und als Vizepräsident der bish., Herr Ad. Karrer, ebenfalls einstimmig bestätigt.

Als Ehrengabe an das nächstjährige eidg. Schützenfest in Winterthur wurden Fr. 400 bewilligt.

n Olten, 18. Februar. Der Postausläufer der Bank, namens Schüh, ist in Hamburg verhaftet worden. Von den defraudierten 25,000 Fr. trug er noch 24,200 Fr. auf sich. —

n Liestal, 18. Febr. Als Nachfolger für den unerwartet schnell als Regierungsrat zurückgetretenen Dr. Hollinger wird ein Schulmann gewünscht und als Kandidaten genannt: Hr. Hänitz, Rektor in Waldenburg, und Lehrer Stöckli in Liestal.

* Luzern, 18. Febr. Die heutige Versammlung der Freisinnigen in Luzern war von allen Gemeinden, mit Ausnahme einer einzigen, beschickt. Über die gegenwärtig im Wurfe liegenden drei Initiativen referierte Nationalrat Heller und beantragte drei Resolutionen im Sinne der Abweisung aller drei Initiativen. Diese Anträge wurden auch zum Beschluß erhoben. Immerhin wurde prinzipiell die Forderung des Rechts auf Arbeit anerkannt und bezüglich der Krankenversicherung an die Vorlage Forrer der Wunsch geknüpft, daß sie im weitesten Sinne die Krankenversicherung ausführe. Die Zweifrankeninitiative sei illoyal, es solle ein Bund geschaffen werden, der zur Lösung aller großen Fragen fähig sei.

n Schwyz, 18. Febr. Hier macht sich gegenwärtig eine lebhafte Bewegung für Einführung der amtlichen Publikation gepfändeter Schuldner geltend.

* Oberweningen, 18. Febr. Eine starke Versammlung von Landwirten und Handwerkern sprach sich fast einstimmig zu Gunsten der Krankeninitiative aus.

n Moudon, 18. Februar. Beim Einläuten zum heutigen Vormittagsgottesdienst stürzte eine Glocke, zwei Etagen durchbrechend, auf den Turmboden und verletzte den Meßmer tötlich. —

---

sie haben in diesen Tagen weite und angestrengte Fuhren ins Holz gemacht, und ich möchte sie nicht übermüden. Es sind teure und edle Tiere!"

„Ganz, wie Sie wünschen, Herr von Heiwald; wollen Sie freundlichst selbst die Zeit bestimmen, wenn ich aufbrechen darf!"

Paris, 18. Febr. Eine Bombe ähnlich derjenigen von Vaillant und Henry wurde heute vormittag auf der Treppe des Polizeikommissariates in der Rue du Temple gefunden und ins städtische Laboratorium gebracht.

Kiel, 17. Febr. Die „Brandenburg" wurde heute morgen in den Hafen bugsiert. Der vermißte Oberingenieur ist tot; von den Schwerverwundeten sind drei gestorben. Die Gesamtzahl der Toten ist mithin 43; Schwerverwundet ist noch einer, leichtverwundet fünf.

London, 18. Februar. Der brasilianische Gesandte übergab hier eine Note folgenden Inhalts: Die Aufständischen versuchten am 9. Februar Petropolis zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen und ließen 270 Tote auf dem Platz. Admiral Gama empfing 3 Wunden; sein Zustand ist bedenklich. Die Lage Petropolis ist fest. (?)

Rio Janeiro, 18. Februar. Das Geschwader hat das Lombardement eingestellt. Die Bevölkerung verlangt Frieden.

Oertliches.

— **Aarau.** (Eingef.) Die Arbeiter-Krankenkasse in Aarau hielt den 11. Februar ihre Generalversammlung ab. Wir teilen nachstehend einige Daten aus der bei diesem Anlaß abgelegten Rechnung pro 1893 mit.

Einnahmen:

Aktivsaldo	Fr. 28. 50	
Beiträge der Arbeiter	„ 880. 20	
Beiträge der Meister	„ 172. 20	
Kapitalzins	„ 174. 40	
Kapitalablösung	„ 100. —	Fr. 1356. 60
Ausgaben:		
Aerzte-, Apotheker- u. Spitalkontis	Fr. 322. 45	
Taggelder an 90 kranke Mitglieder mit zusammen 307 Krankheitstagen	„ 430. 50	
Kapitalanlage	„ 374. 40	
Verschiedenes	„ 138. 20	
Saldo in Kassa	„ 61. 05	Fr. 1356. 60
Vermögensbestand:		
Das Vermögen beträgt auf Ende 1893		„ 5058. 95
Es betrug auf Ende 1892		„ 4752. —
Vermehrung im Berichtsjahre		Fr. 306. 95

Hiesige Handwerker, denen die Versicherung ihrer Arbeiter in Krankheitsfällen am Herzen liegt, die jedoch aus irgend welchem Grunde bisher unserm Institute ferngeblieben, werden zum Beitritt freundschaftlich eingeladen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Senn, Johann Jakob, Johannesen, Harzers, gewes. Cementmüller, von Asp, Gemeinde Densbüren, Eingabe bis 24. März. — **Baden.** Jungfer Gyr, Magdalena, von Ennetbaden, in Rieden, Gemeinde Ober-Siggenthal wohnhaft gewesen; Auner, Kaspar, Mechaniker, von Dätwyl und Tegerfelden, in Kirchdorf, Gemeinde Ober-Siggenthal; Krauthaar, Konrad, Landwirt und Maurer, von Unter-Nußbaumen, Gemeinde Ober-Siggenthal; Konrad Kastor, Gemeindeschreiber und Fertigungsamtmann, von Remetschwyl; Peterhans Beat, Schuhmächerlis, von Fislisbach; Umbricht, Johann Jakob, alt Armenpfleger, von und in Ober-Siggingen, Gemeinde Unter-Siggenthal; Witwe Gretener-Diebold, Verena, von Mellingen, in Baden. Eingabe bis 31. März. — **Bremgarten.** Meier, Leonz, Händler, von Tägerig, wohnhaft gewesen in Bremgarten; Fischer, Jakob, Fähndrichen, von Dottikon. Eingabe bis 29. März. — **Brugg.** Obrist, Kaspar, Metzger, von Rynikon; Heuberger, Johann Kaspar, Schmied, von Bözen; Obrist, Jakob, alt Weibel, von Rynikon. Eingabe bis 20. März. — **Kulm.** Gloor, Sebastian, gewes. Ortspolizeidiener, von Leutwyl. Eingabe bis 31. März. — **Muri.** Küng, Josef Leonz, gewes. Wirt in Gnadwyl; Strebel, Jost, Stephan sel., von Buttwyl, in Muri-Wihle; Burkhard, Jakob Ls., Bolis in Waltenschwyl. Eingabe bis 21. März.

Civilstandsnachrichten.

vom 10. bis 17. Februar 1894.

Geburten.

Febr. 12. Theodor, S. des Herzig, Friedrich, Dachdeckermeister, von Oberstecholz (Bern), in Aarau.
„ 12. Otto, S. des Werder, Johannes, Taglöhner, von Lupfig, in Aarau.
„ 16. Adolf, S. des Widmer, Johann, Fabrikarbeiter, von Gränichen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Febr. 16. Hunziker, Alfred Rudolf, Landwirt, von und in Moosleerau und Siebmemann, Pauline, von Gränichen, in Aarau.

Todesfälle.

Febr. 11. Widmer, Johann, Gärtnergehülfe, von Biberstein, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

Febr. 18. Max, S. des Max Frey-Schindler, Fabrikant, von und in Aarau.
„ „ Adolf Gustav, S. des Conrad Frey-Hagnauer, med. Dr., von und in Aarau.
„ „ Max, S. des Jakob Wattenberger-Walther, Metzger, von Birr, in Aarau.
„ „ Friedrich, S. des Friedrich Brehm-Stähli, Bahnwärter, von Lupfig, in Gretzenbach.

Wochenmarkt in Aarau vom 17. Februar 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	30—40
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat „ Kopf	0. 20
Kalbfleisch p. „	2. 00	Rüßlisalat per Teller	0. 20
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	0. 30
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0. 00	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2.60—2 80	Sellerie „ „	05
Eier 7—8 Stück	60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 4 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln „ „	0 90
„ süße 6 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen 0 „	0. 00	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 4 Stück	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 30
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 12 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	30—35	Weiße „ 0 „	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerrübli 1 Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 0 Stücke	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. 3 Deziliter	0. 00	Rüße 5 Höck	10
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20	Rösslikohl per Teller	35—40
Zuckerkabis per Kopf	40	Merretige per Stück	00—00

— (Eingesandt.) **Wahre Foltermaschinen** sind die Konfektions-Bruchbänder häufig, sie hindern den Bruchleidenden an der Arbeit und schaden ihm schon dadurch mehr, als wenn er ein anatomisch genau passendes Bruchband von Dr. Krüß's Bandagenfabrik, Gais, Kt. Appenzell, bezogen hätte, wodurch rasch Linderung und Heilung statt Entzündung und Einklemmung eintritt. Das beweisen die täglichen Dankschreiben und Empfehlungen der Geheilten. Auswahlsendungen zu Diensten.

Schweizerische Rentenanstalt Zürich.

Aelteste & größte gegenseitige Versicherungs-Gesellschaft der Schweiz, gegründet 1857.

Versicherungs-Bestand Fr. 97,000,000. —
Fondsvermögen der Anstalt „ 31,000,000. —
Gewinnfonds der Versicherten „ 5,000,000. —

Aller Gewinn den Versicherten.

Liberale Bedingungen. — Ausführl. Jahresberichte Prompte Auszahlung verfallener Policen.

Prospekte halten zu Diensten und werden Anträge entgegengenommen von **G. Heuberger-Siebenmann** sowie von der General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

NB. **Lebenslängliche Renten** zu den günstigsten Bedingungen. 3950

Täglicher Eingang der
Frühjahrs-Stoff-Neuheiten.
Für die kommende Saison bringen wir ganz hervorragende hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte Qualitäten in Damen- und Herrenstoffen.
Muster zu Diensten
Oettinger & Cie., Zürich.
Erstes Schw. Stoff-Versandtgeschäft.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Kölsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Feuchtigkeit	Wind-Richtung und Stärke	Himmelsansicht Quantität	Witterung
18.	Mittags 1 U.	— 4,4	731,3	76,0	NE.	57	hell
18	Abends 9 „	— 7,1	734,0	770,7	NE.	57	bewölkt
19	Morg. 7 „	— 9,1	735,4	772,1	NE.	65	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 8,3 °C. Maximum — 4,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 9,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 7. Aarau, den 17. Februar 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.30	209	—	209,05	3 %
Deutsche Bankplätze	123,50	123,37½	—	123.55	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,27½	100,15	—	100,17½	3 „
Mailand, Turin, Genua	89	—	—	—	6 „
London Cheque	25,28	25.25	—	—	—
London Banksicht	25,36½	25.24½	—	25.25½	2½ „
Paris und Lyon	100.32½	100.25	—	100,37½	2½ „
Wien	202	201	—	201.10	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	790	780	—
Nordostbahn Stamm	547	546	—
„ Prioritäten	601	599	—
Union Suisse Stamm	398	396	—
„ „ Prioritäten	525	523	—
Centralbahn	609	598	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	122	120	121
	525	519	520
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	—	—
Bank Zofingen	380	370	—
Bank Baden	—	510	—
Banque foncière du Jura	554	546	—
Basler Bankverein	650	646	648
Basler Depositenbank	5480	5420	—
Basler Handelsbank	552	551	551
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	568	565	567
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	825	815	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	—	—	—
Eidg. Bank [ex coup.	395	393	—
Schweiz. Kreditanstalt	763	762	762
Zürcher Bankverein	390	385	—
Bank in Winterthur	382	378	—
„ „ Prior.	430	425	—
Schweiz. Unionbank	516	513	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,3	104,2	—
ditto 1889	—	101,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,6	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	95	91,5	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1924	100,3	100	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,9	99,7	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99	98,8	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	99	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98,3	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	108	107,5	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,8	71,7	71,7
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	103,5	103,1	—
4 „ „ „ 1887	103,5	103,1	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	105,2	—
4 „ dto. 1883—1957	104,7	104,5	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1894	102,1	102	102,1
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,3	99,1	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	97,5	97,5
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,8	104,1	—
4 „ dto. II. Hyp.	104,8	102,7	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102,2	102	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	80,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,7	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,1	100,7	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Promemoria.

Conferenz.
Grütli-Verein Aarau.
Außerordent. Sitzung
der
Kranken- & Sterbekasse
Montag den 19. Februar 1894, abends 8 Uhr **im Lokal.**

Die Wichtigkeit der Traktanden (Urabstimmung) erfordern vollzähliges Erscheinen u. werden unentschuldigt Abwesende statutarisch gebüßt.

Der Vorstand.

Zur Beachtung.

Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.

Achtungsvollst
B. Sernatinger.

In **Nr. 883** auf dem Rain wird zum
Galanteriren
angenommen. 761

Die Anstalt Biberstein

empfiehlt ihre von den schwachsinnigen Knaben verfertigten Artikel zu gefl. Abnahme:

Türvorlagen aus Meerrohr.
Depot bei Hrn. Hans Haßler, Aarau.

Bettvorlagen
aus Militärtuchenden.
Depot bei Hrn. Ernst Faßler, Aarau.

Waschseile,
die nicht aufgehen, in beliebiger Länge à 10 und 12 Cts. per Meter, beim Hausvater der Anstalt.

Thees

in allen Preislagen.
Div. Sorten

Caffee

roh und gebrannt.

Caffee-Surogate

empfiehlt bestens
F. Gloor-Siebenmann.

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig
in allen Apotheken.

Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiemit darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Loginski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26 Dezember:

„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Wage ios wird."

Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohlthätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch, am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.

Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß heute Abend ½ vor 9 Uhr unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Merz geb. Schweri

Fortbildungslehrerin

nach nur 3tägigem Krankenlager, in Folge Lungenentzündung im Alter von 47 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde. Wir empfehlen die teure Entschlafene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Menziken, den 17. Februar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 20. Februar, vormittags 11½ Uhr.
(Leid-Cirkulare werden nicht versandt.)

Versammlung

des
Einwohner-Vereins von Aarau

Mittwoch den 21. Februar 1894, abends 8 Uhr,
im Wildenmann

Traktanden:

1. Referat und Besprechung über die den 4. März zur Abstimmung gelangenden Bundesvorlage
   Referat von Hrn. Kantonsstatistiker Näf.
2. Rechnungspassation und event. Wahlen.
3. Verschiedene Mitteilungen.

Zu dieser Versammlung sind mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit des ersten Traktandums nebst den Mitgliedern des Einwohnervereins auch diejenigen des **Handwerker- und Gewerbevereins** und der **Kaufmännischen Gesellschaft**, sowie **alle um die wichtige Frage sich Interessierenden** höflichst eingeladen.

766 **Der Vorstand.**

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 20 Kurses am **6. April.** Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs**, welch auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 762

GYGAX

auf dem Markt in Aarau.

Baumwolltücher, billiger als je

Roh, 75 Ctm. breit zu 12, 18, 23 und 25 Cts. das Schwerste.
„ 150 Ctm. breit zu 45 Cts. das Schwerste.
„ ein Leintuch, 210 Ctm. lang zu Fr. 1. 70.
Gebleicht, zu Vorhängen, schöne Qualität zu 15 Cts.
„ zu Mannshemden, von 25 Cts. an bis zum Feinsten und Schwersten.

Leinwand.

Mache Landwirte aufmerksam, daß ich bäurisches Gewebe für jeden Gebrauch fabrizire, z. B. die beliebten Zwirnzettel mit Handgarneinschlag, für Hemden, Leintücher und ächt ristiges Tuch. Bei schriftlichem Verkehr: **Gygax b. Schulhaus, Bleienbach.**

Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat die Dividende für 1893 auf 6% festgesetzt.

Die betreffenden Coupons werden von heute an bei der Kasse eingelöst.

Lenzburg, den 19. Februar 1894.

Hauser, Verwalter.

Fahrhabesteigerung.

Die Erben der Witwe **Maria Elise Bertschinger-Aeschbach** sel. bringen **Samstag den 24. Februar**, vormittags 9 Uhr, im 1. Stock des Hauses Nr. 100 des Hrn. Schneidermeister Hefti, an der Metzgergasse in Aarau gegen baar **häusräthliche Gegenstände** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung.



Darunter befinden sich: **2 aufgerüstete Betten, Kommode mit Aufsatz, Canapé, 1 runder Tisch, Divan, Sekretär, Fauteuil, Polstersessel, Nachttisch,** 1 eiser. **Tragöfeli, Linges, Küchengeschirr** und anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein
Aarau, 16. Februar 1894. 719

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar,

Hunzikers

Kaffeesurrogat ist nach fachmännischen Urteilen eine äusserst günstige Verbindung de dem menschlichen Organismus so sehr zuträglichen Eichel mit Ge reide und Caramel. Dasselbe verleiht dem

Kaffee

einen milden, angenehmen Geschmack, ohne dessen Aroma irgendwie zu beeinträchtigen und ist nicht teurer wie jedes andere

Surrogat.

760 (H 706 Y)

So lange Vorrat erlasse eine Partie
alter Zwetschgen
à 18 Cts. per Pfund
35 „ Kilo.
736 **Robert Schmidt** z. Bären

Zu verkaufen:

Feine Ulmerdogge, flott dressiert.
1 engl. Windhund, gelb.
1 engl. Boxer, gelb.
1 Pearsons Schnellwaschmaschine Nr. 2.
1 Autographiepresse für Zinkographie.
1 Veloziped, Dreirad.
761 **Plüß-Vogt**, Zofingen.

Für Frauenzimmer

jeden Standes und Alters werden Anmeldungen auf passende **Heiratsgesuche** streng diskret und billig besorgt. **Postfach 102, Zofingen.**

Gicht, Rheumatismus und Hexen-



schussfaster, ärztl. empfohlen, schnell u. sicher wirk. bei Hexenschuss, Rückenschmerz, überhaupt rheumat. Schmerzen und Gliederreissen.

Carton Frs. 1.25

Engros-Versandt durch Apotheker Paul Hartmann, Steckborn.

Aarau: Apoth. Keusch; **Baden**: Apotheker Kronmayer, Apotheker Dr. Müller; **Laufenburg**: Ap. Bliekee; **Lenzburg**: Apoth. Jahn; **Mellingen**: Apoth. Iten; **Seengen**: Apoth. Merz; **Winterthur**: Apoth. Gamper; **Zofingen**: Apoth Fischer-Hürsch; **Zürich**: Apoth Baumann; **Außersihl**: Apoth. Werdmüller, Centralapotheke. 4932

Der Unterzeichnete empfiehlt seine verschiedenen Sorten

Brennmaterial:

Flammkohlen
Schmiedekohlen
Belgische Würfelkohlen
„ Anthracit
Saar- & Ruhr-Kleincoaks
Braunkohlenbriquettes M. B
Holzkohlen zum Glätten.

Alles in bester Qualität unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 5881

J. Spinner b. Bahnhof.

Zu verkaufen.

Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene
Färberei, Druckerei & Waschcrei
verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683

Adolf Funk, Aidan

Gesucht.

Eine honette **Tochter**, zeitweise als Aushülfe zum servieren. 770

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaco,
trocken u staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Ein ganzbares **Badehotel** sucht zu baldigem Eintritt eine tüchtige solide 742

Saalkellnerin

beider Sprachen mächtig.
Anmeldung mit Zeugnißcopie gefl. an die Expedition.

Gesucht:

Ein gewandtes Zimmermädchen, welches gut nähen und flicken kann. 703



In das Bureau des Unterzeichneten kann ein intelligenter Jüngling mit sauberer Handschrift als **Lehrling** eintreten.
Oskar Heller, Notar,
709 Aarau, Zollrain 54.

Platz-Gesuch.

Ein erfahrener, fleißiger im Brennen und Einsetzen bewanderter **Ziegler sucht** als solcher eine Stelle, nehme auch als Modler Anstellung. Auskunft bei der Exped. 680

Gesucht.

Eine **Magd**, die bürgerlich kochen kann. Eintritt in ungefähr 14 Tagen. Nachfrage bei der Exped. 758

Gesucht

werden für einige Zeit 706
1 Zimmermann u. 1 Maurer.
Auskunft bei der Expedition.

Gesucht.

Zwei junge, tüchtige 738
Schneider-Gesellen
von **A. Lindegger**, Schneidermeist.
Ober-Entfelden.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die **Lehre** treten. 669
Bei wem? sagt die Expedition des Bl.

Zu einer ältern Dame wird eine **Haushälterin** und Pflegerin von bestandenem Alter gesucht; es ist erwünscht, daß sie nötigenfalls auch im Kochen etwas versteht. Gute Bezahlung. Auskunft bei d. Exped. Bl.

Gesucht.



Ein älteres noch gut erhaltenes **Bett.**
Offerten befördert d. Exped. d. Bl. sub. Chiffer B 294.

Ein junger Knabe

mit guter Handschrift findet bezahlt Stellung auf unserm Expeditions-Bureau. 728
Müller & Cie.

Zu mieten gesucht.

Für sofort ein Logis von 3—4 Zimmern. 759

Zu vermieten. 739

Auf 1. Mai eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Zubehör, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Expedition.

Auf Abbruch zu verkaufen:

Ziegel, Fenster, Türen, Kästen
etc. Näheres zu vernehmen beim
Baugeschäft O. Zschokke Aarau.

Gefunden:

Ein gehäkelter wollener **Chäle.**
Nachfrage bei der Exped.

Verloren.

Letzten Samstag eine **goldene Stecknadel** von der Bachstraße in den Saalbau.
Gegen Finderlohn bei der Exped. des Blattes abzugeben. 735

Verloren.

Auf der Straße vom Hinterm Platz bis auf den Rain ein **Portemonnaie** mit Inhalt. Dem ehrlichen Finder ein Trinkgeld. Abzugeben bei der (746) **Stadtpolizei.**

Verloren.

Eine **silberne Cylinder-Uhr samt Kette und Schale.**
Abzugeben gegen Finderlohn bei der Expedition dieses Blattes.

Morgen Dienstag Stand Nr. 5
junges fettes Kuhfleisch
Fr. 1. 20 per Kilo.

Aarau, Dienstag 20. Februar 1894. № 43. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. Februar.

Die Mordtaten Jack des Aufschlitzers sind noch nicht aus dem Gedächtnis der sonst so gleichgiltigen Bewohner Londons entschwunden. Von Zeit zu Zeit taucht stets in der Presse eine Mitteilung auf, welche Licht auf die Person dieses geheimnisvollsten aller englischen Verbrecher werfen soll. Meistens geht die Meinung dahin, daß er sich entweder noch in einem Irrenhause befindet oder längst in einem solchen gestorben ist. Jetzt geht eine Notiz durch die Presse, nach welcher ein Geheimpolizist von Scotland Yard die Identität des Frauenmörders glaubt feststellen zu können. Vor einigen Tagen wurde ein Mann wegen eines kleinen Verbrechens in das Gefängnis von Dartmoor gesandt. Dort wurde er völlig irrsinnig und mußte in die Anstalt für irrsinnige Sträflinge in Broadmoor verbracht werden. Er sprach von nichts anderem, als von Whitechapel und den Frauenzimmern, die dort einen so entsetzlichen Tod fanden. Jetzt ist er in einem Irrenhause untergebracht. Ein vollkräftiger Beweis, daß man in dem Irren den Aufschlitzer zu suchen hat, ist jedenfalls damit nicht erbracht worden.

Der deutsche Reichstag hat Ende der letzten Woche eine bewegte Sitzung gehabt. Auf dem Tisch des Hauses lagen Nilpferdpeitschen und andere Prügelinstrumente. Bei der fortgesetzten Beratung des Kolonialetats erklärte Richter die parlamentarische Kritik gegenüber den Kolonialbeamten und dem ganzen Kolonialsystem als dringend notwendig. Die Verwaltung folge lediglich militärischen Rücksichten und die wirtschaftlichen Interessen seien zurückgestellt worden. Der Süden der ostafrikanischen Kolonie sollte aufgegeben werden; der Norden biete hinreichend Gelegenheit, dem Kolonialsport zu huldigen. Caprivi erklärte: „Ich habe diejenige Wärme für Kolonien, welche ein Amt mir zur Pflicht macht, das Regierungsprogramm ist für die Kolonien festzuhalten. Das ist vorläufig nur möglich durch ein gewisses Quantum Militarismus. Wir wünschen, daß Deutschland Vorteile aus den Kolonien zieht, daß dort Kapitalien gewonnen werden, steuerfähige heute heranwachsen; ein Bureaukratismus ist dabei nicht ganz vermeidbar. An dem der Mißmannschen Verwaltung fehlenden Bureaukratismus werden wir sogar noch einige Jahre leiden. Bei den damaligen Verhältnissen war eine geordnete Verwaltung unmöglich, da ist ziemlich lose mit Geld umgegangen worden. (Hört, hört! links.) Die Rechnungskommission des Hauses wird sich noch mit den Folgen beschäftigen müssen." Caprivis Redegewandtheit wird aber den Schandfleck kaum auszuwischen vermögen, den die neuerlichen Vorfälle in Kamerun in die Geschichte der deutschen Kolonialpolitik gebracht.

Die Bulgaren reiten in ihrer Eisenbahnpolitik schnell. Zuerst annektierten sie die Linie Rustschuk-Varna. Bald nach Fertigstellung der serbisch bulgarisch-türkischen Anschlüsse im Jahre 1888 beschlagnahmten sie die für Rechnung der türkischen Regierung erbaute Strecke Bakarel-Bellova der internationalen Linie. Nun greifen sie über Bellova hinaus und nehmen sie bis zu dem 10 km weiter gelegenen Sarambey. Die gewaltsam erfolgte Übernahme des Betriebs auf der nur 10 km langen Strecke Bellova-Sarambey ist an sich praktisch bedeutungslos. Nicht blos darum, weil die bulgarische Regierung die Rechte der orientalischen Eisenbahngesellschaft auf die Betriebseinnahmen dieser Strecke zu respektieren verspricht, sondern auch darum, weil die Betriebsgesellschaft selbst die Unzulänglichkeit Bellovas als Übergangsstation anerkannt hat und bereit war, Sarambey dazu zu nehmen. Was also jetzt durch einen Rechtsbruch herbeigeführt wurde, wäre sicherlich etwas später auf friedlichem Wege erzielt worden. Aber Bulgarien wollte der Türkei den Herrn zeigen; die Gesellschaft spielt in diesem Falle nur die Rolle des Eisenstücks, das zwischen Hammer und Ambos liegt. Da die Pforte, für deren Rechnung Baron Hirsch die Linie baute, sich als deren Eigentümerin betrachtet, forderte die Betriebsgesellschaft, daß für die Verlegung der Kopfstation Bellova nach Sarambey die Zustimmung der Pforte eingeholt werde. Damit war die Angelegenheit auf ein heikles Gebiet übertragen, denn Bulgarien vertrat die Ansicht, daß, seitdem es ein Staat geworden, alle Rechte der Pforte auf öffentliche Einrichtungen auf den bulgarischen Staat übergegangen sind. Die Pforte dagegen beharrt auf ihrem Besitzrecht und, wahrscheinlich um zu beweisen, daß Bulgarien sich um diese wenig kümmere, wurde die zwangsweise Verlegung der Wechselstation verfügt.

Die Bulgaren sind also in der glücklichen Lage, in der Aneignung der ihr Land durchziehenden Linien weder lange Expropriationsverhandlungen, noch andere Rechtshändel führen zu müssen.

Elektrische Straßenbahn Lenzburg-Wildegg.

(Korrespondenz vom 18. Februar).

Es ist eigentlich nichts Neues, was wir den Lesern dies.s Blattes bezüglich obigem Projekte in nachfolgenden Zeilen unterbreiten. Die Frage eines Trams Lenzburg-Wildegg bezw. Bahnhof Lenzburg-Wildegg ist in engeren Kreisen schon oft und eingehend ventiliert worden, allein niemand hat sich bis jetzt ernstlich der Sache angenommen und doch kann das Projekt für Lenzburg selbst nicht gleichgültig sein.

Verfolgen wir die Geschichte der Eisenbahnbestrebungen Lenzburgs in großen Umrissen, so finden wir, daß bei Konzessionierung der Nordostbahnlinie Aarau-Baden das damals schon in gewerblicher und kommerzieller Beziehung vorteilhaft bekannte Städtchen Lenzburg durch Bau der Linie über Wildegg abgefahren wurde und in der Folge haben es einflußreiche Persönlichkeiten glücklich (?) zu Stande gebracht, Lenzburg in die unglückliche Nationalbahnaffaire zu verwickeln, unter der die jetzige Generation und unsere Nachkommen noch bis in's 20. Jahrhundert zu leiden haben werden. Pflicht der heutigen Generation aber ist es, alles aufzubieten, die damals erlittenen Schlappen auszumerzen.

Lenzburg ist zwar durch Opfer, die nicht manches Gemeinwesen, wie unser bescheidenes Landstädtchen von beiläufig 2500 Einwohnern, solche aufzubringen hatte, zu Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen gekommen, um die wir vielerorts beneidet werden und doch stehen diese Verbindungen zu den von Lenzburg gemachten Anstrengungen in keinem Vergleich, denn unsere Verbindungen nach dem Osten sind, darüber herrscht wohl kaum ein Zweifel, ganz primitive. Denn wer zu behaupten wagt, daß eine Eisenbahn, welche von morgens 6.30 bis mittags 12.09 und dann erst nachmittags 4.57 und 7.40 wieder Gelegenheit bietet, nach Baden-Zürich und weiter zu reisen, auf der Höhe ihrer Aufgabe sei, der hat jedenfalls sonderbare Begriffe von einer Eisenbahn. — So aber stellt sich leider die ganze Errungenschaft Lenzburgs bezüglich der sog. Nationalbahn.

Es wäre unter gegebenen Verhältnissen und mit Rücksicht auf den von Jahr zu Jahr sich steigernden und nicht zu unterschätzenden Reisendenverkehr ab der Seetalbahn nun die einfachste Lösung, um zu einer bessern Verbindung mit Zürich und dem Osten zu gelangen, wenn die Verwaltung der Nordostbahn in der Weise Hand bieten würde, am Vormittag einen Zug einzulegen mit Anschluß in Wettingen nach Zürich und umgekehrt nachmittags einen solchen ab Zürich. Sodann den derzeitigen letzten Zug derart zu verschieben, daß man statt schon um 5.15 abends erst um ca. 7 Uhr abends in Zürich wegzureisen hätte. Es sind das so bescheidene Wünsche der Einwohnerschaft von Lenzburg, und der an der Seetalbahn liegenden Gemeinden, die, so scheint es uns, von der Nordostbahn wohl schon längst in Berücksichtigung hätten gezogen werden dürfen, allein kein Laut regte sich in Sachen bislang.

Was lag also näher, als daß einige patriotisch gesinnte Männer aus Lenzburg und dem Seetal mit der Seetalbahn in Unterhandlungen traten, bezüglich Weiterbau der Seetalbahn nach Wildegg? Daß die Seetalbahn aber ganz bedeutende Opfer zur Ausführung dieses Projektes verlangte bezw. verlangen mußte, lag auf der Hand, denn die Schwierigkeiten eines Weiterbaues der Seetalbahn nach Wildegg, wenn für Lenzburg wirklich ein reeller Nutzen herausschauen soll, sind nicht geringe. Subventionen aber, weder von der Bürger- noch Einwohnergemeinde Lenzburg, sind nicht erhältlich, da angesichts der bereits bestehenden Schuldenlasten in Eisenbahnsachen alle und jede Opferfreudigkeit bei diesen Corporationen fehlt und das begreift jedermann, der die Verhältnisse kennt. Anerkennend muß aber bei diesem Anlaße hervorgehoben werden, daß eine Anzahl von Privaten und Geschäfte dennoch der Seetalbahn zum Zwecke der Weiterführung ihrer Linie nach Wildegg ca. 50,000 Fr. à fonds perdu zur Verfügung stellten.

Ob diese Verbindung aber bei der derzeitigen Sach-

15

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Herr von Heiwald sah nach der Uhr. „Wir haben ein Viertel auf neun Uhr," sagte er. „Wenn Sie um neun Uhr fahren, haben Sie noch hellen Mondschein während der ganzen Fuhrt und kommen früh genug nach Beutlingen. Leben Sie wohl. Auf Wiedersehen morgen in Gromberg." Er machte eine steife, kaum merkliche Verbeugung, dann verließ er, gefolgt von Vater Grawald, die Herrenstube.

Steinert trat an's Fenster. Er überblickte den freien Platz, von welchem sternförmig die verschiedenen Wege abgingen; ein Knecht des Hauses führte auf demselben ein edles Pferd, das des Herrn von Heiwald, herum. Die ausgespannte Kalesche stand nicht weit vom Fenster, auf der Deichsel saß der alte Friedrich, er verzehrte in aller Gemütsruhe sein Abendbrod.

Als Herr von Heiwald aus dem Hause trat und Grawald ihm folgen wollte, um ihm beim Aufsteigen behilflich zu sein, wies er ihn zurück. „Leisten Sie Ihrem Gast Gesellschaft," sagte er befehlend, „ich komme schon ohne Sie auf's Pferd und habe außerdem noch mit Friedrich zu sprechen."

Grawald zog sich gehorsam zurück. Herr von Heiwald trat zu dem Fuhrwerk, er sprach mit dem Kutscher, aber so leise, daß Steinert nur die abgebrochenen Worte: „Geld — Beil — im Stande zu Fuß" — verstehen konnte. Friedrich hörte aufmerksam zu; er nickte, ohne etwas zu antworten, nur bestätigend mit dem Kopf und schaute einmal mit dem ihm eigentümlichen Grinsen nach dem Fenster der Herrenstube. Als sein Herr fortging, stand er nicht einmal auf; er fuhr in der Vertilgung seines mächtigen Butterbrodes ruhig fort. Herr von Heiwald schwang sich mit jugendlicher Rüstigkeit auf's Pferd und sprengte in frischem Galopp über den freien Platz.

Steinert schaute ihm gedankenvoll nach, ein Schlag auf die Schulter weckte ihn aus seinen Träumereien. „Sie haben einen verflucht dummen Streich gemacht, Herr Steinert, wenn Sie es mir nicht übel nehmen wollen," — sagte Vater Grawald, der schon lange hinter dem Reisenden von diesem unbemerkt stand.

„Einen dummen Streich, Herr Grawald? Inwiefern?"

„Nun, ich meine, es ist immer unvorsichtig, einen Käfig, der solche Vögel enthält, wie Ihre Brieftasche, in einer öffentlichen Gaststube zu zeigen, am meisten aber in unserer verdammten, unsicheren Gegend. Wie Sie nun aber gar auf die Idee gekommen sind, dies in Gegenwart des Herrn von Heiwald zu tun und ihm gewissermaßen zu sagen: „Schau' her, hier liegen Tausende von Talern, welche heute Nacht ein einzelner unbewaffneter Reisender durch die Diebshaide tragen wird. Das begreife, wer da kann. Sind Sie denn ganz fremd in dieser Gegend? Wissen Sie gar nicht, was hier vorgegangen ist?"

„Ich bin zum ersten Male hier und habe keine Ahnung von dem, was Sie sagen wollen. Herr von Heiwald ist nach dem, was ich in Berlin hörte, ein angesehener und reicher Gutsbesitzer aus dieser Gegend, mit welchem ich morgen Geschäfte zu machen gedenke."

„Morgen? Vielleicht früher als es Ihnen lieb ist, heute Abend schon! Sie sind doch schon in Weidenhagen beim alten Hildebrand gewesen, hat Ihnen der nichts erzählt?"

„Nein, wir hatten keine Zeit, viel zu plaudern. Da ich noch mehrere Geschäftsbesuche zu machen hatte und heute Abend schon weiter wollte, konnten wir eben nur von Geschäften sprechen."

„Nun, dann wundert's mich freilich nicht mehr, daß Sie den Weg nach Beutlingen Abends und noch dazu in Heiwalds Kalesche machen. Dies würde mit solchen Goldvögeln in der Tasche Niemand tun, der diese Gegend kennt. Aber es wäre eine Sünde, Sie in Unwissenheit zu lassen. Setzen Sie sich, lassen Sie sich noch ein Glas Bier schmecken, dann will ich Ihnen erzählen, was Sie doch wissen müssen. Sie haben ja noch über eine halbe Stunde Zeit vor sich, ehe Sie fahren können, wenn Sie überhaupt fahren wollen."

Vater Grawald erzählte nun Steinert, der seiner Einladung folgte, mit großer Ausführlichkeit die Geschichte vom Polen Sawonski, vom Postraub und von dem Verschwinden des Herrn von Scharnau. Steinert lauschte ihm, obwohl er nichts neues vernahm, mit einer so musterhaften Aufmerksamkeit, als habe er in seinem Leben noch nie ein Wort von allen diesen Mordgeschichten gehört.

Als Vater Grawald mit seiner Erzählung zu Ende war, sagte er: „Sie sehen nun selbst, Herr Steinert, daß es nicht geraten ist, mit einer Brieftasche, wie die Ihrige, in der Nacht allein und unbewaffnet durch die Diebshaide zu fahren, zumal wenn Herr von Haiwald den Schatz gesehen hat. Es fällt mir zwar nicht ein, den Herrn, der mein alter Kunde und nachher Nachbar ist, verdächtigen zu wollen; aber ich meine, nach dem, was hier vorgekommen, muß man doch vorsichtig sein. — Besser bewahrt, als beklagt! Wollen Sie einem gut gemeinten Rat folgen, dann bleiben Sie heute Nacht bei mir im Sternkrug. Für ein gutes Zimmer und Bett will ich schon Sorge tragen. Morgen in der Frühe fahre ich Sie dann selbst nach Beutlingen. Sie sollen dort zu rechter Zeit, noch ehe Sie Ihre Geschäftsbesuche antreten können, ankommen."

„Sehr freundlich, Herr Grawald," entgegnete Steinert fest, „aber ich kann Ihr Anerbieten nicht annehmen. Ich würde mir selbst wie ein jammervoller Feigling vorkommen, wenn ich aus Furcht vor Räubern mich in das Bett verkröche. Ich fahre!"

„Wie Sie wollen; ich wünsche Ihnen nur, daß Sie gut ankommen. Apropos, da fällt mir ein, Sie sprachen vor-

lage, nachdem inzwischen die Wynentalbahn konzessioniert und sogar mit einer staatlichen Subvention bedacht worden, noch zu Stande kommt, ist eine andere Frage und erlauben wir uns daher auf die im Eingange unseres Artikels berührte Frage eines elektrischen Trams Wildegg-Lenzburg-Bahnhof zurückzukommen, um so mehr, da die Nordostbahn bei ihren vielen anderwärtigen und teilweise schon heute wenig rentablen Engagements kaum zu bewegen sein wird, die vorstehend skizzirten bessern Verbindungen nach dem Osten einzuführen.

Wir glauben daher, wenn angesichts der Sachlage die verehrlichen Subskribenten der Fr. 50,000, denen doch offenbar Hebung des Verkehrs von Lenzburg, überhaupt bessere Verbindungen von Lenzburg und dem Seetal am Herzen liegt, die Initiative ergreifen würden, um durch Einstellung obiger Summe eine Gesellschaft gründen zu helfen, die sich die Aufgabe stellen würde, einen elektrischen Tram Wildegg-Lenzburg-Bahnhof in Betrieb zu setzen.

Die nötige Kraft wäre, soviel ist sicher, im Geschäfte der Herren Zurlinden u. Cie. in Wildegg erhältlich und für die Alimentation des Unternehmens halten wir neben dem ganz bedeutenden Personenverkehr aus dem Seetal und von Lenzburg nach Zürich und weiter den Postverkehr Lenzburg-Wildegg und aus dem Seetal als genügend, um auf eine gesicherte Rendite rechnen zu dürfen.

Wer wagt es vorzugehen? —

Eidgenossenschaft.

— Die Finanzen von Bund und Kantonen. Laut dem Jahrbuch von Hrn. Prof. Hilty beziffern sich die Budgets von Bund und Kantonen pro 1893 auf folgende Ziffern:

	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Bund	73,230,000	83,395,000
Zürich	12,088,618	12,815,185
Bern	11,467,230	12,107,070
Luzern	1,867,113	1,864,914
Uri	335,462	329,979
Schwyz	446,500	461,600
Unterwalden O. W.	—	—
Unterwalden N. W.	124,699	144,494
Glarus	988,274	1,049,776
Zug	334,700	396,700
Freiburg	3,206,175	3,299,520
Solothurn	1,787,829	2,025,462
Baselstadt	6,112,060	6,775,950
Baselland	986,265	1,069,240
Schaffhausen	442,000	652,000
Appenzell A.-Rh.	—	—
Appenzell J.-Rh.	144,970	164,026
St. Gallen	3,546,000	3,541,000
Graubünden	1,175,750	1,948,670
Aargau	2,836,544	2,906,844
Thurgau	1,384,000	1,532,000
Tessin	4,531,872	4,630,382
Waadt	6,909,490	7,222,575
Wallis	1,336,267	1,332,395
Neuenburg	3,073,634	3,096,139
Genf	5,743,277	5,859,609
Gesamttotal	144,109,609	158,589,530
Total der kantonalen Budgets	70,879,628	75,194,530

Schulden haben Bund und Kantone zusammen nicht weniger als 350 Millionen Franken.

— (Mitg.) Im Monat Januar 1894 wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich im Ganzen 2665 Schadenfälle angemeldet, wovon 2 Todes-, 2 Invaliditäts- und 662 Kurfälle die Einzelversicherung und 16 Todes-, 23 Invaliditäts- und 1956 Kurfälle die Kollektiv und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Schweiz. Transportanstalten. (Korresp.) Das Wertverhältnis zwischen Mark- und Frankenwährung ist bezüglich Umrechnung der Frachten, Nachnahmen ꝛc. vom 17. Februar an folgendes:

1 Mark gleich 123,44 Cts.
1 Franken gleich 81 Pfennige.

— Die sieben ältesten aktiven Obersten nach dem Tode des Hrn. General Herzog sind die HH. Girard (Inf.-Ldw.-Brig. IV), geb. 1819; Wieland (IV. Armeecorps), geb. 1822; Cocatrix (Etappendienst), geb. 1822; de Perrot (Terr.-D.), geb. 1825; Bindschedler (Terr.-D.), geb. 1827; Bourgot (Etappendienst), geb. 1828 und Sacc (Landsturm-Kommandant II).

— Schweiz. Alpenklub. Die letzte Delegiertenversammlung hat wie gemeldet über den Ankauf von Montblanc Karte und Panorama entschieden. Dann wurde auch die Revision der Hüttenstatuten zu Ende geführt. Die wesentlichste Neuerung besteht darin, daß für Hütten, in welchen ein ständiger Hüttenwart angestellt wird, in Zukunft eine Taxe verlangt werden darf. Es sollen überhaupt in Zukunft die Klubhütten, welche eine starke Frequenz aufweisen, während der Sommermonate bewirtschaftet werden. Der Entwurf wurde angenommen mit einem Zusatze, den die Sektion Uto beantragt hatte, daß nämlich eine einheitliche Taxe für die Benützung solcher Hütten festgesetzt werden solle, und zwar 50 Rp. für Klubisten und 1 Fr. für Nichtklubisten. Bei Hütten ohne ständigen Hüttenwart wird nach wie vor keine Taxe bezogen.

— An die schweiz. Universitäten. In Aphorismen des Prof. Billroth sel. zum Lehren und Lernen der medizinischen Wissenschaften finden sich folgende Aussprüche, die jeder Mediziner unterschreiben wird: „Je bessere Institute, je mehr Sammlungen und sonstiges Unterrichtsmaterial und — je weniger Schüler, desto größer werden ihre Leistungen für den Staat, um so wertvoller ihre Leistungen für die Gesellschaft sein. Im kleinen Zürich hatte ich mehr Freude, die jungen Leute zu lehren und die Resultate waren durchweg viel befriedigendere, wir konnten eben gegenseitig viel besser an uns herantreten. Das von mir aufgestellte Ideal (125 Hörer im ganzen) besteht in der Schweiz bei Berechnung der Durchschnittsfrequenz an den vier schweiz. Universitäten (Basel, Bern, Zürich, Genf). Es sind keine günstigeren Verhältnisse denkbar; die Wirkungen sind höchst erfreuliche, oft glänzende."

Kantonales.

Bern.

— Der Handwerker- und Gewerbeverein der Stadt Bern erklärt: Die Annahme des Art. 34 der Bundesverfassung liegt im Interesse der Volkswohlfahrt im allgemeinen und des Gewerbestandes im besondern und es ist daher mit allen Kräften auf Annahme desselben durch das Volk hinzuarbeiten.

— Der Betrieb der Schynigen Platte-Bahn geht an die Jura-Simplon-Bahn über, welche sämtliche vertraglichen Verpflichtungen der Thunersee-Bahn auf sich nimmt.

Luzern.

— Die Pächter des Kursaales in Luzern haben sich entschlossen, unter Verzicht auf das Spiel das Theater samt Bühne in einen großen Konzertsaal umzubauen, eine 10 Meter breite offene Terrasse zu errichten und einen Garten bis an den See herzustellen, sofern die Stadt zu diesem Zwecke das nötige Terrain bewilligt.

— Böse Zeiten. Ein Luzerner Korrespondent der „Allgem. Schweiz.-Ztg." in Basel hat berechnet, daß die drei letzten Fastnachttage, bei den geringsten Ansätzen in der Stadt Luzern die Summe von weit über 100,000 Fr. verschlungen haben. „Viel, sehr viel Geld", bemerkt er, das dadurch mittelbar oder unmittelbar auf den Tanzböden einer kleinen Stadt von wenig mehr als 20,000 Einwohnern während ein paar Fastnachtstagen fast nutzlos darauf geht. Diese Kehrseite ist gar nicht unbedenklich, so gerne man auch einem anständigen alten Volksvergnügen eine gewisse Berechtigung zuerkennen möchte. Zudem sind leider dabei am meisten die in Mitleidenschaft gezogen, die jahraus jahrein (die Fastnachttage allein ausgenommen) mit Recht oder Unrecht über die „böse Zeit" klagen.

Obwalden.

— Dieser Kanton scheint von der allgemeinen Futternot nicht betroffen worden zu sein. Seit Neujahr wird eine große Menge Heu ausgeführt, das von zwei Luzerner Fouragehändlern zu guten Preisen aufgekauft worden ist.

Baselstadt.

— Vom 15. Februar an ist auf allen Bauplätzen die zehnstündige Arbeitszeit angesagt. Maurer, Handlanger u. s. w. wurden durch Maueranschlag avisiert, die Vereinbarung einzuhalten. Die übrigen Baugewerke haben die zehnstündige Arbeitszeit schon eingeführt.

— Nach dem „Schweiz. Protestantenblatt" verfügt die Stadt Basel allein zur Zeit über nahezu zwanzig geprüfte, zur Zeit stellenlose Kandidaten der Theologie. Nehmlich verhalte es sich mit andern Kantonen, etwa mit Ausnahme Graubündens.

— Hier treiben die Mormonen ihr Unwesen. Die sonderbaren „Heiligen" sollen es hauptsächlich auf weibliche Adepten abgesehen haben.

Aargau.

— Freisinniger Delegiertentag in Olten. (Eingesandt.) Nach Nr. 40 des „Aarg. Tagbl." werden die Liberalen und die Radikaldemokraten an die freisinnige Delegiertenversammlung je 15 Abgeordnete schicken. Wie verlautet, scheint die Verteilung der radikalen Partei nicht gerecht zu sein und soll dieselbe sich mit weniger Delegierten begnügen, damit der freisinnige Flügel der Ultramontanen auch vertreten werde. Bei der famosen politischen Farbenskala der Veranstalter des Volkstages ist dies sehr begreiflich und wir wünschen den fesselbesorgten „freisinnigen Eidgenossen" vom 25. Februar 1894 in Olten recht viel Vergnügen.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben obiger Einsendung Raum, wenn wir auch nur teilweise damit einverstanden sind.

Wir glaubten zudem, es sei Sache der Parteivorstände, sich zu verständigen, was auf Grundlage der Vertretung in den eidg. Räten doch keine großen Schwierigkeiten hatte. Hindendreiu nützt nun das Aufbegehren wenig. Anderwärts scheint es den Demokraten auch nicht besser ergangen zu sein. So klagt der „Winterthurer Landbote" ebenfalls, daß in Zürich zu gleichen Teilen geteilt worden sei. Beachtenswert ist es, was er weiter schreibt: Dagegen muß die zürcherische Demokratie, von der bisher eine größere Anzahl wirklicher Fortschritte im Bunde ausgingen, dafür Sorge tragen und eifrig darüber wachen, daß sie in Kanton und Bund infolge von Konzessionen Einzelner nicht aufgehe in jener Sorte Freisinn, wie ihn im Kanton Zürich seit Jahren eine Anzahl liberaler Apostel predigen. Uns will scheinen, der Konzessionen an diesen „Freisinn" seien bereits allzu viele gemacht worden. Die zürcherischen Demokraten werden stets dabei sein, wenn es gilt, einen Angriff der föderalistischen Reaktion auf den Bund und die ihm und seiner fortschreitenden Entwicklung notwendigen, ihn erhaltenden Mittel abzuschlagen. Die Zürcher Demokraten werden auch mitun, wo es gilt, einem Fortschritt auf idealem Gebiete zum Durchbruch zu verhelfen, die errungenen idealen Güter zu wahren und bis aufs äußerste gegen alle retrograden Bestrebungen zu verteidigen.

Vor allen Dingen aber wird die zürcherische Demokratie, nachdem die von ihr geschaffene kantonale Verfassung — deren wesentlichste Bestimmungen auch in die neue Bundesverfassung übergingen — die volle bürgerliche Freiheit statuiert, für die sozialen Reformen eintreten, sofern sie auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung durchzuführen und nicht utopistischer Natur sind. Ein engerer Zusammenschluß aller wirklich freisinnigen Elemente der Schweiz wäre schon lange wünschbar gewesen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß es eine große Anzahl Gesichtspunkte in der eidgenössischen Politik gibt, unter denen sich die in den Kantonen wieder verschieden nüancierten Freisinnigen vereinigen lassen. Bei redlichem Zusammenwirken ist sehr wohl gedenkbar, daß in unsere eidgenössische Politik ein frischer, lebendigerer, uneigennützigerer Zug wieder hineinkommt. Die Interessenpolitik sollte zurücktreten vor der Fürsorge für das allgemeine Beste.

— * Zur eidgen. Volksabstimmung über die Gewerbegesetzgebung. Seit vielen Jahren wurde im Schoße des hiesigen Handwerker u. Gewerbevereins die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Schaffung eines kantonalen oder eidgen. Gewerbegesetzes vielfach besprochen. Am 4. März soll diese für den Handwerker- und Gewerbestand so eminent wichtige Angelegenheit, wenn auch nicht abschließend, so doch wegbahnend dem Volke zur Annahme unterbreitet werden. Der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins hält es daher in seiner Pflicht, vor der Abstimmung zur eingehenden Besprechung dieser Gesetzesvorlage eine öffentliche Versammlung einzuleiten. Diese ist auf Montag den 26. Februar angesetzt. Besondere Einladungen werden in den Tagesblättern erlassen werden.

— Zofingen. In der letzten Sonntag stattgefundenen Generalversammlung der Bezirkskulturgesellschaft wurden nach einem Vortrage von Herrn Rektor Rahm über die Einführung der mitteleuropäischen Zeit eine Anzahl Thesen angenommen, dahin gehend, der Reg.-Rat möchte bei den Amtsstellen und den Gemeindebehörden darauf hinwirken, daß die M. E. Z. im ganzen Kanton angewendet und die Uhren nach ihr gerichtet werden, ferner daß auch in Geschäften und Schulen einfach die Uhr um eine halbe Stunde vorgerückt werde und man demzufolge den Tag und die Arbeit, Schule ꝛc. um eine halbe Stunde früher d. h. auch unter der M. E. Z. zur gewohnten Stunde beginne.

— Aarburg. An den Ortsbürger- und Einwohnergemeindeversammlungen vom letzten Sonntag wurden die Budgets nach den Vorschlägen des Gemeinderates genehmigt. Die Ortsbürgergemeinde hat dadurch 500 Fr. für einen Wasserversorgungsfond stipuliert und zur Deckung der Auslagen für den Gemeindehaushalt werden auch dieses Jahr 3½ Steuern bezogen. Eine einfache Steuer macht rund 10,500 Fr. aus. Herr Pfarrer Dietschi verzichtete in ehrenwerter Weise auf eine Besoldungszulage von 300 Fr. zu Gunsten der Armenkasse.

— Aarburg. Im „Zof. Tagblatt" beklagt sich ein Einsender über angeblich an der dortigen Zwangserziehungsanstalt in die Blüte gekommene Zwangsmaßregeln. Durch lästige Reglementiererei, durch die Auferlegung von Bußen werde den Angestellten der Dienst verleidet und seien deshalb zwei derselben bereits zurückgetreten.

— Unterseggental. (Corresp. vom 17. Febr.) Hier ist am rechten Ufer der Aare der Leichnam des seit 27. Nov. vorigen Jahres vermißten, 75 Jahre alten Jost Richli, Viehhändler von Wohlhusen (Luzern) gelandet worden.

Bekanntlich ist derselbe von Hause fort, um eine in Konstanz wohnende Tochter zu besuchen. Er wurde in Küttigen zuletzt noch gesehen und seitdem ist jede Spur von ihm verschwunden. Da er viel Geld von Hause mitgenommen, so vermutete man, es dürfte ein Verbrechen vorliegen. Die gerichtsärztliche Untersuchung soll jedoch am Leichnam nichts Verdächtiges gefunden haben; Barschaft fand man auf ihm noch Fr. 14.

Derselbe dürfte auf seiner Reise irgendwo verirrt und in der Aare verunglückt sein.

— Lengnau. Dem „B. Tagbl." wird unterm

---

hin davon, daß Sie noch einige Hunderttalerscheine wünschten, oder haben Sie jetzt schon genug?"

„Nein, es würde mir ganz angenehm sein, noch einige große Scheine zu wechseln. Die meisten Gutsbesitzer, besonders die bäuerlichen, nehmen nicht gern große Bankanweisungen. Können Sie mir vielleicht wechseln?"

„Nein, ich nicht. Was ich an Hunderttalerscheinen besaß, haben Sie; aber Herr von Heiwald und sein Bruder, der Senator in Beutlingen, können Ihnen gefällig sein. Von dem Letzteren habe ich die Scheine, die Sie von mir empfangen haben; er besitzt, wie ich bei der Gelegenheit sah, noch einen ziemlichen Vorrat davon in der Kasse, ebenso auch Herr von Heiwald, der gestern bei mir anfragen ließ, ob ich ihm nicht einige Hunderttalerscheine in kleines Geld umwechseln könne."

„Ich danke Ihnen. Ich werde morgen die Güte des Herrn in Anspruch nehmen."

„Ja morgen! Nun ich will's Ihnen wünschen! Hören Sie nur, da knallt der alte Friedrich schon mit der Peitsche. Er hat angespannt. Pünktlich ist der alte Knabe, das muß wahr sein. Es ist eben neun Uhr."

gen halb 3 Uhr an der Zeughausstraße der junge Georg Braunschweig von Lengnau durch einen wuchtigen Stich in die linke Seite des Bauches lebensgefährlich verletzt und sofort in den Kantonsspital verbracht. Die Stadtpolizei konnte den Täter, Larghi, Cäsar, Maurer, aus Italien, noch vor Tagesanbruch verhaften. Der schwer Verwundete, dem die Gedärme heraustraten, wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

— Rheinkanal. Der Regierungsrat hat nun die Konzession für das abgeänderte Rheinkanalprojekt ob Rheinfelden erteilt, und es liegt nun noch an den zuständigen Behörden des Großherzogtums Baden, auch ihrerseits die letzte nötige Sanktion zu geben. Es ist also trotz den oft auftretenden pessimistischen Anschauungen alle Aussicht vorhanden, daß das Werk bald zustande kommt.

— Die Armenbadkommission in Rheinfelden will ein eigenes Heim errichten und erläßt hierzu einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen. Der Neubau soll 30—35 Betten erhalten und für circa 80,000 Fr. in der Nähe des Waldes errichtet werden. Man hofft auf Staats- und Gemeindebeiträge und auf 30,000 Fr. durch Subskription. Der Aufruf ist von zahlreichen Baslern, den bekanntesten Aerzten, unterzeichnet.

— Rheinfelden. Die Ausführung des von der reformierten Kirchgemeinde projektierten Kirchenbaues ist, nachdem die Pläne und Kostenberechnungen ausgearbeitet und genehmigt sind, in der nächsten Zeit zu erwarten.

— Freiamt. Die Zweifrankeninitiative findet besonders in diesem Kantonsteil günstigen Boden, wo die Geistlichkeit ihren bewährten Sammeleifer an den Tag legt.

— Ein hübsches Kompliment. Als in der Gemeinde R. das letzte Mitglied im 3. Wahlgang aus der Urne hervorging, richtete dasselbe laut „Z. Tgbl." mit der Erklärung für Wahlannahme zugleich das höfliche Bittgesuch an die Wähler: sie möchten nun dem Hrn. Gemeindeschreiber L. ihre Stimme als Ersatzmann zuwenden, damit doch die Steuerkommission mit einer Kraft versehen sei, welche die nötige Kenntnis für Führung der bezüglichen Protokolle besitze.

— Witterung. Die letzten Tage haben die Hoffnung auf einen vormärzlichen Frühling zu Schanden und das Sprüchlein wieder wahr gemacht, daß der Winter noch jedes Jahr sein Anrecht auf Eis und Schnee zur Geltung brachte. Im Gefolge der scharfen, westlichen Winde trat am Freitag abend im größten Teile unseres Landes ein bedeutender Schneefall ein, der in den höher gelegenen Tälern und auf den Bergen der Ost- und Innerschweiz die beträchtliche Höhe bis zu ½ Meter erreichte. So wird aus dem Glarner Lande geschrieben, daß am Samstag morgen das erste Mal in diesem Jahr der große Landespfadschlitten in Funktion treten mußte und daß die Eisenbahnzüge nur mit großen Verspätungen verkehrten. Wege und Straßen wurden in den Alpen vielerorts durch Schneewehen gesperrt. Noch winterlicher ist die Witterung durch das Hinzutreten eines eisigkalten Nordwindes geworden, der unsere Brunnen und Bäche in Eisbande wirft und die Straßen mit einer Parquetbodenglasur überzogen hat, welche die Passanten oft zu halsbrecherischen Evolutionen zwingt. So ist uns, allerdings etwas verspätet, doch noch der volle Genuß zuteil geworden, der im Anblicke der malerischen Winterlandschaften, der in blendendem Hermelinkleide dastehenden Wälder, der tief verschneiten Fluren und Höhen liegt, können wir die melancholisch poetische Stimmung auf uns einwirken lassen, die von der in Ruhe und Erstarrung versunkenen Natur ausgeht.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Letzte Woche hielten einige junge Leute auf den eisen des Schlosses von St. Ursanne ein Schnapsgelage ab. Einer von den Kumpanen blieb im Rausche liegen und stürzte in der Nacht 35 Meter tief herunter. Man fand seine Leiche am Morgen.

— In Oberriedt ist letzten Samstag beim Fällen eines Nußbaumes eine Frau, die auf einen Zuruf hin auf die unrichtige Seite fliehen wollte, erschlagen worden.

— In die Kirche des Frauenklosters in Altdorf wollte in der Nacht vom 12. auf den 13. ds. M. von Dieben eingebrochen werden. Die Nonnen, welche kurz vorher den Mitternachtsgottesdienst beendet hatten, hörten das Geräusch und konnten sodann mittelst Sturmläuten die Einbrecher an der Ausführung ihres Vorhabens verhindern und zur Flucht veranlassen.

— In Rio de Janeiro sterben täglich an vierzig Personen am gelben Fieber.

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. Febr. Die Anregung der Männerturnvereine, sie sollten zum ersten Male am eidg. Turnfest in Luzano konkurrieren, findet Anklang. Aeltere Turner von Basel, Bern, Zürich, Winterthur, St.Gallen und Lausanne werden sich beteiligen. Auf dem Rückweg sollen die Gotthardbefestigungen besichtigt werden.

Delsberg, 19. Febr. In der Nacht vom 17. auf den 18. ds. schoß in Courrour (Lützholdsdorf) ein gewisser Leon Comte von Chatillon mehrere Revolverschüsse auf einen gewissen Jakob Conrad ab. Ein Geschoß drang dem Angegriffenen in den Unterkiefer, ein anderes ins Bein. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

Basel, 17. Febr. Die Fastnachtskollekte zu Gunsten der Arbeitslosen ergab 929 Fr.

Liestal, 19. Februar. Zum Obergerichtsschreiber wurde vom Landrat gewählt Herr Dr. Hermann Blattner; das Entlassungsgesuch des Herrn Regierungsrat Dr. Hollinger wurde angenommen und eine Neuwahl angeordnet.

n Zug, 20. Febr. Nachdem gestern zwischen der liberalen Fraktion und den oppositionellen Elementen derselben eine Besprechung stattgefunden, kann der Streit, welcher in der Partei wegen der Verfassungsrevision entstanden, als beseitigt betrachtet werden. Als Delegierte an den Ölner Parteitag wurden die bisherigen Parteivorstände bezeichnet.

Chaux-de-fonds, 19. Febr. Bei heftigem Biswind brach gestern gegen Mitternacht in Grand Savagnier Feuer aus. 11 Häuser sind abgebrannt, 18 Familien obdachlos. 2 Ochsen, Schweine, Ziegen und Futtervorräte sind verbrannt. Ursache: Unvorsichtigkeit.

Berlin, 19. Februar. Es heißt, der Bundesrat habe in der heutigen Sitzung einstimmig den deutsch-russischen Handelsvertrag angenommen. —

Friedrichsruh, 19. Februar. Der Kaiser traf 5 Uhr 57 hier ein. Bismarck war am Bahnhof. Die beiden schüttelten sich die Hände und tauschten herzliche Begrüßungen aus; darauf gingen sie ins Schloß.

Paris, 19. Febr. In der Kammer legten die Abgeordneten von Hochsavoyen einen Vorschlag vor, der verlangt, daß zwei Alpenbataillone zur Verteidigung des Departements errichtet werden.

Eine Depesche des Gouverneurs von Sudan zeigt an, der Oberst Joffre habe am 23. Januar die Ortschaft Niafun beschossen. Hunderi Einwohner seien getötet worden. Die Kolonne habe ihren Marsch gegen Timbuktu fortgesetzt.

Montpellier, 19. Februar. Ein bei einem Kanalbau beschäftigter Erdarbeiter wurde verhaftet. Er hatte 400 Dynamitpatronen gestohlen und weigerte sich anzugeben, wo er sie versteckt habe.

Monthey, 19. Febr. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Schmugglern und Gendarmen fand gestern in der Nähe der Grenze auf Col de Cour statt.

Petersburg, 19. Februar. Amtlicher Meldung zufolge sind sämmtliche auf der Eisscholle von der finnisch-ingermanländischen Küste abgetriebenen Menschen gerettet.

New-York, 19. Februar. Nach einer Depesche des „Herald" bemächtigten sich die brasilianischen Aufständischen des Staates Parana.

Oertliches.

— * Das Jahresfest der Stadtmusik vom letzten Samstag verdiente den zahlreichen Besuch, der ihm zu teil wurde, in vollstem Maße. Der festgebende Verein löste seine Aufgabe in allen Nummern durchaus nach Wunsch und selbst der schwierige Strauß'sche Walzer „Künstlerleben" ging flott von statten. Besonders lobend erwähnt sei das Solo für Tenorhorn, das das Lied Wolframs an den Abendstern aus dem „Tannhäuser" mit rundem, weichem Ton vortrug. — Angenehme Abwechslung brachten die zwei der Stadtmusik befreundeten Vereine Sängerbund und Bürgerturnverein in das Programm. Der erstere erfreute uns mit dem markigen Vortrag der Attenhoferschen „Kreuzfahrt", einer Chornummer vom eidgenössischen Gesangfest in Basel und sodann mit einem reizenden kleinen Liedchen von F. Kamm, dem er noch das bekannte patriotische „St. Jakobslied" folgen ließ. Der Bürgerturnverein brillierte durch Sprünge am Pferd und durch schön ausgeführte Marmortableaux. Zwischen all das schöne hinein streute Hr. Burgmeier, der bewährte Direktor der Stadtmusik, seine Perlen von Vorträgen aus den Schubert'schen „Müllerliedern" und erntete wie immer wohlverdienten lebhaften Beifall. Des allezeit freundlichen Entgegenkommens des Herrn Direktor Kutschera und seiner vortrefflichen Begleitung sei auch hier verdient ermahnen erwähnt. Dem zweiten Akt konnten wir nicht mehr beiwohnen, doch ließen wir uns versichern, daß es an Gemütlichkeit nicht gefehlt habe.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Rheinfelden. Baumgartner, Anna geb. Birri, zum Löwen in Rheinfelden. Eingabe bis 19. März. — Zofingen. Peyer, Samuel, alt Schulgutsverwalter, auf der Scheibe zu Bordenwald. Eingabe bis 31. März.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Jeggli, Robert, Bäckermeister, von und in Aarau. Eingabe bis 24. März. — Bremgarten. Frau Seiler, Katharina geb. Koch, Ulrichs von Rifferschwand; Konrad, Ulrich, Präsidenten, von Auglikon. Eingabe bis 29. März. — Brugg. Frau Baumann, Elisabeth geb. Wächter, Jakobs, Pflästerers, von Remigen. Eingabe bis 20. März. — Kulm. Fuchs, Daniel, Käfer und Pintenwirt, von Dürrenäsch, in Unterkulm. Eingabe bis 24. März. — — Laufenburg. Treier, Karl, Küfer, von Herznach; Deiß, Jakob, Uhrenmacher, von Herznach, in Frick; Müller, Regina, von Eggen; Kuprecht, Bernhard, von Oeschgen. Eingabe bis 19. März. — Zofingen. Dällenbach, Jsak, Landwirt, von Otterbach, kts. Bern, gewesen auf der Felli zu Ryken; Siegrist, Joh. Friedrich, gewes. Gemeindeförster und Polizeikassaverwalter, von und in Ryken; Braun, Johannes, Straßenwärter, von und in Oftringen. Eingabe bis 31. März.

Konkurs-Eröffnungen.

Kulm. Frey, Jakob Rudolf, gewes. Bezirksamtmann, in Unterkulm. Eingabe bis 27. Februar. — Laufenburg. Schmid, Valentin, Maurer, von Zeihen. Eingabe bis 20. März.

Rehabilitationen.

Baden. Bürgler, Joseph, von Wettingen.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: An der Bezirksschule Muri, Besoldung: Fr. 2400—2800. Schriftliche Anmeldung bis 4. März bei der Erziehungsdirektion; Oberschule Hägglingen. Besoldung: Fr. 1400. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 28. Februar nächsthin.

Ein Mann, den man gerne kennen möchte.

Es dürfte wenige Leute geben, die sich in so kurzer Zeit einen so beneidenswerten Ruf erworben haben, wie Herr Apotheker Fanyau in Lille (Nord-Frankreich). Es ist noch gar nicht so lange her, als er in Amerika ein Heilmittel entdeckte, von welchem man in Europa noch keine Ahnung hatte; dieses Heilmittel wird in Amerika von den Shaker hergestellt, welche eine Gemeinde bilden, die wegen ihrer aufrichtigen Frömmigkeit, ihrer Wohltätigkeit und ihren tiefen chemischen und botanischen Kenntnissen die sie auf die Krankenheilung anwenden, hoch geachtet sind. Die Arznei aber, von welcher wir hier reden, heilt chronische Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie und die zahlreichen Uebel, welche die Symptome oder die Folgen hievon bilden.

Ganz ohne Prahlerei führte Herr Fanyau dieses Heilmittel unter dem Namen „Amerikanische Tisane der Shaker" in Frankreich ein, wußte er doch wie allgemein und furchtbar dieses schreckliche Leiden auch hier um sich greift. Seither hat sich aber die Tisane in diesem Lande eine Beliebtheit errungen, die mit ihrem Rufe jenseits des Atlantischen Oceans wetteifert, und zwar nicht so sehr durch Reklame als Kraft der öffentlichen Meinung selbst. Wer sie einmal benutzt hat, empfiehlt sie seinen Bekannten, welche sie dann wieder andern Bekannten anpreisen, so daß nun der Name der Shaker mit dem des Apothekers, welchem wir diese Wohltat verdanken, unzertrennlich das Land durchläuft. Um aber die Beliebtheit, deren sich diese neue amerikanische Arznei erfreut, zu rechtfertigen, wollen wir ein paar Zeilen aus einem Briefe anführen, den Herr Fanyau am 8. Juli letzten Jahres erhielt, und worin der Hauswirt Charles Escailles in Quaix bei Grenoble (Jsère) Frankreich, schreibt: „Seit vier oder fünf Jahren habe ich jedes Frühjahr Magenweh gehabt. Zwei oder drei Stunden nach Tisch überfiel mich ein heftiger Schmerz, dessen unerhörtes Reißen und Schneiden mich förmlich zusammenkrümmte, wodurch ich so gereizt wurde, daß ich niemanden um mich leiden konnte und beim geringsten Geräusch schlimm wurde. Am 12. Februar entzündete sich das linke Knie und das rechte etwa 14 Tage später. Daran litt ich etwa zwei Monate. Da riet mir denn ein altes Weib, einen Umschlag von Brotkrumen, Zwiebeln und Milch aufzulegen, welcher aber einfach einen Hautausschlag verursachte. Ich versuchte Stärkemittel und alle nur erdenklichen Arten von Pillen. Ich hatte alle Symptome von Dyspepsie oder besser gesagt chronischer Verdauungslosigkeit und die Entzündung der Kniegelenke war nichts anderes, als die natürliche Folge von meinem durch die Lähmung des Magens und der Leber vergifteten Blute. Da geriet ich auf den Gedanken, eine Flasche Ihrer „Amerikanischen Tisane der Shaker" zu bestellen, und diese hat mir denn auch schon über aller Erwarten gut getan. Die Kniegelenkentzündung ist verschwunden und die andern Symptome sind ganz unbedeutend und vorübergehend. Mein Appetit ist herzhafter als je zuvor, obgleich ich im ganzen nur drei Flaschen Ihrer Arznei eingenommen habe. Seien Sie meines aufrichtigen Dankes versichert."

Am 5. Juli 1890 schreibt uns der Herr Feldwächter Francoiz Tramaux von Buffon, Kanton St. Blin, bei Orquevaux (Haute Marne), Frankreich, wie folgt: „Sie haben mein Leben gerettet; Ihr Name ist in mein Herz gegraben, und meine Familie wird Sie in frischem Andenken erhalten. Niemals kann ich Ihrer vergessen. Ein altes Sprichwort sagt: Zwei Berge kommen nie zusammen, aber zwei Menschen können wohl zusammenkommen. Ich hoffe, wir werden uns im Leben einmal begegnen."

Männer und Frauen aller Länder, Städte oder Dörfer schreiben in diesem Sinne an den Liller Apotheker. Und mit Recht, denn was könnte unsere Dankbarkeit in höherem Maße wecken als die Befreiung von Schmerzen und Krankheit und Todesfurcht.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strassbourg, Lille.

— **Gicht und Rheumatismus** sind in den meisten Fällen von gestörter Verdauung und unregelmäßigem Stuhlgang begleitet und empfiehlt es sich dann stets sofort die ächten Apotheker Richard Brandi'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde anzuwenden, welche nur in Schachteln à Fr. 1. 25 in den Apotheken erhältlich sind.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des **eisenhaltigen Nußschalensyrup**, adressiert:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen 2 Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de La Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen.

Im Preise reduzirt **Herrenstoffe** franko ins Haus

Buxkin-Stoff zu einer completen eleganten Hose	Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herrenanzug	„ 8.95
Kammgarn-Stoff zu completem Sommerüberzieher	„ 6.50
Moleskin,- Leinen- u. Knabenstoffe per Mtr. à 70 bis	„ 3.65

Muster bereitwilligst. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 10. Febr. von Havre abgegangen, ist am 19. Februar, Morgens 6 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Gascogne" fährt am 24. Februar und „Champagne" am 3. März von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 110 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Abkürz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Haarröhrchen.	Witterung
19.	Mittags 1 U.	— 4,1	734.5	771.2	NE, ½	51	bewölkt
19.	Abends 9 „	— 5,4	734.5	771.2	NE	63	hell
20.	Morg. 7 „	—12,3	734.9	771.6	NE,	90	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 9,1 °C. Maximum — 3,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 12,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Februar.
Bei östlichen Winden trockenes, meist heiteres Frostwetter anhaltend.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe 8 Uhr.
Nachher Sitzung bei Rynker, wozu auch die verehrl. Passivmitglieder eingeladen sind.
Einmal Alle und pünktlich.

Pfandsteigerung.

Dienstag den 27. Feb. nächsthin, vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

1 Sekretär, 1 Canapee, 2 Tische, 1 Copierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Schreibpult, 1 Chiffonniere, 1 Commode, 1 Waschtisch, 1 Nachttischchen, 1 aufgerüstetes Bett, Leintücher, Tischtücher, Teppiche u. a. m.

Aarau, 19. Feb. 1894.

Betreib.-Amt Aarau:
Siebenmann.

Sie glauben nicht,

welche Vorteile gegenüber der Cichorie Ihnen Kunziker's Caffe-Surrogat bietet.
Bester Gesundheits-Kaffeezusatz.



(H 207 Y)

Deponierte Schutzmarke.

Blut-Orangen

(sehr süße Frucht)
empfiehlt **E. Guggisberg.**

Tüchtige Hac 724/2

Vertreter

für einen leichtverkäuflichen Artikel gesucht. Adressen sub. **H. 6315 C.** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Junger, lediger (OF.9963

Fahrknecht

für Einspänner gesucht, in ein großes Geschäft in Zürich. Reflektanten haben sich über Tüchtigkeit und Solidität auszuweisen. Monatslohn anfangs Fr. 100. — u. freies Zimmer.

Gesucht.

Eine Lehrtochter

in ein hiesiges Modengeschäft. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 777

Zeichnungs-Lehrling.

Ein entsprechend beanlagter Knabe mit guter Vorbildung für den Beruf, eines lith. Zeichners wird gesucht von der

Kunstanstalt Müller & Cie.

Gesucht für sofort.

3 tüchtige Kellnerinnen

sowie brave Herrschaftsmägde durch das Bureau von **Frau Lüthy** in Aarau. 780

Zu vermieten 739

Auf 1. Mai eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Zubehör, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Expedition.

Zu kaufen gesucht.

Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Zu verkaufen.

Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene

Färberei, Druckerei & Wascherei

verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683

Adolf Funk, Nidau.

Gesucht.

Eine honette **Tochter,** zeitweise als Aushülfe zum Servieren. 770

Gesucht.

Eine **Magd,** die bürgerlich kochen kann. Eintritt in ungefähr 14 Tagen. Nachfrage bei der Exped. 758

F. F.

Tieferschüttert teilen wir unsern Freunden und Bekannten mit, daß unser zweites und letztes Kind, der liebe und hoffnungsvolle

Walther

heute morgen früh, 11¼ Jahre alt, durch eine kurze, aber schwere Krankheit uns entrissen worden ist.

Der l. Gott möge Sie vor solch' schweren Schicksalschlägen bewahren und uns trösten.

Landenhof, den 20. Februar 1894.

Die tieftrauernden Eltern:
Joh. und Elisabeth Forter, Vorsteher.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 22. Febr., vormittags 11½ Uhr in Aarau.
Trauerhaus: Landenhof.

P. S. Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Ausschreibung.

Ueber die Ausführung verschiedener **Bauarbeiten und Wasserleitungen im Regierungsgebäude** wird Konkurrenz eröffnet. Nähere Auskunft erteilt der Hochbaumeister, bei welchem die Pläne und Vertragsprojekte einzusehen sind.

Eingaben nimmt bis zum **28. Februar die Baudirektion** entgegen.

Aarau, 8. Februar 1894.

Der Baudirektor:
627 **Dr. Emil Frey.**

Zur Besichtigung der
neuen

Frühjahrs-Stoffe

für 610

Herren- und Damen-Kleider,

welche in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl eingetroffen sind, laden ergebenst ein

Gamper & Cie.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt
zu Karlsruhe.

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden etc. **Prämie:** 4—5%. **Entschädigung:** 80% **des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60% bei Unbrauchbarkeit (höchster Entschädigungssatz, welcher von Versicherungsgesellschaften dieses Geschäftszweiges gezahlt wird.) **Keine Abschätzung, keine weiteren Abzüge. Auszahlung** innerhalb 14 Tagen.

Zum Abschluss von Versicherungs-Anträgen und zu Auskünften gerne bereit:

In **Aarau:**	Herr	G. Schenker, Tierarzt,	776
„ **Bragg:**	„	M. Hübscher, Bezirkstierarzt.	
„ **Frick:**	„	J. Meyer, Tierarzt.	
„ **Laufenburg:**	„	J. Trautweiler, Bezirkstierarzt.	
„ **Rheinfelden:**	„	C. Brodbeck.	
„ **Schönenwerd:**	„	R. O. Berchtold.	(H 581 Q)
„ **Zofingen:**	„	Hans Lienhard, Negt.	
„ **Zurzach:**	„	Sam. Moor, Bezirkstierarzt.	

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital Fr. 5,0 00,000
wovon einbezahlt „ 1,000,000
Kapital-Reservefonds „ 1,000,000



Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- und Seereise-versicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893
über 28 Millionen Franken.

Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens
E. Hoffmann-Gamper,
100 in Aarau.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße.

Heute nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr finden die Schlußvorträge von Herrn Prediger Eßler statt.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Die Herren Mitglieder werden höflich ersucht, der Einladung des tit. Einwohnervereins zu dem **Mittwoch den 21. Februar,** abends 8 Uhr, im **Wildenmann** stattfindenden Vortrag des Herrn Kantonsstatistiker Näf über den **Bundesbeschluß betr. Gewerbegesetzgebung** recht zahlreich Folge zu leisten.

Der Vorstand,

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 20. Kurses am **2. April.** Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 762

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 25. Februar 1894, nachmittags 2 Uhr, im Wildenmann in Aarau.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungspassationen.
4. Voranschlag für 1894.
5. Wahl eines Rechnungsrevisors.
6. Vortrag des Hrn. Oberstlieutenant Hintermann:
„Die Unterrichtsmethode an der Volksschule."

Zu zahlreichem Erscheinen werden die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen. 782

Der Vorstand.

Prima

Spezereiwaren

empfiehlt **zu herabgesetzten Preisen**

Jakob Rohr.

Nutzholz- und Sägholz-Verkauf.

Auf dem Submissionswege werden aus den hiesigen Stadtwaldungen öffentlich verkauft:

1. Hönhardwald.		
4 Eichenstämme	Festmeter	3,07
2. Oberholz.		
14 Eichenstämme	„	8,26
1 Buchenstamm	„	0,49
3. Buchlisberg.		
27 Eichenstämme	„	27,77
24 Buchenstämme	„	19,05
4. Buchwald.		
2 Eichenstämme	„	0,98
8 Rottannen-Saghölzer	„	6,18
80 Stämme	mit Festmeter	65,80

Schriftliche und verschlossene Angebote für sämtliche Stämme od. für einen Teil derselben sind bis **22. dies** Abends 6 Uhr franko an das titl. Präsidium der Forstkommission, Herrn Stadtammann **Schmidt** in Aarau einzureichen.

Aarau, am 13. Februar 1894.

Im Auftrag der Forstkommission:
Der Stadtförster: **L. Meisel.**

Vertreter gesucht

für den Kanton Aargau zum Vertriebe von technischen und elektro-techn., konkurrenzlosen Neuheiten und bewährten Spezialitäten für industrielle Betriebe **aller Art** (auch Mühlen und Sägen); ferner für Hoteliers, Galvaniseurs, Schlossereien und Schmieden

Hohe Provision und eventuell Fixum. 721

Reflektanten müssen in industriellen Etablissements **unbedingt gut eingeführt** sein und event. Kaution leisten können. Branchenkenntnis nicht erforderlich.

Offerten unter Chiffre O 9886 F an **Orell Füßli-Annoncen in Zürich.**

Füllung 1894.

Ulricusquelle, Salzbrunnen

von **Passugg** bei Chur.

Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:

„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.

Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst

Die Quellenverwaltung von Passugg:
(Ma 2254 Z) **Killias & Hemmi in Chur.**

Aaran, Mittwoch 21. Februar 1894. № 44. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. Februar.

Mehr als je beschäftigen sich Regierung und Volk unserer Nachbarstaaten mit der Bekämpfung des Anarchismus. Das Bombenattentat im Café Terminus hat die Gefahr, die zunächst der Pariser Bevölkerung durch die mit anarchistischen Elementen stark durchsetzte, lichtscheue Verbrecherwelt, welche die Weltstadt in ihren unzählbaren Schlupfwinkeln verbirgt, wieder deutlich gezeigt; kein Wunder, daß die Aufregung dies Mal noch weit stärker war, als nach Bekanntwerden der Schandtat Vaillants. Die Polizei entwickelt nun einen anerkennenswerten Eifer zur Ermittlung der Freunde und Complicen des Attentäters Henry und zur Verhinderung weiterer anarchistischen Verbrechen. So wurde auch in der Wohnung der Mutter des Verbrechers eine Hausdurchsuchung vorgenommen, welche überraschende Resultate erbrachte und zur Entdeckung wichtiger Dokumente führte. In einem Kaninchenbau des Gartens, den s. Z. der Bruder des Anarchisten angelegt hatte, entdeckte man z. B. 80 Centimeter unter der Oberfläche eine Holzkiste mit zwei Blechbüchsen von der Form jener, worin Thee oder Biscuit aufbewahrt wird. Frau Henry erklärte, daß sie diese Kiste vor zwei Tagen vergraben habe, um ihren Sohn kompromittierende Gegenstände, die dieser bei ihr gelassen, den Nachforschungen des Gerichtes zu entziehen. In den beiden Blechbüchsen war eine Menge anarchistischer Schriften enthalten. In der andern waren Briefe, die von einer großen Zahl bekannter „Genossen" an den Verbrecher adressiert waren. Das bedeutsamste Stück des Fundes von Bévannes war jedoch eine große, in der Büchse ganz zu unterst liegende Photographie. Diese ist ein Gruppenbild von etwa 20 Anarchisten, worunter Henry an bevorzugtem Platze. In der Mitte der Gruppe steht ein Genosse mit einer schwarzen Fahne in der Hand, auf welcher zu lesen ist: „Tod den Bourgeois!" Rechts und links von der unter der schwarzen Fahne brüderlich vereinigten Gruppe befinden sich zwei schwarze Wappenschilder, worauf mit weißer Kreide geschrieben ist, rechts: „Schaden, der am 9. April 1892 durch die Bürgerschaft von Dijon angerichtet wurde"; links: „Der Besitz ist Diebstahl! Es lebe die Anarchie!" Einige von den Anarchisten hatten Nummern der „Révolte" in der Hand; andere haben den Blick auf die Devise Ravachols gerichtet.

Das gefundene Material ist für die Untersuchung von großer Wichtigkeit und dürfte zu weitern Verhaftungen compromittierter Persönlichkeiten führen.

Mit ähnlicher Umsicht und Energie hat die englische Geheimpolizei die Nachforschungen wieder begonnen. Letzter Tage stattete sie dem Hauptquartier der Londoner Anarchisten, dem Autonomie-Club, einen ebenso unerwarteten wie unerwünschten Besuch ab. In aller Stille nahm sie vom Hause Besitz und als Mitglieder des Clubs, insgesammt schließlich 80 an Zahl, um Einlaß klopften — ein Detectiv ließ jedermann in freundlicher Weise ein —, fanden sie sich plötzlich in der Falle, und erst, nachdem sie über Namen, Wohnung und Beschäftigung ꝛc. Auskunft gegeben, wurden sie um Mitternacht freigelassen. Über das Resultat der Untersuchung des Clubs verlautet bisher nur, daß man zwar keinerlei Explosionsstoffe, wohl aber eine Anzahl wichtiger Dokumente und einen Vorrat von Manifesten in französischer Sprache, betitelt „Tod an Carnot" vorgefunden habe. Bei der Durchsuchung einer Wohnung wurden neben einer beträchtlichen Anzahl neuer Kleidungsstücke auch verschiedenerlei Explosionsstoffe aufgefunden.

Die deutschen Blätter betrauern das schreckliche Schiffsunglück, welches sich an Bord des „Brandenburg" ereignet und dem über 40 Tote und eine große Anzahl Verwundete zum Opfer gefallen. Ueber die eigentliche Ursache der Explosion des Steuerbord-Hauptdampfrohrs des Schiffes, welche die Katastrophe bewirkte, ist man sich bis heute noch nicht klar geworden. Fest steht nur, daß bei der forcierten Probefahrt in der Maschine ein neues kupfernes Rohr Verwendung gefunden hat. Ob sich aber aus den zersprengten Dampfrohrstücken mit Bestimmtheit folgern lassen wird, daß dasselbe in nicht ganz einwurfsfreiem Zustande gewesen, ist eine Frage, die wohl offen bleiben wird. Ausgeschlossen ist es ja auch nicht, daß irgend ein Versehen in der richtigen Bedienung des komplizierten Maschinenapparates eingetreten ist, wenn es allerdings auch als zweifelhaft erscheinen muß, daß ein solches sofort eine derartige Katastrophe herbeizuführen in der Lage war. Um die furchtbare Wirkung des ausströmenden Dampfes und ihre Ausdehnung zu begreifen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das geplatzte Dampfrohr mehrere Fuß Durchmesser hatte. Ob die Untersuchung Klarheit bringe oder nicht, in jedem Falle wird der erlittene Verlust für die junge deutsche Marine ein überaus schwerer, schmerzlicher sein.

Eine schwere Abfuhr hat unlängst der „berühmte" französische Schutzzöllner Meline in seinem Bestreben, die in der Presse laut gewordenen Klagen über die ruinösen Wirkungen des neuen Zollsystems abzuschwächen, seitens der Handelskammer in Reims erfahren. Auf die Erkundigungen Meline's über ihre diesbezüglichen Erfahrungen erklärte diese nämlich in gepfefferten Worten, die Ergebnisse des neuen Zollsystems seien geradezu „vernichtend"; was die Industrie ihres Bezirkes betrifft, so hätten die meisten Fabriken ihren Absatz verloren und insbesondere sei die Wollindustrie, welche im Nordosten Frankreichs Hunderttausende von Arbeitern beschäftige, derart zurückgegangen, daß zahlreiche große Etablissements zur Liquidation schreiten mußten; bei dem Verkauf hätten sie nur den zehnten Teil ihres Wertes erzielt und die Käufer setzten auch in den meisten Fällen den Betrieb nicht fort, sondern hätten die Fabriken nur erworben, um sie abzureißen und Maschinen, Geräte und Boden besonders zu verkaufen. Andere Fabriken haben ihren Betrieb einschränken müssen und wieder andere arbeiten nur unter Verlusten. Wörtlich heißt es dann in der Antwort: „Wenn die Gesellschaft, der Sie präsidieren, sich einen Teil des Verdienstes an den neuen Tarifen zuschreibt, so trägt sie auch einen Teil der Verantwortlichkeit für die traurigen Folgen, die sie für uns gehabt haben, und zwar sowohl für den Verlust unserer hauptsächlichsten Absatzgebiete, wie für die Verminderung der uns noch übrig gebliebenen Gebiete, lauter Folgen der Prohibitivtarife und des Mangels an Handelsverträgen." Diese Schilderung dürfte nicht allein Herrn Meline ernsthaft zu denken geben.

Schulreformen.

In der Stadt Zürich wogt seit einiger Zeit ein heftiger Streit über die Frage der Geschlechtertrennung in der Schule. Allem Anschein nach wird man sich auf den Kompromiß einigen, daß in den untern Klassen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden sollen, in den obern dagegen Trennung zu erfolgen hat. Man wird sich erinnern, daß auch bei uns vor nicht langer Zeit ein ähnlicher Streit tobte, der damit endigte, daß es beim Alten d. h. bei der Trennung blieb. In den Landschulen überwiegt bekanntlich der gemeinschaftliche Unterricht, ja es geht dieser vielfach bis in die Bezirksschule hinauf und man hat nie gehört, daß nachteilige Folgen daraus entstanden sind, im Gegenteil vernimmt man nur Gutes. Wir glauben, die Wichtigkeit der gemischten Schule werde noch deutlicher hervortreten, je mehr man die Notwendigkeit erkennt, den Mädchen die gleiche Schuldildung angedeihen zu lassen wie den Knaben, da man sie nicht einfach dem Zufall der Verheiratung überlassen kann, sondern sie derart ausrüsten muß, daß sie imstande sind, sich durch irgend eine Berufstätigkeit eine eigene Existenz zu gründen. Und in dieser Hinsicht sollen den Talentierten auch die höhern wissenschaftlichen Berufe offen stehen wie den Knaben. Hiezu ist vor allem notwendig eine tüchtige Vorbereitung. Diese fehlt und daher rührt es, daß die weiblichen Studierenden, wie Prof. Vogt jüngsthin nachwies, trotz eines großen Aufwandes an Fleiß, Arbeit und Eifer zu keiner erfolgreichen Berufstätigkeit gelangen.

Es ist unsern Töchtern wenig geholfen, wenn ihnen die Universitäten geöffnet werden, diejenigen Anstalten aber geschlossen bleiben, welche zur Universität vorbereiten. Nun können wir aber keine doppelten Institute für die gleichen Zwecke einrichten, die Opfer wären vielfach unerschwinglich, daher bleibt nichts anderes übrig, als daß man die bestehenden Institute auch den Mädchen öffnet und zwar je früher man mit dem gemeinschaftlichen Unterricht beginnt, desto besser ist es. Sehr zutreffend bemerkt eine deutsche Aerztin, Frau Dr. med. Adams:

Sollen die Frauen zum Universitätsstudium auf gleichem Fuß mit den Männern zugelassen werden, so

---

16

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Der Wagen stand wirklich schon angespannt vor der Tür. —

Steinert ließ deshalb seine Koffer hinaustragen; er verabschiedete sich vom Vater Grawald, dann nahm er Platz in der Kalesche, und fort ging's im schnellen Trab, so lange der sandige Weg dies erlaubte.

Steinert lehnte sich jetzt nicht so achtlos, als auf dem Wege nach dem Sternkrug, in die Polster zurück. Er hatte vor dem Einsteigen in den Wagen sich durch einen schnellen Griff überzeugt, daß sowohl der Revolver als das Dolchmesser zum augenblicklichen Gebrauch bereit seien; während des Fahrens zog er den Revolver noch einmal halb aus der Tasche, um seiner Sache ganz sicher zu sein.

„Fühlte er Furcht? Nein! Er gehörte nicht zu den furchtsamen Naturen, weit eher zu denen, die mit einer gewissen Lust der Gefahr, die sie aufsuchen, keck die Stirn bieten. Er hatte in einem abenteuerlichen Leben dem Tod oft genug verwegen in's Angesicht geschaut, dennoch überkam ihn ein eigentümliches Gefühl, als er jetzt mit dem alten Friedrich allein durch die berüchtigte Diebshaide fuhr.

Er mußte unwillkürlich an die Warnungen Grawalds und dann wieder an die wenigen Worte denken, welche er aus dem Gespräch des Herrn von Heiwald mit seinem Kutscher erlauscht hatte. Was mochte wohl der finster blickende Herr dem Alten befohlen haben? Welchen Zusammenhang mit der jetzigen Fahrt hatten die Worte „Geld, Beil"? Er hätte etwas darum gegeben, wenn es ihm möglich gewesen wäre, ohne zu fragen, einen Aufschluß darüber zu erhalten. Er griff nochmals nach seinem Revolver, aber fast unwillkürlich zog er die Hand zurück, es war doch ein zu großer Unsinn, solche Besorgnisse zu haben, er schämte sich darüber vor sich selbst; aber jede Vorsicht zu beobachten, nicht einen Augenblick achtlos zu sein, fortwährend mit scharfem Blick den Weg vorwärts und rückwärts zu beschauen und dabei doch unausgesetzt seinen Kutscher im Auge zu behalten, beschloß er trotzdem.

Der helle Mondschein begünstigte ihn; mit seinem ausstehend scharfen Auge konnte er weithin den Weg überblicken; unvorbereitet, dessen war er sicher, konnte er nicht überfallen werden.

Etwa eine halbe Stunde war Friedrich erst im scharfen, dann im leichten Trabe gefahren, jetzt aber war der Weg so sandig, daß der Trab immer langsamer wurde und die Pferde endlich nur Schritt für Schritt gingen. Der Alte stieg vom Bock, er ging langsam neben dem Wagen her.

Nach etwa einem Viertelstündchen trat er an den Schlag und sagte:

„Der Sand ist hier gar so tief, möchten der Herr nicht auch ein wenig aussteigen und sich die Beine vertreten. Es ist nur des armen Viehs wegen."

Steinert war eben im Begriff der Einladung zu folgen, er hatte schon den Schlag geöffnet, als er bei einem nochmaligen schnellen Umschauen im Walde zur Seite des Weges, etwa zweihundert Schritte vor dem Wagen, einen Menschen bemerkte, der sich hinter einem Baum zu verstecken schien.

In demselben Augenblick fiel ihm der Postraub ein, er bedachte, daß er im Wagen weit eher gegen einen plötzlichen Ueberfall gesichert sei; er setzte sich deshalb wieder nieder und erklärte kurz, daß er müde sei und sitzen bleiben werde.

„Es ist nur eine kurze Strecke der Sand so tief; vielleicht fünf Minuten, dann kann der Herr ruhig wieder einsteigen."

„Ich bleibe sitzen, die Pferde werden davon wohl nicht zu Grunde gehen, wenn sie mich noch mitziehen."

„Freilich! Mir wär's auch schon recht," brummte Friedrich, „aber der Herr hat es ausdrücklich befohlen."

„Was hat er befohlen?"

„Daß der Herr aussteigen sollen, wenn wir an den tiefen Sand kommen."

„Davon hat mir Herr von Heiwald nichts gesagt."

„Mir aber hat er's gesagt; also machen Sie nur keine Umstände mehr. Es dauert nicht lange, in fünf Minuten können Sie wieder einsteigen."

Der Ton des Alten war bei diesen Worten halb bittend, halb ungeduldig drohend, umsomehr glaubte Steinert Veranlassung zu haben, auf seiner Hut zu sein. Er warf noch einen Blick vorwärts, deutlicher als vorher glaubte er einen Menschen hinter der großen Kiefer dicht am Wege versteckt zu sehen; dies befestigte seinen Entschluß, keinenfalls auszusteigen.

„Ich bleibe im Wagen!" sagte er kurz und bündig.

„Das wollen wir doch 'mal sehen!" rief der Alte ergrimmt. „Brrr, brrr!" Er hielt die Pferde an, riß die Wagentür auf und sagte drohend: „Wollen Sie nun aussteigen oder nicht?"

„Was fällt dem Kerl ein?"

„Ich bin Ihr Kerl nicht! Ich frage Sie, ob Sie gutwillig aussteigen wollen oder nicht?"

„Und wenn ich nicht will?"

„Dann, straf' mich Gott, können Sie hier im Walde übernachten. Ich fahre nicht einen Schritt weiter, ehe Sie nicht aus dem Wagen sind!"

Steinert griff nach seinem Revolver, aber er zog die Hand zurück; noch war es nicht nötig, zum Aeußersten zu schreiten, stand ihm doch nur ein einziger Gegner, ein alter, unbewaffneter Mann, gegenüber, mit diesem wurde er leicht auch ohne Revolver fertig. War jener Mensch, der sich noch immer hinter der Fichte versteckt hielt, wirklich ein Helfershelfer des Alten und er kam diesem zu Hilfe, dann war es

müssen sie dieselben Vorbedingungen erfüllen. Darüber sind wohl alle Sachverständigen einig. Wie sollte ein Gebäude ohne Fundament errichtet werden? Diese gleichen Vorbedingungen aber können nur durch eine gleiche Erziehung gewährleistet werden, in anderen Worten: durch die gemischte Schule.

Es ist hier nicht der Ort, auf eine nähere Erörterung dessen, was über die gemischte Schule zu sagen wäre, einzugehen; es sei nur mit einem Wort auf ihre ethische Bedeutung hingewiesen. Bedenkt man, was die gemischte Schule für Folgen nach sich ziehen würde, so sollte man glauben, sie müßte das Celerum censeo aller Derjenigen sein, denen die Förderung der weiblichen Intelligenz und der männlichen Moral am Herzen liegt. Kein Mittel dürfte wie dieses geeignet sein, die künstliche Kluft zwischen den Geschlechtern zu überbrücken, jedem das Beste, was das andere zu bieten hat, zugängig zu machen, die Leistungsfähigkeit Beider zu erhöhen, einen vernünftigen, befriedigenden und ersprießlichen Verkehr an Stelle von inhaltslosen Tändeleien zu setzen.

Nicht nur die Frauen, welche einen gelehrten Beruf wählen, würden von der gemischten Schule profitieren, und nicht nur für diese wäre sie zu verlangen. Der gesamten Bevölkerung sollte sie zugute kommen, und es ist gewiß nicht zu weit gegangen, eine eingreifende Umgestaltung, aber sicherlich keine Verschlechterung des gesellschaftlichen Verkehrs daraus zu prophezeien.

Eine Frage von solch ungeheurer Tragweite wird nicht im Sturme entschieden; erst mußten die vereinzelten Pfadfinderinnen vorangehen, ihnen folgten Diejenigen, welche durch Petitionen und Schriften die Ideen in weitere Kreise zu tragen bemüht waren, und schließlich noch die Gründerinnen der Mädchengymnasien. Alle haben sie eine schwierige und notwendige Arbeit verrichtet, welche dankbare Anerkennung verdient. Jetzt dürfte die Erwägung endlich an der Zeit sein, ob es nicht zweckmäßig sei, für die wissenschaftliche Vorbereitung dieselben Forderungen zu stellen, wie für das wissenschaftliche Studium; nicht nur die Zulassung zur Universität, sondern auch zum Gymnasium und zur Realschule zu verlangen, — oder besser: die gemischte Schule für alle Arten und Stufen des Unterrichts!

Eidgenossenschaft.

— Offizierstisch. Der Waffenchef der Infanterie hat neuerdings die bestimmte Weisung erlassen, daß der gemeinschaftlich zu haltende Mittagstisch der Offiziere, mit Rücksicht auf weniger vermögliche Kameraden, auf das einfachste zu bestellen sei. Für Feldübungen von mehrtägiger Dauer wird empfohlen, Ordinäre einzurichten.

— Schon wieder eine neue Schächtmethode. Die Rabbiner wehren sich mit dem Mute der Verzweiflung. Nachdem die Betäubung der Schlachttiere mit Alkohol allgemeine Mißbilligung fand, wollen die Israeliten es nun mit Äther versuchen. In Bern haben die ersten Versuche stattgefunden; mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt.

Es wäre entschieden an der Zeit, daß die Kantonsregierungen nun einmal diesen tierquälerischen Experimenten ein Ende machen würden.

— Schweiz. Landesausstellung in Genf. In Genf sind die neuen Pläne ausgestellt, die auf das Ausschreiben der Landesausstellungskommission hin zur Einreichung von Plänen für die Ausstellungsbauten eingingen. Der zur Verfügung stehende Platz schreibt für den Hauptbau einen halbkreisförmigen Grundriß vor. Von selbst ergab sich der Gedanke an einen in der Mitte dieser Anlage dominierenden Kuppelbau, der in der Tat den meisten Entwürfen gemeinsam ist. Die weitere Anordnung der Gebäude erinnert bald mehr an die Bauten auf dem Marsfeld, bald an die auf dem Trocadero in Paris. Doch kann keiner der eingereichten Entwürfe in der vorliegenden Form ohne Aenderungen zur Ausführung empfohlen werden.

Kantonales.

Zürich.

— Vor einem Jahr heiratete eine Witwe von 40 Jahren in einem Außenquartier Zürichs einen jungen Mann und wurde jüngst Mutter eines Sohnes. Den gleichen Tag hatte die Tochter dieser Witwe, die aus erster Ehe entsprossen war, Hochzeit mit dem Vater des jungen Ehemannes. Die Witwe ist nun die Großmutter ihres Mannes und die Urgroßmutter ihres eigenen Sohnes geworden. Da aber der Sohn einer Urgroßmutter notwendigerweise der Großvater oder Großonkel ihrer Nachkömmlinge ist, so entsteht die Frage, ob dieses Kind, das noch an der Mutter Brust liegt, nicht sein eigener Großvater ist.

— Für den Sechseläuten-Umzug sind 21 Gruppen planiert. Hinter der patriotischen Einleitungsgruppe und einer Allegorie des Gesamtvorwurfs wird zunächst eine Reihe von Gruppen aus vergangenen Reisen kommen. Der Orient wie der Occident wird dabei vertreten sein; reiche Gewänder und glänzende Stoffe treten hier in den Vordergrund. Man wird ferner ein Wikingerschiff und die Kolumbusfahrt darstellen u. s. w. Den Rundgang durch die Jahrhunderte schließt die Gegenwart mit zehn Gruppen. Alle Vehikel, alle Narrheiten und Sports finden da Unterkunft. Sogar die „letzte Reise" ist nicht ausgeschlossen.

Uri.

— Über die Arbeiten an der Klausenstraße sagt der Bericht des eidgenössischen Oberbauinspektorates: Die Bauten wurden am 13 März 1893 auf der Strecke unterhalb Spiringen km 6,700—8,000 (Kt. Uri) begonnen und es konnte dieses Straßenstück von 1300 M. Länge, an welchem durchschnittlich 100 Mann arbeiteten, am 30. September provisorisch dem Verkehr übergeben werden. Eine fernere Strecke bei Brügg von 2400 bis 4200 Km. wurde am 29. April in Angriff genommen und es sind die Arbeiten am 16. Dezember eingestellt worden. Auch dieses Straßenstück, an welchem ebenfalls durchschnittlich 100 Mann arbeiteten, ist bis auf ca. 100 Meter Länge beendigt worden. Die Uferbauten, welche am Schächenbach von Km. 5100—6700 zum Schutze der Straße erstellt werden mußten, sind von Ende September bis gegen Ende Dezember mit durchschnittlich etwa 50 Mann betrieben worden und sind nun der Beendigung nahe. Außerdem wurden auf der Balm und in Vorfrutt zwei Bauhütten erstellt. Die Kosten sämmtlicher, vom Kanton Uri bis jetzt ausgeführten Arbeiten belaufen sich auf 275,300 Franken, an welche vom Bunde 220,200 Franken ausbezahlt worden sind. Auf dem Gebiete des Kantons Glarus sind die Studien der zwei ersten Sektionen nun beendigt.

Tessin.

— Am 13. Februar ist von einem italienischen Zollunteroffizier im Gemeindegebiet von Novazzana eine Grenzverletzung begangen worden. Ein in Novazzana wohnender Italiener wollte Cigarren über die Grenze nach Italien schmuggeln, wurde bemerkt und floh auf Schweizergebiet zurück. Der italienische Zollunteroffizier folgte ihm über die Grenze 130 Meter weit auf Schweizerboden hinein und nahm ihm den Sack ab. Drei Leute, die in den benachbarten Reben arbeiteten, konstatierten mit Genauigkeit den Vorgang.

Aargau.

— Freisinniger Parteitag. Mannigfach und verschiedenartig sind die Wünsche und die Hoffnungen, welche an und auf den Oltener Parteitag gesetzt werden. Fehlte es anfangs nicht an Stimmen, welche der am nächsten Sonntag stattfindenden freisinnigen Delegiertenversammlung zum vorneherein jede Bedeutung absprachen, und die geplante, engere Organisation all:r freisinnigen Elemente als schönen, aber undurchführbaren Traum bezeichneten, so fassen heute selbst oppositionelle Blätter die Angelegenheit weit ernsthafter auf. Wird zwar in keinem Falle eine totale oder auch nur teilweise Verschmelzung der sogen. liberalen mit den radikalen Parteien der verschiedenen Kantone zu erwarten sein, so dürften doch Vereinbarungen erfolgen zu gemeinsamem Vorgehen gegen Übergriffe von rechts und links, vor allem aber zur Erhaltung eines starken, lebens- und entwicklungsfähigen Bundes und zur Erzielung einer bestimmten, festen Richtung in unserer eidgenössischen Politik.

Die Grundlage der Verhandlungen wird bekanntlich die Diskussion über die heute im Vordergrunde der eidgenössischen Politik stehenden Initiativen betreffd. Recht auf Arbeit, Einführung der unentgeltlichen Krankenpflege in Verbindung mit dem Tabakmonopol und Abgabe eines Teils der Bundeseinnahmen an die Kantone bilden. Mit andern vermissen wir allerdings auf der Tagesordnung die Bundesbank, die Schenk'sche Schulvorlage, die eidgen. Verwaltungsreform, doch hätte die beschränkte Zeit ihre Beratung doch kaum zugelassen.

Es ist nun mit aller Sicherheit zu erwarten, daß die genannten drei Initiativen in der vorliegenden Gestalt, wie wir erwarten, aber nicht bedingungslos, abgelehnt werden. Das Recht auf Arbeit ist auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung, wie seine Befürworter selbst zugeben, überhaupt nicht durchführbar. Dagegen sollen die freisinnigen Parteien durch die Annahme der Anregung Müller auf Einführung der Arbeitslosenversicherung, durch die Forderung staatlicher Arbeitsnachweis- und Vermittlungsbureaux, auch der Verstaatlichung der Naturalverpflegung ihren festen Willen kund geben, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und unserer Arbeiterschaft so weit als möglich in ihren Forderungen entgegenzukommen. Wenn wir ferner die unentgeltliche Krankenpflege in Verbindung mit dem Tabakmonopol aus den mehrmals erläuterten Gründen ablehnen, dringen wir um so intensiver auf die Ausarbeitung und eventuelle Erweiterung des Projektes Forrer, sowie auf die baldmöglichste Anhandnahme einer Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

Dem von bundesfeindlicher Seite ausgehenden Beutezug auf die Bundesfinanzen muß unter allen Umständen entgegen getreten werden, wenn wir nicht eine verhängnisvolle Schwächung des Bundes und eine Lähmung der Centralisationsbestrebungen riskieren wollen. Doch vergessen wir nicht, daß der Beutezuginitiative durch eine planmäßige, haushälterische, eidgenössische Finanzpolitik zum vorneherein der Boden entzogen, die, wie wir uns nicht verhehlen dürfen, weite Kreise unserer Bevölkerung beherschende Mißstimmung hätte vermieden werden können. Bedenken wir auch, wie viele fruchtlose Bemühungen es gekostet, bis man sich in maßgebenden Kreisen endlich mit dem Gedanken einer kräftigen Unterstützung der Schule durch den Bund vertraut gemacht. Hätte man den unter den Armenlasten schon genug leidenden kleinern Gemeinden schon früher einer Teil ihrer Schulausgaben abgenommen und dafür andern weniger dringenden und notwendigen Zwecken kleinere Bundesbeiträge zugewandt, würde wohl die heutige Unzufriedenheit bei weitem nicht die Ausdehnung erreicht haben.

Unsere Bundesbehörden nicht allein, sondern auch unsere Volksvertreter, die jene oft zu unmotivierten Auslagen drängen, werden gut tun, sich dessen zukünftig zu erinnern. Wir möchten den Oltener Parteitag vor allem vor einer zu sehr nur negierenden Tendenz warnen, ihn davor warnen, die drei besprochenen Initiativen einfach abzulehnen, ohne an ihre Stelle wirklich durchführbare, fortschrittliche Postulate zu setzen.

Auch wir begrüßen die Bildung einer freisinnigen Volkspartei zur Förderung des eidgen. Staatsgedankens, zur Wahrung der Grundsätze des Freisinns und zur Durchführung wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben, sowie zur demokratischen Fortentwicklung der Bundesverfassung.

— Aarau. Gewerbeartikel. (Eingef.) Die Handwerker und Gewerbetreibenden werden ersucht, an der heutigen Versammlung des Einwohnervereins recht zahlreich zu erscheinen, dies schon aus Rücksicht zum Einwohnerverein, welcher für das Gewerbe stets sein Wohlwollen bewiesen hat, anderseits in Hinsicht auf die Wichtigkeit der Tagesfrage, über welche das gesamte Volk abzustimmen hat, wir also nur froh sein können, wenn wir anderwärts Hülfe finden.

Mehrere nicht zünftlerische Handwerker.

— Aarau. (Eingef.) Der Verwaltungsrat der Aarg. Kreditanstalt in Aarau hat gestern die Abrechnung pro 1893 genehmigt und die Dividende auf 4½% festgesetzt.

Die Generalversammlung findet am 17. März, nachmittags 3 Uhr im Saalbau in Aarau statt.

— Zur Erhöhung der Gerichtsgebühren. (Eingesandt.) Im „Tagblatt" wird eine Lanze für die projektierte Erhöhung der Gerichtsgebühren eingelegt. Insofern es sich darum handelt, dem Staat bei den stets wachsenden Ansprüchen neue Einnahmsquellen zu verschaffen, hätten auch wir um so weniger etwas gegen die Erhöhung der Gerichtsgebühren einzuwenden, als der Aufwand des Kantons für das Gerichtswesen wirklich ein abnorm hoher ist. Aber dieser große Aufwand rührt hauptsächlich von der großen Zersplitterung her. Man könnte die Kosten bedeutend reduzieren, wenn man statt 11 nur 4 Bezirke hätte. Leider hat die Bezirksverschmelzung wenig Aussicht auf Erfolg in der Volksabstimmung.

Man muß aber eine Erhöhung der Gerichtsgebühren steuertechnisch begründen können. Man darf das Querulantentum nicht züchten, aber auch die Justiz nicht fiskalisch machen.

Hohe Gerichtsgebühren treffen nur die in den Prozeß geratenden Vermögensteile, diese aber decken sich mit den besonders steuerkräftigen Vermögensteilen wahrlich nicht. Hohe Gebühren erschweren ferner die Justiz für den weniger wohlhabenden Mann. In letzterer Hinsicht kann man wohl helfen, indem man dem Armen die Kosten ganz und dem Nichtbemittelten teilweise erläßt. Den andern Fehler kann man aber überhaupt nicht heilen. Die Gerichtsgebühr als Steuergebühr verstößt stets gegen den Grundsatz der Allgemeinheit und Verhältnismäßigkeit, da es Zufall ist, ob und welche und wie steuerfähige Vermögens- und Einkommensteile Prozeßgegenstände werden. Die Gerichtsgebühr sollte daher lediglich als Verwaltungsgebühr ausgestattet und auch hiebei wohl ins Auge gefaßt werden, daß die Justizhilfe auch als Civiljustiz in erster Linie und überwiegend ein gemeinnütziges Interesse ist und daher nach richtigen Grundsätzen der Gebührenfeststellung auf die volle oder auch nur auf annähernde Kostendeckung nicht kommen muß, nicht kommen darf.

Will man aber durchaus in der Justiz und in andern Verwaltungsgebieten Verwaltungsgebühren allgemeiner Art als Steuergebühren finanziell verwerten, dann gehe man wenigstens nicht so weit, alle Parteien über einen Kamm zu scheren. Man scheide die schwachen Steuerkräfte, wenigstens so weit es geht, aus, indem man außer Gewährung von Armenrecht den Gerichten Rücksicht auf die Vermögenslage beim Kostenurteil gestattet und die Sätze prozentual oder skalamäßig bis zu einem gewissen mäßigen Maximum mit dem Streitwert anschwellen. Uns scheint übrigens, daß der Streitwert über-

---

immer noch Zeit, die tötliche Waffe zu gebrauchen. Ein Augenblick des Nachdenkens hatte unserem Reisenden die ganze Ruhe und Besonnenheit zurückgegeben; er war zwar überzeugt, daß bei dem Alten freundliche Worte fruchtlos seien, aber er beschloß, sie trotzdem zu gebrauchen.

„Haben Sie vergessen, daß Sie mir in Weidenhagen versprochen haben, höflich zu sein?" fragte er ruhig.

„Bin ich etwa nicht höflich? Ich kannn doch nicht dafür, daß der Herr befohlen hat, Sie sollen aussteigen!"

„Ich werde die Verantwortung bei Herrn Heiwald, dem ich morgen einen Besuch mache, übernehmen. Fahren Sie jetzt weiter!"

Der Alte lachte höhnisch auf.

„Werden Sie morgen dem Herrn einen Besuch machen? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Ich sage Ihnen, wenn Sie nicht aussteigen, können Sie die Nacht hier bleiben, oder ich hole Sie selbst heraus."

„Wollen Sie jetzt weiter fahren oder nicht?"

„Den Teufel will ich tun! 'raus aus dem Wagen oder ich hole Sie!"

„Dann fahre ich selbst!" Er griff nach dem Zügel.

„Der Alte riß die Zügel an sich. Mit einem Sprunge war er am Kutscherbock, unter dem Leder holte er ein kurzes Beil hervor, welches er über dem Kopfe schwang,

„Kommen Sie mir an die Zügel, dann giebt's ein Unglück!" rief er mit vor Wut zitternder Stimme.

haupt kein zutreffender Maßstab der Verwaltungskosten ist; 100 Fr. Streitwert können mehr Kosten verursachen, als 10,000 Fr. Tarifierung nach dem Werte ist nur für die Steuergebühr etwa so zu begründen, daß die in große Streitwerte verwickelten Parteien steigend steuerkräftig seien, eine Annahme, die freilich nur sehr ungefähr zutreffen wird.

— Baden. Herr Burkhard Kretz, Pfarrer in Würenlos, gedenkt hier einen ornithologischen Verein zum Schutze und zur Pflege der gefiederten Sänger in den hübschen Anlagen der Bäderstadt zu gründen.

— Bankin Baden. Der Reingewinn dieses Institutes pro 1893 beträgt Fr. 188,072. 19, gleich 6,27 pCt. vom Aktienkapital. Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, 4½ % Dividende an die Aktionäre auszurichten, die Reserven mit Frkn. 24,500 zu dotieren, Fr. 16,180. 75 zu Abschreibungen (Bankgebäude, Mobilien) ꝛc. zu verwenden und Frkn. 12,391. 44 auf neue Rechnung vorzutragen.

— (Korresp. aus dem Suhrenthal.) Im August vorigen Jahres hat sich das Schweizervolk in der Abstimmung über die Schächtfrage mit erdrückender Mehrheit dafür ausgesprochen, daß dem obersten Grundsatz der Bundesverfassung „Alle Schweizerbürger sind vor dem Gesetze gleich" strikte Geltung verschafft werden soll.

Nicht genug, daß, nachdem die Abstimmung im August 1893 stattgefunden, im Februar 1894 noch Gesetz und allgemeinem Volkswillen zuwider geschächtet wird, liest man letzter Tage in allen Schweizerblättern, daß in Bern und anderorts von israelitischen Schächtern und Rabbinern an Schlachttieren Betäubungsversuche mit Alkohol und neulich mit Äther gemacht wurden, um dem klaren Artikel der Bundesverfassung eine Nase drehen zu können.

Das ist ein Faustschlag ins Gesicht des Schweizervolkes und der Bundesrat resp. dessen Mitglieder, die sich in Bezug auf diese neue Schächtmethode in lange Unterhandlungen mit den zuständigen israelitischen Organen eingelassen, finden sich mit diesem Vorgehen schwerlich im Einklange mit dem Volkswillen.

Entschiedene Gegner aller antisemitischen Tendenzen, verlangen wir ebenso entschieden, daß einem deutlich ausgesprochenen Volkswillen und dem Grundsatz der Gleichberechtigung aller Bürger Nachachtung verschafft werde.

Man könnte uns hier des Widerspruchs zeihen, wenn nicht — selbst von den größten Autoritäten israelitischerseits — dargetan worden wäre, daß das Schächten keinen integrirenden Bestandteil der mosaischen Vorschriften bezüglich des Fleischgenusses bildet.

Wir glauben, daß diejenigen, welche heute sich bereit finden lassen, den Israeliten auf die angedeutete Weise Vorrechte zu verschaffen, ihnen den denkbar schlechtesten Dienst erweisen, indem sie dadurch den ersten Anlaß zu antisemitischen Bewegungen bieten, die nach Ben Akiba nicht ausgeschlossen sind und wobei die in jahrhundertlangem Ringen erworbenen Rechte der semitischen Race mit einem Schlage reduziert werden könnten.

— Gränichen. (Corresp.) Hier hat sich eine Sektion des schweizerischen Grütlivereins gebildet. Präsident ist Herr Jos. Widmer, Vizeammann; Aktuar Herr Emil Kaufmann, Posamenter.

— Bremgarten. Gegen die Abstimmung betreffend Verlegung des Viehmarktes in die Schützenmatte ist beim Bezirksamt Beschwerde erhoben worden.

— Muri. Der Gesangverein „Harmonie Muri" gedenkt im Laufe dieses Sommers einen Sängertag zu veranstalten. Hiezu sollen schon in nächster Zeit sämmtliche Vereine des Freiamtes und der angrenzenden Nachbarschaften durch Cirkularschreiben zur Teilnahme eingeladen werden. Ebenso findet im Laufe des Monats Mai oder anfangs Juni in Muri ein aargauischer Musiktag statt. —

— Witterung. Vor wenigen Tagen noch sind in unsern Blättern ernste Befürchtungen laut geworden, daß infolge des sehr geringen Schneefalls und der anhaltend trockenen Winde dem Boden unserer Alpweiden frühzeitig die nötige Feuchtigkeit entzogen werde und wir so einer weit gefährlicheren Trockenheit und Dürre entgegensehen müssen, als letztes Jahr. Der gegenwärtige Zustand berechtige zu den ernstesten Bedenken, denn eine frühzeitige Trockenheit müßte für unsere Alpwirtschaft geradezu zum Ruin werden, und sei es gut, sich jetzt schon auf diese fatale Eventualität gefaßt zu machen. Wir glauben nun, daß der jüngste große Schneefall, dem wohl noch andere folgen werden, wenigstens einen Teil dieser jedenfalls nicht unbegründeten Befürchtungen zerteilt habe. Kündigt uns zudem „Giftmauser" Hunziker einen nassen Frühling und einen normalen Sommer an und hat er schon oft nicht Unrecht gehabt. Nach Falb war der letzte kritische Tag erster Ordnung dieses Jahres gestern Dienstag den 20. ds. Da er der dritt-stärkste im Jahre war, erwartete Falb das Maximum der Niederschläge schon etwa um den 17. und ein sekundäres am 21. Um den 22. aber dürfte seiner Ansicht nach ein größerer Schneefall eintreten. Um den 27. stehe eine Steigerung der Temperatur in Aussicht. Was den Schneefall betrifft, so wäre Hr. Falb diesmal ein Prophet ganz nach dem Wunsche unserer ostschweizerischen Bevölkerung, mit dem 17. hat er es auch gar nicht übel getroffen. Nach Westen hin sieht es anders aus. Solothurn und Umgebung, sowie das Bernbiet haben gar keinen Schnee. Diese müssen sich auf den 22. und 27. vertrösten. Wir wollen uns also die Unbilden eines Spätwinters gerne noch gefallen lassen, wenn damit unserer Landwirtschaft die Aussichten auf ein gesegnetes Jahr vermehrt werden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 20. Februar. Als Delegierte an den 7. internationalen Kongreß für Hygiene wurden vom Bundesrat bezeichnet: Dr. Guillaume, Direktor des eidgen. statistischen Bureaus, Dr. Schmid, Chef des eidgenössischen Gesundheitsamtes, Mürset, Adjunct des Oberfeldarztes, Schuler, Fabrikinspektor, Oberst Potterat, Oberpferdearzt und Heß, Professor an der Tierarzneischule Bern.

Bern, 20. Februar. Ein Bankkonsortium unter Führung der Schweizerischen Creditanstalt hat vom Finanzdepartement das neue dreieinhalbprozentige eidgenössische Staatsanleihen von 20,000,000 Franken übernommen und wird dasselbe demnächst zur Subskription auflegen.

In Herisau, 20. Februar. Der Kantonsrat hat die zweite Lesung des Schulgesetzentwurfes beendigt und dasselbe in der Schlußabstimmung einstimmig angenommen. Ebenso das revidierte kantonale Ausführungsgesetz zum eidgenössischen Betreibungs- und Konkursgesetz. Beide Gesetze werden nun der nächsten Landsgemeinde unterbreitet. —

In St. Gallen, 21. Febr. In einer zahlreich besuchten Versammlung sprach gestern abend Nationalrat Curti über die Schenk'sche Schulvorlage, welche der Redner als einen erheblichen sozialen Fortschritt bezeichnete. Die Versammlung stimmte dem interessanten Vortrage zu.

Vevey, 20. Februar. Die hiesige Maschinenbaugesellschaft in Liquidation, die vor Zeiten über 400 Arbeiter beschäftigte, hat beschlossen, ihre Werkstätten zu schließen. Durch diesen Beschluß werden ungefähr 60 Familien arbeitslos.

Lausanne, 20. Februar. Das Resultat des zweiten Wahlganges der Großrats-Ersatzwahlen hat die Wahl der drei sozialistischen Kandidaten ergeben.

Paris, 20. Febr. Eine Bombe explodierte gestern nachts in einem Hotel an der Rue Saint-Jacques. Dieselbe wurde von einem Reisenden zurückgelassen, der gestern morgen angekommen und kurz darauf wieder ausgegangen war. Frau Calbresi, die Hoteibesitzerin, versuchte die Türe des betreffenden Zimmers aufzumachen, stieß aber auf ein Hindernis. Ihr Mann holte einen Polizisten. Sie machten die Türe auf. Die Bombe, welche an einem Faden hing, fiel herunter und explodierte. Frau Calbresi, der Polizist, ein Gast und dessen Frau wurden verwundet, erstere schwer. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Paris, 20. Febr. Eine neue Bombe wurde heute morgen um 11 Uhr 30 im Hotel de l'Esperance an der Rue Faubourg und Saint-Martin gefunden. Die Bombe hat Aehnlichkeit mit der in dem Gasthofe an der Rue Saint-Jacques gefundenen. Die Polizei glaubt, derselbe Mann habe die Bomben in beiden Gasthäusern gelegt. Die Bombe im Hotel de l'Esperance gieng nicht los.

Paris, 20. Februar. Die Kammer verwarf mit 401 gegen 103 Stimmen die graduierten Getreidezölle, welche von Meline befürwortet und von der Regierung bekämpft wurden.

Friedrichsruh, 20. Februar. Der Kaiser überbrachte Bismarck mehrere wertvolle Geschenke und lud ihn ein, demnächst einige Wochen in Berlin zu verbringen.

Budapest, 20. Febr. Das Parlament ist so dicht umlagert, daß die Polizei die Straßen säubern muß. Wiederum wurde den Ministern zugejubelt und die Klerikalen wurden verhöhnt.

Historische Gesellschaft und Kunstverein

vom 12. Februar 1894.

Herr Privatdozent Dr. F. Fleiner in Zürich sprach über die kirchenpolitischen Kämpfe vor der Klösteraufhebung im Aargau.

Did Klösteraufhebung im Aargau vom Januar 1841 gehört in den Zusammenhang eines längern kirchenpolitischen Kampfes. Die Schweizerkantone, und so auch der Aargau, suchten der katholischen Kirche die großen Vorteile, welche dieselbe bei der Restauration unseres Staatswesens sich zu sichern gewußt hatte, streitig zu machen. Der Kampf gewann im Aargau deshalb an Schärfe, weil unser Kanton bewohnt war von Anhängern der beiden christlichen Glaubensbekenntnisse, und weil unser Verfassungsrecht den Grundsatz der Parität, der staatlichen Gleichberechtigung der Konfessionen, in sämtlichen Behörden durchgeführt hatte. Schon während der Verhandlungen über die Neugründung des Bistums Basel, in den 20ger Jahren, hatte der Aargau die staatlichen Hoheitsrechte gegenüber der Curie gesucht. Den entschiedensten Ausdruck fanden diese Ideen auf der Badenerkonferenz im Januar 1834, an welcher sich nebst einer Reihe anderer Kantone auch der Aargau beteiligte und mitwirkte zur Aufstellung von Artikeln, welche Wahrung der staatlichen Ansprüche gegenüber der Politik des Papstes und seines Nuntius bezweckten. In Ausführung dieser Beschlüsse erließ der Große Rat eine Reihe von Gesetzen (Placetgesetz, Schulgesetz, Gesetz über den Amtseid der Geistlichen), welche dem Staate ein Aufsichtsrecht über die katholische Kirche sichern und den kirchlichen Einfluß auf das Staatsleben zurückdrängen sollten. Von Seite der katholischen Kirche ergingen gegen diese Maßnahmen Proteste. Der Klerus im Freiamt insbesondere verfaßte staatlichen Anordnungen, die gegen die Kirche gerichtet zu sein schienen, den Gehorsam. Dies führte 1835 zur militärischen Besetzung des Freiamts. Renitente Geistliche wurden durch Gerichtssprüche ihrer Stellen entsetzt, katholische Vereine wurden als staatsgefährlich aufgelöst, der Streit nahm eine noch weitere Wendung, als der Bischof die Absetzungsurteile über die fraglichen Kleriker nicht anerkennen wollte und ein Versuch der Basler Diözesanstände, zwischen der aargauischen Regierung und dem Bischof zu vermitteln, fehlschlug. Inzwischen hatte der Aargau im Jahre 1835 die Klöster unter Staatsadministration gestellt. Der Zeitpunkt, der für die Revision der Kantonsverfassung in Aussicht gewonnen war, rückte heran.

Ein erster Verfassungsentwurf unterlag im Oktober 1840 mit gewaltigem Mehr in der Volksabstimmung, weil die Wünsche der Katholiken auf konfessionelle Trennung der Staatsverwaltung, und jene der Reformierten, welche Beseitigung der Parität im Großen Rate verlangten, in gleicher Weise nicht berücksichtigt worden waren. Ein neuer Entwurf kam diesem Begehren der Reformierten und den freisinnigen Katholiken entgegen, es wurde in der Volksabstimmung vom 5. Januar 1841 angenommen. Der Widerstand gegen diese Neuordnung des Staatsgesetzes führte bekanntlich zum Aufruhr im Freiamt, der durch Waffengewalt unterdrückt wurde, jedoch im Großen Rate die Annahme des Antrages von Augustin Keller, auf Aufhebung der Klöster als der Unruhestifter am 13. Januar 1841 zur Folge hatte. Die Klosteraufhebung stand im Widerspruch mit Art. 12 des Bundesvertrages, der den Fortbestand der Klöster ausdrücklich gewährleistet hatte. Juristisch läßt sich somit diese Tatsache nicht rechtfertigen, ihre Erklärung muß vielmehr auf politischem Gebiete gesucht werden.

Hierauf machte Herr Direktionssekretär Dr. Walter Merz unter Vorlage einer Reihe Photographien und Zeichnungen Mitteilungen über Aarauer Glasmaler, insbesondere die Glasmalerfamilie Fisch. Außer den bereits bekannten Namen des Heinrich Löuw und Jans Jost nennen die Akten noch als Glasmaler in Aarau Durs Hunziker und Hans Frey; Werke von ihnen haben sich nicht erhalten, wohl dagegen von den beiden Hans Ulrich Fisch, Vater und Sohn, und Hans Balthasar Fisch. Die Familie Fisch stammt aus dem Appenzellerlande, war zuerst in Brugg angesessen und kam von hier nach Aarau, wo sie, offenbar wohlhabend, eine angesehene Stellung einnahm. Hans Ulrich Fisch I. geb. 1583, bekleidete eine Reihe städtischer Aemter. Von ihm stammten die jetzt noch im Stadtratssaale hängende „Wahre Contrafaktur der Statt Aarouw" vom Jahre 1612, mehrere Glasschilde in der Kirche zu Gontenschwyl vom Jahre 1622 und mehrere Wappenbücher, von denen sich eines vom Jahr 1621 und die Kopie eines anderen vom Jahr 1624 erhalten hat; letzteres war Schultheiß und Rat zu Zofingen gewidmet. Sein Sohn, Hans Ulrich Fisch II, wie sein Vater und sein älterer Bruder Hans Balthasar Fisch, Maler und Glasmaler, begann seine Laufbahn in Zofingen, siedelte jedoch bald nach Aarau über. Von ihm bewahrt die Bürgerbibliothek in Luzern ein umfangreiches Wappenbuch vom Jahr 1634, das außer den zahlreichen Wappen auch wertvolle Ansichten (so von der Habsburg) enthält, daneben freilich noch einige Poesien des Verfassers, die nichts weniger als gelungen sind. Von bedeutendem Werte dagegen sind zwei Ansichten der Stadt Aarau, die eine ohne Jahr, die andere von 1676, beide mit dem Monogramm des Künstlers. In der Kirche zu Gränichen haben sich außerdem zwei Wappenscheiben v. J. 1663 und 1665 erhalten; ferner arbeitete Hans Ulrich Fisch auch für das Stift Beromünster. Sein älterer Bruder, Hans Balthasar Fisch, geb. 1608, malte für die Schloßherren auf Liebegg die jetzt noch in der Kirche zu Birrwyl erhaltenen Glasschilde, sowie die Scheibe in Unterkulm und zwei derjenigen im Kirchlein zu Auenstein. Die Statue der Gerechtigkeit auf dem Stadtbrunnen, die Meister Hans Henz 1643 ausführte, erhielt durch Hans Balthasar ihr erstes farbiges Gewand. Im Villmergerkriege zog er mit dem Aarauer Harst ins Feld und fiel in der Schlacht (1656).

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen **kostenfrei** durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
5000 gez. **Elise Brändli.**

Das Sanjana Institut steht unter Controlle approbirter Aerzte und bietet den Leidenden durch seine Einrichtungen nach jeder Richtung hin die größten Vorteile. Man versäume daher nicht sich sofort **kostenfrei** die hochinteressanten Broschüren des Institutes von dem Sekretair in Basel kommen zu lassen.
Die Direktion.

☛ Täglicher Eingang der
Frühjahrs-Stoff-Neuheiten
Für die kommende Saison bringen wir ganz **hervorragende hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte** Qualitäten in Damen- und Herrenstoffen.
Muster zu Diensten
Oettinger & Cie., Zürich,
Erstes Schw. Stoff-Versandtgeschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

18'4 Febr.	Beobachtungszeit	Barometerstand Tiefster Stand	Barometerstand Höchster Stand	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeit	Witterung
20.	Mittags 1. U	— 4,4 734 9	716	SE½	59	hell
20	Abends 9 „	— 8 7 733 6	710 3	SE.	91	hell
21	Morg. 7 „	—15,4 732 9	69,6	NE.	95	Nebelig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend Uhr:
Minimum — 12,3 °C. Maximum — 3,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 15,8 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Februar. Trockenes, meist heiteres Frostwetter fortdauernd.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballkleider	v. Robe	**„ 16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Mtr.	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
„ „ „ „ 110 „	0. 90	1. 50
„ „ Prima Qual. 120 „	1. 10	1. 80
„ „ „ „ 120 „	1. 40	2. 35
„ „ Extra Qual. 120 „	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, extra Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz, prima Qualität, 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
„ „ „ „ Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
„ „ prima Qualität	1. 10	1. 80
„ farbig „ „	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekannt billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Die neue

Damen-Confection

für's Frühjahr

ist vollständig eingetroffen und unser reichhaltiges Lager enthält die letzten, in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten.**

Für Confirmanden

empfehlen wir vorzüglich sitzende

Jacquettes

und bitten um gütigen Besuch unserer Magazine.

Gamper & Cie.

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich

Herrenhüte

in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50.

Confirmandenhüte

und farbige **Knabenhüte** von Fr. 2. — bis 5. —.

Mützen

neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.

L. Dressler.

Prima

Spezereiwaren

empfiehlt **zu herabgesetzten Preisen**

Jakob Rohr.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, aufs beste assortirtes **Lager**

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten

Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen

Vorhänge, Portiéren, Storen.

Klapp-Stühle.

Kindermöbel.

— Telephon. —

Hunzikers

Kaffeesurrogat ist nach fachmännischen Urteilen eine äusserst günstige Verbindung de dem menschlichen Organismus so sehr zuträglichen **Eichel** mit Getreide und Caramel. Dasselbe verleiht dem

Kaffee

einen milden, angenehmen Geschmack, ohne dessen Aroma irgendwie zu beeinträchtigen und ist nicht teurer wie jedes andere

Surrogat.

760 (H 706 Y)

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nußschalensyrup

Bereitet von **Friedrich Golliez**, Apotheker in Murten. Ein 20-jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vortheilhaftes Ersatz für den Leberthran bei **Scrophuln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rothen und aufgetriebenem **Gesicht** ꝛc. Golliez Nußschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehmen Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen. Ihm **Ausgezeichnetes Stärkungsmittel** bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skrofuln** oder **Skorbut** leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten verlange man ausdrücklich **Golliez Nußschalensyrup,** Marke der 2 Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — u. Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depot in allen Apotheken.

Vertreter gesucht

für den Kanton Aargau zum Vertriebe von technischen und elektro-techn., konkurrenzlosen Neuheiten und bewährten Spezialitäten für industrielle z Betriebe **aller Art** (auch Mühlen und Sägen); ferner für Hoteliers, Galvaniseurs, Schlossereien und Schmieden

Hohe Provision und eventuell Fixum 721

Reflektanten müssen in industriellen Etablissements **unbedingt gut eingeführt** sein und event. Kaution leisten können. Branchenkenntnis nicht erforderlich.

Offerten unter Chiffre O 9896 F an **Orell Füßli-Annoncen in Zürich.**

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 29.

Dienstag den 20. Februar starb: **Walther Forter**, Sohn des Hrn. Johann Forter, Vorsteher der Taubstummenanstalt Landenhof in Unter-Entfelden. Alter 11 Jahr, 6 Monat.

Beerdigung: Donnerstag, 22. Febr Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Landenhof

G. Hunziker, Schneider

— Adelbändli 84, Aarau —

empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Mehrere

Bauplätze

von verschiedener Größe, in günstigster Lage der Stadt sind **zu verkaufen.** Auskunft bei

J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt 410.

Gesucht.

In eine kleine Familie ein **Mädchen**, das kochen kann und auch die übrigen Hausgeschäfte versteht. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Bäckerstelle gesucht.

Ein selbständiger Bäcker, der in der Klein- und Großbäckerei gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stelle Zu vernehmen bei der Expedition.

Für Conditoren.

Ein junger Mann, der bis jetzt in Hotel als Patissier gedient hat, sucht gelegentlich Stelle als Conditor in einer Conditorei. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre F. B. Davos sind innert 8 Tagen an die Aargauer Nachrichten zu richten.

Für Schlosser.

Ein **Dreher** findet Beschäftigung bei

Zurlinden & Cie.

Zeichnungs-Lehrling.

Ein entsprechend beanlagter Knabe mit guter Vorbildung für den Beruf, eines lith. Zeichners wird gesucht von der

Kunstanstalt Müller & Cie.

Gesucht.

Eine Lehrtochter

in ein hiesiges Modengeschäft. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 777

Gesucht für sofort.

3 tüchtige Kellnerinnen

sowie brave Herrschaftsmägde durch das Bureau von **Frau Lüthy** in Aarau. 780

Zu verkaufen.

Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene

Färberei, Druckerei & Waschcrei

verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683

Adolf Funk, Ridan.

Frische Sendung

Eier

empfiehlt **Robert Schmidt,**
z. Bären.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Adolf Gamper,**
Metzger.

Zeugniß.

Wer an **Haarausfall, schwachem Nachwuchs u. Kopfbeißen** leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn **Maths. Ruf** in **Wald**, App.-Ah.

Unterzeichneter wurde durch Anwendung der von Obigem erfundenen Haaressenz von erwähnten Krankheiten vollständig geheilt. O 1112 G

Trogen, 12. Februar 1894.

Adolf Eugster. Wagner in Gfeld.

Die Aechtheit der Unterschrift des Herrn Adolf Eugster, Wagner von Speicher in Trogen beurkundet

Trogen, 13. Februar 1894.

Für die Gemeinderatskanzlei:
J. Zellweger, Gdschrb.

Aargauische Creditanstalt.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur einundzwanzigsten ordentlichen

Generalversammlung

auf Samstag 17. März, nachm. 3 Uhr in den **Saalbau in Aarau** eingeladen.

Traktanden:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Beschlussfassung über Verwendung des Jahresnutzens.
3. Wahl der Censoren und Suppleanten pro 1894.
4. Periodische Erneuerungswahl für drei statutengemäss im Austritt befindliche Mitglieder des Verwaltungsrates und Ersatzwahl für ein ausgetretenes Mitglied.

Die Stimmkarten für die Generalversammlung, welche zugleich als Eintrittskarten dienen, können gegen Vorweisung der mit Nummernverzeichniss versehenen Aktien oder sonstigen genügenden Ausweis über deren Besitz vom 8. bis 15. März bezogen werden in

Basel bei der tit. Eidgenöss. Bank.
Winterthur „ „ „ Bank in Winterthur.
Zürich „ „ „ Schweiz. Kreditanstalt.

und bis 17. März Mittags 12 Uhr in

Aarau an unserer Kasse.

Geschäftsberichte sind vom 8. März hinweg an den obgenannten Orten zu beziehen, auch können vom gleichen Zeitpunkte hinweg die Bilanz, die Abrechnung über Gewinn und Verlust und der Censorenbericht von den Aktionären in unserem Geschäftslokal eingesehen werden.

Aarau, 20. Februar 1894.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Vice-Präsident:
B. Siebenmann.

J. J.

Halte fortwährend eine schöne Auswahl

blühender Topfpflanzen.

Bindereien

von **frischen** und **künstlichen Blumen** werden sofort in geschmackvollster Ausführung prompt besorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Sarg-Magazin

Särge in Holz & Tachyphag

in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **J. Wildy,** Schreiner,
Ziegelrain.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Sparkasse von Aarau.

64. ordentl. General-Versammlung

(§ 14 d. Stat.)

Sonntag den 4. März 1894, vormittags 11 Uhr,

im Kriminalgerichtszimmer (städt. Rathaus)

Traktanden:

a. Prüfung und Genehmigung der Verwaltungs-Rechnung pro 1893 (§ 27 d. Stat.).

b. Behandlung allfälliger Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein 720

Der Vorstand.

Orchester-Verein Aarau.

Sonntag den 25. Februar 1894
im Saalbau

Grosses humor. Carnevals-Concert

mit **Ball**

(Costümierte Herren und Damen sehr willkommen.)

Näheres folgt.

Repetitions-Ball.

Samstag den 24. Februar im Saalbau.

Entrée für Zuschauer Fr. 1. —. Anmeldungen für's Nachtessen beliebe man Donnerstag Abends 5—7 Uhr einzureichen.

Hochachtungsvoll

C. Herbold, Tanzlehrer.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 25. Februar 1894, nachmittags 2 Uhr,
im Wildenmann in Aarau.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungspassationen.
4. Voranschlag für 1894.
5. Wahl eines Rechnungsrevisors.
6. Vortrag des Hrn. Oberstlieutenant Hintermann:

„Die Unterrichtsmethode an der Volksschule."

Zu zahlreichem Erscheinen werden die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen. 782

Der Vorstand.

Versammlung

des

Einwohner-Vereins von Aarau

Mittwoch den 21. Februar 1894, abends 8 Uhr,
im Wildenmann

Traktanden:

1. Referat und Besprechung über die den 4. März zur Abstimmung gelangenden Bundesvorlage
   Referat von Hrn. Kantonsstatistiker Näf.
2. Rechnungspassation und event. Wahlen.
3. Verschiedene Mitteilungen.

Zu dieser Versammlung sind mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit des ersten Traktandums nebst den Mitgliedern des Einwohnervereins auch diejenigen des **Handwerker- und Gewerbevereins** und der **Kaufmännischen Gesellschaft**, sowie **alle um die wichtige Frage sich Interessierenden** höflichst eingeladen. 766

Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Die Herren Mitglieder werden höflich ersucht, der Einladung des tit. Einwohnervereins zu dem **Mittwoch den 21. Februar,** abends 8 Uhr, im **Wildenmann** stattfindenden Vortrag des Herrn Kantonsstatistiker Näf über den **Bundesbeschluß betr. Gewerbegesetzgebung** recht zahlreich Folge zu leisten.

Der Vorstand.

Fahrhabesteigerung.

Die Erben der Witwe **Maria Elise Bertschinger-Aeschbach** sel. bringen **Samstag den 24. Februar,** vormittags 9 Uhr, im I. Stock des Hauses Nr. 100 des Hrn Schneidermeister Hefti, an der Metzgergasse in Aarau gegen baar **häusrätliche Gegenstände** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung.



Darunter befinden sich: **2 aufgerüstete Betten, Kommode mit Aufsatz, Canapé, 1 runder Tisch, Divan, Sekretär, Fauteuil, Polstersessel, Nachttisch,** 1 eiser. **Tragbett, Linges, Küchengeschirr** und anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 16. Februar 1894. 719

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Suppenanstalt Aarau.

V. Gabenliste.

Es sind bis heute folgende weitere Gaben abgegeben worden:

An Herrn Pfarrer **X. Fischer:** von Herren M. F. B., Söhne, Schönenwerd Fr. 100. — von ungenannt Fr. 20. — Wwe. K. F. Fr. 5. An Herrn **Hermann Häßig:** von ungenannt Fr. 20. An Herrn **Arnold Gysi-Studler:** von Frau St. Fr. 5. — Herrn K. B. Fr 5. An Herrn **C. Baumann-Hemmann:** von Herrn O. B. Fr. 20. — An Herrn **E. Hoffmann-Gamper:** von ungenannt Fr. 50. — ungenannt Fr. 10. An Herrn **Hans Häßig:** von ungenannt Kelchhalterentschädigung Fr. 6. An Herrn **Robert Angst:** von Sch. z. M. Fr. 4. — An Naturalien: von Herrn A. B. 1 Paquet Reis.

Wir verdanken alle diese willkommenen Gaben aufs herzlichste und erlauben uns neuerdings, an den Wohltätigkeitssinn unserer Bevölkerung zu appellieren. Wir nehmen jede, auch die kleinste Gabe dankbarst entgegen.

Aarau, 20. Februar 1894.

Das Suppencomité.

Allergrößte und schönste Auswahl
in



Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau.**

Schneeschuhe

für Herren und Damen.

Gummischuhe

in allen Größen
empfiehlt 747

Joh. Hofmann, Schuhmacher,
Milchgasse.

Gemüse
Früchte
Fleisch Conserven
Fisch 614

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Gloor-Siebenmann.

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein halte stets in aller größter Auswahl u. zu bekannt billigen Preisen vorrätig. Zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

Eduard Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Halte noch einen kurzen 745

Ausverkauf

in Filz-Pantoffeln, Filzkinderschühli, Filz-Sohlen, schwarze Tricot-Taillen, schwarze Halstücher, Kragen und gefarbte baumwollene Kinderstrümpfli.

Zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Süsette Bolder.

Für Brautleute!

Größtes Bettenlager. Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Zur Beachtung.

Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.

Achtungsvollst

B. Sernatinger.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Badhôtel Freihof Baden.

Der Unterzeichnete beehrt sich einem Ehr. Publikum bekannt zu geben, daß er das

Badhôtel zum Freihof

von der Erbschaft des Herrn **Tobler** pachtweise übernommen, und seit 1. Januar auf eigene Rechnung betreibt.

Ich benütze diesen Anlaß besonders, die schönen **Bäder** angelegentlichst zum Besuche zu empfehlen.

Baden, den 15. Februar 1894.

J. Brogli z. Freihof.

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in
größter Auswahl auf Lager und empfehlen
als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn
Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Große Auswahl

Kinder-Wagen



von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.

Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten

empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Die

NEUHEITEN

in Kleiderstoffen
für Frühling und Sommer

sind in reichster Auswahl in couranten bis feinsten Genres eingetroffen.

J. Spœrri,** Kappelerhof, **Zürich.

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.

Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drillich
ꝛc. ꝛc.

Empfehlung.

Empfehle mein großes, best assortirtes

Stofflager

zur **Anfertigung** von

Herren- & Knaben-Anzüge

unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.

Reparaturen werden bestens besorgt.

Albert Suter, Schneidermeister
Pelzgasse Nro. 133.
481

Aarau, den 17. Februar 1894.

J. J.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 34 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.

Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753

achtungsvoll ergebenst

Jean Klein.

Für Frühjahr ist mein Lager in mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seiden üten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Sernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an.

Reparaturen prompt und billig.

GYGAX

auf dem Markt in Aarau.

Baumwolltücher, billiger als je

Roh, 75 Ctm. breit zu 12, 18, 23 und 25 Cts. das Schwerste.
„ 150 Ctm. breit zu 45 Cts. das Schwerste.
„ ein Leintuch, 210 Ctm. lang zu Fr. 1. 70.
Gebleicht, zu Vorhängen, schöne Qualität zu 15 Cts.
„ zu Mannshemden, von 25 Cts. an bis zum Feinsten und Schwersten.

Leinwand.

Mache Landwirte aufmerksam, daß ich bäurisches Gewebe für jeden Gebrauch fabrizire, z. B. die beliebten Zwirnzettel mit Handgarneinschlag, für Hemden, Leintücher und ächt ristiges Tuch. Bei schriftlichem Verkehr: **Gygax b. Schulhaus, Bleienbach.**

Institut Delessert

Schloß Lucens, Waadt (Schweiz).
zur Erlernung der neuern Sprachen.

In diesem Institut, gegründet 1864, können junge Leute in einem Jahre **3 Sprachen** gründlich erlernen. **Hauptzweck** Handelskorrespondenten zu bilden. Man wende sich an den Direktor (O 131 L)

Em. Delessert, junior.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Hans Hassler, Aarau.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v.	Fr. 1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „	„ 3. —,

Paris 1889
Brüssel 1891
Magdeburg 1893

Preisgekrönt

Genf 1889
Wien 1891

Universal Magenpulver

von **P. F. W. Parella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.

Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**

463 — Auskunft unentgeltlich. —

Depot in **Basel: Adler Apotheke,** Gerbergasse 44.
„ **Baden: St. Verena Apotheke.** OF. 9595

Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

Aarau, Donnerstag 22. Februar 1894. № 45. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. Februar.

Als die Rache der Kommunarden werden von einem Teil der französischen Presse die jüngsten Dynamitattentate der Anarchisten bezeichnet, als die sühnende Tat der fils de fusillés, der Söhne der zur Zeit der Kommune von den „Bourgeois" Zusammengeschossenen. Der neuerlichste Bombenwerfer Henry war nämlich der Sohn eines zum Tode verurteilten Kommunarden, und damit ist für gewisse Leute das psychologische Problem seiner Verbrechen gelöst. Nun mag ja in dem Falle Henrys, der aus einer Familie von Aufrührern stammt, gewiß auch etwas von erblicher Belastung sein, wenn man mit diesem noch so dunklen Begriff überhaupt operieren darf. Die eigentliche Ursache dürfte aber tiefer, dürfte neben den verbrecherischen Trieben in einer dem Verfolgungswahnsinn analogen Krankheit liegen, wie sie sich in unserem Zeitalter der nervösen Zerrüttung in erschreckender Ausdehnung zeigt. Dies ist keineswegs gesagt, um auf Zurechnungsunfähigkeit zu plaidieren oder das Verbrechen abzuschwächen. Der vom Verfolgungswahnsinn Betroffene macht keine Unterschiede. Von einem mörderischen Triebe geleitet, schlägt er zu, gleichgültig, wo er hintrifft. Der anarchistische Verbrecher glaubt sich jedenfalls von der ganzen Gesellschaft verfolgt. Darum ist es ihm gleich, welche Brust durch die Splitter seiner Bombe gesprengt wird. Auch er macht keine Unterschiede, er schlägt in den Haufen hinein. Dazu kommt eine ungeheure Eitelkeit, eine Art Größenwahn, der Herostratismus. Es darf auch ein wichtiges Element nicht vergessen werden, nämlich Jammer, Elend, Verbitterung, Demütigung, vergebliches Aufwärtsstreben, welche der Anarchist an sich selbst erlebt und bei andern mit ansieht in dem Proletarier-Milieu, in dem er lebt, und durch welche die Krankheits- und Verbrechenskeime in seinem Gehirn oft erst zur Reife kommen.

Im ungarischen Parlament, durch welches schon so oft die wildesten Stürme gebraust, wird in den nächsten Monaten ein Streit ausgefochten, dessen Bedeutung weit über den Gegenstand, um den es sich handelt, und weit über die Grenzen des Magyarenlandes hinausreicht. Um die Einführung der Civilehe kämpft man angeblich — in Wirklichkeit aber streiten dorten die Heerschaaren des Generals Rampolla gegen den Dreibund. Dem liberalen Kabinet hat man einen Kulturkampf aufgezwungen, um es stürzen und durch ein klerikales ersetzen zu können. Das klerikale Ungarn sollte dann das halbklerikale Oesterreich zwingen, aus dem Dreibund auszutreten, und die Bahn freimachen für den großen Weltkrieg, aus dessen Blutmeere der Nachfolger Petri die verlorene weltliche Krone herauszufischen hoffte. Die einzelnen Stadien dieses Kampfes, in welchem auf der einen Seite das ganze liberale Ungarn, auf der andern die ganze Klerisei und die halbe Aristokratie steht, haben bereits ihren Anfang genommen. Das Parlament hat seine Sitzungen mit stürmischen Beratungen begonnen und das Volk vor dem Gebäude johlt den Ministern Beifall und beschimpft die Klerikalen. Die Atmosphäre ist permanent gewitterschwanger und gar nicht mehr behaglich. Es ist der ehrliche Haß, der wie eine Wolke über dem Hause lagert, ein Haß, der lange in den Tiefen des Landes geschlummert und nun hereingebrodelt ist aus dem Lande in das Haus der Landesväter, der Haß der Finsternis gegen die Aufklärung, des Feudalismus gegen die Demokratie, der Kirche gegen den Staat. Es wird lange dauern, bis diese Wolke sich verzogen haben wird, dann wird aber wieder die Sonne des Friedens und des Fortschritts in verklärtem Glanze über den Ungarlanden leuchten.

Eine sehr bewegte Eröffnungssitzung hat auch die italienische Kammer gestern verzeichnet. Anstatt der erwarteten Erklärungen über seine Finanzpläne beantragte Crispi, dessen Aussehen die über seinen Gesundheitszustand circulierenden Gerüchte Lügen strafte, die Beratung des Finanzexposés zu verschieben. Dieser Vorschlag wurde anstandslos angenommen, während der weitere Vorschlag, die Interpellationen über den Belagerungszustand am Freitag zu besprechen, von Imbriani heftig bekämpft wurde. Imbriani schlug die sofortige Besprechung vor, erregte einen furchtbaren Lärm und zwang dadurch den Vizepräsidenten Villa, dem er zurief: „Sie verstehen die Bankschwindler zu verteidigen, nicht der Kammer zu präsidieren," die Sitzung zu suspendieren, nachdem sie noch den Vorschlag Crispis angenommen. Der folgenschwerste Beschluß der ersten Sitzung ist die Veröffentlichung sämmtlicher Dokumente über den Anteil der Deputierten am Bankscandal. Es dürfte durch diese Maßregel manchem Abgeordneten „schwindlig" werden.

Zur Abstimmung vom 4. März.

(Nach einem Referat von Herrn Kantonsstatistiker Naef, gehalten im Einwohnerverein.)

Durch einen dritten Zusatzartikel zu Artikel 34 soll dem Bund die Befugnis erteilt werden, einheitliche Vorschriften auf dem Gebiete des Gewerbewesens aufzustellen. Wohl darum, weil nicht bestimmt angegeben ist, auf welche Punkte sich die eidgenössische Gewerbegesetzgebung erstrecken soll, herrscht eine an Vorabenden von eidgenössischen Abstimmungen ungewöhnliche Gleichgiltigkeit. Ja, es hat sogar diese Blancovollmachtserteilung, welche der Bund für sich verlangt, zu ganz entgegengesetzten Befürchtungen Anlaß gegeben, welche die Aussichten auf Annahme bedeutend herabstimmen. In der Westschweiz will man den neuen Artikel verwerfen, weil man befürchtet, er bringe die obligatorischen Berufsgenossenschaften, umgekehrt will man in der Ostschweiz verwerfen, weil man fürchtet, der neue Artikel ermögliche die Einführung der obligatorischen Berufsgenossenschaften nicht, ohne welche eine rechte Ordnung im Gewerbewesen gar nicht hergestellt werden könne. Als ob das Schweizervolk nicht das letzte Wort zum eidgenössischen Gewerbegesetz zu sagen hätte, als ob nicht nachträglich noch durch neue weitere Revisionen der Bundesverfassung die Einführung der obligatorischen Berufsgenossenschaften ermöglicht werden könnte, wenn eine solche Revision, was mit Recht vielfach bestritten wird, nötig würde. Bedauerlich ist es, daß solche Verwerfungsstimmen gerade aus Handwerkerkreisen kommen, wo man doch wissen sollte, wie viel Mühe es kostete, bis nur der heutige vorliegende Artikel zu stande kam und daß eine Verwerfung des neuen Artikels für lange Zeit wieder alle Bestrebungen zu einer einheitlichen eidgenössischen Regelung des Gewerbewesens lahm legen würde, welche die Handwerker seit Jahren immer und immer wieder verlangten, bis infolge einer Reihe von im Nationalrat gestellten Postulaten der Bund sich endlich aufraffte.

Daß eine gesetzliche Regelung des Gewerbewesens absolut notwendig ist und daß dies nur durch eine einheitliche eidgenössische Gewerbeordnung geschehen kann, muß heute jeder Verständige einsehen. Man hat s. Z. die Zünfte aufgehoben, ohne etwas anderes dafür einzusetzen. Das hat sich bitter gerächt; ein großer Teil der Mißstände im Gewerbewesen läßt sich hierauf zurückführen. Nun hatten sich freilich die Zünfte überlebt, man hätte von den alten Organisationen dasjenige, was sich bewährte, den neuen Verhältnissen anpassen sollen, dann würden Handwerk und Gewerbe heute anders dastehen! Jetzt heißt es nachträglich die passenden Organisationsformen finden.

Hier beginnen allerdings die Schwierigkeiten. Aber diese sind vielfach künstlich aufgebauscht worden, weil namentlich hinsichtlich der oblig. Berufsgenossenschaften viel Unklarheit u. Meinungsdifferenz herrscht. Viele fordern ernsthaft, man müsse alle Handwerker und Gewerbetreibende in Verbände ihres Berufs einpferchen und von jedem, der als Meister oder Prinzipal auftreten will, einen Befähigungsnachweis verlangen. Daß eine solche Wiederbelebung der alten Zünfte gar nicht durchführbar wäre und die Mehrheit des Schweizervolkes die Einführung derartiger oblig. Berufsgenossenschaften oder Zwangsinnungen energisch zurückweisen würde, ist so selbstverständlich, daß man sich wundern muß, wie man solche Postulate immer wieder stellen kann.

Etwas anderes ist aber, wenn sich die Genossen eines bestimmten Berufs zusammentun, um denselben zu heben, um für eine gehörige Berufsbildung, für Hebung der Existenzbedingungen, für Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse, für Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz, Garantien und Schutzwehren zu schaffen. Solchen Genossenschaften soll das Gesetz einen festen Halt geben, es sollen ihnen unter den nötigen Kautelen gewisse Rechte erteilt werden, welche sie in Stand setzen, dasjenige, was für Hebung ihres Gewerbes absolut notwendig

---

17

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Glaubte er, den Stadtherrn einzuschüchtern? Er täuschte sich. Im nächsten Augenblick schon fühlte er, wie eine Riesenfaust ihm die Kehle zusammendrückte. Mit der linken Hand fing Steinert, der aus dem Wagen gesprungen war, das geschwungene Beil auf, mit der rechten schüttelte er den stämmigen Alten, der unter dieser gewaltigen Kraft zusammenbrach. Mit einem mächtigen Stoß schleuderte er ihn in die Büsche zur Seite des Wagens, dann nahm er das Beil auf, welches zur Erde gefallen war. Er schwang sich auf den Kutscherbock, ergriff Zügel und Peitsche und mit kräftigem Schlage trieb er die Pferde an. Die edlen Tiere legten sich mit aller Kraft in's Geschirr, sie zogen an, zuerst ging's langsam vorwärts, als aber Steinert die Peitsche nicht sparte, immer schneller und schneller.

Hatte der alte Friedrich absichtlich die Tiefe des Sandes übertrieben, oder war der Weg besser geworden? Steinert kümmerte sich nicht um die Beantwortung dieser Frage, mit immer neuen Peitschenhieben trieb er die Pferde an, und bald flog der leichte Wagen im sausenden Galopp auf dem Sandwege dahin, an der hohen Fichte vorbei. Steinert konnte beim schnellen Vorbeifahren nicht sehen, ob hinter ihr wirklich ein Mensch versteckt stand.

Ein Schuß knallte hinter ihm im Walde. Steinert schaute sich um, er konnte aber den Schützen nicht entdecken; auch nahm er sich nicht die Zeit zu langer Forschung; mit gewaltigen Peitschenhieben trieb er die schon ermattenden Pferde zur höchsten Anstrengung ihrer Kräfte, zum wildesten Jagen. Nach einem Viertelstündchen schon hatte er die Waldgrenze erreicht, und vor sich in nicht zu großer Entfernung sah er die Lichter des Städtchens Beutlingen glänzen.

Jetzt mäßigte er die Geschwindigkeit der Pferde zuerst zum Trab, dann zum Schritt. Nach einer Viertelstunde etwa, die Turmuhr schlug gerade ½11 Uhr, fuhr Steinert langsam durch das alte Tor des Städtchens; in dem dritten Hause der Straße erkannte er an dem großen Schilde den gesuchten Gasthof zum „weißen Roß", vor dem er anhielt.

In der Gaststube war noch Licht, die Honoratioren von Beutlingen pflegten im „weißen Roß", dem ersten Gasthof der Stadt, zu verkehren, sie gingen meist erst gegen zehn Uhr fort. Steinert fand daher das Dienstpersonal des Gasthauses noch in voller Tätigkeit. Der Hausknecht nahm ihm das Fuhrwerk ab, verwundert sagte er: „Das ist ja das gespann des Herrn von Heiwald!"

„Ganz richtig," entgegnete Steinert ruhig. „Vielleicht heute Abend noch, jedenfalls aber morgen früh wird der alte Friedrich es abholen. Führen Sie nur die Pferde in den Stall und reiben Sie sie gut ab, ich bin etwas scharf gefahren. Sie sollen ein gutes Trinkgeld bekommen. Meine Koffer bringen Sie auf ein Zimmer, ich bleibe einige Tage im Gasthof."

Hausknecht und Kellner nahmen jeder einen Koffer, Steinert selbst die Reisetasche und das eroberte Beil, welches er unter seinem Ueberzieher vor den Augen des Dienstpersonals verbarg.

Ein freundliches, geräumiges Zimmer nahm den Reisenden auf. Steinert bestellte sich eine Flasche Wein und etwas kalte Küche zum Nachtessen, er ordnete an, daß ihm dasselbe auf das Zimmer gebracht werde, auch solle der Kutscher des Herrn von Heiwald zu ihm geführt werden, sobald er eintreffe.

Nachdem der Kellner das Zimmer verlassen hatte, verriegelte Steinert die Tür, dann nahm er seine im Kampf erobert Waffe, welche er bisher sorgsam unter dem Ueberrock verborgen gehalten hatte, in näheren Augenschein. Es war ein gewöhnliches, altes Küchenbeil; die zahlreichen Lücken zeigten, daß es schon viel gebraucht worden sei. Derartige Beile giebt es wohl in jeder Hauswirtschaft, trotzdem betrachtete es Steinert mit einem außerordentlichen, hochgespannten Interesse. Seine Aufmerksamkeit wurde angezogen durch einige dunkle Flecke, welche der hölzerne Stiel in der Nähe des Eisens enthielt, sein geübtes Auge erkannte in denselben Blutflecke.

Mit einer Sorgsamkeit, welche das alte schartige, verrostete Beil sicherlich nicht verdiente, wickelte es Steinert in ein weißleinenes Tuch und verschloß es in demjenigen seiner Koffer, welcher seine Wäsche und seine Kleidungsstücke enthielt, dann erst entriegelte er seine Tür.

Der Kellner brachte das Nachtessen. Steinert ließ es sich trefflich schmecken; wer ihm zugesehen hätte, würde nicht geglaubt haben, daß er vor kaum zwei Stunden im Sternkrug schon recht Ansehnliches gelestet hatte. Jedenfalls hatte das Abenteuer im Walde ihm nicht den Appetit genommen.

Er saß noch, seine Cigarre rauchend, dem Glase Wein, als der Kellner den Kutscher des Herrn von Heiwald meldete. Der alte Friedrich trat in's Zimmer, er blieb an der Tür stehen und drehte offenbar in großer Verlegenheit den Hut zwischen den Fingern. Steinert mußte unwillkürlich lachen, als er dies Armesündergesicht sah.

„Nun Friedrich," sagte er, „schon hier? Sie müssen tüchtig gelaufen sein oder einen Richtweg eingeschlagen haben."

„Ich bin durch's Holz gegangen," erwiderte der Alte mürrisch.

„Sie haben sich hoffentlich beim Fallen keinen Schaden getan?" fragte Steinert spöttisch.

„Habe keine so zarten Knochen; aber Donnerwetter, haben Sie eine Kraft!" Es lag in diesem Ausruf ein Zeugnis der Hochachtung, welche die in der Tat merkwürdige Körperstärke Steinerts dem im Kampf Besiegten abnötigte.

Steinert lachte. „Wenn Sie meine Kraft vorher ge-

erscheint, dem Widerstand „illoyaler Brüder" zum Trotz durchzusetzen. In diesem Sinne ist die Bildung oblig. Berufsgenossenschaften nur zu begrüßen und es haben dieselben volles Anrecht auf staatlichen Schutz.

Solche Berufsgenossenschaften sind auch die geeignetsten Organe zur Durchführung der Hauptpostulate, welche ein eidg. Gewerbegesetz umfassen soll: Regelung des Lehrlingswesens, Schutz der jugendlichen und weiblichen Arbeiter, gewerbliche Schiedsgerichte und Einigungsämter, Schutzmaßregeln gegen die illoyale Konkurrenz durch Hausierwesen, Wanderlager, Ausverkäufe, Schundbazare, Konsumvereine u. dgl.

Es ist eine absolut irrige Meinung, ohne Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit d. h. ohne Revision der Art. 31 der Bundesverfassung, welche diese Freiheit gewährleistet, sei eine eingreifende Gewerbegesetzgebung nicht möglich. Eine ganze Reihe in der Bundesverfassung vorgesehene Gesetze, z. B. das Fabrikgesetz haben die Handels- und Gewerbefreiheit eingeschränkt, ohne daß Art. 31 ausdrücklich aufgehoben oder ergänzt worden ist. Niemand hat diesen Artikel je so verstanden, daß es ein Hindernis sein soll, um für das allgemeine Wohl erforderliche Maßnahmen durchzuführen.

Wer unsern Gewerbe- und Handwerkerstand lebenskräftig erhalten, ihn gegen illoyale Konkurrenz schützen, seine Berufstüchtigkeit sichern, den sozialen Frieden in der Werkstätte bewahren will, wem an einer bessern Zukunft unseres Handwerker- und Gewerbestandes gelegen ist, der muß am 4. März mit Ja stimmen!

Eidgenossenschaft.

— Luxuriöse Abordnung. (Corr. aus Bern.) Über den Wert der in jüngster Zeit wie Pilze hervorschießenden internationalen Conferenzen darf man auf Erfahrungen gestützt, verschiedener Ansicht sein. Der Bundesrat hat an die in Budapest über Hygiene und Demographie abzuhaltende Conferenz nicht weniger als 6 Abgeordnete bezeichnet. Wir finden diese Zahl etwas hoch und constatieren, daß, wenn die andern Staaten die Conferenz im gleichen Verhältnis beschicken werden, das russische Reich 216, Deutschland 100, die Franzosen 60, Großbritanien und Irland 70, Italien 60, Spanien 36, Belgien 12, die europäische Türkei 18, Rumänien 12, Portugal 10, die Niederlande 9 und Schweden und Norwegen 13 Abgeordnete zu entsenden hätten. Diese stattliche Zahl von ungefähr 600 Abgeordneten aus Europa allein und zwar ohne den Conferenzstaat Österreich-Ungarn dürfte sich indessen kaum in dem schönen Budapest zusammenfinden. Solche luxuriöse Delegationen aber sind kaum geeignet, das „Haben" der eidgen. Hauptbücher zu erhöhen.

— Schweizerische Nordostbahn. (N. Corr.) Es dürfte von Interesse sein, zu vernehmen, daß auf Seiten der Direktion der Nordostbahn hinsichtlich der Dividende pro 1893 keineswegs, wie aus Börsenkreisen etwa verlautet, die Absicht besteht, 5 oder gar 5½% dem Verwaltungsrat bezw. der Generalversammlung zu beantragen; es wird vielmehr mit Rücksicht auf die weniger günstigen Einnahmen und vermehrten Ausgaben des laufenden Jahres nur eine Dividende von 4 oder höchstens 4½% in Aussicht zu nehmen sein. Man darf eben nicht übersehen, daß für das Jahr 1894 selbst bei günstigen Verkehrsverhältnissen auf eine höhere Dividende als etwa 3% kaum gerechnet werden darf. Wie wir hören, ist das Budget pro 1894 lediglich auf Grundlage der tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben aufgestellt. Dem Einfluß der am 1. März zu eröffnenden rechtsufrigen Zürichseebahn ist mit einiger Besorgnis entgegenzusehen. Die Nordostbahndirektion wird dem Verwaltungsrat eine Vorlage unterbreiten betreffend Beschaffung weiterer Mittel zur Vollendung der neuen Linie und der verschiedenen Bahnhoferweiterungen. Bekanntlich handelt es sich um einen weitern Bedarf von 20 Millionen; für 1894 werden jedoch nur 5—10 Mill. zur Subskription resp. Auflage gelangen.

Kantonales.

Solothurn.

— In Schönenwerd findet nächsten Sonntag den 25. Februar eine allgemeine Delegiertenversammlung der kantonalen Turnvereine statt.

Bern.

— (Corr. aus dem Emmental). Wie zur Winterszeit, namentlich im Februar, zur Zeit der Fastnacht, die Maskenbälle in einigen Gegenden der Schweiz vor sich gehen, und das Volk aus der ernsten Wirklichkeit des Alltaglebens für kurze Zeit entflieht zu der das Gemüt erheiternden, poetischen Lebenssonne, geschieht solches bei uns im Emmental durch Konzerte der Gesangvereine, Liebhabertheater, Turnvorstellungen, Spinnet ꝛc. Die Vereine widmen den Reingewinn hin und wieder einem gemeinnützigen Zwecke, oder verwenden ihn zu einem Ausflug zur Blüte- oder Sommerszeit in irgend einen schönen Winkel unseres schönen Schweizerlandes. In letzter und auch noch in nächster Zeit fanden und finden Konzert in fast allen Dörfern statt.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren gab der Turnverein Summiswald am letzten Sonntag abend eine Vorstellung, die von einem zahlreichen Publikum besucht war, trotz dem kalten Bisewetter. Da der Verein im letzten Herbst durch junge Kräfte fast neu organisiert wurde, konnte man nicht Leistungen erwarten, wie sie an größern Orten wie Aarau, Olten, Biel ꝛc. vorkommen; trotzdem haben die Leistungen bewiesen, daß die Turner mit Lust und Eifer gearbeitet, und die Zuschauer befriedigten. Am Reck traten von einigen Turnern gute Leistungen zu Tage. Der Fahnenreigen, Stabübungen, Alplertanz, letzterer von 8 Alplern und 8 Alplerinnen in malerischer Sennentracht, alle mit Musikbegleitung gut aufgeführt, wurden lebhaft applaudiert. Als Zwischenstück wurde aufgeführt: „Lorenz und seine Schwester", welches die Lachmuskeln der Zuhörer nicht ruhen ließ. Den Schluß der Vorstellung bildete eine Gruppe von acht Alplern und acht Alplerinnen mit Geschirr und Produkten der Sennerei, unter Absingung eines Kuhreigens.

Die fast schneefreie und trockene Witterung dieses Winters behagt vielen nicht recht; besonders fühlen es die Wasserwerkbesitzer, die in Mehrheit wegen Wassermangel ihren Betrieb reduzieren und die Steuern gleichwohl entrichten müssen. In den höher gelegenen Waldungen können die Holzhauer wegen Mangel an Schlittbahn das Holz nicht zu Tal befördern und geht damit viel Zeit verloren.

Die Influenza herrscht noch in vereinzelten Fällen; dagegen ist in Zollbrück, Rüderswyl und Lauperswyl die Halsbräune unter den Kindern aufgetreten und hat schon Opfer gefordert.

Schwyz.

— Die Rekruten-Straffschule kostete den Kanton Schwyz 2153 Fr. Die Kosten für einen Verpflegungstag kommen für jeden Schüler auf ca. Frkn. 2. 70 zu stehen. Nach dem Kantonsratsbeschlusse vom 24. Aug. 1893 sind diese Kosten von den Gemeinden mit Regreßrecht auf die Schüler oder deren Eltern zu bestreiten.

St. Gallen.

— Der Verband der Bleicherei- und Appreturarbeiter hat ein Schreiben an sämtliche Firmen der Appretur- und Bleichereibranche erlassen, worin zehnstündige Arbeitszeit, anderthalb Stunden Mittagspause, doppelte Bezahlung der Ueberzeitarbeit und 10 Prozent Lohnerhöhung gefordert wird.

— In Benken fand Montag abends eine konservative Vertrauensmännerversammlung der Bezirke See, Gaster und Sargans in Sachen der Zweifranken-Initiative statt. Für die Initiative sprachen Dr. Müller, sowie noch verschiedene Redner. Aus allen Gemeinden lagen Berichte vor, daß sozusagen einhellig unterzeichnet werde. Redaktor Baumberger von der „Ostschweiz" äußerte jedoch Bedenken gegen die Initiative vom schweizerischen und vom kantonalen Standpunkte aus. Dessenungeachtet wurde mit allen gegen zwei Enthaltungen Unterstützung der Unterschriftensammlung beschlossen.

Thurgau.

— Die Freisinnigen wählten für die Oltner Versammlung 15 Abgeordnete, beiden Parteien angehörend. Es war grundsätzlich beschlossen worden, nur Delegierte zu entsenden, die für Ablehnung der drei Initiativen eintreten.

Tessin.

— Der Kanton Tessin wird am Oltener Parteitag von 12—15 Delegierten, darunter 2 Deutschschweizern, vertreten sein. — Am Samstag abend findet in der Kaserne in Bellinzona eine große freisinnige Delegiertenversammlung statt, um über die eidgenössischen und kantonalen politischen Fragen zu beraten. Darauf wird ein Bankett stattfinden, um das Jahresfest der Wahl einer freisinnigen Regierung zu feiern.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 21. Februar.

Das Großratspräsidium und der Regierungsrat haben sich geeinigt, den Großen Rat auf den 16. und 17. März zu der beschlossenen außerordentlichen Sitzung einzuberufen.

Der Große Rat übermittelt seinen Beschluß vom 15. Februar betreffend die Anstellung eines Agrikulturtechnikers. Es wird die Aufnahme dieses Beschlusses in die Gesetzessammlung verfügt und die Staatswirtschaftsdirektion zur Berichterstattung über den weitern Vollzug eingeladen.

Die vom Großen Rat am 14. und 16. Februar in erster Beratung festgestellten Gesetzesvorschläge: 1. zur Ergänzung des Flurgesetzes und 2. für Einführung der obligatorischen Bürgerschule sollen durch Aufnahme in die Amtsblattbeilagen bekannt gemacht werden. Der erstere Gesetzesvorschlag wird gleichzeitig der Justizdirektion, der zweite der Erziehungsdirektion zur Begutachtung auf die zweite Beratung mitgeteilt.

Auf die erfolgte Ausschreibung und öffentliche Auflage der Sommerfahrpläne der verschiedenen Bahngesellschaften durch die Baudirektion sind bei dieser eine größere Anzahl von Abänderungsvorschlägen aus den beteiligten Landesgegenden eingegangen. Diese Begehren werden in Beratung gezogen, soweit sie sich als begründet erweisen, sowohl den betr. Eisenbahnverwaltungen als dem schweizer. Eisenbahndepartement mit Empfehlung zur Berücksichtigung mitgeteilt.

Nach dem Antrag der Baudirektion wird den Großen Rat ein Dekretsentwurf betr. Erteilung des Expropriationsrechts an die Gemeinde Buchs zu Durchführung ihrer Wasserversorgung vorgelegt.

Am Platze des verstorbenen Hrn. Stadtrat Gonzenbach ernennt der Regierungsrat zum Mitglied der kantonalen Gewerbekommission Hrn. Alfred Oehler, Ingenieur in Aarau.

Am Lehrerseminar in Wettingen wird auf nächsten Mai ein neuer Kandidatenkurs eröffnet. Zur Aufnahme in denselben ist nach § 171 des Schulgesetzes erforderlich, daß der Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt hat, gesund ist, musikalisches Gehör besitzt und an keinem der künftigen Anstellung als Lehrer hinderlichen Gebrechen leidet. Derselbe muß günstige Zeugnisse über sein sittliches Betragen besitzen und hat sich über die in § 31 des Reglements geforderten Kenntnisse auszuweisen.

Die Bewerber haben der Anmeldung, welche spätestens bis 20. März nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen ist, folgende Ausweise beizulegen: Ein Aufnahmsgesuch, einen Geburtsschein, ein verschlossenes Schulzeugnis über Fähigkeit, Fleiß und Betragen und ein verschlossenes ärztliches Zeugnis.

Die Aufnahmsprüfung findet statt: Am Montag und Dienstag den 9. und 10. April nächsthin, im Seminar Wettingen, wo sich die Angemeldeten, insofern sie vorher keine Abweisung erhalten haben, am Montag, vormittags 8 Uhr, einzufinden haben.

Es werden die Rektorate der Bezirksschulen und die Leprer an den Fortbildungsschulen ersucht, ihre Schüler hierauf aufmerksam zu machen.

Das Töchterninstitut und Lehrerinnenseminar in Aarau eröffnet einen neuen Jahreskurs den 26. April. Die Anstalt bezweckt die wissenschaftliche Fortbildung von Töchtern überhaupt und insbesondere die Ausbildung von solchen zu Lehrerinnen an Gemeinde- und Fortbildungsschulen. Letztere haben auch Gelegenheit, die fakultativen Fächer: Französische Conversation, Englisch und Italienisch zu besuchen. Für die Institutsschülerinnen sind sämtliche Fächer, sowie ein besonderer Klavierunterricht fakultativ.

Aspirantinnen haben sich über den Besitz der Kenntnisse auszuweisen, die man in einer dreiklassigen Fortbildungsschule oder in den drei ersten Klassen einer Bezirks- (bezw. Sekundar-) Schule erwerben kann, und zwar die Seminaristinnen in allen Fächern excl. alte Sprachen, die Institutsschülerinnen in denjenigen Fächern, die sie zu besuchen gedenken.

Anmeldungen, begleitet von den letzten Schulzeugnissen, sind bis zum 15. April an das Rektorat der Anstalt einzusenden. Die Seminaristinnen haben des weitern noch ein Altersausweis und ein ärztliches Gesundheitszeugnis beizulegen.

Die Aufnahmsprüfung findet Montag und Dienstag den 23. und 24. April, je von 8 Uhr an, statt.

— Wie uns mitgeteilt wird, ist die Maul- und Klauenseuche im hierseitigen Kanton vollständig erloschen.

— Aarau. Seit gestern weilt neben der Kavallerierekrutenschule auch die Infanterieunteroffiziersschule der V. Division (Aargau, Solothurn und Basel) in unsern Mauern.

— Aarau. Ein recht armseliges Bild bot der gestrige Februarmarkt. Zwar waren es der Verkäufer viele, welche auch diesmal wieder ihre mannigfaltigen Waren zum Verkaufe anboten; ein Zwanzigrappenbazar und einige Zuckerbäckerstände aber zogen allein das spärlich erschienene Publikum noch einigermaßen an. Der rauhe Wind und der naßkalte Schnee machten den Aufenthalt zwischen den Marktständen bald verleiden und trieben die wenigen Marktbesucher in die erwärmten Räume der umliegenden Osterien. Einzig die bäumigen, aber recht bekümmert ausschauenden Berner Tuchhändlerinnen hielten unentwegt auf ihrem frostigen Posten aus und die Söhne Ben Akibas umstanden mit erstaunlicher Beharrlichkeit in ihren abgenutzten Röcken, das Bäuerlein, welches mit den angebotenen Preisen nicht zufrieden, sein Küehli wieder die Entfelder Straße hinaus, dem heimatlichen Stalle zuführen wollte. Nicht ohne Vergnügen sahen wir, daß sie doch nicht mehr so leichten Kauf haben, wie im ausgetrockneten Sommer des Jahres 1893.

— Baden. Im Revier der Herren Kern-Mäder wurde ein gewaltiger Eber erlegt.

— Baden. Der hiesige Konsumverein ist in der glücklichen Lage, bei einem Reingewinn von Fr. 13,052. 36 den Mitgliedern eine Dividende von 10 Prozent verabfolgen zu können.

— Sulz. Letzten Samstag abend brannte unterhalb Leibikon die dem Müller Stäuble gehörende Beinmühle fast vollständig nieder. Der ganze Holzvorrat und das Mobiliar gingen zu Grunde, was für den Besitzer um so trauriger ist, als er nichts versichert hatte. Die Brandursache ist noch unbekannt.

— Strengelbach. Der hitzige Liebhaber, welcher vor einigen Wochen seine Geliebte erschießen wollte, hat sich im Schatten kühler Denkungsart eines bessern belehrt. Derselbe ist letzthin der Haft entlassen worden. Eine rührende Szene ereignete sich dabei. Seine Geliebte, welcher er den Tod geschworen, holte ihn feierlich ab und in schönster Eintracht zogen sie dem heimatlichen Herde zu.

— Aarburg. (Eingel.) Da Sie sich, wie ich aus Ihrer vorgestrigen Nummer ersehen habe, mit dem

kannt hätten, würden Sie vielleicht ein wenig höflicher gewesen sein. Nicht wahr? Sie haben sich zu Ihrem Schaden geirrt, deshalb will ich auch den ganzen Handel vergessen und vergeben, denn Ihre Strafe haben Sie weg. Hier sind die versprochenen drei Taler; fahren Sie nun ruhig nach Haus, Herrn von Heiwald lasse ich bestens grüßen und ihm sagen, daß ich morgen selbst nach Gromberg kommen werde."

„Zofinger Tagblatt" so lebhaft um das Emporblühen unserer in allen Teilen noch sehr jugendlichen Anstalt interessieren, teile ich Ihnen gerne noch einige Kuriositäten mit, die wir Aarburger aus dem »Hôtel Baur en haut« zuweilen hinuntertragen: So hat uns ein, wie es heißt, seit einiger Zeit dort oben betriebener Mosthandel nicht wenig in Erstaunen gesetzt. Als nämlich letzten Herbst der Most im Freiamt so außerordentlich gut geriet, schaffte die Anstaltsdirektion in weiser Vorsorge ein ziemliches Quantum dieses edlen Getränkes an, so viel, daß die vorhandenen Kellerräumlichkeiten beinahe eine Erweiterung erfahren hätten. Seitdem muß aber der „Gluft" sowohl bei Angestellten wie Zöglingen ziemlich geschwunden sein, der Most mag auch als Beigabe zu dem „Weißbrot" nicht wohl getaugt haben, denn man kam zu der Überzeugung, daß des Guten übergenug sei und man auch andere Leute noch des Segens teilhaftig machen könne. Da die Anstalt bekanntlich noch nicht vollbesetzt ist, haben wir gegen diese „Nebenbeschäftigung" um so weniger etwas einzuwenden, als ohne Zweifel dabei auch noch etwas für die Anstaltskasse herausschauen wird.

Wir Aarburger haben bekanntlich die Umwandlung des alten Eulennestes in das neuzeitliche Institut nicht ungerne gesehen. Es ist für uns auch eine Beruhigung, daß jetzt ein streng väterliches Auge über uns wacht und die unruhigen Geister dort oben gebannt worden sind. Zwar soll es trotz den funkelnagelneuen Reglementen dort oben noch oft unheimlich rumoren und die Beamten zeigen oft ein recht bleiches besorgtes Gesicht. Der Wind pfeift noch scharf durch die Kasemattenund wer sich nicht bei Zeiten daran gewöhnt, holt sich dabei einen tüchtigen Schnupfen. Die Stimmen, die von oben herab in unser Städtchen dringen, tönen darum oft recht heiser und nervös und kann man sich bei dem Klange nicht recht erwärmen.

— Kulm. (Korresp. vom 19. Febr.) Heute nachmittag tagte im Rößli zu Oberkulm der Wirteverein des Bezirkes Kulm. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes pro 1893 entnehmen wir folgendes:

Die Zahl der Wirtschaften und Wirte im Bezirk betrug bei Beginn des Berichtsjahres 95 und auf Ende desselben 94. Diese 94 Wirtschaften rubrizieren sich ihrer Art nach aus:

Tavernenwirtschaften	19
Speisewirtschaften	32
Pintenwirtschaften	11
Sommerwirtschaften	2
Zusammen	94

Nach der Bevölkerung entfallen in den einzelnen Gemeinden auf je eine Wirtschaft;

1.	In Leimbach	bei 2	Wirtschaften	123	Einwohner
2.	„ Reinach	„ 21	„	149	„
3.	„ Beinwyl	„ 11	„	153	„
4.	„ Holziken	„ 2	„	183	„
5.	„ Menziken	„ 11	„	197	„
6.	„ Leutwil	„ 6	„	200	„
7.	„ Schmiedrued	„ 5	„	209	„
8.	„ Teufental	„ 3	„	210	„
9.	„ Birrwil	„ 4	„	215	„
10.	„ Unterkulm	„ 6	„	237	„
11.	„ Schöftland	„ 5	„	237	„
12.	„ Gontenschwyl	7	„	248	„
13.	„ Burg	2	„	365	„
14.	„ Zezwyl	3	„	265	„
15.	„ Dürrenäsch	3	„	275	„
16.	„ Oberkulm	4	„	354	„
17.	„ Schloßrued			388	„

Durchschnittliche Einwohnerschaft auf 1 Wirtschaft: 207.

Von sämtlichen 94 Wirten sind bis jetzt dem Vereine blos 44, also nicht einmal die Hälfte, beigetreten, worüber der Präsident angesichts der guten Vereinszwecke sein Bedauern ausspricht.

Zur Behandlung der Traktanden übergehend, erfolgt nach Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern die Neubestellung des Vorstandes. In geheimer Abstimmung gehen aus der Wahl hervor die Herren Karrer-Robs z. Post in Kulm (Präsident), Dové-Weber z. Sternen in Menziken (Vizepräsident), Heuberger z. Rößli in Oberkulm (Aktuar), Heinrich Schmid, Restaurateur, in Reinach und Hr. Steiner z. Löwen in Dürrenäsch (Beisitzer).

Das Haupttraktandum bildet die Besprechung des Entwurfs zu einem Gesetze über das Wirtschaftswesen und den Kleinhandel mit geistigen Getränken. Der Entwurf, wie solcher vom Kantonalvorstande ausgearbeitet und sämtlichen Wirten zugestellt worden ist, strebt in der Hauptsache bekanntlich an: Schutz gegen den sogen. Zweiliterverkauf durch Besteuerung desselben, Beschränkung der Zahl der Wirtschaften nach Maßgabe des durch die Bevölkerung und den Verkehr des Ortes sich ergebenden öffentlichen Bedürfnisses, ein besseres Verfahren bei Festsetzung der staatlichen Abgaben und verschärfte Lebensmittelpolizei, namentlich auch gegenüber den Kleinverkäufern.

Die Versammlung stimmte der Vorlage nach fast vierstündiger Beratung mit ganz unwesentlichen Abänderungen bei und pflichtete auch, in Übereinstimmung mit dem Wirteverein des Bezirks Zofingen, einem Postulate des Zentralvorstandes des Schweizer. Wirtevereins in Olten vom 20. November 1893 bei, wonach das Minimum des unbesteuerten Kleinverkaufs geistiger, ungebrannter Getränke von zwei auf zehn Liter erhöht werden soll.

Zum Schlusse richtet der Präsident, Hr. Stamm, noch einen warmen Appell an die Anwesenden, womit er denselben die Bedeutung der kommenden Bewegung ans Herz legt und ihnen treues Zusammenhalten empfiehlt, denn nur Einigkeit macht stark.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 21. Febr. In Ausführung des Beschlusses der eidgenössischen Räte kommt das 20 Millionen Anleihen zur Emission. Emissionsdatum: 20. Februar 1894. Das Anleihen gründet sich auf 20,000 auf den Inhaber lautende Obligationen à 1000 Fr., verzinslich zu 3½ %. Die Coupons werden fällig je am 31. März und 31. Dezember. Den Titelinhabern ist 7jähriger Besitz der Obligationen gesichert. Das Anleihen wird rückzahlbar am 31. März 1918. An der Anleihensoperation partizipieren: Schweiz. Kreditanstalt-Zürich, Basler Bankverein Basel, Basler Handelsbank Basel, Kantonalbank Bern, Banque de Paris et de Pais Bas Genf, Union Foncière Genf, Waadtländische Kantonalbank Lausanne, Eidgen. Bank in Zürich.

Bundesstadt, 21. Februar. Zu der vorgeschlagenen internationalen Vereinigung für Veröffentlichung der internationalen Verträge sind bisher beigetreten Rußland, Frankreich und Italien.

Bern, 21. Februar. Der Regierungsrat hat beschlossen, die mitteleuropäische Zeit vom 1. Juni an auch für den Kanton Bern als bürgerliche Zeit einzuführen und gleichzeitig die geeigneten Verfügungen der zuständigen Behörden hinsichtlich der Bureauzeit in der staatlichen Verwaltung und betreffend die Schulzeit vorbehalten.

Zürich, 21. Febr. Die demokratischen Delegierten für den Parteitag in Olten werden für Ablehnung aller drei Initiativbegehren stimmen.

n Zürich, 22. Febr. Eine gestern abend von ca. 800 Mann besuchte Versammlung von Bauhandwerkern beschloß einstimmig eine Resolution auf Einführung der neunstündigen Arbeitszeit und der Feststellung des Stundenlahnes auf 60 Cts.

n Zug, 21. Februar. Das Strafgericht behandelte heute in längerer Sitzung den Fall Schicker (Revisionsprozeß über den als Raubmörder verurteilten Schicker). Eigentümlicherweise soll aber das Urteil noch einige Tage geheim gehalten werden. —

Paris, 21. Febr. Bastard, der mutmaßliche vorgestrige Attentäter, wurde verhaftet.

Paris, 21. Februar. Gestern und heute wurden 5 Anarchisten, darunter Bastard und Guerin, verhaftet. Letztere wurden mit den Besitzern derjenigen Häuser, wo gestern Explosionen stattfanden, confrontiert, jedoch von diesen nicht erkannt. Heute wurden drei weitere Bomben gefunden, darunter eine unter einer Brücke.

Rom, 21. Februar. Biancheri wird wahrscheinlich als Kammerpräsident erkoren. Er hat die Annahme der Candidatur zugesagt.

London, 21. Februar. Die Liberalen planieren eine große Kundgebung gegen das Oberhaus.

Oertliches.

— Aarau. Versammlung des Einwohnervereins. Die gestern Abend stattgefundene Versammlung des Einwohnervereins war ziemlich zahlreich besucht, doch hätte der Vortrag des Herrn Kantonsstatistiker Näf und die sich daran schließende Besprechung über den am 4. März zur Abstimmung gelangenden eidgen. Gewerbeartikel eine noch regere Beteiligung vornehmlich aus den Kreisen des hiesigen Handwerker- und Gewerbestandes gerechtfertigt Der Präsident des Einwohnervereins, Herr Pfarrer Fischer, eröffnet die Versammlung mit der Erklärung, daß der Einwohnerverein, anfänglich sich mit der Absicht tragend heute über andere Postulate, vor allem über die Bildung eines Verkehrsvereins zu sprechen, im Hinblick auf die hohe Wichtigkeit der genannten Gesetzesvorlage, ein freundliches Anerbieten des Herrn Kantonsstatistikers Näf acceptierend, die Beratung des projektierten Gewerbegesetzes in erster Linie auf das Traktandenverzeichnis der Versammlung setzte.

Nachdem so der Einwohnerverein bereits die einleitenden Schritte getan und die ersten Publikationen erlassen, wurde ihm vom Präsidium des hiesigen Handwerker- und Gewerbevereins die Mitteilung gemacht, daß auch von dieser Seite eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der Frage geplant werde, wobei die Mitglieder des Einwohnervereins und der Kaufm. Gesellschaft begrüßt werden sollten. Der Vorstand des Einwohnervereins, im Hinblick auf die von ihm bereits unternommenen Schritte zur Veranstaltung der Versammlung und vor allem in der Ueberzeugung, daß der Einwohnerverein auf neutralem Boden die Frage objektiver und weiteseitiger behandeln könne, hielt aber gleichwohl an seinem ursprünglichen Beschlusse fest.

In beinahe einstündigem, sehr klar und populär gehaltenem Vortrage entwickelt hierauf der Referent, Hr. Kantonsstatistiker Naef, seine an anderer Stelle mitgeteilten Ansichten über den Wert und die Notwendigkeit des neuen Gewerbeartikels, indem er gleichzeitig die gegen seine Einführung erhobenen Bedenken zu zerstreuen weiß. Die Versammlung folgt mit andauerndem Interesse seinen Ausführungen. Unter bester Verdankung an den Referenten eröffnet das Präsidium die Diskussion, welche zuerst von Hrn. Rychner, Seilermeister, ergriffen wird. Er bedauert einmal, daß in unserm Gewerbestand bis heute der für ihn so wichtigen Frage gar so wenig Interesse, sondern vielmehr eine stupide Gleichgültigkeit entgegengebracht werde. Die Gründe gegen das neue Gesetz, so mannigfaltig sie auch sein mögen, müssen bei einem genauen Studium desselben und bei der nötigen Einsicht bald genug in Wasser zerrinnen. Sollte nun der eidgen. Gewerbeartikel in der Volksabstimmung abgelehnt werden, so dürfte man u. a. sofort der kantonalen Gewerbeordnung rufen, welche schon 1883 bei der Gründung des Gewerbevereins in Aussicht genommen, im Hinblick aber auf das kommende Bundesgesetz auf die lange Bank geschoben wurde. Das Hauptmoment der Neuerung liegt einmal in der Ausdehnung und Ausbreitung der gewerblichen Organisationen, in der Hebung und Förderung des heute teilweise noch sehr darniederliegenden gewerblichen Bildungswesen. Dazu gehört vor allem die gesetzliche Regulierung des Lehrlingswesens. An die Stelle der Werkstattlehre wünscht der Redner eine sorgfältige Berufslehre, deren Ende eine obligatorische Lehrlingsprüfung bilden würde. Allerdings sollten dann auch die Meister für ihre größern Bemühungen durch ein entsprechend höheres Lehrgeld entschädigt werden. Den die Lehre verlassenden Gesellen tun auch bessere Ausweisschriften not und ist deshalb die Einführung der in Deutschland gebräuchlichen Arbeits- und Wanderbücher zu empfehlen. Dann muß einmal für einen ausgedehnteren Schutz für die gewerblichen Arbeiter gesorgt werden. Während die männlichen Arbeiter bereits den achtstündigen Arbeitstag verlangen, werden viele Arbeiterinnen bei kärglichem Lohn 13—14 Stunden per Tag beschäftigt.

Dann wird es Aufgabe des neuen Gesetzes sein, gegen die verderblichen Mißbräuche im Submissionswesen, gegen den Reklameschwindel, die Wanderlagerausverkäufe, das Hausierwesen, unter welchen der Gewerbestand so schwer leidet, energisch einzuschreiten. Herr Rychner ist ganz mit Herrn Näf einig und empfiehlt den Artikel zur Annahme. Herr Pfr. Fischer stellt die Frage auf, ob bei einer eventuellen Ablehnung der Gewerbevorlage, auf kantonalen Boden das Gewerbewesen in ausreichendem Maße geregelt werden könnte, was Hr. Steuerpräsident Kistler bei der Vielgestaltigkeit und Meinungsdifferität unserer Kantone sehr bezweifelt. Er teilt überdies die Bedenken der zu allgemeinen und doch wieder zu beschränkten Fassung des Artikels wegen nicht, handelt es sich doch zunächst nur darum, dem Bund die Kompetenz zu geben, im Gewerbewesen zu legiferieren.

Herr Dr. Stocker mißt der von föderalistischen Elementen aufgeworfenen Opposition keine zu große Bedeutung bei. Eine Regulierung auf kantonalem Boden wäre schlimmer und gefährlicher selbst als der heutige Zustand. Mehr Beachtung verdienen die von den Gewerbevereinen St. Gallen und Basel erhobenen Einwände, daß ohne Einschränkung der staatlich garantierten Handels- und Gewerbefreiheit den Mißständen doch nicht abgeholfen werden könne. Da aber diese nicht auf ewig gewährleistet ist, der Staat jederzeit einschränkende Bestimmungen erlassen kann, findet man auch hier keinen Grund zu ernsteren Bedenken. Herr Dr. Stocker bezeichnet endlich die Bekämpfung der illoyalen Konkurrenz, diesem Krebsübel in unserem Gewerbewesen, als eine der vornehmsten Aufgaben des neuen Gesetzes.

Einstimmig wird auf Antrag des Herrn Kistler beschlossen, der Bevölkerung von Aarau und weiterhin die Annahme des Gewerbeartikels zu empfehlen.

Folgen noch einige Vereinsgeschäfte. Die vorgelegte Rechnung weist an Einnahmen Fr. 1026. 87 und an Ausgaben 1014. 90 auf. Der 1867 zum Andenken an Dr. Th. Zschokke von der Loge gegründete und vom Einwohnerverein verwaltete Fond zur Gründung eines Blindenasyls hat die Summe von Fr. 22,390. 10 erreicht. In den Vorstand werden an Stelle der leider bestimmt ablehnenden Herren Stadtrat Hässig und Kassier Wehrli die Herren Stadtrat Henz und Rector Dr. Odinga und als Präsidium desselben der vielverdiente langjährige Präsident Herr Pfarrer Fischer wieder gewählt.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Kölsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Damentuche, Cheviots
in schwarz, blau und modefarben zu **Damenkleidern**, reine Wolle, per Meter Fr. 1. 45 bis 4. 45. Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxfords, bunte Baumwollstoffe per Meter von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- und Herrenstoffe franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Cels.	Barometerstand i. mm. Max.	Min.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt in Prozenten.	Witterung
21.	Mittags 1. U.	— 5,5	732,5	769,2	SE 1/2	68	bedeckt
21.	Abends 9 „	— 9,7	732,8	769,5	E,	98	hell
22.	Morg. 7 „	—11,2	733,6	770,3	SE,	100	Neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 15,8 °C. Maximum — 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 14,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Februar.
Teils neblig, teils heiter bei mäßigem Frost.

Leichen-Anzeige.

Nr. 30.

Dienstag den . Februar 1894 starb **Heur e Mader,** Modistin v Att ern, Preußen. Alter 51 J 10 M. 10 T.

Beerdigung: Freitag den 23. Febr. Mittags 11 Uhr.

Leidnahme: Metzgergasse Nr. 100.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Vollzählige Probe. Neuer Stoff.

Sängerbund.
8¼ Uhr.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Leseverein Schönenwerd.
Heute Abend 8 Uhr
Vortrag
Über das Leben der Sprache im Leben der Menschheit.

Wohnungswechsel.

Zeige meinen werten Kunden an, daß sich meine **Werkstatt** bei
Herrn **Wehrli-Fähr**
auf dem Rain
befindet und meine **Wohnung** vorübergehend bei
Herrn **J. Zimmen,** Bäcker,
Rathausgasse 18.
E. Zimmen, Küfer.

Gewichte Stockfische

empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Gewichte Stockfische

fortwährend
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Gewichte Stockfische

empfiehlt 462
El. Haßler-Wanger.

Täglich frische 678
Chamer
Centrifugen Tafelbutter
75 Cts. 100 Gramm
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürst
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Junges Schaffleisch

empfiehlt bestens
J. Matttenberger, Metzger.

Blut-Orangen

(sehr süße Frucht)
empfiehlt **E. Guggisberg.**

Gesucht.

Ein **Stellvertreter** für den **Lehrer** an der **Oberschule** zu **Suhr** für die Zeit von 4—6 Wochen. Amtsantritt sofort.
Offerten nimmt entgegen die
Die Schulpflege.

Gesucht 825
Ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern für sofort oder später.
Schriftliche Offerten unter Chiffre **B.** befördert die Exped. d. Bl.

Auf dem Bureau eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes kann ein intelligenter und solider Jüngling als
Lehrling
Aufnahme finden. Eintritt sofort oder im Laufe des Frühjahrs. Selbstgeschriebene Anmeldungen unter Beilage allfl Zeugnisse befördert sub H K. die Expedition. 812

Wer französische Stunden erteilt, sagt die Expedition d Bl.

Zeichnungs-Lehrling.

Ein entsprechend beanlagter Knabe mit guter Vorbildung für den Beruf, eines lith. Zeichners wird gesucht von der
Kunstanstalt Müller & Cie.

F. F.

Mit tiefem Schmerz machen wir Freunde und Bekannten die Mitteilung, daß der Herr unsere liebe Mutter

Wwe. Anna Rohnenblust-Rindlisbacher

Mittwoch morgen nach schwerer Krankheit in ihrem 67. Altersjahr in die himmlische Heimat abgerufen hat.
Um stille Teilnahme bitten Röm. 8.18.
Suhr, den 21. Februar 1894
Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag in Basel statt.
Leid-Circulare werden nur nach auswärts versandt.

Repetitions-Ball.

Samstag den 24. Februar im Saalbau.
Entrée für Zuschauer Fr. 1. —. Anmeldungen für's Nachtessen beliebe man Donnerstag Abends 5—7 Uhr einzureichen.
Hochachtungsvoll
C. Herbold, Tanzlehrer.

Sisseln-Korrektion.

Für die Sisselnkorrektion wird pro 1894 die Lieferung von
ca. 10,000 Bünden Faschinenstrauch u. ca. 5000 Stck. Pfählen
franko Baustelle im Gemeindsbann Sißeln zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.
Bewerber haben ihre Offerten unter der Aufschrift „Sißeln-Korrektion" franco u. verschlossen bi **zum 10. März 1894** an die Baudirektion zu richten. Die Vertrags- u. Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau des Kantonsingenieurs in Aarau eingesehen werden, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.
Aarau, den 20. Februar 1894.
Der Baudirektor:
Dr. Emil Frey.

Aarau, den 17. Februar 1894.

F. F.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 34 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.
Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753
achtungsvoll ergebenst
Jean Klein.

Füllung 1894.

Ulricusquele, Salzbrunnen

von **Passugg** bei Chur.

Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:
„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.
Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst
(Ma 2254 Z) Die Quellenverwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Um damit aufzuräumen empfehlen wir
Winter-Unterkleider
zu äußerst niedrigen Preisen 817
Erismann & Blattner,
Hintere Vorstadt.

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich
Herrenhüte
in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50.
Confirmandenhüte
und farbige **Knabenhüte** von Fr. 2. — bis 5. —.
Mützen
neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.
L. Dressler.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens 4809
Gebrüder Heß.
Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Zur Besichtigung der
neuen
Frühjahrs-Stoffe
für 610
Herren- und Damen-Kleider,
welche in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl eingetroffen sind, laden ergebenst ein
Gamper & Cie.

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Ansenchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neuro orientalischer Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte,** conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 5. Porto 35 Cts.
Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch einzelne Maschinen, für Hand- und Maschinenbetrieb liefert und erstellt die (Ma 3594 Z
Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Spezialfabrik —Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Aarau, Freitag 23. Februar 1894. № 46. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. Februar.

Das Friedensfest von Charlottenburg hat anfangs dieser Woche in Friedrichsruh seine äußerliche Fortsetzung gefunden, der deutsche Kaiser hat dem Fürsten Bismarck den versprochenen Gegenbesuch abgestattet. Noch vor einigen Monaten soll der Kaiser, als er mit seinem Bruder Heinrich bei Friedrichsruh vorbeifuhr und im Scherze der Vorschlag gemacht wurde, bei dem „Alten" einzukehren, lachend und ärgerlich zugleich ausgerufen haben: „Um Gotteswillen, nein! Der würfe uns raus!" Nun hat Wilhelm den Gang doch wagen dürfen, ohne allzu großer Aufregung in den Köpfen seiner allzeit getreuen Reichsbürger zu rufen. Die Berichte über diese zweite Zusammenkunft lauten auch recht alltäglich, als wie eine blasse Copie aus den glänzenden Bildern der Berliner Festlichkeiten, von welchen der Lack und die Glasur weggewischt worden. So hört man z. B., daß nach dem solennen Diner sich die beiden ins Rauchzimmer zurückzogen, wo sie längere Zeit ohne Zeugen miteinander verkehrten. Was sie sprachen, darüber schweigt einstweilen die Geschichte. Nachher stellte der Kaiser dem Fürsten die neueste Neuerung auf militärischem Gebiete vor, nämlich zwei Soldaten verschiedener Waffengattungen mit der neuen leichteren Feldausrüstung. Um 9 Uhr erfolgte der Abschied unter großem Gedränge des Publikums und üblichen Hurrahrufen. In diese Hurrahrufe hinein tönte wiederum die kritische Frage, ob dem Besuch politische Bedeutung zuzurechnen sei. Und da kommt der Großteil der deutschen freisinnigen Presse und stellt wie der „Temps" die Sache mit offenkundiger Schadenfreude so dar, daß der alte Bismarck sich vom Kaiser habe düpieren lassen; der Monarch habe den ganzen Vorteil der Versöhnung, während der Alte von Friedrichsruh mit leeren Ehrenbezeugungen abgefunden werde und der Besuch in Friedrichsruh habe eher wieder eine Erkaltung der freundschaftlichen Beziehungen im Gefolge gehabt.

Im englischen Unterhause ist von neuem der Kampf gegen das Oberhaus, das Haus der Lords, aufgenommen worden. Der am Dienstag von Gladstone im Unterhause unter stürmischem Beifall der liberalen Partei gestellte Antrag, die Amendements der Lords zur Hafspflichtbill „bei Seite zu legen", kann als eine vollgültige Kriegserklärung angesehen werden. Die Differenzen zwischen den beiden Häusern sind seit einigen Jahren immer tiefer geworden, da die im Oberhaus sitzenden Lords und Großgrundbesitzer alle fortschrittlichen und sozialpolitischen Vorlagen der Liberalen und Demokraten des Unterhauses kurzweg unter den Tisch wischten. Der gegenseitige Haß wurde besonders letztes Jahr bei der Beratung der Home-Rule-Vorlage mit großer Leidenschaftlichkeit entflammt und stießen damals schon die Freisinnigen die Drohung aus, auf die Abschaffung des Oberhauses hinzuwirken. Da das aristokratische Oberhaus sich schon längst das Zutrauen des englischen Volkes entfremdet hat und in seinem Innern selbst bedenklicher Zwiespalt herrscht, könnte es so leicht von dem angedrohten Geschick ereilt werden.

Die anarchistischen Schreckensmänner führen trotz der fieberhaften Tätigkeit der Polizei ihr unheimliches Verbrecherhandwerk in verschiedenen Stadtteilen von Paris mit erstaunlicher Kühnheit fort. Die Erfolge der letzten Tage haben sie noch kühner gemacht; sie treten heute mit einer ganzen Maschinerie in Aktion, welche darauf abzielt, daß derjenige, der zum Opfer ausersehen ist, sich selbst in die Luft sprengt. Mit einer infernalischen Schlauheit ist die Maschination ausgedacht. Man will zunächst die Polizei treffen. Die Polizei in ihrem Amtszimmer aufsuchen, ist nicht möglich, weil die Bewachung eine zu starke ist. Die Anarchisten sind um einen Ausweg nicht in Verlegenheit. Wenn sie nicht zur Polizei kommen können, so soll die Polizei zu ihnen kommen. Ihre Verwegenheit findet Fallen von teuflischer Tücke. Während in ganz Paris die Brigaden der Geheimpolizei mobilisiert sind und links und rechts die Häuser durchsucht und Verhaftungen vorgenommen werden, geht der neue Attentäter seelenruhig mit zwei Bomben in der Tasche herum, mietet Zimmer in zwei Hotels, bringt komplizierte Stellagen für seine Sprenggeschosse an, sucht mit allen Mitteln sich verdächtig zu machen und verschwindet im gegebenen Moment gleichmütig, wie er gekommen. Gegen Leute von einer derartigen, an Wahnsinn grenzenden Tollkühnheit kann keine Polizei der Welt etwas ausrichten. Alle Ueberwachung wird da zu Schanden, denn man kann doch nicht neben jeden französischen Bürger einen Geheimagenten stellen! Die Regierung, bei allem vortrefflichen Willen und bei aller Energie, kann zu keinem Ziele kommen. Nun hört man sagen, daß die Bomben, von denen das Publikum erfährt, nur einen Teil der anarchistischen Untaten ausmachen. Man steht eben einer Epidemie gegenüber. Die beste Hoffnung gibt noch die Erwägung, daß alle früheren Wahnsinns-Epidemien ähnlicher Art nach ziemlich kurzem Wüten von selbst verlöscht sind.

Zum Rheinbrückenbauprojekt.

(Korrespondenz).

Der unter günstigen Bedingungen abgeschlossene Handelsvertrag mit Deutschland, sowie andere bekannte historische Ereignisse neuesten Datums haben nicht ermangelt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern, die Bande der Freundschaft, die von jeher ganz besonders zwischen den angrenzenden Gebieten beider Länder bestunden, enger und fester zu knüpfen. Der Segen dieser Beziehungen ist nicht ausgeblieben und äußert sich immer mehr auf beinahe allen Gebieten der Volkswirtschaft, voran des gegenseitigen Handels und Verkehrs. So wurde auch von jeher allüberall, wo eine gesunde Volkswirtschaft blüht, wo die Bevölkerung einer Gegend sich den Errungenschaften und Bestrebungen unseres Zeitalters nicht verschließt, geht der Zug der Zeit dahin, die Schranken, die diesem gegenseitigen Verkehr der Völker sich hemmend in den Weg stellen, zu durchbrechen und die Mittel und Wege, die in seinem Dienste stehen, zu möglichst günstigen zu gestalten. Zu den mangelhaftesten und unbequemsten dieser Verkehrseinrichtungen gehören nun unstreitig unsere schwerfälligen Flußfähren, von denen einzelne den ganz großartigen Anforderungen, die an sie gestellt werden, schon lange nicht mehr zu genügen vermochten und unter deren Mangelhaftigkeit die Uferbewohner viel zu leiden haben. Es geht daher das Bestreben der Jetztzeit dahin, dieselben als Verkehrsmittel von der Bildfläche verschwinden zu lassen und an ihre Stelle Wege der Bequemlichkeit, der Sicherheit und des dauernden Bestandes, d. h. feste Brücken zu setzen.

Schon längst hat bei den rheinischen Uferbewohnern landauf und -ab die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen, und die Tatsachen beweisen es alltäglich, daß die beiden Rheinbrücken in Laufenburg und Kaiserstuhl und die dazwischen liegenden wenigen Flußfähren den großen Anforderungen, die der gewaltige, von Jahr zu Jahr sich steigernde Verkehr an sie stellt, bei weitem nicht mehr zu genügen vermögen, daß zwischen diesen beiden Brücken die Erstellung einer dritten zur unabweisbaren Notwendigkeit geworden ist. Das haben auch die sehr zahlreich besuchten beiden bezügl. Versammlungen, die aus allen Tälern des obern Schwarzwalds, aus sehr vielen angrenzenden Schweizergemeinden sowohl, als auch von Vertretern der beiderseitigen Behörden besucht waren zur Evidenz bewiesen.

Die Frage kann sich also nur noch darum drehen: Wo, an welchem Orte soll diese Verkehrsbrücke erstellt werden? Auch diese Frage richtig zu beantworten, kann demjenigen nicht schwer fallen, der die obwaltenden Verhältnisse einer nähern Prüfung unterzieht.

Ziemlich genau in der geometrischen Mitte zwischen Kaiserstuhl und Laufenburg liegt die Rheinfähre Coblenz Waldshut und es ist einer gütigen Fügung des Geschickes zu danken, daß mit diesem geometrischen Mittelpunkt auch derjenige des Verkehrs zusammenfällt. In Waldshut concentrieren sich die Verkehrsstraßen des obern Schwarzwaldes; nach dem gewerbereichen Waldshut fließen zumeist die Produkte der Industrie dieses Landes, dessen Erwerbsfleißes und seiner Landwirtschaft ab und kommen von dort aus in den Handel. Anderseits ist das mit Meubel-, Maschinen, Gips-, Quarzsandfabriken, mit einem Salzlager gesegnete Coblenz einer der wichtigsten zwischen den Bewohnern des obern südlichen Schwarzwaldes und denjenigen des untern Aargaus ein reger Handel gepflogen, der in letzter Zeit ganz bedeutende Dimensionen angenommen hat und sich nach und nach auf fast alle Erzeugnisse menschlicher Produktionstätigkeit erstreckt.

17

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Friedrich strich das Geld mit einer Ruhe ein, als verstehe sich dies Geschäft ganz von selbst; er hatte aber offenbar noch etwas auf dem Herzen, denn statt, wie Steinert erwartete, zu gehen, blieb er wieder an den Tür stehen und drehte verlegen den Hut.

„Was wollen Sie denn noch, Friedrich?"

„Mein Beil," war die kleinlaute Antwort.

„Das müssen Sie im Walde suchen!"

„Da liegt es nicht. Ich habe schon den ganzen Weg durchsucht an der Stelle, wo Sie es mir fortgerissen haben."

„Dann wird es wohl im Gebüsch liegen. Ich glaube, mich zu erinnern, daß ich es dorthin geworfen habe."

„So? Ich glaubte, Sie hätten es mitgenommen."

„Was sollte ich wohl mit dem alten Beil anfangen?"

„Freilich! Es liegt nichts an dem alten schlechten Ding. Ich hätt's nur gern gehabt, weil der Herr mir befohlen hatte, auf dem Rückwege die kleine Esche, welche sich über den Gromberger Weg gelegt hat, abzuhauen. Na, das kann auch morgen geschehen. Aber nun hätte ich noch eins. Wenn der Herr mir nur nicht gar zu bös' sind, möcht' ich eine Bitte sagen."

„Heraus mit der Sprache, Alter! Was wollen Sie?"

„Sie möchten morgen dem Herrn nichts von der ganzen Geschichte erzählen. Er ist mitunter wetterisch bös' und da denk' ich, was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß."

„So, so! Also Sie selbst werden nichts zu Hause erzählen?"

„Werd' nicht so dumm sein, da giebt's in jedem Falle ein Donnerwetter, erstens, weil ich zu grob gewesen bin und zweitens, daß ich mir habe die Pferde nehmen lassen. Galopp im Sande! Sie werden schön abgetrieben sein. Gut, daß es der Herr nicht weiß. Nicht wahr, Sie sagen schon nichts?"

„Meinetwegen! Mir kann's ja gleich sein. Ein anderes Mal sei höflicher gegen Deine Gäste, Alter, und nun gute Nacht!"

Friedrich Grunzig dankte mit einer tölpischen Verbeugung, dann machte er militärisch Kehrt und entfernte sich. Steinert blickte ihm spöttisch lächelnd nach; als sich die Tür hinter ihm schloß, sagte er: „Gut gepielt, Alter; aber nicht gut genug. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt."

IV.

Die Spur im Walde.

Am folgenden Morgen um neun Uhr trat Steinert in das Komptoir des Senators Heiwald. „Ohne anzuklopfen, herein!" war mit großen Buchstaben an die äußere Komptoirtür geschrieben, und dieser Anweisung war Steinert gefolgt. Er stand vor einem hochgewachsenen ältlichen Herrn, der eine Cigarre rauchend im Komptoir auf und ab schritt, aber seinen Spaziergang beim Eintritt des Fremden unterbrach. An der Aehnlichkeit mit Herrn von Heiwald, besonders an den charakteristischen, grauen, über der Nase fast zusammengewachsenen, buschigen Augenbrauen erkannte Steinert den Senator.

„Habe ich die Ehre, den Herrn Senator Heiwald zu sprechen?" fragte er höflich.

„Der bin ich. Was steht zu Ihren Diensten?"

„Mein Name ist Cornelius Steinert vom Hause W. Oldecott u. Co. in Berlin. Ich will mir erlauben, Ihnen einen Wechsel der Herren Carl Jachner Söhne in Berlin über 2000 Taler, drei Tage nach Sicht lautend, zu präsentieren."

„Ist in der Ordnung und mir bereits avisiert. Ich erwartete Sie schon gestern. Sie können das Geld jederzeit in Empfang nehmen. Mein Kassierer ist zur Zahlung angewiesen, denn daß ich bei drei Tage Sicht nicht acceptiere, sondern bei Präsentation des Wechsels gleich zahle, ist selbstverständlich."

„Wie Sie wünschen, Herr Senator. Wann erlauben Sie, daß ich den Wechsel präsentiere?"

„Wann Sie wollen. Wünschen Sie vielleicht das Geld gleich in Empfang zu nehmen? Es liegt zu Ihrer Disposition."

„Das wäre mir allerdings ganz angenehm; ich könnte dann noch heute Abend nach Berlin berichten."

„Ganz recht. Präsentieren Sie gefälligst den Wechsel an der Kasse und quittieren Sie; ich hoffe, Sie, nachdem Sie das Geschäft abgemacht haben, noch zu sehen."

Steinert verbeugte sich, er begab sich zu der im Nebenzimmer befindlichen Kasse. Der Kassierer, der sich sofort zur Zahlung bereit erklärte, fragte verbindlich, welche Geldsorte Steinert am meisten wünsche.

„Sie sind sehr freundlich," entgegnete Steinert, „am liebsten wären mir Hunderttalerscheine."

„Das bedauere ich, wir haben zufällig auch nicht einen einzigen in der Kasse. Es wäre aber möglich, daß der Herr Senator in seiner Privatkasse noch einige hätte, er würde, wenn Sie ihn ersuchen wollen, gewiß gern bereit sein, sie Ihnen einzuwechseln. Ich werde, wenn es Ihnen recht ist, die Zahlung einstweilen in einer Bankanweisung von 1000 Talern und mit 1000 Talern in Fünfundzwanzig-Talerscheinen machen."

Es war Steinert recht. Er nahm das Geld in Empfang, quittierte und kehrte in das Komptoir zum Senator Heiwald zurück.

„Ist alles in Ordnung?" fragte dieser.

„Vollständig. Nur hätte ich noch eine kleine Bitte."

„Lassen Sie hören! Ich stehe gern zu Diensten."

„Bei den Geschäften, welche ich hier mit den Gutsbesitzern abzuschließen gedenke, sind Hunderttalerscheine das angenehmste Geld. Sie fehlen mir, und ich hoffte, sie von Ihrem Kassierer zu erhalten, da mir gestern der Herr Grawald beiläufig mitteilte, ich könnte von Ihnen eine Partie bekommen. Ihr Herr Kassierer verwies mich aber an Ihre Privatkasse,

Eisenbahnknotenpunkte des Aargaus. Aus allen vier Himmelsrichtungen laufen hier Eisenbahnzüge ein und bringen regen Verkehr in den Ort. Viele dieser, am frühen Morgen abgehenden oder in später Abendstunde hier einlaufenden Eisenbahnzüge, die durch Reisende aus dem Großherzogtum Baden immer stark frequentiert werden, entbehren der Verbindung mit Waldshut und es sind diese Reisenden jeweils auf die Benützung der Rheinfähre angewiesen. Es würde zu weit führen, hier an der Hand von statistischen Erhebungen die Unzulänglichkeit dieser Fähre als Verkehrsinstitut für die ganz enormen Anforderungen, die an sie gestellt werden, nachzuweisen. Es mag genügen, wenn dargetan wird, daß ausschließlich aus den Gütern, die diese Fähre passieren, auf der schweizerischen Nebenzollstätte Koblenz jährlich 15—20,000 Fr. Zoll eingenommen werden, daß jährlich 4—5 Millionen kg Steinwaaren, 7—9 Millionen kg Bau-, Nutz- und Brennholz vermittelst dieser Fähre in Coblenz spediert werden müssen. Man weiß auch, daß zwischen den beiden Brücken in Kaiserstuhl und Laufenburg sonst keine einzige Fähre nur den vierten Teil solcher Zahlen aufzuweisen vermag; ja daß über diese Brücken selbst bei weitem nicht ein so reger Verkehr sich entwickelt. Als weiterer glücklicher Umstand muß hervorgehoben werden, daß beinahe nirgends sonst ein so günstiges Bauterrain zu finden wäre; ein gewiegter aargauischer Techniker schlägt die Kostensumme für Erstellung einer 6 Meter breiten eisernen Brücke sammt Zufahrtsstraßen ꝛc. auf 120,000 Fr. an.

Es sind auch die Zustände an der fraglichen Fähre äußerst schwierige, ja unhaltbare geworden. Schon von jeher hatten unsere Fährenbesitzer mit sehr mißlichen Umständen zu kämpfen. Davon legen die vielen vor Behörden und in der Presse laut gewordenen Klagen (die nur dazu angetan sein können, dem ganzen Kanton Aargau, ja dem ganzen Schweizerlande Schmach und Schande zu bringen, aber an der mißlichen Sachlage nichts zu ändern vermögen), die vielen kleinern und größern Schiffsunfälle, die sich immer und immer wiederholen, das sprechendste Zeugnis ab. Sehr oft gefallen sich die Behörden beiderseits darin, auf der Fähregesellschaft herumzureiten, die Fährebesitzer für diese Unfälle verantwortlich machen zu wollen und übersehen dabei, daß der Grund vielmehr in einer Verkettung äußerst ungünstiger Umstände zu suchen ist. So starkes Widerwasser schweizerischerseits, die sehr reißende Stromschnelle unweit des badischen Ufers, über welche die Fahrzeuge setzen müssen, dazu keine hundert Meter unterhalb die Pfeiler der Eisenbahnbrücke, an welche geworfen zu werden man jederzeit, besonders bei Nacht, befürchten muß. Zu allen diesen Gefahren sind in letzter Zeit noch mehrere ganz neue hinzu getreten, die dazu angetan sein dürften, in der Folge den Betrieb dieser Fähre gänzlich zu verunmöglichen. Durch die infolge der Aarekorrektion gereglte Zusammenmündung der Aare und des Rheins haben beide Ströme einen bedeutend reißenderen Abfluß erhalten und es sind durch denselben mithin die schon erwähnten Betriebsgefahren im gleichen Maße gestiegen und es bedarf der geübten Hände kundiger Schiffleute, um nur einen Waidling unversehrt an dem diese Zusammenmündung regelnden Stirndamm vorbeizulenken; das Personenfährschiff müßte bei einem allfälligen Bruch der Schiffskette hier hinuntergetrieben (was bis dato alljährlich etwa zwei Mal vorkam) an diesem Damme unrettbar zerschellen oder umgeworfen werden, vom großen unlenksamen Wagenschiff gar nicht zu reden. — Wer schon gesehen hat, daß an Markt- und Sonntagen das Personenschiff mit 50—60 Personen besetzt, den Strom durchquerte, daß an Charfreitagen (an welchen jeweils hunderte von Personen aus der Schweiz den nahegelegenen Calvarienberg besuchen) und festlichen Anlässen schon mehr als 150 Personen sich auf einmal auf dem Wagenschiff befanden, der wird schaudern ob dem namenlosen Unglück, das drunten an der Aare einmal entstehen könnte! Drohend hängt das Damoklesschwert über jedem, der diese Fähre passiert und „es liegt in der Behörden heiligster „Pflicht, diesen heillosen Zuständen Abhilfe zu verleihen, „bevor ein zweites Mönchenstein daraus entsteht.

„Diese Tatsachen geben von selber die unzweideutige „Antwort auf unsere zweite Frage, sie lautet kurz:

„Koblenz-Waldshut ist der Ort, wo die „fragliche Brücke erstellt werden muß; es gibt keinen „günstigeren und keinen, der darauf ein größeres Anrecht hätte". E. K.

Eidgenossenschaft.

— Alt-Bundesrat Welti soll schwer erkrankt sein.

— Einschränkung der Ehefreiheit. Einer Petition des Bürgerrates Chur an die schweizer. Bundesversammlung und den graubündnerischen Großen Rat, um Revision des Ehegesetzes und Aufstellung von Strafbestimmungen gegen liederliche Familienväter, haben bis jetzt 131 bündnerische Gemeinden sich angeschlossen. Auch von anderen Kantonen sollen zustimmende Kundgebungen eingelangt sein.

Wir befürchten sehr, eine solche Maßnahme könnte von zweischneidiger Wirkung sein.

— Gewerbeartikel. Der leitende Ausschuß des schweiz. Gewerbevereins hat im Auftrage des Centralvorstandes zur eidg. Abstimmung vom 4. März einen Aufruf erlassen, in welchem er den Bundesbeschluß betreffend Gesetzgebung über das Gewerbewesen eindringlich zur Annahme empfiehlt.

— Deutschschweiz. Gartenbauverband. (e Corr. aus Zürich.) Die diesjährige Delegiertenversammlung findet am 25. Februar in Aarau statt. Haupttraktanden sind neben den vorzunehmenden Wahlen ein Antrag des Vorstandes auf Ausschreibung von Preisaufgaben über „einfache Mittel zur Vernichtung von Pflanzenschädlingen", Bericht über den Stand und die Aussichten der Hagelversicherungsprojekte, Stellungnahme zu den schweiz. Ausstellungen in Bern (1895) und Genf (1896). Im vorigen Jahr erhielt der Verband in Verbindung mit der Fédération romande eine Bundessubvention von 7000 Fr.

— Schweiz. Müllerei. (e Corr.) Die sich aus den Müllern der Kantone Luzern, Basel, Solothurn und Aargau rekrutierende Oltener Müllerconvention ist schon seit langer Zeit lebhaft bestrebt, den Mehlhandel zwischen den einzelnen Landesteilen besser und vorteilhafter zu gestalten. Die Ostschweiz wirft, weil sie fast nur Weißmehl gebraucht, die schwarzen Nummern auf den Markt anderer Landesteile, während umgekehrt die Oltener Convention ihr Weißmehl in die Ostschweiz bringt. Dieser gegenseitige Tausch wirkt natürlich auf die Preise. Diesen Austausch will nun die Oltener Convention vertraglich regeln, stößt aber mit ihren dahin zielenden Bestrebungen in der Ostschweiz auf vielfachen Widerstand, so daß es ihr bis jetzt nicht gelungen ist, einen bezüglichen Vertrag perfect zu machen.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (e Corresp.) Wagner's „Meistersinger", welche letzten Sonntag vom Repertoire abgesetzt werden mußten, werden nun nächsten Sonntag nachmittags mit Beginn um 3 Uhr bestimmt zur Aufführung gelangen, worauf wir die auswärtigen Theaterfreunde aufmerksam machen möchten. Plätze können bei der Direktion im voraus bestellt werden. Der Besuch dieser prachtvollen und am hiesigen Theater vorzüglich ausgestatteten Wagner'schen Lustspieloper gewährt hohen Kunstgenuß.

Bern.

— Der Bürgerrat von Bern erläßt den Pächtern landwirtschaftlicher Grundstücke in Berücksichtigung der Notlage bis auf 20 Prozent des Zinses, was für die bürgerlichen Verwaltungen einen Ausfall von 22,000 Fr. bedeutet.

Luzern.

— Höhenbeleuchtung auf dem Pilatus. (Corr.) Wie man sich erinnert, wurde am 28. August vorigen Jahres bei Anlaß einer Eisenbahnconferenz auf dem Pilatuskulm eine Höhenbeleuchtung veranstaltet. Die Presse wurde damals um Mitteilung der bezüglichen Beobachtungen eingeladen. Wie wir vernehmen, sind aus 13 Kantonen 78, meist sehr präcise und detaillierte Meldungen eingegangen. Trotz der hellen Mondnacht und des leichten Nebels auf dem Flachlande war das Feuer in der ganzen nördlichen Schweiz, vom Bodensee bis zum Neuenburgersee, ja sogar im Schwarzwald sichtbar. Die entferntesten Meldungen trafen von Bevaix am Neuenburgersee (110 km Distanz) und von Speicher (St. Appenzell, 100 km) ein. —

Uri.

— Letzten Montag gelangte vor Kreisgericht Uri der Straffall des bekannten Waisenvogtes Arnold von Sisikon wegen seines beabsichtigten Attentates auf Herrn Nationalrat Dr. Schmid zur Verhandlung. Die Amtsklage begründete Hr. Verhörrichter Dr. Muheim, als Verteidiger funktionierte Hr. Fürsprech Dr. Gyr von Schwyz. Das seinerzeit geschilderte Attentat muß nicht so fürchterlich gewesen sein, denn das Kreisgericht legte dem Beklagten als Strafe nur die Gerichtskosten auf.

Aargau.

— Die Kehrseite. Das im Hinblick auf die ungünstige Lage in Landwirtschaft und Industrie außerordentlich günstige Resultat, welches die Aargauische Bank im verflossenen Jahre erzielt hat, ist an sich für unsere stark belastete Staatskasse, wie auch für die glücklichen Aktionäre gewiß sehr erfreulich. Wir sind auch die letzten, welche vermehrte Staatseinnahmen nicht begrüßen würden. Die Sache hat nun aber eine bedenkliche Kehrseite, die in der „Zürch. Post" erbarmungslos ans Licht gezogen wird.

„Eine Bank," so schreibt sie, „die durch die Beteiligung des Staates mit der Hälfte des Gründungskapitals und die Beschränkung der Rechte des Privatkapitals äußerlich die Merkmale des staatlich-gemeinnützigen Institutes trägt, ist doch wohl aus der Rolle gefallen, wenn sie dem Staate 8,5 Prozent Dividende abwerfen soll; der Erwerbscharakter des Institutes tritt hier, wie uns scheint, zu sehr in den Vordergrund, auch dann, wenn ein Teil dieser Dividende zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt ist.

Wir bemerken, daß die aargauische Bank vorwiegend Hypothekarbank ist, daß sie ihr Obligationenkapital von 22,4 Millionen Franken im Jahre 1891 durchschnittlich mit nur 3,59 und dasjenige vom Jahre 1892 von 24,7 Millionen auch mit nur 3,61 pCt. zu verzinsen hatte, daß sie aber trotzdem den Zinsfuß für Hypotheken immer noch auf 4 pCt. hält. Eine Herabsetzung des Zinsfußes für Hypotheken (263 Millionen) um ¼ pCt. brächte nur einen Ausfall von 66,000 Fr. und selbst in diesem Falle hätte das Privatkapital pro 1893 noch eine Dividende von 5,2 und die Kapitaleinlage des Staates noch eine solche von 7 pCt. erhalten. Wir glauben, auch mit diesem Ergebnis dürfte eine Anstalt staatlichen Charakters noch zufrieden sein. Der Bericht pro 1892 ließ eine Reduktion des Zinsfußes als noch keineswegs bevorstehend erscheinen. Es heißt in denselben: „So lange der Zinsfuß fest' Anlagen auf 3½ pCt. gravitiert, ist es jeder Verwaltung unmöglich, zurückzugehen, wenn das Jahr nicht mit Rückschlägen endet soll." Dem Kanton Zürich ist es möglich gewesen, obschon seine Kantonalbank die Obligationen in den letzten Jahren merklich höher zu verzinsen hatte, als die aargauische Bank die ihrigen, und daß eine Reduktion um ¼ pCt. für die Aktionäre und für den Staat Aargau noch keineswegs Rückschläge brächte, haben wir soeben gezeigt. Bei den deutschen Landschaften, Kreditvereinen, Landeskreditkassen u. s. w. zahlen die Landwirte heute auch 4 pCt., aber in diesen 4 pCt. ist bereits eine Kapitalamortisation inbegriffen. Dasselbe muß auch in der Schweiz möglich sein, und wenn die jetzigen staatlichen und halbstaatlichen Institute es nicht fertig bringen, so wird man es mit einer Verselbständigung des Hypothekarkredits im Sinne der deutschen Kreditvereine auch bei uns versuchen müssen."

— Berichte der Bezirksämter. (Corr.) Bei der Beratung des regierungsrätlichen Rechenschaftsberichtes wurde u. a. mit vollem Rechte auch gerügt, daß bisher die Berichte der Bezirksämter inhaltlich auch gar zu allgemein und zu mager gehalten waren, ähnlich wie bei Festberichten, entweder einen erfreulichen Fortschritt oder einen betrübenden Rückgang in den Tugenden der Bevölkerung konstatierten, noch etwas über das günstige oder ungünstige Wetter philosophierten und im übrigen es der Regierung überließen, sich über die nähern volkswirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Bezirken klar zu werden. Es wurde denn auch der Wunsch ausgedrückt, die Bezirksämter sollten zukünftig ihren Berichten in räumlicher wie in inhaltlicher Beziehung größere Aufmerksamkeit schenken. Die einzelnen Materien, die bei einer gründlichen Berichterstattung genannt werden könnten, sind z. B.: Die Bewegungsverhältnisse der Bevölkerung (Geburten, Todesfälle, Auswanderung), der landwirtschaftliche Besitzstand, die Nahrungsquellen (Ertrag der Ernte), Viehstand, Bienenzucht, Fischzucht, Wildstand, Kulturverbesserungen, Güterzusammenlegungen, Feldweganlagen, Katastervermessung, Steuereinschätzung, Handel und Gewerbe, Holzhandel, Seiden- und Strohindustrie, Hausierhandel, gewerbliche Genossenschaften und Vereine, Verkehrsverhältnisse (Eisenbahnen, Posten und Straßen ꝛc.), dann weiter Sparkassen, Mobiliar-, Gebäude-, Vieh- und Hagelversicherung, Lebensversicherungsanstalten, Krankenkassen, Gesundheitszustand, Sicherheitswesen, Feuerpolizei, sanitarische Verhältnisse, Kirche und Schule ꝛc. Solche Zusammenstellungen würden ein überaus wertvolles Material zu volkswirtschaftlichen Enqueten ergeben und für die Staatsverwaltung von außerordentlicher Bedeutung sein.

— Aarau. Die Kunstanstalt Müller & Cie. hat ein Portrait des Generals Herzog, denselben zu Pferd darstellend, malen lassen.

Dieses Bild des verstorbenen Patrioten ist bereits in hochfeiner, chromolithographischer Ausführung begriffen und wird nach dessen Vollendung eine hübsche Zimmerzierde bilden für jeden Schweizer in Heimat and Fremde, namentlich auch aber allen jenen, die unsern verehrten General und Waffenchef der Artillerie im Leben gekannt oder ihm nahe gestanden haben.

Das Erscheinen des Kunstblattes wird rechtzeitig bekannt gegeben. Subskriptionspreis Fr. 3. —, nach Erscheinen Fr. 3. 50.

— Küttigen. (Eingef.) Obschon Hr. Blattner im Gasthof zum „Kreuz" dahier, eine neue Theaterbühne errichten ließ, hatte jüngsthin die Musikgesellschaft für die Brandgeschädigten konzertierend, an den gelegensten Tagen nach Neujahr ihr vorgesetztes Ziel nicht erreicht. Kaum vermochten sie den Brandbetroffenen 50 Fr. zu spenden. Was ist schuld daran? Ein altes Sprichwort sagt: Wie der Mann so das Kleid? Die Bürgerschaft erwartete von einer so großen und instrumentenreichen Musikgesellschaft eine richtige, musikalische Unterhaltung, ein wirkliches Konzert. Es wurden aber nur humoristische Poßen gegeben, welche nicht alle befriedigten. Der jüngere Töchter-Chor, dagegen, der doch 15 Mitglieder weniger zählt, und ihr Stück nur zweimal zur Ausführung brachte, machte ein Benefice von 100 Fr.

Man erwartet hier aber das Beste noch zuletzt. Der jetzt auf der Höhe stehende Turnverein wird, wie letztes Jahr, da sie Graf Rudolf von Werdenberg zur

---

da er selbst nicht einen einzigen der gewünschten Scheine in der Kasse habe."

„Mir geht es ebenso," erwiderte der Senator. „Ich begreife übrigens nicht, wie Vater Grawald dazu kommt, zu glauben, ich hätte gerade diese Scheine."

„Er gab mir selbst einige Hunderttalerscheine, die er, wie er erzählte, von Ihnen erhalten habe; bei dieser Gelegenheit, meinte er, habe er gesehen, daß noch eine ganze Partie davon in der Kasse sei."

„Das ist höchst sonderbar und mir unbegreiflich. Vater Grawald hat allerdings von mir vor einigen Tagen eine Zahlung von 100 Talern für Kammwolle erhalten; aber wenn ich nicht irre, war bei derselben nicht ein einziger Hundertalerschein. Doch das muß mein Kassierer, der die Zahlung geleistet hat, besser wissen. Herr Haupt, wollen Sie die Güte haben, einmal hierher zu kommen."

Aufführung brachten und damit bei Jung und Alt und besonders unter den ältern Schülern einen großen Erfolg erzielten, dieses Jahr wieder ein vaterländisch-historisches Stück zur Darstellung bringen. Die Einsender hoffen auf einen ganzen Erfolg. A. G. G.

— Oberwynental. Der noch bekannteste Sprosse des Rittergeschlechtes derer von Rynach, Baron Hesso von Reinach auf Schloß Hirzbach bei Altkirch im Oberelsaß ist mit Tod abgegangen und letzten Samstag dort beerdigt worden.

— Laufenburg. Auf hiesigem Bezirksgefängnis weht die weiße Fahne zum Zeichen, daß dasselbe leer ist. Der milde Winter trägt wohl viel zu dieser jetzt öftern Erscheinung bei. Man sieht daraus, daß in der großen Not, welche die harte Jahreszeit meist im Gefolge hat, viele Verbrechen ihre Ursache haben.

— Die Direktion der Seetalbahn meldete gestern vormittag dem eidgenössischen Eisenbahndepartement, daß der Dampfbootverkehr auf dem Hallwylersee infolge Zufrierens des Sees eingestellt werden mußte.

— Fricktal. Eine gemütliche Holzsteigerung soll unlängst im großen Möhlinforst stattgefunden haben. Die Gemeinde R. ließ ein sehr reichhaltiges Sortiment in allerlei Holzarten verganten und ein benachbarter Wirt hatte sich dazu mit etlichen Weinfäßchen als Marketender eingefunden. Da begab es sich, daß der Abend hereinbrach, ehe der Gantmeister sein Holz, noch der Wirt seine Weinreste an den Mann gebracht hatten; denn schon wollten die Käufer sich entfernen. Doch der erstere mußte schnell für sich und den Wirt Rat zu schaffen. „Hier sind noch schnell einige Reisighaufen zu verkaufen. Der Erlös dient als Kaufschilling für die paar Liter Weinreste, welche dann gratis unter das Steigerungs-Publikum verteilt werden sollen." So sprach der Brave und ließ den Worten sogleich die Tat folgen. Die Reisighaufen langten gerade für den Gratiswein und von diesem beseelt, boten die Käufer so animiert auf die noch unverkauften ziemlich zahlreichen Holzstere, daß noch vor völligem Anbruch der Nacht der letzte Rest verkauft war und eine bereits auf den folgenden Tag angesetzte Gantfortsetzung unterbleiben konnte.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Von Montreux wird uns geschrieben: Letzten Samstag abends ist auf einem Landsitz in der Nähe von Burier ein bedauerlicher Unfall vorgekommen. [illegible]

Gegen 4 Uhr morgens bemerkte der Sohn eines dortigen Landwirts in der Nähe des Hauses einen Unbekannten, den er für einen Dieb hielt. Er holte sofort sein Ordonnanzgewehr und gab Feuer auf den nächtlichen Besucher, welcher mit einem lauten Aufschrei noch über die Hofmauer hinweg flüchtete, dann aber kraftlos zusammenbrach. Die Kugel hatte ihm das Schulterblatt buchstäblich zersplittert. Der unbedachte Schütze half ihn noch in den Spital transportieren und stellte sich dann der Polizei. Der Zustand des Verwundeten ist sehr bedenklich; es ist ein junger Maler aus dem Tessin, der wahrscheinlich von einem nächtlichen Besuche zurückkehrte. —

— Die Brandstiftungen auf der Weltausstellung in Chicago scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Am 17. dies wurde der östliche Flügel des Illinois-gebäudes angesteckt. Doch wurde das Feuer bald gelöscht, so daß der Schaden nicht bedeutend ist.

Verschiedenes.

— Auf den 5. März erlebt unser schweizerisches Witzblatt „Der Nebelspalter", im 20. Jahrgang, seine Nr. 1000. Begreiflicherweise wird er dieselbe als große Festnummer, unter Mitwirkung seines ganzen Stabes von Mitarbeitern und Künstlern, mit reichen Illustrationen und Farbenbildern, zur Ausgabe gelangen lassen. Zwanzig Jahre sind schon ein schönes Alter für eine Zeitung; wenn aber, wie wir im Briefkasten lesen, Redaktor Rösli und Zeichner Boscowits bei sämtlichen Nummern die Führung behielten und nicht bei einer einzigen ihre Mitwirkung fehlte, so ist das auch ein schönes Stück ferienloser Arbeit und man darf es den Beiden wohl gönnen, wenn der „Tausendwöchige" recht zahlreiche Freunde findet.

— Enfant terrible. Kind: „Tante, kannst Du tanzen?" — Tante: „Nein, mein Kind!" — Kind: „Da mußt Du's schnell lernen, denn Papa hat gestern gesagt, von nun an müßtest Du nach seiner Pfeife tanzen."

— Großartig. „Ja, meine Herren, in Rindshausen hielt ich mal eine Rede! Auf einmal waren keine Zuhörer mehr da! Weggeschwemmt hatte sie die Flut meiner Worte!"

— Naiv. Herr (zu der ihm im Eisenbahncoupe allein gegenübersitzenden Dame): „. . . . Sie sind Witwe?" — Dame: „Jawohl!" — Herr: „Ich bin Witwer!" — Dame: „Ach, sehr liebenswürdig!"

— Für alle Fälle. A: „Was wirst De Deinen Sohn lernen lassen?" — B: „Ich werd' ihn geben zu Purzl und Co. als Volontär!" — A: „Zu Purzl u. Co.? Die werden doch bald Pleite machen!" — B: „Was kann's schaden, wenn er das auch lernt?"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 22. Febr. Gegenwärtig sind in der Schweiz noch 113 Ställe, 725 Stück Großvieh und 211 Stück Kleinvieh durch die Maul- und Klauenseuche verseucht oder solcher verdächtig, was eine Verminderung seit Ende Januar um 132 Ställe, 859 Stück Großvieh und 175 Stück Kleinvieh bedeutet.

Basel, 22. Febr. Der Große Rat nahm nach langer, teilweise animierter Debatte das Budget für 1894 mit 6,105,070 Fr. Einnahmen, 7,381,084 Fr. Ausgaben und 1,276,014 Fr. Defizit an.

* Olten, 22. Febr. Durch eine sofort in Kraft tretende Verordnung des Reg.-Rates wird das Schächten im Kanton Solothurn verboten. Vor dem Blutentzug wird Betäubung oder Tötung durch einen Apparat oder Schlag verlangt.

n Olten, 22. Febr. Kleinviehmarkt. Bei gedrückten Preisen wurde wenig gehandelt. Aufgeführt waren 111 Kälber und 5 Schweine. Fette Kälber galten 86—122 Rp. per Kg. Lebendgewicht; Schweine 98—112 Rp.; Saugkälber 15—38 Fr.

Zürich, 22. Febr. Gegenwärtig werden auf der rechtsufrigen Zürichseebahn die Brückenproben mit drei der schwersten Nordostbahn-Lokomotiven vorgenommen, die Kollaudation der Linie findet heute und morgen statt. Im Sommer soll im Interesse des Fremdenverkehrs wenigstens eine Längsfahrt auf dem See bis Rapperswil stattfinden.

St. Gallen, 22. Febr. Die Demokraten portieren nun für die durch den Rücktritt Scherrer Füllemanns freigewordene Regierungsratstelle Nationalrat Theodor Curti in Zürich. Der letztere hat sich Bedenkzeit erbeten.

Wyl (St. Gallen), 22. Febr. Gestern Abend verunglückte in Sirnach infolge Scheuwerdens der Pferde Hr. Dr. Rotmund von Wyl und starb heute morgens 10 Uhr an einem Schädelbruch.

n Einsiedeln, 23. Februar. In einer hiesigen Fabrik geriet ein Arbeiter in den Treibriemen, wobei ihm ein Arm vom Leibe abgerissen wurde. Er dürfte kaum mit dem Leben davon kommen.

n Neuenburg, 23. Febr. Die Ausgaben für die Abgabe der unentgeltlichen Lehrmittel betragen für den Kanton im Jahre 1893 73,424 Fr., woran der Staat 58,739 Fr. und die Gemeinden 14,685 Fr. zu zahlen haben. Obenan stehen Chaux-de-fonds und Neuenburg.

Paris, 22. Februar. Heute vormittag wurde eine ziemlich große Bombe an der Türe des Café Corazza im Palais Royal gefunden. Die Bombe wurde nach dem städtischen Laboratorium gebracht.

Paris, 22. Febr. Frau Calbresi, welche beim anarchistischen Attentat in der Rue St. Jacques schwer verletzt wurde, starb gestern abends 8 Uhr nach langem Todeskampf.

Brüssel, 22. Februar. Nach einem Telegramm haben die Truppen des Congostaates den Araberhäuptling Rumaliza in die Flucht geschlagen.

Newyork, 22. Februar. Ein Telegramm aus Los Angeles in Kalifornien meldet, daß ein Eisenbahnzug bei Roscoe von Räubern angehalten und der Wagon mit dem Geldschrank nach Sprengung durch Dynamit ausgeplündert worden ist. Der Heizer wurde zwischen Lokomotive und Tender zu Tode gedrückt, und ein anderer Mann, angeblich ein Landstreicher, wurde getötet.

Buenos-Ayres, 22. Februar. Das gelbe Fieber breitet sich immer mehr aus. Täglich 100 Todesfälle.

Rio de Janeiro, 21. Febr. In einer Schlacht bei Nicotheroy siegten die Insurgenten; sie eroberten 18 Kanonen und verbrannten das Arsenal. Die Regierungstruppen verloren 728 Mann, die Insurgenten 272. Die Anhänger Mellos versuchten die Druckerei des Regierungsblattes „Tempo" mit Dynamit in die Luft zu sprengen.

Oertliches.

Zum II. Orgelkonzert.

Ueber den eigenartig intensiven, ja wir dürfen wohl sagen magischen Eindruck, den das Spiel des Herrn Karl Locher aus Bern im zweiten Orgelkonzert vom letzten Sonntag auf uns gemacht hat, Rechenschaft abzulegen, fällt uns schwer. Waren wir doch, was die künstlerische Auffassung und die Wahl der Klangmittel anbetrifft, mit manchem keineswegs völlig einverstanden. So erschien uns das Tempo des Chopinschen Trauermarsches, mit dem der Spieler, das Andenken an unsern allverehrten Hrn. General Herzog sel. in sinniger Weise ehrend, begann, entschieden zu langsam und vermißten wir im Hauptsatz auch die grobartige Steigerung, die der Komponist nach seinen eigenen Vorzeichnungen in der betr. Klaviersonate erzielt wissen will. Ebenso fanden wir in den kunstreichen Variationen über „O sanctissima" von Lux-Locher einzelnes zu sehr auf äußerlichen Klangeffekt angelegt, zu spielerisch, um uns dieses Ausdruckes zu bedienen, und trotz alledem war die Wirkung, welche die Vorträge in uns erzeugten, eine erstaunliche und verließen wir die Kirche mit der Empfindung, als hätte uns ein wundersamer, phantastisch-schöner Traum umfangen. Der Zauber, mit dem unser Organist den Hörer umspinnt, wurzelt in seinem geradezu großartigen coloristischen Vermögen, in der aufs höchste entwickelten Registrierungskunst, mit der sich zugleich ein Reichtum an dynamischen Nüancen, eine Begabung, das gleichförmig starre des Orgeltons zu brechen, verbindet, wie wir sie noch bei keinem seiner Rivalen kennen gelernt haben. So wurden uns in der vom Spieler frei erweiterten Konzertphantasie Vogts und wieder in den bereits erwähnten Veränderungen des italienischen Schifferliedes akustische Offenbarungen zuteil, die unserer Phantasie bald das Bild einer stillen Meeresfläche vorführten, auf der das flimmernde Sonnenlicht auf einmal leise zu tönen beginnt, bald die gewaltigen Wogen des aufgestürmten Ozeans, deren dunkles Brausen zum erhabenen Hymnus wird. Daß übrigens Herr Locher nicht etwa blos ein Tausendkünstler, ein Herenmeister in Farbeneffekten, sondern ein Poet in Tönen ist, der ebenso viel Stilgefühl wie künstlerische Empindung besitzt, das zeigte sich in dem Pomposo von Händel, d. h. in der prachtvoll für die Orgel umgesetzten Arie „Sie schallt die Posaune!" aus dem Messias, in welcher die Majestät des Weltenrichters zu ebenso ergreifendem Ausdruck kam wie der Schauer der vom Todesschlaf erwachenden und zum Gericht aufgerufenen Creatur. Und wiederum aufs feinste abgetönt und ätherisch schön spielte der Künstler Guilmants „Elevation". — So bleibt uns denn nur übrig, dem lieben Berner Landsmann unsern wärmsten Dank abzustatten für den seltenen Genuß, den er uns bereitet hat und ihm zuzurufen: Auf baldiges Wiedersehn!

— (Eingel.) Seit die „Alte Sektion", welche seiner Zeit das Wiederaufleben der Carnevalsvergnügen in Aarau so erfolgreich sich zur Aufgabe gemacht, ihre Tätigkeit auf ihren eigentlichen Wirkungskreis, die edle Turnerei, beschränkt, hat der hiesige Orchesterverein zu wiederholten Malen die Durchführung von Carnevalsanläßen unternommen und jedesmal mit durchschlagendem Erfolg. Oder wer denkt nicht mit Vergnügen an den letztjährigen brillanten Maskenball und an das frühere Karnevalskonzert mit seinem Jung und Alt in die fröhlichste Fastnachtsstimmung versetzenden abwechslungsreichen Programm!

Mit Rücksicht auf die dermalen nichts weniger als rosige allgemeine Geschäftslage glaubte der Orchesterverein, dies Jahr von der Arrangierung eines doch erheblich pekuniäre Opfer verlangenden Maskenballes abstrahieren zu sollen. Um dagegen den Aarauern Gelegenheit zu geben, den Uebergang aus der kalten influenzösen Winterszeit in den wonnigen Frühling faschingsmäßig feiern zu können, hat der Orchesterverein auf nächsten Sonntag ein Karnevalskonzert arrangiert, mit heiterm, instrumental und gesanglich abwechselndem Progra am. Für die tanzlustige junge Welt wird eine Abteilung des Orchesters die schönsten Strauß'schen Weisen ertönen lassen. Von den frühern Maskenbällen her müssen noch eine Menge schöner Maskenkostüme existieren. Das Karnevalskonzert bietet nun willkommenen Anlaß, diese Kostüme wieder zu Ehren zu ziehen und hoffen wir, daß die Einladung des Orchestervereins an die hiesigen Damen und Herren, kostümiert sich an besagtem Karnevalsabend einzufinden, allseitig Anklang finden werde. Es wäre ja gewiß jammerschade, wenn die vielen anmutigen und prächtigen Kostüme, die hier vorhanden, unbenutzt in Kisten und Kasten verwodern müßten. Also auf, wer noch Freude an harmlosem Faschingsvergnügen empfindet und frohgelaunt in den Frühling steuern will, erscheine Sonntag abend im Festsal.

Literarisches.

Im Druck und Verlag von Emil Wirz (vormals J. J. Christen) in Aarau ist soeben der zweite Band der **„Taschenausgabe der gebräuchlichsten Gesetze für den Kanton Aargau"** erschienen. Derselbe enthält das Gesetz betr. das Verfahren vor Friedensrichter, die Prozeßordnung, den Wechselprozeß, das Gesetz betr. das Verfahren in Verwaltungsstreitigkeiten, die Handelsgerichtsordnung, die verschiedenen Steuergesetze und Verordnungen, die Gesetze und Verordnungen betr. Fabrikarbeit und Haftpflicht, Jagd und Vogelschutz, Fischerei, die Forstgesetzgebung und die Strafgesetze (Peinliches Strafgesetz, Zuchtpolizeigesetz und Strafprozeßordnung). Den Anfang bildet ein ausführliches und zuverlässiges alphabetisches Sachregister für beide Bändchen.

Dieser zweite Band hält sich, wie der erste, streng an den offiziellen Gesetzestext; was veraltet oder abgeändert ist, wird durch besondern Druck bezeichnet. Auf diese Weise ist für den, welcher das Buch gebrauchen will, die kritische Nachprüfung erwöglicht; er ist nicht genötigt, neben dieser neuen Ausgabe gleichzeitig noch die authentischen Gesetzestexte in der offiziellen Gesetzessammlung zu consultieren, So hat der Herausgeber sorgfältig den Fehler vermieden, welcher bei Arbeiten dieser Art oft begangen wird. Dadurch ist das Buch ein brauchbares geworden.

Der Inhalt ist, wie das Verzeichnis lehrt, ein reichhaltiger und in der Tat bietet er eine Sammlung der gebräuchlichsten Gesetze. Durch die Anführung der Präjudizien bei den einzelnen Gesetzesbestimmungen hat der Verfasser dem Leser manchen Zeitverlust für das Nachschlagen und Suchen derselben in den obergerichtlichen Jahresberichten erspart.

Diese Taschenausgabe ist für jedermann, der sich rasch und richtig über die im Verkehr am meisten zur Anwendung kommenden Gesetze orientieren will, zu empfehlen und für Gerichtsbeamte, Anwälte und Notare unentbehrlich.

Die äußere Ausstattung ist, wie die des ersten Bandes, eine sehr hübsche; gutes Papier, sauberer Druck und geschmackvoller Einband geben demselben ein flottes Aussehen.

Dem Verfasser dieser mühevollen und sehr fleißigen Arbeit gebührt alle Anerkennung und der Dank derjenigen, deren langjährigen Wunsch, eine ähnliche Taschenausgabe zu bekommen, er erfüllt hat. Der Verfasser hat sich nicht genannt; aber er wird uns nicht zürnen, wenn wir ihn verraten, denn die Arbeit ist eine uneigennützige, für das Rechtsleben im Kanton eine verdienstliche. Der Verfasser ist Herr Oberrichter Dr. G. Schneider in Aarau. Dr. H.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Mode-Neuheiten **Ombré, Diagonale, Cheviots, Phantasie, Diagonale-Royal, Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Faconné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, u. Flanelle-Satin** zu Damenkleidern, **Blousen, Jupons.**
Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Temperatur C. Celsius	Barometerstand Lmm. Mittl.	Rebst.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung. 0 = heiter, 100 = bedeckt.	Witterung
22.	Mittags 1. U.	— 3,7	732,7	769,4	SEE,	100	hell
22.	Abends 9 „	— 7,9	732,7	768,9	SE,	100	hell
23	Morg. 7 „	—13,1	731,9	768,6	SE,	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 14,1 °C. Maximum — 1,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 13,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Februar.
Teils neblig, teils heiter, tagsüber auftauend.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

I. und II. Baß 8 Uhr.
I. und II. Tenor 8½ Uhr.
(Cantate.)
Es sind keine Absenzen mehr erlaubt.

Pfandsteigerung.

Dienstag den 27. Feb. nächsthin, vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

1 Sekretär, 1 Canapee, 2 Tische, 1 Copierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Schreibpult, 1 Chiffonnière, 1 Commode, 1 Waschtisch, 1 Nachttischchen, 1 aufgerüstetes Bett, Leintücher, Tischtücher, Teppiche u. a. m.

Aarau, 19. Feb. 1894.

Betreib.-Amt Aarau:
Siebenmann.

Wohnungswechsel.

Zeige meinen werten Kunden an, daß sich meine **Werkstatt** bei

Herrn **Wehrli-Kähr**
auf dem Rain

befindet und meine **Wohnung** vorübergehend bei

Herrn **J. Zimmen**, Bäcker,
Rathausgasse 18.

E. Zimmen, Küfer.

Feinste

Ballblumen

in neuer reichhaltiger Auswahl empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

Sie glauben nicht,

welche Vorteile gegenüber der Cichorie Ihnen Hunziker's Caffe-Surrogat bietet.
Bester Gesundheits-Kaffeezusatz.

(H 207 Y)

Deponierte Schutzmarke.

Bergmanns 705
Lilien-Cream.

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Blech-Kränze

in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

Orchester-Verein Aarau.

Grosses humor. Carnevals-Concert

Sonntag den 25. Februar 1894
im Festsaal
Beginn Abends punkt 8 Uhr.
Programm aufgelegt.
Entrée: Saal Fr. 1. 50, Tanzkarte Fr. 1. Gallerie Fr. 1.
(Costümierte Herren und Damen sehr willkommen.)

Lesegesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Samstag den 24. Februar 1894, Abends 6 Uhr in der Bayrischen Bierhalle.

Traktandum:

1. Bericht und Rechnung über den Stand der Bibliothek pro 1893.
2. Bericht über den Stand der Lesegesellschaft.
3. Wahlen.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet die Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

Gränichen. Wahlvorschlag.

Steuerkommission:

Als Mitglieder:

1. **Johann Müller**, Gemeinderat. 3. **Widmer Gottlieb**, Lehrer.
2. **Suter Albert**, Förster, 4. **Stirnemann J.**, Friedensricht.

Als Ersatzmann:

Jakob Suter, Gabriels, Posamenter.

Rechnungskommission:

1. **Jakob Suter**, alt Bezirksrichter. 2. **Suter Emil**, Lehrer.

Armenpflege:

David Suter, Wirt in der Blaien.

Viele Wähler.

Aarau, den 17. Februar 1894.

J. J.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 34 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.

Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753

achtungsvoll ergebenst

Jean Klein.

Um damit aufzuräumen empfehlen wir eine Partie

Winter-Unterkleider

zu äußerst niedrigen Preisen 817

Erismann & Blattner,
Hintere Vorstadt.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canapé, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Troquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Fahrhabesteigerung.

Die Erben der Witwe **Maria Elise Bertschinger-Aeschbach** sel. bringen **Samstag den 24. Februar**, vormittags 9 Uhr, im 1. Stock des Hauses Nr. 100 des Hrn. Schneidermeister Hefti, an der Metzgergasse in Aarau gegen baar **hausrättliche Gegenstände** an eine öffentliche und freiwillige Verkaufssteigerung,



Darunter befinden sich: **2 aufgerüstete Betten, Kommode mit Aufsatz, Canapé, 1 runder Tisch, Divan, Sekretär, Fauteuil, Polstersessel, Nachttisch,** 1 eiser. **Tragkörbli, Linges, Küchengeschirr** und anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 16. Februar 1894. 719

Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Ziegelei-, Cement-, Gips-, Kunst-, Sandstein- und Bausteinfabriken

komplet wie auch **einzelne Maschinen**, für Hand- und **Maschinenbetrieb** liefert und erstellt die (Ma 3594 Z

Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach

Borner & Cie.

—Reichh. Katalog. — Prima Referenzen.

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Citronen
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfelschnitze „
empfiehlt 847

F. Gloor-Siebenmann.

So lange Vorrat eclasse eine Partie

alter Zwetschgen

à 18 Cts. per Pfund
35 „ Kilo.
736 **Robert Schmidt** z. Bären

Für Conditoren.

Ein junger Mann, der bis jetzt in Hotel als Patissier gedient hat, sucht gelegentlich Stelle als Conditor in einer Conditorei. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.

Offerten unter Chiffre F. B. Davos sind innert 8 Tagen an die Aargauer Nachrichten zu richten.

Stelle-Gesuch.

Ein junges starkes Mädchen **sucht** Stelle als **Stütze** der Hausfrau.

Offerten befördert die Expedition.

Junger lediger

Fahrknecht

für Einspänner gesucht, in ein großes Geschäft in Zürich. Reflektanten haben sich über Tüchtigkeit und Solidität auszuweisen. Monatslohn anfangs Fr. 100. — und freies Zimmer. Lebensmittel-Verein Zürich. O. F. 9963. 814

Gesucht.

Eine honette **Tochter**, zeitweise als Aushülfe zum Servieren. 770

Gesucht.

Eine **Magd**, die bürgerlich kochen kann. Eintritt in ungefähr 14 Tagen. Nachfrage bei der Exped 758

Wo ein kräftiger Jüngling braver Eltern Gelegenheit hätte, den

Sattler- & Tapeziererberuf

gründlich zu erlernen, sagt die Exped.

Gesucht.

In eine kleine Familie ein **Mädchen**, das kochen kann und auch die übrigen Hausgeschäfte versteht. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Bäckerstelle gesucht.

Ein selbständiger Bäcker, der in der Klein- und Großbäckerei gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stelle. Zu vernehmen bei der Expedition.

Für Schlosser.

Ein **Dreher** findet Beschäftigung bei

Zurlinden & Cie.

Gesucht.

Eine Lehrtochter

in ein hiesiges Modengeschäft. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 777

Gesucht für sofort.

3 tüchtige Kellnerinnen

sowie brave Herrschaftsmägde durch das Bureau von **Frau Lüthy** in Aarau. 780

Gesucht.

Ein **Stellvertreter** für den **Lehrer** an der **Oberschule** zu **Suhr** für die Zeit von 4—6 Wochen. Amtsantritt sofort.

Offerten nimmt entgegen die
Die Schulpflege.

Gesucht 825

Ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern für sofort oder später.

Schriftliche Offerten unter Chiffre **B.** befördert die Exped. d. Bl.

Auf dem Bureau eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes kann ein intelligenter und solider Jüngling als

Lehrling

Aufnahme finden. Eintritt sofort oder im Laufe des Frühjahrs. Selbstgeschriebene Anmeldungen unter Beilage allfl. Zeugnisse befördert sub. H. K. die Expedition. 812

Zeichnungs-Lehrling.

Ein entsprechend beanlagter Knabe mit guter Vorbildung für den Beruf, eines lith. Zeichners wird gesucht von der

Kunstanstalt Müller & Cie.

Zu verkaufen.

Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene

Färberei, Druckerei & Waschcerei

verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683

Adolf Funk, Ridau.

Der Korbimker,

eine trefflich illustrirte, vom schweiz. landwirtschaft. Verein subventionirte Anleitung zum rationellen, lohnenden Betriebe der **Korbbienenzucht.** Preis 1 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber T 207 L. 659 **Imkerverein Luzern.**

Junges Schafffleisch

empfiehlt bestens

J. Mattenberger, Metzger.

Prima

Langentaler Kalbfleisch

empfiehlt **Siegrist-Rynikers**, obere Vorstadt.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer in Nr. 925, obere Vorstadt.

Aarau, Samstag 24. Februar 1894. № 47. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

23. Februar.

Von der eisernen Notwendigkeit überzeugt, der bisherigen ausschweifenden Finanzwirtschaft ein Ende zu machen und ein System ernster, entsagungsvoller Ersparnisse einzuführen, ist die italienische Kammer an die Beratung des vom Finanzminister vorgelegten Sanierungsplanes gegangen. Um die Deputierten noch mehr zu ermuntern, auch ihrerseits das schwere Kreuz auf sich zu nehmen, hat König Humbert aus freien Stücken beschlossen, 3 Millionen von seiner allerdings exorbitant hohen Civilliste zu streichen. Wenn er damit dem Gedanken Ausdruck geben wollte, daß mit dem Sparen von oben herab begonnen werden müsse, hat er gewiß eine große Wahrheit und auch die Meinung des Volkes ausgesprochen.

Nachdem nun einmal der Schleier von der Lage des Budgets weggezogen worden, zeigte sich auch wie berechtigt selbst die schlimmsten Befürchtungen waren. Auf 100—120, höchstens 150 Millionen hat man das laufende Defizit geschätzt; nun sind es 177 Millionen und dazu kommt noch eine schwebende Schuld von einer halben Milliarde. Über die Art und Weise, wie diesem Herzübel des Staates beigekommen werden soll, berichten wir an einer anderen Stelle. Es ist ein reichhaltiges Bouquet von Vorschlägen; nur sind die darin enthaltenen Blüten von sehr ungleichem Werte. Der Finanzminister Sonnino hat die einzelnen Steuern vorgenommen und hat jede ein wenig erhöht; ob sie an sich schon hart und ungerecht war und jetzt noch härter und ungerechter wird, darum hat er sich wenig gekümmert. Wohl aber hat er dafür gesorgt, daß einzelne Kategorien von Steuerzahlern die neuen Lasten, die man ihnen aufzuerlegen gezwungen ist, auf die Schultern anderer abwälzen können. Allerdings soll von der Erhöhung der Grundsteuer der kleine Besitz ausgenommen und die in den geschlossenen Gemeinden bis jetzt für Rechnung des Staates erhobenen Zuschläge auf Mehl, Brod und Kuchen aufgehoben werden; allein was sind diese Begünstigungen gegen die Erhöhung der Salzsteuer und der Verteuerung des Brodes, die gerade die ärmern Klassen schwer belasten werden! Dazu kommt, daß gerade diese Klassen nicht in der Lage sind, für ihre Mehrbelastung sich schadlos zu halten, während die Großgrundbesitzer durch den neuen Getreidezoll so viel verdienen, daß sie daraus ihre übrigen neuen Lasten leicht bestreiten können. Während der Schatz- und Finanzminister sich nicht scheut, die untern Klassen, die ohnehin schon elend genug daran sind, noch mehr zu belasten, hat er die obern Zehntausend mit Sammthandschuhen angefaßt, um ihnen ja nicht wehe zu tun. Herr Sonnino hätte das Wort eines französischen Staatsmannes beherzigen sollen, der kürzlich den Hinweis auf das wachsende Defizit mit dem Satze beantwortet hat: „Wir werden das Geld dort nehmen, wo es ist!"

Die Radikalen Serbiens fordern nun klipp und klar die Absetzung der Dynastie Obrenowitsch, welche als degeneriert und so als unwürdig bezeichnet wird, den serbischen Tron weiter einzunehmen. So sei es nunmehr an der Zeit, einen Prinzen aus dem Hause Romanof (dem russischen Kaiserhause) auf den serbischen Tron zu erheben, und die serbischen Patrioten und das serbische Volk müßten jetzt ihren Willen kundgeben. Die Verjagung der unwürdigen Obrenowitsch und die Erhebung eines russischen Prinzen soll fürderhin das Programm der radikalen Partei sein. Da wird sich der dicke Milan noch rechtzeitig vorsehen müssen.

Die Regierung des Vizepräsidenten Peixoto scheint nach den aus Rio de Janeiro eintreffenden Depeschen eine schwere Niederlage erlitten zu haben. Darnach wäre es den Aufständischen gelungen, die vielumstrittene Vorstadt Nictheroy zu nehmen, 18 Kanonen zu erobern und das Arsenal zu verbrennen. Die Regierungstruppen hätten 728, die Rebellen 272 Mann verloren. Im Staat Parana sollen die Insurgenten nach heftigem Kampfe, in welchem der Befehlshaber der Regierungstruppen verwundet und diese 600 Gefangene verloren hätten, das Uebergewicht erlangt haben. Der Befehlshaber der Regierungstruppen im Gebiete von Santos hat nach Rio telegraphiert, daß der Insurgentengeneral Saraiva sich mit seinem Heer an der Grenze Sao Paulo's befinde und er ihm keinen Widerstand leisten könne, wenn er nicht Verstärkungen erhalte. Diesen Nachrichten, welche zwar nur mit Vorsicht aufzunehmen sind, zufolge dürfte die Herrlichkeit Peixotos doch bald zu Ende sein.

Unsere freundlichen Nachbarn im Westen werden nicht müde, uns immer wieder neue Beweise ihres Zutrauens und ihrer loyalen Gesinnungen zu geben. Nachdem sie dem ganzen Jura entlang Festungen gebaut, von denen aus sie einen großen Teil unserer jurassischen Täler beschießen können, haben jüngsthin in der französischen Kammer die Abgeordneten von Hochsavoyen einen Vorschlag eingebracht zur speziellen Verteidigung dieser als neutral erklärten Gebietsteile zwei Alpenjägerbataillone zu schaffen. Wenn die neutrale Schweiz Festungen baue und sich dessen rühme, verlangen sie dafür die Schaffung der genannten Truppenkörper. Die hochsavoyschen Abgeordneten sagten unter anderm: Was wir vor allem wollen, ist, daß die öffentliche Meinung, die Regierung und die Kammer ihren Blick auf die Situation Nordsavoyens lenken, daß sie sich keine Illusionen über die Worte „Neutralität des Chablais und Faucigny" machen, daß sie sich nicht einschläfern in einer Sicherheit, die nicht besteht. Denn das Erwachen wäre zu schrecklich an dem Tage, da das Vaterland in Gefahr wäre. Die Antragssteller erwähnten die verschiedenen Umstände, unter denen die schweizerische Neutralität mißachtet würde. Sie hätten keinerlei Veranlassung, anzunehmen, daß die Neutralität Savoyens mehr Wirkung hätte und betonten die patriotischen Gefühle in Hochsavoyen und die Notwendigkeit, dieses große offene Tor zwischen den befestigten Linien der Alpen und der Vogesen zu schließen, das ermöglichen würde, diese zu umgehen und unnütz zu machen. Diese Argumentation haben wir mehr denn einmal gehört.

Zur Zweifranken-Initiative, auch Beutezug genannt.

(Einsend. vom Lande.)

Schon vor mehreren Jahren brachte ein konservatives Mitglied der Bundesversammlung, wenn wir nicht irren, Herr Nationalrat Hochstraßer, eine Motion ein, welche auf eine Revision des Art. 30, Alinea 1, der Bundesverfassung abzielte, in dem Sinne, daß die Zollerträgnisse zwischen Bund und Kantonen verteilt werden sollen. Diese Motion war von so gewaltiger finanzieller Tragweite, daß deren Verwirklichung dem Bunde geradezu unmöglich gemacht hätte, seinen verfassungsmäßigen Aufgaben nachzukommen. Mit Recht sind denn auch diese reaktionären Gelüste vom Nationalrat nach kurzer Beratung zurückgewiesen worden. — Das Initiativbegehren, welches gegenwärtig in den politischen Tagesfragen unseres Landes mit im Vordergrunde steht, ist bescheidener. Es will blos, daß der Bund den Kantonen vom Gesamtbetrage der Zölle alljährlich Fr. 2 per Kopf nach Maßgabe der durch die jeweilige letzte eidg. Volkszählung ermittelten Wohnbevölkerung verabfolge. In seiner ursprünglichen Fassung ging das Begehren dahin, die Kantone haben diese Einnahme zu Schul- und Armenzwecken zu verwenden.

Wir müssen offen gestehen, daß ein Initiativbegehren mit dieser Zusatzbestimmung bezügl. der Verwendung unsere Sympathien nicht ermangelt hätte. Die Frage der Ausführung des sogenannten Schulartikels in der Bundesverfassung ist in den letzten Jahren wieder lebhaft in den Vordergrund getreten und namentlich in Lehrerkreisen Gegenstand der Diskussion gewesen. Unseres Wissens hat sich auch die aargauische Lehrerkonferenz damit beschäftigt und in einer Eingabe an die Bundesbehörden die Subvention der Volksschule durch den Bund verlangt. Die daherigen Anregungen sind nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen und bereits sollen die Vorarbeiten zu deren Verwirklichung im Gange sein. Wir können deshalb, namentlich auch mit Rücksicht auf die erschöpfende Behandlung, welche die Frage s. Z. in Versammlungen und in der Presse gefunden hat, unterlassen, näher darauf einzutreten. Wir sehen nach dem gesagten, daß der Gedanke der Inanspruchnahme von Bundesmitteln zu Schulzwecken in den Kantonen nicht neu und in die großen Volksschichten bereits eingedrungen ist.

19

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Der Herr Senator befehlen?" fragte der Kassierer, der dienstwillig herbeisprang.

„Erinnern Sie sich noch, in welcher Geldsorte Sie dem Vater Grawald am Dienstag, — die Zahlung für Kammwolle gemacht haben?"

„Ganz genau! Er wünschte kleine Scheine, da habe ich ihm 500 Taler in Einern und 500 Taler in Fünfern gegeben."

„Vater Grawald hat behauptet, er habe Hunderttalerscheine erhalten!"

„Da irrt er sich; ich erinnere mich der Sache so genau, daß ich sie beschwören könnte."

„Ich danke Ihnen, Herr Haupt. Sie sehen nun selbst, Herr Steinert, daß Vater Grawald sich geirrt hat, ich begreife aber nicht, wie er zu einem solchen Irrtum kommt."

Steinert war sehr nachdenklich geworden. Der Widerspruch in den Aussagen Grawalds und des Senators fiel ihm auf, besonders auch des Letzteren offenbares Bestreben, einen Beweis zu führen, daß er Grawald nicht in Hunderttalerscheinen ausgezahlt habe, während doch ein einziges Wort der Verneinung dem fremden Reisenden gegenüber vollkommen genügt hätte. Jedenfalls hatte der Senator dafür seine guten Gründe, denn er wiederholte noch mehrmals den Ausdruck seiner Verwunderung über Grawalds Behauptungen, nachdem Steinert schon über diese Angelegenheit, welche zu unbedeutend sei, um eine Beachtung zu verdienen, hinweggegangen war.

Nach dem Austausch einiger höflicher Redensarten verließ Steinert den Senator, von dem er die Erlaubnis, ihn bald wieder besuchen und ihm dann auch seine Proben vorlegen zu dürfen, erhalten hatte. Er kehrte nach dem Gasthofe zurück, wo ihn schon der angespannte Einspänner, den er zur Fahrt nach Gromberg gemietet hatte, erwartete. Er stieg sofort ein und befahl dem Kutscher, nicht direkt nach Gromberg, sondern auf der Straße nach dem Sternkrug bis zu der Stelle, wo der auer durch den Wald führende Fußweg nach Gromberg abgehe, zu fahren.

Steinert legte jetzt bei hellem Tage denselben Weg zurück, den er gestern in der Nacht gefahren war. In der rasenden Eile, mit welcher er dahingejagt war, hatte er nur wenig auf die Umgebung des Weges achten können, jetzt schaute er sie sich, als der Wagen langsamer durch den Sand fuhr, genauer an.

Die Diebshaide war ein schöner, mit Birken und Eichen durchsetzter Kiefernwald, den an vielen Stellen dichtes Unterholz recht anmutig erscheinen ließ. Zum Versteck für Wild- und Holzdiebe, vielleicht auch für noch schlimmeres Gesindel, eignete er sich vortrefflich.

Nach etwa dreiviertelstündiger Fahrt hielt der Kutscher. „Hier links," sagte er, geht der Fußweg nach Gromberg ab, er ist, wenn Sie weder rechts noch links abbiegen, kaum zu verfehlen. In einem Viertelstündchen können Sie ganz bequem in Gromberg sein."

Steinert bezahlte den Kutscher und befahl ihm, nach Beutlingen zurückzukehren, den Rückweg von Gromberg werde er zu Fuß machen. Dann ging er ein kleines Stück auf dem Fußwege in den Wald.

Unter einer schattigen Eiche setzte er sich in das Moos; ehe er seinen Weg fortsetzte, wollte er sich auf einer Spezialkarte der Gegend auf das genaueste informieren. Er fand auf derselben leicht den nach Gromberg führenden Fußweg, links von diesem zweigte sich, wie die Karte ergab, ein anderer Fußweg ab, der in gerader Linie durch den Wald nach Beutlingen führte und einen bedeutenden Bogen der Straße abschnitt, wahrscheinlich der Weg, den gestern nach dem Kampf der alte Friedrich nach Beutlingen eingeschlagen hatte.

Etwas weiter zeigte die Karte einen zweiten sich rechts abzweigenden Fußpfad, der nach einem vereinzelt im Walde stehenden Hause, wahrscheinlich einer Wildhüter- oder Arbeiterhütte, führte.

Steinert prägte sich die ganze Situation auf das genauste ein, dann kehrte er nach dem nahen Fahrwege zurück. Hier schaute er sich mit großer Aufmerksamkeit um. Eine hohe Fichte zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Er erkannte sie als den Baum, hinter dem er gestern Nacht gezlaubt hatte, einen Menschen versteckt zu sehen. Sie stand nur wenige Schritte von der Stelle, wo der Fußweg nach Gromberg abging.

Steinert untersuchte mit gespannter Aufmerksamkeit den Fußboden rings um die Fichte. Seinem scharfen, geübten entging kein umgeknickter Grashalm, keine niedergelegte Blume. Die Untersuchung lieferte indessen nicht das Resultat, welches er erwartet hatte. Das Gras stand rings um die Fichte so kräftig und gesund, daß hier unmöglich am gestrigen Abend ein Mensch längere Zeit auf der Lauer versteckt gestanden haben konnte.

Steinert erkannte, daß ihn entweder gestern das Mondlicht getäuscht, oder daß er heute nicht den richtigen Baum gefunden habe; um sich hierüber zu verschern, ging er eine Strecke auf dem Wege nach dem Sternkrug entlang.

Er fand bald die Stelle, wo er den Kampf mit dem alten Friedrich bestanden hatte. Noch war kein anderer Wagen des Weges gekommen, im tiefen Sande fanden sich daher noch alle Spuren unverwischt.

Er sah deutlich die Fußstapfen, welche sich im Sande neben dem Wagengeleise hinzogen, sie rührten vom alten Friedrich her, der neben dem Fuhrwerk gegangen war. Hier hatten sie sich tiefer eingedrückt.

Hier hatte Friedrich gestanden, um ihn zum Verlassen des Wagens aufzufordern; dicht dabei kreuzten sich die Fußspuren, sie liefen wirr durcheinander, es war die Stelle, an

Und ist die Idee einer Bundesunterstützung für das Armenwesen der Kantone eine so fürchterliche? Wir glauben nein! Das Heimatsprinzip der Armenunterstützung, wie wir es in noch fast allen Kantonen besitzen, hat unhaltbare Zustände herbeigeführt. Begünstigt durch die bequemen Verkehrsmittel strömt die Bevölkerung aus den industriearmen Landgemeinden den großen Industriecentren zu und stellt die Vollkraft ihres Lebens in den Dienst großkapitalistischer Unternehmungen. Für die Heimatgemeinde bedeutet dieses schon an und für sich einen Verlust, zu dem dann in Fällen der Verarmung noch die obligatorische Unterstützungspflicht kommt.

Die industriellen Städte und Ortschaften prosperieren auf Kosten der armen Landgemeinden! Diese Kalamität hat denn auch erst kürzlich einer Anzahl zürcherischer Gemeindewesen Veranlassung gegeben zu einer Vorstellung an den Großen Rat. Der Bund wirft alljährlich hunderttausende von Franken aus für Subsidien aller Art, um helfend, unterstützend, fördernd überall da einzugreifen, wo es Not tut. Und gerade das Gebiet des Armenwesens ist es, auf welchem die größte Not herrscht und das am meisten der Hülfe bedarf. Wäre es nicht eine dankbare Aufgabe, wenn von Bundes wegen etwas getan würde im Interesse der Erziehung verwahrloster oder der Verwahrlosung entgegengehender Kinder und würde durch eine solche Bundesunterstützung nicht gewissermaßen ein Correktiv geschaffen gegen die Folgen der von der Bundesverfassung garantierten unbeschränkten Ehefreiheit, die nicht nur etwa von reaktionärer Seite vielfach angefochten werden wird, sondern in jüngster Zeit in der Ostschweiz auch aus freisinnigen Kreisen zum Gegenstand einer Petition an die Bundesbehörden geworden ist? Und würden sich zu Subsidien für Armensürsorge nicht gerade diejenigen Zollerträgnisse eignen, welche auf den Gegenständen des Luxus erhoben werden, die nach der Verfassung den höchsten Ansätzen unterliegen und die von den Kantonen nur schwer zur Besteuerung herangezogen werden können?

Wie schon angedeutet, hätte eine Bewegung im Sinne vorstehender Ausführungen viele Anhänger gefunden. Das Terrain wäre für sie um so günstiger gewesen, als eine gewisse Verstimmung im Volke über die vielen Bundesausgaben zu Luxusbauten nicht verkannt werden kann und die vermehrten Zolleinnahmen es wohl gestattet hätten, einen Teil derselben in den Dienst der Jugenderziehung und Humanität zu stellen, ohne die Erfüllung der übrigen Aufgaben des Bundes zu erschweren.

Die Schöpfer der Initiative haben in der Folge die Zusatzbestimmung bezüglich der Verwendung fallen gelassen, weil sie gefunden haben, es diene ihren Zwecken wenig, wenn die Kantone über die abgezapften Bundesgelder nicht freie Hand haben und sie sich eine Kontrole über deren Verwendung gefallen lassen müssen. Damit ist nach unserem Dafürhalten das Schicksal der Initiative besiegelt worden. Denn nie und nimmer wird das freisinnige Schweizervolk zugeben können, daß der Bund angezapft werde zur Befriedigung kantonaler Begehrlichkeiten, die nichts weniger als einen kulturellen Zweck verfolgen, sondern einfach darauf berechnet sind, dem politischen Aufbau des Bundes ein Bein zu stellen. In der neuerlichen Fassung des Volksbegehrens ist dieser zu einem Beutezug geworden, den wir nicht mitmachen können.

Kantonales.

Zürich.

— Ein bedenkliches Licht auf die Arbeitswilligkeit und Arbeitsfreudigkeit eines Teils der sogenannten „Arbeitslosen" wirft nachfolgende Mitteilung eines Zürcher Blattes: Um der Zürcher Arbeitslosenkommission tatkräftig unter die Arme zu greifen, anerbot sich die Nordostbahn, 52 Arbeitslosen bei den Vollendungsarbeiten der rechtsufrigen Zürichseebahn Beschäftigung zu geben. Die 52 Mann wurden Montags mit dem Schiff gen Rapperswyl befördert und zur Arbeit geleitet. Als es zur Arbeit ging, zählte man nur noch 49 Arbeitslose, drei hatten sich gleich nach dem Gratis-Znüni aus dem Staube gemacht. Aber auch die 49 schmolzen in drei Tagen, also bis zum Donnerstag, auf 17 herab, trotz ordentlicher Belöhnung.

— Der Handwerker- und Gewerbeverein Winterthur hat sich einstimmig für Annahme des Zusatzes zu Artikel 34 der Bundesverfassung ausgesprochen.

Luzern.

— Die Gemeinde Romoos hat einen interessanten Prozeß gewonnen. In einem französischen Bagno, berichtet der „Eidgenosse", lebte zu Anfang des Jahrhunderts ein Husar Moritz Kammermann; er war Galeerensträfling. Was später aus ihm ward, ist nicht bekannt. Er hatte aber einiges Vermögen geerbt. Vor Jahren (am 30. September 1886) wurde Kammermann totgerufen und die Erbschaft eröffnet. Es meldeten sich eine Masse Erben, allein keiner konnte die Verwandtschaft mit dem Verstorbenen nachweisen. So wurde nach jahrelangem Prozessieren das Erbe als erblos erklärt. Es fällt nun der Schul- und Armengemeinde Romoos je zur Hälfte zu. Das Vermögen wird jetzt zirka 16,000 bis 18,000 Fr. betragen.

welcher er mit dem Alten gekämpft hatte. Das Gebüsch neben dem Wege zeigte einige geknickte Zweige, dort hinein hatte er seinen Gegner geschleudert.

Hatte Friedrich gestern Abend einen Genossen gehabt? Rührte von diesem vielleicht der Schuß, der im Walde gefallen war, her? Wenn dies der Fall war, mußten sich auch noch andere Fußspuren finden; es war nicht zu bezweifeln, daß Friedrich, wenn er mit einem Helfershelfer nach einem verabredeten Plan gehandelt hatte, sicherlich nach dem Kampf mit demselben zusammen gekommen war, um weitere Schritte zu beraten, da der Ueberfall des Reisenden mißglückt war.

Steinert untersuchte den Weg eine lange Strecke mit der größten Sorgfalt, er fand keine anderen Spuren, als seine eigenen und die gar nicht zu verkennenden des Alten, der offenbar, nachdem er sich aus dem Gebüsch aufgerafft hatte, bis zu dem Gromberger Fußweg im Sand entlang gegangen war, dann aber den Weg durch den Wald eingeschlagen hatte.

Ein Zweifel war nicht möglich, denn die Fußstapfen im Sande waren noch so scharf und klar, daß selbst ein viel weniger geübtes Auge, als das Steinerts, sie ohne Mühe verfolgt haben würde

Waadt.

— Das Hotel Beau Rivage in Lausanne hat letztes Jahr einen Reingewinn von über 100,000 Fr. erzielt.

Wallis.

— Im Oberwallis hat sich eine Vereinigung von Bergführern gebildet zu dem Zweck, die Schutzhütte, die der Alpenklub auf der Jungfrau zu errichten beschlossen hat, an Ort und Stelle zu bringen. Die Hütte war bisher vor dem Jungfrau Hotel in Eggischhorn untergebracht.

Aargau.

— Freisinniger Parteitag in Olten. In der großen Zahl von 400—500 Delegierten werden morgen mittag in der Konzerthalle zu Olten die schweiz. Freisinnigen zusammentreten, um über die Stellungnahme zu den wiederholt genannten drei Initiativen und über die Bildung einer freisinnigen Volkspartei zu beraten. Ein provisorisches Komite, aus den Herren Dr. Göttisheim, Ständerat, in Basel; Nationalräten Heller, Luzern; Müller, Bern; Jordan-Martin, Waadt; Dr. Stößel, Zürich, bestehend, hat die Tagesordnung wie folgt festgestellt:

1. Organisation der Freisinnigen. Referent Hr. Ständerat Dr. Göttisheim. Im Anschluß: Wahl eines Centralkomitz, in welchem die verschiedenen Landesgegenden und alle freisinnigen Parteien der Schweiz vertreten sind;
2. Initiativbegehren betreffend „Recht auf Arbeit". Referent Hr. Nationalrat Forrer;
3. Initiativbegehren betreffend unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol. Referent Hr. Dr. Glaser in Münchenbuchsee;
4. Initiativbegehren betreffend Participation der Kantone an den Zolleinnahmen (Beutezug). Referent Hr. Ständerat Oberst Blumer.

Die von den Herren Referenten im Einverständnis mit dem provisorischen Komite vorgeschlagenen Resolutionen lauten:

1. Die Initiative betreffend das Recht auf Arbeit ist zu verwerfen, weil ein Verfassungsgrundsatz, welcher das Recht auf Arbeit aufstellt, mit dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Produktionssystem unvereinbar ist und der Bund ein solches Recht zu verwirklichen nicht im Stande ist. Dagegen erklärt sich die Versammlung einverstanden mit der Förderung derjenigen Bestrebungen durch den Bund, welche dahin zielen, der Arbeitslosigkeit durch staatliche Maßregeln nach Kräften vorzubeugen und die Folgen derselben zu bekämpfen.

2. Die Initiative betreffend allgemeine unentgeltliche Krankenpflege in Verbindung mit dem Tabakmonopol ist zu verwerfen, weil sie im Widerspruch mit der vom Schweizervolk beschlossenen Verfassungsänderung über Kranken- und Unfallversicherung steht, die finanzielle Tragweite des Begehrens nicht zu ermessen ist und dessen Durchführung die Kräfte des Bundes zur Lösung weiterer sozialer Aufgaben lähmen würde. Dagegen spricht die Versammlung die Erwartung aus, daß das durch die Verfassung vorgesehene Gesetz einer Kranken- und Unfallversicherung mit Beförderung der Bundesversammlung vorgelegt und von dieser unverzüglich in Beratung gezogen werde.

3. Die Initiative betreffend Abgabe eines Teils der Zolleinnahmen an die Kantone durch den Bund ist zu verwerfen, weil deren Annahme die Kraft und Einheit der schweizerischen Nation mindert, dem Bund die Durchführung großer gemeinsamer Aufgaben erschwert und den eidgenössischen Staatsgedanken gefährdet.

Mit diesen drei Resolutionen wird sich die freisinnige Partei des Kantons Aargau einverstanden erklären können. Allerdings wäre Art. 3 ein Zusatz nicht schlecht angestanden, der den Wunsch ausdrückte, der Bund möchte mehr als bisher der eidgen. Volksschule helfend unter die Arme greifen, oder der teilweise den Gedanken Ausdruck gegeben, welche an leitender Stelle entwickelt sind.

Der morgige Parteitag beschäftigt sich aber nicht einzig mit der Stellungnahme zu den drei Initiativen. Als vornehmsten Zweck ist die Bildung einer schweizer. freisinnigen Volkspartei genannt worden, die Neuorganisation unserer Freisinnigen gegen reaktionäre Tendenzen und gegen die Grundsätze der Sozialdemokratie, wie es im Statutenentwurfe heißt.

Wer wollte die Notwendigkeit einer entschiedeneren Stellungnahme der Freisinnigen gegenüber den offenen und verdeckten Angriffen des Ultramontanismus auf den Bund wie auch gegen die Tendenzen des utopischen Sozialismus gerade in heutiger Zeit noch in Frage stellen? Trotzdem können wir uns in Uebereinstimmung mit den Zürcher Demokraten mit einer Statutenbestimmung nicht befreunden, die ebenso sehr eine Abschließung nach rechts wie nach links bedeutet. Die freisinnige Partei wird und darf sich nicht in eine rein ablehnende, zuwartende Stellung drängen lassen, auf ihren geschichtlichen Taten ausruhend, die Durchführung der dringenden Zeitfragen den weitern Ausbau der schweiz. Demokratie und vor allem die Anbahnung wichtiger sozialer Reformen aus den Händen geben. Will sie ihre langjährige führende Rolle in der eidgen. Politik beibehalten, nach wie vor die Trägerin und Vermittlerin der freisinnig fortschrittlichen Bestrebungen im Bunde sein, so muß sie mehr als bisher wieder in unser Volk zurückgreifen, nicht in wohlklingenden, aber unausgeführten Parteiprogrammen, in Opportunitäts- und Personenpolitik, sondern im Volke ihre verjüngende Kraft, den Maßstab ihres Handels suchen.

Man tut nicht gut, sich nach allen Seiten hermetisch abzuschließen, in einer Zeit, wo aus dem mächtigen socialen Ringen eine großartige Entwicklung und bedeutungsvolle, neue Ideen geboren werden. Es ist die Aufgabe der freisinnigen Partei, die neuzeitlichen Strömungen in gesunde Bahnen zu lenken, durch die Anhandnahme von besonnenen, aber entschiedenen socialen Reformen die Lage der untern Volksschichten zu verbessern und unsern Gesellschaftsbau zu erweitern, so daß nicht wenige, sondern möglichst viele darin Platz finden. Darum vor allem verschließen wir unsere Ohren nicht den reformatorischen Ideen, auch wenn sie nicht immer von der „rechten Seite" kommen.

Das Schweizervolk schaut mit gespannten Blicken auf den freisinnigen Parteitag. Es erwartet von ihm die entschiedene Ablehnung sowohl der reaktionären Beutezugsbewegung, wie auch der zu weitgehenden sozialistischen Forderungen. Es erwartet aber auch, daß sich die Freisinnigen nicht aufs Ohr legen, daß sie vielmehr den Grundstein legen zu einer wirklich fortschrittlichen, sozialreformerischen, eidgen. Politik. Sollten, wie befürchtet wird, unsere liberalen Centrumsmänner dazu nicht Hand bieten, so hätte man sie besser nicht — einladen. Die konservative Presse wird schon für den Spott sorgen!

— Freisinnige Partei. Die radikaldemokratische Partei des Kantons Aargau wird am Oltener Parteitag durch 30 (nicht 15) Delegierte vertreten sein.

— Unsere Schulbildung. (Corr.) An der nächsten Sonntag stattfindenden Versammlung der Bezirks Culturgesellschaft wird laut Publikation Herr Oberstlieutenant Hintermann über die Unterrichtsmethode an der Volksschule sprechen. Wenn wir uns seiner, letzten Sommer am Turnfest in der „Tell" gesprochenen Worte erinnern, wird er ohne Zweifel auch ein wichtiges Moment berühren, das an dieser Stelle zu wiederholten Malen zur Sprache gebracht worden ist, wir meinen die Überladung unserer Schüler mit zuviel Schulstunden und zuviel Unterrichtsfächern. Ohne dem Referenten vorzugreifen, möchten wir hier nochmals auf folgende Cardinalpunkte hinweisen: Die schweiz. Volksschule gibt zu viele Lehrstunden und legt zu großes Gewicht auf die Mitteilung mannigfacher Kenntnisse. Wenn sie bei weniger Unterrichtsstunden und enger bemessenem Lehrstoff Ordnung, Pünktlichkeit, Reinlichkeit und Sorgfalt in der Ausführung aller Aufgaben als Hauptsache betrachtet und den Schüler anhält, alles, was er zu lernen hat, zur brauchbaren Fertigkeit zu bringen, so rüstet sie ihn besser aus fürs Leben und den Arbeitsberuf, als durch vielerlei Kenntnisse, die in der Volksschule doch nur ungründlich mitgeteilt werden können. Die sogenannte allgemeine Bildung ist ein Leiden, das schon in der Volksschule grassiert. Man' bedenkt zu wenig, daß die überwiegende Mehrzahl der Schüler sich mit Arbeit ernähren muß und wegen den Lehrstoff zu allgemein, wie wenn lauter künftige Rentier zu unterrichten wären. Besucht der Knabe die Schule bis ins 14. Jahr, wo die große Mehrzahl zum Ackerbau und einfacheren Gewerbe übergeht, so entspricht der gewöhnliche Unterricht in Geschichte, Naturlehre, deutscher Grammatik nicht mehr. Für den künftigen Landmann sollten im letzten Jahre die Grundlehren der Landwirtschaft, für den Handwerker die Elemente der Geometrie den Unterrichtsstoff bilden. Man verweise nicht auf Gewerbeschulen, Landwirtschafts- und polytechnische Schulen. Die Volksschule ist die Schule für die überwiegende Mehrzahl, sie ist die Hauptschule; wer nur sie zu besuchen Mittel hat, sollte in ihr das lernen, was er absolut bedarf.

— Aarau. (Eingesandt.) Die neuen Schächtmethoden verwehren sich wie das Sand am Meer. Da die Rabbiner mit Alkohol und Äther weder bei unserm Volke noch beim lieben Vieh verfangen, sind sie auf eine neue, wirklich geniale Idee verfallen. Der Oberrabbiner habe sich nämlich mit allen Autoritäten der Hypnotik in Verbindung gesetzt und sie um die Abfassung eines Gutachtens ersucht, ob die Schächtiere nicht mittelst eines hypnotischen Schlafes in den Zustand völliger Gedanken- und Gefühlslosigkeit versetzt werden könnten. Selbstverständlich wird es nun wieder einige Zeit dauern, bis sich die Herren über diese kritische Frage klar geworden und die Regierungen so und so viel Hypnotisierungsversuche angestellt haben. Bis dann wird weiter fortgeschächtet!

— Aarburg. (Eingef.) Als Entgegnung auf Ihre Einsendung aus Aarburg betr. Kuriositäten an dem Hotel Baur en haut ersuche ich Sie um Aufnahme folgender Zeilen:

Der von uns im Herbste gekaufte Most stammt vom ersten bis zum letzten Tropfen nicht aus dem Freiamt, sondern aus Schongau, Kt. Luzern. Er mußte da gekauft werden, wo er in guter Qualität, zu rationellen Preisen und überhaupt wo er zu erhalten war.

Wenn von diesem „edlen Getränke" vielleicht zu viel gekauft wurde, so liegt die Schuld nicht an uns.

Mon sagte: Mit der Eröffnung der Anstalt kommen sofort 15 Neuenburger und 15 Genfer Detinierte; ungefähr ein Dutzend aus der Strafanstalt Lenzburg, mit diversen deutschen Kantonen werden nächstens Verträge um Übernahme einer Anzahl Zöglinge abgeschlossen; somit wird die Anstalt in kurzer Frist gefüllt werden. Sie, Herr Redaktor, sind ein alter Matzematiker, nehmen Sie gefl. das Reglement zur Hand (folgt in der Beilage), basieren Sie auf die sachbezüglichen Bestimmungen desselben und auf die uns gemachte Angabe, die Anstalt werde sofort gefüllt werden, somit aus ca. 70 Köpfen bestehen, die Rechnung; wenn sie dann heraufkommt, es sei zuviel des „edlen Getränkes gekauft worden, so übernehme ich den Überschuß zu einem Einheitspreise, den festzusetzen ich ihnen anheimstelle.

Unser Most ist geradezu von sehr guter Qualität. Ich lade Sie, Herr Redaktor, höflichst ein, uns einen Besuch zu machen und denselben aus allen Fässern zu kosten, wenn Sie dann finden, das Prädikat „sehr gut" sei nicht buchstäblich war, so werde ich mich zu jeder Satisfaktion bereit erklären. Unsere Detinierten trinken ihn denn auch sehr gerne und bedauern wir, daß wir ihnen nicht größere Quantitäten davon verabfolgen dürfen. Die Angestellten erhalten vormittags Wein und nachmittags Most; das Reglement (vide gefl. § 65) gestattet uns, das eine wie das andere Getränke zu geben und wir lassen uns daher von Ihrem Einsender auch nicht ein Jota vorschreiben, was wir denselben vorzusetzen haben oder nicht. Wer uns beweisen kann, daß wir von unserem Most auch nur einen Tropfen verkauft haben, „damit auch noch andere Leute des Segens teilhaftig werden" und damit durch diese „Nebenbeschäftigung" für die Anstaltskasse etwas herausschaue, dem zahlen wir bar tausend Franken.

Unsere Auseinandersetzung führt zu dem Facit, daß der Herr Einsender Sie und Ihr tit. Publikum getäuscht und mit Unwahrheiten bedient hat. Wenn unsere angestrengteste Arbeit uns wirklich noch Zeit zur „Nebenbeschäftigung" ließe, so müßte letztere bald nur in publizistischen Akwehren gegen gewissenlose Scribifaxen bestehen, welche unwahre Mitteilungen nach allen Richtungen der Windrose verbreiten zu müssen glauben. Und warum diese unaufhörlichen, gehässigen Angriffe? Weil wir nicht jedem nach seinem Willen leben, weil wir nicht jedermann einen Hasen in die Küche jagen können, sondern nach bestem Wissen und Gewissen den Weg der Interessen der Anstalt zu gehen suchen. Sollte aber diese gerade Linie zuweilen nicht die richtige sein, so wäre dem Wohlergehen der Anstalt besser gedient, wenn Beschwerde gegen uns an die zuständigen Behörden gerichtet und bei dieser um Abhilfe nachgesucht würde. Aber es geht eben leichter, hinter dem Redaktor eines Blattes etwas zu behaupten, als vor den Behörden das nämliche zu beweisen. Die Anstaltsdirektion.

— Gränichen. Im ersten Wahlgang (11. Februar) sind die Wahlen in hiesige Gemeindekommissionen nur teilweise zustande gekommen.

In die Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt die Herren Stirnemann, Großrat, Rudolf Widmer, Hämmig und Widmer, alt-Gemeindeschreiber. Es sind somit in diese Kommission noch zwei Mitglieder zu wählen. Eine Versammlung von Wählern hat beschlossen, für diese zwei ausstehenden Wahlen zu empfehlen die Herren Jakob Suter, alt-Bezirksrichters und Emil Suter, Lehrer, beide tüchtige und energische junge Männer, welche schon im ersten Wahlgang beinahe die nötige Stimmenzahl auf sich vereinigt haben.

In die Armenpflege wurden gewählt die HH. Großrat Stirnemann; Widmer, Fergger; Johs. Graf, Landwirt, und Jakob Arber-Richner. Für die Wahl des fünften Mitgliedes tritt die Kandidatur des Herrn David Suter-Richner, Wirt, in den Vordergrund, welcher im ersten Wahlgang, neben den Gewählten, die größte Zahl Stimmen auf sich vereinigte und nur um 12 hinter dem absoluten Mehr zurückgeblieben ist.

In der Steuerkommission ist noch kein einziger Sitz vergeben. Folgende Herren haben zwar beinahe das absolute Mehr auf sich vereinigt: Müller, Gemeinderat; Lehner, Holzhändler; Suter, Förster, und Widmer-Läppi, Lehrer. Da nun aber Herr Bernhard Lehner, Holzhändler, die bestimmte Erklärung abgegeben hat, daß er eine allfällige Wiederwahl nicht annehmen werde, hat man sich an dessen Stelle für die Kandidatur des Hrn. Friedensrichter Stirnemann geeinigt, infolge dessen die Vorstadt auch wieder einen Vertreter erhalten würde. Es treten somit für die Wahl der Steuerkommission folgende Kandidaten in den Vordergrund: 1. Johann Müller, Gemeinderat; 2. Albert Suter, Förster; 3. Gottlieb Widmer, Lehrer; 4 Jakob Stirnemann, Friedensrichter. Als Ersatzmann dürfte Jakob Suter, Gabriels, Posamenter, in der Vorstadt, ein Vertreter aus Arbeiterkreisen, die gegebene Kandidatur sein.

Der zweite Wahlgang findet Sonntag den 25. Februar, vormittags 10—11 Uhr statt.

— Zurzach. (Corresp.) Gestern wurde unter donnerähnlichem Getöse die sogenannte Mösletanne oder von Vielen nur die „Königin der Waldbäume" oder „Urgroßmutter" genannt, gefällt. Dieselbe wird ungefähr einen Kubikinhalt von 12 Festmetern aufweisen, mißt am Stockende 5 Fuß Durchmesser, oder so viel als der runde Tisch in der Mittlermühle in Nekingen, ist kerngesund und soll so alt sein, als mancher Patriarch zur Zeit Moses, d. h. sie soll nach gemachter Zählung der Jahresringe ungefähr 300 Jahre dem Sturm und Wetter auf der steilen Nurren getrotzt haben. Mit Recht darf man sagen, daß kein zweiter solcher Baum in unserem Bezirk zu sehen ist. Ersteigerer derselben ist der renommierte Wagner Willi in Fisibach und sollen die Bretter vom Stockende an die Gewerbeausstellung nach Zürich wandern.

Könnte eine solche Wettertanne reden, sie könnte manches Liedlein singen über die früher bei uns vorbeimarschierenden, kriegführenden Heere der Preußen, Franzosen, Österreicher und Russen, über gute und böse Zeiten, aber auch jedem einsichtigen Bürger die frühere Einfachheit und Zufriedenheit vor Augen führen.

— Die Schweizerische Seetalbahn vereinnahmte im Januar aus Personen 12,350 gegen 12,148 Fr. im Vorjahr und aus Güern 7000 gegen 6715 Fr., Total Einnahmen 21,000 gegen 20,409 Fr.

— Seengen. Hier sind in den 7 ersten Wochen des neuen Jahres nicht weniger als 28 Personen — gegenüber 56 im ganzen Jahr 1893 — beerdigt worden. 6 derselben zählten zusammen 499 Altersjahre.

— Muri. Das Organisationskomitee hat als Zeitpunkt für die Abhaltung des 50 jährigen Bezirksschuljubiläums den 30. Juli nächsthin bestimmt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Madretsch wurde am 20. d. die zusammengekauerte Leiche einer Bettelfrau aufgefunden, welche sich vor der gegenwärtig herrschenden Kälte in den unten am Krähenberg stehenden Bierfaß-Schuppen geflüchtet und dort den Tod gefunden hat.

— Der Schleppdampfer „Millard", welcher der Nicaragua-Schiffahrts-Gesellschaft gehört, ist an der Küste von Nicaragua mit Mann und Maus untergegangen. Es befanden sich 60 Personen an Bord.

Verschiedenes.

— Einmerkwürdiger Brauch. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts stand in Mehlem ein junger Mann unter der Anklage, ein Mädchen ermordet zu haben. Er wurde zum Tode verurteilt und an dem Galgen auf dem Rodderberg gehenkt. Der Gerichtete, der zeitlebens seine Unschuld beteuert hatte, hinterließ als letzten Wunsch die Aufforderung, daß, wenn seine Unschuld an den Tag kommen sollte, man alljährlich in seiner Sterbestunde zur Erinnerung an seinen unschuldigen Tod die Glocken läuten möge. Seine Unschuld wurde bald erwiesen und seitdem rufen die Glocken alljährlich — diesmal am Fastnachts-Dienstag — den Bewohnern die Unschuld Heinrichs, wie er genannt wird, in Erinnerung.

— Unteroffizier: „Stillgestanden! (Ein Soldat zuckt mit den Gesichtsmuskeln.) Kerl, ich habe „Stillgestanden" kommandiert und Sie machen noch Freiübungen mit der Nase!"

— Doppelt untauglich. „Aber warum willst du denn den Rat, der doch ein sehr vermögender Mann ist, nicht heiraten?" — „Ach, Mama, zum Heiraten ist er mir zu alt und zum Beerben zu jung."

Neueres und Telegramme.

Basel, 23. Febr. Der Große Rat beschloß in der gestrigen Abendsitzung vom 1. Juni an die Bernerzeit durch die mitteleuropäische Zeit zu ersetzen.

Luzern, 23. Febr. Vom freisinnigen Centralkomite sind 21 Delegierte für die Versammlung vom 25. Februar in Olten bezeichnet worden.

Airolo, 23. Febr. Heute ist hier der erste diesjährige militärische Kurs im Fort Fondo del Bosco begonnen worden. Zu demselben sind dreißig neuernannte Offiziere der Festungsartillerie eingerückt.

n Chur, 24. Febr. Heute morgen 4 Uhr ist in Zizers Feuer ausgebrochen und sind trotz energischer Arbeit der Feuerwehr vier Häuser eingeäschert worden.

Freiburg, 23. Febr. Der Murtensee ist abermals fast vollständig zugefroren; doch sind die Schiffskurse noch nicht unterbrochen.

Rheineck, 23. Februar. Im untern Rheintal herrscht gegenwärtig bei der Kinderwelt mit seltener Heftigkeit die Masernkrankheit. In Rheineck und St. Margrethen mußten die Schulen für eine Woche geschlossen werden. Auch in Thal ist die Krankheit sehr stark aufgetreten.

☛ Berlin, 23. Febr. Hier tritt ein Gerücht von einer eventuellen Dreikaiser-Zusammenkunft, welche Mitte März in Abbazzia stattfinden soll, immer mehr in den Vordergrund. Dieselbe würde eine neue europäische Konstellation zur Folge haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zar im Sommer nach Berlin kommen wird, um dem Kaiser Wilhelm persönlich für dessen Verwendung zu Gunsten des Handelsvertrages zu danken. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Stimmung in Petersburg seit der von französischer Seite erfolgten Getreidezollerhöhung völlig umgeschlagen hat.

Gent, 23. Febr. Eine Pulverfabrik in Wetteren bei Gent flog gestern in die Luft. Es entstand bedeutender Schaden.

Paris, 23. Februar. Der Anarchist Henry gestand, der Urheber der Explosion im Polizeikommissariat der Rue Bons Enfants zu sein.

Mehrere Deputierte beabsichtigen die Abstimmung über die Erhöhung des Getreidezolls zum Anlasse zu nehmen, um die Frage der Handelsbeziehungen zur Schweiz wieder auf die Tagesordnung zu bringen.

London, 23. Februar. Auf dem Meeting der vereinigten Liberalen und Radikalen in Whitechapel wurde eine Resolution für die Abschaffung des Oberhauses angenommen.

Oertliches.

— * Aarau. Samstag, den 24. Febr. versammelt sich die Lesegesellschaft von Aarau, um den Bericht und die Rechnung über die Stadtbibliothek pro 1893 entgegenzunehmen und sich zugleich mit der Frage zu beschäftigen, auf welche Weise der Gesellschaft mehr Mitglieder und in Folge dessen mehr Lebenskraft zugeführt werden könne. Denn letzteres hat sie unbedingt nötig, wenn sie noch weiter existieren und ein Dasein fristen soll, wie es für die Kantonshauptstadt geziemend ist. Die Gesellschaft hat ein mit reichem Zeitungsstoff ausgerüstetes Lesezimmer und eine gut verwaltete Bibliothek, welche den Mitgliedern zur freien Benützung offen steht. Auch sind die letztern berechtigt, zu jeder Zeit die allgemeine Lesegesellschaft in Basel, die Museumsgesellschaften in Zürich, Bern und St. Gallen, sowie die Lesegesellschaften in Zofingen und Brugg zu besuchen. Diese Vorteile, welche die hiesige Lesegesellschaft den Mitgliedern bietet, sollte unseres Erachtens manchen gebildeten Herren hiesiger Stadt bewegen, das Institut durch seinen Beitritt nach Kräften zu unterstützen und so zur Erweiterung und Hebung desselben beizutragen. Sie würden damit zugleich das wissenschaftliche und gesellige Leben der Residenz fördern helfen.

Wir hoffen deswegen, daß nicht nur die Generalversammlung am Samstag recht zahlreich besucht werde, sondern daß eine wesentliche Vermehrung der Mitgliederzahl eintrete.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

— (Eingesandt.) **„Scheut keine Mühe,** euch die passendsten und bequemsten Bruchbänder anzuschaffen, werft alle Foltermaschinen weg, die euch in stete Lebensgefahr bringen können; was den Bruch nicht schmerzlos zurückhält, ist zu teuer um jeden Preis," so ruft ein erfahrener Arzt seinen Bruchleidenden zu! Möchten sich doch alle diese goldenen Worte aus dem Schatze reichster Erfahrung zu Herzen nehmen und sich vertrauensvoll an die altbewährte Firma Dr. Krüsi, Bruchbandfabrik in Gais, Kt. Appenzell, werden, die alle Sorten von Bandagen selbst verfertigt. Ueberallhin größte Auswahlsendungen.

☛ Täglicher Eingang der
Frühjahrs-Stoff-Neuheiten.
Für die kommende Saison bringen wir ganz **hervorragende hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte** Qualitäten in Damen- und Herrenstoffen.
Muster zu Diensten
Oettinger & Cie., Zürich,
Erstes Schw. Stoff-Versandtgeschäft.

Damenkleider-Stoffe Rein wollene warme, moderaste per Meter von 95 Cts. an.
Herrenkleider-Stoffe
Cheviots, Buxkins, praktische modernste pr. Mtr. von Fr. 2.45 an. Muster aller Qualitäten franko ins Haus. Modebilder gratis.
Oettinger & Cie., Zürich.



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon,** 13 rue Grange-Batelière, Paris verlange.
Zu haben in aller Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,5 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand i.mm. Abol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
23.	Mittags 1. U.	0,1	730,1	766,8	SE.	57	dunstig
23	Abends 9 „	— 4,0	729,3	766 0	SE.	96	hell
24.	Morg. 7 „	— 5,7	726 9	763,6	SE 1/2	96	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 13,1 °C. Maximum 3,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 7,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Februar.
Leicht bewölkt bis hell, steigende Temperatur, stellenweise neblig.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!
Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,**
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 25. Februar 1894.
(Passionszeit.)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 122 und 298.
10 Uhr Sonntagsschule.
¾12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly
Nachmittags 1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 25. Februar 1894.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¾ Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 25. Februar 1894.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 25. Februar 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u Messe.
Herr Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

B. T. V.

Heute Abend 8¼ Uhr
Sitzung
im Lokal. Wichtige Traktanden! Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

M. A.

Morgen Sonntag 10¼ in der Kirche.

V. e. T. W.

8¼ Uhr Sitzung.

Kaufmännischer Verein.

Heute Diskussion über:
Die Stellung der weiblichen Angestellten in unserm Verband.
Der Vorstand.

Stellen-Ausschreibung.

Die Stelle eines **Verwalters**, (Buchhalter und Kassier) für das **Städt. Elektrizitätswerk Aarau** wird hiemit zur sofortigen Besetzung ausgeschrieben. Der Anzustellende hat eine Kaution von Fr. 10,000 zu leisten.
Anmeldungen sind der unterzeichneten Behörde bis 17. März l. J. einzureichen. 835
Aarau, 23. Februar 1894.
Der Gemeinderat.

Pfandsteigerung.

Dienstag den 27. Feb. nächsthin, vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:
1 Sekretär, 1 Canapee, 2 Tische, 1 Copierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Schreibpult, 1 Chiffonnière, 1 Commode, 1 Waschtich, 1 Nachttischchen, 1 aufgerüstetes Bett, Leintücher, Tischtücher, Teppiche u. a. m.
Aarau, 19. Feb. 1894.
Betreib.-Amt Aarau:
Siebenmann.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen
empfiehlt in sehr schöner Auswahl
von Fr. 17—50.
A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortierte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten
Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer



Danksagung.

Für die vielseitige Teilnahme an unserm unaussprechlichen Leid, sowohl während der Krankheit, als bei der Beerdigung unseres teuren, unvergeßlichen

Walther

für die überaus reichen Blumenspenden und Trostesworte, den Grabgesang und das Geleit der Schüler danken herzlichst
Die tiefbetrübten Eltern:
J. & E. Forter, Vorsteher.
Landenhof, den 23. Februar 1894.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung
A. Humbert-Niederhäuser,
Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ **Drucksachen, billigst,**
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 406

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspitze, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Zwiebrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.
Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Zu verkaufen.

Die vollständige Einrichtung zum Betrieb für Ziegelei.

Dampfmaschine und Kessel, 10 Pferdekraft.
Ziegelmaschine samt Modellen. 859
Lehmwalze mit Doppelwalzwerk.
Ein kompleter Transportaufzug.
Abschneidtisch.

J. Steiner, Maschinenhandlung,
O F. 21 **Zürich-Wiedikon.**

Saponin! (Chemisch pulverisierte Seife.)

Das beste und billigste Waschmittel der Gegenwart.
+ Ersatz für Asche, Schmierseife, Fettlaugenmehl 2c. 2c. zur Laugenbereitung. +
Erhältlich in ¼ Ko. Paqueten bei **Gautschi,** Bäcker und Hdlg. in **Ober-Entfelden.** (H 213 Z)

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream. **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit  dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.
In den Apotheken 6101
Keusch, Wydler und Weibezahl.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufers-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ : **J. Billiger,** Drog.



Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Mehrere
Bauplätze

von verschiedener Größe, in günstigster Lage der Stadt sind **zu verkaufen.** Auskunft bei
J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt 410.

Geschnittenes Heu für Pferde
mech. **gereinigt** und **entstäubt,** in Säcken zu 50 Kilo liefert in gutem Rohstoff **A. Bregg.**
(O. F. 9990) Birmenstorf, Zürich.
Aeltestes Geschäft dieser Art, Bronce-Medaille schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.

Der Korbimker,

eine trefflich illustrirte, vom schweiz. landwirtschaft. Verein subventionirte Anleitung zum rationellen, lohnenden Betriebe der **Korbbienenzucht.** Preis 1 Fr. Zu beziehen beim Herausgeber T 207 L
659 **Imkerverein Luzern.**

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Aprikosen,
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfel „ „
Zwetschenschnitze süße,
empfiehlt 847
F. Gloor-Siebenmann.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:
Kochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
— Möbel-Pinsel, —
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme und **Waschleder**
Feg- und Staublappen,
Türvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Wallhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Boden-Wichse,
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl,
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Zeugniß.

Wer an **Haarausfall, schwachem Nachwuchs u. Kopfweh** leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn **Maths. Buß** in **Wald,** App.-Rh.
Unterzeichneter wurde durch Anwendung der von Obigem erfundenen Haaressenz von erwähnten Krankheiten vollständig geheilt. O 1112 G
Trogen, 12. Februar 1894.
Adolf Eugster. Wagner in Gfeld.
Die Aechtheit der Unterschrift des Herrn Adolf Eugster, Wagner von Speicher in Trogen beurkundet
Trogen, 13. Februar 1894.
Für die Gemeinderatskanzlei:
J. Zellweger, Gdschrb

Für Frauenzimmer

jeden Standes und Alters werden Anmeldungen auf passende **Heiratsgesuche** streng diskret und billig besorgt. **Postfach 102, Zofingen.**

Ein gewandter Sekretär

findet aushülfsweise Anstellung. Wo sagt die Expedition des Blattes. 835

Zu verkaufen:

Feine Ulmerdogge, stolt dressiert.
1 engl. Windhund, geld.
1 engl. Boxer, gelb.
1 Pearsons Schnellwaschmaschine Nr. 2.
1 Autographiepresse für Zinkographie.
1 Velociped, Dreirad.
764 **Plüß-Vogt,** Zofingen.

Zu verkaufen.
Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene
Färberei, Druckerei & Wascherei
verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683
Adolf Funk, Nidau.

Gesucht:
Ein junger, zuverlässiger, **solider**
Pferdeknecht
findet sofort Stelle. Wo sagt die Expedition des Blattes. 834

In **Nr. 883** auf dem Rain wird zum
Galanteriren
angenommen. 761

Zu vermieten. 739
Auf 1. Mai eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Zubehör, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** bei 8
R. Wehrli, Färber,
Biberstein.

Zu kaufen gesucht.

Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Aarau, Samstag 24. Februar 1894. № 47. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Handelsbericht.

Beschränkter Raum und größerer Stoffandrang gestatteten uns am letzten Samstag nicht, unsere regelmäßigen Berichterstattungen über die Wochensituation der aus- und inländischen Börsen fortzusetzen. Auch boten die inzwischen eingetretenen Veränderungen in Stimmung und Haltung der maßgebenden Handelsplätze keine Veranlassung zu bedeutungsvollen Meldungen. Im Laufe der letzten Tage ist nun die lange erwartete Herabsetzung des englischen Discontosatzes auf 2 Prozent erfolgt, während unsere schweizerischen Banken voraussichtlich noch einige Zeit auf 3 Prozent verharren werden. Außerordentliches Aufsehen hat die am Mittwoch im italienischen Parlamente endlich abgegebene Erklärung über die Konsolidierung des italienischen Staatshaushaltes auf allen Börsen erregt. Das Defizit für das Finanzjahr 1894/95 sei auf 177 Millionen veranschlagt, die schwebende Staatsschuld übersteige eine halbe Milliarde. Finanzminister Sonnino schlägt einen Plan vor zur endgültigen Regelung des Finanzwesens und zur Schaffung des Gleichgewichtes für die zwei folgenden Finanzjahre. Dieser Plan umfaßt Ersparnisse im Betrage von 45 Millionen, wovon 27 Millionen sofort realisirbar wären, und der Rest in den folgenden Budgets. Der Minister verlangt freie Hand zur Durchführung administrativer Reformen. Zur Erhöhung der Einnahmen werden für 100 Millionen neue Steuern vorgeschlagen. Die Einkommensteuer würde um 20 Proz. erhöht. Die Erhöhung des Salzpreises und der Alkoholsteuer seien schon jetzt durch königliches Dekret gebilligt. Die Schuld werde konvertiert: der Staat bietet die freie Konversion an vom 1. Januar 1894 an, durch einen Titel von 4 Prozent an Stelle des fünfprozentigen, der frei sein soll von Steuern auf ewige Zeit. Diese Konversion werde vollzogen von der Depositenkasse, ohne jegliche Emission. Um die gesetzmäßigen Bestimmungen über die Notencirkulation herzustellen, wird ein königliches Dekret verfügen, daß die Banknoten nicht in Münzen umgetauscht werden. Die fiduziäre Zirkulation der Banknoten werde indessen nicht erhöht. Ein anderes Dekret erhöhe die Zölle auf Getreide von 5 auf 7 Fr. per Zentner.

Wenn auf der einen Seite die nach langem Warten endlich erfolgte vollständige Aufklärung über die traurige Finanzlage des Landes für die auswärtigen Besitzer italienischer Wertpapiere etwas beruhigendes haben mußte, wirkte anderseits die nun deutlich zutage getretene schlimme Situation und die in Aussicht stehende Steuererhöhung auf die Wertpapiere lähmend auf die Kurse. Die italienischen Staatspapiere gingen sowohl an den deutschen Plätzen wie auch in Paris erheblich zurück, während die Tendenz in andern Werten ziemlich fest war.

Die aus Rom kommenden Berichte und das Herannahen des Ultimo vermochten auch an unsern Schweizer Börsen die Kurse leicht herabzudrücken. Auf dem Bahnengebiet herrschte sonst, auf günstige Dividendenaussichten und Januarausweise hin auch von Deutschland aus angeregt, ein lebhafter Verkehr bei höheren Preisen. Die Erträge unserer Banken dürfen als mittelmäßig bezeichnet werden und haben sich deshalb die Kurse nicht wesentlich verbessert. Die Aktien der Chamer Milchgesellschaft sind etwas zurückgegangen, wohl weil sich die Hoffnungen auf eine 11% Dividende nicht erfüllt haben. Der Reingewinn der Gesellschaft wird nämlich für 1893 incl. Saldovortrag vom Vorjahr (72,431 Fr.) mit 1,731,900 Fr. ausgewiesen. Hievon hat der Verwaltungsrat an Mobilien 50,000 Fr. abgeschrieben und wird der Generalversammlung beantragen, 100,000 Fr. auf Reserveconto, 10,000 Fr. auf Kranken- und Unfallfonds zu übertragen, eine Dividende von 10% auszuzahlen und 71,900 Fr. auf neue Rechnung vorzutragen.

Die überraschend günstigen Januareinnahmen verteilen sich auf unsere größern Eisenbahngesellschaften wie folgt:

Schweiz. Centralbahn. Stammnetz. Personenzahl 379,000. Tonnenzahl 105,000. Totaleinnahmen 820,000 Fr. (1893: 756,610 Fr. 29 Cts.) Ertrag per Kilometer 2538 Fr. 70 Cts.

Aarg. Südbahn. Personenzahl 21,700 Fr. Tonnenzahl 32,550. Totaleinnahmen 93,600 Fr. (1893: 84,685 Fr. 28 Cts.) Ertrag per Kilometer 1613 Fr. 79 Cts.

Wohlen-Bremgarten. Personenzahl 2060. Tonnenzahl 360. Totaleinnahmen 1540 (1893: 1420 Fr. 17 Cts.) Ertrag per Kilometer 192 Fr. 50 Cts.

Gotthardbahn. Personenzahl 76,000. — Gepäck und Leichen 205. — Tiere 3160 Stück. — Güter 59,200 Tonnen. — Totaleinnahmen 960,000 Fr. (1893: 899,265. 80). — Kilometrischer Ertrag 2255 Fr. 64. Einnahmenüberschuß Fr. 360,000.

Vereinigte Schweizerbahnen. Eigenes Netz. Personenzahl 275,000. Gepäck und Leichen 1267 Tonnen. Tiere 29,900 Stück. Güter 61,640 Tonnen. Totaleinnahmen 510,000 Fr. (1893: 475,045 Fr. 41). Kilometrischer Ertrag 1834 Fr.

Die Jurasimplonbahn erzeigte im Jahre 1893 an Betriebseinnahmen Fr. 26,055,734.37 gegen Fr. 25,249,656.48 im Jahre 1892. Die Betriebsausgaben beziffern sich auf Fr. 14,935,141.41 gegen Fr. 15,980,526.09 im Vorjahre. Das Jahr 1893 weist somit rund Fr. 800,000 Mehreinnahmen und Fr. 1,050,000 Wenigerausgaben auf. Dementsprechend beziffert sich der Betriebsüberschuß auf Fr. 11,120,612.96 im Jahre 1893 gegen nur 9,269,130.39 im Jahre 1893, was für das Jahr 1893 das beträchtliche Plus von Fr. 1,851,482.57 ergibt.

Auch die Schweiz. Südostbahn, so wenig sie, dank vor allem auch dem „noblen" Sinn der Schwyzer, welche kurzerhand die anfangs in Aussicht gestellte Subvention mit der Begründung ablehnten, die Eisenbahn sei jetzt gebaut und müsse fahren, die anfangs an sie gestellten Erwartungen erfüllen konnte, befindet sich in einer langsamen aber stetigen Aufwärtsbewegung. Während im Januar 1893 die Einnahmen 30,293 Fr. und die Ausgaben 38,157 Fr. betrugen, wurden im letzten Monat 32,700 Fr. eingenommen und die Ausgaben beliefen sich auf 37,000 Fr. Es stellt sich daher ein Defizit von 4300 Fr. heraus, das im Vorjahre indessen die Höhe von 7864 Fr. erreichte. Dieses scheinbare Defizit kann aber leicht durch die Resultate der günstigen Sommermonate ausgeglichen werden und bemüht sich auch die Verwaltung, den Fremdenstrom aus der Centralschweiz immer mehr auf ihre Linien zu leiten.

F. Jelmoli

Fabrik-Depot

Zürich.

NB. Muster sämtlicher Artikel, auch von **Decken**, umgehendst. Ware **franko**.

— Modebilder gratis —

Meine beiden Geschäftshäuser bleiben an Sonn- und Festtagen geschlossen.

Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

Eberhaut 85 Cts. per Meter; Milaine und Retors, 130 cm breit		Fr. 1. 85	p. M.
Englisch Leder und **Manchester** Fr. 2. 10, Berner Halblein		„ 4. 75	„ „
Boukskins, gezwirnt, für Knaben-Anzüge, von	Fr. 2. 50 bis	„ 3. 25	„ „
Cheviot und **Diagonal,** engl. 140 cm, schwarz und marine, von	„ 2. 75	„ 14. 75	„ „
Kammgarn, engl., 140 cm breit, schwarz und marine, von	„ 8. 80	„ 12. 65	„ „
Spezialität in ächt engl. u. schottischen Nouveautés 150 cm breit, von	„ 6. 25	„ 16. 50	„ „
Schwarze Tücher Spezial-Marken), 140 cm breit für Röcke, von	„ 6. 45	„ 18. 25	„ „
Schwarze Satins (Spezial-Marken), 140 cm breit, für Beinkleider, von	„ 6. 65	„ 20. 15	„ „
Ratiné und **Diagonal,** engl. 140 cm breit, für Herren-Ueberzieher, von	„ 8. 45	„ 16. 75	„ „
Flotteurstoffe, wasserdicht, 145 cm breit, für Herren-Pelerine-Mäntel, von	„ 4. 75	„ 7. 95	„ „

Abteilung für Bett-, Vieh- und Pferdedecken.

Grison-Decke Fr. 1, 75, Milaine-Decken, von	Fr. 2. 25 bis	Fr. 6. 45
Rote Bettdecken, reine Wolle, ächt rot, von	„ 4. 50	„ 20. 45
Weiße Bett-Decken, mit blauer und roter Bordure, alle Größen, von	„ 5. 95	„ 24. 50
Melierte Decken Ia mit farbiger Bordure, von	„ 2. 95	„ 17. 75
Lama-Decken, extra, in allen Farben, von	„ 8. 45	„ 9. 50
Silbergraue Decken, mit blauer Bordure, von	„ 6. 45	„ 7. 45
Naturfarbige Decken, mit Jacquard-Bordure, von	„ 10. 95	„ 17. 50
Buntfarbige Jacquard-Decken, alle Größen, von	„ 13. 50	„ 28. —

Wegen Aufgabe einzelner Qualitäten liquidiere ich einige 1000 Stück Bett-, Pferde- und Vieh-Decken bedeutend unter Fabrikpreisen.

Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Wolldick und **Melton,** doppelbreiter Uni-Rayé [ ], von	Fr. —. 75 bis	Fr. —. 95 p. M.
Cachemires, Merinos und **Fantaisiestoffe,** reine Wolle, von	„ 1. 15	„ 5. 95 „ „
Cheviot, Diagonal, Serge, Jacquard, reine Wolle, von	„ 1. 75	„ 5. 25 „ „
Saison Neuheiten-Changeant, Bouclé, Noppé rc., von	„ 1. 35	„ 6. 45 „ „

Abteilung für Baumwollwaren (75 bis 200 cm breit) **und Waschstoffe.**

Baumwolltücher, roh und gebleicht, 28 Cts. per Meter, 150 cm breit	Fr. —. 85	p. M.
Kölsch, Bettbarchent, 150 cm breit Fr. 1. 25, **Pelzbarchent,** 120 cm. breit	„ 1. 65	„ „
Hemdenflanelle, Oxford, 60 Cts per Meter; **Tischtücher u. Servietten** 65 Cts. [ ]	„ — 65	„ St.
Flanelle, reine Wolle Fr. 1. 25, **Mülhauser Waschstoffe u. Cot de Vichy** von	45—90 Cts.	p. M.

Stein Aargau. **Aussteuer-Geschäft** **Stein** Aargau.

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

J. J.

Halte fortwährend eine schöne Auswahl

blühender Topfpflanzen.

Bindereien

von **frischen** und **künstlichen Blumen** werden sofort in geschmackvollster Ausführung prompt besorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** rc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen rc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Wer französische Stunden erteilt, sagt die Expedition d. Bl.

Feinste

Ballblumen

in neuer reichhaltiger Auswahl empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

G. Hunziker, Schneider

— Adelbändli 84, Aarau —

empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Wohnungswechsel.

Zeige meinen werten Kunden an, daß sich meine **Werkstatt** bei

Herrn **Wehrli-Kähr**

auf dem Rain

befindet und meine **Wohnung** vorübergehend bei

Herrn **J. Zimmen**, Bäcker,

Rathausgasse 18.

E. Zimmen, Küfer.

Hunzikers

Kaffeesurrogat ist nach fachmännischen Urteilen eine äusserst günstige Verbindung der dem menschlichen Organismus so sehr zuträglichen Eichel mit Getreide und Caramel. Dasselbe verleiht dem

Kaffee

einen milden, angenehmen Geschmack, ohne dessen Aroma irgendwie zu beeinträchtigen und ist nicht teurer wie jedes andere

Surrogat.

760 (H 706 Y)

Emil Schweizer & Co.

vorm Cosulich Sitterding

Kassenfabrik, Hottingerstr. 28

Zürich.

Geld- und Bücherschränke

mit gebogenem Stahlmantel und pat. federlosem Hauptschloss.

Kassetten, Geldkörbe etc.

Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 43.9

Blech-Kränze

in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Influenza.

Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiemit darauf aufmerksam zu machen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26. Dezember:

„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt der Wahr ios wird."

Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohltätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.

Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Orchester-Verein Aarau.

Grosses humor. Carnevals-Concert

Sonntag den 25. Februar 1894

im Festsaal

Beginn Abends punkt 8 Uhr.

Programm aufgelegt.

Entrée: Saal Fr. 1. 50, Tanzkarte Fr. 1. Gallerie Fr. 1.

(Costümierte Herren und Damen sehr willkommen.)

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 25. Februar 1894, nachmittags 2 Uhr, im Wildenmann in Aarau.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungspassationen.
4. Voranschlag für 1894.
5. Wahl eines Rechnungsrevisors.
6. Vortrag des Hrn. Oberstlieutenant Hintermann: **„Die Unterrichtsmethode an der Volksschule."**

Zu zahlreichem Erscheinen werden die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft freundlichst eingeladen. 782

Der Vorstand.

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 20. Kurses am **2. April.** Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 762

Lesegesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Samstag den 24. Februar 1894, Abends 6 Uhr in der Bayrischen Bierhalle.

Traktanden:

1. Bericht und Rechnung über den Stand der Bibliothek pro 1893.
2. Bericht über den Stand der Lesegesellschaft.
3. Wahlen.

Zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung ladet die Mitglieder höflichst ein

Der Vorstand.

Gränichen. Wahlvorschlag.

Steuerkommission:

Als Mitglieder:

1. **Johann Müller,** Gemeinderat, 3. **Widmer Gottlieb,** Lehrer.
2. **Suter Albert,** Förster, 4. **Stirnemann J.** Friedensrichter.

Als Ersatzmann:

Jakob Suter, Gabriels, Posamenter.

Rechnungskommission:

1. **Jakob Suter,** alt Bezirksrichter. 2. **Suter Emil,** Lehrer.

Armenpflege:

David Suter, Wirt in der Blaien.

Viele Wähler.

Die neue

Damen-Confection

für's Frühjahr

ist vollständig eingetroffen und unser reichhaltiges Lager enthält die letzten, in Berlin persönlich eingekauften Neuheiten.

Für Confirmanden

empfehlen wir vorzüglich sitzende

Jacquettes

und bitten um gütigen Besuch unserer Magazine.

Gamper & Cie.

MAGGI's Suppenrollen, Fleischextract sind frisch eingetroffen bei:

J. Henz & Cie., Handlung.

Sparkasse von Aarau.

64. ordentl. General-Versammlung

(§ 14 d. Stat.)

Sonntag den 4. März 1894, vormittags 11 Uhr,

im Kriminalgerichtszimmer (städt. Rathaus)

Traktanden:

a. Prüfung und Genehmigung der Verwaltungs-Rechnung pro 1893 (§ 2) d. Stat.).

b. Behandlung allfälliger Anträge von Mitgliedern.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein 720

Der Vorstand.

Aktionär-Versammlung

der

Spar- & Creditkasse Suhrental

in Schöftland.

Sonntag den 25. Februar 1894. nachmittags 1½ Uhr im Saale der Bierbrauerei Maurer in Schöftland.

Verhandlungsgegenstände:

1. Genehmigung der Rechnung pro 1893 und Decharge-Erteilung an den Verwaltungsrat.
2. Verteilung des Jahresertrages pro 1893.
3. Neuwahl des Verwaltungsrates und der Censoren.

Schöftland, 12. Februar 1894.

660 Der Präsident des Verwaltungsrates

J. Lüthy-Lüthy.

Die Generalversammlung

der

Kranken-Gesellschaft für Frauen und Töchter

in Aarau

findet den **25. Februar** nächsthin statt.

Anmeldungen für neue Aufnahmen sind mit Beilegung von Altersausweisen und ärztlichen Gesundheitszeugnissen bis und mit dem **18. Februar** an die Komitee-Mitglieder, Frau Pfarrer **Zschokke** und Frau **Welti-Siebenmann** einzugeben.

Bekanntmachung.

Unsern werten Kunden, sowie einem weitern Publikum von **Aarau und Umgebung** machen wir die Mitteilung, daß der bisherige Inhaber unseres **Konsumdepots** von dessen Führung zurückgetreten ist und wir dieselbe

Herrn Joh. Bachmann, Küfer,

Milchgasse Nr. 159, in **Aarau,**

übertragen haben.

Wie bisanhin soll es unser Bestreben sein, unsere Abnehmer mit bester Ware zu billigsten Preisen zu bedienen, weßhalb wir uns erlauben, unsere neu errichtete und aufs beste ausgerüstete Ablage zu geneigter Berücksichtigung bestens zu empfehlen.

Wir haben in unserer Preisliste **bedeutende Preisermäßigungen** vorgenommen, worauf wir insbesondere aufmerksam machen.

Gratisbezug des Preisverzeichnisses im Depot, Milchgasse Nr. 159.

Achtungsvollst

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft

Maurer & Co.

Aarau-Zürich, 20. Februar 1894. (M 6091 Z)

Telephon. **Telephon.**

Universal-Strangfalzziegel!

Einfachster, bester und billigster aller Ziegel; vollständiger Ersatz für gewöhnliche Ziegel, indem man an keine bestimmte Lattung gebunden ist. Aeußerste Lattweite 32 cm.

17 Falzziegel = 1 Quadratmeter Dachfläche.

10jährige Garantie.

Jahresproduktion 1 Million Stück.

Dazu passende **Dachfenster** neuester Konstruktion, undurchlässlich.

Gleichzeitig empfehle ich meine

Thonröhren

von 45—300 mm Lichtweite; garantiert bester Qualität.

Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich angelegentlichst

Die Strangfalzziegelei und Röhrenfabrik

von **Jakob Ernst** in **Aarau.**

Eigenes Verbindungsgeleise.

Unterstützet die einheimische Industrie!

Metallgewebe & Geflechte

schwarz und galvanisirt.

Siebwaaren

jeder Art,



Artikel für Giessereien, Baugeschäfte, etc.

Billigste Preise. 3625

Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.

(M. 7875 Z.) **Metallgewebe-Manufaktur.**

Suter & Diener, Zürich.

Feine Gallerichpasteten
empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Morgen Sonntag
feine Osterfladen
empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Blut-Orangen
(sehr süße Frucht)
empfiehlt **E. Guggisberg.**

Junges Schaffleisch
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Prima
Langentaler Kalbfleisch
empfiehlt **Siegrist-Rymiker**,
obere Vorstadt.

So lange Vorrat erlasse eine Partie
alter Zwetschgen
à 18 Cts. per Pfund
35 " Kilo.
736 **Robert Schmidt** z. Bären.

Gemüse
Früchte
Fleisch | **Conserven**
Fisch 614
empfiehlt in grosser Auswahl
F. Gloor-Siebenmann.

Frische Sendung
Eier
empfiehlt **Robert Schmidt**,
z. Bären.

Ia. Coupier-Wein
roten à 30/35, **weißen** à 53/40 per Hekto ist sofort zu **verkaufen.**
Anfragen sind erbeten sub Chiffre Q 565 Z an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer in **Nr. 925, obere Vorstadt.**

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Mtr.	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, extra Qual., 120 cm	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz, prima Qualität, 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekannt billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Gesucht.
Auf Ende April eine tüchtige
Köchin
welche das Hauswesen und die Gartenarbeit versteht. Schöner Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert.
Nachfrage beim Verleger. 850

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe rechtschaffener Eltern könnte die 849
Conditorei
gründlich erlernen.
Bei wem, sagt die Expediton der „Aarg. Nachrichten".

Auf dem Bureau eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes kann ein intelligenter und solider Jüngling als
Lehrling
Aufnahme finden. Eintritt sofort oder im Laufe des Frühjahrs. Selbstgeschriebene Anmeldungen unter Beilage allfl. Zeugnisse befördert sub. H. K. die Expedition. 812

Bäckerstelle gesucht.
Ein selbständiger Bäcker, der in der Klein- und Großbäckerei gut bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stelle. Zu vernehmen bei der Expedition.

Für Schlosser.
Ein **Dreher** findet Beschäftigung bei
Zurlinden & Cie.

Gesucht.
Eine Lehrtochter
in ein hiesiges Modengeschäft. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 777

Gesucht für sofort.
3 tüchtige Kellnerinnen
sowie brave Herrschaftsmägde durch das Bureau von **Frau Lüthy** in Aarau. 780

Zeichnungs-Lehrling.
Ein entsprechend beanlagter Knabe mit guter Vorbildung für den Beruf, eines lith. Zeichners wird gesucht von der
Kunstanstalt Müller & Cie.

Gesucht.
Ein **Stellvertreter** für den **Lehrer** an der **Oberschule** zu **Suhr** für die Zeit von 4—6 Wochen. Amtsantritt sofort.
Offerten nimmt entgegen die
Die Schulpflege.

Gesucht 825
Ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern für sofort oder später.
Schriftliche Offerten unter Chiffre **B.** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht.
In eine kleine Familie ein **Mädchen,** das kochen kann und auch die übrigen Hausgeschäfte versteht. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.
Ein junges starkes Mädchen **sucht** Stelle als Stütze der Hausfrau.
Offerten befördert die Expedition.

Junger lediger
Fahrknecht
für Einspänner gesucht, in ein großes Geschäft in Zürich. Reflektanten haben sich über Tüchtigkeit und Solidität auszuweisen. Monatslohn anfangs Fr. 100. — und freies Zimmer.
Lebensmittel-Verein Zürich.
O. F. 9963. 814

Gesucht.
Eine honette **Tochter,** zeitweise als Aushülfe zum serviren. 770

Gesucht.
Eine **Magd,** die bürgerlich kochen kann. Eintritt in ungefähr 14 Tagen. Nachfrage bei der Exped. 758

Wo ein kräftiger Jüngling braver Eltern Gelegenheit hätte, den
Sattler- & Tapeziererberuf
gründlich zu erlernen, sagt die Exped.

Für Conditoren.
Ein junger Mann, der bis jetzt in Hotel als Patissier gedient hat, sucht gelegentlich Stelle als Conditor in einer Conditorei. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre F. B. Davos sind innert 8 Tagen an die Aargauer Nachrichten zu richten.

Aarau, den 17. Februar 1894.

F. F.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 84 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.

Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753

achtungsvoll ergebenst

Jean Klein.

Um damit aufzuräumen empfehlen wir eine Partie

Winter-Unterkleider

zu äußerst niedrigen Preisen 817

Erismann & Blattner,
Hintere Vorstadt.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

Empfehlenswerte Kochbücher.

Neues schweizerisches Kochbuch.

Ein leichtfaßliche Anleitung,
die in der bürgerlichen Küchen vorkommenden gewöhnlichen u. feinen Speisen **recht schmackhaft und billig zuzubereiten.**
Aus langjähriger Praxis und unter Benutzung der besten Fachlitteratur, spez. des **Landolt-Siebenmann**'schen Kochbuches ergänzt durch

B. Elise Hausheer, geb. Meili in Zürich.

Mit Figuren im Texte.
Gr. 8°. In einem Bande geheftet Fr. 5. Hübsch und solid eingebunden Fr. 6.

Zundel und Kriesi

Neues illustrirtes schweizerisches Kochbuch

für die bürgerliche Küche und für den feinern Tisch.
Gr. 8° br. Fr. 6. — Hübsch eingebunden Fr. 7.50.
Druck und Verlag von **F. Schultheß** in **Zürich,** vorrätig in allen Buchhandlungen.

Viel Geld

können achtbare, redegewandte Personen jed. Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzlich erlaubten **Staatsprämienlosen** gegen **monatl. Teilzahl.** verdienen.
Höchste Provisionen werden bezahlt. Bei jedem Abschluß **gleich bares Geld.** Adr. erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12".** (H 1788) 648

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid**'sche **Universal Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2 50.
Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke **Stockhorn**
Wohlen: Apotheke **Thurnheer.** **Aarau: Wydler'sche Apotheke**
Seengen: Apoth. **F. Merz.**

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „ **1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „ **2. 20—11. 60**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Für Frühjahr ist mein Lager in mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Gernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. — Reparaturen prompt und billig.

Allerg röste und schönste Auswahl in



Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau.**

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.

Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drilch
ꝛc. ꝛc.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Hans Hassler, Aarau.

Größte Auswahl. Große Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v. Fr. 1. 45 an	
Linoleum	183 cm. breit „ „ „ 3. —,	

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes **Lager**
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Die

NEUHEITEN

in Kleiderstoffen
für Frühling und Sommer
sind in reichster Auswahl in couranten bis feinsten Genres eingetroffen.

J. Spœrri, Kappelerhof, Zürich.

Große Auswahl

Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Das Neueste in

Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein halte stets in aller größter Auswahl u. zu bekannt billigen Preisen vorrätig. Zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

Eduard Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Halte noch einen kurzen 745

Ausverkauf

in **Filz-Pantoffeln, Filzkinderschühli, Filz-Sohlen, schwarze Tricot-Taillen, schwarze Halstücher, Kragen und gefarbte baumwollene Kinderstrümpfli.**

Zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

Süsette Dolder.

Empfehlung.

Empfehle mein großes, best assortirtes

Stofflager

zur **Anfertigung** von

Herren- & Knaben-Anzüge

unter Garantie flotten Passens, zu bescheidenen Preisen. Stoffe bester Qualität.

Reparaturen werden bestens besorgt.

Albert Suter, Schneidermeister
481 Pelzgasse Nro. 133.

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen solche als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Schneeschuhe

für Herren und Damen.

Gummischuhe

in allen Größen
empfiehlt 747
Joh. Hofmann, Schuhmacher,
Milchgasse.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Institut Delessert

Schloß Lucens, Waadt (Schweiz).
zur Erlernung der neuern Sprachen.

In diesem Institut, gegründet 1864, können junge Leute in einem Jahre **3 Sprachen** gründlich erlernen. **Hauptzweck** Handelskorrespondenten zu bilden. Man wende sich an den Direktor (O 131 L)

Em. Delessert, junior.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Fründli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Aarau, Montag 26. Februar 1894. № 48. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Februar.

Das zauberhaft schön gelegene Monte Carlo hört nicht auf, inmitten jener paradiesischen Ufer der Riviera, nach denen tausende sich sehnen und tausende alljährlich hinziehen, ein Ort des Schreckens und der Verabscheuung des übrigen Europas zu sein. Wie viele haben schon, von einer magnetischen Kraft angezogen, das Marmorportal des Theaters überschritten, in der gleißenden Hoffnung auf reichen Gewinn, und sind finanziell ruiniert und an Geist gebrochen durch eine Hintertür wieder hinausgetreten, um sich verzweifelt dem Tode in die Arme zu werfen. So hat sich letzter Tage wieder ein Journalist aus Rom mittelst eines Revolverschusses das Leben genommen, nachdem er seine gesamte Barschaft verspielt hatte und aus Turin wird folgender tragische Vorfall gemeldet: Bei Ankunft eines französischen Expreßzuges in der Station Ventimiglia sprang aus einem Coupe desselben ein elegant gekleideter junger Mann und stürzte in den Wartesal, wo er mit einem blitzschnell aus der Tasche gezogenen Revolver sechs Schüsse gegen den an der Wand hängenden Spiegel abfeuerte. Von den zahlreichen Passagieren entwaffnet, erklärte der junge Mann, er sei der Präsident Carnot und im Begriffe, zum Besuche des Papstes nach Rom zu reisen. Der Unglückliche wurde durch eine Dame als Graf Gianni aus Brescia agnosziert, der kürzlich in Monte Carlo 300,000 Lire verloren hatte und der seither, nachdem ein Selbstmordversuch vereitelt worden, von hochgradigem Trübsine befallen war. Der Unglückliche, der sich wie rasend geberdete, mußte nach Anlegung der Zwangsjacke in eine Irrenanstalt überbracht werden.

Man erinnert sich noch des fürchterlichen Dynamitattentats im Liceotheater in Barzelona. Von den spanischen Behörden ist darüber eine umfassende Untersuchung eingeleitet worden, deren Akten nicht weniger als sieben dicke Bände von je 500 Seiten umfassen. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 27, von denen sich 24 in Haft befinden, während einer inzwischen gestorben ist und zwei noch nicht haben gefaßt werden können. Doch sind nicht alle unmittelbar an dem Anschlag beteiligt, vielmehr scheint sich die Anklage, soweit darüber Angaben in die Öffentlichkeit gedrungen sind, auf die ganze anarchistische Verschwörung zu beziehen, der auch in Spanien tüchtig auf den Leib gerückt werden soll.

Zwischen den beiden südamerikanischen Staaten Peru und Ecuador sind in letzter Zeit, zum wievielten Male wissen wir nicht, wieder Streitigkeiten ausgebrochen. Vorläufig soll noch versucht werden, die Sache in Minne zu schlichten und werden deshalb lebhafte Unterhandlungen gepflogen. Gleichwohl lassen beide Republiken ihre Reserven einexerzieren, welche beständig auf den öffentlichen Plätzen und Straßen üben. Es wird jedoch viele Mühe kosten, die Leute, denen es allerdings an Begeisterung nicht fehlen soll, in einen kriegstüchtigen Zustand zu bringen. Peru hat eine Armee von 7000 Mann, welche in ein oder zwei Monaten vielleicht auf 20,000 Mann gebracht werden kann. Die Peruaner glauben, daß sie den Ecuadorianern überlegen sind. Die öffentliche Meinung ist sehr geteilt bezüglich der Wahrscheinlichkeit des Ausbruchs eines Krieges. Bis jetzt ist es der Regierung gelungen, die Kriegslust zu dämpfen, ohne den nationalen Stolz zu verletzen. Denn dieser nationale Stolz ist in Südamerika ein gefährliches Ding.

Ein Offiziersstreik ist als neueste Neuheit in Rumänien ausgebrochen. 120 jüngere Kavallerieoffiziere der rumänischen Armee haben beschlossen, nicht weiter Dienst zu tun und ihren Abschied eingereicht. Es ist dies eine Demonstration gegen den Kriegsminister Lahovary und den Kavallerieinspektor General Cantili. Der Anlaß des Ausstandes soll die Beeinträchtigung des Avancements der Kavallerieoffiziere durch Einschübe aus anderen Truppengattungen sowie der Umstand sein, daß der etwas nervöse Kavallerieinspektor sich hie und da durch eine augenblickliche Erregung zu unberechtigt hohen Strafen für kleine Dienstvergehen hinreißen lasse. Die rumänische Regierung scheint aber von dem ihr damit gespielten Streich nicht sonderlich erbaut zu sein, indem sie erklärt, sie werde Mittel und Wege finden, um die Wiederholung ähnlicher, an die Vorgänge in den südamerikanischen Republiken erinnernder Pronunziamientoanläße zu verhindern. Tatsächlich ist denn auch der blos temporäre Ausstand der streiklustigen Offiziere bei einem großen Teile in einen dauernden verwandelt worden.

Eindrücke der letzten Tage aus Paris.

(Korrespondenz).

Im strahlenden Sonnenschein liegt Paris mit seinen herrlichen Palästen für Kunst, Wissenschaft, Wohltätigkeit und Handel, seinem volksbewegten, ungeheuren Straßennetz voll Arbeit, Streben und Mühseligkeit. Aber es schreitet ein düsteres, unbestimmtes Etwas über alles hin, wie wenn vor dem Gewitter schwarze Wolken ihre Schatten auf das reiche Ährenfeld werfen. Das rastlose Getriebe auf den Boulevards des Italiens ist matt; die Rufe der Zeitungsverkäufer klingen widerwärtig. In der großen Oper und in den andern Theatern und Festsälen leere Platzreihen, wo sonst alles ausverkauft; im Grand Hotel und in den hundert andern großen Gasthöfen magere Gesellschaft, gähnende Kellner. In den Magazins du Louvre und Printemps u. s. w. wenig Käufer. „Paris ist still," sagt der Pariser. „Paris ist eine gemiedene Stadt; wie ein Alp lastet dieser drückende Gedanke auf der Bevölkerung und ihrer Erwerbstätigkeit. Tritt man in's berühmt gewordene Café Terminus beim Bahnhof St. Lazare, so schildert uns der Garçon mit cynischer Genauigkeit die entsetzliche Katastrophe des verruchten Uebeltäter. Die großen äußern Spuren sind zwar beseitigt. Nur in gemalten Blumen der Decke erblickt man noch die stummen Zeugen des gehackten Blei der Bombe vulgo der Sardinen-Schachtel. Nimmst du eines jener großen Tagesblätter zur Hand — wählen wir den Figaro — so erzählt er mit einer behaglichen Breite die Tat: Nebensachen bis zur beschmutzten Mütze des Verbrechers, welche anscheinend aus englischem Stoff fabriziert gewesen sei u. s. w. Man glaubt wirklich an Stelle eines Scheusals einen Helden vor sich zu sehen; alles, um selbst geistreich zu erscheinen, seine Leser zu amüsieren und weitere Leser zu gewinnen.

Aber man würde stark irren, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, Preß-Korruption sei heute in Paris öffentliche Meinung. Man gehe in die Kreise, welche arbeiten müssen und von ihrer Arbeit leben, auf welche die mörderische Bombe auch geworfen wird, schonungslos ohne Ansehen von Stand oder Geschlecht und Alter. Hier tönt es anders. Hier glaubt man an eine kommende Katastrophe.

Man sagt sich: Die Polizei, welche sich in allen Fällen ebenso kaltblütig als tapfer erwiesen hat, vermöge gegenüber jenen dunklen Männern doch nicht aufzukommen. Sie könne entdecken, dann arretieren, aber den Massenmord von Fall zu Fall nicht verhindern. Hier könne nur das Volk, bezw. dessen Mitwirkung und Selbsthilfe wirksam und dauernd Ordnung schaffen. Freilich würden vielleicht auch Unschuldige mitbluten müssen, wie dies bei dem Cafe Terminus nahezu begegnet ist. Allein man glaubt: es werden die Uebelthäter, durch neue Erfolge sicher gemacht, endlich aus den Schlupfwinkeln selbst auf das Pflaster von Paris hinabsteigen und den offenen Kampf gegen die Gesellschaft aufnehmen. Keine Macht würde dann stark genug sein, das Volk zurückzuhalten, um mit den öffentlichen Gewalten solange gegen den Feind Aller zu schießen, bis alles still, keine Bombe mehr geworfen wird und geworfen werden kann.

Eine zweite sehr bemerkenswerte Bestimmung tritt wie von Kennern des bestimmtesten versichert wird, und welche in den Straßen bereits ihren Einzug gehalten hat, zu Tage. Sie wird bezeichnet als Reaktion in der Sozialdemokratie. In zahlreichen Versammlungen beteuern heute ihre Redner den Abscheu gegen die Gewaltaten der Anarchie. Allein der Glaube fehlt. Der intelligente Arbeiter hält entgegen: Die letzte Consequenz eurer Lehren ist die Bombe, welche gegen uns so gut wie gegen den Bourgeois geschleudert wird. Es ist heute wohl noch nicht zu ermessen, wie weit diese Bewegung gehen wird. Allein schon die Tatsache, daß sie besteht und in den Köpfen arbeitet, genügt um zu schließen, daß der gesunde Menschenverstand auch in Paris seine Wege wieder finden wird.

Der Oltener Parteitag.

Von den Hunderten, die gestern mittag aus allen Gauen des Schweizerlandes an die freisinnige Delegier-

---

20

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Friedrich war allein gewesen, er hatte keinen Helfershelfer, der ihn erwartete, gehabt, die Gestalt des hinter der Fichte versteckten Menschen war eine durch das trügerische Mondlicht erzeugte Einbildung gewesen. Hierüber war Steinert außer Zweifel, dann aber hatte der Alte vielleicht auch gar nicht die Absicht gehabt, ihn zu überfallen? Beruhte dann nicht der scheinbar so wohlgegründete Verdacht gegen ihn ebenfalls auf einer Einbildung? Dagegen sprachen die wenigen Worte, welche Steinert aus dem Gespräch des Herrn von Heiwald mit seinem Förster aufgefangen hatte, sie deuteten klar auf einen beabsichtigten Ueberfall hin.

„Geld — Beil — im Sande zu Fuß!" Was konnten diese Worte anders bedeuten als: Der Reisende hat viel Geld bei sich, nimm Dein Beil und schlage ihn tot, wenn er im Sande zu Fuß geht. Um diesen Plan zur Ausführung zu bringen, hatte Friedrich durchaus darauf gedrungen, daß sein Fahrgast den Wagen verlasse und zu Fuß gehe; von dieser Ansicht konnte sich Steinert nicht trennen, obgleich sein ursprünglicher Glaube, daß Herr von Heiwald selbst, mit einem Gewehr bewaffnet hinter der großen Fichte versteckt, den Wagen erwartet habe, sich durch die genaueste Untersuchung der Oertlichkeit als irrig erwiesen hatte.

Noch einmal kehrte Steinert auf dem Fahrweg ein Stückchen zurück; er suchte unter den Fußspuren des Alten die kleinsten und am schärfsten in den Sand gedrückten aus, dann nahm er ein Stück Papier aus der Brieftasche, mit einer kleinen Scheere schnitt er sehr sauber und geschickt die Form der Spuren, sowohl des linken als des rechten Fußes aus. Einige derselben waren so deutlich, daß man sogar die Eindrücke der Nägel, mit denen die Schuhe oder Stiefel des Alten beschlagen waren, sah. Steinert vervollständigte das genaue Bild der Fußstapfen, indem er auf seine ausgeschnittenen Papiere diese Nagelspuren abzeichnete.

Erst nachdem diese Arbeit sorgfältig vollendet war, schlug Steinert den Waldweg nach Gromberg ein; er hatte offenbar keine große Eile, denn nur Schritt für Schritt ging er langsam vorwärts, und oft blieb er stehen, um sich umzuschauen. Sein scharfes Auge prüfte jeden Baum, jeden Strauch, jede kleine Vertiefung oder Erhöhung des Weges.

Er mochte etwa fünf Minuten den Fußweg verfolgt haben, schon war er an dem links nach Bentlingen abführenden Pfade vorübergekommen, als plötzlich eine kleine, für jedes andere Auge unmerkliche Erhöhung des Weges seine Aufmerksamkeit erregte. Die Kiefernadeln, mit welchen der Boden bedeckt war, lagen hier in einer etwas dickern Schicht, als an anderen Stellen, man konnte zwischen ihnen nicht die Erde durchschimmern sehen.

Steinert kniete nieder, er betrachtete noch einmal mit gespanntester Aufmerksamkeit die verdächtige Stelle, dann löste er vorsichtig mit seinem Messer einen Teil der Nadeln vom Boden, bis er auf die Erde kam; er fand, was er erwartet hatte, einen schwarzen Fleck, dessen Farbe scharf von der des angrenzenden Bodens abstach.

„Hier also ist's geschehen," sagte er leise, „hier sind die Spuren des Blutes, welche diese Nadeln verdecken sollen!" Er nahm eine Probe des schwarz getränkten Sandes, die er in ein Papierstückchen tat, dann deckte er die Nadeln wieder so kunstgerecht über die aufgewühlte Stelle, daß Niemand im Stande gewesen wäre, sie von der daneben liegenden unberührten zu unterscheiden.

Jetzt richtete er sich auf; etwas links vom Wege fiel ihm ein heller Fleck auf der Erde am Fuße einer großen Kiefer auf; der Sand war hier von den Kiefernadeln entblößt; von dieser Stelle waren sie fortgenommen worden, um auf dem Wege die blutige Stelle zu bedecken. Der, welcher sie aufgerafft hatte, war mit blutiger Hand an's Werk gegangen, dafür erhielt Steinert durch einige dunkel befleckte Kiefernadeln, welche am Rande der Sandstelle lagen, den Beweis.

Herr von Scharnau war auf dem Rückwege von Gromberg nach dem seiner harrenden Wagen Grawalds erschlagen worden. Diese Ueberzeugung drängte sich Steinert mit unabweislicher Bestimmtheit auf. Der Mörder hatte mit blutiger Hand die Kiefernadeln aufgerafft, sie nach dem Fußweg getragen, um die Blutspur auf demselben zu verdecken. Wer war der Mörder, und wo war die Leiche geblieben?

Steinert ließ sein forschendes Auge rings umher schweifen, da bemerkte er, daß in dem dichten Unterholz, welches rechts an dem Fußwege den Wald erfüllte, einige Zweige geknickt waren. Er bog vorsichtig die Büsche auseinander, sein scharfes Auge suchte nach Fußspuren in dem nur hier und da unter den Büschen mit Gras bewachsenen Boden und — siehe da — er fand sie, aber sie waren so undeutlich, daß sie sich überhaupt nur dem geübtesten Auge als die Spuren eines Menschenfußes verrieten. Steinert folgte ihnen, er drang durch das dichte Gebüsch, bei jedem Schritt, den er tat, beschaute er erst den Fußboden und die nahen Büsche auf das genaueste, ehe er weiter vorwärts ging. Er sah nichts Auffälliges, nur an einem Brombeerstrauch bemerkte er, um einen Dorn geschlungen, ein Stückchen von einem Wollenfaden. Steinert prüfte es mit peinlicher Aufmerksamkeit, dies unscheinbare, grau und schwarz gesteckte Stückchen Faden erschien ihm von höchster Wichtigkeit. Mit einem seinen eisenbeinernen Fußstock maß er die Höhe der Dornenranke vom Boden, etwa drei Fuß, dann löste er das Fädchen vom Dorn und stellte es sorgsam in ein [illegible] gewickelt ein. Er schritt weiter, die Fußspuren ver-

tenversammlung nach Olten reisten, sind wir wohl nicht die einzigen gewesen, welche dem Ausgang des Parteitages, wenn nicht mit pessimistischen, so doch mit sehr scptischen Gedanken entgegensahen. Wenn heute die radikaldemokratische Partei alle Ursache hat, mit den erzielten Resultaten zufrieden zu sein, auf eine oppositionslos zustande gekommene Vereinigung der verschiedenen freisinnigen Richtungen zurückblicken kann, verdankt sie dies nicht zum mindesten der angewendeten äußerst vorsichtigen Taktik, die kantonale Politik aus dem Spiel zu lassen und auch in die eidgen. Politik Postulate, wie z. B. die Schaffung einer Bundesbank, die Motion Brunner ꝛc, zu übergehen, welche u. U. eine Einigung verunmöglicht hätten. Sicherlich hätte eine Klarlegung auch in den andern wichtigsten Programmpunkten reinigend und befruchtend auf die eidgen. Politik einwirken müssen, im Interesse einer vollständigen Übereinstimmung ist sie aber besser unterblieben.

Die von 343 Delegierten besuchte, imposante Versammlung wurde in der großen Oltener Konzerthalle um 1 Uhr, nach dem vom Oltener Männerchor meisterhaft vorgetragenen Liede: das weiße Kreuz im roten Feld, von Herr Ständerat Dr. Göttisheim, namens des provisorischen Komitees eröffnet. Eine kurze Revue über die Sessel an Sessel gereihten Abgeordneten ergiebt für die einzelnen Kantone folgende Abgeordnetenzahl: Zürich 41, nach rechts und links verteilt, Bern die mächtige Phalanx von 81 Mann, Luzern zu einer Gruppe vereinigt 18, Glarus 4, Freiburg 11, Solothurn 15, Basselstadt 11, Baselland in brüderlichem Beisammenstehn 6, Schaffhausen 7, Appenzell A.-Rh. 7, Innerrhoden war nicht vertreten, St. Gallen 17 von der alten und jungen liberalen Garde (die Demokraten waren ferngeblieben), Graubünden 11, Aargau 37, Thurgau 15, Waadt 11, Neuchatel 31, Genf 1, mit donnerndem Bravo wurden endlich begrüßt die Delegierten aus dem Tessin (14) von Uri (2) und von Zug (3). Die ehrbare Zunft von der Feder hatte sich in „25 Auserwählten" um den langen Tisch vor dem Podium gruppiert.

Herr Ständerat Dr. Göttisheim schildert in seiner Eröffnungsansprache die heutige Situation der freisinnigen Partei und ihre Verhältnisse insbesondere zu den Sozialdemokraten und betont die Notwendigkeit eines engern Zusammenschlusses aller bundestreuen Eidgenossen. Möge es uns gelingen, wegzugehen mit dem Bewußtsein, den Grundstein zu einer starken freisinnigen Partei gelegt zu haben. Vorwärts wollen wir, nie zurück! (Bravo!) Man schreitet hierauf zur Konstituirung des Bureaus, wobei die Herren Nat.-Rat Kurz und Reg. Rat Frey zu Stimmenzählern avancieren. Das Präsidium trifft, zur Statutenberatung übergehend, die weise Verfügung, daß die Referenten nur 30 und die übrigen Redner nur 10 Minuten zur Disposition haben sollen. Neben Hrn. Ständerat Dr. Göttisheim empfiehlt auch Herr Nat.-Rat Comtesse in feurigen Worten die Annahme der Statuten.

Verschiedene Zeitungen haben die Nachricht gebracht, Herr Nationalrat Kurz sei als Sprecher der aargauischen radikal-demokratischen Partei am Volkstag bezeichnet. Es war dies teilweise richtig. Der Vorstand der Partei hatte zum Statutenentwurf des Centralkomités mehrfache Abänderungen beantragt, welche sowohl die Aufgaben der Freisinnigen gegenüber den sozialen Forderungen, als auch ihre Stellung zur ultramontanen Partei betrafen. Für den Fall nun, daß die Abänderungen keine Berücksichtigung finden sollten, war Herr Kurz beauftragt, sie in der Versammlung selbst zu vertreten. Da nun aber das Centralkomité den gemachten Bemerkungen in allen Teilen Gehör schenkte und dieselben keinerlei Änderungen erlitten, so war kein Grund mehr vorhanden, zu ihren Gunsten das Wort zu ergreifen.

Hr. Redaktor Jäger beantragt einige Veränderungen in der Redaktion des Artikel 1, welche angenommen werden. Mit Einstimmigkeit, d. h. sowohl von den Liberalen wie von den Demokraten, wird unter rauschendem Beifall der Statutenentwurf der neuen freisinnig-demokratischen Partei angenommen und diese damit konstituirt. Der Hauptparagraph derselben lautet:

„Die freisinnig-demokratische Partei der Schweiz bezweckt die Pflege und Förderung des eidg. Staatsgedankens und die demokratisch fortschrittliche Entwicklung der Institutionen des Bundes. Sie widmet damit ihre Tätigkeit insbesondere den sozialen Reformen und nimmt dadurch entschieden Stellung gegen jene Bestrebungen, die auf die Zerstörung der Grundlagen unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens abzielen. Sie bekämpft die Uebergriffe des Ultramontanismus und die reaktionären Tendenzen jeder Art."

Es folgt die Beratung über die drei im Wurfe liegenden Initiativen, welche wir hier nur skizzieren können, um morgen auf die eigentliche Besprechung zurückzukommen. Ueber das Recht auf Arbeit referiert Herr Nat.-Rat Forrer, dessen Ablehnung beantragend, während Herr Nat.-Rat Curti einen Gegenvorschlag im Sinne der Einführung der staatlichen Arbeitslosenversicherung und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit macht. Herr Dr. Glaser spricht über die Initiative betr. allgemeine, unentgeltliche Krankenpflege in Verbindung mit dem Tabakmonopol. Seinem ablehnenden Votum gegenüber beantragt Herr Dr. Amsler, Zürich, die Entscheidung über diese Frage noch zu verschieben, bis die Projekte des Herrn Forrer ausgearbeitet seien. Dieser Antrag wird von Herrn Jäger unterstützt und von Herrn Forrer bekämpft. Das Referat über den „Beutezug" endlich hielt Herr Ständerat Blumer, selbstverständlich in durchaus ablehnendem Sinne.

Bei kleinerer Opposition auch seitens eines Teils der Aargauer Deputierten bei Art. 1 und 2 wurden nachstehende Resolutionen mit großer Mehrheit angenommen:

1. Die Initiative betreffend das Recht auf Arbeit ist zu verwerfen, weil ein Verfassungsgrundsatz, welcher das Recht auf Arbeit aufstellt, mit dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Produktionssystem unvereinbar ist und der Bund ein solches Recht zu verwirklichen nicht im Stande ist. Dagegen erklärt sich die Versammlung einverstanden mit der Förderung derjenigen Bestrebungen durch den Bund, welche dahin zielen, der Arbeitslosigkeit durch staatliche Maßregeln nach Kräften vorzubeugen und die Folgen derselben zu bekämpfen.

2. Die Initiative betreffend allgemeine unentgeltliche Krankenpflege in Verbindung mit dem Tabakmonopol ist zu verwerfen, weil sie im Widerspruch mit der vom Schweizervolk beschlossenen Verfassungsänderung über Kranken- und Unfallversicherung steht, die finanzielle Tragweite des Begehrens nicht zu ermessen ist und dessen Durchführung die Kräfte des Bundes zur Lösung weiterer sozialer Aufgaben lähmen würde. Die Versammlung nimmt mit Genugtuung von der Mitteilung Kenntnis, daß das durch die Verfassung vorgesehene Gesetz einer Kranken- und Unfallversicherung der Bundesversammlung in der nächsten Zeit vorgelegt wird.

3. Die Initiative betreffend Abgabe eines Teils der Zolleinnahmen durch den Bund ist zu verwerfen, weil deren Annahme die Kraft und Einheit der schweizerischen Nation mindert, dem Bund die Durchführung großer gemeinsamer Aufgaben, insbesondere die dringliche Unterstützung des Volksschulwesens erschwert und den eidgenössischen Staatsgedanken, sowie den eidgenössischen Staatskredit gefährdet.

Noch wird der neue Centralvorstand aus folgenden Herren gewählt: Präsident Ständerat Dr. Göttisheim, Ständerat Stößel, Ständerat Müller, Bern, Großrat Weber, Biel, Ständerat Johann Martin, Waadt, Nat.-Rat Comtesse, Neuenburg, Oberförster Liechti, Freiburg, Nationalrat Heller, Luzern, Staatsrat Simen, Tessin, A. Hoffmann, St. Gallen, Oberst Hatz, Thurgau, Oberst Künzli, Aargau, Munziger, Solothurn, Nationalrat Schindler, Glarus, Oberst Meister, Zürich.

Mit einigen Worten der Verdankung und Aufmunterung schließt Herr Ständerat Göttisheim die Versammlung, welche mit dem vom Männerchor Olten meisterhaft gesungenen „O mein Heimatland" ihr würdiges Ende findet.

Eidgenossenschaft.

— Wache am Gotthard. Nach dem vom Bundesrate beschlossenen Regulativ werden zur Sicherheitswache der Befestigungswerke nur Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten der schweizerischen Armee angenommen; im Verlauf der ersten vierzehn Tage der Anstellung kann sowohl von der Fortsverwaltung, wie von Seiten des Mannes sofortige Entlassung verlangt werden. Nachher ist das Engagement für beide Teile bindend und die Entlassung findet nunmehr auf den letzten Tag des Monats nach dreiwöchentlicher Kündigung statt. Die Mannschaften der Sicherheitswachen können außer zu ihrem Wachdienst und ihren Dienstleistungen zum Unterhalt des gesamten Materials zu jeder Dienstleistung in- und außerhalb der Werke verwendet werden; die tägliche Arbeitszeit für die nicht auf Wache kommandierte Mannschaft beträgt normal neun Stunden. Die tägliche Besoldung beträgt für Unteroffiziere Fr. 4 bis Fr. 4. 50, für Gefreite und Soldaten Fr. 3. 50 bis 4, ausnahmsweise Erhöhung bis auf 4. 50 nicht ausgeschlossen. Die Sicherheitswache wird vom Staate verpflegt, der einzelne Mann zahlt dafür eine tägliche Entschädigung von Fr. 1. Die Besoldungsansätze werden jedes Jahr vom Militärdepartement entsprechend den allgemeinen Lohnverhältnissen im bürgerlichen Leben neu geordnet.

Kantonales.

Zürich.

— Der leitende Ausschuß des schweiz. Arbeiterbundes erläßt einen warmen Aufruf zu Gunsten der Vorlage vom 4. März bezügl. des Gewerbegesetzes.

Glarus.

— Glarus. (e-Corr. vom 23. Fr.) Die auf 1. Januar 1894 eingeführte unentgeltliche Beerdigung hat im Volke so großen Anklang gefunden, daß sie heute von niemand mehr preisgegeben würde. Viele haben sich deshalb mit der neuen Ordnung der Dinge ausgesöhnt, weil der Staatssarg auch in den höchsten Kreisen bezogen und vom „Staatsschreiner" für dieselben angefertigt wird. Dadurch ist das „Prestige" einer Armenanstalt gehoben und doch viel Not und Elend verhütet worden. Einzig die Schreiner können sich mit Sargmodell und Preis nicht befreunden; ihrer 50 petitionierten beim Regierungsrat um Vereinfachung des Sarges oder Gestattung von weniger feinem Holz als jetzt verlangt wird, eventuell um Erhöhung des Preises von Fr. 15 auf Fr. 18 für den Sarg eines Erwachsenen. Die Bewegung ist von den Schreinern von Niederurnen ausgegangen, welche bis lang streikten, wodurch jenen von Oberurnen um so mehr Aufträge zu teil wurden. Die Sanitätsdirektion prüft die Frage.

Freiburg.

— Die Freiburger Regierung soll ihr ausschließliches Regiment durch einen weitern Gewaltakt vermehrt haben. Auf „dringenden" Wunsch des Vorstehers der Gemeinde Belfeaux ist nämlich der Gemeinderat des Dorfes aufgelöst und durch einen Vogt ersetzt worden, weil sich bei den letzten Wahlen eine freisinnige Mehrheit ergeben hatte, welche nun selbstverständlich bevogtet werden muß.

Schaffhausen.

— Zürcher Studenten arbeiten auf die Gründung eines Abstinenzvereins an der Kantonsschule Schaffhausen hin. Solche Vereine bestehen bekanntlich auch in Winterthur, Zürich, St. Gallen, Basel an den Mittelschulen.

St. Gallen.

— Im Gewerbeverein St. Gallen hielt letzten Donnerstag Herr Direktor Meyer von Aarau einen sehr interessanten Vortrag über die Weltausstellung in Chicago und die dortige Holzindustrie mit Vorweisung von Abbildungen. Der Vortrag wurde lebhaft applaudiert.

Ebenso konzertierte gestern Herr Musikdirektor Burgmeier von Aarau unter großem Beifall an einem Konzert der „Melodia" St. Gallen in der städtischen St. Laurenzenkirche.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 23. Februar 1894.

1. Nachdem Herr Othmar Fricker Siebenmann wegen bevorstehendem Wegzug von Aarau seine Entlassung als Mitglied der christkatholischen Kirchenpflege in da nachgesucht und seitens der tit. Direktion des Innern erhalten hat, hat das Bezirksamt Aarau die vorzunehmende Ersatzwahl auf Sonntag den 4. März nächsthin in Verbindung mit der dann stattfindenden eidgen. Abstimmung angeordnet. Die nötigen Vollziehungsvorkehren sind getroffen.

2. Mit Rücksicht auf die bezügliche Anmeldung des Herrn Emil Amsler, Fürsprech von Schinznach, wohnhaft dahier, wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde wird die Aufnahme des Genannten nebst Familie ins hiesige Bürgerrecht gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000. — beantragt.

3. In die Gemeindesteuerkommission werden für die Amtsperiode 1894/7 gewählt: Die Herren A. Schäfer, Stadtrat, Jb. Henz-Pfläg, Stadtrat, und R. Hegnauer, Fabrikant, sowie als Ersatzmann: Herr O. Amsler, Stadtkassier.

4. Die Nachsteuerkommission wird bestellt aus den Herren C. Frey Frey, Stadtrat, H. Heller, Rechtsagent und Heinrich Brack, Major.

5. Da Ende März notwendig ein Steuerbezug erfolgen muß, die Bereinigung der Steuerbücher aber bis dahin nicht möglich ist, soll der fragliche Gemeindesteuerbezug auf Grund der Anlagen pro 1893 unter Vorbehalt der durch die Revision bedingten Abänderungen erfolgen.

6. Das Reglement, welches die Landverwaltung bezüglich des für die Zukunft den betreffenden Privaten zu überbindenden Verbotes des Schuttes auf den öffentlichen Schuttablagerungsplätzen vorlegt, wird genehmigt und soll angemessen bekannt gemacht werden.

7. Ebenso wird mit Rücksicht auf die Vorschrift, wonach die Konzessionsgebühren bei Entwässerungsbewilligungen nach der überbauten Fläche berechnet werden sollen, ein Regulativ aufgestellt, welches genau bestimmt, was als überbaute Fläche zu betrachten ist.

8. Das Bezirksamt Aarau gibt von der Broschüre „Ratgeber für Auswanderer" Kenntnis, welche das eidg. Auswanderungskommissariat zu Bern im Druck hat erscheinen lassen und woraus namentlich solche, welche nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern wollen, Ratschläge und Winke schöpfen können.

9. Dem vorliegenden Vertrag mit der Firma Brown, Boverie & Cie. in Baden betreffend Erstellung der elektrischen Kraftverteilungsanlage in hier wird die Genehmigung erteilt.

10. Dem Antrag der Elektrizitätskommission entsprechend wird die Anstellung eines Verwalters für das hiesige Elektrizitätswerk beschlossen, welcher die administrativen Geschäfte besorgen soll, und die Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben.

11. Es wird davon Notiz genommen, daß die von der reformirten Kirchgemeinde im Jahre 1893 gesammelten Liebesgaben im Gesamtbetrage von Fr. 906. 19 folgendermaßen verteilt werden:

An die Anstalt Kasteln	Fr.	210. —
„ den Glockenfond	„	481. 56
„ „ Kantonsspital für Anschaffung künstl. Gliedmaßen für Arme	„	165. —
„ „ allgem. protestantischen Missionsverein	„	38. 63
„ Herrn Pfr. Leutwyler für Chile	„	5. —
„ die aarg. Hagelbeschädigten	„	6. —
Zusammen	Fr.	906. 19

12. Am Platze des Herrn Brundolf Siebenmann-Brun in Schönenwerd, welcher seinem Ansuchen entsprechend, unter bester Verdankung der der Stadt ge-

---

schwanden, denn der Boden wurde, als das Gebüsch sich wieder lichtete, fester.

Steinert konnte nur der Richtung folgen, welche die Spuren zuletzt gehabt hatten, sie führte ihn zu einem dichten Erlengebüsch, und in diesem hatte er die Genugtuung, sie von neuem und schärfer als früher ausgeprägt, wenn auch noch immer undeutlich genug, in dem morastigen Boden wiederzufinden.

leisteten langjährigen langjährigen Dienste als Mitglied der Forst- und Landkommission entlassen wurde, wird in letztere gewählt: Herr Carl Feer.

— Zum 4. März. Von der gesammten aarg. Presse ist es einzig der „Freischütz", der den traurigen Mut hat, zur Verwerfung des neuen Gewerbeartikels aufzufordern und zwar bringt er mit seiner Kaminfegerhand einfach den Abdruck eines Artikels aus dem Organ Dürrenmatts, worin die Handwerker- und Gewerbetreibenden gewarnt werden, den Gewerbeartikel anzunehmen, weil mit der Befugnis auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften aufzustellen, das Schweizervolk den Bundesbehörden das Mittel in die Hand geben würden, auf einen Schlag, sogar ohne daß sie nötig hätten, dafür erst Gesetze zu machen, durch bloße Vorschriften die Ausübung eines jeden Gewerbes und Handwerkes aufs Aergste zu erschweren, ja sogar unmöglich zu machen, wie der Bund vermittelst des Fabrik- und Haftpflichtgesetzes schon manchem Kleingewerbetreibenden seine Existenz unmöglich mache. —

Man muß wirklich das Volk recht einfältig halten, daß man sich nicht entblödet, ihm solches Zeug vorzuschwatzen. Das kennzeichnet wieder einmal den Demagogen von Herzogenbuchsee und seine Handlanger.

Im Ständerat hat die Kommissionsminderheit das Wort „einheitlich" durch „gesetzlich" ersetzen wollen. Herr Bundesrat Dr. Deucher erklärte aber, er betrachte dies als überflüssig, da ganz ähnliche Bestimmungen im Artikel über das Forstwesen und in andern Artikeln bestehen. Herr Ständerat Schoch fand dagegen, daß im Gegenteil die Weglassung des Ausdruckes „gesetzlich" sich empfehle, da es ja sehr gut kommen könnte, daß irgend eine Vorschrift erlassen werden müsse, die nicht in das schwere Gewand des Gesetzes gekleidet ist. Der Nationalrat schloß sich der gleichen Ansicht an und es haben bekanntlich alle Mitglieder, Radikale, Liberale und Ultramontane gegen 2 Stimmen den neuen Artikel angenommen.

Kein Mensch hatte damals eine Ahnung, daß der Artikel durch Dürrenmatt und Konsorten eine solche echt jesuitische Auslegung erfahren würde. Wir sagen ausdrücklich „echt" jesuitisch, weil infolge seiner Rechte das Volk es ja jeden Augenblick in den Händen hat, die Bundesgesetzgebung nach seinem Willen zu leiten, wenn sie auf Abwege geraten sollte. Referendum und Initiative sind genügende Garantien, daß aus dem neuen Gewerbeartikel das Gegenteil dessen gemacht wird, was allgemein gewünscht wird. Das wissen Dürrenmatt und „Freischütz" so gut wie wir, aber es muß wieder einmal gegen den Bund hiebei wie gewohnt, gehetzt werden. Mittel und Gesinnung stehen auf gleicher Höhe!

— Verein vom „Roten Kreuz", Sektion Aargau. (Corr.) Der Vorstand hat sich letzten Freitag in Aarau versammelt, um die Beschlüsse, welche die am 15. Dezember letzten Jahres in Lenzburg abgehaltene Generalversammlung gefaßt hat, ihrer Verwirklichung entgegenzuführen.

Der Hauptzweck des „Roten Kreuzes", das seine Existenz der internationalen Genferkonvention von 1864 verdankt, besteht in der freiwilligen, aber organisierten Hilfeleistung und Pflege der im Kriege Verwundeten; doch unterstützt der Verein auch andere Bestrebungen freiwilliger Krankenpflege und dient damit rein humanitären Zwecken.

Um aber die große und schöne Aufgabe erfüllen zu können, ist es notwendig, daß auch weitere Kreise sich um die Sache interessieren und ihr moralische und finanzielle Hülfe angedeihen lassen. Insbesondere sollten auch Gemeinden und Staat, sowie schon bestehende Vereine mit ärztlichen Zielen wie das „Rote Kreuz" diesem ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Denn nur wenn überall das richtige Verständnis vorhanden ist, kann einst, wenn Krieg oder eine andere Kalamität über unser Vaterland hereinbrechen sollte, die Aufgabe des „Roten Kreuzes" richtig gelöst werden. Deshalb ist es nötig, daß das Werk auf solider Grundlage aufgebaut werde. Der Vorstand der Sektion Aargau (in Aarau) hofft, durch Gewinnung von neuen Mitgliedern in den Stand gesetzt zu werden, in nächster Zeit mit bestimmten Projekten auftreten und sie ihrer Verwirklichung entgegenführen zu können, worüber wir s. Z. Weiteres berichten werden.

— Baden. Die Rechnung über das erste Betriebsjahr der Kasino-Gesellschaft (Vereinigte Badewirte) weist einen Aktivsaldo von rund 800 Fr. aus.

— Schöftland. (Korr.) Gestern Sonntag fand hier die Aktionärversammlung der Spar- und Kreditkasse Suhrenthal zur Rechnungsabnahme statt. Trotz der ungünstigen Zeit erzielte die gut geleitete Anstalt ein normales Nutzergebnis und kann den glücklichen Aktionären 6% verabfolgen, was heute bekanntlich nicht einmal mancher großen Bank möglich ist. Mit Rücksicht auf die Misere der Landwirtschaft wurde für die Termin- und Zinsforderungen möglichste Schonung geübt und außerdem der landwirtschaftlichen Genossenschaft Suhrental ein unverzinsbarer Kredit von 4000 Fr. eingeräumt.

Der Reingewinn pro 1893 beläuft sich auf Fr. 21,514. 11; hievon erhalten die Aktionäre Fr. 12,000, Reservefonds Fr. 3500, Vorstand und Angestellte Fr. 3040 an Tantiemen und Fr. 500 werden zur freien Verfügung der Aktionäre ausgestellt. Der Reservefonds beträgt heute bereits Fr. 50,000; dazu kommen noch Fr. 6500 Spezialreserve. Der Betrag der Spareinlagen beläuft sich bereits annähernd auf Fr. 700,000, was für ein Institut, das erst seit 12 Jahren besteht, viel sagen will und deutlich beweist, daß dasselbe durch seine solide Geschäftsgebahrung großes Zutrauen genießt.

Die Rechnung wurde von der Aktionärversammlung unter bester Verdankung an Leitung und Verwaltung genehmigt.

— Wahltrölerei. Rüfenach hat seine Gemeinderatswahlen immer noch nicht beendigt. In einer Wahlgemeinde, welche vor acht Tagen stattgefunden hat, kam eine Wahl nicht zu stande; zwei Gewählte verweigerten die Annahme der Wahl. Somit wird nichts anderes übrig bleiben, als vermittelst eines Zwangsdekretes Abhülfe zu suchen.

— Zofingen. Eine turnlustige Tochter in Zofingen regt einen Töchter-Turnverein an. „Sollten wir weniger rüstig sein, als die Luzernerinnen, die wacker turnen? fragt die rührige Zofingerin. Immer zu!

— Unter-Entfelden. Heute früh, den 26. Februar, starb hier Herr Gottlieb Dätwyler, Schriftsetzer, 27 Jahre alt. Derselbe trat im Jahre 1881 in der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten" in die Lehre. In diesem Geschäfte arbeitete Herr Dätwyler als Gehilfe bis zum Neujahr 1894, da er wegen vorgeschrittener Lungenkrankheit den Beruf aufgeben mußte. Der Verstorbene ist im Leben bescheiden aufgetreten; allein er hat seinen Wirkungskreis voll und ganz ausgefüllt. Er barg in sich einen edlen Schatz größter Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Mögen seine tiefgebeugten Eltern Trost in dem Bewußtsein finden, einen braven Sohn gehabt zu haben, den mit ihnen auch diejenigen betrauern, denen er jahrelang ein lieber Gehilfe und ein treuer College gewesen ist. Sp.

Neueres und Telegramme.

Bern, 24. Febr. Der Bundesrat hofft den Gesetzesentwurf über die Ausführung des Art. 39 der Bundesverfassung (Banknotenmonopol) der Bundesversammlung in der außerordentlichen Frühjahrssession ds. Jahres vorlegen zu können; die Entwürfe zu den Gesetzen betr. die Unfall- und Krankenversicherung sollen für die Junisession bereit sein.

Herzogenbuchsee, 24. Febr. Gegen die Wahl Steinhauers in den Nationalrat ist nunmehr Rekurs eingelegt worden und zwar gestützt auf ungesetzliche Wahlverhandlung in Burgdorf, unrichtige Berechnung des absoluten Mehrs u. a.

Zürich, 24. Febr. An der Landwirteversammlung vom nächsten Freitag wird ein Vortrag über Gründung einer schweiz. Hypothekenbank gehalten.

In St. Gallen, 25. Februar. Eine 360 Mann stark besuchte Versammlung beriet heute die Statuten zur Arbeitslosenversicherung der Sticker und Fädlerinnen. Das durch 5 Arbeiter erweiterte Initiativkomitee wird die Statuten bereinigen, die wöchentlichen Beiträge sind auf 20 und 10 Cts. festgesetzt, ebenso soll ein Lohnminimum festgesetzt werden.

Bellinzona, 25. Febr. Staatsrat Colombi hielt heute in einem Saale unserer Kaserne einen Vortrag über die drei Initiativen. Er kam zu den vom Kantonalvorstand gefaßten Beschlüssen, welche von allen Anwesenden angenommen wurden. Es folgte darauf ein stark besuchtes Bankett, an dem die drei liberalen Staatsräte und andere einflußreiche Führer teilnahmen, um den Jahrestag des 19. Februars 1893 zu feiern.

Oskarshamm (Schweden), 23. Febr. In einer Schule in einem benachbarten Orte brach Feuer aus. 11 kleine Kinder, die sich in einem Dachzimmer befanden, verbrannten. Die Lehrerin und zwei Kinder retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster; erstere ist schwer verletzt.

London, 24. ds. Die Beerdigung von Bourdin gab zu keinem ernsten Zwischenfalle Anlaß. Eine Manifestation fand einzig vor dem Lokal des „Autonomy Club" statt, dessen Fenster alle von der Volksmasse zertrümmert wurden. Ohne die Dazwischenkunft der Polizei wären die Anarchisten mißhandelt worden.

London, 24. Februar. Bei Bathurst, an der Westküste von Afrika an der Mündung des Gambia, fand ein Kampf zwischen Eingebornen und der englischen Expedition statt, welche beauftragt war, die Stämme im Flußgebiet des Gambia zu züchtigen. 3 englische Offiziere und 10 Marinesoldaten wurden getötet und 40 verwundet.

Rio de Janeiro, 24. Febr. Die Truppen von Bolivia drangen in Brasilien ein.

Das Transportschiff der Aufständischen „Mercurio" wurde durch die Batterien der Regierungspartei in den Grund gebohrt. Es gab viele Tote.

Civilstandsnachrichten.

vom 17. bis 24. Februar 1894.

Geburten.

Febr. 18. Maria Martha, T. des Weber, Wilhelm, Küher, von Menziken, in Aarau.
„ 19. Erich, S. des Schneider, Ferdinand, Bankbeamter, von Aarau und Magden, in Aarau.
„ 20. Marie Fanny, T. des Siebenmann, Gustav, march. tailleur, von und in Aarau.
„ 20. Angeline, T. des Schneeberger, Jakob, Handelsmann, von Bordenwald, in Aarau.
„ 22. Frida, T. des Minder, Friedrich, Bierbrauer, von Hottwyl, in Aarau.

Eheverkündungen.

Febr. 23. Stauber, Jakob, Notar, von Zezwyl und Aarau, in Aarau und Götti, Berena, von und in Zezwyl.

Todesfälle.

Febr. 20. Mader, Henriette, Modiste, von Altendorn (Preußen), in Aarau.

Taufen
in der reformirten Kirche.

„ 25. Helene, T. des Hans Gysi-Riniker, Feinmechaniker, von und in Aarau.
„ „ Otto, S. des Samuel Berchtold-Hilfiker, Landwirt, von Schloßrued, in Schönenwerd.

— Ein sehr verdankenswertes Referat über die gestrige Versammlung der Bezirkskulturgesellschaft, sowie über den Abend des Konzertvereins mußten wegen Mangel an Raum auf Morgen verschoben werden.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

— (Eingesandt.) **„Scheut keine Mühe,** euch die passendsten und bequemsten Bruchbänder anzuschaffen, werft alle Foltermaschinen weg, die euch in stete Lebensgefahr bringen können; was den Bruch nicht schmerzlos zurückhält, ist zu teuer um jeden Preis," so ruft ein erfahrener Arzt seinen Bruchleidenden zu! Möchten sich doch alle diese goldenen Worte aus dem Schatze reichster Erfahrung zu Herzen nehmen und sich vertrauensvoll an die altbewährte Firma Dr. Krüsi, Bruchbandfabrik in Gais, Kt. Appenzell, werden, die alle Sorten von Bandagen selbst verfertigt. Ueberallhin größte Auswahlsendungen.

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hausausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiegne, 10. Mai 1888. Emma v. R... Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Wochenmarkt in Aarau vom 24. Februar 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	30—50
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat „ Kopf	0. 20
Kalbfleisch p. „	2. 00	Nüßlisalat per Teller	0. 20
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	30—40
Schweinefl. p. „	0. 80	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	10—15
Aepfel p. 100 Kilo	0. 00	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	1.30—1.40	Sellerie „ „	05
Eier	7—8 Stück 60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure	5 Paar 0. 10	Schwarzwurzeln „ „	25—1.
„ süße	5—6 „ 0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen	2—3 „ 0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen	1 Stück 0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen	00 Paar 0. 00	dürre „ „	0. 00
Pflaumen	00 „ 0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche	0 Stück 0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 10
Trauben	per Kilo 0. 00	Gelbe Rüben 8 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p Lt.	25	Weiße „ 0 „	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 30	Zuckerrübli 0 Büschel	0. 00
„ Birnen p. „	0. 35	Kohlrüben 0 Stücke	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. 3 Deziliter	0. 00	Rüße 0 Höck	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	10—20	Röslikohl per Teller	40
Zuckerkabis per Kopf	00	Merrettige per Stück	00—00

Meterweise franco ins Haus.
Englische Cheviots
per Meter Fr. 2, 95 nadelfertig.
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen
ca. 140 cm. breit Fr. 2, 45 bis 7. 45 per Meter
Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**
Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon,** 13 rue Grange-Batelière, Paris verlange.
Zu haben in aller Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeit in Prozenten	Witterung
25.	Mittags 1 U.	729,7	766,4	SW 1/2	46	bewölkt
25.	Abends 9 „	729,2	765,9	SW.	70	bedeckt
26.	Morg. 7 „	728,9	765,6	SW.	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 7 Uhr:
Minimum — 0,5 °C. Maximum 6,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 6,6 mm.

Leichen-Anzeige.

Nr. 31.

Samstag den 24. Februar starb:
Stirnemann geb. Müller, Anna Louise, von Gränichen. Alter 52 Jahr 7 Monat.
Beerdigung: Dienstag den 27. Febr. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse 124.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Vollzählige Probe; nachher Ständchen.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 28. Februar abends 8 Uhr im **„Wildenmann".**

Vortrag
des Herrn A. Fischer-Sigwart Apotheker, von Zofingen:
Die Kröten beim Laichgeschäft; nach 12jährigen Beobachtungen im Terrarium und im Freien.

M. A.
Heute Abend keine Probe.

Pfandsteigerung.

Dienstag den 27. Feb. nächsthin, vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:
1 Sekretär, 1 Canapee, 2 Tische, 1 Copierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Schreibpult, 1 Chiffonnière, 1 Commode, 1 Waschtisch, 1 Nachttischchen, 1 aufgerüstetes Bett, Leintücher, Tischtücher, Teppiche u. a. m.

Aarau, 19. Feb. 1894.

Betreib.-Amt Aarau:
Siebenmann.

Stellen-Ausschreibung.

Die Stelle eines **Verwalters**, (Buchhalter und Kassier) für das **Städt. Elektrizitätswerk Aarau** wird hiemit zur sofortigen Besetzung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 2500 bis Fr. 3500.

Der Anzustellende hat eine Kaution von Fr. 10,000 zu leisten.

Anmeldungen sind der unterzeichneten Behörde bis 17. März l. J. einzureichen. 835

Aarau, 23. Februar 1894.

Der Gemeinderat.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgens 2 Uhr unsern lieben Sohn und Bruder

Gottlieb Dälwiler, Schriftsetzer,

nach längerer Krankheit infolge Lungenschwindsucht im Alter von 27 Jahren durch einen sanften Tod zu erlösen.

Wir empfehlen den teuren Entschlafenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Unter-Entfelden, den 26. Februar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr in Suhr.
(Leid-Cirkulare werden nur nach auswärts versandt.)

Aarau, den 24. Februar 1894.

I. F.

In tiefstem Schmerze teilen wir Ihnen mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Louise Stirnemann-Müller

ganz rasch im Alter von 53 Jahren zu sich abzuberufen.

Die teure Entschlafene Ihrem freundlichem Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Lina & Emma Stirnemann.

Condolenzbesuche bitten wir zu unterlassen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 27. Februar 1894, mittags 11½ Uhr.

Leid-Circulare werden nur nach auswärts versandt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten machen wir hiedurch die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter und Schwester

Frau Karolina Heuckenkamp geb. Eisenschmid

am 22. Februar, Nachts 11 Uhr im 64. Lebensjahr von ihren schweren Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rotenburg, an der Tauber, 23. Febr. 1894.

Montag den 26. und Dienstag den 27. Februar

Brauerei Ryniker.

Komiker und Spezialität-Vorstellung
der Gesellschaft Walter aus Elberfeld.
2 Damen. 3 Herren.
Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei.**

Schweizer. Rentenanstalt

Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen:
Altersrente, steigende Dividende und Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
Darleihen auf Policen zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau
874 und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Um damit aufzuräumen empfehlen wir eine Partie

Winter-Unterkleider

zu äußerst niedrigen Preisen 817

Erismann & Blattner,
Hintere Vorstadt.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Bettdecken, halbwollen, grau,	Fr. 2.50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2.90
Bettdecken, halbwollen, rot,	„ 4.90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7.50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6.90
Flanelldecken, reinwollen, rot u. weiß, feine Qualität	„ 8.90
große, extra feine Qualität	„ 10.50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17.50
Pferdedecken mit bunten Streifen	„ 4.90
Pferdedeckenstoff, 140 cm breit, per Meter	„ 4.60

Es empfehlen sich bestens 4809

Gebrüder Heß.

Großes Lager Wolldecken
weiß und farbig.

Sie glauben nicht,

welche Vorteile gegenüber der Cichorie Ihnen Hunziker's Caffe-Surrogat bietet.
Bester Gesundheits-Kaffeezusatz.

(M 207 X)

Deponierte Schutzmarke.

Prämiirt
auf der Weltausstellung zu Paris 1889.

Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung in London.

Das von **Dr. Renaud**, prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**

Zahn- und Mundwasser,

welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende Weisse verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Bienne.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Spezialarzt (M 6269 Z)
Dr. med. Bindschedler
Zürich III. Kasernenstraße 75 heilt auch brieflich alle Arten von Unterleibs-Frauen- und Hautkrankheiten,

I. F.

Halte fortwährend eine schöne Auswahl

blühender Topfpflanzen.

Bindereien

von **frischen** und **künstlichen** [illegible] sofort in geschmackvollster Ausführung prompt besorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Haus Hassler, Aarau.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1.80
„	Sealskin „ „	„ 1.95
„	Plüsch „ „	„ 2.45
Cocoslüufer	60 cm. breit per meter v. Fr.	1.45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „ „	3.—

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtschaffener Eltern könnte die [illegible] 849

Conditorei

gründlich erlernen.
Bei wem, sagt die Expediton der „Aarg. Nachrichten".

Gesucht.

Auf Ende April eine tüchtige

Köchin

welche das Hauswesen und die Gartenarbeit versteht. Schöner Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert.
Nachfrage beim Verleger. 850

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer in Nr. 925, obere Vorstadt.

Eine tüchtige, auch in der feinern Küche gewandte **Köchin** wünscht Stelle in ein besseres Privathaus od. respektable Wirthschaft. Eintritt sofort. Beste Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten zu senden an **Frau**

Stelle-Gesuch.

Ein junges starkes Mädchen **sucht** Stelle als Stütze der Hausfrau. Offerten befördert die Expedition.

Auf dem Bureau eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes kann ein intelligenter und solider Jüngling als

Lehrling

Aufnahme finden. Eintritt sofort oder im Laufe des Frühjahrs. Selbstgeschriebene Anmeldungen unter Beilage allfl. Zeugnisse befördert sub. H K. die Expedition. 812

Stellen suchen:

Saal- u. Restaurationskellnerinnen Köchinnen für Hotels und Private, Zimmermädchen, junge nette Mädchen in Wirtschaften und Privathäuser. Ferner Obermelker, Stallknechte, Karrer und Laufburschen
Beste Referenzen zur Verfügung.
866 **Frau Hofer, Aarwangen.**

Gesucht.

Eine **Schlafstelle** für einen ordentlichen Arbeiter, Professionist. Aus-

Füllung 1894.

Ulricusquelle, Salzbrunnen

von **Passugg** bei Chur.

Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:

„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.

Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst

Die Quellenverwaltung von Passugg:
(Ma 2254 Z) **Killias & Hemmi in Chur.**

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)

Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Aarau, Dienstag 27. Februar 1894. № 49. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünffpaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. Februar.

Die traurigen Zustände in Spanien finden immere zahlreichere Illustrationen. Die Lage wird von Monat zu Monat mißlicher, die unbehaglichen Verhältnisse erstrecken sich auf immer weitere Kreise; sie machen sich fühlbar sowohl unter den Handel- und Gewerbetreibenden wie unter den Landwirten, sowohl unter den Arbeitern und Handwerkern wie unter den Rentiers und Kapitalisten. Man kann sagen, daß es zur Zeit in Spanien niemand giebt, auf den die herrschende Krisis ihren Einfluß nicht geltend mache. Zu dem wirtschaftlichen Marasmus gesellt sich die politische Zerfahrenheit. Allenthalben werden Klagen laut gegen die am Ruder stehende Partei, und was am schlimmsten ist, die allgemeine Stimmung ist die des Verzagens, der Erschlaffung, des Skepticismus; keine Partei flößt Vertrauen ein, von keiner Seite wird die Rettung erhofft. Eine typische Erscheinung sei auch die zur allgemeinen Tendenz gewordene Gepflogenheit des Nichtzahlens. Arm und Reich, Hoch und Niedrig huldigen in dieser Hinsicht identischen Anschauungen. Ans Unglaubliche grenze die Unverfrorenheit, mit welcher hochbegüterte Leute hier alle Mittel ins Werk setzen, um von den Eisenbahnverwaltungen Freikarten oder doch ermäßigte Fahrscheine zu erlangen. Es gehört zum guten Tone, wie es scheint, sich unentgeltlich auf der Eisenbahn befördern zu lassen, denn in den Wagen erster Klasse ist es oft aufgefallen, wie gewisse große Häupter der Politik oder Finanzwelt in auffälligster Weise und nicht ohne Selbstgefühl ihre Freikarten vorzeigen. Das Bezahlen der Billets scheint nur ordinären Leuten vorbehalten zu sein. Ganz ähnliche Verhältnisse gelten für die Theater. Von den Theaterbesuchern haben wenigstens 50 Prozent Freibillets. Wer etwas auf sich hält, darf sich nicht so weit erniedrigen, sein Geld am Schalter zu lassen. Die Abneigung, die der Spanier verspürt, Privatschulden zu bezahlen, verwandeln sich in Abscheu und Grausen, sobald es heißt, seinen Verpflichtungen dem Staate gegenüber nachzukommen. Kein Mittel wird unversucht gelassen, keine Bemühung wird versäumt, jedweder Einfluß wird geltend gemacht, den Fiskus in irgend welchem Maße zu benachteiligen. So lassen es sich z. B. die aristokratischen Familien, welche den Sommer in französischen Badeorten und Sommerfrischen verbringen, nicht nehmen, jedes Jahr einen großen Teil ihres Bedarfs an Luxusartikeln einzuschmuggeln. Solches läßt sich bei der Rückkehr in umfangreichem Reisegepäck leicht bewerkstelligen! Ein Fünfpesetasstück, das im Notfall dem Zollbeamten in die Hand gedrückt wird, schwächt das Sehvermögen desselben in erstaunlichem Grade. Die Beamten, denen der Staat wegen seiner geringen Einnahmen nur unansehnliche Gehälter zahlen kann, sind ja fast alle bestechlich. Das ganze Triebwerk von gegenseitigen Betrügereien muß notwendigerweise zur Entsittlichung des Volkes und zum Niedergang seines Ehrgefühls führen.

Ein großartiger Kassenraub ist letzter Tage in Wien entdeckt worden. Der Hauptkassirer der Staatsschuldenkasse Adolf Ferles ist während einer Kassenrevision plötzlich verschwunden und wird seitdem vermißt. Man vermutet Selbstmord. Die Untersuchung ergab, daß ein angeblicher 150,000 Gulden enthaltender Geldsack mit Kupfermünzen statt Goldmünzen gefüllt war und daß Ferles, welcher noblen Passionen huldigte, über 100,000 Gulden veruntreut hatte.

Wieder haben die Pariser Geschwornen ihr Verdikt über einen Anarchisten gefällt. Die Dynamitarde Leauthier wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Der Staatsanwalt sagte in der Begründung der Anklage, die Anarchisten könnten sicher sein, daß wir noch jedem Verbrechen erbarmungslose Bestrafung fordern und sehen werden, mit ihnen fertig zu werden. Der Verteidiger dagegen stellte Leauthier als naiven, durch anarchistische Theorien verwirrten Menschen dar. Der Verbrecher verlas dann eine lange Abhandlung, die anarchistische Theorien auseinandersetzte und die Gesellschaft und die Regierung beschimpfte. Er schloß: Ich könnte vor einem Kinde weinen und werde vor Euer Guillotine lächeln, hurrah die soziale Revolution. Das zahlreich auf den Tribünen anwesende Publikum wurde darob unwillig und zischte den Verurteilten aus. Die Wahrnehmungen unseres gestrigen Pariser Korrespondenten erfahren dadurch eine Bestätigung.

Die freisinnige Delegiertenversammlung.

Was an der freisinnigen Delegiertenversammlung vom letzten Sonntag wohl am meisten überraschte, das war die prompte, oppositions- wie diskussionslose Annahme des Statutenentwurfes und die damit erfolgte Constituierung der freisinnigen Volkspartei. Der bereits mitgeteilte Art. 1 trug anfangs eine gemäßigtere Fassung und erhielt erst auf die Vorstellungen der Zürcher und auch der Aargauer Radikaldemokraten die heute vorliegende entschiedenere Redaktion, welche nicht blos die Unterstützung, sondern die selbständige Anhandnahme von sozialen Reformen verlangt und an Stelle der ziemlich allgemein ausgedrückten Bekämpfung der reaktionären Strömungen, den Kampf gegen Rom, oder gegen die Auswüchse und Angriffe des Ultramontanismus setzt. Es war nun fast anzunehmen, daß die liberalen Parteien diesen, ihre kantonale Politik teilweise stark desavouierenden Bestimmungen gegenüber Stellung nehmen würden und haben wir, offen gestanden, eine Auseinandersetzung in diesen Fragen herbeigewünscht. Das Centrum hat aber geschwiegen und der radikaldemokratischen Partei beigestimmt; eh bien, hoffentlich hat es sich nicht über diesen heiklen Punkt blos ausgeschwiegen.

Wir kommen noch kurz auf die Eröffnungsansprache von Herrn Ständerat Dr. Göttisheim zurück. Indem er die Delegierten willkommen hieß, gab er der Freude Ausdruck, konstatieren zu können, daß der Centralvorstand der freisinnigen Partei nicht irre ging, indem er die Einladung erließ. Von verschiedener Seite wurde seit einiger Zeit behauptet, daß es keine geschlossene, freisinnige Partei in der Schweiz mehr gebe, daß sie nicht mehr den Mut habe, für ihre Prinzipien fest einzustehen, daß sie in der Auflösung begriffen sei. Wir leben nun allerdings in einer Uebergangszeit, wo die politischen Fragen immer mehr zurückreten vor der großen Frage, die sich uns überall aufdrängt, die sich immer mehr in der tiefen Kluft zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden, zwischen den Kapitalisten und der Arbeiterklasse zeigt, der sozialen Frage. Der Kampf wogte lange hin und her, die freisinnige Partei spaltete sich in verschiedene Richtungen, ein Teil derjenigen, die früher Seite an Seite mit uns für die Errungenschaften der 48er und 70er Jahre gekämpft, löste sich los, erklärten: „Mit Euch Bourgeois läßt sich nicht weiter marschieren", bildete die heutige sozialdemokratische Partei zur vollständigen Umgestaltung der heutigen Gesellschaft und brachen die Brücken, welche noch zu uns hinüber führten, vollends mit dem Beschlusse ab, daß kein Sozialdemokrat mehr Mitglied einer bürgerlichen Partei sein dürfe. Dies war die eine absonderliche Erscheinung, die andere bestand darin, daß sich Rom plötzlich auch mit der sozialen Frage beschäftigte und die Sozialdemokraten von dieser Seite eine wenn auch unnatürliche, so doch sehr willkommene Hülfe fanden. Die veränderte Situation findet ihren besten Ausdruck in den drei Initiativen, welche momentan in der Luft liegen. Der Redner skizzierte der Inhalt derselben und bezeichnete die Gründe, warum sie abgelehnt werden müssen.

Man muß sich bei der Betrachtung dieses Dreigestirns ernsthaft fragen, ob die Zeit schon gekommen ist, an den Grundlagen der Gesellschaft und des Bundes zu rütteln. Angesichts dieser bundesfeindlichen Strömungen müssen sich alle freisinnigen Parteien vereinigen, um diese Gefahren vom Bunde abzuhalten. Die Freisinnigen werden versuchen, durch soziale Reformen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung die Armut zu mildern und die Lasten gerecht zu verteilen. Wir wollen die Sozialreform aber nicht die Sozialrevolution. (Bravo.) Unsere Vereinigung soll auf möglichst breiter Basis aufgebaut, nach links und rechts aber bestimmt abgegrenzt sein. Die verschiedenen Nuancierungen der kantonalen Parteien werden nach wie vor bestehen können, Liberale und Demokraten werden in unserer Organisation Platz finden.

Mit ähnlichen Worten empfahl Herr Nat.-Rat Comtesse die Annahme der Statuten und die Gründung der freisinnig-demokratischen Partei. Die Ver-

---

21

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Es waren, wie er sich jetzt überzeugte, die Spuren von zwei Männern, welche nicht nebeneinander, sondern einer hinter dem andern gegangen waren; oft vermischten sich die tief in den weichen Moratsboden eingedrückten Spuren, deren Form Steinert nicht mehr deutlich erkennen konnte, nur bemerkte er, daß, nach der Größe der Spur zu urteilen, die beiden Männer ein grobes, dickes, schwerfälliges Schuhwerk getragen haben mußten.

Plötzlich blieb er wieder stehen, er beugte sich zu einer Brombeerranke nieder, welche etwa einen halben Fuß hoch sich über eine der Spuren legte. Nur ein Falkenauge konnte das feine blaue Härchen, welches seinen Dorn umschlang, bemerken, Steinert aber sah es, er löste es ab und wickelte es, wie früher den Wollfaden, in Papier.

Weiter. Immer morastiger wurde der Grund, immer schärfer zeigten sich die tief eingedrückten, jetzt schon zum Teil mit Wasser gefüllten Fußstapfen, hier war es möglich, sie zu messen.

Steinert nahm das ausgeschnittene Bild der Fußspur des alten Friedrich, er erkannte sofort, daß Friedrich keiner der beiden Männer gewesen sein könne, denn sein Fuß war kürzer und breiter, als eine der beiden Spuren.

Wieder schnitt sich Steinert von jeder derselben, so gut es eben anging, einen Papierstreifen, dann schritt er weiter.

Der Morast wurde tiefer; wohl blieben die Fußstapfen noch sichtbar, aber in ihrer Form waren sie nicht mehr erkennbar, das Wasser hatte sie verwaschen. Sie führten endlich zu einem Sumpfloch, welches in der Mitte eines Erlengebüsches lag, hier verwirrten sie sich, der Boden war an dem Ufer des mit schwarzem Moderwasser gefüllten Loches stark zertreten. Rechts von dem Bach erhob sich das Terrain wieder zur sandigen Haide, hier lagen mehrere große Feldsteine, zwischen diesen zeigten sich drei leere Stellen, an denen früher ebenfalls Steine gelegen hatten, die aber jetzt fehlten. Zwischen den Steinen standen Hagebuttensträucher, an einem derselben bemerkte Steinert abermals ein Flöckchen grau und schwarz gefleckter Wolle, welches er sorgfältig wie die vorigen löste und einwickelte.

Dicht vor der Erhebung zum Haideland war das Ufer mit sehr hohem Gras bewachsen, an einer Stelle zeigten sich die Halme niedergedrückt, zum Teil hatten sie sich wieder erhoben, zum Teil lagen sie noch. Rings um diese Stelle war das Gras fast ganz niedergetreten, die Fußspuren zeigten sich hier bis an den Rand des Wassers tief in den Morast eingedrückt, auf der andern Seite führten sie durch das hohe Gras jetzt neben einander herlaufend nach dem Wald.

Steinert durchspähte mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit noch einmal die ganze Umgebung des Sumpfloches, aber er konnte nichts Auffälliges entdecken. Eine Zeit lang setzte er sich auf einen der großen Steine, im tiefen Nachdenken vergegenwärtigte er sich noch einmal den ganzen Weg, den er zurückgelegt hatte. Damit ihm sein Gedächtnis nicht untreu werde, schrieb er kurze, aber genaue Notizen über alles, was er beobachtet hatte, in sein Taschenbuch, dann endlich brach er auf, um abermals den Fußspuren zu folgen.

Im hohen Grase lagen sie klar vor ihm, auch ein Stück durch den Erlenbruch blieben sie unverkennbar, sie liefen neben einander her, als aber der Boden wieder fester wurde, verschwanden sie mehr und mehr, endlich ganz; Steinert konnte nur in der Hoffnung, sie noch einmal zu treffen, die eingeschlagene Richtung verfolgen. Daß er auf dem rechten Wege sei, zeigte ihm ein drittes schwarz und grau gefleckte Wollenfädchen, welches er von einem Brombeerstrauch in einer Höhe von etwa drei Fuß vom Boden entnahm. Weiter fand er nichts Auffallendes mehr, er kam bald in den lichteren Wald, und zu seinem Erstaunen trat er aus demselben fast genau an der Stelle heraus, wo der Gromberger Fußweg in die von Beutlingen nach dem Sternkrug führende Straße mündet.

Er hielt sich hier nicht mit längeren Untersuchungen auf; nachdem er seine etwas derangierte Kleidung wieder in Ordnung gebracht hatte, schlug er den Fußweg nach Gromberg ein; er ging jetzt etwas schneller, als vorher. Wenn auch sein Auge fortwährend prüfend umherschweifte, wendete er doch nicht mehr die bisherige Aufmerksamkeit auf, glaubte er doch gefunden zu haben, was er gesucht hatte.

Steinert ging jetzt an der Wegstelle, welche ihn so lange aufgehalten hatte, vorüber, er erreichte bald den rechts abführenden kleinen Fußpfad, hier aber wurde sein Blick gefesselt durch ein eigentümliches Bild.

Am Wege saß im Moos ein ärmlich, aber überaus sauber gekleidetes Weib, neben ihr ein etwa dreijähriger Knabe. Die Frau hatte den Kopf niedergebeugt, er ruhte auf einem vor ihr stehenden, großen, ganz mit Pilzen gefüllten Tragkorb. Als sie den nahenden Schritt eines Mannes hörte, erhob sie das Haupt ein wenig, Steinert schaute in ein schönes, aber totenblasses Gesicht. Die Frau war offenbar schwer krank, der Ausdruck des tiefsten, körperlichen Leidens war unverkennbar in ihren Zügen ausgeprägt.

Steinert blieb stehen; das jammervolle Aussehen der armen Frau erregte sein Mitleiden. „Was fehlt Ihnen, Frau?" fragte er voll Teilnahme. „Sie scheinen krank zu sein?"

„Ich kann nicht weiter! Ich habe Pilze im Walde gesucht, nun aber hat mich die Kraft verlassen, ich bringe den Korb nicht mehr fort," antwortete die Frau mit schwacher, zitternder Stimme.

„Sind Sie krank?"

„Ich hatte ein Nervenfieber. Vor acht Tagen bin ich das erste Mal aufgestanden."

„Wie können Sie aber auch so unvorsichtig sein, jetzt schon eine solche Arbeit zu unternehmen? Sie müssen ja

hältnisse in der eidg. Politik sind gegenüber frühern Jahren weit schwieriger und komplizierter geworden. Neue Aufgaben und Pflichten sind dem Bunde erwachsen; unsere Partei ist die einzige, welche sie bei geschlossenem Zusammenhalten erfüllen kann. Wir wollen nicht den Klassenhaß predigen, sondern vielmehr die verschiedenen Volkskreise zu vereinigen trachten: von einem höhern Standpunkte aus unserer Aufgabe gerecht zu werden versuchen. Herr Redaktor Jäger beantragte, um die Stellungnahme für soziale Reformen gegenüber der von den Sozialisten gepredigten Sozialrevolution nochmehr zu markieren, eine redaktionelle Aenderung in § 1 der Statuten. Hr. Advokat Bielmann (Freiburg) schlug die Gründung eines ständigen Sekretariates vor, worüber vom Centralkomitee noch berichtet werden soll. Herr Ständerat Freuler (Schaffhausen) verlangte eine präcisere Fassung des gegen den Ultramontanismus gerichteten Artikels, dessen grundsätzliche Bekämpfung sich die freisinnige Partei zur Pflicht machen müsse. Das überraschend günstige Resultat der Abstimmung über die Statutenannahme ist bekannt.

In der Beratung der einzelnen Initiativebegehren erhielt das Recht auf Arbeit den Vortritt. Herr Nationalrat Forrer zeichnete in einigen Strichen die Consequenzen, welche bei einer auch nur teilweisen Ausführung für den Bund erwachsen müßten. Neben dem „Vorzug", daß das Recht auf Arbeit selbst nach dem Geständnis eines deutschen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung überhaupt nicht durchführbar ist, hat die Initiative wie ihre jüngsten Schwestern den weitern Vorzug, daß sie überaus widerspruchsvoll und zweideutig ist. Würde sich die Schweiz aber, wie Liebknecht wünscht, zu einem Versuchsfeld hergeben, so könnte sie leicht schlimme Erfahrungen machen, indem die Schweizer Bürger nicht so gutmütig wären wie jener Elsäßer Pfarrer und das große Loos, in diesem Falle das Recht auf ausreichende lohnende Beschäftigung nicht so leicht der Lotterie wieder zurückstellten. Herr Forrer anerkannte die Notwendigkeit, den sozialen Uebeln der heutigen Tage an die Wurzeln zu greifen, für einen Gegenvorschlag auf Einführung der Arbeitslosenversicherung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit überhaupt, wie er angeregt worden, konnte er aber noch nicht einstehen, indem die Erfahrungen, welche bis anhin in unseren Städten in diesen Einrichtungen gemacht wurden, noch zu primitive seien. Wir haben auch keine Ursache, durch einen Vermittlungsvorschlag die Gemüter der Initianten zu verhöhnen, keine Partei der Welt hat so viel für die Arbeiterschaft getan, wie wir. Wir werden den Bundesrat einladen, die Frage zu prüfen, vorzuschreiben, in welcher Weise sie durchgeführt werden müsse, lassen wir uns nicht. Herr Forrer beantragte deshalb unbedingte Ablehnung der Initiative.

Herr Nat.-Rat Curti erklärte sich materiell mit dem Referenten einverstanden. In der neuen Aera sollten sich die Räte aber nicht damit begnügen, die Volksbegehren einfach abzulehnen, sondern vielmehr darnach trachten, eine dem Sinne derselben möglichst entsprechende Lösung zu finden. Sonst könnten die Initianten glauben, man gebe ihnen Steine statt Brod. Mit einer Motion an den Bundesrat, wie der Vorredner meinte, ist es nicht getan, da diese wohl angenommen, aber oft nicht einmal beantwortet werden. Herr Curti beantragte deshalb: Die Versammlung ist mit einem Verfassungsartikel einverstanden, daß Bund der Arbeitslosigkeit durch staatliche Maßnahmen vorzubeugen und ihre Folgen zu bekämpfen habe. Hr. Dr. Zuppinger (Zürich) warnte dagegen vor einem Vermittlungsvorschlage, der nur Confusion in die Frage bringen werde. Mit allen gegen 15 Stimmen wurde von der Versammlung die Initiative abgelehnt.

In wohldurchdachtem längerm Vortrag sprach Herr Dr. Glaser von Münchenbuchsee über die 2. Initiative betr. unentgeltliche Krankenpflege in Verbindung mit dem Tabakmonopol. Sein etwas leise gesprochener Vortrag vermochte nicht in alle Winkel des Saales zu dringen und ergriff deshalb ein Teil der Abgeordneten die Fahnenflucht. Seine Ausführungen bildeten eine schroffe Abfertigung der sozialistischen Initianten, welche kaum 2 Jahre, nachdem sich 282,000 Schweizerbürger für die Einführung der Krankenversicherung ausgesprochen, die Projekte in der Ausführung begriffen sind, eine ganz neue, eine staatliche Krankenanstalt bezweckende Forderung aufstellen, die im Grunde nichts anderes ist, als ein Agitationsmittel sozialistischer Agitatoren. Neben der materiellen auch die ethische Seite berührend, hob der Redner hervor, wie viel freier und würdiger das Verhältnis zwischen Arzt und Patient, aber auch zwischen Staat und Bürger bei der Krankenversicherung bleiben werde. Die unentgeltliche Krankenversicherung ist ein Ideal, das den Krankheitskeim in sich trägt und deshalb zu verwerfen ist. Herr Dr. Amsler (Zürich) stellte der Versammlung den Gegenantrag: „Die Versammlung entscheidet sich über die Initiative zur Zeit nicht. Sie gewärtigt die weitere Behandlung der Kranken- und Unfallversicherung durch die Bundesbehörden und behält sich die Stellungnahme zur Initiative vor."

Von den 300,000 Bürgern, die sich s. Z. für die Krankenversicherung ausgesprochen haben, mag es viele geben, die sich der Initiative zugewandt haben. Niemand kann ihnen deshalb einen Vorwurf machen. Es ist auch nicht richtig, daß sie nur das Produkt einiger sozialistischer Führer war, denn so wenig als er ein Sozialist wie er im Buche steht, sei, so wenig bekenne sich die Mehrheit der am Arbeitertag in Zürich vertreten gewesenen Arbeiterschaft zum Sozialismus. Hüte man sich, heute, da die Frage noch nicht einmal völlig abgeklärt ist, die Initianten schon vor den Kopf zu stoßen. Herr Nationalrat Forrer trat mit Rücksicht auf seine vorgeschrittene Arbeit dem Antrage entgegen und bat um eine Entscheidung. Entweder oder, stimmt die größte Partei der Schweiz der Initiative zu, so fallen die Versicherungsprojekte dahin und die diesbezüglichen Arbeiten des Bundes können sistiert werden. Herr Dr. Amsler weiß so gut wie ich, was er will. Warum sollen wir ähnlich wie der Arbeitertag nicht auch eine Entscheidung treffen? Herr Redaktor Jäger unterstützte Herrn Amsler, die Versammlung daran erinnernd, daß in der Brust der Initiative zwei Seelen ruhen, daß mit der unentgeltlichen Krankenpflege das Tabakmonopol in Beziehung gebracht worden sei. Deutlicher als hier werde im Volke die Meinung ausgesprochen, daß wenn die Entwürfe Forrer vom Volke verworfen werden, was bei der Haltung der Arbeiterschaft und der Landbevölkerung vorauszusehen sei, die freisinnig-demokratische Partei durch die bedingungslose Abweisung der Initiative das Tabakmonopol dem Bunde zu anderweitigen Zwecken ausgeliefert, der Radikalismus wieder seinen Schild erhoben habe, um weitere Militär- und Luxusausgaben des Bundes zu decken.

In der Abstimmung siegte mit allen gegen 9 Stimmen der Antrag auf Ablehnung.

Herr Ständerat Blumer (Zürich) erhielt das Schlußwort zur Verurteilung der Beutezugsinitiative. An Hand einer von ihm zusammengestellten Tabelle wies er auf die enormen Mehrleistungen des Bundes für das Militärwesen, Industrie, Landwirtschaft ꝛc. und last but not least für die Erstellung von Postgebäuden hin, über die zwar viel critisiert werde, aber welche gleichwohl von den Kantonshauptorten gern entgegengenommen werden. Es sei zu bedauern, daß Herr Bundesrat Zemp der Zollinitiative nicht entgegenzutreten vermochte, können sich doch die Ultramontanen seit seiner Wahl nicht mehr über Exclusivität der Radikalen beklagen. Sollte nun die bundesfeindliche Initiative 1895 siegen, so machen wir 1896 eine neue, wonach der sechste Teil der Zolleinnahmen, der jetzt gefordert wird, nicht nach der Kopfzahl, sondern nach dem Konsum der Kantone verteilt wird.

Die Beutezugsinitiative gefährdet aber in hohem Grade den eidgenössischen Finanzkredit, sie würde uns auch immer mehr auf das Gebiet der Schutzzölle drängen. Unser Volk wird überdies sein Heil und seine Kraft immer in einer starken Eidgenossenschaft und nicht in den 22 Kantonen suchen müssen!

Mit der einstimmigen Ablehnung der dritten Initiative war die negative Arbeit des Volkstages getan. Hoffen wir von der neugegründeten freisinnig-demokratischen Partei recht bald bahnbrechende, positive Taten zu sehen.

Eidgenossenschaft.

— Phrase und Schwindel. In einer Volksversammlung in Genf erklärte Arbeitersekretär Greulich den Forrerschen Entwurf kurzweg als Phrase. Das ist sehr bequem, wird aber berücksichtigt, daß nach den Berechnungen eines so gewiegten Fachmannes, wie Herr Prof. Dr. Kinkelin in Basel die Kosten der Greulichschen „unentgeltlichen" Krankenpflege dem Schweizervolk auf jährlich 40 Millionen zu stehen kommen, während Greulich immer noch keck an seinen 15 Millionen festhält, so kann man da allerdings nicht mehr blos von Phrase, sondern man muß geradezu von Schwindel reden.

— Ein Hebammentag. „Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen." In einer Zeit, wo alles sich organisiert, Vereine gründet und Kongresse abhält, ist es etwas ganz natürliches, daß auch die Hebammen zusammentreten, um über die Interessen ihres Berufes zu beraten. Der erste schweizerische Hebammentag findet am 3. März im Hotel „Stadthof" in Zürich statt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Delegiertenversammlung des kantonalen Turnverbandes beschloß am Sonntag in Schönenwerd Zustimmung zu den revidierten eidgen. Statuten mit der neuen Bestimmung, daß in Zukunft auch die Passivmitglieder an die eidgen. Kasse beitragspflichtig sind. Die Urabstimmung hat bis 15. März zu erfolgen.

Zürich.

— Zürich. (e-Corresp.) Eine demokratische Bezirksversammlung beschloß Unterstützung der Revision des Bundesverfassungsartikels betr. Gewerbegesetz, dagegen fand die städtische Mietwertsteuerverordnung keine begeisterte Aufnahme, sie gehe gegen das demokratische Prinzip und treffe namentlich die Gewerbekreise. Das Volk hätte sich eher mit einer Erhöhung des Steuerfußes von 6 auf 7‰ befreunden können.

In der milchwirtschaftlichen Gesellschaft experimentierte der bekannte Milchtechniker Dr. Gerber mit einem von ihm verbesserten Apparat zur Fettbestimmung der Milch und Molkereiprodukte, ein Verfahren, das allgemein anerkannt wurde.

Neuenburg.

— Die Neuenburger Bäcker haben mit dem Brotpreis um 2 Rp. vom Kilo abgeschlagen. Demgemäß kostet das Kilo Weißbrot in Neuenburg jetzt 30, das Kilo Schwarzbrot 26 Rp. und ist billiger als sonst in der Schweiz.

Aargau.

— Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau. (Eingesandt.) Die gestrige Versammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau war leider nicht so zahlreich besucht, wie es mit Rücksicht auf das ausgekündigte Haupttraktandum zu erwarten gewesen wäre.

Nach Behandlung verschiedener Vereinsgeschäfte (Aufnahme neuer Mitglieder, Jahresbericht, Rechnungspassationen, Voranschlag pro 1894 ꝛc.) referierte Herr Oberstlieutenant Hintermann über das Thema: „Die Unterrichtsmethode an der Volksschule". Der Vortragende erblickt die Wurzel des gegenwärtigen Systems in der Unterrichtsmethode vor allem aus darin, daß der Unterricht zu wenig auf Anschauung gegründet und zu sehr an das Schulzimmer gebannt sei. Redner stellt folgende Postulate auf:

1. Der Lehrplan hat darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Unterricht als Anschauungsunterricht und so viel als möglich in freier Natur erteilt wird.

2. Bei mehr als 2 Stunden Unterricht im Zimmer soll ½—1 Stunde für Turnen, Marsch- und Laufübungen oder Bewegungsspiele eingeschaltet werden.

3. Von einem zum voraus für ein volles halbes Jahr geltenden Stundenplan ist abzusehen, ebenso von den bisherigen Schlußprüfungen.

4. Der Lehrer hat über den erteilten Unterricht jedes Quartal an den Inspektor zu rapportieren, letzterer folgt halbjährlich dem Unterricht jeder Schulklasse einen halben bis einen ganzen Tag.

5. Jeder Lehrer behält grundsätzlich die gleiche Klasse während 2—3 eventuell auch mehr Jahren.

6. Ein neues Schulgesetz hat das Maximum einer Schulklasse auf höchstens 50 Schüler zu fixieren.

7. Im Erziehungsrat soll nicht nur der Lehr- und Gelehrtenstand, sondern auch der Nährstand vertreten sein.

An den trefflichen und sehr interessanten Vortrag schloß sich eine ebenso gründliche wie gediegene Diskussion an, welche namentlich von den relativ zahlreich anwesenden Vertretern des Lehrerstandes benützt wurde.

Übereinstimmend wurde die Berechtigung von Postulat 1 zugegeben, dagegen bezüglich der übrigen Thesen verschiedene Modifikationen und Einschränkungen gewünscht. Man einigte sich schließlich auf folgende Resolutionen:

1. Die heutige Versammlung erklärt es als ein dringendes Bedürfnis, daß bei dem zu revidierenden Lehrplan der Volksschulen dem Unterricht durch Anschauung vermehrte Aufmerksamkeit und Berücksichtigung zu Teil werde und derselbe so viel als tunlich und soweit wie möglich, in freier Natur erteilt werde.

2. Die übrigen vom Referenten aufgestellten Thesen (Ziff. 2—7) sollen ohne Präjudiz der titl. Erziehungsdirektion zu Handen des Erziehungsrates zur Prüfung und gutfindenden Berücksichtigung eingemittelt werden.

Ein weiterer Antrag, dahingehend, es sei auf gänzliche Abschaffung, bezw. möglichste Reduktion der Hausaufgaben zu dringen, wurde in dem Sinne an den Vorstand gewiesen, daß derselbe über diese Materie bei einer spätern Versammlung besonders referieren lasse. —

— Bahnhof Aarau. Die Direktion der Nordostbahn beschloß in ihrer letzten Sitzung, den südlichen Bahnhofteil (Aufnahmsgebäude, Lokomotivremise und Wasserstation) zu entwässern, einen Fußgängerdurchlaß neben dem Niveauübergang an der Lenzburgerstraße zu erstellen und die elektrische Beleuchtung des Bahnhofes einzurichten; alles zusammen mit einem Kostenaufwand von Fr. 57,500.

— Kant. Gesangverein. An der Delegiertenversammlung in Brugg waren Sonntag von 25 Verbandvereinen 13 mit 26 Delegierten vertreten. Den Austritt aus dem Verbande nahmen die Vereine Suhr und Gränichen.

Die Statutenrevision ergibt als Neuerung, daß nebst den Männerchören in Zukunft auch Gemischte- und Frauenchöre in den Kantonalverband Aufnahme finden können.

Der bisherige Kantonalvorstand, der Centraldirektor, Herr Direktor Fröhlich in Zofingen, sowie die Liederkommission werden für eine neue Amtsdauer einstimmig bestätigt.

Als Festort für das nächste kantonale Gesangfest (1895) wird Wohlen bestimmt.

— Baden. Der verstorbene Herr Zahnarzt Stohler von Basel hat unter gewissen Bedingungen seine Liegenschaft (Wohnhaus, Scheune und Umgelände) dem Spital Baden als unveräußerliches Eigentum vermacht.

---

mehrere Stunden gesucht haben, um den großen Korb mit Pilzen zu füllen."

„Seit heute Morgen um sechs Uhr! Und nun ist die ganze Arbeit umsonst, denn um zwölf Uhr fährt der Friedrich nach Weidenhagen. Er wollte die Pilze mitnehmen, aber ich bin zu schwach, ich bringe sie nicht heim."

„Wo wohnen Sie?"

„Nicht weit, in etwa zehn Minuten könnte ich zu Hause sein! Hier der Weg führt gerade auf unser Haus hin; aber ich kann nicht weiter. Ich bringe den Korb nicht einmal wieder auf den Rücken."

„Und es liegt Ihnen viel daran, um zwölf Uhr zu Hause zu sein?"

„O gewiß! Für den Korb mit Pilzen löst Friedrich wohl einen halben Taler in Weidenhagen; bin ich aber nicht um zwölf Uhr zu Hause, dann sind sie nichts wert, denn der Herr von Halwald mag keine Pilze und in Beutlingen hat man so viele, daß die Leute nichts zahlen wollen."

— **Bank in Zofingen.** Kein erfreuliches Bild entwirft der soeben erschienene Geschäftsbericht dieses Institutes. Es wird darin u. a. gesagt: Das Jahr 1893 war für das Bankgeschäft im allgemeinen wenig günstig und wenn auch das erste Semester zu berechtigten Hoffnungen für das Endergebnis Anlaß gab, so wurden diese im Verlaufe des zweiten gründlich zerstört. Wir verweisen hier nur auf die im Sommer eingetretene intensive Geldkrisis in Italien, welche eine ganz bedeutende Entwertung beinahe aller italienischen Valoren und auch einen scharfen Rückgang der italienischen Wechselkurse zur Folge hatte; ferner auf die Finanzkrisis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und die damit im Zusammenhang stehende Zahlungseinstellung verschiedener amerikanischer Eisenbahn-Gesellschaften. Die Folge dieser Krisen war ein anhaltender Rückgang beinahe sämtlicher Börsenwerte, wodurch auch wir schwer geschädigt wurden.

Der Ertrag des Rechnungsjahres beläuft sich auf Fr. 49,830. 95.

Zur Erklärung dieses bescheidenen Resultats wird bemerkt, daß infolge der dubiosen Posten von 500,000 Fr. und der Verluste in Valoren von den eigenen Geldern (2 Mill. Aktien und 220,000 Fr. Reserven) nur 800,000 Fr. nutzbringend angelegt waren.

Der Totalumsatz betrug rund 82 Mill., 2⅔ Mill. weniger als im Vorjahre.

Der Betrag der Abschreibungen und Verluste erreichte die hohe Summe von 362,270 Fr.

Infolgedessen schließt die Gewinn- und Verlustrechnung trotz Verwendung der Spezialreserve von Fr. 220,891 mit Fr. 91,584. 18 Passivsaldo.

Damit sind dann allerdings die hauptsächlichsten dubiosen Posten abgeschrieben. Immerhin liegen noch Fr. 160,000 in Prozessen, deren Ausgang nicht mit Sicherheit vorausgesehen werden kann.

Die Verwaltung will für die nächste Zukunft noch keine rosigen Hoffnungen erwecken, sie hofft aber doch, durch sorgfältige Pflege des Conto-Correntgeschäftes, unter Vermeidung aller Spekulationen, künftig wieder bessere Resultate erzielen zu können.

— **Stein.** Sonntag mittag zwischen 11 und 12 Uhr wurde dem Kaufmann Jos. Möch bei der Säckingerbrücke eingebrochen. Der Dieb benutzte die Zeit, wo das Mittagessen gekocht wurde und gelangte in das Zimmer, in welchem sich der Geldschrank befand. Nachdem er denselben erbrochen, behändigte er 2000 Fr. in Gold und Silber und entfernte sich gegen das Feld hin, ohne beachtet zu werden. Um 12 Uhr kam zufällig jemand ins betreffende Zimmer und bemerkte den aufgebrochenen Schrank. Der Dieb wurde aber schon nachmittags 3 Uhr in Eicken entdeckt und arretiert. Die entwendete Summe trug er als Handgepäck bei sich. Gestern nannte er sich Ott, Zimmermann, heute Marx Christen aus dem Kanton Bern und ist ein junges, sauberes Bürschchen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 26. Februar. Herr alt-Bundesrat Welti befindet sich auf dem Wege zur Besserung.

n **Liestal**, 26. In jüngster Zeit sind in unserm Kanton verschiedene Blatternfälle vorgekommen.

Schwyz, 25. Februar. Eine große Versammlung von Handwerkern und Gewerbetreibenden beschloß einstimmig Zustimmung zum Gewerbeartikel 34 ter der Bundesverfassung, nachdem Zeichnenlehrer Roos ein vortreffliches Referat über den Gegenstand gehalten.

n **Kriens**, 26. Febr. Hier hat heute morgen ein gewisser Wolf ein 15jähriges Mädchen, namens Marie Wangeler, totgeschlagen. Wolf soll irrsinnig sein. Der Mörder konnte erst nach heftiger Gegenwehr bewältigt werden.

n **Davos**, 27. Februar. Auf dem Flüelapaß hat sich ein Lawinenunglück ereignet. Der Postschlitten und die Pferde wurden von einer Lawine verschüttet, die Passagiere konnten gerettet werden.

Genf, 26. Febr. Die der Wahlbetrügereien vom 29. Oktober angeklagten 60 Personen, welche heute vor der Anklagekammer des Zivilgerichts erschienen, wurden auf Antrag des Staatsanwaltes sämtlich freigesprochen. — Man meldet den Tod von alt-Staatsrat Michel Fleutet.

Berlin, 26 Febr. Während seiner Fahrt von Bremen nach Berlin mußte der Spezialzug des Kaisers zwischen den Stationen Mahndorf und Achim (nicht weit von Bremen) plötzlich halten und auf ein anderes Geleise übergeführt werden, weil eine Schiene ausgebrochen war. Der Vorfall hat einerseits die Ursache für Gerüchte von einem Attentat gegeben und wird andrerseits als natürlicher Unfall erklärt.

Paris, 26. Februar. Gestern Abend fand bei der Rue St. Denis eine Explosion statt, bei der jedoch niemand verletzt wurde. Ein Individuum namens Couchon wurde verhaftet; dasselbe leugnet, Urheber der Explosion zu sein.

Rom, 26. Febr. Infolge der von Italien verfügten Goldzahlung der Eingangszölle hat der Exporthandel der Schweiz nach Italien eine Verringerung um 15 Prozent erlitten.

London, 26. Febr. Zahlreiche Feuersbrünste kamen gestern in London vor, durch welche u. a. große Getreide- und Mehlmagazine zerstört wurden. Der Schaden wird auf zwei Millionen Fr. geschätzt. Es wird Brandstiftung durch die Anarchisten angenommen.

Newyork, 26. Februar. Im ganzen Lande herrscht außerordentliche Kälte. Überall ist Schnee in großer Menge gefallen. Verschiedene Personen sind erfroren.

Erklärung.

— **Küttigen.** Das in Ihrem geschätzten Blatte letzten Freitag erschienene Eingesandt aus Küttigen hat nicht nur bei den darin genannten Vereinen, sondern bei der ganzen redlich denkenden Bevölkerung unseres Dorfes die verschiedenste Mißbilligung und Verurteilung gefunden. Allgemein ist man der Ansicht, daß die kritisierten Vereine es Ihrer Ehre schuldig seien, den Urheber mit allen gesetzlichen Mitteln ausfindig zu machen und seinen geehrten Namen öffentlich bekannt zu geben, damit demselben die ihm gebührende Blamage nicht erspart bleibe. Leider ist nun der Verdacht geäußert worden, daß der hiesige Grütliverein und speziell meine Person mit der Sache in Beziehung stehen. Die Unrichtigkeit dieses Verdachtes wird die Redaktion ohne Zweifel gerne bestätigen. Da mir nun meine Verdächtiger das Versprechen gegeben, den Täter ohne alle Rücksicht ausfindig zu machen, erwarte ich nun, daß dieses Versprechen auch voll und ganz gehalten werde, ansonst ich dann alle Ursache hätte, die ganze Angelegenheit als ein Machwerk elendester Sorte zu halten, dahin tendierend den Grütliverein und speziell meine Person bei der hiesigen Bevölkerung in Mißkredit zu bringen.

Schließlich würde ich mich auch demjenigen gerne dankbar erzeigen, der mir die Nachteule nennen könnte, die das Gerücht verbreitet, ich hätte im Laufe der letzten Woche einen Artikel in's Aargauer Tagblatt einrücken wollen, der seines beleidigenden Inhaltes wegen aber von der Redaktion zurückgewiesen worden sei. Georg Frey.

Die Redaktion bestätigt, daß Herr G. Frey nicht der Einsender des fraglichen Artikels ist.

— Eine Einsendung aus Küttigen und der Bericht über den Abend des Konzertvereins müssen auf morgen zurückgelegt werden.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne“, den 17. Febr. von Havre abgegangen, ist am 25. Febr., Vormittags 10 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne“ fährt am 3. März und „Bretagne“ am 10. März von Havre nach New-York ab.
Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 3'0.
Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots
sehr kräftig per Kilo Fr. 4 bis 4.45 franco an Private
Oettinger & Cie. Zürich.
Muster u. Waren aller Qualitäten franco.
Frauenkleiderstoffe, 5000 Mst. fre. Herrenkleiderstoffe 2000 M. f.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abnl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Grad d. relat. Feuchtigkeit.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	5,9	729,6	766,3	SW.	100	Regen
26	Abends 9 „	5,9	731,2	767 9	SW.	100	bedeckt
27.	Morg. 7 „	5,6	732 5	769,2	SE.	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,5 °C. Maximum 6,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 15,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Februar.
Meist trüb mit zeitweisen Niederschlägen bei wenig veränderter Temperatur.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 8. Aarau, den 24. Februar 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.35	209,10	—	209,15	2½%
Deutsche Bankplätze	123,52½	123,40	—	123,60	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,27½	100,17½	—	100,20	3 „
Mailand, Turin, Genua	88,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,27½	25,24½	—	—	—
London Banksicht	25,26	25,23	—	25,24½	2 „
Paris und Lyon	100,35	100,27½	—	100,30	2½ „
Wien	202,50	201,50	—	201.60	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	—	—	—
Nordostbahn Stamm	554	550	554
„ Prioritäten	601	599	—
Union Suisse Stamm	397	395	—
„ „ Prioritäten	525	520	—
Centralbahn	603	602	602
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	123	122	122
	—	520	—
Aarg. Creditanstalt	—	515	—
Aarg. Bank	—	262	—
Bank Zofingen	365	355	360
Bank Baden	540	520	—
Banque foncière du Jura	552	547	—
Basler Bankverein	649	648	649
Basler Depositenbank	5590	5450	—
Basler Handelsbank	560	556	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	567	565	565
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	775	773	773
Eidg. Bank [ex coup.	465	462	463
Schweiz. Kreditanstalt	773	771	772
Zürcher Bankverein	390	389	389
Bank in Winterthur	383	381	—
„ „ „ Prior.	427	425	—
Schweiz. Unionbank	515	512	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	104,4	—
ditto 1889	101,5	101,4	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,6	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	95	93	—

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	—	100,2	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,8	99,5	99,7
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99	98,6	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100	99,3	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98.5	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	107,7	107,2	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	70,5	70	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,5	—
4 „ „ „ 1887	—	103,5	—
4 „ „ „ 1888	102	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105.5	105,1	—
4 „ dto. 1883—1957	104,6	104,4	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,2	102,1	102,2
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,9	99,5	99,8
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,5	97,5
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,5	102,7	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,7	101,6	101,6
4 „ Banca naz. cred. fond	83	80,2	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,9	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,2	101	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,
hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.
Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von In- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 31.

Samstag den 24. Februar starb: **Stirnemann geb. Müller, Anna Louise**, von Gränichen. Alter 52 Jahr 7 Monat.
Beerdigung: Dienstag den 27. Febr. Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse 134.

Blech-Kränze

in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig
empfiehlt höflichst
J. Weber-Suter.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen
empfiehlt in sehr schöner Auswahl
von Fr. 17—30.
A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten
Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Zustenergeschäft
Stein bei Säckingen.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene.
Ia. Briquettes B,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Aprikosen,
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfel „ „
Aepfelschnitze süße,
empfiehlt 847
F. Gloor-Siebenmann.

Hunzikers

Kaffeesurrogat ist nach fachmännischen Urteilen eine äusserst günstige Verbindung de dem menschlichen Organismus so sehr zuträglichen **Eichel** mit Getreide und Caramel. Dasselbe verleiht dem

Kaffee

einen milden, angenehmen Geschmack, ohne dessen Aroma irgendwie zu beeinträchtigen und ist nicht teurer wie jedes andere

Surrogat.

760 (H 706 Y)

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgens 2 Uhr unsern lieben Sohn und Bruder

Gottlieb Dätwiler, Schriftsetzer,

nach längerer Krankheit infolge Lungenschwindsucht im Alter von 27 Jahren durch einen sanften Tod zu erlösen.
Wir empfehlen den teuren Entschlafenen einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Unter-Entfelden, den 26. Februar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr in Suhr.
(Leid Cirkulare werden nur nach auswärts versandt.)

Sisseln-Korrektion.

Für die Sisselnkorrektion wird pro 1894 die Lieferung von

ca. 10,000 Bünden Faschinenstrauch u. ca. 5000 Stck. Pfählen

franko Baustelle im Gemeindsbann Sißeln zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre Offerten unter der Aufschrift „Sißeln-Korrektion" franco u. verschlossen bis **zum 10. März 1894** an die Baudirektion zu richten. Die Vertrags- u. Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau des Kantonsingenieurs in Aarau eingesehen werden, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.

Aarau, den 20. Februar 1894.

Der Baudirektor:
Dr. Emil Frey.

Die neue

Damen-Confection

für's Frühjahr

ist vollständig eingetroffen und unser reichhaltiges Lager enthält die letzten, in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten.**

Für Confirmanden

empfehlen wir vorzüglich sitzende

Jacquettes

und bitten um gütigen Besuch unserer Magazine.

Gamper & Cie.

Für Frühjahr ist mein Lager in mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Sernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. Reparaturen prompt und billig.

Paris 1889
Brüssel 1891
Magdeburg 1893
Preisgekrönt
Genf 1889
Wien 1891

Universal Magenpulver

von **P. F. W. Barella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
463 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: **Adler Apotheke,** Gerbergasse 41.
Baden: **St. Verena Apotheke.** (F. 9895
Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

Aarau, den 24. Februar 1894.

J. J.

In tiefstem Schmerze teilen wir Ihnen mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Louise Stirnemann-Müller

ganz rasch im Alter von 53 Jahren zu sich abzuberufen.
Die teure Entschlafene Ihrem freundlichem Andenken empfehlend, bitten um stille Teilnahme

Lina & Emma Stirnemann.

Condolenzbesuche bitten wir zu unterlassen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 27. Februar 1894, mittags 11½ Uhr.

Leid-Circulare werden nur nach auswärts versandt.

Aarau, den 17. Februar 1894.

J. J.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 34 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.
Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753
achtungsvoll ergebenst
Jean Klein.

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.
Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drilch
ꝛc. ꝛc.

Große Auswahl

Kinder-Wagen



von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

zu Karlsruhe.

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden etc. **Prämie:** 4—5%. **Entschädigung:** 80% **des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60% bei Unbrauchbarkeit (höchster Entschädigungssatz, welcher von Versicherungsgesellschaften dieses Geschäftszweiges gezahlt wird.) **Keine Abschätzung, keine weiteren Abzüge. Auszahlung** innerhalb 14 Tagen.

Zum Abschluss von Versicherungs-Anträgen und zu Auskünften gerne bereit:

In **Aarau:**	Herr	G. Schenker, Tierarzt.	776
„ **Brugg:**	„	M. Hübscher, Bezirkstierarzt.	
„ **Frick:**	„	J. Meyer, Tierarzt.	
„ **Laufenburg:**	„	J. Trautweiler, Bezirkstierarzt.	
„ **Rheinfelden:**	„	C. Brodbeck.	
„ **Schönenwerd:**	„	R. O. Berchtold.	(H 181 Q)
„ **Zofingen:**	„	Hans Lienhard, Negt.	
„ **Zurzach:**	„	Sam. Moor, Bezirkstierarzt.	

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Vereinschronik.

Sängerbund.
8¼ Uhr.
Nur noch 3 Proben!

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Samstag den 3. März** vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: **12 Stück Herrenkleiderstoff**, je ungefähr 3 Meter, **4 neue Tischtücher** und **24 neue Handtücher.**

Aarau, den 27. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
888 **Siebenmann.**

Feinste

Ballblumen

in neuer reichhaltiger Auswahl empfiehlt höflichst
J. Weber-Suter.

G. Hunziker, Schneider

— Adelbändli 84, Aarau —

empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Zur Beachtung.

Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.

Achtungsvollst
B. Sernatinger.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil



Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:
Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor-Siebenmann,
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Frischen Kalbskopf

mit Haut 880
empfiehlt **Gamper,** Metzger.

Ein 881

Sekretär

sucht Arbeit. Offerten unter M. B. befördert die Expedition. 881

Eine gewandte und ausgebildete

Köchin

sucht eine Stelle, eventuell zur Aushülfe in Aarau od. Umgebung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Nachfrage bei der Exped. 879

Zu verkaufen.

Circa 30 hl. guter 893
Früh- oder **Spätbirnenmost**
Circa 100 Liter
Branntwein.
Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten:

An schöner, sonniger Lage eine **Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Estrich, Schwarzzeugkammer und Laube, alles abgeschlossen, mit Wassereinrichtung. Mietzins Fr. 450. Antritt: 15. Juni. Auskunft erteilt die Exped. 877

Eine treue, zuverlässige **Magd,** welche die Hausgeschäfte versteht und gut handarbeiten kann, sucht einen Platz. 880

Generalversammlung

der

Aktionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Aktionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 24. März 1894, Morgens 10¾ Uhr,
in das Casino in Winterthur

einzuladen. 887

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung für das Jahr 1893.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betreffend Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.
5. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates und Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Dr. Ed. Hasler.

Die zur Teilnahme berechtigten Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleiteten Aktien oder legalisiertem Ausweis über deren Besitz vom 20.—22. März Mittags, bei der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich und bis zum 22. März 1894, abends 6 Uhr, auf unserm Bureau zu beziehen

Rechenschaftsberichte können vom 8. März an bei der Schweiz. Kreditanstalt in Zürich, bei der Basler Handelsbank, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unsem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserm Bureau zur Einsicht der Herren Aktionäre aufgelegt.

Winterthur, den 22. Februar 1894.
Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur:
Der Präsident: **Geilinger.**

Montag den 26. und Dienstag den 27. Februar

Brauerei Rynikon.

Komiker und Spezialität-Vorstellung
der Gesellschaft Walter aus Elberfeld.
2 Damen. 3 Herren.
Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei.**

J. J.

Halte fortwährend eine schöne Auswahl

blühender Topfpflanzen.

Bindereien

von **frischen** und **künstlichen Blumen** werden sofort in geschmackvollster Ausführung prompt besorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet
Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Zu verkaufen.

Die vollständige Einrichtung zum Betrieb für Ziegelei.

Dampfmaschine und Kessel, 10 Pferdekraft.
Ziegelmaschine samt Modellen. 859
Lehmwalze mit Doppelwalzwerk.
Ein kompleter Transportaufzug.
Abschneidtisch.

J. Steiner, Maschinenhandlung,
O F. 21 **Zürich-Widikon.**

Baumwollspinnerei Emmenhof.

Die Herren Aktionäre werden zu der

31. Generalversammlung

welche

Samstag den 10. März 1894, vormittags 10½ Uhr
im Gasthof zur Krone in Solothurn

stattfinden wird, eingeladen.

Die **Verhandlungsgegenstände** sind folgende:

1. Berichterstattung und Rechnungsablage des Geranten pro 1893.
2. Bericht und Antrag der Revisionskommission betreffend die Abnahme der Rechnung über das Jahr 1893
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Geschäftserträgnisses aus 1893
4. Genehmigung der Bilanz. (886
5. Beschlussfassung betreffend das Geschäftserträgniss.

Bilanz, Rechnung und Revisionsbericht sind vom 24. Februar an bis 9. März zur Einsichtnahme der Tit. Aktionäre im Bureau unserer Gesellschaft aufgelegt

Die Legitimation geschieht durch Vorweisung der Aktien oder Angabe der Aktiennummer unmittelbar vor Beginn der Verhandlungen

Derendingen, den 24. Februar 1894.
Namens des Verwaltungsrates
Der Präsident:
(M 6276Z) **W. Vigier,** Nationalrat.

Spar- & Creditkasse Suhrental

in Schöftland.

Die Aktionärversammlung vom 25. Februar 1894 hat die Dividende für 1893 auf **6%** festgesetzt und kann daher der Aktien-Coupon für 1893 von heute an an unserer Casse mit Fr. 30. — erhoben werden.

Schöftland, 26. Februar 1894.
884 **Gall,** Verwalter.

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885

Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.

billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.

Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Die

NEUHEITEN

in Kleiderstoffen
für Frühling und Sommer

sind in reichster Auswahl in couranten bis feinsten Genres eingetroffen.

J. Spœrri, Kappelerhof, Zürich.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0 60	1. —
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 65	1. 10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1. 20	2. —
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
4849 **Gebrüder Hess.**

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868 — EXPORT IN ALLE LÄNDER

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets
größter Auswahl auf Lager und empfehlen
als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn
Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.
Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.
Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut**, gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf**, kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel
färbt **Kopf- und Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibartig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.
Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände**, gibt einen **weißen, frischen** und **zarten Teint**, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte**, conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 5. Porto 35 Cts.
Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Gemüse Früchte Fleisch Fisch | **Conserven** 614
empfiehlt in grosser Auswahl
F. Gloor-Siebenmann.

Erdnußkuchen
vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie
Hafer & Mais
in verschiedenen Sorten, verkauft
Lagerhaus Aarau.

Gesucht:
Ein junger, zuverläßiger, **solider**
Pferdeknecht
findet sofort Stelle. Wo sagt die Expedition des Blattes. 834

Stellen suchen:
Saal- u. Restaurationskellnerinnen Köchinnen für Hotels und Private, Zimmermädchen, junge nette Mädchen in Wirtschaften und Privathäuser.
Ferner Obermelker, Stallknechte, Karrer und Laufburschen.
Beste Referenzen zur Verfügung.
866 **Frau Hofer, Aarwangen.**

Stelle-Gesuch.
Ein junges starkes Mädchen **sucht** Stelle als Stütze der Hausfrau.
Offerten befördert die Expedition.

Gesucht.
Eine **Schlafstelle** für einen ordentlichen Arbeiter, Professionist. Auskunft bei der Expedition. 864

Eine tüchtige, auch in der feinern Küche gewandte **Köchin** wünscht Stelle in ein besseres Privathaus od. respektable Wirtschaft. Eintritt sofort. Beste Referenzen zur Verfügung.
Gefl. Offerten zu senden an **Frau Hofer, Aarwangen.** 874

Auf dem Bureau eines hiesigen kaufmännischen Geschäftes kann ein intelligenter und solider Jüngling als
Lehrling
Aufnahme finden. Eintritt sofort oder im Laufe des Frühjahrs. Selbstgeschriebene Anmeldungen unter Beilage allfl. Zeugnisse befördert sub. U K. die Expedition. 812

Gesucht.
Auf Ende April eine tüchtige
Köchin
welche das Hauswesen und die Gartenarbeit versteht. Schöner Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert.
Nachfrage beim Verleger. 850

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe rechtschaffener Eltern könnte die 849
Conditorei
gründlich erlernen.
Bei wem, sagt die Expediton der „Aarg. Nachrichten".

Zur Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**
Merinos & Cachemires
sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften
rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in
Tüchern zu Confirmandenanzügen
zu den bekanut billigen Preisen.
Es empfehlen sich
471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt. — Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Wer französische Stunden erteilt, sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene
Färberei, Druckerei & Waschcerei
verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683
Adolf Funk, Ridau.

Zu verkaufen:
Feine Ulmerdogge, flott dressiert.
1 engl. Windhund, gelb.
1 engl. Boxer, gelb.
1 Pearsons Schnellwaschmaschine Nr. 2.
1 Autographiepresse für Zinkographie.
1 Velociped, Dreirad.
764 **Plüß-Vogt**, Zofingen.

Ein gewandter Sekretär
findet aushülfsweise Anstellung. Wo sagt die Expedition des Blattes. 855

Zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer in Nr. 925, obere Vorstadt.

Zu vermieten. 739
Auf 1. Mai eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Zubehör, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** bei 8
R. Wehrli, Färber, Biberstein.

Für Frauenzimmer
jeden Standes und Alters werden Anmeldungen auf passende **Heiratsgesuche** streng diskret und billig besorgt. **Postfach 102, Zofingen.**

Mehrere
Bauplätze
von verschiedener Größe, in günstigster Lage der Stadt sind **zu verkaufen.** Auskunft bei
J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt 410.

Leintücher nur Fr. 2. , Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!
Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,**
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierergeschäft und Filiale in Z fingen.
Grosses, auf's beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Aarau, Mittwoch 28. Februar 1894. № 50. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

27. Februar.

Die Verhältnisse in Serbien werden immer kritischer. Gegen den immer noch im Lande weilenden Exkönig Milan wird seitens der serbischen Radikalen ein erbitterter Kampf geführt, in dem Rußland eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Interessant sind die Äußerungen des jungen Königs Alexander und Milans, welche sie in einer politischen Unterredung fallen ließen. Alexander sagte, die fortwährenden Krisen hätten das Land geschädigt; das gegenwärtige Regime sei berufen, endgiltig Ordnung zu schaffen; Milan versicherte, er sei auf Befehl des Königs nach Belgrad gekommen, habe den Regimewechsel als vollendete Tatsache vorgefunden und sei hier nicht als Ratgeber des Königs, der seinen Aufgaben vollständig gewachsen sei, sondern als Soldat, der auf dem Posten bleibe, so lange es der König wünsche. Über die radikale Mißwirtschaft sprach er sich ungemein scharf aus. Die Radikalen seien Nihilisten, die gleichwohl dem Lande vorspiegeln, daß sie Schützlinge der russischen Autokratie seien. Die Hetze, die gegenwärtig gegen ihn betrieben werde, gelte eigentlich dem König, an den aber die Radikalen, weil sie die dynastischen Gefühle des Landes kennen, sich nicht heranwagten. Die radikale Presse werde von Zuchthäuslern und Fälschern redigiert, von Marxianern, die nur für die eigene Tasche sorgten und die den Staat zu Gunsten der Gemeinden auflösen wollten. Die Politik des jetzigen Systems sei lediglich eine innere, eine äußere gebe es nicht; sie bezwecke die Consolidierung des Landes unter Wahrung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu allen Staaten. Die großserbische Idee sei ein bloßer Traum. Die Verfassung des Landes sei vielleicht zu frei, doch beabsichtige man keine Revision. Nur die von den Radikalen neugeschaffenen Gesetze seien zu revidieren. Die Herstellung der Ordnung sei nicht nur die Hoffnung, sondern der energische Entschluß des Königs.

Was man in der indolenten ungarischen Hauptstadt kaum erwartet hätte, ist eingetreten. Das Volk hat sich, aller Tradition zuwider, von den Klerikalen weg- und den Liberalen zugewandt. Seitdem im ungarischen Parlamentsgebäude der Kampf für die fortschrittlichen Institutionen des Landes wieder begonnen, sammelt sich draußen auf Straßen und Plätzen das Volk, die tonangebende Universitätsjugend, um den liberalen Ministern zuzujubeln, und den klerikalen Führern Pereat zu rufen. Die „Gasse" weiß aber auch, warum sie auf dem Kampfplatz erschienen ist. Der Liberalismus braucht die Unterstützung jener Freischärler, die an und für sich betrachtet, nicht die Elite der Bevölkerung, wohl aber die expansivsten und mobilsten Elemente derselben darstellen. Der Liberalismus, trotzdem die Regierung selbst seine Fahne ergriffen hat, kämpft gegen Mächte, die seither die Herrschaft des Landes unbestritten in den Händen hatten und heute noch über kolossale Machtmittel verfügen. Er kämpft gegen die Aristokratie, die in der Veste des Magnatenhauses sitzt; gegen den Clerus, dessen Vermögen unschätzbar ist und dem nicht nur Beichtstuhl und Kanzel, sondern auch die ungezählten Millionen des Kirchengutes zur Verfügung stehen. Gegen diese Mächte kann die Regierung sich nur auf den Willen der Bevölkerung stützen und so ist es nur angebracht, wenn die Tausende der Gasse die Carossen der Gesetzgeber umringen und ihnen zurufen: „Haltet mit uns, so halten wir mit Euch!"

Auch die Engländer erleiden in ihren Kolonialunternehmungen Unglück. Eine am Gambia (Westafrika) operierende englische Expedition gegen einen afrikanischen Häuptling mußte zum Kanonenboot „Raleigh", von dem sie ausgegangen, wieder zurückkehren, weil die Träger desertierten, wodurch Verluste an Munition, Wasser u. s. w. verursacht wurden. Zwei verpallisadierte Dörfer waren genommen worden und die Streitkraft blieb dort die Nacht. Bei der Rückkehr zu den Booten wurde sie am 23. Februar von allen Seiten angegriffen. In dem sich darauf entwickelnden Kampfe wurden 3 Offiziere und 10 Soldaten getötet und etwa 40 schwerer und leichter verwundet. Der Häuptling Fodi Silah hatte verschiedene Einfälle in britisches Gebiet gemacht und die Einwohner als Sklaven fortgeführt. Er war deshalb von der Kolonialbehörde aufgefordert worden, sich zu ergeben und vor der britischen Behörde zu verantworten. Der Häuptling zeigte sich jedoch trotzig und der Kolonialminister ordnete darauf eine Expedition gegen Fodi Silah an. Gleichzeitig wurde die französische Regierung gebeten, denselben verhaften zu lassen, falls er sich auf französischem Gebiete zeige. Es wird der englischen Regierung nun nichts anderes übrig bleiben, als durch eine genügend starke Truppe den renitenten Negerhäuptling zu züchtigen.

Republikanische Einfachheit.

(Corresp. aus der Bundesstadt.)

Bei verschiedenen Gelegenheiten schon haben wir auf die da und dort in unserer eidgn. Verwaltung wuchernde Pflanze des Bureaukratismus hingewiesen, für die Gegner von Staatsmonopolen ist sie eines der beliebtesten Kampfmittel. Die Bureaukratie verteuert die so wie so komplizierte und kostbillige Staatsmaschinerie und steht den ersten Grundsätzen unseres republikanischen Staatswesens feindlich gegenüber. Da ihre Existenz trotz einer Reihe genügender Beweise von gewissen Kreisen immer und immer wieder geleugnet wird, dürfte es nicht uninteressant sein, zu vernehmen, daß der bekannte und hochverehrte Staatsrechtslehrer und Nationalrat Hilty das Vorhandensein derselben in seinem jüngst erschienenen „Politischen Jahrbuch" ebenfalls konstatiert und sich nicht gerade schmeichelhaft darüber ausspricht. Wir stehen, schreibt Hilty, mit jedem Jahre mehr vor der Frage, ob wir mit der komplizierten bureaukratischen Verwaltungsweise, wie sie in den meisten modernen Staaten besteht, fortfahren können und wollen. Oder ob wir den ursprünglichen Staatsgedanken der Schweiz, ein einfaches, vorwiegend doch ländliches und auf Einfachheit und Natürlichkeit der Lebensanschauung und Lebensart sich gründendes Gemeinwesen, eine wahre Republik im besten Sinne zu sein, einer Administration, die derjenigen einer gemäßigten Monarchie bis auf die äußerste, fast nebensächliche Spitze der letztern vollständig gleicht, vorziehen sollen. Es gibt sehr viele unter uns, die von dem erstern (bewußt oder nur halb bewußt) bereits abgekommen sind und in einer Nachahmung aller administrativen Complikationen monarchischer Staaten, ja, sogar in der Entfaltnng eines gewissen äußern Glanzes einen Beweis des Fortschrittes und der Cultur erblicken. Jedenfalls aber geht es nicht lange mehr in dieser Richtung vorwärts ohne Nachteil für das Wesen der Republik, und ebensowenig ist es möglich, überhaupt auf diesem Wege voranzugehen, ohne eine beständige Steigerung dieser Bureaukratie, die immer mehr verlangt und bei uns auch noch von demokratischer Seite immer mehr Aufgaben, oft sogar ganz unnützer Art, zugewiesen erhält, denen nirgends mehr ein rechter Wiederstand geleistet wird.

Diese Mahnrufe, der unsere Verhältnisse genau kennenden Professors mögen ja nicht unerhört verhallen. Eine Rückkehr zur republikanischen Einfachheit ist vielerorts erwünscht, der in letzter Zeit zu üppige Personenkultus, über welchen sich die „Aargauer Nachrichten" gelegentlich auch schon geäußert haben, aber unrepublikanisch. Das jährlich vom Bundesrate den Vertretern der bei uns akkreditierten fremden Mächte offerierte diplomatische Diner beispielsweise geht bereits über den Rahmen unseres bescheidenen Staatswesens hinaus. Es werden da entgegen früherer Praxis Mitglieder der Bundesversammlung und des Bundesgerichts, Obersten und eidg. Beamte eingeladen und auch sonst wird da und dort, wie Hilty ganz richtig bemerkt, etwas zu viel äußerer Glanz entfaltet, wozu allerdings der sich immer breiter machende Militarismus das seinige beiträgt. Die gerechtfertigste Kritik findet ihre Dementi und auch die gesundeste Opposition wird gewisserorten beinahe als Vaterlandsverrat betrachtet. Diese Kritik und Opposition, wie sie sogar monarchische Staaten kennen, fehlen teilweise auch in der Bundesversammlung; der Mangel ist geeignet, immer mehr unzufriedene in die Arme der staatsfeindlichen Elemente zu führen. Der Schweizer will keinen monarchischen Pomp und er haßt die Bureaukratie, das weiß die Bundesversammlung als Hüterin unserer Institutionen ganz genau. Die Worte Hilty's dürften sie bestimmen, für die Zukunft dem Volke in der Hinsicht entgegenzukommen und da wo von der republikanischen Einfachheit abgewichen wird, energisch Stellung zu nehmen.

22

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Steinert griff in die Tasche, um der armen Frau ihren Schaden zu vergüten; aber er besann sich. Er fürchtete die Frau, welche gar nicht wie eine Bettlerin aussah, zu verletzen, deshalb sagte er freundlich: „Wenn Sie um zu Hilf ihr zu Hause sein wollen, ist's die höchste Zeit, geben Sie den Korb her, ich werde ihn die kleine Strecke tragen. So viel die Kraft, um nebenher zu gehen, werden Sie wohl haben."

„Aber das geht ja unmöglich; Ein so feiner Herr —"

„Kann doch recht breite Schultern und starke Arme haben. Her mit dem Korb, Frauchen! Das macht mir gar keine Last. Sehen Sie nur selbst!"

Er nahm den schweren Korb mit einer Leichtigkeit auf, als wäre es ein Spielwerk. Lachend befestigte er sich die Trägerriemen um die Schultern, und als er nun die Last ganz kunstgerecht auf dem Rücken hatte, bot er der Frau, die ihm ganz verwirrt, ohne zu wissen, was sie sagen sollte, zugesehen hatte, die Hand. „So, Frauchen!" sagte er mit vertrauenerweckender, unendlicher Gutmütigkeit im Tone. „Jetzt stehen Sie auf, lassen Sie sich nur von mir helfen, dann wird's Ihnen leichter. Wie steht's mit dem kleinen lieben Schelm da? Kann der den Weg laufen?"

„Nein, ich trage ihn, er ist gar zu dick und hat schwache Beinchen."

„Sie wollen den schweren Jungen schleppen und können selbst kaum fort? Das wäre noch besser. Nichts halb getan, sagte mein alter Lehrer. Den Jungen nehme ich auch noch mit. Nicht wahr, mein lieber Mann, Du fürchtest Dich nicht vor mir und kommst auf meinen Arm?"

Der Kleine ließ sich nicht nötigen. Steinert nahm ihn auf den Arm, und nun ging's vorwärts, rechts den Fußpfad entlang. Die Frau ging langsam voraus, sie sagte nichts, aber von Zeit zu Zeit warf sie einen dankbaren Blick zurück auf den vornehmen, schönen Herrn, der mit ihrer Bürde belastet ihr folgte. Sie konnte es gar nicht begreifen, daß ein so fein gekleideter Stadtherr ihr den Korb und den Jungen nachtrug, daß er unterwegs mit diesem so harmlos plauderte und scherzte, daß der Kleine mehrfach laut auflachte und jauchzte. Sie fühlte, daß sie ohne Steinerts Hilfe sicherlich nicht glücklich nach Hause gekommen wäre, vermochte sie sich doch trotz derselben, obgleich sie nichts zu tragen hatte, nur mit äußerster Anstrengung fortzuschleppen.

Nach einem kurzen Marsch von kaum einer Viertelstunde trat Steinert aus dem Walde auf einen freien Platz, der ein kleines, an dem von Gromberg direkt nach dem Sternkrug führenden Fahrwege liegendes Häuschen umgab. Der Wagen des Herrn von Heiwald hielt schon vor dem Hause, neben demselben stand im eifrigen Gespräch mit einem Arbeiter ein einfach, aber elegant gekleidetes, schönes, junges Mädchen.

„Das gnädige Fräulein von Heiwald?" rief die Frau erfreut aus.

Dies also war die Fee von Gromberg, die reizende Ida von Heiwald, von welcher Steinert schon so viel gehört hatte. Das Gerücht hatte nicht übertrieben. Ida von Heiwald war wunderschön. Ihre zarte und dabei doch kräftige, auserordentlich graziöse Gestalt hatte wirklich etwas Feenhaftes. Mit ihren dunklen, großen, sprechenden Augen, welche durch die vielleicht etwas zu scharf gezeichneten, fast zusammengewachsenen, schwarzen Augenbrauen überschattet wurden, schaute sie so wunderbar ernst und träumerisch in die Welt, als gehöre sie gar nicht auf diese Erde; das liebliche Lächeln um den kleinen, ein wenig aufgeworfenen Mund war dagegen ganz kindisch und mädchenhaft. Ida von Heiwald eilte der Frau entgegen.

„Das ist unrecht von Euch, Frau Schnurre," sagte sie mit einem allerliebst, gutmütig scheltenden Tone, „haltet Ihr mir nicht versprochen, Euch noch wenigstens acht Tage ganz zu schonen? Und nun seid Ihr schon wieder seit sechs Uhr im Walde, um Pilze zu suchen, Euch übermäßig anzustrengen, vielleicht gar zu erkälten und einen Rückfall zu bekommen. Ich bin recht böse auf Euch und habe schon mit Eurem Mann gescholten, daß er's gelitten hat."

„Aber gnädiges Fräulein, ich mußte doch endlich wieder etwas verdienen, nachdem ich so lange krank gelegen."

„Nichts mußtet Ihr verdienen, gesund sollt Ihr werden! Aber was bedeutet denn das?" unterbrach sie sich plötzlich.

Sie wurde erst jetzt Steinerts ansichtig, der den Knaben sanft auf den Boden niedergleiten ließ und die Riemen des Tragkorbes löste.

„Ich konnte nicht weiter," entgegnete Frau Schnurre mit einer Träne im Auge, „da traf mich der gute Herr. Er hat mir den Korb und das Kind getragen, damit ich noch zur rechten Zeit hierher kommen sollte, um dem Friedrich den Korb mit nach Weidenhagen geben zu können."

Hätte Steinert wirklich die größte Mühe und Qual von der für ihn kleinen Last gehabt, der Blick, der ihn aus Idas großem, ernsten Auge traf, würde ihn belohnt haben. Er war zugleich bewundernd, dankbar und liebevoll.

„Das ist edel, das ist schön," sagte sie, und ihm unbefangen die Hand bietend, fügte sie hinzu: „Sie haben vielleicht meiner armen Frau Schnurre das Leben gerettet, denn jede Ueberanstrengung kann der kranken Frau einen tötlichen Rückfall zuziehen. Ich danke Ihnen recht von Herzen!"

Sie drückte ihm bei diesen Worten die Hand, wie einem alten Bekannten; dann aber wandte sie sich, ohne eine Antwort abzuwarten, an Frau Schnurre.

„Ihr geht nun ins Haus, Frau. Ihr legt Euch gleich auf's Bett und bleibt mindestens eine Stunde liegen, wenn Ihr mich nicht ernstlich böse machen wollt."

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Die Bundeskanzlei wird ermächtigt, das „Bundesblatt" vom 1. Januar 1895 an an alle Abonnenten in broschierten Lieferungen zu verabfolgen.

Dem Herrn Banknoteninspektor Schweizer wird die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Entlassung unter Verdankung der von ihm der Verwaltung geleisteten vorzüglichen Dienste erteilt.

Gewählt: Zum Banknoteninspektor: Herr A. Sandoz, von Locle, bisheriger Adjunkt. — Registrator des Finanzbureau: Herr Paul Mauderli, bisheriger provisorischer Inhaber. — Kanzlist des Finanzbureau: Herr Ad. Lüthi, von Lauperswil. — Revisor der Finanzkontrolle: Herr Karl Ducard, von Aubonne. — Provisorischer Revisionsgehülfe: Herr Robert Kurz, von Grüningen. — Gehülfe der Staatskasse: Herr Otto Holliger, von Oberentfelden.

— Eidgen. Münze. Im „Genfer Journal" führt die Genfer Sektion der schweiz. Münzgesellschaft Klage, daß der Bund in Paris für drei Millionen Fr. Scheidemünzen prägen ließ, während doch in Genf Atelier vorhanden seien, welche das Geschäft ganz gut hätten übernehmen können. Der Vorsteher des eidgenössischen Finanzdepartements entschuldigte sich damit, daß die eidgenössische Münze nicht derart eingerichtet sei, um in so kurzer Zeit neben den andern Prägungen die vorerwähnte ebenfalls zu übernehmen oder die Prägung in Regie zu vergeben. In Genf macht man nun Glossen über die etwas sonderbare Unterstützung der einheimischen Industrie. Als die Kantone noch das Münzrecht besaßen, sei es nie vorgekommen, daß sie im Ausland ihre Münze hätten prägen lassen müssen, heute, wo der Bund das ausschließliche Münzrecht besitze, seien wir hinsichtlich der Unabhängigkeit gegenüber dem Auslande in Sachen der Münzprägung viel ungünstiger gestellt. Heute seien wir hinsichtlich der Münzprägung in die gleiche Lage versetzt, wie der Bey von Tunis und der Fürst von Monaco, welche unter dem Protektorat Frankreichs leben und wie der König von Griechenland, der dem Bankerott nahe sei. Diese Situation sei nicht weniger schmeichelhaft für die Schweiz.

Man kann diesen Bemerkungen die Berechtigung nicht bestreiten. Die schweizerische Münzstätte sollte so eingerichtet sein, daß wir unser Geld nicht auswärts prägen lassen müssen, oder dann sollte man doch zuerst leistungsfähige einheimische Ateliers benutzen, bevor man den schönen Verdienst dem Auslande zuweist. Die Behörden sollten in der Unterstützung der einheimischen Industrie mit gutem Beispiel vorangehen.

— Gründung einer eidgen. Hypothekenbank. Nächsten Freitag findet in Zürich die Versammlung des schweizer. landwirtschaftlichen Vereins statt und soll dabei auch die Frage der Gründung einer eidgen. Hypothekenbank zur Sprache kommen. Diese Idee ist bekanntlich auch schon vom Bauernbund aufgestellt worden, welcher in Verbindung mit der Notenmonopolbank eine eidgen. Hypothekenbank wünschte. Da die zukünftige Monopolbank aber in erster Linie das Wechselgeschäft zu kultivieren und den Geldverkehr der Eidgenossenschaft zu regulieren haben wird, kann sie ihre Mittel nicht in langsichtigen Forderungen, wie sie das Hypothekengeschäft in sich schließt, anlegen. Eine eidgen. Hypothekenbank müßte auf selbständiger Grundlage aufgebaut sein. Die Vorteile, welche sie für unsere Landwirtschaft bringen müßte, sind auch gar nicht zu verkennen. Sie würden einmal in der Festsetzung eines einheitlichen und niedrigeren Zinsfußes bestehen, in der gleichmäßigen Behandlung und Berücksichtigung aller Landesteile, in vermehrter Creditfähigkeit der Bauernsame. Die Gründung des Institutes muß aber für so lange als unmöglich erklärt werden, als wir noch 22 verschiedene kantonale Hypothekargesetzgebungen haben, und fast ebenso viele Kantonalbanken, welche jede im Hypothekargeschäft ihre eigene Praxis übt. Diese Hypothekargesetzgebungen zu vereinheitlichen, wäre für unsere Landwirtschaft ein hochverdienstliches Werk und diejenigen, welche die Initiative für ein eidgenössisches Hypothekargesetz ergreifen würden, hätten wahrscheinlich mehr Erfolg und jedenfalls ein größeres Verdienst, als die Schöpfer der andern, in der Luft liegenden Initiativen.

— Arbeitslosenversicherung. Herr Nationalrat Curti erklärt in der „Z. P.", daß er in der Bundesversammlung ein Gegenprojekt zur Initiative für das Recht auf Arbeit einzubringen gedenke, im Sinne der am Oltener Parteitag gemachten Aeußerungen betr. die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Kantonales.

Solothurn.

— Montag morgen halb 6 Uhr brannte in Grenchen das dem Franz Stämpfli, Uhrenmacher, zu 3000 Fr. versicherte Wohnhaus gänzlich nieder. Das Mobiliar, welches versichert war, konnte größtenteils gerettet werden.

Zürich.

— Die Gemeindeversammlung von Winterthur beschloß ein Anleihen von 4 Millionen zu 3½ Prozent, wovon 2 Millionen zur Konversion eines früheren Anleihens verwendet werden.

— Auf das Gesuch des Vorstandes der israelitischen Kultusgemeinde Zürich um vorläufige Aufschiebung des Schächtartikels der Bundesverfassung ist der Regierungsrat nicht eingetreten.

Uri.

Der „Gotthardpost" schreibt ein Einsender aus Altdorf: Die Unterschriften-Bettelei — Sammlung kann man es wohl nicht nennen — wird in Altdorf schwunghaft betrieben. Ein 17jähriger Knabe, Angestellter der Lithographie Gisler, walzt mit dem Bogen für die Zwei Fränkli-Initiative von Haus zu Haus, die Leute bittend, sie möchten doch unterzeichnen, denn es handle sich um Abschaffung der Kopfsteuer. Wer wollte da nicht dabei sein? An dieser „Bauernfängerei" erkennt man die getauften Juden.

Thurgau.

— In Frauenfeld starb nach langer Krankheit Erziehungssekretär Friedrich Lieb, welcher 56 Jahre im thurgauischen Staatsdienste gestanden.

Tessin.

— Airolo. Ein peinlicher Vorfall hat sich hier letzten Sonntag zwischen Festungsoffizieren und zwei Deutschen, welche im Gasthof zur „Post" logierten, zugetragen. Die Offiziere sollen beim Verlassen des Speisesaales die Türe nicht geschlossen haben, was einen der Deutschen zu einer groben Bemerkung veranlaßte, worauf ein Wortwechsel entstanden sei und die Offiziere die Deutschen durch telegraphisch herbeigerufene Mannschaft gefangen zum Fort hätten abführen lassen. Eine andere wohl zuverlässigere Meldung lautet nach dem „Vaterland": Die fraglichen neun Festungsoffiziere saßen in einem an das Speiselokal der beiden Deutschen anstoßenden Zimmer. Um dasselbe zu verlassen, mußten sie erst durch den fraglichen Speisesaal hindurch gehen. Sämtliche Offiziere hatten sich bis auf einen entfernt, als der einte der beiden Deutschen polternd die offen gelassene Thür des Speiseraumes mit der wenig verbindlichen Bemerkung zuschlug: „Die Kerls wissen doch gar nicht, was Anstand ist!" Auf dies hin trat der im Zimmer nebenan zurückgebliebene Festungsoffizier heraus und stellte den Reklamanten zur Rede. Bald stellte sich auch der Offizier, der die Türe offen gelassen hatte, und gab dem Reklamanten seine Karte. Letzterer lehnte jedoch eine Satisfaktion ab, worauf sich die beiden Offiziere entfernten. Oberst Affolter beschied — auf gestelltes Ansuchen der beiden Deutschen hin — diese auf nächsten Morgen früh 6 Uhr zu einer Audienz in sein Bureau im Fort. Da die Reklamanten des Weges unkundig, stellte er ihnen überdies zu fraglicher Morgenstunde einen Offizier als Führer zur Verfügung und diesem letztern zur Vorsicht für alle Fälle ein paar Mann als Begleiter.

Die Audienz bei Oberst Affolter hatte zur Folge, daß der Deutsche, welcher abends zuvor so ungebührliche Bemerkungen betreffend die Offiziere getan hatte, diese revozierte, infolge dessen das Platzkommando den Fall für erledigt betrachtet. Hintenher klagen die deutschen Reklamanten, wie es scheint, bei der deutschen Gesandtschaft in Bern auf Entschädigung und zwar — man denke! — gestützt auf die Tatsache, daß sie im Regen den Weg von Airolo zum Fort zurücklegen mußten!

Aargau.

— (Corr.) Das Oltner Programm im Aargau. Die Versammlung vom letzten Sonntag in Olten wurde von den freisinnigen Mitgliedern der Bundesversammlung zusammenberufen, um die freisinnigen Parteien der Schweiz gegen den Ansturm zu sammeln, den die Ultramontanen und die Sozialisten gleichzeitig gegen die Grundlagen der Bundesverfassung unternehmen.

Es sollte sich zu dem Ende im ganzen Lande die Vereinigung aller freisinnigen Elemente vollziehen, die schon unter deren Vertretern in der Bundesversammlung zu Stande gekommen ist.

Aus dem Aargau, wie aus dem Kanton Zürich, haben sowohl die Liberalen als die Demokraten der Einladung Folge geleistet.

Indeß sind in den beiden Kantonen die gleichgenannten Parteien aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt. Währenddem die Zürcher Demokraten sich so ziemlich mit den aargauischen bezüglich ihrer Grundsätze decken, hat in Zürich die liberale Partei eine einheitlichere Zusammensetzung als im Aargau, wo sich verschiedene Schattierungen der liberalen Partei feststellen lassen.

Wenn man sich ihre Vertreter im Großen Rate ansieht, so zählen zu denselben außer den Liberalen nach zürcherischem Schnitte, zu denen namentlich einzelne Vertreter der protestantischen Bezirke Lenzburg, Zofingen, Aarau und Brugg gehören, überdies auch einzelne Vertreter ganz ultramontaner Wähler, die in Zürich wegfallen.

Die liberale Partei im Aargau umfaßt somit mindestens 3 Schattierungen, nämlich Liberale, deren Vertreter in Bern der freisinnigen Partei angehören, Liberale, deren Vertreter in Bern dem Centrum angehören und endlich mehr oder weniger ausgesprochene Bindeglieder zwischen Liberalen und Ultramontanen.

So ist es denn gekommen, daß die aargauische liberale Partei in kantonalen Fragen konfessioneller Natur sich trennt, dagegen in politischen Fragen es seit langem vorzieht, mit den Ultramontanen als mit den Radikal-Demokraten zu gehen.

Nachdem nun in Olten eine Vereinigung aller freisinnigen Elemente der Schweiz geschaffen wurde, um dem gleichzeitigen Angriff der Ultramontanen und Sozialdemokraten auf den Bund entgegenzutreten, so darf man sich billig fragen, ob diese Vereinigung im Aargau durchführbar sei, so lange in kantonalen Fragen die liberale Partei die bisherige Praxis befolgt.

Man hat zwar öfters von liberaler Seite hören müssen, daß dort die Unterstützung der Ultramontanen nicht gesucht werde, sondern daß sich dieselben den Liberalen freiwillig von Fall zu Fall anschließen.

Tatsache bleibt indessen, und die letztjährigen Erneuerungswahlen leisten den Beweis dafür, daß die liberale Partei diesen unerwarteten Zuwachs gerne verwertet und dafür dankbar zu sein versteht.

Solche Verhältnisse dürfen nun nicht mehr fortbestehen, wenn der Tag in Olten und die Bestimmung der Liberalen zum aufgestellten Programme ernst sein soll.

Nachdem die radikal-demokratische Partei ihrerseits des bestimmtesten in einem scharf ausgesprochenen Programme erklärt hat, daß sie den sozialen Fragen nur auf dem Wege der Reformen, nicht aber durch Zerstörung der Grundlage unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens entsprechen könne und wolle, so fällt für die aufrichtigen Liberalen tatsächlich jeder Vorwand weg, gegen die Bestrebungen der Demokraten bei den Konservativen und Ultramontanen Schutz und Unterstützung zu suchen.

Es wird dagegen zu ihrer Pflicht, mit denselben die Uebergriffe der Ultramontanen und deren Vertreter und alle reaktionären Tendenzen, die im Centrum ihre Vertretung haben, zu bekämpfen und zwar sowohl im Bunde als im Kanton, weil es undenkbar und unlogisch ist zu glauben, daß jene Elemente im Kanton andere Absichten verfolgen als im Bunde.

Die aarg. demokratische Partei zählt in ihren Reihen keine Sozialisten, weil deren Methode und Lehre bei ihnen keinen Boden findet.

Sie wird es gerne sehen, wenn die liberale Partei den Standpunkt, den sie in Olten anerkannt, gegen die Ultramontanen und die Reaktionäre der Centrumspartei ebenso unbeirrt festhält. Dann erst wird im Aargau die Verschmelzung der freisinnigen Parteien eine Tatsache sein und der Aargau wieder gegenüber seinen Mitbürgern die ehrenhafte Stellung einnehmen können, die er einst besaß.

F. V. C.

— Zur Parteiorganisation. Auf den Oltenertag soll nun unmittelbar mit der Parteiorganisation begonnen werden und mit Recht, denn mit organisationslosen Truppen kann man keine erfolgreichen Kämpfe führen. Wo der Hebel anzusetzen ist, haben die von einer Reihe von freisinnigen Blättern mit lobenswerter Offenheit bloßgelegten Schäden deutlich gezeigt. Es ist namentlich betont worden, daß die berufenen Parteiführer bessere Fühlung mit der Wählerschaft unterhalten und die Leitung nicht den Unberufenen überlassen sollten, welche nur in der Hinterstube Politik machen.

Es wird daher verlangt, daß in örtlichen Vereinen kein Comitee sich als freisinniges herausgeben dürfe, welches nicht als solches von einer offenen freien Versammlung der Freisinnigen gewählt worden ist und daß ein solches Comitee ohne Befragen der Parteigenossen die Partei weder bei Wahlen noch Abstimmungen zu engagieren berechtigt sein soll, daß ferner kein kantonales Comitee mehr als solches funktionieren darf, welches nicht aus gehörig gewählten Delegierten der zu Bezirkssektionen vereinigten örtlichen Sektionen gewählt ist. Es wird mit Recht verlangt, daß die Selbstwählerei einmal aufhöre, daß eine Partei, welche sich demokratisch nenne, vor allem in ihrer eigenen Organisation und in ihrer ganzen Taktik demokratisch vorgehen soll und nicht das in ihrem Schooße dulden soll, was sie am Gegner tadelt und bekämpft.

— Wirtschaftswesen. Der Vorstand des aarg. Wirtevereins hat zu seinem Entwurfe eines Wirtschaftsgesetzes ein Begleitwort im Druck erscheinen lassen, worin die Hauptpostulate des Entwurfs näher begründet werden. Betont wird namentlich die Schwierigkeit, Bestimmungen aufzustellen, durch welche einerseits die Staatseinnahmen nicht geschmälert und anderseits die Interessen der Wirte gewahrt werden. Die Verfasser glauben den besten Ausweg darin gefunden zu haben, daß sie den Kleinverkauf geistiger Getränke unter staatliche Kontrolle u. Steuerschraube stellen, wodurch das Wirtschaftsgewerbe einen wirksamen Schutz gegen unbefugte Eingriffe unkontrollierter Verkäufer und illegale Konkurrenz erhält. Wir halten diese Bestimmungen ebenfalls als zweckmäßig. Man glaubte s. Z. den Schnapsteufel dadurch am leichtesten zu vertreiben, daß man den Weinverkauf auf alle mögliche Weise erleichterte; es zeigte sich aber, daß man den Teufel mit dem Belzebub austrieb und Einschränkung hier absolut geboten sei. Auch mit der Beibehaltung der Polizeistunde sind wir im Interesse des Schutzes der Wirtschaftsbesitzer und ihrer Angestellten vollkommen einverstanden. Ebenso ist es zu begrüßen, daß der Entwurf der Wirtschafts- auch die Lebensmittelpolizei hinzugefügt hat. Der Staat soll die rechten Wirte, welche auf Berufsehre halten, gesunde, unverfälschte Speisen und Getränke in anständigen, geräumigen Lokalen verabfolgen, schützen, dem panschenden Spelunkenwirtschaftswesen aber unerbittlich den Krieg erklären.

— Aarau. Die hiesige Buchdruckereikrankenkasse beschloß letzten Sonntag einstimmig, sämtliche Gehülfen der 3 Zofinger Buchdruckereien um ein billiges Eintrittsgeld aufzunehmen.

— Aarg. Grütliverein. Die Delegiertenversammlung des kantonalen Verbandes aarg. Grütli-

und Arbeitervereine findet Sonntag den 8. April in Zofingen statt.

— Küttigen. (Eingef.) In Nr. 46 der Aargauer Nachrichten glauben Einsender Loorbeeren zu holen, wenn sie einen Verein von Küttigen auf Kosten eines andern herunterzerren, um zugleich Stimmung für einen dritten zu machen. — Um diese Loorbeeren ist wahrlich der oder die Einsender nicht zu beneiden, denn abgesehen von oben angeführtem Zweck der Einsendung ist solche inhaltlich ziemlich blöde.

Obschon es eigentlich zwecklos ist, einen solchen Einsender zu belehren, sei er doch auf nachstehende Punkte aufmerksam gemacht:

1. Die neuerstellte Bühne hat doch gewiß mit dem Erfolg eines darauf abzuwickelnden Programms, sei es Theater, Konzert oder dann gar Turnproduktionen, nichts zu schaffen!

2. Auch der finanzielle Erfolg einer Aufführung ist ebenfalls kein Maßstab für deren Qualität, und dies um so weniger, als ja die Konzertbesucher vor der Aufführung noch nicht wissen können, wie die Leistungen ausfallen.

3. Der oder die Herren Einsender möchten ebenfalls dafür besorgt sein, damit sie sich nicht auch etwa durch ihre Kleider erkenntlich machen und bewußtes Sprichwort auf sie angewendet werden kann! Bis zur Stunde hat sich die Musikgesellschaft gewiß noch präsentieren dürfen, umsomehr derselben ausschließlich Mitglieder der arbeitenden Klasse angehören und es leider bis jetzt noch nicht zur Uniformierung gebracht haben — sollte die Gesellschaft aber gezwungen werden, um den Herren Einsendern zu gefallen, eine solche anzuschaffen, so wird dieselbe selbstverständlich so freundlich sein und bez. Herren um ihre gütige Unterstützung anhalten — ungefähr so, wie der Turnverein seiner Zeit anläßlich der Anschaffung einer Fahne.

4. Die Bürgerschaft hegte große Erwartungen auf die Aufführungen, besuchte solche doch nur spärlich!?

5. Ferner, was sollen die 15 Mitglieder, die der Töchterchor weniger zählt als die Musikgesellschaft, zum Erträgnis der Aufführung sagen? Die 15 Mitglieder, welche der Musikgesellschaft mehr angehören, sind doch so wenig am Gelingen als am Erträgnis von 100 Fr. des Konzertes vom Töchterchor schuld! Was aber von den 100 Fr. den Brandbeschädigten übergeben wurde, steht nirgends geschrieben — was wir aber auch nicht wissen wollen!

6. Aufführungen in Dörfern, die ein größeres dramatisches Stück enthalten, sind stets zahlreicher besucht als musikalische Konzerte, auch wenn Possen im Programme eingeschlossen sein sollten, das wird der Einsender landauf, landab vernehmen, wenn er es nicht wissen sollte?

Ohne auf die Kritik der beiden Vereine einzutreten, sei erwähnt, die Musikgesellschaft hat mit der Aufführung einen schönen Zweck verbunden, sie war der erste Verein, der diesen Beschluß gefaßt und ausgeführt hat, und wenn die Ausführung nicht dem „verwöhnten" Musikkenner entsprach, so braucht sie sich nicht zu schämen.

Dem „auf der Höhe stehenden Turnverein" wünschen auch wir den besten Erfolg, auch wenn der Kritiker ein Turner sein sollte.

— Baden. (Corr.) Letzten Sonntag brachte der dramatische Verein Mosers „Hypochonder" auf die Bretter. Das Theater war schon am Freitag total ausverkauft und das Publikum mußte sich den Besuch nicht gereuen lassen, es kam den ganzen Abend nicht aus dem Lachen heraus. So ein recht fröhlicher Abend ist für die Erwachsenen fast was für die Kinder ein Stück Ferienkolonie. Die Aufführung war in jeder Hinsicht eine sehr gelungene, zum Teil eine geradezu glänzende. Nächsten Sonntag den 4. März findet eine Nachmittagsvorstellung statt und zwar um 3 Uhr, so daß sie ganz bequem von Auswärtigen besucht werden kann, nur ist solchen zu raten, sich rechtzeitig ein Billet zu bestellen; denn am Sonntag müssen sie riskieren, daß das Haus schon ausverkauft ist.

— Zofingen. Die Schreinermeister des Bezirks Zofingen haben beschlossen, zur Hebung und Förderung des Schreinergewerbes und des Lehrlingswesens einen Bezirksverband zu gründen.

— Gränichen. Wir erhalten von hier eine Einsendung, worin Zweifel ausgesprochen werden, daß der Präsident des neugegründeten Grütlivereins nach seiner politischen Gesinnung an der rechten Stelle sei, namentlich nachdem sich der schweiz. Grütliverein in der Urabstimmung auf den Boden der Sozialdemokratie gestellt habe.

Wir glauben, die Sache werde so gefährlich nicht sein. Die neue Grütlisektion würde eine undankbare Aufgabe übernehmen, wollte sie sich in Gränichen mit weltumstürzenden Plänen befassen. Vorläufig bleibt es dort wie anderwärts beim „Teilen" von Bürgerholz. Der Verein hat näherliegende Aufgaben. Er kann die öffentlichen Tagesfragen in Kanton und Bund besprechen, namentlich aber auch zweckmäßige Reformen im Gemeindewesen und dem Charakter der überwiegenden Beschäftigung der Bewohner entsprechend, die landw. Fragen. Auch in einem Dorf läßt sich manches Gute tun, wenn die rechten Leute am rechten Ort anpacken. Vorderhand glauben wir demnach nicht, daß infolge der Gründung der Grütlisektion in Gränichen die Petroleumpreise steigen werden.

— Hallwylersee. Die Dampfschiffahrt ist wieder eröffnet.

— Frühlingsboten. Bei der wieder wärmer gewordenen Temperatur sind im Freiamt und auch in kleineren Trupps auch bei uns die Staaren eingerückt. Nun wird es wohl bald Frühling werden.

— Sarmenstorf. Letzten Samstag drohte in einem Waggenschuppen, wo glühende Asche aufbewahrt war, Feuer auszubrechen, das aber noch rechtzeitig erstickt werden konnte.

— Mühlau. Die Gemeinde Mühlau hat bei der letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung die Erstellung einer Wasserversorgung beschlossen, das unter den sehr günstigen Verhältnissen bei einem großen Wasserquantum mit verhältnismäßig geringen Kosten zu erzielen ist.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Aus London wird gemeldet: Ein heftiger Wirbelwind hat die Insel Mauritius heimgesucht. Ein Eisenbahnzug wurde von der Brücke über den großen Fluß, vier Kilometer von Port Louis in den Fluß geschleudert. Sechzig Reisende und Bahnbeamte wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten ist groß, der Schaden auf der ganzen Insel ist unermeßlich.

— In Liestal ist Sonntag nachmittags der Gasthof „Wartenberg" bei Muttenz gänzlich abgebrannt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Neueres und Telegramme.

n Baden, 27. Febr. Heute nachmittag starb der Besitzer des altrenomierten Gasthofes zur Krone, Hr. Hiltpold dahier.

n Zürich, 27. Februar. Die Collaudation der rechtsufrigen Zürichseebahn findet am 1. März definitiv und die Eröffnung voraussichtlich am 15. März statt.

n Zürich, 28. Februar. Eine aus Handwerkern und Gewerbetreibenden besuchte Versammlung sprach sich entschieden gegen die Mietwertsteuer aus.

Chiasso, 27. Febr. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs fiel Kondukteur Mariani von einem Zuge und blieb todt.

Bellenz, 27. Febr. Morgen um 5 Uhr wird der Kaiser von Österreich schweizerischen Boden bei St. Margrethen betreten, und via Zürich, Luzern, Bellenz, Luino nach Mentone reisen. Am hiesigen Bahnhof soll er um 8 Uhr abends durchfahren. — Der Staatsrat hat heute sein Bureau geordnet. Präsident ist Colombi, Vizepräsident Curti; als Sekretär wurde Rossi bestätigt.

n Genf, 27. Laut heutigem Beschluß des Staatsrates tritt die mitteleuropäische Zeit mit 1. Juni für den ganzen Kanton in Kraft.

Palermo, 27. Febr. In Sizilien wütete ein furchtbarer Schneesturm. Viele Häuser sind fast verschüttet. An zahlreichen Punkten ist die Vegetation furchtbar geschädigt. Zahlreiche Leute kamen ums Leben.

Rio de Janeiro, 27. Februar. Das Dampfschiff der Aufständischen „Jupiter" ist von den Batterien der Regierungspartei in Nicotheroy in Grund geschossen worden und ist dessen gesammte Mannschaft umgekommen.

New-York, 27. Febr. Heftige Schneestürme herrschen seit einigen Tagen in den Vereinigten Staaten. Die See ist sehr stürmisch.

Oertliches.

— Carneval-Conzert des Orchestervereins. Ein frohes, buntbewegtes Treiben ging Sonntag abends durch den weiten Saalbau. Prinz Carneval hatte, wenn auch in bescheidenerem Aufzuge als an andern Orten seinen Einzug gehalten und trieb bald hier, bald dort seine tollen Späße und seinen Schabernack. Unmöglich ihn auf allen seinen Wanderungen zu begleiten. Seinen unsichtbaren Thron hatte er unzweifelhaft auf der Bühne aufgeschlagen, wo die tapfern Bläser oder vielmehr Streicher des Conzertvereins ihren Instrumenten die fröhlichsten, ausgelassendsten Töne zu entlocken wußten und stürmischen Beifall ernteten. Aber auch die humoristischen Gesangscoupletts und Einakter verfehlten ihre erschütternde Wirkung nicht; sie vermochten bis zum Morgengrauen das nichttanzende Publikum zu fesseln. Die anfangs etwas zurückgehaltene Fröhlichkeit brach sich schon nach den ersten Programmnummern Bahn, um bis zur frühen Morgenstunde nicht von den Teilnehmern zu weichen. Auch die anfangs etwas schüchtern auftretenden Masken wurden mit jedem Tanze kühner und abenteuerlustiger, alles setzte sich die Narrenkappe auf, um in einer Eigenschaft allen gleich zu sein, weshalb wir auch verzichten, die Namen der besonders hervorragenden Priester Carnevals zu nennen. Es war in allem ein sehr gelungener Abend, zu dem sich der Conzertverein gratulieren darf.

N **Romanshorn**, 26. Februar. Getreidemarkt.

Der Eingang war in letzter Woche besonders in Hafer von Bilanz und steht in Aussicht, daß derselbe sich noch einige Zeit halten wird. Die Stimmung ist im Fruchtgeschäft gedrückt und zwar nicht nur auf unsern, sondern auch auf ausländischen Märkten. Preise unverändert und Umsatz gleich null.

Es notirten: per Hlkozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21 —21½	Hafer	Fr.	20 —20½
Prima	„	20½—21	Gerste	„	21 —21½
Guter Waizen	„	20 —20½	Roggen	„	15½—16
Gering. Sorten	„	19½—19¾	Mais	„	15 —15½
Ruff. Weizen	„	17 —18			

Eingang 4,320 Meterzentner
Ausgang 9,690 „
Lagerbestand 121,380 „

Täglicher Eingang der
Frühjahrs-Stoff-Neuheiten.
Für die kommende Saison bringen wir ganz **hervorragende hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte** Qualitäten in Damen- und Herrenstoffen.
Muster zu Diensten
Oettinger & Cie., Zürich,
Erstes Schw. Stoff-Versandtgeschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
27.	Mit. ags 1. U.	9,9	732,4	769,1	SW½	80	bewölkt
27.	Abends 9 „	2,5	732,3	769,0	SW,	100	hell
28.	Morg. 7 „	2,4	730,5	767,2	SW,	100	Neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,5 °C. Maximum 11,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Februar.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, fortdauernd mild.

Tischteppiche nur Fr. 4. 50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5. 40** per Dutz.
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.
1 Tischtuch Fr. 2, 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85, Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. —. 75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Sie glauben nicht,
welche Vorteile gegenüber der Cichorie Jhnen Hunziker's Caffe-Surrogat bietet.
Bester Gesundheits-Kaffeezusatz.
Deponierte Schutzmarke.

Aschenbrödel und der Prinz! 893
Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenkte dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?
Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert: Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.
Crême Grolich
entfernt unter Garantie
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter
Preis Fr. 2 —
Savon Grolich
dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.
Hauptdepôt bei **A. Büttner**, Apotheker in **Basel.**
Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.



Schneeschuhe
für Herren und Damen.
Gummischuhe
in allen Größen
empfiehlt 747
Joh. Hofmann, Schuhmacher, Milchgasse.

In **Nr. 883** auf dem Rain wird zum
Galanteriren
angenommen. L. Co.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Die Bundeskanzlei wird ermächtigt, das „Bundesblatt" vom 1. Januar 1895 an an alle Abonnenten in broschierten Lieferungen zu verabfolgen.

Dem Herrn Banknoteninspektor Schweizer wird die aus Gesundheitsrücksichten erbetene Entlassung unter Verdankung der von ihm der Verwaltung geleisteten vorzüglichen Dienste erteilt.

Gewählt: Zum Banknoteninspektor: Herr A. Sandoz, von Locle, bisheriger Adjunkt. — Registrator des Finanzbureau: Herr Paul Mauderli, bisheriger provisorischer Inhaber. — Kanzlist des Finanzbureau: Herr Ad. Lüthi, von Lauperswil. — Revisor der Finanzkontrolle: Herr Karl Ducard, von Aubonne. — Provisorischer Revisionsgehülfe: Herr Robert Kurz, von Grüningen. — Gehülfe der Staatskasse: Herr Otto Holliger, von Oberentfelden.

— Eidgen. Münze. Im „Genfer Journal" führt die Genfer Sektion der schweiz. Münzgesellschaft Klage, daß der Bund in Paris für drei Millionen Fr. Scheidemünzen prägen ließ, während doch in Genf Atelier vorhanden seien, welche das Geschäft ganz gut hätten übernehmen können. Der Vorsteher des eidgenössischen Finanzdepartements entschuldigte sich damit, daß die eidgenössische Münze nicht derart eingerichtet sei, um in so kurzer Zeit neben den andern Prägungen die vorerwähnte ebenfalls zu übernehmen oder die Prägung in Regie zu vergeben, In Genf macht man nun Glossen über die etwas sonderbare Unterstützung der einheimischen Industrie. Als die Kantone noch das Münzrecht besaßen, sei es nie vorgekommen, daß sie im Ausland ihre Münze hätten prägen lassen müssen, heute, wo der Bund das ausschließliche Münzrecht besitze, seien wir hinsichtlich der Unabhängigkeit gegenüber dem Auslande in Sachen der Münzprägung viel ungünstiger gestellt. Heute seien wir hinsichtlich der Münzprägung in die gleiche Lage versetzt, wie der Bey von Tunis und der Fürst von Monaco, welche unter dem Protektorat Frankreichs leben und wie der König von Griechenland, der dem Bankerott nahe sei. Diese Situation sei nicht weniger schmeichelhaft für die Schweiz.

Man kann diesen Bemerkungen die Berechtigung nicht bestreiten. Die schweizerische Münzstätte sollte so eingerichtet sein, daß wir unser Geld nicht auswärts prägen lassen müssen, oder dann sollte man doch zuerst leistungsfähige einheimische Ateliers benutzen, bevor man den schönen Verdienst dem Auslande zuweist. Die Behörden sollten in der Unterstützung der einheimischen Industrie mit gutem Beispiel vorangehen.

— Gründung einer eidgen. Hypothekenbank. Nächsten Freitag findet in Zürich die Versammlung des schweizer. landwirtschaftlichen Vereins statt und soll dabei auch die Frage der Gründung einer eidgen. Hypothekenbank zur Sprache kommen. Diese Idee ist bekanntlich auch schon vom Bauernbund aufgestellt worden, welcher in Verbindung mit der Notenmonopolbank eine eidgen. Hypothekenbank wünschte. Da die zukünftige Monopolbank aber in erster Linie das Wechselgeschäft zu kultivieren und den Geldverkehr der Eidgenossenschaft zu regulieren haben wird, kann sie ihre Mittel nicht in langsichtigen Forderungen, wie sie das Hypothekengeschäft in sich schließt, anlegen. Eine eidgen. Hypothekenbank müßte auf selbständiger Grundlage aufgebaut sein. Die Vorteile, welche sie für unsere Landwirtschaft bringen müßte, sind auch gar nicht zu verkennen. Sie würden einmal in der Festsetzung eines einheitlichen und niedrigeren Zinsfußes bestehen, in der gleichmäßigen Behandlung und Berücksichtigung aller Landesteile, in vermehrter Kreditfähigkeit der Bauernsame. Die Gründung des Institutes muß aber für so lange als unmöglich erklärt werden, als wir noch 22 verschiedene kantonale Hypothekargesetzgebungen haben, und fast ebenso viele Kantonalbanken, welche jede im Hypothekargeschäft ihre eigene Praxis übt. Diese Hypothekargesetzgebungen zu vereinheitlichen, wäre für unsere Landwirtschaft ein hochverdienstliches Werk und diejenigen, welche die Initiative für ein eidgenössisches Hypothekargesetz ergreifen würden, hätten wahrscheinlich mehr Erfolg und jedenfalls ein größeres Verdienst, als die Schöpfer der andern, in der Luft liegenden Initiativen.

— Arbeitslosenversicherung. Herr Nationalrat Curti erklärt in der „Z. P.", daß er in der Bundesversammlung ein Gegenprojekt zur Initiative für das Recht auf Arbeit einzubringen gedenke, im Sinne der am Oltener Parteitag gemachten Aeußerungen betr. die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Kantonales.

Solothurn.

— Montag morgen halb 6 Uhr brannte in Grenchen das dem Franz Stämpfli, Uhrenmacher, zu 3000 Fr. versicherte Wohnhaus gänzlich nieder. Das Mobiliar, welches versichert war, konnte größtenteils gerettet werden.

Zürich.

— Die Gemeindeversammlung von Winterthur beschloß ein Anleihen von 4 Millionen zu 3½ Prozent, wovon 2 Millionen zur Konversion eines früheren Anleihens verwendet werden.

— Auf das Gesuch des Vorstandes der israelitischen Kultusgemeinde Zürich um vorläufige Aufschiebung des Schächtartikels der Bundesverfassung ist der Regierungsrat nicht eingetreten.

Uri.

Der „Gotthardpost" schreibt ein Einsender aus Altdorf: Die Unterschriften-Bettelei — Sammlung kann man es wohl nicht nennen — wird in Altdorf schwunghaft betrieben. Ein 17jähriger Knabe, Angestellter der Lithographie Gisler, walzt mit dem Bogen für die Zwei Fränkli-Initiative von Haus zu Haus, die Leute bittend, sie möchten doch unterzeichnen, denn es handle sich um Abschaffung der Kopfsteuer. Wer wollte da nicht dabei sein? An dieser „Bauernfängerei" erkennt man die getauften Juden.

Thurgau.

— In Frauenfeld starb nach langer Krankheit Erziehungssekretär Friedrich Lieb, welcher 56 Jahre im thurgauischen Staatsdienste gestanden.

Tessin.

— Airolo. Ein peinlicher Vorfall hat sich hier letzten Sonntag zwischen Festungsoffizieren und zwei Deutschen, welche im Gasthof zur „Post" logierten, zugetragen. Die Offiziere sollen beim Verlassen des Speisesaales die Türe nicht geschlossen haben, was einen der Deutschen zu einer groben Bemerkung veranlaßte, worauf ein Wortwechsel entstanden sei und die Offiziere die Deutschen durch telegraphisch herbeigerufene Mannschaft gefangen zum Fort hätten abführen lassen. Eine andere wohl zuverlässigere Meldung lautet nach dem „Vaterland": Die fraglichen neun Festungsoffiziere saßen in einem an das Speiselokal der beiden Deutschen anstoßenden Zimmer. Um dasselbe zu verlassen, mußten sie erst durch den fraglichen Speisesaal hindurch gehen. Sämtliche Offiziere hatten sich bis auf einen entfernt, als der einte der beiden Deutschen polternd die offen gelassene Thür des Speiseraumes mit der wenig verbindlichen Bemerkung zuschlug: „Die Kerls wissen doch gar nicht, was Anstand ist!" Auf dies hin trat der im Zimmer nebenan zurückgebliebene Festungsoffizier heraus und stellte den Reklamanten zur Rede. Bald stellte sich auch der Offizier, der die Türe offen gelassen hatte, und gab dem Reklamanten seine Karte. Letzterer lehnte jedoch eine Satisfaktion ab, worauf sich die beiden Offiziere entfernten. Oberst Affolter beschied — auf gestelltes Ansuchen der beiden Deutschen hin — diese auf nächsten Morgen früh 6 Uhr zu einer Audienz in sein Bureau im Fort. Da die Reklamanten des Weges unkundig, stellte er ihnen überdies zu fraglicher Morgenstunde einen Offizier als Führer zur Verfügung und diesem letztern zur Vorsicht für alle Fälle ein paar Mann als Begleiter.

Die Audienz bei Oberst Affolter hatte zur Folge, daß der Deutsche, welcher abends zuvor so ungebührliche Bemerkungen betreffend die Offiziere getan hatte, diese revozierte, infolge dessen das Platzkommando den Fall für erledigt betrachtet. Hintenher klagen die deutschen Reklamanten, wie es scheint, bei der deutschen Gesandtschaft in Bern auf Entschädigung und zwar — man denke! — gestützt auf die Tatsache, daß sie im Regen den Weg von Airolo zum Fort zurücklegen mußten!

Aargau.

— (Corr.) Das Oltner Programm im Aargau. Die Versammlung vom letzten Sonntag in Olten wurde von den freisinnigen Mitgliedern der Bundesversammlung zusammenberufen, um die freisinnigen Parteien der Schweiz gegen den Ansturm zu sammeln, den die Ultramontanen und die Sozialisten gleichzeitig gegen die Grundlagen der Bundesverfassung unternehmen.

Es sollte sich zu dem Ende im ganzen Lande die Vereinigung aller freisinnigen Elemente vollziehen, die schon unter deren Vertretern in der Bundesversammlung zu Stande gekommen ist.

Aus dem Aargau, wie aus dem Kanton Zürich, haben sowohl die Liberalen als die Demokraten der Einladung Folge geleistet.

Indeß sind in den beiden Kantonen die gleichgenannten Parteien aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt. Währenddem die Zürcher Demokraten sich so ziemlich mit den aargauischen bezüglich ihrer Grundsätze decken, hat in Zürich die liberale Partei eine einheitlichere Zusammensetzung als im Aargau, wo sich verschiedene Schattierungen der liberalen Partei feststellen lassen.

Wenn man sich ihre Vertreter im Großen Rate ansieht, so zählen zu denselben außer den Liberalen nach zürcherischem Schnitte, zu denen namentlich einzelne Vertreter der protestantischen Bezirke Lenzburg, Zofingen, Aarau und Brugg gehören, überdies auch einzelne Vertreter ganz ultramontaner Wähler, die in Zürich wegfallen.

Die liberale Partei im Aargau umfaßt somit mindestens 3 Schattierungen, nämlich Liberale, deren Vertreter in Bern der freisinnigen Partei angehören, Liberale, deren Vertreter in Bern dem Centrum angehören und endlich mehr oder weniger ausgesprochene Bindeglieder zwischen Liberalen und Ultramontanen.

So ist es denn gekommen, daß die aargauische liberale Partei in kantonalen Fragen konfessioneller Natur sich trennt, dagegen in politischen Fragen es seit langem vorzieht, mit den Ultramontanen als mit den Radikal-Demokraten zu gehen.

Nachdem nun in Olten eine Vereinigung aller freisinnigen Elemente der Schweiz geschaffen wurde, um dem gleichzeitigen Angriff der Ultramontanen und Sozialdemokraten auf den Bund entgegenzutreten, so darf man sich billig fragen, ob diese Vereinigung im Aargau durchführbar sei, so lange in kantonalen Fragen die liberale Partei die bisherige Praxis befolgt.

Man hat zwar öfters von liberaler Seite hören müssen, daß dort die Unterstützung der Ultramontanen nicht gesucht werde, sondern daß sich dieselben den Liberalen freiwillig von Fall zu Fall anschließen.

Tatsache bleibt indessen, und die letztjährigen Erneuerungswahlen leisten den Beweis dafür, daß die liberale Partei diesen unerwarteten Zuwachs gerne verwertet und dafür dankbar zu sein versteht.

Solche Verhältnisse dürfen nun nicht mehr fortbestehen, wenn der Tag in Olten und die Bestimmung der Liberalen zum aufgestellten Programme ernst sein soll.

Nachdem die radikal-demokratische Partei ihrerseits des bestimmtesten in einem scharf ausgesprochenen Programme erklärt hat, daß sie den sozialen Fragen nur auf dem Wege der Reformen, nicht aber durch Zerstörung der Grundlage unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens entsprechen könne und wolle, so fällt für die aufrichtigen Liberalen tatsächlich jeder Vorwand weg, gegen die Bestrebungen der Demokraten bei den Konservativen und Ultramontanen Schutz und Unterstützung zu suchen.

Es wird dagegen zu ihrer Pflicht, mit denselben die Uebergriffe der Ultramontanen und deren Vertreter und alle reaktionären Tendenzen, die im Centrum ihre Vertretung haben, zu bekämpfen und zwar sowohl im Bunde als im Kanton, weil es undenkbar und unlogisch ist zu glauben, daß jene Elemente im Kanton andere Absichten verfolgen als im Bunde.

Die aarg. demokratische Partei zählt in ihren Reihen keine Sozialisten, weil deren Methode und Lehre bei ihnen keinen Boden findet.

Sie wird es gerne sehen, wenn die liberale Partei den Standpunkt, den sie in Olten anerkannt, gegen die Ultramontanen und die Reaktionäre der Centrumspartei ebenso unbeirrt festhält. Dann erst wird im Aargau die Verschmelzung der freisinnigen Parteien eine Tatsache sein und der Aargau wieder gegenüber seinen Mitbidgenossen die ehrenhafte Stellung einnehmen können, die er einst besaß. F. V. C.

— Zur Parteiorganisation. Auf den Oltenertag soll nun unmittelbar mit der Parteiorganisation begonnen werden und mit Recht, denn mit organisationslosen Truppen kann man keine erfolgreichen Kämpfe führen. Wo der Hebel anzusetzen ist, haben die von einer Reihe von freisinnigen Blättern mit lobenswerter Offenheit blosgelegten Schäden deutlich gezeigt. Es ist namentlich betont worden, daß die berufenen Parteiführer bessere Fühlung mit der Wählerschaft unterhalten und die Leitung nicht den Unberufenen überlassen sollten, welche nur in der Hinterstube Politik machen.

Es wird daher verlangt, daß in örtlichen Vereinen kein Comitee sich als freisinniges herausgeben dürfe, welches nicht als solches von einer offenen freien Versammlung der Freisinnigen gewählt worden ist und daß ein solches Comitee ohne Befragen der Parteigenossen die Partei weder bei Wahlen noch Abstimmungen zu engagieren berechtigt sein soll, daß ferner kein kantonales Comitee mehr als solches funktionieren darf, welches nicht aus gehörig gewählten Delegierten der zu Bezirkssektionen vereinigten örtlichen Sektionen gewählt ist. Es wird mit Recht verlangt, daß die Selbstwählerei einmal aufhöre, daß eine Partei, welche sich demokratisch nenne, vor allem in ihrer eigenen Organisation und in ihrer ganzen Taktik demokratisch vorgehen soll und nicht das in ihrem Schooße dulden soll, was sie am Gegner tadelt und bekämpft.

— Wirtschaftswesen. Der Vorstand des aarg. Wirtevereins hat zu seinem Entwurfe eines Wirtschaftsgesetzes ein Begleitwort im Druck erscheinen lassen, worin die Hauptpostulate des Entwurfs näher begründet werden. Betont wird namentlich die Schwierigkeit, Bestimmungen aufzustellen, durch welche einerseits die Staatseinnahmen nicht geschmälert und anderseits die Interessen der Wirte gewahrt werden. Die Verfasser glauben den besten Ausweg darin gefunden zu haben, daß sie den Kleinverkauf geistiger Getränke unter staatliche Kontrolle u. Steuerschraube stellen, wodurch das Wirtschaftsgewerbe einen wirksamen Schutz gegen unbefugte Eingriffe unkontrollierter Verkäufer und illegale Konkurrenz erhält. Wir halten diese Bestimmungen ebenfalls als zweckmäßig. Man glaubte s. Z. den Schnapsteufel dadurch am leichtesten zu vertreiben, daß man den Weinverkauf auf alle mögliche Weise erleichterte; es zeigte sich aber, daß man den Teufel mit dem Belzebub austrieb und Einschränkung hier absolut geboten sei. Auch mit der Beibehaltung der Polizeistunde sind wir im Interesse des Schutzes der Wirtschaftsbesitzer und ihrer Angestellten vollkommen einverstanden. Ebenso ist es zu begrüßen, daß der Entwurf der Wirtschafts- auch die Lebensmittelpolizei hinzugefügt hat. Der Staat soll die rechten Wirte, welche auf Berufsehre halten, gesunde, unverfälschte Speisen und Getränke in anständigen, geräumigen Lokalen verabfolgen, schützen, dem panschenden Spelunkenwirtschaftswesen aber unerbittlich den Krieg erklären.

— Aarau. Die hiesige Buchdruckereikrankenkasse beschloß letzten Sonntag einstimmig, sämtliche Gehülfen der 3 Zofinger Buchdruckereien um ein billiges Eintrittsgeld aufzunehmen.

— Aarg. Grütliverein. Die Delegiertenversammlung des kantonalen Verbandes aarg. Grütli-

und Arbeitervereine findet Sonntag den 8. April in Zofingen statt.

— Küttigen. (Eingef.) In Nr. 46 der Aargauer Nachrichten glauben Einsender Loorbeeren zu holen, wenn sie einen Verein von Küttigen auf Kosten eines andern herunterzerren, um zugleich Stimmung für einen dritten zu machen. — Um diese Loorbeeren ist wahrlich der oder die Einsender nicht zu beneiden, denn abgesehen von oben angeführtem Zweck der Einsendung ist solche inhaltlich ziemlich blöde.

Obschon es eigentlich zwecklos ist, einen solchen Einsender zu belehren, sei er doch auf nachstehende Punkte aufmerksam gemacht:

1. Die neuerstellte Bühne hat doch gewiß mit dem Erfolg eines darauf abzuwickelnden Programms, sei es Theater, Konzert oder dann gar Turnproduktionen, nichts zu schaffen!

2. Auch der finanzielle Erfolg einer Aufführung ist ebenfalls kein Maßstab für deren Qualität, und dies um so weniger, als ja die Konzertbesucher vor der Aufführung noch nicht wissen können, wie die Leistungen ausfallen.

3. Der oder die Herren Einsender möchten ebenfalls dafür besorgt sein, damit sie sich nicht auch etwa durch ihre Kleider erkenntlich machen und bewußtes Sprichwort auf sie angewendet werden kann! Bis zur Stunde hat sich die Musikgesellschaft gewiß noch präsentieren dürfen, umsomehr derselben ausschließlich Mitglieder der arbeitenden Klasse angehören und es leider bis jetzt noch nicht zur Uniformierung gebracht haben — sollte die Gesellschaft aber gezwungen werden, um den Herren Einsendern zu gefallen, eine solche anzuschaffen, so wird dieselbe selbstverständlich so freundlich sein und bez. Herren um ihre gütige Unterstützung anhalten — ungefähr so, wie der Turnverein seiner Zeit anläßlich der Anschaffung einer Fahne.

4. Die Bürgerschaft hegte große Erwartungen auf die Aufführungen, besuchte solche doch nur spärlich!?

5. Ferner, was sollen die 15 Mitglieder, die der Töchterchor weniger zählt als die Musikgesellschaft, zum Erträgnis der Aufführung sagen? Die 15 Mitglieder, welche der Musikgesellschaft mehr angehören, sind doch so wenig am Gelingen als am Erträgnis von 100 Fr. des Konzertes vom Töchterchor schuld! Was aber von den 100 Fr. den Brandbeschädigten übergeben wurde, steht nirgends geschrieben — was wir aber auch nicht wissen wollen!

6. Aufführungen in Dörfern, die ein größeres dramatisches Stück enthalten, sind stets zahlreicher besucht als musikalische Konzerte, auch wenn Possen im Programme eingeschlossen sein sollten, das wird der Einsender landauf, landab vernehmen, wenn er es nicht wissen sollte?

Ohne auf die Kritik der beiden Vereine einzutreten, sei erwähnt, die Musikgesellschaft hat mit der Aufführung einen schönen Zweck verbunden, sie war der erste Verein, der diesen Beschluß gefaßt und ausgeführt hat, und wenn die Ausführung nicht dem „verwöhnten" Musikkenner entsprach, so braucht sie sich nicht zu schämen.

Dem „auf der Höhe stehenden Turnverein" wünschen auch wir den besten Erfolg, auch wenn der Kritiker ein Turner sein sollte.

— Baden. (Corr.) Letzten Sonntag brachte der dramatische Verein Mosers „Hypochonder" auf die Bretter. Das Theater war schon am Freitag total ausverkauft und das Publikum mußte sich den Besuch nicht gereuen lassen, es kam den ganzen Abend nicht aus dem Lachen heraus. So ein recht fröhlicher Abend ist für die Erwachsenen fast was für die Kinder ein Stück Ferienkolonie. Die Aufführung war in jeder Hinsicht eine sehr gelungene, zum Teil eine geradezu glänzende. Nächsten Sonntag den 4. März findet eine Nachmittagsvorstellung statt und zwar um 3 Uhr, so daß sie ganz bequem von Auswärtigen besucht werden kann, nur ist solchen zu raten, sich rechtzeitig ein Billet zu bestellen; denn am Sonntag müssen sie riskieren, daß das Haus schon ausverkauft ist.

— Zofingen. Die Schreinermeister des Bezirks Zofingen haben beschlossen, zur Hebung und Förderung des Schreinergewerbes und des Lehrlingswesens einen Bezirksverband zu gründen.

— Gränichen. Wir erhalten von hier eine Einsendung, worin Zweifel ausgesprochen werden, daß der Präsident des neugegründeten Grütlivereins nach seiner politischen Gesinnung an der rechten Stelle sei, namentlich nachdem sich der schweiz. Grütliverein in der Urabstimmung auf den Boden der Sozialdemokratie gestellt habe.

Wir glauben, die Sache werde so gefährlich nicht sein. Die neue Grütlisektion würde eine undankbare Aufgabe übernehmen, wollte sie sich in Gränichen mit weltumstürzenden Plänen befassen. Vorläufig bleibt es dort wie anderwärts beim „Teilen" von Bürgerholz. Der Verein hat näherliegende Aufgaben. Er kann die öffentlichen Tagesfragen in Kanton und Bund besprechen, namentlich aber auch zweckmäßige Reformen im Gemeindewesen und dem Charakter der überwiegenden Beschäftigung der Bewohner entsprechend, die landw. Fragen. Auch in einem Dorf läßt sich manches Gute tun, wenn die rechten Leute am rechten Ort anpacken. Vorderhand glauben wir demnach nicht, daß infolge der Gründung der Grütlisektion in Gränichen die Petroleumpreise steigen werden.

— Hallwylersee. Die Dampfschiffahrt ist wieder eröffnet.

— Frühlingsboten. Bei der wieder wärmer gewordenen Temperatur sind im Freiamt und auch in kleineren Trupps auch bei uns die Staaren eingerückt. Nun wird es wohl bald Frühling werden.

— Sarmenstorf. Letzten Samstag drohte in einem Waggenschuppen, wo glühende Asche aufbewahrt war, Feuer auszubrechen, das aber noch rechtzeitig erstickt werden konnte.

— Mühlau. Die Gemeinde Mühlau hat bei der letzten Sonntag abgehaltenen Versammlung die Erstellung einer Wasserversorgung beschlossen, das unter den sehr günstigen Verhältnissen bei einem großen Wasserquantum mit verhältnismäßig geringen Kosten zu erzielen ist.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Aus London wird gemeldet: Ein heftiger Wirbelwind hat die Insel Mauritius heimgesucht. Ein Eisenbahnzug wurde von der Brücke über den großen Fluß, vier Kilometer von Port Louis in den Fluß geschleudert. Sechzig Reisende und Bahnbeamte wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten ist groß, der Schaden auf der ganzen Insel ist unermeßlich.

— In Liestal ist Sonntag nachmittags der Gasthof „Wartenberg" bei Muttenz gänzlich abgebrannt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Neueres und Telegramme.

n Baden, 27. Febr. Heute nachmittag starb der Besitzer des altrenomierten Gasthofes zur Krone, Hr. Hiltpold dahier.

n Zürich, 27. Februar. Die Collaudation der rechtsufrigen Zürichseebahn findet am 1. März definitiv und die Eröffnung voraussichtlich am 15. März statt.

n Zürich, 28. Februar. Eine aus Handwerkern und Gewerbetreibenden besuchte Versammlung sprach sich entschieden gegen die Mietwertsteuer aus.

Chiasso, 27. Febr. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs fiel Kondukteur Mariani von einem Zuge und blieb todt.

Bellenz, 27. Febr. Morgen um 5 Uhr wird der Kaiser von Österreich schweizerischen Boden bei St. Margrethen betreten, und via Zürich, Luzern, Bellenz, Luino nach Mentone reisen. Am hiesigen Bahnhof soll er um 8 Uhr abends durchfahren. — Der Staatsrat hat heute sein Bureau geordnet. Präsident ist Colombi, Vizepräsident Curti; als Sekretär wurde Rossi bestätigt.

n Genf, 27. Laut heutigem Beschluß des Staatsrates tritt die mitteleuropäische Zeit mit 1. Juni für den ganzen Kanton in Kraft.

Palermo, 27. Febr. In Sizilien wütete ein furchtbarer Schneesturm. Viele Häuser sind fast verschüttet. An zahlreichen Punkten ist die Vegetation furchtbar geschädigt. Zahlreiche Leute kamen ums Leben.

Rio de Janeiro, 27. Februar. Das Dampfschiff der Aufständischen „Jupiter" ist von den Batterien der Regierungspartei in Nicotheroy in Grund geschossen worden und ist dessen gesammte Mannschaft umgekommen.

New-York, 27. Febr. Heftige Schneestürme herrschen seit einigen Tagen in den Vereintgten Staaten. Die See ist sehr stürmisch.

Oertliches.

— Carneval-Conzert des Orchestervereins. Ein frohes, buntbewegtes Treiben ging Sonntag abends durch den weiten Saalbau. Prinz Carneval hatte, wenn auch in bescheidenerem Aufzuge als an andern Orten seinen Einzug gehalten und trieb bald hier, bald dort seine tollen Späße und seinen Schabernack. Unmöglich ihn auf allen seinen Wanderungen zu begleiten. Seinen unsichtbaren Thron hatte er unzweifelhaft auf der Bühne aufgeschlagen, wo die tapfern Bläser oder vielmehr Streicher des Conzertvereins ihren Instrumenten die fröhlichsten, ausgelassendsten Töne zu entlocken wußten und stürmischen Beifall ernteten. Aber auch die humoristischen Gesangscoupletts und Einakter verfehlten ihre erschütternde Wirkung nicht; sie vermochten bis zum Morgengrauen das nichttanzende Publikum zu fesseln. Die anfangs etwas zurückgehaltene Fröhlichkeit brach sich schon nach den ersten Programmnummern Bahn, um bis zur frühen Morgenstunde nicht von den Teilnehmern zu weichen. Auch die anfangs etwas schüchtern auftretenden Masken wurden mit jedem Tanze kühner und abenteuerlustiger, alles setzte sich die Narrenkappe auf, um in einer Eigenschaft allen gleich zu sein, weshalb wir auch verzichten, die Namen der besonders hervorragenden Priester Carnevals zu nennen. Es war in allem ein sehr gelungener Abend, zu dem sich der Conzertverein gratulieren darf.

N **Romanshorn**, 26. Februar. Getreidemarkt.

Der Eingang war in letzter Woche besonders in Hafer von Bilanz und steht in Aussicht, daß derselbe sich noch einige Zeit halten wird. Die Stimmung ist im Fruchtgeschäft gedrückt und zwar nicht nur auf unsern, sondern auch auf ausländischen Märkten. Preise unverändert und Umsatz gleich null.

Es notirten: per Kilozentner

Ausst.-Ung.-W.	Fr.	21	—21½	Hafer	Fr. 20 —20⅛
Prima	„	20½—21		Gerste	„ 21 —21⅛
Guter Waizen	„	20	—20½	Roggen	„ 15½—16
Gering. Sorten	„	19½—19¾		Mais	„ 15 —15½
Ruff. Weizen	„	17	—18		

Eingang	4,320	Meterzentner
Ausgang	9,690	„
Lagerbestand	121,380	„

Täglicher Eingang der
Frühjahrs-Stoff-Neuheiten.
Für die kommende Saison bringen wir ganz **hervorragende hübsche und preiswerte, eigens für uns fabrizierte** Qualitäten in Damen- und Herrenstoffen.
Muster zu Diensten
Oettinger & Cie., Zürich,
Erstes Schw. Stoff-Versandtgeschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Febr.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abst.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	9,9	732,4	769,1	SW⅛	80	bewölkt
27.	Abends 9 „	2,5	732,3	769,0	SW.	100	hell
28.	Morg. 7 „	2,4	730,5	767,2	SW.	100	Neblig

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,5 °C. Maximum 11,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Februar.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, fortdauernd mild.

Tischteppiche nur Fr. 4. 50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5.40** per Dutz.
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.
1 Tischtuch Fr. 2, 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. —. 75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. **Erstesschweiz. Damenwäsche-Versandthaus**
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Sie glauben nicht,
welche Vorteile gegenüber der Cichorie Hausen Hunziker's Caffe-Surrogat bietet.
Bester Gesundheits-Kaffeezusatz.
(H 201 Y)
Deponierte Schutzmarke.

Aschenbrödel und der Prinz! 893
Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenkte dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?
Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner übernatürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.
Crême Grolich
entfernt unter Garantie
Sommersprossen, Leberflecke, Sonn enbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter
Preis Fr. 2 —
Savon Grolich
dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.
Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.


Schneeschuhe
für Herren und Damen.
Gummischuhe
in allen Größen
empfiehlt 747
Joh. Hofmann, Schuhmacher, Milchgasse.

In **Nr. 883** auf dem Rain wird zum
Galanteriren
angenommen.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 28. Februar abends 8 Uhr im „**Wildenmann**".

Vortrag
des Herrn A. Fischer-Sigwart Apotheker, von Zofingen:
Die Kröten beim Laichgeschäft; nach 12jährigen Beobachtungen im Terrarium und im Freien.

C. V. Männerchor.
I. und II. Tenor 8 Uhr.

C. V. Gemischter Chor.
Beginn der Proben zu Edg. Tinel's Cantate **nächsten Montag.**

Frischen Kalbskopf
mit Haut 880
empfiehlt **Gamper**, Metzger.

Tapezierer-Lehrling.
Ein gewandter, starker Knabe könnte unter günstigen Bedingungen den Tapezierer, Polsterer u. Bettmacherberuf gründlich erlernen bei 899
Simon Frey, Tapezierer, **Olten.**

Stelle-Gesuch.
Ein junges starkes Mädchen **sucht** Stelle als Stütze der Hausfrau. Offerten befördert die Expedition.

Gesucht.
Eine **Schlafstelle** für einen ordentlichen Arbeiter, Professionist. Auskunft bei der Expedition. 864

Eine gewandte und ausgebildete
Köchin
sucht eine Stelle, eventuell zur Aushülfe in Aarau od. Umgebung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Nachfrage bei der Exped. 879

Eine treue, zuverlässige **Magd**, welche die Hausgeschäfte versteht und gut handarbeiten kann, sucht einen Platz. 880

Gesucht:
Ein junger, zuverlässiger, **solider**
Pferdeknecht
findet sofort Stelle. Wo sagt die Expedition des Blattes. 834

Zu vermieten. (900
Eine schöne, sonnige Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehörden.
Neues Quartier Nr. 998.

Zu verkaufen.
Circa 30 hl. guter 893
Früh- oder Spätbirnenmost
Circa 100 Liter
Branntwein.
Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten:
An schöner, sonniger Lage eine **Wohnung**, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Estrich, Schwarzzeugkammer und Laube, alles abgeschlossen, mit Wassereinrichtung. Mietzins Fr. 450. Antritt: 15. Juni. Auskunft erteilt die Exped. 877

Zu verkaufen. 901
Ein 1½" 901
Einspännerbrückenwagen
sowie ein 3", mit eisernen Achsen, u. eine hölzerne **Jauchepumpe** bei
Heuberger, Küttigerstraß.

Zu verkaufen: 895
9 Stück Italiener Leghühner
1-jährig, samt Hahn, sowie ein Hühnerhäuschen nebst Drahtumzäunung. Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Auf Abbruch zu verkaufen.
2 Kachelöfen. 898
Näheres zu vernehmen beim
Baugeschäft O. Zschokke, Aarau.

Liegen geblieben.
Eine spanische **Tällésharpe** bei **J. Weber-Suter.**

Gefunden.
Im Saalbau ein **Geldstück.** An[illegible]ng beim Saalbauwart. (897

Danksagung.

Allen denjenigen, die uns beim Hinscheid unserer lieben Mutter

Frau L. Stirnemann-Müller

ihre wohltuende Teilnahme bezeugt haben, sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Aarau, den 27. Februar 1894.

Namens der Trauerfamilie:
J. & E. Stirnemann.

J. J.

Halte fortwährend eine schöne Auswahl
blühender Topfpflanzen.
Bindereien
von **frischen** und **künstlichen Blumen** werden sofort in geschmackvollster Ausführung prompt besorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Haararbeiten,
vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885
Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.
billig und schnell besorgt, sowie das Auftrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.
Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Bekanntmachung.

Unsern werten Kunden, sowie einem weitern Publikum von **Aarau und Umgebung** machen wir die Mitteilung, daß der bisherige Inhaber unseres **Konsumdepots** von dessen Führung zurückgetreten ist und wir dieselbe

Herrn Joh. Bachmann, Küfer,
Milchgasse Nr. 159, in **Aarau,**

übertragen haben.

Wie bisanhin soll es unser Bestreben sein, unsere Abnehmer mit bester Ware zu billigsten Preisen zu bedienen, weßhalb wir uns erlauben, unsere neu errichtete und aufs beste ausgerüstete Ablage zu geneigter Berücksichtigung bestens zu empfehlen.

Wir haben in unserer Preisliste **bedeutende Preisermäßigungen** vorgenommen, worauf wir insbesondere aufmerksam machen.

Gratisbezug des Preisverzeichnisses im Depot, Milchgasse Nr. 159.

Achtungsvollst
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Co.

Aarau-Zürich, 20. Februar 1894. (M 6091 Z)

Konsum-Ablagen
für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider**, Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung
Freitag den 2. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Traktanden:
1. Auszahlung des Staatsbeitrages pro 1893. Beiträge der Nichterscheinenden fallen in die Vereinskasse.
2. Besprechung betreffend Uebernahme des eidgen. Schützenfestes pro 1899.
3. Mitgliederaufnahme.
4. Verschiedenes

Anmeldungen in den Verein nimmt der Vorstand gerne entgegen.
Zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung wünscht
Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
Samstag den 3. März 1894, abends 8 Uhr
im „**Ochsen**" dahier.

Vortrag
des Herrn **Karl Bührer:**
Der Wandschmuck der neuen Kantonsschule in Aarau.
(mit zahlreichen Vorweisungen.)

Mit Rücksicht auf das interessante Thema erwarten wir recht zahlreichen Besuch. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wer die Individuen, welche diesen Winter über die Schießeinrichtungen auf den Schießplätzen im Schachen zu Aarau, wie Telephonleitungen, Contaktkasten, Kabel und anderes zerstört haben, derart zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält nebst dem gesetzlichen Verleideranteil, der durch richterliches Verbot v. Jahr 1881 festgesetzten Buße von Fr. 15. — eine Belohnung von **fünfzig Franken.**

Aarau, den 26. Februar 1894.

Der Militär-Direktor:
Fahrländer.

Elektrizitätswerk der Stadt Aarau.

Es können wieder eine Anzahl Glühlampen angeschlossen werden. Anmeldung in der elektr. Centrale.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch
Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Cº, MELS, SCHWEIZ.

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.
Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.
Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.
Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Prilch
[illegible]

Um damit aufzuräumen empfehlen wir eine Partie
Winter-Unterkleider
zu äußerst niedrigen Preisen 817
Erismann & Blattner,
Hintere Vorstadt.

Füllung 1894.
Ulricusquelle, Salzbrunnen
von **Passugg** bei Chur.
Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:
„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.
Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst
(Ma 2254 Z)
Die Quellenverwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Aarau, Donnerstag 1. März 1894. № 51. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Februar.

Paris ist an Sensation nie verlegen. Wie schon unzählige Male ist es wieder der „Figaro", welcher eine sehr interessante Enthüllung aus den »cabinets intimes« der allerhöchsten Politik, seinen Lesern zu servieren im stande ist. Der frühere französische Militärattachee am dänischen Hofe, Capitain de Beauchamp, erhielt vom Chef des militärischen Hauses der Präsidentschaft den Auftrag, in Kopenhagen durch Vermittlung der Prinzessin Waldemar, einer orleanistischen Prinzessin, die das Vertrauen des Kaisers von Rußland, ihres Schwagers, in hohem Grade besitzt, über die Gedanken, Anschauungen und Absichten des Zaren besondere und zuverlässige Informationen zu bekommen. Der Attachee machte sich an die Prinzessin heran, die ihm zuerst freundlich entgegenkam, bis er zuletzt mit einem Fragebogen herausrückte, dessen schriftliche Beantwortung er verlangte. Die ersten Fragen lauteten: „Was erwartet Rußland von Frankreich für die Freundschaft, die dieses ihm erzeigt, und glauben Sie, daß der Zar sich Frankreich gegenüber wenigstens für den Fall der Defensive für verpflichtet hält?" Die Prinzessin nahm den Bogen entgegen, als aber der Attachee später auf dessen Beantwortung drängte, kam ihr die Sache unheimlich vor und sie teilte alles dem französischen Gesandten Pasteur mit, der darüber dem Ministerium des Auswärtigen berichtete. Er erhielt Instruktionen, auf Grund deren er sich von der Prinzessin die betreffenden Beweisstücke ausbat und auch erhielt. In Paris wurde inzwischen das Cabinet Tupuy durch Casimir-Perier ersetzt; Pasteur begab sich selbst nach Paris und der Militärattachee Capitain de Beauchamp wurde abberufen. Ist die Geschichte wahr, so beweist sie, daß man in Frankreich immer noch nicht weiß, woran man mit Rußland ist, und daß der Präsident der Republik es nicht verschmäht, zur Erreichung seines Zweckes sich der Dienste einer orleanistischen Prinzessin zu bedienen. Daß dies für den jetzigen Inhaber des französischen Präsidentschaftssessels sehr gefährlich werden könnte, braucht wohl nicht gesagt zu werden.

Der durch seine satyrische Feder bekannte Feuilleton-Redaktor der „Z. P." schrieb letzter Tage zur Naturgeschichte des Menschen: „Irgendwo las ich jüngst den Ausspruch, die Welt sei eine Menagerie, in der man die Wölfe und Schafe zu trennen vergessen habe. Offenbar hält sich der Verfasser selbst für ein turmhoch über der „unvernünftigen Kreatur" stehendes Wesen. Es wäre nicht zu früh, mit diesem Hochmut aufzuräumen. Denn die Tiere fressen sich am Ende nur aus bitterer Notwendigkeit und nicht nach „reiflich gewalteter" Debatte auf. Sie gehorchen einem Naturgesetz, das ihnen nie zur Abstimmung vorgelegt worden ist, während unsere Finanziers einander abwürgen, wenn sie vom feinsten Diner kommen. Die wilden Bestien fechten mit ehrlichen Waffen, ihre Klauen und Zähne sind unvergiftet ꝛc. Diese Charakterisierung der bête humaine der Bestie im Menschen ist nicht übel." Herr Ruegg wollte sie jedenfalls allgemein angewandt wissen, sie paßt aber auch auf eine Schauergeschichte, die aus Kekesely, einem ungarischen Dorfe gemeldet wird. Ein armes altes Weib kam dort in den Verdacht, die Ställe ihrer Nachbarn behext zu haben, deren Vieh an einer Seuche zu Grunde gegangen war. Die Rache war mehr als tierisch, denn die Unglückliche ist buchstäblich gekreuzigt worden. Die gerichtliche Untersuchung konnte bis jetzt die Urheber dieses Verbrechens noch nicht ausfindig machen. Wie viele werden auch inmitten der hochgebildeten, heutigen Cultur täglich seelisch ans Kreuz geschlagen!

Der deutsche Reichstag beschäftigt sich seit einigen Tagen sehr lebhaft mit dem Handelsvertrag mit Rußland. Von den Agrariern und einem Teil der Konservativen heftig bekämpft, findet er bei den Freisinnigen und selbstverständlich auch seitens der Regierung die entschiedenste Unterstützung. Während die deutschen Großgrundbesitzer mit überlegener Miene ausriefen: Wir brauchen von Rußland nichts als Caviar, und von diesem Standpunkt einer glücklichen, um den Brotpreis unbekümmerten Minderheit gegen den Handelsvertrag ankämpfen, wird ihnen von den Freunden der Vorlage entgegengehalten, daß, wenn auch alle Tarifverträge mangelhaft sind, nicht alle Wünsche befriedigen können, dieser deutsch-russische Vertrag in der Geschichte der europäischen Handelspolitik doch einen Wendepunkt von weittragender Bedeutung für deren ganze Entwicklung bilde. Die unzweifelhaft weittragenden Vorteile, welche die deutsche Industrie aus dem Vertragsabschluß ziehen wird, werden auch zum Teil der schweizerischen Ausfuhr zugute kommen.

Der österreichische Kaiser ist heute via Arlberg und Gotthard in den sonnigen Süden, an die Riviera gereist, wo er angeblich mit Kaiser Wilhelm von Deutschland und sogar mit dem Zaren zusammentreffen sollte. An diese Dreikaiserzusammenkunft sind bereits weitgehende Kombinationen und tiefsinnige Betrachtungen geknüpft worden, die leider, wie schon so oft, aus der Luft gegriffen waren. Von einem solchen Rendezvous der allerhöchsten Herrschaften Europas ist wenigstens nichts weiteres mehr bekannt geworden und scheint die Idee wirklich der Phantasie frühlingstrunkener Zeitungsschreiber entsprungen zu sein.

Der Tag von Olten.

Die freisinnige Presse aller Schattierungen mit Ausnahme jener ostschweizerischen Intransigenten, welche sich von Anfang schmollend bei Seite setzten, weil sie in ihrer eigentümlichen Stellung zu den Ultramontanen und Sozialdemokraten nicht klar Farbe bekennen dürfen, spricht sich über den Oltener Tag höchst befriedigend aus und knüpft daran große Hoffnungen für die fortschrittliche Entwicklung der schweizerischen Politik.

Ein gutes Zeichen war es, daß man sich gleich anfangs auf einen weiterzigen Standpunkt gestellt hat, auf dem die unbefangene Prüfung der sozialen Reformideen, mögen sie stammen woher sie wollen, gesichert ist. Eine ängstliche Umschreibung des Parteizweckes, wie sie anfangs beabsichtigt war, hätte der Partei manche der tüchtigsten Kräfte entfremdet und sie in ihrer Arbeit gehemmt, während nunmehr freie Bahn geschaffen ist.

Bezüglich der Stellungnahme zu den drei in Frage kommenden Initiativbegehren betreffend Recht auf Arbeit, unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol und Zweifrankenverteilung hat man mit ziemlicher Sicherheit das nun zutage getretene Resultat erwartet. Man würde aber irren, wenn man aus diesem ablehnenden Entscheid schließen wollte, es müsse die Politik der neugekräftigten Partei sich mehr auf die Defensive beschränken. Im Gegenteil wird allseitig positive Arbeit gefordert und klang dies auch deutlich am Oltnertag durch. Mit dem „W. Landbote", welcher zum Oltnertag und seinem Programm eine so verständige Haltung eingenommen hat, erblicken auch wir in der negativen Stellungnahme wohl eine Ablehnung jener weitgehenden, in ihren Konsequenzen zur Zeit noch nicht absehbaren Forderungen, aber in der ausdrücklichen Meinung, daß die eidgenössischen Räte in der Zukunft die gesunden Kerne, welche in jenen Initiativen liegen, nicht leichthin wegwerfen oder ignorieren werden. Durch die einmütige und entschiedene Ablehnung der Zollinitiative hat sich die Oltener Versammlung auf den sehr ehrenvollen Standpunkt gestellt, daß sie gewillt ist, jedem Angriff, der auf die Minderung der nationalen Kraft, der Einheit der schweizerischen Nation ausgeht, in geschlossener Phalanx gegenüber zu treten. Einen Edelstein in der Motivierung der Ablehnung der Zollinitiative bildet die Betonung, daß die dringliche Unterstützung des Volksschulwesens durch den Bund eine jener großen gemeinsamen Aufgaben sei, deren Durchführung durch die Annahme der Zollinitiative erschwert würde. Wenn der ächt freisinnig-demokratische Geist die Neuorganisation der Partei durchglüht und belebt, dann ist wohl auch Hoffnung auf baldige positive Errungenschaften im Gebiete der eidgenössischen Politik. Wir wollen nicht zerren von altem, zum teil verblaßten Ruhme, sondern sicher, fest, umsichtig, aber ohne Zagen vorwärts schreiten, in einer neuen Zeit neue Werke schaffen, würdig jener.

Daß die Opposition von links und rechts über den Erfolg des Oltnertages nicht sehr erbaut ist, begreift sich leicht. Man hätte dort lieber einen Ausgang wie beim Hornberger Schießen gesehen. Die schwärzesten und rötesten Farben hat man genommen, um die tiefen innern Zerwürfnisse der freisinnigen Partei auszumalen und bereits sah man aus ihren Trümmern eine neue, schwarz-rotgoldene Eidgenossenschaft emporsteigen und nun ist, kaum gedacht, der Lust ein End gemacht! Glücklicherweise hat unsere liebe Frau zum Purzelbaum, die „Ostschweiz"

23

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Aber der Korb mit den Pilzen, gnädiges Fräulein."

„Um den kümmert Ihr Euch gar nicht mehr, den wird Friedrich schon mit nach Weidenhagen nehmen und dort bestens verkaufen. Nicht wahr, Friedrich?"

Der Alte winkte vom Kutscherbock mit einem unbeschreiblich freundlichen Grinsen herab.

„Zu befehlen, gnädiges Fräulein, soll besorgt werden. Ich will handeln, wie der beste Jude. Schurre, gebt mir 'mal den Korb herauf."

Der Arbeiter, der Mann der Frau Schurre, hob den Korb in den Wagen, Friedrich band ihn fest, dann fragte er noch einmal:

„Noch was zu besorgen in Weidenhagen, gnädiges Fräulein?"

„Nichts weiter. Vergiß nur die Medizin für den Schäfer nicht."

„Werde schon daran denken!"

„Dann magst Du fahren. Bleib' aber nicht zu lange, Du weißt, der Vater ist dann bös'."

„Werde schon nicht."

Er grüßte das Fräulein mit einem so freundlichen, liebevollen und doch respektvollen Grinsen, daß Steinert fast mit dem Alten, der auch ihm halb vertraulich zugenickt hatte, ausgesöhnt wurde; dann fuhr er im langsamen Trabe fort auf der Straße nach dem Sternkrug zu.

Ida, welche den kleinen Jungen auf den Arm genommen hatte, begleitete Frau Schurre in's Haus, um sich zu überzeugen, daß ihre Patientin auch ihre Befehle befolge. der Mann folgte ihr, Steinert blieb allein. Er setzte sich auf die neben der Hausthür angebrachte Bank und überließ sich einem keineswegs angenehmen Nachsinnen.

Wie viel hatte er an diesem Tage erlebt! Er war der Lösung einer schweren, übernommenen Verpflichtung näher getreten, nicht dem Zufall, nur dem eigenen Scharfsinn verdankte er es, daß das Geheimnis der dunklen Tat, welche vor wenigen Tagen im Schatten dieses Waldes begangen worden war, vor ihm sich zu lichten begann, und doch konnte er den errungenen Erfolg keine Freude fühlen. Die schönen, träumerischen Augen, in die er nur einen Augenblick geschaut hatte, blickten ihn vorwurfsvoll an, als wollten sie ihm sagen: „Du bist der Mörder dessen, den ich am meisten in der Welt liebe, des Vaters!" Aber was gingen ihn diese Augen an? Was kümmerte er sich um ein junges, schönes Mädchen? War sie doch die Tochter eines Verbrechers. Durfte ihn wohl die Rücksicht auf Weibertränen, auch wenn sie aus den schönsten Augen flossen, zurückhalten, wo es galt, der Gerechtigkeit ein ihr verfallenes Opfer zuzuführen? — Nein, das durfte sie nicht, er mußte fest, ohne je zu wanken, ohne irgend eine Rücksicht zu nehmen, auf dem einmal beschrittenen Wege vorwärts gehen. Für ihn gab es keine Umkehr, nicht einmal einen Stillstand, seine Pflicht lag ihm klar vorgezeichnet. Nur bedauern konnte er sein Opfer. Sie war so wunderbar schön! Was auch geschehen sein mochte, sie trug an den dunklen Taten, deren Verdacht auf ihrem Vater ruhte, sicherlich keine Schuld. Wie freundlich und herzlich hatte sie ihm, dem Unbekannten, für den einer armen, kranken Frau erwiesenen Liebesdienst gedankt, wie sorglich war sie mit der Kranken umgegangen! Sie war sicher der Liebe wert, welche selbst der alte mürrische Friedrich für sie fühlte. Aber was kümmerte das alles ihn, der der Fee von Gromberg so fern stand? Hatte er sie doch zum ersten Male gesehen, war sie ihm doch gänzlich gleichgiltig! War sie das wirklich?

Wie oft hatte er gelacht über das Märchen von einer plötzlich bei der ersten Begegnung das Herz ergreifenden Liebe. „Nur ein Tor oder ein unreifer Knabe kann sich verlieben; die wahre Liebe erwächst nicht aus einem flüchtigen, blendenden Anschauen der äußeren körperlichen Schönheit. sie entspringt aus der Erkenntnis, daß die Geliebte uns innig geistes- und herzensverwandt ist, sie kann daher auch nur das Resultat einer langen und vertrauten Bekanntschaft sein," so hatte er sich mit voller Ueberzeugung noch vor wenigen Tagen erst in einem Freundeskreise geäußert, und heute schon fühlte er nur zu klar, daß er selbst dem Bann der von ihm verdammten und lächerlich gemachten Liebe verfallen sei, der Liebe bei der ersten flüchtigen Begegnung!

Ja, er liebte Ida von Heiwald, die Tochter des Mannes, den er für einen Mörder hielt, und den er der Strafe des Gesetzes zu überliefern entschlossen war. Er liebte sie, das sagte er sich mit Schmerz, ja fast mit Erbitterung selbst, aber er war entschlossen, sich auch durch diese Liebe nicht von der Erfüllung einer schweren Pflicht zurückhalten zu lassen.

V.

Die Fee von Gromberg.

Steinert war so tief in das wogende Meer seiner erregten, trüben Gedanken versunken, daß er die Außenwelt ganz vergessen hatte; er bemerkte es nicht, daß Ida von Heiwald aus dem Hause trat, daß sie neben ihm stehen blieb, daß sie ihn mit teilnahmsvoller Aufmerksamkeit betrachtete. Er erwachte erst aus seinen Träumen, als sie ihn freundlich anredete.

„Frau Schurre hat sich zu Bett gelegt, ich hoffe, daß ihr die Anstrengung nichts schaden wird. Nochmals danke ich Ihnen, daß Sie sich meiner armen Kranken mit so warmer Menschenfreundlichkeit angenommen haben."

Fast verstört fuhr er auf; aber er faßte sich schnell, war er doch gewöhnt, sich zu beherrschen! Jedenfalls durfte das junge Mädchen nicht ahnen, welch' seltsame Gedanken ihn beschäftigt hatten; ihr und ihrem Vater gegenüber mußte er der leichtfertige, flache und wenig nachdenkende Geschäftsreisende Cornelius Steinert für das Haus W. Oldecott u. Co.

eine „Pointe" herausgefunden, welche ihr über die bittern Schmerzen der letzten Tage hinweghilft. Die Pointe des Oltnertages soll nach der frommen Base an der Steinach in den Worten des Herrn Forrer liegen: „Wir lassen uns weder von den Ultramontanen, noch von den Konservativen, oder von den Sozialdemokraten vorschreiben, welche sozialen Postulate wir anzunehmen haben. Das bestimmen wir selbst; wir haben dazu die Kraft und den Willen".

Man sollte meinen, jede unabhängige Partei habe das Recht zu sagen, habe das Recht zu bestimmen, welche von andern Parteien aufgestellten Postulate sie annehmen wolle oder nicht. Darin bekundet sie gerade ihre Selbständigkeit. Läßt sie sich von andern Parteien ihre Haltung vorschreiben, so kann sie füglich abdanken. Das ist so klar, daß man sich wundern muß, wie man über so etwas überhaupt noch disputieren kann. Die „Ostschweiz" aber bringt es zu Wege, keck zu behaupten, die Äußerung Forrers laufe auf nichts anderes als ein hochmütiges: „Wir die Herren, Ihr die Knechte" aus. Das sei eine brutale Unterdrückung der Minderheiten, das sei die Sprache des politischen Protzentums. Schreibt nun aber die freisinnige Partei der ultramontanen oder sozialistischen Partei irgendwas vor, wenn sie sagt, wir stimmen nur zu dem, was wir als richtig halten? Sollte sie etwa von den Minderheitsgruppen Befehle annehmen? Auf das und nichts anderes läuft die Behauptung der „Ostschweiz" hinaus.

Dergleichen kindische Auslegungen und Zumutungen können nur entstehen, wo eine jahrelange Mischmaschpolitik die Begriffe verwirrt hat. Es giebt allerdings in St. Gallen eine freisinnige Partei, die ihre Aktionen leider nach der Zustimmung einer andern Partei richten muß, deren Führer leider nicht reden dürfen wie Herr Forrer, aber mit jener Fraktion ist die große freisinnige Partei nicht zu verwechseln. Diese steht gottlob auf eigenen Füßen und es ist einer der schönsten Erfolge, des Oltner Tages, daß diese Partei mehr denn je auf diesen ihren eigenen Füße stehen kann, daß der Oltner Tag den Nebel, welcher die Parteiunterschiede verwischen wollte, vertrieben und wieder Klarheit geschaffen hat. Wir fordern für unsere Partei kein Monopol, wir anerkennen die Notwendigkeit, daß verschiedene Parteien bestehen, aber wir wollen klare Politik, offenes Visir!

Eidgenossenschaft.

— Landesbefestigung. Im Jahre 1893 gelangten nachstehende Befestigungsanlagen zur Ausführung:

Am Gotthard wurde die Flankiergallerie des Forts Airolo vollendet, armiert und dem Gotthardkommando übergeben; ferner das Werk auf dem Gotthardhospiz im Rohbau nahezu fertig gestellt und zum Teil armiert. Bei Andermatt wurden die zu den Befestigungen gehörenden und noch fehlenden Unterkunftsgebäude erstellt. Sämtliche elektrische Kommunikationen wurden beendet. Die Werke auf der Furka wurden bis auf wenige noch notwendige Ergänzungen ausgebaut und das Hauptwerk armiert. In Göschenen sind die Magazine, Militärgeleise und Rampenanlagen fertig gebaut worden. Die Hauptanlagen bei St. Maurice wurden nahezu vollendet und die Werke sind bereits vollständig armiert. Die Terrainaufnahmen für die Erstellung der Karten für die Schießtabletten wurden am Gotthard beendet und bei St. Maurice bis auf einige wenige Abschnitte fertig erstellt. Die Befestigungskommission beschäftigte sich im Laufe des Jahres mit Studien für die Verteidigung der Grimsel und der Gegend Luzeinsteig-Sargans-Ragaz.

— Neue Initiative. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Nationalrat Joos in der Bundesversammlung der Initiative „Recht auf Arbeit" ein Kolonisationsprojekt als Gegenantrag gegenüber zu stellen und im Falle einer Ablehnung dasselbe zum Gegenstand einer besondern Initiative zu machen. Das Projekt von Joos soll bereits ins Detail ausgearbeitet sein.

— Alkoholmonopol. Die vorgestern in Bern versammelten Alkoholkommissionen beider Räte hatten sich mit der Vorlage betreffend Errichtung eines besondern Verwaltungsgebäudes für die Alkoholverwaltung zu befassen. Angesichts des finanziellen Ergebnisses des Alkoholamtes wurde beschlossen, der Bundesversammlung Nichteintreten auf den Entwurf (die Kosten des Verwaltungsgebäudes würden rund 575,000 Fr. betragen) zu beantragen. Der Bundesrat sei dagegen einzuladen, die Vorlage über Errichtung eines besondern Chemiegebäudes zu unterbreiten.

— Schweizerisches Bundesheer. Als Beilage zur Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend die Neuorganisation des Bundesheeres hat das Generalstabsbureau einen Bericht verfaßt, worin es die Schaffung eines Luftschifferparks verlangt. Die Kosten würden sich auf Fr. 137,000 belaufen. Der Ballonpark würde bedient von 3 bis 4 Offizieren, 37 Luftschiffern und 33 Mann Train.

— Zum Zwischenfall am Gotthard. (Eingef.) Eine lächerlich große Bedeutung wird von den in-, und wie wir uns soeben überzeugen konnten, auch von den ausländischen Zeitungen dem von Ihnen gemeldeten Zwischenfall am Gotthard zugerechnet. Wenn jedesmal, da irgend ein betreffender deutscher Commis voyageur sich bemüßigt fühlt, einem unserer Offiziere eins anzuhängen, dieser auf dem weitläufigsten Wege sich Genugtuung verschaffen muß, werden unsere kantonalen und eidgen. Untersuchungsbeamten ständig in Bewegung und die Presse in dauernder Aufregung sein. Wir hätten eine andere Art von Satisfaktion gewußt, die wesentlich kürzer gewesen wäre und jedenfalls weniger Staub aufgewirbelt hätte.

— Militärschuhe. Zum Instruktionsdienst haben inskünftig die Fußtruppen mit einem zweiten Par Schnürschuhen einzurücken. Dasselbe muß zum Tragen auf Märschen sich eignen, kann aber leicht und mit einfacher Sohle versehen sein und darf in keinem Falle ein größeres Gewicht haben, als die Ordonnanzschuhe der betreffenden Nummer.

— Gewerbeartikel. Das Centralkomitee des Schweiz. Kaufmännischen Vereins fordert die Sektionen zur Annahme des Zusatzartikels der Bundesverfassung über die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Gewerbewesens und zu reger Beteiligung an der Abstimmung auf, indem es u. a. sagt: „Dieser Artikel ist auch für unsern Verein von ganz besonderem Interesse. Sie wissen, wie wir in Hinsicht auf die kommende Gewerbegesetzgebung nach langen und eingehenden Untersuchungen und Beratungen unsere den Kaufmannsstand betreffenden Postulate formuliert und diese den Bundesbehörden bereits zur Berücksichtigung eingereicht haben. Es ist nun selbstverständlich, daß nur die Annahme des vorgeschlagenen neuen Verfassungsartikels die Möglichkeit des Erlasses eines eidgenössischen Gewerbegesetzes überhaupt schafft, und daß erst damit die Aussicht auf die Verwirklichung unserer Postulate eröffnet wird."

Kantonales.

Solothurn.

— (e-Corr. vom 27. Febr.) Das Wirtschaftsgesetz unseres Kantons aus dem Jahre 1836 hat sich je länger je mehr als überlebt erwiesen. Reichliche Konzessionserteilungen unter Außerachtlassung mancher seriöser Momente in letzter Zeit machten die Übelstände besonders fühlbar. Das erweiterte Komite des kantonalen Wirtevereins hat nun am letzten Montag den Entwurf zu einem neuen Wirtschaftsgesetz ausgearbeitet und soll derselbe nach Genehmigung durch eine in vier Wochen stattfindende Generalversammlung dem Regierungsrat zur Kenntnisnahme und event. Beschlußfassung zugestellt werden. Gleichzeitig soll jedoch eine Initiativbewegung für das Gesetz eingeleitet werden und verspricht man sich davon Erfolg, denn das alte Gesetz ist allgemein als eingerostet erkannt.

— In Näniken fand letzten Sonntag vormittag ein viereinhalbjähriger Knabe infolge Verschluckens einer Bohne einen qualvollen Erstickungstod. Die rasch herbeigeholte ärztliche Hilfe konnte das Verhängnis leider nicht mehr aufhalten.

Zürich.

— Die Bevölkerung von Groß Zürich (mittlere Einwohnerzahl 1893: 104,406) hat um 11,605 Personen zugenommen, wovon 4567 Kantons- u. Schweizerbürger und 6563 Ausländer. Die Zahl der im Jahr 1893 in dortigen Hotels abgestiegenen Fremden beträgt 203,693.

— Im „Merkur" liest man die ebenso interessante wie boshafte Mitteilung eines Freundes des Blattes, es beziehe der französische Schutzzöllner und Anführer des französischen Zollkrieges gegen die Schweiz, der Deputierte Meline, seinen ganzen Bedarf an Unterleibchen aus der Schweiz und zwar speziell aus einem durch diesen Artikel bekannten Züricher Geschäft.

— Die Tell-Aufführungen am Züricher Stadttheater bewahren ihre Anziehungskraft unverändert fort. Aus den Seebezirken, dem Zürcher Oberland und selbst aus dem Kanton Glarus strömt die Schuljugend herbei. Der Andrang ist bereits so groß geworden, daß sich die Theaterdirektion veranlaßt sah, die Vertreter der Presse auf die Gasse zu setzen, um auch ihre Plätze verwenden zu können.

Bern.

— In Madretsch bei Biel wird seit einigen Tagen die 13jährige Bertha Tschanz vermißt.

Luzern.

— Kriens. Über die schon gemeldete Mordtat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der seit einiger Zeit geisteskranke Josef Wolf, Landwirt in der „Geitschen" am Schattenberg, überfiel in Abwesenheit des Ehemannes die bei ihm in Miete wohnenden Mutter und Tochter Muri; während die Mutter sich flüchten konnte, wurde Wolf der ca. 16jährigen Tochter habhaft und schlug die Unglückliche derart mit einem Pfannendeckel, daß diese tot liegen blieb. Nach dieser Untat noch wütender geworden, lief der Unhold nach einem Nachbarhaus, bewarf dieses mit Steinen und Holz, bis der Besitzer den auf ihn Eindringenden mit einem Säbel so verletzen konnte, daß derselbe seine Arbeit aufgeben mußte. Mit zerhauener Hand und abgeschlagenen Fingern konnte Wolf endlich festgenommen und ins Waisenhaus spediert werden.

— Luzern. Infolge der Sperre gegen Frankreich hat die Einfuhr von Vieh aus Italien in letzter Zeit bedeutend zugenommen, und es ist besonders die Stadt Genf beinahe ausschließlich auf den Bezug von italienischem Schlachtvieh angewiesen. Ueber Chiasso und Luino wird italienisches Groß und Kleinvieh massenhaf eingeführt und auf der Gotthardbahn mit Extrazügen, welche ohne Aufenthalt Tag und Nacht direkt bis Rothkreuz und Luzern kursieren, wo gewöhnlich die Verteilung nach den verschiedenen Bestimmungsorten stattfindet, befördert. Nach Genf allein wird wöchentlich ein ganzer Zug Schlachtvieh spediert.

Aber auch die Transporte von russischem Weizen wollen kein Ende nehmen, weil der Ankauf gegenwärtig zu außerordentlich niedrigen Preisen möglich sein soll.

Schwyz.

— In Schwyz ist im Alter von 77 Jahren der Totengräber Michael Ehrler gestorben, der 50 Jahre lang diesen Beruf ausgeübt hat. Bei 7500 Personen hat er während dieser Zeit das Grab geöffnet und zugedeckt.

Baselland.

— In Oberdorf ist dieser Tage die mächtige „Dorflinde" gefällt worden, die wohl infolge der großen Trockenheit des letzten Sommers gänzlich dürr geworden war. Nach privaten Aufzeichnungen wurde dieselbe im Jahre 1670 an Stelle einer weit umfangreichern gepflanzt, die ebenfalls wegen Zerfall beseitigt werden mußte.

St. Gallen.

— Der st. gallische Erziehungsrat hat sich in betreff der Einführung der mitteleuropäischen Zeit dahin ausgesprochen, daß in den vier Wintermonaten November-Februar mit Rücksicht auf Tageshelle und Schulweg der Beginn des Unterrichts auf 8½ Uhr mitteleuropäischer Zeit angesetzt werden sollte, während für die acht andern Monate am bisherigen Stundenplan festgehalten und damit der Beginn des Unterrichts in Wirklichkeit um eine halbe Stunde vorgerückt werden könne.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 28. Februar.

Dem Großen Rat wird der Entwurf eines Dekrets zur Ausführung des Art. 25 bis der Bundesverfassung betreffend das Schächten der Juden vorgelegt. Mit diesem Dekret soll das Ausnahmegesetz vom 13. Wintermonat 1855 über das Viehschlachten der aargauischen Juden als durch Art. 25 bis der Bundesverfassung dahingefallen erklärt werden.

Die vom Großen Rat anläßlich der Beratung über den Rechenschaftsbericht pro 1892 gefaßten Schlußnahmen und gefallenen Bemerkungen werden je den betreffenden zuständigen Regierungsdirektionen zur Berichterstattung und bezw. Amtshandlung mitgeteilt.

Von der Erziehungsdirektion wird die Zusammenstellung der Ergebnisse der Rekrutenprüfung im Kanton Aargau vom Herbst 1892 vorgelegt. Diese Zusammenstellung ist nach den gleichen Grundsätzen verfaßt wie die im vorigen Jahr herausgegebene für 1891. Sie soll mit begleitendem Text wiederum den Mitgliedern des Großen Rates, den Schulbehörden und der Lehrerschaft zugestellt werden.

Die Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg hat der aargauischen Rettungsanstalt Olsberg ein Geschenk von Fr. 150 zukommen lassen. Die schöne Gabe wird der Schenkerin in geziemender Weise verdankt.

Herr Professor Dr. A. Frey in Aarau ist um die Entlassung von der Stelle eines Bezirksschulinspektors eingekommen. Dieselbe wird ihm unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Als Nachfolger ernennt der Reg.-Rat Herrn Prof. J. M. Rennhart in Aarau.

An die erledigte Stelle des Amtsschreibers von Brugg wird gewählt: Herrn Johann Jakob Schmid, von Lupfig, gegenwärtig in Thun.

— Obligatorische Berufsgenossenschaften. Ueber den Wert und die Notwendigkeit der obligatorischen Berufsgenossenschaften sprach sich Herr Kantonsstatistiker Näf in seinem schon erwähnten Vortrag folgendermaßen aus:

Heute, wo der Handwerker und Gewerbetreibende vielfach einen verzweifelten Kampf mit der Großindustrie, mit den Großmagazinen, Konsumvereinen, der Schmutzkonkurrenz und illoyalen Geschäftspraktiken aller Art zu führen hat, muß man sich nicht wundern, daß das Bedürfnis des Zusammenschlusses zur gemeinschaftlichen Abwehr sich mächtiger denn je zeigt und sogar vielfach Wünsche auftauchen, man möchte die alten Zünfte wieder einführen. Wenn man weiß, welchen Rückhalt die Zunft dem Handwerker gegen illoyale Konkurrenz bot, daß sie das Organ war für das Lehrlingswesen, für das Hilfskassenwesen, für Entscheidung von Streitigkeiten, für Verteilung der Arbeitskräfte, kurz, daß sie für mehrere der allerdringendsten gemeinsamen oder Organisationsbedürfnisse, die jeden Tag und jede Stunde befriedigt sein wollen, wenn der Gewerbetreibende nicht darunter leiden soll, immer etwas bot, wo, wenn tabula rasa gemacht wird, gar nichts mehr vorhanden ist, das Chaos eintritt, so wird man diese Sehnsucht nach den alten Zünften begreiflich finden. Allein diese Leute übersehen eben, daß wir das Zunftrecht beseitigen mußten, weil es ein veraltetes Recht war, ein Recht, angepaßt der Technik, den Betriebsformen und sittlichen Anschauungen längst vergangener Zeit — und nicht, wie so viele glaubten, weil wir gar keiner rechtlichen Ordnung mehr bedürften. In gewisser Beziehung muß im Gegenteil das Bedürfnis nach einer solchen Ordnung im Laufe der Geschichte wachsen. Jeder Fortschritt der Arbeitsteilung, der Technik macht unsere volkswirtschaftliche Organisation

---

in Berlin sein; sie durfte nichts ahnen, daß der heitere Lebemann auch tiefere, wärmere Gefühle hege; niemals durfte er ihr zeigen, welchen wunderbar schnellen Eindruck sie auf sein Herz gemacht habe. Mit der ihm eigenen, kraftvollen Selbstbeherrschung zwang er sich zu einem heiteren Lachen, zu einem leichten Ton der Antwort, der ihm gerade in diesem Augenblick nicht leichter wurde.

komplizierter, bildet schroffere Interessengegensätze heraus, vermehrt die notwendigen Reibungen und Konflikte. Es müssen sich neue Ordnungen des Zusammenlebens, neue feste Geschäftsgewohnheiten herausbilden. Gewisse Punkte dieser neuen Ordnungen des Geschäfts- und Verkehrslebens müssen wir unter dem Schutz des Staates, des Rechtes, des Zwangs und der Strafe stellen, nicht um willkürlich das praktische Leben durch die Theorie zu meistern, sondern um die edlen und guten Elemente zu schützen gegen die Konkurrenz der Gewissenlosen und Betrüger, um das, was im Interesse der Gesamtheit nötig und unerläßlich ist, auch bei einer kurzsichtigen, renitenten Minorität zu erzwingen.

Wir können nicht alle Gewerbetreibenden zwangsweise in Zünfte einpferchen und von jedem Meister und Prinzipal den Befähigungsnachweis verlangen; aber wenn die Genossen eines Berufs zusammentreten zum Zwecke, den ganzen Berufsstand zu heben, für tüchtige berufliche Bildung zu sorgen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gehörig zu regeln, so können und sollen wir solchen Berufsgenossenschaften einen gesetzlichen Halt geben, daß sie ihre wohlgemeinten Bestrebungen auch wirklich durchführen können und nicht an der Renitenz illoyaler Brüder scheitern. Was sie in dieser Hinsicht beschließen, das soll dann für alle Berufsgenossen verbindlich, obligatorisch sein, gehören sie dann dem Verband an oder nicht. In diesem Sinne soll und muß durch einheitliches, eidgenössisches Gesetz für die obligatorischen Berufsgenossenschaften der Weg geebnet werden. Diese stehen durchaus nicht im Widerspruch mit der garantierten Handels- und Gewerbefreiheit, die niemand als ein Schild für illoyale Konkurrenz und gewissenloses Geschäftsgebahren im Ernst ansehen kann.

— General Herzog. In der österreichischen „Reichswehr" liest man folgende hübsche Anekdote aus einem Aufenthalt des Generals Herzog in Wien bei Gelegenheit einer Mission nach Oesterreich in den 70er Jahren: General Herzog wollte sich dem Gebrauche gemäß bei dem damaligen österreichischen Kriegsminister vorstellen und fuhr in Civil in einem Fiaker bei demselben vor und übergab einem diensttuenden Adjutanten seine Karte mit dem Ersuchen, der Excellenz seine Aufwartung machen zu dürfen. Excellenz hatte aber gerade ihren schlimmen Tag und warf die Karte, ohne sie zu lesen auf den Tisch mit den Worten: „Was will der? Lassen Sie ihn eintreten." General Herzog wurde denn auch recht steif empfangen und bald mit den Worten entlassen: „Wenn ich Ihnen einen Gefallen erweisen kann, wenden Sie sich an meinen Adjutanten." Kaum hatte General Herzog das Zimmer verlassen, als ihn bereits ein Adjutant nacheilte und ihn bat, nochmals zur Excellenz zu kommen, denn erst jetzt hatte sie die Karte des Generals gelesen, dessen Name sie recht gut kannte. Der Minister selbst, ein anerkannter Meister im Gebirgskriege, hatte oft mit seinen Generalstabsoffizieren die Aufstellung der schweizerischen Armee behandelt und war sehr froh, sich mit dem Urheber derselben besprechen zu können. Jetzt kam er dem General äußerst liebenswürdig entgegen und führte ihn wieder in sein Cabinet, nicht ohne dem Adjutanten zu sagen, daß er nun für niemand mehr zu sprechen sei. Die Unterredung dauerte mehrere Stunden und blieb nicht die einzige.

— Küttigen. (Einges.) Gestern verunglückte beim Holzfällen im sogen. Buchenwald bei Küttigen ein gewisser Bircher, alt Bannwart, indem derselbe von einer fallenden Tanne erdrückt wurde. Schon letztes Jahr hat er bei seinem gefährlichen Berufe einen Beinbruch erlitten, infolgedessen er bereits ein ganzes Jahr bettlägerig war. Kaum von diesem Unglück genesen, ist er dennoch ein Opfer seines Berufes geworden.

— Küttigen. Vom hiesigen Turnverein erhalten wir eine Einsendung, worin sich dieser gegen den geäußerten Verdacht verwahrt, der Urheber jener Einsendung zu sein, oder auch nur die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Die Anschaffung der Vereinsfahne betreffend, wird geltend gemacht, daß dieselbe seiner Zeit aus freien Stücken und Beiträgen zustande kam. Wir nehmen selbstverständlich auch von dieser Erklärung Notiz, hoffen aber, uns mit der Angelegenheit nun nicht weiter beschäftigen zu müssen.

— Brugg. Zum Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes wurde gewählt Herr Karl Brack, Sohn des Taubstummenanstaltsvorstehers Brack in Zofingen.

— Turgi. Die Gemeinde Turgi soll durch einen schon letztes Jahr projektierten Bau einer Cementfabrik eine Erweiterung erfahren. Die Ortschaft besitzt bekanntlich bereits zwei große Baumwollspinnereien, eine große Metallwarenfabrik, eine Buntfirma, elektrische Beleuchtung, eine neu angelegte ausgezeichnete Wasserversorgung und einen schönen Bahnhof. Seine günstige Lage inmitten großer Landgemeinden und am Schienenwege nach der Ost-, West- und Nordschweiz, sowie nach dem deutschen Reiche werden nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit industrieller nach diesem Orte zu lenken.

— Bez. Baden. Das Tragen roter Strümpfe kann unter Umständen eine große Gefahr bieten. In einer Gemeinde ist ein Knabe gestorben, welcher eine kleine Verletzung am Fuß hatte. Beim Schlittschuhlaufen erhielt er einen nassen Fuß, der Strumpf färbte sich und das Farbengift drang in die kleine Wunde. Es trat Blutvergiftung ein und nach wenigen Tagen starb der Knabe.

Neueres und Telegramme.

Bern, 28. Februar. Der Bericht des Oberst Divisionärs Segesser über den Vorfall von Airolo ist hier eingelangt; Militärdirektor Frey gab dem Bundesrat davon Kenntnis, worauf derselbe beschloß, eine strenge Untersuchung einzuleiten.

Oberst Affolter ist zur mündlichen Berichterstattung hier angekommen. Die Offiziere werden strenger Bestrafung nicht entgehen, wenn sich aus der Untersuchung ein Verschulden ergibt.

Die beiden Deutschen sind süddeutsche Kaufleute, nicht Offiziere. Bis jetzt ist der deutschen Gesandtschaft keine Reklamation seitens der zwei Deutschen, die an dem bekannten Vorfall in Airolo beteiligt waren, zugekommen.

Bundesstadt, 28. Febr. Es verlautet, der Direktor der eidgenössischen Waffenfabrik, Oberst Schmid, habe demissioniert.

Zug, 28. Febr. Das Strafgericht hat heute im Revisionsprozeß Josef Schicker von Birmenstorf das frühere Strafgerichtsurteil bestätigt, jedoch ein sofortiges Begnadigungsgesuch für zulässig erklärt. Gegen dieses Urteil hat der Anwalt Schickers sofort Appellation ans Obergericht erklärt. Der im gleichen Prozeß des Mordes angeklagte Anton Meier wurde vom Kriminalgericht freigesprochen und ihm eine Entschädigung von Fr. 100 zuerkannt.

Stans, 28. Febr. Mit 40 gegen 8 Stimmen erklärte heute der Landrat das Initiativbegehren betr. Reduktion des Zinsfußes wegen ungenügender Unterschriftenzahl als nicht zulässig, nahm jedoch zu einem Verständigungsvorschlag des Nat.-Rats Von Matt in zustimmendem Sinne Stellung und wies denselben zur nähern Prüfung an eine Kommission.

Glarus, 25. Febr. Der Landrat empfiehlt der Landsgemeinde mit 38 gegen 23 Stimmen Ablehnung der staatlichen obligatorischen Mobiliarversicherung.

In Sitten, 28. Februar. Die Mörderin Crescentia Zenklusen wurde gestern Abend vom Criminalgericht zum Tode verurteilt.

* Genf, 28. Februar. Im Großen Rate unterlag nach stürmischer Diskussion Staatsrat Ador mit 51 gegen 29 Stimmen mit seinem Antrag, eine Schmalspurbahn vom linken zum rechten Rhoneufer zu bauen (Kosten 550,000 Fr.) gegen den Antrag der Commission, eine Normalspurbahn im Kostenbetrage von 1,700,000 Fr. zu erstellen.

Toulon, 28. Febr. Die Polizei verhaftete den Anarchisten Camoin, vom dem vermutet wird, er sei der Urheber des Attentates, das in Marseille s. Z. gegen die Wohnung des Kommandanten des 15. Armeekorps verübt wurde.

Petersburg, 28. Febr. Durch eine Kessel-Explosion in der Andrejewschen Eisengießerei in Alexandrowsk wurden 25 Arbeiter getödtet und 10 schwer verletzt. Das Kesselhaus ist zertrümmert, die Fabrik stark beschädigt.

— Rio de Janeiro, 28. Febr. Durch Explosion wurden auf einem Schiff der Insurgenten der Kommandant, zwei Offiziere und dreißig Matrosen getödtet, fünfzig verwundet.

Allgemeine aargauische Ersparniskasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Januar 1894 Fr. 18,757,409. 80

Im Monat Februar 1894 sind erfolgt:

889 Einlagen mit	Fr.	165,691. 35
560 Rückzahlungen mit	„	204,280. 80
Verminderung	„	38,589 45
Bestand auf 28. Februar 1894	„	18,718,820. 35

Einlegeranzahl 15,828 (Zuwachs 50).

Im Monat Februar gemachte Darlehen 46 mit Fr. 189,587. 66

Sicherheitsfond „ 1,129,870. 49

Briefkasten.

— Gränichen. Wir bestätigen, daß Herr Notar Stirnemann in Gränichen nicht der Autor der im gestrigen Blatte erschienenen Einsendung ist. Die Red.

— Küttigen. Herr J. Gros ersucht uns, zu erklären, daß er nicht der Autor der fraglichen Einsendung sei.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 Febr. März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mfol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeit. Hygrom.	Witterung
28.	Mittags 1. U.		9.1 728 2	7619	W½	74	bewölkt
28.	Abends 9 „		8.2 730 9	767 6	SW,	70	„
1.	Morg. 7 „		0.0 735,8	772,0	SW,	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 2,0 °C. Maximum 11,7 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,2 °C

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. März.

Leicht bewölkt bis hell, fortdauernd mild.

G. Hunziker, Schneider
— Adelbändli 81, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Geweichte Stockfische
empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
fortwährend
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische
empfiehlt 914
El. Haßler-Wanger.

Täglich frische 678
Chamer
Centrifugen Tafelbutter
75 Cts. 200 Gramm
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Zu verkaufen.
Circa 30 hl. guter 893
Früh- oder Spätbirnenmost
Circa 100 Liter
Branntwein.
Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten. 739
Auf 1. Mai eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Zubehör, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Expedition.

E. Hassler-Hunziker
empfiehlt ihre neuen reichhaltigen **Muster-Collektionen** in
Damenkleider-Stoffen
geneigtem Zuspruch auf's Beste.
Schwarze Stoffe für Confirmanden
in sehr gediegener Auswahl.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung
A. Humbert-Niederhäuser,
Kulm (Kt. Aargau)
empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 406

Viel Geld
können achtbare, redegewandte Personen jed. Standes u. allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren**, gesetzlich erlaubten **Staatsprämienlosen** gegen **monatl. Teilzahl.** verdienen.
Höchste Provisionen werden bezahlt. Bei jedem Abschluß **gleich bares Geld.** Adr. erb. an das **Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12".** (B 1788) 618

Bei einer hiesigen 924
Damenschneiderin
könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die Lehre treten.
Bei wem sagt die Expedition.

Zu verkaufen.
Ein 922
Garten
im Schachen, in sehr gutem Zustande mit reichen Spalierobstanlagen.

Ein 881
Sekretär
sucht Arbeit. Offerten unter M. 8. befördert die Expedition. 881

Gesucht.
Auf Ende April eine tüchtige
Köchin
welche das Hauswesen und die Gartenarbeit versteht. Schöner Lohn u. gute Behandlung wird zugesichert.
Nachfrage beim Verleger. 850

Zu vermieten.
Ein sonniges **Logis** bei 8 |
R. Wehrli, Färber,
Biberstein.

Zu vermieten.
Ein möblirtes Zimmer in Nr. 925, obere Vorstadt.

Tapezierer-Lehrling.
Ein gewandter, starker Knabe könnte unter günstigen Bedingungen den Tapezierer, Polsterer u. Bettmacherberuf gründlich erlernen bei 899
Simon Frey, Tapezierer,
Olten.

Heute Abend frische
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Eine reichhaltige Musterauswahl von
Tapeten
jeden Genres hat
E. Rothpletz, Maler.

Gesucht.
Ein 915
Knecht,
welcher gut melken kann. Eintritt sofort bei
Joh. Keller,
Gönhardstr. **Aarau.**

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Stube, Nebenstube und Küche nebst übrigen Dependenzen auf 1. Juni; ebendaselbst ein freundlich möblirtes **Zimmer** per sofort. Zu erfragen bei der Exped. 919

Zu verkaufen.
Ein 1½" 901
Einspännerbrückenwagen
sowie ein 3", mit eisernen Achsen, u. eine hölzerne **Jauchepumpe** bei
Heuberger, Küttigerstraß.

Zu verkaufen: 895
9 Stück Italiener Leghühner
1-jährig, samt Hahn, sowie ein Hühnerhäuschen nebst Drahtumzäunung.
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Liegen geblieben.
Eine spanische **Tällescharpe**
bei **J. Weber-Suter,**

Vereinschronik.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Generalversammlung

Freitag den 2. März, abends 8 Uhr **im Lokal** (Cafe National.)
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sängerbund.
8¼ Uhr.

Stadtmusik.
Hauptprobe für Aarburg.
Es fehle Niemand!

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Evangelische Kapelle

an der Bahnhofstraße.

☞ **Die heutige Bibelstunde wird von Herrn Prediger Baudert gehalten.**

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 15. März 1894, nachmittags 3 Uhr wird auf dem Bureau des Unterzeichneten versteigert: Der illiquide Erbteil des Emil Dürr, Gemüsehändler in Aarau am Nachlasse seines Vaters, Herrn Gabriel Dürr, gewesener Gemüsehändler in Aarau. Die Steigerungsbedingungen und Akten können vom 10. März eingesehen werden.

Aarau, den 28. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
910 **Siebenmann**

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Samstag den 3. März** vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: **12 Stück Herrenkleiderstoff,** je ungefähr 3 Meter, **4 neue Tischtücher** und **24 neue Handtücher.**

Aarau, den 27. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
888 **Siebenmann.**

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen
empfiehlt in sehr schöner Auswahl
von Fr. 17—50.
A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten
Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.

Schneeschuhe

für Herren und Damen.

Gummischuhe

in allen Größen
empfiehlt 747
Joh. Hofmann, Schuhmacher,
Milchgasse.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilet)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunhofer-Meder,
Elexirfabrikant,
909 Zollrain, **Aarau.**

Blech-Kränze

in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig
empfiehlt höflichst
J. Weber-Suter.

Gefunden.

Im Saalbau ein **Geldstück.** Anmeldung beim Saalbauabwart. (897

Danksagung.

Für die allseitige liebevolle Teilnahme während der Krankheit und bei dem frühen Hinscheide unseres lieben Sohnes und Bruders

Gottlieb Dätwiler,

sowie für das große Grabgeleite und die vielen Blumenspenden, ganz besonders aber dem verehrten Männerchor für seine erhebenden schönen Grablieder, und Herrn Pfarrer Bohnenblust für die wohltuenden Trostesworte sprechen den tiefgefühlten Dank aus

Unter-Entfelden, den 1. März 1894.
918 **Die trauernden Eltern & Geschwister.**

Sonntagabend-Vortrag

von Herrn Pfarrer Graf
Sonntag, 4. März abends 8 Uhr in der Stadtkirche
über
Jean Zarousseau,
der heldenmütige Pfarrer der Wüste. 912
Wieder eine Märtyrergeschichte aus der Hugenottenzeit.
Es wird diesmal nicht gesungen.
Jedermann ist zum Besuche dieses Vortrages freundlich eingeladen.
Die ref. Kirchenpflege.

Stadtmusik Aarau.

Direktion Herr J. Burgmeier.

KONZERT 917

Sonntag 4. März 1894, nachmittags 4 Uhr
in der „Krone" in Aarburg.
Eintritt 50 Cts. — Programme an der Kasse.

Avis
für Schützen & Schützengesellschaften!

Als zeitgemäße Anschaffung empfiehlt das unterzeichnete Etablissement den Herren Schützen:
Solid und präzis gearbeitete

Martini Stutzer



cal. 7½ cm.
auf eigener Schießstätte auf dem Schießbocke gut eingeschossen.
Solide Martini Stutzer Caliber 10,4 cm. werden unverändert.
Gefl. Aufträge wolle man rechtzeitig anmelden.
Gewehrfabrik H. Rychner in Aarau,
Aeltestes Geschäft in der Schweiz
916 für Fabrikation von Präzisions-Gewehren.
Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883: Diplom I. Klasse.
Weltausstellung Paris 1889: Silberne Medaille.
(Höchste Auszeichnung).

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich

Herrenhüte

in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50

Confirmandenhüte

und farbige **Knabenhüte** von Fr. 2. — bis 5. —.

Mützen

neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.
L. Dressler.

Füllung 1894.

Ulricusquelle, Salzbrunnen

von **Passugg** bei Chur.

Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:
„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.
Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilaft getrunken werden, wie an der Quelle selbst
Die Quellenverwaltung von Passugg:
(Ma 2254 Z) **Killias & Hemmi in Chur.**

Elektrizitätswerk der Stadt Aarau.

Es können wieder eine Anzahl Glühlampen angeschlossen werden. Anmeldung in der elektr. Centrale.

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Freitag den 2. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.

Traktanden:

1. Auszahlung des Staatsbeitrages pro 1893.
   Beiträge der Nichterscheinenden fallen in die Vereinskasse.
2. Besprechung betreffend Uebernahme des eidgen. Schützenfestes pro 1899.
3. Migliederaufnahme.
4. Verschiedenes

Anmeldungen in den Verein nimmt der Vorstand gerne entgegen.
Zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung wünscht
Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung

Samstag den 3. März 1894, abends 8 Uhr
im „Ochsen" dahier.

Vortrag

des Herrn **Karl Bührer:**
Der Wandschmuck der neuen Kantonsschule in Aarau.
(mit zahlreichen Vorweisungen.)
Mit Rücksicht auf das interressante Thema erwarten wir recht zahlreichen Besuch. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 20. Kurses am **2. April.** Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. 762

Bekanntmachung.

Wer die Individuen, welche diesen Winter über die Schießeinrichtungen auf den Schießplätzen im Schachen zu Aarau, wie Telephonleitungen, Contaktkasten, Kabel und anderes zerstört haben, derart zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält nebst dem gesetzlichen Verleideranteil, der durch richterliches Verbot v. Jahr 1881 festgesetzten Buße von Fr. 15. — eine Belohnung von **fünfzig Franken.**

Aarau, den 26. Februar 1894.
Der Militär-Direktor:
Fahrländer.

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885
Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.
billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.
Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Aarau, den 17. Februar 1894.

F. F.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 34 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.

Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753
achtungsvoll ergebenst
Jean Klein.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)
Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Aarau, Freitag 2. März 1894. № 52. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

1. März.

Belgien und die Schweiz, so wenig übereinstimmendes sie sonst in ihrer Lage und Bevölkerung haben mögen, besitzen doch ein gemeinsames Gut, die vertraglich von den europäischen Großmächten garantierte Neutralität. Unsere unsichere Zeit hat nun aber auch den Glauben an die Unantastbarkeit, die Heiligthaltung dieser Verträge allmälig etwas erschüttert. Wie auch in unserem Parlamente bei verschiedenen Gelegenheiten, so wurde auch letzter Tage in der Kammer des Königreichs Belgien wieder sehr eindringlich die Wahrheit ausgesprochen, daß die papierene Neutralität kein wirksamer Schutz sei und daß Belgien zu Grunde gehen werde, wenn es nicht wirksamer als bisher sich selber schütze. Wer sich blos auf Verträge verläßt, der ist verlassen. Im internationalen Kampf ums Dasein erhält nur dasjenige Land seine Existenz, das die Gründe dieser Existenz in sich selber hat und auch die Kraft besitzt, sich zu vertheidigen. Die Verträge als Damm zu betrachten, hinter dem man, unbekümmert um das übrige Europa, sich's wohl sein lassen kann, ist eine gefährliche Politik. Belgien sollte sich ein Beispiel an der Schweiz nehmen, deren Neutralität auch durch Verträge garantiert ist, die es aber mit gutem Grunde sich nicht nehmen läßt, diese Neutralität selbst zu schützen und so ihre eigene Existenzkraft zu bekunden. In Belgien scheint freilich alles mahnen vergebens zu sein. Die leitenden Klassen wissen wohl, daß die erste Vertheidigungsmaßregel die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sein müßte, und da sie von dieser Maßregel absolut nichts wissen wollen, geben sie lieber die Zukunft ihres Landes preis.

Als Beweis, daß die zahlreichen Räuberbanden, die die ganze italienische Halbinsel unsicher machen und sich in der neuesten Zeit bis in die Städte hineinwagen, sich nicht etwa nur aus Verbrechern und verkommenen Existenzen rekrutieren, sondern ihre Führer aus der gebildeten Klasse, ja sogar aus dem Priesterstande, bei den „vom Herrn Gesalbten" holen, zeigt ein seit Wochen dauernder Monstreprozeß in Trani gegen eine aus Priestern, Ärzten ꝛc. bestehende Räuberbande, die beschuldigt wird, den Millionär Arrigo aus Termini in der Provinz Palermo in den sizilianischen Busch geschleppt und ihn erst gegen ein Lösegeld von 120,000 Lire wieder freigegeben zu haben. Dieser auffällige Prozeß gelangt jetzt bereits zum dritten male zur Behandlung; zweimal mußte er unterbrochen und vertagt werden, weil die mit der Prozeßführung betrauten Gerichtshöfe in Palermo und in Bari im Verdacht standen, von den Angeklagten bestochen zu sein. Das Verbrechen, das den akademisch gebildeten Räubern zur Last gelegt wird, ging in folgender Weise vor sich: Der Gutsbesitzer Arrigo begab sich in Gesellschaft seines vierzehnjährigen Sohnes und eines Verwalters zu Pferd nach seinem zwischen Caccamo und Termini gelegenen Landgute, als sich ihm plötzlich 5 Carabinieri näherten, die ihn fragten, ob er die behördliche Erlaubnis habe, Waffen mit sich zu führen. Nach einem kurzen Wortwechsel wurden die drei Reiter und zwei zufällig des Weges kommende Bauern gefesselt und in eine Strohkammer geschleppt. Von hier aus wurden kurze Zeit darauf der Knabe, der Gutsverwalter und die beiden Bauern entlassen, nachdem ihnen von den als Carabinieri verkleideten Räubern auf die Seele gebunden worden war, über alles, was sie gesehen und gehört hatten, tiefstes Schweigen zu bewahren, wenn anders ihnen ihr Leben lieb sei. Der kleine Arrigo wurde außerdem beauftragt, der Mutter zu sagen, daß sie 120,000 Lire schicken müsse, wenn sie ihren Gatten wiedersehen wolle. Die Verhandlungen zwischen der Familie Arrigo und den Räubern dauerten viele Tage; während dieser ganzen Zeit wurde der Millionär in einer Tropfsteinhöhle bei Wasser und Brot eingesperrt gehalten. Erst nachdem die Räuber das geforderte Lösegeld bis auf den letzten Heller erhalten hatten, wurde er in Freiheit gesetzt; er leidet seit jener Zeit an Krampfanfällen und ist vor Angst schwachsinnig geworden. Die Briganten waren inzwischen bei der Teilung des Lösegeldes in Streitigkeiten geraten, die Liebste eines Räubers schlug Lärm und so wurde entdeckt, daß die Seele dieser Verbrecherbande zwei Brüder waren — der Pfarrer und der Apotheker von Termini. — In der Apotheke fand man bunte Kleiderstoffe, aus welchen sich die Räuber je nach Bedarf Carabinieri-, Bauer- und Zollwächtertrachten angefertigt hatten. Nach und nach wurden neunzehn zur Bande gehörende Personen verhaftet, darunter mehrere Ärzte und Anwälte, königliche Beamte und zwei Frauen; ein junger Anwalt hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Dem Ausgange des Prozesses sieht man in ganz Italien selbstverständlich mit großer Spannung entgegen. Wann wird da ein zweiter Herkules kommen, um diesen Augiusstall, voll Lug und Betrug, bodenloser Schlechtigkeit und Corruption auszukehren?

Zur Abstimmung vom 4. März.

I.

Am künftigen Sonntag hat das Schweizervolk über den Zusatzartikel zur Bundesverfassung über das Gewerbewesen abzustimmen. Im ganzen Lande herum herrscht eine ungewöhnliche Teilnahmslosigkeit. Bei den Gewerbetreibenden selbst, die doch die Sache am meisten angeht, ist die Stimmung geteilt, so daß das Schicksal der Vorlage sehr zweifelhaft ist. Das soll uns alles nicht hindern, dem neuen Artikel entschieden das Wort zu reden und nachzuweisen, warum dessen Annahme im Interesse der Hebung und Förderung des Gewerbestandes von jedem patriotisch gesinnten Schweizer, möge er dieser oder jener politischen Partei angehören, zu wünschen ist. Zunächst geben wir einer Stimme vom Lande Raum, um dann morgen ein Schlußwort folgen zu lassen.

Offenbar hat die Oltener Versammlung mit ihrer hochpolitischen Bedeutung das öffentliche Interesse bei uns so sehr in Anspruch genommen, daß die bevorstehende Abstimmung vollständig in den Hintergrund getreten ist. Die große Presse hat dem Gegenstande eine erschöpfende Behandlung nicht zu teil werden lassen, und in den Provinzialblättern herrscht bis heute fast die Stille des Grabes. Alles was bis jetzt von dieser Seite aus geschehen ist, beschränkt sich auf Mitteilungen über die Stellungnahme interessierter Fachkreise in den verschiedenen Gegenden des Landes. Auch größere Versammlungen haben bei uns nirgends stattgefunden und nicht mit Unrecht apostrophiert ein aargauisches Blatt unsere Verkehr in der Bundesversammlung. — So kommt es denn, daß die große Mehrzahl unserer Stimmfähigen über die Abstimmungsvorlage vollständig im Unklaren ist. Unser Volk kauft keine Katze im Sack und wenn in letzter Stunde nicht noch etwas zur Aufklärung geschieht, so befürchten wir ein verneinendes Votum, welches Schicksal die Vorlage nach unserem Dafürhalten nicht verdient.

Die Abstimmungsvorlage bezweckt bekanntlich einen Zusatz zu Art 34 der Bundesverfassung, wonach der Bund befugt sein soll, auf dem Gebiete des Gewerbewesens einheitliche Vorschriften aufzustellen. Es handelt sich also vorläufig blos darum, den Bundesbehörden das Recht zu erteilen, durch Gesetze und Verordnungen eine bessere Ordnung in unserm Gewerbewesen herbei zu führen. Es ist dieses eine Forderung, welche unser Gewerbestand seit Jahren gestellt und dem die Bundesversammlung in der letzten Dezembersession nahezu einstimmig beigepflichtet hat.

Niemand wohl wird wünschen, daß unser Gewerbewesen wieder in die beengenden Fesseln des ehemaligen Zunftzwanges geschlagen und dadurch der Grundsatz der durch die Verfassung proklamierten Gewerbefreiheit illusorisch gemacht werde. Allein ebenso wird kein Einsichtiger sich verhehlen können, daß Uebelstände vorhanden sind, welche eine gründliche Abhilfe erheischen. Wir erinnern hier blos an das Pfuschertum im Kleinhandwerk, wie es sich so oft zum Schaden des ganzen Standes breit macht. Eine einheitliche Regelung des Lehrlingswesens wird hier entschieden Besserung bringen. Der Bund und die Kantone geben für Zwecke der gewerblichen Schulung jährlich bedeutende Summen aus; wie sollte nicht auch ein staatliches Interesse an der Heranbildung junger Handwerksbeflissener in der Werkstatt vorhanden sein? Man verpflichtet unsere Jünglinge bis ins 19. Altersjahr zum Besuche obligatorischer Fortbildungsschulen, verlangt dann über ihr theoretisches Wissen Rechenschaft und giebt ihnen darüber Noten mit fürs ganze Leben. Wie sollte es nicht möglich sein, auch etwas zu tun fürs praktische Können, für eine tüchtige Berufsbildung? — Das Hausieren mit minderwertigen und viel zu teuren Waren ist zu einer Landplage geworden und reisende Warenlager, Ausverkäufe

---

24

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Geht's der armen Frau besser? Nun das ist mir lieb, dann habe ich wenigstens nicht vergeblich den schmutzigen Korb und den nicht ganz appetitlichen dicken Jungen geschleppt! Es war eine närrische Idee von mir; als ich aber die Frau im Grase sitzen sah, konnte ich dem lustigen Einfall nicht widerstehen. Cornelius Steinert mit einer Kiepe auf dem Rücken und einem dicken Bacchus auf dem Arm! Ich wünschte nur, meine Berliner Freunde hätten mich gesehen, ich muß eine prächtig lächerliche Figur gespielt haben. Nicht wahr, mein gnädiges Fräulein? Ich habe nämlich die Ehre, mich Ihnen vorzustellen als Cornelius Steinert aus Berlin. Ich reise für das Haus W. Oldecott u. Co. und bin im Begriff, Ihrem Herrn Vater, mit welchem ich in Geschäftsverbindungen zu treten hoffe, meine Aufwartung zu machen. Herr von Heiwald, den ich gestern zufällig im Sternkrug traf, hat mir gütigst erlaubt, ihn zu besuchen."

Er hatte mit großer Zungengeläufigkeit und jener unfehlbaren Selbstgefälligkeit, durch welche die Berliner Handlungsreisenden sich auszuzeichnen pflegen, gesprochen, aber zu seinem Staunen bemerkte er, daß seine Worte keineswegs den von ihm erwarteten und gewünschten Eindruck machten. Einen Augenblick schaute ihn wohl Ida halb verwundert und halb erschreckt an, dann aber, als er immer weiter schwatzte, umspielte ein gar liebliches, fast schelmisches Lächeln ihren schönen Mund; sie schüttelte den Lockenkopf und sagte ruhig:

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Steinert! Sie werden mich nicht zu dem Glauben bringen, daß Sie meiner armen Frau Schurre nur einer lustigen Grille wegen geholfen haben! Ich kenne Sie besser, als Sie glauben!"

„Sie kennen mich, gnädiges Fräulein?"

„Ja! Frau Schurre hat mir treulich jedes Wort berichtet, welches Sie zu ihr und zu dem kleinen Fritz gesprochen haben; sie hat mir auch erzählt, daß Sie im ersten Augenblick nach der Börse gegriffen hätten, um ihr ein Almosen zu geben, daß Sie aber dann sich eines Besseren besonnen, ihr den Korb und den Knaben getragen haben. Ich danke Ihnen dafür. Sie würden die arme Frau durch ein Geldgeschenk tief gekränkt haben, während sie Sie jetzt wie einen Gott verehrt."

Ida sprach so einfach und natürlich, so offen und ehrlich, daß Steinert sich fast des Versuchs, sie zu täuschen, schämte. Ihr gegenüber konnte er den frivolen Ton, den er angenommen hatte, nicht durchführen, es war ganz unmöglich; er brach deshalb lieber das Gespräch über diesen Gegenstand ab und fragte nur einfach, ob er wohl die Ehre haben dürfe, das gnädige Fräulein auf dem Wege nach Gromberg zu begleiten. Er sprach zugleich seine Verwunderung aus, daß die junge Dame es wage, so allein durch die viel verrufene und viel gefürchtete Diedshaide zu wandern.

Ein düsterer Schatten flog bei diesen Worten Steinerts über Ida's schönes Gesicht.

„Haben Sie auch von den furchtbaren Geschichten gehört, welche man sich von unserer armen Gegend erzählt?"

Als er bejahte, fuhr sie fort: „Es ist mir lieb, Herr Steinert, daß Sie selbst das Gespräch auf diesen Gegenstand bringen. Ich kann jetzt wohl eine Bitte wagen, die ich gegen einen Fremden nicht aussprechen würde, gegen Sie aber aussprechen, weil ich weiß, daß Sie ein tiefes Gefühl für das Unglück haben."

„Gnädiges Fräulein, Sie beurteilen mich zu schnell, zu günstig!" erwiderte Steinert ernst. „Glauben Sie mir, der Schein trügt oft. Sie dürfen nicht einem fremden Manne Ihr Vertrauen schenken, den Sie für edel und menschenfreundlich halten, weil er vielleicht durch einen Zufall oder wie ich schon sagte, durch eine seltsame Laune sich zu einer Handlung hat bewegen lassen, die Ihnen als der Ausfluß eines tiefen Gefühls für das Unglück erscheint. — Solch' — nehmen Sie mir den Ausdruck nicht übel — leichtfertig gespendetes Vertrauen wird stets getäuscht!"

„Würden Sie mich täuschen?" fragte sie mit einem so lieblichen Lächeln, mit einem so gütigen, vertrauensvollen Ton der Stimme, daß Steinert ihr am liebsten zu Füßen gefallen wäre, aber er bezwang sich zu der kühlen und trockenen Antwort: „Vielleicht, wenn es mein Vorteil erheischte!"

Sie ging eine kurze Zeit neben ihm, dann blickte sie zu ihm auf.

„Ich weiß nicht," sagte sie, „aus welchem Grunde Sie mir weniger gut und menschenfreundlich erscheinen wollen, als Sie wirklich sind. Der armen Frau Schurre gegenüber hatten Sie keine Veranlassung, sich zu verstellen, ihr zeigten Sie Ihr wahres Gesicht. Weshalb suchen Sie mir wehe zu tun, indem Sie meine Freude über Ihre Herzensgüte trüben? Welchen Grund Sie aber auch haben mögen, ich muß dennoch zu Ihnen sprechen meines Vaters wegen. Sie kennen die Gerüchte, welche über meinen Vater von abscheulichen Verleumdern verbreitet und von gedankenlosen Menschen nacherzählt werden?"

„Ja."

„Ich frage Sie nicht, ob Sie auch nur ein Wort von diesen wahnsinnigen Märchen glauben. Ich weiß ja, daß dies nicht möglich ist; Sie würden sonst nicht, wie mein Vater mir erzählt hat, gestern in der Nacht mit des Vaters Wagen allein durch die Diedshaide nach Beutlingen gefahren sein, Sie würden heute nicht allein und unbewaffnet durch den Wald zu Fuß gehen. Sie verachten das schändliche Gerede, aber mein Vater verachtet es nicht, er ist durch diese sich immer erneuernden Verleumdungen bis in's tiefste Herz hinein getroffen. Er leidet furchtbar. Des Nachts hat er keinen Schlaf, er grübelt die Nächte hindurch darüber nach, wie er sich schützen soll gegen die abscheulichen Lügen, mit denen man ihn umgarnt

und Abzahlungsgeschäfte verfolgen eine Konkurrenz, die selten eine loyale ist und nicht nur unseren Gewerbe- und Handelsstand, sondern auch das kaufende Publikum aufs empfindlichste schädigt.

Zur Beseitigung dieses und vieler andern Auswüchse in unserm Verkehrs- und Geschäftsleben sollen für die ganze Schweiz verbindliche Vorschriften erlassen werden, wozu am nächsten Sonntag das Volk seine Zustimmung geben soll. Wer also diese Auswüchse beseitigen und unsern Gewerbe- und Handwerkerstand lebenskräftig erhalten will, der schreibe ein

„Ja"

auf seine Stimmkarte.

Kantonales.

Solothurn.

— An der Oltener Versammlung vom letzten Sonntag nahm auch ein Vertreter aus dem Bergell teil. Um aus seinem schneeverwehten bündnerischen Alpentale nach Olten zu kommen, mußte er den weiten Umweg nach Süden über Como einschlagen und traf dann mit der Tessiner Deputation durch den Gotthard in Olten ein. —

— Im Schlachthause von Olten wurden im Monat Februar 75 Stück Großvieh und 189 Stück Kleinvieh geschlachtet.

— In Olten wurde in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch im Bureau der Stadtkassa eingebrochen. Nachdem der Einstieg durch die Fenster ziemlich gut von statten gegangen, scheiterten dagegen die Versuche, den eisernen Geldschrank zu sprengen, an der Solidität desselben und mußte der Dieb ohne die geringste Beute abziehen.

St. Gallen.

— Der Bau des rheintalischen Binnenkanals gewährt vielen Bewohnern des Rheintales lohnenden Winterverdienst. Es sind gegenwärtig über 300 Arbeiter angestellt, in der Mehrzahl sind es Rheintaler nebst einem Trupp Italiener und Graubündner. Der Kanal wird in seinem obern Laufe 17 Meter und von Au bis zur Einmündung in den Rhein 15 Meter breit sein. Große Schwierigkeit verursacht die Partie bei Monstein, indem daselbst der vorspringende Fels in einer Breite von 7 Meter und einer Länge von 70 Meter abgetragen werden muß und die Verlegung der Staatsstraße und der Eisenbahnlinie, sowie die Tieferlegung der jetzigen Aachsohle nötig wird. Die Kosten der ganzen Kanalbaute sind auf Fr. 3,600,000 veranschlagt.

— In Rapperswil findet im Laufe dieses Jahres die 100jährige Gedenkfeier an die polnische Erhebung statt, der die dritte Teilung Polens folgte. Das dortige polnische Nationalmuseum, dessen manigfaltige und wertvolle Sammlung das alte Schloß anfüllt, besteht nun seit 25 Jahren. In dieser Zeit haben 45,000 zahlende Personen die Sammlungen besichtigt.

Aargau.

— Zur Parteiorganisation. (Korresp. vom 28. Februar.) Unter dem Titel „Zur Parteiorganisation" erscheint heute in den „Aargauer Nachrichten" eine mit verschiedenen Wünschen ausgerüstete Korrespondenz, welche auf ganz unrichtigen Voraussetzungen beruht und schon zu ähnlichen Schlüssen gelangt.

Im Kanton Aargau besteht schon seit Decennien und seit Januar 1893 eine neu organisierte, mit Statuten und einem ganz bestimmten Programme ausgerüstete freisinnige Volkspartei. Dieser Verband hat in den Gemeinden des Kantons die ihr bekannten Mitglieder; diese haben ihre Vertretung in Bezirksvorständen; letztere in der alljährlich wenigstens einmal sich besammelnden Delegiertenversammlung, in einem kantonalen Comitee und in einem engern Ausschuß. Alle Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur werden durch diese Organe beraten und sind deren Beschlüsse für die Parteimitglieder bis auf einen gewissen Grad verbindlich. Die Organisation wird strikte durchgeführt und hat sich bewährt.

Es ist also durchaus unrichtig, wenn in dem oben erwähnten Artikel angenommen wird, es bestehe keine Organisation oder es bestehe in hier ein kantonales Komitee, welches aus nicht gehörig gewählten Delegierten der zu Bezirkssektionen vereinigten örtlichen Sektionen gewählt sei. Alles und noch viel präciser, als der Einsender es wünscht, ist schon da. Es kann ihm aber auch zur Beruhigung dienen, daß s. Z. die zur Oltener Versammlung entsendeten Parteimitglieder vom kantonalen Komitee der Freisinnigen Volkspartei, nach vorgängiger imposanter Diskussion erwählt worden sind. Von einer Selbstwählerei ist und war keine Rede.

Es dürften die vorstehenden tatsächlichen Berichtigungen genügen, um ähnlichen unbegründeten Annahmen den Weg in die „Aargauer Nachrichten" zu verschließen.

Anmerkung der Redaktion. Der unter der Rubrik „Aargau" erschienene Artikel über Parteiorganisation hatte nicht speziell die aargauischen Verhältnisse im Auge; er war vielmehr allgemeiner Natur. So sind in verschiedenen freisinnigen Blättern anderer Kantone, z. B. im „Bieler Anzeiger" im Anschluß an den Oltener Parteitag jene Äußerungen vollständig deckende Ideen entwickelt worden, welche die indirekte Veranlassung zu weitern ähnlichen Betrachtungen gegeben haben.

— Der Oltener Parteitag und die aarg. Liberalen. Das „Aargauer Tagblatt" ereifert sich sehr über die, an die aargauischen Liberalen gestellte Forderung in Übereinstimmung mit dem von Liberalen und Demokraten gemeinsam beschlossenen Oltener Programm, den seit längerer Zeit, wenn vielleicht auch ungeschrieben bestehenden Pact mit den Ultramontanen zu zerreißen und auch auf kantonalem Boden mit den Freisinnigen gegen die reaktionären Tendenzen anzukämpfen. „Halt," sagt das „Tagblatt", „so lautet der Schein nicht. In der hohen eidgenössischen Politik jawohl, da reichen wir Euch die Bruderhand, aber auf kantonalem Boden noli me tangere." Die Delegationen der liberalen Partei haben in Olten stillschweigend allerdings den Hauptartikel der neuen Statuten angenommen, welcher im Schlußsatze lautet: Die freisinnig-demokratische Partei bekämpft die Übergriffe des Ultramontanismus und die reactionären Tendenzen jeder Art.

Wir glauben nun, die aargauischen Liberalen seien sich des kläglichen Schauspiels, welches sie durch die Fortsetzung einer romfreundlichen Politik im Kanton dem schweizerischen Freisinn bieten würden, wie auch der grausamen Ironie, welche im Hinblick auf ihre jüngste Stellungnahme darin liegen müßte, vollständig bewußt. Aber das „Tagblatt" will ja von einer romfreundlichen Politik gar nichts wissen, sie besteht nur in der Phantasie der aargauischen Demokraten, die sich in ihrer Critik gegen die liberale Partei mehr von persönlichem Hasse gegen einzelne hervorragende Führer derselben, als von sachlichen Gründen leiten lassen. Gemach, gemach! Mit dieser Behauptung dürfte das „Tagblatt" nicht weit im Kantone herumkommen, es wird kaum bis zum Großratsgebäude hinauf Glauben finden. Die „erstaunliche" Übereinstimmung in der Ablehnung noch so gelinder, fortschrittlicher Reformen, wir erinnern, um nur der jüngsten Vorgänge zu gedenken, an die Abstimmung über die Erleichterung der Initiative, die „überraschende" Einigkeit in der Vergebung der Nationalrats- und Ständeratssitze, die gegenseitige Gesinnungstüchtigkeit, welche einem liberalen Blatte noch vor nicht langer Zeit erlaubte, den ultramontanen Candidaten in den wohlklingendsten Sätzen der liberalen Wählerschaft zu empfehlen, anstatt, wie man zum mindesten hätte erwarten können, Gewehr bei Fuß zu nehmen, andere Vorgänge vor und hinter den Coulissen mußten zur Überzeugung führen, daß zwischen Liberalen und Ultramontanen auch in neuester Zeit mehr als blos platonische Liebe, mehr als einzig zufällige Geistesverwandtschaft bestehen müsse.

Nachdem man sich in Olten auf ein gemeinsames Programm geeinigt, das neben der Durchführung entschiedener sozialer Reformen auch die Bekämpfung des Ultramontanismus fordert, wird das „Tagblatt" selbst den Widersinn, ja die Unnatürlichkeit einer Weiterführung der liberal-ultramontanen Mischmaschpolitik einsehen. Sonst hätte der Schein, den man sich am Sonntag in Olten geholt, unzweifelhaft wenig Wert.

— Neue Finanzquellen. (Corr.) In jeder Großratssitzung hören wir die Klage des Herrn Finanzdirektor, daß der Kanton bei den stets wachsenden Ansprüchen an den Staat vor Defiziten stehe, wenn ihm nicht gleichzeitig neue Finanzquellen eröffnet werden. Man hat als solche die Erhöhung der Gerichtsgebühren geplant, die ungünstige Aufnahme, welche diese Neuerung aber in der Presse und Volk gefunden, dürfte vor ihrer Durchführung warnen. Als eine, unzweifelhaft ebenso einträgliche, wie dauerhafte Einnahmequelle ist schon wiederholt und von verschiedenen Seiten die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auch auf die Erben ersten Grades genannt worden. Der Ertrag dieser Steuerquelle dürfte so ergiebig sein, daß auch ein Teil derselben den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Schul- und Armenlasten und zur Verbesserung des Unterrichtswesens zugewendet werden könnte. Die Opposition gegen ein in diesem Sinne erweitertes Erbschaftssteuergesetz dürfte nicht allzu gefährlich werden, obschon auch hier zum Teil berechtigte Bedenken erhoben werden können.

Soweit es sich um flüssige Werte wie Geld oder gangbare Effekten handelt, ist die Erbschaftssteuer ohne Zweifel eine der am leichtesten zu tragenden und im Allgemeinen am willigsten ertragenen Steuern. Anders verhält es sich oft bei Erbschaften, die in liegenden Gütern bestehen. Sind dieselben schon hoch verschuldet, so kann der Erbe leicht in die Lage kommen, die Steuer in barem Gelde überhaupt nicht aufbringen zu können, und der erzwungene Verkauf der ererbten Güter kann dann unter Umständen ein so unvorteilhaftes Ergebnis haben, daß die Erbschaft dem Erben vollständig unter den Händen zerrinnt. Etwas Aehnliches findet in der Regel statt, wenn der Verkauf eines in liegenden Gütern bestehenden Nachlasses behufs Erbteilung erforderlich wird. Bei dieser Grundverschiedenheit der Erbschaften von beweglichen oder unbeweglichen Werten scheint entweder eine verschiedene Normierung der Steuersätze oder die Einführung einer besonders vorsichtigen Einschätzungsart gegenüber den unbeweglichen Werten unvermeidlich zu sein, womit vermutlich eine erhebliche Verminderung des Ertrages der Steuer verknüpft sein würde.

Zu Gunsten einer Erbschaftssteuer, welcher auch die nächsten Verwandtschaftsgrade zu unterwerfen wären, wird mit Recht auch der Umstand geltend gemacht, daß erst eine solche Steuer eine sichere Erfassung des beweglichen Vermögens, welches sich andern Steuern leichter zu entziehen weiß, und insbesondere die Nachholung umgangener und defraudierter Steuern gestattet, wodurch die Erbschaftssteuer zu einer sehr wertvollen Ergänzung des Steuersystems werde. Die Richtigkeit dieser Bemerkung ist unbestreitbar, aber sie bezieht sich eben auch wieder nur auf das bewegliche Vermögen, und läßt die Notwendigkeit einer verschiedenen Behandlung dieses und des Grundvermögens unberührt.

Es bedarf keiner Erörterung, daß Schenkungen unter Lebenden, wenigstens soweit sie Vermächtnissen gleich zu achten sind, der Steuer ebenfalls unterliegen müßten, schon damit die sonst einreißenden Umgehungen der Erbschaftssteuer verhütet werden.

Es wäre nicht uninteressant, die Meinung der maßgebenden Kreise darüber zu hören.

— Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Herbst 1892. Die Erziehungsdirektion hat soeben die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen veröffentlicht, nach den Schulen geordnet, welche die zur Untersuchung kommenden Rekruten zuletzt besucht hatten. Die beste Note, die ein Rekrut erhalten kann, ist 1, die beste Notensumme aus allen 4 Fächern also 4.

Die Durchschnittsnoten für die einzelnen Bezirke sind folgende:

Bezirk	Geprüfte Rekruten	Durchschnittsnote
1. Lenzburg	180	8,27
2. Brugg	181	8,64
3. Aarau	188	8,67
4. Kulm	207	8,81
5. Rheinfelden	91	8,94
6. Zofingen	308	9,06
7. Muri	116	9,09
8. Zurzach	115	9,33
9. Bremgarten	152	9,35
10. Laufenburg	147	9,44
11. Baden	184	9,51
Kanton Aargau	1869	8,99

Die 11 Bezirke wiesen 1891 folgende Prüfungsresultate auf:

Bezirke	Geprüfte Rekruten	Durchschnittsnote
1. Laufenburg	126	8,89
2. Zofingen	255	8,92
3. Lenzburg	171	8,94
4. Rheinfelden	99	8,96
5. Muri	142	9,31
6. Aarau	189	9,33
7. Brugg	152	9,36
8. Zurzach	114	9,56
9. Baden	233	9,60
10. Kulm	215	9,70
11. Bremgarten	138	9,84
Kanton Aargau	1834	9,32

— Zur Wassernot. Seitdem in den letzten Tagen ausgedehntere Regen eingetreten und teilweise auch Schnee gefallen ist, sind die Klagen und Befürchtungen auf einen noch trockeneren Frühling als letztes Jahr wieder etwas in den Hintergrund getreten. Wir wissen aber nicht, wie sich die Feuchtigkeitsverhältnisse in den nächsten Monaten gestalten werden, ob sich nicht von neuem Wassermangel einstellen wird. Nachdem unsere Landwirtschaft in der letzten Trockenperiode so große Verluste erlitt und schlimme Erfahrungen machen mußte, sollte sie sich dieses Jahr einer erneuten Eventualität nicht schutzlos gegenüber stellen. Ein Mittel, wie es z. B. vorgeschlagen wurde, nämlich ähnlich wie in Egypten unsere Flüsse und Bäche über die Wiesen und Acker laufen zu lassen, dürfte der großen Schwierigkeit wegen nicht so schnell zur Anwendung gelangen. Dagegen empfiehlt sich eine andere, in einigen Gebietsteilen Deutschlands mit Erfolg versuchte Schutzmaßregel, nämlich die Anlage von Sammelweihern. In den Monaten Januar bis April werden darin Wassermassen aufgespeichert, die, trotz dem äußerst geringen Zufluß in den darauf folgenden trockenen Monaten, vollständig genügten, nicht nur ununterbrochen so viel Wasser abzugeben, als die Triebwerke in den betreffenden Tälern brauchten, sondern diese Wasserabgabe konnte für die Bewässerung der Wiesen an den Wässertagen (Samstag und Sonntag) sogar noch um ein bedeutendes erhöht werden. Nach den Ergebnissen der genauen Messungen in den Monaten Mai und Juni wurden während dieser ganzen trockenen Zeit aus einem Sammelweiher ununterbrochen 200 Liter in der Sekunde — eine Wassermenge, welche für den normalen Betrieb der Fabriken des Tales genügte — abgelassen und an den Wässertagen wurde diese Wassermenge auf 300—350 Liter in der Sekunde erhöht. Auf diese Weise wurden allein in den genannten beiden Monaten aus dem Weiher 1,150,000 Kubikmeter abgelassen. Welcher Nutzen dadurch der Industrie und Landwirtschaft der betreffenden Täler erwachsen ist, läßt sich zwar schwer in Zahlen ausdrücken, aber auch ohne Zahlen leicht begreifen, besonders wenn man bedenkt, daß eine Wassermenge von 300—350 Liter in der Sekunde schon einem Bache von zwei Meter Breite, 0,40 Meter Tiefe und mit einer Wassergeschwindigkeit von 0,40 Meter in der Sekunde entspricht.

---

hat, auf welche Art er seine Unschuld dartun kann. Gegen Fremde ist er mißtrauisch, oft hart und absprechend, mitunter selbst beleidigend, hochmütig, weil er von jedem Besucher glaubt, er komme nur aus frevenlicher Neugier, um zu spüren und um dann später neue Klatschgeschichten in die Welt hinauszutragen. Seit vierzehn Tagen, seit der Herr von Scharnau abgereist ist, hat sich die unglückliche Laune des Vaters noch mehr gesteigert; er ist schroffer und menschenfeindlicher als je. Ich mußte Ihnen dies sagen, Herr Steinert, damit Sie vorbereitet auf manches scharfe Wort sind. Zürnen Sie ihm nicht und, ich bitte Sie recht von Herzen, schonen Sie ihn. Vermeiden Sie es, das Gespräch auf die abscheulichen Gerüchte zu bringen."

Trotz dieser bedeutenden Leistungen in den Monaten Mai und Juni, konnten die sämtlichen Weiher auch noch während des ganzen Monates Juli ununterbrochen Wasser abgeben.

Da sich bei uns solche Sammelweiher mit verhältnismäßig geringen Kosten erstellen und auch mit Wasser speisen ließen, sollten sich unsere Landwirte dieses Mittels bedienen, um die Folgen einer eventuell eintretenden neuen Trockenheitskalamität wenigstens zu mildern.

— Consularbezirk Aarau. * Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Monat Februar: Strohwaren Fr. 303,544 (1893 Fr. 410,307) Tricotierwaren Fr. 95,695 (1893 Fr. 107,870) Seidenbänder Fr. 19,828 (1893 Fr. 48,976), Total Februar 1894 Fr. 419,068 gegen Fr. 570,919 im Februar 1893.

— Zurzach. (Corrspdz.) Verflossene Woche verkaufte Herr Arnold Stigeler zum „eidgenössischen Kreuz" in Rekingen einen Ostrochsen von über 20 Zentner Lebendgewicht um die schöne Summe von Fr. 1100 an einen Zürcher Metzger. Der betreffende Landwirt besitzt noch einen fetten Ochsen von annähernd gleichem Gewicht, ferner 3 weitere schwere Ochsen. — Solche Zahlen liefern den besten Beweis, daß im Rheintal letztes Jahr das Futter besser geraten ist, als vielfach ausposaunt wurde, und daß es aber auch Tatsache ist, daß es viele einsichtige Landwirte durch rationelle Fütterung dazu gebracht haben, dem Ankaufe des teuren Heues auszuweichen, weßhalb, falls ein einigermaßen früher Frühling eintritt, wozu alle Zeichen vorhanden sind, der Heupreis unter Frkn. 5 per 50 Kilo sinken wird.

Neueres und Telegramme.

n Mellingen, 1. März. Viehmarkt. Bei zahlreicher Käuferschaft und etwas schwacher Auffuhr zeigten die Preise bei lebhaftem Handel steigende Tendenz. Die Schweine wurden zu hohen Preisen ausverkauft. Aufgeführt wurden 32 Ochsen, 95 Kühe und Rinder und 157 Schweine. Leichtere Ochsen galten 500 bis 520 Fr., schwere Kühe 360—400 Fr., alte Kühe 140—160 Fr., fette Rinder 240—320 Fr., Faselschweine 45—85 Fr.

n Olten, 1. März. Der heutige Kleinviehmarkt war gut und mit schöner Ware befahren, trotzdem war der Handel flau und die Preise gedrückt. Aufgeführt waren 107 Kälber und 6 Schafe und Ziegen. Fette Kälber galten 84—120 Cts. per Kg. Lebendgewicht, Schafe 64—72 Cts., Saugkälber 15—38 Fr. per Stück.

n Zürich, 1. März. Für das eidgenössische Turnfest in Lugano vom 4.—7. August haben sich bis heute 125 schweizerische Sektionen zum Sektionswettkampf, 23 schweiz. Sektionen nur zum Einzelwettkampf, 1 schweiz. Ehrensektion, 2 Männerturnvereine, total 151 angemeldet. Aus Italien hofft man auf ca. 20 Vereine. Die Anmeldefrist geht erst mit Ende März zu Ende.

n Chaux de Fonds, 1. März. Die erste Märzfeier ist würdig verlaufen. Im Sinne fortschrittlicher Entwicklung in politisch-sozialen Fragen sprachen die Herren Kantonsrat Dubois, Ständerat Monnier, Prof. Jaquet und Kantonsrat Perret.

* Neuenburg, 1. März. Bei Anlaß der Märzfeier fand in der Tonhalle eine große radikale Versammlung statt. Die Herren Comtesse, Jeanhenry und Blanchet sprachen von der 1848er Republik. Die verschiedenen politischen Vereine feiern den Abend in ihren Lokalen.

Lausanne, 1. März. Das Bundesgericht hat den Rekurs Wassilieff abgewiesen, indem beim Bernerkrawall keine eidgenössische Intervention im Sinne der Bundesverfassung vorliege und somit das kantonale Schwurgericht competent sei.

☛ Airolo, 2. März. (e Corr.) Aus Airolo erhalten wir in der gegenwärtig in der Presse verschiedenartig besprochenen Offiziersaffaire von einem absolut Unbeteiligten, aber der Sache sehr nahe Stehenden folgende Mitteilungen: „Sonntag Nacht befanden sich einige Offiziere vom Fort Airolo im Hotel de la Poste, wo zugleich zwei Deutsche anwesend waren. Beim Fortgehen der Offiziere ließ der eine Deutsche Worte fallen, welche diese als Beleidigung aufnahmen. Es entstand ein Wortwechsel. Als die Offiziere im Fort ankamen, wurde vier Mann von der Wache (nicht zwei Züge) befohlen, sich morgens 6 Uhr beim Hotel de la Poste einzufinden, um die zwei Deutschen auf das Fort zu bringen. Als dieselben dort angekommen waren, wurden sie in das Arrestlokal abgeführt, wo sie ungefähr eine Stunde blieben. Nach Verhör wurden sie wieder entlassen und waren also etwa drei Stunden im Fort. Nachher begaben sie sich sofort nach Faido, wo sie sich beim Statthalter beschwerten, von Militär statt von der Polizei abgeführt worden zu sein, wenn sie sich überhaupt ein Vergehen zu Schulden kommen ließen.

Anmerkung der Redaktion. Wir geben diese Mitteilung unseres Korrespondenten mit allem Vorbehalt wieder. Sollte sich die Sache in Wahrheit so verhalten, verdienen sowohl die beteiligten Offiziere, wie auch der Fortkommandant für ihr rücksichtsloses, gewalttätiges Vorgehen, welches weder in ihrer Machtsphäre lag, noch in der Geringfügigkeit des Vorfalles seine Begründung hatte, scharfe Abndung. Wir zweifeln überdies keinen Augenblick, daß das schweizerische Militärdepartement, der sehr entschiedenen Stimmung im Volke Rechnung tragend, solche an unsern nördlichen Militärstaat erinnernde Uebergriffe der militärischen Kompetenzen in Zukunft zu verhindern wissen wird.

Paris, 1. März. Heute vormittag wurden 26 Anarchisten vergaftet.

Konstantinopel, 1. März. Ein Armenier tötete in Yaogat einen Polizisten. Es entstand ein blutiges Handgemenge, bei welchem 30 Armenier getötet, 50 verwundet, 3 Türken getötet und 10 verwundet wurden.

London, 1. März. Die „Pall Mall Gazette" meldet, die Königin werde am 3. März Gladstone empfangen, der seine Entlassung einreichen werde. Diese soll Montag öffentlich bekannt gemacht werden. Am Sonntag werde die Königin Rosebery empfangen. Gladstone bleibe im Unterhaus.

Rom, 1. März. Es ist die Rede, ein italienisches Geschwader nach Pola (Istrien) zu senden, anläßlich des Aufenthaltes des Kaisers von Deutschland und der Reise des Kaisers von Österreich nach Abbazzia.

Melilla, 1. März. Die Kabylen haben ihre Angriffe gegen die spanischen Fischer wieder aufgenommen, die letztern mußten sich nach Melilla zurückziehen.

Zur Notiz.

☛ **Nächster Tage werden wir die Nachnahmen für den Abonnementsbetrag für das erste Halbjahr 1894 versenden und ersuchen um prompte Einlösung derselben.**

Die Expedition.

Meterweise franco ins Haus.

Englische Cheviots

per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.

Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen

ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter

Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Meteorologische Station im neuen Kantonalbankgebäude in Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Lufttemperatur in Celsius Max.	Min.	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Absorption.	Witterung
1.	Mittags 1. U.		9.0	733.0	769.2	NE,	54	hell
1.	Abends 9 „			2,3	732.6	766 8	NE,	100	hell
2	Morg. 7 „		— 0,7	732.5	768,7	W,	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:
Minimum — 0,2 °C. Maximum 10,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 2. März.
Meist heiter, trocken und föhnig.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Bis	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig » »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekanut billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Elektrizitätswerk der Stadt Aarau.

Es können wieder eine Anzahl Glühlampen angeschlossen werden. Anmeldung in der elektr. Centrale.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

rbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Tiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
1. und 2. Baß 8 Uhr.

Wasserfahr-Verein Aarau.
Generalversammlung
Freitag den 2. März, abends 8 Uhr **im Lokal** (Cafe National.)
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Pfand-Steigerung.
Nächsten **Samstag den 3. März** vormittags 10 Uhr werden im hies. Pfandlokal versteigert: **12 Stück Herrenkleiderstoff**, je ungefähr 3 Meter, **4 neue Tischtücher** und **24 neue Handtücher.**
Aarau, den 27. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
888 **Siebenmann.**

Gasthof z. Krone.
Frische Froschschenkel.

Fortwährend
Gallerichpasteten.
E. Kunz, Cond.

Frisch gekochte
Ohren, Schnorren, Füße & Gnagi
bei **Siegrist-Ryniker**, obere Vorstadt.

Leber & Kuttlen
empfiehlt bestens 942
J. Mattenberger, Metzger.

Ganz junges fettes Kuhfleisch
à 60 Cts. per ½ Kilo.
I. Qualität Rindfleisch
empfiehlt **Siegrist**, Metzger, Milchgasse.

Roggenbrod
aus reinem Roggenmehl empfiehlt
935 **M. Rüetschi**, Bäcker.

Der 930
Hülfsverein Schönenwerd
sucht in einer guten Familie eine Waise von 15 Jahren als Dienstmädchen zu placiren. Gefl. Offerten an Hrn. **Otto Wyser, Schönenwerd.**

Gesucht.
Eine junge, gebildete **Tochter** aus guter Familie als **Ladentochter.** Solche, welche schon in einem Colonialwaarengeschäfte tätig waren, werden bevorzugt.
Schriftliche Offerten unter A. B. an die Expedition. 933

Billig zu verkaufen.
Ein älteres 937
Kinderwagen
bei **Eduard Lüthi**, Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener 924
Kinderwagen
und ein größerer Glättetisch. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Holzasche
kauft **Gottlieb Walther.**

Zu verpachten.
1 Stück Pflanzland
im untern „Belgli" 936
B. Siebenmann-Ackermann

Zu verkaufen.
Cirka 100 Centner 931
Speisekartoffeln
(Imperator), **Saatkartoffeln** (Institut de Beauvais), **gute Speise- & Wirtschaftskartoffeln**, widerstandsfähig und von sehr hohem Ertrag so lange Vorrat bei
J. Gehrig, Landwirt, **Dintikon.**

Zu vermieten.
Zwei freundliche, kleinere, ineinandergehende **Zimmer** für 1 oder 2 Herren — Am gleichen Ort ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person, beides per sofort. Zu vernehmen bei der Exped. 932

Wer ein älteres, noch gut erhaltenes **Bett** zu kaufen wünscht, sagt die Expedition d. Bl. 985

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Freitag den 2. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.

Traktanden:
1. Auszahlung des Staatsbeitrages pro 1893. Beiträge der Nichterscheinenden fallen in die Vereinskasse.
2. Besprechung betreffend Uebernahme des eidgen. Schützenfestes pro 1899.
3. Miglieder-aufnahme.
4. Verschiedenes.

Anmeldungen in den Verein nimmt der Vorstand gerne entgegen.
Zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung wünscht
Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung

Samstag den 3. März 1894, abends 8 Uhr
im **„Ochsen"** dahier.

Vortrag

des Herrn **Karl Bührer:**
Der Wandschmuck der neuen Kantonsschule in Aarau.
(mit zahlreichen Vorweisungen.)

Mit Rücksicht auf das interressante Thema erwarten wir recht zahlreichen Besuch. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wer die Individuen, welche diesen Winter über die Schießeinrichtungen auf den Schießplätzen im Schachen zu Aarau, wie Telephonleitungen, Contaktkasten, Kabel und anderes zerstört haben, derart zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält nebst dem gesetzlichen Verleiderantheil, der durch richterliches Verbot v. Jahr 1881 festgesetzten Buße von Fr. 15. — eine Belohnung von **fünfzig Franken.**
Aarau, den 26. Februar 1894.
Der Militär-Direktor:
Fahrländer.

Den tit. Publikum von Aarau und Umgebung zur Kenntniß, daß mit Samstag den 3. März das Schießen mit scharfer Munition auf den Schachen-Schießplätzen beginnt.
Das Kommando der Unt.-Offiziersschießschule.

Pferdezucht.



Die Beschälstation **Sentenhof**, bei Muri, Besitzer, Gebrüder **Zweichen**, ist von Anfangs **März**, bis Ende **Juni** geöffnet, 940
Jarg. Staatswirtschaftsdirektion.

Anzeige & Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß an Stelle des bisherigen Konsum-Depots von Maurer u. Cie., eine

Spezereihandlung

auf **eigenn Rechnung** betreiben werde.
Die **Milch- und Butterhandlung** wird wie bisher fortgeführt.
Sämtliche Artikelhv lte ich zu den nämlichen Preisen wie beim Konsumdepot.
Es empfiehlt sich bestens
J. Walti, Michgasse Nr. 144.

Spar- & Creditkasse Suhrental in Schöftland.

Die Aktionärversammlung vom 25. Februar 1894 hat die Dividende für 1893 auf **6%** festgesetzt und kann daher der Aktien-Coupon für 1893 von heute an an unserer Casse mit Fr. 30. — erhoben werden.
884 **Schöftland**, 26. Februar 1894.
Gall, Verwalter.



A.: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?
B.: Schlecht, bin verdrießlich, seit sich die Leute **Goldregenkräuter-Liqueur** selbst bereiten, ist Alles gesund!
A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?
B.: Der Wahrheit die Ehre:

Grollich's Goldregen
(Kräutermischung)

dient zur Selbsterzeugung eines wunderbar feinen **Kräuterliqueurs** welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden günstig beeinflußt, sowie als feinster Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liquer für ältere Personen von unzahlbarem Werte. Für Hotels, Caffeehäuser, Conditoreien, ꝛc. besonders nutzbringend u. zur Einführung geeignet. Ein Päckchen „Goldregen" für 1 Liter samt genauem Recept 75 Cts., f. 5 Liter Fr. 3. 40, f. 10 Liter Fr. 6. 25.
Käuflich bei den Droguisten od. direkt bei **A. Büttner**, Apotheker in **Basel**. Vor Ankauf v. Nachahmungen wird gewarnt. — Kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 10 bis 50 Cts. für Porto stets beigefügt werden.

Wahlvorschlag
für die christkatholische Kirchenpflege Aarau.

Wir empfehlen den Kirchgenossen als Mitglied der christkatholischen Kirchenpflege
Hrn. Kielholz-Aeschbach, Postbeamter,
in Aarau.
Die Kirchenpflege.

Feldmusikgesellschaft Ob.-Entfelden.

Musikal.-theatral. Aufführung

(mit Consumation)
Sonntag den 4. März 1894, Beginn nachmittags halb 3 Uhr,
im Engel in Ober-Entfelden.
Eintritt 60 Cts.
Nachher gemütliche Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Feldmusikgesellschaft

Empfehlung.

Mache hiemit einem ehr. Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Buchs** als

Metzger

etabliert habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch schöne Ware, möglichst billige Preise und beste Zuvorkommenheit eine werte Kundsame zu bedienen.
Ich werde auch auf hiesigem **Fleischmarkt, Stand Nr. 5** wöchentlich 2 mal, **Dienstag** und **Samstag** (künftigen Samstag zum erstenmal) meine Fleischwaren zum Verkaufe ausbieten und empfehle ich mich hiemit einer konsumierenden werten Kundsame auf's beste.
Nochmals beste Bedienung und schöne Ware bei möglichst billigen Preisen zusichernd empfiehlt sich angelegentlichst
Fr. Kuhn Gränicher, Metzger.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc. werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)
Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Gränichen** bringt aus hiesigem Gemeindewald an öffentliche Steigerung:



I. Donnerstag den 8 März, vormittags 9 Uhr im Kahlschlag „Tannhölzli":
90 Ster Tannenspältenholz,
137 Stockholz,
1605 Stück Knebelwellen.
Nachm. 2 Uhr in der „Alten Gabe"
127 Ster Eichenholz,
2175 eichene Wellen.
II. Freitag den 9. März, vorm. 9 Uhr im Lichtschlag „Geustel":
48.5 Ster schönes Buchenspältenholz,
408 Stück grobe Wellen.
Nachmittags 2 Uhr im Kahlschlag „Zinggen":
64.5 Ster meistens Buchenholz,
3978 Stück schöne Wellen.
Sodann abends 5 Uhr in der Speisewirtschaft Suter in der „Blaien": Aus Kahlschlag „Sauerberg":
23 Ster Mischelholz 941
1118 schöne Wellen.
Kaufsliebhaber ladet höflich ein
Gränichen, den 1. März 1891.
Alb. Suter, Förster.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Samstag den 10. März von vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg öffentlich versteigert:



16 Eichen mit 14,71 m³, 1 Buche von 93 cm Durchmesser mit 6.25 m³, 5 Buchen von 51 bis 61 cm Durchmesser mit 8,98 m³, 23 Hagenbuchen von 30 bis 50 cm Durchmesser mit 14,66 m³, 16 Hagenbuchen von 25 bis 29 cm Durchmesser mit 6,13 m³, 9 Bauhölzer mit 6,46 m³ und 3 Föhren mit 1,90 m³.
Hierauf kommen von ½11 Uhr an zur Versteigerung: 280 Ster Buchenspälten- u. Prügel, 8 Ster Eichenrebsteckenholz, 17 Ster Eichenprügel, 17 Ster Stockholz, 6660 buchene Wellen und 3 Partien unaufgearbeitetes Reisig auf dem „Blossenberg". Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.
Rheinfelden, den 28. Februar 1894.
921 **E. Brunner**, Kreisförster.

Zu verkaufen:

Feine Ulmerdogge, flott dreſſiert
1 engl. Windhund, gelb.
1 engl. Boxer, gelb.
1 Pearsons Schnellwaschmaschine Nr. 2.
1 Autographiepresse für Zinkographie.
1 Velociped, Dreirad.
764 **Plüß-Vogt**, Zofingen.

Gesucht.
Ein 915
Knecht,
welcher gut melken kann. Eintritt sofort bei
Joh. Keller,
Gönhardstr. **Aarau.**

Aarau, Samstag 3. März 1894. № 53. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

2. März.

Die abgrundstiefe Grundsatzlosigkeit des politischen Cynismus, welcher seit einigen Jahren zum tiefsten Bedauern aller um die Republik ernstlich besorgten Patrioten sich in den tonangebenden Kreisen Frankreichs breit macht, wird durch die schon gemeldeten Enthüllungen des „Figaro“ über die Vorgänge am Hofe zu Kopenhagen wieder in ein neues Licht gestellt. Es ist gewiß eine Ironie, daß der Präsident der Republik, dessen Name mit der Geschichte der französischen Revolution und der Republik so innig verknüpft ist, die Hülfe einer orleanistischen Prinzessin anrufen muß, der Nichte eines Präsidenten, der in die Verbannung geschickt wurde, um sein Ansehen wieder zu befestigen und daß, als die kindischen Unterhandlungen in verhängnisvoller Weise scheiterten, der mit der unglücklichen Mission betraute Beauchamp zum Offizier der Ehrenlegion ernannt werden mußte, wohl um sein Stillschweigen zu verbürgen. Es ist ferner eine Ironie, daß es der neue, orleanistischer Sympathien verdächtigte Ministerpräsident Casimir Perier sein mußte, welcher den Schleier über der mysteriösen Angelegenheit wegzog und der Sache noch rechtzeitig ein Ende machte. Frankreich könnte bei der im nächsten Herbst stattfindenden Präsidentschaftswahl sich leicht dieser Vorfälle erinnern. Neben der „persönlichen auswärtigen Politik“ des Herrn Carnot, deren Berechtigung vom konstitutionellen Standpunkte sehr fragwürdig ist, könnte dann das energische und durchaus rechtmäßige Vorgehen des Herrn Casimir Perier in derselben Angelegenheit unter einem so günstigen Lichte erscheinen, daß die Wiederwahl des Herrn Carnot leicht einige ihrer Aussichten verlieren könnte. Für den Liebhaber von Spruchweisheit sind all diese Vorgänge eine neue Bestätigung für den schönen Satz, der vom Schicksale desjenigen handelt, der einem andern eine Grube gräbt. Herr Carnot hat Herrn Casimir Perier mit aller Gewalt zwingen wollen, die letzte Kabinetsbildung zu übernehmen. Er hat ihm die Ministerpräsidentschaft und das Portefeuille des Auswärtigen aufgenötigt, in der wohlwollenden Absicht, Casimir Perier durch die Gefahren dieser verantwortungsvollen Aemter um sein Ansehen zu bringen. Nun ist so ziemlich das Gegenteil eingetroffen.

Die Abgeordneter von Hochsavoyen sind mit ihren Wünschen auf Schaffung von besondern savoyschen Alpenbataillonen oder gar auf Errichtung von Festungswerken gegen die Schweiz in der französischen Kammer abgefahren. Der Kriegsminister antwortete auf ihr Begehren, die Lage sei klar, Frankreich habe nicht mehr als die Schweiz ein Interesse daran, die neutralisierten Gebiete zu verletzen oder verletzen zu lassen. Frankreich habe jedoch an der Grenze der Alpen von Hochsavoyen das Nötige, um allen Eventualitäten zu begegnen. Auf eine Anfrage über die Bedingungen, unter welchen die Mobilisierung in diesen Gebieten sich vollziehen werde, antwortete der Minister, nichts werde der Mobilisierung im Wege stehen, und dieselbe werde in ganz gleicher Weise, wie in den andern Gebietsteilen, vor sich gehen. Die französische Kammer scheint keine große Lust zu verspüren, sich einläßlich auf diese Frage einzulassen.

Wer in den letzten zwei Jahren die entschieden fortschrittlich-freisinnige Politik des englischen Ministeriums mit aufmerksamen Blicken verfolgte, die Erfolge der Demokratie unter der Präsidentschaft Gladstones sah, der wird nur mit großem Bedauern den hochverdienten greisen Staatsmann aus dem hohen Amte scheiden sehen. Nachdem schon seit mehreren Wochen dem Gerücht von seinem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt stets neue Nahrung zugeführt wurde, ist nun wirklich seine Demission erfolgt. Ueber die Gründe, welche ihn, trotz der noch in der letzten Zeit errungenen parlamentarischen Erfolge, zu diesem Schritte drängten, ist schon viel geschrieben worden. So ist u. a. auf die im Ministerium herrschenden Uneinigkeiten hingewiesen worden. Gladstone war aber wahrlich nicht der Mann, aus Rücksicht auf diesen oder jenen seinen Kollegen, die ihm doch als Führer huldigen, die Flinte ins Korn zu werfen. Was den 84jährigen Greis allein zum Rücktritte veranlassen konnte, das war sein hohes Alter und sein Gesundheitszustand, über den allerdings recht beunruhigende Nachrichten laut wurden. Seine Stimme, sein Gehör und sein Gesicht haben sich in letzter Zeit als wesentlich geschwächt erwiesen. In Bezug auf die Augen soll aber nicht nur das Alter sich geltend machen, sondern auch ein anderes bei seinen Jahren gefährliches Leiden (Star) im Anzug sein und aus diesen Gründen dürfte sich der greise Staatsmann nach Ruhe gesehnt haben. Möge sie ihm reichlich zuteil werden, denn er hat sie wohl verdient.

Zur Abstimmung vom 4. März.

II.

Der Gewerbeartikel, über welchen Morgen das Schweizervolk abzustimmen hat, ist auf wiederholten Wunsch der Handwerker- und Gewerbevereine aufgestellt worden und wenn nun heute im Schooße dieser Vereine einerseits eine befremdende Gleichgültigkeit und teilweise sogar eine ablehnende Haltung sich zeigt, so rührt dies daher, daß man sich über die Bedeutung der Handels- und Gewerbefreiheit gar keine rechte Vorstellung macht und infolge dessen an die projektierte eidgenössische Gewerbegesetzgebung Zweifel aller Art setzt, welche absolut unbegründet sind.

Man wendet ein, unter der Herrschaft der unbeschränkten Handels- und Gewerbefreiheit könnten weder das übertriebene Hausierwesen, noch die faulen Submissionszustände, noch der Schwindel und die Schmutzkonkurrenz in erheblichem Maße beschränkt, noch irgend etwas zum Schutze der ehrlichen selbständigen Arbeit getan werden. Man hätte darum, statt zum Art. 34 einen Zusatz zu machen, den Artikel 31, welcher die Handels- und Gewerbefreiheit garantiert, abändern bezw. einschränken sollen. Nun ist aber in den eidgenössischen Räten ausdrücklich hervorgehoben worden, daß der Art. 34 ter eine Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit in sich begreife, daß es ein blos formeller Unterschied sei, ob man dieses bei Artikel 31 oder 34 anbringe.

In der Tat läßt sich eine eidgenössische Gewerbegesetzgebung ohne Einschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit gar nicht denken. Die Gesetzgebung muß ja gerade an die Stelle des bisherigen Chaos, der bisherigen Willkür den Boden des Rechtes setzen.

Jede Schranke der Willkür aber, wenn sie eine wahre Rechtsschranke ist, hemmt die wahre Freiheit nicht, sondern fördert sie.

Die freie Concurrenz ist für unsere heutige Cultur ganz unzweifelhaft einer der wichtigsten Motoren des Fortschrittes; aber sie hat ebenso unbestritten ihre Schattenseiten und hier muß sie in gewisse rechtliche Schranken gebannt werden. Dem freien Spiel der privatwirtschaftlichen Kräfte müssen gewisse staatliche und polizeiliche Organe gegenübertreten, das Vereinsleben muß sich um diese Mißstände kümmern und sie vom Standpunkt der Gemeininteressen, vom sittlichen Standpunkt des anständigen Geschäftslebens aus bekämpfen. Wir bedürfen eines neuen, dem modernen technischen Bedürfnis ebenso wie den sittlichen und rechtlichen Ideen unserer Zeit entsprechendes Gewerberecht.

Wer am Sonntag den Gewerbeartikel verwirft, der hilft mit, die Schaffung des so notwendigen Gewerberechts zu verhindern. So bald wird dann auf eidgenössischem Boden für das Gewerbewesen nichts mehr getan werden. Das wäre um so bedauerlicher, als dann die Verlotterung im Gewerbewesen, alle die Mißstände im Handel und Gewerbe, über welche seit Jahren von den Gewerbetreibenden geklagt wird, ungehindert fortdauern, ja erst recht ins Kraut schießen würden.

Selbstverständlich wird es nicht möglich sein, das weite Gebiet des Gewerbewesens in einem einzigen Gesetze zu regeln, sondern man wird zunächst da eingreifen, wo Abhilfe am ersten notwendig ist. Und da dem Schweizervolk für alle zur Ausführung des Gewerbeartikels nötigen Erlasse Referendum und Initiative zur Verfügung stehen, so ist es geradezu töricht, nachteilige Folgen von der Annahme dieses Artikels zu befürchten.

Seit Jahren klagt man über die bedenklichen Zustände im Lehrlingswesen, seit Jahren wünschen die Gewerbetreibenden ein summarisches, kostenloses und sachverständiges Gerichtsverfahren für gewerbliche Streitigkeiten, wünschen sie Verständigungsorgane für die wachsenden Conflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, fordern sie Schutz gegen Contraktbruch, Unterdrückung

---

25

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Steinert befand sich bei der Bitte Idas in einer peinlichen Verlegenheit. Mit jedem Augenblick fühlte er sich mehr und mehr zu dem lieblichen Mädchen hingezogen, und doch verstärkten ihre Worte wieder den Verdacht, den er gegen den Herrn von Heiwald hegte. Es war gewiß bedeutsam, daß dieser Nachts auf seinem Lager keine Ruhe finden konnte, daß seine finstere Menschenfeindlichkeit sich seit Scharnaus Abreise noch schärfer als früher zeigte. Die Tochter wurde durch ihre einfachen, vertraulichen Worte, in denen sie für die Unschuld des Vaters sprechen wollte, eine Zeugin für dessen Schuld; sie selbst verstärkte den ohnehin sehr schwer auf ihm ruhenden Verdacht. Es widerstrebte dem natürlichen Gefühle Steinerts, Ida auszuforschen, und doch gebot ihm dies die Pflicht, das Verbrechen zu entschleiern. Er durfte eine nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit nicht versäumen. Nach kurzem, angestrengtem Nachdenken sagte er:

„Sie zeigen mir großes Vertrauen, gnädiges Fräulein, und ich danke Ihnen dafür. Ich werde, soweit ich es vermag, Herrn von Heiwalds Gefühle zu schonen suchen, wenn ich dies aber tun soll — und ich bemerke, daß mich wahrscheinlich meine Geschäfte in den nächsten Wochen fast täglich nach Gromberg führen werden, wenn ich bei den häufigen Besprechungen, welche ich mit Ihrem Herrn Vater haben werde, die Klippen verletzender Andeutungen vermeiden soll, dann muß ich besonders über das Verhältnis, in welchem Herr von Scharnau zu Ihrem Herrn Vater und auch zu Ihnen gestanden hat, Näheres erfahren, als mir das Gerücht und die immer entstellten Erzählungen klatschhafter Gastwirte mitgeteilt haben. Ehe Sie aber sprechen, nur eine Frage: Wissen Sie, was man sich über das Schicksal des Herrn von Scharnau, seit er Gromberg verlassen hat, erzählt?“

„Ich weiß es, er ist verschwunden! Man dichtet wieder meinem unglücklichen Vater ein furchtbares Verbrechen an. Vielleicht, ich habe volle Veranlassung, dies zu glauben, ist Herr von Scharnau absichtlich verschwunden, um eine Beleidigung, welche er nie verzeihen kann, an meinem armen Vater zu rächen.“

Steinert horchte bei diesen Worten hoch auf. Dies war ein neuer Gedanke! Vielleicht lebte Herr von Scharnau noch? Vielleicht hielt er sich absichtlich versteckt? Aber nein, der dunkle, mit Kiefernadeln künstlich bedeckte Blutfleck auf dem Waldwege und manche andere gewichtige Zeugnisse sprachen zu klar gegen eine solche Annahme, als daß sie auch nur einen Augenblick glaublich erschienen wäre.

„Gnädiges Fräulein, ich fürchte, Sie geben sich da einer trügerischen Hoffnung hin; jedenfalls aber wäre es von hoher Wichtigkeit, die eingehendsten Nachforschungen nach Herrn von Scharnau zu veranstalten. Ich will gern dazu beitragen, so viel ich es vermag. Vielleicht kann ich Ihnen nützen, führt mich doch mein Beruf mit den verschiedensten Menschen zusammen. Ein reisender Kaufmann findet mehr Gelegenheit, Nachrichten zu erhalten, als mancher gewiegte Polizist. Aber wie ich schon erwähnte, ich kann wenig tun, wenn ich die Verhältnisse nicht genau kenne. Ich bitte nicht um Ihr Vertrauen, gnädiges Fräulein, im Gegenteil, ich warne Sie nochmals, lassen Sie sich nicht durch ein zu günstiges Vorurteil für einen Fremden verführen, diesen mehr anzuvertrauen, als eben jeder Fremde wissen darf. Denken Sie, ich sei ein Polizist, hierher gekommen, um Licht über das Verschwinden des Herrn von Scharnau zu erlangen.' Was Sie einem solchen Polizeimenschen mitteilen würden, das sagen Sie auch mir, weiter nichts!“

Ida lächelte. „Sie machen sich ein seltsames Vergnügen daraus, mir das Vertrauen, welches ich Ihnen so gern schenken möchte, zu nehmen. Sie ein Polizist!“

„Ich sage nicht, daß ich einer bin, aber ich bitte Sie, mir nur so viel Vertrauen zu schenken, als Sie eben jedem Polizisten schenken würden.“

„Da würden Sie freilich wenig von mir hören, denn ich verabscheue die Polizei und noch mehr die Menschen, welche sich dazu herabwürdigen, Polizeispione zu werden.“

„Sie sprechen da ein hartes und ungerechtes Wort aus, mein gnädiges Fräulein!“ entgegnete Steinert ernst, fast strenge. „Ein junges Mädchen sollte milder und gerechter urteilen. Ist wohl ein Mann verabscheuungswürdig, der die ganze Kraft seines Lebens dem Dienste des Gesetzes widmet, der den hohen Beruf fühlt, den Verbrecher der Strafe, des Gesetzes zu überantworten, die Missetat zu rächen, die menschliche Gesellschaft zu reinigen von dem Auswurf, der Gesetz und Sitte schändet! Der Polizist, der sein Amt mit Liebe und Treue verwaltet, der ebenso sehr danach ringt, den Unschuldigen von einem falschen Verdacht zu reinigen, als den Schuldigen zur verdienten Strafe zu ziehen, der oft sein Leben wagen muß, wenn er Verbrecher bis in ihre entlegensten Schlupfwinkel verfolgt, verdient wohl den Dank und die Achtung, nicht aber den Abscheu seiner Mitbürger.“

„Sie sind ein warmer Verteidiger der Polizei; aber können Sie es billigen, wenn die Spione in Verkleidungen sich in das Innere der Familie einschleichen, wenn sie sich durch heuchlerische Freundschaft Vertrauen erschwindeln, um dann später ein vielleicht hingeworfenes, unbeachtetes Wort oder eine vertrauliche Mitteilung zum Verderben der nichts ahnenden Unglücklichen zu benutzen. Ich habe von einem hochberühmten Polizeimann gelesen, der als Maler verkleidet freundschaftliche, gastliche Aufnahme im Hause eines schlesischen Guts-

der illoyalen Konkurrenz aller Art, verlangen sie einen festen Rechtsboden für die Berufsverbände. Und jetzt, da man dem Bunde die Competenz einräumen will, alles dieses zu gewähren, stellt man sich grollend zur Seite, weil im Gewerbeartikel nicht gesagt ist, was auf gewerblichem Gebiet geregelt werden soll.

Wäre aber gesagt worden, was zu regeln ist, dann hätte der eine das vermißt, der eine das nicht gewünscht und der andere jenes nicht gewünscht und der Artikel wäre aus purer Meinungskonfusion von vorneherein verworfen worden. Aber auch im Falle der Annahme hätte sich ein solcher Artikel als wahrer Hemmschuh erwiesen, weil wir ja heute noch gar nicht wissen können, was auf dem gewerblichen Gebiete alles zu regeln ist, indem uns unbekannt ist, was die Zukunft birgt, welche Veränderungen der Fortschritt der Bevölkerungsdichtigkeit, der Arbeitsteilung, der Technik mit sich bringt.

Es gilt heute gegenüber jener Strömung Front zu machen, die im gewerblichen Wesen nur einen Kampf blinder Kräfte erblickt, die das unbedingte Recht des Starken predigt, den Schwächern zu vergewaltigen, das Recht des Klugen und Pfiffigen, dem Unerfahrenen die Haut über die Ohren zu ziehen.

Über die Art der Durchführung jeder einzelnen Forderung auf dem Gebiete der Lehrlings- und Schiedsgerichtsgesetzgebung, des gewerblichen Genossenschaftswesens, der Gewerbepolizei kann man ja streiten, aber für den Moment ist wichtiger, daß wir uns im ganzen über die Notwendigkeit der Reform und über ihren Geist, als über das Detail verständigen. Und dieser Geist kann und soll kein anderer sein, als der der sozialen Reform, der Reform im Sinne der Gerechtigkeit, der Durchbringung des wirtschaftlichen Lebens mit gesunden, rechtlichen loyalen Geschäftsgrundsätzen!

Diese Reform soll der neue Gewerbeartikel inaugurieren. Es handelt sich hiebei um die Hebung und Kräftigung des Handwerker- und Gewerbestandes, welcher den soliden Grundstock unserer Bevölkerung bildet, es handelt sich darum, braven wackern Leuten den festen Halt und Boden zu geben, auf welchem sie den Erwerbskampf gegen die immer heftigern Anstürme aller Art mit Ehren zu führen vermögen. Darum empfehlen wir den Stimmberechtigten angelegentlichst, morgen mit einem

Ja

zu stimmen.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Hebammentag. (E-Corr.) Der auf den 3. März nach Zürich berufene I. schweiz. Hebammentag wird sich u. a. auch mit der Beratung der Statuten für den zu gründenden Schweiz. Hebammenverein beschäftigen. Als Zweck des Vereins ist in denselben bezeichnet, die Unterstützung der Bestrebungen um eine den Bemühungen und der Verantwortlichkeit der Hebammen angemessene Bezahlung des Dienstes derselben, Förderung der Einheit im Hebammenwesen betreffs Vorbedingungen, Unterricht und vollständige Freizügigkeit für dieselben, die weitere wissenschaftliche Ausbildung derselben, die Fürsorge für dieselben im Falle von Krankheit und Alter. Man will diese Zwecke anstreben durch alljährliche Abhaltung eines allgem. schweiz. Hebammentages, durch Fachvorträge seitens der Aerzte, durch Gründung einer Kranken-, Sterbe- und eventuell Alterskasse für Hebammen und durch Herausgabe der seit 1. Jan. d. J. einmal monatlich erscheinenden „Schweizer. Hebammenzeitung" unter Redaktion des Herrn Dr. Häberlin, Zürich, welche für die Mitglieder obligatorisch ist. Jede patentierte unbescholtene Hebamme kann Mitglied des Vereins werden und zählt derselbe nach dem letzten Ausweis 254 Mitglieder.

— Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Busch, hat sich über den Zwischenfall in Airolo dahin ausgesprochen, er messe ihm keine weitere Bedeutung zu, da es sich um eine Wirtshausgeschichte handle, die von der Presse über Gebühr aufgebauscht worden sei. Wenn die beteiligten Deutschen sich über ihre Aeußerungen entschuldigt haben, erscheine damit die Sache, soweit sie die deutschen Reichsangehörigen berühre, als erledigt.

— Die Unterhandlungen mit Generalkonsul Christophersen betreffend Abschluß eines Handelsvertrages mit Norwegen sind soweit erledigt, daß der Vertragsentwurf nunmehr dem Bundesrate unterbreitet werden kann.

— Herr Oberst Rothpletz, Professor der Kriegswissenschaft am Polytechnikum in Zürich, feierte am 21. Februar seinen 70. Geburtstag. Zahlreiche Freunde aus militärischen und bürgerlichen Kreisen hatten sich zu einer Ovation an den Jubilar versammelt. Herr Armeecorpskommandant Bleuler gab der Dankbarkeit engerer und weiterer Kreise für die vielfachen Verdienste des Gefeierten lebhaften Ausdruck und zahlreiche andere Redner gedachten der freundschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Beziehungen zu demselben. Herr Oberst Rothpletz selbst wies sich über eine geistige Frische und Beredsamkeit aus, die zu den seltensten Gaben eines gesegneten Alters gehören.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Kantonsrat wird auf Montag den 19. März zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Die Haupttraktanden sind: Verfassungsrevision, Proporz und Steuergesetz-Initiative.

— In Bettlach streiken seit letzten Montag über 90 Arbeiter und Arbeiterinnen der Ebauchefabrik des Herrn Kummer. Infolge der schlechten Zeiten, welche über die Uhrenindustrie hereingebrochen sind, stellte der Fabrikbesitzer eine Lohnreduktion in Aussicht; dies rief den Streik hervor. Die Fabrik wird noch von etwa 20 Arbeitern besucht.

Genf.

— Genf. (Corr.) Die seiner Zeit in Chêne abgebrannte Teigwarenfabrik, Eigentum des Herrn Aug. Favre, wird sich wieder neu etablieren und zwar nach neuestem System und geht jetzt an Herrn C. F. Oederlin, Biscuitfabrikant über in Acacea-Genf, wo sich auch dieses erwähnte Etablissement konstruieren wird.

Aargau.

— Das Oltener Programm im Aargau. (Corresp.) Das „Aarg. Tagbl." hat auf die Einsendung in Ihrem Blatte vom 28. Februar den folgenden Tag geantwortet und zwar in jenem gereizten Tone, der dasselbe auszeichnet, welcher aber so wenig dazu angetan ist, den Beweis zu leisten, daß dasselbe das Organ jener politischen Gegner ist, an die unsere Einsendung gerichtet war.

Dieselbe konnte in der Tat nur an diejenigen Aargauer Liberalen sich wenden, die nicht Pharisäer genug sind, um ernstlich behaupten zu können, daß es zulässig sei, in eidgenössischen Fragen mit den Demokraten zu gehen, dagegen im Kanton dieselben zu bekämpfen, an diejenigen, die mit uns verstanden haben, daß Herr Göttisheim nur deshalb erklärt hat, es handle sich in Olten nicht um kantonale, sondern eidgenössische Politik, weil er sich dort nicht damit beschäftigen konnte, die in verschiedenen Kantonen bestehenden verschiedenen Mißverständnisse zu entwirren.

Er dürfte sich dagegen wohl verwahren, wenn ihm damit die Absicht unterschoben werden wollte, diese Uneinigkeit gutzuheißen oder sogar zu begünstigen, wie dies das „Aargauer Tagblatt" zu behaupten geneigt scheint,

Da es somit nie die Absicht des Einsenders sein konnte und sein wird, mit den Elementen zu rechten, die das „Aargauer Tagblatt" im engern Sinne vertreten und die offenbar alles Interesse haben, den bisherigen status quo im Kanton beizubehalten, so diene demselben blos noch Folgendes zur Antwort:

Herr Redaktor Jäger ist sprach- und schriftgewandt genug, um seine Stellung zu den Beschlüssen in Olten klarzulegen und zu verteidigen, namentlich wenn sein Gegner blos das „Aargauer Tagblatt" ist. Ob Herr Nationalrat Künzli großen Wert auf das Zeugnis der Gesinnungstüchtigkeit legt, den ihm das „Aargauer Tagblatt in seinem Geiste impliciter ausstellt, ist uns unbekannt.

Der Einsender aber bedauert, daß bis heute für die Liberalen des „Aargauer Tagblattes" sich keine Gelegenheit gefunden hat, ihr antiultramontanes Arbeitsprogramm zu betätigen und daß das Tagblatt blos versichern kann, in seiner Partei befänden sich keine Sozialdemokraten, hingegen nicht behaupten darf, sie umfasse keine Konservativen und Ultramontanen. F. V. C.

— Aarau. (Corr.) Nach einem „Mitgeteilt" in Nummer 49 dieses Blattes hat der Verwaltungsrat der Schweizerische Nordostbahn in seiner Sitzung vom 24. Februar die Erstellung eines Fußgängerdurchpasses neben dem Niveau-Uebergang an der Lenzburgerstraße beschlossen.

Es wird das wohl die Antwort sein auf die vielen Beschwerden von Seite des Stadtrates Aarau und der hohen Regierung, welche bezüglich der dort herrschenden und nachgerade unerträglich gewordenen Verkehrshemmnisse bis jetzt erlassen worden sind.

Wenn wir nun den Beschluß des Verwaltungsrates der Nordostbahn richtig verstehen, so gedenkt derselbe neben den bei dem Bahnübergang bis jetzt bestehenden Straßen-Barrièren noch eine kleine Türe anzubringen, um sämtliche Fußgänger schneller durch dieselbe passieren lassen zu können, während die Fuhrwerke vor den bisherigen großen Barrièren stehen bleiben müßten, bis das Zeichen zu ihrer Oeffnung erfolgt.

Unzweifelhaft gedenkt der Verwaltungsrat der Nordostbahn mit diesem Durchlasse die Beschwerden der hohen Regierung und des Stadtrates Aarau, sowie der beteiligten andern Gemeinden für eine lange Reihe von Jahren ad acta legen zu können.

Einem Jeden, der mit den dort herrschenden Uebelständen auch nur halbwegs vertraut ist, wird sofort klar, daß dieselben mit der Erstellung dieses Fußgängerdurchlasses nicht nur nicht gehoben sind, sondern dieselben noch verschlimmern, weil man die Fußgänger einzeln, allerdings etwas schneller hindurch lassen, Pferde und Wagen dafür aber um so länger hinter der Barrière stehen lassen wird und weil die Gefahr, überfahren zu werden, sich dadurch nur vergrößern muß, denn das Manövrierpersonal wird, wie es bis jetzt auch geschieht, sozusagen beständig Wagen hin- und herschieben, während das Publikum über die Linien springt und die von beiden Seiten der Straße gegen dieselben geschobenen Wagen und Maschinen nicht sieht, ja sehr oft gar nicht sehen kann.

Wir heißen ein solches Vorgehen den gutwilligen Leuten Sand in die Augen streuen und erwarten von der hohen aarg. Regierung und dem Stadtrate von Aarau, daß sie sich über die Tragweite des angeführten Beschlusses, vor dessen Ausführung, Aufschluß geben lassen und für den Fall, als unsere oben angedeutete Ansicht richtig ist, energisch gegen die Ausführung desselben protestieren werden. Es gibt in der Sache nur eine einzige richtige Lösung: Verlegen des Manövriergebietes weiter abwärts. Dadurch wird die Straße derart entlastet, daß die wenigen fahrplanmäßigen Züge gar nicht mehr in Betracht kommen können und auch Niemanden mehr genieren werden, so wenig wie anderwärts. Die Verlegungskosten (Ankauf von ein paar Jucharten Land und Versetzen der betreffenden Weichen und Linien) sind im Verhältnis zu dem herrschenden Verkehrshemmnis so minim, daß es dem beteiligten Publikum wie wahrer Hohn erscheinen muß, wenn dasselbe jetzt mit einer so wertlosen Einrichtung abgespiesen werden soll.

Wir haben uns, um einst mit feststehenden Zahlen aufwarten zu können, die während eines ganzen Tages dort vorkommenden Verkehrsstörungen und die durchpassierenden Personen und Räderfuhrwerke genau notiert und werden uns erlauben, die daherige Tabelle später zu veröffentlichen. Die Zahlen dürften den vollständigen Beweis leisten, daß der jetzige Zustand, auch mit dem bewilligten Fußgängerdurchlaß, nicht mehr fortbestehen kann und darf.

— Aarau. Wie vorauszusehen war, wird das eidgen. Artilleriebureau auf 1. Mai nach Bern verlegt und werden deshalb die Beamten desselben auf diesen Zeitpunkt nach der Bundesstadt übersiedeln.

— (Eingesandt.) Die Einführung der mitteleuropäischen Zeit hat unsere kantonalen Behörden, so viel wir wissen, bisher noch nicht beschäftigt; sie werden sich indessen dieser Aufgabe kaum entziehen können. Auf den ersten Blick erscheint die Sache sehr einfach: Die Ortszeit wird überall mit der Verkehrszeit in Übereinstimmung gebracht, d. h. es wird die Ortszeit um 30 Minuten vorgerückt und im übrigen bleibts beim Alten. Allein etwelche Inconvenienzen werden sich hie und da doch ergeben. So wird z. B. unsere oberste Landesbehörde in Zukunft ihre Sitzungen kaum mehr um 8 Uhr beginnen können, wie es § 3 des Großratsreglements vorschreibt, weil die Eisenbahnen sich nicht blos darauf beschränken können, die Zeiger ihrer Uhren um 30 Minuten vorzurücken, sondern weil wegen der Anschlußverhältnisse mit den ausländischen Bahnen jeweilen auch die Abfahrts- bezw. Ankunftszeit der Züge um jene Differenz hat nach vorwärts geschoben werden müssen. Infolge dessen treffen denn vom 1. Juni an die beiden Morgenzüge, welche jeweilen das Gros der Ratsherren bringen, erst um 8 Uhr 22 bezw. 8 Uhr 32 in Aarau ein und es wird dieser Umstand ohne Zweifel zu einer Abänderung des Reglements Veranlassung geben. Ähnliche Verhältnisse werden auch noch anderwärts zu Tage treten und wird hie u. da in eine gedruckte Hausordnung Bresche geschossen werden.

— Beherzigenswerte Gedanken finden wir in einem Artikel des „Zof. Tagbl." über die heutzutage von einem Teil unserer Bankinstitute geübte Geschäftspraxis in der Erteilung von Krediten und in der Anwendung ihrer Geldmittel ausgedrückt. Ist jener Artikel allerdings zunächst auf die bei der Bank in Zofingen eingerissenen Mißstände gemünzt, so dürften sie doch auch noch anderseits Beachtung verdienen. So wird vom Kreditgeben gesagt:

„Tausende von Franken hat man Leuten hingeworfen, die von Anfang an nie einen Rappen verdienten, tausende hat man in fremden Werten angelegt, wo in der eigenen Gegend, wenn vielleicht nicht mit so hoher Ertragsaussicht, aber dafür sicher Verwendung genug gewesen wäre. Eine Bank kann, richtig geleitet, unendlich viel zur Förderung von Handel und Gewerbe und damit zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt beitragen, denn von der Gesundheit desjenigen Organes des wirtschaftlichen Prozesses, zu welchem die Masse des Geldes in Leihe und Zahlung zuströmt und von welchem es ebenso nach allen Seiten ausströmt, hängt mehr als man glaubt, frisches Leben und Gedeihen in Handel u. Gewerbe ab. Auf die gesunde, solide, volkswirtschaftliche Funktion der Bank und nicht auf fette Dividenden muß das Hauptgewicht gelegt werden. Die Jagd nach Gewinn auf unsoliden Wegen rächt sich bei Aktiengesellschaften so gut wie bei einzelnen Individuen.

— Aarburg. Die Stadtmusik von Aarau (Direktion Herr Burgmeier) konzertiert morgen Sonntag 4. März, Nachmittags 4 Uhr im großen Kronensale dahier. — Mit neuem ausgewähltem Programm verspricht das Konzert einen seltenen musikalischen Genuß und sind die bei uns immer willkommenen Aarauer Gäste einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft zum Voraus sicher. —

— Baden. Eine bessere Postverbindung ins Reußtal, resp. zwischen Baden-Station Dätwil und Bremgarten wird von Interessenten am Rohrdorfer Berg neuerdings angeregt.

---

besitzers fand und das ihm erwiesene Vertrauen dadurch belohnte, daß er den Gastfreund einer vermeintlichen Verschwörung wegen auf das Zuchthaus brachte."

„Ich kenne den Fall, auf den Sie hindeuten," entgegnete Steinert etwas kleinlaut. „Ich kann ihn durchaus nicht billigen. Es war ein grober, infamer Treubruch, und überdies wurde er nicht begangen, um einen Mörder zu gerechter Strafe zu ziehen, sondern um einen vielleicht politisch irregeleiteten, gewiß aber redlichen und achtbaren Mann in eine langwierige Untersuchung zu verwickeln. Jedenfalls können Sie es nicht verdammen, wenn ein Polizeimann sich nicht überall als solcher zeigt. Er würde dann niemals zum Ziele kommen; das Verbrechen würde dann in den meisten Fällen ungestraft bleiben, es würde triumphieren über das Gesetz."

— Zurzach. Ein beklagenswerter Fall von pfäffischer Intoleranz ist letzter Tage in Döttingen vorgekommen. Angeblich auf Grund des bestehenden Kirchengesetzes hat der dortige katholische Pfarrer Pfyffer dem verstorbenen Inspektor Steimer-Schiferli die letzte Oelung und die kirchliche Beerdigung verweigert, weil er von seiner ersten Frau, die noch lebt, blos durch die Zivilbehörde geschieden war. Der reformierte Pfarrer Spiegelberg von Degerfelden besorgte dann die kirchlichen Funktionen.

Anmerkung der Redaktion. Dieser neueste Act priesterlicher Unduldsamkeit ist um so bedauerlicher, als aus jener Gegend schon mehrmals Klagen über Zelotismus laut wurden. Welch' zweifelhaftes Zeugnis christlicher Gesinnung stellen sich damit diejenigen aus, welche doch als die Verkünder des göttlichen Wortes in ihren Handlungen das Beispiel gottgefälligen Wandels für ihre Gemeinde sein wollen. Wie schlecht reimt sich die Lehre Christi von der alles verzeihenden, das Grab überdauernden Liebe zu solchen Handlungen eines selbst die Heiligkeit des Todes verachtenden Pharisäertums. Muß der Geist der religiösen Intoleranz, der von der vorgeschritteneren Bildung unserer Tage so erfolgreich bekämpft worden, nicht gewalttätig wieder gezüchtet und die Flamme der Zwietracht freventlich in unserer Bevölkerung entzündet werden, wenn gerade diejenigen, welche eingesetzt sind, um Liebe und Frieden zu predigen, an ihrer geweihten Stätte den Bürgern Haß und Krieg verkünden, und werden sie so nicht gerade diejenigen aus ihrem Tempel hinaustreiben, welche dort die christlichen Tugenden suchen wollen?

Es wäre daher auch Zeit, hohe Zeit, daß unsere Behörden durch eine Revision des Civilstandsgesetzes das Beerdigungswesen den kirchlichen Organen entziehen würden, um diesen sonderbaren Aposteln nicht länger die Möglichkeit zu lassen, das Grab Andersdenkender zu beschimpfen.

-- Lenzburg. Herr Alfred Zweifel hat an den Neubau eines Schulhauses oder an einen befriedigenden Umbau des alten einen Beitrag von 10,000 Fr. zugesichert.

— Lenzburg. Auf dem Viehmarkt vom letzten Donnerstag wurden 91 Kühe, 79 Rinder, 121 Ochsen, 220 Schweine, total 511 Stück aufgeführt. Die Preise waren fest, der Handel lebhaft, gute Ware rar.

— Wohlen. Das vom Gemeinderat und Rechnungskommission pro 1894 festgestellte, der nächsten Gemeinde vorzulegende Budget sieht für die Einwohner-Gemeindeverwaltung bei Fr. 45,683. 57 Ausgaben einen Ausfall von Fr. 30,215. 99 vor, der 1¾ Polizeisteuer erfordern wird.

Das Budget für die Bürger-Gemeindeverwaltung hat bei Fr. 23,988. 70 Ausgaben einen Ausfall von Fr. 8799. 57, der durch ¾ Armensteuern gedeckt werden soll. —

— Freiamt. Die neueste Form der Beutezugsinitiative! Bekanntlich hat Herr Redaktor Baumberger in einer Versammlung in Uznach den mit großem Beifall begrüßten Antrag gestellt, die 6 Millionen, welche dem Bunde abgezapft werden sollen, unter die Gemeinden zu verteilen. Noch hochherziger sind gewisse Herren im Freiamt, welche den Bauern versprechen, die 2 Franken in blankem Taler in die Hand zu drücken. Wenn das nicht hilft!

Humoristische Ecke.

— Zur Dienstbotenfrage. Gattin: „Gegen das Dienstmädchen bist du viel nachsichtiger als gegen mich." Gatte: „Liebes Kind, das hat folgenden Grund: Man bekommt heutzutage viel leichter eine ordentliche Frau als ein ordentliches Dienstmädchen."

— Erkenntlich. Angeklagter (zu seinem Verteidiger): „Herr Doktor, i dank Ihna schön für mei Freisprechung — zahlen kann i Ihna net, erlauben S', daß i Ihna an Schinken von der gestohlenen Sau schick!"

— Der Genußsüchtige. Chef (zum Kommis): „Sie, Müller, nun ist mir's aber zu dumm; fortwährend machen Sie Kleze ins Hauptbuch und lecken sie dann wieder auf. Trinken Sie doch lieber gleich aus der Flasche!"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 2. März. Aus dem Bundesrat. Die Pferderationsvergütung an rationsberechtigte Offiziere wird pro 1894 auf 2 Fr. per Ration festgesetzt. Das Militärdepartement wird ermächtigt, den rationsberechtigten Offizieren pro 1893 20 Cts. per Ration zu den bezogenen Rationsvergütungen nachzuvergüten.

Zum Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte des Polytechnikums wird Alfred Wolfer von Maur (Zürich), zur Zeit Hilfslehrer, zum Professor der Hygiene und Bakteriologie am Polytechnikum Dr. Otto Roth von Teufen ernannt.

Bundesstadt, 2. März. Die Untersuchung in Sachen der Airolo-Affaire ist abgeschlossen. Der Untersuchungsrichter stellte Anträge, welche das Militärdepartement Oberauditor Oberst Hilty zunächst zur Prüfung hat zustellen lassen.

Bundesstadt, 2. März. Die Nachricht, Oberst Schmid habe seine Demission als Direktor der Waffenfabrik eingegeben, ist unrichtig.

Zürich, 2. März. Der Bau des schweizerischen Landesmuseums soll soweit gefördert werden, daß bis im nächsten Spätherbst die Kunstgewerbeschule und voraussichtlich auch die Verwaltungsräumlichkeiten des Museums bezogen und die innere Einrichtungen begonnen werden können.

Zürich, 2. März. Der in die Durrich-Bank-Affaire verwickelte Engländer Boulton, alias Traßheim, hat heute ein Geständnis abgelegt. Der Staatsanwalt beantragt für ihn vier Jahre Zuchthaus.

Freiburg, 2. März. Alle im Kanton Freiburg bestehenden Gewerbevereine, sowie die zur Besprechung der Volksabstimmung vom 4. ds. nach Freiburg, Bulle und Murten einberufenen größern Volksversammlungen sprachen sich einstimmig für Annahme der neuen Verfassungsbestimmung aus, so daß vom hermärtigen Kanton eine überwältigende Mehrheit für den Gewerbeartikel 34ter zu erwarten ist.

Paris, 2. März. Die Anarchistenverhaftungen werden noch heute fortdauern.

Turin, 2. März. Ein großer Brand brach letzte Nacht in der Waffenfabrik zu Turin aus. Die Feuersbrunst verbreitete sich auf die ganze Fabrik. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Rom, 2. März. Die italienische Regierung beharrt auf ihrer Anschauungsweise in Bezug auf die Zahlung der Zölle in Gold, nach welcher die Angelegenheit durchaus internen Charakter habe und einen Schiedsspruch ausschließe. In Rom glaubt man, der schweiz. Bundesrat werde den ganzen diplomatischen Aktenwechsel in dieser Angelegenheit veröffentlichen und denselben der Bundesversammlung nebst konkreten Vorschlägen unterbreiten. Man ist überzeugt, daß die Schweiz nicht zu einem Tarifkrieg ihre Zuflucht nehmen werde, da derselbe sie bedeutend mehr schädigen würde, als die Zahlung der Zölle in Gold. (Diese aus italienischer Quelle stammende Meldung trägt zu deutlich den Stempel der Urheberschaft. Red.)

Rom, 2. März. Gestern unternahmen 2 Personen der römischen Aristokratie eine Wagenfahrt vor die Stadt. Bei der Rückkehr vor Anbruch der Nacht, vier Kilometer von der Stadt entfernt, feuerte ein maskierter Mann auf die Pferde des Wagens. Die Insassen des Wagens gaben dem Räuber Geld und Juwelen ab. Der Vorfall macht Aufsehen.

Petersburg, 2. März. Sämtliche Gouvernementsgebiete des Reiches, ausgenommen die Gouvernements Wolhynien, Kowno, Plotzk und Tschernigow, sind für frei von der asiatischen Cholera erklärt worden.

Budapest, 2. März. Für den liberalen Parteitag in Budapest am nächsten Sonntag sind 50,000 Teilnehmer angemeldet. Die Clericalen beabsichtigen, durch einen Kossuth-Rummel die Demonstration zu stören.

Buenos-Ayres, 2. März. Die Aufständischen von Rio Grande wurden geschlagen und verloren 400 Tote und viele Gefangene.

Rio de Janeiro, 1. März. Morgen findet die Wahl des Präsidenten und des Kongresses statt. Die Wahl von Moraes scheint sicher zu sein. (Da Moraes der Kandidat der Aufständischen ist, so würde dies die Beendigung des Aufstandes bedeuten.

— Aarau. Gesetzgebung über das Gewerbewesen. Die Volksabstimmung am 4. März soll dem Bunde die Fähigkeit verschaffen, in das heute so zerfahrene Gewerbe- und Handwerkbetriebswesen Regelung und Sicherheit zu bringen. Kleinere Städte und Orte sind von dem Gedeihen der Kleingewerbe am meisten abhängig.

Es ist daher Pflicht eines jeden, für diese Gesetzesvorlage zu stimmen, welche allein es ermöglicht, daß den vielen Uebelständen im Konkurrenzwesen ꝛc. abgeholfen wird.

Wir ersuchen daher alle, den Abstimmungszettel mit

Ja

auszufüllen.

Handwerker- und Gewerbeverein Aarau.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Analog den Bäckermeistern von Neuenburg werden auch die Bäckermeister in Aarau sicherm Vernehmen nach vom nächsten Montag an einen Brodabschlag erfolgen lassen. Zudem soll der hiesige Bäckerverband die Initiative ergreifen wollen, um für Aarau eine Brodkommission ins Leben zu rufen, welche die Aufgabe hätte, alle Monate die Brodpreise zu reglieren und zudem auch über die Qualität des Brodes ein wachsames Auge zu haben. Wir würden dies im Interesse des konsumierenden Publikums und der Bäckermeister lebhaft begrüßen.

Das Neueste in
Besatzartikeln für Damenkleider
und **Schneiderinnenfournituren** empfiehlt zu billigsten Preisen **Erny-Fahler.**

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.
Farbige modernste Damenstoffe
gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—4.75.
Muster liefert franco
Oettinger & Cie. Zürich.

Alle, die den Leberthran
nicht vertragen, sollen eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Rußschalensyrup** machen. Seit 20 Jahren geschätzt und von vielen Aerzten verordnet. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50 letztere für eine monatliche Kur genügend. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mol.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit Sättigung	Witterung
2.	Mittags 1. U.	10,3	731,7	767,9	NW 1/2	50	hell
2.	Abends 9 „	4,3	732,7	768,9	SW,	95	hell
3.	Morg. 7 „	0,2	732,7	768,9	W,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,3 °C. Maximum 12,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 3. März.
Fortdauernd heiter und trocken, tagsüber ziemlich warm.

Heute abend und morgen Sonntag
Wildschwein & Rehpfeffer.
Restaurant Brunnhofer.

120 Kinderwagen
zur Auswahl
empfiehlt **Jul. Lang,** Tapez. 961 **Olten.**

Billig zu verkaufen.
Ein älterer 937
Kinderwagen
bei **Eduard Lüthi,**
Sattler und Tapezierer
Kirchgasse, Aarau.

Zu pachten gesucht.
Eine Heundte od. Garten.
Zu erfragen bei d. Exp. d. Bl. 982

Täglich frische 678
Chamer
Centrifugen Tafelbutter
75 Cts. 200 Gramm
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Die neue
Damen-Confection
für's Frühjahr
ist vollständig eingetroffen und unser reichhaltiges Lager enthält die letzten, in Berlin persönlich eingekauften **Neuheiten.**
Für Confirmanden
empfehlen wir vorzüglich sitzende
Jacquettes
und bitten um gütigen Besuch unserer Magazine.
Gamper & Cie.

Zu verkaufen.
Eine in gutem Zustande sich befindende 978
Zlöchrige Kochherd
mit 2 Bratöfen und Wasserschiff bei **Joh. Hort,** Zimmermeister Hammer, Nro. 190.

Zu verkaufen.
Ein 1¼" 901
Einspännerbrückenwagen
sowie ein 3", mit eisernen Achsen, u. eine hölzerne **Jauchepumpe** bei **Heuberger,** Küttigerstraß.

Gesucht.
Eine junge, gebildete **Tochter** aus guter Familie als **Ladentochter.** Solche, welche schon in einem Colonialwaarengeschäfte tätig waren, werden bevorzugt.
Schriftliche Offerten unter A. B. an die Expedition. 933

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges **Logis** an ordentliche Leute, bei **G. Frey** Gemeinderat 987 Küttigerstraß (Bifang).

Zu verkaufen.
Circa 30 hl. guter 893
Früh- oder Spätbirnenmost
Circa 100 Liter
Branntwein.
Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten. (900
Eine schöne, sonnige Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehörden.
Neues Quartier Nr. 998.

Mehrere
Bauplätze
von verschiedener Größe, in günstigster Lage der Stadt sind **zu verkaufen.** Auskunft bei
J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt 410

Gefunden.
1 Pferdedecke.
Von wem, sagt d. Exped. 962

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 4. März 1894.
(Passionszeit.)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 170.
10 Uhr Sonntagsschule.
½12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Nachmittags 1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 4. März 1894.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pf. A. Stern.
(Missionsstunde.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 4. März 1894.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Messfeier
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 4. März 1894.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt u. Messe.
Herr Pfr. Stöckli.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
Gesamtprobe Sonntag vormittag 10¼ Uhr im Theatersaal.
Pünktlichkeit ist Höflichkeit.

Stadtmusik.
Sonntag 3 Uhr Bahnhof.

B. T. V.
Heute vollzählig!
Es werden sämtliche Mitglieder, die in Lugano den Sektionskampf mitmachen wollen, ersucht, pünktlich zu erscheinen **Der Oberturner.**

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend halb 9 Uhr Sitzung.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.
Montag den 5. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Herr Architekt K. Moser:
Die moderne Architectur.

Auf Sonntag
Osterfladen
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Besorgung d. Waldpromenaden im Hungerberg.
Ueber die Besorgung der Waldpromenaden im Stadtwald Hungerberg und im Gemeindewald Unter-Erlinsbach im Jahr 1894 wird Concurrenz eröffnet. Das Pflichtenheft kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, wo schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Eingabe für Waldpromenaden" bis 10 dies entgegen genommen werden.
Aarau, am 2. März 1894.
977 **Die Forstverwaltung.**

Pfand-Steigerung.
Dienstag den 15. März 1894, nachmittags 3 Uhr wird auf dem Bureau des Unterzeichneten versteigert: Der illiquide Erbteil des Emil Dürr, Gemüsehändler in Aarau am Nachlasse seines Vaters, Herrn Gabriel Dürr, gewesener Gemüsehändler in Aarau. Die Steigerungsbedingungen und Akten können vom 10. März eingesehen werden.
Aarau, den 28. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
910 **Siebenmann**

Erklärung.
Der Unterzeichnete erklärt, nicht der Einsender des die Aufführungen der Musikgesellschaft Küttigen berührenden Artikels zu sein.
Julius Graf.
Küttigen, 3. März 1894.
Wird von der Redaktion bestätigt.

Wohnungswechsel.
Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß Sie ihre Wohnung in der hintern Vorstadt im Hause des Herrn Rohr z. Wildenmann Nr. 696 bezogen hat.
Für das bisanhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt Sie sich fernerhin der Einwohnerschaft von Aarau.
Aarau, den 2. März 1894.
980 **Frau Rüfli,** Hebamme.

Kurhaus Alpenzeiger.



Morgen Sonntag Ausschank von feinem
Bier
nebst Käs- und Kümmiwehen.

Kaufs-Antrag.

Das 12 Minuten von der Stadt Aarau in schöner, aussichtsreicher gesunder und sonniger Lage, an der Straße nach Küttigen sich befindend solid gebaute

Wohnhaus



des Herrn **A. Glaser** in **Horgen,** mit **Nebengebäude** (Waschhaus, zwei Stallungen, Tenne und Heubühne,) **2 laufenden Brunnen,** nebst **Gartenanlagen** und schönem **Baumgarten,** (Gesamtflächeninhalt ca. 3 Juch. ist **um annehmbaren Preis zu verkaufen.**

Das Haus enthält **2 Wohnungen** von je 4 Zimmern, nebst Laube, Küche, Keller, Estrich und Kammern, alles in bestem Zustande.

Reflektanten können von den **sehr günstigen Kaufsbedingungen** bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher zur Erteilung aller weitern Auschlüsse bereit ist, **bis Mitte dieses Monats** Einsicht nehmen
963
Aarau, den 1. März 1894. **Merz,** Notar

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Samstag den 10. März von vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg öffentlich versteigert:



16 Eichen mit 14,71 m³, 1 Buche von 93 cm Durchmesser mit 6.25 m³, 5 Buchen von 51 bis 61 cm Durchmesser mit 8,98 m³, 23 Hagenbuchen von 30 bis 50 cm Durchmesser mit 14,66 m³, 16 Hagenbuchen von 25 bis 29 cm Durchmesser mit 6,13 m³, 9 Bauhölzer mit 6,46 m³, 3 Föhren mit 1,90 m³.

Hierauf kommen von ½11 Uhr an zur Versteigerung: 280 Ster Buchenspälten- u. Prügel, 8 Ster Eichenrebsteckenholz, 17 Ster Eichenprügel, 17 Ster Stockholz, 6680 buchene Wellen und 3 Partien unaufgearbeitetes Reisig auf dem „Blossenberg". Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

21 **Rheinfelden,** den 28. Februar 1894.
E. Brunner, Kreisförster.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.
Grösste Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Grösste Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück		Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v.		Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit	„ „	„ 3. —,

Die
NEUHEITEN
in Kleiderstoffen
für Frühling und Sommer
sind in reichster Auswahl in ouranten bis feinsten Genres eingetroffen.
J. Spærri, Kappelerhof, Zürich.

Graveur A. Christen

bei Herrn **Mattenberger,** Metzger empfiehlt sich dem Wohlwollen für Stadt und Land für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. Ungültige Namen werden hübsch abgeändert.

Große Auswahl
Kinder-Wagen



von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen, fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch
Packungen in Kistchen von 25,30,50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.
Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
ist die ausgiebigste, reinste und beste Anlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften
rein wollenen Stoffen

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
„ „ „ „ 110 „	0. 90	1. 50
„ „ Prima Qual. 120 „	1. 10	1. 80
„ „ „ „ 120 „	1. 40	2. 35
„ „ Extra Qual. 120 „	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qua', 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
„ „ „ „ Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
„ „ prima Qualität	1. 10	1. 80
„ farbig „	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Grosse Auswahl in
Tüchern zu Confirmandenanzügen
zu den bekanut billigen Preisen.
Es empfehlen sich
471 **Gebr. Hess.**

Kinderhütchen
und **Capotes** 974
in schöner Auswahl
empfiehlt **M. Théodor-Hagnauer.**

Zweigharz
in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
973 **C. Rychner,** Seiler.

Jnstitut
Burion et Mermod
für Knaben (958)
Cleudy b. Yverdon
(franz. Schweiz.)
Gründlicher Unterricht in den neuern Sprachen, Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage, freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. H 2299 L

Blech-Kränze
in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig
empfiehlt höflichst
J. Weber-Suter.

Heiratslustige
Herren erhalten sofort 100 Heiratsvorschläge von Jungfrauen und Witwen mit Vermögen von 1 bis 100,000 Fr. gegen Einsendung von 50 Cts. in Briefmarken an die Redaktion der „Heiratszeitung" von
C. Ruh, Tellstraße 19
959 Zürich III. (OF. 68)

Spezialarzt (M 6289 Z)
Dr. med. Bindschedler
Zürich III, Kasernenstraße 75 heilt auch brieflich alle Arten von Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten.

Aarau, Samstag 3. März 1894. № 53. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Die spanischen Schwindler, welche auch zu wiederholten Malen im Kanton Aargau ihre geheime Tätigkeit teilweise mit Erfolg entfalteten, sind dieser Tage in Valencia aufgehoben worden. Viele Personen erhielten von ihnen Briefe, worin ein angeblich im Kerker sitzender Revolutionär früher auf seiner Flucht eine Militärkasse mit etwa einer halben oder ganzen Million mitgenommen und irgendwo vergraben habe; wenn man Geld schicke zur Bestechung der Gefangenwärter, dürfe man den Schatz mit dem Befreiten teilen. Das Geschäft muß, obgleich der Bundesrat, wie auch die gesamte Presse, wiederholt vor dem Schwindel warnte, doch geblüht haben, denn das Haupt der Bande, „Don" José Rico, lebte herrlich und in Freuden. Man fand bei ihm eine Menge falscher Stempel von allerlei Behörden. Rico ist übrigens schon früher wegen Schwindels mit Zuchthaus bestraft worden. Ob nun der Schwindel aufhört?

— Witterung. Mit dem herrlichsten Sonnenschein ist der Monat März ins Land gerückt. Von Tag zu Tag kehren auch unsere Vögel in immer größerer Zahl aus dem Süden bei uns wieder ein und versprechen uns einen frühen, sonnigen Lenz.

— Von der Sonne. Die Sonne zeigt dermalen enorme Flecken; der größte derselben hat einen mittleren Durchmesser von 75,000 Kilometer, d. h. einen sechsmal größeren Durchmesser als die Erde.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In der Sonntagsvorstellung im Theater zu Pisa wurde während der Darstellung des „Othello" eine Petarde durch ein Fenster hinter die Bühne geworfen. Infolge der heftigen Explosion zersprangen die Fenster. Der Orchesterdirigent ließ den Königsmarsch spielen. Das Publikum glaubte, es handle sich um einen zur bengalischen Beleuchtung gehörigen Knall. Ein Unfall ist nicht vorgekommen. Die mutmaßlichen Täter sind verhaftet.

— Ein Bubenstück schlimmster Sorte passierte am Montag abend in der Nähe der Station Zollikofen. Kurz nach dem Verlassen der Station des Bern-Biel-Zuges um 6.06 flog ein großer Stein durch ein Wagenfenster und brachte einem Schützenkorporal von Lyß schwere Verletzungen bei. Ein Splitter der Scheibe drang ihm in die Wange und ein anderer Passagier wurde an einem Auge derart verletzt, daß letzteres kaum zu retten sein wird. Der Urheber des Schurkenstreiches konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden.

— Auf der Suche nach Blumen verunglückte ein in Leysin (Waadt) weilender junger Mann, der an felsigem Rand ausgeglitscht und in die Tiefe hinunter gestürzt war. Mehrfach verletzt, hatte er einen Tag und zwei Nächte im Freien zubringen müssen, bevor er gefunden wurde. Nun wird er gut verpflegt, allein man befürchtet, daß er die Füße erfroren habe.

Handelsbericht.

Die vergangene Woche eröffnete im Hinblick auf die Ultimoliquidationen in etwas gebesserter Stimmung, wovon die italienischen Werte aber nur unbedeutend profitierten. Die vom italienischen Finanzminister in Aussicht gestellte Erhöhung der Couponsteuer verfehlte ihre deprimierende Wirkung auf den ausländischen und speziell an den schweizerischen Börsen nicht. Bei der in den letzten Tagen in der italienischen Kammer stattgefundenen Debatte über die Vorfälle auf Sizilien sind auch Dinge enthüllt worden, welche dem Kredit des transalpinischen Königreichs nicht dienen können. Nach offiziellen Mitteilungen ergeben nun die auf den schweiz. Plätzen Genf, Bern, Basel und Zürich am 1. Januar 1894 fällig gewesenen italienischen Renten-Coupons einen Betrag von 1,207,528 Fr., was einem Bestand von rund 24 Millionen Rente entspricht. Die Schweiz wird also durch eine erhöhte Couponsteuer noch immer ziemlich in Mitleidenschaft gezogen werden. Günstige Berichte kommen aus Deutschland und England. Die Rede Caprivis über den deutsch-russischen Handelsvertrag hat auf die deutschen Börsen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht und wesentlich dazu beigetragen, daß man die Aussichten für die Annahme des Vertrages noch günstiger beurteilt. Dadurch erhielt die Börse neue Anregung. Auf allen Gebieten machte sich lebhafte Kauflust geltend, die zu einer kräftigen Steigerung der Course führte. Auch in London hat sich durch die verbesserte Geschäftslage in Amerika die Stimmung gebessert. In New York sind wieder viele Käufer anwesend. Sie kaufen zwar nicht so viel wie gewöhnlich, aber sie versorgen sich doch für den allerersten Bedarf, und wenn auch noch eine gewisse Zurückhaltung vorhanden ist, so ist doch eine Aufbesserung in allen Branchen sichtbar. Schlimme Berichte treffen in der englischen Hauptstadt dagegen über die Finanzlage in Indien ein.

Auf Anregung der deutschen Börsen verkehrten auf unsern schweiz. Börsen anfangs der Woche unsere Eisenbahnpapiere in fester, steigender Tendenz, welche aber in den letzten Tagen wieder nachgelassen hat. Immerhin liegen unsere ostschweiz. Bahnen fest und hat sich Südostbahn noch leicht gebessert. Auf dem Bankenmarkt herrscht Stille. Die schweizerische Unionbank in St Gallen hat ihren Geschäftsbericht herausgegeben, wonach das Institut einen Reingewinn von Fr. 604,641. 36 erzielt hat. Es wird den Actionären beantragt, es sei unter Belassung von Fr. 31,641, 36,641. 36 zu Gunsten der Gewinn- und Verlustrechnung von 1894 der Betrag von 48,000 Fr. = 4% Dividende an die Aktionäre zu verteilen.

Die Aktiengesellschaft Leu u. Co. in Zürich zahlt wie im Vorjahre 4,8% Dividende = 24 Fr. per Aktie.

In Chamer Milchaktien ist eine leichte Versteifung eingetreten, man scheint sich momentan über den Wert nicht genau schlüssig zu sein.

Am 7. März gelangen 15 Millionen des neuen 3½% eidgen. Anleihens zur öffentlichen Zeichnung. Der Subskriptionspreis beträgt 101½ Prozent. Die Obligationen betragen 1000 Fr. und lauten auf den Inhaber. Sie sind vor Ablauf von zehn Jahren nicht rückzahlbar, doch muß das ganze Anleihen bis spätestens im Jahr 1918 zurückgezahlt sein. Das Resultat dürfte trotz der nicht allzu günstigen Bedingungen nach unserm Dafürhalten doch einen vollen Erfolg haben.

Humoristische Ecke.

— Auch ein Mißverständnis. Mann: „Elly, weißt du nicht, was man mit altem Eisen machen könnte?" — Schwiegermutter: „Ich bitte — keine Beleidigung!"

— Arzt und Advokat. Arzt: „Sie müssen zugestehen, daß Ihre Beschäftigung aus den Menschen keine Engel macht."

Advokat: „Da haben Sie recht — darin können wir mit der Ihrigen nicht konkurieren."

— Schnell entschlossen. Kaufmann (zu dem stellesuchenden Kommis): „Ich nehme grundsätzlich nur verheiratete Leute!" — Kommis: „Haben Sie vielleicht 'ne Tochter?"

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrufe.

Aarau Lehner, Samuel, Kaspars, Judithen, von und in Gränichen; Gonzenbach, Georg August, Ingenieur und Stadtrat, von St. Gallen, in Aarau. Eingabe bis 31. März. — Bremgarten. Witwe Bürgisser, Katharina geb. Stutz, Binzenzen, in Oberlunkhofen; Welti, Josef, Fabrikant in Berikon; Koch, Jakob Leonz, alt Ammann in Berikon. Eingabe bis 5. April. — Brugg. Horlacher, Johann, Heusis, von Ilmiken. Eingabe bis 27. März. — Kulm. Müller, Jakob, Tambourmajor, im Böhler zu Unterkulm. Eingabe bis 31. März. — Lenzburg. Siegrist, Jakob, alt Armenpfleger, von Meisterschwanden; Brunner, Gottlieb, Hafnermeister, von Lenzburg; Kull, Jakob, Maurer, Küfers, von Niederlenz. Eingabe bis 27. März. — Muri. Billiger, Alois, Lehrer, von und in Fenkrieden, Gemeinde Meienberg; Frau Billiger geb. Petermann, auch Frau Bächler genannt, krämerin und Hausterern, in Sins, Gemeinde Meienberg. Eingabe bis 28. März. — Rheinfelden. Gersbach, Sebastian, Statthalters, von und in Wallbach; Soder August, Küfers, von und in Möhlin. Eingabe bis 26. März. — Zurzach. Frei, Johann Paul, Schneider, von Zurzach; Jgfr. Baldinger, Maria Elisabeth, von Zurzach. Eingabe bis 27. März.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Leemann, Jean, Fabrikbesitzer, von Meilen, in Ober-Entfelden; Sager, Johannes, Bernhards, Leinweber, von und in Gränichen. Eingabe bis 31. März. — Bremgarten. Hufschmied, Josef Leonz, Boten, von Niederwyl. Eingabe bis 5. April. — Brugg. Pauli, Johannes, Kaspars, gewes. Zimmermeister und Gemeinderat, von Willnachern. Eingabe bis 28. März. — Kulm. Weber, Jakob, Frehen, gewes. Bannwart, von Menziken; Lüscher, Samuel, Samuels, Schusters, Knecht, von Dürrenäsch; Merz, Heinrich, Straßenwärter, von Leimbach, in Zetzwyl. Eingabe bis 31. März. — Laufenburg. Hauswirth, Franz Josef, von Oeschgen. Eingabe bis 31. März. — Lenzburg. Weber-Hächler, Johann Rudolf, von Menziken, gewes. Sektionschef und Landwirt, in Seengen, Eingabe bis 27. März. — Zofingen. Speck, Samuel, Bäcker, von Oberkulm, wohnhaft gewesen in Zofingen; Dätwiler, Samuel, Rotar, von und in Zofingen; Schenk Anna Maria geb. Hürzeler, Johannes sel., Kontrolleurs Witwe, von Uerkheim, in Zofingen; Graber, Elisabeth geb. Graber, Meichiors sel. Witwe, im Bärenmoos, von und zu Zofingen. Eingabe bis 7. April. — Zurzach. Keller, Xaver, Bartlis, Metzger, von Ober-Endingen. Eingabe bis 27. März.

Konkurs-Eröffnungen.

Kulm. Müller-Lüscher, Johann, Teilhaber der Kollektivgesellschaft Müller und Lüscher, Blousenfabrikation und Weinhandlung in Schöftland. Eingabe bis 5. März. — Zofingen. Roth, Samuel, gewes. Pächter, im Gfill, Rothrist. Eingabe bis 7. März.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Arbeitsschule Wohlenschwyl. Besoldung: gesetzlich. 2) Arbeitsschule Holderbank. Besoldung: gesetzlich. Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 5. März. 3) Unterschule Gontenschwyl (Oberdorf). Besoldung: Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 12. März nächsthin.

Oertliches.

— * Aarau. Die Suppenanstalt für Erwachsene und Kinder wirkt in sehr wohltätiger Weise seit dem 15. Januar l. J. Wir erlauben uns, zur Kenntnisnahme der Wohltäter und Freunde der Anstalt folgende statistischen Angaben zu veröffentlichen:

Bis zum 25. Februar wurden verabreicht:

9883 Portionen à ¾ Liter für Erwachsene	=	7412 Liter
An die Kinder wurden gratis abgegeben		3024 „
Für 818 Freimarken an arme Familien wurden ausgeschöpft		2194 „
Nebstdem wurden an Hausarme noch verteilt		850 „
Total		13,480 Liter.

Das Brod an die 84 Kinder, die täglich durchschnittlich gespeist wurden, ist hier nicht berechnet.

Das Bedürfnis nach der kräftigen und nahrhaften Suppe hat weder bei den Erwachsenen noch den Kindern abgenommen. Die Frequenz der Anstalt dauert in gleichem Maße fort.

Wir empfehlen deshalb die Speiseanstalt recht angelegentlich dem Publikum zu weiterer, werktätiger Unterstützung damit wir sie noch weiter fortführen können.

Das Suppenkomitee.

Aarau, den 28. Februar 1894.

— (Eingesl.) Herr J. Dähne aus Dresden-Blasewitz, welcher vor bald 10 Jahren in Aarau öffentliche Experimental-Vorträge hielt, welche in hohem Maße befriedigten, gedenkt Mitte März hieher zu kommen, um neuerdings zwei Vorträge über elektrische und optische Erscheinungen zu halten. Dabei wird sich Herr Dähne nicht auf die Wiederholung schon bekannter Versuche beschränken, sondern hauptsächlich neueste Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit neuen und vortrefflich wirkenden Apparaten demonstrieren. Die gleichen Vorträge sind anderwärts sehr günstig aufgenommen worden. Der Besuch derselben darf allen Freunden naturwissenschaftlicher Belehrung um so mehr empfohlen werden, als Herr Dähne besondere Fachkenntnisse beim Zuhörer nicht voraussetzt.

— **Die lästigen Hämorrhoidalbeschwerden,** welche sich bei Denjenigen mit sitzender Beschäftigung ungemein verbreitet finden, weil das viele Sitzen mit als Ursache der Hämorrhoiden anzusehen ist, werden sehr gelindert, wenn durch regelmäßigen Gebrauch der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à Fr. 1, 25 in den Apotheken) für eine tägliche genügende Leibesöffnung gesorgt wird.

— (Eingesandt.) **„Man schafft sich so viel Sorg und Müh,"** sagt das Dichterwort, und leider sehen wir dessen Wahrheit so häufig, denn dies gilt besonders auch von Bruchleidenden, die statt ihr Bruchband nach Maß bei der altbekannten Firma Dr. Krüst, Bandagenfabrik, Gais, Kt. Appenzell, anfertigen lassen, im ersten nächsten Laden ein Konfektions-Bruchband kaufen und erst zu spät einsehen, daß sie dadurch sich selbst und den Angehörigen einen schlechten Dienst erweisen. Es wird daher Pflicht aller Gutgesinnten, die Leidenden auf bewährte Firmen aufmerksam zu machen. Vollste Garantie selbst in schwierigsten Fällen!

Mode-Neuheiten Ombré, Diagonale, Cheviots, Phantasie, Diagonale-Royal, Diagonale-Phantasie, Matlassé, Drap Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, u. Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.
Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.



Die Witterung,
wie wir sie jetzt haben, ist für zarte Haut sehr gefährlich; dieselbe wird rot, trocken und springt auf. Um diesen nachteiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon**, das **Puder de riz** und die **Seife Simon**. Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13, rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfumerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden etc.

Muster vom besten **Bernerhalbleim** versendet **Walter Gygax** Halbleimfabrikant **Bleienbach**. „Walter" ausschreiben.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen
empfiehlt in sehr schöner Auswahl
von Fr. 17—50.

A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten

Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.



Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirée, wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?

Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauch fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden cariöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Unter-Entfelden, im März 1894.

J. J.

Unterzeichneter macht hiemit einem geehrten Publikum von Nah und Fern die ergebene Anzeige, daß er sich mit heute in Hier als

Ofensetzer

niedergelassen und empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens; als zur Anfertigung von

Back- und Zimmeröfen,

sowie zur Erstellung von **Kaminen** und **Fleischkammern.**

Für solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt. **Reparaturen** aller Art prompt und billig.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
Achtungsvollst **Fritz Zimmerli,** Hafner

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in
größter Auswahl auf Lager und empfehlen
als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn
Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

E. Hassler-Hunziker

empfiehlt ihre neuen reichhaltigen **Muster-Collektionen** in

Damenkleider-Stoffen

geneigtem Zuspruch auf's Beste.

Schwarze Stoffe für Confirmanden
in sehr gediegener Auswahl.

Bekanntmachung.

Unsern werten Kunden, sowie einem weitern Publikum von **Aarau und Umgebung** machen wir die Mitteilung, daß der bisherige Inhaber unseres **Konsumdepots** von dessen Führung zurückgetreten ist und wir dieselbe

Herrn Joh. Bachmann, Küfer,
Milchgasse Nr. 159, in **Aarau,**

übertragen haben.

Wie bisanhin soll es unser Bestreben sein, unsere Abnehmer mit bester Ware zu billigsten Preisen zu bedienen, weßhalb wir uns erlauben, unsere neu errichtete und aufs beste ausgerüstete Ablage zu geneigter Berücksichtigung bestens zu empfehlen.

Wir haben in unserer Preisliste **bedeutende Preisermäßigungen** vorgenommen, worauf wir insbesondere aufmerksam machen.

Gratisbezug des Preisverzeichnisses im Depot, Milchgasse Nr. 159.

Achtungsvollst

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Co.

Aarau-Zürich, 20. Februar 1894. (M 6091 Z)

Zu verkaufen:

Ein ganz solid erstelltes, gut unterhaltenes, großes, freistehendes

Gebäude in Aarau



mit Parterre, I. Stock, hellem, geräumigem Estrich, Veranda, Gas- und Wasserleitung u. großem Keller.

Im Parterre befanden sich bis dahin Geschäfts-Lokalitäten, (Bureau, Arbeitssäle, ꝛc.), der erste Stock enthält ein Logis von 7 Zimmern, wovon 5 mit Parquetböden, nebst Küche, sowie zwei Arbeits- oder Magazinräume.

Das Ganze würde sich vorzugsweise zu Etablirung eines **Geschäftes** eignen, da sich auch der Estrich mit Leichtigkeit für Geschäftszwecke einrichten ließe, oder es könnte daraus mit wenig Aufwand ein rentables Wohnhaus geschaffen werden.

Auskunft erteilt bereitwillig

Aarau, 1. März 1894.

J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt Nro. 410. (Ma 2254 Z)

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Converts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 406

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Füllung 1894.

Ulricusquelle, Salzbrunnen

von **Passugg** bei Chur.

Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:

„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.

Vermöge seiner niedrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst

Die Quellenverwaltung von Passugg:
Killias & Hemmi in Chur.

Zu verkaufen.
Ein 922

Garten

im Schachen, in sehr gutem Zustande mit reichen Spalierobstanlagen.

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener 924

Kinderwagen

und ein größerer Glättetisch. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Holzasche
kauft **Gottlieb Walther.**

Zu verpachten.

1 Stück Pflanzland
im untern „Zelgli" 936
B. Siebenmann-Ackermann.

Zu verkaufen: 895

9 Stück Italiener Leghühner
1-jährig, samt Hahn, sowie ein Hühnerhäuschen nebst Drahtumzäunung.
Zu erfragen b. d. Exped. d Bl.

Zu verkaufen.
Wegen vorgerücktem Alter wird eine mit ältester Kundschaft betriebene

Färberei, Druckerei & Waschcerei

verkauft. Um nähere Auskunft zu erlangen, wende man sich direkt an den Eigentümer 683
Adolf Funk, Ridau.

Zu verkaufen:

Feine Ulmerdogge, flott dressiert
1 engl. Windhund, gelb.
1 engl. Boxer, gelb.
1 Pearsons Schnellwaschmaschine Nr. 2.
1 Autographiepresse für Zinkographie.
1 Veloziped, Dreirad.
764 **Plüß-Vogt,** Zofingen.

Zu verkaufen.
Circa 100 Centner 931

Speisekartoffeln

(Imperator), **Saatkartoffeln** (Institut de Beauvais), **gute Speise- & Wirthschaftskartoffeln,** widerstandsfähig und von sehr hohem Ertrag so lange Vorrat bei
J. Gebrig, Landwirt,
Dintikon.

Wer ein älteres, noch gut erhaltenes **Bett** zu kaufen wünscht, sagt die Expedition d Bl. 985

Auf Abbruch zu verkaufen.

2 Kachelöfen. 894

Näheres zu vernehmen beim
Baugeschäft O. Zschokke,
Aarau.

Zu vermieten 739
Auf 1. Mai eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern nebst Zubehör, Wasser in der Küche. Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Stube, Nebenstube und Küche nebst übrigen Dependenzen auf 1. Juni; ebendaselbst ein freundlich möblirtes **Zimmer** per sofort. Zu erfragen bei der Exped. 919

Zu vermieten.
Zwei freundliche, kleinere, ineinandergehende **Zimmer** für 1 oder 2 Herren — Am gleichen Ort ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person, beides per sofort. Zu vernehmen bei der Exped. 932

Bei einer hiesigen 924

Damenschneiderin

könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die Lehre treten.
Bei wem sagt die Expedition.

Stelle-Gesuch.

Ein junges starkes Mädchen **sucht** Stelle als Stütze der Hausfrau.
Offerten befördert die Expedition.

Ein 881

Sekretär

sucht Arbeit. Offerten unter M. B. befördert die Expedition. 881

Für Frauenzimmer

jeden Standes und Alters werden Anmeldungen auf passende **Heiratsgesuche** streng diskret und billig besorgt. **Postfach 102, Zofingen.**

Leintücher nur Fr. 2. , Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,**
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierergeschäft und Filiale in Aarau.

Grosses, auf's beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen.

Sisseln-Korrektion.

Für die Sisselnkorrektion wird pro 1894 die Lieferung von
ca. 10,000 Bünden Faschinenstrauch u. ca. 5000 Stck. Pfähle
franko Baustelle im Gemeindsbann Sisseln zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.
Bewerber haben ihre Offerten unter der Aufschrift „Sisseln-Korrektion" franco u. verschlossen bis **zum 10. März 1894** an die Baudirektion zu richten. Die Vertrags- u. Lieferungsbedingungen können auf dem Bureau des Kantonsingenieurs in Aarau eingesehen werden, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.
Aarau, den 20. Februar 1894.
Der Baudirektor:
Dr. Emil Frey.

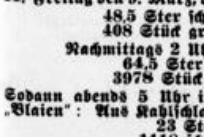
Pferdezucht.



Die Beschälstation **Sentenhof,** bei Mari, Besitzer, Gebrüder **Jaeichen,** ist von Anfangs **März** bis Ende **Juni** geöffnet. 940
Zarg. Staatswirtschaftsdirektion.

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von Gränichen bringt aus hiesigem Gemeindewald an öffentliche Steigerung:



I. Donnerstag den 8. März, vormittags 9 Uhr im Kahlschlag „Tannhölzli":
90 Ster Tannenspältenholz,
137 Stockholz,
1605 Stück Knebelwellen.
Nachm. 2 Uhr in der „Alten Gabe"
127 Ster Eichenholz,
2175 eichene Wellen.
II. Freitag den 9. März, vorm. 9 Uhr im Lichtschlag „Geustel":
48,5 Ster schönes Buchenspältenholz,
408 Stück grobe Wellen.
Nachmittags 2 Uhr im Kahlschlag „Zinggen":
64,5 Ster meistens Buchenholz,
3978 Stück schöne Wellen.
Sodann abends 5 Uhr in der Speisewirtschaft Suter in der „Blaien": Aus Kahlschlag „Sauerberg":
23 Ster Mischelholz 941
1118 schöne Wellen.
Kaufsliebhaber ladet höflich ein
Gränichen, den 1. März 1894.
Alb. Suter, Förster.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie
Hafer & Mais
in verschiedenen Sorten, verkauft
Lagerhaus Aarau.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.
werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5158 Z.)
Zürich, Dammstraße 54. **Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft Maurer & Cie.**

Telephon. **Telephon.**

Universal-Strangfalzziegel!

Einfachster, bester und billigster aller Ziegel; vollständiger Ersatz für gewöhnliche Ziegel, indem man an keine bestimmte Lattung gebunden ist. Aeußerste Lattweite 32 cm.
17 Falzziegel = 1 Quadratmeter Dachfläche.
10jährige Garantie.
Jahresproduktion 1 Million Stück.
Dazu passende **Dachfenster** neuester Konstruktion, undurchläßlich.
Gleichzeitig empfehle ich meine
Thonröhren
von 45—300 mm Lichtweite; garantiert bester Qualität.
Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich angelegentlichst
Die Strangfalzziegelei und Röhrenfabrik
von **Jakob Ernst** in **Aarau.**
Eigenes Verbindungsgeleise.
Unterstützet die einheimische Industrie!

Paris 1889 Brüssel 1891 Magdeburg 1893 **Preisgekrönt** Genf 1889 Wien 1891

Universal Magenpulver

von **P. F. W. Parella** in **Berlin** S. W., **Friedrichstr. 220.**
Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.
Wird ärztlich bestens empfohlen! Erzielt **außerordentliche Erfolge,** selbst bei veralteten Magenleiden.
Versende **Proben gratis** gegen Porto von meinem **Haupt-Depot Berlin.**
468 — Auskunft unentgeltlich. —
Depot in Basel: **Adler Apotheke,** Gerbergasse 44.
Baden: **St. Verena Apotheke.** OF. 9892
Nur in Schachteln zu Fr. 2. u. Fr. 3. 20.

Schweizer. Rentenanstalt

Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die Schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- & Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen:
Altersrente, steigende Dividende & Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
Darlehen auf Policen zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in **Aarau,**
Eugen Lüscher in **Schönenwerd**
874 und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in **Aarau.**

Eine reichhaltige Musterauswahl von
Tapeten
jeden Genres hält
J. Rothpletz, Maler.

Prämiirt auf der Weltausstellung zu Paris 1889.
Silberne Medaille auf der französischen Ausstellung in London.
Das von **Dr. Renaud,** prakt. Arzt erfundene u. hergestellte
RENAUDINE
ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**
Zahn- und Mundwasser,
welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende **Weisse** verleiht. —
Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im **Dépôt de la Renaudine à Bienne.**
— Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! —

G. Hunziker, Schneider

— Adelbändli 84, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rune u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmark
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.
In den Apotheken 6104
Keusch, Wydler und Weibezahl.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868 EXPORT IN ALLE LÄNDER



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt. alt und fein)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunnhofer-Meder,
909 Elexirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Roggenbrod

aus reinem Roggenmehl empfiehlt
935 **M. Rüetschi**, Bäcker.

Fortwährend

Gallerichpasteten.

E. Kunz, Cond

Ganz junges fettes Kuhfleisch

à 60 Cts. per ½ Kilo.

I. Qualität Rindfleisch

empfiehlt **Ziegrist**, Metzger, Milchgasse.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler**; Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller**, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Aprikosen,
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfel „ „ „
Aepfelschnitze süße,
empfiehlt 847
F. Gloor-Siebenmann.

Tapezierer-Lehrling.

Ein gewandter, starker Knabe könnte unter günstigen Bedingungen den Tapezierer, Polsterer u. Bettmacherberuf gründlich erlernen bei 889
Simon Frey, Tapezierer,
Olten.

Der 930

Hülfsverein Schönenwerd

sucht in einer guten Familie eine Waise von 15 Jahren als Dienstmädchen zu placiren. Gefl. Offerten an Hrn. **Otto Wyser, Schönenwerd.**

Geschnittenes Heu für Pferde

mech. **gereinigt** und **entstäubt**, in Säcken zu 50 Kilo liefert in gutem Rohstoff **A. Bregg.**
(O. F. 9990) Birmenstorf, Zürich.
Aeltestes Geschäft dieser Art, Bronce-Medaille schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.

In **Nr. 883** auf dem Rain wird zum

Galanteriren

angenommen. 761

Sonntagabend-Vortrag

von Herrn Pfarrer Graf
Sonntag, 4. März abends 8 Uhr in der Stadtkirche
über
Jean Jarousseau,
der heldenmütige Pfarrer der Wüste. 912
Wieder eine Märtyrergeschichte aus der Hugenottenzeit.
Es wird diesmal nicht gesungen.
Jedermann ist zum Besuche dieses Vortrages freundlich eingeladen.
Die ref. Kirchenpflege.

Stadtmusik Aarau.

Direktion Herr J. Burgmeier.

KONZERT 917

Sonntag 4. März 1894, nachmittags 4 Uhr
in der „Krone" in Aarburg.
Eintritt 50 Cts. — Programme an der Kasse.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
Samstag den 3. März 1894, abends 8 Uhr
im „Ochsen" dahier.

Vortrag
des Herrn **Karl Bührer:**
Der Wandschmuck der neuen Kantonsschule in Aarau.
(mit zahlreichen Vorweisungen.)

Mit Rücksicht auf das interessante Thema erwarten wir recht zahlreichen Besuch. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wer die Individuen, welche diesen Winter über die Schießeinrichtungen auf den Schießplätzen im Schachen zu Aarau, wie Telephonleitungen, Contaktkasten, Kabel und anderes zerstört haben, derart zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält nebst dem gesetzlichen Verleideranteil, der durch richterliches Verbot v. Jahr 1881 festgesetzten Buße von Fr. 15. — eine Belohnung von **fünfzig Franken.**

Aarau, den 26. Februar 1894.

Der Militär-Direktor:
Fahrländer.

Wahlvorschlag

für die christkatholische Kirchenpflege Aarau.

Wir empfehlen den Kirchengenossen als Mitglied der christkatholischen Kirchenpflege

Hrn. Kielholz-Aeschbach, Postbeamter,
in Aarau.
Die Kirchenpflege.

Den tit. Publikum von Aarau und Umgebung zur Kenntniß, daß mit Samstag den 3. März das Schießen mit scharfer Munition auf den Schachen-Schießplätzen beginnt.
Das Kommando der Unt.-Offiziersschießschule.

Für Frühjahr ist mein Lager in mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Hernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. Reparaturen prompt und billig.

Um damit aufzuräumen empfehlen wir eine Partie

Winter-Unterkleider

zu äußerst niedrigen Preisen 817
Erismann & Blattner,
Hintere Vorstadt.

Feldmusikgesellschaft Ob.-Entfelden.

Musikal.-theatral. Aufführung

(mit Consumation)
Sonntag den 4. März 1894, Beginn nachmittags halb 3 Uhr,
im Engel in Ober-Entfelden.
Eintritt 60 Cts.
Nachher gemütliche Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Feldmusikgesellschaft

Avis

für Schützen & Schützengesellschaften!

Als zeitgemäße Anschaffung empfiehlt das unterzeichnete Etablissement den Herren Schützen:
Solid und präzis gearbeitete

Martini Stutzer



cal. 7½ mm,
auf eigener Schießstätte auf dem Schießbocke gut eingeschossen.
Solide Martini Stutzer Caliber 10,4 mm. werden umgeändert.
Gefl. Aufträge wolle man rechtzeitig anmelden.

Gewehrfabrik H. Rychner in Aarau,
Aeltestes Geschäft in der Schweiz
916 für Fabrikation von Präzisions-Gewehren.
Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883: Diplom I. Klasse.
Weltausstellung Paris 1889: Silberne Medaille.
(Höchste Auszeichnung).

Anzeige & Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich an Stelle des bisherigen Konsum-Depots von Maurer u. Cie., eine

Spezereihandlung

auf **eigene Rechnung** betreiben werde.
Die **Milch- und Butterhandlung** wird wie bisher fortgeführt.
Sämtliche Artikel halte ich zu den nämlichen Preisen wie beim Konsumdepot.
Es empfiehlt sich bestens

J. Walti, Milchgasse Nr. 144.

Aarau, den 17. Februar 1894.

F. F.

Einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum an der Kronengasse Nro. 34 ein

Samengeschäft

eröffnet habe.
Langjährige Erfahrung in der Branche und die vorteilhaftesten Verbindungen mit den ersten Häusern der hauptsächlichsten Produktionsgebiete ermöglichen eine prompte u. durchaus reelle Bedienung bei concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne 753
achtungsvoll ergebenst

Jean Klein.

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885

Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.

billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.

Höflichst empfiehlt sich

A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Aarau, Montag 5. März 1894. № 54. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. März.

Die Franzosen verstehen trefflich die Kunst, den Eindruck einer unliebsamen Tatsache flugs durch die Botschaft von einem freudigen Ereignis zu verwischen. So haben sie im Kummer der letzten Tage über die Vorgänge am Hofe von Kopenhagen in einer Depesche des „Gaulois" Trost gefunden, welche aus angeblich zuverlässiger Quelle meldet, daß trotz der Affaire Bauchamp eine Defensiv-Konvention zwischen Frankreich und Rußland bestehe. Sodann veröffentlichen die Blätter einen Depeschenaustausch, der zwischen dem alten Marschall Canrobert und dem Großfürsten Michael, Onkel des Kaisers Alexander III., anläßlich der Gedächtnisfeier der Einnahme von Sebastopol stattgefunden hat. Der Großfürst telegraphierte an den Marschall:

„Vierundzwanzig Verteidiger von Sebastopol und ich fraternisieren heute wie alljährlich zur Erinnerung an unsere glänzende Verteidigung. Wir sind mit lebhaftem Interesse dem feierlichen Empfange gefolgt, den die Franzosen jüngsthin unsern Seeleuten bereiteten. Tiefgerührt von den herzlichen Reden, die in allen Klassen der französischen Bevölkerung ertönten, werden wir uns auch Ihrer sympathievollen Worte erinnern, welche die ritterliche Tapferkeit unserer Krimtruppen priesen. Schon seit vierzig Jahren, Marschall, achten wir Sie und unsere tapferen und glänzenden Gegner und bewundern wir die unerschütterliche Zähigkeit der französischen Armee und Flotte, und indem wir heute an die 319 Tage der Verteidigung zurückdenken, die niemals ihres gleichen hatten, und voll tiefer Sympathie und Achtung das Andenken unserer Helden und der Ihrigen ehren, die auf dem Schlachtfelde gestorben sind, sowie dasjenige des verewigten Marschalls Mac Mahon, rufen wir, mit dem Becher in der Hand: Hoch lebe die französische Armee und Flotte, es lebe der Marschall Canrobert, hurrah!"

Wer würde da glauben, daß es die gleichen Leute sind, welche sich im Jahre 1855 vor den Mauern der Festung Sebastopol blutig bekämpften und sich heute brüderlich in den Armen liegen. Die Weltgeschichte ist voller Spott und Ironie.

Die herrlichen Ausstellungspaläste am Michigansee, die zauberhaft aus den Wassern emporgewachsene „Weiße Stadt" von Chicago soll in der nächsten Zeit fast ebenso schnell, wie sie entstanden, wieder vom Erdboden verschwinden. Die Parkkommissäre haben nämlich beschlossen, sämtliche Ausstellungsgebäude im Jackson Park abzutragen. Es werden die stattlichen Bauten demnächst auf Abbruch meistbietend versteigert und soweit sie nicht vorher noch etwa abbrennen, nach Ablauf von 30 Tagen geschlissen werden. Die zahlreichen Brände, welche in letzter Zeit von Frevlerhand in der weißen Stadt angelegt wurden und häufig den ganzen südöstlichen Teil der Stadt der größten Gefahr aussetzten, haben die Kommissäre zu dieser Maßnahme veranlaßt; sie befürchten, daß die Brandstifter ihre offenbare Absicht, die „Weiße Stadt" in einem gewaltigen Flammenmeer aufgehen zu lassen, schließlich doch noch erreichen könnten.

In der italienischen Deputiertenkammer fanden letzte Woche mit der den Südländern eigentümlichen Heftigkeit vorgetragene Interpellationen über die Zustände in Sicilien und die von der Regierung beabsichtigte Lösung des Konfliktes statt. Der italienische Ministerpräsident Crispi antwortete auf die besonders von links kommenden Anstürme in einer Aufsehen erregenden Rede, aus welcher wir folgende Stellen besonders hervorheben: Die soziale Frage bedürfe der Lösung, aber nicht der von den Agitatoren und Massen gepredigten. In der Provinz Trapani, sowie in den von den Ruhestörungen heimgesuchten Gemeinden bei Palermo herrsche keineswegs Not. Es herrsche geradezu Wohlhabenheit. Die Bewegungen seien durch Verschwörungen verursacht wnrden, welche die im Auslande befindlichen Revolutionäre angestiftet hätten. Die letzten Beschlüsse der Revolutionäre seien auf der Versammlung in Marseille gefaßt worden. Den Bauern in Sizilien wurde eine Teilung der Grundstücke im Jahre 1894, sowie ein Krieg mit Hilfe Rußlands angekündigt, dem man einen Hafen abtreten würde. Ein neuer Garibaldi wurde angekündigt. Aufrufe verlangten den Tod des Königs und der Beamten, Abschaffung der Steuern, sowie die Verbrennung der Bürgermeistereien. Das Gleiche war in Massa-Carrara der Fall. Crispi erklärte, es gebe über der Verfassung noch ein Gesetz, welches die Völker berechtige, ihren Bestand zu verteidigen. Der Belagerungszustand war unter diesen Umständen politisch und rechtlich vollkommen gerechtfertigt. Gegenüber den Schilderungen, welche besonders ausländische Blätter über das Elend auf Sizilien brachten, darf die Darstellungsweise Crispis wohl als tendenziös betrachtet werden. Der neue Premier hat überhaupt die auf ihn gesetzten Hoffnungen noch wenig gerechtfertigt.

Zur staatlichen Mobiliarversicherung.

Die Frage der Einführung der staatlichen Mobiliarversicherung ist bekanntlich seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Kantonen auf der Tagesordnung. Bis jetzt hat einzig der Kanton Waadt diese Versicherung. Im Kanton Freiburg besteht ein Zwang zur Versicherung, diese selbst ist aber freigegeben. Die aargauische Kulturgesellschaft hat sich letztes Jahr für den gleichen Modus entschieden. Auf dem Traktandenverzeichnis des Großen Rates steht schon lange die Motion Honegger, welche die Einführung der staatlichen obligatorischen Mobiliarversicherung im Aargau bezweckt. Im Kanton Zürich hat sich der Kantonsrat ebenfalls für letztere entschieden, während vor ein paar Tagen der Landrat von Glarus ein Begehren der Grütlivereine um Einführung der staatlichen Mobiliarversicherung abgelehnt hat, immerhin mit Annahme des Antrages Gallati, wonach die Kosten der Versicherung des Mobiliars gegen Feuerschaden für solche Einwohner, welchejene ohne Einschränkung des notwendigen Lebensunterhaltes für sich und ihre Familien nicht zu bestreiten vermögen, auf Verlangen der Staat zu tragen hat.

Unser Standpunkt geht dahin, das die richtige Versicherung einzig in der Bundesversicherung liegt und zwar für Gebäude wie für Mobiliar. Was den Zwang betrifft mit Freigabe der Versicherung, wie ihn die aargauische Kulturgesellschaft wünscht, so ist zu beachten, daß der Kanton wohl den Mobiliarbesitzer zwingen kann, seine Fahrhabe zu versichern, nicht aber die Versicherungsgesellschaften alle Versicherungen zu übernehmen; das wäre möglich gewesen, als die Kantone noch das Konzessionsrecht besaßen. Freiburg bietet ein lehrreiches Exempel.

Noch unvollkommener gestaltet sich der Zwang gegenüber dem Fahrhabebesitzer. Allerdings kommt der Staat schließlich zur Durchführung des Zwanges, wenn er zu Gunsten des Besitzers oder auf eigene Gefahr mit einer Gesellschaft einen Versicherungsvertrag abschließt. Aber inzwischen, bis alle Fristen und Strafandrohungen erschöpft sind, ist die Fahrhabe unversichert geblieben.

Es wird auch gegen das bloße Obligatorium, namentlich von Herrn Professor Zürcher im neuesten Heft der schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik geltend gemacht, die Freiheit der Wahl zwischen verschiedenen Gesellschaften, soweit sie tatsächlich bestehen würde, würde kaum als besondere Wohltat empfunden, bedeute sie doch im Grunde nur eine doppelte Belästigung des Bürgers, der sich zuerst mit den staatlichen Organen über die Versicherungspflicht auseinanderzusetzen, und dann erst noch mit den Gesellschaften zu unterhandeln hätte, während die obligatorische Staatsanstalt den Bürger nur einmal belästigte.

Vorübergehend ist wohl auch die Idee einer Staatsanstalt besprochen worden, die mit den bestehenden Gesellschaften in freie Konkurrenz treten würde. Der Idee mußte von vorneherein die Betrachtung entgegentreten, daß mit einer solchen Anstalt nicht alle Lücken des Privatbetriebs ausgefüllt würden, es müßte denn bestimmt werden, daß jeder ohne weiteres bei der Staatsanstalt als versichert gilt, wenn sein Vertrag mit einer Gesellschaft aus irgend welchem Grunde dahingefallen ist, oder nachträglich als dahingefallen erklärt werden könnte. Es hätte sodann eine solche Anstalt, wenigstens auf Jahre hinaus, einen recht schweren Stand; hätte sie doch größtenteils nur die zwangsweisen Versicherungen von zweifelhafter Rentabilität für sich und für den Konkurrenzkampf mit den andern Gesellschaften wäre sie auf das enge Gebiet des Kantons beschränkt, indeß die andern Gesellschaften überallhin Geschäfte machen. Mit alledem ist keineswegs gesagt, daß die Staatsanstalt um ihrer innern Mängel willen sich nur durch das Ausschlußrecht, das Monopol halten könne.

26

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Jede Verstellung, jede Hinterlist und Lüge, auch wenn sie ausgeübt wird zu einem sonst vielleicht guten Zweck, erscheint mir verwerflich, und niemals sollte sich ein Ehrenmann damit beflecken. Aber was kümmert Sie meine Abneigung gegen die Polizei? Sie sind, wie ich höre, ein Kaufmann, der mit dem gehaßten Stande nichts zu tun hat. Wir sind nicht mehr fern von Gromberg; wenn ich Ihnen noch, ehe Sie den Vater sprechen, Mitteilungen über dessen Verhältnis zu Herrn von Scharnau machen soll, ist es die höchste Zeit."

„Noch einmal, gnädiges Fräulein, betrachten Sie mich als einen der von Ihnen so verachteten Polizeimenschen. Teilen Sie mir nur das mit, was Sie diesen ebenfalls sagen würden."

„Sie sind unfreundlich, Herr Steinert, dies verdient: ich nicht," entgegnete Ida traurig; „aber ich bedarf Ihrer Hilfe und will Ihnen deshalb in der Kürze erzählen, was ich von Herrn von Scharnau weiß."

Sie erzählte. Steinert fand das, was ihm schon Herr Braun und Herr von Willbrandt mitgeteilt hatten, bestätigt. Herr von Scharnau, der in Unterhandlungen wegen des Kaufes von Gromberg mit Herrn von Haiwald gestanden hatte, war fast täglich im Hause aus- und eingegangen und von Herrn von Heiwald auf's Freundlichste aufgenommen worden, nur Ida hatte gegen den rohen Menschen, der sich oft in unziemlichen Scherzen erging, einen heftigen Widerwillen, der sich steigerte, als ihr Scharnau mit Heiratsanträgen lästig fiel. Sie wies ihn hernach zurück, aber auch dies schützte sie nicht; Scharnau verlangte vom Vater, dieser solle die Tochter zur verhaßten Verbindung zwingen.

Herr von Heiwald würde zwar eine Verlobung gern gesehen haben, aber das Glück seiner einzigen Tochter, welche er über alles liebte, stand ihm höher, als dieser Wunsch; er gab dem ihn drängenden Scharnau einen abweisenden Bescheid.

Scharnau war außer sich vor Wut. Er ließ seiner natürlichen Rohheit die Zügel schießen. Für einen des Raubmordes Verdächtigen, so meinte er, sei es eine unverdiente Ehre, wenn ein Scharnau sich mit ihm in eine Familienverbindung einlassen wolle. Ein Schlag in's Gesicht war die Antwort.

Was weiter zwischen ihrem Vater und dem Herrn von Scharnau vorgefallen war, wußte Ida nicht genau; der Vater hatte ihr nur erzählt, Scharnau habe ihm fürchterliche Rache angedroht und ihm nur die Wahl gelassen zwischen voller Verzeihung und tödlicher Feindschaft, zwischen einem durch Idas Hand begründeten Verwandtschaftsbunde und einem Zweikampf, der mit dem Tode eines der Kämpfer enden müsse. Herr von Heiwald, ein prinzipieller Gegner des Duells, habe die Wahl zurückgewiesen, weil er sich den Grundsätzen nach weder duellieren, noch nach dem Vorgefallenen die Hand seiner Tochter einem Manne gewähren könne, der sich durch dieselbe erniedrigt fühle. — Da habe Herr von Scharnau bei seiner Ehre geschworen, er wolle nicht eher ruhen, als bis er den Feind auf das Schaffott gebracht habe. Noch einen Tag gebe er dem Herrn von Heiwald Bedenkzeit, am folgenden Tage wolle er zurückkehren, um sich die letzte Antwort zu holen. Dann sei er fortgeeilt, und obgleich ihm der Vater gesagt habe, sein Entschluß stehe unwiderruflich fest, er möge einen zweiten unnützen Besuch ersparen, sei er doch am Tage darauf noch einmal gekommen, habe aber den Vater, der absichtlich einer Unterredung ausgewichen sei, nicht zu Hause getroffen.

„Seitdem ist er verschwunden!" So schloß Ida ihre Erzählung. „Ich bin überzeugt, er hat heimlich unsere Gegend verlassen. Er kennt die schändlichen, schon längst von boshaften Feinden gegen meinen Onkel und meinen Vater verbreiteten Gerüchte, er weiß, daß sein Verschwinden diesen neue Nahrung geben wird; er hofft vielleicht sogar, hierdurch einen so schweren Verdacht gegen meinen Vater hervorzurufen, daß eine entehrende gerichtliche Untersuchung gegen diesen hervorgerufen wird. Was er noch weiter unternommen hat und unternehmen wird, weiß ich nicht, das aber weiß ich, daß wir schon jetzt unter den fürchterlichen Schlägen leiden, welche sein Haß gegen uns führt."

Steinert hatte durch Idas Erzählung nur wenig neue Tatsachen gehört; aber auch diese waren nicht geeignet, seinen Verdacht gegen Herrn von Heiwald zu schwächen, ja sie verstärkten ihn sogar. Nicht die Habsucht allein, auch die Rache und die Furcht vor den erbitterten Verfolgungen des wütenden Feindes konnten den Mörder bis zu seiner finstern Tat getrieben haben. Herr von Heiwald mußte sich bewußt sein, daß die Verweigerung eines Duells, nachdem er den Herrn von Scharnau geschlagen, ihn der Achtung aller seiner Standesgenossen berauben werde; in seinem Interesse lag es, einen so gefährlichen Feind unschädlich zu machen.

Steinert hätte gern noch einige Fragen an das junge Mädchen gerichtet, aber er konnte es nicht über das Herz bringen, die Tochter zu Aussagen, die dem Vater gefährlich werden konnten, zu verlocken. Er ging schweigend und nachdenkend neben der schönen Ida her, die ihn jetzt durch einen ziemlich wohl erhaltenen Park auf einem näheren Wege nach dem Herrenhause von Gromberg führte.

Sie waren am Ziel. Ida öffnete eine Gartentür, durch diese trat Steinert in einen kleinen Blumengarten, der unmittelbar an das Haus stieß. In dem den Garten quer durchschneidenden breiten Kieswege erging sich Herr von Heiwald, eine Cigarre rauchend und rechts und links auf den Beeten die Blumen, seine Lieblinge, musternd. — Das Geräusch der zufallenden Gartentür zog seine Augen dorthin, er erkannte sofort in Steinert den Fremden, den er gestern im Sternkrug ge-

Herr Zürcher meint, es bleibe, wenn der Zweck ernstlich und vollständig erreicht werden solle, nur der Weg der staatlichen obligatorischen Versicherungsanstalt offen. Ganz einverstanden, aber nur auf eidgenössischem Boden, da die Kantone an der Gebäudeversicherung mehr als genug Risiken haben.

Eidgenossenschaft.

Eidgen. Abstimmung

betreffend Zusatz zur Gewerbegesetzgebung

Sonntag den 4. März.

Kantone.

	Ja	Nein
Zürich	33,293	11,137
Bern	20,588	28,713
Luzern	2,592	343
Uri	500	1,650
Schwyz (fehlen 2 kleine Gemeinden)	819	1,250
Obwalden	389	807
Nidwalden	178	834
Glarus	2506	1,159
Zug	541	359
Freiburg (fehlen 2 Gemeinden)	5,942	4,440
Solothurn	2,665	1,972
Baselstadt	1,730	489
Baselland (fehlen 2 Gemeinden)	1,712	2,204
Schaffhausen	3,539	2,655
Appenzell J.-Rh. (fehlt Bez. Haslen)	298	1,957
Appenzell A.-Rh.	3,797	3,984
St. Gallen	13,117	22,119
Graubünden (fehl. 37 Gmden.)	2,961	8,334
Aargau	11,451	19,652
Thurgau	7,054	6,177
Tessin (fehlen 90 Gemeinden)	4,209	3,862
Waadt (fehlen 7 Gemeinden)	4,155	14,467
Wallis (fehlen 44 Gemeinden)	2,440	4,667
Neuenburg	3,227	5,777
Genf	1,617	5,109
Total	131,420	146,050

Bis jetzt bekanntes Gesamtresultat: 128,033 Ja, 146,274 Nein. Es haben verworfen 13 Stände, nämlich Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Baselland, Appenzell A.-Rh., Appenzell J.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf.

— Gesellschaft schweiz. Landwirte. (e-Corr. aus Zürich vom 2. März.) In der heutigen Sitzung genannter Gesellschaft referierte in Anwesenheit eines Delegierten des schweiz. Landwirtschaftsdepartement Herr Prof. Hirzel in Zürich über „die Organisation der Viehseuchenpolizei in der Schweiz". Redner stellte folgende Thesen auf, die er als Resolution angenommen zu sehen wünscht:

1. Die Gesellschaft schweiz. Landwirte anerkennt die Notwendigkeit, daß die Grenzen unseres Landes, speziell auch die italienische, für die Einfuhr von Schlachtvieh nicht absolut geschlossen werden dürfen!

2. Die Errichtung von Quarantäne-Anstalten an der Grenze ist nicht anzustreben, weil der Betrieb dieser Institute einerseits zu teuer und anderseits so kompliziert sich gestalten müßte, daß ein wirksamer Schutz gegen Seucheninvasion sich nicht ergebe, wohl aber die Gefahr bestehen würde, auf diese Weise förmlich Seuchenherde zu pflanzen;

3. Die Errichtung von sogen. Kontumaz Anstalten mit freiem Verkehr des in sie verbrachten Viehs ist nicht zu unterstützen, weil dadurch die Zeit bis zur Tötung des Tieres verlängert wird, Seuchenherde geschaffen werden und der Einfuhr von minderwertiger Ware Vorschub geleistet ist.

4. Die Errichtung von Schlachthäusern an der italienischen Grenze, in denen alles zur Einfuhr gelangende Schlachtvieh getötet wird und von wo aus das Fleisch an die inländischen Bestimmungsorte gelangt, ist das sicherste Mittel, um Seuchenverschleppung zu vermeiden;

5. Bis dahin ist die Einfuhr italienischer Schlachtware nur unter der Bedingung zu gestatten, daß dieselbe direkt von der Grenze in die Zentralschlachthäuser einiger größerer Städte gelange und dort sofort geschlachtet werde;

6. Die Bahnverwaltungen sind angehalten, für den Transport italienischen Viehs eigene Wagen zu führen; beim Ausladen an der Bestimmungsstation soll eine zweite tierärztliche Untersuchung stattfinden;

7. Das schweiz. Landwirtschaftsdepartement ist in seinem Bestreben, eine bessere Durchführung der Bundesvorschriften von Seite der Kantone zu erreichen, zu unterstützen;

8. Es wäre wünschenswert, dem Landwirtschaftsdepartement eine Kommission von Fachmännern aus landwirtschaftlichen und tierärztlichen Kreisen aus verschiedenen Teilen des Landes zur Vorprüfung sanitätspolizeilicher Fragen beizugeben;

9. Das Studium der Frage, in welcher Weise die Produktion von Schlachtvieh im Inlande gesteigert werden könnte, sollte eine nächste Aufgabe der Gesellschaft schweiz. Landwirte sein.

In der folgenden langen Diskussion erfahren die Ausführungen des Redners lebhafte Opposition; man einigte sich schließlich dahin, die Beschlußfassung zu verschieben bis nach erfolgter Prüfung der Thesen durch eine Kommission.

Das Referat des Herrn Dr. Rüegg über die Gründung einer schweiz. Hypothekarbank wurde auf die nächste Versammlung verschoben. Die Kommission nimmt zu dieser Frage eine ablehnende Stellung ein.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (e-Corresp. vom 2. März.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Josef Tragheim aus Kurland, genannt James Boulton aus Brüssel, einen Complicen des berüchtigt gewesenen Bankschwindlers Ludwig Durrich, gewes. Direktor der Lombard- und Diskontobank in Zürich, zu drei Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung.

Derselbe hat zur Gründung der Bank mitgewirkt, war Großaktionär, ohne jedoch einen Rappen einzubezahlen, da Durrich die gesetzliche Anzahlung von 20 Prozent mit Fr. 40,000 selbst besorgte, natürlich mit wertlosen Aktien. Tragheim wußte dann den Handelsregisterführer in der Weise zu hintergehen und zur Eintragung zu bewegen, daß er von Brüssel aus eine Depesche mit der Unterschrift des zum Verwaltungsrat gewählten „Barons" von Cramer an den Beamten richtete, daß er die Wahl annahm. Ferner hat Tragheim bei zwei Zürcherbanken durch Durrich wertlose Papiere sich belehnen lassen. Der Angeklagte war seiner Zeit flüchtig und wurde in London verhaftet und von England ausgeliefert. In der Verhandlung stellte er sich so, als wisse er von der ganzen Affaire nichts. Seine Schuld lag eben schon zu Tage, da sämtliche Zeugen in ihm jenen Boulton erkannt hatten, und so entschloß er sich am zweiten Verhandlungstage die Schuld einzugestehen. Während dem Prozeß bekam man wieder einige Helfershelfer des Durrich zu Gesicht, so den Aeppli, Sattler, Fellah und Advokat Breny, gegen welch letzteren eigentümlicherweise keine Anklage erhoben wurde. Breny von Rapperswil erschien nur, nachdem ihm freies Geleite zugesichert, denn er hatte in der Durrich-Affaire wegen kein gutes Gewissen.

Nachdem nun auch der Hauptmacher Durrich vom Schauplatz abgetreten, da er sich in seiner Zelle entleibte, so ist diese großartige Betrugsaffaire unseligen Angedenkens aus Abschied und Traktanden gefallen.

Uri.

— Nach der vom Landrate in seiner Montagssitzung dem schweizerischen Militärdepartement erteilten Konzession ist demselben die Bewilligung zum Bezug einer Wasserkraft von 65 absoluten Pferdekräften aus dem Schächenbach auf die Dauer von 8 Jahren erteilt worden. Für jede Pferdekraft muß das schweizerische Militärdepartement eine jährliche Konzessionsgebühr von drei Franken oder den Betrag von 195 Fr. entrichten. Die Urner tun nichts umsonst!

Genf.

— Die Pariser verhandeln wieder einmal das Projekt, aus dem Genfersee sich mit Trinkwasser zu versorgen. Sie wollen nicht weniger als 750 Millionen Kubikmeter im Jahre. Die Leitung vom savoyischen Ufer nach Paris würde 500 Millionen Franken kosten. Professor Hilty hat schon vor wenigen Jahren in seinem „Politischen Jahrbuch" erklärt, daß die Schweiz diese Wasserentnahme aus staatsrechtlichen Gründen nie zugeben dürfe.

Aargau.

Gesetzesabstimmung über das Gewerbewesen.

	Ja	Nein
Aarau	1546	1657
Baden	1691	1949
Bremgarten	665	1862
Brugg	1110	1819
Kulm	824	2595
Laufenburg	692	1904
Lenzburg	1127	1620
Muri	319	1791
Rheinfelden	830	899
Zofingen	1687	2182
Zurzach	887	1316
Militärschulen	73	58
Total	11,451	19,652

	Ja	Nein	Total
Aarau	751	193	1029
Biberstein	31	61	94
Buchs	107	91	204
Densbüren	34	133	175
Erlinsbach	44	125	183
Gränichen	96	260	363
Hirschthal	31	43	76
Küttigen	157	192	367
Muhen	47	138	195
Oberentfelden	70	137	222
Rohr	22	56	88
Suhr	109	156	274
Unterentfelden	47	72	120
	1546	1657	4490

— Aarau. (Corr.) Mit den Ausführungen ihres Correspondenten in der Samstagsnummer über die Unzulänglichkeit, ja Wertlosigkeit eines bloßen Fußgängerdurchlasses für den Verkehr beim Eisenübergang an der Lenzburgerstraße sind wir vollständig einverstanden. Dagegen bezweifeln wir, ob mit der gewünschten Verlegung des Manövriergebietes weiter abwärts, dem so viel gerügten Uebelstande ein für allemal abgeholfen wäre. Nachdem die Lokomotivremisen, der Güterschuppen und die Lagerhäuser zwischen Bahnhofgebäude und Lenzburgerstraße gebaut worden sind, kann das Manövrieren auf den anstoßenden Geleiseanlagen vielleicht etwas reduziert, aber nicht mehr so eingeschränkt werden, wie es der Passantenverkehr dort erheischt. Völlige Remedur könnte nun durch die Unterführung der Bahnlinie geschaffen werden; doch fürchten wir, daß, nachdem die umliegenden Häuser hart an die Straße gebaut worden sind, eine bedeutende Tieferlegung der Straße mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden sein wird und der hohen Kosten wegen selbstverständlich von der Nordostb hn so lange als möglich verzögert werden dürfte. Es zeigt sich darin neuerdings die traurige Kurzsichtigkeit, man könnte fast sagen, Kopflosigkeit, welche beim Bau unserer Eisenbahnen geherrscht haben und die sich heute bitter genug rächen. Eine Forderung aber ist billig und gerecht, nämlich die Erstellung eines Passagiersteges, einer sog. Passarelle, wie sie an den meisten, stark begangenen Kreuzungsstellen unserer Städte bestehen. Der große Passantenverkehr, welcher über die Lenzburgerstraße geht, rechtfertigen die für die Nordostbahn keineswegs übertriebene Auslage in vollstem Maße. Die Verwaltung der Nordostbahn wird überhaupt gut tun, den begründeten Wünschen unserer Bevölkerung ein wenig mehr Rücksicht zu tragen als bisher.

— Aarau. (Eingef.) Nur mit knapper Not konnten gestern abends 7 Uhr auf hiesigem Bahnhofe bei dem heranbrausenden Oltenerzuge ein Militär und ein Civilist dem sichern Tode entrissen werden, welche nur 2—3 Meter vor der Lokomotive standen und dieselbe nicht beachteten. Das Geschrei und die Aufregung war fürchterlich.

Damit wäre allerdings wieder ein namenloses Unglück verhütet, aber muß man denn wirklich warten, bis ein noch weit größeres Unglück passiert, als das vor ca. 4 Wochen unter denselben Umständen geschehen, bevor hier Ordnung geschaffen wird?

— Aarau. Die hiesige Schützengesellschaft hat letzten Freitag abend einstimmig die Uebernahme des eidgen. Schützenfestes pro 1898 beschlossen. Die Behörden und die hiesige Einwohnerschaft dürften sich dem Vorgehen der Schützengesellschaft unzweifelhaft sehr sympathisch erzeigen.

— In eigener Sache. Vor und nach dem Oltner Tag wurde in einer Reihe von freisinnigen Blättern die Notwendigkeit einer bessern Organisation der Partei betont und hervorgehoben, daß die Parteileitung im engern und weitern Kreise sich sowohl bei Wahlen als bei Abstimmungen besser mit den Wählern ins Einvernehmen setzen, daß die Selbstwählerei einmal aufhören solle. Wir nahmen hievon Notiz, von der Anschauung ausgehend, daß eine Partei, welche nur das Wohl des Ganzen anstrebe, die Selbstkritik zu ertragen vermöge.

Von berufener Seite wurden wir in verdankenswerter Weise darauf aufmerksam gemacht, daß hinsichtlich der Organisation der demokratischen Partei im Aargau jene Aufsetzungen nicht zutreffen. Man hätte meinen sollen, damit wäre die Angelegenheit erledigt gewesen. Leider ist es nicht der Fall und müssen wir daher noch folgendes bemerken:

Die interimistische Redaktion der „Aarg. Nachrichten glaubte, der Partei durch sachliche Haltung und freie offene Kritik am besten zu dienen. Leider hat sie sich damit die Gunst derjenigen verscherzt, welche von ihr erwarteten, daß sie im Namen einer unfehlbaren Partei permanentes Ketzergericht abhalte. Diesen Leuten muß die „kaiserlose Zeit" allerdings „schrecklich" vorkommen!

— Zofingen. Die hiesige Spar- und Leihkasse erzielte im Jahre 1893 incl. Gewinnvortrag von 1892 einen Reingewinn von Fr. 85,259. 67, wofür der Generalversammlung am 17. März unter anderem folgende Verwendung beantragt wird: Ausrichtung einer Dividende von 5 Prozent an die Aktionäre; Einlage in den Reservefond Fr. 30,000, welcher damit auf Frkn. 100,000 zu stehen kommt; Abschreibung am Verwaltungsgebäude Fr. 3000; Abschreibung am Liegenschaftskonto Fr. 5000. Vortrag auf neue Rechnung Fr. 8871. 17.

— Brugg. Von hier wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Ein Bauer resp. Händler hatte einer hiesigen Firma ein größeres Quantum Heu verkauft, scheint aber mit dem Preise von 7 Fr. noch nicht zufrieden gewesen zu sein. Auf einer Brückenwage wurde das Heu jeweilen gewogen. Dabei fiel einem Arbeiter auf, daß beim Wägen nur ein Mann zugegen war, während er doch sonst zwei Fuhrleute beobachtete. Letzter Tage nun wurde vor Ermittlung des Gewichtes eine Leiter angestellt und auf dem Wagen Nachschau gehalten, wo sich dann wirklich der zweite Begleiter nebst einem Quantum Steine vorfand. Eine sofort erfolgte Anzeige wird nun den Wert der jeweiligen Zugade zweifellos genau feststellen. Es handelt sich um einen mehrfachen Betrug. Die betrügerischen Händler stammen aus dem Unterfreiamt.

— (Eingesandt.) Milchverkäufe per 1. Mai 1894 bis 30. April 1895. Die Käsereigesellschaft Künten (Bezirk Baden) verkaufte die Sommermilch,

---

troffen; mit einem leichten Gruß ging er dem Nahenden entgegen.

Auch Steinert erkannte augenblicklich Herrn von Heiwald wieder, dies Gesicht ließ sich ja überhaupt nicht vergessen — aber er erkannte in ihm auch mit steigender Sicherheit den Mörder des Herrn von Scharnau; ein Blick auf die etwas vernachlässigte Hauskleidung des verdächtigen Mannes nahm Steinert fast die ruhige Fassung, die er doch jetzt vor allem bewahren mußte.

600—700 Liter per Tag per 50 Kilo Fr. 6, im Winter Fr. 5. 80, sowie die Käsereigesellschaft Dintikon (Bez. Lenzburg) zum einheitlichen Preise von 6 Fr. per 50 Kilo.

— Rheinfelden. Beim Bau des Mädchenschulhauses in Rheinfelden wurde der Kredit von Frkn. 140,000 um 3500 Frkn. nicht in Anspruch genommen, so daß nun auch die Anschaffung von Mobiliar durch denselben gedeckt werden konnte.

Neueres und Telegramme.

H Bundesstadt, 4. März. Das „Vaterl." meldet, daß Oberst Wille, Waffenchef und Oberinstruktor der Cavallerie, zum Nachfolger des verstorbenen General Herzog ausersehen sei. Nach unsern Erkundigungen wird es sich bei der Besetzung der Stelle eines Waffenchefs der Artillerie in der Tat auch um Oberst Wille handeln. Derselbe war bis vor etwa zehn Jahren, d. h. vor seiner Wahl zum Waffenchef der Cavallerie in der Artillerie tätig als Instruktor I. Classe.

Mit Bezug auf die in den Zeitungen gemeldete Demission von Oberst Schmid, Direktor der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern verhält es sich so, daß das Militärdepartement denselben zur Wiederwahl, die demnächst stattzufinden hat, nicht mehr empfehlen wird. Herr Oberst Schmid ist davon in Kenntnis gesetzt worden und wenn auch seine Demission noch nicht auf dem bundesrätlichen Tische liegt, so wird er dieselbe doch zweifelsohne einreichen.

Bundesstadt, 3. März. Man spricht davon, Oberst Willi (dermaliger Waffenchef der Kavallerie) sei als Nachfolger Herzogs auf den Waffenchefposten der Artillerie ausersehen.

Bundesstadt, 3. März. Der Zwischenfall von Airolo wird durch disziplinarische Bestrafung der fehlbaren Offiziere seine Erledigung finden; das Militärdepartement ist hiefür allein zuständig; es will seine Verfügung erst treffen, wenn der Bundesrat das Aktenmaterial der Untersuchung kennt.

Bern, 3. März. Nachdem das Bundesgericht entschieden, wird nun der Berner Kravall vom 19. Juni anfangs April vor die Assisen kommen. Am Montag beginnt die ordnungsgemäße Assisensession des Seelandes in Biel.

Bern, 4. März. Die Stadt Bern hat die beiden Initiativbegehren der Arbeiter (steinerne Brücke und Arbeiterhaus) mit 1400, resp. 1100 Ja gegen 2500 Nein verworfen, die Kornhausbrücke, sowie die andern Vorlagen des Stadtrates mit großem Mehr angenommen und zum Stadtrat Fürsprecher Streif mit 2160 gegen 800 (Stck) Stimmen gewählt.

Olten, 3. März. Zum Schuldirektor der Stadt Solothurn ist einstimmig Prof. Keller-Zschokke in Olten gewählt worden.

n Zürich, 4. Die bestehende städtische Mietwertsteuer wurde in der heutigen Referendumsabstimmung mit 8766 gegen 3695 Stimmen verworfen. Alle 5 städtischen Kreise verwarfen. —

Zürich, 3. März. Der erste schweizerische Hebammentag war von über 200 Hebammen aus 16 Kantonen besucht. Der schweizerische Hebammenverein wurde konstituiert, der vorgelegte Statutenentwurf wurde einstimmig genehmigt und provisorisch für ein Jahr in Kraft erklärt. Der Vorstand wurde bestellt aus Frl. Wuhrmann, Präsidentin, Frau Stahel-Ackermann, Kassierin, und Frau Schwandt, Schriftführerin. Die Verhandlungen wurden durch Dr. Häberlin geleitet.

n Zürich, 4. März. Der Turnverein „Alte Sektion Zürich" hat am letzten Samstag beschlossen, sich zur Uebernahme des diesjährigen eidg. Schwing- u. Aelplerfestes bereit zu erklären.

Er will sodann Schritte tun, um mit den andern städtischen Turnvereinen zusammen sich um das eidgen. Turnfest pro 1897 bewerben zu können.

n Zürich, 4. März. Der große Stadtrat hat den von der sozialdemokratischen Fraktion gestellten Antrag auf Schaffung einer städtischen Arbeiterkommission mit allen gegen 14 Stimmen abgewiesen.

Winterthur, 3. März. Im Etablissement der Gebrüder Sulzer ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Ein mit glühendem Eisen gefüllter großer Kessel stürzte infolge eines Bruches um und verbrannte einen Arbeiter, Wettstein, so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ein anderer Arbeiter wurde weniger schwer verletzt.

n Rafz, 4. März. Heute morgen vier Uhr sind vier Häuser sammt Scheunen und Stallungen ein Raub der Flammen geworden. Auch der Kirchturm stand einige Zeit in großer Gefahr. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

n St. Gallen, 5. März. Der Verband der Fabriksticker verhandelte heute über Auflösung desselben. Es wurde aber Festhalten am Verbande beschlossen.

St. Gallen, 4. März. Nationalrat Curti in Zürich hat die ihm angebotene Kandidatur in den Regierungsrat angenommen. Die demokratische Delegiertenversammlung findet am 18. März statt.

n Appenzell, 4. März. Die durch Lawinensturz verunglückten Säntisproviantträger sind heute vormittag an der Wagenlucke beisammen tot aufgefunden worden.

n Zug, 4. Der liberale Parteitag verlief ziemlich turbulent. Die 25 Kantonsräte, die für Annahme der Verfassung votiert hatten, verlangten ein unbedingtes Zutrauensvotum für ihre Stimmabgabe, das sie nach längerer Diskussion auch erhielten. Infolge dessen demissionierte aber der bisherige Kantonalvorstand. —

Bellinzona, 4. März. Das tessinische Volk nahm mit großer Mehrheit das Gesetz an, durch das der Sitz des Obergerichts fest nach Lugano verlegt wird.

n Chur, 4. März. Hier kippte an einer Kurve am Rosenhügel eine schwere zweispännige Schlittenlast um und erdrückte den Fuhrknecht des Herrn Posthalter Bavier vollständig.

London, 3. März. Gladstone reichte gestern abend die Demission ein. Die Königin nahm sie an, indem sie ihr Bedauern ausdrückte. Gladstone empfahl die Wahl Roseberrys. Roseberry erhielt Befehl, heute nach Windsor zu kommen.

Die Radikalen scheinen entschlossen zu sein, eine unabhängige Gruppe zu konstituiren, wenn Roseberry die Nachfolge Gladstones antrete.

London, 4. März. Amtlich wird bekannt gemacht, daß die Königin das Entlassungsgesuch Gladstones annahm. Rosebery übernimmt den Posten des Premierministers.

Rio de Janeiro, 3. März. Die Wahlen sind in größter Ruhe verlaufen. Mit großer Majorität wurden Prudente de Moraes zum Präsidenten, Manuel Victorino Pereira zum Vicepräsidenten der Republik gewählt.

Civilstandsnachrichten.

vom 24. Februar bis 3. März 1894.

Geburten.

Febr. 28. Theodor Franz, S. d. Schröder, Theodor, Schuhmacher, von Heintrop (Preußen), in Aarau.

Eheverkündungen.

Febr. 28. Nicolet Pierre Philipp Laurent, Betreibungsbeamter, von Chânens und Cottens (Freiburg) und Dürr, Marie Elise, von Aarau, beide in Murten.

Todesfälle.

Febr. 24. Stirnemann geb. Müller, Anna Louise, Negotiantin, von Gränichen, in Aarau.

Taufen

in der reformirten Kirche.

März 4. Lina, T. d. Gottlieb Bertschi-Steiner, Landarbeiter, von Dürrenäsch, in Aarau.

Mode-Stoffe zu Damen- Töchter- u. Kinderkleider
glatte u. Phantasie-Beige u. Cheviots, Diagonal, Ombré, Crêpe, Loden-Changeant, gestickte Stoff und tausende neuester hochelegantester u. praktischer Stoffe, schon von **75 Cts.** an per Meter bis zum Elegantesten. — Muster aller Qualitäten. — Prachtvolle Modebilder gratis.
Oettinger u. Cie., Centralhof, *Zürich.*

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand Lmm. Rhof.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	8,5	729,8	766,9	NW 1/2	94	Regen
4.	Abends 9 „	6,9	729,7	765 9	SW,	96	Regen
5.	Morg. 7 „	2,6	732,9	769,1	SW,	98	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,0 °C. Maximum 9,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5,3 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 9. Aarau, den 3. März 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,35	209,10	—	209,15	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	123,50	123,35	—	123,60	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,27 1/2	100,17 1/2	—	100,20	3 „
Mailand, Turin, Genua	87,60	—	—	—	6 „
London Cheque	25,26 1/2	25,24	—	—	—
London Banksicht	25,25	25,22 1/2	—	25,24	2 „
Paris und Lyon	100,35	100,27 1/2	—	100,30	2 1/2 „
Wien	202,50	201,50	—	201,60	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	800	795	—
Nordostbahn Stamm	564	560	—
„ Prioritäten	607	604	—
Union Suisse Stamm	404	400	400
„ „ Prioritäten	—	524	—
Centralbahn	611	608	610
Jura-Simplon Stamm	129	128	129
und Prioritäten	535	530	531
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank ex coupon	—	262	—
Bank Zofingen	400	365	—
Bank Baden	—	525	—
Banque foncière du Jura	553	551	—
Basler Bankverein	670	668	669
Basler Depositenbank	5500	5465	—
Basler Handelsbank	562	558	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	574	573	573
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	840	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	780	775	—
Eidg. Bank	465	460	—
Schweiz. Kreditanstalt	775	770	—
Zürcher Bankverein	400	390	—
Bank in Winterthur	394	390	—
„ „ „ Prior.	435	430	—
Schweiz. Unionbank	520	517	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3 3/4 „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,2	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887	—	104,5	—
ditto 1889	102,4	101,7	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,6	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	100	97	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3 1/2 „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,4	100,2	—
3 1/2 „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,9	99,3	—
3 1/2 „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99	98,8	99
3 1/2 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	—	—
3 1/2 „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98,6	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	108	107,5	107,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	69,6	69,1	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,8	—
4 „ „ „ 1887	—	103,8	—
4 „ „ „ 1888	—	101,7	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	105	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,3	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,1	101,9	102,1
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3 1/2 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,1	99,5	—
3 1/2 „ Brünigbahn I. Hyp.	98,2	97,8	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	102	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102	101,9	101,9
4 „ Banca naz. cred. fond	80	79,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,8	—
4 1/2 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,9	101,7	

— Ohne Verbindlichkeit. —

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3 1/2 % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Nächsten Mittwoch den 7. crt. gelangt das

3 1/2 % Eidgenössische Anleihen von 1894

zur Emission. Wir sind ermächtigt, Zeichnungen spesenfrei entgegenzunehmen, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen und verweisen auf den an unserer Kasse zu beziehenden Prospect.

Leichen-Anzeige.

Nr. 33.

Sonntag den 4. März 1894 starb: **Anna Barbara Kauf geb. Gattiker**, Lokomotivführers von Wellhausen, Thurgau. Alter 73 Jahr und 16 Tage.

Beerdigung: Dienstag den 6. März, mittags 11½ Uhr.

Leidabname: Bankstraße Nro. 509.

Vereinschronik.

Sängerbund.
8½ Uhr.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag den 5. März, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Herr Architekt K. Moser:
Die moderne Architectur.

Promemoria.
Conferenz-Vortrag.

CV. Gemischter Chor.
8 Uhr Abends Damenchor.

Pfand-Steigerung.

Donnerstag den 8. März nächsthin, vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal gegen Höchstgebot versteigert:

4 Stück schwarzer Kleiderstoff,
je ca. 3 Meter.

Aarau, 5. März 1894.
Betreibungsamt.

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 15. März 1894, nachmittags 3 Uhr wird auf dem Bureau des Unterzeichneten versteigert: Der illiquide Erbteil des Emil Dürr, Gemüsehändler in Aarau am Nachlasse seines Vaters, Herrn Gabriel Dürr, gewesener Gemüsehändler in Aarau. Die Steigerungsbedingungen und Akten können vom 10. März eingesehen werden.

Aarau, den 28. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
910 **Siebenmann.**

Besorgung d. Waldpromenaden im Hungerberg.

Ueber die Besorgung der Waldpromenaden im Stadtwald Hungerberg und im Gemeindewald Unter-Erlinsbach im Jahr 1894 wird Concurrenz eröffnet. Das Pflichtenheft kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, wo schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Eingabe für Waldpromenaden" bis 10 dies entgegen genommen werden.

Aarau, am 2. März 1894.
977 **Die Forstverwaltung.**

Jeden Montag
Käs- und Zwiebelwehen
sowie alle Tage frische
Nußgipfel und Süßes
Zulen roten Wein
à 50 Cts. per Liter über die Gasse
Bäckerei Simmen.

Roggenbrod
aus reinem Roggenmehl empfiehlt
935 **M. Rüetschi,** Bäcker.

Blut-Orangen
frische, schöne Frucht 994
empfiehlt **Rob. Schmidt** z. Bären.

G. Hunziker, Schneider
— Adelhändli 84, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Wo ca. 50m² gute 999
Gartenerde
zu erhalten ist, sagt d. Exped.

Zu verkaufen.
Eine größere Partie 993
Edelbuchs
J. Spinner.

Holzasche
kauft **Gottlieb Walther.**

Aarau, den 4. März 1894.

F. F.

In tiefster Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe gute Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Anna Barbara Kauf geb. Gattiker

heute morgen 1 Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Teilnahme, sowie um gütige Unterlassung von Condolenzbesuchen.

Die trauernden Hinterlassenen:
H. Kauf-Gattiker
Alfred Kauf.
Lina Bilaud-Kauf & Familie.
Karl Kauf.
Henry Widmer.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 6 März 1894, vormittags 11½ Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 25sten ordentlichen

Generalversammlung

Samstag den 17. März, Abends 8 Uhr
im Gasthof zur Krone in Aarau eingeladen.

Traktanden:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1893.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Wahl des Vorstandes und der Aufsichtskommission.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz vom 14—16. März auf unserm Bureau bezogen und von demselben Zeitpunkt hinweg Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto samt Censorenbericht von den Aktionären bei uns eingesehen werden.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
995 **A. Neuburger.**

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885

Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.

billig und schnell besorgt, sowie das Auftrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.

Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

E. Hassler-Hunziker
empfiehlt ihre neuen reichhaltigen **Muster-Collektionen** in

Damenkleider-Stoffen

geneigtem Zuspruch auf's Beste.

Schwarze Stoffe für Confirmanden
in sehr gediegener Auswahl.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
„	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Die

NEUHEITEN

in Kleiderstoffen

für Frühling und Sommer

sind in reichster Auswahl in couranten bis feinsten Genres eingetroffen.

J. Spærri, Kappelerhof, Zürich.

Wohnungswechsel.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß Sie ihre Wohnung in der hintern Vorstadt im Hause des Herrn Rohr z. Wildenmann Nr. 696 bezogen hat.

Für das bisanhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt Sie sich fernerhin der Einwohnerschaft von Aarau.

Aarau, den 2. März 1894.
960 **Frau Plüß,** Hebamme.

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig
in allen Apotheken.

Kinderhütchen

und 974

Capotes

in schöner Auswahl
empfiehlt **M. Théodor-Hagnauer.**

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
973 **E. Ruchner,** Seiler.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Zeugniß.

Wer an **Haarausfall, schwachem Nachwuchs u. Kopfbeißen** leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn **Maths. Buff** in **Wald,** App.-Rh.

Unterzeichneter wurde durch Anwendung der von Obigem erfundenen Haaressenz von erwähnten Krankheiten vollständig geheilt. O 1112,G
Trogen, 12. Februar 1894.
Adolf Eugster. Wagner in Gieb.

Die Aechtheit der Unterschrift des Herrn Adolf Eugster, Wagner von Speicher in Trogen beurkundet
Trogen, 13. Februar 1894.
Für die Gemeinderatskanzlei
J. Zellweger, Gdschrb

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w.
kittet
Plüß-Staufers-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Bild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ : **J. Billiger,** Drog.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868
EXPOSE DE TOUTES LES ARMES.
GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

120 Kinderwagen

zur Auswahl
empfiehlt **Jul. Lang,** Tapez
961 **Olten.**

Billig zu verkaufen.
Ein älterer 937
Kinderwagen
bei **Eduard Lüthi,**
Sattler und Tapezierer
Kirchgasse, Aarau.

Zur Beachtung.

Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.

Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen
empfiehlt in sehr schöner Auswahl
von Fr. 17—50.
A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaco,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene.
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Bei einer hiesigen 924
Damenschneiderin
könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die Lehre treten.
Bei wem sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Zwei freundliche, kleinere, ineinandergehende **Zimmer** für 1 oder 2 Herren — Am gleichen Ort ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person, beides per sofort. Zu vernehmen bei der Exped. 932

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Stube, Nebenstube und Küche nebst übrigen Dependenzen auf 1. Juni; ebendaselbst ein freundlich möblirtes **Zimmer** per sofort. Zu erfragen bei der Exped. 919

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener 934
Kinderwagen
und ein größerer Glättetisch. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gefunden.
1 Pferdedecke.
Von wem, sagt d. Exped. 962

Zu pachten gesucht.
Eine Wendte od. Garten.
Zu erfragen bei d. Exp. d. Bl. 982

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges **Logis** an ordentliche Leute, bei
G. Frey Gemeinderat
987 Küttigerstraß (Bisang).

Zu verkaufen.
Ein 1½" 901
Einspännerbrückenwagen
sowie ein 3", mit eisernen Achsen, u. eine hölzerne **Jauchepumpe** bei
Henberger, Küttigerstraß.

Zu vermieten:
Ein freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern bei
J. Lienhard, Schreiner,
998 in Buchs.

Zu verkaufen.
Ein in gutem Zustande sich befindender 978
3löchrige Kochherd
mit 2 Bratöfen und Wasserschiff bei
Joh. Hort, Zimmermeister
Hammer, Nro. 190.

Aarau, Dienstag 6. März 1894. № 55. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. März.

Das berüchtigte deutsche Spitzeltum, von dem auch die Schweiz vorübergehend recht unangenehm berührt wurde, feiert in Deutschland recht fragwürdige Triumphe. Man erinnert sich des vor nicht langer Zeit zum Abschluß gelangten Hamburger Eisenbahnconducteurprozesses, im Verlaufe desselben es sich herausstellte, daß einige von der Regierung besonders damit beauftragte Geheimpolizisten fast mutwillig die Eisenbahnbeamten zu betrügerischen Handlungen zu verleiten suchten, um, wenn diese der Versuchung unterlagen, sie vor Gericht zu ziehen. Ein ähnlicher Prozeß gegen mehrere Eisenbahnangestellte ist nun letzter Tage in Stettin eröffnet worden. Zwei aus dem Hamburger Prozeß bekannte Polizeiagenten hatten auch hier die Verhaftungen veranlaßt. Zehn Conducteure mußten sich vor Gericht verantworten und ferner zwei Passagiere, ein Lohndiener aus Neustrelitz und ein Weinhändler aus Berlin. Die Beamten wurden beschuldigt, fortgesetzt mehr oder weniger Fahrbillets unterschlagen und Geldgeschenke für Pflichtverletzungen angenommen zu haben, die beiden Passagiere, abgefahrene Eisenbahnbillete an sich gebracht zu haben, um den Fiskus zu schädigen. Die Angeklagten wandten zum Teil ein, die Billete, die bei ihnen vorgefunden worden waren, einfach vergessen oder sie beim Betriebe gefunden zu haben, und bestritten, daß sie die Absicht gehabt hätten, sie überhaupt zu verwerten. Einige behaupteten ihre Schuldlosigkeit oder suchten klarzulegen, daß sie nur der Verführung der beiden Kriminalbeamten unterlegen wären. Es konnte denn auch in der That kein anderer Fall nachgewiesen werden, in dem anderen Personen, als den beiden Kriminalbeamten, von den Conducteurendie diesen gewährten Vergünstigungen zu Teil geworden wären.

Für die deutschen Eisenbahnverwaltungen ist es, ganz abgesehen von der moralischen Verwerflichkeit der angewendeten Mittel, kein ehrendes Zeugnis, wenn sie sich auf diesem Wege über die Berufstreue und Charakterfestigkeit ihrer Beamten Aufschluß zu verschaffen suchen müssen. Die Ehre und Würde des Beamtenstandes aber dürfte sehr unter einem solch' raffinierten Spitzeltum zu leiden haben.

Der aus seinem hohen Amte scheidende greise Ministerpräsident Gladstone hat vergangenen Freitag im englischen Unterhause eine bedeutsame Abschiedsrede gehalten, in der er sich mit eindrucksvollem Ernste an das Oberhaus wandte und erklärte, daß der gegenwärtige Zustand, wo die Lords dem ausgesprochenen Willen der Volksvertretung Widerstand leisten könnten, nicht länger anhalten könne. Eine Lösung der unhaltbaren Situation müsse gefunden werden, wenn auch der Zeitpunkt, an welchem die Nation als entscheidende Autorität darüber ihre Stimme abgeben soll, dem Ermessen der jeweiligen Regierungen anheimgestellt bleiben müsse. „Meine Pflicht endet damit, die Aufmerksamkeit des Hauses darauf zu lenken, daß der Widerspruch zwischen dem Ober- und dem Unterhause eine Lösung verlangt und diese Lösung in der nahen Zukunft finden muß." Seinem Nachfolger hat der greise Staatsmann damit den Weg vorgezeichnet, und von seinen Getreuen schied „der alte Rufer im Streit" mit dem lange ersehnten Signal zum Kampfe gegen die Lords.

Der Winter scheint sich nochmals mit aller Macht, mit seinen letzten Kräften dem Einzug des Frühlings entgegenwerfen zu wollen. Nachdem letzte Woche aus Unteritalien und besonders aus Sicilien heftige Stürme und heftiger Schneefall gemeldet wurden, die besonders in der Provinz Catania bedeutenden Schaden verursachten, kommen heute aus den Vereinigten Staaten geradezu grauenhafte Nachrichten über Schneestürme und heftige Kälte. Die New Yorker Blätter berichten von schrecklichen Blizzards, welche das Land durchzogen haben. Drei Vierteile der Vereinigten Staaten seien unter Schnee begraben und an den Küsten haben die Orkane furchtbar gewütet. Von Chicago weg sei der Blizzard durch den ganzen Westen stärker und verheerender gewesen, als der historische Blizzard vom Jahre 1888. In New York selbst soll die Kälte beispiellos sein. Auch bei uns hat sich der Winter in seinen Nachwehen gezeigt. Stürmische Regenschauer mit Schnee vermischt zeigten, daß er sein Regiment noch nicht ganz verloren gibt.

Zur Abstimmung.

Der Gewerbeartikel ist, allerdings nicht mit großem Mehr, verworfen worden! Der allgemeinen Gleichgültigkeit entsprechend, war auch die Teilnahme der Stimmberechtigten sehr schwach. Wäre auch nur der zehnte Teil der Agitation, welche gegenwärtig für die drei Initiativbegehren gewidmet wird, dem Gewerbeartikel zugewandt worden, so wäre er jetzt angenommen. Leider war vielfach gerade in denjenigen Kreisen, welche durch eine eidgen. Gewerbegesetzgebung am meisten berührt werden, in den gewerblichen Kreisen, die doch schon längst für eine solche Gesetzgebung petitioniert hatten, die Gleichgültigkeit am größten, ja es wurde sogar aus solchen Kreisen aus Unverständnis und Konfusion gegen den Artikel agitiert. Wenn solches am grünen Holz geschah, was hatte man am dürren zu erwarten?

Den Ausschlag gab bei der Abstimmung die Landbevölkerung. Dieser war die Vorlage höchst gleichgültig und mißtrauisch wie sie von Natur ist, stimmte sie dagegen. Man ist zudem im Volke mit der Bundesverwaltung nicht zufrieden und hat den ersten besten Anlaß dazu benutzt, dem Mißvergnügen Ausdruck zu verleihen. Wir werden in nächster Zeit ohne Zweifel noch mehr derartige Manifeste gewärtigen müssen. Man muß dies bedauern, denn durch solche Negationen schneidet sich das Volk ins eigene Fleisch.

Die Landwirtschaft hat heute eine gewerbliche Gesetzgebung verunmöglicht, sie hat dem Gewerbe und Handwerk in Stadt und Land einen schweren Schlag versetzt. Wie nun, wenn Handel, Gewerbe und Handwerk, falls es sich einmal um landwirtschaftliche Postulate handelt, die Spitze umkehren? Solche engherzige Interessenpolitik müßte mit der Zeit aus dem Referendum das schlimmste Werkzeug des Rückschrittes machen. Die Logik der landwirtschaftlichen Bevölkerung ist um so kurzsichtiger, als ja gerade Handel und Gewerbe ihre besten Kunden sind und die Landwirtschaft um so besser gedeiht, je konsumfähiger die Bevölkerung ist. Soll aber der Gewerbestand nicht verlottern, so muß er eine gesetzliche Ordnung haben, welche die Ehrlichen schützt gegen illoyalen Geschäftsbetrieb und die Schmutzkonkurrenz, welche ferner für tüchtige technische Ausbildung Garantien bietet. Das hat man in unsern Nachbarstaaten schon längst eingesehen. Jetzt da unser Land das Versäumte nachholen wollte, um dem Auslande gegenüber konkurrenzfähig zu bleiben, versagt die Mehrheit des Volkes die Einwilligung dazu. Das begreife wer kann!

In den aargauischen Handwerkerkreisen tröstete man sich vor der Abstimmung damit, daß für den Fall der Verwerfung sofort für Erlaß eines kantonalen Gewerbegesetzes petitioniert werden könne. Leider ist auch diese Aussicht infolge des Abstimmungsresultates des Aargaus dahin. Denn wenn das Volk einem eidgenössischen Gesetz solche Opposition macht, so wird es noch weniger ein kantonales Gesetz genehmigen. Das Resultat unseres Kantons ist überhaupt ein recht beschämendes. Ein Staatswesen, wo sich mehr als die Hälfte der Bevölkerung dem Handel und Gewerbe widmen, stellt sich durch solche Stimmabgabe ein trauriges Armutszeugnis aus. Wie anders stehen Freiburg, Tessin, Zug da, auf die wir im Aargau stets von oben herab zu blicken gewohnt sind.

Aber auch das Gesamtresultat ist ein recht klägliches. Der neue Gewerbeartikel ist in den Räten sozusagen einstimmig angenommen worden, er ist aufgestellt worden, nachdem seit Jahren durch Petitionen, Motionen aller Art eine eidgenössische Gewerbeordnung verlangt wurde und doch verfagt ihm die Volksmehrheit die Genehmigung! Im Ausland wird man uns über solche Lahmbürgerstücklein auslachen. Ohne Zweifel war sich der größte Teil der Neinsager der Tragweite des Artikels gar nicht bewußt; um so eher wäre es Pflicht der Volksvertreter gewesen, das Volk hierüber aufzuklären. Man hat geglaubt, man brauche das gar nicht, das Volk besitze Einsicht genug. Die Folgen sind nun da. Hoffentlich nimmt man sich für die Zukunft eine Lehre, sonst wäre es viel besser, man würde die Fabrikation der Vorlagen ganz einstellen, da ihre Verwerfung ja sicher ist und dem Volk unnützer Weise nur große Kosten verursacht werden.

27

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Herr von Heiwald trug einen alten, wollenen, grau und schwarz gefleckten Jagdrock mit grünem Kragen. Etwa in der Höhe des Schenkels war der eine Rockschoß ein wenig beschädigt. Zu dem unmodernen und schon etwas abgeschabten Rock paßten die dunklen, von grobem Tuch gefertigten Beinkleider, die fast däurisch ungeschickten Schuhe und die Strümpfe von dicker, blauer Wolle.

Mit einem einzigen prüfenden Blick hatte Steinert den ganzen Anzug des Herrn von Heiwald gemustert, dieser einzige Blick hatte ihm jede Hoffnung, der Vater Idas könne doch vielleicht unschuldig sein, genommen. Er stand, das fühlte er, jetzt an der Lösung des furchtbaren Rätsels, ihm war sie vorbehalten; vor einer Stunde noch war es sein sehnlichster Wunsch gewesen, daß ihm die Entdeckung des Mörders gelingen möge, jetzt sah er diesen Wunsch der Erfüllung nahe, er war überzeugt, den Mörder entdeckt, damit aber auch zugleich das Glück seines Lebens verscherzt zu haben! Fast träumerisch schaute er noch einmal seiner schönen Begleiterin in das liebliche Angesicht; sie erschien ihm wahrhaft zauberisch schön; ihr gehörte sein Herz, das fühlte er, und doch wußte er, daß er da für immer von ihr scheiden müsse. Es war ein zärtlicher Abschiedsblick! Die Pflicht gebot, Steinert durfte sich nicht länger als einen Augenblick den Träumen eines kaum geahnten und schon für ewig verlorenen Glückes überlassen. Mit gewaltiger Selbstbeherrschung bezwang er sich, er war wieder ganz der gewandte Geschäftsreisende, als er Herrn von Heiwald grüßend entgegentrat.

„Sie haben mir erlaubt, Sie zu besuchen, Herr von Heiwald," sagte er verbindlich. „Sie sehen, daß ich mich beeile, diese gütige Erlaubnis zu benutzen. Gestatten Sie mir, Ihnen diesen Empfehlungsbrief des Herrn Obersten von Soltau zu übergeben."

Herr von Heiwald, der den Handlungsreisenden weder besonders freundlich, noch zuvorkommend begrüßt hatte, nahm den Brief, — er flog das kurze Schreiben flüchtig durch, es lautete:

„Mein lieber Heiwald!

Herr Cornelius Steinert, ein Geschäftsreisender für das große Haus W. Oldcott u. Co., wird mir von einem intimen Freunde als ein höchst gebildeter, liebenswürdiger Mann von vortrefflichem Charakter dringend empfohlen. Er wird sich, um Geschäftsverbindungen für sein Haus anzuknüpfen, längere Zeit in Deiner Gegend aufhalten; wie ich höre, soll er auch verschiedene Güter besichtigen, da das Haus W. Oldcott u. Co. sich dort großen Grundbesitz anzukaufen gedenkt; beiläufig gesagt, man spricht hier vom Bau einer Zweigbahn von M** nach W**, welche die Diebshaide durchschneiden soll. Vielleicht kannst Du selbst, wenn Du verkaufen willst, ein gutes Geschäft mit Herrn Steinert machen, jedenfalls aber würdest Du mich sehr verbinden, wenn Du ihn freundlich aufnehmen und ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen wolltest.

In aller Freundschaft
der Deinige
H. Soltau."

„Sie sind mit meinem alten Freunde Soltau bekannt, Herr Steinert?" fragte Herr von Heiwald, der nach Durchsicht des Empfehlungsbriefes sehr freundlich geworden war."

„Nicht persönlich; aber ihm von lieber Seite empfohlen."

„Nun jedenfalls bringen Sie mir seine Empfehlung, und dies ist mir genügend. Soltau ist mein ältester Freund, wen er empfiehlt, der verdient es sicher. Sie sind mir willkommen, Herr Steinert. Sie sind heute und hoffentlich noch häufig mein Gast. Ida, sorge, daß das Mittagbrod bald fertig ist und eine gute Flasche Wein auf dem Tische steht. Meine Tochter Ida, — Herr Cornelius Steinert aus Berlin, den mir Freund Soltau warm empfohlen hat." — sagte er vorstellend.

„Ich habe schon die Ehre gehabt, mich selbst vorstellen zu dürfen; ich hatte das Vergnügen, das gnädige Fräulein bei dem Spaziergang durch den Wald zufällig zu treffen."

„Nun desto besser, dann haben Sie ja schon die Bekanntschaft angeknüpft; bei Tisch und nach dem Essen können Sie dieselbe fortsetzen, denn mein Mittagsschläfchen lasse ich mir nicht nehmen. Wer die Nacht so wenig schläft, braucht es notwendig. Wenn es Ihnen recht ist, Herr Steinert, wollen wir, während Ida dafür sorgt, daß wir etwas zu essen erhalten, hier im Garten auf und nieder gehen. Wir können den kleinen Spaziergang gleich benutzen, um uns ein wenig über Ihre Geschäfte zu unterhalten."

Es war Herrn Steinert recht. Sie promenierten im Garten auf und ab. Steinert erzählte von den Geschäften des Hauses W. Oldcott u. Co.; Herr von Heiwald, der ein großer Blumenfreund war, blieb dabei bald hier, bald da stehen, um auf den Beeten irgend etwas zu ordnen; bald band er eine Blume fester an den Stock, bald schnitt er eine verwelkte Blüte oder einen zu üppig treibenden Zweig ab. Bei dieser Gelegenheit trat er einmal mit dem rechten Fuß von dem Kiesgang auf das weiche Beet, auf dem der Fuß eine außerordentlich deutliche Spur zurückließ. Steinert beugte sich ebenfalls weit über das Beet vor, um eine prächtige Georgine, welche Herr von Heiwald anband, anzusehen und zu bewundern.

Sie schritten weiter und bogen in einen Nebengang des Gartens ein; hier fanden sich einige weniger gepflegte Beete, als die neben dem Hauptgang. Herr von Heiwald beschäftigte sich eben wieder, einen schönen, weiß-blühenden Georginenstrauch von vielen verwelkten Blüten zu befreien, als Steinert plötzlich ausrief: „Ich habe mein kleines Taschenmesser fallen lassen!

Eidgenossenschaft.

— Kritik und Presse. (e-Corr. vom 3. März.) Ein am 2. ds. M. vom Bundesgericht behandelter Fall ist geeignet, über den rechtlichen Begriff „Preßfreiheit“ eine maßgebende Richtschnur zu geben. Unterm 4. März 1893 brachte der „Genevois“ einen Artikel, worin das Genfer Geschäftsbureau Petit u. Cie. wegen seiner unlautern Praxis — in deutscher Sprache ist der inkrimierte Ausdruck etwa gleichbedeutend mit „Blutsauger“ — öffentlich an den Pranger gestellt wurde. Es folgte darauf eine Klage wegen Kreditschädigung, die erstinstanzlich abgewiesen, vom Obergericht dagegen insofern begründet erklärt wurde, daß statt der verlangten 5000 Fr. nur eine Entschädigung von 25 Fr. zugesprochen wurde. Gegen dieses Urteil rekurrierten beide Parteien an das Bundesgericht und letzteres hat nun die Klage abgewiesen, weil die betreffende Geschäftsfirma durch ihre undelikate Praxis selbst Anlaß zur Kritik gegeben habe. Der Fall stehe — betonte Herr Dr. Winkler als Referent — allerdings knapp auf der Grenze zwischen berechtigter Kritik und Uebertreibung, allein das ethische Gefühl spreche denn doch gegen eine Verurteilung des beklagten Blattes. Da es in letzter Zeit oft vorkommt, daß die Presse, sobald sie ihre Ansichten gegen gewisse Geschäftspraktiken etwas freimütig kundgiebt, gestützt auf Art. 55 des schweizer. Obligationenrechtes wegen Kreditschädigung belangt wird, so wollen wir bei diesem Anlaße konstatieren, daß im Schoße des Bundesgerichtes die Meinung vorherrscht, jemand der durch Selbstverschulden eine öffentliche Stimme gegen sich herausfordert, habe kein materielles Reklamationsrecht. Diese Anschauung des Bundesgerichts ist jedenfalls vollkommen richtig, sonst müßte die gute Absicht solcher Kritiken, wie die in Frage stehende, ganz verkannt werden.

— Schweizer Nationalhymne. Die „Schweiz. Musikzeitung“ schreibt: Da unsere Nationalhymne „Rufst Du mein Vaterland“, deren Melodie bekanntlich nicht schweizerischen Ursprunges ist, sondern von dem Engländer Henry Carey herrührt, namentlich unsern welschen Sängern nicht recht recht behagt und sich als Volkslied in der französischen Schweiz nicht einleben will, hat Gesangsprofessor Romieux von Genf kürzlich die Frage der Nationalhymne erörtert und nunmehr eine Eingabe beim schweizerischen Bundesrat gemacht, worin er beantragt, es sei Zwyssigs Schweizerpsalm „Trittst im Morgenrot daher“ als Nationalhymne zu erklären. Wie es scheint, wird dies feierlich schöne Lied, dessen von Leonhard Widmer aus Zürich gedichteter Text durch Hrn. Chatelenat ins Französische übersetzt wurde, von den welschen Turn- und Studentenvereinen sehr bevorzugt und erklang auch beim letzten Winzerfest zu Vivis, 1889, in imponierender Weise. Professor Masset zu Lausanne sprach sich daher lebhaft für die Composition als Nationalhymne aus und auf denselben Standpunkt stellt sich Herr Romieux. Das eidgenössische Departement des Innern überwies die Angelegenheit zur Prüfung dem Centralkomitee des eidgenössischen Sängervereins, welches seinerseits die Musikkommission ersucht hat, ein bezügliches Gutachten abzugeben.

— Gegen die Hypothekarabteilung an der Bundesbank hat sich auch der schweiz. landw. Verein ausgesprochen. Einmal wird auch von dieser Seite hervorgehoben, daß es aus banktechnischen Gründen unmöglich sei, das Hypothekarwesen mit der künftigen Bundesbank zu verbinden. Dann frägt man sich, ob die Schaffung einer schweizerischen Hypothekarbank überhaupt eine dringende Notwendigkeit sei, und da werde man nach objektiver Prüfung sagen müssen, daß dies nicht der Fall sei.

Die kantonalen Geldinstitute genügen dem Gelddedürfnis der Landwirtschaft vollkommen. Es ist dem Landwirt leichter möglich, sich von den kantonalen Instituten Geld zu beschaffen, als von einer eidgenössischen Hypothekarkasse. Zudem müßte der Gründung eines solchen Instituts die Schaffung eines einheitlichen Hypothekarrechts vorausgehen, eine Arbeit, die lange Zeit für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Es ist also von einer Hypothekarabteilung der Bundesbank abzusehen. Dagegen tun die Landwirte gut, eine Reform der kantonalen Banken anzustreben, in dem Sinn, daß nach der Ergänzung des Reservefonds die Reinerträge aus dem Geschäfte der Bodenbelehnung nicht der Staatskasse, sondern dem verschuldeten Grundbesitz zukommen. In dieser Beziehung geht man z. B. im Kanton Zürich vor; der Reingewinn der zürcherischen Kantonalbank wird in kurzer Zeit ganz zu Gunsten der Landwirtschaft verwendet werden können.

— Rekrutenschulen der V. Division. Da für die Infanterie der V. Division in diesem Jahre drei statt nur zwei Rekrutenschulen stattfinden, ist auch die Stärke der einzuberufenden Cadres für jede Schule entsprechend reduziert worden, so daß nun ein Schulkompagnie-Cadre aus dem Kompagnie-Kommandanten, 3 (statt 4) Lieutenants, Feldweibel, Fourier und 16—18 (anstatt 24) Korporalen besteht. Die Verteilung der zu stellenden Cadres auf die Kantone ist in der Weise erfolgt, daß in jede Schule Aargau je zwei, Solothurn je ein Compagniecadre abgibt. Das Cadre für eine vierte Compagnie wird in der ersten Schule von Baselstadt, in den andern beiden von Baselland bestellt. In die zweite Hälfte je einer dieser Schulen haben ferner einrücken: die Kommandanten der Bataillone 52, 53 und 58 und die Bataillons-Musiken der Bataillone 54 (Baselstadt), 49 (Solothurn) und 55 (Aargau).

Kantonales.

Solothurn.

— Als Kantonsräte wurden gewählt in Solothurn Hr. Ingenieur Spielmann, in Balsthal Hr. Albert Jäggi, beide Gegenkandidaten, in Gösgen ohne Gegenkandidat Hr. Joseph von Arx, Ammann von Lostorf.

— Die Abstimmung über den Gewerbeartikel der Bundesverfassung ergab im Bezirk Olten bei 596 Stimmenden von 3378 Stimmberechtigten 405 Ja, 165 Nein, im Kreis Gösgen bei 1720 Stimmberechtigten und 548 Stimmenden 302 Ja, 212 Nein.

— Die Versammlungen zur Einführung der Zuckerrübenkultur in der Gegend von Olten waren infolge verspäteter Auskündung schwach besucht. Dagegen ist Aussicht vorhanden, daß sich viele Landwirte probeweise mit der Anpflanzung von Zuckerrüben beschäftigen werden.

— In Breitenbach starb nach längerer Krankheit im Alter von 61 Jahren Hr. Gerichtsstatthalter Pius Saager. Anfänglich ultramontanes Mitglied des Großen Rates, ging er später zur liberalen Partei über.

Uri.

— Eigenartige Schulverhältnisse scheinen in der Gemeinde Sisikon zu bestehen, indem der Erziehungsrat sich veranlaßt fand, zufolge wiederholter Beschwerden den Gemeinderat aufzufordern, dem dortigen Schulratspräsidium die nötigen Mittel zur Zahlung des Lehrergehaltes unverzüglich zuzustellen oder wenigstens die reklamierte Sicherstellung auszuhändigen. Das könnte fast an Spanien erinnern.

Schaffhausen.

— Da dieses Jahr ein Maikäferflugjahr ist, ersucht die Regierung den Großen Rat um einen Kredit von 2000 Fr. für die Vertilgung dieser braunen Gesellen.

Wallis.

— Die größte Eiche des Rhonetals der rei des tzanos (König der Eichen) ist nun in diesen Tagen den Streichen der Holzfäller erlegen. Dieser Riesenbaum stand in der Nähe von St. Maurice und maß bei einer Höhe von 8 Meter noch 1,25 Meter Durchmesser; er ergibt nicht weniger als 23 Festmeter Holz. Vier und einen halben Tag hat der herrliche Baum sich gegen die Angriffe eines Dutzends Arbeiter gewehrt.

Aargau.

— Großer Rat. Das Präsidium desselben, Herr Nationalrat Erismann, lädt im Einverständnis mit dem Regierungsrate die Herren Großräte auf Freitag den 16. März, vormittags halb 9 Uhr zu der beschlossenen außerordentlichen Sitzung ein. Die zu behandelnden Geschäfte sind: Bei den Kommissionen:

1. Vergrößerung der Betreibungskreise. (Hr. Kurz.)
2. Gesetzesvorschlag über Abänderung des Wahlgesetzes. (Hr. Bezirksamtmann Steiner.)
3. Landwirtsch. Winterschule, Erweiterung. (Herr Amsler.)
4. Postulate im Hypothekarwesen. (Hr. Gall.)
5. Postulat Jäger betreff. Zinsnachlaß bei Mißwachs. (Hr. Villiger.)
6. Dekrete betreffend die Kostenverteilung bei den Korrektionen der Ortsverbindungsstraßen: 1) Ennetbaden-Freienwyl. 2) Böttstein-Mandach. (Hr. Bächli.)
7. Tarifvorlagen: 1) betr. die Gerichtsgebühren; 2) betreffend die Friedensrichtergebühren; 3) betreffend die Gebühren in Erbschaftssachen. (Hr. Suter-Geiser.)
8. Verbot des Schlachtens der Tiere ohne vorherige Betäubung, Vollziehung des neuen Art. 25 bis der Bundesverfassung (Hr. Zöler.)
9. Organisation der evangelisch-reformierten Kirche. (Hr. Kurz.)
10. Expropriationsdekret zu gunsten der Gemeinde Buchs für Durchführung ihrer Wasserversorgung. (Hr. C. Zschokke.)
11. Ankauf von Land und Wald in der Geren bei Erlinsbach zur Erweiterung des militärischen Schießplatzes. (Bei der Staatsrechnungskommission.)
12. Gesuch der Frau Nußbaumer-Bröchin in Rheinfelden betreff. Nachlaß von Ersatzbeträgen. (Bei derselben Kommission.)
13. Eingabe des Hrn. Buchdrucker Heller in Muri betreffend Ermäßigung seiner Naturalisationsgebühr. (Bei derselben Kommission.)
14. Jahresbericht des Obergerichts und der Kriminalbehörden pro 1891/92. (Bei der Kommission für Prüfung der gerichtlichen Jahresberichte.)
15. Wahlprotokoll der Kreisversammlung von Brugg, Petitionen, Naturalisationen ꝛc.

Wahlen. 16. Wahl des Büraus und des Wahlausschusses des Großen Rates.

17. Wahl des Landammanns und des Landstatthalters.

Motionen: 18. Motion Nietlispach und Genossen betreffend Revision des Steuergesetzes.

19. Motion Zweichen und Genossen betr. Reorganisation der landwirtschaftlichen Winterschule.

20. Motion Honegger und Genossen betr. obligatorische Mobiliarversicherung.

21. Motion Schnebli-Müller betr. Ueberbindung des Wildschadens an den Revierpächter.

22. Motion Angliker betr. Revision des § 3 des Gebührentarifs zum Flurgesetz.

23. Interpellation Hoffmann betr. Vollziehung der Großratsbeschlüsse vom 2. März 1888 bezüglich Armensteuerbezug.

— Aarau. Im Schoße der hiesigen kaufmännischen Gesellschaft sprach Samstag abend Hr. K. Bührer in hochinteressantem, aus zahlreichen Illustrationen bestehenden Vortrag über den künftigen Wandschmuck der neuen Kantonsschule. War man schon beim Betreten des Versammlungssales im „Ochsen“ durch die seltene reiche Wanddekoration angenehm überrascht, zeigte sie uns doch neben prächtigen Landschaftsbildern aus unserer Alpenwelt, Bildern aus der griechischen und römischen Zeit u. a. auch Reproduktionen wundervoller Gemälde Rembrandts und Tizians, so nahm das Interesse und die Bewunderung der zahlreichen Versammlung stetig zu, als Herr Bührer nach einem kurzen Eröffnungsworte eine Serie von erstaunlich genau und schön durchgeführten photographischen Bildern der bedeutendsten Kunstbauten der Antike und Renaissance vor Augen führte. Bekanntlich hat sich die geographisch-kommerzielle Gesellschaft und besonders Herr Bührer u. a. die Aufgabe gestellt, durch die Anbringung von Bildern, Gemälden aller Art unseren öffentlichen Gebäuden, Lokalen und insbesondere auch der Schule einen ebenso schönen wie nützlichen Wandschmuck zu geben, und hat dieses Vorgehen überall die lebhaftesten Sympathien, wenn vielleicht auch noch nicht die ausreichende Unterstützung gefunden. Durch ein hochherziges Geschenk eines hiesigen Kaufmanns ist es nun möglich geworden, für die neue Kantonsschule aus der rühmlichst bekannten Kunstanstalt Braun und Cie. in Dornach bei Mülhausen, die Herr Bührer durch eine außerordentliche Preisermäßigung von 50 Prozent ganz besonders entgegengekommen, vorläufig 50 Bilder anzukaufen, welche nun von dem Vortragenden successive vorgezeigt wurden. Die ersten bildeten eine Darstellung der altegyptischen Kunst, wie sie im Bau der Pyramiden zum Ausdruck kam; es folgen die griechischen Baudenkmäler, die bekannten Tempelüberreste von Athen. Die arabische Kunst zeigt sich uns in den Kalifengräbern von Kairo, die maurische in der Alhambra von Sevilla. Zur Gothik übergehend, betrachten wir die wundervollen Cathedralen von Amiens, von Paris und Reims; die italienische Renaissance in der berühmten St. Peterskirche in Rom. Auch in die Märchenstadt Venedig werfen wir einen Blick; der Dogenpalast und die Seufzerbrücke werden uns in prächtiger Wiedergabe vorgeführt. Auch das Heidelbergerschloß tritt uns in Abenddämmerung versunken vor die Augen. Das Gebiet der Sculptur ist vor allem durch eine prachtvolle Laokoongruppe vertreten.

Die Versammlung folgte mit gespanntem Interesse den von erläuternden Worten begleiteten Vorweisungen und spendete dem Referenten zunächst durch das Präsidium der Gesellschaft, Herr Dr. Stocker, reichen Beifall. Dann sprachen noch die Herren Rektor Dr. Tuchschmid, Prof. Dr. Winteler und Hunziker im Namen der Schule Herrn Bührer den Dank für seine verdienstliche Tätigkeit in dieser Sache aus, die Bedeutung eines durch ein reiches Illustrationsmaterial ermöglichten Anschauungsunterrichts betonend und die Erweiterung und Verallgemeinerung der in so glücklicher Weise an Hand genommenen Bildersammlungen erhoffend. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Unterstützungen für das gemeinnützige Werk noch reichlicher fließen würden.

— Aarau. Sonntag den 11. März, nachmittags 1 Uhr, findet im Gasthof zum „Wildenmann“ in Aarau eine Versammlung der kombattanten Stabsoffiziere und Kompagniechefs des bewaffneten Landsturms des V. Territorialkreises statt, wobei Herr Ständerat Kellersberger, Kommandant des Bataillon 60 (Landsturm) einen Vortrag über Bedeutung und Ausbildung des Landsturmes halten wird.

— Baden. In zahlreich besuchter Versammlung des Landsturmbataillons 60 referierte letzten Sonntag Herr Ständerat Kellersberger über die Landsturmfrage und erntete für seine Ausführungen großen Beifall. Die Unterschriftenbogen, welche die Instruktion des Landsturms auch in Friedenszeiten verlangen, bedeckten sich zahlreich mit den Namen der Anwesenden.

— Döttingen. Herr Lehrer Josef Jetzer von Böbikon, seit 1838, d. h. volle 56 Jahre, Oberlehrer an der dortigen Schule, ist letzter Tage gestorben.

— Surbtal. Hr. Dr. Knecht-Bucher in Neuweville bei Lyon, der Besitzer der bekannten ausgedehnten Bucher'schen Güter in Lengnau hat seinen Pächtern einen Abzug von 10—50% an den pro 1893 verfallenen Pachtzinsen gewährt.

— Lenzburg. (Corr. vom 5. März.) Der seit vielen Jahren durch Herrn F. Kieser-Meyer geführte Gasthof zum Sternen dahier ist infolge andauernder Krankheit des Hrn. Kieser letzter Tage käuflich an dessen Sohn, Herrn Rudolf Kieser, übergegangen.

Letzte Nacht fand eine Schlägerei in der Aavorstadt statt, wobei leider von einem Messer Gebrauch gemacht wurde. Ein Bierbrauer des Hrn. Lang zum Felsenkeller

---

Verzeihen Sie einen Augenblick, Herr von Heiwald, ich bin gleich wieder zurück, es muß dort bei der prächtigen, roten Georgine liegen. Beim Bengen über das Beet ist es mir jedenfalls aus der Tasche gefallen.“

Er eilte den Gang zurück, während Herr von Heiwald seine Arbeit arglos fortsetzte.

erhielt einen Stich in den Unterleib. Drei bei der Affaire Beteiligte sitzen in Haft.

— Zofingen. An der Generalversammlung der hiesigen Bank vom 3. März abhin waren 796 Aktien mit 125 Stimmen vertreten. Sie verlief laut „Zof. Tagbl." ruhig. Die Rechnung pro 1893 wurde einstimmig genehmigt. In den Verwaltungsrat wurden neu gewählt die Herren Paul Offenhäuser in Zofingen und Karl Maurer in Zürich. Als Revisoren wurden die bisherigen bestätigt.

Anläßlich der Beratung des Geschäftsberichts verteidigte Herr Fürsprech Stierli in Aarau in längerem Vortrage den gewesenen Direktor, Herrn Schweizer, wogegen der Bankpräsident, Herr W. Rüegger, den im Berichte ausgesprochenen Standpunkt vertrat.

Mit Rücksicht auf den Revisorenbericht stellte der Verwaltungsrat eine Revision des Geschäftsreglements in Aussicht. Die Frage der Rekonstruktion der Anstalt konnte noch nicht behandelt werden.

— Strengelbach. Die Einwohnergemeindeversammlung vom letzten Sonntag erhöhte dem Unter- und Oberlehrer die Besoldung um je 100 Fr.

— Aarburg. Das Konzert der Aarauer Stadtmusik, welches letzten Sonntag in der „Krone" stattgefunden, erntete wiederum großen Beifall. Herr Burgmeier mußte das „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein" bei stürmischem Beifall wiederholen.

— Birrwyl. (Korresp. vom 5. März.) Beim Controllieren der Linie vor dem ersten nach Lenzburg fahrenden Zuge wurde heute Morgen die Leiche eines Mannes durch den die Linie begehenden Wärter aufgefunden. Der Verunglückte, Rudolf Gloor von Leutwyl, wohnhaft in Beinwyl, scheint gestern Nacht auf seinem Heimwege von hier, wo derselbe eine Schwester besucht hatte, vom letzten Zuge der Seethalbahn überfahren worden zu sein. Untersuchung durch das Bezirksamt Kulm ist eingeleitet.

— Freiamt. Hier geht die Strohindustrie momentan sehr gut. In Wohlen, dem Hauptsitz obgenannter Industrie, haben sich etliche Fabrikanten veranlaßt gesehen, um Verlängerung der Arbeitszeit einzukommen.

Letzten Sonntag hielt in ziemlich zahlreich besuchter Versammlung des Unteroffiziersvereins Freiamt im „Bären" in Wohlen Herr Schützen-Hauptmann Schibli von Muri ein vortreffliches Referat über den Landsturm.

Neueres und Telegramme.

Bern, 5. März. Der Bundesrat erachtet alle Differenzen für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Norwegen als beseitigt.

Die Obligationäre der Monte Generosobahn erhalten aus der Konkursmasse eine Dividende von ca. 42 Proz.

Die Staatsrechnung des Kantons Bern für 1893 schließt um rund 1,200,000 Fr. günstiger als das Budget. Der Einnahmenüberschuß beträgt 650,000 Fr.

Bern, 5. März. Die letzten Ziffern der Abstimmung vom 4. März sind 131,000 Ja, 151,000 Nein. 7½ Stände haben angenommen, 14½ Stände verworfen.

Bern, 5. März. Kurz nach zwei Uhr wurde der Große Rat eröffnet. Präsident Wyß erinnerte in seinem Eröffnungswort, daß vor 96 Jahren am gleichen Tage und zu gleicher Stunde die Franzosen in Bern einzogen. Er sprach warme Worte der Anerkennung aus für die Braven, die im Grauholz fielen und lud den Rat ein, sich in Erinnerung und zu Ehren der am 5. März 1798 im Grauholz gefallenen Berner zu erheben, was unter Beifallsrufen geschah.

Zürich, 5. März. Die Stadtmusik „Concordia" hat zu ihrem 30jährigen Jubiläum alle größern Musikgesellschaften der Schweiz eingeladen. Bis jetzt sind angemeldet 26 Vereine mit 700 Musikern. Die Jury für den Musikwettkampf wurde bestellt aus den HH. Wolfensberger (Zürich), Handloser (Konstanz) und Ingenbold (Altdorf).

Zürich, 5. März. Die Gottfried Keller-Stiftung hat in jüngster Zeit mehrere wertvolle Kunstwerke aus dem 15. und 16. Jahrhundert, zehn Gemälde, vier Teppiche und einen Becher erworben. Diese Gegenstände wurden teils dem Landesmuseum, teils der kantonalen Sammlung einverleibt.

Glarus, 5. März. Die Regierung genehmigte die Baupläne für die Klausenstraße.

In Frauenfeld, 5. März. Nach Anhörung eines Vortrages von Herrn Professor Zimmermann wurde Sonntag nachmittags hier die Gründung einer Sektion der „Friedensliga" beschlossen. — Der Große Rat hat in seiner heutigen Sitzung den Rücktritt vom Concordat betreffend Viehhauptmängel beschlossen und einen Dekretsentwurf angenommen, dem zufolge als ausschließlich competente Gerichtsbehörde zur Entscheidung der aus dem Bundesgesetz betreffend Schutz der Fabrik- und Handelsmarken sich ergebenden civilrechtlichen Streitigkeiten das Bezirksgericht des Wohnortes des Beklagten bezeichnet wird. — Verschiedene Anstaltsrechnungen pro 1892 werden genehmigt. 22 Gemeinden und Corporationen erhalten für Correctionsarbeiten an der Thur Staatsbeiträge von zusammen Fr. 22,673. —

In Neuenburg, 5. März. Dem Großen Rate ist eine Petition gegen die Einführung der staatlichen Mobiliarversicherung eingereicht worden. Die Petition, die mit 11,500 Unterschriften aus allen Teilen des Kantons bedeckt ist, wurde an eine Kommission des Großen Rates gewiesen.

Budapest, 5. März. Gestern haben sich hier 60,000 Personen zu einer Kundgebung für die kirchenpolitischen Reformgesetze versammelt. Eine so große Demonstration ist bis jetzt in Ungarn noch nicht vorgekommen.

Lyon, 5. März. Gestern abend ereignete sich ein Eisenbahnunglück im Bahnhofe St. Paul. Zwanzig Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

London, 5. März. Gestern wurde der erste Ministerrat unter dem Vorsitz Roseberrys abgehalten. Der Ministerpräsident übersandte der Königin nach der Sitzung eine Botschaft, in welcher er ihr mitteilte, daß das Kabinet nun vollständig sei.

Madrid, 5. März. Die Verhandlungen zwischen Marschall Martinez Campos und Marocco haben zu einem Abschlusse geführt. Spanien wird an Kriegsentschädigung 20 Millionen erhalten.

Rio de Janeiro, 5. März. Die Insurgentenschiffe „Mars", „Jupiter" und „Venus" haben das Fort Madame bombardiert. Während des Kampfes wurde die „Venus" durch eine feindliche Bombe in zwei Stücke gerissen. Ein Schiffsteil ging sofort unter, der andere Teil verbrannte.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Erny-Faßler.

Gratis 4–6 neueste colorierte Modebilder
behufs leichter Anfertigung von Damen- & Kinderkleidern
zu jeder Stoffbestellung. Unsere neuesten, prachtvollen Frühjahrsstofflager sind für die Saison grossartigst assortiert und stehen auf Wunsch die Muster umgehends franko zu Diensten.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau:
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in C. Grad	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Ozonom.	Witterung
5.	Mittags 1. U.	5,8	733,0	769,2	NW 1/2	59	bewölkt
5	Abends 9 „	0,9	733,5	769,7	W 0	95	hell
6	Morg. 7 „	— 1,5	730,4	766,6	SW 0	100	bedeckt

Angaben der neuen Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,9 °C. Maximum 6,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,4 mm.
Kürcher Witterungsaussichten vom 6. März.
Kühl bei veränderlicher Bewölkung, doch ohne erhebliche Niederschläge.

Zur Stadt Mülhausen
AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften
rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qua!., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Chachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in
Tüchern zu Confirmandenanzügen
zu den bekanut billigen Preisen.

Es empfehlen sich
Gebr. Hess.
471

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.
Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Avis
für Schützen & Schützengesellschaften!
Als zeitgemäße Anschaffung empfiehlt das unterzeichnete Etablissement den Herren Schützen:
Solid und präzis gearbeitete
Martini Stutzer



cal. 7½ mm.
auf eigener Schießstätte auf dem Schießbocke gut eingeschossen.
Solide Martini Stutzer Caliber 10,4 mm. werden umgeändert.
Gefl. Aufträge wolle man rechtzeitig anmelden.
Gewehrfabrik H. Rychner in Aarau,
Aeltestes Geschäft in der Schweiz
916 für Fabrikation von Präzisions-Gewehren.
Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883: Diplom I. Klasse.
Weltausstellung Paris 1889: Silberne Medaille.
(Höchste Auszeichnung).

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen sie als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn
Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Im Besitze der diesjährigen Sendungen halte mein
Tapeten-Lager
zu Stadt und Land angelegentlichst empfohlen.
Billige Preise. Gefällige Dessins. Pariser-Musterkarten mit ganz reichen Mustern, die prompt geliefert werden können.
1030 **E. Haßler-Hunziker,**
1020 I. Stock.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

1023

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2. 10—20. 50**	
Seiden-Foulards	„ „ **1. 50— 6. 55**	
Seiden-Grenadines	„ „ **1. 50—14. 85**	
Seiden-Bengalines	„ „ **2. 20—11. 60**	
Seiden-Ballstoffe	„ „ **—. 65—20. 50**	
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **16. 65—77. 50**	
Seiden-Plüsche	„ „ **1. 90—23. 65**	
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—. 65— 4. 85**	
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3. 15—67. 50**	

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Vereinschronik.

Sängerbund.
8½ Uhr.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag 8. März, Abends 8 Uhr im Wildenmann.

Vortrag

des Hrn. Oberstlieut. Alfred Oehler:
Ueber die technischen Arbeiten der Infanterie in der Defensive,
an einem Beispiele der letztjährigen Herbstübungen erläutert.

Bahnhof-Restauration AARAU.

Heute frische
Froschschenkel
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Gasthof z. Rössli Aarau.

Heute frische
Froschschenkel
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Wohnungswechsel.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß Sie ihre Wohnung in der hintern Vorstadt im Hause des Herrn Rohr z. Wildenmann Nr. 696 bezogen hat.

Für das bisanhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt Sie sich fernerhin der Einwohnerschaft von Aarau.

Aarau, den 2. März 1894.
960 **Frau Pläß,** Hebamme.

Besorgung d. Waldpromenaden im Hungerberg.

Ueber die Besorgung der Waldpromenaden im Stadtwald Hungerberg und im Gemeindewald Unter-Erlinsbach im Jahr 1894 wird Concurrenz eröffnet. Das Pflichtenheft kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, wo schriftliche und verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Eingabe für Waldpromenaden" bis 10 dies entgegen genommen werden.

Aarau, am 2. März 1894.
977 **Die Forstverwaltung.**

Eine reichhaltige Musterauswahl von

Tapeten

jeden Genres hält
J. Rothpletz, Maler

Blut-Orangen

frische, schöne Frucht 994
empfiehlt **Rob. Schmidt** z. Bären.

Frische Auswahl in 1011
Blumen & Hüten
für Frauen und Töchter
billige Preise 1014
A. Tennhauser-Goßweiler,
Rain 848, b. d. Schanz.

Zu verkaufen.
Ein 1½" 901
Einspännerbrückenwagen
sowie ein 3", mit eisernen Achsen, u. eine hölzerne **Jauchepumpe** bei
Heuberger, Küttigerstraß.

Zu vermieten:
Ein freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern bei
J. Lienhard, Schreiner,
998 in Buchs.

Zu verkaufen.
Ein in gutem Zustande sich befindender 978
3löchriger Kochherd
mit 2 Bratöfen und Wasserschiff bei
Joh. Hort, Zimmermeister
Hammer, Nro. 190.

Gefunden.
1 Pferdedecke.
Von wem, sagt d. Exped. 962

Städtische Schulen

Die Einschreibung der dieses Jahr schulpflichtig werdenden Kinder findet **Sonntag den 11. März 1894, vormittags 10—11 Uhr** im städt. Schulhaus statt. (Knaben Zimmer Nro. 5; Mädchen Zimmer Nro. 8).

Schulpflichtig werden sämtliche Kinder, welche in der Zeit vom 1. November 1886 bis 31. Oktober 1887 geboren sind. Für alle **nicht** in Aarau gebornen Kinder ist der Geburtsschein mitzubringen.

Zu gleicher Zeit haben sich auch diejenigen zur Prüfung anzumelden, welche ihre Schulpflicht durch Privatunterricht Genüge leisten.

Es findet nur eine **einmalige** Einschreibung statt. 1015

Aarau, den 6. März 1894.

Die Rektorate.

Sängerbund Aarau.

Konzert mit Abendunterhaltung

Samstag den 10. März, abends 8 Uhr

im grossen Festsaale

unter gefl. Mitwirkung von
Frl. **Marie Mathys,** (Sopran)
und den Herren **Kutschera** und **Wydler.**

Programm folgt.



Salvator-Bier

aus der Zacherl'schen Brauerei in München.

Gefällige Aufträge für dasselbe in Flaschen zu liefern, erbitte mir rechtzeitig aufzugeben.

Der
Ausschank beginnt Samstag d. 10. März
1016 **E. Maurer** z. Kreuz.

Tapeten

Frisch assortirtes Lager in billigen und bessern Sorten.
Musterkarten franko auf Verlangen zur Verfügung;
auch solche von ersten Fabriken über feinere Sachen
Bei Abnahme von größern Partien entsprechender Rabatt.

Robert Schmidt,
1017 zum Bären.

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch den 14. März 1894.

Gesucht.

In ein Tapezierer-Geschäft nach auswärts eine gewandte und brave **Tochter,** die im Hand- u. Maschinennähen geübt ist und das Magazin zu bedienen hätte. Eintritt 15. März. Bei Zufriedenheit gute Bezahlung und Jahresstelle zugesichert. Kost u. Logis daselbst. Gefl. Offerten unter L. P. an die Exped. d. Bl. 1011

Zu verkaufen.
Ein noch bereits neuer 1003
Dreiräder-Kinderwagen
oder gegen Austausch an einen Vierräder. Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.
Ein noch gut erhaltener 934
Kinderwagen
und ein größerer Glättetisch. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen.
Ein älterer 937
Kinderwagen
bei **Eduard Lüthi,**
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Buchdrucker-Lehrlingsstelle.

In einer gut eingerichteten Buchdruckerei auf dem Lande könnte ein mit der nötigen Schulbildung versehener Knabe nach Ostern od. auch sofort als **Lehrling** eintreten. Bedingungen günstig. Offerten unter **O. F.** befördert die Expedition der „Aarg. Nachrichten". 1019

Gesucht.
Ein tüchtiger Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß. Von wem, sagt die Exped. 1025

Ein kräftiger 1023
Bäcker
von 19 Jahren sucht Stelle; es wird nicht auf Lohn gesehen, sondern um bessere Ausbildung des Berufes.
Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht. 1013
Ein junger **Knecht,** der melken kann, findet bei gutem Lohn sofort Stelle bei **Salomon Guggenheim,**
Viehhändler in Ob-Erlinsbach.

Unter-Entfelden, im März 1894

F. F.

Unterzeichneter macht hiemit einem geehrten Publikum von Nah und Fern die ergebene Anzeige, daß er sich mit heute in Hier als

Ofensetzer

niedergelassen und empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens; als zur Anfertigung von

Back- und Zimmeröfen,

sowie zur Erstellung von **Kaminen** und **Fleischkammern.**

Für solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt. **Reparaturen** aller Art prompt und billig.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
Achtungsvollst **Fritz Zimmerli,** Hafner.

Zu verkaufen:

Ein ganz solid erstelltes, gut unterhaltenes, großes, freistehendes

Gebäude in Aarau



mit Parterre, 1. Stock, hellem, geräumigem Estrich, Veranda, Gas- und Wasserleitung u. großem Keller.

Im Parterre befanden sich bis dahin Geschäfts-Lokalitäten, (Bureau, Arbeitssäle, ꝛc.), der erste Stock enthält ein Logis von 7 Zimmern, wovon 5 mit Parquetböden, nebst Küche, sowie zwei Arbeits- oder Magazinräume.

Das Ganze würde sich vorzugsweise zu Etablirung eines **Geschäftes** eignen, da sich auch der Estrich mit Leichtigkeit für Geschäftszwecke einrichten ließe, oder es könnte daraus mit wenig Aufwand ein rentables Wohnhaus geschaffen werden.

Auskunft erteilt bereitwillig
Aarau, 1. März 1894.

J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt Nro. 410

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Samstag den 10. März von vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Frauenwald" bei Olsberg öffentlich versteigert:

16 Eichen mit 14,71 m³, 1 Buche von 93 cm Durchmesser mit 6.25 m³, 5 Buchen von 51 bis 61 cm Durchmesser mit 8,98 m³, 23 Hagenbuchen von 30 bis 50 cm Durchmesser mit 14,66 m³, 16 Hagenbuchen von 25 bis 29 cm Durchmesser mit 6,13 m³, 9 Bauhölzer mit 6,48 m³ 3 Föhren mit 1,90 m³.



Hierauf kommen von ½11 Uhr an zur Versteigerung: 780 Ster Buchenspälten- u. Prügel, 8 Ster Eichenrebsteckenholz, 17 Ster Eichenprügel, 17 Ster Stockholz, 6680 buchene Wellen und 3 Partien unaufgearbeitetes Reisig auf dem „Blossenberg". Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.

Rheinfelden, den 28. Februar 1894.
21 **E. Brunner,** Kreisförster.

Pferdezucht.



Die Beschälstation **Sentenhof,** bei Muri, Besitzer, Gebrüder **Zueichen,** ist von Anfangs **März,** bis Ende **Juni** geöffnet, 940

Zarg. Staatswirtschaftsdirektion.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4.—
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Für Eltern.

Familien-Pension zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre,** Lehrer, **„Le Châtelard" Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Für tüchtige Pflegeeltern.

Die Armenpflege **Küttigen** beabsichtiget tüchtigen Pflegeeltern ein Mädchen von 7 Jahren zu übergeben. Anmeldungen nimmt bis 15. März nächsthin das Präsidium entgegen.

Namens der Armenpflege:
Der Präsident:
J. J. Blattner, Vicecammann.
Der Aktuar:
Graf.
1021

Velo

in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. R.** an die Exped. d. Bl. 1012

Wo ca. 50m³ gute 999
Gartenerde
zu erhalten ist, sagt d. Exped.

Zu verkaufen.
Eine größere Partie 993
Edelbuchs
J. Spinner.

Zu verkaufen.
Ein älteres, noch gutgehendes
Byciclette
zum billigen Preise von ca. **Fr. 80.** Nachfrage bei der Expedition des Blattes. 1020

Zu kaufen gesucht.
Ein noch gut erhaltenes, starkes, leicht gehendes 1018
Byciclette
mit Kissenreifen. Offerten unter **G. F.** nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Aarau, Mittwoch 7. März 1894. № 56. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. März.

An die Reise des österreichischen Kaisers nach einem der herrlichsten Punkte der Riviera sind, wie wir schon berichtet haben, weitgehende politische Combinationen geknüpft worden, die im Grunde aber nur darauf berechnet waren, großes Geräusch zu verursachen und in die eingeschlafene äußere Politik Europas wieder einiges Leben zu bringen. Franz Joseph soll seine Südlandsreise aus rein persönlichen Motiven unternommen haben. So erfahren wir, daß er ein warmer Freund der Natur und insbesondere auch ein Bewunderer unseres Alpenlandes ist. Die schönen Tage, welche der Kaiser letztes Jahr in Territet am Genfersee verlebte, sollen viel dazu beigetragen haben, ihn auch heuer zu einer kurzen Erholungsreise zu bestimmen, zumal er im vorigen Jahre nicht nur voll des Lobes war über die Naturschönheiten der Schweiz, das liebenswürdige Entgegenkommen unserer Bevölkerung, sondern auch tatsächlich erholt und gekräftigt aus der Schweiz zurückkehrte. Der Kaiser sagte dem seither in den Ruhestand getretenen Herrn Aeppli bei dessen Abschiedsaudienz viel Schönes über seinen Aufenthalt in Territet, und es ist sicher, daß er ihn stets in angenehmer Erinnerung bewahren wird.

In der französischen Kammer spielte sich vor einigen Tagen wieder ein Stück „Panama" ab. Der radikale Abgeordnete Pelletan warf gleich einer Petarde eine Interpellation in die hohe Versammlung, in welcher er die Regierung aufforderte, sie solle „gegen Den, den es angehe", wegen Verabreichung einer monatlichen Unterstützung von 2000 Fr. an eine Pariser Zeitung die gerichtliche Versetzung einleiten. In einer frühern Sitzung wurde nämlich dem jetzigen Kammerpräsidenten Dupuy die wie es scheint richtige Anschuldigung ins Gesicht geschleudert, er habe in seiner frühern Stellung als Minister des Innern seinem Blatte, der „Cocarde" 2000 Fr. Schweigegelder monatlich bezahlt. Pelletan erklärte es deshalb als eine Ehrenpflicht der Regierung und aller Republikaner, daß dem Parlament über die Angelegenheit Auskunft erteilt werde. Der ehemalige Minister des Innern müsse sich von dem Verdachte reinigen, daß er von den geheimen Fonds einen verbrecherischen Gebrauch zu gunsten eines gerichtlich verurteilten Fälschers gemacht habe. Wenn die Angaben nicht für falsch erklärt werden könnten, werde das Land glauben, daß die Zahlungen der Regierung eine Beziehung zu der Tat des Fälschers gehabt hätten, und die Regierung werde den Schein auf sich laden, daß sie Grund gehabt habe, die Strafe der Schuldigen zu lindern. Man müsse wissen, ob mit dem Gelde der Steuerzahler noch nachträglich eine Fälschung bezahlt worden sei. Die von Pelletan für seinen Antrag geforderte Dringlichkeit wurde aber mit 286 gegen 126 Stimmen abgelehnt, worauf der Abgeordnete Paschall Grousset folgende Resolution stellte: Die Kammer bedauert, daß ihr Vorsitzender nicht geglaubt hat, die Beschuldigung Lügen strafen zu können, die ihn zum Mitschuldigen eines Fälschers macht und geht zur Tagesordnung über. Dieser verletzende Antrag wurde mit Lärm und Schreien aufgenommen und auf vielfaches Verlangen mit 348 gegen 63 Stimmen verworfen.

Formell war damit die Angelegenheit erledigt, materiell ist sie es aber kaum. Auffallen mußte doch das Verhalten des Angegriffenen, der ohne vom Präsidentenstuhl hinabzusteigen, mit unerschütterlicher Ruhe alle Ausfälle des radikalen Angreifers anhörte, ohne auch nur den Mund zu einer Erwiderung aufzutun. Neben dem begreiflichen Interesse des Herrn Dupuy, die Sache totzuschweigen, steht das Interesse der öffentlichen Moral, welche Aufklärung verlangt. Mit der Würde der hohen Stellung des Herrn Dupuy erscheint es schwer verträglich, daß er anderthalb Stunden eine Debatte präsidierte, in der er fortwährend auf das Schärfste angegriffen ward und dabei so tat, als habe er nichts gehört. So wurden manche Aeußerungen laut, welche die Meinung aussprachen, Dupuy sei nach dieser Debatte von der Höhe, auf die ihn die Ereignisse der jüngsten Zeit gehoben, um eine Staffel wieder heruntergestiegen.

Wer hätte nicht schon von dem sonderbaren Wasserapostel Pfarrer Kneipp in Wörishofen gehört. Der Ruhm seiner Wunderkuren erfüllt die halbe Welt, sein Buch findet sich in jeder sorgfältigen Hausbibliothek und hunderte wallfahrten jährlich nach seiner längst nicht mehr einsamen Klause in Wörishofen. Dieses früher weltvergessene Dorf hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen; es dürfte sich heute vielen der besuchtesten Badeorte gleichstellen. Deshalb haben sich die Wörishofer und andere Anhänger des berühmten Pfarrers schon lange allerlei trübe Gedanken gemacht, wie es wohl einmal mit der Nachfolge für den Monsignore bestellt sein werde. Wenn er auch noch ganz rüstig ist und das Alter ihm noch nichts anzuhaben vermocht hat, so trägt er doch immerhin die Last von bald 73 Jahren. Für Wörishofen besonders würde ja ein Erlöschen der Kneippbewegung das Zurücksinken in die frühere Dunkelheit bedeuten. Nun ist dem berühmt gewordenen Dörfchen ein Trost beschieden: als Nachfolger Kneipps ist der Pater Bonifaz Reile vom Orden der Barmherzigen Brüder ausersehen. Pater Bonifaz ist seit mehreren Jahren in des Meisters Umgebung und wohl auch genügend eingeweiht in dessen Art, um sich das Vertrauen der Besucher des Ortes erwerben zu können. Die Kneippkuren dürften also noch nicht so bald in Vergessenheit geraten.

Die ländlichen Darleihenskassen.

In Zeiten sinkender Rentabilität und wachsender Bodenverschuldung gewinnt die Frage, wie dem Landwirt auf die billigste und zweckmäßigste Weise Geld zum Betrieb seines Gewerbes verschafft werden könne, besondere Bedeutung. Man ist heute darüber einig, daß die in Deutschland in großer Zahl bestehenden örtlichen Darleihenskassen nach dem System Raiffeisen die denkbar beste Lösung darbieten und wir haben uns deshalb auch nicht zu wundern, daß sich die Stimmen mehren, welche deren Einbürgerung in unserem Lande verlangen. Im Aargau haben sich letztes Jahr politische und landwirtschaftliche Versammlungen ebenfalls dafür ausgesprochen. Leider fehlt noch vielfach die nähere Kenntnis des Zwecks dieser Kassen und wollen wir daher denselben kurz beleuchten:

Von einer guten Organisation des landwirtschaftlichen Betriebskredits, insbesondere für die Zwecke der bäuerlichen Bevölkerung, muß dreierlei verlangt werden: gemeinwirtschaftliche Verwaltung der Kreditanstalt, d. h. Abgabe der Darlehen zum Selbstkostenpreis; Anpassung der Darlehensbedingungen an die Eigentümlichkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes, dem mit einem auf einen Zeitraum von weniger als einem Jahr bemessenen Kredit in der Regel nicht gedient ist; endlich leichte Erreichbarkeit der Kreditanstalt durch die Kreditnehmer im Interesse von Zeit und Kostenersparnis und behufs Ermöglichung einer zutreffenden Beurteilung der persönlichen Kreditwürdigkeit und der Kontrole der verständnisvollen Verwendung des Kredits.

Diesen Zweck kann offenbar am besten eine örtliche Kreditgenossenschaft erreichen. Eine solche Genossenschaft, wo die einzelnen Mitglieder sich gegenseitig überwachen können, bietet unzweifelhaft die beste Garantie für eine verständnisvolle Verwendung des gewährten Kredits. In der Bildung solcher Kreditgenossenschaften kann sich zugleich die Selbsthilfe der ländlichen Bevölkerung auf einem besonders wichtigen Gebiet ihres Interessenkreises in erfolgreicher Weise betätigen, worauf besonderer Wert zu legen ist, weil diese Schöpfungen der Selbsthilfe eine Schule des bürgerlichen Gemeinsinns sind und den Geist der beruflichen Zusammengehörigkeit stärken.

In mit seiner Kräftigung zunehmendem Maße dehnt der Verein seine Wirksamkeit über seine drei engern Zwecke: Darlehnshingabe, Ankauf von Güterkaufgeldern, Entgegennahme von Spareinlagen, aus; nicht zwar durch Schaffung neuer Betriebsgeschäfte, die vielmehr für immer auf jene drei beschränkt bleiben, sondern mittelbar eingreifend. Die vornehmste dieser Folgewirkungen ist die, daß der Verein unter seinen Mitgliedern die Bildung von Verbänden zu gemeinsamem Bezug von Bedarfsartikeln und gemeinsamer Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse anregt und fördert, oft selbst erst ermöglicht.

Der Grundgedanke derartiger Verbände wird heute vielfach, am heftigsten freilich von interessierter Seite — man denke an die heftigen Kämpfe der Händler gegen die landwirtschaftlichen Konsumvereine in der Ostschweiz — als falsch und dem Gemeinwohl schädlich bekämpft, das Vorhandensein mindestens eines berechtigten Kerns aber

---

28

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Als Steinert die Stelle erreichte, auf welcher die Fußspur des Herrn von Heiwald klar sichtbar war, klopfte ihm das Herz in gespannter Erwartung fast hörbar. — Er schaute sich vorsichtig rings um. Von keiner Seite her konnte er beobachtet werden, dann beugte er sich wieder zu der Fußspur, er verglich sie mit den beiden im Morast in der Diebshalde gemachten Ausschnitten und richtig, sie stimmte fast genau mit einem der beiden Ausschnitte. Wenn sie ein wenig kürzer war, nur um eine Bleistiftsdicke etwa, so war doch die ganze Form des Fußes genau dieselbe.

Die Vergleichung war das Werk eines Augenblicks. Steinert richtete sich auf. „Ich habe gefunden, was ich suchte," rief er dem Heern von Heiwald zu, und gleich darauf war er wieder an dessen Seite und setzte so unbefangen plaudernd, wie vorher, mit ihm die Wanderung durch den Garten fort. Er erkundigte sich nach den Preisen der Güter in der Gegend und erzählte offen, daß das Haus Oldecott u. Co. hier große Landankäufe zu machen gedenke, um einen Druck auf die Richtung der anzulegenden Zweig-Eisenbahn ausüben zu können. Auch auf Gromberg reflektiere sein Haus, — erklärte Steinert, — er hoffe über den Preis mit Herrn von Heiwald schon einig zu werden, wenn dieser überhaupt zu einem Verkaufe noch geneigt sei.

„Mehr wie je!" rief Herr von Heiwald aus vollem Herzen. „Ich wünschte nichts sehnlicher, als diese Gegend, in welcher ich die unglücklichsten Jahre meines Lebens verbracht habe, sobald als möglich verlassen zu können. — Nur der Besitz von Gromberg hält mich hier. Zahlen Sie mir einen irgend annehmbaren Preis, dann sollen Sie mich zu jeder vernünftigen Konzession bereit finden."

„Dann werden wir sicher handelseinig werden, denn W. Oldecott u. Co. verlangen nichts Unbilliges. — Mein Haus leistet prompte Zahlung und wird Ihnen in Beziehung auf Preis und Uebergabe Anerbietungen machen, mit denen Sie gewiß zufrieden sein sollen. Ich selbst bin zwar nicht bevollmächtigt, einen Kauf definitiv abzuschließen, aber ich habe den Auftrag, meinem Hause alle Bedingungen mitzuteilen, die zum Verkauf stehenden Güter genau anzusehen und mein Urteil über den Wert derselben abzugeben. — Ich bitte Sie deshalb, Ihre Verkaufsbedingungen schriftlich aufzusetzen und mir zu erlauben, daß ich noch einige Male nach Gromberg komme, um mir das Gut in aller Ruhe genau anzuschauen."

„Sie sollen mir immer willkommen sein, Herr Steinert! Je genauer Sie prüfen, je sicherer bin ich, daß Ihr Haus Gromberg kauft! Das Gut befindet sich in einem so trefflichen Kulturzustande, wie kaum ein anderes in der Gegend. Als eine Wüstenei habe ich es übernommen, aber in achtzehn Jahren unausgesetzter Arbeit zu einem kleinen Paradiese gemacht. Ich würde es niemals, für keinen Preis verkaufen, sondern hier die Früchte meines Schaffens genießen und mein Leben beschließen, wäre mir nicht der Aufenthalt in dieser Gegend unerträglich geworden. — Kommen Sie also, so oft Sie wollen, je häufiger, je lieber."

Das Gespräch der beiden Herren wurde durch Philipp, den alten Bedienten, der meldete, daß das Essen in einer Viertelstunde bereit sein werde, unterbrochen. Herr von Heiwald bat, ihn für diese Zeit zu entschuldigen, damit er vor Tisch ein wenig Toilette machen könne; der alte Philipp führte inzwischen den Gast in ein Fremdenzimmer des schloßähnlichen Herrenhauses, wo Steinert ebenfalls seinen durch den Baldspaziergang etwas derangierten Anzug ordnete.

Nach kaum einer Viertelstunde meldete Philipp, daß das Essen aufgetragen sei und Herr von Heiwald den Gast im Speisesal erwarte.

Steinert wurde in ein geräumiges, einfach, aber elegant möbliertes Zimmer geführt, in welchem die Tafel gedeckt war.

Er fand außer Herrn von Heiwald und Ida noch zwei junge Männer, welche ihm als Wirtschafts-Inspektoren vorgestellt wurden, seiner harrend.

Man setzte sich zur Tafel. Steinert hatte seinen Platz zwischen Herrn von Heiwald und Ida; er erhielt hierdurch Gelegenheit, viel mit dem lieblichen Mädchen zu plaudern, da Herr von Heiwald die Tischzeit nach Art der Gutsbesitzer benutzte, um mit seinen Inspektoren Wirtschaftsangelegenheiten zu besprechen, Berichte zu empfangen und Befehle für die vorzunehmenden Arbeiten zu geben. Erst als alle Wirtschaftsanordnungen erledigt waren, wurde das Gespräch allgemein.

Herr von Heiwald war in bester Laune. Die Aussicht, Gromberg vielleicht bald verkaufen zu können, stimmte ihn heiter, und er ging daher mehr, als er es wohl sonst getan hätte, da er gewöhnlich finster und schweigsam war, auf das muntere Geplauder Steinerts ein. Dieser zeigte sich als ein vortrefflicher Gesellschafter. Er wußte so lebendig und interessant zu erzählen, daß die schöne Ida ihm mit wahrer Andacht lauschte.

Das in der stillen Einsamkeit des abgelegenen Gutes, wohin nur selten ein Nachbar sich verirrte, aufgewachsene, junge Mädchen, nahm zum ersten Mal Teil an einem witzigen und geistreichen Gespräch, welches weit über die Sphäre hinausging, in welcher sich sonst die einstlbigen, meist nur den Interessen der Landwirtschaft gewidmeten Unterhaltungen in Gromberg bewegten. Ida fühlte sich durch Steinerts geistsprühende Bemerkungen mächtig angezogen. Draußen im Walde, in der Hütte der armen Frau Schurre, hatte sie so viel von seiner harmlosen Gutmütigkeit, von seiner liebevollen Menschenfreundlichkeit gehört, daß schon dadurch ihr Interesse für den schönen Mann erregt worden war, jetzt wuchs es aber mehr und mehr, da sie ihn auch als einen geistreichen Erzähler kennen

beweist schon ihr häufiges Auftreten. Das Richtige wird sein, die Erscheinung im Ganzen als Tatsache anzuerkennen, über deren Berechtigung zu streiten müßig wäre, und die Berechtigungsfrage nur für die einzelnen Formen zu stellen. Hier mag man nun für andere Formen zu andern Ergebnissen gelangen, so wird man doch anerkennen müssen, daß es eine Stelle giebt, wo solche Vereinigungen zu bestimmten Zwecken durchaus berechtigte sind: das sind eben die ländlichen, bäuerlichen Bevölkerungskreise. Man bedenke, was zunächst den Ankauf von Bedarfsartikeln, speziell der sogen. Massenbedarfsartikel, wie insbesondere von Futtermitteln und Satgut, der Gerätschaften, sowie des bei dem heutigen Stand des landwirtschaftlichen Betriebes auch für kleinere Wirtschaften kaum noch entbehrlichen künstlichen Düngers anbelangt, den geringen Bedarf des einzelnen Hausstandes, die beträchtliche Verteuerung der Ware durch den Frachtzuschlag bei Einzelbezug nach abgelegenen Ortschaften, die mangelnde Fähigkeit des Käufers, die Güte und selbst den Preis der Ware mit einiger Sicherheit zu beurteilen: so sind dies Momente, welche diese bescheidenen Ringe wohl in einem andern Lichte erscheinen lassen, als etwa jene großen, selbst internationalen Ringe großer und größter Produzenten, die nur auf ungemessenen Preisdruck berechnet sind: nämlich als notwendige, ohne deren Bildung der Bezug meist einfach unterbleiben müßte. Es ist nicht sowohl die Absicht, unbillig niedere Preise zu erzielen, als die vollberechtigte, den gemeinen Marktpreis sich zugänglich zu machen, welche die ländliche Bevölkerung zur Bildung derartiger Verbände geradezu nötigt. Nicht viel anders steht es mit den Verkaufsverbänden, Vereinigungen zu gemeinsamem Verkaufe der Frucht, der Obst- und Weinbergernten und sonstiger Bodenerzeugnisse, der Erträgnisse der Milchwirtschaft, doch bieten ihre Einrichtung und Verwaltung zum Teil wenigstens größere Schwierigkeiten, als die der Bezugsverbände, und es sind deshalb, abgesehen von schon vielfach gegründeten und mit gutem Erfolg wirkenden Molkereigenossenschaften und Verbänden von Wein- und Hopfen-Produzenten, diese Verkaufsverbände zur Zeit noch seltener, an sich jedoch für alle Produkte bestimmt ins Auge zu fassende Projekte einer Zukunft entwickelteren genossenschaftlichen Gemeinsinns.

Die geschilderten Verhältnisse haben zur Folge gehabt, daß auch da, wo Raiffeisen'sche Vereine nicht bestehen, namentlich Bezugsverbände für die obigen und verwandte Artikel sich bereits häufig unter der Landbevölkerung gebildet haben. Allein ihr Zusammentreten ist in der Regel ein nicht organisiertes, von Fall zu Fall eintretend, abhängig von zufälliger Anregung. Auch hier will der Raiffeisen'sche Verein Wandel schaffen. Seine Bestimmung ist es, sich zur ständigen gemeinsamen Basis für das gesamte Wirtschaftsleben der Dorfgemeinde herauszubilden, dem kleinen bäuerlichen Unternehmer gegenüber in gewissem Sinn die Stelle des Bankiers einzunehmen, mit welchem der Großunternehmer arbeitet. Er regt daher vor allem die Bildung jener Bezugsverbände an und finanziert sie. Je nach Bedürfnis und den Anforderungen der Jahreszeit treten dieselben periodisch zusammen. Da aber wesentliche Voraussetzung des zu machenden Geschäfts Barzahlung ist, so gewährt der Verein darlehensweise die Mittel, soweit diese nicht präsent sind; mithin nach Umständen auch dem wohlhabenden Bauern, der vielleicht nicht zu jeder Jahreszeit seine Gelder flüssig machen und nun mit dem Verein in dauernden Contocorrentverkehr treten kann, vornehmlich aber — und hierin liegt wiederum eine erst durch den Verein möglich werdende wirtschaftliche Förderung der ärmeren Gemeindegenossen — dem geringen Mann, der den Vorschuß demnächst ratenweise zurückzahlt.

Wer den ländlichen Gewerbebetrieb kennt, weiß, wie gerade das Verhältnis des kleinen Handwerkers zum Rohstofflieferanten sich häufig zu drückender Schuldenknechtschaft gestaltet. Durch den Rückhalt eines Raiffeisenschen Vereins, der, indem er unter angemessenen Rückzahlungsbedingungen Vorschüsse gewährt, auch sie in den Stand setzt, durch Bildung von Bezugsverbänden ihre Rohstoffe zugleich billiger und besser einzukaufen, wird auch dem Stand der ländlichen Handwerker von Grund aus geholfen werden können. Noch andere verwandte Aufgaben ergeben sich im Laufe der Zeit: wo Leben ist, fehlt es auch nicht an Anlässen zu seiner Betätigung.

Allmählig erringt der Verein für das Wirtschaftsleben der Gemeinde sich eine führende Stellung, er wird alle oder doch nahezu alle selbständigen Gemeindeglieder zu seinen Mitgliedern zählen, er wird tatsächlich die starke gemeinschaftliche Basis sein, auf welche sämtliche Einzelwirtschaften der Gemeinde in allen wichtigeren Unternehmungen sich stützen. Damit kommen denn jene Verwendungen der Jahreseinkünfte überall niemand anders zu gute, als den Genossen selbst, die sich durch jahrelange gemeinsame Arbeit und treues Zusammenhalten, ihrer selbst und ihrer Vorfahren, ermöglicht haben: nur daß sie nicht unmittelbar deren privates Vermögen, sondern das gemeinsame Gut der Genossen zu mehren bestimmt sind.

---

lernte. Als er gelegentlich andeutete, daß er in Amerika gewesen sei, wurde sie nicht müde, ihn zu fragen, und er antwortete ihr gerne, denn auch ihn zog die Unterhaltung mit dem reizenden Mädchen so zauberhaft an, daß er für kurze Zeit ganz die Zwecke vergaß, die ihn nach Gromberg geführt hatten.

Eidgenossenschaft.

— Preßstimmen zur Abstimmung über den Gewerbeartikel. Unsere Blätter bedauern mit wenigen Ausnahmen das ablehnende Votum unseres Volkes vom letzten Sonntag. Doch wird betont, daß die zu allgemeine, noch unklare Fassung des Artikels Veranlassung zu Mißtrauen gab und überhaupt sich in unserm Volke eine gewisse Abspannung und Ermüdung zeigte. So schreibt einmal die „Z. P.":

Es gab sich in manchen Kantonen eine Verneinungstendenz kund, die gegen die Bundespolitik und vielleicht gegen das Neue überhaupt gerichtet war, und selbst die Anhänger einer eidgenössischen Gewerbegesetzgebung standen nicht überall mit gleichem Eifer für die Vorlage ein; manche bekämpften sie sogar, weil sie ihnen nicht weit genug ging oder nicht bestimmt genug war. Daß dem Verfassungsgesetz der Vorwurf der Unklarheit gemacht werden konnte, hat offenbar seinen Erfolg beeinträchtigt. Aber mit etwas mehr Einheit in den Bestrebungen der Freunde des Artikels und etwas größerer Anstrengung wäre es doch gelungen, die Vorlage zu retten.

Die „N. Z. Z." meint:

In einer Totalrevision hätte ein Artikel wie der vorgeschlagene durchgehen können. Er hätte dann Inhalt und Bedeutung aus dem Geiste geschöpft, der das ganze Verfassungswerk durchdrungen hätte. Für die Einzelwägung fehlte es ihm an Leib und Gewicht.

Diese nachträglichen, durch den Verlauf der Abstimmung veranlaßten Erwägungen hindern uns freilich nicht, das Ergebnis zu bedauern. Ein eidgenössisches Gewerbegesetz hätte, wie vor der Abstimmung an dieser Stelle ausgeführt worden, manches Gute stiften können, und wenn es das Richtige nicht traf, so stand es dem Volke noch immer frei, durch seine Verwerfung die Gesetzgeber in bessere Bahnen zu drängen. Für die Freunde der Bundesgesetzgebung hätte darum, sollte man meinen, der Entscheid gestern nicht zweifelhaft sein sollen.

Die „Ostschweiz" benützt den willkommenen Anlaß, um den Freisinnigen neuerdings ihre schwindende Machtstellung im Volke vorzuhalten und die Bundesversammlung der Ungeschicklichkeit zu zeihen. Das Blatt schreibt u. a.: Man möchte leicht über Indifferentismus klagen, wenn man konstatieren muß, daß z. B. im Kanton Luzern nur der zehnte Teil der Bürger zur Urne ging, im Kanton Bern nur der dritte Teil, in der Waadt desgleichen und in einer ganzen Reihe von Kantonen weniger als die Hälfte der Bürger. Dennoch würde dieser Vorwurf ein ungerechter sein. Einen solchen enthält nun freilich das Abstimmungsresultat doch, aber er richtet sich an die Adresse der eidgenössischen Räte, die dem Volke einen Artikel vorlegten, mit dem es nicht wußte, was anfangen und der ihm in seinen Konsequenzen unklar blieb.

Ihr Gesinnungsgenosse in Luzern, das „Vaterland" philosophiert: In sachlichen Motiven liegt wohl nur zum geringen Teile der Erklärungsgrund für das Abstimmungsergebnis und namentlich auch für die außerordentlich schwache Beteiligung, welche selbst hinter derjenigen beim Schächtverbote (rund 310,000) bedeutend zurückgeblieben ist. Zum Teile mag die Erklärung in dem Mangel an Interesse und Verständnis gefunden werden, welcher Mangel überall klar zu Tage getreten ist. Einen weitern wichtigen Faktor aber bilden die Mißstimmung und die Unzufriedenheit, welche in weiten Kreisen des Volkes herrschen und ferner das Gefühl der Ermüdung und Uebersättigung, welches sichtlich mehr und mehr Platz greift.

Einen frischeren Ton schlagen die „Basler Nachr." an, indem sie schreiben: Ein Gutes hat die Abstimmung vom 4. März: sie erspart dem Bunde die große und schwierige Arbeit, Gesetzesvorlagen über das Gewerbewesen auszuarbeiten und den Verdruß, sie nachher durch das Referendum vernichtet zu sehen. Denn das hat die Abstimmung vom Sonntag in Verbindung mit der vorhergegangenen Diskussion klar bewiesen: daß ein Gewerbegesetz, hätte es so oder anders gelautet, den verschiedenartigsten Interessen und Anschauungen zum Opfer gefallen wäre. Nun, da vorderhand alles beim Alten bleibt, ist Zeit und Gelegenheit geboten, die Sache sich abklären zu lassen, durch praktische Versuche in dieser und jener Frage einen sichern Boden zu gewinnen, um später einiger und geschlossener als diesmal die Mitwirkung des Bundes für die einheitliche Ordnung des Gewerbewesens zu verlangen.

— Eine lebhafte Opposition entwickelt sich bereits gegen die vom Bundesrat beabsichtigte Schaffung eines Luftschifferparks. U. a. läßt sich auch die „Genfer Tribune" vernehmen, welche schreibt: „Das Militärdepartement wird es so weit treiben, bis es nach und nach das Volk gegen sich aufgewiegelt hat. Es wäre an der Zeit, daß es sich des ungeheuren Schadens bewußt würde, den es unserer Armee durch die fortwährenden und sehr überflüssigen Neuerungen zugefügt."

Kantonales.

Solothurn.

— (e Corr. von Olten, 5. März.) Die Stadtgemeinde Olten hat bekanntlich von der Gemeinde Herbetswil eine Quelle angekauft, um das Wasser in einer 35 Kilometer langen Leitung nach hier zu leiten und so eine rationelle Wasserversorgung einzuführen. Ein eingeholtes juristisches Gutachten von Herrn Dr. Affolter hält die Schwierigkeiten, die der Erwerbung und Loslösung bestehender Wasserrechte entgegenstehen, für nicht so groß. In der Gemeinderatssitzung vom letzten Samstag lagen dieser Behörde nun zwei Projekte, ausgearbeitet von Hr. Guggenbühl in Zürich, vor über die Kosten der Leitung rc. Das erste Projekt sieht zugleich mit der Wasserversorgung elektrische Beleuchtung der Stadt und Privathäuser vor und würde 1,140,000 Fr. kosten, während das andere ohne Beleuchtung nur auf 707,000 Fr. zu stehen käme. Wahrscheinlich wird man sich für letzteres Projekt entscheiden, da man glaubt, aus diesem Betrag auch die städtische Beleuchtung bestreiten zu können; freilich würde an Private dann keinen Strom abgegeben werden können. Der Gemeinderat bestellte in den HH. Ing. Stirnemann in Luzern und Schmidt-Läuchlin in Aarau zwei Oberexperten zur nähern Prüfung der Frage. Bis zum Sommer muß Olten jedoch die Vorarbeiten beendigt haben, behufs Ratifikation des Vertrages mit der Gemeinde Herbetswil.

Von Olten aus wurde kürzlich die Gründung eines kantonalen Lehrerbundes angeregt, der für sich und in sich abgeschlossen den Zweck haben sollte, die Interessen der kantonalen Lehrerschaft energischer zu wahren. Am letzten Samstag fand nun eine zahlreich besuchte Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins statt, in der diese Frage zur Beratung stand. Einstimmig wurde die Gründung eines Lehrerbundes beschlossen und sofort die Statuten beraten und genehmigt. Ein Antrag sich dem kantonalen Lehrerverein anzuschließen, wurde abgelehnt.

— Im solothurnischen Gäu sind mit den Staaren, die scharenweise bemerkt werden, seit mehreren Tagen auch die Lerchen eingetroffen und mahnen, lustig trillernd in die Höhe steigend, den Landmann bereits an die Frühlingsarbeiten.

— In diesem Kanton ist das Schächtverbot nunmehr in Kraft getreten.

Bern.

— Die Kirchendirektion des Kantons Bern hat Auftrag erhalten, über einen Akt der Intoleranz, dessen sich ein Vikar in St. Legier bei Anlaß der Beerdigung eines protestantischen Knaben schuldig gemacht haben soll, Untersuchung anzustellen.

Baselland.

— Sissach. (Corresp. vom 6. März.) Herr M. Ehrsam, Stationsvorstand in hier, welcher während 19 Jahren als tüchtiger und stets zuvorkommender Beamter hier an höchst verantwortungsvollem Posten in Funktion war, tritt nächster Tage infolge andauernder Krankheit von seinem Amte zurück. Ueber 30 Jahre stand Hr. Ehrsam in verschiedenen Stellungen im Dienste der Centralbahn.

Zu dessen Nachfolger wurde vom Tit. Direktorium der Centralbahn ernannt Hr. Treumund Bohny, z. Z. Stationsvorstand in Emmenbrücke.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 6. März.

Die Vorlage der Militärdirektion betreffs Ankauf von Land und Wald in der Gehren bei Erlinsbach zur Erweiterung des dortigen militärischen Schießplatzes wird genehmigt, um der Staatsrechnungskommission zu Handen des Großen Rates übermittelt zu werden.

Herr Großrat Louis Waldmeier in Möhlin wünscht aus Gesundheits- und Geschäftsrücksichten aus der Aufsichtskommission der landwirtschaftlichen Winterschule zurückzutreten. Der Regierungsrat erteilt ihm die nachgesuchte Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste und ernennt als dessen Nachfolger Herrn Otto Herzog, Bezirksrichter in Möhlin.

Auf seinen Wunsch wird Herr Dr. C. Sturzenegger von Reute (Appenzell a./Rh.) ebenfalls unter bester Verdankung der geleisteten Dienste als Assistenzarzt an der medizinischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt entlassen. Die vakante Stelle soll zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden.

Nach dem Antrag der Baudirektion werden die Schmiedearbeiten am Neubau des Gewerbemuseums Hrn. Schmiedemeister Rohr in Aarau übertragen.

— Bauernregeln im März. Märzengrün nennt man lieber nicht schön. — Märzenschnee tut den Saaten weh. — Nasser März ist für keines Bauern Herz; der der Sonne wehrt, wird wenig begehrt. — Ists im März zu feucht, wirds Brod im Sommer leicht. — Ist Kunigunde (3.) tränenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Märzenstaub ists Pfund 'nen Thaler wert. — Trockner März, April naß, Mai luftig und von beiden was, bringt Korn in den Sack und Wein in das Faß. — Ist Marien (25.) schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Joseph klar, gibt ein gutes Honigjahr. — Auf Märzendonner folgt ein fruchtbar Jahr. — Regen zu Anfang oder zu End, der März sein Gift send't. — Mariechen (25.) pustet das Licht aus und Michel (29. Sept.) steckt es wieder an. — Zu frühes Säen ist nicht gut, zu spätes Säen auch übel tut. —

— Baden. Es wird von den Arbeitern geklagt, daß in Baden sich immer mehr der Mangel an billigen Arbeiterwohnungen fühlbar mache, sodaß die Arbeiter genötigt seien, in den Außengemeinden Logis zu suchen.

— **Bellikon.** Der letzten Freitag beim Gießen in der Fabrik von Gebrüder Sulzer in Winterthur verunglückte Wettstein aus Bellikon ist Sonntags von seinen furchtbaren Leiden infolge der Brandwunden durch den Tod erlöst worden.

— **Ehrenmeldung.** Die schulfreundliche Gemeinde Kölliken hat die Besoldung ihrer Lehrer um 200 Fr. erhöht.

— **Seon.** (Corresp. vom 6. März.) In letzter Zeit hat die Seetalbahn einen sehr lebhaften Güterverkehr zu bewältigen und sind es namentlich zahlreiche Wagenladungen Düngmittel nach den luzernischen Stationen Mosen bis Eschenbach, die hiesige Station transitieren. Heute mußten sogar Extrazüge eingelegt werden. Die leidige Futternot spielt offenbar auch eine Rolle bei diesen Transporten, indem die Bauersame das zur natürlichen Düngerbereitung benötigte Stroh vielfach zu verfüttern gezwungen war und ungezählte tausende von Franken wandern deshalb ins Ausland. Man redet allgemein davon, daß die Seetalbahn demnächst an eine neue Aktiengesellschaft übergehen soll, doch bestimmtes vernimmt man in Sachen nicht.

— **Beinwyl.** Samstag Nachts wurden in Beinwyl a. S. zwei Telegraphenarbeiter verhaftet, die Samstag Nachmittags auf der Haltestelle Reinach Unterdorf Sonntagsbillete im Betrage von 30 Fr. entwendet hatten, um am Sonntag eine Vergnügungsfahrt nach Luzern zu machen. Es kam aber anders, anstatt nach Luzern wanderten sie am Sonntag nach Reinach in's Loch.

— **Wohlen.** In den ersten Tagen dieser Woche ist hier schon mit den Vermessungen und Aussteckungen der projektierten Wasserversorgung begonnen worden.

— **Sins.** Am 27. Februar hat ein entsprungener Zuchtstier einen Mann überfallen und auf schreckliche Weise zugerichtet.

— **Witterung.** Herr Falb hat wieder einmal einen Erfolg zu verzeichnen. Nach seinen Angaben ist der heutige 7. März ein kritischer Tag zweiter Ordnung, der sich schon am 6. März durch stärkere Luftströmungen bemerkbar machte. Das Maximum der Niederschläge soll etwa um den 9. eintreten. Warmes Wetter, eventuell mit einer neuerlichen Häufung der Niederschläge, erwartet er um den 14. Der seit Montag herrschende scharfe Südwestwind hat uns nun wirklich Regen und Schnee gebracht und den Jurahöhen neuerdings eine weiße Kappe aufgesetzt. Die feuchte Witterung dürfte unseren Landwirten sehr willkommen sein.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. März. Der Bundesrat bestätigte die Beamten des Industriedepartements, der Forstabteilung, der Zentral-Telegraphenverwaltung, der Oberbaudirektion und die Zollgebietsdirektoren.

Zum Sekretär des Waffenchefs der Infanterie wurde gewählt: Verwaltungsmajor Arthur Fahrländer von Lausenburg.

Bern, 6. Die Zolleinnahmen betrugen im Februar Fr. 2,964,480 oder Fr. 214,572 mehr als im Februar 1893, seit Anfang des Jahres Fr. 5,502,460 oder Fr. 591,858 mehr als im Vorjahre. — Der Bundesrat setzt heute den Text einer an Italien zu richtenden Note fest, worin er darauf beharrt, daß der bekannte Zollanstand einem Schiedsgericht zu unterbreiten sei.

Gestern abend lief auf der deutschen Gesandtschaft die Beschwerde der in den Zwischenfall von Airolo verwickelten Deutschen ein. Dieselbe wurde dem Bundespräsidenten überwiesen. Das Militärdepartement wird seine Verfügungen beförderlichst treffen. Die beiden Beschwerdeführer verlangen Genugtuung und Entschädigung.

Basel, 6. März. Hier starb heute einer der reichsten Basler, Herr Burkhardt-Turnenysen, langjähriges Mitglied des weitern Bürgerrates und der Missionskommission.

Luzern, 6. März. Die beiden Divisionen des nächsten Truppenzusammenzuges werden von Schwyz aus verproviantiert. Oberhalb dem Bahnhof werden Metzgereien und Bäckereien in einer Wiese errichtet.

Frauenfeld, 6. März. Der Große Rat wählte als neuen Oberrichter Dr. Bachmann mit 82 von 86 Stimmen.

Chur, 7. März. Hier starb im besten Mannesalter Major Danuser, ein bekannter und wohl der beste Schütze Graubündens.

Murten, 6. März. Der freisinnige Verein des Seebezirks beschloß Schritte beim Kantonalkomité zu tun für Erweiterung der freiburgischen Volksrechte, besonders soll die Volkswahl der Richter verlangt werden.

Genf, 7. März. Von seiner Romreise zurückkehrend, hielt hier gestern abend Pfarrer Kneipp vor einer ungemein zahlreichen Zuhörerschaft einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag.

Paris, 6. März. Heute Nacht wurde eine Bombe vor der Arbeiterbörse gefunden und nach dem städtischen Laboratorium geschafft.

Rom, 6. März. Es geht das Gerücht, der König werde auf 3 Millionen seiner Civilliste, welche gegenwärtig fünfzehn Millionen beträgt, verzichten.

Die Meldung einiger ausländischen Zeitungen von einer Zusammenkunft zwischen dem König von Italien und dem deutschen Kaiser während dem Aufenthalt des letztern in Abazzia wird dementiert.

Chicago, 6. März. In Chicago wurde eine anarchistische Verschwörung entdeckt, welche zum Zwecke hatte, das französische Consulat in die Luft zu sprengen.

Rio de Janeiro, 6. März. Der italienische Consul ist am gelben Fieber gestorben. Diese Krankheit gewinnt sehr an Ausdehnung in der Bai. Gestern zählte man zweihundert Erkrankungsfälle.

— **Die Frauen sind die besten Richter!** Dammsau (Neuenhof) bei Baden, Kt. Aargau. Ich litt trotz fleißiger Behandlung von guten Aerzten stets an Störungen des Stuhlganges, was für mich eine gräßliche Plage war. Nachdem mir Ihre geschätzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (Schachtel à Frs. 1. 25 in den Apotheken) angeraten, machte ich eine Kur damit und bin nun Gott und Ihnen dankbar von meiner Krankheit erlöst zu sein. Ich kann daher Ihre Schweizerpillen nicht genug empfehlen, mir sind sie ein unentbehrliches Hausmittel geworden und ziehe ich dieselben bei jeder Ahnung von Unwohlsein in Anwendung. Indem ich diese Pillen allen Leidenden nochmals bestens empfehle, verbleibe Ihre dankbare Frau Maria Maurer. (Unterschrift vom Gemeindeammann beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Gascogne", den 24. Febr. von Havre abgegangen, ist am 5. März, Morgens 5 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 10. März und „La Couraine" am 17. März von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Unsere neuesten

Eleganten Mode-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen

Fertige Blousen und Jupons von Fr. 2. 50 an

Allerneueste Blousen-, Schürzen- & Jupons-Stoffe à 28, 42, 65—1. 25,

Damenkleiderstoffe in appartesten, feinsten und praktischen Genres

per Meter Fr. 1. 25—3. 75. Muster umgehends franco.

Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung	Witterung
6.	Mittags 1. U.	3,5	726 3	62.5	SW,	50	bewölkt
6	Abends 9 „	1.3	721 9	758.1	SW 1/2	100	l. Regen
7.	Morg. 7 „	1.6	722,3	758.5	SW,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 2,7 °C. Maximum 3,9 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,7 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 6,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. März.

Fortdauernd unbeständig mit zeitweisen Schneeschauern.

Leichen-Anzeige.

Nr. 34.

Dienstag den 6. März 1894 starb: **Schaffner Jakob**, Bahnwärter, von Effingen. Alter 42 Jahr, 6 Monat, 10 Tage.

Beerdigung Freitag d. 9. März 1894 mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Adelbändli Nro. 173.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

I. und II. Tenor.

8 Uhr Abends Uebung.

Alte Sektion.

Sitzung

Donnerstag den 8. März, Abends 9½ Uhr in der Brauerei Holzach.

Traktandum:

Beteiligung am eidg. Turnfest (4.—7 August) in Lugano mit voraussichtlich sehr günstiger Reisegelegenheit.

Diejenigen Mitglieder, die sich für das Projekt interessiren, werden ersucht, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gallerichpasteten

empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Ein intelligentes fleißiges Mädchen sucht auf Anfang April Stelle in eine kleine Familie.

Offerten unter **E B.** befördert die Expedition. 1040

Holzasche

kauft **A. Grüter**

Anmeldungen nimmt entgegen

1042 **Walter-Schmuziger.**

Gesucht für Jahresstelle.

Ein solider 1036

Landarbeiter

welcher auch etwas von der Gartenarbeit versteht. Wer, sagt d. Exped.

Gefunden.

Ein **Beil** von Rohr nach Aarau, von wem, sagt die Exped. 1039

Aarau, den 7. März 1894.

F. F.

In tiefstem Schmerze teilen wir Ihnen mit, von dem gestern Abend erfolgten Hinscheide unseres teuren, innigstgeliebten, Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Schaffner, Bahnwärter,

von Effingen in Aarau.

Er starb in seinem 43. Altersjahre.

Die trauernden Hinterlassenen:

M. Schaffner & Sohn.

Die Beerdigung findet statt:

Freitag den 9. März 1894, mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Adelbändli Nro. 173.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheide unserer unvergeßlichen, innigst geliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Anna Barbara Kauf geb. Gattiker

sowie für die so reichlich gespendeten Blumen danken herzlichst

Namens der tieftrauernden Hinterlassenen:

H. Kauf-Gattiker.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Knabe und Bruder

Gerold Hugo Mettler

uns heute nach ganz kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.

Wir bitten, demselben gefl. ein freundliches Andenken zu bewahren.

St. Gallen, 6. März 1894.

A. Mettler-Walser.
Bernhardina Appenzeller-Kern.
Arnold Eng-Mettler, London.
Hans Willi-Mettler.

Die **Beerdigung** findet statt:
Nächsten **Donnerstag den 8. März**, mittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Kantonsspital, Verwalterwohnung.

Makulatur

ist zu beziehen in der Druckerei der „Aargauer Nachrichten".

Bezirksschulen Aarau.

Die **Aufnahmsprüfung** der neu eintretenden Schüler und Schülerinnen ist festgesetzt auf **Dienstag den 27.** und **Mittwoch den 28. März**; sie beginnt Dienstag den 27. März, morgens 8 Uhr, im Schulgebäude.

Anmeldungen sind bis zum 24. März mündlich oder schriftlich (samt beigelegtem Schulzeugnis u. Geburtsschein) den Rektoren einzureichen. Für die Anmeldungen aus den Gemeindeschulen von Aarau genügt das Verzeichniß der betreffenden Lehrer und das Zeugnisbüchlein des letzten Jahres. Ueber die Aufnahmsbedingungen erteilen die Unterzeichneten gerne Auskunft. Aufnahmsprüfungen finden **nur** an den genannten Tagen statt.

Aarau, den 7. März 1894. 1038

Dr. Th. Odinga, Rektor der Mädchenbezirksschule.
C. Wüest, Rektor der Knabenbezirksschule.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern Tit. Publikum von Aarau und Umgebung an, daß er seine Werkstätte von der Golattenmattgasse an die **Bachstraße Nr. 1029**, bei Hrn. **Schmidt**, Tapezierer, verlegt hat.

Da mir größere Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, habe ich auch den Betrieb von

Wagenmalerei

eingerichtet, unter Zusicherung prompter und solider Arbeit.

Mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvollst

Aarau, im März 1894.

Fr. Spychiger, Maler.

Blech-Kränze

in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

Frische Auswahl in 1011

Blumen & Hüten

für Frauen und Töchter billige Preise 1014

A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848, b. d. Schanz.

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten

Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.

Kinderhütchen

und 974

Capotes

in schöner Auswahl
empfiehlt M. Théodor-Hagnauer.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meder,
909 Elexirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Gemüse
Früchte
Fleisch Conserven
Fisch 614

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Gloor-Siebenmann.

Prämiirt
auf der Weltausstellung zu Paris 1889.

Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung in London.

Das von Dr. Renaud, prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**

Zahn- und Mundwasser,

welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende **Weisse** verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im

Dépôt de la Renaudine à Bienne.

-- Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! --

Pfand-Steigerung.

Donnerstag den 8. März nächstihinvormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal gegen Höchstgebot versteigert:

4 Stück schwarzer Kleiderstoff,

je ca. 3 Meter.

Aarau, 5. März 1894.

Betreibungsamt.

Für Frühjahr ist mein Lager in mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Hernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an.

Reparaturen prompt und billig.

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.

Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drillich
ꝛc. ꝛc.

Anzeige & Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich an Stelle des bisherigen Konsum-Depots von Maurer u. Cie., eine

Spezereihandlung

auf **eigene Rechnung** betreiben werde.

Die **Milch- und Butterhandlung** wird wie bisher fortgeführt.

Sämtliche Artikel halte ich zu den nämlichen Preisen wie beim Konsumdepot.

Es empfiehlt sich bestens

J. Walti, Milchgasse Nr. 144.



Salvator-Bier

aus der Zacherl'schen Brauerei in München.

Gefällige Aufträge für dasselbe in Flaschen zu liefern, erbitte mir rechtzeitig aufzugeben.

Der

Ausschank beginnt Samstag d. 10. März
1016 **E. Maurer z. Kreuz.**

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Kaufs-Antrag.

Das 12 Minuten von der Stadt Aarau in schöner, aussichtsreicher gesunder und sonniger Lage, an der Straße nach Küttigen sich befindende solid gebaute

Wohnhaus



des Herrn **A. Glaser** in **Horgen,** mit **Nebengebäude** (Waschhaus, zwei Stallungen, Tenne und Heubühne,) **2 laufenden Brunnen,** nebst **Gartenanlagen** und schönem **Baumgarten,** (Gesamtflächeninhalt ca. 3 Juch. ist **um annehmbaren Preis zu verkaufen.**

Das Haus enthält **2 Wohnungen** von je 4 Zimmern, nebst Laube, Küche, Keller, Estrich und Kammern, alles in bestem Zustande.

Reflektanten können von den **sehr günstigen Kaufsbedingungen** bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher zur Erteilung aller weitern Aufschlüsse bereit ist, **bis Mitte dieses Monats** Einsicht nehmen 909

Aarau, den 1. März 1894. **Merz,** Notar

Bekanntmachung.

Unsern werten Kunden, sowie einem weitern Publikum von **Aarau und Umgebung** machen wir die Mitteilung, daß der bisherige Inhaber unseres **Konsumdepots** von dessen Führung zurückgetreten ist und wir dieselbe

Herrn Joh. Bachmann, Küfer,

Milchgasse Nr. 159, in **Aarau,**

übertragen haben.

Wie bisanhin soll es unser Bestreben sein, unsere Abnehmer mit bester Ware zu billigsten Preisen zu bedienen, weßhalb wir uns erlauben, unsere neu errichtete und aufs beste ausgerüstete Ablage zu geneigter Berücksichtigung bestens zu empfehlen.

Wir haben in unserer Preisliste **bedeutende Preisermäßigungen** vorgenommen, worauf wir insbesondere aufmerksam machen.

Gratisbezug des Preisverzeichnisses im Depot, Milchgasse Nr. 159.

Achtungsvollst

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Maurer & Co.

Aarau-Zürich, 20. Februar 1894. (M 6091 Z)

Unter-Entfelden, im März 1894

J. J.

Unterzeichneter macht hiemit einem geehrten Publikum von Nah und Fern die ergebene Anzeige, daß er sich mit heute in Hier als

Ofensetzer

niedergelassen und empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens; als zur Anfertigung von

Back- und Zimmeröfen,

sowie zur Erstellung von **Kaminen** und **Fleischkammern.**

Für solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt. **Reparaturen** aller Art prompt und billig.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne

Achtungsvollst **Fritz Zimmerli,** Hafner.

Füllung 1894.

Ulricusquele, Salzbrunnen

von **Passugg** bei Chur.

Das Wasser dieser Quelle wird seit vielen Jahren mit grossem Erfolg angewendet bei:

„Neigung zu Verstopfung, Mangel an Appetit, Sodbrennen, Fettsucht, bei Leiden d. Leber, Nieren, Blase, Hämorrhoiden etc.

Versüge seiner nidrigen Temperatur kann dieses Wasser auch in der Ferne mit derselben Heilkraft getrunken werden, wie an der Quelle selbst

Die Quellenverwaltung von Passugg
(Ma 2254 Z) **Killias & Hemmi in Chur.**

Spar- & Creditkasse Suhrental in Schöftland.

Die Aktionärversammlung vom 25. Februar 1894 hat die Dividende für 1893 auf **6%** festgesetzt und kann daher der Aktien-Coupon für 1893 von heute an an unserer Casse mit Fr. 30. — erhoben werden.

Schöftland, 26. Februar 1894.

884 **Gall,** Verwalter.

Konsum-Ablagen

für den Verkauf guter & billiger Spezereiwaren etc.

werden in größeren und kleineren Ortschaften zu errichten gesucht. Kautionsfähige Bewerber mit passenden Räumlichkeiten wollen sich direkte wenden an (M. 5156 Z.)

Nordschweizerische Konsum-Gesellschaft
Zürich, Dammstraße 54. **Maurer & Cie.**

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich

Herrenhüte

in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50.

Confirmandenhüte

und farbige **Knabenhüte** von Fr 2. — bis 5. —.

Mützen

neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.

L. Dressler.

Graveur A. Christen

bei Herrn **Mattenberger,** Metzger empfiehlt sich dem Wohlwollen für Stadt und Land für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. Ungültige Namen werden hübsch abgeändert.

E. Hassler-Hunziker

empfiehlt ihre neuen reichhaltigen **Muster-Collektionen** in

Damenkleider-Stoffen

geneigtem Zuspruch auf's Beste.

Schwarze Stoffe für Confirmanden

in sehr gediegener Auswahl.

Aarau, Donnerstag 8. März 1894. № 57. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. März.

Die Art und Weise, wie der Rücktritt des hochverdienten englischen Staatsmannes Gladstone im englischen Königspalaste aufgenommen wurde, mahnt wieder einmal deutlich an die Vergänglichkeit menschlichen Ruhms und menschlicher Treue. Die Königin ließ seine Demission im Hofjournal, von welchem sie stets Bürstenabzüge zur Vornahme etwaiger Korrekturen erhalten soll, wie beim Rücktritt des unbedeutendsten Ministerpräsidenten mit den magersten Ausdrücken melden, indem sie einfach erklärte, die Resignation Gladstones „gnädig angenommen zu haben". Als Lord Salisbury zurückkrat, hieß es, daß die Königin sein Abschiedsgesuch „mit vielem Bedauern" angenommen habe. Aber freilich Salisbury war konservativ, streng orthodox, eine Stütze des Trons, Gladstone dagegen liberal, ein Feind der Lords und Aristokraten, der trotz seiner 80 Jahre noch mit feuriger Begeisterung für die neuzeitlichen Reformbestrebungen eingestanden.

In der französischen Kammer hat der Erzschutzzöllner Meline wieder eine seiner gehässigen Reden gegen die Schweiz losgelassen, um die Schuld an dem Rückgang der französischen Ausfuhr nach der Schweiz von seinem unsinnigen Zollsystem weg auf unser Land zu wälzen. „Gegenwärtig leidet," so sagte er u. a., „in der Tat unser Export nach der Schweiz. Das kommt daher, daß wir der Schweiz gegenüber eine Nachsicht üben, die nicht ewig dauern kann. Die Schweiz wendet uns gegenüber Prohibitivzölle an, während wir nur unsern Generaltarif zur Anwendung bringen. Das ist unsererseits eine Schwachheit, die offenbar ein Ende nehmen muß, und wir werden gezwungen sein, wenn die Schweiz uns gegenüber ihre so ungünstige Behandlung fortsetzen sollte, eine Erhöhung unseres Generaltarifes zu verlangen, für die Artikel, welche für den schweizerischen Export nach Frankreich die wichtigsten sind!" Dem gegenüber betont der „Bund" mit Recht: Daß unser angeblich prohibitiver Zolltarif bedeutend gemäßigter ist, als der französische Generaltarif, das verschweigt Herr Meline. Seine Ausführungen sind als bare Unwahrheit zu bezeichnen, berechnet auf die Naivetät seiner Zuhörer, die es natürlich gläubig hinnehmen, wenn Herr Meline ihnen vormalt, daß Frankreich seinem traditionellen Beruf, gegen die kleinen Staaten großherzig zu sein, auch im Zollkrieg gegen die Schweiz nicht untreu geworden sei. Allein jeder Kundige weiß, daß vielmehr die Schweiz in diesem Kampfe nicht „bis ans Ende" ihrer Kampfmittel gegangen ist. Sie wird es aber zweifellos tun, wenn es dem Herr Meline gelingt, seine Drohungen im Parlament durchzusetzen!

Der durch die Angriffe der Kabylen auf die spanische Festung Melilla entstandene spanisch-marokkanische Streit scheint in Minne beigelegt zu werden. Kleinere Anstände verursachte in den letzten Wochen nur noch die Entschädigungsfrage. Die spanische Regierung hatte zwar zum Voraus darauf verzichtet, die Bezahlung aller ihrer Kosten, die sich auf mindestens 40 Millionen belaufen, zu verlangen; sie wollte sich mit 30 Millionen begnügen. Der Sultan wollte anfangs nur 5 Millionen bar bezahlen, schließlich aber verstand er sich zu mehr, und beide Teile einigten sich auf 20 Millionen, wobei der Sultan mehr Nachgiebigkeit bewies, als die spanische Regierung. Vielleicht denkt er wie jener Student, der ein teures Zimmer mietete: „Mir kann's Einerlei sein, wie viel ich dem Hausherrn schuldig bleibe!" In der Tat ist es leicht möglich, daß 5 Millionen bar mehr gewesen wären, als 20 Millionen, die blos versprochen werden. Die Spanier kennen sonst das Sprichwort auch: Besser den Spatz in der Tasche, als die Taube auf dem Dache.

Der Vorfall in Airolo.

Wir lesen im tessinischen Blatte »Il Dovere«: „Wir haben gesagt, daß die Darstellung des „Vaterland" betreffend die Vorfälle in Airolo uns nicht wahrscheinlich schien; und in der Tat hat die vom eidgenössischen Militärdepartement angeordnete und von Hauptmann Pedrazzini, Untersuchungsrichter der VIII. Division, unterstützt von Hauptmann Molo, Sekretär des Kriegsgerichts durchgeführte Untersuchung Licht in die Affaire zwischen den Offizieren und den beiden Deutschen gebracht. Eine Soldatenpatrouille hat den Gasthof zur „Post", wo die deutschen Kaufleute wohnten, umzingelt und der Anführer dieser Patrouille hat sie früh morgens um 6 Uhr wecken und unter strömendem Regen und ohne ihnen Zeit zu lassen, um zu frühstücken, auf's Fort führen lassen. Im Fort wurden sie ins Arrestlokal geführt, wo sie einige Stunden blieben, bis der Kommandant der Festungsartillerie des Gotthard, Oberst Affolter, sie zur Zurücknahme der gegen die Offiziere geäußerten Beleidigungen aufforderte.

Das sind die erwiesenen Handlungen, die nach unserer Ansicht von Seite der eidgenössischen Militärbehörde strenge Strafe verdienen. Es handelt sich hier um eine Verletzung der durch die Verfassung garantierten Grundsätze der persönlichen Freiheit und der Rechte und Competenzen der Civilbehörden, welche zu Boden getreten wurden durch einen Willkürakt der Militärgewalt. Die Gemeindebehörde und die Bevölkerung von Airolo waren vollständig im Recht, daß sie sich gegen eine solche in ihrem Gebiet vorgekommene Verletzung erhoben. Wir zweifeln nicht, daß das Militärdepartement dem verletzten öffentlichen Gefühl gehörige Genugtuung schaffen und die schuldigen Offiziere nach Verdienst bestrafen werde. Geschähe dies nicht, dann hätte man sich nicht zu wundern, wenn inskünftig zu Repressalien gegriffen würde."

Aus diesen und andern Veröffentlichungen geht hervor, daß die ursprüngliche Meldung der Telegraphenagentur Berna, so sehr man sich vom Fort Airolo aus alle Mühe gab, dieselbe zu dementieren, nicht nur richtig, sondern eher noch zu milde war. Man braucht sich deshalb auch nicht zu wundern, daß die öffentliche Meinung über das Verhalten der schuldigen Offiziere nicht wenig aufgebracht ist. Es handelt sich hiebei nicht nur um die deutschen Kaufleute und die Bloßstellung der Schweiz und ihrer Armee gegenüber dem Auslande, sondern um die Mißachtung der persönlichen Freiheit des einzelnen Bürgers. Bei der großen Mißstimmung, welche im Lande herrscht gegen die wachsenden Militärlasten und zwar namentlich gegen diejenigen, welche durch die Gotthardbefestigung verursacht wurden, gegen das selbstherrliche Preußen-, Gigerl- und Junkertum, welches in unserer Armee je länger je mehr überwuchert, war die „Heldentat" von Airolo ein böser Streich. So muß man sich benehmen, wenn man dem Volke die immer größer werdenden Opfer für das Militär verleiden will. Geht es weiter so zu und werden keine Garantien geschaffen, daß es auf diesem Gebiete bessert, so wird eine Bewegung kommen, die alle aufrichtigen Freunde der Hebung unserer Wehrkraft bedauern müßten. So sehr das Volk seine Armee liebt, so bitter verhaßt sind ihm die Säbelrazzler, namentlich wenn sie noch unqualifizierbare Willkürakte, wie solche in Airolo begehen. Es wird daher erwartet, daß die Schuldigen ohne Nachsicht derart bestraft werden, daß ähnlichen Handlungen in Zukunft der Riegel gestoßen ist.

Wie man im Volke urteilt, mag folgende Einsendung von einem alten, wackern Soldaten zeigen:

„Die „Basler Nachrichten" klären den Vorfall in Airolo nach zuverlässiger Nachrichtenquelle in einer Weise auf, die sehr zum Nachdenken über unsere Militärzustände, über die Gründe und Ursachen ihrer Erscheinung Anlaß geben. Solche Verwirrung und solche Mißkennung seiner Stellung seitens eines so hochgestellten Militärs gibt ein bedenkliches Zeugnis dafür, wie weit sich ein solcher vergessen kann, wenn die Milde seines Vorgesetzten und dessen Verhätschelung sprichwörtlich geworden ist. Und daß unser derzeitiger Vorsteher des eidgenössischen Militärdepartementes ein solcher milder Vater und ein Idealmensch ist, aber leider der nötigen Energie entbehrt, um solche Ausschreitungen im Keime zu unterdrücken, das beweisen so ziemlich alle Fälle, die in der letzten Zeit vorgekommen sind. Was wir vermissen, das ist die starke Hand, die das Krautjunkertum und die preußische Säbelrazzlerei, welche sich zum größten Nachteil unserer Armee breit zu machen alle Mühe gibt, stramm und strenge in Zügeln haltet. Da nun aber unsere Landesverteidigung nicht solcher selbstherrlichen Junker wegen da ist, so ergibt sich von selbst, daß hier eine Änderung geradezu geboten ist."

Wir fühlen uns nicht berufen, uns hierüber näher zu äußern, dagegen erachten wir es als die allererste und allernächste Pflicht unserer Abgeordneten in der Bundesversammlung, daß sie sich in einer Weise der

---

29

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Er gab auf Idas Bitten einen Abriß seines vielbewegten, abenteuerlichen Lebens. Er war Offizier gewesen, hatte aber, nachdem er nur ein Jahr die Epauletten getragen, seinen Abschied nehmen müssen, weil er bei einem Gelage von einem berauschten Freunde tätlich beleidigt worden war und es nicht über das Herz bringen konnte, diesen, den Bräutigam seiner Schwester, zum Duell zu fordern. Ein paar Jahre hatte er sich als Landwirt bewegt, dann war er, da er nicht Vermögen genug besaß, sich selbst ein größeres Gut zu kaufen, und da er nicht Lust hatte, immer in der dienenden Stellung zu bleiben, Kaufmann geworden. Nachdem er mehrere Jahre für das Haus W. Oldecott u. Co. gereist war, hatte ihn die Sehnsucht ergriffen, die neue Welt zu sehen. Er war nach Amerika gegangen und hatte hier mehrere Jahre sich ganz einem abenteuerlichen Leben hingegeben. Bald war er als Jäger durch Wald und Steppe gezogen, bald als Arbeiter bei diesem oder jenem Farmer in Dienst gegangen. Nur der Wunsch seiner alten Mutter, die er zärtlich liebte, hatte ihn endlich nach Europa zurückgerufen. Seitdem befand er sich wieder in seinem gegenwärtigen Stande, der ihm zwar, so endete er seine Erzählung mit einem Seufzer, viel Freude und oft eine hohe Befriedigung gewährt habe, aber auch manche schwer zu erfüllende Pflicht auferlege.

„Sie haben ein wildbewegtes, reiches Leben geführt," sagte Herr von Heiwald, „jetzt wird mir auch mancher scheinbare Widerspruch in Ihrem ganzen Auftreten klar. Sie verleugnen in sich den Offizier, den Landwirt, den Kaufmann, den Reisenden, der in einem wilden Lande trotzig jeder Gefahr die Stirn geboten hat, deshalb sind Sie auch weder ganz Kaufmann, noch ganz Offizier oder Landwirt. Bei unserer Unterhaltung im Garten habe ich mich im Stillen über die landwirtschaftlichen Kenntnisse des mitunter ganz offiziermäßig auftretenden, reisenden Kaufmanns gewundert. Ihre früheren Schicksale erklären jetzt diesen scheinbaren, inneren Widerspruch. Am meisten, das gestehe ich Ihnen, interessiert mich Ihr amerikanisches Jägerleben, von dem müssen Sie mir noch mehr erzählen. Ich bin selbst ein leidenschaftlicher Jäger, so weit man es in unseren wildarmen Haiden sein kann."

Steinert ließ sich nicht nötigen. Er erzählte manch' artiges Jagdabenteuer, Selbsterlebtes und Gehörtes, bunt durcheinander, und er verstand es zu erzählen! Seine Zuhörer lebten mit ihm im Wald und in den Steppen. Herr von Heiwald wurde ganz hingerissen von den frischen, kräftigen, lebendigen Schilderungen des amerikanischen Jägerlebens. Nie war ihm die Mittagsstunde so schnell verflogen, als an diesem Tage.

Die Mahl war geendet, der alte Philipp brachte den schwarzen Kaffee, die beiden Inspektoren empfahlen sich; sie wären gerne noch geblieben, denn auch sie hatte der geistreiche Gast durch seine Unterhaltung bezaubert, aber die Sitte der Gegend gebot ihnen, sich zu entfernen, sobald der Kaffee serviert wurde.

Herr von Heiwald bot seinem Gaste eine Cigarre an; dies war ein Zeichen besonderer Gunst, welche sonst der etwas adelsstolze Gutsbesitzer nur Standesgenossen gewährte. „Sie werden es mir nicht übel nehmen, Herr Steinert," sagte er, „wenn ich mich jetzt einer alten, nicht zu lobenden, mir aber unentbehrlichen Gewohnheit, der, mein Mittagschläfchen zu machen, übertasse. Wenn Sie ebenfalls müde sein sollten, finden Sie in dem Ihnen angewiesenen Zimmer ein bequemes Sopha, sonst aber wird Ida Sie unterhalten müssen, Ihnen vielleicht unsern schönen kleinen See im Park zeigen; die Baumgänge am Ufer gewähren einen erquickenden, kühlen Spaziergang."

Steinert war ganz und gar nicht müde; der Spaziergang am See mit Ida erschien ihm weit angenehmer und lockender, als die Ruhe auf dem weichen Sopha der Fremdenstube.

„Ich werde Sie also, wenn es Ihnen recht ist, in einem Stündchen mit meinem Einspänner am See aufsuchen," fuhr Herr von Heiwald fort. „Wir können dann eine Fahrt um die Grenzen von Gromberg machen, damit Sie sich erst einmal orientieren. Ich habe indessen zugleich noch einen andern Vorschlag für Sie. Sie beabsichtigen sich Gromberg genau anzusehen, um Ihrem Hause detaillierte Mitteilungen zu machen; da wäre es doch für Sie sehr unbequem, immer von Beutlingen herüber zu kommen. Wie wär's, wenn Sie einige Tage ganz bei uns blieben? Das Fremdenzimmer steht, wie Sie gesehen haben, für Sie bereit, und uns machen Sie durch Ihren Besuch eine Freude. Nicht wahr, Ida?"

„Gewiß, Papa!" war die Antwort; daß sie von Herzen kam, las Steinert in den sprechenden, großen Augen, die ihn erwartungsvoll, fast bittend anschauten.

Er kämpfte hart mit sich selbst. Seine Neigung trieb ihn, die Einladung anzunehmen. Wie schön dachte er es sich, einige Tage mit Ida im nächsten Zusammensein verleben zu können! Auch für die Durchführung seiner Pläne konnte ein Aufenthalt in Gromberg sehr förderlich sein; aber dennoch, es war unmöglich, er konnte nicht hier bleiben als der Gast des Mannes, den er der rächenden Gerechtigkeit zu übergeben entschlossen war.

Er schlug die Einladung aus; er müsse auch andere Güter und die benachbarten Städte besuchen, dazu sei Beutlingen der geeignete Mittelpunkt, so sagte er, und auch durch dringendes Zureden Heiwalds und eine recht freundliche Bitte Idas ließ er sich nicht bewegen; nur daß er während seines Aufenthaltes in Beutlingen so oft als irgend möglich nach Gromberg kommen wollte, versprach er.

Sache annehmen, die alle Gewähr dafür bietet, daß das Schweizervolk nicht zur Selbsthilfe zu greifen gezwungen wird. Es ist aber höchste Zeit einzuschreiten, wenn dieser Fall nicht eintreten soll.

Über den Fall des Herrn Festungskommandanten Affolter wollen wir mit unserm Urteil noch zurückhalten, bis das Militärdepartement gesprochen haben wird. Immerhin erlauben wir uns jetzt schon die Bemerkung, daß uns die Entlassung als das nicht zu schärfste Mittel erscheinen würde und zwar mit Rücksicht darauf, daß wir volle Gewißheit haben müssen, daß im Ernstfalle, wenn solchen Herren die volle Competenz der Alleinregierung in die Hand gegeben werden muß, sie nicht mißbraucht werde. Bei jenen aber, die eine derartige Gewalt schon in Friedenszeiten mißbrauchen, kann diese Sicherheit nie und nimmer vorhanden sein. Es frägt sich übrigens, ob der Fall nicht vor ein Kriegsgericht gehört. Es liegt ein eklatanter Amtsmißbrauch vor, ein Akt der Militärwillkür, welcher unseres Erachtens mit einer bloßen Disziplinarstrafe nicht gesühnt wird, sondern strafrechtlich zu verfolgen ist. Die Kriegsgerichte sind hoffentlich nicht nur für den gemeinen Mann da."

Eidgenossenschaft.

Wieder einmal Oberst Wille. (*Corr.) Durch die schweiz. Zeitungen geht gegenwärtig eine scheinbar sehr unschuldige Notiz, in dem Sinne, das Militärdepartement beabsichtige, an Stelle des Herrn General Herzog sel. als Waffenchef der Artillerie dem Bundesrat den Herrn Oberst Wille vorzuschlagen. Die Nachricht sieht aber nach Form und Inhalt einem Versuchsballon, wie die Diplomatie des Bundesratshauses in Bern sich auszudrücken pflegt, so verzwickt ähnlich, daß man wirklich versucht wird, zu glauben, man wolle dort der öffentlichen Meinung etwas auf die Zahn fühlen. Ist diese Voraussetzung richtig, und sie liegt ja nahe, so ist auch kein Grund vor, dem Versuchsballon aus dem Wege zu gehen, ohne sich auf einer Leimrute fangen zu lassen. Gut, wenn auch wahrscheinlich nicht mehr wirksam, ist es immerhin, wenn man im neuen Bundespalais auch hört, was darüber anderwärts gesprochen wird. Herr Oberst Wille ist ohne Zweifel ein guter Militär. Ob nicht bessere auch noch da sind, ist hier nicht zu erörtern. Aber das ist sicher, daß jene militärische Zeitungsfehde, in welche sich der Hr. Oberst in einer ihm lieb gewordenen Weise im Jahre 1892 vertiefte, zu seinem Nachteil ausgeschlagen hat. Die Fehde selbst ist unvergeßen geblieben. Und warum dies? Weil die schweizerische öffentliche Meinung bei unserer Armee den Geist und „Ton" nicht dulden will, welchen der Herr Oberst, wenn wir nicht irren, selbst sehr richtig mit dem erschöpfenden Wort „es prüßelet" bezeichnet hat. Dieser „Ton", sagte man ehemals, hat sich in der Kavallerie eingenistet. Und in der Tat, wie man hört, soll das eidgen. Militärdepartement gerade gegenwärtig noch demselben in verschiedenen äußern Erscheinungen entgegen zu wirken haben. Tatsache ist einmal, und darf daher nochmals wiederholt werden, daß das Volk und die Räte, welche Jahr für Jahr für die Ausbildung der Armee große Summen bewilligten, absolut das, was man „prüßelet" nennt, mit Mißmut betrachten und auf die Dauer nicht gestatten. Wenn daher der Herr Oberst Wille Nachfolger des schlichten General Herzog werden soll, so wäre sehr zu wünschen, daß gerade in dem gerügten Punkt die trefflichen Eigenschaften des hochgeehrten Vorgängers auf den Nachfolger sich vererben möchten. Soweit die Antwort auf den Versuchsballon von Bern.

— Eidgen. Luftschiffspark. (Corresp. aus Bern.) Wie auch die „Aargauer Nachrichten" unterm 1. März berichteten, hat das Generalstabsbureau als Anner zu der neuen Militärorganisation einen Bericht verfaßt, worin es die Schaffung eines eidgenössischen Luftschiffsparkes mit einem Kostenaufwand von 137,000 Franken verlangt. Die Angelegenheit ist keineswegs neu und möchten wir Ihre Leser nur darauf aufmerksam machen, daß der Bundesrat in seiner Botschaft vom 29. Mai 1893 betreffend die Kredite für Kriegsmaterialanschaffungen pro 1894 bereits um einen bezüglichen Posten von 69,500 Fr. nachgekommen ist, wobei er weitere Kredite von zusammen höchstens 50,000 Fr. in Aussicht stellte. Das Publikum sah die vorgeschlagene Neuerung mit scheelem Auge an und auch in der Bundesversammlung wurde deren Notwendigkeit bezweifelt. Die damalige Budgetkommission, für welche Oberst Künzli referierte, nahm immerhin nicht eine grundsätzliche oppositionelle Stellung ein; sie wünschte aber, daß angesichts der Finanzlage noch etwas zugewartet werde und der Bundesrat bei Gelegenheit eine Spezialvorlage unterbreite. Daß die neue Militärorganisation als eine solche Gelegenheit angesehen werden kann, unterliegt keinem Zweifel; dagegen darf die Notwendigkeit eines eidgen. Luftballons mit Zubehör füglich auch heute in Abrede gestellt werden und auch die Finanzlage des Bundes kann zur Stunde, insbesondere noch mit der Perspektive der Zweifrankeninitiative, kaum eine glänzende genannt werden. Unsere Räte werden sich die Sache auch dieses mal sehr genau ansehen. Der Ballonpark komme übrigens nach der neuen Vorlage höher zu stehen, als nach dem frühern Projekt.

— Zwischenfall von Airolo. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse hat das eidgenössische Militärdepartement verfügt: 1. Gegen die Offiziere, welche sich am 25. Februar abends im Hotel de la Poste in Airolo befanden, ist kein Grund zu weiterm Einschreiten vorhanden. Ihren Versicherungen, daß sie die Türe des Gastzimmers nicht aus Mutwillen oder Mißachtung anderer Gäste offen ließen, darf füglich geglaubt werden. 2. Ebenso wenig ist Oberlieutenant Robert strafbar, der einfach einen ihm von seinen Vorgesetzten erteilten Befehl ausgeführt hat und in der Ausführung desselben seine Competenz nicht überschritten hat. 3. Dagegen hat der Schulkommandant, Oberst Affolter, darin gefehlt, a) daß er die beiden Deutschen und insbesondere den am stattgehabten Auftritt unschuldigen Arnold unter militärischer Bewachung auf das Fort bringen ließ; b) daß er die beiden Deutschen nicht sofort bei ihrer Ankunft im Fort verhört hat, sondern dieselben in Arrest versetzte und erst nach einer Stunde Inhaftierung vor sich beschied und anhörte.

Demzufolge hat das Departement dem Schulkommandanten, Oberst Affolter, eine Arreststrafe von 12 Tagen auferlegt.

— Grütliverein. Durch Urabstimmung innerhalb der Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse des Grütlivereins ist mit 1781 gegen 878 Stimmen beschlossen worden, es seien Mitglieder, welche durch Unfall oder Berufskrankheit arbeitsunfähig geworden sind und aus Haftpflicht schon von anderer Seite entschädigt werden, nur mit dem halben Krankengeld zu unterstützen.

— Obligatorische Krankenversicherung. Statt einer neuen Initiative unterbreitet der Vorstand der Krankenkasse des Eisenwerkes Emmenweid, beziehungsweise dessen Präsident, Direktor Hrch. Meyer, dem Bundesrate einen Vorschlag zu einer allgemeinen, für alle obligatorischen Krankenversicherung. Darnach würde ein Jeder monatlich einen Taglohn einzahlen und in Krankheitsfällen für sich und die Familie Arzt und Apotheker bezahlt und selbst ein halbes Jahr lang den Taglohn als Krankengeld ausbezahlt, für ein weiteres halbes Jahr oder auf ein Gesuch hin auch noch länger Arzt und Apotheker frei erhalten.

Kantonales.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental.) Nördlich vom Dorfe Trachselwald liegt auf dem Hügel das bei 900 Jahre alte, aber noch sehr gut erhaltene, geräumige Schloß, in deren Lokalen die Bureaux der Amtsbehörden und die Gefangenschaften, unter letztern auch die Zelle des unglücklichen Anführers der geknechteten Bauern im Bauernkriege 1653, Niklaus Leuenberger, sich befinden. Westlich davon liegt die dem Schlosse gehörende Domäne, mit einem Landkomplex von etwas über 20 Hektaren, nebst einem großen Walde, alles Eigentum des Staates. Diese Domäne wird vom Volke einfach die Anstalt genannt und liegt 755 Meter über Meer.

In den Dreißiger Jahren gründete der bekannte Volksschriftsteller Jeremias Gotthelf — Albert Bitzius, Pfarrer in Lützelflüh, Vater des sel. Regierungsrates Bitzius und der Schriftstellerin Maria Walden — im Verein mit andern wackern Männern in Grünen bei Sumiswald eine Erziehungsanstalt für arme Knaben, der er viele Jahre als Präsident der Aufsichtsbehörde vorstand. Der alte Spittel daselbst genügte aber für die Dauer nicht, und wurden die Insaßen nach der Anstalt Trachselwald versetzt, woselbst die Knaben neben der Schule zu den vorkommenden Haus- und Feldarbeiten angehalten wurden. Ende der siebenziger Jahre gieng die Anstalt aus verschiedenen Gründen ein. Nach mehrjähriger Verpachtung der Liegenschaft wurde sie alsdann von der Strafanstalt Thorberg verwaltet und von Sträflingen bearbeitet, bis sie letzten Frühling in eine Zwangserziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher im Alter von 14—20 Jahren umgewandelt wurde. Auf Anregung der Mittwochgesellschaft von Sumiswald hielt Herr Direktor Dr. Guillaume von Bern am 28. Februar im Gasthaus zur Tanne in Trachselwald einen Vortrag über die Zwangserziehungsanstalt, ihre Einrichtung und ihre Zukunft.

An Hand zahlreicher Tabellen wies er nach, daß die Hauptursache der zunehmenden Sträflinge mangelhafte Erziehung ist, und die meisten Vergehen derselben in sämtlichen Strafanstalten Diebstahl, Sittenlosigkeit, Müßigang und Vagantität sei. In Thorberg seien die jungen Sträflinge im steten Umgang mit ältern gewöhnlich noch schlimmer als besser geworden, und deshalb sei man vom Gedanken, die jüngern abzusondern, zur Ausführung geschritten und sei der Erfolg schon jetzt bemerkbar. Für die schwerern Sträflinge sei vorgesehen, dieselben stetig in Zellen zu halten und mit Handarbeiten zu beschäftigen; etwas bessere wolle man abwechselnd in Haus und Feld verwenden, und die besten so viel wie möglich im Freien arbeiten zu lassen, damit sie einsehen lernen, daß man sie bessern und nicht strafen wolle.

Die Anstalt in Trachselwald müsse vergrößert werden, in der Weise, daß das Wohnhaus einen Anbau erhalte und anders eingerichtet werde, und in der alten Scheune seien Schlafsäle zu errichten. Hiefür müsse ein bestimmter Kredit erkennt werden, aber es werde bei dem hartnäckigen Weigern des Hrn. Finanzdirektor Scheurer schwer fallen, denselben zu erlangen. In der Diskussion erklärte Herr Nationalrat Dr. Müller, er habe sich bei mehreren Besuchen überzeugen können, daß in der Anstalt eine gute Ordnung herrsche, und daß sich die Sträflinge fleißig und anständig betragen, und zollt dem Vorsteher Großen verdientes Lob. Pfr. von Rütte wurde beauftragt, Statuten für einen Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge zu entwerfen, um dieselben an einer demnächst stattfindenden Versammlung behandeln zu können.

Die Beteiligung an der Abstimmung über den Gewerbeartikel war eine schwache, und das ungünstige Resultat ist aus folgenden Gründen entstanden:

1. Die mangelhafte und keine weitere Angaben enthaltende Botschaft, und vielerorts die über dieses Thema unaufgeklärte Masse der Stimmenden;

2. Fehlt das Vertrauen im Volke zu der eidgenössischen Gesetzgebung, indem es klare Bestimmungen im Gesetze verlangt und nicht zweideutige. Werfet das Vertrauen nicht weg, welches eine große Bedeutung hat, sprach Pfr. Weiermann bei Eröffnung des bernischen Verfassungsrates im Sommer 1846.

3. Herrscht im Landvolk eine große Abneigung gegen den Sozialismus, und befürchtete im Gewerbeartikel eine stark sozialistische Färbung. Das sind tatsächliche Wahrnehmungen.

— An der ersten Steigerung über die Maschinenfabrik in Bern wurde kein Angebot gemacht, da die amtliche Schatzung für zu hoch angesehen wurde.

Baselland.

— Der Landrat hat die Motion Schwind und Schmid betreffend Verstaatlichung des Hypothekarwesens trotz großer Anstrengungen des erstgenannten Motionsstellers mit 50 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Aargau.

— Historische Gesellschaft und Kunstverein, 5. März. Herr Architekt Karl Moser leitete den Vortrag über die moderne Architektur mit einem charakterisierenden Ueberblick über die Baustile ein. Dem griechischen, dessen Vorzug in der Schönheit der Form, aber nicht im Raume lag, folgte der römische Stil, der durch Gewölbe und Bogenkonstruktion zum Raumstil wurde. Das Christentum mit seiner Abkehr vom Leben bot der Baukunst wenig; in den romanischen Bauten vereinigen sich römische und germanische Elemente; die Gotik erst ruht auf der Konstruktion, d. h. auf Schwere und Gleichgewicht. Die Renaissance erweckt wieder das Ebenmaß in Form und Raum und bringt die Entwicklung der Kuppel auf den höchsten Punkt. Die Reformation ist der Kunst abhold, läßt aber dafür das Kunstgewerbe zur reichsten Entfaltung kommen. Die französische Baukunst von Karl VIII. bis Franz I. löst sich allmählig aus der Gotik heraus und nimmt italienische Formen auf; die Zeit Ludwig XIII. kennt keine Gotik mehr; über Barok und Rococo hinweg kommen die Meister unter Ludwig XVI. wieder zur griechischen Einfachheit zurück, die denn allerdings unter dem »empire» öde wird.

Auch in Deutschland faßte das Hellenische von 1825 an Boden in Berlin und München, ohne jedoch Wärme zu erwecken. Mit Semper wurde die italienische Renaissance in öffentlichen und Privatbauten herrschend, mußte aber andern Voraussetzungen weichen. Der deutsch-französische Krieg brachte nationalen Aufschwung auch in die Baukunst; die deutsche Renaissance setzte sich aus Elementen der Gotik und Renaissance zusammen. Das Bedürfnis und die Berücksichtigung klimatischer Verhältnisse brachte mittelalterliche Formen wieder zu Ehren, Erker, hohe, weitvortretende Dächer u. s. w. Frankfurt und Stuttgart leiten von dem italienischen zum deutschen Hausbau über. Frankfurt erhielt um 1860 den ersten Hausteinbau. Der Engländer weiß am schönsten Bedürfnis und Garten mit den Formen des Hauses in Einklang zu bringen und daher sind ihre Bauten behaglich und heimelig. Die Franzosen bleiben bis auf den heutigen Tag gebannt im Griechen- und Römertum; aber ihr unbestrittener Vorzug liegt hauptsächlich in der prächtig und gewandt durchgeführten Verwendung und Stilisierung des Eisens in den Ausstellungsbauten.

Der Kirchenbau in den katholischen und protestantischen Ländern bewegte sich in den althergebrachten Formen, die auf die Basilica zurückleiten. In der Neuzeit bricht das Bedürfnis durch, die freie Aussicht auf Kanzel und Altar; bei den Protestanten darf daher das Chor wegfallen.

Herr Direktionssekretär Dr. W. Merz wies zwei Kalender aus den Jahren 1531 und 1598 vor; der zweite war für Leute bestimmt, die des Lesens nicht kundig waren. B.

— Aarau. Aargauische Kreditanstalt. Wie die meisten schweiz. Kreditinstitute hat die Aarg. Kreditanstalt im Jahr 1893 wenn auch kein glänzendes, so doch gegenüber dem Vorjahre ein befriedigendes Geschäftsergebnis zu verzeichnen. Da das Jahr unter ungünstigen Auspizien begann und im weitern Verlaufe keine neuen Hoffnungen eröffnete, darf das Resultat als ein wohl befriedigendes bezeichnet werden. Der Geschäftsbericht sagt darüber:

Schon von Anbeginn des Jahres standen unsere Discontosätze so tief und wurden bereits in der zweiten Hälfte Januar noch weiter erniedrigt, nämlich von 3 auf 2½%, auf welchem Tiefstand sie dann während einiger Monate verblieben. Die Privatdiscontosätze waren in Folge allgemeiner Geldabondanz noch niedriger, so daß es sich bald nicht mehr lohnte, Geld in Discontogeschäften zu verwenden.

Derartige Erscheinungen sind gewöhnlich die Folge von schwachem Geschäftsgang in Handel und Industrie und diese macht sich auch in anderer Richtung geltend, indem viele Kredite gar nicht oder nur zum Teil in An-

spruch genommen wurden. Einige größere Vorschußgeschäfte fanden ihre naturgemäße Erledigung, während freilich auch einige Kredite Anlaß zu einer Reduktion gaben, welchen Umständen es zuzuschreiben ist, daß der Umsatz während mehrerer Monate einen Ausfall erzeigte u. auch die Erträgnisse von Zinsen und Provision gegenüber dem Vorjahre sich ganz wesentlich verminderten.

In der Schlußbilanz weist der Bericht folgende Zahlen auf: In den Aktiven: Kassa Fr. 443,743, Debitoren Fr. 8,311,908, Bankiers Fr. 194,088, Portefeuille Fr. 2,102,902, Wertschriften Fr. 1,032,631, Bankgebäude und Liegenschaften Fr. 241,000. In den Passiven: Aktienkapital Fr. 4,000,000, Reserve Fr. 400,000, Extra-Reserve Fr. 115,000, Kreditoren Fr. 2,141,195, Obligationen Fr. 4,322,800, Acceptationen Fr. 1,158,177. Das Ergebnis stellt sich inclusive Saldo-Vortrag von Fr. 8408 auf netto Fr. 195,592, die wie folgt zu verteilen vorgeschlagen werden: den Aktionären Fr. 180,000 gleich 4½%, an Tantièmen für den Bankvorstand und Hauptangestellte Fr. 6500, an Vortrag auf neue Rechnung Fr. 9092, zusammen Fr. 195,592.

An muthmaßlichen und erlittenen Verlusten waren Fr. 32,780 in Rechnung zu bringen, die Verwaltungskosten und Steuern betragen Fr. 63,324, der Totalumsatz der Bank nach einfacher Aufstellung betrug 145,598,873 Fr., gegen Fr. 144,849,815 des Vorjahres; die ausgegebenen Obligationen werden zu 4%, 3¾% und 3½% verzinst, wovon die höchst verzinslichen gekündigt wurden.

Das Netto-Zinsenerträgnis beziffert sich auf Fr. 94,201, die Provisionen Fr. 83 874, vom Wechselportefeuille wurden durchschnittlich 3,33% erzielt, gegen 3,05% des Vorjahres. Debitoren- und Kreditoren-Rechnungen haben einen erfreulichen Zuwachs erhalten.

Es ist Hoffnung vorhanden, daß das Geschäft im neuen Jahr einen weitern Aufschwung nehmen wird.

— Versicherung der Feuerwehrmänner. (Eingef.) Mit einigem Erstaunen lasen wir kürzlich, daß ein im Feuerwehrdienste verunglückter Mann, der nur teilweise wieder hergestellt werden konnte, wenn auch nicht direkt, doch der öffentlichen Wohltätigkeit empfohlen werden mußte. Wir glaubten nämlich, daß die Stadt ihre Feuerwehrleute genügend gegen eventuelle Unglücksfälle versichern werde, wie es jetzt auch seitens der Militärverwaltung geschieht und daß die ausbezahlten Prämien einen Verunglückten dauernd vor Nahrungssorgen schützen werden. Wenn die gesamte männliche Bevölkerung eines bestimmten Alters vom Gemeinwesen verpflichtet wird, nicht selten lebensgefährliche Funktionen im Feuerwehrdienste zu übernehmen, so soll auch dafür gesorgt werden, daß bei einem Unglücksfall der Betroffene und dessen Familienangehörige hinreichend vor Not und Mangel bewahrt bleiben. Man wird kaum von einem Bürger, der seine Pflichten noch so hoch hält, erwarten können, daß er mehrmals im Jahre riskieren will, als Drehorgelmann oder als invalider Cigarrenverkäufer sein Leben zu beschließen. Für die Stadt können auch die Auslagen für die ausreichende Versicherung des Feuerwehrcorps nicht zu hoch kommen, sind die Unglücksfälle ja glücklicherweise sehr vereinzelt.

Einige Feuerwehrmänner.

— Aarau. Die diesjährige Maturitätsprüfung der Gymnasial-Abiturienten wird am 20., 21. und 22. März, und ferner am 30. und 31. März abgehalten.

— Zu früher Schuleintritt. Da es früher und im Mai 1893 sogar in 651 Fällen vorgekommen ist, daß Kinder im vorschulpflichtigen Alter in die Schule aufgenommen wurden, hat sich unlängst der h. Erziehungsrat veranlaßt gesehen, gestützt auf das aargauische Schulgesetz, für die Zukunft die strikte Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen zu verlangen. Diese Schlußnahme begrüßend, macht ein Correspondent des aarg. Schulblattes auf den Umstand aufmerksam, daß seit einiger Zeit eine Anzahl Kinder durch Privatunterricht auf den Eintritt in die zweite Klasse vorbereitet werden, um, die erste Klasse überspringend, ein Jahr früher die Gemeindeschule verlassen zu können. Der Korrespondent glaubt, es sei dies mit § 40 des Schulgesetzes nicht vereinbar und betrachtet die frühzeitige Aufnahme in die zweite Klasse gegenüber denjenigen, welche die erste Klasse durchlaufen müssen, als unloyal. Da es sich aber um eine rein schultechnische Frage handelt, für die ebenso viel pro wie contra erhoben werden können, überlassen wir es vorerst den Erziehungsbehörden, sich über die Frage zu äußern.

— Baden. (Corresp.) Während in der Residenz am politischen Himmel schwere Stürme toben, sind am Strande der Limmat über Nacht die schönsten Tugendrosen aufgeblüht. Bei dem Schlamm, welcher anläßlich der letzten Nationalrats- und Gemeinderatswahlen hier aufgewühlt worden ist, hätte kein Mensch an solche Wunder geglaubt. St.

— Mägenwil. (Corresp. vom 7. März.) Beim „Blauenmachen" erlitten die im Alter von 24 und 22 Jahren stehenden August Rohr, Gerbers, und Joh. Huber von hier gestern ein Unglück. Sie kehrten nachts ziemlich spät noch in eine Wirtschaft ein. Beide waren bereits angeheitert, als Rohr einen Revolver hervorzog und mit demselben manipulierte. Plötzlich ging ein Schuß los und traf Huber in den Mund. Die Kugel ging ihm durch den Oberkiefer in den Kopf und konnte ihm durch den herbeigerufenen Arzt Herrn Hümbelin von Mellingen noch nicht herausgezogen werden. Der Verletzte befindet sich vorläufig im Bürgerspital Mellingen. Ob die Verletzung eine lebensgefährliche ist, konnte nicht konstatiert werden. Der Täter ist verhaftet.

— Villmergen. Während der laufenden Woche findet hier eine sog. Kapuzinermission statt. Jeden Tag werden unter großem Zulauf mehrere Predigten gehalten, das eine mal für Jedermann, dann speziell für die Jungfrauen, wieder für Jünglinge, dann für Frauen und Männer. Die Andachten dauern bis nachts 9 Uhr. Die Welt muß sich bessern, da kanns nicht fehlen, meinen die „Fr. St.".

Neueres und Telegramme.

Bern, 7. März. Der Beginn der Assisenverhandlungen gegen die Krawallanten vom 19. Juni vorigen Jahres ist definitiv auf Montag den 9. April festgesetzt. — Aus der Westschweiz wird reichlicher Schneefall gemeldet.

Bern, 7. März. Der schweiz. Besitzstand an italienischer Rente beträgt 48, nicht 24 Millionen Fr.

In Basel, 7. März. Die Generalversammlung der schweiz. Eisenbahnbank genehmigte den Vertrag mit der Landquart-Davosbahn betreffend Abtretung der Concessionen Landquart-Chur und Chur-Thusis. Zugleich erhielt der Verwaltungsrat Ermächtigung zur Übernahme des Baues dieser Linien und Abschluß bezüglicher Verträge.

In Luzern, 7. März. Hauptmann Carl Schreiber-Huber, der bekannte freundliche Wirt von Rigi-Kulm ist heute morgen nach längerer Krankheit gestorben. —

Luzern, 7. März. Der Große Rat hat im Hinblick auf die Notwendigkeit der Vereinfachung des Staatshaushaltes die Abschaffung des Vethörамtes, des Unterarchivars und der Amtsweibel beschlossen.

Chur, 7. März. Nach 3tägigen Verhandlungen hat das kantonale Kriminalgericht den der Brandstiftung in Ilanz, durch welche 9 Gebäude zerstört wurden, angeklagten Joseph Stegervon Zurzach freigesprochen.

Neuenburg, 7. März. Der Große Rat hat auf Antrag des Staatsrates den verurteilten Anarchisten von Chaux-de-fonds die über sie verhängte Geldbuße erlassen. (Wahrscheinlich als Aufmunterungsprämie!)

Paris, 7. März. 17 Anarchisten, darunter 3 Frauen, wurden abends nach erbittertem Kampfe verhaftet.

Turin, 7. März. In der Wattenfabrik Ceresa Ferrero brach heute eine Feuersbrunst aus. Maschinen und Waaren wurden zerstört. Der Schaden ist groß.

Newyork, 7. März. Bei den gestrigen lokalen Wahlen im Staate Newyork haben die Republikaner im allgemeinen mit großen Mehrheiten gesiegt.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Frau Matter, Elisabeth geb. Müller, Georgs Witwe, von Kölliken, in Unter-Entfelden. Eingabe bis 7. April. — Baden. Schneider, Josef Bernhard, Landwirt, von Kirchdorf, Gemeinde Ober-Siggenthal. Eingabe bis 7. April. — Kulm. Sommerhalder, Heinrich, Hans Rudolfs, gewes. Landwirt im Enzigraben, von Schloßrued; Siegrist-Hunziker, Anna Barbara, Jakobs Witwe, von Bözberg, gewesen in Schloßrued. Eingabe bis 7. April. — Lenzburg. Ammann, Christoph, Hausschneiders, gewes Schlichter, von Seon; Gehrig, Anna geb Kaspar, Witwe des Jakob Gehrig, alt Gemeinderat, von Ammerswil. Eingabe bis 3. April. — Zofingen. Spiegelberg, Barbara Maria geb. Jäggi, Gottliebs, Bannwarts Witwe, von und in Aarburg. Eingabe bis 14. April.

Beneficia Inventarii.

Baden. Hiz, Heinrich, Sepelis, von und in Ober-Siggingen, Gemeinde Unter-Siggenthal; Boser, Johann, Schmied, in Neuenhof. Eingabe bis 7. April. — Brugg. Brändle, Heinrich, Leyrers, von Ursprung, Gemeinde Unter-Bözberg; Horlacher, Isaak, Bobis, in Umiken. Eingabe bis 4. April. — Kulm. Frey-Engel, Jakob, genannt Rosen, Zimmermann, im Hinterdorf zu Gontenschwyl; Klaus, Hans Jakob, genannt Hännis, auf der Egg, von Gontenschwil. Eingabe bis 7. April. — Laufenburg. Kramer, Blasius, von Schwaderloch. Eingabe bis 4. April. — Muri. Suter, Johann, Wagner, von Aettenschwyl, in Auw. Eingabe bis 4. April. — Rheinfelden. Sohrmann, Julius, von Tharand, königr. Sachsen, gewes. Tabakfabrikant, in Rheinfelden. Eingabe bis 2. April. — Zofingen. Schenk, Jakob, Rudolfs, alt Ammanns, gewes. Landwirt in Hinterwyl, zu Uerkheim; Zehnder-Plüß, Jakob, Landwirt, von Kölliken, auf dem Bergli zu Zofingen. Eingabe bis 14. April. — Zurzach. Vögeli, Jos. Anton, Seppis, von Eien. Eingabe bis 3. April.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Neuhaus, Peter, Zimmermann, von Zeihen. Eingabe bis 15. März. — Lenzburg. Frau Hünerwadel-Diebold, Lina, von Lenzburg, in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Zwirnerei, Weberei und Bigogne-Spinnerei, Rechtsnachfolgerin der Firma Hünerwadel u. Cie. in Lenzburg. Eingabe bis 5. April.

Rehabilitationen.

Zofingen. Müller, Friedrich, von Wyliberg, Bahnhofarbeiter in Zofingen.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Oberschule Fislisbach. Besoldung: Fr. 1200. 2) Neu errichtete vierte Schule in Reinach-Oberdorf. Besoldung: Fr. 1300. 3) Oberschule Reinach-Oberdorf. Besoldung: Fr. 1300. Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 19. März nächsthin. 4) Arbeitsschule Schwaderloch. Besoldung: gesetzlich. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 19. März nächsthin.

☛ Der heutigen Lokalauflage liegt ein Subskriptionsschein des Art. Instituts E. A. Wüthrich in Zürich bei.

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemise,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter-Gygax** Halbleinfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer Cels.	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke.	Atmosphär. Niederschl.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	3,9	724 6	60.8	SW,	100	bewölkt
7.	Abends 9 „	2,5	727.7	763.9	SW,	100	
8.	Morg. 7 „	— 1.3	728.3	764.5	W,	100	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,7 °C. Maximum 5,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. März.
Immer noch unbeständig mit zeitweisen Niederschlägen, bei wenig veränderter Temperatur.

Für tüchtige Pflegeeltern.
Die Armenpflege **Küttigen** beabsichtiget tüchtigen Pflegeeltern ein Mädchen von 7 Jahren zu übergeben. Anmeldungen nimmt bis 15. März nächsthin das Präsidium entgegen.
Namens der Armenpflege:
Der Präsident:
J. J. Blattner, Vicecammann.
Der Aktuar:
Graf.
1021

Gallerichpasteten
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Prima
Saathafer
(frühe Sorte)
offerirt billigst
1049 **A. Birmann,** Aarau.

Eiernudeln
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Sängerbund Aarau.
Konzert mit Abendunterhaltung
Samstag den 10. März, abends 8 Uhr
im grossen Festsaale
unter gefl. Mitwirkung von
Frl. **Marie Mathys,** (Sopran)
und den Herren **Kutschera** und **Wydler.**
Programm folgt.

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Städtische Schulen
Die Einschreibung der dieses Jahr schulpflichtig werdenden Kinder findet **Sonntag den 11. März 1894, vormittags 10—11 Uhr** im städt. Schulhaus statt. (Knaben Zimmer Nro. 5; Mädchen Zimmer Nro. 8). **Schulpflichtig werden sämtliche Kinder, welche in der Zeit vom 1. November 1886 bis 31. Oktober 1887 geboren sind.** Für alle **nicht** in Aarau geborenen Kinder ist der Geburtsschein mitzubringen.
Zu gleicher Zeit haben sich auch diejenigen zur Prüfung anzumelden, welche ihre Schulpflicht durch Privatunterricht Genüge leisten.
Es findet nur eine **einmalige** Einschreibung statt. 1015
Aarau, den 6. März 1894.
Die Rektorate.

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 430

Zum Verkauf.
1 schwarzes Confirmandenkleid
bei **H. Baumann,** Schneider,
1052 Milchgasse.

Zu verkaufen.
Ca. 30 Ztr. grobes Kornstroh.
Jakob Fehlmann
1050 Geflechthändler, in Seon.

Leichen-Anzeige.

Nr. 34.

Dienstag den 6. März 1894 starb:
Schaffner Jakob, Bahnwärter, von Effingen. Alter 42 Jahr, 6 Monat, 10 Tage.
Beerdigung Freitag d. 9. März 1894 mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nro. 173.

Nro. 35.

Mittwoch den 7. März 1894 starb:
Joh. Hermann Marti, Hauptmanns von Aarau. Alter 65 Jahr, 8 Monat, 18 Tage.
Beerdigung: Freitag den 9. März mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Vordere Vorstadt Nr. 666.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute vollzählige Probe.

Sängerbund.
Hauptprobe 8 Uhr.
Gewisse Rücksichten erfordern pünktliches u. vollzähliges Erscheinen.

Aargauischer Ingenieur- & Architektenverein
Sitzung
Freitag den 9. März, Abends 8 Uhr im Wildenmann.
I. Stock.
Im Anschluß:
Vortrag
von Hrn. Kreisingenieur Bircher über
Heizung, Ventilation u. Schornsteinanlage.
Der Vorstand.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag 8. März, Abends 8 Uhr im Wildenmann.
Vortrag
des Hrn. Oberstlieut. Alfred Oehler:
Ueber die technischen Arbeiten der Infanterie in der Defensive,
an einem Beispiele der letztjährigen Herbstübungen erläutert.

Alte Sektion.
Sitzung
Donnerstag den 8. März,
Abends 9½ Uhr in der Brauerei Holzach.
Traktandum:
Beteiligung am eidg. Turnfest (4.—7. August) in Lugano mit voraussichtlich sehr günstiger Reisegelegenheit.
Diejenigen Mitglieder, die sich für das Projekt interessiren, werden ersucht, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Velo-Club Aarau.
Wegen anhaltender Krankheit des Herrn Marschner kann die s. Z. von uns annoncirte Vorstellung **nicht** abgehalten werden. Die im Vorverkauf bezogenen Billet können bis 10. et bei der Expedition des Aarg. Tagbl. wieder eingelöst werden. Später reklamirende haben sich **direkt** an den Kassier des **V. C.** zu melden.

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 13 März 1894, nachmittags 3 Uhr wird auf dem Bureau des Unterzeichneten versteigert: Der illiquide Erbteil des Emil Dürr, Gemüsehändler in Aarau am Nachlasse seines Vaters, Herrn Gabriel Dürr, gewesener Gemüsehändler in Aarau. Die Steigerungsbedingungen und Akten können vom 10. März eingesehen werden.
Aarau, den 28. Februar 1894.
Der Betreibungsbeamte:
910 **Siebenmann.**

Geweichte Stockfische
empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische
fortwährend
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische
empfiehlt 914
El. Haßler-Wanger.

Roggenbrod
aus reinem Roggenmehl empfiehlt
935 **M. Rüetschi,** Bäcker.

Aarau, den 7. März 1894.

F. F.

In tiefstem Schmerze teilen wir Ihnen mit, von dem gestern Abend erfolgten Hinscheide unseres teuren, innigstgeliebten, Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Schaffner, Bahnwärter,
von Effingen in Aarau.

Er starb in seinem 43. Altersjahre.

Die trauernden Hinterlassenen:
M. Schaffner & Sohn.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 9. März 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nro. 173.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir unsern Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Knabe und Bruder

Gerold Hugo Mettler

uns heute nach ganz kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen wurde.
Wir bitten, demselben gefl. ein freundliches Andenken zu bewahren.

St. Gallen, 6. März 1894.

A. Mettler-Walser.
Bernhardina Appenzeller-Kern.
Arnold Eug-Mettler, London.
Hans Willi-Mettler.

Die **Beerdigung** findet statt:
Nächsten **Donnerstag den 8. März,** mittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Kantonsspital, Verwalterwohnung.

Generalversammlung
der
Aktionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Aktionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 24. März 1894, Morgens 10¾ Uhr,
in das Casino in Winterthur

einzuladen. 887

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung für das Jahr 1893.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betreffend Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.
5. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates und Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Dr. Ed. Hasler.

Die zur Teilnahme berechtigten Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleiteten Aktien oder legalisiertem Ausweis über deren Besitz vom 20.—22. März Mittags, bei der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich und bis zum 22. März 1894, abends 6 Uhr, auf unserm Bureau zu beziehen

Rechenschaftsberichte können vom 8. März an bei der Schweiz Kreditanstalt in Zürich, bei der Basler Handelsbank, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unsem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserm Bureau zur Einsicht der Herren Aktionäre aufgelegt.

Winterthur, den 22. Februar 1894.
Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur:
Der Präsident: **Geilinger.**



Salvator-Bier
aus der Zacherl'schen Brauerei in München.
Gefällige Aufträge für dasselbe in Flaschen zu liefern, erbitte mir rechtzeitig aufzugeben.
Der
Ausschank beginnt Samstag d. 10. März
1016 **E. Maurer z. Kreuz.**

Waldshut.
Krämer- & Viehmarkt
Mittwoch den 14. März 1894.

Jnstitut
Burion et Mermod
für Knaben (958)
Clendy b. Yverdon
(franz. Schweiz.)
Gründlicher Unterricht in den neuern Sprachen, Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage, freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. H 2299 L

Frische Auswahl in 1011
Blumen & Hüten
für Frauen und Töchter
billige Preise 1014
A. Sennhauser-Goßweisch,
Main 848, b. d. Schanz.

G. Hunziker, Schneider
— Adelbändli 81, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Unterzeichnete, im Besitze einer **Strickmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art
Strickarbeiten
Mina Merz,
1033 Laurenzenvorstadt 361

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
973 **E. Rychner,** Seiler.

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Aprikosen,
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfel „ „ „
Aepfelschnitze süße,
empfiehlt 847
F. Gloor-Siebenmann.



120 Kinderwagen
zur Auswahl
empfiehlt **Jul. Lang,** Tapez.
961 **Olten.**

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife von Bergmann & Cie, Dresden und Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1035

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream. **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit — LANOLIN — dieser Schutzmark
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.
In den Apotheken 6104
Keusch, Wydler und Weibezahl.

Holzasche
kauft **A. Grüter**
Anmeldungen nimmt entgegen
1042 **Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen.
Ein älteres, noch gutgehendes
Byciclette
zum billigen Preise von ca. **Fr. 80.**
Nachfrage bei der Expedition des Blattes. 1020

Zu kaufen gesucht.
Ein noch gut erhaltenes, starkes, leicht gehendes 1018
Byciclette
mit Kissenreifen. Offerten unter **G. F.** nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Velo
in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. R.** an die Exped. d. Bl. 1012

Zu verkaufen.
Eine größere Partie 993
Edelbuchs
J. Spinner.

Zu pachten gesucht.
Eine Bundte od. Garten.
Zu erfragen bei d. Exp. d. Bl. 982

Wo ca. 50m² gute 999
Gartenerde
zu erhalten ist, sagt d. Exped.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Stube, Nebenstube und Küche nebst übrigen Dependenzen auf 1. Juni; ebendaselbst ein freundlich möblirtes **Zimmer** per sofort. Zu erfragen bei der Exped. 919

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges **Logis** an ordentliche Leute, bei
G. Frey Gemeinderat
987 Küttigerstraß (Bifang).

Zu vermieten. (900
Eine schöne, sonnige Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehörden.
Neues Quartier Nr. 998.

Zu vermieten:
Ein freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern bei
J. Lienhard, Schreiner,
998 in Buchs.

Zu vermieten.
Zwei freundliche, kleinere, ineinandergehende **Zimmer** für 1 oder 2 Herren — Am gleichen Ort ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person, beides per sofort. Zu vernehmen bei der Exped. 932

Ein intelligentes fleißiges Mädchen sucht auf Anfang April Stelle in eine kleine Familie.
Offerten unter **E. B.** befördert die Expedition. 1040

Gesucht.
In ein Tapezierer-Geschäft nach auswärts eine gewandte und brave **Tochter,** die im Hand- u. Maschinennähen geübt ist und das Magazin zu bedienen hätte. Eintritt 15. März. Bei Zufriedenheit gute Bezahlung und Jahresstelle zugesichert. Kost u. Logis daselbst. Gefl. Offerten unter L. P. an die Exped. d. Bl. 1011

Gesucht. 1013
Ein junger **Knecht,** der melken kann, findet bei gutem Lohn sofort Stelle bei **Salomon Guggenheim,**
Viehhändler in Ob.-Erlinsbach.

Bei einer hiesigen 924
Damenschneiderin
könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die **Lehre** treten.
Bei wem sagt die Expedition.

Ein kräftiger 1023
Bäcker
von 19 Jahren sucht Stelle; es wird nicht auf Lohn gesehen, sondern um bessere Ausbildung des Berufes.
Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht.
Ein tüchtiger Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß.
Von wem, sagt die Exped. 1025

Gesucht für Jahresstelle.
Ein solider 1036
Landarbeiter
welcher auch etwas von der Gartenarbeit versteht. Wer, sagt d. Exped.

Gefunden.
Ein **Beil** von Rohr nach Aarau, von wem, sagt die Exped. 1039

Aarau, Freitag 9. März 1894. № 58. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. März.

Der erst seit kurzer Zeit im Amte stehende deutsche Kriegsminister mit dem wohlklingenden Namen Bronsart von Schellendorf ist der Löwe in den Debatten der diesjährigen Frühjahrssitzung des deutschen Reichstages. Vor seiner meisterhaften Rhetorik haben nicht allein die bewährtesten Streiter der Freisinnigen kapitulieren müssen, selbst der sozialdemokratische Hauptredner, der schon in so vielen Redeschlachten unerschütterlich geblibene Abgeordnete Bebel kann sich mit der parlamentarischen Taktik des Herrn Bronsart von Schellendorf nicht mehr abfinden. Da war einmal der Fall Kirchhoff, welcher Bebel zu einer heftigen Interpellation veranlaßte. Dieser Herr von Kirchhoff, General a. D., war zu einer längern Festungshaft verurteilt worden, weil er auf den Schefredakteur des „Berliner Tagbl.", Harich, der einen Kirchhoffs Tochter verleumdenden Artikel abgedruckt hatte und sich weigerte, die geforderte Genugtuung zu leisten, einen Totschlagsversuch unternommen. Das Kriegsgericht reduzirte aber das erstinstanzliche Urteil auf nur 14 Tage Gefängnis. Der Kriegsminister warf sich nun für den General in die Schanze und proklamierte sogar die Berechtigung der Selbsthilfe in gewissen Fällen. „Wenn Ihnen — so apostrophierte er die Sozialdemokraten — die Braut, die Frau, die Tochter beleidigt, beschimpft wird, öffentlich beleidigt, meine Herren, das traue ich Ihnen denn doch zu, Sie schlagen den Betreffenden nieder und Sie haben ein Recht dazu. Man kann sich ja in einem Fall der Notwehr befinden, wenn man — ich will damit den Redakteur Harich nicht vergleichen — von einem wilden Tier oder einem tollen Hunde angegriffen wird. Dann muß man es niederschlagen." Diese Proklamierung des mittelalterlichen Faustrechts ist dem Herrn Kriegsminister von einem Teil der Presse aber übel vermerkt worden; er sah sich auch genötigt, seine Worte nachträglich bedeutend zu mildern, aber den Erfolg hatte er doch, indem ihm die Mehrheit des Hauses zustimmte.

Einen ähnlichen, wiederum seiner unwiderstehlichen Redegewandtheit zuzurechnenden Erfolg trug er aus einer weitern Interpellation Bebels über die nicht seltene Verwendung ganzer Truppenkörper als Treiber bei den Hetzjagden, welche doch mit der militärischen Ausbildung der Soldaten nichts zu tun hätten. Darüber ist schon in manchem Jahre verhandelt worden und mancher Kriegsminister hat sich mit geringerem Erfolge abgemüht, die Kommandierung der Soldaten als Treiber damit zu verteidigen, daß es ein freiwilliger Dienst sei. Im Grunde sagte das der jetzige Kriegsminister auch, aber mit ganz andern Worten. Er schilderte mit großer Lebendigkeit und so, daß man nicht recht wußte, was Ernst und was humoristische Übertreibung sei, den Treiberdienst als das wirkliche echte Jägervergnügen, die höchste Lust der Soldaten und als ein spezielles Ehrenrecht der Jägerbataillone. Der Treiberdienst ist nach seiner Darstellung auch eine ausgezeichnete Vorübung für die das moderne Gefecht beherrschende Kampfesart in aufgelöster Ordnung. Namentlich das Waldtreiben ist in hohem Grade lehrreich. Und nun gar erst das Feldtreiben mit vorgenommenen Flügeln! Da bekommt der Soldat erst die richtige Anschauung von dem, was es heißt, einen umfassenden Angriff machen, wenn die Hasen laufen. Gegen einen Kriegsminister, der die Sachen so behandelt, ist schwer etwas zu machen. Die Gegner müssen sich auf diese neue Kampfesart erst einrichten und bis dann kann Herr Bronsart von Schellendorf noch manchen Triumph erleben.

Ein schreckliches Drama aus dem immerwährenden Kampfe der Bewohner der Ukraine mit den wilden Steppentieren wird aus Charkow gemeldet. In der Nähe des Dorfes Garaschewka fuhr kürzlich gegen Abend ein Töpfer mit Lehmgeschirren durch den Wald. Bald waren Wölfe hinter ihm her und obwohl der Gaul zum Aufgebot all seiner Kräfte angetrieben wurde, war er doch nicht im stande, den beladenen Schlitten aus dem Bereiche der Verfolger zu bringen. Da entschloß sich der unglückliche Töpfer, wie der mit Scherben bestreute Weg beweist, sich zu verteidigen und zwar mit seinen Krügen und Töpfen; er zerschmetterte einen nach dem andern an den Köpfen der Wölfe. Der Kampf endete damit, daß die Wölfe den Mann in Stücke rissen. Später fand man nur Überreste der dem Töpfer gehörenden Kleider und das neben dem Schlitten liegende Skelett des Pferdes.

Dem scheidenden englischen Ministerpräsidenten Gladstone wird ein Leben nachgerühmt, das, wie kaum ein zweites, reich war an Tätigkeit und Erfolgen. Ursprünglich mehr der konservativen Richtung angehörend, entwickelte sich der mit 24 Jahren ins Parlament eingetretene hochbegabte Politiker mehr und mehr nach links. Er genoß eine ungemein große Popularität im Volke. Sein Hauptverdienst liegt auf dem Gebiete der innern Politik nach den verschiedensten Richtungen hin. Home-Rule (Selbstverwaltung) für Irland war die große Aufgabe des Lebensabends, für die der schöne und geistreiche Staatsmann mit der Frische und Begeisterung eines Jungen eintrat. Leider konnte er, zufolge des Widerstandes des Oberhauses, die Krönung seines Werkes nicht mehr im Amte erleben. In der auswärtigen Politik schwärmte er begeistert für die Befreiung aller unterdrückten Völker; in der innern Politik war er ein ständiger Schöpfer von fortschrittlichen Neuerungen. Ein Freund klassischer Bildung war er selbst ein feiner Kenner des Homer. Die Gelehrtheit vielleicht ließ ihn gerade politische Dinge nüchtern ansehen als andere.

Obligatorische Krankenversicherung.

Im gestrigen Blatte haben wir eines neuen Versicherungsprojektes Erwähnung getan, welches der Vorstand des Eisenwerkes Emmenweid im Kanton Luzern an Stelle der Forrerschen Versicherungsentwürfe und der Initiative betreffend Einführung der unentgeltlichen Kranken- und Unfallversicherung gesetzt wissen möchte. Nachdem die romanischen Krankenkassenvereine kürzlich dem Bundesrate ein selbständiges Projekt zur Durchführung der Krankenversicherung übermittelt haben, liegt also bereits ein vierter Vorschlag zur Lösung der dem Bunde übertragenen schwierigen Aufgabe vor. Es kann ja auch nur begrüßt werden, wenn sich immer weitere Kreise mit der für unser Volk hochbedeutsamen Frage beschäftigen. Durch das Mittel der Selbstprüfung und einer eingehenden objektiven Kritik aller vorliegenden Projekte ist am ehesten eine Aufklärung in die in letzter Zeit entstandene Begriffsverwirrung und eine endliche ersprießliche Ausführung des vom Schweizervolk beschlossenen Artikels 34 bis der Bundesverfassung zu erwarten.

Der neue Vorschlag der Krankenkasse Emmenweid geht nun dahin, die Krankenversicherung obligatorisch zu erklären und zwar nach folgenden Grundsätzen: 1) Die ganze schweizerische Bevölkerung versichert sich selbst gegen Krankheit; der Bund hilft nur, wo jene es nicht vermag. 2) Dem kranken Erwerbenden muß ein Krankengeld für jeden Werktag bezahlt werden. Den Krankenkassen bleibt es freigestellt, 1/2, 3/4 oder 1/4 eines Tagesverdienstes auf bestimmte Zeitdauer, wenigstens 1/4 Jahr lang zu bezahlen. 3) Alle erwerbenden Personen zahlen vom erreichten 14. Altersjahre an monatlich einen, ihrem täglichen Verdienste und der Höhe des Krankengeldes entsprechenden Beitrag an die Krankenkasse. Mehr als 7 Fr. Tagesverdienst muß niemand einzahlen. 4) Durch den Beitrag des Familienhauptes sind Frau, sowie sämtliche erwerbsunfähigen Familienglieder gegen Krankheit versichert. 5) Aus Vermögen lebende Personen zahlen für sich und ihre Angehörigen im Verhältnis ihres täglichen Einkommens das Betreffnis für Arzt und Heilmittel in die Kasse. Für unvermögende Personen zahlen letzteres die Gemeinden, eventuell der Staat. 6) Die Krankenkasse zahlt jedem erwerbenden kranken Mitgliede für jeden Werktag denjenigen Tagesverdienst, welchen es monatlich einzahlt, sowie den Arzt und die Heilmittel. 7) Das höchste Krankengeld beträgt 7 Fr. für den Werktag. 8) Die Krankenkassen umfassen in der Regel ganze Gemeindewesen. Kleinere Gemeinden können sich zu einem Arztkreise vereinigen. 9) Für die Kasse ist die ganze Gemeinde verantwortlich. 10) Alle Gemeinderatsmitglieder haben von Amteswegen im Vorstande der Krankenkasse Sitz und Stimme. 11) Für die Stimmberechtigung ist das Gesetz für eidgen. Abstimmungen maßgebend. Die weiblichen Mitglieder sind in den Schranken dieses Gesetzes stimmberechtigt. 12) Die Strafe für Nichtbezahlung der Beiträge ist ähnlich festzustellen wie betreffend Militärtaxen. 13) In Verwaltungssachen einer Krankenkasse ist die Mehrheit sämtlicher selbstzahlender Mitglieder oberste Instanz. 14) Das Gesetz ist möglichst einfach und übersichtlich zu gestalten. Es soll an das Schweizervolk appellieren,

---

30

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Er bereute es fast, daß er so entschieden gewesen war, als er mit Ida den reizenden Spaziergang an dem Ufer des kleinen Sees im Park machte. Welche entzückende Stunde des ungestörten, vertrauten Beisammenseins! Ida war so natürlich vertrauend, so einfach gütig! Das liebliche Landkind hatte den starken, im Kampf des Lebens erprobten Mann völlig bezaubert. Wäre sie nur nicht die Tochter dieses Herrn von Heiwald! Dies war Steinerts einziger, immer widerkehrender, trostloser Gedanke.

Die Stunde war verflossen, Steinert glaubte es kaum, da kam Herr von Heiwald, um seinen Gast mit dem Einspänner zur Umfahrung des Gutes abzuholen. Ida begleitete die Herren, sie saß neben Steinert in dem kleinen, zweisitzigen Wagen, während Herr von Heiwald den Kutscherbock einnahm, da er selbst die Zügel führte.

Ob Steinert, dessen scharfes, forschendes Auge sonst nie ruhte, der mit einem Blick alles sah, von den Gromberger Grenzen, die er umfuhr, sich ein klares Bild eingeprägt haben mag? Wohl schwerlich! Diese Fahrt erschien ihm fast wie ein schöner Traum. Er saß dem lieblichen Mädchen in dem engen Wagen so nahe, sein Arm berührte den Idas, ihre kleine, weiße Hand lag so verführerisch, daß er sie ergreifen mußte, sie entzog sie ihm nicht. So fuhren sie Hand in Hand durch die Felder und den Wald, es war ein Glück für Steinert, daß Herr von Heiwald jetzt allein die Unterhaltung führte und daß er, wenn er auf dieses oder jenes Feld- oder Waldstück aufmerksam machte, keine Antwort begehrte, unser Freund würde sonst wohl manches verkehrte Wort gesprochen haben, dachte er doch an nichts anderes, als an die kleine, weiche Hand, welche er in der seinigen hielt, sah er doch einzig und allein die großen, dunklen Feenaugen, die ihn mit ihrem träumerisch liebevollen Blick bezauberten.

Sie kehrten nach Gromberg zurück. Er glaubte, sie seien eben fortgefahren. Jetzt aber mußte er sich ermannen! Er nahm Abschied; zu Fuß wollte er nach Beutlingen wandern, das aber litt Herr von Heiwald nicht, der alte Philipp selbst mußte den Gast im Einspänner nach der Stadt fahren.

VI.

Der Bericht des Polizeirates.

Es war noch nicht Abend, als Steinert nach Beutlingen zurückkehrte; er wechselte im Gasthof nur schnell die Kleider, dann fragte er nach der Wohnung des Bürgermeister Wurmser; der Kellner führte ihn nach dem nahe gelegenen Hause.

Der Bürgermeister sei nicht zu sprechen, er habe Gesellschaft, meinte das niedliche Dienstmädchen, welches dem klopfenden Steinert die Tür öffnete. Die Kleine war nur schwer zu bewegen, dem gestrengen Herrn Steinerts Karte hineinzutragen, sie dürfe ihn nicht bei der Spielpartie stören. Hätte der Fremde nicht ein gar zu vornehmes Aeußere gehabt, dann würde sie sich auch nicht zu dem Wagestück, die bürgermeisterliche Spielpartie zu stören, entschlossen haben; endlich aber gehorchte sie Steinerts ernsten und bestimmten Befehlen, sie brachte ihrem Herrn die Karte, und schon nach wenigen Augenblicken kehrte sie mit dem Bescheid, den sie zu ihrer größten Verwunderung empfangen hatte, zurück, der Herr Bürgermeister sei sehr erfreut durch den Besuch des Herrn und erwarte ihn in seiner Studierstube.

Steinert wurde in ein ziemlich abgelegenes Zimmer geführt, welches sich durch einen mächtigen, mit Akten bedeckten Schreibtisch als die Studierstube des gestrengen Herrn Bürgermeisters kennzeichnete; er blieb nur einige Sekunden allein, dann erschien der Bürgermeister Wurmser, ein kleiner, sehr lebendiger Mann, der mit offenbarer Freude den späten Gast begrüßte.

„Seien Sie mir recht von Herzen willkommen, Herr Polizeirat," sagte er, Steinert warm die Hand schüttelnd, „Schon vorgestern habe ich durch Herrn Polizeirat in M** die Anzeige erhalten, daß Sie in dieser abscheulichen Angelegenheit die Nachforschungen übernehmen würden, und ich bin wahrhaft entzückt darüber. Dem Scharfsinn des berühmten Polizeirats Werder wird es endlich gelingen, unsere arme Gegend von der Mörderbande, welche sie unsicher macht, zu befreien. Ich begrüße Sie mit wahrer Herzensfreude, mein hochverehrter Herr Polizeirat."

Steinert oder vielmehr der Polizeirat Werder, denn wir müssen ihm wohl jetzt seinen rechten, uns durch den Bürgermeister enthüllten Namen und Titel geben, hielt sehr geduldig die ungestüme Begrüßung des kleinen Mannes aus; er nahm auf dem Sopha Platz und ließ den Bürgermeister eine Zeit lang wild durcheinander schwatzen, er gewann aus dessen nichtssagenden Plaudereien sofort die Ueberzeugung, daß dieser Mann ihm bei ferneren Nachforschungen von gar keinem Nutzen sein könne. Er wurde durch diese Wahrnehmung indessen nicht überrascht, denn er hatte schon vorher gehört, der Bürgermeister sei ein gutmütiger Schwätzer, ein ganz brauchbarer Beamter für eine kleine Stadt und ein redlicher Mann, aber für jeden Dienst, der Schärfe des Verstandes, Mut und Charakterkraft erfordere, gänzlich unbrauchbar.

Nachdem der gute Bürgermeister sich ein wenig beruhigt hatte, sagte Werder: „Sie sehen mich bereit, Herr Vetter, Sie in Ihren Nachforschungen nach dem Schicksal des Herrn von Scharnau nach Kräften zu unterstützen oder Ihnen dieselben vielmehr abzunehmen; damit aber meine Bemühungen nicht

und dessen praktischer opferwilliger Sinn wird die allgemeine Krankenversicherung annehmen und ans gewünschte Ziel bringen.

Diese Grundsätze entsprechen so ziemlich den in den Statuten der Krankenkasse Emmenweid niedergelegten und es mag deshalb angezeigt sein, noch etwas näheres über dieses Institut mitzuteilen, weshalb hier einige Angaben aus einem diesbezüglichen Berichte des Direktors und des Vorstandes der Krankenkasse wiedergegeben werden mögen.

Die Krankenkasse Emmenweid besteht nun schon seit über 30 Jahren; sie hat sich im Laufe der Zeit immer mehr ausgebildet und vervollkommnet und ihre Mitgliederzahl ist seit der Gründung von 42 auf 352 zahlende Mitglieder mit 900 zu unentgeltlicher Krankenpflege berechtigten Personen angewachsen. Jedes Mitglied leistet monatlich so viel in die Kasse, als es durchschnittlich an einem Tage verdient. Im Krankheitsfalle zahlt ihm die Kasse den einbezahlten Tagesverdienst für jeden Werktag ein halbes Jahr lang (innert einer Jahresfrist), ferner den Arzt und die Heilmittel. Arzt und Heilmittel werden zudem auch den Familienangehörigen der Mitglieder bezahlt, vorausgesetzt, daß sie keinem eigenen Verdienste obliegen können, als: Frauen (Wochenbett inbegriffen), minderjährigen Kindern, betagten Eltern, Geschwistern, für welche das Mitglied sorgt. Krankengeräte und Instrumente werden zum Gebrauche unentgeltlich verabfolgt. Für ein krankes Mitglied erlischt aber nach einem halben Jahre nur die obligatorische Auszahlung des Tagesverdienstes; Arzt und Heilmittel werden auch im zweiten halben Jahre aus der Kasse bestritten, und fordert es die Not, so hat die Kasse auch nach einem halben Jahre noch Geld für ihre kranken Mitglieder, nur müssen sie dann ein Gesuch dafür stellen. Stirbt ein Mitglied, so werden den Hinterlassenen 25 Fr. an die Totenkosten vergütet. Außerdem spendet die Kasse auch freiwillige Unterstützungen an die Mitglieder bei Unglücksfällen u. s. w. Nach all diesen Leistungen blieb jedes Jahr (selbst im Influenzajahr 1890) noch eine schöne Summe Geldes übrig, das jeweilen laut Statuten an diejenigen Mitglieder verteilt wird, welche das ganze Rechnungsjahr ihre Beiträge bezahlt, aber keine Geldunterstützung bezogen haben; Arzt und Heilmittel fallen dabei außer Betracht. Die Verteilung geschieht bar und für jeden Berechtigten im Verhältnis zur Summe seiner Jahreseinzahlung und beträgt die letzten Jahre annähernd immer 33% der letztern. Schon vor einigen Jahren hat die Krankenkasse ihren Reservefond im Betrage von über 10,000 Fr. so verteilt, daß die Mitglieder 2/3 an bar bezogen und 1/3 zu Schulzwecken beiseite legten, und es wurde damals beschlossen, keine Reserve mehr anzuhäufen. Volle zehn Jahre lang besitzt die Krankenkasse Emmenweid einen eigenen Arzt, welcher alljährlich von allen Mitgliedern neu gewählt, resp. gewöhnlich einstimmig bestätigt wird. Die Statuten gestatten indessen jedem Mitgliede, einen zweiten Arzt beizuziehen, und die Kasse bezahlt auch diesen, wenn der Vorstand davon in Kenntnis gesetzt wird, sowie auch die Spezialärzte.

Die Ordnung der Krankenversicherung befriedigte, wie der Bericht sagt, die Mitglieder der Krankenkasse allgemein so, daß längst keine ferneren Wünsche sich geltend gemacht haben und es verdient dieselbe aus diesem Grunde um so mehr Beachtung, als sie sich bereits seit 30 Jahren bewährt hat. Die Vorschläge für eine allgemeine schweizerische Krankenversicherung, wie sie von der Krankenkasse Emmenweid gemacht werden, bedeuten zwar nicht etwa eine allseitig glückliche Lösung dieser Frage, aber sie enthalten immerhin manchen gesunden Gedanken und werden ohne Zweifel von allen, die sich mit dem Studium der geplanten Kranken- und Unfallversicherung ernstlich beschäftigen, begrüßt und gerne ebenfalls in Berücksichtigung gezogen werden.

Eidgenossenschaft.

— Herr Oberst Wille und die Vorfälle in Airolo. Über den nun erledigten Zwischenfall in Airolo hat sich nun auch Herr Oberst Wille in einem von einer Anzahl Blätter reproduzierten Artikel im „Bund" ausgesprochen, worin er in teilweise sehr charakteristischen Äußerungen seine Waffengefährten am Gotthard in Schutz zu nehmen sucht. So schreibt er: „Die Anerkennung der Pflicht unserer Milizoffiziere, sich nichts gefallen zu lassen, was einer Mißachtung ihrer Stellung und Würde gleichkommt, ist der Standpunkt, von welchem aus der „Zwischenfall in Airolo", das Vergehen des dortigen Festungskommandanten beurteilt werden muß. Hätte sich die Presse von Anfang an auf diesen Standpunkt gestellt, so wäre diese unbedeutende Affaire nicht zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht worden. Die Pflicht der „patriotischen" Presse war eine andere. Weiter meint Herr Willi, es sei in der Ordnung, wenn der Festungskommandant für den „argen Übergriff und Eingriff in die bürgerliche Freiheit" bestraft werde, aber er habe auch noch etwas anderes verdient: die Anerkennung derer, welche wollen, daß unsere Offiziere sich selbst respektieren und nicht die Mißachtung anderer dulden.

„Vor acht Jahren war es eine zeitlang der Sport des Außerschlyer Jahhagels, die Infanterieschildwachen vor der Kaserne zu insultieren und sogar hinterrücks tätlich anzugreifen, aber nach dem Urteil der Juristen war es nicht möglich, den Übeltäter anders zu packen, als indem der angegriffene Soldat vor dem Friedensrichter wegen Real- oder Verbalinjurie klagte! Als aber ein resoluter Major den gefaßten Übeltäter, bevor er ihn den Civilbehörden zuführte, über Nacht ins Loch sperren ließ, und einen verständigen Wachtmeister nicht verhinderte, dem Inkulpanten unter vier Augen das Verwerfliche seiner Handlungsweise verständlich zu machen, hatte mit einem Schlag der ganze Sport seinen Reiz verloren."

Daß man durch gesetzwidrige Selbsthilfe oft, sehr oft sogar schneller zu dem gewünschten Resultate kommt, als auf dem manchmal etwas mühsamen, Geduld und vor allem Beweise, rechtsgültige Beweise erheischenden Wege des Gesetzes, wollen wir dem Herrn Obersten gar nicht bezweifeln. Seine Argumentation könnte uns vielleicht an die Darstellung des deutschen Kriegsministers im Falle Kirchhoff erinnern, nur sind die Voraussetzungen etwas andere.

Auf die schon berührten Differenzen zwischen dem Forts und der Gemeinde Airolo wirft eine Darstellung des „N. Soloth. Bl." ein etwas verändertes Licht: „Wer die tatsächlichen Verhältnisse ein wenig kennt, weiß auch, daß hinter der ganzen so überaus aufgebauschten Affaire nicht viel anderes steckt, als die Animosität gewisser Herren von Airolo, welche nicht erst von heute oder gestern datiert, sondern schon etliche Jahre alt ist. Es ist bekannt und in Bern wisse man es ganz genau, worin die Ursachen dieser unfreundlichen Haltung eines Teils der Airolesen bestehen, die sich sogar schon in tätlichen Angriffen auf Unteroffiziere des Forts 2c. dokumentiert hat. So wurde — wie uns mitgeteilt wird — vor nicht langer Zeit auf einen äußern Posten geschossen; ein Unteroffizier wurde im Dorfe von einem Maskierten überfallen und was dergleichen Geschichten mehr sind. Daß ferner die Besatzung angewiesen worden ist, ihren Verkehr mit dem Dorfe aufs Notwendige zu beschränken und daß eine Versetzung des frühern Forsverwalters B., eines gebornen Airolesen, die Liebe der beiden Nachbarn auch nicht zu stärken im stande gewesen ist, begreift der Kenner der Verhältnisse ganz genau und es könnte noch mehr gesagt werden." —

Jedenfalls tut eine klare Feststellung in der Jurisdiction der militärischen und bürgerlichen Behörden im Festungsbereiche dringend not.

— Eidgen. Kommissionen. Folgende Kommissionen sind nach Bern einberufen: 1. des Nationalrates für Vorberatung der Vorlage betreff. Militärorganisation auf 19. März; 2. des Ständerates für Vorberatung der Vorlage betreffend Dienstbefreiung des Eisenbahnpersonals auf 14. März.

— Schuldbetreibung und Konkurs. Der Bundesrat beauftragte das Justizdepartement, zu prüfen, ob nicht das eidg. Schuldbetreibungs- und Konkursamt nach Lausanne zu verlegen sei, und ob spezifische Rekursstreitigkeiten, die bisher vom Bundesrat behandelt wurden, nicht besser der Entscheidung durch das Bundesgericht zu unterstellen seien.

— Schächtverbot. Der 500 Mitglieder zählende Tierschutzverein von Zürich beschloß, den Bundesrat durch eine Eingabe um eine Vorlage für die einheitliche Durchführung des Schächtverbotes zu ersuchen. Ebenso wurde ein Manifest an die Kantonsregierungen mit der Bitte um Einschränkung der Vivisektion beschlossen. In den Städten sollen besondere Briefeinwürfe erstellt werden, welche zur Aufnahme von Beschwerden über Tierquälerei bestimmt sind.

Kantonales.

Solothurn.

— Personen, die mit klerikalen Kreisen in Verbindung stehen, versichern, daß nächstens in Solothurn eine von Ingenbohler Schwestern geleitete römisch-katholische Anstalt ins Leben treten werde. Zu diesem Zwecke werde ein größeres, schönes Landgut in der Nähe der Stadt unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

— Bei der Pferdestellung, die am Dienstag für den Aufruf von schweizerischen Kavallerierewonten in Olten stattfand, wurden blos 5 Pferde aufgeführt. Davon wurde nur ein einziges von der Kavalleriekommission angekauft.

— Eine Versammlung der Solothurner Konservativen beschloß mit allen gegen 2 oder 3 Stimmen, die Beutezug-Initiative lebhaft zu unterstützen.

— Herr Jos. Müller-Haiber sel., Fabrikant in Solothurn, bestimmte in seinem Testament 10,000 Fr. für wohltätige Zwecke, über welche nach seinem Ableben seine Geschwister verfügen sollten.

Zürich.

— Sechseläuten. (N.Corr. vom 8. März.) Der diesjährige Sechseläuten-Umzug vom 9. April verspricht ein interessanter zu werden. Die Gruppen, die dabei zur Darstellung gelangen, sind noch an keinem Umzuge vorgeführt worden. Die Zünfte und das Comite sind in eifrigster Tätigkeit. Leider ist der Gedanke, die Frauengestalten durch Damen darstellen zu lassen, an dem bekannten Vorurteil unserer zürcherischen Damenwelt gescheitert, aber man hofft, auch ohne dieselben etwas Interessantes und Sehenswertes bieten zu können.

Das Motiv des Zuges bildet die Beweggründe des Reisens — nicht die Art, wie irrtümlich schon berichtet wurde — und zwar namentlich die Forschungsreisen, das Reisen mit zivilisatorischen Zwecken, und aus religiösen Gründen u. s. w. Einzelne Abteilungen zeichnen: den Alexanderzug, die Reise eines römischen Kaisers nach Egypten, Reise von Huß an das Concilium von Konstanz, das Zurückgehen eines Indianerstammes vor den nachdrängenden Weißen, die Hochzeitsreise. Die projektierte Eröffnungsgruppe „der Auszug der Söhne Jakobs von Kanaan nach Aegypten" nach Doré kann leider nicht dargestellt werden, weil sich die Unterhandlungen betreffend Lieferung der hiezu notwendigen 11—12 Dromedaren zerschlugen.

Der Zug wird mit Contremärschen nur die Hauptstraßen passieren und zur Bequemlichkeit der Zuschauer, aber auch zur Sicherung einer Einnahme zur Deckung der sehr bedeutenden Kosten werden Tribünen mit reservierten, vorausbestellbaren Sitzplätzen errichtet. Für die Annehmlichkeiten dieser Art wird mancher gerne einen milden Beitrag in die Kasse legen zur Erinnerung an das Stehen und Wandern, das ihn bei früheren Festen vor der Zeit müde und mißleidig machte. Es ist vorgesehen, daß jeder den Zug zweimal überblicken kann.

— Die elektrische Straßenbahn Zürich ist am letzten Montag vom zürcherischen Ingenieur- und Architektenverein in allen ihren Einzelheiten besichtigt worden. Am 8. ds. fand die Eröffnung mit einer kleinen Feier statt.

Luzern.

— Der Große Rat des Kts. Luzern hat Mittwoch vormittags die Frage der Vereinfachung des Luzerner Staatshaushaltes beraten. Die Ersparnisse, die erzielt werden, beschränken sich auf die bescheidene Summe von nicht ganz 16,000 Frkn., nämlich Obergericht 5600, Verhöramt 4600, Unterarchivar 2000, Amtsweibel 2000, Handelskammer ca. 500, Sanitätsrat ca. 1200.

— Der Kursaal Luzern wird voraussichtlich diesen Sommer geschlossen bleiben, da alle Versuche zu einer Verständigung bis dahin ohne Erfolg geblieben sind.

Schwyz.

— Im Kanton Schwyz befindet sich zur Zeit der Viehhandel im vollsten Gange. Täglich durchstreifen Viehhändler und ihre Dolmetscher die Täler. Die Bauernsame freut sich über dieses Treiben und noch mehr über die respektablen Preise, welche sie für ihre Viehware erzielt, werden doch selbst für ältere Kühe bis 500 Fr. bezahlt, während die Preise für jüngere, trächtige Kühe und Rinder auf 700 Fr. stehen. Besonders gesucht sind auch von Seite der italienischen Viehhändler junge, brauchbare Zuchtstiere.

Appenzell J.-Rh.

— Unter großer Beteiligung der Bevölkerung von Appenzell J. Rh. sind die beiden verunglückten Säntisproviantträger Dörig und Manser in Appenzell zur Grabesruhe gebettet worden. Über den Fund der Verunglückten wird u. a. noch gemeldet: Die Verunglückten lagen blos etwa zwei Fuß unter dem alten Schnee und über ihnen kam noch ein Meter neuer Schnee. Sie wurden erst Sonntags um 1/4 nach zehn Uhr aufgefunden und es wären die Aufsuchenden infolge des schlechten stürmischen Wetters bald gezwungen gewesen, die Arbeit einzustellen. Es verdienen daher die 35 Männer für ihr mutiges Ausharren alle Hochachtung. Man nimmt an, die beiden Männer seien schon durch den Sturz getötet worden, da sie keinen verzerrten Gesichtsausdruck, nicht einmal einen krampfhaft gekrümmten Finger aufweisen. Der Absturz erfolgte bei der Wagenlucke und dürfte zweihundert bis dreihundert Meter betragen. Dörig stand im 31., Manser im 42. Jahre.

Graubünden.

— In der Nacht vom 2. auf den 4. März wurden bei Viano (Puschlav) 17 Schweine, welche man aus Italien einschmuggeln wollte, von zwei schweizerischen Grenzwächtern sequestriert.

Tessin.

— Die Regierung des Kantons Tessin hat am Mittwoch beschlossen, die Angelegenheit Airolo ihrerseits nicht zum Gegenstande von Beschwerden an die Bundesbehörden zu machen, da diese bereits eingeschritten seien.

Neuenburg.

— In den Jurabergen ist seit Mittwoch Mittag eine außerordentliche Menge Schnee gefallen. Auf offenem Felde liegt der Schnee meterhoch.

Infolge der vielfach verwehten Wege ereignete sich Dienstag abend an den Abhängen des Doubs ein bedauerlicher Unfall. Etwas unterhalb des Brenetets tat das Pferd eines mit Holz schwer beladenen Wagens einen Fehltritt und stürzte sodann das Gefährt über die an dieser Stelle fast senkrechten hohen Felsen hinunter. Roß und Wagen wurden buchstäblich zerschmettert. Der Fuhrknecht Künzli konnte sich noch rechtzeitig durch einen glücklichen Sprung vor dem entsetzlichen Sturze retten.

Aargau.

— Aarau. (Eing.) Auf die gestrige Einsendung in Ihrem Blatte betreff Versicherung der Feuerwehrmänner können wir Ihnen mitteilen, daß unser Feuerwehrcorps schon seit sechszehn Jahren von der Stadt gegen im Feuerwehrdienst vorkommende Unglücksfälle versichert wird und daß die Initiative zu dieser Versicherung s. Z. von Aarau ausgegangen ist. Der berührte

---

vergeblich werden, muß ich Sie dringend bitten, mich von diesem Augenblick an nicht mehr Herr Polizeirat, sondern stets nur Herr Vetter oder Vetter Steinert zu nennen. Niemand in Beutlingen und Umgegend darf meinen wahren Namen und Stand ahnen, für Jedermann, außer für Sie, muß ich, wenn ich auf Erfolg meiner Forschungen rechnen soll, lediglich Ihr ergebener Vetter, der Handlungsreisende Cornelius Steinert für das große Haus W. Oldecot u. Co. in Berlin sein."

concrete Fall datiert von früher her und ist im „Tagblatt" teilweise mangelhaft dargestellt worden. Allerdings bewegt sich die Feuerwehrversicherung in bestimmten Grenzen, doch dürften die ausbezahlten Prämien auch im schlimmsten Falle den erlittenen Schaden annähernd ausgleichen. Unsere Feuerwehrmänner dürften sich also beruhigen.

— Rekrutenprüfungen. Währenddem der ehemalige „Kulturstaat" im Jahre 1891 auf die Rangstufe 18 herabsank und nahezu beim „Musterstaat" Freiburg angelangt war, hat er sich 1892 wieder auf die Note 15 emporgehoben. Es ist das eine kleine Besserung, aber die Sache sieht immerhin noch sehr kläglich aus. Der Aargau sollte, wenn er auch nicht die ersten Noten erringen kann, da er kein „Städtekanton", sondern ein „Bauernkanton" ist, doch eine weit bessere Rangstufe aufweisen können. Gegenwärtig ist die definitive Gestaltung des Lehrplanes unserer Primarschulen in Diskussion.

Indessen glaubt der Korrespondent des „Luz. Tgbl.", daß mit dieser Lehrplanrevision allein die Sache nicht gemacht sei. Er hält vielmehr dafür, daß unser Schulgesetz selbst einer Totalrevision und zeitgemäßen Umgestaltung unterworfen werden sollte.

Unsere Schulorganisation, die schon 1865 zu wünschen übrig ließ, ist heute total veraltet und bedarf eines neuen rationellen Aufbaues. Die Frage der Lehrerbildung und Lehrerbesoldung bedarf neuer Vorschriften. Das Volksschulwesen bedarf eines weitern Ausbaues durch allgemeine Einführung der Sekundarschulen.

— Schinznach. Nach dem „Zof. Tagbl." ist die schöne Villa „Solitude" rechts bei der Station, in die sich der frühere Besitzer des Badeetablissements zurückgezogen hatte und die später an einen reichen Russen übergiug, momentan und nach den an verschiedenen Orten angebrachten Affichen zu verkaufen. Die russische Familie hat das großstädtische Leben vorgezogen und so ist die Solitude wörtlich eine solche geworden, da sie zur Zeit gar nicht bewohnt ist. Das ist keine vereinzelte Erscheinung, auch gewöhnlich, wenn solche Herrschaftssitze vakant werden, hat man Mühe, sie an Mann zu bringen und wenn es geschieht, ists in der Regel mit Verlust.

— Zeiningen hat die Einrichtung der Wasserversorgung nach dem Projekt des Ingenieurs Weinmann in Winterthur zu den Gesamtkosten von 69,000 Frkn. beschlossen.

— Laufenburg. Herr Arthur Koch, Geometer von Laufenburg, soll im Zürichsee ertrunken sein.

— Rheinfelden. Die Aktienbrauerei Feldschlößchen hat die elektrische Beleuchtung eingerichtet. Die in den unterirdischen Räumen beschäftigten Leute sollen nicht wenig erstaunt gewesen sein, als plötzlich Tageshelle eintrat, wo bisher Kerzen nur spärliches Licht verbreiteten. Auch die Restauration soll elektrisches Licht erhalten.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 8. März. Dem deutschen Gesandten Dr. Busch ist sofort durch das Departement des Auswärtigen von der gestrigen Verfügung des Militärdepartements betreffend den Zwischenfall von Airolo Kenntnis gegeben worden. Die Angelegenheit dürfte damit auch diplomatisch erledigt sein.

Bern, 8. März. Das neue Anleihen der Eidgenossenschaft (20 Millionen Fr., wovon fünfzehn Mill. ausgeschrieben wurden) ist mit 371 Millionen Franken gezeichnet worden.

Die Maul- und Klauenseuche hat nach dem neuesten Bulletin abermals bedeutend abgenommen. Verseucht sind noch 83 Ställe mit 582 Stück Großvieh und 160 Stück Kleinvieh, welche sich verteilen auf die Kantone Genf, Neuenburg, Wallis, Waadt, Graubünden, Thurgau, St. Gallen, beide Basel, Freiburg, Glarus, Bern und Zürich.

Basel, 8. März. Vom 17.—19. Juni findet hier eine Beethoven-Feier statt, wobei Joachim mitwirken wird.

n Olten, 8. März. Trotzdem der heutige Kleinviehmarkt nicht animiert war, wurde doch alles verkauft. Aufgeführt waren 136 Kälber, 4 Schweine und Schafe. Preise: Saugkälber 15—38 Fr., fette Metzgkälber 84 bis 120 Rp. per Kg. Lebendgewicht (höchster Erlös 128 Rp.), Schweine 102—112 Rp, Schafe 64—72 Rp.

n Olten, 8. März. An der heute stattgehabten Aktionär-Versammlung der Brienz-Rothornbahn waren 976 Aktien durch 27 Anwesende vertreten. Zwischen der Bauunternehmung und dem Verwaltungsrat fand eine stundenlange lebhafte Diskussion statt. Es wurde beschlossen, daß die Gesellschaft sich an der am 16. März stattfindenden Steigerung nicht beteilige; die Bauunternehmung forderte 310,000 Fr. Die weitere Teilnahme an dem Unternehmen wurde mit 602 gegen 244 Aktien abgelehnt. Die Wahl der Liquidationskommission konnte mangels Beteiligung nicht erfolgen.

n Solothurn, 8. März. Der verstorbene Kantonsrat Müller-Haiber, welcher der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft schon zu Lebzeiten das Bad Kriegstetten schenkte, zur Errichtung einer Anstalt für schwachsinnige Kinder, hat weitere 10,000 Fr. für wohltätige Zwecke testiert.

Zürich, 8. März. Die bekränzten und beflaggten elektrischen Tramwagen beginnen bei stärkster Frequenz die regulären Fahrten.

n Winterthur, 9. März. Das Organisationskomitee für das eidgenössische Schützenfest 1894 schlägt dem Centralkomitee des eidgenössischen Schützenvereins als Naturalgaben vor: bronzene Medaille im Werte von 5 Fr., silberne Medaille von 10 Fr., silberne Herrenuhr von 50 Fr., silberner Becher von 75 Fr., goldene Damenuhr von 100 Fr., goldene Herrenuhr von 200 Fr., goldene Medaille von 300 Fr.

Luzern, 8. März. Die Ordensschwester in Hitzkirch, welche angeblich zweimal übersallen wurde, hat vor dem Statthalteramt eingestanden, daß sie beide Fälle simuliert hat.

Luzern, 8. März. Der Große Rat begnadigte den zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilen Mörder Tanner, nachdem er 25 Jahre Haft abgesessen und sieben Mal vergeblich um Begnadigung petitioniert hatte.

Neuenburg, 8. März. Der Große Rat beschloß eine Erbschaftssteuer von 4—5 Prozent auf Zwergerbschaften. Er schritt darauf zur Beratung des Gesetzesentwurfes betr. Gründung einer Sterbekasse.

Berlin, 8. ds. Die Handelsvertragskommission erledigte den Rest der Tarifberatung und nahm mit 16 gegen 12 Stimmen den ganzen Handelsvertrag mit Rußland an.

Belhourst, 8. März. Bei einem Landungsversuche in Westafrika wurden die Engländer von den Eingebornen geschlagen. Der Kommandant verlangt Verstärkungen.

Entzückende Damen- & Kinderkleiderstoffe

praktische und hochmodernste reine Wolle schon von 95 Cts. bis Fr. 4.75. — Unsere Frühjahrs- u. Sommer-Modeneuheiten enthalten nicht nur die schönsten, sondern auch die preiswertesten Stoffgewebe, z. B. ***Ein Diagonal-Changeant-Stoff per Kleid Fr. 7.50.*** *(in ca. 20 Dessins.) Muster sämtlicher Gewebe umgehs. franko.*

Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abfol.	Rebd.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Absorption.	Witterung
8.	Mittags 1 U.	6,3	727,4	63,6	W.	58	bewölkt
8.	Abends 9 „	2,7	725,5	761,7	SW.	95	dunstig
9.	Morg. 7 „	1,0	725,4	761,6	W.	100	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,9 °C. Maximum 7,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. März.
Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge, mild.

Im Besitze der diesjährigen Sendungen halte mein

Tapeten-Lager

zu Stadt und Land angelegentlichst empfohlen.
Billige Preise. Gefällige Dessins. Pariser-Musterkarten mit ganz neuen Mustern, die prompt geliefert werden können.
E. Haßler-Hunziker,
1030 1020 I. Stock.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Samstag den 10. März von vormittags 9 Uhr an werden im Staatswalde „Frauenwald" bei Oisberg öffentlich versteigert:
16 Eichen mit 14,71 m³, 1 Buche von 93 cm Durchmesser mit 6,25 m³, 5 Buchen von 51 bis 61 cm Durchmesser mit 8,98 m³, 23 Hagenbuchen von 30 bis 50 cm Durchmesser mit 14,66 m³, 16 Hagenbuchen von 25 bis 29 cm Durchmesser mit 6,13 m³, 9 Bauhölzer mit 6,46 [illegible] 3 Föhren mit 1,90 m³.



Hierauf kommen von ½11 Uhr an zur Versteigerung: 280 Ster Buchenspälten- u. Prügel, 8 Ster Eichenrebsteckenholz, 17 Ster Eichenprügel, 17 Ster Stockholz, 6660 buchene Wellen und 3 Partien unaufgearbeitetes Reisig auf dem „Blossenberg". Zusammenkunft bei der Hütte am Zimmerplatz. Es befindet sich eine Wirtschaft im Walde.
Rheinfelden, den 28. Februar 1894.
21 **E. Brunner**, Kreisförster.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechten-mittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungs-pillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar, Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Zuckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann**, Apotheke **Steckborn. Depots: Wohlen**: Apotheke **Thurnheer**; **Laufenburg**: Apotheke **Blickle**; **Bremgarten**: Apoth. **Zweifel**; **Aarau**: **Wydler'sche Apotheke. Seengen**: Apotheker **F. Merz.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel**. Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Ansenchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut**, gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf**, kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neuro orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibhaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 35 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände**, gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Rasenröte**, conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 3. Porto 35 Cts.

Allein-Versand durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Thees
in allen Preislagen.
Div. Sorten
Caffee
roh und gebrannt.
Caffee-Surogate
empfiehlt bestens
F. Gloor-Siebenmann.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen**, heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Große Auswahl
Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen, fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**



Heute Abend
Adrio
empfiehlt bestens 1084
J. Mattenberger, Metzger.

Gesucht.
Ein tüchtiger Knecht,
der mit Pferden umzugehen weiß. Von wem, sagt die Exped. 1025

Seidenweberinnen
nden dauernde Arbeit bei
1081 **Th. Pieper-Riggli.**

Zu vermieten:
Ein freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern bei
998 **J. Lienhard**, Schreiner, in Buchs.

Gesucht.
In ein Tapezierer-Geschäft nach auswärts eine gewandte und brave **Tochter**, die im Hand- u. Maschinennähen geübt ist und das Magazin zu bedienen hätte. Eintritt 15. März. Bei Zufriedenheit gute Bezahlung und Jahresstelle zugesichert. Kost u. Logis daselbst. Gefl. Offerten unter L. P. an die Exped. d. Bl. 1011

Ein kräftiger 1023
Bäcker
von 19 Jahren sucht Stelle; es wird nicht auf Lohn gesehen, sondern um bessere Ausbildung des Berufes.
Auskunft erteilt die Exped.

Zu vermieten.
Zwei freundliche, kleinere, ineinandergehende **Zimmer** für 1 oder 2 Herren — Um gleichen Ort ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person, beides per sofort. Zu vernehmen bei der Exped. 932

Gesucht.
Als
Lingère
eine tüchtige Person, die das Weißnähen in jeder Beziehung gründlich kennt; gute Zeugnisse unerläßlich, Photographie erwünscht. 1077
Offerten an
Hotel Rößli, Brunnen.

Gesucht. 1013
Ein junger **Knecht**, der melken kann, findet bei gutem Lohn sofort Stelle bei **Salomon Guggenheim**, Viehhändler in Ob.-Erlinsbach.

Ein intelligentes fleißiges Mädchen sucht auf Anfang April Stelle in eine kleine Familie.
Offerten unter **E. B.** befördert die Expedition. 1040

Bei einer hiesigen 924
Damenschneiderin
könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die Lehre treten.
Bei wem sagt die Expedition.

Stalljauche
unentgeltlich. 763 vor dem Haldenthor.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
I. und II. Baß 8 Uhr.

Sängerbund.
8¼ Uhr.
Kurze Probe für Alle.

Aargauischer
Ingenieur- & Architektenverein

Sitzung
Freitag den 9. März, Abends 8 Uhr
im Wildenmann.
I. Stock.

Im Anschluß:
Vortrag
von Hrn. Kreisingenieur Bircher
über
Heizung, Ventilation u. Schornsteinanlage.
Der Vorstand.

G. Hunziker, Schneider
— Adelbändli 84, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Unterzeichnete, im Besitze einer **Strickmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art
Strickarbeiten
Mina Wirz,
1033 Laurenzenvorstadt 361.

Die Lieferung von
Fleisch, Brod & Milch
für das städtische Armenhaus pro II. Quartal 1894 wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Verschlossene Lieferungsangebote sind bis **20. März** einzureichen an
1063 **Die Armenpflege.**

Schönes Kalbfleisch
à 90 Cts., und **Bernergnagi** bei
1082 **Siegrist-Ryniker**
obere Vorstadt.

Täglich I. Qualität
Ochsenfleisch,
junges gutes **Schaffleisch,** heute Abend frische **Kutteln,** sowie
Adrio
à 30 Cts. per Stück empfiehlt bestens
1056 **Otto Häfliger,** Metzger

Für Pferdebesitzer!
Ein Paar neue, von starkem Leder solid gearbeitete
Bündtnergeschirre
verkauft billig 1067
Fritz Hartmann, Sattler,
Niederlenz.

An gute Pflegeeltern in Aarau oder Umgebung würde ein 1jähriges Kind in Kost u. Pflege gegeben.
Auskunft b. d. Exped. 1074

Gesucht:
Eine tüchtige **Erdarbeiter** als Akkordant zum Lettgraben.
Nähere Auskunft erteilt 1061
Jakob Ernst, Röhrenfabrikant.

Eine honnete Familie im Kanton Neuenburg wünscht ihren 14jährigen Knaben gegen einen Knaben oder ein Mädchen ungefähr desselben Alters in **Tausch** zu geben.
Offerten unter R. B. befördert die Expedition.

Zu vermieten:
Ein **möbliertes Zimmer.** Wo sagt die Exped. 1076

Zu vermieten:
Ein **möbliertes Zimmer** in Nr. 925 obere Vorstadt an der Bahnhofstraße. 1086

Zu kaufen gesucht: 1069
Ein noch gut erhaltenes **Spenglerwerkzeug.** Von wem sagt d. Exp.

Gesucht für Jahresstelle.
Ein solider 1036
Landarbeiter
welcher auch etwas von der Gartenarbeit versteht. Wer, sagt d. Exped.

Gefunden.
Ein **Beil** von Rohr nach Aarau, von wem, sagt die Exped. 1039

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerze machen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Freund

Herrn August Ruegg-Wirth,

Kaufmann, in Chemnitz

im Alter von 39 Jahren und 6 Monaten nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Wir empfehlen den teuren Verstorbenen freundlichem Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Chemnitz & Aarau, den 8. März 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Wwe. **Fanny Ruegg-Wirth** u. Kinder in **Chemnitz.**
Theodor Ruegg u. Familie in **Genf.**
Jacques Ruegg u. Familie in **Genf.**
Marie Ruegg in **Genf.**
J. & C. Wirth-Herzog in **Aarau.**
Franz & Bertha Wirth-Voser in **Aarau.**
Wwe. **Lina Frey-Wirth** u. Kinder in **Aarau.**
Karl & Marie Ryniker-Wirth in **Aarau.**
Louis Beerle in **Chemnitz.**

Die Beerdigung findet in **Aarau** statt, die Zeit muss später bestimmt werden.
Leidcirculare werden keine versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise so herzlicher, wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben, unvergeßlichen Knaben und Bruders

Gerold Hugo Mettler

danken wir allen Mitfühlenden auf's herzlichste.

St. Gallen, 12. März 1894.

A. Mettler-Walser.
Bernhardina Appenzeller-Kern.
Arnold Eng-Mettler, London.
Hans Wille-Mettler.

Portrait von General Herzog
in Farbendruck
à Fr. 2. — ist bei uns vorrätig
H. R. Sauerländer & Cie., Sortiments-Buchhdlg., Aarau.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einer werten Kundsame von Aarau und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch **Maschinenbetrieb** sein Geschäft vergrößert und empfiehlt sich insbesondere zur Anfertigung von **Türen, Koffern, Fenstern** und **Treppen,** auch **Palisadenhege** werden billigst und solid erstellt, sowie **Reparaturen** jeglicher Art unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.
Den Tit. Herren Fabrikanten empfehle mich zur Anfertigung von **Packkisten** in jeder Dimension nach Maß.
Achtungsvollst empfiehlt sich 1062
Joh. Hort, Zimmermeister,
im Hammer.
Aarau, den 9. März 1894.

Konkurseröffnung.

Gemeinschuldnerin: Frau **Hünerwadel-Diebold Lina,** von **Lenzburg** in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bigogne-Spinnerei, Rechtsnachfolgerin der Firma Hünerwadel u. Cie in Lenzburg.
Datum der Konkurs-Eröffnung: **26. Februar 1894.**
Erste Gläubigerversammlung: **Montag den 12. März 1894,** nachmittags 1 Uhr, im Sitzungssaale des Bezirksgerichts.
Eingabefrist: bis **5. April 1894.** 1067
Lenzburg, den 28. Febr. 1894.
Das Konkursamt.

Sag- und Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:
Am **Donnerstag den 15. März,** von mittags 12 Uhr an, im Staatswald **„Rotholz"** oberhalb Erlinsbach aus dortigen Haupt- und Durchforstungsschlägen:
3 Weißtannen-Sägholz mit 4 m³; 18 Klafter **Buchenspälten-holz;** 56 Klafter **Buchenrungel;** 19 Klafter **Tannen-Spälten-** und **Rugelholz;** 3200 buchene und tannene **Reiswellen.**
Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, 8. März 1894.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Sängerbund Aarau.

Concert mit Abendunterhaltung

Samstag den 10. März 1894, abends 8 Uhr,
im Festsaal
unter gefl. Mitwirkung von Frl **Marie Mathys** (Sopran) und der Herren Musikdirektor **E. Kutschera** (Klavier) und **V. Wydler** (Violine).
Direktion: Herr **Aug. Hengherr.**

I. Teil.

Concert (im grossen Saal ohne Consumation).

PROGRAMM:

1. Scheidegruss an die Heimat, Männerchor — v. J. Heim.
2. Schlummerarie für Sopran, aus „Waffenschmied von Worms". — „ Lortzing.
3. Romanze für Violine, op. 27 — „ F. Ries.
4. Zwei Männerchöre:
   a. Wogender grüner Rhein.
   b. In der Waldschenke
5. La Serenata, Lied für Sopran mit Begleitung von Violine und Klavier — „ G. Braga.
6. Wachtruf, Männerchor — „ Ch. Schnyder.
7. a. Wiegenlied, op. 11, N. 2 } für Violine — „ M. Hauser.
   b. Csárdás, ungarischer Tanz } — „ Nittinger.
8. Zwei Lieder für Sopran:
   a. Komm, wir wandeln zusammen im Mondenschein — „ Cornelius.
   b. Der Schäfer putzte sich zum Tanz — „ Lassen.
9. Zwei Männerchöre aus „Altniederländische Volkslieder", mit Klavierbegleitung — „ Kremser.
   a. Kriegslied. b. Dankgebet.

II. Teil.

Gemütliche Abendunterhaltung
(bei Consumation, im kleinen Saal)
Wirtschaft: **R. Mathys.**
mit humoristischen Einlagen und Gesangsvorträgen.
Ball (im grossen Saale).
Tanzmusik: **Aarauer Ballorchester.**

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 1 Fr. —
Ballkarten à 1 Fr. können an der Kasse bezogen werden.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
Der Vorstand.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung
Samstag d. 10. März, Abends ½9 Uhr
im Grütlilokal. 1064

Abwesenheit, 50 Cts. Buße. Neueintretende sehr willkommen.
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Feldmusikgesellschaft Ober-Entfelden.

Musikal.-theatral. Aufführung

(mit Consumation)
Sonntag den 11. März 1894, Beginn nachmittags halb 3 Uhr,
im Engel in Ober-Entfelden.
Eintritt 60 Cts. 1073
Nachher gemütliche Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Feldmusikgesellschaft.

Volksversammlung in Rupperswyl.

Sonntag den 11. März, nachmittags 1 Uhr im Bären.

Referate des Hrn. Näf, Kantonsstatistiker u. eines Vertreters des Schweiz. Grütlivereins
über 1077
1. Kranken- und Unfallversicherung.
2. Unentgeldliche Krankenpflege und Tabakmonopol.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
Der Einwohnerverein Rupperswyl.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Rudolf Näf,** Gehls, von da, bringen ihre Liegenschaften, als:
1. Ca. 99 Aren Mattland in der Blaien, geschätzt um Fr. 6050. —
2. Ca. 18 Aren Ackerland in den Mauerbündten geschätzt um Fr. 900. —
3. Ca. 18 Aren Ackerland in den Moosäckern, geschätzt um Fr. 600. —



Montag den 12. März, von abends 8 Uhr an im Gasthaus z. Rößli (Bad) dahier, an eine Verkaufssteigerung. Bedingungen günstig.
Gränichen, den 5. März 1894.
J. Hirnemann, Notar.

Aarau, Samstag 10. März 1894. № 59. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

8. März.

Eine unerwartete, für die sicilianischen Behörden geradezu niederschmetternde Aufklärung über die wahren Ursachen der Revolution auf der Insel Sicilien ist dem italienischen Ministerpräsidenten durch einen Brief des radikalen Abgeordneten Colajanni geworden. Crispi erklärte in der Kammersitzung vom 21. Februar, die Dokumente in der Hand zu besitzen, daß die sicilianische Arbeiterschaft u. a. durch einen hochverräterischen Aufruf zur Revolution gegen die Regierung zur Trennung der Insel von Italien aufgefordert hatte. Colajanni deckt nun auf Grund mehrerer Briefe aus verschiedenen Städten die Geschichte dieses, angeblich von den Arbeiterbünden erlassenen Aufrufs auf. Er schreibt:

Petralia Soprana in der Provinz Palermo ist die Gemeinde, in welcher nach Crispi der Aufruf publiziert wurde. Hier hat sich, und ich nehme an, daß es jetzt nicht mehr der Fall, im verflossenen Dezember ein Vicekanzlist der lokalen Pretura (Zivilgericht), dessen Name ich verschweige, aufgehalten. Dieser war sterblich verliebt, in die schöne Frau eines reichen Teigwarenfabrikanten. Die Frau gab aber den Gelüsten des Vicekanzlisten kein Gehör, so daß dieser sich immer mehr erhitzte, und über die Abweisung erbost, ihr schließlich schrieb, daß, wenn sie ihm nicht wenigstens einen Kuß gewähre, er, in seiner Eigenschaft als Gerichtsbeamter, über ihrem Hause die „Hölle los lassen werde". Die tugendhafte Frau verschwieg das Vorgefallene, um Skandal und Racheakte zu verhüten. Aber der Vicekanzlist brütete Rache in der schändlichsten Weise. Er benützte das Verfolgungs- und Verhaftungsfieber, welches die Behörden in den letzten Monaten ergriffen hatte, und ersann einen teuflischen Plan. Er schrieb den Aufruf, adressirte ihn an den Ehemann jenes armen Weibes, welches seinen gemeinen Vorschlägen kein Gehör gegeben hatte, gab das Schreiben in Petralia Soprana auf die Post und schrieb ferner zwei anonyme Briefe an die Behörden, in welchen er den ihm verhaßten Ehemann als Anarchisten denunzierte, welcher Geld und Dynamit erhalten habe, um die Revolution zu entfachen. Er nannte als Beweis für seine Behauptung die Tatsache, daß durch die Post dem A . . . ein aufrührerisches Manifest zugehen werde. Er forderte die Polizei auf, das Manifest, welches noch auf der Post sein müsse, zu beschlagnahmen.

Tatsächlich wurde das Manifest noch in den Händen des Postboten beschlagnahmt, bevor dieser es dem Adressaten hatte einhändigen können. Beim Adressaten fanden hierauf Hausdurchsuchungen statt, welche aber fruchtlos blieben. Dessenungeachtet wurde die Verhaftung des Teigwarenfabrikanten angeordnet. Nun aber vergaß die unglückliche Frau jede Rücksicht; sie denunzierte den Vicekanzlisten als mutmaßlichen Verfasser des Manifestes und legte seine Drohbriefe vor. Der verleumdete Fabrikant strengte gegen den Vizekanzlisten Prozeß an und derselbe bekannte bei der Untersuchung alles, zu seiner Entschuldigung anführend, daß die Leidenschaft für jene Frau ihn wahnsinnig gemacht habe.

Dies ist die einfache und wahre Geschichte jenes Dokumentes, welches so großen Eindruck auf die Kammer gemacht hat. Es ist niemals veröffentlicht worden, sondern ist nichts weiter, als die Ausgeburt unerhörter Infamie.

Und auf Grund von Dokumenten dieser Art hat man einen schändlichen Prozeß eröffnet gegen Hunderte, ja Tausende, gegen arme Arbeiter und gegen die Elite der sizilianischen Jugend!

In Paris haben im Laufe der vergangenen Woche wieder neue, umfassende Anarchistenverhaftungen stattgefunden. So in der Anarchistenkneippe Duprat, wo sich zwischen der Polizei und den Insassen ein heftiger Kampf entspann. Die „Gäste" wollten sich der bewaffneten Macht nicht gutwillig ergeben und verteidigten sich lange mit Gläsern, Flaschen, Stuhlbeinen ꝛc. Unter den Verhafteten befanden sich auch mehrere Großstadtdamen. Nach einer Meldung der Blätter wären bei der Haussuchung in der Wohnung eines Anarchisten Visitenkarten mehrerer Priester gefunden worden, die die Sendung von Geldsummen in Aussicht stellten, die unter dem Empfänger und einigen Genossen verteilt werden sollten. Die radikalen Blätter greifen diese Meldung auf und fragen höhnisch, ob die Polizei sich auch die Namen der betreffenden Priester notiert habe, welche die Anarchisten mit Geld unterstützen. Die „Justice" bemerkt zu der Nachricht lakonisch: „Das ist wohl der neue Geist, der jetzt weht." Über diesen neuen Geist soll demnächst in der Kammer interpelliert werden. Die schwarzen Priesterkutten neben den roten Jakobinermützen, das gäbe auch wieder ein charakteristisches Bild fin de siècle.

Der neue englische Ministerpräsident,

der Nachfolger Gladstones, ist nach den Schilderungen, die jetzt von ihm durch die Blätter gehen, eine höchst interessante Persönlichkeit. Er bezaubert „die Welt ebenso sehr durch den Glanz seiner äußern Erscheinung, als die außerordentliche Gunst des Schicksals, die ihm bis heute entgegengelächelt. Er ist ein ebenso vollendeter Sportsmann wie Staatsmann. Von seinem nicht sehr bemittelten Großvater erbte er einen hochklingenden Namen und seine Gattin, die einzige Tochter des Barons Meyer von Rothschild, eine der reichsten Erbinnen, gab das nötige Geld dazu. Daneben steht ihm noch ein für einen Mann des öffentlichen Lebens gar nicht zu verachtendes, für einen Schotten ungewöhnliches Maß von Humor zu Gebote.

Archibald Philipp Primrose, Viscount Inverkeithing, Lord Primrose and Dalmeny, Lord Rosebery, Sohn des Lords Dalmeny, ward 1847 in London geboren, studierte in Eton und Oxford und gelangte, neunzehn Jahre alt, als Erbe seines Großvaters in den Besitz der Familientitel, 1868 nahm er dann, ohne wie andere Edelleute zuerst im Unterhause einen Sitz eingenommen zu haben, seinen Sessel im Oberhause ein. Als öffentlicher Redner trat er zuerst auf 1871, als ihn Gladstone ersuchte, die Adresse zur Tronrede zu unterstützen; und seine erste größere Leistung bestand in der Leitung des Untersuchungsausschusses über die hochwichtige Frage der britischen Pferdezufuhr. Noch heute erkennt das große liebende England dankbar dessen Verdienste an: die Abschaffung des Pferde-Einfuhrzolles war die Folge. Der erste Regierungsposten ward ihm 1882, das Unterstaatssekretariat des Innern; er vertauschte es 1884 mit dem Bauenministerium und schon zwei Jahre später, im Jahre des ersten Homerule-Entwurfes, erreichte er das Ziel seiner Wünsche, das Portefeuille des Äußern.

Märchenhaft berauschend erschien zur Zeit diese Laufbahn: ein junger Lord von 39 Jahren, ohne diplomatische Erfahrung, verdrängt Lord Granville, das gewesene Muster aller auswärtigen Minister und die fast unentbehrliche Ergänzung des Premiers Gladstone! Die Glücksgöttin hatte ihre Hand im Spiele und die — beiden Bismarck. Letztere standen bei dieser Ministertaufe Paten. Der Fürst befand sich damals auf dem Zenith seiner Machtstellung, handhabte das europäische Schachbrett mit vollendeter Meisterschaft und bemühte sich eben, das Zwillingspaar Gladstone-Granville, das den Umsturz der Berliner Kongreßpolitik auf seine Fahne geschrieben und Europa nicht zur Ruhe kommen ließ, matt zu setzen. Wie gründlich ihm dies gelang, ist bekannt; Großbritanniens Prestige sank zu einem bloßen Scheinbilde, zu einer Erinnerung herab. Die Not war groß, die Reichsehre gefährdet; etwas mußte geschehen, um den donnernden Jupiter zu Berlin zu versöhnen; da entschloß sich Gladstone, ihm seinen Minister des Äußern zu opfern; und eines Tages erschien auf dem auswärtigen Amt statt des gichtischen Greises Granville der lachende Cherub Rosebery! „Das Wickelkind des Reichskanzlers", hieß es damals von Rosebery und die Bezeichnung war nicht ganz unberechtigt. Nur machte der Säugling seinem Paten schnell Ehre, entschlüpfte flugs der Wickelschnur und war gegen Ende seiner Amtszeit (Juli 1886) schon eine Persönlichkeit geworden, die in den sechs Monaten mehr Erfolge verzeichnete als Granville früher Schlappen. Mit großem Bedauern sahen ihn alle Parteien scheiden; unter seiner Amtsführung hatte England einen Teil seines verlorenen europäischen Einflusses wieder gewonnen; daher denn stillschweigend zwei politische Glaubenssätze allgemeine Zustimmung erhielten: erstens, daß unter allen Regierungen die Folgerichtigkeit der äußern Politik aufrecht erhalten

---

31

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Gewiß, Herr Polizeirat —"

„Schon wieder der verbotene Titel!"

„Es soll nicht wieder vorkommen. Nur hier in meinem Studierzimmer —"

„Auch die Wände haben Ohren! Außerdem gewöhnen Sie sich leichter an den Vetter Steinert, wenn Sie an den Polizeirat gar nicht denken. Ich kann Ihnen versichern, daß der Handlungsreisende für W. Oldecott u. Co. in zwei Tagen hier in der Gegend mehr erfahren hat, als der gewitzteste Polizist in acht Tagen erforscht hätte."

„Sie sind also den Mördern auf der Spur? Herr —"

„Vetter!" ergänzte Werder lächelnd. „Es wird Ihnen schwer, sich an das unschuldige Wort zu gewöhnen."

„Nun ja, es wird schon kommen. Jetzt aber bitte, sagen Sie mir, was haben Sie entdeckt? Ich brenne vor Neugier."

„Dann werden Sie schon noch eine Weile brennen müssen, lieber Vetter, denn entdeckt habe ich noch gar nichts! Nur Vermutungen, allgemeine Vermutungen wage ich. Vermutungen, die ich geschöpft habe aus der Unterhaltung mit diesen und jenen, die jeder festen Grundlage entbehren, und die ich daher weder aussprechen kann, noch darf. Sobald ich etwas Positives weiß, sind Sie natürlich der Erste, der es erfährt; ich muß ja, um einen Erfolg zu erzielen, vorzugsweise auf Ihre einschlägige Mitwirkung rechnen!"

Der gute Bürgermeister fühlte sich unendlich geschmeichelt: er drückte dem „Vetter Steinert" warm die Hand und versicherte, daß er ganz zu dessen Diensten stehe; auf Werders Ersuchen erzählte er alles, was er selbst über die beiden Brüder Heiwald, über Herrn von Scharnau und dessen Auftreten in Beutlingen und Gromberg wußte. Es war nichts Neues, nur eine Wiederholung dessen, was Werder während der vergangenen beiden Tage von verschiedenen anderen Seiten gehört hatte.

Der Bürgermeister bestätigte, daß er selbst bis jetzt die gegen die beiden Brüder Heiwald schwebenden Gerüchte nur für falsche und böswillig verbreitete Lügen gehalten, und daß er sich nach Kräften bemüht habe, ihnen entgegenzutreten. Seit dem Verschwinden des Herrn von Scharnau aber sei auch er irre an seinem früheren Glauben geworden. Er könne nicht umhin, zuzugeben, daß ein schwerer Verdacht auf Herrn von Heiwald ruhe, der aber dennoch kaum ungenügend sei, um die Einleitung einer Untersuchung zu rechtfertigen.

Er hatte aus diesem Grunde auch nicht gewagt, irgendwie vorzugehen, obwohl Vater Grawald vom Sternkrug ihn deshalb der Bosheit, ja der Parteinahme für die Brüder Heiwald in einer persönlichen Unterredung geradezu beschuldigt habe. Der alte, biedere Grawald könne nicht begreifen, daß man solche Schonung übe, da doch die ganze Gegend und vor allem auch der Sternkrug unter der Furcht leide, welche das Verschwinden des Herrn von Scharnau von Neuem erweckt habe.

„Hat Vater Grawald Herrn von Heiwald direkt beschuldigt?" fragte Werder.

„Direkt, nein! Aber er hat sich so deutlich wie möglich ausgesprochen und sogar hinzugefügt, er werde mit den beiden Heiwalds jede Geschäftsverbindung abbrechen, aus der könne doch nichts Gutes herauskommen."

„Wann hat er das gesagt?"

„Zwei oder drei Tage nach dem Verschwinden des Herrn von Scharnau."

„Dann hat er sein Wort schlecht gehalten, denn ich weiß, daß er seitdem noch mehrfach mit den beiden Brüdern verkehrt hat. Er wird sich inzwischen wohl eines Besseren besonnen, vielleicht eingesehen haben, daß sein Verdacht voreilig ist. Jedenfalls dürfen wir nichts laut werden lassen, wodurch die Meinung verbreitet wird, es liege gegen Herrn von Heiwald irgend etwas Ernstliches vor. Ich kann mich wohl auf Ihre Diskretion verlassen, Vetter?"

„Sicher, Herr Vetter, ganz wie Sie befehlen!"

„Nun noch eine Bitte. Ich werde jetzt in meinen Gasthof zurückkehren und einen Bericht über meine bisherigen Nachforschungen an den Herrn Polizei-Direktor in M** schreiben, ich werde selbstverständlich nicht ermangeln, Ihres Eifers rühmend zu erwähnen. Es liegt mir daran, daß der Bericht noch heute Nacht nach der Station Weidenhagen kommt, damit er mit dem Nachtzuge befördert werden kann. Sie haben wohl die Güte, ihn durch einen reitenden Boten befördern zu lassen?"

„Ich werde sofort den Befehl geben, daß einer der Polizeidiener sich reisefertig mache."

„Vortrefflich, Herr Vetter, ich danke Ihnen und werde Ihre große Bereitwilligkeit nicht zu erwähnen vergessen. Morgen früh fahre ich selbst nach der Station Weidenhagen. Ich erwarte dort einen von M** kommenden Bekannten, einen Naturforscher, der hier in Sümpfen und Wäldern Pflanzen und Ungeziefer, Schmetterlinge, Käfer, Schlangen u. s. w. suchen will. Er wird wahrscheinlich im Sternkrug seinen Aufenthalt für einige Zeit nehmen. Ich darf wohl darauf rechnen, daß er von den Polizeidienern aus Beutlingen oder von den Gendarmen nicht weiter nach Paß u. s. w. gefragt wird. Ich stehe für den Mann ein, er ist ein guter Bekannter von mir; dies aber muß, beiläufig gesagt, unter uns bleiben!"

„Ich verstehe, Herr Vetter! Soll alles bestens besorgt werden!"

Werder hatte seinen ersten offiziellen Besuch in Beutlingen glücklich zu Ende gebracht, sein Zweck war erreicht, er kehrte daher nach seinem Gasthof zurück, um den wichtigen

werden müsse, und zweitens, daß in jedem zukünftigen liberalen oder radikalen Kabinet Rosebery mit dem Portefeuille des Äußern zu betrauen sei. Trotz seiner Jugend war er fast zu einer „Einrichtung" geworden. Als Vorsitzender des Londoner Grafschaftsrates bezauberte er alle durch den demokratischen Anstrich seiner Leitung und die Leichtigkeit, mit der er die verwickeltsten Angelegenheiten und die unlenksamsten Köpfe zu behandeln wußte. Ein Ratsherr erkannte ihm daraufhin den Namen des „Bürgers Rosebery".

Das Oberhaus verglich er längst mit dem Greenwicher Krankenhause und trat vor Jahren mit einem Reformplane hervor, der allerdings jetzt dem neuen Radikalismus allzu schal vorkommen würde. Und zur Zeit, da er als „Herr Präsident" den „Bürger Rosebery" spielte und einen Munizipalsocialismus verteidigte, war überall zu lesen, daß er gleich andern Mitgliedern der radikalen Gefolgschaft Gladstones den „Sprung in den dunkeln Socialismus" getan. Auch hat die Bereitwilligkeit, mit der er die Schlichtung des großen vorjährigen Kohlenarbeiterausstandes übernahm, den Arbeitern wenigstens die Überzeugung beigebracht, daß er ihr Freund sei, auch wenn seine Ansichten in einzelnen Punkten von den Theorien ihrer Berufsvertreter abweichen sollten. Im übrigen wird es sich bald zeigen müssen, ob er die Absicht hat, sich an die Spitze der radikalen Bewegung zu stellen oder sie durch geschickte Benutzung der Umstände in ruhigere Gewässer zu leiten.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Schützenverein. Die Sonntag den 18. März, vormittags 10 Uhr, im Konzertsaale in Olten stattfindende Delegiertenversammlung des schweizerischen Schützenvereins hat folgende Traktanden zu erledigen: 1) Jahresbericht. 2) Rechnung pro 1893. 3) Budget pro 1894. 4) Wahl der Vereine für die Rechnungsprüfung. 5) Grundbestimmungen für den Schießplan des eidgenössischen Schützenfestes pro 1895 in Winterthur. 6) Grundbestimmungen für das Sektionswettschießen des vorstehend genannten Festes. 7) Ernennung von Ehrenmitgliedern. Nach den Verhandlungen findet ein gemeinschaftliches Mittagessen zu 3 Fr. statt.

Dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein pro 1893 einen Zuwachs von 158 Sektionen mit 4979 Mitgliedern erhielt und somit heute einen Bestand von 905 Sektionen mit 36,430 Mitgliedern aufweist. — Die Jahresrechnung erzeigt pro 1893 bei einem Vorschlag von Fr. 7554. 38 (inkl. eines solchen der „Schweizerischen Schützenzeitung" im Betrage von Fr. 1817. 44) einen Gesamtvermögensbestand von Fr. 88,118. 16. — Das Budget pro 1894 sieht bei 13,000 Fr. Einnahmen und 7000 Fr. Ausgaben einen Einnahmenüberschuß von 6000 Fr. vor.

— Schweizer. Coiffeurverband. Der Centralvorstand des schweizerischen Coiffeurverbandes hat die Delegiertenversammlung definitiv auf 7. und 8. Mai in Biel festgesetzt.

— Artillerieverein. Der Verband Schweiz. Artillerie-Vereine schreibt folgende Themata zur schriftlichen Ausarbeitung aus: Thema 1. Der Unteroffizier der Schweiz. Artillerie im Felde, speziell seine Obliegenheiten auf dem Marsche, in der Ruhe und im Gefecht, in der seinem Grade entsprechenden Stellung. Thema 2. Zu was für Funktionen kann der Soldat (Kanonier oder Train Soldat) als Stellvertreter seines Unteroffiziers kommandiert werden? Welche Obliegenheiten hat er in den einzelnen Fällen zu erfüllen und welche Kompetenzen stehen ihm gegenüber der andern Mannschaft zu?

— Oberst Schmid. Von unterrichteter Seite wird betont, der Antrag auf Nichtwiederwahl des Obersten Schmid von der eidgenössischen Waffenfabrik habe einzig den Grund, daß Oberst Schmid sich Kompetenzüberschreitungen, Mißgriffe, grobe Verstöße und ähnliches habe zu schulden kommen lassen, aber nichts, das seine Ehre berühren würde. Die in der sozialdemokratischen Presse erhobenen Vorwürfe, er habe irgend etwas Unehrliches getan, sind heute noch so gut als grundlos und unberechtigt erwiesen, wie zur Zeit der Interpellation Vogelsanger.

— Frühlingsboten. Am Südabhang der Rigi ist der Lenz schon aufgegangen. Zwischen Gersau und Vitznau blühen duftende weiße Veilchen in Menge. Sogar Erdbeerblüten haben sich erschlossen. Schmetterlinge tummeln sich im warmen Sonnenschein. Aehnliche liebliche Berichte kommen vom Wallenstadtersee.

Bericht über seine bisherige Tätigkeit an seine vorgesetzte Behörde zu schreiben.

Er erzählte in diesem Bericht zuerst mit einfachen Worten, ohne eine Schlußfolgerung daran zu knüpfen, was er gehört und erlebt hatte: die Erzählungen Brauns, der Kaufleute in Weidenhagen, des Herrn von Willbrandt, des Vater Grawald, sein nächtliches Abenteuer mit dem alten Friedrich Grunzig, seinen Besuch beim Senator, seine Entdeckung im Walde, endlich seinen Besuch in Gromberg und beim Bürgermeister Warmser. Der kurzen und gedrängten Erzählung fügte Werder in dem Berichte eine Darstellung der Schlußfolgerungen bei, welche seiner Ansicht nach aus den Tatsachen zu ziehen seien. Er sagte: „Ich war anfangs der Ansicht, Herr von Heimald habe im Sternkrug seinem Kutscher den Befehl gegeben, mich im Walde zum Aussteigen zu nötigen, mich dann zu überfallen, zu ermorden und zu berauben; zu diesem Zwecke habe er Friedrich befohlen, sein Beil zu gebrauchen und ihn zu der Tat durch die Mitteilung, daß ich viel Geld bei mir trüge, gereizt

Kantonales.

Solothurn.

— Auch die Solothurner Regierung fordert zur Fortführung der Katastervermessungen die Creirung der Stelle eines Kulturtechnikers, damit demselben neben den Kataster-Arbeiten eintretenden Falles auch Arbeiten, wie Bodenverbesserungen, Güterzusammenlegungen, Bewässerungen und Entwässerungen ꝛc. zugewiesen werden können.

— In Olten haben sich „lt. Olt. Tagbl." letzter Tage eine Reihe von Unglücksfällen ereignet. Am Mittwoch gerieten einem Arbeiter einer Fabrik die Kleider in Brand und er erlitt erhebliche Brandwunden. Donnerstag nachmittags wurde in Olten-Hammer eine Frau von einem Bierwagen überfahren und schwer verletzt. Freitag vormittags stürzte ein Arbeiter in der Griengrube am Gäubahneinschnitt von beträchtlicher Höhe herab und verletzte sich ebenfalls.

Zürich.

— Jubelfeier der Zürcher Stadtmusik „Concordia", 5. 6. und 7. Mai 1894. Innerhalb der nützlichen Frist, d. h. bis Ende Januar haben sich als teilnehmende und wettspielende Vereine angemeldet: Stadtmusik Lenzburg, Musikgesellschaft Cham, Alpenrösli Winterthur, Harmonie Adlisweil Stadtmusik Bremgarten, Harmonie Wetzikon, Alpenrösli Zürich, Harmonie Seebach-Oerlikon, Musikgesellschaft Schönenwerd, Helvetia Horgen, Harmonie Wollishofen, Stadtmusik Aarau (Direktion Burgmeier), Harmonie Wald, Helvetia Rüti-Tann, Stadtmusik Luzern, Stadtmusik Winterthur, Stadtmusik Zürich, Blech-Harmonie Flawil, Eintracht Küßnacht, Harmonie Altstetten (Zürich), Basler Musikverein, Stadtmusik Zug, Eintracht Töß.

Das Kampfgericht besteht aus den Herren: 1. Professor J. Wolfensperger, Musikdirektor, Zürich, als Präsident; 2. Kapellmeister Handloser in Konstanz, 3. Musikdirektor B. Angele in Altdorf.

Luzern.

— Ein kecks Reiterstücklein wurde in Luzern von einem jungen etwas übermütigen Kavalier ausgeführt. Wie einst Graf Sandor, der bekannte ungarische Sportsmann mit einem Viergespann die große Schloßtreppe in Budapest hinauf- und wieder hinunterfuhr, so ritt laut „Luz. Tagbl." unser Cavalier ohne den geringsten Unfall die große Freitreppe bei der Hofkirche in Luzern hinauf, verschwand dann aber, nachdem das Pferdegetrappel die nächste Anwohnerschaft in nicht geringe Aufregung versetzt, rasch hinter den Kirchhofmauern gegen das Bey hinunter.

Graubünden.

— Ein schon Jahrzehnte altes Eisenbahnprojekt soll endlich doch zur Ausführung gebracht werden. Das Teilstück der „zukünftigen" Splügenbahn, Chur-Thusis soll, allerdings vorläufig nur schmalspurig, von der Landquart-Davosbahn gebaut werden, an welche die schweizerische Eisenbahnbank in Basel die diesbezügliche Konzession abgetreten hat. Das Bündner Volk zeigt sich im allgemeinen über das Zustandekommen der Bahn sehr erfreut und dürften auch die Bedenken eines Teils der Churer Gasthofbesitzer bald genug hinfällig werden.

Aargau.

— (Mitgeteilt.) Der Vorstand der aarg. Kulturgesellschaft tagte letzten Donnerstag in Brugg. Es wurde beschlossen die Bezirkskulturgesellschaften anzufragen, ob sie Schritte getan wünschen, um den wohltätigen Anstalten Steuerfreiheit zu erlangen über den Ankauf des Gutes Aarhof bei Villnachern zur Errichtung einer Trinkerheilstätte soll später Beschluß gefaßt werden. Ein Kochbuch, das der Basler Verein zur Verbreitung guter Schriften unter der Protection der aarg. Kulturgesellschaft herausgeben will, wird zur Begutachtung an eine Dreierkommission, bestehend aus den Herren Dr. Siegrist in Brugg, Pfr. Zschokke in Gontenswyl und Rektor Abt in Brugg gewiesen. Ein Gesuch des Bezirksverbandes Bremgarten für Unterstützung der dortigen Naturalverpflegung wird in empfehlendem Sinne der Direktion des Innern zugestellt werden. Die Sammlung für die Hagelbeschädigten ist nunmehr geschlossen. Die Prüfung der Verteilungsliste übernimmt die Kulturgesellschaft Brugg.

— Der aarg. Tierschutzverein begeht am 4. Mai das vierteljahrhundertjährige Jubiläum seines Bestehens.

— Wynentalbahn. (Korr.) Ein Lokalblatt hat letzter Tage etwas tendenziös und offenbar von gewisser Seite inspiriert, die Mitteilung gebracht, daß von den Staatsbehörden zur Zeit Erhebungen gemacht worden über die Art und Weise, wie die nicht mit allzu großen Steuerkräften ausgestatteten Gemeinden ihre Subventionen aufzubringen gedenken. Wir haben an maßgebender Stelle Nachfrage gehalten und können gestützt hierauf mitteilen, daß eine Einladung in diesem Sinne an sämtliche Gemeinden allerdings ergangen ist mit Frist zur Berichterstattung bis 15. März nächsthin. So sehr nun auch die Talschaft, nachdem sie ihrerseits alle Bedingungen erfüllt hat, welche die Behörden und das Komite an sie gestellt haben, ein etwas rascheres Tempo in der Weiterführung der Verhandlungen sehr begrüßt hätte, so läßt sich gegen das Vorgehen des Regierungsrates nichts einwenden. Derselbe stützt sich nämlich auf eine Botschaft des Gemeindesteuergesetzes (§ 2), wonach Gemeindeschlußnahmen, welche einen Angriff der Gemeindegüter, sei es durch direkte Verwendung derselben oder durch Aufnahme von Anleihen involvieren, zu ihrer Gültigkeit der regierungsrätlichen Genehmigung bedürfen.

Die Beschaffung der bewilligten Gelder dürfte wohl nirgends auf Schwierigkeiten stoßen. Allerdings werden die subventionierenden Einwohnergemeinden den Anleihensweg betreten müssen, da sie in der Regel verfügbare Mittel nicht besitzen. Die Verzinsung und Amortisation, wenn wir auch 6% dafür in Aussicht nehmen, wird in den meistbelasteten Gemeinden, auch für den Fall, daß die Aktien einen Ertrag nicht ergeben sollten, mehr als eine halbe Steuer nicht beanspruchen und selbst, wenn die Eventualität eintreten würde, daß den Gemeinden von der Garantie des Obligationenkapitals her etwelche Lasten auffallen sollten, was kaum der Fall sein wird, so würde die Belastung nirgends die Leistungsfähigkeit übersteigen und den Gemeinden in Erfüllung anderer Aufgaben hindernd in den Weg treten. Die Subventionsgemeinden waren und sind sich der Tragweite ihrer Verpflichtungen wohl bewußt und haben sich in Bezug auf die Rendite von jeher keinen übertriebenen Hoffnungen hingegeben, wie es anderwärts schon so oft geschehen ist. Sie wissen das neue Verkehrsmittel zu schätzen und sind bereit, für dasselbe mit allen ihren Kräften einzustehen. Komme man nicht immer und immer wieder mit dem Schreckgespenst der Eisenbahnschulden. Wir kennen eine einfache Landgemeinde an der Nationalbahn, welche für dieses Unternehmen einzig mehr Opfer gebracht, als das den sämtlichen Wynentalgemeinden zugedachte Aktienkapital beträgt und wenn man jene Gemeinden vor die Alternative stellen würde: Bahn oder Geld, so würden sie sich einstimmig für die Bahn erklären.

Hoffen wir also, daß unsere Gemeinden ohne Säumnis der vorgeschriebenen Formalität genügen, damit die weiteren Unterhandlungen nicht zu lange aufgehalten werden.

— Rupperswyl. (Eingef.) Wir möchten auf die morgen im „Bären" stattfindende Volksversammlung, an welcher Herr Kantonsstatistiker Naef und ein Vertreter des Grütlivereins über die Unfall- u. Krankenversicherung resp. unentgeltliche Krankenpflege u. Tabakmonopol sprechen werden, ganz besonders zu einem zahlreichen Besuche einladen.

— Wasserwerk bei Neuenhof. Die Firma Zschokke u. Cie. hat ihr Projekt, durch Stauung der Limmat bei Neuenhof die erheblichste Wasserkraft des gesamten Flußlaufes der Limmat zu gewinnen, neuerdings ernsthaft ins Auge gefaßt und dieser Tage die bezüglichen Verträge mit den Landbesitzern durch Hrn. Großrat und Ingenieur Bächli erneuern lassen.

— Laufenburg. Das Bundesgericht in Lausanne hatte sich am Donnerstag über die zivilrechtlichen Folgen des Falles Bromberger von Laufenburg auszusprechen. Ein gewisser Brentano hatte 1891 seinen Stiefvater Bromberger im Keller des Gasthauses zum „Pfauen" in Laufenburg erschlagen. Unter Berufung auf Art. 54 des Obligationenrechtes forderten die Kinder erster Ehe vor den aargauischen Gerichten eine Entschädigung von Fr. 20,000. Das Aargauer Obergericht wies die Klage ab. Das nämliche tat auch das Bundesgericht.

— Zeiningen. Die fricktalische Gemeinde Zeiningen hat in den letzten 30 Jahren außer dem Bürgernutzen, für öffentliche Zwecke, Bauten ꝛc. Frkn. 150,000 aus dem Waldertrag an die Gemeinde entnommen. Jetzt wird der Wald wieder 40.000 Fr. an die Erstellungskosten der beschlossenen Wasserversorgung beitragen.

— Wasserversorgung Lenzburg. (Corr.) Soeben ist der vierte Jahresbericht obiger Unternehmung für das Betriebsjahr 1893 erschienen. Der Verwaltungsrat kann sich in seiner Berichterstattung kurz fassen, weil das Geschäft einen durchaus ruhigen und ungestörten Verlauf nahm. Trotz der anhaltenden Trockenheit, die anderwärts zur wirklichen Kalamität geführt hat, war der Wasserzufluß für den ordentlichen Bedarf des Unternehmens ein genügender, so daß für die Abonnenten nie Wassermangel eintrat. Nur die Straßenbespritzung mußte, um für Feuerlöschzwecke stets gerüstet zu sein, sich zeitweise nach den Reservoirbeständen richten.

Ueber den Wasserzufluß entnehmen wir dem Berichte, daß bei den am 18. Dezember 1893 vorgenommenen Messungen die verschiedenen Quellen für Hoch- und Niederdruck einen Gesamtzufluß von 410 Litern per Minute ergaben.

Die kantonale Strafanstalt hat anschließend an das Werk im Berichtsjahre eine Hydrantenanlage mit eigenem Reservoir erstellt.

Neue Verträge wurden im Rechnungsjahre 19 abgeschlossen, so daß der Minimalwasserzins auf 1. Januar 1894, inklusive Beitrag der Einwohnergemeinde, Franken 10,244 beträgt.

Das Werk wurde seiner Zeit durch Ausgabe von Obligationen im Betrage von Fr. 55,000 und Emission eines Aktienkapitals von Fr. 75,000 finanziert und sollen die Aktionäre, wie bis anhin, auch pro 1893 eine Dividende von 5 Proz. erhalten. Der Reservefond beträgt auf 1. Jan. d. J. Fr. 4734. 29.

Montag den 19. März, abends 8 Uhr, findet die Generalversammlung der Aktionäre in der Krone in Lenzburg statt.

— Bottenwil. Letzten Donnerstag brannte in dem zur Gemeinde Zofingen gehörenden Bottenstein ein Strohhaus infolge Wassermangel vollständig nieder. Ein beim Rettungswerk Hülfe leistender Waldarbeiter wurde dabei verwundet.

— Ostringen. An der Kreuzstraße brannten letzten Donnerstag die Pferde eines Fuhrwerkes der Herren Weber und Söhne in Aarburg durch. Der Fahrknecht konnte sich durch einen raschen Sprung vom Wagen retten, während ein auf dem gleichen Fuhrwerke sich befindender Leonz Keller herunterfiel und den Arm brach.

— Meisterschwanden. (Corresp. vom 9. März.) Heute morgen fanden Passagiere des Dampfbootes beim Landungssteg der Station Seerose die Leiche eines gutgekleideten, ca. 45jährigen Unbekannten im Wasser liegen. Derselbe trug eine goldene Uhr, Fingerring und Wertschriften auf sich. Wie aus seinem Schirm und dem Notizkalender zu entnehmen ist, heißt der Verunglückte Jakob Degen aus Cham. Wie derselbe den Tod gefunden, wird vielleicht die Untersuchung an den Tag bringen.

— Wohlen. Der letzthin verstorbene Herr Christian Kuhn sel. hat Fr. 400 zugunsten des Armenfonds testiert.

— Frühjahrsaussichten 1894. Die warmen Februar- und Märztage haben die Kulturen schon ordentlich zum Wachstum gebracht. Die „Boller" (Fruchtknospen) treten an den Obstbäumen immer deutlicher hervor. Sie sind so zahlreich vorhanden und angesetzt wie letztes Jahr und versprechen auf diesen Herbst eine reiche Ernte. Sowohl die Birnbäume, Apfelbäume, als auch die Kirschbäume haben zahlreiche Fruchtansätze. In den Weinbergen hat der Rebenschnitt bereits begonnen. Das Holz ist durchwegs gesund und da, wo den Reben die richtige Pflege zu Teil wurde, auch genügend stark. Nachdem der Herbst 1893 für den Weinbauer stellenweise sehr günstig ausgefallen, scheint man sich wieder mit größerer Sorgfalt dem Rebbau widmen zu wollen.

— Feuersgefahr im Hause. Die fast unzählbaren Fälle, in welchen durch unvorsichtige Manipulationen beim Feueranzünden schweres Unglück verursacht wurde, mahnen immer mehr zur Vorsicht und zur Anwendung von möglichst zuverlässigen Schutzmaßregeln. So kommen besonders viele Unglücksfälle beim Feueranzünden vor. Eine Unsitte, die schon vielen Frauen und Mädchen das Leben gekostet hat, ist vor allem zu rügen. Diese Unsitte besteht darin, daß man Petroleum zum Feueranzünden verwendet. Manche Frauen glauben nun, daß sie die Gefahr abwenden, wenn sie das Petroleum zunächst in den Ofen gießen und dann erst das Papier oder Holz anzünden oder aber das Petroleum auf eine Kohlenschippe gießen und dann erst in den Ofen hineintun; sie übersehen dabei, daß auch in diesen beiden Fällen eine Explosion stattfinden kann. Man sollte grundsätzlich Petroleum zum Feuermachen niemals verwenden. Man braucht auch zu diesem Mittel niemals zu greifen, wenn man für trockenes und zum Teil feingespaltenes Holz sorgt. Legt man zuerst in den Ofen Papier, darauf etwas von dem feingespaltenen und etwas mehr von dem gröber gehackten Holze, so wird das Holz, selbst wenn es auch kein Kienholz ist, stets Feuer fangen und die darauf geschütteten Kohlen in Brand setzen.

In jedem ordentlichen Hause sollte sich wenigstens eine Feuerpatsche vorfinden. Bei einer entstehenden Feuersbrunst sind gemeinlich die ersten fünf Minuten die wichtigsten, und in dieser Zeit könnte, wenn nicht besonders ungünstige Verhältnisse hinzutreten, fast jedes Feuer gelöscht werden. Man kann sie auf folgende Art selbst anfertigen: An dem Stiele eines gewöhnlichen Besens von Birkenreis wird eine Stange etwa ungefähr zwei Meter Länge und 1½ Zoll Dicke befestigt. Ueber die Stange hinweg auf den Besen zieht man ein in Form eines Trichters zusammengenähtes Stück Sackleinwand, naht das weiteste Ende über den Besen zusammen, unten an der Stange bindet man die Leinwand mit einem Bindfaden fest an; in der Mitte des Besens naht man die Leinwand einigemal mit einem Bindfaden durch. Ueber den ersten Ueberzug kann man noch einen zweiten und dritten ziehen und ebenso befestigen.

Für die Feuerpatsche ist in jedem Haushalt Ersatz vorhanden: der Kehrbesen, den man in derselben Weise wie die Patsche namentlich bei Gardinenbrände mit Vorteil verwenden kann. Brennen aber flüssige Stoffe, wie Petroleum, Spiritus und dergleichen, so muß man die Flammen mit Sand, Asche u. dergl. zu ersticken suchen. Auch nasse Decken eignen sich sehr gut. Neuerdings wurden auch feuerfest imprägnierte Tücher zu diesem Zweck empfohlen. Das beste Schutzmittel in allen Fällen ist und bleibt aber eine besonnene, vorsichtige Hausfrau.

— Elend, Vergnügen und Bürgerpflicht. Daß etwas nicht ganz richtig sein muß in unserem Gesellschaftskörper, bezeugt ein einziger Satz einer Berner Korrespondenz der „Basl. Nachr.": „Das Elend der untern Volksklassen nimmt bei uns in erschreckender Weise zu, denn es wurde am letzten Abstimmungstag, nur in 16 verschiedenen öffentlichen Lokalen der Stadt und Umgegend getanzt." Wir wollen über das Thema „Soziale Not und Vergnügungssucht" jetzt nicht Worte machen, sondern bloß wiederholen, was wir schon an anderer Stelle sagten, daß, so lange an einem eidg. Abstimmungstag tausend Anlässe zur Zerstreuung da sind, man nicht zu einer ernsthaften, würdigen Beteiligung an der Urne gelangen kann.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Uhrenindustrie. Eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Uhrenindustrie hat der Mechaniker Fried. Hoffmann in Pfastatt (Elsaß) gemacht. Derselbe hat nämlich eine Uhr konstruiert, welche sich durch einen Luftzug selbst aufzieht, sobald die Gewichte etwas abgelaufen sind. Dieser Umstand, wobei die Gewichte immer beinahe auf derselben Höhe bleiben, bringt einen doppelten Vorteil: erstens wird Raum gespart und zweitens geht die Uhr mit fast immer mathematisch gleicher Geschwindigkeit. Damit das Werk nicht zu sehr dem Einfluß der Witterung ausgesetzt sei, hat der Erfinder geeignete Vorrichtungen getroffen, um den Einfluß der Witterung zu neutralisieren. Diese neue Erfindung soll geeignet sein, alle öffentlichen Uhren des jetzigen Systems zu verdrängen.

Handelsbericht.

Während der internationale Markt in der verflossenen Woche keine bemerkenswertere Momente aufwies, Paris verzeigte eine leichte Besserung für italienische Werte, London steht unter den Einflusse sich entgegenwirkender Strömungen, Berlin läßt eine gewisse Grundung hervorteten, während Frankfurt ein leichtes Anziehen der Kurse meldet — hat die Schweiz einen bedeutenden Finanzerfolg, wie noch selten ein Staat ihn zu verzeichnen hatte, errungen. Letzten Mittwoch gelangte das neue eidgenössische 3½% Staatsanleihen zur Zeichnung. Von den 20 Millionen hatte ein Pariser Versicherungsinstitut, die in der Schweiz sehr angesehene „Compagnie d'Assurance Générale sur la vie", bereits fest für ihr Wertschriften-Portefeuille als dauernde Anlage übernommen. Es darf wirklich dem schweizerischen Staatskredit zur Ehre gereichen, wenn eine französische Versicherungsgesellschaft sich mit so hohen Beträgen an ihm beteiligt. Die noch verbleibenden 15 Millionen sind nun mit 371 Millionen überzeichnet worden, so daß den Subscribenten nur 15% des gezeichneten Betrages zugeteilt werden kann. Für das neue Anleihen hat sich besonders Frankreich interessiert, wo die größten Beträge gezeichnet wurden. Obschon die Bedingungen, 3½%, Verzinsung und dazu noch ein ziemliches Agio, zum vorneherein als relativ ungünstig bezeichnet werden mußten und die freundschaftlichen Beziehungen zu unserm Nachbarstaate infolge der jüngsten Vorfälle noch mehr erkaltet sind, wandte die französische Finanzwelt dem Anleihen doch ihre volle Sympathie zu. Sie scheint dazu allerdings auch ihre besondern Gründe zu haben, indem die franz. Regierung die Schaffung einer nur 2½prozentigen Rente beabsichtigen soll und das Volk durch die vielen schwindelhaften Unternehmungen der letzten Jahre abgeschreckt, sich nur ganz soliden, staatlich garantierten Werten zuwendet, auch wenn die Rendite erheblich niedriger ist.

Das Geschäft bewegte sich an unsern Börsen, abgesehen von der durch die Subscription des neuen Anleihens hervorgerufenen Bewegung, in bescheidenen Grenzen. Die Bank- und teilweise auch die Eisenbahnwerte haben kleinere Einbußen erlitten. Leicht gebessert sind die in der Schweiz placierten ital. Renten

Für unsern Handelsstand dürfte von Interesse sein, daß die „American Line", von Southampton nach Newyork fahrend, beabsichtigt, demnächst einen direkten Güterdienst von der Schweiz aus nach den Vereinigten Staaten einzuführen. Es dürfte diese Nachricht für die Schweizer Industrie namentlich deshalb von Interesse sein, als z. B. die Dampfer „New-York" und „Paris" von dieser Linie die Seereise öfters schon in sechs Tagen zurücklegen, so daß Güter, die Montags ab Basel gehen, schon am zweitfolgenden Samstag in Newyork abgeliefert werden könnten. Die Vertretung für die Schweiz ist der Firma Zwilchendart in Basel übertragen worden.

Neueres und Telegramme.

n Zürich, 10. März. Nachdem die Malermeister die Hauptforderungen der Gehilfen auf 9stündige Arbeitszeit und einen Minimallohn von 50 resp. 55 Rp. abgelehnt haben, beschlossen die Malergehilfen zu streiken.

Glarus, 9. März. Heute morgen stürzte Melchior Dürst von Ennenda, Angestellter der Firma Brunner in Glarus, 25 Jahre alt, in einem Tunnel zwischen Weesen und Mühlehorn vom Eisenbahnzuge und wurde als verstümmelte Leiche gefunden.

n St. Margrethen, 9. März. Gestern Nachmittag wurde im Hotel „Schiff" in Au eine weitere Abteilung der Bauten am rheinthalischen Binnenkanale, 67,000 □m vergeben, vom Monsstein bis zur Eisenbahnbrücke. In ca. 2—3 Wochen soll die dritte und letzte Abteilung von der Eisenbahnbrücke bis zur Einmündung in den Rhein vergeben werden. —

In Höchst, 5 Minuten von St. Margrethen auf österreichischem Gebiet gelegen, fanden heute die ersten Schächtungen von Vieh für die St. Galler Israeliten statt. Infolge des St. Galler Verbotes soll in Höchst eine Großschlächterei, welche den Gesamtbedarf für die ganze Ostschweiz deckt, errichtet werden.

Biel, 9. März. Der um 8.47 hier einfahrende Jurazug überfuhr den Schuster Anliker aus Gondiswil. Der Unglückliche, welcher an Schwermut litt, hat den Tod selbst gesucht.

n Langenthal, 10. März. Bei der Station Entlibuch brach gestern abend bei dem 8½ Uhr hier eintreffenden Luzernerzug an der Lokomotive der Cylinderkolben. Es mußte eine Hülfsmaschine requiriert werden, wodurch eine 1½stündige Verspätung entstand.

Genf, 9. März. Die Genfer Handelskammer veröffentlicht eine Broschüre über die Frage der zollfreien Zone. Sie bezeichnet darin die gegenwärtige Lage als unhaltbar und gerade gefährlich; ihr Fortbestehen würde unfehlbar zu einem gänzlichen Abruch der Verkehrsbeziehungen zwischen Genf und der zollfreien Zone führen.

Genf, 9. März. Heute vormittag um 9 Uhr gab ein gewisser Fustier, welcher das Quartier Plainpalais bewohnt, einen Flintenschuß auf seine Frau ab. Letztere, welcher die Kugel in den Kopf drang, befindet sich in hoffnungslosem Zustande. Die Motive des Verbrechens sind noch unbekannt.

Lyon, 9. März. Der Schweizer Konsul Herr von Wattenwyl ist gestorben. Sein Leichnahm wird nach Bern überführt werden.

Rom, 9. März. Die Anarchisten haben nun auch der italienischen Kammer ihre „Visitenkarten" hingeworfen. Vor dem Parlamentsgebäude, eine Stunde nach Schluß der Sitzungen, fand eine Bombenexplosion statt, wodurch die Fenster des Gebäudes zerstört wurden. Der Knall war sehr stark und wurde in vielen Stadtteilen gehört. Die Explosion erschütterte den Palast im Innern. Die Polizei sperrte die Ausgänge ab und hat einige Verhaftungen vorgenommen. Der Platz, wo die Bombe lag, weist ein tiefes Loch auf, dessen Ränder mit Blut bespritzt sind.

Die Bombe bestand aus Eisenblech und war im Augenblicke der Explosion mit einem Hute bedeckt, was viele Neugierige anzog. Verletzt wurden 5 Personen, unter ihnen ein Soldat; bei dreien sind die Verletzungen sehr schwer, einer derselben mußten beide Beine abgenommen werden. Einer der Verwundeten wurde im Spital von der Polizei einvernommen und behauptet, daß ein anderes Individuum ihm eine kleine Kiste übergeben habe, welche eben die Bombe gewesen sei. Nach spätern Meldungen erfährt man, daß der Attentäter selbst, ein Maurer namens Polydori, mit verwundet wurde. Bei zwei Soldaten, welche von Sprengstücken getroffen wurden, mußten Amputationen vorgenommen werden. Die Aufregung in Rom ist groß.

Budapest, 9. März. Ein aus Szathmar kommender Personenzug entgleiste vor Töbös Törötös. Mehrere Waggons stürzten um und türmten sich übereinander. Etwa vierzig Personen wurden verletzt.

Madrid, 9. März. Der gestrige Ministerrat dauerte etwa sieben Stunden. Da sich jedoch die Minister über mehrere Fragen nicht einigen konnten, reichten sie alle ihre Demission ein. Sagasta wurde infolge dessen durch die Königin beauftragt, ein neues Kabinet zu bilden.

London, 9. März. Ein Brand brach an Bord des transatlantischen amerikanischen Dampfers „Paris" in Liverpool aus. Der Schaden wird auf 600,000 Fr. geschätzt.

Oertliches.

— * Lehrlingsprüfung. Zur diesjährigen kantonalen Lehrlingsprüfung haben sich 86 Lehrlinge angemeldet.

Die praktischen Arbeitsprüfungen finden im Laufe des Monats März in den Werkstätten der Fachexperten statt, die im ganzen Kanton verteilt sind.

Die mündliche Berufs- und Schulprüfung, verbunden mit einer Ausstellung der Lehrlingsarbeiten und Prämierung wird auf Sonntag den 8. April in Aarau festgesetzt.

Die Zunahme von Jahr zu Jahr beweist, daß die Bedeutung dieses Instituts von den Gewerbetreibenden wie von den Lehrlingen unseres Kantons je länger je mehr gewürdigt wird.

Aarau. Der „Sängerbund" gibt heute Abend sein zweites Concert dieses Winters, auf welches wir auch an dieser Stelle angelegentlichst aufmerksam machen wollten. Wer die Leistungen dieses Vereins unter der vortrefflichen Leitung ihres Dirigenten, Herrn A. Hengherr, kennt, wird nicht im Zweifel sein, daß auch diesmal ein schöner, musikalischer Genuß in Erwartung steht, der einen zahlreichen Besuch rechtfertigt. Dafür bürgen auch die mitwirkenden Solisten.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Das Neueste in
Besatzartikeln für Damenkleider
und **Schneiderinnenfournituren** empfiehlt zu billigsten Preisen
Erny-Fahrer.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.
Farbige modernste Damenstoffe
gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—5.75.
Muster liefert franco Modebilder gratis.
Oettinger & Cie. Zürich.



Unumstößlicher Beweis.
Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der **Crème Simon** gegen aufgesprungene und rote Hände u. Haut und gegen Frostbeulen gesehen hat wird man sich überzeugen, daß für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existiert. Das **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen diese glücklich Wirkung. Man verlangee die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden etc.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet franco an Jedermann: Muster von **schwarzen Tüchern, Cheviots, Kammgarn,** englische Neuheiten für **Herren-Anzüge, Merinos double** für **„Soutanen"** von Fr. 4.95 bis Fr. 17.50 per Meter. — NB. **Spezial-Musterkarten für Schneider.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 März	Beobachtungszeit	Niederschlagsmesser in Millim.	Barometerstand i. mm. Khsl.	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Grad d. relat. Feuchtigkeit.	Witterung
9.	Mittags 1. U.		11,1 724 6	760,8	W½	50	hell
9.	Abends 9 „		4,6 725 2	761,4	SW,	100	hell
10.	Morg. 7 „		2,3 725,9	762,1	W,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,3 °C. Maximum 14,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Kürcher Witterungsaussichten vom 10. März.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, fortdauernd mild.

Kirchenzeddel.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 11. März 1894.
(Passionszeit.)
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 112.
10 Uhr Sonntagsschule.
¾12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Nachmittags 1 Uhr Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 11. März 1894.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 7¾ Uhr: Hr. Prediger Schlachter.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 11. März 1894.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier Herr Pfr. Meier in Schönenwerd.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
Schönenwerd.
Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 11. März, ½9 Uhr.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 11. März 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Predigt u. Messe. Herr Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Todes-Anzeige.

In tiefstem Schmerze machen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Freund

Herrn August Ruegg-Wirth,

Kaufmann, in Chemnitz

im Alter von 39 Jahren und 6 Monaten nach kurzer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.

Wir empfehlen den teuren Verstorbenen freundlichem Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Chemnitz & Aarau, den 8. März 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Wwe. Fanny Ruegg-Wirth u. Kinder in Chemnitz.
Theodor Ruegg u. Familie in Genf.
Jacques Ruegg u. Familie in Genf.
Marie Ruegg in Genf.
J. & C. Wirth-Herzog in Aarau.
Franz & Bertha Wirth-Voser in Aarau.
Wwe. Lina Frey-Wirth u. Kinder in Aarau.
Karl & Marie Ryniker-Wirth in Aarau.
Louis Beerle in Chemnitz.

Die Beerdigung findet in **Aarau,** Montag den 12. März 1894, vormittags 11½ Uhr statt. Leidabnahme: Zollrain Nr. 89.

Leidcirculare werden keine versandt.

Leichen-Anzeige.

Nr. 35.

Mittwoch den 8. März 1894 starb in Chemnitz:
August Ruegg-Wirth, Kaufmann von Bauma (Zürich). Alter 39 Jahr, 6 Monat, 8 Tag.
Beerdigung: Montag den 12. März mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Zollrain Nr. 89.

Vereinschronik.

V. e. T. W.
8¼ Uhr Sitzung.

C. V. Männerchor.
Sonntag Vormittag 10¼ Uhr Gesammt-Probe.

Morgen Sonntag
Osterfladen
empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Avis!

Beehre mich, Ihnen mein Geschäft fernerhin in gefälligste Erinnerung zu bringen, für alle vorkommenden Arbeiten, bei prompter und billiger Ausführung. 1073
Spezialität in sauber gearbeiteten Treppen.
Achtungsvollst
Gottl. Hemmeler, Zimmermstr.

Prima
Saathafer
(frühe Sorte)
offerirt billigst
1049 **A. Birmann,** Aarau.

Eiernudeln
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** etc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Ein intelligenter Jüngling könnte die
Groß- & Kleinbäckerei
gründlich erlernen.
Auskunft bei der Expedition.

Täglich frische 678
Chamer
Centrifugen Tafelbutter
75 Cts. 100 Gramm
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinschied unseres innigst geliebten Gatten und Vaters

Jakob Schaffner, Bahnwärter,

sowie für das zahlreiche Ehr- und Grabgeleite und die vielen Blumenspenden sprechen den herzlichsten Dank aus

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 25igsten ordentlichen

Generalversammlung

Samstag den 17. März, Abends 8 Uhr im Gasthof zur Krone in Aarau eingeladen.

Traktanden:
1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1893.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Wahl des Vorstandes und der Aufsichtskommission.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz vom 14—16. März auf unserm Bureau bezogen und von demselben Zeitpunkt hinweg Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto samt Censorenbericht von den Aktionären bei uns eingesehen werden.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
995 **A. Neuburger.**

Generalversammlung
der
Arbeiter-Union

Sonntag den 11. März, Abends 8 Uhr im Gasthof z. Rößli (I. Stock)

Sämtliche Mitglieder der, der Union angehörenden Vereine sind freundlichst gebeten, pünktlich zu erscheinen. 1116

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Makulatur
ist zu beziehen in der Druckerei der „Aargauer Nachrichten".

Eidgenössisches Schützenfest.

Allgemeine Versammlung hiesiger Einwohner,
Montag d. 12. März Abends 8 Uhr im Wildenmann
zur Besprechung der Uebernahme des eidg. Schützenfestes.
Zahlreiche Beteiligung aus möglichst allen hiesigen Kreisen erwartet

Die Schützengesellschaft Aarau.

Bezirksschulen Aarau.

Die **Aufnahmsprüfung** der neu eintretenden Schüler und Schülerinnen ist festgesetzt auf **Dienstag den 27.** und **Mittwoch den 28. März;** sie beginnt Dienstag den 27. März, morgens 8 Uhr, im Schulgebäude.

Anmeldungen sind bis zum 24. März mündlich oder schriftlich (samt beigelegtem Schulzeugnis u. Geburtsschein) den Rektoren einzureichen. Für die Anmeldungen aus den Gemeindeschulen von Aarau genügt das Verzeichniß der betreffenden Lehrer und das Zeugnisbüchlein des letzten Jahres. Ueber die Aufnahmsbedingungen erteilen die Unterzeichneten gerne Auskunft. Aufnahmsprüfungen finden **nur** an den genannten Tagen statt.

Aarau en 7. März 1894.

Dr. Th. Odinga, Rektor der Mädchenbezirksschule.
C. Wüst, Rektor der Knabenbezirksschule.

Auf bevorstehende
Saatzeit
empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in

Gemüse und Blumensamen.

Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten
Klee- und Grassaaten
wie:
Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras, sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet

Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longe, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierentständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Trogetsspie.: Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Aarau, Samstag 10. März 1894. № 59. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868
EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG. ZÜRICH

Konfirmanden-Anzüge
in allen Größen
empfiehlt in sehr schöner Auswahl
von Fr. 17—50.
A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, Aarau.

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten
Damenkleider-Stoffen
vom billigsten bis zum feinsten
Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.

Frische Auswahl in 1011
Blumen & Hüten
für Frauen und Töchter
billige Preise 1014
A. Sennhauser-Goßewisch,
Main 848, b. d. Schanz.

Blech-Kränze
in neuer prachtvoller Auswahl,
sehr preiswürdig
empfiehlt höflichst
J. Weber-Suter.

Jnstitut
Burion et Mermod
für Knaben (958)
Cleudy b. Yverdon
(franz. Schweiz.)
Gründlicher Unterricht in den neuern Sprachen, Handelswissenschaften u. s. w. Liebliche und gesunde Lage, freundliches Familienleben. Prospekte und Referenzen gratis. H 2299 L

Heh. Lips, Möbelfabrik,
Altstetten-Zürich.
Verkaufsmagazin:
Löwenplatz 41, Zürich.
Vollständige Aussteuern,
Zimmer- & Wirthschafts-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel in allen Holz- und Stylarten,
Polster- und Bettwaaren.
Album u. Stoffmuster zur Verfügung.

Bergmanns 705
Lilien-Cream.
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur Seilaz, Aarau.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.
Generalversammlung
Samstag d. 10. März, Abends ½9 Uhr im Grütlikokal. 1064
Abwesenheit, 50 Cts. Buße, Neueintretende sehr willkommen.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Feldmusikgesellschaft Ober-Entfelden.
Musikal.-theatral. Aufführung
(mit Consumation)
Sonntag den 11. März 1894, Beginn nachmittags halb 3 Uhr,
im Engel in Ober-Entfelden.
Eintritt 60 Cts. 1073
Nachher gemütliche Unterhaltung.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Feldmusikgesellschaft.

Volksversammlung in Rupperswyl.
Sonntag den 11. März, nachmittags 1 Uhr im Bären.
Referate des Hrn. Näf, Kantonsstatistiker u. eines Vertreters des Schweiz. Grütlivereins
über 1077
1. Kranken- und Unfallversicherung.
2. Unentgeldliche Krankenpflege und Tabakmonopol.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlichst ein
Der Einwohnerverein Rupperswyl.

Unter-Entfelden, im März 1894
J. J.
Unterzeichneter macht hiemit einem geehrten Publikum von Nah und Fern die ergebene Anzeige, daß er sich mit heute in Hier als
Ofensetzer
niedergelassen und empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens; als zur Anfertigung von
Back- und Zimmeröfen,
sowie zur Erstellung von Kaminen und Fleischkammern.
Für solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt. Reparaturen aller Art prompt und billig.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne
Achtungsvollst
Fritz Zimmerli, Hafner.


Salvator-Bier
aus der Zacherl'schen Brauerei in München.
Gefällige Aufträge für dasselbe in Flaschen zu liefern, erbitte mir rechtzeitig aufzugeben.
Der
Ausschank beginnt Samstag d. 10. März
1016 E. Maurer z. Kreuz.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.
Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.
Bettvorlagen Gobelins per Stück Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „ „ 1. 95
„ Plüsch „ „ „ 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v. Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „ „ 3. —,

Die Lieferung von
Fleisch, Brod & Milch
für das städtische Armenhaus pro II. Quartal 1894 wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Verschlossene Lieferungsangebote sind bis 20. März einzureichen an
1063 Die Armenpflege.

Zur Beachtung.
Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.
Achtungsvollst
B. Sernatinger.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene.
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Influenza.
Wir halten es für unsere Pflicht die freundlichen Leser hiemit darauf aufmerksam zu machen, daß der echte Anker-Pain-Expeller sich auch bei der Influenza bewährt hat. So schreibt beispielsweise Herr B. v. Lozinski in Lodz-Wolczanka Nr. 751 (Rußland) unterm 26. Dezember:
„Zweimal packte mich die Influenza und zweimal hat mich der Anker-Pain-Expeller von ihr gerettet, und kann ich somit nicht umhin, Sie von den mir geleisteten vorzüglichen Diensten Ihres Anker-Pain-Expellers in Kenntnis zu setzen. Bitte dies zu veröffentlichen, damit die Welt die Wage los wird."
Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, daß bei denjenigen, welche gleich bei den ersten Anzeichen von Unwohlsein die Fußsohlen, die Waden und, bei Schmerzen in der Brust, auch diese mit Anker-Pain-Expeller eingerieben haben, sich schnell ein wohlthätiger Schweiß einstellte. Dies ist sehr wichtig, da durch starkes Schwitzen nicht nur eine Ablenkung von den innern Teilen (den Lungen usw.) erzielt, sondern auch am sichersten die Ausscheidung des Giftstoffes gefördert wird.
Anker-Pain-Expeller in Flaschen zu Fr. 1. — und 2. — in den Apotheken.

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig
in allen Apotheken.

Zu verkaufen:
Zirka 40 Kilozentner gut eingebrachtes Heu.
Zu vernehmen bei Moritz Lutdiger, Hünenberg bei Cham, Kt. Zug.

Heiratslustige
Herren erhalten sofort 100 Heiratsvorschläge von Jungfrauen und Witwen mit Vermögen von 1 bis 100,000 Fr. gegen Einsendung von 50 Cts. in Briefmarken an die Redaktion der „Heiratszeitung" von
E. Ruh, Tellstraße 19
959 Zürich III. (OF. 68)

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.
Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den Coiffeur-Beruf gründlich erlernen bei 1091
Ch. Hagenbuch,
Coiffeur und Chirurg.

Zu vermieten.
Ein Logis mit Stube, Nebenstube und Küche nebst übrigen Dependenzen auf 1. Juni; ebendaselbst ein freundlich möblirtes Zimmer per sofort. Zu erfragen bei der Exped. 919

Zu vermieten.
Ein schönes, sonniges Logis an ordentliche Leute, bei
987 G. Frey Gemeinderat (Küttigerstraße (Bifang).

Zu vermieten. (900
Eine schöne, sonnige Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehörden.
Neues Quartier Nr. 998.

Zu vermieten:
Ein möbliertes Zimmer. Wo sagt die Exped. 1076

Zu vermieten:
Ein möbliertes Zimmer in Nr. 925 obere Vorstadt an der Bahnhofstraße. 1086

Zu vermieten:
Eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern bei
998 J. Lienhard, Schreiner, in Buchs.

Zu vermieten.
Zwei freundliche, kleinere, ineinandergehende Zimmer für 1 oder 2 Herren — Am gleichen Ort ein kleines freundliches Logis für eine einzelne Person, beides per sofort. Zu vernehmen bei der Exped. 132

Zu vermieten:
Eine Wohnung von 3 eventuell 4 Zimmern nebst Zubehör. 1090
Zu erfragen Kronengasse Nr. 35.

Zu verkaufen.
Eine größere Partie 993
Edelbuchs
J. Spinner.

Zu verkaufen.
Ca. 30 Ztr. grobes Kornstroh.
Jakob Fehlmann
1050 Geflechthändler, in Seon.

Zum Verkauf.
1 schwarzes Konfirmandenkleid
bei H. Baumann, Schneider,
1052 Milchgasse.

Holzasche
kauft A. Grüter
Anmeldungen nimmt entgegen
1042 Walter-Schmuziger.

Zu kaufen gesucht.
Im Hammer Aarau Nro. 185 wird stets altes Eisen, Metall, Hadern, Papierspähne & neue Tuchabfälle angenommen.

Geschnittenes Heu für Pferde,
mech. gereinigt und entstäubt, in Säcken zu 50 Kilo liefert in gutem Rohstoff
(O. F. 9990) A. Bregg.
Birmenstorf, Zürich.
Aeltestes Geschäft dieser Art, Bronce-Medaille schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.

Stalljauche
unentgeltlich. 763 vor dem Haldenthor.



Allergrößte und schönste Auswahl
in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau.**

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Lager in Möbeln
Spiegeln und Vorhängen
Ad. Gysi, Tapezier

Solide Arbeit. Billige Preise.

Feinste

Ballblumen

in neuer reichhaltiger Auswahl empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 ausgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:

Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor Siebenmann.
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Zeugniß.

Wer an **Haarausfall, schwachem Nachwuchs u. Kopfbeißen** leidet, wende sich vertrauensvoll an Herrn **Maths. Buß** in **Wald,** App.-Rh.

Unterzeichneter wurde durch Anwendung der von Obigem erfundenen Haaressenz von erwähnten Krankheiten vollständig geheilt. O 1112 G

Trogen, 12. Februar 1894.
Adolf Eugster. Wagner in Gfeld.

Die Aechtheit der Unterschrift des Herrn Adolf Eugster, Wagner von Speicher in Trogen beurkundet

Trogen, 13. Februar 1894.
Für die Gemeinderatskanz sei
J. Fellweger, Gdschrb

---

120 Kinderwagen

zur Auswahl
empfiehlt **Jul. Lang,** Tapez
961 **Olten.**

Saalbau

(Kleiner Saal).

Dienstag, 13. März, präzis Abends 8 Uhr

Große Vorstellung

der berühmten Kunstschützen

Herrn und Frau Herrmann

(Schützenkönig Herrmann aus Böckten)

Präzisions- und Schnellfeuer auf verschiedene feste und bewegliche Ziele mit Gewehr und Revolver, Abschießen von 50 Gypsscheibchen in ca. einer Minute, 25 Schüße auf einen Carton in 7—9 Sekunden, Kerzenlöschen mit dem Revolver, Schießen mit zwei Waffen zugleich, ꝛc.

I. Platz Fr. 1. —.; II. Platz 50 Cts.

Um den geehrten Herren Militärs den Besuch zu ermöglichen, wird das ganze Programm ohne lange Zwischenpausen schneidig abgewickelt.

Landw. Schule Strickhof-Zürich IV.

Anmeldungen zum Eintritt in unsere Schule sind bis 1. April einzureichen. Jeder Anmeldung sind beizulegen ein Altersausweis, Schulzeugnisse, einige Schularbeiten und der Nachweis über mindestens sechsmonatliche praktische Betätigung in der Landwirtschaft.

Kosten für Pension, Logis, Wäsche und Unterricht per Jahr Fr. 200.

Die Aufnahmsprüfung findet am 23. April, vormittags von 9 Uhr an, statt. O F 130

Die Direktion.

Die

NEUHEITEN

in Kleiderstoffen

für Frühling und Sommer

sind in reichster Auswahl in couranten bis feinsten Genres eingetroffen.

J. Sperri,** Kappelerhof, **Zürich.

Für Frühjahr ist mein Lager mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Sernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. — Reparaturen prompt und billig.

Avis

für Schützen & Schützengesellschaften!

Als zeitgemäße Anschaffung empfiehlt das unterzeichnete Etablissement den Herren Schützen:

Solid und präzis gearbeitete

Martini Stutzer

cal. 7½ mm,
auf eigener Schießstätte auf dem Schießbocke gut eingeschossen.
Solide Martini Stutzer Caliber 10,4 mm, werden umgeändert.

Gefl. Aufträge wolle man rechtzeitig anmelden.

Gewehrfabrik H. Rychner in Aarau,
Aeltestes Geschäft in der Schweiz
916 für Fabrikation von Präzisions-Gewehren.

Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883: Diplom I. Klasse.
Weltausstellung Paris 1889: Silberne Medaille.
(Höchste Auszeichnung).

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

Mittwoch den 14. März 1894.

Verlangen Sie überall (H 1100 Y)

Hunzikers Kaffee-Surrogat.

Bester und angenehmster Kaffee-Zusatz.

Zu verkaufen:

Ein ganz solid erstelltes, gut unterhaltenes, großes, freistehendes

Gebäude in Aarau



mit Parterre, I. Stock, hellem, geräumigem Estrich, Veranda, Gas- und Wasserleitung u. großem Keller.

Im Parterre befanden sich bis dahin Geschäfts-Lokalitäten, (Bureau, Arbeitssäale, ꝛc.), der erste Stock enthält ein Logis von 7 Zimmern, wovon 5 mit Parquetböden, nebst Küche, sowie zwei Arbeits- oder Magazinräume.

Das Ganze würde sich vorzugsweise zu Etablirung eines **Geschäftes** eignen, da sich auch der Estrich mit Leichtigkeit für Geschäftszwecke einrichten ließe, oder es könnte daraus mit wenig Aufwand ein rentables Wohnhaus geschaffen werden.

Auskunft erteilt bereitwillig

Aarau, 1. März 1894.

J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt Nro 419

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,

Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.

Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drilch
ꝛc. ꝛc.

Stein b. Säckingen. **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter.
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 405

Kaufs-Antrag.

Das 12 Minuten von der Stadt Aarau in schöner, aussichtsreicher gesunder und sonniger Lage, an der Straße nach Küttigen sich befindende solid gebaute

Wohnhaus



des Herrn **A. Glaser** in **Horgen,** mit **Nebengebäude** (Waschhaus, zwei Stallungen, Tenne und Heubühne,) **2 laufenden Brunnen,** nebst **Gartenanlagen** und schönem **Baumgarten,** (Gesamtflächeninhalt ca. 3 Juch.) ist **um annehmbaren Preis zu verkaufen.**

Das Haus enthält **2 Wohnungen** von je 4 Zimmern, nebst Laube, Küche, Keller, Estrich und Kammern, alles in bestem Zustande.

Reflektanten können von den **sehr günstigen Kaufsbedingungen** bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher zur Erteilung aller weitern Aufschlüsse bereit ist, **bis Mitte dieses Monats** Einsicht nehmen 963

Aarau, den 1. März 1894. **Merz,** Notar.

Süd-Weine

garantiert naturrein.

Barletta Couvierwein 100 L	Fr. 30.—
Südital. Rotwein, kräftig	„ „ „ 29.50
Toscaner, rot, feinst. Tischwein	„ „ „ 29.—
Spanischer Rotwein, extrafein	„ „ „ 32.50
Sicilianer Weißwein, hochfein	„ „ „ 37.—
Spanischer Weißwein, Waadtl. ähnl.	„ „ „ 40.—

Süßweine: Oporto, Grenache, Malaga, dunkel und rotgolden, per Liter Fr. —.91. (H 703 Q)

Referenzen und Zeugnisse stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

A. Wininger, Boswyl, Aarg.



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster Qualität.

Preisliste zu Diensten.

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.

973 **C. Ruchner**, Seiler.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meier,

909 Elixirfabrikant.

Zollrain, **Aarau.**

Für Eltern.

Familien-Pension zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre**, Lehrer, **„Le Châtelard" Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Ein kinderloser, rüstiger Wittwer in den 40ger Jahren, tüchtiger Wirt, wünscht behufs Uebernahme eines Geschäftes mit einer Wittwe mit oder ohne Kinder oder einem ältern Fräulein im Alter von 30 bis 45 Jahren mit etwas Vermögen Bekanntschaft zu machen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernstgemeinte Offerten, wenn möglich mit Photographie begleitet, beliebe man unter M. M. 400 an die Expedition ds. Bl. zu richten. 1102

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Gesucht.

Eine junge, gebildete **Tochter** aus guter Familie als **Ladentochter.** Solche, welche schon in einem Colonialwaarengeschäfte tätig waren, werden bevorzugt.

Schriftliche Offerten unter A. B. an die Expedition. 933

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Mtr.	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
„ „ „ „ 110 „	0. 90	1. 50
„ „ Prima Qual. 120 „	1. 10	1. 80
„ „ „ „ 120 „	1. 40	2. 35
„ „ Extra Qual. 120 „	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, extra Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz, prima Qualität, 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
„ „ „ „ Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
„ „ prima Qualität	1. 10	1. 80
„ farbig „	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos-** und **Cachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekannt billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.



A.: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?

B.: Schlecht, bin verdrießlich, seit sich die Leute **Goldregen-kräuter-Liqueur** selbst bereiten, ist Alles gesund!

A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?

B.: Der Wahrheit die Ehre:

Grollich's Goldregen

(Kräutermischung)

dient zur Selbsterzeugung eines wunderbar feinen **Kräuterliqueurs** welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden günstig beeinflußt, sowie als feinster Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liquer für ältere Personen von unzahlbarem Werte. Für Hotels, Caffeehäuser, Conditoreien, ꝛc. besonders nutzbringend u. zur Einführung geeignet Ein Päckchen „Goldregen" für 1 Liter samt genauem Recept 75 Cts., f. 5 Liter Fr. 3. 40, f. 10 Liter Fr. 6. 25.

Käuflich bei den Droguisten od. direkt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.** Vor Ankauf v. Nachahmungen wird gewarnt. — Kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 10 bis 50 Cts. für Porto stets beigefügt werden.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** **gegründet 1866**

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

	beste Sorte,	180 cm. lang,	150 cm. breit	Fr.
Zweischläfige Hauptkissen, 1½ kg feinen Halbflaum	„ „	120 „ „	60 „ „	8
Zweischläfige Unterbetten, 3 „ „ „	„ „	190 „ „	135 „ „	19
Einschläfige Deckbetten, 3 „ „ „	„ „	180 „ „	120 „ „	18
Einschläfige Hauptkissen, 1¼ „ „ „	„ „	100 „ „	60 „ „	7
Ohrenkissen, ¾ „ „ „	„ „	60 „ „	60 „ „	5
Zweischl. Flaumbetten, 2½ „ sehr feinen Flaum		180 „ „	150 „ „	31
Einschl. Flaumdeckbetten, 2 „ „ „		180 „ „	120 „ „	25
Zweischl. Flaumduvet, 2½ „ hochfeiner Flaum		180 „ „	150 „ „	35
Zweischl. Flaumduvet, 1¾ „ „ „		150 „ „	150 „ „	26
Einschläfige Flaumduvet, 1¼ „ „ „		150 „ „	120 „ „	20
Kindsdeckbettli, 1½ „ feinen Halbflaum		120 „ „	100 „ „	9
Kindsdeckbettli, 1 „ „ „		100 „ „	75 „ „	6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.

Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90

1½schl. Haarmatratze, 11 „ „ 2 „ „ 185 „ „ 100 „ „ „ 65, 55, 75 „ 80

Einschl. Haarmatratzen 10 „ „ 1½ „ „ 185 „ „ 92 „ „ „ 50, 53, 68 „ 72

Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.

12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.

Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie, Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1035

Pflanzen-Verkauf.

Zu verkaufen 100,000 Buchle zum verschulen. 1075

Auskunft erteilt **Sg. Teuber,** Gmdförster, **Ganslingen.**

Gesucht.

In ein Tapezierer-Geschäft nach auswärts eine gewandte und brave **Tochter,** die im Hand- u. Maschinennähen geübt ist und das Magazin zu bedienen hätte. Eintritt 15. März. Bei Zufriedenheit gute Bezahlung und Jahresstelle zugesichert. Kost u. Logis daselbst. Gefl. Offerten unter L. P. an die Exped. d. Bl. 1011

Eine honnete Familie im Kanton Neuenburg wünscht ihren 14jährigen Knaben gegen einen Knaben oder ein Mädchen ungefähr desselben Alters in **Tausch** zu geben. Offerten unter B. B. befördert die Expedition.

Gesucht.

Als

Lingère

eine tüchtige Person, die das Weißnähen in jeder Beziehung gründlich kennt; gute Zeugnisse unerläßlich, Photographie erwünscht. 1077

Offerten an

Hotel Rößli, Brunnen.

Bei einer hiesigen 924

Damenschneiderin

könnte sofort oder später ein williges Mädchen in die Lehre treten.

Bei wem sagt die Expedition.

Seidenweberinnen

finden dauernde Arbeit bei

1081 **Ch. Bieber-Riggli.**

Ein kräftiger 1023

Bäcker

von 19 Jahren sucht Stelle; es wird nicht auf Lohn gesehen, sondern um bessere Ausbildung des Berufes. Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht.

Ein tüchtiger Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß. Von wem, sagt die Exped. 1025

Gesucht. 1013

Ein junger **Knecht,** der melken kann, findet bei gutem Lohn sofort Stelle bei **Salomon Guggenheim,** Viehhändler in Ob.-Erlinsbach.

Gesucht:

Ein bis zwei tüchtige **Erdarbeiter** als Akkordant zum Letzgraben.

Nähere Auskunft erteilt 1061

Jakob Ernst, Röhrenfabrikant.

Gesucht für Jahresstelle.

Ein solider 1036

Landarbeiter

welcher auch etwas von der Gartenarbeit versteht. Wo, sagt d. Exped.

Ein intelligentes fleißiges Mädchen sucht auf Anfang April Stelle in eine kleine Familie.

Offerten unter **E. B.** befördert die Expedition. 1040

Zu kaufen gesucht: 1069

Ein noch gut erhaltenes **Spenglerwerkzeug.** Von wem sagt d. Exp.

Zu kaufen gesucht.

Ein noch gut erhaltenes, starkes, leicht gehendes 1018

Bicyclette

mit Kissenreifen. Offerten unter **G. F.** nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein älteres, noch gutgehendes

Bicyclette

zum billigen Preise von ca. **Fr. 80.** Nachfrage bei der Expedition des Blattes. 1020

Velo

in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Offerten unter **J. R.** an die Exped. d. Bl. 1012

Für Pferdebesitzer!

Ein Paar neue, von starkem Leder solid gearbeitete

Bündtnergeschirre

verkauft billig 1067

Fritz Hartmann, Sattler, **Niederlenz.**

An gute Pflegeeltern in Aarau oder Umgebung würde ein 4jähriges Kind in Kost u. Pflege gegeben.

Auskunft b. d. Exped. 1074

F. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Rochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke
Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter,
Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Taubsägeholz.** —

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und
pat. federlosem Hauptschloss,
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate**
für Sicherung von Bureaux und
Magazinen gegen Einbruch. 43.9

G. Hunziker, Schneider
— Adelbändli 84, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Unterzeichnete, im Besitze einer **Strickmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art
Strickarbeiten
Mina Wirz.
1033 Laurenzenvorstadt 361.

Gemüse
Früchte
Fleisch **Conserven**
Fisch
614
empfiehlt in grosser Auswahl
F. Gloor-Siebenmann.

Schönes Kalbfleisch
à 90 Cts., und **Bernerguagi** bei
1082 **Siegrist-Ryniker**
obere Vorstadt.

Täglich I. Qualität
Ochsenfleisch,
junges gutes **Schafffleisch,** heute Abend frische **Kutteln,** sowie
Adrio
à 30 Cts. per Stück empfiehlt bestens
1056 **Otto Häfliger,** Metzger

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Aprikosen,
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfel „ „ „
Aepfelschnitze süße,
empfiehlt 847
F. Gloor-Siebenmann.

Sängerbund Aarau.

Concert mit Abendunterhaltung

Samstag den 10. März 1894, abends 8 Uhr,
im Festsaal
unter gefl. Mitwirkung von Frl **Marie Mathys** (Sopran) und der Herren Musikdirektor **E. Kutschera** (Klavier) und **V. Wydler** (Violine).
Direktion: Herr **Aug. Hengherr.**

I. Teil.

Concert (im grossen Saal ohne Consumation).

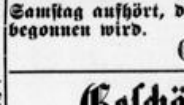
PROGRAMM:

1. Scheidegruss an die Heimat, Männerchor — v. J. Heim.
2. Schlummerarie für Sopran, aus „Waffenschmied von Worms" — „ Lortzing.
3. Romanze für Violine, op. 27 — „ F. Ries.
4. Zwei Männerchöre:
   a. Wogender grüner Rhein,
   b. In der Waldschenke
5. La Serenata, Lied für Sopran mit Begleitung von Violine und Klavier — „ G. Braga.
6. Wachtruf, Männerchor — „ Ch. Schnyder.
7. a. Wiegenlied, op. 11, N. 2 } für Violine — „ M. Hauser.
   b. Csárdás, ungarischer Tanz } — „ Nittinger.
8. Zwei Lieder für Sopran:
   a. Komm, wir wandeln zusammen im Mondenschein — „ Cornelius.
   b. Der Schäfer putzte sich zum Tanz — „ Lassen.
9. Zwei Männerchöre aus „Altniederländische Volkslieder", mit Klavierbegleitung — „ Kremser.
   a. Kriegslied. b. Dankgebet.

II. Teil.

Gemütliche Abendunterhaltung
(bei Consumation, im kleinen Saal)
Wirtschaft: **R. Mathys.**
mit humoristischen Einlagen und Gesangsvorträgen.
Ball (im grossen Saale).
Tanzmusik: **Aarauer Ballorchester.**

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintrittspreis 1 Fr. —
Ballkarten à 1 Fr. können an der Kasse bezogen werden.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
Der Vorstand.



Dem tit. Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß das Schießen mit scharfer Munition auf den Schachenschießplätzen heute Samstag aufhört, dagegen mit Dienstag in den Gehren begonnen wird.
Commando der Unt.-Off.-Schießschule.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einer werten Kundsame von Aarau und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch **Maschinenbetrieb** sein Geschäft vergrößert und empfiehlt sich insbesondere zur Anfertigung von **Türen, Koffern, Fenstern** und **Treppen,** auch **Palissadenbecken** werden billigst u. solid erstellt, sowie **Reparaturen** jeglicher Art unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.
Den Tit. Herren Fabrikanten empfehle mich zur Anfertigung von **Packkisten** in jeder Dimension nach Maß.
Achtungsvollst empfiehlt sich 1062
Joh. Hort, Zimmermeister,
im Hammer.
Aarau, den 9. März 1894:

Portrait von General Herzog

in Farbendruck
à Fr. 2. — ist bei uns vorrätig
H. R. Sauerländer & Cie., Sortiments-Buchhdlg., Aarau.

Anzeige & Empfehlung.

Mache einem geehrten Publikum zu Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich an Stelle des bisherigen Konsum-Depots von Maurer u. Cie., eine

Spezereihandlung

auf **eigene Rechnung** betreiben werde.
Die **Milch- und Butterhandlung** wird wie bisher fortgeführt.
Sämtliche Artikel halte ich zu den nämlichen Preisen wie beim Konsumdepot.
Es empfiehlt sich bestens
J. Walti, Milchgasse Nr. 144.

Im Besitze der diesjährigen Sendungen halte mein

Tapeten-Lager

zu Stadt und Land angelegentlichst empfohlen.
Billige Preise. Gefällige Dessins. Pariser-Musterkarten mit ganz reichen Mustern, die prompt geliefert werden können.
E. Haßler-Hunziker,
1030 1020 I. Stock.

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße
Sonntag den 11. März, abends 7¼ Uhr,
Vortrag von Hrn. Prediger Schlachter in Biel
über Math. 27, 42:
„Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen".
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Städtische Schulen

Die Einschreibung der dieses Jahr schulpflichtig werdenden Kinder findet **Sonntag den 11. März 1894, vormittags 10—11 Uhr** im städt. Schulhaus statt. (Knaben Zimmer Nro. 5; Mädchen Zimmer Nro. 8). **Schulpflichtig werden sämtliche Kinder, welche in der Zeit vom 1. November 1886 bis 31. Oktober 1887 geboren sind.** Für alle **nicht** in Aarau gebornen Kinder ist der Geburtsschein mitzubringen.
Zu gleicher Zeit haben sich auch diejenigen zur Prüfung anzumelden, welche ihre Schulpflicht durch Privatunterricht Genüge leisten.
Es findet nur eine **einmalige** Einschreibung statt. 1015
Aarau, den 6 März 1894.
Die Rektorate.

Tapeten
Frisch assortirtes Lager in billigen und bessern Sorten.
Musterkarten franko auf Verlangen zur Verfügung; auch solche von ersten Fabriken über feinere Sachen
Bei Abnahme von größern Partien entsprechender Rabatt.
Robert Schmidt,
10:7 zum Bären.

Pension Famille in Neuchâtel.
Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege u. Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Herr **F. Siebenmann,** Bierbrauer zum Weinberg und Herr **J. Ernst,** Röhrenfabrikant, **Aarau,** Herr **Fröhlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** (H 1489 N)
Direkte Adresse: Herr Professor **Lavanchy, Neuchâtel.**

Große Auswahl
Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

MAGGI's **Suppenrollen, Fleischextrakt** in Portionen sind frisch eingetroffen bei
Elise Indermauer-Ruchner.

Konkurseröffnung.

Gemeinschuldnerin: Frau **Hünerwadel-Diebold Lina,** von **Lenzburg** in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bigogne-Spinnerei, Rechtsnachfolgerin der Firma Hünerwadel u. Cie in Lenzburg.
Datum der Konkurs-Eröffnung: **26. Februar 1894.**
Erste Gläubigerversammlung: **Montag den 12. März 1894,** nachmittags 1 Uhr, im Sitzungssaale des Bezirksgerichts.
Eingabefrist: bis **5. April 1894.** 1067
Lenzburg, den 28. Febr. 1894.
Das Konkursamt.

Sag- und Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:
Am **Donnerstag den 15. März,** von mittags 12 Uhr an, im Staatswald **„Rotholz"** oberhalb Erlinsbach aus dortigen Haupt- und Durchforstungsschlägen:
3 Weißtannen-Sägholz mit 4 m³; 18 Klafter **Buchenspälten-holz;** 56 Klafter **Buchenrugel;** 19 Klafter **Tannen-Spälten-** und **Rugelholz;** 3200 buchene und tannene **Reiswellen.**
Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, 8. März 1894.
Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Rudolf Näf,** Gehlis, von da, bringen ihre Liegenschaften, als:
1. Ca. 99 Aren Mattland in der Blaien, geschätzt um Fr. 6050. —
2. Ca. 18 Aren Ackerland in den Mauerbündten geschätzt um Fr. 900. —
3. Ca. 18 Aren Ackerland in den Moosäckern, geschätzt um Fr. 600. —



Montag den 12. März, von abends 8 Uhr an im Gasthaus z. Rößli (Bad) dahier, an eine Verkaufssteigerung. Bedingungen günstig.
Gränichen, den 5. März 1894.
J. Stirnemann, Notar.

Aarau, Montag 11. März 1894. № 60. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein v. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. März.

Die Dynamitarden haben nun ihren Weg auch vor das italienische Parlamentsgebäude gefunden. Und diese Bombe, welche am Donnerstag abend vor dem römischen Parlamentshause auf Montecitorio geplatzt ist, hat noch gefehlt, um das Bild der Zerfahrenheit, das die Lage Italiens gegenwärtig bietet, zu vervollständigen. Die Anarchie, die drinnen herrscht, wird passend ergänzt durch ein anarchistisches Attentat von Außen, das so wenig eine Besserung herbeiführen wird, wie die Intriguen, die im Kammerpalaste wieder an der Tagesordnung sind. Im Mangel an Gemeinsinn und Selbstzucht, an Einsicht und Gerechtigkeitsgefühl haben einzelne Schichten der Bevölkerung diesseits und jenseits der Parlamentsmauern einander nichts vorzuwerfen, nur daß die Verantwortlichkeit der Volksvertreter eine weit größere ist, weil man ihnen wegen ihrer höheren Stellung auch mehr Verstand zutraut und weil sie zum Gemeinsinn, zur selbstlosen Reformarbeit und zur Gerechtigkeit besonders verpflichtet sind.

In den afrikanischen Kolonien der europäischen Mächte sind seit einigen Wochen die „Zwischenfälle" an der Tagesordnung. Zu den englisch-französischen gesellt sich nun noch ein englisch-portugiesischer Zusammenstoß am Zambesi, welcher dadurch hervorgerufen worden ist, daß die erstern die letztern verhindern wollten, eine Telegraphenlinie durch portugiesisches Gebiet zu bauen, worauf der Befehlshaber des britischen Kanonenbootes „Mosquito" Mannschaften landete und auf die Portugiesen schießen ließ. Am Zambesi sind fünf britische Kanonenboote stationiert. Artikel XI des Vertrages von 1891 bestimmt, daß jede Macht das Recht hat, zum Zwecke der Verbindung mit Gebieten, die unter ihrem Einfluß stehen, Wege, Eisenbahnen, Brücken und Telegraphen zu erbauen, durch den District, welcher der andern Macht reserviert ist. Also wäre das „Recht" auf Seite der Engländer.

Da wir gerade bei den afrikanischen Kolonien verweilen, sei auch noch des Abschieds des von den Franzosen auf die Insel Mauritius, dem Helena dieses „schwarzen Napoleons" verbannten Negerkönigs Behanzin von Dahomey gedacht. Bei der Abreise aus seinem ehemaligen Königreiche sollen sich nämlich schreckliche Scenen ereignet haben. Eine Depesche aus Wydah schildert den herzzerreißenden Auftritt, der sich bei der Einschiffung zutrug. Die Weiber, die er nicht mitnehmen durfte, warfen sich in's Wasser und schwammen dem „Segond" nach, bis sie Gefahr liefen, von den Haifischen gefressen zu werden. Ein Offizier, der mit dem aus Senegal kommenden Packetboot „Stambul" in Marseille eintraf, erzählt, König Behanzin habe, als seine Anhänger ihn im Stich gelassen hatten, und er keine Rettung mehr vor sich sah, seine alte Mutter zu sich kommen lassen und zu ihr gesagt: Ich muß mich dem König der Franzosen unterwerfen, aber ich wünsche, daß mein Vater Gle-Gle

32

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Die Tatsachen schienen meine Ansicht zu bestätigen. Die wenigen Worte, welche ich von dem Gespräch zwischen Herrn von Heiwald und Friedrich erlauscht hatte, das Verhalten Friedrichs unterwegs, die Wahrnehmung, daß wahrscheinlich ein Genosse Friedrichs, ich glaubte, Herr von Heiwald selbst, hinter der Fichte am Wege versteckt schien, Friedrichs mörderische Drohung mit dem Beil, sprachen, wie es mir schien, deutlich für meine Annahme, zu der ich um so leichter verführt wurde, als ich absichtlich, um einen Angriff auf mich herbeizuführen, Herrn von Heiwald in der Herrenstube des Sternkruges den reichen Inhalt meiner Brieftasche hatte sehen lassen. Genauere Forschungen und ernsteres Nachdenken haben mich inzwischen überzeugt, daß meine Annahme eine irrige, von Anfang bis zu Ende auf einer Einbildung beruhende gewesen ist. Welche Deutung ich den aus dem Gespräch zwischen Herrn von Heiwald und Friedrich erlauschten Worten geben soll, weiß ich noch nicht, aber ich weiß, daß die Deutung, welche ich ihnen früher gegeben habe, eine falsche gewesen ist. Herr von Heiwald hat nicht hinter der Fichte gestanden, ich hätte sonst notwendig Spuren im hohen Grase finden müssen. Friedrich ist allein gewesen und gebieten. Er hat von seinem Herrn den Befehl erhalten, mich im hohen Sande zum Verlassen des Wagens aufzufordern, damit die Pferde geschont würden; er hat diesen Befehl mit der ihm eigenen Brutalität ausgeführt und sich endlich mit dem Beil bewaffnet, nicht um mich anzugreifen, sondern um sich selbst vor dem von mir befürchteten Angriff zu schützen.

Diese Deutung hätte ich schon unmittelbar nach dem nächtlichen Abenteuer diesem geben müssen, wäre ich nicht, ich kann nicht umhin, dies zuzugeben, durch die angestrengten, den ganzen Tag über fortgesetzten Nachforschungen in einer das gesunde, ruhige Urteil trübenden, geistigen Aufregung gewesen. Es liegt klar auf der Hand, daß Herr von Heiwald, der genau weiß, daß man ihn in der ganzen Gegend für den Mörder des Heren von Scharnau hält, sicherlich im gegenwärtigen Augenblick nicht seinem Kutscher den Befehl geben wird, einen Fremden, der seinen eigenen Wagen benutzt, zu berauben und zu erschlagen. Die Entdeckung hätte ja der Tat auf dem Fuße folgen müssen. Ich habe mich während meines Besuches in Gromberg vollkommen von der Unhaltbarkeit meines ersten Verdachtes überzeugt. Herr von Heiwald weiß nicht einmal, daß es einen Konflikt zwischen mir und seinem Kutscher gegeben hat. Der alte Friedrich ist klug genug gewesen, von demselben zu Hause gar nichts zu erwähnen.

Zerfällt somit mein ursprünglicher Glaube, Herr von Heiwald habe einen Angriff gegen mich befohlen, in sich selbst, so bestätigt sich dagegen mein Verdacht, daß er ein Teilnehmer oder der Urheber des Mordes sei, mehr und mehr.

Prüfen wir zuerst die Frage ob Herr von Scharnau überhaupt tot oder ob er vielleicht, wie das Fräulein von Heiwald glaubt, noch am Leben ist und sich versteckt hält, um den Verdacht seines Mordes gegen Herrn von Heiwald zu verbreiten.

Es ist schon an und für sich kaum anzunehmen, daß Herr von Heiwald sein ganzes Gepäck im Stich lassen und sich heimlich entfernen sollte, nur um seinen Feind einem solchen Verdachte auszusetzen; es ist ferner kaum glaublich, daß man ihn in den verflossenen vierzehn Tagen nicht irgendwo gesehen haben sollte. In dem wenig bevölkerten und selten von Reisenden besuchten Landstrich würde überall ein vornehmer, städtisch gekleideter Fremder aufgefallen sein.

Sehen wir hiervon aber auch ab, so spricht für die Ermordung und Beraubung des Herrn von Scharnau, daß ich davon in Kenntnis gesetzt werde; es ist nun Deine Sache. Du mußt zu ihm reisen. Als Behanzin so gesprochen, ließ er seiner Mutter den Kopf abschlagen und wohnte, ohne eine Miene zu verziehen, das Calumet im Munde, ihrem Tode bei! Das Schicksal des schwarzen Napoleons wird kaum betrauert werden.

In Spanien ist auf die Lösung des Streitfalls mit Marokko sofort eine Ministerkrisis gefolgt. Man hat dies voraussehen können, da wiederholt gemeldet wurde, die Regierung habe die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten ihrer Mitglieder bis nach dem Abschluß des Friedens mit Marokko vertagt. Was diese Meinungsverschiedenheiten betrifft, so sind sie allerdings so wesentlicher Art, daß sie ohne Veränderungen im Personalbestand des Ministeriums nicht zu ebnen waren. Sie beziehen sich namentlich auf Differenzen der schutzzöllnerischen und der freihändlerischen Mitglieder, auf die Frage der Weinsteuer, der Eisenbahnverträge und der Reform der Kolonialverwaltung. Die Ministerkrisis soll die Schwierigkeiten beheben, indem sie der Regierung zu einer einheitlichen Anschauung verhilft. Um die Sache zu erleichtern, hat das ganze Kabinet demissioniert, worauf Sagasta mit der Neubildung betraut wurde. Er kann jetzt nach Gutdünken die Männer auswählen, die mit ihm harmonieren und ihm zugleich die Majorität in den Cortes sichern.

Die Bahnhoffrage in Aarau.

(Korrespondenz.)

Durch die Zeitungen gieng in den letzten Tagen die Notiz, es habe der Verwaltungsrat der Nordostbahn für einen Fußgänger-Durchpaß beim Bahnhof Aarau, für dessen elektrische Beleuchtung u. s. w. einen Kredit von Fr. 56,000 bewilligt. Die Nachricht hat in Aarau sehr verblüfft. Auch die Tagesblätter haben diesem Gefühl sofort Ausdruck gegeben. Man fragte sich dabei mit Grund: wo bleibt und wo blieb der Gemeinderat? Bisher still. Versammlungen der kaufmännischen Gesellschaft, Versammlungen des Einwohnervereins und die Presse haben seit Jahren unisono die für Aarau so hochwichtige Frage der Bahnhofverbesserung besprochen, ihre Wünsche und Beschlüsse dem Gemeinderat eingereicht. Sie fanden in denselben selbstverständlich die notwendige Berücksichtigung und Ausdruck in dem dringlichen, gewiß auch sehr interessanten Schreiben an die Nordostbahn und die hohe Regierung zu Handen des Eisenbahndepartements. Ebenso höflich und gewiß auch ebenso interessant lautete jeweilen die Ablehnung der Nordostbahn und die Bemerkung des schweizerischen Eisenbahndepartements, daß ihm leider die Mittel fehlen, die Nordostbahn zu veranlaßen, den Umbau des Bahnhofs Aarau kurzer Hand zur Vollziehung zu bringen. Dabei blieb es. Ein Rekurs an Bundesrat oder Bundesversammlung wurde, obschon naheliegend, nicht versucht.

Nun hört man aber weiters, daß in letzter Zeit die Nordostbahn ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, die unerläßlichen umfassenden Veränderungen des Bahnhofes Aarau nach eigenen Ideen und Projekten innert bestimmter Zeitfrist zu vollziehen; und man hört weiters, daß das schweiz. Eisenbahndepartement hierauf zu Handen der Gemeinde Aarau ebenfalls seine Bereitwilligkeit erklärt habe, sie in ihrem Begehren künftig zu unterstützen. Die Situation war daher möglichst günstig, wie schon lange nicht mehr. Der Gemeinderat soll denn auch, wahrscheinlich durch dieselbe angeregt, Anfang Dezember 1893 an die hohe Regierung zu Handen des Departements ein neues Gesuch eingereicht haben, dessen Schlußsatz, wie versichert wird, ungefähr folgendermaßen lanten soll:

Wenn eine beförderliche Vorlage eines betr. Projekts nicht möglich sein sollte, sei die Nordostbahndirektion jedenfalls zur sofortigen Erstellung einer unterirdischen Passerelle für den Fußgängerverkehr beim Bahnübergang der Buchserstraße, in der Gaiß, im Sinne des hiesigen Projektes, zu verhalten." Hier geht uns vorläufig der Faden für die Wegleitung im amtlichen Labyrinth verloren und soll die Pause benutzt werden, um die Frage zu stellen: warum sollte es der Nordostbahn unmöglich sein, die Projekte in absehbarer Zeit fertig zu stellen? sie, welche alle hiefür nötigen Hilfsmittel reichlich bereits besitzt.

Mit Sicherheit darf wohl angenommen werden, daß der Vorschlag des Gemeinderates Aarau von der Nordostbahn mit nicht geringer Genugtuung angenommen werden konnte. Es geht dies schon aus dem Umstand hervor, daß sie sich zuvorkommend diesmal beeilt hat, denselben sofort anzunehmen, wenn es überhaupt richtig ist, daß der Kredit bereits bewilligt worden ist. Sie dürfte es aber auch, weil sie es sich gestehen mußte, daß dadurch die Ausführung ihrer eigenen als notwendig erkannten umfassenden daher nicht wohlfeilen Projekte beseitigt, oder doch auf unbestimmte Zeit verschoben würden. Bei den gegenwärtig auf der Nordostbahn liegenden Bauverpflichtungen hat dies für sie, aber auch für Aarau eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Man kann ja heute kaum ermessen, welche finanzielle Situation dannzumal bestehen wird, wenn diese Bauverpflichtungen endlich erfüllt sein werden. Man erinnere sich an die neuliche Ablehnung des 20 Millionenkredits durch die Aktionäre der Nordostbahn u. s. w. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Punkte näher einzutreten. Aber es ist nunmehr der Zeitpunkt gekommen, und dringlich, daß die Einwohnerschaft von Aarau klar wisse, wie die Bahnhoffrage heute, nach der Krediterteilung der Nordostbahn steht. Denn nicht darum kann es sich handeln, daß man sich mit der Ausführung einer sogen. Passerelle, welche nur einen kleinen Teil der bestehenden Uebelstände zu beseitigen vermag, befriedigt erklären soll und damit die bei weitem größere auf unbestimmte Zeit verschiebt, sondern darum, daß endlich einmal wenigstens

einen, allerdings noch kleinen Teil des Geldes, welches der Verschwundene bei sich getragen hat, bereits aufgefunden habe. Dem Briefe, in welchem er am Tage vor seiner beabsichtigten Abreise diese und seine zu erwartende Ankunft in Berlin seinem Schwager Herrn von Breisler, Compagnon des Hauses W. Oldecott u. Co. in Berlin, anzeigte, hat er ein Verzeichnis der Nummern der in seinem Besitz befindlichen, großen Scheine beigelegt, um diese, wenn sie ihm unterwegs etwa verloren gehen oder gestohlen werden sollten, reklamieren zu können. Er hat die gleiche Vorsichtsmaßregel auch schon bei seiner Abreise von Berlin gebraucht. Sein bares Geld bestand hauptsächlich in Einhunderttalerscheinen, dreizehn von diesen, deren Nummern keinen Zweifel übrig lassen, besitze ich. Fünf trugen den Namen des Herrn von Heiwald, er hat mit ihnen eine Rechnung in Weidenhagen bezahlt, acht habe ich vom Sternkrugwirt Grawald, und dieser hat sie seiner, allerdings vom Senator Heiwald in Abrede gestellten Angabe nach, von diesem erhalten.

Für die Ermordung des Herrn von Scharnau sprechen ferner meine Wahrnehmungen in der Diebshaide, welche mich zu folgenden Schlüssen veranlassen.

Herr von Scharnau ist auf der Rückkehr vom Gut Gromberg nach dem Wagen des Wirtes Grawald, ungefähr in der Mitte des Weges, so daß ein etwaiger Hilferuf weder bis zu dem Herrenhause von Gromberg noch bis zu dem harrenden Wirt Grawald dringen konnte, überfallen und erschlagen worden. Die Mörder, es sind deren zwei gewesen, haben zuerst die Wunden der Leiche verbunden, damit sie kein Blut weiter verliere, dann haben sie die Blutstelle auf dem Fußwege kunstvoll mit Kiefernadeln so bedeckt, daß nur ein sehr geübtes Auge sie wieder auffinden konnte. Sie sind offenbar sehr ruhig überlegt und sorgsam zu Werke gegangen. Ich schließe hieraus, daß der Mord des unglücklichen Scharnau nicht ihr erstes todwürdiges Verbrechen gewesen ist. Gelingt es, sie zu entlarven, dann dürfte vielleicht auch auf die Er-

ein verbindliches Abkommen mit der Nordostbahn getroffen werde, welches diejenigen baulichen Umänderungen feststellt, die von den kompetenten Stellen als geeignet erachtet werden, die Verkehrs-Betriebsübelstände des Bahnhofes Aarau in bestimmten Fristen gründlich zu beseitigen. Sofern allfällig durch den Gemeinderat dieses Ziel bereits erreicht sein sollte, so wäre es sehr erwünscht, wenn er hierüber sein Schweigen bricht. Der gebührende Lorbeerkranz zum Erfolge wird ihm gewunden werden. Ist es aber nicht der Fall, so sollte nunmehr die Einwohnergemeinde von Aarau beraten, wie solches ihre Interessen und die Stellung als Hauptstadt des Kantons bedingen. Sehr angenehm und verdienstlich würde es sein, wenn die kaufmännische Gesellschaft und der Einwohnerverein gemeinschaftlich hiefür die Initiative zur Vorberatung übernehmen wollten. Dort würden dann alle einschlagenden Fragen zur erschöpfenden Erörterung kommen können.

Eidgenossenschaft.

— Zum Zwischenfall in Airolo. (Eing.) Klingt das Motiv in der Verfügung des eidgenössischen Militärdepartements bezüglich des Vorfalls im Fort Airolo, es dürfe der Versicherung der Offiziere, daß sie die Türe des Gastzimmers nicht aus Mutwillen oder Mißachtung offen ließen, nicht wie die Antwort etwa eines Simpelmeiers? Wer zweifelt denn hieran und ist das Grund genug, das händelsuchende Benehmen des zurückgebliebenen Offiziers, das eigentlich die einzige Ursache des ganzen, höchst unliebsamen Vorfalles ist, zu entschuldigen? Dieser Offizier ist unseres Erachtens noch strafbarer als Oberst Affolter und hätte reichlich 24 Tage verdient. Er wußte, warum die Thüre offen gelassen und mußte wissen, daß die beiden Civilisten von seinem Zurückbleiben, also vom Grund, warum die Türe offen gelassen wurde keine Kenntnis hatten, es wäre deshalb, nachdem er die unliebsame Bemerkung eines derselben gehört, seine moralische und kameradschaftliche Pflicht gewesen, in freundschaftlicher Weise das Offenstehenlassen der Türe, beziehungsweise seinen Kameraden zu entschuldigen, was gewiß allem Weitern den Faden abgeschnitten hätte. Anstatt dessen begegnete er ihm grob und holte noch den andern Offizier zurück, doch offenbar nur, um Händel zu machen? Ist es nicht strafbar, jemanden zum Zweikampf herauszufordern? Wenn nein, warum faßt man denn Duellanten ab, wenn man sie auf ihrem Vorhaben ertappt? In jeder andern Wirtschaft hat ein Fortgehender, wenn er eine ins Freie führende Türe im Winter offen läßt, ähnliche oder noch weit gröbere Äußerungen der Zurückbleibenden zu gewärtigen und mit vollem Recht, wenigstens nach allgemeinen Begriffen.

Weiß das Militärdepartement das nicht oder will es nicht wissen? und was glaubt es, wie das Publikum eine solche Rechtsprechung beurteilt?

— Was nun? Das „Gewerbe", Organ des schweiz. Gewerbevereins, glaubt nicht, daß eine bessere Formel zur Regelung des Gewerbewesens auf eidgenössischem Gebiet beim Volke günstigere Aufnahme finden werde, als die verworfene. Vom Bund sei demnach in nächster Zeit nichts zu erwarten. Wahrscheinlich werden es die fortgeschrittensten Kantone (Zürich, Basel, Bern ꝛc.) mit kantonalen Gewerbegesetzen probieren und mit diesen das Lehrlings- und Arbeitsverhältnis, die rechtliche Unterstützung der Berufs- und Gewerbevereine, das Submissionswesen u. s. w. zu ordnen suchen. Eine Einschränkung der Gewerbefreiheit, so notwendig sie wäre, werde durch kantonale Gesetze nicht möglich werden. In zweiter Linie werde man das gewerbliche Bildungswesen weiter ausbreiten müssen, nicht nur durch Handwerkerschulen und Lehrwerkstätten, sondern auch durch die schon angeregte staatliche Unterstützung der Berufslehre beim Meister.

— Auswanderung. Die letztjährige überseeische Auswanderung beziffert sich auf 6177 Auswanderer, die geringste seit 1879. Nach den Vereinigten Staaten haben sich 5637 begeben, was nicht nur eine absolute, sondern auch eine prozentuale Verminderung der Auswanderung nach der Union bedeutet. Derselben wandten sich nur 91 Prozent gegenüber 93,6 Prozent im Jahre 1892 zu.

Kantonales.

Solothurn.

— Der durchgebrannte und in Hamburg verhaftete Bankausläufer Jakob Schütz wird nächster Tage in Solothurn eintreffen. Hamburg hatte er auf ziemlich großem Umweg erreicht. Seine Abreise von Solothurn bewerkstelligte er mit der Emmentalbahn via Bern. Von da gings über Langnau, Luzern, Zürich, Schaffhausen, Konstanz, Innsbruck, Wien nach Bukarest. In Rumänien, weil nicht im Besitze eines Passes, zurückgewiesen, retirierte er über Lemberg und Berlin nach Hamburg, wo seine Verhaftung an Bord eines Auswandererdampfers der Lustreise ein Ende machte.

— Olten. In der Nacht des Lichtmeßfestes abhin wurde bei Witwe Barbara Biedermann geborne Meier in Obergösgen, ein Diebstahl mit Einbruch verübt und dabei Frau Biedermann, die erwachte, mit einer Axt mehrere Hiebe auf den Kopf versetzt. Als der Tat verdächtig, wurde ihr früherer Knecht, Eugen Niggli, Alexanders sel., von Dulliken, verhaftet. Derselbe hat laut „Olt. Tagbl." die Tat eingestanden.

Bern.

— In der Stadt Bern werden über den Mangel an Wohnungen neuerdings Klagen laut. Das Vorgehen der schweizerischen Rentenanstalt, welche zur nutzbaren Verwendung eines Teils ihrer Kapitalien in Bern etwa 32 Wohnungen erstellen lassen will, scheint durch die Verhältnisse durchaus gerechtfertigt zu sein.

St. Gallen.

— Aufsehen erregte letzter Tage in St. Gallen der Transport eines gutgekleideten, anscheinend den gebildeten Ständen angehörenden Mannes von der österreichischen Grenze nach dem Arrestlokal in Buchs. Der Mann war über Hals und Arme stark gefesselt und von einem österreichischen Gendarmen und einem schweizerischen Landjägerwachtmeister begleitet. Er wurde in Wien verhaftet und ist am Montag nach Paris weitertransportiert worden. Er steht im Verdachte, an dem Bomben-Attentat im Café Terminus beteiligt gewesen zu sein.

Tessin.

— Im Törfchen San Antonio im Marobbiotale starb dieser Tage der anno 1827 geborene, aus einer edeln Familie Polens stammende Alexander Sadowsky, der an der polnischen Revolution beteiligt gewesen, gefangen genommen und zu ewiger Verbannung nach Sibirien verurteilt worden war. Er konnte mit zwei Kameraden entfliehen, kam dann nach Italien und nahm an den Kämpfen für die Unabhängigkeit unter Garibaldi teil. Später ließ er sich im Tessin nieder und arbeitete als Schreiner. Seine Brust war buchstäblich mit Narben bedeckt, die von erhaltenen Wunden herrührten und von seiner Tapferkeit zeugten.

— Aus diesem Kanton wird bereits das Eintreffen des Frühlings gemeldet. Die Wiesen prangen in frischem Grün, Sträucher und Bäume im ersten Blütenschmuck.

Waadt.

— Die am 7. März begonnene Wohnungsenquête hat auch in Lausanne die in den meisten größeren Bevölkerungscentren herrschenden Uebelstände zu Tage gefördert, namentlich auch den außerordentlichen Mangel an billigen Wohnungen für kleinere Familien. Einzelne Quartiere weisen ganze Gruppen dichtbewohnter Holzbaracken auf, die kaum den Namen menschlicher Wohnungen verdienen. Diese Uebelstände, welche nicht zum geringen Teil der Weigerung der Bauunternehmer, billige Wohnungen zu erstellen, zuzuschreiben sind, dürften dadurch beseitigt werden, daß die Gemeinde von sich aus die Errichtung einer der Wohnungsnot entsprechenden Anzahl von Gebäuden mit gesunden, billigen Wohnungen an die Hand nimmt.

Neuenburg.

— Die Bevölkerung dieses Kantons, in welchem jedes Jahr eine Zählung der Einwohner stattfindet, ist anno 1893 um 1880 Seelen gestiegen und beträgt nun 114,787.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 2. und 9. März 1894.

1. Am Platze des Herrn Othm. Fricker-Siebenmann, welcher wegen Domizilveränderung unter bester Verdankung der geleisteten Dienste als Stellvertreter des Feuerwehrkommandanten entlassen wurde, wird nach Vorschlag der Feuerwehrkommission für den genannten Posten gewählt: Herr Heinrich Kern und als Stabsoffizier der Feuerwehr: Herr A. Kuhn-Buser.

2. Auf eine bezügliche Anfrage der Schützengesellschaft Aarau wird derselben mitgeteilt, daß man die von ihr geplante Uebernahme des eidgenössischen Schützenfestes pro 1899, womit das 75jährige Jubiläum des Vereinsbestandes zusammenfiele, begrüße und das Unternehmen nach Kräften unterstützen werde.

3. Die Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau stellt dem ihr hierseits eingemittelten Conzessionsentwurf einen anderen, sowie den Entwurf eines Vertrages betreff. öffentliche Beleuchtung und Gasabgabe an Private gegenüber. Die gedruckt vorliegenden Aktenstücke werden der erweiterten Kommission für Prüfung der Frage zu beförderlicher Behandlung und Berichterstattung überwiesen.

4. Laut Bericht des Wachtmeisters wurden am 28. Februar l. J. bei 10 hiesigen Wirten die Bierpressionen untersucht und in reinem Zustand befunden.

— Aarau. Herr Fritz Niggli hat einen General Herzog-Trauermarsch für Pianoforte, Orchester und Harmoniemusik komponiert, der bei Fries in Zürich erschienen ist.

— Aargauischer Wirteverein. (Mitg.) Der am 24. Februar abhin in Aarau vollzählig versammelte Vorstand des aargauischen Wirtevereins constituierte sich wie folgt: Präsident: Hr. A. Holliger, z. Café in Zofingen; Vicepräsident: Hr. E. Karrer-Nobs zur „Post" in Unterkulm; Aktuar: Bezirksrichter Basler in Bottenwyl; Beisitzer: die Herren A. Dorer zum „Bären" in Baden und Major Waldmeier zur „Sonne" in Rumpf. Das Kassieramt wurde dem Hrn. Vicepräsidenten E. Karrer übertragen.

Zur Beratung des neuen, vom Vorstande ausgearbeiteten Wirtschaftsgesetz-Entwurfes haben bereits in neun Bezirken Versammlungen der Wirte stattgefunden, die sich sämtlich für den Entwurf und die darin niedergelegten neuen Grundsätze aussprachen und nur unerhebliche Modifikationen und Ergänzungen im einzelnen wünschten. Die noch rückständigen Bezirkssektionen werden eingeladen, beförderlichst zu gleichem Zweck Versammlungen abzuhalten und dem Vorstande ihre Schlußnahmen mitzuteilen.

Der Einzug des Jahresbeitrages pro 1894 hat zu zahlreichen Mißverständnissen und Nachnahme-Refüsés Veranlassung gegeben, weil der Jahresbeitrag pro 1893 nur wenige Wochen vorher erhoben worden war. Durch ein Cirkular ist hierüber Aufschluß erteilt und zum Wiedereintritt eingeladen worden.

An der im April stattfindenden Generalversammlung soll der Entwurf an Hand der Referate der Bezirksversammlungen einer eingehenden Beratung unterstellt und zugleich über die bis dannzumal von der Finanzdirektion in Sachen getanen Schritte Bericht erstattet werden.

— Kupperswyl. Gestern Nachmittag fand im Gasthof zum „Löwen" eine vom Einwohnerverein veranstaltete Volksversammlung zur Besprechung der eidgenössischen Kranken- und Unfallversicherung und des Projektes der unentgeltlichen Krankenpflege statt, an welcher sich gegen 70 Mann beteiligten.

Nach einer Begrüßung von Seite des Präsidenten des Einwohnervereins, Herrn Lehrer Berner, beleuchtete der Referent, Herr Kantonsstatistiker Naef, den Gesetzesentwurf von Forrer über die eidgenössische Kranken- und Unfallversicherung. Er hob in seinem einstündigen Referate folgende Hauptpunkte hervor:

Für einen großen Teil der Bevölkerung hat der Verlust des Lohnerwerbes durch Krisen oder persönliches Unglück oder Alter und Krankheit Verarmung zur Folge. Zur Fürsorge für solche Fälle bestehen drei Formen: die Fürsorge des Arbeitgebers — die Form der genossenschaftlichen Fürsorge durch die Beteiligten selbst — die Fürsorge von Seiten des Staates oder der Gemeinden. Die Fürsorge des Arbeitgebers ist gesetzlich normiert im Obligationenrecht und den Haftpflichtgesetzen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß, so wohltätig diese Fürsorge ist, sie doch bedenkliche Schattenseiten aufweist. Die Haftpflicht führt zu vielen Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, sie drückt auf den kleinen Arbeitgeber zu schwer und kann deren Wohltat auf eine große Klasse von solche, welche sie ebensosehr bedürften, nicht ausgedehnt werden. Daher ist man nach dem Beispiel anderer Staaten zur Idee gekommen, die genossenschaftliche Fürsorge durch die Beteiligten selbst, wie sie in den Kranken-, Alters- und Invaliditäts-Kassen bereits vorhanden ist, als Basis einer staatlich zu organisierenden obligatorischen Versicherung der Arbeiter gegen Krankheit und Unfall zu nehmen. Das ist das System Forrer.

Diesem System wird von Seite der organisierten Arbeiterschaft das System Greulich gegenüber gestellt, welches die Fürsorge für Krankheit dem Staate überbinden will, wobei diese Fürsorge allen Bürgern unentgeltlich zu teil werden soll, damit die Fürsorge nicht den Makel der Armenunterstützung trage. Da nach offiziellen Berichten das Tabakmonopol jährlich 15 Mill. Fr. abwerfen soll, ist man zur Berechnung gekommen, daß mit diesen 15 Millionen exakt die Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege bestritten werden könnten. Es ist aber einleuchtend, daß sowohl die Monopolerträgnisse als die Kosten der Krankenpflege imaginäre Größen sind. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die ersteren überschätzt und die letztern unterschätzt werden und so die Unmöglichkeit gegeben ist, allen Bürgern unentgeltliche Krankenpflege zu gewähren. Wird diese auf die Bedürftigen eingeschränkt, so ist sie wiederum nichts anders als eine Armenpflege. Die genossenschaftliche Selbstsicherung der Bedrohten, wie sie das Projekt Forrer vorsieht, ist aber der öffentlichen Armenpflege gegenüber die viel höhere, edlere und erfolgreichere Art der Bekämpfung der Armut und des Elendes.

Die natürliche Quelle der Existenz ist der Lohnerwerb. Er muß der Sicherung derselben dienen. Die Prämien der Kranken- und Unfallversicherung müssen zurückwirken auf das Niveau der Lohnhöhe. Die Arbeiter-Versicherungs-Gesetze sollen Lohnregulierungsgesetze sein. Wird dem Staat abgeladen, was aus dem Lohnerwerb zu bestreiten ist, so wird das Lohnniveau immer tiefer herabgedrückt, und kommt der Moment, wo der Staat unfähig ist, die ihm überwiesenen Aufgaben zu erfüllen, so ist der Lohnarbeiter schlimmer daran als vorher. Vergesse man nie, daß alles, was die Selbst- und Familienversorgungspflicht aufhebt, die Arbeitskonkurrenz zum Nachteile der ganzen Arbeiterklasse verstärkt, also die Quelle der Armut allmählig zum Strome erweitert. Die unentgeltliche Krankenpflege führt in ihren Konsequenzen zum Communismus. Was dieser leistet, sehen wir an der Armenpflege. Der soziale Fortschritt liegt in entgegengesetzter Richtung: In der Organisation der Selbstfürsorge und Selbstverantwortlichkeit.

Der Korreferent, Herr Muggli, Adjunkt des schweizerischen Arbeitersekretariats, verteidigte lebhaft das Greulichsche Projekt. Beide Referate wurden mit Beifall aufgenommen.

In der Diskussion trat Herr Weber, Präsident der Tabakarbeitergewerkschaft des Seethales, gegen das Tabakmonopol auf. Zum Schlusse ergriffen die beiden Referenten nochmals das Wort. Eine Abstimmung fand nicht statt.

Unzweifelhaft war die Mehrheit der Versammlung für das Forrersche Projekt. Näheres über die Verhandlungen, welche hier Stunden hatten,

---

mordung des Viehhändlers und des Post-Kondukteurs ein helleres Licht fallen.

Nach der Vertilgung der Blutspuren hat einer der Mörder die Leiche beim Kopf, der andere hat sie bei den Füßen ergriffen, dann sind sie mit ihr rechts in den Wald nach dem ihnen bekannten, ganz abgelegenen und sonst wohl selten, außer etwa von Jägern besuchten Sumpfloch gegangen. Die tief in den Boden eingedrückten Fußspuren zeigen, daß dort zwei schwer belastete Männer einer hinter dem andern gegangen sind. Da ich auf dem ganzen Wege nirgends weiter Blutflecken bemerkt habe, die mir sicherlich nicht entgangen wären, muß ich annehmen, daß die Mörder der Leiche vor dem Fortgehen sorgsam die Wunden verbunden hatten.

— Lenzburg. (Korr. vom 11. März) Gestern nachmittag schied hier nach längerer Krankheit aus diesem Leben Herr Fritz Kieser-Meier, Bahnhofrestaurateur. Einfach und bescheiden in seinem Tun und Lassen, ein Mann ohne viele Worte, erreichte der Verstorbene ein Alter von 57 Jahren. Ruhe sanft!

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Ueber die gestern im „Wildenmann" stattgefundene Versammlung von Landsturm-Offizieren des V. Territorialkreises, welche von 56 Offizieren aus den Kantonen Solothurn, Baselland, Basselstadt und Aargau besucht war, ist uns in verdankenswerter Weise ein längerer Bericht zugegangen, den wir aber wegen Raummangel auf morgen zurücklegen müssen. Die Versammlung wurde von Herrn Oberstlt. Sauerländer, Commandant des Landsturms der V. Division eröffnet, worauf Herr Ständerat Kellersberger in einem interessanten Vortrage über die Aufgabe und den Wert des Landsturms im Kriegsfalle sprach. In ähnlicher Weise betonte auch Herr Oberst Sauerländer die große Bedeutung desselben. Am Schlusse der Verhandlungen wurden noch zahlreiche Unterschriften zu Handen der Bundesbehörden gesammelt, es möchte der Landsturm angemessene Instruktion und Unterricht erhalten.

* Bern, 11. März. Letzte Nacht ist nach kurzer Krankheit, im Alter von 67 Jahren, Hr. Nationalrat Brunner gestorben.

Bern, 10. März. Ein partieller Streik der hiesigen Gipser und Maler steht auf Montag bevor.

* Liestal, 11. März. Bei der heutigen Regierungsratswahl erhielt Hr. Heinis 2566 Stimmen, Hr. Bovet 1572, Hr. Stöcklin 298. Es fehlt noch das Resultat von 3 Gemeinden.

* Olten, 11. März. Samstag abends und Sonntags tagte im „Schweizerhof" der Verein schweiz. Parquetiers, um über die Auflösung des Verbandes Beschluß zu fassen. Ein definitiver Entscheid soll in der Versammlung vom Juni gefaßt werden. —

Luzern, 10. März. Bei den Ausgrabungen beim Spieß'schen Löwengarten stieß man auf neue Gletschermühlen und Schliffe interessantester Art.

* St. Gallen, 11. März. Die demokratische Parteiversammlung beschloß heute einstimmig Herrn Nationalrat Curti für die nächste Regierungsratswahl zu portiren. — An der Beerdigung von Nationalrat Brunner wird Herr Nationalrat Scherrer die St. Galler Demokraten vertreten und einen Kranz niederlegen.

* Genf, 11. März. Vergangene Nacht ermordete der französische Deserteur Crouillas den Tuchhändler Soullier an der Rousseaustraße. Der Mörder entfloh, konnte aber später wieder ergriffen werden.

☛ Berlin, 10. März, 5 Uhr 5 M. nachm. Der Reichstag nahm Art. 1 des russischen Handelsvertrages mit 200 gegen 146 Stimmen an.

Rom, 10. März. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Explosion ein gegen die Kammer wegen der Ablehnung der Weltausstellung gerichteter Racheakt sei. —

Kairo, 10. März. Der Khedive wird bei seiner Schweizerreise wahrscheinlich in Genf und dann im Kt. Tessin Aufenthalt nehmen und alsdann nach 6 Wochen direkt nach Aegypten zurückkehren.

— Ein Bericht über das Konzert des Sängerbundes mußte auf die morgige Nummer verschoben werden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer-Stand in Celsius	Barometer-stand i. mm. Reduct.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
11.	Mittags 1. U.	12,8	725.7	761,9	SW 1/2	53	bewölkt
11.	Abends 9 „	8.5	725 9	762 1	SW 1/2	73	„
12.	Morg. 7 „	7,7	725,9	762.1	W 1/4	76	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,3 °C. Maximum 13,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 10. Aarau, den 10. März 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209.30	209	—	209	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	123,50	123,35	—	123,60	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,25	100,05	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	87,60	—	—	—	6 „
London Cheque	25,26 1/2	25,24	—	—	—
London Banksicht	25,25	25,22 1/2	—	25,24	2 „
Paris und Lyon	100.25	100,12 1/2	—	100,17 1/2	2 1/2 „
Wien	202.80	202	—	202.10	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	806	803	—
Nordostbahn Stamm	566	563	565
„ Prioritäten	—	604	—
Union Suisse Stamm	417	415	—
„ „ Prioritäten	530	526	—
Centralbahn	611	610	610
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	128	127	128
	535	532	532
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank ex coupon	—	262	—
Bank Zofingen	370	365	—
Bank Baden	526	525	—
Banque fonc. du Jura ex coup.	533	531	—
Basler Bankverein	669	667	—
Basler Depositenbank	5500	5485	—
Basler Handelsbank	565	560	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	574	573	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	840	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	792	790	790
Eidg. Bank	470	465	—
Schweiz. Kreditanstalt	778	777	—
Zürcher Bankverein	400	390	—
Bank in Winterthur	393	390	—
„ „ „ Prior.	435	432	—
Schweiz. Unionbank	520	516	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	99,5	—
3 3/4 „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,2	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887	104,3	103,9	—
ditto 1889	102	101,9	102
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	97	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97	95	—

	Brief	Geld	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3 1/2 „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,7	100,5	—
3 1/2 „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100	99,8	—
3 1/2 „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	98,9	—
3 1/2 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,3	—
3 1/2 „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99	98,6	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1 %	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	107,7	107,5	107,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	70,7	70,5	70,5
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,8	—
4 „ „ „ 1887	—	103,8	—
4 „ „ „ 1888	—	101,7	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,2	105	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,1	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,2	102	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3 1/2 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,1	99,8	—
3 1/2 „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,8	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	106	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,8	101,6	—
4 „ Banca naz. cred. fond	85	81,3	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,7	—
4 1/2 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	102	101,7	

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3 1/2 % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Nächsten Dienstag den 13. crt. wird eine neue

K. k. österreichische mit 4 % in Gold verzinsliche steuerfreie Staats-Renten-Anleihe von nom. 40,000,000 Gulden

zum Curse von 96 1/4 % plus Stückzinsen

zur Subscription aufgelegt. Wir sind ermächtigt, Zeichnungen spesenfrei entgegenzunehmen und können Prospecte an unserer Kasse bezogen werden.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65, Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!



Solide Arbeit. Billige Preise.

Für Pferdebesitzer!
Ein Paar neue, von starkem Leder solid gearbeitete
Bündtnergeschirre
verkauft billig 1067
Fritz Hartmann, Sattler, **Niederlenz.**

Seidenweberinnen
finden dauernde Arbeit bei
1081 **Th. Bieber-Riggli.**

Zu verkaufen:
Eine feine **Präzisionswage**

Avis
für Schützen & Schützengesellschaften!
Als zeitgemäße Anschaffung empfiehlt das unterzeichnete Etablissement den Herren Schützen:
Solid und präzis gearbeitete
Martini Stutzer
cal. 7 1/2 mm,
auf eigener Schießstätte auf dem Schießbocke gut eingeschossen.
Solide Martini Stutzer Caliber 10,4 mm. werden umgeändert.
Gefl. Aufträge wolle man rechtzeitig anmelden.
Gewehrfabrik H. Aychner in Aarau,
Aeltestes Geschäft in der Schweiz
916 für Fabrikation von Präzisions-Gewehren.
Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883: Diplom I. Klasse.
Weltausstellung Paris 1889: Silberne Medaille.
(Höchste Auszeichnung).

Die Lieferung von
Fleisch, Brod & Milch
für das städtische Armenhaus
pro II. Quartal 1894 wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
Verschlossene Lieferungsangebote sind bis **20. März** einzureichen an
1063 **Die Armenpflege.**

Gesucht.
Als
Lingère
eine tüchtige Person, die das Weißnähen in jeder Beziehung gründlich kennt; gute Zeugnisse unerläßlich. Photographie erwünscht. 1077
Offerten an
Hotel Rößli, Brunnen.

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.
Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen bei 1091

Für das von den Tit. Erben der verstorbenen Frau Dr. Fahrländer erhaltene Legat von **Fr. 100.** — dankt namens des städtischen Frauenarbeitsvereins herzlich
Der Vorstand.

Ein intelligenter Jüngling könnte die
Groß- & Kleinbäckerei
gründlich erlernen.
Auskunft bei der Expedition.

Bei einer **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die Lehre treten.
Bei wem sagt die Exped.

Zu vermieten:
Eine schöne **Wohnung** mit 5 geräumigen Zimmern, Veranda und Zubehörden in freier, sonniger Lage. Nachfrage bei der Exped. 1129

Zu verkaufen:
Zirka 40 Kilozentner gut eingebrachtes **Heu.** 9[illegible]

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Die Mitglieder werden ersucht, an der heute Abend 8 Uhr im „Wildenmann" stattfindenden Versammlung betr. Besprechung der Uebernahme des Eidg. Schützenfestes recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Obligat.-Sitzung heute abend 8 Uhr.

Der Vorstand.

C. J. & M. V.

Heute abend 8 Uhr Vereinsstunde.

M. A.

Heute Abend keine Probe.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung

Mittwoch den 14. März, abends 8 Uhr, im „Wildenmann".

Vortrag 1120

des Hrn. **Professor Ed. Zschokke:**

Die Felsensprengungen in freier Luft, in Gallerien und unter Wasser.

Handshuhe

in

Glacé, Seiden, fil de Perse, fil d'écosse

Corsets

in Pariser-Façon.

Jupons, Blousen,

Strümpfe u. Socken

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

1133 **S. Polder,** Vorstadt.

G. Hunziker, Schneider

— Adelbändli 84, Aarau —

empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Unterzeichnete, im Besitze einer **Strickmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art

Strickarbeiten

Mina Wirz,

8901 Laurenzenvorstadt 361.

Avis!

Beehre mich, Ihnen mein Geschäft fernerhin in gefälligste Erinnerung zu bringen, für alle vorkommenden Arbeiten, bei prompter und billiger Ausführung. 10.3

Spezialität in sauber gearbeiteten Treppen.

Achtungsvollst

Gottl. Hemmeler, Zimmermstr.

Für Eltern.

Familien-Pension zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre,** Lehrer, **„Le Châtelard" Treyvovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Ein kinderloser, rüstiger Wittwer in den 40ger Jahren, tüchtiger Wirt, wünscht behufs Uebernahme eines Geschäftes mit einer Wittwe mit oder ohne Kinder oder einem ältern Fräulein im Alter von 30 bis 45 Jahren mit etwas Vermögen Bekanntschaft zu machen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernstgemeinte Offerten, wenn möglich mit Photographie begleitet, beliebe man unter M. M. 400 an die Expedition ds. Bl. zu richten. 1102

In ein Pfarrhaus

auf dem Lande

wird eine in den 60er Jahren stehende, noch recht rüstige, intelligente, treue, in allen Haushaltungs-Geschäften gewandte Person zu plazieren gesucht. Da für dieselbe ein bescheidenes Kostgeld bezahlt würde, wäre einer jungen oder ältern Frau Pfarrer Gelegenheit geboten, eine zuverlässige Stütze in den Haushalt ohne nennenswerte Opfer zu erhalten. 1134

Offerten befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht:

Auf 1. Mai ein **Logis** von 3—4 Zimmern, gerne in freier Lage.

Offerten gefl. an 1130

O. Müller, Buchhalter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise so herzlicher, wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben, unvergeßlichen Knaben und Bruders

Gerold Hugo Mettler

danken wir allen Mitfühlenden auf's herzlichste.

St. Gallen, 12. März 1894.

A. Mettler-Walser.
Bernhardina Appenzeller-Kern.
Arnold Eug-Mettler, London.
Hans Wille-Mettler

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Sohn und Bruder

Paul Heinrich Vogel, Klaviermacher,

in **Aarau,**

zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 1136

Zürich, 10. März 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet in Zürich statt.

Saalbau

(Kleiner Saal).

Dienstag, 13. März, präzis Abends 8 Uhr

Große Vorstellung

der berühmten Kunstschützen

Herrn und Frau Herrmann

(Schützenkönig Herrmann aus Böckten)

Präzisions- und Schnellfeuer auf verschiedene feste und bewegliche Ziele mit Gewehr und Revolver, Abschießen von 50 Gypsscheibchen in ca. einer Minute, 25 Schüße auf einen Carton in 7—9 Sekunden, Kerzenlöschen mit dem Revolver, Schießen mit zwei Waffen zugleich, 2c.

I. Platz Fr. 1. —.; II. Platz 50 Cts.

Um den geehrten Herren Militärs den Besuch zu ermöglichen, wird das ganze Programm ohne lange Zwischenpausen schneidig abgewickelt.

Schuldenruf.

Am 8. Februar l. J. starb in Bern Herr **Ulrich Hermann Merz-Ehrsam,** von Aarau und Menziken, gewesener Versicherungsagent, zuletzt Direktor der Bank in Menziken. Behufs Aufnahme eines vormundschaftlichen Inventars sind rechtlich begründete Forderungen und allfällige Bürgschaftsansprachen an die Verlassenschaft des Genannten bis zum **31. März** nächsthin, dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen. Desgleichen haben die Schuldner des genannten Erblassers sich binnen der Eingabefrist als solche schriftlich anzumelden. (B6607)

Bern, den 9. März 1894.

P. v. Greyerz, Notar.

Zu verkaufen:

Ein ganz solid erstelltes, gut unterhaltenes, großes, freistehendes

Gebäude in Aarau



mit Parterre, I. Stock, hellem, geräumigem Estrich, Veranda, Gas- und Wasserleitung u. großem Keller.

Im Parterre befanden sich bis dahin Geschäfts-Lokalitäten, (Bureau, Arbeitssäale, 2c.), der erste Stock enthält ein Logis von 7 Zimmern, wovon 5 mit Parquetböden, nebst Küche, sowie zwei Arbeits- oder Magazinräume.

Das Ganze würde sich vorzugsweise zu Etablirung eines **Geschäftes** eignen, da sich auch der Estrich mit Leichtigkeit für Geschäftszwecke einrichten ließe, oder es könnte daraus mit wenig Aufwand ein rentables Wohnhaus geschaffen werden.

Auskunft erteilt bereitwillig

Aarau, 1. März 1894.

J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt Nro. 410

Nutzholz- und Waldfeld-Steigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung, nächsten **Donnerstag den 15. dies:**

Nachmittags 1 Uhr:

Im ob. Schachen bei Herrn Ruchner's Schießhütte:

Ca. 4 Parzellen Waldfeld für 2jährige Nutzung; 1137

um 2 Uhr:

Im Oberholz, ob dem Pulverhaus:

12 Eichenstämme mit 5,77 Festmeter
14 Hagenbuchenstämme mit 1,99 Festmeter
1 großer, gesunder Eichenstock für Schmied- od. Metzgertock verwendbar.

Am Köllikerweg, ob der Lettgrube, Schlag 1894:

10 Parzellen Waldfeld, 3jährige Nutzung; nachher am Entfelder Einschlag, nahe vom Dieteldberg:

Einige Haufen Eschenstangen für Wagner;

Abends ca. 5 Uhr:

Im Gönhardwald b. stein. Tisch; Schlag 1894:

Ca. 10 Parzellen Waldfeld für 3jährige Nutzung, wozu Kauf- und Pachtliebhaber höflichst einladet

Aarau, am 10. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Sag- und Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

Am **Donnerstag den 15. März,** von mittags 12 Uhr an, im Staatswald **„Rotholz"** oberhalb Erlinsbach aus dortigen Haupt- und Durchforstungsschlägen:

3 Weißtannen-Sägholz mit 4 m³; 18 Klafter **Buchenspaltholz;** 56 Klafter **Buchenrugel;** 19 Klafter **Tannen-Spälten-** und **Rugelholz;** 3200 buchene und tannene **Reiswellen.**

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, 8. März 1894.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einer werten Kundsame von Aarau und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch **Maschinenbetrieb** sein Geschäft vergrößert und empfiehlt sich insbesondere zur Anfertigung von **Türen, Täfer, Fenstern** und **Treppen,** auch **Palissadenbecken** werden billigst u. solid erstellt, sowie **Reparaturen** jeglicher Art unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Den Tit. Herren Fabrikanten empfehle mich zur Anfertigung von **Packkisten** in jeder Dimension nach Maß.

Achtungsvollst empfiehlt sich 1062

Joh. Hort, Zimmermeister,
im Hammer.

Aarau, den 9. März 1894.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern Tit. Publikum von Aarau und Umgebung an, daß er seine Werkstätte von der Golattenmattgasse an die **Bachstraße Nr. 1029,** bei Hrn. **Schmidt,** Tapezierer, verlegt hat.

Da mir größere Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, habe ich auch den Betrieb von

Wagenmalerei

eingerichtet, unter Zusicherung prompter und solider Arbeit.

Mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvollst

Aarau, im März 1894.

Fr. Spychiger, Maler.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Central-Bureau für die Schweiz in Zürich.

Versicherungsbestand Ende Januar 1894:
175,244 Policen mit **603.9 Millionen Franken**
Kapital und fr. **2,096,332** Jahresrente.
Neu geschlossene Kapitalversicherungen im Jahre 1893 über: **49.9 Millionen Franken**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892: **31.3 Millionen Franken**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: **169.9 Millionen Franken**

Vermögensbestand Ende 1892: 180.3 Mill. Fr.

Die mit Gewinnanteil Versicherten, welchen **32,878,140** Fr. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, beziehen den vollen Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen und sind statutenmäßig auch Teilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der ersten Dividende bei Zahlung der 3. Jahresprämie, der zweiten Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f.

Die nach Plan **B** Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je 3% der vollen Jahresprämie steigende Dividende — im Jahre 1893 bis zu **39%** der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu **42%** der vollen Jahresprämie zufließen.

Uebernahme der Kriegsgefahr und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung, sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzthonorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch:

Die Generalagentur: 1138

Herrn **Emil Hoffmann-Gamper** in **Aarau.**

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des **Rudolf Näf,** Gehlis, von da, bringen ihre Liegenschaften, als:

1. Ca. 99 Aren Mattland in der Blaien, geschätzt um Fr. 6050. —
2. Ca. 18 Aren Ackerland in den Mauerbündten geschätzt um Fr. 900. —
3. Ca. 18 Aren Ackerland in den Mooshäckern, geschätzt um Fr. 600. —



Montag den 12. März, von abends 8 Uhr an im Gasthaus z. Rößli (Bad) dahier, an eine Verkaufssteigerung. Bedingungen günstig.

Gränichen, den 5. März 1894.

J. Hirnemann, Notar.

Im Besitze der diesjährigen Sendungen halte mein

Tapeten-Lager

zu Stadt und Land angelegentlichst empfohlen.

Billige Preise. Gefällige Dessins. Pariser-Musterkarten mit ganz neuen Mustern, die prompt geliefert werden können.

E. Hasler-Hunziker,
1090 1020 I. Stock.

Aarau, Dienstag 13. März 1894. № 61. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. März.

Die italienischen Blätter beschäftigen sich sehr einläßlich mit dem gegen das italienische Parlament gerichteten Bombenattentat auf dem Monte Citorio. Wir treffen da zunächst auf die Aussprüche des Bedauerns und der Entrüstung über die unselige Tat, aber auch auf Worte des Erstaunens, daß trotz der sehr weitgehenden Vorsichtsmaßregeln die Kammer vor den anarchistischen Angriffen nicht dauernd geschützt werden konnte und daß nicht einmal die Polizei der Täter habhaft wurde. Einzelne Blätter sehen in dem Verbrechen einen neuen Beweis der sittlichen Auflösung des Volkes und der wachsenden Mißstimmung gegen die obersten Ratgeber des Landes. Ueber den Vorfall tragen wir noch einige Einzelheiten nach. Die Dynamitbombe hatte eine Cylinderform und enthielt Pulver und Eisenstücke; nach andern Behauptungen war sie in eine Blechbüchse verpackt und mit einem Cylinderhut bedeckt. Die Erschütterung war eine so mächtige und die Detonation so heftig, daß sie selbst an den Enden der Stadt vernommen wurde. Von allen Seiten rannte das Volk auf den Platz vor dem Parlamentsgebäude herbei. Ein Kutscher, der kurz vorher um die verhängnisvolle Ecke des Parlamentsgebäudes fuhr, bemerkte am Boden eine kleine Flamme und wandte sich lachend zu seinem Begleiter: „Siehe da, das Parlament geht in Flammen auf." Aber schon bevor er diese Worte gesprochen hatte, platzte die Bombe. Alle Fenster der Fronte und des Einganges flogen in tausend Stücke; jeder suchte seine Rettung in der Flucht; das furchtbare Geheul und Wimmern der Frauen und Kinder erhöhte die Bestürzung; ein alter Mann wurde niedergerannt und ein Gendarm stürzte vom Pferde. Das erschreckte Volk, welches flüchtete, stieß auf Haufen von Neugierigen, welche dem Schauplatze zueilten. — Ein Offizier, ein alter Mann und viele andere Leute, darunter ein Soldat, waren verwundet. Die Bombe platzte gerade vor dem Fenster des Zimmers, wo die Rechnungskommission eine Stunde vorher die Sitzung verlassen hatte. Der Minister Bella, welcher sich in seinem Arbeitszimmer befand, verdankt es nur einer Fenstergardine, daß er nicht mit einer Flut von Glasscherben übergossen wurde. Von der Gewalt der Explosion zersprangen alle Glasscheiben am Parlament, das Glasdach der Parlamentskuppel, sowie die Fenster sämtlicher umliegenden Häuser. Eine förmliche Panik entstand. Viele Geschäfte wurden eiligst geschlossen. Große Menschenmassen drängten nach dem Montecitorioplatze, der gleich darauf militärisch abgesperrt wurde. Bisher zählte man etwa sieben Verwundete, darunter zwei Sterbende. Einem gewissen Angeli mußten die Beine abgenommen werden, während einem Beamten im Arbeitsministerium bereits der Arm amputiert wurde. Die Menge war aufs tiefste erregt. Wäre die Explosion eine halbe Stunde früher erfolgt, als die Mehrzahl der Deputierten die Kammer verließ, so hätte das Unglück unberechenbare Folgen gehabt. Die sich in den letzten Wochen geradezu drängenden Anarchistenattentate haben nach einer Seite hin wenigstens das Gute, das Volk auf die ihm drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und es zu veranlassen, die an seinem Herde ruhende Brut auszurotten, bevor sie ihre Schale ganz verlassen hat.

Nach einer heftigen Gegenwehr, insbesondere von Seiten der Antisemiten, welche die Gefahr einer Judeninvasion aus dem Osten betonten, wurde in der Samstagssitzung des deutschen Reichstags der Hauptartikel des neuen russischen Handelsvertrages mit 54 Stimmen Mehrheit angenommen. Für die Vorlage stimmten zunächst beide freisinnigen Parteien, die süddeutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten, dann die Welfen, Polen, Elsässer geschlossen, das Gros der Nationalliberalen, etwas weniger als die Hälfte des Centrums, acht von der Reichspartei, von den Konservativen Hohenlohe-Oehringen, Hohenlohe-Schillingsfürst, Doenhoff und Uhden, dagegen die übrigen Konservativen, die Reichspartei, das Zentrum, 16 Nationalliberale und selbstverständlich alle Antisemiten. Wir haben schon früher ausgeführt, daß das Zustandekommen des Vertrages auch für die Schweiz sehr vorteilhaft sein wird.

Aus Japan meldet eine noch unklare und unvollständige Depesche den Ausbruch einer gefährlichen Revolution. Bei den Wahlen, wahrscheinlich ins Parlament, seien in fast allen japanischen Städten blutige Szenen vorgekommen und zahlreiche Personen verwundet und getötet worden. Man habe ein Komplott entdeckt, welches bezweckte, das Heiligtum der Vorfahren des Kaisers mit Pulver in die Luft zu sprengen, den Kaiser, den Erbprinzen und die Minister zu ermorden. Ueber 1000 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Dem Papste ist die ihm von Pfarrer Kneipp verordnete Kaltwasserkur schlecht bekommen. Schon nach wenigen Tagen habe er sie wieder aufgeben müssen. Desgleichen war der Doyen des heiligen Kollegiums, Kardinal Monaco La Valletta, gezwungen vom Kneippschen Heilverfahren wieder abzugehen, da sich sein Zustand unter dieser Behandlung verschlimmerte. Auf der andern Seite wird versichert, daß Pfarrer Kneipp von Rom aus der Priorin des Dominikanerinnenklosters in Wörishofen schrieb, sie solle „wenigstens 60—80 Lebkuchen" so schnell wie möglich machen und als Eilgut für den heiligen Vater senden, „der recht tief heruntergekommen sei."

Forrer contra Greulich.

Die Projekte von Greulich und Forrer sind am letzten Sonntag in der Volksversammlung in Rupperswil einläßlich besprochen worden. Um unsern Lesern am sichersten ein eigenes Urteil zu ermöglichen, wollen wir dasjenige, was über die Hauptpunkt vorgebracht wurde, in der Dialogform bringen:

Muggli: Die organisierte Arbeiterschaft ist mit der Unfallversicherung einverstanden, sie opponiert nur gegen die Krankenversicherung der unselbständigen Lohnarbeiter. An ihre Stelle will sie die unentgeltliche staatliche Krankenpflege für alle setzen. Die projektierte Krankenversicherung bedeutet den Ruin der freien Krankenkassen. Bis jetzt hatten die einzelnen Gewerbe die Freiheit, besondere Berufskrankenkassen zu bilden und die Prämien den Berufsgefahren entsprechend festzusetzen. Das wird inskünftig unmöglich, da die im Forrerschen Entwurf mit Privilegien ausgestatteten Gemeindekrankenkassen die freien Kassen verdrängen werden. Eine weitere Bedrohung liegt für diese in der Mitleistung des Arbeitgebers. Die Arbeiter werden dadurch noch mehr abhängig als sie jetzt sind. Der Fabrikherr und seine Prokuristen können machen, was sie wollen, der Arbeiter ist wehrlos. Wie soll zudem der Arbeiter den hohen Beitrag an die Krankenkasse leisten können, wie der Kleinhandwerker die Prämien für seine Gesellen und Lehrlinge, während er dieselben kaum für sich selbst aufzubringen vermag? Für diejenigen Versicherungspflichtigen, welche keinen ständigem Arbeitgeber haben, soll die Gemeinde eintreten, aber was haben dann Frau und Kind davon?

Näf: Wenn das Forrersche System die freien Krankenkassen ruiniert, so muß dies dort erfolgt sein, wo das gleiche System seit Jahren durchgeführt ist, in Deutschland und in Österreich. Tatsächlich haben aber dort die freien Krankenkassen infolge der Einführung der Krankenversicherung nicht ab-, sondern zugenommen, trotzdem sie weit ungünstiger gestellt sind, als im Forrerschen Entwurf. Die Anhänger der unentgeltlichen Krankenpflege jammern über die von Staateswegen einzuführenden Gemeindekrankenkassen und handkerum wollen sie dem Staate alles anhängen. Wie reimt sich das zusammen? Die Klagen über die Bedrohung der Berufskrankenkassen fallen schon deswegen dahin, weil solche Kassen nur in den wenigen großindustriellen Zentren gebildet werden können. Die Idee z. B., alle Schneider, alle Schuster der Schweiz zu besondern Schneider- und Schusterkrankenkassen zu vereinigen, wird nur verständlich, wenn man weiß, daß das Bestreben der Arbeiterführer dahin geht, die Krankenkassen als Agitationsgewerkschaften zu benützen. Hier liegt des Pudels Kern. Ueber den Agitationszielen einzelner Parteien steht aber der humane Zweck. Diesen gilt es hoch zu halten. Nicht Haß, sondern Friede soll in den Fabriken und Werkstätten gepflanzt werden. Zur Förderung des sozialen Wohles sollen Arbeitgeber und Arbeiter zusammenwirken. Die Brücke, welche beide verbindet, soll befestigt und nicht noch ganz zusammengeschlagen werden. Es ist richtig, daß die Beiträge der Arbeiter höher sind als in Oesterreich oder Deutschland, aber dementsprechend sind auch die Leistungen der Krankenkassen höher. Die bisherigen Kosten der Krankenpflege haben die Arbeiter auch tragen müssen, die Krankenversicherung soll nun gerade die Tragung der Kosten erleichtern, indem der Ar-

---

33

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Der gütige Zufall hat mir auch etwas von der Kleidung der Mörder verraten, das blaue Wollenhaar zeigte mir, daß der eine Schuhe und blauwollene Strümpfe getragen hat, die drei Proben von grau und schwarz gefleckten Wollenfäden unträglich von einem grauen Rock aus Wollenzeug, der am Schoß etwas defekt sein muß.

Die Mörder, kräftige, entschlossene Männer, sind rüstig fortgeschritten, sie haben sich nirgends ausgeruht, auf dem geraden Wege sind sie dem bekannten Sumpfloch zugeeilt. Hier angekommen, haben sie zuerst die Leiche in's Gras gelegt, dann drei große Feldsteine vom Boden gelöst und endlich den mit diesen beschwerten Leichnam in das schwarze Moderwasser getragen. Dort ruht er noch in diesem Augenblick, er wird für die Richtigkeit meiner Behauptungen sein Zeugnis abgeben.

Wer aber sind die Mörder? Ich fühle die schwere Verantwortung, welche ich auf mich nehme, indem ich behaupte, daß hoher Wahrscheinlichkeit nach Herr von Heiwald einer der Teilnehmer des Verbrechens ist, für den von anderer Seite geäußerten Verdacht, daß der Senator Heiwald der zweite Mörder sei, fehlen mir bis jetzt noch alle Anhaltspunkte.

Ich habe zunächst die Verdachtsgründe gegen Herrn von Heiwald zu rechtfertigen, ehe ich die Anträge, welche ich an dieselben knüpfe, motiviere.

Ich sehe davon ab, daß die öffentliche Meinung ganz bestimmt und allgemein die beiden Brüder dieses Mordes und auch der früher in der Diebshalde begangenen Verbrechen beschuldigt. Die öffentliche Meinung ist oft trügerisch; gerade weil sie sich früher schon gegen die Brüder entschieden hat, würdet sie ihnen naturgemäß auch das neue Verbrechen auf. Inwiefern früher die Volksstimme richtig oder unrichtig geurteilt hat, kann ich gar nicht ermessen, da ich es absichtlich vermieden habe, Nachforschungen zu halten, um nicht die Fäden der neuen Untersuchung zu verwirren. Die öffentliche Meinung hat daher für mich nur insofern einen Wert, als sie zuerst meine Aufmerksamkeit auf Herrn von Heiwald gelenkt hat, gegen diesen aber häufen sich jetzt die ernstesten Verdachtsgründe so sehr, daß ein Vorgehen gegen ihn nicht mehr abzuweisen sein wird."

Die Darstellung aller der unseren Lesern bereits bekannten Tatsachen folgte in dem Berichte noch einmal. Werder legte ein besonderes Gewicht auf die Nummern der unzweifelhaft von Herrn von Heiwald herrührenden Einhundertalerscheine, auf den Anzug, den derselbe im Garten getragen habe, die Schuhe, blauwollenen Strümpfe und den grau und schwarz gefleckten, am Rockschoße geflickten alten Jagdrock, sowie auf die Uebereinstimmung der Fußspur.

Er schloß seinen Bericht:

„Aus allen diesen Verdachtsgründen sehe ich mich zu dem gehorsamen Antrage genötigt, daß gegen Herrn von Heiwald die Untersuchung wegen Ermordung und Beraubung des Herrn von Scharnau, eventuell wegen Teilnahme an diesem Verbrechen, eingeleitet und seine Verhaftung verfügt werde.

Auch die Verhaftung des Senators Heiwald dürfte im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt als gerechtfertigt erscheinen, obgleich die gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente, wenn sie nicht in Verbindung gebracht werden, mit den gegen den Bruder erhobenen, an und für sich nicht genügen werden, um gegen ihn ein Einschreiten zu gestatten.

Im Interesse der Untersuchung erscheint indessen diese Verhaftung, sowie die genannte Haussuchung bei beiden Brüdern geboten; erst nachdem sie erfolgt ist, wird es mir möglich sein, hierorts weitere Schritte zu tun, und besonders die Aufsuchung der Leiche des Herrn von Scharnau zu veranlassen. Eine Untersuchung des Sumpflochs vor der Verhaftung der wahrscheinlichen Mörder würde deren Aufmerksamkeit auf sich ziehen und könnte leicht zu Verdunkelungen des Tatbestandes führen.

Ich füge schließlich die gehorsame Bitte hinzu, daß die Verhaftung der beiden Brüder und die Haussuchung bei denselben weder mir, noch dem Polizei-Kommissarius Ewald, noch den hiesigen Behörden übertragen, sondern daß zu diesem Zwecke von M** ein zuverlässiger und diskreter Beamter hierher geschickt werde. Es würde meine fernere Tätigkeit, sowie die zu erwartende des Herrn Ewald erschweren, wenn wir schon jetzt hier als Polizei-Beamte erkannt würden; die hiesigen Beamten sind aber sämtlich für eine schwierige Kriminal-Untersuchung ungeeignet."

Nachdem Werder seinen langen und ausführlichen, offiziellen Bericht geendet hatte, schrieb er noch einen Privatbrief, den er dem Bericht beilegte.

Der Brief trug die Adresse:

An den Herrn Polizei-Direktor von Soltau
Hochwohlgeboren
in M**.

(Privatim.)

Er lautete:

„Mein lieber Julius!

Dem hohen Vorgesetzten schicke ich den beifolgenden Bericht, dem Freund und Schwager diese Zeilen.

Julius, bist Du mein guter oder mein böser Engel? Alles Glück und Unglück des Lebens scheint mir von Dir zu kommen! So oft ich vom Schicksal derb herumgezaust worden bin, immer warst Du die schuldige oder unschuldige Veranlassung.

Daß ich nicht Dich, den teuersten Freund und künftigen Schwager, wegen einer im Rausch mir zugefügten Beleidigung totschießen wollte, zwang mich, den bunten Rock auszuziehen und gab meinem Schicksal, wie dem Delmigen, eine ungeahnte

beitgeber die Hälfte mitzahlt. Eine Fürsorgepflicht des Arbeitgebers ist heute schon im Obligationenrecht und in den Haftpflichtgesetzen für eine große Zahl von Gewerben festgestellt und diese Pflicht soll ja gerade die Versicherung erleichtern.

Muggli: Die Krankenversicherung mit ihrer Kreis- und Centralverwaltung wird uns eine neue Bundesbureaukratie bringen, welche Millionen verschlingt. Die Simulation wird gefördert und dadurch die Last der Versicherung vergrößert. Bei der unentgeltlichen Krankenversicherung kommt auf je 2000 Seelen ein Arzt und das soll 34 Millionen Fr. kosten? Man hat immer größere, kolossalere Rechnungen aufgestellt. Greulich nimmt 24 Millionen Fr. an (15 Millionen liefert das Tabakmonopol und 10 Millionen leisten die Kantone an die Spitäler heute schon).

Räf: Die unentgeltliche Krankenpflege ist bis jetzt nur ein Schlagwort. Wenn die Befürworter ein Gesetz zur Durchführung aufstellen müßten, würden sie zu einer Bureaukratie kommen, wahrscheinlich noch größer als diejenige für die Versicherung. Das Schweizervolk wird doch nicht ohne Verwaltung, Aufsicht und Kontrole so viele Millionen jährlich hergeben wollen. Den Berechnungen Greulichs stehen solche gegenüber, die mehr Zutrauen verdienen. Herr Kinkelin, ein gewiegter Mathematiker und Versicherungstechniker, kommt auf eine jährliche Ausgabe von 40 Millionen Franken. Das sind Zahlen zum nachdenken! Wenn die Doktorkonsultationen einmal gratis sind, werden wir einen ganz andern Zulauf von wirklichen und eingebildeten Kranken zu den Aerzten erleben und da kann man nicht einzig nach heutigen Verhältnissen rechnen, trotzdem bei diesem Verfahren schon die Zahlen Greulichs gänzlich unhaltbar erscheinen. In Deutschland, wo die Versicherten alle Ursache haben, sich zu kontrollieren, indem schlechte Kontrolle und daherige vermehrte Simulation höhere Lasten bedeutet, hat sich mit der Einführung der Krankenversicherung die Zahl der Krankentage verfechsfacht! Wie muß es da erst bei uns gehen, wenn die Krankenpflege „unentgeltlich" ist! (Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— † Nationalrat Rudolf Brunner. Dem Sonntag nachmittag unerwartet rasch an einem Herzschlag dahingeschiedenen feurigen Patrioten und unentwegten Demecraten, Nationalrat Rudolf Brunner widmet der „Bund" einen längern, warmempfundenen Nachruf, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Der Name Rudolf Brunner ist mit der Entwicklung der politischen Verhältnisse des Kantons Bern während dreier Jahrzehnte eng verknüpft; er ist auch in den letzten Jahrbüchern der Geschichte des neuen Schweizerbundes an hervorragender Stelle eingetragen. Brunner war Führer der bernischen und schweizerischen Radikalen. Zwar sagte ihm letztere Bezeichnung nie ganz zu, er hörte sich lieber einen Demokraten nennen. In der Tat liegt der Schwerpunkt seines öffentlichen Wirkens in den erfolgreichen Bemühungen für die Erweiterung der Volksrechte, im Kanton Bern wie in der Eidgenossenschaft; treu und unentwegt, bis zum letzten Atemzuge, galt sein Hoch der Demokratie. In der Demokratie allein sah er die Zukunft der Partei und unseres Landes. Folgerichtig hat er auch seiner Partei als Vermächtnis die Motion hinterlassen, welche beschränktes obligatorisches Referendum, formulierte Gesetzesinitiative, je einen eidgenössischen Abstimmungstag im Jahr und obligatorische Stimmabgabe verlangt und die er in der nächsten Sitzung der Räte begründen wollte.

An Brunners Wiege wurden keine radikalen Lieder gesungen. Einem alten bürgerlichen und regimentsfähigen Geschlechte Berns entsprossen, wiesen ihn die Familientraditionen mehr auf konservative Bahnen. Man hat es ihm auch in konservativen Kreisen nie recht vergeben wollen, daß er radikaler Führer wurde. Brunner wurde am 25. November 1827 geboren, erreichte also ein Alter von 66 Jahren. Nachdem er sich nach seinen juristischen Studien als Fürsprech in Bern etabliert hatte, wurde er bald ein ausgezeichneter, vielgesuchter Anwalt, sein Bureau hat großen Ruf. Man kannte ihn auch außer den Grenzen des Kantons und der Schweiz als scharfsinnigen, bedeutenden Juristen. Hauptsächlich widmete er sich der Praxis zivil- und staatsrechtlicher Fälle. Er führte viele und große Prozeße für Private, Gesellschaften, Korporationen, Gemeinden, den Kanton Bern und den Bund, vor kantonalen höhern Instanzen und vor Bundesgericht. Wie er die Feder zu führen verstund, dafür zeugen die vielen Artikel, welche er in den Tagesblättern in Zeiten politischer Kämpfe veröffentlichte.

Brunner lag eine Reihe von Jahren seiner Anwaltspraxis ob. Da erschien er mit einem Mal auf der politischen Bühne, und zwar mit einer Brochüre, in welcher er die Tagesfragen besprach und zugleich sein freisinnig-demokratisches Glaubensbekenntnis ablegte. Dieser Schritt war für viele eine Ueberraschung. Er wurde in der Folge dessen bald in den Großen Rat gewählt, dem er ununterbrochen bis zu seinem Hinscheiden angehörte. Dem Nationalrat gehörte er ohne Unterbrechung seit Oktober 1866 an. Er hatte dort namentlich in Rechtsfragen ein maßgebendes Wort. Vom Juli 1871 bis Juli 1872 war er Präsident der Behörde; er leitete die schwierigen Revisionsverhandlungen mit außerordentlichem Geschick."

Auch die Freisinnigen des Aargaus werden sich der Verdienste des hochbegabten Gesinnungsfreundes um die gemeinsame Sache dankbar erinnern, des Mannes, der klaren, festen Blickes in die Zukunft unseres Vaterlandes schaute, dessen Glauben an unser Volk ebenso groß und unerschütterlich war, wie die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der freisinnig-demokratischen Fortentwicklung unseres Staatswesens, und der seine besten Kräfte einsetzte, unser Land groß und stark zu erhalten. Ihm gelte daher auch unser verehrungsvollste Scheidegruß!

— Auswechslung der italienischen Silberscheidemünzen. Italien hat sich vor einiger Zeit verpflichtet, seine Silberscheidemünzen von 2 Franken, 1 Franken, 50 Rappen und 20 Rappen aus dem Umlaufe der Staaten der lateinischen Münzunion zurückzuziehen. Der Bundesrat hat daher vor einiger Zeit seine sämtlichen Kassen angewiesen, keine italienischen Silberscheidemünzen mehr auszugeben, sondern dieselben zur Auswechslung der eidgenössischen Staatskasse einzusenden. In den nächsten Tagen wird auch von Kantonswegen das Publikum durch öffentlichen Anschlag aufgefordert werden, auch seinerseits die Umwechslung vorzunehmen.

Kantonales.

Solothurn.

— (n-Correspdz. vom 11. März.) Mit großer Mehrheit übertrug die Einwohnergemeinde Solothurn dem Gemeinderat das Mandat zur Wahl des Schuldirektors, wodurch die Berufung des Herrn Keller als gesichert zu betrachten ist.

— Die Solothurner Regierung fordert zur Fortführung der Katastervermessungen die Kreirung der Stelle eines Kulturtechnikers, damit demselben neben den Katasterarbeiten eintretenden Falles auch Arbeiten wie Bodenverbesserungen, Güterzusammenlegungen, Bewässerungen und Entwässerungen ꝛc. zugewiesen werden können.

Zürich.

— * Der Große Stadtrat ließ den frühern Beschluß, daß Kindern unter 14 Jahren verboten sein solle, eine Stunde nach Eindruch der Nacht ohne Aufsicht Erwachsener sich im Freien herumzutummeln, fallen u. hat es der Schulpflege überlassen, in der lokalen Disziplinarordnung eine bezügliche Bestimmung aufzunehmen.

Bern.

— * Langnau i/E. Auf Einladung des ornithologischen Vereins Langnau hielt Herr Hauptmann und Casernenverwalter Steinegger von Thun einen einläßlichen und sehr gelungenen Vortrag über Zucht, Pflege und Verwendung der Brieftauben im Kriegsfalle. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, an das eidg. Generalstabsbureau die Anfrage zu richten, ob einerseits, nach seiner Ansicht, im Kriegsfalle die Privatbrieftaubenstationen zum Nachrichtendienst einzurichten und zu verwenden wären und anderseits, ob nicht und eventuell in welcher Weise schweizerische Brieftaubenstationen zu Friedensübungen verwendet werden könnten. —

— * Bern. Das vom Großen Rate endgiltig beratene und angenommene neue bernische Primarschulgesetz kommt am 6. Mai vor das Volk. Die zur Annahme empfehlende großrätliche Botschaft an das Volk hebt als empfehlenswerte Vorteile des neuen Gesetzes die Entlastung der Gemeinden und der Familien, die Besserstellung der Lehrer in ökonomischer Hinsicht und die Ausbildung der Volksschule namentlich hervor und gibt sodann die Versicherung, daß wegen dem neuen Gesetz keine Staatssteuer-Erhöhung nötig sein werde, infolge den in Aussicht stehenden Mehreinnahmen und Minderausgaben des Staates. —

Schwyz.

— * Mit Rücksicht auf die diesjährigen, im Gebiete des Kantons stattfindenden Feldmanöver des vierten Armeekorps hat die kantonale Militärdirektion die Gemeindebehörden des Kantons schon jetzt auf ihre Verpflichtungen aufmerksam gemacht und den Behörden und der Bevölkerung nebst rechtzeitiger Vorsorge für Vorräte und Requisiten eine gute Aufnahme der eidgenössischen Truppen empfohlen.

Aargau.

— Aarau.* Die am Sonntag stattgefundene Versammlung von Landsturm-Offizieren des V. Territorialkreises, im „Wildenmann" in Aarau, war von 56 Offizieren aus den Kantonen Solothurn, Baselland, Basselstadt und Aargau besucht, sie wurde präsidiert und eröffnet vom Kommandanten des Landsturms der V. Division „Herrn Oberstl. Sauerländer". Derselbe begrüßte in kameradschaftlicher Weise seine Offiziere und erteilte Herrn Ständerat Kellersberger, Kommandant des Landst.-Bat. 60, das Wort, resp. ersuchte ihn, den avisierten Vortrag zu halten.

Herr Kellersberger betonte, daß er nicht die Absicht habe über die Art und Weise der Instruktion des Landsturmes zu reden, sondern der Ansicht entgegenzutreten, die an einigen Orten im Volke noch herrsche, als nütze der Landsturm nichts, oder nicht viel. Durch Tatsachen aus den Kriegen von 1809—13, 1866 und hervorragend 1870/71 beweist er, was Landsturmtruppen bei einer richtigen Organisation und Führung leisten und dem Vaterland vom größten Nutzen sein können; aber auch die Nachteile weist er auf, die entstehen, wenn diese Heeresabteilung keinen Unterricht, beziehungsweise keine Uebungen erhalten hatte. Der Redner erwähnt ganz richtig, daß der Landsturm bei richtiger Verwendung im Kriegsfalle einer ganz bedeutenden Aufgabe unterstellt würde, in dem Sinne, daß diese Abteilung in den Grenzdistrikten zuerst auf dem Platze sein müßte und wegen Ortskenntniß ꝛc. vor der Hand großen Vorteil biete. Während dem Kriege selbst sei der Landsturm sehr gut zu gebrauchen, um feindliche Abteilungen an Umgehungen zu verhindern, Fourage- und Munitionstransporte abzuschneiden ꝛc. ꝛc. Dieses alles verlangt nun aber, daß die Mannschaft einigermaßen instruirt werden müsse; jedoch nicht Kasernendienst bestehen, sondern Uebungen im Terrain der Kompagnien resp. Bataillonen selbst haben sollen, damit die Mannschaft die Gegend genau kennen lerne und im Notfalle wisse, was sie zu tun habe.

Der Vortragende äußerte sich noch über den Unwillen, der im Publikum sich geltend mache, daß ein Landsturm nun organisiert sei, derselbe aber nicht ausgebildet werde und quasi nur auf dem Papier figuriere, dadurch werde der Mannschaft alle Lust und Liebe für ihre Aufopferung genommen. Man dürfe nun aber nicht auf diesem Fuße stehen bleiben, es müsse ein entsprechender Unterricht erteilt werden, damit etwas Geschlossenes und Einheitliches zu Stande komme ꝛc.

Herr Sauerländer verdankt im Namen der Versammlung Herrn Ständerat Kellersberger den wirklich patriotischen und rechtgesinnten Vortrag und wünscht daß derselbe ihn mit gutem Erfolge in den eidgenössischen Räten zur Geltung bringen möge.

Das Präsidium hielt nun selbst noch einen längern Vortrag, worin er vorerst erwähnte, daß die Landsturm-Organisation ein Verdienst des sel. Herrn Oberst Pfyffer, Chef des Generalstabes sei, welcher unsre obersten Behörden auf eine Lücke im schweizerischen Heerwesen aufmerksam gemacht habe, d. h. dahingehend, daß die Organisation des Territorial-, Etappen- und Eisenbahndienstes teilweise außerhalb der Feldarmee stehe und eben deshalb diese Truppenabtheilung nicht zur Verfügung habe, daher auf den Landsturm angewiesen sei. Auch dieser Redner führt Beispiele früherer Zeiten an, wie wichtig es sei, daß oben erwähnte 3 Organisationen (Territorial-, Etappen- und Eisenbahndienst) richtig geführt werden und wozu eben die Lansturmmannschaft entsprechend verwendet werden könne.

a) Der Territorialdienst sorgt für die Ersatzbedürfnisse und nimmt alles von der Armee als überflüssig abgeschobene in Empfang.
b) Der Etappendienst vermittelt den Transport der Zu- und Rückschiebe von der Armee an die Organe des Territorialdienstes (Spitäler ꝛc.) und zurück.
c) Der Eisenbahndienst ist das ausführende Organ zur Effektuirung dieses Verkehrs.

Mitgeteilt wird die Art und Weise wie der Landsturm aufgeboten wird und welchem Kommando er sich im gegebenen Falle zu unterstellen hat, sowie daß alles schon in Bereitschaft liege, ꝛc.

Anschließend hieran, empfiehlt Herr Oberstl. Sauerländer den Anwesenden, daß sie nach Kräften auf dem Wege der Freiwilligkeit, zur Aufmunterung im Schießwesen ꝛc. bei ihren Mannschaften wirken mögen, daß im Ernstfalle vom Landsturm in Wirklichkeit etwas gearbeitet werde, wie solches von der 1. Komp. des Bat. 57, die letztes Jahr ganz Tüchtiges geleistet habe, zu erwarten sei.

Die feurigen und begeisterten Worte dieser beiden Redner, die gebührend anerkannt worden, verfehlten denn nicht bei sämtlichen Anwesenden die Herzen höher schlagen zu machen und die Ueberzeugung beizubringen, daß für den Landsturm noch mehr getan werden müsse. Es wurden und werden nun noch Unterschriften gesammelt zu Handen der Bundesbehörden, um dort den Volkswillen kundzugeben.

Zu erwähnen ist noch, daß die Broschüre „der schweizerische Landsturm", von Herrn Ständerat Kellersberger verfaßt, unentgeltlich bezogen werden kann, d. h. so lange der Vorrath reicht.

— Aarau. Die von der hiesigen Schützengesellschaft gestern abend in den „Wildenmann" zur Besprechung der Uebernahme des eidgenöss. Schützenfestes im Jahre 1899 einberufene Versammlung erfreute sich eines relativ zahlreichen Besuches. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Stadtrat Siebenmann, entwickelte zunächst die Gründe, welche die Gesellschaft veranlaßten, die Initiative zur Erlangung des Festes pro 1899 zu ergreifen u. gab Kenntnis von zwei Schreiben des h. Reg.-Rates und Gemeinderates von Aarau, welche sich dem Projekte sehr sympathisch erzeigen. Herr Major Hegnauer erinnert daran, daß Aarau seit 1892 kein kantonales und seit 1849 kein eidgenössisches Schützenfest mehr beherbergt, daß die Aarauer Schützen seit bald einem Menschenalter zu den Schützenfesten nach Norden und nach Süden gewandert seien und daß unser Rang und unsre Ehre es gebieten, daß wir auch wieder einmal die Miteidgenossen zu uns einladen. Die Uebernahme des Festes werde allerdings große Opfer an Arbeit und auch an Geldmitteln fordern, die aber keineswegs unerschwinglich sind. Herr Oberst Stiegeler vergleicht die Dimensionen der früheren und der heutigen Feste. Da muß allerdings eine enorme Steigerung der Anforderungen an einen Festort konstatirt werden. So wird Aarau bei einem künftigen Fest allein 900—1000 Mann für die Organisation zu stellen und ein Aktienkapital von 100—130,000 Fr. zu beschaffen haben. Ein Erfolg kann nicht zum Voraus garantirt werden, doch liegt auch kein Grund zu Befürchtungen vor.

Wendung. — Du hast Dich gut dabei befunden, bist ein vornehmer Mann, der Polizei-Direktor von M** geworden, ich aber mußte mich erst als Scholenjunker, dann als Handlungsreisender in der Welt umhertreiben. Ein unbedachtes Wort von Dir, die Schilderung der reizenden Jagd in den amerikanischen Urwäldern, trieb mich nach dem fernen Westen zu den Squattern und Indianern, in das abenteuerliche Leben des Wildnisjägers; dann wieder rief Deine Mahnung, die Schilderung, welche Du mir in Deinen Briefen vom Kummer der guten, alten Mutter machte, mich in die Heimat zurück.

Herr Stadtammann Schmid betont vorzüglich den eidgenössischen Gedanken, der in dem von ihm freudig begrüßten Unternehmen liegt. Während früher der Kulturkanton in der Eidgenossenschaft ein hohes Ansehen genoß, hat sich, veranlaßt durch unsere innern Streitigkeiten, allmählig ein mehr abschätzendes Urteil über uns gebildet. Und doch waren die Aargauer immer im Herzen gut eidgenössisch gesinnt, und sie werden ihre patriotische Gesinnung wieder an einem eidgenössischen Schützenfest an den Tag legen, wie anno 1849 die neuen Ideen zuerst in Aarau gefeiert wurden. Was Frauenfeld, Lugano und Glarus zu unternehmen möglich war, vermögen auch wir. (Bravo!) Herr Major Hegnauer erinnert an alte Zeiten, da der Aargau noch unter der Berner Herrschaft stand, aber dazumal schon das Schützenwesen pflegte. Nehmen wir deshalb an unsern Altvordern ein Beispiel. Herr Oberrichter Dr. Schneider bedauert, daß sich die Opposition, falls eine gegen das Projekt in der Einwohnerschaft überhaupt bestehe, nicht zum Worte gemeldet. Da sie sich nicht geltend gemacht, haben wir das Recht anzunehmen, daß überhaupt keine bestehe. Im weitern kann Herr Dr. Schneider die Mitteilung machen, daß nach seinen Beobachtungen in ausmärtigen Kreisen die Uebernahme des Festes von Aarau nahezu als fait accompli betrachtet werde.

Herr Rothpletz glaubt, man sollte die Frage der Uebernahme noch vor eine größere Einwohnerversammlung z. B. im Saalbau bringen. Herr Rüetschi macht dagegen geltend, daß kaum eine zahlreichere Beteiligung zu erwarten wäre und seitens der Schützengesellschaft alles getan worden sei, um allen Interessenkreisen Gelegenheit zu geben, sich über ihre Ansichten auszusprechen. In gleichem Sinne äußert sich Herr Oberst Stigeler. Mit allen gegen eine Stimme (!) wird darauf von der Versammlung beschlossen, sich mit der Uebernahme des eidgen. Schützenfestes auf das Jahr 1899 einverstanden zu erklären und die Schützengesellschaft zu beauftragen, zur Erinnerung an die 1824 und 1849er Feier sich um das Jubiläumsfest zu bewerben.

— Konkurrenzwut. Es ist auffallend, wie in letzter Zeit eine Masse von Reisenden von Haus zu Haus pilgern um ihre Waren anzupreisen und zu verkaufen suchen. Da haben unsere Krämer Feiertage und leere Kassen und das Geld wandert in fremde Hände.

— Aarburg. Ein wahres Auferstehungsfest feierte am letzten Sonntag der Frühling. Wer von dem zauberhaft schön gelegenen Sälischlößchen hinabschaute in die im Sonnenglanz und Märzengrün ausgebreiteten Fluren, über das Meer von Tannen- und Buchenwipfeln hinweg zu den zerklüfteten Jurahöhen hinüber, oder den Blick nach den in nebliger Ferne schneeweiß aufsteigenden Hochalpen richtete, wer die freundlichen Städtchen Aarburg und Zofingen in ihrer stillen Sonntagseinsamkeit unter sich sah und all' die vielen Dächer und Türme der reizvollen Umgebung im Sonnenstrahl aufblitzend, schaute, das Auge auf den mit den ersten Frühlingsblumen geschmückten Wiesen ruhen und dann wieder hinausschweifen ließ in die endlose Ferne, der wurde der herrlichen Schönheit des Vaterlandes und der unbesiegbaren, ewig neuen Macht des Frühlings von neuem gewahr!

— Egliswyl: (Corresp. vom 11. März) Die heute versammelte Einwohnergemeinde wählte einstimmig zum Lehrer an die vakante mittlere Schule den hiesigen Bürger Herrn Rud. Härdi, Lehrer in Ober-Entfelden und setzte dessen Besoldung auf Frkn. 1300 fest.

— Niederlenz. Beinahe einstimmig wurde hier letzten Sonntag Herr Fritz Tanner von Rüfenach zum Lehrer gewählt.

— Baden. Die Werkstätten der Electricitätsfirma Brown, Boveri und Co. sollen erweitert werden, da die bisherigen Räumlichkeiten bei der Ausdehnung, welche das Geschäft in kurzer Zeit genommen, nicht mehr genügen.

— Zurzach. Die Initiative zum Bau einer Rheinbrücke zwischen Zurzach und Rheinheim wird, wie ein Einsender der „Botsch." hört, mit allem Eifer betrieben und zwar von den interessierten Gemeinden des Großh. Baden. An der Spitze der Bewegung steht Hr. Posthalter Schmid in Rheinheim, der zugleich Mitglied des Bezirksrates ist und großen Einfluß hat. Wenn das Begehren von den Gemeinden unterstützt wird, so muß auch der Kreis seinen Beitrag leisten und das badische Land wird dann nicht zurückbleiben dürfen. Man hat jenseits des Rheines die besten Hoffnungen, daß das seit den 30er Jahren betriebene Projekt endlich ausgeführt werde. In Zurzach findet die Anregung gute Aufnahme. Die Gemeinde ist allerdings seit zwei Jahren durch den Schulhausbau und die Wasserversorgung erheblich belastet worden. Allein trotzdem würde sie ohne Zweifel an eine Rheinbrücke einen erheblichen Beitrag leisten. Auch hofft man auf die Beteiligung von Privaten, vielleicht auch der Nordostbahn. Herr Fabrikant Zuberbühler soll bereits, wenn auch unverbindlich, einen ansehnlichen Beitrag zugesichert haben.

— Zurzach. Der uns soeben zugekommene 43. Jahresbericht der Spar- und Leihkasse Zurzach pro 1893 bezeichnet das Rechnungsergebnis des vergangenen Jahres als befriedigend. Wenn die Rechnung durch die Notlage der Hypothekarschuldner erheblich beeinträchtigt worden sei, und man den, durch die Ungunst der Witterung geschädigten Schuldern durch Zinsreduktionen bestmöglich entgegengekommen sei, so habe man dafür sonst keine Verluste erlitten. So können die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder der Genossenschaft mit einem Gesamtguthaben von Fr. 5,633,092.87 nun wiederum mit einer Dividende von 0,3 %, bedacht werden, erhalten also den bisherigen Zins von 4,3%. Außerdem wird es möglich sein, dem Reservefond die Summe von Fr. 10,000 zuzuwenden und denselben dadurch auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 250,000 zu erhöhen. Den gestellten Geld- und Kreditbegehren wurde für den Betrag von Fr. 1,104,736.80 entsprochen. Der Totalumsatz betrug Fr. 8,317,865.84, was gegenüber dem Vorjahr eine Abnahme von Franken 1,097,077.58 bedeutet. Der Gewinnsaldo erzeigt pro 1893 Fr. 38,785.59. Die 409 ordentlichen Mitglieder der Spartassen besaßen Ende 1893 ein Guthaben von Fr. 812,018.02. Der Verwaltungsrat beantragt, vom Benefice dem Armenerziehungsverein des Bezirkes Zurzach Fr. 300, dem Bezirksschulfond Zurzach Fr. 300, der Bezirksschule Leuggern Fr. 150, der gemeinnützigen Gesellschaft des Bez. Zurzach Fr. 125, der landwirtschaftlichen Gesellschaft des Bez. Zurzach Fr. 125 zu schenken.

— Rheinfelden. Auch auf dem Storchennestturm sind seit Anfang dieser Woche die Störche wiederum eingekehrt und verkünden das Kommen des Frühlings.

— Elfingen. Eine Unerschrockene! Dienstag den 6. März, mittags 1 Uhr, trafen Holzhauer ein Rudel Wildschweine von 6 Stück an. Eine ca. 75 Ko. schwere Sau trennte sich von den andern los und sprang dem Dorfe zu, durcheilte das Dorf, jedoch nicht im Tempo einer alten Frau, um in entgegengesetzter Richtung, durch das Geschrei der Leute angespornt, in gewaltigen Sprüngen wiederum dem Walde zuzueilen. Die Rimrode waren bald auf den Beinen, um der unerschrockenen Bestie den Garaus zu machen, jedoch ohne Erfolg.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Am Freitag abend ist der Zug Lausanne-Pontarlier zwischen Hopitaux und Jougne (Frankreich) infolge einer Dammrutschung entgleist. Der Wagen erster Klasse geriet auf den Postwagen, Menschenleben sind keine zu beklagen. Von Yverdon ging Hülfe ab, um die Linie wieder fahrbar zu machen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 12. März. Der Nationalrat wird sich an der Beerdigung von Nationalrat Brunner durch Brost und Hammer von Solothurn, Hilty, St. Gallen, und Heller, Luzern, vertreten lassen. In der Heiliggeistkirche wird im Namen des Kantons Regierungspräsident Marti und im Namen der Stadt Bern der Stadtpräsident Müller sprechen.

Bern, 12. März. Das öffentliche Leichenbegängnis von Hrn. Nationalrat Brunner findet nächsten Mittwoch, vormittags 11 Uhr statt.

Biel, 12. März. Der neue Centralvorstand der Freisinnigen des Kantons Bern, der seinen Sitz in Biel hat, ist heute neugebildet worden. Präsident ist Großrat Weber in Biel. Der Centralvorstand wird nach seiner Constituierung sofort die Parteiorganisation an die Hand nehmen.

n Olten, 12. März. Der Handel auf dem heutigen Viehmarkt war etwas schwach. Mastvieh war nur wenig und zu hohen Preisen vorhanden und die Metzger tendieren bereits auf einen Viehaufschlag. Auf dem Schweinemarkt wurde zu sehr hohen Preisen alles ansverkauft, da die Nachfrage größer als das Angebot war und wäre größere Auffuhr wünschenswert, da die Händler die Schweine von den Bauern zu sehr hohen Preisen annehmen müssen. Aufgeführt wurden 61 Ochsen, 164 Kühe, 96 Kälber, 41 Pferde und 344 Schweine.

n Olten, 12 März. Die hiesige Sektion Schweizerischer Ornithologen beschloß am Sonntag eine interkantonale Geflügelausstellung im Frühjahr 1895 abzuhalten.

Zürich, 12. März. Heute morgen stürzte in der hiesigen Kaserne ein Soldat, Zürcher von Horgen, in nachtwandelndem Zustande aus dem dritten Stockwerk hinunter. Er wurde schwer verletzt aufgehoben; sein Zustand ist ein hoffnungsloser.

n St. Gallen, 12. März. Die Delegierten-Versammlung des Stickereiverbandes genehmigte den neuen Statutenentwurf und die Regulative und bestätigte das Zentralkomitee, das Rekurskomitee und das Revisionskomite und bewilligte nach einiger Diskussion eine Subvention von Fr. 10,000 für die Arbeitslosenversicherung und 3000 Fr. für die Stickfachschule.

Chaux-de-Fonds, 12. März. Das Quartier de la Ronde wurde am Sonntag Abend durch eine heftige Explosion in nicht geringe Aufregung versetzt, um so mehr, als einige Witzbolde das Gerücht eines Bombenattentates verbreitet hatten. Infolge unvorsichtigen Manipulierens mit dem Licht war in einem Hause unter weithin tönendem Knall eine Flasche mit Benzin explodiert, worauf eine Feuersbrunst ausbrach. Der Materialschaden ist gleichwohl beträchtlich.

Paris, 12. März. Es bestätigt sich, daß Frau Carnot bereits vorigen Monat eine Wohnung auf dem Boulevard St. Germain für 31,000 Fr. gemietet hat, da Carnot bestimmt entschlossen ist, sich nicht mehr um den Präsidentensitz zu bewerben.

Berlin, 12. März. Der Wagen der kaiserlichen Prinzen wurde durch ein entgegenfahrendes Fuhrwerk umgeworfen und vollständig zertrümmert; die Prinzen kamen mit heiler Haut davon.

Wien, 12. März. Gestern fand eine Manifestation von 30,000 Arbeitern auf dem Zentralfriedhof statt; zahlreiche Kränze wurden auf den Gräbern der Opfer der Märztage von 1848 niedergelegt; es kam kein Zwischenfall vor.

Brüssel, 12. März. Die Cholera ist in Jemappes (Hennegau) wieder aufgetreten. 50 Erkrankungen sind erfolgt und 15 Todesfälle.

Oertliches.

— Aarau. Konzert des Sängerbundes. Der Monat März, die ersten zarten Blumen in seinem Schoße tragend, bringt uns mit den längern Tagen voll Sonnenschein und Frühlingswärme jeweilen das Ende der Konzertsaison. Daß die zahlreichen Konzertabende des verflossenen Winters wirklich bald dem Zuge in die freie Natur hinaus weichen, daß die weiten Räume des Saalbaues in kurzen Wochen von den Musen verlassen und den Theater- und Musikfreunden vergessen, sich nur noch für trockene Einwohnerversammlungen eröffnen werden, wollte niemand glauben, der am Samstag abend, Kopf an Kopf, Sessel an Sessel bis auf das hinterste Plätzchen gedrängt, dem Konzerte des Sängerbundes gelauscht hatte. Und der Verein verdiente auch wirklich die ungemein zahlreiche Teilnahme und Sympathiebezeugung der hiesigen Einwohnerschaft. Wir können nicht von streng musikalisch-kritischen Gesichtspunkten aus die Leistungen desselben besprechen. Der allgemeine, teils geradezu jubelnde Beifall, der den einzelnen Programmnummern zu teil wurde, berechtigt uns aber, mehr subjektiven Betrachtungen Ausdruck zu geben. So erblickten wir in den Vorträgen des Männerchors und besonders in den meisterhaft gesungenen Wachtruf und altniederländischen Volksliedern einen weitern Beweis von dem vortrefflichen Stimmenmaterial, über welches der Sängerbund verfügt uns von der sorgfältigen Ausbildung, die es durch Herr Hengherr erfährt. In diese Männerchöre hinein klangen nun lieblich und frühlingsschön die Sopransoli von Frl. Marie Mathys. Mit ihrer hellen, glockenreinen Stimme sang sie vier Lieder aus verschiedenen Kompositionen, denen sie auf stürmischen Wunsch noch ein fünftes beifügen mußte. Nicht weniger Beifall erntete Herr J. Wydler für seine meisterhaften Violinvorträge. Besonders die wundervollen Melodien Nittingers Czardas, ungarischer Tanz, erweckten allgemeine Begeisterung, und mußte er die Nummer wiederholen. Man wird es uns nicht als allzu große Bescheidenheit zurechnen, wenn wir der Klavierbegleitung des Herrn Dir. Kutschera nur in wenigen Worten gedenken, ist der Künstler doch schon lange als Meister auf dem Piano bekannt. — Der zweite gemütliche Teil verlief, vielleicht noch mehr als sonst, in heiterer, ungezwungener Fröhlichkeit. Von den zwischen die Tänze eingelegten, humoristischen Gesangsvorträgen hat uns vor allem der tapfere Paukist gefallen. Wir hegen die Hoffnung, daß sich die zahlreiche Zuhörerschaft mit uns noch recht lange des zweiten Sängerbundsabends erinnern werde.

— Aarau. * Heute abend 8 Uhr gibt der bekannte schweizerische Schützenkönig Hermann mit Gemahlin von Bukten, Baselland, im Saalbau eine Vorstellung. Hermann hat sich und und seine Gemahlin, eine Tochter des kürzlich verstorbenen Waffenkontrolleurs Major Bollmar, zum Kunstschützen ausgebildet und ist gegenwärtig auf einer Kunstreise in Mitteleuropa begriffen. Beide arbeiten mit ausgezeichneter Schießfertigkeit und hoher Eleganz uno sei der Besuch der Vorstellung dem hiesigen schützenfreundlichen Publikum hiemit bestens empfohlen.

Civilstandsnachrichten.

vom 3. bis 10. März 1894.

Geburten.

März 5. Leon Hermann, S. d. Seilaz, Abraham, Coiffeur, von Bas Bully (Freiburg), in Aarau.
„ 6. Carl Gotthilf, S. des Schneiter, Carl Ludwig, Polizeidiener, von Arnoldingen (Bern), in Aarau.
„ 6. Gertrud, T. des Wegelin, Johann Rudolf, Architekt, von Dießenhofen (Thurgau), in Aarau.
„ 7. Josef, S. des Auer, Georg, Bierbrauer, von Lohkirchen (Bayern), in Aarau.

Eheverkündungen.

März 5. Burgherr, Viktor Alwin, Schneider, von Schmiedrued und Bärr, Marie Bertha, von Aarau, beide in Aarau.
„ 5. Utzinger, Johann Martin, Kaminfeger, von Bilach (Zürich) und Amsler, Emma, Fabrikarbeiterin, von Densbüren, beide in Aarau.
„ 9. Droz, Lucien August, Kaufmann, von Locle und Chaux-de-fonds und Schneider, Auguste, von Aarau und Magden, in Aarau.

Todesfälle.

März 4. Kauf geb. Gattiker, Anna Barbara, Lokomotivführers, von Weilhausen (Thurgau), in Aarau.
„ 6. Schaffner, Jakob, Bahnwärter, von Effingen, in Aarau.
„ 7. Marti, Johann Hermann, von und in Aarau.

Schiffnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Champagne", den 3. März von Havre abgegangen, ist am 11. März, Morgens 4 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 17. März und „Bourgogne" am 24. März von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Rohe, gebleichte und bunte

Strickgarne

hält in frischer Auswahl empfohlen

Ernst-Fahler.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—5.75.

Muster liefert franco. Modebilder gratis.

Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand 1 mm. Differenz	Barometerstand 1 mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Niederschlag	Witterung
12.	Mittags 1. U.	10,7	726 5	762.7	NW.	54		bewölkt
12.	Abends 9 „	7,0	726 5	762 7	W.	79		„
13.	Morg. 7 „	0,3	722,2	758,4	W.	100		Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,3 °C. Maximum 11,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Kürcher Witterungsaussichten vom 10. März.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, mild.

Foulard-Seide

— bedruckte Fr. 1. 50 per Met. —

bis **Fr. 6. 55**, (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 150 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„	„ **1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2.20—11.40**
Seiden-Ballstoffe	„	„ **—.65—20.50**
Seiden-Baskleider p. Robe	„	„ **16.65—77.50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Saalbau

(Kleiner Saal).

Dienstag, 13. März, präzis Abends 8 Uhr

Große Vorstellung

der berühmten Kunstschützen

Herrn und Frau Herrmann

(Schützenkönig Herrmann aus Böckten)

Präzisions- und Schnellfeuer auf verschiedene feste und bewegliche Ziele mit Gewehr und Revolver, Abschießen von 50 Gypsscheibchen in ca. einer Minute, 25 Schüße auf einen Carton in 7—9 Sekunden, Kerzenlöschen mit dem Revolver, Schießen mit zwei Waffen zugleich, ꝛc.

I. Platz Fr. 1. —.; II. Platz 50 Cts.

Um den geehrten Herren Militärs den Besuch zu ermöglichen, wird das ganze Programm ohne lange Zwischenpausen schneidig abgewickelt.

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 26sten ordentlichen

Generalversammlung

Samstag den 17. März, Abends 8 Uhr

im Gasthof zur Krone in Aarau eingeladen.

Traktanden:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1893.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Wahl des Vorstandes und der Aufsichtskommission.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz vom 14—16. März auf unserm Bureau bezogen und von demselben Zeitpunkt hinweg Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto samt Censorenbericht von den Aktionären bei uns eingesehen werden.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
995 **A. Neuburger.**

Nutzholz- und Waldfeld-Steigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung, nächsten **Donnerstag den 15. dies:**

Nachmittags 1 Uhr:

Im ob. Schachen bei Herrn Ruchner's Schießhütte:

Ca. 4 Parzellen Waldfeld für 2jährige Nutzung; 1137

um 2 Uhr:

Im Oberholz, ob dem Pulverhaus:

12 Eichenstämme mit 5,77 Festmeter
14 Hagenbuchenstämme mit 1,99 Festmeter
1 großer, gesunder Eichenstock für Schmied- od. Metzgerstock verwendbar.

Am Kölliker weg, ob der Lettgrube, Schlag 1894:

10 Parzellen Waldfeld, 3jährige Nutzung; nachher am Entfelder Einschlag, nahe vom Dieteiberg:

Einige Haufen Eschenstangen für Wagner;

Abends ca. 5 Uhr:

Im Gönhardwald b. stein. Tisch; Schlag 1894:

Ca. 10 Parzellen Waldfeld für 3jährige Nutzung, wozu Kauf- und Pachtliebhaber höflichst einladet

Aarau, am 10. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einer werten Kundsame von Aarau und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß er durch **Maschinenbetrieb** sein Geschäft verarößert und empfiehlt sich insbesondere zur Anfertigung von **Türen, Täfer, Fenstern** und **Treppen,** auch **Palissadenhecken** werden billigst u. solid erstellt, sowie **Reparaturen** jeglicher Art unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Den Tit. Herren Fabrikanten empfehle mich zur Anfertigung von **Packkisten** in jeder Dimension nach Maß.

Achtungsvollst empfiehlt sich 1062

Joh. Hort, Zimmermeister,
im Hammer.

Aarau, den 9. März 1894:

Sag- und Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

Am **Donnerstag den 15. März,** von mittags 12 Uhr an, im Staatswald **„Rotholz"** oberhalb Erlinsbach aus dortigen Haupt- und Durchforstungsschlägen:

3 Weißtannen-Sägholz mit 4 m³; 18 Klafter **Buchenspaltenholz;** 56 Klafter **Buchenrugel;** 19 Klafter **Tannen-Spalten-** und **Rugelholz;** 3200 buchene und tannene **Reiswellen.**

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, 8. März 1894.

Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Empfehle hiemit mein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager in

Herren- und Knaben-

Confektions-

Anzüge

v. Fr. 32. an.

Gustav Gerber, Marchd.-Tailleur, **Aarau,** vordere Vorstadt 670.

670 vordere Vorstadt **AARAU,** vordere Vorstadt 670.

Sowie mein großes bestassortirtes Lager in

Frühjahr-

und

Sommer-Stoffen.

Anzüge nach Maß prompt u. billig.

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885

Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.

billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.

Höflichst empfiehlt sich

A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Sarg-Magazin

Särge in Holz & Tachyphag

in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **J. Wildy,** Schreiner, Ziegelrain.

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

zu Karlsruhe.

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden etc. **Prämie:** 4—5%. **Entschädigung:** 80% **des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60% bei Unbrauchbarkeit (höchster Entschädigungssatz, welcher von Versicherungsgesellschaften dieses Geschäftszweiges gezahlt wird.) **Keine Abschätzung, keine weiteren Abzüge. Auszahlung** innerhalb 14 Tagen.

Zum Abschluss von Versicherungs-Anträgen und zu Auskünften gerne bereit:

In **Aarau:**	Herr	G. Schenker, Tierarzt.	776
„ **Brugg:**	„	M. Hübscher, Bezirkstierarzt.	
„ **Frick:**	„	J. Meyer, Tierarzt.	
„ **Laufenburg:**	„	J. Trautweiler, Bezirkstierarzt.	
„ **Rheinfelden:**	„	C. Brodbeck.	
„ **Schönenwerd:**	„	R. O. Berchtold, (H 784 Q)	
„ **Zofingen:**	„	Hans Lienhard, Negt.	
„ **Zurzach:**	„	Sam. Moor, Bezirkstierarzt.	

Die Lieferung von

Fleisch, Brod & Milch

für das städtische Armenhaus pro II. Quartal 1894 wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

Verschlossene Lieferungsangebote sind bis **20. März** einzureichen an

1063 **Die Armenpflege.**

Danksagung.

Der Unterzeichnete bescheint mit herzlichem Dank den Empfang von Fr. 100 für die hiesige Diakonissen-Station von den Tit. Erben der Frau Dr. F.

Der Cassier:
1148 **E. Gysi-Büchly**

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Ein kinderloser, rüstiger Wittwer in den 40ger Jahren, tüchtiger Wirt, wünscht behufs Uebernahme eines Geschäftes mit einer Wittwe mit oder ohne Kinder oder einem ältern Fräulein im Alter von 30 bis 45 Jahren mit etwas Vermögen Bekanntschaft zu machen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Nur ernstgemeinte Offerten, wenn möglich mit Photographie begleitet, beliebe man unter M. M. 400 an die Expedition ds. Bl. zu richten. 1102

In ein Pfarrhaus

auf dem Lande

wird eine in den 60er Jahren stehende, noch recht rüstige, intelligente, treue, in allen Haushaltungs-Geschäften gewandte Person zu plazieren gesucht. Da für dieselbe ein bescheidenes Kostgeld bezahlt würde, wäre einer jungen oder ältern Frau Pfarrer Gelegenheit geboten, eine zuverlässige Stütze in den Haushalt ohne nennenswerte Opfer zu erhalten. 1134

Offerten befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht.

Als

Lingère

eine tüchtige Person, die das Weißnähen in jeder Beziehung gründlich kennt; gute Zeugnisse unerläßlich. Photographie erwünscht. 1077

Offerten an

Hotel Rößli, Brunnen.

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen bei 1091

Ch. Hagenbuch,
Coiffeur und Chirurg.

Ein intelligenter Jüngling könnte die

Groß- & Kleinbäckerei

gründlich erlernen.

Auskunft bei der Expedition.

Bei einer **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die Lehre treten.

Bei wem sagt die Exped.

Gesucht:

Auf 1. Mai ein **Logis** von 3—4 Zimmern, gerne in freier Lage.

Offerten gefl. an 1130

O. Müller, Buchhalter

Leichen-Anzeige.

Nr. 36.

Dienstag den 13. März starb:
Susanna Brunnhofer geb. Briner, Hermanns sel. Wittwe v. Aarau. Alter 66 Jahr, 3 Mon. 11 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 15. März, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden 282.

Unterzeichnete, im Besitze einer **Strickmaschine** empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art

Strickarbeiten

Mina Birz,
1033 Laurenzenvorstadt 361.

Für Eltern.

Familien-Pension zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **Ed. Péneveyre,** Lehrer, „**Le Châtelard**" **Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu!

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Für Pferdebesitzer!

Ein Paar neue, von starkem Leder solid gearbeitete

Bündtnergeschirre

verkauft billig 1067
Fritz Hartmann, Sattler, **Niederlenz.**

Seidenweberinnen

finden dauernde Arbeit bei
1081 **Ch. Bieber-Riggli.**

Täglich frische

Rettig.

1159 **Wehrli,** Handelsgärtner.

Schönes Kalbfleisch

à 90 Cts.
bei **Siegrist-Rynikon.**

Gesucht:
Ein gewandter 1156

Dreher,

auch auf Schraubstock-Arbeit bewandert, findet lohnende Beschäftigung in der
Gewehrfabrik H. Rychner,
in **Aarau.**

Gesucht.

1 kräftiger, gesunder Arbeiter,

der das Packen von Fässern gut versteht. 1158
Chemische Fabrik J. Erzinger, Schönenwerd.

Zum sofortigen Eintritt

nach Zürich gesucht ein jüngeres tüchtiges Dienstmädchen, am liebsten vom Lande. Sich zu melden Halden 287, Aarau.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Pferdeknecht sucht Stelle als **Kutscher** oder **Karrer.** Eintritt in 14 Tagen oder nach Belieben. Wer sagt die Expedition. 1149

Offene Lehrlingsstelle

für einen rechtschaffenen Knaben, der das **Schreinerhandwerk** zu erlernen wünscht. Bei der Expedition zu vernehmen. 1154

Wohnungs-Gesuch.

Eine kleine Familie bestehend aus nur 2 Personen ohne Kinder sucht auf Anfang April in Aarau oder Umgebung ein kleines, nicht zu teures **Logis.** Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition. 1151

Zu vermieten. 1135
Zwei ineinandergehende, hübsch möblirte **Zimmer,** einzeln oder zusammen. Auskunft bei der Exped.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, sowohl während der Krankheit als bei der Beerdigung unseres teuren, unvergeßlichen

Herrn August Ruegg-Wirth,

und für die überaus reichen Blumenspenden sprechen wir hiemit unsern aufrichtigsten Dank aus.

Aarau, 12. März 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise so herzlicher, wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben, unvergeßlichen Knaben und Bruders

Gerold Hugo Mettler

danken wir allen Mitfühlenden auf's herzlichste.

St. Gallen, 12. März 1894.

A. Mettler-Walser.
Bernhardina Appenzeller-Kern.
Arnold Eug-Mettler, London.
Hans Wille-Mettler

Bekanntmachung.

Vom 14. März an wird bis auf Weiteres auf dem Exerzirplatz scharf geschossen.

Commando der Kavallerie-Rekrutenschule:
Oberstlieut. Markwalder.

Aarau, 13. März 1894.

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hiermit, auch namens der trauernden Hinterlassenen, die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Brunnhofer-Sandmeier

geb. Briner

heute morgen ½6 Uhr nach nur achttägiger, aber schwerer Lungenentzündung im Alter von 67 Jahren sanft verschieden ist.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Karl Sandmeier, Schriftsetzer.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 15. März, vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden 282. 1167

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz,** von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in

Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.

— Preislisten stehen zu Diensten! —

1150 **J. Hering-Leuenberg,**
Milchgasse 71.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität, 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos- und Cachemire-Chales**		
Einfache **Chales**		4. 50
Doppel-Chales		13. 50

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekannt billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt.

Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.

Zu verkaufen.
Ein neues, noch nie gebrauchtes

Veloriped

Viktoria mit Kissenreifen (Bicyclette) bei 1152
A. Schmidt-Lanz.

Zu verkaufen:
Circa 9 Aren 1147

Rebland

auf der Hinterega bei Küttigen.
Angebote nimmt entgegen
C. Laube, Notar, **Aarau.**

Zu verkaufen:

2 aufgerüstete Betten mit Roßhaarmatratzen, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 6 Polstersessel, 1 Nachttischli, 1 großer Spiegel, Portraits, 1 Wanduhr, 1 Blochbürste, 1 Waage, sowie noch andere Haus-, Wasch- und Küchengerätschaften. 1157
Wo sagt die Expedition.

Zu verkaufen.
Ein 1161

Dreiräder-Kinderwagen

so gut wie neu,
bei **Ed. Lüthi,** Sattler, Kirchgasse 15.

Zu verkaufen.
Eine neumelkige

Ziege



im **Schachen Nr. 800.** 1164

Zu verkaufen:

Zirka 40 Kilozentner gut eingebrachtes **Heu.** 1139
Zu vernehmen bei **Moriz Luthiger,** Hünenberg bei Cham, Kt. Zug.

Zu vermieten:
Eine schöne **Wohnung** mit 5 geräumigen Zimmern, Veranda und Zubehörden in freier, sonniger Lage. Nachfrage bei der Exped. 1123

Gesucht.
Ein junger, starker 1161

Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß. Auskunft erteilt die Expediton.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Auf bevorstehende
Saatzeit
empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in
Gemüse und Blumensamen.
Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten
Klee- und Grassaaten
wie:
Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,
sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Für Frühjahr ist mein Lager mit den neuesten Artikeln in
Filz- & Seidenhüten
aufs beste assortiert.
Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.
Filzhüte für Confirmanden
Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.
Achtungsvollst
B. Fernatinger.
Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an.
Reparaturen prompt und billig.

Blech-Kränze
in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig
empfiehlt höflichst
J. Weber-Suter.

Zweigharz
in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
973 **C. Rychner,** Seiler.

Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
909 **J. Brunnhofer-Meder,**
Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.
Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.
Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.
Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drill
2c. 2c.

Große Auswahl
Kinder-Wagen
von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Die
NEUHEITEN
in Kleiderstoffen
für Frühling und Sommer
sind in reichster Auswahl in couranten bis feinsten Genres eingetroffen.
J. Spœrri, Kappelerhof, Zürich.

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Aprikosen,
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfel „ „
Aepfelschnitze süße,
empfiehlt 847
F. Gloor-Siebenmann.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.
Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr.	1. 80
„	Sealskin „ „	„	1. 95
„	Plüsch „ „	„	2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v. Fr.	1.	45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „ „	3.	—

Pension Famille in Neuchâtel.
Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie Obstgarten u Turnplatz. Sorgfältige Pflege u. Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Herr **F. Siebenmann,** Bierbrauer zum Weinberg und Herr **J. Ernst,** Röhrenfabrikant, **Aarau,** Herr **Fröhlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** (H 1489 N)
Direkte Adresse: Herr Professor **Lavanchy, Neuchâtel.**

Prima
Saathafer
(frühe Sorte)
offerirt billigst
1049 **R. Birmann,** Aarau.

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w.
kittet
Plüß-Staufers-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **C. Hämmerli,** Buchb.
Schönenwerd: **R. Etter,** Coiffeur
„ **J. Billiger,** Drog.

Tapeten
Frisch assortirtes Lager in billigen und bessern Sorten.
Musterkarten franko auf Verlangen zur Verfügung; auch solche von ersten Fabriken über feinere Sachen.
Bei Abnahme von größern Partien entsprechender Rabatt.
Robert Schmidt,
1017 zum Bären.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau
Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
„	80 cm „	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
4827 **Gebrüder Hess.**

Zu verkaufen:
Eine feine **Präzisionswaage,** soviel als neu. Sehr billig.
Wo sagt die Exped. 1132

Makulatur
ist zu beziehen in der Druckerei der „Aargauer Nachrichten".

Aarau, Mittwoch 14. März 1894. № 62. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Untere Vorstadt Nr. 522. — Telephon.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Beilagen 10 Cts.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Bogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Tagesbericht.

18. März.

Der heutige Präsident der Vereinigten Staaten, Herr Grover Cleveland, verlebt im weißen Hause zu Washington auch nicht lauter rosige Tage. Noch ist das erste Jahr seiner Präsidentschaft noch nicht ganz vollendet, so mehren sich die Angriffe selbst von einflußreichen Organen der eigenen Partei auf ihn in geradezu bedenklicher Weise. Heute hält man den Präsidenten für alle von seiner Partei begangeneu Fehler verantwortlich. Man wirft ihm vor, daß er ohne Rücksicht auf seine Partei ein Ministerium gebildet habe, das keinen Einfluß auf die Parteimitglieder im Kongreß ausüben könne. Herr Cleveland mag in seinem Starrsinn hie und da gefehlt haben, allein der Hauptgrund der Vorwürfe von Seite der Blätter, die den Präsidenten noch vor einem Jahre in den Himmel erhoben, ist — Enttäuschung. Die Herren hatten, wie man sich ausdrückt, auf einen „Anteil" an den Regierungssorgen gehofft und diese Erwartungeu hat Herr Cleveland nicht erfüllt. Die Hauptschuld an den zerfahrenen Verhältnissen trägt nicht Herr Cleveland, sondern die demokratische Partei selbst, deren Vertreter infolge des zwischen Nord und Süd herrschenden Interessengegensatzes nie an einem Strange ziehen können und die sämtlich noch zu eifrige Anhänger des Beutesystems sind. Nur in Lokalfragen und in den einzelnen Staaten schreitet die politische Reinigung, die Reform, rüstig vorwärts und erst wenn diese einmal vollzogen ist, wird auch die Nationalpolitik einer Reinigung unterworfen werden.

Der neue englische Ministerpräsident Rosebery hat bereits von Seite der sich s. Z. von Gladstone abgetrennten, liberalen Unionisten eine deutliche Wegweisung für die von ihm zu befolgende, innere Politik erhalten. Der Führer dieser Gruppe, der Herzog von Devonshire, wandte sich in einer bedeutungsvollen Rede an Lord Rosebery, diesem versichernd, daß er von Seite der Unionisten nur eine gerechte, offene und ehrliche Opposition zu erwarten haben werde. Nur in der Home-Rule-Frage werde er einer unnachsichtigen Opposition begegnen. Bei der Gelegenheit widmete der unionistische Führer dem frühern Ministerpräsidenten Gladstone einige höfliche Komplimente zum Rücktritt, wie: Gladstone scheide in der Vollkraft eines gebornen Beherrschers und Lenkers der Menschen. Dann zerzauste er aber das politische Wirken Gladstones in seiner letzten Periode, indem er sagte: Seinem Nachfolger hinterläßt Gladstone eine furchtbare Erbschaft. Seit zehn Jahren hat Gladstone eigentlich nichts weiter getan, als Streitfragen anzuregen; zu ihrer Lösung trug er dagegen sehr wenig bei. Das schlimmste Legat ist das Home-Rule (die Frage der Selbstverwaltung Irlands), mit welcher er seiner Partei einen Mühlstein um den Hals gebunden. Diese Situation lasse die liberalen Unionisten in großer Ungewißheit. Sie könnten daher nicht abrüsten. Wenige Wochen indessen müßten zeigen, ob die Regierung sich von der frischen Kette befreien werde, oder ob dieselbe so stark sei, daß selbst Rosebery's feste Hand sie nicht abstreifen könne. Sie, die liberalen Unionisten, wollten daher über die Regierung noch nicht den Stab brechen, aber wenn, was er fürchte, dieser Wechsel nur ein Figurentausch, aber keine Änderung in der Schachpartie bedeuten würde, so wäre es ihre Pflicht, auch Gladstones Nachfolger dieselbe energische Opposition zu machen.

Beunruhigende Nachrichten kommen wieder über die sanitarischen Verhältnisse in der Seinestadt. Der Aufenthalt in Paris ist allerdings nie als gesund betrachtet worden, weshalb auch der vermöglichere Teil der Bevölkerung in den heißesten Sommermonaten jeweilen seine Landsitze aufzusuchen pflegt, doch scheint der Gesundheitszustand dieses Frühjahr besonders schlimm zu sein. In der Academie de Medecine lenkte letzter Tage Dr. Bucquoy die Aufmerksamkeit seiner Kollegen auf den bedenklichen Charakter, welchen die herrschende Typhusepidemie im Heer und in der Zivilbevölkerung annimmt. Ein anderes Mitglied der gelehrten Versammlung wies auf die Tatsache hin, daß der Ausbruch einer Typhusepidemie im März zu den großen Seltenheiten gehört. Gewöhnlich fällt er in den Spätsommer oder Herbst. Man glaubt, das Trinkwasser trage dazu bei, weil schon in mehreren Fällen Symptome einer Vergiftung durch Wasser beobachtet wurden. Die Gelehrten forschen nun nach der Ursache dieser Infizierung. Sind infolge der letzten heftigen Regengüsse Krankheit erzeugende Mikroben in die städtischen Wasserleitungen hineingekommen, oder hat sich das Seinewasser, dessen gesundheitswidrige Beschaffenheit längst nachgewiesen ist, mit dem Leitungswasser vermischt? Tatsache ist, daß seit ungefähr 14 Tagen die Wasser der Vanne und der Dhuyse, die in gewöhnlichen Zeiten nur etwa 200 schädliche Keime pro Kubikcentimeter enthalten, deren mehr als 30,000 zählen. Nicht nur vor dem ungekochten, sondern auch vor dem dort so beliebten filtrierten Wasser wird jetzt dringend gewarnt; es könne eine absolute Sicherheit in Bezug auf die Sterilisation des Wassers überhaupt nur durch das Kochen desselben erreicht werden. Da werden wir unsern Reichtum an reinem, frischen Quellwasser wieder höher schätzen.

Zorrer contra Greulich.

(Schluß.)

Muggli: Wir wollen nicht nur Seelendoktoren, sondern auch Leibesdoktoren, welche uns gratis bedienen. Bis jetzt stellt sich der Arzt materiell je nach der Zahl der Patienten. Sobald derselbe aber einmal seine gesicherte Stellung hat, wird er nicht mehr Patientenjäger, sondern wirklicher Gesundheitspfleger. Die Armen brauchen sich nicht mehr zu genieren zum Doktor zu gehen, weil sie frühere Rechnungen noch ausstehend haben. Die Aerzte würden ihre Wissenschaft popularisieren, während sie jetzt dieselbe für sich behalten, um ihre Kundsame nicht zu verlieren. Die Staatsärzte würden Samariterkurse einführen, für bessere Wohnungen und Ernährung wirken und den Leuten eine Menge Dinge lehren, welche zur Erhaltung der Gesundheit nötig sind. Sie könnten auch einmal statt des Pfarrers eine Predigt halten über Gesundheitslehre. Die jüngeren Aerzte wenden heute schon weniger „Gutiere" an als die ältern, welche immer mit Flaschen und Häfen kommen und damit die Patienten arm, die Apotheker aber dick und fett machen. Der Staatsarzt würde weniger Medikamente brauchen als der Privatarzt. Den Herren bleibt nach wie vor unbenommen, ihre eigenen Aerzte zu haben; aber die Armen wollen nun einmal keine Almosen mehr, sondern das Recht auf den unentgeltlichen Arzt haben. Auf diese Weise werden die Gemeinden in ihren drückenden Armenlasten ganz bedeutend erleichtert.

Naef: Der Staatsarzt wird im Durchschnitt nicht besser und nicht schlimmer sein als der heutige Privatarzt. Wo der Privatarzt seinen Beruf nicht als ein bloßes Erwerbsgeschäft, sondern vom höheren Standpunkt ansieht, leistet er heute so viel, als man vom Staatsarzt je erwarten kann. Die gesicherte Stellung kann ihm allerdings die Betätigung dieser Auffassung erleichtern, aber sie kann eben so sehr zum Faulbett der Gleichgültigkeit und Abstumpfung des Pflichtgefühls werden. Ganz abgesehen davon, steht der Staatsarzt im Widerspruch mit einem Haupterforderniß zur Genesung der Patienten: dem Vertrauen. Viele Patienten würden auf einen Arzt angewiesen, den sie aus diesen oder jenen Gründen nicht begehren, zu dem sie das nötige Zutrauen absolut nicht haben. Die Volkswahl der Ärzte, welche uns Herr Greulich anpreist, würde diesem Übelstande keineswegs abhelfen, sie würde im Gegenteil am Platze der Patientenjägerei die Stellenjägerei bringen und dazu noch Wahlblüthen der schlimmsten Art. Der „Proporz" würde logischerweise erfordern, daß das allopathisch, homöopathisch, hygieinisch kurpfuschlich gesinnte Publikum entsprechende Vertretung im Ärztestand erhielte. Und wie bald würde von den Ärzten, Zahnärzten, Hebammen, auch ein kirchliches und politisches Glaubensbekenntnis verlangt werden, wie es heutzutage in Deutschland bei fix besoldeten Kassen-, Gemeinde-, Spital- und Hausärzten bereits allgemein üblich ist. Die Meinung, daß die unentgeltliche Krankenpflege weniger Medikamente erfordern werde, als heute, ist unhaltbar, da ja bekannt genug ist, wie auf Kosten des Staates gewöhnlich „gehaust" wird. Und dann werden mit Medizin die Patienten noch lange nicht gesund, am allerletzten die ärmsten, für die man sich so wehrt und denen oft alles, genügende Pflege, Wohnung, Nahrung abgeht und die in Spitäler gewiesen werden müßten, welche mit unerschwinglichen Kosten zu erstellen und zu unterhalten wären.

Muggli: Mit dem Tabakmonopol kann man alle

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Wieder warst Du es, der mein Schicksal bestimmte; bin ich doch fast der Spielball Deiner Laune gewesen! Du hast mich zum Polizisten gemacht, durch Deine Empfehlung bin ich angestellt und befördert worden, unter Deiner Anleitung habe ich mir einen — soll ich sagen, berühmten oder berüchtigten — Namen als der kühnste und scharfsinnigste Aufspürer der verborgensten Verbrechen gemacht. Und damit nicht genug! Du endlich bist es gewesen, der in der freundlichen Sorge für eine glänzende Staatslaufbahn mich hierher geschickt hat. Meiner Besonnenheit und meinem Scharfsinn, — so hast Du gütig in dem Bericht an den Minister gesagt — sei es sicher gelungen, diese unglückliche Gegend von der Mörderbande, die sie unsicher macht, zu befreien.

Julius, Du hast für mein Glück sorgen wollen, und hast mich namenlos unglücklich gemacht! Du wirst es begreifen, wenn ich Dir, nachdem Du meinen Bericht gelesen hast, sage:

Ich liebe Ida von Heiwald, ich liebe sie bis zum Wahnsinnigwerden, und dennoch muß ich ihren Vater, den Mörder, bis zum Blutgerichte verfolgen!

Liebe und Pflicht! Dieser Konflikt bringt mich zur Verzweiflung; aber sorge nicht, wie gewiß auch mein Lebensglück durch die Erfüllung der Pflicht zertrümmert, — ich wanke nicht: Der Bericht giebt Dir den Beweis.

Ich führe die Aufgabe, welche Du mir erteilt hast, durch. Ich werde die Verbrecher entlarven und dem Gericht zur Strafe übergeben, mit dieser Tat aber schlicht meine Beamtenlaufbahn als Polizist. Wie stolz war ich wie bisher auf die glänzenden Erfolge meines Scharfsinns und meiner Beamtentätigkeit, wie stolz noch heute Morgen! Wenige Worte eines einfältigen Landmädchens haben meinen geistigen Hochmut vernichtet, das stolze Truggebäude meines übermäßigen Selbstgefühls zertrümmert und mir gezeigt, wie meine viel gerühmte Schlauheit nichts ist, als eitel Lug und Trug. „Jede Verstellung, jede Hinterlist und Lüge erscheint mir verwerflich, und niemals sollte ein Ehrenmann sich damit beflecken!" Dies sind die einfachen Mädchenworte; aber sie sind wahr und vernichtend für mich, sie richten unerbittlich meine Vergangenheit!

Wie jammervoll stand ich vor dem lieblichen Mädchen im traurigen Bewußtsein, daß ich mit einer Lüge auf der Zunge, mit Hinterlist und Verstellung im Herzen im Begriff war, das gastliche Haus ihres Vaters zu betreten, um diesen zu verderben. Und doch konnte und kann ich nicht zurück. Mehr Anteil bindet mich. Gerade weil hier zum ersten Mal in meinem Leben meine Liebe und meine Pflicht in Konflikt treten, gebietet mir die Ehre, auszuharren mit blutendem Herzen. Ich werde nicht ruhen und rasten, bis ich meine Aufgabe hier vollendet habe, ich werde morgen wie heute lügen und mich verstellen, werde als Cornelius Steinert das Haus des Herrn von Heiwald betreten, werde dem Manne, den ich dem Henker überliefern will, freundschaftlich die Hand drücken, ihn mit munteren Scherzen umgarnen und ihn dabei so scharf beobachten, daß mir keines seiner Worte, keiner seiner Blicke entgeht. Das alles werde ich tun. Wenn es mir dann aber gelungen ist, den Vater zu morden, ein reines, edles Mädchenherz durch meine infamen Intriguen zu brechen, dann sei verflucht der Judaslohn! Verflucht jede Aussicht auf Beförderung! Verflucht jeder Groschen Blutgeld, den ich noch als Sold für meine Schanddienste nehme! Ich werde wahnsinnig, Julius, wenn ich weiter an die Zukunft denke. Fort nach Amerika! Vielleicht werde ich dort die verlorene Herzensruhe wieder finden.

Bemitleide mich, Freund, aber zürne nicht! Auf immer

Dein Carl."

Brief und Bericht verpackte Werder und brachte sie zum Wägermeister Burmser, der sie noch in derselben Nacht mit einem reitenden Boten nach der Eisenbahnstation Weidenhagen beförderte.

VII.

Eine neue Spur.

Am folgenden Morgen machte Werder in aller Frühe eine Reihe von Besuchen bei den Kaufleuten von Beutlingen, auch beim Senator Heiwald. Er war wieder ganz der lebendige Handlungsreisende Cornelius Steinert. Keiner der Kunden konnte ahnen, daß der heitere Reisende eine schlaflose, verzweiflungsvolle Nacht verbracht, daß er sich nur mit dem Aufgebot seiner ganzen geistigen Kraft gezwungen hatte, die verhaßte Rolle, welche er jetzt so trefflich durchführte, wieder aufzunehmen.

Er zeigte seine Waren, er pries sie in landesüblicher Weise an, er verkaufte und kaufte, bei jedem Besuch gelang es ihm, für das Haus W. Oldecott ein Geschäft zu machen, und doch verlor er niemals den eigentlichen Zweck seiner Reise, die Nachforschungen über das Leben der Gebrüder Heiwald und ihr Verhältnis zu dem verschwundenen Herrn von Schannat aus den Augen.

Mit der ihm eigenen Geschicklichkeit wußte er stets das Gespräch auf denselben Gegenstand zu leiten; ohne direkt zu fragen, brachte er die ganz unbefangenen Kaufleute dazu, ihm zu erzählen, was sie wußten.

Einem Polizeibeamten oder dem Richter gegenüber würden sie sich in ihren Aussagen vorsichtig auf die Beantwortung bestimmter Fragen beschränkt haben, gegen den lebenslustigen und redseligen Reisenden aber äußerten sie sich ohne

Kosten bestreiten. Es ist heute nur in Verruf wegen dem Schnapsmonopol. Die Monopole aber liegen in der Luft. Jetzt schon führen ja viele Aktiengesellschaften ein faktisches Monopol aus. Man denke nur an die Kunstmühlen, welche die kleinen Müllereien ruiniert haben, an jene Großmagazine, welche mit ihren Unterhosen das ganze Land überschwemmen und an den kleineren Orten zum Ruin der ansäßigen Gewerbetreibenden Filialen errichten, man denke an den Petroleumring. Wir gehen Zuständen entgegen, wo die großen Kapitalisten die kleinen ruinieren. Nur die großen haben heute noch Gewinn und daher ist es nur gut, wenn ihn der Staat für sich nimmt. Das Cigarrenmonopol bringt ungeheuer viel ein, wir wollen nur den Handelsgewinn. Welcher Schwindel kommt heute in diesem Geschäft mit den Etiquetten vor! Diesem würde mit dem Monopol ein Ende gemacht. In Genf, Aarau und Zürich könnte man beim Monopol für einen geringen Preis vorzügliche Cigarren erhalten. Schlechter kann die jetzige Stümpenqualität überhaupt nicht sein. Der Staat könnte auch exportieren und dabei gute Geschäfte machen. Mit der unentgeltlichen Krankenpflege wird eine Institution geschaffen, mit der einmal die Reichen für die Armen bezahlen müssen; daher sperren sie sich so sehr dagegen.

Nach: Daß weder die Kranken- und Unfallversicherung, noch die unentgeltliche Krankenpflege ohne namhafte Bundesmittel durchgeführt werden können, ist unbestritten, und ebenso gerecht ist es, die neuen Mittel in einer Form gewinnen zu suchen, welche am wenigsten drückt. Aber wir Aargauer können und wollen nicht zugeben, daß dieses geschehe auf Kosten einer unserer blühendsten Industrien. Ueber den schweren Schaden, welchen das Monopol unserer Tabakindustrie zufügen würde, sind im Wynental und Seetal Fabrikanten und Arbeiter einer Meinung. Daß es schädliche Monopole und Ringe mancher Art giebt, kann nicht bestritten werden; allein die Einführung des Tabakmonopols würde daran nicht das Geringste ändern. Mit dem ungeheuren Monopolertrag dürfte es auch nicht weit her sein, wenn nur die „Reichen" teurere Cigarren kaufen müssen, denn den Hauptkonsum stellt die Masse. Aus dieser müssen mit teureren und schlechtern Cigarren die Millionen ausgepreßt werden. Die Hoffnung auf großen Export dürfte bei der anerkannt schlechten Qualität der Staatscigarren dahin fallen. Unsere Nachbaren werden sie uns sicher nicht abkaufen, da sie dieselben ebenso teuer und schlecht im eigenen Lande kaufen können. Die „Reichen" haben somit gar keine Ursache, gegen das Monopol Sturm zu laufen; es liegt im Gegenteil in ihrem Interesse, daß die hohen Beiträge, welche die Krankenversicherung ihnen zumutet, vom Staat übernommen werden. Uebrigens ist es merkwürdig, daß man in einem Atemzuge die unentgeltliche Krankenpflege für alle wünscht, damit dieselbe nicht als ein Almosen erscheint und dann die Reichen höhnisch auf die Privatärzte verweist. Das ist ja gerade das Gegenteil vom gleichen Recht. Faktisch würden die Staatsärzte die Armenärzte und die Privatärzte die Aerzte der Reichen werden, wirklich eine schöne Gleichheit! Die sogenannte unentgeltliche Krankenpflege muß bei der Unzulänglichkeit der Mittel zur reinsten Komödie werden. Dem trügerischen System, welches die Vernachlässigung der Gesundheit geradezu prämieren müßte, welches die Millionen von Sünden, welche in dieser Hinsicht begangen werden, auf den Staat zur Bezahlung abwälzen will, ist das andere weitaus vorzuziehen, welches auf den sichern bewährten Boden der organisierten Selbsthülfe und Selbstverantwortlichkeit ruht.

Eidgenossenschaft.

— Bundesweizen. Ueber diesen in einzelnen Punkten noch nicht völlig aufgeklärten Handel soll eine Interpellation in der nächsten Session der Bundesversammlung zu erwarten sein.

— Die Airolo-Affäre will in unserer Presse immer noch nicht zur Ruhe kommen. Da ist einmal das „Vaterland", welches sich für Herrn Oberst Affolter in die Schanze wirft, in ihm den Rächer der Schweizerehre feiernd, dem durch die Bestrafung schweres Unrecht zugefügt worden sei. Es erfährt aber gleich von seinem Luzerner Collegen eine scharfe Zurechtweisung. Wenn das „Vaterl." sich nochmals so breitspurig mit der Angelegenheit befaßt, so ungefähr sagt das „Luz. Tagbl.", ist es vielleicht das böse Gewissen über seinen mißglückten Versuch, die öffentliche Meinung über die tatsächlichen Vorgänge zu täuschen, und vielleicht sind es andere, noch näher liegende Gründe, welche zu den sonderbaren Sprüngen Veranlassung geben. Das Blatt fährt dann weiter: Die Überschreitung der militärischen Competenzen seitens Hrn. Oberst Affolters bildet nur einen Ring in einer langen Kette ähnlicher Anmaßungen.

Was haben die Gotthardtruppen nicht schon alles geleistet in Bezug auf Uniformierung; wer erinnert sich nicht des lächerlichen Aufzuges in Zürich, wo die Gotthardtruppen mit Bergstöcken dem Sarge eines Offiziers folgten? Ist eine solche Maskerade in einem Reglemente vorgeschrieben? Und als der deutsche Kaiser letztes Jahr in's Land kam, da erlaubte sich derselbe Oberst Affolter, ohne jeden Auftrag in Airolo Militär aufzustellen und ganz unberufen die Gäste mit Blumenspenden ꝛc. zu belästigen.

Also überall die nämliche Selbstüberhebung, das gleiche unbotmäßige Hervordrängen! Schon lange hat man das Gefühl, als ob die Gotthardtruppen in den Augen gewisser Leute etwas anderes seien, als die übrige Armee. Die Soldaten, die dort oben exerzieren, sind aber nicht mehr als diejenigen in der Ebene; sie stehen unter den nämlichen Gesetzen und für sie gelten die nämlichen Vorschriften, wie für die übrige Armee. Das wird dem Festungskommandanten jetzt hoffentlich zum Bewußtsein gelangen; dann hat der ärgerliche Zwischenfall doch wenigstens etwas Gutes gebracht.

— Politische Polizei. Der Geschäftsbericht des eidgenössischen Justizdepartements pro 1893 äußert sich über die politische Polizei in folgenden einleitenden Worten:

„Die politische Fremdenpolizei gab im Berichtsjahre wenig Anlaß zu besonderen Verfügungen. Allerdings befanden sich in verschiedenen Bevölkerungscentren eine nicht unerhebliche Zahl unruhiger fremder Elemente, welche sich gelegentlich bemerkbar machten, allein nach den Berichten, die von den kantonalen Polizeidirektionen eingingen, wurde keine Handlung konstatiert, die Anlaß zum Einschreiten geboten hätte. Bei den Vorgängen in St. Immer und Bern waren fast ausschließlich Einheimische beteiligt. Die Ausschreitungen standen auch nicht im Zusammenhang mit anarchistischen Umtrieben Fremder und waren nach kantonalem Strafrecht zu ahnden."

Gegen die sogenannten Unabhängigen in Zürich wurde eine Untersuchung eingeleitet und die Vorlage der Statuten und der Mitgliederverzeichnisse verlangt.

Wir nahmen von weitern Maßregeln vorläufig Umgang; dagegen wurde dem Ausschuß des Vereins durch die Polizei eröffnet, daß die Behörden eine Einmischung Fremder in die innern Angelegenheiten unseres Landes nicht dulden werden und daß jeder Versuch, für die Grundsätze des Vereins nach außen Propaganda zu machen, sei es durch Verbreitung revolutionärer Schriften oder auf andere Weise, die sofortige Ausweisung der Mitglieder zur Folge haben könnte. Die Ausweisungen in Zürich sind bekanntlich erst in diesem Jahre erfolgt.

— Armee-Verpflegung. Die Innerschweizer rücken auf den bevorstehenden Truppenzusammenzug mit einer sonderbaren Forderung heraus. Ein Einsender der „Gotthardpost" wünscht, daß man endlich den Wünschen und Bestrebungen der Gebirgskantone, aus denen das IV. Armeekorps zu einem großen Teil gebildet ist, für eine diesen Truppen entsprechende, kräftige und schmackhafte, rationelle Verpflegung gerecht werde durch Zuteilung einer hübschen Flade würzigen Spalenkäses statt der faden, kraft- und geschmacklosen Biscuits, die das Kommissariat unter die „Berner Meitschi" nach Wohlgefallen verteilen mag. Durch Einführung des Spalenkäses bei der Armee (dieser Hartkäse hat gegenüber andern Käsegattungen den Vorteil, daß er sich sehr gut konserviert) wäre zugleich diesem innerschweizerischen, durch die gegenwärtige finanzielle Krisis in Italien hart bedrängten Exportartikel ein neuer und sicherer Abzugskanal geöffnet. Die Truppe würde sich bei dieser Neuerung zufriedenstellen, und die Rückwirkung auf die öffentliche Meinung in der gesamten Urschweiz könnte nur eine sehr vorteilhafte sein.

Wir werden unsere Armeeverpflegung nicht noch am Ende auf die öffentliche Meinung in der Urschweiz abstellen müssen.

— Zündhölzchen-Monopol (o Corresp. v. 13. März). Die nationalrätliche Kommission zur Vorberatung des Zündhölzchen-Monopols tagte am 12. und 13. März im Hotel Baur in Zürich. Mit 4 gegen 2 Stimmen wurde Eintreten auf die Vorlage beschlossen. Aus der Beratung im Einzelnen gingen folgende Beschlüsse hervor:

„Die Fabrikation und Einfuhr von Zündhölzchen und Streichkerzen jeder Art im Gebiete der Eidgenossenschaft steht ausschließlich dem Bunde zu. — Ein allfälliges Reinergebnis fällt nicht in die Bundeskasse, sondern ist im Interesse des Betriebes, der Vervollkommnung des Fabrikates, der Besserstellung der Arbeiter und der Herabsetzung des Verkaufspreises zu verwenden. Die Verwendung des gelben Phosphors bei der Fabrikation von Zündhölzchen und Streichkerzen ist untersagt. — Der Kleinverkauf ist ein freies Gewerbe, vorbehältlich schützender Bestimmungen gegen mißbräuchliche Ausübung desselben. — Grundsätzlich wurde beschlossen, die Herstellung der Schachteln der Hausindustrie vorzubehalten. Die Bundesgesetzgebung wird über die Ausführung dieser Grundsätze die erforderlichen Bestimmungen treffen."

Von den Kommissionsmitgliedern waren anwesend die Herren Dr. Zoos, Präsident, Brenner, Steiger, Vogelsanger, Stoppani, Schobinger, Théraulaz; abwesend waren Decurtins und Viquerat. Bundesrat Deucher wohnte den Verhandlungen bei.

Kantonales.

Nidwalden.

— Die Pilatus-Luft-Seilbahn bleibt — Luft! Don Torres hat, wie es scheint, die Idee aufgegeben und möchte vom Kanton Nidwalden die seiner Zeit geleistete Kaution zurück. Nun verlangt aber die Gemeinde Hergiswyl wenigstens einen Viertel der Kautionssumme, um sich den jährlichen, mit Herrn Torres abgemachten Entschädigungsbetrag für alle Zeit zu sichern.

St. Gallen.

— Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen hat eine Verordnung betreffend das Radfahren erlassen, die vom Regierungsrate genehmigt worden ist. Gemäß dieser Verordnung ist das Radfahren im innern Teile der Stadt, auf den Trottoirs, sowie in allen öffentlichen Anlagen verboten. Auf öffentlichen Plätzen dürfen Fahrübungen und Wettfahren nur mit Bewilligung der Polizeidirektion stattfinden. Außerdem enthält die Verordnung noch eine Reihe scharfer Bestimmungen zum Schutze der Verkehrssicherheit.

Waadt.

— Der berühmte Luftschiffer Spelterini weilt in Lausanne, während seine zwei Luftballons „Urania" und die größere „Helvetia" in Zürich aufbewahrt sind; nächstens aber ebenfalls nach dem Waadtland gebracht werden sollen, da Spelterini mit seinen Auffahrten in Vevey im Mai zu beginnen gedenkt. Der kühne Luftschiffer beschäftigt sich immer mit dem Projekt einer Fahrt von Vevey aus über die Waadtländer und Berner Alpen ins Berner Oberland.

Genf.

— Ein Genfer Kantonsbürger, Jules Naville, der in Rumänien wohnhaft ist, hat seiner Heimatgemeinde Vernier eine ganze Wagenladung Mais zum Geschenk gemacht; die 10,000 Kilo sind unter die Bauersame verteilt worden.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 13. März.

Vom schweizerischen Eisenbahndepartement sind die Conferenzen zur Besprechung der Entwürfe für die Sommerfahrpläne der Eisenbahngesellschaften auf die Zeit vom 15.—17. März angesetzt worden. Namens der aargauischen Regierung wird der Vorsteher der Baudirektion daran teilnehmen.

Der am 8. August 1891 zu Ostringen verstorbene Hr. Samuel Dätwyler, alt-Bankdirektor von Aarau, hat in seinem im Jahr 1890 errichteten Testament u. a. folgende Legate ausgesetzt: Fr. 20,000 dem Staate Aargau, damit daraus — sei es aus dem bloßen Zinsertrag, sei es auch durch Inangriffnahme des Kapitals selbst — durch die zuständige staatliche Behörde und nach deren freiem Ermessen Bestrebungen von aargauischen Gemeinden oder Ortschaften zur Versorgung ihrer Bewohner mit gutem Trinkwasser unterstützt und gefördert werden. Ferner Fr. 20,000 dem Staate Aargau mit der Bestimmung, daß dieselben zur Errichtung und zwar wo möglich speziell zur sorgfältigen und vollständigen Ausstattung der kunstgewerblichen Abteilung eines in Aarau zu erbauenden kantonalen Museums verwendet und bis zu dieser Verwendung — zur Vermeidung einer besondern Verwaltung und der daherigen Kosten — mit dem von der aargauischen Bank gegründeten Museumsbaufond vereinigt werden.

Diese beiden Legate waren bisher noch mit einer Nutznießung belastet, sind nun aber inzwischen von derselben frei geworden und durch den Testamentsvollstrecker, Hrn. Dr. Julius Frey in Zürich am 10. März einbezahlt worden. Das zweite Legat hat seine stiftungsgemäße Verwendung bereits erhalten. Das erste Legat zur Unterstützung von Trinkwasserbestrebungen ist unter besondere Verwaltung gestellt. Gemeinden und Ortschaften, welche auf Beiträge aus demselben reflektieren, wollen ihre bezüglichen Eingaben an den Regierungsrat richten.

Einer von der Commission des schweizerischen Landesmuseums geäußerten würdigen Anregung Folge gebend, erklärt sich der Regierungsrat bereit, in das neue Landesmuseumsgebäude das Standeswappen des Kantons Aargau, auf Glas gemalt, zu stiften.

An die vacante Stelle eines Assistenzarztes an der medizinischen Abteilung der Krankenanstalt wird Herr P. A. Pedolin, Arzt, von Chur, in Zürich, gewählt.

Die ref. Kirchgemeinde Kulm hat ihren bisherigen Pfarrer, Hrn. Joh. Rud. Eppler von Basel und die katholische Kirchgemeinde Zurzach ihren Pfarrhelfer Hrn. Jakob Burkart von Meienberg je auf eine neue gesetzliche Amtsdauer wiedergewählt. Beide Wahlverhandlungen werden genehmigt.

— Aarau. Zur Frage der Bahnhofübergänge. (Eingef.) Ihr gestriger Artikel über die Bahnhoffrage in Aarau hat gewiß bei allen Einwohnern, welche sich seit Jahren mit den Uebelständen der hiesigen Bahnübergänge beschäftigen, Beifall gefunden und möchten wir dringend wünschen, daß alles aufgeboten werde, um endlich diesen Zuständen ein Ende zu machen.

Wir sind zwar überzeugt, daß wenn auch an der Buchserstraße eine Unterführung für Personen erstellt wird, dem eigentlichen Verkehrsbedürfnis nicht vollständig gedient ist, kamen doch von jeher die meisten diesbezüglichen Reklamationen auf dieser Straße daher, daß namentlich die dort passierenden Fuhrwerke und eidgen. Posten gezwungen waren, vor den Barrieren längere Zeit Halt zu machen, bis die dort stets kursierenden Züge und Rangiermaschinen gestatteten, die Bahnlinie zu überschreiten.

Für den Personenverkehr wird durch Unterführung etwelche Erleichterung geschaffen, für den Fuhrwerkverkehr wird die Sache aber eher schlimmer werden und glauben wir auch, man sollte sich mit der projektierten Unterführung nicht zufrieden geben, sondern es sollte die h. Regierung, der titl. Stadtrat und alle interessierten Kreise dahin zu wirken suchen, daß der ganze Materialbahnhof mit Güterschuppen östlich an die Rohrerstraße verlegt wird.

Scheu, sie teilten ihm oft ganz unbedeutende Kleinigkeiten, die ihm aber wichtig für die Charakteristik der betreffenden Personen waren, mit; sie beschränkten sich nicht auf Tatsachen, sie sprachen sorglos auch ihre Mutmaßungen aus, und diese gingen mit seltener Einstimmigkeit dahin, daß Herr von Scharnau gemordet und beraubt, daß Herr von Heiwald der Mörder sei. Auch den Senator hatten einige im Verdacht als Teilnehmer an dem Verbrechen, andere bestritten dies.

Gleichzeitig machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß es mit dem Bahnübergange beim Schulhause ebenfalls sehr bedenklich steht und dort eine Ueberführung (Passerelle) dringendes Bedürfnis wäre und daselbst mit geringen Kosten erstellt werden könnte.

Wir sind wirklich erstaunt, daß daselbst infolge der sehr großen Frequenz von Schulkindern und Fabrikarbeitern und der überaus großen Sparsamkeit der Bahn bis heute kein Unglück vorgekommen ist, da meistens ein einziger Wärter die beiden Barrieren, die Weichen und nachts noch die Signale besorgen muß. Den Weichenwärtern kann entschieden nichts zur Schuld gelegt werden, diese Leute tun gewiß mehr als ihre Pflicht, und haben diese dienstituenden Wärter schon mehr als einmal durch ihre Kaltblütigkeit und Besonnenheit großes Unglück verhütet.

Wer sich z. B. überzeugt, welche Verrichtungen jeweilen morgens vor 8 Uhr, gegen 12 Uhr und abends 6.50 bis 7.10 dem einzig dienstituenden Wärter zufallen, wird mit uns finden, daß einem einzigen Manne von der Bahn zu viel aufgebürdet ist.

Wir ersuchen daher nochmals dringend die titl. Behörden, Schulpflegen und interessirten Kreise, alles aufzubieten, daß diese Bahnübergänge baldmöglichst passierbar gemacht und daß die Bahngesellschaft gehalten werde, nicht nur die Uebelstände an der Buchserstraße zu heben, sondern auch beim Schulhause eine Passerelle zu erstellen.

Eine große Anzahl hiesiger Einwohner.

— Instruktionen des Landsturms. (Corr.) Anschließend an Ihren gestrigen Artikel über die Landsturmversammlung dürfte die Bedeutung des Landsturms auch durch folgende historische Reminiscenz noch weiter klargelegt werden: Im bündnerischen Unabhängigkeitskampf gegen die Franzosen zur Zeit der napoleonischen Welteroberungskriege hat der Landsturm eine nicht unwichtige, wenn auch nicht definitiv ausschlaggebende Rolle gespielt. Leider erst als die Gefahr der Besitznahme Rhätiens durch die Franzosen in unmittelbare Nähe gerückt war, wurde der Landsturm gebildet. Jeder männliche Einwohner im Alter von sechszehn bis sechzig Jahren war dienstpflichtig und wurde auf Eid und Ehre darauf verpflichtet. So oft die große Glocke, welche nur noch für diesen Zweck geläutet werden durfte, ertönte, mußten sich die Dienstpflichtigen jedes Dorfes auf dessen Platz einfinden. Jedes Haus mußte Waffen in Vorrat haben und es wurde nachgesehen, ob dies überall der Fall sei. Der Bundestag in Trunß setzte einen Kriegsrat ein, dem große Vollmachten gegeben wurden. In der Folge kam es auch zu ernstlichen Gefechten mit den Franzosen und zwar für den Landsturm mit solchen Erfolgen, daß sich die Franzosen von Disentis zurückziehen mußten, was um so verwunderlicher ist, als der Landsturm zum größten Teil nur mit Schlagwaffen und nur zu einem kleinen Teil mit Feuerwaffen versehen war. Später freilich mußten die wackern Landsturmleute zusehen, wie die Franzosen das Land verwüstend und Grausamkeiten an Wehrlosen begehend, bis nach Disentis kamen und es samt seinem schönen, großen Kloster verbrannten. Daran war aber hauptsächlich der Mangel an Disziplin und geordneter Kampfweise schuld. Natürlich genügte auch die Bewaffnung auf die Dauer nicht. Unser heutiger Landsturm, der beinahe so gut bewaffnet ist, wie die regulären Heere des Auslandes, wird, sofern er nur selbst an seiner Ausbildung arbeitet, sich an Disziplin gewöhnt und vom Bund einigen Unterricht erhält, zu einer Mehrung unserer Streitmacht dienen, die von jedem Feinde ernstlich berücksichtigt werden muß.

— Die Landwirtschaft im Großen Rate. (Eingef.) Auf der Traktandenliste für die nächste Großratssitzung finden wir, von frühern Sessionen hinübergebracht, mehrere, für die Landwirtschaft sehr wichtige und dringliche Postulate. Wir nennen die Erweiterung der landwirtschaftlichen Winterschule, Reformen im Hypothekarwesen, Zinserlaß bei Mißjahren. Nicht ganz mit Unrecht hat sich in bäuerlichen Kreisen eine gewisse Mißstimmung geltend gemacht, daß diese Traktanden bereits durch mehrere Sitzungen hindurchgeschleppt wurden, während der Große Rat bei der Beratung von Gesetzesvorlagen weit wenig dringlicherer Natur sich ganze Redeschlachten lieferte, die im Grunde doch resultatlos verliefen. Wenn ähnlich wie am Parteitag in Olten die Redefreiheit etwas eingeschränkt würde, in dem Sinne, daß ein Redner zur Entwicklung seiner Ansichten eine in gewöhnlichen Zeiten ausreichende Zeitdauer eingeräumt erhielte, könnte der Große Rat ebenso viel an Lebhaftigkeit wie an Leistungsfähigkeit gewinnen.

Jedenfalls darf man erwarten, daß sich der Große Rat in den nächsten Sitzungen endlich mit der Frage der Hypothekarreform befassen wird. Mit schönen Redensarten und langsichtigen Vertröstungen ist es nicht getan. In der kürzlich erschienenen Broschüre über die Reorganisation des landwirtschaftlichen Kreditwesens ist namentlich auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, daß von Staatswegen der landwirtschaftlichen Bevölkerung unkündbarer, amortisierbarern Besitzkredit zu möglichst billigen Bedingungen verschafft werde. Diesen Gedanken will nun nicht etwa der immer noch als fortschrittlich gesinnt betrachtete Aargau, sondern die Regierung des sonst noch in mancher Hinsicht mittelalterlichen Anschauungen huldigenden Kantons Nidwalden in nächster Zeit zur Ausführung bringen, indem der nächsten Landsgemeinde die Gründung einer mit der kantonalen Spar- und Leihkasse verbundenen Gültentilgungskasse beantragt wird, die auf Kosten des Staates verwaltet wird und die zu billigem Zinsfuß höchstens zu 3½—3¾% Geld aufzunehmen hat, um einmal den Güterschuldnern einen billigeren Zinsfuß zu sichern und vor allem, um den vollen Gewinn zur allmäligen Tilgung der Gülten, d. h. zur Amortisation des Hypothekenkapitals zu verwenden.

— Aarau. Hier hat sich laut Handelsregister unter dem Präsidium von Herrn Stadtrat Henz ein Briefmarkensammlerverein gegründet.

— Zofingen. Die Ortsbürgergemeinde vom Sonntag genehmigte das Budget pro 1894 und beschloß, anstelle der infolge regierungsrätlicher Verfügung inskünftig wegfallenden Gemeindesteuern der dortigen Armen- und Stiftungsgüter auf den Antrag des Gemeinderates ein jährlicher Zuschuß in die Einwohnerkasse von Frkn. 10,000 zu bewilligen. Als jährliche Amortisationsquote in der Schuldamortisation wurde eine solche von 0,5 % mit Fr. 12,500 ins Budget gesetzt. Ebenso wurden von der Einwohnergemeinde die Voranschläge pro 1894 nebst den zur Deckung des Defizits nötigen 4 Steuern genehmigt, die Besoldung des Organisten von Fr. 500 auf Fr. 600 erhöht. Auch wurde die Ausführung der Scheunengaßkorrektion im laufenden Jahre beschlossen. Als Ausdruck der Freude über diesen Beschluß wurden in der Scheunengasse Flagen aufgehißt.

— Bözen. In einigen Häusern sind hier die Blattern ausgebrochen.

— Fahrwangen. (Eingef.) Letzten Freitag morgens wurde, wie bereits von Ihnen gemeldet wurde, die Leiche des Jakob Degen von Hünenberg, wohnhaft in Cham, ca. 45 Jahre alt, beim Dampfschiffsteg bei der „Seerose" in Meisterschwanden aus dem See gezogen. Wie der Unglückliche seinen Tod gefunden hat, ob absichtlich oder durch Zufall, weiß niemand. Er wurde am Sonntag mittags in der Kirche Meisterschwanden zur ewigen Ruhe gebettet. Ein schönes Zeugnis von Toleranz hat sich durch die große Teilnahme der hiesigen Bevölkerung am Leichenbegängnis des Unglücklichen konstatiert. Die Leichenrede des Herrn Pfarrer Dr. Scartazzini war wirklich von ächter Christenliebe durchhaucht.

— Muri. Eine am letzten Sonntag stattgefundene Landsturmversammlung war von 50 Mann besucht. Der Versuch, pro 1894 einige Schießübungen des Landsturms zu veranstalten, ist gelungen, indem fast sämtliche der Anwesenden, die dem Landsturm zugeteilt sind, sich zur Teilnahme an solchen Schießtagen verpflichtet haben.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 13. März. Die Nationalratskommission betreffend das Recht auf Arbeit beantragt dem Bundesrat Abweisung des Initiativbegehrens, und ein Postulat anzunehmen, mit welchem er eingeladen wird, der Bundesversammlung einen Entwurf zu unterbreiten, bezweckend: Unterstützung der von den Kantonen, Gemeinden und Vereinen getroffenen Einrichtungen gegen die Arbeitslosigkeit und um Arbeit zu verschaffen, er soll prüfen, wie weit der Bund sich an der Gründung von unentgeltlichen Arbeitsnachweisstellen und an der Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit beteiligen könnte.

Bundesstadt, 13 März. Der Bundesrat beteiligt sich offiziell in corpore an der Leichenfeier von Nationalrat Brunner. — Den Traktanden für die am 27. März zusammentretende Bundesversammlung reihen sich den noch unerledigten als neue an: Wahlaktenprüfung, Rekurs Schädler, Verfassung von Genf und Befestigung von St. Maurice.

Bern, 13. März. Zum Waffenkontrolleur der III. Division wurde ernannt Karl Müller, Kontrolleur der Waffenfabrik. Adjunkt der eidgenössischen Pulververwaltung wurde Alphons Frei von Ehrendingen.

Bern, 13. März. Ergebnis der eidgenössischen Staatsrechnung von 1893: Einnahmen Fr. 78,211,000, Ausgaben 86,286,000, somit einen Ausgabenüberschuß von Fr. 8,075,000. Die Staatsrechnung stellt sich somit durch Mehreinnahmen und Minderausgaben um Fr. 10,348,000 günstiger als das Budget inclusive Nachtragskredite.

Basel, 13. März. Das Strafgericht verurteilte den 23jährigen Gärtner Robert Müller von Schupfart (Aargau), welcher am 7. Februar auf seine Geliebte zwei Schüsse abgab, ohne sie jedoch ernstlich zu verletzen, wegen versuchten Totschlags zu 3 Jahren Zuchthaus.

* Solothurn, 13. März. Der Gemeinderat von Solothurn wählte zum städtischen Schuldirektor Hr. Bezirkslehrer Keller von Olten.

* Zurzach, 13. März. Auf dem hiesigen Viehmarkte fanden sich nur wenige Käufer ein und es wurde nicht viel, dennoch zu festen Preisen gehandelt. Aufgeführt waren 14 Ochsen, 28 Kühe und Rinder und 56 Schweine. Schwere Ochsen galten 500—600 Franken, leichtere 380—450 Fr., alte Kühe 240—400 Franken, zweijährige Rinder 300—460 Fr., Faselschweine 70 bis 100 Fr. per Paar.

Zürich, 13. März. Die Zahl der streikenden Maler betrug Montag abends 368. Bis jetzt erklärten sich 9 Meister für Annahme der Forderungen. Die Arbeiter glauben den Streik zu gewinnen.

n Zürich, 14. März. Der Verein hiesiger Malermeister wendet sich in einem Aufruf an die Behörden, Architekten und an die gesamte Einwohnerschaft, die Arbeiten auf das möglichste einzuschränken, um den Kampf gegen die streikenden Malergesellen erfolgreich führen zu können.

* Genf, 13. März. In seiner heutigen Sitzung genehmigte der Regierungsrat die Staatsrechnung pro 1893. Statt des vorgesehenen Defizites von 116,000 Fr. ergiebt sich ein Einnahmenüberschuß von Fr. 162,000.

Berlin, 13. März. In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, der Kaiser beabsichtige nach der Erledigung des russischen Handelsvertrages die Erhebung Caprivis in den Fürstenstand, sowie die Verleihung einer Dotation an denselben. Staatssekretär v. Marschall würde in den Grafenstand erhoben.

Berlin, 13. März. Der Reichstag genehmigte in zweiter Lesung den Rest des russischen Handelsvertrages.

New-York, 12. März. Die Polizei verhaftete den Irländer Kaely, welcher Bomben und Dynamitpatronen bei sich trug.

Washington, 13. März. Das Staatsdepartement erhielt aus Rio de Janeiro ein Telegramm, dem zufolge der Insurgentenchef Gama sich an Bord eines portugiesischen Schiffes geflüchtet hat. Admiral Gama soll durch einen portugiesischen Offizier dem Präsidenten Peixoto haben mitteilen lassen, daß er und seine Anhänger sich ergeben würden, wenn Peixoto ihnen Schutz zusichere. Die Revolution dürfte damit ihr Ende erreicht haben.

Washington, 13. März. Der Minister des Auswärtigen erhielt ein Telegramm, welches meldet, Admiral Gama habe sich auf ein portugiesisches Schiff geflüchtet und anerboten, sich zu ergeben, wenn Peixoto ihm Schutz zusichere.

Rio de Janeiro, 13. März. Admiral Saldanna da Gama bot unter folgenden Bedingungen seine Kapitulation an: Rückgabe der Forts und Schiffe der Aufständischen in der Bai und Auslieferung der Gefangenen. Der Admiral und die Offiziere ziehen sich unter dem Schutze der portugiesischen Regierung ins Ausland zurück. Den aufständischen Soldaten und Matrosen wird das Leben gewährleistet.

Rio de Janeiro, 13. März. Die brasilianische Regierung hat gestern dem diplomatischen Korps angezeigt, daß nach 48 Stunden die militärische Operation in der Riobay gegen die Insurgenten beginnen werde. Das Regierungsdekret ersucht die Bürger, die Stadt zu verlassen, da die treu gebliebenen Forts die im Hafen liegenden Insurgentenschiffe bombardieren müssen.

Oertliches.

Aarau. Die gestern abend im Saalbau stattgefundene Vorstellung der Kunstschützen Herr und Frau Herrmann war im Hinblick auf die gebotenen Leistungen geradezu kläglich schlecht besucht. Wir wollen annehmen, es liege der Grund dazu vielmehr in der Unkenntnis der Sache als im Mangel an Interesse an derselben. So haben wir nicht allein mit Bedauern die Großzahl unserer hiesigen Schützen vermißt, sondern zu unserer nicht geringen Verwunderung hatte sich von den zur Zeit hier kasernierten Truppen auch nicht ein einziger Soldat eingefunden. Und doch wäre die Vorstellung eines zahlreichen Besuches wert gewesen. Herr und Frau Herrmann traten in ächt schweizerischer, wohltuender Bescheidenheit auf, obschon sie ihrer Sache ganz sicher waren.

Das zuerst von Frau und darauf von Herrn Herrmann auf verschiedene feste und bewegliche Ziele, auf zahlreiche Gypsscheibchen und Gypspfeiffen anfangs mit Gewehr und dann auch mit Revolver abgegebene Präzisions- und Schnellfeuer bot uns in seiner erstaunlichen Treffsicherheit und Raschheit eine niegesehene Leistung. So schoß z. B. Herr Herrmann mit zwei Revolvern zugleich auf brennende Kerzen, die in kaum einer Minute alle ausgelöscht waren. Von 25 auf einen Carton in der unglaublich kurzen Zeit von 5—10 Sekunden abgegebenen Schüssen erreichten 22 bis 23 ihr Ziel. Man konnte sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß man ein Künstlerpaar vor sich hatte, auf das wir stolz sein können und um welches uns unsere Nachbarn beneiden dürften. Darum hätten wir ihm in der schützenfreundlichen Stadt Aarau eine wärmere Aufnahme gewünscht, um so mehr, als sie vollständig verdient gewesen wäre.

Trauer- & Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1.05 per Meter, sowie feinste Cachemire, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- und Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter, Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Die restirenden Stofflager

von letzter **Saison werden unter Ankaufspreisen** Meter-, Roben-, od. Stückweise franco an Private versandt. Separate Mustercollektionen obiger, sowie der neuen Frühjahrs-Sommerstoffe liefert auf Wunsch umgehends franco ins Haus. *Oettinger & Cie. Zürich.*

Hautunreinigkeiten

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rotes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez eisenhaltigem Nußschalensyrup.** Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Lebertran. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

In Flaschen à Fr. 3. — und 5.50.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millimeter Höhe	Barometerstand i. mm. Max.	Min.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad. Hygrom.	Witterung
13.	Mittags 1. U.		13,5	718,8	.55.0	SW,	56	hell
13.	Abends 9 „		6,4	720,4	756,6	SW,	96	1,9 Regen
14.	Morg. 7 „		2,7	721,3	757,5	W,	100	1,9 Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 0,5 °C. Maximum 10,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 4,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. März.

Zeitweise Trübung, zu Niederschlägen geneigt, etwas kühler.

Vereinschronik.

CV. Gemischter Chor.
7½ Uhr Damenchor.

C. V. Männerchor.
I. und II. Tenor 8 Uhr.

Ingenieur & Architektenverein

Die Naturforschende Gesellschaft hatte die Freundlichkeit unsern Verein zu der, heute Abend stattfindenden Sitzung Vortrag des Hrn. Conradin Zschokke „über Felsensprengungen" einzuladen; die Mitglieder werden ersucht, der Einladung Folge zu leisten. 1177

Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 14. März, abends 8 Uhr, im „Wittenmann".

Vortrag 1120
des Hrn. **Professor Ed. Zschokke:**
Die Felsensprengungen in freier Luft, in Galerien und unter Wasser.

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten

Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.

G. Hunziker, Schneider
— Adelbändli 84, Aarau —

empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

In ein Pfarrhaus
auf dem Lande

wird eine in den 60er Jahren stehende, noch recht rüstige, intelligente, treue, in allen Haushaltungs-Geschäften gewandte Person zu plazieren gesucht. Da für dieselbe ein bescheidenes Kostgeld bezahlt würde, wäre einer jungen oder ältern Frau Pfarrer Gelegenheit geboten, eine zuverlässige Stütze in den Haushalt ohne nennenswerte Opfer zu erhalten. 1134
Offerten befördert die Exp. d. Bl.

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen bei 1091
Ch. Hagenbuch,
Coiffeur und Thirurg.

Ein intelligenter Jüngling könnte die

Groß- & Kleinbäckerei

gründlich erlernen.
Auskunft bei der Expedition.

Seidenweberinnen

finden dauernde Arbeit bei
1081 **Ch. Bieber-Riggli.**

Wer würde einem Herrn 1174

englische Stunden

erteilen? Offerten sub Chiffre **H. V.** an die Expedition erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Pferdeknecht sucht Stelle als **Kutscher** oder **Karrer.** Eintritt in 14 Tagen oder nach Belieben. Wer sagt die Expedition. 1149

Offene Lehrlingsstelle

für einen rechtschaffenen Knaben, der das **Schreinerhandwerk** zu erlernen wünscht. Bei der Expedition zu vernehmen. 1154

Bei einer **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die Lehre treten.
Bei wem sagt die Exped.

Suppenanstalt für schwachsinnige Kinder
in der Kaserne und Turnhalle.

Die Suppenanstalt wird mit Rücksicht auf die eingetretene, mildere Witterung mit **Samstag den 17. März** nächsthin geschlossen werden. Die Anstalt ist alsdann während 9 Wochen ununterbrochen im Betrieb gewesen. Wir ersuchen die Besitzer von **Freimarken,** dieselben bis zum Schlusse einzulösen oder dem Präsidenten des Comité abzugeben. Ebenso sind allfällige **Rechnungen** bis zum genannten Termine auszustellen.

Allen Denjenigen, welche die Anstalt mit Geld oder Naturalgaben unterstützt haben, sprechen wir nochmals den wärmsten Dank aus.

Aarau, den 13. März 1894.

Namens des Comité:
Der Präsident
L. Fischer, Pfarrer.
Der Aktuar:
A. Gysi-Studer.
1173

Zur Stadt Mühlhausen
Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Muster-Collection hatten wir zu Diensten.

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

	Elle	Meter
Jacken-Barchent, waschecht	0.25	0.42
Flanelle Velours für Jacken	0.60	1.—
Schipper, bedruckt, mit Bord	0.65	1.10
Schipper, reinwollen, allfarbig	0.55	0.92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0.65	1.10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0.90	1.50
Flanelle Pilou, schwere Qual. für Jacken	1.20	2.—
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0.95	1.60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquart	1.20	2.—
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0.50	0.82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0.35	0.58
Calmuc, allfarbig	0.48	0.80

Es halten sich bestens empfohlen

4849 **Gebrüder Hess.**

Verlangen Sie überall (H 1100 Y)
Hunzikers
Kaffee-Surrogat.
Bester und angenehmster Kaffee-Zusatz.

Holz- und Reiswellensteigerung.

Nächsten **Montag den 19. März,** von nachmittags 1 Uhr an, bringt der Unterzeichnete hinter dem Schlosse Liebegg

4000 Buchenwellen und
12 Ster Mischelholz

an eine öffentliche Verkaufssteigerung.

Gränichen, den 12. März 1894.

Namens der Liebegger Waldbesitzer:
Stirnemann, Friedensrichter.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4.—

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungs-) pillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Zuckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75. **Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheke **Steckborn.** Depots: **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Bremgarten:** Apoth. **Zweifel; Aarau: Wydler'sche Apotheke. Seengen:** Apotheker **F. Merz.**



Prämiirt
auf der Weltausstellung
in Paris 1889.
Silberne Medaille.

Zahn- und Mundwasser

Depôt de la Rebaudine à Vinzel

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie. Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apotheke. Dr. Lindt. 1181

Alte Leinwand

sauber gewaschen, weiß, **kaufen** à 60 Cts. per Kilo. 1176
Gysi & Cie.

Zum sofortigen Eintritt

nach Zürich gesucht ein jüngeres tüchtiges Dienstmädchen, am liebsten vom Lande. Sich zu melden Halden 287, Aarau.

Gesucht.

Ein junger, starker 1164

Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß. Auskunft erteilt die Expediton.

Gesucht:

Ein gewandter 1156

Dreher,

auch auf Schraubstock-Arbeit bewandert, findet lohnende Beschäftigung in der
Gewehrfabrik H. Rychner,
in **Aarau.**

Gesucht.

1 kräftiger, gesunder Arbeiter, der das Packen von Fässern gut versteht. 1158
Chemische Fabrik L. Erzinger, Schönenwerd.

Wohnungs-Gesuch.

Eine kleine Familie bestehend aus nur 2 Personen ohne Kinder sucht auf Anfang April in Aarau oder Umgebung ein kleines, nicht zu teures **Logis.** Offerten mit Preisangabe befördert die Expedition. 1151

Zu verkaufen:

2 aufgerüstete Betten mit Roßhaarmatratzen, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 6 Polstersessel, 1 Nachttischli, 1 großer Spiegel, Portraits, 1 Wanduhr, 1 Bloshürste, 1 Waage, sowie noch andere Haus-, Wasch- und Küchengeräthschaften. 1157
Wo sagt die Expedition.

Zu verkaufen.

Ein 1161

Dreiräder-Kinderwagen

so gut wie neu.
bei **Ed. Lüthi,** Sattler, Kirchgasse 15.

Zu vermieten. 1155

Zwei ineinandergehende, hübsch möblirte **Zimmer,** einzeln oder zusammen. Auskunft bei der Exped.

J. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in Aarau
empfiehlt in großer Auswahl:

Klochbürsten
von Fr. 8.— bis Fr. 24.—:
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
Zahnstocher,
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und Klopfer
PLUMEAUX,
Kinder-Bodenwischerli,
Flaumwischer,
Besenstumme & Handfeger,
Fest- und Staubklappen,
Thürvorlagen
Kuhschwanzbesen, Putzleise,
bestes Putzpulver,
aus Meerschneckenschalen bereitet
Lederfett — Schaithen,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke, Servierbretter, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen, — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Zu verkaufen:

Zirka 40 Kilozentner gut eingebrachtes **Heu.** 9699
Zu vernehmen bei Moritz Luthiger, Hünenberg bei Cham, Kt. Zug.

Zu verkaufen.

Ein neues, noch nie gebrauchtes
Velociped
Viktoria mit Kissenreifen (Bicyclette) bei 1152
A. Schmidt-Lanz.

Zu verkaufen.

Eine neumelkige



Ziege
im **Schachen Nr. 800.** 1164

Zu verkaufen:

Circa 9 Aren 1147
Rebland
auf der Hinterega bei Küttigen.
Angebote nimmt entgegen
C. Laube, Notar, **Aarau.**

Zu vermieten:

Eine schöne **Wohnung** mit 5 geräumigen Zimmern, Veranda und Zubehörden in freier, sonniger Lage. Nachfrage bei der Exped. 1129

Zu vermieten.

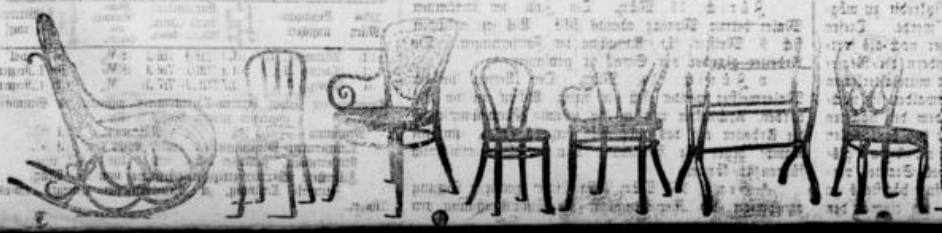
Ein nett möblirtes **Zimmer** nebst guter **Pension.** Bei der Expedition zu erfragen. 1175

Für Pferdebesitzer!

Ein Paar neue, von starkem Leder solid gearbeitete
Bündtnergeschirre
verkauft billig 1067
Fritz Hartmann, Sattler,
Niederlenz.

Gesucht.

Als
Lingère
eine tüchtige Person, die das Weißnähen in jeder Beziehung gründlich kennt; gute Zeugnisse unerläßlich, Photographie erwünscht. 1077
Offerten an
Hotel Rößli, Brunnen.



Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPEZIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederrolle.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer)
AARAU,
Bachstrasse 1174.

Aarau, Donnerstag 15. März 1894. № 63. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. März.

Ein in Europa längst erwartetes und für den südamerikanischen Handel sehr erwünschtes Ereignis ist endlich eingetreten, wir meinen die Beendigung der brasilianischen Revolution. Nachdem auch von Lissabon amtlich bestätigt wurde, daß der Anführer der Aufständischen vor Rio de Janeiro, Admiral da Gama, sich auf ein portugiesisches Schiff geflüchtet, kann wohl kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß die Regierung des Marschalls Peixoto nach verzweifelten Kämpfen zwar, doch endlich den Sieg davongetragen. Admiral de Mello hatte sich bekanntlich am 6. Sept. vorigen Jahres mit einer Anzahl Kriegsschiffe erhoben, weil Peixoto angeblich die Verfassung verletzt hatte, indem er einen von den Kammern angenommenen Antrag, durch welchen eine Wiederwahl Peixotos unmöglich gemacht werden sollte, mit seinem Veto belegte. In Wirklichkeit revoltierte die Flotte, weil sie sich gegenüber der Armee zurückgesetzt sah. Anfangs glich der Kampf eher einer Spielerei: es wurde viel Munition verbraucht, allein die Kugeln verursachten wenig Schaden. Auch der Handel wurde wenig gestört, bis die Insurgenten an Munition und Vorräten Mangel zu leiden anfingen und nun durch eine schärfere Beschießung die Bevölkerung von Rio de Janeiro zur Unterwerfung zu zwingen suchten. Gleichzeitig verlautet, daß die Führer der Aufständischen sich für die Herstellung der Monarchie erklärt hätten. Unter dem Commando des Admirals da Gama, der für de Mello die Führung der Aufständischen übernahm, wurde das Rio gegenüber liegende Nicotheroy fast vollständig zerstört und Rio selbst erlitt vielfach Schaden. In England und Frankreich fanden die Aufständischen viel Sympathie und eine Zeit lang hatte es den Anschein, als ob sie den Sieg erringen würden. In den letzten Tagen des vorigen Jahres hieß es sogar, daß Peixoto abgedankt habe. Der Vicepräsident, weit entfernt seine Demission zu geben, konnte aber mit Hilfe der Vereinigten Staaten, welche die monarchischen Bestrebungen der Aufständischen mit Mißtrauen betrachteten, eine Anzahl Kriegsschiffe in New-York und in andern Häfen ausrüsten, die in den nächsten Tagen zum Entsatz der Hauptstadt eintreffen sollten. Da Gama, dessen Flotte durch den Untergang des „Javary" geschwächt war, glaubte ihnen nicht standhalten zu können, denn er erbot sich noch vor dem Kampfe zur Kapitulation. Damit dürfte die Revolution, durch welche auch die schweizerischen Kolonisten schwer geschädigt wurden, beendet sein.

Nachdem vor einigen Wochen das Ministerium Taaffe im österreichischen Parlament über seine weitgehenden Reformvorschläge gestürzt wurde, tritt nun das an seine Stelle getretene Koalitionsministerium mit einer neuen, sehr gemäßigten Reformvorlage vor die österreichischen Abgeordneten. Die Linken sind deshalb mit ihr allerdings nicht ganz zufrieden, doch finden sie, daß eine Abschlagszahlung besser sei, als gar nichts. Die Ausdehnung des Wahlrechts soll durch Schaffung einer neuen Wählerklasse stattfinden, welche aus Leuten gebildet ist, die entweder ein Obergymnasium oder eine gleichgestellte Lehranstalt, eine gewerbliche Unterrichtsanstalt oder eine Ackerbauschule mit Erfolg absolviert haben, die das Einjährigfreiwilligenrecht im Heere besitzen, Krankenkassen angehören oder Steuerzahler sind. Die Zahl der neuen Mandate beträgt 43. Wenn diese Wahlreform für das allgemeine Stimmrecht zwar keine großen Fortschritte bedeutet, so ist sie immerhin ein kleiner vorbereitender Schritt zum allgemeinen Stimmrecht.

Zur Bahnhoffrage in Aarau.

(Corresp.)

Die Bahnhoffrage in Aarau, namentlich aber die Frage der Straßenübergänge, nimmt mit Recht hohes Interesse in Anspruch und es hat die Stadt Aarau alle Ursache, sich energisch dafür zu wehren, daß die bestehenden Übelstände einmal gründlich beseitigt werden und daß man damit vor allem beim Übergang in der Geis anfange. Welche Zustände und Gefahren dort herrschen, zeigt eine genaue Zusammenstellung des Verkehrs, welcher den Tag über die Geleise dort kreuzt. Nach derselben passierten durchschnittlich in einem Tage in der Zeit von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends den Bahnübergang 1776 Personen, 199 kleine Handfuhrwerke, (Kinderwagen, Velocipeds, Handkarren ꝛc., 139 mit Pferden oder Rindvieh bespannte Wagen, 13 Pferde und andere Viehware. Summa 2127. In der gleichen Zeit wurde die Straße durch folgende Übergänge von fahrplanmäßigen Zügen, einzelnen Maschinen und Waggons oder Rangierzügen gestört: 47 fahrplanmäßige Züge, 345 Rangierzüge, einzelne Maschinen oder Wagen, zusammen 392 Straßenübergänge, durchschnittlich 33 per Stunde! Die Rangierzüge, welche ganz gut vermieden werden könnten, betragen 7mal so viel als die fahrplanmäßigen Züge. Es bestehen demnach krasse Übelstände, welche dringender Abhülfe rufen.

Ein Einsender findet diese Abhülfe am geeignetsten in einer Passarelle. Wenn er eine unterirdische Passarelle für Fußgänger meint, so sind wir mit ihm wenigstens insoweit einverstanden, als eine solche vielen Reklamationen abhelfen würde, sie müßte dann aber an ihren beiden Enden nicht mit Treppen, sondern mit Zufahrtsstraßen — schiefen Ebenen — erstellt sein, damit sie auch mit leichten (Fuhrwerken, Kinderwagen, Handkarren, Velocipeds ꝛc.) und an Markttagen z. B. auch mit Viehware benützt werden könnte. Wir halten diese Einrichtung für leicht ausführbar, da ein Fußgängerdurchlaß nur ca 2 Meter 50 bis 2 Meter 80 tief sein würde.

Eine überirdische Passarelle dagegen halten wir für absolut nutzlos und für einen großen Nachteil der ganzen Stadtgemeinde, sodaß sich Jedermann, der es mit unserer Zukunft gut meint, dagegen wehren muß. Wir werden sogleich den vollgültigen Beweis hierfür erbringen.

Wenn wir von der Bahnverwaltung eine Passarelle verlangen und erhalten — gleichwie welche — so ist es doch gewiß selbstverständlich, daß wir damit auf weitere Reklamationen verzichten, einerlei, ob die Passarelle uns das leiste, was wir von ihr erwartet haben, oder nicht.

Ein solcher überirdischer Übergang müßte 4½—5 Meter sich über den Linien erheben, dazu wären an beiden Enden Treppen von 22—25 Tritten erforderlich. Abgesehen davon, daß diese Treppen beidseitig sehr steil — für Kinder und ältere Leute aber schon aus diesem Grunde nicht benutzbar — angelegt würden, so erforderte das Hinauf- und Hinuntersteigen und das Überschreiten der Passarelle, auch beim schönsten Wetter, soviel Zeit, als bis jetzt vor der Barriere verwendet werden mußte, bis sie sich öffnete. Wozu denn also das Hinaufsteigen, namentlich bei Sturm oder schlechtem Wetter? Weit lieber unten so lange warten. Die 199 kleinen Fuhrwerke mit Handbetrieb könnten sie ohnehin nicht benützen. Es würde die überirdische Schranke somit nur von wenigen profitiert und das bisherige Übel bliebe für die Fußgänger nicht nur fortbestehen, sondern würde sich noch namentlich verschlimmern, weil die Bahnverwaltung die Barriere für die Fußgänger künftig nicht mehr öffnen ließe, sondern dieselben einfach auf die Passarelle verweisen würde. Und gegen dieses Verfahren wäre, wenn wir eine überirdische Passarelle verlangen, gar nichts einzuwenden.

Wir wissen nicht, ob anderwärts neben bestehenden Landstraßen noch Passarellen errichtet wurden und möchten es fast „bezweifeln, geschah es aber und sind die Verhältnisse ähnlich wie hier, so bleiben dieselben gewiß auch ebenso unbenutzt, wie wir es bei hiesigen voraussagen. Von einer überirdischen Fußgängerpassarelle ist somit unbedingt zu abstrahieren.

Ein unterirdischer Durchlaß für Fuhrwerke — natürlich auch schwer beladene Fuhrwerke — ist unausführbar, wenn man nicht enorme Entschädigungen bezahlen und die ganze dortige Gegend zum Nachtheil der der Zukunft verunstalten will und zwar aus folgenden Gründen:

Die Bahnhof- oder sog. Buchserstraße muß, wie sie jetzt ist, erhalten bleiben, weil die sämtlichen daran stoßenden Häuser Ausgänge, somit Rechte auf sie besitzen, die sie nie preisgeben würden und könnten; weil ferner folgende Straßen auf sie einmünden: die hintere Bahnhofstraße, diejenige, welche der Bahn entlang zu den eidgenöss. und kantonalen Zeughäusern und zum Baugeschäft des Hrn. O. Zschokke führt und die Zu-

---

35

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Interessante Mitteilungen empfing Werder von mehreren Seiten über das Leben des Herrn von Scharnau in Beutlingen. Der junge Edelmann hatte sich durch sein hochmütiges, brutales Wesen sehr mißliebig gemacht, sich durch seine Liebe zum Trunk die Achtung der ruhigen Bürger der kleinen Stadt gänzlich verscherzt. Er hatte oft Abends im „Weißen Roß" das große Wort geführt und mehrfach dort ausgesprochen, er werde die schöne Ida von Heiwald heiraten, auch wenn sie mit dem Teufel selbst verwandt wäre. Seine Aeußerungen von Herrn von Heiwald waren stets rücksichtslos gewesen, noch am letzten Abend seiner Anwesenheit in Beutlingen hatte er im „Weißen Roß", nachdem er durch mehrere Flaschen Wein in große Aufregung geraten war, mit Fluchen erzählt, Herr von Heiwald habe gewagt, ihm einen Korb zu geben, dafür aber solle er, wenn er sich nicht anders besinne, büßen. Den Schuft könne man ja an den Galgen bringen und dahin solle er kommen!

Vater Grawald, der an jenem Abend ebenfalls als Gast in Beutlingen im „Weißen Roß" anwesend gewesen war, hatte sich in seiner Gutmütigkeit vergeblich bemüht, den Wütenden zu beruhigen; dieser war immer aufgeregter geworden. Er hatte eine dicke Brieftasche von rotem Leder auf den Tisch geworfen, sie geöffnet und den Inhalt, viele Tausende von Talern, meist in Hundertlalerscheinen, herausgezogen. Sein ganzes Vermögen wolle er freudig opfern, hatte er gerufen, wenn es ihm gelinge, sich an dem schuftigen Herrn von Heiwald zu rächen, diesen an den verdienten Galgen zu bringen.

Nur mit äußerster Anstrengung war es endlich Grawald und dem Wirt vom „Weißen Roß" gelungen, den Schwerbetrunkenen in sein Zimmer und zu Bett zu bringen. Am folgenden Morgen war er mit Grawald abgereist und — — in der Diebshaide verschwunden.

Ergaben die Mitteilungen, welche Werder von allen Seiten empfing, auch an Tatsachen im Ganzen wenig Neues, so trugen sie doch dazu bei, seinen Verdacht gegen Herrn von Heiwald mehr und mehr zu bestätigen, ja ihn fast bis zur Gewißheit zu erheben. Der Polizeirat befand sich daher in keiner besonderen Stimmung, als er gegen elf Uhr den für die ganze Zeit seines Aufenthalts in Beutlingen gemieteten Wagen bestieg, um eine kleine Reise nach der Eisenbahnstation Weidenhagen anzutreten. Er lehnte sich in die Kissen zurück und überließ sich seinen trüben Gedanken; diesmal schenkte er dem Waldwege wenig Aufmerksamkeit, er erwachte aus seinen Träumereien erst, als der Kutscher alter Gewohnheit nach vor dem Sternkrug hielt.

Vater Grawald stand vor der Tür, er war mit seinem Sohne, einem großen, starken Menschen, dessen rotgedunsenes, gemeines Gesicht gar nicht an die freundlichen, gutmütigen Züge des Vaters erinnerte, beschäftigt, einem Fuhrmann bei der notdürftigen Wiederherstellung eines zerbrochenen Rades zu helfen.

Grawald begrüßte Werder mit seiner gewohnten, herzlichen und liebenswürdigen Freundlichkeit; er brachte selbst, als der Reisende nicht aussteigen wollte, diesem ein Glas vortrefflichen Bieres an den Wagen, dann aber wendete er sich wieder zu seiner Arbeit.

„Andres," rief er dem Sohne zu, „geh', hol' mir 'mal aus der Kalesche das kleine Beil."

„Das hat der Friedrich Grunzig noch nicht wieder zurückgebracht."

„Was geht denn den Friedrich Grunzig unser Beil an?"

„Er hat es sich vorgestern Abend, als er durchkam, geborgt. Herr von Heiwald hatte ihm befohlen, die auf dem Gromberger Wege gefallene, kleine Esche beim Vorbeifahren abzuhauen, da bat er um das Beil; ich konnte es ihm doch nicht abschlagen."

„Aber er war doch gestern wieder hier."

„Er sagte, er habe es vergessen, das nächste Mal wolle er es schon bringen. Ich glaube aber, er hat es verloren."

„Dann mag er es bezahlen, der Alte. Denk d'ran, Andres; hol' also das Stückendeil aus dem Schuppen, ich muß die Notspeiche etwas behauen, damit sie paßt."

Werder hatte dem Gespräch anfangs ohne Interesse, dann mit hoher Spannung zugehört. Das Beil, dessen Griff Blutflecke trug, gehörte nicht dem Friedrich Grunzig, sondern Grawald; der Alte hatte es wirklich geborgt, um eine über den Weg gefallene Esche abzuhauen. Werder schaute in Gedanken über das Gehörte vor sich nieder. Dabei fiel sein Blick plötzlich auf eine Breite, klar in den Sandboden eingedrückte Fußspur.

Ein elektrischer Schlag durchzuckte den Polizeirat. Diese Spur hätte er unter Hunderten wieder erkannt. Er hatte sie in der Diebshaide, im Moraste und an dem schwarzen Sumpfloch so oft gesehen, daß hier kein Zweifel möglich war. Er hatte nicht einmal nötig, sie mit dem im Walde aufgenommenen und ausgeschnittenen Bilde zu vergleichen; hier konnte er sich nicht täuschen, und nur um volle Sicherheit zu gewinnen, beschloß er, die Vergleichung vorzunehmen.

Die Spur rührte von Andres Grawald her, der über den sandigen Platz nach einem etwas hinter das Haus zurückgebauten Schuppen gegangen war, um das Beil zu holen; mit diesem war er jetzt zurückgekehrt; er half dem Vater bei der Befestigung der Notspeiche.

Werder sprang aus dem Wagen, er verfolgte die Fußspur nach der Ecke des Hauses. Sein Herz klopfte vor banger Erwartung, ob er sie auch hinter dem Hause bei dem Schuppen finden werde, denn hier erst konnte er sie, ohne gesehen zu

fahrtstraße zu den Häusern No. 1248, 1249, 1266, 1267 und 1217 und endlich und ganz besonders, weil die vor einigen Jahren neu erstellte Coulisse für das Abwasser aus der kant. Krankenanstalt sich durch die Buchserstraße zieht und in alle anstoßenden Häuser Zweigleitungen abgiebt, was gegen das Tieferlegen der Straße zu einem unüberwindlichen Hinderniß würde.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— † Nationalrat Brunner, dessen sterbliche Hülle unter allgemeiner Trauer des Vaterlandes gestern an dem stürmischen Märztage in der Bundesstadt zu Grabe getragen wurde, werden selbst von unsern oppositionellen Blättern die hohen Verdienste, die er sich um die demokratische Fortentwicklung unseres Staatslebens erworben, rückhaltslos anerkannt. An seiner Bahre tritt der Groll und die Feindschaft der Parteien zurück, Hand in Hand stehen die Eidgenossen am Grabe ihres Mitbürgers, der mit seltenem Scharfsinn und unermüdlicher Ausdauer den großen Aufgaben unseres Volkes seine beste Kraft widmete, in hohem, idealem Gedankenflug in die Seele des Volkes eindrang und dessen erster und heiligster Grundsatz war: Alles für das Volk und für das Vaterland!

Von den überaus sympathischen Nachrufen, welche die schweizerischen Blätter, unter deren Vertretern er viele persönliche Freunde zählte, dem Verstorbenen widmen, seien nachträglich noch einige auszugsweise erwähnt. So schreibt u. a. die Berner Ztg.: Daß Herr Brunner übrigens nicht ein Idealist war, der in den Wolken focht, daß er sehr wohl des Lebens Schranken zu achten verstand, das wissen wir alle, das hat er uns doch erst im letzten Jahre bei der endlich geglückten kantonalen Verfassungsrevision bewiesen. Und wir werden dessen noch mehr inne werden, je mehr wir uns objektiv in seine reiche Tätigkeit vertiefen, so daß das Urteil der Geschichte schließlich über ihn lauten dürfte, er sei ebenso sehr praktischer Staatsmann als idealer Denker gewesen, eine glückliche harmonische Mischung von Geist und schaffender Kraft.

Das „Vaterland": Rudolf Brunner stirbt in einem Augenblick, wo auch seine heftigsten Gegner mit ihm versöhnt waren, und dem Manne, der trotz aller Enttäuschungen nie den Glauben an die Demokratie verloren hatte, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Und doch hat er eine verhängnisvolle Rolle gespielt in vielen entscheidenden Augenblicken unserer zeitgenössischen Geschichte. Niemand denkt jetzt daran, um in ihm nur des überzeugten Demokraten zu gedenken.

Die „Zürcher Post": In Zürich und der Ostschweiz wird uns an seinem Sarge bewußt, wir sehr er in den eidgenössischen Verfassungskämpfen unser demokratischer Verbündeter gewesen ist und wie viel wir seiner Einwirkung an den Errungenschaften, die uns teuer sind, verdanken.

Eine unabhängige gesellschaftliche Stellung und ein glückliches Familienleben, in welchem die Gattin als Stauffacherin, reich an Einsicht und Mut, mit ihm verbunden war, haben dazu beigetragen, in der Bewegung seines politischen Lebens ihm einen freien und heitern Sinn zu erhalten. Wir werden ihn immer so vor uns sehen, auch jetzt, nachdem er uns verlassen hat, in freundlichem Gedenken, den Tapfern und Nimmermüden, den Erprobten und Bielverdienten — ein Beispiel der republikanischen Einfachheit und der Bürgertugend.

Herr Brandt schreibt im „St. Galler Stadtanzeiger": Wir haben uns immer gefreut, wenn ein freundlicher Zufall uns mit Rudolf Brunner zusammenführte, und die Stunden, die wir neben ihm in den Weißenbühl bei Bern, wo er im Sommer wohnte, hinaus oder von da in die Stadt hinein pilgerten, bleiben uns unvergeßlich, so lange wir leben. Verschafften sie uns doch so manchen herzerfreuenden Einblick in die große Seele, den klaren Kopf, den unbeugsamen Willen, das warmfühlende Herz dieses wackern Eidgenossen, dessen Name für alle Zeiten mit leuchtenden Lettern eingeschrieben bleiben wird in die Geschichte des Schweizervolkes.

— Nationalrat Brunner und der Oltenertag. Gleichsam als politisches Testament veröffentlichen die „Basler Nachrichten" ein Schreiben Brunners an Ständerat Göttisheim, worin er vor dem Oltener Tage seinen Standpunkt zur Parteiversammlung klarlegte:

„Ich bin für Ablehnung aller drei Initiativbegehren ohne Gegenentwürfe. Die Ablehnung der Zweifrankeninitiative bedarf keiner Begründung; diejenige der Greulichschen Initiative begründe ich damit, daß dieselbe ein Hemmnis der schon viel weiter vorgeschrittenen Vorlage über Kranken- und Unfallversicherung sein wird, daß sie viel zu viel Geld für Mixturen in Aussicht nimmt, daß mit einer rationell organisierten Poliklinik der finanziell weniger gut situirten Bevölkerung wirksamere Unterstützung geleistet werden kann, und daß schließlich der Staat für die Volksgesundheit viel größere Erfolge erzielen wird, wenn er im Wege des Gesetzes dafür sorgt, daß die hygieinischen Verhältnisse, namentlich die Wohnungsverhältnisse in den Städten und Fabrikgegenden, verbessert werden; das Recht auf Arbeit lehne ich ab, weil ich nicht weiß, was darunter verstanden ist, und die einzelnen Beispiele im Initiativbegehren meistenteils im Wege der Gesetzgebung ihre Erfüllung finden können.

Dagegen möchte ich die Versammlung bitten, sich nicht durch Ablehnung obiger Initiativbegehren verleiten zu lassen, sich der Weiterentwicklung der Volksrechte in unserem Bundesstaate entgegenzustellen. Es würde dies für die freisinnige Partei sehr bedenkliche Folgen haben. Hemmen kann man die Einführung der Gesetzesinitiative in nicht ferner Zukunft doch nicht, und immer mehr wird die Entscheidung aller großen Fragen, deren Lösung uns wartet, nicht in den Räten, sondern im Volke erfolgen. Ich bin sogar überzeugt, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen nur mittelst einer formulierten Volksinitiative erfolgen wird, und teile die Ansicht nicht, daß es hiezu einer Verfassungsrevision bedürfe.

Sollte nun die freisinnige Partei der Ausdehnung der Volksrechte in den Räten entgegentreten, so wird sich zwar eine Mehrheit in diesem Sinne für die Ablehnung finden, allein es würde damit den oppositionellen Parteien von rechts und links eine scharfe Waffe in die Hand gegeben werden, und bald würden die Volksabstimmungen nicht mehr von den Freisinnigen, sondern von den Sozialdemokraten und den Konservativ-Klerikalen beherrscht sein, die sich der Demokratie bemächtigen und sie in ihrem Sinne leiten würden.

Die freisinnige Partei muß eine freisinnig-demokratische sein, wenn sie fernerhin das Heft in ihren Händen behalten will.

Das ist meine Ueberzeugung, der ich gern in Olten Ausdruck gegeben hätte.

— Zum Beutezug. (Korrespondenz aus dem Freiamt.) „Freischütz" und „Botschaft" geben sich größte Mühe, um das schlechte Gewissen, welches sie in der Propaganda für den Beutezug plagt, zu beschwichtigen. Der „Freischütz" erhält nun noch Succurs aus dem Luzernerbiet. Nach dem gediegenen Demagogenstyl muß er aus der Umgebung von Sursee kommen. Gelungen ist nur, wie dieser Patron über die Postpaläste wettert, vor Jahren aber sein geschwiegen hat, als in Luzern ein solcher gebaut wurde. Nachdem man selbst versorgt ist, lohnt es sich schon, darüber zu schimpfen, daß man anderwärts das Gleiche verlangt. Das ultramontane Luzerner Regiment muß befürchten, daß die geringste Steuererhöhung es über den Haufen wirft. Da ist der Eifer leicht begreiflich, mit dem man den Bund plündern will, um die eigene Herrlichkeit so lange als möglich zu retten. Die Heuchelei, welche beim Beutezug an den Tag tritt, ist geradezu widerwärtig. Ultramontane wie Radikale haben die Luxusbauten bewilligt, von einem gutkonservativen Militär ist die Gotthardbefestigung geplant und deren Bau inszeniert worden, Ultramontane wie Radikale haben die Millionen hiefür bewilligt und trotzdem haben die ersteren die Unverfrorenheit, sich dem Volke gegenüber als Tugendwächter aufzuspielen. Das wird aber alles nichts nützen, das Volk kennt seine Pappenheimer zu gut und weiß, daß hinter allen diesen Entrüstungsphrasen nichts anderes steckt, als die Schwächung und Lähmung des Bundes auf Kosten ultramontaner Kantonsherrlichkeiten, welche ins Wackeln geraten sind.

— Schweizerisches Stenographenfest. Für das Jahresfest des Allgemeinen schweizerischen Stenographenvereins (Stolze'scher Centralverein) in Glarus ist im wesentlichen folgendes Programm vorgesehen: Die Delegiertenversammlung findet am 26. Mai vormittags im „Glarnerhof" statt; auf den Nachmittag sind die verschiedenen Wettschreiben (Schön- und Korrektschreiben, Schnellschreiben) angesetzt. Am Sonntag früh ist ein Spaziergang in's Klönthal vorgesehen; hernach findet im Landratssaal die Jahresversammlung statt; dieser folgt ein Fest- und Schlußbankett im „Glarnerhof" und während desselben die Diplom- und Preisverteilung.

Kantonales.

Zürich.

— Eine seltene Naturerscheinung, eine Fata Morgana von ungewöhnlicher Klarheit und Pracht wurde in Zürich Dienstag nachmittag um 1 Uhr am nordwestlichen und nördlichen Horizonte beobachtet, wo sich in reiner wolkenloser Luft die Alpenkette vom Pilatus bis zum Glärnisch deutlich erkennbar abspiegelte. Das ungewöhnliche Schauspiel dauerte etwa eine halbe Stunde.

Bern.

— Nationalrat Brunner hat Tagebücher hinterlassen, welche wertvolle Aufzeichnungen aus den bedeutsamern Zeiten enthalten.

Glarus.

— Der alte Meisterschütze Knecht in Glarus ist gestorben. Ursprünglich von Beruf Messingstecher, war er später Inhaber einer Eisenwarenhandlung. An vielen Schützenfesten des In- und Auslandes hat er manchen hohen Preis errungen.

Graubünden.

— Am Samstag sollen einige Churer Jungen bereits im Rheine gebadet haben und behaupteten nachher, das Wasser sei „ordentlich" warm gewesen. Das müssen gesunde und zähe Bündner sein!

Aargau.

— Aarau. Die akademische Regenz der Universität Basel hat nach Antrag der medizinischen Fakultät Hrn. Dr. med. Emil Feer von Aarau die venia legendi erteilt.

— * Aarau. Die Einführung der Steilschrift in den Schulen ist am Dienstag von der Lehrerkonferenz des Bez. Aarau ablehnend begutachtet worden. Die seit zwei Jahren angestellten Versuche verschiedener Lehrer haben keine aufmunternden Resultate gezeitigt. Herr Lehrer Heiz in Rohr hat dies in einem hierauf bezüglichen Referate vor der Konferenz nachgewiesen. Zu gleichem Beschlusse ist auch unlängst die Lehrerschaft der Stadt Zürich gekommen.

— Zum Lehrlingswesen. Mit Ende März und Anfang April rückt wieder die Zeit heran, da ein großer Teil unserer Jugend die Schule verläßt, um in irgend eine Berufslehre einzutreten. Nachdem die sogen. höhern, wissenschaftlichen Berufsstände immer mehr überfüllt werden und unsere jungen Leute trotz ihrer sorgfältigen Schulbildung oft nur mit großer Mühe Anstellung und Auskommen finden, wendet man sich wieder mehr dem Handwerker und Gewerbestand zu. Damit hat sich aber auch das Bedürfnis zur staatlichen Regulierung und Förderung des Lehrlingswesens in dringlicherer Form geltend gemacht. Leider ist nun aber durch die Verwerfung des Gewerbeartikels auf Jahre hinaus dem Bunde vorunmöglicht worden, einheitliche Normen für das Lehrlingswesen aufzustellen. Suchen wir deshalb auf dem Wege der Freiwilligkeit diejenigen Reformen durchzuführen, welche am naheliegendsten und notwendigsten sind. Und da scheint uns das Vorgehen der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft, des Verbandes thurgauischer Gewerbevereine und des thurgauischen Handels- und Gewerbevereins in hohem Maße der Beachtung und der Nachahmung wert zu sein. Sie haben sich in ihren Statuten die Aufgabe gestellt: Erteilung von Auskunft und Rat an Eltern, welche Lehrlinge in die Lehre zu geben haben; Plazierung von Lehrlingen bei guten Meistern und Beaufsichtigung derselben durch ein Lehrlingspatronat; Unterstützung armer Lehrlinge durch Stipendien während der Lehrzeit; Unterstützung unbemittelter Lehrlinge, welche in eine Lehrwerkstätte einzutreten wünschen; Unterstützung strebsamer junger Leute behufs weiterer Ausbildung nach durchgemachter Lehrzeit; Förderung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens.

Zur Erfüllung dieser Postulate wurde durch gemeinschaftliche Proportionalwahl eine Kommission von 9 Mitgliedern niedergesetzt, welche folgende Aufgabe hat:

Sie bildet eine Centralstelle für das Lehrlingswesen im Kanton Thurgau, nimmt Anfragen entgegen von Meistern, welche Lehrlinge in die Lehre geben wollen und sucht durch gewissenhafte Auskunfterteilung zur Unterbringung von Lehrlingen bei guten Meistern behilflich zu sein: sie plaziert von sich aus ihrer Obsorge übergebene Lehrlinge bei tüchtigen Meistern und ernennt für jeden dieser Lehrlinge einen Patron, welcher den Lehrling beaufsichtigt, ihm mit gutem Rate beisteht, auch über die Pflichterfüllung von seiten des Meisters sich erkundigt und jährlich der Kommission Bericht erstattet; sie sucht talentvollen und strebsamen Lehrlingen nach gut bestandener Lehrzeit zur weitern Ausbildung den Besuch von Fachschulen und industriellen Etablissements zu ermöglichen.

Es ist dieses Vorgehen ein bedeutungsvolles Werk der Gemeinnützigkeit, das auch bei uns an die Hand genommen werden sollte.

— Staatsärzte. (Eing.) In Ihrem Bericht über die Versammlung in Rapperswyl findet sich u. a. eine Äußerung des Herrn Muggli, wonach die ältern Ärzte mehr „Guttere" verschreiben sollen als die jungen und die Patienten dadurch arm und die Apotheker dick und fett machen. Entweder war dies ein blöder Witz oder Hr. Muggli hat keinen Hochschein von der ärztlichen Praxis. Wie jede andere Wissenschaft, schreitet auch die medizinische vorwärts. Der gewissenhafte Arzt kann und wird diesen Fortschritt nicht ignorieren. Während früher mehr herbarische Medikamente verschrieben wurden, verwendet man heute mehr mineralische, infolge dessen die Quantitäten der Medikamente kleiner werden; billiger aber sind sie deswegen in den meisten Fällen nicht geworden. Dicke Bäuche fand ich bis jetzt bei den Arbeiterführern häufiger als bei den Apothekern, man denke nur an den Waadländer Fauquet. Wenn die großen „Guttern", welche die Sozialistenapostel verschreiben, an ihnen selbst solche Wunder verrichten, so begreifen wir es, daß man sie auch anderwärts vermutet, aber dann sollte man die Beobachtungen zuerst in der Nähe anstellen. Die Arbeiter, welche diese „Guttern" bezahlen müssen, klagen leider immer noch über leere Bäuche.

Ein älterer Arzt.

— Arbeiterwohnungen, die von Fabriken erstellt sind, gibt es im Kanton rund 100, mit zusammen 432 Wohnungen und 2267 Bewohnern; auf den Bezirk Baden kommen 63, auf Zofingen 18, auf Brugg 7, auf Aarau, Kulm und Lenzburg je 3, auf Bremgarten 2 und auf Zurzach 1 Haus.

— Suhrental. Im Suhrental zeigt sich eine merkwürdige Erscheinung, daß nämlich sehr viele tote Enten gefunden werden, denen man eine äußere Verletzung gar nicht ansieht. Im Anfang mutmaßte man, daß dieselben von Frevlerhand gefallen seien, was sich aber beinahe bei allen als unrichtig herausstellte. Das Forstpersonal hat wenigstens schon an 20 solcher toter Enten gefunden; eine Untersuchung der innern Organe ließ sonderbarer Weise gar nichts abnormales erkennen.

— Oftringen. Letzten Dienstag verunglückte nahe der Kiesgrube bei der dortigen Kreuzstraße Herr Gemeindeweibel Wullschleger mit seinem Knecht, indem das Pferd ihres Fuhrwerkes scheute und sie vom Wagen warf. Herr Wullschleger wurde dabei längere Zeit

---

werden, genau mit seinem Papierausschnitt vergleichen. Er bog um die Hausecke, da lag die Fußspur vor ihm, klar und scharf in dem weichen, weißen Sand ausgeprägt. Im nächsten Augenblick war sie gewesen, sie paßte fast haarscharf mit dem im Walde genommenen einen Ausschnitt zusammen.

Ein Schwindel überkam den Polizeirat, er mußte sich an das Haus lehnen, aber mit gewaltiger Kraft überwand er die furchtbare Aufregung. Der zweite Mörder war entdeckt! Andres Grawald war der Verbrechensgenosse des Herrn von Heiwald!

nachgeschleppt und schwer verwundet, während sein Knecht mit einigen leichteren Verletzungen davonkam.

— Endingen. Am Mittwoch verunglückte hier Hier Posthalter Keller. Beim Heuaufladen fiel er so unglücklich vom Wagen, daß er einen Schädelbruch erlitt und in halb hoffnungslosem Zustande vom Platze getragen werden mußte. Der Verunglückte ist ein überall gern gesehener und sehr tätiger Mann.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 14. März. Der Bundesrat hat beschlossen, daß in diesem Jahre eine allgemeine Enquête darüber zu veranstalten sei, wie viel Truppen, Pferde 2c. jede Gemeinde der Schweiz im Nothfalle aufzunehmen im stande sei. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wurde das eidgenöss. statistische Bureau beauftragt, welches zu diesem Zwecke die Mitwirkung der Gemeindevorstände in Anspruch nehmen wird.

Bundesstadt, 14. März. Das Leichenbegängnis Brunners fand heute um 11 Uhr statt. Unter den Teilnehmern bemerkte man die Studentenschaft, den Bundesrat in corpore, vom Bundesgericht Morel, Bezzola und Rott, Mitglieder des großen Rates und der städtischen Behörden.

Nachdem Pfarrer Schaffroth am Grabe ein Gebet gesprochen, begaben sich die Zugteilnehmer in die Heiliggeistkirche, wo die Leichenfeier durch Gesang der Liedertafel eröffnet wurde. Hierauf ergriff Hr. Regierungspräsident Marti das Wort, indem er mit der Erklärung begann, seit Stämpfli sei kein bernischer Staatsmann von so bedeutender Wirksamkeit wie Brunner gestorben.

Stadtpräsident Oberst Müller schilderte Brunners Wirken im engern Kreise der Gemeinde, namentlich sein Bemühen um die Umgestaltung der städtischen Verwaltung und als Präsident des Stadtrates seit 1887.

Im Namen der zahlreich anwesenden Mitglieder der eidgenössischen Räte rief Nationalrat Brenner aus Basel dem lieben Kollegen und Freunde Brunner ein letztes Lebewohl nach. Er betonte, wie Marti, daß Brunner auf die Demokratie seine Hoffnung für das Gedeihen und Blühen des Landes gesetzt habe.

Nach einem Gebet von Pfarrer Schaffroth schloß die Leichenfeier mit einem Gesang der Liedertafel.

Bern, 14. März. Die Kommission des Ständerates zur Vorberatung der Vorlage betreffend Errichtung von Maschinengewehr-Abteilungen der Kavallerie beantragt Nichteintreten, da diese Frage bei der Beratung des Entwurfs der Organisation des Bundesheeres grundsätzlich zur Entscheidung zu bringen sei.

Zürich, 14. März. Die Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn begann mit Frühstück und Musikvorträgen in der Tonhalle. Stadtpräsident Pestalozzi entbot den Gruß der Stadt und hieß besonders die St. Galler Vertretung und das Initiativ Komitee willkommen. Die Nordostbahn war nicht vertreten. Vom beflaggten Bahnhof Stadelhofen erfolgte die Abfahrt mit prächtig dekorierten Lokomotiven.

Zürich, 14. März. Im hiesigen Stadttheater findet morgen die 40. Tellaufführung statt.

Zürich, 14. März. Die rechtsufrige Zürichseebahn hat schon ein Opfer gefordert, noch bevor sie in Betrieb gesetzt wurde: Gestern abend geriet ein italienischer Arbeiter unter den Zug, wobei ihm ein Bein abgeschnitten wurde.

Rapperswil, 14. März. Der Festzug der rechtsufrigen Zürichseebahn ist nach 2½stündiger Fahrt mit 2 Lokomotiven und 14 Wagen in Rapperswil angekommen. Derselbe wurde von der ganzen Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt. Böllerschüsse verkündeten die Ankunft desselben.

n Neuenburg, 14. März. Die heute stattgehabte Versammlung der Uhrenfabrikanten nahm die Berichte der schweizerischen Delegierten und Experten von der Ausstellung in Chicago entgegen und beschloß die Uhrenmacherei zahlreich an der Genfer Ausstellung vertreten zu lassen. —

Mailand, 14. März. Gestern nachmittag fand in Grossetto an der Straße von Sondrio nach Bormio ein größerer Bergrutsch statt, der zahlreiche Personen, welche einer Leichenfeier auf dem Kirchhofe beiwohnten, verschüttete. Bisher wurden 7 Tote, 14 Schwer- und 20 Leichtverwundete aus den Trümmern hervorgezogen.

Washington, 14. März. Der amerikanische Gesandte in Rio de Janeiro telegraphiert, die Stadt sei fast ganz unbewohnt. Die Batterien der Regierung bombardierten die Insurgentenschiffe, welche nach dreistündigem Kampfe die weiße Fahne aufhißten. Friedensverhandlungen sind angefangen.

Oertliches.

— Aarau. Im Schoße der hiesigen naturforschenden Gesellschaft sprach gestern abend Herr Prof. Conrad Zschokke in einem höchst interessanten Vortrage über Felsensprengungen in freier Luft, in Gallerien und unter Wasser. Mit der Schilderung der primitiven Mittel beginnend, aus denen im Altertum gleichwohl bedeutende Bauwerke wie der Josephsbrunnen in Kairo, die Felsgallerien in Rom, entstanden, dann zum Mittelalter übergehend, da erst durch die Erfindung des Schießpulvers 1613 eine folgenreichere Umwälzung vorzüglich im Bergbau erfolgte, schilderte der Redner vorzüglich die heute zur Anwendung gelangenden Bohr- und Sprengsysteme. Während früher verschiedene Arten von Handbohrern (Kreuzbohrer, Kronenbohrer 2c.) verwendet wurden und das ursprüngliche Schwarzpulver als einziges Sprengmaterial diente, sind heute neben den vereinfachten Handbohrern die Bohrmaschinen und an Stelle des Schwarzpulvers, das aus dem Nitroglyzerin in verschiedenen Mischungen hergestellte Dynamit, die mächtigen Förderer des Minenbaus geworden. Die direkte Veranlassung zu dieser Umwälzung in den Sprengmitteln gab die Erstellung des Montcenistunnels im Jahre 1864, wo die Unzulänglichkeit des früheren Verfahrens deutlich zutage trat. Durch das Dynamit fand eine 10mal größere Gasentwicklung und eine dementsprechende höhere Sprengkraft bewirkt, sodaß heute 5mal schneller gearbeitet werden kann. Indem man die frühern Zündschüre durch elektrische Leitungen ersetzte, wurde die Entzündung des Sprengstoffes weit schneller und sicherer und auch unter Wasser ermöglicht.

Man erinnert sich der großen Felssprengung im Hafen von New York am 24. September 1876, als nach fast zehnjähriger Arbeit mittelst 4400 Bohrlöchern und 23700 Kilo Sprengstoffen der am Eingang des Hafens liegende Roque durch elektrische Entzündung in die Luft gesprengt wurde. Von den heute zur Anwendung gelangenden Bohrmaschinen sind die Stoß- und Rotations-, sogen. Diamantbohrmaschinen und die Brandt'schen Drehbohrmaschinen in erster Linie zu erwähnen. Mit drei Maschinen dieses Systems unternahm z. B. Herr Prof. Zschokke im Hafen von Genua, indem er dieselben mittelst eisernen, an Schiffen befestigter Caissons auf die Felsen herabsenkte, metertief unter der Wasserfläche Felssprengungen, die in kürzester Zeit von überraschenden Erfolgen begleitet waren.

Herr Prof. Zschokke betrachtet bei der heutigen Methode die Sprengungen unter Wasser als mit weniger Schwierigkeiten verbunden, als in der Erde, da dort die mühsame Wegschaffung des abgetrennten Materials selbstverständlich nicht notwendig ist. Der überaus interessante, viel Neues und Gelehrendes bietende Vortrag fand allgemeinen Beifall und wurde bestens verdankt. Von den Vereinsverhandlungen ist zu erwähnen, daß die naturforschende Gesellschaft auf 1. April eine Exkursion zur Besichtigung der untern Aarekorrektion beabsichtigt.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Ernst-Fahrer.

Die restirenden Stofflager
von letzter **Saison werden** [redacted] **unter Ankaufspreisen** [redacted] Meter-, Roben-, od. Stückweise franco an Private versandt. Separate Mustercollektionen obiger, sowie der neuen Frühjahrs-Sommerstoffe liefert auf Wunsch umgehends franco ins Haus. *Oettinger & Cie. Zürich.*

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Cels.	Barometerstand i. mm. Abkz.	Barometerstand i. mm. Rebct.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
13.	Mittags 1. U.	4,9	720 8	757,0	W 1/2	100	bewölkt
14	Abends 9 „	2.8	720 9	757,1	W,	100	bedeckt
15	Morg. 7 „	1,4	715,8	752.0	W,	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 1,8 °C. Maximum 4,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,8 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 15. März.
Vorwiegend bewölkt, zeitweise Niederschläge kühl.

Für Eltern.
Familien-Pension zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre**, Lehrer, **„Le Châtelard" Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.
Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen bei 1091
Ch. Hagenbuch,
Coiffeur und Thirurg.

Ein intelligenter Jüngling könnte die
Groß- & Kleinbäckerei
gründlich erlernen.
Auskunft bei der Expedition.

Wer würde einem Herrn 1174
englische Stunden
erteilen? Offerten sub Chiffre **H. W.** an die Expedition erbeten.

Seidenweberinnen
finden dauernde Arbeit bei
1081 **Th. Bieber-Ziggli.**

Zu verkaufen:
Circa 9 Aren 1147
Rebland
auf der Hinteregg bei Küttigen.
Angebote nimmt entgegen
C. Laube, Notar, **Aarau.**

Zweigharz
in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
973 **C. Aychner,** Seiler.

Suppenanstalt f. Erwachsene & Kinder
in der Kaserne und Turnhalle.
Die Suppenanstalt wird mit Rücksicht auf die eingetretene, mildere Witterung mit **Samstag den 17. März** nächsthin geschlossen werden. Die Anstalt ist alsdann während 9 Wochen ununterbrochen im Betrieb gewesen. Wir ersuchen die Besitzer von **Freimarken**, dieselben bis zum Schlusse einzulösen oder dem Präsidenten des Comité abzugeben. Ebenso sind allfällige **Rechnungen** bis zum genannten Termine auszustellen.
Allen Denjenigen, welche die Anstalt mit Geld oder Naturalgaben unterstützt haben, sprechen wir nochmals den wärmsten Dank aus.
Aarau, den 13. März 1894.
Namens des Comité:
Der Präsident:
X. Fischer, Pfarrer.
Der Aktuar:
1173 **A. Gysi-Studler.**

Empfehle hiemit mein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager in
Herren- und Knaben-
Confektions-
Anzüge
v. Fr. 32. an.
Sowie mein großes bestassortirtes Lager in
Frühjahr-
und
Sommer-Stoffen.
Anzüge nach Maß prompt u. billig.
Gustav Gerber, Marchd.-Tailleur, **Aarau,**
670 vordere Vorstadt **AARAU,** vordere Vorstadt 670.

Erdnußkuchen
vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie
Hafer & Mais
in verschiedenen Sorten, verkauft
Lagerhaus Aarau.

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich
Herrenhüte
in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50.
Confirmandenhüte
und farbige **Knabenhüte** von Fr. 2. — bis 5. —.
Mützen
neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.
L. Dressler.

„Zürich"
Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.
Aktienkapital Fr. 5,000,000
wovon einbezahlt „ 1,000,000
Kapital-Reservefonds „ 1,000,000
Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- und Seereise-versicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.
Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893
über 28 Millionen Franken.
Zu Abschlüßen empfiehlt sich bestens
100 **E. Hoffmann-Gamper,** in Aarau.

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Leichen-Anzeige.

Nr. 37.

Mittwoch den 14. März starb:
Frau **Anna Weber geb. Pfenninger**, Schneiders v. Kreisdorf (Böhmen.) Alter 30 Jahr, 7 Mon. 4 Tag.
Beerdigung: Freitag den 16. März mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nr. 154.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Zürcher Festheft. — Alle!

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Leseverein Schönenwerd.
Heute Abend 8 Uhr
Vortrag
Eine Reise nach Südamerika.
II. Teil.

Zur Notiz.

Herr Physiker Dähne wird die angekündigten Experimental-Vorträge in Aarau am Donnerstag den 29. und Freitag den 30. März abhalten.

Schablonen

zur Wäschestickerei
können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden.

Zink-Schablonen

zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1186
M. Schmuziger,
1 Rathausgasse 1, Aarau.

Lebende Forellen,
„ **Hechte,**
Frische Schellfische,
„ **Zander,**
„ **Kotzungen,**
„ **Brooc Poulets**
Diverse Sorten frische Gemüse
empfiehlt bestens
1188 **Jäcker-Haller.**

Geweichte Stockfische

empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Geweichte Stockfische

fortwährend
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische

empfiehlt 914
El. Haßler-Wanger

Prima Kalbfleisch,
junges Schaffleisch,
Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz,
frische Kuttlen
empfiehlt 1185
Ad. Gamper, Metzger.

Täglich 1196
Schoos & Filet
im Ausschnitt.
Ad. Gamper, Metzger.

Gesucht.
50—60 Liter Milch.
1189 **Sommerhalder,** Küher.

Kost & Logis

für 2 solide Arbeiter. Wo, sagt die Expedition. 1195

Gute Gelegenheit,

die franz. Sprache zu erlernen.
Ein junges Mädchen könnte sofort in eine Weißwarenfabrik der franz. Schweiz eintreten, um den **Lingerieberuf** zu erlernen. 1197
Französische Stunden. Vorteilhafte Bedingungen.
Offerten unter Chiffre **A. G.** an die Expedition.

Gefunden.
In Aarau zwei Paar **Glacé-Handschuhe.** Abholung bis 25. dies beim 1183
Bezirksamt Aarau.

Zu vermieten. 1155
Zwei ineinandergehende, hübsch möblirte **Zimmer,** einzeln oder zusammen. Auskunft bei der Exped.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, gute Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Anna Katharina Weber
geb. Pfenninger

heute morgen 9 Uhr nach kurzer, aber schwerer Krankheit im 31. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.
Wir empfehlen die teure Verstorbene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme
Aarau, den 14. März 1894.
Die trauernden Hinterlassenen:
1191 **Ferdinand Weber-Pfenninger,**
Familie Pfenninger.
Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 16. März 1894, vormittags 11½ Uhr.

Confirmandenhüte

in großer Auswahl 1193
empfiehlt **E. Pfisterer,** Aarau.
neben dem Wildenmann.

Empfehle zu billigen Preise **alte** und **neue** garantirt reelle 1189
Toskaner-Weine,
Chianti Ia. und Coupir-Wein.
— Leihfässer von 10—600 Liter, sowie Muster stehen zu Diensten. —
Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.



Café Restaurant z. Wildenmann.

Donnerstag den 15. März
Abends 8 Uhr
KONZERT
der Gesellschaft
Reiter-Mühlemann aus Könige
genannt
Oberländer Singvögel.

Chicago 1893. 6104
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rane u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmark
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.
In den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Die Subskriptionslisten zur diesjährigen
Soirée dansante
im Gesellschaftshause am 31. März nächsthin, circuliren nicht, sondern, sind in beiden Buchhandlungen aufgelegt, vom Freitag 16. März bis Dienstag Abend 20. März. 1187

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem
wohlassortirten Lager von Lingeriewaren
aller Art bestehend zu sehr herabgesetzten Preisen.

Auf **Ostern** empfehle besonders:

Runde weiße Stoffhütchen		**Schürzen**	
Wickeltücher		**Kinderhosen**	verschiedener Größe.
Rabättli		„ **Hemdchen**	
Tragkissen		**Knabenhemden**	
Tragmäntel		**Cols & Manschetten**	
Kleidchen		**Cravatten**	

Schürzenstoffe, Taschentücher, Frottir- & Badetücher.
Bestellungen auf **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt.
1181 **J. Dolder** am Graben.

Auf bevorstehende
Saatzeit
empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in
Gemüse und Blumensamen.
Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten
Klee- und Grassaaten
wie:
Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,
sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
Samstag den 17. März 1894, abends 8 Uhr,
im „Ochsen" dahier.

Traktanden:
1. Besprechung betr. Bahnübergänge.
2. Verschiedene Mitteilungen.

Mit Rücksicht auf Traktandum 1 ist recht zahlreiche Beteiligung notwendig.
Auch Nichtmitglieder, die sich für die Sache interessieren, sind höflichst eingeladen. 1192
Der Vorstand.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern	per Pfund	**Bettfedern**	per Pfund
grau, Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß, schwarz und grau „ 12	**1. 60**	**Lischen,** prima	**0. 13**
dto. „ 7	**2. —**	**Surrogat,** weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 10	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. „ 11	**2. 50**	**dto.** 10/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4	**0. 90**
dto. prima	**1. 80**	**dto.** 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Holz- und Reiswellensteigerung.

Nächsten **Montag den 19. März,** von nachmittags 1 Uhr an, bringt der Unterzeichnete hinter dem Schloße Liebegg
4000 Buchenwellen und
12 Ster Mischelholz
an eine öffentliche Verkaufssteigerung.
Gränichen, den 12. März 1894.
Namens der Liebegger Waldbesitzer:
1194 **Stirnemann,** Friedensrichter.

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Aarau, Freitag 16. März 1894. № 64. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. März.

In der französischen Kammer hat wieder einmal eine Diskussion über die Revision der Verfassung begonnen. Es ist sicher, daß die von der monarchistischen Nationalversammlung votierte Verfassung von 1875 in jeder Beziehung revisionsbedürftig ist, da sie eine Reihe der wichtigsten Fragen des konstitutionellen Lebens nicht einmal im demokratischen, geschweige denn im republikanischen Sinne gelöst hat. Es ist ferner sicher, daß gerade in den letzten zwanzig Jahren das Funktionieren des parlamentarischen Systems in Frankreich Mißstände gezeitigt hat, welche Abhilfe verlangen. Aber ebenso sicher ist es, daß zur Stunde für die Durchführung der Revision keinerlei Möglichkeit besteht. In der Kammer ist keine Majorität für die Revision zu finden, und wenn es, gegen alle Erwartung, den radikalen Rednern doch gelänge, die Mehrheit der Kammer mit sich zu reißen und die Regierung zu stürzen, welche sich der Revision widersetzt, so würde die Operation an dem kategorischen „Nein" des Senats scheitern, dessen Zustimmung verfassungsmäßig zur Einberufung der Constituante erforderlich ist und der dieselbe um so gewisser verweigern würde, als sich die Revisionsbewegung hauptsächlich gegen ihn richtet. Bemerkenswert ist die Rede, mit welcher der Radikale Goblet die Revisionsdebatte eröffnet hat. Die jetzige Verfassung sagte er, unterscheide sich nur durch das allgemeine Stimmrecht von der des Jahres 1830. Was man damals vom Monarchen sagte, könne man heute auf den Präsidenten anwenden: »il règne, mais il ne gouverne pas.« Dann nahm sich Goblet die „persönliche Politik" des Elysee ganz gehörig vor. Insbesondere gaben ihm die Beziehungen mit Rußland, die er mit anerkennenswerter Offenheit besprach, den nötigen Stoff. Noch heute, so meinte er, wisse man in Frankreich nicht, woran man mit Rußland sei. Die Kammer wisse nichts; die Regierung wisse auch nichts; könne eine so wichtige Frage in einer Republik das Geheimnis des Präsidenten sein?

Ein bemerkenswertes Rundschreiben an die Geistlichkeit hat der Erzbischof Dr. v. Stablewski in Posen gerichtet. Er fordert darin die Geistlichkeit auf, in ihren Predigten politische Fragen gänzlich unerörtert zu lassen. Ebenso erklärt es der Erzbischof für unstatthaft, in den Predigten politische Zeitungen zu kritisieren, vor ihrem Abonnement zu warnen bezw. andere Blätter zu empfehlen. Die jungen Geistlichen, welche noch nicht zehn Amtsjahre hinter sich haben, sollen jede ihrer Predigten aufschreiben, um sie bei Visitationsreisen dem Erzbischof, bezw. den Dekanen vorzulegen. — Es würde um vieles besser um das politische Leben und den religiösen Frieden stehen, wenn diese Forderungen überall beobachtet würden, und zwar nicht nur in, sondern auch außerhalb der Kirche. Ob die Hetzkapläne sich fügen würden, ist freilich eine andere Frage.

Kaum haben die Frauen in Neuseeland (Australien) nach langen und hartnäckigen Kämpfen das Wahlrecht erobert, haben sie mit ihren Kandidaten schon im ersten politischen Wahlkampfe gesiegt. Sie haben sich zu einer eigenen Partei zusammengetan und die Männer haben daraufhin aus „Notwehr" dasselbe tun müssen. Die politischen Parteigruppierungen unter den Männern sind verschwunden, um einer einzigen Partei Platz zu machen, die das kurze Programm hat: Aufrechthaltung des Rechtes der Männlichkeit. In Neuseeland wird es demnach jetzt nur zwei Parteien geben, die männliche und die weibliche. Aber die Frauen sind, wie überall, auch hier zahlreicher als die Männer; deshalb sind diese armen Teufel verdammt, die Minderheit zu bilden und machtlos dem Weiberregimente zuzuschauen. Die Frauen bedienen sich des Scepters in bewundernswerter Weise, um ihre Oberherrschaft geltend zu machen. Das neue Frauencabinet hat bereits die Schließung aller Verkaufsstellen von Liqueur und sonstigen angenehmen Getränken angeordnet und wird zuletzt wahrscheinlich ein Gesetz annehmen, das die Herren Männer zwingen wird, punkt 8 Uhr abends zu Hause zu sein.

Zur Bahnhoffrage in Aarau.

(Correspondenz.)

Es wird doch im Ernst kein Mensch von Aarau verlangen oder nur zugeben wollen, daß unsere dortige schöne Straße (mit Ausnahme der schwarzen Kohlenbehälter vor den Lagerhäusern, welche die Lagerhausverwaltung jedoch unzweifelhaft gelegentlich auf die Südwestseite ihrer Häuser verlegen lassen wird) an welcher sich die ganze Zukunft von „Neu-Aarau" entwickeln soll, zu einem 5 Meter tiefen Einschnitte umgebaut werde.

Es ließe sich vielleicht zu einem unterirdischen Fahrdurchweg eine Zufahrt denken, die im Garten des Hrn. Stauffer beginnt und sich hart an den Lagerhäusern hinzieht, und welche dann auf der andern Seite der Bahnlinie im Gute der Frau Bally Schmitter, also vor deren Wohnhaus, den Aufstieg suchte. Dadurch würde aber das Gut der Frau Bally derart entwertet, daß eine enorme Entschädigung bezahlt werden müßte und erhielten die beiden Zufahrten ein so starkes Gefälle, daß es von schwer beladenen Fuhrwerken nicht mehr überwunden und das die Passerelle zu einer höchst gefährlichen machen würde. Für Langholz-Fuhrwerke wäre dieselbe ohnehin total unbenutzbar.

Sehr fraglich bliebe zudem immerhin, ob die Lagerhausverwaltung auf dem Expropriationswege gezwungen werden könnte, das Terrain bis hart an ihre Gebäude abzutreten, wir möchten es sehr bezweifeln.

Nein, sagen wir es nur frank heraus, ein unterirdischer, fahrbarer und brauchbarer Durchloß ist nicht mehr möglich und es ist deshalb klug, von einem solchen kein Wort weiter zu verlieren.

Wir glauben mit diesen Erörterungen das pro und contra der vielbesprochenen und verlangten Passerellen erschöpfend behandelt zu haben und können deshalb zum Schlusse übergehen.

Nach den Bahnkonzessionen und den Gesetzen haben die Bahnverwaltungen allerdings das Recht, Linien über die öffentlichen Straßen zu bauen und Züge darüber zu führen, allein sie dürfen die Straßen zudem nicht noch zu Tummelplätzen für allerlei andere Manipulationen und Liebhabereien, die nur der Bequemlichkeit dienen und ebenso gut auf beiden Seiten der Straße ausgeführt werden können, in Anspruch nehmen, wenn es die Sicherheit des Fahrdienstes und der Personen nicht erfordert. In unserm Falle hat also die N. O. B.-Verwaltung gar kein Recht, die Straße als Manövrirgebiet für das Zusammensetzen und Auseinandernehmen ihrer Güterzüge zu benutzen, sie kann das unterhalb der Straße ebenso gut tun und vermehrt dadurch nur noch die Sicherheit für das Ein- und Ausfahren der fahrplanmäßigen Züge. Die Stadt Aarau wäre sonach schon längst berechtigt gewesen, ihr alles Manövrieren über die Straße amtlich verbieten zu lassen. Sie soll endlich von diesem Rechte Gebrauch machen, wenn die N. O. B.-Verwaltung dem Uebelstande nicht in allernächster Zeit abhelfen will.

Der Herr Einsender in Nr. 54 der Aarg. Nachr. glaubt zwar, das Manövrieren auf den Geleiseanlagen könne vielleicht etwas eingeschränkt werden, aber wegen der Lokomotivremise, dem Güterschuppen und dem Lagerhaus nicht so viel, wie es der Passagewerkehr dort erheischt. Wir erlauben uns, hierin eine andere Ansicht zu haben: Wenn einmal zwischen dem Bahnhofgebäude und der Buchserstraße absolut nicht mehr für die Güterzüge manövriert wird, so können die Maschinen, welche die Züge zu bedienen haben, in die Maschinenhalle ein- und ausfahren, ohne die Buchserstraße berühren zu müssen. Ganz dasselbe ist es mit den Wagen, welche im Güterschopf auf- und abgeladen werden sollen. Mit der Abänderung von einigen Weichen östlich des Bahnhofgebäudes und etwas gutem Willen von Seite des Bahnhofvorstandes und Rangierpersonals kann manche Berührung der Straße vermieden werden, die jetzt als unvermeidlich erscheint. Die Rangiermaschine, welche Frühdienst hat, verläßt die Remise schon früh um 4 Uhr, um ihren Dienst zu beginnen, sie wird also, wenn sie die Straße um diese Zeit passiert, noch niemand genieren und es spricht nichts dagegen, daß sie den ganzen Tag — also auch in ihrer Ruhezeit — auf dem Manövriergebiet verbleiben kann. Es wird eben auch hier sehr viel vom guten Willen abhangen.

Dringen wir also unabänderlich darauf, daß die Straße bis auf die fahrplanmäßigen Züge voll und ganz entlastet wird, geben wir sie ihrer Bestimmung als öffentliche Landstraße wieder zurück, so werden die Störungen, die dann noch durch die fahrplanmäßigen Züge eintreten, für Jedermann erträglich werden. Mehr,

---

36

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Werder kehrte zu seinem Wagen zurück, jetzt erst schaute er mit prüfendem Blick auf das Gesicht des jungen Mannes, der ihn bisher wenig interessiert hatte.

Ja, dies war ein Verbrechergesicht! Diesem Menschen konnte man wohl einen Mord zutrauen. Wie frech schauten die großen, tückischen blaugrünen Augen aus den scharfen, gemeinen Zügen heraus, auf denen wilde Leidenschaft ihre tiefen Spuren eingegraben hatte. Die Röte der Wangen rührte nicht nur von Luft und Sonne her, sie war eine Folge häufigen Genusses starker Getränke. Werder, der scharfe Menschenkenner, der mit Recht stolz sein konnte auf seinen schnellen und richtigen Blick, der jahrelang die Verbrecherwelt eifrig beobachtet hatte, konnte keinen Zweifel mehr hegen.

Die Untersuchung jetzt weiter fortzusetzen, war nicht rätlich. Werder hatte außerdem einen anderen bestimmten Plan, er nahm deshalb freundlich Abschied von Vater Grawald, dann fuhr er weiter; gegen vier Uhr Nachmittags traf er auf dem Stationshofe ein. Er hatte daher volle Zeit, sich bis zur Ankunft des Zuges von M**, auf den er wartete, noch ein paar Stündchen mit Christian Braun, der ihn ausnehmend freundlich empfing, zu unterhalten.

Herr Braun hatte eine Vorliebe für den höflichen und liebenswürdigen Gast gefaßt, er leistete diesem, der ihn wieder einlud, mit Freuden bei dem Mittagsmahl und der guten Flasche Wein Gesellschaft; hatte er ihn doch schon fast aufgegeben und geglaubt, die Mörder der Diebshaide würden auch Herrn Cornelius Steinert den Garaus machen. Er wurde nicht müde nach Neuigkeiten aus Beutlingen zu forschen und erst, als er mit diesen durch Werders bereitwillige Antworten völlig gesättigt war, ließ er sich nun auch seinerseits herbei, auf Werders Fragen zu antworten.

Der Polizeirat ging geraden Wegs auf sein Ziel los. „Sie sind neulich so freundlich gewesen, Herr Braun," sagte er, „Sie haben mich durch Auskunft über die verschiedenen Firmen in Wildenhagen und Beutlingen so trefflich unterstützt, daß ich auch heute Ihre Güte wieder in Anspruch nehmen möchte."

„Stehe zu Diensten, Herr Steinert! Ein so lieber Gast soll mich nicht zwei Mal fragen. Vertrauen Sie nur auf mich, dann stehe ich Ihnen dafür, daß Sie in dieser Gegend mit keiner schlechten Firma ins Geschäft treten; natürlich hoffe ich auf strengste Diskretion!"

„Dies ist selbstverständlich, Herr Braun: — Ich rechne daher auf eine offene Antwort, obgleich Ihnen dieselbe vielleicht nicht ganz leicht und angenehm wird, denn sie betrifft die Sache Ihres Freundes."

„Ei, das wäre?"

„Ja, hören Sie. Der junge Andres Grawald hat mich gestern Abend in Beutlingen besucht, er hat mir einen Posten Leinsamen auf Lieferung zum Kauf angeboten, fordert aber Vorausbezahlung. Kann ich auf das Geschäft eingehen?"

„Hm! Weiß Vater Grawald darum? Dann machen Sie jedes Geschäft, der ist für jede Summe gut."

Nein, das ist's eben! Der Andres Grawald stellt die Bedingung, ich solle seinem Vater nichts davon sagen. Den Leinsamen aber wolle er selbst aus seinen Mitteln von den Bauern aufkaufen, von denen er ihn billig bekomme. Nun ist es mir zweifelhaft, ob der junge Mann zuverlässig und zahlungsfähig ist."

„Bleiben Sie von dem Geschäft, Herr Steinert! Ich bin überzeugt, der Spitzbube will seinem eigenen Vater den Leinsamen stehlen!"

„Meinen Sie wirklich? Steht der junge Mann in so schlechtem Ruf?"

„Leider! Leider! Der Vater Grawald hat Unglück mit seinen Kindern. Er, der rechtlichste, beste Mensch von der Welt, muß solche Kinder haben. Es ist ein Jammer! Aber er selbst ist Schuld daran. Er ist zu gutmütig. Nach dem Tode der Frau haben die Kinder gar keine Erziehung mehr gehabt; der Vater hat es nie über das Herz gebracht, ihnen etwas zu sagen, da sind sie denn als Rangen in die Höhe gewachsen."

„Hat Vater Grawald mehrere Kinder?"

„Er hatte zwei Söhne und eine Tochter, der eine Sohn aber ist im vergangenen Jahre an einem Nervenfieber gestorben; er war ein ebenso wilder Taugenichts als der Andres, und auch die Tochter, die Liese, taugt den Teufel nichts, sie liebelt mit jedem Bauern, der nur in den Sternkrug kommt. Den meisten Kummer aber macht der Andres dem Vater. Er hat nicht Lust zur Arbeit, am liebsten treibt er sich auf der Jagd im Walde herum; der Herr von Heiwald, der auch ein großer Jäger ist, nimmt den nichtsnutzigen Burschen oft mit auf die Jagd und bestärkt ihn dadurch nur in seinem Faullenzerleben."

„Der Andres ist also oft beim Herrn von Heiwald?"

„Da vergeht wohl keine Woche! Der sonst so stolze Herr ist mit dem nichtsnutzigen Burschen, der er bei der Jagd gut gebrauchen kann, so freundlich, als wäre der Andres was rechts. Den Andres aber zieht noch etwas anderes, als die Jagd, nach Gromberg. Die Mädchen in Beutlingen lachen darüber, sie meinen, er sei in das schöne, gnädige Fräulein verliebt!"

„Der Schuft!" rief Werder empört.

„Nun, das kann man ihm am Ende nicht verdenken," sagte dagegen Herr Braun sehr ruhig. „Schön genug ist ja die Fee von Gromberg. Wäre nur der Andres nicht solch' tölpelhafter Bursche, nicht ein Säufer, Spieler und Herumtreiber, der zu keiner Arbeit Lust hat, sondern ein fleißiger,

glauben wir, kann man und soll man einstweilen nicht verlangen.

Stellt sich dann später heraus, daß der Personenverkehr immer noch zu stark gehemmt ist, so wäre dann der Fall vorhanden, ebenso das Recht, die oben angeführte unterirdische Passerelle noch zu fordern.

Noch ein anderer menschenfreundlicher Grund spricht für die Entlastung der Straße, nämlich der Dienst der beiden Wärter an den Barrieren. Es ist nicht denkbar, daß man ein Tier so dressieren oder abhärten kann, daß es ohne Verlust der Gesundheit, Tag für Tag, Jahr ein, Jahr aus, in Sturm und Graus, die schwere eiserne Barriere hin- und herziehen könnte, ohne von Zeit zu Zeit im Schermen stehen, oder sich an einem Ofen wieder frisch erwärmen zu müssen. Von den armen Barrierenwärtern verlangt man so viel, und muß, wegen der Zunahme des Verkehrs, noch immer mehr verlangen, wenn die Straße nicht entlastet wird. Innert kurzer Zeit sind beide, noch im kräftigsten Mannesalter, ihrem mühsamen Dienst erlegen. Wenn eine Zündhölzchenmacherin ein par Zähne verliert, die vielleicht ohne dies ausgefallen wären, so schreit alles Zeter und Mordio und verlangt Abhülfe von Bundes wegen, aber wenn zwei Barrierenwärter das Opfer ihres Dienstes werden, dann schreien nur ihre armen Frauen und Kinder zum Himmel.

Wir resümieren:

I. Gegen die Ausführung des beschlossenen Fußgängerdurchlasses ist, weil wertlos und Gefahr vermehrend, zu protestieren;

II. von einer überirdischen Fußgängerpasserelle definitiv zu abstrahieren;

III. sollte man sich das Recht vorbehalten, eine unterirdische Passerelle für Fußgänger und Viehtrieb später verlangen zu dürfen, wenn es sich ergiebt, daß der Verkehr, trotz der Entlastung der Straße (siehe Art. IV hienach), noch immer zu sehr gehemmt ist;

IV. Der Verwaltung der N. O. B. wird vermittelst Kundmachung eine angemessene, kurze Frist erteilt, sich darüber auszusprechen, ob und bis wann sie die Vorlagen des Manövriergebietes und alle weitere mögliche Entlastung der Straße auszuführen gedenke, mit dem Hinzufügen, daß wenn innert dieser Frist keine oder keine befriedigende Antwort erfolge, man gegen das Manövrieren auf der Straße ein richterliches Verbot auswirken werde;

V. die Einwohnergemeinde Aarau soll in ihrer nächsten Versammlung dem Gemeinderat eine Vollmacht in diesem Sinne erteilen.

(Schluß.)

Eidgenossenschaft.

— Die Besserstellung der Postangestellten wird von der Oberpostdirektion angeregt. Die Anforderungen an die Postorgane werden durch das Publikum stets höher geschraubt, und die Verantwortlichkeit jedes einzelnen sei eine unvergleichlich größere als in jeder andern eidgen. Verwaltung. Man hofft daher in Postkreisen, daß die eidgen. Räte sich den berechtigten Ansprüchen gegenüber nicht ablehnend verhalten werden.

— Schächtverbot. Die Israeliten in der Schweiz beziehen nun das geschächtete Fleisch in folgender Weise: Ostschweiz bis und mit Winterthur von Höchst, Zürich und Centralschweiz mit Nachtzug aus Como, Basel und übriger Nordwesten von St. Ludwig, französische Schweiz aus Frankreich.

— Banknotenwirtschaft. Im Jahre 1893 wurden effektive Notenerhöhungen bewilligt im Betrage von 7½ Millionen Franken und die ungedeckten Notenzirkulationen haben sich um 4 Millionen Franken vermehrt.

Diese Papiergeldflut ist die beste Propaganda für das Banknotenmonopol und die Bundesbank, damit doch einmal der Profit dahin kommt, wohin er gehört, in die Hände des Volkes.

— Zum Recht auf Arbeit. Gelungene Taschenspielerkünste treibt wieder einmal die „Ostschweiz". Sie spottet, es sei von der nationalrätlichen Kommission ein Armutszeugnis, daß sie in einem Atemzuge das Recht auf Arbeit ablehne, dagegen handlehrum für ihr Postulat Sätze aus der Formulierung des Begehrens entlehne; man werde es bei Ablehnung der Zweifrankeninitiative und der unentgeltlichen Krankenpflege auch so machen. Wir meinen, ehrliche Politik sei diejenige, welche in Vorschlag bringt, was man wirklich ausführen kann. Diese befolgte die nationalrätliche Kommission. Das Postulat, welches sie aufstellt, ist nicht geistiges Eigentum der Sozialistenführer, sondern von anderer Seite schon längst gefordert und auf kleinerem Gebiet auch durchgeführt worden. Weiß die „Ostschweiz" nichts von den Arbeitsnachweisbureaux, weiß sie nichts von der Arbeitslosenversicherung, von der Naturalverpflegung. Unseres Wissens hat das Blatt selbst die Durchführung des Rechts auf Arbeit als unmöglich erklärt, wenn es nun handlehrum über die Maßnahmen höhnt, welche die nationalrätliche Kommission vorschlägt, und mit gutem Gewissen vorschlagen kann, weil sie sich praktisch bewährt haben, bevor die Sozialistenführer sie überhaupt in Vorschlag brachten, so treibt sie nichts anderes als ihr gewohntes trauriges Gaukelspiel.

Kantonales.

Solothurn.

— In Zullwil hat der Friedensrichter am 10. März einen Karren voll Gras gemäht. Das Gras hatte durchschnittlich eine Länge von 30 Cm.

— Gestern Donnerstag nachmittags 3 Uhr hat die Königin von England auf ihrer Reise nach Florenz den Bahnhof Olten per Extrazug passiert. In der Begleitung der ehrwürdigen Dame befanden sich Prinz Heinrich von Battenberg und Gemahlin. Nach einigen Minuten Aufenthalt dampfte der königliche Spezialzug wieder nach Luzern ab. Auch der König von Belgien ist am morgen in Olten durchgereist.

Zürich.

— Mit dem Bau des neuen Postgebäudes in Zürich soll in nächster Zeit begonnen werden. Das von Architekt Schmid-Kerez vorgelegte Projekt einer im toskanischen Baustil gehaltenen Baute wurde vom Departement des Innern gutgeheißen. Das Baugespann wird baldigst ausgesteckt werden.

— Die „Nachrichten vom Zürichsee" teilen mit, daß Unterhandlungen im Gange oder sogar dem Abschlusse nahe seien, wonach die Südostbahn vollständig in das Eigentum der Nordostbahn übergehen werde.

— Oetlikon. Der 69 Jahre alte Heinrich Lang, gewesener Straßenwärter von hier, wollte sich das Leben nehmen. Vorgestern abend legte er sich unterhalb der Station Oetlfingen auf die Bahnschienen. Der Bahnzug verletzte ihm den Fuß und einen Arm, sodaß er infolge der erhaltenen Verletzungen in den Kantonsspital verbracht werden mußte.

Bern.

— Beim „Räuberlis"spielen schoß in Bern letzten Freitag nachmittag auf dem Kirchenfeld ein den Räuberhauptmann darstellender Knabe mit einer scharf geladenen Flobertpistole einem andern, als „Polizist" ihn verfolgenden Knaben in den Arm und verletzte ihn derart, daß der Verwundete in den Inselspital gebracht werden mußte.

— Sorgfalt bei der Fleischschau! In Thörishaus mußte eine kranke Kuh getötet werden. Nach amtlicher Untersuchung der Lunge wurde das Fleisch als genießbar erklärt und öffentlich verkauft. Eine Menge Personen, die davon aßen, bekamen Unterleibsschmerzen, und eine Frau Flückiger, die eine größere Partie einsalzte, zog sich eine Blutvergiftung zu, die nach acht Tagen den Tod herbeiführte.

— Ein böser Streich wurde jüngst dem Kapuzinerkloster in Sursee abgespielt. Während P. Guardian predigte, legte ein Bösewicht eine Leiter an sein Zellenfenster an, stieg ein und entwendete dort die Kasse, die das für die laufenden Ausgaben des Klosters bestimmte Geld enthielt. Der Einbrecher hatte, um einsteigen zu können, eine Scheibe des Zellenfensters zerschlagen müssen und sich hiebei an der Hand verletzt. Dieser Umstand ermöglichte es der Polizei, den Dieb noch rechtzeitig dingfest zu machen, als er gerade im Begriff war, mit dem Zuge zu verduften. Derselbe trug den Raub vollständig bei sich und blieb daher dem Kloster ein sehr empfindlicher Verlust erspart.

— Eine merkwürdige Verzögerung erfuhr in Bern dieser Tage eine Trauung. Der Bräutigam besaß einen jungen Neufundländer, der seiner Lust zu „knabbern" an den Hochzeitsschuhen seines Herrn gefröhnt hatte. Als der Bräutigam beim Vorfahren des Brautwagens nun die Stiefel anziehen wollte, fand er, daß Hector die Spitzen der Lackschuhe abgefressen hatte. Es verging geraume Zeit, ehe neue Stiefel beschafft waren. Natürlich erregte die Geschichte, welche der jungen Frau die ersten Tränen im Ehestand kosteten, allgemeine Heiterkeit bei den Hochzeitsgästen.

Luzern.

— In Paris starb dieser Tage Graf de Narbonne-Lara, ein warmer Freund der Schweiz und der Schweizer, welcher seit vielen Jahren den Sommer mit seiner Familie in Schinznach und den Herbst in Luzern zuzubringen pflegte. Als Freund und Kenner der Fischzucht hatte er vor längerer Zeit den Baldeggersee käuflich erworben und denselben unablässig mit ungezählten Tausenden von Edelfischen bevölkert.

Schwyz.

— (e-Korresp. vom 14./3.) Eine eigentümliche Art von Blutvergiftung erlitt dieser Tage ein Bauer von Altendorf. Er fühlte kürzlich auf dem Kopfe ein heftiges Jucken der Haut, welches er dem Staube zuschrieb, welcher sich beim Aufschütten des Heues auf die Kopfhaut und im Haare festsetzt. Er wollte sich denn auch mit einem Kamme davon befreien. Sei es nun, daß er einen allzu scharfen Kamm gebrauchte oder jene Manipulation allzu eifrig vorgenommen hat, die Haut des Hinterkopfes wurde leicht verletzt. Bald darauf zeigte sich an derselben Stelle des Kopfes eine Geschwulst, welche heftig schmerzte. Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine Kopfhautentzündung oder eine sog. Wundrose. Heute liegt der Mann schwerkrank darnieder und ist sein Aufkommen zweifelhaft. Die Rose breitete sich äußerst schnell über Kopf, Hals und Brust, ja über den ganzen Oberleib aus und zeigt jetzt schon der Unterleib Anzeichen der Erkrankung; der Unglückliche ist bis zur Unkenntlichkeit entstellt. —

St. Gallen.

— In Lichtensteig erregt der Selbstmord des Bankier P. St., der sein ganzes beträchtliches Vermögen „verspekuliert" haben soll, großes Aufsehen. Er vollführte seine Tat am Sonntag abend im Hausgange eines seiner Debitoren, durch welchen er eine große Summe (Fr. 18,000) verloren habe.

Graubünden.

— Für die Schmalspurbahn Landquart-Thusis wurde mit der Detailvermessung der Linie begonnen.

Thurgau.

— In dem dem Dorfe Sulgen benachbarten Thurwalde halten sich gegenwärtig mehrere größere „Zigeuner"-Familien auf. Dieselben sollen schriftenlos sein und ein nichts weniger als Zutrauen erweckendes Aussehen haben. Am letzten Freitag sei bei denselben „Kilbi" gewesen und als dann die genossenen geistigen Getränke in den obern Stübchen dieser Leute zu rumoren anfingen, habe es unter der „malerischen" Gesellschaft Schimpfreden und schließlich Püffe abgesetzt. Hierauf schickten sich eine Anzahl Gemeindeeinwohner von Sulgen oder aus der Umgebung an, die Bande zurecht zu weisen und es seien sogar einige der Megären, welche die Zähne am meisten fletschten, verhaftet worden. Allerdings soll auch die Verhaftung nicht ganz ohne Kampf abgelaufen sein. Die Männer seien hingegen, die nichts Gutes ahnen mochten, inzwischen verduftet, d. h. sie ließen den ganzen Troß, Weib, Kind und Kegel, Rößlein und Wägelein im Stiche. Traurig wird das für die Zurückgebliebenen übrigens nicht sein, denn Vaganten dieses Schlages finden sich immer schnell genug wieder zusammen, indem sie als Wegweiser meistens geheime Straßenzeichen benutzen.

Tessin.

— Ein ärmlich gekleidetes Individuum bayrischer Herkunft wurde in einer der letzten Nächte von der Schildwache des Forts Fondo del Bosco ob Airolo angehalten. Der Mann hatte auf den Zuruf der Wache nicht geantwortet. Er erklärte sodann, er habe im Fort Nachtquartier suchen wollen, was ihm auch gewährt ward, indem man ihn einsteckte, um ihn dann am folgenden Morgen dem Sindaco von Airolo zu überliefern.

Aargau.

— Aarau. Heute morgen ist der Große Rat zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetreten.

— Aarau. (Mitget.) Der städtische Lehrerpensionsfond ist in verdankenswerter Weise von den Erben der Frau Dr. F. mit einem Legate von Fr. 200 bedacht worden.

— Aarau. (Eingef.) Die Unterstützungskasse des aarg. Polizeikorps ist vom aarg. Jagdschutzverein in freundlicher Weise mit dem schönen Geschenke von Fr. 100 bedacht worden. Es wäre zu wünschen, daß diese Freundlichkeit des Jagdschutzvereins mehr Nachahmung finden möchte, da die Kasse für Ausrichtung von Pensionen an invalid gewordene Polizeisoldaten in bedeutendem Maße in Anspruch genommen ist. —

— Übelstände im aargauischen Feuerwehrwesen. (Corr.) Ein am letzten Dienstag in Reinach vorgekommener Brandfall, wobei zum Teil der mangelhaften Löscheinrichtungen der Ortschaft wegen, ein Strohhaus gänzlich eingeäschert wurde und die Nachbarhäuser nur durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr der benachbarten Ortschaften gerettet werden konnten, veranlaßt uns, auf in unserm kantonalen Feuerwehrenwesen bestehenden Mißstände einmal nachdrücklich aufmerksam zu machen. So lange unser Kanton nämlich eine Brandsteuer von Fr. 1.80 pro Mille erheben muß, während unsere Nachbarkantone mit der Hälfte, ja mit einem Drittel dieses Betrages auskommen und wir gleichwohl in unserer Brandassekuranzkasse noch zu Defiziten kommen, müssen die Verhältnisse als durchaus abnormale bezeichnet werden. Verursacht werden die Mißstände einmal durch die unzureichenden Löschgerätschaften in einer großen Zahl von Gemeinden. Von der Staatswirtschaftsdirektion angeordnete Untersuchungen ergaben, daß in nicht weniger als 68 Gemeinden neue Feuerspritzen angeschafft werden müssen, weil die bisherigen geradezu als abgebrauchte Pumpkästen bezeichnet worden sind. Das hinderte die betreffenden Gemeinden selbstverständlich nicht, gegen die Verfügung der Staatswirtschaftsdirektion bei der Regierung Rekurs einzulegen, weil sie sonst schon „genug" Steuern hätten und deshalb die Kosten nicht aufbringen könnten. Es ist aber zu erwarten, daß die Regierung die Verfügungen der Staatswirtschaftsdirektion bestätigen werde. Als weiteren Grund zu dem kläglichen Resultat der Brandassekuranzkasse nennen wir dann die ungleichmäßigen, oft zu hoch angesetzten Entschädigungen der Brandschatzungskommissionen. Dazu tritt auch die in gewissen Gemeinden nicht unbeliebte Praxis bei Brandobjekten, selbst seitens der Feuerwehr, die übrig gebliebenen Mauerreste gewaltsam niederzureißen, um die Entschädigungen auf diese Weise zu erhöhen. Gegenüber solch' groben Vorfällen sollten die Polizei- und Bezirksbehörden mit aller Strenge einschreiten. Auch liegt es gewiß im Interesse des Staates, wie des Volkes überhaupt, den patriarchalischen Zuständen in unserm Feuerlöschwesen ein baldiges Ende zu bereiten.

— Militärisches. (Eingesandt.) Schon wiederholt ist aus militärischen Kreisen die Anregung gemacht worden, es möchten die Hauptleute der Infanterie beritten gemacht werden. Unbestritten hätte dieses eine Reihe

---

ordentlicher Mensch, dann würde vielleicht auch der Herr von Heiwald nicht Nein sagen, denn Vater Grawald wird einst dem Jungen ein schönes Stück Geld hinterlassen."

Werder hatte genug gehört. Der Gedanke, daß der freche Verbrecher seine lästernden Augen bis zu Ida von Heiwald erheben könne, empörte ihn so tief, daß er unfähig war, noch weiter nachzuforschen. Was konnte ihm auch Herr Braun noch sagen, wußte er doch das Schlimmste bereits! Andreas Grawald, der Jagdgenosse des Herrn von Heiwald, war mit diesem durch das furchtbare Band des Verbrechens verbunden. Die Spuren in der Diebshaide sprachen für den, der ihre Zeichen zu deuten verstand, mit zweifelloser Klarheit.

von Vorteilen; allein bei unserm Pferdemangel muß von vorneherein darauf verzichtet werden. Statt dessen wird nun gewünscht, daß wenigstens der im Rang älteste Hauptmann, welcher der Stellvertreter des Bataillonskommandanten ist, berittem gemacht werde. Es gibt aber noch einen einfachern Weg und es ist merkwürdig, daß man den nicht schon längst eingeschlagen hat. Der Bataillonsadjutant ist weder Fisch noch Vogel. Mache man einen überzähligen berittenen Hauptmann zum Aidemajor und Stellvertreter des Bataillonskommandanten, denn im Ernstfalle kann man doch nicht plötzlich den ältesten Kompagniechef aufs Pferd setzen und den Major ersetzen machen — die meisten Hauptleute können ja nicht reiten. Das ist der einfachste und natürlichste Ausweg.

— Landsturm. Während in mehreren Blättern Klage geführt wird, daß man nunmehr auch den Landsturm in die Militärlerei hineinziehen wolle, wo man doch sonst genug davon habe, gibt sich in unserem Kanton der alte Militärgeist auf allen Seiten kund. In den Zofinger Zeitungen richten mehrere Landsturmpflichtige des Bat. 55 einen Aufruf an ihre Kameraden und muntern sie darin zum Unterschreiben der bekannten Petition um Instruktion des Landsturms auf. „Wir verlangen," heißt es darin, „die Instruktion nicht im Sinne militärischen Drills, sondern sie soll ausschließlich in praktischer Weise den Landsturm als brauchbares, das Heerwesen ergänzendes Glied erziehen, wozu Uebungen im Wacht- und Sicherheitsdienst, Convoibegleitung ꝛc. dienen werden."

Wem an der Hebung der Wehrkraft unseres Landes gelegen ist, der muß solche Kundgebungen nur begrüßen.

— Gewerbliches. Ostern naht, die Zeit, wo Eltern und Vormünder ihre der Schule entwachsenen Knaben irgend einen Beruf erlernen lassen müssen. Es ist nun unsere Pflicht, Eltern und Vormünder darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei Plazierungen ihrer Söhne und Mündel, welche die Bäckerei zu erlernen wünschen, darauf Bedacht nehmen, letztere nur bei Mitgliedern des schweizerischen Bäckerverbandes zu plazieren, indem nur den bei solchen ausgelernten Lehrlingen das für die Wanderschaft unerläßliche schweizerische Arbeitsbuch ausgehändigt wird. Laut Übereinkunft mit dem schweizerischen Gewerbeverein haben die von letzterem ausgestellten Arbeitsbücher für die Bäckerei keine Gültigkeit und es hat auch der schweizerische Bäckereiverband die Leitung und Aufsicht der Lehrlingsprüfungen für Bäckerlehrlinge selbst übernommen. Herr Guggisberg in Aarau, Präsident des aargauischen kantonalen Bäckerverbandes, als Sektion des schweizerischen Verbandes, ist gerne bereit, Interessirenden über die Mitgliedschaft unseres Verbandes Auskunft zu erteilen.

Der Vorstand des aarg. kant. Bäckerverbandes.

— Bienenzucht. Die Solothurner Imker sind sehr befriedigt vom Imkertag in Aarau. An der 25. Wanderversammlung der Bienenzüchter von Solothurn und Umgebung, die verflossenen Sonntag in Solothurn tagte, erstattete der Präsident Bericht über die schweiz. Wanderversammlung in Aarau. Er teilte mit, wie die Aarauer Imbeler den Kollegen von fern und nah so herzerquickenden Willkomm boten, wie des Belehrenden so viel war, daß allgemein bedauert wurde, nur einen Tag zur Verfügung zu haben.

— Bergbesteigungen. Auf die vom Bundesrate zur Vernehmlassung überreichte Eingabe des preußischen Majors von Schulenburg betreffend Erlaß von gesetzlichen Bestimmungen zur Verhütung von Unglücksfällen bei Bergbesteigungen wurde von der luzern. Regierung erwidert, daß man keine Veranlassung finde, bezügliche Maßnahmen zu treffen, da sämtliche im Kt. Luzern gelegenen Berge gefahrlos ohne Führer bestiegen werden können. Die aarg. Regierung kann glücklicherweise das gleiche sagen.

— Hausierwesen. Über das Hausierwesen ist schon viel geschrieben worden und auch in diesem Blatte wurde zu wiederholten malen zur Bekämpfung der Auswüchse desselben aufgefordert. Wenn gleichwohl bis heute auch in unsrem Kanton spottwenig dagegen getan wurde, so liegt der Grund vielleicht in dem Umstande, daß die Gefahren und die Schäden, welche unsre Geschäftstreibenden durch den zu üppig ins Kraut geschossenen Hausierhandel erleiden, noch zu wenig beleuchtet worden und daß die Gemeinden eben nur ungern auf den Erlös aus den Patenttaxen verzichten. Das erstere Moment betreffend, geben wir gerne zu, daß der Hausierhandel nicht überall ohne weiteres unterdrückt werden kann. In unsren Städten und größern Dörfern ist er aber durch die stetige Zunahme der Verkaufsläden wohl zu 9/10 überflüssig geworden. Wenn sich gleichwohl eine nicht unbeträchtliche Zahl von meist zugereisten „Handelsleuten" diesem Erwerbszweige widmet und dabei mehr pleite macht, noch vor Hunger umkommt, so muß dies unbedingt als eine Schädigung der ansässigen Gewerbstreibenden betrachtet werden. Aber nicht allein der Gewerbstreibenden, sondern vor allem auch der Käufer selbst. Abgesehen davon, daß nicht selten die Ware teurer bezahlt werden muß, wie im Laden, ist man oft genug, wie man sich etwa ausdrückt, „angeschmiert"; der Kaufsartikel mag ein vorteilhaftes Äußere tragen und in den schönsten Ausdrücken angepriesen werden, es giebt doch Leute genug, welche kein zweites Mal in die Falle gehen. Man wendet vielleicht ein, daß eine schärfere Kontrolle den größten Mißständen abhelfen könnte. Es ist aber kaum möglich, jeder Hausiererin gleich einen Polizisten auf ihre Wanderschaft mitzugeben, wenn sich das Mittel auch zur Verhütung des fast regelmäßig damit verbundenen Bettels sonst empfehlen würde. Was den zweiten Punkt anbelangt, dürfen wir wohl der Hoffnung Raum geben, daß die Behörden, auch auf die Gefahr hin, einen Teil der Einnahmen aus der Patentgebührenkasse einzubüßen, einem allgemein empfundenen Übelstand an die Wurzel gehen. Zwei Wege stehen hiezu offen: die Erhöhung der Patentgebühren und die vorherige Prüfung des Hausiergeschäfts durch Sachverständige. Angesichts der garantirten Handels- und Gewerbefreiheit kann man das Hausiergeschäft nicht verbieten, wohl aber darf man unbestritten solchen Geschäften, welche auf den Schwindel ausgehen, das Handwerk legen. Hiezu genügt dann allerdings die Prüfung durch den kantonalen Polizeihauptposten nicht, sondern es sollten durch einen auf Vorschlag des Gewerbe- und Industrievereins vom Regierungsrat gewählten Ausschuß von Sachverständigen alle Hausierbegehren geprüft und alle illoyalen Geschäfte rundweg abgewiesen werden. Es würde dann sicher besser. Die ehrlichen Gewerbetreibenden haben Anrecht darauf, daß man sie vor illoyaler Konkurrenz schützt und es sollten die Behörden keinen Augenblick zögern, dies zu thun. Wie weit der Schwindel im Hausierwesen gegenwärtig floriert, liefert das „Bad. Tagblatt" schöne Mästerchen. Mit dem Grundsatz, man könne es Dummen nicht verwehren, sich rupfen zu lassen, soll und muß einmal gebrochen werden. Er hat uns schon vielfach schweren Schaden gebracht. Man denke nur an die vielfachen Schwindeleien, welche in unsrem Kanton ungestraft mit Ratenloosen begangen wurden.

— Fricktal. Im Fricktal treten die Pocken an verschiedenen Orten auf: in Bözen, Wittnau, Stein und anderwärts. Der Verlauf der Krankheit soll bis jetzt ein ziemlich gutartiger gewesen sein.

— Wasserwerk Rheinfelden. Nachdem sich die beiden Uferstaaten betreffend ihre Ansprüche geeinigt, wird nun der Bezirksrat von Säckingen demnächst dem abgeänderten Projekte die nötige Konzession erteilen und dann werden dem Projekte keine großen Hindernisse mehr entgegenstehen und dies um so weniger, da die Aluminiumgesellschaft in Neuhausen für ihr letztes Rechnungsjahr eine Dividende von 8 Prozent ausbezahlt.

— Witterung. Bei dem warmen Wetter der letzten Tage beginnen die Saaten kräftig sich zu erheben. Obwohl dieselben während des Winters wenig mit Schnee bedeckt waren und man befürchten mußte, das wiederholte Gefrieren und Wiederauftauen könnte denselben Schaden getan haben, scheinen sie gut überwintert zu haben. Auch die Wiesen beginnen zu grünen. In den Gärten erscheinen nebst den Schneeglöckchen Crocus, die blauen Märzblümchen, Pensees, Maasliebchen und andere Kinder des Frühlings. In auffallendem Maße drücken aber die Blütenknospen an den Bäumen, besonders an den Kirsch- und Birnbäumen. Der Blühet verspricht an den meisten Bäumen ein reichlicher zu werden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 15. März. Die nationalrätliche Kommission betreffend das Postregalgesetz hält am Prinzip der unbeschränkten Haftbarkeit in Unfallsachen fest, während die ständerätliche Kommission ein Maximum von Fr. 12,000 festsetzt.

Bundesstadt, 15. März. Die Kommission des Nationalrates für das Postregalgesetz beantragt, dem Ständerat für alles, was die Zeitungen betrifft, zuzustimmen, dagegen an dem Grundsatz der unbeschränkten Haftpflicht der Postverwaltung bei Unfällen festzuhalten, entgegen dem Ständerate, welcher diese Haftpflicht auf ein Maximum von 12,000 Fr. beschränken will.

Solothurn, 15. März. Für die am 23. ds. beginnende ornithologische Ausstellung gehen die Anmeldungen recht zahlreich ein. Die Ausstellung wird den frühern ebenbürtig und dieselben übertreffen.

Am Ostermontag den 26. ds. findet das Hundewettrennen statt.

Zürich, 15. März. Die Gemeinnützige Gesellschaft Neumünster errichtet auf einem von Oberst Bleuler-Huber an der Feldeggstraße billig erworbenem Areal eine Spielschule, Sparkassen-Bureau und Wohnräume; die Gesamtkosten sind auf Fr. 85,000 veranschlagt.

Paris, 15. März. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte gestern abend die große Papierfabrik von Marcq in Lille. Der Materialschaden ist enorm.

☛ Paris, 15. März. Heute Nachmittag wurde in der St. Madeleinekirche eine Bombe geworfen. Man versichert, es seien eine Person getötet und mehrere verwundet worden.

Ein Augenzeuge stattete einem Redaktor der Agentur Havas folgenden Bericht über die Explosion ab: Ich ging an der Madeleinekirche vorbei; da hörte ich einen heftigen Knall; es war punkt 2 Uhr 25 Minuten. Ich dachte sofort an ein Anarchistenattentat und stieg die Treppe hinauf ins Innere der Kirche. Durch das große Mittelportal eintretend, konnte ich anfangs unmöglich etwas unterscheiden, denn die Kirche war mit dichtem Rauch gefüllt. Nach etlichen Minuten bemerkte ich neben der kleinen Tür rechts die schrecklich verkohlten Überreste eines menschlichen Körpers. Ein Teil der Eingeweide war an die Tür geschleudert worden, das Gehirn auf den Boden gespritzt, die Leiche in einen unförmlichen Fleischklumpen verwandelt. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Neben dem Leichnam lag ein Taschenbuch, das mit Papieren voll gepfropft war und u. a. eine Photographie Ravachols enthielt. Das giebt zu der Vermutung Anlaß, daß das Opfer des Verbrechens auch sein Urheber war.

Im Augenblicke der Explosion befanden sich nur wenige Besucher und einige andächtige Frauen in der Kirche. Sie kamen mit dem Schrecken davon.

Rom, 15. März. „L'Italie" meldet, die Polizei habe ein anarchistisches Komplott entdeckt; die letzte Bombenexplosion war eine planmäßige Kundgebung der Anarchisten. Bei den Verhafteten wurden Aufrufe zur Empörung, Brandstiftung und Mord vorgefunden.

Rom, 15. März. „Italia" sagt, die Polizei sei den Urhebern des Attentats von Monte Citorio auf der Spur. Ein Zündhölzchenverkäufer, welchem zwei Individuen eine Belohnung gaben, damit er die Bombe vor das Abgeordnetenhaus stelle, erkannte eines derselben unter den verhafteten Anarchisten; bei dem Betreffenden entdeckte die Polizei kompromittierende Papiere.

London, 15. März. „Daily News" hat ein Telegramm erhalten, welches meldet, es sei ein nihilistisches Komplott in einem Kloster zu Warschau entdeckt worden. Die Verschwörer haben energischen Widerstand geleistet; zwei Polizisten und drei Nihilisten seien getötet worden.

London, 15. März. Bei einer photographischen Aufnahme von 400 Schülern in der Charterhouse-Schule zu Godalming stürzte die Holztribüne ein. 6 Knaben sind tot, 40 schwer, viele leicht verletzt.

Warschau, 15. März. In einem Kloster in Warschau wurde eine Nihilistenverschwörung entdeckt; die Nihilisten leisteten Widerstand und töteten zwei Polizisten, drei Nihilisten wurden getötet.

Brüssel, 15. März. Aus Lüttich werden mehrere neue choleraverdächtige Fälle gemeldet.

Rio de Janeiro, 15. März. „Aquidaban" und Republica" sind in Illa Grande mit Mello. Wahrscheinlich werden sie sich auch ergeben.

Oertliches.

— Aarau. Das gestern abend im „Wildenmann" stattgefundene zweite Konzert der Sängerinnen-Geschwister Mühlemann aus dem Berner Oberland fand unter dem zahlreichen Auditorium wiederum begeisterten Beifall. Die aus den verschiedensten Städten Europas, wie auch im besondern aus unserer Schweiz vorliegenden, schmeichelhaften Zeitungsberichte finden in den wundervollen Gesangsvorträgen von vornehmlich Volks- und Aelplerliedern ihre vollste Bestätigung. Das ist ein Zwitschern und Trillern, als ob wir wahrhaftige Singvögel in den Lüften konzertieren hörten und dann wissen sie wieder so schöne, ergreifende Töne anzuschlagen, die uns tief zum Herzen gehen müssen. Wir können den Besuch des heute abend stattfindenden Schlußkonzertes lebhaft empfehlen, werden wir doch die fröhlichen Sängerinnen wohl nicht so bald wieder hören.

Experimentalvorträge. Nachdem von maßgebender Seite darauf hingewiesen ist, teilen wir mit, daß die Experimentalvorträge des G. Dähne Donnerstag den 29. und Freitag den 30. März im kleinen Saalbaulale stattfinden werden. Man schreibt uns darüber aus Zürich: Herr G. Dähne aus Dresden hielt vor einem dichtgescharten, sehr aufmerksamen Publikum einen Experimentalvortrag aus der neueren Physik, den er durch wahrhaft glänzende Experimente unterstützte. Hr. Dähne unterscheidet sich himmelweit von der Mehrzahl der reisenden Experimentatoren, die vielfach den Zuschauer durch das Gestrüpp der Anfangsgründe der Physik zerren, aber, sobald sie sich auf das Gebiet der höhern Physik begeben, als Ignoranten und Taschenspieler sich ausweisen. Unbeschadet seiner Wissenschaftlichkeit bleibt Herr Dähne jedoch immer leicht verständlich und populär, so daß auch der völlig Unkundige niemals einen seiner Vorträge ohne Belehrung und Anregung verlassen wird. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit folgte die Zuhörerschaft dem Physiker, als er die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität durch das Experiment darzustellen begann. Die von Maxwell angebahnte, von Prof. Heinrich Hertz-Bonn zur bahnbrechenden Lehre ausgebildete elektromagnetische Lichttheorie, nach welcher elektrische Fernwirkungen wie das Licht ausgebreitet, reflektiert und gebrochen werden, wußte Herr Dähne durch Vorlesungsversuche über elektrische Resonanz trefflich zu illustrieren. Einen neuen Beweis für den innigen Zusammenhang zwischen Licht und Elektrizität lieferte der Vortragende durch die experimentelle Wiedergabe der allerjüngsten Entdeckung, derzufolge gewisse Körper ihre elektrische Kraft einbüßen, sobald sie belichtet werden. Den Glanzpunkt des Abends bildete die optische Darstellung der mechanischen Vorgänge, die auf einer elastischen Membran beim Sprechen erzeugt werden. Sätze, welche gesprochen, ein Volkslied, welches gesungen, spiegelten sich auf der elastischen Membran gleichsam im Bilde wieder, so daß man hier Gelegenheit hatte, das gesprochene Wort, das gesungene Lied nicht zu hören, sondern — „zu sehen". Eine treffliche Veranschaulichung der analogen, innern Schwingungsvorgänge im Telephon. Der gefeierte Experimentator wurde wiederum mit Beifallsbezeugungen völlig überschüttet. Er steht auf der Höhe der modernen Experimentalphysik.

Mode-Stoffe zu Damen-Töchter-u. Kinderkleider
glatte u. Phantasie-Beige u. Cheviots, Diagonal, Ombré, Crêpe, Loden-Changeant, gestickte Stoffe und tausende neuester hochelegantester u. praktischer Stoffe, schon von **75 Cts.** an per Meter bis zum Elegantesten. — Muster aller Qualitäten. — Prachtvolle Modebilder gratis.
Oettinger u. Cie., Centralhof, *Zürich.*

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mfor.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	6,9	714,8	751,0	SW.	80	bewölkt
15.	Abends 9 „	2,3	717,0	753,2	W.	100	bedeckt
16.	Morg. 7 „	2,4	718,5	754,7	W.	100	L. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,6 °C. Maximum 7,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,6 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 16. März.
Meist bewölkt, zeitweise etwas Regen oder Schnee bei wenig veränderter Temperatur.

Leichen-Anzeige.

Nr. 38.

Donnerstag den 15. März starb:
Anna Maria Roth geb. **Bolliger**
Rudolfs sel. Wittwe von Erlinsbach. Alter 65 Jahr, 1 Monat.
Beerdigung: Sonntag den 18. März, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße 1019.

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Erster Glättekurs 1894.
Beginn nach Ostern. Anmeldungen bei Frau **Hemmeler-Stahl.**

C. V. Männerchor.
I. und II. Baß 8 Uhr.

Handschuhe

in
Glacé, Seiden, fil de Perse, fil d'écosse

Corsets

in Pariser-Façon.

Jupons, Blousen,

Strümpfe u. **Socken**
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
1133 **S. Polder,** Vorstadt.

Schöner fetter
Speck und Flammenschmalz
sowie schönes **Nierenfett**
à 50 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt **A. Oelhafen,** Metzger.

Lebende Forellen,
„ Hechte,
Frische Scheerlfische,
„ Zander,
„ Rotzungen,
„ Brooc Poulets
Diverse Sorten frische Gemüse
empfiehlt bestens
1188 **Zäcker-Haller.**

Prima Kalbfleisch,
junges Schaffleisch,
Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz,
frische Kuttlen
empfiehlt 1185
Ad. Gamper, Metzger.

Täglich 1196
Schoos & Filet
im Ausschnitt.
Ad. Gamper, Metzger.

Junges fettes Schweinefleisch
empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger

Auf Samstag morgen empfehle ganz, halb und viertelweise
! Gitzi !
Fritz Holzach, Metzger.

☞ Morgen Samstag wird auf dem Fleischmarkt ganz **leicht fin**ges **Ochsenfleisch** per ½ Kilo à 70 Cts ausgewogen.

Zu vermieten.
Ein nett möblirtes **Zimmer** nebst guter Kost für einen Herrn oder Tochter. 1207
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.
In **Nro 977** neues Quartier auf 1. Juli ein **Logis.** 1206

Kost & Logis
für 2 solide Arbeiter. Wo, sagt die Expedition. 1195

Zu vermieten. 1155
Zwei ineinandergehende, hübsch möblirte **Zimmer,** einzeln oder zusammen. Auskunft bei der Exped.

Gute Gelegenheit,
die franz. Sprache zu erlernen.
Ein junges Mädchen könnte sofort in eine Weißwaarenfabrik der franz. Schweiz eintreten, um den **Lingeriberuf** zu erlernen. 1197
Französische Stunden. Vorteilhafte Bedingungen.
Offerten unter Chiffre **A. G.** an die Expedition.

Gesucht.
50—60 Liter Milch.
1189 **Sommerhalder,** Küher.



Café Restaurant z. Wildenmann.

Freitag den 16. März
Abends 8 Uhr
KONZERT
der Gesellschaft
Reiter-Mühlemann aus Bönigen
genannt
Oberländer Singvögel.

Kirchengesangbücher
Konfirmations- und Osterkarten
sowie viele andere passende
— **Ostergeschenke** — 1216
in großer Auswahl empfiehlt bestens
G. Zebert-Altorfer.
Bahnhofstraße. Laurenzenthorgasse.

Sehr schöne 1208
Bettfedern & Flaum
möglichst billig, empfiehlt bestens
Frau **Schweizer** im Schachen.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unserer lieben Mutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Brunnhofer-Sandmeier
geb. Briner

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite spricht namens der Hinterlassenen den herzlichsten Dank aus

Der trauernde Sohn:
Karl Sandmeier.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung

Samstag den 17. März 1894, abends 8 Uhr,
im „Ochsen" dahier.

Traktanden:
1. Besprechung betr. Bahnübergänge.
2. Verschiedene Mitteilungen.

Mit Rücksicht auf Traktandum 1 ist recht zahlreiche Beteiligung notwendig.
Auch Nichtmitglieder, die sich für die Sache interessieren, sind höflichst eingeladen. 1192

Der Vorstand.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aemisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Aargauische Creditanstalt.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur einundzwanzigsten ordentlichen

Generalversammlung

auf Samstag 17 März, nachm. 3 Uhr
in den **Saalbau in Aarau** eingeladen.

Traktanden:
1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Beschlussfassung über Verwendung des Jahresnutzens.
3. Wahl der Censoren und Suppleanten pro 1894.
4. Periodische Erneuerungswahl für drei statutengemäss im Austritt befindliche Mitglieder des Verwaltungsrates und Ersatzwahl für ein ausgetretenes Mitglied.

Die Stimmkarten für die Generalversammlung, welche zugleich als Eintrittskarten dienen, können gegen Vorweisung der mit Nummernverzeichniss versehenen Aktien oder sonstigen genügenden Ausweis über deren Besitz vom 8. bis 15. März bezogen werden in

„ Basel bei der tit. Eidgenöss. Bank.
„ Winterthur „ „ Bank in Winterthur.
„ Zürich „ „ Schweiz. Kreditanstalt.

und bis 17. März Mittags 12 Uhr in

In Aarau an unserer Kasse.

Geschäftsberichte sind vom 8. März hinweg an den obgenannten Orten zu beziehen, auch können vom gleichen Zeitpunkte hinweg die Bilanz, die Aberchnung über Gewinn und Verlust und der Censorenbericht von den Aktionären in unserem Geschäftslokal eingesehen werden.

Aarau, 20. Februar 1894.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Vice-Präsident:
B. Siebenmann.

Suppenanstalt f. Erwachsene & Kinder

in der Kaserne und Turnhalle.

Die Suppenanstalt wird mit Rücksicht auf die eingetretene, mildere Witterung mit **Samstag den 17. März** nächsthin geschlossen werden. Die Anstalt ist alsdann während 9 Wochen ununterbrochen im Betrieb gewesen. Wir ersuchen die Besitzer von **Freimarken,** dieselben bis zum Schlusse einzulösen oder dem Präsidenten des Comité abzugeben. Ebenso sind allfällige **Rechnungen** bis zum genannten Termine auszustellen.

Allen Denjenigen, welche die Anstalt mit Geld oder Naturalgaben unterstützt haben, sprechen wir nochmals den wärmsten Dank aus.

Aarau, den 13. März 1894.

Namens des Comité:
Der Präsident:
L. Fischer, Pfarrer.
Der Aktuar:
1173 **A. Gysi-Studler.**

Die Subskriptionslisten zur diesjährigen
Soirée dansante
im Gesellschaftshause am 31. März nächsthin, circuliren nicht, sondern sind in beiden Buchhandlungen aufgelegt vom Freitag 16. März bis Dienstag Abend 20. März. 1187

Anmeldung für die Bürgerholznutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche auf 1. April 1894 im Sinne des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883 zum **Bezuge des großen oder des kleinen Bürgernutzens** berechtiget werden, wollen sich bis **25. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung einschreiben lassen, unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, Berufes, Geburtsjahres, Monat, und Tag, ob besteuert od. nicht, ledig od. verheiratet, Führung gesonderter Haushaltung, ob Naturalnutzung oder Geldvergütung gewünscht wird, rc. Verspätete Anmeldungen können können laut R. R. nicht mehr berücksichtigt. Kanzleitage Mittwoch und Samstag.

Aarau, am 15. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Schönenwerd.

Feld-, Gemüse- und Blumensämereien

empfiehlt zur gefl. Abnahme

Droguerie J. Billiger.

Aarau, Samstag 17. März 1894. № 65. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

16. März.

Über das neueste Bombenattentat in Paris werden nun noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Bombe war mit grünem Pulver geladen. Der Attentater beabsichtigte wahrscheinlich dieselbe unter einem Stuhl inmitten der Kirche zu deponieren. Er wurde daran durch den Schweizer verhindert, der patrouillierte. Darauf hat der Attentäter die Bombe an der Tür niederzulegen versucht, wobei die Explosion erfolgte. Zahlreiche Frauen und Kinder füllten das Mittelschiff, da für die Kinder Katechismuslehre abgehalten wurde. Der Leichnam des Attentäters ist in furchtbarem Zustande; der Kopf ist zerschmettert, die Bauchhöhle aufgerissen. Die Menge, welche den Flüchtling verfolgte, den sie für einen Mitschuldigen hielt, hätte denselben erschlagen, aber der Sakristan erschien am Kirchenchor und rief hinunter: „Einer ist tot!" Die Menge erkletterte das geschlossene Gitter und suchte den Eingang zur Kirche zu erzwingen. Der Flüchtling wurde inzwischen verhaftet.

Wie die Deutschen in Kamerun die Civilisation fördern, hat vor kurzem die Auspeitschung der Negerweiber bewiesen. Heute kommt ein neues Stücklein des berüchtigten Kanzlers und stellvertretenden Gouverneurs Leist ans Licht: Als Samuda, der Führer der aufständischen Dahomeher, zur Hinrichtung geführt wurde, hatte er bei dem stellvertretenden Gouverneur vorüberzugehen. Samuda sagte, daß der Aufstand lediglich die Folge des Tuns der Gouverneurs sei, und die Aufständischen würden befriedigt gewesen sein, wenn sie ihn getötet hätten. Dadurch geriet der stellvertretende Gouverneur in solchen Zorn, daß er, wie es heißt, das Gewehr eines Soldaten ergriff und mit dem Kolben dem Dahomeher einen furchtbaren Schlag auf den Kopf versetzte.

Ein schreckliches Unglück hat sich in Grossoto im Veltlin, 40 Kilometer von Sondrio entfernt, auf der Straße nach Bormio gelegen, zugetragen. Es fand die Beerdigung des Publizisten Cav. Robustelli statt und von nah und fern waren eine Menge Landleute herbeigeströmt. Eben war man daran, den Sarg in die Gruft zu senken, als plötzlich ein großes Stück der den Berg stützenden Kirchhofsmauer unter der Last der auf ihr befindlichen Menschenmenge zusammenbrach und außer den Obenstehenden auch viele der im Kirchhofe selbst befindlichen Leidtragenden unter ihren Trümmern begrub. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten förderten 7 Tote, darunter den Gemeindeschreiber, und 34 meist Schwerverwundete, wovon 14 in hoffnungslosem Zustande, zu tage. Der Jammer unter den armen Landleuten der Umgegend ist grenzenlos.

In Italien giebt es 1454 Gemeinden mit gar keinem oder schlechtem Trinkwasser, 950 mit gesundheitsschädlichen Begräbnisstätten, 600 Gemeinden ohne gebildete Ärzte und 1437 mit allerlei Quacksalbern. In 1700 Gemeinden ißt man fast nie Brot aus Getreide, sondern nur ein Gebäck oder Gemisch aus Reis, Hafer oder Polenta, in 4965 sehen nur die Reichen Fleisch auf dem Tische und in 2756 erhält der Arbeiter nur an Festtagen ein Glas Wein (im Weinland Italien!). Ferner giebt es 37,000 unterirdische, 2,125,000 ungesunde Wohnungen (!); 110,000 Einwohner leiden wegen mangelhafter Ernährung an Pellagra und sechs Millionen wohnen in Gegenden der Malaria (Sumpfluft).

Die Leser erinnern sich noch des fürchterlichen Unglücks, das die Explosion von Dynamitkisten, die mit dem Schiffe „Machicacho" gekommen waren, über die Stadt Santander gebracht hatte. Nun können die Bewohner Santanders noch immer nicht zur Ruhe kommen, denn im Bauche des versunkenen Schiffes befinden sich noch viele Kisten, die mit Nytro-Glyzerin gefüllt sind und die nicht herausgezogen werden können; darum die beständige Furcht, sie möchten explodieren und neues Unglück über die Stadt bringen. Neuerdings wird nun der Vorschlag beraten, die Bewohner der Hafengegend auf einen halben Kilometer ins Land hinein zu bringen und mittelst Torpedos eine Explosion der Kisten hervorzurufen.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rates.

16. März.

Der zur zweiten außerordentlichen Sitzung dieses Jahres zusammengetretene Große Rat behandelte zunächst einige kleinere Geschäfte, so ein Rehabilitationsgesuch, eine Beschwerde gegen eine Schlußnahme des Regierungsrates, welche an eine Kommission gewiesen wurde, entsprach dem Entlassungsgesuch des Hrn. L. Waldmeier als Großrat und nahm die Vereidigung des in Brugg neugewählten Herrn Großrat J. Hauser vor.

Zum Traktandum 2) Gesetzesvorschlag über Abänderung des Wahlgesetzes stellt Herr Angliker dem Referate vorausgehend die Ordnungsmotion, auf die Vorlage nicht einzutreten und eine Totalrevision des Wahlgesetzes von 1871 zu verlangen. Der Rat entscheidet aber für Eintreten, worauf Herr Bezirksamtmann Steiner als Referent die Notwendigkeit der zeitgemäßen Neuerung, die auch in diesem Blatte wiederholt gefordert wurde, betont. Oppositionslos wird in erster Lesung der Gesetzesentwurf mit einem Zusatzantrag von Herrn Oberst Künzli, daß im dritten Wahlgang nicht das absolute, sondern das relative Mehr entscheide (um die nicht unbegründeten Befürchtungen des Volkes, daß bei den Urnenwahlen zu häufig mehrere Wahlgänge notwendig würden, zu zerstreuen) angenommen. Das Gesetz lautet in seiner bisherigen Fassung:

Der Große Rat des Kantons Aargau
beschließt:

§ 1. Die Kreis-Wahlversammlungen werden abgeschafft und es finden die Wahlen für die Mitglieder des Großen Rates, der Friedensrichter und deren Statthalter vermittelst der Wahlurne in den Einwohnergemeinden der betreffenden Kreise statt. Hiefür kommen die bezüglichen Vorschriften des allgemeinen Wahlgesetzes zur Anwendung.

§ 2. Denjenigen Beamten und Angestellten, welche infolge ihres Dienstes nachweislich verhindert sind, bei Wahlen und Abstimmungen zur festgesetzten Zeit bei der Urne zu erscheinen, ist es gestattet, ihre Stimmkarten am Abend vorher oder am Morgen beim Präsidenten oder einem Mitgliede des Wahlbüreaus in verschlossenem Couvert abzugeben.

Bei Wahlen nach § II. a. und b., III. a. und b. des Wahlgesetzes und bei kantonalen Abstimmungen, sowie Verhandlungen der Bürger-, Einwohner-, Kirch- und Schulgemeinden, werden die betreffenden Absenzen als entschuldigt betrachtet.

§ 3. Durch dieses Gesetz werden die damit in Widerspruch stehenden Bestimmungen des revidierten allgemeinen Wahlgesetzes außer Wirksamkeit gesetzt.

§ 4. Der Regierungsrat ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt, sobald dasselbe durch die Volksabstimmung angenommen sein wird.

Folgt Traktandum 11, Ankauf von Wald und Land in der Gehren zur Erweiterung des militärischen Schießplatzes. Für die Staatsrechnungskommission referiert Herr Wild. Infolge Anschaffung des neuen Infanteriegewehres genügt bei der vergrößerten Schußweite der Raum des bisherigen Schießplatzes nicht mehr. In den letzten Jahren wurden durch Vermittlung der Solothurner Regierung vielfache Beschwerden über Gefährdung und Beschädigung der an den bisherigen Schießplatz in der Gehren anstoßenden Grundstücke nach Bern gerichtet. Die Beschwerden sind nicht unbegründet, da tatsächlich der Schießplatz in der Gehren erweitert werden muß, um den Anforderungen des neuen Gewehres zu entsprechen. Wollte man mit der Erweiterung desselben noch zuwarten, so liefe der Waffenplatz Aarau Gefahr, von dem gefährlichen basellandschaftlichen Konkurrenten überflügelt zu werden. Der Regierungsrat ermächtigte deshalb die Militärdirektion unter Ratifikationsvorbehalt den anstoßenden Bodenkompler von 29 ha, wovon 21 ha offenes Wiesland und 8 ha Wald, anzukaufen. Der Preis desselben stellt sich auf 350 Fr. per Jucharte auf rund 100,000 Fr. Es ist dem Regierungsrat nun gelungen, nach mehrmaligem Petitionieren beim eidgen. Militärdepartement an diese Summe einen jährlichen Bundesbeitrag von 2500 Fr. zu erhalten. Aus dem Pachtzins und den Erträgnissen des Waldes sind weitere 1700 Fr. zu erwarten, sodaß sich die Anlage ohne das Zutun des Kantons verzinsen wird. Dadurch ist der Waffenplatz Aarau gegenüber demjenigen von Liestal weit konkurrenzfähiger geworden, so daß, nach Aeußerungen der Instruktionschefs des V. Divisionskreises u. U. die Verlegung sämtlicher Schießschulen der V. Division nach Aarau zu erwarten ist. In dieser froher Voraussicht wurde denn auch der Antrag der Staatsrechnungskommission auf Genehmigung des Ankaufs einstimmig angenommen.

37

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Die Unterhaltung mit dem schwatzhaften Wirte widerte jetzt den Polizeirat an. Er stand auf, obgleich die zweite Flasche kaum halb geleert war. Während der kurzen Zeit bis zum Eintreffen des Zuges von M** ging er, über die neuen Erfahrungen nachdenkend, auf dem Perron auf und nieder.

Die Lokomotiv pfiff. Der von M** kommende Zug hielt. Ein einziger Passagier verließ den Wagen zweiter Klasse. Es war ein kleiner, hagerer Mann, der bis zur Wiederabfahrt des Zuges kaum damit fertig wurde, eine große Botanisiertrommel, mehrere Schmetterlingsnetze, Stöcke und eine Menge Kasten und Schachteln aus dem Wagen zu holen.

„Willkommen im Grünen, mein lieber Herr Professor!" so begrüßte Werder den kleinen Mann; dieser erwiderte mit einem pfiffigen Augenzwinkern den Gruß. „Danke Ihnen, mein bester Herr Steinert," sagte er, „bin Ihnen besonders verpflichtet, daß Sie mich schon auf der Station empfangen! Haben Sie mir ein schönes Plätzchen ausgesucht, von dem aus ich meine Exkursionen machen kann?"

„Sie sollen zufrieden sein, Herr Professor! Herr Braun, dies ist der Herr Professor Ewald, ein großer Naturforscher. Ich bringe ihn noch heute nach dem Sternkrug, von dort aus wird er die Gegend unsicher machen. Keine Blume läßt er ungerupft, keinen Schmetterling und Käfer am Leben. Er ist ein Mörder von Profession und treibt das Geschäft im Große. Nicht wahr, Professorchen?"

„Hi, hi, hi," lachte der kleine Mann. „Haben Recht, Herr Steinert. Meine Mordtaten lassen sich nicht mehr zählen."

„Der Professor paßt in unsere gemütliche Diebshaide! Was meinen Sie dazu, Herr Braun? Haben Sie die Güte, alle diese sieben Sachen in meinen Wagen bringen zu lassen. Ich will nur mit meinem Freunde noch eine Flasche von Ihrem besten Wein ausstechen, dann fahren wir zusammen nach dem Sternkrug, wo der Herr Professor einige Wochen residieren wird."

Während Braun dienstwillig beschäftigt war, selbst das Gepäck des Professors nach dem Wagen zu besorgen und zu verpacken, führte Werder seinen Freund in die Wartehalle und nahm mit ihm an dem von der Schenke am meisten entfernten Tisch Platz.

„Jetzt heiße ich Sie nochmals willkommen, lieber Ewald," sagte er sehr freundlich. „Mit Ihrer Hülfe wird mir hoffentlich die schwere Aufgabe gelingen, welche ich übernommen habe. Wir haben zusammen schon manches Verbrechen entdeckt und zur Strafe gezogen, auch diesmal denke ich, werden wir zum Ziele kommen. Hat Ihnen mein Schwager die nötigen Informationen gegeben?"

„Der Herr Polizei-Direktor hat mich den Bericht lesen lassen, der vom Herrn Polizeirat heute Morgen eingelaufen ist, im Uebrigen aber mich angewiesen, mich ganz Ihnen zur Disposition zu stellen."

„Hat er Ihnen keinen Brief mitgegeben?"

„Nein, nur den mündlichen Auftrag, zu bestellen, daß Ihre Anträge bezüglich der Verhaftung der Herren Brüder Heiwald bald und ganz nach Ihrem Wunsch ausgeführt werden würden."

„Sind Sie noch immer ein so eifriger Schmetterlings- und Käferjäger wie früher?"

„Es ist meine größte, fast kann ich sagen, einzige Leidenschaft."

„Ja, ich weiß, eine häßliche Raupe finden Sie schöner als das schönste Mädchen.

„Könnt' ich nicht für alle Fälle nicht behaupten! Nur wenn sie selten ist und das Mädchen gemein, hi, hi, hi." Der kleine Mann belachte seinen entomologischen Witz selbst mit einer beneidenswerten Glückseligkeit, ließ sich auch dadurch nicht stören, daß Werder nur schwach in seine Heiterkeit einstimmte.

„Sie sollen volle Gelegenheit haben, Ihre Liebhaberei zu befriedigen. Dicht am Sternkrug haben Sie das große, sich meilenweit erstreckende Torfmoor und unmittelbar vor dem Hause die schöne Diebshaide voll Unterholz, Laub- und Nadelwald, mit Moraststöchern und anderen Schönheiten, von Ihrem Standpunkt aus betrachtet. Sie werden Blumen und Ungeziefer jeder Art finden, können schwelgen im Genuß, nur müssen Sie sich ein wenig in Acht nehmen, daß Sie nicht totgeschlagen werden. Sie kennen den bösen Ruf der Diebshaide."

„Inkommodiert mich nicht. Welche Befehle aber haben der Herr Polizeirat für mich, denn nur zum Schmetterlingsfang bin ich wohl schwerlich hier?"

„Freilich nicht. Gerade Sie, den scharfsinnigsten, verschwiegensten und mutigsten Beamten aus M** brauche ich hier, um die Mörderbande zu entlarven."

Der kleine Mann verbeugte sich sehr geschmeichelt. Werder fuhr fort: „Ich weiß, lieber Ewald, daß es unnütz ist, Ihren Diensteifer anzuregen, betrachten Sie also nicht aus diesem Gesichtspunkte das, was ich Ihnen sagen will. Sie wissen, daß Herr von Breßler, der Schwager des ermordeten Herrn von Scharnau, die Summe von fünfhundert Talern für die Entdeckung des Mörders ausgesetzt hat?"

„Wußt' ich nicht. Ist aber keine unangenehme Nachricht!"

„Nun, ich hoffe, diese Belohnung soll Ihnen ganz und ungeteilt werden, denn ich verspreche Ihnen, daß ich für meinen Teil nicht den geringsten Anspruch an das Geld erheben will. Gelingt es Ihnen aber mir die Mörder zur Strafe zu bringen, so sollen Sie doch auf jeden Fall allein die Belohnung einstreichen."

Zur Behandlung kommt der Jahresbericht des Obergerichts und der Kriminalbehörden pro 1891/92 (Referent Herr Notar Hauser.) Der Bericht des Obergerichts gibt zu keinen Bemerkungen Anlaß; beim Kapitel Friedensrichter weist die Kommission auf die teilweise sehr großen Differenzen in der summarischen Behandlung der Streitfälle in den verschiedenen Bezirken hin, welche ihre Erklärung auch zuweilen in der Tendenz eines Teils unserer Einwohnerschaft finden, die Tätigkeit der Friedensrichter nach Möglichkeit zu hintertreiben.

Bei den Bezirksgerichten wird eine etwas raschere Erledigung der Prozesse gewünscht (ein frommer Wunsch, der im Saale wohl schon oft geäußert worden). Betr. die Betreibungsämter fordert die Kommission, daß die Betreibungsbeamten angehalten werden, die vom Bunde vorgeschriebenen Bücher ordnungsgemäß zu halten und zu führen. Herr Gerichtspräsident Dr. Müri bemerkt dazu, daß dieses Verlangen in der Theorie wohl sehr schön aufgestellt werden könne, während sie in praxi schwer durchzuführen sei. Ist es doch schon schwierig genug, in den Gemeinden für dieses mühsame, schlechtbesoldete Amt überhaupt Leute zu finden, die es übernehmen, so kann man von ihnen unmöglich die Kenntnis einer komplizierten Buchführung erwarten. Er beantragt deshalb, eventuell dem Obergericht den nötigen Kredit einzuräumen, damit den Betreibungsbeamten die nötigen Kenntnisse in besondern Kursen beigebracht werden können. Der kommissionale Antrag, mit dem Zusatzantrag Dr. Müri werden einstimmig angenommen. Beim Bericht der Kriminalbehörden wird als Novelle die Entschädigung der Zeugen in Untersuchungssachen beschlossen.

Der Bericht der Anklagekammer gibt Herrn Dr. Müri Anlaß auf die minime Entschädigung von Fr. 2. 65 per Tag an die unschuldig Inhaftierten hinzuweisen. Er nennt sie geradezu einen Skandal für unsern Rechtsstaat. Wenn dem auf falsche Indizien hin Verhafteten durch seine Einsperrung fast zeitlebens ein Schandmal aufgedrückt wird, verlangt es die Pflicht des Staates und auch die Verfassung, daß ihm ausreichende Entschädigung und auch Genugtuung zu teil werde. Als z. B. vor 11 Jahren ein Einwohner von Brittnau im Verdachte der Brandstiftung verhaftet und drei Monate eingesperrt wurde, wegen mangelnden Beweisen wieder entlassen werden mußte, wagte er nicht einmal eine Entschädigung für die ausgestandene Haft zu verlangen. Nach 11 Jahren kam seine Unschuld völlig an den Tag. Als er nun eine Entschädigungsforderung stellte, wurde er abgewiesen, weil seine Ansprüche verjährt seien. Der Redner verlangt daher eine liberalere Praxis in solchen Fällen. In ähnlichem Sinne äußern sich die Herren Dr. Brentano und Ständerat Isler, ersterer immerhin mit dem Hinweis, daß die Entschädigungsforderungen doch zugenommen haben und nicht zurückgeblieben sind. Der Antrag des Herrn Dr. Müri wird anstandslos acceptiert. Beim Kapitel Handelsregister macht die Kommission auf einige Unvollständigkeiten aufmerksam, die mit der Zeit einer Revision rufen werden. Die Jahresberichte des Obergerichts und der Kriminalbehörden werden hierauf in globo genehmigt.

Bei Traktandum 8, Verbot des Schlachtens der Tiere ohne vorherige Betäubung, Vollziehung des Art. 25 bis der Bundesverfassung weist der Referent, Herr Ständerat Isler darauf hin, daß die Vollziehung des Bundesgesetzes in unseren kantonalen Gesetzen nur die Aufhebung des Ausnahmegesetzes vom 13. November 1855 erfordert. Das einstimmig genehmigte Dekret lautet:

Der Große Rat des Kantons Aargau
in Ausführung des Art. 25 bis der Bundesverfassung, wonach das Schlachten der Tiere ohne vorherige Betäubung vor dem Blutentzuge bei jeder Schlachtart und Viehgattung ausnahmslos untersagt ist,

beschließt:

§ 1. Das Ausnahmegesetz betreffend das Viehschlachten der aargauischen Juden vom 13. Wintermonat 1855 (G.-S. I—IV 675) ist als durch den Art. 25 bis der Bundesverfassung dahingefallen erklärt.

§ 2. Der Regierungsrat wird mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Dekretes beauftragt.

Ueber Traktandum 4, Postulate im Hypothekarwesen referiert Herr Großrat Gall. Es betreffen dies wesentlich mit der Zeit im Fertigungswesen entstandene Mißbräuche und noch bestehende Lücken. Was speziell die Mißstimmung gegen den Gebührentarif anbetrifft, so hält Herr Gall einen Teil der Klagen für begründet. Mißbilligen muß er aber, daß anstatt bei den Gerichtspräsidenten rekurriert, in die blaue Luft hinaus gescholten wird. Den fehlbaren Fertigungsbehörden sollte eine Strafe auferlegt werden. Herr Gerichtspräsident Eggspühler befürwortet eine Revision des Gebührentarifs zur Hypothekarordnung. Zwischen die Beratung hinein fällt eine Motion auf Einführung der mitteleuropäischen Zeit in allen amtlichen Bureaux auf den 1. Juni d. J., unterzeichnet von Fürsprech Reitze. In der Abstimmung werden die von Herrn Gall empfohlenen Anträge einstimmig genehmigt. Sie lauten:

1) Es seien vom Staate für die gebräuchlichen Auszüge aus den Fertigungsprotokollen, wie Kaufsauszüge, Pfandbriefe, Ueberbände, eigene Formulare zu erstellen, und seien dieselben an die Fertigungsbehörden um den Selbstkostenpreis abzugeben. Diese Formulare sind durch die obergerichtliche Aufsichtskommission im Fertigungswesen aufzustellen und vor der Drucklegung einer Fachkommission zur Begutachtung zu überweisen.

2) Das Obergericht sei einzuladen:

a. die Fertigungsbehörden an die Bestimmungen des § 78 der Hypothekarordnung zu erinnern, von diesen Bestimmungen, wo es sich immer tun läßt, Gebrauch zu machen;

b. die Fertigungsbehörden zu beauftragen, bei jeder Eintragung in das Fertigungsprotokoll die bezogenen Gebühren zu verzeichnen; eventuell seien dieselben auf den Verträgen aufzutragen,

c) die Gerichtspräsidenten zu beauftragen, die Gebührenrechnungen bei ihren Inspektionen durchzusehen und gegebenen Falls von Amteswegen einzuschreiten.

Es folgt noch die Beratung über die Motion Jäger betr. Zinsnachlaß bei Mißwachs. Der Referent, Herr Fürsprech Villiger verliest zunächst ein Schreiben des Regierungsrates, welcher die Motion als auf kantonalem Boden undurchführbar bezeichnet. Auf den gleichen Standpunkt stellt sich nun auch die Kommission. Wenn die Forderung im ersten Moment etwas Bestechendes an sich hat, so stellen sich ihr beim nähern Zusehen doch so viel juristische und noch mehr praktische Bedenken entgegen, welche ihre Ausführung als unmöglich erscheinen lassen. Einmal würde schon die Ausscheidung zwischen den zu unterstützenden landwirtschaftlichen und den nicht landwirtschaftlichen Grundstücken großen Konflikten rufen, dann auch die Frage, ob nur die kleinen oder auch die großen Bauern unter das Gesetz zu stellen wären. Letzte Konsequenzen des Gesetzes könnten die Kündigung unserer Hypotheken und die Kapitalflucht werden. Unsere Bauernstand fände nur noch zu erhöhtem Zinsfuße das nötige Hypothekarkapital. Das Geldstrom geht immer dorthin, wo die besten Bedingungen bestehen und ist nicht an die Kantonsgrenzen gebunden. Aus solchen Gründen haben vor kurzer Zeit die Kantonsräte von St. Gallen und Bern ähnliche Gesetzesvorschläge abgelehnt. Die Kommission will überdies die Motion nicht ablehnen, ohne dafür dem h. Rate eine Anzahl für die Landwirtschaft wichtiger und vor allem durchführbarer Anträge zu stellen.

Herr Jäger führt zunächst aus, daß seine Motion weniger materieller als prinzipieller Bedeutung sei. Der Staat soll im Hypothekarwesen nicht mehr einzig das Kapital schützen, er darf es nicht mehr dulden, daß unsere Bauernsame immer mehr verproletarisiert wird. Das lebende Kapital soll so gut geschützt werden, wie das tote. Die Einwendungen, besonders die Befürchtungen, daß mit der Schaffung eines solchen Gesetzes eine Kapitalflucht eintreten müßte, hält er für unberechtigt und sucht sie zu widerlegen. Herr Fürsprech Schultheß betont, daß der Landwirtschaft nicht mit einer momentanen, sondern nur mit einer dauernden Erleichterung geholfen werden kann. Das wird zunächst durch eine Zinsermäßigung und durch die Beschränkung der Verschuldung erzielt werden können.

Die Motion Jäger auf Zinsnachlaß hält auch er für undurchführbar. Wir würden dadurch den Kredit der Landwirtschaft schwer schädigen. Der Große Rat wird daher der Landwirtschaft auf anderem Wege zu helfen suchen. Der Staat soll sich zwischen Kapital und Bauersame als Vermittler stellen und dieser zu den Selbstkosten billige Geldmittel verschaffen, wie dies bereits in den benachbarten Ländern durch die Landeskreditkassen geschieht. Ob die Aargauische Bank diejenige Funktion ausübt, welche ihr als staatliche Hypothekenbank zukommt, würde sich bald zeigen. Man müßte auch die für die Landwirtschaft drückenden Communal- u. Staatslasten einschränken. Herr Fürsprech Schultheß beantragt deshalb, daß der Staat ganz oder teilweise die Schul- und Armenlasten der Gemeinden übernehme. Auf eine Bemerkung von Hr. Redaktor Jäger, daß er damit eine Verfassungsrevision provoziere, bemerkt er, daß er vor einer solchen keineswegs zurückschrecke, wenn die veränderten Verhältnisse sie gebieten. Herr Villiger repliziert auf einige Ausführungen Jägers, worauf Schluß der Diskussion erklärt wird. Bei der Abstimmung werden unter Namensaufruf bei Art. 1 mit 108 gegen 28 Stimmen nachfolgende Anträge zum Beschlusse erhoben:

I. Es sei dem Antrag des Regierungsrates, der Motion Jäger keine weitere Folge zu geben, zuzustimmen.

II. Der Regierungsrat wird dagegen eingeladen, Bericht und Antrag einzubringen, ob und wie eine Sanierung der Zustände bei unserer Landwirtschaft durch folgende Reformen zu erzielen sei:

1) Anhandnahme der Katastervermessung mit wirksamer Hilfe des Staates;

2) durch ein die Landwirtschaft entlastendes Steuergesetz und Steuersystem und eine mehr den finanziellen Verhältnissen der Gemeinden entsprechende Verteilung der Staatsbeiträge zu Schul- und Armenzwecken.

3) Beschränkung der Verschuldung behufs Erreichung kredit- und rentefähigen Grundkapitals vermittelst eines zu erlassenden Hypothekar- und Erbrechtsgesetzes, sowie eines Gesetzes gegen die Güterspekulation,

4) rein landwirtschaftliche Kreditorganisationen auf staatlicher oder genossenschaftlicher Grundlage,

5) Förderung des Genossenschafts-, Versicherungs- und insbesondere des beruflichen Bildungswesens.

Schluß der Verhandlungen 1¾ Uhr.

Danke Ihnen, Herr Polizeirat. Ich betrachte das Geld schon als mein Eigentum."

„Wir werden uns in die Nachforschungen teilen. Ich bleibe in Beutlingen und beobachte die Heiwalds bis zu ihrer Verhaftung. Sie wohnen im Sternkrug. Sie lassen keinen Winkel des Hauses unausgespürt. Sie beobachten mit der größten Aufmerksamkeit alle Familienglieder und die Dienstleute, vor allen anderen aber Grawald selbst und seinen Sohn Andreas."

„Haben Sie Verdacht gegen Vater Grawald, Herr Polizeirat? Aus Ihrem Bericht ging dies nicht hervor."

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische Nationalhymne. Man ist in jüngster Zeit vielfachen Versuchen begegnet, die in ihrer Melodie nicht nationale schweizerische Hymne „Rufst du mein Vaterland" durch eine geeignetere zu ersetzen. Wie bekannt, stammt die genannte Melodie aus England und ist außer dort auch noch in andern monarchischen Staaten heimisch. Es ist in der Tat für die Schweiz nicht ganz passend, die Freiheit nach derselben Weise zu besingen, nach welcher andere Völker ihre Landesfürsten anhimmeln. Jedoch ist es kaum möglich, das „Rufst du mein Vaterland"- von heute auf morgen durch ein anderes Lied zu ersetzen. Recht unpassend scheint uns der in der „Nat.-Ztg." aufgetauchte Vorschlag, das „Roulez tambours" zur Nationalhymne zu erküren. Die Melodie dieses „Roulez tambours" entbehrt absolut jener elektrisierenden Kraft, welche nötig ist, um die Massen hinzureißen, sie ist trocken und schleppend. Viel mehr Schneid hat das schöne freiburgische „Les bords de la libre Sarine", aber wie gesagt, es läßt sich unsrer Ansicht nach mit Vorschlägen nichts ausrichten. Günstige Umstände und zufällige Momente sind hier entscheidend. Die „Marseillaise" war die Frucht einer einzigen Nacht und zündete sogleich; die „Wacht am Rhein" aber wurde erst zwanzig Jahre nach ihrem Entstehen populär.

— Warnung. Die „New-Yorker Handelsztg." vom 24. Februar bringt folgendes Inserat: „Verlangt 50,000 deutsche Farmarbeiter". Die Pflanzer im Mississipitale haben mit den freigelassenen Negern — so heißt es — schlechte Geschäfte gemacht und seit Jahren haben sie es mit italienischen, schwedischen und norwegischen Arbeitern versucht, aber damit keinen Erfolg gehabt. Die Italiener verzogen sich schnell in die Städte — und den Skandinaviern war das Klima zu heiß. Dagegen haben sich deutsche Landarbeiter sehr gut bewährt, so gut, daß die Illinois-Centralbahn, die längs ihrer Linie viele tausend Acres Land besitzt, jetzt zirka 50,000 deutsche und schweizerische, sowie holländische Landarbeiter einführen will und zu diesem Zwecke eine Menge Agenten nach diesen Ländern geschickt hat.

So die Mitteilung der „New-Yorker Handelszeitung", die ohne Zweifel gut unterrichtet ist. Die Seelenverkäuferei ist also unter der Hand schon in vollem Gang und die Werber werden alle Künste der Verlockung spielen lassen.

Kantonales.

Zürich.

— In Zürich wird bereits auch von einer elektr. Trambahn Zürich-Untere Straß-Oerlikon gesprochen; die Fabrik Oerlikon soll willens sein, das Werk auszuführen.

Bern.

— Schlachtmethoden. Der bernische Regierungsrat hat das Gesuch der Israeliten um Gestattung der Betäubung der Schlachttiere mittels Alkohol — gestützt auf das Gutachten des Sanitätskollegiums, welches diese Betäubungsart bei Großvieh als Tierquälerei bezeichnet, abgewiesen.

Obwalden.

— Räuberische Überfälle haben wiederholt in Obwalden stattgefunden. Vor einem Monat wurde der Buchhalter der Fabrik Bucher u. Durrer in Kägiswil von zwei Strolchen angefallen und mißhandelt. Letzte Woche ereignete sich nun ein zweiter Überfall. Der Fuhrmann Halter von Lungern wurde zwischen Sachseln und Giswil angehalten und er konnte den Räubern, welche ihm das Geld abforderten nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes entrinnen.

Aargau.

— Großer Rat. Der Wahlausschuß hat zur Prüfung einer Beschwerde der Erben des Jakob Siegrist von Menziken gegen einen Entscheid des Reg.-Rates eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus den Herren: Fürsprech Stierli in Aarau, Gerichtspräsident Eggspühler in Zurzach, Fr. J. Müller in Baden, Vizegerichtspräsident Heller in Aarau und Gemeindeschreiber Tschamper in Zofingen, gewählt!

— Aarau. (Eing.) In Ihrem gestrigen Blatte teilen Sie mit, daß die Lehrerkonferenz des Bezirks Aarau die Einführung der Steilschrift ablehnend begutachtet habe. Gestatten Sie zu dieser Korrespondenz einige Bemerkungen. Allerdings hat die Mehrheit der Konferenz (26 Stimmen) für ein ablehnendes Gutachten sich geäußert; allein Ihr Berichterstatter hat vergessen zu bemerken, daß eine starke Minderheit (18 Stimmen) sich für Fortsetzung der Versuche aussprach. In der Diskussion war mit Recht hervorgehoben worden, daß die Versuche, welche Herr Heiz seinem Referate zu Grunde legte, unzulänglich und darum nicht maßgebend seien. Im allgemeinen wurde betont, daß es gewagt sei, eine Frage, die von eminenter Wichtigkeit bei der Art unserer Versuche noch gar nicht spruchreif sei, durch einen einfachen Konferenzbeschluß abtun zu wollen. Der Beschluß der Lehrerkonferenz des Bezirks Aarau ist zu bedauern; denn er basiert nicht auf einem genauen Studium der Frage; er hat die hygienische Seite nur insoweit berücksichtigt, als man die der Steilschrift ungünstigen Urteile einiger Ärzte erwähnte, ohne der hunderte von ärztlichen Gutachten zu gedenken, die sich entschieden für dieselbe aussprechen. Gerade in Zürich, dessen Lehrerschaft sich gegen die Steilschrift ausgesprochen haben soll, hat letzten Sommer eine Spezialkommission, die aus 6

Ärzten und 2 Lehrern bestand, sich nach einzehenden Untersuchungen, die an 628 Schülern und nicht blos an 13 oder 50 gemacht wurden, wie bei uns, für die Steilschrift ausgesprochen. Wir wollen hoffen, daß mit dem Beschluß der Bezirkskonferenz die Steilschrift, die in Aarau zum Teil schöne Erfolge zu verzeichnen hat, für unsere städtischen Schulen nicht abgetan sei, daß vielmehr der Lehrerkonvent und die Schulpflege sorgfältiger prüfen und zu Werke gehen möchten, als die Konferenz der Lehrer des Bezirks.

— Brandsteuer. (Eingef.) Es ist für den Gebäudebesitzer keine große Annehmlichkeit, das doppelte und dreifache an Brandsteuer zahlen zu müssen, als in anderen Kantonen entrichtet werden muß. Verschiedene Ursachen sind schuld an dieser abnormen Steuer. Zunächst die unfachmännische Leitung und Verwaltung der staatlichen Brandanstalt, welche es versäumte, rechtzeitig einen Reservefond anzulegen und Rückversicherung zu nehmen, dann die mangelhaften, für die heutigen Verhältnisse absolut untauglichen baupolizeilichen Vorschriften und dann zuletzt allerdings die vielfach noch miserablen Zuständen im Feuerwehrwesen der Gemeinden. Wie es mit den Spritzen steht, zeigt die vorgenommene Untersuchung deutlich, leider steht es mit der Organisation und Leitung vielorts nicht besser. Abhülfe könnte hier unsers Erachtens neben den bereits vorgeschlagenen Maßnahmen, radikal nur dadurch geschaffen werden, daß man im Aargau wie im Kanton Bern den Gemeinden einen Teil des Schadenrisikos überbürdet. Würde dies geschehen, so würden sowohl die Ortsverschönerungsvereine verschwinden, als auch die Gemeinden Beine bekommen, das Feuerlöschwesen gehörig im Stand zu halten. So lange die Brandanstalt, bezw. alle Häuserbesitzer allen Schaden zu tragen haben, wird die Gleichgültigkeit geradezu großgezogen. Von Rechtswegen sollten diejenigen den Schaden tragen, die ihn verschulden. Es ist ein Unrecht, daß die Gebäudebesitzer in Gemeinden, welche mit großen Opfern das Feuerwehrwesen auf der Höhe halten, den Schaden mittragen müssen, welcher in nachlässigen Gemeinden verursacht wird. Das widerspricht aller Gerechtigkeit! Solche Zustände sind auf die Dauer unhaltbar. Kann man sie nicht beseitigen, so gebe man die Gebäudeversicherung unter Beibehaltung des Zwanges lieber frei!

— Baden. Um mehrfach gerügten Unzukömmlichkeiten betreffend das Hausierwesen nachdrücklich zu begegnen, hat der Gemeinderat beschlossen, daß inskünftig alle Personen, die mit Waren hausiren wollen und ein bezügliches Patent nicht besitzen, mit dem gesetzlichen Maximum der Buße zu belegen sind.

— Korrektion des Sisselnbaches. Nächsten Sonntag, nachmittags 1 Uhr, findet im „Rebstock" in Frick eine Versammlung statt, an welcher nebst der Besprechung der Angelegenheit der Sisselnkorrektion auch die damit in Verbindung zu bringende Katastervermessung in den dabei beteiligten Gemeinden zur Sprache kommen wird. Herr Kantonsingenieur Zehnder in Aarau wird über das erstere und Herr Geometer Basler in Zeihen über das letztere Thema referieren.

— Villmergen. Wir lesen in den „F.-St.": Ein Spaßmacher hatte die Mähr verbreitet, Herr K. Dreifuß habe die Kapuziner zur Abhaltung der Mission hieher bestellt, um wieder zu seinem Gelde zu kommen. Das war wie gesagt ein Scherz, dagegen soll es wahr sein, daß weitere zweihundert Franken zum Vorschein gekommen sind, die unter gleichen Umständen, aber an eine dritte Person adressiert, im Briefeinwurf des Postbureau's Villmergen sich vorgefunden hätten. Dem Diebe scheint das Gewissen nur langsam zu erwachen, wie sich aus dem bruchstückweisen Herausgeben des Geldes schließen läßt oder dann hat die Sache ein geheimes Häckchen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. März. Aus dem Bundesrat. Die Mitglieder der eidgen. Phylloxerakommissionen werden auf eine neue Amtsdauer bestätigt. Die Kommission besteht aus: Fatio (Genf), Comtesse (Neuenburg), Bonjour (Hauteville sur Vevey), Mühlberg (Aarau), Jean Dufour (Lausanne), Prof. Müller (Wädenswil).

Nach Einsichtnahme eines Berichtes des Militärdepartementes wird grundsätzlich die Bezeichnung einer Anzahl Entfernungsschätzer per Kompagnie beschlossen, in der Meinung, daß nähere Bestimmungen über die Zahl in der Schießinstruktion, die gegenwärtig in Bearbeitung ist, aufgenommen werden; im Fernern sind besondere Bestimmungen über die Anforderungen an die Entfernungsschätzer jeweilen im Instruktionsplane aufzustellen, und deren Auszeichnung selbst ist durch Bekleidungsreglement oder durch besondern Erlaß festzustellen.

Zum Kommandanten des Schützenbataillons Nr. 5 (Auszug) wird Major Paul Schießle in Solothurn zum Kommandanten des Schützenbataillons Nr. 5 (Landwehr) Hauptmann Karl Schäfer in Zürich, unter gleichzeitiger Beförderung zum Major, ernannt.

Bundesstadt, 16. März. Die ständeräthliche Militärkommission beschloß: Für den Landsturm wird am Unterricht festgehalten und dafür zwei Tage, sowie zwei Tage für den Cadreskurs vorgeschlagen. Die Kommission beantragt weiter Nichteintreten auf die Vorlage betr. Dienstbefreiung des Eisenbahnpersonals.

* Thun, 16. März. In Amsoldingen erstach am letzten Mittwoch der Landarbeiter Johann Indermühle von einer Steigerung nach Hause gehend, seinen Nachbar Fritz Schneiter. Das Motiv hiezu ist nicht bekannt. Der Täter sitzt in Haft.

Herzogenbuchsee, 16. März. Für die Zollinitiative sind bei der „Berner Volkszeitung" allein rund 16,000 Unterschriften eingegangen, wovon 10,000 aus dem Kt. Bern.

Delsberg, 16. März. Die Verhandlungen der Geschwornen des bernischen Jura, welche die Krawallanten von St. Immer zu beurteilen haben, werden Montag den 9. April in Delsberg eröffnet, also gleichzeitig mit den Gerichtsverhandlungen über die Käfigturmkrawallanten in Bern.

* Brugg, 16. März. Viehmarkt. Zu hohen und festen Preisen wurde fleißig gehandelt. Mastvieh war sehr begehrt und auch nach Arbeitstieren war starke Nachfrage. Aufgeführt waren 109 Ochsen, 192 Kühe und Rinder. Auf dem Schweinemarkt waren 317 Stück aufgeführt und wurde zu guten Preisen gehandelt. —

* Zürich, 16. Der weitere Vorstand des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins beschloß die Übernahme der landwirtschaftlichen Ausstellung in Zürich im Oktober 1894. Die Frage der Viehwährschaft wurde dahin entschieden, dem Regierungsrat in einer Eingabe den Rücktritt vom Konkordat betreffend die Viehhauptmängel zu empfehlen.

* Lausanne, 16. März. Hier streiken die Schmiede und Wagner; ihre Forderungen sind 10stündige Arbeitszeit und 40 Cts. Minimallohn pro Stunde.

Berlin, 16. März. Der Reichstag hat endgültig mit großer Mehrheit den russischen Handelsvertrag angenommen.

Paris, 16. März. Die Untersuchung über das Bombenattentat in der Madeleinekirche hat ergeben, daß die Bombe aus einer Konservenbüchse bestand und genau wie die Bombe im Terminushotel hergestellt ist. Pauwels stond intim zu Henry. Am Tage vor der bekannten Explosion in der Straße Bons Enfants flüchtete Pauwels mit Bastard nach London. Von dort kehrte er mehrmals nach Frankreich zurück, bis er nach Belgien ausgewiesen wurde. Seitdem beteiligte er sich hervorragend an der anarchistischen Propaganda im Auslande. In den letzten Tagen kam er aus Barcelona zurück.

Als seine Frau die Todesnachricht erhielt, sagte sie: „Es ist gut, daß er sich getötet hat, ohne andere Personen zu töten." Pauwels wohnte mit der Frau, seinen Eltern und zwei Brüdern in St. Denis.

Rom, 17. März. Gestern abend richtete ein heftiger Hagelsturm mit Blitzschlägen großen Schaden an. Auf dem Meere wütete ein furchtbarer Orkan, besonders an den Küsten der Insel Elba.

Mailand, 15. März. Auf der großen Heerstraße nach Ravenna überfiel gestern morgen eine bewaffnete, zehn Köpfe starke Bande sämtliche nach der Stadt ziehenden Landleute, von denen verschiedene ausgeplündert wurden. Den sofort zahlreich aufgebotenen Karabinieri ist es bisher nicht gelungen, der Räuber habhaft zu werden.

Oertliches.

Aarau. Eine treffliche Illustration zu Le roi s'amuse, selbstverständlich auf unsre Verhältnisse übertragen, bot die Schlußvorstellung der Oberländer Singvögel gestern abend im „Wildenmann". Man denke aber ja nicht dabei an etwas gesetz- oder ordnungswidriges. Saßen da dichtgedrängt Mann an Mann unsre Landesväter von der Reuß und aus dem Rheinthal, alle diejenigen, welche keine Macht zu den Penaten ziehen konnte, um, die Politik vergessend und die Fractionsparole auf die heutigen Wahlen, sich in den herrlichen Weisen der Oberländer Singvögel in die heimische Champêtre zurückzuversetzen. Vergeblich waren zwar alle Versuche, inmitten der immer mehr aufkommenden friedlichen Stimmung in Compromißbahnen zu wandeln und die schwarzrote Friedenspfeife zu rauchen, um so größer war dafür der Erfolg der heimatlichen Sängerinnen, welche durch ihre wunderschön vorgetragenen Vaterlands- und Aelplerlieder mehr als ein in Amt und Würden grau gewordenes Haupt in lebhaftester Freude aufleuchten ließen. Der überreich gespendete Beifall war auch wirklich wohlverdient. Die herzgewinnende Einfachheit und der Wunderklang der noch urfrischen Stimmen dieser Berner Mädchen konnte nicht ohne begeisterte Würdigung bleiben. Diejenigen Landesväter aber, die jahraus jahrein klagen, es sei in der Residenz nie etwas „los", hätten gestern Abend eines Besseren belehrt werden können.

— Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft**, welche bekanntlich stets bemüht ist, immer liberalere Bedingungen zu gewähren hat in der Einzel-Unfall-Versicherungs-Branche die Versicherungsart mit Prämien-Rückgewähr eingeführt. Nach Tarif I, welcher bedingungsgemäß die sämtlichen eingezahlten Prämien ohne jeden Abzug, beim Tode nach Tarif II – V ebenfalls beim Tode, spätestens jedoch nach Erreichung eines bestimmten Lebensjahres gleichfalls unverkürzt zurückerstattet. Die Einzel-Unfall-Versicherung wird dadurch gewissermassen, zu einer unentgeltlichen und kann als Sparkasse betrachtet werden. Diese Einrichtung begrüßen wir im Interesse der Volkswohlfahrt.

Das Neueste in

Besatzartikeln für Damenkleider

und **Schneiderinnenfournituren** empfiehlt zu billigsten Preisen **Erny-Fahrer.**

Gratis 4–6 neueste colorierte Modebilder

behufs leichter Anfertigung von Damen- & Kinderkleidern zu jeder Stoffbestellung. Unsere neuesten, prachtvollen Frühjahrsstofflager sind für die Saison grossartigst assortiert und stehen auf Wunsch die Muster umgehends franko zu Diensten.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrikdépôt, **Zürich**, sendet franko an Jedermann: Muster v. **farbigen Damenstoffen, Crêpons**, uni changeant, **Loden**, englische Neuheiten &c., doppeltbr. (ca. 300 versch. Dessins) von **75 Cts.** bis Fr. 6.25 p. Meter — sowie solche von **Herrenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet franko an Jedermann: Muster von **schwarzen Cachemires, Cheviots, Tuchen, Crêpons, Mohairs**, aparten Neuheiten, doppelbreit, reine Wolle von Fr. 1.15 bis Fr. 6.50 per Meter, sowie solche von **Herrenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Absol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
16.	Mittags 1. U.	4,8	730,0	758,2	SE.	89	bewölkt
16	Abends 9 „	1,3	722,7	758,9	E.	100	bewölkt
17.	Morg. 7 „	0.5	724,7	760 9	E.	100	Schnee

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,7 °C. Maximum 6,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 17. März.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise leichte Niederschläge, Temperatur wenig über Null.

Eier-Farben
giftfrei,
Marmorier-Papier
Mikado-Papier 1283
empfiehlt **J. Gloor-Siebenmann.**

Gute Gelegenheit,
die franz. Sprache zu erlernen.
Ein junges Mädchen könnte sofort in eine Weißwarenfabrik der franz. Schweiz eintreten, um den **Lingeriberuf** zu erlernen. 1197
Französische Stunden. Vorteilhafte Bedingungen.
Offerten unter Chiffre **A. G.** an die Expedition.

Malergehülfen gesucht
nach Zürich.
Es wird gebeten, sich vorher schriftlich anzumelden, behufs Abholung auf dem Bahnhof.
Adresse: 1241
A. Steeberger, Dekorationsmaler, Dufourstr. 22, **Zürich.**

Auf **Ostern** empfehle als **passende Geschenke:**
Trommeln
für Knaben und Kadetten von Fr. 2 bis 15.
Kindertrompeten, Flöten, Occarinas, Mundharmonikas
sowie
Musikdosen
in allen Genres und Preislagen.
G. Hirsbrunner, Instrumentenhandlung, Casinostraße, **Aarau.**

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Influenza exprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräutherthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Blümlischnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 35 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Gesucht wird ein junges, braves Mädchen zu sofortigem Eintritt in eine kleine Familie. (1245 Auskunft erteilt die Expd. d. Bl.

Für Karrer.
In eine Handelsmühle wird ein jüngerer, tüchtiger und zuverlässiger Karrer zu 5 Pferden gesucht.
Eintritt sofort. Anmeldungen ohne gute Zeugnisse unnütz. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Gesucht: Ein junger Bursche, nicht unter 15 Jahren als Gehülfe zur Schiffahrt am Rheinfall. Anmeldungen nimmt entgegen
Fod. Mändli-Schlageter
Schiffmann in Nohl,
1254 Post Neuhausen Kt. Zürich.

Kost & Logis
für 2 solide Arbeiter. Wo, sagt die Expedition. 1196

Ein eisernes zusammenlegbares Bett, vollständig, mit Sprungfedermatratze ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 1257

Gesucht:
Auf 1. Mai ein **Logis** von 3–4 Zimmern, gerne in freier Lage.
Offerten gefl. an 1130
O. Müller, Buchhalt.

Zu vermieten.
Ein nett möblirtes **Zimmer** nebst guter Kost für einen Herrn oder Tochter. 1207
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.
In **Nro 977** neues Quartier auf 1. Juli ein **Logis.** 1205

Zu vermieten. 1155
Zwei ineinandergehende, hübsch möblirte **Zimmer**, einzeln oder zusammen. Auskunft bei der Exped.

Zu vermieten: 1242
An einen Herrn ein freundliches **Zimmer** an der Bahnhofstraße.
Nachzufragen bei der Exp. d. Bl.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 eventuell 4 Zimmern nebst Zubehör. 1090
Zu erfragen Kronengasse Nr. 85

Vereinschronik.

Frauenverein Aarau.

Erster Glättekurs 1894.
Beginn nach Ostern. Anmeldungen bei Frau **Hemmeler-Stahl.**

Kaufmännischer Verein.

Heute Abend 8 Uhr Diskussion über **Die Handelsangestellten zu den Lehrlingen im Handelsstande.**
Der Diskussionschef.

C. V. Männerchor.

Die nächste Probe (Gesammtchor) findet am **Mittwoch** statt.

Sängerbund.

Kurze Probe 8¼ Uhr.
Nachher Ständchen.

Christkath. Kirchenchor.

8 Uhr Abends Uebung.

Grütli-Verein Aarau.

Heute Abend halb 9 Uhr Sitzung.

Osterfladen
empfiehlt **C. Kunz,** Cond.

Ueber die Feiertage
Osterfladen
Meringues, feines Bierbrod
Wurstweggen
u. a. m. empfiehlt höflichst
Frau Gänzlen.
Brod- und Zuckerbäckerei,
1258 obere Vorstadt.

Als **Ostergeschenke** passend, halte in neuer Auswahl:
Spielwaren
Lederwaren
Schul-Requisiten
Postpapier & Couverts.
Diese, sowie eine Menge anderer Gegenstände empfiehlt 1250
Marie Schmuziger,
1 Rathausgasse 1.
Aarau.

Vorhangstoffe,
als:
Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Schöner fetter
Speck und Flammenschmalz
sowie schönes **Nierenfett**
à 50 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt **A. Oelhafen,** Metzger.

Lebende Forellen, Hechte,
Frische Schreitfische,
„ **Zander,**
„ **Rotzungen,**
Grosse Poulets
Diverse Sorten frische Gemüse
empfiehlt bestens
1188 **Zäch-Haller.**

Junges fettes Schweinefleisch
empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

Auf Samstag morgen empfehle ganz, halb und viertelweise
! Gitzi !
Fritz Holzach, Metzger.

Zu verkaufen.
Ein 1161
Dreiräder-Kinderwagen
so gut wie neu,
bei **Ed Lüthi,** Sattler, Kirchgasse 15.

Gesucht.
50—60 Liter Milch.
1189 **Sommerhalder,** Küher.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer teuren unvergeßlichen

Frau Anna Weber
geb. Pfenninger

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Aarau, den 15. März 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Damen-Confektion.
Unser Lager in den neusten 1246
Confections f. Damen
sowohl schwarz als farbig,
ist stets in allen Genres und Preislagen auf das Beste assortirt.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.
Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

J. Fischer, Goldschmied, **Aarau**
empfiehlt seine reichhaltige und neueste Auswahl in kontrollirten
Gold- & Silberwaren
Silber-Bestecke
zu herabgesetzten Preisen, (letztere können jedes Jahr genau in gleicher Form und Gravur bezogen werden).
Starkversilberte Tafelgeräte & Bestecke
nickelplatirte Services,
einzelne Thee- und Kaffeekannen.

— Reelle Bedienung, billigste Preise. — 1223

Durch fortwährenden Eingang von
Neuheiten
ist unser Lager stets auf das reichhaltigste assortirt und bietet die grösste Auswahl in allen modernen, **schwarzen** und **farbigen**
Stoffen für Damenkleider
für Frühjahr & Sommer.
Muster stehen jeder Zeit zu Diensten und passende Modebilder werden zu jedem Kleide gratis beigegeben.
Gamper & Cie.,
1247 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Suppenanstalt Aarau.

VI. und letzte Gabenliste.

Es sind folgende weitere Gaben abgegeben worden: An Herrn Pfarrer A. Fischer, durch Sch. J. Fr. 20. — An Herrn A. Gysi-Studler durch Frau G. Fr. 5. — An Hrn. E. Hoffmann-Gamper durch 3 Besucherinnen der Suppenanstalt Fr. 2. Ungenannt Fr. 5. — An Herrn Stadtrat Häßig durch Herren Fl. u. Cie. Fr. 50. — An Herrn Rob. Angst durch Ungenannt Fr. 3. Ungenannt Fr. 2. — An Herrn Pfarrer Wernli durch Ungenannt Fr. 5. — Ferner an **Naturalien** durch Herrn O. H.-L. 3 Säcke Briquettes, Herrn A. B., Oekonom 1 Sack Kartoffeln, Herrn F., Bäcker, 1 Sack Suppentünkli, Herrn B., Bäcker, 1 Sack Suppentünkli, Ungenannt 1 Paquet Reis, Ungenannt 3 Paquete Suppeneinlagen, Ungenannt 1 Korb Kartoffeln, Herrn L. 2 Ctr. Briquettes, Herrn F. G.-S. 1 Paquet Sternli

Wir verdanken allen freundlichen Spendern und Spenderinnen ihre Gaben aufs herzlichste. 1248

Aarau, 17. März 1894. **Das Suppenkomitee.**

! Achtung !
Morgen Sonntag ist das
Rößlispiel
im Schachen geöffnet zu dessen Benutzung höflichst einladet
Henri Bickel.

Ausverkauf
O F 290 von 1237
80 Pianos und Harmoniums
wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.

Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.
J. Muggli,
Schulstrasse, Zürich-Enge.
Haus und Magazin werden verkauft.

Das Konsumdepot Aarau
Milchgasse 159 bei
Herrn J. Bachmann, Küfer
offeriert in bester Qualität: Melis, am Stock, zu 29, ½ Kiloweise verpackt 30. Würfelmelis 34, Pilé 27, Soda 7, Schmalz 58, Zwetschgen 23, Amlung 30 und 32, Reisamlung 35, Gries 20, Reis 18—25, Maisgries 14, Teigwaren Ia 28 per ½ Kilo; Petroleum, amerik. 17, Brennsprit 58, Süßöl 110 per Liter, Stearinkerzen 70, Phosphorzündhölzchen à 2 und 10 Schachteln 12 per Paket, sowie alle andern Konsumartikel billigst, Preisliste im Depot zu beziehen. (M 6762 Z)
Freundliche und reelle Bedienung zugesichert. 1251

Die Gewerbehalle Aarau
empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:
Arbeiten der Schreiner.
Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.
Arbeiten der Tapezierer.
Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.
Arbeiten der Drechsler.
Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.
Arbeiten der Spengler.
Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.
Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.
Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.
Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Aarau, Samstag 17. März 1894. № 65. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— **Brutkästchen für die Singvögel.** In den nächsten Tagen und Wochen kehren unsere desiderten Sänger aus dem fernen Süden wieder zu uns zurück. Man denke daran und bereite ihnen Quartier, d. h. sorge ihnen für Brutkästchen. Die Staaren sind in Bezug auf solche nicht sehr wählerisch, sie nehmen beinahe mit jedem vorlieb. Die Meisen aber nisten nur in Kästchen, die solid und undeweglich an Bäumen, etwa in der Höhe von 3 bis höchstens 4 Meter befestigt sind. Das Befestigen muß so geschehen, daß die Kästchen etwas vorn überhängen, damit die Meise vom Flugloch aus auf den Boden sehen und die ganze Umgebung überblicken kann. Für Rothschwänzchen sind die Kästchen an Wänden zu befestigen, wo sie vor Katzen geschützt sind. Diese Vögel wollen ihr Nest von weitem sehen können und bevorzugen Kästchen, an denen die Vorderwand zur Hälfte oder zu einem Dritteil entfernt ist.

Vergesse man nicht, daß wir wieder ein Maikäferflugjahr haben und daß die Vögel die besten Hilfstruppen gegen diese Feinde der Landwirtschaft sind.

Verschiedenes.

— Ein gesundes Land muß die Provinz Rio Janeiro in Brasilien sein. Unter einer Gesamtbevölkerung von nur 1,053,817 Einwohnern zählt sie 132 Personen, welche das hundertste Lebensjahr erreicht haben, 12 im Alter von 111 und 115 Jahren, 15 von 116—120 Jahren, 10 von 121—125 und gar noch 3, die das 130. Lebensjahr überschritten haben. Annähernd liefert nur noch die Statistik der Camposregion im südlichen Brasilien so beachtenswerte Zahlen. Dort gibt es nur 10,534 Einwohner und von diesen sind 8 hundertjährige Greise, 17, die sich der 105 nähern, 5 zwischen 106 und 110, ebensoviele zwischen 110 und 120. An die 125 Jahre reichen noch 3 und an die 130 gar noch 5 Personen, während 2 die 130 hinter sich haben.

— Der musikalische Hund. Ein fahrender „Künstler" hatte jüngsthin einen Hunde-Zirkus in einer kleinen Gemeinde des französischen Südens aufgestellt. Mitten in der Vorstellung ward eine neue „Sensationsnummer" angekündigt. „Rizor", sein kleiner Lieblingshund, sollte auf dem Klavier spielen. Das gelehrige Tier sprang auf seinen Stuhl und begann die „Marseillaise". Plötzlich erhob sich aus der ländlichen Zuhörerschaft ein Spaßmacher und rief mit lauter Stimme: „Kay'! Kay'! Such' die Kay'! „Rizor" machte einen Satz und verschwand. Aber welche Ueberraschung! Das Klavier spielte ganz allein fort . . . es war ein mechanisches Piano!

— Geschickt paciert. In einem Restaurant gerieten zwei Herren heftig aneinander. Endlich meinte der eine: „Sie können sich überhaupt mit mir gar nicht vergleichen, Sie sind ja früher Barbierlehrling gewesen!" — „Der Abstand zwischen uns", erwiderte der andere, „ist allerdings ganz bedeutend. Wenn Sie nämlich Barbierlehrling gewesen wären, wären Sie es heut noch!"

— Unveränderlich. Richter! „Wie alt sind Sie?" — Klägerin: „Dreißig Jahre." — Richter: „Als Sie vor vier Jahren in der Erbschaftsangelegenheit hier waren, haben Sie Ihr Alter auch mit dreißig Jahren angegeben!" — Klägerin: „O bitte; ich gehöre eben nicht zu jenen Personen, die vor Gericht heute so und morgen anders sagen."

— Seltenes Schauspiel. Herr Süffel (sich im Spiegel betrachtend): „Es ist geradezu merkwürdig! Ich trinke niemals roten, sondern stets nur weißen Wein und bekomme doch eine rote Nase!"

— „Vorteile und Nachteile der Geschlechtermischung in der Schule" lautete das Thema in einem Töchterinstitut. Eine Schülerin kommt zu ihrem Vater und sagt: „Die Vorteile kenne ich schon — welches sind die Nachteile?"

— Aus der Schule. Als Inspektor Pfarrer C., späterer Stiftsprobst von Sch. einst an einer Prüfung in Gegenwart mehrerer Geistlichen ein Kind fragte: „Was ist der Wein?" antwortete es: „Der Wein ist ein belebtes geistliches Getränk."

— Aus der Schule. Lehrer: „Jakob, sag' Du mir einmal, was versteht Du unter einer Karawane?" — Jakob: „Eine Karawane ist — ist — eine Gesellschaft von Kaufleuten und Kameelen!"

— Enfant terrible. Dichter: „Ich habe mir erlaubt, meine Gnädige, Ihnen einen Band meiner Gedichte zu übersenden; hatten Sie vielleicht schon die Güte, einen Blick hinein zu werfen?" — Baronin: „Gewiß, ich bin entzückt darüber! — Wo habe ich das reizende Büchelchen nur gleich hingetan?" — Der kleine Karl: „Du hast es unter den Tisch gelegt, damit er nicht wackelt!"

— Die kluge Mutter. Backfisch (im Theater): „Mama, der Lieutenant da drüben sieht mich fortwährend an! — Mutter: „So sieh' weg . . . aber recht freundlich!"

— Japanisches Heiratsgesuch. Mit der europäischen Kultur haben die Japaner sich auch des „nicht mehr ungewöhnlichen Weges bemächtigt, auf dem der moderne Kulturmensch des Westens in das himmlische Reich der Ehe gelangt. In einem japanischen Blatte ist folgende Annonce veröffentlicht: „Eine junge Dame möchte sich verehelichen. Sie ist sehr schön, hat ein rosiges, von dunklem Kraushaar umrahmtes Gesicht, Augenbrauen von der Form des Halbmondes und einen sehr kleinen und sehr hübschen Mund. Auch ist sie sehr reich, reich genug, um an der Seite eines Lebensgefährten am Tage die Blumen bewundern und in der Nacht die Sterne am Himmel besingen zu können. Der Mann, auf den ihre Wahl fiele, müßte gleichfalls jung, schön und gebildet sein und mit ihr das Grab teilen wollen."

Humoristische Ecke.

— Im Theater klopft ein Herr dem andern auf die Schulter: „Ich bitte, sagen Sie doch Ihrer Gemahlin, daß sie den Hut ablegt, man sieht rein nichts." — Dieser wendet sich um und erwidert achselzuckend: „Ja, lieber Herr, wenn Sie Mut haben, sagen Sie ihr's selber; ich trau' mich nicht!"

— Wurst wider Wurst. Herr: „Eigentlich sollten alle Damen einen Zeddel auf der Brust tragen, auf dem geschrieben steht, wie viel Mitgift sie erhalten!" — Dame: „Ganz richtig! Und die Herren müßten einen Zeddel auf dem Rücken haben, auf dem zu ersehen ist, wie viel Schulden sie haben!"

— Tiefer Einblick. Dichter: „Was wollen Sie überhaupt von Poesie mitreden, haben Sie denn überhaupt schon einmal einen Blick in die Werkstätte eines Dichters getan?" — Herr: „Liebster Mann — unzählig: Male bin ich schon vergeblich in der Werkstätte von Dichtern gewesen, ich bin nämlich — Gerichtsvollzieher!"

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Herzog, Hans, Waffenchef der Artillerie, von Brugg, Effingen und Aarau, in Aarau. Eingabe bis 14. April. — Baden. Frau Lang, Karolina geb. Leder, von Baden, in Chur; Zehnder, Xaver, Meinrads, von Birmenstorf; Bußlinger, Josef, aus Mähren, Gemeinde Birmenstorf. Eingabe bis 21. April. — Bremgarten. Müller-Weißenbach, Jakob, alt Stadtrat, von Bremgarten; Weibel, Xaver, Landwirt, von Schongnau, in Wohlen; Witwe Koller, Salomea geb. Koch, Johanns, von Rudolfstetten, wohnhaft gewesen in Bremgarten, Eingabe bis 19. April. — Brugg. Karli, Johann Jakob, Maurer, von Villigen, in Brugg wohnhaft gewesen; Birz, Gotthold, Oberst, von Schöftland, in Brugg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 11. April. — Laufenburg. Schillig, Maria Anna, ledig, von Hornussen. Eingabe bis 11. April. — Zofingen. Plüß, Anna geb. Hunziker, Jakobs Witwe, im Buchrain zu Rothrist; Rüegger, Joh. Jakob, Landwirt im Dietiwart in Rothrist. Eingabe bis 21. April. — Zurzach. Vetter, Fridolin, Schmieds, Landwirt, von Hettenschwyl. Eingabe bis 10. April.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Frau Stirnemann, Anna Louise geb. Müller, Negotiantin, von Gränichen, in Aarau. Eingabe bis 14. April. — Laufenburg. Rüeggi, August, Gemeinderat, von Frick. Eingabe bis 11. April. — Lenzburg. Merz, Friedrich, Apotheker, von Lenzburg, in Seengen. Eingabe bis 10. April.

Konkurs-Eröffnungen.

Rheinfelden. Waldmeier, Louis, zum Adler, in Möhlin. Eingabe bis 10. April.

Rehabilitationen.

Kulm. Von Hallwyl, Hans, von Bern, in Schloßrued wohnhaft gewesen.

Widerruf von Konkursen.

Der von Birz, Otto, Wirt und Metzger, von Hirschthal, in Vogelsang, Gemeinde Gebenstorf angesessen, mit seinen Gläubigern abgeschlossene Nachlaßvertrag ist von der Nachlaßbehörde durch Kenntnis vom 13. Februar 1894 bestätigt worden und in Rechtskraft erwachsen.

Der Konkurs wird daher widerrufen.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Oberschule Döttingen. Besoldung: Fr. 1200. 2) Oberschule Hägglingen. Besoldung: Fr. 1400. 3) Oberschule Oberwyl, Gemeinde Rothrist. Besoldung: Fr. 1200. 4) Mittelschule Reitnau. Besoldung: Fr. 1200. 5) Gesamtschule Küttihof (Bez. Baden). Besoldung: 1200. 6) Gesamtschule Salz (Bez. Baden). Besoldung: Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 26. März nächsthin.

— **Die dankte der Vorsehung für diesen Gedanken!** Wohlan, da es wirklich ein praktischer Gedanke war, durfte sie wohl der Vorsehung dafür danken. Die Gedanken spielen in unserem Leben eine bedeutende Rolle, sind sie doch die Grundlage unserer Handlungen, bilden sie doch den Keim von allen Dingen. Wenn man nur den Gedanken, den Andeutungen etwas mehr Aufmerksamkeit schenken wollte, würden sie sich oft besser entwickeln und manches Unheil, manches Elend vermeiden, welche wir so zum Opfer fallen.

Ehe wir das Wesen dieses Gedankens näher betrachten, für den die gute Frau Milavaux der Vorsehung so erkenntlich war, wollen wir doch erst nachforschen, was diesen Gedanken so erwünscht machte.

Dies erzählt uns die Tochter dieser Dame, Fräulein Bertha Milavaux in Riom (Puy-de Dôme) in einem Brief vom 9. März 1892, worin sie sagt, daß ihre Mutter seit langer Zeit an einer Krankheit darniederlag, welche sie „gastritis" nennt. Sie konnte sich nur von Suppe ernähren und hatte die größten Schmerzen in den Lenden und den Seiten, so daß sie sich gar nicht aufrichten konnte, so war sie vornüber gekrümmt.

Sie litt an beständiger Verstopfung und dies zeigte sich auch in der gelben Hautfarbe und im Weißen im Auge, sowie im Anschwellen des Unterleibes, und in den Schmerzen, welche die Gase verursachten, welche sich durch die Anstauung fauler Speisereste im Nährkanal bildeten. Die Leber war untätig, verrichtete ihre Funktion nicht, wodurch die Verstopfung äußerst akut wurde.

Die geringste Arbeit verursachte dieser Frau solche Schmerzen, daß sie ihre Haushaltungsgeschäfte in andere Hände geben mußte. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß sie ihre ärztliche Behandlung regelmäßig fortsetzte, aber unglücklicherweise hatte keine der zahlreichen Arzneien, welche sie einnahm, die geringste Wirkung. „Vier Monate lang," schreibt Fräulein Milavaux, „war der Zustand meiner armen Mutter einfach schrecklich, und ihre Kräfte verlor sie schließlich fast ganz."

Das versteht sich ja von selbst, wenn man bedenkt, wie das durch die Untätigkeit der Verdauungsorgane entstandene Gift ihr ganzes System erfüllt hatte und die andern Organe nun auch noch abspannte und schwächte; und wie sie vor Allem keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte, da blieb ja nichts mehr übrig, um ihre schwachen Kräfte noch zu unterstützen. Sie starb inmitten des Ueberflusses, welcher sie umgab, einen langsamen Hungertodes.

Jetzt wollen wir aber den Gedanken in's Auge fassen, welcher von solcher Wichtigkeit für sie war.

Inmitten ihrer Leiden und Aengste, da sie schon jegliche Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatte, erhielt Frau Milavaux eines Tages eine kleine Broschüre zu lesen, welche von Herrn Apotheker Fanyau, 4 Place de Strasbourg, Lille (Nord), herausgegeben wird. Da las sie nun zahlreiche Briefe deren Schreiber Herrn Fanyau auf's wärmste für die Heilungen dankten, welche die „Amerikanische Tisane der Shaker" bewirkte. Diese Wunder-Arznei hat er von Amerika zuerst eingeführt, wo sich von der berühmten, religiösen Gemeinde der Shaker entdeckt und hergestellt wurde.

Obgleich nun Frau Milavaux offen gestanden, nicht viel darauf hielt, so ließ sie doch einmal eine Flasche kommen und vier Tage später dankte sie der Vorsehung dafür, daß sie ihr diesen Gedanken eingab. In weniger als vierzehn Tagen war sie wieder völlig hergestellt. „Meine Mutter," schließt das junge Mädchen ihren Brief, „ist nun wieder vollkommen gesund. Ich selbst aber danke Ihnen aufrichtigst und gestatte Ihnen die Veröffentlichung dieses Briefes. (Gezeichnet) Bertha Milavaux, Impasse, Malhouet, Riom. Zur Beglaubigung der obigen Unterschrift des Frl. Berthe Milavaux, (Gezeichnet) Armand Lacarrière, Adjunkt, Riom, den 23. Mai 1892."

Die Krankheit, welche so rasch und glücklich geheilt wurde, war Verstopfung in Verbindung mit Dyspepsie oder chronischer Verdauungslosigkeit; und die Broschüre, welche den guten Gedanken hervorrief, wird Ihnen Herr Fanyau auf Wunsch gratis und franco zustellen.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Haupt-Niederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Schweizer. Rentenanstalt
Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die Schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- & Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen:
Altersrente, steigende Dividende & Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung
der fälligen Versicherungssummen.
Darlehen auf Policen
zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau,
Eugen Lüscher in Schönenwerd
und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.
874



Zeitgemäß. Der Augenblick ist gekommen, wo man die für die Pflege der Haut empfohlenen Mittel brauchen soll. Durch die Anwendung der **Crême Simon** und des **Puder de Riz** und der **Seife Simon** bewahrt man vollständig Gesicht und Hände vor dem Einfluß der rauhen Witterung. Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, indem man stets die Unterschrift von **Simon,** 13 rue Grange-Batelière, Paris verlange.
Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden

Kirchengesangbücher

Confirmations- und Osterkarten

sowie viele andere passende

— **Ostergeschenke** — 1216

in großer Auswahl empfiehlt bestens

G. Zebert-Altorfer.

Bahnhofstraße. Laurenzenthorgasse

Großes Lager dauerhafter 1227

— Grabkränze —

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1. 60—Fr. 28. —

A. Hemmeler-Hahler,

Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität. empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.

973 **C. Ruchner,** Seiler.

Sehr schöne 1208

Bettfedern & Flaum

möglichst billig, empfiehlt bestens

Frau **Schweizer** im Schachen.

Handschuhe

in

Glacé Seiden, fil de Perse, fil d'écosse

Corsets

in Pariser-Façon.

Jupons, Blousen,

Strümpfe u. **Socken**

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

133 **S. Dolder,** Vorstadt.

Für Eltern.

Familien-Pension zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre,** Lehrer, **„Le Châtelard" Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen bei 1091

Th. Hagenbuch,

Coiffeur und Chirurg

Seidenweberinnen

finden dauernde Arbeit bei

1081 **Th. Bieber-Riggli.**

Ein intelligenter Jüngling könnte die

Groß- & Kleinbäckerei

gründlich erlernen.

Auskunft bei der Expedition.

Wer würde einem Herrn 1174

englische Stunden

erteilen? Offerten sub Chiffre **H. W.** an die Expedition erbeten.

! Nebenverdienst !

Verkaufsstellen für Wein werden von einem großen, reellen Weingeschäft gesucht. O F 256

! Größte Leistungsfähigkeit ! Solide Bewerber wollen sich melden unter Chiffre O 255 F an **Orell Füßli-Annoncen** in **Zürich.**

Aechten reellen **waadtländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meder,

1226 Zollrain, **Aarau.**

MAGGI's Suppen-Rollen

sind die besten Produkte dieser Art und empfiehlt solche angelegentlichst

F. Gloor-Siebenmann.

Spezialarzt (M 6269 Z)

Dr. med. Bindschedler

Zürich III. Kasernenstraße 75 heilt auch brieflich alle Arten von Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden und Schwäche. 25jährige Praxis.

Spar-, Leih- & Disconto-Kassa Aarau.

Die Herren Aktionäre werden hiemit zur 25igsten ordentlichen

Generalversammlung

Samstag den 17. März, Abends 8 Uhr im Gasthof zur Krone in Aarau eingeladen.

Traktanden:

1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1893.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Festsetzung von Zins und Dividende.
4. Wahl des Vorstandes und der Aufsichtskommission.

Rechenschaftsberichte und Stimmkarten für die Generalversammlung können gegen Ausweis über den Aktienbesitz vom 14—16. März auf unserm Bureau bezogen und von demselben Zeitpunkt hinweg Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto samt Censorenbericht von den Aktionären bei uns eingesehen werden.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
995 **A. Neuburger.**

Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in Köln a. Rhein.

Grundkapital 3,000,000 Mark,

darauf baar einbezahlt Mark 600,000.

Gesamtreserven Ende 1892 über Mark 2,360,000.

Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1892 über Mark 3,750,000.

gewährt

Versicherung gegen Unfälle aller Art mit und ohne Prämienrückgewähr.

sowie

gegen Reiseunfälle

unter den günstigsten Bedingungen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt und Reise-Unfall-Versicherungs-Policen in Höhe von 400 bis 100,000 Mark werden verausgabt **von der Direktion in Köln,** sowie von den Herren **Sam. Windisch** in **Aarau** und **Eugen Lüscher** in **Schönenwerd.** 1222 (acto 278/3 A)

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's allein echte Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**

Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege u. Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Herr **F. Siebenmann,** Bierbrauer zum Weinberg und Herr **J. Ernst,** Röhrenfabrikant, **Aarau,** Herr **Fröhlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** (H 1489 N)

Direkte Adresse: Herr Professor **Lavanchy, Neuchâtel.**

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Schönenwerd.

Feld-, Gemüse- und Blumensämereien

empfiehlt zur gefl. Abnahme

Droguerie J. Billiger.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. **Dr. G. Schneider,** Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aa**

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Central-Bureau für die Schweiz in Zürich.

Versicherungsbestand Ende Januar 1894:
175,244 Policen mit **603.9 Millionen Franken**
Kapital und fr. **2,096,332** Jahresrente.
Neu geschlossene Kapitalversicherungen im Jahre 1893 über: **49.9 Millionen Franken**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892: **31.1 Millionen Franken**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten ꝛc. **seit 1857:** **169.9 Millionen Franken**

Vermögensbestand Ende 1892: 180.3 Mill. Fr.

Die mit Gewinnanteil Versicherten, welchen **32,878,140** Fr. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, beziehen den vollen Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen und sind statutenmäßig auch Teilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der ersten Dividende bei Zahlung der 3. Jahresprämie, der zweiten Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f.

Die nach Plan **B** Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je **3%** der vollen Jahresprämie steigende Dividende — im Jahre 1893 bis zu **39%** der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu **42%** der vollen Jahresprämie zufließen.

Uebernahme der Kriegsgefahr und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung, sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzt honorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch:

Die Generalagentur: 1138

Herrn **Emil Hoffmann-Gamper** in **Aarau.**

Stein **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt

b. Säckingen. (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Vers, Naturalwendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Verpachtung von offenem Land.

Das vom h. Staate Aargau zur Erweiterung des Schießplatzes in der „Gehren" (Gemeinde Erlinsbach) erworbene Land, in 24 größere und kleinere Parzellen eingeteilt, wird am **Donnerstag den 22. März, nachmittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle auf 6 Jahre als Mattland in Pacht gegeben.

Gleichzeitig werden auch die 4 Parzellen des bisherigen Schießplatzes, deren Pachtzeit mit 1893 ausgelaufen ist, auf fernere 6 Jahre verpachtet.

Die einzelnen Pachtobjekte sind ausgepfählt und nummeriert. Die Pachtbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet. Für die Pachtzinsbeträge ist bei der Steigerung angemessene Bürgschaft zu leisten.

Pachtliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 16. März 1894.

1220 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Nutzholzsteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Mittwoch den 21. März,** von nachmittags 2Uhr an, in der Bergwaldung „Hinterobertal" in größern und kleinern Abteilungen an öffentliche Steigerung:

162 Eschen-, Ulmen-, Erlen-, Linden- & Hagenbuchstämme und Stangen,

wozu Käufer freundlich eingeladen werden. 1221

Suhr, 16. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Anmeldung für die Bürgerholznutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche auf 1. April 1894 im Sinne des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883 zum **Bezuge des großen oder des kleinen Bürgernutzens** berechtiget werden, wollen sich bis **25. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung einschreiben lassen, unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, Berufes, Geburtsjahres, Monat, und Tag, ob steuert ꝛc. nicht, ledig od. verheiratet, Führung gesonderter Haushaltung, ob Naturalnutzung oder Geldvergütung gewünscht wird, ꝛc. Verspätete Anmeldungen können laut N.R. nicht mehr berücksichtigt werden. Kanzleitage Mittwoch und Samstag.

Aarau, am 15. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück		Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „		„ 1. 95
„ Plüsch „ „		„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm breit per meter v.		Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „		„ 3. —.

Zur Stadt Mülhausen

AARAU 4 Rathausgasse 4 **AARAU**

Wir empfehlen unser bestassortiertes **Lager in schwarzen, rein wollenen**

Merinos & Cachemires

sowie prachtvolle Neuheiten in brochierten, gestreiften

rein wollenen Stoffen

	Elle	Meter
Merinos, schwarz, rein wollen, 100 cm	0. 60	1. —
» » » » 110 »	0. 90	1. 50
» » Prima Qual. 120 »	1. 10	1. 80
» » » 120 »	1. 40	2. 35
» » Extra Qual. 120 »	1. 60	2. 65
Doppel-Merinos, schwarz, ext. Qual., 120 cm.	2. —	3. 35
Cachemire, schwarz. prima Qualität. 120 cm.	1. 60	2. 65
Doppel-Cachemire, schwarz, extra, 120 cm.	2. —	3. 35
Brochierte Roben, schwarz, doppelbreit	1. 10	1. 80
» » » » Neuheit	1. 50	2. 50
Lustre, schwarz	0. 40	0. 67
Moire, schwarz, rein wollen	0. 65	1. 10
» » prima Qualität	1. 10	1. 80
» farbig »	1. 20	2. —
Schwarze **Merinos**- und **Cachemire-Chales**		4. 50
Einfache **Chales**		13. 50
Doppel-Chales		

Grosse Auswahl in

Tüchern zu Confirmandenanzügen

zu den bekannt billigen Preisen.

Es empfehlen sich

471 **Gebr. Hess.**

Sendungen werden gegen Nachnahme franko ausgeführt. — Auf Verlangen werden Musterkollektionen zugesandt.



Verlangen Sie nur 1230

Zacherlin

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende

Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist wertlose Nachahmung. — Die Flaschen kosten Fr. —. 50, 1. — 1. 50, 3. —, 6. —. Der Zacherlin-Sparer 75 Cts.

In Aarau	bei Herrn	**C. Keusch.**
„ Olten	„ „	**Jakob Rohr.**
	„ „	**Georg Altermatt's Wwe.**
„ Sissach	„ „	**Emil Schmid**, Apotheker.
„ Brugg	„ „	**Ed. Rüepp**, Apotheker.
„ Lenzburg	„ „	**H. Graf.**
„ Schöftland	„ „	**A. Saager-Schürch.**
„ Menziken	„ „	**Hermann Lüthy.**
„ Unterkulm	„ „	**L. Merz-Hauri.**
„ Gränichen	„ „	**S. Peter.**
„ Meerenschwand	„ „	**Robert Widmer.**
	„ „	**Johann Fischer.**

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**





jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. — Preis Fr. 2 50.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smid's Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf**, verhärtetem **Ohrenschmalz** ꝛc. von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr 4. —.

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibswil, den 20. Sept. 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smid's Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J. Landwirt. — Vogelsang bei Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. — Eichenmoos, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smid's Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre**, so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. — Bautigental bei Bolligen, den 19. November 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein zweites **Dr. Smid's Universal-Kropfmittel**, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden**, aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. — Allstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smid's Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. — **Das Ohren-Oel von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. — Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smid's Gehör-Oel** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke, **Steckborn**. Depots: **Aarau: Wydler'sche Apotheke; Seengen:** Apotheke **F. Merz**; **Wohlen:** Apotheke **Thurnheer**; **Laufenburg:** Apotheke **Blickle**; **Baden: Dr. H. Göldlin**, St. Verena Apotheke; **Bremgarten:** Apotheke **Zweifel.** 1231

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868 — ENTWURF IN GANZE LEINEN.

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Für Frühjahr ist mein Lager mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Gernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. — Reparaturen prompt und billig.

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy.**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu!

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren

Cognac, fine Champagne

(Weindestillat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunnhofer-Meder,
909 Elixirfabrikant.
Zollrain, **Aarau.**

Alte Leinwand

sauber gewaschen, weiß, **kaufen** à 60 Cts. per Kilo
1176 **Gysi & Cie.**

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten. Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 406

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker**, Coiffeur, **Aarau.** 1296

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.
Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drill
ꝛc. ꝛc.

Kirchenzeddel
für die Charwoche.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

I. Palmsonntag den 18. März
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 315 und 112.
10 Uhr Sonntagsschule.
¾12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Graf.
Nachmittags 1½ Uhr:
Confirmation der Söhne
durch Herrn Pfr. Graf.
Lieder: 249 und 198.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

II. Gründonnerstag, 22. März.
Abends 8 Uhr: Passions-Vorbereitungspredigt, Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 229.

III. Hl. Charfreitag, 23. März.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ¾9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Nachmittags 1½ Uhr:
Confirmation der Töchter
durch Herrn Pfarrer Wernly.
Lieder: 256 und 204.

IV. Hl. Ostern
Sonntag den 25. März.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ¾9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 132.
¾12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1½ Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
am Palmsonntag den 18. März.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¾ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Gesanggottesdienst

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 19. März 1894.
(Palmsonntag)
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 11. März 1894.
Vorm. ¾9 Uhr: Palmweihe, Predigt, Messe. Herr Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Gesangsgottesdienst
in der Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße.
am Palmsonntag abends 8 Uhr
und
Mitteilungen aus dem Leben v. August Hermann Franke.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.
Versammlung
Samstag den 17. März 1894, abends 8 Uhr,
im „Ochsen" dahier.

Traktanden:
1. Besprechung betr. Bahnübergänge.
2. Verschiedene Mitteilungen.

Mit Rücksicht auf Traktandum 1 ist recht zahlreiche Beteiligung notwendig.
Auch Nichtmitglieder, die sich für die Sache interessieren, sind höflichst eingeladen. 1192

Der Vorstand.

Gänzliche Liquidation.
Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem
wohlassortirten Lager von Lingeriewaren
aller Art bestehend zu sehr herabgesetzten Preisen.

Auf **Ostern** empfehle besonders:

Runde weiße Stoffhütchen	Schürzen
Wickeltücher	Kinderhosen } verschiedener
Rabätli	„ Hemdchen } Größe.
Traghissen	Knabenhemden
Tragmäntel	Cols & Manschetten
Kleidchen	Cravatten

Schürzenstoffe, Taschentücher, Frottir- & Badetücher.
Bestellungen auf **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt.
1182 **J. Dolder** am Graben.

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in
größter Auswahl auf Lager und empfehlen
als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn
Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Confirmandenhüte
in großer Auswahl 1193
empfiehlt **E. Pfisterer,**
neben dem Wildenmann, Aarau.

Empfehle hiemit mein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager in
Herren- und Knaben-
Confektions-
Anzügen
v. Fr. 32. an.
Gustav Gerber, Marchd.-Tailleur, Aarau,
670 vordere Vorstadt **AARAU**, vordere Vorstadt 670.
Sowie mein großes bestassortirtes Lager in
Frühjahr-
und
Sommer-Stoffen.
Anzüge nach Maß prompt u. billig.

Große Auswahl
Kinder-Wagen
von **Fr. 15.** — bis **Fr. 160.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt **Jul. Lang,** Tapezierer, **Olten.**

Schablonen
zur Wäschestickerei
können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden.
Zink-Schablonen
zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1186
M. Schmuziger,
1 Rathausgasse 1, Aarau.

Konfirmanden-Anzüge
in allen Größen
empfiehlt in sehr schöner Auswahl
von Fr. 17—50.
A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen glatten und façonnirten
Damenkleider-Stoffen
vom billigsten bis zum feinsten
Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.

Blech-Kränze
in neuer prachtvoller Auswahl,
sehr preiswürdig
empfiehlt höflichst
J. Weber-Suter.

G. Hunziker, Schneider
— Adelhändli 84, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

120 Kinderwagen
zur Auswahl
empfiehlt **Jul. Lang,** Tapez.
961 **Olten.**

Herren-Anzüge
in feinen, sowie in billigen Sorten.
Gehrockanzüge. Hochzeitsanzüge.
Halbschwere und leichte
Ueberzieher
Burschen-Anzüge
für das Alter von 10—18 Jahren.
Das Neueste in 1229
Knaben-Anzügen
für das Alter von 3—10 Jahren.
Einzelne Hosen, Gilets und Paltons.
Hosenträger, Kragen und Cravatten
empfiehlt in frischer, schönster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt **Aarau.**

Auf bevorstehende
Saatzeit
empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in
Gemüse und Blumensamen.
Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten
Klee- und Grassaaten
wie:
Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,
sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Empfehle zu billigen Preise **alte** und **neue** garantirt reelle 1189
Toskaner-Weine,
Chianti Ia. und Coupir-Wein.
— Leihfässer von 10—600 Liter, sowie Muster stehen zu Diensten. —
Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.

Holz- und Reiswellensteigerung.
Nächsten **Montag den 19. März**, von nachmittags 1 Uhr an, bringt der Unterzeichnete hinter dem Schloße Liebegg
4000 Buchenwellen und
12 Ster Mischelholz
an eine öffentliche Verkaufssteigerung
Gränichen, den 12. März 1894.
Namens der Liebegger Waldbesitzer:
1194 **Stirnemann,** Friedensrichter.

Aarau, Montag 19. März 1894. № 66. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. März.

Ueber die Unterwerfung der Aufständischen bei Rio de Janeiro werden dem Bureau Reuter aus Rio, 13. März noch folgende Einzelheiten telegraphiert:

Seit zwei Tagen waren alle Straßen voll von den Einwohnern, die sich und ihre Habe vor dem drohenden Bombardement retteten. Die Wagen der Pferdeeisenbahnen, die nach den Vorstädten gehen, vermochten die Menge der Fahrgäste kaum zu fassen und es war kaum ein sonstiges Gefährt aufzutreiben. In der Stadt waren alle Läden und Häuser geschlossen und es hielt schwer, sich Nahrungsmittel zu verschaffen. In den Straßen wimmelte es von Polizisten, obgleich es ziemlich ruhig herging. Fast die gesamte Einwohnerschaft des mittleren Teils von Rio de Janeiro, 100,000 Personen, war nach den Vorstädten übergesiedelt. Der Transport war unentgeltlich. Die Armen lagerten in Scharen auf den Bergen der Umgegend und die Regierung lieferte ihnen Lebensmittel. Der Auszug dauerte bis zum Dienstag Mittag. Genau um diese Stunde eröffnete das Regierungsfort bei der Hafenbarre das Feuer auf Fort Villegaignon und bald unterstützten die Forts Armegao und Gravala dasselbe. Die Schiffe der Insurgenten erwiderten jedoch das Feuer nicht. Darauf wurde der Befehl erteilt, es einzustellen. Alles blieb ruhig, bis um 3 Uhr Nachmittags. Dann gings wieder los. Eine Stunde dauerte das Bombardement. Darauf hörte es plötzlich auf. Während der ganzen Zeit feuerten die Insurgenten nicht einen Schuß ab. Um 4 Uhr Nachmittags erschien die Regierungsflotte am Eingang des Hafens. An der Spitze des Geschwaders war die „Aurora", dann folgten der „Nictheroy", die „Amerika". „Itaipu", „Bahia", „Tiradentes", „Parahyba", zwei Dampfer und 5 Torpedoboote. Einige der Rebellenschiffe holten die weiße Flagge ein. Zugleich wurde ein Signal auf der „Ilha das Enchadas" gegeben, das vom Ufer aus beantwortet wurde. Darauf sah man, wie eine Schaluppe von dem einen zu dem anderen Insurgentenschiffe fuhr und wie zugleich die weiße Flagge des einen und des andern Schiffes verschwand. Um ¼ vor 6 Uhr segelte die Flotte der Regierung in den Hafen. Die Batterien salutierten als die Schiffe vorbeifuhren. Mittlerweile hatten die Offiziere der Insurgenten an Bord der französischen und portugiesischen Kriegsschiffe Zuflucht gesucht. Die portugiesischen Schiffe stachen mit einer Anzahl aufständischer Offiziere in See, gerade bevor die Regierungsflotte in den Hafen einfuhr. Die Einwohner Rio de Janeiros jauchzen, daß der Bürgerkrieg endlich ein Ende hat. Überall läßt man den Präsidenten hochleben.

Marschall Peixoto soll persönlich den Artillerieangriff auf die Insurgentenschiffe vom Marinearsenal aus geleitet haben.

Der Proporz marschiert. In Belgien, wo man sich in jüngster Zeit viel mit Wahlreformen beschäftigt, hat die Regierung ein Wahlgesetz ausgearbeitet, welches für die Kammerwahlen den Proporz vorsieht. Die Teilnahme an der Wahl ist für jeden wahlberechtigten Bürger obligatorisch, bei einer Strafe von 1, 2 oder 3 Fr. — je nachdem der Wähler das einfache, doppelte oder dreifache Stimmrecht besitzt — für den ohne hinreichende Entschuldigung von der Wahl Wegbleibenden; im Wiederholungsfalle wird die Strafe auf 5 Fr. für jede Stimme erhöht; im zweiten Wiederholungsfalle wird die Strafe durch Mehreranschlag öffentlich bekannt gemacht, und im dritten Wiederholungsfalle wird der Wähler auf die Dauer von 10 Jahren aus der Wählerliste gestrichen und geht für den nämlichen Zeitraum des Rechtes verlustig, von der Regierung, der Provinz oder der Gemeinde zu einem Amte ernannt oder mit einer Auszeichnung bedacht zu werden. — Die proportionale Vertretung kommt in allen Wahlbezirken zur Anwendung, welche mehr als einen Vertreter zu wählen haben. Die Regierungsvorlage verlangt für die Gültigkeit der Wahl: zwei Fünftel sämtlicher Stimmen in den Bezirken, welche zwei Abgeordnete wählen; ein Drittel in den Bezirken mit drei Abgeordneten; ein Viertel in den Bezirken mit 4—6 Abgeordneten; ein Fünftel in den Bezirken mit 7—12 Abgeordneten und ein Sechstel in der Residenzstadt Brüssel.

Mit Rücksicht auf die starke Opposition, der das Finanzprogramm Sonnino's in den parlamentarischen Kreisen begegnet, ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß Herr Crispi entschlossen sein soll, eventuell das Parlament aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. In Erwägung dieser Eventualität wird in vatikanischen Kreisen die Frage lebhaft erörtert, ob nicht die Teilnahme der Katholiken an den politischen Wahlen endlich doch gestattet werden solle. Sowohl unter der Geistlichkeit als auch unter den Laien gewinnt die Meinung stets mehr Anhänger, daß der jetzige Zeitpunkt für die Teilnahme der Katholiken am parlamentarischen Leben günstiger als alle früheren wäre. Der Papst scheint aber nicht einverstanden zu sein. Er fühle sich zu alt, um solche wichtige Änderungen vorzunehmen.

Außerordentliche Sitzung des Großen Rates.

17. März.

In seiner zweiten Tagung behandelte der Große Rat wieder eine schöne Anzahl Geschäfte, wie sich überhaupt die abgeschlossene Session durch eine regere und ausgedehntere Tätigkeit gegenüber der Februarsession auszeichnete.

Nach den Anträgen des Regierungsrates wird zunächst das Kantonsbürgerrecht folgenden Neubürgern erteilt: Herrn Friedrich Karsch, von Leutesheim, Großherzogtum Baden, Wirt, in Obermumpf, um eine Nationalisationsgebühr von 750 Fr., und Herrn Jakob Savoldi von Bianzano (Italien) in Mägenwil, um die gleiche Summe. Herrn Buchdrucker Haller in Muri wird auf seine Eingabe hin die Naturalisationsgebühr um die Hälfte ermäßigt.

Ueber Traktandum 3, Erweiterung der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg referiert Hr. Großrat Amsler. An Hand einer umfangreichen Botschaft des Regierungsrates weist er auf die durch die stets wachsende Schülerzahl bedingte dringende Notwendigkeit der Erweiterung der Anstalt und insbesondere der Anstellung eines dritten Fachlehrers hin. Der Große Rat stimmt mit der Kommission den Anträgen des Regierungsrates zu. Es folgt die Beratung des Dekretes betreffend die Kostenverteilung bei den Korrektionen der Ortsverbindungsstraßen Ennetbaden-Freienwyl. Dem Antrag auf Eintreten der Kommission gegenüber verlangt der Vertreter von Obersiggental, Herr Meier, Nichteintreten. Einmal betrachte er die der Gemeinde Obersiggental aufgebürdeten Kosten, gegenüber derjenigen, welche Freienwyl und Ennetbaden zu tragen haben, als zu hoch, um so mehr, da von der neuen Straße nur 8 Häuser profitieren, dafür aber die Ortschaft Rieden abgeschnitten worden ist. Er verlangt daher, daß bei der sogen. Kehre der frühere Zustand wieder hergestellt werde, d. h. Rieden seine ursprüngliche Straßenverbindung wieder erhalte. Der Kommissionsreferent, sowie auch Hr. Baudirektor Dr. Frey erklären sich damit unter der Bedingung einverstanden, daß die dadurch entstehenden, weitern Baukosten von den Gemeinden zu tragen seien. Damit wird das nachfolgende Dekret angenommen:

Der Große Rat des Kantons Aargau
beschließt:

§ 1. Die Baukosten der Ortsverbindungsstraße Nr. 20 von Ennetbaden über Hertenstein nach Freienwyl im Gesamtbetrage von Fr. 15,748. 35 ohne den Staatsbeitrag von 3800 Fr. und die freiwilligen Beiträge von 300 Fr. werden folgendermaßen auf den Staat und die interessierten Gemeinden verlegt:

Beitrag des Staates	Fr. 1000. —
Gemeinde Freienwyl	„ 4538. —
„ Ob.-Siggental	„ 3026. —
„ Ennetbaden	„ 3026. —
„ Baden	„ 2773. —
„ Lengnau	„ 582. —
„ Ob.-Endingen	„ 503. 35
Zusammen Fr.	15,748. 35

§ 2. Die weitern Kosten durch die Bauten in der Kehre bei Siggental sind von den Gemeinden zu tragen.

§ 3. Binnen sechs Wochen von der Bekanntmachung dieses Dekretes hinweg steht den Gemeinden das Recht zu, gegen die Kostenverteilung beim Regierungsrate Beschwerde zu führen, worauf dann vom Großen Rate die endgültige Festsetzung erfolgen wird.

§ 4. Der Regierungsrat ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

Herr Prof. C. Zschokke referiert über das Expropriationsdekret zu Gunsten der Gemeinde Aarau betreffend Erstellung einer Straße von der Bahnhofbrücke nach der Rohrerstraße. Die Kommission beantragt Eintreten und Genehmigung des Dekretes. Dasselbe wird ohne Diskussion genehmigt.

Ueber Traktandum 5, Gesuch der Gemeinde Wohlen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Wohlen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Wohlen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 6, Gesuch der Gemeinde Rheinfelden um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Rheinfelden hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Rheinfelden noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 7, Gesuch der Gemeinde Kaiserstuhl um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Kaiserstuhl hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Kaiserstuhl noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 8, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 9, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 10, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 11, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 12, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 13, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 14, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 15, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 16, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 17, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 18, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 19, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 20, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 21, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 22, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 23, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 24, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 25, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 26, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 27, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 28, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 29, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 30, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 31, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 32, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 33, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 34, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 35, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 36, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 37, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 38, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 39, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 40, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 41, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 42, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 43, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 44, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 45, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 46, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 47, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 48, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Abweisung des Gesuches, weil die Gemeinde Zeihen noch nicht alle Mittel erschöpft habe, um ihre Finanzen zu sanieren. Der Große Rat beschließt Abweisung des Gesuches.

Ueber Traktandum 49, Gesuch der Gemeinde Zeihen um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer, referiert Hr. Großrat Bruggisser. Die Gemeinde Zeihen hat ein Gesuch um Bewilligung zur Erhebung einer Gemeindesteuer eingereicht, weil ihre Einnahmen nicht mehr ausreichen, um die Ausgaben zu decken. Die Kommission beantragt Ab

meinde Buchs für Durchführung ihrer Wasserversorgung. Das ungenügende und ungesunde Trinkwasser, das die Gemeinde Buchs bis heute besessen, zwang sie, auf dem Buchserberg nach neuen, ausreichenden Quellen zu forschen. Die Nachsuchungen waren von befriedigenden Resultaten begleitet. Die Wasserleitungen müssen nun aber durch das Gebiet der Gemeinde Suhr geleitet werden, welche, eventuellen Störungen, welche durch die Röhrenlegung verursacht werden können und auch des Wasserentzuges wegen, der projektierten Röhrenlegung Hindernisse in den Weg legte. Nun hat Suhr vor einem Jahre dem gleichen Berge Wasser entzogen und dabei ebenfalls das Expropriationsrecht beansprucht. Da in Buchs die Wasserverhältnisse noch schlimmer sind, liegt um so weniger ein Grund vor, dieser Gemeinde das gleiche Recht vorzuenthalten. Das einstimmig angenommene Dekret lautet:

Der Große Rat des Kantons Aargau in Anbetracht, daß die Zufuhr von reinem Trinkwasser an die Anlage eines Brunnen- und Hydrantensystems für das Gebiet der Gemeinde Buchs im Interesse des öffentlichen Wohles liegt; in Anwendung des Art. 22 der Staatsverfassung und des Expropriationsgesetzes vom 22. Mai 1867 auf Ansuchen des Gemeinderates Buchs beschließt:

§ 1.

Insofern zum Zwecke der Fassung und Ableitung der im Buchserberg, Gemeinde Suhr, vorhandenen Quellen die zwangsweise Abtretung von Eigentum oder an Rechten zu Gunsten der Gemeinde Buchs notwendig wird, erhält dieselbe das gesetzliche Enteignungsrecht.

§ 2.

Sollten sich die Beteiligten über den Umfang der Abtretung oder das Maß der Entschädigung nicht gütlich verständigen, so kommen die Vorschriften des Gesetzes über Enteignungen zu öffentlichen Zwecken vom 22. Mai 1867 zur Anwendung.

§ 3.

Die mit dem Enteignungsverfahren verbundenen Kosten sind, unter Vorbehalt allfälliger richterlicher Festsetzungen, gemäß Art. 54 des zitirten Gesetzes von der Gemeinde Buchs zu bezahlen.

§ 4.

Der Regierungsrat ist mit der Vollziehung dieses Dekretes beauftragt.

Bei Traktandum 12 Gesuch der Frau Nußbaumer-Bröchin in Rheinfelden betreffend Nachlaß von Ersatzbeträgen gibt der Referent, Herr Nationalrat Lüthy-Lüthy zunächst eine Darstellung des Falles. Beim Hinscheid des frühern Stiftsverwalters Nußbaumer traten große Unterschlagungen zutage, bei denen auch der Staat mit 41,000 Fr. in Mitleidenschaft gezogen wurde. Das Bezirksgericht wandte sich zur teilweisen Restituirung des Schadens an den an Frau Nußbaumer entfallenen Nachlaß des Defraudanten. Frau Nußbaumer ersucht nun, nachdem sie mit dem Staate lange vergeblich prozessiert, den Großen Rat um Erlaß der noch zu entrichtenden Ersatzsumme. Die Staatsrechnungskommission beantragt aber in Uebereinstimmung mit dem Regierungsrat Abweisung des Gesuches. Zu Gunsten desselben sprechen die Herren Vizepräsident Brunner und Bezirksamtmann Baumer, indem sie betonen, daß der Staat durch die Unterlassung einer Inspektion der von Nußbaumer verwalteten Gelder teilweise selbst die Schuld an dem Verluste trage. Dem gegenüber macht Herr Finanzdirektor Ringier geltend, daß die Veruntreuungen auf eine Art und Weise durchgeführt wurden, welche eine Aufdeckung ungemein schwierig machten. Der Fall hat dann allerdings einer neuen schärferen Finanzcontrolle gerufen. Ueberdies sei es sonderbar, daß Frau Nußbaumer nicht bei ihrer Gemeinde Rheinfelden, sondern beim Großen Rate petitioniert habe. Das Gesuch wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Zur Behandlung kommt die Motion Nietlisbach und Genossen betreffend Revision des Steuergesetzes, lautend:

Der Regierungsrat sei einzuladen, beförderlich eine Revision des gegenwärtigen Steuergesetzes vorzubereiten und darüber Bericht und Antrag einzubringen. Dabei seien hauptsächlich folgende Gesichtspunkte ins Auge zu fassen:

1) Eine billigere Besteuerung des landwirtschaftlichen Gewerbebesitzes und Betriebes, sowie des Erwerbes.

2) Eine richtigere Taxation der Liegenschaften nach ihrem Ertrags- und Verkehrswert.

Die Motionssteller geben gerne zu, daß die Schaffung eines gerechten, insbesondere die Landwirtschaft berücksichtigenden Steuergesetzes nicht leicht ist, nichtsdestoweniger dürfe mit einer Revision nicht länger zugewartet werden. Die Lücken des heutigen, aus dem Jahre 1865 stammenden Gesetzes treffen gerade diejenige Volksklasse, welche sonst schon am meisten belastet ist. So wird heute der Verkehrswert der Grundstücke gegenüber dem Ertragswerte bei der Besteuerung zu stark in Betracht gezogen. Es ist auch eine Tatsache, daß die Liegenschaftsschatzungen viel zu hoch sind. Die Schätzung sollte auf dem richtigen Verkehrs- und Ertragswert beruhen. Es ist auch eine Ungerechtigkeit, daß das, was man unter dem Gewerbefond versteht, die notwendigsten landwirtschaftlichen Gerätschaften, höher besteuert werden, als reine Luxusgegenstände. Der Motionär fordert auch steengere Bestimmungen gegen Vermögensverheimlichungen. Die landwirtschaftliche Buchführung soll dadurch gefördert werden, daß nach Möglichkeit die Steueransätze nach ihren Angaben fixiert werden. Der Herr Finanzdirektor empfiehlt die Motion zur Annahme, der Reg.-Rat werde sie dann einer sorgfältigen Prüfung unterziehen. Herr Großrat Gall begrüßt die Motion ebenfalls und macht auf die ungerechte Besteuerung des landwirtschaftlichen Besitztums gegenüber größeren kapitalistischen Anlagen, wie Gebäuden ꝛc., aufmerksam. Es sollten alle Vermögen gleich besteuert werden.

Herr Großrat Ineichen widmet den Bezirkssteuerkommissionen kein besonders duftendes Kränzchen. Sie haben oft keinen Hochschein von Ertrag und Erwerb in der Landwirtschaft. Eine geordnete Buchführung wird den Bauern wenig nützen, so lange die Steuerkommissionen nichts von einer Rentabilitätsrechnung verstehen. Herr Redaktor Jäger erklärt, es koste ihn einige Überwindung heute, nachdem die Motion Ineichen gestellt worden, auf seine Motion betreffend die Steuerdefraudationen, d. h. auf die Vorlage des umfangreichen Materials zu verzichten, welches sie ihm geliefert. Die Vermögensverheimlichungen haben mit der Zeit eine unglaubliche Ausdehnung genommen, die Steuerpräsidenten selbst sind in dieser Hinsicht nicht mackellos. Von der Revision des Steuergesetzes erwartet er Abhilfe. Die Motion wird hierauf oppositionslos angenommen.

Folgt die Motion Honegger und Genossen betreffend die Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung. Herr Großrat Honegger weist in seiner Begründung auf die allgemein bekannte Tatsache hin, daß gerade die ökonomisch Schwachen sich vielfach der Mobiliarversicherung entziehen und so oft auf die öffentliche Wohltätigkeit angewiesen werden. Auch die Kollektivversicherung hatte keinen Erfolg. Man wird die Leute zwingen müssen, zu versichern und der Staat soll diese obligatorische Versicherung zu erleichtern suchen. Der Augenblick ist heute nicht ungünstig, da sich unsere benachbarten Kantone momentan mit der gleichen Frage beschäftigen und man so vermittelst eines Konkordats die Lösung erleichtern könnte. Die obligatorische Mobiliarversicherung zählt unter unserer Arbeiterschaft und in der Kulturgesellschaft manche Freunde. Herr Staatswirtschaftsdirektor Frey ist für Annahme der Motion. Doch will er heute schon auf die finanziellen Konsequenzen hinweisen, welche durch die Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung auf kantonalem Boden dem Staate erwachsen könnten. Auch Herr Fürsprech Schultheß will der Motion nicht entgegentreten und macht die Anregung, der Reg.-Rat solle prüfen, ob nicht auf dem Konkordatswege eine befriedigende Lösung der Frage zu erwarten wäre.

Die Motion Honegger wird anstandslos angenommen.

Es folgen mehrere Interpellationen. Herr Großrat Hoffmann interpelliert über die Vollziehung der Großratsbeschlüsse vom 2. März 1888 bezüglich Armensteuerbezug, Herr Großrat Egloff über den schlechten, geradezu lebensgefährdenden Zustand der Rußfähre bei Gnadental, Herr Großrat Eggspühler über die Unterhandlungen betr. das Konzessionsgesuch Vögeli u. Cie. zur Ausbeutung des Salzlagers bei Koblenz.

Von der Interpellation Hoffmann wird Notiz zu Protokoll genommen. Herr Egloff wird durch das Versprechen des Herrn Staatswirtschaftsdirektors, eine Untersuchung über den Zustand der Fähre einleiten und für Abhülfe des Mißstandes besorgt sein zu wollen, befriedigt. Auch Herr Eggspühler giebt sich mit der Erklärung der Finanzdirektion zufrieden, daß einerseits das möglichste getan werde, um die noch bestehenden Schwierigkeiten zu heben.

Zur Beratung gelangt noch die Motion Ineichen, lautend: In Anbetracht, daß sowohl die baulichen Einrichtungen der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg, sowohl wie die definitiven Lehrstellen für den gegenwärtigen Stand und bei richtiger Unterstützung von Seite des Staates auch für die Zukunft nicht ausreichen, so stellen wir den Antrag: Es sei der Reg.-Rat zu veranlassen, dem Großen Rat Bericht und Antrag einzureichen, wie die landwirtschaftliche Schule in Brugg zu erweitern, resp. dem vermehrten Besuche entsprechend zu reorganisieren sei.

Herr Dr. Hemmann äußert Bedenken, daß in der Ausdehnung der landwirtschaftlichen Winterschule zu weit gegangen werden könnte, während Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey es vielmehr als sehr erfreulich bezeichnet, daß sich unsere Landwirtschaft immer mehr für die Schule interessiert und durch zahlreichen Besuch an ihrer Entwicklung arbeitet. Heute weist sie bereits die stattliche Frequenz von 63 Schülern auf. Dieser Besuchszahl muß nun auch die Organisation angepaßt, der Lehrkörper erweitert und die Gebäulichkeiten vergrößert werden. Wenn wir in Zukunft die Organisation in feste Normen bringen, müssen wir auch suchen, die Frequenzziffer auf der heutigen Höhe zu erhalten. Dies kann durch die Aufnahme von außerkantonalen Schülern geschehen, und hat die Staatswirtschaftsdirektion bereits mit andern Kantonen zur Gründung eines Concordats unterhandelt. Geäußerten Bedenken entgegen hat das außerkantonale Element bis heute auf die aarganischen Schüler nur einen guten Einfluß ausgeübt. Da wir für die landwirtschaftliche Winterschule in Brugg eine beträchtliche Bundessubvention beziehen, können wir uns gegenüber den andern Kantonen nicht abschließen, wenn auch selbstverständlich die eigenen Leute zuerst berücksichtigt werden. In den bisherigen Räumlichkeiten wird es nun allerdings schwer halten, die Schule weiter zu führen. Es ist deshalb auch schon der Gedanke laut geworden, die Schule in das nun bald freiwerdende alte Kantonsschulgebäude in Aarau zu verlegen und wären die daraus entspringenden Vorteile nicht zu verkennen.

Auf der andern Seite aber wird man die Schule nicht gerne von Brugg verlegen, nachdem dessen Bewohner erst in der letzten Zeit für ihre Opfer ein gewisses Aequivalent erhielten. Die Frage dürfte sich wohl bei dem schon längst als Bedürfnis erkannten Bau einer neuen Kaserne in Brugg lösen. Unterdessen wird man für ein besseres Provisorium besorgt sein, als es letzten Winter geschah. Herr Großrat Schwarz nimmt die Bedenken des Herrn Hemmann als nicht allzu ernstgemeint auf. Wenn dieser eine landwirtschaftliche Universität in Brugg erstehen sehen könnte, würde er sich gewiß dessen auch freuen. Die Motion wird einstimmig als erheblich erklärt.

Damit wird die Sitzung geschlossen. Mit Ausnahme einiger weniger Geschäfte hat der Große Rat mit den seit Monaten angehäuften Traktanden tabula rasa gemacht und das war gut!

Kantonales.

Solothurn.

— Der solothurnische Kantonalschützenverein zählt zur Zeit 3625 Mitglieder. Die Einnahmen pro 1893 betragen Fr. 2610. 73, die Ausgaben 2368. 65. Überschuß der Einnahmen Fr. 242. 08. Der Vermögensbestand ergiebt mit Fr. 1671. 33 eine Vermehrung von Fr. 517. 25.

— Letzten Dienstag wurde im Walde auf dem Hrn. A. Glutz-Suny gehörenden Hofe Rieden, Gemeinde Aedermannsdorf, in böswilliger Absicht das dürre Gras, ca. fünf Jucharten umfassend, angezündet, wodurch etwa 2000 Stück vierjährige Tännchen vernichtet wurden.

Bern.

— Bern. Für 10—12 Postlehrlingsstellen haben sich nahezu 400 Bewerber angemeldet; etwa 200 kommen zur Prüfung, während die Hälfte von vorneherein abgewiesen wurde.

Wallis.

— Am letzten Dienstag früh fand der Schäfer von Ardon nicht weniger als 60 seiner Pfleglinge in grausamster Weise hingemordet. Auch zehn Schafe, die noch am Leben waren, trugen schreckliche Verstümmelungen, wie ausgestochene Augen, zertrümmerte Hörner u. dgl., so daß sie abgetan werden mußten. Es wurde sofort Klage eingereicht und das Bezirksgericht hat einen Augenschein genommen. Man vermutet, es handle sich um einen Racheakt, und hofft, die Unholde bald ermitteln zu können.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 16. März 1894.

1. Da Herr Rud. Fischer-Eglinger, Wirt und Tierarzt, von Fahrwangen, wohnhaft dahier, welcher gestützt auf seine Bewerbung unterm 9. Januar 1894 mit seiner Ehefrau ins hiesige Ortsbürgerrecht aufgenommen wurde, nachträglich erklärt, er lehne die Annahme des Bürgerrechts ab, da die Einkaufssumme auf Fr. 1000. — festgesetzt worden sei, während man andern frühern Bewerbern das Bürgerrecht billiger erteilt habe, wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde ist von dem Verzicht, resp. der Ablehnung des Herrn Fischer Eglinger Kenntnis zu geben.

2. Gestützt auf die bezügliche Anmeldung des Hrn. Friedr. Rud. Erismann, Güterexpedient von Gontenschwyl, wohnhaft dahier, wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde wird die Aufnahme des Genannten nebst Familie (3 Knaben, welche das zehnte Altersjahr überschritten haben) gegen Entrichtung einer Taxe von Fr. 1300. — beantragt.

3. Mit Rücksicht auf eine Petition der Bewohner des Haldenquartiers betreffend die öffentliche Beleuchtung daselbst wird beschlossen: Es sei die öffentliche Gaslaterne Nr. 66 in der Mitte der Halde in eine Signallaterne umgewandelt.

4. Da in letzter Zeit die Nachricht durch die hiesigen Blätter ging, es habe der Verwaltungsrat der Nordostbahngesellschaft die Erstellung eines Fußgängerdurchlasses neben dem Niveauübergang an der Lenzburgerstraße in hier beschlossen, wird beschlossen, die Anfrage an den h. Regierungsrat zu richten, ob ihm hievon oder überhaupt von der Art und Weise etwas bekannt sei, wie die Nordostbahndirektion das hierseits an ihn zu Handen des schweizerischen Post- und Eisenbahndepartements unterm 24. November 1893 gerichtete Gesuch um beförderliche Regelung der Straßenverhältnisse beim hiesigen Bahnhof und insbesondere beim Bahnübergang in der „Gaiß" behandelt habe.

— Großer Rat, Wahlen. Der Große Rat hat in seiner letzten Sitzung vom Samstag beinahe übereinstimmend mit den Vorschlägen der radikaldemokratischen Partei nachfolgende Wahlen getroffen: Zum Präsidenten des Großen Rates im ersten Wahlgang mit 116 von 121 gültigen Stimmen, Herr Oberst Marti, zum Vizepräsidenten im zweiten Wahlgang mit 65 von 129 Stimmen, Herr Major Renold. (Herr Dr. Siegrist erhielt 38, Herr Nat.-Rat Nietlispach 15 St.) In den Wahlausschuß des Großen Rates wurden gewählt die Herren Gemeindeschreiber Schweri (95 St.), Gemeindschreiber J. B. Leber (94 St.), Tierarzt Heiz (92 St.), Fürsprech Schultheß (88 St.) und Rektor Niggli (85 St.). Als Stimmenzähler die Herren: Gerichtspräsident Eggspühler (111 St.), Gottfried Frey, (Küttigen) (107 St.), Heinrich Schwarz, (Scherz) (107 St.). Als Landammann wurde mit 101 von 115 Stimmen der bisherige Landesstatthalter Herr Reg.-Rat Conrad

darf nicht erschüttert werden. Die Behörde würde in den Augen des Publikums den schwersten Schlag erhalten, wenn man erführe, daß selbst ein Mann, wie Vater Growald, vor unseren Nachforschungen nicht sicher ist. Sie haben einen sehr schweren Stand, eine hohe Verantwortlichkeit. Keinem anderen Beamten als Ihnen möchte ich einen Vertrauensposten übergeben; aber ich kenne Sie und weiß, Sie allein sind hier der rechte Mann für eine so schwierige Aufgabe."

und als Landesstatthalter mit 106 von 110 Stimmen Herr Reg.-Rat Dr. Frey gewählt.

Die gleichlautenden liberalen und ultramontanen Kandidatenlisten sind in der Hauptsache durchgefallen.

— Aarau. (Mitget.) In der am Samstag den 17. ds. stattgefunden Generalversammlung der Aktionäre der Aarg. Creditanstalt, an welcher durch 40 Aktionäre über 3000 Aktien vertreten waren, wurde der Geschäftsbericht pro 1893 genehmigt und die Dividende auf 4½% festgesetzt.

Der Dividenden-Coupon Nr. 26 wird vom 1. April hinweg mit Fr. 22. 50 eingelöst.

Von drei periodisch im Austritt sich befindlichen Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden die Herren Rob. Bruggisser in Wohlen und Carl Frey-Frey in Aarau sofort wieder bestätigt und für Herrn Commandant Hüssy in Säckingen, welcher eine Wiederwahl ablehnte und für den infolge seiner Uebersiedlung nach Zürich ausgetretenen Herrn F. Oboussier-Imhof in Zürich neu gewählt: Herr Alb. Matter-Hüssy in Säckingen, Herr F. Oboussier-Schäfer in Aarau, und ferner als Censor: Herr Carl Baumann-Hemmann in Aarau.

— Aarau. In der Versammlung der Kaufmännischen Gesellschaft vom letzten Samstag wurde zunächst beschlossen, dem Vorstand zur Unterstützung an die Bildersammlung für die neue Kantonsschule einen Kredit von 200 Fr. einzuräumen. Auf den Vorschlag des Bäckervereins zur gütlichen Regelung der jeweiligen Forderungen des Beamtenvereins eine Dreierkommission zu ernennen, wird eingetreten und als Vertreter der kaufmännischen Gesellschaft wird Herr Baumann-Hemmann in dieselbe gewählt. Herr Baumann referiert als Inspektor über die aargauischen kaufmännischen Vereine, welche sich alle einer gedeihlichen Entwicklung erfreuen.

Auf das Haupttraktandum, die Frage der Bahnübergänge eintretend, führt Herr Dr. Stocker aus, daß sich der Vorstand der kaufmännischen Gesellschaft schon seit längerer Zeit um die Herbeiführung einer für die Stadt befriedigenden Lösung bemüht und auch deshalb mit dem eidgenössischen Eisenbahndepartement konferiert habe. Die von der N. O. B. in Aussicht gestellten Fußgängerdurchlasse betrachtet er für ungenügend und fordert die Verlegung des Rangierbahnhofes gegen Rupperswil zu. In einläßlichem Vortrage beleuchtet sodann Herr Nationalrat Oberst Zschokke die Frage, sowohl vom Standpunkte der Bahngesellschaft, als auch der Stadt Aarau aus. Des beschränkten Raumes halber müssen wir uns versagen, seine Ausführungen schon heute einläßlicher wiederzugeben; wir werden morgen darauf zurückkommen. Herr Oberst Zschokke weist einmal auf die, selbst von der N. O. B. zugegebene, durch die riesige Zunahme des Transitverkehrs und die bekannten Uebelstände an der Bucherstraße bedingte Notwendigkeit einer Erweiterung und Verlegung des Rangierbahnhofes hin. Da aber die N. O. B. durch ihre anderseitigen Verpflichtungen stark engagiert ist, ist zu befürchten, daß sie von sich aus die notwendigen Umänderungen in der Bahnhofanlage erst nach Jahren und vielleicht gar nie durchführen wird. Deshalb sollte der Stadtrat im Gegensatz zu seiner bisherigen laxen Haltung mit allem Nachdruck auf die Erfüllung der frühern Forderungen dringen und sich nicht mit dem von der N. O. B. in Aussicht gestellten Fußgängerdurchlasse zufrieden zu geben. Die Frage ist für Aarau von weittragender Bedeutung.

Herr Oberst Zschokke wünscht deshalb, daß in kürzester Zeit eine Einwohnerversammlung einberufen werde, um seitens derselben eine entschiedene Stellungnahme zu erwirken. Herr Fürsprech Stierli und Herr Schäfer als Vertreter des Stadtrates erklären, daß derselbe immer an den ursprünglichen Forderungen auf Verlegung des Rangierbahnhofes festgehalten. Da man aber seit Jahren der mächtigen Bahngesellschaft gegenüber nichts erreicht hatte, wollte man sich vorläufig mit dem Fußgängerdurchlasse begnügen, um dem schlimmsten Uebelstande zu steuern. Herr Kiefer-Dambach fordert auch die Abhülfe der Mißstände an der Bankstraße. Herr Zurlinden nennt das bisherige Vorgehen des Stadtrates eine Lauwasserpolitik. Er soll eine präzisere, energischere Stellungnahme treffen. Wenn die N. O. B. unsern berechtigten Forderungen nicht nachkommen will, so greife man zu einem Gewaltmittel der Selbsthülfe, wovon aber Herr Stierli aus Kompetenzgründen eindringlich abrät. Herr Oberst Zschokke warnt den Stadtrat, allzu pessimistisch zu sein. Die Sache muß nun einmal an die Hand genommen werden, es liegt ja auch im Interesse der N. O. B. Herr Oberst Sauerländer weist nachdrücklich auf die große Schädigung hin, welche die Stadt durch die Fortdauer des jetzigen Zustandes erleidet. Man sollte sich daher nächstens an die gesamte Einwohnerschaft wenden. Hr. Stierli hinwieder rät, zuzuwarten, bis die N. O. B.-Direktion bestimmte Auskunft gegeben.

Einstimmig wird zum Schlusse beschlossen: Die kaufmännische Gesellschaft ladet den tit. Stadtrat ein, die Frage der Abhülfe der bestehenden Uebelstände im hiesigen Rangierbahnhofe und der Erweiterung desselben bei einer demnächst zu diesem Zwecke besonders einzuberufenden Einwohnerversammlung zur Sprache zu bringen.

Durch die Verhandlungen ging ein sehr entschiedener Ton, der an gewissem Orte nicht unbemerkt bleiben dürfte.

— Herr Musikdirektor Hegar schreibt über den von Hrn. Fritz Niggli componierten Trauermarsch auf den Tod des Generals Hans Herzog (Zürich, Phil. Fries. Ausgabe für Klavier Fr. 1. 50): „Dieser soeben erschienene, recht wirkungsvolle Marsch ist ein Erstlingswerk des 18jährigen Sohnes von Herrn Fürsprech A. Niggli in Aarau (Redaktor der Schweizer. Musikzeitung). Der musikalisch außerordentlich begabte junge Niggli, bereits ein trefflicher Klavierspieler, ist ein Zögling der Musikschule in Zürich und hat durch die vorliegende Arbeit bewiesen, daß er sich mit der Ausübung der schönen Kunst nicht begnügen, sondern auch schöpferisch auftreten wird. Der Marsch besteht aus einem edel gehaltenen Hauptsatz c-moll und aus zwei Trios (in c- und f-dur), die sich sehr gut abheben und von dem feinen musikalischen Sinn des Autors Zeugnis geben. Der Marsch klingt schon in zweihändiger Bearbeitung auf dem Pianoforte recht gut und muß, von Harmonie-Musik oder Orchester ausgeführt, einen ergreifenden Eindruck machen. Glück auf, junger Barde!

— Gewerbegesetz. Nach allgemeiner Übereinstimmung hat zur Verwerfung des Gewerbeartikels nicht wenig die Uneinigkeit unter den Gewerbetreibenden selbst beigetragen. Das „Gewerbe" meint nun, man solle eine mündliche Enquête veranstalten und zwar durch eine eidgen. Kommission, welche in allen Landesteilen der Schweiz die Vertreter der verschiedenen Gewerbe- und Industriezweige einzuvernehmen hätte. Der Gedanke ist nicht übel, aber er wird am Geldpunkt scheitern und weiter glauben wir, daß die eidgenössischen Behörden nach all den Befragungen am Ende so klug wären wie vorher. Die gewerblichen Fragen sollten sich eben bei den Gewerbetreibenden selbst zuerst abklären. Zu diesem Zwecke müssen sie es machen, wie die anderen Interessentengruppen, sie müssen die Fragen in ihren Vereinen gehörig besprechen. Sind sie über gewisse Punkte im Reinen, so müssen sie sich für die Ausführung der Postulate unermüdlich wehren, wie die andern Interessengruppen auch und sich nicht selbst untereinander in den Haaren liegen. Am meisten gehen die Meinungen bei den obligatorischen Berufsgenossenschaften auseinander; lasse man diese Frage sich zuerst abklären und nehme man zuerst diejenigen in Angriff, wo man einig ist, z. B. die Lehrlingsfrage. Welch große Wohlthat würde allein ein Gesetz über das Lehrlingswesen bringen. Einig ist man ferner in der Forderung der Bekämpfung der illoyalen Konkurrenz. Verlange man hier vor allem gesetzliche Abhülfe. Es ist ja von vornherein klar, daß in einem einzigen Gesetz nicht alles geordnet werden kann, sondern eine Reihe von Gesetzen zur Ordnung des Gewerbewesens nötig sind. Man könnte also leicht da beginnen, wo man einig ist, aber rühren muß man sich, die andern Interessengruppen tun es auch. Würde der Gewerbestand nur den zehnten Teil der Rührigkeit des Arbeiterstandes entfalten, so wäre schon längst manches besser geworden.

— Die Seetalbahn beförderte im Februar 18,700 Personen (1893: 19,331) und nahm dafür ein Fr. 11,500 (11,808. 10); ferner 52 Tonnen Gepäck (49), 260 Tiere (273) und 2780 Tonnen Güter (3078). Die Einnahmen betrugen im Monat Februar Franken 21,800 (22,330), seit Beginn des Jahres Fr. 42,800 oder Fr. 59. 77 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Neueres und Telegramme.

n Brugg, 18. März. Auf Initiative einiger junger Töchter ist hier ein Mädchenturnverein gegründet worden. Die Leitung desselben hat Herr Turnlehrer Merz übernommen.

n Baden, 18. März. An Stelle des weggewählten Bezirkslehrers Herrn Dr. Kugler, wurde Herr Gyr, Sohn des Direktors der Taubstummenanstalt Liebenfels, bei Baden gewählt. — Zur Aufnahmsprüfung für Post- und Telegraphenlehrlinge, welche dieser Tage stattgefunden hat, haben sich nicht weniger als 1200 Kandidaten gemeldet, während nur 120 angenommen werden können.

Bundesstadt, 17. März. In der ständerätlichen Kommission für das Parlamentsgebäude stimmten blos zwei Mitglieder (Jordan-Martin und Munzinger) unbedingt für Eintreten; Zweifel unter Vorbehalt der Referendumsklausel; Schmid-Ronca und Muheim stimmten schlechtweg für Nichteintreten. Stutz und Raschein wollen zur Zeit nicht eintreten und den Bundesrat einladen, den Kasinoplatz auf dem Wege der Expropriation oder durch Austausch des Steinhauerplatzes an der Bundesgasse zu erwerben, in der Meinung, daß der Bundesrat später ein billigeres Projekt ausarbeite.

Bern, 17. März. Für das Zoll-Initiativbegehren sind bis jetzt 56,000 Unterschriften beisammen.

Thun, 17. März. Als mutmaßlicher Nachfolger des Generals Herzog in der Stelle des Waffenchefs der Artillerie wird in hiesigen Offizierskreisen der jetzige Oberinstruktor Oberst Schuhmacher genannt. Oberinstruktor würde dann wahrscheinlich Oberst Hebbel in St. Gallen.

n Olten, 18. März. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Schützenvereins war von 43 Delegierten von 13 Kantonalvereinen und 164 Delegierten von 100 Sektionen vertreten. Jahresbericht, Jahresrechnung pro 1893 und das Budget pro 1984 wurden genehmigt. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Oberstlieutenant Stigeler, Aarau; Oberstlt. von Matt, Luzern und Staatsrat Bautier, Genf. Die Grundbestimmungen für den Schießplan und das Sektionswettschießen wurden genehmigt. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Den Verhandlungen folgte ein gelungenes Bankett. —

Zürich, 17. März. Die Lohnbewegung wird voraussichtlich nicht auf die Bauhandwerker beschränkt werden; auch die Sattler, Brauer, Schneider und Schuhmacher machen Miene, zu streiken. Am Montag wird sich die Zahl der Streikenden auf etwa 1000 belaufen.

n Zürich, 18. März. Der Große Stadtrat kam in seiner Sitzung vom Samstag auf seinen frühern Beschluß betreffend Einführung der Polizeistunde auf Nachts 12 Uhr zurück und beschloß mit 53 gegen 38 Stimmen, den betreffenden Artikel in der neuen Polizeiverordnung zu streichen.

n Uster, 18. März. Bei der heutigen Statthalterwahl im Bezirk Uster wurde Hr. Kantonsrat Ochsner, Demokrat, mit 2096 Stimmen gewählt. Der liberale Gegenkandidat erhielt 1794 Stimmen.

Schwyz, 17. März. An der Schindellegi wurde gestern Nachmittags ein Lustmord begangen.

n St. Margrethen, 18. März. Letzten Freitag Mittag wurden auf der Arlbergbahn zwischen Roppen und Imst infolge Felsenabsturzes 8 beladene Güterwagen von einem Zuge weggerissen und teilweise neben das Geleise, einige in das Flußbett hinuntergeworfen, welch letztere in furchtbaren Trümmern liegen. Der Verkehr erlitt keine Störung, da die Passagiere durch Umsteigen weiter befördert wurden und die Linie nach ca. 20 Stunden wieder frei war.

n Freiburg, 17. März. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden 164 Kühe, 102 Schafe und Ziegen und 330 Schweine aufgetrieben. Es waren viele Käufer auf dem Platze und wurde zu hohen Preisen viel umgesetzt.

n Neuenburg, 18. März. Das 3½prozent. Anleihen des Kantons Neuenburg, im Betrage von 2¼ Millionen Fr., ist ganz gezeichnet worden.

Brüssel, 17. März. Die Vorlage der Regierung über die proportionale Vertretung ist von allen Abteilungen der Kammer mit geringer Mehrheit verworfen worden.

Infolge der Verwerfung des Proporzgesetzes hat das Kabinet Bernaert demissioniert.

Civilstandsnachrichten.

vom 10. bis 17. März 1894.

Geburten.

März 12. Karl Otto, S. des Kielhofs, Franz Josef, Bahnangestellter, von Mettau, in Aarau.

Eheverkündungen.

März 16. Hunziker, Friedrich, Schreiner, von Oberkulm, in Aarau und Gloor, Susanna, Damenschneiderin, von und in Birrwyl.

Todesfälle.

März 13. Brunnhofer geb. Bryner, Susanna, Weißnäherin, von und in Aarau.
„ 14. Weber geb. Pfenninger, Anna Katharina, Schneiders, von Kreisdorf (Böhmen), in Aarau.
„ 15. Roth geb. Bolliger, Anna Maria, Rudolfs sel. Witwe, von Erlinsbach, in Aarau.

Taufen
der reformierten Kirche.

März 18. Klara, T. des Emil Meyer-Brunner, Verwalter, von Rheinfelden, in Buchs.
„ 18. Fritz, S. des Friedrich Scheidegger-Marti, Käser, von Lützelflüh, in Küttigen.
„ 18. Wilhelm Friedrich, S. des Wilhelm Kieser-Kilchmann, Metzger, von und in Aarau.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Bindisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Die restirenden Stofflager
von letzter **Saison werden** [illegible] **unter Ankaufspreisen** [illegible] Meter-, Roben-, od. Stückweise franco an Private versandt. Separate Mustercollektionen obiger, sowie der neuen Frühjahrs-Sommerstoffe liefert auf Wunsch umgehends franco ins Haus. *Oettinger & Cie. Zürich.*

Wochenmarkt in Aarau vom 17. März 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Blumenkohl per Kopf	20—	40
Kuhfleisch p. „	1.	20	Kopfsalat „ Kopf	0.	20
Kalbfleisch p. „	1.	80	Nüßlisalat per Teller		20
Schaffleisch p. „	1.	70	Spinat „ Deckel		20
Schweinefl. p. „	2.	00	Zwiebeln 4 Stück	0.	10
Dürrer Speck p. „	2.	00	Setzzwiebeln per Glas		15
Erdäpfel p. 100 Kilo	7—	0.	Lauch „ Büschel	0.	10
„ p. Becken		25	Schnittlauch „ „	0.	10
Anken p. Kilo	1.30—	1.40	Sellerie per Stück	0.	10
Eier 8—10 Stück		60	Spargeln „ „	0.	00
Aepfel, saure 4—5 Paar	0.	10	Schwarzwurzeln p. B.	50—	80
„ süße „	0.	10	Chefen per Kilo	0.	00
Birnen 2—3 „	0.	10	Erbsen „ „	0.	00
Spalierbirnen 2 Stück	0.	10	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	„ dürre „ „	0.	00
Pflaumen 00 „	0.	00	Rettiche 0 Stück	0.	00
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Monatsrettiche p. Büschel	0.	10
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben per Stück	0	10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.		40	Weiße „ 0 „	0.	00
„ Birnenschnitze p. „		30	Zuckerrübli 0 Büschel	0.	00
„ Birnen p. „		40	Kohlrüben 1—2 Stück	0.	10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Sauerkraut per Teller	0.	20
Bienenhonig p. ½ Liter	1.	50	Rüben 0 Höck	0.	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	10—	15	Rößlikohl per Teller	0.	30
Zuckerkabis per Kopf	00—	00	Merretige per Stück	00—	00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

18 4 März	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm. reduz. auf 0°	Windrichtung und Stärke	Niederschlag in mm.	Witterung
18.	Mittags 1 U.	3.6	729.1	6 5 NE.	67	bewölkt
18.	Abends 9 „	1.3	729.9	709.1 NE. ½	81	hell
19.	Morg. 7 „	0.3	730.4	706 6 N-E. ½	83	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0.5 °C. Maximum 5,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.

Generalversammlung
der
Aktionäre der Bank in Winterthur.

Der unterzeichnete Verwaltungsrat der Bank in Winterthur hat die Ehre, die Herren Aktionäre gemäss Statuten zu einer ordentlichen Generalversammlung auf

Samstag den 24. März 1894, Morgens 10¾ Uhr,
in das Casino in Winterthur

einzuladen. 887

Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes des Verwaltungsrates und der Rechnung für das Jahr 1893.
2. Vorlage des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Antrag betreffend Abnahme der Rechnung.
3. Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Verwendung des Jahresgewinnes.
4. Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Suppleanten.
5. Erneuerungswahl der nach § 23 der Statuten ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsrates und Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Dr. Ed. Hasler.

Die zur Teilnahme berechtigten Karten sind gegen Vorweisung der mit Bordereau begleiteten Aktien oder legalisiertem Ausweis über deren Besitz vom 20.—22. März Mittags, bei der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich und bis zum 22. März 1894, abends 6 Uhr auf unserm Bureau zu beziehen

Rechenschaftsberichte können vom 8. März an bei der Schweiz Kreditanstalt in Zürich, bei der Basler Handelsbank, den Herren Mandry, Dorn & Cie. in St. Gallen und auf unsem Bureau in Empfang genommen werden.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust mit dem Berichte der Herren Rechnungsrevisoren sind vom 10. März bis zur Generalversammlung in unserm Bureau zur Einsicht der Herren Aktionäre aufgelegt.

Winterthur, den 22. Februar 1894.

Namens des Verwaltungsrates der Bank in Winterthur
Der Präsident: **Geilinger.**

Für Frühjahr ist mein Lager mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

P. Sernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. — Reparaturen prompt und billig.

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortirten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend zu sehr herabgesetzten Preisen.

Auf **Ostern** empfehle besonders:

Runde weiß- Stoffhütchen	**Schürzen**	
Wickeltücher	**Kinderhosen**	verschiedener Größe.
Rabätli	**„ Hemdchen**	
Tragkissen	**Knabenhemden**	
Tragmäntel	**Cols & Manschetten**	
Kleidchen	**Cravatten**	

Schürzenstoffe, Taschentücher, Frottir- & Badetücher.

Bestellungen auf **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt.

1182 **J. Dolder** am Graben.

Confirmandenhüte

in großer Auswahl 1193
empfiehlt
E. Pfisterer,
neben dem Wildenmann, Aarau.

Anmeldung für die Bürgerholznutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche auf 1. April 1894 im Sinne des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883 zum **Bezuge des großen oder des kleinen Bürgernutzens** berechtigt werden, wollen sich bis **25. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung einschreiben lassen, unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, Berufes, Geburtsjahres, Monat, und Tag, ob besteuert od. nicht, ledig od. verheiratet, Führung gesonderter Haushaltung, ob Naturalnutzung oder Geldvergütung gewünscht wird, ꝛc. Verspätete Anmeldungen können laut N.R. nicht mehr berücksichtigt werden. Kanzleitage Mittwoch und Samstag.

Aarau, am 15. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Verpachtung von offenem Land.

Das vom h. Staate Aargau zur Erweiterung des Schießplatzes in der „Gehren" (Gemeinde Erlinsbach) erworbene Land, in 24 größere und kleinere Parzellen eingeteilt, wird am **Donnerstag den 22. März, nachmittags 1 Uhr,** an Ort und Stelle auf 6 Jahre als Mattland in Pacht gegeben.

Gleichzeitig werden auch die 4 Parzellen des bisherigen Schießplatzes, deren Pachtzeit mit 1893 ausgelaufen ist, auf fernere 6 Jahre verpachtet.

Die einzelnen Pachtobjekte sind ausgepfählt und nummeriert. Die Pachtbedingungen werden vor der Steigerung eröffnet. Für die Pachtzinsbeträge ist bei der Steigerung angemessene Bürgschaft zu leisten.

Pachtliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 16. März 1894.

1220 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Holz- und Reiswellensteigerung.

Nächsten **Montag den 19. März,** von nachmittags 1 Uhr an, bringt der Unterzeichnete hinter dem Schlosse Liebegg

4000 Buchenwellen und
12 Ster Mischelholz

an eine öffentliche Verkaufssteigerung

Gränichen, den 12. März 1894.

Namens der Liebegger Waldbesitzer:
1194 **Stirnemann,** Friedensrichter.

Nutzholzsteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Mittwoch den 21. März,** von nachmittags 2Uhr an, in der Bergwaldung „Hinterobertal" in größern und kleinern Abteilungen an öffentliche Steigerung:

162 Eschen-, Ulmen-, Erlen-, Linden- & Hagenbuchstämme und Stangen,

wozu Käufer freundlich eingeladen werden. 122

Suhr, 16. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Verlangen Sie überall (H 1100 Y)

Hunzikers Kaffee-Surrogat.

Bester und angenehmster Kaffee-Zusatz.

Große Auswahl

Kinder-Wagen



von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.

Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten

empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

J. Fischer, Goldschmied, Aarau

empfiehlt seine reichhaltige und neueste Auswahl in kontrollirten

Gold- & Silberwaren
Silber-Bestecke



zu herabgesetzten Preisen, (letztere können jedes Jahr genau in gleicher Form und Gravur bezogen werden).

Starkversilberte Tafelgeräte & Bestecke
nickelplatirte Services,
einzelne Thee- und Kaffeekannen.

— Reelle Bedienung, billigste Preise. — 1223

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schwocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1206

Anmeldung für die Bürgerholznutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche auf 1. April 1894 im Sinne des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883 zum **Bezuge des großen oder des kleinen Bürgernutzens** berechtigt werden, wollen sich bis **25. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung einschreiben lassen, unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, Berufes, Geburtsjahres, Monat, und Tag, ob besteuert od. nicht, ledig od. verheiratet, Führung gesonderter Haushaltung, ob Naturalnutzung oder Geldvergütung gewünscht wird, ꝛc. Verspätete Anmeldungen können laut N.R. nicht mehr berücksichtigt werden. Kanzleitage Mittwoch und Samstag.

Aarau, am 15. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN** und dergl.





Allergrößte und schönste Auswahl
in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau.**

G. Hunziker, Schneider

— Adelhändli 84, Aarau —

empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

F. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:

Kochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität. empfiehlt in jedem Quantum billigst. Bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.

973 **C. Rychner,** Seiler.

Zu verkaufen:

2 aufgerüstete Betten mit Roßhaarmatratzen, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 6 Polstersessel, 1 Nachttischli, 1 großer Spiegel, Portraits, 1 Wanduhr, 1 Blochbürste, 1 Waage, sowie noch andere Haus-, Wasch- und Küchengerätschaften. 1157

Wo sagt die Expedition.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute keine Probe, dafür morgen.

M. A.

Heute Abend 8 Uhr Probe im Schulhaus.

Steuerbezug.

Die erste diesjährige **Gemeindesteuer** ist am **Dienstag den 20.** oder **Mittwoch den 21. März** auf der Stadtkasse zu entrichten, welche an diesen Tagen vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr geöffnet bleibt. 1289

Aarau, 19. März 1894.

Der Gemeinderat.

Handschuhe

in

Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, baumwollene

in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270

J. Weber-Suter.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi. Tapezierer.

Leinene Taschentücher

von 35 Cts. an per Stück empfiehlt 1285

H. Schmied-Fischer, Metzgergasse 61.

Chocolat Lindt

empfiehlt auf Ostern 1284

E. Haßler-Hunziker.

Speisekartoffeln

Die beliebte Sorte **Magnum bonum** ist angelangt und empfiehlt billigst 1290

Gustav Hoch, Samenhandlung.

Eierfarben

Mikado- & Strohschein-Papier zum Färben der Eier

zu haben bei 1277

H. Andres. Buchbinder, Cassnostraße.

☞ Morgen Dienstag wird auf dem Fleischmarkt ganz leicht sinniges

schönes Ochsenfleisch

à 60 Cts. per Pfd. ausgewogen. 1282

Gemüse Früchte Fleisch Fisch | **Conserven** 614

empfiehlt in grosser Auswahl

F. Gloor-Siebenmann

Zu vermieten:

Ein schönes möbliertes **Zimmer.** 568 B, Bahnhofstraße.

Spar-, Leih- & Disconto-Casse Aarau.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat Zins und Dividende für 1893 auf 4½ % festgesetzt und werden die betreffenden Coupons von heute an bei unserer Casse mit **Fr. 4. 50** eingelöst.

Aarau, 19. März 1894.

1280 **Die Verwaltung:** Hemmeler.

Eidgenössisches Polytechnikum in Zürich.

Das Sommer-Semester 1894 beginnt den 10. April.

Anmeldungen sind bis spätestens den 2. April einzureichen.

Programm und Aufnahmsregulativ können auf der Direktionskanzlei bezogen werden. (H 1199 Z)

Zürich, den 17. März 1894.

1273 Der Director des Polytechnikums: **Geiser.**

Aargauische Creditanstalt.

Der Coupon Nro. 26 unserer Aktien wird vom **1. April 1894** hinweg mit **Fr. 22. 50** ausbezahlt:

In Aarau an unserer Kasse.
„ Basel bei der tit. Eidgenöss. Bank.
„ Winterthur „ „ Bank in Winterthur.
„ Zürich „ „ Schweiz. Kreditanstalt.

Die Coupons sind mit Borderaux zu versehen, welche an obigen Stellen zu beziehen sind.

Aarau, 17. März 1894.

Der Direktor:

1274 **J. J. Pfau.**

Vollständige

Anzüge für Herren

aus den neuesten Stoffen angefertigt, mit vorzüglichem Schnitt und solider Arbeit, empfehlen in reichhaltiger Auswahl von **Fr. 27.** — an

Gamper & Cie.,

1272 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Wohnungswechsel.

Unterzeichnete wohnt von heute an 1286

Metzgergasse Nro. 100 I. Stock.

Frau Bertschi-Schwammberger, Damenschneiderin.

Dem tit. Publikum von Aarau und Umgebung zur Anzeige, daß das Schießen mit scharfer Munition in den „Gehren" mit heute beendigt ist. 1276

Das Kommando der Unteroffiziers-Schule.

HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft in St. Gallen.

(Grund-Capital: 10,000,000 Franken.)

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden** und **Blitzschlag:** häusliches Mobiliar, Waren, Maschinen, Fabrikgerätschaften, Vieh, Ernteerzeugnisse, Ackergeräte, überhaupt alle beweglichen Gegenstände.

Die Prämien sind **fest,** so daß **unter keinen Umständen Nachzahlungen** zu leisten sind.

Die Schaden werden in liberalster Weise reguliert und Beschädigungen durch Wasser im Brandfalle ebenfalls vergütet.

Nachbenannte Agenten der Gesellschaft im Bezirk Aarau sind jederzeit bereit, die gewünschten Aufschlüsse zu erteilen, unentgeltlich die Antragsformulare abzugeben und für Aufnahme der Versicherungen, Ausfertigung der Policen und Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften besorgt zu sein.

Zürich, im März 1894 1279

Die Generalagentur:

Dr. Hanimann-Zehr.

Herr **J. Dolder,** Hauptagent, in Aarau.
„ **Rob. Plüß,** Lehrer, in Densbüren.
„ **Heinr. Roth,** Verwalter, in Erlinsbach.
„ **Jacob Stirnemann,** Notar, in Gränichen.
„ **Rudolf Wirz,** in Hirschtal.
„ **J. Hunziker,** Lehrer, in Küttigen.
„ **Ad. Keppler,** Oberlehrer, in Muhen.
„ **H Baumann,** Lehrer, in Oberentfelden.
„ **Gottl. Weiersmüller,** Bannwart, in Suhr.

Sämereien

unter

Controle der schweiz. Samenkontrollstation

empfiehlt in anerkannt bester und preiswürdiger Qualität

Gustav Hoch,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichnis über **Gemüse- & Blumensämereien.** Spezialofferten über **landwirtschaftliche Sämereien** stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 40g

Stelle-Gesuch.

Ein jüngerer Mann, militärfrei, von guter Bildung, in allen Bureaugeschäften bestens vertraut, versehen mit guten Zeugnissen und Prima-Empfehlungen, sucht Stelle in irgend einem Etablissement, Weinhandlung, Bierbrauerei, bei einer Versicherungsgesellschaft, Agentur etc. als Correspondent, Reisender oder als Vertreter irgend einer nachweisbar, rentablen Branche; Ansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre **C. W. 5057** nimmt entgegen und erteilt Auskunft die Annoncen-Expedition **H. Blom,** Bärenplatz 29, **Bern.** 1269

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.

Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Malergehülfen gesucht

nach Zürich.

Es wird gebeten, sich vorher schriftlich anzumelden, behufs Abholung auf dem Bahnhof.

Adresse: 1241

R. Seeberger, Dekorationsmaler, Dufourstr. 22, **Zürich.**

Für Karrer.

In eine Handelsmühle wird ein jüngerer, tüchtiger und zuverlässiger Karrer zu 5 Pferden gesucht.

Eintritt sofort. Anmeldungen ohne gute Zeugnisse unnütz. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. 1236

Gesucht: Ein junger Bursche, nicht unter 15 Jahren als Gehilfe zur Schiffahrt am Rheinfall. Anmeldungen nimmt entgegen

Joh. Mändli-Schlageter Schiffmann in Nohl, Post Neuhausen Kt. Zürich. 1254

Gesucht wird ein junges, braves Mädchen zu sofortigem Eintritt in eine kleine Familie. (1245 Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Gesucht: Ein sauberes und anständiges **Mädchen** das serviren kann und auch Hausgeschäfte verrichtet, findet in einer ehrbaren Arbeiter-Restauration Zürich III. sofort eine gute Stelle. 1278

Offerten unter Chiffre J. K. an die Expedition d. Blattes.

Gesucht wird für einen intelligenten gut erzogenen 17-jährigen Jüngling ein tüchtiger Lehrmeister, auf Bau- u. Möbelschreinerei. Auskunft erteilt d. Verleger. (1268

Gesucht auf das Bureau eines hiesigen Handelshauses ein intelligenter Jüngling als (1266

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten befördert sub. S. B. die Expedition.

Offene Lehrlingsstelle

für einen mit guten Zeugnissen versehenen Jüngling in ein Engros-Geschäft der Mercerie- und Bonneterie-Branche der Central-Schweiz. 1275

Günstige Bedingungen. Eintritt nach Ostern.

Gesucht: Ein der Schule entlassener **Knabe** als

Ausläufer

in ein hiesiges Bureau. Schriftliche Anmeldungen unter **Nro. 10** befördert die Expedition. 1288

Ein intelligenter Jüngling könnte die

Groß- & Kleinbäckerei

gründlich erlernen.

Auskunft bei der Expedition.

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen bei 1091

Ch. Hagenbuch, Coiffeur und Thirurg.

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 bis 6 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, mit oder ohne Garten ist per sofort zu vermieten bei **Ed. Brunner,** Baumeister, **Schönenwerd.**

Für Eltern.

Familien-Pension zur vollständigen Erlernung der französischen Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre,** Lehrer, **„Le Châtelard" Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaro,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene.
Ia. Briquettes B.
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen

empfiehlt sich bestens

Lagerhaus Aarau.

Zu vermieten.

Ein nett möblirtes **Zimmer** nebst guter **Pension.** Bei der Expedition zu erfragen. 75

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 4/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 8/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 8/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Tischteppiche nur Fr. 4. 50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5. 40** per Dutz.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.

1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. 4/4 Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. —. 75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. 4/4 Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. 4/4 Dutz. Erstesschweiz. Damenwäsche-Versandthaus

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.

Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** 2c.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.

Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.

Eier-Farben

giftfrei,

Marmorier-Papier

Mikado-Papier 1283

empfiehlt **F Gloor-Siebenmann.**

Gesucht:

Auf 1. Mai ein **Logis** von 3—4 Zimmern, gerne in freier Lage. Offerten gefl. an 1130

O. Müller, Buchhalt.

Zu vermieten.

Ein nett möblirtes **Zimmer** nebst guter Kost für einen Herrn oder Tochter. 1207

Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.

In **Nro. 977** neues Quartier auf 1. Juli ein **Logis.** 1215

Zu vermieten. 1135

Zwei ineinandergehende, hübsch möblirte **Zimmer,** einzeln oder zusammen. Auskunft bei der Exped.

Zu vermieten: 1242

An einen Herrn ein freundliches **Zimmer** an der Bahnhofstraße.

Nachzufragen bei der Exp. d. Bl

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 eventuell 4 Zimmern nebst Zubehör. 1190

Zu erfragen Kronengasse Nr. 35

Ein eisernes zusammenlegbares Bett, vollständig, mit Sprungfedermatratze ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 1257

Alte Leinwand

sauber gewaschen, weiß, **kaufen** à 60 Cts. per Kilo. 1 76

Gysi & Cie.

Kost & Logis

für 2 solide Arbeiter. Wo, sagt die Expedition. 1195

Kinder-Confection

Jacquettes, Kragen & Regenmäntel

für Mädchen,

Tricot- & Cheviot-Anzüge,

Hosen & Blousen

für Knaben bis 10 Jahre

halten in reichhaltiger Auswahl in ganz neuen, hübschen Genres auf Lager und empfehlen bestens

Gamper & Cie.,

1271 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Auf bevorstehende

Saatzeit

empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in

Gemüse und Blumensamen.

Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten

Klee- und Grassaaten

wie:

Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,

sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Jean Klein, Samenhandlung, vis-à-vis der Krone.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Auf **Ostern** empfehle als **passende Geschenke:**

Trommeln

für Knaben und Kadetten von Fr. 2 bis 15.

Kindertrompeten, Flöten, Occarinas, Mundharmonikas

sowie

Musikdosen

in allen Genres und Preislagen.

G. Hirsbrunner, Instrumentenhandlung, Casinostraße, **Aarau.**

Ausverkauf

O F 290 von 1237

80 Pianos und Harmoniums



wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie. Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.

Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Auto itäten.

J. Muggli,

Schulstrasse, Zürich-Enge.

Haus und Magazin werden verkauft.

Schönenwerd.

Feld-, Gemüse- und Blumensämereien

empfiehlt zur gefl. Abnahme

Droguerie J. Billiger.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Grösste Auswahl. Grösste Auswahl.

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm breit per meter v.	Fr. 1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „	„ 3. —,

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,

Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelhändli 172
Aarau.

Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drill
2c. 2c.

Aarau, Dienstag 20. März 1894. № 67. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a./M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. März.

Die märzliche Frühlingsluft gilt historisch als sehr ansteckend für Revolutionsbewegungen, obschon, so viel wir wissen, es der Wissenschaft noch nicht gelungen ist, nachzuweisen, welche besondern Atome in erhöhtem Maße auf die menschlichen Gehirnnerven einwirken. Zu den modernen revolutionären Erscheinungen gehören ohne Zweifel in einer gewissen Hinsicht die Streikbewegungen. So machen die Bauhandwerker, Zimmerleute, Maurer und Gipser in der Limmatstadt Anstalten, sich in „Ausstand" zu versetzen, wollen die Riemenschneider und Schuhmacher den Meistern die Arbeit zu Füßen legen und die Bierbrauergehilfen ihre Lage verbessern und legen selbst die Schneidergesellen in der Bundesstadt Nadel und Faden bei Seite, um bei dem schönen Frühlingswetter sich der goldenen Gewerbefreiheit unseres Jahrhunderts zu erfreuen. Wir sind also unzweifelhaft in die Streiksaison eingetreten. Das wird auch aus der Kaiserstadt an der Donau gemeldet. In den großen Lampenfabriken von Wien striken mehrere hundert Arbeiter um den Neunstundentag. Zu gunsten desselben wird angeführt, daß die dortige Textilfabrik Faber einmal, um in der stillen Saison ihren Arbeitern Beschäftigung zu geben, die Arbeitszeit auf acht Stunden herabgesetzt hatte. Zur Überraschung der Firma zeigte sich, daß die Arbeiter in acht Stunden vermöge größerer Aufmerksamkeit ebensoviel produzierten und — im Akkordlohn — auch verdienten, als sonst in 9 Stunden täglich. Die Firma führte daraufhin den Achtstundentag in ihren Fabriken allgemein ein, sie hat damit die Zufriedenheit der Arbeiter erworben und — wie sie in einer öffentlichen Mitteilung eingesteht — gleichzeitig eine ansehnliche Ersparnis in den Betriebskosten erzielt. — Seit letzten Samstag sind zirka 500 Kutscher, Rolleute und Kondukteure bei der Neuen Wiener Tramway Gesellschaft, die den Verkehr mit einigen Vororten, aber nicht in der Stadt selbst vermittelt, auch in Strike. Die Leute verlangen zwölfstündige Arbeitszeit und Lohnaufbesserung. Kutscher erzählen, daß sie manchmal in drei Tagen nicht mehr als 1 fl. 30 Kr. (= Fr. 2. 75) verdienen. Die Gesellschaft bestreitet diese Angaben. Aber, was sie selbst zugibt — 7 bis 11½ Gulden Wochenverdienst — ist keine menschenwürdige Bezahlung für einen so schweren Dienst. — Mit einem Strike drohen auch die dortigen Feuerwehren. Sie wollen nach abgelegter Dienstzeit als Gemeindediener besser versorgt werden, als bisher. Ihr Strike, dessen Beginn für nächsten Sonntag angedroht ist, könnte eine öffentliche Kalamität werden. Daß das Publikum auf Seite der hundertfach erprobten opfermutigen Wiener Feuerwehrmänner stehen würde, unterliege kaum einem Zweifel.

Ueber die Art und Weise, wie die deutschen Beamten in Kamerun die „Civilisation" des Landes vornehmen, liegt ein neuer Bericht vor, nach welchem 84 Frauen der Dahome-Soldaten, die im Dezember v. J. gemeutert hatten und zum Teil hingerichtet worden sind, als Strafgefangene der Tabakpflanzung Bihundi überwiesen worden seien. Sie seien angeblich zu lebenslänglicher Zwangsarbeit „begnadigt" für den Fall, daß sie sich ein Jahr hindurch tadellos aufführen. Die Pflanzung beschäftige auch 50 kriegsgefangene Bakoko, sei also eine reine Sträflingskolonie. Die Verwaltung hat doch nicht das Recht, Kriegsgefangene und wegen Verbrechen Verurteilte wie Sklaven zu behandeln. Dazu scheint man aber in Wirklichkeit die Dahome-Frauen und die Kriegsgefangenen Bakokos gemacht zu haben. Die deutschen Beamten sehen aber vielleicht auch in der Sklaverei ein Mittel zu ihrer Civilisation.

Die russischen Offiziere müssen nun auch noch das Fasten erlernen. In einem Tagesbefehl des Großfürsten wird verlangt, daß bei den bevorstehenden großen Fasten alle Offiziere unbedingt zusammen mit ihren Rotten, Escadrons, Batterien und Kommandos fasten sollen; es sollen Listen derjenigen Stabs- und Oberoffiziere angefertigt werden, welche nicht die Fasten beobachten, unter Angabe der Gründe des Nichterfüllens dieser Christenpflicht. Die Chefs — so bemerkt der Großfürst — sollen ihren Untergebenen die Ueberzeugung beibringen, daß nur der ein guter und treuer Diener des Kaisers und des Vaterlandes sein kann, der den hl. Glauben achtet und die Kirchensatzungen beobachtet. Es dürfte wohl interessant sein, über die Wirkungen dieses allgemeinen Fastens einigen Aufschluß zu erhalten.

Der Beerdigungsskandal in Döttingen.

Herr Pfarrer Pfyffer in Döttingen erläßt nachträglich über den bekannten Beerdigungsskandal nachstehende gedruckte Erklärung:

„Ein Glaubenssatz unserer Kirche lautet: Eine kirchlich gültig geschlossene Ehe ist unauflöslich. Nur der Tod kann trennen. Geht der eine Eheteil bei Lebzeiten des andern eine zweite Ehe ein, so hat er in den Augen der Kirche keine rechtmäßige Ehe geschlossen; er lebt in einem unerlaubten Verhältnisse, im öffentlichen Ehebruche. Weitere Bestimmungen unserer Kirche lauten: So lange ein Katholik in diesem unerlaubten Verhältnisse lebt, ist er exkommuniciert und so lange er dieses Verhältnis nicht aufgeben will, so lange muß er vom Empfange der hl. Sakramente zurückgewiesen werden. Verlangt derselbe auf dem Krankenlager den Seelsorger, so muß er, bevor der Seelsorger ihm kirchlichen Beistand leisten darf, vor demselben und zwei Zeugen erklären, daß er das bisher unterhaltene unerlaubte Verhältnis bedaure und auflösen wolle. Weigert er sich, diese Erklärung abzugeben, so hat der Seelsorger ihm jeden kirchlichen Beistand zu versagen: Spendung der hl. Sakramente, Beerdigung und Nachhaltungen.

Gegenüber Herrn Steimer habe ich genau nach obgenannten Gesetzen gehandelt. Er weigerte sich, sein unerlaubtes Verhältnis aufzulösen. Ich machte ihn auf die Folgen aufmerksam und erklärte ihm, daß er nach den Aussagen des Arztes jeden Augenblick sterben könne. Umsonst. Selbst die Mahnung der Frau, die Vorschrift der Kirche zu befolgen, damit er doch die hl. Sakramente empfangen könne, blieb erfolglos. Ich trat vom Sterbelager etwas zurück und Herr Steimer sprach zu mir: Merci, Herr Pfarrer! (Nebenbei gesagt, Herr Steimer hatte elegante Umgangsformen.) Ich verstand seine Worte und ging hinaus in die Stube. Nach einigen Augenblicken kam ein Freund des Hrn. Steimer und erklärte mir: Hr. Steimer giebt das gewünschte Versprechen, aber im Falle seiner Wiedergenesung müsse der Pfarrer ihm erlauben, das eheliche Verhältnis mit Schifferle wieder fortzusetzen. Ich erklärte, daß ich diesem Wunsche nie entsprechen werde und ging heim. Nach drei Stunden läutete die Sterbeglocke und zeigte an, daß Herr Steimer verschieden sei. Die Verwandten ersuchten mich, Hrn. Steimer zu beerdigen. Ich machte sie auf das Kirchengesetz aufmerksam und wies sie an's Civilstandsamt. Ich erwartete Civilbeerdigung. Nach einem Urteil des hohen Bundesrates kann eine Beerdigung eine „schickliche" sein, auch wenn kein Geistlicher assistiert.

Es kam anders. Mit Erlaubnis des Gemeindeammanns von Döttingen und des Bezirksamtes beerdigte das protestantische Pfarramt von Degerfelden. Am Beerdigungstage hielt ich Gottesdienst wie gewöhnlich und befahl nach Schluß desselben dem Meßmer, das Leichentuch zur Bahre auf den Kirchhof zu tragen, die Kirche zu schließen und die üblichen Zeichen zur Beerdigung zu läuten, sobald das Zivilstandsamt dies verlange. Das Pfarramt Degerfelden habe in Sachen nichts zu befehlen. Um 8 Uhr erklärte der Gemeindeammann dem Meßmer, es habe das Bezirksamt befohlen, daß um 9 Uhr müsse geläutet werden. Dieser unnütze Befehl von Zurzach aus wurde genau befolgt, hatte aber zur Folge, daß statt um halb 9 Uhr nun um 9 Uhr geläutet wurde, was etwelche Störung in die Beerdigung brachte und bösen Mäulern Anlaß gab, über mich die Lüge auszustreuen, ich hätte das Läuten untersagt. Die Beerdigung verlief ruhig.

Das ist der Sachverhalt. Wer Gegenteiliges ausstreut, lügt und wird eventuell vor Gericht gezogen."

Herr Pfyffer hat sich unzweifelhaft genau an die kirchlichen Vorschriften gehalten, aber gerade dadurch seiner Kirche den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen.

Durch staatliches, vom Volke in seiner Mehrheit sanktioniertes Gesetz ist sowohl die Ehescheidung, als die Wiederverheiratung der Geschiedenen gestattet. Wenn die Kirche ihre Glaubensgenossen, welche unter dem Schutze dieses Gesetzes ihre Ehe lösen und sich wieder verehelichen, exkommuniziert und eine solche Ehe als unerlaubtes Verhältnis denunzieren läßt, so lehnt sie sich nicht nur gegen das Gesetz auf, sondern sie erschwert faktisch dessen Vollziehung. Kein Geistlicher kann gezwungen werden, eine Funktion zu vollziehen, welche ihm

---

39

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Ewald verbeugte sich, hoch geschmeichelt durch das Vertrauen seines Vorgesetzten.

„Ich werde tun, was in meinen Kräften steht."

„Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Weitere Instruktionen gebe ich Ihnen nicht. Sie müssen selbständig, auf eigene Verantwortung hin handeln, wie eben der Moment es gebietet. Wir werden uns täglich sehen, ich besuche Sie entweder im Sternkrug oder wir geben uns ein Stelldichein im Walde, damit wir unsere Beobachtungen austauschen, uns weiter verabreden und gegenseitig unterstützen können. Jetzt kein Wort weiter. Wir wollen unseren würdigen Herrn Braun rufen, mit diesem noch ein letztes Glas Wein trinken und dann unsere Fahrt nach dem Sternkrug antreten."

So geschah es.

Herr Cornelius Steinert und der Herr Professor Ewald fuhren nach etwa einer Viertelstunde heiter plaudernd nach dem Sternkrug; hier empfing sie der freundliche Wirt.

„Ich bringe Ihnen einen lieben Gast, Herr Grawald," sagte Werder, seinen Gefährten vorstellend, „meinen alten Freund und Gönner, den berühmten Professor Ewald aus Berlin. Der Herr Professor glaubt, in dieser wüsten Gegend müßten die seltensten Pflanzen wachsen, und Gewürme jeder Art seien hier zu finden. Er hat mich um Rat gefragt, wo er wohnen könne, so nahe dem Wald und dem Torfmoor als möglich. Da habe ich ihm den Sternkrug als Standquartier vorgeschlagen und gesagt, ein besseres Unterkommen als beim Vater Grawald finde er nicht. Ich denke, Sie werden meiner Empfehlung Ehre machen."

„Sehr verbunden, Herr Steinert!" erwiderte Grawald, den die kleine Schmeichelei erfreute. „Ich denke, der Herr Professor wird sich wohl bei mir fühlen. Gute Bedienung, ein gutes Glas Bier und Wein, gutes Essen und eine billige Rechnung, das ist mein Grundsatz. Wärmer und Pflanzen, giftige und nicht giftige, giebt's hier im Walde auch genug, mehr als uns lieb ist. Andres, pack' die Sachen des Herrn Professors ab und schaff' sie in das blaue Zimmer. Steigen Sie nicht aus, Herr Steinert?"

„Nein, ich will nur ein Glas Bier im Wagen trinken. Morgen nach Tisch spreche ich wieder vor, heute möchte ich nicht zu spät nach Beutlingen kommen. Sie haben mich ja selbst vor der zu späten Nachtreise durch die Diebshaide gewarnt."

„Es ist Ihnen doch neulich nichts passiert?"

„Nicht das geringste."

„Sie können von Glück sagen, Herr Steinert! Hier bringt die Liese das Bier. Ganz frisch vom neuen Faß."

„Vortrefflich! Ihr Wohlsein, Herr Grawald!" Mit ein paar Zügen leerte Werder sein Seidel, der Kutscher war mit dem seinigen schon früher fertig geworden. Mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen morgen, Herr Professor!" fuhr der Polizeirat in den Wald, er erreichte Beutlingen ohne weitere Abenteuer.

VIII.

Die Verhaftung.

Die nächsten acht Tage verbrachte Werder in einer aufregenden, fast aufreibenden Tätigkeit. Er war fast unausgesetzt unterwegs. Allen benachbarten Gutsbesitzern machte er seinen Besuch, ebenso den sämtlichen größeren Kaufleuten der umliegenden, kleinen Städte. Das Haus W. Oldecott u. Co. konnte wahrlich mit der rastlosen Geschäftigkeit seines Reisenden, der mit unvergleichlicher Emsigkeit und großem Geschick die verschiedenartigsten Geschäftsverbindungen anknüpfte, zufrieden sein, um so mehr, da Werder diese Zeit zu den umfangreichsten Nachforschungen glücklich benutzte. Nach Verlauf von acht Tagen war er über alle Geschäftsverbindungen der Brüder Heiwald und Grawalds auf den Gütern und in den Städten so genau informiert, als habe er schon Jahre in dieser Gegend gelebt.

Täglich wußte er es so einzurichten, daß sein Weg ihn zum Sternkrug führte, dann machte er gewöhnlich mit dem Professor, der sich ganz heimisch eingebürgert hatte, einen kurzen Spaziergang in den Wald, oder er leistete dem gelehrten Herrn Gesellschaft, wenn dieser auf seinem Zimmer die eingelegten Pflanzen trocknete und seine Schmetterlinge und Käfer präparierte.

Die beiden Freunde unterhielten sich bei diesen Besuchen so heiter und lebendig, daß man das heisere „Hi, hi, hi" des kleinen Professors und das kräftige, lustige Lachen des Kaufmannsreisenden oft unten in der Gaststube hörte. Zwei verschiedenartigere Freunde könnte es nicht geben, meinte Vater Grawald, und doch auch nicht zwei lustigere, harmlosere Leute als diesen beiden. Besonders den Professor hielt Grawald in hohen Ehren. Das sei ein Mann, sagte er, so gemütlich, bescheiden, mit allem zufrieden und umgänglich, und doch solch' großer Gelehrter!

Der kleine Professor war Tag und Nacht auf den Beinen. Schon mit dem frühesten Morgen brach er zu seinen Streifzügen durch Wald, Wiese und Feld auf. Unermüdlich lief er meilenweit, dafür hatte er aber auch einen glänzenden Durst. In jeder Dorfschenke kehrte er ein, um ein Glas Milch oder Bier zu trinken. Mit den Wirten und Bauern unterhielt er sich dann in leutseligster Weise über die Wirtschaft, die Ernte, die Geschäfte; über alles wußte er zu sprechen, am liebsten aber plauderte er über seinen Wirt, den Vater Grawald, für den er eine wahre Verehrung zeigte; einen besseren Menschen, einen aufmerksamen Wirt, einen tüchtigeren Geschäftsmann könne es auf der Welt nicht geben, schade, daß der Andres so wenig dem Vater gleiche.

seine Kirche verbietet, aber er darf an die Vollziehung einer Funktion auch keine Bedingungen stellen, welche einer Verhöhnung und Beschimpfung eines staatlichen Gesetzes gleichkommt. Einem Glaubensgenossen zuzumuthen, daß er einen Akt, welchen er unter dem Schutze des Gesetzes eingegangen, als unerlaubt erkläre, ist eine verwerfliche Handlung und doppelt verwerflich, wenn sie von einem Diener Gottes ausgeht. Im Interesse der Wahrung der Autorität des Staates müssen solche Uebergriffe energisch zurückgewiesen werden. Der Staat ist nicht der Büttel der Kirche, er hat sich nicht darum zu bekümmern, was in den Augen der Kirche gut und schlecht ist, sondern er hat einzig dafür zu sorgen, daß seine Erlasse von allen Bürgern, auch von den Geistlichen respektiert werden.

Solche Uebergriffe darf der Staat um so weniger dulden, als die Papstkirche selbst in einer Reihe von Fällen gegen klingendes Geld die Wiederverheiratung von Geschiedenen gestattet hat.

Noch bedenklicher stellt sich der Vorfall in Döttingen vom rein menschlichen Standpunkt. Vor dem Sterbebett sollte doch die Unduldsamkeit Front machen, sollte doch bei einem Priester so viel Herz und Mitgefühl vorausgesetzt werden, daß er einem Todkranken nicht zumutet, eine Ehe, die er gesetzmäßig eingegangen hat, feierlich als unerlaubt und damit seine eigene Frau als eine Konkubine zu erklären. Das ist gerade das Gegenteil von christlich! Wenn sich eine Kirche durch solche traurige Mittel ihre Autorität wahren muß, dann steht es wahrlich schlimm mit ihr.

Heute mehr denn je jammern die katholischen Geistlichen über Kirchenflucht. Alles Uebel der Welt wird auf diese zurückgeführt, dabei wird aber übersehen, daß gerade solche Akte der Unduldsamkeit am allerbesten geeignet sind, die Gläubigen der Kirche zu entfremden.

Ein solches Christentum liegt nicht im Geiste des Stifters, das ist keine christliche Kirche, welche nicht einmal am Sterbebett, angesichts des Nahens des versöhnenden Todes, beten kann:

Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldnern!

Eidgenossenschaft.

— Telegraphenverwaltung. Die Einnahmen der Telegraphenverwaltung im vergangenen Jahre betrugen Fr. 5,584,112, die Ausgaben Franken 5,376,876, somit Einnahmenüberschuß Frkn. 207,236. Das finanzielle Ergebnis ist das ungünstigste seit Inkrafttreten des Telephongesetzes. Der Aktivsaldo betrug 1890 Fr. 1,043,104 und 1892 noch Fr. 847,823.

Kantonales.

Schwyz.

— Schwyz. (e Corresp.) Ueber den bereits telegraphisch gemeldeten Mord an der Schindellegi erfahren wir des Nähern: Letzten Mittwoch abends wurde auf dem sog. Kaltenboden im Wäldchen an der alten Straße von Biberbrücke nach Schindellegi die Leiche der mit furchtbaren Halsschnitten ermordeten, 17 Jahre alten Jungfer Abegg von Rothenthurm, wohnhaft in Schindellegi, aufgefunden. Der Mord ist wahrscheinlich gleichen Nachmittags verübt worden. Als der Tat höchst verdächtig wurde der eigene Vater der Ermordeten verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Schwyz abgeführt. Der Verhaftete, ein Dominik Abegg, 44 Jahre alt, von Rothenthurm, wohnhaft in Einsiedeln, hat schon im Jahre 1875 wegen eines ähnlichen Verbrechens vor dem schwyzerischen Kriminalgericht gestanden. Er war damals beschuldigt, die Bötin Josepha Kümin auf der Straße zwischen Wollerau und Bäch ermordet und beraubt zu haben, wurde aber mangels genügender Beweise unter hoher Wahrscheinlichkeit der Schuld aus der Haft entlassen. Angesichts der schwerwiegenden Anhaltspunkte konnte der ruchlose Mörder trotz seines Leugnens die Schuld nicht mehr von sich abwälzen und bereits hat er eingestanden, die Tat begangen zu haben.

Waadt.

— * Die Unterschriftensammlung im Kt. Waadt für die Zürcher Initiative soll nach bisherigen Berichten ca. 8—10,000 Unterschriften ergeben, dagegen darf aus der Stimmung der Landbevölkerung, die wir allerorts kennen lernten, sicher sowohl auf Verwerfung der Zürcher Initiative, als auch auf Verwerfung des Forrer'schen Projektes geschlossen werden. Die Vorlage betr. Recht auf Arbeit findet hier eine kühle Aufnahme, dagegen dürfte die Zweifranken-Initiative bei der Volksabstimmung im Kanton Waadt eine starke Unterstützung finden.

Aargau.

— Zur Frage der Bahnübergänge wurde in der Versammlung der Kaufmännischen Gesellschaft vom letzten Samstag einmal entschieden Stellung genommen. Die hohe Wichtigkeit der Angelegenheit für die Stadt rechtfertigt es wohl, auf das hauptsächlichste Votum des Herrn Oberst Zschokke zurückzukommen.

Als im Oktober des letzten Jahres die Frage der Bahnübergänge wieder eine akutere Gestalt annahm, trotzdem aber der Stadtrat sich wenig mit der Angelegenheit zu beschäftigen schien, bahnte Hr. Oberst Zschokke aus eigener Initiative am 2. November eine konfidentionelle Besprechung mit dem Betriebsdirektor der N.O.B. an. Herr Direktor Wirz ermächtigte dann im Verlaufe der Unterredung Herrn Oberst Zschokke, die von ihm gemachten Aeußerungen öffentlich klarzulegen. Die Herren sprachen zunächst über die technische Seite der Frage. Herr Wirz gab vorbehaltlos zunächst die Unzulänglichkeit der Bahnhoflokalitäten und sodann auch die seit Jahren an der Buchserstraße herrschenden Inkonvenienzen zu. Es war ferner auch seine Ansicht, daß sie durch die bloße Erstellung einer oberirdischen Passarelle, oder eines unterirdischen Fußgängerdurchlasses nicht gehoben, in Hinsicht auf den Wagenverkehr eher noch vermehrt würden. Die N.O.B.-Direktion ist auch der Überzeugung, daß eine rationelle Lösung der Frage einzig und allein durch die Verlegung des Rangierbahnhofes weiter nach Osten, d. h. gegen Rupperswil zu, möglich sein werde. Die Verlegung und Erweiterung desselben, erscheint auch als im eigensten Interesse der Bahngesellschaft geboten. Seit 1882 hat sich, vornehmlich durch die Eröffnung der Gotthardbahn, der Güterverkehr auf der aarg. Südbahn von 92,000 auf 340,000 Tonnen gesteigert. Es müssen heute die Vorkehrungen vorhanden sein, um die Hälfte des Gotthardverkehrs zu bewältigen. Ein zweiter Beweggrund liegt auch in dem erhöhten Lokalpersonenverkehr, welcher seit 1882 von 180,000 Personen auf 220,000 Passagiere gestiegen ist. Die Verlegung des Rangierbahnhofes und die Versetzung des Güterschuppens in der angedeuteten Richtung würden aber für die Bahngesellschaft eine Auslage von 600 bis 700,000 Fr. bedeuten. Von Herrn Oberst Zschokke befragt, wann die N.O.B. beabsichtige, den Bau an die Hand zu nehmen, erklärte Herr Direktor Wirz, daß, nach Vollendung der Bahnhofbauten von Zürich, Winterthur, rc., die Jahre 1895 oder 96 dazu in Aussicht genommen seien, vorausgesetzt, daß die N. O. B. dann noch leistungsfähig genug ist.

Herr Oberst Zschokke benützte darauf fünf oder sechs Tage später einen Aufenthalt in Bern, um den Vorsteher des schweiz. Eisenbahndepartements über die Angelegenheit zu interpellieren. Herr Bundesrat Zemp nahm von den Aeußerungen der N. O. B.-Direktion Kenntnis und versprach, daß die städtischen Behörden von Aarau in ihren Forderungen bei ihm Unterstützung finden werden. Mit dieser zuverlässigen Zusicherung in der Tasche sprach Herr Oberst Zschokke beim Stadtammann von Aarau vor, ihn um Aufschluß über die diesbezüglichen Ansichten und die beabsichtigten Schritte des Stadtrates ersuchend. Kurz vor einer Einwohner-Versammlung erhielt dann Herr Oberst Zschokke in einer Zuschrift des Stadtschreibers die gewünschte Auskunft, welche im wesentlichen dahin lautete, daß der Stadtrat trotz seinen zehnjährigen Bemühungen bis heute nichts wesentliches erreicht habe und sich deshalb vorderhand mit der erreichbaren Passerelle begnügen wolle. Diese Schlußnahme hatte den Redner frappiert. Nach seiner Ansicht sollte der Stadtrat in keiner seiner ursprünglichen Forderungen nachgeben. So habe die N. O. B. die Nachgiebigkeit des Stadtrates schnell benützt und die Passerelle bewilligt, um sich weitern Verpflichtungen um so besser zu entziehen. Man müsse aber die Schraube anziehen, so lange die N. O. B. noch leistungsfähig sei. Einmal verlangt das Bahnhofgebäude dringend einer Erweiterung. Die Warisäle zweiter und dritter Klasse sind in ihren heutigen Räumlichkeiten ein wahrer Skandal. Das Geleise, welches zwischen Bahnhof und Perron liegt, bildet eine ständige Gefahr für das Publikum. Dem Uebelstand beim Schulhausübergang läßt sich durch die Erstellung einer Passerelle abhelfen, bei der Buchserstraße jedoch kann nur die Verlegung des Rangierbahnhofes Remedur schaffen. Hr. Oberst Zschokke äußerte schließlich den zum Beschlusse erhobenen Wunsch, es sei der Stadtrat einzuladen, eine Einwohnergemeinde-Versammlung einzuberufen, an welcher die Angelegenheit einmal gründlich besprochen werde.

Wir teilen mit ihm die Hoffnung, daß damit die Frage aus dem Stadium des endlosen Vorberatens und Petitionierens heraus in das Stadium der Lösung gerate.

— Feuerwehrwesen. Die Gemeinde Reinach wehrt sich gegen den, ihr zunächst im „Echo vom Homberg" und dann auch in andern Blättern gemachten Vorwurf, daß ihre Löschapparate sich in ungenügendem Zustande befinden. Der „Wynenthaler" schreibt diesbezüglich an die Adresse der Aarauer: Man täte in Aarau wahrscheinlich besser, sich über das hiesige Löschwesen nicht zu moquieren, haben doch die Aarauer Spritzen ungleich mehr vom Defizit in der Brandassekurranz, resp. abgebrannte — und zwar nicht nur Strohhäuser — auf dem Gewissen, als die Spritzen in Reinach. Wir erinnern nur an die Brände am Holzmarkt und an der Halde.

— Suhr. (Eingesandt.) Ihre Nachbargemeinde Suhr bekam in ihr Stillleben hinein in jüngster Zeit zwei hohe Besuche: Am 8. ds. die Herren Professoren der forstlichen Abteilung am schweizerischen Polytechnikum in Zürich mit ihren Schülern, 14 an der Zahl, unter Führung des verehrten Herrn Kreisförsters Häusler in Lenzburg, welche unsern Gemeindewald „Oberholz" im Zeitraum von 3 Stunden gründlich inspizierten. Es freute uns, das günstige Urteil dieser Fachmänner über die Bewirtschaftung dieses Waldes zu vernehmen. Nach einem gemütlichen Abendtrunk bei frohem Becherklang im Gasthause zum „Bären", reiste die muntere Gesellschaft weiter in die Metropole der aargauischen Forsten, nach Zofingen, wo bekanntermaßen in dieser Hinsicht das Größte und Schönste des Aargaus gesehen werden kann.

Am letzten Samstag sodann erschien auf dem Plan Herr Rektor Hannemann von Brugg mit dem 1. Kurs seiner Winterschüler, 46 an der Zahl, um die Bewässerungsanlagen der Gemeinde zu besehen. Nächst Möhlin mag wahrscheinlich die Gemeinde Suhr den größten Besitz an Wässermatten im Aargau aufweisen. Es werden ca. tausend Jucharten sein. Diese Bewässerungsanlagen sind meistens uralt, die jüngsten datieren vom Jahre 1456, wo die Regierung von Bern, entgegen den Einsprüchen der Stadt Aarau, verfügte, „daß die von Sur" 50 Jucharten vom Steinfeld, nördlich des Dorfes, mögen in Wässermatten umwandeln." Wir freuen uns dieser Wässerungseinrichtungen, welche unsre Altvordern mit kostspieligen Wahrbauten und Kanälen, die einen Aufwand von Hunderttausenden von Franken bedeuten, herstellten. Sie waren für uns besonders dann von großer Bedeutung, wenn anderwärts wegen Futtermangel das Vieh zu Schleuderpreisen verkauft werden mußte, während wir bei den günstigen Futterverhältnissen ohne merkliche Störung bessere Zeiten abwarten konnten. Wir freuen uns aber auch, daß die Leitung unsrer landwirtschaftlichen Winterschule ein offenes Auge hat für diese naturgemäßeste Düngung unsrer Fluren. Der Schöpfer hat uns die Ströme, Flüsse, Bäche und Quellen wohl gegeben, daß wir sie weise benützen, und die wertvollen Düngstoffe, welche dieselben führen, nicht unbenützt ins Meer fließen lassen, um sie dann wieder mit unserm schwer erworbenen Gelde in der Form von künstlichem Dünger zurückzukaufen. Wir kehren uns nicht an das abschätzige Urteil über Bewässerung vieler moderner Landwirte unserer Tage. Wir wissen was für uns gut ist und behalten das Erprobte. Darum war es uns auch daran gelegen, der Schule die zwei verschiedenen Systeme der Bewässerungsanlagen, welche in unserer Gemeinde vertreten sind, „Strücken- und Hangbau", zu erklären und sie überhaupt mit den Regeln einer richtigen Bewässerung bekannt zu machen. Wir hoffen, daß diese Exkursion ihre guten Früchte bringen werde.

Bei diesem Anlasse können wir nicht umhin, unsrer Freude Ausdruck zu geben, über das Aufblühen unsrer landwirtschaftlichen Lehranstalt in Brugg. Dieselbe hat nun ihre Feuerprobe bestanden, und ist siegreich daraus hervorgegangen zur Wohlfahrt und Zierde unsers Kantons. Mögen daher unsre Landesväter nicht zurückschrecken vor den weitern Opfern, welche dieselbe erfordert. Z.

— Lenzburg. Die Sängerin Erika Wedekind von hier, welche dieses Frühjahr ihre Studien am Konservatorium in Dresden beendigen wird, ist nach einmaligem Gastspiel (Frau Fluth in „Lustige Weiber") als erste Soubrette am königlichen Hoftheater in Dresden engagiert worden.

— Bezirk Brugg. (Mitget.) Ein Zweiliterwirt im Bezirk Brugg wurde wegen wiederholter Uebertretung des Gesetzes vom Bezirksgericht Brugg mit Fr. 11. 35 Cts. bestraft. Wirtschaftsgesetz vor!

— Brugg. Landwirtschaftliche Winterschule. In der letzten Großratssitzung wurde noch der VII. Schlußbericht der landw. Winterschule pro 1893 verteilt. Dem Kapitel „Allgemeines" entnehmen wir folgende interessante Stellen: Hatte auch das Jahr 1893 unserer Landwirtschaft bittere Täuschungen gebracht und Wunden geschlagen, die heute noch fühlbar sind und für einige Zeit fühlbar bleiben dürften, eins konnte dieses Jahr nicht unterdrücken, sondern im Gegenteil, es mußte es noch fördern — den Drang nach Belehrung!

Wie dankbar überrascht waren wir, als nach den Ausschreibungen unserer hohen Behörde, der tit. Staatswirtschaftsdirektion im Monat Oktober die Anmeldungen so zahlreich einliefen, daß die Frage der Unterbringung dieser Schülerzahl in unsern bis dahin schon so engbegrenzten Räumlichkeiten, also auch die Frage einer Erweiterung des Lehrkörpers ernstlich in den Vordergrund trat.

Den Bemühungen unserer Staatswirtschaftsdirektion ist es zu verdanken, den hohen Regierungsrat sowohl für eine Erweiterung der Räumlichkeiten, als auch für die Anstellung einer dritten Lehrkraft gewonnen zu haben und dank dem vereinten Handeln der tit. Behörden waren zu Beginn unseres Schuljahres all diese Schwierigkeiten überwunden.

Am 30. Oktober 1893 eröffnete Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey in Gegenwart des gesamten Lehrkörpers, der Aufsichtskommission, sowie zahlreich erschienener Angehöriger der Schüler im Rathaussaale in Brugg, mit warmen Worten auf Zweck und Ziel unserer Schule hinweisend, das 7. Schuljahr. Es hatten sich 47 Schüler für den ersten und 16 für den zweiten Kursus, im ganzen 73 Schüler eingefunden.

Unsere Schule blüht auf, das hebt im Vertrauen auf die gute Sache schon eingangs der vorjährige Schlußbericht hervor, heute müssen wir es wiederholen, und wenn die hohen Behörden dieses Blühen und Gedeihen unterstützen, dann wird es auch fernerhin so sein und wird unsere Schule der Landwirtschaft auch reiche Früchte tragen. Aber da gibt es noch viel zu tun, ehe wir das erreicht haben, was uns als Ziel vorschwebt.

Angefochten als rein theoretische Schule von vielen Seiten, die den Organismus unserer Schule nicht verstehen oder verstehen wollen, kehrt man gerade die Seite hervor, die scheinbar am schwächsten und damit im Kampfe den größten Erfolg verspricht, ohne auch nur einmal ehrlich genug die Forderung praktischer Vorbildung als Bedingung für den Eintritt in unsere Schule offen zuzugestehen. Wird auch die Spitze jedes Pfeiles damit einigermaßen abgestumpft, so könnte man doch da und dort etwa kleinere Mängel entdecken, denen, weil wir sie selbst fühlen, leicht abzuhelfen ist. Belebt wird unser Unterricht durch eine möglichst große Zahl von Anschauungsmitteln, durch Experimente und die Vor-

weisung vieler Modelle; durch Exkursionen schaffen wir ein Bindeglied mit der Praxis, aber noch könnten wir besser zeigen und vorführen, was wir sagen sollen, wenn uns auch nur ein kleines Demonstrationsfeld zur Verfügung stände, das dazu bestimmt wäre, systematisch Demonstrationsmaterial heranzuziehen. Wie viel leichter würde damit unsere Arbeit werden. Unsere Schule muß eben Anschauungsunterricht in möglichst ausgedehntem Maße treiben können. Zudem kommt noch, daß unserer Landwirtschaft, wie dies das vorige Jahr zur Genüge bewiesen hat, die Prüfung von verschiedenen Pflanzen auf einer Art Versuchsstation oft sehr wohl täte, wie mancher Franken würde dem leider zu leicht verführten Landwirt erspart bleiben.

Sind einmal auch noch diese andern Wünsche realisiert, dann haben wir das erstrebte Ziel und unsere Landwirtschaft eine ihren Verhältnissen unter allen Umständen angepaßte Musterschule. Eine Überlastung des Stundenplanes durch den Lehrstoff, wie vielfach befürchtet wurde, haben wir im Berichtsjahre nicht wahrnehmen können. Alle diejenigen Schüler, die mit den Kenntnissen, wie sie unsere Volksschulen bieten, gut ausgerüstet waren, machten neben den Sekundar- und Schülern anderer höherer Schulen erfreuliche Fortschritte. Nur lesen und das Gelesene verstehen, richtig schreiben und rechnen sollen sie können, dann wollen wir das andere bei einigem Fleiß schon an sie heranbringen. Allerdings dürfen dabei Zeitversäumnisse nicht vorkommen und darin müssen uns die Eltern schon einigermaßen unterstützen.

Der Unterricht schließt folgende Fächer in sich: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Botanik, Zoologie, Anatomie und Physiologie, Physik, Chemie, Gesetzkunde, Pflanzenbau, Obstbau, Tierzucht, Wirtschaftslehre, Obstverwertung, Fütterungslehre, Tierheilkunde, Buchführung, Gesang und Turnen.

Präsident der Aufsichtskommission ist Herr Regierungsrat Dr. Frey, als Lehrer wirken die Herren L. Hannemann, Rektor; Heinrich Abt, Lehrer der Landwirtschaft; Theodor Zschokke für Landwirtschaft; Heuberger, Rektor der Bezirksschule, für deutsche Sprache; Fortbildungslehrer Fritschi für Rechnen und Geometrie; Oberrichter Heuberger für Gesetzeskunde; Konkordatsgeometer Rickenbach für Feldmessen und Geometrie; Fritz Metzger, für deutsche Sprache.

Das geringe Kostgeld für die Schüler beträgt per Tag Fr. 1. 40, woran der Staat die Hälfte bezahlt. Der Gesundheitszustand ließ leider verflossenen Winter bei Lehrern und Schülern zu wünschen übrig, besonders als die Influenza ihren Einzug hielt. Das Einvernehmen zwischen Lehrern und Schülern war stetsfort das beste.

Nachdem der Große Rat in seiner letzten Sitzung die Erweiterung der landwirtschaftlichen Winterschule beschlossen, darf auf ein weiteres Emporblühen dieser für unsere Landwirtschaft so wohltätigen Anstalt gehofft werden.

— Oberrohrdorf. Am letzten Sonntag sprach hier vor einer Volksversammlung Hr. Redaktor Mettler von Zürich für die Initiative betreffend unentgeltliche Krankenpflege, während die Herren Großrat Egloff und Fürsprech Fischer von Baden für den Forrer'schen Entwurf eintraten. Nach einer Zeitungsmeldung stimmte man mit Mehrheit der Initiative zu, während nach einer andern gar keine Abstimmung stattfand.

— Rheinfelden. Die Kollekte zu gunsten eines neuen Armenbades in Rheinfelden soll einen erfreulichen Anfang nehmen. Bis heute sind allein aus den Städten Zürich, Winterthur und Glarus über Fr. 3500 bei der Rheinfelder Sammelstelle eingelaufen.

— Alt Nationalrat Münch in Rheinfelden, den in der letzten Zeit wiederholt der Schlag getroffen, mußte vor einigen Tagen geistig und körperlich gebrochen, der Anstalt Königsfelden übergeben werden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. März. Sämtliche 300 Schneidergesellen der Stadt Bern haben heute die Arbeit eingestellt, weil die Meister den erorbitanten neuen Lohntarif, der selbst höher als in Zürich, nicht unterschrieben. Die Gesellen hatten ihn entworfen, die Meister sollten ihn innert drei Tagen acceptieren. Die Schneidermeister gründeten letzte Woche einen Meisterverein und verpflichteten sich, nur gemeinsam, nicht vereinzelt, mit den Streikenden zu unterhandeln.

Bern, 19. März. Nach dem Bericht des Eisenbahndepartementes mußten bisher 17 Brücken der Juradimplonbahn, 7 der Zentralbahn und fast alle Brücken der tessinischen Talbahn (Gotthardbahn) verstärkt werden. Ganz ersetzt werden mußte die Eisenkonstruktion von 8 Brücken, darunter 1 der Gotthardbahn, 3 der Nordostbahn und 2 der Juradimplonbahn.

Liestal, 19. März. Der Landrat bestätigte die Wahl von Bezirkslehrer Heinis in Waldenburg zum Mitgliede des Regierungsrates, worauf die Anlobung des Gewählten stattfand. Die Festsetzung des Amtsantrittes wurde dem Regierungsrat überlassen.

Für die Wiederbesetzung der Spitalarztstelle hatte der Regierungsrat einen Doppelvorschlag, Dr. Gelpke in Liestal und Dr. Straumann in Waldenburg, gemacht. Die Wahl fiel auf Dr. Gelpke, welcher 58 von 70 Stimmen auf sich vereinigte.

Der Vollziehungsbeschluß zum Verfassungsartikel betreffend das Schlachten der Tiere wurde in der regierungsrätlichen Fassung angenommen mit der Abänderung, daß vom Kopfschlag als Betäubungsart nur in Ausnahmsfällen darf Gebrauch gemacht werden.

Zürich, 19. März. Gestern fand hier eine Versammlung von Socialdemokraten statt, die von etwa 100 Mann, meist Anhängern Seidels, besucht war. Greulich wurde von einigen Wortführern wegen seines Verhaltens bei der Nationalratswahl im 3. Wahlkreis heftig angegriffen. Es wurde schließlich eine Resolution gefaßt, welche Greulich für unwürdig erklärt, ferner der socialdemokratischen Partei anzugehören. Greulich selbst war nicht erschienen, da er die Versammlung in dieser Frage nicht als kompetent erachtete.

Zug, 20. März. (Privattel.) In Hagendorn bei Cham ist heute morgen eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Details fehlen noch.

London, 18. März. Der Premierminister Lord Rosebery hielt gestern in Edinburg eine Rede, in der er die Ansicht aussprach, die Opposition gegen Homerule werde bei den nächsten Wahlen bedeutend geschwächt werden. Das Oberhaus bilde gegenwärtig eine große Gefahr für das Land. Die Regierung rechne auf die Unterstützung des Volkes, dann werde sie vorgehen. Die Vermehrung der Flotte habe keineswegs eine aggressive Tendenz, sondern sei die beste Garantie für den europäischen Frieden.

Rio de Janeiro, 19. März. Admiral Gama ist gestern nachmittag mit 70 Offizieren auf verschiedenen Schiffen, ohne Widerstand zu finden, abgereist.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Ernst Faßler.

Jn tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Reinigt das Blut
durch eine Kur mit **Golliez Nussschalensyrup**, glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorsauren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, besonders bis den Lebertran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bretagne", den 10. März von Hâvre abgegangen, ist am 18. März, Nachts 12 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 24. März und „Bretagne" am 31. März von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

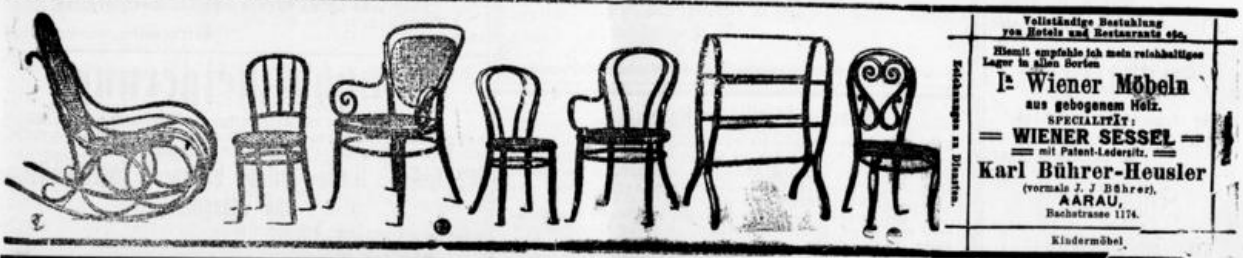
Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Min.	Barometerstand i. mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
19.	Mittags 1. U.	4,1	730 7	766,9	NE.	55	bewölkt
19	Abends 9 „	2,7	730 5	766,7	NE.	65	„
20.	Morg. 7 „	— 0.7	729,1	765,3	E.	74	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 oC. Maximum 5,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,5 oC.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 20. März.
Vorwiegend bewölkt, östliche Winde, trocken.



4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299
Rockstoffen haute Nouveauté
für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft
à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.
Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen**, wie z. B.:
Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.
Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.
Zur Stadt Mülhausen
4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Durch fortwährenden Eingang von
Neuheiten
ist unser Lager stets auf das reichhaltigste assortirt und bietet die grösste Auswahl in allen modernen, schwarzen und farbigen
Stoffen für Damenkleider
für Frühjahr & Sommer.
Muster stehen jeder Zeit zu Diensten und passende Modebilder werden zu jedem Kleide gratis beigegeben.
Gamper & Cie.,
1247 **Aarau**, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Einzig Probe für Osternproduktion, deßhalb Alle! —

Steuerbezug.

Die erste diesjährige **Gemeindesteuer** ist am **Dienstag den 20.** oder **Mittwoch den 21. März** auf der Stadtkasse zu entrichten, welche an diesen Tagen vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr geöffnet bleibt. 1289

Aarau, 19. März 1894.

Der Gemeinderat.

Zu Ostergeschenken geeignet

empfehle meine große Auswahl in

Schürzen

in jedem Genre.

Ebenso eine Partie 1304

Muster-Cravatten

zu ganz billigen Preisen.

E. Hemmeler-Türler

Ostergeschenke:

Glacé- u. Stoff-Handschuhe

Schürzen

für Damen und Kinder.

Hemden, Kragen, Manchetten, Hosenträger, Cravatten

empfiehlt

Erny-Fassler.

Prima Ware. Billigste Preise

Herren-Hemden

Kragen & Manchetten

empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Bolliger-Manger.

Knaben-Anzüge

sowie

Blousen & Hosen

soeben in schöner Auswahl eingetroffen, empfiehlt zu billigen Preisen

Mina Blume,

1301 vis-à-vis dem Löwen.

Schürzen

für Erwachsene und Kinder

empfiehlt in neuer, großer Auswahl

M. Bolliger-Manger.

Schablonen

zur Wäschestickerei

können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden,

Zink-Schablonen

zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1186

M. Schmuziger,

1 Rathausgasse 1, Aarau.

Leinene Taschentücher

von 35 Cts. an per Stück empfiehlt

1285 **H. Schmied-Fischer,**

Metzgergasse 61.

Speisekartoffeln

Die beliebte Sorte **Magnum bonum** ist angelangt und empfiehlt billigst 129

Gustav Hoch,

Samenhandlung.

Im Kanton Genf

findet eine junge Tochter gute Gelegenheit in einer Familie französisch zu lernen. Gegen ihre Aushülfe im Zimmermachen und Nähen bekommt sie ihren Unterhalt und Unterricht.

Chocolat Lindt

empfiehlt auf Ostern 1284

E. Hasler-Gunziker.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat Zins und Dividende für 1893 auf 4½ % festgesetzt und werden die betreffenden Coupons von heute an bei unserer Cassa mit **Fr 4. 50** eingelöst.

Aarau, 19. März 1894.

1280 **Die Verwaltung:**

Hemmeler.

Damen-Confektion.

Unser Lager in den neusten 1246

Confections f. Damen

sowohl schwarz als farbig,

ist stets in allen Genres und Preislagen auf das Beste assortirt.

Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Sämereien

unter

Controle der schweiz. Samenkontrollstation

empfiehlt in anerkannt bester und preiswürdiger Qualität

Gustav Hoch,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichnis über **Gemüse- & Blumensämereien.** Spezialofferten über **landwirtschaftliche Sämereien** stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Wohnungswechsel.

Unterzeichnete wohnt von heute an 1286

Metzgergasse Nro. 100 I. Stock.

Frau Bertschi-Schwammberger,

Damenschneiderin.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie Obstgarten u Turnplatz. Sorgfältige Pflege u. Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Herr F. Siebenmann, Bierbrauer zum Weinberg und Herr J. Ernst, Röhrenfabrikant, Aarau, Herr Fröhlich-Karli, Gerber, Brugg. (H 1489 N)

Direkte Adresse: Herr Professor Lavanchy, Neuchâtel

Auf heil'ge Ostern

empfiehlt als **passende Geschenke**

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau

sein reichhaltiges Lager in **Sommerspielsachen und nützlicher Quincaillerie.**

Große, solide Fahrwagen mit Sitz, Fr. 13—27.
Stoßbämmen, roh und bemalt à Fr. 1.20—10.50,
Puppenstoßwagen, solid von Fr. 1.90—12. —
Puppen und Täuflinge in allen Preislagen.
Schaukel- Zieh- und Steckenpferde,
Peitschen à Cts. 30—1 Fr. Schmetterlingsfänger Cts. 50—1 Fr.
Botanisirbüchsen, grün, bemalt à Fr 1—6.
Richters Baukasten und Verirspiele,
Croquet- und Kegelspiele, Ringwerfen,
Ring- und Federspiele mit Stab u. Volants,
Luftkreiselspiele, farbig, sehr lustig,
Stelzen, Reifen, Leitseile, Malerkasten,
Gewehre, Säbel, Trommeln,
Fahnen, Zinnsoldaten, Spritzkannen,
Gartengeräte, weiß und bemalt. Fr. 1.—7. —
Neueste Gummi- u. Hornbälle v. 20 Cts. — 1.50,
„ Märbel und gefüllte Märbelsäckli,
Handharven u. Mundharven neuesten Systems,
Nebst vielen andern Spielsachen.
Reelle, billige Preise.

Kinderstühle und Schaukeln.

Quincaillerie-Artikel:

Große Auswahl in neuesten Bröschchen von 20 Cts. an, garantirt silberne Fingerring emailirt à Fr. 1.20 für Töchter. Colliers, Manchetten- und Hemdenknöpfe, Cravattennadeln, Gürtel, Damentäschchen, Toilette-, Häkel- u. Arbeitsetuis, Schreibmappen, Brieftaschen, Notizenbüchli, Federkasten von 20 Cts. bis Fr. 1.50, Schreibmaterialen, große Auswahl nette Kinderbörsen, Herren- und Damenbörsen, Portetrésor, Reisetäschchen, Taschenmesserli und gute Scheerchen von 50 Cts. an. Spazierstöcke von 50 Cts. an. Waschrollen und dazu passende Ausstattungen und gefüllte Toilettereisenécessaire, sämtliche Kämmeartikel in Ia. Ware, Reisskämme, Haarschmuck, Toiletteseifen von 20 Cts. bis fr. 1.50. Zahn-Kleider und Haarbürsten, nette Sparkästchen. Elegante Cassetchen und Nähkasten mit Kissen von 80 Cts. bis Fr. 7.50. — Nebst vielen anderen nützlichen Sachen. — Reelle billige Preise.

A. Hemmeler-Haßler,

Spezialgeschäft in Spielwaaren und nützlicher Quincaillerie.

G. Hirsbrunner,

Musikalienhandlung Aarau

empfiehlt



gute Schüler-Violinen u. Violin-Schulen, zerlegbare Musiktyn te. Prim-, Concert u. Accord-Zithern,

sowie

Saiten und übrige Requisiten, alles in schöner Auswahl und zu äußerst reduzirten Preise. 1306

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.

Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.

Aarau, März 1894. **V. Gisi von Arx.**



Brauerei Kettenbrücke.

sowie bei meinen verehrl. Abnehmern von heute an bis über die **Osterfeiertage** ganz nach Münchner Art gebrautes vorzügliches

Bock-Bier.

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von Buchs bringt nächsten **Donnerstag den 22. dies,** nachmittags 2 Uhr im Suhrhard III. John unterhalb der Eisenbahnlinie an eine öffentliche

Verkaufs-Steigerung:

8 Ster Rugelholz und 1550 sehr schöne Wellen aus II. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

1302 **Stirnemann,** Gemeindeförster.

Nutzholzsteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Mittwoch den 21. März,** von nachmittags 1Uhr an, in der Bergwaldung „Hinterodertal" in größern und kleinern Abteilungen an öffentliche Steigerung:

162 Eschen-, Ulmen-, Erlen-, Linden- & Hagenbuchstämme und Stangen,

wozu Käufer freundlich eingeladen werden. 1221

Suhr, 16. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Maler-Lehrling.

Ein treuer und fleißiger Knabe könnte bei Unterzeichnetem in die Lehre treten.

Rud. Furter,

Flach- und Decorationsmaler, in Lenzburg.

Zu vermieen:

Die **Wohnung** im II. Stock, vordere Vorstadt Nr. 682. 1208

Zu vermieten:

Im Centrum der Stadt ein **Logis,** eine Treppe hoch, mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Laube und Zubehörde. Auskunft bei der Exped. 1309

Ein Bankhaus des Kantons Waadt sucht einen guterzogenen jungen Mann als 1305

Lehrling.

O. F. 54

Gesucht: Ein der Schule entlassener **Knabe** als

Ausläufer

in ein hiesiges Bureau. Schriftliche Anmeldungen unter **Nro. 10** befördert die Expedition. 1288

Zu vermieten:

Ein schönes möbliertes **Zimmer.**

368 B. Bahnhofstraße.

Aarau, Mittwoch 21. März 1894. № 68. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. März.

Beim Herannahen der Osterfeiertage haben sich die Sitzungssäle der europäischen Parlamente entleert und die Herren Abgeordneten sind in die Ferien gegangen. Einzig der französische Senat, der sich Ende der vergangenen Woche bereits in die verschiedenen Windrichtungen zerstreut hatte, wurde durch das Machtwort des französischen Ministerpräsidenten Casimir Perier auf gestern nochmals zusammengerufen, um, nachdem er den geforderten, willfährigen Bescheid abgegeben, ebenfalls in den Urlaub geschickt zu werden. Das kam so: Die Kammer, der das energische, selbstbewußte Auftreten des Ministerpräsidenten immer mehr imponiert, hatte am Samstag die von ihm geforderte Schaffung eines besondern Kolonialministeriums und den dazu nötigen Kredit von 150,000 Franken, fast oppositionslos bewilligt. Um die Neuerung aber in Kraft treten zu lassen, bedurfte es auch noch der Einwilligung des Senates. Trotz warmer Befürwortung Casimir Periers lehnte aber dieser die sofortige Beschlußfassung ab und vertagte sich auf den 24. April. Nach der Sitzung begaben sich die Präsidenten der republikanischen Gruppen zu Casimir Perier und erklärten ihm, der verneinende Beschluß über das Kolonialministerium sei nicht gegen das Kabinet gerichtet. Casimir Perier dankte und sagte, er könne nur mit Hilfe eines Vertrauensvotums sich an der Regierung erhalten. Er schrieb denn auch sofort an den Senatspräsidenten, damit er den Senat auf Montag einberufe. Die Herren Senatoren beeilten sich dann wirklich, den erzürnten Premier wieder zu versöhnen und den Fehler gut zu machen. Damit war die unplötzlich am Horizont heraufgezogene Ministerkrisis wieder beschworen.

Gegen das englische Oberhaus, aus den Vertretern des englischen Adels zusammengesetzt, hat letzten Sonntag im Hydepark von London eine Massendemonstration der englischen Arbeiter stattgefunden, welche die Abschaffung des Hauses der Lords als eine notwendige politische Maßregel forderten. Die Arbeiter Englands sind durch das Vorgehen der erblichen Gesetzgeber ernstlich geschädigt und beleidigt worden. Die Verstümmelung des Haftpflichtgesetzes durch die Lords hatte zur Folge, daß es im Unterhause fallen gelassen werden mußte. Dieses Gesetz war von der Mehrheit der Volksvertreter angenommen worden und es herrscht zur Stunde kein Zweifel mehr darüber, daß das Haus der Gemeinen im Einklang mit der Mehrheit der Bevölkerung handelte, als es auf der Annahme des Gesetzes in der gegebenen Form bestand. Aber das Haus der Lords mit seinen veralteten Privilegien und den lächerlichen Ansprüchen hat es für gut befunden, die Beschlüsse der Volksvertretung und die gerechten Forderungen des Volkes bei Seite zu schieben. Die Politik des Oberhauses in diesem Jahrhundert gereicht dem englischen Adel wenig zur Ehre; sie hat das Land oft an den Rand des Verderbens geführt. Es sind deshalb besonders in den letzten Jahren eine Menge Vorschläge zur Reform oder zur Abschaffung des Oberhauses gemacht worden. Daß sich an der antiquierten Rumpelkammer nichts mehr flicken läßt, das hat der Volksinstinkt längst herausgefunden, allein auch mit der Abschaffung wird es so leicht nicht gehen.

Der jugendliche Boden Nordamerikas vermag immer noch neue Städte gleichsam über Nacht zu erzeugen. So hat das durch die Goldfunde im Norden Minnesotas hervorgerufene Goldfieber förmlich wie einen Pilz eine neue Stadt, Rainy Lake City, erstehen lassen. Am 1. Januar 1894 war der Platz noch eine vollständige Wildnis, und heute verweilen dort bereits mehrere hundert Personen, die teils in Bretterhütten, teils in Zelten wohnen, teils in Wolldecken gehüllt unter schützenden Fichten lagern. Und täglich erfolgt ein neuer Zuwachs von 25—100 Personen, die zu Wagen oder zu Fuß, mit Schlitten oder Handgespannen von allen Seiten goldhungrig herbeieilen. Läden, Gasthöfe und sogar ein Zollhaus weist die neue Stadt bereits auf. Was schließlich aus den erträumten Goldminen werden wird, weiß niemand; eins aber ist jetzt schon sicher, daß nämlich diese Völkerwanderung nicht umsonst gewesen ist. Bereits hat man im Rainy River-Tal reiches Ackerbau- und Waldland, sowie eine der größten Wasserkräfte westlich des Niagara entdeckt und eine nicht unbedeutende Industrie wird sich dort jedenfalls entwickeln.

Die letzten Tage haben nicht allein unsern Bergen, sondern besonders auch den böhmischen Hochtälern starken Schneefall, verbunden mit Verkehrsstörungen, gebracht. Bei Reichenberg blieben drei Personenzüge im Schnee stecken. Der Telegraphen- und Telephonverkehr war größtenteils gestört; die Landstraßen wurden total unpassierbar. Auch die böhmische Nordbahn mußte infolge andauernder Schneestürme auf vielen Linien den Verkehr einstellen, ebenso die österreichische Nordwestbahn. Trotz der Verwendung von vielen hundert Arbeitern war es am Samstag nicht möglich, die Situation zu bessern, da der Orkan alle Arbeit zu Schanden machte.

Aus Breslau wird gemeldet, daß der Schneefall 60 Stunden dauerte und beinahe einen Meter Höhe erreichte. Ein tüchtiger Nachwinter!

Zur Bundesversammlung.

Wenn die eidgenössischen Räte nach Ostern, d. h. am nächsten Dienstag in der Bundesstadt wieder zusammentreten, erinnern sie sich vielleicht auch der in den letzten Monaten in unserem Volke immer vernehmbarer gewordenen Stimmen, welche vom Bunde eine weisere, sparsamere Finanzpolitik verlangen und von der Bundesversammlung selbst eine intensivere Arbeit und die Konzentration auf die ihrer Lösung harrenden bedeutungsvolleren Fragen erwarten. Man wird die gesetzgeberische Tätigkeit unserer Landesväter in den letzten Jahren kaum als über jeder Kritik erhaben erklären können, wenn auch die gerade heute wieder sowohl von sozialdemokratischer, als von konservativer Seite gegen sie gerichteten Angriffe füglich als übertrieben und tendenziös bezeichnet werden dürfen, helfen ja die Mitglieder dieser beiden Fraktionen an dem so bombastisch geschilderten „Schlendrian im Bundesratssaale" getreulich mit. Im Basler „Vorwärts" fährt ein Gewährsmann des Hrn. Wullschleger in dem dieses Blatt auszeichnenden, rohen und beleidigenden Tone, einer wahren Buschkleppersprache, über die Bundesversammlung los, so daß das Körnchen Wahrheit, welches in den Ausführungen noch liegt, in einer Flut von Insinuationen völlig erstickt wird. Hier eine Stichprobe:

„Die Arbeit der faulen Bundesversammlung kostet aber ein Heidengeld. Der Berner „Bund" (vom 26/27. Dezember 1891) hat berechnet, daß ein Sitzungstag der Räte über 5000 Fr. kostet, jede Stunde zirka 1200 Fr. Also eine Geldvergeudung! Wenn wir die Samstage und Montage, die Schlendertage, die sich die Räte als Ferien gönnen, und diejenigen, wo sie beschlußunfähig sind, zusammenrechnet, kommen wir auf ein Minimum von 15 Tagen im Jahre, welche eine Auslage von 75,000 Fr. ausmachen. Welcher Fabrikant oder Geschäftsmann würde nicht eine solche Handlungsweise als Betrug bezeichnen, wenn so etwas in seinem Geschäfte vorkäme? Muß man sich wundern, wenn in Bern so wenig und dazu so schlecht gearbeitet wird und das Volk das schlechte Machwerk dachab schickt? Und das sind nicht die einzigen Schäden; die Moral unseres Parlamentes ist noch tiefer gesunken. Die Herren schrecken sogar nicht davor zurück, einen Verfassungsparagraphen zu ihren Gunsten zu verdrehen."

Wir glauben, daß neben einigen andern Mißständen der Hauptübelstand, welcher die Arbeit der Bundesversammlung erschwert und verlangsamt, in der bisherigen Geschäftsordnung liegt. Unser Berner Korrespondent schreibt uns darüber: Unter den Traktanden für die nächste Woche zusammentretenden Räte ist trotz seines bescheidenen Titels eines der wichtigsten die Revision des Geschäftsreglements des Nationalrates. Die Geschäfte der Bundesversammlung haben sich in solchem Maße vermehrt, daß bei der bisherigen Behandlung derselben eine bis zwei außerordentliche Sessionen beinahe zur Regel geworden sind. Außerdem werden einzelne Traktandennummern von Session zu Session verschoben, während andere nicht mit der ihnen gebührenden Aufmerksamkeit ihre Erledigung finden. Der Ständerat wickelt seine Tagesordnungen in der Regel mit großer Promptheit ab, doppelte Referate sind ihm unbekannt, außerdem zählt sein Kollegium dreimal weniger Mitglieder und für die bedeutendsten Angelegenheiten pflegt der Nationalrat die Priorität für sich in Anspruch zu nehmen. Anders im Rate der Nation. Hier darf es inklusive des akademischen Viertels fast ausnahmslos

---

40

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Gegen Mittag traf der Professor gewöhnlich wieder, beladen mit den gesammelten Schätzen, im Sternkrug ein. Nachmittags brachte er seine Naturalien in Ordnung und präparierte sie für seine Sammlung, dabei mußten ihm alle Hausgenossen helfen, und alle taten es gern, denn der lustige, harmlose, kleine Professor war der allgemeine Liebling, selbst der mürrische Andres mußte über seine heiteren Scherze lachen. Vater Grawald hatte ihm sein ganzes Haus zur Disposition gestellt. Auf dem Boden trocknete der Professor die zum Einlegen der Pflanzen dienenden Papiere. Im Keller lagen in feuchtes Moos und Papier eingeschlagen solche Pflanzen, die der Professor lebend mit nach Hause bringen und in seinen Garten pflanzen wollte, im Schuppen neben dem Hause stand eine Kiste mit Schlangen, in der Herrenstube ein Kasten voll Raupen, welche der Naturforscher züchtete.

Auch Nachts hatte der rührige, kleine Mann keine Ruhe. Mit einer kleinen Laterne ging er in den Wald, um Nachtschmetterlinge und andere Nachttiere zu fangen. Oft kehrte er erst gegen ein Uhr zurück, dann brachte er noch seinen Fang in Ordnung. Mitten in der Nacht wanderte er in den Keller, nach dem Boden oder dem Schuppen. Vater Grawald hatte ihm, weil die Hausgenossenschaft sich gewöhnlich früh zur Ruhe legte, einen Hausschlüssel gegeben. Da störte ihn denn Niemand beim Gehen und Kommen, selbst die Hofhunde bellten nicht mehr, auch mit ihnen hatte sich der Professor befreundet.

Bei ihrer unermüdlichen Tätigkeit verflossen den beiden Polizeidamen schnell die Tage, hatte doch für beide ihre amtliche Wirksamkeit noch ein besonderes Nebeninteresse. Ewald war glücklich in seinen Sammlungen, er ritt lustig auf seinem Steckenpferd; Werder aber machte täglich seinen Besuch in Gromberg. Er besichtigte Wiese, Feld und Wald mit musterhafter Genauigkeit, ein Stündchen hatte er bei diesen Besuchen auch stets für das Herrschaftshaus übrig.

In den ersten Tagen nach der Ankunft Ewalds zeigte sich Werder gegen Fräulein Ida weit kälter und einsilbiger als bei der ersten Bekanntschaft, er glich gar nicht dem lustigen und interessanten Reisenden des ersten Tages. Als Ida in ihrer einfachen Natürlichkeit sich erbot, nach einem fernen Felde seine Führerin zu sein, nahm er dies Anerbieten zwar an, aber er blieb auf dem ganzen Wege so schweigsam, so kalt und unliebenswürdig, daß Ida sich oft fragte, wodurch sie wohl den lieben Gast beleidigt habe.

Um so freudiger wurde sie bewegt, als sich schon nach einigen Tagen Werders Stimmung plötzlich änderte. Er wurde wieder heiter, gesprächig, zutraulich; er bat sie selbst, auf einem Wege durch Wiese und Wald seine ortskundige Führerin zu sein; er bat ihr unterwegs den Arm, und sie fühlte einen leisen Druck desselben. Gegen Herrn von Heiwald zeigte Werder in diesen letzten Tagen eine achtungsvolle Freundlichkeit und Herzlichkeit; während er in den ersten Tagen jede weitere Einladung, ein Gast der Familie beim Mittags- oder Abendtisch zu sein, ausgeschlagen hatte, nahm er sie jetzt bereitwillig an. Er blieb bis spät Abends in Gromberg als der willkommenste Gast für Herrn von Heiwald, der nicht müde wurde, sich von dem vielgereisten Manne das amerikanische Leben schildern zu lassen. „Wenn wir handelseinig werden, Herr Steinert," so pflegte er zu sagen, nachdem er den Schilderungen des Pflanzerlebens begierig gelauscht hatte, „dann ziehe ich mit meiner Ida über das Meer und suche mir ein Daheim in jenem schönen Lande, ein Asyl, in dem ich fern von lästernden Menschenzungen leben und schaffen kann. Wie will ich wieder froh und glücklich werden, wenn ich erst drüben in dem freien Lande atme!"

„Nehmen Sie mich dann auch mit, Herr von Heiwald?" fragte Werder, aber wenn er die Frage auch an den Vater richtete, so suchte sein Blick doch die Beantwortung in den dunklen Augen Idas, er überhörte es fast, daß Herr von Heiwald freundlich und herzlich sagte: „Ich wüßte keinen liebereren und willkommeneren Reisegefährten!" Viel wichtiger war ihm das strahlende Lächeln, welches Idas Gesicht verklärte, das freudige „Ja", welches ihre Augen ihm zuwinkten.

Er verlebte in dem gastlichen Hause glückliche Stunden, denen er sich mit vollem Herzen hingab.

Es war am Morgen des zehnten Tages nach dem ersten Besuch, den Herr von Heiwald von dem Reisenden Cornelius Steinert empfangen hatte. Der Gutsherr war mit der Prüfung einiger Rechnungen an seinem Arbeitstisch beschäftigt, Ida saß auf ihrem gewöhnlichen Platze an dem Fenster, von dem aus sie den Weg nach Beutlingen überblicken konnte. Werder hatte versprochen, heute schon Vormittags zu kommen und den ganzen Tag in Gromberg zu bleiben, Ida blickte deshalb recht oft von ihrer Stickerei auf, um zu sehen, ob dem der Erwartete noch immer sich nicht blicken lasse.

Endlich zeigte sich ein von Beutlingen kommender Wagen.

„Da kommt Herr Steinert!" rief Ida erfreut ihrem Vater zu, aber schon im nächsten Augenblicke sagte sie enttäuscht: „Nein, er ist es nicht. Das ist nicht die kleine Kalesche aus dem Weißen Roß, sondern des Bürgermeisters großer, offener Kutschwagen. Wie merkwürdig, drei fremde Herren sitzen darin."

Der Wagen fuhr in den Hof; schon in der nächsten Minute trat unangemeldet ein hochgewachsener, militärisch aussehender Herr in's Zimmer. „Habe ich die Ehre mit Herrn von Heiwald zu sprechen?" fragte er mit einer leichten Verbeugung.

„So heiße ich."

„Ich wünsche, Sie allein zu sprechen!" Der Fremde sagte dies in einem kurzen, fast befehlenden Tone.

einer ganzen Stunde, bis das deutsche und französische Protokoll verlesen ist, und für Dinge auch untergeordneter Natur referieren jeweilen ein deutscher und ein französischer Berichterstatter, ganz abgesehen von den überflüssigen Reden, die bisweilen nur deshalb gehalten werden, damit die Wähler zu Hause das Vorhandensein ihrer Auserkorenen konstatieren können.

Ein weiterer Umstand sodann, welcher die Geschäftslage der Bundesversammlung und nebenbei auch diejenige der Bundesverwaltung erhöht, ist die Art der Beschlußfassung, wo man, nicht wagend ein kräftiges Nein zu sagen, den Bundesrat zum Studium einer Menge Fragen, teils zum voraus fraglicher Natur, einlädt und so Traktanden ad infinitum schafft. Und endlich sind es die Motionen und Postulate, die in jeder Sitzung in reichlicher Fülle, man möchte fast glauben sportmäßig eingereicht und gestellt werden. Die Zeiten, da der unermüdliche Schaffhauser Dr. Joos in vielleicht jeder zweiten Bundesversammlung eine seiner im übrigen berechtigten Motionen einbrachte, sind längst vorüber und Joos selbst muß sich Mühe geben, um den ersten Rang als Motionär behaupten zu können. Die Motionsmanie ist zur chronischen Krankheit unserer biedern Landesväter geworden und so finden wir denn auch in dem Traktandenverzeichnis für die kommende Session nicht weniger als sechs Stück, denen sich zweifelsohne andere anschließen werden.

Während nun dem Stellen von Postulaten und Motionen auf dem Reglementswege kein Einhalt geboten werden kann, sondern hier an den gesunden Sinn unserer Landesväter appelliert werden muß, wie auch mit Bezug auf die Ueberweisung zu vieler Fragen an den Ständerat müssen die einleitend aufgeführten Uebelstände durch das neue Reglement beseitigt werden, wenn wir nicht dazu gelangen wollen, unser Parlament in Permanenz zu erklären. Es ist daher zu hoffen, daß der Nationalrat eine eingreifende und insbesondere diese Verhältnisse berücksichtigende Revision seines Geschäftsreglementes vornehmen werde. Wenn er dabei den in der vergangenen Dezembersession durch eine originelle Reklame bekannt gewordenen Bekleidungsparagraphen seiner neuen Vorlage nicht einverleibt, wollen wir ihm dies nicht verargen.

Eidgenossenschaft.

— Militärischer Vorunterricht. Ueber den militärischen Vorunterricht, dem mit Recht immer mehr Bedeutung zugemessen wird, äußert sich der Zürcher Unterrichtschef in der „Turnzeitung" in sehr günstigem Sinne. Er stellt fest, daß der militärische Vorunterricht dazu dienen soll, brauchbare Verteidiger des Landes vorzubereiten; er wird uns eine allgemeine Volkswehr bringen und dem Milizsystem, an dem wir festhalten müssen, die rechte, notwendige und unrügliche Grundlage geben. Der Zweck des militärischen Vorunterrichts wird aber so lange nicht vollständig erreicht, als er nicht allgemein organisiert und durchgeführt ist. Nur in letzterm Falle können die Rekrutenschulen auf der Grundlage dieses Unterrichts weiter bauen. Aber nicht nur vom militärischen, sondern namentlich auch vom hygienischen Standpunkte aus muß man sich für die allgemeine Ein- und Durchführung des militärischen Vorunterrichts aussprechen; denn gerade im Vorunterrichtsalter sind die Leibesübungen am nötigsten und wirksamsten; sie fördern die körperliche Entwicklung und die Leistungsfähigkeit und schaffen eine rechte Grundlage für die Wehrfähigkeit. Im einzelnen empfiehlt der Berichterstatter, die Zeit für Felddienstübungen zu gunsten einer sorgfältigen Ausbildung im Turnen und im Schießen abzukürzen und für diese die Kursdauer über möglichst viele Monate auszudehnen, also die Stunden nicht zu nahe aufeinander folgen zu lassen. Der Unterricht sollte an Werktagen erteilt werden; eine Störung der Dienst- und Erwerbsverhältnisse ist hiebei kaum zu befürchten.

— Recht auf Arbeit. In der „Z. Post" bespricht Herr Curti in zustimmendem Sinne die Postulate der nationalrätlichen Kommission. Der Artikel schließt mit den Worten: „Mit ihrem Postulate eröffnet uns die Nationalratskommission die frohe Aussicht, daß die Eidgenossenschaft durch ein Zusammenwirken mit den kleinen Gemeinwesen ein soziales Problem lösen wird, das von ungeheurer Bedeutung ist und nur bislang zu wenig Beachtung gefunden hat. Die Ablehnung d. Initiative unserer Arbeiterschaft nimmt derart nicht den Charakter einer den Sozialreformen feindseligen Demonstration an; sie wird selber zu einer Etappe der Sozialreform und kann den erneuten Beweis leisten, daß wir durch eine freie und weise Verständigung zwischen den verschiedenen Klassen patriotischer handeln als durch alle Deklamationen, in denen einzig vorurteilsvoller Parteigeist seine Befriedigung findet.

— Eidgen. Schützenfest in Winterthur. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Schützenvereins besprach Sonntags in Olten die Grundbestimmungen für den Schießplan in Winterthur. Es fielen eine Anzahl Abänderungsanträge betreffend die Hauptscheiben, z. B. nur eine für die Ordonnanzwaffen zu reservieren; im Kehr den Nummernkreis für kleinkalibrige Privatwaffen auf 39 cm statt auf 38 cm zu erhöhen. Es wurde jedoch die Vorlage des Schießplanes in allen wesentlichen Punkten angenommen. Die Nummernvergütung wird bis auf 20 Nummern von 5 zu 5 und von da an von 10 zu 10 ausgerichtet. Im ganzen werden nur 800 Nummern vergütet. Für Serienprämien, die meisten Nummern des ganzen Festes, den Wettkampf im Becherschießen und die Mouchen werden wie früher etwa 25,000 Fr. ausgesetzt. Meisterschützen werden diejenigen Schützen mit Gewehr und Schützen mit Revolver, welche in der besten Serie eine im Schießplan festzusetzende Anzahl von Nummern herausgeschossen haben. Sie erhalten vom schweizerischen Schützenverein aus eine Ehrenmedaille. Die Grundbestimmungen für das Sektionswettschießen wurden gleichfalls genehmigt. Alle teilnehmenden Sektionen treten in eine Konkurrenz; eine Teilung des Wettkampfes in Kategorien ist unstatthaft. Zulässig sind alle Waffen, welche den Bestimmungen des Schießreglements entsprechen. Die Ordonnanzwaffe ist durch ein größeres Treffenfeld zu berücksichtigen. Die Sektionen entrichten einen Eintrittsdoppel und einen Doppel nach der Zahl der angemeldeten Schützen. Die Rangordnung der Sektionen wird einzig durch die Leistung bestimmt: Treffer und Punkte zusammengezählt und durch die Zahl der Schützen geteilt. Der Gabensatz wird gebildet aus einem Beitrag der Zentralkasse, den für das Sektionswettschießen bestimmten Ehrengaben und mindestens 80 Prozent der Doppelgelder. Es werden Sektionspreise und Prämien für die besten Einzelresultate ausgerichtet.

— Gegen die Anarchisten. Seit einigen Tagen zirkuliert in Zürich eine Adresse an den Bundesrat betreffend die anarchistische Agitation zur Unterzeichnung seitens der Schweizerbürger, und es dürfte sich diese Adresse mit vielen Tausenden von Unterschriften bedecken. Der Wortlaut ist folgender:

„Die unterzeichneten Schweizerbürger sind aufs höchste betroffen und entrüstet darüber, daß, wie es in letzter Zeit öfter vorgekommen ist und heute noch geschieht, Fremde und solche, die sich hier kaum heimisch gemacht haben, es wagen dürfen, den Schweizerboden zu wilder Agitation und Aufreizung kurzsichtiger Menschen zu mißbrauchen. Wir anerkennen vollständig, was der Bundesrat bisher zur Reinigung des Vaterlandes von unsaubern fremden Elementen getan hat. Da das Übel aber schon tiefer Wurzel gefaßt hat, so ersuchen wir den Bundesrat, auch ferner dafür zu sorgen, daß überall im Schweizerlande die zuständigen Behörden gegenüber fremden und einheimischen Wühlern und Hetzern die einschlägigen Gesetze und Verordnungen mit Strenge handhaben, namentlich aber dann, wenn Aufreizung und Anstiftung zum Verbrechen vorliegt. Wir wünschen und erwarten nämlich, daß die obersten Bundesbehörden durch Erlaß des nun vorgesehenen Anarchistengesetzes energische Maßregeln zur Bekämpfung der Feinde jeder Ordnung und jedes Staates möglich machen."

— Beutezug. Die nötigen Unterschriften sind noch nicht bei einander; die Sammlung wird bis nach Ostern fortgesetzt. In den vermeintlichen 56,000 sind die von Dürrenmatt gesammelten Unterschriften irrtümlich doppelt gezählt.

— Bürgschaftsgenossenschaft der Angestellten der Centralbahn. (Korr. vom 20. März.) In der Brauerei Trog in Olten tagten letzten Sonntag die Delegierten der Genossenschaft, ca. 30 Mann, unter Vorsitz des Hrn. D. Erne, Sekretär des Bahningenieurs Basel, zur Entgegennahme des 3. Geschäftsberichtes pro 1893. Bezüglich des Mitgliederbestandes, welcher von 1547 auf 31. Dezember 1892 mit Fr. 1,489,700 Kautionssumme im abgelaufenen Jahre auf 1570 mit Fr. 1,526,300 Kautionssumme sich vermehrte, äußert sich der Bericht wie folgt:

„Obgleich für das abgelaufene Jahr nicht gerade eine erhebliche Vermehrung der Mitgliederzahl besteht, so darf doch bemerkt werden, daß die Genossenschaft je länger je mehr einen festen Aufschwung nimmt, da mit minimer Ausnahme alle Neuangestellten den Beitritt zur Genossenschaft erklären und überdies von Seite älterer Beamten der Eintritt in dieselbe erfolgt, welche bisher dem Verbande aus diesem oder jenem Grunde fern geblieben sind.

Ersteres beweist, wie nötig es war, den Verband ins Leben zu rufen, und der Beitritt älterer Beamten stärkt uns im Vertrauen, daß die Genossenschaft auch in diesen Kreisen allmählich immer mehr Anklang findet."

Der Bericht fährt sodann fort:

„Mit Vergnügen teilen wir mit, daß während dem Berichtsjahre keine Verluste zu decken waren, sondern nur die Verwaltungskosten, und daß der Genossenschaft vom Tit. Direktorium in sehr verdankenswerter Weise wieder, wie in früheren Jahren, die Kosten für sämtliche Drucksachen und für Eintragungen ins Handelsregister mit Fr. 299. 40 rückerstattet wurden."

Der Rechnungsabschluß weist folgendes Resultat auf:

Saldovortrag von 1892	Fr. 6213. 35	
Einnahmen pro 1893	„ 2677. 60	Fr. 8890. 95
Ausgaben pro 1893		„ 1437. 95
worunter Fr. 1000 für Entschädigungen pro 1892 und 1893 an die Mitglieder des Vorstandes figurieren,		
Somit Saldovortrag auf das Jahr 1894		Fr. 7453. —

Kantonales.

Solothurn.

— Dem am Montag fast vollzählig versammelten Kantonsrat hätte laut einem frühern Beschlusse die Vorlage betreffend die Verwaltungsrevision zur Behandlung vorgelegt werden sollen. Es hat sich aber als unmöglich herausgestellt, neben den vielen Arbeiten, die der Jahreswechsel mit sich brachte, auch diese weitschichtige Vorlage auszuarbeiten. Auf Antrag des Regierungsrats und der Kommission wurde beschlossen, die Revisionsfragen (Steuergesetz, Verfassungsinitiative und Proporz) in der ordentlichen Maisitzung zu behandeln. Wie bekannt wollen die Freisinnigen die Verfassungsinitiative und den Proporz nur in Verbindung mit einem kantonalen Steuergesetz zur Volksabstimmung bringen und mit diesem Prinzip sind die Vertreter der Arbeiterpartei einverstanden, während die konservative Partei den Proporz „sans phrase" verlangt.

Zürich.

— Zürich. (o Korresp.) Im Rathaus dahier fand letzten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Rat Dr. Stößel eine Konferenz von Vertretern der Regierungen von Zürich, St. Gallen, Schwyz und Glarus zur Regelung der Fischerei auf dem Zürich- und Wallensee statt. Diese Kommission beschloß die Errichtung von zwei Fischzuchtanstalten in Pfäffikon und Weesen und eines Fischteiches für Weißfische in den sogen. Hüttenpöschen, ebenso die Erneuerung der undeutlich gewordenen Signale auf dem Zürichsee zwischen den Kantonen St. Gallen und Schwyz einerseits und Zürich und St. Gallen anderseits. Die Ansprüche der Fischer auf Hurden, von der Pflicht der Schonzeit enthoben zu werden und das Wasserbecken oberhalb des Dammes in Rapperswil als Privatgewässer zu betrachten, wurde sowohl aus öffentlich-rechtlichen Gründen, als auch mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Fische vom Zürichsee in dieses keineswegs abgeschlossene Gewässer gelangen, abgewiesen. —

Luzern.

— Um genaue Erhebungen über die wirkliche Widerstandsfähigkeit der eisernen Bahnbrücken zu erhalten, wird nächstens auf Anordnung des Eisenbahndepartements die über die Emme bei Wolhusen führende alte Brücke (sie wird durch eine neue Eisenkonstruktion ersetzt) einer Belastungsprobe bis zum Bruch unterstellt. Die Eidgenossenschaft und die größeren Bahngesellschaften tragen die bezüglichen Kosten gemeinsam.

Appenzell A.-Rh.

— * Der Kantonsrat hat ein Kreditgesuch für die Errichtung von Desinfektionsanstalten in den verschiedenen Bezirken, an deren Gesamterstellungskosten von 30,000 Fr. der Bund 50 Prozent, der Kanton 20 und die betreffenden Bezirke 30 Prozent beizutragen haben, zur weitern Erdauerung an die Regierung zurückgewiesen. Er erledigte im weitern das Budget pro 1894, welches 504,000 Fr. Ausgaben, 293,000 Fr. Einnahmen, also 211,000 Fr. Defizit vorsieht, zu dessen Hebung eine Landessteuer von 4½ ‰ verlangt wird.

St. Gallen.

— Kantonsrichter Horaz Hartmann hat gegenüber Nationalrat Curti die Kandidatur für die Regierungsratswahl angenommen, welche ihm das liberale Komitee neuerdings angetragen, nachdem Staatsanwalt Gmür dieselbe definitiv abgelehnt. Nachdem sich nun die Unterhandlungen zwischen den Liberalen und den Ultramontanen zerschlagen, werden die letztern unzweifelhaft für Curti stimmen und dürfte dessen Wahl als gesichert betrachtet werden. Der „St. Galler Stadtanzeiger" verwahrt sich in der letzten Nummer gegen den neuerdings erhobenen Vorwurf einer demokratisch ultramontanen Allianz. Nicht nur im Kanton St. Gallen, sondern in der ganzen Eidgenossenschaft wisse man nachgerade, was davon zu halten sei, nachdem selbst Abgeordnete der liberalen Parteileitung und und nett anerkannt haben, daß der Freisinn während der zu Ende gehenden Verwaltungs- und Gesetzesperiode von den Vertretern der demokratischen Partei in keinerlei Weise geschädigt, wohl aber jederzeit ehrlich und konsequent festgehalten worden sei, wie man gegnerischerseits auch nicht im stande sei, auch nur eine einzige Tatsache zu gunsten der ebenso hohlen als verleumderischen Deklamationen anzuführen.

Graubünden.

— Chur. Handfertigkeits-Schule. (Korresp.) Bekanntlich ist die Churer Handfertigkeitsschule durch die Initiative der Churer Lehrerkonferenz ins Leben gerufen worden. Von ihren Gründern sorgfältigst gepflegt, gedeiht sie in erfreulicher Weise. Gegenwärtig steht dem Institut ein Komitee vor, bestehend aus den Stadtlehrern. Besucht wurde die Schule von 57 Knaben, von welchen 30 Unterricht in der Cartonage, 18 an der Hobelbank und 9 im Kerbschnitt erhielten. Angefertigt wurden 392 Artikel für den häuslichen Bedarf in der Cartonage (Lampenschirme, Mappen, Fadenkörbe), 70 Artikel an der Hobelbank (Küchenbretter, Kleiderhalter, Schlüsselbretter, Büchergestelle ꝛc.) und 100 Artikel in Kerbschnitt (Lineale, Briefbeschwerer ꝛc.). Dem Berichte der Lehrer zufolge zeigten sämtliche Kursteilnehmer Fleiß und Lernbegierde und verdienen auch mit Bezug auf Betragen Lob. Auch in Aarau befindet sich eine ähnliche Handfertigkeitsschule.

Aargau.

— Totalrevision des Wahlgesetzes. In der letzten Großratssitzung hat, wie wir berichtet haben, Herr Großrat Angliker eine Motion auf Totalrevision des Wahlgesetzes gestellt, welche allgemein begrüßt werden dürfte. Das „Zof. Tagblatt" erinnert dabei an die bei jeder Wahl auftauchenden Streitfragen, ob Zeddel mit „den Bisherigen" gezählt werden können oder nicht, ob eine mangelhafte Namensbezeichnung, die aber vernünftigerweise nur für eine bestimmte Persönlichkeit gelten kann, gültig ist oder nicht ꝛc. Es ist eine im Aargau nachgerade gewöhnliche Erscheinung, daß jede Wahl, welche die Gemüter etwas aufgeregt hat, in ein Nachspiel aus Wahlrekursen ausläuft. Die Schuld hieran trägt nicht zum geringsten Teile unser lückenhaftes und vielfach durchlöchertes Wahlgesetz mit seinen zweideutigen

Kautschoukparagraphen. Hoffentlich schafft eine Generalrevision hier gründlich Wandel. Sie ist ebenso notwendig, als die Einführung der Urnenwahlen und der Wahlkouverts, welche nun bereits in erster Beratung vor dem Großen Rat Revue passiert haben.

— Ultramontane Bauernfreundlichkeit. Im „Bremg. Wochenbl." hält einer eine Kapuzinerpredigt gegen die Anstellung eines Kulturtechnikers, nennt denselben ein unnützes Möbel, macht ihn lächerlich, indem er ihn einen Messias für die Landwirtschaft nennt, der die bösen Zeiten, Fröste und Hagel vertreiben könne (Bittgänge sind also nicht mehr nötig); die Bauern hätten keinen Nutzen aus dieser neu geschaffenen Stellung, er diene nur den Herrenbauern.

Es handelt sich also um eine Verdächtigung elendester Art, um den Bestrebungen, mit denen man den Bauern unter die Arme greifen will, schon jetzt ein Bein zu unterstellen.

Was aber den Bauern hilft, haben wir an andrer Stelle dieses frommen Blattes entdeckt. Es heißt da über die Kapuzinermissionen: „Den Glanzpunkt bildete die Schlußpredigt von P. Definitor, verbunden mit der Erneuerung der Taufgelübde, wobei Jedermann, Groß und Klein eine brennende Kerze in der Hand hielt. Es ist kein Zweifel, solche Volksmissionen, Licht und Trost spendend in so manches Herz, bilden einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage." Glückliche Bauern im Freiamt, denen in so billiger Weise geholfen werden kann!

— Rekrutenprüfungen pro 1892. Diejenigen Rekruten aus Bezirksschulen stehen notorisch besser, als diejenigen mit nur Primarschulbildung. Die Durchschnittsnote beträgt 8,99 (fast gut). Obenan sind Köllikon und Frick mit je 4,66 (fast sehr gut).

Gute bis sehr gute Leistungen in allen vier Fächern weisen die Rekruten der folgenden Gemeinde- resp. Fortbildungsschulen auf: 5 Rekruten von Buchs (7,2) 1 Freienwil (7,0), 3 Sulz (7,0), 1 Gallenkirch (7,0), 3 Hottwil (6,0), 3 Kasteln (5,3), 1 Rein (7,0), 3 Stilli (7,3) 9 Birrwil (7,0), 3 Brugg (7,0), 3 Schiltwald (6,6), 2 Frick (7,0), 4 Oberfrick (6,5), 2 Oeschgen (6,5), 4 Bonyswyl (7,0), 2 Dietwil (6,5), 1 Waldhäusern (7,0), 3 Stein (7,3), 6 Wallbach (6,3), 10 Rarburg (7,1), 2 Böttstein (6,5), 2 Endingen (6,5) und 5 Zurzach (7,0).

— Seon. (Corresp. vom 20. März.) Letzten Freitag versammelte sich der Wirteverein des Bezirks Lenzburg, 30 Mann, im „Bären" dahier behufs Behandlung der laufenden Geschäfte, welche bald erledigt waren. Das Haupttraktandum bildete der vom Kantonalvorstande ausgearbeitete Entwurf eines neuen Wirtschaftsgesetzes, welcher auch einstimmig angenommen wurde. Der neue Vorstand wurde nach lebhafter Debatte bestellt wie folgt: Als Präsident Herr Rudolf Kieser zum Sternen in Lenzburg, weitere Mitglieder die Herren Siegrist zum „Löwen" in Meisterschwanden, Aeschbach in Hendschikon, Weber zum „Egli" in Egliswyl und Hugentobler zur „Tanne" in Tennwyl.

Herr Karl Dietschy in Lenzburg, der verdiente bisherige Präsident, war zum weiteramtieren nicht zu bewegen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 20. März. Um dem hiesigen Schneiderstreik den Erfolg zu sichern, sollen die Gewerkschaften der übrigen Schweizerstädte sich verbindlich gemacht haben, die Arbeit ebenfalls einzustellen, falls die dortigen Arbeitgeber von Bern aus Arbeit übernehmen würden. Die Zahl der Streikenden beträgt 250, worunter einige Frauenzimmer.

Bern, 20. März. Die Kommission des Nationalrates hat mit 7 gegen 3 Stimmen und eine Enthaltung (Theraulaz) Eintreten auf das Bundesgesetz betreffend die neue Organisation des Bundesheeres beschlossen. Die Kommission wird am 30. April wieder zusammentreten zur Detailberatung. Bis dahin soll der Bundesrat Bericht vorlegen über die finanzielle Tragweite des Gesetzentwurfes.

n Langenthal, 20. März. Viehmarkt. Aufgeführt waren 21 Ochsen, 196 Kühe und Rinder, 556 Kälber, 27 Schafe und Ziegen und 85 Schweine. Extrakälber galten 130—146 Rp. per Kilo lebend Gewicht, prima 116—128 Rp., fette Kälber 90—114 Rp., fette Schweine 96—108 Rp., Faselschweine 28 bis 60 Fr.; Schafe 66—74 Rp. per Kilo.

n Mellingen, 20. März. Viehmarkt. Bei lebhafter Nachfrage wurde fleißig gehandelt und hätte die Auffuhr größer sein dürfen. Auch zeigen sich wenig fremde Käufer, trotz der sehr vorteilhaften Lage unseres Marktes im besten Viehzentrum. Aufgeführt waren 40 Ochsen, 63 Kühe u. Rinder und 59 Schweine. Schwere Ochsen galten 640—680 Fr., leichtere 400 bis 460 Fr., fette Rinder 400—440 Fr., leichtere 220 bis 260 Fr.; Metzgkühe 280—320 Fr. 7wöchige Schweine 65—70 Fr., 16—20wöchige 100—140 Fr.

Zürich, 20. März. Die Generalversammlung der Kreditanstalt genehmigte die Anträge des Verwaltungsrates auf 7 % Dividende und 3000 Fr. Tantieme an die Revisoren und erteilte der Verwaltung einspruchslos Decharge.

n Zürich, 21. März. Eine von 250 Meistern besuchte Versammlung beschloß gestern abend Ablehnung des neunstündigen Arbeitstages und eine Solidaritätserklärung mit den vom Streik betroffenen Malermeistern. Am nächsten Samstag soll eine weitere Meisterversammlung in der „Tonhalle" stattfinden.

Wyl, 20. März. Letzte Nacht um 1 Uhr ist di große Buntweberei in Batzenheid, Eigentum der Herren Heiz u. Co. in Münchweilen, ein Raub der Flammen geworden, wodurch über hundert Arbeiter arbeitslos geworden sind. Gerettet wurden einzig das Kesselhaus und einige Waarenvorräte. Sämtliche Maschinen gingen zu Grunde.

n St. Gallen, 20. März. Am dritten Katholikentage in Mels hielt Bischof Egger eine Ansprache, Landammann Konrad von Aarau referierte über die Stellung der Katholiken zum Staat, Prof. Dr. Beck über das katholische Vereinswesen, Redaktor Baumberger hielt das Schlußwort.

n St. Gallen, 20. März. Die Delegiertenversammlung der st. gallischen Grütli- und Arbeitervereine wird außer den Wahlfragen vom Frühjahr auch den Vollzug des Arbeiterinnenschutzgesetzes, die eidgenössischen und kantonalen Fragen, welche den Arbeiterstand betreffen, besprechen.

Schließlich soll auch über die Organisation der Arbeiterpartei und ihr Aktionsprogramm beraten werden.

Heiden, 20. März. Nach überzeugenden Referaten von Nationalrat Sonderegger über die drei Initiativen traten aus der hier abgehaltenen starken Volksversammlung über hundert Mann in die Sektion Appenzell A. Rh. der schweizerischen freisinnig-demokratischen Partei ein. Man hält hier sehr auf praktische Durchführung der Oltener Resolutionen.

London, 20. März. Eine Depesche der „Daily News" aus Odessa meldet, Rußland werde die diplomatischen Beziehungen mit Serbien abbrechen, falls Milan das Land nicht verlasse.

Entzückende Damen- & Kinderkleiderstoffe

praktische und hochmodernste reine Wolle schon von 95 Cts. bis Fr. 4,75. — Unsere Frühjahrs- u. Sommer-Modeneuheiten enthalten nicht nur die schönsten, sondern auch die preiswertesten Stoffgewebe, z. B. Ein Diagonal-Changeant-Stoff per Kleid Fr. 7,50. (in ca. 20 Dessins.) Muster sämtlicher Gewebe umgehn franko.

Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt d. Luft in Prozenten.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	6,9	727,5	763,7	NE.	28	hell
20.	Abends 9 „	2,5	727,6	763,8	NE.	58	hell
21.	Morg. 7 „	0,7	727,7	763,9	NE.	74	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum — 1,5 °C. Maximum 7,6 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,3 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Kürcher Witterungsaussichten vom 21. März.

Leicht bewölkt bis hell, trocken, nachts Frost.

Große Auswahl in

Handschuhen

schwarz und farbig,
seiden,
halbseiden,
Fil de Perse,
baumwollen

empfiehlt zu billigen Preisen 1330 **M. Theodor-Hagnauer.**

Zu Ostergeschenken geeignet

empfehle meine große Auswahl in

Schürzen

in jedem Genre.
Ebenso eine Partie 1304

Muster-Cravatten

zu ganz billigen Preisen.

E. Hemmeler-Türler

Lebende Hechte,
frische Zander,
„ **Schreifische** p. ½ kg 60 Cts
„ **Rothjungen,**
„ **Cablau,**
„ **Presse Poulets,**
„ „ **Enten,**
„ „ **Tauben,**
Diverse Sorten Fische,
Gemüse und Dessertkäse

empfiehlt bestens 1328
Jæcker-Haller.

Eier-Farben

giftfrei,

Marmorier-Papier
Mikado-Papier 1283

empfiehlt **F Gloor-Siebenmann.**

Ablage des 1323

Lenzburger Boten

C. Kieser von **Lenzburg.**

Nachfolger des Herrn Greuter, ist von heute an bei Hrn. **Brunnhofer-Meyer,** Restaurant, am Zollrain.

! Achtung !

Heute Nachmittag ist das

Rößlispiel

im Schachen geöffnet. Es ladet höflichst ein 1340

Henri Bickel.

Reeller Ausverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten sehe ich mich gezwungen, mein Geschäft gänzlich zu liquidiren. Ich verkaufe das **gesammte reichhaltige Warenlager** unter den

Ankaufspreisen

und empfehle mich einem geehrten Publikum angelegentlich

1324 **D. Keller, Uhrmacher.**

J. Fischer, Goldschmied, **Aarau**

empfiehlt seine reichhaltige und neueste Auswahl in kontrollirten

Gold- & Silberwaren
Silber-Bestecke

zu herabgesetzten Preisen, (letztere können jedes Jahr genau in gleicher Form und Gravur bezogen werden).

Starkversilberte Tafelgeräte & Bestecke
nickelplatirte Services,
einzelne Thee- und Kaffeekannen.



— Reelle Bedienung, billigste Preise. — 1223

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.

Preis 90 Cts. bei **Müller-Schnocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1226

Leinene Taschentücher

von 35 Cts. an per Stück empfiehlt

1285 **H. Schmied-Fischer,** Metzgergasse 61.

Speisekartoffeln

Die beliebte Sorte **Magnum bonum** ist angelangt und empfiehlt billigst 1290

Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Steigerung.

Ueber den Nachlaß der Frau Wwe. **Brunnhofer** sel. wird **nächsten Samstag den 24. März, vormittags 10 Uhr** eine freiwillige Steigerung abgehalten; es sind u. a. noch vorhanden: **4 aufgerüst. Betten, 1 Kanapee, 1 Kommode, 1 zweitüriger Kasten, Tische, 6 hartholzerne Polstersessel, 2 Nähmaschinen** etc. 1327

Steigerungslokal: **Halden 282,** II. Stock, **Aarau.**

Gesucht:

In ein hiesiges Privathaus auf Mitte April ein **Mädchen,** das selbständig kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 1321

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Damenschneiderin. Von wem sagt die Expedition. 1341

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Mansarde und Zubehörde mit Gartenanteil in meinem Hause vor dem Haldentor. 1325

G. Wolfsgruber, Photograph.

Ein Regenschirm

wurde stehen gelassen auf d. Exped. der „Aarg. Nachr." 1319

Ein eisernes zusammenlegbares Bett, vollständig, mit Sprungfedermatratze ist zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 1257

Gesucht wird ein junges, braves Mädchen zu sofortigem Eintritt in eine kleine Familie. (1245 Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein in gutem Zustande befindliches

Piano.

Preis Fr. 200. Auskunft in Nr. 54 Zollrain, Aarau. 1341

Ein Bankhaus des Kantons Waadt sucht einen guterzogenen jungen Mann als 1305

Lehrling. O. F. 54

Offerten sub Chiffre O F 54 an die Annoncen-Expedition **Orell Füßli** in **Zürich.**

Maler-Lehrling.

Ein treuer und fleißiger Knabe könnte bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. 1317

Rud. Furter,
Flach- und Dekorationsmaler,
in Lenzburg.

Tausch. 1310

Man wünscht einen 14jährigen Sohn in eine achtbare Familie in Tausch gegen einen Sohn oder Tochter zu plazieren, welche gute Sekundarschulen besuchen könnte.

Zu erfragen bei der Exped. Bl.

Im Kanton Genf

findet eine junge Tochter gute Gelegenheit in einer Familie französisch zu lernen. Gegen ihre Aushülfe im Zimmermachen und Nähen bekommt sie ihren Unterhalt und Unterricht.

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieen:

Die **Wohnung** im II. Stock, vordere Vorstadt Nr. 682. 1208

Zu vermieten:

Im Centrum der Stadt ein **Logis,** eine Treppe hoch, mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Laube und Zubehörde. Auskunft bei der Exped. 1309

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 bis 6 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, mit oder ohne Garten ist per sofort zu vermieten bei **Ed. Brunner,** Baumeister, **Schönenwerd.**

Zu vermieten:

Ein schönes möbliertes **Zimmer.** 568 B, Bahnhofstraße.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v. Fr.	**2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„ „	**1.50— 6.66**
Seidrn-Grenadines	„ „	**1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16.65—77.50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—.65— 4.50**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Kirchenzeddel
für die Charwoche.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

I. Gründonnerstag, 22. März.
Abends 8 Uhr: Passions-Vorbereitungspredigt, Hr. Pfr. Wernly, Lied: 229.

II. Hl. Charfreitag, 23. März.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ½9 Uhr; Hr. Pfr. Graf.
Nachmittags 1½ Uhr:
Confirmation der Töchter
durch Herrn Pfarrer Wernly
Lieder: 256 und 204.

III. Hl. Ostern
Sonntag den 25. März.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 182.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1½ Uhr: Predigt
Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.

Hoher Donnerstag, 22. März
½8 Uhr Gottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
Hr. Pfr. Fischer.

H. Charfreitag, 23. März.
10½ Uhr Predigt und Charfreitagsliturgie. Hr. Pfr. Fischer.

Charsamstag, 24. März.
½8 Uhr hl. Messe mit den üblichen Segnungen.
½7 Uhr Auferstehungsfeier.

Hl. Ostertag, 25. März.
7 Uhr Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.

Auf heil'ge Ostern

empfiehlt als **passende Geschenke**

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau

sein reichhaltiges Lager in **Sommerspielsachen und nützlicher Quincaillerie.**

Große, solide Fahrwagen mit Sitz, Fr. 13—27.
Stoßbäumen, roh und bemalt à Fr. 1.20—10.50,
Puppenstoßwagen, solid von Fr. 1.90—12. —
Puppen und Täuflinge in allen Preislagen.
Schaukel- Zieh- und Steckenpferde,
Peitschen à Cts. 30—1 Fr. Schmetterlingsfänger Cts. 50—1 Fr.
Botanisirbüchsen, grün, bemalt à Fr 1—6.
Richters Baukasten und Bestrspiele,
Croquet- und Kegelspiele, Ringwerfen,
Ring- und Federspiele mit Stab u. Volants,
Luftkreiselspiele, farbig, sehr lustig,
Stelzen, Reifen, Leitseile, Malerkasten,
Gewehre, Säbel, Trommeln,
Fahnen, Zinnsoldaten, Spritzkannen,
Gartengeräte, weiß und bemalt. Fr. 1.—7. —
Neueste Gummi- u. Hornbälle v. 20 Cts. — 1.50,
„ Märbel und gefüllte Märbelsäckli,
Handharven u. Mundharven neuesten Systems,
Nebst vielen andern Spielsachen.
Reelle, billige Preise.

Kinderstühle und Schaukeln.

Quincaillerie-Artikel:
Große Auswahl in neuesten Bröschchen von 20 Cts. an, garantirt silberne Fingerringe emailirt à Fr. 1.20 für Töchter Colliers, Manchetten- und Hemdenknöpfe, Cravatten-nadeln, Gürtel, Damentäschchen, Toilette-, Häkel- u. Arbeitsetuis, Schreibmappen, Brieftaschen, Notizenbüchli, Federkasten von 2 Cts. bis Fr. 1.50, Schreibmaterialien, große Auswahl nette Kinderbörsen, Herren- und Damenbörsen, Portetrésor, Reisetäschchen, Taschenmesserli und gute Scheerchen von 50 Cts. an. Spazierstöcke von 50 Cts. an. Waschrollen und dazu passende Ausstattungen und gefüllte Toilettereisenécessaire, sämtliche Kämmeartikel in Ia. Ware, Reisskämme, Haarschmuck, Toiletteseifen von 20 Cts. bis Fr. 1.50. Zahn-Kleider und Haarbürsten, nette Sparkästchen. Elegante Cassetchen und Nähkasten mit Kissen von 80 Cts. bis Fr 7.50. — Nebst vielen anderen nützlichen Sachen. — Reelle billige Preise.

A. Hemmeler-Haßler,
Spezialgeschäft in Spielwaaren und nützlicher Quincaillerie.

Herren-Hemden
Kragen & Manchetten

empfiehlt zu billigsten Preisen
M. Bolliger-Manger.

Als **Ostergeschenke** passend, halte in neuer Auswahl:

Spielwaren
Lederwaren
Schul-Requisiten
Postpapier & Couverts.

Diese, sowie eine Menge anderer Gegenstände empfiehlt 1250
Marie Schmuziger,
1 Rathausgasse 1.
Aarau.

Knaben-Anzüge
sowie
Blousen & Hosen

soeben in schöner Auswahl eingetroffen, empfiehlt zu billigen Preisen
Mina Blume,
1301 vis-à-vis dem Löwen.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr **Gesammtprobe.** 1329
Den hiesigen Mitgliedern, welche sich damit begnügen, auf dem Verzeichnis zu stehen, unsern besondern Gruß! **Die Commission.**

Steuerbezug.

Die erste diesjährige **Gemeindesteuer** ist am **Dienstag den 20.** oder **Mittwoch den 21. März** auf der Stadtkasse zu entrichten, welche an diesen Tagen vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr geöffnet bleibt. 1289

Aarau, 19. März 1894.
Der Gemeinderat.

☞ P. S. **Mittwoch den 21. März dauert der Steuerbezug nur bis 5 Uhr abends.**

Kirchengesangbücher
Confirmations- und Osterkarten

sowie viele andere passende
— **Ostergeschenke** — 1216
in großer Auswahl empfiehlt bestens
G. Zebert-Altorfer.
Bahnhofstraße. Laurenzenthorgasse

Geweichte Stockfische

empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Chocolat Lindt

empfiehlt auf Ostern 1284
E. Haßler-Hunziker.

Geweichte
Stock- & Molleyfische

empfiehlt 1320
E. Haßler-Wanger.

Geweichte Stockfische

bei **F. Gloor-Siebenmann.** 1326

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat Zins und Dividende für 1893 auf 4½ % festgesetzt und werden die betreffenden Coupons von heute an bei unserer Cassa mit **Fr 4. 50** eingelöst.

Aarau, 19. März 1894.
1280 **Die Verwaltung:**
Hemmeler.

Kinder-Confection

Jacquettes, Kragen & Regenmäntel

für Mädchen,

Tricot- & Cheviot-Anzüge,

Hosen & Blousen

für Knaben bis 10 Jahre

halten in reichhaltiger Auswahl in ganz neuen, hübschen Genres auf Lager und empfehlen bestens

Gamper & Cie.,
1271 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

G. Hirsbrunner,

Musikalienhandlung Aarau

empfiehlt



gute Schüler-Violinen u. Violin-Schulen, zerlegbare Musikpulte. Prim-, Concert u. Accord-Zithern,
sowie
Saiten und übrige Requisiten, alles in schöner Auswahl und zu äußerst reduzirten Preisen. 1306



Brauerei Kettenbrücke.

sowie bei meinen verehrl. Abnehmern von heute an bis über die **Osterfeiertage** ganz nach Münchner Art gebrautes vorzügliches

Bock-Bier.

Nutzholzsteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Mittwoch den 21. März,** von nachmittags 1Uhr an, in der Bergwaldung „Hinterobertal" in größern und kleinern Abteilungen an öffentliche Steigerung:

162 Eschen-, Ulmen-, Erlen-, Linden- & Hagenbuchstämme und Stangen,

wozu Käufer freundlich eingeladen werden. 1221
Suhr, 16. März 1894.
Die Forstverwaltung.

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von Buchs bringt nächsten **Donnerstag den 22. dies,** nachmittags 2 Uhr im Suhrhard III. Zohn unterhalb der Eisenbahnlinie an eine öffentliche

Verkaufs-Steigerung:

8 Ster Rugelholz und 1550 sehr schöne Wellen aus II. Durchforstung.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
1302 **Stirnemann,** Gemeindeförster.

Holzsteigerungen.



I. **Dienstag den 27. März,** von vormittags 11 Uhr an, werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberhof öffentlich versteigert:
1 Buchstamm mit 0,35 m³, 32 Ahorn-, 3 Eschen- und 5 Lindenstangen, 9 Ster Tannenprügel, 14 Ster Lindenprügel, 86 Ster Buchenprügel, 1345 Wellen und 18 Ster Stockholz.

II. **Donnerstag den 29. März,** von nachmittag 2 Uhr an, in der Speisewirtschaft Suter in Frick aus dem Staatswalde **„Frickberg":**
2 Buchen mit 0,90 m³, 3 Stück Nutzhölzer mit 0,44 m³, 52 Ster Buchenspälten und -Prügel, 17 Ster Lärchen- und Birkenprügel und 2500 Schlag- und Durchforstungswellen.

III. **Samstag den 31. März,** von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde **„Feiningerberg":** 28 Stück Säg- und Bauhölzer mit 17,11 m³, 2 Eichen mit 0,81 m³, 17 Buchen von 32 bis 52 cm Durchmesser mit 10,53 m³, 5 Eschen- und 3 Ahornstämme mit 3,08 m³, 106 Eschen- und 46 Ahornstangen, 21 Ster Tannenspälten, 81 Ster Buchenspälte- und -Prügel, 3400 Schlag- und Durchforstungswellen und 27 Ster Stockholz.

Rheinfelden, 19. März 1894. 1318
E. Brunner, Kreisförster.

Brennholz-Steigerung.



Am **Montag den 26. März,** von mittags 11 Uhr an, kommen im hiesigen Gemeindewald zum öffentlichen Verkauf:

100 Ster Tannenholz,
43 „ Eichenholz und
3000 buchene Wellen.

Sammlungsort bei J. Schüttel im Thal.
Kaufliebhaber werden höfl. eingeladen. 1322
Hirschthal, 20. März 1894.
Der Gemeindeförster:
Müller.

Aarau, Donnerstag 22. März 1894. № 69. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Untere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli v. Cie, und G. L. Daube v. Cie. Frankfurt a./M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

21. März.

In dem rast- und ruhelosen Existenzkampfe der heutigen Zeiten treten jene, in frühern Perioden von der Christenheit mit der ganzen Glaubensstrenge und auch mit allen Fasern eines gläubigen Herzens festgehaltenen, kirchlichen Feiertage immer mehr in den Hintergrund. Der Weltverkehr, der Industriemarkt, die internationale Börse und auch die Politik hat auf dem Kalender kaum die Notiz bemerkt, daß wir in die Karwoche eingetreten. Das Auge hat sich wohl der neuerschlossenen Natur gefreut und das Herz hat einen Augenblick aufgejubelt, beim Anblick des sprießenden und grünenden Lebens, dann ist es wieder in die Lethargie zurückgesunken, um dem fieberhaft arbeitenden Verstande im materiellen Ringen nicht lange Emhalt zu tun. Diejenigen, welche heute noch in vom Existenzkampfe unberührtem Sinnen und mit sorgenfreien Blicken in die Poesie des Frühlings und die religiöse Reminiszenz der Karwoche sich versenken können, wohnen in Klöstern und auf den Schlössern, aber es sind ihrer wenige geworden. Das Volk drunten im Tale hört nur noch von ferne den Glockenton und den Orgelklang, welche die Leidensgeschichte des Erlösers der Nachwelt zurückrufen; das Kreuz aber ist bis heute der Menschh it ein Wahrzeichen geblieben, zu dem es seit Jahrhunderten mit Schmerzen aufgeschaut.

* * *

Die Feier des 18. März ist sowohl in Berlin, wie in den andern europäischen Hauptstädten, Paris, und London ruhig verlaufen. In letzterer Stadt drängte sich allerdings das dort zahlreich vertretene anarchistische Element hervor und es kam so zu einigen unbedeutenderen Schlägereien. Die politischen Bewegungen des denkwürdigen Jahres 1848 liegen uns heute schon ziemlich ferne und die politischen Parteiconstellationen haben sich seither sehr verändert. Es gab damals zwar noch keine Arbeiterpartei und noch keine Sozialisten. Es war vielmehr die ganze freisinnige Berliner Jugend, welche am 18. März 1848 für die elementarsten Forderungen der neuen Zeit, die Ersetzung des absolutistischen königlichen Regiments durch Einführung einer allgemeinen Volksvertretung und deren Mitwirkung bei der Gesetzgebung, für die Freiheit der Presse und das Vereinsrecht und für die Gründung eines einheitlichen deutschen Reiches anstelle des machtlosen und jedes Ansehens baren Staatenbundes kämpfte. Der willensschwache und haltlose König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen ließ die Aufständischen in den Straßen Berlins zusammenschießen, um einige Wochen später, durch die Verhältnisse gezwungen, ihre Forderungen gleichwohl durchzuführen. Zu den Gräbern der im Barrikadenkampf Gefallenen, sind nun auch dieses Jahr die Arbeiter Berlins in langen Zügen hinausgepilgert.

Ein Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg." entwirft von diesen Kundgebungen auf dem Friedhof von Friedrichshain folgende Schilderung: „Es ist ein heller, milder Frühlingstag, die Arbeit ruht, und eine festliche Stimmung liegt über Berlin. Schon auf dem Wege durch die Stadt begegnen uns Trupps von Arbeitern, Vereine oder deren Abgesandte, die den mit roter Schleife geschmückten Kranz tragen. Seit dem frühen Morgen waren die Gräber besucht worden, und jetzt staute sich ein langer Zug von Menschen auf dem Wege zum Friedhof. Das Gefühl einer starken Einigkeit, das schöne Wetter und die Stille des Tages erzeugten eine heitere Fröhlichkeit in der Menge. Sowie man aber nun endlich in den Friedhof eingelassen wurde, hörten alle Scherzreden auf. Zu beiden Seiten des Weges waren unzählige Kränze von gewaltiger Größe mit langen Schleifen auf die Gräber gelegt, an die Steine und Bäume gelehnt und an die Zweige gehängt, ein unvergeßliches, imposantes Bild."

Die Ablehnung des Proporzes durch die belgische Kammer hat das belgische Ministerium in arge Verlegenheit gebracht. Infolge des ablehnenden Entscheides will es seine Demission eingeben und weiß nicht, wo sich der König zur Stunde befindet. Sie suchen ihn in Montreux, in San Remo, in Aix les Bains, haben in einigen weitern französischen Badeorten angefragt, aber kein König ist zu finden. Von Genf kommt am 19. d. ein Telegramm: „Der König der Belgier ist Montag mittags, von Territet kommend, im Hotel National in Genf abgestiegen. Er spazierte den ganzen Nachmittag allein zu Fuß durch die Stadt und verreiste mit dem Schnellzug um 6 Uhr 20 Min. nach San Remo." Nun wird er wohl zu finden sein.

Eine Inkonsequenz.

Das Genfer Journal wendet sich in einem längern Artikel gegen den Beizug und weist den Initianten nach, daß sie mit der Anzapfung der Zolleinnahmen gerade das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreichen. Darüber sei man in der Schweiz überall einig, daß der Bund zu viel und vieles unnütz ausgebe, man brauche nur die in den letzten Jahren erstellten Gebäude anzusehen. Die Kantone verlangten bequeme und geräumige Lokale, welche den wachsenden Anforderungen genügen; man erstellte ihnen Paläste mit monumentalen Façaden. Die eidgen. Räte dürfen nun für sich selbst nicht weniger leisten als für die Post; man schlägt daher vor, einen Parlamentspalast zu errichten, dessen Kosten sich auf über sechs Millionen beziffern. Man klagt ebenfalls über die übertriebenen Militärausgaben. Nicht daß das Schweizervolk für die Verteidigung des Landes knausern wolle, aber viele neuere Tatsachen scheinen zu zeigen, daß die großen Summen, welche wir zu Militärzwecken verwenden, nicht immer richtig abgewogen werden, daß die Kontrolle mangelhaft sei und ein: gewisse Unsicherheit herrsche, und wenn man auch nicht knausern wolle, so habe doch schließlich alles seine Grenzen. Kurz und gut, der Bund gebe unbestritten zu viel aus, weil er übertriebene Einnahmen habe. Die Aera der Verschwendung datiere von jener Zeit an, wo die Jahresrechnungen mit glänzenden Ueberschüssen abschlossen. Die Voraussetzungen der Zweifrankeninitiative seien daher richtige, falsch aber die Schlüsse.

Man sagt, der Bund gebe zu viel aus, folgerichtig sollte man sowohl die Einnahmen, als die Ausgaben reduzieren, indem man die indirekten Steuern, welche in Form des Zolles auf den Schultern der Bürgern ruht, herabsetzt. Wenn man den Zoll herabsetzt, so bereichert sich jeder Kanton genau um die Summe, welche er zu viel zahlte. Statt dessen schlägt man im Gegenteil vor, die Zollansätze beizubehalten und davon einen Teil nach einem ganz willkürlichen und ungerechten, weil auf die Herkunft der Einnahmen keine Rücksicht nehmenden Verteilungsmodus den Kantonen zu überliefern. Es sind die industriellen und namentlich die Grenzkantone, welche die Zollkassen anfüllen. Sie haben bei Annahme der Initiative Alles zu verlieren, sie würden proportionell weitaus mehr zahlen, als sie erhalten, die andern, die agrikolen Kantone, die sonst schon geschützt und begünstigt sind, würden sich noch mehr bereichern. Wenn die Einnahmen der Eidgenossenschaft übertrieben sind, so sollte man nach der Ansicht des Genfer Blattes den Zolltarif herabsetzen. Das Schweizervolk zahlt jährlich allein an Zoll auf Kaffee, Tee, Zucker, Petroleum 5 Millionen Franken. Man hebe diesen Zoll auf. Die Art, wie die Zweifrankeninitianten die Beute von den Zolleinnahmen verteilen wollen, sei die schlimmste und ungerechteste, die es geben könne.

Soweit das Genfer Blatt. Wenn früher von Ueberschüssen der eidgenössischen Staatsrechnung die Rede war, so gilt dies heute nicht mehr, wo man mit Defizits zu rechnen hat und bereits die schiefe Ebene der Schuldenwirtschaft sich zu zeigen beginnt. Unter solchen Verhältnissen ist es doch gewiß unklug, die Einnahmen des Bundes zu schmälern, ganz abgesehen von den großen sozialpolitischen Aufgaben, welche der Bund zu erfüllen hat und nicht ausführen kann, wenn die Mittel nicht vorhanden sind.

Gewiß ist es nur gerechtfertigt, daß zwischen Bund und Kantonen ein gewisser, finanzieller Ausgleich stattfindet. Die Kantone sind gegenüber dem Bund zu kurz gekommen. Die freiere Bundesgesetzgebung hat in einer Reihe von Kantonen ein starkes Anwachsen der Schul- und Armenlasten zur Folge gehabt. Die Kantone sind im Gebiet der indirekten Steuern beschränkt und können nicht helfen, also soll und muß der Bund eintreten und die Lasten ausgleichen, und das war auch beabsichtigt einerseits durch die Bundessubvention der Volksschule,

Feuilleton.

Golgatha.

Durch manche Länderstrecke
Trug ich den Wanderstab,
Von mancher Felsenecke
Schaut ich ins Tal hinab;
Doch über alle Berge,
Dich ich auf Erden sah,
Geht mir ein stiller Hügel,
Der Hügel Golgatha.

Es trägt sein kahler Wipfel
Nicht Wälderkronen stolz,
Nicht hohe Eichenwipfel,
Nicht köstlich Cedernholz:
Doch alle Königeceder
Die einst der Hermon sah,
Sie neigen ihre Kronen
Dem Kreuz auf Golgatha.

Des Hügels Stirn umfunkelt,
Kein gold'ner Sonnenschein,
Ein schwarz' Gewitter dunkelt
Ob ihm jahraus, jahrein,
Doch unterm blauen Himmel
Von Rom und Attika
Sah ich den heil'gen Schatten
Am Hügel Golgatha.

Dorthin mein Erdenpilger
Dort hatte süße Rast,
Dort wirf dem Sündentilger
Zu Füßen deine Last.
Dann geh und rühme selig
Wie wohl dir dort geschah,
Der Weg zum Paradiese
Geht über Golgatha.

Gerock.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

41 Nachdruck verboten.

„Mit wem habe ich die Ehre?"

„Ich bin der Polizei-Kommissarius Dunkelword aus M***."

Herr von Heiwald zuckte unwillkürlich zusammen, als er Namen und Stand des Fremden hörte. Die ihrer großen Tätigkeit wegen im ganzen Lande berühmte Polizei-Direktion in M** verdankte ihren Beruf vorzugsweise dem unermüdlichen Eifer und dem Scharfsinn von drei Beamten, denen es gelungen war, in mehreren fast verzweifelten Fällen das Geheimnis verübter Verbrechen zu entdecken. Die Namen Werder, Dunkelword und Ewald waren berühmt und gefürchtet. Einer aus dem berühmten Kleeblatt, so nannte der Volksmund die drei, stand jetzt vor Herrn von Heiwald. Was konnte er in Gromberg wollen? Eine traurige Ahnung sagte es dem unglücklichen Manne, der totenbleich wurde. Seine Glieder zitterten, er hielt sich krampfhaft an der Lehne seines Sessels, um nicht umzusinken; kaum brachte er die wenigen Worte hervor: „Verlaß uns, Ida! Ich habe mit dem Herrn allein zu sprechen!"

Auch Ida bebte, als sie den gefürchteten Namen hörte, aber sie brach nicht zusammen. Längst hatte sie erwartet, ja fast herbeigesehnt, was jetzt geschehen sollte. Nicht einen Augenblick verlor sie die Fassung. Sie eilte zu ihrem Vater, sie schlang die Arme um dessen Hals, und indem sie ihn zärtlich küßte, sagte sie innig:

„Mein, Vater, ich gehe nicht! Ich bleibe bei Dir, was auch geschehen möge! Der Tochter Platz ist an Deiner Seite!"

„Ich bitte recht inständigst, gnädiges Fräulein, lassen Sie mich mit Ihrem Herrn Vater allein. Was wir zu besprechen haben, taugt nicht für die Ohren einer jungen Dame!" Der Polizei-Kommissarius sprach dies herzlich bittend, auch auf ihn hatte Idas Schönheit ihren tiefen Eindruck nicht verfehlt.

„Ich bin stark genug, alles zu hören, was Sie meinem Vater auch sagen mögen, mein Herr! Ich bitte Sie, schicken Sie mich nicht fort!" Ida blickte bei diesen Worten den Polizisten so flehendlich bittend an, daß dieser nicht widerstehen konnte; er erwiderte:

„Wenn Herr von Heiwald wünscht, daß Sie bleiben, gnädiges Fräulein, darf ich nichts einwenden! Ich habe vom Herrn Polizeirat Werder den strengen Befehl, den Herrn auf das schonendste, soweit der Dienst es gestattet, zu behandeln.

„Vom Polizeirat Werder? Auch er ist hier?" rief Herr von Heiwald tief erschüttert.

„Er ist in Buttlingen. In einer Stunde wird er in Gromberg sein."

Es war kein Zweifel mehr. Die Absendung der beiden berühmten Polizisten von M** konnte nur einen Zweck haben, das wußte Herr von Heiwald; er kannte jetzt sein Schicksal. Der erste Schlag hatte ihn erschüttert; aber bald gewann er seine Fassung. Er zitterte nicht mehr, als er sagte:

„Sprechen Sie, mein Herr, was wünschen Sie von mir?"

„In Gegenwart des gnädigen Fräuleins?"

„Ja! Ich erwarte Ihre Antwort."

„Herr von Heiwald, ich habe die traurige Pflicht, Sie zu verhaften."

„Wissen Sie den Grund und dürfen Sie ihn mir sagen?"

„Ja! Es liegt gegen Sie der dringende Verdacht der Mitschuld am Morde und der Beraubung des Herrn von Scharnau vor."

Herr von Heiwald war geisterbleich geworden. „Ich wußte es!" sagte er mit fast tonloser Stimme. „Dies ist das letzte, was niederträchtige Verleumdung mir antun kann. Sei gefaßt, mein Kind!"

„Ich bin es, Vater," entgegnete Ida, ihren Vater fester umschlingend. „Ich danke Gott, daß endlich, endlich eine offene Anklage gegen Dich erhoben wird! So lange Deine schändlichen Feinde im Geheimen gegen Dich wühlten, so lange sie Dich verleumdeten, war Deine Kraft gelähmt; jetzt aber wirst Du ihnen offen und kühn ins Angesicht schauen, wirst ihre nichtswürdigen Ränke zunichte machen! Deine Unschuld wird endlich an das Tageslicht treten. Vater, ich segne diesen Augenblick, den ich von ganzer Seele herbeigewünscht habe!

anderseits durch die projektierte Unfall- und Krankenversicherung, welche eine bedeutende Erleichterung der Armenlasten zur Folge haben wird. Die Zweifrankeninitiative stellt nun alles wieder in Frage.

Eidgenossenschaft.

— **Artillerietag in Biel.** Der 3. schweizerische Artillerietag findet am Sonntag und Montag, den 24. und 25. Juni 1894, in Biel statt. Aus dem Programm ersehen wir, daß vier Wettübungen für Sektionen und einzelne vorgesehen sind; der Sektionswettkampf ist getrennt für die Feldartillerie und die Positionsartillerie, jede Sektion hat eine obligatorische und eine freigewählte Übung zu bestehen. Die Einzelübungen der Feldartillerie erstrecken sich auf Geschützschule, Wettrichten, Schirren, Packen und Fahren u. s. w. Ferner ist ein Wettschießen vorgesehen.

— Wie dem „Freien Rhätier" mitgeteilt wird, hat Herr Nationalrat Forrer seine Entwürfe betreffend Kranken- und Unfallversicherung in einigen wichtigen Punkten umgearbeitet. So sollen z. B. neben den Vollversicherten auch Halbversicherte eingeführt werden, welch' letztere nur Anspruch auf unentgeltliche Krankenpflege hätten. Herr Forrer kam zu dieser Aenderung namentlich wegen des Beschlusses der Expertenkommission betr. Unterstützung der landwirtschaftlichen Lohnarbeiter.

Kantonales.

Solothurn.

— Zu Hauseltern der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten hat die Aufsichtskommission Hrn. Joseph Müller von Egiken, Lehrer in Derendingen, und dessen Ehefrau Josephine geb. Jäggi ernannt.

— Die Generalversammlung der Mitglieder des Konsumvereins Olten genehmigte die Anträge des Verwaltungsrates und beschloß, den letztjährigen Reingewinn von Fr. 56,974. 08 wie folgt zu verwenden: 1. Einlage in den Reservefond Fr. 11,361. 70; 2. Rückvergütung an die Mitglieder-Konsumenten 10,5 Prozent = Fr. 44,845. 90; 3. Vergabungen zu wohltätigen Zwecken: a) an den Kantonsspital Olten 100 Fr., b) an die freiwillige Armenpflege Olten 100 Fr., c) an den Armenerziehungsverein Olten Gösgen 100 Franken, d) an die Versorgungsanstalt schwachsinniger Kinder in Kriegstetten 100 Fr., e) an die Suppenanstalt Olten 50 Fr. und f) an die Haushaltungsschule Olten 50 Fr. Vortrag auf neue Rechnung Fr. 266. 48.

Zürich.

— Kapitän Spelterini beabsichtigt vom Ostermontag an aufs neue Fahrten mit der „Urania" und „Helvetia von Zürich aus zu unternehmen. Bei der ersten Fahrt am Ostermontag vom Kasernenhof aus will der Kapitän dem Publikum die Operation mit dem Fallschirm darlegen, den er mittelst Ballast zu Falle bringen wird. Der aus Seide konstruierte Fallschirm hat 16 Meter Durchmesser.

— Der Stadtrat von Zürich habe den Zirkusbesitzer Schumann, der sich um die Konzession zu Vorstellungen bewarb, mit der für die Großstadt fast unglaublichen Begründung abgewiesen, daß die Schaustellungen im Zirkus eine Tierquälerei seien, und daß dadurch die Bürger „zu Auslagen verleitet" werden.

Bern.

— In der Montag abend stattg fundenen Versammlung der Freisinnigen der Stadt Bern verlas das Präsidium ein Schreiben der Witwe des Hrn. Brunner, worin sie dem Vereine die ihr beim Hinschiede ihres Gemahls bewiesene Teilnahme warm verdankt und die Hoffnung ausdrückt, daß die freisinnigen Bestrebungen, für welche ihr Gatte aus Überzeugung freudig eingestanden, zum Wohle des Landes immer größern Erfolg gewinnen möchten. Zum Andenken an den Hingeschiedenen läßt die Witwe dem Vereine das Geschenk von 2000 Fr. ausrichten.

— Die Kosten der militärischen Okkupation nach dem Berner Krawall sollen Fr. 65,000 betragen.

Luzern.

— **Luzern.** Das „Luzerner Tagbl." erläßt einen warmen Aufruf zu Gunsten des arm und krank darniederliegenden luzernischen Volksdichters J. Roos. Da die anmutigen mundartlichen Erzählungen „No Fyrobigs" von Joos auch manchen Leser im Aargau erfreut haben, machen wir ihnen von diesem Aufruf in der Hoffnung Mitteilung, daß der eine oder andere daraus den Anlaß schöpft, durch das „Luzerner Tagblatt" dem vom Geschick hart getroffenen Dichter ein Scherflein zufließen zu lassen.

— Die Luzerner sind gute Sparer! Nach den Zusammenstellungen des Vorstehers des Finanzdepartements liegen in den „öffentlichen Geldinstituten" des Kantons, worunter solche verstanden werden, welche öffentlich Rechnung ablegen, „Spargelder" im Gesamtbetrage von Fr. 40,855,000, wovon die Kantonalbank mit Franken 29,000,000 partizipiert.

Glarus.

— Der **Cäcilienverein** Glarus beabsichtigt am 8. April das Oratorium „Judas Maccabäus" von Händel zur Aufführung zu bringen, wobei Herr Burgmeier aus Aarau (Baß) als Solist mitwirken wird.

Appenzell A.-Rh.

— Es ist etwas faul im Staate. Schon wieder ist die Untreue eines Gemeindeschreibers (Gais) zu verzeichnen; der Mann ist noch nicht drei volle Jahre auf seinem Posten und soll etwa 5000 Fr. in verschiedenen Beträgen unterschlagen haben. Das Defizit des Gemeindeschreibers J. Züst in Heiden beläuft sich nach Abrechnung des Massadetreffnisses und der geleisteten Bürgschaft immer noch auf die hohe Summe von Fr. 37,365; davon entfallen zu Lasten der verantwortlichen Gemeinderäte Fr. 21,706 und für die Gemeinde Fr. 15,658. Die Einwohnergemeinde erließ den Gemeinderäten eine Summe von 8000 Fr. in Gnaden, so daß diese nur noch 13,706 Fr. zu leisten haben.

Graubünden.

— Der radikal-demokratische Verein in Chur nahm ein Referat des Hrn. Nadig über die Delegiertenversammlung der freisinnig demokratischen Partei in Olten entgegen. Andere Delegierte teilten ebenfalls ihre Eindrücke vom Oltener Tage mit. „Alle Berichte lauteten dahin," schreibt der „Freie Rhätier", „daß der Oltener Tag im Allgemeinen einen sehr erfreulichen Verlauf genommen, daß er die Sammlung aller freisinnig demokratischen Elemente der Schweiz bewerkstelligt hat."

Aargau.

— **Aarg. Kantonalturnverein.** Durch Urabstimmung in den Vereinen sind zu Mitgliedern des Kantonalvorstandes die bisherigen: Scheurmann, Merz, Müller, Säuberli, Schibli, Eichenberger und Joho gewählt worden. Joho, Lehrer in Schöftland, wäre somit der Nachfolger des verstorbenen Lehrer Baumann von Leutwil.

— **Konsumvereine.** (Corr.) Nachdem die Polemik für und wider die Konsumvereine in den hiesigen Blättern nun etwas verstummt ist und die Frage heute wesentlich von objektiveren Gesichtspunkten aus beurteilt wird, erlauben Sie mir wohl resumierend eine rein sachliche Beurteilung des Konsumwesens noch anzuschließen.

Wenn man es auch niemandem im allgemeinen verdenken kann, daß er bemüht ist, seine Warenbedürfnisse so billig wie möglich zu beschaffen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß dieses Bestreben, so wie es sich in der Einrichtung der Konsumvereine zeigt, zu Auswüchsen und Unzuträglichkeiten führt, welche den legitimen Kleinhandel und auch viele Gewerbe enorm schädigen. Da sich gegenwärtig nun fast alle Parteien die Aufgabe gestellt haben, den Mittelstand und das Kleingewerbe zu stützen, so sollte man auch die Geschäfte der Konsumvereine auf ihre eigentliche Aufgabe beschränken, das heißt, die Konsumvereine sollten nur an ihre legitimierten Mitglieder Waren verkaufen und es soll aufhören, daß vielleicht ein gefälliges Mitglied für seinen ganzen Bekanntenkreis von Nichtmitgliedern die Waren aus dem Konsumvereine besorgt. So will z. B. ein Antrag der deutschen Nationalliberalen unter Strafe gestellt wissen: erstens den wissentlichen Verkauf von Waren durch die Konsumvereine an Nichtmitglieder und zweitens den Warenverkauf, welchen Konsumvereinsmitglieder mit Nichtmitgliedern treiben. Ähnliche Anträge werden auch von anderen Parteien vorbereitet, so daß es wahrscheinlich ist, den Übergriffen der Konsumvereine in Deutschland eine nachdrückliche Reform entgegenzusetzen.

Es ist ja ganz klar, daß durch solche Einrichtungen für Beamte und Angestellte den Kaufleuten und Handwerkern eine sehr empfindliche Konkurrenz gemacht wird. Dieselbe würde aber eine wesentliche Beschränkung erfahren, wenn auch in der Schweiz für diese Vereine und Anstalten ein Gesetz gegeben würde, daß es Eigentümern, Vorständen und Mitgliedern derselben bei hohen Strafen verboten ist, Waren an Nichtmitglieder abzugeben. Diese Beschränkung ist auch deshalb sehr am Platz, weil die Beamten aus der Staatskasse ihr Gehalt empfangen, die Staatskasse aber aus der Kasse der Steuerzahler gespeist wird. Die überwiegende Mehrheit der Steuerzahler sind aber doch die Kaufleute, Gewerbetreibenden, Handwerker und Produzenten aller Klassen, welche ein gewisses natürliches Recht darauf haben, daß sie in ihrem Berufe nicht durch Beamtenkonsumvereine geschädigt werden.

— **Aargauischer Bauernbund.** Eine etwas selbstbewußte Sprache über seine bisherigen Erfolge führt der aargauische Bauernbund, indem er sagt: „Die falschen Propheten, welche uns verkündigten, der Bauernbund kann nichts erreichen und es ist unnütz, ihm anzugehören, haben uns und sich selbst getäuscht. Alles, was der Bauernbund bisher öffentlich verfochten und beschlossen hat, ist gut in Rotiz genommen worden und fast alle Parteien haben die Beschlüsse aufgenommen. Denn die bisherigen Tonangeber haben gemerkt, daß trotz allen Einreden und falschen Behauptungen die Bauersame doch allmählig über die Zeitläufe und über ihre Bedürfnisse und Interessen anders zu denken anfängt, als nach der alten Schablone der gnädigen Herren. Daß alle Parteien sich bereit erklären, das Steuergesetz zum Zweck der Entlastung des Landwirtes zu revidieren, ist sicher eine Errungenschaft der zahlreichen Volksversammlungen, welche der Bauernbund über diesen Gegenstand abgehalten hat. Ebenso ist Tatsache, daß die Ermäßigung des Gebührentarifs im Hypothekarwesen, welche der Bauernbund seit zwei Jahren befürwortet, welche aber bisher hartnäckig bekämpft worden war, jetzt vom Großen Rat unter dem Eindruck der zahlreichen Versammlungen und Abstimmungen des Bundes beschlossen wurde."

Wir sind nun die letzten, welche unserer Bauersame das Recht absprechen wollten, sich zu vereinigen, um gemeinsam für ihre Interessen einzutreten und sie so eher zur Geltung zu bringen. Auch verkennen wir die aufklärende Tendenz, welche in diesen Vereinigungen liegt, keineswegs. Warnen möchten wir aber den Bauernbund vor einer, aus der Ueberschätzung seiner Kräfte hervorgegangenen Ansicht, daß jeder Fortschritt in der Landwirtschaft aus seiner Initiative hervorgehen müsse und daß die neuzeitlichen Forderungen derselben nur von ihm exploriert und durchgeführt werden können. Der Regierungsrat sowohl als der Große Rat haben der Landwirtschaft nicht erst heute Zeichen ihres Entgegenkommens gehen lassen.

— **Brugg.** In Oberflachs wird seit dem 11. März ein 50jähriger Landwirt, Konrad Küfer, vermißt. Man fürchtet, daß der früher arbeitsame, aber später durch den Trunk heruntergekommene Mann in der Aare ein gewaltsames Ende gesucht habe.

— **Brugg.** (Corr.) Hier hat sich zur angeblichen unparteiischen Besprechung der öffentlichen Fragen ein Einwohnerverein gebildet. Daß es aber ein ausgesprochener politischer Parteiverein liberaler Observanz ist, geht schon aus der Zusammensetzung des Vorstandes und der Motivierung der Gründung des Vereins hervor, dann sollte man eben auch den Mut haben, unter offener Flagge zu segeln und nicht ein Doppelspiel treiben.

— **Bözen.** Ein abscheuliches Verbrechen, das glücklicherweise bei uns selten ist, wird von Bözen gemeldet. Eine dort wohnhafte Person soll ihr heimlich geborenes Kind getötet und im Ofen verbrannt haben. Neben ihr befinde sich auch die Hebamme des Dorfes in Untersuchungshaft. Dieselbe soll sich nicht nur der Gehilfenschaft bei diesem Verbrechen schuldig, sondern überhaupt aus dem Vertriebe gewisser verbrecherischer Mittel ein Geschäft gemacht haben.

— **Baden.** (Eingef.) Am Ostermontag nachmittags von 3 Uhr an konzertiert die „Harmoniemusikgesellschaft Zürich", 35 Mann stark und in Uniform, im Kurhaussaal in Baden. Diese Gesellschaft erfreut sich in Zürich dank ihrer guten Leistungen, großer Sympathien seitens der Bevölkerung und wir sind überzeugt, daß sie sich auch in Baden Freunde erwerben wird. Wir wünschen ihr einen recht zahlreichen Besuch.

— **Baden.** Räuber in der Schule! Unter diesem Titel schreibt die „Fr. Pr.": Am Vormittag der 20. März drang ein leidhaftiger Spitzbube durch das geöffnete Fenster eines Klassenzimmers der hiesigen Elementarschule, nicht minder die Lehrerin, als die Kinder erschreckend. Ein beherzter Junge — Waldmannsblut! — faßte den Eindringling ab und überlieferte denselben in guter Gesundheit dem für die Hauspolizei verantwortlichen Schulabwart.

— **Döttinger Beerdigungsskandal.** Im „Zofinger Tagbl." schreibt ein „Alter", der damals dabei war: Läßt sich das aargauische Volk das bieten? Im Aargau existieren drei Landeskirchen, darunter auch die römisch-katholische. Jeder Diener derselben ist Staatsbeamter und wird vom Staate besoldet. Daß nun ein staatlicher Beamter die Gesetze und Einrichtungen seines Brodgebers, seines Vaterlandes, in der Weise verhöhnen, wie Herr Pfarrer Pfyffer in Döttingen es in seiner gedruckten Erklärung getan hat? Das aargauische Volk hat ein Recht, von seinem obersten Landesbischof, das ist die Regierung und in derselben der Herr Erziehungsdirektor, hierüber Auskunft zu verlangen. Die Zeiten des Sonderbundes sind bei Gott vorbei, sonst — kommen wir Alten wieder.

—**Beerdigungsskandal in Döttingen.** Die allgemeine Meinung ist mit Recht über diesen Skandal empört und es wird erwartet, daß die Aufsichtsbehörde hier tue, was ihres Amtes ist.

Herr Pfyffer ist Priester der römisch katholischen Kirche und wurde s. Z vom Dekan in seine Gemeinde eingesetzt. Er ist also als Priester der aargauischen römisch-katholischen Kirche — einer Landeskirche — zugleich Staatsbeamter; als solcher hatte er dem Bezirksamtmann einen Eid (Handgelübde) abzulegen, daß er die Gesetze und Verordnungen des Staates halten wolle. Will Hr. Pfyffer diesen Eid nicht halten, dann kann er nicht mehr Staatsbeamter sein und die Regierung muß ihn absetzen. Pfarrer irgend einer nicht staatlichen Genossenschaft, Klassengeistlicher u. s. w. kann er gleichwohl sein. Es ist Pflicht der Staatsbehörde, die Grundsätze unseres Vaterlandes aufrecht zu erhalten gegenüber dieser schwarzen Internationale! Die brutale Anmaßung des Staatsbeamten Pfyffer darf nicht ungeahndet bleiben!

— **Frick.** Letzten Sonntag fand hier auf Einladung der tit. Baudirektion eine von ca. 100 Personen besuchte Versammlung zur Besprechung der Sisselnkorrektion statt. Herr Reg.-Rat Dr. Frey eröffnete die Verhandlungen, indem er auf die hohe Wichtigkeit der Sisselnkorrektion für das Frickthal hinwies und darauf aufmerksam machte, daß gleichzeitig mit der Korrektion eine Katastervermessung in den beteiligten Gemeinden durchgeführt werden könnte. Das Referat über die Sisselnkorrektion hielt Herr Kantonsingenieur Zehnder. Auf die früher zur Eindämmung der wilden Sisseln getanen nutzlosen Schritte einen Rückblick werfend, schilderte er die vielfachen Vorteile der durch die Beiträge von Bund und Kanton endlich möglich gewordenen durchgreifenden Korrektion. Das neue Flußbett erhalte eine Sohlenbreite von 12 Meter und sei im Stande, die höchsten Hochwasser (70 Meter per Sekunde) aufzunehmen und ohne Gefährdung des anstoßenden Landes ruhig und sicher dem Rheine zuzuführen. Die Kosten der auf 264,000 Franken voranschlagten Korrektion werden zu Fr. 105,600 vom Bunde, zu Fr. 118,800 vom Kanton und zu Fr 37,600 von den Gemeinden Sisseln, Eiken, Oeschgen und Frick und den im Bereiche der Korrektion liegenden Grundeigentümern dieser Ge-

meinden zu tragen sein. Auf die Gemeinde Siffeln würden Fr. 7200, auf Eiken Fr. 16,320, auf Oeschgen Fr. 12,450 und auf Frick Fr. 3630 verlegt werden.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Zäggi in Siffeln und Großrat Marti, welche die Absteckung des durch die Korrektion zu gewinnenden Bodens an die anstoßenden Landbesitzer wünschten.

Herr Geometer Basler von Zeihen sprach zum Schluß noch über die Frage der Katastervermessung in Verbindung mit der Korrektion. Er berührte zunächst die geschichtliche Entwicklung der Katastervermessung, ihr Wesen, ihre Grundprinzipien und ihren unberechenbaren Wert für die Regelung des Grundbesitzes, des Hypothekarwesens, sowie zur Verhütung jener Grenz- und Besitzstreitigkeiten, die das sauer erworbene Gut der Bauern- und Grundbesitzer nur zu oft in die „bodenlosen" Taschen der Advokaten verschwinden machen. Die Grundlage einer guten Vermessung ist eine in allen Teilen genaue und rationelle Vermarchung mit gehauenen Steinen, welche rationell und nach spezieller Anleitung zu setzen sind. Ein guter gehauener Stein aus Granit kommt auf ca. 1 Fr. zu stehen, demselben brauchen keine Zeugen unterlegt zu werden, weil ihn seine quadratische Querschnittsform und seine Bearbeitung genügend kennzeichnen.

Der unbehauene Stein erfordert dagegen unterlegte Zeugen und kann dennoch viel leichter herausgehoben werden beim Pflügen rc. Durchschnittlich erfordert bei rationeller Vermarkung ein Grundstück nicht mehr als drei Marchsteine. Eine gute Katastervermessung ist die beste Grundlage für Amelioration von Grund und Boden durch Anlagen von Wegen, Drainagen, Feldeinteilungen, Güterzusammenlegungen, Bach- und Flußkorrektionen und zur möglichst genauen Bestimmung des Hypothekarwertes von Grund und Boden. Herr Baudirektor Dr. Frey bestätigte die Andeutungen des Referenten über die Perimetervermessungen und ermahnte die Gemeinden und ihre Behörden, die günstige Gelegenheit zu erfassen, da sie durch rechtzeitige Initiative die Vermessung um 10 bis 20 Prozent billiger vornehmen können, als später.

— Hägglingen. Die hiesige Milch wurde zum Preise von Fr. 13 per Doppelzentner an den bisherigen Käser, Herrn K. Schenkel, verkauft.

— Wohlen. Die „Spar- und Leihkasse Wohlen" zahlt ihren Aktionären pro 1893 eine Dividende von 4½ Prozent.

— Beutezug. Für den von ultramontaner Seite in Szene gesetzten sogenannten „Beutezug", auch „Zoll- und Zweifranken Initiative" geheißen, sind in Wohlen 109 Unterschriften, im Bezirk Muri insgesamt 4200 gesammelt worden. Keine Eheenmelzung!

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Wolleraus wollten Diebe nachts der Kasse der Bahnstation einen Besuch abstatten. Der Stationsvorsteher hatte jedoch die Kasse vorsichtigerweise in seine Wohnung genommen, so daß die Diebe keine Barschaft vorfanden und nichts erwischten, außer einem Paket Ersatz-Cigarren.

— Zweimal überfahren wurde Samstag abend im Tunnel von Lutry ein Bahnarbeiter der Jura Simplonbahn. Beim Durchschreiten des Tunnels wurden ihm von einem ersten Güterzuge zwei Füße abgeschnitten und von einem später nachfolgenden Personenzuge der Kopf überfahren.

— Starker Schneefall und damit verbundene Verkehrsstörungen werden neuerdings aus Oesterreich, Deutschland rc. gemeldet.

— 6 Millionen Fr. veruntreut hat der kürzlich abgesetzte Hauptkassierer der Bank von England.

Verschiedenes.

— Ein berühmter Schweizersänger ist der Tenorist Warmbrodt von Chaux-de-Fonds. Herr Warmbrodt, der seine Studien vor 14 Jahren in Paris unter dem Dirigenten des Schweizergesangvereins begonnen hat, ist heute der gesuchteste Konzertsänger für Tenorpartien. Es vergeht kein Sonntag, an dem er nicht in einem der großen Symphonikkonzerte eine bedeutende Solopartie zu singen hat. Es ist schade, daß in Frankreich so selten große Oratorienwerke gegeben werden, die den Solisten bedeutende Aufgaben stellen, wie der „Messias" oder die „Matthäuspassion". Warmbrodt würde sich als Oratoriensänger in Frankreich eine ähnliche Stellung erwerben, wie der Basler Robert Kaufmann in Deutschland, welcher der beste Evangelist der Matthäuspassion ist. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die Schweiz sowohl Deutschland als Frankreich mit einem ersten Konzerttenoristen versorgt hat; aber ein Zufall ist das nicht, sondern die natürliche Folge davon, daß in den Schweizer Volksschulen schon seit langer Zeit der Gesang besser gepflegt wird, als in Frankreich und in den meisten Teilen Deutschlands.

— Der Meteorologe H. Habenicht in Gotha, der die Witterung Mittel-Europas aus den Eisverhältnissen des nordatlantischen Ozeans voraus bestimmen zu können glaubt, konstatiert in seinem neuesten Wetterberichte, daß seine frühere Voraussage von der Trockenheit dieses Frühjahres sich bisher nicht bestätigt hat. Die Eismassen, von denen er das Ende der Trockenperiode erhoffte, seien zwar nicht bei Neufundland, aber, wie er anzunehmen Grund habe, bei Island eingetroffen. Die oberen Teile des Erdbodens seien in großen Teilen Europas bedeutend mehr durchnäßt, als im Vorjahre um dieselbe Jahreszeit. Ein dem des Vorjahres an Trockenheit ähnlicher Frühling und Frühsommer sei also glücklicherweise nicht zu befürchten. Ueber den weiteren Verlauf der Witterung des kommenden Sommers lassen sich vielleicht dann genauere Voraussagen geben, wenn die Nachrichten über die diesjährigen Eisverhältnisse bei Island eingetroffen sein werden, welche in der ersten Hälfte des Aprils zu erwarten sind.

— Hohe Selbsterkenntnis Stammgast: „Kinder ich komme da eben aus der Gesellschaft beim Professor S., war das aber anstrengend, sich den ganzen Abend mit lauter so geistreichen Leuten zu unterhalten!"

Einer vom Stammtisch: „Na, dann setzen Sie sich nur und — ruhen Sie sich bei uns ein bischen aus!"

Neueres und Telegramme.

Bern, 21. März. Die ständeräthliche Kommission für das Gesetz betr. Ergänzung des Bundesstrafrechts (Anarchistengesetz) empfahl das Gesetz in der neuen Fassung der Redaktions-Kommission zur Annahme.

Solothurn, 21. März. Ein ungenannt sein wollender Wohltäter hat dem Kantonsspital 50,000 Fr. vermacht.

In Genf, 22. März. Eine gestern abend stattgefundene Arbeiterversammlung der Uhrenmacherbranche sprach sich mit großer Mehrheit für das Projekt Forrer aus.

Turin, 21. März. Kossuth ist gestern abend um 11 Uhr gestorben. Der Todeskampf dauerte sehr lange, doch behielt Kossuth bis zum Ende sein volles Bewußtsein.

Die nötigen Anordnungen zu der Beerdigung Kossuths sind noch nicht bekannt; man weiß noch nicht, ob die Leiche nach Ungarn gebracht wird. Die Behörden von Turin boten ihm einen Platz im Pantheon an und verlangen, sich an der Beerdigung beteiligen zu können.

Kossuth soll in seinem Testament den Wunsch ausgedrückt haben, in Genua neben seiner Gattin und seiner Tochter beerdigt zu werden.

Kossuth war bekanntlich ein Führer der ungarischen Revolution gegen Oesterreich im Jahre 1849 und damit der Begründer der Selbständigkeit und Freiheit Ungarns. Er wurde am 15. September 1802 geboren und stammt aus einer armen adeligen Familie slowakischer Herkunft und evangelischer Confession.

Pest, 21. März. Alle Blätter ohne Unterschied der Parteien sind wegen Kossuths Tod schwarz berandet erschienen. Die Börse wird am Begräbnißtage geschlossen. Die Mitglieder der unabhängigen Partei werden den Abgeordnetenhause nächsten Freitag Vorschläge zur Ehrung Kossuths unterbreiten.

Madrid, 20. März. Die Mauren haben die Spanier in Pamar erneut angegriffen und haben dabei 200 Tote verloren; auf spanischer Seite ist „ein" Spanier gefallen und mehrere sind verwundet worden.

London, 21. März. Der Hafen von Rye wurde plötzlich durch eine Sandbank versperrt; zahlreiche Schiffe sind bleckirt.

Buenos-Ayres, 21. März. Die Insurgenten in Rio Grande scheinen entschlossen zu sein, den Kampf fortzusetzen.

New-York, 21. März. Gestern abend wurde in einem Hochbahnzug eine Bombe gefunden.

Oertliches.

— * Aarau. Sammlung für die christkatholischen Minderheiten (Minoritätenkass.). Laut einer Schlußnahme der christkathol. schweiz. Nationalsynode soll an den Osterfeiertagen vor und nach dem Gottesdienste für die armen, bedrängten christkathol. Genossenschaften und Gemeinden eine Liebessteuer gesammelt werden. Zu dem Zwecke werden in gewohnter Weise bei den Kirchgenossen Sammelbüchsen aufgestellt, damit den Kirchgenossen Gelegenheit geboten ist, das opferwillige, christliche Gemeinschaftsgefühl zu betätigen und ihr Scherflein zu Gunsten hülfsbedürftiger, christkathol. Mitbrüder niederzulegen. Gewiß sind die kommenden, hohen Feiertage — Charfreitag und Osterfest — dazu angetan, Werke hingebender und opferwilliger Liebe zu üben im Sinne desjenigen, der sich zur Rettung des Menschengeschlechtes am Kreuze geopfert hat. Allfällige Gaben können auch zu jeder Zeit im christkathol. Pfarrhause abgegeben werden.

Für jede auch die kleinste Gabe, sei zum Voraus der wärmste Dank gesagt!

Aarau, den 20. März 1894.

Die christkatholische Kirchenpflege.

Aarau. (Eingef.) Die projectirte Soirée dansante wird unter zahlreicher Beteiligung definitiv Samstag den 31. März nächsthin stattfinden.

Muster vom besten Bernerhalbleim versendet Walter Gygax Halbleimfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

18-4 März	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm.	Wind-Richtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
21.	Mittags 1 U.	6,3 728 9	6,5 1 NE.	54	bewölkt
21.	Abends 9 U.	1,7 729 7	6,5 9 N	89	hell
22.	Morg. 7 U.	— 0,6 730,5	6,7 7 SW	100	hell

Aus den beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,3 C. Maximum 6,7 C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,1 C.
Niederschlag, gemessen heute resp. 7 Uhr — mm.
Züricher Witterungsaussichten vom 22. März.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, etwas wärmer.

Große Auswahl in
Handschuhen
schwarz und farbig,
seiden,
halbseiden,
Fil de Perse,
baumwollen
empfiehlt zu billigen Preisen
1300 **M. Theodor-Hagnauer.**

Als **Ostergeschenke** passend,
halte in neuer Auswahl:
Spielwaren
Lederwaren
Schul-Requisiten
Postpapier & Converts.
Diese, sowie eine Menge anderer Gegenstände empfiehlt 1250
Marie Schmunziger,
1 Rathausgasse 1.
Aarau.

Zu verkaufen:
Ein in gutem Zustande befindliches
Piano.
Preis Fr. 200. Auskunft in Nr. 54 Zollrain, Aarau. 1341

Zu kaufen gesucht:
2 gemästete Schweine von je 100—155 Kg. Gewicht.
Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

Auf sofortigen Abbruch
zu verkaufen
1 großer, weißer Kachelofen.
Auskunft erteilt 1356
Friedr. Andres-Bircher,
Ofenfabrik.

Vollständige
Anzüge für Herren
aus den neuesten Stoffen angefertigt, mit vorzüglichem Schnitt und solider Arbeit, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
von **Fr. 27.** — an
Gamper & Cie.,
1272 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.
Die Generalversammlung der Aktionäre hat Zins und Dividende für 1893 auf 4½ % festgesetzt und werden die betreffenden Coupons von heute an bei unserer Cassa mit **Fr. 4. 50** eingelöst.
Aarau, 19. März 1894.
1280 **Die Verwaltung:**
Hemmeler.

Empfehle zu billigen Preise **alte** und **neue** garantirt reelle 1189
Toskaner-Weine,
Chianti Ia. und Coupir-Wein.
— Leihfässer von 10—600 Liter, sowie Muster stehen zu Diensten. —
Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.

Zu
Confirmations- und Oster-Geschenken
empfehle eine schöne Auswahl in
Kirchengesangbüchern
Photographie-Albums
Schreibmappen
Poesiebüchern
Damentäschchen
Portefeuilles
Musikmappen
nebst andern passenden Artikeln zu billigen Preisen,
Achtungsvollst
1337 **Fr. Hagenbuch,**
Papeterie.

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch,
prima Qualität
Mastochsenfleisch
empfiehlt **Siegrist,** Metzger,
1363 Milchgasse.

Gewichte Stockfische
bei **F. Gloor-Siebenmann** 1326

Gewichte Stockfische.
empfiehlt 252
Jakob Rohr.

Lebende Hechte,
frische Zander,
„ **Schellfische** p. ¼ kg 60 Cts
„ **Rothzungen,**
„ **Cabliau,**
„ **Presse Poulets,**
„ „ **Enten,**
„ „ **Tauben,**
Diverse Sorten Fische,
Gemüse und Dessertkäse
empfiehlt bestens 1328
Jæcker-Haller.

Oster-Montag
Wehen
Kraut-Käs- 1359
Kümmel-
Apfel-
Zwiebel-
Wehen
empfiehlt in bester Qualität
J. Wehrli, Bäcker. Kronengasse.
Vorausbestellungen werden gerne angenommen und prompt besorgt.

Gewichte
Stock- & Molleffische
empfiehlt 1320
E. Hasler-Wanger.

Zu vermieten:
An frequentiertester Lage der Stadt eine
Bäckerei
mit allem nötigen Inventar.
Wo sagt die Exped.

Kirchenzeddel
für die Charwoche.

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

I. Gründonnerstag, 22. März.
Abends 8 Uhr: Passions-Vorbereitungspredigt. Hr. Pfr. Wernly. Lied: 229.

II. Hl. Charfreitag, 23. März.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Nachmittags 1 1/2 Uhr:
Confirmation der Töchter
durch Herrn Pfarrer Wernly.
Lied: 113.

III. Hl. Ostern
Sonntag den 25. März.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
1/2 12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1 1/4 Uhr: Predigt
Lied: 138.
Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Gründonnerstag
Abends 8 Uhr. Hr. Pfr. A. Stern. (Vorbereitung zum hl. Abendmahl).
Hl. Charfreitag
vormittags 9 Uhr. Hr Pfr A Stern.
10 1/4 Uhr Sonntagsschule.
nachmittags 2 Uhr Hr. Prediger Eßler aus Basel. (Hl. Communion).
Hl. Ostern
vormittags 9 Uhr Hr. Pfr. A. Stern (Hl Communion).
nachmittags 2 Uhr Hr. Prediger Hafner aus Zofingen.

Christkatholischer Gottesdienst.
Hoher Donnerstag, 22. März.
5/8 Uhr Gottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
Hr. Pfr. Fischer.
H. Charfreitag, 23. März.
10 1/2 Uhr Predigt und Charfreitagsliturgie. Hr. Pfr. Fischer.
Charsamstag, 24. März.
5/8 Uhr hl. Messe mit den üblichen Segnungen
5/7 Uhr Auferstehungsfeier.
Hl. Ostertag, 25. März.
7 Uhr Frühgottesdienst mit Buß und Kommunionandacht.
10 1/4 Uhr Predigt und Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nachmittags 1/2 3 Uhr Vesper.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Hl. Charfreitag
vormittags 5/4 9 Uhr Predigt, Passion, Kreuzenthüllung, Charfreitagsmesse.
Abends 1/2 7 Uhr Stationenandacht.
Am Charfreitag wird nicht geläutet.
Charsamstag
vormittags 1/4 7 Uhr Weihungen, hl. Messe.
Abends 1/2 7 Uhr Auferstehungsfeier.
Hl. Ostern
morgens 6 Uhr Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vormittags 5/4 9 Uhr Predigt u. Amt, Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr Vesper.

Schönenwerd.
Hl. Charfreitag, 23. März,
vormittags 10 1/2 Uhr,
Reformierter Gottesdienst.

Vereinschronik.

Christkath. Kirchenchor.
8 Uhr Abends Uebung im Saalbau

Die erledigte Stelle des
II. Gärtners
an der **kantonal. Krankenanstalt Aarau** wird hiemit zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.
Anmeldungen sind zu richten an
die Anstaltsverwaltung.

Anzeige & Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich seinen werten Freunden und Gönnern für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Arbeiten auf **Maß**, sowie **Reparaturen** werden prompt und billig besorgt. Achtungsvollst
Carl Kirchhofer, Schuhmacher,
1364 155 Milchgasse 155.

Gitzi Gitzi Gitzi
empfiehlt **F. Holzach**, Metzger.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
General-Versammlung
Montag den 26. März 1894, abends 8 1/4 Uhr in der
Brauerei Ryniker.
Traktanden: 1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes (Schießen etc)
In Anbetracht der sehr wichtigen Traktanden wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.
Dem Verein noch nicht angehörende Unteroffiziere werden kameradschaftlich zum Beitritt eingeladen.
Der Vorstand.

J. Burgmeier in Aarau
empfiehlt sein **grosses Lager** in
Pianinos & Harmoniums
von Fr. 650 an **von Fr. 125 an**
in allen Grössen und neuster Construktion.
Vertretungen und Alleinverkauf
von Burger & Jacobi in Biel
„ Schmidt-Flohr in Bern,
„ C. Rordorf u. Cie., in Zürich,
„ Hüni u. Rordorf in „
Garantie 5—10 Jahre. — Fabrikpreise.
Verkauf. — Tausch. — Miete.
Stimmungen & Reparaturen jederzeit prompt und billig durch Herrn C. Bi leter.

Wein
beste Qualitäten, rote und weiße, zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die
Weinhandlung v. Jb. Heuberger
in Kölliken, b. Aarau.
Bei Abnahme ganzer Fässer extra Rabatt.
2 Wagenladungen rot und weiß direkt bezogener Landwein werden nächster Tage eintreffen, worauf ich meine verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Kinder-Confection
Jacquettes, Kragen & Regenmäntel
für Mädchen,
Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Hosen & Blousen
für Knaben bis 10 Jahre
halten in reichhaltiger Auswahl in ganz neuen, hübschen Genres auf Lager und empfehlen bestens
Gamper & Cie.,
1271 **Aarau**, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

la. **Ackerklee**
la. **Mattenklee**
la. **Lucerne, Provencer** | **garantiert seidefrei.**
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie., Aarau.

Ueber die Feiertage wird in der
Brauerei Hirschen
Bock
ausgeschenkt
Es empfiehlt sich bestens
1354 **R. Siebenmann.**

Brauerei Ryniker.
Ueber die Feiertage Ausschank von 1361
feinstem
Bock-Bier
sowie bei sämtl. verehrl. Abnehmern.

Brauerei Holzach.
Ueber die Oster-Feiertage wird in meiner Wirtschaft sowie bei den verehrlichen Abnehmern
Prima helles Bock-Bier
nach Wiener Art, und
prima Salvator-Bier
nach Münchner Art, ausgeschenkt.
Es empfiehlt sich bestens **D. Holzach.**

Ueber die Feiertage Ausschank von
feinem Bock-Bier
in der
Brauerei Buchs
sowie bei den verehrl. Abnehmern.

Ueber die Festtage
ausgezeichnetes
Bock-Bier.
aus der Brauerei Feldschlößchen b. Rheinfelden,
wozu freundlichst einladet
Hans Klükiger,
Wirt z. Stöckli, **Oberentfelden.**

Donnerstag 29. und Freitag 30. März, abends 8 Uhr,
im Saalbau
zwei populäre physikalische
Experimental-Abende
G. Dähne.
(für Damen und Herren)
I. Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität. Elektrische Wellen und Strahlung.
II. Spektral-Analyse. Krumme Lichtstrahlen und ihre Bedeutung für neue Forschungen über die Sonne.
Beide Abende Fr. 4. — (Schüler Fr. 1. 50). Ein Abend Fr. 3. — (Schüler Fr. 1. —). Familien-Karten 2 Personen Fr. 7. —, 3 Personen Fr. 8. —, 4 Personen Fr. 9. — nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von H. R. Sauerländer. Schülerbillets bei Herrn Wehrli, Pedell.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.
G. Kost, Cham.

Keller Ausverkauf.
Aus Gesundheitsrücksichten sehe ich mich gezwungen, mein Geschäft gänzlich zu liquidiren. Ich verkaufe das **gesammte reichhaltige Warenlager** unter den
Ankaufspreisen
und empfehle mich einem geehrten Publikum angelegentlich
1324 **D. Keller, Uhrmacher.**

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.
Hans Hassler, Aarau.
Größte Auswahl. Größte Auswahl.
Bettvorlagen Gobelins per Stück Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „ „ 1. 95
„ Plüsch „ „ „ 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v. Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „ „ 3. —

Aarau, Donnerstag 22. März 1894. № 69. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Kantonales.

Uri.

Ueber die Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Andermatt wird der „Gotthardpost" geschrieben: „Bei uns setzt man sich ohne viele Erörterungen und ohne Murren über diese halbstündige Zeitverschiebung hinweg, hat doch unser kluger Kirchen-Sigrist ein probates Mittel erfunden, um uns den Uebergang leicht zu machen. Derselbe hat jetzt die Kirchenuhr um 10 Minuten vorgerückt, wird sie wahrscheinlich im April um weitere 10 Minuten avancieren lassen und endlich im Mai wieder um 10 Minuten. Auf diese originelle Weise haben wir am 1. Juni die mitteleuropäische Zeit ohne viel Geschrei und amtliche Intervention."

Tessin.

Vor dem Strafgericht in Mailand werden sich am 20. März die Mitglieder einer großartig angelegten Schmuggelgesellschaft zu verantworten haben. Der Schmuggel bezog sich auf Waren, die von der Schweiz nach Italien gingen; Lugano war Abgangsstation, Mailand der Empfangsort. Nachgewiesenermaßen ist der Staat um 64,000 Franken betrogen worden. Unter den Angeklagten befinden sich ein Architekt, mehrere Speditionshäuser, italienische Post- und Telegraphenbeamte, Kaufleute, Kommissionäre ꝛc.

Neuenburg.

Neuenburg, (e Korr. v. 18.) Die Nachricht, daß Aarau für Uebernahme des eidgenössischen Schützenfestes von 1898 in die Reihe treten will, erregt in unserer Hauptstadt etwelchen Mißmut. Das „feuille d'avis" macht Stimmung für Neuenburg, am mit dem ersten eidgen. Schützenfest in seinen Mauern die fünfzigste Jubiläumsfeier der Gründung der Republik verbinden zu können. Es meint, nach drei Nationalfesten in der Ostschweiz, dürfte billigerweise auch nun wieder der welsche Landesteil berücksichtigt werden.

Nach dem amtlich bereinigten Inventar beträgt das Vermögen des letzthin verstorbenen alt Gerichtsschreibers Fornachon 940,000 Fr., dem Erbschaftsgesetze gemäß entfallen dem Staat hievon 10 % oder 94,000 Fr., der Stadt Neuenburg 5 % oder 47,000 Fr. Nach dem neuen projektierten Erbschaftsgesetz hätte der Staat Anrecht auf 180,000 Fr.

In la Chaux de fonds beabsichtigt man eine große mechanische Brodfabrik nach neuester Konstruktion, wie solche schon in Basel und andern großen Städten im Betriebe sind, zu errichten. Mit der Installierung der Backöfen soll nächstens begonnen werden.

Aargau.

— Zur Bekämpfung der Lungentuberkulose. (Eingef.) Mit Recht beschäftigt man sich mit der Frage der Einrichtung von Sanatorien für an der Lungentuberkulose Erkrankte u. halten wir es für eine unsrer Kulturgesellschaften würdige und verdienstvolle Aufgabe die Initiative zu ergreifen. Aber noch wichtiger als die Heilung und Absonderung der Erkrankten halten wir die Unterdrückung der Ansteckung. Man hat lange vielfach geglaubt, die Ausbreitung der Tuberkulose rühre namentlich her vom Genusse des Fleisches tuberkulöser Tiere. Indeß ist man von dieser Furcht abgekommen. Wo das Fleisch gut gekocht wird, ist die Ansteckung nicht so gefährlich. Ein Hauptherd der Ausbreitung der Krankheit aber ist die Milch von tuberkulösen Kühen, namentlich wenn sie ungekocht genossen wird. Hier soll und muß vor allem Abhülfe geschaffen werden. Es sollte polizeilich verboten werden, Milch von tuberkulös angesteckten Kühen zu verkaufen und es sollten alle Kühe, deren Milch verkauft wird, unter strenge Kontrolle gestellt werden, dann erst können wir die Ansteckung der Krankheit eindämmen. Allerdings muß es dann aber auch die Gemeindebehörde mit der Bestellung der Untersuchungsbeamten genauer nehmen. Kommt es ja sogar in größeren Städten vor, daß man gänzlich sachunkundige Leute mit der Fleischschau betraut, wo doch sachkundige vorhanden sind. Das ist ein geradezu unbegreiflicher Leichtsinn, der sich einmal schwer rächen könnte. Welche Aufmunterung liegt zudem in einem solchen Verfahren für junge Leute, sich einem wissenschaftlichen Beruf hinzugeben, wo sie alle zur richtigen Untersuchung des Fleisches nötigen Fachkenntnisse erwerben und dann, wenn sie in die Praxis treten, um diese Kenntnisse zu verwerten, hintangesetzt werden! Hoffen wir, daß nun endlich einmal durch Gesetz die Gemeindebehörden verhalten werden, zur Fleischschau fachkundige Leute, wo solche zur Hand sind, zu verwenden. Das konsumierende Publikum muß Fleisch und Milch teuer genug bezahlen, es hat daher auch wohlberechtigten Anspruch auf gehörige fachmännische Kontrolle und Untersuchung.

— Das heurige Osterfest fällt auf den 25. März. Es ist dies eines der frühesten Daten, auf welche das Hauptfest der christlichen Kirchen überhaupt fallen kann. Nach der als Norm geltenden Feststellung des nicäischen Konzils im Jahre 325 ist das Auferstehungsfest an demjenigen Sonntage zu feiern, der auf den ersten Vollmond nach der Frühlingsnachtgleiche (21. März) folgt, außer wo der Vollmond (oder das jüdische Passah) selbst auf diesen Sonntag fällt; dann soll Ostern am nächstfolgenden Sonntag gefeiert werden. Demgemäß kann Ostern nicht früher als auf den 22. März und nicht später als auf den 25. April fallen. Am frühesten, also auf den 22. März, fiel Ostern in den Jahren 1598, 1693, 1761, 1818, aber erst nach 291 Jahren von heute ab wird dieser Fall wieder eintreten. — Das späteste Osterfest fiel in die Jahre 1666, 1734 und 1886 und wird zum erstenmal wieder eintreffen im Jahre 1943.

Der Ostervollmond, nach welchem der Ostersonntag sich bestimmt, wird nicht astronomisch, sondern cyklisch nach einem von dem Gelehrten Lilius angegebenen und von Gregor XIII. vorgeschriebenen Verfahren berechnet. Die Abweichungen zwischen dem astronomisch bestimmten (wahren) und dem cyklisch berechneten Vollmond können bis auf 2 Tage steigen. Dadurch kam es, daß die Protestanten, die den Ostervollmond früher astronomisch bestimmten, im Jahre 1744 Ostern am 29. März feierten, die Katholiken dagegen am 5. April.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Suter, Johannes, Gemeinderat und Forstkassier, von Suhr. Eingabe bis 21. April. — Bremgarten. Jungfer Meier, Maria Anna, Klelerin, im Byl in Wohlen. Eingabe bis 26. April. — Laufenburg. Mettauer, Melchior, gewes. Vizeammann, von Gipf-Oberfrick; Welti, Wilhelm, alt Gemeinderat, von Ittenthal. Eingabe bis 25. April. — Muri. Meier, Josef, sel., gewes. Viehhändler, von Birri, Gemeinde Aristau. Eingabe bis 18. April. — Zurzach. Binder, Johann, Baschis, von Baldingen; Jeyer, Josef, Lehrer, von Böbikon, wohnhaft gewesen in Döttingen; Meier, Xaver, Landwirt, von Koblenz. Eingabe bis 16. April.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Kyburz-Kyburz, Heinrich, Bleuens, Bandfabrikant im Hinterberg zu Untererlinsbach. Eingabe bis 21. April. — Kulm. Wiederkehr, Sebastian, Bläsis genannt, am Badhübel zu Gontenschwyl; Peter, Johannes, Botrudis genannt, von Gontenschwyl; Bolliger, Bernhard, Dachdecker, im Unterdorf zu Gontenschwyl. Eingabe bis 5. Mai. — Laufenburg. Stäudle, Gottfried, Peters, gewesener Gemeinderat, von Bad, Gemeinde Sulz. Eingabe bis 18. April. — Zurzach. Ammann, Joachim, Uhrmacher, von Rheinheim, Großh. Baden, wohnhaft gewesen in Zurzach; Häfeli, Jakob, alt Friedensrichter, von Klingnau. Eingabe bis 16. April.

Konkurs-Eröffnungen.

Zofingen. Hunziker, Bernhard, Landwirt, von Moosleerau, in der Stampfi zu Oftringen wohnhaft gewesen, gegenwärtig in der Strafanstalt Lenzburg. Eingabe bis 17. April.

Rehabilitationen.

Laufenburg. Schilling, Josef, Schuster, von Gipf-Oberfrick.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen. 1) Mädchenfortbildungsschule Menziken. Besoldung: Fr. 1500. 2) Gesamtschule Bellikon. Besoldung: Fr. 1200. 3) Unterschule Würenlos. Besoldung: Fr. 1200. 4) Oberschule Mättenwyl. Besoldung: Besoldung: Fr. 1200—1300. Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 2. April nächsthin.

Sie sind nicht alle tod! Wer sich die verhältnismäßig kleine Ausgabe gestatten darf, kann mit Leichtigkeit bis an's Ende der Welt telegraphiren und in wenigen Stunden seine Antwort haben. „Das weiß ja jeder," sagst du. „Natürlich, weiß das heutzutage jedermann; aber vor wenigen Jahren wußte man das noch nicht, und wenn jemand davon redete, so machte sich jederman darüber lustig, und zuckte die Achseln mit den Worten: „Die Narren werden nicht Alle tot!" Die Erfahrung zeigt daß dieses Mal diejenigen die Narren waren welche an der Erfindung des Telegraphen zweifelten. Nun wollen wir die folgenden Thatsachen zum Beispiel nehmen, denn sie enthalten eine Lehre, deren Tragweite keinem entgehen kann. Herr Fortune Guirand, in St. Jean de Valerisele (Gard), Frankreich ist ein Bergmann, und als solcher natürlich allen Gefahren seines Berufs ausgesetzt. Somit darf es uns nicht wundern, daß er sich einen Schnupfen und Husten zugezogen hatte; am meisten inkommodierte ihn aber ein Herzklopfen, welches ihn seit zwanzig Jahren schon gepeinigt hatte. Die Aerzte verordneten ihm Pflaster und eine Unmasse von Pillen und Tränklein, ohne ihm jedoch damit die geringste Linderung zu verschaffen.

Daraus schloß er daß sein Leiden unheilbar sei und daß er Gefahr laufe jeden Augenblick, plötzlich dahingerafft zu werden. Man kann sich leicht vorstellen in welche tötliche Unruhe ihn dies versetzte. Darin hatte er allerdings Unrecht, denn Herzklopfen ist so selten ein Anzeichen von Herzleiden, daß die besten Aerzte wenig darauf halten. Wie viele Angst könnten wir uns ersparen, wenn wir dies wüßten! Trotzdem aber ist dieses Herzklopfen, wenn es auch selbst keine Krankheit ist, doch ein Symptom einer ernstlichen Krankheit, das heißt einer gänzlichen Zerrüttung der Nährorgane, mit andern Worten chronischer Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie. So sind auch der Katarrh und Husten die Herr Guirand erwähnt, beides Folgen derselben Ursache. Die häufigsten andern Symptome sind Säure im Magen, Hautausschläge, Eingenommenheit und Schmerzen im Kopfe, unruhiger Schlaf, trockene gelbliche Haut, gedrückte Stimmung, Schwäche und Zittern durchziehende Schmerzen in der Brust, den Nieren und den Seiten, plötzliche rheumatische Anfälle in Gelenken und Muskeln. Daraus läßt sich sehr einfach folgern, daß sobald die Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie geheilt ist, auch das Herzklopfen und alle andern Leiden kuriert sind welche einfach die Symptome dieses so verbreiteten Magenleidens sind. Hier mag sich mancher fragen woher es komme daß Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie das Herz rasch und und unregelmäßig schlagen machen kann. Da gibt es zwei Antworten: erstens durch den Druck des Magens, welcher eine Art Tasche bildet, und nachdem er erst durch die bei der Gährung der Nahrungsmittel entstehenden Gase oder Winde aufgebläht ist, sich an das Herz anlehnt und dessen regelmäßiges Schlagen stört; zweitens, durch das Gift welches sich bei demselben Gährungeprozeß abscheidet, das Blut erfüllt und dadurch nicht allein das Herz, sondern auch die andern Organe, ja überhaupt den ganzen Körper erkranken läßt.

Herr Guirand erzählt ferner, wie er endlich, nachdem er alles Uebrige vergeblich versucht hatte, sich bewegen ließ, die berühmte Arznei, welche den Namen „Amerikanische Tisane der Shaker" führt, anzuwenden, und wie diese in wenigen Tagen, Husten, Katarrh und Herzklopfen linderte und schließlich seine vollständige Heilung bewirkte. Er fügt noch hinzu: „Ich war äußerst erstaunt, denn ich hatte das nicht mehr für möglich gehalten. (Gezeichnet): Fortune Guirand. Zur Beglaubigung der Unterschrift des Herrn Fortune Guirand. (Gezeichnet) Josef Chardrol, Bürgermeister, St. Jean de Valerisele, den 12. Januar 1891."

Das Erstaunen des Herrn Guirand rührt aber davon her, daß er sich für das Opfer eines organischen Leidens hielt, wie er aus den geschilderten Symptomen schließen zu müssen glaubte. Aus Dankbarkeit für seine unerwartete Wiederherstellung schrieb Herr Guirand an Herrn Apoteker Fanyau, 4. Place de Strasbourg, Lille (Nord), und gestattete ihm die Veröffentlichung seines Briefes

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane de Shaker," wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apoteker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apoteken. Hauptniederlage: Apoteke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Bindisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Ernst-Faßler.

Unsere neuesten
Eleganten Mode-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen
Fertige Blousen und Jupons von Fr. 2. 50 an
Allerneueste Blousen-, Schürzen- & Jupons-Stoffe
à 28, 42, 65—1. 25,
Damenkleiderstoffe in appartesten, feinsten und praktischen Genres
per Meter Fr. 1. 25—9. 75. Muster umgehends franco.
Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 5/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 5/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 5/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes **Lager** ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.

Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen

Vorhänge, Portiéren, Storen.

Klapp-Stühle.

Kindermöbel.

— Telephon. —

G. Hirsbrunner,

Musikalienhandlung Aarau

empfiehlt



gute Schüler-Violinen u. Violin-Schulen, zerlegbare Musiktu te. Prim-, Concert u. Accord-Zithern, sowie **Saiten** und übrige Requisiten, alles in schöner Auswahl und zu äußerst reduzirten Preise. 1306

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.

Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.

V. Gisi von Arx.

Aarau, März 1894.

Große Auswahl

Kinder-Wagen



von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.

Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,

fertige Kinderbetten

empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen

empfiehlt in sehr schöner Auswahl **von Fr. 17—50.**

A. Ackermann,

Kleidermagazin,

854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen **glatten** und **façonnirten**

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten

Walther Haßler,

Nachfolger von

862 G. Schmidt-Hagnauer.

Blech-Kränze

in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig

empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**

1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu!

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meier,

909 Elixirfabrikant,

Zollrain, **Aarau.**

Für Eltern.

Familien-Pension für Knaben zur vollständigen Erlernung der franz. Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre**, Lehrer, **„Le Châtelard" Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Gesucht: Ein sauberes und anständiges **Mädchen**, das serviren kann und auch Hausgeschäfte verrichtet, findet in einer ehrbaren Arbeiter-Restauration Zürich III. sofort eine gute Stelle. 1276
Offerten unter Chiffre J. K. an die Expedition d. Blattes.

Gesucht wird für einen intelligenten gut erzogenen 17jährigen Jüngling ein tüchtiger Lehrmeister, auf Bau- u. Möbelschreinerei.
Auskunft erteilt d. Verleger. (1268

Gesucht auf das Bureau eines hiesigen Handelshauses ein intelligenter Jüngling als (1266

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten befördert sub. S. B. die Expedition.

Gesucht: Ein junger Bursche, nicht unter 15 Jahren als Gehülfe zur Schiffahrt am Rheinfall. Anmeldungen nimmt entgegen
Joh. Mändli-Schlageter
Schiffmann in Rohl,
1254 Post Neuhausen Kt. Zürich

Gesucht wird ein junges, braves Mädchen zu sofortigem Eintritt in eine kleine Familie. (1245
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Malergehülfen gesucht
nach Zürich.

Es wird gebeten, sich vorher schriftlich anzumelden, behufs Abholung auf dem Bahnhof.
Adresse: 1241
R. Seeberger, Dekorationsmaler,
Dufourstr. 22, **Zürich.**

Für Karrer.

In eine Handelsmühle wird ein jüngerer, tüchtiger und zuverlässiger Karrer zu 5 Pferden gesucht.
Eintritt sofort. Anmeldungen ohne gute Zeugnisse unnütz. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein jüngerer Mann, militärfrei, von guter Bildung, in allen Bureaugeschäften bestens vertraut, versehen mit guten Zeugnissen und Prima-Empfehlungen, sucht Stelle in irgend einem Etablissement, Weinhandlung, Bierbrauerei, bei einer Versicherungsgesellschaft, Agentur etc. als Correspondent, Reisender oder als Vertreter irgend einer nachweisbar, rentablen Branche; Ansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre **C. W. 5057** nimmt entgegen und erteilt Auskunft die Annoncen-Expedition **H. Blom**, Bärenplatz 19, **Bern.** 1269

Offene Lehrlingsstelle

für einen mit guten Zeugnissen versehenen Jüngling in ein Engros-Geschäft der Mercerie- und Bonneterie-Branche der Central-Schweiz. 1275
Günstige Bedingungen. Eintritt nach Ostern.

Zu verkaufen:

2 aufgerüstete Betten mit Roßhaarmatratzen, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 6 Polstersessel, 1 Nachttischli, 1 großer Spiegel, Portraits, 1 Wanduhr, 1 Blochbürste, 1 Waage, sowie noch andere Haus-, Wasch- und Küchengeräthschaften. 1157
Wo sagt die Expedition.

Ein intelligenter Jüngling könnte die

Groß- & Kleinbäckerei

gründlich erlernen.
Auskunft bei der Expedition.

Coiffeur-Lehrlingsgesuch.

Ein intelligenter Jüngling von rechtschaffenen Eltern könnte auf Ostern unter günstigen Bedingungen den **Coiffeur-Beruf** gründlich erlernen bei 1091
Ch. Hagenbuch,
Coiffeur und Chirurg

☞ **Ein eisernes zusammenlegbares Bett, vollständig, mit Sprungfedermatratze ist zu verkaufen.** Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 1257

Auf bevorstehende

Saatzeit

empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in

Gemüse und Blumensamen.

Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten

Klee- und Grassaaten

wie:
Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,
sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Jean Klein, Samenhandlung
vis-à-vis der Krone.

Empfehle zu billigen Preise **alte** und **neue** garantirt reelle 1189

Toskaner-Weine,

Chianti Ia. und Coupir-Wein.

— Leihfässer von 10—100 Liter, sowie Muster stehen zu Diensten. —
Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.

Auf **Ostern** empfehle als **passende Geschenke:**

Trommeln

für Knaben und Kadetten von Fr. 2 bis 15.
Kindertrompeten, Flöten, Occarinas, Mundharmonikas
sowie

Musikdosen

in allen Genres und Preislagen.
G. Hirsbrunner, Instrumentenhandlung,
Casinostraße, **Aarau.**

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider**, Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art,
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ **Drucksachen, billigst,**
Kautschukstempel samt Kasten. Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copirfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„**Neuheit**" **Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen,**
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 406

Kinder-Confection

Jacquettes, Krayen & Regenmäntel
für Mädchen,

Tricot- & Cheviot-Anzüge,

Hosen & Blousen
für Knaben bis 10 Jahre

halten in reichhaltiger Auswahl in ganz neuen, hübschen Genres auf Lager und empfehlen bestens

Gamper & Cie.,
1271 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Volksständige

Anzüge für Herren

aus den neuesten Stoffen angefertigt, mit vorzüglichem Schnitt und solider Arbeit, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
von **Fr. 27.** — an

Gamper & Cie.,
1272 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Den großen Anforderungen entsprechend habe mein Hutlager bedeutend vergrößert und ist der feinste **Haarhut** bis zum billigsten **Wollhut** zu gleich billigem Preise erhältlich

Herrenhüte

in steif und weicher Façon, schwarz und farbig, von Fr. 2. 50 bis 8. 50.

Confirmandenhüte

und farbige **Knabenhüte** von Fr. 2. — bis 5. —.

Mützen

neueste Façon von 60 Cts. bis Fr. 2. 50.

L. Dressler.

Ausverkauf

O F 250 von 1237

80 Pianos und Harmoniums

wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.



Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.

J. Muggli,
Schulstrasse, **Zürich-Enge.**
Haus und Magazin werden verkauft.

Für Frühjahr ist mein Lager mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst
B. Hernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. — Reparaturen prompt und billig.

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.
Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Kokosfaser &c. &c.

Ueber die Feiertage

Osterfladen

Meringues, feines Bierbrod

Wurstweggen

u. a. m. empfiehlt höflichst

Frau Gäntzlen.

Brod- und Zuckerbäckerei,

1258 obere Vorstadt.

Zu Ostergeschenken geeignet

empfehle meine große Auswahl in

Schürzen

in jedem Genre.

Ebenso eine Partie 1304

Muster-Cravatten

zu ganz billigen Preisen.

E. Hemmeler-Türler

Ostergeschenke:

Glacé- u. Stoff-Handschuhe

Schürzen

für Damen und Kinder.

Hemden, Kragen, Manchetten, Hosenträger, Cravatten

empfiehlt

Erny-Fassler.

Prima Ware. Billigste Preise

Herren-Hemden

Kragen & Manchetten

empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Bolliger-Manger.

Knaben-Anzüge

sowie

Blousen & Hosen

soeben in schöner Auswahl eingetroffen, empfiehlt zu billigen Preisen

Mina Blume,

1301 vis-à-vis dem Löwen.

Schürzen

für Erwachsene und Kinder

empfiehlt in neuer, großer Auswahl

M. Bolliger-Manger.

Schablonen

zur Wäschestickerei

können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden.

Zink-Schablonen

zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1188

M. Schmuziger,

1 Rathausgasse 1, Aarau.

Leinene Taschentücher

von 35 Cts. an per Stück empfiehlt

1285 **H. Schmid-Fischer,**

Metzgergasse 61.

Eier-Farben

giftfrei,

Marmorier-Papier

Mikado-Papier 1263

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Eierfarben

Mikado- & Strohschein-Papier

zum Färben der Eier

zu haben bei 1277

H. Andres, Buchbinder,

Casinostraße.

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 bis 6 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, mit oder ohne Garten ist per sofort zu vermieten bei **Ed. Brunner**, Baumeister, **Schönenwerd.**

Auf heil'ge Ostern

empfiehlt als **passende Geschenke**

A. Hemmeler-Hassler, Metzgergasse, Ecke Zollrain, Aarau

sein reichhaltiges Lager in **Sommerspielsachen und nützlicher Quincaillerie.**

Große, solide Fahrwagen mit Sitz, Fr. 13—27.
Stoßbänken, roh und bemalt à Fr. 1.20—10.50,
Puppenstoßwagen, solid von Fr. 1.90—12. —
Puppen und Täuflinge in allen Preislagen,
Schaukel- Zieh- und Steckenpferde,
Peitschen à Cts. 30—1 Fr. Schmetterlingsfänger Cts. 50—1 Fr.
Botanisirbüchsen, grün, bemalt à Fr 1—6.
Richters Baukasten und Bezirkspiele,
Croquet- und Kegelspiele, Ringwerfen,
Ring- und Federspiele mit Stab u. Volants,
Luftkreiselspiele, farbig, sehr lustig,
Stelzen, Reifen, Leitseile, Malerkasten,
Gewehre, Säbel, Trommeln,
Fahnen, Zinnsoldaten, Spritzkannen,
Gartengeräte, weiß und bemalt, Fr. 1.—7. —
Neueste Gummi- u. Hornbälle v. 20 Cts. — 1.50,
Märbel und gefüllte Märbelsäckli,
Handharven u. Mundharven neuesten Systems,
Nebst vielen andern Spielsachen.
Reelle, billige Preise.

Kinderstühle und Schaukeln.

Quincaillerie-Artikel:

Große Auswahl in neuesten Bröschchen von 20 Cts. an, garantirt silberne Fingerringe emaillirt à Fr. 1.20 für Töchter. Colliers, Manchetten- und Hemdenknöpfe, Cravattennadeln, Gürtel, Damentäschchen, Toilette-, Häkel- u. Arbeitsetuis, Schreibmappen, Brieftaschen, Notizbüchli, Federkasten von 20 Cts. bis Fr. 1.50, Schreibmaterialien, große Auswahl nette Kinderbörsen, Herren- und Damenbörsen, Portetrésor, Reitertäschchen, Taschenmesserli und gute Scheerchen von 50 Cts. an. Spazierstöcke von 50 Cts. an. Waschrollen und dazu passende Ausstattungen und gefüllte Toilettereisenécessaire, sämtliche Kämmeartikel in Ia. Ware, Reißkämme, Haarschmuck, Toiletteseifen von 20 Cts. bis Fr. 1.50. Zahn-Kleider und Haarbürsten, nette Sparkästchen. Elegante Cassetchen und Nähkasten mit Kissen von 80 Cts. bis Fr. 7.50. — Nebst vielen anderen nützlichen Sachen. — Reelle billige Preise.

A. Hemmeler-Haßler,

Spezialgeschäft in Spielwaaren und nützlicher Quincaillerie.

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Preise. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich

M. Théodor-Hagnauer,

1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Handschuhe

in

Glacé Seidon, fil de Perse, fil d'écosse

Corsets

in Pariser-Façon.

Jupons, Blousen,

Strümpfe u. Socken

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

1 33 **S. Bolder,** Vorstadt.

J. Fischer, Goldschmied, Aarau

empfiehlt seine reichhaltige und neueste Auswahl in kontrollirten

Gold- & Silberwaren

Silber-Bestecke



zu herabgesetzten Preisen, (letztere können jedes Jahr genau in gleicher Form und Gravur bezogen werden).

Starkversilberte Tafelgeräte & Bestecke

nickelplatirte Services,

einzelne Thee- und Kaffeekannen.

— Reelle Bedienung, billigste Preise. — 1223

Wohnungswechsel.

Unterzeichnete wohnt von heute an 1286

Metzgergasse Nro. 100 I. Stock.

Frau Bertschi-Schwammberger,

Damenschneiderin.

Merinos,

schön blauschwarz,

2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3.60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen als Spezialität.

Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Empfehle hiemit mein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager in

Herren- und Knaben-Confektions-Anzüge

v. Fr. 32. an.

Gustav Gerber, Marchd.-Tailleur, Aarau,

670 vordere Vorstadt **AARAU,** vordere Vorstadt 670.

Sowie mein großes bestassortirtes Lager in

Frühjahr- und Sommer-Stoffen.

Anzüge nach Maß prompt u. billig.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Haus Hassler, Aarau.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück	Fr.	1. 80
„ Sealskin „ „	„	1. 95
„ Plüsch „ „	„	2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v. Fr.	1. 45 an	
Linoleum 183 cm. breit „ „ „	3. —,	

Sämereien

unter

Controle der schweiz. Samenkontrollstation

empfiehlt in anerkannt bester und preiswürdiger Qualität

Gustav Hoch,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichnis über **Gemüse- & Blumensämereien.** Spezialofferten über **landwirtschaftliche Sämereien** stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortirten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend zu sehr herabgesetzten Preisen.

Auf **Ostern** empfehle besonders:

Runde weiße Stoffhütchen	**Schürzen**	
Wickeltücher	**Kinderhosen**	verschiedener
Rabättli	„ **Hemdchen**	Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**	
Tragmäntel	**Cols & Manschetten**	
Kleidchen	**Cravatten**	

Schürzenstoffe, Taschentücher, Frottir- & Badetücher.

Bestellungen auf **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt.

1182 **J. Bolder** am Graben.

Aarau, Samstag 24. März 1894. № 70. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Ostern.

Durch die Schrecken der Finsternis, aus düsterer Grabesnacht siegreich zum ewigen Lichte! So lautet seit Jahrhunderten und wird noch Jahrhunderte lauten, so lange die Menschheit besteht, die frohe herzbewegende Botschaft, die heute wieder aus tausend Engelstimmen zugleich verkündet wird als immer neues, nie erblaßtes, ewig wahres Evangelium. Das erste, schüchterne Blümlein auf der Heide predigt es, das aufgeweckte, muntere Bächlein im Wiesengrund, der knospende Wald und die grüne Flur, sie alle reden von Auferstehung und Erlösung. Auferstehung aus todesähnlichem Schlaf, Erlösung aus den eisernen Banden der Winterskälte und aus Winternöten. Sanft und lieblich lächeln die Schneeglöcklein und Schlüsselblümchen der Märzsonne entgegen, die sie mit ihren Strahlen erwärmt und erleuchtet, während linde Frühlingswinde sie kosend umfächeln. Ein großes Erwachen geht durch die Natur. Alle die scheinbar in eisige Erstarrung versunkenen Kräfte setzen sich wieder in Umlauf, zaubern uns über Nacht Wunder der Schönheit, der Zierde vor das glanzgeblendete Auge und vereinigen sich zu einem wunderbaren Konzert von tausend Amseln, Lerchen und Nachtigallen.

Abseits des freundlichen Bildes und der jugendschönen Lenzgestalt abgekehrt steht ein Mann. Der goldene Sonnenstrahl vermag sein gramgefurchtes Antlitz nicht zu erhellen; seine düstern Blicke sind auf das Kreuz geheftet, wo er sein bestes, sein teuerstes, seine Erlösung und seine Seligkeit geopfert. Wem wohl? Dem unerbittlichen Schicksal und seiner eigenen Verblendung. Er hat sein Kreuz nach Golgatha getragen, auf den blumenlosen, abgestorbenen Kalvarienberg, er hat entsagt und gelitten, auf alle Lebensfreude und alles Lebensglück verzichtet, um auch einen Anteil zu haben an dem unergründlichen Weh und dem abgrundstiefen Schmerz, welcher seit Jahrhunderten durch das Herz der Menschheit zieht. Er hat die Hand seiner Brüder zurückgewiesen, dem Freundeswort sich taub gestellt, die Liebe verschmäht und die Zwietracht in seinem Innern geschürt, um einst des hohen Preises teilhaftig zu werden, welches vom Kreuze herab allen Mühseligen und Beladenen verheißen worden ist. Und wie er sich anschickt, den bittern Kelch des Leidens vollends zu leeren und den letzten schwersten Schritt zu tun, da klingen ihm mit wunderbarer Macht die Osterglocken entgegen und mit Faust frägt er sich in wachsendem Erstaunen:

Welch' tiefes Summen, welch ein heller Ton,
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst um Grabesnacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Was die Natur in weiser Fürsorge vorgebaut, das Werk der Verjüngung und der Verschönerung, das soll der Mensch vollenden. Aus den Kümmernissen des Daseins, aus den innern Zweifeln und Kämpfen ersteht auch ihm ein Osterfest, das die Entsagung mit Freude und die Herzensgüte mit der innern Seligkeit lohnt.

Die Menschheit hat zu allen Zeiten gelitten und für ihre Existenz bitter gekämpft. Hunger und Pest, alle Naturgewalten haben sich gegen sie verschworen. Unwissenheit und Aberglaube schlugen sie oft mit Blindheit, um sie an den Abgrund zu führen, und sie haben unter der Menschheit oft mehr gewütet als der Tod. Der Same Kains ist schrecklich aufgegangen; auf tausend blutgetränkten Schlachtfeldern büßten wir seine verruchte Erbschaft und sein Fluch hat Tausenden Elend und Verderben gebracht. Die Geschichte der Menschheit zeigt auf jeder Seite ein großes, erschütterndes Drama, einen fürchterlichen Kampf aller gegen alle, wie auch des einzelnen gegen den einzelnen, eine tragische Leidensgeschichte, wie diejenige des großen Dulders von Golgatha. Aber die Menschheit sinkt in ihrem jahrtausende alten Ringen nicht am Kreuze gebrochen und kraftlos zusammen. Hundertemale niedergeworfen und in den Staub getreten, hat sie sich jeweilen wieder erhoben und stolzer und siegreicher ihr Banner entfaltet, das Banner des Fortschritts und der Erleuchtung. Und heute sehen wir auch, daß die Leiden und Schmerzen, der entsagungsvolle, bittere Daseinskampf und die blutigen Kriege nicht umsonst gewesen, daß in ihnen das große Geheimnis der allmäligen Läuterung, der schrittweisen Entwicklung, der langsamen, aber stetigen Befreiung liegt. Ueber rauhe und unebene Pfade, über Schluchten und Untiefen führt der Weg zu der idealen Höhe, auf welcher die Menschheit einstmals den lichten Sternen näher und der dunklen Erde ferner, vor ihrem Ziele stehen wird. Per aspera ad astra!

Wir wollen uns heute beim Anbruch des Ostertages in dieser Zuversicht neu bestärken. In einer schweren und trüben Zeit des drückenden, schmerzlichen Zweifels an der Macht des Idealen, der materiellen Not, der Friedlosigkeit ganzer Völker droht der Glaube an die hohe sittliche und befreiende Mission unseres Jahrhunderts, an ein machtvolles Durchdringen zum Licht von einem verzweifelnden Scepizismus verdrängt und der ideale Sinn unseres Volkes erstickt zu werden. Es ist sicher, daß der materielle Kampf zu keiner Zeit so intensiv und mit so rücksichtslosen Waffen zwischen den einzelnen Individuen geführt worden ist, während die Kultur doch durch die Siege besonders der technischen Wissenschaften eine nie geträumte Höhe erreicht hat. Erinnern wir uns, wie viel Falschheit, Betrug und Verschlagenheit sich in den höchsten Regionen der Politik und der Finanz entpuppt, die langsam auch den Weg in unser Volksgemüt suchen. Wie hohl und leer ist auch gegenüber früher der allgemeine Verkehr geworden, wie wenig Aufrichtigkeit und Natürlichkeit liegt oft darin. Man quält sich mit unlösbaren Problemen, verfällt in Extreme und Absurditäten.

O glücklich, wer noch hoffen kann
Aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen!
Was man nicht weiß, das eben brauchte man
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.

Aus dieser Halt- und Charakterlosigkeit der heutigen Tage, aus dem Kampfe der entfesselten Leidenschaften weiß die römische Kirche allein Nutzen zu ziehen. Rom streckt mehr als je seine weiten Arme aus, die Schiffbrüchigen an die „Mutterbrust" zu führen und seinen alten Glanz wieder zu entfalten. Wir aber stehen nicht wehrlos da. Noch giebt es Männer, die, wenn auch in Silberlocken, stark genug sind, der ultramontanen Hochflut einen Damm entgegenzusetzen, wenn die Jugend, die Blüte der Nation, zu ihnen steht und treu an den fortschrittlichen Grundsätzen festhält.

Haben wir doch den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Wahrheit und der Gerechtigkeit, an die fortschrittliche Bestimmung der Menschheit und an ihren guten Genius. Glauben wir ja auch an die Fortdauer der freiheitlichen Institutionen unseres Vaterlandes und an die Zukunft unseres Volkes. Vergessen wir aber nicht, daß der Feinde viele sind, daß es einer großen, erlösenden Tat bedarf, um uns heute aus dem Gewühle des persönlichen Kampfes emporzureißen. Vergessen wir auch am Ostertage nicht, daß der Weg zum Siege am Kreuze des großen Erlösers vorbei führt, daß wir kämpfen und auch entsagen lernen müssen. Per aspera ad astra!

Tagesbericht.

22. März.

Die ungarische Nation wird am Ostertage einen großen Toten zu Grabe tragen, einen heißgeliebten Menschen, um den das ganze Land in tiefster Trauer verharrt. Es wird einen Unsterblichen begraben, an dessen Tod das Volk nicht glauben will, weil er mehr als nur Mensch, eine Idee war. Ludwig Kossuth, der Nestor nicht allein der ungarischen, sondern der gesamten europäischen Politiker, hat sich in seinem 92. Lebensjahre zum erstenmale vor einem Herrscher gebeugt, vor dem Tode. Seinen freiheitlichen Jugendidealen ist er unverrückt treu geblieben. Er hat keinen Kompromis geschlossen mit den Prinzipien einer neuen Zeit. Er hat es nicht gemacht wie andere, die im Alter mitleidig über ihre Jugendtorheiten zu lächeln beginnen und sich nicht genug darüber wundern können, daß sie als Jünglinge so dummes Zeug geschrieben, geredet und wohl auch getan haben. In seinen Anschauungen, in der Anhänglichkeit an seine Grundsätze ist sich Kossuth immer treu geblieben. Einer Darstellung der „Frankf. Ztg." entnehmen wir nachfolgende Hauptpunkte aus seiner ruhmvollen Geschichte:

Ludwig (ungar. Lajos) Kossuth war am 27. April 1802 in Monok, Komitat Zemplin, geboren. Er stu-

42

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Ich danke Dir, mein liebes, liebes Kind! Deine Zuversicht giebt auch mir Mut und Kraft! — Mein Herr, ich bin bereit, Ihnen zu folgen. Darf meine Tochter mich begleiten?"

„Zu meinem Bedauern kann ich dies nicht gestatten. Ich habe den Befehl, Herrn von Heiwald allein mit einem der beiden Beamten, welche mich begleiten, nach Beutlingen zu schicken. Ich selbst bleibe mit dem zweiten Beamten hier zurück, bis der Herr Polizeirat eintrifft. Ich bin beauftragt, sofort die genaueste Haussuchung zu beginnen und darf deshalb, so tief ich dies bedaure, und so sehr ich deshalb um Entschuldigung bitten muß, nicht einmal erlauben, daß das gnädige Fräulein das Zimmer verläßt, bis die Haussuchung beendet ist."

„Tun Sie Ihre Pflicht, mein Herr!" entgegnete Ida fest und ernst. „Nehmen Sie keine Rücksicht, nicht die geringste. Lebe wohl, mein Herzensvater, wir sehen uns bald und glücklicher wieder!"

Welche wunderbare Verwandlung hatten wenige Minuten hervorgebracht! Das kindliche, einfache Landmädchen war plötzlich zur kraftvollen, selbstbewußten Jungfrau erhoben. Das große, bisher so träumerische Auge blickte klar, fest und ernst. Herr von Heiwald schaute mit Bewunderung und Stolz auf sein schönes Kind, auch er fühlte sich durch Idas Kraft gestärkt. — „Ja, wir sehen uns wieder, mein teures Kind!" rief er. „Kein Lebewohl, sondern ein Gruß auf baldiges Wiedersehen! — Ich folge Ihnen, mein Herr!"

Der Polizei-Kommissarius war ein staunender Zeuge dieses seltsamen Abschieds gewesen. So gatte er sich die Verhaftung des Mörders nicht gedacht. Er hatte von dem Polizeirat nur ungern den Befehl, daß die größte Schonung gegen Herrn von Heiwald beobachtet werde, entgegenommen, jetzt aber freute er sich desselben. Er erklärte, daß er gern bereit sei, alles zu tun, was sein Dienst irgend gestatte; wenn Herr von Heiwald oder das gnädige Fräulein einen Wunsch hätten, möchten sie ihn nur aussprechen; aber Herr von Heiwald hatte keinen andern Wunsch als den, die peinliche Szene bald zu beenden. Er küßte Ida noch einmal, dann folgte er einem der beiden herbeigerufenen Beamten; in dem Wagen des Bürgermeisters Warmser trat er die kleine Reise nach Beutlingen an. Der Beamte setzte sich zu ihm, nahm aber bescheiden den Platz auf dem Rücksitz ein. Auf dem Wege nach der Stadt, nicht fern von Gronberg, begegnete Herr von Heiwald dem Herrn Cornelius Steinert, der in der kleinen Kalesche aus dem Weißen Roß eben nach Gromberg fuhr; er erkannte den Freund schon von weitem und hätte diesem gern sein Geschick mit wenigen Worten mitgeteilt, deshalb wendete er sich an den Beamten:

„Dort kommt ein Freund von mir! Darf ich einige Worte mit ihm sprechen?" fragte er.

Der Beamte schaute sich nach der Kalesche um. „Meinen Sie den Herrn mit dem blonden Schnurbart, der dort im Wagen sitzt?"

„Ja, es ist ein Herr Steinert, der mein Gut kaufen will."

„Hm, mit dem Herrn können Sie schon sprechen. Ich darf es zwar eigentlich nicht erlauben, daß Sie mit irgend Jemand Rücksprache nehmen, aber wenn Sie nur mit dem Herrn Steinert und sonst mit Niemandem sprechen wollen, so habe ich nichts dagegen." — Der freundliche Beamte befahl selbst dem Kutscher zu halten, als beide Wagen sich begegneten.

Werder begrüßte Herrn von Heiwald mit seiner gewöhnlichen Unbefangenheit, „Sie fahren früh nach Beutlingen, Herr von Heiwald. Ich hoffte, Sie in Gromberg zu treffen. Erlauben Sie, daß ich Sie dort erwarte? Ich möchte heute meine letzte Umschau auf dem Gute halten!"

„Erwarten werden Sie mich schwerlich können, Herr Steinert, ich kehre heute nicht nach Gromberg zurück. Ich bin verhaftet!"

„Verhaftet?"

„Als Mörder des Herrn von Scharnau! Da haben Sie den ganzen fürchterlichen Unsinn mit einem Worte!"

Hatte Herr von Heiwald erwartet, daß seine Mitteilungen Steinert erschrecken oder auch nur in äußerstes Staunen setzen würde, dann sah er sich getäuscht. Der Freund blieb merkwürdig, ruhig und gefaßt. „Ich ahnte heute Morgen, daß etwas derartiges im Werke sei," sagte er. „Ich wünsche Ihnen Glück dazu, Herr von Heiwald! Sie werden jetzt endlich im Stande sein, gewisse schändliche Gerüchte für immer zum Schweigen zu bringen!"

„Das leide hat mir Ida zu meinem Trost gesagt, und sie hat Recht! Ich bitte Sie jetzt, Herr Steinert, fahren Sie weiter nach Gromberg. Ida achtet und schätzt Sie, wie ich; sie hat volles Vertrauen zu Ihnen; vielleicht gestattet man Ihnen, mit ihr zu sprechen, dann bringen Sie meinem lieben Kinde noch einen Gruß von mir. Ich weiß, Sie werden ihr in dieser Not ein treuer Freund und Beistand sein."

„Verlassen Sie sich darauf, Herr von Heiwald! Was ich irgend tun kann — —"

„Ich glaube Ihnen ohne Versicherung. Leben Sie wohl! Vorwärts Kutscher!"

„Leben Sie wohl. Wir sehen uns sehr bald wieder!" Mit diesen Worten trennten sich die Freunde. Werder fuhr weiter nach Gromberg.

Ida war, nachdem ihr Vater sie verlassen hatte, in dessen Arbeitszimmer mit dem Polizei-Kommissarius Dunkelword allein geblieben. Der zweite Beamte beaufsichtigte die Dienerschaft, damit durch diese nicht etwa die Haussuchung gestört werde, während Dunkelword vor dem Arbeitstisch des

dierte die Rechte wurde ein gesuchter Advokat und ging 1831 nach Pest, wo er bald in den Landtag gelangte. Zugleich wurde er Journalist. Das brachte ihm im Jahre 1837 einen Hochverratsprozeß ein, der mit seiner Verurteilung zu vier Jahren Gefängnis endete. Er war in Haft bis 1840, wo er durch eine Amnestie frei wurde.

Als Journalist hatte Kossuth Gelegenheit, das öffentliche Leben in allen seinen Strömungen, Zielen und Bedürfnissen kennen zu lernen; im Kerker gab er seinen Erfahrungen den tieferen Grund einer Weltanschauung. Er konnte sie brauchen, denn schwere Stürme kündeten sich an. Kossuth übernahm die Redaktion des „Pesti Hirlap" und bald stand er an der Spitze der radikalen Opposition. Kossuth war nicht blos ein schneidiger Publizist, er war auch ein vorzüglicher Agitator und hinreißender Redner. Als die Frühlingsstürme des Jahres 1848 die Reaktion wegfegten, brachten sie auch für die Ungarn ein eigenes liberales Ministerium, in das Kossuth als Finanzminister eintrat. Jetzt tauchten alle Probleme zu gleichzeitiger Lösung auf: politische, nationale, staatliche, religiöse und wirtschaftliche. Kossuth machte sich rüstig an die Lösung seiner Aufgaben und Ungarn hat ihm viel zu verdanken. Vor allem die Bauernfreiheit, die Schaffung der Rechtsgleichheit und die Preßfreiheit, diese wichtigen Fundamente des modernen Rechtsstaats. Aber Kossuth beging auch schwere Fehler. Er war einseitig Magyare, nationaler Chauvinist.

Bald war das liberale Ministerium zertrümmert und der Kampf nicht blos gegen die Nationalitäten, sondern auch gegen Oesterreich und sein Herrscherhaus entbrannt. In diesem Kampfe gelangte Kossuth allmählig bis zur Tronentsetzung des Hauses Habsburg-Lothringen und zur Erklärung der Unabhängigkeit Ungarns; Kossuth wurde regierender Präsident oder Gouverneur. Aber nach langem Kampfe siegte Oesterreich mit Hülfe der Russen; am 11. August legte Kossuth seine Gewalt nieder und eine Woche später trat er auf türkisches Gebiet über. Die Türken verhafteten ihn und brachten ihn zuerst nach Widdin, später nach Schumla; nach längeren Verhandlungen mit Oesterreich wurde er 1850 in Kleinasien interniert, wohin ihm auch seine Familie folgte. Am 9. September erhielt er seine Freiheit wieder, worauf er eine Reise nach England und Amerika machte. Diese Reise glich einem Triumphzuge. Von der Heimat fern, blieb er doch stets mit ihr in Verbindung und übte vielfach politischen Einfluß aus. In den Kriegsjahren 1859 und 1866 organisierte er ungarische Legionen gegen Oesterreich. Den Ausgleich von 1867, durch den Ungarn seinen Frieden mit Oesterreich machte, verwarf er feierlich; er machte keinen Gebrauch von der Amnestie, lehnte den Eid an den König ab und kehrte auch nicht in die Heimat zurück, obschon er mehrmals zum Abgeordneten gewählt und auch durch eine Deputation feierlichst zur Rückkehr aufgefordert wurde.

In Italien lebte Kossuth zuletzt in Turin. Dort schrieb er seine Denkwürdigkeiten, von denen erst kürzlich wieder ein Band erschienen ist. Die Vorrede seines letzten Bandes schließt Kossuth mit folgenden Worten: „Wer mein Werk kauft, für welches meine Verleger mir Brot geben, findet er es so dürftig, als wofür ich es halte, so werfe er es weg oder habe Nachsicht mit dem über die natürliche Grenze des Lebens hinaus sich quälenden alten Verfasser."

„Ich war wenig", sagte er vor einiger Zeit zu der ihn besuchenden Madame Adam, „und wenn die Verhältnisse mich auf die Oberfläche gehoben haben, so danke ich es ihnen. Das Leben ist nichts gutes, doch kann es etwas erhabenes sein. Dieses Erhabene aus dem Leben zu machen, das kann man auch von Ludwig Kossuth lernen.

Ungehindert blüht der großartigste Schwindel dieses Jahrhunderts auf dem wunderschönen Felsenriff von Monte Carlo. Vergeblich erheben alle Moralisten ihre Stimme dagegen, predigt der Klerus und schreibt die nichtbestochene politische Presse Europas, es ist alles umsonst. Mit einer nie gehörten Unverfrorenheit sagt heute der Geschäftsbericht, daß die Einnahmen im abgelaufenen Jahre infolge des allgemeinen schlechten Geschäftsganges eine große Einbuße erlitten hätten, die sich auf mehrere Millionen Franken belaufen dürfte, während die Ausgaben bedeutend gestiegen seien. Es verkehren jetzt in Monte Carlo täglich 90 Züge, die teilweise von der Spielbank erhalten werden. Die Einnahmen der Spielbank dürften 1893 etwa 37 Millionen Franken betragen haben. Davon sind jedoch 20 Prozent für die Spielverluste der Bank in Abrechnung zu bringen, dann 12 Millionen Franken für das Fürstentum Monaco, Eisenbahnen, Neubauten u. s. w, sodaß für die Aktionäre „nur" 16 Millionen Franken übrig bleiben. Als ob das nicht des Sündengeldes mehr als genug wäre.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Kirchgemeinderat der christkatholischen Kirche in Solothurn hat die Uebernahme der diesjährigen Nationalsynode der christkatholischen Kirche der Schweiz beschlossen. Dieselbe findet nach Vorschrift der Kirchenverfassung je am Donnerstag nach Pfingsten, mithin am 17. Mai statt.

— Allerlei Nachtbubereien wurden in der letzten Sonntagsnacht in Olten verübt. An der Aarauerstraße wurde ein Brunnenstock umgeworfen, im Bahnhof ein Kästchen weggerissen, in der Stadt Kübelpflanzen umgeworfen und ausgerissen.

Glarus.

— Zwischen der sich feindselig gegenüberstehenden Schuljugend von Ennenda und Glarus fanden letzter Tage wiederholt arge Raufereien statt, so daß sich die Polizei zum Einschreiten genötigt sah. Ein Knabe wurde durch einen Steinwurf erheblich verletzt, so daß er von der improvisierten Wahlstatt nach Hause getragen werden mußte.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 22. März.

Der Regierungsrat behandelt den aus der Presse und aus einer öffentlichen Erklärung des Herrn Pfarrer Pfyffer in Döttingen im „Rheinboten" vom 17. März bekannt gewordenen Boerdigungsfall in Döttingen: Es ergiebt sich, daß dieser Geistliche nicht nur am Sterbebett des betreffenden Konfessionsangehörigen sich in einer in hohem Maße unduldsamen, ungeziemenden und das Gefühl verletzenden Weise benommen, sondern auch in seiner öffentlichen Erklärung Grundsätze ausspricht, welche geradezu eine Verhöhnung und Mißachtung der in Kraft bestehenden staatlichen Gesetze zur Schau tragen. Derselbe hat sich hiedurch eines flagranten Uebergriffes in das staatliche Gebiet (Art. 68 Satz 1 der Staatsverfassung) schuldig gemacht, der von Seiten des Staates mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden muß. Demgemäß wird beschlossen: Herr Pfarrer Pfyffer werde für sein Benehmen auf disziplinarischem Wege in eine Ordnungsbuße von Fr. 50 verfällt, mit der bestimmten Androhung der Enstellung oder Entsetzung vom Amt, wenn sich Aehnliches wiederholen sollte.

Der Erziehungsrat begutachtet die Frage, ob in Folge der Einführung der mitteleuropäischen Zeit Aenderungen in den Stundenplänen der Schule notwendig werden. In Zustimmung zu den gestellten Anträgen wird beschlossen: Der Beginn des Schulunterrichts hat sich den neuen durch die mitteleuropäische Zeit geschaffenen Verhältnissen anzubequemen und wird derselbe daher auch für die Zeit vom 1. Juni nächsthin hinweg vormittags im Sommer auf 7 und im Winter auf 8 Uhr angesetzt. Mit Bezug auf den Unterrichtsbeginn während der Wintermonate November bis Februar bleibt eine spätere Schlußnahme noch vorbehalten. — Ebenso behält sich der Regierungsrat weitere allgemeine Verfügungen noch vor bezüglich der Einführung der mitteleuropäischen Zeit im Staats- und Gemeindedienst.

Infolge eines Antrages der Sanitätskommission werden für die Zukunft die Bezirksämter (anstatt bisher die Polizeidirektion) als die für die Ausstellung von Leichenpässen zuständigen Amtsstellen bezeichnet.

Die Gemeinde Ober-Endingen erhält an die von ihr durchgeführte Reparatur ihrer Spritzen einen Staatsbeitrag von 20 % der entstandenen Kosten.

— Aarau. Auszeichnung. (Eingesandt.) Letzter Tage hat Hr. Hermann Pfau in Aarau, die eidgenössische Staatsprüfung als Apotheker in Basel mit sehr gutem Erfolge bestanden. Wir gratulieren dem jungen Apotheker! —

— Brugg. (Eingesandt). Der Aargauische Hausfreund referiert in seiner letzten Nummer über die Gründung eines Einwohnervereins in Brugg. Das Aargauische Tagblatt druckt den Bericht ab. Obwohl wir es sonst vorziehen, die Angriffe, welche von Zeit zu Zeit im Hausfreund erscheinen, links liegen zu lassen und nicht zu beachten, so müssen doch heute den Herren Dr. Siegrist und Blattner, welche im „Rößli" das Wort führten, einige sachliche Richtigstellungen entgegengehalten werden.

Die freisinnig demokratische Partei knechtet ihre Leute nicht, noch bindet sie dieselben zum Voraus und ebensowenig würdigt sie ihre Parteigenossen zum Stimmvieh hinab und wie alle die Schlagwörter noch heißen, mit denen man den Anwesenden Schrecken vor unserer Partei einflößen wollte. In unserer Partei denkt und stimmt ein jeder nach seiner Meinung und persönlichen Ueberzeugung. Ein Zwang wird nicht ausgeübt. Man sollte sich besser informieren, bevor man gegen Andere, selbst wenn es politische Gegner sind, solche Vorwürfe erhebt und in der Presse dem Publikum zum Besten giebt. Gerade dadurch daß Herr Dr. Blattner die freisinnige Partei in dieser Weise angreift, zeigt er vor allem Volk die ihm innewohnende politische Unduldsamkeit. Er und mit ihm Andere, scheinen es nicht leiden zu können, daß es solche giebt, die politisch nicht ihrer Meinung sind. Wir meinen es mit Gemeinde oder Kanton gerade so gut wie die liberale Partei, wenn wir auch öfters anderer Meinung sind als diese. Der Einwohnerverein in Brugg wurde ganz speziell als Rüstzeug gegen die freisinnig demokratische Partei gegründet. Die Gründung wurde durch Unterschriftensammlung eingeleitet, welche den Zweck gehabt haben soll, zu wissen, wer in Brugg zur liberalen Partei stehe. In der Sitzung des Initiativkomitee blieb der Antrag, Jedermann öffentlich zur Gründung in's „Rößli" einzuladen, in Minderheit und es wurde beschlossen, nur unter der Hand gesinnungstüchtige einzuladen. Ein, auf solch einseitiger Grundlage gegründeter Verein ist nicht geeignet, die Gegensätze zu versöhnen, weil er eben selbst auf dem Boden einer Partei steht. Trotzdem aber maßt er sich den Namen Einwohnerverein an, als ob er die ganze Einwohnerschaft vertrete.

— Baden.* Infolge der Interpellation im Großen Rat hat letzter Tage eine genaue Untersuchung der im Privatbesitz befindlichen Reußfähre Gnadenthal stattgefunden.

Wie wir vernehmen, sollen die Fähreeinrichtungen einem starken Hochwasser gegenüber allerdings in einigen Beziehungen nicht alle wünschbaren Garantien bieten. Die Anstalt Gnadenthal, als derzeitige Besitzerin der Fähre ist daher angewiesen worden, eine Anzahl Reparaturen vorzunehmen.

Von einer Gefahr für die Passagiere beim gegenwärtigen Wasserstand der Reuß kann absolut keine Rede sein. Jedenfalls hätte ein Briefchen an die Baubehörde genügt, um innert kürzester Frist wieder mit absoluter Sicherheit „über den Strudel" fahren zu können.

— Das frickthalische Gesangfest findet dieses Jahr in Möhlin statt. Der festgebende Verein hat mit den bezüglichen Vorarbeiten begonnen und hat mit einer angemeldeten Sängerzahl von nahezu 1000 zu rechnen. — Als Festwirt ist Herr Tröndle-Waldmeier zur „Sonne" bezeichnet und die Zeit der Abhaltung des Festes dürfte auf Anfang Juli fallen.

— Lenzburg. Ein Zimmermann von Oetingen (Solothurn), seit Jahren als Tierarzt in Lenzburg wohnhaft, durch verschiedenes Mißgeschick und Krankheit gänzlich verarmt und heruntergekommen, ist tot im Freien aufgefunden worden. Er hatte schon seit längerer Zeit Selbstmordgedanken geäußert und dürfte seinen Entschluß nun ausgeführt haben.

— Lenzburg. Gegenwärtig wird an der Verschönerung des innern Teils des Schlosses rüstig gearbeitet.

— Wohlen. Der „Verein der Freisinnigen von Wohlen" versammelt sich Dienstag den 27. dies zur Entgegennahme von Mitteilungen über den Parteitag in Olten mit besonderer Berücksichtigung der Organisation der schweiz. freisinnigen Partei. Zur Besprechung werden auch Gemeinde- und Vereinsangelegenheiten kommen.

— Beinwyl. Die Heupreise fangen sichtlich zu steigen an. So wurde unterm 14. und 16. ds. Mts. in verschiedenen Orten des Seetals zu Fr. 7. 50 per Zentner verkauft.

— Handwerkerkassen. (Eingef.) Man liest in neuerer Zeit viel von Vorschlägen, wie der Landwirtschaft billiges Geld zu verschaffen sei. Wir begrüßen alles, was dazu dient, der Bauersame aufzuhelfen, denn wir Gewerbetreibenden wissen wohl, daß wenn es der landwirtschaftlichen Bevölkerung gut geht, auch das Gewerbe großen Vorteil davon hat. Aber fragen möchten wir doch: Haben nicht auch die Gewerbetreibenden billiges Geld nötig?

Wer die Lage der Handwerker kennt, muß die Frage bejahen. Was nützt dem Handwerker die Tüchtigkeit, wenn er nicht die nötigen Betriebsmittel besitzt, oder solche nur zu erschwerenden Bedingungen sich zu beschaffen vermag? Wir haben ja Banken genug; allein während diese den großen Geschäftsleuten tausende ohne irgend welche Deckung in den Schoß werfen, ja sie ihnen förmlich aufdrängen, muß der kleine Gewerbetreibende, wenn er nur ein paar hundert Franken begehrt, gewissermaßen Leib und Seele verschreiben und erst noch bürgen. Nun ist bekannt genug, daß gerade der Großbetrieb den Kleinbetrieb arg in die Klemme treibt. Man gibt dem letztern den Rat, elektrischen und Dampfmotorenbetrieb einzuführen, um der Konkurrenz die Stange zu halten. Das ist alles schön und gut; aber die Motoren kosten Geld, viel Geld, und so lange dieses dem kleinen Gewerbetreibenden nicht zu billigen Bedingungen zur Verfügung steht, nützen ihm alle die guten Räte wenig.

Die Zeitverhältnisse lassen es notwendig erscheinen, daß auch dem Handwerker wie dem Landwirt ein Kassen-Institut zur Verfügung stehe, das ihm möglichst leicht und sicher die nötigen Betriebsmittel verschaffe und uns nicht immer zu vermeidenden Ungelegenheiten sich herauszuhelfen die Gelegenheit biete. Es ist, was den letztern Punkt betrifft, leider zur Unsitte geworden, daß dem Handwerker nicht bei Ablieferung seiner Arbeit, sondern erst mit dem Wechsel des Jahres und auch dann nicht immer der Lohn für seine Mühe in klingender Münze bezahlt wird. Während ihm selber bei Ankauf seines Rohmaterials nur kurze Zahlungsfristen gewährt zu werden pflegen, hat er selbst längere Zahlungsfristen, nicht selten ein volles Jahr und mehr, zu gewähren. Daß er infolge dessen manche günstige Gelegenheit muß vorübergehen lassen, sein Rohmaterial gerade dann, wenn es billig und in guter Qualität zu haben ist, zu ergänzen, liegt auf der Hand.

Versuchte der Handwerker nun, sich anderweitig Geld zu verschaffen, so war ihm das bisher nur unter Bedingungen möglich, die so gerechtfertigt sie sonst sein mögen, dem Handwerker gegenüber sehr hart erscheinen mußten. Er wäre daher sehr zu wünschen, daß die Gründung von Handwerkerkassen ins Auge gefaßt würden, durch welche der Handwerker zu jeder Zeit sich billiges Geld zu verschaffen in der Lage ist.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Der ehemalige Bürgermeister von St. Clair (Frankreich), der Landwirt Franqual, ermordete seine Frau und ließ sich dann von einem Bahnzug überfahren.

— Während an dem explodierten untergegangenen Schiff „Machicaco" in Santander Arbeiten vorgenommen wurden, entstand eine Explosion. Die Telegraphendrähte sind abgerissen.

Die Ursache ist nicht bekannt Nach den letzten Nachrichten sind zehn Personen umgekommen und 27 verwundet worden, mehrere sind aber noch vermißt. Die Bevölkerung ist von Panik ergriffen, befürchtet weitere Explosionen, durchrennt die Straßen, beschuldigt die Behörden des Mangels an Voraussicht. Die Garnison und die Polizei sind verstärkt worden. Patrouillen durchziehen die Straßen.

Barons Platz nahm, um sofort die Durchsuchung der Papiere zu beginnen; er lud mit ehrerbietiger Höflichkeit Ida ein, seine Tätigkeit zu beaufsichtigen; es sei ihm eine peinliche Pflichterfüllung, in diesen fremden Papieren und Geldern zu wühlen, sie werde sehr erleichtert, wenn die Tochter des Besitzers sie kontroliere.

Eine Viertelstunde mochte etwa vergangen sein, da ertönten Schritte auf dem Gange draußen; die Tür wurde geöffnet, Werder trat in das Zimmer.

Neueres und Telegramme.

Bern, 22. März. Der Raubmörder Doyon ist infolge seines neuesten Geständnisses heute von der Strafanstalt Thorberg unter guter Eskorte nach Pruntrut gebracht worden. Ein von ihm genannter Komplice wurde gestern verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung hat begonnen.

Bern, 22. März. In Sachen des Schneiderstreiks erläßt die städtische Polizeidirektion eine vom Regierungsrat genehmigte Verordnung, mit welcher jede Belästigung und Verhinderung an der Arbeit von Arbeitgebern oder Arbeitern durch Wachestehen, Drohungen ꝛc. mit Gefangenschaft und eventueller Buße bis zu 200 Franken und für Landesfremde außerdem mit Ausweisung bedroht wird.

n Bern, 23. März. Nachdem der Austausch der Ratifikationen erfolgt ist, beginnt die Schweiz mit morgen den Rückzug der italienischen Silberscheidemünzen, welcher laut Abkommen bis 24. Juli beendigt sein muß. Das Finanzdepartement erläßt morgen die nötigen Publikationen. —

Zürich, 22. März. Der des Totschlages, begangen an der eigenen Großmutter, geständige Hiltpold von Schinznach in Hottingen wurde vom Obergericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zürich, 23. März. Gestern wurde im Börsengebäude in Zürich eine sehr reichhaltige und äußerst sehenswerte Sing- und Ziervögel-Ausstellung, an welcher sich über zweihundert Aussteller beteiligen, vom Verein „Ornis“ in Zürich eröffnet. Dieselbe dauert bis Ostermontag.

n Schwyz, 23. März. In Oberiberg bei Schwyz hat eine Frau Witwe Petermann geb. Nußbaumer ihr einjähriges Kind getötet. Die Täterin ist verhaftet. —

Glarus, 22. März. Der verstorbene Fabrikant Kaspar Jenny in Ziegelbrücke hat an öffentlichen und privaten Vergabungen die Summe von 120,000 Fr. vermacht; unter anderm an Angestellte und Arbeiter Fr. 46,000, an arme Leute und Private Fr. 30,000, der Gemeinde Niederurnen Fr. 18,000.

Paris, 22. März. In einem Hause der Rue Carlot wurde eine Blechkiste mit 60 Dynamitkapseln gefunden. Wie sie dorthin gekommen, ist noch nicht aufgeklärt. Die Kiste wurde nach dem städtischen Laboratorium gebracht.

New-York, 22. März. Aus Korea wird die Entdeckung einer Verschwörung gemeldet; die Mitglieder derselben planten einen Anschlag auf das Leben des Königs und sämtlicher Minister, 27 verhaftete Verschwörer welche sich zu diesem Zwecke Dynamit zu verschaffen wußten, werden enthauptet werden.

Buenos-Aires, 22. März. Es heißt, Peixoto wolle die Diktatur an sich reißen.

☞ Wegen Raummangel mußten leider verschiedene Korrespondenzen auf das nächste Blatt zurückgestellt werden.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid

Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2,80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5,70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7.50
Robe-Crêpon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8,50

Muster ungehend.

Muster obiger, sämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe ungehend franco.

Oettinger & Cie., *Centralhof.* Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad Cels.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
23.	Mittags 1 U.	11.1	733,2	769,4	NE.	42	hell
23	Abends 9 „	8.3	733,2	769,4	NE,	56	hell
24.	Morg. 7 „	4.1	733,3	769,5	NE,	81	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:
Minimum 1,4 °C. Maximum 12,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 24. März.
Bei östlichen Winden trockenes, meist heiteres Wetter, tagsüber mild.

Ostermontag
Kraut- Käs- Zwiebel- **Wehen.**
1790 **E. Simmen,** Bäcker.

Oster-Montag
☞ **Wehen** ☜
Kraut- Käs- Kümmel- Apfel- Zwiebel-
☞ **Wehen** ☜
empfiehlt in bester Qualität 1359
J. Wehrli, Bäcker. Kronengasse.
Vorausbestellungen werden gerne angenommen und prompt besorgt.

Auf Ostern:
Osterfladen
Milken-Pastetchen.
Auf Ostermontag:
Käs- Zwiebel- Kraut- **Wehen**
empfiehlt 1375
E. Guggisberg.

Ostermontag
!Wehen!
Käs-, Kraut-, Kümmi- und Zwiebelwehen in bester Qualität empfiehlt bestens
Robert Frey-Rohner,
1382 Bäcker, Zollrain.

Lebende Hechte,
frische Zander,
„ Schellfische p. ½ kg 60 Cts
„ Rothzungen,
„ Cablian,
„ Bresse Poulets,
„ „ Enten,
„ „ Tauben,
Diverse Sorten Fische,
Gemüse und Dessertkäse
empfiehlt bestens 1328
Jäcker-Haller.

Prima
Mastochsenfleisch,
prima
Mastkalbfleisch
täglich frische
Wurstwaren
empfiehlt bestens 1391
Adolf Müller, Metzger.
— Telephon. —

Prima
Kalb-, Rind- & Schweinefleisch,
fetten Speckschmalz
bei **Siegrist-Riniker,**
1388 obere Vorstadt.

Schönes Nierenfett
à 60 Cts. das Pfund bei
Siegrist-Riniker,
1386 obere Vorstadt.

Blut-Orangen
frische Sendung empfiehlt
1376 **Robert Schmidt** z. Bären.

Das Neueste in
billigen soliden Hüten
für Herren, Damen & Kinder,
in **Palmir, Rotin, Bast** und **Binsen,** gefällige Formen, von 20 Cts bis Fr. 1. 50, empfiehlt bestens 1397
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Wein
beste Qualitäten, rote und weiße, zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die
Weinhandlung v. Jb. Heuberger
in Küttigen b. Aarau.
Bei Abnahme ganzer Piecen extra Rabatt.
2 Wagenladungen rot und weiß direkt bezogener Landwein werden nächster Tage eintreffen, worauf ich meine verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** } **garantiert seidefrei.**
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie., Aarau.

Spazier-Stöcke
in **großer** und **feiner** Auswahl, von **50 Cts. bis Fr. 30,** worunter hübsche Sachen für Schüler, empfiehlt
Eduard Müller,
1398 Schirmfabrikant.
Alle Stock-Reparaturen prompt.

Vollständige
Anzüge für Herren
aus den neuesten Stoffen angefertigt, mit vorzüglichem Schnitt und solider Arbeit, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
von **Fr. 27.** — an
Gamper & Cie.,
1272 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Leinene Taschentücher
von 35 Cts. an per Stück empfiehlt
1285 **H. Schmied-Fischer,** Metzgergasse 61.

Die erledigte Stelle des
II. Gärtners
an der **kantonal. Krankenanstalt Aarau** wird hiemit zur sofortigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.
Anmeldungen sind zu richten an
die Anstaltsverwaltung.

Ablage des 1323
Lenzburger Boten
C. Kieser von **Lenzburg,**
Nachfolger des Herrn Greuter, ist von heute an bei Hrn. **Brunnhofer-Meder,** Restaurant, am Zollrain.

Anzeige & Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich seinen werten Freunden und Gönnern für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Arbeiten auf **Maß,** sowie **Reparaturen** werden prompt und billig besorgt. Achtungsvollst
Carl Kirchhofer, Schuhmacher,
1364 155 Milchgasse 155.

Für Brautleute!
Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Cigarren.
Infolge Uebernahme eines ganzen Fabriklagers **offerire zu noch nie dagewesenen Preisen:**
1387

	1.00 St.	100 St.
	Fr.	Fr.
Sumatra Bouquets 10er	43.—	4.50
Echte Wally, hochf. 10er	37.50	3.95
Hochfeine Maduro, 7er	25.80	2.70
Mildfeine Tip Top, 5er	21.50	2.25
Brisago, echte, 3er	24.—	2.60
Französische Façon 200 St.	200 St.	
	Fr.	Fr.
Flora Bresil, extrafein, 10er,	26.50	2.75
Echte Bresiliens I. 10er,	29.—	3.—
Viktoria, sehr feine, 10er,	28.70	2.95
Echtes Neipp-Cigarren, 10er	29.50	3.10
Rio de Bresil	21.50	2.25
Bevey Bresil	17.50	1.85

10 Kilo guten Rauchtabak à Fr. 3.60, 4.60, 6.20, 7.20, 8.90 und 10.—,
End-Huber, Muri (Aargau.)

Im **Hammer Nr. 185** kann man alle Tage gute 1794
Berner-Kartoffeln
haben, zu Fr. 7. 50 per 100 Kilog.

Für Baulente.
Zu verkaufen:
Eine Partie **Teebalken,** 15 cm. hoch, 1 m 20 cm bis 10 m lang, billig. Zu vernehmen bei der Exp. 1796

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie, Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Feusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Wer würde einen **Lehrling in Kost und Logis nehmen?** Gefl. Offerten sub Chiffre C. M. 101 an die Expedition des Blattes. 1792

Ein tüchtiger 1780
Appreteur
für Leinwand und Baumwolltücher, der auch mit dem Mangen gut vertraut ist, findet auf der neuen Bleiche in Lotzwyl dauernd Anstellung.
Sich zu wenden an
Lehmann auf der Bleiche.

Zu verkaufen:
2 einschläfige **Betten** mit Federmatratze und eine kleinere **Waschkommode.** Nr. 21 Rathausgasse. 1362

Zu vermieten:
Ein schönes, sonniges **Logis** von 3—4 Zimmern und Zubehör mit Wasser auf Mitte Juni.
Auch für sofort ein einfach möbliertes **Zimmer.**
J. B. Hefti, Metzgergasse 100.

Zu vermieten:
An frequentiertester Lage der Stadt eine
Bäckerei
mit allem nötigen Inventar.
Wo sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht:
2 gemästete Schweine von je 100—155 Ko. Gewicht. 1366
Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen:
Ein in gutem Zustande befindliches
Piano.
Preis Fr. 200. Auskunft in Nr. 54 Zollrain, Aarau. 1341

zu vermieen:
Die **Wohnung** im II. Stock, vordere Vorstadt Nr. 682. 1308

Zu vermieten:
Im Centrum der Stadt ein **Logis,** eine Treppe hoch, mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Laube und Zubehörde. Auskunft bei der Exped. 1309

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 bis 6 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, mit oder ohne Garten ist per sofort zu vermieten bei **Ed. Brunner,** Baumeister, **Schönenwerd.**

Zu vermieten:
Ein schönes möbliertes **Zimmer.**
568 B, Bahnhofstraße.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern, Mansarde und Zubehörde mit Gartenanteil in meinem Hause vor dem Haldentor. 1325
G. Wolfsgruber, Photograph.

Ein Regenschirm
wurde stehen gelassen auf d. Exped. der „Aarg. Nachr.“ 1319

☞ **Ein eisernes zusammenlegbares Bett, vollständig, mit Sprungfedermatratze ist zu verkaufen.** Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 1257

Gesucht wird ein junges, braves Mädchen zu sofortigem Eintritt in eine kleine Familie. (1245
Auskunft erteilt die Expd. d. Bl.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Hl. Ostern
Sonntag den 25. März.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
1/2 12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Predigt Lied: 138.
Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Hl. Ostern
vormittags 9 Uhr Hr. Pfr. A. Stern. (Hl. Communion).
nachmittags 2 Uhr Hr. Prediger Hafner aus Hofingen.

Christkatholischer Gottesdienst.
Hl. Ostertag, 25. März.
7 Uhr Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
10 1/4 Uhr Predigt und Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nachmittags 1/2 3 Uhr Vesper.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Hl. Ostern
morgens 6 Uhr Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vormittags 1/4 9 Uhr Predigt u. Amt, Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr Vesper.

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein.
Samstag 24. März, abends 8 Uhr
Gasthof z. Wildenmann
(hinterer Saal.)
Vortrag
des Herrn G. Hagenbuch, Kaufmann.
„Ein Blick auf Ostindien."
Auch Freunde des Vereins sind freundlich eingeladen.
Nachher kurze obligatorische Sitzung.
1377 **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Uebung.
Rettercorps.
Dienstag den 27. März 1894, nachmittags 6 1/2 Uhr
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
1385 **Der Chef.**

Als **Ostergeschenke** passend, halte in neuer Auswahl:
Spielwaren
Lederwaren
Schul-Requisiten
Postpapier & Couverts.
Diese, sowie eine Menge anderer Gegenstände empfiehlt 1250
Marie Schmuziger,
1 Rathausgasse 1.
Aarau.

Zu
Confirmations- und Oster-Geschenken
empfehle eine schöne Auswahl in
Kirchengesangbüchern
Photographie-Albums
Schreibmappen
Poesiebüchern
Damentäschchen
Portefeuilles
Musikmappen
nebst andern passenden Artikeln zu billigen Preisen.
Achtungsvollst
1337 **Fr. Hagenbuch.**
Papeterie.

Große Auswahl in
Handschuhen
schwarz und farbig,
seiden,
halbseiden,
Fil de Perse,
baumwollen
empfiehlt zu billigen Preisen
1330 **M. Theodor-Hagnauer.**

Unteroffiziers-Verein Aarau.

General-Versammlung
Montag den 26. März 1894, abends 8 1/2 Uhr in der
Brauerei Nyniker.

Traktanden: 1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes (Schießen etc.)

In Anbetracht der sehr wichtigen Traktanden wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.
Dem Verein noch nicht angehörende Unteroffiziere werden kameradschaftlich zum Beitritt eingeladen.
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Stand
Montag den 26. März, nachmittags von 1 1/2 Uhr an.

Stadtmusik Concordia.
Direktion Herr **F. Thom.**
CONCERT
in der Conzerthalle Holzach
Ostermontag den 26. März.
Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Cts.
Die löbl. Passivmitglieder haben gegen Vorweisung der Passivkarte mit Familie freien Eintritt. Passivmitgliederkarte an der Kasse à Fr. 5. 1379
Es ladet freundlichst ein **Die Commission.**

Stadtmusik.
Direktion: Herr **Burgmeier.** 1783
Hl. Ostern, vorm. 10 3/4 Uhr
Production
vor dem Regierungsgebäude.

Donnerstag 29. und Freitag 30. März, abends 8 Uhr,
im Saalbau
zwei populäre physikalische
Experimental-Abende
G. Dähne.
(für Damen und Herren)
I. Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität. Elektrische Wellen und Strahlung.
II. Spektral-Analyse. Krumme Lichtstrahlen und ihre Bedeutung für neue Forschungen über die Sonne.
Beide Abende Fr. 4. — (Schüler Fr. 1. 50). Ein Abend Fr. 3. — (Schüler Fr. 1. —). Familien-Karten 2 Personen Fr. 7. —, 3 Personen Fr. 8. —, 4 Personen Fr. 9. — nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von H. R. Sauerländer. Schülerbillets bei Herrn Wehrli, Pedell.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
jetzt in **Lenzburg** wohnhaft, ist **jeden Montag nachmittag von 2 Uhr an in Aarau, Pelzgasse 65,** zu treffen. 1781

J. Burgmeier in Aarau
empfiehlt sein **grosses Lager** in
Pianinos & Harmoniums
von Fr. 650 an **von Fr. 125 an**
in allen Grössen und neuster Construktion.
Vertretungen und Alleinverkauf
von *Burger & Jacobi in Biel,*
„ *Schmidt-Flohr in Bern,*
„ *C. Rordorf u. Cie., in Zürich,*
„ *Hüni u. Rordorf in* „
Garantie 5—10 Jahre. — Fabrikpreise.
Verkauf. — Tausch. — Miete.
Stimmungen & Reparaturen jederzeit prompt und billig durch Herrn C. Bilteter.

Ostersonntag und **Montag** ist das
Rößlispiel
im Schachen geöffnet. Es ladet höflichst ein 1378
Henri Bickel.

Brauerei Nyniker.
Ueber die Feiertage Ausschank von 1361
feinstem
Bock-Bier
sowie bei sämtl. verehrl. Abnehmern.

Restaurant Wildermann
empfiehlt auf **Ostern**
Bock-Bier
bayr. Façon,
und helles Bier, Façon Pilsener,
aus der rühmlichst bekannten Brauerei Endimann Luzern.
Ostermontag von 1/2 11 Uhr an
Krebssuppe.

Ueber die Feiertage wird in der
Brauerei Hirschen
Bock
ausgeschenkt
Es empfiehlt sich bestens
1354 **R. Siebenmann.**

Brauerei Holzach.
Ueber die Oster-Feiertage wird in meiner Wirtschaft sowie bei den verehrlichen Abnehmern
Prima helles Bock-Bier
nach Wiener Art, und
prima Salvator-Bier
nach Münchner Art, ausgeschenkt.
Es empfiehlt sich bestens **D. Holzach.**

Brauerei Kettenbrücke
sowie bei meinen verehrl. Abnehmern von heute an bis über die **Osterfeiertage** ganz nach Münchner Art gebrautes vorzügliches
Bock-Bier.

Ueber die Feiertage Ausschank von
feinem Bock-Bier
in der
Brauerei Buchs
sowie bei den verehrl. Abnehmern.

Ueber die Festtage
ausgezeichnetes
Bock-Bier.
aus der Brauerei Feldschlößchen b. Rheinfelden,
wozu freundlichst einladet
Hans Lüthiger,
Wirt z. Stöckli, **Oberentfelden.**

Große Auswahl sämtlicher **Neuheiten** in
Sonnenschirmen | **Stroh-Hüten**
Spazierstöcken | **Filz-Hüten**
Militär-Artikeln | **Seiden-Hüten**
Hosenträgern | **Herren-Handschuhen**
empfiehlt
E. Pfisterer,
1374 vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

Sonnen-Schirme
nur **Neuheiten,** in großer schöner Auswahl, in jedem Genre für Damen und Kinder. 1398
Trauer-Schirme
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Auswahlsendungen. **Ed. Müller,** Schirmfabrikant.

Aarau, Samstag 24. März 1894. № 70. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a./M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Aargau.

— Zum Döttinger Beerdigungsskandal erhalten wir von Zurzach noch folgende Korrespondenz: Nachdem die Beerdigungsaffäre Steiner-Schifferli in Döttingen unter dem Publikum bereits von andern Ereignissen überholt war, kommt Herr Pfarrer Pfyffer und frischt die Angelegenheit in Presse und Flugblättern wieder auf. In seiner Rechtfertigung, welche er, nicht etwa in dem ultramontanen Hofblatt, der „Botschaft", sondern in kluger Weise in einem liberalen Blatt publizierte, stützt er sich auf die Satzungen der Kirche und behauptet, er habe so handeln müssen, wer anders berichte, der lüge und den nehme er vor Gericht! Hochwürden ist ohne Zweifel päpstlicher als der Papst, sonst dürfte ihm nicht unbekannt sein, daß diese Satzungen schon seit hunderten von Jahren Päpsten, Kardinälen und Bischöfen, da wo es ihnen in den Kram paßte, ignoriert und ihre Handlungen zuweilen nach dem sich ergebenden Vorteile richteten. Auch die Geistlichkeit macht zum größten Teil hierin keine Ausnahme, denn wir sind überzeugt, daß Dutzende von Pfarrern im Kanton Aargau nicht so gehandelt hätten, wie dies von Seite des Herrn Pfarrer Pfyffer geschah. Sie wissen aber auch warum! Einerseits geht ihnen der Friede über die Hetze und anderseits hätten sie eine Nichtwiederwahl zu riskieren, denn das Volk ist glücklicherweise nicht mehr so arg auf den Kopf gefallen.

Uns will bedünken, Herr Pfarrer Pfyffer hätte sich mit den Dunlen, die er dem Sterbenden noch bereitete, zufrieden geben dürfen und hätte nicht unnötigerweise auch noch die Hinterlassenen in größeres Leid stürzen sollen. Toleranz und tröstende Worte würden hier am Platze gewesen sein und damit hätte er sein edles Herz in seiner ganzen Größe zeigen können.

Diese Äußerungen unseres Korrespondenten finden sich in einer Pariser Korrespondenz der „Straßburger Post" nicht übel bestätigt, welche aus dem bekanntlich dem römischen Katholizismus noch immer treugebliebenen Frankreich meldet: Das Neueste in Paris sind jetzt Ehescheidungs-Einladungen. Man bemerkt auf der Karte ausdrücklich, Herr N. N. oder Frau N. N. werde gebeten, an der Feier der glücklichen Erlösung der Einladenden von einer unglücklichen Ehe teilzunehmen. Herren veranstalten aus diesem Anlaß ein Diner, zu dem aber nur Herren geladen werden dürfen; Damen geben einen Ball oder einen Empfang. Fromme Damen bemerken auf der Einladungskarte, daß sie bei der Kongregation der Riten in Rom die Ungiltigkeitserklärung ihrer Ehe beantragt hätten. Die katholische Kirche, welche die Ehe unter ihre sieben Sakramente zählt, kennt bekanntlich keine Ehescheidung, sondern nur eine Trennung von Tisch und Bett, bei der man aber nicht wieder heiraten darf, und eine Ungiltigkeitserklärung der Ehe. Ist die letztere ausgesprochen, so hat also nach katholischer Anschauung gar keine Ehe bestanden, die Wiederverheiratung ist also gestattet. Das Verfahren ist aber sehr teuer; es kostet gegen 60,000 Fr. Viele nehmen schon aus diesem Grunde davon Abstand und heiraten nach der Scheidung trotzdem wieder, freilich nur bürgerlich. — Volenti non fit injuria! Der römische Klerus hat es so gewollt und darum geschieht ihm Recht.

— Freiamt. (Corr.) Bekanntlich wird bei uns vielfach über mangelnden Nebenerwerb geklagt, da neben der Strohfabrikation noch keine andre Industrie aufkommen wollte. Wir möchten nun unsre Landwirte auf einen leicht bei uns einzuführenden landwirtschaftlichen Nebenerwerb aufmerksam machen, der an andern Orten zu schönen Einnahmen geführt hat, wir meinen eine erhöhte Hühnerzucht. Es ist bekannt, daß die Schweiz im Jahr für mehrere hunderttausend Franken Eier aus Deutschland, Österreich und in jüngster Zeit besonders aus Italien einführt, welche Summe unsre Landwirte mit allem Nachdruck in ihre Tasche zu leiten sich bemühen sollten, zumal die meisten der eingeführten Eier, was Wohlgeschmack und Größe anbetrifft, gar nicht mit den schweiz. Produkten concurrieren können. Nun ist es ja allerdings nicht leicht, daß ein Landwirt seinen Hühnerbestand so ohne Weiteres verdoppeln kann, weil es vielfach an Raum und Futter dazu fehlt und auch das Überwintern starker Hühnerstämme seine Schwierigkeiten hat. Aber die wesentliche Vermehrung der Hühnerzucht wird in erster Linie zur Förderung des einträglichen Nebenerwerbes auch gar nicht verlangt, sondern nur eine Hühnerzucht auf durchaus rationeller Basis. Die Hauptsache ist dabei, daß man zunächst die durch Jahre lang dauernde Inzucht entarteten und für die starke Eierproduktion nicht mehr geeigneten Hühner abschafft, und sich einen ganz neuen Stamm erzieht. Es ist dabei nicht nötig, daß man gleich sämtliche alte Hühner dem Küchenmesser überliefert, sondern man tut gut, eine Anzahl der bisher gehaltenen kräftig entwickelten Hühner zu behalten und neben ihnen einen neuen Stamm einzuführen. Man empfängt dadurch oft sehr brauchbare Kreuzungen und hat keinen so großen Nachteil, falls die neue Rasse infolge örtlicher Verhältnisse nicht so recht einschlägt. Vor allen Dingen lasse man aber niemals ein Huhn länger als drei Sommer Eier legen, denn im vierten Jahr und später produzieren die Hühner gewöhnlich nur noch wenig Eier und müssen daher durch junge Hühner ersetzt werden. Um der verderblichen Inzucht radikal entgegenzutreten, führe man auch jedes Frühjahr einen neuen Hahn aus einem fremden Hühnerhofe ein. Endlich sorge man dafür, daß die Hühner während der Legezeit neben Körnern u. s. w. auch täglich etwas Grünfutter, zumal Lattich, Abfälle des Kopfsalats u. s. w. bekommen, wodurch die Eierproduktion sehr gefördert wird. Ein gutes Leghuhn muß jährlich 100—140 Eier produzieren. Wir glauben die Anregung wäre des Versuches wohl wert

Landwirthschaft und Gewerbe.

* Zur Wiesenverbesserung. Wiederholt wurde durch landwirtschaftliche Fachschriften darauf hingewiesen, daß der erste Schritt zu einer wirklich dauernden Verbesserung nasser, saurer Wiesen in der genügenden Beseitigung des Grundwassers bestehe. Nun wird häufig die Behauptung aufgestellt, das einzig wirkliche Mittel eine solche Wiese zu verbessern, bestehe in guter Düngung derselben. Man solle der Wiese nur alle den Wiesenpflanzen nötigen Nährstoffe in ausreichender Menge zuführen, dann könnten und würden sich diese so kräftigen, daß sie die schlechten Pflanzen unterdrückten. Und als Beweis für diese Ansicht wird auf die Tatsache hingewiesen, daß, wenn man eine solche Wiese nur entwässert, überall in den ersten Jahren der Ertrag ganz bedeutend zunähme; während sich die Sache aber sofort bessert, wenn man beginnt, die entwässerte Fläche zu düngen. Wohl ist es richtig, daß manche nassen, aber nicht übernassen Wiesen allein durch Düngung mit Thomasphosphatmehl, Kali und Kalk zu sehr hohen Erträgen gebracht werden können. Solches trifft aber nur bei mäßig nassen, dagegen niemals bei sehr nassen, sumpfigen Wiesen zu. Da aber die Gefahr vorliegt, daß sich mancher Wiesenbesitzer durch solche Ausführungen täuschen läßt, erscheint es im Interesse der guten Sache angezeigt, auf die hier obwaltenden Unterschiede hinzuweisen. Man darf unbedenklich behaupten, daß selbst trotz der stärksten Düngung bei wirklich sauren Wiesen vor der Entwässerung auf einen Erfolg nicht zu rechnen ist, indem die bessern Wiesengräser, besonders die Süßgräser, der stauenden Nässe wegen kein Gedeihen zeigen können, weil ihnen das saure Grundwasser die Aufnahme der Nährstoffe aus verschiedenen Ursachen ganz unmöglich macht.

Aber ebenso richtig ist es, daß hier Entwässerung allein niemals ausreichen kann, die Wiese dauernd zu verbessern, dazu ist neben genügender Entwässerung eine zeitweilig wiederkehrende Düngung nötig, zuweilen auch Einsaat geeigneter Gras- und Kleearten.

Zuerst gilt es angemessene Entwässerung, entweder durch offene Gräben oder durch Drains, dann gute Düngung und event. Besamung, aber nicht umgekehrt.

Nach Ablauf von längstens 2 Jahren liegt allerdings die Sache ganz anders. Ist man ja doch sogar imstande, durch wiederholte reichliche Düngung im Verlaufe von längstens 3 Jahren die Narbe einer wertlosen, sauren, wie auch jeder trockenen, mageren Wiese vollständig umzuschaffen, eine solche in eine wirkliche Kleewiese umzuwandeln.

Heute aber, wo reichliche Gewinnung guten Futters eine Hauptaufgabe jedes Landwirtes ist, muß die Wichtigkeit einer solchen Umwandlung jedem denkenden Landwirt sofort einleuchten.

Humoristische Ecke.

Kleine Bosheit. Es giebt sehr viele Dummköpfe in der Welt, gewöhnlich immer einen mehr, als man meint.

Schmeichelhaft. Geck: „Ja, wenn ich heiraten sollte so müßte ich eine Frau finden, welche in allen Stücken das vollkommene Gegenteil von mir wäre." — Dame: „Nun aber, mein Bester, ich dächte doch es gäbe junge Mädchen genug, die hübsch und auch intelligent sind.

Grob. Dame: „Sagen Sie, Herr Doktor, welche Blume raten Sie mir auf dem nächsten Blumenball darzustellen?" — Doktor: „Gehen Sie doch als Distel, da beißen die Esel lieber an.

Er kennt sich aus. Student: „Machen Sie mir baldmöglichst einen eleganten, modernen Anzug von gutem Stoff . . Preis gleichgültig." — Schneider: „Bedaure, Kunden, denen der Preis gleichgültig ist, bediene ich nicht."

Er kennt ihn. Wildprethändler (zu einem in seinen Laden eintretenden Sonntagsjäger): „Was belieben der Herr Baron geschossen zu haben?"

Wehmütige Freude. Familienvater (der von seiner Familie an den reichbesetzten Geburtstagstisch geführt wird): „O du grundgütiger Himmel, müßt Ihr mich — beschummelt haben!"

Absichtliches Mißverständnis. Sie: „Ach Männchen, wenn Du jetzt mit mir in Deinem neuen Anzug spazieren gehst, da sehe ich in meinem alten Kleide Dir gegenüber ganz pauvre aus." — Er: „Da ist leicht zu helfen, mein lieber Schatz, ich ziehe einfach, wenn wir mit einander gehen, meinen alten Ueberzieher an."

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Die ref. Kirchenpflege hat beschlossen, den Ertrag der Kirchenopfer der bevorstehenden Feiertage je zur Hälfte der schweizerischen Anstalt für Epileptische in Riesbach-Zürich und unserem Glockenfonde zuzuwenden. Daß dieser Fond bedacht wird, wird wohl von vornherein Jedermann begrüßen und jetzt vollends, wo die Gemeinde durch neulichen Beschluß die Erstellung eines neuen Glockenstuhles übernommen hat. Jene Anstalt aber ist der allseitigen Unterstützung nicht allein bedürftig, sondern auch würdig, denn sie ist interkonfessionellen Charakters; der Kanton Aargau hat keine eigene solche Anstalt, seine Epileptischen müssen dort ihre Zuflucht suchen.

Möge der altbewährte, freudige Opfersinn unserer Bevölkerung auch diese Feiertage wieder weihend begleiten.

Literarisches.

— Von der rühmlichst bekannten Verlagsanstalt Benziger & Cie. in Einsiedeln ist vor einiger Zeit in sehr schöner Ausstattung eine Geschichte des Benediktinerstiftes Einsiedeln herausgegeben worden, welche auch, abgesehen vom konfessionellen Standpunkte, für die engere vaterländische Geschichte von hohem Interesse ist. Sein Hauptgegenstand bildet der von 1080 bis 1350 dauernde Marchenstreit, vor allem der Ueberfall des Klosters in der Dreikönigsnacht 1314 mit der Gefangennahme der Mönche. Es wird da eine Menge neues urkundliches Material herbeigebracht, Material, welches in hohem Grade interessiert, namentlich geeignet ist, den Handel vielfach in ein anderes als das bisherige Licht zu setzen. In dieser Hinsicht ist also das Werk ein höchst wertvoller Beitrag zur Schweizergeschichte, resp. neuer Beitrag zur allmäligen Aufhellung der noch immer so dunklen Anfänge der Eidgenossenschaft.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Das Neueste in
Besatzartikeln für Damenkleider
und **Schneiderinnenfournituren** empfiehlt zu billigsten Preisen
Erny-Fahrer.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**, sendet franko an Jedermann: Muster v. **Baumwolltüchern**, roh und gebleicht, alle Breiten, von **28 Cts.** per Meter — **Kölsch, Piqué** &c., **Cotonne, Crêpe, Satin, Bichy, Indienne** von **45 Cts.** bis Fr. 1. 45 — sowie solche von **Damen- und Herrenstoffen.**



Die Witterung,
wie wir sie jetzt haben, ist für zarte Haut sehr gefährlich; dieselbe wird rot, trocken und springt auf. Um diesen nachteiligen Einfluß zu vermeiden, gebrauche man beständig für Gesicht und Hände die wunderbare **Crême Simon**, das **Puder de riz** und die **Seife Simon.** Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13, rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseurläden etc.

J. Burgmeier, Aarau.

Piano- & Harmoniumlager.

Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr 2c.

Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen 2c. zu jeder Zeit. 4689

Kauf. Miete. Tausch.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, **Aarau**.

Zur Beachtung.

Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.

Achtungsvollst
B. Sernatinger.

Handschuhe

in
Glacé, reinseiden, floretseiden
halbseiden, baumwollene
in grosser Auswahl von 50 Cts. an
empfiehlt bestens 1270
J. Weber-Suter.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi, Tapezierer.

G. Hunziker, Schneider

— Adelbändli 84, Aarau —

empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Bordeau Pflaumen
Bordeau Zwetschgen
Bosnische „
Sultan „
Kirschen
Aprikosen,
Birnen im Dampf getrocknet
Aepfel „ „ „
Aepfelschnitze süße.
empfiehlt 847
F. Gloor-Siebenmann.

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
973 **C. Aychner**, Seiler.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meyer,
1226 Zollrain, **Aarau**.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.
Central-Bureau für die Schweiz in Zürich.

Versicherungsbestand Ende Januar 1894:
175,244 Policen mit **603.9 Millionen Franken**
Kapital und fr. **2,096,332** Jahresrente.
Neu geschlossene Kapitalversicherungen im Jahre 1893 über: **49.9 Millionen Franken**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892: **31.3 Millionen Franken**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. **seit 1857:** **169.9 Millionen Franken**

Vermögensbestand Ende 1892: 180.3 Mill. Fr.

Die mit Gewinnanteil Versicherten, welchen **32,878,140** Fr. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, beziehen den vollen Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen und sind statutenmäßig auch Teilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der ersten Dividende bei Zahlung der 3. Jahresprämie, der zweiten Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f.

Die nach Plan **B** Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je 3% der vollen Jahresprämie steigende Dividende — im Jahre 1893 bis zu **39%** der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu **42%** der vollen Jahresprämie zufließen.

Uebernahme der Kriegsgefahr und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung, sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzt honorare.

Prospekte und jede weitere Auskunft durch:
Die Generalagentur: 1138
Herrn **Emil Hoffmann-Gamper** in **Aarau.**

Herren-Anzüge

in feinen, sowie in billigen Sorten.

Gehrockanzüge. Hochzeitsanzüge.

Halbschwere und leichte
Ueberzieher

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren.
Das Neueste in 1229

Knaben-Anzügen

für das Alter von 3—10 Jahren.

Einzelne Hosen, Gilets und Paltons.
Hosenträger, Kragen und Cravatten

empfiehlt in frischer, schönster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen
A. Ackermann, Kleidermagazin, Vordere Vorstadt Aarau.

Stein Aussteuer-Geschäft Leibstadt

b. Säckingen. (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch



Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Cº, MELS, SCHWEIZ.

Anmeldung für die Bürgerholznutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche auf 1. April 1894 im Sinne des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883 zum **Bezuge des großen oder des kleinen Bürgernutzens** berechtiget werden, wollen sich bis **25. dies** bei der unterzeichneten Verwaltung einschreiben lassen, unter genauer Angabe des Vor- und Zunamens, Berufes, Geburtsjahres, Monat, und Tag, ob besteuert od. nicht, ledig od. verheiratet, Führung gesönderter Haushaltung, ob Naturalnutzung oder Geldvergütung gewünscht wird, 2c. Verspätete Anmeldungen können laut R.R. nicht mehr berücksichtigt werden. Kanzleitage Mittwoch und Samstag.

Aarau, am 15. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Das Konsumdepot Aarau

Milchgasse 159 bei
Herrn J. Bachmann, Küfer

offeriert in bester Qualität: Mehls, am Stock, zu 29, ½ Kiloweise verpackt 30, Würfelmehls 34, Pilé 27, Soda 7, Schmalz 58, Zwetschgen 23, Amlung 30 und 32, Reisamlung 35, Gries 29, Reis 18—25, Maisgries 14, Teigwaren Ia 28 per ½ Kilo; Petroleum, amerik. 17, Brennsprit 58, Süßöl 110 per Liter, Stearinkerzen 70, Phosphorzündhölzchen à 2 und 10 Schachteln 12 per Paket, sowie alle andern Konsumartikel billigst, Preisliste im Depot zu beziehen. (M 6762 Z)

Freundliche und reelle Bedienung zugesichert. 1351

HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft
in St. Gallen.

(Grund-Capital: 10,000,000 Franken.)

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuerschaden** und **Blitzschlag** häusliches Mobiliar, Waren, Maschinen, Fabrikgerätschaften, Vieh, Ernteerzeugnisse, Ackergeräte, überhaupt alle beweglichen Gegenstände.

Die Prämien sind **fest**, so daß **unter keinen Umständen Nachzahlungen** zu leisten sind.

Die Schäden werden in liberalster Weise reguliert und Beschädigungen durch Wasser im Brandfalle ebenfalls vergütet.

Nachbenannte Agenten der Gesellschaft im Bezirk Aarau sind jederzeit bereit, die gewünschten Aufschlüsse zu erteilen, unentgeltlich die Antragsformulare abzugeben und für Aufnahme der Versicherungen, Ausfertigung der Policen und Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften besorgt zu sein. 1279

Zürich, im März 1894

Die Generalagentur:
Dr. Hanimann-Fehr.

Herr **J. Dolder**, Hauptagent, in Aarau.
„ **Rob. Plüß**, Lehrer, in Densbüren.
„ **Heinr. Roth**, Verwalter, in Erlinsbach.
„ **Jacob Stirnemann**, Notar, in Gränichen.
„ **Rudolf Wirz**, in Hirschtal.
„ **J. Hunziker**, Lehrer, in Küttigen.
„ **Ad. Keppler**, Oberlehrer, in Muhen.
„ **H. Baumann**, Lehrer, in Oberentfelden.
„ **Gottl. Weiersmüller**, Bannwart, in Suhr.

Schönenwerd.

Feld-, Gemüse- und Blumensämereien

empfiehlt zur gefl. Abnahme
Droguerie J. Billiger.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie. Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege u. Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Herr **F. Siebenmann**, Bierbrauer zum Weinberg und Herr **J. Ernst**, Röhrenfabrikant, **Aarau**, Herr **Fröhlich-Karli**, Gerber, **Brugg**.
(H 1489 N)

Direkte Adresse: Herr Professor **Lavanchy**, **Neuchâtel**.

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Verlangen Sie überall (H 1100 Y)

Hunzikers Kaffee-Surrogat.

Bester und angenehmster Kaffee-Zusatz.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868
EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Offene Lehrlingsstelle

für einen mit guten Zeugnissen versehenen Jüngling in ein Engros-Geschäft der Mercerie- und Bonneterie-Branche der Central-Schweiz. 1275
Günstige Bedingungen. Eintritt nach Ostern.

Gesucht auf das Bureau eines hiesigen Handelshauses ein intelligenter Jüngling als (1266

Lehrling.

Selbstgeschriebene Offerten befördert sub. S. B. die Expedition.

Ein Bankhaus des Kantons Waadt sucht einen guterzogenen jungen Mann als 1305

Lehrling.

O F 54

Offerten sub Chiffre O F 54 an die Annoncen-Expedition **Orell Füßli in Zürich.**

Maler-Lehrling.

Ein treuer und fleißiger Knabe könnte bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. 1317

Rud. Furter,
Flach- und Dekorationsmaler,
in Lenzburg.

Gesucht: Ein sauberes und anständiges **Mädchen,** das serviren kann und auch Hausgeschäfte verrichtet, findet in einer ehrbaren Arbeiter-Restauration Zürich III. sofort eine gute Stelle. 1278
Offerten unter Chiffre J. K. an die Expedition d. Blattes.

Gesucht wird für einen intelligenten gut erzogenen 17-jährigen Jüngling ein tüchtiger Lehrmeister, auf Bau- u. Modelschreinerei. Auskunft erteilt d. Verleger. (1268

Gesucht: Ein junger Bursche nicht unter 15 Jahren als Gehülfe zur Schiffahrt am Rheinfall. Anmeldungen nimmt entgegen

Joh. Mändli-Schlageter
Schiffmann in Nohl,
1254 Post Neuhausen Kt. Zürich

Malergehülfen gesucht nach Zürich.

Es wird gebeten, sich vorher schriftlich anzumelden, behufs Abholung auf dem Bahnhof.

Adresse: 1241
R. Seeberger, Dekorationsmaler,
Dufourstr. 22, **Zürich.**

1256

Für Karrer.

In eine Handelsmühle wird ein jüngerer, tüchtiger und zuverlässiger Karrer zu 5 Pferden gesucht.
Eintritt sofort. Anmeldungen ohne gute Zeugnisse unnütz. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein jüngerer Mann, militärfrei, von guter Bildung, in allen Bureaugeschäften bestens vertraut, versehen mit guten Zeugnissen und Prima-Empfehlungen, sucht Stelle in irgend einem Etablissement, Weinhandlung, Bierbrauerei, bei einer Versicherungsgesellschaft, Agentur etc. als Correspondent, Reisender oder als Vertreter irgend einer nachweisbar, rentablen Branche; Ansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre **C. W. 5057** nimmt entgegen und erteilt Auskunft die Annoncen-Expedition **H. Blom,** Bärenplatz 29, **Bern.** 1269

Für Eltern.

Familien-Pension für Knaben zur vollständigen Erlernung der franz. Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre,** Lehrer, **„Le Châtelard" Treycovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.

Aarau, März 1894. **V. Gisi von Arx.**

G. Hirsbrunner,

Musikalienhandlung Aarau

empfiehlt



gute Schüler-Violinen u. Violin-Schulen, zerlegbare Musikpu te. Prim-, Concert u. Accord-Zithern,
sowie
Saiten und übrige Requisiten, alles in schöner Auswahl und zu äußerst reduzirten Preisen. 1305

Brennholz-Steigerung.



Am **Montag den 26. März,** von mittags 11 Uhr an, kommen im hiesigen Gemeindewald zum öffentlichen Verkauf:

100 Ster Tannenholz,
43 „ Eichenholz und
3000 buchene Wellen.

Sammlungsort bei J. Schüttel im Thal.
Kaufsliebhaber werden höfl. eingeladen. 1322

Hirschthal, 20. März 1894.

Der Gemeindeförster:
Müller.

Holzsteigerungen.



I. **Dienstag den 27. März,** von vormittags 11 Uhr an, werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberhof öffentlich versteigert:
1 Buchstamm mit 0,35 m³, 32 Ahorn-, 3 Eschen- und 5 Lindenstangen, 9 Ster Tannenprügel, 14 Ster Lindenprügel, 86 Ster Buchenprügel, 1345 Wellen und 18 Ster Stockholz.

II. **Donnerstag den 29. März,** von nachmittag 2 Uhr an, in der Speisewirtschaft Suter in Frick aus dem Staatswalde **„Frickberg":**
2 Buchen mit 0,90 m³, 3 Stück Nutzhölzer mit 0,44 m³, 52 Ster Buchenspälten und -Prügel, 17 Ster Lärchen- und Birkenprügel und 2500 Schlag- und Durchforstungswellen.

III. **Samstag den 31. März,** von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde **„Zeiningerberg":** 23 Stück Säg- und Bauhölzer mit 17,11 m³, 2 Eichen mit 0,81 m³, 17 Buchen von 32 bis 52 cm Durchmesser mit 10,53 m³, 5 Eschen- und 3 Ahornstämme mit 3,08 m³, 106 Eichen- und 46 Ahornstangen, 21 Ster Tannenspälten, 81 Ster Buchenspälte- und -Prügel, 3400 Schlag- und Durchforstungswellen und 27 Ster Stockholz.

Rheinfelden, 19. März 1894. 1318

E. Brunner, Kreisförster.

Nutzholzsteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Mittwoch den 21. März,** von nachmittags 2Uhr an, in der Bergwaldung „Hinterobertal" in größern und kleinern Abteilungen an öffentliche Steigerung:

162 Eschen-, Ulmen-, Erlen-, Linden- & Hagenbuchstämme und Stangen,

wozu Käufer freundlich eingeladen werden. 1221

Suhr, 16. März 1894.

Die Forstverwaltung.

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von Buchs bringt nächsten **Donnerstag den 22. dies,** nachmittags 2 Uhr im Suhrhard III. John unterhalb der Eisenbahnlinie an eine öffentliche

Verkaufs-Steigerung:

8 Ster Rugelholz und
1550 sehr schöne Wellen aus II. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
1302 **Stirnemann,** Gemeindeförster.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Großes Lager dauerhafter 1272

— Grabkränze —

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1. 60—Fr. 28. —

A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Chicago 1893. 6104
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rane u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmark

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.

In den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Lambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchs
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff
„ **J. Billiger,** Drog

Sonnenglanz

Brillant soleil



Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:
Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor Siebenmann,
Belis Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882



Prämiirt
auf der Weltausstellung
zu Paris 1889.

Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung
in London.

Das von Dr. Renaud, prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste **antiseptische**

Zahn- und Mundwasser,

welches das Holdwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende **Weisse** verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im
Dépôt de la Renaudine à Bienne.

← Von ärztlichen Autoritäten empfohlen! →

Spezialarzt (M 6269 Z)

Dr. med. Bindschedler

Zürich III. Kasernenstraße 75 heilt auch brieflich alle Arten von Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden und Schwäche.
25jährige Praxis.

Gute Gelegenheit,

die franz. Sprache zu erlernen.

Ein junges Mädchen konnte sofort in eine Weißwaarenfabrik der franz. Schweiz eintreten, um den **Lingeriberuf** zu erlernen. 1197
Französische Stunden. Vorteilhafte Bedingungen.
Offerten unter Chiffre **A. G.** an die Expedition.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN** und dergl.



Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Das Neueste in

Kinderwagen



in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu!

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren

Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunnhofer-Meier,
909 Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Ruhigen Gemüts-Kranken

aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehre dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.
Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Tausch.

1310

Man wünscht einen 14jährigen Sohn aus dem Kanton Neuenburg in eine achtbare Familie in Tausch gegen einen Sohn oder Tochter zu plazieren, welche gute Sekundarschulen besuchen könnte.
Zu erfragen bei der Exped. Bl.

Im Kanton Genf

findet eine junge Tochter gute Gelegenheit in einer Familie französisch zu lernen. Gegen ihre Aushülfe im Zimmermachen und Nähen bekommt sie ihren Unterhalt und Unterricht.
Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht:

In ein hiesiges Privathaus auf Mitte April ein **Mädchen,** das selbständig kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 1321
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Damenschneiderin. Von wem sagt die Expedition. 1341

! Nebenverdienst!

Verkaufsstellen für Wein werden von einem großen, reellen Weingeschäft gesucht. O F 255
! Größte Leistungsfähigkeit!
Solide Bewerber wollen sich melden unter Chiffre O 255 F an **Orell Füßli-Annoncen** in **Zürich.**

Ueber die Feiertage

Osterfladen

Meringues, feines Bierbrod

Wurstweggen

u. a. m. empfiehlt höflichst

Frau Gäßlen.

Brod- und Zuckerbäckerei,
1258 obere Vorstadt.

Schürzen

für Erwachsene und Kinder

empfiehlt in neuer, großer Auswahl

M. Bolliger-Manger.

Schablonen

zur Wäschestickerei

können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden.

Zink-Schablonen

zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1186

M. Schmuziger,
1 Rathausgasse 1, Aarau.

Zu Ostergeschenken geeignet

empfehle meine große Auswahl in

Schürzen

in jedem Genre.

Ebenso eine Partie 1304

Muster-Cravatten

zu ganz billigen Preisen.

E. Hemmeler-Fürler

Herren-Hemden

Kragen & Manchetten

empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Bolliger-Manger.

Konfirmanden-Anzüge

in allen Größen

empfiehlt in sehr schöner Auswahl

von Fr. 17—50.

A. Ackermann,
Kleidermagazin,
854 Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Unterzeichneter empfiehlt seine frisch assortirte Auswahl in schwarzwollenen **glatten** und **façonnirten**

Damenkleider-Stoffen

vom billigsten bis zum feinsten

Walther Haßler,
Nachfolger von
862 G. Schmidt-Hagnauer.

Blech-Kränze

in neuer prachtvoller Auswahl, sehr preiswürdig

empfiehlt höflichst

J. Weber-Suter.

Eier-Farben

giftfrei,

Marmorier-Papier

Mikado-Papier 1283

empfiehlt **J. Gloor-Siebenmann**

Eierfarben

Mikado- & Strohschein-Papier

zum Färben der Eier

zu haben bei 1277

H. Andres Buchbinder,
Casinostraße.

Speisekartoffeln

Die beliebte Sorte **Magnum bonum** ist angelangt und empfiehlt billigst 1299

Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Sehr schöne 1208

Bettfedern & Flaum

möglichst billig, empfiehlt bestens

Frau **Schweizer** im Schachen.

Wohnungswechsel.

Unterzeichnete wohnt von heute an 1286

Metzgergasse Nro. 100 I. Stock.

Frau Bertschi-Schwammberger,
Damenschneiderin.

Sämereien

unter

Controle der schweiz. Samenkontrollstation

empfiehlt in anerkannt bester und preiswürdiger Qualität

Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichnis über **Gemüse- & Blumensämereien.** Spezialofferten über **landwirtschaftliche Sämereien** stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortirten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend zu sehr herabgesetzten Preisen.

Auf **Ostern** empfehle besonders:

Runde weiße Stoffhütchen	**Schürzen**	
Wickeltücher	**Kinderhosen**	verschiedener
Rabättli	**„ Hemdchen**	Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**	
Tragmäntel	**Cols & Manschetten**	
Kleidchen	**Cravatten**	

Schürzenstoffe, Taschentücher, Frottir- & Badetücher.

Bestellungen auf **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt.

1182 **J. Dolder** am Graben.

Empfehle hiemit mein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager in

Herren- und Knaben-

Confektions-Anzüge

v. Fr. 32. an.

Gustav Gerber, Marchd.-Tailleur, **Aarau,**
670 vordere Vorstadt **AARAU,** vordere Vorstadt 670.

Sowie mein großes bestassortirtes Lager in

Frühjahr- und **Sommer-Stoffen.**

Anzüge nach Maß prompt u. billig.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Für Frühjahr ist mein Lager mit den neuesten Artikeln in

Filz- & Seidenhüten

aufs beste assortiert.

Spazierstöcke, Regen- und Sonnenschirme
Handschuhe und Cravatten — Hosenträger.

Filzhüte für Confirmanden

Sämtliche Artikel sind best angefertigte Waren und mache ich meine geehrte Kundsame aufmerksam, daß ich Bazar-Artikel nicht führe.

Achtungsvollst

B. Hernatinger.

Confirmanden-Hüte von Fr. 2 an. — Reparaturen prompt und billig.

Kanapees **Divan** **Matratzen** Fertige **Betten.**

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelhändli 172
Aarau.

Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras Crin d'Afrique **Pferdehaare** **Wolle**

Matratzen-Drillch 2c. 2c.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.** — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Garne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulniß nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt.
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 469

Aarau, Montag 26. März 1894. № 71. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. März.

— Der fortschreitenden Kultur in Europa ist es mit großen Anstrengungen zwar, doch allmälig gelungen, durch sozialhygieinische Reformen die sanitärischen Zustände in unseren großen Bevölkerungszentren zu verbessern und so den Ausbruch jener, in frühern Zeiten so verderblich wirkenden Epidemien wenn nicht ganz zu verhindern, so doch einzudämmen. Die Cholera, die uns in den letzten Jahren in gefährliche Nähe rückte und wohl auch dieses Jahr wieder auf den Leib zu rücken droht, ist bekanntlich asiatischen Ursprungs und wird uns von den östlichen Nachbarn jeweilen als unliebsamer Gast auf den Hals geschickt. Asien ist denn auch heute noch die Brutstätte der gefürchtetsten Krankheiten und der Würgengel Tod hält in den blühenden asiatischen Gefilden die reichste Ernte. So berichten Zeitschriften aus Tonkin von einer furchtbaren Epidemie die in den gebirgigen Teile des Landes ausgebrochen ist, wo sie bereits eine große Anzahl von Opfern gefordert hat. Die Pest wütet in den drei chinesischen Provinzen, die an Tonkin grenzen. Fast jedes Jahr in der Zeit vom März bis Oktober und rafft manchmal die Bevölkerung ganze Ortschaften dahin. Die Krankheit beginnt mit heftigem Fieber, Schüttelfrost und Schwindelanfällen, starke Blutungen aus Nase, Mund und Ohren folgen, und mit dem Ausbruch von Pestbeulen am Körper ist der Höhepunkt erreicht. Heilung tritt selten ein, zumeist schon nach 7 bis 8 Tagen der Tod. — In den südchinesischen Provinzen herrscht der seltsame Aberglaube daß man den Leichnam eines an der Pest gestorbenen nicht durch die Türe des Hauses hinausschaffen dürfe; man schlägt daher ein genügend großes Loch in die Mauer und befördert durch dieses die Leiche ins Freie. Da jedoch die Beobachtung dieses merkwürdigen Brauches sehr viele Unzuträglichkeiten und vor Allem einen großen Zeitverlust mit sich bringt, haben die Bewohner jener Provinz n ein Syst m erfunden, welches geradezu barbarisch ist und meist sehr traurige Folgen hat. Die Verwandten eines Kranken warten nicht, bis der Patient tot ist, sondern schleppen ihn, noch so lange er lebt, aus dem Hause und lassen ihn auf der Straße sterben. Manchmal tragen sie ihm mit dem Bett hinaus, sehr oft aber legen sie ihn gleich in den Sarg, um später, wenn er tot ist, Zeit und Mühe zu sparen.

Eine niegesehene Teilnahme findet nicht allein in Ungarn, sondern in ganz Europa der Hinscheid Kossuths. In Pest bezehrte die Volksmenge stürmisch die Hissung der Trauerfahne auf dem Opernhause und zerstreute sich erst, als ihr Wunsch erfüllt wurde. Nachmittags fanden beträchtliche Ansammlungen vor dem Journalistenklub in der Kerepeserstraße statt. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und mußte blank ziehen. In Turin, wo Kossuths Leiche bis heute aufgebahrt gewesen, liefen Beileidstelegramme aus allen italienischen Städten ein. Der ungarische Ministerpräsident hat verschiedene Maßregeln für die Ehrung des Begräbnisses Kossuths dem Abgeordnetenhause vorgeschlagen, nämlich: Protokollarische Verewigung der Verdienste Kossuths, Entsendung einer Deputation nach Turin, mit der Mission, einen Kranz an der Bahre des Verstorbenen niederzulegen. In namentlicher Abstimmung wurden mit großer Mehrheit alle Anträge angenommen.

Die Ueberführung der Leiche von Turin nach Budapest wird wahrscheinlich am Dienstag erfolgen und so der große Nationalheld in heimischer Erde begraben, die er so lange Jahre als Flüchtling gemieden hat.

Die Franzosen träumen wieder von Versöhnungsfesten. Der „Figaro" veröffentlicht nämlich eine Unterredung mit einer hochgestellten Persönlichkeit, die den österreichischen Kaiser nach Cap Morton begleitet hat. Es wird dabei versichert, der Kaiser habe mit seinem Besuch auf französischem Boden nicht allein seine Sympathie für Frankreich bezeigen wollen, sondern auch Zeugnis geben seines Vertrauens in diefriedliche europäische Lage. Wie oftmals schon?

Eidgenössisches Parlamentsgebäude.

(St.-Correspondenz.)

Nachdem der Nationalrat mit imposanter Mehrheit den Bau eines Parlaments Gebäudes beschlossen hatte, nachdem der Bundesrat noch in jüngster Zeit auf die Notwendigkeit eines solchen Baues hinwies, dürfte man glauben, es sollte unser Ständerat ohne weiteres dem Nationalrate zustimmen. Doch dem scheint leider nicht so zu sein; allem Anschein nach steht unser Rat im Zeichen des Kleinmutes und der Angst vor einer Anzahl bundesfeindlicher Agitatoren, welche in unverschämter Weise als das „Volk", als die „Volksstimme" sich ausgeben. Da wird sogar der Beutezug als Motiv gegen den Bau eines nationalen Denkmals, wie es das Parlamentsgebäude ohne Zweifel werden wird, ausgespielt! Der Beutezug „und die Beutezüger!! als ob man diese Dunkelmänner nicht schon längst kennte! Und — horribile dictu — die bundesfeindliche Maulwurfsarbeit jener Koalition von Mißvergnügten, hauptsächlich Ultramontanen, denen die Macht unsers Bundes mit seinen freien Institutionen je und je ein Dorn im Auge war, der „Beutezug" sollte einen Einfluß auf die Entscheidungen unseres hohen Ständerates haben?! Nein und zehnmal nein, so hoffen wir. — Es sollte nun namentlich auch die freisinnige Presse energisch Stellung nehmen und einstehen für den Beschluß des Nationalrates und mithelfen, einen Bau zu errichten, der ein Symbol nationaler Einheit sein soll. Das ist die ideale Seite unserer Frage.

Daß im übrigen gebaut werden muß, war schon lange im Prinzip erkannt; der Nationalratssaal ist viel zu klein und vermag die vereinigte Bundesversammlung nicht zu fassen — ganz abgesehen davon, daß eine Menge Nebenräumlichkeiten bis dato völlig fehlen oder durchaus ungenügend, d. h. zu klein sind.

Es giebt nun viele — und diese Meinung zählt auch Anhänger im Ständerat — welche sagen: „Gebaut muß werden, aber nicht jetzt; die Zeiten sind zu schlecht." Dies Argument ist aber durchaus unwichtig: Gerade weil wir in einer Periode gewerblichen Stillstandes sind, soll der Staat größere Bauten unternehmen, soll dadurch Geld unter die Handwerker und Leben in die Stille bringen. (Napoleon III. wußte sehr gut, wenn er in verhältnismäßig schlechten Zeiten Zeiten die größten Staatsbauten in Angriff nehmen ließ; er pflegte zu sagen: „In Paris darf die Maurerkelle nie feiern, sonst haben wir Notstand und — Revolution.) Gerade der Bau eines Parlamentsgebäudes würde fast in alle Gegenden der Schweiz Geld fließen lassen, da eine sehr ausgedehnte Arbeitsteilung bei einem solchen Werke eintritt. Verschiedene Kantone kämen bei der Lieferung und Bearbeitung der Bau- und Ornamentsteine in Betracht; andere für Holzarbeiten; dann für Schreiner-, Schnitzler-, Schlosser- und Maler-Arbeiten ꝛc. ꝛc. Wo der Handwerker gedeiht, da kommt es auch dem Lieferant der Bodenprodukte, dem Landwirt, dem Kaufmann wieder zu Gute. Darum: Der Bund soll bauen, jetzt gerade weil Handwerk und Gewerbe schlechte Zeiten haben.

Eine Schande wäre es für die freisinnigen Räte und die freisinnige Presse, wenn sie sich durch die „Beutezügler" in ihren Entschließungen auch nur um ein Jota beeinflussen ließen. Wir Freisinnigen wissen was unserm Lande frommt, wir haben seit 1847 in beständigem Ringen mit denen, die jetzt die Hauptmasse des Beutezugheeres ausmachen, die freien Institutionen erkämpft, wir wissen, daß jene uns Schritt und Tritt entgegentreten; wir haben auf sie keine Rücksicht zu nehmen.

Den „Beutezüglern" möchte ich zum Schlusse folgende, trefflich auf sie passende Verse von V. Jordan ins schwarze Stammbuch senden:

„Die Sehnsucht ist es, des Sumpfgewürmes,
Den weichen Strom des rastlosen Strebens
Einzudeichen und abzudämmen
Um dann zu ruhen im Dunst des Morastes."

Eidgenossenschaft.

— Postregal. Die nationalrätliche Kommission, welche kürzlich den ständerätlichen Entwurf zum neuen Postregalgesetz beriet, hat demselben in den Hauptpunkten zugestimmt. Der Sinn der Beschlüsse ist, daß die fremden Zeitungen nicht mehr ballenweise in die Schweiz geworfen werden können, sondern daß ihre einzelnen Nummern aufzugeben sind, wodurch die tatsächliche Ungleichheit des Vertriebs der ausländischen und

---

43

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Gott sei Dank, daß Sie endlich da sind!" rief Ida. Sie hatte den Freund so sehnsüchtig erwartet, von ihm erhoffte sie Hilfe, Rat. Sie eilte ihm entgegen, unbewußt folgte sie dem Drange ihres Herzens, als sie seine Hand ergriff, und sich an ihn lehnte.

Er drückte ihr sanft die Hand.

„Fassen Sie sich, liebe, liebe Ida! Wir sind nicht allein," sagte er leise, zärtlich.

Fast beschämt zog sie sich zurück.

Der Polizei-Kommissarius Dunkelword war ein zu gut geschulter Beamter, um seine Verwunderung über den zärtlichen Empfang seines Vorgesetzten durch die Tochter des Mörders auch nur durch einen Blick zu verraten.

Er begrüßte Werder durch eine respektvolle Verbeugung. „Ihre Befehle sind pünktlich erfüllt, Herr Polizeirat," sagte er. „Herr von Helwald ist mit der größten Rücksichtnahme verhaftet worden und ist auf dem Wege nach Bentlingen; die Dienstboten werden durch den Sergeanten Letke beaufsichtigt. — Mit der Durchsicht der Papiere des Verhafteten habe ich in Gegenwart des gnädigen Fräuleins begonnen."

„Ich danke Ihnen, lieber Dunkelword. Es geht alles vortrefflich. Haben Sie jetzt die Güte, mich einen Augenblick mit Fräulein von Hewald allein zu lassen."

Gehorsam entfernte sich der Beamte.

Ida glaubte, als sie Dunkelwords Anrede hörte, ein arger Traum peinigte sie. Herr Polizeirat! War es denn möglich? Steinert, der Freund und Liebling ihres Vaters, der Mann, dem sich das Vertrauen und ihr Herz so schnell zugeneigt hatten, weil sie glaubte, seine edle Menschenfreundlichkeit erkannt zu haben, es war der gefürchtete Polizeirat! Er hatte sich unter falschem Namen in das gastliche Haus eingeschlichen, er hatte das Vertrauen des Vaters, die Liebe der Tochter erschlichen, um schnöde Spionsdienste zu tun. Ja, es war möglich, es war nur zu gewiß! Unter diesem furchtbaren Schlage brach ihre Kraft. Sie wankte, eine Ohnmacht wandelte sie an, sie wäre zusammengesunken, hätte Werder sie nicht in seinen Armen aufgefangen.

Seine Berührung erweckte sie wieder zum Leben. Sie riß sich los, mit tiefem Widerwillen stieß sie ihn zurück.

„Fort von mir! Wagen Sie es nicht, mich anzurühren!" rief sie mit schneidender Stimme.

Ihr Auge flammte, nie hatte Werder geahnt, daß es so viel Haß, eine solche Verachtung ausdrücken konne.

„Ida!"

„Sie verschwenden Ihre Worte, Herr Polizeirat! Da ich Sie jetzt kenne, werden Sie nicht mehr den Spion spielen können."

Wie kalt und schneidend war der Ton ihrer Stimme, und doch brach ihr fast das Herz im tiefsten Schmerze; ihre Augen füllten sich mit Tränen, ihre künstliche Fassung verließ sie.

Mit dem Schmerzensrufe:

„Mein Gott, dies ist furchtbar, ich ertrage es nicht!" sank sie nieder in den Lehnstuhl des Vaters.

Sie verbarg das Gesicht in den Kissen und weinte bitterlich.

Werder war tief erschüttert. Auch in sein Auge trat eine Träne. Er wagte lange Zeit nicht, die Geliebte in ihrem Schmerze zu stören, endlich aber nahte er ihr. „Ida, ich flehe Sie an, hören Sie mich! Gestatten Sie mir nur einige Worte!" sagte er leise, zärtlich bittend.

Ein tiefes, krampfhaftes Schluchzen war ihre einzige Antwort.

„Sie müssen mich hören, Ida. Nicht ungehört dürfen Sie mich verdammen: bin ich doch nicht weniger unglücklich als Sie. Ich liebe Sie, Ida, Ihnen gehörte mein Herz von dem ersten Augenblicke an, wo ich Sie im Walde sah, und dennoch war ich verdammt, Ihr Feind zu sein. Sie kamen mir mit rührendem Vertrauen entgegen, ich suchte es vergeblich zurückzuweisen. Ich durfte Ihnen nicht sagen, wer ich bin. Eine furchtbare Pflicht, mein Eid gebot mir, meine Gefühle zu unterdrücken, mochte auch mein Herz dabei verbluten. Ich mußte Schritt für Schritt Ihren Vater, gegen den die gewichtigsten Verdachtsgründe vorlagen, verfolgen, mußte alle meine Geisteskraft aufwenden, um Nachforschungen nach jenem entsetzlichen Verbrechen anzustellen, obgleich ich wußte, daß ich dabei mein eigenes Lebensglück vernichtete. Ida, ich habe gesiegt in dem entsetzlichen Gewissenskampfe zwischen Pflicht und Liebe. Der Beamte ist seinem Eid und seiner Ehre treu geblieben, er hat dieser sich selbst geopfert. Sie mögen ihn als Feind hassen, aber sie dürfen ihn nicht verachten!"

Er ergriff ihre Hand, sie entzog sie ihm, aber nicht hastig, wie zuvor. Sie schaute ihn mit großen, du klen Augen, in denen der Ausdruck unsäglichen Schmerzes lag, an; sanft, vorwurfsvoll fragte sie: „Sie halten wirklich meinen Vater für einen Mörder?"

„Nein, Ida, Gott sei Dank, nein! Ich hielt ihn für den Mörder, als ich zuerst zu Ihnen kam. Ich suchte mit blutendem Herzen nach Beweisen seiner Schuld, ich glaubte, sie zu finden, da — — doch das alles darf ich Ihnen heute noch nicht sagen, nur den Trost darf ich Ihnen geben: Ihr Vater ist unschuldig, morgen wird er schon wieder bei Ihnen sein. Sie haben mich in den letzten Tagen so heiter und froh, so unaussprechlich glücklich gesehen. Ich durfte es sein, Ida; denn während ich nach Beweisen für die Schuld des Mannes, den ich gern als Vater geliebt hätte, suchte, fand ich die Beweise seiner Unschuld!"

der inländischen Zeitungen gehoben und das Vorrecht, das die erstern erlangt haben, beseitigt wird. Die „Z. P." bemerkt dazu u. a.: Man erinnert sich, daß ein großer Lärm entstand, als von der Schaffung eines Zeitungsrayons die Rede war. Auch diese Frage ist jetzt entschieden. Wir persönlich haben jene geschilderten Gefahren nicht gefürchtet, erstreckt sich doch die Verbreitung der wenigsten Blätter durch Ablagen und mittelst Botendienstes auf einen Umkreis, der mehr als 10 Kilometer Durchmesser hat, und sind es gerade auch die Bezirksblätter, welche unter der ballenweisen Versendung städtischer Tageblätter leiden können. Wie dem aber sei, die betreffenden Artikel des ständerätlichen Entwurfes müssen alle beruhigen, welche in dieser Richtung Befürchtungen hatten: es dürfen die Zeitungen auf beliebige Distanz durch Ablagehalter und Boten ohne Zuhülfenahme der Post vertrieben werden.

— Das schweizerische Anarchistengesetz. Das Gesetz betreffend Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit („Anarchistengesetz") lautet im soeben fertig gestellten Entwurf der Redaktionskommission, welcher die Herren Ständerat Lienhard, Dr. Leo Weber und Bundesanwalt Scherb angehörten, in den Hauptartikeln wie folgt:

Art. 1. Wer Sprengstoffe in der Absicht gebraucht, die Sicherheit von Personen oder Sachen zu gefährden, wird mit Zuchthaus von mindestens zehn Jahren bestraft.

Art. 2. Wer Sprengstoffe, von denen er annehmen muß, daß sie zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen gebraucht werden sollen, herstellt oder zu deren Herstellung Anleitung gibt, wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft.

Art. 3. Wer Sprengstoffe, von denen er annehmen muß, daß sie zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen gebraucht werden sollen, in einer andern Absicht als um das Verbrechen zu verhüten, in Besitz nimmt, aufbewahrt, jemandem übergibt oder an einen andern Ort schafft, wird mit Zuchthaus bestraft.

Art. 4. Wer in der Absicht, die gesellschaftliche Ordnung durch Verbreitung von Schrecken oder durch Gewalt zu erschüttern oder umzustürzen, zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen aufmuntert oder Anleitung gibt, wird mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten oder mit Zuchthaus bestraft.

Art. 5. Werden die in Art. 4 bedrohten Verbrechen durch die Druckerpresse oder durch ähnliche Mittel begangen, so sind die sämtlichen Teilnehmer (Täter, Anstifter, Gehilfe und Begünstiger) strafbar und es finden auf dieselben die Vorschriften der Artikel 69—73 des Bundesstrafgesetzes vom 4. Februar 1853 keine Anwendung. Gegen den Begünstiger kann auf bloße Geldbuße erkannt werden.

Obwohl wir auch grundsätzlich Gegner von Ausnahmegesetzen sind, die die politische Freiheit der Bürger beschränken und oft dazu angetan sind, eine Partei ganz unverdientermaßen mit dem politischen Märtyrertum zu stempeln, halten wir das vorliegende Anarchistengesetz, entgegen sozialistischen Angriffen, als Schutzwehr gegen die verbrecherischen Taten des Anarchismus als wohlberechtigt und wird es unzweifelhaft die Zustimmung unserer Räte und auch der überwältigenden Mehrheit des Volkes finden.

— Herr Greulich in Nöten. Über das Haupt des schweizerischen Arbeitersekretärs ziehen sich gegenwärtig schwere Gewitterwolken zusammen. Während ihn eine Versammlung zürcherischer Sozialdemokraten als unwürdig aus der Partei ausstößt, weil er sich anläßlich der Ersatzwahl des Herrn Locher selbst als Kandidat aufgestellt, die Partei geschädigt und sein Amt mißbraucht habe, beschlossen die schweizerischen Zigarrenhändler eine Massenpetition an den hohen Bundesrat, er möchte den schweiz. Arbeitersekretär, weil er seine Pflichten vernachlässige und im Land herum agitiere, absetzen.

Man braucht nun nicht gerade in die Dithyramben einzustimmen, welche einzelne Blätter zum Lobe Greulichs erheben, sie können bei Eingeweihten höchstens ein mitleidiges Lächeln erregen, und man muß doch zugeben, daß Greulich für die Sozialdemokratie Leistungen aufzuweisen hat, für welche er den Eselstritt nicht verdient. Es spielen eben bei den „Genossen" Neid und Ehrgeiz eine eben so große oder vielleicht noch größere Rolle, als bei andern Menschenkindern. Dies erklärt alles.

Was das Begehren der Zigarrenhändler betrifft, so hat dasselbe, abgesehen von den leichterkennenden Motiven, keinen Sinn, da der Bundesrat den Arbeitersekretär nicht wählt, sondern die Arbeiterschaft, dagegen kann der Bund die Subvention für das Sekretariat nach Belieben einstellen, dann würde die Herrlichkeit aufhören. Wir möchten aber auch dieses nicht befürworten. Wohl aber soll der Bund seine Subvention nach den effektiven Leistungen des Sekretariats richten und im übrigen ein eigenes über den Parteien stehendes Bundes-Arbeitsamt aufstellen. Ein schweiz. Arbeitssekretariat wie es heute besteht, ist weder Fisch noch Vogel.

Kantonales.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental.) Die letztverflossene Woche brachte uns nach einigen warmen Frühlingstagen rechtes Schneewetter, so daß der Schnee in den höhern Lagen 40—50 cm tief lag, und der die Fluren gut befeuchtete, die scharfe Bise hat die Feuchtigkeit seither aber schon bereits ausgesogen. Der April wird uns sicher auch noch Schnee bringen, und haben wir den frühen Frühling noch nicht sicher. Trotz dem wenigen Schnee des verflossenen Winters haben die Saaten keinen Schaden gelitten, und stehen dieselben gut. Die Obstbäume zeigen durchwegs die große Menge Fruchtbollen und wenn die Zeit des Blühens günstig ist, können wir auf ein gutes Obstjahr zählen.

Für den Bezug sind in unserer Gegend auch Unterschriften gesammelt worden und sind es hauptsächlich heißblütige Konservative u. Pietisten, die mit ihrem Namen auch ihre Ehre dem Sackpatriotismus opferten. Tatsächlich haben Etliche unterschrieben, die von der Tragweite dieser Initiative gar keinen Begriff haben, und Manchem, der Auskunft verlangte, wurde allerlei Unwahres vorgeschwatzt, und ihm der Mund wässerig gemacht, durch Wegfallen der Steuern und Anderes mehr. Es ist die alte, sich stets erneuende Geschichte, die evangelisch Konservativen marschiren stets treu mit den Anhängern der alten Spinne von Rom, deren Zweck die Mittel heiligt.

Sorge man denn nur dafür, daß das Volk nach Recht und Wahrheit darüber aufgeklärt wird, und die Initiative wird dahab geschickt. Die große Mehrheit ist nach meiner Wahrnehmung dagegen, aber weisere Sparsamkeit im Militärwesen, wie es Herr Oberst Künzli im Nationalrat zeitgemäß angeführt, ist sein ausdrückliches Verlangen.

Luzern.

— Nach dem „Urner Wochenblatt" bietet die bekannte Wirtschaft zur „Treib" im Äußern wie im Innern den Anblick einer vollzogenen und rasch zunehmenden Zerfalls, die in Bälde das in der ganzen Welt bekannte charakteristische Eingangstor des Kantons Uri in eine nicht mehr reparaturfähige Holzhütte verwandeln und den Vierwaldstätterse um ein historisches und kulturgeschichtliches Baudenkmal ärmer machen wird. Wie wohltuend — schreibt das genannte Blatt — sticht dies große, schöne, echt urnerische Bauernhaus ab gegen die modernen kasernenartigen Hotelpaläste, die sich überall breit machen, die alte Eigenart des Landes mehr und mehr verdrängend. Und doch würde eine, von sachverständiger Hand geleitete, gründliche Reparatur diesen heimeligen Zeugen einer vergangenen Zeit uns erhalten, zum Nutzen des Eigentümers und zur Zierde der Gegend, es würde viel weniger kosten, als ein in absehbarer Zeit notwendiger, geschmack- und poesieloser Neubau. —

Um das so pittoreske alte Haus wärs in der Tat jammerschade. Erst die Sust in Brunnen, dann die „Treib" weg und an deren Stelle etwa ein schwindsüchtiges „Chalet" — geht dem Hag nach heim, ihr fryen Landslgt, wenn ihr das zugebt. Dann verdient ihr es, daß der alte Gotthard den Zapfen einschlägt und euch die Reuß vermacht.

Waadt.

— Eine Muster-Uhrenfabrik. Dem „Grütlianer" wird geschrieben: Ein arbeiterfreundlicher Unternehmer, Herr Servet, hat im St. Jean in Genf ein fünf Stock hohes Gebäude für Uhrenfabrikation errichtet. Dasselbe ist fast ganz aus Eisen und Stein erstellt und hat nicht nur ein stattliches Äußere, sondern ist im Innern mit allem Komfort ausgestattet, besonders in hygieinischer Beziehung. Den Arbeitern stehen nach beendigter Arbeitszeit Bade- und Toilettenzimmer gratis zur Verfügung, was um so wohltätiger ist, als es in der Uhrenmacherei Arbeiten giebt, bei denen sich der Arbeiter stark beschmutzt und darum fleißiger Körperreinigung zur Erhaltung seiner Gesundheit bedarf. Es ist auch für Trinkwasser gesorgt, so gut es hier erhältlich ist. Ventilation und Heizung lassen nichts zu wünschen übrig; auch an Licht ist kein Mangel. Nur eins gefällt mir nicht: der Hauswart hat eine Wirtschaft. Es giebt in der heutigen Gesellschaft nicht viele, welche gegen die Arbeiter so human gesinnt sind, wie es recht und billig wäre.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 24. März.

Der Große Rat übermittelt den von ihm in erster Beratung festgestellten Gesetzesvorschlag über teilweise Abänderung des Wahlgesetzes (zum Zweck der Einführung der Urne für die in den Kreisen vorzunehmenden Wahlen). Es wird die Bekanntmachung dieses Gesetzesvorschlages in den Amtsblattbeilagen verfügt und zugleich die Direktion des Innern beauftragt, ihm Bericht für die zweite Beratung vorzubereiten.

Das vom Großen Rat beschlossene Dekret zur Ausführung des Artikel 25 bis der Bundesverfassung betr. das Verbot des Schlachtens der Tiere ohne vorherige Betäubung soll durch die Gesetzessammlung bekannt gemacht und außerdem dem Bundesrat mitgeteilt werden.

Der Regierungsrat erläßt nach den Anträgen des Erziehungsrates: 1. ein Reglement über die Erteilung der Wahlfähigkeit an Lehrer und Lehrerinnen der aarg. Gemeinde- und Fortbildungsschulen und 2. eine neue Disziplinarordnung für die aargauische Kantonsschule.

In Gutheißung einer Vorlage der Sanitätsdirektion wird ferner ein Regulativ über die Benutzung der vom Staate angekauften Isolierkanale und der zwei Desinfektionsapparate erlassen.

Nachdem auf das Dätwyler'sche Legat betreffend Unterstützung von Trinkwasserbestrebungen einzelne Anmeldungen bereits eingegangen, andere angekündigt sind, erachtet es der Regierungsrat für notwendig, über die Verwendung dieses Fonds ein Regulativ aufzustellen, um einerseits den Intentionen des Testators möglichst gerecht zu werden und anderseits eine bestimmte Norm zu erhalten, wie und in welcher Reihenfolge ꝛc. einlangende Gesuche berücksichtigt werden können. Es wird sich auch fragen, ob und wie eine Äuffnung dieses Fonds angestrebt werden könnte. Die Direktion des Innern erhält den Auftrag, ein solches Regulatio zu beacbeiten; inzwischen werden die eingelangten Gesuche zurückgelegt.

— Sitzung des Gemeinderates vom 22. März 1894.

1. Als Verwalter für das städtische Elektrizitätswerk wird gewählt: Herr Fritz Haßler-Schmidt von Rarau, in Murg am Rhein.

2. Dem Herrn A. Schäfer, Architekt, welcher für den Bauplatz No 6 im Kiesergarten, haltend 449 m², den von der Gemeinde seinerzeit festgesetzten Minimalpreis von Fr. 16.40 per m² oder Fr. 7363 60 unter der Bedingung geboten hat, daß von Eröffnung des Mehrgebots Umgang genommen werde, wird der fragl. Platz zugeschlagen, immerhin unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der Einwohnergemeinde.

— Aarau. Von 19 Bewerbern wurde zum Verwalter des hiesigen Elektrizitätswerkes ernannt: Hr. Fritz Haßler-Schmid zur Zeit in Murg (Baden).

— Staatliche Mobiliarversicherung. (Korresp.) Durch die Motion Honegger ist die Frage der staatlichen Mobiliarversicherung nun auch in unserm Kanton zu einer aktuelleren Bedeutung gelangt. Gleichzeitig ist sie in den Kantonen Zürich, Glarus und wenn wir nicht irren, auch in St. Gallen aufgetaucht, wo eine Lösung auf dem Konkordatswege geplant zu sein scheint. Die bisher gemachten Erfahrungen sprechen aber nicht allzu sehr für diesen Modus. Die einzig erfolgreiche Durchführung des Projektes dürfte auf dem Gebiete des Bundes sein. Verstaatliche derselbe z. B. die ebgen. Mobiliarversicherungsgesellschaft, welche mit ihrer gutdurchgeführten Organisation und ihren Agenturen die beste Gewähr bietet, daß die Neuerung sich in kürzester Zeit bewähren wird.

— Baden, 25 März. (Corr.) Heute Nacht ist in der Scheune des Herrn Bierbrauer Weber dahier Feuer ausgebrochen und dieselbe teilweise abgebrannt. Bierbrauerei und die andern Gebäulichkeiten erlitten dadurch keinen Schaden, also keine Geschäftsstörung.

— Zofingen. Einige kaum der Schule entwachsene Bürschchen überfielen in der Charfreitagnacht einige ruhig des Weges gehende Bürger und traktierten sie mit Messern nicht ungefährlich, so daß ärztliche Hülfe beansprucht werden mußte. Den sauberen Früchtchen steht eine gehörige Lektion bevor.

— Zofingen. Freitag Abend halbsieben Uhr explodierte bei Herrn. Kleber, Maler an der Gerbergasse eine Benzinlampe mit heftigem Knalle, warf einige Fenster hinaus, zertrümmerte die Türe und richtete auch Beschädigungen an den Möbeln an. Herr Kleber ist mit leichtern Brandwunden davon gekommen.

— Oftringen. Beim Holzführen verunglückte letzten Donnerstag ein im schönsten Alter stehender Knecht Gottfried Roth. Der Verunglückte zog an dem schwer beladenen Wagen an steiler Halde im sogen. Rieden die Mechanik an, infolge dessen die gespannten Räder auf dem feuchten Boden zum glitschen gebracht wurden. Roth, der neben dem Wagen lief, wurde an eine Tanne gedrückt, sodaß ihm die Brust zerdrückt wurde.

Handelsbericht.

Sowohl auf den internationalen, als auf unsren inländischen Börsen zeigte sich in den verflossenen Tagen gegenüber der Ende letzter Woche eingetretenen Besserung, eine weichende Tendenz. Auf den deutschen Plätzen machte sich speziell für unsre Eisenbahnen infolge der gegen Ultimo hin hervortretenden Realisationsneigung und der weniger günstigen Februarereinnahmen eine Abschwächung geltend, die sich auch auf die schweizer. Börsen erstreckt. Dagegen verkehrten die italienischen Werte, insbesondere in Frankfurt a. M in leicht gebesserter Haltung. Man scheint jetzt als zweifellos ansehen zu dürfen, daß die italienische Finanzkommission der Kammer vorschlagen wird, auch die Rente nicht mit 20, sondern nur mit 14% zu besteuern. In Italien scheint dies, da man sich dadurch eventuell vor der Notwendigkeit sieht, neue Steuerquellen zu suchen, eher ungünstigen Eindruck gemacht zu haben, da von dort etwas schwächere Kurse einliefen. Im Ausland aber war der Eindruck ein entschieden günstiger, und auch an den italienischen Börsen zeigte sich später Befestigung unter Hinweis auf die Angaben über Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit Frankreich. In Paris hat die französische Rente einige Prozente verloren, wie dort die Stimmung momentan vorwiegend à la baisse ist. Von London sind keine bedeutenderen Kursschwankungen zu melden.

Auf den schweizerischen Börsen ist die Stimmung sowohl für Eisenbahnwerte, mit Ausnahme von Jurasimplon, welche momentan besonders in Genf zu erhöhten Preisen sehr gesucht sind, als auch für Bankenwerte vorwiegend ungünstig. Gamer Milchaktien scheinen für einige Zeit in eine rückläufige Bewegung geraten zu sein. Wir geben nachstehend noch eine Zusammenstellung der Februareinnahmen unserer größern Bahngesellschaften. Die Schweizer. Zentralbahn beförderte im Februar 377,200 Personen gegen 378,169 im Vorjohre und vereinnahmte 267,000 gegen 278,489 Fr.; Gütertonnen wurden befördert 120,000 gegen 125,531 und daraus vereinnahmt 610 000 gegen 592.975 Fr.; Totaleinnahmen Fr. 877,000 gegen 871,465 Fr. Die Aargauische Südbahn 93,200 gegen 97,834 Fr.; die Bahn Wohlen-Bremgarten 1690 gegen 1554 Fr. Schweizer. Nordostbahn. Personenzahl 569,600. Tonnenzahl 165,000. Totaleinnahmen 1,139,000 Fr. (1893: 1,206,696 Fr. 72.) Vöbergbahn: Personenzahl 33,000. Tonnenzahl 45,000. Totaleinnahmen 218,000 Fr. (1893: 200,420 Fr. 40 Rp.) Die Betriebseinnahmen übersteigen beim eigenen Netz die Betriebsausgaben im Januar um 474,331 Fr. (1893: 489,511 Fr. 33.)

Jura-Simplonbahn. Die Einnahmen im Februar 1894 betrugen 1,664,000 Fr. (1893: 1,532.0 0 Fr.); die Ausgaben 1,053,000 Fr. (1,110,000 Fr.); der Einnahmenüberschuß 569,000 Franken (422.000 Fr.). Der Einnahmenüberschuß vom 1. Januar 1895 an beträgt 1,036 000 Fr. oder 327,000 Fr. mehr als im Vorjahr. Gotthardbahn. Totaleinnahmen 1,000,000 (927,043). Betriebsausgaben 570,000 (544,529) Einnahmenüberschuß 430,000 (381,513). Vereinigte Schweizerbahnen. Gesamteinnahmen 552,000 (548,592). Ausgaben 370,000 (357,549), Einnahmenüberschuß 182,000 (191,043).

Neueres und Telegramme.

Bern, 24. März. Der Bundesrat hat beschlossen, von einer Wiederwahl von Oberst Schmid zum Direktor der Waffenfabrik Umgang zu nehmen. Die beiden andern Beamten der Waffenfabrik, Buchhalter Rutishauser und technischer Gehilfe Rudolf Schmidt, wurden bestätigt. Das übrige Personal der Waffenfabrik besteht aus Angestellten, die nicht vom Bundesrat gewählt werden.

Der Bundesrat gibt heute dem norwegischen Gesandten Christophersen, anläßlich des Abschlusses der Handelsverträge ein Dej uner im Hotel Bellevue in Bern.

Der Bundesrat hat sich bereit erklärt, das Bundesgericht zu ermächtigen, das ihm von den Regierungen von Chile und Frankreich angebotene Amt eines Schiedsrichters über die von Chile bei der englischen Bank deponierten, vom Verkauf von Guano herrührenden Gelder unter gewissen Bedingungen anzunehmen. Das Schiedsgericht würde bestehen aus dem Bundesgerichtspräsidenten Hafner und zwei Bundesrichtern.

An das eidgenössische Turnfest in Lugano wird eine Ehrengabe (1000 Fr. in bar, zwei Gewehre, Modell 1889 und zwei Revolver) bewilligt.

Bern, 24. März. Da das Pariser Münzabkommen mit dem 24. März in Kraft tritt, erläßt das schweizerische Finanzdepartement eine Publikation, welche aufmerksam macht, daß kein Privatmann gehalten ist, fremde, speziell italienische, Silberscheidemünzen an Zahlungsstatt anzunehmen und man sich daher durch Verweigerung der Annahme von italienischen Silberscheidemünzen vor Schaden bewahren kann. Die öffentlichen Kassen werden vom 24. Juni an die Annahme der italienischen Silberscheidemünzen verweigern. Die italienischen Silberscheidemünzen sollten ihnen deshalb vor dem 24. Juli an Zahlungsstatt zugeleitet werden. Öffentliche Kassen, welche Silberscheidemünzen annehmen, sind: die Bundeskasse, die Hauptzoll- und Kreispostkassen, die Kassen der Pulververwaltung, die Grenzzoll-, Post- und Telegraphenbureaux und die von den Kantonen bezeichneten öffentlichen Kassen.

Die Eisenbahn- und Dampfschiffverwaltungen nehmen bis zum 24. Juli italienische Silberscheidemünzen an den Billetschaltern an Zahlungsstatt an.

Solothurn, 24. März. Seit Freitag früh streiken hier sämtliche Messerschmiedgehilfen, 33 Mann, wegen Preisdifferenzen, die bezüglich der von 3 Meistern übernommenen Lieferung von 40,000 Soldatenmessern entstanden sind.

Basel, 24. März. Die erste Aufführung von Hans Huber's großer Oper „Weltfrühling" findet definitiv nächsten Mittwoch abends halb 8 Uhr statt.

Rheinfelden, 23. März. Die Aera der Waldbrände beginnt schon wieder. Gestern brannte in Hellikon ein Areal von ca. 20 Jucharten jüngeren Holzbestandes ab.

Berlin, 22. März. In Danzig erklärte Graf Caprivi, der Kaiser betrachte den Handelsvertrag nicht nur als eine Friedensbürgschaft, sondern er sehe weiter und erwäge die Möglichkeit, daß das kommende Jahrhundert den Zusammenschluß der europäischen Völker fordere, und daß einzelne Völker nicht die Kraft hätten, den kommenden Eventualitäten gerüstet gegenüberzustehen.

Pest, 24. März. Infolge von Demonstrationen durchzog gestern nachmittag Infanterie und Kavallerie die Straßen. Abends fanden wieder Demonstrationen in verschiedenen Straßen statt. Fenster und Laternen wurden eingeschlagen, drei Geschäfte ausgeraubt. Das Militär zerstreute die Tumultanten. Ernstere Zusammenstöße kamen beim Opernhaus bei Entfernung einer Trauerfahne vor. Es gab 40 Verwundungen; auch die Polizei und das Militär wurde durch Steinwürfe verletzt. Später wurden die Hauptstraßen abgesperrt. Um halb 11 Uhr waren die Straßen leer, das Militär patrouilliert, 36 Mann wurden verhaftet.

Laon, 24. März. Im Departement Aisne ist das Mädchenpensionat Nercy abgebrannt. Acht Personen kamen dabei ums Leben.

Rio de Janeiro, 24. März. Peixoto hat ein Dekret erlassen, nach welchem alle Personen, Einheimische oder Fremde, die direkt oder indirekt den Aufruf unterstützten, ohne Prozeß sollen hingerichtet werden dürfen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Brugg. Wild, Otto, Samuels, Dragoner, von Schertz. Eingabe bis 25. April. — **Kulm.** Bolliger, Rudolf, Rudolfs, im Hasel zu Gontenschwyl; Hunziker, Johannes, Samuels, alt Bannwart, von Oberkulm, in Rordas. Eingabe bis 28. April. — **Laufenburg.** Schillig, Maria Anna, ledig, von Gipf-Oberfrick. Eingabe bis 25. April. — **Muri.** Strebel, Andreas, in Beiendüren; Güntert, Johann Ls., von Buttwyl, wohnhaft gewesen in Rixheim (Elsaß), nun unbekannt abwesend. Eingabe bis 25. April. — **Rheinfelden.** Waldmeyer-Ruf, Andreas, Fuhrhalter und Regl., von und in Rheinfelden; Münch, Arnold, alt Nationalrat, von und in Rheinfelden; Stim, Valentin, von und in Möhlin; Wunderlin, Martin, Schreiner, von und in Zeiningen. Eingabe bis 23. April.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Läuppi, Johannes, Annas, Schreiner, im im Scheuerberg zu Gränichen. Eingabe bis 28. April. — **Bremgarten.** Witwe Bock, Maria Anna geb. Brun, Weibels, von Anglikon. Eingabe bis 3. Mai. — **Kulm.** Sommerhalder, Jakob, Zimmermanns, Ortspolizist, von Gontenschwyl. Eingabe bis 28. April. — **Laufenburg.** Steinacher, Sylvester, Schreiner, von Ganslingen, in Mettau. Kieser-Meyer, Friedrich, gewes. Sternenwirt und Bahnhof-Restaurateur, von Lenzburg. Eingabe bis 24. April. — **Zofingen.** Biehweg, Hermann, Fabrikarbeiter, von Plauen (Sachsen), wohnhaft gewesen in Aarburg; Schauenberg, Friedrich, Kaufmann, von und in Zofingen, früher in Paris. Eingabe bis 5. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Fischer-Ackermann, Johann, Landwirt, von Dottikon. Eingabe bis 7. April. — **Muri.** Leuthard, Leonz, Rüetschlis, in Merenschwand. — **Rheinfelden** Gaß, Sebastian, Landwirt, von Wegenstetten. Eingabe bis 10. April.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle. Oberschule Ober-Entfelden. Besoldung: Fr. 1300. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 9. April nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 17. bis 24. März 1894.

Geburten.

März 17. Alice Marie, T. des Ott, Jakob, Bereiter, von Biberstein, in Aarau.
„ 20. Hans, S. des Fehr, Johann, Bankangestellter, von Kölliken, in Aarau.
März 21. Lydia Emma, T. des Egloff, Georg, Handelsgärtner, von Tägerweilen (Thurgau), in Aarau.

Eheverkündungen.

März 18. Schmutziger, Daniel Hermann, Bautechniker, von Aarau, in Zürich und Bonjour, Marie Fanny Elise Henriette, von Blonay (Waadt), in Hauteville (Waadt).
„ 20. Senn, Franz Isidor, Lehrer, von Ober-Siggenthal und Brand, Lina, von Aarau, beide in Aarau.
„ 22. Bauberger, Hiob Otto, Monteur von Eberbach am Neckar (Baden), in Aarau und Keller, Emma, von Wildberg (Zürich), in Graffiall-Lindau (Zürich).

Taufen

der reformierten Kirche.

März 25. Max Gustav, S. des Dr. Gustav Schneider-Rychner, Oberrichter, von Zürich uno Aarau, in Aarau.

Rohe, gebleichte und bunte

Strickgarne

hält in frischer Auswahl empfohlen

Erny-Faßler.

Wochenmarkt in Aarau vom 24. März 1894.

Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	40—80
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat „ Kopf	15—20
Kalbfleisch p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	25
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	25
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 4 Stück	0. 15
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	10
Erdäpfel p. 100 Kilo	6—7.	Lauch „ Büschel	0. 10
„ p. Becken	25	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2. 80	Sellerie per Stück	0. 10
Eier 8—9 Stück	60	Spargeln „ „	0. 40
Aepfel, saure 3 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	00—00
„ süße 4 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen „	0. 00	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 0 Stück	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 25
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 8 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	30	Weiße „ 0 „	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	00	Zuckerrübli 0 Büschel	0. 00
„ Birnen p. „	00	Kohlrüben 0—0 Stück	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Rüben 0 Höck	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20	Rötzlikohl per Teller	0. 30
Zuckerkabis per Kopf	00—00	Merrettige per Stück	00—00

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer Centigr.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Prozentz. Sättigung.	Witterung
25.	Mittags 1. U.	9,8	729,5	765,7	NE.	45	hell
25.	Abends 9 „	5,1	728 4	764,6	NE.	50	hell
26.	Morg. 7 „	1,1	728,9	765,1	E.	80	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stund en abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,2 °C. Maximum 12,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 12. Aarau, den 24. März 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,90	—	209	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,47½	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,17½	100,05	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	87,85	—	—	—	6 „
London Cheque	25,26½	25,24	—	—	—
London Banksicht	25,25	25,22½	—	25,23	2 „
Paris und Lyon	100,22½	100,15	—	100,20	2½ „
Wien	202,80	202,15	—	202,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	805	800	—
Nordostbahn Stamm	563	562	562
„ Prioritäten	605	603	604
Union Suisse Stamm	411	409	—
„ „ Prioritäten	—	526	—
Centralbahn	618	615	615
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	134	132	133
	527	525	525
Aarg. Creditanstalt	—	530	—
Aarg. Bank	—	263	—
Bank Zofingen	380	370	—
*Bank Baden	510	500	—
*Banque fonc. du Jura	526	523	523
Basler Bankverein	654	646	—
*Basler Depositenbank	5420	5390	5400
Basler Handelsbank	537	533	535
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	570	567	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	840	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	790	788	790
Eidg. Bank	470	465	—
*Schweiz. Kreditanstalt	743	742	742
*Zürcher Bankverein	379	378	378
Bank in Winterthur	392	390	—
„ „ „ Prior.	445	433	—
*Schweiz. Unionbank	498	493	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	100	99,7	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104	100	—
ditto 1889	102,1	101,9	102
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,2	103	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	—	—	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,6	100,4	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,8	100	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,3	99	99,3
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100	99,2	99,5
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	99	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,6	—
3 „ Kanton Genf	107,7	107,5	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	69,6	69,5	69,5
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,9	103,1
4 „ „ „ 1886	—	102,9	—
4 „ „ „ 1887	103,8	102,9	—
4 „ „ „ 1888	102	101,5	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	—	105	105
4 „ dto. 1883—1957	105	104	104
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	101,8	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100	99,7	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,8	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	106	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,4	101,3	101,4
4 „ Banca naz. ered. fond	81	80,8	81
4 „ Schweiz. Centralbank	101,8	101,7	101,8
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,7	101,5	101,7

*) ex coupon

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir lösen von heute an bis 2. April spesenfrei ein:

4% Coupons der Stadt Rom.

Vereinschronik.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Heute Nachmittag 4 Uhr Antreten beim Materialschuppen. 1405

Promemoria.

Heute keine Conferenz.

Nachträgliche Spenden zu den an Charfreitag und Ostern für die bekannt gegebenen Zwecke eingegangenen Liebesgaben werden noch bis Dienstag Abend dankbarst entgegengenommen bei den Pfarrämtern Wernly und Graf. 1404

Die reformirte Kirchenpflege.

Feuerwehr-Uebung.

Rettercorps.

Dienstag den 27. März 1894, nachmittags 6½ Uhr

Sammelplatz: beim Geräteschaftslokal.

1385 **Der Chef.**

Herren-Hemden

Kragen & Manchetten

empfiehlt zu billigsten Preisen

M. Bolliger-Manger.

Schürzen

für Erwachsene und Kinder

empfiehlt in neuer, großer Auswahl

M. Bolliger-Manger.

Knaben-Anzüge

sowie

Blousen & Hosen

soeben in schöner Auswahl eingetroffen, empfiehlt zu billigen Preisen

Mina Blume,

1301 vis-à-vis dem Löwen.

Sehr schöne 1208

Bettfedern & Flaum

möglichst billig, empfiehlt bestens

Frau **Schweizer** im Schachen.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich seinen werten Freunden und Gönnern für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Arbeiten auf **Maß,** sowie **Reparaturen** werden prompt und billig besorgt. Achtungsvollst

Carl Kirchhofer, Schuhmacher,

1364 155 Milchgasse 155.

Blut-Orangen

frische Sendung empfiehlt

1376 **Robert Schmidt** z. Bären.

Maler-Lehrling.

Ein treuer und fleißiger Knabe könnte bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. 1317

Rud. Furter,

Flach- und Dekorationsmaler,

in Lenzburg.

Wer würde einen Lehrling in Kost und Logis nehmen? Gefl. Offerten sub Chiffre C. M. 101 an die Expedition des Blattes. 1792

Zu verkaufen:

2 einschläfige **Betten** mit Federmatratze und eine kleinere **Waschkommode.** Nr. 21 Rathausgasse. 1362

Zu vermieten:

Ein schönes, sonniges **Logis** von 3—4 Zimmern und Zubehör mit Wasser auf Mitte Juni.

Auch für sofort ein einfach möbliertes **Zimmer.**

J. P. Hefti, Metzgergasse 100.

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt die Expedition. 1407

Zu vermieten. 1406

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Krönengasse Nr. 35.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

General-Versammlung

Montag den 26. März 1894, abends 8¼ Uhr in der

Brauerei Ryniker.

Traktanden: 1. Jahresbericht.
2. Jahresrechnung.
3. Wahlen.
4. Verschiedenes (Schießen etc)

In Anbetracht der sehr wichtigen Traktanden wird das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet.

Dem Verein noch nicht angehörende Unteroffiziere werden kameradschaftlich zum Beitritt eingeladen.

Der Vorstand.

Stadtmusik Concordia.

Direktion Herr **F. Thom.**

CONCERT

in der Conzerthalle Holzach

Ostermontag den 26. März.

Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Cts.

Die löbl. Passivmitglieder haben gegen Vorweisung der Passivkarte mit Familie freien Eintritt. Passivmitgliederkarte an der Kasse à Fr. 5. 1379

Es ladet freundlichst ein **Die Commission.**

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Stand

Montag den 26. März, nachmittags von 1½ Uhr an.

Ostersonntag und **Montag** ist das

Rößlispiel

im Schachen geöffnet. Es ladet höflichst ein 1378

Henri Bickel.

Anstalt Kasteln.

Die diesjährige öffentliche **Prüfung** der Anstalt Kasteln findet **Freitag den 30. dies,** nachmittags 1 Uhr, statt.

Freunde und Wohltäter derselben werden durch die Direktion freundlichst eingeladen. 1402

Schuhhandlung

Ad. Hagmann, Schönenwerd,

Filiale in Aarau: **hintere Vorstadt.**

Auf kommende Frühlings- und Sommersaison bringe ich mein wieder aufs **Beste assortierte große Lager aller möglichen**

Schuhwaren

in gefl. Erinnerung. 1401

Fixe aber billige Preise!

Reparatur- und Maßarbeiten prompt und ebenfalls billigst.

Um mit einigen unvollständigen Assortimenten aufzuräumen, verkaufe dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämereien

unter

Controle der schweiz. Samenkontrollstation

empfiehlt in anerkannt bester und preiswürdiger Qualität

Gustav Hoch,

Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichnis über **Gemüse- & Blumensämereien.** Spezialofferten über **landwirtschaftliche Sämereien** stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.

G. Kost, Cham.



Kurhaus Alpenzeiger.

Heute Ostermontag 1408

Ausschank von feinstem Salvatorbier,

direkt vom Faß.

Fargauische

Naturforschende Gesellschaft.

Die Tit. Baudirektion des Kantons Aargau stellt in verdankenswerter Weise unserer Gesellschaft, sowie dem aargauischen Ingenieur- und Architekten-Verein und allfälligen sonstigen Interessenten, Schiffe, welche ca. 30 Mann fassen, zur Verfügung, um in denselben

die Aarekorrektion bei Klingnau

zu besichtigen.

Die Fahrt wird am **Sonntag den 1. April** (oder wenn das Wetter ungünstig ist am **8. April**) nach folgendem Programm ausgeführt:

8 Uhr 15 Abfahrt von Aarau nach Brugg. Marsch nach Lauffohr.
1 „ — Fahrt per Schiff nach Koblenz mit Halt an interessanten Stellen. Mittagessen in der Wirtschaft des Herrn Höchli in Koblenz.
2 „ 58 Besichtigung der Steinsatzbohrstelle des Herrn Vögeli. Fahrt nach Laufenburg. Nach einstündigem Aufenthalt Marsch nach Frick.
6 „ 54 Heimfahrt. 1400

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an dieser Fahrt (trotz ominösem Datum) teilzunehmen, sind ersucht, sich bis spätestens **Donnerstag den 29. März** bei Herrn Kummler in Aarau, anzumelden.

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Helvetia"

in St. Gallen.

Die Tit. Herren Aktionäre werden hiemit zu der

Freitag den 27. April 1894, vormittags 11 Uhr

in unserm Verwaltungsgebäude stattfindenden

fünfunddreissigsten 1403

ordentl. Generalversammlung

eingeladen, in welcher die mittelst besonderen Einladungs-Circulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.

St. Gallen, den 27. März 1894. (H 3440 G)

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „HELVETIA":

F. Haltmayer. **Grossmann.**

J. Burgmeier in Aarau

empfiehlt sein **grosses Lager** in

Pianinos & Harmoniums

von Fr. 650 an **von Fr. 125 an**

in allen Grössen und neuster Construktion.

Vertretungen und Alleinverkauf

von *Burger & Jacobi in Biel,*
„ *Schmidt-Flohr in Bern,*
„ *C. Rordorf u. Cie., in Zürich,*
„ *Hüni u. Rordorf in* „

Garantie 5—10 Jahre. — Fabrikpreise.

Verkauf. — Tausch. — Miete.

Stimmungen & Reparaturen jederzeit prompt und billig durch Herrn C. Billeter.

Holzsteigerungen.



I. **Dienstag den 27. März,** von vormittags 11 Uhr an, werden im Staatswalde **„Einolten"** bei Oberhof öffentlich versteigert:

1 Buchstamm mit 0,35 m³, 32 Ahorn-, 3 Eschen- und 5 Lindenstangen, 9 Ster Tannenprügel, 14 Ster Lindenprügel, 86 Ster Buchenprügel, 1345 Wellen und 18 Ster Stockholz.

II. **Donnerstag den 29. März,** von nachmittag 2 Uhr an, in der Speisewirtschaft Suter in Frick aus dem Staatswalde **„Frickberg":**

2 Buchen mit 0,90 m³, 3 Stück Nutzhölzer mit 0,44 m³, 52 Ster Buchenspälten und -Prügel, 17 Ster Lärchen- und Birkenprügel und 3500 Schlag- und Durchforstungswellen.

III. **Samstag den 31. März,** von vormittags 9 Uhr an, im Staatswalde **„Heiningerberg":** 23 Stück Säg- und Bauhölzer mit 17,11 m³, 2 Eichen mit 0,81 m³, 17 Buchen von 31 bis 52 cm Durchmesser mit 10,53 m³, 5 Eschen- und 3 Ahornstämme mit 3,08 m³, 106 Eschen- und 46 Ahornstangen, 21 Ster Tannenspälten, 81 Ster Buchenspälte- und -Prügel, 3400 Schlag- und Durchforstungswellen und 27 Ster Stockholz.

Rheinfelden, 19. März 1894. 1318

E. Brunner, Kreisförster.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Aarau, Dienstag 27. März 1894. № 72. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. März.

Unter den gestrigen Telegrammen gaben wir von einem sensationellen Toast Notiz, welchen der deutsche Reichskanzler Caprivi an einem Bankett in Danzig gehalten hat und worin angedeutet war, daß der deutsche Kaiser für das kommende Jahrhundert die Einigung der europäischen Völker nicht für unmöglich halte. Der Gedanke ist durchaus vernünftig, so chimärisch er heute klingen mag. Alles drängt zum Zusammenschluß der europäischen Staaten. Mit dem europäischen Staatenbund würde mit einem Schlage die Garantie für dauernden europäischen Frieden geboten. Elsaß-Lothringen könnte gar keine Streitfrage mehr bilden, alle Eifersüchteleien der Mächte müßten aufhören.

Auch der „Bund" glaubt, daß der Gang der Entwicklung auf den Zusammenschluß Europas unaufhaltsam gehe.

Aus drei Hauptursachen: Die christliche Gesinnung, die immer noch im Wachsen ist, mag der christliche Glaube noch so sehr verfallen, die ganze auf Brüderlichkeit gerichtete, den Krieg verabscheuende Denkweise — während andere Zeiten den Krieg geliebt hatten — ist die erste. Die wirtschaftliche Entwicklung (Handel und Verkehr) ist die zweite und mächtigste. Die wirtschaftliche Entwicklung ist in der Tat in gewissem Sinne der „Unterbau" aller geschichtlichen Entwicklung, bis ins Geistige hinein. Endlich wird Europa immer mehr gefährdet, so daß es sich vielleicht schon deshalb über kurz oder lang wird einigen müssen, bei Strafe des Zugrundegehens. Die Gefährdung ist zunächst wirtschaftlicher Natur (außereuropäische Konkurrenz) mag aber auch kriegerischer Natur werden (Rußland und vielleicht später auch das mit beängstigenden Riesenschritten sich waffnende und umgestaltende China, mit seinen 350 Mill. Einwohnern.)

Die italienischen Tagesblätter aller Parteien begrüßen lebhaft die voraussichtliche Verständigung zwischen Frankreich und Italien und drücken die Kundgebungen der italienischen und der Handelskammer in Paris ab, worin nachgewiesen wird, daß der Handel beider Länder durch den Zollkrieg um 500 jährlich geschädigt worden ist.

Italien hat Aussicht, wieder eine neue Wahlart zu bekommen. Nachdem im Jahre 1891 die Listenwahl abgeschafft und die frühere Einzelwahl wieder eingeführt wurde, will man jetzt eine Listenwahl nach Provinzen schaffen. Die Anregung dazu geht von Kammerabgeordneten der verschiedenen Parteien aus und wird bei Wiedereröffnung des Parlaments ein dahin zielender Antrag eingebracht werden. Crispi soll sich über diese Abänderung des Wahlverfahrens günstig geäußert und zugleich hinzugefügt haben, daß er auch das Diätensystem für die Abgeordneten befürworten werde.

Der Verbrüderung zwischen Franzosen und Russen folgt die Verschwesterung der Russinnen und Französinnen, wie die Thrän' auf die herbe Zwiebel. Die lang angekündigte Huldigungsschrift russischer Frauen an die große Französin Frau Adam ist jetzt fertig und lautet im wesentlichen: In den Sympathien zwischen Frankreich und und Rußland erblicken wir eine Gewähr für die humanen Bestrebungen der modernen Menschheit: wir wollen hoffen, daß das Ideal der Verbrüderung der Völker die Aufgabe des herannahenden Jahrhunderts bilden werde. Wir Frauen sterben zwar nicht auf dem Schlachtfelde, müssen aber zusehen, wie unsere Väter, Männer, Söhne und Brüder zu Grunde gehen. Dies verpflichtet uns, der großen Idee des Friedens mit Eifer zu dienen. Der Friede möge auf die Erde kommen! Dies ist unser innigster Wunsch, den wir an die Frauen der großen französischen Nation senden. — Nun sollen die guten Weiberchen nur dafür sorgen, daß die lieben Männerchen in Rußland und Frankreich abrüsten; dann kommt der geliebte Friede von selbst.

Unsere landwirtschaftliche Winterschule.

(Korrespondenz von Brugg.)

Unter äußerst zahlreicher Teilnahme der Behörden und der landwirtschaftlichen Bevölkerung schloß letzten Mittwoch unsere landwirtschaftliche Winterschule ihr 7. Schuljahr.

Wer den Prüfungen folgte, konnte den Leistungen, welche der Lehrkörper in der kurzen Zeit mit dem ungleich vorbereiteten Schülermaterial erreicht hatte, seine Anerkennung nicht versagen. Wenn wir einen Wunsch äußern dürfen, so ist es der: die zu erstrebenden Ziele möchten etwas weniger hoch gesteckt werden, damit die geistige Verarbeitung des Gelernten und dadurch die richtige Verwendung im praktischen Leben um so sicherer erwartet werden darf. Eine Hauptbedingung des Erfolges einer Anstalt, wie unsere landwirtschaftliche Winterschule eine ist, muß sein, den Schülern die Theorie in einer Form zu vermitteln, welche eine leichte Uebertragung auf die Praxis zuläßt. — Je mehr dieser Grundsatz zur Richtschnur der Lehrtätigkeit gemacht wird, in desto höherm Grade wird sich die Schule die Sympathien unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung erobern.

Daß übrigens die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer tüchtigen allgemeinen und Fachbildung auch für den Landwirt in immer weitern Kreisen der aarg. Bauernsame Wurzeln faßt, das beweist am besten die zahlreiche Versammlung, welche der offizielle Schlußakt dieses Schuljahres in den Räumen des Gasthofes zum Roten Haus zu vereinigen vermochte.

Neben dem eidgenössischen Schulratspräsidenten, Herrn Oberst Bleuler, hatte sich auch Herr Erziehungsdirektor Dr. Käppeli eingefunden und auch Herr Prof. Dr. Krämer aus Zürich bewies durch seine Teilnahme, daß seine Sympathien für die junge Bildungsstätte, welcher er bei der Gründung zu Gevatter gestanden, dieselben geblieben sind.

In seiner Ansprache, womit er den Winterkurs 1893/94 schloß, verdankte Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey den vielen Gästen ihre Teilnahme an der Entwicklung der Winterschule, der Lehrerschaft ihre treue Pflichterfüllung und Hingabe an ihren Beruf, der Aufsichtskommission der Schule ihre tatkräftige Unterstützung bei der Frage der Erweiterung der Anstalt.

Mit Entschiedenheit sprach sich der Redner für eine innere Reorganisation des Lehrkörpers und eine bauliche Erweiterung aus. Die beherzigenswerten Worte, welche er an die von der Schule scheidenden Schüler des zweiten Kurses richtete, sind auch der Beachtung weiterer Kreise wert. Sie lauteten ungefähr:

Ihr Jünglinge, die ihr heute unsere Anstalt verlaßt, Ihr tretet nun ins Leben hinaus, ausgerüstet mit jenem Rüstzeug, das Euch befähigen soll, als tüchtige Landwirte Euern Beruf auszuüben. Vollgepfropft mit vieler Wissenschaft, wollet Ihr stets bedenken, daß es nicht eine Anzahl Rezepte gibt, die in der Praxis stets und allüberall Wunder wirken, daß es vielmehr nun gilt, mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen und je nach denselben Theorie und Praxis mit einander zu versöhnen. Sucht Euern Berufsgenossen wahre Vorbilder zu werden und seid stets unserer Bildungsstätte eingedenk und der hier erhaltenen Lehren. Am frühen Morgen, wenn Ihr auszieht mit dem Pflug ins taufrische Feld, denkt bei der Arbeit! Prüft, ob die Furche so beschaffen sei, wie Ihr es in der Unterrichtsstunde gelernt habt; am späten Abend, wenn Ihr noch einmal Nachschau haltet in Scheune und Stall, fragt Euch, ob nicht vieles noch anzuordnen sei, bis die ganze Stalleinrichtung eine rationelle genannt werden darf in dem Sinne, wie es Euch hier in der Winterschule gelehrt worden ist.

Am langen Winterabend denkt daran, daß auch der Bauer nur vorteilhaft wirtschaften wird und vorwärts kommt, wenn er, wie der pünktlichste Geschäftsmann, über Einnahme und Ausgabe genau Rechnung führt. Bewahrt Euch durch Inventar und Betriebsrechnung vor Selbsttäuschung!

Bedenket aber auch, daß unsere Schule nicht nur berufstüchtige, sondern auch charakterfeste Männer heranzuziehen sich zur Aufgabe gemacht hat. Werdet Männer! Männer, die bereit sind, mit Gut und Blut einzustehen für den heimischen Herd; Männer, die auch im öffentlichen Leben ihrer Mitbürger Achtung besitzen, grad'aus ohne Falsch, mit Mut und Energie auf's Ziel losssteuern, einstehend für Fortschritt und gutes Recht.

Wenn Ihr so seid, meine jungen Freunde, dann dankt Ihr in Wirklichkeit der Stätte, wo Ihr Eure Bildung genossen!

In glänzender Rede wies Herr Professor Dr. Krämer darauf hin, daß das höchste Ziel der Schule darin bestehen müsse, denkende Menschen heranzubilden, Menschen, deren durch Geistesbildung geschärftes Urteilsvermögen sie befähigen soll, die Verhältnisse des praktischen

---

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Und dennoch haben Sie ihn verhaften lassen?" fragte Ida, aber in ihren Worten lag kaum mehr ein Ton des Vorwurfs, ja sie ließ sogar Werder die Hand, die er wieder ergriffen hatte, und küßte.

„Es mußte geschehen, gerade um seine Unschuld zu beweisen. Auf meinen Antrag, den ich gestellt habe, als ich ihn noch für schuldig hielt, ist die Verhaftung befohlen worden; ich hätte trotzdem diesen Befehl vielleicht nicht zur Ausführung gebracht, wenn ich nicht geglaubt hätte, Herr von Heiwald werde gern einige Stunden der Haft dulden, wenn dadurch sein Name von jedem Makel befreit wird. Zu diesem Zwecke nehme ich auch jetzt die Haussuchung vor. Ihres Vaters Gelder und Briefe sollen den vollen Beweis für seine Unschuld liefern. Hätte er sie freiwillig dem Gerichte eingereicht, dann würde vielleicht ein Zweifel gegen ihre Richtigkeit laut geworden sein, jetzt aber muß jeder Zweifel verstummen!

„Genug, teure Ida, ich will jetzt nicht weiter in Sie dringen, daß Sie mir Ihre Verzeihung schenken. Ich hoffe alles von der Zukunft."

Ihr leuchtender Blick sagte ihm besser als Worte, daß sie ihm verziehen habe; mit leichtem Mute und frohem Herzen konnte er sich jetzt seinem wichtigen, amtlichen Geschäfte widmen. Er hielt unter der Beihilfe des Polizei-Kommissarius Dunkelwort die Haussuchung mit peinlicher Gründlichkeit ab. Alle Papiere des Herrn von Heiwald prüfte er, besondere Aufmerksamkeit wendete er auf die Durchsicht von dessen Wirtschafts- und Kassenbüchern. Diese wurden zur Fortschaffung nach Beutlingen eingepackt, dazu auch des Hausherrn grauer Jagdrock und dessen sämtliche blauwollene Strümpfe. Mehrere Stunden vergingen, ehe die umfangreiche Arbeit vollendet war; es war fast Mittag, als endlich Werder von Ida freundlichen Abschied nahm, um mit den beiden Polizisten nach Beutlingen zurückzukehren.

Herr von Heiwald war inzwischen vom Bürgermeister Wurmser mit großer Höflichkeit empfangen und in ein entlegenes Zimmer gebracht worden, wo er, wie der Bürgermeister sagte, bleiben solle, bis es dem Herrn Polizeirat Werder möglich sein werde, selbst das erste Verhör abzuhalten.

Die Stunden vergingen dem Gefangenen mit bleierner Langsamkeit, endlich wurde ihm gemeldet, der Polizeirat erwarte ihn im Amtszimmer des Bürgermeisters; daß er nicht weniger erstaunt war als Ida, als er erkannte, daß der ihm so lieb gewordene Steinert sich in den gestrichteten Polizeirat verwandelte, bedarf wohl kaum der Erwähnung; aber er faßte sich schnell. Indem er sich vor dem Beamten mit spöttischer Höflichkeit verbeugte, sagte er:

„Ich darf der Bewunderung für die Feinheit, mit welcher der Herr Polizeirat die Rolle meines Hausfreundes Steinert gespielt und gewiß manche unbedachte, von mir jetzt schon vergessene Aeußerung von mir oder meiner Tochter getreulich zu Papier gebracht hat, hier keinen Ausdruck geben; jedenfalls verdanke ich der Güte des Herrn Polizeirats die mir bisher zu Teil gewordene rücksichtsvolle Behandlung, welche wohl der Dank für die gastliche und herzliche Aufnahme des Herrn Steinert in meinem Hause sein soll."

Werder nahm den in diesen Worten liegenden Vorwurf sehr ruhig hin.

„Sie sind erzürnt auf mich, Herr von Heiwald," entgegnete er freundlich, „und Sie haben dazu das volle Recht. Ich hoffe indessen, Sie werden sich sehr bald überzeugen, daß Sie mir Unrecht tun. Ich bitte Sie jetzt nur, vergessen Sie Ihren Groll und antworten Sie mir frei und unbefangen auf alle meine Fragen, auch auf solche, welche Ihnen vielleicht gar nicht zur Sache zu gehören scheinen; bedenken Sie dabei aber, daß der Protokollführer Ihre Antworten notiert, und daß daher jedes Wort, welches Sie sagen, von Wichtigkeit ist für Sie und vielleicht für andere."

Das Verhör begann. Herr von Heiwald beantwortete alle ihm vorgelegten Fragen über sein Verhältnis zu Herrn von Scharnau mit Ruhe und Klarheit. Er erzählte die unseren Lesern bereits hinlänglich bekannten Ereignisse, ohne dabei seine eigene Heftigkeit, die ihn zur tätlichen Beleidigung des jungen Mannes hingerissen hatte, zu verschweigen.

„Sie haben Herrn von Scharnau nicht wiedersehen wollen, und sind deshalb vor seiner Ankunft auf die Jagd gegangen. Erinnern Sie sich vielleicht, welche Kleidung Sie an jenem Tage trugen?" so fragte Werder, als Herr von Heiwald seine Erzählung geendet hatte.

„Sehr genau. Ich hatte meinen leichten, braunen Sommerrock an."

„Sie sind sicher, daß Sie nicht den alten, grauen Jagdrock mit grünem Kragen, der dort auf dem Stuhle liegt, trugen?"

„Ganz sicher. Es war ein sehr heißer Tag, ich zog deshalb den leichten Rock an."

„Trugen Sie blauwollene Strümpfe?"

„Ja. Ich trage nur solche."

„Trugen Sie Stiefel oder Schuhe?"

„Stiefel. Auf der Jagd, welche oft in den Morast führt, trage ich stets hohe Jagdstiefel."

„Wohin richteten Sie Ihren Weg?"

„Das kann ich nicht mehr genau sagen. Ich bin nach den verschiedensten Richtungen im Walde, auf den Wiesen und den Feldern umhergestreift. Es kann mir an jenem Tage weniger auf eine gute Jagd, als darauf an, Herrn von Scharnau nicht zu sehen, deshalb habe ich nur den Weg nach Beutlingen und die Straße von Beutlingen nach dem Sternkrug vermieden."

Lebens richtig zu beurteilen und darnach die richtigen Entschlüsse zu fassen.

Den Grundton der Rede des Herrn Erziehungsdirektor Dr. Käppeli bildete der im Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgesprochene Gedanke: Bildung macht frei.

Mit warmen, überzeugenden Worten schilderte er die Notwendigkeit einer gründlichen Bildung für den heute so schweren Kampf um die wirtschaftliche Existenz. Nur derjenige vermag in der Konkurrenz um die Errungenschaften des Lebens obzusiegen, der mit einer tüchtigen Bildung ausgerüstet in's Feld zieht.

Noch gaben ein frühterer und ein scheidender Schüler ihrer Dankbarkeit Ausdruck für die Stätte, wo sie die Gaben erhalten, die ihnen ermöglichen, ihrem erwählten Berufe mit Sachkenntnis und Erfolg obzuliegen und Herr Hannemann schied von seinen Schülern mit vom Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Wünschen und Ratschlägen auf den beginnenden Weg durchs praktische Leben.

Mögen unsere Landwirte im kommenden Herbste ihre Einsicht dadurch an den Tag legen, daß sie ihre Söhne unserer landwirtschaftlichen Schule anvertrauen, eingedenk, daß das beste, was sie ihren Kindern mit auf den Lebensweg geben können, eine gründliche Berufsbildung ist. In der Verbreitung einer solchen in den weitesten Schichten unserer Bauersame liegt der Weg zur Wiederaufrichtung unserer darniederliegenden Landwirtschaft.

Eidgenossenschaft.

— Der abgeschlossene Handelsvertrag mit Norwegen tritt am 1. August in Kraft u. dauert bis 1903. Zollbegünstigung genießen folgende zur Einfuhr nach Norwegen bestimmte Artikel: Seidenbeuteltuch, gewisse Stickereien und Baumwollengewebe; Kindermehl. Nach der Schweiz einzuführende frische und gefrorene Fische erhalten Zollfreiheit. Für die übrigen Artikel gilt der Grundsatz der Meistbegünstigung.

Kantonales.

Solothurn.

— Die von Oberstlieutenant R. von Arx präsidierte, von 84 Delegierten aus 55 Gesellschaften besuchte Delegiertenversammlung des kantonalen Schützenvereins beschloß die Abhaltung eines kantonalen Feldschießens in den einzelnen Bezirken und genehmigte das bezügliche, vom Kantonalvorstand ausgearbeitete Reglement. Als Uebung wurde akzeptiert: 10 Schüsse auf 300 Meter auf Scheibe I, in militärischer Stellung. Das Feldschießen findet am 15. Juli statt.

Zürich.

— Schweizer. Fischereiausstellung in Zürich. (e Korresp. vom 24.) Im Laufe der nächsten Woche wird mit der Einrichtung der Fischereiausstellung begonnen; Ausstellungslokal ist das alte Kaufhaus, das nachher dem Abbruche anheimfällt. Einiges Kopfzerbrechen verursacht noch die Plazierung der Meeraquarien, die nach den berühmten Mustern des Berliner Aquariums angelegt werden sollen. Die Komitees haben sich jetzt vervollständigt, u. a. ist auch Hr. Häring-Merian in Liestal, der bekannte Arrangeur der so gelungenen Basler Ausstellung für die Einrichtung und Leitung der Süßwasseraquarien gewonnen. — Bis heute sind 55 Anmeldungen eingegangen und halb so viel vorläufig notiert, immerhin bedürfen noch mehrere Abteilungen der Vervollständigung, z. B. die der künstlichen Fischzucht, der Fanggeräte, Fischfeinde, Litteratur; am besten besetzt sind die Süßwasseraquarien. Die lebhafteste Beteiligung zeigen die Kantone Basel und Zug, während Waadt sich wegen seiner kantonalen Ausstellung in Yverdon leider nur schwach beteiligt. Die Sektionen des Bodensees und ein Teil der Berner sind bis anhin passiv geblieben, mit Ausnahme einiger bedeutender Aussteller. Das Ausland zeigt im ganzen mehr Interesse als das Inland. — Eine kleine Ausstellung für sich wird der historische Teil der Ausstellung werden; Private und Museen dürften aber auch hier noch mehr Interesse zeigen. — Murtensee und Bodensee (Blattner, Sohn, Ermatingen) wollen den Walfisch des Süßwassers, den Wels für die Aquarien liefern. — Für die Fischlieferung an die Ausstellungs-Fischküche sind bereits eine Reihe Meldungen eingegangen; der Zürichsee ist da natürlich der erste Lieferant für frisches Material. Da man rechnet, 2—3 Zentner Bachforellen wöchentlich zu verkaufen, so wird auch der Schwarzwald, der reiche Forellenbäche und wenige den Fischbestand ruinierende Fabrikanlagen hat, unter die Lieferanten treten müssen. — Der Küchenteil des Fischkochbuches, das an der Ausstellung herausgegeben wird, bearbeitet Frau Engelberger. Die kolorierten Fischbilder in Karten, die vorzüglich ausfallen, sind das Werk von Hofer und Burger, Zürich. —

Freiburg.

— Bei Feldarbeiten auf dem Greng bei Murten fand man ein zweischneidiges Schwert von 1,20 Meter Länge, welches vermutlich von der Schlacht bei Murten herrührt.

Baselstadt.

— Die nunmehr von allen hiesigen Bankinstituten vorliegenden Jahresberichte zeigen recht günstige, teilweise brillante Resultate, welche das Geldgeschäft als das stets lohnendste darstellen. In der Land- und Bauspekulation findet das hiesige Kapital einen ergiebigen Nährboden.

Aargau.

— Wynentalbahn. (Corresp.) Man frägt sich vielfach, wie es denn auch mit dem Wynentalbahn-Unternehmen stehe, da man davon gar nichts mehr vernimmt. In der Novembersitzung des Großen Rates wurde die Bedingung aufgestellt, daß die Gemeinden des Wynentales bis zum 31. Dezember den Finanzausweis leisten und es wurde dies möglich gemacht, obwohl dazu große Anstrengungen erforderlich waren. Seither ist nun ein Vierteljahr verflossen, ohne daß die Unternehmung weiter gediehen wäre. Allerdings erfährt man, daß die hohe Regierung, welche die Verhandlungen mit den beiden verpflichteten Bahngesellschaften zu führen hat, (das Wynentalbahn-Komitee ist bis auf weiteres außer Tätigkeit gesetzt) die letztern eingeladen, an einer Conferenz zur Besprechung und Vollziehung des Vertrages von 1872 teilzunehmen. Allein, steht es denn im Belieben dieser Bahngesellschaften, ihre Teilnahme zu verzögern und so die beförderliche Durchführung des Unternehmens zu schädigen? Wir können keinen Grund einsehen, weshalb die Bahngesellschaften, wie es geschehen sein soll, die Konferenz immer vertagen und wünschen, daß der h. Regierungsrat diesem Zaudern ein Ende mache.

— General Herzog und die Gotthardbefestigung. Das „Luz. Tgbl." bringt nachstehendes Aktenstück zur Veröffentlichung: Auszug aus dem Protokoll der Offiziersgesellschaft Aarau, Sitzung vom 15. Januar 1880. Vorsitzender: Herr Hauptmann Sauerländer. Anwesend sind 30 Offiziere und 2 Unteroffiziere

Hr. General Herzog hält einen Vortrag über den „Truppenzusammenzug der I. Armeedivision vom verflossenen Jahre." Nach der darauf folgenden Diskussion ergreift Hr. General Herzog wieder das Wort und spricht dem anwesenden Hrn. Generalstabsmajor Ryniker im Namen der Anwesenden den besten Dank aus für seine Antragstellung in der Bundesversammlung im Spätjahr 1879, die dahin ging, es möchte die Landesbefestigungsfrage nun einmal energisch an die Hand genommen und dafür eine Summe von 500,000 Fr. ins eidg. Budget aufgenommen werden.

Der Aktuar:
sig. Markwalder. Drag. Lieut.

Für getreue Abschrift. Aarau, den 9. März 1894.
Der Aktuar der Offiziersgesellschaft Aarau:
Bär, Ob.-Lieut.

— Lenzburg. (Correspdz. vom 26. März.) Soeben abends 5 Uhr erscheint „Spelterini's" Luftballon in östlicher Richtung am Horizonte, um 5.10 Min. hinter dem Schloßberg zu verschwinden. Die Landung dürfte im Reuß- oder Bünztale stattgefunden haben.

—*Zofingen. Traurige Ostern ist gestern in einem hiesigen Familienkreis eingezogen. In seinem neu erstellten Fabriketablissement in Gettnau verunglückte nämlich auf traurige Weise Hr. Egger-Eich aus Nebikon, früher in Zofingen wohnhaft. Mit seinem Schwager und zukünftigen Associe nahm er Einsicht von den Gebäulichkeiten, in denen er von einem stürzenden Laden so unglücklich auf den Kopf getroffen wurde, daß er infolge Schädelbruchs sofort tod niedersank.

Der Verstorbene war Besitzer der bekannten Ziegelfabrik in Nebikon, ein sehr tätiger, unternehmungslustiger Mann, daneben ein tüchtiger Militär und als ein leutseliger, wackerer Mann allgemein beliebt.

— Strengelbach. Letzten Samstag Nachmittag veranlaßten Schulknaben einen Waldbrand im Dörfiswald auf der Schleipfen, der ca. eine halbe Jucharte 5—6jährigen Bestand zerstörte. Der rasch herbeigeeilten Hülfe ist es zu verdanken, daß größerer Schaden verhütet wurde. Die sofort an Ort und Stelle vorgenommene kurze Untersuchung soll die „Bubeler" bereits ausfindig gemacht haben.

— Der schweizer. Bauernbund hält am 28. ds., vormittags 10 Uhr, im Roten Haus in Brugg eine Delegiertenversammlung zur Behandlung folgender Traktanden: 1. Hypothekarreform, Bundesbank u. s. w. 2. Ermäßigung der Inlandsfrachten. 3. Seuchenpolizei, Hebung der Mastviehzucht. 4. Vetorecht gegen Beschlüsse von Bundesbehörden. 5. Soldaufbesserung der Soldaten. 6. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

— Herzlose Kinder. In einem fricktalischen Dorfe soll eine Tochter ihren über 70 Jahre alten Eltern Haus und Hof auf dem Pfandwege verkaufen lassen für einen Forderungsbetrag von ca. 60 Fr., nachdem dieselben schon letztes Jahr die Lebensmittel und Fahrhabe hat versteigern lassen. Das Undankbarste an der Sache aber ist, daß die Forderung von einem Schuldscheine herrührte, welchen der Vater der Tochter für in die Familie gegebenes Geld und geleistete Arbeit ausgestellt haben soll. Auch ein Zeichen der gegenwärtigen Zeit.

— Der letztjährige heiße Sommer hat bekanntlich auch eine Wespenplage mit sich gebracht in einer Ausdehnung und Masse, wie sie schon lange nicht mehr erlebt wurde. Das lästige Insektenheer ist im Herbst bis an die Königinnen zu Grunde gegangen; die Zahl der letztern, die jeweilen den Winter überdauern, aber ist ohne Zweifel auch bedeutend größer als in normalen Jahren. Mit der zunehmenden Wärme nun erwachen diese Königinnen zu neuem Leben und beginnen den Nestbau und das Brutgeschäft. Eben jetzt kommt die Zeit, wo man daran denken soll, die Königinnen, deren jede die Mutter von Hunderten und Hunderten von Wespen wird, zu vernichten, denn bis in den Mai hat man es, wie angedeutet, nur mit Königinnen zu tun. Man sollte eigentlich eine Prämie auf jede unschädlich gemachte Wespenmutter setzen. An Bienenständen dürften die ersten gefunden werden, einmal wegen der Wärme des Stockes und dann des Honigs wegen. Die Landwirte und speziell die Imker sollten deshalb ihre Aufmerksamkeit auf das Insekt richten und damit bei Zeiten unberechenbaren Schaden und unsäglichen Verdruß abwenden.

— Feuersgefahr im Walde. Auf die sonnigen Frühlingstage hin ist dringend vor dem Feuern im Walde oder in der Nähe des Waldes zu warnen, auch mögen Spaziergänger beim Rauchen zur Vorsicht gemahnt werden. Letztes Jahr ist mancher schöne Waldbestand dieser leidigen Unvorsichtigkeit zum Opfer gefallen, während wir uns doch so leicht vor diesem Schaden bewahren können.

Allerlei Neuigkeiten.

— Fortschritt. Turpin, der Erfinder des Melinit, soll eine neue Kriegsmaschine erfunden haben, mittelst deren er die stärksten Befestigungen zerstören zu können behauptet; keine Mauerung, keine Zementierung könne der Maschine widerstehen, die festesten Festungen würden durch die Maschine in Schutthaufen verwandelt und die Menschen zu tausenden vernichtet. Die Maschine soll „Devastratrice" heißen.

Neueres und Telegramme.

n Zofingen, 26. März. Gestern abend verunglückte beim Besichtigen eines Neubaues in Gettnau bei Willisau Hr. F. Egger Eich, Ziegelfabrikant in Nebikon, Hauptmann beim Genie. — (Siehe Aargau.)

Bern, 25. März. Das am Ostersonntag in Bern stark verbreitete Gerücht, der Polizeidirektor der Stadt Zürich, Nationalrat Vogelsanger, sei infolge der neuesten Vorkommnisse beim Malerstreik, seines Amtes entsetzt worden, entbehrt jeglicher Begründung. Von einer Entsetzung des vom Volk gewählten Magistraten kann übrigens gar nicht die Rede sein.

Bern, 26. März. Der leitende Ausschuß der sozialdemokratischen Partei erteilte nach zweitägiger Untersuchung der Polemik gegen Greulich dem letztern vollständige Satisfaktion, ohne im übrigen der Sache große Bedeutung beizulegen.

Biel, 24. März. Heute abends 6½ Uhr wurde an der Schützengasse dahier der 8jährige Herrmann Imhof von einem schwer beladenen Wagen überfahren und getötet. Der Knabe spielte mit andern „Männel"; ein Männel ging unter den vorbeifahrenden Wagen. Der unglückliche Kleine glaubte ihn noch schnell hervorholen zu können, wurde aber von einem Rad erfaßt und zerdrückt.

Liestal, 26. März. Die Redaktion des „Landschäftler" geht mit April an ein Komite über, bestehend aus den HH. Nationalrat Buser, Dr. A. Gysin, Lehrer Handschin in Füllinsdorf, alt Nationalrat Rosenmund und Ständerat Stutz. Das Blatt wird vergrößert und erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag.

n Zürich, 26. März. Die von 1200 Mann besuchte allgemeine Meisterversammlung in der Tonhalle beschloß einstimmig Ablehnung des von den Arbeitern geforderten Minimallohnes, sowie Vervollständigung der kürzlich erlassenen Polizeiverordnung bei Streikangelegenheiten, analog der Berner Verordnung. — Zirka 400 Schreiner haben auf 14 Tage gekündet. —

n Zürich, 26. März. Heute stieg bei starkem Winde Kapitän Spelterini mit seiner „Urania" zum erstenmale nach diesem Winter empor. Zugleich führte er den Zuschauern das Experiment mit dem Fallschirm vor, freilich so, daß 160 Pfund Ballast die Stelle eines absteigenden Luftschiffers versahen. Trotz dem Wind vollzog sich der Aufstieg prächtig und ohne Störung. Der Flug ging nach Westen ins Freiamt. In der Höhe von etwa 2500 Meter stürzte der Fallschirm vom Ballon ab, sank erst rasch, blähte sich dann auf und sank langsam zur Erde nieder, während der Ballon weiter flog.

n Winterthur, 26 März. Die Generalversammlung der Aktionäre der Bank Winterthur genehmigte den Jahresbericht und die Anträge des Verwaltungsrates und beschloß eine Dividende von 4½% für Prioritätsaktien und 3½% für Stammaktien auszurichten.

n St. Gallen, 26. März. Die Liberalen acceptieren die Kandidatur Curti und halten an Hartmann fest, dagegen bekämpfen sie den konservativen Ruckstuhl. —

„Haben Sie im Walde irgend einen Menschen getroffen?"
„Nur einen meiner Arbeiter, Namens Schurre."
„Wir kommen zu einer anderen Frage, und ich bitte Sie, bei derselben Ihr Gedächtnis recht aufmerksam zu prüfen, ehe Sie Antwort geben. Sie sind etwa vor vierzehn Tagen in Weidenhagen gewesen und haben dort an die Herren Wolfgang u. Co. eine Geldsumme für verschiedene landwirtschaftliche Maschinen ausgezahlt. Erinnern Sie sich dessen?"
„Gewiß. Es waren 523 Taler."
„In welcher Geldsorte geschah die Zahlung?"

n St. Gallen, 27. März. Die gestern stattgefundene Delegiertenversammlung der Grütli- und Arbeitervereine b schloß zustimmig zur Kandidatur Curti und im übrigen Festhalten an den bisherigen Regierungsräten. Des weitern wurde die Gründung eines kantonalen Fabrikinspektorats gewünscht.

Sarnen, 24. März. Der Kantonsrat beschloß der Landsgemeinde zu beantragen, dem Initiativbegehren auf Freigebung der tierärztlichen Praxis unter gewissen Modifikationen zu entsprechen.

n Chur, 26. März. Die heutige Volksversammlung in Landquart war sehr zahlreich besucht. Der Referent, Hr. Ständerat Raschein, legte in 1½ stündigem Vortrag klar, daß es vom bündnerischen Standpunkt aus durchaus nicht opportun sei die Zollinitiative zu unterstützen. Seine Thesen gipfelten darin, daß der Bund laut Verfassung allein berechtigt sei über die Zollerträgnisse zu verfügen und eine Annahme der Initiative eine Revision der Bundesverfassung nach sich ziehen würde. Einstimmig wurde den Thesen auf Nichtunterstützung der Initiative beigestimmt.

Turin, 26. März. Zahlreiche Personen besuchten gestern die Leiche Kossuths. Die Leichenfeier findet Mittwoch 9 Uhr morgens in Turin statt. Nach dem Gottesdienst wird die Leiche zum Bahnhof gebracht, wo die offizielle Uebergabe derselben durch den Turiner Munizipalrat an die Delegierten der Budapester Munizipalität stattfindet. Die Leiche fährt mit Sonderzug 8 Uhr abends nach Budapest ab und wird Freitag morgens in Budapest ankommen.

Cannes, 26. März. Ein von einem Luftschiffer geleiteter Luftballon ist infolge des heftigen Windes vor einer beträchtlichen Zuschauermenge ins Meer gestürzt; der Luftschiffer ertrank.

Roubaix, 26. März. Unbekannte Individuen verwüsteten gestern einen Totenacker; sie zertrümmerten mehrere Denkmäler und warfen die Trümmer auf die nahe Eisenbahnlinie.

Errichtung einer Heilstätt: für Unbemittelte zum Gebrauch von Soolbädern in Rheinfelden.

Soolbäder sind eines der kräftigsten Heilmittel bei Skrophulose, Anämie, Hautschwäche, Muskelrheumatismus chronischen Gelenkrheumatismus mit Exudat in der Gelenkhöhle, Gicht, Herzkrankheiten in frischen Fällen hervorgegangen aus akutem Gelenkrheumatismus, Neurosen verbunden mit allgemeinen Ernährungsstörungen, chronischen Ekzemen bei Torpidität der Haut, endlich bei Exudaten der Brusthöhlen, der Bckenorgane und deren Umzebung, chronischen Knochenentzündungen, Knochenleiden („Raschenfraß"), Rachitis und sonstigen Ernährungsstörungen.

Die einzige in der Schweiz bestehende Soolbadeanstalt für Unbemittelte, das Armensoolbad in Rheinfelden, hat in den 30 Jahren ihres Bestehens die Patienten in einigen hiezu gemieteten Räumlichkeiten verpflegt und zwar unter Verhältnissen, welche in hygieinischer Beziehung namentlich infolge Ueberfüllung der Zimmer als unzulängliche bezeichnet werden müssen.

Der energischen Initiative der Armenbadkommission und insbesondere des Herrn Dr. med. H. Keller ist es zu verdanken, daß nunmehr an die Verwirklichung des seit lange gehegten Planes der Errichtung eines eigenen Heims, eines bescheidenen, aber soliden Neubaues für 30—35 Betten für Erwachsene und Kinder in günstiger Lage außerhalb des Städtchens, in der Nähe des Waldes und der Salinen, herangetreten werden kann.

Die Gemeinde Rheinfelden stellt einen Beitrag in Aussicht, und der h. aarg. Regierungsrat begrüßt mit Schlußnahme vom 11. Dez. 1893 die Initiative für Gründung einer eigenen Armenbadeanstalt in Rheinfelden und erklärt, daß er nicht ermangeln werde, dem Großen Rat die Verabfolgung eines angemessenen Staatsbeitrages zu beantragen; gleichzeitig empfiehlt er das Projekt dem Wohlwollen edler Menschenfreunde.

Denn an die private Mildtätigkeit muß für dieses Werk gleichwohl noch appelliert werden, da die bisher an Ort und Stelle gesammelten Fonds und die zu erwartenden Beiträge von Gemeinde und Staat noch nicht hinreichen werden, einen Neubau zu erstellen und zweckmäßig einzurichten und die am Ort selbst disponiblen Kräfte nicht stark genug sind, das Unternehmen allein auszuführen. Da bedarf es der kräftigen Mithülfe und opferwilligen Unterstützung durch alle die, welche den Armen und Schwachen es ermöglichen wollen, in größerer Zahl und unter besseren Bedingungen, als bis dahin, eine Soolbadkur genießen zu können, um die im Kampf mit der Arbeit und dem Leben gesunkenen Kräfte zu heben und die verlorene Gesundheit wieder zu erwerben; namentlich gilt es, skrophulösen und schwächlichen Kindern und kranken Frauen die Wohltat einer solchen Kur zu Teil werden zu lassen.

Die von Professoren und Aerzten fast der ganzen deutschen Schweiz empfohlene Bitte, diesem Appell ein williges Gehör zu schenken, ergeht auch an die aarganischen Mitbürger; mögen auch sie zu diesem gemeinnützigen Werk ihr Scherflein beitragen und dadurch mithelfen, in die Kette der wohltätigen Anstalten und Stiftungen unseres Kantons, auf welche wir Aargauer stolz sein dürfen, ein neues Glied einzufügen!

Gaben nehmen auf speziellen Wunsch der Armenbadkommission gerne und dankbar entgegen

Aarau, Ostern 1894.

Hans Hätzig, Stadtrat.
R. Sauerländer, Großrat.
Dr. O. Schenker, Arzt.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Herr Direktor Meyer-Zschokke hat in sehr verdankenswerter Weise dem Frauenverein Aarau das Anerbieten gemacht, die Schülerinnen des eben im Gange befindlichen Fortbildungskurses über Ausbildung des Geschmackes und über die Verwertung des Zeichnens bei der Handarbeit zu belehren und wird zu diesem Zwecke Mittwoch den 28. März, abends 8 Uhr, im Lokal der Fortbildungsschule einen Vortrag halten über: Stil-Kenntnis und Zeichnen im Dienst der weiblichen Handarbeit.

Das freundliche Entgegenkommen des Hrn. Dir. Meyer si zum voraus aufs beste verdankt!

— Physikalische Vorträge des Hr. Dähne. Wir erhalten vom physikalischen Institut des eidgen. Polytechnikums in Zürich noch nachfolgende Besprechung der Vorträge des Herrn Dähne: Die beiden physikalischen Vorträge, welche Herr Dähne hier am 8. und 9. d. Mts. gehalten hat, haben nicht nur beim großen Publikum, sondern auch bei den Fachgenossen volle Anerkennung gefunden. Angenehm berührt der freie Vortrag, die große Sicherheit, mit der die Experimente ausgeführt wurden, sowie die Reichhaltigkeit des Programms, welches auch weittragende neueste Entdeckungen zur Anschauung bringt, wofür wir Herrn Dähne unsern wärmsten Dank zollen müssen.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Das Neueste in
Besatzartikeln für Damenkleider
und **Schneiderinnenfournituren** empfiehlt zu billigsten Preisen
Ernst Fahrer.

Wollen Sie die Nachahmungen
des so vortrefflichen **eisenhaltigen Nußschalensyrup Golliez** vermeiden, so verlangen Sie ausdrücklich auf jeder Flasche die Marke der 2 Palmen. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel bei Scrophuln und Rachitis und bester Ersatz des Fischthrans. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** In Flaschen à **3 Fr. & 5. 50.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Touraine", den 17. März von Havre abgegangen, ist am 24. März, Abends 6 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Bretagne" fährt am 31. März und „Champagne" am 7. April von Havre nach New-York ab.
Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 m.2° — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2 n. Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Barometerstand 1 mm. (Red.)	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	9,7 727 9	764.1 SE.	49	hell
26	Abends 9 „	6,3 727.4	763,6 SE.	65	hell
27.	Morg. 7 „	— 0,1 728,8	765,0 SEE.	88	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,5 °C. Maximum 11,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. März.
Noch immer keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868
EXPORT IN ALLE LÄNDER

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Merinos,
schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter. in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen sie als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.
Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Maler-Lehrling.
Ein treuer und fleißiger Knabe könnte bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. 1317
Rud. Furter,
Flach- und Dekorationsmaler,
in Lenzburg.

Wer würde einen **Lehrling in Kost und Logis nehmen?** Gefl. Offerten sub Chiffre C. M. 101 an die Expedition des Blattes. 1792

Zu verkaufen:
2 einschläfige **Betten** mit Federmatratze und eine kleinere **Waschkommode.** Nr. 21 Rathausgasse. 1362

Zu vermieten:
Ein schönes, sonniges **Logis** von 3—4 Zimmern und Zubehör mit Wasser auf Mitte Juni.
Auch für sofort ein einfach möbliertes **Zimmer.**
J. P. Hefti, Metzgergasse 100.

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt die Expedition. 1407

Zu vermieten. 1406
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 55.

Zu vermieten:
Im Centrum der Stadt ein **Logis,** eine Treppe hoch, mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Laube und Zubehörde. Auskunft bei der Exped. 1309

Sämereien
unter
Controle der schweiz. Samenkontrollstation
empfiehlt in anerkannt bester und preiswürdiger Qualität
Gustav Hoch,
Samenhandlung.
Illustrirtes Preisverzeichnis über **Gemüse- & Blumensämereien.** Spezialofferten über **landwirtschaftliche Sämereien** stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Nutzholzsteigerung.
Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Mittwoch den 21. März,** von nachmittags 1 Uhr an, in der Berzwaldung „Hinterobertal" in größern und kleinern Abteilungen an öffentliche Steigerung:
162 Eschen-, Ulmen-, Erlen-, Linden- & Hagenbuchstämme und Stangen,
wozu Käufer freundlich eingeladen werden. 1221
Suhr, 16. März 1894.
Die Forstverwaltung.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** | **garantiert seidefrei.**
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie., Aarau.

V. Gisi- von Arx Aarau.
Meine 1307
Damen-Confektion
für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in
Herren- und Damenkleider-Stoffen
sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.
Aarau, März 1894. **V. Gisi von Arx.**

Das Neueste in
billigen soliden Hüten
für Herren, Damen & Kinder,
in **Palmir, Rotin, Bast** und **Binsen,** gefällige Formen, von 20 Cts. bis Fr. 1. 50, empfiehlt bestens 1397
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Haus-Verkauf.
Ein zweistöckiges 1416
Wohnhaus

in bester Lage der Stadt, worin ein **Ellenwaren-geschäft** betrieben wird, ist wegen Todesfall, **mit oder ohne Warenlager zu verkaufen.**
Anmeldungen bei der Expedition.

Leichen-Anzeige.

Nr. 38.

Montag den 26. März starb:
Louise Marie Strübin, Wirts von Basel. Alter 11 Monat, 26 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 29. März, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 60.

Vortrag 1415

des Hrn. Direktor **Meyer-Zschokke** über

Stylkenntniß und Zeichnen

im Dienste der weiblichen Handarbeit.

Mittwoch 28. März, abends 8 Uhr im Kriminalgerichtssaal.

Die Schülerinnen des Fortbildungskurses und die Mitglieder des Frauenvereins sind hiezu freundlich eingeladen vom

Vorstand.

Große Auswahl 1413

Hüte, Blumen & Band,

billige Preise.

A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848, bei der Schanz.

Auf einem **Notariats-, Geschäfts- od. Gemeindeschreiberei Bureau sucht** ein in den bezüglichen Arbeiten und der französischen Sprache bewanderter Jüngling

aushülfsweise Anstellung.

Adresse erteilt die Expedition des Blattes. 1412

Ein kräftiger, jüngerer Bursche, der das 1414

Brauerfach

gründlich erlernen will, findet Gelegenheit in einer hiesigen, gut eingerichteten Brauerei.

Zu verkaufen.

Ein bereits neuer 1421

Schlafdivan.

Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten. 1417

An der Bischofstraße Nr. 977 auf 1. Juli ein **Logis** von 4 Zimmern.

Gesucht:

In ein hiesiges Privathaus auf Mitte April ein **Mädchen,** das selbständig kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 1321
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht:

Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Damenschneiderin. Von wem sagt die Expedition. 1341

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
379 **C. Rychner,** Seiler.

Im **Hammer Nr. 185** kann man alle Tage gute 1393

Berner-Kartoffeln

haben, zu Fr. 7. — per 100 Kilog.

Aarau, den 26. März 1894.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebes Kind

Louise

heute nachmittag, durch kurze, schwere Krankheit im Alter von 12 Monaten uns entrissen worden ist und bitten um stille Teilnahme.

Die tiefbetrübten Eltern:
August & Louise Strübin-Frey.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 29. März, vormittags 11 Uhr.

Empfehle hiemit mein auf's Reichhaltigste assortirtes Lager in

Herren- und Knaben-Confektions-Anzüge

v. Fr. 32. an.

Gustav Gerber, Marchd.-Tailleur, Aarau, 670 vordere Vorstadt. 670 vordere Vorstadt **AARAU,** vordere Vorstadt 670.

Sowie mein großes bestassortirtes Lager in

Frühjahr- und Sommer-Stoffen.

Anzüge nach Maß prompt u. billig.

Wein

beste Qualitäten, rote und weiße, zu den denkbar billigsten Preisen empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Weinhandlung v. Jb. Heuberger in Küttigen, b. Aarau.

Bei Abnahme ganzer Piecen extra Rabatt.

2 Wagenladungen rot und weiß direkt bezogener Landwein werden nächster Tage eintreffen, worauf ich meine verehrlichen Abnehmer ganz besonders aufmerksam mache.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.

G. Kost, Cham.

Donnerstag 29. und Freitag 30. März, abends 8 Uhr,
im Saalbau
zwei populäre physikalische

Experimental-Abende

G. Dähne.

(für Damen und Herren.)

I. **Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität. Elektrische Wellen und Strahlung.**
II. **Spektral-Analyse. Krumme Lichtstrahlen und ihre Bedeutung für neue Forschungen über die Sonne.**

Beide Abende Fr. 4. — (Schüler Fr. 1. 50). Ein Abend Fr. 3. — (Schüler Fr. 1. —). Familien-Karten 2 Personen Fr. 7. —, 3 Personen Fr. 8. —, 4 Personen Fr. 9. — nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von H. R. Sauerländer. Schülerbillets bei Herrn Wehrli, Pedell.

Aargauische

Naturforschende Gesellschaft.

Die Tit. Baudirektion des Kantons Aargau stellt in verdankenswerter Weise unserer Gesellschaft, sowie dem aargauischen Ingenieur- und Architekten-Verein und allfälligen sonstigen Interessenten Schiffe, welche ca. 30 Mann fassen, zur Verfügung, um in denselben

die Aarekorrektion bei Klingnau

zu besichtigen.

Die Fahrt wird am **Sonntag den 1. April** (od wenn das Wetter dann ungünstig ist am **8. April)** nach folgendem Programm ausgeführt:

8 Uhr 35 Abfahrt von Aarau nach Brugg. Marsch nach Lauffohr. Fahrt per Schiff nach Koblenz mit Halt an interessanten Stellen.
1 „ — Mittagessen in der Wirtschaft des Herrn Höchli in Koblenz. Besichtigung der Steinsalzbohrstelle des Herrn Vögeli.
2 „ 58 Fahrt nach Laufenburg. Nach einstündigem Aufenthalt Marsch nach Frick.
6 „ 54 Heimfahrt. 1470

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an dieser Fahrt (trotz ominösem Datum) teilzunehmen, sind ersucht, sich bis spätestens **Donnerstag den 29. März** bei Herrn Kummler in Aarau, anzumelden.

Anstalt Kasteln.

Die diesjährige öffentliche **Prüfung** der Anstalt Kasteln findet **Freitag den 6. dies,** nachmittags 1 Uhr, statt.

Freunde und Wohltäter derselben werden durch die Direktion freundlichst eingeladen. 1402

Auf bevorstehende

Saatzeit

empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in

Gemüse und Blumensamen.

Ferner offeriere den Herren Landwirten meine best gereinigten

Klee- und Grassaaten

wie:

Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,

sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

---

4 Rathausgasse 4 — **Gebrüder Hess** — 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 — **Aarau** — 4 Rathausgasse 4.

Ein ganzes Fabriklager

Strohhüte

für Herren und Knaben

in neusten Façons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 140,**

extra feine Herren- & Knabenhüte

von Fr. 1. 50 bis 4. —

(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte.)

Hutformen für Damen & Kinder

ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.

L. Dreßler,
1418 zum hohen Haus.

Sonnen-Schirme

nur **Neuheiten,** in großer schöner Auswahl, in jedem Genre für Damen und Kinder. 1398

Trauer-Schirme

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Auswahlsendungen. **Ed. Müller,** Schirmfabrikant.

Aarau, Mittwoch 28. März 1894. № 73. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

27. März.

Alle Anstrengungen der Pariser Polizei, den letzten Aufenthaltsort des Bombenattentäters Pauwels, sowie die Wohnung des Anarchisten Ortiz' zu entdecken, waren bis zur Stunde erfolglos. Es sind aus diesem Grunde von den beiden Anarchisten 1000 Photographien hergestellt worden, die an alle Polizeiinspektoren des aktiven Dienstes verteilt wurden. Außerdem wurde für den Beamten, der die Wohnung derselben auffindet, eine Prämie ausgesetzt. Die über Ortiz' angestellten Nachforschungen haben im Gegensatz zu den bisherigen Behauptungen, ergeben, daß derselbe ein streitbarer Anarchist der gefährlichsten Sorte ist. Er war der Chef einer ganzen Bande von Einbrechern, die infolge ihrer Diebstähle jeden Monat eine sehr beträchtliche Summe an die gemeinsame Kasse ablieferten. Einen Teil dieses Geldes erhielt Ortiz, der an die Anarchisten von Paris und London sehr bedeutende Summen verteilte. Er begab sich öfters nach letzterer Stadt, wo er die gestohlenen Wertpapiere und Wertgegenstände an den Mann brachte und die dortigen Anarchistenklubs frequentierte. Die Anzüge, welche Ortiz und sein Komplize Bertani trugen, sind englisches Fabrikat; ebenso sind die Hüte bei einem großen Londoner Hutmacher gekauft. Ortiz trägt im Gefängnisse ein vollkommen weltmännisches Benehmen zur Schau. Er verbringt die meiste Zeit mit der Ordnung seiner Toilette und verfehlt, wenn er vor den Untersuchungsrichter geführt wird, nicht, die Glace-Handschuhe anzuziehen, die er bei seiner Verhaftung trug.

Die Gerüchte, daß zwischen Frankreich und Italien ein zollpolitischer modus vivendi gesucht werde, gewinnen an Konsistenz. Bestätigt sich die Meldung, so dürften die bezüglichen Vorgänge in der Schweiz mit großem Interesse verfolgt worden. Denn je nach dem Verlauf der betreffenden Unterhandlungen wissen auch wir, ob für eine baldige Besserung der Handelsbeziehungen zu Frankreich Aussichten vorhanden sind oder nicht. Es kommt aber nicht darauf an, ob bezügliche französisch-italienische Handlungen zum Ziele führen, sondern wie. Denn wenn der modus vivendi nur in einer zollpolitischen Unterwerfung Italiens gegen Gewährung gewisser finanzieller Chancen von Seite Frankreichs bestände, dann müßten wir, daß wir nichts zu erwarten hätten, daß es beim alten Zollkriege bleibt, den wir übrigens, so bedauerlich er ist, noch recht lange auszuhalten vermögen.

Das kolossale Werk der Donauregulierung am Eisernen Tor naht, dank der Energie, zu welcher sich die ungarische Regierung nach langer Verschleppung endlich aufgerafft, seiner Vollendung, und zwar ist das schwierige technische Problem durch die Herstellung eines Schiffahrtskanals an der kritischen Stelle gelöst worden. Dieser Kanal ist ungefähr 5 Kilometer lang und 80 Meter breit, liegt 3 Meter tiefer als die Sohle des Donaustroms und mußte durchwegs in Quarz und Schiefer (390,000 Kubikmeter Gestein) gesprengt werden. Es war schon deshalb eine Riesenarbeit, weil, um 3 Meter tiefer als das Donaubett graben zu können, längs der Donau-Kataraкte ein hoher Steindamm zum Schutz des Kanalbaues vor den Stromfluten aufgeworfen werden mußte. Der neue Kanal führt längs des serbischen Ufers hin und zwar parallel mit jenem Kanal, den schon vor 2000 Jahren, um die Stromschnellen am Eisernen Tor zu umgehen, die Römer fertiggestellt hatten, nur daß der Römerkanal, weil in Humus gegraben, der Gefahr der Versandung oder Verschlammung ausgesetzt war, während der heutige Kanal, weil mit Steinquadern verkleidet, vor ihr geschützt ist. Es bleibt jetzt nichts mehr zu tun, als den oben erwähnten Steindamm in einer Strecke von ungefähr 30 Metern niederzureißen, damit das Donauwasser sich in den Kanal ergießen kann.

Es ist jetzt aus eigenen Briefen Rostoptschins an Zar Alexander I. festgestellt, daß Moskau nicht von dem grimmen Gouverneur in Brand gesteckt und geopfert worden ist. Rostoptschin meinte, allerlei Gelichter habe das Feuer gestiftet oder gar Napoleon I, welcher nach dem Ruhme gegeizt, die Residenz des Zaren abgebrannt zu haben. Letzteres ist natürlich auch nicht richtig.

Der Bürgerkrieg in Brasilien, den man nach den Telegrammen aus Rio de Janeiro über die Uebergabe des Admirals Saldanha da Gama und der Insurgentenschiffe im Hafen von Rio für beendet halten durfte, dauert trotz dieser Schlappe der Aufständischen noch fort. Die Insurgenten, welche im Süden zu Lande erfolge erzielt und den Staat Rio Grande in Besitz genommen haben, geben dort den Kampf nicht auf, und Admiral Mello, welcher im Süden das Kommando führt, hat sich sogar zum Chef einer provisorischen Regierung ausrufen lassen. Wenn also auch die Gefahr für Rio de Janeiro beseitigt zu sein scheint, so droht doch nach wie vor der Abfall einzelner Teile Brasiliens von der Zentralregierung. Ob die drakonische Strenge, mit welcher der Diktator Peixoto gegen alle diejenigen vorgeht, welche irgendwie mit den Aufständischen in Verbindung getreten sind, dazu geeignet ist, seine Stellung zu befestigen, muß man wohl bezweifeln. Vorläufig hat er damit nichts anderes erzielt, als daß die italienische, englische und die Regierung der Vereinigten Staaten im Interesse der Humanität gegen sein Verfahren Beschwerde erhoben haben.

Das aarg. Heimatsrecht.

Die Zunahme der Armenlasten bildet eine ständige Klage in der Presse und in den Ratsälen. Verschiedene Mittel sind zur Erleichterung dieser Lasten vorgeschlagen worden, einen Hauptpunkt aber hat man außer Acht gelassen und das ist der Zusammenhang der Armenpflege mit dem Heimatsrecht und der Konflikt, in welchen erstere mit letzteren infolge der Tendenz fortschreitender Mobilisierung der Bevölkerung gerät.

Die eidgen. Volkszählungen zeigen uns, daß im Aargau, wie übrigens auch in einer Reihe von andern Kantonen, die Zahl der Personen, die in ihrer Heimatsgemeinde auch anwesend sind, von Zählung zu Zählung sich rapid vermindert, wogegen die der anwesenden Gemeinde- Bezirks-, Landes- und Staatsfremden rasch gestiegen ist. Demzufolge hat sich die Zusammensetzung der Bevölkerung unter dem Gesichtspunkte der Gemeindebeziehungsweise Staatsangehörigkeit erheblich verschoben. Immer mehr fallen, wie die Zahlen deutlich nachweisen, tatsächlicher Aufenthalt und Heimatsberechtigung, wirtschaftliche und rechtliche Zugehörigkeit auseinander, immer weniger erscheint das Heimatsrecht als Sanktion faktischer Lebensverhältnisse. Mehr als ein Drittel der ortsanwesenden aarg. Bevölkerung weilt nicht mehr in der Heimatgemeinde, ist also gemeindefremd geworden.

Dieser Zustand ist sowohl in objektiver als subjektiver Beziehung von schwer wiegenden Nachteilen begleitet. In objektiver Hinsicht zunächst insofern, als die vorliegende Armenpflege durch die berufenen Gemeindeorgane vereitelt wird. Die Armenpflege hat nicht nur die dringende Not zu stillen, sondern sie soll das Uebel an der Wurzel bekämpfen, indem sie die Ursache der Verarmung, der Erwerbsunfähigkeit beseitigt. Sie sollte nicht erst nach erfolgtem gänzlichen Schiffbruch einsetzen sondern demselben vorbeugen. Ist die Hülfsbedürftigkeit eingetreten, so sollte sie doch so rasch als möglich gehoben werden. Beides ist in der Regel nur am Wohnsitz des Gefährdeten möglich. Ist dieser nicht zugleich die rechtliche Heimat, so fehlt es an den berufenen Organen, und die freie Vereinstätigkeit kann die Lücke kaum ausfüllen. Durch den Transport und die Abschiebung des Verarmten nach der unterstützungspflichtigen Heimatsgemeinde werden überdies überflüssige Ausgaben verursacht. Der Heimatsgemeinde ist der Arme seit lange entfremdet, ja er mag nie in ihr gewellt haben. Sie empfindet die Versorgungspflicht als eine schwere Last, besonders dann, wenn verhältnismäßig viele ihrer Angehörigen in der Ferne ihren Erwerb suchen, und die Zahl der verarmt Zurückkehrenden sich mehrt.

Man braucht die Armenversorgung keineswegs als Aequivalent für geleistete gesellschaftliche Dienste aufzufassen, man kann in ihr eine absolute gesellschaftliche Verpflichtung erblicken, und wird doch zugeben müssen, daß die Verteilung der damit verbundenen gesellschaftlichen Lasten eine ungerechte ist, wenn infolge des zurückgebliebenen Zustandes der Heimatsgesetzgebung, die Gemeinden in weitem Umfange Arme zu übernehmen haben, welche die produktive Periode ihres Daseins anderwärts verbracht haben, und dort, wo sie sich abgenützt haben, nicht über Wasser gehalten worden sind.

Dazu kommt noch, daß die Zuzugsgebiete die wirtschaftlich aufstrebenden und leistungsfähigen, die Wegzugsgebiete aber diejenigen sind, welche ihre einheimische

---

45

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Auch dessen erinnere ich mich genau. Ich zahlte fünf Einhunderttalerscheine und kleines Geld. Ich habe die Scheine auf Wunsch des Herrn Müller mit meinem Namen bezeichnet."

„Sind es vielleicht diese Scheine?"

„Ich glaube wohl, wenigstens ist die Namensbezeichnung ganz der meinigen gleich."

„Haben Sie zu Hause in Ihrer Kasse noch mehr Einhunderttalerscheine?"

„Nein."

„Hatten Sie deren vielleicht, und haben Sie dieselben an den Gastwirt Grawald gegeben?"

„Nein, im Gegenteil! Grawald hat mir die fünf Scheine erst vor kurzer Zeit für eine Roggenlieferung bezahlt."

„Sie wissen dies ganz genau?"

„Ganz genau. In meinem Einnahmebuch muß der Zahlungstag verzeichnet stehen. Am Rande habe ich, wenn ich nicht irre, die Nummern der Scheine bemerkt. Ich tue es immer bei großen Scheinen und glaube, daß ich es auch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen haben werde."

Der Polizeirat nahm das Wirtschaftsbuch zur Hand, er durchblätterte es und fand bald die Notiz und am Rande die verzeichneten Nummern. „Richtig, Herr von Heiwald," sagte er sehr freundlich. „Sie bestätigen, was ich schon ahnte, oder besser gesagt, wußte. Erlauben Sie mir nun nur noch eine Frage. Sie schulden dem Ratsherrn Hildebrand in Weidenhagen eine Hypothek von 10,000 Talern, welche Sie mit achttägiger Frist auf Wunsch auszahlen zu wollen, gekündigt haben. Ist dies richtig?"

„Ja."

„Hatten Sie das Geld baar vorrätig?"

„Nein."

„Woher gedachten Sie es zu nehmen?"

„Ein Freund hat mir das Anerbieten gemacht, es mir zu borgen."

„Ein Freund? Darf ich um dessen Namen bitten?"

„Er hat den Wunsch ausgesprochen, daß ich darüber nicht spreche."

„Er konnte nicht ahnen, daß aus diesem Schweigen Ihrerseits gegen Sie ein bedeutsamer Verdachtsgrund hergeleitet werden würde. Glauben Sie mir, es ist von hoher Wichtigkeit, daß Sie mir antworten, ich bitte Sie recht ernstlich darum."

„Nun, ich denke, Vater Grawald, wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich ihn nenne; ich habe ihm übrigens auch gar kein Versprechen, es nicht zu tun, gegeben."

Also Vater Grawald! Ich dachte es mir. Hat er Ihnen das Geld schon eingehändigt?"

„Nein, aber ich kann es jeden Augenblick in Empfang nehmen, er hat es mir versprochen."

„Sind Sie dessen so sicher?"

„Sie kennen Vater Grawald nicht genau, Herr Polizeirat, sonst würden Sie diese Frage nicht tun. Er ist ein Ehrenmann und sein Wort so bindend für ihn, wie ein gerichtlich abgeschlossener Kontrakt."

„Herr von Heiwald, ich danke Ihnen. Ihre Aussagen haben genau das von mir erwartete Ergebnis gehabt. Ich kann Ihnen mit freudig bewegtem Herzen die Mitteilung machen, daß der gegen Sie vorliegende Verdacht nach allen Richtungen hin vollständig beseitigt ist. Wenn Sie es wünschen, können Sie sofort frei nach Gromberg zurückkehren. Sie würden mich aber unendlich verbinden, wenn Sie freiwillig die Rolle des Gefangenen noch einige Stunden, bis die wahren Mörder des Herrn von Scharnau verhaftet sind, spielen wollten. Es wäre möglich, daß die Schuldigen von Ihrer Freilassung Kunde erhielten, sie würden dadurch vielleicht gewarnt werden."

„Die wahren Mörder? Ist Herr von Scharnau wirklich tot?"

„Er ist ermordet und beraubt! In wenigen Stunden werde ich die schändlichen Mörder zu dem Sumpfloch in der Diebshaide, wo der Leichnam des Unglücklichen liegt, führen. Der Wagen, der mich nach dem Sternkrug fahren soll, steht vor dem Hause. Vater Grawald selbst und sein Sohn Andres sind die Mörder!"

Herr von Heiwald wurde durch die unerwartete Nachricht tief erschüttert. „Unmöglich!" rief er aus, „Sie irren sich. Sie sind getäuscht worden!"

„Ich bin dessen, was ich sage, sicher. Die vollgiltigsten Beweise liegen für die Schuld der Mörder vor."

„Beweise? Glaubten Sie nicht deren auch gegen mich zu haben? Waren Sie nicht auch von meiner Schuld überzeugt? Leugnen Sie es nicht, jetzt, da ich Ihren Stand kenne, weiß ich, was Ihre Nachforschungen in Gromberg zu bedeuten hatten."

„Ich hielt Sie für schuldig, Herr von Heiwald," erwiderte Werder ernst. „ich leugne es nicht. Deshalb bin ich nach Gromberg gekommen, und ich würde Sie ohne Erbarmen der Gerechtigkeit überliefert haben, wenn meine Ansicht sich bestätigt hätte; aber ich erklärte Ihnen bereits, jeder Verdacht gegen Sie ist erloschen. Sie sind frei; nur von Ihrem Willen hängt es ab, ob Sie im Interesse der schwebenden Untersuchung noch ein paar Stunden Gefangenrr bleiben wollen."

„Ich bin frei, und dennoch lagen auch gegen mich Beweise vor, welche den scharfsinnigen, berühmten Polizeirat Werder so sehr täuschen konnten, daß er mich für den Mörder hielt! Auch die gegen Grawald gefundenen, scheinbar vollgiltigen Beweise können, nein, sie müssen trügen. Sie waren ungerecht gegen mich, Herr Polizeirat, ich beschwöre es, seien Sie es nicht abermals gegen einen unschuldigen Mann, gegen

Bevölkerung nicht oder vergleichsweise nur kümmerlich zu erhalten vermögen. Desto härter trifft sie die Armenlast, welche durch die Rückströmung aus den reicheren Gegenden veranlaßt wird. Es ist das höchste gesellschaftliche Unrecht, daß der eine Teil der Gemeinden die Früchte der wirtschaftlichen Tätigkeit der Angehörigen anderer genießt, dieselben zur Tragung aller öffentlichen Lasten heranzieht, um sie dann, wenn ihre Arbeitskraft erlahmt, mit ihren Unterstützungsansprüchen an jene Gemeinden zu weisen, deren Wirtschaftsorganismus sie vielleicht gar nie angehört haben. In solchen Fällen wirken die Unzulänglichkeit der Mittel, der Mangel an persönlichen Beziehungen und persönlicher Teilnahme, wohl auch das Gefühl ungewohnter Belastung dahin zusammen, um die Armenversorgung doppelt drückend zu machen. Es kommt aber noch etwas anders dazu. Da die unterstützungspflichtigen Gemeinden aus naheliegenden Gründen alles Interesse daran haben, den auswärtigen Pflegling in eigene Obhut zu nehmen, so wird dieser gewissermaßen in seine Heimatsgemeinde konsigniert und damit wird die durch Kantons- und Bundesverfassung garentierte Niederlassungsfreiheit illusorisch.

(Schluß folgt.)

Kantonales.

Zürich.

— Zürcher Sechseläuten. Das diesjährige Programm bringt unter dem Titel: „Ernste und heitere Bilder aus der Entwicklung des Reisens" ein kulturgeschichtliches Gemälde, welches in 18 größere und kleinere Gruppen und eine Eröffnungs- und Schlußgruppe zerfällt. Die ersten 7 Gruppen, nämlich: „Zug Alexanders des Großen an den Indus", „Reise des Kaisers Hadrian in Ägypten", „Aufbruch Attilas gegen das weström'sche Reich", „Wikingerfahrt des Königs Sigurd Ring", „Einzug des böhmischen Reformators Johannes Huß und seiner Freunde zur Kirchenversammlung in Konstanz", „Heimkehr des Christoph Columbus von der Entdeckung Amerikas" und „Hanseatischer Kaufmannszug" sind zum Teil wieder aus zahlreichen Untergruppen zusammengesetzt und alle mit einander noch niemals in einem der zahlreichen kostümierten Festzüge in Zürich dargestellt worden. An Treue, Glanz und Farbenpracht der Kostümierung, sowie an interessanter Mannigfaltigkeit sollen sie mit dem Schönsten des bisher Gebotenen wetteifern können.

Bern.

— Eine seltene militärische Größe befindet sich gegenwärtig auf dem Beundenfelde in Bern, nämlich in Person eines Dragonerrekruten. Dieser junge Mann mißt genau 2 Meter und kann, auf dem Pferde sitzend, seine Füße ganz bequem unter dem Bauche des Gauls übereinanderschlagen.

Glarus.

— In Glarus ist das Bleicherei-Etablissement von F. Luchsinger gänzlich abgebrannt. Der Brand begann am Ostermontag nachts halb 12 Uhr u. dauerte bis 2 Uhr. Der Schaden soll 100,000 Fr. betragen.

Aargau.

— Feuerwehrwesen. (Eingesandt). Der vor einigen Tagen stattgehabte Brandfall in Reinach hat Veranlassung gegeben, das Feuerwehrwesen einer öffentlichen Kritik zu unterziehen. Was die gegen die Reinacher Feuerwehr speziell erhobenen Anschuldigungen anbetrifft, so liegen uns die Verhältnisse nicht so nahe, als daß wir uns darüber ein Urteil anmassen könnten. Eins ist uns indessen aufgefallen: Nach einem öffentlichen Blatte droht die angegriffene Feuerwehr insgesamt mit ihrem sofortigen Rücktritte, als ob es sich um ein einfaches Anstellungsverhältnis handle und nicht um die Erfüllung einer durch das Gesetz als obligatorisch erklärten Bürgerpflicht. In einer Gemeinde, welche der Bevölkerung nach im vierten Range steht und die auch hinsichtlich der wirtschaftlichen Faktoren eine der ersten Stellen einnimmt, sollten die Grundlagen, auf denen unser Feuerwehrwesen aufgebaut ist, denn doch etwas besser bekannt sein und gerade dieser Umstand beweist am besten, daß in der Gemeinde Reinach die Feuerwehrorganisation noch nicht auf einer Höhe angelangt ist, um gegen Angriffe von außen her hieb- und kugelfest zu sein.

Allein auch anderwärts auf dem Lande wird dem Feuerlöschwesen nicht immer die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet. Wohl finden die vorgeschriebenen Spritzenproben statt und vermittelst der durch die Staatsbehörde zur Verfügung gestellten Instrumente ist auch Gelegenheit geboten, das Löschmaterial auf seine Leistungsfähigkeit zu prüfen. In der Regel nehmen auch die Gemeinden die nötigen Anschaffungen und Neubesserungen, wenn oft auch erst nach einigem Widerstreben, vor. Was jedoch fast überall fehlt, ist eine tüchtige Schulung der Mannschaft und infolge dessen auch die notwendige Disziplin. Dieser Mangel hinwiederum ist zurückzuführen auf die ungenügende Qualifikation der Chargierten. Es wird in der Auswahl dieser letztern nicht immer mit der gehörigen Vorsicht zu Werke gegangen und gar oft außer Acht gelassen, daß dieselben nicht nur in technischer, sondern auch in intellektueller Beziehung ihren Untergebenen überlegen sein sollen. Einem tüchtigen Chef wird sich die Mannschaft gerne und willig unterordnen, nicht aber so im gegenteiligen Fall. Wer schon Gelegenheit hatte, bei Brandfällen in irgend einer Landgemeinde zugegen zu sein, hat die Beobachtung machen können, daß es in der Durchführung der Löscharbeiten vielerorts noch bedenklich happert. Nicht nur vermissen wir oft ein Brandkommando, das die sämtlichen Operationen gegen die Macht des verderblichen Feuers mit starker Hand leitet. Wo ein solches auch vorhanden ist, gehen die ankommenden Korps auf eigene Rechnung vor; Subordination und Disziplin sind in die Brüche gegangen und so bietet die Organisation der Rettungsarbeiten ein Bild babylonischer Verwirrung. — Diese Erscheinung würde nicht zutage treten, wenn die Leitung überall in den richtigen Händen läge und wenn, gleichzeitig mit der technischen Ausbildung, die Mannschaften auch mit ihren disziplinarischen Pflichten vertraut gemacht würden. Wohl haben die kantonalen Feuerwehrkurse hierin etwelche Besserung gebracht; allein es bleibt noch vieles zu tun übrig. Gewissermaßen diese Kurse ergänzend, wurden vor einigen Jahren an verschiedenen Orten des Kantons Feuerwehrtage abgehalten. Talweise organisiert, auf Sonntage verlegt und unter Leitung tüchtiger Sachverständiger haben sich diese kombinierten Uebungen überall die Anerkennung seitens der Feuerwehrleute und des Publikums erworben. Es hat sich durch sie ein gewisser Korpsgeist ausgebildet, zwischen den beteiligten Gemeinden ist ein edler Wetteifer entstanden und so haben diese Uebungen mächtig fördernd auf das aargauische Feuerwehrwesen eingewirkt. Es liegt im Interesse desselben, wenn die Staatswirtschaftsdirektion auch in Zukunft solch gemeinschaftlichen Feuerwehrübungen ihre Aufmerksamkeit schenkt und dieselben tatkräftig unterstützt, denn ohne ordentlich geschulte Feuerwehren werden auch die besten Löschgeräte ihren Zweck nur halb erfüllen.

— Verzeichniß der durch das Kriminalgericht herausgelosten Geschworenen für die am Donnerstag den 5. April 1894 in Aarau beginnende Schwurgerichtssitzung.

1. Herr Zimmermann, Joseph, Lehrer in Wohlen.
2. „ Meier, Anton, Bez.-Richter in Bünzen.
3. „ Lüscher, Hans, Gemeindammann in Aarburg.
4. „ Brun-Stäger, Ls., Fried.-Richter in Merenschwand.
5. „ Wiederkehr, Gottl., Gemeindschreiber in Buchs.
6. „ Schmid, Georg, Gemeindammann in Hägglingen.
7. „ Hasler, J. A., Gemeindammann in Hellikon.
8. „ Häni, J. J., Gemeindschreiber in Unterböhberg.
9. „ Seeberger, A., Kreiskommandant in Lupfig
10. „ Gehrig, Fr. Jos., Fert.-Aktuar in Berikon.
11. „ Frey, Sam., Fabrikant in Gontenschwyl.
12. „ Koch, Fridolin, Kirchenrat in Villmergen.
13. „ Schärer, Joh., Gemeindammann in Mellingen.
14. „ Keller, Traugott, Bezirksrichter in Kästhal.
15. „ Erdin, J. J., Gemeindschreiber in Gansingen.
16. „ Frey, Albin, Gemeindammann in Biberstein.
17. „ Gehrig, Jb., Gemeindammann in Ammerswyl.
18. „ Maurer, Rudolf, Gemeindschreiber in Leimbach.
19. „ Karpf, Jos., Vize-Gerichtspr. in Oberlunkhofen.
20. „ Imhof, Rudolf, Sohn in Zofingen.
21. „ Bryner, Jb., Gemeindammann in Mörikon.
22. „ Hürbin, A., Posthalter in Wegenstetten.
23. „ Hym, Sebastian, alt Ammann in Waldbach.
24. „ Ingold, Jb., Friedensrichter in Rothrist.
25. „ Wertli, Ed., Gemeindschreiber in Zurikon.
26. „ Meier, J. R., Gemeindammann in Waltenschwyl.
27. „ Bruggißer, Oskar, Kaufmann in Wohlen.
28. „ Fricker, Julius, Gemeindammann in Oberhof.
29. „ Hediger-Strößler, Fabrikant in Reinach.
30. „ Scheidler, Jb., Wirt in Oftringen.
31. „ Lüscher, Rudolf, Lehrer in Holzikon.
32. „ Schifferli, C., Gemeindschreiber in Bergdietikon.
33. „ Fäß, Robert, Geometer in Unterkulm.
34. „ Wettstein, Math., Gemeindamm. in Remetschwyl.
35. „ Seiler, Xaver, Vizeammann in Fischbach.
36. „ Berner, Jb., Gemeindammann in Schafisheim.

— Salziges. Im solothurner Kantonsrat ist über den Salzvertrieb im Aargau gesprochen worden. Es wurde nämlich angeregt, den Salzvertrieb im Kanton Solothurn in ähnlicher Weise zu organisiren wie im Aargau. Der Vertreter der Regierung machte aber gegen den Vorschlag folgendes geltend:

Im Kanton Aargau wird das Salz von den Salinen an die Güterexpeditionen der Bahnstationen abgegeben, von wo aus es an die Konsumenten verteilt wird. Der Finanzdirektion steht die Inspektion der Depots zu, welche allfällige Bemerkungen, Beschwerden Anweisungen durch die Bahndirektion den Depotvorständen zukommen läßt. Die Bahnverwaltungen hinwieder sind dem Staate verantwortlich für die gesamte Geschäftsführung der Depots. Dieses Verwaltungssystem hat auch seine Nachteile u. die schweiz. Rheinsalinen lassen sich in folgender Weise hierüber vernehmen:

„In den meistens zu kleinen Güterschuppen unserer Bahnstationen wird das Salz mit allen möglichen Waren gelagert; zudem stehen diese Schuppen sehr oft offen, so daß das darin gelagerte Salz leicht verunreinigt und vernäßt werden kann. Infolge des zu beschränkten Raumes der Mehrzahl dieser Schuppen warten die betreffenden Stationsvorstände, bis der Vorrat beinahe zur Neige ist, um den Auftrag für eine neue Zusendung aufzugeben, wie wir es täglich mit den aargauischen Stations-Depots erfahren. Nun sollte dann seitens der Saline sofort geliefert werden, was trotz dem besten Willen nicht möglich ist, da wir jeden Eisenbahnwagen unter genauer Angabe der Empfangsstation 48 Stunden zum Voraus zu bestellen haben. Bei Wagenmangel der stets im Herbst während längerer Zeit eintritt, werden uns überdies die bestellten Wagen verspätet gestellt, so daß eine weitere Verzögerung der Lieferung stattfindet. Eine Verzögerung der Ablieferung kann auch eintreten, wenn uns eine zu große Zahl pressanter Aufträge für Stations-Depots auf einmal zugeht, da selbstverständlich das tägliche Speditionsquantum dem zur Verfügung stehenden Packerpersonal entsprechend festgestellt werden muß. Bei dem System der Stations-Depots wird sich daher stets bald da, bald dort momentaner Salzmangel und infolge dessen eine große Zahl von Reklamationen einstellen."

— Militärisches. Abschaffung des „Ordinäre". In Soldaten- und Unteroffizierskreisen besonders in der Ostschweiz wird in der letzten Zeit wieder lebhaft für die Abschaffung des „Ordinäre" gesprochen und agitirt. Es ist gewiß etwas unangenehm, daß unsere Truppen gerade in den angestrengtesten Uebungszeiten, bei größeren Ausmärschen, Truppenzusammenzügen, die auch vermehrte Auslagen verursachen, von ihrem Solde den vierten Teil, d. h. 10—20 Rp. an die Ordinärekasse abgeben müssen Wäre doch hier eher eine Entlastung als eine Belastung am Platze.

Aber nicht nur um die Entlastung des einzelnen Mannes herbeizuführen, wird die Uebernahme des Ordinäre durch den Bund verlangt, sondern auch damit eine größere Gleichartigkeit in der Verpflegung der verschiedenen Divisionen erreicht werden könnte. Es kann nicht bestritten werden, daß heute bei gleicher Ordinäreeinlage in dem einen Divisionskreise eine vorteilhafte Abwechslung herrscht, während anderen Orts der Speisezettel immer das ewige Einerlei von Suppe und Spatz bietet. Nach der Uebernahme der Gesamtverpflegung durch den Bund könnten in dieser Hinsicht bestimmte, allgemein gültige Vorschriften erlassen werden, sodaß Garantie für gleichmäßige Verpflegung in allen Divisionskreisen geboten wäre.

Wohl wird anerkannt, daß für Beschädigungen diverser Art an Kasernen- und Korpsmaterial, für Verlieren von der Truppe angehörenden Gegenständen der Bund nie und nimmer aufkommen kann und liegt es auf der Hand, daß der betreffende Truppenkörper diese Gegenstände zu bezahlen hat. Der glarnerische Unteroffiziersverein proponiert daher die Gründung von speziellen Kassen, je nach den betreffenden Einheiten, die durch eine einmalige Einlage eines noch näher zu bestimmenden Betrages, vielleicht 20—30 Rappen per Mann geäufnet würde und aus welcher verlorene und beschädigte Gegenstände, sofern nicht der Täter ausfindig gemacht werden konnte, bezahlt würden; immerhin wird vorausgesetzt, daß Leder- und Waffenfett dem Manne kostenlos von der Eidgenossenschaft geliefert würde. Am Ende des Kurses müßte der noch restierende Betrag, wie es jetzt mit den Ordinäre Überschüssen geschieht, je nach der Höhe des Betrages entweder zurückbezahlt oder für einen spätern Kurs zurückgelegt werden.

— Zofingen. Fachkurse. Montag begann hier mit 27 Mann unter der Leitung der Herren Kreisförster Schwarz und Stadtforstverwalter Meyer der aarg. Waldbaukurs. — Künftigen Donnerstag findet der offizielle Schluß der Haushaltungsschule im alten Schützenhause statt. Damit verbunden ist ein Bankett, an dem die Köchinnen eine Probe ihrer, unter der tüchtigen Fachlehrerin, Frl. Berger, gemachten Studien in der Kochkunst ablegen werden.

— Wettingen. Die diesjährige Schlußprüfung am Seminar Wettingen findet vom 29. März bis 13. April statt. Die öffentliche Censur wird Samstag den 14. April, vormittags 11 Uhr abgehalten.

Die Anstalt wird gegenwärtig von 70 Zöglingen besucht, wovon 5 aus dem Bezirk Muri und zwar von Muri 1, von Bänzen 2, von Meienberg 1 und von Oberrüti 1. Für neue eintretende Schüler findet die Aufnahmsprüfung Montag und Dienstag den 9. und 10. April statt. Das Schuljahr 1894/95 beginnt den 30. April.

— Wohlen. Am Montag trieb sich ein wutverdächtiger Hund im Dorfe herum und biß mehrere andere. Bald wurde mit geladenen und ungeladenen Waffen auf ihn Jagd gemacht, eine „wilde, verwegene Jagd." Schließlich gelang es, das Tier einzufangen und ist dasselbe genauer tierärztlicher Beobachtung unterstellt, um zu konstatieren, ob es wirklich „toll" sei. Auch die Hunde, welche der „Wütende" gebissen, — es sollen über 20 sein — sind vorläufig an die Kette gebannt. Ein junger Mann ist von dem bösen Tier ebenfalls gebissen worden.

— Bremgarten. Letzten Herbst wurden durch das hiesige Forstamt in die Bürgeräcker an der Straße nach Wohlen Spätobstbäume gesetzt. Letzter Tage sind nun durch boshafte Hand sieben derselben abgebrochen worden.

Verschiedenes.

— Eine tragische Ehe. Vor 22 Jahren hatte ein gewisser Felix Steiner in dem ungarischen Städtchen Bád ein junges Mädchen geheiratet. Die Ehe war keine glückliche und es kam zur Scheidung. Steiner wanderte nach Amerika aus, die junge Frau blieb mit einem Kind, einem Mädchen, zurück. Das Kind wurde nun zu Verwandten in die Pflege gegeben, während die Mutter in ihr elterliches Haus zurückkehrte, und nun ergab sich eine Reihe von romanhaften und unerklärlichen Momenten. Das Kind ward nämlich seinen Pflegern zur Last; es wurde mißhandelt und wuchs im größten Elend auf und dennoch verheimlichten ihm die Pfleger, daß seine Eltern noch lebten. Der harten Entbehrungen und Qualen müde, entfloh das Mädchen schließlich und zog nach Amerika. In New-York fand es bei einer ausgewanderten ungarischen Familie eine sehr

---

den trefflichen Grawald! So wenig, wie ich selbst, ist er der Mörder. Ich kenne ihn seit vielen, vielen Jahren. Ein edlerer, besserer Mensch lebt nicht; er ist unfähig zu einem Verbrechen, gar zu einem Morde und Raube."

gute Stellung; die günstigen materiellen Verhältnisse erlaubten ihm mehr auf sich zu achten; seine Schönheit entwickelte sich und nach einigen Jahren ward aus dem hässlichen, schmutzigen Waisenkind, das in dem ungarischen Neste gewesen war, eine ganz ausgezeichnete Beauté. Wie schon erwähnt, war auch Felix Steiner nach New-York gegangen, hatte sich dort emporgearbeitet und besaß ein ansehnliches Geschäft; er hatte in demselben bald auch das schöne, ungarische Fräulein zur Kundschaft, das mit ihm denselben Namen trug und von dessen nähern Verhältnissen er natürlich keine Ahnung hegte, und schließlich verliebte er sich und heiratete sie — heiratete seine eigene Tochter. Die Ehe war eine überaus glückliche, ein reizendes Kind stellte sich ein, das Geschäft ging von Tag zu Tag besser und das glückliche Paar wurde immer reicher. Vor einigen Wochen endlich wurde das Ehepaar von Heimweh ergriffen. Sie machten sich auf die Reise. Felix Stein ließ seine Frau in Miskolcz zurück und reiste allein nach Süd, um nach seinen Verwandten Nachforschungen zu halten, und erfuhr dort die schreckliche Wahrheit. Er teilte den Sachverhalt sofort der Frau und Tochter brieflich mit und beschwor sie, mit dem Kinde schleunigst nach Amerika zurückzukehren, da sonst ihr Leben ganz wie sein eigenes vernichtet würde, und seither ist er verschollen. Die bedauernswerte Frau ist nun in größter Angst und Verzweiflung.

— Einen merkwürdigen Racheakt verübte in dem schleswigschen Kirchdorfe Wanderup ein Trunkenbold, indem er die versammelte Gemeinde mit samt dem Pfarrer und dem Küster während des Gottesdienstes in der Kirche gefangen setzte. Der Attentäter war durch die Armenkommission unter Vorsitz des Pfarrers auf die Liste der Trunkenbolde gesetzt worden und sann seitdem auf Rache. Als kürzlich der Fastenabendgottesdienst stattfand, blieb der Kirchenschlüssel versehentlich in der Türe stecken. Der Trunkenbold verschloß, nachdem die Kirche sich mit Andächtigen gefüllt hatte, die Kirche und ging seiner Wege. Nach Beendigung des Gottesdienstes suchten die Anwesenden den Ausgang, allein die Tür ließ sich nicht öffnen. Glücklicherweise waren alle Fenster mit starken Eisenstäben versehen, so daß ein Entkommen ausgeschlossen war. Die ganze Gemeinde war gefangen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen ins Freie zu gelangen, versuchte man es, einen kleinen schmächtigen Knaben durch das Eisengitter zu zwängen. Dies glückte; der Kleine erreichte glücklich den Boden und befreite die Gemeinde aus ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft.

Humoristische Ecke.

— Im Gefängnis. „Na Lude, ich denk, Du wolltst nicht mehr herkommen!" — „Ja, der Mensch denkt . . . . wer hätt' das ooch erwartet, daß das ält'ste Mädchen von mir noch geheirat' hätt; natürlich hab' ich da wieder für die Kaustener sorgen müssen!"

— Falsche Auffassung. Papa: „Schon wieder am Morgen so verdrießlich, Junge? Als ich in Deinem Alter war, hatte ich niemals einen Katzenjammer." Sohn (Student): „Donnerwetter, Papa, da mußt Du aber in Deiner Jugend einen ordentlichen Stiefel haben vertragen können."

— Unter Bauern. „Sieh einmal die kostbaren Ketten und Ringe, die das Fräulein dort trägt!" — „Ja der Tat, die Kleine ist zum . . . Stehlen!"

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern.) Ziemlich vollzählig sind die Auserwählten unseres Landes eingerückt und der Nationalrat befindet sich bereits in voller Tätigkeit. Sein Präsident Comtesse eröffnete die Session mit einem warmen Nachruf an den verstorbenen General Hans Herzog, welchen er als das Muster eines republikanisch einfachen, militärischen Befehlshaber hinstellte, sowie auf den eminenten Juristen und Staatsmann Rudolf Brunner. Im Anschluß an die Vorschläge seiner Kommission genehmigte der Rat als erstes Traktandum die Wahlen von Stadler (Zürich), Meyer (Baselland), Gaudard (Waadt), Martin, Jeanhenry und Tissot (Neuenburg), sowie Favon (Genf) und ging sodann zur Beratung der bundesrätlichen Vorlage betreffend die Erstellung einer Schulwandkarte über. Der Sprecher der Kommission beantragte Zustimmung zum Ständerate d. h. Annahme des Projektes mit Staatsverlag und Erhöhung des Kredits von 85,000 auf 100,000 Franken. Dem gegenüber stellte Häberli den Antrag, zur Zeit auf die Sache nicht einzutreten, wobei ihn Cramer-Frey mit finanziellen Bedenken sekundierte. Oberst Meister und Bundesrat Schenk traten energisch für die Vorlage in die Schranken, auf welche schließlich mit 69 gegen 25 Stimmen eingetreten wurde. Dagegen konnte sich der Rat mit einer von Cramer-Frey, Meister und Gieshaber beantragten Entschädigung an die reklamierenden Verleger der Ziegler'schen und Keller'schen Schulkarte nicht befreunden. Die ganze Vorlage ist nunmehr sanktioniert. Fonjallaz begründete sodann seine Motion betreffend Einräumung von Begünstigungstarifen seitens der Eisenbahngesellschaften nicht nur für ausländische, sondern auch an inländische Weine. Die Diskussion hierüber verschoben die Vertreter der Nation und schlossen die Sitzung 6½ Uhr.

Der Ständerat saß nur kurze Zeit beisammen. Auch sein Präsident widmete General Herzog und Brunner ehrende Nachrufe. Beendigt wurden die bestätigten Abgeordneten von Bern und Luzern. Gemäß dem Antrag der Kommission beschloß der kleinere Rat Nichteintreten auf die Vorlage betreffend Dienstbefreiung des Eisenbahnpersonals, wonach die Angestellten von Sekundärbahnen künftig entgegen bisheriger Praxis Dienst zu leisten haben.

Morgen im Nationalrat: Motion Fonjallaz, Petition Pferdezüchter, Einmietung von Artilleriepferden, Postregal. Ständerat: Maschinengewehr, Gotthardvertheidigung.

Bundesstadt, 27. März. Die Wahlaktenprüfungskommission des Nationalrates beantragt Validierung sämtlicher Wahlen, ausgenommen diejenige von Hrn. Steinhauer in Zegnstorf. Der Bundesrat ersetzte im Anarchistengesetz seinen Antrag durch den Text des Antrages der Ständeratskommission.

Bundesstadt, 27. März. Für die Zolliniti-ative sind im Ganzen 74,000 Unterschriften eingegangen.

Bern, 27. März. Der Bundesrat hat heute beschlossen, das Postulat der nationalrätlichen Kommission zum Initiativbegehren betreffend das Recht auf Arbeit in abgeschwächter Form anzunehmen.

n Bern, 27. März. Die streikenden Schneider haben soeben eine Tarifvorlage von seiten der Meister erhalten. Dieselbe ist ungünstiger, als die vor 18 Jahren aufgestellte, indem nur für Stücke Erhöhungen vorgesehen sind, die in den meisten Geschäften nie gemacht werden, wie sogenannte Latzhosen, wie sie früher auf dem Lande getragen wurden; für Sammetwesten, die auch selten mehr getragen werden; für gangbare Stücke aber bis 3 und mehr Franken weniger vorgesehen ist! Auf Mittwoch wird eine Volksversammlung abgehalten, wozu die Meister und das übrige Publikum eingeladen sind. Die Streikenden werden wahrscheinlich Rechnungen veröffentlichen u. an Hand des gesammelten Materials, den Gewinn der Meister dem Publikum vorrechnen.

Bern, 26. März. Der gestern hier zusammengetretene Kongreß des schweiz. Gewerkschaftsbundes ist von 162 Delegierten besucht. Präsidenten sind Keel, Zürich, Obrecht, Bern; Sekretär Driendach, Uebersetzer Reimann und Schwitzguebel. Zum Vorort wurde Zürich mit 102 Stimmen gewählt, gegen Bern mit 46 Stimmen. — Ferner wurde beschlossen die Erhebung einer Extrasteuer, das ständige Sekretariat verworfen und das Uebereinkommen mit dem Uhrenarbeiterbund genehmigt.

Langnau, 28. März. Um Propaganda für das nächstens zur Abstimmung gelangende neue bernische Primarschulgesetz zu machen haben sich am Ostermontag die Großräte unseres Landbezirks nebst Abgeordneten von Gemeinden und mehrere Schulfreunde hier zusammengefunden und einstimmig beschlossen, für Annahme dieses wichtigen Gesetzes zu wirken und für jede Gemeinde ein bezügliches Komite einzurichten.

□ Brugg, 28. März. Der Zentralvorstand der freisinnigen Partei gedenkt am 15. April nächsthin in Brugg einen Volkstag zu veranstalten, an welchem die drei Initiattvbegehren besprochen werden sollen. Als Referenten sind bezeichnet: Herr Nationalrat Künzli über die „Zweifrankeninitiative", Herr Regierungsrat Dr. Frey über das „Recht auf Arbeit", Herr Dr. Bircher über die „unentgeltliche Krankenpflege".

Glarus, 27. März. Für das Stenographenfest (Jahresfest) bewilligte die glarnerische Regierung Fr. 200 und sind demselben Fr. 100 schon von privater Seite zugegangen.

n St. Gallen, 27. März. Die st. gallische Staatsrechnung pro 1893 schließt mit einem Aktivsaldo von 238,154 Fr. Budgetiert waren Fr. 135,000.

n St. Margrethen, 27. März. Viehmarkt. Es war durchwegs schöne Ware aufgeführt und wurde sehr rasch gehandelt und alles verkauft. Infolge der zu schwachen Beteiligung sind die Preise etwas gestiegen. Die Nachfrage nach Primaware steigerte sich. Aufgeführt waren 252 österreichische Ochsen, 5 Kühe und Rinder und 148 Schweine. Ochsen I. Qualität galten 82—92 Rp. per Kilo lebend Gewicht, Schweine 102—106 Rp.

Stans, 27. März. Der Landrat beschloß prinzipiell die Errichtung einer Gültenamortisationskasse.

Freiburg, 26. März. Der Stadtschreiber von Freiburg, eine liberale Größe und Hauptstütze der Partei Diesbach-Dinichert, ist in Konkurs geraten. Der Ueberschuß der Passiven beträgt ca. 90,000 Fr. Die Aufregung in der Bevölkerung ist sehr groß. Das Ereignis ist ein schwerer Schlag für die liberale Gemeindeherrschaft in der Stadt.

Berlin, 27. März. Größtes Aufsehen erregt eine anarchistische Demonstration. Mitten über der Spree war an einem Telephondrat Montag früh eine mächtige rote Fahne mit der Inschrift: „Hoch die Anarchie, hoch die Revolution", befestigt. Die Polizei war vergeblich bemüht, die Fahne zu entfernen. Man requirierte die Feuerwehr, welche nach einstündiger Arbeit die Fahne losriß. Es ist rätselhaft, wie die Fahne heimlich angebracht werden konnte.

Brüssel, 27. März. Da Beernaert definitiv auf seinem Rücktritte beharrte, hat de Burlet den königlichen Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden, angenommen. de Burlet übernimmt das Präsidium und das Innere, de Smet de Nayer die Finanzen, Perseren die Justiz, die übrigen Minister bleiben. Die neuen Minister sind Gesinnungsgenossen Beernaerts. Das Kabinet wurde heute vormittag beeidigt.

Madrid, 27. März. In San Lucas haben zweitausend Arbeitslose Kundgebungen veranstaltet. Es wurde viel Brot gestohlen. Der Bürgermeister verlangte telegraphisch von Cadix Hilfe.

London, 27. März. Der „Times" wird aus Philadelphia telegraphiert, Mexiko wolle eine internationale Münzkonferenz vorschlagen. Dem „Standard" wird aus Berlin gemeldet, Deutschland wolle die Initiative ergreifen, damit internationale Maßregeln gegen die Anarchisten ergriffen werden. Eine internationale Konferenz zu diesem Zwecke sei wahrscheinlich.

Oertliches.

— * Die Spektral-Analyse hat uns nicht nur Aufschluß gegeben, daß die Sonne ein glühender Gasball ist, sondern auch daß diese glühenden Dämpfe in den untersten Schichten am schwersten und dichtesten sind und nach außen hin, mit zunehmender Entfernung vom Sonnenzentrum, ähnlich wie unsere irdische Atmosphäre, immer leichter und ausgedehnter werden. Die Umrisse eines solchen Gasballes müßten sich für den Beobachter eigentlich als ganz schwachleuchtendes, nebelartiges Gebilde im Weltenraum allmählig verlieren. Zum erstenmale hat nun vor ganz kurzer Zeit Professor Schmidt in Stuttgart die Frage aufgeworfen, wie kommt es, daß man die Sonne als scharfumgrenzten Himmelskörper erblickt? Seine scharfsinnigen Untersuchungen gipfeln in den Sätzen, daß der scharfbegrenzte Sonnenrand lediglich eine optische Täuschung ist und ferner, daß jene eigentümlichen, sich oft explosionsartig ähnlich den Sonnenrand erhebenden flammenartigen Gasgebilde, die Protuberanzen, durchaus keine emporgeschleuderte Gasmassen sind, sondern lediglich Gebilde unregelmäßiger Strahlenbrechung, sogenannte Schlieren. Seine theoretischen Beweise sind in allerjüngster Zeit von Dr. Wiener in Aachen in überraschender Weise experimentell erhärtet worden, durch die Darstellung krummer Lichtstrahlen in einer Substanz, die analog wie die äußern Sonnenschichten und die irdische Atmosphäre ihre Dichtigkeit stetig ändert. Diesen hochinteressanten neuen Versuch werden wir Gelegenheit haben in den Dähne'schen Experimentalabenden am 29., 30. III. kennen zu lernen.

N **Romanshorn**, 27. März. Getreidemarkt. Auch diese Woche hat im Geschäfte keine Aenderung gebracht. Wenn auch die Notierungen von Ungarn von einem minimen Aufschlag berichteten, so zeigte sich auf dem hiesigen Platze doch keine Aenderung. Guter Weizen fest, Hafer ruhig.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz	21 —21½	Hafer	Fr. 20 —20⁵
Prima	20½—21	Gerste	„ 21 —22⁵
Guter Waizen	20 —20½	Mais	„ 15 —15½
Gering. Sorten	19½—19⁵	Roggen	„ 15½—16
Russ. Weizen	18½—19½		

Eingang	7110	Meterzentner.
Ausgang	9520	„
Lagerbestand	112,630	„

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Ernst Faßler.

Praktische, einfache bis hochelegante
Fertige neueste Sommer-Jupons
per Stück Fr. 1,50—18.50,
Fertige neueste Sommer-Blousen
in Battiste, Crepons, Etamines, Voile, Seide u. Lawn tennis, per Stück Fr. 2,50, 4.50, 6.—, 8.50, 25 u. 35, liefern unter Nachnahme franco in's Haus.
Oettinger & Cie., Zürich.

Neueste Confectionsstoffe
zu Regenmänteln, Capo, Visites, Jacquettes
in hellfarbig, dunkel und schwarz 130—140 cm. breit, gutliegende Qualitäten à Fr. 2.95 bis Fr. 6.45 liefert Meterweise franco an Private.
Muster obiger und sämtlicher Damen- u. Herrenstoffe u. Baumwollstoffe franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Schweizerische Rentenanstalt
in Zürich.
Aelteste schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand:
Fr. 100,000,000 Kapital und Fr. 450,000 Renten.
Mit dem 1. Januar werden die Prämien und Renten für 1894 fällig. Die ersteren sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.
Anträge zu Policen, die als Weihnachtsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. Dezember in unsern Händen befinden.
Lebensversicherungen, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen werden durch
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau,
Eugen Lüscher in Schönenwerd
5890 und die General-Agentur
Sam. Windisch in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 m.* — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2 n. Cels

1894 März	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Grad C.	Barometerstand i. mm. Reduz. auf 0 Grad.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt der Luft in Prozenten	Witterung
27.	Mittags 1. U.	10,9	728 6	6 8	SE⅞	45	hell
27.	Abends 9 .	3 7	729,5	6 5,7	SE,	82	hell
28.	Morg. 7 .	0,0	730,5	6 6,7	S⅞	98	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 8 Uhr:
Minimum — 1,7 °C. Maximum 12,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 28. März.
Immer noch trocken und heiter, tagsüber mild.

Leichen-Anzeige.

Nr. 38.

Montag den 26. März starb:
Louise Marie Strübin, Wirts von Basel. Alter 11 Monat, 26 Tag.
Beerdigung: Donnerstag, 29. März, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 60.

Vortrag

1415

des Hrn. Direktor **Meyer-Ischokke** über

Stylkenntniß und Zeichnen

im Dienste der weiblichen Handarbeit
Mittwoch 28. März, abends 8 Uhr
im Kriminalgerichtssaal.

Die Schülerinnen des Fortbildungskurses und die Mitglieder des Frauenvereins sind hiezu freundlich eingeladen vom

Vorstand.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau.**

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich seinen werten Freunden und Gönnern für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

Arbeiten auf **Maß,** sowie **Reparaturen** werden prompt und billig besorgt. Achtungsvollst

Carl Kirchhofer, Schuhmacher,
1364 155 Milchgasse 155.

Handschuhe

in
Glacé Seiden, fil de Perse, fil d'écosse

Corsets

in Pariser-Façon.

Jupons, Blousen,

Strümpfe u. Socken

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
133 **S. Polder,** Vorstadt.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 ausgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Prämiirt auf der Weltausstellung zu Paris 1889.

Silberne Medaille
auf der französischen Ausstellung in London.

Das von Dr. Renaud, prakt. Arzt erfundene u. hergestellte

RENAUDINE

ist anerkannt das vorzüglichste antiseptische

Zahn- und Mundwasser,

welches das Hohlwerden der Zähne verhindert und ihnen eine blendende **Weisse** verleiht. —

Zum Preise von Frs. 2.— pr. Flacon vorräthig in allen Apotheken und Parfümeriegeschäften, sowie im

Dépôt de la Renaudine à Bienne.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Aarau, den 26. März 1894.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebes Kind

Louise

heute nachmittag, durch kurze, schwere Krankheit im Alter von 12 Monaten uns entrissen worden ist und bitten um stille Teilnahme.

Die tiefbetrübten Eltern:
August & Louise Strübin-Frey.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 29. März, vormittags 11 Uhr.

Anstalt Kasteln.

Die diesjährige öffentliche **Prüfung** der Anstalt Kasteln findet **Freitag den 30. dies,** nachmittags 1 Uhr, statt.
Freunde und Wohltäter derselben werden durch die Direktion freundlichst eingeladen. 1402

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat Zins und Dividende für 1893 auf 4½% festgesetzt und werden die betreffenden Coupons von heute an bei unserer Cassa mit **Fr. 4. 50** eingelöst.

Aarau, 19. März 1894.

1280 **Die Verwaltung:**
Hemmeler.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,

jetzt in **Lenzburg** wohnhaft, ist **jeden Montag nachmittag von 2 Uhr an in Aarau, Pelzgasse 65,** zu treffen. 1781

Reeller Ausverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten sehe ich mich gezwungen, mein Geschäft gänzlich zu liquidiren. Ich verkaufe das **gesammte reichhaltige Warenlager** unter den

Ankaufspreisen

und empfehle mich einem geehrten Publikum angelegentlich

1324 **D. Keller, Uhrmacher.**

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege u. Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.

Referenzen: Herr **F. Siebenmann,** Bierbrauer zum Weinberg und Herr **J. Ernst,** Röhrenfabrikant, **Aarau,** Herr **Frühlich-Karli,** Gerber, **Brugg.** (H 1489 N)

Direkte Adresse: Herr Professor **Lavanchy, Neuchâtel.**

Schönenwerd.

Feld-, Gemüse- und Blumensämereien

empfiehlt zur gefl. Abnahme

Droguerie J. Billiger.

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Empfehle zu billigen Preise **alte** und **neue** garantirt reelle 1189

Toskaner-Weine,

Chianti Ia. und Coupir-Wein.

— Leihfässer von 10—600 Liter, sowie Muster stehen zu Diensten. —

Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.

Verlangen Sie überall (H 1100 Y)

Hunzikers Kaffee-Surrogat.

Bester und angenehmster Kaffee-Zusatz.

Vollständige

Anzüge für Herren

aus den neuesten Stoffen angefertigt, mit vorzüglichem Schnitt und solider Arbeit, empfehlen in reichhaltiger Auswahl von **Fr. 27.** — an

Gamper & Cie.,
1272 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Hans Hassler, Aarau.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück		Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „		„ 1. 95
„ Plüsch „ „		„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v.		Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „		„ 3. —,

Kanapees
Divan
Matratzen
Fertige
Betten.

Alfred Scheibler,
Tapezierer
Möbelhandlung
172 Adelbändli 172
Aarau.
Reparaturen jeder Art; schnelle Bedienung; billige Preise.

Seegras
Crin d'Afrique
Pferdehaare
Wolle
Matratzen-Drillich
2c. 2c.

Ausverkauf

O F 290 von 1237

80 Pianos und Harmoniums



wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.

Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.

J. Muggli,
Schulstrasse, Zürich-Enge.
Haus und Magazin werden verkauft.

Große Auswahl sämtlicher **Neuheiten** in

Sonnenschirmen	**Stroh-Hüten**
Spazierstöcken	**Filz-Hüten**
Militär-Artikeln	**Seiden-Hüten**
Hosenträgern	**Herren-Handschuhen**

empfiehlt

E. Pfisterer,
1374 vordere Vorstadt 666, **Aarau.**

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum**wollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulniß nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1489 Q
Sog. Frankfurter „Berblendsteine, nicht salpetern

Kinder-Confection

Jacquettes, Kragen & Regenmäntel
für Mädchen,

Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Hosen & Blousen
für Knaben bis 10 Jahre

halten in reichhaltiger Auswahl in ganz neuen, hübschen Genres auf Lager und empfehlen bestens

Gamper & Cie.,
1271 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Auf bevorstehende

Saatzeit

empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in

Gemüse und Blumensamen.

Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten

Klee- und Grassaaten

wie:

Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,

sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

G. Hunziker, Schneider
— Adelhändli 84, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Repariren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes Ia,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Sämereien

unter

Controle der schweiz. Samenkontrollstation

empfiehlt in anerkannt bester und preiswürdiger Qualität

Gustav Hoch,
Samenhandlung.

Illustrirtes Preisverzeichnis über **Gemüse- & Blumensämereien.** Spezialofferten über **landwirtschaftliche Sämereien** stehen gerne gratis und franko zu Diensten.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi, Tapezierer.

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität, empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
379 **C. Rychner,** Seiler.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** } garantiert seidefrei.
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie., Aarau.

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Große Auswahl 1413
Hüte, Blumen & Band,
billige Preise.
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain 848, bei der Schanz.

Leinene Taschentücher

von 35 Cts. an per Stück empfiehlt
1285 **H. Schmied-Fischer,**
Metzgergasse 61.



Vollständige Restaurirung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Arten
Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kindermöbel.
Reichhaltige Auswahl zu Diensten.

Möbelfabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Emil Schweizer & Co.
vorm Cosulich Sitterding
Kassenfabrik, Hottingerstr. 28
Zürich.
Geld- und Bücherschränke
mit **gebogenem Stahlmantel** und **pat. federlosem Hauptschloss.**
Kassetten, Geldkörbe etc.
Spezialität: Elektrisch automatisch wirkende **Alarmapparate** für Sicherung von Bureaux und Magazinen gegen Einbruch. 4309

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES
Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — La Plata und Rosario anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion, und Mauritius anlaufend.

Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien,

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. MARSEILLE, 16, rue Cannebière. BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — ZÜRICH: Walther Junior.

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh. Inclusa expr. 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts. führend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräuterthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abgegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Blümlischnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung, unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magerbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Nervosität bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 35 Cts. Bei Bezügen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Großes Lager dauerhafter 1272

— Grabkränze —

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1. 60—Fr. 28. —

A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Schablonen

zur Wäschestickerei

können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden.

Zink-Schablonen

zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1186

M. Schmuziger,
1 Rathausgasse 1, Aarau.

Sonnenglanz

Brillant soleil  Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:

Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor Siebenmann,
Belis Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Eine junge Witwe sucht Stelle als

Haushälterin

in eine kleine Familie, wo sie ihr 9 Jahre altes Mädchen bei sich halten könnte. Zu vernehmen bei

Frau Roth, Schneiderin,
1427 Untere Allmend, **Burgdorf.**

Zu vermieten.

Auf 1. Juli eine schöne, sonnige **Wohnung** im Freien, bestehend aus 4 Zimmern mit Parquetböden, großer heller Küche, Kammer, Keller. Wo sagt die Expedition. 1426

Zu vermieten. 1406

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 85.

Zu vermieten:

Im Centrum der Stadt ein **Logis,** eine Treppe hoch, mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Laube und Zubehörde. Auskunft bei der Exped. 1389

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt die Expedition. 1407

Zu mieten gesucht:

Zwei helle geräumige Zimmer im Parterre oder ersten Stock dienlich für Bureau, wenn möglich in d. Nähe des Regierungsgebäudes. 1430

Offerten unter **R. A.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

1 Hühnerhaus samt Drahtgitter

Wo sagt die Expedition. 1425 1425

F. F.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Werner Hagnauer

Professors, gewesener Arzt

nach langer Krankheit gestern im 60. Altersjahre durch den Tod erlöst worden ist.

Aarau, den 28. März 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt in Königsfelden: Donnerstag den 29. März, um 3 Uhr.

Strohhüte Strohhüte Strohhüte

Das

Strohhut-Lager

von

V. Sernatinger, Hutmacher, Aarau,

enthält die **gediegenste** und **feinste fehlerfreie Ware,** welche selbst Bazaren und angeblichen Liquidanten **unmöglich** sind. Artikel schon von **35 Cts.** an bis zum feinsten **Panama.** 1431

— Nur moderne Sachen. —

Reparaturen schön und prompt.

Achtungsvollst

V. Sernatinger.

Bank in Winterthur.

Dividenden-Zahlung.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre wurde die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893 wie folgt festgesetzt:

4 1/2 0 **gleich Fr. 18 für die Prioritäts-Aktien.**
3 1/2 0 „ „ 14 „ „ **Stamm-Aktien.**

Die Einlösung erfolgt vom **27. März** an bei den nachstehenden Zahlstellen gegen Rückgabe der mit **Nummernverzeichniss** versehenen Coupons Nr. 7 der Prioritätsaktien u. Coupons Nr. 10 der Stammaktien.

Zahlstellen:

In **Winterthur**	an unserer Kasse.
„ **Zürich**	bei der Tit. Schweizer. Kreditanstalt und der Zürcher Kantonalbank.
„ **Basel**	bei dem Tit. Basler Bankverein, Basler Handelsbank und den Herren von Speyr & Cie.
„ **St. Gallen**	bei der Tit. Schweiz. Unionbank und den Herren Mandry, Dorn & Cie.
„ **Glarus**	bei der Tit. Glarner Kantonalbank u. Bank in Glarus.
„ **Aarau**	bei der Tit. Aargauischen Bank und Aargauischen Creditanstalt.
„ **Schaffhausen**	bei den Herren Zündel & Cie.
„ **Bern**	bei der Tit. Eidgen. Bank (Aktien Gesellschaft)
„ **Chur**	bei der Tit. Graubündner Kantonalbank.
„ **Luzern**	bei der Tit. Bank in Luzern.

Nach dem 30. Juni a. c erfolgt die Einlösung nur noch an unserer Kasse. (O 361 F)

Winterthur, den 24. März 1894.

Die Direktion.

Kleesamen.

Ackerklee, steyrisch, **Mattenklee, Lucerne,** Provencer, **Schmalen-Samen, Raygras, Klee-** und **Grassamenmischungen** für alle Bodenarten.

Alles doppelt gereinigt, seidefrei, von höchster Keimfähigkeit, durch die tit. eidgen. Samenkontrollstation untersucht.

Ferner: **Runkelnsamen, Rübisamen,** Küttiger, Pfälzer und Saalfelder- sowie sämmtliche **Gemüsesämereien** empfiehlt zu billigsten Preisen. 1429

Robert Widmer, Gränichen.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN**
und dergl.



Große Auswahl in

Handschuhen

schwarz und farbig, seiden, halbseiden, Fil de Perse, baumwollen

empfiehlt zu billigen Preisen

1330 **M. Theodor-Hagnauer.**

Handschuhe

in

Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, baumwollene

in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270

J. Weber-Suter.

Rauhe

Körbe 1414

in allen Größen

empfiehlt **Robert Schmidt**
z. Bären.

Ia. Ackerklee
Ia. Mattenklee garantirt
Ia. Lucerne seidefrei.
Provencer

Engl. Raygras empfiehlt
1432 **L. A. Stéphani.**

Im **Hammer Nr. 185** kann man alle Tage gute 1394

Berner-Kartoffeln

haben, zu Fr. 7. — per 100 Kilog.

Zu vermieten:

Ein schönes, sonniges **Logis** von 3—4 Zimmern und Zubehör mit Wasser auf Mitte Juni.

Auch für sofort ein einfach möblirtes **Zimmer.**

J. B. Hefti, Metzgergasse 100.

Auf einem **Notariats-, Geschäfts- od. Gemeindeschreiberei-Bureau sucht** ein in den bezüglichen Arbeiten und der französischen Sprache bewanderter Jüngling

aushülfsweise Anstellung.

Adresse erteilt die Expedition des Blattes. 1412

Ein kräftiger, jüngerer Bursche, der das 1414

Brauerfach

gründlich erlernen will, findet Gelegenheit in einer hiesigen, gut eingerichteten Brauerei.

Gesucht:

In ein hiesiges Privathaus auf Mitte April ein **Mädchen,** das selbständig kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 1321

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl

Maler-Lehrling.

Ein treuer und fleißiger Knabe könnte bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. 1317

Rud. Furter,
Flach- und Dekorationsmaler,
in Lenzburg.

Ein tüchtiger 1780

Appreteur

für Leinwand und Baumwolltücher, der auch mit dem Mangen gut vertraut ist, findet auf der neuen Bleiche in Lotzwyl dauernde Anstellung.

Sich zu wenden an

Lehmann auf der Bleiche.

Wer würde einen Lehrling in Kost und Logis nehmen? Gefl. Offerten sub Chiffre C. M. 101 an die Expedition des Blattes. 1792

Zu verkaufen:

2 einschläfige **Betten** mit Federmatratze und eine kleinere **Waschkommode.** Nr. 21 Rathausgasse. 1362

Zu verkaufen.

Ein bereits neuer 1421

Schlafdivan.

Wo sagt die Expedition.

Für Bauleute.

Zu verkaufen:

Eine Partie **Teebalken,** 15 cm. hoch, 1 m 20 cm bis 10 m lang, billig. Zu vernehmen bei der Exp. 1396

Gesucht:

Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Damenschneiderin. Von wem sagt die Expedition. 1341

Zu vermieten. 1417

An der Bischofstraße Nr. 977 auf 1. Juli ein **Logis** von 4 Zimmern.

Zur Stadt Mülhausen 1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkisch Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ 1/4 „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 3/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 3/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 3/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Aarau, Donnerstag 29. März 1894. № 74. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. März.

In den Chorus der Tausenden, welche angesichts der ins Unabsehbare wachsenden Militärausgaben die Verminderung derselben oder gar die Abrüstung verlangen, hat vor einigen Tagen auch der König von Dänemark eingestimmt. Einem spanischen Staatsmanne gegenüber soll er sich wie folgt geäußert haben: „Ich hoffe lange genug zu leben, um zu sehen, wie Europa den Weg militärischer Einschränkungen betritt und wo die Souveräne Europas Maßregeln ergreifen, um ihre verschiedenen Völker gegen die beständig wachsenden Lasten der militärischen Rüstungen zu schützen. Der Zar von Rußland, dessen Mission in der Erhaltung des Friedens besteht, (?) ist ganz bereit, diesen Weg zu betreten, und der Kaiser von Oesterreich ist gleichfalls geneigt, sein Aeußerstes für diesen Zweck zu tun. Ich habe niemals gewagt, mit dem deutschen Kaiser darüber zu sprechen, weil ein junger Souverän stets von der Erwerbung neuer Lorbeeren träumt, aber ich bin sicher, daß der König von Italien nichts gegen eine Beratung der Frage wegen Verminderung der Militärlasten einzuwenden haben würde, während bei Ihnen die große Fürstin, welche den Thron von Spanien bewacht, durch ihre offenbare Annäherung an Frankreich bewiesen hat, daß sie lediglich die Verlängerung des Friedens, welcher für ihr Volk so nötig ist, im Auge hat. Ich bin daher sicher, daß Rußland, Oesterreich, Spanien und selbst Italien gleich begierig nach einer ununterbrochenen Periode des Friedens sind und alle Völker von einem Teil der Lasten, die sie niederdrücken, befreit sehen möchten." Die europäische Presse hat diese Erklärungen verschieden beurteilt. Sonderbar berührte einmal, daß gerade Deutschland noch am ehesten kriegsfreundliche Gesinnung unterschoben und die Haltung Frankreichs gar nicht berührt wurde. Es dürfte überdies jener Ausspruch nicht übel am Platze sein: Die Worte hör' ich wohl, allein es fehlt der Glaube!

Der italienischen Regierung ist es noch immer nicht gelungen, die harte Nuß der Ersparnisse zu knacken. In einer neuerlichen Besprechung mit dem König soll der Ministerpräsident Crispi mit Bezug auf die am Militärbudget beabsichtigten Abstriche ausgeführt haben, daß die durch die Kommission vorgeschlagenen Ersparnisse auf dem Heerwesen eine Schwächung des Heeres um etwa 30,000 Mann zur Folge hätten. Der König soll sich daher gegen diese Ersparnisse ausgesprochen haben. Man ist leicht versucht, auf die oben erwähnten Äußerungen des Königs von Dänemark Schlüsse zu ziehen.

Unter den Parasiten, welche die Riesenstadt an der Seine an ihrer weiten Brust groß zieht, sind die Professionsbettler vielleicht am besten bestellt. Das mildtätige Herz der Pariserinnen hat der Privatwohltätigkeit einen mächtigen Aufschwung verschafft, so aber auch ein vollständiges Bettlergewerbe großgezogen. Hat einmal ein arbeitsloser junger Mensch seine Hand Vorübergehenden hingestreckt und die ersten Almosen erhalten, so ist er meistens der Arbeit auf immer entfremdet und bettelt sich durchs Leben. Tritt ein neuer Rekrut in das Bettlerregiment ein, so hat er die Wahl zwischen dem aktiven und dem passiven Dienst. Im erstern Falle sucht der Bettler den Wohltäter auf, im letzteren erwartet er ihn. Die „aktiven Bettler" haben für die Ausübung ihres Gewerbes eine sehr wirksame Stütze: ihre Litteratur. Diese besteht in einem Werk, das in kleiner und großer Ausgabe im Buchhandel erschienen ist und drei bezw. sechs Franken kostet. Es enthält die Namen und Adressen der meisten wohltätigen Personen von Paris. Die große Ausgabe, „Grand Jeu" genannt, giebt außerdem wertvolle Winke über Religion, Gewohnheiten und politische Ansichten des Wohltäters. Aber vielen Bettlern sagt der aktive Dienst nicht zu, da er immer noch eine gewisse Arbeit erfordert. Der richtige Bettler bringt in der Regel seine Jugend beim aktiven, das Alter beim „sedentären" Dienst zu. Auch im letzteren giebt es viele Spezialisten, z. B. die Kirchenarmen, die an den Türen der Gotteshäuser stehen und sich da der Belästigung durch die Polizei entziehen, die Omnibusarmen u. s. w.

Die echten Boulevardiers kennen auch alle die sog. „Briefkastenfrau", welche der Post eine so wirksame Konkurrenz macht. Es ist dies eine Bettlerin, welcher beide Beine amputiert sind und die immer am selben Ort sitzt. Ein Herr nähert sich ihr und während er scheinbar in der Westentasche nach einigen Sous sucht, steckt er mit den Worten: „Geben Sie diesen Brief der Dame, welche zwischen 8 und 9 Uhr vorbeikommt und Ihnen mit den Worten „Beten Sie für mich!" ein Zehn-Sous-Stück darreicht. Andere Arme lassen sich der Reihe nach in sämtlichen Pariser Kliniken künstliche Gliedmaßen und dergl. geben und treiben damit einen schwunghaften Handel. Wieder andere suchen bei einflußreichen Persönlichkeiten um Gratis Eisenbahnbillete nach ihrer entlegenen Heimat nach und verkaufen sie um einen Schleuderpreis vor den Bahnhöfen. Oder sie spielen den „Epileptiker", werfen sich bei Schluß des Theaters zum Entsetzen des heraustretenden Publikums auf dem Trottoir herum und zerbeißen ein Stückchen Seife, damit ihnen der Schaum vor den Mund tritt, während ein Begleiter rasch einsammelt. Das sind so Schattenbilder, welche die so viel Licht und Glanz ausstrahlende „Weltmetropole" vor sich her wirft.

Das aarg. Heimatsrecht.

(Schluß.)

Bei den gegenwärtigen heimatsrechtlichen Bestimmungen ist die Basierung der Armenpflege auf die Heimatsberechtigung, vielerorts zu einem Anachronismus geworden, welcher nicht nur dem Zweck der Armenpflege geradezu entgegengesetzt ist, sondern auch ihre finanzielle Grundlage in ebenso unzweckmäßiger Weise verschoben hat. Unzweckmäßig ist die durch das Heimatsprinzip bewirkte Verteilung der Armenlast deswegen, weil sie in den Fällen unzutreffender Heimatsberechtigung nicht von der größern, wirtschaftlich aufstrebenden und daher leistungsfähigen Gemeinde getragen wird, welche bisher den Mittelpunkt der wirtschaftlichen Existenz des Verarmten gebildet hat, sondern vielmehr gerade den kleinern Gemeinden überwiesen wird, in welchen die einheimische Arbeitskraft keine Beschäftigung findet und daher zum Wegzuge genötigt wird. Diese sind — von Recht und Billigkeit ganz abgesehen — schon vermöge ihrer minder günstigen wirtschaftlichen Lage viel weniger für die Übernahme der Armenlast geeignet, als jene aufblühenden Zuzugsgemeinden. Um diesen Übelständen mit ihren offenbaren Härten und Unbilligkeiten abzuhelfen, wird vielfach vorgeschlagen und ist bekanntlich im Kanton Bern auch durchgeführt worden, die Unterstützungspflicht der Heimatsgemeinde durch diejenige der Wohnortsgemeinde zu ersetzen. Man wirft freilich diesem System vor, daß es der Ansammlung von fluktuierenden Elementen in größern Städten oder sonstigen Orten, wo umfangreiche Arbeiten durchzuführen sind, in bedenklicher Weise Vorschub leiste und daß manche von diesen Personen nach Beendigung der Arbeit der Armenpflege der betr. Gemeinde zur Last fallen würden und diese Bedenken sind in der Tat sehr stichhaltig, so daß Beschränkungen einzuführen wären. In den Bestimmungen über den Unterstützungswohnsitz müßte festgesetzt werden, daß dieser auf solche Gruppen von Arbeitern keine Anwendung zu finden habe, welche, ohne in eine Gemeinde organisch einzutreten, daselbst nur für eine, von vorneherein beschränkte Zeitdauer Verwendung finden. Aber auch sonst hat jede Gemeinde ein Interesse daran, sich eines übermäßigen proletarischen Zuzuges zu erwehren. Nur darf in diesem Interesse nicht etwa das Prinzip der Freizügigkeit gefährdet werden. Jedes Verbot des Zuzuges, jede persönliche Einschränkung des Aufenthaltes ist mit diesem Prinzip unvereinbar. Wohl aber würde die Wohnungs- und Sanitätspolizei genügende Handhaben bieten, um diese Interessen zur Geltung zu bringen, indem sie darüber wacht, daß die Wohnungsverhältnisse jederzeit den sanitären Ansprüchen entsprechen. Nur solche Wohnungen und Quartiere sind überhaupt zu dulden. Daraus folgt, daß nur solche Personen zuziehen können, welche sich eine derartige Wohnung zu verschaffen vermögen.

Allerdings würde eine solche radikale Reform geraume Zeit in Anspruch nehmen und es ließe sich fragen, ob nicht der nähere einfachere Weg der Erleichterung der Einbürgerung der Einsassen vorzuziehen wäre, so daß z. B. bestimmt würde, daß das Heimatsrecht in der Aufenthaltsgemeinde durch vier- oder fünfjährigen ununterbrochenen Aufenthalt unentgeltlich erworben werden

---

46

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Auch ihn halte ich nicht für fähig einer solchen Tat; von dem Vater aber weiß ich, daß er sie nicht begangen haben kann!"

„Ihre edle Zuversicht steigert die Verehrung, welche ich für Sie fühle, Herr von Heiwald; aber sie erschüttert meine Ueberzeugung nicht. Dieser biedere Vater Grawald hat mit wunderbarem Erfolg viele Jahre die Rolle eines redlichen Mannes gespielt und im Geheimen Verbrechen auf Verbrechen gehäuft. Er ist der Mörder des Viehhändlers Sawonski, er hat mit seinen Söhnen jenen mörderischen Postraub, dessen Opfer beinahe auch Ihr Bruder, der Herr Senator, geworden wäre, verübt, auch Herr von Scharnau ist von ihm und Andres ermordet und beraubt worden. Während er die Früchte seiner Verbrechen erntete, hat er mit unvergleichlicher Schlauheit den Verdacht der Täterschaft auf Sie und Ihren Bruder gelenkt; er ist der Urheber aller gegen Sie verbreiteten, schändlichen Gerüchte. Doch genug, Herr von Heiwald. Ich weiß, daß es mir schwerlich gelingen wird, Sie zu überzeugen, da mir nicht gestattet ist, Ihnen jetzt schon alle die Beweise, welche unwiderleglich für Grawalds Schuld sprechen, darzulegen. Die Zeit drängt, ich muß nach dem Sternkruge, um die Schuldigen zu verhaften. Wollen Sie freiwillig noch einige Stunden in der Scheinhaft bleiben?"

„Aber Ida —"

„Sie weiß, daß ihr Vater unschuldig ist, daß er morgen glücklich nach Gromberg zurückkehren wird."

„Dann bleibe ich!"

ließ sich von ihm als Professor Ewald dem Bürgermeister vorstellen.

Die Herren nahmen Platz, Grawald brachte ihnen selbst das schäumende Bier und setzte sich nach der im Sternkrug herrschenden Sitte zu ihnen. „Was bringt mir denn heute die Ehre, den Herrn Bürgermeister und in so zahlreicher Gesellschaft bei mir zu sehen?" fragte er neugierig.

Statt des Bürgermeisters antwortete Werder: „Wir kommen in einer eigentümlichen Angelegenheit, die einen Ihrer besten Bekannten nahe angeht. Wissen Sie noch nicht, daß Herr von Heiwald auf Gromberg heute Morgen verhaftet worden ist?"

„Ich habe es durch einen Gromberger Arbeiter gehört, weiß aber über den Grund nichts Näheres. Es sollen Beamte aus M** dort gewesen sein."

„Ganz recht; der Herr hier, Herr Polizei-Kommissarius Dunkelword aus M**. Den Grund können Sie sich wohl eigentlich denken; Sie haben mich ja selbst, als ich hier ankam, vor Herrn von Heiwald gewarnt. Erinnern Sie sich nicht mehr? Sie erzählten mir die Geschichte vom Verschwinden des Herrn von Scharnau. Jetzt ist's zu Ende mit dem vornehmen Herrn, er sitzt als Mörder im Gefängnisse."

„Aber hat man denn Beweise gegen ihn?"

„Gewiß. Wir kommen, um die Leiche des Ermordeten in der Diebshaide aufzusuchen."

„Sie kommen deshalb? Aber Herr Steinert, was haben Sie denn dabei zu tun?"

„Genug, Freund Grawald! Sie werden es begreifen wenn ich mich Ihnen vorstelle. Den Namen Steinert habe ich nur angenommen, ich bin der Polizeirat Werder aus M**."

Dem Vater Grawald wurde plötzlich recht unheimlich zu Mute. Ein finsterer Argwohn stieg in ihm auf; er blickte scheu nach dem Professor Ewald hinüber, der eifrig mit seinen Pflanzen beschäftigt, gar nicht auf das am grünen Gasttisch geführte Gespräch zu achten schien. Er hätte am liebsten die unbehagliche Gesellschaft des Polizeirats verlassen; als er aber

Am Nachmittage desselben Tages fuhren drei Wagen vor dem Sternkrug vor; im ersten, dem Kutschwagen des Bürgermeisters Wurmser, saßen dieser und der Polizeirat Werder. Der Bürgermeister wollte es sich nicht nehmen lassen, bei der Verhaftung Grawalds gegenwärtig zu sein, da der Sternkrug als ein Erbpachtsgrundstück der Stadt Beutlingen zu deren Polizei-Bezirk gehörte.

Im zweiten Wagen hatte der Polizei-Kommissarius Dunkelword mit den beiden Beamten aus M** Platz genommen, auf dem dritten, einem Leiterwagen, saßen die beiden Polizeidiener von Beutlingen und mehrere mit Hacken, Spaten und Schaufeln bewaffnete Arbeiter.

Vater Grawald machte große Augen, als er die unerwarteten Gäste empfing, aber er rief ihnen sein gewohntes: „Herzlich willkommen!" so fröhlich zu wie immer; er ahnte nicht, welche Veranlassung ihm die zahlreichen Gäste zuführte. Dem Bürgermeister machte er eine respektvolle Verbeugung, dem Polizeirat schüttelte er als einem alten Bekannten freundschaftlich die Hand, den Polizei-Kommissarius und seine beiden Begleiter lud er höflich ein, mit in die Herrenstube zu treten, deren Tür er dienstfertig öffnete. Die Beutlinger Polizeidiener u. die Arbeiter erhielten ihren Platz in der gegenüber liegenden Gaststube angewiesen.

In der Herrenstube saß an einem nahe zu einem der Fenster gerückten Tisch der Professor Ewald; er hatte heute ausnahmsweise diesen Platz gewählt, um seine Pflanzen zu ordnen, denen er aber nicht die gewohnte Aufmerksamkeit geschenkt hatte, denn seine Blicke waren seit Mittag mehr auf die von Beutlingen kommende Straße, als auf den reichen Inhalt seiner Botanisiertrommel gerichtet gewesen. Als endlich, später als er geglaubt hatte, die Erwarteten eintrafen, begrüßte er Werder und Dunkelword mit einem Blick des Einverständnisses. Mit Werder wechselte er ein freundschaftliches Wort aus und

kann, freilich ohne Bürgernutzen, der ja eigentlich mit der Armenunterstützungspflicht keinen Zusammenhang hat.

Die Erleichterung der Einbürgerung ist übrigens auch in der neuen Staatsverfassung vorgesehen und bekanntlich teilweise, soweit die Erleichterung des Kantonsbürgerrechts in Frage kommt, vollzogen. Mit der Erleichterung der Erwerbung des Gemeindebürgerrechts happert es dagegen noch stark, sie wird wirksam überhaupt nur dann ermöglicht werden, wenn man die Bewerber nicht mehr zwingt, sich ins Holz einzukaufen.

Besser als diese anachronistischen „Holzrenten" wären Lebensversicherungsrenten oder die Versicherung mindestens aller Lohnarbeiter gegen die Wechselfälle des Lebens, welche die Armut erzeugen. Wäre die projektierte eidg. Kranken- und Unfallversicherung und daran anschließend die Alters- und Invaliditätsversicherung sowie die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit durchgeführt, so hätte die Einführung einer vernünftigen Armenunterstützung und einer gerechten Verteilung der daherigen Erleichterung der Armenlasten, gleichgiltig, ob dieselben auf dem Wohnortsprinzip oder auf dem Heimatsprinzip mit unentgeltlicher Einbürgerung beruhten, gar keine Schwierigkeit. Ohne die staatliche Organisation der Selbstfürsorge aber muß jede Reform im Armenwesen Flickwerk bleiben.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern.) Der Nationalrat behandelte in seiner heutigen Sitzung zunächst die Motion Fonjallaz, gegen welche Zemp als Vertreter des Bundesrates auftrat, indem er namentlich hervorhob, daß den Differenzialtarifen nur der Konkurrenz wegen und nur den Transitverkehr der schweizerischen Eisenbahnen nicht zu schädigen, an dieser Stelle keine Opposition gemacht würde. Demgegenüber betonte Baldinger, daß es ebenso wichtig sei, den Schaden zu bannen, welcher der Landwirtschaft aus dem gegenwärtigen Tarifsystem erwachse und er ersuche daher dringend, auf die Sache einzutreten. Für die Motion sprachen ferner Ceresole, Stoppani und Fonjallaz, gegen dieselbe Cramer Frey und mit 52 gegen 37 Stimmen wurde sie erheblich erklärt. Nachher lichteten sich die Bänke im Hinblick auf die nachfolgenden Traktanden offenbar und das großartige Frühlingswetter ganz bedenklich und umsonst gab sich der Schwyzer Schwander mit seiner durchdringenden Stimme Mühe, die Aufmerksamkeit der Gebliebenen auf die von ihm besprochenen Traktanden über die beiden Eingaben betreffend die Einmietung von Artilleriepferden zu wenden.

Die nationalrätliche Kommission nimmt hier von dem bundesrätlichen Bericht in zustimmendem Sinne Vormerk, jedoch unter dem Vorbehalte, daß ausschließlich nur solche Artilleriepferde angekauft werden sollen, welche im Inlande geboren und auferzogen worden sind und daß für die erste Annahme von Artilleriepferden vom Jahre 1896 an mindestens 50% Privatpferde eingemietet werden. Bundesrat Frey beabsichtigt, diesen Vorbehalten gegenüber Stellung zu nehmen, da er aber wegen der Gotthardverteidigung sich im kleinen Rate befand, wurde die Diskussion verschoben und der Rat bereinigte noch mit einer unbedeutenden Opposition in Artikel 7 die letzten Differenzen in den Artikeln 1—15 des Postregalgesetzes und schloß die Sitzung um 1 Uhr.

Im Ständerat gab die Vorlage betreffend Errichtung von Maschinengewehrabteilungen bei der Kavallerie Anlaß zu einer längeren Diskussion, an welcher sich Müller, Jordan, Leemann, von Arx und Bundesrat Frey beteiligten. Ohne materiell ihre Stellungnahme zu präzisieren, beantragte die Kommission Nichteintreten auf die Spezialvorlage und zwar mit Rücksicht auf die bevorstehende allgemeine Militärorganisation. Jordan-Martin wandte sich in seinem Votum gegen die Tendenz, unserer Armee, Fremdstaaten nachahmend, je länger je mehr einen offensiven Charakter zu verleihen. Ohne Opposition wurde im übrigen der Commission beigepflichtet und sodann auf die Beratung der Organisation der Gotthardverteidigung übergetreten. Dieselbe erfuhr keine wesentlichen Abänderungen dem Beschluß des Nationalrats gegenüber; es machte sich keine Opposition gegen die Vorlage geltend. Auch die Vertreter der Stände brachen um 1 Uhr ab und in zahlreichen Scharen sah man unsre wackeren Landesväter dem neuen bundesstädtischen Distanztrinklokale „Gesellschaftshaus" zueilen.

Morgens im Nationalrat: Fortsetzung Postregalgesetz und Eingabe Pferdezüchter, event. Zuckerrückzoll, Alkoholgebäude; im Ständerat: Anarchistengesetz, Schulwandkarte, Prioritätenverteilung, eventuell Parlamentsgebäude.

Auf Antrag Baldinger hat der Nationalrat beschlossen, von Morgen ab seine Sitzungen um 8 Uhr zu beginnen.

— Aus dem Nachruf des Nationalratspräsidenten auf General Herzog. (Korr. aus Bern.) Zwei großen Toten haben die Präsidenten der beiden Räte ehrende Nachrufe gewidmet: dem Aargauer Hans Herzog, General und dem bernischen Staatsmann Brunner. Aus der Rede des Präsidiums des Nationalrats möge folgendes hervorgehoben werden. Nachdem derselbe Herzog als die Verkörperung der soldatischen Würde und der Arbeitsliebe hingestellt, fuhr er weiter: „Hans Herzog war unter uns das Muster der militärischen Tugenden welche in einer Demokratie gelehrt und gepflegt werden müssen. Er blieb überall bis zu den höchsten Ehrenstellen hinauf derselbe; einfach, bescheiden und würdig und gab Allen das Beispiel eines Soldaten und Patrioten, welcher gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen weiß; das Beispiel eines Führers, Feind jeglichen Prunkes und militärischer Uebertreibung, eines Führers, welcher alle seine Soldaten mit Güte und ohne Ueberhebung behandelte und eines Führers endlich, welcher es verstand, sich beliebt und geachtet zu machen und durch seinen Gerechtigkeitssinn und seine Würde Vertrauen und Disciplin erzeugte. Mehr als Jemand hat er sich angestrengt, in unserer Armee jenen moralischen Zustand zu schaffen, welcher das gegenseitige Vertrauen zwischen Führer und Soldaten hervorruft und aufrecht erhält. Keiner hat sich wie er Mühe gegeben, in dieser heilsamen und stärkenden Schule, die man Militärdienst nennt, die Tugenden zu entwickeln, welche den Soldaten wie den Bürger zieren, die Kameradschaft heißt; und die Tugend gegenseitig zu ertragen und zu opfern, das Pflichtgefühl. In dieser Hinsicht hat Herzog ein Beispiel gegeben, dessen sich alle diejenigen, welche mit einem Militärkommando in unserer Armee betraut werden, stetsfort erinnern mögen . . . . . Unser Vaterland versteht solche Tugenden, es weiß sie durch Achtung und Vertrauen zu belohnen. So besaß denn auch Hans Herzog im höchsten Grade das Vertrauen des Volks. Bei dem Anblick seines Bildes in den Städten und auf dem Lande verbreitet, beugten wir uns aus Verehrung gegen den ehrenhaften Soldaten und denjenigen, welcher während seiner langen Karriere nur Pflicht und Patriotismus kannte. Hans Herzog hat unserm Lande und unserer Armee zur Ehre gereicht und wir bewahren ihm alle in dankbarer Erinnerung.

— Bundesstadt. Ueber die Herbstmanöver des II. Armeekorps fällt der Geschäftsbericht des Militärdepartements folgendes Urteil: Die Infanterie hat unverkennbar Fortschritte gemacht; diese äußern sich in guter Disziplin, in den Marschleistungen, der Befehlgebung. Auch bezüglich der Feuerleitung sind fortwährend Fortschritte bemerkbar; immerhin sind noch viele Fehler beobachtet worden. Als großer Fortschritt ist anzuerkennen, daß das isolierte Vorgehen seltener geworden ist, daß oft eine Vorwärtsbewegung gemeinsam in langen wohlgeordneten Linien sich vollzogen hat. Die Aufstellung der Unterstützungen und Reserven ist vielfach fehlerhaft; der größte Fehler ist die Mißachtung des gegnerischen Feuers. Im Manövrieren der Infanterie in größeren Verbänden ist das Auftreten dichter Massen im Angriffe wiederholt getadelt worden; hier hätte meist durch richtigere Bereitstellung der Unterstützungen und Reserven geholfen werden sollen. Die Subalternoffiziere nehmen sich teilweise der Truppen zu wenig an.

Die Kavallerie hat nicht immer wünschenswerte Fühlung mit andern Waffen. Ihre Vorliebe für das Feuergefecht ist aufgefallen; immerhin hat dieselbe in unserem Gelände eine gewisse Berechtigung. Die Guidenkompagnie genügt als Divisionskavallerie nicht. Die Artillerie ist eine vom besten Geiste beseelte Kerntruppe. Die taktische Führung ließ in den Vorübungen zu wünschen übrig; in den größeren Verhältnissen war wenig auszusetzen; bisweilen griff sie nicht rasch genug in das Gefecht ein. Das rauchlose Pulver bietet dieser Waffe ganz besondere Schwierigkeiten.

Die Genietruppen haben sich als technisch gut ausgebildet und ausdauernd erwiesen. Der Gesundheitszustand war vorzüglich; die höhern Führer zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen. Der Kommandant der V. Division hat die Vorbereitungsarbeiten so vorzüglich ausgeführt, daß seinem Nachfolger Crousaz die schwierige Aufgabe der plötzlichen Uebernahme der Führung wesentlich erleichtert wurde.

Die vorzügliche Leitung der Manöver durch Oberst Feiß trug wesentlich zum guten Gelingen der Uebungen bei. Die von dem Leitenden ausgegebenen Befehle waren einfach und kriegsgemäß, ohne die Divisionskommandanten zu sehr zu beengen. Die Kritik war klar, sachgemäß und deckte die vorgekommenen Fehler schonungslos auf.

— Militärisches. Herr Stabsmajor Gertsch, früher Instruktionsoffizier im 5. Divisionskreise, ist vom Bundesrat zum Stabschef der Gottharddivision und zugleich zum Chef der Instruktion der Infanterie derselben ernannt worden.

— Das neueste Begehren der Landwirtschaft zielt darauf ab, einen sog. „Eidgen. Landwirtschaftsrat" für sanitätspolizeiliche Fragen ins Leben zu rufen. Nach gemachten Anregungen soll dieser neue Rat aus landwirtschaftlichen und tierärztlichen Kreisen zusammengesetzt werden.

— Herr Seibel wird bevogtet! Der Redaktor der „Arbeiterstimme" muß künftig eine Redaktionskommission, deren Sitz nach St. Gallen verlegt ist, über sich dulden. Der Bundesvorstand hat dafür seine Besoldung von 850 auf 1200 Fr. erhöht.

Kantonales.

Solothurn.

— An der Meldung betreffend einen Messerschmiedstreik in Solothurn ist nichts. Dort existiert ein einziger Messerschmiedmeister. — Also eine Agenturente mehr!

Zürich.

— Letzten Samstag Abend wurde anläßlich der Meisterversammlung in Zürich das Bataillon 62 in der Kaserne konsigniert; die 2. Kompagnie stand marschbereit. Auch wurden 50 Kantonspolizisten nach der Stadt kommandiert.

Bern.

— Einen Arrestantentransport, wie er nicht alle Tage vorkommt, sah man letzter Tage auf der Straße von Aarberg nach Ins und der Grenze des Kantons Neuenburg. Zwei fremde, schriftenlose Individuen, die überdies sich weigerten, ihre Namen anzugeben, kamen mit einem Elefanten von Neuenburg nach Aarberg und wurden samt dem Elefanten auf Befehl des dortigen Regierungsstatthalters durch Landjäger auf dem gleichen Wege wieder zurücktransportiert. Wie die beiden schriftenlosen Individuen in den Besitz des Elefanten gekommen, weiß man nicht.

— Die Kirchenfeldbrücke in Bern bedarf großer Sicherungsarbeiten. Der Unterhalt lastet auf dem Staat. Es erheben sich Stimmen, die englische Kirchenfeld-Baugesellschaft, welche gegen Abtretung des Kirchenfeldes die Brücke erstellen ließ, solle einen Teil der Kosten freiwillig übernehmen, weil sie den Bau liederlich erstellt habe.

— Die Zugänge zum Bundesratshaus und die Tribünen werden seit Beginn der Session der Bundesversammlung wieder genau überwacht.

Schwyz.

— Von Schwyz wird geschrieben: „Was wir im Kanton Schwyz mit Einführung der Todesstrafe bezweckt haben, hat sich erfüllt. Die neugewonnene Strafart schreckt ab. Als eklatante Beispiele mögen die beiden um den Frühlingsvollmond von 1894 herum sich gruppierenden Verwandtenmorde des Schreiners Abegg und der Witwe Petermann gelten. Einerseits durch die Abschreckungstheorie gegen Verbrechen gefeit, gilt es anderseits, die öffentliche Sicherheit dadurch zu stählen, daß der Ueberbildung des Volkes entgegengewirkt wird. Bekanntlich steht der Kanton Schwyz seit Jahren an der Spitze des Schulwesens gemeiner Eidgenossenschaft!"

Baselland.

— Das Kampfgericht für das interkantonale Musikfest in Liestal wurde bestellt aus den HH. Wolfsberger in Zürich, Burgmeier in Aarau und Lechleitner in Mülhausen, und als Festplatz der Kasernenhof bestimmt.

Wallis.

— (e-Korresp. vom 28./3.) Am Karfreitag vormittags hat sich auf der Straße von Iselle nach Domo d'Ossola ein schweres Unglück ereignet. Ein italienischer Fuhrmann fuhr auf einem Bruggwagen vier Frauen und zwei Männer; kaum hatte er die erste Galerie von Iselle aus hinter sich, als das Pferd scheute und in rasendem Galopp davonjagte. Der Wagen schlug um und alle sechs Insassen wurden verletzt, zwei davon, darunter ein Vater von vier Kindern, sehr schwer. Die Ursache ist in der Trunkenheit des Kutschers zu suchen, und wurde derselbe denn auch verhaftet nach Domo d'Ossola abgeführt. —

Aargau.

— Aarau. Jahresbericht der Gemeinde- und Bezirksschulen. Der uns soeben zugegangene Bericht über das Schuljahr 1893/94, bringt zunächst die allgemeinen Schulanzeigen, das Verzeichnis der Aufsichtsbehörden und der Lehrerschaft zur Kenntnis, welchem wir entnehmen, daß 35 Lehrkräfte an unsern städtischen Schulen wirken; nämlich 7 Hauptlehrer an der Knabenbezirksschule, 4 an der Mädchen-Bezirksschule, 1 an der gemischten Fortbildungsschule, 5 an der gemischten Unterschule, 10 an beiden Mittel- und Oberschulen; 4 Hilfslehrer und 4 Arbeitslehrerinnen.

Als Präsident des Lehrerkonventes wurde anstelle des leider zurücktretenden Herrn Rektor Wüst, Herr Rektor Dr. Th. Odinga gewählt. Aus den Verhandlungen des Konvents heben wir neben der Frage der Steilschrift und des Bilderschmuckes in den Lehrzimmern besonders die Errichtung der Fortbildungsschule hervor, die als Abschluß der Gemeindschule schon lange angestrebt worden, nach fast endlosen Kämpfen und nach Ueberwindung der mannigfachsten Hindernisse mit Beginn des Schuljahres endlich zu Stande gekommen ist. Und daß man zur Zeit so wenig mehr von der neuen Institution spricht, ist das beste Zeugniß dafür, daß in aller Ruhe und Stille tüchtig gearbeitet wird. Den ängstlichen Gemütern, die für die liebe Schuljugend in gemischten Schulen die größte Gefahr erblicken, kann man die beruhigende Mitteilung machen, daß seit dem Bestehen der Schule auch nicht der geringste Verstoß gegen die gute Sitte vorgekommen ist.

Der Bericht gedenkt des weitern des am 18. Juni 1893 nach 23jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Lehrer und Rektor der hiesigen Mädchenschulen verstorbenen Herrn Lehrer Friedrich Niggli, sowie der in Zürich verschiedenen früheren Lehrerin an den hiesigen höheren Mädchenschulen, Frau E. Meyer-Stocker, in warmen anerkennenden Worten.

Der Verlauf des Unterrichtsjahres wird als ein normaler bezeichnet und wiederholt auf die günstigen Resultate der von Herr Hengherr geleiteten Fortbildungsschule hingewiesen.

Auch der Gesundheitszustand der Schuljugend war im verflossenen Jahre ein normaler. Einzelne Fälle von Infektionskrankheiten, die auftraten, konnten durch stramme

---

sich langsam erhob, zog ihn Werder freundschaftlich auf seinen Stuhl nieder.

„Bleiben Sie, Vater Grawald," sagte er, „wir haben noch viel mit einander zu sprechen. Wo ist denn der Andreas?"

Handhabung der bez. Verordnung auf ihren Herd beschränkt bleiben. Indessen hat der Tod doch in den Reihen unserer Schüler zwei Lücken gerissen.

Die Jugendspiele wurden, wie letztes Jahr, besonders in den Pausen recht eifrig betrieben. Die Erfahrung des Berichtsjahres hat gezeigt, daß die Erwartungen, die man in sanitarischer wie in pädagogischer Hinsicht an dieselben knüpfte, durchaus berechtigt waren. Der Fonds, den Herr E. Bally zu diesem Zwecke gestiftet hat, sollte von den Freunden der Jugendspiele nicht nur mit Worten, sondern auch durch die Tat unterstützt werden, damit alle Klassen der Gemeindeschule mit Material zu Spielen versehen werden.

Eine Vergleichung der diesjährigen Absenzentabelle mit der letztjährigen ergiebt, daß die Zahlen in allen Rubriken kleinere geworden sind. Die Zahl der unentschuldigten Absenzen könnte zwar noch geringer sein.

Der Bericht gedenkt endlich noch der Schulfreuden. Im Juni machten die drei oberen Klassen der Mädchenbezirksschule bei schönstem Wetter einen Ausflug auf den Bürgenstock. An den schönen Sommernachmittagen wurden an allen Schulstufen vielfach Spaziergänge in die Wälder und auf die Höhen der Umgebung der Stadt veranstaltet. Das Jugendfest wurde Freitag den 14. Juli gefeiert. Die Lichtpunkte des Festes: der Festzug in die Tellt, wo Herr Landammann Dr. Käppeli die Festrede hielt, das dies Jahr durch ein Freischarenkorps verschönte Kadettenmanöver, der Tanz und das Festleben unter den schattigen Wipfeln des Schanzwaldes, alles konnte sich frei und ungestört entfalten, und die Festfreude war eine ungetrübte. Auch die Uebungen der Kadetten hatten mit dem Schlußmanöver, das Samstag den 30. September in der Gegend der Habsburg stattfand, einen gelungenen Schluß.

Gerne hätte die Lehrerschaft den Schülern und Schülerinnen der oberen Klassen der Bezirksschulen noch eine weitere Freude bereitet durch den Besuch einer Tellvorstellung im Zürcher Stadttheater. Es hat für dies Schuljahr nicht sollen sein!

Aus den statistischen Erhebungen geht hervor, daß die Gemeindeschule von total 369 Knaben (wovon 97 Gemeindebürger, 301 reform. und 62 kath.) und 372 Mädchen, (wovon 88 Gemeindebürgerinnen 300 pret. und 72 kath.) besucht war. Die Knabenbezirksschule wies 568 Schüler (wovon 165 Bürger, 469 prot. und 93 kath.) die Mädchenbezirksschule 565 Schülerinnen (wovon 136 Bürg., 443 prot., 91 kath. und 1 israel.) auf.

Dem Bericht sind drei wissenschaftliche Arbeiten als Beilage zugefügt: Aus dem Leben der Bienen von S. Doebeli, Bezirkslehrer; über die Zentralbeheizungsanlage in den städtischen Schulen von Rektor C. Wüest und vom gleichen Verfasser: Notizen zur Erfindungsgeschichte der Pendeluhr.

Wir werden auf diese Aufsätze in nächster Zeit zurückkommen.

— Aarau. Kriminalgericht vom 28. ds. Hürbin, Sebastian Amadus von Wegenstetten, geboren 1843, verheiratet und Vater von 3 Kindern, wohnte seit 1868 in Mühlhausen und betrieb daselbst das Schustershandwerk. Später legte er jedoch seinen Beruf nieder und erhielt im März 1893, gestützt auf früheres gutes Verhalten, zum zweitenmal Arbeit in der Gasfabrik Mühlhausen. Neben dem Anzünden und Auslöschen der Gaslaternen hatte er noch den Inkasso der Rechnungen für Gaskonsum bei den Abonnenten des ihm angewiesenen Stadtviertels zu besorgen. Unterm 15. und 16. Januar d. J. erhielt er Inkassoaufträge von zusammen Mark 1906. —, hievon legte er unterm 15. Januar vorläufig für Mark 1442. — Rechnung ab, mit Mk. 464. — machte er sich jedoch folgenden Tages flüchtig. Allein schon unterm 17. Januar wurde er in Basel verhaftet und es fanden sich bei ihm noch Mk. 259. — vor, so daß der effektive Schaden nur Mk. 204. — beträgt.

Durch Vermittlung der Bundesbehörden dem aarg. Strafrichter überwiesen, stand er unterm 24. ds. vor hierseitigem Kriminalgericht. Mit Rücksicht auf mehrfache mildernde Umstände, wie bisheriger tadelloser Leumund, sofortiges, unumwundenes reuiges Geständnis, verhältnismäßig geringen Schaden, wurde die Zuchthausstrafe auf 6 Monate beschränkt, wovon 2 Monate unverschuldet verlängerte Untersuchungshaft in Abzug kommen; Entzug der bürgerlichen Rechte auf 2 Jahre über die Strafzeit hinaus; ferner hat er den Rest des Schadens sowie die Kosten zu decken.

Aarau. Lehrerpensionsverein. Der Fonds des Lehrerpensionsvereins ist im Laufe des Jahres 1893 von Fr. 52,885. 85 auf Fr. 55,283. 55 angewachsen, hat sich also um Fr. 2397. 70 vermehrt. Die Beiträge der Mitglieder betrugen Fr. 358. 85, der Beitrag aus der Schulkasse Fr. 500, und an Geschenken gingen ein Fr. 200. An Pensionen wurden verausgabt Fr. 583. 50.

— Kölliken, 27. März. Heute Nacht 10 Uhr ging das von fünf Familien bewohnte Haus des Herrn Uhrenmacher Häni, mitten im Dorfe dahier in Flammen auf und brannte rasch bis auf den Grund nieder, so daß fast nichts gerettet werden konnte und auch die Viehware, 3 Kühe, ein Raub des gefräßigen Elementes wurden. Brandursache unbekannt.

— Zofingen. Von einem letzten Samstag zugereisten Arbeiter sind hier die schwarzen Blattern eingeschleppt worden. Durch rasche Absonderung des Patienten ist die Krankheit auf den einzelnen Fall beschränkt und giebt somit zu keinen weitern Befürchtungen Anlaß.

— Bünzen. Die Bevölkerung von Bünzen und Umgebung geriet letzten Sonntag nachmittag in nicht geringe Aufregung, als man den Ballon Spelterinis sich auf die Felder herabsenken sah. Nachdem derselbe über den Mutscheller seinen Fallschirm verlor, landete der Ballon mit Herrn Spelterini und einem zweiten Mitfahrenden schließlich glücklich hier auf einem Roggenfelde. Auf eine Stunde in der Umgebung waren tauserde auf den Beinen, um die Landung mitansehen zu können.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— Tod im Setzersal. In Lodi (Mailand) starb ein Zeitungssetzer unter erschütternden Umständen. Unter dem Manuskript, das er zu setzen hatte, befand sich auch die Nachricht, daß sein Sohn wegen Diebstahls verhaftet worden. Das ging dem ehrlichen Vater so zu Herzen, daß er vom Schlag getroffen, tot darniedersank.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 28. März. In einigen der größteil Geschäfte haben die Schneider die Arbeit eingestellt, wen sie in Erfahrung brachten, daß dort für Berner Geschäfte, die vom dortigen Strike betroffen sind, Arbeiten besorgt wurden. Die Zürcher Geschäftsinhaber erklärten sich mit ihren Berner Kollegen solidarisch und werden die Forderungen der Arbeiter abweisen.

Frauenfeld, 29. März. In Oberlunkhofen brannten gestern abend 8 große Bauernhäuser bis auf den Grund nieder. Vom Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden.

Frauenfeld, 28. März. Gewählt wurde als Mathematiklehrer an der Industrieabteilung der hiesigen Kantonsschule G. Stiner von Unter-Entfelden. — Als Gerichtspräsident in Frauenfeld ist jetzt in Aussicht genommen: Fürsprech Sandmeyer dahier.

Lausanne, 28. März. Der Rekurs der Gemeinde Oberwil gegen den regierungsrätlichen Beschluß von Baselland betr. Ausweisung des Schriftstellers Dr. Müller wurde vom Bundesgericht in seiner heutigen Sitzung abgewiesen.

Paris, 28. März. Aus Timbuktu werden zwei Scharmützel zwischen Franzosen und Tuaregs gemeldet. Kapitän Gauthier überfiel ein Tuareglager bei Takaiguru, tötete den größten Teil der Tuaregs und nahm Vieh weg. Eine andere Schaar Tuaregs wurde von Kapitän Prost vernichtet.

Turin, 28. März. Heute morgen fand unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung die Leichenfeier zu Ehren Kossuths statt. Der Zeremonie in der protestantischen Kirche wohnten bei die Söhne, Schwestern und Neffen Kossuths, der Präfekt, der Bürgermeister von Turin, die ungarischen Abordnungen, die Vertreter des Parlaments, der Universität, der Freimaurerloge ꝛc.

London, 28. März. Wie man dem „Standard" aus Berlin telegraphiert, wird eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar vor Ablauf des Monats September stattfinden.

Athen, 28. März. Erdbeben werden aus Theben, Delphi, Aigion, Chalkis und den Thessalischen Inseln gemeldet.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Dramatisch-Humoristischer Vortrags-Abend. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der Recitator, Königl. Vortragsmeister, Bruno Friedr. Wirz, welcher soeben und zu verschiedenen Malen in Zürich mit großem Erfolge aufgetreten, demnächst auch in Aarau an einem Abend aufzutreten und bei diesem Anlaß ein Programm, ausschließlich moderner Meister zum Vortrag zu bringen, dasselbe zerfällt in einem ernsten und einem heiteren Teil und werden sämtliche Pieces frei aus dem Gedächtnis vorgetragen. Wir machen alle Kunstfreunde auf diesen genußreichen Abend im Voraus aufmerksam.

☞ Unserer heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt der Herren Nicolay u. Comp. in Zürich betreffend „Dr. med. **Hommel's Hämatogen**" bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Depots in allen Apotheken von Aarau.

Schweizer. Rentenanstalt
Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die Schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- & Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen:
Altersrente, steigende Dividende & Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung
der fälligen Versicherungssummen.
Darleihen auf Policen
zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau.
Eugen Lüscher in Schönenwerd
und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.
874

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots
sehr kräftig per Elle Fr. 1.45 franco an Private
Oettinger & Cie. Zürich.
Muster u. Waren aller Qualitäten franco.
Frauenkleiderstoffe, 5000 Mtr. fre. Herrenkleiderstoffe 2000 Mtr.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 m.* — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2 n. Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand (m.m. Mittl.)	Reduz.	Grundrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad in Prozenten	Witterung
28.	Mittags 1. U.	12.9	729.4	765.5	S.	37	bewölkt
28	Abends 9 „	5.1	731.0	767.2	SW.	91	„
29.	Morg. 7 „	0.9	731.8	768.0	W.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 2,1 °C. Maximum 13,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 29. März.
Leicht bewölkt bis hell, fortdauernd trocken, tagsüber mild, lokale Gewitter.

Ein kräftiger, jüngerer Bursche, der das 1414
Brauerfach
gründlich erlernen will, findet Gelegenheit in einer hiesigen, gut eingerichteten Brauerei.

Maler-Lehrling.
Ein treuer und fleißiger Knabe könnte bei Unterzeichnetem in die Lehre treten. 1317
Rud. Furter,
Flach- und Dekorationsmaler, in Lenzburg.

Auf einem **Notariats-, Geschäfts- od. Gemeindeschreiberei-Bureau sucht** ein in den bezüglichen Arbeiten und der französischen Sprache bewanderter Jüngling
aushülfsweise Anstellung.
Adresse erteilt die Expedition des Blattes. 1412

Zu vermieten:
Im Centrum der Stadt ein **Logis**, eine Treppe hoch, mit zwei Zimmern, Küche, Keller, Laube und Zubehörde. Auskunft bei der Exped. 1309

Ein ganzes Fabriklager
Strohhüte
für Herren und Knaben
in neusten Façons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 1. 40**
extra feine Herren- & Knabenhüte
von Fr. 1. 50 bis 4. —
(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte.)
Hutformen für Damen & Kinder
ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.
L. Dreßler,
zum hohen Haus.
1418

Spiegel
in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi. Tapezierer.

Ein tüchtiger 1780
Appreteur
für Leinwand und Baumwolltücher, der auch mit dem Mangen gut vertraut ist, findet auf der neuen Bleiche in Lotzwyl dauernd Anstellung.
Sich zu wenden an
Lehmann auf der Bleiche.

Wer würde einen **Lehrling in Kost und Logis nehmen?** Gefl. Offerten sub Chiffre C. M. 101 an die Expedition des Blattes. 1792

Für Bauleute.
Zu verkaufen:
Eine Partie **Tecbalken**, 15 cm. hoch, 1 m 20 cm bis 10 m lang, billig. Zu vernehmen bei der Exp. 1398

Zu mieten gesucht:
Zwei helle geräumige Zimmer im Parterre oder ersten Stock, dienlich für Bureau, wenn möglich in d. Nähe des Regierungsgebäudes. 1430
Offerten unter **R. A.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten.
Auf 1. Juli eine schöne, sonnige **Wohnung** im Freien, bestehend aus 4 Zimmern mit Parquetböden, großer heller Küche, Kammer, Keller. Wo sagt die Expedition. 1426

Zu vermieten. 1406
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 55.

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer**. Bei wem sagt die Expedition. 1407

Zu vermieten. 1417
An der Bischoffstraße Nr. 977 auf 1. Juli ein **Logis** von 4 Zimmern.

Zu verkaufen:
2 einschläfige **Betten** mit Federmatratze und eine kleinere **Waschkommode.** Nr. 21 Rathausgasse. 1362

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Vereinschronik.

Wettstück. — Festheft.
Wer in Zürich mitspielen will, darf keine Probe mehr versäumen!

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 4. April 1894, vormittags 9 Uhr wird auf der Kanzlei des unterzeichneten Betreibungsamtes versteigert:

Der unausgemittelte **Erbanteil** des **Gottlieb Frei-Häuptli**, gewes. Conducteur, in Aarau, am Nachlasse des verstorbenen Niklaus Häuptli, alt Ammann von Biberstein.

Aarau, den 28. März 1894.

Der Betreibungsbeamte:
1449 **Siebenmann.**

Unterricht

in allen kaufmännischen Fächern, in französischer, italienischer, englischer und spanischer Handelskorrespondenz, in vereinfachter Stenographie u. s. w. erteilt 1440

Rud. Heusler, Aarburg.

Jede Dame
versuche **Bergmann's**
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei 1445 **J. Hemmeler-Stahl.**

Reine Pflanzen-Nährsalze.

Hochconcentrirte Düngemittel.

Beste Düngemittel für Gärtnereien Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.

Hergestellt nach Vorschriften des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert** in Biebrich a. Rhein.

Versandt für die Westschweiz, einschließlich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.**

Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. 1414

Eine junge intelligente **Tochter**, deutsch u. französisch sprechend, mit schöner Handschrift, sucht Stelle auf ein Bureau od. in einen Laden. Nachzufragen bei Hrn **Wägeler-Vogel**, Schiffländе. 1441

Eine junge **Tochter** sucht eine Stelle in einen Gasthof, wo dieselbe etwas Lohn erhielte und Gelegenheit hätte, das Kochen u. Serviren zu lernen 1439

Gesucht.

Ein junges **Mädchen** vom Lande zu einem kleinen Kinde und zur Aushülfe in Küche und Haushaltung. Wo sagt die Expedition. 1435

Eine junge Witwe sucht Stelle als

Haushälterin

in eine kleine Familie, wo sie ihr 9 Jahre altes Mädchen bei sich halten könnte. Zu vernehmen bei

Frau Roth, Schneiderin,
1427 Untere Allmend, **Burgdorf.**

Gesucht:

Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Damenschneiderin. Von wem sagt die Expedition. 1341

Gesucht:

In ein hiesiges Privathaus auf M.te April ein **Mädchen**, das selbständig kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 1321
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

1 Hühnerhaus samt Drahtgitter
Wo sagt die Expedition. 1425

F. F.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Werner Hagnauer

Professors, gewesener Arzt

nach langer Krankheit gestern im 60. Altersjahre durch den Tod erlöst worden ist.

Aarau, den 28. März 1894. 1437

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet in Königsfelden statt: Donnerstag den 29. März, nachmittags 3 Uhr.

Naturbleiche & Garnbauche Lotzwyl.

Ablagen in:

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch**,	Buchbinder.
Entfelden	„ „	**A. Ryburz**,	z. Post.
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi**,	Regt.
Schöftland	„ „	**F. Dutly**,	z. Ochsen.
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki.**	
Othmarsingen	„ „	**A. Hasler**,	Regt.
Baden	„ „	**Jakob Bünzli**,	Badgasse.
Brugg	„ „	**A. Karli.**	
Zurzach	„ „	**J. Welti**,	z. Hörnli.
Lenzgern	„ „	**Franz Vögeli**,	Spengler.
Mettau	„ „	**Gottfried Müller**,	Regt.
Frick	„ „	**A. Bachmann**,	Regt.
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudy**,	Stationsvorstand.
Möhlin	„ „	**Th. Metzger**,	z. Pinte.
Muri	„ „	**J. Ostringer**,	Regt.
Würenlingen	„ „	**F. C. Müli.**	

Es werden jederzeit Leinen zum Bauchen angenommen, und abgetrocknet zurückgeliefert. Die Waren sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt, 14—

Kleesamen.

Ackerklee, steyrisch, **Mattenklee**, **Lucerne**, Provencer, **Schmalen-Samen, Raygras, Klee-** und **Grassamenmischungen** für alle Bodenarten.

Alles doppelt gereinigt, seidefrei, von höchster Keimfähigkeit, durch die titl. eidgen. Samenkontrollstation untersucht.

Ferner: **Runkelnsamen, Rüblisamen**, Küttiger, Pfälzer und Saalfelder- sowie sämmtliche **Gemüsesämereien** empfiehlt zu billigsten Preisen. 1429

Robert Widmer, Gränichen.

Zu verkaufen:

Ein ganz solid erstelltes, gut unterhaltenes, großes, freistehendes

Gebäude in Aarau



mit Parterre, I. Stock, hellem, geräumigem Estrich, Veranda, Gas- und Wasserleitung und großem Keller.

Im Parterre befanden sich bis dahin Geschäftslokalitäten, (Bureau, Arbeitssäle 2c.), der erste Stock enthält ein Logis von 7 Zimmern, wovon 5 mit Parquetböden, nebst Küche, sowie zwei Arbeits- oder Magazinräume.

Das Ganze würde sich vorzugsweise zur Etablirung eines **Geschäftes** eignen, da sich auch der Estrich mit Leichtigkeit für Geschäftszwecke einrichten ließe, oder es könnte daraus mit wenig Aufwand ein rentables Wohnhaus geschaffen werden.

Auskunft erteilt bereitwillig 1438

Aarau, 1. März 1894.

J. Frey, Notar,
Laurenzenvorstadt Nr. 410

Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

Am **Dienstag den 3. April**, nachmittags 1 Uhr im Staatswald: **Biberstein Homberg** oberhalb Biberstein:



18 Ster Tannen- & 6 Ster Buchenrugel;
500 tannene & 800 buchene Wellen
aus III. Durchforstung; ferner
1250 Laubwellen aus I. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 28. März 1894.

Der Kreisförster:
1436 **Rud. Heusler.**

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schocher**, Coiffeur, **Aarau.** 1236

Aargauische

Naturforschende Gesellschaft.

Die Tit. Baudirektion des Kantons Aargau stellt in verdankenswerter Weise unserer Gesellschaft, sowie dem aargauischen Ingenieur- und Architekten-Verein und allfälligen sonstigen Interessenten Schiffe, welche ca. 30 Mann fassen, zur Verfügung, um u denselben

die Aarekorrektion bei Klingnau

zu besichtigen.

Die Fahrt wird am **Sonntag den 1. April** (od wenn das Wetter dann ungünstig ist am **8. April**) nach folgendem Programm ausgeführt:

8 Uhr 25 Abfahrt von Aarau nach Brugg. Marsch nach Lauffohr.
Fahrt per Schiff nach Koblenz mit Halt an interessanten Stellen.
1 „ — Mittagessen in der Wirtschaft des Herrn Höckli in Koblenz. Besichtigung der Steinsalzbohrstelle des Herrn Vögeli.
2 „ 58 Fahrt nach Laufenburg. Nach einstündigem Aufenthalt Marsch nach Frick.
6 „ 54 Heimfahrt. 1400

Diejenigen Herren, welche gesonnen sind, an dieser Fahrt (trotz ominösem Datum) teilzunehmen, sind ersucht, sich bis spätestens **Donnerstag den 29. März** bei Herrn Kummler in Aarau, anzumelden.

Donnerstag 29. und Freitag 30. März, abends 8 Uhr,
im Saalbau
zwei populäre physikalische

Experimental-Abende

G. Dähne.

(für Damen und Herren.)

I Beziehungen zwischen Licht und Elektrizität. Elektrische Wellen und Strahlung.

II. Spektral-Analyse. Krumme Lichtstrahlen und ihre Bedeutung für neue Forschungen über die Sonne.

Beide Abende Fr. 4. — (Schüler Fr. 1. 50). Ein Abend Fr. 3. — (Schüler Fr. 1. —). Familien-Karten 2 Personen Fr. 7. —, 3 Personen Fr. 8. —, 4 Personen Fr. 9. — nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von H. R. Sauerländer. Schülerbillets bei Herrn Wehrli, Pedell.

Anstalt Kasteln.

Die diesjährige öffentliche **Prüfung** der Anstalt Kasteln findet **Freitag den 30. dies,** nachmittags 1 Uhr, statt.

Freunde und Wohltäter derselben werden durch die Direktion freundlichst eingeladen. 1402

Spar-, Leih- & Disconto-Cassa Aarau.

Die Generalversammlung der Aktionäre hat Zins und Dividende für 1893 auf **4½ %** festgesetzt und werden die betreffenden Coupons von heute an bei unserer Cassa mit **Fr. 4. 50** eingelöst.

Aarau, 19. März 1894.
1280 **Die Verwaltung: Hemmeler.**

Strohhüte Strohhüte Strohhüte

Das

St. ohhut-Lager

von

V. Sernatinger, Hutmacher, Aarau,

enthält die **gediegenste** und **feinste fehlerfreie Ware**, Preise, welche selbst Bazaren und angeblichen Liquidanten **unmöglich** sind. Artikel schon von **35 Cts** an bis zum feinsten **Panama.** 1431

— Nur moderne Sachen. —

Reparaturen schön und prompt.

Achtungsvollst

V. Sernatinger.

Warnung für Maler.

In den Aarg. Tagesblättern sind ca. 300 Maler gesucht nach Zürich. Da sämmtliche Maler Zürich's ca. 500 Mann streicken, raten wir allen Kollegen, in keinem Fall hieher zu kommen und Zürich zu meiden. 1464

Malersachverein Zürich.

Aarau, Freitag 30. März 1894. № 75. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

29. März.

Die spanische Stadt Barcelona hat in der letzten Zeit eine traurige Berühmtheit erlangt, indem sie sich als Zentralstelle des europäischen Anarchismus entpuppt hat. Auch der Urheber des neuesten Pariser Bombenattentates, Paumels hat eine Zeit lang in Barcelona gelebt, wo er nach dem Attentat im Liceotheater verschwand und nach Frankreich übersiedelte. In dem internationalen Anarchistengesindel, das sich in den verrufensten Stadtvierteln aufhält, herrscht auch keineswegs die vermeintliche Übereinstimmung und Ideengemeinschaft. Zwischen Franzosen und Italienern einerseits und Spaniern anderseits treten heftige Gegensätze hervor und im internationalen Anarchistenlager herrscht die vollkommenste Anarchie. Die Franzosen und Italiener, an deren Spitze u. a. Ravachol stand, geben das Blatt „Die anarchistische Zukunft" heraus, welches sich in gehässigen Ausfällen gegen die spanischen Genossen ergeht und dieselben als „Schwärmer" und „Einfaltspinsel" bezeichnet; sein gesamtes Vorgehen geht darauf hin, die spanischen Anarchisten zu verspotten und lächerlich zu machen. Das Organ der spanischen Anarchisten hinwiederum veröffentlicht eine lange Serie von Aufsätzen, in welchen dargelegt wird, daß die spanischen Anarchisten viel gescheiter als die Franzosen vorgingen, indem sie (wie dies leider der Fall war) die breiteren Arbeiterschichten für ihre Sache zu gewinnen wußten, während die Franzosen durch ihren übertriebenen Individualismus wenig Sympathie bei den Arbeitern erweckten. Die exaltierten spanischen Anarchisten, welche von den Gesinnungsgenossen als die Gruppe der Verrückten bezeichnet wurden, sich selbst aber die „Terroristen" nannten, gingen ins Lager der Franzosen und Italiener über. Es ist demnach leicht möglich, daß sich die aus allen Bevölkerungsschichten der verschiedensten Nationen zusammengewürfelten Herren vom roten Tuch in babylonischer Verwirrung eines Tages selbst die Haare ausreißen oder sich vielmehr in die Luft sprengen werden. Der blutigen Saat elende Frucht fällt am Ende doch auf die Urheber zurück.

Die Versicherungsgesellschaften der verschiedensten Art sind in den letzten Jahren geradezu aus dem Boden gewachsen. Die neueste und für heiratsfähige Töchter sensationellste Art von Versicherung ist kürzlich an den Ufern der Themse erfunden worden. Unter dem anspruchslosen Titel: „Assekuranzgesellschaft für Jungfrauen" ist nun ein Unternehmen gegründet worden, das zugleich einem tröstlichen und praktischen Zwecke dient. Die Gesellschaft ladet alle diejenigen Töchter zum Beitritt ein, die früher oder später einen Gatten zu finden hoffen. Wenn die Jungfrau im Alter von 40 Jahren angelangt ist und bis dahin sich noch nicht verheiratet hat, so erhält sie im Verhältnis der einbezahlten Beträge eine schöne Summe zurück. Im Fall sie aber vor dem vierzigsten Lebensjahre eine Ehe eingeht, muß sie auf alles Einbezahlte Verzicht leisten, indem dieser Betrag dann dem Gesellschaftskapital zufällt und somit die Prämien der lediggebliebenen Personen vergrößern hilft. Schon vor einigen Jahren ist in Dänemark eine ähnliche Versicherung zustande gekommen und hat bis dahin glänzende Geschäfte gemacht. Da in Großbritannien die weibliche Bevölkerung die männliche um 600,000 Personen übersteigt, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die britische Gesellschaft mit ihrem Unternehmen ebenso großen oder noch bessern Erfolg haben werde, als die dänische.

Nach mehr als 80 Jahren werden heute eine Anzahl von noch unveröffentlichten Briefen Napoleons I. ans Tageslicht gezogen. Einige derselben sind in hohem Grade charakteristisch für die scharfe, absolutistische Denkweise des größten französischen Kaisers, sodaß wir uns nicht versagen können, einige derselben zum Abdruck zu bringen. Da sind einmal zwei an den Grafen Fouché, den berüchtigten Polizeiminister in Paris gerichtete, Zeitungsartikel betreffende Schreiben:

Paris, 25. Februar 1810.

Der „Publiciste enthält einen Artikel zugunsten der spanischen Mönche. Deuten Sie dem Redakteur die Mißlichkeiten solcher Veröffentlichungen und die Gefahr an, sein Blatt unterdrückt zu sehen. Veranlassen Sie den Abdruck von Artikeln, welche die Rohheit, Unwissenheit und tiefe Dummheit dieser Kleriker darlegen, denn die spanischen Mönche sind wahre Fleischhackergesellen.

Metz, 23. September 1808.

Herr Fouché, der „Publiciste" vom 22. Septbr. beschäftigt sich mit theologischen Fragen und das kann nur von übler Wirkung sein. Kann man denn nicht die Erörterung theologischer Fragen den Predigern überlassen? Ich habe ja schon meine Meinung geäußert, daß die Zeitungen aufhören sollen, sich damit zu befassen. Was liegt denn daran, ob die Priester verheiratet sind oder nicht? Man muß es vermeiden, den Staat wegen solcher Dummheiten in Verlegenheit zu stürzen.

Dann noch ein Brief an Marschall Victor, Gouverneur von Berlin, datiert:

Venedig, 6. Dezember 1807.

Mein Vetter, aus Ihrem Briefe ersehe ich, daß sich Prinz August von Preußen in Berlin ungebührlich aufführt. Das wundert mich nicht im geringsten bei seiner Geistlosigkeit. Er hat seine Zeit damit verbracht, der Madame Staël (die von Napoleon bitter gehaßte Schriftstellerin) den Hof zu machen, und konnte dabei nur schlimme Grundsätze annehmen. Man darf ihn nicht aus den Augen verlieren. Lassen Sie ihn wissen, daß Sie ihn beim ersten Versuche festnehmen, in ein Schloß sperren und ihm Madame de Staël schicken werden, um ihn zu trösten.

Besser könnte der autoritäre Geist, welcher in Napoleon lebte, wohl nicht gezeichnet werden.

Staat und Kirche.

Der Fall Pfyffer, welcher das Ansehen des Kulturstaates schwerlich vermehrt hat, ist erledigt. Mit allgemeiner Genugtuung ist die Schlußnahme des Regierungsrates begrüßt worden. Sie dürfte auch für andere geistliche Heißsporne eine Warnung sein. Langmut wäre hier um so weniger am Platze gewesen, als sich Herr Pfyffer leider auf die Satzungen seiner Kirche, allerdings nicht zu ihrer höheren Ehre, berufen konnte und es sich hier um einen Uebergriff der Kirche in ein Gebiet handelt, auf dem sie nichts zu schaffen hat. Schon der bedenklichen Folgen wegen muß der Staat energisch allen kirchlichen Begehrlichkeiten und Anmaßungen wehren.

Ein hervorragender katholischer Führer hat, wohl anspielend an den Fall Pfyffer, den Ausspruch getan, man solle dem Staate geben, was des Staates ist, und der Kirche, was der Kirche ist. Wir sind damit ganz einverstanden, können aber nicht zugeben, daß das gegenseitige Grenzgebiet einseitig von einer beliebigen Kirche festgesetzt und abgesteckt wird, sonst würde dem Staate höchstens noch eine Büttelrolle zufallen. Es ist ja bekannt genug, wie die römische Kirche sich in alle Gebiete mischen und namentlich dort unumschränkt herrschen will, wo sie den größten Einfluß auf die Gemüter ausüben kann, im Gebiete der Ehe, der Familie und der Schule.

In der neuesten Zeit will sie auch in die Werkstätten und Fabriken dringen und stellt unfehlbare Rezepte für die Lösung der sozialen Frage auf. Da ist es wahrhaftig Pflicht des Staates, daß er auf der Hut sei und dieser Konkurrenz gegenüber resolut auf dem „Hände weg" bestehe.

Die Kirche hat mit ihrem unmittelbaren, volkstümlichen Idealismus das ganze geistige Volksleben zu befruchten und zu reinigen. Insoweit reicht ihre Aufgabe in alle menschlichen Lebensbeziehungen hinein, und solange sie ihren Namen mit Recht führt, wird sie ihrem religiösen Einfluß innerhalb dieser Schranken kein einziges soziales Verhältnis entziehen können. Darüber hinaus ist aber die Kirche so wenig befähigt als berufen, in weltlichen Dingen auf weltliche Weise etwas zu leisten. Die Stelle ihrer Diener ist gleich schlecht, ob sie „schwarze Polizeidiener" oder „schwarze Beherrscher" des Staates darstellen. Die Kirche hat nicht die „soziale Frage" selbst zu lösen, sich weder an den Futtertrog des Kapitals, noch in die Reihen der „Arbeiterbataillone" zu stellen; sie hat weder dem Proletariat eine vernünftige Nationalökonomie zu vermitteln, noch dem Kapital eine „Stütze" zu sein. In allen Herzen hat sie für alle Arten sozialer Vorrichtungen höhere ideale Begeisterung zu nähren.

Die Kirche hat einen hohen Beruf, um auf die rechtliche Gesinnung einzuwirken und Gerechtigkeit als sittliche Tugend zu nähren, aber sie entartet, wenn sie über ihre Autonomie hinaus sittlich religiöse Gebote

---

47

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

„Draußen im Schuppen. Was ist's mit ihm?"

„Ich habe ihm eine Bestellung von Herrn von Heiwald auszurichten. Man muß einem Gefangenen schon gefällig sein. Herr Professor, wären Sie wohl so freundlich, den Andres hereinzurufen?"

Der Professor war sofort zu dieser Gefälligkeit bereit, das aber wollte Grawald nicht gestatten. „Ich werde ihn selbst rufen," sagte er. Er sprang auf, nur fort ins Freie wollte er; er ahnte jetzt das Schicksal, welches ihm bevorstand; aber noch gab er sich nicht verloren. Wenn es ihm nur gelang, ins Freie zu entkommen, dann war er in wenigen Minuten im Torfmoor in Sicherheit. Er kannte dort jeden festen Fleck, er wußte, wo er sich verstecken konnte. Jeder Fremde, der weniger vertraut mit dem trügerischen Sumpf, als er, versuchen wollte, ihn dort aufzuspüren, mußte unrettbar im tiefen Schlamm versinken. Nur fort ins Freie! Aber er wurde zurückgehalten von einer eisernen Hand. „Bleiben Sie sitzen, Vater Grawald!" sagte Werder ernst. „Der Professor sucht den Andres auf und bringt ihn herher."

Der Professor tauschte mit Werder einen bedeutungsvollen Blick aus, dann verließ er die Herrenstube, die beiden Beamten aus M** folgten ihm auf seinen Wink.

Immer näher rückte das Verhängnis. Grawald fühlte es; starke Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn, vor seinen Augen flimmerte es. Noch einen Versuch wollte er machen, zu fliehen. Die Gelegenheit schien günstig, denn Werders Bierseidel war leer; er ergriff es. „Ich bringe Ihnen ein frisches Seidel, Herr Polizeirat," sagte er in möglichst geschäftsmäßigem Tone.

„Jetzt noch nicht. Sie bleiben hier!"

Das war ein Befehl, nicht mehr eine freundschaftliche Bitte. Jeder Zweifel schwand, jetzt galt es Flucht, eilige Flucht. Grawald saß der Tür seiner Schlafkammer nahe, gelang es ihm, diese zu erreichen, dann war er gerettet; die Tür ließ sich von innen durch einen schwerer, eisernen Riegel verschließen, einen Sprung aus dem Fenster führte ihn in den Garten, mit wenigen Schritten hatte er dann die Haide und bald das Moor erreicht. Jetzt galt es Vorsicht und Fassung, er mußte so unbefangen erscheinen, als habe er keine Ahnung von der drohenden Gefahr, um den ersten unbewachten Moment zur Flucht benutzen zu können.

„Wie Sie wollen, Herr Polizeirat!" entgegnete er, sich wieder setzend, „befehlen Sie nur, wenn Sie das frische Seidel wünschen."

Ein paar Minuten vergingen unter tiefem Schweigen. — Werder hielt es nicht mehr der Mühe wert, das Gespräch fortzusetzen; er wußte, daß Grawald auf seiner Hut sei, daß er sein Schicksal ahne, da war auf keine unbedachte Aeußerung mehr zu hoffen. Er wartete nur auf die Zurückkunft Ewalds, um die Verhaftung vorzunehmen.

Die Tür wurde geöffnet. Von den beiden Beamten aus M** trat Andres ein, seine Hände waren durch Handschellen gefesselt. Ewald folgte ihm. Aller Augen richteten sich auf den Gefangenen, der mit stieren Augen um sich blickte, ohne zu begreifen, was eigentlich mit ihm geschehen sei.

Diesen Augenblick benutzte Grawald. Mit einem gewaltigen Sprunge erreichte er seine Schlafkammer, die Tür flog hinter ihm zu, der eiserne Riegel verschloß sie.

Werder setzte ihm nach; er stemmte sich gegen die Tür, um sie einzudrücken, das aber war selbst seiner Riesenkraft unmöglich. Das dicke Eichenholz widerstand seiner äußersten Anstrengung. Er hörte, wie das Fenster geöffnet wurde, wie Grawald aus demselben in den Garten sprang.

„Ihm nach! Fort! Auf die Jagd! Sie, Lutke, bewachen den Gefangenen. Die anderen folgen mir!" Mit diesen Worten eilte er voran, durch das Haus nach dem Garten.

Vater Grawald war noch ein rüstiger, kräftiger Mann und schnell zu Fuß. Das Bewußtsein, daß er nur durch die höchste Anstrengung aller Muskeln sich retten könne, erhöhte seine Kraft. Mit rasender Schnelligkeit lief er durch den Garten, er erreichte glücklich das dichte Buschwerk der Diebshaide, in dieser verschwand er. Als Werder, gefolgt von Ewald und den beiden Beamten aus M**, — der Bürgermeister, der keine große Anstrengung liebte, war mit dem Sergeanten zur Bewachung des Gefangenen zurückgeblieben, — in den Garten kam, war der Flüchtige nicht mehr zu sehen.

„Er ist fort!" riefen Ewald und Dunkelword ärgerlich. „Er hat den Wald erreicht. Da ist vorläufig schwerlich etwas zu tun. Wie sollen wir ihn im Gebüsch finden?"

Werder lächelte. Er gedachte seiner Jagden fern im Westen, wo er an der Seite eines indianischen Genossen tagelang den leichten Fährten eines edlen Wildes durch die dichten Wälder gefolgt war. Wie leicht erschien es jetzt, die breiten, in den Sand klar eingedrückten Fußstapfen des starken Mannes zur Richtschnur zu nehmen. Seinem geübten Auge bot die Verfolgung derselben durch den Wald nicht die geringste Schwierigkeit. „Mir nach!" rief er den Genossen zu. Er eilte mit solcher Schnelligkeit vorwärts, daß die anderen Polizisten bald keuchend hinter ihm zurückblieben.

Er erreichte das Buschwerk; mit gleicher Schnelligkeit verfolgte er auch hier seinen Weg, nicht einen Augenblick ging ihm die Spur verloren, und bald sah er den Flüchtling vor sich, der mit dem höchsten Aufgebot aller seiner Kräfte dem Moore zueilte.

als Rechtssätze und Verfassungsbestimmungen geltend zu machen strebt, noch mehr, wenn sie in weltlichen Dingen Recht maßgebend erzeugen will. Was sie in die freie Überzeugung der Menschen einzuführen nicht müde werden soll, drängt sie gerne durch äußeren Zwang auf, verfolgt alles widerstrebende mit ungeistigen Mitteln und unterdrückt die ihr selbst notwendige Opposition sittlicher und religiöser Charaktere.

Wer sittlich machen will, muß die Herzen ergreifen und das vermag die rechte Kirche; wer aber das Recht pflegen will, der muß den Gesamtwillen und die Gesamtmacht vertreten und das vermag einzig nur der Staat.

Die von der römischen Kirche verpönte Mischehe und Ehescheidung ist Gesetz des den Gesamtwillen und die Gesamtmacht vertretenden Staates. Die Kirche hat sich diesem Gesamtwillen wie jede andere Korporation zu beugen. Um ihre gegenteiligen Satzungen braucht sich der Staat nicht zu kümmern. Wenn eine Kirche an Buchstabensatzungen Vergnügen findet, so ist das ihre Sache, der Staat hat aber dieselben um so weniger zu beachten, als das Evangelium selbst vor Festrennung der religiösen Begriffe in der Buchstabensatzung (Mark. 7, 7) mit den Worten warnt: „Vergeblich dienen sie mir mit dem Verbreiten ihrer Lehrmeinungen, welche Satzungen der Menschen sind."

Eidgenossenschaft.

— Ein schweiz. technischer Gerichtshof. Wie wir schon früher mitgeteilt haben hat Herr Professor Konradin Zschokke in Aarau eine Anregung von hohem Interesse gemacht. Er knüpfte an die Eisenbahnkatastrophen der jüngsten Zeit von Mönchenstein und Zollikofen, sowie an die Kesselexplosion auf dem Dampfer „Montblanc" bezw. an die durch diese Unglücksfälle herbeigeführten Gerichtsverhandlungen an. In allen drei Fällen habe sich das Urteil, das bekanntlich in strafrechtlicher Beziehung freisprechend ausfiel, auf Gutachten von technischen Fachleuten gegründet, die entweder vom Richter oder von den Beklagten oder von den die Aufsicht führenden eidgenössischen Behörden bestellt waren. Den „Basl. Nachr." wird aus dem diesbez. Referate weiter geschrieben: Die diesen Gutachten zu Grunde liegenden Fragen sind entweder von Laien oder von Interessierten aufgestellt worden, und der urteilende Richter hat in dem Mangel an Fachkenntnis und in dem Umstand, daß sich die Wissenschaft in den Dienst der Parteien stellte, die Grenzen seiner Erkenntnis gefunden. Die nächste Folge des freisprechenden Urteils ist gewesen, daß sich die Ansicht verbreitete und in der Oeffentlichkeit Stimme erhielt, es sei in technischen Dingen in der Schweiz ein Schuldspruch überhaupt nicht zu erzielen oder es müsse die technische Wissenschaft noch merkwürdig weit von der Höhe der Erkenntnis entfernt sein, da in so wichtigen Fällen die wahre Ursache und somit auch der wirklich Schuldige nicht gefunden werden konnte. Professor Zschokke machte nun den Vorschlag, technische Angelegenheiten solch wichtiger und komplizierter Natur, wie die in Rede stehenden, wo neben hervorragenden Interessen der Allgemeinheit auch Funktionen staatlicher Behörden berührt werden, der Judikatur der Berufsrichter zu entziehen und einem zu kreierenden technischen Gerichtshof zuzuweisen. Dieser soll aus acht bis zehn von den eidgenössischen Räten zu wählenden Fachleuten bestehen und als Sektion des Bundesgerichts in der Art fungieren, daß technische Fälle stets durch einen Senat von je vier Fachmännern unter dem Vorsitz eines juristischen Bundesrichters behandelt werden sollen. Ein solches Kollegium besäße dann selbst genügend Fachkenntnis und Autorität, um seine Richtersprüche zuverlässig zu fällen und bei besondern Anlässen durch die Auswahl der richtigen Personen und durch richtige Fragestellung Gutachten zu erlangen, die zur Klärung der Sache beizutragen vermögen.

Es lasse sich freilich nicht verhehlen, heißt es in dem uns vorliegenden Referat, daß der Verwirklichung dieses Gedankens mannigfache Hindernisse entgegenstehen, worunter als das wichtigste der Mangel einer einheitlichen Strafgesetzgebung anzusehen sei. Auch mit den Juristen werde ein Kampf zu bestehen sein, doch sollten dieselben der Erwägung zugänglich sein, daß ihnen durch die geplante Institution eine Verantwortung abgenommen wird, der sie nicht gewachsen seien und nicht gewachsen sein können.

— Die Petition betreffend Unterrichtserteilung an den schweizer. Landsturm hat im ganzen 3712 Unterschriften erzielt, die am 26. März der Bundeskanzlei zu Handen des Ständerates eingemittelt wurden. Nach dem „Bad. Tagbl." sind es aber deren 10,000.

— Beutezug. Das Zentralkomitee der schweiz. sozialdemokratischen Partei hat einstimmig gegen den Beutezug Stellung genommen.

Kantonales.

Zürich.

— In den Jubel, welcher am 14. März die Eröffnung der rechtsufrigen Zürichseebahn begrüßte, hat sich bekanntlich nur ein Mißton gemischt. Herrliberg, unzufrieden, daß es seine Bahnstation mit Feldmeilen gemeinsam erhalten hat, hielt sich den Eröffnungsfestlichkeiten fern; es wurde geradezu gegen die Eisenbahn durch Aushängen schwarzer Fahnen und Fratzenbilder demonstriert, der Festzug am abend mit Steinen und brennenden Fackeln beworfen, die Festgäste insultiert, ja man spricht davon, daß der Versuch gemacht wurde, Schienen loszulösen. Die „Helden", welche sich zu diesen unqualifizierbaren Ausschreitungen hinreißen ließen, sind jetzt zum größten Teil verhaftet worden. Es dürfte dieselben eine ganz empfindliche Strafe treffen.

— Auf dem Bahnhof Bassersdorf sind innert acht Tagen etwa 300 Zentner Äpfel eingeladen worden. Das Obst wurde von zürcherischen Händlern zum Preise von Fr. 10—12 per Meterzentner in Oberembrach, Mühlberg, Oberweil und der Enden eingekauft und ist nach Deutschland bestimmt, wo es zu Konserven verarbeitet werden soll.

Bern.

— Nur immer nobel! Die Jura-Simplonbahn verabreichte dem Lokomotivführer Senn, dessen Kaltblütigkeit am 4. Februar einen Zusammenstoß zwischen einem Schnell- und einem Güterzuge verhinderte, eine Gratifikation von 10 Franken. Senn soll die Annahme des großartigen Geschenkes verweigert haben.

Uri.

— Altdorf soll zur Zeit ganze 135 Witwen bergen, ungefähr 4.5 Prozent der gesamten Dorfbevölkerung. Die Großzahl stehe in den besten Jahren, ein Beweis, daß der Tod namentlich unter der Männerwelt im kräftigsten Alter aufgeräumt.

Wallis.

— Das Matterhorn ist in diesem Jahre bereits einmal bestiegen worden, nämlich durch einen Herrn Simon aus Straßburg.

Aargau.

— Aargauische Kantonsschule. Soeben geht uns das Programm für das Schuljahr 1893/94 zu. Den Schulnachrichten entnehmen wir, daß das Gymnasium von 55 und die Gewerbeschule von 89 Schülern besucht wurde, die Totalfrequenz demnach 144 betrug. Von diesen 144 Schülern waren 110 Aargauer, 29 aus andern Kantonen gebürtig und 5 Ausländer. Nach den Konfessionen geordnet entfielen 118 auf die reformierte, 24 auf die katholische und 2 auf die israelitische Kirche.

Von den 9 Abiturienten des Gymnasiums, welche am Schlusse des vorigen Schuljahres die Maturität bestanden, studieren heute 4 Jurisprudenz, 1 ref. und 1 kath. Theologie, 1 Naturwissenschaften, 1 Pharmacie, während 1 zum Telegraphendienste überging. Von den 10 Abiturienten der Gewerbsschule sind 7 an das eidg. Polytechnikum übergegangen.

Neuaufnahmen erfolgten im abgelaufenen Schuljahre 63. Davon entfallen auf die erste Klasse des Gymnasiums 22, auf die erste Klasse der Gewerbsschule 39 und auf die zweite Klasse dieser Abteilung 2 Schüler. Zwei Schüler, welche sich für die erste Klasse des Gymnasiums gemeldet hatten, mußten mangelhafter Vorkenntnisse wegen zurückgewiesen werden.

Die ordentlichen Staatsstipendien im Betrage von Fr. 3160 wurden an 23 Schüler beider Abteilungen ausgerichtet. Das höchste Stipendium betrug Fr. 250, das kleinste Fr. 50. Außerdem wurden die Zinse der Rauchenstein-Schenker-Rychner'schen Stiftung im Betrage von Fr. 385 an 7 Stipendiaten verteilt. Bei der Zumessung der Stipendien an die Schüler, welche sich auf erfolgte Einladung hin bewerben, ist nicht allein der beigebrachte Vermögensausweis maßgebend, sondern es werden auch die Leistungen, der Fleiß und das Betragen der Bewerber berücksichtigt. So wurden dieses Jahr zwei Schüler mit ihren Stipendiengesuchen wegen mangelhafter Leistungen abgewiesen.

In der Organisation der Anstalt wurden unwesentliche Veränderungen die I. Klasse der Gewerbeschule, den Turnunterricht und den Lehrplan des Gymnasiums entsprechend vorgenommen.

Erhöhtes Interesse beansprucht vielleicht bei manchem Leser das Kapitel über die Erholungen und Festlichkeiten. Die Wonne und die Poesie, welche in den Ferien liegen, sind allerdings nur durch einige trockene Zahlen ausgedrückt, dagegen atmen die Schilderungen über die Abendunterhaltung und besonders über die in 6 Gruppen von 115 Schülern und 10 Lehrern ausgeführten Schülerreisen mehr Wärme und Begeisterung. Es bedeutet für jeden eine wahre Lust diese jugendfrischen Berichte von den fröhlichen Fahrten der wandernden Scholaren zur schönen Sommerszeit nach den Engelberger Alpen, dem Titlis, oder ins Lauterbrunnen und Kandertal, nach dem Brünig und dem tückischen Faulhorn, oder gar den zackigen Pilatus hinaus, ins liebliche Melchtal hinein, auf den Hohenstollen, nachzulesen und sich in die glückliche Zeit seiner eigenen Schulreisen noch einmal zu versetzen. Wir wollen hier gerne noch erwähnen, daß die Exkursionen des letzten Jahres vom Wettergotte ausnahmslos begünstigt, den fröhlichsten, ungetrübtesten Verlauf nahmen und die Herren Söhne auch mit heilen Gliedern zu „Muttern" zurückkehrten.

Der Bericht erwähnt ferner der zahlreichen Geschenke, welche im Laufe des Jahres dem Reisefond, der Bibliothek, dem kantonalen, naturhistorischen Museum und dem Kantonsschülerhaus zugegangen, verzeichnet auch die bis heute eingegangenen Blätter zum Wandschmuck der neuen Kantonsschule, die jetzt schon ein überaus reiches und wertvolles Material darstellen.

Den Schluß bildet eine hochinteressante wissenschaftliche Arbeit aus der Feder des um seiner sprachgeschichtlichen Forschungen willen weit über unser Vaterland hinaus berühmten Herrn Prof. Dr. J. Winteler über einen römischen Landweg am Walensee, welche nicht allein in Schulkreisen lebhaftes Interesse finden dürfte.

— General Herzogdenkmal. Das von der Offiziersgesellschaft Aarau bestellte Komitee erläßt folgenden Aufruf an die schweizerische Armee und an das Schweizervolk:

Die Offiziersgesellschaft Aarau hat in ihrer Sitzung vom 15. Februar 1894 den Beschluß gefaßt, die Errichtung eines General-Herzog-Denkmals in Aarau unverzüglich an die Hand zu nehmen. Sie hat das unterzeichnete Komitee mit den weiteren Ausführungen betraut.

Indem wir diesem Auftrage Folge geben, wenden wir uns hiemit an Armee und Bevölkerung um deren Unterstützung.

General Herzog hat unserem Lande während 54 Jahren die größten Dienste geleistet. Wir erachten es als unnötig, neuerdings auf alle seine Verdienste hinzuweisen — dieselben sind allbekannt. —

Seine Reorganisation unserer Artillerie, seine Führung unserer Armee in den Jahren 1870 und 1871, die den Anstoß zu unserer Militärorganisation von 1874 gab, gewannen General Herzog das unbegrenzte Vertrauen der Armee.

Diese Verdienste, seine Pflichttreue und Aufopferung, sein biederer Charakter machten General Herzog zum populärsten Mann im Schweizerland.

Wir wollen unsern hochverdienten Heerführer und Patrioten ehren, indem wir ihm ein unvergängliches Denkmal setzen, nicht für uns, denn sein Andenken lebt in unsern Herzen — sondern für die kommenden Generationen; auf daß es ihnen das höhere Bild des Verblichenen stetsfort vor Augen führe, daß es sie erinnere an die hohen Verdienste eines ebenso vorzüglichen Offiziers als Bürgers; daß es in ihnen wach erhalte den Patriotismus, das militärische Pflichtgefühl, die Hingebung ans Vaterland, in welchen Tugenden General Herzog als leuchtendes Beispiel dasteht.

Auch die Republik soll ihre großen Männer zu ehren wissen und sich ihnen dankbar erweisen!

Das unterzeichnete Komitee hat die Ueberzeugung, daß das Vorhaben der Offiziersgesellschaft Aarau im ganzen Lande überall freudigen Wiederhall finden werde und daß die h. eidgenössischen Räte und Kantonsregierungen, die Offiziersgesellschaften, Unteroffiziers- und Militärvereine, die Schützenvereine, sowie alle übrigen Gesellschaften, Vereine und Private, die unserer Schöpfung Interesse entgegenbringen, uns ihre hilfreiche Hand bieten werden.

Auch der letzte soll uns willkommen sein, der seinem General seine Dankbarkeit und Anhänglichkeit bezeugen will!

Da wir einen Ueberblick über die uns zur Verfügung gestellten Mittel bedürfen, bevor wir an die Art und Weise der Ausführung des Denkmals näher herantreten können, so bitten wir Beiträge bald möglichst an unsern Kassier gelangen zu lassen.

Dieselben sollen bei der aargauischen Bank zinstragend angelegt werden.

Wir werden für die Eingänge quittieren und später öffentlich Rechenschaft ablegen.

Aarau, den 26. März 1894.

Das von der Offiziersgesellschaft Aarau bestellte Komitee:

E. Fahrländer, Oberstdivisionär.
A. Ringier, Oberstbrig., aarg. Regierungsrat.
A. Roth, Oberst der Artillerie.
T. Markwalder, Oberstlt. im Generalstab.
F. Hürbin, Inf.-Major, Chef der aarg. Militärkanzlei, Kassier.

— Brugg. (Eingesandt) Der schweizerische Werkmeisterverband besteht gegenwärtig aus 9 Sektionen mit zirka 400 Mitgliedern. Die Sektion Aargau mit Sitz in Baden wurde am 11. Juni 1893 in Brugg gegründet und besteht derselbe aus 70 Werkmeistern, Polierern aller Branchen. Nur Aarau, Lenzburg und Zofingen mit ihren industriellen Etablissements sind noch nicht vertreten. Durch diese Zeilen sollen die Herren Kollegen auf den Verband aufmerksam gemacht werden.

Der Verein bezweckt die geistige und materielle Besserstellung seiner Mitglieder, Unterstützung bei Todesfall, Stellenvermittlung, Rechtsschutz. In besonderen Notlagen werden die Mitglieder von der Hilfskasse unterstützt. Der Verein will alle in schweizerischen Etablissements angestellte Werkführer, Meister u. s. w. vereinigen, das Standesbewußtsein heben, das Gefühl der Zusammengehörigkeit pflegen und die Werkmeister in ihrer oft schwierigen Stellung aufmuntern und unterstützen. Der Verein als solcher befaßt sich nicht mit politischen Fragen, auch erfreut sich derselbe überall des besten Entgegenkommens seitens der einsichtsvollen Prinzipale. Die Herren Kollegen die dem Verband noch fern stehen, sind zu der am 1. April in Brugg (siehe heutiges Inserat) stattfindenden Versammlung freundschaftlichst eingeladen.

— Brugg. (Korresp.) Der als Ausfluß besonders friedlich frommer Denkungsart gegründete neutrale Einwohnerverein in Brugg gibt der politischen Presse fortwährend viel zu schaffen. Daß der „Hausfreund" und das „Aarg. Tagbl.", welche dem, jedenfalls aus einem dringenden Bedürfnis herausgewachsenen Verein so recht eigentlich zu Gevatter standen, sich des Neulings mit besonderer Sorgfalt annehmen, dürfte kaum überraschen. So finden wir auch in der Mittwochsnummer des „Aarg. Hofbl.", um uns auch eines

geistreichen Cognomens zu bedienen, als Antwort auf die entschiedene Zurückweisung, welche die der freisinnigen Partei gemachten Vorwürfe auf Ausschließlichkeit und Parteiterrorismus in Ihrem Samstagsblatte erfahren, eine spaltenlange Korrespondenz, welche sich leider aber darauf beschränkt, dutzendmale erhobene und wieder widerlegte Anschuldigungen neu aufzuwärmen und uns in frischer Garnitur zu servieren. Wir möchten die liberalen Herren zu Brugg denn doch ersuchen, wenn sie ihren Ärger über die Mißerfolge der letzten Jahre in dieser oder jener Form von sich geben zu müssen sich genötigt sehen, dies wenigstens nicht in einer Art und Weise zu tun, die auf die Dauer nicht allein langweilig, sondern geradezu als abgeschmackt erscheinen muß. Die friedsamen Schäfertöne, welche aus dem Brugger Einwohnerverein durch die ihm verschwägerten Organe in Brugg und Aarau der staunenden Welt den Anbruch einer bessern, gesitteteren Zeit verkünden sollen, nehmen sich etwas wie Wolfsgeheul aus, wenn man weiß, welche Herren den Vorstand des Einwohnervereins schmücken. Das Konzert wird durchaus nicht schöner, wenn die Klingnauer „Botschaft" im Konzert gegen die Radikaldemokraten auch noch den Brummbaß spielt.

— Zur Reform des Armenwesens. (Eingef.) Unter Bezugnahme auf Ihren Artikel über das aarg. Heimatsrecht, scheint es mir, daß zur Erleichterung der Armenlasten der Gemeinden, ein einfaches Mittel noch näher liegen würde. Es ist mir stets unbegreiflich vorgekommen, daß die im Heimatsort ansäßigen Gemeindebürger allen Bürgernutzen für sich in Anspruch nehmen, auch denjenigen, welcher eigentlich den auswärtswohnenden gehört. Nun kann nicht die Rede davon sein, den auswärtswohnenden Bürgern ihr Anteil alljährlich zuzustellen; aber man könnte diesen Gesamtanteil alljährlich in Geld umsetzen und die daherigen Einnahmen an Zins legen. Dadurch würde man mit der Zeit einen Fond erhalten, mit dem man auswärts wohnende Ortsbürger für den Fall der Verarmung anständig unterstützen könnte. Die Klagen über die Einnahmen der Armenlasten würden dann von selbst verschwinden, während das von den ansäßigen Ortsbürgern verlangte Opfer nicht schwer wäre. Wollte man uns etwa einwenden, es sei schwierig, die Zahl der auswärtigen Ortsbürger ausfindig zu machen, so könnte dem entgegengehalten werden, daß man diese Ortsbürger immer findet, wenn man sie zur Armensteuer heranzieht. Im Notfall könnte die findigste aller Kanzleien, die Militärkanzlei, welche schon manchen vergeßlichen Militärsteuerpflichtigen unliebsam entdeckt hat, gute Ratschläge und Winke geben.

— Baden. Die HH. Ständerat Kellersberger und Notar Meyer gehörenden Areal im Hasel vorgenommenen Nachgrabungen fördern laut „B. Tagbl." tagtäglich neue überraschende und interessante Funde römischer Antiquitäten zu Tage. Die beiden Herren sind bereits im Besitze einer recht stattlichen Sammlung der verschiedensten, zum Teil sehr wertvollen Objekte.

— Rheinfelden. Die Kollekte für den Neubau eines Armenfoolbades in Rheinfelden nimmt einen sehr erfreulichen Anfang. Nach der uns vorliegenden, ersten Gabenliste ist bereits eine Summe von Fr. 10,185 gespendet worden. Möge das wohltätige Werk noch reichlich die Unterstützung hochherziger Geber finden!

— Ornithologische Ausstellung. Die Würenlos'er Ornithologen, die HH. Pfr. Kretz, Präsident der ornitholog. Gesellschaft daselbst und Kassier Dillinger haben für ihre an der dritten schweizer. Geflügelausstellung in Solothurn ausgestellten Hühnerrassen den 3. Preis erhalten.

— Schöftland. Gestern morgens 2 Uhr brannte die große und solid erbaute Scheune der Herren Lüthy zum „Löwen" und Zehnder mit sämtlichen Futtervorräten nieder. Die Viehware konnte dagegen, wenn auch mit großer Not, gerettet werden. Da nicht alles versichert gewesen sein soll, erleiden die Besitzer ziemlichen Schaden. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Zofingen. Der alte Brunnen auf dem Gerechtigkeitsplatze wird Mitte April dem von der „Zofingia" gestifteten neuen Brunnen mit dem Standbilde von Niklaus Thut weichen müssen. Alt und baufällig, wie er war, dürfte sein Abgang kaum betrauert werden. Mit der Einweihung des neuen Brunnens soll eine kleine Feierlichkeit verbunden werden.

— Ein solides Dorf muß die Gemeinde Ueken sein. Dort werde nämlich z. B. keine Armensteuer bezogen und dem Betreibungsamt haben die Gebühren unter dem neuen Gesetze noch keine zehn Fränkli eingebracht.

— Lenzburg. Auf der Straße Lenzburg-Seon ereignete sich Dienstag nachmittags ein schwerer Unfall. Eine aus Lenzburg zurückkehrende 64-jährige Frau Suter von Seon wurde von einem gleichen Wegs fahrenden Fuhrmann eingeladen, auf seinem Fuhrwerke Platz zu nehmen. Die Frau leistete der gutgemeinten Einladung Folge. Die Pferde zogen aber an, bevor die Frau sich recht gesetzt hatte; durch den unerwarteten Stoß wurde sie von ihrem hohen Sitze geworfen und fiel so unglücklich mit dem Kopf auf die Straße, daß sie noch in der gleichen Nacht ihren Wunden erlegen ist.

— Muri. Die Generalversammlung der aarg. Offiziersgesellschaft findet am 8. April im Musiksale der Bezirksschule statt.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. Auf der Traktandenliste im Nationalrat stand gestern Morgen zunächst die Eingabe der ost- und westschweizerischen Pferdezüchter und Pferdebesitzer, welche zu einer nicht unerheblichen Diskussion Veranlassung gab. Zur Begründung der kommissionalen Anträge verlas Oberst Koch eine längere Rede, wogegen der Chef des Militärdepartements ganz entschieden gegen dieselben auftrat. Diese Anträge bedeuten nach seiner Ansicht entweder die Aufhebung der Regieanstalt oder aber eine gewaltige Einbuße des Bundesfiskus, wozu der Bundesrat niemals seine Hände reichen könne. Auf denselben Standpunkt stellte sich auch Oberst Buser, indem er immerhin einen Antrag einreichte, wonach der Bundesrat eingeladen werden soll, in tunlichster Bälde den Räten eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten betreffend die Einmietung von Artilleriepferden und Unterstützung der Haltung von Offizierspferden. Diesen Antrag amendierte Frey dahin, daß der Bundesrat seinerzeit nur zur Einreichung von bestimmten Vorschlägen einzuladen sei. Der Antrag beliebte, nachdem noch Suter und Schwander die kommissionalen Anträge verfochten. Mit etwelcher Opposition lediglich beim Kapitel über die Haftpflicht, wurden sodann die letzten Differenzen im Postregalgesetz, sämtliche in Zustimmung zu den kommissionalen Anträgen bereinigt und der Rat kam in vorgerückter Stunde auf die Frage des Zuckerrückzolls zu sprechen.

Die Zuckerrückzollfrage hat den Nationalrat schon im vergangenen Juni beschäftigt; damals beschloß derselbe auf den Antrag des Bundesrates die Gewährung des Drawbaks für kondensierte Milch. Inzwischen änderten sich die Ansichten im Bundesrat und der Ständerat trat im vergangenen Dezember mit großem Mehr nicht auf die Sache ein. Die paar Befürworter, die noch blieben, gaben ihre Sache offenbar zum voraus verloren. Mit wenigen Worten verfocht Hediger den Zuckerrückzoll, während Cramer-Frey, Häberli und Hauser dagegen auftraten. Der Rat stimmte mit überwältigendem Mehr dem Ständerat bei.

Der Ständerat behandelte heute das Anarchistengesetz. Der Referent Lienhard verbreitete sich in seinem einleitenden Referat namentlich über die Kompetenzfrage. Wie schon für den Bundesrat einerseits, gestützt auf Art. 114 der Bundesverfassung anderseits mit Rücksicht auf den ganzen geschichtlichen Prozeß des Bundesstrafrechts die Zuständigkeit über diese Materie zu legiferieren außer Zweifel war, so hege auch die Kommission keine verfassungsrechtlichen Bedenken. Im gleichen Sinne sprachen Herzog und Bundesrat Ruffy, während Wirz in wohlvorbereiteter Rede im allgemeinen die Notwendigkeit des Gesetzes dartat. Herzog nahm ausdrücklich Akt von der Bemerkung des Referenten, daß die Kantone in ihrer strafrechtlichen Gesetzgebung durch diese Vorlage nicht beeinträchtigt werden sollen und nachdem noch Ruffy den Entwurf namentlich mit praktischen Erwägungen und den Hinweis auf die Propaganda und die Saat der Anarchisten begründet, wurde die Vorlage ohne namhafte Diskussion unter dem Titel „Bundesgesetz betreffend Ergänzung des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht" einstimmig angenommen und noch vor 12 Uhr die Sitzung aufgehoben, damit für die morgige Tagesordnung wenigstens ein Verhandlungsgegenstand übrig bleibt. Den Vertretern der Stände mangelt es nämlich bereits wieder an Stoff!

Morgen im Nationalrat: Bauten der Alkoholverwaltung, Motion Sonderegger, Rekurs Bossard eventuell Zündhölzchenmonopol; im Ständerat: Parlamentsgebäude.

Bundesstadt, 29. März. Die freisinnige Fraktion des Ständerates hielt gestern abend Versammlung betr. das Parlamentsgebäude, wobei eine Verständigung beider Parteigruppen versucht wurde; eine Einigung konnte indessen noch nicht erzielt werden, so daß heute abend eine nochmalige Versammlung stattfindet.

Man hält eine Lösung in der Weise für möglich, daß der Bau von der ganzen Partei bewilligt, mit dem Beginn der Ausführung aber noch zugewartet wird, bis das finanzielle Gleichgewicht im Budget hergestellt wird, was man bis nach 3 Jahren als möglich erachtet.

Basel, 29. März. Vor ausverkauftem Hause fand zum Benefiz für Kapellmeister Erdmann gestern die überhaupt erste Aufführung der Oper „Weltfrühling" statt, zu der Dichter und Komponist des Basler Festspiels, Rudolf Wackernagel und Hans Huber, sich abermals vereinigt hatten. Im Theater herrschte wieder jubelnde Festesstimmung; der anwesende Komponist mußte oftmals auf der Bühne erscheinen, kaum imstande, die Last der zahlreichen Kränze davonzuschleppen.

n Brugg, 30. März. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Bauernbundes beschloß in Sachen der Hypothekarreform den Bundesrat einzuladen, bei der Gründung der Bundesbank die Landwirtschaft durch Beiträge zu unterstützen. Die Frage der Ermäßigung der Inlandfrachten wurde an eine Kommission gewiesen. Mit der Solderhöhung der Soldaten war man einverstanden.

n Olten, 29. März. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt wurde trotz flauem Handel alles ausverkauft mit etwelchem Preisabschlag gegenüber voriger Woche. Aufgeführt waren 116 Kälber, 6 Schweine und 5 Schafe. fette Kälber galten 86—124 Cts. per Kilo lebend Gewicht, Schweine 102—114 Cts., Schafe 64—72 Cts. Saugkälber 16—42 Fr.

n St. Gallen, 29. März. Die konservative Liste für die Regierungsratswahlen stimmt mit der demokratischen vollständig überein. Curti wird als Vertreter der Proportionalität, der Sozialreform, der Glaubens- und Gewissensfreiheit und des demokratischen Grundsatzes von den Konservativen warm empfohlen. Wird die liberale Partei bei den Großratswahlen ausschließlich vorgehen, so werden die Konservativen ähnlich verfahren.

Paris, 29. März. Der „Courier du Soir" meldet, die Brüsseler Polizei habe die Spur eines Komplotts entdeckt, welches bezweckt habe, den Zug der Königin von England bei der Durchfahrt durch Brüssel zur Entgleisung zu bringen. Die Polizei fand in der Wohnung des verhafteten Anarchisten Gabaro zwei Kisten mit Explosivstoff u.

Marseille, 29. März. Hier fand gestern abend ein blutiges Handgemenge zwischen französischen und etwa hundert italienischen Arbeitern statt, weil erstere, nachdem der Streik gemeinschaftlich beschlossen worden war, die Arbeit wieder aufnahmen. Die Gensdarmen verhafteten die Rädelsführer; die Italiener flohen, indem sie riefen: „Vigues-Mortes; wir werden unsere Brüder rächen!"

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Die Liebessteuern an Charfreitag und Ostern in der reformierten Kirche Aarau betrugen:

An Charfreitag	Fr. 168. 65
„ Ostern	„ 125. 10
Nachträglich v. Sch.-R. Fr. 5. —, v. H. 1. 25	„ 6 25
und konnten somit zugeteilt werden	Fr. 300. —
a. Der schweiz. Anstalt für Epileptische Zürich	150. —
b. Dem Glockenfond der Stadtkirche Aarau	150. —

(Letzterer beträgt nun mit heute Fr. 1039. 65.)

— Aarau. Ein für unsere Verhältnisse außerordentlich zahlreiches Auditorium fand sich gestern abend zum ersten Vortrag des Herrn Experimentalphysikers Dähne zusammen und folgte auch mit gespanntestem Interesse den wahrhaft brillanten Experimenten auf dem Gebiete der Elektrizität. Herr Dähne ließ es sich auch angelegen sein, dieselben durch zahlreiche und klare Erläuterungen auch für den Laien verständlich und anregend zu gestalten. Da uns heute noch der Raum mangelt, die demonstrierten, elektrischen Vorgänge näher zu skizzieren, wollen wir uns damit begnügen, nachdrücklich auf den heute abend stattfindenden, zweiten Vortrag hinzuweisen, welcher der Spektralanalyse gewidmet ist und die wunderbare Großartigkeit der das Weltall erfüllenden Himmelskörper vorführen wird.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Ernst Fäßler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 m. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2 m. Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millimeter	Barometerstand i. mm. Absol.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Witterung
29.	Mittags 1. U.	12,3	731 0	767,2	SW.	44	hell
29.	Abends 9 „	4,9	729 5	765,7	E.	72	hell
30.	Morg. 7 „	0,1	727,6	763,8	E.	85	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,3 °C. Maximum 14,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 30. März.
Trocken, meist heiter, föhnig.



Vereinschronik.

M. A.
Heute Abend 8 Uhr Probe.

Frauenverein Aarau.

Glätteturs.
Beginn nächsten Dienstag d. 3. April. Noch einige Anmeldungen erwünscht.

Soirée dansante
Samstag d. 31. März, Abends 8 Uhr.

Auf Samstag empfehle 1456
Gitzi! Gitzi!
ganz, halb und viertelweise
Fritz Holzach, Metzger.

Extra fetten
Speck & Flammenschmalz
schönes Nierenfett
empfiehlt (1452) **Fritz Holzach.**

Neue bosnische 1455
Zwetschgen
per Pfund à 20 Cts.
" " " 30 "
bei **Rob. Schmidt** z. Bären.

Heute Abend frisch gekochte **Gehrli, Schnörrli, Schenkel** und **Füße** empfiehlt 1454
Fritz Holzach.

Zu verkaufen. 1462
Einige solide, eiserne
Garten-Fauteuils.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Gesuch.
Für jetzt oder später wird eine **Wohnung** von ca 4 Zimmern in besserer, freier Lage, womöglich mit Gartenzutritt zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter A. B. 100 an die Exped. 1461

Zu vermieten.
Auf Mitte Mai eine **Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern mit Bad- und Wascheinrichtung. 1466
Zschokkestraße Nro. 996.

Eine ordentliche Tochter könnte bei einer hiesigen 1457
Damenschneiderin
sofort in die Lehre treten. Auskunft bei d. Exped. d. Blattes.

Bei einer hiesigen **Damenschneiderin** könnten ein oder zwei Lehrtöchter sofort oder später in die Lehre treten.
Wer sagt die Expedition. 1450

Tausch.
Eine achtbare Familie von Lavey bei Bex, Kanton Waadt, wünscht einen Knaben von 15 Jahren behufs Erlernung der Sprache in die deutsche Schweiz, vorzugsweise in eine reformierte Ortschaft, zu plazieren, dies in Tausch gegen einen Knaben gleichen Alters, der französisch lernen will und der Gelegenheit hätte, eine gute Primarschule zu besuchen. O 405 L.
Gefl. Anfragen unter Angabe der Referenzen richte man an Hrn Benj. Chesaux, Großrat, in Lavey.

Zu mieten gesucht:
Zwei helle geräumige Zimmer im Parterre oder ersten Stock dienlich für Bureau, wenn möglich in d. Nähe des Regierungsgebäudes. 1430
Offerten unter **R. A.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:
In ein hiesiges Privathaus auf Mitte April ein **Mädchen**, das selbständig kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 1321
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger, jüngerer Bursche, der das 1414
Brauerfach
gründlich erlernen will, findet Gelegenheit in einer hiesigen, gut eingerichteten Brauerei.

Auf einem **Notariats-, Geschäfts- od. Gemeindeschreiberei Bureau sucht** ein in den bezüglichen Arbeiten und der französischen Sprache bewanderter Jüngling
aushülfsweise Anstellung.
Adresse erteilt die Expedition des Blattes. 1412

Danksagung.
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben unvergeßlichen Kindes
Louise Marie
sowie für die vielen prächtigen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst
Aarau, 30. März 1894.
1464 Die tiefbetrübten Eltern:
Jug. & Louise Strübin-Frey.

Eröffnung
der
Sommerwirtschaft Binzenhof
Sonntag den 1. April 1894.
Bock-Bier
Es ladet höflichst ein 1453
Fr. Zyniker.

Die Gewerbehalle Aarau
empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.
Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Auffatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Stylüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.
Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig ausgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.
Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.
Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.
Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.
Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.




Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulniß nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl, Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Handwerkerschule Aarau.

Schlußprüfung
Sonntag den 1. April, 8—11½ Uhr, Zimmer Nr. 2.
Ausstellung der Schülerarbeiten
in der Aula und im Zimmer Nr. 32
Samstag den 31. März, 2—5 Uhr, Sonntag den 1. April 8—12 & 2—4 Uhr, Montag den 2. April 8—12 & 1—3 Uhr.
Es ist jedermann, vornehmlich aber die tit. Meisterschaft, eingeladen, die Prüfung und die Ausstellung zu besuchen 1458
Die Direktion.

Schweizer. Werkmeisterverband.
Sektion Aargau.
Versammlung
Sonntag den 1. April, nachm. 2 Uhr,
im Hotel Bahnhof in Brugg.
Die Herren Werkmeister aller Branchen, sowie die Poliere des Bauhandwerkes sind freundl. eingeladen. 1460
Der Vorstand.

Warnung für Maler.
In den Aarg. Tagesblättern sind ca. 300 Maler gesucht nach Zürich. Da sämmtliche Maler Zürich's ca. 500 Mann streiken, raten wir allen Kollegen, in keinem Fall hieher zu kommen und Zürich zu meiden. 1464
Malerfachverein Zürich.

Betten und Möbel
in **Hartholz** und **Tannenholz**, von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in
Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.
— Preislisten stehen zu Diensten! —
1150 **J. Hering-Leuenberg.**
Milchgasse 71.

Lehmannische Naturbleiche
Lohwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Meine Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**


jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75.



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med Smid**'sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. — Preis Fr. 2 50.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel
beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med Smid's Gehöröl
ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** ꝛc von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr 4. —.

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. Sept. 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smid's Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gerattet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J. Landwirt. — Vogelsang bei Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und der Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. — Eichenmoos, den 8. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smid's Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. — Bantigental bei Bolligen, den 19. November 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein zweites **Dr. Smid's Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muß ich noch mehr gebrauchen. R. R. — Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smid's Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. — **Das Ohren-Oel von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. — Wertheinstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smid's Gehör-Oel** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke, **Steckborn.** Depots: **Aarau: Wydler'sche Apotheke; Seengen:** Apotheke **F. Merz; Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Laufenburg:** Apotheke **Blickle; Baden: Dr. H. Göldlin,** [St. Verena Apotheke; **Bremgarten** Apotheke **Zweifel.** 1231

Aarau, Samstag 31. März 1894. № 76. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube & Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

30. März.

Wie in bitterem Hohn, in grausamer Ironie auf die italienischen Verhältnisse verkündet heute der Telegraph eine Festrede des Bürgermeisters von Rom an die in der ewigen Stadt versammelten Aerzte der ganzen Welt, in welcher er den Mund voll nimmt von dem großartigen Lichte, das jetzt von Rom aus mit freierer Kraft das gebesserte Geschick der Menschheit bestrahle. Eine schlechte Illustration fürwahr, wenn wir die erschreckend traurigen Gesundheitsverhältnisse, die an vielen Orten der apenninischen Halbinsel herrschen, uns vor Augen führen. Es gibt in Italien 1454 Gemeinden mit gar keinem oder schlechtem Trinkwasser, 4877 ohne Abzugskanäle, 636 ohne Einzelgräber, d. h. mit gemeinsamen Leichenlöchern, 950 mit gesundheitsschädlichen Begräbnisstätten, 600 Gemeinden ohne Aerzte. In 1700 Gemeinden ißt man nie Brot aus Getreide, sondern nur ein Gemisch von Reis, Polenta und Hafer; in 4965 sehen nur die Reichen Fleisch auf dem Tisch und in 2765 erhalten die Arbeiter im Weinland Italien nur an Festtagen ein Glas Wein. Ferner gibt es 317,000 unterirdische und 2,125,000 ungesunde Wohnungen. — 110,000 Einwohner leiden wegen mangelhafter Ernährung an Pellagra, und 6,000,000 wohnen in Gegenden der Malaria. Diese Zeilen mögen den Aerzten zu denken geben, wenn sie in den Gärten des Quirinals beim Bankett sitzen, auch wenn selbst ein Virchow sich zu der Lobrede versteigt, daß Italien Jahrhunderte lang das Asyl aller medizinischen Entdeckungen gewesen und mit vibrierender Stimme erklärte, daß die gemeinsamen wissenschaftlichen Bestrebungen die Bewohner aller Länder zu Brüdern und Friedensboten machen.

Eine ebenso einträgliche, wie amusante Nebenbeschäftigung treiben gewisse Abgeordnete des griechischen Parlaments in ihrer freien, parlamentslosen Zeit. Es ist fast unglaublich und doch soll es wahr sein, daß Herr Hadjigakis, der von der Stadt Trikala gewählt ist, und Herr Ghianussis, der vom Bezirke Kalabaka in die Kammer gesandt wurde, nebenbei noch das Räuberhandwerk treiben, indem sie drei Räuberbanden befehligen. Jeder einigermaßen Wohlhabende wurde gebrandschatzt und geplündert unter den Augen der Behörden. Als die beiden während der Parlamentszeit nach Athen kamen, hatten sie mit ihren Genossen in den Bergen in lebhaftem Nachrichtenverkehr gestanden. Oft seien auch Räuber nach Athen gekommen um Einkäufe zu machen. Auf die Anzeige einiger ausgeplünderter Mitbürger habe der Untersuchungsrichter von Trikala einen Verhaftbefehl gegen die beiden Abgeordneten erlassen und eine Untersuchung in ihren Wohnungen angeordnet. Man habe viele gestohlene Gegenstände und eine Waffenniederlage gefunden. Hadjigakis und Ghianussis seien verhaftet worden. Eine nette Wirtschaft fürwahr!

Unter den Opfern des unlängst mit der Gefangennahme des Königs Lobengula beendigten Matabelekrieges befindet sich auch der für unsterblich gehaltene Zauberdoktor des Königs, Muagbene. Er war ebenso gehaßt, wie gefürchtet. Er pflegte nach allen vier Himmelsgegenden hin zu riechen, und wen er roch, dessen Kopf ließ der König sofort abschlagen. Im Januar fiel er einer Streifabteilung des Obersten Goold Adams in die Hände, und da er kurz vorher nach der glaubwürdigen Aussage von Eingeborenen einer Frau die Augen hatte ausstechen und sie dann den Krokodilen zum Fraß hatte hinwerfen lassen, so machte man ihm den Prozeß und erschoß ihn standrechtlich und zwar zum größten Erstaunen der versammelten Matabele. Auch jetzt noch glauben sie nicht an seinen endgiltigen Tod, weil er schon einmal wieder von den Toten auferstanden sei.

Zu einem radikalen Mittel hat die Pariser Polizei gegriffen, um der auf dem Grabe des Bombenwerfers Baillant schwunghaft betriebenen, anarchistischen Propaganda ein Ende zu machen. Sie ließ nämlich das Grab des geköpften Attentäters vom Palais Bourbon der Erde gleich und dadurch unkenntlich machen. Die Gesinnungsgenossen Baillants fanden sich nämlich dort allwöchentlich ein, schmückten dasselbe mit Blumen und hielten dabei Brandreden. Diesem Treiben ist nunmehr ein Ende gemacht und nun suchten die Anarchisten, welche die gewohnte Pilgerfahrt unternommen hatten, vergeblich nach der Stätte, wo die Gebeine des „heldenmütigen Märtyrers" ruhten.

Ein neuer Versuch zum Kommunismus.

(Korrespondenz.)

Der frühere Garibaldianer Achille Farrari legte dem König Humbert und dem Papste ein Projekt zu einer kommunistischen Gemeinde vor, das auf folgenden Bestimmungen beruht. Die Kommunisten müssen durch einen gesetzlichen Akt auf all ihr gegenwärtiges Besitztum verzichten und davon Umgang nehmen, Gedrucktes und Geschriebenes, inklusive Briefe und Telegramme, welche verbrannt werden, zu lesen. Auch ist verboten, die Kinder im Lesen und Schreiben unterrichten zu lassen. Die Arbeit findet gemeinschaftlich statt; sie beginnt mit Tagesanbruch und hört mit der Abenddämmerung auf; denn Lichter werden nicht geduldet. Als Wohnung dienen von einander getrennte Hütten, und die Nahrung wird bestehen aus Minestra, Fleisch und Fischen und den in der Kolonie selbst erzeugten Weine. Die Kleidung ist die nämliche für beide Geschlechter. Das Privateigentum ist verboten und ebenso jedwede Oberherrschaft; die Kolonie wird einzig von einem jedes Jahr neu zu wählenden Führer beraten. Strafen giebt es nicht; dagegen können die Unwürdigen ausgestoßen werden. Ein katholischer Priester wird jeden Sonntag die Kolonie besuchen, um die Messe zu lesen und die Gesetze des Staates zu verkünden, deren strikte Befolgung für jeden Kolonisten Gewissenssache sein soll. Diese Kolonie soll im Golf von Squillace in Calabrien angelegt werden.

Auf Originalität kann dieser Vorschlag nun nicht gerade Anspruch erheben, da schon Gracchus Babeuf während der französischen Revolution auf eine neue Ackerverteilung mit Gütergleichheit und auf materielle und geistige Nivellierung aller Menschen hinstrebte. Was aber an dem Projekt merkwürdig erscheinen muß, ist, daß das, was die Gegner des Sozialismus und Kommunismus diesen beiden Doktrinen als schwächsten Punkt immer vorwerfen, nämlich daß durch Aufhebung der Individualität das Bildungsniveau der gesamten Menschheit nach und nach heruntergedrückt werde, daß dies hier geradezu zur Existenzbedingung der zu gründenden Gesellschaft gemacht wird. Lesen und Schreiben, die Vermittler des Gedankenaustausches der Individuen wie der Völker und dadurch die ersten Träger der geistigen Entwicklung, sind verboten. Es soll also das Volk in jene Dumpfheit zurücksinken, wo es lediglich in der Befriedigung der Bedürfnisse des Körpers sein Genüge findet, das heißt, der Mensch wird zum Tier herabgedrückt. Doch nein, ein Priester soll ja allsonntäglich eine Messe lesen und die Gesetze des Staates verkünden! Ob dadurch die intellektuelle oder auch nur die ethische Entwicklung der Gemeinde gefördert werde, ist sehr fraglich. Geradezu köstlich aber ist, daß ein früherer Garibaldianer sich die Gesetze des Staates durch den Mund der Kirche will verkünden lassen!

Welchen Ausgang übrigens solche Versuche nehmen, zeigt uns wieder die Geschichte. Die Saint Simonistische Familie, welche Enfantin in Paris gegründet hatte, kam von der Gütergemeinschaft bald zur Weibergemeinschaft und da sie deshalb vom Staat aufgelöst wurde, zeigte sich, daß das anfänglich große Vermögen von den Häuptern durch Aufwand und Luxus war aufgebraucht worden.

Auch sieht das Projekt nicht vor, was mit einem durch die gemeinschaftliche Arbeit erworbenen Vermögen geschehen soll und wie der Austausch der Produkte vor sich gehen solle nach außen. Oder soll die Gemeinschaft ein in sich ganz abgeschlossenes Ganzes ohne Verbindung mit der Außenwelt sein? Das Verbot von Briefen und Telegrammen scheint darauf hinzudeuten. Dann kann der Staat schon aus dem Grunde seine Einwilligung dazu nicht geben, weil ihm dadurch diese Bürger entzogen würden, wenn schon die Kirche gegen das Projekt wenig einzuwenden haben dürfte.

* * *

Die Beispiele, welche der Herr Korrespondent anführt, ließen sich aus der neuern Zeit noch vermehren.

48

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Wohl hätte er sein Ziel erreicht, wäre nicht Werder an der Spitze der Verfolger gewesen, mit diesem aber den Wettlauf fortzusetzen war er nicht im Stande. Er fühlte, wie seine Sehnen erschlafften, seine Schnelligkeit nachließ, er hörte, wie der Verfolger ihm immer nähe kam. Noch wenige Sekunden, dann war er eingeholt, wenn er sich nicht von dem Gegner befreite. Er hatte im Augenblick der Flucht in seiner Schlafkammer das doppelläufige Pistol, welches stets geladen über seinem Bette hing, von der Wand gerissen: jetzt ergriff er die Waffe, im Laufe spannte er sie, dann blieb er stehen, den Feind erwartend; erst als Werder kaum noch drei Schritte von ihm entfernt war, schoß er mit sicherer Hand.

Der Hahn schlug nieder, aber das Zündhütchen versagte. Im nächsten Augenblick schmetterte ein gewaltiger Schlag, geführt von Werders Faust, den Verbrecher bewußtlos zu Boden. Ewald, der bald keuchend herankam, konnte ihm die Handschellen anlegen, ohne daß der Betreffende sich zur Wehr zu setzen vermochte.

Einige Tropfen Wasser, die Ewald aus dem nahen Sumpfe in einem Taschendecher herbeiholte und ihm in's Gesicht spritzte, brachten Vater Grawald wieder zur Besinnung. Er mußte jetzt zu Fuß den Rückweg nach dem Sternkrug antreten; mit verbissener Wut hörte er die Spottreden über seinen vergeblichen Fluchtversuch. Er hätte den verkappten Professor ermorden mögen, als dieser mit seinem heiseren Krächzen erzählte, er habe in der Erwartung, daß Vater Grawald bei seiner Verhaftung Widerstand leisten würde, kurz vor Mittag die Zündhütchen des Pistols mit schon gebrauchten vertauscht. Noch mehr steigerte sich aber seine Wut, als bei der Haussuchung im Sternkrug, die unmittelbar nach der Zurückkunft erfolgte, Ewald der ortskundige Führer war, als dieser dem Polizeirat im Weinkeller einen in der Mauer verborgenen, eisernen Geldkasten zeigte, in welchem Grawald sein Vermögen geschert hatte.

Die Haussuchung war in kurzer Zeit beendet. Die Bücher und Gelder Grawalds wurden versiegelt dem Polizei-Kommissarius Dunkelword, der mit einem der Beamten aus M** im Sternkrug zurückblieb, anvertraut, dann nahmen Werder und der Bürgermeister mit Grawald und einem Polizisten aus M** in dem einen, Ewald mit Andres und den beiden Polizeidienern in dem zweiten Wagen Platz. Sie fuhren auf dem nach Beutlingen führenden Wege zurück. Der Leiterwagen mit den Arbeitern folgte ihnen.

Werder versuchte unterwegs mehrmals ein Gespräch mit Grawald anzuknüpfen, dieser aber blieb finster und verschlossen. Er antwortete gar nicht auf die Anreden des Polizeirats.

„Sie verfolgten ein schlechtes System, Herr Grawald!" sagte Werder endlich mit seiner gewöhnlichen, ruhigen Freundlichkeit. „Mit Trotz und Verstocktheit werden Sie nichts bessern. Ihr Spiel ist verloren, retten können Sie nichts mehr. Sie wissen, daß in Ihrem geheimen Geldkasten die Geldpapiere des ermordeten Scharnau, deren Nummern wir kennen, aufgefunden worden sind, so weit Sie dieselben nicht schon unter die Leute gebracht haben. Der Beweis, daß Sie mit Ihrem Sohne Andres den Mord und Raub begangen haben, liegt in unserer Hand. Für Sie giebt es nur ein einziges Mittel, nicht, sich zu retten, sondern sich eine milde Behandlung im Gefängnis und vielleicht nach dem Urteil eine Begnadigung zu erkaufen. Dies eine Mittel ist ein offenes Geständnis. Jetzt bietet sich Ihnen dazu die beste Gelegenheit dar. Führen Sie uns nach der Stelle, wo Sie den Leichnam des Ermordeten verborgen haben."

„Ich weiß von nichts. Ich bin unschuldig!" war Grawalds einzige Antwort.

Alles Zureden Werders und des Bürgermeisters blieb vergeblich. Werder wurde der leeren Worte müde.

„Sie wollen also nichts sagen, Herr Grawald!" schloß er seine nochmalige dringende Bitte. „Sie werden sehen, daß es Ihr Schaden ist. Ich finde den Leichnam des Ermordeten ohne Ihre Hilfe. Sie lächeln ungläubig, aber sogleich werde ich Ihnen den Beweis liefern, daß ich Ihr ganzes Treiben kenne."

Der Wagen hielt an der Stelle, wo der Gromberger Fußweg bei der großen Fichte in die Fahrstraße nach Beutlingen einmündet.

Grawald und sein Sohn mußten, geführt durch die Polizisten, dem rüstig voranschreitenden Werder in den Wald folgen.

Plötzlich blieb dieser stehen.

„Hier hast Du ihn ermordet!" rief er, mit der einen Hand auf den Boden zeigend, mit der andern Vater Grawald auf die Schulter schlagend.

Grawald stand wie vom Blitz getroffen. Die unerwartete, treffende Anklage schmetterte ihn nieder. Woher kannte der Polizeirat die verborgene Mordstelle? Da traf sein Blick auf Andres, der verlegen zu Boden schaute und den Vater nicht anzusehen wagte. Der war der feige Verräter, der und kein anderer.

„Du hast mich verraten, Schuft!" rief er in wilder Wut aufbrausend.

Das Wort war gesprochen! Was es bedeute, fühlte der verstockte Verbrecher in demselben Augenblick, wo er es unbedachtsam, nur der Eingebung des Augenblickes folgend, ausgestoßen hatte. Es war nicht mehr zurückzunehmen.

„Sie haben es gehört, meine Herren, und werden es vor Gericht bezeugen, wie der Mörder sich soeben selbst angeklagt hat!" sagte Steinert ernst. „Wollen Sie jetzt noch leugnen, Herr Grawald? Führen Sie uns selbst zu der Stelle,

Besonders lehrreich sind die Erfahrungen der kommunistischen Kolonien in den Vereinigten Staaten. Da sollte auch alles gemeinsam sein und damit die Gleichheit nicht gestört werde, wurden gleiches Essen und gleiche Kleider vorgeschrieben, es wurden die Schulen abgeschafft, damit keines gescheiter werde, als das andere. Allmählig geriet man in solch' tyrannisches Regiment, daß es den „Genossen" zu dick wurde und sie davon liefen.

Das neueste Beispiel liefert der Fabrikort Saint Denis. Ueber die Wohltaten, welche diese Stadt ihrem sozialistisch-revolutionären Gemeinderate verdankt, werden sonderbare Dinge berichtet. Als die städtische Vertretung des Fabrikortes vor zwei Jahren ganz revolutionär wurde, war an Versprechungen kein Mangel: die Steuern sollten vermindert, die Oktrois abgeschafft, nützliche, öffentliche Bauten durchgeführt werden. Ohne Zweifel hatte man die Absicht, in diesem Sinne zu wirken; aber die Wähler der Erkorenen waren so anspruchsvoll, verlangten und erhielten so umfassende Unterstützung, daß der Rest der Bevölkerung darunter litt, die Finanzen von St. Denis zerrüttet und alle Abgaben unmäßig gestiegen sind. Von der Abschaffung des Oktrois ist umsoweniger mehr die Rede, da jetzt fünf neue Oktroi-Büreaux eröffnet werden sollen und von allem Eßbaren für Mensch und Vieh eine höhere Steuer bezahlt wird als zuvor: Wein 50 Rp., Apfelwein 25 Rp., Bier 55 Rp., Alkohol 3 Fr. mehr per Hektoliter, Kaninchen 2 Fr., Wurstwaren 1 Fr., Austern 6 Fr. mehr per Doppelzentner (12 Fr. statt 6). Heu wird 20 Rp., Stroh 15 Rp. mehr pro 100 Bündel, Hafer 15 Rp. mehr per Hektoliter entrichten. Das Brennmaterial, Holz und Kohlen, auch Wachs- und Talgkerzen sind in Mitleidenschaft gezogen, desgleichen alles Baumaterial, Stein, Metall und Ton. Jedermann muß herhalten und St. Denis stöhnt. Wenn der neue Maire Menand die Dinge nicht besser macht, als sein Vorgänger, der nunmehrige Abgeordnete Walter, so geht die Stadt dem Bankerott entgegen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesheer. Der Kontrollbestand des Bundesheeres ist auf 1. Januar 1894 folgender: A. Im Auszug 134,932 Mann, nämlich I. Division 16,802, II. Division 17,628, III. Division 16,351, IV. Division 14,996, V. Division 16,317, VI. Division 17,085, VII. Division 16,014, VIII. Division 13,433, Stäbe und disponible Truppenkorps 6,276. Auf die Infanterie entfallen 97,929 Mann, auf die Kavallerie 3244, auf die Artillerie 20,294, Genie 6792 ꝛc.

B. In der Landwehr 80,298 Mann (Infanterie 57,979, Kavallerie 2936, Artillerie 12,357, Genie 3236 ꝛc.)

C. Im Landsturm: Im bewaffneten Landsturm 61,859, im unbewaffneten 211,437 Mann.

— Schweiz. Bauernbund. Aus den Verhandlungen des letzten Mittwoch in Brugg zusammengetretenen schweiz. Bauernbundes, welcher aus den Kantonen Aargau, Basel, Bern, St. Gallen, Thurgau, Schwyz und Zürich besucht war, tragen wir noch nach, daß neben dem Beschluß, von der zukünftigen Bundesbank direkte Beiträge an die kantonalen Hypothekarinstitute zu verlangen, Herrn Landrat Gschwind der Auftrag erteilt wurde: eine Denkschrift über das System der Hypothekarreform durch das staatliche Hypothekarmonopol und die genossenschaftliche Amortisation auszuarbeiten. Betreffend die Seuchenpolizei wurde als wirksames Mittel gegen die Einschleppung von Viehseuchen allgemein die Selbstaufzucht und Selbstmästung des Inlandviehs erklärt, die von Bund und Kantonen intensiver zu fördern sei. Allgemeine Zustimmung fand der Vorschlag des leitenden Ausschusses, für die Soldaten des Auszuges und der Landwehr einen Normalsold von 1 Fr. per Tag ohne Ordinäre-Abzug zu verlangen. Ueber das Veto-Recht des Volkes gegen mißbeliebige Beschlüsse der Bundesbehörden konnte wegen vorgerückter Zeit nicht mehr verhandelt werden.

— Folgen der franz. Schutzzollpolitik. Eine französische „Lederzeitung" wehklagt in einem Artikel: „Bereits haben wir unsern Lesern die große Verminderung unserer Ausfuhr von Leder und Lederartikeln nach der Schweiz im vorigen Jahre zur Kenntnis gebracht. Mit Bezug auf die Tatsache ist es nicht unwichtig zu vernehmen, daß von den 2000 Zentnern Leder, welche Frankreich weniger eingeführt hat, etwa 1200 Zentner durch Deutschland ersetzt worden sind. Es ist zu wünschen, daß dieser Lage ein Ende gemacht werde, ehe noch unsere Nachbarn zu sehr an deutsche Produkte sich gewöhnen."

Kantonales.

Bern.

— Die Familie des verstorbenen Herrn Nationalrat Brunner hat ferner vergabt: der kantonalen Krankenkasse 10,000 Fr., der Gesellschaft zu Schuhmachern zur Ausbildung von Handwerkern 5000 Fr., der Sektion Bern des Roten Kreuzes 1000 Frkn., dem Verschönerungsverein 500 Fr.

— Dem Priester Grimeitz in Saignelegier, welcher anläßlich der Beerdigung eines protestantischen Knaben sich Akte der Intoleranz zu Schulden kommen ließ, indem er dessen Mitschüler an einem Grabgesang verhindern wollte, wurde vom Regierungsrat ein ernster Verweis erteilt. Zugleich wurde ihm verboten, fernerhin in der Kirchgemeinde Saignelegier kirchliche Funktionen auszuüben, unter Androhung der Streichung aus dem Kirchendienst.

Schwyz.

— Man sagt, daß der Mörder Abegg ohne Zweifel zum Tod verurteilt werde. Seit 50 Jahren hat im Kt. Schwyz keine Hinrichtung mehr stattgefunden. Die Todesstrafe wird alsdann durch die Guillotine und zwar öffentlich vollzogen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 30. März.

Der Regierungsrat beschließt, dem Großen Rat die Bewilligung einer kantonalen Subvention von Fr. 5000 an das General Herzog-Denkmal zu beantragen.

An die durch den Großratsbeschluß vom 16. Febr. 1894 geschaffene Stelle eines aargauischen Agrikulturtechnikers und zugleich Hülfslehrers für die landwirtschaftliche Winterschule wird gewählt: Herr Jakob Schwarzenbach, schweizer. diplomierter Kulturingenieur, von Rüschlikon (Zürich).

Ferner wird als Hauptlehrer an der Bezirksschule Muri (für Französisch, Naturgeschichte und Geographie) Herr Dr. Isidor Hofer von Basel, z. Z. Bezirksschullehrer in Kulm, gewählt.

Ein neuer Wirtschaftsplan zum Staatswald „Gränicher Eichwald" erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

Auf Grund einer Vorarbeit des Vereins aarg. Tierärzte, welche den Beratungen der Sanitätskommission unterstellt worden ist, erläßt der Regierungsrat eine neue Verordnung über die Fleischbeschau und den Fleischverkauf. Dieselbe tritt an die Stelle der im Jahre 1886 erlassenen, aber seither im Vollzug wieder sistierten Verordnung. Es sind nun diejenigen Bestimmungen, welche sich damals als unausführbar erwiesen und deshalb hauptsächlich Anstoß erregt haben, beseitigt. Die neue Verordnung soll nebst einer Instruktion für die Fleischbeschauer mit dem 1. Mai 1894 in Kraft treten.

— Wahrheit und Dichtung. (Corr.) Unter dem Titel „Großstädtisches aus der Residenz" macht eine Notiz die Runde in der Presse, daß infolge der ungewöhnlich hohen Mietpreise und der damit verbundenen fieberhaften Bautätigkeit in nicht ferner Zeit ein Häuserkrach vorausgesagt werden könne (Siehe 2. Blatt. Red.). Wer die Verhältnisse in unserer Stadt näher kennt, findet in Vorstehendem Wahrheit und Dichtung durcheinander gemengt. Wahr ist, daß die Wohnungspreise hoch sind, doch dürften die Mietpreise für Beamtenfamilien der Hälfte der obigen Summe näher kommen. Wahr ist ferner, daß gegenwärtig lebhaft gebaut wird, allein die Neubauten betreffen zum teil öffentliche Gebäude, ein übertriebener Eifer an Privatbauten ist durchaus nicht bemerkbar. Mit dem prophezeiten Häuserkrach hat es noch weite Wege. Wünschenswert wäre, es würde mehr für ärmere Leute gebaut, da man sie sonst je länger je mehr in die Nachbargemeinden hinausdrängt, für die reichen Leute dürften allerdings bald Häuser genug vorhanden sein.

— Der Bezirksrat Säckingen hat der Firma Zschokke u. Comp. in Aarau die Konzession für die Anlage des Rheinkanals bei Rheinfelden erteilt. Die Aluminiumfabrik Neuhausen hat sich zur Uebernahme von 10,000 Pferdekräften bereit erklärt. Die Finanzen für das Unternehmen sind gesichert und so wird das Werk bald geschaffen sein.

— Holzrente und Lebensversicherungsrente. Am Schluße unserer Leitartikel über das aarg. Heimatrecht haben wir neben der Erleichterung der Einbürgerung, namentlich die Ersetzung der anachronistischen Holzrenten durch Lebensversicherungsrenten, oder die Versicherung mindestens aller Lohnarbeiter gegen die Wechselfälle des Lebens als notwendige und wichtige Reformen in unserem Armenwesen bezeichnet. Während heute der sog. Bürgernutzen nur einem kleinen Teile der tatsächlichen Bevölkerung und gerade denjenigen, welche seiner am ehesten bedürften, im geringsten Maße zufällt, würden durch die Lebensversicherungsrenten gerade die sozial ungünstiger Gestellten, namentlich die Arbeiter vor Verarmung und Not im vorgeschritteneren Alter geschützt und dem Staate sowohl wie den Gemeinden eine heute sehr drückend auf ihnen liegende Last abgenommen.

Ein durch seine modernen Wohlfahrtsbestrebungen sich auszeichnender, in sozialen Reformen sehr fortgeschrittener Kanton, hat sich auch bereits auf diesen Boden gestellt und beabsichtigt, der nächsten außerordentlichen Sitzung des Großen Rates einen, vom Staatsrat ausgearbeiteten Gesetzesentwurf auf Einführung der allgemeinen, obligatorischen Versicherung auf den Todesfall vorzulegen. Wir meinen den Kanton Neuenburg, welcher uns durch die Schaffung eines weitherzigen Gesetzes über das Gemeindewesen, die Neukodifikation des Rechtswesens, die gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens ꝛc. gerade zu als leuchtendes Vorbild dienen kann. Der Gesetzesentwurf betr. Schaffung einer kantonalen Versicherungskasse auf den Todesfall enthält folgende Hauptbestimmungen: 1. Unter der Garantie und Kontrole des Staates wird im Kanton Neuenburg eine Versicherungskasse geschaffen, welche bezweckt, im Falle des Todes eines Familienhauptes, das ein oder mehrere minderjährige Kinder hinterläßt, die Ausbezahlung einer Schadenersatzsumme zu ermöglichen. 2. Die Wohltat dieser Versicherung genießen: a) alle Neuenburger, b) alle Schweizer, welche sich seit 6 Monaten im Kanton Neuenburg aufgehalten haben, c) alle Witwen und geschiedenen Frauenspersonen, wenn sie Kinder zu erhalten haben. 3. Die Vergütung, welche beim Tot des Familienhauptes ausbezahlt wird, beträgt 400 Fr., wenn es ein minderjähriges Kind hinterläßt. Für jedes Kind werden weitere 50 Fr. bezahlt, bis zu einem Maximum von 850 Fr. Die Vergütung ist den Berechtigten spätestens 30 Tage nach dem Todesfall auszubezahlen. Die Mittel für die kantonale Versicherungskasse werden aufgebracht: a) Durch eine Erbschaftssteuer von 2,5% in der direkten Linie. b) Durch den Ertrag erbloser Hinterlassenschaften. c) Durch fällige Vergütungen, auf welche von den Berechtigten Verzicht geleistet wird. d) Durch Vergabungen, Geschenke und andere freiwillige Zuwendungen, welche der Kasse gewährt werden. Wir können nun allerdings nicht untersuchen, ob sich das Projekt in allen Punkten durchführen läßt und insbesondere, ob die aus einer Erbsteuer von 2,5% in direkter Linie erwachsenden Einnahmen zur Kostendeckung genügen. Jedenfalls aber ist der eingeschlagene Weg der richtige, eine intensivere Besteuerung der Erbschaften das wirksame Mittel, um dem Staate die für soziale Reformen von solch eminenter Bedeutung und von so wohltätigen Absichten die nötigen Finanzquellen zu eröffnen. Setzen wir hier den Hebel an aber zu einem hohen, gemeinnützigen Zwecke!

— Küttigen. (Korresp.) Seit einigen Tagen haben wir das Vergnügen, einen höchst sonderbaren Reitersmann auf der Staffeleggroute hin- und herreiten zu sehen. Derselbe trägt eine Infanterieuniform (Füsilier) mit Wachtmeistergrad, kurzes Seitengewehr, Offiziersmütze ohne Grad, über die Schultern eine Trompetertasche und reitet einen Grauschimmel.

Es sind uns während den letzten Truppenzusammenzügen gewiß fast sämtliche Uniformen der schweizer. Armee zu Gesichte gekommen, aber einem solchen berittenen Unteroffizier sind wir noch nie begegnet.

Da nun in letzter Zeit in den Zeitungen viel über Militärgigerl geschrieben wurde, so wird allenthalben gefragt: Ist dieser Reiter vielleicht ein solches Militärgigerl oder aber ein noch nicht vollends ausgebrüteter kantonaler Waffenchef der Taxenabverdienungstruppen?

— Zofingen. Am Donnerstag wurde, laut „Zof. Tagbl." mittels Krahnen und Flaschenzug die „Justitia" ihrem Postament des Platzbrunnens enthoben. Mit aller Sorgfalt hatte man das Bild behandelt, aber trotz der vielen Ehre, welche der Madonna angetan wurde, ist ihr der Schreck beim ersten Anschlag nach der jahrhundertlangen Ruhe so in die Glieder gefahren, daß sie den Kopf verlor ob den Sünden der Menschheit, und der Arm, wohl müde vom Halten der Wage der balancierenden Gerechtigkeit, zerbröckelte in Staub. Ein allgemeines Hallo der Jugend galt ihr als Abschiedsgruß und auf dem Schubkarren gaben ihr einige beherzte Männer des Bauamtes das Trauergeleite zum Tor hinaus. Sie wird nun den Weg alles Irdischen gehen.

— Wettingen, Herr Bührer in Aarau hat in seinem unermüdlichen Sammeleifer ethnologisch-artistischer Schätze ein neues großes Illustrationswerk der Kunstgegenstände des Klosters Wettingen an die Hand genommen, dessen Drucklegung er noch einen kleinen illustrierten Führer durch Wettingen vorausgehen lassen will.

— Wohlen. In Verein der hiesigen Freisinnigen, die etwa 70 Mann stark zu der Versammlung erschienen waren, sprach letzten Dienstag Hr. Gemeindeammann Brugisser über den Ottener Tag und die Organisation der schweizer. Freisinnigen. In seinem Referate wandte er sich mit großem Nachdruck gegen die Beutezugsinitiative, welche nichts anderes als die Lahmlegung des Bundes bezwecke und ermahnte die Freisinnigen zur Sammlung. Der Verein der Freisinnigen in Wohlen zählt bereits 100 Mitglieder. Vivant sequentes!

Heute Samstag abend findet im „Sternensal" in Wohlen eine Versammlung statt, welche über die Einführung des elektrischen Lichtes beraten wird.

Herr Experimentalphysiker Dähne wird seine Vorträge auch in Wohlen halten, indem etwa 100 Personen ihre Teilnahme zugesagt haben.

— Wohlen. Der letzten Montag als wutverdächtig eingefangene Hund ist als nicht tollkrank befunden worden, mußte aber als sonst gefährlich und krank abgetan werden.

---

wo Sie den Leichnam verborgen haben. Zum letzten Male fordere ich Sie dazu auf!"

„Geht zum Teufel, Ihr alle! Ich bin unschuldig. Ich rede kein Wort weiter!" schrie Grawald wütend, und dabei blieb es; es war kein Wort aus ihm herauszubringen. Auch Andres folgte in stumpfsinniger Verstocktheit seinem Beispiel.

Werder mußte selbst den Führer zu dem Sumpfloch machen; er hatte sich auf dem Wege jeden Baum, jeden Strauch gemerkt, mit unfehlbarer Sicherheit, niemals von der geraden Linie abweichend, schritt er vorwärts. Sie erreichten das Sumpfloch.

„Hier liegt der Leichnam im Wasser!" rief Werder.

Wieder warf der alte Grawald einen wütenden Blick auf seinen Sohn, den er für den Schwätzer hielt; diesmal aber zügelte er seine Zunge; er blieb ein stummer Zeuge der Arbeiten, welche der Polizeirat zur Aufsuchung der Leiche anordnete.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern.) Im Nationalrat begründete heute Sonderegger seine Motion betreffend Abschaffung der überseeischen Gesandtschaften. Der Motionär verbreitete sich über die Entstehung der in Frage kommenden Gesandtschaften, warf einen Blick auf die Handelsbeziehungen der Schweiz zu den amerikanischen Staaten, kam sodann auf die im verflossenen Jahre vorgekommenen Vorgänge in Argentinien, bei welchen Schweizer der Lynchjustiz zum Opfer fielen, während der bevollmächtigte Vertreter der Schweiz sich auf der Hochzeitsreise befand, zu sprechen, um schließlich namentlich an Hand derselben seiner Motion Durchbruch zu verschaffen. Seinen Ausführungen trat, auf praktische Erfahrungen gestützt, Cramer-Frey gegenüber, während Wild insbesondere auf die bedeutenden Handelsbeziehungen mit diesen Ländern hinwies und Wunderly für Unterstützung und Einrichtung von Honorarkonsulaten eintrat. Nachdem noch Bundesrat Lachenal in längerer Rede Abweisung der Motion beantragt, wurde mit großer Mehrheit seinem Antrage beigepflichtet. In rascher Reihenfolge erledigte der Rat sodann die bundesrätliche Vorlage, betreffend Alkoholbauten für 1894 in Zustimmung zur Kommission, d. h. Abstraktion von einer Verwaltungsgebäudebestellung, dagegen eines chemischen Laboratoriums und schritt über den Rekurs Bozzard zur Tagesordnung, d. h. zum Schlusse über, um mangels vorbereiteter Geschäfte erst am Montag wieder zusammenzutreten. Dieser Geschäftsmangel macht sich nachgerade kläglich.

Im Ständerat kam das Parlamentsgebäude zur Behandlung. Für Eintreten sprachen Jordan-Martin, Schenk, Eggli und Hauser, gegen Eintreten Muheim, Romedi und Schmid-Ronca. Jordan-Martin empfahl das Projekt und wies die Berechtigung desselben nach. Muheim bestritt vor allem die Notwendigkeit des Gebäudes; für unsere Bedürfnisse genügten die bestehenden Ratssäle. Das Volk verstehe das Projekt nicht, die Grundstimmung sei gegen den Bau gerichtet. Speziell vom Standpunkt des praktischen Bedürfnisses aus trat Bundesrat Schenk für die Vorlage in die Schranken, während sein Kollege Hauser die Versicherung abgab, daß die finanzielle Seite der Frage die sorgfältigste Prüfung erfahren habe und daß der zwar nicht rosige, aber auch nicht bedenkliche Zustand unserer Finanzen die Ausgaben für das Parlamentsgebäude ertragen könne. In begeisterter Rede sprach der Berner Eggli, der Freude des Berner Volkes Ausdruck gebend, daß die gut eidgenössische Stadt Bern voraussichtlich zum Wallfahrtsort werde, zu welchem jeder Schweizer wenigstens einmal im Leben wandere, um das Monument des eidgenössischen Staatsgedankens zu besichtigen. Mit 28 gegen 13 Stimmen beschloß der Rat Eintreten. In der Detailberatung gab zur ersten Diskussion der Titel Anlaß. Ein Antrag Raschein, Stutz, Zweifel wollte nicht die Erstellung einer Baute für die Sitzungssäle der Räte, sondern „eines Mittelbaues zwischen den Bundesratshäusern", d. h. nicht nur ein spezifisches Parlamentsgebäude, sondern ein Gebäude, das auch Verwaltungszwecken dienen könnte. Schärfer noch kam diese Tendenz bei Artikel 3 zum Ausdruck. Doch siegte auch hier der Antrag der Kommissionsmehrheit, Zustimmung zum Nationalrat. Die letzte Diskussion drehte sich um die Frage der Referendumsklausel, welche Wirz lebhaft befürwortete, Schenk dagegen ebenso energisch bekämpfte.

Mit bedeutendem Mehr wurde die Klausel abgelehnt. Für die Schlußabstimmung wurde Namensaufruf beantragt.

Mit Ja, d. h. für unveränderte Annahme des nationalrätlichen Beschlusses stimmten 25, mit Nein 13. Enthalten haben sich 3.

Nationalrat Häberli hat eine Motion eingereicht, wonach der Bundesrat eingeladen wird, in tunlichster Bälde eine Gesetzesvorlage betreffend Gewähr gegen Viehhauptmängel einzureichen.

Montag im Nationalrat: Zündhölzchenmonopol.

Bern, 30. März. Von der großen Schanze herab verkündete heute abend Kanonendonner die Bewilligung des Parlamentsgebäudes. Das „Intelligenzblatt" ließ durch ein Bulletin den Beschluß verkünden. Das „Tagblatt" brachte in Form von Maueranschlägen die ganzen Verhandlungen im Schoße des Ständerats. In der Bevölkerung der Stadt Bern erregte das Zustandekommen des noch vor kurzem stark gefährdeten Parlamentsbaues freudige Erregung.

Burgdorf, 30. März. Gestern abend fuhr auf der Station Winigen der Abendschnellzug Zürich-Bern auf einen Güterwagen, welcher zertrümmert wurde. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

Meiringen, 30. März. Seit heute morgen weht der Föhn mit solcher Gewalt, daß in allen gefährdeten Ortschaften, besonders hier und in Brienz, die Föhnwache aufs strengste gehandhabt werden muß.

Basel, 30. März. Die Delegiertenversammlung des Arbeiterbundes beschloß, den 1. Mai durch Einstellung der Arbeit während des ganzen Tages zu feiern.

Zürich, 30. März. Die Vorstände sämtlicher Arbeitervereine Zürichs berieten gestern lange die Frage der Inszenierung eines Generalstreiks. Schließlich wurde beschlossen, die Arbeiter davon abzuraten, da derselbe gegenwärtig kaum durchführbar wäre.

Die Zimmerleute gewähren den Meistern eine letzte Frist und werden Sonntags definitiv über den Streik beschließen.

In Luzern, 31. März. In einem städtischen Gewerbegebäude brach heute morgen 6 Uhr Feuer aus. Die Löscharbeiten wurden durch den starken Windzug sehr erschwert und dauern noch fort. Der Schaden ist bedeutend.

Paris, 30. März. Gestern abend erfolgte im „Kaffee Germania" in der Nähe des Louvre eine fürchterliche Gaserplosion. Die Fensterscheiben des Louvre, der nahegelegenen Kirche und Häuser wurden zertrümmert; drei Personen sind schwer verletzt. Die Aufregung war anfangs groß, da man an ein Dynamitattentat glaubte.

Santander, 30. März. Heute vormittag haben die Operationen zur Zerstörung des Rumpfes des Schiffes „Machicaco" mittelst Torpedos begonnen. Die erste Explosion war erfolgreich, ein Unglücksfall kam dabei nicht vor. —

Auckland, 30. März. Auf den Samoa-Inseln ist ein neuer Aufstand ausgebrochen, in welchem achtzig Personen getötet und verwundet worden sind und welcher die Fremden bedroht.

Oertliches.

— Aarau. Der zweite Experimentalvortrag des Herrn G. Dähne war gestern abend wieder sehr zahlreich besucht. Der gewandte Experimentator erklärte und demonstrierte die hohe wissenschaftliche Bedeutung der Spectralanalyse und die praktischen Anwendungen derselben in seiner bereits bekannten, leicht faßlichen und überzeugenden Darstellungsweise. Vom kontinuierlichen Spectrum ausgehend, zeigte er praktische und wissenschaftliche Bedeutung der Linien- und der Absorptionsspectra, wobei die durchgeführte spectrale Blut-Analyse das lebhafteste Interesse in Anspruch nahm.

Die Spektral-Analyse hat ihre eminent grundlegende Bedeutung dadurch erlangt, daß mit ihrer Anwendung es der Wissenschaft gelungen ist, die uns verwandten Himmelskörper, die Fixsterne und Kometen, zunächst aber die Sonne auf ihre physische und chemische Beschaffenheit zu prüfen und daraus Schlüße auf ihre atmosphärischen Verhältnisse zur Erde zu ziehen. Namentlich fanden die früher vielfach mißdeuteten Sonnenflecke und die Protuberanzen der Sonne als Produkte unregelmäßiger Strahlenbrechung ihre Erklärung.

Auch der zweite Vortrag des Herrn Dähne fand lebhaften Beifall und werden die zahlreichen Zuhörer dem gewandten Experimentator für die dargebotene Unterhaltung und Belehrung dankbar sein.

— * Aarau. Zur Hebung des Reitergeistes sind seit einigen Jahren in den Kavalleriekursen Wettrennen eingeführt. Morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Schachen ein solches des hiesigen Kurses statt. Einige schöne Ehrengaben winken den schneidigen Reitern als Siegespreis. Das stets interessante militärische Schauspiel dürfte eine große Anzahl Verehrer des edlen Reitsports auf unsern Exerzierplatz locken. Besondern Reiz erhält das Rennen durch das Mitkonkurrieren von 2 Pferden mit aufgebasteter Mitrailleuse.

— Aarau. Laut zuverlässiger Mitteilung soll Sonntag den 1. April, morgens 11 Uhr im hiesigen Schlachthause, im Beisein von Abordnungen verschiedener Regierungen, mehrerer Rabbiner und Deputationen von Tierschutzvereinen, durch einen berühmten, auswärtigen Hypnotiseur eine Hypnose an einem prachtvollen Osterochsen vorgenommen werden. Leider ist das Experiment nur solchen zugänglich, welche hiefür persönliche Einladungskarten erhalten haben. Ueber den Erfolg später.

X.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Erny-Fahler.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**, sendet franko an Jedermann: Muster für **Herren-** und **Knabenkleider**, in **Cheviots, Buckskins, Halbleinen, Panama, Retors, Manchester** ꝛc., von **Fr. 1. 95** bis Fr. 12. 50 p. Meter — sowie solche von **Damenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Eggar** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Beseitigung und Verhütung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Dépôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397.6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 März	Beobachtungszeit	Temperatur in Grad Cels.	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
30.	Mittags 1. U.	14.9	723.8	760,0	SE$^{1}/_{4}$	24	hell
30.	Abends 9 „	5.2	722.2	758.4	E,	54	hell
31.	Morg. 7 „	0.5	723.0	759,2	SE,	85	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 1,5 °C. Maximum 15,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 31. März.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, föhnig.

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer**. Bei wem sagt die Expedition. 1407

Zu vermieten. 1417
An der Zschokkestraße Nr. 977 auf 1. Juli ein **Logis** von 4 Zimmern.

Zu vermieten. 1492
Ein guteingerichtetes **Logis** mit 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Zubehör in der Mitte der Stadt.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person. 1482
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten:
Sofort oder auf Mitte Mai eine freundliche **Wohnung** von 3—4 Zimmern mit etwas Pflanzland.
Zu erfragen bei 1471
J. Hächler, Ammann, Buchs.

Zu vermieten.
Auf 1. Juli eine schöne, sonnige **Wohnung** im Freien, bestehend aus 4 Zimmern mit Parquetböden, großer heller Küche, Kammer, Keller. Wo sagt die Expedition. 1426

Zu vermieten. 1406
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 85.

Zu vermieten:
Ein schönes, sonniges **Logis** von 3—4 Zimmern und Zubehör mit Wasser auf Mitte Juni.
Auch für sofort ein einfach möbliertes **Zimmer.**
J. B. Hefti, Metzgergasse 100

Zu verkaufen.
1 Hühnerhaus samt Drahtgitter
Wo sagt die Expedition. 1425

Zu verkaufen:
2 einschläfige **Betten** mit Federmatratze und eine kleinere **Waschkommode.** Nr. 21 Rathausgasse. 1362

Zu verkaufen. 1462
Einige solide, eiserne
Garten-Fauteuils.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Wo eine Institutstochter gute Aufnahme findet, sagt die Exped. d. Bl. 1486

Zu mieten gesucht:
Zwei helle geräumige Zimmer im Parterre oder ersten Stock, dienlich für Bureau, wenn möglich in d. Nähe des Regierungsgebäudes. 1430
Offerten unter **B. A.** befördert die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten.
Auf Mitte Mai eine **Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern mit Bad- und Waschcinrichtung. 1466
Zschokkestraße Nro. 996.

Wohnungs-Gesuch.
Für jetzt oder später wird eine **Wohnung** von ca 4 Zimmern in besserer, freier Lage, womöglich mit Gartenzutritt zu mieten gesucht.
Gefl. Offerten unter A. B. 100 an die Exped. 1461

Eine junge **Tochter** sucht eine Stelle in einen Gasthof, wo dieselbe etwas Lohn erhielte und Gelegenheit hätte, das Kochen u. Serviren zu lernen. 1439

Gute Gelegenheit,
die franz. Sprache zu erlernen.
Ein junges Mädchen könnte sofort in eine Weißwaarenfabrik der franz. Schweiz eintreten, um den **Lingerieberuf** zu erlernen. 1197
Französische Stunden. Vorteilhafte Bedingungen.
Offerten unter Chiffre **A. G.** an die Expedition.

Eine junge Witwe sucht Stelle als
Haushälterin
in eine kleine Familie, wo sie ihr 9 Jahre altes Mädchen bei sich halten könnte. Zu vernehmen bei
Frau Roth, Schneiderin,
1427 Untere Allmend, **Burgdorf.**

Gesucht.
Ein junges **Mädchen** vom Lande zu einem kleinen Kinde und zur Aushülfe in Küche und Haushaltung.
Wo sagt die Expedition. 1435

Eine junge intelligente **Tochter**, deutsch u. französisch sprechend, mit schöner Handschrift, sucht Stelle auf ein Bureau od. in einen Laden. Nachzufragen bei Hrn. **Wägeler-Vogel**, Schiffländle. 1441

Eiernudeln 1484
à 60 Cts. per halb Kilo
empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Rosen
mit gesunden, geraden biegsamen Sämlingsstämmen à 1—1,40 Meter hoch, 2 jähr. Kronen, nur schöne Sorten, sind zu haben zu lange Vorrat, ebenso einige tausend 1483
Pensées.
Sich gefl. täglich zu melden von 12—1 Uhr bei
Georg Egloff, Handelsgärtner, Ziegelrain Nro. 710.

Zu verkaufen. 1496
3 nähige Kinder
(Simmenthaler Race.)
Zu vernehmen im Gasthof zum „Engel" **Ob.-Entfelden.**

Zu verpachten:
Circa 24 Aren **Aareacker.**
Nähere Auskunft erteilt 1470
Schönenwerd, 28. März 1894.
U. Rüthy, Ammann.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 1. April.
Vorm. 8¼ Uhr: Hr. Pfr. Wernly. Lied: 188.
10 Uhr Sonntagsschule.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 1. April.
vormittags 9 Uhr Hr. Pfr. A. Stern
vorm. 10½ Uhr: Sonntagsschule.
nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern (Missionsstunde.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 1. April.
(Weißer Sonntag.)
7 Uhr Frühgottesdienst mit Buß- und Kommunionandacht.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
(Kommunion der Erstkommunikanten.)

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 1. April.
Vormittags ½9 Uhr Predigt u. Amt. Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

Da voraussichtlich wegen anderweitiger Benutzung des Lokals am nächsten Freitag den 6. April wiederum keine Probe abgehalten werden kann, so ersuchen wir heute schon sämtliche Mitglieder, sich darauf einzurichten, daß die am kommenden **Mittwoch 4. April** stattfindende **Gesammt-Probe vollzählig** besucht werde.
Es soll einem Jeden daran gelegen sein, die Bemühungen der Direktion und des Vorstandes zu unterstützen.
1490 **Die Commission.**

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Montag d. 2. April, Abends 8 Uhr im Kreuz.
Hr. Direktionssekretär Dr. W. Merz.
Das Hutgericht im alten Aarau.

B. T. V.

Punkt 8 Uhr: Turnstand.
Nachher Turnen.
Hoffentlich vollzählig. 1487

V. e. T. W.

8¼ Uhr Sitzung. 1485

Grütli-Verein Aarau.

Heute Abend halb 9 Uhr Sitzung.

Pfandsteigerung.

Mittwoch den 4. April 1894, vormittags 9 Uhr wird auf der Kanzlei des unterzeichneten Betreibungsamtes versteigert:
Der unausgemittelte **Erbanteil** des **Gottlieb Frei-Häuptli**, gewes. Conducteur, in Aarau, am Nachlasse des verstorbenen Niklaus Häuptli, alt Ammann von Biberstein.
Aarau, den 28. März 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1449 **Siebenmann.**

Auf Samstag empfehle 1456
Gitzi! Gitzi!
ganz, halb und viertelweise
Fritz Holzach, Metzger.

Extra fetten
Speck & Flammenschmalz
schönes Nierenfett
empfiehlt (1432) **Fritz Holzach.**

! Gitzi !
ganz, halb und viertelweise empfiehlt
1489 **Adolf Gamper**, Metzger.

Prima Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch
schönes Nierenfett
zu 60 Cts 1494
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Neue bosnische 1455
Zwetschgen
per Pfund à 20 Cts.
" " " 30 "
bei **Rob. Schmidt** z. Bären.

Todes-Anzeige.

In tiefster Trauer teilen wir unsern Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber einziger Sohn

Hans Armin

heute Abend 8 Uhr im Alter von 7 Jahren sanft entschlafen ist.
Brugg, den 30. März 1894. 1495
Hannemann und Frau.

Eröffnung
der
Sommerwirtschaft Linzenhof

Sonntag den 1. April 1894.
Bock-Bier
Es ladet höflichst ein 1453
Fr. Ryniker.

Geschäftempfehlung.

Der Unterzeichnete wird die 1472
Pinteuwirtschaft zur Au
bei **Wildegg**
weiter betreiben. Unter Zusicherung guter und reeller Bedienung empfiehlt sich derselbe bestens.
Jakob Ackeret-Frey,
zur Au, Wildegg.

Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung

Sonntag den 1. April, nachmittags 2 Uhr,
im Rößlisaal.
Thema: **Die wirtschaftliche Lage der Schuhmacher in der Schweiz und ihre Organisation.**
Referent: Kollege **Märteno** aus Zürich, Sekretär des internationalen Schuhmachersekretariates.
Die Schuhmacher von Aarau und Umgebung, sowie die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen dieses Industriezweiges sind zum Besuch freundlichst eingeladen. 1477
Die Arbeiter-Union Aarau.

Gemüsebau-Kurs
für Muhen und Umgebung
I. Teil (6 Tage)
beginnt am **Montag den 9. April** Morgen in **Muhen** unter Leitung des Herrn **Hannemann.**
Anmeldungen unter Beilage von Fr. 2. — Kursgeld nimmt gerne entgegen **Ad. Keppler.**
Muhen, 30. März 1894. 1476

Direkteste und billigste Bezugsquelle
für
Vorhangstoffe.
Eigene Fabrikation (Diplom 1883).
Grösstes Lager in Etamines und englischen Ia Fabrikaten.
Zürcher Rideaux-Geschäft
C. Hohl & Cie.,
Zürich, Paradeplatz — Bleicherwegbrücke, **Zürich.**
Auswahl
von 20 Cts. per Meter bis Fr. 200. — per Paar.
Verkauf O F 398
weit unter gewohnten Ladenpreisen. 1478

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker**, Coiffeur, **Aarau.** 1236

Töchterinstitut & Lehrerinnenseminar.

Oeffentliche Schlussprüfung
Montag den 2. April.

Klasse I.		Klasse IIa.	
7—7¾	Mathematik,	7—8	Religionslehre,
7¾—8¼	Botanik	8—9	Mathematik,
8¼—9¼	Geschichte,		
9¼—10	Geographie,	9¼—10	Deutsch,
10¼—11	Deutsch,	10—11	Geschichte,
11—11¾	Französisch,		
		2—3	Französisch,
3—3¾	Italienisch I. Kurs;	3¾—4¼	Italienisch II.u.III.Kurs.

Das verehrliche Publikum wird zum Besuche freundlich eingeladen. 1488
Das Rektorat

Achtung!

☞ **Morgen Sonntag ist das** 1493
Rößlispiel
im Schachen zum letzten Mal geöffnet, zu dessen Benutzung höflichst einladet
Henri Bickel.

Kleesamen.

Ackerklee, steyrisch, **Mattenklee**, **Lucerne**, Provencer, **Schmalen-Samen, Raygras, Klee-** und **Grassamenmischungen** für alle Bodenarten.
Alles doppelt gereinigt, seidefrei, von höchster Keimfähigkeit, durch die titl. eidgen. Samenkontrollstation untersucht.
Ferner: **Runkelnsamen, Rübisamen**, Küttiger, Pfälzer und Saalfelder- sowie sämmtliche **Gemüsesämereien** empfiehlt zu billigsten Preisen. 1429
Robert Widmer, Gränichen.

Durch fortwährenden Eingang von
Neuheiten
ist unser Lager stets auf das reichhaltigste assortirt und bietet die grösste Auswahl in allen modernen, schwarzen und farbigen
Stoffen für Damenkleider
für Frühjahr & Sommer.
Muster stehen jeder Zeit zu Diensten und passende Modebilder werden zu jedem Kleide gratis beigegeben.
Gamper & Cie.,
1247 **Aarau**, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Café Suhrental.

Wirtschaft & Bäckerei-Eröffnung
Schöftland.

Der Unterzeichnete bringt hiemit dem geehrten Publikum von **Schöftland** und Umgebung zur Kenntniß, daß er in dem von Hrn. Neeser-Lüthy in Schöftland käuflich erworbenen, vis-à-vis dem „Ochsen" gelegenen Neubau mit heute eine
Wirtschaft mit Bäckerei
eröffnet hat.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gönner von Nah und Fern mit schmackhaftem Brod und reellen Getränken zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen.
Feines Cardinal-Bier
wird stetsfort ausgeschenkt. 1498
Zu zahlreichem Zuspruch ladet höflichst ein
Sl. Gautschi, Bäcker u. Wirt.

Bäckerei & Mehlhandlung.

Pension Famille in Neuchâtel.

Für Knaben, welche die französische Sprache zu erlernen und die städtischen Schulen zu besuchen wünschen. Hübsche Besitzung in der Nähe der Akademie Obstgarten u. Turnplatz. Sorgfältige Pflege u. Ueberwachung werden zugesichert. Französische Stunden. Mässige Preise.
Referenzen: Herr **F. Siebenmann**, Bierbrauer zum Weinberg und Herr **J. Ernst**, Röhrenfabrikant, **Aarau**, Herr **Fröhlich-Karli**, Gerber, **Brugg.**
(H 1489 N)
Direkte Adresse: Herr Professor **Lavanchy, Neuchâtel.**

Aarau, Samstag 31. März 1894. № 76. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Aargau.

— Aarau. Dem „Zof. Tagbl." geht aus der Residenz folgende pessimistische Darstellung über unsere Wohnungsverhältnisse zu: Sehr gut müssen gegenwärtig die Hausbesitzer in Aarau dran sein, denn sie verlangen Mietpreise, welche solchen in Zürich und Basel nicht nachstehen. Wohnungen für Beamtenfamilien kommen auf 1200 bis 1500 Fr. zu stehen, dazu enthalten die Mietverträge noch allerlei chicanöse Bestimmungen. Es sei daher nicht zu verwundern, wenn solche Logis Monate und Jahre lang leer stehen. Dies sei der Grund, daß nach allen Seiten beständig darauf los gebaut werde und man prophezeit, wenn das so fort gehe, wie an andern Orten einen Häuserkrach.

— Mitteilungen der deutsch-schweizerischen Versuchsstationsschule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. In der Zeit vom 16. bis 28. April findet der Frühjahrskurs über Gemüsebau für Kursleiter statt. Der theoretische Unterricht erstreckt sich auf folgende Fächer: Anlage des Gemüsegartens, Einteilung und Wechselwirtschaft, Garten- und Feldgemüsebau (Anzucht der Gemüsepflanzen im Freien und im Kasten, Saat, Pikieren und Versetzen) Lebensvorgänge der Gemüsepflanzen, tierische Freunde und Feinde, Bodenkunde und Düngerlehre. Die praktischen Uebungen umfassen folgende Arbeiten: Entwerfen eines einfachen Planes, Ausführung der Anlage eines Gemüsegartens, Aussaat in Kästen und im freien Felde, Pikieren Versetzen und Pflege der einzelnen Gemüsearten.

Anmeldungen sind bis spätestens den 10. April an die Direktion der Anstalt zu richten.

— Zur Ehrenrettung der schwarzen Strümpfe. Vor Kurzem lief in der Presse eine Warnung vor dem Tragen schwarzer Strümpfe herum, indem in einem Falle Blutvergiftung vom Farbstoff herrührend konstatiert worden sei. Diese Nachricht hat in den weitesten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, da Damen und Kinder jetzt vielfach schwarze Strümpfe tragen. Aus diesem Anlaß ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob schwarze Strümpfe überhaupt mit giftigen Farben gefärbt werden. Um hierüber Gewißheit zu haben, hat sich der „Konfektionär" an maßgebende Autoritäten gewandt. Wir heben aus den Antworten diejenige des Professors an der technischen Hochschule in Berlin Charlottenburg Dr. Otto R. Witt hervor: „Ihre Anfrage, ob irgend eine der zum Schwarzfärben von Strümpfen benutzten Farbstoffe giftige Eigenschaften besitze, kann ich mit aller Bestimmtheit mit „Nein" beantworten. Wenn Krankheitserscheinungen durch Strümpfe hervorgerufen worden sind, so trifft die Schuld daran nicht den Farbstoff, sondern es werden dieselben durch Ansteckungsstoffe bewirkt worden sein, welche wie andere Schmutz und Staub in dem poriösen Material der Faser sich festsetzen können. In schwarzen Strümpfen ist Staub weniger sichtbar als in heller, sie werden daher vielleicht von einzelnen Leuten weniger gewechselt, wodurch natürlich die Möglichkeit einer Ansteckung erhöht wird. Das ist die einzige Gefahr, welche ich im Gebrauche schwarzer Strümpfe etwa sehen könnte."

Verschiedenes.

Turin, 29. März. Der Extrazug mit den Leichen Kossuths, seiner Frau und seiner Tochter ist um 8 Uhr abends nach Budapest abgefahren. Im zweiten Zuge befanden sich die Söhne und Verwandten Kossuths, die Abgeordneten und Delegierten Ungarns und die Vertreter der Presse. Bei der Abfahrt bereitete ihnen die Volksmenge große Ovationen. Die Gemeindebehörden von Turin haben beschlossen, an dem Hause, in welchem Kossuth starb, eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

— Der Herr Geheimpolizist. In einem der ersten Gasthöfe zu Mecheln stiegen neulich drei vornehm aussehende Herren ab, die sich als „amerikanische Kommissare für die Weltausstellung in Antwerpen" bezeichneten und ein so flottes Leben führten, daß bereits nach drei Tagen ihre Rechnung auf mehrere hundert Franken angewachsen war. Am Abend des dritten Tages, kurz vor Table d'hote, erschien im Hotel ein „Pariser Geheimpolizist" auf der Suche nach drei gefährlichen Pariser Gaunern. Er zeigte dem Wirte die Photographien von drei Männern, in denen dieser mit Entsetzen jene drei „Ausstellungskommissare" erkannte. Nunmehr entwarf der „Geheimpolizist" folgenden Plan, bei dessen Ausführung ihm der Wirt behilflich sein sollte. Dieser sollte dafür sorgen, daß keiner der Gauner aus dem Hause entweichen könnte, er selbst würde an der Table d'hote Platz nehmen und im geeigneten Augenblicke die Verhaftung der drei Kumpane bewirken. Also geschah es. Der Geheimpolizist setzte sich mit zu Tische und ließ sich außer den Speisen auch den feinsten Wein des Hotels vortrefflich munden. Beim Nachtisch erhob er sich und eröffnete den verblüfften Gästen, daß die drei Herren ihm gegenüber, drei gefährliche Verbrecher seien, die er als Geheimpolizist verhaften müsse. Die drei Herren versuchten zu flüchten, rannten aber dem Wirt, der sich mit seinem ganzen Personal vor der Türe aufgestellt hatte, gerade in die Arme. Auf Befehl des Geheimpolizisten wurde eine Droschke herbeigeholt, in der er mit den Verbrechern Platz nahm. — „Haben die Kerle ihre Rechnung bezahlt?" fragte er den Wirt. — „Nein." — „Wie hoch beläuft sie sich?" — „295 Franken." — „Gut. Wir werden die Burschen auf dem Polizeibureau untersuchen und das bei ihnen gefundene Geld vor allem zur Tilgung ihrer Forderung benutzen. Meine Rechnung können Sie auch dorthin senden. Und nun, Kutscher, vorwärts nach dem Polizeibureau." — Bis jetzt aber hat der Wirt weder von Verhafteten noch von dem Geheimpolizisten Geld besehen können, da, wie wiederholte Nachfragen ergaben, noch kein einziger von ihnen auf dem Polizeibureau angelangt war.

Eine Entführung. Auf seltsame Art wurde der Herzog von Anturi nach seiner Hochzeit überrascht. Er fuhr mit seiner ihm eben angetrauten Gattin von Palermo auf sein Gut Sierra, um dort seine Flitterwochen zu verleben. Vor dem Dorfe war eine Triumphpforte errichtet und die Bauern empfingen ihren Gutsherrn mit brausenden Evvivas. Um den Willkommenstrunk entgegenzunehmen, mußte der Herzog aussteigen. In demselben Moment kletterte ein Bursche in den Wagen, einer auf den Bock, der Kutscher wurde „sanft" hinuntergeworfen und die verzweifelt um Hilfe schreiende junge Frau im Galopp entführt. Der Herzog, der sich wie wahnsinnig geberdete, wurde von den Bauern umringt, zurückgehalten und ihm bedeutet, das sei so Landessitte, er müsse seine junge Frau mit einem Fasse Wein auslösen. Der Fürst atmete auf und kaufte sich los, nun aber forderten auch die jungen Burschen ihr Recht, nämlich das Recht, mit der Neuvermählten je ein Tänzchen zu machen. Auch das sagte der Fürst zu und nun erst wurde er zu dem Gehöfte geführt, in dem die Entführte bereits guter Dinge auf ihn wartete. Der Fürst aber ist seitdem ein geschworener Feind aller volkstümlichen Gebräuche und hat seine Flitterwochen nach dem Kontinent verlegt.

— Der Kampf um's Dasein. Unter diesem Titel schreibt man dem „St. Galler Stadtanzeiger": Nichts erscheint interessanter, als das Leben und Treiben der Tierwelt zu beobachten. Es ist kaum glaublich und überraschend, mit welcher Berechnung und Klugheit da manchmal vorgegangen wird. Das zeigt auch folgender Vorfall: Als ich letzten Herbst von einem Spaziergange nach Hause zurückkehrte, sah ich zufällig am Straßenende zwei Käfer, die sich an einer Raupe zu schaffen machten. Als ich hinzutrat, flüchteten sich die zwei langgestreckten, schwarzen Käfer in's nahe Gras, die Raupe — etwa bleistiftdick, ca 2½ Centimeter lang — war an ihrem hintern Teile stark angefressen. Als ich mich einige Augenblicke ruhig verhalten hatte, kamen die beiden circa 2 Centimeter langen Käfer ganz bedächtig wieder zum Vorschein, näherten sich der Raupe, sich stets vor mir fürchtend; es schien, als hätten sie das Bewußtsein, daß ihre Arbeit nicht gerade die ehrlichste sei.

Zögernd und jedenfalls nach einer gewissen Verabredung machte sich nun der eine Käfer an die Raupe, während sich der andere gleichsam als Wachtposten auf die rechte Seite stellte. Dieselbe schien fürchterliche Schmerzen zu leiden, sie krümmte sich beständig, machte dann und wann einen Versuch mit dem Kopfteile, den schwarzen Quäler zu verjagen, der denn auch wirklich jedesmal etwas zurückfloh; aber wie ein Pfeil stürzte sich dann jedesmal der Wachtposten der Raupe auf den Rücken, sie hinter dem Kopfteil mit seinem zangenartigen Freßwerkzeuge ziemlich unsanft bearbeitend.

Dieser Angriff schien jedesmal seinen Zweck zu erreichen; die Raupe wurde wieder ruhig und der hungernde Schwarze begann seine Tätigkeit immer wieder von neuem, bis ein Fußtritt allen dreien ein Ende bereitete.

Handelsbericht.

Während in der Natur draußen der Frühling immer mehr Glanz und Macht entfaltet, bleibt es in den Couloirs der europäischen Börsen düster und leer. Die Geschäfte haben wieder einen zögernden und schleppenden Gang angenommen. Sowohl in London wie in Paris ist Geld im Ueberfluß vorhanden, doch findet es immer noch keine ausreichende und lohnende Verwendung. Während man auf der einen Seite immer mehr zu Realisationen drängt, ist man auf der andern Seite bei Neuaufnahmen vielleicht nur zu zaghaft und ängstlich geworden. Einzig die deutschen Plätze, Frankfurt a/M., Berlin und auch Wien gaben auf die bevorstehende Ultimoliquidation eine etwas entschiedenere Gangart an. Dieselbe wurde aber wieder abgeschwächt auf Berichte über die ungünstigen kommerziellen Verhältnisse in Argentinien und die Befürchtung einer Handelskrise hin. Auch kamen Gerüchte über die angeblich schlechte Finanzlage der Stadt Buenos Aires in Umlauf. Ob unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen die in der Luft liegenden, neuen russischen und türkischen Anleihen, von den italienischen und spanischen gar nicht zu reden, Aussichten auf Erfolg haben, ist heute sehr fraglich.

An unsern schweiz. Börsen zeigt das Geschäft keine großen Fluctuationen. Am belebtesten gestaltet sich der Verkehr in Genf, wo Jurasimplonaktien immer noch sehr gesucht sind. Dieselben haben, ebenso auch Union Suisse vom Frankfurterplatze aus einen neuen Impuls erhalten, der gleichzeitig auf die schweizerischen Märkte stimulierend wirkte. In Zürich wurden Stammaktien der Südostbahn mehrfach ausgeboten und verkehrten niedrigerer, Prioritätsaktien waren gesucht und höher.

Auf dem Bankengebiete sind keine wesentlichen Aenderungen zu notieren, während auf dem Industriemarkte Chamer Milchaktien wieder einige Franken verloren.

Von den wichtigeren Banknachrichten erwähnen wir noch, daß die eidgenössische Bank im verflossenen Betriebsjahr einen Bruttogewinn von Fr. 1,904,782. — erzielt hat, wovon Fr. 818,128 für Verwaltungskosten, Steuern ꝛc. abgehen, so daß mit dem übrig bleibenden Nettonutzen, unter Entnahme von Fr. 250,000 aus den Spezialreserven und 5 Millionen vom Aktienkapital, der nunmehrige Geschäftsfond (Aktienkapital) auf 25 Millionen Franken gesetzt ist und noch ein Vortrag auf neue Rechnung von Fr. 55,084 entsteht. Auf der auf den 14. April einberufenen Generalversammlung dieses Institutes soll auch die Aufhebung der Filiale Paris, sowie die Kreierung eines Comptoirs in Vevey besprochen werden. Die am Mittwoch in Bern stattgefundene Delegiertenversammlung der Schweiz. Volksbank hat die Dividende für das Jahr 1893 auf 4½% festgesetzt. Die Solothurnische Kreditanstalt verzeichnet einen Reinnutzen von Fr. 95,206, wovon die Aktionäre 4% — Fr. 80,000, der Reservefonds Fr. 6000, Tantieme Fr. 5000 und auf neue Rechnung Fr. 1706 kommen. Der Uetlibergbahn ist es gelungen, für das letzte Betriebsjahr die immer noch sehr bescheidene Dividende von 1½% auszurichten. Großzürich will sich auch im Gang dieses Unternehmens bemerkbar machen.

Das Neueste in
Besatzartikeln für Damenkleider
und **Schneiderinnenfournituren** empfiehlt zu billigsten Preisen
Erny-Fahrer.

Unsere neuesten
Eleganten Mode-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen
Fertige Blousen und Jupons von Fr. 2. 50 an
Allerneueste Blousen-, Schürzen- & Jupons-Stoffe
à 28, 42, 65—1. 25,
Damenkleiderstoffe in appartesten, feinsten und praktischen Genres
per Meter Fr. 1. 95—3. 75. Muster umgehends franco.
Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Nadelfertige **Englische Cheviot** p. Mtr. 2.95—9.45
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen,
ca. 1 0 cm. breit, Fr. 2.45 bis hochfeinste.
Muster umgehend franco.
Damenkleider-Stoffe. Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Unumstößlicher Beweis.



Wenn man ein einziges Mal die wunderbare Wirkung der **Crême Simon** gegen aufgesprungene und rote Hände u. Haut und gegen Frostbeulen gesehen hat wird man sich überzeugen, daß für die Pflege der Haut kein anderes wirksameres Cold Cream existiert. Das **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen diese glücklich Wirkung. Man verlange die Unterschrift von **Simon**, 13 rue Grange-Batelière, Paris. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerie-Geschäften, Coiffeurs- und Friseursläden etc.

Zur Stadt Mülhausen 1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter		Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33	**Indienne** für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42	**Piqué** „ „ „ „	0. 30	0. 50
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42	**Költsch** „ „ 1/4 „ „	0. 54	0. 90
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50	**Piqué**, weiß, 1/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40	**Bazin**, „ „	0. 50	0. 83
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —	**Bazin**, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70	**Bazin**, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50	**Baumwolltuch** für Leintücher, 11/4	0. 50	0. 83
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25	**Baumwolltuch** „ gebleicht, 11/4	0. 75	1. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	fr. 90	**Baumwolltuch** zu Hemden, roh, 81 cm	0. 27	0. 45
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50	**Baumwolltuch** „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —	**Leinwand** für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50	**Leinwand** „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —	**Leinwand** zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

G. Hunziker, Schneider
— Adelhändli 81, Aarau —
empfiehlt sich für das **Anfertigen von Kleidern** auf's Maß, wie für das **Wenden, Reinigen** und **Reparieren** bei möglichst billigen Preisen angelegentlichst.

Chicago 1893. 6104
Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen gegen Frost, rune u. aufgesprungene Haut
Lanolin Toilette-Cream. **Lanolin**
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmark
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.
In den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w.
kittet
Flüß-Staufers-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ **J. Billiger,** Drog.

Zweigharz
in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.
379 **C. Rychner,** Seiler.

Im **Hammer Nr. 185** kann man alle Tage gute 1394
Berner-Kartoffeln
haben, zu Fr. 7. — per 100 Kilog.

Damen-Confektion.
Unser Lager in den neusten 1246
Confections f. Damen
sowohl schwarz als farbig,
ist stets in allen Genres und Preislagen auf das Beste assortirt.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.
Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Reeller Ausverkauf.
Aus Gesundheitsrücksichten sehe ich mich gezwungen, mein Geschäft gänzlich zu liquidiren. Ich verkaufe das **gesammte reichhaltige Warenlager** unter den
Ankaufspreisen
und empfehle mich einem geehrten Publikum angelegentlich.
1324 **D. Keller, Uhrmacher.**

Der ächte
Eisencognac Golliez
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:
Bleichsucht | *Blutarmut* | *Appetitlosigkeit* | *Magenkrämpfe* | *Migräne* | *Nervenschwäche* | *Schlaflosigkeit* | *Schwere Verdauung*
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.
An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Sonnen-Schirme
nur **Neuheiten,** in großer schöner Auswahl, in jedem Genre für Damen und Kinder. 1398
Trauer-Schirme
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Auswahlsendungen. **Ed. Müller,** Schirmfabrikant.

J. Sommerhalder, Zahnarzt,
jetzt in **Lenzburg** wohnhaft, ist **jeden Montag nachmittag von 2 Uhr an in Aarau, Pelzgasse 65,** zu treffen. 1781

Auf bevorstehende
Saatzeit
empfehle den Herren Gartenbesitzern mein best assortirtes Lager in
Gemüse und Blumensamen.
Ferner offerire den Herren Landwirten meine best gereinigten
Klee- und Grassaaten
wie:
Ackerklee, Mattenklee, Weißklee, Bastard-Klee, Gelbklee, Lucerne, Esparsette, Timotheusgras, Englisches Raygras, Italienisches Raygras, Französisches Raygras, Knaulgras,
sowie alle andern Sämereien für **Wiesenanlagen** zu concurrenzfähigen, mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Jean Klein, Samenhandlung,
vis-à-vis der Krone.

Ausverkauf
O F 290 von 1237
80 Pianos und Harmoniums
wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.
Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.

J. Muggli,
Schulstrasse, **Zürich-Enge.**
Haus und Magazin werden verkauft.

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Empfehle zu billigen Preise **alte** und **neue** garantirt reelle 1189
Toskaner-Weine,
Chianti Ia. und Coupir-Wein.
— Leihfässer von 10—600 Liter, sowie Muster stehen zu Diensten. —
Frau Zimmermann-Stauffer, Brugg.

Handwerkerschule Aarau.

Schlußprüfung

Sonntag den 1. April, 8—11½ Uhr, Zimmer Nr. 27.

Ausstellung der Schülerarbeiten

in der Aula und im Zimmer Nr. 32

Samstag den 31. März, 2—5 Uhr, Sonntag den 1. April 8—12 & 2—4 Uhr, Montag den 2. April 8—12 & 1—3 Uhr.

Es ist jedermann, vornehmlich aber die tit. Meisterschaft, eingeladen, die Prüfung und die Ausstellung zu besuchen. 1458

Die Direktion.

Warnung für Maler.

In den Aarg. Tagesblättern sind ca. 300 Maler gesucht nach Zürich. Da sämmtliche Maler Zürich's ca. 500 Mann streicken, raten wir allen Kollegen, in keinem Fall hieher zu kommen und Zürich zu meiden. 1461

Malersachverein Zürich.

Naturbleiche & Garnbauche Lotzwyl.

Ablagen in:

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder.
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post.
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Regt.
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen.
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki.**
Othmarsingen	„ „	**A. Hasler,** Regt.
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,** Badgasse.
Brugg	„ „	**A. Karli.**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli.
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,** Spengler.
Mettau	„ „	**Gottfried Müller,** Regt.
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Regt.
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudy,** Stationsvorstand.
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** z. Pinte.
Muri	„ „	**J. Oftringer,** Regt.
Würenlingen	„ „	**F. S. Müli.**

Es werden jederzeit Leinen zum Bauchen angenommen, und abgetrocknet zurückgeliefert. Die Waren sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. 14—

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
garantiert seidefrei.

Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirée wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauch fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden cariöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1.25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Schweizer. Werkmeisterverband.

Sektion Aargau.

Versammlung

Sonntag den 1. April, nachm. 2 Uhr,

im Hotel Bahnhof in Brugg.

Die Herren Werkmeister aller Branchen, sowie die Poliere des Bauhandwerkes sind freundl. eingeladen. 1460

Der Vorstand.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art,
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Zu verkaufen:

Ein ganz solid erstelltes, gut unterhaltenes, großes, freistehendes

Gebäude in Aarau



mit Parterre, 1. Stock, hellem, geräumigem Estrich, Veranda, Gas- und Wasserleitung und großem Keller.

Im Parterre befanden sich bis dahin Geschäftslokalitäten, (Bureau, Arbeitssäle 2c.), der erste Stock enthält ein Logis von 7 Zimmern, wovon 5 mit Parquetböden, nebst Küche, sowie zwei Arbeits- oder Magazinräume.

Das Ganze würde sich vorzugsweise zur Etablirung eines **Geschäftes** eignen, da sich auch der Estrich mit Leichtigkeit für Geschäftszwecke einrichten ließe, oder es könnte daraus mit wenig Aufwand ein rentables Wohnhaus geschaffen werden.

Auskunft erteilt bereitwillig 1438

Aarau, 1. März 1894.

J. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt Nr. 410

Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges 1416

Wohnhaus



in bester Lage der Stadt, worin ein **Ellenwaren-geschäft** betrieben wird, ist wegen Todesfall, **mit oder ohne Warenlager zu verkaufen.**

Anmeldungen bei der Expedition.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:

Am **Dienstag den 3. April,** nachmittags 1 Uhr im Staatswald: **Biberstein Homberg** oberhalb Biberstein:



18 Ster Tannen- & 6 Ster Buchenrugel;
500 tannene & 800 buchene Wellen
aus III. Durchforstung; ferner
1250 Landwellen aus I. Durchforstung.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 28. März 1894.

Der Kreisförster:
Rud. Heusler.

1436



Zur Beachtung.

Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.

Achtungsvollst

B. Seruatinger.

Tausch.

Eine achtbare Familie von Lavey bei Bex, Kanton Waadt, wünscht einen Knaben von 15 Jahren behufs Erlernung der Sprache in die deutsche Schweiz, vorzugsweise in eine reformierte Ortschaft, zu plazieren, dies in Tausch gegen einen Knaben gleichen Alters, der französisch lernen will und der Gelegenheit hätte, eine gute Primarschule zu besuchen. O 405 L

Gefl. Anfragen unter Angabe der Referenzen richte man an Hrn Benj. Chesaux, Großrat, in Lavey. 1469

Für Eltern.

Familien-Pension für Knaben zur vollständigen Erlernung der franz. Sprache. Angenehme Lage, Familienleben, sorgfältige und aufmerksame Pflege. Referenzen erster Klasse und Adressen ehemaliger Pensionäre zur Verfügung. Sich wenden an **G. Péneveyre,** Lehrer, **„Le Châtelard" Treyvovagnes** pr. Yverdon. 1010 (H 1090 Y)

Eine ordentliche Tochter könnte bei einer hiesigen 1457

Damenschneiderin

sofort in die Lehre treten. Auskunft bei d. Exped. d. Blattes.

Bei einer hiesigen **Damenschneiderin** könnten ein oder zwei Lehrtöchter sofort oder später in die Lehre treten.

Wer sagt die Expedition. 1450

Gesucht:

In ein hiesiges Privathaus auf Mitte April ein **Mädchen,** das selbständig kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden. 1321

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein kräftiger, jüngerer Bursche, der das 1414

Brauerfach

gründlich erlernen will, findet Gelegenheit in einer hiesigen, gut eingerichteten Brauerei.

Auf einem **Notariats-, Geschäfts- od. Gemeindeschreiberei-Bureau sucht** ein in den bezüglichen Arbeiten und der französischen Sprache bewanderter Jüngling

aushülfsweise Anstellung.

Adresse erteilt die Expedition des Blattes. 1412

Schablonen
zur Wäschestickerei
können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden.

Zink-Schablonen
zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1186
M. Schmuziger,
1 Rathausgasse 1, Aarau.

F. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:
Bloch-Bürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Trifir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flauschwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

J. Burgmeier, Aarau.
Piano- & Harmoniumlager.
Pianos von solidestem Bau neuester Konstruktion, stimmhaltig von **Fr. 600** an, aus den besten Fabriken der Schweiz und des Auslandes.
Harmoniums für Kirche, Schule und Haus von **Fr. 125** an.
Alleinverkauf der Instrumente von **Burger & Jacobi, Nordorfer & Cie., Schmidt-Flohr** ꝛc.
Aeltere Instrumente werden in **Tausch** genommen.
Stimmungen, Reparaturen ꝛc. zu jeder Zeit. 4689
Kauf. Miete. Tausch.

Das Neueste in

Kinderwagen
in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen.

Rauhe
Körbe 1433
in allen Größen
empfiehlt **Robert Schmidt**
z. Bären.

Ia. Ackerklee
Ia. Mattenklee garantirt
Ia. Lucerne
Provencer seidefrei.
Engl. Raygras empfiehlt
1432 **L. A. Stéphani.**

Aargauische Creditanstalt.
Der Coupon Nro. 26 unserer Aktien wird vom **1. April 1894** hinweg mit **Fr. 22. 50** ausbezahlt:
in Aarau an unserer Kasse.
„ Basel bei der tit. Eidgenöss. Bank.
„ Winterthur „ „ Bank in Winterthur.
„ Zürich „ „ Schweiz. Kreditanstalt.
Die Coupons sind mit Borderaux zu versehen, welche an obigen Stellen zu beziehen sind.
Aarau, 17. März 1894.
Der Direktor:
1274 **J. J. Pfau.**

V. Gisi- von Arx Aarau.
Meine 1307
Damen-Confektion
für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in
Herren- und Damenkleider-Stoffen
sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.
Aarau, März 1894. **V. Gisi von Arx.**

Große Auswahl
Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Stein **Aussteuer-Geschäft** **Leibstadt**
b. Säckingen, (Aargau.)
empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.
Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Kinder-Confection
Jacquettes, Kragen & Regenmäntel
für Mädchen,
Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Hosen & Blousen
für Knaben bis 10 Jahre
halten in reichhaltiger Auswahl in ganz neuen, hübschen Genres auf Lager und empfehlen bestens
Gamper & Cie.,
1271 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Bank in Winterthur.
Dividenden-Zahlung.
In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre wurde die Dividende für die Geschäftsperiode vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893 wie folgt festgesetzt:
4 1/2 0 gleich Fr. 18 für die Prioritäts-Aktien.
3 1/2 0 „ „ 14 „ „ Stamm-Aktien.
Die Einlösung erfolgt vom **27. März** an bei den nachstehenden Zahlstellen gegen Rückgabe der mit **Nummernverzeichniss** versehenen Coupons Nr. 7 der Prioritätsaktien u. Coupons Nr. 10 der Stammaktien.
Zahlstellen:

In **Winterthur**	an unserer Kasse.
„ **Zürich**	bei der Tit. Schweizer. Kreditanstalt und der Züreher Kantonalbank.
„ **Basel**	bei dem Tit. Basler Bankverein, Basler Handelsbank und den Herren von Speyr & Cie.
„ **St. Gallen**	bei der Tit. Schweiz. Unionbank und den Herren Mandry, Dorn & Cie.
„ **Glarus**	bei der Tit Glärner Kantonalbank u. Bank in Glarus.
„ **Aarau**	bei der Tit. Aargauischen Bank und Aargauischen Creditanstalt.
„ **Schaffhausen**	bei den Herren Zündel & Cie.
„ **Bern**	bei der Tit. Eidgen. Bank (Aktien Gesellschaft)
„ **Chur**	bei der Tit. Graubündner Kantonalbank
„ **Luzern**	bei der Tit. Bank in Luzern.

Nach dem 30. Juni a. c. erfolgt die Einlösung nur noch an unserer Kasse.
Winterthur, den 24. März 1894. (O 361 F)
1425 **Die Direktion.**

Spazier-Stöcke
in **großer** und **feiner** Auswahl, von **50 Cts. bis Fr. 30,** worunter hübsche Sachen für Schüler, empfiehlt
Eduard Müller,
1398 Schirmfabrikant.
Alle Stock-Reparaturen prompt.

Herren-Anzüge
in feinen, sowie in billigen Sorten.
Gehrockanzüge. Hochzeitsanzüge.
Halbschwere und leichte
Ueberzieher
Burschen-Anzüge
für das Alter von 10—18 Jahren.
Das Neueste in 1229
Knaben-Anzügen
für das Alter von 3—10 Jahren.
Einzelne Hosen, Gilets und Paltons.
Hosenträger, Kragen und Cravatten
empfiehlt in frischer, schönster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt Aarau.

Das Konsumdepot Aarau
Milchgasse 159 bei
Herrn J. Bachmann, Küfer
offeriert in bester Qualität: Mehls, am Stock, zu 29, 1/2 Kilo weise verpackt 30, Würfelmehls 34, Bild 27, Soda 7, Schmalz 58, Zwetschgen 23, Amlung 30 und 32, Reisamlung 35, Gries 20, Reis 18—25, Maisgries 14, Teigwaren Ia 28 per 1/2 Kilo; Petroleum, amerik. 17, Brennsprit 58, Süßöl 110 per Liter, Stearinkerzen 70, Phosphorzündhölzchen à 2 und 10 Schachteln 12 per Paket, sowie alle andern Konsumartikel billigst, Preisliste im Depot zu beziehen. (M 6762 Z)
Freundliche und reelle Bedienung zugesichert. 1351

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.
G. Kost, Cham.

Aarau, Montag 2. April 1894. № 77. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

31. März.

Als ein Schattenbild in der menschlichen Tragikomödie wird aus Wien gemeldet, daß die einstmals so berühmte Operettensängerin Helena Stengel vor einigen Tagen im tiefsten Elend gestorben ist. Wenn je eine Künstlerglanz und Künstlerelend durchkostet hat, so war es Helene Stengel, die einst Vielgefeierte, die in Brillanten gestrahlt und lachend das Geld nach allen Seiten hinausgeworfen hat und dann kaum Lumpen erraffen konnte, um sich zu kleiden, kaum das trockene Brot, um sich zu sättigen. Sie wurde wahnsinnig und Mittwoch nachmittag hat man sie aus der Leichenkammer des allgemeinen Krankenhauses auf den evangelischen Friedhof nach Matzleinsdorf übergeführt. Es war ein Leichenbegängnis, bei welchem nicht Freundschaft, noch Anhänglichkeit, ja nicht einmal die Neugier zum Geleite sich eingefunden hatte. Die Tote wurde in einen Holzsarg gebettet, auf welchem ein einziger Kranz lag, es war die Spende eines Unbekannten, welcher zur Beschaffung einer Blumenzier für den Sarg den Betrag von 2 fl. geschickt hatte. Auf flüchtige Minuten traf im Leichenhofe die Chansonettensängerin Fräulein die Dio ein, ferner ein anderer Artist. Hierauf wurde der Sarg auf den Transportwagen geschoben und zwei Stunden später in das Schachtgrab versenkt . . . Sic transit gloria mundi!

Die Engländer machen mit dem Achtstundentag keine schlechten Erfahrungen. Der Eisenindustrielle Mather, einer jener englischen Fabritherren, welche den Achtstundentag versuchsweise in ihren Etablissements eingeführt haben, hat soeben das Resultat dieses Experiments veröffentlicht. Dasselbe erstreckte sich auf 12 Monate und betraf rund 1200 Werkleute. Die Arbeitszeit wurde von 53 auf 48 Stunden verringert, ohne Reduzierung der Löhne. Die Vermehrung der Arbeitskräfte war eine so geringe, daß die Lohnausgaben um nur 0.4 pCt. stiegen. Aber diese Zunahme wurde genau wieder ausgeglichen durch eine 0.4prozentige Verringerung, die sich in dem Beleuchtungs-, Feuerungs-, Maschinenabnutzungskonto u. s. w. ergab. Ist der Eigentümer somit pekuniär schadlos geblieben, so hat er einen direkten Vorteil dadurch erlangt, daß trotz des Fortfalls von 5 Arbeitsstunden wöchentlich die Produktion gegen die früheren Jahre gestiegen war. Herr Mather hat darum gewiß nicht unrecht, den Versuch als einen für die Arbeiter wie die Eigentümer gleich glücklichen Erfolg zu bezeichnen und andere Fabrikanten zur Nachahmung aufzufordern. Wurde doch auch die Regierung durch die ihr von Mather privatim zugestellten Statistiken in ihrem Entschluß bekräftigt, den Achtstundentag in den Armee- und Marine-Werkstätten einzuführen.

Einer der hervorragendsten Gelehrten unserer Zeit, der bekannte darwinistische Schriftsteller Ludwig Büchner, der Verfasser des berühmten Buches „Kraft und Stoff", feierte letzter Tage seinen 70. Geburtstag. Er ist zu Darmstadt als dritter Sohn des großherzoglichen Ober-Medizinalrats Dr. Ernst Büchner geboren. Daselbst bezog er 1842 die höhere Gewerbeschule, jetzige technische Hochschule, um sich in den mathematisch-physikalischen Fächern auszubilden, und 1843 die Universität Gießen, wo er sich, dem Wunsche seines Vaters folgend, dem Studium der Medizin widmete, obgleich seine eigene Neigung ihn mehr zu humanistischen Studien zog. Nach seiner Promotion 1848 verweilte Büchner zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung noch einige Zeit in Würzburg und Wien und ließ sich dann in seiner Vaterstadt als praktischer Arzt nieder. Im Jahre 1852 nahm er eine Stelle als Assistenzarzt an der damals von Prof. Rapp geleiteten medizinischen Klinik der Universität Tübingen an, wobei er sich gleichzeitig als Privatdozent habilitierte und Vorlesungen über praktisch medizinische Fächer hielt und verschiedenfach litterarisch tätig war. Hier schrieb er sein bekanntestes Buch „Kraft u. Stoff". Für den Verfasser hatte das Buch die Folge, daß er gezwungen wurde, seinen Lehrstuhl in Tübingen aufzugeben und wieder seine frühere Stellung als praktischer Arzt in seiner Vaterstadt aufzunehmen. In den Jahren 1872 und 1873 bereiste Büchner auf Einladung verschiedener deutscher Vereine die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo er in 32 Städten eine Reihe öffentlicher Vorträge hielt. Auch im öffentlichen Leben seiner Vaterstadt und seines engeren Vaterlandes war Büchner vielfach tätig. Er darf mit Recht als einer der mutigsten und zielbewußten Vorkämpfer einer neuen Wissenschaft und einer neuen Zeit bezeichnet werden, der vor Mißerfolgen und selbst vor Verfolgungen sich in seinen Anschauungen nicht beeinträchtigen ließ.

Krieg in Sicht.

Während wir den Gotthard mit einem Kostenaufwand von vielen Millionen gegen plötzliche Ueberfälle der „Russen" befestigen, droht uns von einer Seite, von der wir gar nichts ahnten, ein furchtbarer Krieg! Wir können in den nächsten Tagen berufen sein, zu zeigen, ob unsere Panzerflotten auf der Höhe der Situation stehen und der berühmte Admiral der Schweiz wird zu beweisen Gelegenheit haben, ob er seinen europäischen Ruf verdient. Wir reden im Ernst. Der 1. April ist vorbei. Unsere Quelle ist die in Madrid erscheinende Zeitung „El Imparcial". Dieses Blatt berichtet, daß die Schweiz auf die Mitteilung von der Gründung des Staates Trinidad und der Proklamation des Baron Harden-Hickey zum Souverän dieses Staates nicht geantwortet habe und dieser daher sich veranlaßt gefunden habe, dem Präsidenten der schweiz. Eidgenossenschaft ein Ultimatum zu stellen und mittlerweile seine gesammte Heeresmacht zu mobilisieren, um die Schweiz für diese schnöde Behandlung, falls sie nicht vollständig Genugtuung erteile, zu züchtigen.

Der Bundesrat soll die Drohnote bisher geheim gehalten haben, um das Land nicht zu erschrecken, es soll aber heute, Montag, eine Extrasitzung der eidgen. Räte stattfinden, in welcher der General gewählt werden wird. Sämtliche Armeekorps sollen mobilisiert werden und zunächst die 5. Division mit dem Landsturm auf die Panzerschiffe „Helvetia", „Winkelried" und „Wilhelm Tell" eingeschifft werden. Es wäre dies bereits geschehen, aber unser Generalstabsbureau weiß nicht genau, wo der Staat Trinidad eigentlich liegt. Es handelt sich nämlich nicht um die zu den kleinen Antillen gehörende englische Insel Trinidad, sondern um eine auf der Höhe von Rio de Janeiro im atlantischen Ozean in verlorener Einsamkeit befindliche Insel gleichen Namens, deren Souverän uns jetzt den Fehdehandschuh darreicht.

Allerdings besteht die Bevölkerung des Staates Trinidad vorläufig nur aus dessen König und Besitzer; allein bis unsere Panzerflotten dort anlaufen, kann schon eine zahlreiche Bevölkerung sich angesiedelt haben, um so mehr, da der Baron einen wahren Musterstaat dort errichten will, allerdings strenge nach den Idealen pommerscher Junker, aber das erklärt ja gerade seinen fürchterlichen Haß gegen die Schweiz.

Der neue Souverän von Trinidad hält strenge am Grundsatz der Autorität und gedenkt in seinem Staat das Muster einer absolutist. Regierung im vollsten Sinne des Wortes einzuführen. Die Insel wird ein einziges großes Militärquartier sein, in welchem jeder, auch der geringste Ungehorsam auf das strengste bestraft wird. Als Gesetz erhalten die Bewohner Militärordonanzen und man wird dort wie im Belagerungszustande leben.

Der Fürst glaubt die Welt sei infolge Mangel von Disziplin demoralisiert und es sei daher geboten, den Völkern das Vorbild einer strammen schneidigen Regierung zu geben.

Um zu verhüten, daß der Sozialismus seinen gefährlichen Geist in Trinidad ausstreue und Herr Greulich dort Vorträge über unentgeltliche Krankenpflege halte, beabsichtigt der Fürst, keinem den Eintritt zu gestatten, der sich nicht als Mitglied des Pius-Vereins oder des eidg. Vereins ausweist und in die Staatskasse von Trinidad 2000 Piaster abliefert, wogegen man ihn gratis zur Insel spediert, ein Jahr lang dessen Unterhalt bestreitet und Ländereien giebt mit einigen Vorrechten; denn diese Kolonisten werden die hohe Aristokratie des neuen Staates bilden. Für die Verrichtung der Arbeiten der Felder werden Chinesen und Neger eingeführt. Der Plan des Barons geht dahin, eine ideale und katholische Monarchie zu schaffen.

Fatalerweise stößt dieser Plan auf ein großes Hindernis. Die Insel, auf welcher vor zweihundert Jahren die Portugiesen Ansiedlungen hatten, von welcher aber keine Spur mehr vorhanden sei, ist ganz unbe-

---

49

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

Werder gab die Stelle, an der die Mörder ihr Opfer in das Wasser versenkt hatten, so richtig an, daß schon nach kurzer Zeit die Arbeiter den Leichnam entdeckten und aus dem Sumpf hervorzogen. — Die Fäulnis hatte die Gesichtszüge schon so entstellt, daß der Bürgermeister sie nicht mehr als die des Herrn von Scharnau erkennen konnte. Schauderad wandte sich der an solche Szenen nicht gewöhnte Mann von dem entsetzlichen Anblick ab.

Auf Werders Befehl wurde die Leiche sorgsam in mitgebrachte Decken gehüllt und nach dem Leiterwagen getragen. Weitere Untersuchungen anzustellen, war im Augenblick nicht möglich, da die Sonne bereits untergegangen war und die Dunkelheit hereinbrach. Werder führte seine Gefangenen nach Buntlingen, wo er sie im's Gefängnis ablieferte und durch die beiden aus M** berufenen Beamten noch besonders überwachen ließ.

Herr von Heiwald kehrte an demselben Abend, nachdem er herzlichen Abschied von dem Polizeirat genommen hatte, froh und glücklich nach Gromberg zurück.

Unsere Erzählung ist beendet. Wir haben nur noch wenige Worte hinzuzufügen.

Auf welche Weise der Polizeirat Werder von der Unrichtigkeit seines ursprünglichen Verdachts und von der Schuld Grawalds überzeugt wurde, ergiebt sich zum größten Teil schon aus dem Erzählten. Seine so fest gewurzelte Ansicht wurde zuerst durch ein zufälliges Zusammentreffen mit dem Arbeiter Schurre bei einer seiner Streifereien durch die Haide erschüttert. Er hörte von Schurre, daß dieser Herrn von Heiwald an dem Tage, an welchem Herr von Scharnau ermordet worden war, im Walde begegnet sei. Der Arbeiter erinnerte sich genau, daß sein Herr an jenem Tage einen leichten, braunen Sommerrock und hohe Jagdstiefel getragen habe. Von einem anderen Arbeiter empfing er die Nachricht, daß Grawalds Wagen längere Zeit, in der Stunde zwischen elf und zwölf Uhr, an jenem Tage auf der Beutlinger Straße herrenlos gestanden habe; die Pferde waren abgesträngt und mit den Zügeln an einen Baum gebunden. Der Widerspruch zwischen der unverfänglichen Aussage des Arbeiters und der gerichtlich abgegebenen Grawalds, daß er vier Stunden vergeblich auf Herrn von Scharnau in seinem Wagen gewartet habe, bestätigte zuerst Werder den Verdacht, den er gegen den Sohn hegte, auch gegen den Vater. Eingehende Nachforschungen, bei denen Ewald besonders tätig und eifrig war, lieferten neue Beweise.

Durch verschiedene Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß Andres an dem Tage des Mordes in einem grauwollenen Sommerrock, mit dem Gewehr auf dem Rücken, nach der Diebshaide auf die Jagd gegangen sei, und daß Grawald an jenem Tage Schuhe und blauwollene Strümpfe getragen habe. Werder wußte sich ein paar Fäden von der Wolle, aus denen die Strümpfe des Herrn von Heiwald gestrickt waren, und von dem grauen Jagdrock des Gutsherrn zu verschaffen. Das blaue, im Walde gefundene Wollenhaar war weit gröber, die schwarzen Flecken auf den Wollenflocken standen weiter auseinander als auf der Probe, sie stimmten dagegen, was durch Ewald festgestellt wurde, ebenso genau mit den Wollenfäden vom Rocke des Andres überein, wie das blaue Härchen mit der Stärke der Wolle in den blauen Strümpfen Grawalds.

Mit einem unermüdlichen Eifer sammelte Ewald neue Beweise. Er stellte fest, daß Vater Grawald in den letzten Jahren weit größere Kapitalien ausgeliehen hatte, als er auf, redliche Weise erworben haben konnte; es war nicht leicht dies zu erforschen, denn der schlaue Verbrecher hatte Sorge getragen, den Betrag seines Vermögens geheim zu halten. Es war in vielen kleinen Summen verliehen, und die Schuldner hatten ihm versprechen müssen, nicht darüber zu plaudern. Da sie meist in Not gewesen waren, wenn ihnen der gute Vater Grawald mit einem Darlehen ausgeholfen hatte, schrieben sie seinen Wunsch der edelmütigen Absicht, im Geheimen wohl zu tun, zu; nur ihre überströmende Dankbarkeit bewegte sie, dem harmlosen Professor zu erzählen, wie gut, wie edelmütig der treffliche Wirt vom Sternkrug sei.

Den schlagendsten Beweis für die Schuld Grawalds hatte endlich die Entdeckung des geheimen Geldkastens im Weinkeller gegeben. Ewald hatte eine stille Nachtstunde, als alle Hausgenossen längst in ihren Betten lagen, benutzt, um seine Nachschlüssel zu gebrauchen. Er fand in dem Kasten noch den größten Teil des dem ermordeten Herrn von Scharnau geraubten Geldes und außerdem eine Uhr mit schwerer, goldener Kette; er erkannte sie sofort nach der Beschreibung, welche er mit sich führte, als die Uhr, welche dem ermordeten Viehhändler Sawonski geraubt worden war.

Selbst der schlaueste Verbrecher begeht irgend einen törichten Streich, der ihn endlich entlarvt. So hatte auch Vater Grawald sich nicht entschließen können, die wertvolle, goldene Uhr und Kette im Walde zu vergraben; er bewahrte sie in dem geheimen Kasten auf, den er so sicher verborgen zu haben meinte, daß kein Menschenauge. am wenigsten das des lächerlichen, kleinen Naturforschers, ihn aufzufinden vermöge. Nach der Verhaftung Grawalds häuften sich gegen ihn und Andres die Beweise täglich mehr. Das Früchenbeil, welches der alte Friderich vom Sternkruge mitgenommen hatte, paßte mit seiner Schneide vollkommen in die tiefe Schädelspalte, welche der Kopf des Ermordeten zeigte; die Stricke, mit welchen die Steine in die Kleider der Leiche gebunden waren, um diese auf dem Boden des Sumpfloches festzuhalten, zeigten sich als Abschnitte einer Vater Grawald gehörigen Leine, welche er stets, ebenso wie das Beil, im Wagen mit sich führte. Es war dies eine durch die schlechten Wege, auf denen leicht ein

wohnt. Ihre Bildurg ist vulkanisch, sie ist mit Wald bedeckt, aber wegen der Trockenheit des Klimas zeigt sich nichts von tropischer Ueppigkeit. Der Baron ist auf dieser Insel König wie Robinson auf der seinigen war. Die Erlegung der 2000 Piaster und die absolutistischen Ideen des neuen Souveräns sind keineswegs geeignet, die Leute zur Ansiedlung zu verlocken. Baron Harden-Hickey wird also noch längere Zeit, wie der Bischof von Hebron ein Souverän in partibus bleiben und von seinem Reich wird er blos das Wappen besitzen, den goldenen Triangel mit Krone wie die Fürsten des weiland heiligen römischen Reichs.

Eidgenossenschaft.

— Ludwig Karrer und das eidg. Auswanderungskommissariat. Der Bericht des eidgen. Departements des Äußern spricht sich über die Tätigkeit des mitten in der Erfüllung der philantropischen Aufgabe, deren er sich seit fünf Jahren mit ausgezeichnetem Verständnis und bewährter Hingabe erledigte, vom Tode ereilten Chef des eidgen. Auswanderungskommissariats, Herrn Ludwig Karrer in hohem Grade anerkennend aus.

Für die übliche Begleitung von Auswanderern war 1893 in erster Linie ein Besuch in Havre geboten, indem die Compagnie generale transatlantique auf einer gewissen Anzahl ihrer Schiffe eintge Änderungen bezüglich der Verpflegung der Auswanderer und deren Verteilung der für den Transport derselben bestimmten Räume hatte eintreten lassen, um den Anforderungen der amerikanischen Einwanderungsbehörden zu genügen. Der verstorbene Kommissär hat also seine Begleitungsreisen im letzten Geschäftsjahre mit der Route nach Havre begonnen. Die Umstände machten es ihm zur Pflicht, sich dreimal dorthin zu begeben, während er nur eine einzige Reise nach Antwerpen und Rotterdam unternahm. Ferner wurde ein Emigrantenzug, welcher nach Havre abging, bis zu einer gewissen Entfernung von der Schweizergrenze begleitet. Diese Reisen sind reich an Erfahrungen aller Art; der Kommissär, in direkter Berührung mit den Auswanderern, hat diesen öfters zu Hilfe kommen können. Viele Auswanderer reisen ab ohne den geringsten Begriff dessen, was ihrer jenseits des Meeres wartet. Sie wissen nichts vom Bestehen eines offiziellen Bureaus, bei dem sie unentgeltlich die nötigen Erkundigungen hätten einziehen können und sind meistens froh, im letzten Augenblick einige nützliche Ratschläge zu erhalten und manchmal eine wohlwollende Vermittlung in Anspruch nehmen zu können.

Anläßlich einer Einschiffung in Havre weigerte sich zum Beispiel der Arzt eines Schiffes der Compagnie generale transatlantique, einen kleinen Knaben, welcher einer Bernerfamilie angehörte und der das Unglück hatte, einige Tage vor der Abreise das Bein zu brechen, an Bord aufzunehmen. Ein anderes mal wurden einem Appenzeller, welcher infolge eines später konstatierten Mißverständnisses sein Billet nach Havre nicht bei sich trug, durch den Beistand unseres Kommissärs und des in Basel domizilierten Inspektors der Compagnie generale transatlantique schwere Unannehmlichkeiten erspart. Bei Anlaß einer andern Einschiffung in Havre wollte der amerikanische Arzt, welcher gemäß den neuen, durch die Vereinigten Staaten getroffenen Maßregeln die Auswanderer untersucht, ein blindes, siebenjähriges Kind, welches einer braven, zehn Personen zählenden Wiedertäuferfamilie angehörte, nicht an Bord führen lassen.

Im Verlauf einer andern Reise befand sich eine Frau aus dem Greyerzerland, welche mit neun Kindern ihrem nach Manitoba ausgewanderten Manne nachfolgte, und direkt mit einem Hause in Antwerpen verkehrt hatte, durch den Fehler des letztern in großer Verlegenheit betreffend des Transportes des umfangreichen Gepäckes, indem der Speditor keine diesbezüglichen Anordnungen getroffen hatte.

Allemal gelang es dem Kommissär, erfolgreichen Beistand zu leisten.

— Bund und Eisenbahnen. Der Bundesrat hat in einer seiner letzten Sitzungen einen Bericht des Eisenbahndepartements genehmigt über das Rechtsverhältnis zwischen dem Bund und den Eisenbahngesellschaften, eventuell den Kantonen beim Auslauf der Konzessionen. Der Bericht gelangt zu folgenden Schlüssen: Auf den Zeitpunkt des Ablaufs der Konzessionen für die Hauptbahnen, und zwar der von den Kantonen wie der vom Bund erteilten, steht dem letzteren: a) das Recht zu, die Bahnen gegen Entrichtung der in den betreffenden Konzessionsakten näher festgesetzten Entschädigung im Wege des Rückkaufs an sich zu ziehen, oder b) er kann den bisherigen Konzessionären neue Konzessionen erteilen und deren Bedingungen innerhalb der Schranken der Gesetzgebung, nach eigenem freien Ermessen festsetzen, oder c) es steht ihm auch frei, soweit er nicht eine ausdrückliche Zusage betreffend Konzessionserneuerung erteilt hat (Jura-Simplonbahn) und sofern man nicht grundsätzlich jede Konzessionsverweigerung für unzulässig erachtet, von der Erteilung neuer Konzessionen Umgang zu nehmen und damit die Einstellung des Betriebes zu veranlassen.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Radfahrer-Klub Solothurn veranstaltet auf den 20. Mai nächsthin ein größeres Wettrennen. Als Route dafür ist bestimmt: Solothurn-Bätterkinden-Utzenstorf-Kirchberg-Höchstetten-Oberönz-Aeschi-Subigen-Solothurn. Distanz 43 Kilometer.

Zürich.

— (e-Corr.) Zu den Glanzstücken des hiesigen Stadttheaters gehörten seit seinem Bestande die Werke Richard Wagners. Ehe das alte, bewährte Ensemble der Oper auseinander geht, wird dem Publikum noch die Gelegenheit geboten, sich einen seltenen Genuß zu verschaffen, vom 23. April bis 15. Mai findet ein Zyklus von 9 Vorstellungen statt, in der 8 Meisterwerke Wagners zur Aufführung gelangen und zwar am 23. April „Rienzi", 25. April „Der fliegende Holländer", 27. April „Tannhäuser", 30. April „Lohengrin", 4. und 15. Mai „Tristan und Isolde", 7. Mai die „Meistersinger", 9. Mai „das Rheingold" und am 11. Mai „Die Walküre". Für diese 9 Vorstellungen wird ein Extraabonnement eröffnet, zu dem schon jetzt Anmeldungen entgegengenommen werden. Ohne Zweifel wird ein Kassenerfolg nicht ausbleiben und der Direktion auch zu wünschen sein.

Luzern.

— Der „Eidgenosse" schreibt: Ein ultramontanes Luzerner Blatt tat kürzlich sehr entrüstet wegen eines zur Fastenzeit in Bern stattgefundenen christkatholischen Familienabends, an dem ein Lustspiel zur Aufführung gelangte. Nun kommt das „Nidwaldner Volksblatt" und äußert sich in voller Entrüstung, weil im römisch-katholischen Vereinshaus in Luzern am Palmsonntag eine Tingel-Tangel-Abendunterhaltung stattgefunden hat.

Thurgau.

— Der Ornithologische Verein Frauenfeld setzt Prämien aus für die Anzeige von Vogeljägern, die Eier oder junge Vögel ausnehmen und mit Flobertgewehren Gärten und Anlagen durchstreifen. Dieses Vorgehen dürfte der Nachahmung wert sein.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 30. März 1894.

1. Die Delegierten der Behörde, welche sich bei der Nordostbahndirektion in Zürich nach dem Stand der Angelegenheit: Bahnhofverhältnisse in da und insbesondere Uebergang über den Bahnkörper in der „Gaiß" erkundigten, teilen mit, daß nach Mitgabe der ihnen von Hrn. Direktor Ardenz erteilten Aufschlüsse und eines vorliegenden Projektes die Nordostbahndirektion die Erstellung eines unterirdischen Fußgängerdurchlasses an der Lenzburgerstraße dahier auf ähnliche Weise, wie er in dem von Hrn. A. Gonzenbach, Ingenieur sel., s. Z. bearbeiteten Projekt vorgesehen sei, beschlossen habe. Der erforderliche Kredit hiefür im Betrage von zirka Fr. 30,000 sei vom Verwaltungsrat erteilt und es sollen die Pläne demnächst den Aufsichtsbehörden zur Genehmigung unterbreitet werden. Diese Passarelle könne noch im Laufe dieses Jahres ausgeführt werden.

Es wird beschlossen, die Angelegenheit sei auf das Traktandenverzeichnis der nächsten ordentlichen Einwohnergemeinde zu nehmen. Der vorliegende Plan über Erstellung der Passarelle wird Hrn. Stadtrat Schäfer zur nähern Prüfung zugewiesen.

2. Bezüglich der Vergrößerung des Gewerbekanals und der elektrischen Anlage wird beschlossen, der Einwohnergemeinde im Sinne eines vorliegenden Entwurfes einläßlichen Bericht, welcher den Stimmberechtigten gedruckt zugestellt werden soll, zu erstatten und den Antrag zu stellen: es sei der erforderliche Mehrkredit von Fr. 100,000. — für die elektrische Anlage, wie sie nunmehr projektiert ist, zu gewähren.

— Wohin sollen junge, stellenlose Kaufleute ihre Blicke richten. (Korresp.) Die Ueberfüllung des Arbeitsmarktes macht sich nicht nur auf gewissen, einzelnen Gebieten bemerkbar, sondern ist eine gemachte, zur jetzigen Zeit der Berufswahl tritt darum auch die Erscheinung zu Tage, daß vor dem Eintritt in gewisse Erwerbstätigkeiten gewarnt wird, oft in kurzsichtiger Weise, weil die Erscheinungen auf andern Erwerbsgebieten weniger oder garnicht bekannt sind, so glauben die schweizerisch kaufmännischen Organe, jungen Leuten die Wahl des kaufm. Berufes abraten zu müssen. Aber gerade jungen, gut geschulten Jüngern Merkurs steht die Welt am offensten, Tatsache ist, daß die Placements in der Schweiz immer schwieriger werden, einmal, weil sich zur Zeit der Prosperität von Handel und Industrie viele sich dem kaufm. Berufe widmeten, anderseits, weil sich Italien, Frankreich und England, von Deutschland nicht zu reden, nicht mehr so aufnahmsfähig erweisen, wie früher, weil auch dort der Konkurrenzteufel sein Wesen treibt. Italien bietet zur Zeit gar keine Anziehungskraft; in Frankreich ist eher anzukommen; London ist immer für Volontairplätze angefragt und schickt seine eigenen Leute nach den Kolonien. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es leichter in den überseeischen romanischen Ländern anzukommen. Von Mexico und Californien weg bis zur Sierra del Fuego, der äußersten Spitze Südamerikas wird mit Ausnahme von Brasilien, vorherrschend spanisch gesprochen, auch in Nordafrika ist diese Sprache sehr verbreitet; auch bei den Kolonien der Spanier in Asien. In Bezug auf räumliche Ausdehnung nimmt also die Sprache des Cervantes eine hervorragende Stelle ein, die Schwestersprache, das Portugisische, die in dem ungeheuren Ländergebiet Brasiliens, Landes- und Geschäftssprache ist, bietet zur Erlernung keine großen Schwierigkeiten, wenn man des Spanischen mächtig ist. Den Franzosen geht Frankreich über Alles, sie wandern nur ungern aus. Italien sendet nur Maurer, Handlanger und Hausirer in die Fremde, der Engländer hängt an seinem Englischen und lernt nicht gerne eine fremde Sprache. So kommt es, daß in den Handelsbeamten der zentral und südamerikanischen Staaten meistens deutsche Angestellte angetroffen werden, der Schweizer wird aber überall gerne gesehen, der Spanier besitzt nicht die Ausdauer und Leistungsfähigkeit des Germanen und nimmt dessen Dienste gerne entgegen. Wenn man sich die Mühe nimmt, die Inserate der spanischen Zeitungen nur der Hauptstädte Südamerikas zu durchgehen, begegnet man immer Stellenofferten. Was die klimatische Beschaffenheit anbelangt, hat man sich davor nicht zu fürchten. Als der große Kongostaat in Afrika gegründet wurde, glaubte man, es würde auf die eingegangenen Berichte hin, Niemand sich im Ausfluß des Kongo niederlassen. Man ist etwas auf die Höhen gezogen und die bösen Berichte sind verstummt. Buenos Ayres bedeutet ja selbst die gute Luft und so ist anzunehmen, daß man in dieser Beziehung ohne Furcht auswandern kann. Um eine Stelle zu bekommen, muß man die betreffenden Zeitungen lesen oder sich an einen Agenten wenden, wie man es z. B. in London auch macht. Ubi bene ibi patria wird immer mehr zum Wahlspruch, nicht nur der Kaufleute, sondern aller Erwerbenden, Niemandem steht die Welt offener wie dem gut geschulten Kaufmann. Wenn ich sage gutgeschulter, so hat dieß seinen guten Grund; nur mit halbem Wissen kommt man nicht an. Was nun schließlich die Erlernung der schönen Sprache der Kastilier selbst anbelangt, so bieten sich bei vorgängiger Kenntnis der lateinischen oder französischen Sprache, keine großen Hindernisse, die Aussprache ist unvergleichlich viel leichter, als diejenige des Französischen oder Englischen; auch die Syntax bietet keine besondern Schwierigkeiten. Jede Sprache hat vermöge der Denkweise der betreffenden Nation, ihre Eigentümlichkeiten. Die Spanische ist überschwenglich höflich, begnügt sich bei Fragen und Ausrufen nicht mit einem Frage- oder Ausrufungszeichen, sondern will zwei haben, immer am Schluß wie wir, — dann noch einen am Anfang u. s. w. Ni miél in hiél, ohne Mühe kein gutes Resultat heißt es auch hier. Da in der Presse dieser Gegenstand noch wenig behandelt worden ist, ist es hauptsächlich an jungen Kaufleuten, diese Darstellung nicht ungewürdigt auf die Seite zu legen.

— Schutz der einheimischen Arbeit. Es ist über dieses Thema schon viel geschrieben worden, und die Frage in der Theorie jedenfalls schon lange gelöst. Wir sind gewiß alle damit einig, daß die einheimische Arbeit im Handwerk und Gewerbe soweit als möglich unterstützt und gehoben werden sollte, daß es vom nationalen Standpunkte aus sehr unklug ist, das Land mit ausländischen Produkten überschwemmen zu lassen und dafür die einheimischen Arbeitskräfte auf die Gasse zu setzen. Ueber das Wie ist man aber immer noch nicht einig geworden und die Verhältnisse sind eben oft stärker als die Grundsätze. Das „Gewerbe", Organ des schweiz. Handwerkerstandes, schreibt nun darüber in beachtenswerter Weise: Wir haben darauf hinzuarbeiten, daß jedem das Schweizer Fabrikat zunächst zur Hand sei. Wer bürgt mir aber dafür, daß, was ich kaufe, wirklich inländisches Produkt sei, und wie vernehme ich von einem Artikel, der an meinem Wohnort nicht erhältlich ist, die inländische Bezugsquelle? Um diese Gelegenheit und Garantie zu erhalten, halten wir folgende Einrichtungen für notwendig: 1. Es ist eine nationale Liga von Männern aller Stände und Berufsarten zu gründen, die sich verpflichten, so weit immer möglich, ihre Bedürfnisse von inländischen Fabrikanten zu beziehen. 2. Diese Liga errichtet eine Centralstelle, bei welcher jeder schweizerische Fabrikant die Namen seiner Fabrikate eintragen läßt. Diese Centralstelle beantwortet alle Anfragen nach Bezugsquellen, indem sie den Fragestellern die Adressen der Fabrikanten mitteilt. 3. Soweit es die Verhältnisse gestatten (je nach der Art des Gegenstandes, der Größe der Ortschaften, dem voraussichtlichen Verbrauch eines Artikels), sind in jeder Gemeinde Depots zu errichten, in welchen nur schweiz. Waren niedergelegt sind (damit diese den Leuten zunächst zur Hand seien).

Auf diese Weise könnten im Laufe der Zeit die Leute daran gewöhnt werden, das einheimische Produkt zu kaufen; die schweizerischen Produkte behaupteten wenigstens den schweizerischen Markt, was mancher Industrie wieder neues Leben einflößte; man hätte auch mehr oder weniger sichere Aussicht, daß was im Laufe der Zeit in der Schweiz sich bewährt hat, was durch die Erfahrung der Zeit mit Verbesserungen ausgestattet ist, sich vervollkommnet hat, auch den ausländischen Markt sich erobern würde. Auch in volkswirtschaftlichen Dingen, ja gerade hier, bewährt es sich, daß wenn jeder nur seinen eignen Vorteil sucht, schließlich jeder selber zu Grunde geht, während, wenn jeder auf das Wohl des ganzen bedacht ist, damit auch sein eigenes Glück baut.

— Aarau. Eine wundervolle Rundschau bot sich an den föhnigen Tagen der vergangenen Woche den Besuchern des „Alpenzeigers". Während sich die Aare in langen blauen Bändern durch die noch winterlich kahlen Wiesen hindurchschlängelte, zeigten die umliegenden Höhen bereits hie und da grüne Streifen. Aus den grünen Tannenwäldern tauchten hie und da die kahlen Wipfel einer Buche und Erle auf und boten so ein abwechslungs-

---

Rad brach, gebotene Vorsichtsmaßregel. Ein schlecht ausgewaschener Blutfleck in dem grauen Rocke des Andres, die genaue Uebereinstimmung zwischen dem Schuhwerk des Vaters und des Sohnes mit den im Moraft durch Werder gemessenen Fußspuren vervollständigten die Reihe der Beweismittel.

(Schluß folgt.)

reiches Bild. In der klaren Luft ließen sich die einzelnen Häuser und Gehöfte auf weite Distanzen genau unterscheiden. Das Ganze war begrenzt von der in blendendem Weiß aufsteigenden Alpenkette, die sich vom Säntis bis zur Jungfraukette am rötlichgefärbten Hintergrunde klar und scharf abhob. Ein liebliches und zugleich großartiges Panorama!

— Aarau. (Eingef.) Einen ordentlichen Aprilscherz erlaubte sich gestern der hier um 6,50 Morgens abgehende Schnellzug, indem zwischen Schinznach und Brugg ein Kurbelzapfen brach. Glücklicherweise konnte der Zug zum stehen gebracht werden ohne weitern Schaden zu nehmen und mußte dann mit einer Hülfsmaschine nach Schinznach zurückgebracht und auf dem rechtseitigen Geleise nach Brugg befördert werden. Den Reisenden gingen die Anschlüße in Brugg, Turgi und Zürich verloren.

— Küttigen. (Eingef.) Vom landwirtschl. Bezirksverein Aarau war der Ortschaft Küttigen ein Bienenkurs anerboten worden. Am 1. April versammelten sich hier im „Kreuz" behufs Entgegennahme eines solchen Kurses 15 Bienenhalter und Bienenfreunde, welche ihre Teilnahme zusicherten, wenn auch nicht alle Anwesenden ungetrübte Begeisterung zeigten. Die Beiträge der Mitglieder an die direkten Kosten des Kurses sind noch nicht ganz genau bestimmt, immerhin werden sie unbedeutend sein.

Es wurde ein Lokalkomitee gewählt; Präsident desselben ist Hans Bolliger, Gärtner; Mitglieder sind: Bolliger unter der Kirche; Bolliger, Spengler; Wehrli, Ammann und Graf, Gärtner.

Die näheren Anordnungen des Kurses werden später bekannt gemacht werden.

— Zum Direktor der Bank in Menziken wählte der Verwaltungsrat deren bisherigen Prokuristen Herrn Samuel Fischer von Reinach.

— Reinach. Die Tabakarbeitergewerkschaft des Wynentals hielt gestern ihre fünfjährige Stiftungsfeier. Der Präsident derselben, Herr Marti, gab in seiner Eröffnungsrede eine kurze Schilderung der seit ihrer Gründung, am 31. März 1889 erfolgten Ereignisse. Dann sprach Herr Redaktor Brandt von St. Gallen in einstündigem Vortrage über den Wert und die Notwendigkeit der Arbeiterorganisationen. Da sich das Kapital auf der ganzen Linie aus sehr begreiflichen Gründen vereinige, könne man es dem Arbeiter nicht verargen, wenn er das gleiche unternimmt. Die Arbeiterorganisationen tragen aber auch kein aufrührerisches, sondern vielmehr ein friedliches, vermittelndes Element in sich. Die erbitterten Kämpfe des Einzelnen gegen den Einzelnen werden ersetzt durch den Kampf großer Interessengruppen. Der Redner ermahnte schließlich zu ruhigem, besonnenen Verhalten, zu stiller, selbstloser Aufopferung für das Ganze. Man soll nicht an sich selbst, an den individuellen Vorteil, sondern an die Nachkommenden denken, für die zu sorgen unsre Pflicht ist. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern.) Das kleine Häuflein der Ständeräte ist Samstag morgens zu einer kaum stündigen Sitzung zusammengetreten, um zunächst eine kleine Differenz formeller Natur beim Traktandum Schulwandkarte zu bereinigen und sodann ohne jegliche Opposition nach einem kurzen Referate von Müller mit Bezug auf die Eingaben der Pferdebesitzer und Pferdezüchter, sowie der Einmietung von Artilleriezugpferden dem Nationalrat beizustimmen, d. h. den Bundesrat einzuladen, s. Z. bestimmte Vorschläge in Sachen einzureichen. Auch der Ständerat leidet im übrigen an Stoffmangel und hat infolge dessen beschlossen, die Sitzung am Montag auszusetzen. Als Traktandum für Dienstag ist das Landsturmgesetz vorgesehen.

Das Bureau des Ständerates hat folgende Kommissionswahlen vorgenommen: Postgebäude Schaffhausen und Frauenfeld: Isler, Amstad, Keiser, Robert, Zweifel; Rekurs Schädler: Wirz, Simen, Raschein; Genfer und Freiburgerverfassung: Battaglini, Reichlin und Schoch; Postgebäude Chur: Göttisheim, Scherb, Bossy, Hohl und Lusser; Gryonneverbauung als Ergänzung zur alten Kommission: Monnier, Hildebrand, Kümin, Blumer (Glarus) und Stutz und endlich Volksabstimmung über den Gewerbeartikel: Stößel, von Arx und Bossy.

Bern, 31. März. Der Bundesrat empfiehlt die Annahme des Postulates des Rechtes auf Arbeit in folgender Fassung: Der Bundesrat wird eingeladen, zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, ob und eventuell in welcher Weise eine Mitwirkung des Bundes bei den Institutionen für den öffentlichen Arbeitsnachweis und für den Schutz gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit möglich und gerechtfertigt sei.

n Bern, 1. April. Soeben erscheint von Bern ein ausführlicher Bericht enthaltend die Akten über die Verhandlungen der Kommission des Militärdepartements betr. den eidg. Weizenhandel. Die Aktensammlung enthält nebst den Sitzungsprotokollen auch die verschiedenen Offerten und schriftlichen Eingaben und den Wortlaut des am 24. Januar mit dem Getreidekonsortium abgeschlossenen Vertrag.

n Zürich, 1. April. Der Kantonsrat tritt Montag den 16. April zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Unter den Traktanden sind als neue Geschäfte aufgeführt: Die Anträge des Regierungsrates betreffend Einführung der mitteleuropäischen Zeit auf 1. Juni und Rücktritt vom Konkordat über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel vom 5. August 1852.

Airolo, 31. März. In der Fortbesatzung findet demnächst eine Änderung statt. Fortkommandant Major Dietler und Fortverwalter Oberlieutenant Robert werden nach St. Maurice versetzt.

Barcelona, 1. April. Ein heftiger Sturm wütete an den spanischen Küsten. Viele Schiffe gingen zu Grunde.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Handarbeitskurs für Knaben. Wie seit einer Reihe von Jahren, so hat auch im ablaufenden Wintersemester ein Arbeitskurs für Gemeinde- und teilweise auch für jüngere Bezirksschüler in den dazu geeigneten Räumen des städtischen Schulgebäudes stattgefunden.

Die Anleitung erstreckte sich auf Cartonage- und Holzarbeiten (Kerbschnitt und Schreinerei). Die auf nahezu 80 angestiegene Zahl jugendlicher Arbeiter wurde in mehrere Abteilungen gegliedert und erhielten ihre praktische Anleitung jeweils an den Mittwoch- und Samstagabenden. Was dem Unternehmen, das immer noch auf dem Boden der Freiwilligkeit des Besuches steht, diesmal besonderen Wert und Erfolg verlieh, war der Umstand, daß jede Abteilung nicht nur unter sehr tüchtiger, technischer, sondern durch pädagogischer Führung und Aufsicht stand. Mit anhaltendem Fleiß und Interesse sind denn auch die Knaben dem stufenmäßigen Gang der Arbeiter gefolgt und freuen sich nunmehr, die Produkte ihrer Handfertigkeit während einiger Tage dieser Woche zur öffentlichen Besichtigung ausstellen zu dürfen.

Die Ausstellung findet im Zeichnungssaal der Handwerkerschule Dienstag und Mittwoch den 3. und 4. April nächsthin statt und sind Schul- und Jugendfreunde, Eltern und Behörden zur Besichtigung derselben angelegentlichst eingeladen.

Civilstandsnachrichten.

vom 24. bis 31. März 1894.

Geburten.

März 30. Rosalie, T. des Cornell, Friedrich, Gärtner, von Alliswyl, in Aarau.

Eheverkündungen.

März 27. Rohr, Hermann Jakob, Kaufmann, von Aarau und Reimann, Alma Sophia, von Riesbach (Zürich), beide in Aarau.

„ 27. Nyniker, Arnold, Brauereibesitzer, von Aarau und Habsburg, in Aarau und Waldis, Rosa Antonia, von Luzern, in Farnbühl (Luzern).

Trauungen.

März 27. Burgherr, Viktor Alwin, Schneider, von Schmiedrued und Dürr, Marie Bertha, von Aarau, beide in Aarau.

„ 31. Hunziker, Friedrich, Schreiner, von Oberkulm, in Aarau und Gloor, Susanna, Fabrikarbeiterin, von und in Birrwyl.

Todesfälle.

März 26. Strübin, Louise Marie, Augusts, Wirts, von Basel, in Aarau.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Erny-Fäßler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Khsl.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
1.	Mittags 1. U.	15,4	725,0	761,2	SE,	26	bewölkt
1.	Abends 9 „	9,7	725,2	761,4	SW.	52	hell
2.	Morg. 7 „	1,8	725,3	761,5	SW.	76	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,0 °C. Maximum 16,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 13. Aarau, den 31. März 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,90	—	209	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,52½	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,15	100,02½	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	88,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,25	25,22½	—	—	—
London Banksicht	25,21		—	25,23	2 „
Paris und Lyon	100,20	100,12½	—	100,27½	2½ „
Wien	203	202,40	—	202,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	825	815	—
Nordostbahn Stamm	569	566	568
„ Prioritäten	610	605	—
Union Suisse Stamm	416	414	—
„ „ Prioritäten	—	526	—
Centralbahn	627	623	625
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	537	529	530
Aarg. Creditanstalt	—	530	—
Aarg. Bank	—	263	—
Bank Zofingen	380	370	—
*Bank Baden	510	500	—
*Banque fonc. du Jura	527	522	—
*Basler Bankverein	655	652	653
*Basler Depositenbank	5420	5390	5400
Basler Handelsbank	534	532	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	569	567	568
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	837	820	—
*Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	760	752	757
Eidg. Bank	467	462	—
*Schweiz. Kreditanstalt	742	740	740
*Zürcher Bankverein	377	375	—
*Bank in Winterthur	380	375	—
* „ „ „ Prior.	425	415	—
*Schweiz. Unionbank	492	490	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	100	99,7	—
3⅜ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103	—
ditto 1889	—	101,6	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,2	103	103
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	—	96	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,2	100,1	100,2
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	99,8	100,1
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	99	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	98,6	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110,6	—
3 „ Kanton Genf	103	107,5	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	70,5	70,4	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,9	—
4 „ „ „ 1886	—	103,1	—
4 „ „ „ 1887	103,8	103,1	—
4 „ „ „ 1888	101,5	100	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,9	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104	104
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,7	101,6	101,7
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,9	99,7	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,3	97,9	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104,5	104,5
4 „ dto. II. Hyp.	104,5	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,4	101,2	—
4 „ Banca naz. cred. fond	83	82	—
4 „ Schweiz. Centralbahn	101,9	101,8	101,9
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,6	101,5	—

*) ex coupon

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir lösen von heute an bis 2. April spesenfrei ein:

4% Coupons der Stadt Rom.

Vereinschronik.

Promemoria.

Conferenz. — Ballotage.

Stadtmusik.
Heute **keine** Probe, dafür morgen.

Kaufmännischer Verein.
Obligatorische Sitzung
heute Abend 8½ Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.
Montag d. 2 April, Abends 8 Uhr im Kreuz. 1491
Hr. Direktionssekretär Dr. W. Merz.
Das Hulgericht im alten Aarau.

Publikation.

Herr **Jakob Hauri**, Landwirt in **Suhr**, wurde vom Bezirksgericht Aarau, unterm 20. Jan. 1894 wegen Milchfälschung in eine Buße v. Fr. 30 sowie in die ergangenen Kosten, worunter eine Spruchgebühr von Fr. 12 verfällt. Gemäß § 7 der Verordnung über den Milchverkauf vom 17. Nov. 1882 wird hievon öffentlich Kenntniß gegeben.
Aarau, den 30. März 1894.
1501 **Der Gemeinderat.**

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN**
und dergl.



Die angenehmste und leichteste, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene Kopfbedeckung für Kinder sind die 1511

Barets

für **Knaben** und **Mädchen** aus Strohimitation aus der Fabrik des Herrn R. Hegnauer.
In frischer Auswahl wieder vorrätig bei
Frau Lehmann-Oelhafen.

Neue bosnische 1455
Zwetschgen
per Pfund à 20 Cts.
" 30 "
bei **Rob. Schmidt** z. Bären.

Frische Kuttlen
bei 1505 **Siegrist-Ryniker.**

Zu verkaufen.
2 ältere Kinderwagen
billig bei **J. Häfelin**, Sattler,
1500 Metzgergasse, Aarau.

Junger Mann 1499
hätte Gelegenheit Droguerie zu erlernen, sowie die französische Sprache Beköstigung und Wohnung auf Kosten des Lehrlings. Im 3ten Jahre wird Entschädigung dafür bezahlt.
Offerten unter Chiffre **O. 1893 J.** an HH. **Haasenstein & Vogler St. Immer.** (H 1893 J)

Zu verkaufen.
2 guterhaltene 4thürige **Kasten.**
Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 1510

Zu verkaufen. 1462
Einige solide, eiserne
Garten-Fauteuils.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Eine junge intelligente **Tochter**, deutsch u. französisch sprechend, mit schöner Handschrift, sucht Stelle auf ein Bureau od. in einen Laden. Nachzufragen bei Hrn **Wägeler-Vogel**, Schiffländе. 1441

Zu verkaufen. 1496
3 nützige Rinder
(Simmenthaler Race.)
Zu vernehmen im Gasthof zum „Engel" **Ob.-Entfelden.**



Zu verpachten:
Circa 24 Aren **Aarecker.**
Nähere Auskunft erteilt 1470
Schönenwerd, 28. März 1894.
U. Rüthy, Ammann.

Töchterinstitut & Lehrerinnenseminar.

Oeffentliche Schlussprüfung

Dienstag den 3. April.

Klasse II b.
7—8 Mathematik.
8—9 Physik.
9—10 Französisch.
10¼—11 Pädagogik.
11—12 Deutsch.

2—3 Englisch I. Kurs; 3—4 Englisch II. und III. Kurs.

Zum Besuche wird das verehrliche Publikum freundlichst eingeladen. 1598

Das Rektorat.

Städtische Schulen Aarau.

Repetitorien der Bezirksschulen:
Dienstag den 3. bis Freitag den 6. April, der Gemeindeschulen, Donnerstag und Freitag den 5. und 6. April. Ausstellung der Zeichnungen und weiblichen Arbeiten: Zeichnungen 3.—6. April in der Aula. Weibliche Handarbeiten: 3—6 April in den Arbeitszimmern.
Zum Besuch der Repetitorien und der Ausstellungen werden Eltern und Schulfreunde geziemend eingeladen. 1508
Aarau, 2. April 1894.

Die Rektorate.

Ausstellung der Holz- & Cartonarbeiten

des

Knaben-Handfertigkeitskurses

Dienstag den 3. April und **Mittwoch den 4. April 1894 im Zeichnungssaal der Handwerkschule.**
(Oberstock des städt. Schulgebäudes.)
Eltern und Schulfreunde sind zur Besichtigung freundlichst eingeladen.
1504 **Die Kommission.**

Bekanntmachung.

☛ Den 3. April 1894, von Morgen an, wird in den „Gehren" scharf geschossen. 1507
Das Commando der Kav.-Rekrutenschule.

Saalbau, kleiner Saal. Aarau.
Dienstag den 3. April, abends 8 Uhr,
Einziger dramatischer und humoristischer
Vortrags-Abend
moderner Meister, frei aus dem Gedächtniß, gehalten von
Bruno Fried.
Rezitator aus Wien, kgl. hanoveranischer Vortragsmeister.
Billets: Sperrsitz nummeriert, 1—4 Reihe à 2 Fr. Die übrigen Reihen à Fr. 1. 50. Saal Fr. 1. —. Schülerbillets à 50 Cts sind in der Buchhandlung Wirz-Christen und abends an der Kasse zu haben.

Eröffnung
der
Sommerwirtschaft Binzenhof

Sonntag den 1. April 1894.



Bock-Bier



Es ladet höflichst ein 1453
Fr. Ryniker.

Verkauf auf Abbruch.

Auf die nächster Zeit stattfindende Vollendung der Wasserwerkarbeiten in Zufikon bei Bremgarten sind mehrere für den Bau

in Holz erstellte Gebäulichkeiten,

welche für Bureaux, Wohnungen, Wirtschaft und Magazine dienten, auf **Abbruch verkäuflich.**
Liebhaber wollen sich auf unserm Baubureau in Zufikon melden, wo jede weitere Auskunft erteilt wird und die Gebäulichkeiten besichtigt werden können. 1502

Locher & Cie.

Bürgerholzgaben 1894.

Vergütung in Geld für ganze Haupt- und Beigaben.

Diejenigen verehrl. Ortsbürger, welche den **großen Bürgernutzen** anzusprechen haben und ihre diesjährige **Hauptgabe** (mit Fr. 40) oder die **Beigabe** (mit Fr. 8) oder **beide zusammen** (mit Fr. 48) **in Geld** zu beziehen wünschen, wollen sich **bis 5. April** nächsthin, unter genauer Namensangabe, in eine auf der **Polizeiwachtstube** aufgelegte Liste einschreiben. Bei Ueberzeichnung wird durchs Loos reduziert, bei ungenügender Zeichnung nach der „Kehrordnung" durchs Loos zugeteilt bis zu dem Betrage, der im Voranschlag für 1894 vorgesehenen Summe von Fr. 5200. — Die Geldbetreffnisse werden ins Haus gebracht.
Aarau, 31. März 1894.

Die Forstverwaltung.

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.
V. Gisi von Arx.
Aarau, März 1894.

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau. Rathhausgasse Nr. 4. Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett	Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett	" 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch	" 17. —
" " Surrogat	" 40. —
" " Haar und Wolle	" 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon	" 17. —
" " " franz. "	" 30. —
Nachttische " "	" 10. —
Tische " "	" 10. —
Commoden " "	" 32. —
Chiffonnières " "	" 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige	" 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert	" 45. —
Runde Tische, nußbaumene	" 40. —
Nachttische "	" 18. —
Kommoden "	" 50. —
Secretaires "	" 125. —
Bettstatten " neue Façon	" 60. —
Kütsche "	Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Sinderbettstatten	Fr. 15. —

☛ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.
Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Merinos,

schön blauschwarz,
2 Ellen = 120 cm. breit, in den Preisen
von Fr. 1. bis Fr. 3. 60 die Elle, oder Fr. 1. 65 bis Fr. 6 der Meter.
in der bekannten vorzüglichen Qualität, halten wir stets in größter Auswahl auf Lager und empfehlen sie als Spezialität.
Sendungen nach auswärts franko gegen Nachn Muster umgehend franko.

Gamper & Cie.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Ohne Konkurrenz.

Sofort **zu verkaufen** krankheitshalber ein rentables, gut eingerichtetes

Sattler- und Tapezierergeschäft

samt **Ladenvorrat.** Mache hiemit besonders junge tüchtige Anfänger aufmerksam, da die Kaufsbedingungen sehr günstig sind.
Briefe mit Retourporto sende man postlagernd Säckingen mit Adresse **T 8 12,345** 1509

Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:
Am **Dienstag den 3. April**, nachmittags 1 Uhr im Staatswald: **Biberstein Homberg** oberhalb Biberstein:
18 Ster Tannen- & 6 Ster Buchenrugel;
500 tannene & 800 buchene Wellen
aus III. Durchforstung; ferner
1250 Laubwellen aus I. Durchforstung.
Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 28. März 1894. Der Kreisförster:
1436 **Rud. Heusler.**



Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.
G. Kost, Cham.

Aarau, Dienstag 3. April 1894. № 78. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube v. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. April.

Die zur XI. internationalen Zusammenkunft versammelten Aerzte aus allen Ländern der Erde haben sich in Rom mit einem Glanze und einer verschwenderischen Pracht umgeben, wie sie wohl noch kein internationaler Kongreß und gar ein Medizinerkongreß aufzuweisen vermochte. Die Berichte welche den deutschen Blättern darüber zugehen sind voll berauschenden Enthusiasmus. So lesen wir über den Eröffnungsakt in der „Opera" folgende, emphatische Schilderung: Die Sonne ist strahlend und glänzend aufgegangen und die Ewige Stadt sieht so festlich aus, als ob die heiligen Pietro, Giuseppe, Francesco und Filippo zusammen ihren Tag hätten und die unzähligen Pippo, Ciecho und Beppe ihr Namensfest begingen. Heute geht alles so glatt und schön, so untadlig, als ob der Quästor und die ganze Polizeiverwaltung auf Urlaub wären. Die Wagen rücken ungehindert vorwärts und setzen ihre Insassen an die richtigen Pforten ab, denn an diesen sind große Plakate in den Farben der verschiedenen Gattungen Eintrittskarten angeheftet und ohne vieles Fragen und Irren und Drängen findet Jeder leicht seinen Weg. Im Parkett sind die fremden Kongressisten eingetreten, während auf dem eigentlichen Bühnenraum das Parlament, die Diplomatie, die Delegierten um die beiden Thronsessel für das Königspaar gruppiert sind. In den Logen der drei ersten Ränge ist ein Damenflor entfaltet, vor dem der Glanz der Uniformen und der Ordenssterne hier unten jämmerlich erbleicht. Mit den obersten Rängen bescheiden sich in bekannter Liebenswürdigkeit die italienischen Kongressisten. Das Königspaar wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt; die Königin war so anmutig, wie immer, und so geschmackvoll gekleidet, daß es selbst einigen deutschen Professoren in die Augen sticht. Sie hat eine Art zu lächeln und zu grüßen, daß den Greisen das Herz vor Freuden hüpft, und die Frauen empfinden, hier ist jede Konkurrenz ausgeschlossen. Hinter dem Königspaar schreitet Crispi einher; er ist in gehobenster Stimmung, er geht aufrecht und elastisch und läßt mit dem Ausdruck stolzer Genugtuung sein Auge über die imposante Versammlung gleiten. Auch für ihn hat dieser Kongreß seine eigene Bedeutung; er sieht in dieser starken Teilnahme fremder Gelehrten und Aerzte eine Huldigung für Italien, eine Anerkennung seines Besitztitels auf die Stadt der Päpste.

In Deutsch-Ostafrika hat vor einigen Wochen unter der Führung des Freiherrn von Schele eine kühne Expedition nach dem Nyassa-See stattgefunden. Der Zweck derselben soll neben der Befestigung der früher von Wißmann errichteten Vorpostenstation Langenburg namentlich die Gewinnung von Bundesgenossen daselbst zu dem geplanten Rachezug gegen den Negerstamm der Wahehes. Mehrere Stämme, die Wakunguara, Walinga und Wahumba, seien zur Beteiligung an einem Kriegszug gegen diese gewonnen. Die entscheidenden Kämpfe dürften jedoch erst anfangs November zu erwarten sein, da die Abmarschtermine der einzelnen Einfallsabteilungen so bestimmt sein sollen, daß der „Kessel" Ende Oktober geschlossen werde. Oberst v. Schele soll sich sehr anerkennend über Wißmanns Tätigkeit am Nyassa ausgesprochen haben. In Deutschland hat man s. Z. teilweise anders geurteilt und die Mittel, die Wißmann zur Erreichung seiner Ziele angewendet, waren wenig anerkennenswert.

Die deutsche Zentrumspartei scheint durch die Differenzen, welche der deutsch-russische Handelsvertrag unter seinen Mannen hervorgerufen, noch mehr geschwächt worden zu sein. Selbst ein hervorragendes konservatives Organ die „Köln. Volksztg." giebt dies in folgenden Worten zu: Es fehlt dem Zentrum heute das staatsmännische Genie Windthorsts, auch sind, was keineswegs verkannt werden soll, die Verhältnisse schwieriger geworden, insbesondere haben sich die Interessen-Gegensätze verschärft. Wir hatten uns immer gedacht, nach Windthorsts Tode werde aus den hervorragendsten Mitgliedern der Fraktion eine Art Direktorium sich bilden, welches über die wichtigern auftauchenden Fragen zunächst unter sich eine Verständigung herbeizuführen suche und dann der Fraktion die Richtung angebe. In dem gewünschten Maße findet diese so notwendige Verständigung aber jedenfalls nicht statt.

Wie das Schulwesen in dem aufgeklärten angelsächsischen Reiche noch bestellt ist, hat eine Versammlung des englischen Elementarlehrervereins in Oxford kürzlich gezeigt. Der Vorsitzende erstattete einen Bericht, der ein trauriges Licht auf die englischen Schulverhältnisse wirft. Die Behörden sind nur bestrebt, das Schulwesen zu Nutz und Frommen der Steuerzahler möglichst rosig zu schildern, damit diese glauben, daß die Leistungen im Verhältnis zu ihren Beiträgen stehen; nebenbei auch sollen Anerkennungszeugnisse von ausländischen Fachmännern erwirkt werden. In Wirklichkeit aber sind die Schulen, amtliche und freie, häufig aus übertriebener Sparsamkeit der Ortsausschüsse so schlecht eingerichtet, daß sie ihrem Zweck nicht entsprechen können. Schlechtes Licht, mangelhafte Luftzuführung und Ueberfüllung sind so allgemeine Uebel, daß der Gesundheitszustand der Kinder schwer darunter leidet. Den Lehrern fehlt es an Hülfspersonal und an dinglichen Lehrmitteln; es geht so weit, daß zahlreiche Lehrer ihre Schulräume selbst zu reinigen genötigt sind. Von den Lehrkräften unter dem Alter von 60 Jahren, die durch Tod oder wegen Krankheit abgingen, sind 25 Prozent lungenkrank und 20 Prozent nervenkrank oder Angeschwächt.

50

Feuilleton.

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Grawald blieb im Gefängnis seinem System trotzigen Leugnen treu, er weigerte sich, die ihm vom Untersuchungsrichter vorgelegten Fragen zu beantworten. Alle die sich mehr und mehr gegen ihn häufenden Beweise wies er, als Erfindungen des Polizeirates Werder, der ihn verderben wolle, um Herrn von Heiwald weiß zu brennen, zurück. Bei dieser Aeußerung blieb er fest. Niemals verwickelte er sich in Widersprüche, weil er niemals zu bewegen war, irgend eine bestimmte Aussage zu machen. Auf seinen harten, festen Sinn wirkte auch die sonst für Verbrecher so fürchterliche Einzelhaft nicht. Er saß den ganzen Tag fast regungslos in seiner einsamen Zelle.

Andres war anfangs ebenso trotzig, aber seine Kraft brach bald zusammen. Als ihm der Untersuchungsrichter die ganze Kette der gegen ihn vorliegenden Beweisgründe entrollte, als er ihm sagte, daß die Geschworenen gegen ihn das Schuldig sprechen würden, auch wenn er nicht gestehe, daß aber ein reumütiges Geständnis ihm vielleicht eine Milderung seiner Strafe erwirken werde, als dann in der einsamen Zelle sein Gewissen rege wurde, als er, durch stundenlange Verhöre bei Tage ermüdet, doch in der Nacht sich ruhelos auf dem Lager wälzte, da vermochte er den alten Trotz nicht mehr aufrecht zu erhalten. Er legte ein umfassendes Geständnis nicht nur des Mordes des Herrn von Scharnau, sondern auch der in Gemeinschaft mit seinem Vater und seinem verstorbenen Bruder begangenen Verbrechen ab.

Grawald hatte mit seinen beiden Söhnen den Viehhändler Sawerski erschlagen und beraubt, und auch den Postraub, dessen Opfer der Kondukteur geworden war, begangen, endlich mit Andres den Herrn von Scharnau erschlagen. Andres verschwieg, nachdem er einmal zum Geständnis gebracht worden war, nichts mehr; selbst eine vierte Mordtat an einem Reisenden, der im Sternkrug eingekehrt war, entdeckte er, obgleich der Richter ihn nach derselben gar nicht fragte, denn von jenem verschollenen Unglücklichen, dessen Namen Andres selbst nicht kannte, wußte Niemand etwas.

Beruhigt durch die Erleichterung seines Gewissens ging Andres in sein Gefängnis zurück.

Grawald wurde sofort nach dem Verhör des Sohnes vor den Untersuchungsrichter gerufen; dieser ließ ihm das aufgenommene Protokoll Wort für Wort vorlesen; aber auch dies erschütterte den ergrauten Verbrecher nicht. Er blieb bei seinem Leugnen. Man führte ihn in sein Gefängnis zurück. Als ihm der Schließer am anderen Morgen die Gefangenensuppe brachte, fand er ihn tot auf seinem Bett. Er hatte sich auf unerklärliche Weise ein Messer zu verschaffen gewußt und dieses sich mit sicherer Hand in's Herz gestoßen.

Andres blieb bei seinem Geständnis. Er wurde zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Verhaftung Grawalds und die Auffindung der Leiche des ermordeten Herrn von Heiwald war die letzte Amtshandlung des Polizeirates Werder. Schon am folgenden Tage kehrte er, ohne noch einen Besuch in Gromberg gemacht zu haben, nach M** zurück. Er reichte sofort seinen Abschied ein.

Vergebens bat ihn sein Schwager, der Polizei-Direktor, im Dienst, in welchem er sich so glänzend ausgezeichnet habe, zu bleiben. Werder ließ sich nicht bewegen. „Nie wieder," sagte er fest entschieden, „werde ich als Polizist wirken. Ich habe eine furchtbare Lehre erhalten. Wie fest überzeugt war ich von der Schuld des unschuldigen Herrn von Heiwald! Mit rastlosem Eifer sammelte ich die zu seinem Verderben führenden Beweisstücke, und hätte nicht ein Zufall mir den Arbeiter Schurre in den Weg geführt, wäre ich nicht durch einen so geistreichen und tätigen Beamten wie Ewald unterstützt worden, dann stände vielleicht heute Herr von Heiwald vor den Geschworenen, und ein Schuldig gegen ihn, ein Todesurteil, würde bei den allgemein herrschenden Gerüchten wahrlich sein. Nie wieder will ich solche Verantwortung auf mich nehmen!"

Er blieb dabei, er erhielt seinen Abschied; Ewald wurde sein Nachfolger im Amt.

Werders kleines Muttererbe reichte nicht aus, ihm eine ruhige Existenz im Vaterlande zu gewähren; auf eine Pension konnte er keinen Anspruch machen, er entschloß sich deshalb, zum zweiten Male nach Amerika zu gehen; vor seiner Abreise aber drängte ihn sein Herz, noch einen Besuch in Gromberg zu machen, Abschied zu nehmen von den beiden ihm so teuren Menschen, versöhnt mit ihnen auf immer zu scheiden.

Manche Woche war vergangen, seit Werder Ida zum letzten Male gesehen hatte, in dieser ganzen Zeit war ihm keine Nachricht aus Gromberg zugegangen. Er hatte nicht geschrieben. Wie hätte der Herr von Heiwald Verabredungen finden sollen, sich an ihn zu wenden!

Der Wagen, der Werder an einem schönen Tage des Spätherbstes durch den Wald trug, rollte langsam auf dem schlechten Wege der Haide durch den mahlenden Sand. Als er an die Parkgrenze kam, vermochte unser Freund seine Ungeduld nicht mehr zu zügeln. Er verließ das schwerfällige Fuhrwerk, schnellen Schrittes eilte er durch die Parkgänge des Herrenhauses zu. Da, als er auf dem schlängelnden Wege eben um ein immer grünes Gebüsch bog, stand er plötzlich vor Ida.

„Ida;"

„Werder!"

Laut aufjauchzend flog sie in seine Arme. Er ist nicht nach Amerika gegangen. Auf Gromberg lebt er mit seinem reizenden Weibchen. Herr von Heiwald, der in der ganzen Gegend früher so verkannte, jetzt hochverehrte Mann ist glücklich in dem Glück seiner Kinder und Enkel.

Unser Sparkassen im Dienste der Landwirtschaft.

Von den vielfach vorgeschlagenen Reformen im Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens werden unsere Sparkassen am meisten berührt, da sie zum größtenteil den Hypothekarkredit vermitteln. Wenn man diesen Instituten nun auch nicht Maßnahmen zumuten kann, welche mit ihren Grundbedingungen in Widerspruch geraten, so haben sie doch das allernächste Interesse, den Hypothekarschuldnern so viel als möglich entgegenzukommen. Man hat in den Rechenschaftsberichten der Sparkassen mit Befriedigung gesehen, daß manche Verwaltungen der gedrückten Lage der Landwirtschaft hinsichtlich der Zinszahlungen in vollem Maße Rücksicht getragen haben. So anerkennenswert dieses ist, sollten die Institute doch darauf Bedacht nehmen, solche Einrichtungen zu treffen, welche den Hypothekarschuldnern dauernd Erleichterung zu verschaffen geeignet sind.

Es steht für unseren Kanton, bei Berücksichtigung aller Verhältnisse, die Wahrnehmung außer allem Zweifel, daß eine Verschuldung unseres Grundbesitzes, mehr als gerechtfertigt ist, stetig zugenommen hat und noch zunimmt. Außer anderen Mitteln, die geboten sind, dem entgegenzuarbeiten, ist es gewiß ein nicht zu verkennendes, daß von seiten der darleihenden Geldinstitute, und darunter in erster Linie die Sparkassen-Verwaltungen, möglichst weitgehend darauf hinzuarbeiten ist, die Schuldner, sowohl von Hypotheken- wie Vorschußdarleihen, zu regelmäßigen, ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Abzahlungen zu veranlassen. Es genügt nicht, nur zu gestatten, daß zu jeder Zeit jeder beliebige Betrag abbezahlt werden kann — ein großer Teil der Schuldner denkt eben nicht daran, freiwillig abzutragen, wenn er irgendwie in der Lage ist — er muß verpflichtet werden.

Die Gewährung von hypothekarischen Amortisationsdarleihen ist unbestritten ein wesentliches Mittel, um den Realkredit der kleineren und mittleren ländlichen Grundbesitzer zu fördern und andererseits gleichzeitig letzterem die Rückzahlung des gewährten Darleihens zu erleichtern; dementsprechend liegt unseres Erachtens den Sparkassen, die wir in erster Linie als Hilfskassen des kleinen Mannes betrachten müssen, die Aufgabe ob, durch eine zweckentsprechende Einrichtung und statutarische Regelung dahin Fürsorge zu treffen, daß diese Art des Kredites dem Publikum verschafft werde.

Die Amortisation sollte bei allen Sparkassen eingeführt werden. Es giebt zwei Arten von Amortisationshypotheken. Die erstere ist diejenige, bei welcher durch fortgesetzte Zahlung eines bestimmten Prozentsatzes des ursprünglichen Grundkapitals die Schuld alljährlich sowohl verringert, als verzinst und in einer bestimmten Zeit gänzlich getilgt wird. Die zweite Art ist diejenige, durch welche den Grundbesitzern ermöglicht

wird, das angesammelte Amortisationsguthaben unter Umständen von der Sparkasse zurückzuerhalten, und wo infolge dessen in der Weise verfahren wird, daß die Darleihensnehmer außer den Zinsen einen gewissen Prozentsatz zahlen, der jedoch nicht zur sofortigen Tilgung der Schuld verwendet, sondern als ein besonderer Fond (Amortisationsfond) von der Sparkasse für den Schuldner verwaltet wird und gleich andern Einlagen verzinst wird. Sobald dieses Konto mit den aufgelaufenen Zinsen die Höhe eines bestimmten Teils der Schuld erreicht hat, kann der Schuldner die Rückgabe des Amortisationsguthabens beantragen.

Die erstgenannte Art der Amortisation ist unbestritten die einfachste und vorteilhafteste, denn sie trägt am ehesten zur Begründung und Erhaltung eines wirtschaftlich konsolidierten Bauernstandes bei, indem sie einer verschuldeten Besitzübertragung an die Erben vorbeugt.

Bei heutigem Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen kann und muß ein großer Teil der Schuldner in der Lage sein, außer den Zinsen ½—1%, auch mehr, zur Amortisation der Schuld aufzubringen. Obgleich man der Ansicht sein kann, daß auf dem platten Lande eine obligatorische Amortisationspflicht für hypothekarische Darlehne gerechtfertigt und wünschenswert wäre, so lehrt aber auch die Erfahrung, daß dann recht oft der Schuldner, um seiner Pflicht nachzukommen, neue Schulden kontrahiert, auch gibt es viele Schuldner, welche sich zunächst ihrer drückenden, hochverzinslichen Schulden zu entledigen suchen müssen, bevor sie daran denken können, die ersteren sicheren Kapitalien zu amortisieren. Es muß Aufgabe der Verwaltungen der Sparkassen sein, in richtiger Beurteilung jedes einzelnen Falles, die Amortisation vorzuschreiben oder nicht; keinesfalls halten wir es für geboten, solche obligatorisch zu machen. Gewiß ist es zutreffend, wenn gesagt wird, daß ein Verständnis für die wirtschaftlichen Vorteile der Amortisationshypotheken leider nicht genügend vorhanden ist. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß eine Geneigtheit der Schuldner mehr oder weniger leicht herbeizuführen ist, glauben aber die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß solche bei den maßgebenden Vorstandsmitgliedern und Kassenbeamten eine viel größere sein könnte, und wäre nach der Seite ganz besonders darauf hinzuarbeiten, daß Wandel geschaffen würde. Die Mehrarbeit wird gescheut, vielfach fehlt wohl auch noch das Verständnis für die richtige Buchführung und denkt man sich die Arbeit viel schlimmer, als sie ist. Die Amortisationsquoten als Sparkasseneinlagen — bis zur Benutzung der Schuldentilgung — zu verbuchen und wie die andern Einlagen zu verzinsen, halten wir, einmal, weil eine falsche Verschiebung des ganzen Geschäftsbildes dadurch herbeigeführt wird, dann aber auch ganz besonders, weil bei dem Anwachsen des Guthabens der Nachteil für die Schuldner durch die Zinsdifferenz ein bedeutender werden würde, nicht empfehlenswert. Dem Schuldner muß neben dem Soll- ein Habenkonto eingerichtet werden, auf dem die Amortisationsbeträge gutgebracht und ult. Dezember jeden Jahres die für solche guthabenden Zinsen, genau zu demselben Prozentsatz, wie die Soll-Zinsen, zu berechnen sind. Mag man aber die abgezahlten Beträge auf Sparkassenbuch einlegen oder à Konto gutschreiben, unter allen Umständen darf keine Zins-Differenz zwischen Soll und Haben-Zinsen vorkommen. Bei à Kontozahlungen steht dem natürlich auch keinerlei Bedenken entgegen, daß der Schuldner, ganz wie es ihm paßt und er in der Lage dazu ist, jederzeit, außer dem feststehenden Amortisationsbeitrag, Extra-Abzahlungen leisten kann.

Wir halten es für dringend geboten, wenigstens auf dem Lande — in größern Städten liegen die Verhältnisse doch vielfach anders — daß die Amortisations-Hypotheken, unter Beobachtung der zweckmäßigsten Grundsätze eine tunlichst erweiterte Anwendung finden und glauben, daß die Aufnahme dahingehender entsprechender Bedingungen in den Statuten gewiß wünschenswert und fördernd wirken wird.

Bei Hypothek-Darlehen auf Gebäude kann man eine vorschriftsmäßige Organisation für durchaus geboten erachten, da der Wert des Pfandes doch einer regelmäßigen Abnutzung unterworfen ist und daher auch die Schuld erniedrigt, resp. ein entsprechendes Kapital angesammelt werden muß, um eines Tages Ersatz schaffen zu können. Hinzufügen wollen wir, daß zweifelsohne bei vielen Kassen eine Ermäßigung des Zinsfußes, für Hypothekar-Kapitalien sowohl, wie für Vorschüsse dringend zu empfehlen wäre; es würde damit schon manchem Schuldner ohne Mehrbelastung der Amortisationsbeitrag gehoben werden können.

Eidgenossenschaft.

— Zündhölzchenmonopol. Die nationalrätliche Kommission hat mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, dem ständerätlichen Entscheid beizustimmen, also im Sinne der Annahme der Vorlage. Die Minderheit (Schubiger, Biquerat, Theraulaz und Decartins) stellt den Antrag auf schärfere Handhabung des Fabrikgesetzes. Steiger (Bern) wird für Beibehaltung der Hausindustrie im Frutigentale eintreten.

— Bis zur Wahl eines Direktors ist vom Militärdepartement Herr Corrodi (von Hottingen-Zürich) auf der technischen Abteilung der eidgen. Kriegsmaterialverwaltung mit der Leitung der Waffenfabrik betraut worden, nachdem die Tätigkeit des bisherigen Direktors Schmidt mit Ende März aufgehört hat.

— Feier zu Ehren des Bundesrates und der eidg. Räte. Der „Bund" meldet: Für Mittwoch, den 4. April abends, ist eine größere Feier geplant. Die stadtbernischen Behörden werden abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus" oder im „Kasino" zu Ehren des Bundesrates und der Bundesversammlung ein Bankett veranstalten, zu welchem 300—400 Einladungen erfolgen werden. Abends 9 Uhr allgemeine Illumination der ganzen Stadt (namentlich der beiden Bundesratshäuser, der Bundesgasse, der Spitalgasse, der Schauplatzgasse, des Kasinoplatzes, Bärenplatzes und Waisenhausplatzes ꝛc.), sowie großer Fackelzug, an welchem sich die sämtlichen Vereine und Gesellschaften der Stadt Bern (Musikgesellschaften, Studenten, Schützen, Turner, Gesangvereine, Gassen- und Quartierleiste, politischen Vereine u. s. w) beteiligen werden. Es wird ein wahres Volksfest hier geben.

— Organisation des Bundesheeres. Oberst Meister hat als Mitglied der nationalrätlichen Kommission für die Prüfung des bundesrätlichen Entwurfs betreffend die Organisation des Bundesheeres nachfolgenden Abänderungsantrag eingereicht:

1. Die in Beratung gezogene Truppenordnung ist in dem Sinne zu modifizieren, daß die Vierteilung der Wehrkraft ersetzt wird durch eine Gliederung der Dreiteilung. Diese soll umfassen:
   a) den Auszug mit 13 Jahrgängen der Wehrpflichtigen vom 20. bis 32. Jahre;
   b) die Landwehr mit 8 Jahrgängen der Wehrpflichtigen vom 33. bis 40 Jahre;
   c) den Landsturm mit den 8 Jahrgängen vom 41. bis 48. Jahre und allen denjenigen Elementen vom 17. bis 48. Jahre, welche zur Zeit dem separaten Landsturm zugewiesen würden.
2. Zwei Bataillone des Auszuges bilden die Grundlage eines Landwehrbataillons und hernach den Stamm von zwei Landsturmbataillonen.

— Friedensbestrebungen. Im Organ des allgemeinen schweizerischen Friedensvereins wird dem internationalen Friedensbureau eine Vorlage betreffend das weitere Vorgehen zur Verwirklichung der Friedensidee unterbreitet, worin im wesentlichen folgendes ausgeführt wird: Alle europäischen Staaten sollten sich verpflichten, mindestens bis Ende dieses Jahrhunderts keinen Krieg mehr zu führen und keine Vermehrung ihrer Kriegsrüstungen vorzunehmen. In diesem Sinne wäre ein von allen Mächten garantierter Friedensvertrag festzustellen. Die Schweiz mit dem Sitz des internationalen Friedensbureau hätte in irgend einer Form die Initiative zu ergreifen. — Dieser Gedanke ist gewiß sehr schön und unserer vollsten Sympathien würdig, aber die Ausführung wird besonders seitens der monarchischen Staaten auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen.

— Hagelversicherung. An einer in Olten stattgefundenen Konferenz betreffend Hagelversicherung haben zehn Kantonsregierungen beschlossen, an der Forderung einer Vertretung der Regierungen in der Hauptversammlung festzuhalten. Es ist dies nur zu begrüßen, denn es ist geradezu unbillig, daß die Kantone Beiträge an die Hagelversicherung leisten sollen, ohne daß deren Regierungen irgend etwas zu sagen haben. Uns wundert aber, warum die Regierungen so lange um diese Vertretung betteln, während sie es ja gerade durch die Subvention in der Hand haben, solche zu erzwingen. Durch die Hülfe der Kantone ist die Hagelversicherungsgesellschaft erstarkt, benutze man doch die Handhabe, die man besitzt.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (e-Korr.) Sechseläuten-Umzug am 9. April. Trotz verschiedenen Schwierigkeiten gehen die Vorbereitungen ihrem Ende entgegen. Der Umzug wird an Pracht und Reichhaltigkeit Alles bisher gebotene übertreffen. Das Zentralkomitee hat weder Mühe noch Kosten gescheut, dem Umzuge ein wesentlich anderes Gepräge als den früheren zu geben und hat bekanntlich als Motiv die Entwickelung des Reisens nach den innern Beweggründen gewählt. Große Schwierigkeiten boten namentlich die Beschaffung der Zeichnungen der altertümlichen Kleidertrachten aus den in- und ausländischen Museen. Die auswärtigen Besucher und das Zürcher Publikum werden da seltene Sachen zu Gesicht bekommen. Wir bringen nachstehend einen kurzen Auszug aus dem uns zur Einsicht übergebenen Programm.

I. Eröffnungsgruppe. Allegorische Gruppe: Wagen mit großem Globus und den 4 Genien der Geographie, des Krieges, des Handels und der Wissenschaft. II. Reise zum Zwecke der Eroberung und Kultur: Gruppe aus dem Zuge Alexander des Großen an den Indus in 24 Charakterbildern. II. Reise im Dienste des Staates: Reise des römischen Kaisers Hadrian mit Familie und Gefolge in Aegypten in 14 Bildern. III. Reise vom Hunger getrieben: Gruppe aus der Völkerwanderung in 11 Bildern. IV. Reise um Beute zu machen: Wikinger, in einem Drachenschiff nach Süden fahrend. V. Reise im Dienste der Religion: Einzug des Johannes Huß und seiner Freunde zur Kirchenversammlung in Konstanz in 10 Gruppen. VI. Entdeckungsreise: Erste Fahrt des Christoph Columbus nach Amerika in 10 Gruppen. VII. Reise im Dienste des Handels: Hanseatische Kaufleute mit Waarenzug und kriegerischer Bedeckung von Raubrittern verfolgt, in 20 Gruppen. VIII. Reise weil aus der Heimat verdrängt: Indianerstamm nach Westen ziehend, in 9 Gruppen. IX. Geschäftsreise, in 9 Gruppen. X. Reise wieder Wilen: Ein Stromertransport. XI. Hochzeitsreise. XII. Reise auf lateinische Zehrung: Drei Bettelmönche und ein Reporter für Reisehandbücher mit Frau und 4 Kinder. XIII. Forschungsreise in Afrika: Ankunft der Emin-Pascha-Expedition in Rogamojo, in 12 Gruppen. XIV. Reise aus hygienischen Gründen: a) Kurgäste in Karlsbad, vor und nach der Kur, in 5 Gruppen; b) Reise nach Wörishofen. XV. Vergnügungsreisende, in 7 Gruppen. XVI. Reise zum Feste. XVII. Sportreise: Alpenklubisten mit Bergführern, Bergfexen beiderlei Geschlechts, Kiläufer, Velocipedisten. XVIII. Immerreisende Heimatlose: Zigeuner, Zigeunerkönigin, berittene Cyklos, Slovaken, Dudelsackpfeifer, Wahrsagerinnen. XIX Schlußgruppe. Reisekräfte der Zukunft: Allegorischer Wagen mit symbolischen Gestalten, welche auf die Elektrizität und die Luftschiffahrt Bezug haben. Die Zahl der Zugsteilnehmer beträgt gegen 1000, eine Höhe, die bei einem Sechseläuten-Umzug in Zürich noch nie erreicht worden. Zur Notiznahme für auswärtige Besucher teilen wir an dieser Stelle mit, daß den Inhabern der Billete zu 4 Fr. Gelegenheit gegeben ist, von den Sitzplätzen aus den Zug zweimal übersehen zu können.

Bern.

— Der Berner Stadtrat hat zu seinem Präsidenten an Stelle des verstorbenen Herrn Rud. Brunner einstimmig seinen bisherigen ersten Vizepräsidenten Oberst Feiß, Waffenchef der Infanterie, gewählt.

Freiburg.

Verschiedene Gerüchte zirkulieren über den wie es heißt in Geschäftsangelegenheiten abwesenden Stadtschreiber Guinard in Freiburg, der seit einigen Jahren auf großem Fuße lebte und sich zahlreicher Freunde und Gönner erfreute. Nach einer vom Comptoir d'escompte in Genf erhobenen Klage hätte es Guinard durch gewisse strafbare Manipulationen so einzurichten gewußt, daß jeweilen die größten Treffer der städtischen Anleihenslose auf die in seinem Besitz befindlichen Obligationen fielen. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

St. Gallen.

— Aus der Ostschweiz kommt die Meldung, daß die Bauern des St. Gallerlandes über die anhaltende Trockenheit zu klagen anfangen. Dadurch, daß die starke Bise die Vegetation zurückgehalten, ist der Boden klingeldürr geworden. Wenn nicht bald ein Witterungsumschlag erfolgt, dürfte ein empfindlicher Ausfall in der Frühweide zu gewärtigen sein.

Aargau.

— Parlamentsbau und Nationalbahn. Der Beschluß der eidgen. Räte betreffend den Parlamentsbau wird verschiedenartig glossiert. Jedenfalls wird er von der Reaktion gehörig ausgebeutet werden. Wir sind der Ansicht, es hätte mit diesem Bau nicht so pressiert und wäre Abwarten klüger gewesen, um so mehr, als sicher auch mit ein par Millionen weniger ein würdiges Denkmal des Bundes hätte erstellt werden können. Nun aber, nachdem die Würfel gefallen sind, betrachten wir den Bau auch nicht als ein Landesunglück. Das Geld bleibt ja im Lande und fördert Arbeit und Kunst. Dagegen meinen wir mit der „Schw. Fr. Pr.", daß wenn der Bund 6 Mill. für einen solchen Bau zur Verfügung stellen kann, ohne in Verlegenheit zu geraten, er wohl auch in der Lage wäre, den Nationalbahngemeinden ihre Lasten etwas zu erleichtern.

— Beutezug-Initiative. Die „Berner Volksztg." (Dürrenmatt) in Herzogenbuchsee berichtet, daß bei ihr aus dem Aargau direkt 1171 Unterschriften eingegangen sind, und zwar aus: Aristau 112, Bettwyl 63, Bordewald 30, Fislisbach 71, Mägenwyl 32, Waldhäusern 17, Wohlenschwyl 47, Oberrüti 30, Uezwil 30, Hägglingen 30, Rietheim 10, Oberentfelden 30(!), Herznach 61, Ganslingen 117, Wegenstetten 19, Villmergen 12, Schmidrued 34, Birmenstorf 90, Ryken 47, Klingnau 150, Schloßrued 9, Döttingen 10. Zur Notiz!

— Presse. Die Redaktion der „Zof. Post" hat Hr. Emil Waldmeier von Möhlin, bis jetzt Hülfsredaktor der „Thurg. Ztg." übernommen.

— Baden. Nicht übel sind die Zeitungen auf den Aprilscherz der Badener Blätter reingefallen, daß die englische Kapelle weggesprengt werden solle, um Nachgrabungen nach einer römischen Villa zu veranstalten. Der „Bund" brachte gestern die Notiz bereits als wichtiges Telegramm.

— Ennetbaden. (Eingef.) Hier starb im 56. Altersjahre Herr Fridolin Meier, Lehrer. Herr Meier, gebürtig von Würenlingen, hatte die Bezirksschule in Zurzach und das Lehrerseminar in Wettingen besucht, war einige Jahre Lehrer in Basselland, hierauf in seiner Heimatgemeinde, von wo er an die Schule in Ennetbaden gewählt wurde.

Der Verstorbene war ein pflichttreuer Mann und ein gerader Charakter. Neben dem Lehramte hatte sich derselbe seit langen Jahren mit der Bienenzucht beschäftigt. Herr Meier war einer der ersten sog. „Bienenväter" im Aargau, der vor bald einem Vierteljahrhundert in den landwirtschaftlichen Versammlungen und in der Praxis der künstlichen Bienenzucht Bahn gebrochen hat. Sein Andenken bleibt im Segen!

— Steinkohlenlager bei Zeiningen. Ueber die vor einiger Zeit in der Presse gemeldeten, mit Erfolg begleiteten Bohrversuche zur Kohlengewinnung in Zeiningen werden heute von Bergingenieur Schäfermeyer von Jagstfeld einige nähere Angaben gemacht. Er anerkennt zunächst, daß der Bohrpunkt im sogen. Maienbachtälchen bei Zeiningen sehr günstig liegt. Vergleiche man das Gebirge mit dem beim Weiherfeld zwischen Rheinfelden und Augst, so liege der Punkt im Zeiningertal um 80—100 Meter günstiger, d. h. man brauche nur ca. 250—275 Meter tief zu bohren, um in der Kohlenformation zu sein, ohne eine Dioritauflagerung befürchten zu müssen, denn das Hauptstreichen des im Weiherfelder Bohrloch zum Vorschein gekommenen Dioritstockes gehi, wie genau entworfene geologische Profile entnehmen lassen, ziemlich genau von Nord nach Süd, während er gegen Ost und West steil abfällt.

Da Wasser am Platz ist und die Zufuhren von Geräte und Kohlen auf verhältnismäßig guten Wegen vor sich gehen kann, berechnet Ingenieur Schäfermeyer die Kosten für die Bohrungen auf nur 30,000 Fr. Selbstverständlich ist damit die Frage der ausreichenden Rendite des Kohlenlagers noch nicht gelöst. So sehr die Erschließung einer neuen Finanzquelle für den Staat und die Bevölkerung allseitig begrüßt werden müßte, wird man nichtsdestoweniger gut tun, sich die Sache noch zweimal vor Augen zu halten und zu prüfen.

— Maisprach. Der Männerchor Maisprach hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zu gunsten eines Aussichtsturms auf dem Sonnenberg ein Konzert zu veranstalten. Anschließend an diese Mitteilung wird im „Schweiz. Boten“ auf die günstige Lage, des sowohl von Rheinfelden, wie von Möhlin Zeiningen, und Maisprach aus leicht erreichbaren Aussichtsberg hingewiesen, welcher in der dortigen Gegend den Beinamen eines „kleinen Rigi“ erhalten. Während nämlich Rigi-Kulm 1800 m über Meer liegt, erhebt sich der Sonnenberg allerdings nur 635 m über Meer. Sein Gipfel liegt aber nach dem topographischen Atlas der Schweiz 377 m über Augst, 369 m höher als Rheinfelden, 302 m höher als Magden, 262 m höher als Maisprach, 295 m höher als Zeiningen und 313 m höher als Möhlin. Also ragt der Gipfel des Sonnenbergs noch höher über seine nächste Umgebung hinaus als der berühmte Eiffelturm. Dazu ringsum freistehend erstreckt sich der „kleine Rigi“ ohne Vorberge in die Rheinebene hinaus. Die Rundsicht ist infolge dessen bei hellem Wetter geradezu eine imposante! Im Norden beherrscht man das Rheintal von Basel bis weit über Waldshut hinaus und den Schwarzwald bis zum Belchen und Feldberg, im Osten das Hügelland bis zum Lägern und zum Uetliberg, ja bis zum Säntis hinaus, im Süden die ganze Jurakette und den ganzen Kranz der Alpen, im Westen die Vogesen und das Elsaß. Auch bei Nacht hat man einen herrlichen Blick auf das Lichtmeer Basels und die zahlreichen Glühlichtlein der vielen Höfe und der Dörfer. Leider ist aber diese herrliche Rundsicht zum großen Teil verdeckt durch den ringsum aufragenden Wald. Diesem Uebelstand soll durch Erstellung eines Aussichtsturmes nun abgeholfen werden.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Corresp. aus Bern.) Während die Ständeräte am häuslichen Herde ihren wichtigen Beschluß, betreffend das Parlamentsgebäude, verdauen, sind die Vertreter der Nation bereits wieder zusammengetreten. Sie behandelten in ihrer heutigen Mittagssitzung zunächst das Traktandum Zeughäuser in Kriens, über welches Oberst Künzli referierte. Er empfahl Gewährung des verlangten Kredites von 145,600 Franken unter Zugabe von 6000 Fr. zur Herstellung der Hauptzufahrtsstraße der Zeughäuser. Die Errichtung der Zeughäuser selbst sei durch die Verhältnisse geboten, so daß nicht länger zugewartet werden dürfe. Ohne Opposition wird die Vorlage mit zwei Postulaten betr. eventuelle Verbindung der Zeughäuser mit der Kriens-Luzernerbahn und betreffend Verbesserung aller Zufahrtsstraßen angenommen.

Die Diskussion über das Zündhölzchenmonopol begünnt mit einer Plauderei von Münzvater Joos, der für die Kommissionsmehrheit referierte. Er schilderte die schreckliche Krankheit der Nekrose und machte auf die mangelhaften Einrichtungen in den Zündhölzchenfabriken aufmerksam. Seine Ausführungen waren selbstverständlich mit Witzen gespickt; die Ultramontanen beispielsweise suchte er durch Erinnerung an eine Encyclica von Leo XIII. zu gewinnen, worin die Bevollkommnung des Menschen verlangt wird. Stoppani ist Apostat geworden und damit wird die bisherige Minderheit zur Mehrheit. Monopole ohne fiskalische Zwecke sind Stoppani zuwider. In concreto könne der Bundesrat von sich aus zweckentsprechend zur Genüge vorgehen.

Für die Minderheit votierte Schobinger, auf Grund statistischer Ziffern glaubt er, daß Joos zu schwarz gemalt habe. Nach der Auffassung der Kommissionsminderheit könne das Ziel durch Erlaß einer auf das Fabrikgesetz sich stützenden Verordnung zum Schutze der Arbeiter der Zündhölzchenindustrie ebenso gut erreicht werden.

Das Monopol, welches übrigens vom Volke verworfen würde, könnte höchstens zu den bekannten Zeiten des Allumettes federales zurückführen. Nachdem noch Viguerat für Eintreten gesprochen, wurde 6¼ Uhr abgebrochen.

Morgen: Fortsetzung Zündhölzchenmonopol.

Bundesstadt, 2. April. Auf Ansuchen einer stattgehabten Versammlung schweizerischer Feldprediger hat der Bundesrat beschlossen, es sei für dieselben als Uniform ein schwarzer Gehrock mit Stehkragen zu erklären und denselben 40 Fr. Equipementsentschädigung zuzusprechen.

Bern, 2. April. Mehrere größere Schnitzergeschäfte veröffentlichen die Anzeige, daß sie Arbeiter, die bis heute mittags die Arbeit nicht aufnehmen, als entlassen ansehen u. dieselben nicht wieder anstellen werden.

Bern, 1. April. Letzte Nacht brannte die große Dampfsäge mit mechanischer Schreinerei des Werkmeisters Blau im Mattenhof gänzlich ab. Große Holzvorräte verbrannten, sowie der Dachstuhl der in unmittelbarer Nähe stehenden Kapelle der Irwingianer. Man vermutet böswillige Brandstiftung und heute Morgen wurde bereits ein bezüglicher Aeußerungen verdächtiger, früherer Arbeiter in der Säge verhaftet.

Olten, 2. April. Viehmarkt. Der heutige Markt war allgemein flau und die Preise für Kühe sind um 30—40 Fr., für Ochsen bis 60 Fr. zurückgegangen. Auch die Preise für Schweine sind etwas gesunken. Aufgeführt waren: 19 Pferde, 53 Ochsen, 313 Kühe und Rinder und 464 Schweine.

Aarau, 3. April. Die beim Kanalbau beschäftigten italienischen Arbeiter begannen gestern nachmittags zu streiken und veranlaßten auch die schweizer. Arbeiter die Arbeit niederzulegen, weil die welschschweizerische Bauunternehmung die Lohnauszahlungen verzögerte. Singend und musizierend zogen die Streikenden vom „Kreuz“ über die Aare in die Stadt, wo der Ausstand durch die Intervention des Stadtrates beigelegt wurde.

Zürich, 2. April. Vom 29. Juni bis 2. Juli findet im Stihlhölzli eine große internationale Hunde-Ausstellung statt.

Altstätten, 2. April. Die Delegiertenversammlung des kantonalen Bauernbundes beschloß Reduktion des Zinsfußes auf 4% wovon ½% zur Amortisation verwendet werden soll, zu verlangen. Die am Nachmittag stattgehabte öffentliche Bauernversammlung sprach sich gegen die Zollinitiative aus. Lebhafte Diskussion über die unentgeltliche Krankenpflege. Als kantonaler Vorort wurde Geiserwald gewählt.

Friedrichsruh, 2. April. Der Kaiser sandte durch den Adjutanten Moltke zum Geburtstage Bismarcks die herzlichsten Glückwünsche und schenkte dem Fürsten einen Kürass.

Rom, 2. April. Crispi legt einen Gesetzesentwurf vor, durch den das Wahlgesetz vollständig umgewandelt wird, ferner einen solchen über die Fabrikation von Explosivstoffen.

Lima, 2. April. Der Präsident der Republik, Bermudez ist gestorben. Man fürchtet eine Revolution.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 28. Februar 1894 Fr. 18,718,820. 35

Im Monat März 1894 sind erfolgt:

913 Einlagen mit	Fr.	135,288. 35
629 Rückzahlungen mit	„	140,427. 85
Verminderung	„	5,139 50
Bestand auf 31. März 1894	„	18,713,680. 85
Einlegeranzahl 15,846 (Zuwachs 18).		
Im Monat März gemachte Darlehen 37 mit	Fr.	118,400. 97
Sicherheitsfond	„	1,129,870. 49

Oertliches.

— Aarau. Herr Bruno Fried, der von Zürich aus bereits angemeldete Rezitator aus Wien, wird morgen Abend im kleinen Saal des Saalbaues dahier seinen Vortragsabend halten. Die Zürcher Presse widmete demselben höchst anerkennende Worte, so schreibt die „Zürcher Post“: „Besonders waren es der zweite, humoristische Teil des Programms und eine Anzahl prächtiger Dialektscherze, welche Herrn Frieds recitatorisches Talent für das humoristische Genre trefflich bewiesen. Da hatte alle Griesgrämigkeit ein Ende. Man freute sich, lachte und klatschte. Rudolf Baumbachs „Auerhahnphilosophie“ gefiel wohl am meisten. Prächtig war auch Moszkowskys „Im Konzert“, eine Persiflage auf Schillers Glocke“.

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Entzückende Damen- & Kinderkleiderstoffe
praktische und hochmoderne reine Wolle schon von 95 Cts. bis Fr. 4,75. — Unsere Frühjahrs- u. Sommer-Modeneuheiten enthalten nicht nur die schönsten, sondern auch die preiswertesten Stoffgewebe, z. B. ***Ein Diagonal-Changeant-Stoff per Kleid Fr. 7.50,*** *(in ca. 20 Dessins.) Muster sämtlicher Gewebe umgehn franko.*
Oettinger & Cie. Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne“, den 24. März von Hâvre abgegangen, ist am 1. April, Nachmittags 5 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne“ fährt am 7. April und „La Touraine“ am 14. April von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 135 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passagier- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 717,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 9,5° Cels

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer Centigrad	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
2.	Mittags 1. U.	14,9	721,2	58,8	S	25	hell
2	Abends 9 „	7,1	722,8	768 4	NE,	71	
3.	Morg. 7 „	2.4	723 9	759,5	SW,	97	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum — 0,7 °C. Maximum 15,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,3 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr — mm.
Kürcher Witterungsaussichten vom 3. April.
Vorwiegend heiter und trocken bei wenig veränderter Temperatur.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. Gebrüder Hess. Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ½/4 „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ½/4 schöne Dessins „	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ½/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ½/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Leichen-Anzeige.

Nr. 29.
Montag den 2. April 1894 starb:
Anna Willi, Metzgers von Lostorf. Alter 11 Monat, 17 Tag.
Beerdigung: Donnerstag d. 5. April Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nro. 127.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Vollzählige Probe im Wildenmann. (Hinterer Saal).

Kaufmännischer Verein.
Von heute an, je Dienstags und Donnerstags punkt 8 Uhr
Vorlesungen
über das
Schweizer. Obligat.-Recht
im Lokal der Brauerei **Holzach**, links.
Der Vorstand

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Mittwoch den 4. April vormittags 9 Uhr** angesetzte Pfand-Steigerung über den **Erbanteil** des **Gottlieb Frei-Häuptli**, alt Ammann von Biberstein wird **nicht** abgehalten.
Aarau, den 3. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1530 **Siebenmann.**

Publikation.

Die städtische **Kehrichtabfuhr** wird anmit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Uebernahmsangebote sind dem Unterzeichneten bis und mit **20. April** nächsthin schriftl. einzureichen.
Aarau, den 3. April 1894.
Der Polizeiwachtmeister
1531 **Vogel.**

Großes Lager dauerhafter 1272
— Grabkränze —
mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 28. —
A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Zur Beachtung.

Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.
Achtungsvollst
B. Sernatinger.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gyst. Tapezierer

Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt. alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunnhofer-Meyer,
Elixirfabrikant,
900 **Zollrain, Aarau.**

Ia. Ackerklee
Ia. Mattenklee
Ia. Lucerne
Provencer
garantirt seidefrei.
Engl. Raygras empfiehlt
1492 **L. A. Stéphani.**

Die untere Mühle in **Schöftland** empfiehlt 1532
Ia. Futtermais
per 100 Kilo à Fr. 17. — mit Sack.

Zu verkaufen.
2 guterhaltene 2thürige **Kasten.** Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 1510

Aarau, 2. April 1894.

J. J.

Wir machen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind
Anna
heute nachmittag 3 Uhr im Alter von 11 Monaten zu sich abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
Die tiefbetrübten Eltern:
August und Elise Willi-Blattner.
Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 5. April, vormittags 11 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheide unseres unvergeßlichen
Hans
unsern tiefgefühltesten Dank.
Brugg, im April 1894.
Rektor **Hannemann** und **Frau.**
Bertha Hannemann.

Aargauische Kantonsschule.

Schlußprüfungen:
Mittwoch, Donnerstag und **Freitag** den **4.—6. April** nach dem im Schulgebäude angeschlagenen Stundenplan.
Die Zeichnungen sind in den Lehrzimmern für Kunst u. Technisches Zeichnen ausgestellt.
Schlußfest:
Freitag den 6 April, abends 7½ Uhr im Festsaal.
Programm folgt.
Schlußzensur: Samstag den 7. April morgens 9 Uhr im Festsaal.
Zum Besuche wird höflichst eingeladen.
Das Rektorat.

Ausstellung der Holz- & Cartonarbeiten
des
Knaben-Handfertigkeitskurses
Dienstag den 3. April und **Mittwoch den 4. April 1894**
im Zeichnungssaal der Handwerkerschule.
(Oberstock des städt. Schulgebäudes.)
Eltern und Schulfreunde sind zur Besichtigung freundlichst eingeladen.
1504 **Die Kommission.**

Bürgerholzgaben 1894.

Vergütung in Geld für ganze Haupt- und Beigaben.
Diejenigen verehrl. Ortsbürger, welche den **großen Bürgernutzen** anzusprechen haben und ihre diesjährige **Hauptgabe** (mit Fr. 40) oder die **Beigabe** (mit Fr. 8) oder **beide zusammen** (mit Fr. 48) **in Geld** zu beziehen wünschen, wollen sich **bis 5. April** nächsthin, unter genauer Namensangabe, in eine auf der **Polizeiwachtstube** aufgelegte Liste einschreiben. Bei Ueberzeichnung wird durchs Loos reduziert, bei ungenügender Zeichnung nach der „Kehrordnung" durchs Loos zugeteilt bis zu dem Betrage, der im Voranschlag für 1894 vorgesehenen Summe von Fr. 5200. — Die Geldbetreffnisse werden ins Haus gebracht.
Aarau, 31. März 1894.
Die Forstverwaltung.



Gesucht
von Wirtsleuten **zu pachten** eine gangbare 1518
Wirtschaft.
Pünktliche Zinser. Offerten unter Chiffre **A B** Post restante **Baden.**

Eine **Bicyclette**
ganz neu, stark gebaut, mit Kissenreifen, überall in Kugellager u. Kugelsteuerung und Garantie wird billig **verkauft** von 1529
Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen.
Ein **Doucheapparat**
billig, von wem sagt die Expedition des Blattes. 1519

Verloren.
Sonntag nachmittag vom Bären in Suhr nach der Gais eine **goldene Broche** mit **Perle.** Gegen Finderlohn abzugeben bei der Expedition dieses Blattes. 1516

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine jüngere, gesunde und starke
Wäscherin
in Jahresstelle. 1529
Verwaltung
der kant. Krankenanstalt.

Zu sofortigem Eintritt, tüchtiger, junger Mann als 1522
Magaziner und Ausläufer
bei guter Bezahlung **gesucht.**
Solcher soll den Platz **Aarau** kennen und wenn möglich die Rekrutirung absolvirt haben.
Offerten an's Bureau d. Bl.

Ein alleinstehender, junger Mann (20—30 Jahren) mit ordentlicher Handschrift findet auf hiesigem Platze Stelle als 1525
Portier.

Wo ein intelligenter Jüngling den
Coiffeurberuf
gründlich erlernen kann, sagt die Expedition des Blattes. 1533

Schuhhandlung

Ad. Hagmann, Schönenwerd,
Filiale in Aarau: **hintere Vorstadt.**
Auf kommende Frühjahrs- und Sommersaison bringe ich mein wieder aufs **Beste assortierte große Lager aller möglichen**
Schuhwaren
in gefl. Erinnerung. 1401
Fixe aber billige Preise!
Reparatur- und Maßarbeiten prompt und ebenfalls billigst.
Um mit einigen unvollständigen Assortimenten aufzuräumen, verkaufe dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307
Damen-Confektion
für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in
Herren- und Damenkleider-Stoffen
sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.
V. Gisi von Arx.
Aarau, März 1894.

Ohne Konkurrenz.
Sofort **zu verkaufen** krankheitshalber ein rentables, gut eingerichtetes
Sattler- und Tapezierergeschäft
samt **Ladenvorrat.** Mache hiemit besonders junge tüchtige Anfänger aufmerksam, da die Kaufsbedingungen sehr günstig sind.
Briefe mit Retourporto sende man postlagernd Säckingen mit Adresse **T 8 12,345.** 1509

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer**
garantiert seidefrei.
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie., Aarau.

Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges 1416
Wohnhaus



in bester Lage der Stadt, worin ein **Ellenwaren geschäft** betrieben wird, ist wegen Todesfall, **mit oder ohne Warenlager zu verkaufen.**
Anmeldungen bei der Expedition.

Junger Mann 1499
hätte Gelegenheit Droguerie zu erlernen, sowie die französische Sprache. Beköstigung und Wohnung auf Kosten des Lehrlings. Im 3ten Jahre wird Entschädigung dafür bezahlt.
Offerten unter Chiffre **O. 1893 J.** an **HH. Haasenstein & Vogler St. Gallen.** (H 1893 J)

Zu vermieten. 1492
Ein guteingerichtetes **Logis** mit 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Zubehör in der Mitte der Stadt.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Zwei möblirte Zimmer, einzeln oder zusammen. Laurenzenvorstadt 360 II. Stock. 1530

Eine junge **Tochter** sucht eine Stelle in einen Gasthof, wo dieselbe etwas Lohn erhielte und Gelegenheit hätte, das Kochen u. Serviren zu lernen. 1439

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer.** Bei wem sagt die Expedition. 1407

Zu vermieten. 1417
An der Bischofsstraße Nr. 977 auf 1. Juli ein **Logis** von 4 Zimmern.

Wo eine Institutstochter gute Aufnahme findet, sagt die Exped. d. Bl. 1486

Zu verpachten:
Circa 24 Aren **Aareacker.**
Nähere Auskunft erteilt 1470
Schönenwerd, 28. März 1894.
U. Rüthy. Ammann.

Zu verkaufen. 1496
3 nähige Kinder
(Simmenthaler Race.)



Zu vernehmen im Gasthof zum „Engel" **Ob.-Entfelden.**

Aarau, Mittwoch 4. April 1894. № 79. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. April.

Die sterblichen Ueberreste des großen, ungarischen Freiheitskämpfers Kossuth sind nun an die letzte Ruhestätte gebracht worden, wo die Liebe und die Trauer der Nation einen ewigen Wallfahrtsort gefunden. Das Gefühl des allgemeinen Schmerzes verwischt sich allmählig, umsomehr tritt nun das Gefühl des wachsenden Grolls hervor. Böse Absichten einerseits und kleinliche Fehler anderseits haben die Stimmung der Hauptstadt Budapest wie des Landes bereits so vergiftet, daß man fast sagen könnte, jede Fahne und jeder Meter schwarzen Trauerstoffs an den Häusern bedeute eine Demonstration. Gegen wen jedoch? Gegen die Organe des Staates. Es sind zu viel Fehler in der jüngsten Zeit gemacht worden. Schon jene mißliche Fahnenaffaire, von der wir berichtet haben und die Anlaß zu blutigen Trauerkrawallen gegeben hat, wäre bei einiger Vorsicht und Entschiedenheit zu vermeiden gewesen. Man hätte auf dem vom Gelde der Nation erbauten Nationaltheater die Trauerfahne aufhissen und auch dem König reinen Wein einschenken sollen über die Gewalt der Trauerempfindung im Lande, mit welcher auf jeden Fall zu rechnen war. Das ist jedoch, nach den getroffenen Maßregeln zu schließen, unterblieben. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, der Klang des Namens Kossuth sei ein so hehrer geworden in den letzten Tagen, daß der König für alle Zeiten unermeßlich an Popularität gewonnen hätte, wenn er mit großherzigem Entschluß seiner Regierung hätte gestatten wollen, sich dem Zuge der Nation zur Ehrung Kossuths anzuschließen. Den König in dieser Weise zu informieren, wäre Pflicht der Minister gewesen. Nach den getroffenen Anordnungen zu schließen, hat das Kabinet zum mindesten aber nichts erreicht, wenn es sich wirklich überhaupt bemüht hat. Eine Kluft hat sich infolge dessen aufgetan zwischen der Nation und dem Staat, über welche alle diejenigen sich freuen mögen, welche diesen Staat sobald als möglich von der Nation zersprengt sehen möchten, die aber jeder beklagen muß, der die gegenwärtige Staatsform Ungarns für die einzig heilsame und namentlich das gegenwärtige Kabinet für unentbehrlich hält.

Aus der, vergangenen Samstag stattgefundenen Geburtstagsfeier Bismarks, die dem ergrauten Fürsten neben ganzen Wagenladungen von Blumen und Kränzen, neben ganzen Körben edelster Weine und feinster Biere, auch aus der Hand des Kaisers einen herrlichen Kürasz aus Edelmetall auf den Gabentisch legte, wird mit besonderer Freundlichkeit der Deputation der badischen, pfälzischen und hessischen Frauenwelt gedacht. In einem 14köpfigen Damenkomite rückten sie dem Exkanzler auf den Leib und überbrachten ihm eine von 100,000 Frauen und Mädchen dieser deutschen Lande unterzeichnete Huldigungs- und Gratulationsadresse in einer Truhe aus Silber und Gold mit Edelsteinen reich geziert und dazu noch 400 Flaschen Liebfrauenmilch von 1874 aus bester Lage, eines der edelsten Gewächse, die in einem Keller heute zu finden sind; eine jede Flasche mag einen Wert von 20 Mark repräsentieren. Die Führerin der Damendeputation kredenzte dem Fürsten den Ehrentrunk im goldenen Pokale — ebenfalls Geschenk der Damen — und trank den ersten Schluck auf sein Wohl, worauf der Fürst den Pokal in einem Zuge leerte. Hierauf hielt er eine Ansprache an die Damen, nach deren Schluß diese dem Fürsten Bismark die Hände küssen wollten. — — Der Alte rief aber: „Ach was, das ist die verkehrte Welt!" nahm jede der 14 in die Arme und küßte sie auf Mund und Wange, und die Fürstin schaute zu und mochte denken: „Jetzt hats nichts mehr zu sagen; aber vor 40 Jahren würde ich solche Küsserei nicht geduldet haben." Nachher plauschte die Gesellschaft noch ein Stündchen zusammen; die Damen zündeten dem Alten die lange Friedenspfeife an; er gab jeder seine Photographie, und dann verabschiedeten sie sich. Bismark hatte sie in großer Uniform, angetan mit den vornehmsten Orden in Gegenwart seiner Frau und seiner Schwiegertöchter empfangen. Als sie wieder weg waren, mag er aber doch ein klein wenig froh gewesen sein. Die großartigen Huldigungen, welche dem Fürsten von allen Seiten gespendet wurden, sollen ihn aber nicht vom „alten Kurs" abgebracht haben; Steinberger Kabinet 1842, grauer Mantel und seidengefütterter Stahlkürasz werden daran nichts ändern.

Unsere Brandsteuern.

Als jüngsthin die Kunde in die Öffentlichkeit drang, es schließe die Brandassekuranz-Rechnung pro 1893 trotz einer bezogenen Brandsteuer von Fr. 1. 80 per Tausend Franken Versicherungssumme und trotzdem an den noch ausstehenden Brandschaden vom Kloster Muri nichts bezahlt und in den Reservefond nichts eingelegt worden, gleichwohl noch mit einem Defizite von rund Fr. 22,000.— ab, ging durch die Presse wieder der gewohnte Jammerton des Staunens und des Nichtbegreifens.

Nur ganz vereinzelt und sehr sachte wurde angetönt, daß eigentlich denn doch diejenigen Gemeinden, die mit vielem Gelde ihr Feuerlöschwesen in Ordnung halten, so quasi ein Recht hätten zu verlangen, daß in allen Gemeinden nach dieser Richtung hin das Nötige geleistet werde.

Wenn wir wissen, daß von den 17 Kantonen der Schweiz, welche Brandversicherungsanstalten besitzen, ein Kanton Frkn. 0.40, einer Fr. 0.50, zwei Fr. 0.60, zwei Fr. 0.80, drei Fr. 1.—, drei Fr. 1.10, einer Fr. 1.20, einer Fr. 1.25 pro Mille und Jahr an Brandsteuern beziehen und nur 1 Kanton annähernd und ein einziger noch mehr als der Aargau, so wissen wir zugleich, daß wir mit unseren Fr. 1.80 einfach zu hoch sind.

Leider ist es im Jahre 1889 nur zu gut gelungen an maßgebender Stelle, durch Selbsttäuschung die wirklichen Ursachen unserer bezüglichen Mißwirtschaft nicht aufzufinden.

Man lullte sich gegenseitig in dem recht oberflächlichen Wahne ein, (angesichts der Katastrophe von Muri) der Kanton Aargau habe besonderes Unglück gehabt mit einigen Fabrikbränden, Brand in Aarau und endlich Muri, aber wenn von jeher eine angemessene Brandsteuer bezogen worden wäre und auch ein Reservefond angelegt, so wäre alles in Ordnung.

Dieser total falschen Argumentation begegnet man sogar noch heute und sogar in eingeweiht sein sollenden Kreisen.

Tatsache ist es aber, daß für die Jahre 1865 bis und mit 1894 im Durchschnitte eine Brandsteuer von Fr. 1 53 pro Mille bezogen wurde und daß heute noch nicht die Hälfte des Brandschadens von Muri (Kloster) bezahlt ist.

Ebenso ist es Tatsache, daß so lange überhaupt Fabriken vorkommen, auch Fabrikbrände sich ereignen und daß, so lange Städte oder überhaupt Häuserkomplexe existieren, auch bedeutendere Brandschäden auf einmal entstehen können.

Der Kanton Aargau bedarf ganz gewiß keiner außerordentlichen Brandunfälle, um demnächst sogar eine noch erhöhte Brandsteuer zu benötigen, wenn nicht endlich mit starkem Arm Ordnung geschaffen wird.

Wer die Löscheinrichtungen und Leistungen bei Brandfällen näher kennt, der weiß sehr genau, wo die Ursachen unserer hohen Brandsteuern zu suchen sind.

Wer diese Kenntnis nicht hat, der sehe sich die Ergebnisse der Brandassekuranzrechnungen seit 1865 etwas genauer an und stelle dieselben im Detail zusammen, die Wahrheit tritt ihm dann in nakten Zahlen entgegen.

Totalergebnisse von 1865 bis 1893 in 29 Jahren.

Bezirk	hat an Brandsteuern bezahlt	hat an Brandentschädigungen zurückbezogen	hat mehr bezahlt als bezogen	hat mehr bezogen als bezahlt	Prozentsatz der Brandentschädigungen zu den Brandsteuern	Rang-Ordnung der Bezirke
	Fr.	*Fr.	Fr.	Fr.		
Aarau	1,332,100	817,100	515,000	—	61,3 %	III
Baden	1,151,300	1,056,000	95,300	—	91,7 %	VI
Bremgarten	766,100	837,800	—	71,700	109,3 %	VIII
Brugg	713,700	270,600	443,100	—	37,9 %	I
Kulm	588,100	612,700	—	24,600	104,1 %	VII
Laufenburg	592,200	824,800	—	232,600	139,2 %	X
Lenzburg	845,100	653,400	191,700	—	77,3 %	IV
Muri	608,800	705,800	—	97,000	115,9 %	XI
	dazu Kloster	672,000	—	769,000	226,3 %	
Rheinfelden	658,500	343,200	315,300	—	52,1 %	II
Zofingen	1,089,100	895,400	193,700	—	82,3 %	V
Zurzach	489,400	606,500	—	117,100	123,9 %	IX

* In diesen Summen sind die Entschädigungen für umgebaute Strohdächer nicht inbegriffen (zirka Fr. 600,000).

Ein Blick auf die, vorstehende Endresultate ergebenden Tabellen, zeigt, daß nicht die einzelnen großen, jedermann zunächst in Erinnerung liegenden Brandunglücke einzig oder nur hauptsächlich schuld sind an unserer Kalamität, sondern, daß weitaus der größte Teil der bezüglichen Ausgaben im ordentlichen Betriebe, wir möchten fast sagen für die „budgetmäßigen" Brände, gemacht werden muß.

Zustände letzterer Art giebt es zwar überall und zu allen Zeiten, aber es präsentieren sich solche in einzelnen Bezirken in bedenklicher Anzahl.

Am 13. März abhin hatte Reinach einen Brandfall, dabei scheint bei einer Spritze irgend etwas nicht geklappt zu haben.

Unterm 14. März schrieb das „Echo vom Homberg" u. a.:

„Dank der miserablen Lotterordnung im hiesigen Feuerwehrwesen herrschte bei der Spritze Oberdorf Reinach eine babylonische Verwirrung ꝛc. ꝛc."

Am 15. März druckte das „Aarg. Tagblatt" diesen Satz nach.

In Nr. 22 vom 17. März schreibt das Wynentalerblatt:

„Das Aarg. Tagblatt täte wahrlich besser, sich über das hiesige Löschwesen nicht zu moquieren, haben doch die Aarauer Spritzen ungleich mehr vom Defizit in der Brandassekuranz, resp. abgebrannte Häuser — und zwar nicht nur Strohhäuser — auf dem Gewissen, als die Spritzen in Reinach. Wir erinnern nur an die Brände am Holzmarkt und an der Halde."

Soweit uns bekannt, druckten die „Aargauer Nachrichten" und das „Zofinger Tagblatt" diesen Satz ab, letzteres mit scheinbarem Vergnügen, indem es den Artikel überschrieb: „Auch ein Trumpf" und dann seinen Lesern erzählte: „Der „Wynentaler" schickt die Aarauer gehörig heim."

Ob der erste Artikel im „Echo" begründet war oder nicht, steht uns nicht zu zu beurteilen, billigen können wir denselben in der Form niemals. Die Aarauer haben auch bei der ganzen Angelegenheit nichts verbrochen, wohl aber liegt es in unserer Pflicht, die mit so großer Sicherheit und andererseits auch mit so großem Wohlbehagen der Aarauer Feuerwehr hingeworfenen Schnödigkeit auf ihre innere Breechtigung zu prüfen. Letzteres tun wir in nachstehender Tabelle und lassen, weil so nahe dabei gelegen, auch die Gemeinde Menziken gleichzeitig mitspazieren.

Jahr	Gemeinde Aarau Brandsteuer bezogen Fr.	Aarau Brandsch. bezogen Fr.	Menziken Brandst. bezahlt Fr.	Menziken Brandsch. bezogen Fr.	Reinach Brandst. bezahlt Fr.	Reinach Brandsch. bezogen Fr.
1865	7400	*17728	680	*—	800	*—
1866	14500	566	1250	—	1500	3900
1867	16800	81	1430	2740	1720	—
1868	22200	17973	1900	211	2300	39636
1869	24058	—	2109	—	2562	—
1870	24534	700	2191	21540	2733	—
1871	25028	173	2353	—	2908	10347
1872	23023	6593	2302	7101	2702	1200
1873	25500	3457	2599	12446	3093	60
1874	26595	680	2581	—	2891	7813
1875	27418	430	2695	—	2953	6011
1876	38490	1484	3850	3100	4575	11416
1877	30489	19548	3042	24001	3670	7962
1878	26864	758	2716	1647	3225	8626
1879	27120	20	2760	814	3281	76
1880	26867	10062	2818	8236	3347	2574
1881	22279	—	2371	4016	2838	4260
1882	26916	10009	2879	146	3477	12591
1883	22958	6719	2415	358	2918	6358
1884	35296	3042	3670	3106	4438	26666
1885	35678	8820	3702	4495	4428	104
1886	36212	—	3764	814	4536	4520
1887	34104	136976	3571	47	4286	—
1888	42079	830	4444	3733	5248	4962
1889	45449	43380	4752	—	5650	13010
1890	46156	141	5033	—	5715	345
1891	46864	21267	5100	285	5891	3904
1892	48068	65	5172	—	6062	9100
1893	49282	1266	5218	3471	6282	11085
	878227	312778	89367	102307	106029	196,526

*) Die Ausmittlungskosten für die Brandschäden und die Spritzenprämien jeweils inbegriffen.

Aus vorgehender Tabelle geht hervor, daß die Gemeinde Aarau während 29 Jahren, ihre Brandschäden trotz Holzmarkt und Halde, mit einer Brandsteuer von 35,6 pCt. der wirklich bezogenen oder durchschnittlich 55 Cts. per Mille und Jahr hätte decken können, während Reinach zum gleichen Zwecke 185,4 pCt. oder 2.84 Fr. notwendig gehabt hätte.

Die Tatsache, daß während dieser Spanne Zeit in Menziken bei über 20, und in Reinach bei über 35 Fällen die Brandursache unermittelt blieb, muß ebenfalls festgestellt werden.

Ferner sei noch bemerkt, daß die Gemeinde Aarau 1887/88 3 neue Spritzen, 2 mechanische Leitern und 2 Schiebleitern angekauft hat, was geschieht nun dort oben?

Soviel zur Klarstellung der mutwillig aber frech gegen Aarau erhobenen Anschuldigungen.

Eidgenossenschaft.

— Nachtragskredite. Der Bundesrat kommt bei der Bundesversammlung um Bewilligung von Nachtragskrediten im Betrage von Fr. 1,800,409 nach. Dieselben verteilen sich wie folgt:

Bundeskanzlei (Druckkosten für die Volksabstimmung vom 4. März) Fr. 4558.

Departement des Innern, Bauwesen: Hochbauten: Umbau- und Erweiterungsarbeiten Fr. 57,888 (hievon sind jedoch Fr. 23,130 Kreditrestanzen aus dem letzten Jahre). Neubauten Fr. 476,233 (wovon Fr. 139 023 Kreditrestanzen). Mietzinse für die Centralverwaltung Fr. 3400. Total Departement des Innern Fr. 537,492.

Militärdepartement: Neue Kredite Fr. 73,160 (hievon 43,000 für Vermehrung der Munition, 40,000 für Instruktionsmaterial, d. h. Erwerbung zweier gefährdeter Grundstücke beim Schießplatz vor Wallenstadt). Uebertragung von Kreditrestanzen: Ausrüstungsgegenstände Fr. 118,000. Kriegsmaterial, Neuanschaffungen Fr. 512,700 (wovon Fr. 400,000 für Munitionskasten-Umänderung bei der Artillerie). Landesbefestigung Fr. 3000, Vermehrung der Munition (Bastättel) Fr. 90,000, Militäranstalten und Festungswerke Fr. 429,500 davon für Sicherung des Gotthard Fr. 339,000, Befestigungen bei St. Maurice Fr. 80,000). Total bereits bewilligte, 1893 aber nicht verwendete und deshalb auf 1894 übertragene Positionen Fr. 1,153,200; Total der Kredite des Militärdepartements Fr. 1,236,360.

Finanzverwaltung: Ankauf gefährdeter Liegenschaften bei der Thuner Allmend Fr. 22,000.

— Stilproben aus der sozialdemokratischen Presse. Jüngst brachte der sozialdemokratische Basler „Vorwärts" einen bramarbasierenden Artikel über die Bundesversammlung, welcher mit den großen Worten schloß: „Ein schweres Geld kostet dieses Parlament, welches zum guten Teil aus Tagdieben und politischen Gaunern besteht." Den „Vorwärts" übertrifft heute an Geistreichigkeit seine junge Genossin, die „Berner Tagwacht". Dieses allerneueste Witzblatt leistet sich folgende Nebelspalteriade über den nämlichen Gegenstand: „Die parlamentarischen Schwatz- und Schaubuden, genannt Nationalrat und Ständerat, sind wieder aufgeschlagen. 's ist ja um die Meßzeit. Die militärischen Akrobaten, die finanzlerischen Wolfs- und Schlangenmenschen, die sozialreformerischen Taschenspieler, die diplomatischen Seil- und Eiertänzer, sie alle werden zur Erleichterung eines tit. Publikums beitragen oder auch zur Entrüstung, je nachdem. Auch einige Clowns (Hanswürste) sind da und der „dumme August" fehlt ebenfalls nicht. Trotz keinem Entrée des Publikums verdienen die „reisenden Künstler" doch Tag für Tag 20 Fränkli per Stück. Es wird eben dem Volk in anderer Weise das sauer verdiente Geld aus dem Säckel gelockt. Wenn die Buden wieder abgebrochen werden, muß man noch herrgottefroh sein, wenn dies Komödiantenvolk uns nur die Napoleons verbraucht und kein weiteres Unheil angerichtet hat."

— Jugendliche Künstler. Die drei Schweizer-Kinder Rüegger am Konservatorium in Brüssel, welche, wie wir erfahren, auch im Kanton Aargau manchen Freund und Verehrer zählen, gelangen zu immer größerer Berühmtheit. Im Feuilleton der „N. Z.-Z." schreibt Karl Spitteler in köstlicher Weise darüber: „Einstweilen scheint besonders die kleine zwölfjährige Elsa mit ihrem Violoncell, das sie nach dem Urteil der Presse mit flotter Technik und kräftigem Bogenstrich handhabt, es dem Publikum angetan zu haben. Sympathisch sind sie alle drei und werden das in der Heimat noch wärmer verspüren als draußen in der Fremde. Bilder leuchten und Bilder haften. Ich habe die drei artigen Ungetrennlichen einmal zufällig in ihrem elterlichen Hause getroffen, vor mehr als einem halben Jahrzehnt, in den Sommerferien, während sie eben aus dem Puppenalter sanft in's Bonbonstadium hinüberwuchsen. Wir ruderten ein Stündchen zusammen auf dem Luzerner See und pflückten weiße Rosen aus dem Wasser. Das ist mir ein freundliches, liebes Bild geblieben, und auch dies andere von jenem selben Tage: die stattliche, blonde Lotti, welcher beim Solfeggieren schwere, bittere Tränen auf die widerspenstige Violine rollten, echte, dicke Etudentränen.

„Das ist nun längst überwunden und verschmerzt; was einst Kummer gewesen, ist jetzt hohe Lust geworden, und die Augen werden inzwischen beim Musikspiel das Leuchten gelernt haben. Aber eins habe ich damals erfahren und behalten, den Eindruck: das sind drei gute Kinder und werden es bleiben; wackere Bürgerstöchter, denen der Erfolg nichts anhaben kann. Vor Virtuosengeiz und Virtuosendünkel halte ich sie für gefeit durch die Strenge der Schule, die Zucht der Mutter, den gemeinsamen Familiensinn und die Bescheidenheit des Charakters.

„Mögen einst Freunde und Berufene ihren Wert an ihren Leistungen und ihre Leistungen an dem Maßstabe der Kunst messen, ein Maßstab, den sie nach den vorliegenden Berichten nicht zu scheuen brauchen, die Sympathie der Näherstehenden — und zu den Näherstehenden zähle ich das gesamte Schweizer Publikum — richtet sich zum voraus auf das pflichttreue, beharrliche Streben der Kinder und nicht zum wenigsten auch auf die leicht nachzufühlende Genugtuung der Eltern, denen nach endlos scheinenden Opfern schließlich der wohlverdiente Dankeslohn erblüht."

Kantonales.

Zürich.

— In Zürich starb nach langer Krankheit Herr Dr. Streuli, ein hochverdienter Oberrichter und weithin geschätzter Mann.

Bern.

— Truppenaufgebot. Die Agentur „Berna" meldet: Zur Verhinderung allfälliger Ruhestörungen während den Assisenverhandlungen gegen die Angeklagten vom Käfigturmkrawall ist eine Kompagnie des Füsilierbataillons 36 (Berner Oberland) für die Dauer von 10 Tagen aufgeboten worden. Nach Ablauf dieser Dienstzeit erfolgt eventuell Ablösung durch eine andere Truppenabteilung.

— Bern. Zwei der Brandstiftung in der Blau'schen Dampfsäge sehr verdächtige, ehemalige Arbeiter des Etablissements sind verhaftet. Bei den Löscharbeiten sind leider weit mehr Verletzungen vorgekommen, als anfänglich angenommen wurde. Fast alle in der Nähe des Feuerherdes arbeitenden Mannschaften haben Brandwunden davongetragen. Der Brandschaden beträgt ca. 150,000—200,000 Fr.

Schwyz.

— Arth. Am Freitag warf der Gotthardschnellzug glühende Funken in das durch die trockene Witterung und den Föhn ausgedörrte Gras und Gesträpp der zwischen Immensee und Arth liegenden Rigiwälder. Rasch lohten die Flammen auf und züngelten eine weite Strecke der Bahnlinie entlang. Der Feuerwehr Arth gelang es mit großer Mühe, des Feuers Herr zu werden.

Tessin.

— In Bellinzona findet vom 13. bis 14. Mai ein Sängerfest statt, das von den deutsch-schweizerischen Vereinen organisiert wird.

Aargau.

— Aarau. Eine infame Verleumdung müssen wir den im gestrigen „Aarg. Tgbl." gegen einen, um seiner loyalen Gesinnungen willen in weiten Kreisen angesehenen Staatsbeamten gerichteten Angriff bezeichnen, als eine ins Blaue hinein erhobene, grundlose und daher um so verwerflichere Verdächtigung, weil der betreffende Staatsbeamte dem im „Zofinger Tagbl." aus einem Residenzbrief der „Botschaft" vom 28. März entnommenen Artikel über den angeblich in Aarau bevorstehenden Häuserkrach (wörlich lautend: „Da muten ihnen (d. h. den Mietern) nun in der Regel die Vermieter große Mietzinse bis auf 1200, 1500 und noch mehr Franken jährlich zu, ohne sie dafür in entsprechender Weise zu halten. So soll jüngst ein Vermieter verlangt haben, daß sein Mieter, der ihm 1500 Franken Wohnungszins bezahlen mußte, keinen Hund mehr halten, weniger Studenten aufnehmen und weder Bäcker noch Metzger ins Haus kommen lassen dürfe, weil sonst die Treppen zu stark in Anspruch genommen würden! Natürlich ließ sich der Mieter diese krasse Forderung nicht gefallen sondern zog es vor, sofort aufzukünden. Wenn unter solchen Umständen oft die schönen Logis Monate und Jahre lang leer stehen müssen, wird sich gewiß Niemand mehr darüber verwundern. In dieser Beziehung muß es hier entschieden besser werden, sonst könnte es einmal auch, wie an andern Orten, zu einer Art von Häuserkrach kommen. Wird doch nach allen Seiten beständig darauf losgebaut, als ob sich die Einwohnerschaft bis zur nächsten Volkszählung mindestens verdoppeln würde,") nicht allein vollständig ferne steht, sondern, wie wir uns überzeugen konnten, vielmehr in Wort und Schrift, die unrichtigen Behauptungen des Artikels zu widerlegen suchte — und ferner als den Ausdruck eines schnöden Undanks und einer niedern Gehässigkeit einem Manne gegenüber, der sich seit Jahren in der uneigennützigsten Weise bei jeder Gelegenheit und Leuten der verschiedensten Klassen und Parteirichtungen mit Rat und Tat behülflich zeigte und seine Unterstützung jederzeit zur Verfügung stellte. Wir bedauern aufrichtig, solche Worte gebrauchen zu müssen, die traurigen Mittel, welche angewandt wurden, um eine völlig schuldlose, ehrenhafte Persönlichkeit in den Kot zu ziehen, verdienen aber die rücksichtsloseste Verurteilung. Der Tenor, in welchem der Artikel im „Aarg. Tagbl." geschrieben ist, lassen uns überdies keinen Zweifel, wo die botschaftliche Bombe eingeschlagen hat, O. W.

— Nationalrätliche Kommissionen. Folgende Aargauer Vertreter sind vom Bureau des Nationalrates in Kommissionen gewählt worden: Kurz, Befestigung von St. Maurice, Frey, Postgebäude in Chur, Nietlisbach Rekurs Schädler.

— Die Armenerziehungsanstalt Kasteln beherbergte im verflossenen Jahre 37 Kinder, wovon 9 dieses Frühjahr die Anstalt verlassen haben. Der soeben erschienene Jahresbericht pro 1893 widmet der am 23. Mai 1893 verstorbenen Hausmutter einige Worte der Anerkennung ihrer vielfachen Verdienste.

Das innere Leben der Anstalt nahm seinen gewohnten Fortgang. Im Sommer mußte die Schule bei den Hauptwerken der Landwirtschaft aussetzen; dagegen konnte im Winter der Unterricht regelmäßig erteilt werden. Man hat das Bestreben, den Kindern eine solche Schulbildung zu geben, daß sie in den Elementarfächern tüchtig ausgerüstet, praktisch vorgebildet werden für ihren Beruf. Das Hauptziel der Erziehung ist die religiöse und sittliche Charakterbildung.

Trotz der reichen Hilfe, welche durch den Staat und die Privatwohltätigkeit der Anstalt geworden, schließt die Rechnung mit einem Vermögensrückschlag von Fr. 3616. 50 Rp. Vorerst hat die Wasserversorgung des Schlosses bisher eine Ausgabe von 2519 Fr. 65 Rp. erfordert. Sodann war man genötigt, infolge der großen Dürre um teures Geld Futtermehl und Heu zu kaufen. Und obendrein blieben noch Fr. 2467 für Röhren schuldig, sodaß die bisherige Kostensumme für die Brunnenleitung Fr. 4936 beträgt. Die Anstalt ist so nicht auf Rosen gebettet; ein Betriebsfond von nur Fr. 4437, wie ihn die gegenwärtige Rechnung aufweist, müßte die Direktion einer Anstalt von 37 Kindern geradezu erschrecken, wenn sie nicht auf Hilfe hoffen dürfte. Man ist deshalb auch fernerhin auf die tatkräftige Unterstützung der Freunde angewiesen.

— Ueber die Marktordnung. (Eingef.) Recht patriarchalische Einrichtungen bestehen noch irgendwo im lieben Schweizerland in der Marktverordnung. Ein Markttag bricht heran. Früh versammeln sich Bürgermeister und Rat der Gemeinde und erklären sich in Permanenz. Ihre erste und heiligste Aufgabe ist die Erhebung des Tributes auf dem den Markt frequentierenden Vieh- und Krämervolk. Alle Zugänge zum Viehmarkt werden besetzt; unerbittlich wird von jedem Vierfüßler die festgesetzte Taxe erhoben: zehn, zwanzig oder dreißig Rappen, je nach Art und Größe desselben. Nur die ortsbürgerliche Viehware ist taxfrei. Mit einer Eleganz, der selbst die gehörnte Gesellschaft ihren Beifall nicht versagen kann, wandern die Gelder in die eigens hiefür bestimmten Hosentaschen. — Der Viehmarkt hat seinen Höhepunkt erreicht, Zuzug gibt's keinen mehr. Ein währschaftes „Z'Nüni" beschließt den ersten Teil der Tagesarbeit und dabei wird auch der Viehmarkt censiert und ihm je nach der mehr oder weniger schweren Belastung der Hosentaschen die Note „gut", mittelmäßig" oder „schlecht" erteilt. — Hat sich am Vormittag das Interesse der Dorfmagnaten auf den Viehmarkt konzentriert, so ist es am Nachmittag der Jahr- oder Krammarkt, welcher sich ihrer Aufmerksamkeit zu erfreuen hat. Ihre Aufgabe ist insoweit eine schwierigere geworden, als sich hier gegen ihren Tarif oft Opposition erhebt. Die Autorität der Herren erstickt indessen eine solche in der Regel im Keime; schmunzelnd werden die Silberlinge eingestrichen.

Der geschäftliche Teil des Tages ist zu Ende; die Hosentaschen sind schwer beladen. Ein Rundgang durch den Marktort und der obligate, wohlverdiente Markttrunk in den diversen Wirtschaften schließen sich daran. Am Himmel sind inzwischen die goldenen Sternlein aufgegangen und voll beseligenden Gefühls getaner Pflichterfüllung, wie sie sind, naht auch den wackern Marktbeamten die Stunde des Abschiedes von des Tages Lei-

den und Freuden. Noch eine offizielle Handlung bleibt zu erfüllen übrig: die Feststetzung der Tageseinnahmen. Wie auf ein Kommando machen die obrigkeitlichen Hosentaschen ganze Wendung, kehrt! und laut klirrend entledigen sie sich ihres Inhaltes. Eine kurze Zählung; mit feierlicher Stimme verkündet der Bürgermeister das Nettoergebnis und in diesem Betrage wird dasselbe auch ohne jedes weitere Beleg der nächsten Gemeinderechnung einverleibt. Männiglich freut sich des schönen Resultates und wehe dem, der sich anmaßen würde, an dieser Marktordnung etwas auszusetzen. Er würde in Acht und Bann getan und seine Theorien über Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben im Gemeindehaushalt auf öffentlichem Platze verbrannt.

— Der Döttinger Beerdigungsfall verschafft dem „Bremgartener Wochenblatt" die gewiß heißersehnte Gelegenheit, seine Gesinnungstüchtigkeit wieder einmal in der schwärzesten Farbe den Gläubigen darzulegen. Arm in Arm mit dem „gemaßregelten" Herrn Pfarrer Pfyffer erklärt es die rechtlich gültige Ehe des verstorbenen Herrn Steimer als adulterisches Verhältnis, den Verstorbenen als Ehebrecher und seine Witwe als Konkubine. Das gleiche Blatt hat zwar vor einiger Zeit bei irgend einer Gelegenheit erklärt, die katholische Minderheit habe volle Ursache, die Gesetze des Staates zu respektieren. Das tut aber nichts, wenn es gilt, den Zelotismus eines der Ihrigen zu glorifizieren und die Familienverhältnisse eines ehrbaren Mannes über das Grab hinaus zu beschimpfen. Ob es dem „Wochenbl." einmal klar wird, wie viel es damit ins eigene Fleisch schneidet?

— Aus Klein-Paris. (Corresp.) Nachdem die Gemeinde Wohlen vor kurzer Zeit eine Wasserversorgung beschlossen, hat die am vergangenen Sonntag stattgehabte Bürger- und Einwohnerversammlung den Budgetansatz für Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ohne Opposition angenommen; des fernern eine Motion für Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung erheblich erklärt. Wir freuen uns über diese Errungenschaften der Neuzeit und beglückwünschen die wackere, vorwärts strebende, opferfreudige Bevölkerung von Wohlen zu diesen Beschlüssen, die einstens zur Wohlfahrt der Bevölkerung und zur Verschönerung der Gemeinde beitragen werden.

— Würenlingen. (Corresp) Hier ist in der Aare ein männlicher Leichnam gelandet worden, ca. 30 Jahre alt. Aus Briefen ist zu entnehmen, daß er Hans Lingg heißt und schon in Starrkirch und Triengen gewohnt hat.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Corresp. aus Bern vom 3. ds.) Das Zündhölzchenmonopol stand in der heutigen Morgensitzung des Nationalrates einzig auf der Tagesordnung und verursachte nicht unbedeutende Rednertourniere. Zunächst ergriff Steiger (Bern) das Wort und zwar zu gunsten der Vorlage. Obwohl kein blinder Verehrer des Staatssozialismus, empfinde er doch kein Gruseln vor dem Wort Monopol, wenn durch diesen Eingriff in den Privatbetrieb dem öffentlichen Wohle, als dem obersten Gesetze, nachgelebt werden könne. Auch bei der sorgfältigsten Polizei könne Nekrose nicht verhindert werden und das Monopol strebe einen ausschließlich humanitären Zweck an. Theraulaz als Mitglied der Kommissionsminderheit bestritt, daß man den Kampf gegen die Nekrose bis heute energisch genug aufgenommen habe und darum ohne genügende Erfahrung in anderen Kampfmethoden zum Monopol schreiten wolle; bei guter Ernährung bestehe die Gefahr der Nekrose so zu sagen gar nicht. Zu Gunsten des Monopols sprachen hierauf Brenner, Curti und Bühler (Bern), der erstere namentlich hervorhebend, daß, wenn der Staat nicht selbst die Herstellung der Zündhölzchen besorge, auch die schärfste Aufsicht nichts ausüben könne, letzterer über die Zündhölzchenindustrie im Frutigental speziell Auskunft erteilend. Meister sprach ebenfalls zu gunsten des Monopols, er will aber auf die Grundlage der bundesrätlichen Vorlage und nicht des Kommissionalantrages eintreten. In längerer Rede, welche nochmals die Argumente für das Monopol zusammenfaßte, verteidigte Bundesrat Deucher noch energisch das Zündhölzchenmonopol und der Rat beschloß mit 69 gegen 39 Stimmen Eintreten im Sinne der Kommissionsminderheit und sodann unter Namensaufruf mit 67 gegen 62 Stimmen Eintreten auf die Vorlage überhaupt. Die welschen Abgeordneten stimmten kompakt dagegen.

Für Eintreten auf die bundesrätliche Vorlage betr. Zündhölzchenmonopol stimmten: Abegg, Albertini, Baldinger, Bangerter, Berger, Brenner, Brosi, Buhler (Bern), Bühlmann, Buser, Curti, Dinkelmann, Eisenhut, Erismann, Favon, Fehr, Feller, Forrer, Frey (Aargau), Gisi, Good, Grieshaber, Häusi, Heß, Hilty, Jenni, Jolissaint, Joos, Joost, Kündig, Künzli, Kurz, Lüthy, Marti, Meister, Merkli, Meyer, Moser (Zürich), Müller (Bern), Müller (Sumiswald), Neuhaus, Pestalozzi, Rehmann, Risch, Schäppi, Scherrer-Füllemann, Scheuchzer, beide Sonderegger, Speiser, beide Steiger, Steinemann, Stockmar, Suter, Tobler, Vigier, Vogelsanger, von Matt (Luzern), Wild, Wunderly, Zimmermann, Zuberbühler, Zurbuchen. Gegen Eintreten: Aeby, Ador, Bähler, Beck Leu, Benziger, Bischof, Boiceau, Bolla, Borella, Brunner, Bühler (Bünden), Camuzzi, Casparis, Cavat, Ceresole, Eharrière, Cramer-Frey, Decollogny, Decurtins, Diesbach, Déglon, Delarageaz, Dürichert, Erni, Fer, Fonjallaz, Gaillard, Gallati, Gobat, Grand, Häberlin, Hammer, Hebiger, Holdener, Jeanbuny, Keel, Koch, Kunischen, Martin, Ming, Nitlispach, Paillard, Perrig, Pioda, Ramer, Rutty, beide Schmid, Schobinger, Schubiger, Schwander, Staub, Stoppani, Télin, Theraulaz, Tissot, Ursprung, Siguerat, von Matt (Nidwld.), de Werra, Widmer und Wuilleret.

Faller und Mituntergeichner haben folgende Interpellation eingereicht: Die Interpellanten wünschen Auskunft darüber zu erhalten, ob bei Beratung des Ausführungsgesetzes zum Banknotenmonopol der Einführung von Postsparkassen die ihnen gebührende Aufmerksamkeit durch die vorberatende Behörde geschenkt wird.

Auf den ständerätlichen Tischen liegt zur heutigen Tagesordnung die bundesrätliche Vorlage betreffend Bewaffnung, Ausrüstung und Unterricht des Landsturms. Die Vorlage ist von beiden Räten schon behandelt worden, doch besteht mit Bezug auf den Unterricht eine erhebliche Differenz. Der Rat der Nation hat vom Unterricht unserer wackern Landstürmer Umgang genommen, während der kleine Rat alle zwei Jahre zwei, höchstens drei Uebungstage vorsah. Der Kommissionsreferent Kellersberger, machte zunächst auf die vielfachen Petitionen aufmerksam, welche sämtliche den Ständerat ersuchen, an seinem Beschlusse festzuhalten. Er illustrierte sodann die hohe Bedeutung des Landsturmes, insbesondere im sogen. kleinen Kriege, um, darauf gestützt, die Notwendigkeit des Unterrichts dieser Truppe nachzuweisen. Der Ständerat verlange außerdem, was Kellersberger ganz besonders betonte, für seinen Unterricht nicht mehr Dienstage, als der Nationalrat für die Inspektionen, die leicht löcherlich werden könnten und endlich müsse man auch dem kriegerischen Geiste unseres Volkes und dem Ideal jedes Schweizerbürgers, das darin bestehe, für die Unabhängigkeit des Landes alles zu opfern, Rechnung tragen. Kellersberger beantragte Festhalten am frühern Beschluß, ebenso Jordan-Martin in französischem Votum, während Muheim den Cadresvorkurs auf einen einzigen Tag zu reduzieren vorschlug und die Mannschaften des unbewaffneten zum voraus von jährlichen Uebungen ausschließen wollte. Oder beantragte Zustimmung zum Nationalrate, wobei er namentlich auf eine notwendige Reduktion des bewaffneten Landsturms hinwies, um so diese Truppe qualitativ zu verbessern und nachdem noch Kellersberger repliziert und Bundesrat Frey Odier gegenüber eine Aufklärung gegeben, verwarf der Rat in eventueller Abstimmung die Anträge Muheim und beschloß mit 32 gegen 5 Stimmen Festhalten am Unterricht. Er schloß seine Sitzung um 6 Uhr.

Morgen: Weiterberatung Landsturmgesetz, Rüttibachkorrektion und Alkoholbauten.

Brugg, 4. April. Gestern nachmittag wurde zwischen dem Bad Schinznach und Brugg ein hiesiger Bäcker von einem Unbekannten um die Erlaubnis angefragt, mitfahren zu dürfen, was gestattet wurde. Kaum war der Fremde aufgestiegen, so schlug er den Bäcker mit einem scharfen Instrument ins Gesicht, sodaß letzterer bewußtlos vom Wagen fiel. Der Verwundete kam aber noch früh genug wieder zum Bewußtsein, um sich des Attentäters zu entledigen und sich mit Hilfe seines Pferdes zu retten.

☛ Basel, 3. April. Heute nachmittags starb hier Oberst H. Wieland, Kommandant des IV. Armeekorps. Der um unser Wehrwesen hochverdiente Mann erreichte ein Alter von 72 Jahren; die schweizerische Armee verliert in ihm einen ihrer bewährtesten und beliebtesten Offiziere, Basel einen seiner besten Bürger.

Rom, 3. April. Ruchonnet, Direktor der Jura-simplonbahn, hatte heute mit dem Bauenminister eine lange Unterredung wegen des Simplontunnels.

Madrid, 2. April. In Andalusien sind ernste Ruhestörungen ausgebrochen. Tausende von Arbeitern plünderten die Bäckereien an verschiedenen Punkten.

Rio de Janeiro, 2 April. Die Streitfrage zwischen Portuzal und Brasilien nimmt einen sehr heftigen Charakter an. — Die Regierungstruppen haben die Stadt Curitiba eingenommen.

Oertliches.

— Aarau. Der gestrige dramatische und humoristische Vortragsabend des Herrn Rezitators Bruno Fried aus Wien fand wohl im Hinblick auf die, letzte Woche stattgefundenen Dähnerschen Vorträge nicht das Auditorium, welche er verdient hätte. Mit dramatischer Kraft und großer mimischer Darstellungsgabe gab er 4 dramatische Gedichte moderner Dichter wieder, wovon besonders die drei letzten, auf der Maschine, die letzte Saite und die Abendglocke gefielen. Ueber den humoristischen Teil können wir nur das günstige Urteil wiederholen, welches wir gestern aus der „Zürch. Post" abgedruckt haben. Das Auditorium klatschte Baumdachs Auerhahn und besonders Mosztowskys meisterhaft vorgetragenem „Im Konzert" rauschend Beifall. Der Vortrag einer Anzahl dero humoristischer Dialektscherze schloß den sehr genußreichen, nur zu schnell verflossenen Abend.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid

Anglais Imprime, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2,80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5,70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7,50
Robe-Crépin, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8,50

Muster umgehend.

Muster obiger, ähnlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.

Oettinger & Cie., *Centralhof.* **Zürich.**

28 Cts. p. Meter allerneueste Waschstoffe
modernste Dessins zu Kleider, Blousen, Jupons, Schürzchen, Sommerstoffe in bestickter Crêpe, sowie allerneuesten Herren- und Knabenkeider-Stoffe. Muster aller Qualitäten franco.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Rohe, gebleichte und bunte
Strickgarne
hält in frischer Auswahl empfohlen
Erny-Fahler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Mkol.	Barometerstand i. mm. Rdct.	Wind-Richtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
3.	Mittags 1. U.	15,5	723,2	758,8	SW.	37	bewölkt
3.	Abends 9 „	8,1	725,5	761,1	SW.	89	„
4.	Morg. 7 „	2,7	728,8	764,4	W.	100	„

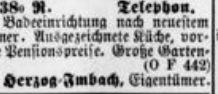
Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,3 °C. Maximum 15,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,5 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 4. April.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, föhnig.

ZÜRICH — H. STAUFFACHER & SOHN — Kinder Weber-Braut — **Aussteuern.**

Schinken
mildgesalzene, hochf. Qual. [1545
10 Kil. Fr. 15.—
Ia. Speisefett „ „ 10.30
hochf. Schweiz. Kochbutter „ 19.50
echt engl. Cocosbutter „ „ 13.—
Bienenhonig, naturrein „ „ 16.20
prachtv. neue türk. Zwetschgen 3.—
große, gedörrte Birnen „ „ 4.10
süße Apfelstückli „ „ 5.50
ital. gedörrte Kastanien „ „ 2.45
Ia. neue Weinbeeren „ „ 4.95
Ia. neue Corinthen „ „ 4.90
bei Abnahme von mindest. 100 Kilo Fr. 3.— billiger. (H1180Q)
J. Winiger, Boswyl, (Aarg.)

Zu verkaufen.
2 guterhaltene Thürige **Kasten.**
Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 1510

Badhôtel Sternen. Hôtel et Bains l'Etoile 1539
Schweiz. BADEN. Schweiz.
Telephon. Thermalquelle 38° R. Telephon.
Speziell eingerichtet für Frühlingkuren. Badeeinrichtung nach neuestem System im Hause selbst. Freundliche Zimmer. Ausgezeichnete Küche, vorzügliche selbstgepflanzte Weine. Bescheidene Pensionspreise. Große Gartenanlagen. Eigene Stallungen. (O F 442)
Bestens empfohlen **Familie Herzog-Imbach,** Eigentümer.

1550 **Wirtschafts-Gesuch.**

Rüstige Wirtsleute **suchen** auf Mitte oder Ende April in einer gewerb- und verkehrsreichen Ortschaft des Aargaues eine Wirtschaft in **Pacht zu nehmen, event zu kaufen.** Offerten unter **S. O. 1** zu richten an die Expedition dieses Bl.

Zu verkaufen.
a. Ein **Wohnhaus** mit geräumiger **Scheune, Stall, Schopf** und **Trämkeller** mitten im Dorfe **Küttigen** gelegen, brandversichert um Fr. 2300.
b. Ein noch guterhaltener **Wagen** mittlerer Größe (Leitern und Bänne) und
c. Ca. 40 Zentner letztjähriges gutes **Heu,** alles zu annehmbarem Preis. 1537

Küttigen, den 3. April 1894.
Graf J. R., Gemeindeschreiber.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine jüngere, gesunde und starke
Wäscherin
in Jahresstelle. 1526
Verwaltung der kant. Krankenanstalt.

Gesucht
von Wirtsleuten **zu pachten** eine gangbare 1518
Wirtschaft.

Pünktliche Zinser. Offerten unter Chiffre **A B** Post restante **Baden.**

Zu verkaufen. 1496
3 nützige Rinder

(Simmenthaler Race.)
Zu vernehmen im Gasthof zum „Engel" **Ob.-Entfelden.**

Zu verkaufen.
Eine bereits neue eiserne Bettstatt, eine Samen- oder Cigarren-Montre, 1 Tisch u 1 Reibeisen, 1 Wägeli, u. A. m. billig, wegen Platzmangel in Nr. 637 von Mittags 12 Uhr an. 1541

Zu verkaufen. 1547
Ca. 30 Zentner Heu
bei **Sl. Gautschi,** Bäcker
Ob.-Entfelden.

Gesucht.
1 tüchtiges Zimmermädchen.
Nachfrage bei der Expedition. 1553

Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch ein 1548
älterer Reitwagen
bei **G. Walther-Haberstich,** beim Bahnhof, **Oberentfelden.**

Zu vermieten.
In sonniger Lage ein schönes **Logis,** bestehend aus 4 eventuell 5 Zimmern, großer Küche, Estrich, Keller und Garten. Preis bescheiden. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 1551

Zu vermieten. 1492
Ein guteingerichtetes **Logis** mit 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Zubehör in der Mitte der Stadt.
Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Leichen-Anzeige.

Nr. 40.

Mittwoch den 4. April starb:
Max. Karl. Wilhelm Meißner, Steindrucker, von Groß-Glogau, (Schlesien.) Alter 41 Jahr.
Beerdigung: Freitag den 6. April, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Scheibenschachen 314.

Vereinschronik.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 6. April, abends 8 Uhr in der „**Krone.**"

Traktanden:
1. Bericht über d. Delegirtenversammlung in Bern.
2. Sommertätigkeit.
3. Artillerietag in Biel.
4. Bestimmung der concurrierenden Vereine.
5. Diverses.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
1549 **Der Vorstand.**

C. V. Männerchor.

8 Uhr Uebung.
Wenn die Aufführung am 6. Mai gelingen soll, ist von nun an guter Probenbesuch unerläßlich 1552

CV. Gemischter Chor.

7½ Uhr Damen.
Vollzähliges Erscheinen erbittet
1554 **Die Direktion.**

Publikation.

Die städtische **Kehrrichtabfuhr** wird anmit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Uebernahmsangebote sind dem Unterzeichneten bis und mit **20. April** nächsthin schriftl. einzureichen.

Aarau, den 3. April 1894.

Der Polizeiwachtmeister
1531 **Vogel.**

Ausschreibung.

Die Fuhren von Grien zur Beschotterung der Entfelderstraße oberhalb von Gemeinderat Baldenweg bis zur Gemeindegrenze, aus dem Schönenwerder Grien, werden hiemit öffentlich zur Konkurrenz ausgeschrieben. Angebote sind bis **7. April** an Herrn Gemeinderat **Alex. Baldenweg** zu richten. 1558

Rosen

mit gesunden, geraden biegsamen Sämlingsstämmen à 1—1,40 Meter hoch, 2 jähr. Kronen, nur schöne Sorten, sind zu haben in großer Vorrat, ebenso einig tausend 1483

Pensées.

Sich gefl. täglich zu melden von 12—1 Uhr bei
Georg Egloff, Handelsgärtner, Ziegelrain Nro. 710.

Frischen Schweinskäs

empfiehlt bestens 1556
Otto Häfliger, Metzger.

Gitzi Gitzi Gitzi

ganz, halb und viertelweise
empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Junger Mann 1499

hätte Gelegenheit Droguerie zu erlernen, sowie die französische Sprache. Beköstigung und Wohnung auf Kosten des Lehrlings. Im 3ten Jahre wird Entschädigung dafür bezahlt. Offerten unter Chiffre **O. 1893 Z.** an HH. **Haasenstein & Vogler St. Immer.** (H 1893 J)

Ein alleinstehender, junger Mann (20—30 Jahren) mit ordentlicher Handschrift findet auf hiesigem Platze Stelle als 1525

Portier.

Zu verkaufen.
Ein großer, guterhaltener 1557

Zwilch-Storren

für ein Schaufenster, billigst.
Wo sagt die Expedition.

Eine **Bicyclette**

ganz neu, stark gebaut, mit Kissen reifen, überall in Kugellager u. Kugel steuerung und Garantie wird billig **verkauft** von 1529
Walter-Schmuziger.

Kinder-Kleidchen von Fr. 3. 50 an

Kinder-Pellerinen & Jacquetes

empfiehlt in schöner Auswahl 1540
Mina Blume,
vis-à-vis dem Löwen.

Eieraufleset und Tanz



im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden
Sonntag den 8. April, nachmittags 2 Uhr.
Feines Cardinalbier.
Es ladet höflichst ein 1546
A. Allemann-Zeller z. Engel.



Pellerinen, Blousen, Morgenkleider,
Jupons
1538 in grosser Auswahl
Corsets
in Seiden-Drell, Atlas, Batist, Satins u. Drell zu möglichst billigen Preisen.
Blousen-Stoffe
letzte Neuheit
empfiehlt angelegentlichst **Mina Blume.**

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.
V. Gisi- von Arx.
Aarau, März 1894.

Kleesamen.

Ackerklee, steyrisch, **Mattenklee, Lucerne,** Provencer, **Schmalen-Samen, Raygras, Klee-** und **Grassamenmischungen** für alle Bodenarten.

Alles doppelt gereinigt, seidefrei, von höchster Keimfähigkeit, durch die titl. eidgen. Samenkontrollstation untersucht.

Ferner: **Runkelnsamen, Rübisamen,** Küttiger, Pfälzer und Saalfelder- sowie sämmtliche **Gemüsesämereien** empfiehlt zu billigsten Preisen. 1429
Robert Widmer, Gränichen.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt **Buchs** bringt am **Montag den 9. April** nächsthin, **nachmittags 2 Uhr** im Gasthaus zum „Bären" dahier die nachbeschriebene **Liegenschaft** des **Bernhard Weber,** gewes. Fabrikaufseher von Unter-Entfelden in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Den ca. 9 Aren (1 Vierling) haltenden im Thorfeld, Gemeindebezirk Buchs gelegene „Kopfacker" im Schatzungswerte von **Fr. 350.—**

Die Steigerungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein 1536
Buchs, 31. März 1894.

Der Betreibungsbeamte:
G. Wiederkehr.

Sag- und Bauholzsteigerung.



Die Gemeinde **aarg. Ob.-Erlisbach** versteigert **Samstag den 7. April,** nachmittags 2 Uhr auf „Ramsluh":

50 Stück Sag- u. Bautannen mit 70 Festmeter Inhalt
1000 tannene Reiswellen.
50 Wurzelstöcke.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.
Erlisbach, 4. April 1894.

Im Auftrag des Gemeinderates:
R. Roth, Förster.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.
G. Kost, Cham.

Sonnen-Schirme

nur **Neuheiten,** in großer schöner Auswahl, in jedem Genre für Damen und Kinder. 1398

Trauer-Schirme
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Auswahlsendungen. **Ed. Müller,** Schirmfabrikant.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Hans Hassler, Aarau.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm breit per meter v.	Fr. 1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „	„ 3. —,

Keller Ausverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten sehe ich mich gezwungen, mein Geschäft gänzlich zu liquidiren. Ich verkaufe das **gesammte reichhaltige Warenlager** unter den

Ankaufspreisen

und empfehle mich einem geehrten Publikum angelegentlich
1324 **D. Keller, Uhrmacher.**

Strohhüte Strohhüte Strohhüte

Das

Strohhut-Lager

von

V. Sernatinger, Hutmacher, Aarau,

enthält die **gediegenste** und **feinste fehlerfreie Ware,** Preise, welche selbst Bazaren und angeblichen Liquidanten **unmöglich** sind. Artikel schon von **35 Cts.** an bis zum feinsten **Panama.** 1431
— Nur moderne Sachen. —
Reparaturen schön und prompt.
Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
„	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
827 **Gebrüder Hess**

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur Ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Aarau, Donnerstag 5. April 1894. № 80. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. April.

Das „sozialpolitische" Programm des jetzigen französischen Ministeriums Casimir Perier hat der Justizminister desselben, Dubost letzten Sonntag in Grenoble vor einer großen Festversammlung entwickelt. Zunächst warnte er vor den Leuten, welche den baldigen Eintritt in das irdische Paradies versprechen aber die Bürger nur von der Sorge um ihr wahres Interesse abbringen. Sodann sprach er sich entschieden dagegen aus, daß man die Initiative des Staates für alle sozialen Fragen in Anspruch nehme. Der Staat habe nur „die individuelle Fürsorge hervorzurufen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, um das durch die natürliche Ungleichheit gestörte Gleichgewicht der sozialen Kräfte, unter dem die Unwissendsten, die Aermsten, die Schwächsten am meisten leiden, wieder herzustellen." Das könne nur erreicht werden, wenn man Jedem die freie Verteidigung seiner Interessen lasse und alle Einrichtungen fördere, welche die Menschen gegen das Alter, die Krankheit, die Unfälle schützen, sowie den Unterricht auf alle Klassen ausdehne. Es sei dringend nötig, den Menschen für den Kampf auszurüsten und für seine alten Tage zu sorgen. Mehr könne die Regierung nicht versprechen und mehr dürfe man von ihr nicht verlangen, da es sonst zu bitteren Enttäuschungen und Empörungen käme. Das ist also, bemerkt die „Frankf. Ztg." dazu, das nackte Manchesterprogramm, das z. B. den Arbeitsschutz verwirft, weil er die „Freiheit der Arbeit" beeinträchtige, und das jedes Eingreifen des Staates in die Regelung der sozialen Ungleichheiten verbietet, weil das nicht seines Amtes sei. Das Empörendste an diesem Programm ist, daß derselbe Staat, der solche antisozialen Erklärungen abgeben läßt, auf der andern Seite bei jeder Gelegenheit zu Gunsten der Reichen einschreitet, indem er ihnen auf Kosten der Gesammtheit Zölle, Prämien und andere Privilegien gewährt.

Von der unerhört großartigen Beerdigung Kossuths tragen wir noch nach daß die Tausende von Kränzen 18 Leichenwagen füllten, daß am Zuge gegen 50 000 Menschen teilnahmen. Darunter waren aber, dank der schon gemeldeten unfreundlichen Haltung des Königs, keine staatlichen Würdenträger zu sehen, was aber die erhebende Feierlichkeit durchaus nicht beeinträchtigte. Die Menge bildete auf der sechs Kilometer langen Strecke bis zehn Mann hoch Spalier. Die Ordnung wurde nirgends gestört. Großes Aufsehen erregten die Worte des Radikalen Otto Hermann am Grabe Kossuths. „Aus deinem Grabe" — sagte er — „sprießt nicht die Palme der Versöhnung. Dein Volk erwartet den Palmenzweig auf deiner Bare vergebens. Vergeblich war die Nachgiebigkeit der Nation, welche den Schleier der Versöhnung über die Gräber der Freiheitshelden und der Märtyrer warf. Die Erwiderung blieb aus, darum besteht dein Wort fort: „Wenn man mich begräbt, werde ich auferstehen." Du fahrest in dem Schoße der Zukunft die Zusammenstöße, welche kommen müssen. Mögen sie den Himalaya auf dein Grab wälzen, du wirst auferstehen, und dann zieht das Volk mit deinem Namen in den Kampf für die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes."

An einer Londoner Hochschule sind, selbstverständlich amerikanische Damen auf die Idee gekommen, daß zur Ausbildung des schönen Gesichtsausdruckes ein Cursus unumgänglich notwendig sei — auf einem Schönheits-College, wohlverstanden, wo den Schülerinnen die schwere Kunst beigebracht wird, den Zügen ihres Gesichts, den Attitüden und Bewegungen des Körpers den größten Grad von Ausdruck und Anmut zu verleihen. In diesem College erhalten sie Unterricht im Sprechen, d. h. im Sprechen ohne Gesichter zu schneiden, und in der richtigen Aussprache schwieriger Wörter. Die Professoren an dem genannten College haben die Entdeckung gemacht, daß die Musik dem Gesicht Lieblichkeit verleiht. Blonde Damen werden melancholisch, wenn sie Chopin hören. Für Brünetten sei Wagner ganz besonders passend, da sie der braunen Schönheit die nötige Weichheit verleihe, sie freundlich und biegsam mache. Am meisten Zulauf haben jedoch die Vorlesungen, in welchen den Schülerinnen vordemonstriert wird, wie man schläft, so daß sie ihrer Ruhe in einer ebenso eleganten als harmonischen Positur pflegen können. Leider wird nicht mitgeteilt, mit welchen Mitteln dieses Resultat erreicht wird. Vielleicht ist es ein Geheimmittel des Vortragenden, der Hypnotismus im Scholaren-Rock.

Unsere Brandsteuern.

(Schluß.)

Ähnliche Verhältnisse zwischen Brandsteuern und Brandentschädigungen kommen in allen Bezirken in einzelnen Gemeinden vor, aber in zu großer Zahl in den Bezirken Bremgarten, Laufenburg, Muri, Zurzach und zum teil auch Kulm und Baden.

Der Grund dieser Mißverhältnisse besteht darin, daß einmal angebrannte Objekte nicht mehr gelöscht werden, sondern daß in den weitaus meisten Fällen jeweils der volle Schatzungswert ausbezahlt werden muß. In vielen Fällen mag auch das Wasser fehlen, denn die Neuzeit hat überall teuere Neubauten gebracht, ohne daß, trotz Gesetz, auch gleichzeitig für Wasser zu Löschzwecken gesorgt worden wäre. Ferner wurde in vielen Gemeinden darauflos gebaut, bis die Schatzungssumme sogar verdoppelt ja verdreifacht waren, aber die Löscheinrichtungen sind die gleichen geblieben. Das Löschwesen hat sich mit einzelnen wenigen Ausnahmen nicht in gleichem Tempo weiter entwickelt, wie die Schatzungs- resp. Versicherungswerte sich gesteigert haben, und deswegen, und nicht etwa durch ausnahmsweise unglückliche Zufälle, sind wir in den Sumpf geraten, wir mußten sogar mit eiserner Notwendigkeit hineinkommen. Was will eine Feuerwehr an einem hoch in die Lüfte hineinragenden Gebäude, das vom Feuer bedroht ist, oder selbst brennt, noch ausrichten, ohne Leitermaterial? und in wie vielen Gemeinden finden sich entsprechende Leitern?

Was will eine Feuerwehr direkt am Feuer ausrichten mit Spritzen, welche mit Kaliber von 8,9 oder 10 mm so eigentlich bleistiftdicke Wasserstrahlen hervorzaubern? Solche Marterkasten waren seinerzeit vielleicht angezeigt, als es nur galt, Strohdächer anzufeuchten, aber direkt ins Feuer schaden diese kleinen Wassermengen mehr als sie nützen, denn sie führen dem Feuer noch Sauerstoff zu und vermögen nichts zu löschen.

Weiter leiden viele unserer Feuerwehren noch an Zerstörungswut und werden schwerlich davon abgehen, so lange unsere Polizei und unteren wie oberen Gerichtsbehörden keine Augen und keine Ohren haben, derartige Vergehen zu entdecken und die Schuldigen zu bestrafen.

Ferner ist es auch nicht notwendig, daß ein abgebrannter Estrich unter ähnlichen Verhältnissen, das eine mal mit 21 pCt., das andere mal aber gar mit 63 pCt. der Totalschatzungssumme vergütet werde, das giebt der Anstalt keinen Kredit.

Sagen wir es rund heraus, in unserem mangelhaften Feuerwehrwesen liegt die Wurzel der fatalen Lage unserer kant. Brandassekuranzanstalt.

Der Kanton Bern befand sich unter seinem alten Gesetze in ähnlicher Lage und half sich mit seinem neuen Gesetze, wonach von jedem Brandschaden der Gemeinde und dem Amte je ein Teil auffällt, also mittelst einem Radikalmittel, aus der Klemme. Das hat geholfen; allein im Kanton Zürich ist ein gleiches Resultat erreicht worden, ohne ein solches Zwangsmittel, indem das Feuerwehrwesen dort seit Jahrzehnten hoch entwickelt ist.

Im Kanton Aargau bedarf es keiner weiteren Gesetzesbestimmungen, sondern einzig und allein nur der Handhabung der seit 1806 bestehender.

Nach diesen alten, aber guten Vorschriften, fehlen zur Zeit ca. 70 Spritzen und zwar entfallen dieselben auf die Bezirke:

Rangordnung.			
II. Aarau	2	Spritzen,	3 wurd. jüngst angekauft
IX. Baden	10	„	außer den Aarauern.
VIII. Bremgarten	8	„	weitere 2 sind bereits
I. Brugg	1	„	angeschafft.
V. Kulm	4	„	
VII. Laufenburg	9	„	weitere 2 sind bereits
VI. Lenzburg	5	„	angeschafft.
IX. Muri	12	„	weitere 1 ist bereits an-
III. Rheinfelden	4	„	geschafft.
IV. Zofingen	4	„	geschafft.
X. Zurzach	10	„	weitere 1 ist bereits an-

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Am 15. April 1846 stand in sämtlichen großen Pariser Zeitungen folgende Annonce:

„Ein junger Mann aus guter Familie, ehemaliger Schüler einer staatlichen Hochschule, welcher sich seit zehn Jahren dem Studium von Bergwerken, Schmelzöfen, Hüttenwerken, der Buchführung und dem Betrieb des Holzschlages gewidmet hat, sucht eine gute Anstellung in diesen Spezialitäten. Zuschriften erbeten Paris, postlagernd unter M. L. M. D. O."

Frau Benoît, die Eigentümerin der schönen Hüttenwerke, von Arlange, lebte zu jener Zeit in Paris in ihrem kleinen Hause in der Rue Saint Dominique; indes pflegte sie keine Zeitungen zu lesen. Weshalb auch? Sie suchte keinen Beamten für ihr Hüttenwerk, sondern einen Mann für ihre Tochter.

Frau Benoît, innerlich wie äußerlich seit zehn Jahren sehr verändert, war damals eine außerordentlich liebenswürdige Person. Sie erfreute sich jener zweiten Jugend, welche die Natur nicht jeder Frau gewährt, einer Jugend zwischen dem vierzigsten und fünfzigsten Jahre. Ihr etwas stattliches Embonpoint war wohl einer stark aufgeblühten Blume vergleichbar, aber niemand hätte bei ihrem Anblick an eine verblühte Blume gedacht. Ihre kleinen Augen leuchteten in demselben Feuer, in dem sie geleuchtet, als sie zwanzig Jahre alt gewesen; ihr Haar war nicht ergraut, ihre Zähne nicht vorstehend geworden; ihre Wangen und ihr Kinn glänzten in gesunder Frische ohne jenen Flaum, welcher die zweite Jugendblüte von der ersten unterscheidet. Um ihre Arme und Schultern würde manche junge Frau sie beneidet haben. Ihr Fuß war unter dem Gewicht ihres Körpers zwar etwas in die Breite gegangen, aber ihre kleine, runde, rosige Hand glänzte zwischen Ringen und Armbändern wie ein Juwel unter Juwelen hervor.

Das Innere einer so vollendeten Persönlichkeit entsprach vollkommen dem Aeußern. Ihre Seele schien aus Frohsinn und Gutmütigkeit zusammengesetzt zu sein. All denen, die sich über eine so andauernde Heiterkeit und ein so allgemeines Wohlwollen wunderten, erwiderte Frau Benoît: „Was wollen Sie? Ich bin unter einem guten Stern geboren. Meine Vergangenheit umschließt, einige längst vergessene Stunden ausgenommen, nur Angenehmes; die Gegenwart ist ein wolkenloser Himmel, und was die Zukunft betrifft, so bin ich ihrer gewiß, ich halte sie in der Hand. Sie sehen, man müßte schon ein wenig von Sinnen sein, wollte man solch ein Schicksal anklagen."

Da in dieser Welt nichts vollkommen ist, hatte auch Frau Benoît einen Fehler, aber einen unschuldigen Fehler, der ihr bisher stets nur selbst zum Schaden gereicht hatte. Sie war — obgleich der Ehrgeiz ein Vorrecht des häßlichen Geschlechts zu sein pflegt — von einem leidenschaftlichen Ehrgeiz beseelt. Indes hatte Frau Benoîts Ehrgeiz nichts mit dem anderer Menschen gemein. Sie trachtete weder nach Vergnügen, noch nach Auszeichnungen; die Hüttenwerke von Arlange warfen ziemlich regelmäßig ihre hunderttausendfünfzigtausend Franken Rente ab, und im übrigen war Frau Benoît nicht die Frau, etwas von der Regierung von 1846 anzunehmen. Welchen Zweck verfolgte sie also? Hm, eine ganze Kleinigkeit, so wenig, daß man es kaum begreifen wird, wenn ich nicht vorher in einigen Zügen die Jugend von Frau Benoît, geb. Lopinot, erzähle.

Gabriele Auguste Eliane Lopinot wurde inmitten des Faubourg Saint Germain, an den Ufern des beneidenswerten Rinnsteins der Rue du Bac, geboren, den Frau von Staël sämtlichen europäischen Flüssen vorzuziehen beliebte. Ihre Eltern, Bürger vom Scheitel bis zur Sohle, waren Besitzer des Modewarengeschäfts zum „Guten heiligen Ludwig" und brachten in der Stille ein enormes Vermögen zusammen. Ihre überall bekannten Grundsätze, ihre Begeisterung für die Monarchie und die Ehrfurcht, welche sie für den Adel zur Schau trugen, erhielten ihnen die Kundschaft des ganzen Faubourg. Herr Lopinot war ein sehr wohlerzogener Lieferant; er schickte niemals eine Rechnung, ohne daß man ihn darum ersucht hätte. Kein Mensch hat jemals gehört, daß er einen widerspenstigen Schuldner verklagt hätte; auch pflegten die Abkömmlinge der Kreuzritter dem „Guten heiligen Ludwig" die Bezahlung nicht selten schuldig zu bleiben, und doch war die Rechnung nicht schlecht, denn diejenigen, welche bezahlten, zahlten für die andern mit.

Dieser ausgezeichnete Kaufmann, umgeben von vornehmen Leuten, die ihn einesteils bestahlen und sich andernteils bestehlen ließen, gelangte nach und nach dahin, seine ganze vornehme Kundschaft gründlich zu verachten. Im Geschäft blieb er immer gleich unterwürfig, im höchsten Grade devot, aber sobald er nach Hause kam, richtete er sich wie von einer Feder geschnellt in die Höhe. Er setzte seine Frau und seine Tochter durch die Freiheit seines Urteils und die Kühnheit seiner Grundsätze in das höchste Erstaunen, und es hätte nicht viel gefehlt, daß Frau Lopinot sich ehrfurchtsvoll bekreuzt hätte, wenn sie ihn, nachdem er ein paar Gläser getrunken, sagen hörte: „Ich kann die Marquis gut leiden, sie scheinen mir anständige Leute zu sein; aber um keinen Preis möchte ich einen Marquis zum Schwiegersohn haben."

Gabriele Auguste Eliane war keineswegs dieser Ansicht. Ein Marquis würde ihr durchaus erwünscht gewesen sein, und da ein jeder von uns in dieser Welt eine Rolle spielen muß, zog sie die Rolle einer Marquise allen andern vor. Dieses Kind war an den Anblick vorüberrollender Gaulpagen so gewöhnt, wie ein Bauernkind an den Anblick von Schwalben. Wie alle jungen Mädchen irgend einer übertriebenen Vorliebe

Wer diese letzte Tabelle neben die erste, über die während 29 Jahren vorgekommenen Brandschäden legt, dem muß der untrügliche Causalzusammenhang sofort in die Augen springen.

Die mangelnden 69 Spritzen wurden den betr. Gemeinden im Dezember 1893 zur Anschaffung aufgegeben.

Vielleicht 90 pCt. reklamierten gegen diese Verfügung bei der Staatswirtschaftsdirektion, wurden aber bis auf zwei, die wirklich stichhaltige Gründe vorbringen konnten, abgewiesen. Nun gehen die Rekursbeschwerden an den h. Regierungsrat gegen die genannte Direktion los. Die Tatsache muß hier konstatiert werden, daß bis heute noch keine einzige der in Frage liegenden Gemeinden einen Lieferungsvertrag für eine neue Spritze vorgelegt hat, was geschehen muß, seit dem an jede neue Spritze je nach der finanziellen Lage der Gemeinde ein Beitrag von 10—25 pCt. geleistet wird.

Das sind keine erbaulichen Zustände, aber sie liegen vor.

Vom h. Regierungsrate hängt es zur Zeit ab, ob das Uebel endlich an der Wurzel gefaßt und beseitigt werden soll oder nicht. Es ist ja leicht möglich, daß diejenigen, welche seit bald 10 Jahren in Wort und Schrift in der Sache kämpfen, noch weiter bekrittelt und belächelt werden, aber doch kaum mehr lange, denn diejenigen Gemeinden des Kantons, welche ihr Löschwesen mit vielem Gelde unterhalten und hohe Brandsteuern zusammenlegen, werden es schwerlich auf immer dulden, daß letztere in anderen Gemeinden so eigentlich verliederlicht werden.

Wie bereits erwähnt, haben wir weniger die großen Brandunglücke, die sogen. Katastrophen im Auge, denn ein einziger Mißgriff oder eine Dummheit kann genügen, eine solche fertig zu stellen, als vielmehr die zahlreichen kleineren Schadenfeuer, bei denen jeweils die volle Schatzungssumme verloren geht, in diesen letzteren liegt das bedenkliche.

Jeder Aargauer, dem der Wohlstand des Kantons am Herzen liegt, wird denjenigen Behörden Dank wissen, welche die Brandschäden vermindern. Jeder Aargauer, dem die Moral etwas gilt, wird denjenigen Behörden Dank wissen, welche die „unermittelten" Brandfälle reduzieren.

Es wäre eine arge Täuschung, wenn angenommen würde, mit den vorerwähnten 69 Spritzen sei dann alles in Ordnung. Diese sind erst als zur Zeit ganz fehlend zu betrachten und es werden noch eine große Zahl Ersatzspritzen für alle unbrauchbar gewordenen notwendig werden. Dann kommt erst noch das Leitermaterial. Weiter handelt es sich noch so zu sagen überall um ordentliche Wasserbeschaffung. — Es sieht eben höchst bedenklich aus mit unseren jetzigen Löscheinrichtungen.

Mit den Feuerwehrorganisationen steht es nicht viel besser. Denn was soll man eigentlich denken, wenn in der Zeitung ganz naiv davon die Rede ist, es werde sich unter gewissen Umständen die gesamte Feuerwehr von der Gemeinde die Demission erbeten! (Anmerkung des Setzers: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.") Gegenüber einer gesetzlich normierten Bürgerpflicht sollte dies im Ernste nicht gedacht werden können.

Anderseits ist es nicht zu billigen, wenn eine Feuerwehr nach etwelchem Mißgeschick derart angefahren wird, wie es derjenigen von Reinach passiert ist.

Je mehr Erfahrung und Einsicht, überhaupt Verständnis, vom Löschwesen jemand hat, desto mehr kommt er zur Ueberzeugung, wie herzlich wenig er eigentlich weiß und wie viel er noch lernen sollte und sieht ein, daß es oft nur winzig kleiner Zufälligkeiten bedarf, um sich beim Feuerwehrdienste unsterbliche Blamage zu holen.

Solche Vorkommnisse sind wie gesagt zu bedauern, denn in die Feuerwehr kann und darf keine Politik gelegt werden, weil da miteinander und nicht gegeneinander gearbeitet werden muß.

A. Jenny-Kunz.

Eidgenossenschaft.

Aus dem Aufruf der freisinnigen Partei des Kantons Bern entnehmen wir nachstehend einige prägnante Stellen: Nicht genug an all den Aufgaben auf kantonalem Gebiet, auch auf eidgenössischem Boden drängt eine neue Frage die andere; eine Initiative nach der andern wird angeregt zum Beweis, welch mannigfaches politisches und soziales Streben trotz der kürzlich stattgefundenen Neubestellung der Räte im Volke sich kund giebt und will sich schon jetzt das letzte Wort unseres unvergeßlichen Freundes Brunner erwahren, daß die Entscheidung großer Fragen immer mehr aus den Räten hinaus in das Volk getragen und hier erledigt werden wird. Die drei bekannten eidgenössischen Initiativen füllen die Presse und die Verhandlungen der Vereine und es ist hohe Zeit, daß die freisinnig-demokratische Partei als solche mit einem entschiedenen Urteil über dieselben vor das Volk trete und ihre Meinung und ihren Einfluß geltend zu machen sucht. Unsere alten politischen Gegner, die Konservativen, haben aufgehört, den freisinnigen Parteibestrebungen mit unserer bundestreuen Politik einfach passiven Widerstand entgegen zu setzen, sondern fangen an, ermutigt vielleicht durch mannigfache Gleichgültigkeit in unsern von früheren Errungenschaften ausruhenden Reihen, da und dort zum Angriff überzugehen, wie dies der Beutezug beweist, und schon regt sich in den ultramontanen Kantonen wieder das alte Gelüsten, im Namen der Religion den brennenden Konfessionalismus in den Vordergrund des öffentlichen Lebens zu stellen.

Doch nicht genug am alten Gegner von rechts her, auch von links her ist in neuerer Zeit der freisinnigen Partei ein Gegner erwachsen, der in einzelnen Bezirken schon über eine nicht zu verachtende Stimmenzahl verfügt und wird unsere Partei dem Volke gegenüber sich rundweg aussprechen müssen, ob sie unser Vaterland zum Versuchsfeld utopischer Sozialtheorien hergeben oder ob sie ihrer bisherigen Geschichte getreu sich auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung und auf dem Wege der Reformen der Hebung der arbeitenden Klasse und der Geringen im Volke annehmen will. Das alles sind Aufgaben der allernächsten Zeit. Sie verlangen gegenseitige Besprechung, Anregung und Fühlung mit dem Lande — kurz Organisation — damit am Tage der Abstimmungen die freisinnig-demokratische Partei vom Zutrauen eines aufgeklärten und mit ihr einverstandenen Volks getragen einig und stark dastehe.

— Gesellschaft schweiz. Landwirte. An der Versammlung am 6. ds. in Zürich referiert Hr. Knauer vom Polytechnikum über Schutz der Reben gegen Spätfröste und Herr Red. Dr. Rüegg über die Schlußnahmen der Kommission betr. Gründung einer schweizer. Hypothekenbank.

Kantonales.

St. Gallen.

— * Die leitenden Organe aller Parteien veröffentlichen ihre Wahlaufrufe für die Regierungsratswahlen. Die Liberalen bezeichnen die ihrerseits erfolgte Annahme der Kandidatur Curti als Versuch, bessere Beziehungen mit den Demokraten herzustellen, verteidigen aber energisch das Recht auf drei Sitze. Die Konservativen empfehlen die bisherigen 6 Regierungsmitglieder auf Grund ihrer Amtstätigkeit und protestieren gegen den Sprengungsversuch Ruckstuhls durch die Liberalen. Im übrigen treten sie entschieden für Curti ein. Die Demokraten empfehlen die Wiederwahl der bisherigen als Akt der Gerechtigkeit und befürworten Curti seiner vielfachen Verdienste auf volkswirtschaftlichem Gebiete wegen.

Tessin.

— Nachklänge vom Zwischenfall von Airolo. Man schreibt dem „Berner Tagbl.": In Schorndorf, dem Wohnort der beiden „gemaßregelten" deutschen Touristen, herrschte bei der Kunde des ihnen widerfahrenen Abenteuers viele Freude. Die beiden Kaufleute Groß und Arnold erfreuen sich nämlich zu Hause vielfacher Antipathie, da sie die gefürchtetsten Raisonniermäuler des Städtchens seien; man gönnte ihnen also von Herzen, daß sie sich einmal „etwas geholt haben."

Aargau.

— Lehrerpensionen. Bekanntlich strebt die aargauische Lehrerschaft eine Reorganisation der Pensionierung an. Diese soll nach den von der Lehrerkonferenz in Baden genehmigten Vorschlägen des Kantonsstatistikers darin bestehen, daß aus dem Klostervermögen und Staatsbeiträgen ein eigener Fond zur Unterstützung invalider Lehrer gegründet, die Fürsorge für die Hinterlassenen (Witwen und Waisen) verstorbener Lehrer dagegen der in eine Lehrer-Witwenkasse umzuwandelnden Pensionskasse übertragen wird.

In dem soeben veröffentlichten Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz pro 1892 befürwortet der Verfasser, Dr. jur. Albert Huber, zürcherischer Erziehungssekretär, ganz das gleiche System mit folgenden Postulaten:

1. Die Besoldungen der schweizerischen Lehrer sind durchschnittlich so bescheiden, daß es für dieselben unmöglich ist, für ihre alten Tage Ersparnisse auf die Seite zu legen. Der Staat hat infolge dessen die Pflicht, in irgend einer Weise das Alter seiner Lehrer sicher zu stellen und sie vor den bittersten Alltagssorgen zu bewahren.

2. Das geschieht am besten durch das Mittel der staatlichen Ruhegehalte. Sie bilden gleich dem Besoldungsanspruch ein Recht an den Staat, oder, wo sie noch nicht eingeführt sind, eine moralische Pflicht desselben.

Es ist für die Beurteilung dieses Verhältnisses vollständig irrelevant und kommt in der Wirkung aufs gleiche heraus, ob die Besoldung als ganzes ausbezahlt wird in der Meinung, daß der Funktionär jeweilen einen kleinen Teil davon selbst für seine alten Tage oder für den Krankheitsfall bei Seite lege, oder ob der Staat diesen kleinen Teil nicht direkt verabfolgt, sondern vorläufig zurückbehält und später erst unter dem Titel eines „Ruhegehaltes" ausbezahlt. Der Unterschied liegt hier darin, daß es im ersten Fall ins Belieben des Einzelnen gelegt ist, für die Zukunft vorzusorgen, im letztern dagegen der Staat es übernimmt, diesen Sparpfennig aufzubewahren. Der Staat übernimmt somit die Stelle eines wohlwollenden und uneigennützigen Geschäftsbesorgers ein.

Die Erteilung von Ruhegehalten blos auf Grund einer bestimmten Anzahl von Dienstjahren geht in unsern demokratischen schweizerischen Verhältnissen nicht an, ist auch nicht empfehlenswert und dürfte wegen der finanziellen Konsequenzen kaum in Frage kommen. Dagegen ist die Ausrichtung von Pensionen im Falle der Invalidität des Lehrers, d. h. in den Fällen, wo hohes Alter, Krankheit, körperliche oder geistige Gebrechen die Dienstunfähigkeit derselben zur Folge haben, eine Pflicht des Staates.

Auch im Interesse einer wirksamen Fürsorge muß sich der Staat auf die Invaliditätspensionen beschränken und diese dann allerdings so hoch bemessen, daß nicht die bittere Not den Lebensabend des Lehrers trübt.

Die Fürsorge für die Witwen und Waisen soll Sache des Lehrers sein, sofern ihn der Staat durch die Besoldung und die Aussicht auf Pension materiell in genügender Weise ausrüstet. Eine direkte Pflicht des Staates, auch für die Hinterlassenen seiner Funktionäre zu sorgen, ist nicht vorhanden. Daß er es tut, ist wünschenswert und billig.

Die Hilfskassen der Lehrerschaft in ihrer jetzigen Form sind nicht imstande, ihren Zwecken in wirksamer Weise zu dienen, da die von ihnen verabreichten Summen durchschnittlich äußerst bescheiden sind. Ein Zusammenschluß der einzelnen Kassen und Kässchen wäre sehr angezeigt.

Es könnte den beiden Zwecken der notwendigen Pensionierung invalider Lehrer und der Fürsorge für die Hinterlassenen verstorbener Lehrer in richtiger Weise gedient werden, wenn der Staat die Last der Ruhegehalte vollständig auf sich nähme und die Sorge für Witwen und Waisen den Kassen der Lehrerschaft, eventuell mit einmaliger Subventionierung, ganz überließe. Bei dieser klaren Scheidung der Zwecke wäre ohne großen Aufwand an Mitteln in beiden Richtungen Erfreuliches zu erreichen.

Wenn die Gemeinden, die Kantone und der Bund hiebei ihre Kräfte vereinigen, so wird ein Erfolg, der auch auf die Schule in wohltätiger Weise zurückwirken wird, nicht ausbleiben.

— Zur Logik des „Freischütz", resp. seines höchsten geistlichen Inspirators, der mit Anwendung der besten Formeln seiner theologischen Casuistik seinen Döttinger Kollegen rein zu waschen weiß und, wie er selber sagt, mit zermalmender Gedankenschärfe die Blöße der protestantischen Mitglieder des Regierungsrates aufdeckt, müssen wir uns denn doch einige Bemerkungen erlauben.

Der Artikel fängt ganz behutsam an: „In Döttingen wurde Herr Pfarrer Pfyffer zu einem Kranken gerufen, der von der ersten Frau geschieden, eine andere geheiratet sich angetraut hat. — Dies tat er, weil das bürgerliche Gesetz es gestattet und unterließ es nicht, obschon Christus es verbietet, und der hl. Paulus den, der es tut, als Ehebrecher hinstellt.

Der Mann kam aufs Todbett und nahm in der letzten Not seine Zuflucht nicht zum Staate, sondern zur Kirche; nicht der aarg. Landammann wurde begrüßt, sondern der Pfarrer von Döttingen. —

Der Pfarrer hatte aber seine gebundene Marschroute; er, der Diener des Menschgewordenen Sohnes Gottes durfte nicht nach eigener Willkür handeln, er mußte sich an die Vorschrift der von Christus gestifteten Kirche halten."

Der Artikelschreiber wundert sich auch nicht, daß das „Zof. Tagbl." und die „Aarg." Nachr." deswegen in voller Entrüstung über das „Dalai lama" herfielen und es arg zerzausten, man kennt ja ihre Bösartigkeit, daß aber der hohe Regierungsrat des Kantons Aargau, notabene in Abwesenheit des Vertreters der katholischen Minderheit, den Herrn Pfarrer in Döttingen mit einer Buße von 50 Franken belegte und im Wiederholungsfalle mit Absetzung bedrohte ist ihm absolut unbegreiflich. Dies konnte nur seitens der protestantischen Mitglieder des Regierungsrates geschehen, von den Anhängern jenes Protestantismus, welcher doch die bei den Katholiken gebräuchlichen Zeremonien auf den Gräbern als Götzendienst und Aberglauben schon längst verurteilt hat.

Es sei nun dem „Freischütz" zunächst die erhobene falsche Behauptung, daß die Maßregelung des Pfarrer Pfyffer quasi als actus fidei aufzufassen sei, zurückgewiesen; man weiß in Muri so gut wie in der Residenz, daß die Bestrafung Pfyffers einstimmig beschlossen wurde und auch in Abwesenheit des Justizdirektors der Regierungsrat noch nicht aus lauter Protestanten besteht.

Tatsächlich hat es sich auch in keiner Hinsicht um eine konfessionelle Frage gehandelt. Galt es doch vielmehr, einem vom Staate angestellten und besoldeten Beamten, der sich sowohl am Sterbebette des Herrn Steiner, als insbesondere auch in seiner öffentlichen Erklärung in der stagrantesten Weise der Unduldsamkeit und religiösen Gehässigkeit schuldig gemacht, in die auch für ihn geltenden, gesetzlichen Schranken zurückzuweisen; es war keine Frage der Konfessionalität, wohl aber eine Frage der Humanität! Und wenn heute der „Freischütz" in seiner römischen Rabulistik den Döttinger Kollegen als das schuldlose Opfer seiner treuen Pflichterfüllung erscheinen läßt, wird das aarg. Volk in seiner großen Mehrheit dennoch den Beschluß des Reg.-Rates als wohlverdiente Zurückweisung des römischen Zelotismus auffassen und begrüßen. Noch immer geht der unversöhnliche, mittelalterlich finstere Zug der Ausschließlichkeit und der religiösen Intoleranz durch unsere katholische Kirche, im schroffen Gegensatz zur fortschreitenden Geistesbildung

---

huldigend, bewunderte sie die Gegenstände, die sie umgaben, elegante Häuser, Pferde, Toiletten und Livreen. Mit zwölf Jahren übte ein vornehmer Name eine Art Zauber auf sie aus; mit fünfzehn hegte sie eine tiefe Verehrung für alles, was sich Faubourg Saint Germain nennt, das heißt für die unvergleichliche Aristokratie, die sich durch ihre Geburtsrechte besser als die ganze übrige Menschheit dünkt. Als sie in das heiratsfähige Alter kam, war ihr erster Gedanke, daß irgend ein Glücksfall im Stande sein könne, sie in eins jener reizenden Häuser zu bringen, deren Torwege sie so oft zu betrachten Gelegenheit hatte. „Schließlich," dachte sie, „bedarf es gar nicht einmal eines großen Wunders, damit sich die unübersteigbare Barriere vor mir senke; es genügt ja, daß mein Gesicht oder meine Mitgift mir einen Grafen, einen Herzog oder einen Marquis erobern."

unseres hochzivilisierten Jahrhunderts und als Ironie auf das Evangelium der versöhnenden Liebe!

— Zur Wutkrankheit. (Eingef.) Nach Mitteilungen in der Presse sind in einzelnen Gegenden unseres Kantons Fälle von Wutkrankheit bei Hunden konstatiert worden. Die gegenwärtige trockene Witterung ist für diese gefährliche Seuche wirklich günstig. Um so mehr ist es Pflicht der Hundebesitzer, auf ihre Hunde ein wachsames Auge zu halten und bei den geringsten verdächtigen Anzeichen den Tierarzt zur Untersuchung herbeizuziehen. Leider zeigt sich wieder einmal deutlich, daß die Vorschriften des Bundesgesetzes über polizeiliche Maßregeln gegen Viehseuchen namentlich bezüglich der Unterdrückung der Hundswut sehr mangelhaft sind. So wird u. a. vorgeschrieben, es seien wutkranke Tiere beförderlichst zu töten und zu vertilgen. Nun sind aber Laien vielfach nicht imstande, zu beurteilen, ob Wutkrankheit vorliegt. Wird das Tier sofort getötet und verscharrt, so ist es hintendrein sehr schwierig, den wahren Sachverhalt ausfindig zu machen. Dadurch werden aber die von wutverdächtigen Hunden gebissenen Personen oft grundlos in fürchterlicher Angst gelassen. Es sollte daher doch wenigstens angeordnet werden, daß in Fällen, wo ein der Seuche verdächtiger Hund gestorben oder getötet worden ist, die Polizeibehörde in allen Fällen, wo ein Mensch oder ein Tier gebissen wurde, die Sektion und Untersuchung des Kadavers durch einen Tierarzt vornehmen lasse. Auch die Ausdehnung des Hundebannes ist viel zu enge beschränkt. Es sollte nicht nur über solche Ortschaften der Bann verhängt werden, welche von wutkranken Hunden durchlaufen wurden, sondern über alle Ortschaften, in welchen der wutkranke oder der der Seuche verdächtige Hund gesehen worden ist, und dazu noch die bis 4m von diesen Ortschaften entfernten Gemeinden einschließlich der Grenzen derselben.

— Kantonalverand aarg. Grütli- und Arbeitervereine. Die Delegiertenversammlung findet Sonntag den 8. April, morgens 10 Uhr, im Gasthaus zum „Sternen" in Zofingen statt. Die wichtigern Traktanden sind: Antrag des Kantonalvorstandes betr. Stärkung des Verbandes. Anträge der Sektionen: a. Burg, Grütliverein: „Es sei dem Kantonalvorstande aus jedem Bezirke ein Vertrauensmann beizugeben." b. Aarau, Arbeiterunion: „Anregung zur Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte." Wahl des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.

Als Vertrauensmänner wurden gewählt: Feigel Chr., Zofingen; Honegger, Großrat, Bremgarten; Alf. Hediger, Reinach; Meier R., Großrat, Kirchdorf-Siggental.

— Ein Festtag der Jugend. Jugendfest feiern am 15. April die Gemeinden Birr, Birrhard, Birrenlauf, Brunegg, Lupfig und Scherz.

— Baden. Der hiesige Kindergarten erhielt vom Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein eine Unterstützung von 200 Fr.

— Sisselnkorrektion. Am 2. April begannen die Korrektionsarbeiten im Gemeindebann Sisseln. Bei dem gegenwärtig niederen Wasserstand ist die Arbeit bedeutend erleichtert.

— Villmergen. Als Nachtrag zu den Kapuzinerpredigten wird hier ein Büchlein in Masse verbreitet, das die Devise trägt: „Dem Teufel und seinen Verwandten zum Verdruß" und welches gegen das Tanzen sich richtet. Unter anderem enthält dasselbe ein Citat des Wortlautes „Niemand tanzi, weder allein noch bei einem ordentlichen Feste, wenn er nicht wenigstens betrunken oder ein Narr ist. Der Tanz ist das letzte aller Laster." Oder weiter: „Der weltliche Tanz ist nichts anderes als ein Kreis, dessen Mittelpunkt der Teufel und dessen Umfang seine Sklaven sind."

— Muri. Am nächsten Sonntag den 8. April findet, wie wir berichtet haben, die diesjährige Versammlung der Aarg. Offiziersgesellschaft in Muri statt. Eine besondere Bedeutung erhält die Versammlung durch den Vortrag des Herrn Oberst Korpsarzt Bircher. Die Tagesordnung ist folgende: 1¼ Uhr: Beginn der Verhandlungen im Musiksaale der Bezirksschule. 1. Vereinsgeschäfte: a. Jahresbericht u. Rechnungsablage. b. Militärbibliothek. c. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes. d. Wahl des Präsidenten. e. Allfällige Anträge einzelner Sektionen oder Mitglieder. 2. Vortrag des Oberst Korpsarzt Bircher: „Der Sanitätsdienst im Gefechte mit besonderer Berücksichtigung der Befehlgebung durch die Truppenführer." 1¾ Uhr: Bankett im Gasthof zum „Löwen".

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern.) Der Schwerpunkt der Bundesversammlung befindet sich diese Woche im Nationalrate, wo namentlich das Zündhölzchenmonopol die Gemüter erregt. In der heutigen Detailberatung erhielt Artikel 31 zunächst gegenüber dem Ständerat die von der Kommission beantragte präzisere Fassung, während sich über Artikel 34 eine längere Diskussion abspann, an welcher sich Joos, Steiger, Vogelsanger, Deucher, Theraulaz, Bühler (Bern) und Curti beteiligten. Bündery beantragte Alinea 2 dahin zu fassen, daß der Reinertrag zur Hälfte der Bundeskasse und zur Hälfte den Kantonen nach Maßgabe ihrer Bevölkerungszahl zufalle. Anderseits stellte Sonderegger (J.-Rh.) einen Antrag, wonach mit dem Reinerträgnis einerseits das Handwerk unterstützt, anderseits eine zu starke Preiszunahme der Zündhölzchen vermieden werden soll und endlich lag noch ein Antrag Steiger (Bern), Vogelsanger und Brenner vor, dahingehend, daß in einem dritten Alinea zu bestimmen sei, daß die Schachtelfabrikation möglichst der Hausindustrie erhalten bleibe, sowie ein Antrag Meister auf Annahme der bundesrätlichen Fassung. Allen diesen Anträgen gegenüber adoptierte der Rat die kommissionale Fassung, verwarf aber in der unter Namensaufruf stattfindenden Schlußabstimmung das Zündhölzchenmonopol mit 62 gegen 61 Stimmen.

Mit Bezug auf die Wahlaktenprüfung der Wahl Steinhauers im Oberaargau führte Brenner als Referent aus, daß von den im Rekurs angeführten Beschwerdepunkten ein einziger nähere Prüfung verlangt habe, die Frage der Aufstellung der Urnen in Burgdorf am Samstag vor dem Hauptwahltag. Die Mehrheit habe die Ueberzeugung, daß dies gesetzesmäßig gewesen sei, Burgdorf besitze von der Regierung von Bern eine Generalvollmacht für Wahlen am Samstag vor dem Wahltage.

Im Namen der Kommissionsminderheit beantragten Bühler (Bünden) und de Werra Nichtvalidierung der Wahl. Sie stützten sich vor allem auf den Wortlaut des eidgenössischen Wahlgesetzes, wo von dem Zeitpunkte der Wahl die Rede sei. Mit diesem Zeitpunkt sei hier, wie namentlich auch der französische Text beweise, ein einziger Tag gemeint. Sodann sei zu sagen, daß bei Abzug der schon Samstags abgegebenen Stimmen Steinhauer das absolute Mehr nicht erreicht habe. Die Regierung von Bern sei zu der Vollmacht an die Gemeinde Burgdorf betreffend Aufstellung der Urnen am Samstag abend nicht befugt gewesen, weil die Zeitdauer der Wahl sich auf einen Tag beschränken müsse. Nachdem noch Bühlmann und Brosi für die Mehrheit, Erni für die Minderheit gesprochen, beschließt der Rat mit 80 gegen 25 Stimmen Validierung der Wahl Steinhauers.

Den Ständerat beschäftigte zunächst der Landsturm. Ueber die Vorlage und Festhalten an dem frühern Bundesbeschlusse empfehlend, referierte Kellersberger. Eine eingehende Diskussion entspann sich lediglich beim Artikel 4, der die Soldverhältnisse reguliert, doch drangen schließlich auch hier die kommissionalen Anträge durch mit der Erweiterung, daß auch der unbewaffnete Landsturm besoldet werden soll; der Ständerat hält also im übrigen an seinem Besoldungssystem fest. Der Rat bewilligte sodann eine Subvention von 50% an die Verbauungskosten der Rütibach-Korrektion, entgegen den vom Bundesrat vorgeschlagenen 40% und stimmte mit Bezug auf die Bauten der Alkoholverwaltung dem Ihren Lesern bekannten Beschlusse des Nationalrates bei.

Morgen im Nationalrat: Anarchistengesetz; im Ständerat: Volksabstimmung über den Gewerbeartikel, letzte Differenzen im Postregalgesetz und Betriebsübernahme der Thunerseebahn.

— † Armeekorpskommandant Wieland. Wenige Männer in unserer Armee haben eine so aufrichtige Verehrung, eine so allgemeine Beachtung vom gemeinen Soldaten weg bis zu allen Offiziersgraden hinauf besessen, wie der Verstorbene, in dem sich alle soldatischen Tugenden zu vereinigen schienen. Neben Pfyffer und Herzog sel. gehörte er wohl zu den populärsten Figuren in unserer Armee und im Volke. Auch er gehörte zu den Typen eines richtigen höhern schweiz. Offiziers, der die Eigenart einer schweizerischen Wehrkraft zu erfassen und zum Ausdruck zu bringen wußte, ein offenes Auge für alle militärischen Fortschritte hatte und einen klaren Einblick in sie, aber gerade deshalb von der bloßen Nachäffungssucht gefeit blieb. Man erinnert sich heute an den Mann mit dem schlichten und doch so imponierenden Äußern, wie würdig und taktvoll er im Mai des letzten Jahres im Auftrage des schweizerischen Bundesrates den deutschen Kaiser in Flüelen empfing, wie er es mit seinem verwetterten Soldatengesichte dem jungen Kaiser mit jeder Minute mehr anzutun wußte. Sie gehen von uns die alten markigen Gestalten, die unser Heer geschaffen, Pfyffer, Herzog, nun Wieland.

h Bundesstadt, 4. April. Die heutige Feier des Bundesbeschlusses betreffend Errichtung eines Parlamentsgebäudes gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung der bundesstädtischen Bevölkerung. Die ganze Stadt war brillant illuminiert, überall freudige Erregung und reges Leben. Gegen 8 Uhr setzte sich ein gewaltiger Fackelzug in Bewegung. Voran ritt eine kostumierte Gruppe, ihr folgte hinter einem Musikkorps die Studentenschaft in flottem Wichse und teilweise berittes, sowie die städtischen Turn-, Schieß- und Gesangvereine mit den Bannerträgern, politischen und andern Genossenschaften, Zünfte und übrige Bürgerschaft. Vor dem geschmückten Museumsgebäude angelangt, gruppierten sich die Teilnehmer des Zuges um eine bekränzte Tribüne. Stadtpräsident Müller dankte in bewegten Worten den Räten für ihren Beschluß. Bern werde das Parlamentsgebäude, als eidg. Rathaus zu hüten wissen. Von der Estrade des Museums hielt Ständeratspräsident Munzinger eine gediegene Rede, worin er namentlich die idealen Gesichtspunkte betonte, welche den Ständerat in seinem Beschlusse geleitet hätten. Das Gebäude werde wie er hoffe, in den Jahrhunderten, die es überdauern mögen, nur die Einheit, die Kraft und die Wohlfahrt des Vaterlandes erleben. Tausendfache Bravorufe begleiteten die beiden Reden, worauf in dem geräumigen und prächtig dekorierten Saale des Museums eine Vereinigung der zum Feste eingeladenen Bundesversammlungsmitglieder und zahlreicher anderer Gäste stattfand. Die in jeder Beziehung gelungene Versammlung präsidierte Ständerat Lienhardt und als erster Redner sprach im Namen des Kantons Herr Regierungspräsident Marti, welcher den eidgenössischen Staatsgedanken hoch leben ließ. Inzwischen verteilten reizende Töchter Blumenbouquets an die Anwesenden, Stadtorchester und Liedertafel erfreute die Anwesenden durch ihre Vorträge. Bundesrat Frey ließ die Stadt Bern hochleben und Nationalratspräsident Comtesse die nationale Idee, Favon die Schweizermädchen, Schuldirektor Balziger die Jugend, Cé ésole die Liedertafel und endlich Pestalozzi den ausführenden Architekten Auer. Bis spät in den Morgen hinein dauerte das frohe Fest zur Weihung des bundesrätl. Beschlusses für Errichtung eines Parlamentsgebäudes.

n Bern, 4. April. Der Bundesrat hat dem Kunstverein Winterthur für die Kosten eines Furrerdenkmals einen Beitrag von 10,000 Fr. bewilligt. — An die Beerdigung von Oberstkorpskommandant Wieland sind der Vorsteher des Militärdepartements, die Armee- und Divisionskommandeure des IV. Armeekorps und die Waffenchefs abgeordnet. Von den Truppen sind das Bataillon 54 und die Guidenkompagnie 5 aufgeboten.

☞ Aarau, 4. April. Die konstituierende Sitzung der aarg. reformierten Synode wurde vom Alterspräsidenten alt-Lehrer Fellmann (Villigen) eröffnet. Das Bureau wurde sodann bestellt aus Pfarrer Bruner Holderbank, Präsident: Verwalter Werder, Königsfelden, Vizepräsid.; Kreisförster Heusler, Lenzburg, I. Sekretär, Pfarrer Graf, Aarau, II. Sekretär. Der Synodalausschuß setzte sich zusammen aus: Welti, Institutsvorsteher, Aarburg; Haßler, Pfr., Seengen; Zschokke, Pfr., Gontenschwyl; Haller, Pfr., Rain; Hauri, Pfr., Seon; Häßig, Stadtrat, Aarau; Rüetschi, Bezirksrichter, Suhr. Eine Eingabe betreffend Revision des Lehrplanes wurde an eine Fünferkommission gewiesen. —

Dänikon, 5. April. (Privattelegr.) Gestern abend 9 Uhr brach in der, im Schachen gelegenen Wirtschaft Stähler Feuer aus, welches in kurzer Zeit sich auf die Scheune ausdehnte, die selbe vollständig einäscherte und auch die obern Stockwerke des Wohnhauses zerstörte. Es soll alles versichert sein. Als vermutlicher Brandstifter wird ein Knecht bezeichnet, der gestern morgen entlassen wurde, am Nachmittag in betrunkenem Zustande zurückkehrte und drohte, das Haus anzuzünden.

London, 4. April. Die Motion, welche Einführung einer besondern Gesetzgebung in Schottland für rein schottische Angelegenheiten verlangt, wurde vom Unterhaus mit 180 gegen 170 Stimmen angenommen.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Wir machen die geehrten Fachkenner aufmerksam auf die beiden Ausstellungen an der Aarg. Kantonsschule, insbesondere der technischen Zeichnungen. Bei diesem Anlasse fühlen wir uns gedrungen die Ausdauer und Genauigkeit hervorzuheben, mit welcher fast sämtliche Pläne ausgeführt sind und finden wir, daß namentlich dem leitenden Herrn Professor öffentliche Anerkennung gebühre. Wir haben die Ausstellung der polytechnischen Schule in Zürich besucht und können des bestimmtesten sagen, daß jene Zeichnungen einer solch grundlegenden Vorbildung fast durchwegs entbehrt haben müssen. Die Ausstellung bietet uns dies Jahr eine große Abwechslung. Wir finden die Anfänge der Körperschattierungen mit recht erfreulichen Resultaten, der Architektur, wo uns insbesondere die Skizze zu einem kleinen Landhause überrascht, sodann maschinentechnische Pläne graktester Ausführung. Die größte Aufmerksamkeit verlangen die kartographischen Versuche, denn hierin allein kann sich das einzelne Talent, die Genauigkeit und die Eleganz der Ausführung entwickeln. Dabei wäre aber beinahe die Gefahr (!) einer Abweichung vom reglementarischen Lehrplane vorhandenen (zu unserer Zeit wenigstens durften Karten nicht gezeichnet werden) doch denken wir, daß dieser Vorwurf nicht am Platze wäre und auch hoffentlich keinem verständigen Menschen einfallen wird.

Wir gratulieren den fleißigen Schülern und ihrer tüchtigen Leitung. Mehrere aarg. Polytechniker.

Wochenmarkt in Aarau vom 31. März 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	30—60
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat 3 Stück	00. 20
Kalbfleisch p. „	1.80—2.	Nüßlisalat per Teller	0. 30
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	25
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 15
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 15
Erdäpfel p. 10) Kilo	6—7½	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	25	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2. 60	Sellerie per Stück	0. 00
Eier 8—10 Stück	60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 3 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	25—30
„ süße 4—6 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen „	0. 00	Erbsen „ „	0. 00
Spalierbirnen 0 Stück	0. 50	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 25
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 25	Weiße 0 „	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 25	Zuckerrübli 0 Büschel	0. 00
„ Birnen p. „	0. 35	Kohlrüben 0—0 Stück	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Rüthe 0 Hdl.	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	30—40	Köglikohl per Teller	0. 00
Zuckerkabis per Kopf	00—00	Merrettige per Stück	00—00

Die billigste, täglich erscheinende Zeitung der Schweiz ist der **Tages-Anzeiger für Stadt und Kanton Zürich.** Abonnementspreis **50 Cts.** pro Monat. Durch die Post **Fr. 2. 25** per Quartal. (H 1466 Z)

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer Centigr.	Barometerstand i. mm.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	15 6	728,0	63,6 SW½	36	hell
4	Abends 9 „	7,1	728,4	764,0 SE,	80	hell
5.	Morg. 7 „	2,5	729 5	765,1 SE,	80	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,5 °C. Maximum 16,7 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,6 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. April.

Fortdauernd mild und meist heiter.

Vereinschronik.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 6. April, abends 8 Uhr in der „**Krone.**"

Traktanden:

1. Bericht über d. Delegirtenversammlung in Bern.
2. Sommertätigkeit.
3. Artillerietag in Biel.
4. Bestimmung der concurrierenden Vereine.
5. Diverses.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
1549 **Der Vorstand.**

Stadtmusik.

Probe. pünktlich und Alle!

Orchester-Verein.

Probe für den Orchestertag.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Publikation.

Die städtische **Kehrrichtabfuhr** wird anmit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Uebernahmsangebote sind dem Unterzeichneten bis und mit **20. April** nächsthin schriftl. einzureichen.

Aarau, den 3. April 1894.

Der Polizeiwachtmeister
1531 **Vogel.**

Ausschreibung.

Die Fuhren von Grien zur Beschotterung der Entfelderstraße oberhalb von Gemeinderat Baldenweg bis zur Gemeindegrenze, aus dem Schönenwerder Grien, werden hiemit öffentlich zur Konkurrenz ausgeschrieben. Angebote sind bis **7. April** an Herrn Gemeinderat **Alex. Baldenweg** zu richten. 1558

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale, **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlößchen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel**, offen und in Flaschen u. a. m zu billigsten Preise bei
1566 **Walter-Schmuziger.**

Die angenehmste und leichteste, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlene Kopfbedeckung für Kinder sind die 1511

Barets

für **Knaben** und **Mädchen** aus Strohimitation aus der Fabrik des Herrn R Hegnauer.

In frischer Auswahl wieder vorrätig bei

Frau Lehmann-Oelhafen.



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Handschuhe

in
Glacé Seiden, fil de Perse, fil d'écosse

Corsets

in Pariser-Façon.

Jupons, Blousen,

Strümpfe u. **Socken**

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
133 **S. Doldi**, Vorstadt.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Cröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer**. Bei wem sagt die Expedition. 1407

Schlussfest der Kantonsschule

Freitag den 6. April 1894, abends 7½ Uhr

im Festsaal.

PROGRAMM:

1. Kreuzgang (unisono) mit Klavierbegleitung v. Franz Schubert.
2. Hector, Schwank in 1 Akt „ Gustav Moser.
3. Rondo, capriccioso in Edur für Pianoforte „ F. Mendelssohn-Bartholdy.
4. Der Tod des Tiberius (Deklamation) „ E. Geibel.
5. Zwei Stücke für Streichorchester:
   a. Nordisches Lied (Gruss an Gade) „ Schumann.
   b. Deutsche Tänze aus op. 33 „ Schubert.
6. Sprünge über zwei Pferde, quergestellt (Turnverein.)

NB. Nr. 1—5 im Theatersaal, Nr. 6 im grossen Saal.

Nach der Aufführung Tanz

für die Kantonsschüler und Schülerinnen.

Wirtschaft im kleinen Saal.

Eieraufleset und Tanz



im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden
Sonntag den 8. April, nachmittago 2 Uhr.
Feines Cardinalbier.
Es ladet höflichst ein 1546
A. Allemann-Zeller z. Engel.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme, **beste Fabrikate**, halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reell: Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Zu verkaufen event. zu vermieten.

Ein neu erbautes 1560

Wohnhaus



von 6 Zimmern in schöner, freier Lage der Stadt Aarau. Bedingungen günstig.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Wirtschafts-Gesuch.



Nüstige Wirtsleute **suchen** auf Mitte oder Ende April in einer gewerb- und verkehrsreichen Ortschaft des Aargaues eine Wirtschaft in **Pacht zu nehmen, event. zu kaufen.** Offerten unter **S. O. 1** zu richten an die Expedition dieses Bl.

Zu verkaufen.



a. Ein **Wohnhaus** mit geräumiger **Scheune, Stall, Schopf** und **Trämkeller** mitten im Dorfe **Küttigen** gelegen, brandversichert um Fr. 2300.
b. Ein noch guterhaltener **Wagen** mittlerer Größe (Leitern und Bänne) und
c. Ca. 40 Zentner letztjähriges gutes **Heu**, alles zu annehmbarem Preis. 1537

Küttigen, den 3. April 1894.

Graf J. A., Gemeindeschreiber.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt **Buchs** bringt am **Montag den 9. April** nächsthin, **nachmittags 2 Uhr** im Gasthaus zum „Bären" dahier die nachbeschriebene **Liegenschaft** des **Bernhard Weber**, gewes. Fabrikaufseher von Unter-Entfelden in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Den ca. 9 Aren (1 Vierling) haltenden im Thorfeld, Gemeindebezirk Buchs gelegene „Kopfacker" im Schatzungswerte von **Fr. 350.—**

Die Steigerungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein 1576
Buchs, 31. März 1894.

Der Betreibungsbeamte:
G. Wiederkehr.

Sag- und Bauholzsteigerung.



Die Gemeinde **aarg. Ob.-Erlisbach** versteigert **Samstag den 7. April**, nachmittags 2 Uhr auf „Ramsluh":

50 Stück Sag- u. Bautannen mit 70 Festmeter Inhalt
1000 tannene Reiswellen.
50 Wurzelstöcke.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Erlisbach, 4. April 1894.

Im Auftrag des Gemeinderates:
A. Roth, Förster.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Große Auswahl in

Handschuhen

schwarz und farbig, seiden, halbseiden, Fil de Perse, baumwollen

empfiehlt zu billigen Preisen
1330 **M. Theodor-Hagnauer.**



Knaben-Anzüge

sowie

Blousen & Hosen

soeben in schöner Auswahl eingetroffen, empfiehlt zu billigen Preisen

Mina Blume,
1301 vis-à-vis dem Löwen.

Sonnenglanz



Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:
Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor Siebenmann,
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882



Sehr schöne 1208

Bettfedern & Flaum

möglichst billig, empfiehlt bestens
Frau **Schweizer** im Schachen.



Die untere Mühle in **Schöftland** empfiehlt 1532

Ia. Futtermais

per 100 Kilo à Fr. 17. — mit Sack.

Zu verpachten:

Circa 24 Aren **Aareacker.**
Nähere Auskunft erteilt 1470
Schönenwerd, 28. März 1894.
U. Rüthy, Ammann.

Zu verkaufen.

Eine bereits neue eiserne Bettstatt, eine Samen- oder Cigarren-Montre, 1 Tisch u 1 Reibeisen, 1 Wägeli, u. A. m. billig, wegen Platzmangel in Nr 637 von Mittags 12 Uhr an. 1541

Eine

Bicyclette

ganz neu, stark gebaut, mit Kissen reifen, überall in Kugellager u. Kugelsteuerung und Garantie wird billig **verkauft** von 1529
Walter-Schmuziger.

Wo ein intelligenter Jüngling den

Coiffeurberuf

gründlich erlernen kann, sagt die Expedition des Blattes. 1533

Zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer, einzeln oder zusammen. Laurenzenvorstadt 360 II. Stock. 1520

Gemüse-Setzlinge

aller Art, extra starke
1561 **Wehrli**, Handelsgärtner.

Eine Partie älterer 1567

Tritt-Nähmaschinen

System Singer

sämtliche aufgehend, mit Verschlußkästen, sowie eine solche für Hand- und Fußbetrieb verkauft billigst
Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch ein 1518

älterer Reitwagen

bei **G. Walther-Haberstich**, beim Bahnhof, **Oberentfelden.**

Zu verkaufen.

Ein **Douscheapparat** billig, von wem sagt die Expedition des Blattes. 1519

Zu verkaufen 1547

Ca. 30 Zentner Heu

bei **Sl. Gautschi**, Bäcker
Ob.-Entfelden.

Zu verkaufen.

2 guterhaltene 1thürige **Kasten.** Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 1510

Zu verkaufen.

Ein großer, guterhaltener 1557

Zwilch-Storren

für ein Schaufenster, billigst. Wo sagt die Expedition.

Zu verpachten.

Ca. eine Juchart gutes **Pflanzland** in der Gais, zusamen oder in Parzellen. Auskunft erteilt 1568
F. Aeschbach, Mechaniker.

Zu verkaufen. 1496

3 nähige Kinder



(Simmenthaler Race.)
Zu vernehmen im Gasthof zum „Engel" **Ob.-Entfelden.**

Gesucht



von Wirtsleutce **zu pachten** ein gangbare 1518

Wirtschaft.

Pünktliche Zinser. Offerten unter Chiffre **A B** Post restante **Baden.**

Zwei tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung bei
Jakob Wernli, Maurermeister.

Gesucht.

1 tüchtiges Zimmermädchen.

Nachfrage bei der Expedition. 1553

Gesucht.

Ein **hübsch möblirtes Zimmer**, parterre. 1568
Offerten sub. **K M** an die Exp. dieses Blattes.

Zu sofortigem Eintritt, tüchtiger, junger Mann als 1522

Magaziner und Ausläufer

bei guter Bezahlung **gesucht.**

Solcher soll den Platz **Aarau** kennen und wenn möglich die Rekrutirung abwolvirt haben.

Offerten an's Bureau d. Bl.

Ein kräftiger Knabe findet während den Ferien Beschäftigung. 1569
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Wo eine Institutstochter gute Aufnahme findet, sagt die Exped. d. Bl. 1486

Zu vermieten.

Ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person. 1483
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten. 1417

An der Bischoffestraße Nr. 977 auf 1. Juli ein **Logis** von 4 Zimmern.

Zu vermieten.

Auf 1. Juli eine schöne, sonnige **Wohnung** im Freien, bestehend aus 4 Zimmern mit Parquetboden, großer heller Küche, Kammer, Keller. Wo sagt die Expedition. 1426

Zu vermieten:

Sofort oder auf Mitte Mai eine freundliche **Wohnung** von 3—4 Zimmern mit etwas Pflanzland.
Zu erfragen bei 1471
J. Hächler, Ammann, Buchs.

Zu vermieten. 1406

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 75.

Aarau, Freitag 6. April 1894. № 81. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. April.

Tagtäglich erhalten die Franzosen neue Beweise der ruinösen Folgen ihrer Melineschen Schutzzollpolitik sowohl für die Finanzen des Staates als auch die Privatinteressen. Ihr heutiges Zollsystem umfaßt bekanntlich nicht nur die Erhöhung der Zölle, welche ihre Ausfuhr nach dem Auslande schmälern, sondern auch die bevorzugten Industrien des Inlandes gewährten Prämien. Diese Prämien, welche im Beginn auf Grund allzu geringer Angaben berechnet worden, sind in jedem Rechnungsjahre geringer, als die Erfordernisse. Davon liefert die Seidenspinnerei einen neuen Beweis. Man weiß, daß die letzte Kammer Prämien für die Seidenspinnerei eingeführt hat unter dem Vorwande, ihnen den Kampf gegen die auswärtige Konkurrenz zu ermöglichen. Diese Prämien werden der Gesamtheit der französischen Steuerpflichtigen auferlegt und bilden für diese eine wahre Erhöhung der Steuerlasten. Die Kammer hatte die der Seidenspinnerei zu gewährenden Prämien auf 2½ Millionen für 1893 angesetzt. Nun belaufen sich die am Ende des Rechnungsjahres konstatierten Ansprüche der Seidenspinner auf 4 Millionen. Demnach muß ein Nachtragskredit von 1½ Millionen verlangt werden, um die Ausgaben von 1893 zu decken. Die Schutzzöllner haben ähnliche Prämien für die Leinen- und Hanf Produzenten, Zuckerfabrikanten u. s. w. eingeführt. Alle diese Prämien, welche von der Gesamtheit der Steuerpflichtigen einer geringen Anzahl von Benefizienten gezahlt wurden, bilden ebenso viele Lasten welche direkt, wenn auch in versteckter Form zu der Masse der Steuern kommen, die das Land zahlt. Ob unsren westlichen Nachbarn nun bald die Augen aufgehen?

In Krakau sind letzten Sonntag anläßlich der Kosciuskofeier schwere Unruhen vorgekommen. Der Pöbel warf aus diesem Anlaß beleuchtete Fenster ein, ohne Unterschied von Christen oder Juden; wenn jedoch ein Jude sich auf der Straße blicken ließ wurde er mit Faustschlägen traktiert. Auch vor den Kasernen rottete der Pöbel sich zusammen, bis er von Militär vertrieben wurde. Die Häuser der Grafen Potocki, Branicki und Wodzicki wurden mit Steinen bombardiert, weil sie nicht beleuchtet waren. Am Sonntag Morgen boten die genannten Palais ein Bild der Verwüstung Trotz der Verwarnung des Polizeidirektors rottete sich am folgenden Tage abermals eine ungeheure Menge zusammen, die dann von zwei Eskadronen Ulanen endgiltig zerstreut wurde. Die Provinzen Galizien und Böhmen sind überhaupt durch die vielen Exzesse der slavischen Bevölkerung in den letzten Monaten mehr als je zu Sorgenkindern der österreichischen Monarchie geworden. Der Feuergeist jenes Volkes, sein Rassenhaß gegen die germanischen Stämme, viele unkluge, kurzsichtige Maßnahmen der Wiener Hofregierung haben die Spaltung und die Unzufriedenheit mächtig ins Wachsen gebracht. Während eine Zeit lang die sogen. Jungczechen den Parlamentssal in Prag zum Schauplatz der wildesten Tumultszenen machten, auf den Hof und die österreichische Regierung Feuer und Flammen spieen, werden sie nun von einer noch radikaleren, sozialistischen Omladinisten-Partei überholt, die im Begriff sei, die Jungczechen zu enttronen und ihnen die czechische Wählerschaft so rasch im Sturme zu entreißen, wie einst die Jungczechen die Altczechen verdrängt haben. Der frühere Ministerpräsident Taaffe hat es in ungefähr zwölf Jahren seiner Regierung zuwege gebracht, die sehr gemäßigte altczechische Partei beim czechischen Volke unmöglich zu machen. Der heutigen Koalitionsregierung wird aber die unvergleichlich schwierigere Aufgabe gelungen sein, durch kaum fünfmonatliche Verfolgungstätigkeit in Böhmen die radikale Jungczechenpartei im czechischen Volke zu entwurzeln, um einer noch radikaleren, der Omladinistenpartei, die Wege zu ebnen. Dieselbe war noch ein politisches Embryo, als sie im vergangenen Sommer in Böhmen auftrat, heute aber im Begriffe ist, eine mächtige radikalsozialistische Partei zu werden. Was liegt dazwischen? Die glorreichen Prozesse gegen die Omladinisten. Oesterreichische Staatsanwälte haben schon viel geleistet, sie haben schon Bücher und Zeitungen durch Maßregelungen berühmt gemacht. Sie haben jetzt als der Geburtshelfer einer politischen Partei gewirkt, die ohne ihre Zangentätigkeit schwerlich aus eigener Kraft sich ans Tageslicht gearbeitet hätte. Es ist doch wunderbar, mit wieviel politischer Weisheit Oesterreich regiert wird!

* * *

Ueber die wohltätigen Folgen der Beschränkung der Frauenarbeit lesen wir im Bericht der Fabrikinspektoren in Württemberg, daß der Arbeitslohn deswegen nur in einzelnen Fällen geringer, da aber die Lebensmittelpreise gefallen, die Ernährung nicht schwieriger geworden sei. Wenn aber auch das Einkommen der Arbeiter für die Bedürfnisse ausreicht, so sind doch die Wohnungen vielfach ungenügend und die Mietzinse zu hoch. Hier müsse die Arbeiterfürsorge einsetzen. Viele Arbeiter wohnen der Billigkeit wegen auf dem Lande, in deren Interesse eine Erleichterung des Verkehrs dringend gelegen wäre. In manchen alten Geschäften wurden Arbeiter und auch Arbeiterinnen im Genuß der Altersrente noch bei der Arbeit angetroffen, auch Arbeiter, welche schon 25 und 30 Jahre in demselben Betrieb tätig waren und ihr Jubiläum gefeiert hatten. Anderseits kommt es leider auch vor, daß Arbeitgeber, welche ohnedem schlechte Löhne bezahlen, ihren Arbeitern den Betrag der Altersrente von dem bisherigen Lohn abziehen. Es ließen sich daraus wohl auch Analogien auf unsere Verhältnisse ziehen.

Eine Stimme vom Lande.

Als Stimmungsbild bringen wir nachstehende Korrespondenz aus dem Suhrental zum Abdruck, obschon wir uns nicht mit allen darin entwickelten Anschauungen einverstanden erklären können, und die Situation jedenfalls gegen das Ende hin viel zu schwarz gemalt ist. Der Artikel hat darum mehr symptomatische als materielle Bedeutung.

* * *

Wenn wir mit klaren, offenen Augen einen prüfenden Blick auf die sozialen Verhältnisse unseres Volkes, auf die Arbeit unserer Bundesversammlung, sowie auf die seit Jahren praktizierte Politik unserer eidgenössischen Behörden werfen, so müssen wir gestehen, es sollte und könnte vieles besser sein.

Schreiber dieser Zeilen lebt unter dem arbeitenden Volke, das sein Stücklein Brod der Mutter Erde abringt und hat Gelegenheit genug, zu beobachten, mit welch hartem Schicksale, mit welchen Entbehrungen die weitaus größte Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung Jahr aus und Jahr ein zu kämpfen hat. Der Boden ist meistens weit über den Ertragswert verschuldet, und wenn auch der Zinsfuß für Liegenschaften nur auf 4% steht, so muß gar manch' Bäuerlein 4½ bis 5% zahlen, weil es ihm nicht möglich ist, die Zinse innert nützlicher Frist zu 4% zu entrichten. Da nun die erdrückenden Hypothekarschulden einmal da sind und vielerorts notgedrungen, wo es möglich ist, immer noch vergrößert werden, so bleibt dem Bauer, wenn er nicht sein Gütlein verlieren will, sondern sich mit allen Fasern seiner geistigen und körperlichen Kräfte an seine Heimat, an sein Besitztum klammert, nichts übrig, als das beste seiner Ernte, die Milch und damit die Butter, sowie oft auch das Schwein, das ihm in bessern Verhältnissen etwa am Sonntag ein Stücklein Fleisch in den Teller geliefert hätte, zu verkaufen. Da nun seit einer langen Reihe von Jahren der Getreidebau zu gunsten der Milchproduktion zurückgegangen ist und eine sehr große Anzahl Landwirte nicht genug Brot für ihre Familien pflanzen, so läßt sich ausrechnen, was für ein elend und erbärmlich Leben solche Leute in Beziehung auf die Ernährung führen müssen. Wenn die Bäuerin nicht Milch hat, so hat sie keine Butter und da sie auch die Eier noch verkaufen muß, um mit dem Erlös einen Teil der vielen täglichen Ausgaben decken zu können, die auch der ärmlichste Haushalt erfordert, so bleibt schlechterdings nichts übrig, als mit Kartoffeln und einem Gemisch von Cichorienbrühe und einigen Löffeln voll abgerahmter Milch ein erbärmliches Dasein zu fristen.

Der gesunde Menschenverstand begreift, daß die Jugend, die unter solchen sozialen Verhältnissen erzeugt und auf solche Weise — wenn man so sagen darf — abgetränkt wird, geistig und körperlich verkümmern muß. Hier suche man die Ursachen der unbefriedigenden Resultate der Rekrutenprüfungen. Es wird nun jeder Lehrer, der ein Herz für die untern Schichten des Volkes, der wenig Tagen beide Eltern. Sie kehrte nach Paris zurück, verkaufte den „Guten heiligen Ludwig" und erstund in der Rue Saint Dominique ein Haus, welches zwischen den Besitzungen des Grafen von Preux und der Marschallin von Lens gelegen war. Ihre Einrichtung war kostbarer als die ihrer Nachbarn, ihr Treibhaus geräumiger, ihre Pferde von besserer Rasse und ihre Equipagen hingen leichter in den Federn. Indes hätte sie mit dem größten Vergnügen Treibhaus, Mobiliar, Pferde und Wagen für das Recht hingegeben, mit ihren Nachbarn in freundschaftlichem Verkehr zu leben. Die Mauern ihres Gartens waren nur vier Meter hoch, und an stillen Sommer-Abenden konnte sie bald bei dem Grafen, bald bei der Marschallin plaudern hören. Leider durfte sie an diesen Unterhaltungen nicht teilnehmen.

Eines Morgens brachte ihr ihr Gärtner einen alten Kakadu, den er auf einem Baume gefangen hatte. Sie wurde ganz rot vor Vergnügen, als sie in dem Vogel den Kakadu der Marschallin erkannte. Sie wollte niemand anders das Vergnügen überlassen, das schöne Tier seiner Herrin zurückzubringen, und auf die Gefahr hin, ihre Hände von seinem Schnabel zerfleischen zu lassen, trug sie ihn selbst hinüber. Sie wurde von einem dicken Haushofmeister empfangen, der ihr auf der Schwelle in würdigen Worten seinen Dank aussprach. Wenige Tage später warfen die Kinder des Grafen von Preux einen ganz neuen Ball in ihre Beete. Aus Furcht, wieder von einem Haushofmeister bedankt zu werden, schickte sie der Gräfin den Ball durch einen ihrer Diener mit einem sehr geistreichen und aristokratischen Briefe zurück. Der Lehrer der gräflichen Kinder, ein echter Pedant, antwortete ihr. Das hatte die hübsche Witwe (sie war damals in der Fülle ihrer Schönheit) von ihrem Entgegenkommen! Ihre einzigen Bekanntschaften in der Gesellschaft des Faubourg waren einige Schuldner ihres Vaters, denen sie sich sehr wohl hütete, Geld abzufordern. Aus Dankbarkeit für ihre Diskretion empfingen diese ausgezeichneten Personen sie zuweilen vormittags. Um zwölf Uhr konnte sie ihre Visitentoilette ablegen; alle Besuche waren dann bereits erledigt.

Der Verwalter des Hüttenwerks entriß sie diesem unerträglichen Leben; er rief sie zu ihren Geschäften zurück. In Arlange fand sie, was sie in ganz Paris vergeblich gesucht hatte, den Schlüssel zum Faubourg Saint Germain. Bei einem ihrer Nachbarn war seit drei Monaten der Marquis von Kerpry, Kapitän im 2. Dragonerregiment, zu Besuch. Der Marquis war ein Mann von vierzig Jahren, ein schlechter Offizier, ein Lebemann, immer flott, gegen das Altwerden gefeit und berühmt durch seine Schulden, seine Duelle und seine Liebesabenteuer.

„Ich habe mein Marquisat," dachte die schöne Eliane. Sie machte dem Marquis den Hof und der Marquis war nicht spröde. Zwei Monate später kam er beim Kriegsministerium um seinen Abschied ein und führte Herrn Morels Witwe zum Altar.

Der Geburtsschein des Ehemanns, in der Zeit der Schreckensherrschaft ausgefertigt, enthielt nur den gewöhnlichen Namen Benoit, aber es wurde ein Dokument von öffentlicher Gültigkeit hinzugefügt, welches bezeugte, daß seit Menschengedenken Herr Benoit als Marquis von Kerpry gekannt sei. Die neue Marquise fing da mit an, ihre Salons für das Faubourg Saint Germain der Nachbarschaft zu öffnen, da dies Faubourg sich bekanntlich bis an die Grenzen Frankreichs erstreckt.

Nachdem sie durch ihren Luxus den kleinen Landadel der Umgegend genugsam geblendet hatte, woll te sie nach Paris gehen, um sich dort für die Vergangenheit zu rächen. Als sie aber ihrem Manne diesen Vorschlag machte, runzelte er die Stirn und erklärte rund heraus, daß er sich in Arlange sehr wohl fühle. Der Keller sei gut, die Küche nach seinem Geschmack, die Jagd prächtig, er verlange nichts Besseres. Das Faubourg Saint Germain war für ihn ein ebenso unbekanntes Land wie Amerika; er hatte weder Verwandte, noch Freunde, noch Bekannte dort.

2

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Ihr Ehrgeiz faßte vor allem ein Marquisat in's Auge, und zwar aus guten Gründen. Es gibt eine ganze Menge neuernannter Herzöge und Grafen, die im Faubourg keinen Zutritt haben; ein Marquis aber ist ohne Ausnahme von altem Adel, denn seit Molières Zeiten sind keine mehr ernannt worden

Ich setze voraus, daß wenn sie sich selbst überlassen gewesen wäre, sie ohne Laterne den Mann gefunden haben würde, den sie sich zum Gatten wünschte; aber sie lebte unter den Fittichen ihrer Mutter in vollständiger Abgeschlossenheit, in die nur Herr Lopinot von Zeit zu Zeit eindrang, um ihr die Hand eines Kanzleiprokurators, eines Notars oder Wechselmaklers anzutragen.

Sie schlug dergleichen Partieen bis zum Jahre 1829 verächtlich aus, bis sie eines schönen Tages die Betrachtung anstellte, daß sie runde fünfundzwanzig Jahre alt sei, und sich schnell entschloß, Herrn Morel, Hüttenbesitzer in Arlange, zu heiraten. Er war ein vortrefflicher, bürgerlicher Mann, den sie geliebt haben würde wie einen Marquis, wenn sie Zeit dazu gehabt hätte; aber er starb am 31. Juli 1830, sechs Monate nach der Geburt ihrer Tochter.

Die schöne Witwe war so aufgeregt über die Juli-Revolution, daß sie beinahe ihren Mann zu beweinen vergaß.

Die Erbschaftsangelegenheiten und die Sorge für die Hüttenwerke hielten sie bis zum Ausbruch der Cholera im Jahre 1832 in Arlange zurück; die Krankheit raubte ihr in

die nötige Einsicht in die sozialen Verhältnisse unseres lebenden, werdenden und aufwachsenden Geschlechtes hat, beipflichten müssen. Die Grundlagen unseres Volkslebens sind, besonders was die Ernährung betrifft, seit zirka 30 Jahren bedeutend verschoben worden. Diese so mißlichen ökonomischen Verhältnisse treten natürlich nicht nur hier (wenn sie auch in unserer industriellen Gegend besonders drückend sind), sondern im ganzen Schweizerlande mehr oder weniger zu Tage. Kein Wunder, wenn alle Idealität immer mehr zurückgedrängt wird, und dafür der krasseste Egoismus und der erbarmungsloseste Kampf ums Dasein immer nakter zu Tage tritt.

Und wie steht es in den Industriezentren? Wie man aus der Tagespresse vernimmt, ebenso schlecht, und oft, wenn es möglich ist, noch schlechter. So ist das ganze Leben der untern Volksschichten eine ununterbrochene Kette von Kummer und Sorgen, Entbehrungen und dazu schwere, strenge Arbeit. Die Hauptlast der Steuer liegt auf den Schultern des Mittelstandes und sogar der Armut und die Reichen entziehen gewissenlos ihr Vermögen der Steuer. Da fänden die gesetzgebenden Behörden ein dankbares Feld. Aber ein gerechtes, strenges Steuersystem ginge vor allem ihnen an den Hals resp. Geldsack.

Eidgenossenschaft.

— * Der am 4. April in Olten versammelte schweizer. Rennverein beschloß, diesen Sommer zwei Wettrennen zu veranstalten. Das erste findet im Juni in Genf statt und das zweite im August in Zürich. — Bern hatte sich ebenfalls zur Uebernahme beworben.

— Die Proviantvorräte der Eidgenossenschaft betrugen auf Ende 1893 95,485 Meterzentner Weizen. 5,257,165 Kilogramm Hafer, 1,431,604 Rationen Fleischkonserve in Einer- und auch noch in Dreierbüchsen, 491,456 Rationen Brotkonserve (Zwieback). Hier mag bemerkt werden, daß die weitere Fabrikation der „Guteli" — so nennt die Mannschaft die nicht sehr beliebten Zwiebacktäfelchen — eingestellt ist. Die Zwiebackverpflegung bildet den Gegenstand weitern Studiums der Militärverwaltung. Schlecht sind übrigens die Täfelchen nicht, nur etwas trocken und ungewohnt. Versuche mit Suppenkonserven beim zweiten Armeekorps haben letztes Jahr ganz ausgezeichnete Resultate ergeben.

Kantonales.

Solothurn.

— Dänikon. Der Besitzer der abgebrannten Wirtschaft im „Schachen" heißt nicht Stehler, sondern Spielmann. Der, der Brandstiftung verdächtig, verhaftete Knecht Pfäffli von Signau hat die Tat eingestanden.

St. Gallen.

— Die neue Zeit. Ein in die st. gallischen Verhältnisse eingeweihter Korrespondent der „Appenzeller Ztg." prophezeit der einstmals mächtigsten, alleinherrschenden liberalen Partei des Kts. St. Gallen einen langsamen, aber unaufhaltsamen Niedergang. „Es ist bedauerlich, aber auch unabänderliches Verhängnis, daß die liberale Partei nie mehr zur frühern Macht gelangen wird, infolge von begangenen wahlstrategischen und politischen Fehlern und infolge von Unterlassungssünden, von welchen letztern sich manche noch gutmachen ließen. Unterdessen nimmt die Abtrennung auf der linken Seite ihren Fortgang, ohne daß rechts Zuwachs zu beobachten ist. Das wird die Regierungsratswahl am nächsten Sonntag zahlenmäßig offenbarer."

Aargau.

— Feuerwehrwesen. Aus der Rechnung der Hülfskassa des schweizer. Feuerwehrvereins ist ersichtlich, daß dies Jahr die Zahl der entschädigten Unfälle und Krankheiten mit 260 eine sehr große ist, ebenso die dafür ausgelegte Entschädigungssumme, worunter zwei Todesfälle, ein jeder von 3000 Frkn., und beide herbeigeführt durch Lungenentzündungen, welche bei Wachtdienst an Brandfällen geholt wurden. Man sieht daraus, wie unklug es ist, Wachtmannschaften nicht zu versichern.

Der Kanton Aargau zahlte an die Kasse eine Entschädigung von 2154 Fr. (200 vom Staat und 1954 von den Versicherten) und erhielt für 11 Unglücksfälle eine Entschädigung von 639 Fr.

— *. Aarg. Offiziersgesellschaft. Die Offiziere des Bezirks Muri bereiten sich vor, ihren Herren Kameraden am nächsten Sonntag in jeder Beziehung einen genußreichen Tag zu verschaffen. Zweifelos wird das interessante Vortragsthema des Herrn Korpsarzt Oberst Bircher nicht verfehlen, seine Anziehungskraft auf die lernbegierigen Herren Kameraden auszuüben. Zu dieser ordentlichen Generalversammlung sind bekanntlich alle im Aargau wohnenden und den aarg. Truppen zugeteilten Offiziere eingeladen. Sollten Offiziere beim Versandt der Einladungskarten übergangen worden sein, so möge sie dies nicht vom Besuche der Versammlung abhalten. Günstige Bahnverbindungen ermöglichen den Besuch aus allen Kantonsteilen.

— Die Examenzeit mit ihren Freuden und Leiden rückt nun wieder dem Ende entgegen. Wollten wir einen pädagogisch-kritischen Rückblick auf dieselbe werfen, so müßten wir von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen. Da begegnen wir zunächst der nicht unbegründeten Ansicht, daß die oft auf nur einen Tag oder gar auf eine Stunde beschränkte Prüfungszeit die gedrängte Wiedergabe auch nur des kleinsten Teils des während des Jahres behandelten Unterrichtsstoffes absolut ausschließe und auch nicht erlaube, die Leistungsfähigkeit eines Schülers einigermaßen zu taxieren. Spielen ja die unsern Gymnasiasten geläufig gewordenen Begriffe: „Schwein" oder „Pech" bei diesen Momentaufnahmen der geistigen Fähigkeiten tatsächlich eine bedeutungsvolle Rolle. Es ist auch weder für den Lehrer, noch für die Schüler eine leichte und vor allem angenehme Aufgabe, vor einem oft mehr kritischen, als unterrichteten Auditorium aus dem Lehrprogramm eines Jahres irgend eine beliebige Seite herauszunehmen und so zu entwickeln, daß die Zuhörerschaft das gewollte abgeschlossene Bild vor sich sieht. Es liegt hier nun allerdings wenigstens teilweise in der Macht des Lehrers, sowogl den eigentlichen Unterricht, als auch die Prüfungsstunde bis zu einem gewissen Grade einem anregenden Ganzen nahe zu bringen. So sind wir gestern mit lebhaftem Interesse den Geschichtsrepetitorien des Gymnasiums gefolgt, weil wir vom mechanischen Aufzählen und Hersagen künstlich angezüchteter, auf mehr oder weniger Gedächtnisvirtuosität beruhender Kenntnisse der nebensächlichen, geschichtlichen Daten und Ereignisse verschont bleibend, durch die Anwendung einer mehr induktiven Lehr- und Prüfungsmethode auch einigen Einblick in das eigentliche Sinnen und Denken des Schülers gewannen. Auf diese Weise wird man noch am ehesten einen Aufschluß über die geistige Entwicklung eines Schülers gewinnen.

Ein nicht unwesentliches Moment, das besonders auf dem Lande zu gunsten der Schlußprüfungen noch angeführt wird, liegt in dem, an diesen Tagen hervortretenden Interesse des Volkes, insbesondere der Familienväter für die Schule. Wenn sich unsere landwirtschaftliche Bevölkerung, von ihren Arbeiten beansprucht, das Jahr hindurch oft nur wenig um die Schulbildung ihrer Kinder bekümmert, so gestalten sich doch an vielen Orten auch dieses Kantons die Examen zu wahren Volksfesten. Sollte durch die Abschaffung derselben unsere Volksschule an Popularität verlieren, so ist dies ein Grund mehr, an den Schlußprüfungen festzuhalten, nur taxiere man sie nicht für mehr als für das, was sie sind.

— Brugg. (Eingef.) Auf die am 27. März im „Aargauer Tagblatt" erschienene Brugger Korrespondenz hat der Einsender, welcher den Artikel über die Auslassungen des Herrn Dr. Blattner an der Rößliversammlung geschrieben hat, noch nicht geantwortet. Ein inzwischen in den „Aargauer Nachrichten" vom 30. März erschienener Artikel stammt nicht von ihm. Dies möge sich der verehrliche Einsender in der Montagsnummer des „Aarg. Tagbl." merken.

Eigentümlich ist es, daß auf unsern Artikel hin, gleichzeitig im „Aarg. Tagbl." und in der „Klingnauer Botschaft" gegen die Freisinnigen gewettert wurde. Zufällig wohl wurde von beiden Orten der dem Geiste seiner Urheber alle Ehre machende Ausdruck „Monopolfreisinn" aufgetischt. Nun es mag ja „Zufall" oder dann Geistesverwandschaft gewesen sein.

Der Einsender hat absolut keine Lust, sich mit dem Einsender des „Tagblatts" herumzubalgen. Auf die Auslassungen im „Aargauer Tagblatt" sei kurz erwidert:

1. Eine Organisation auf Grund der Statuten besteht im Bezirk Brugg gar nicht. Ein Zwang wurde tatsächlich nie ausgeübt, also nie ein Mitglied der freisinnigen Partei zum Reden, Stimmen oder Schweigen wieder seine freie Entschließung veranlaßt. Es ist hier nur zu bekannt, daß auf gegnerischer Seite viel strammer auf Disziplin gehalten wird.

2. Daß Unterschriften gesammelt worden seien zur Gründung des Einwohnervereins, haben uns zuverlässige Leute gesagt und der Einsender hat diese Nachricht in guten Treuen in die Zeitung geschrieben. Er hat auch heute keinen Grund, anzunehmen, daß er falsch berichtet worden sei, um so weniger, da er nicht sicher weiß, wer ihm im „Tagblatt" mit einer Verneinung entgegentritt und ob dieser Einsender des „Aargauer Tagblatts" alles genau kennt und weiß, was gegangen ist. Wir haben seither auch von anderer Seite gehört, daß zu der Gründungsversammlung im „Rößli" die Leute durch verschiedene Persönlichkeiten zu Hause aufgesucht und eingeladen worden sind. Obwohl ca. 50 Personen erschienen, wurde alles ganz geheim gehalten, bis die Gründung und Konstituierung des Vereins durchgeführt war.

3. Die Freisinnigen von Brugg haben allerdings den Einsender des „Aargauer Tagblatts" noch nie zu einer Besprechung eingeladen, so wenig wie der Schreiber dieser Zeilen von den Liberalen zu ihren Zusammenkünften eingeladen wurde.

Die Liberalen werden auch fürderhin die Schachzüge, die sie machen wollen, nicht erst im Einwohnerverein beraten und sie mögen sich dann erinnern, daß wenn eine Versammlung eine geheime war, es die im „Rößli" gewesen ist. Mancher Einwohner von Brugg ist, nebenbei gesagt, weil er glaubte, der Einwohnerverein sei kein politischer Verein, hingegangen. Wens interessiert, ob er ein solcher sei, möge nur in Brugg nachfragen.

4. Ueber den „Freisinn" gewisser Freiherren zu Brugg, welche bald im „Hausfreund", bald im „Aarg. Tagbl.", bald in der „Klingn. Botschaft", vergleiche Nummer vom 28. März, herausgestrichen werden, darf jeder denken, was er will.

Es ist eigentümlich, daß, trotzdem die Freisinnigen Bruggs von den Gegnern stets als erkannt und verurteilt bezeichnet werden, dieselben doch stets an Boden gewinnen.

Von anderer Seite werden hier etwa Versuche gemacht, die freie Meinung der einzelnen zu unterdrücken, z. B. wenn so einem Brugger Bürger gesagt wird, wenn er Miene macht, mit den „Demokraten" zu stimmen, „er mache seinem Vater keine Ehre", und wenn manche Herren dann solche Abtrünnige scheel ansehen.

Die persönlichen Schnödigkeiten, mit denen der Einsender der „Aarg. Nachr." beehrt wird, rühren ihn nicht mehr, um so weniger, als sie ihm mit Rücksicht auf die vermutete Person des Einsenders im „Tagebl." auch von persönlichem, nicht nur politischem Eifer eingegeben zu sein scheinen. Solche Angriffe würdigt der Schreiber dieser Zeilen ganz nach dem Werte der Motive desjenigen, von welchem sie ihm auszugehen scheinen. Er wird in diesem Eindrucke durch die vor aller Welt in wahrhaft drollig ostentativer Weise aufgerollte Empfindlichkeit der gegnerischen Ehre nicht irre gemacht; das imponiert nicht.

Damit betrachtet der Einsender die Zeitungsfehde als geschlossen; wir wollen in aller Ruhe das Publikum über die „Freisinnigen" in aller Ruhe urteilen lassen. Auf allfällig noch erscheinende Erwiderungen wird der Einsender nicht mehr antworten.

— Baden. Der Beginn der Saison ist auf den 22. d. M. angesetzt. An diesem Tage eröffnet die Kurkapelle ihre Konzerte und erscheint auch die erste Nr. des „Badener Fremdenblattes", das in Bezug auf Ausstattung und Inhalt Gediegenes zu leisten verspricht. Erwähnt sei noch, daß der Kasinosal mit großen Kosten renoviert wurde u. es überhaupt manches in der alten Bäderstadt geben wird, um allen Anforderungen der Gäste gerecht zu werden.

— Baden. Mit dem von Herrn Dr. Nieriker in Zürich erfundenen und bereits mit Erfolg am Wettinger Rebberg angewandten Schutzmittel gegen das Erfrieren der Reben im Frühjahr (Einmachen in Holzwolle) sollen weitere Versuche in der Obst- und Weinbauschule Wädenswil angestellt werden.

— Seetalbahn. Die von einer Reihe von Zeitungen gebrachte Mitteilung, daß der Verkauf der Seetalbahn perfekt geworden sei, bedarf laut „Vaterl." der Berichtigung. Bezüglich käuflicher Abtretung der genannten Bahn an eine schweiz. Gesellschaft sind allerdings schon seit längerer Zeit Unterhandlungen gepflogen und dem Abschlusse nahe gebracht worden. Doch fehlen für die definitive Regelung des Geschäftes noch verschiedene Bedingungen. Das Kapital, das der Neureglung zu Grunde gelegt werden soll, beträgt Frank 1,850,000. Davon wurden für 1 Million Obligationen ersten Ranges à 4 % ausgegeben. Im weitern hat eine Gesellschaft welche sich in Lenzburg mit Rücksicht auf den beabsichtigten Bau der Linie Lenzburg-Wildegg gebildet hat, sich für Uebernahme der Obligation zweiten Ranges im Betrage von Fr. 350,000 verpflichtet. Das im weitern benötigte Aktienkapital von Fr. 500,000 hat das Bankhaus Burkhard u Cie. in Zürich fest übernommen.

Bevor nun aber der definitive Uebergang stattfinden kann, müssen die Statuten des neuen Unternehmens vom Bundesrate genehmigt sein. Es ist jedoch nicht daran zu zweifeln daß diese Genehmigung erfolgen wird, da man in Bern die englische Gesellschaft, welche bis anhin Eigentümerin der Bahn war, gerne los ist und es vorzieht, mit einer schweizerischen Gesellschaft zu verkehren.

Durch diese Neuregelung würde die Seetalbahn in die Reihe der rentierenden Bahnen eintreten, da mit Rücksicht auf die bisherigen Betriebsergebnisse für die Aktien eine sichere Rendite von 5 bis 5 ½ % in Aussicht genommen werden darf.

Da die Bahn s. Z. etwa 4 Mill. gekostet hat, läßt sich leicht ausrechnen, wie viel die englischen Aktionäre Haar lassen müssen.

— Wynentalbahn. Nordostbahn und Centralbahn haben sich bereit erklärt, an einer Besprechung teilzunehmen. Dieselbe kann erst nach Schluß dieser Session der eidgen. Räte erfolgen. Die Bereitwilligkeit der Bahngesellschaften, an Verhandlungen teilzunehmen, darf als ein gutes Zeichen aufgefaßt werden, meint das „Wynent. Bl."

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern vom 4. ds.) Der Ständerat befindet sich in großer Verlegenheit mangels vorbereiteter Geschäfte und beschließt er nicht morgen, sich auf einige Tage zu vertagen, so kann jener fröhliche Fall eintreten, daß die Vertreter der Stände die Sitzung alle halbe oder dreiviertel Stunden unterbrechen müssen, um gierig zu warten, bis ein im Nationalrat erledigtes Geschäft ihnen als Beute zufällt. Es ist unseres Erachtens zu bedauern, daß der kleine Rat nicht für mehr Geschäfte die Priorität in Anspruch nimmt, der nachgerade typisch gewordenen Misère des Geschäftsmangels könnte dadurch abgeholfen werden. Auch die heutige Sitzung war nur eine ganz kurze. In derselben beschloß der Rat zunächst, entgegen einem Antrag Richard, der dahinging, vom Begräbnis des Zündhölzchensmonopols im Nationalrate, lediglich Akt zu nehmen, in der Angelegenheit den Bericht der Kommission abzuwarten und nahm hierauf Vermerk vom negativen Ergebnis der Volksabstimmung über den Gewerbeartikel. Die letzten

Differenzen im Postregalgesetz wurden sämtlich in Zustimmung zum anderen Rate bereinigt, insbesondere auch nach etwelcher Diskussion die unbeschränkte Haftbarkeit adoptiert, damit ist dieses Gesetz definitiv bereinigt. Endlich genehmigte der Ständerat die bundesrätliche Vorlage betr. die Betriebsübernahme der Thunerseebahn durch die Jura-Simplonbahn und schloß schon um 11 Uhr.

Im Nationalrat gelangte das sogen. Anarchistengesetz zur Beratung und wurde sehr einläßlich darüber debattiert. Für Eintreten sprachen Speiser, Ruffy, Hilty, Curti, Holdener und Zschokke. Der letztere stellte ein Postulat, wonach der Bundesrat eingeladen ist, zu untersuchen, ob die Herstellung aller Sprengstoffe als Regal des Bundes erklärt und deren Verkauf sowie Verwendung unter dessen Kontrolle zu stellen sei. Er betonte, daß dieses Postulat eine notwendige Ergänzung zum Gesetze bilde, denn man müsse den Anarchisten auch die Mittel aus den Händen nehmen, mit welchen sie ihre Verbrechen ausführen. Bundesrat Ruffy wie Hilty wendete sich speziell gegen Bossi, der lediglich aus konstitutionellen Bedenken gegen Eintreten stimmt, da der Bund hier keine Kompetenz zu legiferieren besitze. In historischen Exkursen bewiesen Ruffy und Hilty noch, daß der Artikel 114 der Bundesverfassung eine durchaus konstitutionelle Grundlage für den Entwurf bilde. Mit allen gegen eine Stimme, nämlich diejenige des feurigen und grimmig dreinschauenden Tessiner Abgeordneten beschloß der Rat Eintreten und ging sodann auf die Detailberatung über. Wir wollen Ihren Lesern s. Z. das Gesetz wie es aus dieser heute unterbrochenen Beratung sich herausschälen wird, mitteilen und können daher auf eine Besprechung der langwierigen Diskussion verzichten. Der Nationalrat brach die Sitzung um 1 Uhr ab. Er wird morgen mit der Diskussion fortfahren und sodann das Traktandum Recht auf Arbeit in den Kreis seiner Beratungen ziehen.

Zürich, 5. April. Der Bauernbund verlangt in seinem vorläufigen Programm eine eidgen. Staatsbank mit gesonderter Hypothekabteilung. Von den 4 Prozent Grundzins soll das vierte Prozent zur Amortisation verwendet werden.

Zürich, 6. April. Der Große Stadtrat beschloß in langer, bewegter Sitzung, eine Anzahl scharfer Streikvorschriften, welche bei hohen Strafen, die Anwendung von Zwangsmitteln zur Verhinderung der Arbeit seitens der Streikenden verbietet.

In Wetzikon, 5. April. Gestern verstarb in Kempten, nachdem er schon vor längerer Zeit einen Schlaganfall erlitten, der in weitern Kreisen bekannte und in der Gemeinde als großer Wohltäter geachtete Seidenfabrikant Adolf Werdmüller-Stocker. Während einer Amtsperiode war er auch Mitglied des Kantonsrates. Sein Geschäft brachte er zu hoher Blüte.

Glarus, 5. April. Die Näfelser Fahrt war vom schönsten Wetter begünstigt und fand unter großem Zudrang aus allen Kantonsteilen statt. Landammann Blumer hielt die Festrede, Pfarrer Marti die Predigt.

Paris, 5. April. Gestern Abend 9½ Uhr ereignete sich im Restaurant Foyot, Bauzirardstraße, gegenüber dem Senatsgebäude, eine heftige Explosion. Die Bombe war auf ein Fenster des Erdgeschosses abgelegt worden, neben der Eingangstüre. Der Knall war furchtbar; alle Fenster und Spiegel flogen in Splitter. Eine große Volksmenge eilte herbei im Glauben daß der Senatspalast in die Luft geflogen sei. Der Polizeiposten des Senats griff zu den Waffen und umzingelte das Gebäude. Der Polizeipräfekt und alle Behörden trafen bald darauf auf dem Platze ein. Im Restaurant traf man auf einen schwer verwundeten, namens Taillade; es ist derselbe nicht der Maler Taillade, wie man zuerst annahm, sondern ein sozialistischer Schriftsteller, der mehrmals in seinen Schriften die Anarchisten verherrlichte.

Das Restaurant war das Stelldichein vieler Senatoren, Maler, Künstler und Journalisten.

Die Bombe war eine Sardinenbüchse, aber etwas größer als die früheren Bomben. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Ein Kellner wurde im Genick durch Glassplitter schwer verletzt; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden; fünf andere Personen erlitten schwere Verletzungen, unter andern eine junge Dame und ein Herr, der sie begleitete. Eine große Menschenmenge stationiert vor dem Luxemburgpalaste.

Ein 15jähriger Bursche versichert, er habe gesehen, wie ein 30jähriger, als Arbeiter gekleideter Mann ein Packet in eine bei einem Fenster gelegene Blumenkiste legte und dann die Flucht ergriff.

Ein seither verhaftetes Individuum entspricht dem Signalement des mutmaßlichen Urhebers.

Paris, 5. April. Bei der Explosion im Restaurant Foyot wurde dem Anarchisten Toillode, welcher im Speisezimmer saß, ein Auge ausgerissen, er mußte in das Hotel Dieu gebracht werden. Infolge der heftigen Erschütterung zersprangen alle Gaslaternen der Nachbarschaft. Der Schaden wird auf etwa 10,000 Fr. berechnet. Die Sprengschachtel enthielt ungefähr einen Liter und scheint eine ungeheure Sprengkraft gehabt zu haben.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Vogt, Franz Jakob, alt Bezirksrichters, von Freienwyl. Eingabe bis 12. Mai. — Kulm. Lentwyler, Johannes, Johannesen, Sigerstenrudis, von Reinach. Eingabe bis 12. Mai. — Lenzburg. Furter, Jakob, Wagner und Viehhändler, von Staufen; Meier, Jakob, Metzger und Landwirt, von Niederhallwyl; Brütel, Ludwig, Vater, von Schafisheim. Eingabe bis 1. Mai. — Rheinfelden. Weber, Ursula geb. Herzog, Witwe, von Degerfelden, Großh. Baden, in Möhlin. Eingabe bis 30. April.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Oberschule Ennetbaden. Besoldung: Fr. 1400. 2) Gesamtschule Freienwyl Besoldung: Fr. 1400. Schriftliche Anmeldungen bei den betreffenden Schulpflegen bis 16. April nächsthin.

N **Romanshorn**, 2. April. Getreidemarkt.

Auch verflossene Woche hat keine Aenderung in's Geschäft gebracht. Der Verkehr beschränkt sich nur auf geringen Umsatz in feinern Weizensorten, welche die letztnotierten Preise festhalten.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz	21 —21½	Hafer	Fr. 20 —20½
Prima	20½—21	Gerste	„ 21 —22½
Guter Waizen	20 —20½	Mais	„ 15 —15½
Gering. Sorten	19½—19½	Roggen	„ 15½—16
Russ. Weizen	18½—19½		

Eingang	8750	Meterzentner.
Ausgang	8740	„
Lagerbestand	112,640	„

Gestickte Damenkleider-Stoffe

(Sommer-Neuheiten).

Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.

— Muster franco zu Diensten. —

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinfabrikant **Bleienbach**. „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Rfol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeits-Prozente	Witterung
5.	Mittags 1 U	16,6	728,3	763,9	NE½	29	i. bew.
5.	Abends 9 „	7,8	727,2	767,8	W.	66	hell
6.	Morg. 7 „	3,4	728,0	763,6	W.	75	hell

Ablesen der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 0,6 °C. Maximum 18,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 6. April. Zeitweise etwas bewölkt und zu leichten Gewittern geneigt.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22.80 schwarze, weiße** und **farbige** glatt, gestreift, carriert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„	„ **1.50— 6.55**
Seiden-Grenadines	„	„ **1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„	„ **—.65—20.20**
Seiden-Bastkleider p Robe	„	„ **16.65—87.50**
Seiden-Plüsch	„	„ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3.15—67.50**

2c. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Tischteppiche nur Fr. 4.50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5.40** per Dutz.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.

1 Tischtuch Fr. 2.75, 6 Servietten dazu Fr. 2.85. Küchentücher Fr. 2.70 p. ¼ Dutz., Gläsertücher, leinen Fr. —.75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3.60 p. ¼ Dutz., Frottiertücher Fr. 4.80 p. ½ Dutz. **Erstesschweiz. Damenwäsche-Versandthaus**

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

In Folge Gutsverkauf

sind äußerst billig, aber nur an einen guten Platz **zu verkaufen:**

Zwei ältere, zum leichten Dienst noch recht brauchbare



Chaisenpferde,

samt Geschirren und Wagen. 1579

Eschmann-v. Merhart, Gnadenthal bei Mellingen.

Zu verkaufen.

Ein 1589



Pferd,

schöne, br. Stute, 4 J. alt, f. leichten u. schweren Dienst passend. Guter Einspänner. Preis billig. Auskunft erteilt d. Exp. d. Bl.

70 bis 80 Centner 1581

Heu und Emd

verkauft

Plazid Billiger, Meienberg bei Sins.

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen**, welches die französische Sprache zu erlernen wünscht, könnte bei Unterzeichnetem eintreten. Die Gegenleistung wäre, in der Haushaltung zu helfen und die Commissionen zu machen. Nach 6 Monaten würde Lohn bezahlt. Eintritt so bald wie möglich.

Gottfried Lienhard, Bäcker 1585 in **Chaux-de-Fonds.**

Sag- und Bauholzsteigerung.

Die Gemeinde **aarg. Ob.-Erlisbach** versteigert **Samstag den 7. April**, nachmittags 2 Uhr auf „Ramstuh":



50 Stück Sag- u. Bautannen mit 70 Festmeter Inhalt

1000 tannene Reiswellen.

50 Wurzelstöcke.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Erlisbach, 4. April 1894.

Im Auftrag des Gemeinderates:
R. Roth, Förster.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel

Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.

Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der **2 Palmen.** Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Kunstdünger.

Pester Kartoffeln-, Rüben-, Kies- & Wiesendünger

per 50 Kilo zu **Fr. 6** und **Fr. 8.**

Naumann's Blumendünger

in Paketen zu **40** und **60 Cts.**

Dr. Wagner's

Garten- & Blumendünger

(Nährsalze)

das Postpaket von 5 Kilo à **Fr. 6** empfehlen bestens

1594 **Gust. Hoch & Cie.,** Samenhandlung.

Maiskorn
Maisschrot
Maismehl
Maisgries

sowie alle Sorten

Vogelfutter

empfiehlt zu den billigsten Preisen **Jean Rirn,** Samenhandlung, 1604 vis-à-vis der Krone.

Zum Verkauf: 1577

Frühe Rosen-Erdäpfel und deutscher Reichskanzler auf Walthersburg.

Zu vermieten.

Die **Wohnung** im 2. Stock vord. Weststadt Nr. 682. 1584

Zu mieten gesucht auf Juni.

Ein **Logis** von 2—3 Zimmern für zwei ruhige Leute, nahe Bach- oder Bahnhofstraße. Von wem sagt die Expedition d. Bl. 1598

Gesucht.

Braves Dienstmädchen oder rüstige Tochter zur Erlernung der Hausgeschäfte in kleiner bürgerl. Familie in der Nähe von Zürich. Brief sub Chiffre W. H. befördert die Expedition. 1588

Gesucht.

Ein treues, nettes **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte versteht und auch schon gedient hat. Zu erfragen bei der Expedition. 1583

Zu industriellem Zwecke sucht ein hiesiges Geschäft in Aarau oder Umgebung eine Lokalität mit hydraulischer Kraft von 2 bis 4 Pferden.

Offerten erbeten unter **B 413 L.** an die Expedition d. Bl. 1586

Zu verpachten.

Ca. eine Juchart gutes **Pflanzland** in der Gais, zusammen oder in Parzellen. Auskunft erteilt 1568 **F. Reichbach,** Mechaniker.

Gesucht.

Ein **hübsch möblirtes Zimmer,** parterre. 1568

Offerten sub. **K M** an die Exp. dieses Blattes.

Leichen-Anzeige.

Nr. 41.

Donnerstag den 5. April starb: **Anna Maria Keller geb. Sperisen**, Gottliebs von Wöschnau-Eppenberg. Alter 68 Jahr 9 Mon. 29 Tag.

Beerdigung: Sonntag den 8. April, mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Rainstraße Nr. 822.

Vereinschronik.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 6. April, abends 8 Uhr in der „**Krone.**"

Traktanden:

1. Bericht über d. Delegirtenversammlung in Bern.
2. Sommertätigkeit.
3. Artillerietag in Biel.
4. Bestimmung der concurrierenden Vereine.
5. Diverses.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

1549 **Der Vorstand.**

Sängerbund.

Sitzung

Samstag Abends 8½ Uhr im Restaurant Vogt, I. Stock.

Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **J. F. Müller Brupbacher**, gew. Fabrikant in der Wöschnau, wird **Donnerstag** und wenn nötig **Freitag den 19. und 20. April** nächsthin von **Morgens 9 Uhr** an in der **Wohnung des Konkursiten bei den Fabriken in Suhr** die noch vorhandene **Fahrhabe** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 4. April 1894.

1578 **Das Konkursamt.**

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Mittwoch den 11. April**, vormittags 9 Uhr und wenn nötig nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

56 St. Herrenkleiderstoff

je 2 bis 10 Meter haltend.

Aarau, 6. April 1894.

Der Betreibungsbeamte:

607 **Siebenmann.**

Tisch- Komoden- Wagen- Decken

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.

Gitzi Gitzi Gitzi

junges Schaffleisch,
prima Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
extra fetten Speck & Flammenschmalz,
dürre
Schüfeli,
Rippli,
Lümmeli,
Speck

empfiehlt bestens 1605

Adolf Gamper, Metzger.

Lebende **Forellen**
„ **Hechte**
Aesche
Frische **Scheerlifische**
„ **Rothzungen** 1590



empfiehlt bestens **Jäcker-Haller.**

Frisch gekochte **Schweinsohren, Schnörrli, Füß** und **Gnagi** bei

1599 **Siegrist-Ryniker**

Gitzi Gitzi Gitzi

ganz, halb und viertelweise empfiehlt **F. Holzach**, Metzger

Auf Fleischmarkt Stand Nr. 6 wird morgen Samstag junges, gutes, leicht sinniges

Kuhfleisch

à 45 Cts. per Pfund ausgewogen.

1593 **J. Ryniker**, Binsenhof.

Zu verkaufen.

Wegen Platzmangel ein bereits neuer

Küchenschaft.

Wo sagt die Expedition.

J. J.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Maria Keller-Sperisen

heute im 69. Altersjahre zu sich abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 1601

Aarau, 5. April 1894.

Die trauernden Hinterlassenen:
G. Keller & Kinder.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben, unvergeßlichen Kindes

Anna

sowie für die vielen prächtigen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst

Aarau, 6. April 1894. 1609

Die tiefbetrübten Eltern:
Jugst & Elise Wili-Flattner.

Schlussfest der Kantonsschule

Freitag den 6. April 1894, abends 7½ Uhr

im Festsaal.

PROGRAMM:

1. Kreuzzug (unisono) mit Klavierbegleitung v. Franz Schubert.
2. Hector, Schwank in 1 Akt „ Gustav Moser.
3. Rondo, capriccioso in Edur für Pianoforte „ F. Mendelssohn-Bartholdy.
4. Der Tod des Tiberius (Deklamation) „ E. Geibel.
5. Zwei Stücke für Streichorchester:
   a. Nordisches Lied (Gruss an Gade) „ Schumann.
   b. Deutsche Tänze aus op. 33 „ Schubert.
6. Sprünge über zwei Pferde, quergestellt (Turnverein.)

NB. Nr. 1—5 im Theatersaal, Nr. 6 im grossen Saal.

Nach der Aufführung Tanz

für die Kantonsschüler und Schülerinnen.

Wirtschaft im kleinen Saal.

Die Eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

empfiehlt sich für:

Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596

Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti

Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland

Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen

Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen. OH6183

Brennholz-Steigerung

im Küttiger-Revier.

Es werden verkauft: Am **Dienstag den 10. April**, von nachmittags punkt 1 Uhr an im Staatswald „**Fluhwald**" bei Küttigen aus den Durchforstungen:



36 Ster Tannenspälten & 29 Ster Laubholz;
1900 Wellen und zu 500 Wellen unaufgearbeitetes Reisig vom Reinigungshieb.

Nachher im Staatswald: **Krispisrain:**

4 Ster Mischelholz und 550 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 5. April 1894. Der Kreisförster:

597 **Rud. Heusler.**

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau ist soeben nachfolgendes, sehr beachtenswertes Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Schützengesellschaft Aarau.

I. Obligatorische Schießübung. Uebungen 1 & 2.

Sonntag den 8. April 1894, vormittags von 6½—10½ Uhr auf dem alten Schießplatz im Schachen. Munition auf dem Platze.

Die schießpflichtigen Mitglieder der Gesellschaft werden aufmerksam gemacht, daß 4 solcher Schießtage stattfinden und zwar am 8., 15. und 22. April, jeder Schießpflichtige **muß mindestens an 2 derselben teilnehmen.**

Schießpflichtig von der V. Division sind die Jahrgänge 1852—1861 der Landwehr und 1882—1873 des Auszuges.

Nichtschießpflichtige und Nichteingeteilte, sowie der Landsturm können sich bei den obligatorischen Uebungen beteiligen, es dürfen aber nur Ordonanzwaffen zur Verwendung kommen. 1603

Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

Sonntag den 8. April, nachmittags 1 Uhr im Schachen (alter Schießplatz) 1595

I. Obligat. Schießübung.

Uebung I. und II.

☞ Die Schießhefte sind unbedingt mitzubringen. ☜

Wasserfahrverein Aarau.

Wir machen unsern sämmtlichen Mitgliedern die Mitteilung, daß unsere regelmäßigen Uebungen wie bisher, jeweilen **Sonntags vorm. von 6—8 Uhr** abgehalten werden. Zu Handen der Aktivmitglieder fügen wir bei, daß die erste **obligatorische** Uebung auf nächsten **Sonntag den 8. April** angesetzt ist. Turnus derselben wie bisher, je alle 14 Tage.

Bei diesem Anlasse ergeht die freundliche Einladung auch an die Ehren- und Passivmitglieder zu reger Beteiligung an den Uebungen und ferner zum Eintritt in den Verein an Freunde und Gönner und besonders an junge Leute, nicht unter 17 Jahren, welche gesinnt sind, sich später als Pontonniere einteilen lassen zu wollen.

Das im Laufe dieses Sommers in Zürich bevorstehende Schweiz. Wettfahren läßt zahlreiche Beteiligung an unsern Uebungen und reger Eifer von Seite aller Mitglieder erwarten. 1580

Der Vorstand.

Gemüsebau-Kurs

für Muhen und Umgebung.

I. Teil. (6 Tage)

beginnt am **Montag den 9. April** Morgen in **Muhen** unter Leitung des Herrn **Hannemann.**

Anmeldungen unter Beilage von Fr. 2. — Kursgeld nimmt gerne entgegen **Rd. Keppler.**

Muhen, 30. März 1894. 1476

Wegen Platzwechsel

reelle Liquidation

zu und unter Ankaufspreisen.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich 1592

Emilie Kern.

Bürgerholz-Verlosung.

Die Verloosung der diesjährigen Bürgerholzgaben findet nächsten **Montag den 9. ds.**, von vormittags 8 Uhr an, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung statt. Die Loosszeddel werden ins Haus gebracht. Die Geldvergütungen werden von der Zahlkasse von Samstag den 14. hinweg ausbezahlt.

Aarau, 6. April 1894.

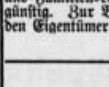
1603 **Die Forstverwaltung.**

Saat- und Speise-Kartoffeln

in vorzüglichen Qualitäten 1602

bei **Gustav Hoch & Cie.,**
Samenhandlung.

Gasthof zu verkaufen.



Der gutgelegene **Gasthof zur Blume in Koblenz**, mit ehehaftet Tavernenwirtschaft, 2 schönen Gärten und 2½ Jucharten Baumgartenland mit ertragreichem Baumwuchs ist Krankheits- und Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Kaufsbedingungen sehr günstig. Zur Besichtigung und näherer Auskunft wende man sich an den Eigentümer



Rud. Rohr, z. Blume, Koblenz.

Holzsteigerungen.



1. **Donnerstag den 12. April**, von vormittags 9 Uhr an, werden auf dem Kahlschlage im Staatswalde „**Unterforst**" bei Möhlin öffentlich versteigert:

272 Ster Tannenspälten und 7680 tannene Knebelwellen.

2. **Freitag den 13. April**, von vormittags 11 Uhr an, im Staatswalde „**Sommerhalde**" bei Oberhof:

7 Ster Buchenspälten & 1125 buchene Schlagwellen.

Rheinfelden, 5. April 1894.

1591 **E. Brunner**, Kreisförster.

Aarau, Samstag 7. April 1894. № 82. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

6. April.

Bombenattentate, eines über das andere! Aus vier, fünf Städten Europas und Amerikas, aus New-York, Wien, Budapest und Paris zugleich kommen heute wieder Berichte über anarchistische Schand- und Schauertaten, die das Blut erstarren machen und jedes Gefühl der Menschenachtung und Menschenwürde empören müssen. Der Vorrang gebührt selbstverständlich wieder der Seinestadt, wo, wie wir berichtet haben, vor dem Restaurant Fayot eine Bombe geworfen wurde, die in ihrer Explosion drei Personen schwer verwundete und im Restaurationslokale große Verheerungen verursachte. Man ist beinahe versucht, an einen Akt gerechter Strafe und Wiedervergeltung zu glauben, wenn man vernimmt, daß der meist Verwundete der sozialistische Schriftsteller Taillade ist, der noch vor kurzer Zeit mehrfach die Anarchie verherrlichte. Er saß mit seiner Geliebten gerade an einem Fenster des Restaurants, auf dessen Außenbrett die Bombe gelegt war, während der Kellner die Suppe servierte, als die Explosion erfolgte. Der Kellner wurde am Kopf von Projektilen überschüttet und erhielt eine große Wunde im Rücken. Taillade wurde an der Schläfe verwundet; er stürzte aus dem Saal, einen Schmerzensschrei ausstoßend. Mit seiner Geliebten, dem 26jährigen Fräulein Julia wurde er sofort ins Krankenhaus geschafft. Dort protestierte er beim Verbinden seiner Wunden gegen die anarchistischen Theorien, die man ihm vorwarf. Als der Assistenzarzt ihn an seine Zeitungsartikel, sowie daran erinnerte, daß er bei dem Attentat in der Deputiertenkammer gesagt habe: „Was liegt an den Opfern, wenn nur die Tat schön ist", schwieg Taillade. Der Urheber des Attentates soll ein 30jähriger Mann in Arbeiterkleidung sein, der nach der Angabe eines 15jährigen Menschen die Bombe in den Blumenbehälter am Fenster des Restaurants niederlegte und dann floh. Der Polizei soll es bereits gelungen sein, seiner habhaft zu werden. Die roten Blousenmänner schienen aber wie Pilze aus dem Boden zu wachsen.

Als Kuriosum wird aus Barcelona gemeldet, daß zur Wiederbesetzung der durch das Ableben Fraquito Castellanos vakant gewordenen Scharfrichterpostens sich bereits 13 Kandidaten angemeldet haben. Recht bezeichnend für die spanischen Verhältnisse ist der Umstand, daß sich unter den Bewerbern ein Feldweibel a. D. und ein Rechtsanwalt befinden. Einer von den Bewerbern führt in seinem Gesuche aus, die Stelle komme ihm mehr als sonstwem zu, in Anbetracht der innigen Freundschaft, welche ihn mit dem seligen Castellanos verbunden. „Wer wird besser als ich," so ruft der Bittsteller aus, „im stande sein, das unterbrochene Werk des unvergeßlichen Freundes fortzusetzen!" Man schüttle nicht ungläubig den Kopf; das moralische und materielle Elend unserer Zeit treibt eben sonderliche Blüten. In Frankreich kommt es bisweilen vor, daß die Hinrichtung eines Verbrechers aufgeschoben werden muß, weil der ehrenwerte Monsieur Deibler, der einzige Vollstrecker der Gerechtigkeit für Frankreich und Algier, durch eine andere Hinrichtung in Anspruch genommen ist. Ein derartiger Fall kann in Spanien nicht eintreten, denn hier haben wir nicht weniger als 12 Scharfrichter. Der Scharfrichter von Madrid bezieht einen größern Gehalt, als seine übrigen Amtsbrüder, nämlich 2745 Pesetas jährlich. Der Gehalt der Biedermänner, die in Barcelona, Coruna, Granada, Sevilla, Valencia, Valadolid und Saragosse die Hinrichtungen besorgen, beträgt für jeden einzelnen 2190, zusammen 15,330 Pesetas. Warum aber es eben 12 Scharfrichter in Spanien geben muß, das kann niemandem einleuchten; vielmehr glaubt man allgemein, daß ein Vollstrecker der Todesstrafe ebenso wie in Frankreich vollkommen ausreiche. Die Spanier sparen eben auch am „lätzen" Ort.

Mit großem Aufwand von Glanz und Pracht ist der medizinische Kongreß in Rom, wie er begonnen, auch geschlossen worden. Der Schlußakt gestaltete sich noch zu einer großartigen Kundgebung der Sympathie und Achtung für Italien, das Herrscherpar und Rom. Der Elborado-Saal war dicht gefüllt. Baccelli führte unter lebhaftem Beifall aus, die nach Rom Gekommenen hätten bestätigt, daß die hervorragenden Geister ein höheres Vaterland haben: die Wissenschaft. Als Sitz des zwölften Kongresses schlug er Rußland vor; die Wahl des Ortes soll der russischen Regierung überlassen werden. Er schloß mit warmen Abschiedsworten an die Kongressisten. Danilewsky nahm namens Rußlands Baccelli's Vorschlag an, welchem die Versammlung zustimmte. Die Vertreter der ausländischen Komitees dankten Italien in begeisterten Worten, worauf Baccelli erwiderte; die Eintracht der univers. Wissenschaft werde die herrlichsten Früchte tragen. Der Kongreß wurde sodann unter gegenseitigen Zurufen und Händeschütteln beendet. Möge er die Erfolge zeitigen, welche ihm an der Tiber in so überschwenglichen Worten verheißen wurden.

Eine Stimme vom Lande.

(Schluß.)

Wir haben in wenigen Zügen das Schicksal des großen Haufens gezeichnet. Nun wollen wir auch ein Streiflicht auf unsere Bundesbehörden werfen und stellen die Frage: Haben diese bis dato etwas zur Sanierung dieser mißlichen Zustände getan oder auch nur den geringsten Versuch nach dieser Richtung gemacht. Mit Ausnahme der allerdings großen Beiträge an einzelne Flußkorrektionen — wovon die projektierte Rheinkorrektion die bedeutendste und gewiß auch nützlichste ist — wüßten wir nicht, durch welche Maßnahmen oder Bundesbeiträge dem armen Bäuerlein je etwas unter die Arme gegriffen worden wäre. Oder sollten es die Prämien sein, welche die Herrenbauern an den jährlichen Viehausstellungen einstecken? Oder sind es die großen Bundesbeiträge an die hohen Schulen, in denen die Herrensöhne ihre Bildung holen? Oder sind es die mit Gold überlegten Bauplätze, auf welchen die Millionenbauten des Bundes erstellt werden? Oder sind es die Millionen, die trotz der Erbitterung des gedrückten Volkes, trotz der warnenden Stimmen der Tagespresse immer und immer wieder mit dem unbegreiflichsten Leichtsinne, um nicht einen schärferen, aber noch bezeichnenderen Ausdruck zu gebrauchen, für das Militärwesen, für Militärbauten, für bezügliche Probleme und Versuche bewilligt und verschleudert werden? Ist auch schon ein Wort im Schoße unserer Bundeslegislative gefallen, das dahin zielte, das Los der unteren Klassen zu verbessern? Seit vielen Jahren nicht mehr! Hätten wir das Haftpflichtgesetz noch nicht, ich zweifle, ob es heute noch beraten würde. Wir können den Verhandlungen unserer Räte seit Jahren keinen Geschmack mehr abgewinnen. Nebst horrenden Geldbewilligungen, Kreierung von neuen Beamtungen und Bundesbauten, die in jeder Session vorkommen, wird die kostbare Zeit (per Stunde Fr. 1200) mit ganz nebensächlichen Geschäften, wenn auch nicht vertrödelt, so doch zugebracht. Seit Jahren hat unsere oberste Landesbehörde vom Souverän den Auftrag erhalten, das Banknotenmonopol zu Gunsten des Volkes einzuführen, und über Mittel und Wege zu beraten, wie dem Arbeiterstande geholfen werden könne. Allein unsere Herren Landesväter haben sich noch nie bemüßigt gefunden, sich um diese wichtigen und so notwendigen gesetzgeberischen Arbeiten zu kümmern.

Kein Wunder, wenn solche unverantwortliche Gleichgültigkeit und Lethargie endlich dem Faße den Boden eingeschlagen hat, und die Sozialdemokratie Bomben, wenn auch nur in Form von Initiativen, geworfen hat. Sie werden schon gewiß noch Staub genug aufwerfen.

Seit Jahren schon wurden Stimmen laut, und letzten Sommer wurden diese so laut, daß man sie in Bern ganz gut hätte hören können, wenn man Ohren zum Hören hätte.

Der Bund sollte mit Beiträgen Schul- und Armenwesen unterstützen. Ganz besonders ist aus Lehrerkreisen der dringende Wunsch laut geworden, der Bund möchte durch Beiträge dazu helfen, daß die Gehalte der Volksschullehrer wenigstens auf eine menschenwürdige Höhe gebracht werden. Wie traurig, ja ekelhaft, sind die Vorgänge und Härten (die oft genug in der Presse, natürlich ohne Erfolg gerügt und gebrandmarkt werden müssen), mit denen immer noch Verarmte und Unterstützungsbedürftige und oft dazu noch Kranke über die Kantonsgrenzen nach dem Heimatort geschleppt werden, unbekümmert darum, ob die Betreffenden unterwegs den

---

3

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Himmlische Barmherzigkeit!" rief die arme Eliane, „muß ich gerade auf den einzigen Marquis der Erde verfallen, der das Faubourg Saint Germain nicht kennt!" Dieser Irrtum blieb nicht der einzige. Sie bemerkte sehr bald, daß ihr Gatte viermal täglich Absinth trank, abgesehen von dem Wermut, den er sich zu seinem persönlichen Gebrauch aus Paris verschrieben hatte.

Die Vernunft des Kapitäns widerstand den wiederholten Trankopfern nicht immer, und wenn er nicht mehr ganz zurechnungsfähig war, wurde er wütend. Seine Lebhaftigkeit pflegte alsdann niemand zu verschonen, selbst Eliane nicht, welche sehr bald dahin kam, ernstlich zu wünschen, nicht länger Marquise zu sein.

Dieses Ereignis trat früher ein, als sie gehofft hatte. Eines Tages war der Kapitän leidend, nachdem er sich abends vorher zu viel zugemutet hatte. Er hatte einen schweren Kopf, blaue Ringe um die Augen und saß in dem größten Fauteuil des Salons, melancholisch seinen langen, roten Schnurrbart zwischen den Fingern drehend. Seine Frau schenkte ihm aus einem Samowar eine große Tasse Thee nach der andern ein, als der Diener Herrn Grafen von Kerpry anmeldete. So elend der Kapitän sich auch fühlte, richtete er sich sofort in seiner ganzen Länge auf.

„Sagtest du mir nicht, du habest keine Verwandte?" fragte Eliane etwas erstaunt.

„Ich wußte von keinen," erwiderte der Kapitän. „Der Teufel hol's — nun, wir werden ja sehen. Bitten Sie den Herrn, näher zu treten."

Der Kapitän lächelte verächtlich, als er einen jungen, zwanzigjährigen Mann von beinahe kindlicher Schönheit vor sich sah. Er war proportioniert gebaut, aber so zerbrechlich und zart, als ob er noch im Wachstum begriffen wäre. Sein Organ war sanft, frisch und klar wie das einer Frau. Ohne den feinen, braunen Schnurrbart hätte man ihn für ein junges Mädchen in Männerkleidern halten können.

„Mein Herr," sagte er zu dem Kapitän, indem er sich bald zu Eliane wandte, „obgleich ich nicht die Ehre habe, von Ihnen gekannt zu sein, möchte ich mir erlauben, über einige Familienangelegenheiten mit Ihnen Rücksprache zu nehmen. Unsere voraussichtlich lange Unterhaltung wird vermutlich einige langweilige Kapitel enthalten, und ich fürchte, daß die gnädige Frau —"

„Sie brauchen nichts zu fürchten, mein Herr," erwiderte Eliane, sich in die Brust werfend, „die Marquise von Kerpry will und muß Familienangelegenheiten kennen, und da Sie ein Verwandter meines Mannes sind —"

„Das weiß ich noch nicht, gnädige Frau, aber es wird sich bald entscheiden und zwar in Ihrer Gegenwart, da Sie es so wünschen und Ihr Herr Gemahl einzuwilligen scheint. Mein Herr," fuhr er fort, „ich bin der älteste Sohn des Marquis von Kerpry, der im ganzen Faubourg Saint Germain bekannt ist und ein Haus in der Straße Saint Dominique besitzt."

„Welch ein Glück!" fiel Eliane mit der Tür in's Haus.

Der Graf erwiderte diese Bemerkung mit einer kalten, ceremoniellen Verbeugung. Dann fuhr er fort: „Da mein Vater, mein Großvater und mein Urgroßvater einige Söhne waren und es niemals zwei Linien unserer Familie gegeben hat, werden Sie unser Erstaunen begreiflich finden, als wir eines Tages durch die Zeitungen von der Verheiratung eines Marquis von Kerpry erfuhren."

„Hatte ich nicht das Recht, mich zu verheiraten?" fragte der Kapitän, sich die Augen reibend.

„Das habe ich nicht behauptet. Unser Haus besitzt außer dem Stammbaum der Familie alle Papiere, welche unsere Rechte, den Namen von Kerpry zu tragen, feststellen. Wenn Sie mit uns verwandt sind, wie ich es wünsche, zweifle ich nicht daran, daß auch Sie einige Familienpapiere in Händen haben, der Geburtsschein genügt schon, mit — — —"

„Mein Herr, mein Geburtsschein trägt den Namen Benoit; er ist vom Jahre 1794 datiert. Sie werden begreifen?"

„Vollkommen, mein Herr; trotz dieses Umstandes halte ich die Hoffnung aufrecht, Ihr Verwandter zu sein. Sind Sie in Kerpry selbst oder in der Umgegend geboren?"

„Kerpry? — Kerpry — wo liegt Kerpry?"

„Wo es immer gelegen hat: drei Meilen von Dijon auf der Straße nach Paris."

„Aber, mein Herr, was geht mich das an, da Robespierre die Güter der Familie erkauft hat —"

„Man hat Sie schlecht unterrichtet, mein Herr; es ist wahr, daß Gut und Schloß öffentlich zum Verkauf ausgeboten wurden, wie so viele andere Emigrantengüter, aber sie haben keinen Käufer gefunden, und Se. Majestät König Ludwig XVIII. hat die Gnade gehabt, sie meinem Vater zurückzugeben."

Der Kapitän war unmerklich aus seiner Betäubung erwacht, diese letzte Bemerkung weckte ihn vollständig. Mit geballten Fäusten ging er auf seinen zarten Gegner los und schrie ihm ins Gesicht: „Mein kleiner Herr, ich bin seit vierzig Jahren Marquis von Kerpry, und derjenige, der mir meinen Namen rauben will, wird starke Fäuste haben müssen."

Der Graf erbleichte vor Zorn, aber er erinnerte sich Elianes Anwesenheit, welche sich wie vernichtet auf eine Chaiselongue geworfen hatte.

„Mein großer Herr, obgleich Gottesgerichte nicht mehr Mode sind, würde ich gern den Ausgleich annehmen, welchen

Geist aufgeben oder nicht! Wie traurig ist es ferner, daß der Wucher ungestraft als mordender Parasit am Körper der Gesellschaft sich festsetzen und vollsaugen kann! Eine diesbezügliche Gesetzgebung täte not und würde vom Volke begrüßt werden. Aber nichts von so etwas.

Kein Wunder, wenn endlich der Krug gebrochen ist und die Zweifrankeninitiative auf die Bundeskasse losmarschiert. Wir sind persönlich für diesmal als guter Demokrat diesem „Beutezug" abgeneigt, allerdings nur aus patriotischen Gründen, aber unser „nein" wird das Resultat nicht ändern, die Initianten werden einen leichten Sieg haben und dem zentralistischen Prinzip wird damit ein schwerer Schlag versetzt. Wahrheit ist Wahrheit, komme sie von rechts oder links, und daß es soweit kommen mußte, daran trägt die Linke unserer Legislative mindestens so große Schuld, als deren Rechte. Sie läßt sich ja jetzt noch nicht warnen, trotz dem gefährlichen Ansturm der Reaktion, in welche unter Umständen auch der beste Patriot gezogen werden kann. Glauben aber unsere hochweisen Herren nur nicht, daß es mit den 6 Millionen sein Bewenden habe; mit dem Essen kommt nämlich der Appetit. Unsere Behörden sind es, welche die bösen, finsteren Geister riefen und sie durch ihre neuesten Schlußnahmen aufs neue rufen. Genug wird gesagt es gehe bei uns wie in Italien und Spanien, es fehle nichts mehr, als die Banditen und Wegelagerer.

Anmerkung der Red.: Wir haben schon am Anfang dieses Artikels darauf hingewiesen, daß wir die allzu schwarze Darstellungsweise des Einsenders nicht in allen Punkten zu billigen vermögen und wir die Situation denn doch noch nicht für so desesperat halten, wie sie teilweise geschildert ist.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern vom 6. ds.) Eine Eigentümlichkeit unseres schweizerischen Parlaments ist der Umstand, daß darin in zwei bisweilen auch in den drei Landessprachen debattiert wird. Das italienische kommt allerdings nur ganz selten zur Anwendung, da unsere lieben Miteidgenossen jenseits des Gotthard fast ausnahmslos vorzügliche Kenner der französischen Sprache sind und sich auch in der Regel dieser Sprache für ihre gewöhnlich leidenschaftlichen Reden bedienen.

Im Ständerate referierte heute der gemütliche Papa Battaglini in italienischer Sprache über die bundesrätlichen Vorlagen betr. die eidgen. Gewährleistung des Genfer Verfassungsgesetzes und der Partialrevision der Freiburger. Ohne Diskussion wurden diese Vorlagen gutgeheißen und der Rat behandelte als zweites Traktandum den Bericht des Bundesrates über die Regelung der eidgenössischen Beamtenstellen, welcher die Räte mit einer Gesetzesvorlage vertröstet, bis successive Gesetze über die Organisation der einzelnen Departemente erlassen worden sind und die Verfassungsmäßigkeit der durch das Budget kreirten Beamtungen betont. Für die Kommission referirten Lienhard und Richard. Sie sind mit Bezug auf das Zuwarten einverstanden, mit der Bedingung immerhin, daß die in Aussicht gestellten departementalen Organisationsgesetze beförderlichst eingereicht werden sollten; der Kreirung von Beamten durchs Budget stellen sie Bedenken entgegen. Auf Antrag der Kommission wurde vom Berichte des Bundesrates mit der angeführten Bedingung Vermerk genommen und hierauf noch ohne Anstand und in Zustimmung zum Nationalrat, für zwei Zeughäuser in Kriens ein Kredit von Fr. 151,000 bewilligt und die Sitzung schon um halb 11 Uhr abgebrochen, um erst am Dienstag mittag wieder aufgenommen zu werden.

Die monotonen Debatten des Nationalrates über das Anarchistengesetz unterbrach heute morgen eine Interpellation Gobat, welche den Bundesrat einlädt, über den zwischen der Schweiz und Italien bestehenden Streitfall bezüglich Zahlung der Zollgebühren, sowie über die Hindernisse, welche die Einsetzung der im Handelsvertrag vom 19. April 1892 vorgesehenen Schiedsrichter im Wege stehen — Auskunft zu erteilen. Die Interpellation ist mitunterzeichnet von Hauser, Pestalozzi, Cuénat, Todler, Hilty, Baldinger, Dr. Müller und Jeanhenry.

In der Detailberatung über das Anarchistengesetz selbst handelte es sich zunächst um die Frage der Beibehaltung oder Streichung der Artikel 4 und 5. Für ersteres sprachen Speiser, Jeanhenry, Ruffy und Häberlin. Forrer, Scherrer-Füllemann und Zurbuchen beantragten redaktionelle Änderungen im französischen Text, während Brunt und Curti für Streichung plädierten, weil sonst die Rede- und Preßfreiheit bedroht werden könnte. Mit 103 gegen nur 4 Stimmen werden die Artikel schließlich beibehalten, ebenso nach ausgiebiger Diskussion der von Forrer zur Streichung beantragte Artikel 7.

Die Zeit war schon weit vorgerückt, als in der Schlußabstimmung das ganze Gesetz ohne Opposition sanktioniert und zur Beratung des Antrages Zschokke geschritten wurde. Der Postulant machte in Ergänzung seiner gestrigen Ausführungen insbesondere darauf aufmerksam, daß in Frankreich, wo noch schärfere Bestimmungen gegen die Anarchisten beständen, ebenfalls eine Strömung vorhanden sei, welche durch Uebernahme der Erstellung von Waffen den Kampf mit eingehenderem Erfolg aufnehmen wolle; man müsse den Anarchisten das Mittel und die Waffen aus den Händen nehmen und es befürwortete der Redner daher energisch die Annahme seines Postulates. Dasselbe wurde bekämpft von Bundesrat Ruffy, der auf die Leichtigkeit der Herstellung von Dynamit hinwies, sowie von Schmid (Uri). Zschokke unterlag und nach 1 Uhr wurde abgebrochen.

Dienstag im Ständerat: Differenzen beim Anarchistengesetz, Rekurs Schädler; Morgen im Nationalrat: Gotthardbefestigung, Verfassungen von Genf und Freiburg.

— Zündhölzchenmonopol. Mit Bedauern vernimmt man die Verwerfung des Zündhölzchenmonopols durch den Nationalrat. Wie die „Ostschweiz" darüber triumphieren kann, ist uns unbegreiflich. Man muß einfach annehmen der Haß gegen den Bund gehe vielerorts so weit, daß man selbst die Abweisung der humanitären Postulate bejubelt. Denn mit der Politik kann doch das Zündhölzchenmonopol, in der Form, wie es vorgeschlagen worden ist, nicht in Zusammenhang gebracht werden. Etwas anderes wäre es, wenn dasselbe fiskalischen Zwecken zu dienen hätte. Auch ist es gänzlich unrichtig, wenn die „Ostschweiz" behauptet, es sei die Vorlage zur Einführung des Monopols überstürzt worden. Wahrheit ist im Gegenteil, daß dasselbe erst dann vorgeschlagen worden ist, als man nach jahrelangen Erfahrungen einsah, daß auf einem anderen Wege ein gehöriger Schutz der bei der Phosphorzündhölzchenfabrikation beschäftigten Arbeiter gar nicht zu erzielen ist. Man hat zuerst geglaubt das beste Mittel sei das Verbot der Fabrikation dieser Streichhölzer. Das Verbot war aber nicht durchzuführen. Man versuchte es dann mit verschärften gesundheitspolizeilichen Vorschriften, allein auch da zeigte es sich bald, daß man nichts ausrichten kann, so lange man nicht hinter jeden Arbeiter während der Arbeit einen Polizisten zur Aufsicht stellt. So blieb einzig das Monopol. Die „Ostschweiz" macht dem Volk ein schlechtes Kompliment, wenn sie so ohne Weiteres voraussetzt, es hätte dieses Monopol verworfen. Wir glauben auch hier das Gegenteil, da das Volk gerade in Fragen der Humanität noch immer den rechten Weg gefunden hat. Wir erinnern nur an das Fabrikgesetz und die Schächtabstimmung.

— Neues Bundesrathaus. Die Redaktion der eidgenössischen Bauten wird dem Bundesrat beantragen, die Arbeiten für das Parlamentsgebäude unverzüglich, d. h. noch im Laufe dieses Sommers in Angriff zu nehmen. Es soll mit den ausgedehnten Erd- und Konsolidierungsarbeiten begonnen werden, so daß das Kasinogebäude vor Ende des nächsten Jahres nicht zum Abbruch kommt.

— Die Zolleinnahmen im März sind mit Fr. 3,594,475 um Fr. 26,908 kleiner als im März 1893. Im ersten Vierteljahr 1894 wurden an Zöllen Fr. 9,096,935 eingenommen, d. h. Fr. 564,951 mehr als im ersten Vierteljahr 1893.

— Pferdeankauf. Der Bundesrat hat auf den Beschluß der eidgenössischen Räte vom 31. März dieses Jahres das Militärdepartement ermächtigt, im Inlande 50 Pferde im Alter von 5—6 Jahren für die Artillerie anzukaufen in der Meinung, daß dieselben nach Schluß des letzten Dienstes bestmöglich wieder zu veräußern sind und zwar unter der Bedingung, daß sie nicht ins Ausland verkauft werden dürfen.

— Gotthardbefestigung. Die Kommission des Nationalrates für das Bundesgesetz über die Organisation der Verwaltung und Verteidigung der Gotthardbefestigung hat bezüglich der meisten Differenzen dem Ständerate beigestimmt. Eine der wichtigsten Differenzen war diejenige betreffend das Inspektionsrecht des Korps-Kommandanten. Die Kommission will dem Korps-Kommandanten, in dessen Gebiet die Befestigung liegt, die Befugnis zur Besichtigung der Truppen und Bauten geben, das Inspektionsrecht jedoch nur für die vom Kommandanten des Gotthard selbst geleiteten Schulen.

— Festungswerke. In einer Tabelle stellt das Militärdepartement das Total der bisher für die schweizerischen Festungswerke bewilligten Kredite, die wirklichen Ausgaben bis Ende 1893 und die verbleibende Kreditsumme übersichtlich zusammen. Es sind verausgabt für die Sicherung des Gotthard 10,748,000 Fr., für die Befestigung bei St. Maurice 1,769,200 Fr., für die Militärgeleise in Göschenen 93,000 Fr., für die Vorstudien für Luziensteig 3000 Franken Total 12,613,200 Fr. Bewilligt sind im ganzen 13,882,000 Franken, so daß noch eine Kreditsumme von 1,268,800 Franken verbleibt.

— Die Tiefe der Schweizerseen. In der „schweizerischen Bauzeitung" gibt Ingenieur Salomon Pestalozzi interessante Aufschlüsse über die neuesten Vermessungen an den Schweizerseen. Diese widersprechen in bedeutendem Maße der bisherigen Tradition. Als größte Tiefe ist 365 m beim Langensee (Lago maggiore) konstatiert worden, dann folgt der Genfersee (310), der Luganersee (288), Brienzersee (261), Bodensee (252), Thunersee (217) und erst in siebenter Linie der Vierwaldstättersee mit 214 m. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Katastrophe vom Zugersee (7. Juli 1887) zur Sprache gebracht, wo bekanntlich eine ganze Straße der Stadt Zug von den Wellen verschlungen wurde. Die topographischen Arbeiten lieferten 105 Profile mit 3200 Lotpunkten und die Berechnungen ergaben, daß eine Erdmasse von 150,000 km³ ins Rutschen geraten und in den See geglitten war.

Kantonales.

Solothurn.

— Vom Komitee des solothurnischen Wirtevereins ist soeben der Entwurf zu einem neuen Wirtschaftsgesetz für den Kanton Solothurn erschienen, welcher als Gesetzesvorschlag dem Kantonsrate als Initiativbegehren unterbreitet werden wird.

Zürich.

— Die vom zürcherischen Großen Stadtrate beschlossene, am 1. Juli in Kraft tretende Streikverordnung lautet:

1) Es ist untersagt, fremde Wohnungen u. Werkstätten, Bauplätze, Lagerplätze oder andere Lokale zu betreten oder zu umstellen, um Arbeiter oder Arbeitgeber in der Ausübung ihres Berufes zu hindern oder zu stören.

2) Ebenso ist es verboten, gegenüber Arbeitern irgend welchen Zwang anzuwenden, um sie von der Arbeit abzumahnen oder abzuhalten, denselben zu diesem Zwecke abzupassen, sie zu verfolgen, sie gegen ihren Willen zu begleiten oder sonst zu belästigen.

3) Uebertretungen dieser Vorschriften unterliegen den Bestimmungen über den Vollzug der allgemeinen Polizeiverordnung. Ausländer sollen im Wiederholungsfalle der kantonalen Polizeibehörde mit dem Antrage auf sofortige Wegweisung zugeführt werden.

Bern.

— Gr. Großrat Schmalz in Büren versendet eine Broschüre über die Idee einer Eisenbahnlinie Burgdorf-Büren-Biel, deren Baulinie 85 Kilometer betragen und dadurch Bern und Solothurn etwas näher zu Biel rücken würde. Die Durchstechung des Bucheggberges sei das einzige Hindernis. (?)

— Der städtische Handels- und Gewerbeverein ersucht die Kantonsregierung um Anhandnahme der Revision des kantonalen Gewerbegesetzes vom 1849 bezüglich Lehrlingswesen, Arbeitsvertrag, Berufsgenossenschaften 2c. und spricht dem schweizerischen Gewerbeverband gegenüber die Erwartung aus, daß er die Schaffung eines schweizer. Gewerbegesetzes weiterhin energisch anstrebe, sowie für Anordnung einer eidg. Gewerbestatistik und Gründung von Sektionen in der Westschweiz wirke. Ständerat Stößel stellt kräftige Mithülfe in Aussicht.

Graubünden.

— An der Beerdigung des zehnjährigen Töchterchens des Grenzwächters Balzer von Scharanz, der in Roveredo wohnt, nahm die gesamte Bevölkerung der Gemeinde mit dem katholischen Pfarrer Pernsteiner samt den Schulkindern teil, obwohl der protestantische Pfarrer Hoch von Bellinzona die Beerdigung vornahm; letzterer dankte am Schlusse dem Publikum für die Teilnahme und nach der Beerdigung schieden die beiden Geistlichen mit einem Händedruck von einander. Es ist dies seit Mannsgedenken das erste Mal, daß uns die Geistlichen ein solches Vorbild der wahren Toleranz geben, schreibt man dem „Fr. Rhät." Oder Herr Pfarrer Pfyffer?

— Am Fuße des Piz Linard ist eine Waldfläche von 250,000 Quadratmeter durch ein von italienischen Arbeitern verursachtes Feuer ausgebrannt worden.

Aargau.

— Schießübungen im Jahr 1894. (Korr.) Nachdem vielerorts die Uebungen in den Vereinen bereits begonnen, in andern bald beginnen werden, dürfte es, namentlich für schießpflichtige Militärs, sodann aber auch für solche, die sich aus Freude am Schießwesen an den Uebungen beteiligen, von Interesse sein, die von den eidg. Behörden für 1894 aufgestellten Bestimmungen kennen zu lernen.

Die durch das Schießprogramm normierten vier Uebungen zur Erfüllung der Schießpflicht, bezw. Gewinnung des Bundesbeitrages sind folgende:

1.	5 — 10	Schüße	300 m	Scheibe	I kniend.
2.	5 — 10	„	300 „	„	I stehend
3.	5 — 10	„	400 „	„	I liegend
4.	5 — 10	„	300 „	„	V kniend.

Beim Schießen ist diese Reihenfolge einzuhalten.

Für Vereine, deren sämtliche Mitglieder mit dem Vetterligewehr bewaffnet sind ist ein etwas leichteres Programm angenommen.

Wer in fünf aufeinanderfolgenden Schüssen bei den ersten drei Uebungen mindestens 12 Punkte, bei Uebung 4 zwei Treffer macht, hat die Bedingungen erfüllt. Ist diese Leistung dem Mann in den ersten fünf Schüssen nicht gelungen, so hat er einen 6. 7. 2c. Schuß zu schießen, bis die letzten fünf Schüsse zusammen das genannte Resultat vorzeigen. Mehr als 10 Schüsse werden auf die gleiche Uebung nicht verwendet.

Am gleichen Tage darf ein Mann nur zwei Uebungen absolvieren, es ist somit unmöglich, an einem einzigen Schießtage die Pflicht zu erfüllen. Wer nicht in mindestens zwei Uebungen das vorbeschriebene Präzisionsminimum erreicht, geht des Staatsbeitrages, der dieses Jahr, entsprechend dem reduzierten Munitionspreis Fr. 1. 80 beträgt, verlustig. Es liegt daher im finanziellen Interesse des Einzelnen, sich so anzustrengen, daß er nicht nur geschossen sondern getroffen hat. Auch ohne dieses sollte es sich jeder Gewehrtragende zur Ehrenpflicht machen, ein gutes Schießresultat zu erzielen.

Unter dem wehrpflichtigen Alter stehende Vereinsmitglieder werden beim Durchschießen aller 4 Uebungen beitragsberechtigt, ohne Rücksicht auf ihre Präzisionsleistung.

Sie mir bieten, wäre ich der einzige Beteiligte bei dieser Angelegenheit. Aber ich repräsentiere hier meinen Vater, meine Brüder und eine ganze Familie, welche Ursache haben würde, sich zu beklagen, wenn ich auf's Geratewohl ihre Interessen mit „Kopf oder Schrift" ausspielen wollte. Gestatten Sie mir also, nach Paris zurückzukehren. Die Gerichte werden entscheiden, wer von uns den Namen des andern usurpiert."

Aarau, Samstag 7. April 1894. № 82. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Aargau.

Historische Gesellschaft und Kunstverein
vom 2. April 1894.

Herr Direktionssekretär Dr. Walther Merz: Das Blutgericht im alten Aarau. Der Vortragende wies unter Zugrundelegung der Bestimmungen der Aarauer Handveste nach, wie das Anklageverfahren sich verschieden gestaltete, je nachdem das Vergehen ein leichteres (sogen. Unzuchten, Frevel) oder ein schwereres (Missetaten oder Meintaten) war. Im ersten Fall trat Strafverfolgung nur auf Klage des Verletzten ein, im letztern dem Grundsatze nach zwar auch, allein der Verletzte oder dessen Sippe konnte, wenn sie der Klage sich weigerten, dazu gezwungen werden. Dieser Zwang zur Klage findet seine Erklärung in der Tatsache, daß das germanische Recht ursprünglich nur die Verfolgung eines Verbrechers durch die Blutsverwandten des Verletzten kannte; wenn daher diese sich scheuten oder nicht begehrten, das Verbrechen zu rächen, was namentlich in späterer Zeit der Fall war, wo der Familienverband sich gelockert hatte, so wäre es ungesühnt geblieben. Das vertrug sich nicht mit dem Rechtsgefühl des Volkes. Ohne mit dem alten Prinzip der Anklage durch die Blutsfreunde zu brechen, wurde daher in der Weise hier Abhilfe getroffen, daß sie bei den schweren, der hohen Gerichtsbarkeit zugehörenden Verbrechen die zur Klage Berechtigten nötigenfalls dazu gezwungen wurden. Andere Rechte gingen weiter, so der Richterbrief von Rheinfelden, der in seinem ältern Teile noch den Grundsatz der Aarauer Handveste enthält, in den jüngern Bestandteilen dagegen ein subsidiäres Offizialverfahren kennt, indem „einer des Rates Boten" die Klage erheben mußte.

Der Prozeßgang wurde dargestellt an Hand der Landtagsordnung, die im Jahr 1596 aufgezeichnet wurde. Das Verfahren war verschieden, je nachdem der Angeklagte sich stellte oder entwich. Unter allen Umständen wurden drei Landtage gehalten, die ersten beiden auf dem Rathause bei offenen Türen, der dritte an der Kreuzgasse. Erschien der Angeklagte nicht, ward ihm an drei Toren drei mal gerufen. Das Verfahren war ein durchaus formelles; der materielle Teil, das eigentliche Beweisverfahren, hatte am Landtag nur insoweit Statt und Stelle, als die darüber aufgenommene Urkunde, die sogen. Verzicht, verlesen wurde, der Regel nach fand es vor dem Rat statt. Neben der Folter kamen dabei auch Gottesurteil- zur Anwendung, so noch 1648 die Bahrprobe.

Dem Endurteil folgte sofort der Urteilsvollzug, worüber eine Reihe mitgeteilter Formeln den erforderlichen Aufschluß gaben.

Die lebhafte Diskussion brachte Erörterungen über den Einfluß des kanonischen Rechtes und der Halsgerichtsordnung Karls des V. auf das schweizerische Recht, die im Vortrag erwähnte Gnadenbitte der Geistlichkeit gab Anlaß zu Bemerkungen über die Stellung der Geistlichkeit zum Strafverfahren überhaupt, wurde anläßlich der Stellung des klägerischen Fürsprechers zum Gericht und zur Urteilsfindung darauf aufmerksam gemacht, daß noch bis zur Einführung der jetzigen Strafprozeßordnung im Aargau die Verteidigung des Beklagten vor den Bezirksgerichten von einem Richter besorgt werden mußte.

Hierauf wies Herr Dr. Merz eine Reihe Abdrücke von Siegeln der deutschen Kaiser, von Reitersiegeln der Herzöge von Oesterreich, Grafen v. Savoyen u. s. w. vor, herstammend aus der unter seiner Leitung stehenden Siegelsammlung der mittelschweiz. geograph. kommerz. Gesellschaft in Aarau.

Prof. Bäbler zeigte an einigen Beispielen, Brot, Bogen, Bös, Telli, Tisch, wie die Namengebung bei sehr vielen Flurstücken auf einen ersten Besitzer zurückzuführen ist und die Namen selbst durch volkstümliche Umdeutung und Erweiterung unkenntlich geworden sind.

— Rationelle Volksernährung. Die bedenklichen Resultate der sanitarischen Rekrutenprüfungen haben in den letzten Jahren vielfach Anstrengungen für Einführung einer rationellen Volksernährung veranlaßt, darunter sind namentlich die von den Kulturgesellschaften eingeführten Kochkurse zu erwähnen, welche den angehenden Frauen aus dem Arbeiterstande zeigen sollen, Auswahl der Nahrungsmittel schmackhafte gute Speisen bereiten kann. — Allen diesen Bestrebungen kommt eine soeben von A. Dexler in Luzern herausgegebene Schrift über die rationelle Volksernährung entgegen. Dieselbe ist um billigen Preis in der Buchhandlung Wirz in Aarau zu beziehen und enthält Speisezeddel für sechs Wochen mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung. Der Verfasser versteht es aufs trefflichste, die wichtigsten Punkte der Ernährungslehre populär zu veranschaulichen, ebenso werden wir über die Preise der Nahrungsmittel auf ihren wirklichen Nährwert belehrt. Sehr zutreffend bemerkt der Verfasser:

Wem die Hausfrau über den Nährwert ihrer Lebensmittel unterrichtet ist und die Bedeutung der verschiedenen Nährstoffe für den menschlichen Organismus und die Erhaltung der Lebens- und Arbeitskraft kennen gelernt hat, so ist es für sie ferner noch wichtig, zu wissen, wie teuer sie die Nährstoffe in den verschiedenen Lebensmitteln bezahlen müsse. Diese Kenntnis ist namentlich für die Ökonomie des Haushalts von Arbeiterfamilien wichtig, welche darauf Bedacht zu nehmen genötigt sind, mit wenig Geld den möglichst besten Nährerfolg zu erzielen. Dieser letztere Zweck wird aber vielfach nicht nur verfehlt, sondern es wird ihm oft in der besten Meinung, das richtige zu wählen, entgegengewirkt, wenn man nicht weiß, wie der Preis sich zum Nährgehalt eines Lebensmittels verhält und auf welche Weise die Berechnung zu erfolgen hat.

Man darf sich bei der Wahl der Nahrungsmittel nicht einzig nur vom Preise derselben leiten lassen, sondern es muß dabei, um eine rationelle Ernährung zu erzielen, ein richtiges Verhältnis und ein ausreichendes Maß sowohl von Bau- als auch von Brennmaterial berücksichtigt und eine angemessene Abwechslung beobachtet werden. Für Familien, welche mit Rücksicht auf ihre verfügbaren Mittel gezwungen sind, auf möglichst billige Ernährung bedacht zu sein, kommt es also nicht nur darauf an, für wenig Geld viel Ware zu kaufen, sondern darauf, ob der darin enthaltene Nährstoff billig oder teuer zu stehen komme und ob dabei das richtige Verhältnis zwischen Bau- und Brennmaterial erzielt werde. Daraus folgt nun aber für die unbemittelte Familie nicht die Notwendigkeit, nur von den billigen und billigsten Lebensmitteln zu konsumieren, sondern es läßt sich auch für die Ökonomie ihres Haushaltes ein Teil der teureren Nahrungsmittel, namentlich Fleisch einmischen, allerdings in mehr oder weniger bescheidenem Maße, ohne deßhalb das Haushaltungsbudget überschreiten zu müssen. Dies wird um so eher der Fall sein, als man es im übrigen verstehen wird, mit den billigen Lebensmitteln eine rationelle Ernährung zu bewerkstelligen. Diese Andeutungen mögen genügen, um jeder denkenden Hausfrau eine Wegleitung zu sein und unterlassen wir nicht deßhalb am Schlusse noch ganz besonders auf den überaus hohen Wert und die Billigkeit der Milch und des Käse, besonders der Magerkäse als gesunde und überaus kräftige Volksnahrungsmittel hinzuweisen, welche vermöge ihrer chemischen Zusammensetzung sowohl für sich allein, als namentlich auch in Verbindung mit anderen — mehr oder weniger nahrhaften — Lebensmitteln eine nicht genug zu preisende Quelle einer gesunden Volksernährung sind.

— Zum modernen Wohnhäuserbau. Die Grundbedingung einer gesunden Wohnung ist die Trockenheit. Bei dem schnellen Tempo, in dem die Häuser gebaut werden, hat sich vielfach der Uebelstand herausgestellt, daß die Mauern nicht ordentlich austrocknen können. Zwar wird während des Baues durch Heizen der Öfen die Oberfläche soweit möglich getrocknet; sind die Wohnungen aber eine Zeitlang bewohnt, so tritt die Feuchtigkeit heraus, es zeigt sich Schwamm, die Tapeten lösen sich ab und die Wohnung wird ungesund. — Man hat, um diesen Uebelstand zu beseitigen, verschiedene Verfahren erfunden, sie sind aber entweder zu kostspielig oder zu umständlich oder sie taugen sonst nichts.

Nach den Untersuchungen, die Dozent Rußbaum in Hannover über diesen Gegenstand angestellt hat, liegt der Fehler der jetzigen Verfahren darin, daß sie zwar die Luft in den Wohnräumen erwärmen, die Wände selbst aber kalt lassen; die Luft, die an den Wänden vorbeizieht, kühlt sich schnell ab und vermag infolge dessen keine Feuchtigkeit aufzunehmen. Soll die Feuchtigkeit herausgezogen werden, so müssen die Wände selbst erwärmt werden, damit die warme Luft ihre Temperatur beibehält und sich zur Aufnahme von Feuchtigkeit eignet. Das einzige Mittel, die Wände zu erwärmen, ist aber die Benutzung der strahlenden Wärme. Von diesem Gesichtspunkte aus empfiehlt Rußbaum die Anwendung der Kokeskörbe. Die Kachelöfen können den Zweck der Ausdünstung nicht erfüllen, denn sie erwärmen nur die Luft, während die Kokeskörbe durch die Strahlung jede einzelne Mauer zu erwärmen vermögen. Sie haben außerdem den Vorzug der leichten Transportierbarkeit und der Billigkeit.

Am Kamin. Da wir diese Zeilen zu Papier setzen, ist's Winter im Lande, und eine dichte Schneedecke verhüllt die Erde; die Bächlein, die Flüsse und Ströme sind mit Eis bedeckt, denn seit vielen Tagen steht das Thermometer mehrere Grade unter dem Gefrierpunkt. Die Armen empfinden nur ihr Elend doppelt, während die rauhe Witterung den reichen Leuten das Gefühl des Wohlstands erhöht und Ihnen die Vorteile ihrer Lage mehr und mehr begreiflich macht.

Ich habe glücklicherweise ein warmes Feuer und wie ich so bequem am Kamin sitze, nehme ich zwei Briefe zur Hand, die allerdings nicht an mich gerichtet sind, mir jedoch zur Kenntnisnahme vorgelegt senden. Das Datum und die Unterschriften sind verschieden, und die Verfasser können sich unmöglich kennen, und doch bedienen sie sich merkwürdigerweise derselben Worte: „Als ich eines Tages am Kamin saß." Wir wollen doch einmal sehen, wie sich dies verhält.

Der ältere dieser Briefe, unter Datum 3. Mai 1892 stammt von M. Eugene Balet, einem Landwirte in Baur, in der Gemeinde Chef Boutonne (Deux Sevres), Frankreich. Darin heißt es: „Als ich noch bei der Armee diente, hatte ich häufig Schmerzen in der Seite, welche ich den langen Uebungen zu Pferde zuschrieb, aber weiter nicht beachtete, da sie mir vorübergehend waren! Im März kehrte ich zu meiner Familie zurück, wurde aber erst im Monat März des darauffolgenden Jahres ernstlich krank, so daß mein Zustand Befürchtungen erweckte. Mein Appetit war verschwunden, und die alten Schmerzen kehrten wieder. Die wenige Speise, die ich zu mir nehmen konnte, lag wie eine Zentnerlast auf meinem Magen. Darauf folgte Säure und Neigung zum Erbrechen, mein Kopf wurde schwer, Augen und Teint verloren ihre natürliche Färbung, es hatte sich mit einem Worte eine derartige Umwandlung vollzogen in meinem Gesundheitszustand, daß ich eine ernstliche Erkrankung befürchtete und das Bett hüten mußte. Der Arzt verordnete Ricinusöl, Blutegel und Umschläge. Dies schaffte mir allerdings Linderung und ich konnte im Hause mich frei wieder bewegen, aber die völlige Heilung blieb aus. Das Uebel, was es auch sein mochte, hatte sich mir zu fest in das System gesetzt, so daß ich weder Kräfte noch Appetit hatte, und nun ohne mein Leiden oder ein Heilmittel dafür zu kennen, dulden mußte. Welch' traurige Lage! Als ich eines Tages am Kamin saß, gab mir Jemand eine Broschüre mit der Beschreibung der Kuren der „Amerikanischen Tisane der Shaker". Ich schrieb Ihnen darum und fing an sie zu nehmen. Einen oder zwei Tage lang war keine Wirkung ersichtlich, nach und nach aber kam der Appetit, die Schmerzen nahmen ab und die Kräfte zu. Seit einem Monat nun befinde ich mich vortrefflich und stärker als je zuvor. Und diese Genesung verdanke ich der Tisane. Seien Sie meiner tiefsten Dankbarkeit versichert. Sie mögen diesen Brief nach Belieben veröffentlichen."

Den zweiten Brief, vom 24. Juni 1892, schrieb Mons. Pierre Terrade fils, von Mäts in der Gemeinde Mayerolles (Charrente), und erzählt, wie er im Juni desselbigen Jahres gar schwach und leidend gewesen sei, Appetit und Schlaf waren fort; arbeiten konnte er gar nicht mehr und der Magen fühlte sich vollgestopft und aufgebläht. Da schreibt er nun: „Als ich eines Tages am Kamin saß, brachte mir der Briefträger eine kleine Broschüre mit Schilderungen der von der „Amerikanischen Tisane der Shaker" bewirkten Kuren. Ich bestellte und nahm drei Flaschen davon ein. Dies genügte; ich war vollständig geheilt. Sie dürfen hiervon jeden Gebrauch machen und ich bitte Sie noch meines aufrichtigen Dankes versichert zu sein. Ich könnte noch hinzufügen, daß die hauptsächlichsten Symptome meiner Krankheit in Schmerzen in den Seiten, belegter Zunge, beständigen Schweißausbrüche und Fieber bestanden."

Wir brauchen nur ein paar Glossen zu diesen Schilderungen, welche so viel Aehnlichkeit aufweisen, hinzuzufügen. Ein solches Zusammentreffen gibt einem zu denken. Diese beiden Briefsteller litten an demselben Uebel, nämlich an chronischer Unverdaulichkeit oder Dyspepsie; sie lasen dasselbe Büchlein unter ähnlichen Umständen; sie reden darüber in denselben Worten und sprechen dasselbe Gefühl der Dankbarkeit aus. Wir dürfen sie also jetzt zu dieser Genesung beglückwünschen, wenn sie am Kamin sitzen.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, diese „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Cachemirs und Fantasiestoffe in 300 verschied. Qualitäten und Dessin, in edelste Schwarz gefärbt; reine Wolle 100 cm. breit, Fr. 1. 05—6. 45.

Farbige modernste Damenstoffe

gediegenste Qualität per Meter 95, 1.25—5.75.

Muster liefert franco. Modebilder gratis.

Oettinger & Cie. Zürich.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. 1620



Pellerinen, Blousen, Morgenkleider,

Jupons

1588 in grosser Auswahl

Corsets

in Seiden-Drell, Atlas, Batist, Satins u. Drell zu möglichst billigen Preisen,

Blousen-Stoffe

letzte Neuheit

empfiehlt angelegentlichst

Mina Blume.

Strohhüte Strohhüte Strohhüte

Das

Strohhut-Lager

von

V. Sernatinger, Hutmacher, Aarau,

enthält die **gediegenste** und **feinste fehlerfreie Ware,** Preise, welche selbst Bazaren und angeblichen Liquidanten **unmöglich** sind. Artikel schon von **35 Cts** an bis zum feinsten **Panama.** 1431

— Nur moderne Sachen. —

Reparaturen schön und prompt.

Achtungsvollst

V. Sernatinger.

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Preise. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich

M. Théodor-Hagnauer,

1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Sonnen-Schirme

nur **Neuheiten,** in großer schöner Auswahl, in jedem Genre für Damen und Kinder. 1398

Trauer-Schirme

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Auswahlsendungen. **Ed. Müller,** Schirmfabrikant

Handschuhe

in

Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, baumwollene

in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270

J. Weber-Suter.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn [] Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch 3/4	0. 54	0. 90
„ 3/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Cts.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
„ moucheté	0. 25	
„ roh und gebleicht	0. 15	
Vigogne prima Qual. in oll. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Robes und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
	Cts.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ 3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ 1/2seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, 1/2 wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ pelucho bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80

Regenschirme	Sanella	1. 45
dto.	Sanella prima	1. 95
dto.	halbwollen	2. 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Spazier-Stöcke

in **großer** und **feiner** Auswahl, von **50 Cts. bis Fr. 30,** worunter hübsche Sachen für Schüler, empfiehlt

Eduard Müller,

1398 Schirmfabrikant.

Alle Stock-Reparaturen prompt.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme, beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.

Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.

V. Gisi von Arx.

Aarau, März 1894.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.

empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, **Aarau.**

Wegen Platzwechsel

reelle Liquidation

zu und unter Ankaufspreisen.

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

1592 **Emilie Kern.**

Das Neueste in

billigen soliden Hüten

für Herren, Damen & Kinder,

in **Palmir, Rotin, Bast** und **Binsen,** gefällige Formen, von 20 Cts bis Fr. 1. 50, empfiehlt bestens 1397

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Ghyß, Tapezierer.

Badhôtel Sternen. Hôtel et Bains l'Etoile 1539

Schweiz. BADEN. Schweiz.

Telephon. Thermalquelle 38° R. Telephon.

Speziell eingerichtet für Frühlingkuren. Badeeinrichtung nach neuestem System im Hause selbst. Freundliche Zimmer. Ausgezeichnete Küche, vorzügliche selbstgepflanzte Weine. Bescheidene Pensionspreise. Große Gartenanlagen Eigene Stallungen. (O F 442)

Bestens empfohlen **Familie Herzog-Imbach,** Eigentümer.

Ein ganzes Fabriklager

Strohhüte

für Herren und Knaben

in neusten Façons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 1. 40**

extra feine Herren- & Knabenhüte

von Fr. 1. 50 bis 4. —

(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte.)

Hutformen für Damen & Kinder

ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.

L. Dreßler,

1418 zum hohen Haus.

Reeller Ausverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten sehe ich mich gezwungen, mein Geschäft gänzlich zu liquidiren. Ich verkaufe das **gesammte reichhaltige Warenlager** unter den

Ankaufspreisen

und empfehle mich einem geehrten Publikum angelegentlich

1324 **D. Keller, Uhrmacher.**

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** | **garantiert seidefrei.**

Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.

Gasthof zu verkaufen.



Der gutgelegene **Gasthof zur Blume in Koblenz**, mit ehehafter Tavernenwirtschaft, 2 schönen Gärten und 2½ Jucharten Baumgartenland mit ertragreichem Baumwuchs ist Krankheit- und Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Kaufsbedingungen sehr günstig. Zur Besichtigung und näherer Auskunft wende man sich an den Eigentümer



Rud. Rohr, z. Blume, Koblenz.

Holzsteigerungen.



1. **Donnerstag den 12. April,** von vormittags 9 Uhr an, werden auf dem Kahlschlage im Staatswalde **„Unterforst"** bei Möhlin öffentlich versteigert:

272 Ster Tannenspälten und 7680 tannene Knebelwellen.

2. **Freitag den 13. April,** von vormittags 11 Uhr an, im Staatswalde **„Sommerhalde"** bei Oberhof:

7 Ster Buchenspälten & 1125 buchene Schlagwellen.

Rheinfelden, 5. April 1894.

1591 **E. Brunner,** Kreisförster.

Saat- und Speise-Kartoffeln

in vorzüglichen Qualitäten 1602

bei **Gustav Hoch & Cie.,** Samenhandlung.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu Fr. 30. — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

1550 **Wirtschafts-Gesuch.**



Rüstige Wirtsleute **suchen** auf Mitte oder Ende April in einer gewerb- und verkehrsreichen Ortschaft des Aargaues eine Wirtschaft in **Pacht zu nehmen, event. zu kaufen.** Offerten unter **S. O. 1** zu richten an die Expedition dieses Bl.

Zu verkaufen.



a. Ein **Wohnhaus** mit geräumiger **Scheune, Stall, Schopf** und **Trämkeller** mitten im Dorfe **Küttigen** gelegen, brandversichert um Fr. 2300.
b. Ein noch guterhaltener **Wagen** mittlerer Größe (Leitern und Bänne) und
c. Ca. 40 Zentner letztjähriges gutes **Heu,** alles zu annehmbarem Preis. 1537

Küttigen, den 3. April 1894.

Graf J. A., Gemeindeschreiber.

Zu verkaufen event. zu vermieten.



Ein neu erbautes 1560

Wohnhaus

von 6 Zimmern in schöner, freier Lage der Stadt Aarau. Bedingungen günstig.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein ganz solid erstelltes, gut unterhaltenes, großes, freistehendes

Gebäude in Aarau



mit Parterre, I. Stock, hellem, geräumigem Estrich, Veranda, Gas- und Wasserleitung und großem Keller.

Im Parterre befanden sich bis dahin Geschäftslokalitäten, (Bureau, Arbeitssäle ꝛc.), der erste Stock enthält ein Logis von 7 Zimmern, wovon 5 mit Parquetböden, nebst Küche, sowie zwei Arbeits- oder Magazinräume.

Das Ganze würde sich vorzugsweise zur Etablirung eines **Geschäftes** eignen, da sich auch der Estrich mit Leichtigkeit für Geschäftszwecke einrichten ließe, oder es könnte daraus mit wenig Aufwand ein rentables Wohnhaus geschaffen werden.

Auskunft erteilt bereitwillig 1438

Aarau, 1. März 1894.

A. Frey, Notar, Laurenzenvorstadt Nr. 410

Haus-Verkauf.

Ein zweistöckiges 1416



Wohnhaus

in bester Lage der Stadt, worin ein **Ellenwaren geschäft** betrieben wird, ist wegen Todesfall, **mit oder ohne Warenlager zu verkaufen.**

Anmeldungen bei der Expedition.

Ohne Konkurrenz.

Sofort **zu verkaufen** krankheitshalber ein rentables, gut eingerichtetes

Sattler- und Tapezierergeschäft

samt **Ladenvorrat.** Mache hiemit besonders junge tüchtige Anfänger aufmerksam, da die Kaufsbedingungen sehr günstig sind.

Briefe mit Retourporto sende man postlagernd Säckingen mit Adresse **T 8 12345** 1509

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt **Buchs** bringt am **Montag den 9. April** nächsthin, **nachmittags 2 Uhr** im Gasthaus zum „Bären" dahier die nachbeschriebene **Liegenschaft** des **Bernhard Weber,** gewes. Fabrikaufseher von Unter-Entfelden in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Den ca. 9 Aren (1 Vierling) haltenden im Thorfeld, Gemeindebezirk Buchs gelegene „Kopfacker" im Schatzungswerte von **Fr. 350.—**

Die Steigerungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein 1536

Buchs, 31. März 1894.

Der Betreibungsbeamte:
G. Wiederkehr.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ **Drucksachen, billigst,**
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Wo ein intelligenter Jüngling den

Coiffeurberuf

gründlich erlernen kann, sagt die Expedition des Blattes. 1533

Gesucht



von Wirtsleuten **zu pachten** eine gangbare 1518

Wirtschaft.

Pünktliche Zinser. Offerten unter Chiffre **A B** Post restante **Baden.**

Eine

Bicyclette

ganz neu, stark gebaut, mit Kissen reifen, überall in Kugellager u. Kugelsteuerung und Garantie wird billig **verkauft** von 1529

Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen.

Ein großer, guterhaltener 1557

Zwilch-Storren

für ein Schaufenster, billigst.

Wo sagt die Expedition.

Zu verkaufen.

Eine bereits neue eiserne Bettstatt, eine Samen- oder Cigarren-Montre, 1 Tisch u. 1 Reibeisen, 1 Wägeli, u. A. m., billig, wegen Platzmangel in Nr 637 von Mittags 12 Uhr an. 1541

Zu verkaufen.

2 guterhaltene 2thürige **Kasten.**

Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 1510

Zu verkaufen. 1547

Ca. 30 Zentner Heu

bei **Sl. Gautschi,** Bäcker

Ob.-Entfelden.

Zu verkaufen.

Ein

Douchepparat

billig, von wem sagt die Expedition des Blattes. 1519

In Folge Gutsverkauf

sind äußerst billig, aber nur an einen guten Platz **zu verkaufen:**



Zwei ältere, zum leichten Dienst noch recht brauchbare

Chaisenpferde,

samt Geschirren und Wagen. 1579

Eschmann- v. Merhart,

Gnadenthal bei Mellingen.

Zu verkaufen.

Ein 1589

Pferd,



schöne, br. Stute, 4 J. alt, f. leichten u. schweren Dienst passend. Guter Einspänner. Preis billig. Auskunft erteilt d. Exp. d. Bl.

---

70 bis 80 Centner 1581

Heu und Emd

verkauft

Plazid Billiger,

Meienberg bei Sins.

Gesucht.

Braves Dienstmädchen oder rüstige Tochter zur Erlernung der Hausgeschäfte in kleiner bürgerl. Familie in der Nähe von Zürich. Brief sub Chiffre W. H. befördert die Expedition. 1588

Gesucht.

Ein treues, nettes **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte versteht und auch schon gedient hat. Zu erfragen bei der Expedition. 1583

Zwei tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung bei

Jakob Wernli, Maurermeister.

Zu sofortigem Eintritt, tüchtiger, junger Mann als 1522

Magaziner und Ausläufer

bei guter Bezahlung **gesucht.**

Solcher soll den Platz **Aarau** kennen und wenn möglich die Rekrutirung absolvirt haben.

Offerten an's Bureau d. Bl.

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes **Mädchen,** welches die französische Sprache zu erlernen wünscht, könnte bei Unterzeichnetem eintreten. Die Gegenleistung wäre, in der Haushaltung zu helfen und die Commissionen zu machen. Nach 6 Monaten würde Lohn bezahlt. Eintritt so bald wie möglich.

Gottfried Lienhard, Bäcker

1585 in **Chaux-de-Fonds.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 41.

Donnerstag den 5. April starb: **Anna Maria Keller geb. Sperisen**, Gottliebs von Wöschnau-Eppenberg. Alter 68 Jahr 9 Mon. 29 Tag.

Beerdigung: Sonntag den 8. April, mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Rainstraße Nr. 822.

Publikation.

Die städtische **Kehrrichtabfuhr** wird anmit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Uebernahmsangebote sind dem Unterzeichneten bis und mit **20. April** nächsthin schriftl. einzureichen.

Aarau, den 3. April 1894.

Der Polizeiwachtmeister

1531 **Vogel.**

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy.**

1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Tisch- Komoden- Wagen- **Decken**

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.

Handschuhe

in

Glacé Seiden, fil de Perse, fil d'ecosse

Corsets

in Pariser-Façon.

Jupons, Blousen,

Strümpfe u. Socken

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

133 **S. Dolder**, Vorstadt.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft

Stein bei Säckingen.

Gemüse-Setzlinge

aller Art, extra starke

1561 **Wehrli**, Handelsgärtner.

Ia. Ackerklee
Ia. Mattenklee garantirt
Ia. Lucerne seidefrei.
Provencer
Engl. Raygras empfiehlt

1432 **L. A. Stéphani.**

Sehr schöne 1208

Bettfedern & Flaum

möglichst billig, empfiehlt bestens

Frau **Schweizer** im Schachen.

Lebende **Forellen**
„ **Hechte**
Aesche
Frische **Schnellfische**
„ **Rothzungen** 1590

empfiehlt bestens **Jäcker-Haller.**

Gitzi Gitzi Gitzi

ganz, halb und viertelweise

empfiehlt **F. Holzach**, Metzger

Gitzi Gitzi Gitzi

jungen Schaffleisch,
prima Kalbfleisch,
Schweinefleisch,
extra fetten Speck & Flammenschmalz,
dürre
Schüfeli,
Rippli,
Zümmeli,
Spek

empfiehlt bestens 1605

Adolf Gamper, Metzger.

F. F.

Allen Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Gattin und Mutter

Anna Maria Keller-Sperisen

heute im 69. Altersjahre zu sich abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 1601

Aarau, 5. April 1894.

Die trauernden Hinterlassenen:
G. Keller & Kinder.

Kantonale Lehrlingsprüfung in Aarau.

Sonntag den 8. April, nachmittags 1 Uhr, im Saalbau.

Schlußakt mit Preisverteilung. 1618

Die Probearbeiten sind Sonntags 1—6 Uhr und Montags 9—6 Uhr daselbst ausgestellt.

Die Herren Meister, Gesellen und Lehrlinge, Gewerbe- und Fachvereine, die Eltern und Vormünder, Waisen- u. Armenbehörden und alle Freunde für Jugenderziehung und Hebung des Handwerks werden freundlichst eingeladen, dem Schlußakt beizuwohnen u. die Ausstellung zu besuchen. (H. R. S. 234) **Die kantonale Lehrlingsprüfungskommission.**

Freier Schießverein Aarau.

Sonntag den 8. April, nachmittags 1 Uhr im Schachen (alter Schießplatz) 1595

I. Obligat. Schießübung.

Uebung I. und II.

☛ Die Schießhefte sind unbedingt mitzubringen. ☚

Wasserfahrverein Aarau.

Wir machen unsern sämmtlichen Mitgliedern die Mitteilung, daß unsere regelmäßigen Uebungen wie bisher, jeweilen **Sonntags vorm. von 6—8 Uhr** abgehalten werden. Zu Handen der Aktivmitglieder fügen wir bei, daß die erste **obligatorische** Uebung auf nächsten **Sonntag den 8. April** angesetzt ist. Turnus derselben wie bisher, je alle 14 Tage.

Bei diesem Anlasse ergeht die freundliche Einladung auch an die Ehren- und Passivmitglieder zu reger Beteiligung an den Uebungen und ferner zum Eintritt in den Verein an Freunde und Gönner und besonders an junge Leute, nicht unter 17 Jahren, welche gesinnt sind, sich später als Pontonniere einteilen lassen zu wollen.

Das im Laufe dieses Sommers in Zürich bevorstehende Schweiz. Wettfahren läßt zahlreiche Beteiligung an unsern Uebungen und reger Eifer von Seite aller Mitglieder erwarten. 1580

Der Vorstand.

Bürgerholz-Verlosung.

Die Verloosung der diesjährigen Bürgerholzgaben findet nächsten **Montag den 9. ds.**, von vormittags 8 Uhr an, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung statt. Die Looszeddel werden ins Haus gebracht. Die Geldvergütungen werden von der Zahlkasse von Samstag den 14. hinweg ausbezahlt.

Aarau, 6. April 1894.

1608 **Die Forstverwaltung.**

Anzeige & Empfehlung.

Der unterzeichnete, welcher eine lange Reihe von Jahren seinen Beruf im Kanton Zürich ausgeübt hat, ist infolge Todes seines Vaters in das elterliche Haus im Häfi zu Aarau zurückgekehrt und hat dasselbe käuflich übernommen, in der Absicht, in hier seinen Beruf nunmehr auszuüben.

Er empfiehlt sich daher als

Dachdecker & Kaminfeger

einem ehrenden Publikum bestens unter Zusicherung guter, gewissenhafter promptor und billiger Bedienung.

Aarau, den 6. April 1894.

Friedrich Weber,

1625 Dachdecker und Kaminfeger.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle, weiß und crême		0. 12	0. 20
dto.	⅝ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⅘ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt. alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

909 **J. Brunnhofer-Meder**, Elixirfabrikant, Zollrain, **Aarau.**

Kunstdünger.

Pester Kartoffeln-, Rüben-, Klee- & Wiesendünger

per 50 Kilo zu **Fr. 6** und **Fr. 8.**

Baumann's Blumendünger

in Paketen zu **40** und **60 Cts.**

Dr. Wagner's

Garten- & Blumendünger

(Nährsalze)

das Postpaket von 5 Kilo à **Fr. 6** empfehlen bestens

1594 **Gust. Hoch & Cie.**, Samenhandlung.

120 Kinderwagen

zur Auswahl

empfiehlt **Jul. Lang**, Tapez.

961 **Olten.**

Bergmanns 705

Lilien-Cream.

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale, **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlößchen, Ledern, Muttern**, sowie feinstes **Oel**, offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Zweigharz

in bekannter vorzüglichster Qualität empfiehlt in jedem Quantum billigst, bei Abnahme von Originalgebinden lohnender Rabatt.

379 **C. Rychner**, Seiler.

Im **Hammer Nr. 185** kann man alle Tage gute 1391

Berner-Kartoffeln

haben, zu Fr. 7. — per 100 Kilog.

Zu billigen Lieferungen von

Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen

empfiehlt sich bestens

Lagerhaus Aarau.

Maiskorn
Maisschrot
Maismehl
Maisgries

sowie alle Sorten

Vogelfutter

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jean Klein, Samenhandlung,

1604 vis-à-vis der Krone.

Die untere Mühle in **Schöftland** empfiehlt 1532

Ia. Futtermais

per 100 Kilo à Fr. 17. — mit Sack.

Wohnungs-Gesuch.

Für jetzt oder später wird eine **Wohnung** von ca 4 Zimmern in besserer, freier Lage, womöglich mit Gartenzutritt zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten unter A. B. 100 an die Exped. 1461

Zu industriellem Zwecke sucht ein hiesiges Geschäft in Aarau oder Umgebung eine Lokalität mit hydraulischer Kraft von 2 bis 4 Pferden.

Offerten erbeten unter **B 413 L.** an die Expedition d. Bl. 1586

Gesucht.

Ein **hübsch möblirtes Zimmer**, parterre. 1568

Offerten sub. **K A** an die Exp. dieses Blattes.

Zu mieten gesucht auf Juni.

Ein **Logis** von 2—3 Zimmern für zwei ruhige Leute, nahe Bach- oder Bahnhofstraße. Von wem sagt die Expedition d. Bl. 1598

Gesucht.

1 tüchtiges Zimmermädchen.

Nachfrage bei der Expedition. 1553

Zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer, einzeln oder zusammen. Laurenzenvorstadt 360 II. Stock. 1520

Zu vermieten. 1406

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 55.

Zu vermieten:

Sofort oder auf Mitte Mai eine freundliche **Wohnung** von 3—4 Zimmern mit etwas Pflanzland.

Zu erfragen bei 1471

J. Hächler, Ammann, Buchs.

Zu vermieten.

Auf 1. Juli eine schöne, sonnige **Wohnung** im Freien, bestehend aus 4 Zimmern mit Parquetböden, großer heller Küche, Kammer, Keller. Wo sagt die Expedition. 1426

Zu vermieten. 1417

An der Eschenkestraße Nr. 977 auf 1. Juli ein **Logis** von 4 Zimmern.

Zu vermieten.

Ein kleines freundliches **Logis** für eine einzelne Person. 1482

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer**. Bei wem sagt die Expedition. 1407

Zu vermieten.

In sonniger Lage ein schönes **Logis**, bestehend aus 4 eventuell 5 Zimmern, großer Küche, Estrich, Keller und Garten. Preis bescheiden. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 1551

Zu vermieten. 1492

Ein guteingerichtetes **Logis** mit 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Zubehör in der Mitte der Stadt.

Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Die **Wohnung** im 2. Stock vord. Vorstadt Nr. 682. 1584

Zu verkaufen.

Wegen Platzmangel ein bereits neuer

Küchenschaft.

Wo sagt die Expedition.

Zum Verkauf: 1577

Frühe Rosen-Erdäpfel und deutscher Reichskanzler auf Walthersburg.

Zu verpachten.

Ca. eine Juchart gutes **Pflanzland** in der Gais, zusamen oder in Parzellen. Auskunft erteilt 1568

F. Reichbach, Mechaniker.

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch ein 1548

älterer Reitwagen

bei **G. Walther-Haberstich**, beim Bahnhof, **Oberentfelden.**

Eine Partie älterer 1567

Tritt-Nähmaschinen

System Singer

sämtliche aufgehend, mit Verschlußkästen, sowie eine solche für Hand- und Fußbetrieb verkauft billigst

Walter-Schmuziger.

Wo eine Institutstochter gute Aufnahme findet, sagt die Exped. d. Bl. 1486

Grundsätzlich ist sodann festgestellt, daß jeder Gewehrtragende mit seiner eigenen Waffe schießt; wo dies ausnahmsweise nicht möglich sein sollte, hat der Betreffende mit einem solchen Gewehr zu schießen, mit welchem die Truppeneinheit, der er angehört, ausgerüstet ist, somit: Auszug und Jahrgänge 1854—1861 der Landwehr mit Modell 1889, ältere Jahrgänge der Landwehr und bewaffneter Landsturm mit Vetterli. Den Nichteingeteilten, dem unbewaffneten Landsturm, sowie den nicht gewehrtragenden Eingeteilten — Kanoniere, Trainsoldaten ꝛc. ist die Wahl der Waffe freigestellt.

An obligatorischen Schießtagen dürfen nur Ordonnanzwaffen auf dem Platz vorhanden sein.

Im Jahr 1894 sind von den Angehörigen der V. Division schießpflichtig.

Auszug: Die sämtlichen Kompagnie-Offiziere, die gewehrtragenden Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie, die nicht an Rekruten-, Zentral-, Offiziers- oder Unteroffiziersschulen teilzunehmen haben.

Landwehr: Alle Kompagnieoffiziere und die Jahrgänge 1852—1861 die gewehrtragenden Unteroffiziere und Soldaten.

Der Ausweis über Erfüllung der Schießpflicht ist bis spätestens Ende Juli zu leisten. Es ist Sache des einzelnen Mannes, sich zu vergewissern, daß der Ausweis rechtzeitig geleistet wird. Wer bis zum genannten Zeitpunkt nicht geschossen, hat im Herbst zur Nachschießübung einzurücken.

— Konsulararbezirk Aarau. (Mitgeteilt.) Einfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im März 1894 Fr. 331,764.10 (gegen Franken 440,777.59 im Jahre 1893). Davon Strohwaren Fr. 261,648. — (1893 = Fr. 315,110.65). Trikotierewaren Fr. 46,187.25 (1893 = Fr. 100,741.35). Seidenbänder Fr. 23,928.85 (1893 = Fr. 18,414.—).

— Küttigen. (Eingef.) Mit Beginn dieses Jahres hat sich in Küttigen ein Handwerkerverein gebildet, von welchem unter anderm auch beschlossen wurde, daß mit dem Jahre 1894 von sämtlichen Handwerkermeistern in der Gemeinde Küttigen Halbjahrsrechnungen ausgestellt werden. Hoffend, daß diese Beschlußnahme die freundlichen Beziehungen zwischen der werten Kundsame und den Handwerkern nicht beeinträchtige, empfehlen sich die letztern jeglicher Branche an dieser Stelle dem Wohlwollen einer werten Gönnerschaft.

— Aarburg. Der Wasserkommission von Aarburg ist es, wie verlautet, gelungen, im Gebiete von Oftringen eine Quelle ausfindig zu machen und zu erheblichem Preise zu erwerben.

— In Birrhard hat letzter Tage ein Bürger noch ca. 300 Liter Apfelmost ausgepreßt. Gewiß eine Seltenheit um diese Jahreszeit.

— Lenzburg. Am Viehmarkt vom 5. März wurden 96 Kühe, 112 Rinder, 119 Ochsen und 220 Schweine, total 547 Stück, aufgeführt. Es entwickelte sich ein lebhafter Handel bei festen Preisen.

— Seengen. Frühlingsboten. Hier sieht man bereits blühende Kirschbäume und an geschützten Stellen Birnenblüten.

— Eine Aufmunterung für Klein-Paris. Aus Paris schreibt man: Noch selten haben uns die Märztage so farbenprächtige Hüte gebracht, als jene, die dem Lenzbeginne des Jahres 1894 voranschreiten. Die kleinen diskreten Kapotehütchen sind auf die ungünstigsten Plätzchen in den Modistensalons verwiesen worden; im Vorderzrunde befinden sich monumentale Gebäude mit buntem Blumenschmucke. Eine ganz neue Hutform bringt uns eine gelungene Kopie der polnischen Uhlanen-Kopfbedeckungen meist von türkisch-blauem oder ribisel-rotem Samet umwunden, mit einer hochaufragenden Blumen-Aigrette.

Auffallender als schön sind schwarze Tüllhüte, um deren Innenkrämpe eine schmale Veilchenguirlande läuft, deren Fond aus Veilchen und roten Rosen besteht.

Vielfarbiges Strohgeflecht wird meist mit Samt garniert, Veilchentouffets sind auf denselben nur an jenen Stellen zu finden, an welchen sie das Laienauge am wenigsten suchen würde.

— Schlimme Prophezeiung. Der berühmte Göttinger Astronom Klinkerfuß sagte für die Jahre 1893, 1894, 1895, 1896 eine ungeheure Trockenheit für Europa voraus und leitete das von der Fleckentätigkeit der Sonne ab, in deren Maximum wir uns jetzt befinden. Unsere Bauern dürfte diese Prognose nicht freuen. Das Land schreit nach Regen. Neue Futternot in Sicht.

— Einige Geschäfte im Obstgarten. Das Schneiden der Edelreiser muß jetzt zu Ende sein, namentlich in einem Frühjahr, wo der Saft sich viel früher regt (Hauptsache bei den Edelreisern, daß sie geschnitten werden, so lange der Saft noch ruht). Von Johannis- und Stachelbeeren sind Stecklinge und Absenker zu machen; für Düngung sind die Beerensträucher sehr empfänglich. Ebenso die Obstbäume, an denen man das Geschäft des Auspuzens und Reinigens fortsetzen kann. Die im Herbst gepflanzten Bäume müssen nachgesehen werden, ob es mit Pfahl und Band noch richtig steht; zu Neupflanzungen ists immer noch geeignete Zeit, namentlich auf feuchten und schweren Böden. Wird es warm, so kann man des Morgens bereits allerlei Schädlinge (Apfelblütenstecher, Grünrüßler ꝛc.) von den Bäumen schütteln und vertilgen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Olten wurde Mittwoch abends eine traurige Tat verübt. Ein betrunkener Vater riß seinem dreijährigen Kostkinde ein Ohr ganz und das andere halb zum Kopf hinaus, indem er es an den Ohren packte und es rüttelte.

— Ein Angestellter in Neuenburg fiel beim Heuabladen in einer Scheune herunter und spaltete sich die Hirnschale, infolgedessen der Tod eintrat.

Handelsbericht.

Von dem lichten Frühlings-Sonnenschein der letzten Wochen ist nun doch auch ein vereinzelter Strahl durch die dunkeln Vorhänge in das Innere unserer Börsen gedrungen. Am Anfang dieser Woche verzeichneten untere internationalen Börsen eine kräftige Kursaufbesserung, die sich wenn auch nicht wesentlich erhöht, doch auch in den letzten Tagen noch befestigt hat. Einzig Paris ist seit den Osterferien in eine gewisse Ruhe und von der Geldverteuerung bewirkte leichte Verstimmung verfallen, während Deutschland, Italien und England energisch vorwärts drängen. Seit sich der politische Horizont immer mehr aufhellt und die günstigen Aussichten für die Landwirtschaft und auf ein baldiges Schwinden der industriellen Krisis sich mehren, zweifeln wir nicht, daß eine allgemeine und ununterbrochene Hausseebewegung in nächster Zeit zu erwarten ist.

Unsere schweiz. Börsen griffen etwas zögernd in die gebesserte Situation ein, um so mehr, da sich noch immer Realisationsgelüste zeigen. Unsere Eisenbahnaktien verkehren sehr lebhaft und auf ausländischen Einfluß hin, zu leicht gebesserten Kursen. Merkwürdigerweise erhält sich das Gerücht von einem bevorstehenden Uebergang der schweiz. Südostbahn in den Besitz der Nordostbahn an der Börse und im Publikum. Nach neuern Informationen ist tatsächlich an die Verwaltung der N. O. B. die Anregung herangetreten, die S. O. B. zu erwerben. Letztere ist bekanntlich im Jahre 1989 errichtet worden und betreibt als Hauptstrecke die 38 Kilometer lange Linie von Rapperswyl nach Arth-Goldau, welche in ihrer ganzen Ausdehnung im August 1891 eröffnet wurde. Das erste volle Betriebsjahr 1892 schloß, nachdem für Verzinsung der 4proz. Anleihe von Fr. 5½ Mill. Fr. 220,000 aufgewendet waren, mit einem Fehlbetrag von Fr. 53,676 ab, welcher ebenfalls aus dem durch Kapitalsreduktion erzielten Gewinne gedeckt wurde. Jetzt scheint die landschaftlich sehr schön gelegene Bahn einen leichten Aufschwung zu nehmen. Allein nachdem von Zürich eine Verbindung Thalwyl-Gotthardlinie angeknüpft ist, wird die Rentabilität der Südostbahnlinie wieder fraglicher, eine Fusion daher nur mit großen Opfern von beiden Seiten zu stande kommen können. Das Gerücht vermochte gleichwohl das Kursniveau des 1700 S. O. B. Aktien im Portefeuille tragenden Züricher Bankvereins zu heben. Die andern bedeutenderen schweizerischen Bankinstitute verzeichnen keine wesentliche Aenderung. Chamer Milchaktien liegen schwächer.

Wir möchten noch auf eine im Verlaufe dieser Woche erfolgte Bekanntmachung des eidgen. Finanzdepartements aufmerksam machen betr. den Rückzug der italienischen Silberscheidemünzen, worin gesagt wird: Ein Auswechslungsdienst kann so lange nicht eingerichtet werden als es nicht gelungen ist, die spekulative Einfuhr zu unterdrücken, welche auf die raffinierteste Weise alle Maßregeln zu umgehen sucht. Die Einrichtung eines solchen Dienstes wäre die größte Aufmunterung für die Spekulation. Das Publikum würde während allen 4 Monaten diese Münzen einnehmen und ausgeben. Darin liegt aber die Gefahr, da die Verlängerung des Abschubstermins ausgeschlossen ist. Nach strenger Durchführung des italienischen Ausfuhrverbots für Silberscheidemünzen und der von der Schweiz gegen die mißbräuchliche Inanspruchnahme der öffentlichen Kassen getroffenen Maßnahmen wird es dem Bundesrat vielleicht ermöglicht, den letztern auch die förmliche Auswechslung zu übertragen. Bis dahin muß man den Rat erteilen, im Privatverkehr die Annahme von italienischen Silberscheidemünzen zu verweigern und dieselben an Zahlungsstatt den öffentlichen Kassen zuzuschieben.

Neueres und Telegramme.

Basel, 6. April. Zur Beerdigung von Oberst-Korpskommandant Wieland hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden. Im Kasino versammelten sich um halb 2 Uhr die Delegationen des Bundesrates, der Kantonsregierungen, die Offiziere, die Regierung und die Abordnung des Großen Rates von Baselstadt. Von hier wurde zum Trauerhaus marschiert. In den angrenzenden Straßen hatten sämtliche militärischen Vereine Basels mit ihren Fahnen Aufstellung genommen; außerdem waren viele hunderte Leidtragender anwesend. Unter Kanonendonner bewegte sich nach 2 Uhr ein endloser Zug nach der Peterskirche. Eine Guidenkompagnie und ein Detachement des Bataillons 54 eröffneten den Zug, dann folgte eine Musik. Dem Sarg fuhr ein mit Kränzen überladener Blumenwagen voraus. Nach den Delegationen, dem Offizierskorps und einer zweiten Musik folgten die militärischen Vereine und die übrigen Teilnehmer. Das Militär bildete den Schluß. Am Grabe sprach Oberst Ceresole, Kommandant des I. Armeekorps, eine ergreifende Gedächtnisrede.

In kurzen prägnanten Zügen entwarf der Redner ein Bild des Verstorbenen. Er zeichnete ihn als den unermüdlichen, pflichteifrigen Soldaten, den intelligenten Offizier, den strengen und doch beliebten Truppenführer, den geistvollen Waffenkameraden und rief ihm den letzten Scheidegruß der schweizerischen Armee zu.

n Zürich, 6. April. Auf morgen ist der Verwaltungsrat der Nordostbahn zu einer Sitzung einberufen, um über den Gemeinschaftsvertrag bezüglich der Station Luzern und über die eventuelle Stellungnahme zu den Beschlüssen der außerordentlichen Generalversammlung bezüglich der Bahnhoferweiterung Zürich u. s. w. zu verhandeln. Ferner werden zur Beschlußfassung kommen die Tarnormen für die Längsfahrten auf dem Zürichsee. Wie man hört, sind die Unterhandlungen betreffend den Erwerb der Südostbahn in vollem Gange. —

n Sursee, 6. April. Im Weiler Saffenthal (Kt. Luzern) sind drei Häuser mit drei großen Scheunen, Speichern ꝛc. diesen Nachmittag gänzlich niedergebrannt, wobei viel Viehhabe zu Grunde ging. —

Paris, 7. April. Die Polizei ist damit beschäftigt, zu ermitteln, auf welche Weise Taillade am Tage der Explosion seine Zeit verwendete. Es soll erwiesen sein, daß er das betreffende Individuum ist, von welchem der Offizier aussagte, daß es sich kurz vor der Explosion erhob, um die Hände zu waschen. Einem anderen Gerüchte zufolge wurde die Bombe von zwei Individuen abgelegt, welche aus dem Odeontheater kamen, wo sie keinen Platz mehr gefunden hatten. Sie entledigten sich der Bombe, indem sie dieselbe auf das Fenster des Restaurants Foyot niederlegten.

Von den Städten Hazebrouck, Dünkirchen, Cambrai aus wurden 35 belgische Anarchisten an die Grenze geschafft.

Mailand, 6. April. Die ersten neun Monate des laufenden Budgetjahres ergeben einen Ausfall der Zolleingänge von 18¾ Mill., ebenso weisen sämtliche übrigen Staatseinnahmen wesentliche Rückgänge auf, so daß der äußerst niedrig angesetzte Voranschlag des Schatzministers bisher nirgends erreicht wurde.

Washington, 6. April. Aus Oklahoma wird ein Kampf mit Indianern gemeldet, in dem 28 Indianer und 14 Soldaten getötet wurden.

Oertliches.

— Aarau. Schlußfest der Kantonsschule. Wohl seit langen Monaten haben die weiten Räume des Saalbaus sich nicht mehr in solchem Maße mit einem jugendbegeisterten Auditorium bevölkert, wie gestern abend. Bis auf das äußerste Plätzchen gedrängt, saßen sie da, die Väter und Mütter, die Brüder und Schwestern und die Cousinen und wie sie alle heißen mögen, die durch ihr Erscheinen neuerdings ihre Sympathien für die Kantonsschule oder auch im speciellen für die Schüler kundgeben wollten. Den Anfang des Programms bildete die unter Leitung des Herrn Musikdirektor Burgmeier mit einem relativ kleinen Chor aber tadellos vorgetragene „Kreuzfahrt" von Schubert. Der darauffolgende Einakter „Hektor" ist wohl nicht der beste Schwank, der zierlich herausgeputzt aber inhalts- und gedankenleer die Mosersche Lustspielfabrik schon verlassen. Aber die Hauptsache war ja, daß mit Lust und Liebe, mit Fleiß und Feuer gespielt wurde und das Publikum, dem lebhaften Applaus nach zu schließen, sich lebhaft amüsierte. Wir begehen wohl keine Indiskretion, wenn wir den mitwirkenden Fräulein Rothpletz und Schäfer ein besonderes Kränzchen widmen. Eine sehr schwierige und um so anerkennenswertere Leistung war der technisch fein durchgeführte Vortrag des Rondo capriccioso in E-dur von Mendelssohn-Bartholdy. Mit dramatischer Kraft und bezüglich von einem außerordentlich starken und sonoren Organ brachte Herr Gymnasiast Keller Geibels großartigste Dichtung, der „Tod des Tiberius" meisterhaft zur Deklamation. Sein Vortrag war für ihn eine deklamatorische Leistung ersten Ranges, die stürmischen Beifall fand. Die im Programm vorgesehenen zwei Violinstücke mußten leider weggelassen werden, so daß der offizielle Teil des Abends mit den gewandt und mit turnerischem Schneid ausgeführten Sprüngen am Pferd, dargestellt vom Turnverein einen glücklichen Abschluß fand. Ueber den 2. Teil ein kritisches Urteil abzugeben, halten wir uns nicht für kompetent.

Leibrenten und Altersrenten

der

Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.

vermittelt die General-Agentur

Sem. Kindisch in **Aarau**

und [illegible] Special-Agenturen.

Ein allerliebster Brief

an Herrn Apotheker Golliez, Fabrikant des **eisenhaltigen Nußschalensyrup**, adressiert:

Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ausspreche für die wunderbare Wirkung, die Ihr Blutreinigungsmittel bei meinen 2 Kindern hatte; sie haben wieder ihre ganze Gesundheit und die schönste Gesichtsfarbe erlangt. sig.: Gräfin de La Senne, Nizza. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet franco an Jedermann: Muster von **schwarzen Tüchern, Cheviots, Kammgarn,** englische Neuheiten für **Herren-Anzüge, Merinos double** für **„Soutanen"** von Fr. 4.95 bis Fr. 17.50 per Meter. — NB. **Spezial-Musterkarten für Schneider.**

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.

Waschächte, gediegenste Kleider- u. Schürzenstoffe: 35 Cts. per Meter, Wollstoffe vieler neuesten Gewebe 45, 65, 75, 85, 95 Cts. per Meter, Herren- u. Knaben-kleiderStoffe, 75, 80, 1.25, 2.95—6.40, Resten-Ausverkauf gediegenster Woll-, Baumwoll- u. Wachstoffe per Meter 22-55 Cts. Solideste Cheviots, Buxkins u. Ueberzieher-Stoffe per Meter 2.45—8.85.

Oettinger & Cie., Zürich.
Erstes Schw. Versandtgeschäft.
Ausverkaufs-Muster u. Waren aller Stoffarten franco ins Haus.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
6.	Mittags 1. U.	16,1	726,7	762,3	E's	34	hell
6.	Abends 9 „	8,3	726,3	761,9	NW.	54	hell
7.	Morg. 7 „	4,3	728,2	763,8	W.	70	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 0,7 °C. Maximum 18,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 7. April.
Immer noch keine erhebliche Aenderung im Witterungs-Charakter.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 8. April.
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 27. u. 6.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 8. April.
vormittags 9 Uhr Hr. Pfr. A. Stern
vorm. 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Hr. Pred. Hafner.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 8. April
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 8. April.
Vormittags ½9 Uhr Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Abends Uebung.

Artillerie-Verein Aarau.
Beginn der Uebungen für das Artilleriefest Biel Sonntag morgens 9 Uhr im neuen Zeughaus.
1640 **Der Leitende.**

T. V.
8 Uhr Turnen.
Turnstand.

Sängerbund.
Sitzung
Samstag Abends 8½ Uhr
im Restaurant Vogt, I. Stock.
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Neue Sendung in
Kinderwagen
von **Fr. 15** bis **Fr. 100** u höher, ebenso halte stets wieder die bekannten **Bräder Fahrstühlchen** auf Lager, zu deren gelegentliche Abnahme sich bestens empfiehlt
Ed Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

Wo ein intelligentes Mädchen den
Modistenberuf
unentgeltlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl. 1617

Abendgottesdienst

in der Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 8. April, 8 Uhr,
Vortrag von Herrn Prediger Hafner, Zofingen:
Einiges aus dem Leben des Paters Chiniqny,
ehemals katholischer Priester in Nordamerika.
Jedermann ist freundlich eingeladen. 1626

Schützengesellschaft Aarau.

I. Obligatorische Schießübung. Uebungen 1 & 2.
Sonntag den 8. April 1894, vormittags von 6½—10½ Uhr
auf dem alten Schießplatz im Schachen. Munition auf dem Platze.

Die schießpflichtigen Mitglieder der Gesellschaft werden aufmerksam gemacht, daß 5 solcher Schießtage stattfinden und zwar am 8., 15. und 22. April, jeder Schießpflichtige **muß mindestens an 2 derselben teilnehmen.**

Schießpflichtig von der V. Division sind die Jahrgänge 1852—1861 der Landwehr und 1862—1873 des Auszuges.

Nichtschießpflichtige und Nichteingeteilte, sowie der Landsturm können sich bei den obligatorischen Uebungen beteiligen, es dürfen aber nur Ordonanzwaffen zur Verwendung kommen. 1605

Der Vorstand.

Velo-Klub Aarau.

Sonntag den 8. April
Obligat. Ausfahrt nach Brugg.
Abfahrt vom Clublokal punkt 1 Uhr.
Alle Mann!

Eröffnung

der

Sommerwirtschaft Binzenhof

Es ladet höflichst ein
Fr. Rynikers.

Eieraufleset und Tanz

im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden
Sonntag den 8. April, nachmittags 2 Uhr.
Feines Cardinalbier.
Es ladet höflichst ein
1646 **A. Allemann-Zeller** z. Engel.



Bierbrauerei Holzach.

Sonntag den 8. April, bei jeder Witterung
3 große Konzerte
gegeben von der
Kapelle des Kurmärk. Drag.-Reg. Nr. 14 aus Colmar.
Direktion: Herr Stabstrompeter Leuchte.
1. **Frühschoppen-Frei-Concert,** Anfang 10½ Uhr.
2. **Nachmittag Frei-Concert,** „ 3 „
3. **Großes Concert,** mit ausgewähltem Programm
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 50 Cts. 1632

Kinder-Kleidchen von Fr. 3. 50 an
Kinder-Pellerinen & Jacquettes
1540
empfiehlt in schöner Auswahl
Mina Blume,
vis-à-vis dem Löwen.

Große Auswahl
Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Brennholz-Steigerung

im Küttiger-Revier.



Es werden verkauft: Am **Dienstag den 10. April,** von nachmittags punkt 1 Uhr an im Staatswald **„Fluhwald"** bei Küttigen aus den Durchforstungen:
36 Ster Tannenspälten & 29 Ster Laubholz;
1900 Wellen und zu 500 Wellen unaufgearbeitetes Reisig vom Reinigungshieb.
Nachher im Staatswald: **Krispisrain:**
4 Ster Mischelholz und 550 Reiswellen.
Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, den 5. April 1894.
Der Kreisförster:
Rud. Heusler.
597

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1296

Hervorragend billige Angebote.

Aussergewöhnlich grosse Gelegenheitskäufe
von ca. 8000 Damen- & Kinder-Konfektions.

Wir führen als besonders preiswert an:
Elegante Jacquettes, farbig und noir à Fr. 4. 50. 10. — und 18. —.
Elegante Capes, noir u. farbig à Fr. 2. 95, 6.—u. 14.—
Elegante Regen- und Promenade-Mäntel à Fr. 4. 50, 8. 50 und 22. —.
Elegante prachtvolle Blousen à Fr. 1. 50, 3. 70 u. 8. 50.
Elegante Jupons, schönste Façons à Fr. —. 90, 2. 25 und 6. 75.
Elegante Kinder-Jäckchen à Fr. 1. 25, 3. 45 u. 5. 45.
Elegante Morgenkleider à Fr. 5. 45, 6. 75, u. 16. 50.

Original-Modelle feinster **Umhänge, Capes, Jaquettes, Frühjahrs-, Regen- und Promenade-Mäntel aparter Crêpe und Volle-Blousen, Costumes, Jupons und Morgenkleider von jetzt ab unter Ankaufspreisen.**

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein 1619

Zürich, Centralhof, Oettinger & Cie. Centralhof, Zürich.

Grosse erneuerte **Parade-Ausstellungen** in den Preisen billigst angesetzter **Konfektions-** und **Kleiderstoffe.**

Achtung!

Käs, Butter, Eier, Zieger, Limburger, Rahmkäseli, Magern Speck ½ Kilo **1 Fr.**
Ganz fetten „ 90 Rp.
Lümmeli, Rippli, Schmal; & ächten Bienenhonig.
Empfiehlt bestens
Sommerhalder, Küher,
1630 14 Kirchgasse 14.

Ein kräftiger Knabe findet während den Ferien Beschäftigung. 1569
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Eine tüchtige 1634
Wascherin & Glätterin
sucht Stelle auf 1. Mai in ein Hotel oder Pension oder auch als Haushälterin. Zeugnisse zu Diensten.
Zu vernehmen bei **N. K. Fr. Schär,** Hadernhld., Langental.

Dr. med. Bindschedler
Zürich Kasernenstraße 75 bei der Gegnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis, Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Kröpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Gesucht.
In ein hiesiges Herrschaftshaus auf Ende April ein braves tüchtiges Mädchen, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. 1628

Gesucht ein solider selbstständiger **Herrschaftsgärtner,** der den Gemüsebau die Blumenzucht und die Obstkultur gründlich versteht. 1629,
Gute Zeugnisse unerläßlich. Eintritt nach Verabredung. Anmeldungen unter Chiffre **D H** befördert die Expedition.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem sagt die Expedition. 1616

In **Nr. 248, Halden** werden noch einige solide
Kostgänger
angenommen. 1638

Tausch.

Eine achtbare Familie von Lavey bei Bex, Kanton Waadt, wünscht einen Knaben von 15 Jahren behufs Erlernung der Sprache in die deutsche Schweiz, vorzugsweise in eine reformierte Ortschaft, zu plazieren, dies in Tausch gegen einen Knaben gleichen Alters, der französisch lernen will und der Gelegenheit hätte, eine gute Primarschule zu besuchen. O 465 L.
Gefl. Anfragen unter Angabe der Referenzen richte man an Hrn. Benj. Chesaux, Großrat, in Lavey. 1469

Aarau, Montag 9. April 1894. № 83. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. April.

In der, vergangene Woche wieder zusammengetretenen, italienischen Kammer herrschte letzter Tage infolge einer Interpellation über einen Fall schwerster Soldatenmißhandlung eines Kavallerierekruten von seiten seiner Instruktionsoffiziere in Padua eine hochgradige Aufregung und Erbitterung. Mußte ja selbst der Kriegsminister alle die grauenhaften Einzelheiten, welche nicht allein die Runde in den italienischen, sondern in allen größeren Blättern Europas machten, als wahrheitsgetreu bestätigen, nur mit dem Unterschiede, daß alles was die Peiniger des Soldaten gegen ihn unternahmen, dem Minister zufolge von diesen zu seinem eigenen Besten geschah. Nach der Darstellung des Kriegsministers ist der Soldat gebunden worden, damit er sich beim Abstürzen nicht wehe tue und mit Wasser hat ihn ein Lieutenant Blanc anspritzen lassen, um ihn aus seiner Ohnmacht zu erwecken. Dem gegenüber hielt jedoch der interpellierende Abgeordnete Zabeo an seiner Darstellung fest, verlas zahlreiche Zeugenaussagen und forderte, daß die Angelegenheit sofort dem Gerichte übergeben werde. Er stellte fest, daß der Soldat Evangelista sich seit mehreren Tagen unwohl fühlte, dessenungeachtet aber und obwohl er wiederholt abstürzte, immer wieder aufs Pferd gezwungen wurde. Es ist auch erwiesen, daß ihm der Lieutenant Blanc die Hände binden ließ, und ihn unausgesetzt mit der Reitpeitsche schlug, so zwar, daß wahrscheinlich der Bruch mehrerer Fingerknochen durch diese Hiebe verursacht wurde. Selbst noch auf den schon am Boden liegenden schlug der Lieutenant ein. Er ließ mehrere Kübel Wasser über den Jammernden ausschütten und ihn durch ein Pferd treten. Als alles dies den Soldaten nicht auf die Beine zu bringen vermochte, ließ ihm der Offizier einen Stick unter den Armen befestigen und oben über einen Balken werfen; zwei Soldaten mußten ihn nun wiederholt in die Höhe winden und gewaltsam abstürzen lassen. Um 1 Uhr in der Nacht starb der Soldat. Man darf gespannt sein zu erfahren, ob, trotzdem dies mal Dutzende von unwiderleglichen Zeugen vorhanden sind, die Freunde des Militärismus, wie er ist, es auch in diesem Falle durchsetzen werden, daß solche Ruchlosigkeiten ungestraft ausgehen.

Home Rule marschiert!, Während die neue englische Regierung sich vorläufig zur besseren Erledigung schottischer Angelegenheiten mit der Errichtung eines ständigen Komitees begnügen will, gehen viele ihrer Anhänger bereits weiter und verlangen offen Home Rule, d. h. die unabhängige Selbstverwaltung für Schottland, mit Einsetzung einer selbstständigen gesetzgebenden Körperschaft in Edinburg. Die Frage ist schon mehrfach im Parlament zur Sprache gekommen, aber am Donnerstag gelang es ihren Befürwortern zum ersten Male in dem allerdings halbleeren Unterhause einen diesbezüglichen Antrag mit 180 gegen 170 Stimmen durchzusetzen. Diesem Resultat ist indessen nur ein akademischer Wert beizulegen. Denn wenn auch mehrere Minister sich dem Antrag anschlossen, glaubt doch niemand, daß die Regierung nunmehr auch ernstlich die Zeit für eine schottische Home Rule-Bill für gekommen erachtet. Aber die Abstimmung ist doch insofern bemerkenswert, als sich von neuem daraus entnehmen läßt, welch dauernde Fortschritte die Idee von „Home Rule für alle Teile des Vereinigten Königreichs" unter den Liberalen macht.

Immer größere Sensation erregt in Berlin eine Anklage des Witzblattes „Kladderadatsch", daß zwei höhere deutsche Beamte des Auswärtigen, die Herren von Holstein und Kiderlen-Wächter, sich arge Ungehörigkeiten erlaubt hätten. Das Auswärtige Amt wies die Anlastung zurück, will aber auch weder klagen, noch Akten vorlegen. Der „Kladderadatsch", der sich anfangs sehr zuversichtlich benahm, ist nachträglich etwas zahmer geworden. Ein Mann in hoher Stellung muß hinter der Sache stecken. Das Ganze ist noch durchaus dunkel und reizt die Nerven des Publikums nur um so mehr.

Die Vorläufer der Freilandapostel.

(Korresp.)

Neben den Sozialistenaposteln machen in den letzten Jahren in unserm Lande auch die sogen. Freilandapostel für ihre Theorien lebhafte Propaganda. Sie unterscheiden sich von den erstern dadurch, daß sie alles Unheil auf die Einrichtung des Privateigentums an Grund und Boden zurückführen. Sie behaupten, um die Armut auszurotten, um die Löhne zu dem zu machen, was sie sie von Rechtswegen sein sollten, zum vollen Ertrag der Arbeit, müsse an Stelle des individuellen Grundbesitzes der gemeinsame Besitz gesetzt werden. So neu diese Ideen klingen, so alt sind sie in Wirklichkeit. Was hier gepredigt wird, ist vor tausend Jahren schon im alten Peru von den Inkas verwirklicht worden. Sehr anschaulich schildert dies der Straßburger Forscher Toussaint.

Der Inkastaat, welcher aus drei Klassen, den Priestern, dem Adel und dem Volke bestand, verteilte den Grund und Boden alljährlich in drei Teile, einen für den Sonnengott, einen für den Inka (Adel) und einen für das Volk.

Das Sonnenland lieferte seinen Ertrag für die Unterhaltung der Heiligtümer und einer zahlreichen Priesterschaft, das Inkaland für den Herrscher und den Inka-Adel, der Rest wurde unter das Volk verteilt. Ueber die Ländereien wurden sorgsam geführte Grundkataster gehalten, welche in der Hauptstadt deponiert waren. Es waren dieses verschiedenfarbige Schnürenbündel, mit Knoten versehen, welche man „Kippus" nannte, und welche in dieser Form die Schriftsprache ersetzten. Nach den Ueberlieferungen der Geschichte hatte man letztere wieder abgeschafft, weil sie dem Volk mehr Unheil als Gutes gebracht hatte. Auch wurden durch das ganze Land hin genaue Geburts- und Sterberegister (Kippus) geführt und der Regierung jedes Jahr statistische Uebersichten über den Stand der Bevölkerung nach Zahl, Alter, Geschlecht, Gesundheitszustand, allgemeiner und spezieller Arbeitsfähigkeit (also auch eine vollständige Personen- und Berufsstatistik) durch besondere Beamte eingesendet, deren Kinder den Vätern in ihren Aemtern zu folgen hatten und darum auch in der Behandlung und dem Studium der „Kippus" unterwiesen werden mußten. Darnach wurde dann der Anteil bestimmt, welchen die einzelnen Familien aus den Staatsspeichern zur Unterhaltung ihrer Existenz zu beziehen hatten. Die Bevölkerung des ganzen Reiches wurde, wie dieses heute noch in China der Fall, wie eine einzige große Familie behandelt. Die genaue Standesbuchführung war schon deshalb nötig, weil jeder Peruaner gehalten war, sich in einem bestimmten Alter zu verheiraten. An einem bestimmten Tage im Jahre wurden alle heiratspflichtigen Bewohner auf dem Dorfplatze der Gemeinde versammelt, wo der Vorstand die Hände der zu vermählenden Paare ineinander legte. Die Gemeinde hatte ihnen eine Wohnung zu bauen und das nötige Land wurde ihnen alljährlich zur Bearbeitung zuerteilt, und in den Städten den Handwerkern und Arbeitern die Teilnahme an den betreffenden Gewerben vorgeschrieben. Zuerst wurde der Acker des Sonnengottes, hierauf das Feld der Greise und Kranken, der Witwen und Waisen und der im Dienste des Staates befindlichen Handwerker und Krieger bestellt. Erst dann konnte jeder sein eigenes Feld bestellen, hatte aber die Verpflichtung, dem Nachbar zu helfen, wo dieser dessen bedurfte. Jede Abweichung von dieser Regel wurde mit dem Tode bestraft. Erst ganz zuletzt wurde unter großer Feierlichkeit der Acker des Inka bestellt. Der Ackerbau stand bei den Peruanern, wie einst bei den alten Aegyptern und heute noch bei den Chinesen, als eine göttliche Einrichtung in hohem Ansehen. Dieser staatlichen Organisation ist es in der Tat gelungen, ohne Geld, ohne Eisen und auswärtigen Handel, also ähnlich wie dieses zum Beispiel in Japan geschehen, die Bevölkerung auf eine hohe Stufe der Kultur zu erheben, die dann aber durch die spanischen Eroberungszüge Pizarros zerstört wurde.

Eidgenossenschaft.

— Mannhafte Worte hat Herr Landammann Blumer an der vergangenen Donnerstag in Naefels versammelte Landsgemeinde über die Aufgabe und Bestimmung unseres Volkes gerichtet. „Wir vernehmen immer lauter", so sagte er an einer Stelle, „den Ruf, es fehle zur Zeit in unserer eidgen. Politik ein einheitlicher, großer, leitender Gedanke, es fehle in

---

4

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Der Graf wandte sich, verneigte sich tief vor der angeblichen Marquise und saß bereits im Postwagen, ehe der Kapitän daran gedacht, ihn zurückzuhalten. Der Samowar kochte nicht mehr, aber es handelte sich zwischen dem Kapitän und seiner Frau nicht mehr um Thee. Eliane drang darauf, zu wissen, ob sie Marquise Kerpry war oder nicht, und der heftige Benoit, der seinen letzten Rest von Geduld verbraucht hatte, vergaß sich so weit, die hübscheste Frau des Departements zu schlagen.

Diese Verhältnisse sind es, auf die Frau Benoit anspielt, wenn sie von einigen unangenehmen Stunden spricht, die längst vergessen sind.

Der Prozeß Kerpry wider Kerpry ließ nicht lange auf sich warten. Herr Benoit mochte durch seinen Advokaten noch so oft widerholen lassen, daß er stets Marquis von Kerpry gewannt worden sei, er wurde dazu verurteilt, sich „Benoit" zu schreiben und die Kosten zu tragen. An dem Tage, als er diese Nachricht erhielt, schrieb er einen Brief voll grober Beleidigungen an den jungen Grafen, den er Benoit unterzeichnete. Am nächsten Sonntag gegen acht Uhr morgens, wurde er auf einer Tragbahre mit zehn Centimeter Eisen im Leibe nach Hause gebracht. Er hatte sich geschlagen und der Degen des Grafen war in seiner Wunde abgebrochen. Eliane, welche noch geschlafen hatte, kam gerade noch rechtzeitig genug, seine Bitte um Verzeihung und sein Lebewohl entgegenzunehmen. Die Witwe hörte nichts von dem Lärm, den dieses Abenteuer in der ganzen Umgegend machte; sie weinte. Nicht um Herrn Benoit, dessen große und kleine Fehler sie für immer vom Heiraten kuriert hatten; sie beklagte ihr getäuschtes Vertrauen, ihren verlorenen Hoffnungen, ihren engen Horizont, ihren ohnmächtigen Ehrgeiz. Aus ihrer Zurückgezogenheit heraus warf sie auf das Faubourg Saint Germain die Blicke einer aus dem irdischen Paradiese vertriebenen Eva.

Eines Morgens saß sie weinend in einer blühenden Clematislaube (es war im Sommer 1834), als ihre Tochter an ihr vorüberlief. Sie hielt das Kind am kleide fest, küßte es und machte sich Vorwürfe, mehr an ihren Kummer, als an ihre Tochter zu denken. Nachdem sie das Kind wiederholt geherzt hatte, sah sie ihm aufmerksam in's Gesicht und war von dem Resultat ihres Examens vollauf befriedigt. Die kleine Lucile versprach mit vier und einem halben Jahre eine aristokratische Schönheit zu werden. Ihre Gesichtszüge waren reizend, ihre Fuß- und Handknöchel ausgesucht, fein; Eliane mochte nachdenken, so viel sie wollte, sie erinnerte sich nicht, in den Tuilerien ein einziges Kind vor so ausgesprochen, vornehmem Typus gesehen zu haben. Sie gab der Kleinen noch einen Kuß, trocknete ihre Augen und weinte fortan nicht mehr.

„Wo hatte ich nur meinen Kopf," murmelte sie mit ihrem glücklichsten Lächeln. „Noch ist nicht alles verloren, noch kann sich alles zum Besten wenden! Ich werde in das Faubourg kommen, es bedarf noch viel Geduld und Zeit, aber die stolzen Tore werden sich dennoch vor mir öffnen. Ich selbst kann niemals Marquise werden, ich war oft genug verheiratet, und man wird mich so leicht nicht wieder dazu bewegen, aber da drüben stampft die künftige Marquise zwischen den Erdbeeren umher. Ich werde ihr einen Marquis aussuchen, aber einen echten. Meine Erfahrung muß doch zu etwas gut sein. Ich werde die echte Mutter einer echten Marquise werden; sie wird überall empfangen werden, und ich mit ihr; überall gefeiert werden, und ich mit ihr; sie wird mit Herzögen tanzen, und ich — nun ich werde sie tanzen sehen, vorausgesetzt, daß die Herren von 1890 kein Gesetz machen, welches die Mütter in die Garderoben verbannt."

Von diesem Augenblick an war Eliane erfüllt von dem Gedanken, ihre Tochter auf die Rolle einer Marquise vorzubereiten. Sie kleidete sie wie ein Püppchen, lehrte sie die verschiedenen Grimassen, aus denen die vornehmen Manieren bestehen, und zeigte ihr, wie man sich verbeugt, während ihre Gouvernante ihr das ABC beibrachte. Unglücklicherweise war die kleine Lucile nicht in der Rue du Bac geboren. Sie erwachte vom Gesang der Vögel und nicht vom Rollen der Gaulpagen, und sah mehr Bauern in Blusen, als Bediente in Livree. Sie paßte bei den Vorlesungen ihrer Mutter über den Kern des aristokratischen Wesens nicht besser auf, als ihre Mutter einst bei den Schmähungen Herrn Lopinots gegen das Marquisat aufgemerkt hatte. Der Geist der Kinder wird durch ihre Umgebung gebildet; sie hören auf hundert Lehrer zugleich; die Stimmen auf dem Lande und die Stimmen auf den Straßen der Stadt sprechen viel lauter zu ihnen, als der unerbittlichste Schulmeister und der strengste Vater.

Frau Benoit hatte gut predigen; die ersten Vergnügungen der jungen Marquise bestanden darin, daß sie sich mit den kleinen Dorfmädchen prügelte, sich in einem neuen Kleide im Sande herumwälzte, frisch gelegte Eier aus dem Hühnerstall stahl und sich von einem großen, schottischen Hunde, an dessen Schwanz sie sich hing, umherziehen ließ. Ein scharfer Beobachter würde das Blut des braven Morel und Vater Lopinots in ihren Adern erkannt haben. Ihre Mutter war unglücklich, weder Stolz, noch Eitelkeit, noch den geringsten Hang war Koketterie in ihr zu finden. Mit einer fieberhaften Aufregung wartete sie auf den Tag, an dem Lucile irgend jemand gründlich verächtlich finden würde, aber Lucile öffnete ihr Herz und ihre Arme all den guten Menschen, die sie umgaben, von Margot, der Kuhhirtin, ab bis zu dem schwärzesten Hüttenarbeiter. Als sie größer wurde, veränderte sich ihr Geschmack ein wenig, aber keineswegs im Sinne ihrer Mutter. Sie interessierte sich für den Garten, für die Obstzucht, das Vieh, den Hühnerhof, das Hüttenwerk, den Haushalt ja sogar (und warum es nicht sagen) speziell für die Küche.

der Verwaltung an Einfachheit und Sparsamkeit, es fehle am rechten Vertrauen im Volke. Sollen wir solche Zeitströmungen damit beantworten, daß wir uns denselben blindlings anschließen und einen Staat auf anderer Grundlage zu errichten suchen? Oder sollen wir uns denen anschließen, die alle diese Forderungen rundweg ablehnen und eine rettende Tat erfüllt zu haben glauben durch die bloße Verneinung? Nein; auch da heißt es: Prüfet alles und das Gute behaltet. Die gegenwärtige Bewegung im Schweizervolk soll vor allem den Bundesbehörden ein Mahnruf sein zu einem einfachen bescheidenen Landeshaushalt, Mahnruf sein, Vorschläge über Unfall- und Krankenversicherung auszuarbeiten, welche eine wirkliche Wohltat für Alle, einen wahren Fortschritt für Alle bedeuten."

Besonders beachtenswert scheinen uns die Worte: „Es wäre ein vollständiges Verkennen unserer Aufgabe im Völkerleben, wenn wir aufhören wollten die Pioniere zu sein, für die freiheitliche Gestaltung von Verfassung und Gesetzen, für die Förderung des Wohles aller Stände für die Pflege des Staatsgedankens. Die Ehrentage des Schweizervolkes, um die uns die Jugend und die Geistesheroen aller Länder beneiden, das waren die Tage, da unser Volk neue Wege betrat und trotz aller Hemmnisse durchführt. Wenn es einen Völkerfrühling giebt, so sollen je nach dem Glauben der Dichter die ersten Blumen hier erspriessen. Auf unserm Boden wird weder die Reaktion, noch die Anarchie gedeihen, es ist der Boden, auf dem das Selbstbestimmungsrecht der Völker proklamiert wurde, es ist das Land, dem die Freiheit immerdar nur zum Segen und gedient hat."

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern.) Ein Ueberblick über die Tagesordnung im Nationalrat ließ heute zum voraus erraten, daß die Sitzung nur bescheidene Dimensionen annehmen würde und hätte nicht die Gewährleistung der Partialrevision von Freiburg wider Erwarten einige pikante Wortgeplänkel verursacht, würden wir die heutige Sitzung als eine Frühstückssitzung bezeichnen müssen. Der Hauptrevisionspunkt bildete die Wahl des Gemeindepräsidien durch das Volk; doch war dieselbe nicht in die Verfassung selbst aufgenommen, sondern zur Regelung ein Gesetz in Aussicht gestellt. Der Kommissionsreferent Heller erhob deshalb Bedenken mit Bezug auf diese Gemeindepräsidentenwahlen, ebenso Jeanhenry, während Theraulaz den guten Willen der Freiburger Regierung hervorhob und mitteilte, daß das Gesetz diese Volkswahl vorsehe, er nannte die Berichterstattung des Kommissionsreferenten eine parteiische. Das letztere bestritt der gewandte Advokat Jeanhenry, und nachdem noch der liberale Freiburger Dinichert sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß — trotzdem die Wahlen vor der Türe stünden — dem Volke ein Gesetz vorgelegt worden sei, erhielt die Partialrevision die Gewährleistung, ebenso nach einem kurzen Votum von Ursprung das Genfer Verfassungsgesetz. Mit Bezug auf das zweite Traktandum Gotthardverteidigungsgesetz lagen nur redaktionelle Differenzen vor, dieselben wurden mit zwei einzigen Ausnahmen in Zustimmung zum andern Rate bereinigt, worauf der Rat ohne jegliche Diskussion die bundesrätlichen Vorlagen betreffend Betriebsübernahme der Thunerseebahn durch die Jurasimplongesellschaft und das Volksabstimmungsergebnis betreffend den Gewerbeartikel sanktionierte und um 10 Uhr 20 die Sitzung aufhob.

Montag: Recht auf Arbeit, eventuell Rüttibachkorrektion und Motion Häberli.

† Oberst Wieland. Aus den Jugendjahren des Verstorbenen wird erzählt: „Schon im jugendlichen Alter von 11 Jahren erlebte Johann Heinrich Wieland eine Kriegsszene. Sein Vater, Offizier bei den baselandschaftlichen Truppen, wurde 1833 im Kampfe bei Pratteln zwischen den baselandschaftlichen und den baselstädtischen Truppen getötet. Am Abend der Schlacht vernahm die Mutter Hans Wielands die Trauerbotschaft Sie schickte ihren Sohn, von einem alten Diener begleitet, nach dem Kampfplatz, um den Leichnahm des Offiziers zu holen. Der Knabe verreiste und kam auf dem Schlachtfelde an. Hier fand er zu seinem Schrecken den Vater unter den Leichen der Krieger in einer noch ungedeckten Grube liegen. Trotz seines demütig, unter Tränen erfolgten Bittgesuches, seinen Vater letztmals umarmen zu dürfen, wurde ihm dies nicht erlaubt; mit kriegerischer Brutalität wurde der mutige Knabe von dannen gewiesen.

Von der Bestattung des Generals Herzog in Aarau, schreibt die „Estafette", kehrte Wieland an der Seite des französischen Militärattachés, Oberst Du Moriez, vom Friedhof zurück. Man sprach vom Arrangement der Feierlichkeit und Wieland bemerkte zu seinem Gefährten: „Die Sache war gut organisiert, aber Sie werden sehen, die Basler machen's noch besser. Das nächste Mal trifft es mich; kommen Sie alsdann, es wird sehr chic sein."

Kantonales.

Zürich.

— Die „Helvetia", Abstinentenverbindung an den schweiz. Gymnasien feierte am letzten Samstag abend im „Kasino Hottingen" ihr zweites Jahresfest, welches bei einer sehr zahlreichen Teilnehmerschaft einen glücklichen Verlauf nahm. Unter den bei diesem Anlasse gehaltenen Reden, erntete besonders eine Ansprache des Rektors der Universität Zürich, Herr Prof. Kesselring, einer der verdientesten Vorkämpfer in der Bewegung gegen den Alkoholismus, stürmischen Beifall. Die Verbindung, welche s. Z. vornehmlich zur Zurückdrängung der auch an unseren Hochschulen vielerorts noch bestehenden mittelalterlichen Trinksitten gegründet wurde, erfreut sich eines langsamen aber stetigen Wachstums. Zu den schon bestehenden Sektionen St. Gallen, Basel, Zürich, Winterthur Gymnasium und Technikum, wird sich in kurzer Zeit auch eine in Frauenfeld anschließen.

Bern.

— Aus Furcht vor einer neuen Futternot hat in der Gemeinde Seedorf bei Aarberg ein ziemlich vermöglicher, noch junger Landwirt sich erhängt. Der Mann war verheiratet, aber kinderlos.

Schwyz.

— „Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch einstens an die Sonnen." In Merleschachen bei Küßnacht wurde am 15. Oktober 1883 die Leiche eines Italieners Namens Labato aus Udine aufgefunden und die Verletzungen, die am Körper sich zeigten, ließen darauf schließen, daß ein Mord vorlag. Der Täter konnte damals nicht ausfindig gemacht werden und erst jetzt kommt aus Amerika die Nachricht, daß daselbst ein Mecklenburger die Beteiligung am Mord eingestanden resp. sich selbst verraten hat. Die schwyzerischen Behörden haben sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Aargau.

— Feuerlöschwesen. (Eingef.) In höchst verdankenswerter Weise hat Herr Jenny-Kunz die argen Uebelstände in unserm Feuerlöschwesen aufgedeckt und es steht zu erwarten, daß hier nun einmal gründlich Abhilfe geschaffen werde. Wir möchten uns erlauben, noch auf einen weitern argen Uebelstand aufmerksam zu machen und das ist die höchst mangelhafte Baupolizei. So lange hier nicht schärfere Vorschriften aufgestellt werden, wird die Tätigkeit der besten und tüchtigsten Feuerwehr gelähmt werden. Wir müssen die Hauptaufmerksamkeit neben Vervollkommnung des Feuerwehrwesens vor allem auf die Unterdrückung der Ursachen der vielen Brandfälle richten. Welche Folgen eine gute Baupolizei hinsichtlich der Brandschäden hat, zeigt sich deutlich, wenn man verschiedene Länder mit einander vergleicht. Mit Recht wird denn auch da, wo die staatliche Immobiliarversicherung unter einsichtiger Leitung steht, neben dem Feuerlöschwesen auch die Verbesserung von Bauten zum Schutze gegen Feuersgefahr finanziell unterstützt und die staatliche Brandkasse stellt sich gut dabei. Unser Baugesetz mochte für frühere Zeiten taugen, für die Gegenwart ist es von geringem Wert, man muß fast sagen, daß es mehr Schaden als Nutzen stiftet. Man denke nur an die vielfach mangelhaften Einrichtungen von Kaminen und Feuerstätten, an die feuergefährlichen Bauten und Dachvorsprünge, an den vielfachen Mangel von Brandmauern, an die schutzlosen Zuständen in den Bauten von mehr als gefährlicher Brandgefahr. Hoffentlich gibt die Anregung des Herrn Jenny den Anstoß, daß auch im Gebiete der Baupolizei ein kräftiger Vorstoß zur Reform und Sanierung ungesunder Zustände erfolge.

— Die „Schweizer. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen" enthält in Nr. 3 einen sehr interessanten, mit reichem statistischem Material ausgestatteten und graphischen Darstellungen versehenen Artikel von Korpsarzt Oberst Bircher: „Der Aufbau der schweizer. Armee." Eine Karte veranschaulicht die von Bircher vorgeschlagene neue militärische Territorialeinteilung der Schweiz. Nach dieser würde das erste Armeekorps (Divisionen 1 und 2) sich rekrutieren aus den Kantonen Genf, Waadt, Neuenburg und Berner Jura, westlich des Bieler Sees; das zweite Armeekorps (3. und 5. Division) aus den Kantonen Bern (inklusive Oberaargau und Emmental), Solothurn, Baselland, Basselstadt und dem westlichen Aargau; viertes Armeekorps: 4. Division: Luzern, Zug, östlicher Aargau und vom Kanton Zürich die Bezirke Zürich (exklusive Großzürich und Umgebung), Dielsdorf, Affoltern, Horgen, Meilen; die 8. Division rekrutierte sich aus den Kantonen Wallis Tessin, Uri, Schwyz, Unterwalden, Graubünden; drittes Armeekorps: die 6. Division würde gebildet aus Großzürich, Bülach, Uster, Pfäffikon, Hinweil, Winterthur, Andelfingen, dem Kanton Schaffhausen und dem Kanton Thurgau bis Weinfelden. Die 7. Division rekrutierte sich aus dem östlichen Thurgau, St. Gallen, Appenzell und Glarus, welch letzteres gegenwärtig zur 8. Division gehört. Das französisch sprechende Unterwallis verbliebe bei der ersten Division.

— Italienische Silberscheidemünzen. Es wird darüber Beschwerde geführt, daß die öffentlichen Kassen abgeschliffene Stücke zurückweisen. Hoffentlich bestätigt sich das nicht. In allen Fällen wird es gut sein, wenn das Publikum rechtzeitig von der Befugnis Gebrauch macht, italienische Scheidemünzen (2 Fr., 1 Fr., 50, und 20-Centsstücke) an Zahlungsstatt nicht mehr anzunehmen, es ist ziegu niemand verpflichtet.

Bekanntlich zirkuliert viel Kleingeld in Rollen verpackt und gehen solche Rollen oft uneröffnet von Hand zu Hand. Wer solche besitzt, säume nicht, sie zu öffnen, und die außer Kurs kommenden Münzsorten rechtzeitig abzuschieben.

— Staatskalender. Nach dem neuesten Staatskalender zählt der Aargau 82 patentierte Anwälte, wovon 23 praktizierende, 120 Notare, 91 Aerzte, 13 Zahnärzte, 27 Apotheker und 40 Tierärzte, 66 reformierte, 106 römisch-katholische und 11 altkatholische Geistliche, die alle am Wohle des Staaates arbeiten, aber — keiner um Gotteswillen. Sie beten eben alle ums tägliche Brod.

— Eine ärztliche Autorität. Man schreibt dem „Vaterland" vom Aerztekongreß in Rom: „Von den Vorträgen in den verschiedenen Sektionen fand besondere Anerkennung derjenige des Herrn Dr. Keller in Rheinfelden. Wir haben uns aufrichtig gefreut, daß neben dem Italiener Baccelli, dem Deutschen Virchow und dem Franzosen Bouchard auch das Licht eines Schweizers auf den Leuchter gestellt wurde."

— Eine andere Stimme vom Lande. (Eingef.) Wer eine passende Illustrationsprobe zu dem „großen Notstande" unter der Landbevölkerung sehen will, wie sie ein Korrespondent „ab dem Lande" in den „Aarg. Nachr." glauben machen will, der gehe einmal an die verschiedenen Eierauflesel, Schützen-, Turn- und Gesangfeste. Da mache er einmal eine Stichprobe in den verschiedenen Wirtschaften, Festhütten und Schaubuden und er wird sehen, wie die armen Leute dursten und hungern müssen. Auch ein Blick auf die mannigfachen und zum Teil kostbilligen Toiletten vervollständigen noch das Bild des „Notstandes". — Der Wahrheit die Ehre! Aber so, wie jener Korrespondent schreibt, ist die Sache nicht. Es gab und gibt heute noch — und zwar zu Stadt und Land — zufriedene und unzufriedene, fleißige und faule Leute, solche, welche verstehen, mit der Hände Arbeit sich und ihre Familie rechtschaffen durchs Leben zu bringen, aber auch solche, welche sich berufen glauben, wenn ihnen die Tauben nicht gebraten in den Mund fliegen, alles zu verurteilen und die heutige Gesellschaftsordnung auf den Kopf zu stellen. „Aber nume nit gsprängt!"

— Möriken. Seit einigen Tagen ist die rechte Frühlingswärme vollends eingezogen. In den Wässermatten hiesiger Gegend sprießt das Gras schon ansehnlich, weniger dagegen in höheren Lagen, wo — wie wir gestern beobachtet haben — zahlreiche, große Spalten in der Erde Zeugnis dafür ablegen, wie nötig ergiebiger, warmer Regen dem Lande tut. Es ist wirklich zu wünschen, daß Pluvius sein erquickendes Naß bald ausgießt, damit die Landwirtschaft dieses Jahr vor der Kalamität erneuter Futternot bewahrt bleibe.

Die Kirschbäume prangen in unserm Tale bereits in schönster Blüte.

Im Walde herrscht unter den befiederten Bewohnern die fröhlichste Frühlingsstimmung. Der Kukuk läßt seinen Ruf erschallen und auch die Wildtaube bringt ihren monotonen Gesang zur Geltung, der vom Volksmunde dahin gedeutet wird: „Hansruede, wo witt he, uf Sursee, was mache, Erbs chaufe, wieviel: Möt."

Als seltenes Ereignis zu dieser Jahreszeit kann notiert werden, daß gestern Sonntag den 8. April in der Bünz gebadet wurde. —

— Lenzburg. Am 2. April abhin hat Hr. Herman Gloor, Schlosser in Steon, dem Bezirksamte den 50. Fischotter vorgewiesen.

— Safenwyl. Die abgebrannte Dampfsäge in Safenwyl wird, da sich das nötige Aktienkapital nicht fand, leider nicht mehr aufgebaut.

— Leutwyl. (Korresp.) Gestern ertrank in hier ein dreijähriger Knabe, Emil Bolliger, in einem Jauchebehälter. Es ist dies eine Folge der ungenügenden Handhabung der polizeilichen Vorschriften, doch wird das Loch wohl gedeckt werden, nachdem das Kind ertrunken ist.

— Muri. (Korresp.) Gestern fand hier die Jahresversammlung der kantonalen Offiziersgesellschaft statt. Der Besuch war ein ordentlicher, doch scheint die wenig günstige Lage und das bevorstehende Zürcher Sechseläuten störend auf den Besuch in Muri influenziert zu haben. Ein recht sinniger und allgemeiner festlicher Empfang seitens der Bevölkerung und der Vereine von Muri wurde den Ankommenden zuteil. Die Verhandlungen fanden im Klosterbau statt und der nachfolgende gemütliche Teil mit Mittagessen wickelte sich in froher Weise und bei exquisiterter Bewirtung im „Löwen" ab. (Ein einläßlicher Bericht über die Versammlung folgt morgen. Red.)

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 7. April. Auf eine Anfrage des Vorstandes der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung, ob das Zentrum (liberal-demokratische Gruppe) zu einer gemeinsamen Aktion in Sachen der drei Initiativen mitzuwirken bereit wäre, hat das letztere in seiner gestrigen Versammlung einstimmig beschlossen, seine Mitwirkung zuzusichern in der Meinung, daß ihm eine angemessene Vertretung in dem allfällig zu bildenden Komitee eingeräumt werde.

Bern, 7. April. Der Regierungsrat teilt dem Eisenbahndepartement mit, daß er gegen das von Guyer-Zeller eingereichte Konzessionsgesuch für eine Scheidegg-Eiger-Mönch-Jungfraubahn keine Einwendung zu machen habe.

Bern, 7. April. Die internationale Friedensliga beschloß heute, den nächsten Friedenskongreß in Antwerpen vom 29. Aug. bis 1. Sept. abzuhalten.

Bern, 7. April. Mit Vergnügen können wir mitteilen, daß der seit mehreren Wochen kränkelnde Alt-Bundesrat Welti wieder vollständig hergestellt ist.

n Olten, 9. April. Morgen trifft hier ein bayrischer Pilgerzug von mehreren hundert Personen ein, um über Genf nach Lourdes zu wallfahrten.

Unter den Handarbeitern der Schuhfabriken in Olten und Schönenwerd ist am Samstag ein Streik ausgebrochen. Sie verlangen gemeinsame Werkstätte, Lohn nach der Zeit und Abschaffung der Ueberzeitarbeit.

n Zürich, 7. April. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der schweiz. Nordostbahn wurde u. a. ein definitiver Vertrag über die Beibringung des Kapitals, welches für den Umbau des Bahnhofes Luzern samt Zufahrtslinien erforderlich ist, sowie über die künftigen Rechtsverhältnisse zwischen den diesen Bahnhof mitbenützenden vier Bahngesellschaften genehmigt.

Zürich, 7. April. Das Bezirksgericht hat vier streikende Schreiner, welche einen Meister, seine Arbeiter und Gehilfen bedroht und Sachen beschädigt hatten, zu 4—14 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Hauptschuldige, Schreinergehilfe Rommel, wurde überdies zwei Jahre des Landes verwiesen.

n Zürich, 8. April. Die hiesigen Zimmerleute sind von ihren Streikbeschlüssen zurückgetreten und haben in letzter Stunde eine Offerte der Meister angenommen.

Zürich, 9. April. Die Nordostbahn wird heute anläßlich des Sechseläutens 48 Extrazüge von und nach Zürich einlegen.

Winterthur, 9. April. Im verflossenen Monat wurden beim hiesigen Bezirksamt 81 Diphteritisfälle angemeldet.

St. Gallen, 8. April. Nationalrat Curti ist mit großartigem Mehr als Regierungsrat gewählt. Der liberale Kandidat Hartmann unterlag mit zirka 5000 Stimmen gegen den konservativen Ruckstuhl. Die Stadt St. Gallen stimmte schlecht für die Liberalen. — Die Stimmen verteilen sich auf die 7 Kandidaten wie folgt: Curti 38,304 Stimmen, Kaiser 38 560, Keel 38 769, Ruckstuhl 23 650, Scherrer 36 709, Schubiger 38 449, Zollikofer 36 142 und Hartmann 17 901 Stimmen.

Zug, 8. April. Als Ersatz für den zurücktretenden Fürsprech Moos wurde heute ohne Opposition der Kandidat der Liberalen, Regierungsrat Dr. Stadkin in den Kantonsrat gewählt.

n Zug, 8. April. Der Mordrevisionsprozeß Schicker ist gegenwärtig zur Erledigung eines Rekurses beim Bundesgericht in Lausanne geordnet.

n Sursee, 7. April. Ueber den Brand in Sassenthal vernehmen wir noch folgendes: Der Weiler ist fast ganz abgebrannt. Ein 4 Jahre altes Knäblein blieb in den Flammen. Im ganzen sind 21 Stück Großvieh und eine Anzahl Schweine mitverbrannt. Beim Retten der Lebware zogen sich zwei Söhne der Brandbeschädigten, 22 und 24 Jahre alt, so schwere Brandwunden zu, daß sie kaum davon kommen werden. Im ganzen sind 35 Personen obdachlos. Die schweiz. Mobiliarversicherung ist stark betroffen. Ueber die Brandursache ist noch nichts ermittelt.

Lausanne, 9 April. In Montricher brannten gestern früh ein Uhr fünf Firsten samt dem Mobiliar von 11 armen Familien ab. Die Bihware wurde gerettet.

n Vevey, 8. April. Kapitän Spelterini beabsichtigt seine erste Auffahrt von hier, nächsten Sonntag, den 15. ds. mit der „Urania" zu machen.

Brüssel, 7. April. Man spricht von dem bevorstehenden Abschluß eines internationalen Vertrages zwischen Belgien, Frankreich und England, welcher die Auslieferung von Anarchisten erleichtert.

Brüssel, 7. April. In Chatelineau fand letzte Nacht in der dortigen Kohlengrube, 587 Meter tief, eine Explosion schlagender Wetter statt. Die Grubenarbeiter retteten sich bis auf fünf, welche schwer, davon drei tötlich, verletzt wurden.

Buenos Aires, 8. April. Die brasilianischen Aufständischen nahmen Rio Grande ein. Sie verfügen über 6000 Mann, Waffen und Vorräte. Die Kriegsschiffe Aquidaban und Republika kreuzen außerhalb der Barre. Das der Regierung gehörige Kanonenboot Canaca hat sich den Aufständischen ergeben.

Amtsblatt-Auszug.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Scheibler, Rudolf, Rudolfs, Krämers, von und in Unter-Entfelden. Eingabe bis 12. Mai. — Baden. Schlosser, Kornel, von Amrigschwand, Großh. Baden, gewes. Gastwirt zum Bären, in Ober-Siggingen, Gemeinde Unter-Siggenthal; Schneider, Josef, Sigrist, von Bürenlingen. Eingabe bis 19. Mai. — Bremgarten. Huber, Johann Albert, Sticker, von Häggilingen, in Mellingen wohnhaft gewesen; Konrad, Leodegar, Wagner, von Anglikon, in Niederwyl. Eingabe bis 17. Mai. — Brugg. Wächter, Jakob, Fabrikant, von Remigen, in Lauffohr wohnhaft gewesen. Eingabe bis 9. Mai. — Rheinfelden. Witwe Kaufmann geb. Delapalud, ans Genf, in Rheinfelden. Eingabe bis 7. Mai. — Zurzach. Schweri, Eduard, gewesener Fähr, in Koblenz. Eingabe bis 8. Mai:

Civilstandsnachrichten.

vom 31. März bis 7. April 1894.

Geburten.

April 1. Karl, S. des Bollin. Mathäus, Bedienter, von Ittenhofen (Baden), in Aarau.
„ 5. Franz, S. des Müller, Jakob, Obergerichtsweibel, von Aarau und Bordenwald, in Aarau.

Eheverkündungen.

April 1. Dubied, Georges Arthur, Professor, von Boveresse (Neuenburg) und Rychner, Laura Magdalena, von Aarau und Neuenburg, beide in Neuenburg.
„ 3. Hegi, Johannes, Spengler, von Roggwyl (Bern), in Bern und Lüscher, Rosa, von Muhen, in Aarau.
„ 4. Fischer, Ernst Albert, Unternehmer, von Genf und Aarau und Gschwind, Emma, von Hofstetten (Soloth.), beide in Genf.

Todesfälle.

April 2. Willi, Anna, Auguste, Meggers, von Lostorf, in Aarau.
„ 4. Meißner, Max Karl Wilhelm, Steindrucker, von Groß-Glogau (Schlesien), in Aarau.
„ 5. Keller geb. Sperisen, Anna Maria, Wirts, von von Wöschnau, in Aarau.
„ 6. Widmer, Elsa, Gottfrieds, Kaminfegers, von Gränichen, in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 April.	Beobachtungszeit	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
8.	Mittags 1. U.	18,1	727 4	763,0	NE.	31	hell
8.	Abends 9 „	9,7	727,3	762,9	E.	74	hell
9.	Morg. 7 „	5,6	729,1	764,7	E.	73	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 2,0 °C. Maximum 19,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Wochenmarkt in Aarau vom 7. April 1894.

Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	30—60
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat 3 Stück	00. 20
Kalbfleisch p. „	1.80—2.	Rüßlisalat per Teller	0. 25
Schaffleisch p. „	1. 60	Spinat „ Deckel	0 25
Schweinefl. p. „ 0	1. 80	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 15
Erdäpfel p. 100 Kilo	5—7.	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	25	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2. 60	Sellerie per Stück	0. 00
Eier 8—10 Stück	60	Spargeln „ „	0. 00
Aepfel, saure 3 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	25—30
„ süße 4—6 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 00
Birnen „	0. 00	Erbsen „	0. 00
Spalierbirnen 0 Stück	0. 50	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „	0. 25
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p. Pf.	0. 25	Weiße „ 0 „	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 20	Zuckerrübli 0 Büschel	0. 00
„ Birnen p. „	0. 30	Kohlrüben 0—0 Stück	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Rüben 0 Höcl	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	30—40	Rößlikohl per Teller	0. 00
Zuckerkabis per Kopf	00— 0	Meerettige per Stück	03—00

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 14. Aarau, den 7. April 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,15	208,85	—	208,90	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,50	—	123,70	3 „
Brüssel. Antwerpen	100,10	100	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	88,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,23½	25,21	—	—	—
London Banksicht	25,22	25,19	—	25,23	2 „
Paris und Lyon	100,22½	100,15	—	100,20	2½ „
Wien	202,50	201,70	—	202	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	825	810	—
Nordostbahn Stamm	580	577	578
„ Prioritäten	607	604	—
Union Suisse Stamm	430	427	428
„ „ Prioritäten	530	528	—
Centralbahn	629	627	627
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	141	140	141
	531	530	530
*Aarg. Creditanstalt	—	517	520
Aarg. Bank	—	263	—
Bank Zofingen	385	370	—
*Bank Baden	510	500	—
*Banque fonc. du Jura	524	523	—
*Basler Bankverein	657	656	656
*Basler Depositenbank	5420	5350	—
Basler Handelsbank	540	532	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	570	568	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	835	820	—
*Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	740	737	740
Eidg. Bank	472	469	470
*Schweiz. Kreditanstalt	742	740	—
*Zürcher Bankverein	388	387	—
*Bank in Winterthur	380	376	—
* „ „ „ Prior.	420	415	—
*Schweiz. Unionbank	495	491	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	100	99,7	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103	—
ditto 1889	101,9	101,7	101,8
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,8	103,5	103,7
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,2	97	97,1
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,4	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,2	100	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,4	99,2	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	99,3	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100	99	—
3.6 „ Stadt Winterthur + 1%	111	110,6	—
3 „ Kanton Genf	105	104,7	105
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71	70,7	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,4	—	—
4 „ „ „ 1886	—	—	—
4 „ „ „ 1887	103,5	—	—
4 „ „ „ 1888	101,7	101	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,2	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,7	101,5	101,6
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100	99,6	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,1	97,8	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,6	101,5	101,6
4 „ Banca nas. cred. fond	—	82	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102,1	102	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,8	101,6	—

*) ex coupon

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 42.

Freitag den 6. April starb:
Elia Widmer, Kaminfegers von Gränichen. Alter 16 Monat, 14 Tag.
Beerdigung: Montag den 9. April mittags 11 Uhr. 1648
Leidabnahme: Halden Nr. 279.

Vereinschronik.

M. A.

Heute Abend keine Probe. 1650

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **J. F. Müller Brupbacher**, gew. Fabrikant in der Wöschnau, wird **Donnerstag** und wenn nötig **Freitag den 19. und 20. April** nächsthin von **Morgens 9 Uhr** an in der **Wohnung des Konkursiten bei den Fabriken in Suhr** die noch vorhandene **Fahrhabe** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 4. April 1894.

1578 **Das Konkursamt.**

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Mittwoch den 11. April**, vormittags 9 Uhr und wenn nötig nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

56 St. Herrenkleiderstoff

je 2 bis 10 Meter haltend.

Aarau, 6. April 1894.

Der Betreibungsbeamte:
1607 **Siebenmann.**

Feuerwehr Aarau.

Die noch nicht bei der Feuerwehr eingeteilten pflichtigen Bürger und Einwohner von Aarau der Jahrgänge 1845 bis mit 1876 haben sich

Dienstag den 10. April 1894

abends 6 Uhr im Saalbau zur Einteilung zu stellen, bei einer Buße von Fr. 2 für unentschuldigt Abwesende. 1655

Aarau, den 7. April 1894.

Das Kommando der Feuerwehr.

Achtung!

Käs, Butter, Eier, Zieger, Limburger, Rahmkäsli, Magern Speck ½ Kilo 1 Fr.
Ganz fetten " 90 Rp.
Tümmeli, Rippli, Schmalz & ächten Bienenhonig.

Empfiehlt bestens

Sommerhalder, Käser,
1630 14 Kirchgasse 14.

Kunstdünger.

Bester Kartoffeln-, Rüben-, Klee- & Wiesendünger
per 50 Kilo zu **Fr. 6.** und **Fr. 8.**

Naumann's Blumendünger
in Paketen zu **40** und **60 Cts.**

Dr. Wagner's
Garten- & Blumendünger
(Nährsalze)
das Postpaket von 5 Kilo à **Fr. 6**
empfehlen bestens

Gust. Hoch & Cie.,
1594 Samenhandlung.

Hochstammrosen

Thee- & Hybrid Remontant
verkauft **J. Meyer**, Gärtner
1651 Buchenhof **Aarau.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Schönes Nierenfett

à 50 Rp.

empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
1652 obere Vorstadt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unserer lieben Mutter 1656

Anna Maria Keller-Spetisen,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst

G. Keller und Kinder.

Aufforderung zur Aufenthalts-Anzeige

ergeht an **August Bernhard**, geb. 2. Juni 1861 zu **Langenargen**, angeblich Metzig- und Wirtschaftspächer im Kanton Aargau, da er in einer Nachlaßsache als Erbe beteiligt ist.

Tettnang, den 7. April 1894. 1657

Kgl. Württ. Gerichtsnotariat:
Aff. Schwaibold.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **J. F. Müller-Brupbacher**, von **Hirschthal**, gew. Fabrikant in der **Wöschnau** werden **Mittwoch den 18. April nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an**, auf der **Gerichtskanzlei Aarau** gegen Baarzahlung versteigert:

1 Lebensversicherungspolice	auf die schweiz. Rentenanstalt in Zürich. Versicherungssumme	**Fr. 7000.** —
1 Aktie	auf die Bank in Baden zu	„ **500.** —
2 Aktien	auf die Spar- und Creditkasse Suhrenthal in Schöftland	„ **500.** —
1 Aktie	auf die Gasfabrik Lenzburg	„ **100.** —

Aarau, 4. April 1894. 1636

Das Konkursamt.

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen
dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

☞ Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsowehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

Möbel- & Bettwaaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Aarau.

Filiale BIEL. **Rathhausgasse Nr. 4.** **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 19. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnières " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweithürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Secretaires " " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50.
Sinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

Preiscouranten stehen auf Verlangen zu Diensten.
Ganze Ausstenern werden besonders berücksichtigt.

Brennholz-Steigerung

im Küttiger-Revier.

Es werden verkauft: Am **Dienstag den 10. April**, von nachmittags punkt 1 Uhr an im Staatswald **„Flubwald"** bei Küttigen aus den Durchforstungen:

36 Ster Tannenspälten & 29 Ster Laubholz;
1900 Wellen und zu 500 Wellen unaufgearbeitetes Reisig vom Reinigungshieb.



Nachher im Staatswald: **Krispisrain:**
4 Ster Mischelholz und 550 Reiswellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Lenzburg, den 5. April 1894. Der Kreisförster:
597 **Rud. Heusler.**

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker**, Coiffeur, **Aarau.** 1236

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher eine lange Reihe von Jahren seinen Beruf im Kanton Zürich ausgeübt hat, ist infolge Todes seines Vaters in das elterliche Haus im Häsi zu Aarau zurückgekehrt und hat dasselbe käuflich übernommen, in der Absicht, in hier seinen Beruf nunmehr auszuüben.

Er empfiehlt sich daher als

Dachdecker & Kaminfeger

einem ehrenden Publikum bestens unter Zusicherung guter, gewissenhafter, prompter und billiger Bedienung.

Aarau, den 6. April 1894.

Friedrich Weber,
1625 Dachdecker und Kaminfeger,

Gasthof zu verkaufen.



Der gutgelegene **Gasthof zur Blume in Koblenz**, mit ehehafter Tavernenwirtschaft, 2 schönen Gärten und 2½ Jucharten Baumgartenland mit ertragreichem Baumwuchs ist Krankheits- und Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Kaufsbedingungen sehr günstig. Zur Besichtigung und näherer Auskunft wende man sich an den Eigentümer



Rud. Rohr, z. Blume, Koblenz.

Holzsteigerungen.



1. **Donnerstag den 12. April**, von vormittags 9 Uhr an, werden auf dem Kahlschlage im Staatswalde **„Unterfort"** bei Möhlin öffentlich versteigert:

272 Ster Tannenspälten und 7680 tannene Knebelwellen.

2. **Freitag den 13. April**, von vormittags 11 Uhr an, im Staatswalde **„Sommerhalde"** bei Oberhof:

7 Ster Buchenspälten & 1125 buchene Schlagwellen.

Rheinfelden, 5. April 1894.

1591 **E. Brunner**, Kreisförster.

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Zu verkaufen.
Schöne rote und weiße 1654
Saatkartoffeln
bei **Joh Keller,**
Gönhardstraße Aarau

Neue Sendung in
Kinderwagen
von **Fr. 15** bis **Fr. 100** u höher, ebenso halte stets wieder die bekannten **Träder Fahrstühlchen** auf Lager, zu deren gelegentliche Abnahme sich bestens empfiehlt

Ed Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

Gemüse-Setzlinge
aller Art, extra starke
1561 **Wehrli**, Handelsgärtner.

Eine Partie älterer 1567
Crett-Nähmaschinen
System Singer
sämtliche autgehend, mit Verschlußkästen, sowie eine solche für Hand- und Fußbetrieb verkauft billigst
Walter-Schmuziger.

Zum Verkauf: 1577
Frühe Rosen-Erdäpfel und deutscher Reichskanzler auf Walthersburg.

Zu verkaufen.
Wegen Platzmangel ein bereits neuer
Küchenschaft.
Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten. 1406
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 85.

Eine tüchtige 1634
Wascherin & Glätterin
sucht Stelle auf 1. Mai in ein Hotel oder Pension oder auch als Haushälterin. Zeugnisse zu Diensten.
Zu vernehmen bei **A. K. Fr. Schär**, Hadernhld., Langental.

Ein kräftiger Knabe findet während den Ferien Beschäftigung. 1569
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Gesucht.
Einige junge, kräftige 1653
Arbeiter
finden sofort dauernde Arbeit bei
Richner & Rothpletz.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von zwei Zimmern für sofort. **Ch Fehlmann,**
1649 Schmiedgasse Nro. 634.

Gesucht.
Braves Dienstmädchen oder rüstige Tochter zur Erlernung der Hausgeschäfte in kleiner bürgerl. Familie in der Nähe von Zürich. Brief sub Chiffre W. H. befördert die Expedition. 1588

Gesucht.
Ein treues, nettes **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte versteht und auch schon gedient hat. Zu erfragen bei der Expedition. 1583

Zwei tüchtige Maurer
finden sofort Beschäftigung bei
Jakob Wernli, Maurermeister.

Wo ein intelligentes Mädchen den
Modistenberuf
unentgeltlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl. 1617

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem sagt die Expedition. 1616

In **Nr. 248, Halden** werden noch einige solide
Kostgänger
angenommen. 1638

Gesucht.
In ein hiesiges Herrschaftshaus auf Ende April ein braves tüchtiges Mädchen, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. 1628

Gesucht ein solider selbstständiger **Herrschaftsgärtner**, der den Gemüsebau die Blumenzucht und die Obstkultur gründlich versteht. 1629,
Gute Zeugnisse unerläßlich. Eintritt nach Verabredung. Anmeldungen unter Chiffre **D H** befördert die Expedition.

Aarau, Dienstag 10. April 1894. № 84. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. April.

Das auf der Tagesordnung der europäischen Politik immer wiederkehrende Thema, die Frage der Abrüstung wird seit einigen Tagen von der Pariser Presse wieder sehr lebhaft und ernstlich diskutiert. Der „Eclair" hat beispielsweise einige hervorragende Persönlichkeiten aus verschiedenen Kreisen interviewt. Da ist zunächst ein Senator T. der sich durchaus nicht ablehnend zur Abrüstungsfrage verhält. Er meint nur, nicht die gegenwärtige Generation werde dieses Werk durchführen. „Sie erinnert sich noch. In der Zukunft wird man vielleicht vergessen." Und schließt mit dem Stoßseufzer. „Ja, wenn Elsaß-Lothringen nicht wäre!" Die Aeußerung des Senators bedeutet immerhin einen Fortschritt. Sie läßt die Möglichkeit zu, daß die zukünftige Generation vergessen könnte. Das ist schon längst eine der wesentlichen Hoffnungen derjenigen, die an den Frieden glauben. Nach dem Senator der General. Es ist der General Jung, der sich nicht direkt äußert, von dem aber der Interviewer sagt: die Aussicht auf die dauernde Möglichkeit des Friedens scheine ihn weniger in Erstaunen zu setzen, als vordem. Auch das kann man mit Befriedigung zur Kenntnis nehmen. Nun folgt ein Romanschriftsteller. Emil Zola wechselt seine Ansichten über Krieg und Frieden alle Monate. Vor nicht ganz vier Wochen hat er noch gesagt, er halte den Krieg für unvermeidlich. Dem Vertreter des „Eclair" gegenüber hat er die Aeußerung getan: „Ich glaube fest daran, daß der Krieg immer weniger wahrscheinlich wird." Da seine Meinung aber auch für den Frieden ist, soll ihm sein Wankelmut verziehen sein. Der Prediger Hyacinth Loyson tritt natürlich rückhaltlos für den Frieden ein. Er will Elsaß-Lothringen wieder haben, „wie alle Franzosen", aber im friedlichen und nicht im kriegerischen Wege. „Die Regierung, welche in Europa die logale Initiative zu einer partiellen und proportionellen Abrüstung ergreift, wird der größte Wohltäter des Menschengeschlechts sein." Frederic Passy, der einer der Führer der Friedensliga ist, glaubt, daß die Bewegung zu Gunsten des Friedens unleugbar ist, und daß die Regierungen nur ein Mittel suchen, um entschlossen den Weg des Friedens betreten zu können. Dieses Mittel, so hofft er, wird die Entscheidung der Konflikte zwischen den Nationen durch Schiedsgerichte sein, welche Idee sich immer mehr in Europa einbürgere.

Kaum hat der internationale Aerztekongreß in Rom seine Sitzungen mit einer glanzvollen Festlichkeit geschlossen und sind die Herren Mediziner begeistert von den ihnen, von der italienischen Regierung und dem Königspaar erwiesenen Ehren und in überfließender Gastfreundlichkeit dargebotenen Genüssen in alle vier Himmelsrichtungen wieder zerstreut, stehen dem italienischen Volke neue, noch verschwenderischere Festlichkeiten bevor, so daß es beim Anblicke des luxuriösen Aufwandes seiner Regierenden, beinahe das eigene Elend vergessen könnte. In Venedig ist nämlich der von einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Abbazia herkommende deutsche Kaiser Wilhelm eingetroffen und beim wundervollsten Wetter vom italienischen Königspaar und einer enormen Volksmenge enthusiastisch begrüßt worden. Nach dem offiziellen Bewillkommnungsakte unterhielten sich der Kaiser und der König etwa zwanzig Minuten lang, worauf der König in den königlichen Palast zurückkehrte. Kurz nachher folgte ihm der Kaiser. Während dieser Zeit veranstaltete eine ungeheure Volksmenge auf dem St. Markus-Platze eine großartige Kundgebung. Der Kaiser und König mußten sich auf dem Balkon zeigen, um die Beifallsstürme entgegen zu nehmen. Glückliches Volk, das das angetane Unrecht und das von oben herab verschuldete Elend so leicht vergessen kann!

Die Wahl Curtis in den st. gallischen Regierungsrat.

Mit einer imposanten Stimmenzahl hat das st. gallische Volk in den gestrigen Wahlen Herrn Nat.-Rat Curti in seine Regierung nach St. Gallen berufen, den gleichen Herrn Curti, der seiner Zeit, d. h. in den 70er Jahren, wie wir glauben, von einem Teil der st. gallischen Liberalen aus der Redaktion der „St. Gall. Zeitung" verdrängt, aus der st. gallischen Hauptstadt verabschiedet und auch seither von einer Anzahl liberaler Parteiblätter in Acht und Bann erklärt wurde. Heute kehrt er wieder in die st. gallischen Lande zurück, nicht etwa nur auf den Wunsch und das Verlangen der in den letzten Jahren entstandenen demokratischen und konservativen Partei, sondern wie ja das Stimmenverhältnis deutlich genug zeigt, auch mit Hülfe derjenigen Partei, welche ihn vor zwei Jahrzehnten expatriiert und ihn auch in seiner außerkantonalen Stellung und Wirksamkeit befehdet hatte. Es liegt in diesem Ausgang der st. gallischen Regierungsratswahlen sicherlich eine Art von Nemesis und ein gut Stück Ironie auf frühere Macht und Gewaltherrschaft für den st. gallischen Liberalismus, wesentlicher noch ist aber jedenfalls die prinzipielle Seite des Vorgangs.

Die diesjährige Regierungsratswahlkampagne im Kt. St. Gallen dürfte unseren Lesern im wesentlichen bekannt sein. Nachdem die liberale Partei durch die von der Verfassungsrevision im Jahre 1890 gebrachte Volkswahl der Regierungsräte von 6 bisher innegehabten Sitzen zwei an die Konservativen und zwei an die Demokraten abtreten mußte und so ihr früheres Besitztum auf ein drittel reduziert sah, war es ja an sich sehr begreiflich, daß sie die Nachfolgeschaft des zurücktretenden demokratischen Herrn Reg.-Rat Scherrer-Füllemann für sich reklamierten. Ihr Anspruchsrecht wurde auch anfangs von den Demokraten und insbesondere auch von den Konservativen, vom Grundsatze der im Januar 1893 von den Liberalen so bitter bekämpften Proportionalität aus nicht bestritten. Ein Teil der konservativen Partei war auch gar nicht abgeneigt, auf einen Kompromiß einzugehen, in dem Sinne, daß der aus der Regierung scheidende Demokrat durch einen nichtkulturkämpferischen Liberalen (Geel) ersetzt, für die Großratswahlen liberalerseits aber auch die Anerkennung und die Anwendung eines freiwilligen Proporzes zugesichert werde. Die liberale Parteileitung antwortete mit einer schroffen Ablehnung auf das anfängliche, bei der Sanktion der katholischen Organisation recht deutlich zutage getretene Liebeswerben um die konservative Gunst. Unterdessen hatte die demokratische Partei in Herrn Nationalrat Curti für Herrn Scherrer-Füllemann einen Ersatzkandidaten gefunden, der sofort die allgemeine freudigste Zustimmung der Parteiangehörigen, der Konservativen und was das bemerkenswerteste ist, auch den Beifall eines nicht kleinen Teils der st. gallischen Liberalen erregte. Es genügt wohl, aus dem, am 2. April erschienenen Wahlaufrufe des demokratischen Zentralkomitees, im Hinblicke auf die auch bei uns hinlänglich bekannte, politische Wirksamkeit des Herrn Curti folgende Stelle hervorzuheben:

„Wenn die demokratische Partei den ledig gewordenen Sitz wieder für sich beansprucht, so geschieht es zunächst deshalb, weil es ihr gelungen ist, in der Person des Herrn Nationalrat Theodor Curti von Rapperswyl einen Kandidaten zu präsentieren, dessen hohe staatsmännische Befähigung und dessen erfolgreiches Wirken auf dem Gebiete der Volkswirtschaft von Freund und Gegner anerkannt wird. Die von den eidgenöss. Räten ausgegangenen Gesetze und Beschlüsse zur Förderung der Landwirtschaft des Gewerbe- und Schulwesens sind mit dem Namen unseres Kandidaten enge verbunden. Er hat, wenn auch ein Gegner des sogen. Kulturkampfes, für den wahren Freisinn und den wirklichen Fortschritt durch Wort und Schrift in einem Maße gewirkt, wie wenige schweizerische Staatsmänner der Gegenwart."

Der Ausgang des Wahlkampfes konnte für die Kandidatur Curti kaum einen Augenblick zweifelhaft sein. Stand ja, neben dem geschlossenen Einstehen der demokratischen und konservativen Partei, der vielen, persönlichen Freunde, welche der Kandidat in allen Lagern besitzt, auch der allgemeine Beistand der Wählerschaft des Seebezirkes als dessen Vertreter Herr Curti aufgefaßt wurde, in sicherer Aussicht. Wohl im Bewußtsein ihrer Ohnmacht diesem Manne gegenüber hat sich die liberale Partei nachträglich dann herbeigelassen, den Namen des demokratischen Kandidaten auch auf ihre Liste zu nehmen und dafür den konservativen Kandidaten Regierungsrat Ruckstuhl von derselben zu streichen. Allzusehr das Signum eines Verlegenheitsaktes auf der Stirne tragend, hat diese Maßregel nicht das vielleicht erwartete Resultat erzielt. Die Demokraten betrachteten es ihrerseits als einen Akt der Unbilligkeit, den angefochtenen

---

5

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Sie begriff es weit besser, als Frau Benoit, wie schön es ist, wenn eine Frau rechtzeitig Ordnung und Sorgfalt erlernt und sich all die verborgenen Talente zu eigen macht, die den größten Reiz eines Hauses und die Freude aller derer bilden, denen es gastlich seine Pforten öffnet.

Frau Benoits Unterricht hatte seltsame Früchte getragen. Indes waren ihre Lehren nicht gänzlich verloren. Die Lehrerin war streng aus Liebe zu ihrer Tochter, ungeduldig aus Liebe zum Marquisat und heftig aus Temperament. Sie verlor so häufig die Geduld, daß Lucile anfing, sich vor ihrer Mutter zu fürchten. Das arme Kind mußte täglich die Worte hören: „Du weißt absolut gar nichts, versteht absolut gar nichts; sei glücklich, daß du mich hast;" und in ihrer Naivetät glaubte sie wirklich, daß sie sehr glücklich sei, eine Mutter wie Frau Benoit zu haben.

Sie war davon überzeugt, daß sie dumm und zu allem unfähig sei, aber anstatt darüber zu trauern, ging sie vollkommen in ihren Neigungen auf, war glücklich, geliebt und liebreizend.

Frau Benoit hatte es eilig, die Freuden des Faubourg zu genießen, daß sie ihre Tochter gern schon mit fünfzehn Jahren verheiratet haben würde, wenn es angegangen wäre; aber Lucile war mit fünfzehn Jahren noch ein kleines Mädchen. Erst in ihrem sechszehnten Jahre fing sie an, Figur zu bekommen. Sie war noch etwas mager, etwas hochrot und etwas linkisch, aber weder ihr linkisches Wesen, noch ihre Magerkeit, noch ihre roten Arme waren dazu angetan, die Liebe abzuschrecken.

Sie glich jenen keuschen Figuren, welche die deutschen Bildhauer der Renaissance in ihren Kirchen aus Stein zu meißeln pflegten, bei denen kein Fanatiker der griechischen Kunst es verachtet haben würde, die Rolle des Pygmalion zu spielen.

Eines schönen Tages kündigte ihre Mutter, im Begriff sechs Koffer zu schließen, ihr an, daß sie nach Paris gehe, um einen Marquis für sie zu suchen.

„Schön, Mama," erwiderte Lucile, ohne irgend einen Einwand zu erheben. Sie wußte seit Jahren, daß sie einen Marquis heiraten sollte. Nur eine Sorge bedrückte ihr das Herz, ohne daß sie es jemals gewagt haben würde, sie jemand zu vertrauen. In dem Salon von Frau Mösier, einer Freundin ihrer Mutter, hatte sie in einem Kostümalbum einen kolorierten Stich gesehen, der einen Marquis darstellte. Es war ein kleiner Greis im Kostüm der Zeit Ludwigs XV., in Kniehosen, Schuhen mit goldenem Schnallen, mit einem Schwert mit stählernem Heft, einem Federhut und einem goldgestickten Rock. Dieses Bild hatte sich ihr so tief eingeprägt, daß sie es bei dem bloßen Wort Marquis deutlich vor sich sah und das arme Kind sich gar nicht vorstellen konnte, daß es noch andere Marquis auf der Welt geben könne. Sie glaubte, daß sie sämtlich nach diesem Muster gezeichnet wären, und fragte sich voll Angst und Sorge, ob sie wohl im Stande sein würde, das Lachen zu verbeißen, wenn sie ihrem Manne die Hand reichte.

Während sie sich diesen unschuldigen Schreckensbildern überließ, legte Frau Benoit auf der Suche nach einem Marquis. Sie hatte bald gefunden, was sie wollte.

Unter den Schuldnern ihres Vaters, mit denen sie ihre Beziehungen aufrecht erhalten hatte, war der alte Baron Subreffac einer der liebenswürdigsten. Er tat ihr zuweilen die Ehre an, unter vier Augen bei ihr zu frühstücken, eine Familiarität, die bei einem fünfundsiebenzigsten Manne nicht kompromittierend ist. Eines Tages fragte sie ihn zwischen den beiden letzten Gläsern einer Flasche Tokayer: „Herr Baron, geben Sie sich zuweilen damit ab, Heiraten zu stiften?"

„Niemals, Kleine, da zu diesem Zwecke Institute vorhanden sind."

Der Baron nannte sie väterlich „Kleine".

„Aber," fuhr sie, ohne sich verblüffen zu lassen, fort, „wenn es sich darum handelte, zweien Ihrer Freunde einen Dienst zu erweisen?"

„Wenn Sie einer von beiden wären, gnädige Frau, so würde ich jedem Ihrer Befehle nachkommen."

„Da sind wir ja schon mitten in der Sache. Ich kenne ein reizendes, wohlerzogenes Kind von sechszehn Jahren, das niemals in einem Pensionat gewesen ist, ein Engel, sage ich Ihnen. Aber ich weiß wirklich nicht, weshalb ich Ihnen ein Geheimnis daraus machen soll, das Kind ist meine Tochter. Ihre Mitgift besteht erstens aus diesem Hause — dies nur der Ordnung wegen — ferner aus einem Walde von vierhundert Hektar Flächeninhalt und einem Hüttenwerk in bester Ordnung, das in den schlechtesten Jahren hundertfünfzigtausend Franken abwirft. Von diesem Einkommen muß sie mir eine Rente von fünfzigtausend Franken zahlen, welche neben einigen kleinen Einkünften, die ich außerdem habe, meine Bedürfnisse deckt. Kurz und gut, ein Haus, ein Wald und hunderttausend Franken Rente."

„Das läßt sich hören!"

„Aus Gründen sehr zarter Natur, die mitzuteilen ich keine Befugnis habe, muß meine Tochter einen Marquis heiraten; Geld wird nicht verlangt, Alter, Geist, Aussehen, kurz alle äußeren Vorteile spielen keine Rolle; was man will, ist ein beglaubigter Marquis aus gutem Geschlecht, der vom ganzen Faubourg gekannt ist und der sich mit seiner Frau und deren Familie überall sehen lassen kann. Kennen Sie, Herr Baron, einen Marquis, den Sie genugsam lieben, um ihm eine hübsche Frau und hunderttausend Franken Rente zu wünschen?"

konservativen Regierungsrat sprengen zu helfen, nachdem sich die konservative Partei von Anfang an der demokratischen Kandidatur höchst sympathisch zeigte. Die Listen der demokratischen und konservativen Partei haben denn auch mit großer Mehrheit gesiegt. Die in den Verfassungskämpfen der 40er Jahre groß gewordene, liberale Partei hat es versäumt, sich der veränderten Zeitauffassung anzupassen. Lange Jahre ein ausschließliches Parteiregiment führend, auf einem sozialpolitisch beschränkten, manchesterlichen Standpunkte verharrend, muß sie trotz der vielen Verdienste, die sie sich unzweifelhaft um die Entwicklung des Kantons erworben, trotz der Sympathien und der ökonomischen Macht, welche sie noch besitzt, zusehen, wie sie von einer noch jungen aber stets wachsenden demokratischen Partei immer mehr überflügelt wird. Die Zeiten der erbitterten Partei- und Religionskämpfe sind für den Kanton St. Gallen vorüber, um so deutlicher treten die Bestrebungen zur sozialen Besserstellung des Volkes hervor. Das haben die Regierungsratswahlen von gestern wieder gezeigt, ihre Bedeutung liegt sowohl in einem Proteste gegen die neuerdings versuchte Personenpolitik der Liberalen, wie in einer Sanktion der sozialreformerischen Tätigkeit der st. gallischen Demokratie.

Herr Curti sieht heute ein schönes, weitausgedehntes Arbeitsfeld vor sich, seine reiche staatsmännische Erfahrung und seine mit großem Wissen geparte, außerordentliche Arbeitskraft noch erfolgreicher als bisher zur demokratischen Fortentwicklung des st. gallischen Staatswesens und zum Ausbau der volkswirtschaftlichen Errungenschaften, welche seinen Heimatkanton seit der neuen Verfassung auszeichnen in den Dienst seiner Mitbürger zu stellen. Das st. gallische Volk, die Bauersame sowohl wie die Arbeiterschaft wird ihn mit demselben Vertrauen an der Arbeit sehen, mit welchem es ihn in seine oberste Behörde gewählt hat. Wir aber sehen in dem Siege der sozialreformerischen Parteien in der Ostschweiz nicht blos eine symptomatische Bedeutung.

Eidgenossenschaft.

— (Mitget.) Im Monat März 1894 wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich" im ganzen 2141 Schadenfälle angemeldet, wovon 3 Todes-, 1 Invaliditäts- und 384 Kurfälle die Einzelversicherung und 5 Todes-, 17 Invaliditäts- und 1731 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Presse. Herr A. Joneli ist infolge schwerer Erkrankung von der Chefredaktion der „Allgemeinen Schweizer Zeitung" zurückgetreten, die er seit nahezu zwanzig Jahren mit großem Geschick geleitet hat. An seine Stelle soll im Herbst Herr Pfarrer Otto Zellweger in Heiden treten.

Kantonales.

Schwyz.

— Freitag nachmittag verunglückte auf traurige Weise der erst 30jährige Schuhhändler Seeholzer in Freienbach, Vater zweier Knaben. Auf einem Spaziergang nach dem Lautschen erklomm er eine Mauer, um die im Weinberge arbeitenden Bekannten zu begrüßen. Von der Mauer versuchte er in den Weinberg hinunter zu springen und fiel auf einen Rebstecken, welcher ihm tatsächlich den Leib durchbohrte und den baldigen Tod herbeiführte.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 4. und 9. April.

Wie aus der Bekanntmachung des eidgen. Finanzdepartements sich ergibt, sind als öffentliche Kassen, die bis zum 24. Juli 1894 italienische Silberscheidemünzen an Zahlungsstatt, jedoch mit der Begrenzung auf Fr. 100 für jede einzelne Zahlung anzunehmen haben, bezeichnet: die Bundeskasse, die Hauptzoll- und Kreispostkassen, die Kassen der eidg. Pulververwaltung, die Grenzzoll-, Post- und Telegraphenbureaux und die öffentlichen Kassen in den Kantonen, die von der betreffenden Kantonsregierung als solche bezeichnet werden. Aargauischerseits sind als solche kantonale öffentliche Annahmestellen noch bezeichnet worden: die aarg. Bank, die Staatskasse und die Bezirksverwaltungen.

Das schweizer. Industrie- und Landwirtschaftsdepartement hat an die gewerblichen Bildungsanstalten unseres Kantons an Bundesbeiträgen pro 1894 im Gesamten Fr. 9000 bewilligt; daran partizipieren: die aarg. Muster- und Modellsammlung, ferner die Handwerkerschulen Aarau, Aarburg, Baden, Bremgarten, Brugg, Gebenstorf, Lenzburg, Menziken, Muri, Rheinfelden und Zofingen.

An die erledigte Stelle eines Assistenzarztes an der chirurgischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt wird Herr Hans Weiß, praktischer Arzt von Zürich, gewählt.

— Sitzung des Gemeinderates vom 6. April 1894.

1) Es liegt vor der Kaufvertrag, welcher mit Hrn. A. Jenny-Kunz, Fabrikant in da, über 66 Aren 8m² Bürgerland gegenüber dem Fabriketablissement des Genannten für Fr. 4295. 20 vereinbart wurde. Es wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Genehmigung des Vertrages zu befürworten.

2) Für die Behandlung der anhängigen Traktanden wird eine Ortsbürgergemeindeversammlung auf Montag den 16. April 1894, abends 5 Uhr im Salbau angesetzt.

3) Mit Rücksicht auf den seitens hiesiger Offiziere erfolgten Aufruf an die schweizerische Armee und an das Schweizervolk zur Zeichnung von Beiträgen für ein General-Herzog-Denkal in Aarau wird beschlossen: dem Komitee wird mitgeteilt, daß man seine Bestrebungen nach Kräften unterstützen werde, und demselben ein erster Beitrag an die Kosten des zu errichtenden Denkmals von Fr. 1000 auf Rechnung der gemeinderätlichen Kompetenzsumme zugesichert.

4) Einer Anregung des Herrn Karl Moser, Architekt, als Bauleiter für Gewerbemuseum und Kantonsschule in da, dahingehend, es sollten die größern Ortschaften des Kantons Wappenscheiben ins Treppenhaus und in die Erkerfenster des Gewerbemuseums stiften, wird hierseits in der Weise Folge gegeben, daß sich die Behörde zur Uebernahme eines Fensters im erwähnten Sinne bereit erklärt und an Herrn Direktor Meyer das Gesuch um Anfertigung einer bezüglichen Zeichnung richtet.

5) Mit der Firma Fleiner & Cie. wurde, vorbehältlich der Zustimmung des h. Regierungsrates des Kts. Aargau und bezw. der Genehmigung der Ortsbürgergemeinde, eine Vereinbarung in dem Sinne getroffen, daß der genannten Firma ca. 28 Aren Land östlich vom Bureau ihres Etablissements abgetreten werden, wofür sie der Stadt einen Dritteil der Trotte an der Erlinsbacherstraße überläßt und die Verpflichtung übernimmt, dieses Gebäude ihrerseits abzureißen. Dabei wird vorausgesetzt, daß der Staat seinerseits einen Dritteil des fraglichen Gebäudes unter gleichen Bedingungen käuflich übernimmt und sich zur angemessenen Verbreiterung der dortigen Straße verpflichtet. Es wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die Genehmigung des betr. Vertrages zu beantragen.

— Muri. (Korresp.) Gestern Sonntag brachte der prächtige 8. Aprilmorgen der wundervoll am Fuße des Lindenberges gelegenen aussichtsreichen Capitale des Freiamtes ungewohnten Besuch. Seit 1870 hat sich die kantonale Offiziersgesellschaft gestern zum erstenmal wieder in Muri zusammengefunden. Die lang entbehrte Ehre eines Besuches gebührte daher der Sektion des Freiamtes voll und ganz. Wenn aus den Bezirken Zofingen, dem Fricktal, Zurzach und Baden der Zuzug ein stärkerer gewesen wäre, der freundliche Empfang in Muri hätte gewiß nicht herzlicher sein können, als wie er sich da seitens der Bevölkerung Muri's kundgab. Die ankommenden Waffengäste empfing kriegerischer Gruß aus Böllergeschütz; am dekorierten Bahnhof inmitten dichtgedrängter Zuschauerschaar sind sie von Musik bewillkommt und durch die beflaggte Straße, am jetzt noch imposanten Klosterbau und seinen weißschimmernden Türmen vorbei ins Absteigequartier geleitet worden. Ein lachender Frühlingsmorgen über den saftgrünen Fluren des fruchtbaren Freiamts, ein bunter Zug und glitzernde Waffen, aufrichtige Freude seitens der Bevölkerung über den Besuch — sie gaben dem gestrigen Sonntag das Gepräge eines Festtages.

Wie es hergebrachte Sitte, erlabt die Teilnehmer solcher Anlässe ein kühler Frühschoppen. Er war dazu angetan, Bekanntschaften zu erneuern und ungezwungene Gruppen von Kameraden zu Sitzung und Mahlzeit zu bilden, wobei naturgemäß die Wirkung und Größe der Leitsterne unverkennbar ist.

Im südlichen Flügel des Klosterbaues wickelte sich in den Räumen der Bezirksschule der geschäftliche Teil der Versammlung ab. Das Traktandenverzeichnis und die daherigen Verhandlungen sind nicht reichhaltig. Erwähnenswert sind der Beschluß eines Beitrages von 200 Fr. an ein General-Herzog-Denkmal; Einstellung des jährlichen Beitrages von 200 Fr. an die Militärbibliothek in's neue Budget; der vielfach geäußerte Wunsch und Besprechung noch regerer Benützung der Militärbibliothek durch die Subaltern-Offiziere, die für die private Tätigkeit in militärischen Dingen von Nöten sei. Bei der Wahl des Präsidenten wird, da Herr Major Brack eine eventuelle Wahl ablehnt, einstimmig Herr Major Irmiger als Präsident auf weitere Amtsdauer bestätigt. Die Wahl des nächsten Versammlungsortes wurde dem Vorstande überlassen. Die ganz ausnehmend wohlwollende und gute Aufnahme, die der Versammlung in Muri zuteil geworden, beweist nur, daß gerade solche Orte im Kanton, denen derartige Versammlungen sehr wenig zufallen, die seltenen Gäste wohl zu würdigen wissen. Das Rheintal darf für 1896 den Versammlungsort beanspruchen, und ich möchte dem Vorstand der Gesellschaft einen gleich situierten Flecken am Rhein empfehlend in Erinnerung bringen.

Ein ausgezeichneter, von reichem Fachwissen zeugender Vortrag von Herrn Oberst und Korpsarzt Dr. Bircher schloß den geschäftlichen Teil. Der durchaus freie Vortrag zeigt den klaren Blick des Redners auch in organisatorisch-militärischen Dingen. Die Hauptgedanken sind folgende:

Für die Sanitätstruppen besteht noch kein Reglement; deshalb ist die Stellung derselben zu den kombattanten Truppengattungen eine nicht präzisierte. Die heutigen Änderungen in Feuerwirkung und in der Verteilung der Truppenstaffeln im Gefecht, alles Folgen der neuen kleinkalibrigen Geschosse, verlangen eine andere Verteilung des Sanitätspersonals zu den heftigsten Verluststellen des Gefechts. Diese wiederum erfordert kategorisch die Unterstellung der Sanitätstruppen unter den Befehl des resp. kombattanten Truppenführers, und bessere taktische und militärische Ausbildung der Sanitätsoffiziere selbst. Diese Grundsätze entwickelt Vortragender in der Besprechung des möglichen Gefechtsverlaufs eines selbstständig operierenden Regiments. Er verlangt, daß ca. 1 km hinter den Feuerlinien der eigens gebildete Sanitätszug des Regiments einen vorher rekognoszierten, möglichst geschützten ersten Verbandsplatz beziehe. Die Zone der größten Feuerwirkung, d. h. der 50%igen Streuungsgarbe im Gefecht erstreckt sich von 900 m bis 2100 m. Die Feuerwirkung 1 km hinter der Feuerlinie auf der wirksamen Schußdistanz ist daher fast die nämliche wie 1½—2 km hinter derselben. Ein Verbandsplatz aber, von wo aus die Verwundeten aus der Feuerlinie geholt werden müssen, muß so nahe als möglich bei derselben liegen; es empfiehlt sich auch die seitliche staffelförmige Anlage des Platzes. Allein über dieselbe, als rein taktische Anordnung, hat der Regimentskommandant zu befehlen. Der Regimentsarzt ist sein bloßer Berater und Ausführer. So faßt der Vortragende überhaupt die Stellung der Sanitätsoffiziere in den Regiments-, Divisions- und Armeekorpsstäben auf — als rein technische Berater und aus Auftrag des kombattanten Führers Befehlende — als adlati.

Zu jenem Verbandsplatz hinter den Feuerlinien soll der heroische Patrouillendienst des Sanitätspersonals stattfinden; hier werden die notwendigen Verbände angelegt. Sind dann die rückwärtigen Zufahrtswege frei, so soll der Verbandsplatz evakuiert werden, in der Weise, daß in den Hauptverbandplatz nur die nicht weiter rückwärts abschiebbaren Verwundeten kommen. Es soll hier die zu umständliche Maschinerie eines überflüssigen Kontroll- und Schreibereidienstes dahinfallen. — Dies die knappe Wiedergabe des Vortrages.

Der zweite Teil der Offiziersversammlungen pflegt der gleiche zu sein, wie derjenige anderer Versammlungen! — Der vom Sonntag aber wurde in einer Weise verschönert, welche die Gäste wohl kaum erwartet. Für gesangsreiche und musikalische Vorträge in den Pausen der Mahlzeit im „Hotel zum Löwen" waren der „Männerchor von Aristau-Muri", der gemischte Chor und die Musikgesellschaft von Muri bedacht. Dem Gesang verlieh die Kraft voller Bässe und schöner Tenöre, vereint mit einigen wundervollen Sopranstimmen kernigen Ton und Würze. Der Gastfreundlichkeit Muri's wollten sich natürlich mehrere Toaste aus der Mitte der Offiziere; — sie gedachten auch der Teilnahme der „schwarzen" Herren Feldprediger des 16. Regiments an der Versammlung. In geistreicher Rede erwidert Herr Pfarrer Döbeli: der Prediger sei, obschon gleichfalls unreglementiert, wie die Sanität, als Mann des Friedens auch im Feld nicht entbehrlich; und gleich wie im Felde mit blanken Waffen gestritten werde, sei auch er im geistigen Kampfe verschiedener Anschauungen ein Freund jener Waffen. Er wolle auch hier in Muri den Frieden oder offenen ehrlichen Kampf, aber keinen faulen Frieden. Die lautere Erklärung des Herrn Feldpredigers in offener Offiziersversammlung lohnte voller Applaus. Ebenso erfuhr die Ansprache des Hrn. Major Glaser und fürsorglichen Gastgebers Beifall, als er die Zusammengehörigkeit des Freiamtes mit dem übrigen Kantonsteil betonte, trotz der unglücklichen Abtrennung durch die Militärorganisation. Die Freiämter Offiziere hätten daher ihre Kameraden um so freudiger in Muri bewillkommnet.

Ein weiterer Toast galt dem Veteranen der Versammlung, dem 1817 geborenen greisen Sektionschef von Boswyl, Herrn Keusch, der in voller Rüstigkeit an der Versammlung teilgenommen. Bei den günstigen Zugsverbindungen, wie sie in der Schweiz stellenweise gebräuchlich sind, waren die fern Wohnenden genötigt, schon um 5 Uhr abzureisen!

Der Dank für den schönen Tag in Muri ist den Gastgebern gewiß.

— Aarg. Bauernbund. Der Bezirksbauernbund Baden hat letzten Sonntag betr. die Zollinitiative dem Kantonalvorstande zu Handen der Generalversammlung beantragt:

1. Der aarg. Bauernbund nimmt als solcher zur Zeit keine Stellung zur Zollinitiative.

2. Für den Fall der Annahme der Initiative durch das Schweizervolk ist im Kanton Aargau zu verlangen:

a) Die dem Kanton zufallende jährliche Quote von ca. 400,000 Frkn. ist zu Zwecken der Amortisation der bäuerlichen Hypothekarschulden und der Erleichterung der Schul- und Armenlasten der Gemeinden zu verwenden.

b) Die bezügliche, vom Großen Rate je für eine Verwaltungsperiode festzustellende detaillirte Vorlage untersteht dem Volksentscheide.

— Militärschulen. Mit gestern, Montag, begann in Liestal die Vorschule des Cadres für die erste Infanterie-Rekrutenschule der V. Division. Die Rekruten folgen nächsten Dienstag. Die Schule dauert bis 2. Juni.

— Kriminalgericht vom 7. April 1894. (Korresp.) Brogle, Josef, Landarbeiter, von Wallbach, geb. 1873, ledig, ist angeklagt, den August Gersbach von Wallbach am 2. November 1893 Nachts auf der Dorfstraße in Wallbach dadurch vorsätzlich an seinem Körper beschädigt zu haben, daß er ihm mit seinem Taschenmesser eine ca. 7. Ctm. lange, neben dem rechten Rande des Brustbeines verlaufende, penetrirende Stichwunde beibrachte, welche Verletzung Lebensgefahr, sowie

einen wichtigen, bleibenden Nachteil an der Gesundheit nach sich zog.

Der Angeklagte, der wegen Messerzucken schon wiederholt zuchtpolizeilich vorbestraft wurde, wird verfällt zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, wobei 2 Monate unverschuldet verlängerte Untersuchungshaft in Abzug kommen. Dem Verletzten hat er die Heilungskosten zu ersetzen, sowie für bleibenden Nachteil eine Entschädigung von Fr. 1500 zu bezahlen, wobei das Nachforderungsrecht vorbehalten bleibt, falls die Folgen der Verletzung sich neuerdings verschlimmern sollten. Der Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte wird auf 4 Jahre über die Strafzeit hinaus normirt.

— * Die kantonal-aargauische Lehrlingsprüfung, die Sonntag, den 8. April hier in den weiten Räumen des Saalbaues abgehalten wurde, zog ein zahlreiches Publikum aus allen Kantonsteilen herbei. Zur Prüfung selbst wurden nur die Fachexperten und Vertreter der Behörden zugelassen. Die Probearbeiten, im kleinen Saal geschmackvoll ausgestellt, erregten vielseitige Bewunderung; freilich war neben sehr guten auch manche schwächere Arbeit vorhanden, welche Zeugnis gab, daß die Lehrzeit der Verfertiger nicht unter günstigen Auspicien vor sich ging. Doch war bei den Fachprüfungen, welche einen ganzen Tag in den Werkstätten der Fachexperten vorgenommen werden, wie auch bei der mündlichen und Schulprüfung viel Fleiß und redliches Streben der Lehrlinge ersichtlich. — Bei der Preisverteilung, die Herr Direktor Meyer-Zschokke mit ein paar mahnenden Worten an die angehenden Gesellen einleitete, ergaben sich 15 erste Preise, davon 5 mit lauter eins, 54 zweite und 11 dritte Preise. Herr Reg.-Rat Dr. Fahrländer schloß die Diplomierung mit einer warmen sympathischen Rede, in der er namentlich als eine erfreuliche Beobachtung hervorhob, wie die Handwerker sich immer mehr solcher gemeinnützigen, den Handwerkerstand fördernden Bestrebungen annehmen.

Bei dem zahlreich besuchten Bankett im „Rößli" vereinigten sich die Fach- und Schulexperten, die Vertreter der Behörden 2c., um in erster Linie des wohlverdienten Mahles sich zu erfreuen. Nach und nach erst entwickelte sich wieder reges Leben. Herr Meier-Zschokke wies auf die Notwendigkeit der Einigkeit des Handwerker- und Gewerbestandes hin und erörterte die vielen Aufgaben, die, namentlich seit der Verwerfung eines eidgenössischen Gewerbegesetzes, nun auf engerem Gebiet erwachsen. Nachdem die Diskussion etwas schwerfällig in Fluß geraten, wurde dieses Thema in vorzüglichen, aus dem innersten Gefühl kommenden Debatten erörtert. Zum Schluß wurde eine Kommission gewählt, mit je einem Mitglied aus jedem Bezirk, welche die Frage der Gründung eines kantonalen Gewerbeverbandes studieren und vorberaten soll.

— Lenzburg. Seltenheit! Den 6 April wurden an hiesigen Spalierreben in geschützter Lage die ersten Samen konstatiert.

— Randalmacher haben in Dürrenäsch eine 70jährige Frau, welche sie zur Ruhe mahnte, derart mit Stockschlägen bearbeitet, daß sie ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Die rohen Bengel sind noch nicht erkannt.

— Lehrerwahlen. In Würenlos wurde als Lehrer Hr. Schmid, gegenwärtig Schulverweser in Gebenstorf, und in Fislisbach als Lehrer an der Oberschule Herr Lehramtskandidat Seiler von Münzlishausen, gewählt.

— Rheinfelden. Die Kollekte für das Armenfoolbad Rheinfelden nimmt einen erfreulichen Fortgang. Nach der neuesten Gabenliste ist bis heute die Summe von 12,943 Fr. gesammelt worden.

Verschiedenes.

— Eine verhängnisvolle Verwechslung. Hauptlehrer Stutz in Habsheim (Elsaß). Vater von acht Kindern, lag schon seit längerer Zeit leidend im Bett und war damit beschäftigt, mit acide phénique die Farbe von Kirchentafeln zu entfernen, um diese später aufzufrischen. Das Glas, worin sich die ätzende Flüssigkeit befand, stellte er neben sich aufs Nachttischchen. Später trat seine 18jährige Tochter an sein Bett, um dem Vater eine Tasse Milch zu bringen; dieser verlangte zuvor seine Medizin zu nehmen. Das Mädchen nahm die Medizinflasche vom Tischchen und reichte sie dem Vater, der daraus etwas in einen Löffel goß, ohne weiter daran zu denken, daß es das Gift sei, welches er in der Hand hatte. Zwar schluckte er davon nur wenige Tropfen, doch diese genügten, um ihm Mund und Kehle so zu verbrennen, daß er nach zwei Tagen darauf starb.

— Der tragische Selbstmord eines 14jährigen Knaben versetzt gegenwärtig das Städtchen Alfortville vor Paris in Aufregung. Die Eltern des jungen Rene Gauthier betrieben ein Wirtsgeschäft, vertrugen sich aber nicht mehr mit einander und wurde die Scheidung von dem Pariser Civilgericht zu Gunsten der Frau ausgesprochen, welcher die Obhut des Knaben anvertraut werden sollte. Rene nahm sich die Trennung von seinem Vater so sehr zu Herzen, daß er sich erst berauschte und dann durch einen Schuß in die Schläfe entleibte. Der Tod trat sofort ein.

Neueres und Telegramme.

Bern, 10. April. (Aus der Bundesversammlung) Der Nationalrat behandelte in seiner heutigen Nachmittagssitzung die Initiative betr. das Recht auf Arbeit. Stockmar und Scherrer-Füllemann bezeichneten die Initiative als unausführbar auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung und beantragten Abweisung. Schäppi begründete seinen Individualantrag. Morgen Fortsetzung der Beratung. (Der einläßliche Bericht folgt morgen. Red.)

Bundesstadt, 9. April. Nachdem der Prediger Zamberini wiederholt in Lumino bei Bellinzona mit Gewalt verhindert worden war, die evangelische Mission abzuhalten, rekurriert das Basler Komite für Evangelisation im Tessin bei dem Bundesrate, welcher die Angelegenheit dem Bundesgericht überweisen dürfte.

Bern, 9. April. Die „N. Z.-Z." meldet: Man spricht von Oberst Künzli als Nachfolger von Armeekorpskommandant Wieland.

Zofingen, 10. April. Die Delegirtenversammlung der aarg. Grütli- und Arbeitervereine hat einstimmig beschlossen, eine intensivere Agitation zur Stärkung des Kantonalverbandes zu inscenieren, die Zollinitiative abzulehnen, die vom Centralvorstand getanen Schritte zur Einführung der gewerblichen Schiedsgerichte fortzusetzen, die Mitglieder des Großen Rates aufzufordern, bei der Beratung des Dekrets betreffend das neue Konkursgesetz die Nichtpublikation der ausgepfändeten Schuldner zu verlangen. Als nächster Versammlungsort wurde Aarau bezeichnet.

Zürich, 10. April. Bei enormem Menschenandrang und begünstigt vom schönsten Festwetter, nahm das Sechseläuten programmäßigen, großartigen Verlauf.

Schaffhausen, den 9. April. Die Einwohnergemeinde nahm die neue Stadtverfassung ohne Opposition an. Die Vorlage des Stadtrates einer Privatgesellschaft die Konzession für Errichtung der elektrischen Beleuchtung und Kraftabgabe auf 25 Jahre zu erteilen, wurde an den Stadtrat zurückgewiesen, behufs Erlangung günstigerer Bedingungen für die Stadt. Eine Motion, die Frage der Uebernahme des Elektrizitätswerkes durch die Stadt nochmals zu prüfen, wurde erheblich erklärt.

St. Margrethen, 9. April. Viehmarkt. Bei zahlreicher Käuferschaft, auch von Auswärts, wurde bei großer Nachfrage rasch gehandelt. Aufgeführt waren 367 Ochsen, österreichischer Provenienz, 23 Kühe und Rinder, 162 Schweine und 104 Schafe. Preise I. Qualität 80—90 cts. per Kilo lebend Gewicht; Schweine 102–106 cts.

Madrid, 9. April. Die Behörden sind sehr besorgt über die Haltung der Arbeiter seit einigen Tagen in den Industriezentren. In Sevilla und Cadix hegt man besonders große Befürchtungen vor blutigen Ausschreitungen. Die Landarbeiter sind in solch gedrückter Lage, daß sie sich überall den Industriearbeitern angeschlossen haben und unter Drohungen von den Behörden Abhülfe fordern. In Cordova durchzogen Arbeitslose gestern die Straßen, die Bäckereien plündernd.

New-York, 9. April. Eine Feuersbrunst zerstörte die Feuerwerkfabrik; es gab zwölf Tote, acht schwer Verwundete.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Bircher, Alexander, Bannwart, von und in Küttigen; Baumgartner, Johannes, Oekonom, von Rüderswyl, Amt Signau, Kts. Bern, im Schachen zu Rohr. Eingabe bis 12. Mai. — Baden. Witwe Lehner, Elisabeth, von Stilli, in Vogelsang, Gemeinde Gebenstorf. Eingabe bis 19. Mai. — Bremgarten. Seiler, Benedikt, alt Gemeinderat, von Göslikon; Stutz, Kaspar, Jochis, von Hägglingen; Meyer, Siegfried, Hanfereten, von Uezwyl, wohnhaft in Hermetschwyl; Witwe Meier, Maria Anna geb. Beili, Muserfritzen, von Villmergen. Eingabe bis 17. Mai. — Brugg. Wernli, Johannes, Jakobs, Bempels, alt Seckelmeister, Müller, von Thalheim; Kämpf, Abraham, gewes. Drechsler und Negotiant, von Windisch, in Brugg wohnhaft gewesen; Walter, Johannes, Zimmermann, von Windisch. Eingabe bis 9. Mai. — Kulm. Steiner-Schärrer, Johannes, von Oberthal (Bern), gewes. Käser in Schafisheim, zuletzt in Zezwyl. Eingabe bis 19. Mai. — Lenzburg. Tanner, Heinrich, Schneider, von Dintiken. Eingabe bis 19. Mai. — Rheinfelden. Lützelschwab, Anton, Raimunds, von und in Magden. Eingabe bis 7. Mai. — Zurzach. Steimer, Jos. Gottlieb, gewes. Inspektor, von Wettingen, in Döttingen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 8. Mai.

N **Romanshorn**, 9. April. Getreidemarkt. Die Situation im Fruchtgeschäfte hat sich in letzter Woche und auf dem heutigen Markte nicht geändert und ist die Stimmung eine äußerst flaue und leblose. Die Preise sind gedrückt, jedoch bleiben sie gleich denen vor acht Tagen; der Markt war schwach besucht und der Umsatz sehr minim.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz	21 —21½	Hafer	Fr. 20 —20½
Prima	20½—21	Gerste	„ 21 —22½
Guter Waizen	20 —20½	Mais	„ 15 —15½
Gering. Sorten	19½—19½	Roggen	„ 15½—16
Ruff. Weizen	18½—19½		

Eingang	9470	Meterzentner.
Ausgang	8800	„
Lagerbestand	113,310	„

Hautausschläge, rote Haut etc.

Mit größter Freude zeige ich Ihnen an, daß ich, dank Ihrem Blutreinigungsmittel, von meinem Hautausschlage vollständig befreit bin, den ich diesen Winter im Gesichte hatte. Ich bin wieder im Besitze einer natürlichen Hautfarbe und fühle mich viel stärker; es soll mir ein wirkliches Vergnügen sein, meinen Bekannten Ihr Präparat zu empfehlen. Compiegne, 10. Mai 1888. Emma v. R . . . Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Mode-Stoffe zu Damen-Töchter- u. Kinderkleider
glatte u. Phantasie-Beige u. Cheviots, Diagonal, Ombré, Crêpe, Loden-Changeant, gestickte Stoffe und tausende neu-ster hochelegantester u. praktischer Stoffe, schon von **75 Cts.** an per Meter bis zum Elegantesten. — Muster aller Qualitäten. — Prachtvolle Modebilder gratis.

Oettinger u. Cie., Centralhof, *Zürich.*

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Gascogne", den 31. März von Hâvre abgegangen, ist am 9. April, Morgens 2 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 14. April und „Bourgogne" am 21. April von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 391,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abso.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
9.	Mittags 1 U.	18.1	728.6	64.2	SE 1	29	l. bew.
9.	Abends 9 „	8.9	723.3	763.9	S 0	64	hell
10.	Morg. 7 „	4.6	730.0	765.6	S 0	65	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 2,5 °C. Maximum 19,7 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 10. April.
Trockenes, heiteres Wetter, immer noch fortdauernd.

Foulard-Seide

— bedruckte Fr. 1. 50 per Met. —

bis **Fr. 6. 55,** (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert 2c. (ca. 150 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„	„ **1.50—14.86**
Seiden-Bengalines	„	„ **2.20—11.49**
Seiden-Ballstoffe	„	„ **—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	„ **16.65—77.50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3.15—67.50**

2c. — Muster umgehend.

C. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Maisforn
Maisschrot
Maismehl
Maisgries
sowie alle Sorten
Vogelfutter
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Jean Klein, Samenhandlung,
1604 vis-à-vis der Krone.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** | **garantiert seidefrei.**
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie., Aarau.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **J. F. Müller-Brupbacher,** von **Hirschthal,** gew. Fabrikant in der **Wöschnau** werden **Mittwoch den 18. April nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an,** auf der **Gerichtskanzlei Aarau** gegen Baarzahlung versteigert:

1 Lebensversicherungspolice auf die schweiz. Rentenanstalt in Zürich.	Versicherungssumme	**Fr. 7000.** —
1 Aktie auf die Bank in Baden zu	„	**500.** —
2 Aktien auf die Spar- und Creditkasse Suhrenthal in Schöftland	„	**500.** —
1 Aktie auf die Gasfabrik Lenzburg	„	**100.** —

Aarau, 4. April 1894. 1636

Das Konkursamt.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute Probe.
Pünktlich und vollzählig. 1666

Feuerwehr Aarau.

Die noch nicht bei der Feuerwehr eingeteilten pflichtigen Bürger und Einwohner von Aarau der Jahrgänge 1845 bis mit 1876 haben sich

Dienstag den 10. April 1894

abends 6 Uhr im Saalbau zur Einteilung zu stellen, bei einer Buße von Fr. 2 für unentschuldigt Abwesende. 1655

Aarau, den 7. April 1894.

Das Kommando der Feuerwehr.

Pfand-Steigerung.

Nächsten **Mittwoch den 11. April**, vormittags 9 Uhr und wenn nötig nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

56 St. Herrenkleiderstoff

je 2 bis 10 Meter haltend.

Aarau, 6. April 1894.

Der Betreibungsbeamte:
1607 **Siebenmann.**

Achtung!

Käs, Butter, Eier, Zieger, Limburger, Rahmkäseli, Magern Speck ½ Kilo 1 **Fr. Ganz fetten 90 Rp. Kümmeli, Zippli, Schmalz & ächten Bienenhonig.**

Empfiehlt bestens

Sommerhalder, Küher,
1630 14 Kirchgasse 14.

Speck- & Flammenschmalz

empfiehlt 1667

Aug. Willi, Metzger.

Heute

frische Kuttlen

empfiehlt **Otto Hälliger,**
1668 Metzger.

Junger Herr sucht sofort schön möblirtes Zimmer mit Pension bei netter Familie.

Offerten an die Expedition des Blattes unter Chiffre **K H 1870.**

Solide Kostgänger

finden **Kost & Logis.** Wo sagt die Expedition d. Bl. 1665

Gesuch.

Auf Juni ein kleines freundliches **Logis.** Wer, sagt die Exped. (1663

In der **Kunstanstalt Müller & Cie.** wird noch ein 1669

Lehrling

in die **Lithographie** angenommen

Zu vermieten.

Mitten im Dorfe ein schönes **Logis** mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller, Estrich und Garten. 1670

Auskunft erteilt

Schönenwerd, den 9. April 1894.

Der Amtmann.

Gesucht ein solider selbstständiger **Herrschaftsgärtner**, der den Gemüsebau die Blumenzucht und die Obstkultur gründlich versteht. 1629,

Gute Zeugnisse unerläßlich. Eintritt nach Verabredung. Anmeldungen unter Chiffre **D H** befördert die Expedition.

Gesucht nach Luzern

auf 1. Mai ein einfaches, braves und reinliches **Hausmädchen**, das gut nähen kann, am liebsten vom Lande, protestantisch oder altkatholisch, von 18—20 Jahren, mit guten Zeugnissen zu einer ältern Dame. 1660

Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht.

3—4 Gypser finden sofort dauernde Beschäftigung bei

A. von Arx, Gypsermeister,
Olten.

Hochstammrosen

Thee- & Hybrid Remontant

verkauft **J. Meyer**, Gärtner
1651 Buchenhof **Aarau.**

Zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von zwei Zimmern für sofort. **Ch. Fehlmann,**
1649 Schmiedgasse Nro. 634.

Gewerbemuseum und Kantonsschule

Aarau.

Ueber die Ausführung des **Bodenbelages** in den Schul- und Sammlungsräumen beider Gebäude wird Konkurrenz eröffnet:

Zur Verwendung kommen **Parquet** und **hartholzerne Langriemen** (Schiffböden). Gewerbemuseum 1050 m², Kantonsschule ca. 1000 m². Bedingungen, Pläne, Auskunft bei Architekt Karl Moser, Villa Feer, Aarau, vom 9. April ab.

Uebernahmsofferten verschlossen mit Aufschrift „Gewerbemuseum" an unterzeichnete Behörde bis 15. April 1894.

Aarau, 5. April 1894.

A 1077 Q

Der Baudirektor:
Dr. Emil Frey.

Aufforderung zur Aufenthalts-Anzeige

ergeht an **August Bernhard**, geb. 2. Juni 1861 zu **Langenargen**, angeblich Metzig- und Wirtschaftspächer im Kanton Aargau, da er in einer Nachlaßsache als Erbe beteiligt ist.

Tettnang, den 7. April 1894. 1657

Kgl. Württ. Gerichtsnotariat:
Ass. Schwaibold.

Die Zufuhr der dieszährigen Bürgerholzgaben

wird durch nachfolgende Fuhrleute besorgt:

Gönhard:	**J. Siebenmann**, Fuhrhalter, in der	**Goldern.**
Oberholz:	**Friedrich Fischer**, „	**Aarau.**
Hungerberg:	**Heinrich Wehrli**, „	**Küttigen.**
Buchlisberg:	**Herm. Hauri**, Drag. „	**Hirschtal.**
Schultheß und Riechenholz	**Gottlieb Widmer**, „	**Gränichen.**
Weid:	**Erb**, „	**Ob.-Erlinsbach.**
Stockmatthübel:	**Wehrli**, Fuhrhalter auf **Venken**, Stockmatthof.	
Buchwald:	**Rud. Dubs**, Müller, Fuhrhalter,	**Niederlenz.**
Stiftshalden:	**Heinrich Bullschlegel**, „ Schachen,	**Aarau**

Von **Abtauschungen, Verkäufen, Wohnungswechseln** u. s. w. ist den betreffenden Fuhrleuten in frankirten Karten **sofort Kenntniß zu geben**, bei Vermeidung einer Vergütung für entstandene Mehr-Fuhrleistung.

Für Verkäufe mögen nachfolgende **Annäherungspreise** als **Anhaltspunkte** dienen: 1664

Buchenklafter	zu 3 Ster	Fr. 38—42.
Laubholzmischelklafter	„ 3 „	„ 36—40.
Eichenklafter	„ 3 „	„ 35—38.
Tannenklafter	„ 4 „	„ 34—38.
Stockholzklafter	„ 3 „	„ 11—13.
Buchenwellen	das Hundert	„ 22—24.
Tannenwellen	„ „	„ 18—24.
Mischelwellen	„ „	„ 18—22.

Aarau, am 9 April 1894.

Die Forstverwaltung.

Farbige Hemden, Blousen, Schürzen, Ueberkleider

1659 in großer Auswahl.

Aarau, Arbeiter-Kleider-Magazin Aarau,

Zeughausstraße 1310.



Saat- und Speise-Kartoffeln

in vorzüglichen Qualitäten 1602

bei **Gustav Hoch & Cie.,**
Samenhandlung.

Holzsteigerungen.



1. **Donnerstag den 12. April,** von vormittags 9 Uhr an, werden auf dem Kahlschlage im Staatswalde **„Unterforst"** bei Möhlin öffentlich versteigert:

272 Ster Tannenspälten und 7680 tannene Knebelwellen.

2. **Freitag den 13. April,** von vormittags 11 Uhr an, im Staatswalde **„Sommerhalde"** bei Oberhof:

7 Ster Buchenspälten & 1125 buchene Schlagwellen.

Rheinfelden, 5. April 1894.

1591 **E. Brunner,** Kreisförster.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulniß nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Betrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q

Sog. Frankfurter „Verblendsteine, nicht salpetern

Klavierstimmer und Reparateur

H. KOCH,

Aarau, Oberer Rain, **Aarau,**

empfiehlt seine auf's best eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für

Piano und Harmonium

Beste Referenzen selbstgebauter Instrumente **von hohen Musikautoritäten.** 1651

Stimmungen werden gewissenhaft besorgt bei billigster Berechnung

Es empfiehlt sich

H. Koch, Klaviermacher,
oberer Rain, **Aarau.**

Marie Kirchhofer, Modes,

Casinostraße 570,

empfiehlt

Strohhüte, Spitzenhüte, Capotes,

sowie

sämtliche Neuheiten der Saison. 1671

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.

Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.

V. Gisi von Arx.

Aarau, März 1894.

Spazier-Stöcke

in **großer** und **feiner** Auswahl, von **50 Cts. bis Fr. 30,** worunter hübsche Sachen für Schüler, empfiehlt

Eduard Müller,
1398 Schirmfabrikant.

Alle Stock-Reparaturen prompt.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher eine lange Reihe von Jahren seinen Beruf im Kanton Zürich ausgeübt hat, ist infolge Todes seines Vaters in das elterliche Haus im Hösli zu Aarau zurückgekehrt und hat dasselbe käuflich übernommen, in der Absicht, in hier seinen Beruf nunmehr auszuüben.

Er empfiehlt sich daher als

Dachdecker & Kaminfeger

einem ehrenden Publikum bestens unter Zusicherung guter, gewissenhafter, prompter und billiger Bedienung.

Aarau, den 6. April 1894.

Friedrich Weber,
1625 Dachdecker und Kaminfeger.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme, beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Gasthof zu verkaufen.



Der gutgelegene **Gasthof zur Blume in Koblenz**, mit ehehafter Tavernenwirtschaft, 2 schönen Gärten und 2½ Jucharten Baumgartenland mit ertragreichem Baumwuchs ist Krankheits- und Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Kaufsbedingungen sehr günstig. Zur Besichtigung und näherer Auskunft wende man sich an den Eigentümer



Rud. Rohr, z. Blume, Koblenz.

Aarau, Mittwoch 11. April 1894. № 85. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. April.

Im deutschen Reichs- und im preußischen Landtage treten die konservativen Großgrundbesitzer immer kühner und entschlossener mit ihren wirtschaftlich rückschrittlichen Ideen hervor und verleihen ihren reaktionären Bestrebungen eine immer ausgesprochenere, demagogische Schärfe. Die Konservativen werfen bei der Verfechtung der Interessen des junkerlichen Großgrundbesitzes nachgerade jede Scheu, auch die vor der Lächerlichkeit, ab. Wenn Wundergläubige und Kurpfuscher in der Mehrzahl sind und mit starken Stimmen auf den Märkten predigen, dann können sie zeitweise über Vernunft und Wissenschaft triumphieren. Die Landwirtschaft ist zur Zeit in den Händen der Charlatane und Kurpfuscher; daß sie leidet, bestreitet niemand, auch die sogenannten Feinde der Landwirtschaft erkennen an, daß es vielfach und nicht nur in Deutschland schlecht geht; nur über Art und Ursache des Leidens über seine Heilbarkeit und die Heilmittel gehen die Meinungen weit auseinander. Die Kurpfuscher und Wunderdoktoren, die zumeist Aerzte und Patienten in einer Person sind, erklären nun jeden für einen Feind der Landwirtschaft, der an ihren Schwindel nicht glauben und ihre gemeinschädlichen Kuren nicht zulassen will. Ihrem Treiben unablässig entgegenzutreten, ist auch nach der Entscheidung über die Handelsverträge um so mehr geboten, weil es immer ungescheuter und mit gefährlicheren Mitteln herantritt.

Wie es mit der Volksbildung in Belgien unter der Herrschaft des klerikalen Regimentes bestellt ist, zeigt nachfolgende Schilderung: Die innere Stadt Brüssel ohne die Vororte zählt 180,000 Bewohner, von denen 52,000 weder des Lesens noch des Schreibens kundig sind. Dabei gilt sie jedoch als diejenige Stadt, in welcher der Volksschulunterricht am besten eingerichtet ist; viel schlimmer aber noch steht es in den Vorstädten. Die Residenzstadt Laeken weist bei einer Einwohnerzahl von 25,000 nicht weniger als 11,000 des Lesens und Schreibens unkundige Bewohner auf. Bei einem solchen fast unglaublichen Zustand der Volksunwissenheit weigert sich die klerikale Regierung nicht blos, den obligatorischen Volksschulunterricht einzuführen, sondern meint sogar, daß noch zu viel Schulen im Lande sind!

Die Pariser forschen eifrig nach dem Urheber des Attentates im Café Foyot und diskutieren lebhaft, was geschehen müsse, um diese Verbrechen in Zukunft zu verhindern. Es ist nicht zu glauben, daß die Diskussion diesmal zu einem bessern Resultate führen wird, als in den frühern Fällen. Nach jedem neuen Anschlag verdoppelt sich, unter dem Antrieb der öffentlichen Meinung, die Kraftanstrengung der Behörden, und wenn dann, nach dem üblichen Zwischenraum von zwei oder drei Wochen, abermals eine Bombe platzt, so sieht alle Welt, daß die verdoppelte Kraftanstrengung ebenso vergeblich war, als es die einfache vordem gewesen und als es wahrscheinlich die verdreifachte nachher sein wird. Es fehlt eben das Feld, auf welchem diese Kraftanstrengung sich wirksam äußern kann. Die Propagandisten der Tat bilden keine Verschwörerbande; sie operieren einzeln oder in ganz kleinen Gruppen und keine Polizei der Welt kann einen Wahnsinnigen, der einen Mordanschlag im Kopfe ausheckt, daran verhindern, diesen ins Werk zu setzen, wenn nicht besonders günstige Umstände der Obrigkeit zu Hilfe kommen. Selbst wohlorganisierten und weitverzweigten Verschwörungen gegenüber ist die Polizei in Zeiten, wo sie die größte Macht hatte, zu keinem Resultate gelangt. Ob freilich die Pariser Polizei nicht auch ein wenig selbst an der Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen schuld ist, ob ihre Maßnahmen immer die richtigen gewesen — das ist eine offene Streitfrage. Es gibt Gründe für und wieder, und so wird die Frage wohl stets offen bleiben. Tatsache ist, daß die Polizei mit unfehlbarer Sicherheit immer erst nach dem jeweiligen Attentat arbeitet. Sobald eine Explosion erfolgt ist, erscheinen die hohen Beamten an Ort und Stelle und geben mit großer Gewißheit das Gutachten ab: es ist eine Explosion erfolgt. Aber es ist auch vollständig verfehlt, alles von der Polizei erwarten zu wollen. Der Wahnsinn muß austoben — das ist die sicherste Hoffnung; das Dynamit wird ebenso „aus der Mode" kommen, wie das Vitriol aus der Mode gekommen ist, das vor einigen Jahren in der Statistik der Verbrechen eine so große Rolle spielte.

Aus der spanischen Provinz Andalusien, dem Eden dieses südlichen Landstriches, kommen ergreifende Berichte über das, infolge andauernder Arbeitslosigkeit entstandene Elend von Tausenden. Madrider Blätter melden, daß es deshalb in der letzten Zeit an verschiedenen Orten des spanischen Südens zu Ausbrüchen der Verzweiflung unter den Arbeitslosen gekommen ist. In San Lucar stürmten die Hungernden die Bäckerläden, in Barlioz zogen sie in Haufen vor das Stadthaus und schrien um Brot. Einzelne Gemeinden, wie Trebujana und Zahara, ernährten hunderte von Arbeitslosen eine Zeitlang auf Gemeindekosten, bis ihre Mittel sich erschöpften. In San Lucar waren so eklatante Fälle von Hungertod vorgekommen, daß die Stadtvertretung sich entschloß, jedem Arbeitslosen während einiger Tage fünfzehn Centimes und 500 Gramm Brot zu verabreichen. Der andalusische Hunger besorgt in bedenklicher Weise die Geschäfte der anarchistischen Wühler und bringt das Brigantentum zu gefährlicher Blüte. Kleine Mittel versagen gegen diese fast allwinterlich in Andalusien wiederkehrende Daseinsnot der arbeitenden Klassen. Auch die von der Regierung beschlossenen Bauarbeiten in den Provinzen Cadix und Granada — auch ein neues Theater für Stiergefechte in Xeres befindet sich darunter — sind nur Scheinmittel, die lediglich vorübergehend Linderung verschaffen. Wenn wenigstens diese Notstandsbauten zu stande kämen! Aber der Kabinetsbeschluß datiert bereits vom Januar und die Andalusier hungern weiter. Aber auch der Anarchismus schreitet weiter und kann eine Höhe erreichen, wo die staatlichen Machtmittel zu versagen beginnen. Es ist etwas an der Wurzel des spanischen Staatslebens krank; die Eigentumsverhältnisse sind heillos und die arbeitenden Klassen nahezu rechtlos. Da sitzt das Uebel.

Der Ausflug der naturforschenden Gesellschaft zur Aarekorrektion.

(Korresp.)

Ein wolkenloser Himmel begünstigte die auf den 1. April angesetzte Exkursion der aarg. naturforschenden Gesellschaft. Trotz ominösen Datums hatten sich 28 Mitglieder und Gäste am Bahnhof eingefunden, um vom unermüdlichen Dampfroß der Prophetenstadt Brugg zugeführt zu werden. Stramm marschierte die naturforschende Schaar an den einladenden Wirtshäusern der Brugger Hauptstraße vorbei, ohne den sonst obligaten Frühschoppen einzunehmen und langte bald in der Hafenstadt Lauffohr an. Rasch besetzte man die bereit liegenden, mit eidg. Bannern geschmückten Schiffe, welche uns von der hohen Baudirektion in verdankenswerter Weise zur Besichtigung der Aarekorrektion Rhein-Bötzstein zur Verfügung gestellt wurden. Die Anker wurden gelichtet und hinab ging's unter der kundigen Führung von bewährten Fährleuten. Das Lied „Als wir jüngst in Regensburg waren" wurde vom Admiralschiff aus angestimmt und die harmonischen Töne klangen wie Frühlingshauch in den stillen Sonntagsmorgen hinaus. Glücklicherweise war kein Musiker von Fach unter uns, sodaß der Gesellschaft keine Entschädigungskosten für Trommelfellverletzungen erwuchsen. An der Ruine Freudenau und der gegenüberliegenden, reizend gelegenen Kirche von Rein vorbei gelangten wir bald in die stillen Wasser von Stilli. Nach kurzer Zeit wurde der berüchtigte erratische Block mitten im Aarebett sichtbar, glücklich kamen wir daneben vorbei, um am rechten Ufer am großen Steinbruch, der das Hauptmaterial zu den Korrektionsarbeiten lieferte, anzuhalten. Herr Professor Dr. Mühlberg versammelte die Insassen der beiden Boote vermittelst der Vereins-Dampfpfeife und gab zunächst geologische Erläuterungen über das Gebiet des Tafel-Jura zwischen Brugg und Waldshut.

Auf der Linie Brugg-Lauffohr-Siggental steigen die Kalkschichten des „weißen Jura" oder „Malm" unter dem Molassesandstein aus der Talsohle gegen Norden an und bilden die flachen Bergrücken des Gaißberges bei Billigen und der Rhisluh bei Würenlingen. Unter dem weißen Jura ragt am Rothberg bei Mandach der „braune Jura" oder „Dogger" zu einer Bergkante auf, merkwürdigerweise nicht vom gleichen harten Rogenstein gebildet wie in der Umgebung von Aarau z. B. an der Egg, Königstein, Wasserfluh, sondern hier aus schwarzen Mergeln bestehend. Einige Bänke des untern Dogger werden hier, wie oben bereits bemerkt, als Material für

---

6

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Beim Himmel, Kleine! ich kenne einen. Wenn Ihre Tochter einwilligt, bekommt sie einen Mann, den ich wie meinen Sohn liebe. Aber ich gebe Ihnen weit mehr, als Sie verlangen."

„Wahrhaftig?"

„Vor allem ist er jung — achtundzwanzig Jahre."

„Das ist Nebensache."

„Sehr schön."

„Nichtigkeit. Alles Nichtigkeiten."

„Das wird Ihre Tochter gerade nicht behaupten. Sehr geistreich."

„Ein überflüssiges Ding im Haushalt."

„Sehr gut erzogen, ein ehemaliger Schüler der polytechnischen Schule."

„Schön."

„Ferner hat er Spezialstudien gemacht, die für uns nicht ohne —"

„Sehr schön — nun aber zu dem Soliden, Herr Baron."

„Was sein Vermögen betrifft, so entspricht es vollkommen Ihrem Programm. Er ist in Grund und Boden ruiniert. Als er aus dem Polytechnikum austrat, hat er um seine Entlassung gebeten, weil —"

„Das sei ihm vergeben, Herr Baron."

„Das letzte Mal, als er mich besuchte, war der arme Junge im Begriff, eine Stelle zu suchen."

„Die Stelle für ihn ist gefunden. Aber lieber Baron, nicht wahr, er ist vom besten Adel?"

„Wie Karl der Große. Das ist ja wohl in Ihren Augen das Solide?"

„Selbstverständlich."

„Einer seiner Vorfahren wäre im Jahre 1098 beinahe König von Antiochien geworden."

„Und seine Verwandtschaft?"

„Das ganze Faubourg."

„Ist sein Name bekannt?"

„Wie der Name Heinrich IV. Es ist der Marquis von Outreville. Sie müssen ihn doch kennen." —

„Ich glaube beinahe. Outreville — ein hübscher Name. Ich werde eine Marmortafel über dem Torweg anbringen lassen: Hotel Outreville. Aber wird er meine Tochter auch wollen, wird er eine Mesalliance eingehen?"

„Ein Mann schließt überhaupt niemals eine Mesalliance, denn er behält seinen Namen, folglich verliert er nichts. Außerdem besitzt Gaston keinerlei Vorurteile seines Standes. Ich werde ihn gleich aufsuchen und Ihnen spätestens morgen Nachricht bringen."

„Noch besser, lieber Baron, wenn Sie ihn geneigt finden, kommen Sie gleich morgen mit ihm zu Tisch zu mir. Hat er Familienpapiere — einen Stammbaum?"

„Sicherlich."

„Wollen Sie ihn nicht veranlassen, dieselben mitzubringen."

„Wo denken Sie hin, Kleine? Ich selbst werde Ihnen eines Tages dieses Zauberbuch entziffern. Auf Wiedersehen."

Der Baron begab sich zemächlich nach der Rue Saint-Benoit Nr. 34. Er stieg in die zweite Etage hinauf und klopfte an eine kleine, mit einer Nummer versehene Tür. Der Marquis öffnete ihm in seiner Arbeitsjoppe; in der Tat, ein schöner, junger Mensch, ein begehrenswerter Mann. Er war etwas zu groß, aber so gut gebaut, daß niemand daran dachte, ihm aus einigen Centimetern zu viel einen Vorwurf zu machen. Seine Füße und Hände bezeugten, daß seine Vorfahren durch mehrere Jahrhunderte hindurch nichts getan hatten. Sein Kopf war prächtig; die Stirn hoch und breit, von schwarzem Haar umwallt, welches zwanglos nach hinten zurückfiel; seine Augen blau und sehr sanft, von mächtigen Augenbrauen beschattet; die Nase, deren feine Flügel bei der leisesten Erregung zitterten, war stolz gebogen; der Mund ein wenig groß, die Zähne sehr schön; ein dicker, schwarzer Schnurrbart umgab die frischen Lippen, ohne sie zu verbergen; seine Gesichtsfarbe war braun und rosig zugleich. die Farbe der Arbeit und der Gesundheit.

Der Baron überlas all diese Eigenschaften mit einem raschen Blick, und indem er Gaston die Hand drückte, sagte er sich: „Ich denke, die Kleine kann mit dem Geschenk zufrieden sein, das ich ihr mache."

Gaston war von seiner Arbeit aufgestanden, um seinem alten Freunde die Tür zu öffnen. Er war damit beschäftigt, auf einem großen Zeichendreit eine Zeichnung in chinesischer Tusche zu entwerfen, unter der die Worte standen: „Grundriß, Durchschnitt und Aufriß eines Sparofens." Sein Tisch war mit Zeichnungen und Broschüren bedeckt, deren Titel einer durch den andern halb versteckt, ganz dazu angetan waren, die Neugier selbst des Gleichgültigsten zu erregen.

Man las, oder besser erriet die folgenden Ueberschriften: Ueber einen neuen, schmelzbaren Stahl — Neues System süd Hochöfen — Die häufigsten Unglücksfälle in Bergwerken und die Mittel, denselben vorzubeugen — Verfahren, Räder aur einem Stück zu gießen, welche — Rationelle Anwendung brennbarer Mineralien in — Neuer Dampfblasebalg für Hüttenwerke. —

War jemandes Blick einmal auf diesen Tisch gefallen hatte er auch für nichts anderes mehr Sinn. Das kleine Bett schmal wie für einen Schüler, die sechs mit Wollendamast überzogenen Stühle, der Lehnstuhl aus Utrechter Samt, das kleine

die Wehrungen im Aarekorrektionsgebiet ausgebeutet. Von da an bietet das rechte Steilufer der Aare ein geologisch klassisches Profil durch alle Schichten des untern Dogger bis und mit dem sogenannten mittlern Lias, in welchem zahlreiche Ammonshörner, Teufelsfinger und andere Petrefakten Zeugnis dafür ablegen, daß sich das Meer mit anderer Fauna als heute früher über das ganze Gebiet ausgedehnt hat. Uber den steil aufgerichteten Liasmergeln und auch nördlich an dieselben angelagert, findet sich die Grundmoräne (Lehm mit eingebackenen vom Gletscher geschliffenen und geschrammten Geschieben) als Beweis, daß lange nach der Ablagerung, Erhärtung und Erhebung dieser Mergel, zu einer Zeit, als dieselben bereits auf die heutige Taltiefe erodiert waren, die mächtig vergrößerten Gletscher der Alpen sich bis in diese Gegend und wohl noch weiter ausgedehnt haben.

Eine „Verwerfung" zwischen Lias und Dogger am Schnidberg bei Böttstein gibt noch Kunde von den gewaltigen Schichtenstörungen, welche bei der Aufrichtung unserer Berge stattgefunden haben. Nördlich dieser Stelle steigt der Dogger, bedeckt von den untersten Schichten des Malm auf dem linken Ufer noch bis zum Böttenberg, auf dem rechten Ufer bis zum Achenberg bei Zurzach an. Es folgen dann unter denselben stufenweise die ältern Schichten des Lias, des Keupers, des Muschelkalks mit dem von Herrn Vögeli bei Koblenz erbohrten Steinsalzlager bis hinunter zum Granit. Dieser tritt jedoch erst im Schwarzwald nördlich des Rheins zu Tage, zieht sich aber ohne Zweifel in sanfter Neigung unter dem ganzen Tafeljura hin, sodaß das ganze Gebiet zwischen dem Rhein und dem Kettenjura als ein Teil des Schwarzwaldes betrachtet werden muß und zwar als derjenige Teil, welcher noch nicht bis auf den Granit und überhaupt um so weniger erodiert ist, je südlicher und tiefer er gelegen ist. Aus all den geschilderten Formationen sind die Berge erst in späterer Zeit durch Erosion modellirt und die heutigen Täler ausgewaschen worden.

Aber nach dieser Erosion brachten die Gletscher wieder ungeheure Geschiebsmassen, welche teils manche Berge dieses Gebiets bedecken, teils die Täler bis zu einer Höhe von ca. 50 Meter über dem heutigen Flußniveau erfüllt haben. Indem die Flüsse nach dem Rückgang der Gletscher hinter die Alpenseen von Geschiebe entlastet, neuerdings wieder erosionsfähig waren, nagten sie ihr Bett in den lockeren Geschiebsmassen unter Modellierung von Terrassen rasch wieder ein. Sie erreichten aber hiebei ihre ursprüngliche Tiefe noch nicht; dann traf es sich wiederholt, daß der Fluß im Beginn der Vertiefung sein Bett streckenweise auf Felsvorsprünge verlegt hatte, welche am Ufer des alten Tales unter das später aufgeschüttete Kies aber über die alte Talsohle hervorragten. In diesen vermochte der Fluß sein Bett nur langsam zu vertiefen und kaum zu verbreitern. So entstanden die schmalen, teilweise schluchtähnlichen Stromschnellen, die sog. „Laufen" bei Brugg, Felsenau und Laufenburg, wo das alte tiefere Stromdett südlich, und der Beznau, wo es östlich des jetzigen Stromweges gelegen war. Wo sich der Fluß in diesem Lauf so tief in die Felsvorsprünge einfraß, daß er unterliegende weichere Gesteine traf, erweiterte er sein Bett, für uns unsichtbar, in der Tiefe. Nach den Mitteilungen, welche Hr. Baudirektor Dr. Frey auf der Brücke in Brugg machte, ist dies gerade dort derart der Fall, daß nämlich der alte Römerturm auf der Südseite der Brücke in der Tiefe ganz unterspühlt ist.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Eisenbahnfusionen. Es scheint, die Fusionen schwirren wieder einmal in der Luft herum wie Maikäfer. Auch eine Fusion der Nordostbahn mit den Vereinigten Schweizerbahnen wird gemeldet und — dementiert. Ein ostschweizerischer Finanzmann besorgt das letztere und fügt bei, daß die Dividende für die V. S. B.-Prioritätsaktien 4¼% für Stammaktien 2 bis 2½% betragen werden, für die Nordostbahn 5%.

— Eisenbahnwesen. Von der Sektion Zürich wird der Delegiertenversammlung des Vereins schweizer. Eisenbahnangestellter folgender Vorschlag unterbreitet: Der Zentralvorstand wird eingeladen, einer Kommission nachstehende Frage zur Prüfung vorzulegen: Welche Bestimmungen sollen in eine künftige eidgen. Strafprozeßordnung aufgenommen werden, damit die Untersuchung nach Eisenbahnunfällen und Zugsgefährdungen unter Zuzug eines oder mehrerer Sachverständigen geführt werde? Die Delegiertenversammlung spricht die Erwartung aus, daß spätestens im Januar 1895 über das Resultat der Kommissionsberatung Bericht erstattet werde.

— *. Schweizerische Rentenanstalt. Der vorläufige Rechnungsabschluß der Schweizerischen Rentenanstalt ergibt für das Jahr 1893 den stattlichen Jahresgewinn von 610,650 Fr., der hauptsächlich von der günstigen Sterblichkeit herrührt. Der Bestand an Lebensversicherungen stieg auf 100,738,431 Fr. und das Gesamtvermögen auf 33,669,164 Fr., worunter die Gewinnsreserve auf 4,941,683 Fr. Die Geschäftsresultate zeugen von einer erfreulichen Ausdehnung der Anstalt.

— Unser Getreidehandel im Jahre 1893. Wie allgemein bekannt sein dürfte, ist unsere Getreideernte im verflossenen Jahre schwächer ausgefallen als im Vorjahre, war aber immerhin qualitativ wie quantitativ noch gut mittel. Der Herbstanbau wurde bei normaler Witterung bestellt, auch der Frühjahrsanbau konnte unter ziemlich günstigen Verhältnissen geschehen. Die Fröste im Mai haben den Getreidesaaten weniger geschadet, als befürchtet wurde, nur Wein- und Obstkulturen hatten stellenweise Schaden erlitten.

Für den Handel in Getreide war das Jahr 1893 aber kein gutes. Während der ganzen ersten Jahreshälfte wurde Europa mit den großen Ueberschüssen aus der 1892er Ernte Amerikas überschwemmt und die ersten drei Monate brachten ohne Unterbrechung langsam weichende Preise. Anfangs Mai sandte Amerika Alarmberichte über ungünstigen Stand seiner Saaten, in einem großen Teile Europas begannen die Klagen über Regenmangel und es entwickelte sich eine vorübergehende Hausse. Die Epoche besserer Preise und gesteigerten Vertrauens hielt aber nicht lange an, denn bald kam man zu der Ueberzeugung, daß uns die Amerikaner getäuscht und daß auch die Befürchtungen wegen der europäischen Ernten nicht begründet waren. Im Juli kamen rasche Preisrückgänge, die durch die kolossalen Weizenverschiffungen Rußlands und das ganz beispiellose Anwachsen der Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten täglich verschärft wurden.

Zu all den Schlägen, die der Getreidehandel bereits erlitten, kam Anfang August noch der Ausbruch des Zollkonfliktes zwischen Deutschland und Rußland. Große Partien russischen Weizens, der von deutschen Firmen gekauft war, wurde zu allen Preisen nach der Schweiz verkauft; die reiche russische Ernte mußte Ersatz suchen für das abgeschlossene deutsche Reich und der Getreidehandel erlitt durch diese Verkehrsschiebungen unheilbare Wunden und Verluste.

Kantonales.

Solothurn.

— Am Sonntag entstand in den Waldungen von Fulenbach ein Waldbrand, wobei eine Jucharte Wald teils verbrannte, teils angebrannt wurde. Der Schaden konnte noch nicht berechnet werden.

Schwyz.

— Der Kindsmörder Abegg soll ein ganz vertiertes Wesen sein. Von Reue keine Spur; er gedenke nach einigen Jährchen Zuchthaus die goldene Freiheit wieder zu genießen. Hätte er seinen Tabak, so wäre er so zufrieden, als hätte er soeben eine fromme Stiftung getan. Von seinem schauderhaften Verbrechen rede er so ruhig, wie ein Bauer über einen Viehhandel.

St. Gallen.

— In seiner Heimatgemeinde Rapperswil machte letzten Sonntag Herr Nationalrat Curti die meisten Stimmen, 377 von 398. Abends brachte der Sängerchor des Grütlivereins dem Gewählten ein Ständchen, worauf derselbe eine Ansprache hielt, in der er für das Vertrauen seiner Vaterstadt dankte und der Freude darüber Ausdruck gab, daß alle Parteien des Kantons ihn zu dem Amte berufen haben. Am Montag morgen verkündeten Böllerschüsse, daß Rapperswil in der Regierung wieder einen Sitz erhalten hat.

Tessin.

— In Castione kam es am 8. ds. zu einem fanatischen Auftritt. Der evangelische Pfarrer Zamperini wurde von einer fanatischen Volksmenge, während er in einem dortigen Privathause Predigt hielt, überfallen, beleidigt und verletzt. Die Regierung schickte Landjäger hin und ordnete eine Untersuchung an.

Wallis.

— Bei Grabarbeiten unterhalb Tourbillon bei Sion wurde auf dem bekannten, aus dem Rhonetal aufragenden Hügel ein erratischer Block aufgedeckt, der durch Menschenhände so zugerichtet war, daß man seine Bestimmung zum keltischen Opferaltar nicht mißkennen konnte. Leider sprengten ihn dennoch die Arbeiter mit Dynamit auseinander. Unter den Trümmern fand man ein großes, sichelförmiges Opfermesser aus Bronze.

Aargau.

— ☛ Freisinniger Volkstag. Die von der freisinnigen Partei zur Besprechung der drei Initiativen (Beutezug, unentgeltliche Krankenpflege und Recht auf Arbeit) auf Sonntag den 15. April nach Brugg einberufene Volksversammlung muß, der Verhinderung eines Referenten wegen, auf Sonntag den 22. April verlegt werden. Die Tagesordnung bleibt dieselbe.

— Kantonsschule. (Eingef.) Die Resultate der diesjährigen Maturitätsprüfung am Gymnasium waren im ganzen recht günstige: Von den 8 Schülern der obersten Klasse, welche die Prüfung bestanden haben, studieren drei Jurisprudenz, zwei Naturwissenschaften und Mathematik, einer Philologie, einer ref. Theologie und einer Pharmacie.

Zum Eintritt in die Kantonsschule haben sich 46 Kandidaten gemeldet, davon 16 aus der Bezirksschule Aarau, 30 von auswärts. 44 unterzogen sich der am 9. und 10. April abgehaltenen Aufnahmsprüfung, 2 kommen erst beim Beginn des Schuljahres. In die erste Klasse des Gymnasiums wurden 14, in die erste Klasse der Gewerbeschule 27 Schüler aufgenommen, 3 Kandidaten für diese Abteilung mußten abgewiesen werden. Die Frequenz der Anstalt bleibt auf der bisherigen erfreulichen Höhe, trotzdem die Zahl der aus der hiesigen Bezirksschule übertretenden Schüler viel geringer ist als voriges Jahr. —

Die Eröffnung des neuen Schuljahres findet Mittwoch den 25. April, nachmittags 2 Uhr im Theatersaal statt.

— Kadettenwesen. Die wohltätige Wirkung des militärischen Vorunterrichts auf die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Jugend und auf die Steigerung der nationalen Wehrkraft hat Herr Oberst Geilinger in einem Bericht über die Waffenübungen an den Schulen in Winterthur in folgende Thesen zusammengefaßt: „1. Gemeinsame und geordnete Bewegung der Jugend, namentlich der in wissenschaftlicher Ausbildung stark beschäftigten Schüler, ist eine Bedingung für die gesunde Entwicklung von Körper, Geist und Gemüt. 2. Die Bewegung im Freien ist insbesondere Bedürfnis. 3. Der Unterricht ist sorgfältig so einzuteilen, daß geistige Arbeit und Körperübungen einander angemessen unterbrechen. 4. An höhern Schulen, besonders in Städten, ist bei vermehrten Körperübungen durch Abwechslung anzuregen. 5. Militärische Ordnungs- und Waffenübungen eignen sich vortrefflich, weil sie ganz eigenartig, durch nichts zu ersetzen, unentbehrlich sind. 6. Bei der natürlichen Neigung, welche die Jugend zu den Waffenübungen hat, sind die Schüler vom 13. Altersjahr an durchaus befähigt, die einfachern militärischen Bewegungen zu üben, sowie das Gewehr zu handhaben und zu unterhalten. 7. Wenn die Waffenübungen der Jugend zunächst zur vollständigen guten Erziehung gehören, so bilden sie aber auch einen beachtenswerten Teil des militärischen Unterrichts. 8. Gut geleitete Waffenübungen sind nicht nur nützlich, sondern sie bereiten auch Freude und bleiben eine freundliche Erinnerung."

— Die aargauische Justiz wird im „Zof. Tagbl." nicht ins beste Licht gerückt, indem folgende Muster-Prozesse aus älterer und neuerer Zeit wieder in Erinnerung gerufen werden: Im Jahre 1872 sollte eine Pflegschaftsrechnung abgelegt werden. Der Pfleger war aber absolut nicht dazu zu bringen. 1874 wurde ihm von den Vormundschaftsbehörden ein Zwangspfleger beigeordnet, mit dessen Hülfe endlich 1881 die besagte Rechnung zum Abschluß gebracht werden konnte. Hierauf folgten Einsprüche der Pflegebefohlenen. Dieselben wurden auf dem Administrativwege bis 1884 hin und hergetrölt. Die Administrativbehörden wiesen endlich die Reklamanten auf den Zivilweg und es begann in diesem Jahre (1884) der Zivilprozeß, der nach 8 Jahren sage acht Jahren, Ende 1892 in erster Instanz seinen Abschluß fand. Wäre die Streitsache nunmehr nicht durch Vergleich erlediget, sondern ans Obergericht oder gar Bundesgericht weiter gezogen worden, diese Seeschlange von Prozeß lebte heute noch.

Ein anderes Bild! Im Jahre 1890 wurde der Bau eines Hauses vollendet. Bei der Abrechnung kam es zu Differenzen zwischen dem Bauherrn und dem Unternehmer. Im Bauvertrag war für diesen Fall ein Schiedsgericht vorgesehen. Da die Parteien bezüglich der Bestellung des Schiedsgerichts nicht einig wurden, so entspann sich darüber zunächst ein kleiner Vorprozeß. Darauf schusterten die Schiedsrichter beinahe ein Jahr an dem Zeug herum. Gegen ihr Urteil führte die unterliegende Partei Nichtigkeitsklage. Der Prozeß hierüber dauerte wiederum über ein Jahr. Das Untergericht hieß den Schiedsspruch gut, das Obergericht aber stieß ihn über den Haufen, so daß heute, im Jahre 1894, die Parteien mit ihrer Streitsache glücklich wiederum da angelangt, wo sie im Jahre 1891 gestanden sind — am Anfang.

An diesen skandalösen Zuständen tragen die Gerichte die geringste Schuld. Vielmehr liegt es an unserer verwickelten, formalistischen und verklausulierten Prozeßordnung mit ihren labyrinthischen Wandelgängen und hundert Hintertürchen. Hoffentlich bringt man uns recht bald das verheißene neue Gesetz.

— Häglingen. Am Sonntag abend wurde der Versuch gemacht, das Haus des hiesigen Posthalters Herrn Wirt in Brand zu stecken. In eine mit Petroleum überschüttete Reiswelle wurde Feuer eingelegt, das schnell dem daneben liegenden Holzvorrat sich mitteilte, aber noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Ueber die Täterschaft hat man noch keinen bestimmten Anhaltspunkt.

— Häglingen. Beim Jaucheführen setzte sich ein Mann auf das Jauchefaß, als die vorgespannten Pferde scheu wurden und Reißaus nahmen. Der Mann sprang vom Wagen hinunter, kam aber dabei unter die Räder, wurde eine Strecke mitgeschleppt und erlitt schwere Verwundungen.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korr. aus Bern v. 9. d.) Während die in der Vertagung sich befindenden Ständeräte sich an den Festen in Zürich erfreuen können, sind die Vertreter der Nation zu neuen Diskussionen zusammengetreten. Nachdem dieselben in ihrer heutigen Nachmittagssitzung in Zustimmung zum Ständerate zunächst eine Bundessubvention von 50% an die Rütibachkorrektion bewilligt, begannen die Debatten über die Initiative betreffend Recht auf Arbeit, welche ordentlich ausgedehnt zu werden versprechen. Bis jetzt sind drei Redner aufgetreten. Die Kommissionsreferenten Stockmar und Scherrer-Füllemann, durchgingen die geschichtlichen Phasen der Initiative und betonten die Unmöglichkeit der Ausführung des Begeh-

mit Büchern überladene Büchergestell, die stehen gebliebene Uhr, die beiden Blumenvasen mit künstlichen Blumen unter Glasglocken, die Bilder von La Fayette und General Foy, die roten Gardinen mit den gelben Kanten, alles verschwand vor diesem Berge voll Arbeit und Zukunftshoffnungen.

rens auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung. Sie besprachen sodann die einzelnen Postulate der Initiative, denen durch das Ihren Lesern bekannte Postulat der Kommission so weit tunlich Rechnung getragen werden soll und empfehlen Annahme derselben. Scherrer-Füllemann machte mit Bezug auf die Prüfung der Unterschriftenbogen den Bundesrat auf jenen Uebelstand des Zwischenraumes zwischen der Legalisation der letzten Unterschrift aufmerksam, den wir in den „Aarg. Nachr." vor einiger Zeit besprochen haben, er ersucht um Abhülfe. Neben diesem Postulat beantragt die Kommission Abweisen der Initiative ohne Gegenvorschlag, die Kolonisationsanregung von Dr. Joos hält sie für beachtenswert, findet aber daß dieselbe, wie übrigens auch teilweise die Postulate der Initiative berücksichtigt werden können, ohne eine Verfassungsrevision vorzunehmen.

In historischen und wissenschaftlichen Excursen und an Hand von statistischen Mitteilungen begründete sodann der Zürcher Schäppi in einem stündigen für die Presse nur schwer verständlichen Vortrag seinen Individualantrag, wonach der Bundesrat Bericht erstatten soll, welche Erfahrungen man bisher mit den von Vereinen, Gemeinden und Staaten getroffenen Institutionen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gemacht habe und was für weitere Einrichtungen getroffen werden könnten, worauf gegen 7 Uhr abgebrochen wurde.

10. April.

Eine fruchtbare Sitzung die heutige: fruchtbar an Reden, fruchtbar auch an Motionen, Postulaten und Interpellationen, ohne daß wir damit mit Bezug auf die Diskussion über das Initiativbegehren betreffend Recht auf Arbeit die Behauptung aufstellen wollten, dieselbe hätte auffallend viel Neues zu Tage gefördert. Den Reigen der heutigen Redner, denen sich morgen eine neue Abteilung anschließen wird (6 sind bereits eingeschrieben) eröffneten Boiceau und Benziger. Dieselben verfochten den Antrag der Minderheit der Kommission, welche einfache Abweisung der Initiative ohne Postulate beantragt, insbesondere von dem Standpunkte ausgehend, daß der gegenwärtige Zeitpunkt, wo das Volk so wie so mit wichtigen sozialpolitischen Fragen beschäftigt ist, für diese Postulate nicht der gegebene sei. Boiceau ist im besondern Anhänger der indirekten Unterstützung der Arbeitslosigkeit durch den Staat, als welche er von Seiten des Bundes beispielsweise die Ausführung des Parlamentshaues betrachtet. Der Luzerner Abgeordnete Heller erörterte das Initiativbegehren namentlich auch im Hinblick auf die große Einwanderung, die sich immer nach denjenigen Ländern geltend macht, bei denen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse Besserungen erfahren; er befürwortete eine größere Berücksichtigung der einheimischen Arbeitskräfte, beantragte im übrigen Annahme des bundesrätlichen Postulates. Nachdem noch Forrer den Individualantrag gestellt, daß der Bundesrat eingeladen werde, der Bundesversammlung jeweilen nach Eingang eines gültigen Volksbegehrens, sei es bei Uebermittlung desselben, sei es in besonderer Botschaft, Bericht und Antrag sowohl in formeller als in sachlicher Beziehung, vorzulegen, wurde in vorgerückter Stunde die allgemeine Diskussion eröffnet.

In derselben bekämpften Tobler und Theraulaz sämtliche Postulate im Sinne der von der Minderheit vorgebrachten Argumente, wobei Tobler auf die finanziellen Konsequenzen des Motionen- und Postulatesgens der letzten Zeit hinwies. Oberst Müller verteidigte dem gegenüber die Aufnahme eines Postulates, sei es nun dasjenige des Bundesrates oder dasjenige der Kommission und schon ging es gegen 1 Uhr, als Dr. Joos zur Begründung seines Antrages betreffend Unterstützung der Kolonisation, an die Reihe kam. Derselbe verlangte begreiflicherweise Abbrechen, was vom Rate in der Absicht offenbar, um die Rede des Schaffhauser Abgeordneten nicht zu lang werden zu lassen, abgelehnt wurde. Allein die erlauchte Versammlung hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Joos erklärte derselben kaltlächelnd, daß er sein Votum in zwei Teile geteilt habe, von welchen er den zweiten morgen halten werde. Um 1 Uhr brach er ab, unter allgemeiner Heiterkeit der Anwesenden. Morgen: Fortsetzung und eventuell Interpellation Gobat.

Steiger und Genossen haben eine Interpellation eingereicht, welche vom Bundesrat Auskunft wünsche über die Verhältnisse des schweizer. Arbeitersekretariats, insbesondere über folgende Fragen: 1. Welches ist die Aufgabe, für welche der Bund das schweiz. Arbeitssekretariat besoldet und was hat dasselbe in dieser Hinsicht seit seiner Errichtung geleistet? 2. Ist der Bundesrat damit einverstanden, daß der Arbeitersekretär einen großen Teil seiner Zeit und Tätigkeit zur politischen Agitation verwendet?

Außerdem stellen Ador und Mitunterzeichner eine Motion für Berichterstattung durch den Bundesrat über die Gesamtheit unserer wirtschafts-politischen Beziehungen mit der freien Zone und über die Behandlung der Produkte der Zone bei Eintritt in die Schweiz.

In einer abendlichen Distanzsitzung bereinigte der Ständerat zunächst die letzten Differenzen mit Bezug auf das Anarchistengesetz, beharrte aber auf seinem Beschlusse, überall im Gesetze das Wort Verbrechen allein, nicht den Ausdruck „Verbrechen und Vergehen" zu gebrauchen, ebenso in Artikel 4 nur Zuchthaus, nicht Zuchthaus und Gefangenschaft. Er wies sodann nach einer poetischen und schwungvollen Rede von Wirz den Rekurs Schädler betreffend Uebertretung des Jaucheausführverbotes übungsgemäß ab und genehmigte noch, alles ohne irgendwelche Diskussion, die beiden bundesrätlichen Vorlagen betreffend eine Buchhalterstelle und ein Revisionsbureau bei der Kriegsmaterialverwaltung.

Morgen: Differenzen beim Gotthardverteidigungsgesetz und chemisches Laboratorium bei der Alkoholverwaltung.

☛ Bern, 10. April. (Korr.) Die „N. Z. Z." meldet, daß man in Bern von Oberst Künzli als Nachfolger des verstorbenen Oberst Wieland im Armeekorps-Kommando spreche. Ihr Korrespondent hielt es für angezeigt, über diese Frage nichts zu melden, so lange der Bundesrat seinen Entscheid nicht getroffen hat. Nachdem sich nun aber die Presse damit bereits beschäftigt, will ich nicht säumen, Ihnen mitzuteilen, daß die Ernennung des Oberst Künzli zum Armeekorps-Kommandanten so viel als ausgemacht betrachtet werden kann. Der Bundesrat wird die Wahl voraussichtlich am nächsten Freitag treffen.

Bern, 10. April. Die radikale Delegiertenversammlung beschloß, als Nationalrat an Stelle Brunners Großrat Hirter zu portieren.

St. Gallen, 10. April. Eine Versammlung des hiesigen Gewerbevereins erklärte sich einverstanden mit einem von Nationalrat Wild entworfenen Reorganisationsprojekt zur Umwandlung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule in eine gewerbliche Fachschule.

Rio Grande, 10. April. Die Stadt wird von fünf Insurgentenschiffen bombardiert, weshalb zehn Regierungs-Fahrzeuge gestern von Rio Janeiro südwärts abgegangen sind.

Oran, 10. April. Aus St. Denis du Sig werden Ueberschwemmungen gemeldet. Der Schaden ist beträchtlich.

Oertliches.

— * Wie lange müssen die großen Kieselsteine noch auf der Garten-, Konrad- und Bankstraße herumliegen, bevor unsere Bauverwaltung dieselben beseitigen läßt? —

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer Centigrad	Barometerstand Luftm. Millim.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
10.	Mittags 1 U.	17,9	728 9	64,5	S,	28	hell
10.	Abends 9 „	10,4	728,5	764,1	S,	66	hell
11.	Morg. 7 „	5.4	728,1	763,7	S,	77	f. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 1,8 °C. Maximum 19,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. April.
Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein Schönenwerd.

Vortrag

Donnerstag den 12. April 1894 abends 8 Uhr im Storchensaale über:

„Die Entwicklung des Weltbandels."

Jedermann ist freundlichst eingeladen. 1677

Der Vorstand.

Prima Kartoffeln

empfiehlt zu den billigsten Preisen
1683 **Jakob Rohr.**

Brutapparate (H 4218 L)

mit automatischem Wärmeregulator

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Mehrere, tüchtige und selbstständige

Monteure

auf Linienbau finden sofort für ca. 4 Monate Beschäftigung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an das 1691

Städt. Elektrizitätswerk Aarau.

Gesucht.

2 tüchtige Gußputzer.

Eisengießerei & Weichgußfabrik.

1 großer, kräftiger Bursche

findet Beschäftigung bei einem Maler. Nachfragen bei der Expedition dieses Blattes. 1693

So lange Vorrat verkaufe

Gartenstühle & Bänke

zu herabgesetzten Preisen.
1692 **J. Lenzin**, Korbmacher, Pelzgasse 69.

Schützengesellschaft Aarau.

II. obligatorische Schießübung

Sonntag den 15. April 1894, vormittags, auf dem alten Schießplatze im Schachen. Munition auf den Platze.

Uebungen 1 u. 2 von 6½ Uhr an, Uebungen 3 u. 4 von 8 Uhr an bis 10½ Uhr

Die Schießhefte und Dienstbüchlein sind mitzubringen.

1690 **Der Vorstand.**

Brauerei Ryniker.

Heute Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. April

Konzert

des beliebten Schweizerkomikers **Armand Stebler** aus **Bern.**
2 Damen. — Programm neu. — 2 Herren.

Eintritt frei. — Anfang 8 Uhr.

Rechnungen

für die Kavallerie-Rekrutenschule II. in Aarau

sind bis spätestens **Donnerstag 12 Uhr abends** bei dem **Quartiermeister** abzugeben.

Verwaltungsoffizier der Kav.-Rekr.-Schule in Aarau:
1689 sig. **Moutli**, Lieut.

Ia. helles, geruchloses

amerik. Bodenöl

à 80 Cts. per Liter
empfiehlt 1682 **A. Wyder-Brast**, Rain.

Viehmarkt in Gränichen.

Freitag den 13. April 1894.

Zu verkaufen.

Ein älterer, noch schöner **Kinderwagen** mit Nickelbeschlag u. Gummirad, ferner zwei ältere **Fahrstühlchen** bei 1678

Ed. Lüthi, Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von zwei Zimmern für sofort. Wo sagt die Exped. 1649

Ganz billig zu verkaufen.

2 eiserne **Schwungrad** 80 cm. Durchmesser, einige **Riemen-Rollen, 2 Bratöfen, Nuß-** und **Ofentürli** und anderes mehr in **Nr. 255, Halden.** 1687

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 1 oder 2 sonnige, freundlich möblirte **Zimmer.** Wo sagt die Expedition. 1688

J. Burgmeier, Aarau,

Vertreter von

Hüni & Rordorf, vormals J. Trost & Cie., Zürich.



Pianoforte-Fabrik

gegründet 1860.
Fabrikation ausschliesslich feiner Instrumente in Eisenkonstruktion
Medaillen aller Weltausstellungen der letzten 20 Jahre.

Pianos und Flügel

mit doppeltem Resonanzboden, Patent + 3011.

Garantie 10 Jahre.
Zur gefälligen Besichtigung empfiehlt sein reiches Lager
1685 der Vertreter:

J. Burgmeier, in Aarau.

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Stoffhütchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	**„ hosen** } in verschiedener
Rabättli	**„ hemdchen** } Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**
Tragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Dolder am Graben.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirée wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauch fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden carriöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Ausverkauf

O F 290 von 1237

80 Pianos und Harmoniums

wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise. Garantie. Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.



Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.

J. Muggli,
Schulstrasse, **Zürich-Enge.**
Haus und Magazin werden verkauft.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —



Pellerinen, Blousen, Morgenkleider,
Jupons
1538 in grosser Auswahl
Corsets
in Seiden-Drell, Atlas, Batist, Satins u. Drell zu möglichst billigen Preisen.
Blousen-Stoffe
letzte Neuheit
empfiehlt angelegentlichst
Mina Blume.

Schuhhandlung

Ad. Hagmann, Schönenwerd,
Filiale in Aarau: **hintere Vorstadt.**

Auf kommende Frühjahrs- und Sommersaison bringe ich mein wieder aufs **Beste assortierte große Lager aller möglichen**

Schuhwaren

in gefl. Erinnerung. 1401

Fixe aber billige Preise!

Reparatur- und Maßarbeiten prompt und ebenfalls billigst.

Um mit einigen unvollständigen Assortimenten aufzuräumen, verkaufe dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das Neueste in
Kinderwagen
in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen.

Reeller Ausverkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten sehe ich mich gezwungen, mein Geschäft gänzlich zu liquidiren. Ich verkaufe das **gesammte reichhaltige Warenlager** unter den
Ankaufspreisen
und empfehle mich einem geehrten Publikum angelegentlich
1324 **D. Keller, Uhrmacher.**

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in
Herren- und Damenkleider-Stoffen
sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.
V. Gisi- von Arx.
Aarau, März 1894.

Vorhangstoffe,
als:
Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885
Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.
billig und schnell besorgt, sowie das Auftrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.
Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Schablonen
zur Wäschestickerei
können einzelne Buchstaben, auch Monogramme und Zahlen, bei mir bezogen werden.
Zink-Schablonen
zu gewerblichen Zwecken, sind ebenfalls wieder vorrätig in verschiedenen Größen und empfehle zu deren Abnahme bestens 1186
M. Schmuziger,
1 Rathausgasse 1, Aarau.

Große Auswahl
Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Das Neueste in
billigen soliden Hüten
für Herren, Damen & Kinder,
in **Palmir, Rotin, Bast** und **Binsen,** gefällige Formen, von 20 Cts bis Fr. 1. 50, empfiehlt bestens 1397
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Handschuhe
in
Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, baumwollene
in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270
J. Weber-Suter.

Kinder-Kleidchen von Fr. 3. 50 an
Kinder-Pellerinen & Jacquettes
1540
empfiehlt in schöner Auswahl
Mina Blume,
vis-à-vis dem Löwen.

Gitzi Gitzi Gitzi
empfiehlt bestens
Ad. Gamper, Metzger.

Aarau, Donnerstag 12. April 1894. № 86. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. April.

Bei der anfangs dieser Woche stattgefundenen Beratung des Patent- und Musterschutz-Abkommens mit der Schweiz im deutschen Reichstage sind unsre Fabrikanten nicht ganz ungeschoren hinweggekommen. So legte der Abgeordnete Hammacher dar, daß sich bei Basel ein unlauterer Wettbewerb etabliert habe, der unter Benutzung deutscher Farbwarenerfindungen große Fabriken errichtete. Deutschland sei dadurch für Millionen Schaden zugefügt worden. Die Kommission habe sich nicht verhehlt, daß es Deutschland unwürdig sei, mit einem Staat einen Vertrag zu schließen, der unlauteren Wettbewerb zulasse. Sie habe aber gedacht, daß die Ablehnung des Vertrages das gegenwärtige Uebel noch vergrößern und die Schweiz nicht zu einer Aenderung der Patentgesetzgebung bewegen würde. Sollte die Schweiz nicht in naher Zeit ihr Patentrecht ändern, so müßte die Regierung das Abkommen kündigen. Ein zweiter Redner meinte, auch die Aluminiumindustrie komme in Betracht; man dürfe von dem Anstandsgefühl und dem gesunden Menschenverstande der Schweizer erwarten, daß sie selbst jene Abnormität abschaffen werden, und er bemerkte, es liege dies im wohlverstandenen Interesse der Schweiz. Ein dritter sprach das Vertrauen aus, daß die Regierung das erforderliche tun werde, um eine Aenderung herbeizuführen und daß sie die betreffenden Verhandlungen in freundschaftlichen Formen führen werde. Das Abkommen wurde dann ohne weitere Opposition angenommen. Die wenig schmeichelhaften Komplimente, welche damit unserer Patent- und Mustergesetzgebung vom deutschen Parlament gemacht worden sind, haben bereits seitens einer Anzahl schweiz. Blätter entschiedene Zurückweisungen erfahren. Einmal wird hervorgehoben, daß unser nach vierzigjährigem Kampfe errungenes einheitliches Gesetz selbstverständlich zunächst den eigenen, individuellen und nicht den ausländischen Bedürfnissen angepaßt wurde. Dann weisen z. B die „B. N." mit vollem Rechte auf den großen Schaden hin, der alljährlich an der St. Galler Stickerei durch sächsische Nachahmer ihren Mustern verübt wird. Kaum hat der schweiz. Fabrikant seine Muster auf dem Weltmarkt in London aufgelegt, so erscheint der deutsche Agent und erklärt, daß er dasselbe Muster, dessen Herstellung große Kosten verursacht hat, um so und so viel billiger ausführen werde. Gegenüber diesem unlauteren Wettbewerb ist der Eigentümer des Musters wehrlos. Der Fabrikant von Stickereien verbraucht jährlich so viel Tausende von Mustern, daß er an ein Einschreiben derselben, schon wegen des damit verbundenen Zeitverlustes, nicht denken kann und so ist er tagtäglich das Opfer einer systematischen Plünderung. Man täte also jenseits dem Rhein gewiß auch gut, das Gleichnis vom Splitter im fremden und vom Balken im eigenen Auge etwas besser zu beherzigen.

Der Pariser „Figaro" ist wieder in der glücklichen Lage, ein sensationelles Interview seines Redakteurs Calmette mit dem König von Italien veröffentlichen zu können. Den Unterhaltungsstoff bildeten die heutigen, sehr kühlen Beziehungen der französischen Republik zum transalpinen Königreich. Gleich beim Beginne der Konversation machte Humbert Calmette ein sehr wenig schmeichelhaftes Kompliment, indem er betonte, die meisten Schwierigkeiten, welche zwischen Frankreich und Italien bestehen, rührten von der Presse und besonders von der Pariser Presse her. „Es bestehen nur Mißverständnisse, welche durch die Presse beider Länder ausgebeutet werden. Ernstliche Meinungsverschiedenheiten gibt es nicht, da die gegenseitigen Sympathien zu tief wurzeln. Der König protestierte gegen diejenigen, welche ihn in Frankreich als einen Freund des Krieges darstellen; lächerlich sei es, zu behaupten, Italien werde die Lunte an das Pulverfaß legen. Der Besuch von Venedig sei kein Akt der Politik, niemand könne sich über den Besuch des deutschen Kaisers in Venedig wundern, da dieser jedes Jahr eine Reise nach Italien unternehme." Die französischen Blätter sind nun über diese angeblichen Auslassungen des italienischen Monarchen wenig erbaut und erklären rundweg, daß Italien, wenn es durch die Dreibundspolitik bis auf den letzten Sou erschöpft sei, von Frankreich keine Hilfe zu erhoffen habe und es sich nicht verwundern solle, wenn Frankreich an der italienischen Grenze stets die Hand am Degengriff habe.

Die durch die Intervention des Exkönigs Milan und den Sturz des radikalen Kabinets in Serbien heraufbeschworene politische Krisis ist noch immer nicht gelöst. Seitdem der gemäßigte Ministerpräsident Simic seine Demission eingegeben, hat sich die Situation eher wieder etwas verschlimmert. Von Hause aus eine versöhnliche Natur, hatte sich Simic nach dem Sturze des radikalen Regimes nur unter der Bedingung erschlossen, daß man ihm gestatte, durch ein friedliches Vorgehen auf eine Milderung und Ausgleichung der politischen Gegensätze hinzuarbeiten. Der König, welcher nach einem mehrtägigen, fast anarchischen Zustande froh war, überhaupt jemanden gefunden zu haben, der das auf stürmischer See ohne Steuermann treibende Staatsschiff wieder in den ruhigen Hafen bringen wollte, gab seine Einwilligung. Schon wenige Tage später zeigte es sich aber, daß mit diesem Programm nichts auszurichten war. Die Radikalen mobilisierten an allen Orten, ihre Presse griff auf das Heftigste den König an und nahm die Versöhnungsidee wie eine Verhöhnung auf. Der Minister des Innern, welcher Willens war, der Irreführung der Bauernschaft entgegenzutreten, wurde in seinen Handlungen durch Simic gehemmt und so war die Krise unvermeidlich. Alle während der beiden letzten Monate gemachten Versuche, die Radikalen zu versöhnen, haben sich als nutzlos erwiesen, jetzt heißt es: „Bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt." Der neue Ministerpräsident und der neue Finanzminister besitzen beide Energie und Ausdauer. Letzterer ist ein alter Praktiker und ein Mann der Tat, der die radikalen Bauern unter Umständen mit Gewalt zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber dem Staate zwingen dürfte.

Der Ausflug der naturforschenden Gesellschaft zur Aarekorrektion.

(Korresp.)

Die Korrektionsarbeiten der untern Aare fangen erst am hohen Döttingerufer an. Bekanntlich hat sich die naturforschende Gesellschaft s. Z. einläßlich mit der Frage der Aarekorrektion bei Klingnau beschäftigt und sich, wenn auch erfolglos, dafür verwendet, daß ein von Hrn. Professor Mühlberg vorgeschlagenes Korrektionsprojekt ebenfalls erwogen wurde. Das offizielle Projekt ist nun großenteils ausgeführt, aber, wie vorauszusehen war, nicht ohne daß sich die Notwendigkeit herausgestellt hätte, gemäß dem Gegenprojekt die Verbauung des Döttinger Erosionsufers vor Vollendung der Korrektion und in der vom Gegenprojekt vorgeschlagenen einfacheren Weise auszuführen.

Punkt 12 Uhr passierten wir Döttingen mit der neuen eisernen Brücke, welche einen sehr soliden Eindruck macht. Die Mittagsglocken verkündeten beim Vorbeifahren, daß der knurrende Magen nicht mit Unrecht sich bemerkbar zu machen anfing und zum Ueberfluß flogen hie und da Trüppchen von Wildenten auf, sodaß eine Stimme laut wurde, dieselben würden gebraten eine noch willkommenere Abwechslung bieten. Die Korrektionsarbeiten werden unterhalb Döttingen immer interessanter und nahmen nun unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Unter der sachverständigen Führung des Hrn. Kreisingenieur Bruggisser nahm man von den schwierigsten (erst in letzter Zeit zur Ausführung gekommenen) Verbauungen genaueren Augenschein; das waren besonders die zahlreichen nötig gewesenen Absperrungen der alten Arme der Aare und die Wehrungen an der Mündung der Aare in den Rhein. Das Gelingen des schwierigen Werkes ist zum voraus nie bezweifelt worden und kann jetzt auch wirklich konstatiert werden. Was es aber für Mühe gekostet hat, wissen der bauleitende Ingenieur und seine Arbeiter zu erzählen; über die Kosten können die Staatskasse und die zum Beitrag verpflichteten Gemeinden und Private Auskunft geben. Mit Rücksicht auf diese glauben wir uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß der und jener es nachträglich bereue, sich zu einer Agitation gegen das Gegenprojekt zu gunsten des offiziellen habe verleiten lassen. Hat doch auch derjenige Ingenieur, welcher den besonders schwierigen Abschluß der Arbeiten in den letzten Jahren geleitet hat, sich privatim dahin ausgesprochen, er selbst würde das Gegenprojekt dem offiziellen mit Rücksicht auf die Kosten vorgezogen haben.

Um 1½ Uhr kam das ersehnte schmucke Gasthaus Höchle in Sicht, allwo unser ein frugales Mittagessen

---

7

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Mein Kind," sagte der Baron, „es sind acht ganze Tage her, daß ich Sie nicht gesehen habe, wie steht's mit Ihren Angelegenheiten?"

„Ich kann Ihnen gute Nachrichten geben, ich habe eine Stelle. Vor einigen Tagen ließ ich ein Inserat in die Zeitungen rücken. Einer meiner alten Schulkameraden, welcher die Bergwerke von Poulvonen in Finistère leitet, erriet meinen Namen aus den Anfangsbuchstaben. Er hat mich den Administratoren vorgeschlagen, und man hat mir eine Stelle mit dreitausend Franken vom ersten Mai ab angeboten. Es war die höchste Zeit. Meine letzten hundert Franken sind bereits angerissen. In fünf Tagen reise ich nach der Bretagne. Poulvonen ist ein trübseliges Land, in dem es zehn Monate im Jahre regnet, und Sie wissen, wie sehr ich die Sonne liebe; aber ich habe dort Gelegenheit, meine Studien fortzusetzen, meine Theorien praktisch zu erproben, meine Kenntnisse in größerem Maßstabe zu erweitern; immerhin eine Zukunft."

„Da komme ich ja recht schlecht an! Ich wollte Ihnen einen andern Vorschlag machen."

„Sprechen Sie getrost; ich habe noch nicht geantwortet."

„Wollen Sie heiraten?"

Der Marquis schnitt mit vollster Aufrichtigkeit ein Gesicht.

„Sie sind sehr gütig, sich so freundlich mit mir zu beschäftigen," sagte er, dem alten Manne beide Hände reichend, „aber ich habe niemals an dergleichen gedacht. Ich habe wirklich keine Zeit dazu; es gibt noch tausend Dinge, die ich entdecken möchte, und die Wissenschaft ist eifersüchtig."

„Bapperlapapp!" lachte der Baron. „Sie sind achtundzwanzig Jahre alt und leben hier wie ein Kartäuser. Ich biete Ihnen die Hand eines klugen, hübschen, wohlerzogenen, sechszehnjährigen Mädchens an, und Sie haben keine bessere Antwort!"

Ein jugendlicher Glanz blitzte in Gastons schönen Augen auf, aber nur für einen Augenblick.

„Tausend Dank, aber ich habe wirklich keine Zeit. Die Ehe würde mir Pflichten auferlegen, die meiner Geschmacksrichtung vollständig entgegengesetzt sind, Dinge, die mir unerträglich sein würden — die —"

„Sie wird Ihnen gar nichts auferlegen. Ihr künftiger Schwiegervater ist seit fünfzehn Jahren tot; die Familie besteht nur aus einer Schwiegermutter, welche, trotz ihrer Ansprüche, eine vortreffliche, bürgerliche Person ist. Um Ihnen eine Idee von ihr zu geben, will ich Ihnen gleich sagen, daß sie mich beauftragt hat, Sie morgen zu Tisch mitzubringen, falls Ihnen der Heiratsvorschlag nicht mißfällt. Sie sehen, ceremoniell geht es nicht bei ihr zu."

„Tausend Dank, aber Poullaouen liegt mir in den Gliedern."

„Ist das ein Mensch! Man sichert ihm kontraktlich ein Haus in der Rue Saint Dominique, einen vierhundert Hektar großen Wald in der Lorraine und hunderttausend Franken Rente zu! Bietet man Ihnen in Poulvonen etwa ebensoviel?"

„Nein, aber dort bin ich in meinem Element. Würden Sie einen Fisch hunderttausend Franken Rente bieten, damit er außer dem Wasser lebe?"

„Schön, schön, sprechen wir nicht weiter davon. Ich hatte Ihnen nur im Vorübergehen diesen Vorschlag machen wollen. Jetzt muß ich ein paar Besuche machen, auf Wiedersehen. Ich sehe Sie doch noch vor Ihrer Abreise?"

Der Baron ging mit einem malitiösen Lächeln bis an die Tür. Auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um und sagte zu Gaston: „Die hunderttausend Franken Rente sind die Revenuen eines prachtvollen Hüttenwerks."

Gaston hielt ihn fest: „Eines Hüttenwerks! Ich heirate! Erlauben Sie, daß ich Sie morgen zum Mittagessen bei meiner Schwiegermutter abhole?"

„Nein, nein, heiraten Sie nur Ihr Poullvouen!"

„Lieber alter Freund!"

„Nun meinetwegen, also bis morgen!"

Zweites Kapitel.

Nachdem der Baron fort war, warf sich Gaston von Outreville in einen Fauteuil, vergrub den Kopf in beide Hände und grübelte so lange, daß seine chinesische Tusche vollkommen Zeit hatte, einzutrocknen. „Aus welchem Grunde," fragte er sich, „bietet mir diese Dame die Hand ihrer Tochter und hunderttausend Franken Rente an?"

Die einzig mögliche Erklärung erschien ihm schließlich die, daß Frau Benoit einen tüchtigen Hüttenmeister zum Schwiegersohn haben wollte. „Sie hat von mir gehört," dachte er, „man hat ihr von meinen Forschungen und Entdeckungen erzählt, ich war ja im Faubourg bekannt genug, bevor ich die Dummheit und Eitelkeit jener gesellschaftlichen Beziehungen recht erkannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach braucht das Hüttenwerk einen Mann, denn Mutter und Tochter zusammen geben noch immer keinen Hüttenmeister ab. Wer weiß, ob die Arbeiten nicht eingestellt sind und das Unternehmen in Gefahr schwebt? Alle Wetter, wir wollen es retten. Zu Hilfe, Outreville! wie unsere heldenhaften Vorfahren, die ihre Schwerter selber „schmiedeten", zu sagen pflegten." Und dann rieb er seine chinesischen Tusche wieder an, und beendete gewissenhaft seine Zeichnung.

wartete, welches sich sowohl durch Reichhaltigkeit, Güte und Preiswürdigkeit als auch durch aufmerksame Bedienung auszeichnete und dem Wirte, Herrn Höchle sehr zur Ehre gereicht. Kein Wunder deßhalb, daß die Natur hier etwas zu lange erforscht wurde und der Präsident Mühlberg zu konstatieren hatte, die projektierte Fahrt nach Laufenburg-Frick sei der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr ausführbar. Rasch und entschlossen wie ein guter Feldherr entwarf er eine andere Generalidee und es wurde einstimmig ein Feldzug über den Achenberg nach Zurzach beschlossen. Das fürchterliche Gebrumme, welches unterwegs schon wegen der projektierten Verkürzung der Mittagskraft hörbar wurde, verstummte und ein friedlicher Zug bemächtigte sich der Gemüter. Der Präsident verdankte noch dem anwesenden Herrn Baudirektor Dr. Frey die Einladung zu der wohlgelungenen Flußfahrt im Namen der Eingeladenen und Herrn Kreisingenieur Bruggisser die treffliche Leitung der Fahrt und sachkundigen Erläuterungen bestens; er benützt den Anlaß, auch dem zum Mittagessen von Laufenburg her eingetroffenen Herrn Glöich den Dank der Gesellschaft auszusprechen für die generöse Verfügung, daß seine umfangreiche Schmetterlingssammlung nach seinem Tode schenkungsweise an unsere Gesellschaft übergehen solle.

Herr Vögeli führte die Gesellschaft nach der Leibesstärkung an die nahe gelegene Steinsalzbohrstelle und gab einige Erklärungen über die geologischen Verhältnisse der Umgegend; er erläuterte, warum er gerade an dieser Stelle Bohrungen unternommen habe, welche dann in einer Tiefe von 441—477 Fuß das gewünschte Steinsalz zu Tage förderten.

Nach etwas mühsamem Aufstieg wurde der Achenberg erklommen, auf dessen Höhe wir durch einen prächtigen Ausblick auf's Aaretal und die Korrektionsarbeiten belohnt wurden. Hier übersieht man das schöne, großartige Werk der Aarekorrektion in seinem vollen Umfang, als Beweis, wie durch Menschenhand die wilde Natur der Elemente gebändigt und der früher alles verheerende Strom zu Nutz und Frommen der Anwohner in seine Bahnen gebannt wird; ein edles Werk, das dem Staate zur Ehre gereicht. Ein schöner Waldweg leitete uns an einer einsamen Wallfahrtskapelle vorbei auf die nordöstliche Seite des Achenberges und bald erreichten wir das zu unsern Füßen im Tale liegende Städtchen Zurzach, dessen saubere, breite Hauptstraße den Fremden sofort einen sehr guten Eindruck ausübt, so einladend, daß sich alle veranlaßt fühlten, die guten Eindrücke durch ein Glas Bier zu verschwellen. Bald brachte uns der Choli via Koblenz-Brugg in nicht zu später Stunde zu den Penaten zurück.

Eidgenossenschaft.

— Hypothekarbank. In der letzten Sitzung der Gesellschaft schweizer. Landwirte begründete Hr. Red. Dr. Rüegg die ablehnende Haltung der Kommission gegenüber einer Hypothekarabteilung der Bundesbank. Hiebei kritisierte er die naiven Auslassungen der Führer des Bauernbundes bezüglich Beschaffung von billigem Geld durch den Bund, Herabsetzung des Zinsfußes der Kantonalbanken auf 3½% u. dergl. Er erwähnte auch, wie Vorurteile und politische Bedenken den Geldverkehr der Kantone mit dem Bund erschweren würden. Da trat der Präsident des schweiz. Bauernbundes, Schmid von Bollikon auf, um in großer Ausführlichkeit die gemeldeten Programmpunkte für eine Hypothekarbank zu begründen. Es waren die alten oberflächlichen Redensarten, denen Abt und Rüegg sachlich entgegentraten, namentlich auf die unbillige Forderung hinweisend, es solle die Bundesbank, was ihr alle andern Stände durch ihren Verkehr an Gewinn zugewendet haben, einseitig den Landwirten schenken. Die Versammlung faßte folgende Resolution: „Die Gesellschaft sympathisiert mit dem Bestreben der Errichtung einer Bundes-Hypothekarbank, hält jedoch die Angelegenheit mit Rücksicht auf die sinkende Tendenz des Zinsfußes bei den kantonalen Instituten und die geringe Differenz zwischen der Kreditfähigkeit des Bundes und derjenigen der meisten Kantone zur Zeit noch nicht für spruchreif."

— Interessante Aufschlüsse über eine Schußverletzung durch das neue schweiz. Ordonanzgewehr giebt folgender Vorfall. Am 18. April 1893 kehrten einige Bewohner des Dorfes D. von einer freiwilligen Schießübung auf der Wollishofer Allmend in ihren Wohnort zurück. Oberhalb des Dorfes Hirslanden auf offener Landstraße wollte ein Schütze den andern zeigen wie man zielen müsse, er legte auf einen 20 m vor ihm stehenden Kameraden an, drückte los und traf denselben, da er vergessen hatte sein Gewehr zu entladen in die linke Schulter. Zuerst wurde vom Geschosse der fest auf dem Laufe sitzende Mündungsdeckel durchbohrt, weggerissen und dem Verletzten in Nabelhöhe an die Weste geschleudert, ohne ihm weiter Schaden zu tun. An seinem Boden fand sich ein rundes Loch vom Geschoßdurchmesser mit nach außen umgestülpten Rändern ohne größere Risse oder Sprünge. Dann schlug das Projektil durch die Vorderseite von Rock, Weste und Hemd, in diesen Kleidungsstücken ein scharfes, wie mit dem Locheisen gemachtes, 7 Millimeter im Durchmesser haltendes Loch verursachend, drang zirka 3 Zentimeter unterhalb des Schlüsselbeins in der Mohrenheimschen Grube in den Körper und verletzt denselben etwas unterhalb der spina scapulae. Der Fall zeigt in typischer Weise die Wirkung der kleinkalibrigen Geschosse. Obschon das Projektil beim Durchboren des Mündungsdeckels gewiß beträchtlich von seiner Energie einbüßte, so war es doch noch im stande, den Körper in einem engen Kanale zu durchsetzen, ohne seitliche Störungen zu bewirken, ohne die Gefäße und Nerven, über welche es hart vorbeistrich, zu verletzen und ohne das Schulterblatt zu zersplittern. Eine Vetterlikugel hätte unter ähnlichen Verhältnissen wegen ihres größern Kalibers und geringern lebendigen Kraft größere Gefäß- und Knochenverletzungen gemacht.

— Von der Popularität Oberst Wielands. Welch' großer Beliebtheit sich der Verstorbene bei den Truppen erfreute, davon kann eine kleine Anekdote einen Beweis geben. Als Kunstmaler Ernst Stückelberg die Studien für die Ausschmückung der Tellskapelle malte und zu diesen sich aus der Bevölkerung der Urkantone die Typen aussuchte, hätte ihm auch ein Muotataler als Modell „sitzen" sollen. Anfänglich ging die Sache gut; aber als der Künstler dem Manne sagte, er müsse nun auch ein Bild von ihm in liegender Stellung aufnehmen, da erklärte dieser rundweg: „Ja, der Geßler will ich nicht sein!" und alles Bitten half nichts. Da sagte Stückelberg ganz ruhig: „Nun, dann sag ich's dem Obersten Wieland, der tut mir den Gefallen schon," und sofort erklärte der Mann: „Ja, wenn der Oberst Wieland der Geßler sein kann, dann will ich's auch sein", und mit diesen Worten legte er sich willig auf den Tisch.

Kantonales.

Luzern.

— Luzern. In und um die Stadt Luzern herrscht gegenwärtig rege Tätigkeit; eine sehr große Anzahl von Arbeitern, namentlich Italiener, beschäftigen sich mit der Herstellung der Zufahrtslinie zum neuen Bahnhof. Je weiter die Arbeiten fortschreiten, um so mehr treten auch die Inkonvenienzen zu Tage, die dadurch einzelnen Stadtteilen erwachsen. So wird das Quartier Untergrund durch einen gewaltigen Damm von der übrigen Stadt abgeschnitten.

Aargau.

— Aarau. Die gestern hier versammelte römisch katholische Synode wählte mit 126 von 132 St. als Präsidenten Hrn. Reg.-Rat Conrad, als Vicepräsidenten Hrn. Pfarrer Ursprung.

— Aarau. (Eingef.) Das mit den Inspektionsübungen verbundene Wettrennen der hiesigen Kavallerie-Rekrutenschule findet morgen Freitag vormittags 8 Uhr im Schachen statt.

— Tiefer hängen! Wir hatten anfänglich nicht die Absicht, von dem in einem zürcherischen Sechseläutenblatt erschienenen Gedichte auf Herrn Küngli Notiz zu nehmen, erstens weil Hr. K. an Noblesse des Charakters und der Gesinnung zu hoch steht, als daß ihn solche Angriffe irgendwie berühren könnten und zweitens, weil man solche Sachen am besten tiefer hängt. Nachdem nun aber die „Ostschweiz" sich nicht entblödet, das Gedicht abzudrucken, müssen wir denn doch etwas deutlicher reden.

Die Zahl der Männer, welche in solch' uneigennütziger Weise wie Hr. K. sich in den Dienst des Vaterlandes stellen, ist keine zu große, um ihnen auf solche Weise zu danken. Man sollte meinen, daß jeder anständige Mensch Handlungen niedriger Gesinnungsart verurteilen müßte, statt dessen sehen wir, daß sie entschuldigt und beschönigt werden, sobald sie sich in den Dienst einer Partei stellen. Es eröffnet uns dies trübe Aussichten für die Zukunft, denn wenn es in diesem Sinne fortgeht, so wird es bald heißen: Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Die Unbill, die einem unserer verdientesten Eidgenossen angetan wurde, bildet einen häßlichen Fleck im Sechseläutenfest. Wenn diese hier nur als Deckmantel für Verunglimpfungen hervorragender Patrioten dienen soll, so wäre es besser, sie unterbliebe oder die Zürcher veranstalteten sie für sich und hielten sich an die eigenen Leute; an Stoff wäre ja kein Mangel. Das wäre ehrlicher, statt die eingeladenen Gäste in den von ihnen verehrten Personen zu beschimpfen. Wenn die Zürcher an ihrem Sechseläutenfest nicht nur zeigen wollen, was sie an Schönem, sondern auch was sie an Gemeinem, an Niederträchtigem Großes leisten, so sind sie nicht zu beneiden und ihre Presse richtet sich selbst, wenn sie an diesem Schmutz noch Gefallen findet.

— Haben sich die Zeiten wirklich so geändert? (Eing.) Unter dem Titel: „Wie die Zeiten sich ändern" lesen wir im „Säckinger Volksbl." was folgt: „Vor 20 Jahren saß noch kein überzeugungstreuer Katholik in der Regierung des Kulturstaates. Der Klostermetzger Augustin Keller schwang noch das Kulturkampfschwert gegen die Mönche und kirchentreuen Geistlichen; Landammann Dr. Keller und seine Helfershelfer hatten gegen alles göttliche und menschliche Recht die Benediktiner und Kapuziner aus ihrem Eigentum vertrieben. Nun, nach etlichen Jahren ist Hr. Konrad, der Bruder von vier Benediktinern und einem Kapuziner, Nachfolger Augustin Kellers, zum zweitenmale Landammann des Kantons Aargau und doch fällt der Staat nicht um. Am Katholikentage in Mels hielt der Herr Konrad, der oberste Staatsbeamte des Kulturstaates, eine herrliche staatsmännische Rede über die Stellung der Katholiken zum Staate, indem er das Verhältnis zwischen Kirche und Staat auf Grundlage des Christentums darstellte. Vom Staat fordert der Katholik, daß er der Kirche freies Walten lasse, namentlich in Betreff der Erziehung (Ehe und Schule) und hinwiederum ist der Katholik gerne bereit, dem Staate alles zu leisten, was er von ihm verlangen kann, selbst Gut und Blut."

Wir wissen nun nicht, wieviel Herr Landammann Konrad seinen eigenen Leuten für die möglichste Verbreitung und Breittretung seiner staatsmännischen Rede in Mels dankbar ist und ob er sie just so verstanden wissen wollte, wie sie von einer Anzahl ultramontaner Blätter ausgelegt wird. Jedenfalls dürfte sich Herr Konrad als oberster Beamter des in seiner Mehrheit freisinnigen aargauischen Volkes und Vollstrecker seiner Gesetze einerseits und als Anhänger der, insbesondere den Einfluß des Staates auf die Erziehung der Jugend bekämpfenden, katholischen Kirche andererseits in einer etwas eigentümlichen Situation befinden, in einer kritischen Stellung, ähnlich wie ein Bischof, der erklärte, die Kirche habe sich nicht in die staatliche Bürgerschule zu mischen. Der letztere Fall ist unseres Wissens zwar noch nie eingetreten, wir wünschten aber eher, das Gegenteil trete ein.

— Eine Montagsbetrachtung aus der eidg. Statistik. In der schweiz. Unfallzählung, die kürzlich für die Jahre 1888—1891 vom eidg. statistischen Bureau herausgegeben worden, werden uns recht beherzigenswerte Aufschlüsse nicht allein über die Zahl der Unfälle an den verschiedenen Wochentagen, sondern vor allem auch über ihre mutmaßliche Ursache derselben gegeben. Wir erwähnen hier nur die Berufsunfälle welche sich im Durchschnitt auf täglich 59 belaufen. Davon fallen nun auf den Sonntag 19, auf den Montag 71, auf den Dienstag 66, auf den Mittwoch 64, auf den Donnerstag 61, auf den Freitag 64, um am Samstag wieder auf 67 zu steigen. Was schließen wir nun daraus?

Das günstige Verhältnis des Sonntags bei den Berufsunfällen wird einerseits durch die ausgedehnte Ruhe von Berufsarbeiten, andererseits durch die größere außerhalb des Berufes zugebrachte Zeit und durch die Sonntagsvergnügen ausreichend erklärt. Ebenso wird kaum ein Leser anstehen, die Unfallshäufigkeit des Montags — er ist bei weitem der ungünstigste Tag der ganzen Woche — den Nachwirkungen jener Sonntagsvergnügen und ihrer Fortsetzung im „Blauen" zuzuschreiben; damit wäre auch die Abnahme der Unfälle vom Montag auf den Dienstag erklärt. Aber die weitern immer noch erklecklichen Abnahmen vom Dienstag auf den Mittwoch und von diesem auf den Donnerstag?

Da ist zu bemerken, daß ein großer Einfluß auf die Zahl der Unfälle der durch die Arbeit allmählig hervorgerufenen Ermüdung und Abspannung zukommt. Man bedenke, daß Ermüdung in einem weniger gut genährten Körper eben auch früher eintreten wird. Da demnach die Ermüdung sich schon von Stunde zu Stunde, selbst des Vormittags, sich in solchem Maße bemerkbar macht, so sollte man eine ähnliche, wenn auch abgeschwächte, Wirkung im Verlaufe der Woche erwarten können und es sind wohl die am Freitag und die am Samstag eintretenden Zunahmen der Berufsunfälle eben hiedurch zu erklären. Aber daneben wäre die Abnahme der Unfälle am Mittwoch und am Donnerstag das Gegenteil des Erwarteten. Da tritt nun der Alkoholgenuß als erklärende Ursache.

Der Genuß des Alkohols hängt nämlich in erheblichem Maße von dem größern oder kleinern Inhalte der Geldbörse ab, dieser letztere aber von der kleinern oder größeren Entfernung des Zahltages. Dieser Bewegung aber entspricht vollkommen, nicht nur die Abnahme der Unfälle vom Montag auf den Dienstag, sondern auch die weitere auf den Mittwoch und Donnerstag. Daß sich diese nämliche Abnahme nicht auch auf den Freitag, den alkoholärmsten Wochentag, fortzusetzen vermag, ist in leichter Weise durch die allmählich stärker gewordene und in entgegengesetzter Richtung wirkende Ermüdung zu erklären. Die Verteilung der Unfälle auf die Wochentage ist demnach, abgesehen von dem verschiedenartigen Einflusse des Sonntags, vornehmlich vom Alkoholgenuß und von der allmähligen Ermüdung der Arbeitenden abhängig. Es sind darin zwei Ursachen zu erkennen, denen eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der Unfälle zuzuschreiben sein wird und die allerdings niemals aus der Welt geschafft sein werden, aber doch unbedingt einer Einschränkung fähig sind.

— Zur Frauenfrage hat letzter Tage der bekannte Herr Pfarrer von Aj, veranlaßt durch die Frauendeputation, welche am 1. April zu Bismarcks Geburtstagsfeier nach Friedrichsruh reiste, einen von großer priesterlicher Entrüstung diktierten Sermon gehalten. Da im Nidwaldener Ländchen die modernen Emanzipationsgelüste jedenfalls noch nicht weit gediehen sind, und die Unterwäldnerinnen zum großen Teil noch „unter Dach" gebracht werden, ohne daß sie den Männern in Fabriken, Bureau, Apotheke oder gar auf dem Lehrstuhle Konkurrenz machen müssen, findet der „Weltüberblicker im Nidw. Volksblatt" in seiner nächsten Nähe die lebhafteste und ungeteilteste Unterstützung. Der Kuriosität halber wollen auch wir einen Teil seiner Predigt abdrucken.

„Ich hätte," so spricht er, „wenn ich der Kanzler gewesen wäre, diese Frauen vor allem gefragt: Wie seid Ihr da hereingekommen? Und wie geht es jetzt zu Hause! Was machen die lieben Kinderleins? Wer weckt sie am morgen? Wer wascht und wer strählt sie? Wer zeichnet sie am morgen und am abend segnend mit dem Zeichen des hl. Kreuzes? Wer betet mit ihnen und schickt sie in die Kirche und die Schule?

Und bekommen sie auch zur rechten Zeit ihr Essen? Haben sie keine Löcher in den Strümpfen oder gar in den Hosen? Und wie geht es dem Herrn Gemahl und Strohwitwer? Und wer sorgt für ihn und daß er nach getaner Arbeit sein warmes Essen bekommt? Wer näht ihm die Hemdenknöpfe und giebt ihm einen saubern „Vatermörder"? Wäret ihr daheim geblieben als ächte deutsche Hausfrauen; hier geht es ohne euch und die Politik geht euch nichts an.

Aber das ist eben das Zeichen, die Verirrung, die Not unserer Zeit, die Weiber sind überall, wo sie nicht sein sollten; unsere Mädchen studieren lateinisch und griechisch, sie turnen und fechten, sie telegraphieren sie wollen Dötter werden und Advokaten und Professoren, in England und Amerika sogar Gemeinde- und Nationalräte, sie sind überall nur nicht zu Hause und heißen doch Hausfrauen! Und dann klagt man noch über die Ungezogenheit der Jugend, über den Mangel an Erziehung und guter Sitte; du lieber Himmel; wo sollten sie die her haben, wenn die Mütter überall sind, nur nicht zu Hanse und bei den Kindern! Wohl, denen hätte ich es weisen wollen und denen hätte ich schön heimgezündet, wenn ich der Bismarck gewesen wäre! Er aber hat ignen eine Rede gehalten und hat ihnen gerade das Gegenteil von dem gesagt, das er einst getan, da er noch das Heft in den Händen hatte, er hat sie einfach in den April geschickt; warum ist er auch am ersten April auf die Welt gekommen? Schwindel alles zusammen!"

— Aargauische Justiz. Im Anschlusse an die zwei mitgeteilten eklatanten Fälle von Prozeßverschleppungen und der damit begründeten Forderung nach einem neuen einheitlichen Prozeßgesetze, wird daran erinnert, daß vor einigen Jahren der damalige Justizdirektor, Herr Reg.-Rat Dr. Käppeli, einen vorzüglichen Entwurf zu einer neuen Prozeßordnung ausgearbeitet, der das gegenwärtige schleppende und formalistische Prozeßverfahren bedeutend einfacher und klarer gestaltete, vom Volke aber leider aus Mangel an Verständnis abgelehnt wurde. Auch hat Herr Reg.-Rat Dr. Käppeli s. Z. einen Entwurf eines revidierten Zivilgesetzbuches ausgearbeitet, der manche gute Neuerung enthält und in das alte zerstückelte Flickwerk endlich die ersehnte Ordnung brächte. Der Entwurf scheint im weiten Schoß der Kommissionen eingeschlafen zu sein. Früher stellte man gut bezahlte Gesetzesredaktoren an und machte gewaltiges Aufheben von ihren Produkten, und wenn ein Mitglied der Regierung sich selbst an die Arbeit macht, so begräbt man dieselbe in Stillschweigen — wahrscheinlich, wie das „Bad. Tagbl." meint, zum Dank dafür, daß er dem Staat einige tausend Franken erspart. —

— Brugg. (Eingef.) Der bekannte Einsender im „Aarg. Tagbl." findet es neuerdings für nötig, den auf so bezeichnende Weise zur Welt gekommenen Einwohnerverein Brugg in Schutz zu nehmen und herauszustreichen. Er gefällt sich namentlich darin die Behauptung, es sei eine Unterschriftensammlung inszeniert worden, als Unwahrheit hinzustellen. Nun ja, es ist möglich, aber noch nicht gewiß, daß eine Unterschriftensammlung unterblieben ist, es mag derjenige, welcher diese Behauptung aufgestellt hat, falsch informiert worden sein, selbst erfunden aber hat er sie auf keinen Fall, denn wir haben auch davon gehört; dagegen ist es sicher, daß zur ersten konstituierenden Versammlung im „Rößli" persönliche Einladungen in aller Heimlichkeit ergangen sind und man dabei nur gesinnungstreue, waschächte Einwohner begrüßt hat. Daß bei diesem Anlasse die Freisinnigen in Brugg zu kurz gekommen sind, ist doch mehr als bloßer Zufall! Wer will es nun jenen verdenken, wenn sie in diese Gründung kein Vertrauen haben? Ein richtiger Einwohnerverein hätte vorher öffentlich angeregt und zur ersten Versammlung jedermann eingeladen werden sollen. Das ist nicht geschehen und darum kann nicht von einem Einwohnerverein, sondern nur von einem liberalen Parteiverein die Rede sein.

Einer, der sonst nicht in die Zeitung schreibt.

— Zofingen. Am 30. März hat das bernische Obergericht den Prozeß der Bürgergemeinde Zofingen gegen die Söhne des frühern Stadtkassiers Huber, d. h. gegen den ältern derselben, Hrn. Dr. R. Huber, Lehrer am Progymnasium Thun, behandelt. Die Zofinger waren vertreten durch Herrn Fürsprech Sahli in Bern, Herr Dr. Huber durch Herrn Fürsprech Hänni in Bern. Die Klage, vor allem der Hauptpunkt derselben, betreffend unerlaubter Bereicherung wurde durchaus abgewiesen und der Kläger, die Bürgergemeinde Zofingen, zu den Prozeßkosten verurteilt.

— Zofingen. Die „Alt-Zofingia" beabsichtigt, mit der auf Mitte April vorgesehenen Uebergabe des neuen Brunnens auf dem Gerechtigkeitsplatze, zu welcher die verschiedenen Komitees der Alt- und Aktiv-Zofinger eingeladen werden sollen, eine Feierlichkeit zu verbinden. Männergesangverein und Stadtmusik werden die feierliche Uebergabe mit ihren Vorträgen umrahmen, und zum Schlusse folgt ein gemeinsames Bankett.

— Zofingen. Die Firma Heinrich Schatzmann in Zofingen beabsichtigt die Einführung eines neuen Industriezweiges, die Anfertigung von Herren- und Damenmatelkleidern und Konfektionsartikeln aus einem neuen patentierten Tricot-Plüsch Stoff.

— Safenwyl. Die Nachricht, die abgebrannte Dampfsäge werde aus Mangel an finanzieller Beteiligung nicht mehr aufgebaut, ist laut „Zof. Tagbl.", zufolge zuverläßigen Informationen zum Mindesten verfrüht; es sei noch gar nichts Definitives entschieden.

— Reinach. Die Einwohnerversammlung hat die Herren Kandidaten Albert Merz und Adolf Haller, beide von Reinach als Primarlehrer gewählt.

— Mooslerau. In einem Schwermutsanfalle hat sich hier letzter Tage eine junge Frau, Mutter mehrerer Kinder, das Leben genommen.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. vom 11. ds.) Der Rekurs Löw betreffend Entschädigung für eine wegen Krankheit infolge Militärdienst entgangene Stelle gelangte heute zum drittenmale vor den Nationalrat. Derselbe hatte denselben entgegen einer ebenfalls schon zweimal gefaßten Entscheidung des Ständerats gutgeheißen und beharrte heute nach Voten von Brenner, Speiser, Häberli, Hilty und Bundespräsident Frey mit 53 gegen 48 Stimmen auf seinem Beschlusse, während er ohne jegliche Opposition einen Rekurs Buser abwies und zur Weiterbehandlung des Traktandums Recht auf Arbeit schritt. Dr. Joos hielt heute den gestern angedrohten zweiten Teil seiner Rede bei sehr geringer Aufmerksamkeit, die noch durch den Umstand vermindert wurde, daß der Redner zu viel von seinem Thema abschweifte. Er beleuchtete darin die Kolonisationsfrage und beantragte Annahme seines Postulats. Scheuchzer hob einen neuen nicht uninteressanten Standpunkt hervor, nämlich den, daß die Verbesserung der Lage der städtischen Arbeiter, so hart dies auch klingen möge, den Interessen der Landwirtschaft diametral gegenüberstehe, indem derselben durch den Zuzug in die Stadt die besten Kräfte entzogen würden. Er ist für das Kolonisationssystem eingenommen, weil die vorgeschlagenen Postulate nur Palleativmittel bedeuteten. Der Rat brach um 1 Uhr ab und wird um 4 Uhr eine Nachmittagssitzung halten.

Der Ständerat bereinigte in Distanzsitzung Nr. 2 die letzten Differenzen beim Gotthardverteidigungsgesetz mit Ausnahme von Art. 21 in Zustimmung zum Nationalrat, bewilligte sodann ohne Diskussion einen Kredit von 115,000 Fr. für ein Chemiegebäude der Alkoholverwaltung. Morgen: Handelsvertrag Norwegen, Sammlung Rüsch, Bericht über Gewehrfabrikation und Rekurse Löw und Buser.

Bern, 11. April. Der Nationalrat führte in seiner heutigen Nachmittagssitzung die Debatte über das Initiativbegehren betr. Recht auf Arbeit fort. Favon befürwortete das nationalrätliche Postulat, Tissot dasjenige des Bundesrates, während Wyß und Gobat für Verwerfung aller Postulate sprachen. Bundesrat Deucher befürwortete weiter das bundesrätliche Postulat, welches in der definitiven Abstimmung angenommen und alle übrigen Postulate verworfen und beinahe einstimmig beschlossen wurde, die Initiative für Recht auf Arbeit zur Verwerfung zu empfehlen. (Der einläßlichere Bericht über die Verhandlungen und ein Referat über den Krawallprozeß in Bern müssen auf morgen zurückgelegt werden.)

☞ Bern, 11. April, 4 Uhr nachm. (Privattel. der „Aarg. Nachr.") Herr Oberst Künzli ist soeben vom Bundesrat anstelle von Oberst Wieland zum Armeekorps-Kommandanten des 4. Armeekorps gewählt worden.

Bern, 11. April. Heute begannen in der Aula der Hochschule die Verhandlungen im Krawallprozeß. Der Zudrang des Publikums war relativ nicht sehr stark. Bezirksprokurator Kernen führte die Anklage.

Anwesend sind 62 Angeklagte, wovon sich 8 in Haft befinden; abwesend sind 13, wovon einer krank. Ein Angeklagter ist gestorben. Zitiert sind zirka 140 Zeugen.

Die ausgelosten Geschworenen bezeichneten als Obmann Großrat Gugger. Landjäger und Stadtpolizisten und die Burgergemeinden von Bern treten als Zivilparteien auf. Zivilanwälte sind die Fürsprecher Lenz, Jahn und von Fischer. Als Verteidiger funktionieren die Fürsprecher Aebi (für Wassilieff), Burkard, Gloor und Hänni in Bern und Fürholz in Solothurn.

Der Vormittag ist durch die Verifikation der Personalien der Angeschuldigten in Anspruch genommen worden. Als Uebersetzer funktioniert Dr. Graffina, Bundesbeamter.

Zürich, 11. April. Die kantonale Fabrik- und Gewerbekommission hat unter dem Vorsitz von Reg. Rat Locher einstimmig die sofortige Ausarbeitung eines kantonalen Gewerbegesetzes beschlossen.

In Lausanne, 11. April. Der Streik der Maurer und Erdarbeiter ist zu gunsten der Arbeiter beendigt worden. —

Paris, 11. April. Die Antworten, welche die französische Handelskammer auf dem Enquête Mélines erstatteten, bilden eine vernichtende Kritik der ganze französische Feldartillerie angenommen. Die Umänderung der Lafette und des Geschützrohrs kostet 240 Millionen. Die Vorteile gegen das jetzige System sind: anstatt Holz- Metallräder, bedeutend geringerer Rückstoß, bedeutende Gewichtsverminderung, große Durchschlagskraft der Geschosse.

Paris, 10. April. Die Pariser Münze schlägt auf Rechnung der Schweiz 375,000 Zweifrankenstücke.

Madras, 10. April. Die englischen und indischen Soldaten verfolgten die Mohamedaner vom Stamme der Mophas, welche jüngst die Hindus im Gebiet von Malabar angegriffen hatten, holten gestern 35 derselben ein und töteten davon 33, während die beiden übrigen in dem erbitterten Kampfe verwundet wurden.

Madrid, 10. April. Ein Bandit drang in den Süderpreßzug ein und raubte der Herzogin von Manchester gehörige Wertsachen. Dann stürzte er sich aus dem Zug, um zu flüchten, kam aber dabei um. Die geraubten Gegenstände wurden wieder aufgefunden.

Madrid, 11. April. In Valenzia kam es gestern Abend zu Kundgebungen gegen die Pilgerzüge, wobei Hochrufe auf Garibaldi und die italienische Einheit ausgebracht wurden. Die Polizei trieb die Manifestanten auseinander. Es sind Maßregeln getroffen für den Fall, daß die Kundgebungen bei der Einschiffung der Pilger sich wiederholen sollten.

New-York, 11. April. Fünf Räuber überfielen in Yokahama einen Eisenbahnzug; drei Bahnbeamten gaben Feuer auf sie und es entspann sich ein heftiges Gefecht. Von den Räubern wurde einer getötet, zwei verwundet und die zwei andern konnten entfliehen.

New-York, 11. April. Nach den letzten Meldungen über den Brand des Hotel „Davidson" sind 12 Feuerwehrleute verbrannt und 8 schwer verletzt.

Rio de Janeiro, 10. April. Laut Nachrichten aus Rio Grande wird die Stadt von fünf Insurgentenschiffen bombardiert. Zehn Regierungsfahrzeuge sind gestern nach Rio Grande abgegangen.

Rio de Janeiro, 11. April. Da Gama hat sich geweigert, das portugiesische Kriegsschiff „Mindello" zu verlassen, als sich dasselbe in Buenos Aires befand. 250 Flüchtlinge, welche gelandet waren, sind wieder auf das Schiff zurückgebracht worden.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Wir hatten gestern Abend Gelegenheit, einem Konzerte des beliebten Schweizer-komikers, Herrn A. Stebler beizuwohnen und können nicht umhin, dieser Truppe an dieser Stelle ein Kränzchen zu winden. Wer die urkomischen, auch den ärgsten Hypochonder zum Lachen reizenden Vorträge des Hrn. Stebler, oder die prachtvollen Jodler und Duette der Frl. Miggi und ihrer Begleiter einmal gehört hat, der sagt gewiß mit uns: „Auf, heute Abend zu Aynicker, denn man kann sich diesen Genuß nicht immer verschaffen." Wer sich also einen vergnügten Abend, und seinen Lachmuskeln etwelche Arbeit verschaffen will, der komme und höre.

Ein Freund der Komik.

Civilstandsnachrichten.

Taufen

der reformierten Kirche.

April 8. Robert Max, S. des Fritz Erismann-Frischknecht, Wirt, von Schlosrued, in Schönenwerd.
„ 8. Otto, S. des Jakob Brändli-Hug, Fabrmacher, von Unterhörzberg, in Aarau.
„ 8. Martha, T. des Albert Suter-Iberg, Schneider, von Kölliken, in Aarau.
„ 8. Hilda Louise, T. des Arnold Bossart-Joos, Metzger, von Kölliken, in Schönenwerd.
„ 8. Lina Olga, T. des Hans Müller-Blattner, Schmied, von und in Schönenwerd.

Leibrenten und Altersrenten

der

Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.

vermittelt die General-Agentur

Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Gratis 4—6 neueste colorierte Modebilder

behufs leichter Anfertigung von Damen- & Kinderkleidern zu jeder Stoffbestellung. Unsere neuesten, prachtvollen Frühjahrsstofflager sind für die Saison grossartigst assortiert und stehen auf Wunsch die Muster umgehends franko zu Diensten.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Unsere neuesten

Eleganten Mode-Neuheiten in Damen-Kleiderstoffen

Fertige Blousen und **Jupons** von Fr. 2. 50 an

Allerneueste Blousen-, Schürzen- & Jupons-Stoffe

à 28, 42, 65—1. 25,

Damenkleiderstoffe in appartesten, feinsten und praktischen Genres

per Meter Fr. 1. 25—3, 75. Muster umgehends franco.

Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster vom besten Bernerhalbleln versendet **Walter Gygax** Halbleinfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad Cels.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Nebel, Trübe, Regen	Witterung
11.	Mittags 1. U.	17.7	725,8	6,4	S.		36 L. bew.
11.	Abends 9 „	12,1	724,6	7,2	W.		60 bewölkt
12.	Morg. 7 „	6,0	722,9	7,5	SW.		79 „

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 1,1 °C. Maximum 19,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. April.
Leicht bewölkt bis hell, stellenweise Gewitterregen.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **J. F. Müller Brupbacher**, gew. Fabrikant in der Wöschnau, wird **Donnerstag** und wenn nötig **Freitag den 19. und 20. April** nächsthin von **Morgens 9 Uhr** an in der **Wohnung des Konkursiten bei den Fabriken in Suhr** die noch vorhandene **Fahrhabe** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, 4. April 1894.

1578 **Das Konkursamt.**

Achtung!

Käs, Butter, Eier, Zieger, Limburger, Rahmkäsli, Magern Speck ½ Kilo **1 Fr.** Ganz fetten „ 90 **Rp.** Tümmeli, Rippli, Schmalz & ächten Bienenhonig.

Empfiehlt bestens

Sommerhalder, Käher,
1630 14 Kirchgasse 14.

120 Kinderwagen

zur Auswahl

empfiehlt **Jul. Lang**, Tapez.
619 **Olten.**

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Ersatzkettenglieder, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern**, sowie feinstes **Oel**, offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zurich**. Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apotheke Dr. Lindt. 1181

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi, Tapezierer.

Kunstdünger.

Bester Kartoffeln-, Rüben-, Klee- & Wiesendünger per 50 Kilo zu **Fr. 6** und **Fr. 8**

Naumann's Blumendünger

in Paketen zu **40** und **60 Cts.**

Dr. Wagner's

Garten- & Blumendünger

(Nährsalze)

das Postpaket von 5 Kilo à **Fr. 6** empfehlen bestens

Gust. Hoch & Cie.,
1594 Samenhandlung.

Gemüse-Setzlinge

aller Art, extra starke

1561 **Wehrli**, Handelsgärtner.

Hochstammrosen

Thee- & Hybrid Remontant

verkauft **J. Meyer**, Gärtner
1651 Buchenhof **Aarau.**

Zu vermieten:

Ein möblirtes **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem sagt die Expedition. 1616

In **Nr. 248, Halden** werden noch einige solide

Kostgänger

angenommen. 1638

Mehrere, tüchtige und selbstständige

Monteure

auf Linienbau finden sofort für ca. 4 Monate Beschäftigung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an das 1691

Städt. Elektrizitätswerk Zarau.

Gesucht.

2 tüchtige Gußputzer.

Eisengießerei & Weichgußfabrik.

1 großer, kräftiger Bursche

findet Beschäftigung bei einem Maler. Nachzufragen bei der Expedition dieses Blattes. 1693

Gewerbemuseum und Kantonsschule

Aarau.

Ueber die Ausführung des **Bodenbelages** in den Schul- und Sammlungsräumen beider Gebäude wird Konkurrenz eröffnet.

Zur Verwendung kommen **Parquet** und **hartholzerne Langriemen** (Schiffböden). Gewerbemuseum 1050 m², Kantonsschule ca. 1000 m². Bedingungen, Pläne, Auskunft bei Architekt Karl Moser, Villa Feer, Aarau, vom 9. April ab.

Uebernahmsofferten verschlossen mit Aufschrift „Gewerbemuseum" an unterzeichnete Behörde bis 15. April 1894.

Aarau, 5. April 1894.

A 1077 Q

Der Baudirektor:
Dr. Emil Frey.

Brauerei Ryniker.

Heute Donnerstag den 12. April

Konzert

des beliebten Schweizerkomikers **Armand Stebler** aus **Bern.**

2 Damen. — Programm neu. — 2 Herren.

Eintritt frei. — Anfang 8 Uhr.

Die Zufuhr der diesjährigen Bürgerholzgaben

wird durch nachfolgende Fuhrleute besorgt:

Gönhard:	**J. Siebenmann**, Fuhrhalter, in der	**Goldern.**
Oberholz:	**Friedrich Fischer**, „	**Aarau.**
Hungerberg:	**Heinrich Wehrli**, „	**Küttigen.**
Buchsisberg:	**Herm. Hauri**, Drag. „	**Hirschtal.**
Schultheß und Riechenholz	**Gottlieb Widmer**, „	**Gränichen.**
Weid:	**Erb**, „	**Ob.-Erlinsbach.**
Stockmatthübel:	**Wehrli**, Fuhrhalter auf	**Benken**, Stockmatthof.
Buchwald:	**Rud. Dubs**, Müller, Fuhrhalter,	**Niederlenz.**
Stiftshalden:	**Heinrich Wullschlegel**, „	**Schachen, Aarau.**

Von **Abtauschungen, Verkäufen, Wohnungswechseln** u. s. w. ist den betreffenden Fuhrleuten in frankirten Karten **sofort Kenntniß zu geben**, bei Vermeidung einer Vergütung für entstandene Mehr-Fuhrleistung.

Für Verkäufe mögen nachfolgende **Annäherungspreise** als **Anhaltspunkte** dienen: 1664

Buchenklafter	zu 3 Ster	Fr. 38—42.
Laubholzmittelklafter	„ 3 „	„ 36—40.
Eichenklafter	„ 3 „	„ 35—38.
Tannenklafter	„ 4 „	„ 34—38.
Stockholzklafter	„ 3 „	„ 11—13.
Buchenwellen	das Hundert	„ 22—24.
Tannenwellen	„ „	„ 18—24.
Mischelwellen	„ „	„ 18—22.

Aarau, am 9 April 1894.

Die Forstverwaltung.

Anzeige & Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher eine lange Reihe von Jahren seinen Beruf im Kanton Zürich ausgeübt hat, ist infolge Todes seines Vaters in das elterliche Haus im Häfi zu Aarau zurückgekehrt und hat dasselbe käuflich übernommen, in der Absicht, in hier seinen Beruf nunmehr auszuüben.

Er empfiehlt sich daher als

Dachdecker & Kaminfeger

einem ehrenden Publikum bestens unter Zusicherung guter, gewissenhafter, prompter und billiger Bedienung.

Aarau, den 6. April 1894.

Friedrich Weber,
1625 Dachdecker und Kaminfeger,

Marie Kirchhofer, Modes,

Casinostraße 570,

empfiehlt

Strohhüte, Spitzenhüte, Capotes,

sowie

sämtliche Neuheiten der Saison. 1671

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider**, Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

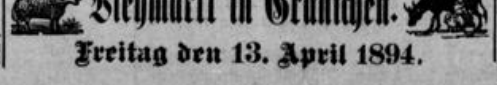
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** | **garantiert seidefrei.**

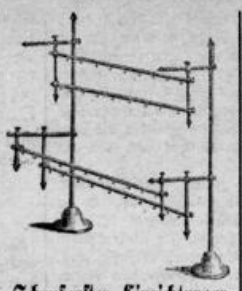
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.



Viehmarkt in Gränichen.

Freitag den 13. April 1894.



Schaufenster Einrichtungen

4191 jeder Art M 7259 Z

Glaskasten vergoldete Zink- u. Kristall-Buchstaben, emaillirte u. andere Firmatafeln liefern prompt und billig

Suter & Diener, Zürich

Großes Lager dauerhafter 1272

— Grabkränze —

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1. 60—Fr. 28. —

A. Hemmeler-Hasler
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.



Briefmarkenhandlung



Champion & Cie.

GENF.

Katalog gratis und franko

(Hy197bX.)

Maiskorn Maisschrot Maismehl Maisgries

sowie alle Sorten

Vogelfutter

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jean Klein, Samenhandlung,
1604 vis-à-vis der Krone.



Sonnenglanz



Parquetb denwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:

Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor Siebenmann.
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Chicago 1893. 6104
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rane u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream. **Lanolin**

4. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.

In den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Gesucht

ein solider selbstständiger **Herrschaftsgärtner**, der den Gemüsebau die Blumenzucht und die Obstkultur gründlich versteht 1629

Gute Zeugnisse unerläßlich. Eintritt nach Verabredung. Anmeldungen unter Chiffre **D H** befördert die Expedition.

Gesucht nach Luzern

auf 1. Mai ein einfaches, braves und reinliches **Hausmädchen**, das gut nähen kann, am liebsten vom Lande, protestantisch oder altkatholisch, von 18—20 Jahren, mit guten Zeugnissen zu einer ältern Dame. 1660

Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht.

Einige junge, kräftige 1653

Arbeiter

finden sofort dauernde Arbeit bei

Richner & Rothpletz.

Gesucht.

3—4 Gypser finden sofort dauernde Beschäftigung bei

A. von Arx, Gypsermeister,
Olten.

In der **Kunstanstalt Müller & Cie.** wird noch ein 1669

Lehrling

in die **Lithographie** angenommen.

Gesucht.

In ein hiesiges Herrschaftshaus auf Ende April ein braves tüchtiges Mädchen, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. 1628

Gesucht.

Ein treues, nettes **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte versteht und auch schon gedient hat. Zu erfragen bei der Expedition. 1583

Gesucht.

Braves Dienstmädchen oder rüstige Tochter zur Erlernung der Hausgeschäfte in kleiner bürgerl. Familie in der Nähe von Zürich. Brief sub Chiffre W. H. befördert die Expedition. 1588

Gesucht.

Auf Juni ein kleines freundliches **Logis**. Wer, sagt die Exped. (1663

Wo ein intelligentes Mädchen den

Modistenberuf

unentgeltlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl. 1617

Solide Kostgänger

finden **Kost & Logis**. Wo sagt die Expedition d. Bl. 1665

Eine Partie älterer 1567

Tritt-Nähmaschinen

System Singer

sämtliche aufgehend, mit Verschlußkästen, sowie eine solche für Hand- und Fußbetrieb verkauft billigst

Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen.

Schöne rote und weiße 1654

Saatkartoffeln

bei **Joh. Keller,**
Gönhardstraße Aarau.

Ganz billig zu verkaufen.

2 eiserne **Schwungrad** 80 cm. Durchmesser, einige **Riemen-Rollen, 2 Bratöfen, Ruß-** und **Ofentürli** und anderes mehr in **Nr. 255, Halden.** 1687

Zu verkaufen.

Ein älterer, noch schöner **Kinderwagen** mit Nickelbeschlag u. Gummirad, ferner zwei ältere **Fahrstühlchen** bei 1678

Ed. Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Zu vermieten.

Mitten im Dorfe ein schönes **Logis** mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller, Estrich und Garten. 1670

Auskunft erteilt

Schönenwerd, den 9. April 1894.

Der Ammann.

Zu vermieten. 1406

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 75.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 1 oder 2 sonnige, freundlich möblirte **Zimmer**. Wo sagt die Expedition. 1686

Zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von zwei Zimmern für sofort. Wo sagt die Exped. 1649

Aarau, Freitag 13. April 1894. № 87. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12. April.

Als ein außerordentliches Ereignis wird heute die Unterredung des Königs von Italien mit dem Redakteur Calmette vom Pariser „Figaro" bezeichnet, außerordentlich vor allem dadurch, daß sich ein Monarch kaum jemals auf diese Weise herbeigelassen hat, einem Journalisten das Herz auszuschütten. Allerdings muß man sich die Sache nicht so vorstellen, daß König Humbert in gewohnter Freundlichkeit dem ersten besten Journalisten, der die Kühnheit gehabt hat, ihn zu interviewen, sich willfährig erwies; sondern es hat umgekehrt in italienischen Regierungskreisen das Bedürfnis vorgelegen, eine Kundgebung an die französische Presse zu erlassen. Man weiß schon lange, daß von Rom aus Versuche gemacht worden sind, mit Paris wieder auf besseren Fuß zu gelangen und namentlich wieder erträgliche wirtschaftliche Beziehungen herzustellen.

In seinen Aeußerungen hat König Humbert zwar die Nachteile des Zollkrieges nur nebenher berührt, offenbar, um nicht den Schein zu erwecken, daß Italien nur aus materiellen Beweggründen ein besseres Verhältnis mit seiner „älteren Schwester" anstrebe. Diese Nachteile sind bekanntlich sehr große und zwar auf beiden Seiten, obschon man sich in Paris den Anschein gibt, als ob man dabei nichts verliere. Wahr ist allerdings, daß Frankreich kräftiger ist und es länger aushalten kann; dabei ist es aber auch möglich, daß es dabei tiefer sinkt und sich nicht so leicht wieder herausarbeiten kann wie Italien. Um so wirksamer hat er die moralischen und politischen Momente hervorgehoben, die ein freundschaftliches Verhältnis beider Nationen begründen sollen: die Stammesverwandtschaft, die Bundesgenossenschaft auf Schlachtfeldern, die Friedensliebe Italiens und seiner Verbündeten. Leider zielen sie alle daneben; sie treffen nicht die Stelle, aus der die Feindseligkeit der Franzosen gegen Italien fließt. Der wunde Punkt für Frankreich liegt eben in der Freundschaft Italiens mit Deutschland. Die Franzosen sehen nun einmal in dem Beitritt Italiens zur Trippelallianz einen gegen Frankreich feindlichen Akt. Diese Auffassung erhält sich mit jener unausrottbaren Zähigkeit, mit der in der öffentlichen Meinung des politischen Frankreichs fixe Ideen dieser Art zu wurzeln pflegen. Keine noch so aufrichtige Beteuerung brüderlicher Freundschaft von noch so hoher Stelle kann daran etwas ändern. Und wenn die italienischen Staatsmänner meinen, sie könnten zugleich mit Deutschland verbündet und mit Frankreich befreundet sein, so geben sie sich einem Irrtum hin, der auf einer vollständigen Verkennung der in Frankreich zur Zeit herrschenden Anschauungen beruht. Es handelt sich gar nicht darum, zu diskutieren, ob diese Anschauungen berechtigt sind oder nicht. Sie sind da, sie sind nicht zu ändern und man muß mit ihnen rechnen. Frankreich macht zur Grundbedingung jeder wirtschaftlichen und politischen Annäherung den Austritt Italiens aus der Trippelallianz. Keine noch so feine italienische Staatskunst kann je um diesen Punkt herumkommen. Die Dreibundpolitik aufzugeben, wird aber heute Italien weniger als je wagen.

Unter den Ziegelarbeitern von Boom bei Antwerpen ist ein gefährlicher Streik ausgebrochen. Die 1500 Ausständischen durchziehen drohend die umliegenden Dörfer, wo ihnen die Einwohner aus Furcht Geld, Brod und Tabak überreichen. In der Mittwoch-Nacht sind 5 Brände in Boom, Rumpst, Terringen und Niel entstanden, die auf die Streikenden zurückgeführt werden. Von Antwerpen mußte Militär und Gendarmerie zur Wiederherstellung der Ruhe abgesandt werden.

Auch in Elsaß-Lothringen macht sich der finstere Geist der Intoleranz des römischen Klerus in unliebsamen Vorkommnissen bei Begräbnissen von Protestanten in kath. Gemeinden bemerkbar. Die Geistlichkeit weigert sich, die Leiche auf dem Kirchhof beisetzen zu lassen; höchstens gestattet sie, dieselbe in der „Selbstmörder-Ecke" zu begraben. Da indes die Kirchhöfe in Elsaß Lothringen nicht der Kirchengemeinschaft gehören, sondern Eigentum der politischen Gemeinde sind, so herrschen bezüglich der Rechtsfrage keine Zweifel. In allen Fällen, in denen der Beschwerdeweg ergriffen wird, entscheidet die Behörde und setzt es durch, daß die Protestanten, falls nicht ein besonderer Kirchhof für diese vorhanden ist, in der Reihe mit den Katholiken begraben werden müssen. Nun kommt aber regelmäßig der Geistliche hinterher und predigt, daß dadurch der Kirchhof entweiht und es ihm deshalb unmöglich sei, ihn zu betreten und die vorgeschriebenen kirchlichen Einsegnungen an Ort und Stelle vorzunehmen. In einem kürzlich vorgekommenen Falle wurde der Vorschlag gemacht, das protestantische Grab von allen Seiten mit Pallisaden oder einer Mauer zu umgeben, um ihm dadurch den entweihenden Charakter zu nehmen. Unglaublich, daß dies in einem zivilisierten Lande am Ende des 19. Jahrhunderts noch mözlich ist!

Das Recht auf Arbeit im Nationalrat.

Mit 59 gegen 57 Stimmen hat der Nationalrat sich für einfache Ablehnung der Initiative, betreffend Recht auf Arbeit ausgesprochen. Wir bedauern diese Schlußnahme, wie auch die Verwerfung des Zündhölzchenmonopols. So sehr wir dagegen sind, daß unser Land das Versuchsfeld unausführbarer Hirngespinste bilde, so sehr sind wir auf der andern Seite der Ansicht, daß die große schweizerische Fortschrittspartei sich nicht nur ablehnend verhalte, sondern den unmöglichen Projekten mögliche entgegensetzen soll, daß sie die Zeichen der Zeit erkennen und auch in sozialen Dingen vorammarschiere. Leider herrscht vielfach die Meinung vor, wir seien in der Schweiz allen anderen Staaten voran und dürften auf unseren Lorbeeren ausruhen. Nun ist allerdings wahr, daß wir in der Fabrikgesetzgebung am weitesten fortgeschritten sind, allein ebenso unbestritten ist, daß andere Staaten, so namentlich Deutschland und Oesterreich auf anderen sozialen Gebieten uns längst überholt haben.

Für die Ablehnung des Rechtes auf Arbeit durfte die freisinnige Mehrheit mit gutem Gewissen stimmen, denn man hätte mit der Annahme des Postulats dem Volke etwas versprochen, das man nicht hätte halten können, das geben ehrliche Sozialistenführer selbst zu. Aber im übrigen Teil des Initiativvorschlages waren Postulate enthalten, welche wenigstens diskutierbar waren. Die nationalrätliche Kommission stellte sich unserer Ansicht nach auf einen ganz vernünftigen Boden, indem sie die wirklich brauchbaren Forderungen zu den ihrigen machte und dem Bundesrat zur Berichterstattung überweisen wollte. Damit wäre die Ablehnung des Rechts auf Arbeit in einer weniger schroffen Form erschienen. Man hätte der Arbeiterschaft zeigen können, daß man vom redlichsten Willen bestrebt ist, das mögliche zur Hebung des Proletariats zu tun.

Die Frage der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist eine so wichtige und erhält je länger je mehr eine solche Bedeutung, daß sie es wohl verdiente, daß sich auch der Bund mit ihr beschäftigte, denn die Folgen der Arbeitslosigkeit bedrohen nicht nur die einzelnen Kantone, sondern das ganze Land. Arbeitslosigkeit bedeutet Vermehrung der Armenlasten, Vermehrung der Ausgaben für Polizei und Strafwesen. Nun ist es bekannt genug, daß namentlich die Armenlasten vielerorts eine solche Höhe erreicht haben, daß über kurz oder lang der Bund eintreten und helfen muß. Da ist es aber doch gewiß vernünftiger, der Bund helfe mit, der Verarmung vorzubeugen, statt später einen noch größeren Teil der Armenlasten mittragen zu müssen. Materiell, wurde im Nationalrat gesagt, bedeute das Postulat der nationalrätlichen Kommission nichts anderes als die Armenunterstützung durch den Bund. Als ob es für den Bund eine Unehre wäre, sich auf einem Gebiete zu betätigen, auf welchem es alle anderen Staaten schon längst tun. Man muß wahrhaftig mit Blindheit geschlagen sein, um nicht einzusehen, daß die Dinge mit aller Gewalt dazu drängen, daß sowohl die Armenpflege als die Schule zur Bundessache werden.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die sozialen Reformen bei uns zu einem Stillstand gelangt sind. Einen Teil der Schuld trägt die Führerschaft der links stehenden Arbeiterorganisation, welche in den letzten Jahren mit ihren Angriffen alles getan hat, um die Freude und die Luft an solchen Reformen herabzustimmen. Sie hat sich übrigens ebenfalls überzeugen können, wie gut es die rechts stehenden Parteien, denen sie in einigen Kantonen Handlangerdienste leistete, mit ihnen meinen, diese haben das Gros zur Verwerfung der Kommissionalanträge geliefert und von ihren Führern hat sich kein

---

8

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen ging er schon vor dem Frühstück mit großen Schritten im Luxemburger Garten spazieren. Mittags setzte er sich in einem Lesezimmer fest, in dem er sämtliche Tageszeitungen und alle Monatshefte nacheinander durchblätterte. Seit langer Zeit hatte er sich keinen ähnlichen Ausschweifungen hingegeben. „Zum Glück verheiratet man sich nicht oft," dachte er, „sonst würde man wenig zum Arbeiten kommen." Um fünf Uhr fing er an Toilette zu machen, was eine geraume Zeit in Anspruch nahm; erwartete er doch, mit seiner Braut zu speisen. Es schlug gerade halb sieben, als er beim Baron eintrat. Er hoffte, von seinem alten Freunde zu erfahren, was Frau Benoit dazu getrieben, gerade ihn zum Schwiegersohn zu wählen, aber der Baron war geheimnisvoll wie ein Orakel; er achtete Gastons Stolz zu hoch, um ihm die Wahrheit zu erzählen. Als sie an das kleine Haus in der Rue Saint Dominique kamen, bemerkten sie zwei Arbeiter, die auf einer Stehleiter hockten und einen Raum über dem Torweg ausmaßen.

„Raten Sie," sagte der Baron, „was die braven Leute da oben machen? Sie nehmen das Maß zu einer Marmortafel, welche die Worte: „Hotel Outreville" zieren sollen."

„Ein guter Witz," erwiderte Gaston und überschritt die Schwelle.

„Sie glauben mir nicht? Bitte auf einen Augenblick. Holla, Herr Renaudot, sehe ich recht? Sind Sie's?"

„Ja, Herr Baron," erwiderte der Marmorschleifer im Herabsteigen.

„Wann glauben Sie, die Tafel anbringen zu können?"

„Nicht vor einem Monat, Herr Baron, des Wappens wegen, das über dem Namen eingemeißelt werden muß."

„Einen Monat?! Beim Marquis von Croix-Maugars haben Sie ja nur vierzehn Tage gebraucht?"

„Ja, Herr Baron, aber das Outreville'sche Wappen ist auch viel komplizierter."

„Das stimmt. Guten Abend, Herr Renaudot. — Hm, was sagen Sie nun, Sie Skeptiker?"

„Ich? Ich frage, in welches Feenmärchen Sie mich hineinführen?"

„Ein wenig „Gestiefelter Kater", da ein Marquis drin vorkommt."

„Sehr verbunden!"

„Und ein wenig „Dörnröschen", denn die zukünftige Marquise, welche Sie niemals gesehen hat, schläft unschuldig und in süßer Sicherheit in ihren Wäldern von Arlange und wartet darauf, daß der Königssohn komme und sie erwecke."

„Was? Sie ist nicht hier?"

„Wir werden sie wissen lassen, wie sehr Sie diesen Umstand bedauert haben."

Frau Benoit empfing ihre Gäste mit offenen Armen.

Rechtzeitig von dem Erfolg der Angelegenheit benachrichtigt, hatte sie ein Diner wie für einen Erzbischof bestellt. Mit Vorstellungen wurde nicht viel Zeit verloren; man lernt sich bei Tisch am besten kennen.

Die Unterhaltung zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn ging ganz vergnüglich vorwärts. Gaston sprach von Arlange, Frau Benoit erwiderte mit dem Faubourg; sie stürzte sich in eine Flut von Fragen über den Adel, er kam mit einem kleinen Umweg immer wieder auf die Hüttenwerke zurück; jeder verfolgte eigensinnig seinen Lieblingsplan. Diesen hartnäckigen Kampf klärte niemand auf, nicht einmal der vortreffliche Baron, der sich vollständig dem einzigen Vergnügen seiner Jahre hingab, und dem Diner mehr Ehre antat als der Unterhaltung. Frau Benoit war weit entfernt davon, die Passion ihres Schwiegersohnes zu erraten, und Gaston argwöhnte nichts von der Manie seiner Schwiegermutter.

Des Kampfes müde, ließ Gaston endlich die Hüttenkunde fahren, und Frau Benoit war in der glücklichen Lage, ihn über alles befragen zu können, wovon ihr Herz voll war. Sie kannte das Hauptbuch ihres Vaters, jenes prosaische Adelsverzeichnis der Pariser Noblesse auswendig; es fehlte ihr kein einziger Name, den Hozier anerkannt haben würde.

Um sich zu überzeugen, daß Gaston in der Lage war, sie überall einzuführen, unterwarf sie ihn, ohne daß er dessen gewahr wurde, einem Examen, das er in aller Unschuld vortrefflich bestand. Ihr Ehrgeiz ward bis zur Seligkeit befriedigt, als sie hörte, daß Gaston hier gespeist und dort getanzt habe, daß er in jenem Hause geduzt wurde und daß man in einem andern mit ihm schmollte; daß er in seinem zehnten Jahre mit dem Herzog so und so gespielt habe und in seinem zwanzigsten mit dem Prinzen so und so ausgeritten war. Sie schrieb in ihr Gedächtnis auf steinernen und ehernen Tafeln alle nahen und entfernten Verwandten ihres Schwiegersohnes ein. Hätte sie einen einzigen vergessen, so würde sie geglaubt haben, sich an ihrer eigenen Familie zu vergehen.

Nach dem Kaffee wurde ein Spaziergang durch den Garten gemacht; der Abend war wundervoll und der Himmel strahlte wie zu einem Fest geschmückt. Frau Benoit zeigte dem Marquis die benachbarten Besitzungen.

„Hier," sagte sie, „haben wir den Grafen von Prevy, kennen Sie ihn?"

„Er ist ein leiblicher Vetter meines Vaters."

Die Glückliche verzeichnete triumphierend diesen unverhofften Verwandten.

„Dort," fuhr sie fort, „wohnt die Marschallin von Lens. Es wäre ein seltsames Zusammentreffen, wenn sie auch zur Familie gehörte."

einziger für dieselbe gewehrt. Die ultramontanen Sozialpolitiker Decurtins, Hochstraßer und Genossen blieben stumm oder verteidigten wie Benziger die runde Ablehnung; das sind recht arge Enttäuschungen der schwarzroten Allianz!

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (ü-Korresp. vom 12. April.) Der bernische Monstreprozeß hat heute morgen seinen Anfang genommen, zeigt bis heute abend einen lediglich konstituierenden Charakter; vor dem Universitätsgebäude, in welchem die Verhandlungen stattfinden, stehen Milizen mit aufgepflanztem Bayonett und weitere Posten weisen auf den Eingang zum Assisensaal, wo 75 Angeklagte und doppelt so viele Zeugen den Saal bis auf einen geringen, für Presse und Publikum reservierten Raum ausfüllen. Auf dem Präsidentenstuhl sitzt Oberrichter Wermouth, neben ihm Oberrichter Klay und Amtsrichter Uli, sowie an besonderem Pulte der Staatsanwalt. Verteidiger sind die Herren Aeby, Burkhardt und Gloor aus Bern und Fürholz aus Solothurn; von den Geschworenen entstammt der größere Teil der Landwirtschaft. Nach Konstituierung des Gerichts und Identifizierung von Angeklagten und Zeugen wurde heute Mittag der Ueberweisungsbeschluß verlesen. Derselbe lautete mit Bezug auf den Haupträdelsführer Aeby (Namensvetter des Verteidigers) auf Versuch des Todschlages, Teilnahme an Raufhandel, Drohungen, Störungen der öffentlichen Ruhe und Widersetzlichkeit gegen Beamte, während Wassilieff angeklagt ist der Anstiftung zum Aufruhr, Teilnahme an demselben und zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

9 Angeklagte waren bis heute verhaftet, während nicht weniger als gegen 104 Untersuchungen wieder aufgehoben wurden. Nachdem die Zeugen verlesen, begannen die Verhandlungen in vorgerückter Stunde mit Abhörung des Italieners Machionini Domenico. Das Publikum ist, namentlich infolge des beschränkten Raumes, nur wenig zahlreich anwesend.

— Parlamentarische Gruppen. Linke u. Zentrum hielten vorgestern eine gemeinsame Versammlung ab zur Besprechung der Aktion zur Bekämpfung der drei Initiativen. Es fand eine rege Diskussion und eine vollständige Einigung über eine Resolution statt, welche die Ablehnung aller drei Initiativen anempfiehlt.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Streik in den Schuhfabriken Olten und Schönenwerd soll laut „N. Z. Z." schon seit einiger Zeit auszubrechen gedroht haben. Olten und Schönenwerd beschäftigen gegenwärtig etwa 4500 bis 5000 Arbeiter. Diese Leute arbeiten nach kurzer Lehre mit der Maschine. Immerhin müssen auch Schusterarbeiten verrichtet werden — feinere, — die sich nur durch die Hand erstellen lassen. Die Arbeiter, die diese Arbeit tun, sind meistens Ausländer, Deutsche, Österreicher, Franzosen. Während nun unsere Maschinenschuster aus Olten und Schönenwerd und deren Umgebung meist ein kleines Bauerngeschäft, ein Gewerbe betreiben und Haus und Heim einzeln oder mit der Familie haben, so daß ihnen die täglichen Auslagen nicht so hoch anliegen, müssen jene fremden Arbeiter Kost und Wohnung für sich und ihre Familien aufbringen aus einem Lohn, der nicht viel über 3 Fr. 60 Rp. geht.

Veranlaßt durch einige unliebsame Auseinandersetzungen auf der Fergstube Olten stellten am Freitag morgen etwa 50 Arbeiter die Arbeit ein. Das Haus Bally in Schönenwerd traf sofort Anstalten, die Fergstube in Olten zu schließen, es soll sogar ihre endgiltige Aufhebung beschlossen haben. Das an Streike nicht gewohnte Olten geriet in eine gewisse Aufregung, die sich durch eine Versammlung steigerte, welche die Streikenden am Sonntag, etwa 40 Mann stark, im „Löwen" abhielten. Man beschloß, weiter zu streiken, bis die Fabrikanten nachgäben. Ein Freund stellte den Streikenden 450 Fr. zur Verfügung. Ein lediger Schuster erhält aus der Kasse 1 Fr. 50 Rp., ein verheirateter 2 Fr. mit 20 Rp. Zuschlag auf jedes Kind. Die Bedingungen der Arbeiter sind folgende: 20 Prozent Lohnaufbesserung oder 10 Prozent mit Vergütung nur selten gebrauchter Werkzeuge, direkter Verkehr mit der Fabrik, Nichtentlassung Streikender, Wiederanstellung Entlassener, Feststellung eines Tarifes und Aufhängen desselben im Lokale.

Falls ihre Forderungen nicht erfüllt werden, gedenken die Arbeiter auszuwandern. Man glaubt, sie werden unterliegen. Die anfängliche Sympathie der Bevölkerung haben sie rasch durch den Terrorismus verscherzt, den sie gegen die fortarbeitenden Genossen ausüben.

— In Rickenbach ist Mittwoch morgens 7 Uhr das Ziegelhaus des Herrn Hermann Borner abgebrannt. Der Brand wurde, während der Vater nach Olten auf die Arbeit gegangen und die Mutter sich einen Augenblick entfernt hatte, wahrscheinlich durch die kleinen Kinder veranlaßt, die zurückblieben. Da die Mutter die Türe geschlossen hatte, mußten die Kinder durch die eingeschlagenen Fenster gerettet werden. Das Haus war zu 2800 Fr. versichert, das Mobiliar war nicht versichert. Eine Ziege blieb in den Flammen. Eine Frau, welche bereits eine Ziege gerettet hatte und auch diese retten wollte, erlitt starke Brandwunden, sodaß sie in den Kantonsspital gebracht werden mußte.

— Im Mittelgäu stehen die Sodbrunnen wieder so tief und leer, wie im letzten Herbst; die geringen Niederschläge des Winters vermochten nicht in die Tiefe zu dringen. Sollte die Trockenheit andauern, so wird die Wassernot größer werden als im letzten Jahre.

Bern.

— In Langenthal mußte eine große Anzahl Hunde auf polizeiliche Anordnung getötet werden, weil sie von dem wutkranken Tiere, das am vorigen Sonntag in der Gegend herumstreifte, gebissen worden waren.

Baselland.

— Die „Basell. Ztg." berichtet, daß ein Seltisberger, wenn er ein Glas Bier oder ein Schöpplein Dreiundneunziger im Wirtshaus trinken wolle, sich nach Liestal verfügen müsse. Seltisberg besitzt nämlich zur Zeit kein Wirtshaus!

Appenzell A.-Rh.

— Auf einer freisinnigen Volksversammlung in Rehetobel wurde die Zugehörigkeit der Appenzeller Freisinnigen zur in Olten begründeten freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz ausgesprochen.

Aargau.

— Die Wahl des Herrn Oberst Künzli zum Armeekorpskommandanten findet in einem sehr sympathisch geschriebenen Artikel des „Z. Tgbl." die verdiente Würdigung. Wir können uns nicht versagen, denselben in der Hauptsache wiederzugeben.

Herr Künzli hat eine glänzende militärische Karriere durchlaufen. Das Soldatenleben hat er von Anfang an durchkostet und als solcher auch bei ernsten Zeiten mitgewirkt; als Lieutenant hat er den Neuenburger-Putsch und 1870/71 die Grenzbesetzung als Bataillonskommandant mitgemacht. So erstieg er rasch die Rangstufen der militärischen Laufbahn bis zum Grade des Oberstdivisionärs, wo ihm als solcher 1882 das Kommando der 4. Division übergeben wurde.

In allen Chargen hat er sich als tüchtiger Offizier von außerordentlicher Befähigung legitimiert.

Als Kommandant der 4. Division „schlug" er sich im Jahre 1888 mit Herrn Oberst Pfyffer, dem anerkanntermaßen tüchtigsten höheren Truppenführer der Schweiz. Und trotz dieses Gegners hatte damals die 4. Division mehr als einen Manöversieg zu verzeichnen. Eine laienhafte Kritik wollte zwar dem verhaßten politischen Parteiführer aus dem Scheitern eines für Schlachtenbummler ergötzlichen Schauspieles einen Kapitalfehler drechseln, während alle Einsichtigen darin einig waren, daß die von Divisionär Künzli unternommene Lösung der ihm gewordenen Aufgabe die einzig richtige und kriegsgemäße war.

Ueberhaupt hat die Wahl des Herrn Künzli in gewissem Sinne eine für unser Heerwesen symptomatische Bedeutung. Es trat in den letzten Jahren die offene Tendenz zu Tage, den Milizoffizier aus den höheren Chargen der Armee zu verdrängen und dieselben mehr und mehr mit Berufsoffizieren zu besetzen. Nun hat aber gerade der letzte Truppenzusammenzug im Jura den deutlichsten Beweis dafür geliefert, daß ein gelehrter Offizier nicht immer ein praktischer Truppenführer ist und daß die Generäle des Hörsaales und des Exerzierplatzes im Felde oft über die elementarsten Regeln der angewandten Taktik stolpern.

Herr Künzli ist nicht Berufsoffizier, er ist auch kein Mann bloß der Theorie, sondern der Praxis, von scharfem militärischem Blick und rascher Entschlossenheit und großer Energie. Sein ganzes Wesen und Tun ist ein soldatisch-strammes, bestimmtes. Sein Name hat im ganzen Schweizervolke einen guten Klang. Er zählt auch in politischer Beziehung zu den Wägsten und Besten des Landes. Er ist, was für den Truppenführer sehr wichtig ist, körperlich noch sehr rüstig und wiederstandsfähig. Kurz: Herr Oberst Künzli ist in jeder Beziehung in hervorragendem Maße zum Truppenführer der Miliz befähigt; der Bundesrat hat eine gute Wahl getroffen. Wir zweifeln auch nicht daran, daß der Gewählte die ihm übertragene verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen und seine ganze Kraft dem Vaterlande aufs Neue zur Verfügung stellen wird.

— Kantonaler Gewerbeverein. (Eingesandt.) Die Anregung, einen kantonalen Gewerbeverein zu gründen, darf als sehr zeitgemäß begrüßt werden. In früheren Jahren bestand bereits ein solcher Verband, ging aber infolge der Teilnahmslosigkeit der Interessenten wieder ein. Wenn aber je ein Zusammenschluß der Gewerbetreibenden eines Staatswesens, und das ist unser Kanton immer noch, nötig ist, so ist es heute. Arbeiterschaft, Industrielle und Landwirte, alle besitzen rührige kantonale Verbände, welche sich energisch für ihre Berufsgruppen wehren. Wenn das Handwerk sich zurückgesetzt fühlt, so liegt die Schuld nicht wenig am Mangel an Zusammenhang und Zusammenschluß. So lange sich die Handwerker nicht für ihr Interesse wehren, muß man annehmen, sie bedürfen keiner Hülfe, obgleich diese Auffassung mit der ständigen Klage nicht übereinstimmt.

Die Bildung eines kantonalen Gewerbe-Verbandes ist um so wichtiger, als nach dem Scheitern des eidgen. Gewerbegesetzes nichts anderes übrig bleibt, als daß die Kantone durch gesetzgeberische Erlasse wenigstens die größten Uebelstände zu beseitigen suchen. Ein kantonales Gewerbegesetz, welches das Lehrlingswesen, die gewerblichen Schiedsgerichte, das Hausierwesen und den Kampf gegen illoyales Geschäftsgebahren regulierte, wäre für unseren Kanton eine wahre Wohltat. Aus dem verneinenden Votum des Kantons über den Gewerbeartikel könnte man allerdings nicht große Hoffnungen für das Zustandekommen eines Gewerbegesetzes schöpfen. Allein wir glauben, man dürfte es wohl wagen vor die besser-unterrichtete Wählerschaft mit einem kantonalen Gewerbegesetz zu treten, vorausgesetzt, daß dieses den Wünschen der Gewerbetreibenden entgegenkommt und von diesen mit aller Wucht unterstützt wird.

— Unser Hausierhandel im Vergleich zum Auslande. Schon wiederholt ist in diesem Blatte Klage über die immer mehr eintretende Ueberschwemmung unseres Landes von ausländischen Hausierern erhoben worden. Fragen wir uns nun: „Wie steht es in Bezug auf das Hausierwesen in unsern Nachbarstaaten mit der Gegenseitigkeit?" so muß man antworten: In Oesterreich ist das Hausieren für Ausländer gänzlich verboten. In Deutschland ist der Hausierhandel vielerorts von der „Bedürfnisfrage" abhängig gemacht. Unser Niederlassungsvertrag vom 31. Mai 1890 gewährt den Deutschen Gewerbefreiheit wie den Angehörigen der verschiedenen Kantone, und zwar ohne irgend eine pekuniäre Mehrleistung, andererseits sollen die Schweizer in Deutschland die nämlichen Rechte und Vorteile genießen, wie wir sie den Deutschen in der Schweiz zusichern. Auf dem Papier wäre somit volles Gegenrecht vorhanden, in Wirklichkeit aber nicht! Die Erfahrung lehrt, daß wenn etwa einmal ein Schweizerhausierer in Deutschland sein Glück machen will, ihm der Bürgermeister dieses oder jenes Bezirks einfach das Patent verweigert, indem er findet, ein Bedürfnis zum Hausieren liege für den betreffenden Artikel nicht vor!

Alle Klagen bleiben umsonst, ein Hinweis auf den Niederlassungsvertrag hilft nicht. Wir gutmütigen Schweizer meinen dagegen, wir müssen allen Fremden und vorzugsweise den Deutschen nach unserm Niederlassungsvertrag Tür und Tor öffnen, obschon wir diese verschließen könnten und sollten. Das gleiche Mißverhältnis finden wir auch in Bezug auf die Krankenpflege der Ausländer. Während wir dieselben gewissenhaft nach Vertrag bestmöglich pflegen, werden mittellose unbescheftigte oder kranke Schweizer vom Ausland einfach heimgeschoben. Man darf ohne Ueberhebung sagen, daß die Schweiz gegenüber dem Ausland in Armensachen viel zu gutmütig und human ist und darum so vielfach ausgebeutet wird. Sowohl in Frankreich als in Italien suchen und finden eine sehr minime Zahl von schweizerischen Hausierern ihr Brot, während umgekehrt eine große Zahl von Franzosen und Italienern hierzulande diesem Berufe obliegen. Wenn wir uns also die Frage vorlegen, ob wir Schweizer, die wir zu vielen tausenden fremde Wanderkrämer in unserem Lande beherbergen, die gleichen Rechte auch im Auslande besitzen, so müssen wir das entschieden verneinen. Die Gegenseitigkeit steht, wie schon erwähnt, auf dem Papier, in der Praxis existiert sie aber nicht. Warum sollten wir, gestützt auf solche Erfahrungen, nicht ähnliche Bestimmungen wie Deutschland und Oesterreich treffen, um uns vor der Ueberflutung fremder Elemente zu schützen? Der Handelsvertrag, der neueren Datums ist als der Niederlassungsvertrag, läßt uns hierin freie Hand. Wir dürfen eine solch ungünstige und schädigende Situation unmöglich länger gleichgültig hinnehmen, Weil aber das Ausland nur die Vorteile hat und wir die Nachteile, so ist es an uns, auf Abänderung zu sinnen.

— Schöftland. Wir erhalten von Herrn Großrat Gall folgende, der Beachtung werte Zuschrift: „Wie mir mitgeteilt worden, werde ich als der Autor der letzthin in Ihrem Blatte erschienenen Korrespondenz aus dem Suhrentale gehalten. Da es mir beim flüchtigen Lesen dieser Korrespondenz ergangen ist wie Ihnen, nämlich daß ich sie nicht als ein richtiges Bild der derzeitigen landwirtschaftlichen Situation halten kann, da darin auch zu viel polemisiert wird, möchte ich nicht als der Einsender gehalten werden, und bitte ich Sie, dies gelegentlich in Ihrem Blatte kund zu geben. (Wird gerne bestätigt. Red.) Es ist nicht meine Gewohnheit, große Herren zu rühmen, und ich bin auch überzeugt, daß ein hochgestellter Mann, der seine Pflicht tut, dies auch nicht verlangt und sich begnügt in der eigenen Befriedigung, seine Pflicht zum Nutzen des Ganzen getan zu haben. Trotzdem muß ich öffentlich erklären, daß was z. Z. die Eidgenossenschaft und der Kanton für die Landwirtschaft im Vergleich zu früher tun, als Großes genannt werden darf, und ich bin vollständig der Ansicht mit einem Berner Freund, der an der Kasinoversammlung zu Bern zu mir sagte: Es ist doch beim D..... unschicklich, so zu schimpfen, wo die staatliche Fürsorge für den „Bureustand" so intensiv anerkannt und auch mit so vielem Geld gefördert wird.

Anstatt zu schimpfen, möchte ich meinen landwirtschaftlichen Freunden auch heute wieder, wie schon so oft, empfehlen, Einkehr bei sich selbst zu halten. Sie werden bei sich und ihren Angehörigen vieles zu verbessern finden. Aber nicht nur bei sich selbst werden sie zu verbessern

---

„Nein, gnädige Frau, aber sie war die Patin meines verstorbenen Bruders."

„Schön," dachte Frau Benoit. „Wenn der dicke Haushofmeister noch lebt, werden wir ihn hinauswerfen lassen. Welch ein Schatz ist doch solch ein Schwiegersohn!"

Hätte Gaston den Vorschlag gemacht: „Lassen Sie uns über die Mauer springen und die Marschallin überraschen," Frau Benoit wäre gesprungen.

finden, sondern auch im Feld und Stall. Vielleicht kommt dann auch bei manchem die Ueberzeugung, daß der junge Bauer, bevor er seine Arbeit beginnt, zuerst eine Wirtschaftsberechnung aufzustellen lernen und wissen muß, das anzulegende Kapital mit den Erträgnissen desselben in Einklang zu bringen."

— Brugg. (Corresp.) Hier starb nach langen schweren Leiden Herr alt Rektor Häge. Der Verstorbene war als Leiter der hiesigen Schulen und Mitglied des Erziehungsrates in weiten Kreisen bekannt u. als vorzüglicher Schulmann geschätzt.

— Baden. Herr Möller, bisheriger Direktor des Zürcher Volkstheaters, hat für die nächste Saison die Direktion des Badener Kurtheaters übernommen.

— Bellikon. In Bellikon ist Dienstag nachts das solidgebaute Haus des alt Ammann Jakob Steger nebst der daran gebauten Schuhfabrik abgebrannt. Das Mobiliar Stegers war nicht versichert.

— Kreis Möhlin. Letzten Sonntag wurde im Kreise Möhlin an Stelle eines ausgetretenen Mitgliedes in den Großen Rat gewählt: Hr. A. Gamper-Waldmeyer, Architekt und Sägereibesitzer von Aarau, seit Jahren in Möhlin niedergelassen.

— Ober-Siggingen. Gestern Donnerstag morgen brannte hier ein kleines, mitten in einer großen Häusergruppe stehendes Haus gänzlich nieder. Wäre der Brand bei Nacht entstanden, so wäre unzweifelhaft das halbe Dorf mit einem großen Brandunglück bedroht worden.

— Witterung. Das herrliche Wetter, welches wir nun schon seit geraumer Zeit haben, hat schon wahre Wunder bewirkt. Während letzte Woche Kirschenblüten zu den Seltenheiten gehörten, stehen heute die Kirschbäume schon im vollsten Blütenschmuck und kann jedenfalls bis Ende dieser Woche in unserer Gegend ein Blütenmeer von seltener Schönheit zu sehen sein. Ein noch ausgiebigerer Regen, als er gestern eingetreten, wäre sehr willkommen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Glattbrugg hat infolge unvorsichtigen Manipulierens mit einer Vogelflinte ein Arbeiter der Maschinenfabrik Oerlikon in der Bahnhofrestauration die Kellnerin erschossen.

— In Heiden fiel ein 82 Jahre alter Mann aus dem Fenster und war sofort tot.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern vom 11. April.) Um 4 Uhr wurden die furchtbar ausgedehnten Debatten über das Initiativbegehren betreffend Recht auf Arbeit wieder aufgenommen und eingeleitet durch eine jener formschönen Reden des Katheder-sozialisten Favon, welcher am Begehren nur die Form unrichtig fand, demselben aber sonst sehr sympathisch gegenüberstand. Er befürwortete das nationalrätliche Postulat, während der Locler Uhrenfabrikant Tissot dem Postulate des Bundesrates den Vorzug gab. Häberli will von allen diesen Postulaten nichts wissen, dasjenige des Nationalrates bedeute überhaupt, wenn man das Kind beim rechten Namen nennen wolle, eine Bundessubvention für das Armenwesen und um diese zu beschließen, solle man zuerst das Resultat des Beutezuges abwarten. Wyß und Gobat verwerfen ebenfalls sämtliche Postulate, ersterer namentlich weil man damit die Verwerfung der Initiative als sicher voraussetze, was den Initianten gegenüber sich sonderbar ausnehme und Gobat endlich, weil dieselben überhaupt nicht zur Sache gehören. In längerer Rede versocht sodann Deucher den Standpunkt des Bundesrates, der mit Bezug auf Abweisung der Initiative einstimmig sei und nur veranlaßt durch die Anträge der nationalrätlichen Kommission selbst ein Postulat gestellt habe. Dasjenige der Kommission aber könne die oberste Exekutive unter keinen Umständen annehmen. Mit dem Wunsche, daß die Bourgeoisie, von den Genossen Mastburger genannt, schon längst hätte Stellung nehmen sollen gegen die Elemente, welche den Staat zerstören wollen, schloß Deucher sein gediegenes Votum und nachdem sich noch Bundesrat Lachenal im speziellen gegen die Kolonisationsidee von Dr. Joos gewendet, wurde zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergab zunächst für den kommissionalen Antrag auf Verwerfung der Initiative ohne Gegenvorschlag 108 gegen 2 Stimmen, welche auf den Antrag Joos fielen. Das bundesrätliche Postulat erhielt sodann demjenigen der Kommission gegenüber den Vorzug und in der definitiven Abstimmung wurde Abweisen der Initiative ohne irgendwelche Postulate mit 59 gegen 57 Stimmen beschlossen.

12. April.

Entgegen bisheriger Gepflogenheit erledigte der Nationalrat heute eine Interpellation konform dem Geschäftsreglement. Gobat verlangt vom Bundesrate Auskunft über den zwischen der Schweiz und Italien bestehenden Streitfall bezüglich Zahlung der Zollgebühren, sowie über die Hindernisse, welche der Einsetzung des im Handelsvertrag mit Italien vorgesehenen Schiedsgerichts im Wege stehen. Er führte in längerer Rede aus, wie die Schweiz durch die Zollzahlungsdekrete schwer geschädigt worden und dieselben überhaupt einen Vertragsbruch bedeuteten; er hofft zum Schlusse, daß der Bundesrat energisch vorgehen und auf seiner in Art. 14 des Handelsvertrages ihm zugestandenen Forderung eines Schiedsgerichts beharren werde. Dem Interpellanten antwortete Bundesrat Lachenal, dahin schließend, daß der Bundesrat eine Antwort der italienischen Regierung auf seine letzte Note vom 6. März erwarte und hoffe, auf friedlichem Wege zum Ziele zu gelangen. Die Interpellation war mit dieser Erklärung des Bundesrates erledigt, worauf der Rat in einer furchtbar langweiligen Sitzung zunächst die letzten Differenzen beim Anarchisten- und Gotthardverteidigungsgesetz meistenteils in Zustimmung zum andern Rate bereinigte. Die bundesrätliche Vorlage betreffend Vermehrung der Instruktoren I. Klasse der Kavallerie genehmigt er ohne Diskussion und anstandslos und zog sodann den Bericht des Bundesrates betreffend die Vertretung der Schweiz im Ausland in den Kreis seiner Beratung.

Das Gesetz ist von der nationalrätlichen Kommission erheblich modifiziert worden, dieselbe beantragt heute Zustimmung zu ihren Anträgen und nachdem ohne Opposition Eintreten beschlossen, genehmigte der Rat zunächst die Artikel 1—3. Bei Art. 4 stellte Wunderly einen Individualantrag, der bezweckt, die Berufskonsuln als Ausnahmen, Wahlkonsuln aber als Regel zu erklären. Nachdem er hierin von Benziger sekundiert worden, wurde um 1 Uhr bei ziemlich gelichteten Bankreihen abgebrochen. Lediglich um ebenfalls die Eintretensfrage zu befürworten, bei welcher man zum voraus wußte, daß eine Opposition in keiner Weise vorhanden war, hielt es der hochelegante Tessiner Abgeordnete Pioda für notwendig, eine italienische Rede bei der Gelegenheit von Stappel zu lassen, ein Luxus, der uns unverständlich ist.

Der Ständerat tagte wieder einmal etwas längere Zeit und erledigte eine ganze Reihe von Geschäften mit Wortgeplänkeln mehr von akademischem Wert. Für die Erwerbung eines Teils der prähistorischen Sammlung von Dr. Nüesch in Schaffhausen bewilligte er einen Kredit von 25,000 eidgen. Franken, ratifizierte hierauf den Handels- und Niederlassungsvertrag mit Norwegen und genehmigte den bundesrätlichen Bericht über die Gewehrfabrikation. Bei letzterm wurde immerhin darauf hingewiesen, daß der Eidgenossenschaft durch das Vergeben der Arbeiten an eine Reihe kleinerer Firmen, statt an eine einzige große, bedeutender Schaden erwachsen sei. Den Rekurs Löw wies der Ständerat auf Antrag Schoch zum drittenmale und definitiv ab; beide Räte disharmonieren und es bleibt daher beim Beschluß des Bundesrates.

Morgen im Nationalrat: Vertretung der Schweiz im Auslande, Nachtragskredite, Regelung eidg. Beamtenstellen, Chemiegebäude zur Alkoholverwaltung, Motion Häberli, Rekurs Schädler, Interpellation Jeanhenry und Füller. Im Ständerat: Rekurs Buser, Recht auf Arbeit, Zeughaus Langnau, Nachtragskredite, Eisenbahngeschäfte.

Vogelsanger und Genossen haben eine Erklärung betreffend den Rückzug ihrer Motion abgegeben.

Joos hat folgende Motion eingereicht: „Der Bundesrat ist eingeladen: 1) eine nach Kantonen und Gemeinden geordnete Liste der dem Fabrikgesetz unterstellten Fabriken und Gewerbe zu veranstalten; 2) eine nach Nationalität, Geschlecht und Alter geordnete Zählung der in den betreffenden Etablissementen beschäftigten Arbeiter vorzunehmen; 3) das Ergebnis hievon alljährlich oder auch in kürzern Zeiträumen zu veröffentlichen."

Bern, 12. April. Die Interpellation Steiger (Bern) und Genossen betreffend das Gebahren des vom Bunde besoldeten Arbeitersekretärs soll in dieser Session nicht mehr behandelt werden können, weil bis Samstag die zur Beantwortung der Interpellation nötigen Aktenerhebungen sich nicht mehr bewerkstelligen lassen sollen.

Bern, 12. April. Die Versetzung des Herrn Major Dietler vom Fort Airolo nach St. Maurice ist vom Bundesrat noch nicht beschlossen; dieselbe wird übrigens in keiner Weise in Beziehung zu den jüngsten Vorfällen in Airolo stehen.

Basel, 12. April. Der Große Rat wählte Dr. Scherrer (freisinnig) zum Präsidenten, Dr. Kern (kons.) zum Vizepräsidenten; zum Regierungspräsidenten Dr. Brenner (freisinnig), zum Vizepräsidenten Dr. Iselin (konservativ.)

Olten, 12. April. Ein unter Leitung des Oberamtmanns und in Anwesenheit von Sekretär Frick stattgehabter Ausgleichsversuch zwischen den Streikenden und den Fabrikanten blieb erfolglos. Letztere verhalten sich ablehnend.

n Olten, 12. April. Kleinviehmarkt. Der heutige Markt war stark befahren und bei lebhaftem Handel wurde alles ausverkauft. Aufgeführt waren 142 Kälber und 7 Schweine. Fette Kälber galten 86—128 Cts. per Kilo lebend Gewicht; fette Schweine 96—108 Cts.; Saugkälber 14—38 Fr.

St. Gallen, 12. April. Bei den Gefechtsmanövern der Bataillone 76, 80 und 84 vom letzten Montag bemerkte ein Soldat mitten im Gefecht eine scharfe Patrone unter der blinden Munition. Das Gefecht wurde sofort abgebrochen und die Munition der Soldaten untersucht; es fanden sich aber keine weitern scharfen Patronen vor.

Freiburg, 12. April. Gegen den landesflüchtigen Ex Stadtschreiber Guinnard, der sich zur Zeit in Paris aufhält, ist von der Freiburger Regierung ein Auslieferungsbegehren gestellt worden.

n Sitten, 12. April. Der gestern verstorbene Kunstmaler Rafael Ritz war Mitglied des schweizerischen Alpenklubs, der naturforschenden Gesellschaft und zur Zeit Abgeordneter des Kanton Wallis bei der Besprechung in Bern über das eidgen. Museum. Dem Papst Leo XIII. hat er zu seiner Jubiläumsfeier ein vortrefflich gearbeitetes Gemälde im Werte von ca. 10,000 Fr. gesandt, ebenso hatte er an der letzten Weltausstellung in Paris ein Gemälde von bedeutendem Wert ausgestellt. Auch im hiesigen Regierungsgebäude befinden sich verschiedene Werke, welche aus seinem Pinsel hervorgegangen sind.

Paris, 12. April. Gestern platzte in Paris eine Bombe vor dem Hause des Friedensrichters in Argenteuil, der mit Erfolg bei verschiedenen Anarchisten Haussuchungen abgehalten hat. Der als sehr gefährlich bekannte Anarchist Major wurde als wahrscheinlicher Urheber verhaftet.

Baden (Niederösterreich), 12. April. In zwei Ziegelwerken der Baumaterialiengesellschaft Union nahe bei Brunn und Liesing streiken seit gestern 1500—2000 Arbeiter. Sie begingen dabei Ausschreitungen, hielten ziegelbeladene Fuhrwerke an, luden sie ab, stürzten sie um und dergleichen. 2 Schwadronen Kavallerie sind eingetroffen.

Rom, 12. April. Alle Blätter anerkennen, daß die Lage des Kabinets immer schwieriger wird. Es wird eine Aeußerung von Sonnino erzählt, welcher zu einem Freunde gesagt haben soll, entweder die Kammer oder das Kabinet müsse verschwinden.

Brüssel, 12. April. Der Ausstand der Arbeiter in den Ziegelwerken zu Boom nimmt einen bedenklichen Charakter an; 3000 Arbeiter drangen in die Läden ein, plünderten dieselben, verteilten die Waren und Gelder unter einander und begingen allerlei Greueltaten.

London, 12. April. Ein Anarchist wurde verhaftet im Momente, als er eine Bombe neben die Kirche des Dorfes Crunwell hinlegte. Die Bombe explodierte nicht.

Oran (Algier), 12. April. Die Verheerungen durch fortwährende Regengüsse nehmen schrecklichen Umfang an. In der ganzen Provinz Oran haben Gartenanlagen und Weinberge erheblich gelitten. Eine große Zahl von Häusern sind zusammengestürzt; andere müssen von den Bewohnern verlassen werden.

Yokohama, 12. April. In einer Kohlengrube in Kivate brach Feuer aus. 18 Bergleute kamen in den Flammen ums Leben.

New-York, 12. April. Ein schreckliches Unwetter herrschte auf der ganzen atlantischen Küste; Regen und Schnee wechselten ab. In verschiedenen Gegenden liegt der Schnee fünf Fuß hoch. Die Telegraphendrähte sind größtenteils zerrissen, die Bahnverbindungen unterbrochen. In New-Jersey zerschellte ein Schiff an den Felsen, zwanzig Mann kamen dabei ums Leben.

New-York, 12. April. Es wird versichert, der neue Zolltarif werde am 1. Juli ds. Js. in Kraft treten.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Methoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmethode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
50.0 gez. **Elise Brändli.**

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Niederschlag in mm Gefällt	Barometerstand Luftm. Reduz.	Feuchtigkeitsgrad	Windrichtung und Stärke	Bewölkungsgrad	Witterung
12.	Mittags 1. U.		17,5 720,5	56,1	SW,	41	hell
12.	Abends 9 „		10,0 721,2	756,8	W,	85	bewölkt
13.	Morg. 7 „		6,3 722,2	757,8	SWW¹/₂	70	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,7 °C. Maximum 19,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 13. April.
Vorwiegend trübes Wetter.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Uebung.
Entweder ist etc! 1725

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
Samstag, 14. April, abends 8¼ Uhr im „**Ochsen**" dahier.

Besprechung betr. Frühjahrsausflug
1720 **Der Vorstand**

Freier Schießverein Aarau.
Mit dem Einzug des Jahresbeitrages pro 1894 wird begonnen. Die Staatsvergütung kann an den obligat. Schießtagen bezogen werden.
1697 **Ernst Weber,** Cassier

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Sitzung
Freitag den 13. April, abends 8¼ in der „**Zunft**" I. Stock.
Traktandum:
Aufstellung eines Reglements für die Schießsektion und Feststellung der Schießtage.
Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet 1704
Der Vorstand.

Das zum Bezuge der Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1894 der ordentlichen Durchsicht unterworfene Steuerbuch der Gemeinde Aarau ist vom 16. bis und mit 28. April auf dem Bureau der Stadtkasse zur Einsicht aufgelegt.
Beschwerden gegen dasselbe sind bis zum 12. Mai der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.
Schließlich wird bemerkt, daß denjenigen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, besondere Anzeigen zugehen.
Aarau, den 14. April 1894.
Im Namen der Gemeindesteuerkommission:
H. Heller, Präsident.
O. Amsler, Aktuar.

Lebende Forellen,
„ **Aesche,**
Frische Salm,
„ **Rothzungen,**
„ **Schrellfische,**
„ **Presse Poulets,**
Straßburger Sauerkraut,
Berner Fleischwaren,
Diverse Sorten frische Gemüse
empfiehlt bestens
1721 **Jäcker-Haller.**

Ganz schönes Vierenfett
empfiehlt bestens
Arnold Oelhafen, Metzger.

Gitzi Gitzi Gitzi
empfiehlt bestens 1717
Ad. Gamper, Metzger.

Gitzi! Gitzi!
ganz, halb und viertelweise per Pfund à 70 Rp.
empfiehlt 1726
F. Holzach, Metzger.

Schönes
Kalb- & Rindfleisch,
Bratwürste & Schweinefleisch
empfiehlt
Siegrist-Ryniker.

200 Tannästwellen
(Bürgergabe) 1712
kauft **F. Häßig,** Kupferschmied.

Gesucht zum sofortigen Eintritt
eine Kellnerin
mit guten Zeugnissen 1719
Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu vermieten.
Per sofort ein kleines **Logis** für 2 ruhige Leute. Auskunft bei der Expedition. 1714

Zu verkaufen.
Eine Kadetten-Trommel
so gut wie neu. 1713

So lange Vorrat verkaufe
Gartenstühle & Bänke
zu herabgesetzten Preisen.
1692 **J. Lenzin,** Korbmacher, Pelzgasse 69.

J. J.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem Hinscheide unserer innigst geliebten Mutter

Frau Witwe Maria Mürset
Postoffiziants sel.

Sie starb gestern Abend nach langer Krankheit im Alter von 63 Jahren.
Es bittet um stille Teilnahme

Namens der trauernden Kinder:
Marie Mürset.

Condolenzbesuche bitten gütigst unterlassen zu wollen.

Städtische Schulen.

Es sind diesjährige **Schulprogramme** bei Herrn Abwart Haßler deponirt. Solche, die sich für die Mitteilungen über das städt. Schulwesen oder für die in der Beilage behandelten Gegenstände (Leben der Bienen von S. Döbeli; Heizung des städt. Schulhauses, Notizen zur Erfindungsgeschichte der Pendeluhr von C. Wüest) interessiren, können das Programm an bezeichneter Stelle beziehen. 1718

Brauerei Holzach.

Freitag den 13. April 1716

Abschieds-Konzert

der Schweizer Spezialitäten Truppe **Armand Stebler** aus **Bern.**
Urkomisches Programm.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Restaurant Dürr.

Heute Freitag und Samstag 1723

Konzert und Vorstellung

des berühmten Prof. **Brendolini.**
Universal. Artist. Bauchredner und Gedankenleser.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiermit einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land an, daß sie ihr

Stellenvermittlungsgeschäft

von **Aarwangen** nach dem nahen **Oensingen,** Kt. Solothurn, an der Grenze der beiden Kantone Bern u. Solothurn, verlegt hat und empfiehlt sich sowohl den Tit. Herrschaften als Dienstsuchen den zur Besorgung gefl. Aufträge unter Zusicherung prompter und billiger Berechnung
Bellevue, Oensingen, im April 1894.
Frau Dössekel-Gilgen.

Eichenrindensteigerung.

Der Gemeinderat **Biberstein** bringt künftigen **Donnerstag den 19. April,** die
Eichenrinde ab circa 135 Steren Stangenholz
auf diesjähriger Schlagfläche im „Etzget" an öffentliche Steigerung.
Beginn nachmittags 2 Uhr auf dem Platze selbst.
Kaufsliebhaber ladet ein Der Beauftragte:
Biberstein, den 12. April 1894. **Müller,** Förster.



Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schwocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1286

Die Zufuhr der diesjährigen Bürgerholzgaben

wird durch nachfolgende Fuhrleute besorgt:

Gönhard:	**J. Siebenmann,** Fuhrhalter, in der		**Goldern.**
Oberholz:	**Friedrich Fischer,**	„	**Aarau.**
Hungerberg:	**Heinrich Wehrli,**	„	**Küttigen.**
Buchlisberg:	**Herm. Hauri,** Drag.	„	**Hirschtal.**
Schultheß und Riechenholz	**Gottlieb Widmer,**	„	**Gränichen.**
Weid:	**Gottfr. Erb,**	„	**Ob.-Erlinsbach.**
Stockmatthübel:	**Jakob Wehrli,** Fuhrhalter auf		**Benken,** Stockmatthof.
Buchwald:	**Rud. Dubs,** Müller, Fuhrhalter,		**Niederlenz.**
Stiftshalden:	**Heinrich Wullschlegel,**	„	Schachen, **Aarau.**

Von **Abtauschungen, Verkäufen, Wohnungswechseln** u. s. w. ist den betreffenden Fuhrleuten in frankirten Karten **sofort Kenntniß zu geben,** bei Vermeidung einer Vergütung für entstandene Mehr-Fuhrleistung.
Für Verkäufe mögen nachfolgende **Annäherungspreise** als **Anhaltspunkte** dienen: 1684

Buchenklafter	zu 3 Ster	Fr. 38—42.
Laubholzmischelklafter	„ 3 „	„ 36—40.
Eichenklafter	„ 3 „	„ 35—38.
Tannenklafter	„ 4 „	„ 34—28.
Stockholzklafter	„ 3 „	„ 11—13.
Buchenwellen	das Hundert	„ 22—24.
Tannenwellen	„ „	„ 18—24.
Mischelwellen	„ „	„ 18—22.

Aarau, am 9 April 1894. **Die Forstverwaltung.**

Holz- und Rinden-Steigerung.



Künftigen **Donnerstag den 19. April,** nachmittags 1 Uhr wird im Staatswald „**Gehren**" bei Erlinsbach auf „Waltergaret" der **Holz- und Rinden-Ertrag ab ca. 7 a. 25jähr. Eichenbestand** zum kahlen Abtrieb auf Steigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber einladet
Lenzburg, den 12. April 1894.
1722 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **J. F. Müller-Brupbacher,** von **Hirschthal,** gew. Fabrikant in der **Wöschnau** werden **Mittwoch den 18. April nächstin, von nachmittags 2 Uhr an,** auf der **Gerichtskanzlei Aarau** gegen Baarzahlung versteigert:

1 Lebensversicherungspolice auf die schweiz. Rentenanstalt in Zürich. Versicherungssumme	**Fr. 7000.** —	
1 Aktie auf die Bank in Baden zu	„ **500.** —	
2 Aktien auf die Spar- und Creditkasse Suhrenthal in Schöftland	„ **500.** —	
1 Aktie auf die Gasfabrik Lenzburg	„ **100.** —	

Aarau, 4. April 1894. 1636
Das Konkursamt.

Sonnen-Schirme

nur **Neuheiten,** in großer schöner Auswahl, in jedem Genre für Damen und Kinder. 1398
Trauer-Schirme
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Auswahlsendungen. **Ed. Müller,** Schirmfabrikant

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Dreßler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1076

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen
dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.
Ebenso ist mein Lager in
Herren- und Damenkleider-Stoffen
sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.
Aarau, März 1894. **V. Gisi von Arx.**

Kleesamen.

Ackerklee, steyrisch, **Mattenklee, Lucerne,** Provencer, **Schmalen-Samen, Raygras, Klee-** und **Grassamenmischungen** für alle Bodenarten.
Alles doppelt gereinigt, seidefrei, von höchster Keimfähigkeit, durch die titl. eidgen. Samenkontrollstation untersucht.
Ferner: **Runkelnsamen, Rüblisamen,** Küttiger, Pfälzer und Saalfelder- sowie sämmtliche **Gemüsesämereien** empfiehlt zu billigsten Preisen. 1429
Robert Widmer, Gränichen.

Aarau, Samstag 14. April 1894. № 88. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

13. April.

Der berühmte Berliner Gelehrte, Professor Virchow wird, vom Aerztekongreß in Rom zurückkehrend, von der Bismark vergötternden deutschen Presse nicht übel angeknurrt und ihm von höchststamtlicher Stelle ein empfindlicher Rüffel in Aussicht gestellt, weil er, man höre, sich in Roms politischen Kreisen wenig respektvoll über die Aussöhnung von Kaiser und Kanzler geäußert habe. Die recht läppisch scheinende Anschuldigung hat im Organ der deutschen nationalliberalen Partei folgenden Wortlaut: „Herr Virchow hat auf dem Aerztekongreß in Rom einige höhnische Bemerkungen über den „Bismarkkultus" in Deutschland gemacht, die viel Aergernis erregt haben. Sie kommen dem Sinne nach darauf hinaus, daß in Deutschland die Verehrung für den großen Staatsmann nur noch auf einige sonderbare Schwärmer beschränkt sei. Wie wir hören, soll im Abgeordnetenhause bei der dritten Beratung des Kultusetats der Vorgang zur Sprache gebracht werden, um festzustellen, ob Herr Virchow in amtlicher Eigenschaft an dieser Versammlung teilgenommen hat." Die Anklage hat aber so ziemlich das Gegenteil von dem bewirkt, was erwartet wurde, indem sich die freisinnigen Blätter und Virchow wohl selber am meisten darüber lustig machen.

Ein sehr probates, unfehlbar wirkendes Mittel haben die immer mehr nach der Unabhängigkeit strebenden Radikalen Norwegens angewandt, um die kriegerischen Ambitionen ihres Kronprinzen in Schach zu halten. Ein schwedisches Blatt brachte nämlich vor einigen Monaten die Meldung, daß der Kronprinz während einer Unterredung über die Möglichkeit eines bewaffneten Einfalls in dem Nachbarstaate Norwegen geäußert habe: „Es würde ja nur ein militärischer Spaziergang nach Christiania ohne jeglichen Widerstand sein, aber wir wollen am liebsten diesem Spaziergang entgehen." Diese Mitteilung rief natürlich in Norwegen große Erbitterung hervor, und man erwartete ein offizielles Dementi oder einen Prozeß gegen das Blatt, das die Mitteilung gebracht hatte, aber keines von beiden geschah. Die Radikalen des schwedischen Parlaments beschlossen deshalb Klarheit in die Sache zu bringen. Der Abgeordnete Knudsen beantragte bei der Beratung über die Apanage des Kronprinzen die Verhandlung hierüber so lange auszusetzen, bis ein Dementi oder eine Erklärung vorliege. Dieser Antrag wurde mit 62 gegen 47 Stimmen angenommen. Der Jahresgehalt des Kronprinzen wurde schon im vorigen Jahre auf 30,000 Kr. vermindert und jetzt haben die Radikalen vorgeschlagen, dieselbe ganz zu streichen.

Mittlerweile hat der Korrespondent verschiedener Provinzblätter, der das Gerücht über jene Aeußerung des Kronprinzen verbreitet hatte, allerdings dem norwegischen Staatsminister in Stockholm erklärt, daß diese Mitteilung „auf einem leichtfertigen Gerüchte ohne zuverlässigen Gewährsmann beruhe und sich als jedes Grundes entbehrend erwiesen habe. Sei dem wie ihm wolle, jedenfalls wissen die Radikalen wie sie mit den erlauchten Herrschaften umzugehen haben. Die Glacéhandschuhe sind jedenfalls im Norden noch seltener als wie bei uns.

* * *

Die deutsche Kolonialpolitik ist, nachdem schon vor einiger Zeit die Veröffentlichungen über die Schandtaten ihrer Kulturmissionäre in Afrika ihr schwere Schläge versetzt haben, durch grauenhafte Berichte über entsetzliche Grausamkeiten der deutschen Beamten in Kamerun zu einer Schändung des Reiches vor der ganzen civilisierten Welt geworden. Aus den sensationellen Enthüllungen, in denen der Kommissär Assessor Wehlau die Hauptrolle spielt, geben wir nur die mildesten Einzelheiten wieder. So heißt es an einer Stelle: Ueber den Bakokaufstand erfährt man: Herr Assessor Wehlau, welcher die Expedition führte, soll beim Niederbrennen der Dörfer faktisch befohlen haben, einigen alten Weibern die Hälse abzuschneiden; Männer konnte er nicht gefangen nehmen. Matt, verwundet, halb verschmachtet, zerschlagen und geschunden wurden die Gefangenen — meist alte Frauen, Greise und Kinder — ans Land geschafft und unter Schlägen und Stößen in Ketten zum Gefängnis geführt. Drei sollen am Fuße des Flaggenmastes, unter der wehenden, deutschen Reichsfahne, vor Hunger gestorben sein. Andere Gefangene sind tagelang in der glühendsten Hitze auf dem Schiffe derartig festgeschnürt worden, daß in die blutrünstigen und aufgeschwollenen Glieder Würmer sich eingenistet hatten. Und diese Qual tagelang in der Tropenhitze und ohne jede Labung! Als dann die armen Gefangenen dem Verschmachten nahe waren, wurden sie einfach wie wilde Tiere niedergeschossen. — Von einem andern Feldzuge zurückkehrend, hat Assessor Wehlau keine Gefangenen mitgebracht. Da sie — so äußerte er beim Essen — hier doch alle stürben, hätte er sie auf dem Schiff totschlagen lassen (wörtlich: „habe ihnen 'n par auf den Kopp geben lassen"). Dann erzählte er weiter: Die deutschen Soldaten, namentlich einer, hätten es famos 'raus, den Feinden die Haut über den Schädel zu ziehen. Am Unterkiefer würde mit dem Messer ein Schnitt gemacht, dann mit den Zähnen angepackt, und der ganze Skalp über Gesicht und Kopf herübergezogen. Ist das nicht eine ideale Kriegsführung von den an der Spitze der Civilisation marschierenden Deutschen gegen das Ende des 19. Jahrhunderts?!

Unser Brandversicherungswesen.

(Korresp.)

Es ist sehr zu loben, daß in Ihrem Blatte unlängst von fachmännischer Seite in recht eindringlicher Weise auf eine Ursache unserer exorbitant hohen Brandsteuern hingewiesen wurde und es wäre zu wünschen, daß die Presse dieses Thema nicht eher zu behandeln aufhören möchte, als bis endlich unser veraltetes Brandassekuranzgesetz, das sich so elend bewährt hat, endlich — endlich durch ein neues ersetzt sein würde.

Gewiß sind die gemachten Auseinandersetzungen voll und ganz berechtigt. Aber es sind noch andere Mängel im Gesetze und ich erlaube mir, auf einige aufmerksam zu machen.

1. Solange die Versicherung derart organisiert ist, daß sie es dem Versicherten ermöglicht aus der Einrichtung Nutzen zu ziehen und sich zu bereichern, wird man es immer mit zahlreichen, in verbrecherischer Absicht veranlaßten Brandfällen zu tun haben. Ebenso wird so lange von einem guten Gedeihen der Versicherungsanstalt nicht gesprochen werden können. Die Einrichtung muß so beschaffen sein, daß der wirkliche Schaden, aber nur dieser, vergütet wird, daß mithin kein Hauseigentümer an der Einäscherung ein Interesse habe. Dieser Anforderung entspricht die jetzige Einrichtung nicht und das ist ihr größter Fehler.

Besser machen ist zwar schwer, aber nicht unmöglich. Neben einer sorgfältigen konsequenten Einschatzung, wobei der Zahlungswert die geringere Summe betragen soll, die sich nach dem Bauwert und dem Verkehrswert ergibt, könnten noch folgende Mittel in Anbetracht kommen:

a. Eine Bestimmung, wonach über eine allfällige Hypothekaraufhaftung hinaus eine Auszahlung nur dann stattfindet, wenn wiederum gebaut wird, sei es auf dem gleichen oder auf einem andern Platz, sei es vom bisherigen Eigentümer oder von einem Rechtsnachfolger, und wenn die Neubaute nach einem staatlich genehmigten Plane ausgeführt wird.

So verfährt z. B. das Großherzogtum Baden, fährt gut dabei und niemand wünscht es anders.

b. Ob die staatliche Versicherung nicht beschränkt werden sollte auf $^5/_{10}$ oder $^7/_{10}$ der Schatzungssumme. Es stünde ja jedermann frei, den Rest bei einer Gesellschaft zu versichern. Der Zweck der staatlichen Versicherung würde hiedurch noch keineswegs illusorisch.

2. In 10 Brandfällen bleiben so etwa bei 5 oder mehr die Brandursachen unermittelt. Das ist jedenfalls nicht erfreulich aber begreiflich. Es ist gewiß sehr wenig schlau, daß die erste, die wichtigste Untersuchung den Bezirksammännern übertragen ist. (Bei der Wahl dieser Beamten kommt die Qualifikation zu einem Untersuchungsrichter in letzter Linie in Betracht. Die Popularität, die Fähigkeit, sich den Wählern beliebt zu machen, ihnen zu imponieren,

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Aber der Baron, der gern gleich nach Tisch zu Bett ging, blies zum Rückzug und Gaston folgte ihm.

Ein schönes Coupé mit Frau Benoits Namenszug erwartete sie vor dem Hause.

„Mein liebes Kind," sagte der Baron, sobald die Wagentür geschlossen war, „ich habe brillant gegessen, und Sie? Aber in Ihren Jahren macht man sich nichts aus dem Essen. Wie gefällt Ihnen Ihre Schwiegermutter?"

„Sie scheint durchaus nach Wunsch; eine eitle, oberflächliche Frau, die sich nicht in den Betrieb der Werke mischen und meinen Experimenten nichts in den Weg legen wird."

„Um so besser, wenn sie Ihnen gefallen hat. Sie haben sie jedenfalls vollständig erobert; Frau Benoit hat es mir durch ein Zeichen gesagt, als ich ihr die Hand küßte. Ich glaube, wir können unsern Heiratsantrag stellen."

„Schon?"

„Das ist der Lauf der Dinge in den Märchen. Sobald der Königssohn die Schöne geweckt hatte, heiratete er sie vom Fleck weg, ohne die Erlaubnis seiner Eltern einzuholen."

„Ich habe leider niemand um Erlaubnis zu fragen."

„Wenn Sie morgen noch zu früh finden, können wir ja noch ein paar Tage warten, ich stehe zu ihren Diensten. Sie werden mir auch Ihren Geburtsschein und einige andere notwendige Papiere geben müssen."

„Jederzeit! Meine Papiere sind alle in einen Stoß zusammengebunden; nehmen Sie daraus, was Sie für nötig halten."

Am nächsten Morgen kam Herr von Subressac, um den Geburtsschein zu holen, und nahm in einem Anfall bewußter Zerstreutheit alle übrigen Papiere mit. Er übergab Frau Benoit das Aktenpaket, welche dasselbe aus besonderer Vorsicht einem Paläographen, einem früheren Schüler der „Ecole des Chartes" und Hilfsbibliothekar bei der königlichen Bibliothek, unterbreitete. Die Rechtsgültigkeit des kleinsten Wisches wurde untersucht und bescheinigt. Alsdann erst brachte der Baron seinen offiziellen Antrag vor, welcher mit Acclamation angenommen wurde. — Die strahlende Witwe schwankte kurze Zeit, ob sie die Hochzeit ihrer Tochter in Paris feiern, oder ob die großartige Ceremonie in der kleinen Kirche von Arlange stattfinden sollte. Einerseits hatte es etwas außerordentlich Verlockendes, den Hauptaltar von Saint Thomas d'Aquin mit Beschlag zu belegen und das halbe Faubourg durch die Hochzeitsmesse aus Rand und Band zu bringen; andererseits aber gab es eine Revanche zu nehmen; ja, es war sogar von allergrößter Wichtigkeit, die letzten Spuren des Marquisats von Kerpry auszulöschen. So entschied sich Frau Benoit für Arlange, aber mit dem festen Vorsatz, sehr bald nach Paris zurückzukehren. An ihren Wagenbauer schrieb sie folgende Zeilen:

„Geehrter Herr Barnes! Ich reise am 5. Mai ab, um meine Tochter zu verheiraten, welche, wie Sie wissen, sich mit dem Marquis von Outreville vermählt. Sofort nach meiner Abreise ersuche ich Sie, meine sämtlichen Equipagen abzuholen, sie aufzuarbeiten und das beiliegende Wappen auf die Türen malen zu lassen. Ferner bitte ich Sie, mir so schnell als möglich einen Staatswagen in altem Stil, sehr breit, sehr hoch und in der denkbar vornehmsten Form anfertigen zu lassen. Der Kutscher und die Lakaien werden weiß gepudert erscheinen; richten Sie sich mit der Zusammenstellung der Farben danach."

Dann fiel ihr plötzlich ein, daß es ja ihre Tochter sei, die ihr die Pforten der Gesellschaft erschließen würde, und dieser Gedanke feuerte sie zu einem Ausbruch mütterlicher Liebe an; sie schrieb an Lucile, die sie nicht gerade durch eine allzu häufige Korrespondenz verwöhnt hatte:

„Mein liebes Kind, meine süße Kleine, meine angebetete Lucile! Ich habe den Mann gefunden, nach dem ich für Dich ausgeschaut habe: Du wirst Marquise von Outreville werden. Ich habe ihn unter Tausenden für Dich gewählt, auf daß er Deiner würdig sei; er ist jung, schön, geistreich, von altem und ruhmreichem Adel, mit den berühmtesten Familien Frankreichs verwandt. Liebe Kleine! Dein Glück ist gemacht, und zugleich auch das meine, denn ich lebe ja nur für Dich! Bald wirst Du in Paris sein und dieses entsetzliche Arlange verlassen haben, in dem Du wie ein schöner Schmetterling in einer schwarzen Puppe gelebt. Du wirst in den vornehmsten Häusern empfangen und gefeiert werden; ich werde Dich von Vergnügen zu Vergnügen, von Triumph zu Triumph führen. Welch ein Anblick für das Auge einer Mutter!"

Frau Benoit war beweglich wie eine Meise. Ihre Füße berührten kaum den Boden, ihr Gesicht war um zehn Jahre jünger geworden; ihr Haupt leuchtete glanzumstrahlt. Gegen den Marquis war sie so zärtlich, umgab ihn mit einer solchen Fülle und Sorgfalt, daß Gaston, der seit langer Zeit von niemand verzogen worden war, eine aufrichtige Freundschaft für seine Schwiegermutter empfand. Er war fast immer in ihrer Gesellschaft, begleitete sie überall hin und langweilte sich nicht mit ihr, obgleich sie jeder Unterhaltung über die Hüttenwerke aus dem Wege ging.

Zwei Tage vor ihrer Abreise nahm Frau Benoit ihn für den ganzen Tag in Anspruch. Zuerst führte sie ihn zu Tahan, wo sie einen langen, großen, flachen Kasten aus Rosenholz, der inwendig in verschiedene, ungleiche Fächer eingeteilt war, aussuchte.

„Welchen Zweck hat dieser seltsame Koffer?" fragte Gaston beim Herausgehen.

„Es ist der Hochzeitskorb meiner Tochter."

„Aber gnädige Frau," erwiderte der Marquis mit dem ganzen Stolz des Unbemittelten, „ich sollte doch meinen, es wäre meine Sache —"

„So meinen Sie eben unrichtig. Wenn Sie erst Luciles Gatte sein werden, mein lieber Marquis, mögen Sie ihr so

sind ausschlaggebend. Wie soll nun einderart gewählter Beamter auch immer gerade zufällig noch ein tüchtiger Untersuchungsbeamter sein? —

Das Untersuchungswesen sollte in der Hand einiger hiezu hervorragend qualifizierter Persönlichkeiten liegen. Die Schaffung einiger Untersuchungsrichterstellen würde unserm Justizwesen überhaupt in verschiedenen Beziehungen energisch auf die Beine helfen.

3. Mit den Regeln der Versicherungstechnik steht es sodann im Widerspruch, daß Objekte mit großem und kleinem Risiko mit dem gleichen Ansatze besteuert werden. Daß z. B. ein ausgedehntes Fabriketablissement, bei dem die Wahrscheinlichkeit eines Brandausbruches und der Einäscherung enorm größer ist als bei einem kleinen massiven Wohnhause, nicht mehr bezahlt als letzteres, ist nicht recht. Die Errichtung einiger Klassen wäre geboten.

4. Daß der Aargau nicht dazu gelangt ist, einen angemessenen Reservefond zu bilden ist ebenso begreiflich als bedauerlich. Das sollte aber mit der Zeit nachgeholt und im Gesetze vorgesehen werden.

Schließlich sei die Bemerkung noch gestattet, daß es mit einem Gesetze allein nicht gemacht ist, daß das beste Gesetz ohne sorgfältigen Vollzug nicht befriedigen wird und daß auch beim gegenwärtigen Gesetz manches besser hätte marschieren können. Es fehlte unserer Einrichtung eine sachverständige, energische und tüchtige Zentralleitung, die gewissermaßen für die richtige Funktion die Verantwortung trägt. Ohne eine solche wäre das Gedeihen einer jeden Gesellschaft, eines jeden Geschäftes undenkbar, warum soll unsere staatliche Brandversicherungsanstalt ohne eine solche blühen und gedeihen können. Wir haben in diesem unserm Versicherungszweige zwar eine Verwaltung, welche die Schätzer delegiert, die Resultate registriert u. dergl., aber keine Leitung, die sich der Sache voll und ganz widmet, obschon der Anfang der Geschäfte dies notwendig macht. Ich anerkenne das, trotzdem ich auch kein Freund von Vereinfachungen bin. Ich frage mich eben: Was nützt mir eine Vereinfachung, wenn sie mir mehr Schaden als Nutzen bringt?

Eidgenossenschaft.

— Der Eintausch der italienischen Silbermünzen muß angesichts der kurzen, dazu eingeräumten Frist dringend anempfohlen werden. Von Seite der Kreispostdirektion Basel wird darüber mitgeteilt:

1. Daß die Zurückweisung abgeschliffener italienischer Silberscheidemünzen an den Postschaltern nicht im Auftrage und Einverständnis der postalischen Oberbehörden erfolge. Im Gegenteil wünschen diese, daß nach Maßgabe der Verfügungen des eidgen. Finanzdepartements die eidgen. Poststellen die italienischen Silberscheidemünzen, auch wenn sie abgeschliffen sind, an Zahlungsstatt annehmen.

2. Dagegen sind die Poststellen nicht gehalten, verdorbene und verrufene italienische Silberscheidemünzen anzunehmen. Zu letztern gehören alle diejenigen, welche vor 1863 geprägt worden sind.

Daraus ergibt sich, daß das Publikum berechtigt ist, von den Poststellen die Annahme aller italienischen Silberscheidemünzen, ausgenommen die verdorbenen und die verrufenen zu verlangen und sich im Widersetzungsfalle beschweren kann.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (e-Korr.) Die Personenfrequenz während des Sechseläutens auf dem Bahnhof war eine weit geringere als vor drei Jahren. Wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Nordostbahndirektion diesmal keine Fahrtaxenbegünstigung eintreten ließ. Im Hauptbahnhof zirkulierten 183 Züge, die 12 100 Personen nach Zürich brachten. Auf dem Enge- und Wiedikon-Bahnhof stiegen 2600 und auf dem Stadelhofer Bahnhof 2560 Personen aus. Zu diesen 17 260 Personen sind aber diejenigen nicht inbegriffen, welche die Vereinigten Schweizerbahnen herführten.

Als eigentliches Kuriosum darf erwähnt werden, daß bei dem großen Menschenverkehr kein einziger Diebstahl auf der Polizei zur Anzeige gebracht wurde.

Anläßlich der Eröffnungsfeier der rechtsufrigen Zürichseebahn wurden in Herrliberg-Obermeilen gegen den vorbeifahrenden Festzug Steine und brennende Projektile geworfen, ohne daß Jemand verletzt worden. Die Entrüstung über diese rohe Demonstration war allgemein und es fand eine strenge Untersuchung statt, die die Uebeltäter entdeckte. Es sind 8 Individuen aus Herrliberg und Meilen in Haft und es haben drei bereits ein Geständnis abgelegt. Sie behaupten zu den Exzessen angestiftet worden zu sein, und mit Petrol getränkte Torfstücke in brennendem Zustand geworfen zu haben in der Absicht, den Zug zu stören. Die Anstifter sitzen ebenfalls in Haft.

Bern.

— Die Ersatzwahl in den Nationalrat wird sich im Berner Mittelland ruhig abwickeln. Nachdem man Umgang genommen, dem verstorbenen Brunner einen Juristen zum Nachfolger zu geben und sich nunmehr Freisinnige und Konservative auf die Kandidatur Hirter geeinigt haben, so ist dessen Wahl mit großem Mehr sicher.

Aargau.

— „Erlöst". Der ultramont. „Ostschweiz" liegt die Wahl des Herrn Künzli zum Oberstkorpskommandanten fürchterlich auf dem Magen. Sie war unseres Wissens das einzige Blatt, welches, wahrscheinlich aus edler Seelenverwandtschaft, das Gedicht jenes Sechseläuten-Schmutzblattes abdruckte; heute giebt sie sich in ihrer gewohnten Weise alle Mühe, die Wahl als ein Verlegenheitsmanöver des Bundesrates darzustellen. Der Bundesrat, schreibt Hr. Baumberger, habe sich von Herrn Künzli, der ihm grollte, weil er früher übergangen wurde, „erlösen" wollen. Natürlich ist jedes Wort, das die „Ostschweiz" schreibt, eine Lüge; aber dafür ist sie auch ein frommes Blatt.

Nach der Anschauung der „Ostschweiz" hat nur ein gut in der Wolle gefärbter Ultramontaner das „Zeug" in sich, ein höheres Militärkommando zu bekleiden. Weil Hr. Baumberger unbestritten alle Eigenschaften besitzt, um Jesuitengeneral zu werden, glaubt er die gleichen Eigenschaften auch für die Truppenführung voraussetzen zu müssen. Zum Glück wird bei den Wahlen unserer Offiziere nach anderen Grundsätzen verfahren, denn unserer Armee würde es im Kriegsfall schlimm ergehen, wenn sie nach der Taktik geführt würde, mit der die „Ostschweiz" ihre Anhänger unter den Klängen des Apostatenmarsches beständig an der Nase herumführt.

Daß der galgenfrohe Rabenflug jedesmal, wenn von Herrn Künzli die Rede ist, ein fürchterliches Gekrächze erhebt, beweist, daß Herr Künzli ein ganzer Mann ist! Ihm, dessen Sinn, wie Jedermann, der ihn kennt, weiß, stets den hohen Zielen staatlichen Lebens zugewendet, Haß und Groll vergißt, können diese Angriffe nichts anhaben, der Schimpf fällt auf die Partei zurück, von welcher diese Angriffe ausgehen, auf die Partei, welche solche unnoble, verächtliche Waffen führt! —

— Die Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege bei uns hat ein Korresp. des „Bad. Tagbl." berechnet und kommt dabei zu folgenden Resultaten: Wir haben 52 Kreise; für diese 52 Kreise berechne ich für jeden Kreis einen Kreisarzt zu 8000 Fr. Besoldung Fr. 416,000
Für jeden Kreis einen Apotheker zu 8000 Fr. Besoldung „ 416,000
Für jede Apotheke einen Gehülfen zu 1000 Fr. Besoldung „ 52,000
Für jede Apotheke die jährliche Speisung derselben durch Medikamente, Material u. dergl. à 15,000 Fr. „ 780,000
Ich berechne für den Kt. Aargau zwei Laboratorien. Jährliche Besoldung der Angestellten „ 30,000
Die benötigten Kontroleure und Aufsichtspersonen für die Laboratorien u. Apotheken „ 20,000
Hiezu kommen die zwei Kranken und Irrenanstalten, beide zu 600 Insaßen oder Kranken berechnet, täglich à 1 Fr. „ 219,000
Die Besoldungen der Aerzte v. aller andern Angestellten dieser zwei Anstalten „ 80,000
Instrumente und anderes Material, sowie Beheizung u. s. w. „ 20,000
Ferner, wenn der Aargau der Eidgenossenschaft diese zwei Anstaltsgebäulichkeiten nicht verschenken will, der Zins derselben „ ?
Fr. 2,033,000

Wir kommen nun an die einmaligen Ausgaben:
Fürs erste Jahr für zwei Laboratorien im Aargau à 50,000 Fr. Fr. 100,000
Ankauf von 52 Gebäuden mitten in den Kreisen liegend, à 15,000 Fr. „ 780,000
Die Instandstellung der Räumlichkeiten und Einrichtungen als Apotheken à 1500 Fr. „ 78,000
Also nur die erstmalige Ausgabe für den Aargau betrüge Fr. 958,000

Die Zweifel, ob aus dem Tabakmonopol eine erstmalige Ausgabe von 958,000 Frkn. und eine jährlich wiederkehrende von 2,033,000 Fr. nur für den Kt. Aargau allein bestritten werden könnten, sind also gewiß nicht unberechtigt.

— Brugg. (Korr.) † Alt-Rektor Häge. Nach langem Schmerzenslager verstarb gestern Herr Alt Rektor Häge. Derselbe kam als junger Philologe anfangs der fünfziger Jahre als Lehrer des Französischen, Lateinischen und Griechischen an die Brugger Bezirksschule. Ununterbrochen hat er an derselben gewirkt bis ihn vor zwei Jahren seine Gesundheitsverhältnisse zum Rücktritte nötigten. Schon frühe wurde ihm auch das Rektorat der Bezirksschule und der städtischen Schulen übertragen und Jahrzehnte hindurch war er die Seele des ganzen hiesigen Schulwesens. Streng, oft unerbittlich streng wurde er von den Schülern sogar gefürchtet, zugleich aber wegen seines Gerechtigkeitssinnes und seiner Wohlmeinenheit in noch höherem Maße verehrt. Es sind wohl wenige seiner Schüler, die dieses Gefühl der Verehrung und Zuneigung nicht mit sich ins Leben hinaus genommen und dort noch gestärkt hätten. Als er vor zwei Jahren zurücktrat, veranstalteten seine ehemaligen Schüler und die Behörden zu seinen Ehren ein Fest. Schon ergraute Männer in hohen Lebensstellungen kamen zugleich mit dem kaum aus der Bezirksschule entlassenen Jüngling, um dem alten Lehrer einmütig ihre Huldigung darzubringen. Er hat es oft selbst ausgesprochen, der Verstorbene, daß diese für ihn geradezu rührende Feier ihm den Rücktritt wesentlich erleichtert habe.

Nun, er hatte die Ruhe verdient. Wer fast 40 Jahre lang, ein Mann von Eisen, seine Pflicht erfüllt, wie er es getan hat, braucht sich der Muße nicht zu schämen.

Brugg war sein eigentliches Lebensfeld. Oft hätte der vorzügliche Schulmann und begabte Philologe Gelegenheit gehabt, seine Stellung mit einer höheren zu vertauschen, allein stets schlug er es aus, in Brugg fühlte er sich heimisch. Die Gemeinde ehrte sich und ihn durch die Aufnahme als Ehrenbürger; im geselligen und öffentlichen Leben betätigte er sich als Musiker und in manch' anderer Beziehung in intensiver Weise und wo er eingriff, stellte er seinen Mann.

Dem Kanton hat er vorzügliche Dienste geleistet als Mitglied des Erziehungsrates und als Präsident der Prüfungskommission für Lehramtskandidaten; sein Rat, den er gestützt auf eine scharfe Beobachtungsgabe obgab, wurde im Kreise der Schulmänner hoch geschätzt.

Ein so lebhafter Geist wie er war, mußte natürlich auch die politischen Vorgänge, die sich im engeren und weiteren Vaterlande abspielten, verfolgen. Wir erinnern uns, wie er z. B. seinerzeit kräftig für die Schenkische Schulvorlage, den „Schulvogt" wie ihn seine Gegner spöttisch nannten, eingestanden ist, und sich eifrig an der Propaganda dafür beteiligte.

Nun lebt er nicht mehr, der stramme schneidige Leiter der Brugger Schulen. Der so kräftige Mann hatte vor einigen Jahren einen Schlagfluß, von dessen Folgen er sich nicht mehr vollends erholte. Dennoch erfüllte er seine Pflicht weiter, so lange es ging.

Seine wohlverdiente Ruhe hat er nicht lange genießen können. Die kurze Spanne Zeit, die ihm noch vergönnt war, zu leben, war ihm durch schreckliche Leiden verbittert, so daß der Tod als ein Erlöser erschien.

Alle, die ihn kannten, werden sich seiner erinnern, und mancher seiner alten Schüler, die ihm so viel verdanken und an deren aller Schicksal er so regen Anteil nahm, wird wehmütig der Tage gedenken, wo Rektor Haege ein Bild der Kraft, in der Brugger Bezirksschule sein strenges aber gerechtes Regiment führte.

— Brugg. (Corresp.) Marktbericht vom 10. April 1894. Die Auffuhr betrug 54 Ochsen, 191 Kühe und Rinder, 250 Schweine, total 495 Stück. Die Zufuhr war sehr klein und der Handel zähe, ohne jedoch wesentliche Preisveränderungen zur Folge zu haben. Diese Stockung wurde namentlich durch den trockenen Witterungscharakter bedingt. Auf dem Schweinemarkt wurden zirka ⅔ der Auffuhr zu guten Preisen verkauft.

— Wegenstetten. (Eingef.) Es sind 50 Jahre her, seit in Wegenstetten „Wilhelm Tell" von Schiller im Freien aufgeführt wurde. Seither tauchte zu wiederholten Malen der Gedanke auf, das herrliche Stück wieder zu spielen, doch es kam nie dazu. Die einfache zwar, aber würdige Bundesfeier scheint nicht wenig dazu beigetragen zu haben, die Idee einer Tellaufführung zu erwecken. Und wirklich schon vor Neujahr 1894 konnten die Rollen verteilt werden und wurde seither fleißig geübt, so daß Ende April und Anfang Mai die Aufführungen stattfinden können. Es werden 120 Spielende, worunter 12 Berittene mitwirken und der Zuschauerraum wird über 800 Sitzplätze enthalten. Wir wünschen den Wegenstettern Glück zu ihrem schönen Volksschauspiel.

— Der erzieherische Wert der Kindergärten wird vom Luzerner Schuldirektor Egli in einem jüngst erschienenen Bericht sehr nachdrücklich hervorgehoben. Der Kindergarten ist eine Erziehungsanstalt, sagt er. Die „Tante" soll die Mutter ersetzen auf einige Stunden des Tages. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß die Erziehung durch die Mutter, die gebildete verständige Mutter, unserm Ideale besser entspricht. In ärmeren Familien, wo sie der Arbeit um das liebe Brot nachgehen muß, aber auch beim Mittelstande, wo sie nicht selten aktiv im Geschäfte eingreift, da kann sich die Muter ihrer natürlichsten und schönsten Pflicht nicht in dem Maße widmen, wie die Kinder es bedürften. Hier wird die nützliche Institution des Kindergartens, wo man die Kleinen für einige Stunden wenigstens, gut aufgehoben weiß, vollauf gewürdigt. In den sog. besseren Ständen ist das anders; da fehlt es leider, wo die Mutter, durch gesellschaftliche Pflichten verhindert, ihre Kinder den ganzen Tag der Kinderjungfer in weißer Schürze überläßt, da — wir können den abscheulichen demokratischen Gedanken nicht unterdrücken — würden wir allerdings wieder dem Kindergarten den Vorzug geben; denn der Kindergarten ist eine Erziehungsanstalt, nicht eine bloße Bewahranstalt. Das Kind lernt im Spiele. Seine Sinne werden geschärft; es lernt seine Fingerchen gebrauchen; es zeichnet, flechtet, faltet, modelliert; es turnt und tanzt und hüpft: es

---

viel Geschenke machen, wie Sie wollen, vom Tage der Trauung an haben Sie freie Hand, bis dahin aber ist es meine Sache, meine Tochter zu beschenken. Ich finde die Sitte im höchsten Grade unpassend, daß ein Bräutigam seiner Braut vor der Hochzeit, also zu einer Zeit, in der er ihr noch gar nichts ist, Kleidungsstücke und Schmuck im Wert von fünfzigtausend Franken schenkt. Sagen Sie immerhin, daß dies lächerliche Vorurteile seien, jedenfalls bin ich zu alt, um mich zu ändern. Heute werden wir meine Hochzeitsgeschenke aussuchen, in vier Wochen will ich gern, falls Sie es so wünschen, Ihnen die Ihrigen aussuchen helfen."

Aarau, Samstag 14. April 1894. № 88. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die Behandlung der Wiesen im Frühjahr.

Wer wässerbare Wiesen hat, der wird, belehrt von den Erlebnissen des Vorjahres, nicht ermangeln, diesmal für eine gründliche Bewässerung seiner Wiesen zu sorgen, um den Folgen eines etwa wiederkehrenden, trockenen Sommers nach Möglichkeit vorzubeugen. Was beginnen wir aber mit den trockenen, nicht wässerbaren Wiesen, um einigermaßen den Schäden der Trockenheit entgegenzutreten?

Eine gesunde, dichte, üppige, also geschlossene Grasnarbe hängt in erster Linie von der Lage und der Beschaffenheit des Bodens der Wiese ab, auch spricht die Jahreswitterung ein gewichtiges Wort mit; aber weiter muß in Betracht gezogen werden, daß mit der Zeit auch die beste Grasnarbe zurückgeht, wenn wir versäumen, dieselbe fortwährend zu pflegen und in guter Dungkraft zu erhalten. Den Grund für den allmähligen Rückgang einer älteren Grasnarbe dürfen wir neben Anderem in dem Abschluß der Luft suchen. Alljährlich sterben eine Menge Pflanzen ab, die wieder durch Wurzelausschläge, teilweise auch durch erneute Besamung ergänzt werden. Auf diese Weise bildet sich mit der Zeit ein ausgiebiger Vorrat halbverwester Pflanzen und Wurzeln, der als „Humus" sehr wertvoll ist, jedoch nach und nach die Grasnarbe derart verfilzt und verschließt, daß die Luft nicht mehr genügend einzudringen vermag. Nun ist zur weiteren Verwitterung des Bodens zum weiteren Verwesen der abgestorbenen Pflanzenteile und Dungstoffe und somit zum Gedeihen der vorhandenen Gräser und Kräuter unbedingt nötig, daß die Luft in den Boden eindringt. Geschieht das nicht oder nur mangelhaft, so nehmen die abgestorbenen Wurzeln und Dungstoffe eine immer mehr torfartige Beschaffenheit an, das Uebel wird dadurch immer größer und die Folge ist, daß die guten Gräser und Kräuter trotz des Humusreichtums mehr und mehr zurücktreten; die Grasnarbe wird lückenhaft und in die Lücken tritt das Unkraut in seiner vielseitigen Gestalt. Lückenhaftigkeit der Grasnarbe ist oftmals auch eine Folge mangelhafter Düngung. Sehr magere Wiesen kennzeichnen sich bald durch das Auftreten von Moos. Kein anderes Unkraut schließt aber den Boden so sehr von der Luft ab, als das Moos. Daß, soweit der Boden mit Moos überzogen ist, kein Gras wachsen kann, muß Jedermann klar sein. Was man nun mit dem Mahnruf „Kämmt Eure Wiesen" meint, darüber kann Niemand im Zweifel sein. Den Kamm habt Ihr zur Hand in der eisernen Egge. Der beste Wiesenkamm ist eine Wiesenkettenegge. — Die beste Zeit zum Eggen ist das Frühjahr und zwar sobald die Vegetation beginnt und der Boden an der Oberfläche hinreichend abgetrocknet ist, um damit der Egge, ohne zu schmieren und ohne daß die Zugtiere tief eintreten, auf der Wiese fahren können.

Jetzt aber nur nicht ängstlich! Laßt die Egge tüchtig eingreifen. Eggt kreuz und quer. Der Grasnarbe schadet das gar nicht, sondern es tut ihr gut. Je besser der Boden aufgeschlossen und je mehr der Luft der Eintritt in den Boden ermöglicht wird, desto eher können die bislang vertorften, halbverwesten Stoffe sich in aufnehmbare Pflanzenstoffe verwandeln, je freudiger werden dann wieder die noch vorhandenen, guten Gräser und Kräuter hervorsprossen und so auch die Unkräuter verdrängt werden.

Wer an die günstige Wirkung des Eggens der Wiesen im Frühjahr nicht glauben will, der mache einmal den Versuch und egge in der angegebenen Weise einen kleinen Streifen. Das Andere mag er ungeeggt lassen. Er wird dann bald sehen, um wie viel üppiger das Gras auf dem geeggten Teile emporschießen wird, und er wird wenn er sich die Mühe gibt, auch nach dieser Richtung Vergleichungen anzustellen, weiter bemerken, daß das Futter nicht nur an Menge, sondern ganz bedeutend auch an Güte zugenommen hat.

Selbstverständlich darf man alle anderen notwendigen Arbeiten auf der Wiese nicht vernachlässigen, also z. B. die Steine, Geträuche und Baumstrümpfe wegzuräumen, die Gräben zu reinigen und zu vertiefen, die Maulwurfshaufen entfernen und bei sehr lockerem Boden die Walze über das geeggte Land gehen zu lassen.

Ferner ist aber das Düngen der Wiesen mit Kalisuppherphosphat (4 Ctr. per Morgen) sehr zu empfehlen, wenn nicht etwas Holzasche, Kompost und Jauche hinreichend zur Verfügung steht. Für trockenere Wiesen und besonders zur Frühlingsdüngung empfiehlt sich die Anwendung des genannten Düngmittels welches auch die Phosphorsäure in sehr leicht löslichem Zustand enthält, viel mehr als die von Thomasschlacke und Kainit, welche beide Stoffe schon im Herbst ausgestreut werden müssen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Lufterneuerung in Ställen. „Woher kommt die frische Luft in den Stall?" Diese Frage hat sich vielleicht mancher Landwirt noch nicht vorgelegt. Die Dampfrohre zeigen im Winter einen sehr lebhaften Abfluß von Dampf und verbrauchter warmer Luft, obwohl der Stall ziemlich gut abgeschlossen und nicht für Luftzufuhr gesorgt ist. Die Luft tritt da durch den Schorgraben von dem Jauchbehälter ein, was allerdings unappetitlich scheint, aber dennoch so ist, wovon man sich leicht überzeugen kann. Daß diese Luftventilation etwas zu wünschen übrig läßt, erkennt man leicht, wenn man bedenkt, daß die kalte Luft in den Jauchebehälter bringt und von da sofort in den Stall hinein, vielleicht direkt gegen die Euter der Kühe zieht und Zugluft bildet, die bei strenger Winterkälte Unzukömmlichkeiten verursacht. Man tut gut, diesem Umstand seine Aufmerksamkeit zu schenken, Zugluft abzuhalten, Luftzufuhr zu gestatten, aber wohl zu regulieren; ein leichtes Bedecken der Jauchbehälter oder das nicht zu feste Verstopfen der Schorgrabenmündung wird öfters praktiziert.

— Vorzüge der Ziegenhaltung. Die Ziege paßt sich leicht an die verschiedensten örtlichen Verhältnisse an; an Genügsamkeit übertrifft sie alle andern Haustiere. Ganz besonders ist ihre vorzügliche Gesundheit hervorzuheben. Ansteckende Krankheiten, unter denen besonders die Tuberkulose (Perlsuch) bei unserem anderen Milchvieh zu nennen ist, sind bei der Ziege fast unbekannt Die Ziegenmilch eignet sich somit besonders zur Ernährung von Kindern, bei denen die Neigung zur Aufnahme von Krankheitskeimen stets eine verhältnißmäßig große ist. Allerdings ist es notwendig, daß durch Zusatz von Wasser und Zucker die Ziegenmilch der Muttermilch ähnlicher gemacht wird. Die Milch zu kochen bleibt stets ratsam.

Handelsbericht.

Die hoffnungsvolle Haussebewegung an den Börsen hat nicht lange standgehalten; macht sich ja heute wieder eine vollständige Déroute bemerkbar. In Deutschland verursachte das am 1. Mai in Kraft tretende neue, den Börsenverkehr schwer belastende Bestimmungen enthaltende, deutsche Börsengesetz ein rasches Fallen der Kurse, welches einzig von Frankfurt aus zu paralisieren versucht wurde. London und New-York verharren in unbestimmter schwankender Haltung, während Paris entschieden à la Baisse tendiert. Die großen französischen Bankwerte, insbesondere Credit foncier und Credit Lyonnais verkehren zu sehr reduzierten Preisen. Ueberraschen dürfte vor allem der Kursrückgang der Aktien Credit Lyonnais, welche in den letzten Jahren allerdings auf eine der Situation des Institutes nicht entsprechende Höhe getrieben wurden. Die Leitung des Credit Lyonnais soll nun beabsichtigen, den noch nicht einbezahlten Teilbetrag von 250 Fr. ihrer Aktien einzurufen, um ihren Gläubigern größere Garantien zu geben und weitere Mittel flüssig zu machen. Aus Wien allein kommen Berichte über einen gebesserten Verkehr, veranlaßt teilweise durch die weniger kritische Lage in Serbien.

Die gedrückte Stimmung im Auslande erreichte selbstverständlich auch wieder unsere Börsen, welche mit Ausnahme von Genf das ziemlich feste Notierungen aufwies, besonders in Eisenbahnpapieren — trotz der herumgebotenen, jedenfalls grundlosen Fusionsgerüchten — bei gedrückten Kursen verkehrten. Ziemlich stark wurden Nordoststamm mitgenommen. Aber auch Union-Suisse und Zentralbahnaktien verloren mehrere Prozent, während Jura-Simplonbahn sich auf dem bisherigen Niveau halten konnte.

Auf dem Bankenmarkt haben vornehmlich Aktien des Zürcher Bankvereins, dann auch Eidg. Bank und Schweizer. Unionbank Einbußen erlitt n.

In der vergangenen Woche ist die Direktion der Jura-simplonbahn dem Projekte des Simplondurchstichs wieder etwas näher getreten, indem Herr Ruchonnet, der Präsident der Gesellschaft, in Rom persönlich mit der italienischen Regierung in betreff der Bahnverbindung Simplon-Italien verhandelte, insoweit letztere zur Herstellung einer Zufahrtslinie auf italienischem Gebiete herangezogen werden muß. Die Ausführung des Tunnels selbst, oder auch nur eines Teilbetrages dazu, kann dem finanziell schwer bedrängten Nachbarstaate nicht zugemutet werden, dagegen hofft man, daß er die italienischen Verbindungslinien in die Hand nehmen dürfte, zumal wenn sich eine Finanzgruppe dazu versteht, die nötigen Kapitalien zu beschaffen. Es bedarf großer Summen, den Tunnel und die Linien selbst auszuführen. In Frankreich wird man vergeblich anklopfen, weil der Mont-Genis bei einer Simplonbahn umgangen wird: auch in Deutschland liegt das Interesse am Gotthard und die Schaffung einer konkurrenzlinie dürfte kaum auf Beifall zu rechnen haben. Ist in der Schweiz das nötige Geld bereit? Nicht in der Ost- und Nordschweiz. Die Eidgenossenschaft hat eine verhältnismäßig kleine Summe beizutragen, so daß die Ausführung des Tunnels dem — nächsten Jahrhundert angehört.

Verschiedenes.

— Werreitet so spät durch Nacht und Wind? Den Zöglingen eines Pensionats war die Aufgabe gestellt worden, den Inhalt des „Erlkönig" wiederzugeben. Eine kleine Engländerin fand sich damit in folgender erschöpfenden Weise ab: „Es war spät und ein Reiter trodete den heulenden Wind hindurch Fast gepresset hatte er ein Junges, sein Kind. „Mein Sohn, der Vater sagte, warum hast Du so ein furchtbares Gesicht? Bist Du nicht gut und bequem?" — „O mein Vater," sprach der Knabe, „sehe das lange, grausame Schwanz von den Erlkönig dort." — „Ach, ach, mein Junges, das ist nur eine Mist." Und leise sagte das Ding mit dem Schwanzlein: „Komm mit mich, liebes Junges, wir wollen ein großes Spaß haben mit Blume und Spiele." — Und wieder rufte der Knabe: „O, o, Vater, der Erlkönig immer säuselt leise." — „Dummheiten Dinge," sagte der Vater, „da ist ein weniges vom Wind in den Blattern." — Und der Erlkönig säuselt: Du bist ein feinen Buben, komm, meine Kinder sollen auf Dich warten und Dich hineintanzen, wiegen und singen, und wenn Du nicht kommst, so drauche Dich gewaltig." — „Ach mein Vater, da sind noch manche Erlenkinder," schreit der Knabe, „nun halte mich fast. O, o Vater, sie haben mir leid getan!" — Der Vater war ganz grausam, er rittete fatter, dann befor und reichte den Hof mit großes Elend. Da war kein mehr Gesäuselte und Mist, aber das Junge hatte bereits getötet sein und log gehorsam in seine Arme."

Humoristische Ecke.

— Taubstumm. Ein junger Mann erscheint vor der Rekruten-Aushebungskommission und deutet durch Zeichen an, daß er weder hören noch sprechen kann. Die Aerzte untersuchen ihn und geben sich vergeblich alle mögliche Mühe, etwas weiteres aus ihm herauszubringen. Endlich wendet sich der Chefarzt ungeduldig an ihn und fragt: „Sie sind also taub?" — „Und stumm!" ergänzte der junge Mann, der auf diese Wendung nicht gefaßt war.

— Aus einer Rekrutenprüfung im Solothurner-Biet. Examinator zu einem Rekruten: „Wie viel machen 14 und 11 zusammen?" — Der Rekrut schweigt mutig. Examinator: „Chönnet die jasse?" — Rekrut: „Jo!" — Examinator: „Wie viel mache z'Nell und es As z'sämme?" — Rekrut: „He, füfezwänzgi!"

— Ein Württemberger kommt nach St. Gallen in eine Wirtschaft und verlangt etwas zu essen. Die Wirtin offeriert ihm: „Schnecken, Froschschenkel, Gigis in Et." Da unterbricht der Gast die Wirtin und sagt: „Glauben Sie denn, i sein in d'Schweiz nei komme, um Euch das Ongeziefer wegz'fresse."

— Verständnis. Lehrer: Jeder Mensch muß seinen guten Ruf hüten, er muß sich demnach vor jeder Sünde bewahren. Also was hast Du zu hüten, Sepp? — Sepp: Die Gänse, Herr Lehrer.

— Ein Dorfbürgermeister berichtete an die vorgesetzte Behörde, daß der Ortspolizeidiener gestorben sei und zwar „an einer Lungenentzündung, wozu sich noch ärztliche Behandlung gesellte."

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Entzückende Damen- & Kinderkleiderstoffe
praktische und hochmodernste reine Wolle schon von 95 Cts. bis Fr. 4.75. — Unsere Frühjahrs- u. Sommer-Modenneuheiten enthalten nicht nur die schönsten, sondern auch die preiswertesten Stoffgewebe, z. B. ***Ein Diagonal-Changeant-Stoff per Kleid Fr. 7.50.***
(in ca. 20 Dessins,) Muster sämtlicher Gewebe umgehs. franko.
Oettinger & Cie. Zürich.

F. Jelmoli, Fabrikdepôt, **Zürich,** sendet franko an Jedermann: Muster v. **farbigen Damenstoffen, Crepons,** uni changeant, **Loden,** englische Neuheiten ꝛc., doppeltbr. (ca. 3.00 versch. Dessins) von **75 Cts.** bis Fr. 6.25 p. Meter — sowie solche von **Herrenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ 1/4 „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 3/4, schöne Dessins „	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	0. 40
Bazin, Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 4/4	0. 50	1. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 4/4	0. 75	0. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	1. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	0. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	2. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Anisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Marie Kirchhofer, Modes,

Casinostraße 570,
empfiehlt

Strohhüte, Spitzenhüte, Capotes,
sowie
sämtliche Neuheiten der Saison. 1671

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider**, Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

V. Gisi- von Arx Aarau.

Meine 1307

Damen-Confektion

für Frühjahr und Sommer ist complet eingetroffen und mit allen Neuheiten bestens versehen.

Ebenso ist mein Lager in

Herren- und Damenkleider-Stoffen

sowohl in **schwarz** als **farbig** mit den neuesten Dessins ausgestattet und empfehle mich daher bestens.

V. Gisi- von Arx.

Aarau, März 1894.

Kleesamen.

Ackerklee, steyrisch, **Mattenklee, Lucerne**, Provencer, **Schmalen-Samen, Raygras, Klee-** und **Grassamenmischungen** für alle Bodenarten.

Alles doppelt gereinigt, seidefrei, von höchster Keimfähigkeit, durch die tit. eidgen. Samenkontrollstation untersucht.

Ferner: **Runkelnsamen, Rüblisamen**, Küttiger, Pfälzer und Saalfelder- sowie sämmtliche **Gemüsesämereien** empfiehlt zu billigsten Preisen. 1429

Robert Widmer, Gränichen.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Große Auswahl

Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.

Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten

empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Achtung!

Käo, Butter, Eier, Zieger, Limburger, Rahmkäoli, Magern Speck 1/2 Kilo **1 Fr. Ganz fetten** „ 90 **Rp. Tümmeli, Rippli, Schmalz & ächten Bienenhonig.**

Empfiehlt bestens
Sommerhalder, Käher,
1630 14 Kirchgasse 14.

Eine Partie älterer 1567

Tritt-Nähmaschinen

System Singer

sämtliche aufgehend, mit Verschlußkästen, sowie eine solche für Hand- und Fußbetrieb verkauft billigst

Walter-Schmuziger.

Mehrere, tüchtige und selbstständige

Monteure

auf Linienbau finden sofort für ca. 4 Monate Beschäftigung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an das 1691

Städt. Elektrizitätswerk Zarau.

Ganz billig zu verkaufen.

2 eiserne **Schwungrad** 80 cm. Durchmesser, einige **Riemen-Rollen, 2 Bratöfen, Ruß-** und **Ofentürli** und anderes mehr in **Nr. 255, Halden.** 1687

Brutapparate (H 4213 L)

mit automatischem Wärmeregulator

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Zu verkaufen.

Schöne rote und weiße 1654

Saatkartoffeln

bei **Joh Keller,**
Gönhardstraße Aarau.

Zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von zwei Zimmern für sofort. Wo sagt die Exped. 1649

Gesuch.

Auf Juni ein kleines freundliches **Logis.** Wer, sagt die Exped. (1663

Zu vermieten.

Mitten im Dorfe ein schönes **Logis** mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller, Estrich und Garten. 1670

Auskunft erteilt
Schönenwerd, den 9. April 1894.
Der Ammann.

Zu vermieten. 1406

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern. Zu erfragen Kronengasse Nr. 85.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 1 oder 2 sonnige, freundlich möblirte **Zimmer.** Wo sagt die Expedition. 1686

Solide Pensionäre

finden gute Aufnahme. 1707
Bei wem sagt die Expedition.

Solide Kostgänger

finden **Kost & Logis.** Wo sagt die Expedition d. Bl. 1665

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme, **beste Fabrikate**, halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Stoffhütchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	**„ hosen** } in verschiedener
Rabättli	**„ hemdchen** } Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**
Fragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Dolder am Graben.

Steigerungspublikation.

Krankheitshalber ist Herr **Daniel Keller**, Uhrmacher in **Aarau**, gezwungen, sein Geschäft zu liquidiren, er bringt deshalb nächsten

Dienstag den 17. April vormittags von 9 Uhr an

in seinem bisherigen Magazin Nro. 129 in da an eine freiwillige

Steigerung

diverse vergoldete

Pariser-, Marmor und Tableau-Pendulen, Regulatoren,

hölzerne **Stehuren**, sowie **Pariser Bronce Figuren** und andere Uhren mehr.

Zur Steigerung ladet Kaufsliebhaber höflichst ein A 1078Q)

Der Beauftragte: **H. Heller**, Rechtsagent.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salvetern.

Ia. **Ackerklee**	garantiert seidefrei.
Ia. **Mattenklee**	
Ia. **Lucerne, Provencer**	

Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.

Ia. helles, geruchloses

amerik. Bodenöl

à 80 Cts. per Liter

empfiehlt 1682 **A. Wyder-Brast**, Rain.

Stein b. Säckingen. **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Vers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Naturbleiche & Garnbauche Lotzwyl.

Ablagen in:

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch**, Buchbinder.
Entfelden	„ „	**A. Kyburz**, z. Post.
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi**, Negt.
Schöftland	„ „	**F. Dutly**, z. Ochsen.
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki.**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler**, Negt.
Baden	„ „	**Jakob Bünzli**, Badgasse.
Brugg	„ „	**A. Karli.**
Zurzach	„ „	**J. Welti**, z. Hörnli.
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli**, Spengler.
Mettau	„ „	**Gottfried Müller**, Negt.
Frick	„ „	**A. Bachmann**, Negt.
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudy**, Stationsvorstand.
Möhlin	„ „	**Th. Metzger**, z. Pinte.
Muri	„ „	**J. Oftringer**, Negt.
Würenlingen	„ „	**F. S. Müli.**

Es werden jederzeit Leinen zum Bauchen angenommen, und abgetrocknet zurückgeliefert. Die Waren sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. 1544

Ein ganzes Fabriklager

Strohhüte

für Herren und Knaben

in neusten Fagons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 1. 40**

extra feine Herren- & Knabenhüte

von Fr. 1. 50 bis 4. —

(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte.)

Hutformen für Damen & Kinder

ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.

L. Dreßler,

1418 zum hohen Haus.

Herren-Anzüge

in feinen, sowie in billigen Sorten.

Gehrockanzüge. Hochzeitsanzüge.

Halbschwere und leichte

Ueberzieher

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren.

Das Neueste in 1229

Knaben-Anzügen

für das Alter von 3—10 Jahren.

Einzelne Hosen, Gilets und Paltons.

Hosenträger, Kragen und Cravatten

empfiehlt in frischer, schönster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt Aarau.

Zu verkaufen.

1. Ein bestgelegenes 1701

Cigarren-Geschäft

in der Stadt Zürich.

2. Ein gutgehendes

Metzgerei-Geschäft

samt Inventar (ohne Haus) im Stadt-Rayon Zürich

Persönliche oder schriftliche Anmeldung bei der Expedition der **„Schweiz. Liegenschaftszeitung"** in Zürich. (Bureau: Stadelhofen 12.)

2 junge, tüchtige 1706

Sattlergehülfen

finden sofort Arbeit.

Auch wird ein guterzogener **Lehrjunge** angenommen bei

Fr. Tröndle, Sattlermeister, **Stein.**

Gesucht.

Mehrere tüchtige, solide Arbeiter finden dauernde Beschäftigung in der 1703

Röhrenfabrik & Falzziegelei

von **Jakob Ernst.**

Ohne gute Zeugnisse unnütz sich zu melden.

Gesucht.

In eine kleine Familie zu baldigem Eintritt eine **Köchin**, die einer bessern Küche vorstehen könnte. 1699

Gesucht.

2 tüchtige Gußputzer.

Eisengießerei & Weichgußfabrik.

1 großer, kräftiger Bursche

findet Beschäftigung bei einem Maler. Nachzufragen bei der Expedition dieses Blattes. 1693

Gesucht.

In ein hiesiges Herrschaftshaus auf Ende April ein braves tüchtiges Mädchen, das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht. 1628

Gesucht.

Ein treues, nettes **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte versteht und auch schon gedient hat. Zu erfragen bei der Expedition. 1583

In der **Kunstanstalt Müller & Cie.** wird noch ein 1669

Lehrling

in die **Lithographie** angenommen.

Gesucht.

3—4 Gypser finden sofort dauernde Beschäftigung bei

A. von Arx, Gypsermeister, **Olten.**

Gesucht.

Einige junge, kräftige 1653

Arbeiter

finden sofort dauernde Arbeit bei

Richner & Rothpletz.

Gesucht.

Braves Dienstmädchen oder rüstige Tochter zur Erlernung der Hausgeschäfte in kleiner bürgerl. Familie in der Nähe von Zürich. Brief sub Chiffre W. 11. befördert die Expedition. 1588

Wo ein intelligentes Mädchen den

Modistenberuf

unentgeltlich erlernen kann, sagt die Expedition d. Bl. 1617

Gesucht ein solider selbstständiger **Herrschaftsgärtner**, der den Gemüsebau die Blumenzucht und die Obstkultur gründlich versteht 1629.

Gute Zeugnisse unerläßlich. Eintritt nach Verabredung. Anmeldungen unter Chiffre **D H** befördert die Expedition.

Gesucht nach Luzern

auf 1. Mai ein einfaches, braves und reinliches **Hausmädchen**, das gut nähen kann, am liebsten vom Lande, protestantisch oder altkatholisch, von 18—20 Jahren, mit guten Zeugnissen zu einer ältern Dame. 1660

Zu vernehmen bei der Exped.

Zu verkaufen.

Ein älterer, noch schöner **Kinderwagen** mit Nickelbeschläg u. Gummirad, ferner zwei ältere **Fahrstühlchen** bei 1678

Ed. Lüthi,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Hervorragend billige Angebote.

Aussergewöhnlich grosse Gelegenheitskäufe

von ca. 8000 Damen- & Kinder-Konfektions.

Wir führen als besonders preiswert an:
Elegante Jacquettes, farbig und noir à Fr. 4. 50. 10. — und 18. —.
Elegante Capes, noir u. farbig à Fr. 2. 95, 6.—u. 14.—
Elegante Regen- und Promenade-Mäntel à Fr. 4. 50, 8. 50 und 22. —.
Elegante prachtvolle Blousen à Fr. 1. 50, 3. 70 u. 8. 50.
Elegante Jupons, schönste Façons à Fr. —. 90, 2. 25 und 6. 75.
Elegante Kinder-Jäckchen à Fr. 1. 25, 3. 45 u. 5. 45.
Elegante Morgenkleider à Fr. 3. 45, 6. 75, u. 16. 50.

Original-Modelle feinster **Umhänge, Capes, Jaquettes, Frühjahrs-, Regen- und Promenade-Mäntel aparter Crêpe und Volle-Blousen, Costumes, Jupons und Morgenkleider von jetzt ab unter Ankaufspreisen.**

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein 16:9

Zürich, Centralhof, **Oettinger & Cie.** Centralhof, Zürich.

Grosse erneuerte **Parade-Ausstellungen** in den Preisen billigst angesetzter **Konfektions-** und **Kleiderstoffe.**

Lebende Forellen,
„ Aesche,
Frische Salm,
„ Rothzungen,
„ Scherlfische,
„ Dresse Poularde,
Straßburger Sauerkraut,
Berner Fleischwaare,
Diverse Sorten frische Gemüse
empfiehlt bestens
1721 **Jäcker-Haller.**

Ganz schönes Nierenfett
empfiehlt bestens
Arnold Oelhafen, Metzger.

Gitzi Gitzi Gitzi
empfiehlt bestens 1717
Ad. Gamper, Metzger

Gitzi! Gitzi!
ganz, halb und viertelweise
per Pfund à 70 Rp.
empfiehlt 1726
F. Holzach, Metzger.

Prima Kartoffeln
empfiehlt zu den billigsten Preisen
1683 **Jakob Rohr.**

Spanische Weine!
Per 100 Liter
Südspan. Weißwein, hochf. Fr. 30.—
Alicante, rot, sehr stark „ 32.—
Alter, milder Rotwein „ 28.50
liefere in ausgezeichneter Qualität mit vollster Garantie für reine Naturweine (H 1250 Q)
J. Winiger, Boswyl (Aarg.)

Bergmanns Lilien-Cream. 705
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Schönes
Kalb- & Rindfleisch,
Bratwürste & Schweinefleisch
empfiehlt
Siegrist-Ryniker.

Zu verkaufen.
Eine Kadetten-Trommel
so gut wie neu. 1713

So lange Vorrat verkaufe
Gartenstühle & Bänke
zu herabgesetzten Preisen.
1692 **J. Lenzin,** Korbmacher, Pelzgasse 69.

200 Tannästwellen
(Bürgergabe) 1712
kauft **F. Häßig,** Kupferschmied.

Gesucht zum sofortigen Eintritt
eine Kellnerin
mit guten Zeugnissen. 1719
Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu vermieten.
Per sofort ein kleines **Logis** für 2 ruhige Leute. Auskunft bei der Expedition. 1714

Zur diesjährigen **Schlußprüfung** an der 1731
Armenerziehungsanstalt Friedberg b. Seengen
welche **Mittwoch den 18. April** nachmittags von 2 Uhr an stattfindet, ladet Freunde und Gönner der Anstalt freundlichst ein
Die Aufsichtskommission.

Bad Fideris
Vom 15. April an 1734
Mineralwasser in frischer Füllung
in Kisten zu 30 halben Litern, vorrätig im Haupt-Depôt bei Hrn. **Heilbling** in **Rapperswyl,** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (Ma. 2600 Z)
Fideris-Bad im April 1894. **Bad-Direktion**

Um den Schülerinnen Gelegenheit zu möglichst vielseitigem Lernen zu geben, nimmt die 1733
Haushaltungsschule Buchs
gerne Aufträge für **Kuchen, Backwerk, Fleischgerichte, Pasteten, Eiernudeln etc.** entgegen.
Bestellungen können bei Frau **Stephani,** Spezereihandlung aufgegeben, sowie auch dort abgeholt werden.

Strohhüte Strohhüte Strohhüte
Das
Strohhut-Lager
von
V. Sernatinger, Hutmacher, **Aarau,**
enthält die **gediegenste** und **feinste fehlerfreie Ware.** Preise, welche selbst Bazaren und angeblichen Liquidanten **unmöglich** sind. Artikel schon von **35 Cts.** an bis zum feinsten **Panama.** 1431
— Nur moderne Sachen. —
Reparaturen schön und prompt.
Achtungsvollst
V. ernatinger.

Farbige Hemden, Blousen, Schürzen,
Ueberkleider
1659 in großer Auswahl.
Aarau, Arbeiter-Kleider-Magazin Aarau,
Zeughausstraße 1310.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Bienenwärterkurs in Küttigen

Sofern sich genügend Teilnehmer erzeigen, veranstaltet der Landwirtschaftliche Bezirksverein Aarau dieses Frühjahr und Sommer einen **Bienenwärterkurs** in **Küttigen** unter Leitung des Hrn. **J. Küffenberger,** Lehrer in **Fisibach.**

Der Kurs dauert 6–8 Tage und zerfällt in 2–3 Teile, von denen der Erste **Ende April,** die übrigen dann nach Gutfinden des Kursleiters im Sommer und Herbst abgehalten werden. Jeder Kursteilnehmer hat an die Kosten einen Beitrag von 1 Fr. zu leisten und hat für Selbstverpflegung zu sorgen. Anmeldungen für den Kurs, wozu besonders auch das weibliche Geschlecht, als Hüterin des Hauses, aufmerksam gemacht wird, sind bis zum **22. April** an Herrn Gemeindeammann Wehrli oder an den Unterzeichneten einzureichen. Programm und bestimmte Zeitangabe werden den Angemeldeten s. Z. bekannt gemacht.

Küttigen, 13. April 1894.

Namens des Kurskomitee:
Joh. Holliger, Gärtner.

Anzeige & Empfehlung.

Die Unterzeichnete zeigt hiermit einem ehrenden Publikum zu Stadt und Land an, daß sie ihr

Stellenvermittlungsgeschäft

von **Aarwangen** nach dem nahen **Oensingen,** Kt. Solothurn, an der Grenze der beiden Kantone Bern u. Solothurn, verlegt hat und empfiehlt sich sowohl den Tit. Herrschaften als Dienstluchen den zur Besorgung gefl. Aufträge unter Zusicherung prompter und billiger Berechnung

Bellevue, Oensingen, im April 1894.

Frau Dössekel-Gilgen.

Eichenrindensteigerung.

Der Gemeinderat **Biberstein** bringt künftigen **Donnerstag den 19. April,** die
Eichenrinde ab circa 135 Steren Stangenholz
auf diesjähriger Schlagfläche im „Etzget" an öffentliche Steigerung.
Beginn nachmittags 2 Uhr auf dem Platze selbst.
Kaufsliebhaber ladet ein Der Beauftragte:
Biberstein, den 12. April 1894. **Müller,** Förster.

Holz- und Rinden-Steigerung.



Künftigen **Donnerstag den 19. April,** nachmittags 1 Uhr wird im Staatswald **„Gehren"** bei Erlinsbach auf „Waltergret" der **Holz- und Rinden-Ertrag ab ca. 7 a. 25jähr. Eichenbestand** zum kahlen Abtrieb auf Steigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber einladet
Lenzburg, den 12. April 1894.
1722 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

MAGGI's **Suppenwürze, Suppenrollen,** sind frisch eingetroffen bei Wittwe **Emma Hoesling-Kuhn,** Handlung in Schönenwerd.
Die leeren Original-Fläschchen von 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Verkauf von Rottannen-Rinde.

Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Kahlschlage „Suhrhard" II. Zohn die
Rinde ab ca. 120 Stück Rottannen
zu verkaufen.
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **19. dies** gerne entgegen, von welchem j. de gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.
Buchs, den 12. April 1894. 1732
Stirnemann, Gemeindeförster.

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

lernt Dinge kennen und benennen; es lernt Mitmenschen kennen, Altersgenossen, mit denen es sich vertragen muß in der kleinen Republik. Es lernt singen und sprechen, Gebete, Sprüche, Gedichte im Kopfe behalten, das Gedächtnis bildet sich. Es lernt Pflichten kennen gegen die Gespielen, gegen die Tante, gegen die Eltern; das Gewissen wird geweckt. Mit einem Wort: Es wird ein Mensch, es durchläuft den wichtigen Gang einer allseitigen, harmonischen Entwicklung des Körpers und des Geistes und die hellste Sonne strahlt ihm dabei!

— Zur Abwehr der neuerdings drohenden Dürre in unseren Kulturen wird von verschiedenen Seiten die Erstellung von Bewässerungsanlagen befürwortet. Im Kanton Wallis bestehen schon seit langer Zeit große, künstliche Anlagen, welche den Rebbergen aus dem Gebirge das nötige Wasser liefern. Auch in Deutschland hat man angefangen durch Erstellung von Wasserreservoiren sich vor den Trockenperioden zu schützen, während die ungarischen Großgrundbesitzer schon längst durch großartige Bewässerungsanlagen die dürren Steppen Ungarns zu üppigen Wiesen und Getreideflächen umgewandelt haben. Die Schweiz deren Klima viel durch Winde ungünstig beeinflußt wird, könnte bei ihrem großen Wasserreichtum noch sehr viel für die Hebung der Landwirtschaft tun. Unsere Flüsse würden nicht nur das Wasser liefern, sondern auch noch die Kraft, dasselbe auf die Felder zu führen. Die Elektrizität ermöglicht es, Wasserkraft Meilen weit nutzbar zu machen. Machen wir sie nicht nur einseitig für die Industrie nutzbar, sondern auch für die Landwirtschaft, denn eine einseitige Entwicklung der Industrie und Vernachlässigung der Landwirtschaft muß uns früher oder später in die schwierigsten Krisen führen.

Neueres und Telegramme.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. vom 13. ds.) Die heutige Traktandenliste ist reich gesegnet und konnte man aus derselben zum voraus auf den Charakter der Debatten schließen. Blitzartige größere, gelichtete Bankreihen und lärmende Gespräche hinter den Coulissen, was für die geplagten Berichterstatter den Vorteil hat, daß sie nicht viel zu hören brauchen, einen übertrieben würdigen Anstrich wird der Versammlung dadurch allerdings nicht gegeben. Am schnellsten erledigt werden erfahrungsgemäß die Nachtragskredite, so ganz en passant bewilligte der Rat diejenigen für 1894, Serie Nr. 1 im Betrage von Fr. 1,800,409, worauf er zur Weiterberatung der bundesrätlichen Vorlage betr. die Vertretung der Schweiz im Auslande schritt. Abegg legte hier noch eine Lanze für die Wahlkonsuln des Antrages Wunderly ein. Das letztere beliebte indessen nicht und das ganze Gesetz wurde nach den kommissionalen Anträgen gutgeheißen. Vom Bericht des Bundesrates über die Regelung der eidg. Beamtenstellen nahm der Rat im Sinne des ständerätlichen Beschlusses Vormerk und bewilligte sodann ebenfalls in Zustimmung zum andern Rate einen Kredit von 115,000 Fr. für ein Chemiegebäude der Alkoholverwaltung. Die Motion Häberli, welche den Bundesrat einlädt, den eidg. Räten mit tunlichster Beförderung ein Bundesgesetz über den Handel mit Vieh zu unterbreiten, verursachte eine langwierige Spezialisten-Diskussion. Der Motionär selbst hob das bunte Durcheinander hervor, welches in der Gesetzgebung über diese Materie bestehe und die dringende Notwendigkeit, Abhilfe zu schaffen, während Schmid (Luzern) für die Motion eine Fassung dahin beantragte, daß der Bundesrat ein Gesetz unterbreiten soll über die Gewährspflicht beim Viehhandel mit Ausschluß einer Bestimmung über die Viehhauptmängel, dagegen Garantie des freien Vertragsrechts. Für diese Fassung brach Schwander eine Lanze, während alle andern Redner, 6 an der Zahl wegen des einleitend angedeuteten Lärms für die Presse unverständlich, die Form Häberli befürworteten, ebenso Ruffy im Namen des Bundesrates. Mit 70 gegen 19 Stimmen wurde die Motion erheblich erklärt, der Rekurs Schädler abgewiesen und die Sitzung um 12 Uhr abgebrochen, um nachmittags 4 Uhr wieder aufgenommen zu werden.

Der Ständerat konnte heute seine Tagesordnung ohne Anbraumung einer Mittagssitzung erschöpfen, was den überarbeiteten Vertretern der Stände wohl zu gönnen ist. Er wies zunächst mit traditioneller G.schwindigkeit den Rekurs Buser ab, genehmigte die bundesrätl. Vorlage betr. Erstellung eines Zeughauses in Langnau und bewilligte in Zustimmung zum andern Rate die erste Serie der Nachtragskredite nebst einigen Eisenbahnkonzessionsgesuchen und Uebertragungen. Ueber die Initiative betreffend Recht auf Arbeit referierten Göttisheim und Odier, indem sie im Namen der Kommission aus den schon im Nationalrat besprochenen Gründen Abweisen der Initiative und Verschieben der Behandlung der Postulate auf die Junisession beschlossen. Der Antrag wurde ohne Opposition gutgeheißen und die Sitzung nach 12 Uhr abgebrochen. Der Ständerat wird morgen zur Bereinigung eventuell noch entstehender Differenzen eine Stunde früher zur Protokollsitzung zusammentreten.

h Bern, 13. April. In einer kurzen Abendsitzung erledigte der Nationalrat eine Anzahl Eisenbahngeschäfte, verschob die Interpellation Jeanhenry, betr. Prügelstrafe durch die Schaffhauser Gerichte, auf die Junisession und beantwortete die Interpellation Feller betr. Einführung der Postsparkassen, ebenfalls im Sinne der Verschiebung.

Die Session wird morgen in beiden Räten geschlossen.

Im Berner Krawallprozeß trat gestern die Berner Polizei als Civilklägerin auf, worüber ein einläßlicher Bericht im Montagsblatte folgen wird.

Biel, 13. April. Am Donnerstag Nachmittag hat sich über den ganzen Neuenburger Jura ein fürchterliches Gewitter mit Hagelschlag entladen. Der Hagel fiel so dicht, daß vielerorts die eisige Decke mehrere Stunden liegen blieb.

Lenzburg, 13. April. In der Kartonfabrik Scharf verunglückte auf gräßliche Weise ein Arbeiter Häusermann von Egliswyl, indem er mit einem Arm die Maschine berührte. Der Arm wurde vollständig zermalmt.

Zürich, 13. April. Der Zentralvorstand des Schweizer. Schreinermeister-Vereins beauftragte den leitenden Ausschuß, eine Meisterkasse zur Unterstützung bei Streikfällen einzurichten. Die nächste Delegiertenversammlung findet Mitte Juli in Zürich statt.

* Zürich, 14. April. Die Schützenwelt wird es interessieren zu vernehmen, daß heute morgen 4 Uhr der Schießstand im Sihlhölzli ein Raub der Flammen geworden ist.

Trogen, 13. April. Alt-Gemeindeschreiber Graf in Gais ist vom Kriminalgericht wegen Unterschlagung von 12 Posten im Gesamtbetrage von 8970 Fr. zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

Paris, 13. April. Eine große Quantität Sprengstoffe wurde in einem Acker bei Aubervilliers entdeckt. Zwölf Blechbüchsen enthielten chemische Produkte, zwei Kilo Pulver, zehn Kilo Dynamit, Eisenstücke, Nägel und eine geladene Bombe. Die Büchsen wurden in das Munizipal Laboratorium gebracht.

Mailand, 13. April. Anhaltende Dürre in Oberitalien schädigt die Landwirtschaft und verursachte Unruhen in der Provinz Novara und namentlich in der Provinz Turin Im Bergtale Saugone mußten zwei Kompagnien Bersagliere gegen vier revoltierende Dörfer intervenieren.

Valencia, 13. April. Beim gestern mitgeteilten Ueberfall der Rom-Pilger wurden 17 Pilger und 4 Angreifer verletzt. Der Bischof von Madrid erhielt einen Dolchstich, der die Soutane durchbohrte. Dem Erzbischof von Sevilla wurden die Wagenfenster eingeschlagen. Auch die Fenster des erzbischöflichen Palastes wurden zertrümmert.

Buffalo, 13. April. Eine Feuersbrunst zerstörte die Werkstätten der „American Glucose Company" und verursachte einen Schaden von 1,250,000 Dollars; zugleich sind viele Personen verletzt worden und zwölf fehlen.

Rio Grande, 13. April. Die Regierungstruppen eroberten Paranagua wieder zurück.

Buenos Aires, 13. April. Das Gerücht ist verbreitet, daß die brasilianischen Staaten Bahia und Pernambuko sich dem Aufstande angeschlossen haben.

Oertliches.

— Unteroffiziers-Verein Aarau. (Eingef.) Einem längst gefühlten Bedürfnis ist der Verein endlich nachgekommen, indem derselbe in seinem Schoße eine eigene Schießsektion organisiert hat. — Bisher mußten die schießpflichtigen Mitglieder, um ihre obligatorischen Schüsse abgeben zu können, sich zu diesem Zwecke noch besonders einer Schützengesellschaft anschließen. Jedes Vereinsmitglied (als solches finden die Angehörigen aller Waffengattungen Aufnahme § 4 d. St.) kann der Schießsektion ohne weiteres Eintrittsgeld beitreten. Vorläufig werden nur die vier obligatorischen Schießübungen durchgeschossen.

Hungerberg.

„Seltsam Wort, o stolzer Hungerberg,"
Sagte jüngst ein fremder Wandermann,
Als er durch den Tannenwald dahinschritt,
Und er frag' mich nach der Wortes Deutung.
Ich gesellte mich zum stillen Fremdling,
Und wir sprachen viel von alten Zeiten,
Sprachen auch vom wilden Hunnenvolke,
Das einst plündernd über unser Land fiel,
Wurfspeerschwingend; hinter ihnen Rauch den
Horizont verdeckte, Feuergarben
Auf zum Himmel lohten. — Hunnen waren's!
„Bitzt Ihr, jene gelben Teufelskerle
Mit den schiefgeschlitzten Aeuglein
Und den krummgeritt'nen Beinen
Auf den kleinen dürren Kleppern.
'S ist schon lange her, o Fremdling,
Seit sie kamen gleich der Windsbraut
Angeritten auf den Rößlein mit den
Wildgesträubten Mähnen, und sie stutzten! —
Glänzend wand sich durch die Felder
Dieses breite Silberband der Aare:
Träumend lag im Abendgold das Städtlein. —
Nirgends fand sich eine Fähre.
Die den wilden Haufen übersetzte!
Nur am Ufer lag ein morscher Einbaum,
Und den Einbaum nun besteigt der Häuptling
Und er winkt den kühnsten seiner Rotte.
„Wollen dieses alte Nest verbrennen,"
Raunt er lauernd den Genossen zu.
Und es glänzen seine schwarzen Aeuglein.
Und er hofft auf eine reiche Beute.
Kräftig rudern sie nun nach der Mitte,
Rah'n frohlockend schon dem wald'gen Ufer.
Doch jetzt brechen aus den Uferbüschen
Wack're Mannen, gut gewappnet.
(Waren stets ein wehrhaft Völklein.)
Hatten lange schon den Feind erspähet,
Und ein Hagel gut gezielter Pfeile
Schickt die gelben Teufel zu den Vätern.
Stöhnend fallen sie in's kalte Wasser.
Lautes Wehgeschrei ertönte drüben;
Klagend wihern auch die magern Klepper. —
Kriegsrat wird nun dort am Strand gehalten,
Und bald steigen knirschend sie zu Berg,
Hauen kräftig dort in's dürre Laubwerk,
Schleppen Reisigbündel dann zusammen,
Und bald flackern helle Lagerfeuer
Lodernd auf im Dämmerschein des Abends.
Und die Nacht senkt ihre schwarzen Schleier
Lacht herab auf's laute fremde Lager.
Röter aber glüh'n des Lagers Feuer,
Und die Flammen lechzen gierig auf,
Und in ihrem blutigroten Lichtkreis
Hockt die Schaar der heimatlosen Ungarn. —
„Hunnenhunde", schimpften unsere Bürger,
Und sie lugten scharf nach ihren Feuern.
Sahen deutlich ihre gelben Fratzen
Unter langen glänzendschwarzen Haaren,
Und auf ihren eingefallnen Wanzen
Glüht des Feuers roter Widerschein. —
Doch am andern Morgen, als von Ost her
Bleich der Tag heraufstieg, sah man wieder
Nach dem grünen Berge. Fort nun
War das seltsam wilde Völklein,
Nur ein dünner Rauch steigt kräuselnd auf,
Und im Frühlicht bleichen weiße Knochen,
Ueberreste ihres nächtlichen Mahles.
Und die Leute nannten Ungarnberg den Hügel,
Seit dem Tage, da die Ungarn kamen."
Also sprach ich zu dem stillen Fremdling,
Und er nickte lächelnd mit dem Kopfe,
Zwar ich weiß nicht, ob er Alles glaubte,
Und ich könnt's ihm wirklich nicht verargen. — A. H.

Die Schönheit der neuen Welt. „Sogar meine Ketten werden mir lieb, so wahr ist es, daß eine lange Gedanken- und Gefühlsgemeinschaft uns zu dem macht, was wir sind." Diese Worte stehen in Bryon's Gedicht „Der Gefangene von Chillon". Im Englischen natürlich ist dieser Gedanke in Verse gekleidet, und wenn sich auch beim Uebersetzen die Verse in Prosa umwandeln, so bleibt doch der Gedanke derselbe. Nach langer Haft in einem düstern Kerker konnte der arme Gefangene kaum begreifen, was die ihm endlich gewährte Freiheit für ihn bedeutete. Die Freiheit ist mehr Sache des Geistes als des Körpers. Wie dies seine Worte zeigen, hatte sich der edle und geduldige Bonward so sehr an seine Ketten gewöhnt, daß er mit Klagen den ihm vertraut gewordenen Aufenthalt des Kerkers verließ, um in eine nun fremde Welt zurückzukehren, und wir können seine Gefühle würdigen, wenn er ausruft: „Die ganze Welt wird nun ein Kerker für mich sein."

Obwohl denselben Prinzipien unterworfen, ändern sich die Fälle je nach den begleitenden Umständen.

So schreibt uns ein armes junges Mädchen, das lange gelitten hatte: „Ich komme mir vor wie in einer neuen Welt." War sie denn lange gefangen gewesen? Ei wohl, wenn auch nicht im Kerker. Doch sie soll uns selbst erzählen: „Seit meinem siebenzehnten Jahre bin ich stets leidend gewesen und nun zähle ich zweundzwanzig. Wie ein Traum kommen mir jetzt diese fünf langen Lebensjahre vor und ich kann sie Ihnen kaum beschreiben, ich will aber den Versuch machen, Ihnen wenigstens eine Idee meiner Krankheit zu geben. Wesen und Name meiner Leiden sind mir unbekannt, denn der Arzt, welcher mich drei Jahre lang behandelte, wollte mich darüber nicht aufklären. Die ganze Zeit zitterte ich und schüttelte mich von Kopf zu Fuß, und ich war zu schwach, um zu reden oder auch um eine Antwort zu geben. Dabei hatte ich Kopf- und Magenweh und die geringste Anstrengung übermannte mich vollständig. In Brust und Rücken hatte ich heftige Schmerzen, aber die schrecklichste Erscheinung war doch der Zustand meines Magens. Nach jeder Mahlzeit war ich dem Tode nahe; die Speisen schienen wie in einem Korb dazuliegen. Das angenehme Gefühl des Wohlbehagens, einer sanften Wärme, welches sonst immer aufs Essen folgt, hatte ich ganz verloren Wohl aber wurde mir häufig übel und ich litt an Säure, wie wenn ich anstatt der guten Speisen Gift geschluckt hätte.

„Da ich keinen Appetit mehr hatte, beschränkte ich das Essen auf's Allernötigste, aber selbst wenn ich gar nichts aß, hatte ich doch andauernd Magenschmerzen. Hierür verschrieb mir der Arzt Eisenpillen, aber diese nützten mir gar nichts. Wie nun die Krankheit zunahm, schien sie allmälig alle Körperteile zu ergreifen; ich war über und über von Schmerzen gefoltert und es gab nichts, sie zu lindern. Es war wie eine Verbannung in eine Welt von Leiden und Schmerzen.

„Erst in diesem Jahre (1892) hörte ich von der „Amerikanischen Tisane der Shaker", und wie sie in scheinbar hoffnungslosen Fällen oft Wunder wirkte."

„Da machte ich auch damit einen Versuch und, da sich sofortige Besserung zeigte, fuhr ich fort und heute, am 18. Juli 1892 fühle ich mich wie in einer neuen Welt. Ich empfehle Jedermann Ihre Arznei und Sie dürfen diesen Brief nach Gutdünken veröffentlichen. Mit wiederholtem aufrichtigem Danke bin ich Ihre, (Gezeichnet) Leontine Geneste, Drouillard, Gemeinde und Kanton Lussac (Gironde), Frankreich. Zur Beglaubigung der obigen Unterschrift von Frl. Leontine Geneste. (Gezeichnet) Leynier, den 23. August 1892."

Dieser wahren und rührenden Erzählung brauchen wir nur ein Wort hinzuzufügen. Das junge Mädchen war lange Zeit ein Opfer jener fruchtbaren Quelle aller Arten von Krankheiten, nämlich chronischer Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie. Die Arznei aber, welche sie heilte, ist ihrer eigenartigen Wirkung halber bestimmt, diese Art von Krankheit gänzlich aus dem Felde zu treiben. Fräulein Geneste aber bringen wir unsere aufrichtigen Glückwünsche dar.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Grade	Witterung
13.	Mittags 1. U.	15.5	722.5	758,1	W	56	bewölkt
13.	Abends 9 „	10,5	725,0	760,6	SW.	100	l. Regen
14.	Morg. 7 „	8,9	726 3	761,9	SW.	100	Nebel

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 3,9 °C. Maximum 17,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 2,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. April.
Leicht bewölkt mit fortdauernder Neigung zu Gewitterregen, mild.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 15. April.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Wernly. Lied: 241.
¾12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 15. April.
vormittags 9 Uhr Hr. Pfr. A. Stern
vorm. 10¼ Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 15. April
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 15. April.
Morgen 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
Vormittags ¾9 Uhr Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Versammlung
Samstag, 14. April, abends 8¼ Uhr im **„Ochsen"** dahier.

Besprechung betr. Frühjahrsausflug
1720 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein
Obligat. Sitzung
heute Abend 8 Uhr.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.
Uebung
Sonntag, morgens 9 Uhr
im Zeughaushof.
1745 **Der Leitende.**

Grütli-Verein Aarau.
Quartalsitzung
Samstag den 14. April 1894,
Abends ½9 Uhr im Grütlilokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Allgem. Arbeiter-Verein.
Samstag, 14. April, abends 8 Uhr
Quartal-Sitzung.
Der Vorstand.

Bauhandwerker-Verein
Aarau & Umgebung.
Quartal-Sitzung
Sonntag den 15. April 1894
nachmittags 1½ Uhr.
Wirtschaft Brunnhofer.
(Bei Buße.)
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bürgerturnverein.
Sonntag den 15. April
Turnfahrt
nach 1696
Frohburg-Waldenburg-Olten.
Abmarsch punkt 5 Uhr, Kettenbrücke.
Ehren- und Passivmitglieder, sowie auch Freunde und Gönner des Vereins sind höfl. eingeladen.

II. Pfand-Steigerung.

Die an der I. Steigerung unverkauft gebliebenen, 1755
ca. 50 Stück Herrenkleiderstoffe
und 1 Stück **Corsetbarchent** werden nächsten **Mittwoch d. 18. April** vormittags 9 Uhr im hiesigen Pfandlokal gegen Höchstgebot versteigert.
Aarau, 13. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Umzutauschen gesucht.
150 buchene Reiswellen
an 4 Ster Tannen- oder Buchenholz. 1752

Schützengesellschaft Aarau.

II. obligatorische Schießübung
Sonntag den 15. April 1894, vormittags, auf dem alten Schießplatze im Schachen. Munition auf den Platze.
Uebungen 1 u. 2 von 6½ Uhr an, Uebungen 3 u. 4 von 8 Uhr an bis 10 Uhr
Die Schießhefte und Dienstbüchlein sind mitzubringen.
1690 **Der Vorstand.**

Restaurant Dürr.

Heute Freitag und Samstag 1723
Konzert und Vorstellung
des berühmten Prof. **Brendolini.**
Universal. Arst. Bauchredner und Gedankenleser.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.

Stadtmusik Concordia.

Direktion: Herrn F. Thom. 1746
I. Promenaden-Concert.
Sonntag den 15. April, vormittags 10½ Uhr
im Rathausgarten.
Eintritt frei.

Anzeige und Empfehlung.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniß zu bringen, daß wir in der
Brauerei in Schöftland
ein
Bierdepot
errichtet haben und der jetzige Pächter, Herr **L. Ernst**, den Verkauf für uns, sowohl in Fässern, als auch in Flaschen, besorgen wird. — Das gute Renommée, welches unser Bier in Folge seines absolut reinen Geschmackes und der Jahr aus, Jahr ein stets gleichmäßigen Qualität wegen, in der Schweiz sowie im Auslande genießt, läßt uns hoffen, auch in der dortigen Gegend zahlreiche Abnehmer zu finden und werden wir uns angelegen sein lassen, durch sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit unserer werten Abnehmer zu erlangen.
Hochachtungsvoll
Basler Löwenbräu
1735 **Fritz Faesch.**

Höflich bezugnehmend auf Obiges, halte ich stets feinstes
Basler Löwenbräu-Exportbier
hell und dunkel, in Fässern aller Größen von 8 Liter an auf Lager, ebenso in Flaschen und halte mich zu geneigtem Zuspruch bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
(H 1292 Q) **L. Ernst.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Das zum Bezuge der Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1894 der ordentlichen Durchsicht unterworfene Steuerbuch der Gemeinde Aarau ist vom 16. bis und mit 28. April auf dem Bureau der Stadtkasse zur Einsicht aufgelegt.
Beschwerden gegen dasselbe sind bis zum 12. Mai der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.
Schließlich wird bemerkt, daß denjenigen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, besondere Anzeigen zugehen.
Aarau, den 14. April 1894.
Im Namen
der Gemeindesteuerkommission:
H. Heller, Präsident.
O. Amsler, Aktuar.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren.
leinene von Fr. 4 an per Dtz.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Ein Mann, 28 Jahre alt, gut präsentirend, beider Sprachen mächtig und mit schöner Handschrift, wünscht baldigst Stelle auf einem Bureau, gleich welcher Art, auch in eine Weinhandlung od. Brauerei, mit eventuell spätern Reisen verbunden. Ansprüche sehr bescheiden.
Offerten beliebe man zu richten an Chiffre **J. H. 55** an die Expedition dieses Blattes.

J. Burgmeier, Aarau,

Vertreter von
Hüni & Rordorf, vormals J. Trost & Cie., Zürich.



Pianoforte-Fabrik
gegründet 1860.
Fabrikation ausschliesslich feiner Instrumente in Eisenkonstruktion Medaillen aller Weltausstellungen der letzten 20 Jahre.
Pianos und Flügel
mit doppeltem Resonanzboden. Patent + 3011.
Garantie 10 Jahre.
Zur gefälligen Besichtigung empfiehlt sein reiches Lager der Vertreter:
1685 **J. Burgmeier, in Aarau.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Wahlvorschlag.

Als Mitglied der Ortsbürger-Rechnungskommission an Stelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Jakob Henz-Blüß schlagen wir vor:
Herrn Jean Schmuziger, Baumeister,
eine junge, tüchtige Kraft, zu deren Empfehlung weitere Lobeserhebungen überflüssig sein dürften.
Mehrere Wähler.

Sonnen-Schirme

nur **Neuheiten,** in großer schöner Auswahl, in jedem Genre für Damen und Kinder. 1398
Trauer-Schirme
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Auswahlsendungen. **Ed. Müller,** Schirmfabrikant

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schwocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Ausverkauf

O F 290 von 1237
80 Pianos und Harmoniums



wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.
Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.
J. Muggli,
Schulstrasse, Zürich-Enge.
Haus und Magazin werden verkauft.

PERMANENTE AUSSTELLUG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN
ETABLIRT 1868
EXPORT IN ALLE LÄNDER.



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Zu kaufen gesucht:
Ein buchene oder tannene 1751
Bürgerholzgabe.
Konradstraße Nro. 989.

Ein ordentlicher, starker Knabe könnte unter günstigen Bedingungen in der Zuckerwarenfabrik bei **Humbel & Weinmann, Boniswyl** in die **Lehre** treten. 1749

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen Unterricht auf allen **Blas- & Streichinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom, Musik-Instruktor,
hintere Bahnhofstraße.

Geschnittenes Heu für Pferde
mech. **gereinigt** und **entstäubt,** in Säcken zu 50 Kilo liefert in gutem Rohstoff **A. Bregg.**
(O. F. 9990) Birmenstorf, Zürich.
Aeltestes Geschäft dieser Art.
Bronce-Medaille schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.

Zu vermieten:
Ein möblirtes **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem sagt die Expedition. 1616

In **Nr. 248, Halden** werden noch einige solide
Kostgänger
angenommen. 1638

Aarau, Montag 16. April 1894. № 89. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. April.

Während bei dem herrlichen Frühlingswetter der letzten Wochen, da sich unsere Höhen wieder mit frischem Grün bedecken und die Wälder mit Laub und Blüthen sich schmücken, unsere Berghotels langsam ihre Tore wieder öffnen und sich herausputzen um die internationalen Gäste in ihren „komfortablen" Räumen aufzunehmen, hat an den Ufern des Mittelmeeres, an der Riviera die Saison schon wieder ihr Ende erreicht. Die Palmenpromenaden von Nizza sind wieder verwaist, wo vor einigen Wochen noch eine lebens- und vergnügensfrohe Welt sich getummelt; Mentone sieht für einige Zeit die mühsam über die Felsen kletternden, kranken Gestalten nicht mehr, die alljährlich aus allen Ländern herbeiströmen, um sich hier in der reinen, südlichen Luft Leben und Gesundheit wieder zu heilen. Wie vielen der herrliche Frühling dieses Jahres im Süden neue Lebenskraft gegeben oder doch beim Sensenmann einen kürzern oder längern Aufschub erwirkt hat, wissen wir nicht zu schätzen, dafür schwimmen aber die Hotelbesitzer und die Bevölkerung von Cannes, Nizza und Mentone in Jubel, Freude und Zufriedenheit, denn die Ernte der „Fremdenindustrie" war groß in dieser sonst kurzen Saison, die durch die Anwesenheit gekrönter Häupter um einen Monat verlängert wurde.

Ganz anders aber lauten die Berichte aus der französischen Hauptstadt. Es ist zwar nicht bekannt, ob die französischen Anarchisten mit ihren Attentaten die Berechnung verbinden, den Fremdenverkehr in Paris zu stören — geäußert hat sich noch keiner in diesem Sinne — jedenfalls ist diese Störung die wichtigste Folge ihres Vorgehens. Die Hotels zeigen Lücken, wie sonst um diese Zeit nie; die Restaurants sehen nur solche Kundschaft, die möglich rasch ißt und wieder verschwindet; in den Theatern wird vor leeren Bänken gespielt. Auch die Statistiken der Eisenbahnen beweisen, daß der Zufluß von Fremden in Paris mit jeder Woche abnimmt, während die Pariser mit jeder Woche mehr die Stadt verlassen. Die Zahl der Ausländer ist auf ein Niveau herabgesunken, wie es so niedrig wohl noch nicht dagewesen ist. Die Engländer, die vom Süden herkommen, verlassen in Paris kaum mehr den Zug. Daher wird geklagt, einen so traurigen Winter, ein so trostloses Frühjahr für das Pariser Geschäft habe es seit dem Jahre der Belagerung und der Kommune nicht gegeben.

Wie die Geistlichkeit in Spanien ihre Aufgabe in Bezug auf die Linderung der Not und des herrschenden Elends versteht, zeigt sich heute wieder recht deutlich, da in den Straßen spanischer Städte die Leute Hungers sterben, oder mit Gewalt die Bäckerläden plündern müssen, um einen Bissen Brod zu erhalten. Anstatt nun das ungeheure Elend, das sich in dieser Weise kundgibt, mildern zu helfen, setzt die Geistlichkeit augenblicklich ihre ganze Kraft daran, möglichst viel Geld für den Petrospfennig zusammenzubringen. In Madrid hat sie bereits 25,000, in Barcelona 16,000, in Vitoria 15,000, in Pamplona 9000, in Valencia 4000 Duros eingesammelt, die demnächst die päpstlichen Kassen füllen werden. In Bilbao hat ein Stiergefecht zum Besten der Arbeiterwallfahrt nach Rom stattgefunden! Die Sache spricht für sich selbst.

Man erinnert sich, welch' großes Aufsehen vor einigen Monaten die Entdeckung von Dowes kugelsicherm Panzer machte. Der Begeisterung über die geniale Erfindung folgte aber bald wieder die Abkühlung, indem die unternommenen Schießproben angeblich ihre Unbrauchbarkeit ergaben. Nun nimmt aber die Erfindung neuerdings das öffentliche Interesse für sich in Anspruch. Dowe soll nämlich anfangs vergangener Woche sich selbst den Kunstschützen Martin und Western als Zielscheibe dargeboten haben. Freilich handelte es sich nicht um eine öffentliche Vorstellung, sondern um eine Aufführung, die hinter verschlossenen Türen vor Engländern, Amerikanern, Franzosen und einem höheren Offizier von statten gieng. Die Schießübungen die sich auf Dowe nicht beschränkten, sondern von den Kunstschützen des Wintergartens in geradezu haarsträubender Weise ausgedehnt wurden, ließen bei den wenigen Zuschauern das Blut fast in den Adern erstarren. Der Schütze Western schoß; nachdem eine Kugel des jetzigen Infanteriegewehrs einen Eichenblock in der Länge eines Meters glatt durchschlagen hatte, prallte eine zweite auf Dowes Brust ab und blieb im Panzer stecken. Jeder Zuschauer schloß unwillkürlich die Augen. Der Erfinder rief lächelnd: „Es ist gar nichts zu fühlen!" und erhielt auf seinen Wunsch noch einen zweiten Schuß auf das Herz. Es folgte ein Schnellfeuer auf ein gepanzertes Pferd, das dabei ruhig fraß und nur ab und zu bei dem Knall zusammenzuckte. Die Versuche auf Dowe sollen demnächst bei einer vornehmen Persönlichkeit im engsten Kreise wiederholt werden. Es scheint also doch etwas an dem „Ding" zu sein.

Das schweizerische Arbeitersekretariat.

Infolge der angekündigten Interpellation im Nationalrat ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit des schweiz. Arbeitersekretariats gerichtet worden. Bereits beschäftigen sich mehrere größere Zeitungen mit diesem in letzter Zeit hart angefochtenen Institut. Die Arbeiterblätter geben sich begreiflicherweise alle Mühe, die Angriffe abzuwehren und dieselben auf einen politischen Coup zurückzuführen.

Betrachtet man die Angelegenheit unbefangen, so findet man, daß die Feindseligkeiten, welche das Arbeitersekretariat gegen sich heraufbeschworen hat ihre Quellen hauptsächlich in der schiefen Stellung haben, welche demselben von Anfang gegeben wurde.

Als die kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Vereine Zentralstellen mit ständigen Sekretären schufen, an deren Salarirung der Bund Beiträge leistete, glaubte man der Arbeiterschaft, als sie ähnliches anstrebte, gleiche Subventionen schuldig zu sein. Es fehlte aber schon damals nicht an Stimmen, die auf den Unterschied aufmerksam machten, welcher zwischen den Arbeiterverbänden und den vorerwähnten Vereinen bestand, ein Unterschied, der sofort deutlich hervortritt, sobald man die Jahresberichte derselben miteinander vergleicht. Bekannt ist ferner, wie am Bundestag in Aarau, an welchem die Arbeitersekretärstelle geschaffen wurde, einer der fähigsten und aufrichtigsten Sozialistenführer, vor dem Zwitterding, wie man es geschaffen hat, warnte. Mit Recht hob er hervor, daß ein solcher Arbeitersekretär weder Fisch noch Vogel sei. Da er vom Bund bezahlt sei, würden ihm die Flügel gestutzt und könne er der Arbeitersache nicht im gewünschten Maße dienen, Konflikte seien unvermeidlich. Entweder werde sich der Arbeitersekretär mit dem Bund oder mit der Arbeiterschaft überwerfen. In ähnlicher Weise sprachen sich ausländische Fachschriften aus.

Die Prophezeihungen sind bälder, als man erwartete, eingetroffen. Mit Palliativmitteln ist hier absolut nicht zu helfen. Lasse man den Arbeitern ihren Sekretär, dann sollen sie ihn bezahlen und können ihn, ohne daß sich der Bund drein zu mischen hat, nach Belieben beschäftigen. Benützt ihn der Bund für seine Zwecke, so soll er ihn den Leistungen entsprechend entschädigen.

Die Art und Weise, wie der Bund allen Begehren und Subventionsgesuchen entsprach und die Beiträge erhöhte, hat um so mehr Unwillen erregt, als die Steigerung dieser Beiträge im geraden Gegensatz stand zum Nutzen, den das Sekretariat dem Bund leistete. Der Beitrag betrug anfänglich 5000 Fr., nach und nach stieg er auf 20,000 Fr., und eben war man daran, zwei neue Sekretärstellen zu schaffen, und den Bund hiefür wiederum um weitere Subventionen anzusprechen.

Worin bestand nun eigentlich die Haupttätigkeit des Bureaus?

Antwort: In der Agitation für die Organisation der Gewerkschaften. Da diese politische Verbände sind, deren Schwerpunkt in der sozialdemokratischen Partei liegt, so handelt es sich um mißbräuchliche Verwendung von Bundesgeldern, welche der Bundesrat niemals hätte zugeben sollen. Man verstehe uns wohl, wir verwehren der Arbeiterschaft das Recht nicht, sich zu organisieren, aber da diese Organisation zugleich den Charakter des Klassenkampfes trägt, so darf nicht Bundesgeld die Kriegskasse füllen.

Wir erwarten, daß die Interpellation wenigstens das Gute habe, daß endlich einmal reiner Tisch gemacht werde. Die Arbeiter sollen ihr Sekretariat haben, aber der Bund soll nur Beiträge geben für das, was dieses

---

10

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Am 5. Mai nahm Frau Benoit Abschied von ihrem Schwiegersohn und bestellte ihn für den 12. nach Arlange. Sie übernahm es, das erste Aufgebot in der Kirche und auf dem Bürgermeisteramt zu besorgen, während Gaston seinem Hemdenfabrikanten und seinem Schneider das Messer an die Kehle setzte.

In der bei einer Abreise unvermeidlichen Konfusion packte Frau Benoit die sämtlichen Papiere des Hauses Outreville aus Versehen in ihren Koffer.

Luciles erster Gedanke, als sie Frau Benoit wieder sah, war, daß man ihr ihre Mutter in Paris vertauscht habe.

Die hübsche Witwe war niemals so nachsichtig gewesen. Alles, was Lucile tat und sagte, war gut: „Sie betrug sich wie ein Engel und was sie sprach, war Goldes wert". Niemals würde diese zärtliche Mutter im Stande gewesen sein, sich von einer so vollkommenen Tochter zu trennen; sie gab sich das Wort, Lucile überall hin zu folgen, bis in den Tod an ihrer Seite zu sein, und wie in Ruths Geschichte versicherte sie ihr: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen."

Lucile öffnete ihr Herz dieser neuen Mutter und erfuhr zu ihrer lebhaftesten Befriedigung, daß es sehr viel junge und schöne Marquis ohne goldgestickte Röcke gäbe.

Am nächsten Morgen nach Frau Benoits Ankunft kam ihre Freundin, Frau Möller, um ihr die bevorstehende Heirat ihrer Tochter Céline mit Herrn Jordy, Besitzer einer Zuckersiederei in Paris, anzuzeigen. Herr Jordy war ein sehr reicher, junger Mann und Frau Möller hatte keine Ursache, ihre Freude darüber zurückzuhalten, daß ihre Tochter so gut versorgt sei. Frau Benoit erwiderte mit der Nachricht von Luciles bevorstehender Heirat mit dem Marquis von Outreville. Man beglückwünschte sich gegenseitig und küßte sich wiederholt. Als Frau Möller fortgefahren war, rief Lucile, die seit ihrer Kindheit mit der künftigen Frau Jordy befreundet war, freudig aus: „Wie schön sich das trifft! Wenn ich nach Paris gehe, werde ich ganz nahe bei Céline sein; sie wird zu mir kommen, ich werde sie besuchen, wir werden uns alle Tage sehen."

„Gewiß, mein Kind," erwiderte Frau Benoit, „wirst du Céline in deiner großen, wappengeschmückten Staatskutsche mit den gepuderten Lakaien besuchen, aber ob du sie bei dir empfangen wirst, das ist ein anderes Ding. Man ist seinen Kreisen etwas schuldig und immerhin ein wenig Sklave der Gesellschaft, in der man lebt. Wenn eine Herzogin deinen Salon besucht, so schickt es sich nicht, daß sie mit der Frau eines Zuckersieders, der Frau eines Mannes, der Zuckerhüte verkauft, bei dir zusammentrifft. Das ist aber gar kein Grund, ein Gesicht zu schneiden; du kannst ja Céline vormittags bei dir sehen."

„Gott, welch dummes Land ist dieses Paris! Da möchte ich viel lieber in meinem armen Arlange bleiben, wo man seine Freunde zu jeder Stunde sehen kann."

„Die Frau soll ihrem Manne folgen," erwiderte Frau Benoit sententiös.

Das große Ereignis, welches sich in Arlange vorbereitete, war bald in der ganzen Umgegend bekannt.

Da Frau Möller gerade auf ihrer Visitentour war, um eine Heirat anzuzeigen, konnte sie ohne besondere Mühe auch gleich zwei veröffentlichen.

In jedem Hause, in dem sie Besuch machte, wiederholte sie denselben Satz, den sie sich beim Fortgehen von Frau Benoit zurechtgelegt: „Gnädige Frau, ich kenne die Teilnahme, welche Sie unserer ganzen Familie entgegenbringen, viel zu genau, um es mir versagen zu können, Ihnen die bevorstehende Heirat meiner lieben Céline in eigener Person anzukündigen. Sie heiratet zwar keinen Marquis, wie Fräulein Lucile Benoit, aber einen ebenso schönen als guten Fabrikbesitzer, Herrn Jordy, welcher in seinem dreiunddreißigsten Jahre bereits einer der reichsten Zuckersieder in Paris ist." Frau Möller hatte gute Pferde; ihr Wagen und die Neuigkeiten, die sie mitbrachte, legten noch an demselben Tage zehn Meilen zurück. Das „Faubourg Saint Germain" der Provinz begann die arme Lucile zu beklagen und ergriff begierig die Gelegenheit, über Frau Benoit zu spotten, die für ihre Tochter einen zweiten Marquis von Kerpry aufgegabelt hätte. Frau Benoit vernahm alles, was über sie gesprochen wurde, ohne eine Miene zu verziehen. Sie nahm die Papiere der Familie Outreville und fuhr zu Frau von Sommerfogel, einer alten, sehr einflußreichen Baronin, mit einer scharfen Lästerzunge.

„Frau Baronin," sagte sie mit vollendetem Respekt, „obgleich ich leider nicht öfter als zwei- oder dreimal die Ehre hatte, Sie bei mir zu sehen, so haben diese wenigen Male doch genügt, mich von der Unfehlbarkeit Ihres Urteils, von Ihren enormen Kenntnissen in allen Dingen, welche die vornehme Gesellschaft betreffen, von Ihrer scharfen Beobachtungsgabe zu überzeugen. Sie wissen, daß ich das Unglück gehabt habe, von einem Diebe betrogen worden zu sein, der, ich weiß nicht wo, einen vornehmen Namen gestohlen hatte; heute bietet sich für meine Tochter eine ausgezeichnete Partie in der Person des Marquis von Outreville. Ich habe seinen Stammbaum und alle Urkunden seiner Familie bis zu einer weit zurückliegenden Epoche in Händen, aber ich bin nur eine arme, bürgerliche Frau, ohne jede Urteilsfähigkeit — man hat mir das grausam genug bewiesen — und ich wage nicht mehr selbständig zu denken. Gestatten Sie, Frau Baronin, daß ich Ihnen die Akten vorlege, die mir anvertraut worden sind, damit Sie dieselben in letzter Instanz begutachten?"

Sekretariat im Auftrage der Bundesbehörde leistet.

Der Bund aber stelle für die objektive Untersuchung in Sachen der Arbeiterfrage ein eigenes' unter seiner Aufsicht und Kontrolle stehendes, eidgen. Arbeitsamt auf, wie es andere Staaten bereits besitzen und wie es angesichts der projektierten sozialen Probleme und des wachsenden Gegensatzes zwischen Arbeitgeber und Arbeiter je länger je dringender wird. Bleiben die bisherigen Zustände bestehen, so werden dem Bunde vom schweizerischen Arbeitersekretariat Verlegenheiten über Verlegenheiten erwachsen.

Eidgenossenschaft.

— Aus der Bundesversammlung. (Korresp. aus Bern vom 13. ds.) In einer ganz kurzen Abendsitzung erledigte der Nationalrat zunächst eine Reihe unbedeutender Eisenbahngeschäfte und beschloß sodann auf Antrag Häberli die Behandlung der Interpellation Jeanhenry betreffend Prügelstrafe durch Schaffhausergerichte auf die Junisession zu verschieben, wobei Grieshaber unterstützt von Schmid (Uri) die Anregung machte, diese Interpellation, die der Aktualität entbehre, überhaupt aus der Traktandenliste zu streichen. Die zweite Interpellation Feller betr. die Einführung der Postsparkassen wurde von dem behäbigen Oberländer Bierbrauer in klarem Vortrag begründet. Er wünscht diese Postsparkassen namentlich für Kantone wie Bern, wo in den kleineren Ortschaften kleinere Sparkassen nicht bestehen können. Ihm antwortete der Finanzdepartements Chef Hauser, daß der Bundesrat die Interpellation im gegenwärtigen Momente nicht beantworten könne, weil sich die oberste Behörde bis jetzt nur über das Bankprinzip ausgesprochen habe, zudem habe sie die Postsparkassen deshalb nicht in ihr Bankprogramm aufgenommen, um den andern Sparkassen nicht zu schaden. Mit dieser Antwort ist die Interpellation erledigt und nach Bereinigung einiger unbedeutender Differenzen die Sitzung um ½6 Uhr geschlossen.

— Berner Krawallprozeß. (a-Korresp. vom 13. April.) Nachdem gestern die Deposition der wegen der Italienervertreibung auf dem Kirchenfeld Angeklagten zu Ende geführt wurde, war der heutige Tag der bernischen Hermandad gewidmet, welche als Zivilklägerin auftrat. Aus den Einvernahmen ist namentlich diejenige des Landjägerkommandanten Hürst zu erwähnen, eines in seinem Dienst ergrauten, würdigen Alten, der selten in Uniform gesehen wird. Auch am denkwürdigen Spektakelstage erschien Hürst in gewöhnlicher Zivilhose um seine Anordnungen zu treffen. Er schilderte heute das Verhalten seiner Untergebenen, die einen schweren Stand gehabt hätten. Der Verteidiger Aeby drückte sein Bedauern darüber aus, daß Hürst nicht in Uniform erschienen sei, sonst hätte er mit mehr Autorität ausgerüstet, den Krawall unterdrücken können. Diesen Vorwurf, dem Einvernommenen gegenüber, wies der Vorsitzende mit aller Entschiedenheit ab. Er hob hervor, daß wenn Wassilieff an jener Versammlung in der Bahnhofrestauration Teil genommen hätte, wozu er moralisch verpflichtet gewesen sei, er den Krawall hätte verhindern können. Das bisher ruhige Publikum spendete dieser Bemerkung lebhaften Beifall, worauf die Landjäger und Polizeidiener weiter einvernommen werden. Die Wurfgeschosse, Schneid- und Stichinstrumente, mit welchen die Jünger der Hermandad jeweilen bei ihrem Einschreiten begrüßt wurden, haben denselben Dienstuntauglichkeit bis zu 3 Wochen verursacht, sie verlangen dementsprechende Entschädigung. Da in der Mittagssitzung ein Geschworenen-Suppleant unpäßlich wurde, mußten die Verhandlungen unterbrochen und bis auf Montag vertagt werden. Nach dem bernischen Prozeßverfahren soll, wie wir hören, für den Fall, daß der arme Suppleant ersetzt werden müßte, das lange Verfahren von neuem beginnen! Nach unseren Beobachtungen zieht sich durch die Depositionen der bis jetzt verhörten Angeklagten wie ein roter Faden die Tendenz, für Wassilieff möglichst günstig auszusagen und sich selbst auf Kosten einiger Rädelsführer rein zu waschen. Die jedenfalls nächste Woche stattfindenden Zeugenverhöre um den Käfigturm dürften den Prozeß in ein interessanteres Stadium bringen.

— Bundesgerichtliche Entscheidungen. (e-Korresp.) In einem Preßprozesse zwischen Hrn. Redaktor Jäger und Hrn. Gerichtsschreiber Dr. Meyer in Baden wurde letzterer vom Bezirksgericht Lenzburg pflichtig erklärt, ein von diesem zu seinen Ungunsten gefälltes Urteil im „Badener Tagbl.", in welchem s. Z. auch der inkriminierte Artikel gestanden, zu publizieren. Als der Beklagte diesem Richterspruch nachkommen wollte, verweigerten Verleger und Redaktion des „Badener Tagbl." die Publikation des Urteils, so lange sie nicht vom Gericht selbst ausdrücklich dazu verhalten werden. Gestützt auf diese Erklärung machte dann der Beklagte geltend, daß es ihm unmöglich sei, der betreffenden Bestimmung des Urteils nachzukommen, da er das „Tagblatt" nicht zur Aufnahme zwingen könne. Nun verlangte der Kläger gestützt auf § 430 der aarg. Zivilprozeßordnung vom Beklagten eine persönliche Leistung, welche ihm dann auch obergerichtlich in einer Geldentschädigung von 50 Fr. zugesprochen wurde. Gegen diesen Entscheid des aarg. Obergerichts erhob Herr Dr. Meyer einen staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht, indem er behauptete, es seien durch denselben gewisse Gesetzes- und Verfassungsbestimmungen verletzt worden. Das Bundesgericht teilte jedoch diese Anschauung nicht und wies den Rekurs unterm 12. April einstimmig ab. Es wurde auch bemerkt, daß es dem Rekurrenten bei ernstlichem Vorgehen jedenfalls nicht schwer gefallen wäre, die Publikation des Urteils in dem vom Richter bezeichneten Blatte zu erwirken.

Seit mehr als zehn Jahren ist die Gotthardbahn im unbestrittenen Besitze von vertraglich erworbenen Wasserrechten an der Reuß bei Göschenen und am Altbach in Erstfeld. Die Regierung von Uri verlangt nun von der Bahngesellschaft, sie habe zur Ausübung ihrer daherigen Rechte eine staatliche Konzession einzuholen, wobei es jedenfalls mehr auf eine jährliche Konzessionsgebühr als auf die rechtliche Begründetheit des Begehrens hinauslief. Es kam zum Prozeß, der in der Sitzung des Bundesgerichts vom 12. April zu gunsten der Gotthardbahn entschieden wurde. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Streitfall gab die neue urnerische Kantonsverfassung, welche eine Reihe von Gewässern als Staatseigentum erklärt, worunter auch die beiden obgenannten. Nun sollte man aber im Lande Uri wissen, daß wohlerworbene Privatrechte weder durch neue Gesetzesbestimmungen, noch durch den Machtspruch einer Regierung geschmälert werden können, sondern nach wie vor fortbestehen. Die beklagte Partei scheint denn auch von ihrem Mißgriff mehr oder weniger überzeugt zu sein, denn der langen Rede kurzer Sinn, welche Hr. Dr. Schmid vor Bundesgericht hielt, verriet deutlich, daß es der Urner Regierung lieber wäre, wenn sie von diesem Prozesse nichts wüßte. —

— (Eing.) Die „Zürich" Unfallversicherungsgesellschaft hat für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder einen erfreulichen Zuwachs an Policen zu verzeichnen. Derselbe beträgt nämlich 5862 Policen. Es blieben per Ende 1893 in Kraft 13,560 Policen für Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung, 46,236 Policen für Einzel- und Reiseversicherung, zusammen 59,796 Policen.

Es wurden Schadenfälle angemeldet 21,713 aus Kollektiv- und Haftpflichtversicherung, 4805 aus Einzel- und Reiseversicherung, zusammen 26,518. Der Jahresbericht sagt: „Die 4805 Schadenereignisse aus Einzel- und Reiseversicherung weisen 27 Todes-, 90 Invaliditäts- und 4688 Kurfälle auf. Die höchste Entschädigung (M. 30,000. —) hatten wir diesmal für den Todesfall eines Kaufmanns durch Sturz aus dem Bette auszurichten, wohl eine treffende Illustration dafür, daß die Unfallversicherung auch im ruhigsten Privatleben Bedeutung und Berechtigung hat. Durch Ertrinken kamen im Berichtsjahre nicht weniger als fünf unserer Versicherten zu Tode, während zwei weitere durch das Fahren mit Pferd und Wagen ihr Leben einbüßten. Die 90 Invaliditätsfälle verteilen sich wie in frühern Jahren auf die verschiedensten Berufsarten, betreffen aber vor allem d. h. mit 20 Fällen den Kaufmannsstand, welcher bewußterweise von der Unfallversicherung den ausgiebigsten Gebrauch macht."

Das Garantie-Kapital beträgt auf 31. Dezember 1893	Fr.	11,203,762. 20
bestehend in		
Aktienkapital	Fr.	5,000,000. —
Kapitalreserve	Fr.	1,000,000. —
Reserven für schwebende Schäden, laufende Risiken und Renten	Fr.	5,203,762. 20
Zusammen	Fr.	11,203,762. 20

— Eidgen. Turnfest 1897. Die Delegiertenversammlung der stadtzürcherischen Turnvereine sprach sich letzten Donnerstag allgemein für Uebernahme des eidgen. Turnfestes pro 1897 aus. Mit Chaux-de-Fonds soll eine Verständigung gesucht werden.

— Die Pocken greifen in besorgniserregender Weise um sich. So kamen in der Woche vom 25. bis 31. März nicht weniger als 77 — siebenundsiebenzig — Pockenfälle zur amtlichen Anzeige, wovon 45 im Kanton Bern, 16 im Kanton Zürich, 5 in St. Gallen, 4 in Freiburg, je 3 in Baselstadt und Neuenburg, 1 im Aargau. Da der Bund die Hälfte der nicht unbedeutenden Kosten in den meisten Fällen zu tragen hat, so wird die eidgen. Kasse dieses Jahr einen bedeutenden Posten für diese Rubrik „Pocken" auswerfen müssen.

Kantonales.

Solothurn.

— Unsere eidgen. Bundesschuster sind die Herren C. F. Bally in Schönenwerd. Für ihre Fabriken soll von dem eidgen. Militärdepartement die Lieferung von 100,000 Par Militärschuhen in Auftrag gegeben worden sein, oder demnächst gegeben werden. Der Schuh soll in abgeänderter Form gegen das seitherige Modell und bedeutend leichter und zwar aus Kalbleder hergestellt werden. Der Schuh wird nicht mehr handgenäht, sondern geschraubt und über Leisten gearbeitet. Die Vorbereitungen sind in der Ballyschen Schuhfabrik unter Aufsicht des Herrn Scheidegger als Vertrauensmann der technischen Abteilung der Kriegsmaterial-Verwaltung erfolgt.

Bern.

— * Bekanntlich wurden am 16. Dezember 1892 die Eheleute Cortat von Chatillon des Mordes schuldig erklärt und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, obschon der Mann stets seine Unschuld beteuerte. Auf das Gesuch des Zuchthausinspektors wurde die Revision des Prozesses bewilligt und am 13. ds. erschienen die Angeklagten wieder auf der Assisenbank. Der Ehemann Cortat wurde freigesprochen und erhält 1200 Fr. Entschädigung für ausgestandene Haft. Frau Cortat wird unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aargau.

— Aargauer in nationalrätlichen Kommissionen. Herr Nationalrat Künzli ist in die Kommission betr. Gewehrfabrikation und betr. Handels- und Niederlassungsvertrag mit Norwegen und Herr Nationalrat Erismann in die Kommission betr. Zeughaus in Langnau gewählt worden.

— Rekrutierung 1894. Für den 4. und 5. Divisionskreis sind als Aushebungsoffiziere und Stellvertreter derselben, und als pädagogische Experten pro 1894 bezeichnet worden:

4. Division: Herzog, Oberstlieutenant, Aesch (Luz.) und Geiser, Major, Langenthal. Wanner, Lehrer, Schaffhausen; Reinhard, Lehrer, Bern.

5. Division: Bertschi, Major, Basel; Hürbin, Major, Aarau. Britt, Schulinspektor, Frauenfeld; Bucher, Erziehungsrat, Luzern.

— Kantonale Viehzucht. Die Viehschaukommission schreibt in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1893:

Fassen wir das Resultat aller Bezirke zusammen, so können wir mit dem diesjährigen Gesamtergebnis, in Anbetracht der schwierigen landwirtschaftlichen Verhältnisse zufrieden sein und konstatieren, daß trotz der Futternot bei der Zuchtstierhaltung im Ganzen wenigstens kein Rückschritt eingetreten ist. Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß in allen jenen Bezirken, in welchen Zuchtgenossenschaften bestehen, auch die Zuchtstierhaltung im Allgemeinen besser ist, als dort, wo noch keine solchen existieren oder solche erst im Entstehen begriffen sind. Hinsichtlich des weiblichen Zuchtmaterials kann die Reduktion des Viehstandes, wenn sie nicht kopflos durchgeführt wurde, nur vorteilhaft eingewirkt haben, indem vorausgesetzt werden darf, daß hauptsächlich nur Tiere geringer Qualität an die Schlachtbank verkauft und die bessern geschont wurden. Bei den vorgeführten Privatsammlungen hat sich wenigstens obige Voraussetzung bestätigt: Die Anzahl der vorgeführten Tiere war geringer, dagegen konnte die gleiche Anzahl gezeichnet werden, wie letztes Jahr. Immerhin ist aber der Prozentsatz der Angewiesenen (66 %) viel zu groß, als daß behauptet werden könnte, es sei die Aufzucht von Zuchtstieren in unserm Kantone, wie sie jetzt betrieben wird, rentabel. Es werden hier die Züchter nochmals auf die im letztjährigen Berichte angeführten Grundsätze der Zuchtstieraufzucht aufmerksam gemacht.

Die Ausscheidung der beiden Hauptrassen auf die ihr zugeteilten Gebiete machte auch dieses Jahr einen kleinen Schritt vorwärts. Im Fleckviehgebiet wurden 8 Braun-, im Braunviehgebiet 10 Fleckstiere, also im Ganzen 18 der Rassenabgrenzung widersprechende Stücke vorgeführt, was einer Verminderung von ein Stück gleichkommt.

Auch beim weiblichen Zuchtbestand hat sich die Neigung zur Ausscheidung mehr oder weniger geltend gemacht, so z. B. wurden im Bezirk Zofingen 152 Stück weniger braune Kühe gezählt als im Vorjahr, was einer Reduktion dieser Rasse um ca. 25 % gleichkommt. Einzig im Bezirk Laufenburg hat eine Vermehrung des Braunviehes von 95 auf 122 Stück stattgefunden. Es scheint aber diese Angabe wenig wahrscheinlich und dürfte auf einem Irrtum beruhen.

— Die Notwendigkeit der Reklame im heutigen Geschäftsleben. Die Reklame ist einer der wichtigsten Faktoren im heutigen Geschäftsleben. Die Reklame ist in den letzten Jahrzehnten eine Macht geworden, mit der gerechnet werden muß. Sie ist dem Anfänger, der sich seine Kunden erst erwerben muß, nicht allein, sie ist ebenso auch dem erfahrenen, wohlrenommierten Geschäftsmann geradezu unentbehrlich. Das Publikum übersieht und vergißt schließlich auch das gut versehene, reell und prompt bedienende Haus, dessen Name ihm nicht von Zeit zu Zeit vor Gesicht kommt. Die Leistungsfähigkeit einer Firma kann noch so bedeutend sein, ohne Reklame bleibt sie im Dunkeln, während sie durch dieselbe rasch und sicher zur Kenntnis des Publikums gelangt.

Vor allem aber muß hier der Grundsatz strenger Rechtlichkeit gewahrt bleiben, denn jede Täuschung kann nur eine vorübergehende Wirkung haben und wird zum Schaden des Betreffenden ausschlagen. Von der Rolle, welche die Reklame im Handel und Gewerbe der Neuzeit spielt, kann man sich nur schwer einen Begriff machen. Sicher ist, daß gerade von den größten und tüchtigsten Geschäften viele bei den am weitesten verbreiteten oder in bestimmten Fachkreisen gelesenen Zeitungen auf stehende Inserate abonniert sind, um sich ihren Abnehmern oft in Erinnerung zu bringen. Wichtig ist, daß nur solche Termine in den Anzeigeteil der Zeitungen zugelassen werden, die auch wirklich reell und solid sind.

— Brugg. Ein Mann, welcher im Februar abhin mit verschiedenen Personen in Mülligen Heulieferungsverträge abgeschlossen und von einzelnen derselben Draufgelder bezogen und sich damit aus dem Staube gemacht hat, ist im Kanton Luzern, wo er in Arbeit stand arretiert und hierher ausgeliefert worden. Nach seinen eigenen Angaben ist er schon wiederholt wegen solchen Betrügereien bestraft worden. Seine polizeiliche Zuführung wird noch verlangt von Zürich, Lenzburg und Olten.

— Die beiden Heulieferanten, welche sich im Febr. abhin bei Anlaß des Heuwägens auf der Station Birr-

feld des Betruges ꝛc. schuldig gemacht haben, sind vom Bezirksgericht Brugg mit 12 und 8 Tagen Gefängnis und mit Fr. 20 und Fr. 15 Geldbuße bestraft worden.

— Birrenlauf. Am Donnerstag sprang nach Ausfahrt des Zuges 25 aus der Station Schinznach ein Passagier aus dem Wagen und verletzte sich dadurch am rechten Beine derart, daß der Fuß amputiert werden muß. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in den Spital nach Aarau verbracht.

— Jugendfeste. Solche wurden gestern abgehalten in Lupfig, Scherz, Birr und Brunegg. In den letztern zwei Orten fanden sich ziemlich viele Besucher von auswärts ein. Das Arrangement des Festes war sehr bescheiden; die Freude der Jugend wurde aber dadurch nicht beeinträchtigt.

Der Regen, welcher in den letzten Tagen gefallen, scheint fast Wunder zu wirken. Der Roggen steht schon bereits mehr als fußhoch; Birnbäume stehen schon in vollster Blüte.

— Magden. Das abnorm trockene Jahr 1893 zeitigte Preisverhältnisse in Landesprodukten, die offenbar noch nie dagewesen sind. Ein spekulativer Landwirt (Hofbesitzer) verkaufte nach der Ernte sein sämtliches Stroh von 300 Garben per Zentner zu Fr. 6. —, was einen Erlös von Fr. 210. — repräsentierte. Dieses Frühjahr kaufte derselbe in Möhlin 35 Säcke Korn zu 6½—7 Fr., mußte somit noch auf den Erlös für Stroh von 300 Garben 33 Fr. auflegen, um 35 Säcke Korn zu bezahlen. Da ist die Redensart vom „leeren Stroh dreschen" abgetrumpft.

Neueres und Telegramme.

Bern, 14. April. Die Königin-Regentin der Niederlande hat zum Ministerresidenten in Bern Baron Gevers, Legationsrat in London, ernannt.

Oberburg bei Burgdorf, 15. April. Die heute hier versammelte bernische Volkspartei beschloß gegenüber dem Ehrenfolgengesetz Neutralität zu beobachten, betreffend das Schulgesetz, entgegen dem Antrag Dürrenmatt, dasselbe nicht zur Parteisache zu machen, energische Bekämpfung, weil die gegenwärtige Notlage nicht zu Besoldungs- und Steuererhöhungen passe. Die Zweifrankeninitiative fand begeisterte Zustimmung. Sodann wurde energischer Protest gegen den Parlamentspalast und Umgehung des Referendums beschlossen.

Zürich, 14. April. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, beim Arbeiterinnenschutzgesetz die Errichtung eines weiblichen Fabrik- und Gewerbeinspektorates abzulehnen und die Frage betreffend Anstellung fachkundiger Inspektorinnen in der Vollziehungsverordnung dem Regierungsrat zur Prüfung anheim zu geben.

Zürich, 14. April. Die Aktionärversammlung der eidgen. Bank, von 87 Aktionären besucht, erteilte dem Verwaltungsrat Decharge. Alle Anträge derselben wurden genehmigt. Es wurde die Aufhebung des Comptoir Paris und Gründung der Filiale Vevey beschlossen. Die Reduktion des Verwaltungsrates wurde abgelehnt.

n Zürich, 15. April. Heute Sonntag beschlossen die Schmiede- und Wagnerarbeiter mit nächstem Samstag ebenfalls die Arbeit einzustellen. Die Meister hatten Samstag abend die 10stündige Arbeitszeit angenommen, den verlangten Minimallohn von 4 Fr. dagegen abgelehnt. Die Arbeiter dagegen halten an letzterm fest.

n Zürich, 15. April. Die ziemlich zahlreich besuchte Generalversammlung der Uetlibergbahn beschloß eine Dividende von 1½ % zu entrichten und bestätigte den Verwaltungsrat für eine neue Amtsdauer.

Schwyz, 14. April. Die Untersuchung betreff. den Tochtermörder Abegg ist geschlossen. Am 23. ds. dürften die kriminalgerichtlichen Verhandlungen beginnen.

n St. Gallen, 15. April. An der hier nächstens stattfindenden Generalversammlung des schweizerischen Konditorenverbandes wird die Frage einer schweizerischen Konditorei-Ausstellung pro 1895 entschieden werden.

Lichtensteig, 14. April. Gestern zog ein heftiges Gewitter über die Gegend. Von demselben wurden hauptsächlich die Gemeinden Mosnang und Mühlrüti betroffen. Es fiel so reichlich Hagel, daß derselbe in starker Schicht auf der Erde lagerte.

Rom, 14. April. Bacchelli verlas heute in der Finanzprüfungskommission seinen Bericht über die Finanzvorschläge. Der Bericht verwirft die Reduktion auf den Zinscoupons der italienischen Rente als nachteilig für die notionale Würde. Der Bericht verlangt 26 Mill. Lire Ersparnisse im Kriegs- und Marinebudget. Die Kommission hat den Bericht genehmigt und Bacchelli wird denselben alsbald in der Kammer vorlegen.

Rom, 14. April. Ein Anarchist wurde gestern überrascht, als er eine Bombe trug. Er gestand, sein Sprenggeschoß sei für den Senatspalast bestimmt gewesen.

Montevideo, 14. April. Admiral Mello und seine Brasilianer schifften sich an der Grenze aus und unterwarfen sich der Regierung von Uruguay, welche sie entwaffnete.

New-York, 14. April. Aus den Trümmern der niedergebrannten Fabrik der „American Glucose-Company" wurden bis jetzt 15 verkohlte Leichen hervorgezogen. Von 10 Personen, welche aus den obern Stockwerken gesprungen, sind 4 bereits gestorben. Der Schaden beträgt über eine Million Dollars. Man glaubt an Brandstiftung.

Oertliches.

— Aarau. (Eingel.) Die Stadtmusik Konkordia beabsichtigt, einen Cyklus von Promenaden-Konzerten zu veranstalten.

Sie hat letzten Sonntag damit den Anfang gemacht und wird, wie wir vernehmen, nächsten Sonntag das zweite Promenaden-Konzert geben, was wir sehr begrüßen und ihr zum Voraus unsern besten Dank aussprechen. B. E.

Civilstandsnachrichten.

vom 7. bis 14. April 1894.

Geburten.

April 11. Gertrud, T. des Rüetschi, Max, Bäcker, von Aarau und Suhr, in Aarau.
„ 13. Hans Paul, S. des Döbeli, Samuel, Bezirkslehrer, von Seon, in Aarau.

Eheverkündungen.

April 12. Oehler, Robert Arthur, Kaufmann, von Aarau, in Offenbach a. M. (Hessen), und Grohmann, Martha Augusta, von Schönbüchel (Böhmen), in Schönlinde (Böhmen).

Trauungen.

April 14. Utzinger, Johann Martin, Kaminfeger, von Bülach, (Zürich) und Amsler, Emma, Fabrikarbeiterin, von Densbüren, beide in Aarau.

Todesfälle.

April 11. Mürset geb. Hediger, Maria, Carls sel. Witwe von Diesse (Bern), in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

April 15. Gertrud Ida, T. des Hans Lüchli-Koradi, Buchhalter, von Remigen, in Aarau.
„ 15. Gertrud Elise Julie, T. des Emil Kern-Hunziker, Fabrikant, von und in Aarau.
„ 15. Hedwig, T. des Rudolf Dätwyler-Wyß, Landwirt, von Staffelbach, in Schönenwerd.

28 Cts. p. Meter allerneueste Waschstoffe
modernste Dessins zu Kleider, Blousen, Jupons, Schürzchen, Sommerstoffe in bestickter Crêpe, sowie allerneuesten Herren- und Knabenkleider-Stoffe. Muster aller Qualitäten franco.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet franco an Jedermann: Muster von **schwarzen Tüchern, Cheviots, Kammgarn,** englische Neuheiten für **Herren-Anzüge, Merinos double** für **„Soutanen"** von Fr. 4.95 bis Fr. 17.50 per Meter. — *NB.* **Spezial-Musterkarten für Schneider.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Barometerstand i. mm. Rednz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	16,6	726,9	762,5	NW 1/2	45	hell
15	Abends 9 „	13,1	724,4	760,0	SW 1/2	80	bewölkt
16.	Morg. 7 „	10,8	723 3	758 9	SW 2	94	i. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 8,9 °C. Maximum 18,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 15. Aarau, den 14. April 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,10	208,80	—	208,90	2½ %
Deutsche Bankplätze	123,60	123,45	—	123,70	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	88,70	—	—	—	6 „
London Cheque	25,24	25,21½	—	—	—
London Banksicht	25,23	25,20	—	25,22	2 „
Paris und Lyon	100,25	100,17½	—	100,22½	2½ „
Wien	202,30	201,60	—	201,80	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	813	804	—
Nordostbahn Stamm	572	571	—
„ Prioritäten	607	605	—
Union Suisse Stamm	432	431	—
„ „ Prioritäten	540	530	—
Centralbahn	628	625	628
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	143	141	—
	541	539	540
*Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	263	—
Bank Zofingen	385	370	—
*Bank Baden	512	502	—
*Banque fonc. du Jura	526	520	—
*Basler Bankverein	651	650	—
*Basler Depositenbank	5420	5380	—
Basler Handelsbank	540	535	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	568	566	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	840	800	—
*Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	749	746	746
Eidg. Bank	470	460	—
*Schweiz. Kreditanstalt	732	731	732
*Zürcher Bankverein	386	385	—
*Bank in Winterthur	377	373	—
* „ „ „ Prior.	418	410	—
*Schweiz. Unionbank	—	485	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104	103	—
ditto 1889	101,9	101,8	101,8
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,8	103	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	96,5	96	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	97	97
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,8	100,7	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	99,9	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	99	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100	99,5	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1 %	111,2	110,6	—
3 „ Kanton Genf	105,2	105	105,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,2	71,1	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,4	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,8	—
4 „ „ „ 1887	103,9	—	103,9
4 „ „ „ 1888	101,7	101,6	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,8	—
4 „ dto. 1883—1937	105	104,6	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	101,7	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,1	100	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,8	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104	—
4 „ dto. II. Hyp.	104	103,3	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,7	101,6	—
4 „ Banca naz. cred. fond	84	83	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,8	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,8	101,6	—

*) ex coupon

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,
hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ % } verzinslich
in **laufende** „ 3½ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 44.

Sonntag den 15. April 1894 starb: **Franz Allemann,** Ingenieurs, v. Welschenrohr, Solothurn. Alter 18 Jahr, 4 Monat 2 Tag.
Beerdigung: Dienstag 17. April mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Graben Nro. 216.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.

Quartalsitzung

der **Kranken- und Sterbekasse** heute Abend 8½ Uhr (im Lokal)
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Beste und billigste Bezugsquelle in

Schultheken, Taschen und Mappen

von Fr. 2. 50 an
empfiehlt **J. Häfelin,** Sattler
1772 Metzgergasse Aarau.

Lebende Forellen,
„ Felche,
Frische Salm,
„ Rothzungen,
„ Schreifische,
„ Presse Poulets,
Strahburger Sauerkraut,
Berner Fleischwaren,
Diverse Sorten frische Gemüse
empfiehlt bestens
1721 **Jäcker-Haller.**

Junges fettes Schafffleisch, schönes Kalb- & Rindfleisch, frische Bratwürste und Schweinefleisch
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Zu verkaufen.

2 ältere Kinderwagen

billig, bei **J. Häfelin,** Sattler,
1764 Metzgergasse, Aarau.

Bicyclettes.

Hochfeine, sehr solide Maschinen, 17 Kg. schwer, Rahmenbau, Kugelsteuerung, Kissenreifen und staubsichern Kugellager, offeriren à **Fr. 275.** — mit höchster Garantie.
(H 1296 Q) **Winiger & Mäder,**
1768 Fabriklager, **Boswyl** (Aarg.)

Gesucht

für sogleich eine **Tochter,** welche kochen u. die Hausgeschäfte versehen kann, auch im Laden aushelfen könnte. Auskunft bei der Exp. 1768

Prima Kartoffeln

empfiehlt zu den billigsten Preisen
1683 **Jakob Rohr.**

2 junge, tüchtige 1706

Sattlergehülfen

finden sofort Arbeit.
Auch wird ein guterzogener **Lehrjunge** angenommen bei
Fr. Tröndle, Sattlermeister,
Stein.

Gesucht zum sofortigen Eintritt

eine Kellnerin

mit guten Zeugnissen. 1719
Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu vermieten.

Per sofort ein kleines **Logis** für 2 ruhige Leute. Auskunft bei der Expedition. 1714

Umzutauschen gewünscht:
125 Tannenwellen gegen 2 Stockholzklafter in Nr. 215, 1. Stock. 1763

Billig zu verkaufen.

Ein schöner Oleander.

Bei der Exped. zu vernehmen. 1774

Zu kaufen gesucht:
Ein buchen- oder tannene 1751

Bürgerholzgabe.

Konradstraße Nro. 989.



Junge, schöne Vital-Hühner

immer frische Sendungen, empfiehlt in großer Auswahl.
D. Marini, Schmiedgasse.

Todes-Anzeige.

Tief ergriffen teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Franz Allemann

heute morgen früh 5 Uhr in Aarau in seinem 19ten Altersjahre nach längerer Krankheit aus diesem Leben abberufen wurde.
Wir bitten dem Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Zürich und **Aarau** den 15. April 1894.
Die tiefergriffenen Hinterlassenen:
Franz u. Anna Allemann-Gysi, Ingenieur.
Fritz u. Mathilde Wolf-Allemann.
Lydia Allemann.
Ernst Allemann. 1766

Die Beerdigung findet in Aarau statt:
Dienstag den 17. April, vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme am Graben Nro. 216.
Leid-Circulare werden keine versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben, unvergeßlichen Mutter

Frau Witwe Maria Mürset

geb. Hediger

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken herzlichst
Die trauernden Hinterlassenen.

J. Burgmeier, Aarau,

Vertreter von
Hüni & Nordorf, vormals J. Trost & Cie., Zürich.



Pianoforte-Fabrik

gegründet 1860.
Fabrikation ausschliesslich feiner Instrumente in Eisenkonstruktion
Medaillen aller Weltausstellungen der letzten 20 Jahre.

Pianos und Flügel

mit doppeltem Resonanzboden. Patent + 3011.
Garantie 10 Jahre.
Zur gefälligen Besichtigung empfiehlt sein reiches Lager der Vertreter:
1685 **J. Burgmeier, in Aarau.**

Wahlvorschlag.

Als Mitglied der Ortsbürger-Rechnungskommission an Stelle des zum Stadtrat gewählten Herrn Jakob Henz-Plüß schlagen wir vor:

Herrn Jean Schmuziger, Baumeister,

eine junge, tüchtige Kraft, zu deren Empfehlung weitere Lobeserhebungen überflüssig sein dürften.
Mehrere Wähler.

Die Zufuhr der diesjährigen Bürgerholzgaben

wird durch nachfolgende Fuhrleute besorgt:

Gönhard:	**J. Siebenmann,** Fuhrhalter, in der	**Goldern.**
Oberholz:	**Friedrich Fischer,** „	**„ Aarau.**
Hungerberg:	**Heinrich Wehrli,** „	**„ Küttigen.**
Buchlisberg:	**Herm. Hauri,** Drag. „	**„ Hirschtal.**
Schultheß und Riechenholz	**Gottlieb Widmer,** „	**Gränichen.**
Weid:	**Gottfr. Erb,** „	**Ob.-Erlinsbach.**
Stockmatthübel:	**Jakob Wehrli,** Fuhrhalter auf	**Benken,** Stockmatthof.
Buchwald:	**Rud. Dubs,** Müller, Fuhrhalter,	**Niederlenz.**
Stiftshalden:	**Heinrich Wullschlegel,** „ Schachen,	**Aarau**

Von **Abtauschungen, Verkäufen, Wohnungswechseln** u. s. w. ist den betreffenden Fuhrleuten in frankirten Karten **sofort Kenntniß zu geben,** bei Vermeidung einer Vergütung für entstandene Mehr-Fuhrleistung.
Für Verkäufe mögen nachfolgende **Annäherungspreise** als **Anhaltspunkte** dienen: 1664

Buchenklafter	zu 3 Ster	Fr. 38—42.
Laubholzmischelklafter	„ 3 „	„ 36—40.
Eichenklafter	„ 3 „	„ 35—38.
Tannenklafter	„ 4 „	„ 34—38.
Stockholzklafter	„ 3 „	„ 11—13.
Buchenwellen	das Hundert	„ 22—24.
Tannenwellen	„ „	„ 18—24.
Mischelwellen	„ „	„ 18—22.

Aarau, am 9 April 1894. **Die Forstverwaltung.**

Zur diesjährigen **Schlußprüfung** an der 1731

Armenerziehungsanstalt Friedberg b. Seengen

welche **Mittwoch den 18. April** nachmittags von 2 Uhr an stattfindet, ladet Freunde und Gönner der Anstalt freundlichst ein
Die Aufsichtskommission.

Anzeige und Empfehlung.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniß zu bringen, daß wir in der

Brauerei in Schöftland

ein

Bierdepot

errichtet haben und der jetzige Pächter, Herr **L. Ernst,** den Verkauf für uns, sowohl in Fässern, als auch in Flaschen, besorgen wird. — Das gute Renommée, welches unser Bier in Folge seines absolut reinen Geschmackes und der Jahr aus, Jahr ein stets gleichmäßigen Qualität wegen, in der Schweiz sowie im Auslande genießt, läßt uns hoffen, auch in der dortigen Gegend zahlreiche Abnehmer zu finden und werden wir uns angelegen sein lassen, durch sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit unserer werten Abnehmer zu erlangen.
Hochachtungsvoll

Basler Löwenbräu
1735 **Fritz Facsh.**

Höflich bezugnehmend auf Obiges, halte ich stets feinstes

Basler Löwenbräu-Exportbier

hell und dunkel, in Fässern aller Größen von 8 Liter an auf Lager, ebenso in Flaschen und halte mich zu geneigtem Zuspruch bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
(H 1292 Q) **L. Ernst.**

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Schönenwerd** als

Glätterin und Wäscherin

gute und schnelle Bedienung zusichernd.
Schönenwerd, den 16. April 1894. 1765
Frau Wittwe Giger-Rünlist,
bei Herrn E. Rünlist, Lehrer.

Steigerungspublikation.

Krankheitshalber ist Herr **Daniel Keller,** Uhrmacher in **Aarau,** gezwungen, sein Geschäft zu liquidiren, er bringt deshalb nächsten

Dienstag den 17. April vormittags von 9 Uhr an

in seinem bisherigen Magazin Nro. 129 in da an eine freiwillige

Steigerung

diverse vergoldete

Pariser-, Marmor und Tableau-Pendulen, Regulatoren,





hölzerne **Stehuren,** sowie **Pariser Bronce Figuren** und andere Uhren mehr.
Zur Steigerung ladet Kaufsliebhaber höflichst ein A 1078Q)
Der Beauftragte: **H. Heller,** Rechtsagent.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. Der Fabrikarbeiter **Theodor Maier** von **Schmitzingen,** Amt Waldshut, wohnhaft zu Waldshut, Sohn des Fabrikarbeiters Josef Maier und der Elisabetha, geb. Azenhofer in Waldshut
2. und die ledige Weißnäherin **Emma Stauffer** von **Unterendingen,** Bezirk Zurzach, Tochter des Tagner Jakob Brändli und Witwe Marie geb. Stauffer in Unterendingen die Ehe mit einander eingehen wollen.
Einsprachen sind innert 14 Tagen anher vorzubringen.
Waldshut, am 14. April 1894.
1762 Der Standesbeamte: **Lang.**

Markt in Aarau.

Mittwoch den 18. April 1894.

Stadtpolizei.

Verkauf von Rottannen-Rinde.

Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Kahlschlage „Suhrhard" II. Zohn die

Rinde ab ca. 120 Stück Rottannen

zu verkaufen.
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **19. dies** gerne entgegen, von welchem jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.
Buchs, den 12. April 1894. 1732
Stirnemann, Gemeindeförster.

Aarau, Dienstag 17. April 1894. № 90. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

☞ Wir beehren uns hiemit, unseren Lesern zur Kenntnis zu bringen, daß wir von heute an Hrn. Dr. Kugler von Basel mit der Redaktion der „Aarg. Nachrichten" und Hrn. J. J. Spühler mit der Verwaltung derselben betraut haben.

Der Verwaltungsrat der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten".

Tagesbericht.

16. April.

Einen großen, denkwürdigen Sieg haben die Freisinnigen des Ungarlandes errungen, die Annahme des seit Monaten bitter umstrittenen Civilehegesetzes im ungarischen Abgeordnetenhause. Der Triumph der fortschrittlichen Sache ist um so größer, als selbst auf liberaler Seite nicht einmal auf die Hälfte der erzielten 281 von 413 Stimmen gerechnet werden konnte. Bei der Verkündigung des Resultates brach denn auch ein Beifallssturm aus, wie er im ungarischen Parlamente noch nie gehört worden. Minutenlang brausten die Hochrufe in den Saal, die Minister wurden umringt und bejubelt, es war ein wahrer Paroxysmus der Begeisterung. Es gehörte kaltes Blut dazu, sich zu sagen, daß der Erfolg gleichwohl nur ein moralischer genannt werden kann, daß nach wie vor die Entscheidung in den Händen des Magnatenhauses liegt. Doch auch ein moralischer Erfolg ist ein Erfolg und die Wirkung desselben macht sich jetzt schon geltend. Der liberale Flügel der Unabhängigkeitspartei will um jeden Preis eine Obstruktionsdebatte verhindern; es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß noch im Mai das Magnatenhaus in der Lage sein werde, über das ganze Gesetz abzustimmen. Es ist ferner auch keine Frage, daß die Herren Magnaten es sich zweimal überlegen werden, einer so überwältigenden Majorität gegenüber die Pferde hinter dem Karren spielen zu wollen. Der wackere Ministerpräsident Weckerle rechnet mit aller Bestimmtheit auf eine kleine Majorität im Magnatenhause. Möge ihn sein schon sprichwörtliches Glück auch bei dieser Rechnung nicht verlassen!

Ein Prozeß, wie er riesenhafter wohl noch nicht da war, ist vor dem Zivilgericht in Rom eingeleitet worden. Nicht weniger als rund 100,000 Personen bilden die klägerische Partei und ca. 65 Millionen Lire sind das Klageobjekt. Es handelt sich um die Klage sämtlicher Eisenbahnbeamten Italiens gegen die Regierung und die Eisenbahngesellschaften in Sachen des Defizits der Beamtenpensions- und Unterstützungskassen. Hat einerseits die Regierung anerkannt, daß ihr im Vereine mit den Betriebsgesellschaften die Verantwortung für das Defizit zukommt, so möchte sie es jetzt dennoch in anbetracht der prekären Lage der Staatsfinanzen auf die Bahnbeamten allein abwälzen. Diese entgegnen aber, daß sie vollkommen unschuldig an dem Fehlbetrage seien, weil ihnen niemals die geringste Beteiligung an der Verwaltung der Kassen eingeräumt worden sei, überdies das Defizit aus der Zeit von 1862—1885 datiere, die gegenwärtigen Beamten also weder verantwortlich noch im stande seien, eine so große Summe aufzubringen; während andererseits bei der Uebernahme der Bahnen im Jahre 1885 durch die gegenwärtigen Betriebsgesellschaften diese sowohl als der Staat ausdrücklich ihre Verpflichtungen für die Regelung des Defizits dieser Kassen anerkannt hätten. Im Jahre 1885 wurde durch die Regierung angeordnet, daß jährlich 2 pCt. des Staatsanteils der Mehreinnahmen des Bruttoertrages der Eisenbahnen zur Deckung des Defizits der Pensions- und Unterstützungskassen verwandt werden sollen. Die Erfahrung hat aber inzwischen gelehrt, daß diese Erträge nicht einmal ein Viertel der Zinsen des Defizits aufbringen, geschweige denn das Defizit selbst zu decken im stande sind. Dann't nun nicht in einigen Jahren der sonst unausbleibliche Fall eintrete, daß tausende von Beamten, welche zum Teile seit 30 Jahren durch Gehaltsabzüge zur Bildung der Pensions- und Unterstützungsfonds beitrugen, bei ihren fällig werdenden Ansprüchen an dieselben leere Kassen vorfinden, wollen die Beamten es jetzt auf gerichtlichem Wege versuchen, den Staat und die Eisenbahngesellschaften zur Abtragung ihrer Schuld zu zwingen. Sie haben zu diesem Zwecke durch ihre über ganz Italien verbreiteten Vereine die nötigen Mittel gesammelt und die Angelegenheit einem Kollegium von sieben zumeist Mailänder Advokaten übertragen, welche den Prozeß bereits eingeleitet haben.

Die in unserer Samstagsnummer teilweise geschilderten, unerhörten Mißhandlungen von Eingeborenen seitens der deutschen Beamten in Kamerun haben, wie zu erwarten war, bereits zu einer Interpellation des Abgeordneten Richter im deutschen Reichstage geführt. Die Erklärungen, welche darauf vom Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Herrn von Marschall abgegeben wurden haben vorläufig alle Parteien befriedigt. Die „Frankf. Ztg." äußert sich darüber wie folgt: Selbst wenn man annimmt, daß die Mitteilungen, die über die in Kamerun verübten Greuel die Runde durch die Presse gemacht haben, nicht ganz frei von Uebertreibungen sein mögen, kann man jetzt schon mit Bestimmtheit sagen, daß da Dinge vorgekommen sind, die aller Beschreibung spotten und das Ansehen Deutschlands schädigen müssen, weil sie den Abscheu der zivilisierten Menschheit herausfordern. Unnachsichtliche Ahndung ist hier geboten, der Oeffentlichkeit darf die volle Wahrheit, wie belastend sie auch für den Einzelnen und wie beschämend sie für das Reich ist, nicht vorenthalten werden. Der Staatsvertreter hat beides zugesagt, man darf gewärtig bleiben, daß er sein Wort einlösen wird. Steht die Sühne in erster Reihe, so wird die nächste Sorge Vorkehrungen zu gelten haben, die eine Wiederholung so arger Dinge unmöglich machen. Wir begrüßen es, daß der Staatssekretär auch nach dieser Richtung hin Zusicherungen gemacht hat, die beruhigend wirken werden. Nach unserer Ansicht wird man zu allererst mit einem System brechen müssen, das einzelnen Personen eine Machtvollkommenheit giebt, die nimmermehr zur Grundlage einer Verwaltung mit zivilisatorischen Aufgaben gemacht werden darf.

Auf dem atlantischen Ocean haben gegen das Ende der letzten Woche schwere Stürme gehaust. Die in Newyork eintreffenden Dampfer berichten über furchtbare Orkane und Eisfelder. An der amerikanischen Küste sind zahlreiche Schiffsunfälle zu verzeichnen. Bei Long Island sind drei Yachten mit Mann und Maus untergegangen. Die Telegraphen- und Telephonleitungen haben vom Sturme viel gelitten. In den Neu-England-Staaten ist der telegraphische Verkehr noch immer nicht ganz wiederhergestellt; eine Menge Drähte sind vom Sturme herabgeweht. Uns hat er jedenfalls das so sehr willkommene Regenwetter gebracht.

Illoyale Konkurrenz.

(Eingesandt.)

Die Spanier und Italiener führen in jüngster Zeit einen erbitterten Kampf um den Absatz ihrer süßen Weine im Auslande. Beide Länder führen bekanntlich große Quantitäten aus und begreiflicherweise sucht jedes der Beiden seine Weine im besten Lichte und die des anderen Landes im schlechtesten Lichte darzustellen. Bei dem scharfen Wortgefecht hört man denn gelegentlich Aeußerungen, welche die Kunden in den Absatzgebieten interessieren müssen. Unter diesen sind wir Schweizer nicht die geringsten. Wir führen jährlich ganz bedeutende Quantitäten Italiener- und Spanierweine ein und da kann es uns nicht ganz gleichgültig sein, wie die Lieferanten dieser Weine manipulieren und welche Sorte von Getränk wir erhalten. Hören wir nun die Beteiligten selber reden. Unsere Quelle ist die in Barcelona erscheinende Zeitung „La Publicidad". Der Leser mag sich selbst ein Urteil bilden.

Während früher in der Weinausfuhr Italien über seinen Rivalen die Oberhand besaß, scheint sich in den letzten Jahren das Blatt zu wenden und Spanien in den Vorsprung zu gelangen. Italien sucht selbstverständlich alle Mittel anzuwenden, um seine Verdrängung vom auswärtigen Absatzgebiet zu verhüten. Dabei müssen aber nicht immer loyale Mittel zur Anwendung kommen.

Die in Buenos Ayres erscheinende Zeitung „Bolsa y Comercio" weiß von den Italienern allerhand schlimme

---

11

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Diese kleine Rede war nicht ohne Geschick; sie schmeichelte der Eitelkeit der Baronin und erregte ihre Neugier; sie kam der hübschen Witwe freundlich entgegen und übernahm mit sichtlicher Befriedigung die wichtige Aufgabe, die diese ihr anvertraute. Noch an demselben Tage erließ die Baronin ein Aufgebot an den Adel der Umgegend, und Gastons Papiere passierten vor ungefähr dreißig Landedelleuten Revue.

Das war es, was Frau Benoit bezweckt hatte. Die ärgsten Feinde der Hüttenbesitzerin wandten sich ihr wieder zu. Es fand ein allgemeines Konzert von Lobeserhebungen statt, bei dem Frau von Sommervogel das Amt eines Orchesterdirigenten übernommen hatte.

„Die arme Frau Benoit wird nun endlich getröstet werden, ich freue mich sehr darüber, die Frau verdient es."

„Was kann man ihr denn vorwerfen? Daß sie zum Adel gehören wollte, beweist doch nur, daß in den Augen aufgeklärter Bürgerlicher der Adel noch eine Rolle spielt."

„Die Frau ist gar nicht dumm."

„Und hübsch; ich weiß nicht, welch Geheimnis sie anwendet, um immer jünger zu werden."

„Ihre Tochter ist ein kleiner Engel."

„Wir werden sie von jetzt an oft sehen, sie gehört ja nun zu uns."

„Das tat sie schon durch ihre Erziehung. Ich höre von gut unterrichteter Seite, daß ihre Mutter stets die Absicht gehabt, sie zur Marquise zu machen."

„Die Mutter wird nun auch zu uns gehören; eine Tochter geht nicht ohne Mutter aus."

„Sie soll sehr reich sein."

„Sie werden ein hübsches Haus machen."

„Wahrscheinlich geben sie viel Gesellschaften."

„Wir werden Einladungen zur Hochzeit erhalten."

Am nächsten Morgen wurde Frau Benoits Salon von einer Schar intimer Freunde überschwemmt, die sie seit zwölf Jahren nicht gesehen hatte.

Der Marquis kam am 12. Mai zur Essensstunde an. Nachdem er einige tausend Franken aufgetrieben hatte, welche ihm nur sechzig Louisdor kosteten, hatte er seine Koffer gepackt, den Baron umarmt und bescheiden die Diligence nach Nancy genommen. In Nancy nahm er die Post nach Dieuze, in Dieuze einen leichten Einspänner mit einem Postpferde, der ihn nach Arlange brachte, bei guten Wegen Sache einer Stunde. Als er sich dem Dorfe näherte, fühlte er linksseitig ein Etwas, das einem starken Herzklopfen nicht ganz unähnlich sah. Zur Schande des Gelehrten und zum Lobe des Menschen muß ich sagen, daß er nicht an das Hüttenwerk, sondern an Lucile dachte.

Eine berühmte Engländerin, Lady Montague, welche der scheinheiligen Ziererei nicht hold war, hat einmal ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß der Apoll von Belvedere und ich weiß nicht, welche antike Venus, in einem Museum beisammen sein könnten, ohne sich gegenseitig in die Arme zu fallen. Es fehlte nicht sehr viel daran, daß dieser kleine Skandal bei der ersten Begegnung Luciles und Gastons stattgefunden hätte. Diese jungen Wesen, die sich niemals gesehen hatten, fühlten im ersten Augenblick, daß sie füreinander geschaffen waren. Der erste Blick machte sie zu Liebenden, das erste Wort zu Freunden; die Jugend zog die Jugend, die Schönheit die Schönheit unwiderstehlich an. Keine Spur von Verlegenheit drängte sich zwischen beide, sie sahen sich in's Auge und spiegelten sich einer in dem andern mit jener bezaubernden Naivetät, die keine Scham kennt.

Gastons Herz war ebenso beinahe unberührt als Luciles. Ihre Liebe wurde ohne jegliches Geheimnis geboren, einer schönen Sommersonne gleich, die wolkenlos aufgeht. Frau Benoit war viel zu glücklich und viel zu klug, um den Gang einer Neigung aufzuhalten, die ihren Zwecken so dienlich war. Sie überließ die Liebenden jener süßen Freiheit, zu der das Leben auf dem Lande berechtigt, und die ersten Tage des Beisammenseins waren ein langes, kaum unterbrochenes Tête-à-tête.

Lucile zeigte Gaston das Haus, den Garten und den Wald. Gleich nach dem Frühstück ritten sie aus und kamen wie Kinder, die heiter in die Schule gehen, erst nach Hause, wenn die Tischglocke längst geläutet hatte. Nach dem Walde kam das Hüttenwerk an die Reihe. Gaston hatte die Entsagung gehabt, die Werke nicht ohne Lucile zu betreten; als er nun aber sah, daß sie die Arbeit nicht verachtete, daß sie die Leute bei Namen kannte und nicht fürchtete, ihre Kleider zu verderben, war die Freude eine doppelt große; durfte er sich doch nun ohne jeglichen Zwang der Leidenschaft seiner Jugend überlassen. Er prüfte die Arbeiten, befragte die Werkführer hie und da einen guten Rat und bezauberte Lucile, die über seine Klugheit und Kenntnisse auf's höchste verwundert war.

Wenn Frau Benoit sie beide dann gänzlich bestraubt, oder gar von Rauch geschwärzt heimkommen sah, pflegte sie zu sagen: „Wie glücklich die Kinder sind; jedes Ding wird ihnen zum Spielzeug."

Um von ihren Anstrengungen auszuruhen, setzten sie sich ganz hinten im Garten in eine Laube von Kletterrosen und machten Pläne, Pläne für ein Leben voll Glück und Arbeit, Liebe und stiller Zurückgezogenheit. Sie gaben sich das Wort, ihr Glück in den Wäldern von Arlange zu verstecken, den Vögeln gleich, die ihre Nester im tiefsten Dickicht eines Busches oder auf den belaubtesten Zweigen alter Bäume bauen. Von Paris wurde kein Wort gesprochen; keine Silbe vom Faubourg

Weinpraktiken zu berichten. Sie nehmen, so lesen wir, spanische Weine, mit Vorliebe katalonische, mischen kleine Quantitäten davon mit schlechten italienischen Weinen und zweifelhaften für die Industrie bestimmten Alkoholsorten und bringen sie unter spanischer Marke in den Handel, um zu zeigen, wie die spanischen Weine an Güte bedenklich zurückgegangen seien und wie notwendig es daher sei, dieselben durch italienische Weine zu ersetzen, zu welchem Zwecke sie mit spanischem Wein gefüllten Fässern kleine Quantitäten italienischen Weines beimischen und solchen Wein als ächten italienischen Wein verkaufen.

Daß es mit dem italienischen Weingeschäft überhaupt nicht mehr so glänzend steht, giebt der italienische Deputierte Ottavi in dem von ihm herausgegebenen Organ für Weinbau als ehrlicher Mann selbst zu. Er stellt als Hauptbedingungen des gedeihlichen Weinhandels auf: Pünktlichkeit, Rührigkeit und Ehrlichkeit.

Spanien, sagt der Verfasser, muß eine bewunderungswürdige Organisation der Weingeschäfte besitzen, da wir demselben auf allen Märkten als äußerst gefährlichen Konkurrenten begegnen. In England, wo es uns zuvorgekommen ist, blüht das spanische Weingeschäft immer mehr auf, während das unsrige in gleichem Maße zurückgeht. Im Handel mit der Schweiz verdrängt es das Terrain Fuß für Fuß und unsere Weinhändler haben bereits mehrere Plätze aufgeben müssen. Im deutschen Handel bereitet sich ein blutiger Kampf vor, dem wir mit dem letzten Aufgebot der Kräfte kaum wehren können. Im verflossenen Jahre folgte die spanische Weineinfuhr in Deutschland, trotzdem der Zoll um 4 Mark höher stand, der unsrigen auf kurze Entfernung und hielt mit großer Bravour den ungleichen Kampf gegen uns aufrecht. Gegenwärtig aber genießen nach dem neuen spanisch-deutschen Handelsvertrage die spanischen Weine dieselben Zollvorteile wie die italienischen und bereits schickte Spanien in den verflossenen Monaten mehr Weine nach Deutschland als Italien. Die „Deutsche Weinzeitung" begrüßt dieses, indem sie meint, man werde sich nun in der Folge zum Glück nur noch mit Feigen zu beschäftigen haben, welche aus Italien kommen.

Das sagt, wohlbemerkt, ein italienischer Weinkenner. Ein anderer, Professor Cuboni, Direktor der Pflanzenpathologischen Station in Rom behauptet, die Hälfte der italienischen Weine der letzten Ernte seien schwach infolge des Auftretens der Reblaus, daher schlecht und untauglich zur Aufbewahrung.

Der genannte Professor spricht sich sehr wenig verheißungsvoll über die Zukunft der italienischen Weinausfuhr aus. Er glaubt, es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, um die Weintechnik zu heben, die Leute zu lehren, wie man Wein macht, ihn klärt, verbessert, aufbewahrt.

So stellt sich die gegenwärtige Lage des Weingeschäftes in Italien. In der Tat keine rosigen Aussichten!

Eidgenossenschaft.

— Schweizer. Landesausstellung in Genf 1896. Professor Raoul Pictet hat der Direktion der Landesausstellung den patriotischen Vorschlag gemacht, auf eigene Kosten ein Gebäude der Wissenschaft zu errichten, in welchem er Experimente machen will betreffend die tiefsten Temperaturen bis auf 213 Grad Kälte. Es sollen auch physiologische, nicht nur industrielle Experimente stattfinden; der Saal mit 350 Plätzen wird zu Konferenzen benützt. Das Gebäude wird mit einem großen Restaurant verbunden, in welchem den ganzen Sommer hindurch eine Temperatur von 18 Grad herrschen soll. Pictet nimmt sämtliche Kosten auf sich und macht keine speziellen Bedingungen.

— Lotteriewesen. Die Bundesanwaltschaft hat einen ersten Entwurf zu einem Bundesgesetze über das Lotteriewesen ausgearbeitet, und es ist zu hoffen, daß die Bundesbehörden die Angelegenheit weiter verfolgen und Vorgängen, die für unser Land tief beschämend sind, durch ein eingreifendes strenges Gesetz ein Ende machen werden!

Kantonales.

Solothurn.

— In der gestrigen Nummer brachten wir aus einem andern Blatte die Notiz, daß die Firma Bally in Schönenwerd vom eidg. Militärdepartement die Lieferung von 100,000 Paar Militärschuhen übertragen worden sei. Wie wir nun nachträglich vernehmen, ist an der ganzen Geschichte kein wahres Wort.

Die Firma Bally hat seit Lieferung der Probemarschschuhe für den Kurs in Wallenstadt im Juni 1892 keine Lieferung von Militärschuhen für den Bund mehr angenommen, weil sie auf die Vorschrift, die Maße auf das Centimetermaß zu ändern, nicht eingehen konnte, weil sie auf andere, der Schuhfabrikation eigene Maße eingerichtet ist.

Die Firma kann auch jetzt diese Aenderung nicht vornehmen und fallen daher von vornherein Lieferungen von der Firma an den Bund außer Frage. Sie hätte übrigens auch gar keine Zeit dazu, weil anderweitig schon vollauf engagiert. Die Maßabänderung hat die Firma auch besonders noch abgelehnt, um den Schuhmachern diese Lieferungen nicht zu entziehen. — Dies hat sie auch seinerzeit dem Militär-Departement erklärt.

Damit ist die Sache abgeklärt und darf den Lesern überlassen werden, selbst zu urteilen über die schmutzige Tendenz solcher Lügengewebe.

Zürich.

— Eine große Anzahl Frauen aller Stände erläßt im „Züricher Tagbl." einen Aufruf zur Veranstaltung eines Bazars im Monat Juni zu gunsten der Errichtung mehrerer Kaffeehallen, bezw. gesunder, freundlicher Lokale, in denen sich jedermann und zwar ohne Konsumationszwang soll aufhalten können.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 16. April.

Der Reg.-Rat erstattet dem Großen Rat auf dessen Einladung (Antrag Sauerländer) Bericht über die Frage der Vermendung des im Jahre 1843 von Hrn. Friedrich Günthard von Brugg mit einem Legat von Fr. 800 a. W. gestifteten und seither durch weitere Zuwendung und Zinszuschläge geäufneten, gegenwärtig ca. 60,000 Franken betragenden Blindenfond. Der Bericht gelangt zu folgendem Antrag: Der Große Rat wolle den Reg.-Rat ermächtigen, die Zinserträgnisse dieses Fonds inskünftig zu Beiträgen an die Ausbildung armer, bildungsfähiger blinder Kinder und eventuell auch zur Bestreitung ärztlicher Kurkosten für arme Blinde verwenden zu dürfen.

Zur zweiten Beratung des Gesetzesvorschlages über Abänderung des Wahlgesetzes (Einführung der Urne für Kreiswahlen) wird dem Großen Rat beantragt, die in der Beratung vom 16. März neu aufgenommene, sehr zweckmäßige Bestimmung, daß im dritten Wahlgang das relative Mehr entscheiden soll (Antrag Künzli), nicht auf die Wahlen der Großratsmitglieder, Friedensrichter ꝛc. zu beschränken, sondern auf alle Wahlen auszudehnen.

Herr Hegnauer-Renold, Fabrikant in Aarau, hat dem Staat zu Handen des Gewerbemuseums ein sehr wertvolles Barok-Fenstergitter zum Geschenk gemacht, das beim Bau in die Museumsgebäulichkeit passend eingefügt werden kann. Diese Schenkung wird dem Herrn Hegnauer verbindlichst verdankt.

Nach den Anträgen der Staatswirtschaftsdirektion werden Staatsbeiträge bewilligt: 1. An die Mehrkosten der Güterzusammenlegung in der „Reutenenzelg", Gemeinde Scherz und 2. an die Kosten der Drainage des Grundareals in der Wurgeln in der Gemeinde Schneisingen. Pläne und Akten werden zugleich dem schweiz. Landwirtschaftsdepartement behufs Erwirkung entsprechender Bundessubventionen vorgelegt.

Der Gemeinde Seon wird bewilligt, am vierten Mittwoch im Mai und am letzten Montag im August neue Viehmärkte einzuführen und den jetzt auf den letzten Mittwoch im Oktober fallenden Viehmarkt auf den zweiten Freitag im November zu verlegen. Der bisherige Viehmarkt im März bleibt unverändert.

Für die Entschädigung des Fleisches, welches aus gesundheitspolizeilichen Gründen nicht zum Genusse zugelassen werden kann, sondern verdolbt werden muß, werden gestützt auf die Anträge der Staatswirtschaftsdirektion und im Einverständnis mit der Konferenz der Bezirkstierärzte folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Die Entschädigung ist jeweilen innerhalb der für jedes Vierteljahr ermittelten Minimal- und Maximalpreise je nach dem Ernährungszustande, dem Alter ꝛc. des einzelnen Tieres zu bestimmen.

2. In denjenigen Fällen, in welchen ein subjektives Verschulden des Viehbesitzers an der Ungenießbarkeit des Fleisches nachgewiesen werden kann (insbesondere nicht rechtzeitige Beiziehung eines Tierarztes, wo dieselbe möglich gewesen, schlechte Ernährung, nicht rechtzeitige Schlachtung) soll höchstens die Hälfte bis drei vierteile jener Preise ausgerichtet und wo grobe Verschuldung vorliegt, die Entschädigung ganz abgelehnt werden.

Für das 2. Quartal 1894 wurden die Preise festgesetzt: für Ochsen und Rindfleisch auf Fr. 1.20 bis Fr. 1.60 und für Kuhfleisch auf 80 Rp. bis Fr. 1.20 per Kilo.

Von den Abänderungsbegehren bezüglich des Sommerfahrplanes pro 1894, welche vom Regierungsrat unterstützt worden sind, haben die Verwaltungen bezw. das Eisenbahndepartement folgende berücksichtigt: 1. Hervorhebung des Stationsnamens „Baden" auf dem Fahrplan der Nordostbahn. 2. Einschaltung eines Personenwagens in den Güterzug 525 Olten-Aarau.

Den übrigen Begehren ist vom Eisenbahndepartement bezw. vom Bundesrat nicht entsprochen worden.

— Zur Revision unseres Brandversicherungsgesetzes möchten wir, im Anschlusse an die in unserm Samstagsblatte von einem Korrespondenten aufgestellte Forderung auf eine konsequentere Einschätzung des Versicherungsobjektes nach dem Bau- und Verkehrswerte aus dem, eine Motion vom 24 November 1885 auf Abänderung des Brandversicherungsgesetzes von 1865 begründenden Votum des Herrn Jenny Kunz in der Großratssitzung vom 18. Mai 1886 folgenden Auszug wieder in Erinnerung rufen: „§ 27 lautet in seinem ersten Lemma: „Bei jeder Schatzung eines Gebäudes sind durch die Schatzungsbehörde der Bauwert und der Verkaufswert desselben genau auszumitteln." Der Schlußsatz sodann lautet: „Steht der Bauwert tiefer als der Verkaufswert, so ist der Bauwert, und steht der Verkaufswert tiefer als der Bauwert, so ist der Verkaufswert für die Schatzung maßgebend." Dieser Paragraph bildet den Kardinalpunkt des ganzen Gesetzes; denn hier konzentrieren sich die größten Interessen.

Was ist nun das Richtige: wenn man den Verkaufswert oder wenn man den Bauwert in die Versicherung einstellt? Sie können einstellen, welchen Wert Sie wollen, so kommen Sie, wenn die Sache in die Praxis übersetzt wird, zu Ungerechtigkeiten und zwar teilweise zu ganz erheblichen. Nehmen wir ein Beispiel das Ihnen allen bekannt ist, nehmen wir eine Baumwollspinnerei! Wenn eine solche Spinnerei abbrennt, welcher Wert soll dann ausbezahlt werden. Der Bauwert beträgt heute noch Fr. 70 per Spindel, aber wo bleibt der Verkaufswert, der Verkehrswert? Wie uns Käufe aus neuerer Zeit lehren, geht er sogar unter Fr. 30 zurück. Bezahlen Sie nun, falls eine solche Spinnerei abbrennt, nur den Verkehrswert aus, so benachteiligen Sie denjenigen, der seine Spinnerei wieder aufbauen will, in ganz erheblichem Maße. Umgekehrt stellen Sie, wenn Sie den Bauwert als maßgebend annehmen, denjenigen, der sein Etablissement nicht wieder aufbauen will, so günstig, daß er sich glücklich schätzen kann und muß, wenn er das Unglück oder vielmehr das Glück hat, daß seine Spinnerei abbrennt.

Ich habe in dieser Beziehung hauptsächlich die Gesetzgebungen von Deutschland nachgesehen und gefunden, daß sämtliche deutsche Staaten das Prinzip aufstellen, daß bei der Einschatzung der Bauwert berücksichtigt wird. Selbstverständlich wird immerhin auf die natürliche Wertverminderung infolge Alters Rücksicht genommen und es findet sich in dieser Beziehung im württembergischen Gesetz eine Art Skala, eine Formel, nach welcher der Minderwert bei gewöhnlichen massiven Wohnhäusern, auf 300 Jahre und diejenige von Wohnhäusern mit Fachwerk auf 200 Jahre veranschlagt, und ferner wird angenommen, daß in der ersten Hälfte der Abnutzungsperiode die Abnutzung nicht über ½ hinausgehe. An Hand dieser Bestimmungen werden die Gebäude eingeschätzt. Brennt nun ein solches Gebäude nieder, so wird die Versicherungssumme nur ausbezahlt, wenn der Betreffende das Gebäude wieder erstellt, im andern Fall wird nichts ausbezahlt. Dabei hat der Betreffende allerdings die Facilität, sein Gebäude in einer andern Gegend wieder zu erstellen, ist also nicht an den alten Ort gebunden, nur über die Landesgrenze hinaus darf er nicht gehen. Erstellt er also sein Gebäude in der Schweiz so kann er keine Versicherungssumme beanspruchen.

(Schluß folgt.)

— Der „Freischütz" ist in seinen Expektorationen über unsere kurzgefaßte Kritik seiner haarspaltenden Prälatenlogik bereits auf zwei spaltenlange Leitartikel gekommen. Wie viele ihnen noch folgen werden, das weiß der Himmel, denn der Freischütz hat sowohl des Raumes wie auch der Zeit genug für solch' weitschweifende, theologische Abhandlungen. Daß die „ketzerischen" „Aarg. Nachr." in den Pfarrstübchen des Freiamtes so eifrig gelesen und das speziell unsere Replik so guten Nährboden fand und zu so erstaunlicher Fruchtbarkeit romgefälliger Polemik reizte, ist für uns an sich gewiß sehr schmeichelhaft. Schade nur, daß der aufgewendete Raum so sehr dem intellectuellen Inhalte gegenüber überwiegt. Mit dem besten Willen konnten wir aus den beiden uns vorliegenden, von der „Redaktion" des „Freischütz" ganz besonders beweihräucherten Artikeln nichts besseres herauslesen, als die Breittretung längst bekannter, römisch-katholischer Glaubenssätze und ihrer buchstabengenauen Auslegungen, die auch nicht mehr neuen, recht ordinären Angriffe auf den Protestantismus, der mit der Heilsarmee in enge Beziehung gebracht wird, obschon ein anderer Vergleich weit näher liegen würde, endlich einige offener oder verdeckter aufgetragene Komplimente für die freisinnige Presse, die wir mit um so größerer Seelenruhe entgegennehmen, als wir „Wilden", die wie der „Freischütz" meint, in gehässiger, irrtümlicher, mit Vorurteilen gespickter Weise gegen die katholischen Mitbürger auferzogen wurden, in einem gewissen Grade entschuldbar sind für die den katholischen Geistlichen angetanen „Beschimpfungen". Nach dem bisher Vernommenen sind wir nun auf den geistigen Gehalt der uns noch bevorstehenden Artikel wirklich sehr gespannt.

— Wynentalbahn. (Eingef.) Die Konferenz der Abordnungen des Regierungsrates und des Wynentalbahn-Komitees mit denjenigen der Centralbahn und Nordostbahn findet nächsten Montag den 23. April in Olten statt.

— Die aarg. Lehrerschaft hat diesen Frühling einen Zuwachs von 36 Personen erhalten: 20 Lehrer aus dem Seminar Wettingen und 16 Lehrerinnen aus dem Seminar Aarau sind neu patentiert worden.

— *Baden. Hier hat sich gestern morgen Schuhmacher Johann Obrist (reformierter Siegrist) mittelst einer alten Kavallerie-Pistole erschossen. Er erkrankte am Sonntag plötzlich an Geisteskrankheit (Verfolgungswahn) und hat in diesem Zustande Hand an sein Leben gelegt.

— Kulm. Herr Rud. Bolliger, Gerichtsschreiber in Kulm, ist aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stelle zurückgetreten.

— Muri. Zur Jubiläumsfeier des 50-jährigen Bestandes der Bezirksschule Muri hat Hr. Rektor Neuweiler aus gewandter

---

und den eitlen Nichtigkeiten der Gesellschaft. Lucile kannte deren Freuden nicht und Gaston hatte sie vergessen.

Eines schönen Morgens teilte ihnen Frau Benoît die große Neuigkeit mit, daß heute abend der Heiratskontrakt unterzeichnet werden würde. Die Hochzeit war auf Dienstag den 1. Juni festgesetzt. Die Civiltrauung sollte abends vorher auf dem Bürgermeisteramte stattfinden.

Feder eine umfangreiche, die Geschichte der Anstalt in sehr interessanter Darstellung schildernde Festschrift erscheinen lassen. — Mit einem historischen Rückblick auf die 30er Jahre beginnend, da ein frischer Luftzug durch das politische Leben der Schweiz zu wehen begann, sich eine Reihe von Kantonen neue, auf dem Grundsatze der Demokratie fußende Verfassungen gaben, wurde man sich auch klar, daß die größere Beteiligung des Volkes am Staatsleben auch eine höhere Bildung desselben voraussetze.

Der Kanton Aargau, welcher im Verein mit Zürich der ganzen Bewegung voranging, besaß nun zwar zu dieser Zeit schon staatlich organisierte Bürgerschulen in geringer Anzahl. Diese hatten aber den einzigen Zweck, auf die gelehrten Studien vorzubereiten, sie waren sog. Lateinschulen und dienten einzig den künftigen Gelehrten zur Vorbereitung auf das Berufsstudium. Für Kaufleute, Fabrikanten, Beamte, Lehrer ꝛc. waren keine Schulen vorhanden, welche das betreffende Fachstudium einleiteten. Man war aber nach und nach zu der Einsicht gekommen, daß dieser höhere Bürgerstand ebenfalls Anspruch habe auf eine Bildung, welche seiner Lebensstellung entspreche, und es sei dieses eine Bildung, welche nicht basiere auf einer genauen Kenntnis der lateinischen und griechischen Sprache, sondern in den modernen Sprachen und deren Litteratur, in Mathematik und Naturwissenschaften, in Geographie und neuerer Geschichte. Zur Fortsetzung dieser Studien sollte die kantonale Gewerbeschule, resp. das Lehrerseminar dienen.

Diese Forderungen riefen der Bezirksschule, welche das Schulgesetz vom 8. April 1835 brachte. Wir müssen also das Jahr 1835 als Geburtsjahr der aarg. Bezirksschulen betrachten, nicht nur weil das Schulgesetz von diesem Jahre diese Benennung zuerst einführte, sondern auch weil es deren ganze Organisation in der Weise festsetzte, wie sie in den Hauptzügen heute noch besteht.

Der Verfasser schildert nun das allmählige Entstehen und die Entwicklung der aargauischen Bezirksschulen und die ihre Organisation regelnden gesetzlichen Bestimmungen.

Die im Jahre 1875 und früher existierenden, unter staatlicher Aufsicht stehenden 9 Sekundarschulen wurden reorganisiert resp. gegründet in Zofingen den 8. März 1816, in Aarau den 24. April 1816, in Zurzach den 7. Februar 1817, in Lenzburg den 28. Februar 1817, in Laufenburg den 14. April 1817, in Brugg den 24. Juni 1818, in Baden im Jahre 1820, in Bremgarten 1824 und in Rheinfelden 1832.

Es hatten also noch keine solche Schulen die Bezirke Kulm und Muri. Diese Anstalten waren zum größern Teil mit reichen Stiftungen versehen, so daß sich eine Umwandlung in Bezirksschulen leicht machte. An die Gründung neuer Bezirksschulen gingen noch im Jahre 1835: Wohlen, Reinach, Schöftland, Aarburg und Kaiserstuhl. Mit Beginn des Schuljahres 1836—1837 waren also schon 14 Bezirksschulen in allen Bezirken mit Ausnahme von Muri. Zwei Schulen besaßen die Bezirke Bremgarten, Kulm, Zofingen und Zurzach.

Im Jahre 1843 erfolgte dann nach langem Widerstande der Gemeindebehörden und des Abtes von Muri die Gründung der Bezirksschule in Muri. Das diesbez. Dekret trägt noch die Unterschrift des um das aargauische Schulwesen hoch verdienten damaligen Präsidenten des Großen Rates, Augustin Keller. Die Eröffnung ging unter den denkbar günstigsten Auspicien vor sich. Mit 70 Schülern trat die Anstalt ins Leben; durch die großrätliche Ueberweisung von 342,857 Fr. aus dem Klostervermögen wurden ihr hinlänglich finanzielle Mittel zuteil, sodaß von Anfang an vier Hauptlehrer angestellt werden konnten. Aber auch vieler Erfolge kann sich die Bezirksschule Muri erfreuen, indem von den bisherigen 1263 Schülern, wie wir aus dem Schlußverzeichnis ersehen, eine schöne Anzahl sich zu hohen, angesehenen Stellungen emporgeschwungen hat und so der Schule sowohl wie dem ganzen Kanton zur Ehre gereicht.

Zum Schlusse bemerken wir noch, daß die vom letzten Jahr verschobene Jubiläumsfeier dieses Frühjahr stattfinden soll.

— Billmergen. An Blutvergiftung gestorben ist dieser Tage hier ein Jüngling von 20 Jahren. Derselbe arbeitete in einer dortigen Färberei. Eine ganz unbedeutende Wunde, die er in der Mundgegend hatte und unachtsamerweise mit unreiner Hand berührt haben mag, führte zu dessen Tod, der innert 3 Tagen unter furchtbaren Schmerzen eintrat.

Unglücksfälle und Verbrechen.

— In Bäch bei Wollerau versetzte ein Maurer Joseph Kümmin dem ihn verfolgenden Metzger Bertschi einen Messerstich in den Hals, welcher den baldigen Tod des Verwundeten herbeiführte.

Neueres und Telegramme.

In Solothurn, 16. April. Der solothurnische Wirteverein nahm heute den neuen Gesetzesentwurf zu kantonalen Wirtschaftsgesetz an und beschloß sogleich die nötigen 2000 Stimmen zu sammeln, um diesen Entwurf als Initiativbegehren dem Kantonsrate einzureichen.

Basel, 16. April. Der schweizerische Spenglermeisterverband wählte in seiner gestrigen Generalversammlung Basel zum Vorort. Als Beisitzer in den von Basel zu wählenden Zentralvorstand wurden von der Versammlung abgeordnet: Traber in Chur, Tamplanc in Lausanne, Schirmer in St. Gallen, Hugentobler in Luzern. Auf der Traktandenliste figurirten auch Streikangelegenheiten. Auf Vorschlag Bühler's von Zürich wurde eine Resolution gefaßt, in welcher sich der Verband gegen Einführung des Minimallohnes und gegen den Neunstundentag erklärte.

In St. Gallen, 16. April. Die Demokraten der Stadt stellen für die Großratswahlen eine proporticnelle Wahlliste auf, mit drei Arbeitervertretern. Die Die Demokraten in Straubenzell beharren auf dem Beschlusse der Proporzionalität, trotzdem die liberale Parteiversammlung ausschließlich vorzugehen empfahl. — Es stehen heftige Wahlkämpfe in Aussicht.

Lichtensteig, 16. April. Im benachbarten Dietfurt setzte es zwischen drei sich zufällig auf der Straße Begegnenden Wortwechsel ab, wobei ein gewisser Schellenberg durch einen Stich in den Hals getötet wurde.

Berlin, 16. April. Der Reichstag hat den Antrag des Zentrums betreffend Aufhebung des Jesuitengesetzes mit 168 gegen 145 Stimmen angenommen.

Paris, 16. April. Eine Depesche des Gouverneurs des Sudan meldet, daß der Kommandant von Timbuctu, Oberst Joffre, am 23. und 25. März in der Richtung auf den See Vire und Goundam einen Stamm Tuaregs geschlagen hat. Hundertundzwanzig Tuaregs, unter denen sich die angesehensten Häuptlinge befinden, wurden getötet. Der Verlust auf französischer Seite beträgt nur zwei Verwundete. Zahlreiches Vieh wurde erbeutet.

Redaktions-Notiz. Der Unterzeichnete erklärt mit heutigem Datum seinen Rücktritt von der Redaktion der „Aargauer Nachrichten", welcher er seit Ende März des vergangenen Jahres angehört, unter gleichzeitiger, herzlicher Verdankung der der interimistischen Redaktion von verschiedenen Seiten erzeigten Sympathien. Mit der Hoffnung, einem Teile seiner Freunde auch beim „Zofinger Tagblatt", dessen Redaktion der Unterzeichnete übernehmen wird, wieder zu begegnen, verabschiedet er sich von seiner bisherigen Leserschaft.

Aarau, den 17. April 1894.

Otto Weber.

Armensodbad Rheinfelden.

Bei den Unterzeichneten sind an Gaben eingegangen:

S.-K in Zürich	Fr.	10. —
Ungenannt in Aarau	„	100. —
H. T. in Aarau	„	40. —
E. H. in Aarau	„	5. —
X. Y. in Aarau	„	5. —
S.-K in Aarau	„	10. —
Von titl. Freimaurerloge Aarau	„	200. —
Ch. V. in Wohlen	„	50. —
	Fr.	420. —

Indem wir den verehrten Spendern herzlich danken, sind wir gerne bereit, weitere Beiträge entgegenzunehmen.

Aarau, 16. April 1894.

Hs. Häßig, Stadtrat.
R. Sauerländer, Großrat.
Dr. med. G. Schenker.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid

Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2,80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 3,70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7,50
Robe-Crépon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8,50

Muster ungehend.

Muster obiger, sämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.

Oettinger & Cie., Centralhof. Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bretagne", den 7. April von Hâvre abgegangen, ist am 15. April, Vormittags 8 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 21. April und „Champagne" am 28. April von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Cantonsschulgebäude in Aarau.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Red.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrade	Witterung
16.	Mittags 1 U.	13,3	723,4 759,0	SW 1/2	75	bewölkt
16.	Abends 9 „	9,7	721,8 757,4	SW,	100	„
17.	Morg. 7 „	7,9	722,2 757,8	SW,	100	L. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9,4 °C. Maximum 13,7 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,6 °C

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 16,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. April.

Veränderlich und fortdauernd zu Niederschlägen geneigt.

Schultornister
Mädchenschultaschen
Nähcasseten
Federkasten
Schiefertafeln
Schwammbüchsli

hält bestens empfohlen
J. Hemmeler-Stahl,
1798 vorm. R. Ritter-Stahl.

Das Neueste
in
Unterröcken
weiß und farbig,
Corsets,
elegantester Schnitt, in allen Preislagen empfiehlt zu billigsten Preisen
1790 Erny-Fassler.

In großer Auswahl und in allen Größen eingetroffen: 1975
Reise-Körbe
Waschzeinen
sowie andere Korbwaren
bei **Robert Schmidt,**
z. Bären.

Tisch- Komoden- Wagen- Decken
empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600
M. Théodor-Hagnauer.

Alte, feine
Veltliner
Flaschen-Weine
und
offenen Veltliner
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi,**
1793 z. Storchen.

Bicyclettes.
Hochfeine, sehr solide Maschinen, 17 Kg. schwer, Rahmenbau, Kugelsteuerung, Kissenreifen und staubsicherm Kugellager, offeriren à **Fr. 278.** — mit höchster Garantie.
(H 1298 Q) **Winiger & Mäder,**
1768 Fabriklager, **Boswyl** (Aarg.

Radfahrer
kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Gelänndchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei
1566 **Walter-Schmuziger.**

Kunstdünger.
Bester Kartoffeln-, Rüben-, Riee- & Wiesendünger
per 50 Kilo zu **Fr. 6.** und **Fr. 8.**
Hanmann's Blumendünger
in Paketen zu **40** und **60 Cts.**
Dr. Wagner's
Garten- & Blumendünger
(Nährsalze)
das Postpaket von 5 Kilo à **Fr. 6**
empfehlen bestens
Gust. Hoch & Cie.,
1584 Samenhandlung.



Am **Aarauer Jahrmarkt** verkaufe in meinem Hause einen großen Posten 1790
Strohhüte
und
Sonnenschirme
zu spottbilligen Preisen. Verkauf dauert von morgens 9 Uhr bis mittags 2 Uhr.
Achtungsvollst
J. Fernalinger,
Aarau.



Gesucht.
Ein jüngerer 1785
Spengler
auf Flaschenarbeit.
Landolt & Cie. Aarau.

Zu kaufen gesucht.
Ein älterer, noch gut erhaltener
Kinderwagen.
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **L. M.** an die Exped. der „Aarg. Nachrichten." 1787

Zwei ordnungsliebende, stille Personen suchen ein kleineres **Logis,** Zins sicher. Adressen zu richten an die Expedition der „Aargauer Nachrichten." 1792

Gesucht.
Zu einer einzelnen Dame eine vertraute Person als 1784
Spetterin
für die Stunden von 9 bis 12. Anfrage bei der Expedition d. Bl.

Gesucht
für sogleich eine **Tochter,** welche kochen u. die Hausgeschäfte versehen kann, auch im Laden aushelfen könnte. Auskunft bei der Exp. 1768

Ein Mann, 28 Jahre alt, gut präsentirend, beider Sprachen mächtig und mit schöner Handschrift, wünscht baldigst Stelle auf einem Bureau, gleich welcher Art, auch in eine Weinhandlung od. Brauerei, mit eventuell spätern Reisen verbunden. Ansprüche sehr bescheiden.
Offerten beliebe man zu richten an Chiffre **J. H. 55** an die Expedition dieses Blattes.

Umzutauschen gewünscht:
125 Tannenwellen gegen 2 Stockholzklafter in Nr. 215, I. Stock. 1765

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhandlg. **Grenchen.** 97

Junge, schöne

Ital. Hühner
immer frische Sendungen, empfiehlt in großer Auswahl.
D. Marini, Schmiedgasse.

Zu verkaufen.
2 ältere Kinderwagen
billig, bei **J. Häfelin,** Sattler,
1764 Metzgergasse, Aarau.

Billig zu verkaufen.
Ein schöner Oleander.
Bei der Exped. zu vernehmen. 1774

Zu verkaufen.
Eine Kadetten-Trommel
so gut wie neu. 1713

Gemüse-Setzlinge
aller Art, extra starke
1561 **Wehrli,** Handelsgärtner.

Leichen-Anzeige.

Nr. 44.

Sonntag den 15. April 1894 starb: **Franz Allemann,** Ingenieurs, v. Welschenrohr, Solothurn. Alter 18 Jahr, 4 Monat 2 Tag.
Beerdigung: Dienstag 17. April mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Graben Nro. 216.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe punkt 8 Uhr.

CV. Gemischter Chor.
8 Uhr Damen
8½ Uhr Herren.

Diejenigen Mitglieder des C. V. Männer-Chors, welche in der Cantate von Finel gerne mitsingen wollen, sind zu dieser Probe freundlichst eingeladen. Die regelmäßigen Uebungen des C. V. Männerchors werden wie bisher Mittwoch und Freitag abgehalten. [1800] **Die Direktion.**

Die Generalversammlung
des
städtischen Fünfrappen-Vereins
(Kasteler Verein)
findet **Donnerstag den 19. ds.,** nachmittags 2 Uhr statt, im Schulhaus zu ebener Erde Zimmer Nr 40.
Wir laden die geehrten Mitglieder und besonders die Unterkammlerinnen dringend ein, sich dabei einzufinden.
1786 **Der Vorstand.**

II. Pfand-Steigerung.

Die an der I. Steigerung unverkauft gebliebenen, 1755
ca. 50 Stück Herrenkleiderstoffe
und 1 Stück **Corsetbarchent** werden nächsten **Mittwoch 18. April** vormittags 9 Uhr im hiesigen Pfandlokal gegen Höchstgebot versteigert.
Aarau, 13. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1755 **Siebenmann.**

Das zum Bezuge der Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1894 der ordentlichen Durchsicht unterworfene Steuerbuch der Gemeinde Aarau ist vom 16. bis und mit 28. April auf dem Bureau der Stadtkasse zur Einsicht aufgelegt.
Beschwerden gegen dasselbe sind bis zum 12. Mai der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.
Schließlich wird bemerkt, daß denjenigen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, besondere Anzeigen zugehen.
Aarau, den 14. April 1894.
Im Namen
der Gemeindesteuerkommission:
H. Heller, Präsident.
O. Amsler, Aktuar.

Nachfolgende hübsche Artikel verkaufe ich à

75 Cts.

per Stück

Blechbüchsen, für Spezereien, (broncirt od. weiß, od. blau,) **Caféblech, Brodkörbe, Tischbleche, Rolltischdecken, Bestecktörbe, Kehrschaufeln, Schwammhalter, Thermometer, Bürsten, Photographie-Rahmen, Schreib-Album,** Emaillirte **Schöpf-** u. **Schaumlöffel, Waschschüsseln Porzellantassen Weinflaschen, Wasserflaschen** m. Glas **Zuckerdosen** u. **Honigdosen, Blumenvasen, Kerzenstöcke, Laternchen, Feldflaschen, Schablonen, Toilettseifen,** (6 Stück im Paquet) **Spiegel, Portemonaies, Markenalbum, Mund-Harmonika, Broschen, Kämme** u. Anderes mehr

J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl.

Zu mieten gesucht.

Für eine kleine Familie eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern samt Zubehör. Offerten mit Preisangabe an die Redaktion des Blattes.

Todes-Anzeige.

Tief ergriffen teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Franz Allemann

heute morgen früh 5 Uhr in Aarau in seinem 19ten Altersjahre nach längerer Krankheit aus diesem Leben abberufen wurde.
Wir bitten dem Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Zürich und **Aarau** den 15. April 1894.
Die tiefergriffenen Hinterlassenen:
Franz u. **Anna Allemann-Gysi,** Ingenieur.
Fritz u. **Mathilde Wolf-Allemann.**
Lydia Allemann.
Ernst Allemann.
1766

Die Beerdigung findet in Aarau statt:
Dienstag den 17. April, vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme am Graben Nro. 216.
Leid-Circulare werden keine versandt.

Marie Kirchhofer, Modes,
Casinostraße 570,
empfiehlt
Strohhüte, Spitzenhüte, Capotes,
sowie
sämtliche Neuheiten der Saison. 1671

Markt in Aarau.

Mittwoch den 18. April 1894.

Stadtpolizei.

Publikation.

Die unterzeichnete Behörde sieht sich mit Rücksicht auf den Mißbrauch, welcher vielfach mit den hier bestehenden Hahnenbrunnen getrieben wird, veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß gemäß § 4 des Trinkwasserreglementes vom 31. Oktober 1873 die Hahnen nach jedesmaligem Gebrauche sofort geschlossen werden sollen. Daß jede Wasserverpfändung durch Nachlässigkeit oder aus Mutwillen bei Strafe verboten ist. Die Polizei hat Weisung erhalten, gegen Fehlbare unnachsichtlich einzuschreiten, da der vielerorts bestehende Wassermangel großen teils auf derartige Wasserverpfändungen zurückzuführen ist.
Aarau, den 13. April 1894.
1789 **Der Gemeinderat.**

Saat- und Speise-Kartoffeln
in vorzüglichen Qualitäten 1602
bei **Gustav Hoch & Cie.,**
Samenhandlung.

Verkauf von Rottannen-Rinde.

Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Kahlschlage „Suhrhard" II. Zohn die
Rinde ab ca. 120 Stück Rottannen
zu verkaufen.
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **19. dies** gerne entgegen, von welchem jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.
Buchs, den 12. April 1894. 1732
Stirnemann, Gemeindeförster.

Eichen-Rinden-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Küttigen** bringt nächsten **Freitag den 20. April,** nachmittags 1 Uhr im „Seitental", die
Rinde ab ungefähr 25 Ster jungen Eichen
an eine öffentliche Steigerung.
Küttigen, den 16. April 1894.
1781 **R. Wehrli,** Gmdförster.

Zu kaufen gesucht.

Von soliden, jungen Wirtsleuten ein rentables 1783
Haus mit Wirtschaft.

Gefl. Offerten unter Chiffre **Z 108** an die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht
auf 1. Mai oder im Laufe dieses Sommers eine nachweisbar rentable
Spezereihandlung mit geräumiger Wohnung
in einer größern Ortschaft der Kantone Aargau, Solothurn od. Baselland von (1782
Jakob Siegrist in **Rothrist.**

Die Eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)
BERN
empfiehlt sich für:
Eröffnung von Conto Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596
Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti
Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland
Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen
Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen. OH6183

Aarau. **Zur Stadt Mülhausen.** Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar „ 6	**1. 25**
dto. „ 7	**1. 60**
dto. „ 10	**2. —**
dto. „ 11	**2. 30**
dto. „ 12	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**
Bettfedern per Pfund Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 7**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 14/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 12/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Ausverkauf.

Das Warenlager der Frau **L. Stirnemann-Müller** sel. muß bis zum 7. Mai 1894 liquidiert werden. Sämtliche Artikel werden daher **unter den Ankaufspreisen** abgegeben.
Es sind in schöner Auswahl vorhanden:
Indienne, Cretonne u. Piqué, Cotonne u. Kölsch, Hemden und Hemdenstoffe, Schürzen- und Schürzenstoffe, Barchent u. Molton, weiß, gefärbt und gedruckt.
Baumwolltücher, Chipper u. Flanelle, Halblein u. Halbtücher, Hosenstoff in Wolle und Baumwolle.
Damenkleiderstoffe, Gilets de chasse.
Unterkleider in Wolle und Baumwolle.
Blousen für Männer, Frauen und Knaben.
Corsets, Foulards u. Handschuhe, Strickgarn in Wolle u. Baumwolle
Leinene und baumwollene **Taschentücher,** weiß und farbig.
Alle Arten Mercerie-Waren.
Um gütigen Zuspruch bitten 1797
L. & E. Stirnemann.

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Wegen Todesfall ein rentables, altrenomirtes 1773
Farb-, Material- und Spezereiwarengeschäft
nebst
Haus und Garten

im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphenstation. Preis billig bei sehr günstigen Bedingungen. Anfrage unter Chiffre **H 154** an die Expedition.

Wiederholte Verkaufsofferte.

Infolge Abbruchs früher eingeleiteter Verkaufs-Unterhandlungen nimmt der Unterzeichnete **weitere Kaufangebote auf das schön gelegene Wohnhaus mit Garten** des Herrn **R. Glaser,** (an der Straße Aarau-Küttigen) bis Ende d. M. entgegen. **Kaufspreis billig** und **Bedingungen sehr günstig.** 1785

Aarau, den 16. April 1894.
Merz, Notar.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Aarau, Mittwoch 18. April 1894. № 91. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein v. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

An die verehrlichen Leser.

Nachdem der tit. Verwaltungsrat der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten", wie Sie dem gestrigen Blatte entnehmen konnten, mich mit der Redaktion dieses Blattes betraut hat, habe ich mit der heutigen Zeitung meine Tätigkeit begonnen. Ich werde mich nun nach besten Kräften bemühen, in der Politik genau die Richtung einzuhalten, die dem Blatte als dem Centralorgan der demokratischen Partei des Kantons Aargau vorgeschrieben ist, im ganzen aber den Lesern durch sorgfältige Auswahl des Stoffes und durch möglichst große Vielseitigkeit das Blatt zur angenehmen Lektüre zu gestalten.

Dr. F. Kugler.

Tagesbericht.

17. April.

Wie weit blinder Eifer führen kann, zeigten wieder einmal die deutschen Agrarier, die durch Freiherrn von Kanitz den Antrag auf Monopolisierung der Getreideeinfuhr und staatliche Aufstellung eines Minimalpreises stellten. Das Ungeheuerliche, daß ein solcher Antrag gerade von dieser Seite gestellt wurde, erregte den alten Führer der Nationalliberalen, Bennigsen, so sehr, daß er dieselben Leute — unter dem Gelächter der Sozialdemokraten — der Gemeingefährlichkeit beschuldigte, die er noch vor wenigen Wochen auf Kosten des Bürgertums so übertrieben verherrlicht hatte. Schließlich wurde der Antrag, dessen rednerische Verurteilung in der Tat eine vollständige, mit überzeugungsvollen Gründen belegte war, mit gewaltiger Majorität abgelehnt. Die extremen Agrarier haben damit in kurzer Zeit eine zweite vernichtende Niederlage erlitten, durch welche die stolzen Voraussagungen ihrer Blätter nach der Abstimmung über die Handelsverträge als nichtig erwiesen waren.

Eigentümliche Sozialpolitiker sind auch die Gemeinderäte von Saint Denis. Nachdem die sozialistische Majorität die Finanzen der Stadt dem Bankerott nahe gebracht hatte, beschloß sie, denselben durch die Verdopplung der Oktroigebühren auszuhelfen. Diese Torheit, daß sozialistische Gemeinderäte den Prinzipen der Partei direkt entgegen eine Erhöhung der indirekten Steuern beantragen und durchsetzen, benutzte die republikanische Minorität; sie trat aus dem Gemeinderat aus und wurde deshalb, als sie das Stadthaus verließ, von zahlreichen Arbeitern und Hausfrauen, welche sich durch die „rettende" Maßregel schwer betroffen fühlen, durch eine Ovation geehrt. Es dürfte damit wohl der Anfang vom Ende der schlechten Wirtschaft in diesem Gemeindewesen gemacht sein. —

In England macht man sich an die Verbesserung des Wahlwesens. Minister Morley hat letzte Woche eine neue Wahlbill im Unterhaus eingebracht, welche etwa weiteren 600,000 Männern das Stimmrecht für die Parlamentswahlen geben würde. Bisher wurden die Wahlregister nur einmal im Jahre nachgeschaut, und ein Wähler mußte zwölf Monate im gleichen Hause gewohnt haben, bis er stimmberechtigt war. Jetzt sollen die Register zweimal jährlich durchgeschaut werden, und es genügt die dreimonatliche Anwesenheit in einem Hause, um stimmberechtigt zu sein. Damit werden natürlich viele Arbeiter, die ja eben die flottantere Bevölkerung bilden, zur Stimmberechtigung gelangen.

Ferner wird endlich der Grundsatz durchgeführt: „Ein Mann, eine Stimme." Der scheint uns selbstverständlich, war es aber bisher nicht in England. Weil nämlich jeder Grundbesitzer da Stimmenrecht hat, wo er Grund und Boden besitzt, konnte ein einzelner Mann, wenn er in zwanzig Wahlkreisen Grundbesitz hatte, zwanzigmal seine Stimme abgeben. Das war um so eher möglich, weil die Parlamentswahlen nicht an einem Tage abgehalten wurden, sondern sich über mehrere Wochen ausdehnten. Auch damit soll nun ein Ende gemacht und sollen alle Wahlen im ganzen Königreich an einem Tage abgehalten werden. Jeder Wähler hat dann, bevor er seine Stimme abgiebt, zu erklären, ob er schon gestimmt hat. Auf einer falschen Erklärung steht eine schwere Strafe.

In Ägypten fand wieder einmal ein kleiner Ministerwechsel statt, wobei der junge Khedive eben wieder Lord Cromer Ordre parieren mußte. Und es ist recht so. Denn gerade der neueste Bericht stellt wieder fest, daß das Land unter der englischen Aufsicht nach und nach besseren Zuständen entgegengeht. Die Staatseinnahmen überstiegen den Voranschlag um 460,000 ägyptische Pfund. Die Staatsschuld vermindert sich stetig, die Landsteuer sinkt, die Accise ist abgeschafft worden.

Für den Volksunterricht wird besser gesorgt, die Polizei wird strammer gehandhabt, und große Bewässerungsanlagen sind ins Auge gefaßt worden. Durch eine gerechtere Handhabung der Rechtspflege wird das Los der seit Jahrtausenden in härtester Arbeit schmachtenden Fellachen verbessert, und der Sklavenhandel ist jetzt so gering, daß die völlige Ausrottung desselben im Delta nur noch als eine Frage der Zeit erscheint.

Graf von Schack.

Am 14. ds. Mts. starb in Rom nach schwerem Leiden ein Mann, dessen Leben und Wirken auch in unserm Lande mit dem größten Interesse verfolgt wurde, Graf Adolf Friedrich von Schack. Die Vielfältigkeit seiner Bildung und die reiche Erfahrung, die er in einem abwechslungsvollen Leben sich erworben hat, zusammen mit seinem reichen Geiste ließen eine Reihe von Werken entstehen, die ihm ein Denkmal sind, dauernder als Erz, und seinen Namen weit über die Grenzen seines Heimatlandes bekannt gemacht haben.

Geboren am 2. August 1815 in Mecklenburg siedelte er mit seinem Vater, welcher mecklenburgischer Bundestagsgesandter in Frankfurt a/M. wurde, in diese Stadt über und besuchte das Gymnasium dort. In seiner Selbstbiographie „Ein halbes Jahrhundert" sieht er mit Vergnügen auf jene glücklichen Jahre zurück. Schon hier beschäftigte er sich mit dem Studium der italienischen und spanischen Sprache und begann so die Ausbildung seines erstaunlichen Sprachtalents, das ihn später beinahe ein Dutzend europäischer Sprachen beherrschen ließ. Auch seine schriftstellerische Tätigkeit begann er hier, und einige seiner Gedichte fanden anonym Aufnahme im „Frankfurter Konversationsblatt". Der republikanische Geist, der damals die Jungmannschaft durchwehte, trieb ihn in eine geheime politische Gesellschaft; doch hielt er dies aus guten Gründen vor seinem gestrengen Herrn Vater geheim.

Mit sechszehn Jahren schon bezog Schack die Universität, um nach dem Willen des Vaters, nicht nach dem eigenen, Jurisprudenz zu studieren. So nennt er denn auch die neun Monate, die er nach Absolvierung des Staatsexamens am Berliner Kammergericht arbeitend zubrachte, die trostloseste Zeit seines Lebens. Da bei dieser ihm verhaßten Arbeit seine Gesundheit angegriffen worden war, machte er eine längere Reise nach dem Orient und Spanien. Von dieser zurückgekehrt wurde er als Legationssekretär nach Frankfurt a/M. gesandt (1840) und verlebte dort eine angenehme Zeit, indem er die reiche Muße, die ihm die geringe politische Tätigkeit ließ, zu seinen Studien verwandte. Auch mit Musik beschäftigte er sich viel und hatte nahe Beziehungen zu Felix Mendelssohn, dem er sogar einen Operntext zu schreiben begann. Zu dieser Zeit entstand auch das erste Werk, das ihm einen litterarischen Namen machte: „Geschichte der dramatischen Litteratur und Kunst in Spanien". Auch in dieser Zeit machte er zur Stärkung seiner Gesundheit häufige Reisen nach den südlichen Ländern Europas.

Das Jahr 1848 störte ihn aus seinen stillen dichterischen Studien auf, und die Paulskirche in Frankfurt sah ihn anfänglich täglich als aufmerksamen Zuhörer bei den Redeschlachten des Parlaments. Als der Bundestag sich aufgelöst hatte, wurde er von Erzherzog Johann als Legationsrat des Fürsten von Hohenlohe mit diesem an den Papst und nach Athen geschickt. Seitdem führte Schack ein unstätes Leben.

12

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Da es kein Vergnügen ohne Arbeit gibt, ging der Unterzeichnung des Kontraktes ein endloses Diner voran, zu dem die ganze vornehme Nachbarschaft geladen war.

In Erwartung der Gäste gingen Lucile und Gaston im Garten spazieren; er in einen leichten, weißen Sommerstoff, sie in rosa Barege gekleidet. Als sie in den Bereich des Hüttenwerks kamen, wurde Gaston von dem Inspektor angeredet, der sehr viel von ihm hielt und ihn gern um Rat fragte. Sie traten alle drei in eine der Werkstätten ein und ein interessantes Experiment wurde vor ihren Augen begonnen. Als es auf der Fabrikuhr vier schlug, eilte Lucile fort, um sich umzukleiden, während sie Gaston zurief: „Sie haben Zeit genug, das Experiment zu Ende zu sehen, bleiben Sie, ich will es!"

Er blieb und war so lebhaft bei der Sache, daß er selbst mit Hand anlegte und sich gründlich schmutzig machte.

Um fünf Uhr eilte er mit aufgekrempelten Aermeln und schwarzen Händen davon und geriet geradeswegs in eine Gruppe von Gästen, die sich in den elegantesten Toiletten im Garten ergingen. Jemand erkannte ihn und rief ihn beim Namen. Es war der Ingenieur der Salzwerke von Dieuze, der mit ihm zugleich promoviert hatte. Gaston fiel seinem Freunde um den Hals und küßte ihn auf beide Backen; dabei hielt er aber seine Hände in die Höhe, um seinen Freund nicht schwarz zu machen.

Einige adelige Damen waren zwar etwas erstaunt, daß ein Marquis das Aussehen eines Schornsteinfegers habe und einen Salzwerkbeamten auf beide Backen küßte, aber sie söhnten sich wieder mit ihm aus, als er in einem neuen Frack aus der letzten Nummer des „Journal des Tailleurs" wieder erschien.

Sein Platz bei Tisch sollte zwischen Frau Benoit und der Baronin Sommerfogel sein, allein die alte Dame hatte eine heftige Migräne bekommen, als sie im Begriff gewesen, in den Wagen zu steigen, und ihre Absage traf bei der Suppe ein. Ihr Couvert wurde herausgenommen und Gaston saß auf diese Weise neben seinem Freunde, dem Ingenieur. Er war der Mittelpunkt aller Blicke; jeder der Gäste, besonders die Deputierten des Adels, erwarteten einen freundlichen Blick, ein liebenswürdiges Wort von ihm, wie man bei Hofe ein Wörtchen des Königs zu erhaschen hofft, aber seine beiden Passionen nahmen ihn zu sehr in Anspruch, als daß er daran gedacht hätte, all die Absonderlichkeiten zu beobachten, deren Mittelpunkt seine Person war. Er hatte nur Augen für Lucile und Ohren für seinen Nachbar.

In einer Pause hörte man ihn zu dem Ingenieur sagen: „Du hast eine unterirdische Eisenbahn in deinen Salzwerken; wieviel zahlst du für die Schienen?"

„In Frankreich dreihundertsechszig Franken für tausend Kilo. Die englische Tonne, die fünfzehn Kilo mehr hält, wird franko an Bord des Schiffes, zwischen elf Pfund zehn Schilling bis zwölf Pfund fünf Schilling bezahlt."

„Ich glaube, daß wenn man gewisse Sparöfen anwendete, deren Plan ich dir zeigen werde, man dahin gelangen würde, eine ausgezeichnete Ware weit unter dem englischen Preise zu liefern; ich denke, die Tonne etwa zu zweihundert Franken vielleicht auch noch weniger."

„Du bist noch ganz der Alte!"

„Oh, ich bin schlimmer geworden. Habt ihr zuweilen Drahtseilbrüche?"

„Leider sehr oft. Erst vorigen Monat haben wir vier Menschen dabei verloren."

„Ich werde dir ein Mittel gegen diese Unglücksfälle angeben."

„Was, du hast das Geheimnis gefunden, Drahtseilbrüche zu verhüten?"

„Nein, aber ein Mittel, um die Lasten, welche die Drahtseile senken, im Schacht in der Schwebe zu halten. Ich habe dies System drei Jahre lang in einer Steinkohlengrube in Saint Etienne erprobt, und wir haben keinen einzigen Unfall zu beklagen gehabt."

Der ganze Adel des Bezirks sperrte die Ohren weit auf, und Frau Benoit war der Ansicht, daß man lange genug beim Dessert gesessen habe. Sie hob die Tafel auf. Auf dem Wege nach dem Salon flüsterten die Herren vom Adel über den Marquis: „Ein sonderbarer Ehelmann, der sich die Hände in einem Hüttenwerk schwarz macht, Beamte umarmt, Maschinen erfindet und billig Schienen verkauft."

Die Nachsichtigsten, die freilich nicht in der Mehrheit waren, versuchten ihn zu verteidigen. „Was ist denn dabei?" sagten sie. „Ludwig XVI. fertigte Türschlösser an."

„Ludwig XVIII machte lateinische Verse."

„Heinrich III rasierte seine Höflinge."

„Wer aber," nahm ein gestrenger Kritikus das Wort, „hat sich damit unterhalten, Kohlen in einer Grube zu brechen?"

„Mein Herr," entgegnete ihm einer seiner Nachsichtigen, „mein Vater hat zur Zeit der Emigration in Berlin Streichhölzer fabriziert."

Frau Benoit wußte sehr genau, daß man sich über Gaston lustig machte, aber sie nahm es sich nicht zu Herzen.

„Redet nur, meine lieben Freunde," sprach sie vor sich hin, „ich habe euch gezwungen, meinen Schwiegersohn als einen echten Marquis anzuerkennen; ihr seid hierher gekommen, um euch vor mir zu beugen; Benoit ist vergessen, ich bin ge-

Große Reisen führten ihn nach fast allen Ländern Europas und wiederholt nach Aegypten und Palästina. An München fesselte ihn später die Freundschaft mit dem König Maximilian. Dort legte er auch seine Bildersammlung an, die unter dem Namen der Schack'schen Gallerie Weltruhm gewann. Diese enthält auch eine Reihe der vorzüglichsten Schöpfungen des genialen Schweizer Malers Arnold Böcklin, dessen Talente eben Schack in ganz besonderer Weise förderte und unterstützte. Auch um einen anderen Schweizer hat sich Schack sehr verdient gemacht, nämlich um den Dichter Edmund Dorer, den er in Spanien hatte kennen lernen, und dessen hinterlassene Schriften er nach Dorers Tod herausgab.

In seinem späteren Leben brachte er den Frühling und Sommer meistens in Mecklenburg und in den Alpen, den Winter in Italien zu, in dessen Hauptstadt ihn jetzt nach einem reichbewegten und gesegneten Leben der Tod ereilt hat.

Schacks vielseitige Tätigkeit — als Kunstmäcen, als Literarhistoriker, als Uebersetzer und Dichter — sichert seinem Namen einen hervorragenden Platz im Andenken nicht nur des deutschen Geisteslebens. Die Zahl seiner Werke ist eine erstaunliche, und immer noch ist der Vorrat nicht erschöpft, der sich an Studien und fertigen Manuskripten im Nachlasse des Grafen vorfindet.

Mit großer Spannung wird man Mitteilungen hierüber entgegensehen, und hat erst die Herausgabe der Verse ganz ihren Abschluß gefunden, so wird man übersehen können, über welch' erstaunliche Reichtümer dieser hochstrebende, allzeit schaffensfreudige Geist verfügte und wie fruchtbar und anregend seine Schöpfungen für die kommenden Generationen sein werden, wenn sie mit liebevoller Pietät sich in ihr Studium vertiefen.

Eidgenossenschaft.

— Die Vorstände der radikal-demokratischen und der liberal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung haben folgende Resolution gefaßt:

Die radikal demokratische und die liberal-demokratische Gruppe der schweizer. Bundesversammlung erklären gegenüber den Initiativbegehren betreffend:

1. Recht auf Arbeit,
2. Krankenpflege und Tabakmonopol,
3. Abgabe eines Teiles der Zolleinnahmen an die Kantone,

daß sie diese Begehren von der Hand weisen müssen, aus folgenden Gründen:

Das erste Initiativbegehren, weil es mit den bestehenden Staats- und Gesellschaftseinrichtungen unvereinbar ist.

Das zweite Initiativbegehren, weil es die vom Schweizervolke bereits beschlossene Durchführung der Kranken- und Unfallversicherung unmöglich macht.

Das dritte Initiativbegehren, weil es die Errungenschaften der Bundesverfassungen von 1848 und 1874 in Frage stellen und die finanzielle Selbständigkeit des Bundes derart gefährden würde, daß derselbe den dringenden Aufgaben der Gegenwart nicht mehr nachkommen könnte.

Indem die erwähnten Gruppen, welche im übrigen dahin streben werden, die Wohltat der Krankenversicherung möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung zukommen zu lassen, sich aus den angeführten Gründen verpflichtet erachten, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Initiativbegehren, so wie sie zur Zeit vorliegen, abzulehnen, glauben sie im Sinne der Mehrheit des Schweizervolkes zu handeln, und rechnen auf die warme Unterstützung ihres Vorgehens seitens ihrer Mitbürger.

Bern, 11. April 1894.

Namens der radikal-demokratischen Gruppe:
Göttisheim.

Namens der liberal-demokratischen Gruppe:
Speiser.

— Die katholisch-konservative Partei der Schweiz hat sich nach der Meldung der „Ostschweiz" nun auch einheitliche Organisation gegeben. Dieses Blatt schreibt darüber:

Ohne Geräusch und Mache, im schönen Gegensatz zum aufreizenden Lärm des Oltnertages, ist diese Woche eine Verständigung und Beschlußfassung auf Reorganisation der katholisch konservativen Partei der Schweiz erfolgt auf Grundlage der Vorschläge der Konferenz von Vertretern der Diaspora- und paritätischen Kantone, welche Vorschläge von dieser Konferenz der Fraktion der katholisch-konservativen Partei der Bundesversammlung in einem Memorandum unterbreitet wurden. Die Fraktion hatte letzte Woche in richtiger Würdigung der Verhältnisse einstimmig beschlossen, der gemachten Anregung Folge zu geben. Demgemäß fand am 11. ds. eine Konferenz ihres Komitees mit Vertretern der Petenten statt, welche erstere sich dann auf folgende Punkte einigte: 1. Die Organisation der konservativen Partei wird sofort durchgeführt. 2. Es wird ein Parteitag gebildet, in welchem sämtliche Kantone der Schweiz nach Maßgabe der Stärke der Parteigenossen vertreten sind. 3. Auf je 2000 stimmfähige Parteigenossen wählt jeder Kanton je ein Mitglied in den Parteitag, im Minimum aber ein Mitglied. 4. Die Wahl der Mitglieder des Parteitages erfolgt durch die kantonale Parteiorganisation; wo eine solche nicht besteht, ist sie unverzüglich ins Leben zu rufen. 5. Die Mitglieder der katholischen Fraktion der Bundesversammlung sind von amtswegen Mitglieder des Parteitages; bei der Feststellung der von den einzelnen Kant. in den Parteitag zu wählenden Zahl wird die Zahl der Mitglieder der Bundesversammlung in Abzug gebracht. 6. Der Präsident der Fraktion ist von amtswegen Präsident des Parteitages. 7. Im Laufe des Monats Juni soll womöglich die konstituierende Sitzung des Parteitages stattfinden.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Der Regen fließt in Strömen hernieder und die vor dem Universitätsgebäude aufgestellten Schildwachen drücken sich auf ihren Touren möglichst gegen die Wand. Droben in der Aula wurden zunächst die letzten 4 zivilklägerischen Polizisten einvernommen, wobei als Deliktsstücke, nicht gerade einladend, Brecheisen und Messer auf dem Tische lagen. Nachher begannen die Depositionen der Angeklagten mit Bezug auf den eigentlichen Käfigturmkrawall. Aus denselben zu schließen, haben unsichtbare Hände jene Ereignisse in Scene gesetzt, denn bis jetzt haben alle bis auf 2 ihre Täterschaft abgeleugnet und auch die Geständnisse dieser zwei sind sehr reservierte; sie leugnen selbst wenn sie durch Mitangeklagte belastet sind. Einer von den beiden Gestehenden will erst eingegriffen haben, nachdem er selbst das Opfer eines Steinwurfs geworden; während der andere jene Arbeiterkompagnie in der Lorraine sammelte, die am 19. Juni bekanntlich mit Trommelwirbel auf den Kampfplatz eilte. Von großem Interesse waren selbstverständlich auch hier die Einvernahmen von Wassilieff. Derselbe wußte allerdings von der feindlichen Stimmung gegen die italienischen Maurer, vom Krawall selber erhielt er erst Kenntnis als ihm die Verhaftungen gemeldet wurden. Die Führer der Arbeiterpartei beschlossen auf dem Arbeitersekretariat die Einberufung einer Arbeiter-Protestversammlung, insbesondere um zu verhindern, daß die andern Parteien aus der Angelegenheit Kapital schlagen könnten. Die Versammlung kam nicht zustande, dagegen jene fruchtlose Deputation, an welcher sich bekanntlich auch ein Hochschulprofessor beteiligte und die nichts weniger als Freilassung der Verhafteten begehrte. Tätlich will Wassilieff nicht mitgeholfen haben, im Gegenteil behauptet er, die Menge zwischen 7 und 8 als er auf dem Tatort erschien, auf ihre Dummheit aufmerksam gemacht zu haben. Bei der Gelegenheit ergriff ihn ein ekfriger Polizist „als den Rechten", wie sich derselbe ausdrückte, mußte ihn aber wieder laufen lassen. Da durch das Leugnen fast aller Angeklagten eigentlich furchtbar wenig Neues aus den Verhandlungen hervorgeht, werden die Zeugenaussagen um so interessantere Momente aufweisen.

— Italienische Silberscheidemünzen. Das eidgenössische Finanzdepartement erklärt auf die verschiedenen Reklamationen, die ihm über den Rückzug der italienischen Silberscheidemünzen zugekommen sind, daß in der Tat untere Kassenstellen gegen die bestehenden Vorschriften die Annahme von Münzen verweigert haben, daß aber auf der anderen Seite diese Reklamationen ganz grundlos waren, indem es sich keineswegs um abgeschliffene, sondern um entweder längst außer Kurs gesetzte oder durch mechanische Einwirkung derart beschädigte Münzen handelte, daß deren Annahme vom Ursprungsland mit vollem Recht verweigert würde.

Das Finanzdepartement hat daher verfügt, daß von abgeschliffenen Stücken alle diejenigen müssen angenommen werden, aus deren Gepräge die italienische Provenienz noch irgendwie ersichtlich ist und von beschädigten diejenigen, welche durch leichte Beschädigung weder Metallverlust noch Formveränderung erfahren haben, daß dagegen Münzen, welche außer Kurs sind, d. h. mit älterem Datum als 1863, oder welche so abgeschliffen sind, daß das Ursprungsland nicht festgestellt werden kann, oder welche durch Auslöchern, Beschneiden, Hämmern eine wirkliche Verstümmelung erlitten haben, abzuweisen sind.

— Beutezug. Nachdem am 8. April 69,648 Unterschriften für die Zweifrankeninitiative eingelaufen waren, hat der Bundesrat beschlossen: 1. Als Zeitpunkt des Eingangs des oben bezeichneten Volksbegehrens wird der 8. April 1894 angenommen und es wird das eidg. statistische Bureau mit der Prüfung der dasselbe begleitenden Unterschriften beauftragt. 2. Es wird als Beginn der einjährigen Frist, während welcher die eidgen. Räte sich über das Begehren auszusprechen haben, der Tag angenommen, an welchem der Bundesrat die Akten nebst Bericht der Bundesversammlung übermittelt.

Die Volksabstimmung über das Initiativbegehren betreffend das Recht auf Arbeit ist vom Bundesrat auf Sonntag den 3. Juni in Aussicht genommen; doch wurde hierüber noch kein definitiver Beschluß gefaßt.

Kantonales.

Wallis.

— In Sitten hat sich eine schweizerische Gesellschaft für Erstellung von Sprengstoffen konstituiert. Die Arbeiten für den Bau der Fabrikgebäude in Gamsen bei Brieg werden beginnen. Diese Gesellschaft will die Schweiz in den Stand setzen, die Explosivstoffe, deren sie bedarf, sich im Lande selbst zu verschaffen.

Aargau.

— Aarau. Ortsbürger-Gemeindeversammlung vom 16. April 1894. Da ein großer Teil des Bürgergartenlandes in der Telli von den Bürgern nicht mehr benützt, sondern größtenteils verpachtet wird, hat Herr Jenny-Kunz das Gesuch gestellt, es möchte ihm ein Teil dieses Landes zu Bauplätzen käuflich abgetreten werden. Die Behörde hat dem Gesuchsteller 6608 m² à 65 Rp. per m² im Gesamtwert von Fr. 4295.20 verkauft. Der Verkauf wird genehmigt. Für Erstellung der Gebäude sollen die Baupläne vorgelegt werden. Der Käufer ist verpflichtet, das zur Anlage der Wege nötige Land unentgeldlich abzutreten.

Um den Verkehr auf der Fahrstraße nach Erlinsbach zu erleichtern hat Herr Fabrikant Fleiner das Anerbieten gemacht, das Trottengebäude bei seinem Etablissement gegen unentgeldliche Abtretung von 28 Aren Land abzutragen. Unter dem Vorbehalt, daß der Staat als Eigentümer der Landstraße auch 1/3 der Kosten übernimmt, schließt der Stadtrat mit der Firma Fleiner & Cie. eine Uebereinkunft, welche genehmigt wird.

In den Bürgerverband werden aufgenommen: Herr Emil Amsler, Fürsprech von Schinznach in Aarau mit Familie, Fr. 1000; S. Erismann, Güterexpedient von Gontenschwyl in Aarau mit Familie, Fr. 1300; G. Meister, Bäcker und Wirt von Matzendorf in Aarau mit Familie, Fr. 1000.

Herr Fischer Eglinger, Wirt, welcher in der letzten Versammlung war aufgenommen worden, verzichtet auf die Aufnahme, weil andere Bewerber um geringere Summen, als die von ihm geforderte von Fr. 1000, waren aufgenommen worden. Es wird davon Notiz genommen.

Herr S. Schmuziger, Baumeister, wird zum Mitglied der Rechnungskommission gewählt.

— Zur Revision unseres Brandversicherungsgesetzes. (Schluß.)

Es ist klar, daß wir ein solches System nicht einführen können; denn demselben steht nicht nur das Referendum sondern der gesamte Hypothekarkredit entgegen. Dieser Hypothekarkredit basiert auf unsern Assekuranzsummen und können wir also nicht in der soeben ausgeführten Weise vorgehen.

Gefreut hat mich die Art und Weise, wie Nidwalden, das das jüngste Brandversicherungsgesetz besitzt, vorgegangen ist. Dort wird ebenfalls der Bauwert berücksichtigt und in die Versicherungssumme eingestellt. Brennt nun ein Gebäude nieder, so wird, falls dasselbe nicht wieder neu erstellt wird, nicht dieser Bauwert ausgezahlt, sondern es werden nur die während den letzten 20 Jahren bezahlten Prämien und Versicherungskosten zurückerstattet.

Auch dieses System werden wir bei uns nicht einführen können; wohl aber wird ein anderes gehen! Wenn wir, wie es in § 27 unseres Gesetzes vorgeschrieben ist, beide Werte ausmitteln müssen, was hindert uns denn daran, beide Werte ins Grundbuch einzutragen und zu sagen: bei einem Brandfalle wird der Verkehrswert ausbezahlt, wenn das Gebäude nicht wieder aufgebaut und der Bauwert, wenn ein Neubau vorgenommen wird? Ich glaube, es sei dies das einzig richtige, um den bestehenden Uebelständen abzuhelfen. Es ist notorische Tatsache, daß unsere Schatzungen im Durchschnitt zu hohe sind, weil sich die Steuerschatzungen darnach richten. Es kam schon der Fall vor, daß in Erbschaftsfällen die Erbschaft zu Nachsteuern verhalten wurde und sie auch bezahlen mußte, weil ein Objekt zu hoch geschätzt war. Verkauften die Erben während der Teilung das betreffende Objekt, so hätten sie nach dem Erlös keine Nachsteuer zu bezahlen gehabt und kamen also in bedeutenden Nachteil. Mit dem angeführten Doppelsystem würden wir nach meinem Dafürhalten am besten fahren."

Die angeführte Motion wurde, von Hr. Reg.-Rat Ringier bekämpft und Hrn. Naef befürwortet, mit großer Mehrheit angenommen. Seither sind nun beinahe acht Jahre verflossen und doch ist unseres Wissens nichts zur Abhülfe der damals schon in ihrem vollen Umfange erkannten Mißstände geschehen. Wo fehlts?!

— An der freisinnigen öffentlichen Versammlung im „Roten Haus" in Brugg wird entgegen früheren Meldungen Herr Nationalrat Forrer das Referat über die Zürcherinitiative halten. Ein besserer Referent hätte allerdings kaum gewählt werden können.

— Rheinfelden. Die Gemeindeschulen waren im verflossenen Schuljahre von 341 Schülern besucht, gegenüber 370 im Vorjahre. Davon entfallen 169 auf die Knaben- und 172 auf die Mädchenschulen.

Die bürgerliche Fortbildungsschule zählte 46, die Handwerkerschule 56 Schüler.

An der Bezirksschule begann das Schuljahr mit 92 Schülern, wovon im Laufe des Jahres 5 austraten, so daß am Schluße noch 87 verblieben.

— Rheinfelden. Armenerziehungs-Verein. Dieser sehr tätige Verein verköstigedete im Jahr 1893 58 Kinder, wovon 42 in Privatpflege und 16 in verschiedenen Anstalten. Dabei stellt sich der Verein auf den schönen Standpunkt der Weitherzigkeit gegenüber den Bedürftigen, indem er ohne Rücksicht auf die Hei-

---

rächt. In acht Tagen reise ich nach Paris und bis ich den Fuß wieder nach Erlange setze, werden die jüngsten von euch weiße Haare haben."

Ehe der Kontrakt unterzeichnet wurde, holte man den Korb mit den Brautgeschenken herbei, der sämtliche Damen auf Gastons Seite brachte. Der arme Junge wurde mit Komplimenten beinahe umgebracht, und getraute sich nicht, dieselben zurückzuweisen; dagegen gelobte er sich, Lucile gleich morgen zu sagen, daß sie nicht ihm dafür zu danken habe.

Aarau, Mittwoch 18. April 1894. № 91. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein v. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Költsch 10/4	0. 54	0. 90
„ 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
„ moucheté	0. 25	
„ roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Roues und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond. blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella		1. 45
dto. broschiert, halbseiden		2 90
dto. broschiert, reinseiden		5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 70
Regenschirme Sanella		1. 45
dto. Sanella prima		1. 95
dto. halbwollen		2. 90
dto. halbseiden		5. 90
Touristen-Schirme Sanella		2 25
dto. halbseiden		5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Handschuhe
in
Glacé, Seiden, fil de Perse, fil d'écosse
Corsets
in Pariser-Façon.
Jupons, Blousen,
Strümpfe u. Socken
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
133 **S. Polder**, Vorstadt.

Das Neueste in

Kinderwagen
in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens
Eduard Lüthy,
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Kinderwagen

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem
wohlassortierten Lager von Lingeriewaren
aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.
Speziell empfehle:

Weiße Stoffhüthen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	„ **hosen** } in verschiedener
Kabättli	„ **hemdchen** } Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**
Tragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676
J. Polder am Graben.

Spazier-Stöcke

in **großer** und **feiner** Auswahl, von **50 Cts. bis Fr. 30,** worunter hübsche Sachen für Schüler, empfiehlt
Eduard Müller,
1398 Schirmfabrikant.
Alle Stock-Reparaturen prompt.

Große Auswahl
Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen,
fertige Kinderbetten
empfiehlt
Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen**, wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 Aarau 4 Rathausgasse 4.

Erste

Neuheiten

in

Strohhüten
Filzhüten
Seidenhüten

Handschuhen
Hosenträgern
Reisehandkoffern

Reparaturen prompt. Prix modéré

Sonnenschirmen
Regenschirmen
Spazierstöcken

Cravatten
Gummiwäsche
Reitschabraken

Protektor-Stockschirme

empfiehlt in Primaware bestens

P. Fernatinger,
vordere Vorstadt Nro. 893.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt beste Sorte,	180	em. lang,	150	em. breit	Fr.	22
Zweischläfige Haupthissen,	1½ kg feinen Halbflaum		" "	120	" "	60	" "	"	9
Zweischläfige Unterbetten,	3 " " "		" "	190	" "	135	" "	"	18
Einschläfige Deckbetten,	3 " " "		" "	180	" "	120	" "	"	18
Einschläfige Haupthissen,	1¼ " " "		" "	100	" "	60	" "	"	7
Ohrenkissen,	¾ " " "		" "	60	" "	60	" "	"	5
Zweischl. Flaumbetten,	2½ " sehr feinen Flaum			180	" "	150	" "	"	31
Einschl. Flaumdeckbetten,	2 " "			180	" "	120	" "	"	25
Zweischl. Flaumduvet,	2½ " höchfeiner Flaum			180	" "	150	" "	"	35
Zweischl. Flaumduvet,	1¾ " " "			150	" "	150	" "	"	26
Einschläfige Flaumduvet,	1½ " " "			150	" "	120	" "	"	20
Kindodeckbettli,	1½ " feinen Halbflaum			120	" "	100	" "	"	9
Kindodeckbettli,	1 " " "			100	" "	75	" "	"	

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. Haarmatratze, 11 " " 2 " " 185 " " 100 " " " 65, 55, 75 " 80
Einschl. Haarmatratzen 10 " " 1½ " " 185 " " 92 " " " 50, 55, 66 " 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.
12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.
Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Aschenbrödel und der Prinz! 893

Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenkte dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?

Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner über natürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke!



Crême Grolich

entfernt unter Garantie

Somm ersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rasenröte 2c.

und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis Fr. 2 —

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.

Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.

Anzeige und Empfehlung.

Wir beehren uns hiemit zur Kenntniß zu bringen, daß wir in der

Brauerei in Schöftland

ein

Bierdepot

errichtet haben und der jetzige Pächter, Herr **L. Ernst,** den Verkauf für uns, sowohl in Fässern, als auch in Flaschen, besorgen wird. — Das gute Renommée, welches unser Bier in Folge seines absolut reinen Geschmackes und der Jahr aus, Jahr ein stets gleichmäßigen Qualität wegen, in der Schweiz sowie im Auslande genießt, läßt uns hoffen, auch in der dortigen Gegend zahlreiche Abnehmer zu finden und werden wir uns angelegen sein lassen, durch sorgfältigste Bedienung die Zufriedenheit unserer werten Abnehmer zu erlangen.

Hochachtungsvoll

Basler Löwenbräu
1735 **Fritz Faesch.**

Höflich bezugnehmend auf Obiges, halte ich stets feinstes

Basler Löwenbräu-Exportbier

hell und dunkel, in Fässern aller Größen von 8 Liter an auf Lager, ebenso in Flaschen und halte mich zu geneigtem Zuspruch bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

(H 1292 Q) **L. Ernst.**

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Preise. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich

M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.

empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie vag Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen,
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

Herren-Anzüge

in feinen, sowie in billigen Sorten.

Gehrockanzüge. Hochzeitsanzüge.

Halbschwere und leichte

Ueberzieher

Burschen-Anzüge

für das Alter von 10—18 Jahren.

Das Neueste in 1229

Knaben-Anzügen

für das Alter von 3—10 Jahren.

Einzelne Hosen, Gilets und Paltons.

Hosenträger, Kragen und Cravatten

empfiehlt in frischer, schönster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen

A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt Aarau.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Ia. helles, geruchloses

amerik. Bodenöl

à 80 Cts. per Liter

empfiehlt 1682 **A. Wyder-Brast,** Rain.

Ausverkauf.

Das Warenlager der Frau **L. Stirnemann-Müller** sel. muß bis zum 7. Mai 1894 liquidiert werden. Sämtliche Artikel werden daher **unter den Ankaufspreisen** abgegeben.

Es sind in schöner Auswahl vorhanden:

Indienne, Cretonne u. Piqué, Cotonne u. Kölsch, Hemden und Hemdenstoffe, Schürzen- und Schürzenstoffe, Barchent u. Molton, weiß, gefärbt und gedruckt.

Baumwolltücher, Chipper u. Flanelle, Halblein u. Halbtücher, Hosenstoff in Wolle und Baumwolle.

Damenkleiderstoffe, Gilets de chasse.

Unterkleider in Wolle und Baumwolle.

Blousen für Männer, Frauen und Knaben.

Corsets, Foulards u. Handschuhe, Strickgarn in Wolle u. Baumwolle.

Leinene und baumwollene **Taschentücher,** weiß und farbig.

Alle Arten Mercerie-Waren.

Um gütigen Zuspruch bitten 1797

L. & E. Stirnemann.

J. Burgmeier, Aarau,

Vertreter von

Hüni & Rordorf, vormals J. Trost & Cie., Zürich.



Pianoforte-Fabrik

gegründet 1860.

Fabrikation ausschliesslich feiner Instrumente in Eisenkonstruktion

Medaillen aller Weltausstellungen der letzten 20 Jahre.

Pianos und Flügel

mit doppeltem Resonanzboden. Patent + 3011.

Garantie 10 Jahre.

Zur gefälligen Besichtigung empfiehlt sein reiches Lager der Vertreter:

1685 **J. Burgmeier, in Aarau.**

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme, **beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1368 **Walter-Schmuziger.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

1748 **Frau Meisel-Leutwyler.**



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen

dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

☞ Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. Der Fabrikarbeiter **Theodor Maier** von **Schmitzingen,** Amt Waldshut, wohnhaft zu Waldshut, Sohn des Fabrikarbeiters Josef Maier und der Elisabetha, geb. Asenhofer in Waldshut

2. und die ledige Weißnäherin **Emma Stauffer** von **Unterendingen,** Bezirk Zurzach, Tochter des Tagner Jakob Bründli und Wittwe Marie geb. Stauffer in Unterendingen die Ehe mit einander eingehen wollen.

Einsprachen sind innert 14 Tagen anher vorzubringen.

Waldshut, am 14. April 1894.

1762 Der Standesbeamte: **Lang.**

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Wegen Todesfall ein rentables, altrenomirtes 1773

Farb-, Material- und Spezereiwarengeschäft

nebst

Haus und Garten



im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphenstation. Preis billig bei sehr günstigen Bedingungen. Anfrage unter Chiffre **H 154** an die Expedition.

Wiederholte Verkaufsofferte.



Infolge Abbruchs früher eingeleiteter Verkaufs-Unterhandlungen nimmt der Unterzeichnete **weitere Kaufsangebote auf das schön gelegene Wohnhaus mit Garten** des Herrn **A. Hafer,** (an der Straße Aarau-Küttigen) bis Ende d. M. entgegen. **Kaufspreis billig** und **Bedingungen sehr günstig.** 178

Aarau, den 16. April 1894.

Merz, Notar.

Zu kaufen gesucht.

Von soliden, jungen Wirtsleuten ein rentables 1783

Haus mit Wirtschaft.



Gefl. Offerten unter Chiffre **Z 108** an die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht

auf 1. Mai oder im Laufe dieses Sommers eine nachweisbar rentable

Spezereihandlung mit geräumiger Wohnung

in einer größern Ortschaft der Kantone Aargau, Solothurn od. Baselland von (1782 **Jakob Siegrist** in **Rothrist.**

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	Fr. 5,000,000
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds	„ 1,000,000



Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- und Seereiseversicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893

über 28 Millionen Franken.

Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens

100 **E. Hoffmann-Gamper,** in Aarau.

Farbige Hemden, Blousen, Schürzen,

Ueberkleider

1659 in großer Auswahl.

Aarau, Arbeiter-Kleider-Magazin Aarau,

☞ Zeughausstraße 1310.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v.	Fr. 1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „	„ 3. —.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Bicyclettes.

Hochfeine, sehr solide Maschinen, 17 Kg. schwer, Rahmenbau, Kugelsteuerung, Kissenreifen und staubsicherm Kugellager, offeriren à **Fr. 278.** — mit höchster Garantie. (H 1296 Q) **Winiger & Mäder,** 1768 Fabriklager, **Boswyl** (Aarg.)



Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft

Stein bei Säckingen.

Aechten reellen **waadtländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meyer,

1226 Zollrain, **Aarau.**

Brutapparate

(H 4213 L)

1672 **mit automatischem Wärmeregulator**

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Spanische Weine!

Per 100 Liter

Südspan. Weißwein, hocht.	Fr. 30.—
Alicante, rot, sehr stark	„ 32.—
Alter, milder Rotwein	„ 28.50

liefere in ausgezeichneter Qualität mit vollster Garantie für reine Naturweine (H 1250 Q)

J. Winiger, Boswyl (Aarg.)



Junge, schöne ital. Hühner

immer frische Sendungen, empfiehlt in großer Auswahl.

D. Marini, Schmiedgasse.

Ein Mann, 28 Jahre alt, gut präsentirend, beider Sprachen mächtig und mit schöner Handschrift, wünscht baldigst Stelle auf einem Bureau, gleich welcher Art, auch in eine Weinhandlung od. Brauerei, mit eventuell spätern Reisen verbunden. Ansprüche sehr bescheiden.

Offerten beliebe man zu richten an Chiffre **J. H. 55** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Ein jüngerer 1785

Spengler

auf Flaschenarbeit.

Landolt & Cie. Aarau.

Zu kaufen gesucht.

Ein älterer, noch gut erhaltener

Kinderwagen.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **L. M.** an die Exped. der „Aarg. Nachrichten." 1787

Gesucht

für sogleich eine **Tochter,** welche kochen u. die Hausgeschäfte versehen kann, auch im Laden aushelfen könnte. Auskunft bei der Exp. 1768

Zu verkaufen.

Eine Kadetten-Trommel

so gut wie neu. 1713

Billig zu verkaufen.

Ein schöner Oleander.

Bei der Exped. zu vernehmen. 1774

Zu verkaufen.

2 ältere Kinderwagen

billig, bei 1764 **J. Häfelin,** Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Die Generalversammlung
des
städtischen Fünfrappen-Vereins
(Kasteler Verein)
findet **Donnerstag den 19. ds.,** nachmittags 2 Uhr statt, im Schulhaus zu ebener Erde Zimmer Nr 40.
Wir laden die geehrten Mitglieder und besonders die Unterjammlerinnen dringend ein, sich dabei einzufinden.
1786 **Der Vorstand.**

Das zum Bezuge der Staats- und Gemeindesteuern für das Jahr 1894 der ordentlichen Durchsicht unterworfene Steuerbuch der Gemeinde Aarau ist vom 16. bis und mit 28. April auf dem Bureau der Stadtkasse zur Einsicht aufgelegt.
Beschwerden gegen dasselbe sind bis zum 12. Mai der Gemeindesteuerkommission schriftlich einzureichen.
Schließlich wird bemerkt, daß denjenigen Steuerpflichtigen, deren Ansätze Aenderungen erfahren haben, besondere Anzeigen zugehen.
Aarau, den 14. April 1894.
Im Namen
der Gemeindesteuerkommission:
H. Heller, Präsident.
O. Amsler, Aktuar.

Musikunterricht.
Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen Unterricht auf allen **Blas- & Streichinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom, Musik-Instruktor,
hintere Bahnhofstraße.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Handschuhe
in
Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, baumwollene
in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270
J. Weber-Suter.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **Flaum**
vollständige **Betten** und dergl.



Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunnhofer-Meier,
909 Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Maiskorn
Maisschrot
Maismehl
Maisgries
sowie alle Sorten
Vogelfutter
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Jean Klein, Samenhandlung,
1604 vis-à-vis der Krone.

Publikation.
Die unterzeichnete Behörde sieht sich mit Rücksicht auf den Mißbrauch, welcher vielfach mit den hier bestehenden Hahnenbrunnen getrieben wird, veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß gemäß § 4 des Trinkwasserreglementes vom 31. Oktober 1873 die Hahnen nach jedesmaligem Gebrauche sofort geschlossen werden sollen. Daß jede Wasserverqäudung durch Nachlässigkeit oder aus Mutwillen bei Strafe verboten ist. Die Polizei hat Weisung erhalten, gegen Fehlbare unnachsichtlich einzuschreiten. da der vielerorts bestehende Wassermangel großen teils auf derartige Wasserverqäudungen zurückzuführen ist.
Aarau, den 13. April 1894.
1789 **Der Gemeinderat.**

Empfehlung.
Die Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Schönenwerd** als
Glätterin und Wäscherin
gute und schnelle Bedienung zusichernd.
Schönenwerd, den 16. April 1894. 1765
Frau Wittwe Giger-Rünlist,
bei Herrn E. Rünlist, Lehrer.

Klavierstimmer und Reparateur
H. KOCH,
Aarau, Oberer Rain, **Aarau,**
empfiehlt seine auf's best eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für
Piano und Harmonium
Beste Referenzen selbstgebauter Instrumente **von hohen Musikautoritäten.** 1651
Stimmungen werden gewissenhaft besorgt bei billigster Berechnung.
Es empfiehlt sich
H. Koch, Klaviermacher,
oberer Rain, **Aarau.**

Bad Fideris
Vom 15. April an 1734
Mineralwasser in frischer Füllung
in Kisten zu 30 halben Litern, vorrätig im Haupt-Depôt bei H. n. **Helbling** in **Rapperswyl,** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (Ma. 2600 Z)
Fideris-Bad im April 1894. **Bad-Direktion.**

Marie Kirchhofer, Modes,
Casinostraße 570,
empfiehlt
Strohhüte, Spitzenhüte, Capotes,
sowie
sämtliche Neuheiten der Saison. 1671

Verkauf von Rottannen-Rinde.
Die Gemeinde **Buchs** hat in dem diesjährigen Kahlschlage „Suhrhard" II. Johs die
Rinde ab ca. 120 Stück Rottannen
zu verkaufen.
Schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis **19. dies** gerne entgegen, von welchem jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird
Buchs, den 12. April 1894. 1732
Stirnemann, Gemeindeförster.

Eichen-Rinden-Steigerung.
Der Gemeinderat von **Küttigen** bringt nächsten **Freitag den 20. April,** nachmittags 1 Uhr im „Seitental", die
Rinde ab ungefähr 25 Ster jungen Eichen
an eine öffentliche Steigerung.
Küttigen, den 16. April 1894.
1781 **R. Wehrli,** Gmdförster.

---

la. **Ackerklee**
la. **Mattenklee** **garantiert seidefrei.**
la. **Lucerne, Provencer**
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.
Jakob Henz & Cie., Aarau.

Nachfolgende hübsche Artikel verkaufe ich à
75 Cts.
per Stück
Blechbüchsen, für Spezereien, (broncirt od. weiß, od. blau,) **Caféblech, Brodkörbe, Tischbleche, Rolltischdecken, Bestecksörbe, Kehrschaufeln, Schwammhalter, Thermometer, Bürsten, Photographie-Rahmen, Schreib-Album,** Emaillirte **Schöpf- u. Schaumlöffel, Waschschüsseln Porzellantassen Weinflaschen, Wasserflaschen** m. Glas **Zuckerdosen** u. **Honigdosen, Blumenvasen, Kerzenstöcke, Laternchen, Feldflaschen, Schablonen, Toilettseifen,** (6 Stück im Paquet) **Spiegel, Portemonaies, Markenalbum, Mund-Harmonika, Broschen, Kämme** u. Anderes mehr
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl.

Knaben-Anzüge
sowie
Blousen & Hosen
soeben in schöner Auswahl eingetroffen, empfiehlt zu billigen Preisen
Mina Blume,
1301 vis-à-vis dem Löwen.



Allergrößte und schönste Auswahl
in
Kinderwagen
von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, **Aarau.**

In großer Auswahl und in allen Größen eingetroffen: 1975
Reise-Körbe
Waschzeinen
sowie andere Korbwaren
bei **Robert Schmidt,**
z. Bären.

Kunstdünger.
Bester Kartoffeln-, Rüben-, Kies- & Wiesendünger
per 50 Kilo zu **Fr. 6.** und **Fr. 8**
Naumann's Blumendünger
in Paketen zu **40** und **60 Cts.**
Dr. Wagner's
Garten- & Blumendünger
(Nährsalze)
das Postpaket von 5 Kilo à **Fr. 6**
empfehlen bestens
1594 **Gust. Hoch & Cie.,** Samenhandlung.

Sehr schöne
Bettfedern & Flaum
möglichst billig, empfiehlt bestens
Frau **Schweizer** im Schachen.

Schultornister
Mädchenschultaschen
Nähcasseten
Federkasten
Schiefertafeln
Schwammbüchsli
hält bestens empfohlen
1798 **J. Hemmeler-Stahl,** vorm. R. Ritter-Stahl.

Zur Beachtung.
Herren-Strohhüte, die diesen Sommer reparaturbedürftig sind, wollen Sie, um solche pünktlich ausführen zu können, baldmöglichst abgeben. Empfehle mich bestens.
Achtungsvollst
B. Sernatinger.

Hochstammrosen
Thee- & Hybrid Remontant
verkauft **J. Meyer,** Gärtner
1651 Buchenhof **Aarau.**

Reine Pflanzen-Nährsalze.
Hochconcentrirte Düngemittel.
Beste Düngemittel für Gärtnereien Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.
Hergestellt nach Vorschriften des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert** in **Biebrich a./Rhein.**
Versandt für die Westschweiz, einschließlich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.**
Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. 1444

Gemüse-Setzlinge
aller Art, extra starke
1561 **Wehrli,** Handelsgärtner.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaro,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Alte, feine
Veltliner
Flaschen-Weine
und
offenen Veltliner
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi,**
1793 z. Storchen.

Jede Dame
versuche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Ruhigen Gemüts-Kranken
aus den bessern Ständen, welche familiäre Verkehr dem Anstaltsleben vorziehen, bietet eine **Pfarrfamilie auf dem Lande ein freundliches Heim. Wunderschöne Lage am Bodensee.** Preise mäßig.
Offerten unter Chiffre **O 272 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Bergmanns 705
Lilien-Cream.
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Zwei ordnungsliebende, stille Personen suchen ein kleineres **Logis,** Zins sicher. Adressen zu richten an die Expedition der „Aargauer Nachrichten." 1792

matgehörigkeit neben Kindern aargauischer Eltern auch solche aus fremden Kantonen, ja aus dem Auslande versorgt. Er bedauert es nur, daß er nicht Inhaber der elterlichen Gewalt ist, da in zwei Fällen von den Eltern ihm Kinder entzogen worden sind, die in der Pflege des Vereins jedenfalls besser gediehen wären. Der Bericht wendet sich dagegen, daß oft das geringe Vermögen der Pfleglinge dazu verwendet wird, die von der Gemeinde übernommene Kostgeldquote zu decken.

Diese Deckung sollte durch die Armenkasse geschehen und das kleine Erbe, das die Bedauernswerten besitzen, sollte ihnen erhalten bleiben auf die Zeit, da sie einmal ins Leben eintreten müssen.

Einnahmen	Fr.	10,627. 52.
Ausgaben	„	10,340. 12.
Kassasaldo p.o 31. Dezember 1893	Fr.	287. 40.
Vermögensbestand	„	3757. 55.

Wir wünschen dem Verein viel Glück zu seinem segensreichen Wirken.

— **Häggligen.** In der Freitagsnacht brach in dem von zwei Familien (Borner, Dokters, und Schmid, Straßenwärters) bewohnten Strohhaus Feuer aus und legte dasselbe in Asche. Die Leute konnten mit knapper Not ihr nacktes Leben retten. Eine alte blinde Frau mußte herausgetragen werden. 2 Ziegen blieben in den Flammen. Ein der Brandstiftung verdächtiger junger Bursche ist verhaftet worden. Auf der Brandstätte erschienen die Löschmannschaften von Dottikon, Dintikon, Wohlenschwyl, Villmergen, Ammerswyl, Othmarsingen und Mellingen. Es wird wieder Brandstiftung vermutet.

— **Wohlen.** Zum Kreisturnfest, das vom hiesigen Turnverein arrangiert wird, sollen sich 17 Sektionen angemeldet haben.

— **Bremgarten.** Der Intoleranzfall, welcher von der aarg. Regierung geahndet worden ist, erhält ein Nachspiel vor dem hiesigen Bezirksgericht. Frau Steiner-Schifferli von Döttingen hat gegen einen Artikel des „Wochenblattes" Klage erhoben, und das Bezirksgericht hat denselben in seiner letzten Sitzung vom letzten Sonntag als injuriös erklärt.

— **Muri.** Die Protestanten von Muri und Umgebung streben die Gründung einer kirchlichen Genossenschaft an. Am Sonntag wurde zum erstenmal wieder seit dem Klosterbrand protestantischer Gottesdienst abgehalten.

— **Freiamt.** Herr Friedr. Kalt von Döttingen, welcher zuerst den Buchbinderberuf gelernt und später dann ins Seminar Wettingen eingetreten, ist als Lehrer an der Gesamtschule Abtwyl gewählt worden. Gratulieren!

Neueres und Telegramme.

— Die Herren C. F. Bally Söhne in Schönenwerd wünschen, daß die Quelle genannt werde, der die Notiz über die Schuhlieferung entnommen wurde. Diese Notiz ist von der damaligen Hilfsredaktion wahrscheinlich dem „Meilener Volksblatt" entnommen worden.

— Herr Hermann Merz in Bern, ist von der Regierung in Bern einstimmig als Lehrer der Naturwissenschaften und der Chemie an das Gymnasium nach Burgdorf gewählt worden.

— In Wien beschloß eine Versammlung von 13,000 Tischlergesellen, die Arbeit einzustellen.

n **Baden**, 17. April. Der bekannte und bestrenommierte Gasthof zum „Bären" dahier, ist um den Preis von 280,000 Fr. durch Kauf in den Besitz des Hrn. Aeppli in Bern übergegangen. —

n **Langenthal**, 17. April. Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgeführt 9 Ochsen, 115 Kühe, 586 Kälber, 27 Schafe und Ziegen und 128 Schweine. Schwere Ochsen galten Fr. 1. 40 per Kilo lebend Gewicht; Kälber: extra Fr. 1. 24—1. 30, prima Fr. 1. 10 bis 1. 22, fette 96—108; Schweine 97—108; Schafe 66 bis 74 Rp., Saugkälber 14—35 Fr.; Faselschweine 23—55 Fr. —

* **St. Margrethen**, 16. April. Bei sehr zahlreicher Käuferschaft, auch von auswärts, und guter Auffuhr wurde rasch gehandelt und alles verkauft. Aufgeführt waren 350 Ochsen prima, österreichischer Provenienz, 11 Kühe und Rinder (6 bayer.) und 182 Schweine. Ochsen erste Qualität galten 80—90 Cts. per Kilo lebend Gewicht; Schweine 100—104 Cts.

Berlin, 17. April. Die neue Reichsanleihe von 160 Millionen wird nächsten Dienstag in denselben Banken und Bankhäusern aufgelegt wie im Vorjahre. Der Zeichnungspreis soll etwas unter 88 sein.

Köln, 17. April. Nach der „Volkszeitg." erfolgten am 15. April auf den Zechen des Essener Reviers Entlassungen und Kündigungen von Bergarbeitern; auf Zeche „Zollverein" allein 400 Kündigungen.

Paris, 17. April. Im Boulevard Diderot ist wieder vor dem Polizeikommissariat eine Bombe gelegt worden. Man vermutet es sei nur ein Scherz, allerdings ein sehr schlechter.

Paris, 18. April. Mehrere Blätter melden, daß die Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz demnächst eine Änderung erfahren werden. Mehrere freihändlerische Abgeordnete beabsichtigen nämlich, eine Tagesordnung betreffend Herabsetzung der bestehenden Schutzzölle zwischen den beiden Ländern in der Kammer einzubringen.

Paris, 17. April. Der Budgetentwurf für 1895, welcher den Parlamentsmitgliedern verteilt wurde, sieht Fr. 3,424,407,631 Einnahmen gegen Franken 3,423,893,762 Ausgaben vor, also einen Ueberschuß der Einnahmen von Fr. 513,869.

Man hoffte, daß in Trignac die Arbeit am Dienstag Morgen aufgenommen werde; es geschah aber nicht.

Wien, 17. April. Die Ruhe wird von den strikenden Tischlern nicht gestört. Die in der Volksernährungs-Ausstellung beschäftigten Tischlergehilfen nahmen heute Nachmittag die Arbeit wieder auf. Mehrere Meister gestanden bereits die Forderungen der Gehilfen zu.

Prag, 17. April. Dem Streik in Falkenau schlossen sich die Belegschaften von acht Zechen an, so daß jetzt über 2600 Mann, gleich der Hälfte der ganzen Arbeiterschaft, streiken.

Italien. Der landwirtschaftliche Kongreß beantragt der Regierung eine Erhöhung des Getreidezolles von 5 auf 9 Franken.

Bukarest, 17. April. Das abgelaufene Finanzjahr hat an acht Millionen Ueberschuß ergeben.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Lüscher, Rosine geb. Woodtli, von Muhen, in Hirschthal. Eingabe bis 19. Mai. — **Bremgarten.** Jungfer Konrad, Nanette, gewesene Lehrerin, von Bremgarten; Fehr, Jakob, Andrehermeister, von Rüschlikon (Kts. Zürich), wohnhaft gewesen in Bremgarten. Eingabe bis 24. Mai. — **Kulm.** Kaspar, Johannes, Hansen, im Sood zu Oberkulm. Eingabe bis 26. Mai. — **Lenzburg.** Urech, Friedrich, Friedrichs, alt Präsidenten, von Niederhallwyl, in St. Croix. Eingabe bis 15. Mai. — **Rheinfelden.** Kim, Kaspar, von und in Möhlin. Eingabe bis 14. Mai. — **Zofingen.** Plüß, Sigmund, Firnißfabrikant, gewesener Gemeinderat, von Ryken, wohnhaft gewesen in Rothrist; Steiner, Jakob, Jakobs, alt Großrats, von und in Reitnau; Weber-Woodtli, Jakob, gewesener Buchhalter, von und in Rothrist. Eingabe bis 26. Mai. — **Zurzach.** Spuhler, Josef, alt Gemeindeschreiber, von Waldkirch; Witwe Welti, Luise geb. Spühler, Spezereihändlerin, von Zurzach. Eingabe bis 15. Mai.

Beneficia Inventarii.

Rheinfelden. Wirthlin, Klemenz, von und in Möhlin. Eingabe bis 14. Mai. — **Zofingen.** Bonäsch, Samuel, Käfer, auf dem Weißenberg zu Strengelbach. Eingabe bis 26. Mai. — **Zurzach.** Jetzer, Alois, Wagner, von Böbikon. Eingabe bis 16. Mai.

Rehabilitationen.

Zurzach. Fischer, Xaver, Schuster, wohnhaft in Zurzach.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Gesamtschule Hettenschwyl. Besoldung: Fr. 1200 nebst freier Wohnung. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 23. April nächsthin. 2) Unterschule Turgi. Besoldung: Fr. 1300. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 30. April nächsthin.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Es sind uns im Laufe des ersten Quartals untenstehende Gaben zugeflossen. Indem wird dieselben aufs wärmste verdanken, empfehlen wir die Anstalt dem weitern Wohlwollen gutgesinnter Menschenfreunde bestens.

Die Direktion.

Gaben:

a. in baar:

Von 1) aarg. Bank in Aarau. Nachlaß der Provision auf unserm Cto. Corrent.
„ 2) Herr Dr. Schenker. Gratis ärztliche Hilfeleistung.
„ 3) „Aargauer Nachrichten" und „Aargauer Tagblatt", diverse Gratis-Publikationen.
„ 4) einen Kelchhalter, Fr. 10.
„ 5) Frau L. H.-S. in Zürich, Fr. 10.
„ 6) Herr S. in A., Nachlaß von Rechnungen Fr. 31. 60.
„ 7) Ungenannt durch Herrn Stadtrat H. 25 Fr.
„ 8) Frau S. dito 5 „
„ 9) Legat von Frau Pfarrer G. in Aarau 500 Fr.
„ 10) Herr L. Z.-S. in Aarau, Nachlassung einer Rechnung 6 Fr. 30.
„ 11) X. Y. durch Herrn Fr. R.-R. in A., 3 Fr.
„ 12) Hypothekar- und Leihkasse Lenzburg 150 Fr.
„ 13) Frau Keller-Nis, Lenzburg 5 Fr.

b. in natura:

„ 1) Frl. E. B. ein Abonnement auf die „Sch. Freitagsz."
„ 2) Frau J.-H. in Glarus 4 Dutzend Nastücher.
„ 3) Ungenannt 2 Abonnementsbillets des G.-V., Aarau.
„ 4) Ungenannt 1 Familienbillets zum Jahresfest der Stadtmusik Aarau.
„ 5) Frau Wackernagel in Basel 1 Knabenüberzieher, 2 Paar Schuhe, diverse Kleidungsstücke.
„ 6) Herrn J. H. in Aarau 33 kleinere und 2 große Züpfen.

Wochenmarkt in Aarau vom 14. April 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	50—90
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat p Stück	00. 20
Kalbfleisch p. „	0.00—2.	Rüstsalat per Teller	15—25
Schaffleisch p. „	1.60—1.80	Spinat „ Deckel	0. 20
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	1.80—2.	Setzzwiebeln per Glas	0. 15
Erdäpfel p. 100 Kilo	5—5 50	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	05—10
Anken p. Kilo	2.60—2.70	Sellerie 2—3 Stück	0. 10
Eier	0—10 Stück 60	Spargeln per Büschel	1.20—2.
Aepfel, saure	2—5 Paar 0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	90—1.
„ süße	3—6 „ 0. 10	Chefen per Kilo	1. 00
Birnen	„ 0. 00	Erbsen „ „	0. 80
Spalterbirnen	0 Stück 0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen	00 Paar 0. 00	„ dürre „ „	0. 25
Pflaumen	00 „ 0. 00	Rettiche 2—4 Stück	0. 10
Pfirsiche	0 Stück 0. 00	Monatsrettiche p. B.	10—25
Trauben	per Kilo 0. 00	Gelbe Rüben 8—13 Stück	0 10
Dürre Aepfelschnitze p Lt.	25—35	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	20—40	Zuckerrübli p. Büschel	25—90
„ Birnen p. „	30—40	Kohlrüben 0—0 Stück	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Lattich per Kopf	0. 25
Kabis u. Kohl p. Kopf	20—40	Rötlikohl per Teller	0. 00
Zuckerkabis per Kopf	25—30	Merrettige per Stück	25—30

N **Romanshorn**, 16. April. Getreidemarkt.

Das prachtvolle Frühlingswetter und die zwei eingetretenen Gewitterregen hatten zur Folge, daß der heutige Markt äußerst flau war. Die Verkäufer waren zahlreich, dagegen fehlten die Käufer. Die Preise in Weizen behaupteten sich und in guten Hafersorten steigerte sich die Nachfrage, jedoch zu unveränderten Preisen.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz	21	—21½	Hafer	Fr. 20	—20½
Prima	20½	—21	Gerste	„ 21	—22½
Guter Waizen	20	—20½	Mais	„ 15	—15½
Gering. Sorten	19½	—19¾	Roggen	„ 15¼	—16
Russ. Weizen	18¼	—19½			

Eingang	7440	Meterzentner.
Ausgang	7300	„
Lagerbestand	113,450	„

Gestickte Damenkleider-Stoffe

(Sommer-Neuheiten).

Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.

— Muster franco zu Diensten. —

Oettinger & Cie., Zürich.

Entzückende Damen- & Kinderkleiderstoffe

praktische und hochmoderne reine Wolle schon von 95 Cts. bis Fr. 4.75. — Unsere Frühjahrs- u. Sommer-Modeneuheiten enthalten nicht nur die schönsten, sondern auch die preiswertesten Stoffgewebe, z. B. Ein Diagonal-Changeant-Stoff per Kleid Fr. 7.50. (in ca. 20 Dessins.) Muster sämtlicher Gewebe umgehs. franko.

Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. (Kbf.)	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit.	Witterung
17.	Mittags 1. U.	13,5	721.6	757,2	W½	53	bewölkt
17.	Abends 9 „	9.1	721.2	756,8	S.	100	„
18.	Morg. 7 „	7,8	721.9	757,5	SW	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 6,6 °C. Maximum 15,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. April.
Fortdauernd veränderlich mit stellenweisen Niederschlägen.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„ „	**1.50— 6.66**
Seidn-Grenadines	„ „	**1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—.65—20.50**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„ „	**16 65—77.50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—.65— 4.50**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3.15—67 50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,**

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.

Pfandsteigerung.

Nächsten **Montag den 23. April nachmittags 3 Uhr** werden im hiesigen Pfandlokal

6 neue goldene Damen-Uhren

versteigert.

Aarau, 18. April 1894.

Der Betreibungsbeamte:
1818 **Siebenmann.**

St. Beatenberg.

1150 m. über Meer. Berner Oberland

Hôtel und Pension
Waldrand.

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermässigte Pensionspreise.

Höflich empfehlen sich
B6660] **Schwestern Frick**

Schulthecke, Taschen und Mappen

1815

Beste Bezugsquelle (von Fr. 2. — an) bei **Ed. Lüthi,** Sattler und Tapezierer, Kirchgasse.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fussgeschwüren, krebsartigen Leiden, Skropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.

Ein junger Mann,

der sich auf Pferde und Fuhrwerke gut versteht, sucht Stelle zu einer honette Herrschaft. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gute Zeugnisse vorweisbar. Zu erfragen bei der Expedition. 1805

Ein intelligenter, starker Knabe wünscht bei einem 1806

tüchtigen Schlosser

in die **Lehre** zu treten. Wer, sagt die Expedition.

Gesucht

ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die

Gärtnerei

zu erlernen. Antritt sofort. Gefl. Offerten erbittet
Otto Handke,
1807 Handelsgärtner in **Biel.**

Gesucht.

Auf den 1. August von einer stillen Familie eine **Wohnung** von 2 oder 3 Zimmern, wenn möglich außer der Stadt oder in Buchs.
Wer? sagt die Expedition. 1810

Zu mieten gesucht.

Für eine kleine Familie eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern samt Zubehör. Offerten mit Preisangabe an die Redaktion des Blattes.

Umzutauschen gewünscht:
125 Tannenwellen gegen 2 Stockholzklafter in Nr. 215, I. Stock. 1763

Gesucht.

Zu einer einzelnen Dame eine vertraute Person als 1784

Spetterin

für die Stunden von 9 bis 12. Anfrage bei der Expedition d. Bl.

Wo ein intelligenter Knabe die

Groß- und Kleinbäckerei

gründlich erlernen kann bei sofortigem Eintritt, sagt d. Exped. d. Bl. (18 9

Danksagung.

Für die innige Teilnahme an unserm Schmerz beim Hindscheid unseres teuren Sohnes und Bruders

Franz

sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus.

Zürich, den 18. April 1894.

Fr. Allemann-Gysi, Ingenieur & Familie.

Generalversammlung 1813

des

Bauhandwerker & Gewerbevereins Aarau

Freitag den 20. April 1894. Abends 8 Uhr in der Krone.
(Aussteller bei Buße.)

Traktanden: Jahresrechnung, Vorstandswahlen, Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Infolge Familienfestes bleibt unser Geschäft

Donnerstag den 19. April geschlossen.

Gebr. Kyniker.



Sonn- und Regenschirme

in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres
empfiehlt bestens
— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —
V. Sernatinger.



(Eine vortreffliche Erfindung) ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben od.r eindringen kann, die Vernichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.



Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Läusen, die sich in Ritzen Fugen und Dielen oder im Fell der Tiere eingenistet haben. Gemeinsam mit Zacherlin-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht blos den allerschnellsten, sondern auch den dauernsten Erfolg gegen jederlei Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag. Die Zacherlin-Tinctur ist in Flaschen à 75 Cts. oder à 3 Fr. in den ohnedies bekannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.

Zur praktischen Anwendung ist der eigens konstruirte Zerstäuber à 3 Fr. erforderlich.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Stein b. Säckingen. **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Limonade, Selters- und Sodawasser,
Jura-Champagner
liefern billigst (H 240 Q)
E. Custer & Cie. in Aarau.

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh.
Alpenkräutertheé, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Blümlischnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den Inneri. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 5 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Aarau, Donnerstag 19. April 1894. № 92. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. April.

Am Montag faßte der deutsche Reichstag einen Beschluß von großer Tragweite: er nahm in dritter Lesung mit einer Majorität von 23 Stimmen das Gesetz betreffend Wiederzulassung des Jesuitenordens an. Die Art, wie diese Majorität zusammengesetzt ist, läßt tief blicken. Natürlich stimmten dafür das Zentrum, ebenso die Sozialdemokraten, welche überhaupt jedes Ausnahmegesetz bekämpfen, ferner die Polen, die freisinnige und süddeutsche Volkspartei, die Elsäßer, die Bauernbündler, die Welfen, lauter Fraktionen, die dem Reichsgedanken mehr oder weniger feindlich gegenüber stehen.

Hatten wir schon in den Kämpfen um den russischen Handelsvertrag dieses Auflehnen von Sonderinteressen gegen den allgemeinen Nutzen wohl beobachten können, obschon diese damals nicht zum Siege kamen, so sehen wir jetzt einen offenbaren Sieg dieser reichsfeindlichen Elemente, einen Sieg, der dem ärgsten Feinde des Reiches Tür und Tor öffnet. Denn daß die Jesuiten Feinde eines Landes sein müssen, das die große Mehrzahl protestantischer Einwohner zählt, erhellt schon aus dem Ziele des Ordens, welches der Kampf gegen die Ketzerei mit allen nur möglichen Mitteln ist: durch Predigt, Unterricht, litterarische, gelehrte und politische Schriften, durch Einfluß auf die Großen und Mächtigen, ja wenn es heute noch ginge, durch Kerker und Scheiterhaufen. Und in den Mitteln brauchen sie nach ihren Ordensregeln auch nicht wählerisch zu sein.

Da nun das Gesetz noch dem Bundesrat muß vorgelegt werden, bevor es Gültigkeit erlangt, wird es sich allerdings noch fragen, ob das Zentrum schon triumphieren darf. Wird der summus episcopus der preußischen Kirche, der sonst auch diesen Titel und die daraus hervorgehenden Rechte so stramm betonte, hier wegen politischer Kaltulationen von seiner Pflicht, die lutherische Kirche Deutschlands vor allen Angriffen zu schützen, zurücktreten? Wird wirklich, wie die „Basler Nachr." meinen, diese so wichtige Entscheidung zum Handelsobjekt werden, mit dem man wieder neue Steuern und neue Soldaten vom Zentrum herausschindet? Das hieße denn doch kurzsichtig berechnet, wenn man, um nach außen stark zu erscheinen, den viel gefährlicheren Feind ins Innere einließe.

Ob die Ultramortanen in der Schweiz versuchen werden, den deutschen Gesinnungsgenossen nachzuahmen? Wir glauben kaum. Es wäre ihnen ja ein Leichtes, die 50,000 Unterschriften zur Initiative beizubringen. Allein das Volk, das 1847 mit den Waffen in der Hand die Ausweisung der Söhne Loyolas durchsetzte, würde auch heute einem solchen Ansinnen eine Antwort erteilen, die ultramontane Prätensionen auf lange Zeit zum Schweigen bringen könnte.

Gegenüber diesem Rückschritt im Reiche können wir einen Fortschritt im Großherzogtum Baden verzeichnen. Der Finanzminister Buchenberger brachte einen Gesetzesentwurf vor die zweite Kammer, durch den eine progressive Besteuerung der höheren Einkommen bezweckt wird.

Ein bischen Panama spuckt immer noch in der französ. Kriegsmarine. Wie sich die Leser erinnern werden, wurden seinerzeit große Getreidediebstähle in den Arsenalen von Toulon entdeckt, und es soll sogar der Beamte, der die Tatsache nach Paris verriet, vergiftet worden sein. Jedenfalls ist der Mann tot, und es wurde eine Kommission eingesetzt, um die Verhältnisse zu untersuchen. Diese Untersuchung tritt nun wieder in den Vordergrund des Interesses, weil der Abgeordnete Lockroy, welcher dieser Kommission angehörte, zurückgetreten ist. Die Gründe, die ihn zu diesem Schritt bewogen, sind zwei; erstlich war er mit dem Verhalten gewisser Kommissionsmitglieder nicht zufrieden, d. h. er wollte von dem allgemeinen Vertuschungssystem nichts wissen, das leider in solchen Dingen in Frankreich herrscht; dann auch wollte er vor der Kammer freie Hand haben, Enthüllungen zu machen, so viel ihm beliebte. Daß diese Enthüllungen nicht gerade zu Gunsten der französischen Marine ausfallen werden, kann man sich nun schon denken, da selbst Admiral Vallon von dem Kriegsschiff „Magenta" offen eingestehen mußte, daß es aus der Mode sei, ja sogar in mancher Hinsicht Gefahren in sich berge. Dem Schlußwort des Admirals: „Die französische Marine soll überhaupt keine Panzerschiffe mehr bauen," wird man leicht versucht sein beizustimmen, wenn man all die Unfälle bedenkt, welche bei den Manövern mit diesen schwer beweglichen und doch so kostspieligen Maschinen schon vorgefallen sind. —

Die französischen Finanzen.

Den Lesern des gestrigen Blattes mußte auffallen, daß, nachdem früher ein Defizit von 139 Millionen in Frankreich war vorgesehen worden, die gestrigen Telegramme von einem Ueberschuß von rund Fr. 500,000 sprechen konnten.

Allein Herr Burdeau, dem der Ruf voranging, er sei ein bedeutender Finanzmann, scheint diesen Ruf eben auch durch neue gesetzgeberische Arbeiten bestätigen zu wollen. Zur Hebung des oben bezeichneten Defizits werden zunächst die 68 Millionen verwendet, die der Staat durch die Konversion seiner Anlehen verdienen wird. Der Rest und noch 12 Millionen darüber werden durch Reformen beschafft, indem teils neue Einnahmsquellen eröffnet, teils Ersparnisse gemacht werden sollen.

Neue Einnahmsquellen sind erstens die Erhöhung des Zolles auf Luxustabak; dann soll strengere Kontrolle geführt werden über den Bezug der Alkohol- und Zündhölzchensteuer, da dort häufig Defraudationen vorkommen. Viel bedeutender als diese Maßnahmen ist dann aber die höhere Besteuerung des Anwachsungsrechtes an den Gütern der geistlichen Kongregationen. Bisher erhob der Staat beim Tode eines Mitgliedes der Genossenschaft eine bestimmte Taxe. Aus diesen Taxen erwuchsen ihm Forderungen an gewisse Kongregationen bis zum Betrage von 6½ Millionen, die nun Herr Burdeau energisch einzutreiben im Sinne hat; wenigstens setzt er sie in sein Budget. In Zukunft soll aber diese Taxe verwandelt werden in eine jährliche Vermögenssteuer, welche nach dem beweglichen und unbeweglichen Vermögen der Kongregation bemessen wird. Ob wohl die Geistlichen nun immer noch die neuen Zeiten und die republikanische Regierung zu rühmen geneigt sind?

Endlich soll mit einem alten Erbstück des ancien régime abgefahren werden, der Türen- und Fenstersteuer und der contribution mobilière. Wer schon einmal nur das benachbarte Elsaß bereist und dort diese Hüttchen mit nur einem, selten zwei oder drei kleinen Fensterchen gesehen hat, der weiß, welche sanitarische Schädigung das Volk durch diese Steuer erlitten hat. Allein da nun einmal die Franzosen den Grundsatz haben, ihre Steuern nicht von einer Person, sondern von einer Sache zu erheben, mußten sie für die Einkommenssteuer, die zu erheben ihre Absicht war, eine taxe d'habitation setzen. Die Erhebung der neuen Steuer beruht erstens auf der Höhe der von dem Steuerzahler bezahlten Miete, zweitens auf der Zahl der von ihm gehaltenen Dienstboten. Und weil die Mieten nicht allerorts gleich sind, sind die Städte nach ihrer Einwohnerzahl in mehrere Klassen geteilt, so daß die kleineren Städte einen höheren Prozentsatz zahlen als die größeren. Die bescheidensten Mieter sind steuerfrei, u. es tritt eine Reduktion nach der Kinderzahl ein, eine Maßregel der Billigkeit, die unserer Gesetzgebung mit der Einkommenssteuer fehlt. Die Dienstbotensteuer richtet sich in einfachster Weise nach der Mietsteuer: wer nur einen weiblichen Dienstboten hat, zahlt 20 %, wer mehr, 40 % der Mietsteuer als Dienstbotensteuer.

Zur Höhe der Steuer mögen folgende zwei Daten Anhaltspunkte geben. Wer in einem kleinen ländlichen Gemeinwesen mit weniger als 1000 Einwohner eine Wohnung für 300 Fr. bewohnt und eine Magd hat, zahlt jährlich Fr. 6.77. Wer in Paris für 8000 Fr. wohnt und mehrere Dienstboten hält, zahlt Fr. 204.91.

Wenn daher schon durch diese Steuer die Gefahr droht, daß der ärmere Mittelstand sich gewöhne, enger, das heißt ungesunder zu wohnen, so liegt doch die Hauptlast auf den reicheren Klassen, und die Steuer hat namentlich dadurch, daß sie das Halten des einen, oft sehr notwendigen Dienstboten so viel geringer besteuert, als das mehrerer, ganz entschieden den Charakter einer Luxussteuer, kann also von diesem Standpunkt aus nur begrüßt werden als ein großer Fortschritt gegen die frühere Fenstersteuer.

13

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Als der Notar seine Papiere auseinanderfaltete, wollte jeder der Nächste sein; nicht um Luciles Mitgift kennen zu lernen, die genugsam bekannt war, sondern um nichts von der Aufzählung des Grundbesitzes und der Schlösser des Marquis zu verlieren. Die allgemeine Neugier erlitt eine herbe Enttäuschung: der Marquis von Outreville heiratete, ohne seine Güter aufzuzählen! — Am 31. Mai fand die Vermählung der beiden Liebenden auf dem Bürgermeisteramt statt, und keines von beiden zitterte in dem Augenblick, als das „Ja" gesprochen wurde.

Als der Bürgermeister, das Gesetzbuch in der Hand, zum hundertstenmal in seinem Leben wiederholte, daß die Frau dem Manne folgen müsse, machte Frau Benoit ihrer Tochter ein sehr nachdrückliches Zeichen.

Zu Hause angekommen, sagte die triumphierende Schwiegermutter in Luciles Gegenwart zu dem Marquis: „Mein Schwiegersohn (denn Sie sind mein Schwiegersohn durch das Gesetz), morgen werde ich Ihnen Ihre Renten des ersten Halbjahrs auszahlen."

„Warten Sie noch ein wenig, reizendste Mama," erwiderte Gaston, „was soll ich mit einer so großen Summe anfangen? Das Geld," sagte er, Lucile ansehend, hinzu, „ist meine geringste Sorge."

„Verachten Sie das arme Geld nicht; Sie werden in wenigen Tagen in Paris mehr als genug gebrauchen."

„In Paris! Mein Gott, was soll ich denn in Paris?"

„Festen Fuß fassen. Ihre Freunde und Verwandten aufsuchen, Anknüpfungen für den Winter und das Leben schließen."

„Aber gnädige Frau, ich bin fest entschlossen, nicht in Paris zu leben. Paris ist eine ungesunde Stadt, in der alle Frauen krank sind und die Familien nach drei Generationen aus Mangel an Kindern aussterben. Wissen Sie denn nicht, daß Paris alle hundert Jahre eine Wüste sein würde, wenn die Provinz nicht die Verrücktheit hätte, es immer auf's neue zu bevölkern?"

„Damit Paris nicht zur Wüste werde, haben wir beschlossen, so bald als möglich hinzugehen."

Er wandte sich zu Lucile: „Davon haben Sie mir kein Wort gesagt!"

Lucile schlug die Augen nieder, ohne zu antworten; die Gegenwart ihrer Mutter drückte sie nieder. Frau Benoit erwiderte lebhaft: „Solche Dinge errät man, ohne daß nur sie erst ausgesprochen zu werden brauchen. Meine Tochter ist Marquise von Outreville, ihr Platz ist im Faubourg Saint Germain. Nicht wahr, Lucile?"

Lucile antwortete mit einem kaum hörbaren „Ja"; ihr Ja auf dem Bürgermeisteramt hatte ganz anders geklungen.

„Ihr Platz im Faubourg!" rief Gaston, der infolge verschiedener Enttäuschungen, deren Geheimnis niemand kannte, einen wütenden Haß auf das Faubourg hatte. „In das Faubourg, Sie, die Sie inmitten eines wundervollen Waldes leben, umgeben von einem Völkchen, das Sie liebt — von mir, der Sie anbetet, gar nicht zu sprechen — im Besitz eines Vermögens, das Ihnen gestattet, Menschen glücklich zu machen; einer guten Gesundheit, ohne die es kein wahres Wort gibt! Die Freuden der Familien und des Sommers, die traulichen Vergnügungen des Winters, eine Gegenwart, durch die Liebe verklärt, eine Zukunft mit kleinen, rosigen Kindern bevölkert, warten Ihrer, und das alles wollen Sie gegen ein Leben voll törichter Schmeicheleien, voll abgeschmackter Huldigungen vertauschen! Tun Sie, was Sie nicht lassen können, ich aber werde mich nicht zum Mitschuldigen einer so traurigen Veränderung machen, und wenn Sie sich für das Faubourg entscheiden, mein Fräulein, werde nicht ich derjenige sein, der Sie dort einführt!"

Frau Benoits Gesicht bei dieser Rede glich dem eines Kindes, das sich einen Turm aus Dominosteinen erbaut hat und von dem Gebäude Stein auf Stein herunterfallen sieht. Sie war kaum im Stande, Lucile zuzurufen: „So antworte doch!" Lucile aber streckte Gaston die Hand entgegen, und indem sie ihre Mutter ansah, sagte sie: „Die Frau soll ihrem Manne folgen."

Diesmal war der Marquis weniger zurückhaltend, als der Avoll von Belvedere. Er nahm Lucile in seine Arme und küßte sie zärtlich.

Den Rest des Tages brachte Frau Benoit damit zu, Befehle zu geben und Pläne zu schmieden, auf welche Weise sie ihren Schwiegersohn nach Paris bringen könnte.

Am nächsten Morgen nach der Hochzeitsmesse nahm sie ihn beiseite: „Es ist also Ihr letztes Wort? Sie wollen uns nicht im Faubourg einführen?"

„Haben Sie nicht gehört, wie gern Lucile darauf verzichtet?"

„Aber wenn ich nun nicht darauf verzichte? Wenn ich Ihnen sage, daß ich seit dreißig Jahren (ich bin jetzt zweiundvierzig) alles daran gesetzt habe, in das Faubourg zu dringen? Wenn ich Ihnen ferner sage, daß ich Sie weder um Ihres Aeußeren, noch um Ihrer Talente willen gewählt habe, sondern einzig um Ihres Namens willen, der mir alle Türen öffnet? Glauben Sie vielleicht, daß ich Ihnen hunderttausend Franken Rente gebe, damit Sie Ihre Zeit mit Arbeiten verlieren?"

„Verzeihung, gnädige Frau. Was zunächst den Preis eines reinen Namens betrifft, so bin ich eitel genug, zu glauben, daß der meinige mit zwei Millionen nicht zu teuer bezahlt wäre. Das kommt indes gar nicht in Betracht, da Sie mir überhaupt nichts gegeben haben. Das Hüttenwerk und der Wald sind Luciles Erbteil; die Rente, die wir Ihnen auszuzahlen haben, repräsentiert die Zinsen der Summen, welche Sie

Eidgenossenschaft.

— Zwanzig Jahre sind es heute, seit das Schweizervolk die Bundesverfassung von 1874 angenommen hat. Heute vor zwanzig Jahren feierte es diesen schönen Schritt nach vorwärts mit Böllerschüssen und Freudenfeuern und einem allgemeinen Volksfeste.

Seither wurde unablässig weiter gebaut an dem großen Werke der nationalen Einigung. Eine Reihe trefflicher Gesetze sind aus dieser Arbeit entsprungen und zwei wichtige Volksrechte, das Referendum und die Initiative.

Aber von diesem letztern Rechte machen heute die Gegner der ruhigen Fortentwicklung Gebrauch; von rechts und links recken sie die Hände aus, von rechts, um die Bundesgewalt zu schwächen, von links, um den Staat auf Bahnen zu treiben, deren Ende sich nicht absehen läßt.

Darum auf, ihr freisinnigen Aargauer, stehet zusammen und kommt nächsten Sonntag zahlreich nach Brugg, um zu beraten, wie den Gefahren, die von beiden Seiten drohen, entgegen zu treten sei!

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Neben seinem Verteidiger, dem gewandten Advokaten Aeby, hatte bis heute der Angeklagte Wassilieff Posto genommen. Diese privilegierte Position wurde in der Presse mit Recht gerügt, und heute nun stellte der behäbige Civilanwalt Lenz das Begehren, dem bundesstädtischen Arbeitersekretär den ihm zugehörenden Platz unter seinen Kollegen auf der Anklagebank anzuweisen, immerhin mit der Erlaubnis, einen Tisch vor sich stellen zu dürfen, da Wassilieff ungeheuer viel zu schreiben hat. Die Depositionen der Angeklagten nahmen heute bis auf einige Ausnahmen ihren Schluß, so daß Morgen mit der Zeugeneinvernahme begonnen werden kann. Entgegen bisheriger Gepflogenheit wurde von verschiedenen Angeklagten die Täterschaft zugestanden, zum Teil aber auf komische Motive basiert. Ein kühner Steinhauerlehrling beispielsweise war angeschuldigt, einen Polizeisoldaten gebodigt zu haben; er gab dies zu, will aber im Getümmel zufälligerweise auf denselben gestoßen sein, während ein anderer sein Wurfgeschoß nach einem Mitschuldigen richtete, mit dem er vorher uneins geworden. Der exotische Schuster Wrobnieck befand sich in Notwehr, er wurde von der heiligen Hermandad auf's äußerste bedrängt und widersetzte sich ihr in natürlicher Konsequenz und endlich gab der Stanzer Burki die Möglichkeit zu, im betrunkenen Zustande und schwer erbittert Drohungen ausgestoßen zu haben. Als Tambour der Abteilung, welche aus der Lorraine dem Kampfplatze zueilte, stand Genosse Dürig vor den Schranken des Gerichts. Er erhielt für seine tambouristischen Leistungen 2 Franken eidgenössische Währung; heute weiß er aber nicht mehr, von wem er dieselben erhalten. Zwahlen Meinrad übergab am 19. Juni zwei Arbeitern ein Brecheisen, mit demselben wurde das Straßenpflaster aufgerissen; einvernommen ist dem Zwahlen die Zweckbestimmung des Eisens selbstverständlich unbekannt gewesen. Endlich gab einer vor, eingegriffen zu haben, um einige Bürger aus den Händen der Polizei zu befreien; ein anderer bestrebte sich, die in der Voruntersuchung gegen Wassilieff abgegebene Deposition auf Null zu reduzieren. Morgen beginnt die Einvernahme der Zeugen.

— Koscheres. (Eing.) Der Barbarismus ist tot, es lebe die Grausamkeit! so jauchzen sie laut auf im Lager Israels; natürlich zur höhern Verehrung der eidg. Gesetze! Bei Basel, bei Buchs im Rheintal, bei Magadino und der Enden, immer so hart als nur möglich vor den Augen der Schweizerpolizei, schächten „sie" lustig drauf los, nachdem die mißlungenen neuen Betäubungsversuche seitens der trotzenden Rabbiner, mittelst Alkohol ꝛc. nahe daran waren, auch den ruhigsten Zuschauer tatsächlich zu „betäuben".

Einsender frägt, ob das Schweizervolk diesem Treiben länger zuschauen will, ob es denn so gemeint war, daß diese kuriosen „Mitbürger" auf so schändliche Art dem Gesetz eine Nase drehen können, ohne auch nur halbwegs daran verhindert zu werden? Nein! und nochmals nein! Wenn die h. Behörden das sehr einfache Mittel, wie es Sachsen praktiziert, nicht anwenden, indem sie die Einfuhr geschächteten Fleisches verbieten oder doch durch einen Spezialzoll von mindestens 5 Fr. per Kilo dem Mißbrauch zu begegnen suchen wollen, dann ist es an den Männern des 26. August, nochmals zur Urne zu schreiten, um noch deutlicher zu betonen, diesen Skandal dulden wir nicht!

Herr Dr. Joos sagte 1893 im Nationalrate ganz richtig: „Nicht das jüdische Volk, sondern die Rabbiner wollen das Schächten, wohl wissend, daß ihre „Prozente" sonst „abschlagen" würden." Wir aber bitten die h. Vorstände der tit. Tierschutzvereine, nochmals und mit doppelter Energie einzuschreiten; der gesunde Menschenverstand steht sicher auch heute wieder zu ihnen.

— In den verschiedenen Depots und Zeughäusern der Eidgenossenschaft lagert noch an Infanteriemunition: Gewehrpatronen 10,4 mm: Schwarzpulver 14,151,809, Weißpulver 46,558,205; Gewehrpatronen 7,5 mm: Weißpulver 68,171,529; Total: 128,881,543. Vetterlipatronen mit Schwarzpulver werden immer weniger verbraucht, namentlich seit der Preis für die kleinkalibrige Munition verringert wurde. Es wird daher im Rechenschaftsbericht des eidgenössischen Militärdepartements vorgeschlagen, auch den Preis der Schwarzpulverpatronen herabzusetzen.

— Die Versuche, welche im Jahre 1893 von der Eidgenossenschaft mit Granaten gemacht wurden, die mit Weißpulver geladen waren, ergaben so günstige Resultate, daß beschlossen wurde, die Hälfte der 12 Centim. Granaten mit Weißpulver zu füllen. Die Umladorierung wird gegenwärtig vorgenommen. Noch höhere Wirkungen erzielte man mit Stahlgranaten, welche mit Pikrin gefüllt waren. Mit solchen werden größere Schießversuche jetzt in Thun gemacht.

Kantonales.

Zürich.

— Die Zürcher Lehrer wollen sich nächsten Samstag in Winterthur versammeln, um in ihre Statuten einen Artikel aufzunehmen, daß jedem Mitglied verboten sei, eine Stelle anzunehmen, von der ein Lehrer ohne triftigen Grund ist weggewählt worden. Die Lehrer von Solothurn und Aargau, die schon solche Verbände haben, sollten unbedingt an diese Versammlung Delegierte schicken, um womöglich einen Verband der drei Kantone herzustellen. Es ist ja sicher anzunehmen, daß die Lehrervereine von Aargau und Solothurn allfällige Abmachungen der Delegationen mit Freuden beistimmen werden.

— Zürich. (Corr. vom 18. ds.) Man hat in den letzten Tagen in der Presse Mitteilungen gelesen, die nach außen den Glauben erwecken könnten, als existiere hier bereits eine Pockenepidemie.

Derartige Befürchtungen sind gottlob vollständig unbegründet. Es sind einzelne Fälle konstatiert, aber dank dem raschen und energischen Eingreifen der Sanitätsbehörden auf sich beschränkt worden.

Der jüngste Fall datiert von heute morgen. Ein gestern zugereister Taubstummer, der in der Herberge z. Heimat Aufnahme gefunden, wurde heute Vormittag ins Pockenspital überführt und über dessen Zimmergenossen Quarantäne verfügt.

Wo in sanitätspolizeilicher Hinsicht prompt und rücksichtslos, wie es hier geschieht, eingegriffen wird, besteht kein Anlaß, sich über derartige typische Krankheitsfälle zu beunruhigen. Solche können überhaupt einer Großstadt nicht erspart bleiben.

Uri.

Es erscheint eigentümlich, daß Uri kräftig mitschreit um die Unterstützung der Kantone durch den Bund, wie sie durch den Beutezug soll erreicht werden, wenn man erfährt, daß dieser „arme" Kanton seine Kantonsrechnung von 1893 mit 45,000 Franken Ueberschuß abschließt. Allerdings gibt dieser Kanton per Einwohner auch nur 3,7 Fr. für seine Schulen aus, wie Baselstadt 21,9 Fr., und steht bei den Rekrutenprüfungen nahe beim Ende der Reihe. Wenn er nun schon für die Schule etwas mehr aufwenden würde, brauchte er doch noch nicht um Bundesunterstützung zu rufen.

St. Gallen.

— Die „Ostschweiz" berichtet: „Innerhalb 1½ Jahren kamen in Bazenhaid und Umgebung zehn Brandstiftungen vor. Lange wurde vergeblich nach dem Täter gesucht. Die Polizei gab sich alle Mühe, aber die Anhaltspunkte fehlten. Erst nach einer Brandlegung in Oberrindel (Lütisburg) konnte ermittelt werden, daß ein Bewohner von Bazenhaid sich daselbst aufgehalten hatte. Die Polizei schöpfte Verdacht und machte weitere Erhebungen, die zur Verhaftung führten. Gestern hat der Inhaftierte vor dem Bezirksamt Untertoggenburg die sämtlichen Brandstiftungen eingestanden. Der Uebeltäter ist ein Mann von 30 Jahren; er galt als ruhiger, friedliebender Bürger und trotz der Inhaftierung glaubten seine nächsten Nachbarn noch nicht, daß der junge Mann, aus guter Familie und in guten Verhältnissen, der Täter sei. Der Angeklagte war Feuerreiter und als solcher bei jedem Brande tätig; man kann bei seinen Taten keine andern Motive voraussetzen, als daß er seines Amtes als Feuerreiter gerne waltete und an der Aufregung, die eine Feuersbrunst verursacht, Freude finden konnte. Ob man es mit wirklicher Pyromanie zu tun hat, wollen die Psychiater entscheiden. Die Bevölkerung von Bazenhaid ist beruhigt, daß der wirkliche Täter nun entdeckt ist und bedauert nur das Loos von dessen braven, allgemein beliebten Eltern, die ihren Sohn recht und christlich erzogen hatten."

— Rheinkorrektion. Bei dem günstigen Wetter nehmen die Arbeiten am Binnenkanal einen raschen Fortgang. Der Kanaldamm ist von der Kanalmündung bis zur Station Au schon vollständig aufgeworfen und mit der Böschung versehen. Von der Station Au aufwärts werden schon weitere Arbeitslose abgesteckt und können bald an die Akkordanten vergeben werden. Die Absprengung der Mondsteinspitze und das Verlegen der Staatsstraße und der Eisenbahnlinie soll erst im Herbst vorgenommen werden.

250—300 Mann, meist Rheintaler und Vorarlberger, doch auch Tessiner, Welschtiroler und Italiener sind bei der Arbeit beschäftigt. Gute Arbeiter verdienen 3, 3½—4 Fr. per Tag. Schlimmer stellen sich die Akkordanten, die wegen der großen Konkurrenz die Lose zu billig übernommen haben.

Graubünden.

— Ueber die Fremdenindustrie meldet der „Freie Rhätier": „Die Wintersaison in den Kurorten Bündens hat noch nie so befriedigt wie dies Jahr. Sowohl St. Moritz wie Davos und Arosa wiesen mehr Gäste auf als je. Dazu kommt noch, daß der Aufenthalt viel länger dauert als früher. Man ist zur Einsicht gekommen, daß es vorteilhafter sei, bei begonnener Besserung etwas länger auszuharren, statt die erzielten Erfolge durch voreilige Abreise und Aufenthalt in der Niederung in Frage zu stellen. In Davos weilen auch jetzt noch drei Vierteile der Winterkurgäste.

Der andere Teil ist heimgekehrt oder weilt auf Uebergangsstationen wie Thusis, Seewis, Ragaz ꝛc. (Warum nicht auch in Chur? . . . Darum!)

Vom Genfersee wird gemeldet, daß alle Hotels bis zum letzten verfügbaren Raum besetzt seien. Desgleichen weisen Ensau, Vitznau, Lützelau und Weggis am Vierwaldstättersee eine stattliche Anzahl von Fremden auf, während die Fremdenetablissemente im südlichen Tessin die Frühlingssaison sehr rühmen. In Lugano weilt gegenwärtig die Kaiserin von Österreich mit Gefolge. — Die Erfahrung lehrt, daß dies alles sehr gute Vorboten für den Zuzug von Fremden nach Graubünden sind."

Genf.

— Die Erdarbeiter und Handlanger in Genf haben eine Korporationsgesellschaft gegründet, um selbständig Bauunternehmen ausführen zu können. Erd- u. ähnliche Arbeiten werden gemeinschaftlich übernommen; der Arbeitslohn wird gleichmäßig verteilt. Wer Mitglied werden will, muß zuvor drei Monate an den Arbeiten der Gesellschaft teilnehmen. Ueber jedes Aufnahmegesuch wird von der Gesamtheit entschieden; statt eines Eintrittgeldes werden 10 % des Lohnes abgezogen. Vom Gewinn werden 80% jährlich an die einzelnen Mitglieder nach Maßgabe der geleisteten Stundenarbeit ausbezahlt; die übrigen 20 % kommen in eine staatlich garantierte Bank als Sicherheitskasse für zukünftige Arbeiten der Gesellschaft, welche von einem 7 gliedrigen Ausschuß geleitet wird.

Aargau.

— Aarau. Am 17. April hat das Komitee für ein Zschokke-Denkmal beschlossen, die Einweihung der Statue mit dem nächsten Jugendfest zu verbinden. Der Bronceguß ist in Paris unter Leitung von Herrn Bildhauer Lanz bereits erstellt. Für die Feststellung des näheren Programmes ist eine Kommission bestellt worden, die sich mit der Jugendfestkommission ins Einvernehmen zu setzen hat.

— Versammlung der christkatholischen Synode des Kantons Aargau im Großratssaale. (Korr.) Dieselbe trat geschäftsgemäß Montag den 18. ds. um 11 Uhr zur konstituirenden Sitzung zusammen. Eröffnet wurde dieselbe durch den Alterspräsidenten, Hr. Stadtammann Dedi von Rheinfelden, welcher die Anwesenden mit einer kurzen Ansprache begrüßte. Einen Rückblick werfend auf die Entwicklung der christkathol. Kirche seit ihren Anfängen, spricht er den Wunsch aus, es möchte die aufstrebende Jungmannschaft sich ein Vorbild an den alten freisinnigen Kämpfern für Wahrheit, Freiheit und Recht nehmen und die idealen Interessen gegenüber den materiellen hoch halten. An's Bureau werden berufen die Herren: Gemeindeammann Schneider von Magden und Gerichtspräsident Schibler in Kulm. Es wird zur Wahl des Bureau der Synode geschritten. Aus der Wahl gehen hervor als Präsident Herr Stadtförster Meisel, als Vicepräsident Herr Pfar. Gschwind in Kaiseraugst, als Aktuar Hr. Gerichtspräsident Schibler, als Stimmenzähler Herr Gemeindeammann Schneider in Magden.

Der Synodalausschuß wird bestellt aus den Herren Fürsprech Billiger, Gerichtspräsident Metzger, Stadtammann Dedi, Pfr. Burkart und Pfr. Fischer (bisher.) In die Staatsprüfungskommission werden gewählt die Herren Pfr. Fischer und Lochbrunner (bisherige).

Zur Behandlung gelangt der Geschäftsbericht des Synodalausschusses pro 1893. Nach einzelnen Bemerkungen der Geschäftsprüfungskommission, auf welche vom Ausschusse hinlänglich Auskunft gegeben wird, erhält der Bericht unter Verdankung für die umsichtige Leitung des Ausschusses die einstimmige Genehmigung.

Dem leider noch krank in Algerien weilenden Hr. Pfr. Wirz wird ein Begrüßungstelegramm zuzusenden beschlossen. Schluß der Versammlung um 1 Uhr.

— Aarau. (Eing.) Markt vom 18. April. Das Regenwetter, wodurch genügend Viehfutter in Aussicht steht, verursachte eine sehr schwache Auffuhr und ein Steigen der Preise um 20 bis 30 Fr. pro Stück gegenüber dem letzten Markt.

---

in das Unternehmen gesteckt haben, und der zweihunderttausend Franken, welche Ihnen das Haus in der Rue Saint Dominique gekostet hat. Was ich bekomme, bekomme ich also von Lucile, und mit ihr wird es mir nicht schwer werden, mich zu einigen."

„Lucile aber haben Sie von mir bekommen," rief die arme Frau, „und undankbar seid ihr, wenn ihr mir das Glück meines Lebens verfagt!"

„Sie haben recht, gnädige Frau. Verlangen Sie von mir, was Sie wollen, ich werde Ihnen nichts abschlagen, nur das eine nicht. Ich habe geschworen, das Faubourg nie wieder zu betreten."

„Um alles in der Welt, weshalb haben Sie mir das nicht früher gesagt?"

„Sie haben mich ja nicht danach gefragt!"

Es wurden aufgeführt 43 Ochsen, 215 Kühe und Rinder, 3 Ziegen und 413 Schweine.

Fremde Käufer waren sehr viele anwesend, und wurde daher fette Waare zu hohen Preisen verkauft.

Auf dem Schweinemarkt gieng es sehr lebhaft zu und galten Faselschweine Fr. 60—80 das Paar. Per Bahn wurden weiter spediert 131 Stück Großvieh.

— Politisches. (Korr.) Heute, den 19. Apr. sind es gerade zwanzig Jahre her seit die Bundesverfassung der schweiz. Eidgenossenschaft vom Schweizervolk angenommen wurde mit 340 199 Ja und 190,013 Nein. Der Aargau hatte 27,196 Annehmende und 14,558 Verwerfende. Möge unser Kanton bei den nächsten politischen Endscheidungskämpfen ebenso treu und stark zum Freisinn stehen.

— Baden. Sonntag, den 22. ds., nachmittags 2 Uhr versammeln sich die Sektion Aargau des Vereins schweizerischer Heizer und Maschinisten im Hotel „Engel" in Baden. — Traktanden: Vereinsgeschäfte und ein Vortrag über verschiedene Verwendungen der Elektrizität.

Der Verein zählt 15 Sektionen mit 850 Mitgliedern. Zweck des Vereins ist Belehrung der Mitglieder in ihrem Fach, Unterstützung der Kranken und der Hinterlassenen im Todesfalle.

— Zofingen. Hr. Oberst Suter-Geiser hat der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen 5000 Franken übermacht zum Andenken an seine verstorbene Frau Gemahlin. Er hofft damit den Grundstein gelegt zu haben zu einem Fonds, dessen Zins soll verwendet werden, um erholungsbedürftigen Kindern Kuren zu ermöglichen.

— Seethalbahn. Gegenwärtig sind nach der „N. Z. Z." Unterhandlungen im Gang, um die Seethalbahn aus den Händen der englischen Aktiengesellschaft, welche sie seinerzeit erbaut, in schweizerische Hände zu bringen. Die Engländer werden dem Verkauf wohl nicht so abgeneigt sein, da sie statt der versprochenen 15% Dividende bisher keinen Rappen erhielten. Das Gesellschaftskapital der Seethalbahn war am 31. Dezember 1891 noch eingetragen mit 2,975,000 Fr. in Aktien, die Schulden mit 625,000 Fr. in Obligationen; dazu kommen noch die von den Gemeinden des Aargau und Luzern gelieferten Subventionen. Heute wird geboten 1,000,000 in Obligationen ersten Ranges, 350,000 in Obligationen zweiten Ranges, die von einer Gesellschaft in Lenzburg übernommen werden, die sich zum Bau der Linie Lenzburg-Wildegg gebildet hat, und Fr. 500,000 sollen in Aktien beschafft werden.

Die Engländer verlieren also ein hübsches Sümmchen Geld, und ein alter Wunsch des schweizerischen Bundesrates geht endlich in Erfüllung.

— Wohlen. (Korr.) Die Ersparnißkasse Bremgarten-Muri in Wohlen hat soeben ihren Jahresbericht pro 1893 herausgegeben. Das Institut zahlt seinen Aktionären pro 1893 eine Dividende von 6% mit Fr. 18,000, legt Fr. 7000 in die Reserven und bringt Fr. 7,360 Gewinnsaldo auf neue Rechnung vor. Für Besoldungen, Steuern, Abschreibungen und Unkosten gibt die Anstalt Fr. 13,449 aus. Das Vermögen beziffert sich auf Ende 1893 auf Fr. 4,213,537. 01. Der Gesammtumsatz erreicht annähernd 10 Millionen Franken.

— Bremgarten. (Eing.) Vergangenen Sonntag gab die hiesige Liebhabertheatergesellschaft eine Aufführung des bekannten oberbairischen Volksstückes von Neuert: „Almenrausch und Edelweiß". Die Gesellschaft, die durch ihre Vorstellungen vom letzten Sommer noch in guter Erinnerung steht, hat ihre Tüchtigkeit auch diesmal bewährt. Dem Vernehmen nach wird sie die Aufführung wiederholen und auch ein Lustspiel in Zürcher Mundart von Corrodi: „Wie d'Waret würkt", bringen, ein Stück von köstlichster Komik und doch von reichem Gehalt an gesunder Moral. Der Besuch der Vorstellungen ist allen Kreisen des Publikums warm zu empfehlen.

— Sins. Die Schulgemeinde hat letzten Sonntag einstimmig als Lehrer an die Gesamtschule Fenkrieden Herrn Erwin Blattner, Lehramtskandidat von Tägerig, gewählt.

— Stand der Kulturen. (Corresp.) Der Regen der letzten Tage hat in der Natur merkwürdige Veränderungen hervorzebracht. Da der Boden diesen Winter leider sehr wenig Feuchtigkeit aufgenommen hatte, begannen die Kulturen bereits unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden. Das Wintergetreide bebuschte sich schwach, der Roggen, der doch als Frühfutter so notwendig gewesen wäre, wollte nicht steigen, und auch für die Blüten der Fruchtbäume, namentlich der Kirschen, war zu befürchten, daß sie bei länger anhaltender Dürre abfallen würden. Das alles hat sich nun mit einem Schlage geändert. Auf den Wiesen sieht man von Tag zu Tag, wie das Gras wächst; der Roggen schießt eigentlich in die Höhe und wird mancherorts schon gemäht; alles hat sich wieder erholt. Die Kirschbäume werfen schon die Blütenblätter ab, und wenn es so fort geht, dürfte es einen ebenso frühen als guten „Chriesel" geben. Allerdings dürfte der Regen noch einige Tage andauern, da nach dem Witterungscharakter der letzten zwei Jahre wohl anzunehmen ist, daß, wenn wieder schönes Wetter eintritt, leicht eine Trockenperiode daraus entstehen könnte.

Ausland.

Italien.

— Minister Sarocco hat erklärt, daß er eine bestimmte Antwort in betreff des Simplondurchstiches geben werde, sobald er die Informationen erhalten habe, welche der Deputierte Colombo einzuziehen beauftragt ist. Der Minister fügte bei, daß er an einer günstigen Antwort nicht zweifle, vorausgesehen, daß Italien keine andern Lasten zu tragen habe, als den Bau einer Linie von Domo d'Ossola bis zum Tunnel.

— Monte Carlo. Eine reiche Engländerin, Miß Clytton, verlor in voriger Woche an der Roulette eine halbe Million. Aus Verzweiflung darüber sprang sie in der Nacht auf den Samstag von der Brücke der Badanstalt Neptun in Viareggio ins Meer; als die Leiche aufgefischt wurde, fand man auf ihr noch 35 Rp. Im Hotelzimmer waren kein Geld und keine Kleidungsstücke mehr. Wie viel Opfer wird dieser verfluchte Ort noch kosten?

Verschiedenes.

— Einer wie der andere. Antiquar (zu einem seiner Berufsgenossen): „Sollt' mer glauben, was der Löbl in Mainz is for e' schlechter Kerl! Schreibt er mer jüngst ich sollt ihm schicken zwei Meißner Figürcher, worauf ich ihm hab' geschickt zwei feine Figürcher, e' Schäfer und e' Schäferin. Läßt er nichts von sich hören vierzehn Tag'. Dann kommen mit der Post die Figürcher zurück und e' Brief von Löble, wo er schreibt: „Er könnt die Figürcher nit verwende, se wär'n em zu teuer." Schreib ich dem Löble: „Es wär mer' leid, ich könnt die Figürcher nit zurück nemme, denn die Schäferin wär kaput." Antwort't mer der Löble: „Das ging ihn nix an, die Schäferin sei schon vorher kaput gewese, er könnt' zwei Zeuge derfür beibringe." Und die Figürcher sind doch heut noch ganz! . . . So e' Schuft!"

Humoristische Ecke.

— Keine Ruhe. Totengräber (in dem Grabe stehend, an welchem er schaufelt): „Na, was giebt's denn Gut's alleweil?" — Gerichtsvollzieher: „Nicht viel Gutes, ich soll bei Euch daheim pfänden und da müßt Ihr dabei sein! — Totengräber: „Schwerebrett! Nicht einmal im Grabe hat man seine Ruhe!"

— Galant. Dame: „Und wo soll ich das Rezept bereiten lassen, Herr Doktor?" — Arzt: „Natürlich nur in der Engel-Apotheke, meine Gnädige!"

Neueres und Telegramme.

Bern, 18. April. Seit Februar sind aus 32 bernischen Gemeinden 250 Pockenfälle angezeigt. Es ist dies die stärkste Pockenepidemie seit 1871. Die Schulkommissionen sind deshalb angewiesen, daß alle ungeimpften Kinder in den Primar- und Mittelschulen baldigst geimpft werden, andernfalls sind deren Eltern beim Regierungsstatthalter zur Strafanzeige zu bringen.

Berlin, 18. April. Der Reichstag wird am Ende der laufenden Woche geschlossen und auf Anfang November wieder einberufen. Auf die Beratung der Weinsteuer-Finanzreform durch die Kommission wird zunächst verzichtet werden.

Berlin, 18. April. Unter zahlreicher Beteiligung medizinischer Kapazitäten aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande trat heute der deutsche Chirurgenkongreß zusammen. Etwa 50 Vorträge sind angemeldet. Prof. Esmarch eröffnete die Verhandlungen; er widmete dem kürzlich verstorbenen Prof. Billroth einen warm empfundenen Nachruf und feierte ihn als besten und berühmtesten Mann und größten Chirurgen. Esmarch beantragte ferner, den verstorbenen (?) Vizepräsidenten der Pariser Akademie, Lefon, zum Ehrenmitglied der deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu ernennen. Hierauf folgten mehrere Vorträge.

Berlin, 17. April. Durch eine kaiserliche Kabinetsordre ist, wie die „Kreuzztg." meldet, sämmtlichen Offizieren der Armee und Marine das Spielen am Totalisator verboten worden.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Kammer hat mit 104 gegen 52 Stimmen beschlossen, auf die Diskussion des Landsturmgesetzes einzutreten, nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, daß Österreich genötigt sei, das Beispiel zu befolgen, das ihm auf diesem Gebiete überall in Europa gegeben sei.

London, 17. April. Das Unterhaus hat einen Gesetzesentwurf angenommen, der das Recht aufhebt, welches das Haus der Lords bisher besaß, und welches darin besteht, die Gesetzesentwürfe abzulehnen, die vom Unterhause bereits angenommen sind.

London, 18. April. Im Unterhause beantragte der Parnellit Oberst Nolau die zweite Lesung der Bill, welche das Zwangsgesetz für Irland aufhebt.

Cetinje, 18. April Der Gouverneur von Skutari ist an der Grenze eingetroffen und hat die Untersuchung wegen der letzten Grenzeinfälle der Albanesen begonnen. Er ließ alle strategischen Punkte, Brücken und Defilés militärisch besetzen, um eine Ansammlung der Albanesen zu verhindern. Der montenegrinische Kommissär hat sich noch nicht an Ort u. Stelle begeben.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Beim Abbruch des Hauses des Herrn Gerber, march.-tailleur an der hintern Vorstadt wurde ein für die örtlichen Verhältnisse interessanter Fund gemacht. Es kam nämlich ein Marxstein zum Vorschein, welcher die Aufschrift „Bach" trägt und unmittelbar am linken Bachbord in die Hausfront eingemauert war. Es beweist dieser Stein, daß der Stadtbach seiner Zeit ausgemacht wurde, also ganz sicher eine künstliche Anlage ist. Leider trägt der Stein keine Jahreszahl, die sonst einen Anhaltspunkt hätte geben können, um die Zeit der Erstellung des für uns so wichtigen Stadtbaches zu ermitteln. Wie bekannt, herrscht noch völliges Dunkel über Zeit und sonstige Verumständungen der Entstehung desselben. Der Stein wurde an der Auffindungsstelle von Herrn E. Müller photographiert und wird jetzt im städtischen Rathause aufbewahrt.

Leibrenten und Altersrenten

der

Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.

vermittelt die General-Agentur

Sam. Windisch in **Aarau**

und die Lokal-Agenturen.

Die restirenden Stofflager

von letzter **Saison werden unter Ankaufspreisen** Meter-, Roben-, od. Stückweise franco an Private versandt. Separate Mustercollektionen obiger, sowie der neuen Frühjahrs-Sommerstoffe liefert auf Wunsch umgehends franco ins Haus. *Oettinger & Cie. Zürich.*

Muster vom besten Bernerhalblein versendet Walter Gygax Halbleinenfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
18.	Mittags 1. U.	12,3	721,7 757,3	W,	66	bewölkt
18.	Abends 9 „	8,9	722,7 758,3	W,	96	„
19.	Morg. 7 „	7,6	724 2 759,8	W,	100	1,9 Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 6,5 °C. Maximum 14,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 19. April.
Veränderlich, zeitweise etwas Regen.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes **Lager**

ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Nur keine Absenzen.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Die
Kleinkinderschule
an der Bahnhofstraße beginnt das neue Schuljahr **Montag den 23. April.** 1831
Anmeldungen werden gerne entgegengenommen von der Lehrerin
H. Nußbaum

Kinderwagen
von Fr. 20—100
empfiehlt in schöner Auswahl
Ed. Bircher, Sattler
Halden.
Am gleichen Orte könnte ein Jüngling den **Sattler-** und **Tapezierer-beruf** gründlich erlernen. 1835

Musikunterricht.
Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen Unterricht auf allen **Blas- & Streichinstrumenten** sowie **Zither.**
F. Thom, Musik-Instruktor,
hintere Bahnhofstraße.


Fassungen jeder Art.
Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Spiegel
in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi, Tapezierer.

Hüte
Blumen, Hand und Federn
zu herabgesetzten Preisen 1826
A. Sennhauser-Goßewisch,
Rain, 848, b. d. Schanz.

Wer ist geneigt, an einem von Hrn Kradolfer aus Zürich zu leitenden 1822
Schönschreibkurs
für Kaufleute teil zu nehmen?
Anmeldungen v. Damen u. Herren unter Schönschrift gefl. an die Exped. dieses Blattes.

Einladung
zur
Jahresprüfung der Pestalozzistiftung in Olsberg
Montag den 23. April 1894 von morgens 9 Uhr an.
Die Aufsichtskommission.

Unteroffiziersverein Aarau.
I. Schießtag.
(Uebungen 1 und 2.)
Sonntag den 22. April 1894, morgens 6—8 Uhr,
im Schachen, Aquarium-Schießplatz.
Nichtmitglieder sind kameradschaftlich eingeladen
Der Vorstand.

Generalversammlung 1813
des
Handwerker & Gewerbevereins Aarau
Freitag den 20. April 1894. Abends 8 Uhr in der Krone.
(Ausstellen bei Buße.)
Traktanden: Jahresrechnung, Vorstandswahlen, Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Eichen-Rinden-Steigerung.
Der Gemeinderat von **Küttigen** bringt nächsten **Freitag den 20. April,** nachmittags 1 Uhr im „Seitental", die
Rinde ab ungefähr 25 Ster jungen Eichen
an eine öffentliche Steigerung.
Küttigen, den 16. April 1894.
1781 **R. Wehrli,** Gmdförster.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch
Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.
Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
ist die ausgiebigste, reinste und beste Anlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Cº, MELS, SCHWEIZ.

Klavierstimmer und Reparateur
H. KOCH,
Aarau, Oberer Rain, **Aarau,**
empfiehlt seine auf's best eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für
Piano und Harmonium
Beste Referenzen selbstgebauter Instrumente von hohen Musikautoritäten. 1651
Stimmungen werden gewissenhaft besorgt bei billigster Berechnung.
Es empfiehlt sich
H. Koch, Klaviermacher,
oberer Rain, **Aarau.**

Alte, feine
Veltliner Flaschen-Weine
und
offenen Veltliner
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi,**
1793 z. Storchen.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie. Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek Dr. Lindt. 118

Anleitung u. Material zu leichtem Verdienst erhält jedermann geg. Einsend. v. 1 Fr. unter Adr. „Verdienst" postlagernd Burgdorf. (H3580Q


Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die **Lehre** treten. 1836

Gesucht
ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die
Gärtnerei
zu erlernen. Antritt sofort. Gefl. Offerten erbittet
Otto Handke,
1807 Handelsgärtner in **Biel.**

Gesucht.
Auf den 1. August von einer stillen Familie eine **Wohnung** von 2 oder 3 Zimmern, wenn möglich außer der Stadt oder in Buchs.
Wer? sagt die Expedition. 1810

Ein junger Mann,
der sich auf Pferde und Fuhrwerke gut versteht, sucht Stelle zu einer honette Herrschaft. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gute Zeugnisse vorweisbar. Zu erfragen bei der Expedition. 1805

Ein intelligenter, starker Knabe wünscht bei einem 1806
tüchtigen Schlosser
in die **Lehre** zu treten. Wer, sagt die Expedition.

Umzutauschen gewünscht:
125 Tannenwellen gegen 2 Stockholzklafter in Nr. 215, I. Stock. 1763

Gesucht.
Zu einer einzelnen Dame eine vertraute Person als 1784
Spetterin
für die Stunden von 9 bis 12. Anfrage bei der Expedition d. Bl.

Wo ein intelligenter Knabe die
Groß- und Kleinbäckerei
gründlich erlernen kann bei sofortigem Eintritt, sagt d. Exped. d. Bl. (1819

125 Mischelwellen
(Bügergerholz)
zu **verkaufen** in Nro. 1020 I. Stock Bachstraße. 1829

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Alles Zerbrochene,
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufers-Kitt.
Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ : **J. Billiger,** Drog.

Radfahrer
kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Reitkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei
1566 **Walter-Schmuziger.**

Reine Pflanzen-Nährsalze.
Hochconcentrirte Düngemittel.
Beste Düngemittel für Gärtnereien Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.
Hergestellt nach Vorschriften des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **L. & E. Albert** in **Biebrich a./Rhein.**
Versandt für die Westschweiz, einschließlich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.**
Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. 1444

Ein ordentlicher, starker Knabe könnte unter günstigen Bedingungen in der Zuckerwarenfabrik bei **Humbel & Weinmann, Boniswyl** in die **Lehre** treten. 1749

Zu vermieten. 1827
Ein **Logis** samt Zubehörde und Wassereinrichtung in Nro. 86 Adelbändli.

Zu verkaufen. 1828
Ein fast neuer **Küchenschaft,** ein zusammengesetzter **Haustock** für Metzger, ein guter **Martinistutzer.**
Auskunft erteilt d Exped. d. Bl.

Zu verkaufen 1830
im Hammer Nro. 185 Aarau eine Partie
Berner Kartoffeln
zu 6 Fr. per 100 Kilo.

Zu vermieten. 1836
Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 Bahnhofstraße.

Zu mieten gesucht.
Für eine kleine Familie eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern samt Zubehör. Offerten mit Preisangabe an die Redaktion des Blattes.

Zur Stadt Mülhausen 1281
4 Rathausgasse Aarau. Gebrüder Hess. Aarau Rathausgasse 4.
Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ ¹¹/₄ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ¹¹/₄ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ⁷/₄, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ⁴/₄	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ „ gebleicht, ⁴/₄	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Aarau, Freitag 20. April 1894. № 93. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Freisinnige Volkspartei.

Oeffentliche Volksversammlung

Sonntag den 22. April, nachmittags 1 Uhr im „Rothen Haus" in Brugg.

Verhandlungsgegenstände:

1. Initiativbegehren betreffend **„Recht auf Arbeit"**. Referent Herr Nationalrat Dr. Frey.
2. Initiativbegehren auf **Herausgabe eines Teiles der Zolleinnahmen des Bundes an die Kantone.** Referent Herr Nationalrat Künzli.
3. Initiativbegehren betreffend die **unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol.** Referent Herr Nationalrat Forrer aus Winterthur.

☞ Jedermann ist freundlich eingeladen.

Gesinnungsgenossen!

Wir laden Euch ein, recht zahlreich in Brugg zu erscheinen.

Noch nie seit dem Jahre 1874 warteten politische Fragen von so gewaltiger Bedeutung der Entscheidung durch das Schweizervolk.

Es gilt, Stellung zu nehmen, zu diesen bedeutungsvollen Forderungen und Aufklärung über dieselben in alle Gaue unseres Kantons zu tragen.

Der Zentralvorstand der freisinnigen Volkspartei.

Tagesbericht.

19. April.

Seinen Verbündeten von der Rechten zeigte sich das Zentrum des deutschen Reichstages sofort dankbar, indem es in der Sitzung vom 17. April den protestantischen Orthodoxen half bei der Abweisung des Antrages der Regierung, es möchte noch bis zum Jahr 1897 gestattet sein, den Unterricht in den gewerbl. Fortbildungsschulen am Sonntagmorgen zu erteilen. Natürlich, wenn man der verhaßten Schule einen Hieb versetzen kann, da darf die Gelegenheit nicht versäumt werden, wenn schon die gleichen Herren andrerseits immer gern über den Verfall des Handwerks zu klagen bereit sind, seitdem man die hochwohllöblichen Innungen und Zünfte aufgehoben habe.

Während wir den deutschen Reichstag so fröhlich unter der Flagge der Reaktion segeln sehen, hat das ungarische Parlament einen wackern Schritt vorwärts gemacht; endlich, nach langen, erbitterten Kämpfen ist es gelungen, die Zivilehe in Ungarn durchzusetzen. Die Ideen marschieren eben vorwärts, mögen sich ihnen die obstruktiven Mächte noch so wütend entgegenstellen, und auch im deutschen Reichstag wird wieder eine Zeit kommen, da man mit Beschämung auf eine Zeit zurücksieht, die alle Errungenschaften der großen Jahre des Aufschwungs wieder in Frage stellt.

In England ist der Kampf zwischen Unterhaus und Oberhaus in eine neue und entscheidende Phase getreten durch den vom Unterhause gefaßten Beschluß, daß das Oberhaus nicht weiter das Recht haben solle, gegen die Beschlüsse des Unterhauses Veto einzulegen. Wer verfolgt hat, welches Interesse die wichtigsten Gesetze, die das Unterhaus schuf, im Oberhaus erweckten, so daß manchmal kaum 5 Mitglieder bei wichtigen Sitzungen anwesend waren, der wird leicht begreifen, daß das Unterhaus sich diesen Hemmschuh vom Halse schaffen will. Die Tragweite dieser Verfassungsänderung ist nicht zu verkennen, und es wird sich deshalb um dieselbe wohl ein heftiger Streit erheben. Weniger heftig wird es um eine andere Maßregel zugehen, die ebenfalls getroffen wurde, nämlich, daß die Vertretungen der Universitäten im Unterhaus aufgehoben wurden. Alle diese Maßnahmen zusammen mit der Wahlreformbill zeigen uns, daß auch in England ein lebhafter Zug nach vorwärts in die Politik gekommen ist.

Auch die Steuern sollen in England einer Revision unterzogen werden. Das Budget sah ein Defizit von 4,502,000 Pfd. Sterling vor. Zunächst will der neue Finanzminister Sir William Harcourt, 2,379,000 Pfd Sterl. sparen, indem er mit den Ausgaben für Heer und Marine langsam vorgeht. Über die Panzerschiffe hat er eine ähnliche Ansicht, wie Admiral Ballon; er meint: „Ein Kriegsschiff ist heutigen Tages gerade so gut der Mode unterworfen, wie ein Damenhut." Die Mehreinnahmen aber will er erstens erreichen durch eine neue Erbschaftssteuer. Die bisherige Erbschaftssteuer war sehr verwickelt, da sie verschiedene Sätze hatte für Grund- und anderes Eigentum. Jetzt wird beides gleichbehandelt und zwar in einer Progression, die von 1 % bei Hinterlassenschaften unter 500 Pfund steigt bis auf 8 % für Hinterlassenschaften von über 1 Million Pfd. Sterl. Ferner sah er vor eine Erhöhung der Einkommenssteuer um einen Penny für das Pfund; gleichzeitig damit soll aber das Existenzminimum von 120 Pfund auf 160 erhöht werden, und von Einkommen über 500 Pfund soll das Minimum nicht mehr abgezogen werden. Also allenthalben Entlastung nach unten, Mehrbelastung nach oben. Weniger Glück dürfte der Finanzminister mit seiner projektierten Steuer auf Spirituosen haben; ist doch darüber schon früher ein Ministerium gestolpert.

An der Russifizierung von Russisch-Polen wird wacker weiter gearbeitet. Die zahlreichen deutschen Meister und Techniker, die sich dort niedergelassen haben, müssen Prüfungen in der russischen und polnischen Sprache bestehen; von 234 Meistern haben sie 124 glücklich bestanden und somit das Recht erhalten, in ihren Stellungen zu bleiben; die anderen haben zum teil eigene Firmen gegründet; zum teil ist ihnen Aufschub bewilligt worden; 30 aber müssen ihren Dienst verlassen.

In Brasilien hat sich nun endlich die Unruhe gelegt. Rio Grande ist von den Truppen der Regierung besetzt und Admiral Mello hat sich ergeben. Das letzte Kriegsschiff, der „Aquidaban", der all die Monate hindurch das Hauptquartier der Insurgenten war, ist in die Hände der Kriegsmarine übergegangen. Wie lange wird die Ruhe wohl dauern?

Aus Japan.

Herr a. o. Professor Hirschberg in Berlin hat eine Beschreibung herausgegeben von einer Reise um die Erde, die er im Jahre 1892 über New-York nach Japan, Singapore, Ceylon, durch Indien und über Suez-Triest nach Hause unternahm. Bewogen wurde er zu dieser Reise namentlich durch eine Anzahl junger Japanesen, die in Berlin seine Schüler in der Augenheilkunde waren und in ihm den Wunsch rege riefen, ihr Vaterland kennen zu lernen.

Und es muß ihm denn auch in diesem Lande sehr gut gefallen haben; denn er sagt: „Die Bauwerke waren am schönsten im Reiche des Großmogul, der Pflanzenwuchs am großartigsten in Ceylon, die Menschen am liebenswürdigsten in Japan. Die Liebenswürdigkeit und die Herzensgüte und das Glück dieses Volkes, wie sie uns aus Hirschbergs und anderer Schilderungen entgegentreten, bilden eine interessante Erscheinung für uns Europäer, die wir vor lauter Bildung dieser Güter beinahe verlustig gegangen sind. Es ist interessant, ein Volk zu beobachten, wo die Armen genügsam, die Reichen gütig, alle zusamen fröhlich wie die Kinder sind, wo die Männer, die auf dem Bahnhof dem Reisenden das Gepäck besorgen, kein Trinkgeld nehmen, wo die Händler niemanden übervorteilen, und wo der Ehebruch unbekannt ist, wo eine fremde Dame allein das Land durchstreifen kann, ohne daß sie die mindeste Unannehmlichkeit oder gar Gefahr zu fürchten hätte.

Diese Hellenen des Stillen Ozeans sind vor der jüngsten Erschließung ihres Landes niemals von einer Theologie heimgesucht worden, welche die Verderbnis der Menschennatur gelehrt und zur vorgeblich notwendigen Besserung einen Folterapparat in Bewegung gesetzt hätte; das mag es ihnen leichter gemacht haben, die ursprüngliche Güte der Menschennatur auch auf höheren Kulturstufen zu wahren. Die Japaner haben „gar keine Religion; Shinto ist eine Art von Patriotismus, die Buddalehre eine Philosophie. Japanesische Schriftsteller unserer Tage behaupten, daß ihr Volk, vermöge seiner angebornen Gutart, ein solches Sittengesetz gar nicht brauche, wie

---

14

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Nachdem sie Gaston verlassen hatte, sagte Frau Benoit ihrer Kammerfrau drei und ihrem Kutscher vier Worte, mit dem Marquis aber sprach sie keine Silbe mehr über seine Renten. Abends beim Tanze strahlte Lucile in Schönheit und Glück. Keine der anwesenden Frauen erinnerte sich, jemals eine so aufrichtig glückliche Braut gesehen zu haben. Alle jungen Männer beneideten Gaston. Daß niemand Lucile beneidet hätte, würde ich mir nicht gestatten zu behaupten.

Um zwei Uhr morgens hatten die Gäste sich entfernt, die jungen Eheleute waren bis zuletzt auf dem Platz geblieben, da Frau Benoit es für passend erachtet hatte, daß sie den Ball beschlössen, wie sie ihn eröffnet hatten.

Die zärtliche Mutter, deren Stirn leicht umwölkt schien, erbat sich die Gefälligkeit, noch ein Viertelstündchen mit ihrer Tochter plaudern zu dürfen, und führte sie in das im Parterre gelegene Brautgemach, während Gaston, um sich von dem Staub des Tanzes zu reinigen, zum letztenmal in sein kleines Zimmer im zweiten Stock hinaufstieg.

Als er die große Treppe wieder herunterkam, hörte er zu seinem Erstaunen das Rollen eines Wagens, der sich in schnellem Trabe entfernte. Er öffnete das Brautgemach — es war leer. Seidene Schuhe, zwei Ballkleider und eine Menge anderer Kleidungsstücke waren auf dem Teppich verstreut. Er klingelte, niemand erschien. Er trat auf den Hausflur; draußen traf er auf die bäurische Physiognomie des kleinen Reitknechtes Jacquet.

Er packte ihn beim Kittel: „Irre ich mich, oder habe ich soeben einen Wagen fortfahren hören?"

„Natürlich, Herr — müßten ja taub sein."

„Wer ist denn noch so spät, nach allen übrigen Gästen fortgefahren?"

„Die gnädige Frau und das Fräulein im großen Reisewagen, mit dem dicken Pierre und Fräulein Julie."

„Es ist gut; haben sie nichts gesagt? Nichts für mich hinterlassen?"

„Doch, gnädiger Herr, die Frau hat einen Brief für Sie hier gelassen."

„Wo ist er?"

„Unter meinem Mützenfutter, Herr."

„Willst du 'mal hergeben, du Esel."

„Ich habe ihn ganz zu unterst gesteckt, um ihn nicht zu verlieren, da."

Gaston lief an die Laterne, die im Hausflur brannte, und las folgende Zeilen: „Mein lieber Marquis, in der Hoffnung, daß die Liebe und Ihr wohlverstandenes Interesse Sie von Ihrem geliebten Arlange losreißen werden, nehme ich Ihre Frau und Ihr Geld mit nach Paris; kommen Sie, beides in Empfang zu nehmen!"

Drittes Kapitel.

Gaston zerknitterte Frau Benoits Brief und steckte ihn in die Tasche. Dann wandte er sich zu Jacquet, der ihn dummdreist ansah und seine Mütze zwischen den Händen drehte: „Hat die Frau Marquise dir nichts aufgetragen?"

„Das Fräulein? Nein, Herr, sie hat mich nicht 'mal angeguckt."

„Gibt es einen Nichtweg nach Dieuze?"

„Ja, gnädiger Herr."

„Schneidet er ab?"

„Eine gute Viertelstunde."

„Sattle Forward und Indiana, aber sofort. Halt, ich werde dir helfen. Du wirst mir den Weg zeigen. Wenn wir vor dem Wagen ankommen, sollst du einen Louis haben."

Eine halbe Stunde später hielten Jacquet im Stallkittel und der Marquis im Hochzeitsfrack vor der Post in Dieuze. Jacquet weckte einen Stalljungen und erkundigte sich, ob während der Nacht Pferde bestellt worden seien. Die Antwort lautete günstig; seit dem Abend hatte sich kein Reisender sehen lassen.

„Hier," sagte der Marquis zu Jacquet, „sind die zwanzig Franken, die ich dir versprochen habe."

„Gnädiger Herr," fragte der kleine Reitknecht schüchtern, „gilt der Louis denn nicht mehr vierundzwanzig Franken?"

„Schon lange nicht mehr, du Dummkopf!"

„Mein Großvater sagte doch so. Zu seiner Zeit galten zwei Louis und vierzig Sous fünfzig Franken."

Gaston antwortete nicht; er lauschte nach Arlange hinüber.

„Hörst du keinen Wagen?"

„Nein, Herr. Ach, es ist sehr traurig!"

„Was?"

„Daß der Louis auf zwanzig Franken gefallen ist."

„Hier, du Esel, ist noch einer, und nun halt den Mund."

Jacquet schwieg aus Gehorsam und begnügte sich damit, zwischen den Zähnen zu murmeln: „Wenn der Louis noch vierundzwanzig Franken gälte, würden diese beiden Louis und die vierzig Sous, die die Frau mir gegeben hat, zusammen gerade fünfzig Franken machen. Aber die Zeiten sind schlecht, wie mein Großvater sagte."

Gaston hielt eine runde Stunde auf seinem Pferde. Schließlich fing er an, sich zu ängstigen, daß dem Wagen irgend ein Unglück zugestoßen sein könne.

Jacquet beruhigte ihn.

„Es ist vielleicht möglich, Herr, daß die Damen die große Poststraße gefahren sind, ohne Dieuze zu berühren."

„Schnell fort!"

die Chinesen und Europäer, und daß die letztern wohl eine vortreffliche Bibel besäßen, aber ihr Leben nicht darnach einrichteten." (S. 64—65.) Was sich als Religion gibt, ist ein harmloser Volksaberglaube; beim Kultus geht es sehr gemütlich zu; die Tempel gehören zu den Erholungsorten; einem Uebermaß von Gemütlichkeit wehrt die Polizei durch Anschläge, die verbieten, im Tempel zu rauchen und sich auf den Matten zum Mittagschläfchen auszustrecken. Ferner mag die Lage am Ende der Welt günstig gewirkt haben; die Japaner sind nicht so oft wie wir gezwungen gewesen, sich in grausamen Kriegen ihrer Haut zu wehren und ihr Vaterland zu verteidigen; Grausamkeit konnte also niemals eine Lebensbedingung werden. Endlich hat das Wirtschaftsleben dort noch nicht jene sozialen Nöte und Kämpfe erzeugt, die bei uns den Charakter verschlechtern. Die Herrschenden haben wenig Veranlassung, habsüchtig zu sein, weil bei der Einfachheit der Sitten große Einkünfte kaum Verwendung finden könnten. Die Zimmerchen in den Holzhäusern auch der Reichen (Säle werden durch Beseitigung der verschiebbaren Wände hergestellt) sind fast leer und der Luxus einer zahlreichen Dienerschaft kommt den Armen zugute. Den Armen aber gestattet die Einfachheit, mit Wenigem auszukommen, und da infolge dessen alle Handwerker und Lohnarbeiter billig arbeiten können, so wird dadurch das Leben noch mehr erleichtert.

So nimmt z. B. auch der ärmste Japaner täglich oder mindestens zweimal in der Woche ein heißes Bad, welches in den öffentlichen Anstalten etwa 2 Pfennige kostet (S. 73). Man bedenke, welche Fülle von Wohlbehagen und welche Quelle der Heiterkeit allein schon darin liegt, und vergleiche damit die verbitterte Stimmung, die sich in manchem europäischen Proletarier einfressen muß, der das ganze Jahr die unangenehme Empfindung des seinem Körper und seinen Kleidern anhaftenden Schmutzes nicht los wird, besonders da ihn dieser Zustand zu einem Gegenstande des Ekels für die besseren Klassen macht.

Den ersten Schritt zur Beseitigung dieses glücklichen Umstandes haben die englischen Damen getan, die sich so lange über die tättowierte Haut der zweibeinigen Droschkenpferde, der Jinrikishazieher, entrüstet haben, „bis die Regierung Japans gefällig genug war, durch Verbot der Nacktheit die Einfuhr der Erzeugnisse von Manchester zu heben." Das ist nun zunächst eine gesundheitsschädliche Unbequemlichkeit für diese Burschen; denn bei ihren ungeheuren schweißtreibenden Kraftleistungen muß jeder Lappen auf dem Leibe nicht allein lästig sein, sondern auch schaden; kommen doch bei uns unzählige Krankheiten von durchschwitzten Kleidern! Das wird nun so weiter gehen. Man wird den Leutchen eine lästige Einrichtung nach der anderen aufhalsen, man wird sie mit vollständig europäischer Kleidung und mit unserem Modewechsel beglücken; man wird ihnen das Bedürfnis nach immer mehr Kanonen und ähnlichen Kulturfrüchten angewöhnen; man wird so einen empfindlichen Steuerdruck erzeugen. Durch alles dies wird man das Volksleben auflösen und das Volk selbst auseinandersprengen in die zwei Hälften, die einander hassen: die gute Gesellschaft, die sich langweilt, und das Proletariat, das, vom Lebensgenusse abgeschlossen, sich plagt.

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Nachdem die Geschworenen heute morgens eine Besichtigung des Käfigturmes vorgenommen, wurde die Einvernahme der Angeklagten fortgesetzt und beendigt. Wiederum ein einziges Geständniß damit motivierte, daß der Angeklagte zu Tätlichkeiten geschritten, weil er glaubte, es handle sich um nichts Böses (Sic!). Mit dieser Ausnahme waren alle heute Einvernommenen selbstverständlich total unschuldig, so insbesondere der arme Dachdecker Rothen, welcher gegen seinen Willen in den Tumult hineingezogen wurde und dabei zwei Schläge auf sein Hinterhaupt notierte, und endlich der Maler Guzi, welcher nur als Samariter mitgewirkt haben will und vom Militär irrtümlicher Weise arretiert worden ist. Aus der Einvernahme der Sachverständigen geht hervor, daß der Schaden, welchen der Käfigturm erlitten hat, auf ungefähr 250 Fr. zu schätzen ist, was für dessen solide Bauart ein sprechendes Zeugnis ablegt, und endlich deponierte der Arzt, daß für die verwundeten Hüter der öffentlichen Ruhe und Ordnung bleibende Nachteile mit einer einzigen, aber nur eventuellen Ausnahme nicht erwachsen werden; ihre Arbeitsunfähigkeit variirte zwischen 3 Tagen und 3 Wochen. Die Sitzung ist heute Nachmittag unterbrochen worden, worauf Morgen die jedenfalls sehr interessante Zeugeneinvernahme stattfinden wird.

— Im Jahre 1893 hatte sich der Bundesrat mit 288 Auslieferungsbegehren zu befassen. 99 stellte die Schweiz ans Ausland, 189 die auswärtigen Staaten an die Schweiz. Außer den vom Bundesrate und vom Bundesgerichte bewilligten Auslieferungen haben einzelne Kantone von sich aus 84 Auslieferungen verfügt. Dazu bemerkte nun die württembergische Regierung dem eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, sie habe ihren Behörden die Erwirkung solcher Auslieferungen von kurzer Hand untersagt, weil sie leicht Unzuträglichkeiten im Gefolge haben könnten.

— Zu 18 Reitkursen, welche die Offiziersgesellschaften in Basel (2), Bern, Burgdorf, Frauenfeld, Genf, Glarus, St. Gallen, Herisau, Kreuzlingen, Liestal, Luzern, Montreux, Thun, Winterthur, Zürich, Aarau und Solothurn während des Winters 1893/4 veranstaltet hatten, stellte die Eidgenossenschaft, 221 Reitpferde.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Verfassungsrevisionskommission hat beschlossen, in den Entwurf des Regierungsrates einzutreten und hat zur Vorberatung zwei Subkommissionen bestellt; die eine für Proportionalwahl besteht aus den HH.: Dr. Affolter, Dr. Steiner und alt-Staatsanwalt Fürholz; die andere für die Finanzreform besteht aus den HH. Nationalrat Gisi, Eggenschwiler von Grenchen und Fürsprech Adrian von Arx. Die Beratung der Vorlagen soll in der nächsten Sitzung des Kantonsrates beginnen können.

Zürich.

— Letzten Montag traf am Abend oberhalb des Waldes, der das Seegelände von Horgen von der Bergterrasse trennt, ein Italiener, der schon längere Zeit in Horgen in Arbeit steht, auf zwei seiner südlichen Landsleute. Dieselben gingen mit ihm weiter; sowie sie sich oben auf dem einsamen Fußweg mit ihm allein sahen, überfielen sie ihn und versetzten ihm 11 Stiche in den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach. Als er sich wieder erholte, fehlten ihm Kette, Uhr und Regenschirm; seine Barschaft hatten die Unholde nicht gefunden. Das unglückliche Opfer befindet sich jetzt im Kantonsspital.

— In Zürich ist eine italienische Falschmünzerbande entdeckt worden. Die gefälschten Geldstücke haben sehr saubere und exakte Prägung. Da jedoch zu denselben das Metall von Britanniasilberlöffeln verwendet wurde, erkennt man sie leicht am geringeren Gewicht und seifigen Anfühlen. Da der Ort der Fälschung noch nicht entdeckt wurde, sind auch keine Modelle in die Hände der Polizei gelangt.

— Die Anwohner des Zürichsees sind nicht wenig erbittert darüber, daß die Nordostbahn die für die linksufrige Bahn ausgegebenen Billete nicht auch für die entsprechenden Strecken der rechtsufrigen Bahn gelten läßt. Wenn man früher ein Billet Horgen retour nahm, konnte man jeden der beiden Wege beliebig zu Schiff oder auf der Eisenbahn machen, und fuhr man etwa von Horgen quer über den See nach Meilen, so galt das Billet auch für die Rückreise von Meilen nach Zürich auf dem Schiff. Jetzt ist diese Bequemlichkeit aufgehoben und dadurch der Verkehr bedeutend erschwert. Es fällt uns dabei unwillkürlich die Parallele mit Basel ein. Wenn man von dort ein Billet Säckingen retour auf der badischen Bahn nimmt, ist man berechtigt, auf der Nordostbahn von Stein ab damit nach Hause zu fahren. Fällt es denn wirklich leichter, mit einer ausländischen Bahn ein Abkommen zu treffen, als zwischen zwei Parallellinien derselben Gesellschaft?

— Auf den neuen Quai's in Zürich soll an geeigneter Stelle ein monumentaler Löwe aufgestellt werden, der von dem Bildhauer Urs Eggenschwyler ausgeführt werden soll. Schon früher standen ja zwei solche Modelle am Alpenquai; doch litten dieselben, da sie nur aus Gips bestanden, so sehr unter der Witterung, daß sie entfernt werden mußten. Auch jetzt soll vorerst nur ein Modell erstellt werden, welches gegenüber dem Haupteingang der kantonalen Ausstellung seinen Platz finden würde; doch ist besseres Material in Aussicht genommen, da die „Steinfabrik Zürich" die unentgeltliche Ausführung der Arbeit versprochen hat. Kommt einmal genug Geld zusammen, so soll die Ausführung in Bronce folgen.

Bern.

— Der Schneiderstreik in Bern ist beigelegt, da zwischen den großen Firmen und den Gesellen ein Einverständnis stattgefunden hat.

— Regierungsrat Gobat und Verleger Siebert erlassen in dem „sanitarisch-demographischen Wochenbulletin der Schweiz" einen Aufruf, worin sie zur Zeichnung von 50 Fr.-Anteilscheinen für den Bau eines Krematoriums in Bern auffordern. Der Bau, nach dem System Gotha ausgeführt, soll auf 45,000 Frkn., jede einzelne Verbrennung auf 25 Fr. zu stehen kommen.

Schaffhausen.

— Bei dem Bau des Tunnels von Etzweiler soll der Versuch gemacht werden, die Arbeiten im Tunnel unter pneumatischem Druck fortzusetzen. Wie man die Brückenpfeiler fundamentiert, indem man aus einem ins Wasser versenkten Caisson durch höhern Luftdruck das Wasser verdrängt und so die Arbeiten ermöglicht, so will man jetzt von der Nordseite her in ähnlicher Weise, allerdings nun in horizontaler Richtung, vorgehen. Die Maschinen dazu werden schon aufgestellt. Auch so wird die Ueberwindung der Hindernisse immer noch 200 Tage kosten.

Appenzell A.-Rh.

— Die Landsgemeinde von Appenzell A.-R., welche dieses Jahr am 29. April in Trogen stattfindet, hat viele Traktanden. Aus dem Regierungsrate treten nicht weniger als 5 Mitglieder aus, die Herren Alther, Zuberbühler, Büchler, Hoffstetter und Tobler, für die Ersatz muß geschaffen werden. Ebenso sind mehrere Richterstellen neu zu besetzen.

Dazu kommen noch sieben Gesetzesvorlagen. Erstens wird zur Abstimmung gebracht ein neues Schulgesetz, dessen hauptsächlichste Neuerungen sind Schulzeitverlängerung, Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, reichlichere Staatsbeiträge und obligatorische Fortbildungsschule. Ein zweites Gesetz bringt die Volksinitiative, deren bis jetzt in der Verfassung nur mit fünf Zeilen gedacht war; dann bringt der Arbeiterbund einen Antrag auf Partialrevision der Verfassung im Sinne der Einführung der obligatorischen und geheimen Stimmabgabe in Gemeindeangelegenheiten. Weitere Traktanden sind der revidierte Entwurf eines kantonalen Ausführungsgesetzes betreffend Schuldbetreibung und Konkurs, ein Anhang zu Handelsgesetz, Einführung der Polizeistunde, Aufhebung des Tanzverbotes an einigen Sonn- und Feiertagen und endlich der Antrag Herisau, welches dem Kanton ein für 300 000 Fr. erstelltes Verwaltungsgebäude verehren will. Also Traktanden genug zum „Abmehren" und — Verwerfen.

Graubünden.

— Eine brutale Freveltat wurde letzten Montag abend an Lehrer Pietro Zala in Brusio verübt. Abends 8 Uhr klopfte man an seine Haustüre. Als er im Dunkeln hinaustrat, empfing er einen solchen Schlag ins Gesicht, daß ihm der Knochen über dem linken Auge gebrochen wurde. Das Auge selbst ist unheilbar verletzt.

Thurgau.

— Die Spitalkommission der Ortsgemeinde Frauenfeld hat mit der Regierung einen Vertrag vereinbart über Erstellung eines Krankenhauses, der folgende Hauptbestimmungen enthält: die Ortsgemeinde Frauenfeld übernimmt die Erstellung eines Krankenhauses mit Raum für 30—35 Betten samt allen für ein Krankenhaus nötigen Einrichtungen. Ebenso übernimmt sie den Betrieb der Anstalt nach einem vom Regierungsrat zu genehmigenden Reglemente. In dieser Anstalt muß die Gemeinde mindestens 10 Betten f. Kranke aus dem unteren u. hinteren Thurgau zur Verfügung halten. Der Staat zahlt die Differenz zwischen der von den Patienten oder für dieselben von den Gemeinden bezahlten Taxe und dem Selbstkostenpreis. Ferner deckt der Staat die Hälfte des aus dem Gesamtbetrieb erwachsenden Defizits. Von den zum Bau nötigen 200,000 Franken sind bis jetzt 180,000 aufgebracht. Dazu soll noch ein Absonderungshaus erstellt werden, welches auf etwa 30,000 Franken veranschlagt wird, woran aber Bund und Kanton 50 bis 55 % übernehmen. Die Ortsbürgergemeinde hat den Vertrag genehmigt, derselbe wird am nächsten Montag dem großen Rat vorgelegt werden.

Tessin.

— Die Ultramontanen im Tessin regen sich immer noch. Der protestantische Pastor Zancherini war bei Abhaltung des Gottesdienstes in Castione so behandelt worden, daß er krank wurde. An seiner Stelle hielt letzten Sonntag Herr Bischer-Sarasin aus Basel Gottesdienst; auch jetzt traten häufig Ruhestörer unter die Türe des Versammlungssales, wagten aber doch eine eigentliche Störung nicht. Am gleichen Tag sollte in Locarno eine Demonstration gegen die freisinnige Presse stattfinden. Drei Fahnen mit etwa 40—50 Männern, 25—30 Priestern, dem Bischof und einer Schaar Frauen und Mädchen bildeten die imposante Kundgebung. Am Abend sollte die Stadt zu Ehren dieser Demonstration erleuchtet werden; aber nur wenige Hausbesitzer riskierten die Kosten. Auch das katholische Volk wird der pfäffischen Hetzereien nachgerade müde.

— Die tessiner Regierung hat ein Gesetz ausgearbeitet, das einen Anfang zur Einführung des Rechtes auf Arbeit darstellt. Es lautet: Wenn die momentane Bedrängnis, in welcher sich eine Person oder eine Familie befindet, von dem Mangel an Arbeit herrührt, so sind die Gemeinden gehalten, das möglichste zu tun, um den Betreffenden Arbeit zu verschaffen.

Genf.

— In seiner Sitzung vom 17. ds. hat der Staatsrat beschlossen, die Abstimmung über das Gesetz vom 16. März 1894, welches dem Staatsrat einen Kredit von 1,500,000 Fr. gewährt, um den Bau einer Eisenbahn von Cornavin über Plainpalais nach Carouge sicher zu stellen, Sonntag den 20. Mai zu veranstalten.

Aargau.

— Aus dem Kanton Aargau sind im Jahre 1893 ausgewandert: aus dem Bezirk Aarau: 50 Personen nach Nordamerika, 5 nach Südamerika, Baden: 27 N.-A., 7 S.-A., Bemgarten: 19 N.-A., 2 S.-A., Brugg: 20 N.-A., 1 S.-A., Kulm: 30 N.-A., 1 S.-A., Laufenburg 12 N.-A., Lenzburg 22 N.-A., Muri 6 N.-A., 3 S.-A., Rheinfelden 24 N.-A., Zofingen: 48 N.-A., 2. S.-A., Zurzach: 22 N.-A., 6 S.-A. Im Ganzen sind ausgewandert 310 Personen, wovon 280 nach Nordamerika, 27 nach Südamerika, 3 nach andern überseeischen Ländern. Aus der ganzen Schweiz wanderten

---

„Das wäre umsonst, Herr, sie sind uns beinahe zwei Stunden voraus."

„So führe mich schnell nach Hause zurück."

Gaston fand das Haus, wie er es verlassen hatte. Der Reisewagen war nicht in der Remise und im Stalle fehlten zwei Pferde. Gastons erster Gedanke war, sich Jacquets Schweigen zu versichern und das Abenteuer seiner nächtlichen Verfolgung geheim zu halten. Er fand kein besseres Mittel, als seinen Vertrauten nach Paris zu schicken. „Geh, nimm die Diligence nach Nancy," sagte er ihm; „in Nancy kaufe ich dir einen Platz nach Paris in der Rotunde. (Bißigster Platz der französischen Diligencen.) In Paris läßt du dir den Weg nach dem Hotel Outreville, Rue Saint Dominique zeigen und bestellst Frau Benoit, daß ich in zwei Tagen nachkommen werde. Hier das Geld für die Fahrt.

in diesem Jahre aus 6256 Personen, wovon 5766 nach Nordamerika, 447 nach Südamerika, 43 nach andern überseeischen Ländern.

— Die Viehzucht im Jahre 1893. Aus dem Berichte der aarg. Viehschaukommission pro 1893 ist zu entnehmen, daß der Viehbestand im abgelaufenen Jahr von 44,193 Stück im Vorjahr auf 40,731 zurückgegangen ist. Die Ursache liegt im Futtermangel. Im ganzen wurden an 86 Gemeindestiere 6600 Fr. und an 19 Genossenschaftsstiere 2790 Fr. an kantonalen Prämien verabfolgt.

— Den Impfgegnern zur Beherzigung. Das „Zof. Tgbl." schreibt: Jahre lang hat man, haben sogar Gemeindebehörden gegen den Impfzwang aufbegehrt, und die Leute abgeschreckt, so daß jetzt in einzelnen Gemeinden fast gar keine Kinder mehr zur Impfung gebracht werden. „s'nützt nüt", sagen die Leute. Wenn aber in einer Gemeinde ein schwerer, tötlich ausgehender Blatternfall vorkommt, flugs wird die ganze Schuljugend geimpft, und Männlein und Weiblein drängen sich zur Impfung.

Ein alter erfahrener Arzt, der große Blatternepidemien mitgemacht, und dabei die Pocken sich zugezogen hat, erklärte uns, daß die Impfung entschieden für eine Reihe von Jahren den Geimpften schützt; wenigstens wird der Geimpfte, wenn er die Blattern bekommt, nie jene gefährlichen, rasch tötlich verlaufenden Erscheinungsformen der Krankheit bekommen.

Nun giebt es, wie bei all diesen Krankheiten, Leute, die nicht angesteckt werden, die ruhig bei Blatternkranken sich aufhalten können; aber in ihren Kleidern können sie den Ansteckungsstoff an andere Orte verschleppen und dritte Personen anstecken. Wer nach dem Impfen starke Blattern auf der geimpften Stelle bekommt, ist für die Blattern empfänglich. Wer gar keine Folgen der Impfung an seinem Arme wahrnimmt, ist unempfänglich.

— Baden. Berichtigung. Der Käufer des „Bären" in Baden heißt nicht Appli, sondern Regli.

— Zeiningen. Vertreter aus der ganzen Talschaft von Rheinfelden bis Wegenstetten traten am letzten Sonntag im Gasthaus zum Adler in Zeiningen zusammen, um sich über eine Telephonverbindung des Tales mit Rheinfelden zu berater. Die Stimmung war dem Projekte sehr günstig, und nach einläßlicher Diskussion wurden für die interessierten Gemeinden Männer bezeichnet, welche die Angelegenheit energisch betreiben sollen.

— Zofingen. Mit großem Vergnügen nehmen wir Notiz von einer zweiten Schenkung, welche Herr Rud. Suter-Geiser in Zofingen zum Andenken an seine verstorbene Frau Gemahlin gemacht hat. Herr Suter setzte nämlich 5000 Fr. aus zur Gründung eines städtischen Lehrerpensionsfondes. Die Lehrerschaft muß nun — es wird ihr wohl kein hartes „Muß" sein — zur Gründung eines städtischen Pensionsvereins schreiten, damit sie das Geschenk annehmen kann. Der Schenker aber hat sich oder vielmehr, wie er wollte, seiner Gemahlin ein bleibendes Denkmal geschaffen. Ehre vor solchem Beginnen!

— Teufental. Die Frau des Gemeindeschreibers Mauch hier ist vor wenigen Tagen an den Pocken gestorben und sofort nachher beerdigt worden. Gegen die Verschleppung der Krankheit wurden sofort Vorsichtsmaßregeln getroffen; da jedoch viele Personen während der Krankheit der Verstorbenen im Hause verkehrten, ist wohl möglich, daß weitere Ansteckungen stattgefunden haben. Es wurde daher die Verfügung getroffen, daß die Fabrikarbeiter von Teufental zur Impfung eingeladen und die Fabrikbesitzer aufgefordert werden, jeden Arbeiter beim geringsten Unwohlsein sofort von der Arbeit auszuschließen.

— Menziken. Die Bank in Menziken verlor durch Tod im Betriebsjahr 1893 den Direktor und zwei Vorstandsmitglieder. Trotz der dadurch geschaffenen Schwierigkeiten ist der Rechnungsabschluß kein ungünstiger; den Aktionären können 5 % Dividende verabfolgt werden, und der Umsatz stieg gegenüber dem Geschäftsjahr 1892 um beinahe 2 Millionen.

— Menziken. Herr Landwirtschaftslehrer Hannemann von Brugg leitet hier seit Montag einen Gemüsebaukurs, welcher von 32 Töchtern und Frauen besucht wird.

Ausland.

Deutschland.

— Berliner Blätter melden, daß die Schack'sche Gemäldesammlung durch ein schon vor Jahren abgefaßtes Testament dem deutschen Kaiser geschenkt sei; sie soll nun nach Berlin kommen und unter Schack's Namen ungeteilt der königlichen Nationalgalerie einverleibt werden.

England.

— In London wurde ein italienischer Anarchist, Franzis Polti, verhaftet. Es wurde bei ihm eine Bombe gefunden, welche aus zwei aneinander geschraubten Halbkugeln besteht, durch die eine Oeffnung gebohrt ist. Die Bombe ist aus Gußeisen und wiegt 15 Pfund. Die Wohnung des Anarchisten wurde leicht gefunden, und bei der Haussuchung wurde eine große Flasche mit Schwefelsäure und eine andere mit chlorsaurem Kali entdeckt. In verschiedenen kleineren Flaschen waren andere Säuren und zur Herstellung von Sprengstoffen dienende Chemikalien aufbewahrt. Polti ist schon längst von der Polizei bewacht worden, ohne eine Ahnung davon zu haben, wie er auch seiner Verhaftung durchaus keinen Widerstand entgegensetzte. Er ist kaum 20 Jahre alt und sieht ganz harmlos aus. Er soll ein vertrauter Freund des im Greenwich Park ums Leben gekommenen Bourdin gewesen sein.

Amerika.

— New-York. Von Silvania im Staate Ohio wird wieder ein Akt der Lynchjustiz gemeldet. Ein Neger hatte sich an einer 81jährigen weißen Frau vergangen, so daß sie an den Folgen starb. Die darüber empörte Bevölkerung zog 1500 Mann hoch vor das Gefängniß; die von dem Sheriff zusammenberufenen Milizsoldaten konnten keinen Widerstand leisten, und so wurde denn der Gefangene aus seiner Zelle geholt und unweit des Gefängnisses aufgehängt. Jeder Bürger schoß dann noch einen Revolverschuß auf den Baumelnden, um seiner Rache genug zu tun.

Verschiedenes.

— Ein Millionär im Obdachlosen-Asyl. Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden folgende sensationelle Geschichte: Das Asyl für Obdachlose hier beherbergt zur Zeit schon seit 14 Tagen einen Mann, den ein ebenso merkwürdiges als tragisches Geschick in diese traurige Umgebung verbannt hat. Der Unglückliche, Herr Kommissionsrat Emil Schnürmann ist Junggeselle und 14facher Millionär. Er lebte bis vor etwa vier Wochen gesund und munter in einer prächtig eingerichteten Wohnung unseres elegantesten Stadtviertels, als ihn ein Leiden befiel, das in wenigen Tagen seine Ruhe und Behaglichkeit vernichten sollte. Er fing plötzlich an, im Schlafe so fabelhaft zu schnarchen, daß es Niemand mehr in seiner Nachbarschaft aushalten konnte. Er übertraf darin Alles bisher dagewesene, man hörte ihn durch Plafond und Fußboden, durch Wände und Feuermauern; wenn Schnürmann schlief, konnte kein anderer Mensch seiner Nachbarschaft ein Auge schließen. — Er mußte ausziehen, nahm ein neues Quartier, das er ebenfalls schon nach der zweiten Nacht verlassen mußte. Er zog in ein Hotel, aber bereits schon nach drei Tagen hatte der hiesige Hotelierverein beschlossen, ihn in keinem Gasthofe mehr aufzunehmen. Schnürmann konsultierte unsere ersten medizinischen Kapazitäten, Niemand wußte ihm zu helfen und es wurde ihm erklärt, das einzige Mittel einer radikalen Heilung sei eine Kehlkopfexstirpation. Zu dieser konnte sich Schnürmann nicht entschließen und nach etlichen Tagen lag der reiche Mann in des Wortes verwegenster Bedeutung auf der Straße, nachdem er noch eine Nacht in einem Wartesale des Centralbahnhofes und eine zweite in den Anlagen des Maximilianplatzes kläglich zugebracht hatte. Endlich nahm das Asyl an der Lotstraße den Unglücklichen gastlich auf. Herr Kommissionsrat Schnürmann hat der Anstalt eine namhafte Geldzuwendung gemacht unter der Bedingung, daß sie ihn beherbergt, bis die Villa fertig ist, die er sich bei Holzapfelkreuth in tiefer Waldeinsamkeit bauen läßt. Mit einem taubstummen Dienstpersonal will er dort den Rest seiner Tage verbringen.

— Der Unterschied. „Welches ist der Unterschied zwischen einer roten Nase und einer Kanone?" Antwort: „Die Kanone kommt von Essen, die rote Nase vom Trinken."

— Selbstverrat. Besucher: „Wie kamen Sie dazu, dem Papagei alle diese Schimpfworte, wie „Lump, Spitzbub" zu lehren?" — Wucherer: „Ich habe ihm die nicht beigebracht, die hat er von meinen Kunden gehört, die jeden Tag auf mein Comptoir kommen!"

— Gerade der Mann. Sie: Ich werde nur einen Mann heiraten, dessen Vermögen wenigstens fünf Nullen aufweist! — Er triumphierend): O Liebling, meins hat ja nur Nullen!

— Eine Muster-Anzeige. „Fünf Gulden Belohnung. Abhanden gekommen ist eine schöne Cyperkatze. Eigentum der Frau Kriegsrätin Katharina F.. die zuletzt auf den Dächern der Nikolaistraße gesehen worden und vermutlich in einen Schornstein gefallen ist. Die Eigentümerin sichert dem Wiederbringer obige Belohnung. Sie hat weiße Pfoten, einen braunen Rücken und zeichnet sich durch ein dickes Fell aus."

Neueres und Telegramme.

n Olten, 19. April. Kleinviehmarkt. Bei starker Auffuhr und lebhaftem Handel wurde alles ausverkauft. Aufgeführt wurden 132 Kälber, 4 Schweine und 3 Schafe. Fette Kälber galten 90—134 Cts. per Kilo Lebendgewicht; fette Schweine 96—108 Cts.; Schafe 64—72 Cts. Saugkälber 14—38 Franken per Stück.

* Zürich, 19. April. Der heute im Hotel Central versammelte Synodalrat der schweiz. christkatholischen Synode beschloß Einberufung derselben auf 16. und 17. Mai nach Solothurn. Pfarrer Wrubel reichte seine Demission ein als christkatholischer Pfarrer in Zürich.

n Zug, 19. April. In hiesigen radikal-demokratischen Kreisen wird die Frage ventiliert, ob nicht auf Neujahr ein zweites freisinniges Blatt herausgegeben werden solle.

Neuenburg, 20. April. Für die kommenden Staatsratswahlen haben sich die Radikalen und die Arbeiterschaft auf ein gemeinschaftliches Programm geeinigt. Das letztere enthält eine Reihe von Punkten, die den Arbeiterbestrebungen wesentlich entgegenkommen.

* Lausanne, 19. April. Das Direktorium der Diakonissen-Anstalt „St. Loup" beschloß letzter Tage an Stelle der bisherigen Gebäulichkeiten ein großes neues Hospital zu errichten, welches namentlich den Diakonissinnen in Zeiten von Krankheiten, Ferien und als Altersasyl dienen soll. Von anonymer Seite wurden 100 000 Fr. gespendet, von anderer Seite gehen ebenfalls bedeutende Summen ein, so daß für die Neubauten bereits etwa 230,000 Fr. gesammelt sind.

Berlin, 19. April. Der Reichstag nahm in dritter Lesung das Börsensteuergesetz unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge nach der Regierungsvorlage an. Das Gesetz tritt am 1. Mai in Kraft.

Paris, 19. April. Der Ministerrath beschloß gegen den Abgeordneten Toussaint wegen seiner Einmischung in den Streik von Trignac das Strafverfahren einzuleiten. Der Ministerrat beschloß ferner die Besoldung des Erzbischofs von Lyon zu zücken infolge eines Hirtenbriefes, durch den er das neue Rechnungsgesetz für Kirchengüter tadelte.

Paris, 19. April. Die außerparlamentarische Marinedelegation, die nach Toulon gegangen, hörte den Bericht Thomsons über die Frage des Getreidediebstahls an. Thomson kam zu dem Schlusse, es sei weder ein Diebstahl verübt noch versucht worden; aber es habe in der Verwaltung bedenklich an Ordnung und Aufsicht gefehlt.

Italien. Das Verhör der Angeklagten in dem Prozeß von Felice ist beendigt. Alle bekennen sich als Sozialisten oder sogar als Revolutionäre; aber sie stellen in Abrede, das Volk zum Aufruhr getrieben zu haben; denn sie glauben, die Zeit zu handeln sei noch nicht gekommen. Die Einvernahme der Zeugen hat am Mittwoch begonnen; die Anklage hat 120 und die Verteidigung 250 Zeugen angemeldet.

Darmstadt, 19. April. Der Großherzog amnestierte heute 200 Sträflinge.

Christiania, 19. April. Aus Aalesund wird gemeldet, daß der Amerikaner Wellman, welcher eine Nordpolexpedition in Norwegen ausrüstet, am 24. April von Aalesund abreisen wird und in Spitzbergen zu überwintern gedenkt. Die Expedition zählt 16 Teilnehmer.

Christiana, 19. April. Im Storthing beantragte Andersen Einführung der Achtstundenarbeit in allen Staatswerkstätten.

Buenos-Aires, 19. April. Nach einer anderweitigen Meldung aus Brasilien befanden sich der „Aquidaban" und zwei andere Insurgentenschiffe auf der Höhe von Desterro, als das Geschwader Peixotos herankam und die Insurgenten aufforderte, sich zu ergeben, was diese aber zurückwiesen. Nach erbittertem Kampfe habe das Regierungs-Torpedoboot „Gustav Sampaio" 3 Torpedos geschleudert, welche den „Aquidaban" zum Sinken brachten. Viele Personen seien getödtet worden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Schweizer. Rentenanstalt
Gegründet 1857. in Zürich. Gegründet 1857.
Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die chweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- & Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen:
Altersrente, steigende Dividende & Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung
der fälligen Versicherungssummen.
Darleihen auf Policen
zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in Aarau.
Eugen Lüscher in Schönenwerd
und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.
874

Die restirenden Stofflager
von letzter Saison werden [redacted] unter Ankaufspreisen [redacted] Meter-, Roben-, od. Stückweise franco an Private versandt. Separate Mustercollektionen obiger, sowie der neuen Frühjahrs-Sommerstoffe liefert auf Wunsch umgehends franco ins Haus. *Oettinger & Cie. Zürich.*

Neueste Confectionsstoffe
zu Regenmänteln, Capes, Visites, Jacquettes
in hellfarbig, dunkel und schwarz 130—140 cm. breit, gediegenste Qualitäten à Fr. 2.95 bis Fr. 6.45 liefert Meterweise franco an Private.
Muster obiger und sämtlicher Damen- u. Herrenstoffe u. Baumwollstoffe franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
19.	Mittags 1. U.	9,4	726,0	761,6	SW.	100	bewölkt
19.	Abends 9 „	7,3	726,6	762,2	SSW.	100	hell
20.	Morg. 7 „	5,5	727 1	762,7	SSW.	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,8 °C. Maximum 10,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 11,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. April.
Vorwiegend bewölkt, kühl, zeitweise etwas Regen.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Uebung. 1850
Der 6. Mai rückt schnell heran!

S. A.-C.
Sitzung
Samstag, 21. April, abends 8 Uhr
im Café Stahel.

Festsetzung der Clubtouren.
Wichtige Mitteilungen. 1849

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Der auf Sonntag den 25. April projektirte Ausflug muß bis auf Weiteres verschoben werden.
Der Vorstand.

Pfandsteigerung.

Nächsten **Montag den 23. April nachmittags 3 Uhr** werden im hiesigen Pfandlokal
6 neue goldene Damen-Uhren
versteigert.
Aarau, 18. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1818 **Siebenmann.**

Verdankung.

Der schweizerische Unterstützungsverein **„Helvetia"** in **Reutlingen** sendet uns durch seinen Kassier, Herrn Jakob Schlatter als Beitrag für ein
General-Herzog-Denkmal
Fr. 32. — Diese schöne Gabe aufs Beste verdankend, übermitteln wir dieselbe dem betr. Comite u. nehmen gerne weitere Beiträge zu Handen desselben entgegen. 1844
Die Administration der „Aargauer Nachrichten."

Kinderschule Rain 875.

Beginn des neuen Schuljahrs **Montag den 23. April.**
Anmeldungen nimmt gerne entgegen
1848 **M. Fisch.**

Heute Abend frisch gekochte
Gehrli, Schnörrli, Schenkel und **Füße** empfiehlt 1853
Fritz Holzach.

Gitzi Gitzi Gitzi
ganz, halb und viertelweise
per Pfund 70 Cts.
empfiehlt 1852
F. Holzach, Metzger.

In guter Familie und an freier Lage würden 1 à 2 Schüler oder Schülerinnen an 1846
Kost & Logis
genommen. Nachfrage b. d. Exped.

Zu kaufen gesucht. 1838
1 buch. od. tannene Bürgerholzgabe
von **H. Wydler-Wehrli,** Färber.

Zu vermieten. 1839
Auf Anfang Mai 2 **Einzelzimmer** für Herren in der Brauerei Hirschen.

Zu vermieten. 1836
Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 Bahnhofstraße.

Zu vermieten. 1827
Ein **Logis** samt Zubehörde und Wassereinrichtung in Nro. 86 Adelbändli.

Stelle-Gesucht.
Eine im kochen und Zimmerdienst gewandte Tochter **sucht** dauernde Stelle. Beste Zeugnisse. 1843

Zu verkaufen. 1828
Ein fast neuer **Küchenschaft,** ein zusammengesetzter **Haustock** f. Metzger, ein guter **Martinistutzer.**
Auskunft erteilt d. Exped. d. Bl.

Schützengesellschaft Aarau.

3. und letzte Obligat. Schießübung
Sonntag d. 22. April vormittags 7—10 Uhr
auf dem alten Schießplatz im Schachen.
Schießhefte und Dienstbüchlein sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Handwerkerschule Aarau.

Das Schuljahr beginnt: Montag den 23. April.
Einschreibung: für neueintretende Schüler: 1845
Sonntag den 22. April, 8—11 Uhr vormittags.
„ für frühere Schüler:
Montag u. Dienstag den 23. und 24. April 8—9 Uhr Abends im Zeichnensaal (Aula) d. Gmdschulhauses.
Das Schulgeld beträgt **Fr. 3.** — und ist bei der Einschreibung zu entrichten. **Spätere Anmeldungen werden ohne triftigen Grund nicht mehr angenommen.**
Wir ersuchen die titl. Meisterschaft, Eltern, Vormünder und Waisenbehörden, die ihnen anvertrauten Lehrlinge und Jünglinge zum Besuche der Handwerkerschule anzuhalten.
Die Direktion.

Generalversammlung 1813
des
Handwerker & Gewerbevereins Aarau
Freitag den 20. April 1894. Abends 8 Uhr in der Krone.
(Aussteller bei Buße.)
Traktanden: Jahresrechnung, Vorstandswahlen, Verschiedenes.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Infolge der Neubaute an der hintern Vorstadt dahier muß der Stadtbach von Samstag den 21. nachmittags 4 Uhr bis Montag den 23. April, morgens 6 Uhr vom Schöpfersteg an abgestellt werden. Die Interessenten sind ersucht, hievon Notiz zu nehmen. Zum Vorstadtbächli wird der Wasserzufluß unbehindert belassen, und nur der Hauptarm des Stadtbaches vom Schöpfersteg an vollständig abgesperrt. —
Aarau, den 19. April 1894.
1842 **Der Gemeinderat.**

St. Laurenzenbad.

Eröffnet 1854
Sonntag den 22. April 1894
Zu dessen Besuche höflichst einladet
Wittwe Schmuziger-Gutjahr.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. 5/4 breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. 5/4 breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Saat- und Speise-Kartoffeln

in vorzüglichen Qualitäten 1602
bei **Gustav Hoch & Cie.,**
Samenhandlung.

Freier Schießverein Aarau.

2. Obligatorische Schießübung
Sonntag den 22. April nachmittags 1 Uhr
(Alter Schießplatz)
Uebungen 3. und 4.
Die Schießhefte sind mitzubringen.

Versammlung des Altersgenossen-Vereins.

Zum Zwecke der Festsetzung des nächsten Frühlings-Ausfluges, werden die Mitglieder des Vereins auf nächsten **Sonntag den 22. ds. abends halb 8 Uhr** zu einer Versammlung im **Gasthof z. Wildenmann** hinterer Saal, eingeladen. 1840
Die Realisirung der längst vielfach gewünschten Rütlifahrt, läßt zahlreiche Beteiligung hoffen.
Aarau, am 19. April 1894. **Der Vorstand.**

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aemisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Meister

gesucht für die **Zwickerei** und **Fertigmacherei** einer **mech. Schuhfabrik.** Bewerber soll mit der **Handhabung** der verschiedenen **Maschinen vollständig** vertraut und schon als **Meister** tätig gewesen sein. Offerten sub. Chiffre **O F 646** mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** (F O646)

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Wegen Todesfall ein rentables, altrenomirtes 1773
Farb-, Material- und Spezereiwarengeschäft
nebst
Haus und Garten
im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphenstation. Preis billig bei sehr günstigen Bedingungen. Anfrage unter Chiffre **H 154** an die Expedition.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederstr.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kindermöbel
Reisende in Dienste.

Aarau, Samstag 21. April 1894. № 94. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Freisinnige Volkspartei.

Oeffentliche Volksversammlung

Sonntag den 22. April, nachmittags 1 Uhr im „Rothen Haus" in Brugg.

Verhandlungsgegenstände:

1. Initiativbegehren betreffend **„Recht auf Arbeit".** Referent Herr Nationalrat Dr. Frey.
2. Initiativbegehren auf **Herausgabe eines Teiles der Zolleinnahmen des Bundes an die Kantone.** Referent Herr Nationalrat Künzli.
3. Initiativbegehren betreffend die **unentgeltliche Krankenpflege und das Tabakmonopol.** Referent Herr Nationalrat Forrer aus Winterthur.

☛ Jedermann ist freundlich eingeladen.

Gesinnungsgenossen!

Wir laden Euch ein, recht zahlreich in Brugg zu erscheinen.

Noch nie seit dem Jahre 1874 warteten politische Fragen von so gewaltiger Bedeutung der Entscheidung durch das Schweizervolk.

Es gilt, Stellung zu nehmen, zu diesen bedeutungsvollen Forderungen und Aufklärung über dieselben in alle Gaue unseres Kantons zu tragen.

Der Zentralvorstand der freisinnigen Volkspartei.

Tagesbericht.

20. April.

Haben wir in den letzten Tagen gesehen, wie England und Frankreich sich bemühen, mit ihren Finanzen auf einen gesunden Boden zu kommen, so müssen wir uns heute mit einem Staat befassen, der, in unlösbare Gegensätze verwickelt, rettungslos seinem Ruin entgegen treibt. In Italien hat die Fünfzehner-Kommission ihren Bericht über die Finanzreform erstattet, und die Kammer ist im Besitze desselben.

Italien leidet unter dem Drucke einer Nationalschuld von 13½ Milliarden, die ihm nach und nach erwachsen ist aus der Übernahme der Schulden der frühern Einzelstaaten, dann aus den Kosten der in den letzten Jahrzehnten geführten Kriege, schließlich aus dem großen Aufwand für Armee und Marine, welchen die Trippelallianz von dem Lande fordert. Die Verzinsung dieser Schuld mit den laufenden großen Ausgaben zusammen lassen für das Finanzjahr 1894/95, welches mit dem 1. Juli 1894 beginnt, ein Defizit von 155 Millionen erwarten. Aufgabe der Fünfzehner-Kommission nun war es, zu beraten, wie dieses Defizit könne gedeckt werden.

Zuerst nun, wie natürlich, denkt die Kommission an Ersparnisse und so streicht sie denn zuerst von den Eisenbahnausgaben 50 Millionen. Dann verlangt sie bei Heer und Marine Abstriche von 20 Millionen, indem sie für die Armee nur 220, für die Flotte 90 Millionen bewilligen will. Hierin tritt sie nun in direkte Opposition mit der Regierung; denn in einer am 7. April vor der Fünfzehner-Kommission gehaltenen Rede sagte Crispi wörtlich: „Die Revolution, das darf man sich nicht verhehlen, ist nicht erloschen; ihr Feuer glimmt vielmehr unter der Asche fort, namentlich in Sizilien, in der Emilia, im Mantuanischen und in Toskana. Ohne Heer wäre Sizilien in Flammen aufgegangen, mit ihm wahrscheinlich das ganze Festland, und diese Armee, welche das Land rettete, ist bereits in Folge von Ersparnissen so reduziert, daß wir, um 15,000 Mann nach Sizilien zu senden" — hier verbesserte ihn der ebenfalls anwesende Kriegsminister und sagte: 45,000 Mann — „volle zwölf Tage brauchten. Ich habe die Armee, als ich die Regierung übernahm, infolge der vorausgegangenen Verwaltungen halb zerstört gefunden; ihre Lage war viel ungünstiger als in den unglücklichen Jahren 1866 und 1870, die so viel Trauriges über Italien gebracht haben. Wenn das Parlament das Heer zerstören will, so möge es dies tun; wenn aber die Kammer noch weitere Einschränkungen auf militärischem Gebiete beschließen sollte, so würde ich für meinen Teil dem Untergange des Königreiches Italien nicht beiwohnen." Dennoch hat die Kommission ihren Antrag festgehalten, und die Kammer wird nun vor die Frage gestellt, ob sie der Regierung klein beigeben oder aber aufgelöst sein will. Denn eine Auflösung droht ihr sicher, wenn sie dem Antrag der Kommission beistimmt; denn die Regierung muß an ihren Forderungen für Armee und Marine festhalten wegen der Trippelallianz.

Interessant sind die Worte Crispi's immerhin. Glaubt denn der alte Revolutionär wirklich, daß Revolutionen, die einmal den Volksgeist ergriffen haben, wirklich durch Militär können unterdrückt werden? Wenn Unzufriedenheit im Lande ist, so kann sie nur beseitigt werden, wenn man ihre Ursachen beseitigt. Daß die Notlage nicht nur in Sizilien eine schreiende ist, liegt längst klar zu Tage; sie zu beseitigen, brauchte es weder Militär noch Militärgerichte, welche jetzt so traurig in dem armen Lande funktionieren, sondern wirtschaftliche Reformen und Geld. An die einen denkt man kaum, das andere hat man nicht; so wird es wohl noch einige Zeit beim Alten bleiben, bis das Land sich selbst aufgezehrt hat in der heillosen Sucht, Großmacht sein zu wollen, während doch die Mittel dazu nicht langen, und dem Bankerott verfällt, den ihm die französische Finanzwalt schon vorausgesagt hat.

Daß aber auch die Fünfzehnerkommission, wenn sie schon gegen den Willen der Regierung Streichungen im Armeebudget verlangt, doch den Ernst der Lage nicht verstanden hat oder nicht verstehen will, beweist sie dadurch, daß sie eine progressive Einkommenssteuer, welche die Regierung nach Maßgabe der Mietwerte einführen wollte, abgelehnt hat. Dagegen beantragt sie Zuschlag von einem Zehntel zur Grundsteuer, Erhöhung des Salzpreises, Erhöhung der Steuer auf dem beweglichen Vermögen um einen Drittel, Gehaltsabzüge für Beamte um 20 %, Einschränkung der Zahlung an die Pensionsfonds u. a. m. Die von der Regierung geplante Einkommenssteuer hätte 12 Millionen abgetragen, und die Einkommen unter 2000 Liren wären steuerfrei gewesen. Die Erhöhung des Salzpreises von 35 auf 40 Rp. wird 8 Millionen eintragen. Während aber diese 12 Millionen von den besser Gestellten und Reichen wären getragen worden, werden diese 8 Millionen von der großen Masse des ohnehin armen Volkes müssen aufgebracht werden. Wir sehen also hier gerade die umgekehrte Bewegung wie in England; die Reichen des Landes, die in den Kammern sitzen, haben eben kein Herz für die Not des armen Volkes. Die Zukunft aber wird lehren, welches der beiden Länder besser fährt.

Zur Lage der Uhrenindustrie.

In der Uhrenindustrie zeigt sich sowohl in der Schweiz als in Frankreich ein starker Rückgang, und zwar mit dem Unterschiede, daß in der Schweiz die Silberuhren, in Frankreich die Uhren mit goldenem Gehäuse weniger Nachfrage finden. Der Ausfall in der Produktion von Silbergehäusen beträgt rund 14,200 Stück. Der Rückgang trifft am schwersten Biel, dem die beiden Orte Selzach und Lengnau schwer Konkurrenz machen.

Die Ursache dieser Ausfälle liegt einerseits in den schlechten wirtschaftlichen Zuständen der europäischen Exportländer. Durch die hohen Militärlasten wird die Kaufkraft der Länder geschwächt, und Besserung wäre hier nur zu erwarten, wenn sich einmal die beständig wieder auflebenden Gerüchte von Abrüstungsvorschlägen bewahrheiten würden.

In Belgien und den Niederlanden und durch die Holländer in die überseeischen Länder geführt, machen die englischen und französischen Uhren den schweizerischen arge Konkurrenz, während Frankreich durch den Abbruch der Handelsbeziehungen für die Schweizer Uhren verschlossen ist. Möchten doch auch die Bemühungen, die von seiten der Freizöllner in Frankreich gemacht werden, von Erfolg begleitet sein; die ganze schweizerische Industrie würde es als eine Wohltat empfinden.

15

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Herz," fragte Jacquet mit einschmeichelnder Stimme, „wenn ich den Weg zu Fuß machte, könnte ich dann das Geld behalten?"

Statt jeder Antwort erhielt er einen Fußtritt, der ihn von Arlange entfernte und ein Stück näher nach Paris brachte.

Gaston stieg haldtot vor Müdigkeit in den zweiten Stock hinauf und warf sich auf sein Bett, nicht um zu schlafen, sondern um ruhiger über das seltsame Abenteuer nachzudenken.

Luciles Flucht gerade in dem Augenblick, wo er sich ihrer Liebe am sichersten glaubte, war ihm vollständig unerklärlich. Jedenfalls war diese Abreise vorher verabredet gewesen, denn daß dieselbe in einer Viertelstunde unvorbereitet in Scene gesetzt sein sollte, erschien ihm unmöglich. Hatte Lucile aber vorher davon gewußt, dann war das ganze Wesen der jungen Frau eine einzige Lüge gewesen. Das Glück, das aus ihren Augen leuchtete, der sanfte Druck ihrer Hand inmitten des wirbelnden Walzers, die süßen Worte, die sie ihrem Gatten in's Ohr geflüstert, alles, alles wurde zu Täuschung, zu Koketterie, zu Unwahrheit. Und doch, wenn sie ihn nicht liebte, weshalb hatte sie ihn geheiratet? Es war ja leicht genug, ein Nein statt eines Ja zu sagen, ihre Mutter würde sie schwerlich gezwungen haben, da sie ihre Flucht begünstigt hatte. Gaston erinnerte sich des Streites, den er erst heute morgen mit Frau Benoit gehabt, freilich war es nicht schwer, den Aerger und die Rachsucht der Witwe zu begreifen; wie aber hatte es diese ehrgeizige Mutter angefangen, in kaum einem Tage, das Herz ihrer Tochter so gänzlich umzuwandeln? Weshalb hatte Lucile ihm kein Wort der Aufklärung geschrieben? Dieser Gedanke veranlaßte ihn, Frau Benoits Brief wieder aus der Tasche zu ziehen; dabei bemerkte er ein Wort, das ihm beim ersten Lesen entgangen war. „Ihre Frau und Ihr Geld!" Als ob es sich um Geld gehandelt hätte! Was ist demjenigen eine elende Summe Geldes, der etwas verloren, das sich für kein Geld zurückkaufen läßt!

Gaston bildete sich, ganz mit Unrecht, ein, daß seine Schwiegermutter dies Wort nur geschrieben habe, um ihn an die bescheidene Lebensstellung zu erinnern, aus der sie ihn an's Licht gezogen, und seine gekränkte Würde empörte sich darüber.

Nachdem er den unglücklichen Brief noch einmal gelesen, überzeugte er sich, daß es eine Schande sein würde, nach Paris zu gehen; wer konnte denn wissen, ob er seiner Frau oder seinem Gelde nachliefe, und er beschloß, in Arlange zu bleiben, bis Lucile ihm geschrieben haben würde.

In Wahrheit lagen die Dinge folgendermaßen. Nachdem der Tanz vorüber, war Lucile, das Herz voll freudiger Erregung, ihrer Mutter in ihr Zimmer gefolgt. Kaum war sie eingetreten, als Frau Benoit ihr im Handumdrehen das weiße Kleid auszog, sie in ein warmes Morgenkleid hüllte und ihr einen Shawl um die Schultern warf, während Julie ihr statt der seidenen Schuhe ein Paar Stiefel anzog. Ohne Lucile Zeit zu lassen, über diesen plötzlichen Kleiderwechsel auch nur ihrer Verwunderung Ausdruck zu geben, sagte ihre Mutter, gleichfalls die Toilette wechselnd: „Gaston hat meine Bitte erfüllt, mein Liebling; wir reisen sofort nach Paris."

„Jetzt gleich? Mir hat er noch nichts gesagt!"

„Es ist eine Ueberraschung, die er dir bereiten wollte, mein liebes Kind, denn im Grunde hast du es doch bedauert, daß du das schöne Paris nicht sehen solltest!"

„Nein, Mama."

„Du hast es bedauert, ich kenne dich besser."

Ein leises Klopfen an der Tür; Frau Benoit zitterte.

„Wer ist da?" fragte sie.

„Gnädige Frau," erwiderte Pierre, „die Reisekutsche ist angespannt."

Die Witwe zog ihre Tochter dis an den Wagen.

„Schnell, schnell, unsere Leute sind beim Tanz; wenn sie von unserer Abreise Wind bekämen, müßten wir erst all ihre Abschiedswünsche mitanhören."

„Aber ich hätte ihnen sehr gern Adieu gesagt," flüsterte Lucile. Ihre Mutter warf sie in den Fond der Kutsche und schwang sich nach ihr hinein.

„Und Gaston?" fragte die junge Frau, ganz verwirrt von diesem überstürzten Verfahren.

„Pierre, wo ist der Herr Marquis?"

Pierre, der seine Lektion gut auswendig gelernt hatte, antwortete ohne Verlegenheit: „Gnädige Frau, der Herr Marquis läßt das Gepäck auf den Wagen laden. Er bittet die gnädige Frau, ein paar Minuten zu warten."

Von einem geheimen Instinkt getrieben, versuchte Lucile, die Wagentür aufzumachen. Aus Zufall oder Absicht ließ sich die rechte Tür nicht öffnen. Um zur linken zu gelangen, hätte sie an ihrer Mutter vorüber gehen müssen, und so weit ging ihr Mut nicht.

„Julie," sagte sie, „sehen Sie doch einmal nach, was der Herr Marquis macht."

Julie war seit fünfzehn Jahren bei Frau Benoit im Dienst; sie ging, und kam mit der Antwort zurück: „Gnädige Frau, der Herr Marquis bittet die Damen, nicht auf ihn zu warten. Es ist ein Strang gerissen, der erst ausgebessert werden muß; der Herr Marquis wird mit Vorspann nachkommen."

In demselben Augenblick trat Pierre an die linke Wagentür und Frau Benoit flüsterte ihm in's Ohr: „Schlage den Richtweg ein, fahre bei Dienze vorbei, ohne zu halten, und dann rechts weiter nach Moyencie!"

Der Wagen fuhr im scharfen Trabe davon.

Wahrhaftig, eine seltsame Hochzeitsnacht!

Eine böse Konkurrenz bis ins eigene Land hinein machen uns die spottbilligen schlechten Amerikaneruhren. In Amerika ist nur noch die Präzisionsuhr und die Damenuhr besserer Qualität abzusetzen. In diesen beiden Branchen, namentlich in der ersten, kommen die Amerikaner der schweizerischen Industrie nicht nach. Für die gewöhnliche Taschenuhr will der Amerikaner nicht viel Geld ausgeben und sich nachher noch mit Reparaturen plagen; er kauft sich eine ganz billige Uhr, trägt sie, so lange sie läuft, und wenn ihr etwas fehlt, wirft er sie weg und kauft sich eine neue. Das rentiert sich nun bei der schweizerischen Uhr nicht, und darum hat die amerikanische in Amerika selbst der gewöhnlichen schweizerischen Taschenuhr den Rang abgelaufen.

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Wie vorauszusehen, haben die Depositionen der Zeugen etwas Leben in die bisher geradezu monotonen Verhandlungen des bernischen Monstreprozesses gebracht. Als erster Zeuge trat Polizeiinspektor Jost vor die Schranken des Gerichts. Nach seiner Aussage war den Polizeiorganen die feindliche Stimmung gegen die ital. Arbeiter schon am 16. Juni bekannt. Jost begab sich in die Versammlung beim Bahnhof, hörte aber nicht was geredet wurde. Als die Rotte Aeby nach dem Kirchenfelde zog, schickte Jost denselben Polizisten nach, worauf er sich selbst auf den Tatort verfügte und Zeuge war, wie Schiegg von Aeby bedroht wurde. Mit Bezug auf den Käfigturmkrawall selbst erklärte der Inspektor, daß er erst Befehl zum Schießen gegeben habe, nachdem aus der Menge Schüsse gefallen seien. Mehrere Zeugen wollen vor dem Krawall schon von einer Italienervertreibung gehört haben, und zwei derselben denunzierten Zuber, den Urheber des bekannten Inserates als Aufwiegler. Der Landjägerkorporal Hauser hat im Aufheben der Hände bei der Bahnhofversammlung eine Art Fahneneid konstatiert, was Aeby seinerseits als gewöhnliche Abstimmung auslegen will, während der Administrator des „Berner Tgbl." ebenfalls die Schwurfinger gesehen haben will. Die Zeugin Gebri endlich nahm den Arbeitersekretär Wassilieff in Schutz.

Von den übrigen Depositionen ist namentlich diejenige des Maurermeisters Frischknecht von Belang, während die Einvernahme eines gewissen Brändli zu stürmischer Heiterkeit Veranlaßung gab. Frischknecht erklärte, daß schon am Mittwoch vor dem Krawall Unterschriften gesammelt worden seien, um zu wissen, wer mitmachen wolle. Kurz vor den Ereignissen des 19. Juni habe Zuber dem Zeugen die Arbeit verweigert, mit „Krach" gedroht, und als Frischknecht am Montag Schutz der Polizei verlangte, habe ihm die letztere mitgeteilt, daß sie an Private keine polizeiliche Bewachung abgeben könne, worauf sich Zeuge selbst mit Waffen versehen. Die Befragung Frischknechts durch Verteidigung und Angeklagte verursachte rege Diskussion. Brändli hat in der Lorraine den Generalmarsch schlagen hören, was Verteidiger Hänni bezweifelt. Als Soldat glaubt der Zeuge auf seiner Behauptung beharren zu müssen, während Hänni als Offizier die Erklärung des Irrtums verlangt! (Große Heiterkeit) Eine angeregte Trommelwirbel-Untersuchung konnte glücklicherweise verhindert werden. Brändli beharrte auf seinem Generalmarsch, Hänni auf „der Sammlung." Die Einvernahme der Zeugen wird morgen fortgesetzt.

— Einführung der mitteleuropäischen Zeit. Gemäß Bundesratsbeschluß vom 11. Dezember 1893) wird bei den Verwaltungen der schweiz. Verkehrsanstalten (Posten, Telegraphen, Eisenbahnen und Dampfschiffe) vom 1. Juni 1894 an die Berner Zeit durch die mitteleuropäische Zeit, d. h. durch die Zeit des 15. Grades östlich von Greenwich ersetzt.

In Ausführung dieses Beschlusses bringen wir hiemit den Poststellen folgendes zur Kenntnis:

1. Die mitteleuropäische Zeit geht der Berner Zeit um 30 Minuten vor. Demgemäß haben die Postämter die Zeiger ihrer Dienstuhren zur Mitternacht vom 31. Mai auf den 1. Juni 1894 um 30 Minuten vorrücken zu lassen. Da, wo der Dienst nicht länger als bis 11 Uhr abends dauert, mögen die Uhrzeiger erst am Morgen des 1. Juni, jedoch eine Stunde vor Dienstbeginn, vorgerückt werden.

2. Die Dienststunden der Poststellen, wie sie in Art. 9 der Transportordnung für die schweiz. Posten (P. A. Bl. Nr. 10 von 1884) festgesetzt sind, bleiben auch nach dem 31. Mai 1894 unverändert in Kraft, d. h. es sind die Poststellen, da wo nicht spezielle Vorschriften es anders bestimmen, an den Werktagen zur Annahme und Ausgabe von Postgegenständen bis abends 8 Uhr geöffnet und zwar:

vom 1. April bis 30. Sept. von 7 Uhr morgens an und vom 1. Oktober bis 31. März von 8 Uhr morgens an — alles nach mitteleuropäischer Zeit.

3. Die in Art. 9, Ziffer 2 der Transportordnung erwähnte Mittags-Dienstpause beginnt auch nach dem 31. Mai um 12 Uhr (mitteleuropäische Zeit).

— Zum Lotterieunwesen. (Eingef.) Ihre Nachricht, die Bundesanwaltschaft habe einen ersten Entwurf zu einem Bundesgesetze über das Lotteriewesen ausgearbeitet, ist sehr erfreulich, denn es ist höchste Zeit, daß die gar zu bunten kantonalen Kompetenzen einmal aboliert werden, weil sich die daherigen Inkonsequenzen bei Bewilligung und Abweichung von Lotterien und Lotterieprojekten jeweilen geradezu lächerlich machten. Damit aber ein richtiges Lotteriegesetz zu Stande komme und die bisherige Konfusion in den Begriffen, Lotto, Klassenlotterie, Ratenlose, Anleihenslose, Tombola u. s. w. aufhören, darf unseres Erachtens das Gesetz nicht nur in einigen wenigen Paragraphen bestehen; sondern es muß darin zwischen dem, was allfällig noch gestattet und dem, was bei strenger Strafe verboten werden sollte, scharf unterschieden werden.

Treffliche Winke für ein praktisches schweiz. Spielgesetz giebt nun eine bei Schabelitz in Zürich erschienene Schrift von C. Aug. Tenner, der mit dem Mute der Ueberzeugung eines in dieser Materie gründlich erfahrenen Mannes und Volksfreundes das allerbeste und wohl einzige Mittel angiebt, um den Lotterie-Teufel in unserm Schweizerlande durch rationelle Bekämpfung aller fremden Los-Glücksspiele gründlich auszutreiben.

Das Werklein ist anregend geschrieben, behandelt sein Thema erschöpfend und ist geeignet, Freunde und Gegner über diese interessante Frage zu belehren. — Alle Mitglieder der Bundesbehörden und Kantonsregierungen sollten die Lotteriefrage nur an der Hand von Tenner's einleuchtenden Vorschlägen prüfen; denn viele Millionen Franken guten Schweizergeldes würden jährlich dann im Lande selbst bleiben und für Landes-Unglück aller Art segensreichste Verwendung finden können.

— Da die italienischen Silberscheidemünzen, die mehr als die Hälfte der in der Schweiz umlaufenden Münzen ausmachten, jetzt zurückgezogen werden, muß für Deckung des Ausfalles gesorgt werden. Daher läßt die Eidgenossenschaft, deren eigene Prägstätte der erhöhten Anforderung nicht gewachsen ist, in Paris 700,000 Zweifrankenstücke, 1,200,000 Einfrankenstücke und 800,000 Halbfrankenstücke prägen.

Kantonales.

Zürich.

— In Männikon-Greifensee werden eifrige Vorbereitungen zur Feier des 450. Jahrestages des Mordes von Greifensee gemacht. Albrecht Em'h von Solothurn hat ein hübsches Festspiel verfaßt, welches die heldenmütige Verteidigung des Schlosses und den Tod der tapferen Besatzung schildert; an dessen Einübung wird wacker gearbeitet. Das Erinnerungsfest soll am 27. Mai stattfinden.

Bern.

— Der „Bieler Anzeiger" schreibt: Die Scheußlichkeit der Todesstrafe wird durch den Fall Cortat in St. Immier wieder einmal deutlich bewiesen. Letztes Jahr wurde das Ehepaar Cortat vom Schwurgericht wegen Elternmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, und besäßen wir im Kanton Bern die Todesstrafe, so wären Mann und Frau geköpft worden. Dann wäre am Mann ein Justizmord begangen worden; denn die Wiederaufnahme des Prozesses hat letzte Woche damit geendet, daß der Mann als unschuldig erklärt wurde. Auch das Verbrechen der Frau erscheinen nun in viel milderem Lichte, indem sich herausstellte, daß die von ihr umgebrachte Schwiegermutter ein wahres Scheusal gewesen sein muß; sie bedrohte die Schwiegertochter fortwährend und mißhandelte sie. Die Mörderin wurde diesmal nicht zu lebenslänglichem Zuchthaus, sondern nur zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Aus dem Kanton Bern wird gemeldet, daß so viel Regen gefallen sei, daß, wenn nichts anderes dazwischen komme, eine ausgibige Heuernte zu erwarten sei. Am Dienstagsmarkte in Bern, wo nur wenig Auffuhr war, machte sich denn auch ein Aufschlag von zirka Fr. 50 per Stück Nutzvieh geltend. Bäume, Reben, Feld und Wiesen erwecken die besten Hoffnungen.

Baselland.

— Nachdem die Gemeinde Liestal zum Zwecke der Wasserversorgung schon vor zwei Jahren die Quellen auf den Teufenmatten unterhalb Hölstein käuflich erworben hatte, kaufte sie nun auch den Hof „Helgenweid" bei Hölstein und hat dadurch den Wasserzufluß erheblich vermehrt. Der ganze Hof soll nach und nach mit Wald bepflanzt werden, gewiß das beste Mittel, gleichmäßigen Zufluß eines gesunden Wassers zu erzielen.

— Herr Landwirtschaftslehrer Abt von Brugg wird auf Einladung des baselandsch. landwirtschaftl. Vereins am nächsten Sonntag in Oberdorf einen Vortrag halten „über die Merkmale der Simmentalerrasse", sowie über das „Meß- und Punktiersystem." Es sollen dann am Montag praktische Meß- und Punktierversuche folgen; ein Kurs, welcher hauptsächlich den Interessen der Viehzucht-Genossenschaft des Waldenburgertales dienen soll.

Wallis.

— Die Gemeinde Ulrichen im Oberwallis hatte vor zwölf Jahren eine neue gotische Kirche gebaut. Allein, da der Boden zu schwach ist, die Fundamente zu tragen, ist das Gewölbe gerissen und droht dem Gebäude der Einsturz, so daß das Polizeidepartement die Schließung der Kirche verfügen mußte. So muß denn nun die neue Kriche niedergerissen und von der armen Gemeinde wieder aufgebaut werden. Zur Förderung des Baues soll eine Lotterie veranstaltet werden.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Handwerker- und Gewerbeverein. Ordentliche Generalversammlung: Die Versammlung war von 28 Mitgliedern besucht. Der Präsident giebt einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins, der im verflossenen Jahre eine Reihe für den Gewerbestand wichtiger Ereignisse und Traktanden zu beratea hatte. Die Mitgliederzahl beträgt 128. — Das Vereinsvermögen beläuft sich pro 1893 auf Fr. 6517. 82. Herr Füglistaller giebt einen einläßlichen Bericht über die diesjährigen Lehrlingsprüfungen; es wurden 82 Lehrlinge und 2 Lehrtöchter geprüft, die Zahl der Fach-Experten betrug 50, nebst 9 Experten für die Schulfächer und Zeichnen.

Der neue Vorstand wird bestellt aus den Herren Meyer-Zschokke als Präsident, Rychner, Seiler, Huber, Drechsler, Strebel, Schreiner, Wehrli-Kähr, Füglistaller, Modelleur, Kuhn, Mechaniker.

Die Gewerbekommission, die Delegierten für den schweiz. Gewerbeverein, die Rechnungsprüfungskommission, die Mitglieder in den Vorstand der Handwerkerschule wurden neu bestimmt.

— Brugg. Die Lehrerkonferenz des Bezirks Brugg hat beschlossen, ihre nächste Versammlung in Lupfig zu halten.

— Klingnau. (Eingef.) Am 7. Mai nächsthin wird die vom h. Regierungsrat unterm 23. Dezember 1893 als juristische Person erklärte Erziehungsanstalt armer Kinder „St. Johann" in Klingnau eröffnet werden.

Die Anstalt darf in jeder Hinsicht bestens empfohlen werden. Bezüglich der religiös-sittlichen Erziehung bietet dieselbe unter der anerkannt tüchtigen Leitung der Kreuzschwestern von Ingenbohl vollste Garantie. Auch in Bezug auf die gesundheitlich körperliche Erziehung entspricht dieselbe allen Anforderungen der heutigen Zeit.

Man komme und überzeuge sich selbst nicht nur von der gesunden sonnigen Lage des schönen Hauses mit dem freundlichen Umgelände und den weiten Spielplätzen, sondern auch von der komfortablen innern Einrichtung mit den geräumigen, schönen Arbeits-, Speise- und Schlafsälen und der vortrefflichen Wassereinrichtung mit Badeanstalt.

Aufnahme finden Kinder schon vom zweiten Altersjahre an und nimmt von heute an stets sofort Anmeldungen entgegen die Anstaltsvorsteherin in „St. Johann" in Klingnau, welche auch jegliche nähere Auskunft erteilt.

— Heupreise. Nachdem der Bauer nun den langen Winter durchgemacht und mancher Heu zu genug hohen Preisen gekauft hat, sind seit dem letzten Regen und der dadurch bedingten raschen Entwicklung der Vegetation die Heupreise beinahe wieder auf normale Höhe heruntergesunken, nämlich bis auf 5 Frkn. per Zentner. Gefehlt hat es an Heu überhaupt nicht ganz; wenigstens wurden seit Ostern im Bezirk Dielsdorf ca. 650 Zentner Heu und Emd, ca. 220 Ztr. Stroh und Streue und ca. 100 Zentner Kartoffeln und Runkelrüben angeboten. Daraus zu schließen, daß es mit der Futternot nicht so arg gewesen sei, scheint doch nicht ganz richtig, richtiger, daß eben die hohen Preise zu einer Spekulation verleiteten, die der Regen der letzten Tage gottlob gestört hat.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Dem Abgeordnetenhaus wird der Gesetzesentwurf über den Bau eines Schiffartskanales vom Dortmund-Ems-Kanal bis zum Rhein vorgelegt. Der erste Paragraph lautet:

Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Ausführung eines Schiffartskanals vom Dortmund-Ems-Kanal bis zum Rhein in der Gegend von Ruhrort und Duisburg und Anschlußkanälen in der Richtung auf Bochum, Essen, Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort (Dortmund-Rheinkanal) und einschließlich eines Schiffartskanals von Hama a. d. Lippe bis zum Dortmund-Ems-Kanal in der Richtung auf Datteln (Kanal Hamm-Datteln) den Betrag von 55,650,000 M. nach Maßgabe der vom Minister für öffentliche Arbeiten festzustellenden Pläne zu verwenden.

Frankreich.

— Auch bei der Marineinfanterie in Frankreich müssen nette Zustände herrschen. Da in den 3 Kriegshäfen die Kompagnien gewöhnlich nur noch 30 Mann zählen, von denen oft noch verschiedene zeitweilig dienstuntauglich sind, so kommt es vor, daß bei Exerzitien im Bataillon die Zahl der Soldaten nicht größer ist, als die der Offiziere und Unteroffiziere. Verschiedene Blätter fordern energisch Beseitigung der Mißstände.

— Die Glasfabrikanten des Departements Nord empfinden die Folgen der Überproduktion so sehr, daß sie beschlossen haben, der Reihe nach die Glashütten zeitweise zu schließen. So löschte am Mittwoch zuerst die Hütte von Escaulpont ihre Feuer für zwei Monate. Obschon diese Maßregel begreiflich ist, hat sich doch der Arbeiter eine starke Erregung bemächtigt, so daß die Behörden Vorsichtsmaßregeln ergreifen.

— Keinen besonders guten Einfluß scheint der Umgang mit den Gerichten auf einen Gerichtsdiener in Angoulême gehabt zu haben. In seiner Wohnung wurden zwei Pressen zur Herstellung von 50- und 100-

Aarau, Samstag 21. April 1894. № 94. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Otto Roquette's 70. Geburtstag.

Letzten Donnerstag feierte Otto Roquette seinen siebzigsten Geburtstag, und wenn an diesem Tage nur alle diejenigen seiner gedenken, denen „Waldmeisters Brautfahrt" jemals Freude bereitet hat, so ist die Gemeinde der Teilnehmenden gewiß nicht klein; hat doch dieses erste und beliebteste Werk des Dichters selbst schon vor mehr als zehn Jahren das Jubiläum seiner 50. Auflage begangen! Am 19. April 1824 wurde Otto Roquette zu Krotoschin, in der Provinz Posen geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Frankfurt a. O. absolviert hatte, bezog er die Universität Heidelberg und später die von Berlin und Halle, wo er sich dem Studium der Philosophie und germanischen Philologie widmete. Im Jahre 1854 ward ihm die Lehrerstelle für Literatur und deutsche Sprache am Wochmann'schen Institut in Dresden übertragen; er gab sie nach drei Jahren wieder auf, um sich in Berlin niederzulassen. Hier war er vorübergehend im Jahre 1862 als Professor der Geschichte an der Kriegsakademie tätig. Im Jahre 1869 verließ Roquette Berlin, um die ihm übertragene Professur für deutsche Geschichte und Literatur am Polytechnikum zu Darmstadt zu übernehmen; seitdem lebt der Dichter in dieser Stadt. Otto Roquette darf auf ein reiches und gedeihliches Tagewerk zurückblicken. In der Jugend dem heiteren Genre der lyrischen Epik seine Tätigkeit widmend, ging er später zu ernsteren Aufgaben über, dramatischen Dichtungen und tiefsinnigen Erzählungen. Von allen Gaben seiner Kunst jedoch hat keine so schnell und unbestritten die Herzen des Volkes erobert, wie sein Erstlingswerk vom Jahre 1851: „Waldmeisters Brautfahrt". Heiter und fröhlich, wie die Ufer des Rheines, die er besingt, schlägt dieses Lied die Töne der Liebe und Freude gar bestrickend und schmeichelnd an. In diesem Erfolg hat der Dichter gar manchmal einen Stachel gefühlt, weil er mit all seinen späteren Bestrebungen darüber nicht hinausgelangte; allein der heitere Sang seiner Jugend ist nun einmal mit seinem Namen untrennbar verbunden. Die Geschichte seines Lebens hat Roquette selbst erzählt und erst unlängst als Buch herausgegeben. Anläßlich der Roquette Feier ging in Darmstadt zum ersten Male des Dichters Schauspiel „Die Schweden in Altdorf" in Szene. Roquette gibt sich in diesem Stück von einer äußerst liebenswürdigen Seite. Das Thema: der Konflikt zwischen der akademischen Jugend von Altdorf und der schwedischen Einquartierung, an deren Spitze der Pfalzgraf Carl Gustav von Zweibrücken steht, wird durch 5 Akte in abwechslungsvoller, an drolligen Episoden reicher Weise ausgesponnen und einer glücklichen Lösung entgegengeführt.

Roquette wurde fünfmal vor die Rampen gerufen und durch Lorbeerkränze ausgezeichnet.

Möge der Dichter uns noch lange mit den lieblichen Kindern seiner Muse erfreuen.

Eidgenossenschaft.

— X. Schweizerischer Bildungskurs für Lehrer an Knaben-Handarbeitsschulen. Der Vorstand des schweizerischen Vereins zur Förderung des Handarbeits-Unterrichts für Knaben veranstaltet im Auftrag und unter Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Waadt für 1894 einen Bildungskurs für Lehrer des Handarbeitsunterrichts für Knaben vom 15. Juli bis 12. August zu Lausanne.

Von den vier Fächern: Cartonnagearbeiten, Arbeiten an der Hobelbank, Holzschnitzen, Modellieren in Thon, hat jeder Teilnehmer eins zu wählen, das er während dieses Kurses allein betreiben darf. Daneben sind noch Vorträge in Aussicht genommen über 1. Geschichte des Arbeitsunterrichts für Knaben, 2. die Handarbeit im Anschluß an die Fröbel'sche Kindergartenbeschäftigung als Unterricht für das 1.—4. Primarschuljahr, 3. die praktische Verwendung des Handarbeitsunterrichtes zur Unterstützung theoretischer Schulfächer.

Oeffentliche Besprechung unter Leitung eines Mitgliedes des Lehrpersonals findet fakultativ außerhalb der Unterrichtsstunden statt. In der letzten Woche wird ein Spezialkurs für Methodik des Handarbeitsunterrichts abgehalten. Wer diesen Kurs besuchen will, hat dies im Anmeldeschreiben zu bemerken. Der Unterricht und die Vorträge werden sowohl in deutscher als französischer Sprache gehalten.

Das Kursgeld beträgt Fr. 65; die Beköstigung soll nicht über 60 Fr. zu stehen kommen; Gratisquartiere mit Militärbetten können im Schulhaus Villamont-dessus bezogen werden, wo auch die Kurse abgehalten werden. Das schweizerische Industrie- und Landwirtschaftsdepartement sichert den Kursteilnehmern Subventionen im gleichen Betrag zu, wie solche denselben von den Kantonen ausgerichtet werden. Anmeldungen sind bis zum 16. Juni an die Erziehungsdirektion des Kantons Waadt zu richten.

— Eidgenössisches Turnfest. (n-Corr.) Der technische Ausschuß des eidgen. Turnvereins beabsichtigt, am diesjährigen eidgen. Turnfest in Lugano eine Anzahl gezieteter Spiele zu organisieren und wird zu diesem Zwecke eine bestimmte Zeit im Arbeitsplane — voraussichtlich am Nachmittag des zweiten Festtages — ansetzen. Abgesehen von dem besonderen Reiz, welchen diese Neuerung dem Feste geben wird, verschafft dieselbe den Sektionen die günstige Gelegenheit, in die Festarbeit der nächsten Monate eine den Turnern willkommene Abwechslung zu bringen. Nach Ansicht des technischen Ausschusses sollten diejenigen Sektionen, die in lebhafterem Verkehr miteinander stehen, sich gegenseitig beraten und verständigen z. B. über Ausführung eines Fußballwettkampfes, einer Rugby- oder Handballpartie oder aber über irgend ein anderes zusagendes Wettspiel. Um die nötigen Anordnungen treffen zu können, werden die Sektionen eingeladen, ihre Anmeldungen bis Ende Mai zu besorgen. Denselben sind beizufügen: Die Angabe des gewählten Spieles; Angabe der gegnerischen Sektion, der Dauer des Spiels und der Gesamtzahl der Spielenden.

— Fédération schweizerischer Velozipedisten. In der am letzten Sonntag in Bern abgehaltenen Versammlung des Direktionskomités wurde beschlossen: Das diesjährige 100 km-Straßenfahren soll am 5. August in Genf abgehalten werden; das Meisterschaftsfahren auf der Rennbahn soll im Juli und 2. September in Zürich stattfinden. Das engere Komité für 1894 wurde bestellt aus den Herren Adr. Champion in Genf (Präsident), C. Krebs, Eisennegotiant in Bern (Vizepräsident), J. Stutz (Kassier), Pfister-Senn in Solothurn (deutscher Sekretär), Lambert in St. Aubin (französischer Sekretär).

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Nutzen der Birnen im Obstgarten. Über die Frage: „Schaden oder nützen die Bienen, wenn sie den Nektar von den Blüten unserer Bäume holen?" hat Herr Theiler, Bienenzüchter, in Rosenberg (Zug), zwei Versuche angestellt, worüber er folgendes berichtet:

1) An einem Kirschbaume, der dem Besuche der Bienen sehr stark ausgesetzt und alljährlich ganz mit Kirschen beladen ist, überzog ich vor dem Blühen etwelche Äste mit Tüll, so daß sich trotzdem Blätter und Blüten ungehindert entwickeln konnten, aber von jedem Besuche der Bienen unberührt blieben. Als die Blütezeit vorbei war, wurden die Umhüllungen entfernt und es konnte vorderhand noch kein Unterschied in Bezug auf den Anschlag der Blüten entdeckt werden. Nach vierzehn Tagen schaute ich wiederum nach, aber da machte die Sache ein ganz anderes Gesicht! Während ringsum alle Äste von Früchten strotzten, waren an den Versuchsästen bereits dreiviertel der angesetzten Blüten herunter, und als ich ferner am 4. Juli wiederum nachschaute, war an den betreffenden Ästen auch keine einzige Kirsche.

2) Ein Zwergobstbirnbaum (Spindel), der jährlich reichlich trägt, wurde in der Mitte mit Tüll umgeben. Der Tüll war derart, daß Luft und Licht die gleiche Wirkung ausüben konnten, wie bei den übrigen Partien des Baumes. Nach dem Verblühen wurde der Tüll entfernt, und es war das Resultat das gleiche wie bei den Kirschen; auch keine einzige Birne hatte sich entwickelt, während oberhalb und unterhalb der Versuchsstelle eine Menge von Birnen uns anlachten. So weit der Versuchsansteller. — Auch bei Apfelblüten, Bohnen ꝛc. sind derartige Versuche bei gleichem Resultate schon die Menge gemacht worden.

Welches ist nun die Ursache und Wirkung, daß diejenigen Blüten, welche von Bienen besucht werden können, eher Früchte hervorbringen und die andern keine? Wie alle höher entwickelten Tiere der Zeugung von einem andern ihrer Gattung bedürfen, so bedürfen auch die meisten Pflanzen respektive deren Blüten der Befruchtung durch den Blütenstaub einer andern Blüte. Man nennt diesen Vorgang „Fremdbestäubung". Dieselbe ist fast immer Regel, während „Selbstbestäubung", d. h. die Belegung der Narben mit dem Blütenstaub derselben Blüte, eine Ausnahme bildet. Die Bienen nun sind die direkten Vermittlerinnen der Befruchtung der Obstbaumblüten, indem beim Aufsuchen des Nektars in den Blüten der Blumenstaub an dem haarigen Körper der Bienen anhaftet und beim Besuche einer andern Blüte von dem unabsichtlich mitgeschleppten Ballast „Blumenstaub" auf dieselbe übertragen wird. Wenn nun im April und Mai, bei schlechter Blütezeit, wo rauhe Winde, Schnee, Graupenfall und Regenschauer die meiste Zeit das wüste Regiment führen und oft nur wenige Stunden bei warmem Sonnenschein den Bienen, diesen Kindern des Südens, vergönnt ist, ihre, vom weisen Schöpfer des Weltalls ihnen zugeteilte Aufgabe, die Befruchtung der Blüten, zu erfüllen, sie dieselbe nicht ausführen können, weil der Blüten so viele und der Bienen so wenige sind, so ist es ja gar nicht zu verwundern, wenn spärlicher Obstsegen das Endresultat ist.

Ein gut gepflegter Bienenstand wird daher in jedem Obstgarten reichen Segen nicht nur an Honig, sondern auch an Obst bringen.

Verschiedenes.

— Menschliche Zwergrasse vom Schweizerbild. Die von Herrn Prof. Dr. Kollmann in Basel schon voriges Jahr als Pygmäen Europas bestimmte kleine Menschenrasse vom Schweizerbild, von welcher drei ausgewachsene Frauen mit abgenutzten Zähnen nur eine Höhe von 115—118 Cm. erreicht haben, ist an dem internationalen Anthropologenkongreß in Rom von Geheimrat Prof. Virchow — der größten Autorität auf diesem Gebiete der Urgeschichte des Menschen — anerkannt und bestätigt worden. Professor Kollmann legte der geleherten Versammlung Skelette dieser, bisher zum erstenmal in Europa mit Bestimmtheit nachgewiesenen Zwergrasse vor; es handelt sich nicht um Kinderskelette, wie vielfach die Rede war, sondern um Ueberreste ausgewachsener Individuen einer vollständig verschwundenen Menschenrasse. Die ersten Vorfahren in Europa waren also nicht Riesen, sondern ganz kleine Menschen, und die Sage von Zwergen, die in den Bergen gehaust haben sollen, erhält durch diese Entdeckung einen realen Hintergrund. — Mit Spannung sieht die wissenschaftliche Welt der in Vorbereitung befindlichen Publikation über die Schweizerbildfunde entgegen, die in den verschiedensten Gebieten der Urgeschichte ganz neue Resultate aufweisen wird.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtlich, Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
500.0 gez. **Elise Brändli.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet franko an Jedermann: Muster von **schwarzen Cachemires, Cheviots, Tuchen, Crêpons, Mohairs,** aparten Neuheiten, doppelbreit, reine Wolle von Fr. 1.15 bis Fr. 6.50 per Meter, sowie solche von **Herrenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Hervorragend billige Angebote.

Aussergewöhnlich grosse Gelegenheitskäufe

von ca. 8000 Damen- & Kinder-Konfektions.

Wir führen als besonders preiswert an:
Elegante Jacquettes, farbig und noir à Fr. 4. 50. 10. — und 18. —.
Elegante Capes, noir u. farbig à Fr. 2. 95, 6.— u. 14.—
Elegante Regen- und Promenade-Mäntel à Fr. 4. 50, 8. 50 und 22. —.
Elegante prachtvolle Blousen à Fr. 1. 50, 3. 70 u. 8. 50.
Elegante Jupons, schönste Façons à Fr. —. 90, 2. 25 und 6. 75.
Elegante Kinder-Jäckchen à Fr. 1. 25, 3. 45 u. 5. 45.
Elegante Morgenkleider à Fr. 3. 45, 6. 75, u. 16. 50.

Original-Modelle feinster **Umhänge, Capes, Jaquettes, Frühjahrs-, Regen- und Promenade-Mäntel aparter Crêpe und Voile-Blousen, Costumes, Jupons und Morgenkleider von jetzt ab unter Ankaufspreisen.**

Wir laden zur gefl. Besichtigung höflichst ein 16:9

Zürich, Centralhof, **Oettinger & Cie.** Centralhof, Zürich.

Grosse erneuerte **Parade-Ausstellungen** in den Preisen billigst angesetzter **Konfektions-** und **Kleiderstoffe.**

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager**. Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon vo Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.
empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler, Metzergasse, **Aarau.**

Ausgezeichnetes **Kindernährmittel**
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig in allen Apotheken.

Anleitung u. Material zu leichtem Verdienst erhält jedermann geg. Einsend. v. 1 Fr. unter Adr. „Verdienst" postlagernd Burgdorf. (H3580Q



Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die **Lehre** treten. 183

Gesucht

ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die

Gärtnerei

zu erlernen. Antritt sofort. Gefl. Offerten erbittet

Otto Handke,
1807 Handelsgärtner in **Biel.**

Wo ein intelligenter Knabe die

Groß- und Kleinbäckerei

gründlich erlernen kann bei sofortigem Eintritt, sagt d. Exped. d. Bl. (1819

Ein junger Mann,

der sich auf Pferde und Fuhrwerke gut versteht, sucht Stelle zu einer honetten Herrschaft. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gute Zeugnisse vorweisbar. Zu erfragen bei der Expedition. 1805

Stelle-Gesucht.

Eine im kochen und Zimmerdienst gewandte Tochter **sucht** dauernde Stelle. Beste Zeugnisse. 1813

Zu verkaufen. 1828

Ein fast neuer **Küchenschaft**, ein zusammengesetzter **Hauklock** f. Metzger, ein guter **Martinistuher.**
Auskunft erteilt d Exped. d. Bl.

Erste

Neuheiten

in

Strohhüten	Reparaturen prompt.	**Sonnenschirmen**
Filzhüten		**Regenschirmen**
Seidenhüten		**Spazierstöcken**
Handschuhen	Prix modéré	**Cravatten**
Hosenträgern		**Gummiwäsche**
Reisehandkoffern		**Reitschabraken**

Protektor-Stockschirme

empfiehlt in Primaware bestens

P. Sennalinger,
vordere Vorstadt Nro. 893.

Große Auswahl

Kinder-  **Wagen**

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.
Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen, fertige Kinderbetten
empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Der ächte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.** — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Lehmannische Naturbleiche
Lohwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum**ollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Wiederholte Verkaufsofferte.



Infolge Abbruchs früher eingeleiteter Verkaufs-Unterhandlungen nimmt der Unterzeichnete **weitere Kaufsangebote auf das schön gelegene Wohnhaus mit Garten** des Herrn **A. Hafer,** (an der Straße Aarau-Rüttigen) bis Ende d. M. entgegen. **Kaufspreis billig** und **Bedingungen sehr günstig.** 1781
Aarau, den 16. April 1894.

Merz, Notar.

Zu kaufen oder zu pachten gesucht

auf 1. Mai oder im Laufe dieses Sommers eine nachweisbar rentable

Spezereihandlung mit geräumiger Wohnung

in einer größern Ortschaft der Kantone Aargau, Solothurn od. Baselland von (1782 **Jakob Siegrist** in **Rothrist.**

Zu kaufen gesucht.

Von soliden, jungen Wirtsleuten ein rentables 1783

Haus mit Wirtschaft.



Gefl. Offerten unter Chiffre **Z 108** an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen oder zu vermieten.

Wegen Todesfall ein rentables, altrenommirtes 1773

Farb-, Material- und Spezereiwarengeschäft

nebst

Haus und Garten



im Aargau, Eisenbahn- und Telegraphenstation. Preis billig bei sehr günstigen Bedingungen. Anfrage unter Chiffre **H 154** an die Expedition.

Meister

gesucht für die **Zwickerei** und **Fertigmacherei** einer **mech. Schuhfabrik.** Bewerber soll mit der **Handhabung** der verschiedenen **Maschinen vollständig** vertraut und schon als **Meister** tätig gewesen sein. Offerten sub. Chiffre **O F 646** mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern **Orell Füßli,** Annoncen, **Zürich.** (F 0646)



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulniss nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee** | **garantiert seidefrei.**
Ia. **Lucerne, Provencer**
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen Unterricht auf allen **Blas- & Streichinstrumenten** sowie **Zither.**

F. Thom, Musik-Instruktor, hintere Bahnhofstraße.

Kinderwagen

von Fr. 20—100 empfiehlt in schöner Auswahl

Ed. Bircher, Sattler Halden.

Am gleichen Orte könnte ein Jüngling den **Sattler- und Tapezierer-beruf** gründlich erlernen. 1835

Tisch- Komod:n- Wagen- Decken

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Theodor-Hagnauer.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Uebewürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy.**

1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

In großer Auswahl und in allen Größen eingetroffen: 1975

Reise-Körbe Waschzeinen

sowie andere Korbwaren bei **Robert Schmidt,** z. Bären.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi, Tapezierer.

Hüte

Blumen, Band und Federn

zu herabgesetzten Preisen 1826

A. Sennhauser-Goßweisch, Rain, 848, b. d. Schanz.

Wer ist geneigt, an einem von Hrn **Kradolfer** aus Zürich zu leitenden 1822

Schönschreibkurs

für Kaufleute teil zu nehmen?

Anmeldungen v. Damen u. Herren unter Schönschrift gefl. an die Exped dieses Blattes.

Bergmanns 705

Lilien-Cream.

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seiler, Aarau.**

Ausverkauf.

Das Warenlager der Frau **L. Stirnemann-Müller** sel. muß bis zum 7. Mai 1894 liquidiert werden. Sämtliche Artikel werden daher **unter den Ankaufspreisen** abgegeben.

Es sind in schöner Auswahl vorhanden:

Indienne, Cretonne u. Piqué, Cotonne u. Kölsch, Hemden und Hemdenstoffe, Schürzen- und Schürzenstoffe, Barchent u. Molton, weiß, gefärbt und gedruckt.

Baumwolltücher, Chipper u. Flanelle, Halblein u. Halbtücher, Hosenstoff in Wolle und Baumwolle.

Damenkleiderstoffe, Gilets de chasse.

Unterkleider in Wolle und Baumwolle.

Blousen für Männer, Frauen und Knaben.

Corsets, Foulards u. Handschuhe, Strickgarn in Wolle u. Baumwolle

Leinene und baumwollene **Taschentücher,** weiß und farbig.

Alle Arten Mercerie-Waren.

Um gütigen Zuspruch bitten 1797

L. & E. Stirnemann.



Sonn- und Regenschirme

in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres

empfiehlt bestens

— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —

V. Sernatinger.

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Stoffhütchen		**Kinderleibchen**	
Wickeltücher		„ **hosen**	in verschiedener
Rabättli		„ **hemdchen**	Größe.
Fragkissen		**Knabenhemden**	
Fragmäntel		**Cols und Manchetten**	
Kleidchen		**Cravatten**	
Schürzen- und Blousenstoffe		**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**	

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Polder am Graben.

Ein ganzes Fabriklager

Strohhüte

für Herren und Knaben

in neusten Façons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 1. 40**

extra feine Herren- & Knabenhüte

von Fr. 1. 50 bis 4. —

(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte.)

Hutformen für Damen & Kinder

ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.

L. Dreßler, zum hohen Haus.

1418

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nro. 5	**0. 75**		Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**	
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 4	**1. 35**		grau	**2. 50**	
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 3	**1. 80**		weiß fein,	**4. 60**	
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß „ 2	**2. 50**		weiß, extra fein	**5. 80**	
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß „ 1	**3. —**		extra fein	**7. 50**	
Rothhaar „ 6	**1. 25**		**Crin d'Afrique**	**0. 17**	
dto. „ 7	**1. 60**		**Lischen,** prima	**0. 13**	
dto. „ 10	**2. —**		**Surrogat,** weiß		
dto. „ 11	**2. 30**		und schwarz	**0. 90**	
dto. „ 12	**2. 50**		**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**	
Wolle	**1. 40**		**dto.** 10/4 prima	**1. —**	
dto. prima	**1. 80**		**Bettbarchent** 10/4	**0. 90**	
			dto. 8/4	**0. 80**	

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Soeben ist erschienen und von den Verlegern, **Geschwister Ziegler** in Winterthur zu beziehen:

Illustrirtes Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte

für

Sekundar-, Real- und Bezirksschulen, sowie für die obere Stufe der allgemeinen Volksschule

von

Dr. Ulrich Ernst, Professor an der Kantonsschule in Zürich. 264 Seiten in Oktav, mit 68 in den Text gedruckten Karten und Bildern; solid gebunden. Preis Fr. 2. 75. 1856

Saat- und Speise-Kartoffeln

in vorzüglichen Qualitäten 1602

bei **Gustav Hoch & Cie.,** Samenhandlung.

Die
Kleinkinderschule
an der Bahnhofstraße beginnt das neue Schuljahr **Montag den 23. April.** 1831
Anmeldungen werden gerne entgegengenommen von der Lehrerin
H. Nußbaum.

Kinderschule Rain 875.
Beginn des neuen Schuljahrs **Montag den 23. April.**
Anmeldungen nimmt gerne entgegen
1848 **M. Fisch.**

Pfandsteigerung.
Nächsten **Montag den 23. April nachmittags 3 Uhr** werden im hiesigen Pfandlokal
6 neue goldene Damen-Uhren
versteigert.
Aarau, 18. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
18/8 **Siebenmann.**

St. Beatenberg.
1150 m. über Meer. Berner Oberland

Hôtel und Pension
Waldrand.
Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermäßigte Pensionspreise.
Höflich empfehlen sich
B6660] **Schwestern Frick**

Schultasche, Taschen
und 1815
Mappen
Beste Bezugsquelle (von Fr. 2. — an) bei **Ed Lüthi,**
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

Sonnenglanz
Brillant soleil — Brillantsoleil

Parquetbodenwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:
Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor-Siebenmann.
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Zu verkaufen 1827
im Hammer Nro. 185 Aarau eine Partie
Berner Kartoffeln
zu 6 Fr. per 100 Kilo.

In guter Familie und an freier Lage würden 1 à 2 Schüler oder Schülerinnen an 1846
Kost & Logis
genommen. Nachfrage b. d. Exped.

Zu vermieten. 1839
Auf Anfang Mai 2 **Einzelzimmer** für Herren in der Brauerei Hirschen.

Zu vermieten. 1836
Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 Bahnhofstraße.

Zu vermieten. 1827
Ein **Logis** samt Zubehörde und Wassereinrichtung in Nro. 86 Adelbändli.

Zu mieten gesucht.
Für eine kleine Familie eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern samt Zubehör. Offerten mit Preisangabe an die Redaktion des Blattes.

Gesucht.
Auf den 1. August von einer stillen Familie eine **Wohnung** von 2 oder 3 Zimmern, wenn möglich außer der Stadt oder in Buchs.
Wer? sagt die Expedition. 1810

Gitzi Gitzi Gitzi
ganz, halb und viertelweise
per Pfund 70 Cts.
empfiehlt 1852
F. Holzach, Metzger.

Schützengesellschaft Aarau.

3. und letzte Obligat. Schießübung
Sonntag d. 22. April vormittags 7—10 Uhr
auf dem alten Schießplatz im Schachen.
Schießhefte und Dienstbüchlein sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

2. Obligatorische Schießübung
Sonntag den 22. April nachmittags 1 Uhr
(Alter Schießplatz)
Uebungen 3. und 4.
Die Schießhefte sind mitzubringen.

Unteroffiziersverein Aarau.
I. Schießtag.
(Uebungen 1 und 2.)
Sonntag den 22. April 1894, morgens 6—8 Uhr,
im Schachen, Aquarium-Schießplatz.
Nichtmitglieder sind kameradschaftlich eingeladen
Der Vorstand.

Versammlung des Altersgenossen-Vereins.
Zum Zwecke der Festsetzung des nächsten Frühlings-Ausfluges werden die Mitglieder des Vereins auf nächsten **Sonntag den 22. ds abends halb 8 Uhr** zu einer Versammlung im **Gasthof z. Wildenmann** hinterer Saal, eingeladen. 1840
Die Realisirung der längst vielfach gewünschten Rütlifahrt, läßt zahlreiche Beteiligung hoffen.
Aarau, am 19. April 1894. **Der Vorstand.**

Handwerkerschule Aarau.
Das Schuljahr beginnt: Montag den 23. April.
Einschreibung: für neueintretende Schüler: 1845
Sonntag den 22. April, 8—11 Uhr vormittags.
„ für frühere Schüler:
Montag u. Dienstag den 23. und 24. April 8—9 Uhr Abends im Zeichnensaal (Aula) d. Gmdschulhauses.
Das Schulgeld beträgt **Fr. 3.** — und ist bei der Einschreibung zu entrichten. **Spätere Anmeldungen werden ohne triftigen Grund nicht mehr angenommen.**
Wir ersuchen die titl. Meisterschaft, Eltern, Vormünder und Waisenbehörden, die ihnen anvertrauten Lehrlinge und Jünglinge zum Besuche der Handwerkerschule anzuhalten.
Die Direktion.

Einladung
zur
Jahresprüfung der Pestalozzistiftung in Olsberg
Montag den 23. April 1894 von morgens 9 Uhr an.
Die Aufsichtskommission

St. Laurenzenbad.
Eröffnet 1854
Sonntag den 22. April 1894
Zu dessen Besuche höflichst einladet
Wittwe Schmuziger-Gutjahr.

Phönix-Nähmaschinen
ohne Schiffchen
das Vollkommenste der Gegenwart
sowie auch **Singer-Systeme, beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.
Mehrjährige, reelle Garantie.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.
Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr.	1. 80
„	Sealskin „ „	„	1. 95
„	Plüsch „ „	„	2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v. Fr.	1. 45	an
Linoleum	183 cm. breit „ „ „	3. —	

Eidgen. Bank
(Aktiengesellschaft)
BERN
Wir sind bis auf weiteres Abgeber von
3 3/4 % Gutscheinen unserer Bank
auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.
Wir empfehlen uns ferner für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften aller Art, sowie für Uebernahme verschlossener Depositen und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

Bekanntmachung.
Infolge der Neubaute an der hintern Vorstadt dahier muß der Stadtbach von Samstag den 21. nachmittags 4 Uhr bis Montag den 23. April, morgens 6 Uhr vom Schöpfersteg an abgestellt werden. Die Interessenten sind ersucht, hievon Notiz zu nehmen. Zum Vorstadtbächli wird der Wasserzufluß unbehindert belassen, und nur der Hauptarm des Stadtbaches vom Schöpfersteg an vollständig abgesperrt. —
Aarau, den 19. April 1894.
1842 **Der Gemeinderat.**

Bad Fideris
Vom 15. April an 1734
Mineralwasser in frischer Füllung
in Kisten zu 30 halben Litern, vorrätig im Haupt-Depôt bei H. n. **Helbling** in **Rapperswyl,** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (Ma. 2600 Z)
Fideris-Bad im April 1894. **Bad-Direktion.**

Um den Schülerinnen Gelegenheit zu möglichst vielseitigem Lernen zu geben, nimmt die 1733
Haushaltungsschule Buchs
gerne Aufträge für **Kuchen, Backwerk, Fleischgerichte, Pasteten, Eiernudeln etc.** entgegen.
Bestellungen können bei Frau **Stephani,** Spezereihandlung aufgegeben, sowie auch dort abgeholt werden.

Ausverkauf
O F 290 von 1257
80 Pianos und Harmoniums
wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.

Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.
J. Muggli,
Schulstrasse, Zürich-Enge.
Haus und Magazin werden verkauft.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m	0. 20
dto.	3/4 breit, gute Qualität		0. 30		0. 50
dto.	4/4 breit, feine Qualität		0. 40		0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50		0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität		0. 65		1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität		0. 90		1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55		0. 92
Draperien,	130 cm breit			per Stück	1. 25
Draperien,	160 cm breit				2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Ia. helles, geruchloses
amerik. Bodenöl
à 80 Cts. per Liter
empfiehlt 1682 **A. Wyder-Graf,** Rain

Frankenscheinen und für 250,000 Fr. falsches Papiergeld mit Beschlag belegt.

Belgien.

— Brüssel. Obschon Sonntag und Montag unter den ausständischen Ziegelstreichern von Boom relative Ruhe herrscht, scheint sich doch der Strike zum Schlimmeren zu wenden. Sämtliche Werkstätten von Ruppelmonde bis Hemixen haben die Arbeit eingestellt. Da die weltberühmten Ziegelsteine von Boom massenhaft nach dem Ausland exportiert werden, ernährt deren Herstellung die ganze Gegend an der Mündung der Ruppel in die Schelde. Im Frühling nun ist gerade die Zeit der intensivsten Arbeit; da werden die Ziegelsteine geknetet, damit sie dann den Sommer durch ausgetrocknet und im Herbst gebrannt werden können.

Da seit acht Tagen die Arbeit eingestellt ist, wird der Verlust ein bedeutender sein. Die Ziegelstreicher arbeiten gewöhnlich 15—17 Stunden per Tag im Frühjahr, selbst Kinder unter 12 Jahren 12—14 Stunden.

Wenn nun schon diese Arbeit, weil sie im Freien geschieht, nicht ungesund ist, so ist doch die Muskelanstrengung für die Schwächeren zu groß. Die Arbeiter, welche vom Tausend bezahlt werden, verlangen nun eine Lohnerhöhung von ein paar Rappen per tausend Ziegelsteine, was gewiß nicht zu verwundern ist, wenn man hört, daß die guten Arbeiter nur 9 bis 10 Fr. per Woche verdienen. Doch ist dies weniger der Grund des Strikes, als vielmehr das seit 1888 gesetzlich verbotene Truckverfahren, das eben immer noch beibehalten wird. Die Arbeitgeber bezahlen den Lohn statt in Geld in Naturalien und nehmen daran natürlich wieder einen hohen Gewinn; gewisse Unternehmer haben sogar den Lohn von der Miete abgezogen. Beiderseits wird eben das Gesetz überschritten, von den Arbeitern, indem sie Kinder unter 12 Jahren mitbringen, von den Arbeitgebern durch das Truckspstem.

Allerlei Neuigkeiten.

— Das Eiskopfkissen ist eine neuere Erfindung, die in der Krankenpflege von großer Bedeutung zu werden verspricht. Dasselbe hilft einem längst empfundenen Übelstand ab, der darin besteht, daß es, namentlich bei Kindern, oft sehr schwer hält, den Kopf mit einer Eisblase zu kühlen, weil diese sich fortwährend verschiebt, außerdem auch auf dem Hinterkopf schwer anzubringen ist. Nun ist es aber bei vielen Krankheiten von großer Wichtigkeit, daß der Kopf dauernd unter Eis gehalten wird, ohne daß der Kranke eine Belästigung empfindet. Hierzu eignet sich vorzüglich das Eiskopfkissen, das folgendermaßen hergestellt wird: Auf ein Stück alte Leinwand von etwa 90 Ctm. Länge und 60 Ctm. Breite wird in der Mitte eine etwa 2 Ctm. dicke Schicht gepulverten Leinkuchens derart gestreut, daß allseitig noch ein Rand von etwa 20 Ctm. übrig bleibt. Auf diese Schicht kommt dann eine gleichhohe von Eisstückchen und darauf abermals eine solche von gepulvertem Leinkuchen. Das Ganze wird dann wie ein warmer Breiumschlag zusammengelegt und als Kopfkissen unter, bezw. auf den Kopf gelegt. Dieser Eisumschlag hat noch den Vorteil, daß er seltener erneuert zu werden braucht, da das Eis erst nach 5—7 Stunden allmählich schmilzt, ohne das Bett zu nässen, indem das Eiswasser von dem Leinkuchenpulver vollständig aufgesogen wird.

Verschiedenes.

— Tätowierte Lords. Die Sitte der Südsee-Insulaner, sich zu tätowieren, hat zunächst bei den Matrosen Eingang gefunden; jetzt aber ist sie auch in höhere Kreise des meerbeherrschenden Albions gedrungen und besonders durch den Herzog von York, den Sohn des Prinzen von Wales, Mode geworden; derselbe hat seine Oberarme mit künstlichen Wappen und Flaggen bedeckt. Es gibt in London einen Prof. Williams, der in dieser Malerei Meister ist und für jede derartige künstlerische Verschönerung 50 Pfund Sterling erhält. Auch noch andere englische Prinzen, sowie der russische Großfürst Alexei sind tätowiert. Das Beispiel der Prinzen findet natürlich Nachahmung im Hause der Lords, und viele derselben tragen jetzt ihre Wappen, sowie Adelskronen mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen mit sich herum und können so mit den Fidschi-Insulanern und anderen Bewohnern des Südsee-Archipels wetteifern, nur daß diese in der glücklichen Lage sind, ungehindert Himmel und Erde und dem versammelten Kriegsvolk die Vesterungen zeigen zu können, mit denen sie ihr „sterblich Teil" verschönt haben.

— Ein schlauer Amerikaner, der gut und billig rauchen wollte, kaufte vor einem halben Jahre 300 Stück Cigarren, das Stück zu ½ Dollar und ließ sie in einer Gesellschaft versichern. Jetzt sind die Cigarren aufgeraucht und der Yankee fordert 75 Dollars, weil die Cigarren durch — Feuer vernichtet wären. Das Gericht entschied tatsächlich zu Gunsten des Versicherten. Die Gesellschaft aber belangte nun ihrerseits den Raucher, weil er absichtlich Feuer an die versicherten Sachen gelegt habe, und das Gericht hat jetzt, nach der „Deutschen Tabak-Ztg.", mit demselben Ernste unseren Yankee zu 90 Tagen Gefängnis verurteilt!

— Den Ursprung des Wortes „Grog" erzählt ein Londoner Unterhaltungsblatt wie folgt: Der englische Admiral Vernon war der erste, der die unter ihm dienenden Seeleute nötigte, ihre Spirituosen mit Wasser vermischt zu trinken. Bei schlechtem Wetter pflegte er in einem groben Mantel aus einem Zeuge, das man „Grogram" nennt, auf das Verdeck zu kommen, infolge dessen ihm der Spitzname „Old Grog" beigelegt wurde. So entstand der Name „Grog" in seiner Anwendung auf Rhum und Wasser.

— Einer der größten Rosenbäume Deutschlands befindet sich in einer Gärtnerei zu Freiburg i. B. Dieses Prachtexemplar ist 12½ Jahre alt, nimmt einen Flächenraum von 74 Quadratmetern ein und ist gegenwärtig trotz der frühen Jahreszeit mit etwa 10,000 Knospen bedeckt.

— Druckfehlerteufel: Der Finanzminister hatte gegen dieses Verfahren energisch Widerspruch erhoben, weil er seine Vorschläge als ein unheilbares Ganzes betrachtet. (Frankfurter Zeitung 1. vom 20. IV. 94.)

Humoristische Ecke.

— Ein berühmter Arzt wurde einst zu einer adeligen Dame gerufen. „Nun, wie geht es Ihnen, liebe Frau?" redete er sie in seiner jovialen Art an. „Ich bin Baronin, mein Herr," entgegnete die Gnädige gereizt und spitzig. „O, dann muß ich sehr bedauern," versetzte der Doktor, „aber von diesem Uebel kann ich Sie nicht befreien!" sprach's, nahm Hut und Stock und verschwand mit einer eleganten Verbeugung.

— Im Hutladen. Frau (unter einer Auswahl von Hüten kramend): „Wer die Wahl hat, hat doch die Qual; nicht wahr, Eduard?"

Mann (seufzend): „Jawohl, Du hast die Wahl, und ich die Qual!"

— Kurze Kritik. Nach der Aufführung von Marmontels Tragödie „Der Tod der Kleopatra" schrieb der Abbé Bernis folgende Kritik: „Die Natter, welche Kleopatra beißt, ist ein Kunststück des Mechanikers Vaucanson. Sie züchte zuletzt lebhaft, und sie war ganz ihrer Meinung."

— Zu verlockend. Präsident: „Wie kamen Sie dazu, einzusteigen?" — Angeklagter: „Herr Präsident, in der Nacht um zwei, kein Wächter da, in der Nähe ein offenes Parterrefenster — da wären Sie auch eingestiegen!"

— Die ungefährliche Krankheit. „Ich weiß nicht, lieber Doktor, was mir fehlt, ich komme mir heute so dumm vor —." — „Nicht der Rede wert, Herr Baron, Sie sehen ja gar nicht verändert aus."

— Revolution. Unteroffizier (beim Schwimmunterricht): „Da hab' ich den Kerl ein Nilpferd genannt, und jetzt kann die Kreatur nicht einmal schwimmen!"

— Spruch. Wer gut frühstückt, spürt's den ganzen Tag; wer gut erntet, das ganze Jahr; wer gut heiratet, das ganze Leben!

Neueres und Telegramme.

Bern, 20. April. Die Abberufung Aragos, der etwa 20 Jahre französischer Gesandter in Bern war, erfolgte aus Altersrücksichten. Die franz. Regierung hatte den Bundesrat angefragt, ob ihm Barrère, Gesandter in München, als Gesandter bei der Eidgenossenschaft genehm sei, worauf gestern der Bundesrat bejahend antwortete und die französische Regierung ihn zum Gesandten in Bern ernannte. Barrère ist eine intelligente, sehr energische, der Schweiz wohlwollend gesinnte Persönlichkeit. Er ist für später als Botschafter in London in Aussicht genommen.

Die „Justice" tadelt die Ersetzung Aragos, welche eine brutale Maßregel bedeutet, mit welcher ohne Grund ein alter Republikaner getroffen werde, der seinen Posten in hervorragend glücklicher Weise ausgefüllt habe. Auch in der Schweiz wird man den allgemein geschätzten, ja geradezu populären französischen Gesandten, der stets ein so großes Verständnis und Wohlwollen für unser Volk und seine Einrichtungen an den Tag gelegt hat, ungern scheiden sehen.

Langnau i. E., 20. April. Die Großräte des Amtsbezirks, Gemeindebeamte und andere angesehene Bürger aus allen Gemeinden des Bezirks, sowie einzelne Gemeindebehörden und Schulkommissionen als solche empfehlen in einem öffentlichen Aufruf das neue Fabrikgesetz, am 6. Mai nächsthin vor das Volk gelangende Primarschulgesetz zur Annahme. Sodann sind im „Anzeiger" eine Anzahl Versammlungen an allen Ecken und Enden zur Besprechung derselben angeordnet und ausgeschrieben.

Zürich, 20. April. Ein hiesiger junger Mann, Wilhelm Knobel, Angestellter der Stadtverwaltung, ist in der Nacht vom 14. auf den 15. ds. auf dem Frohnalpstock verunglückt. Wie man vernimmt, ist er vor Erschöpfung hingesunken und eingeschlafen und sodann erfroren.

Zürich, 20. April. An der Generalversammlung der Nordostbahn waren 83 Aktionäre mit 94,882 Aktien vertreten. Nach langer Diskussion wurde der Antrag Guyer betr. Vorlegung der Baupläne für den Bahnhof Zürich durch den Verwaltungsrat und Ausarbeitung solcher durch eine Kommission unter Zuziehung von Experten mit 70,003 gegen 22,965 Stimmen angenommen. In die Kommission wurden gewählt Ingenieur Brack, Außersihl, Guyer-Zeller, Architekt Grob, Zürich.

Der Antrag des Verwaltungsrates betr. Ausgabe eines Anleihens von 20,512,500 Fr. veranlaßte eine endlose Diskussion, da Guyer-Zeller namens eines Konsortiums Garantie für die Emmission eines Anleihens von 10 Mill. offerierte und den Verwaltungsrat beauftragte, diese Offerte anzunehmen. Der Antrag Guyer wurde angenommen.

Zürich, 21. April. Die hiesige Arbeiterunion hat beschlossen, das Referendum gegen die Polizeiverordnung zu ergreifen.

St. Gallen, 20. April. Eine große liberale Parteiversammlung im Schützengarten beschloß, für die Kantonsratswahlen 7 Liberale und einen Demokraten, Herrn Direktor Hartmann, zu portieren. Die Konservativen portieren 3 Demokraten, 2 Liberale und 3 der ihrigen.

n Altstätten (Rheint.), 20. April. Viehmarkt. Der erquickende Regen wirkte günstig auf den Handel, es wurde viel gehandelt und schöne Ware war sehr begehrt; auf dem Schweinemarkt zogen die Preise ebenfalls an und wurde so zu sagen ausverkauft. Auffuhr: 142 Kühe und Rinder, 180 Schweine und 14 Pferde. — Butter galt Fr. 2. 30—2. 60. per kg.

n Herisau, 20. April. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren 72 Stück Großvieh aufgeführt, wovon bei lebhafter Nachfrage die größere Zahl verkauft wurde. — Auf dem Kälbermarkt war junge Ware zu hohen Preisen begehrt. Aufgeführt waren 104 Stück zu 56 bis 62 Rp. per halb kg lebend Gewicht. —

n Lausanne, 20. April. Die waadtländische Gesellschaft der Ärzte hat auf 21. April, nachmittags 4 Uhr in die chemische Schule dahier eine Versammlung sämtlicher Ärzte des Kantons einberufen, ob Mitglied der Gesellschaft oder nicht, zur Besprechung der Projekte Forrer und Greulich. —

n Lausanne, 20. April. Die Bahn-, Dampfschiffs-, Post- und Telegraphenangestellten hier haben eine Konsumgenossenschaft gegründet, gleich wie solche schon in Zürich, Freiburg und Neuenburg bestehen. —

Berlin, 20. April. Wie gemeldet wird, marschiert aus dem Süden der Vereinigten Staaten lawinenartig ein sich vermehrendes Heer von beschäftigungslosen Arbeitern gegen Washington, um dort die Lage der Arbeiter ad oculos zu demonstrieren. Im allgemeinen bemühen sich die Staaten diese unbequemen Gäste durch zur Verfügung gestellte Extrazüge wieder los zu werden.

In Omaha und Council Bluffo haben sie sich einen Augenblick festgesetzt, und dort ist es zu argen Ausschreitungen gekommen.

In Washington fängt man an sich zu beunruhigen. Die Hauptmasse des Arbeiterheeres, zu der sich natürlich eine Unzahl von Mob gesellt hat, wird Washington etwa am 1. Mai erreichen.

Laut amerikanischen Depeschen werden Polizei und Miliz bereits auf die Bekämpfung eines Aufstandes eingeübt. Die Distrikts-Bundestruppen werden verstärkt. Die für Aufrechthaltung der Ordnung in Senat und Kammer verantwortlichen Komitees haben bestimmt, daß das Terrain des Kapitols nicht von größeren Körperschaften betreten werden darf, und es sind zum Schutze des Weißen Hauses besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Paris, 20. April. Die „Patrie" glaubt, Arago sei zur Disposition gestellt worden auf das Dringen Melines hin, dessen schutzzöllnerische Politik Arago mißbilligt habe. Das „Journal des Debats" sagt, keiner sei mehr als Barrère im stande, die guten Beziehungen mit der Schweiz wieder herzustellen, welche die Politik Melines kompromittiert habe.

Lissabon, 20. April. Das vollständige Ergebnis der Wahlen in die Kammer ist folgendes: Regierungsanhänger 109, Fortschrittler 56, Unabhängige 11, Republikaner 2, insgesamt 191.

London, 20. April. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Vorlage Morleys bezüglich der Wiedereinsetzung der vertriebenen irischen Pächter an.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Kollekte zur Gründung eines Neubaues für das Armenfoolbad Rheinfelden.

Verzeichnis der bei der unterzeichneten Hauptsammelstelle bis jetzt eingegangenen Gaben.

Vortrag laut unserer Publikation v. 5. April	Fr 12,943.—
Seither sind weiter eingegangen:	
Kollekte der Fräulein M. H. in Riesbach-Zürich; 4. Sendung: durch Frau Dr. v. Muralt-Wild: O.; M.; E. v. M.; Fr.; H. G.; Frl. B. 2.20; M. B. 5; Fr. v. M. 20; L. W. 300; Dr. v. Sch.-R. 20; Frl. v. M. 10; R. St. 30; Dr. M.-H. 20; C. A. 5; H. B. 20; Fr. Z. 20; Sch.-v. M. 100; B.-v. M. 20; Fr. v. M. 50; St.-H. 50; Frl. v. M. 100; Fr. St. 50; M. F. 100; Dr. v. M. 77.80.	„ 1,000.—
Ungenannt	„ 200.—
Kollekte d. Sammelstell. in Aarau 1. Sendg.	„ 420.—
„ „ Frau Sarasin-Schlumberger in Basel, 2. Sendung	„ 600.—
„ „ Fräulein E. Sulzer in Winterthur, 3. Sendung	„ 140.—
Sa. Eingänge bis heute	Fr. 15,303.—

Im Auftrage der Armenbadkommission verdanken wir diese Spenden wärmstens, indem wir uns zur Annahme weiterer Beiträge gerne bereit erklären.

Rheinfelden, den 20. April 1894.

Die Hauptsammelstelle:

Ersparniskasse Rheinfelden.

Bürgi. Lenzi.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abol.	Barometerstand i. mm. Redd.	Wind-Richtung und Stärke.	Himmelsansicht. Bewölkung.	Witterung
20.	Mittags 1. U.	13,3	725.6	761,2	NW.	53	bewölkt
20.	Abends 9 „	8,1	724.7	760,3	NWW.	95	„
21.	Morg. 7 „	8,2	721,5	757,1	NE.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum	4,0 °C.	Maximum	14,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht			4,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr:			— 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. April.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 22. April.
Vorm. 8¾ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 177 u. 75.
10 Uhr. **Einschreiben** des neuen kinderlehrpflichtigen Jahrganges 1881 im Gesangslokal des Schulgebäudes.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 22. April.
vormittags 9 Uhr Hr. Pfr. A. Stern
vorm. 10½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Stern.
(Missionsstunde).

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 22. April.
10 Uhr Predigt u. deutsche Messfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 22. April.
Morgen 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
Vormittags ¾9 Uhr Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

S. A.-C.
Sitzung
Samstag, 21. April, abends 8 Uhr
im Café Stahel.
Festsetzung der Clubtouren.
Wichtige Mitteilungen. 1849

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.
Der auf Sonntag den 22. April projektirte Ausflug muß bis auf Weiteres verschoben werden.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.
Uebung.
Sonntag morgens 9 Uhr im Zeughaushof. Quartiertenu mit Sabel.
1869 **Der Leitende.**

B. T. V.
Heute kein Turnen.
Sonntag 10 Uhr Telli! Vollzählig.

Kinderimpfung in Aarau.
Montag den 23. April nachmittags **3 Uhr** im städtischen Schulhaus.
Der Bezirksarzt.

1672 **Brutapparate** (H 4213 L)
mit automatischem Wärmeregulator
2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.
F. Assinare, Lausanne.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Um ohne weiteren Zusatz sofort vorzügliche Suppen zu erstellen, empfehle bestens 1858
MAGGI'S Suppen-Rollen
zu Reis-Julienne, Kartoffel-, Grünkern Wurzelkräuter, Tapiocajuliennsuppe
G. Bertschinger-Wild.

Pension im Welschland.
In **Baulmes**, Kt. Waadt, finden in einer angesehenen Bürgersfamilie 2 Pensionärinnen sehr gute Aufnahme. Die Frau des Hauses wirkte früher als Lehrerin. Preis: 45 Fr. per Monat. Nähere Auskunft wird in Aarau Nr. 1043 bereitw. erteilt. 1871

Ein junger, kräftiger 1867
Arbeiter
findet Anstellung bei
Landolt & Cie. Aarau.

Gesucht
auf Ende Mai ein **Logis** von zwei Zimmern mit Zubehör für stille Leute, wenn möglich in der Nähe des Rain. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 1870

Gränichen, den 20. April 1894.

I. S.

In tiefer Trauer erfüllen wir hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Rosina Elisabeth Widmer geb. Läuppi,

heute morgen um 3 Uhr, nach längerer Krankheitszeit, im Alter von 40 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Wir empfehlen die teure Dahingeschiedene Ihrem liebevollen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Gottlieb Widmer, Lehrer.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 22. April, mittags halb 1 Uhr.

Lokaländerung.

Einer werten Kundschaft zu Stadt und Land bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich wegen Umbau meines Hauses an der Rathausgasse Dahier mein **Warenlager** in den

großen Saal zur Kettenbrücke
am Zollrain

verlegt habe.

Indem ich während der Bauzeit Jedermann auf sämmtlichen Artikeln, welche ich halte, **bedeutenden Rabatt** gewähre, erwarte ich bei Bedarf geneigten Zuspruch und empfehle mich angelegentlich

G. Hofer, Régt.

Bei diesem Anlaß halte über eine große Partie Waren

Ausverkauf

Günstige Gelegenheit!

Es werden veräußert:

Arbeiterkleider, Hosen, Gilets, Röcke, Hemden, Blousen, Ueberkleider, eine große Partie

Resten
in Halbwoll- u. Baumwollstoffen
u. a. m. **Alles zu wirklichen Liquidationspreisen.**

Nicht zu übersehen!

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
278 **Gebrüder Hess.**

Allen Schulpflichtigen zu Stadt und Land halte meine
Schreib- & Zeichnungsmaterialen
bestens empfohlen. Durch gute Ware entsprechend billige Preise, hoffe das Zutrauen meiner geneigten Abnehmer vollständig zu rechtfertigen 1872)

Aarau, 1, Rathausgasse 1. **Marie Schmuziger,** vormals Dl. Schmuziger-Fisch.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler

Stadtmusik Concordia.

Direktion: **F. Thom.**

II. Promenaden-Concert
Sonntag den 22. April.

III. Promenaden-Concert
Sonntag den 29. April.

IV. Promenaden-Concert
Sonntag den 6. Mai
je vormittags halb 11 Uhr im Rathausgarten.
(Nur bei günstiger Witterung)
Weitere Publikation bleibt unterlassen.

Eröffnung der städt. Schulen.

Montag den 23. April
Gemeindeschulen 8 Uhr.
Knabenbezirksschule 8 Uhr
Mädchenbezirksschule 9 Uhr } im Gesangszimmer.
Die Rektorate.

Zum **Wiederbeginn der Schulen** empfehle mein bestens assortirtes Lager in allen vorkommenden
Schreib- & Zeichnungsmaterialien.
Partienweise entsprechender Rabatt.
Um geneigten Zuspruch ersucht höflichst 1876
Fr. Hagenbuch, Buchbinder.

Nadelberg 20 BASEL **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt
Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Klavierstimmer und Reparateur
H. KOCH,
Aarau, Oberer Rain, **Aarau,**
empfiehlt seine auf's best eingerichtete **Reparaturwerkstatt** für
Piano und Harmonium
Beste Referenzen selbstgebauter Instrumente **von hohen Musikautoritäten.** 1651
Stimmungen werden gewissenhaft besorgt bei billigster Berechnung.
Es empfiehlt sich
H. Koch, Klaviermacher, oberer Rain, **Aarau.**

Geübte Näherinnen und Papperinnen
finden sofort lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik
Otto Knecht & Co. Dübendorf & Zürich.
M 7605 Z 1875

Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von Buchs bringt nächsten **Freitag den 27. dies,** nachmittags 2 Uhr im **Gasthause z. Bären** daselbst an eine öffentl.

Verkaufssteigerung:

29 Sageichen mit 47,48 m³
23 Schwelleneichen mit 6,79 m³



Dieselben befinden sich im Suhrhard II. Holz, Kahlschlag 1894.
Behufs Besichtigung der Eichen und Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten. 1878
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
Stirnemann, Gemeindeförster.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.
G. Kost, Cham.

Aarau, Montag 23. April 1894. № 95. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. April.

Die Annäherung Deutschlands an Rußland, von welcher der deutsch-russische Handelsvertrag und die geplante Zusammenkunft der Kaiser deutlich Zeugnis ablegen, und die immer wieder auftauchenden Gerüchte von Abrüstungsanträgen, die nachgerade so stark werden, daß sie im englischen Parlament Anlaß zu einer Anfrage an die Regierung boten, lassen den französischen Chauvinisten und Revanchehelden keine Ruhe. So bemüht sich auch der Politiker des „XIX. Siècle", die französische Regierung aus dem Dornröschenschlaf, in den sie nach seiner Meinung gesunken ist, wachzurufen; nach seiner Anschauung ist die Lage Europas für die Revancheideen gar nicht ungünstig. Italien ist in Finanzklemme; Oesterreich hat mit dem Nationalitätenstreit genug zu schaffen; Deutschlands wirtschaftliche Kräfte sind durch die Auslagen für Armee und Marine erschöpft, und doch kann es nicht abrüsten, so lange es Metz und Straßburg halten will. Frankreich aber steht noch finanziell kräftig da und kann die Rüstungen noch längere Zeit fortsetzen. Wenn nun wirklich von Rußland aus Abrüstungsanträge wollen gestellt werden, so muß Alexander III., wenn er wirklich der Freund Frankreichs ist, natürlich Rückgabe von Elsaß-Lothringen als erste Bedingung verlangen; dafür hätte dann Frankreich nichts dagegen, daß Rußland auf der Balkanhalbinsel die Oberhand behielte. Dies bezeichnet der „XIX. Siècle" als das Ziel, auf das die französische Diplomatie unaufhörlich hinarbeiten müsse.

Daß Italien am Rande des Abgrundes steht, haben wir gesehen. Allein, daß in Österreich der Nationalitätenstreit so tief in Fühlen und Denken des Volkes sich eingefressen habe, daß nach außen das Volk nicht mehr als ein einiges sich darstellen dürfte, ist denn doch nicht erwiesen. Mit gleichem Recht könnte der Politiker des „XIX. Siècle" auf die partikularistischen Bewegungen in Süddeutschland weisen; allein, da weiß er wohl, daß bei einer Gefahr von außen der Ruf: „Hie Bayer", „Hie Preuß" sogleich verstummen würde und gleich wird es auch in Österreich sein. Und wenn nun auch das französische Budget für 1895, wie wir gesehen haben, sich balancieren läßt, so sind die Militärlasten denn doch nicht so gar leicht für Frankreich zu ertragen, namentlich wenn noch einige solche Affären wie Panama oder die Toulouser Getreidediebstähle sich ereignen sollten, oder wenn das Land durch seine Schutzzollpolitik fortfahren sollte, seinen Handel und seine Industrie zu ruinieren.

Andrerseits sind auch die Finanzen Deutschlands nicht so erschöpft, wie der Mann es darstellt, und wie er es wohl gerne wünschte. Tatsächlich leidet das Land unter dem Druck der Militärlasten doch kaum mehr als Frankreich. Und wenn auch der Reichstag die neuen Steuervorlagen, mit Ausnahme der Börsensteuer nicht genehmigt hat, so beweist das nicht, daß das Land die Steuer nicht ertragen kann; diese Steuern werden sicher von der Regierung im Herbste wieder vorgelegt und dann auch votiert werden, und das Land wird sie auch wieder tragen können. Daß der Reichstag aber sich bei solchen Bewilligungen etwas renitent erweist, ist für die Regierung nur immer wieder ein Fingerzeig zur Sparsamkeit.

Und nun denkt doch die Mehrzahl des französischen Volkes selbst nicht so, wie der revanchelustige Diplomat des XIX. Siècle; sie ist froh, in Ruhe mit ihren Nachbarn leben zu können und würde sogar sehr gerne die hindernden Schranken der Schutzzölle fallen sehen, um sich des ungestörtesten freundlichen Verkehrs mit den Nachbarn erfreuen zu können. Um diesen Preis würden sich viele selbst mit dem Gedanken, Elsaß-Lothringen für immer verloren zu haben befreunden können!

Nach den Darstellungen der „New Yorker Staats-Zeitung" ist die Coxey Armee in Nordamerika, d. h. die Armee Arbeitsloser, die sich nach Washington wälzen will, um staatliche Arbeit zu erzwingen, nicht so gefährlich. In Pittsburg wurde eine Abteilung gefangen genommen. Gefährlicher gestaltete sich die Angelegenheit anfänglich in Oakland (Columbia), wohin 600 Mann von San Franzisko aus waren abgeschoben worden. Die Eisenbahn weigerte sich, die Leute gratis weiter zu spedieren, zu marschieren hatten die „Soldaten" auch keine Lust, und als schließlich die Bürgerschaft ihnen Gepäckwagen bezahlte, hielten sie es unter ihrer Würde, dieselben zu besteigen. Nun ging aber den Bürgern und Behörden von Oakland die Geduld aus. Zwölfhundert Bürger wurden vom Sheriff beeidigt und mit Winchester-Büchsen und Revolvern bewaffnet. Sie überfielen das schlummernde Lager der „Industrial-Army" verhafteten den „Hauptmann" Kelly und die anderen „Offiziere" und schüchterten die führerlosen „Gemeinen" so ein, daß diese gerne die Gepäckwagen bestiegen. Aus Mc. Keesport wird gemeldet, daß von der „Commonweal Army" viele „Soldaten" fahnenflüchtig würden, weil sie auf den schlechten Wegen sich die Füße wund gelaufen hätten. Am 7. April kam der erste Trupp von einundvierzig Mann in einem Gepäckwagen nach Washington. Der Polizeichef Moore, welcher von der Ankunft unterrichtet war, ließ sie auf einer Frachtstation anhalten und von dort durch Polizei abholen; sie sitzen jetzt auf den verschiedenen Polizeistationen verteilt, je vier und fünf in einer Zelle. Was die Vorbereitungen des Senats betrifft, verweise ich auf die Depeschen in der Samstagsnummer. Ob sie nun in dem geschilderten Umfange nötig seien, läßt sich nach der „New Yorker Staats-Zeitung" bezweifeln.

Das historische Museum in Basel.

Das historische Museum in Basel ist letzten Samstag durch ein einfaches Fest eingeweiht worden, nachdem die Bauten fertig gestellt und die Uebersiedlung und Aufstellung der Sammlung beendigt worden ist. Da dieses Werk, der privaten Initiative entsprungen, durch tüchtigen Bürgersinn und entgegenkommendes Verständniß der Behörden zu Ende geführt, eine Zierde nicht nur der Stadt Basel, sondern der gesamten Schweiz ist, wollen wir hier kurz die Geschichte seiner Entstehung darlegen.

Als im Bundesrat im Juli 1886 der Gedanke ausgesprochen wurde, es solle ein schweizerisches Nationalmuseum erstellt werden, fand dieser Gedanke in Basel lebhaften Widerhall; hing doch jeder Basler an der mittelalterlichen Sammlung, die damals noch in den engen Räumen des Conciliensaales im Münster aufgestellt war, als an dem köstlichsten Kleinod der Stadt. So wurde denn auch im Februar 1888 im Vorstande der mittelalterlichen Sammlung und am 2. März in der historischen und antiquarischen Gesellschaft die Anregung gemacht, die Regierung solle ersucht werden, bei den Bundesbehörden die nötigen Schritte zu tun, daß das neuzugründende Nationalmuseum nach Basel verlegt werde. Am 7. März beschloß denn auch die Regierung von Baselstadt, die Barfüßerkirche mit der erforderlichen Einrichtung dem Bunde zur Verfügung zu stellen, ein Anerbieten, das sie am 2. Juni noch erweiterte. Zugleich erließen eine Anzahl Männer, an deren Spitze Herr Regierungsrat Dr. R. Zutt stand, einen Aufruf zur Restauration der Barfüßerkirche. Dieser Aufruf hatte nachher zur Folge, daß mehr als 1200 Bürger und Einwohner eine Summe von über 160 000 Fr. zusammenlegten.

Als in der Eidgenossenschaft bekannt wurde, daß Basel sich um das Landesmuseum bewerbe, meldeten sich rasch hintereinander die Städte Bern (31. Mai 1888), Zürich (12. Juni 1888) und Luzern (14. Juni 1888) mit Anerbieten, die geeignet waren, das baslerische in den Schatten zu stellen. Allein am 8. Sept. 1890 bestätigte der Große Rat die vom Regierungsrate bei den Bundesbehörden eingereichte Bewerbung und anerbot sich, nicht nur die restaurierte Barfüßerkirche samt Einrichtung, sondern auch das anstoßende Areal mit den nötigen, noch zu erstellenden Gebäulichkeiten zur Verfügung zu stellen und bewilligte einen Kredit von Fr. 288,000, abzüglich der zur Verfügung stehenden freiwilligen Beiträge. Da die eidgenössischen Experten nach ihrer Inspektion in Basel einen Bericht abgaben, der Irrtümer und Ungenauigkeiten enthielt, sah sich die Regierung veranlaßt, in einer Zuschrift an den Bundesrat den Expertenbericht richtig zu stellen; zugleich versprach sie aber, eine jährliche Subvention von 20,000 Fr. zu zahlen.

Als dann am 18. Juni 1891 die Bundesversammlung die Stadt Zürich als den Sitz des Landesmuseums bezeichnet hatte, ließ man in Basel deswegen den Kopf nicht hangen; ist doch die Stadt Basel es gewohnt, von der Eidgenossenschaft stiefmütterlich behandelt zu werden;

16

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Frau Benoit triumphierte, daß sie Arlange verlassen und in Gesellschaft einer Marquise dem Faubourg entgegenfuhr; die arme Braut aber steckte, ohne die Nachtluft zu fürchten, den Kopf unablässig zum Fenster hinaus, hörte dem Winde zu und versuchte, die Dunkelheit mit ihren feuchten Blicken zu durchdringen.

Als sie in Moyenvic Vorspann nahmen, warf Frau Benoit die Maske ab und sagte zu ihrer Tochter: „Du brauchst dir die Augen nicht nach deinem Manne auszugucken. Du wirst ihn erst im Faubourg Saint Germain wieder sehen."

Lucile erriet den Verrat; aber sie hatte zu große Angst vor ihrer Mutter, um anders als mit Tränen zu antworten.

„Dein Mann," fuhr die Witwe fort, „ist ein eigensinniger Mensch, der mir abgeschlagen hat, uns in die Gesellschaft einzuführen. Es ist in deinem eigenen Interesse gehandelt, daß ich ihm durchgegangen bin. Wenn er dich liebt, wird er in vierundzwanzig Stunden bei dir sein. Es ist durchaus kein Grund vorhanden, deshalb zu heulen wie Hagar in der Wüste. Ich bin deine Mutter und weiß am besten, was dir gut ist. Ich bringe dich nach Paris und befreie dich von Arlange."

„All mein Glück ist dahin," schluchzte das Kind, die Hände ringend.

„Worüber beklagst du dich eigentlich? Du liebst ihn, hast ihn geheiratet, bist Frau, was wüßt du denn mehr?"

„So also," sagte Lucile, „sieht die Ehe aus! Ach, ich war viel glücklicher, als ich noch Mädchen war, da durfte ich Gaston doch sehen."

Sie wurde nicht müde, auf dem ganzen Wege von Arlange nach Paris aus dem Fenster zu blicken. Es schien ihr unfaßlich, daß Gaston ihr nicht folgen sollte. In jedem Wagen, welcher den Staub der Landstraße aufwirbelte, auf jedem Pferde, das im Galopp hinter der Kutsche herkam, glaubte sie, ihren Mann zu erkennen. Diese Reise, eine Quelle des Trimmphs und unsäglicher Freude für ihre Mutter, war für sie eine endlose Kette von Hoffnungen und Enttäuschungen.

Als sie am Morgen nach ihrer Ankunft in Paris ihr Fenster öffnete, war das erste, was sie sah, Jacquets Gesicht. In weniger als einer Sekunde war sie unten: Gaston mußte in Paris sein! Sie erfuhr, daß wenn er auch noch nicht angekommen war, er nicht lange mehr zögern würde, und ich überlasse es dem Leser, sich auszumalen, wie sie den Boten für eine so gute Botschaft belohnte.

Während Frau Benoit noch den Schlaf der Glücklichen schlief, erzählte Jacquet die kleinsten Details der Reise nach Dieuze.

„Wie sehr er mich liebt!" dachte Lucile, und ich glaube, sie dachte laut.

„Zum Schluß muß ich Ihnen noch sagen," fuhr Jacquet fort, „daß der Herr Marquis mir noch acht Franken schuldig ist."

„Da hast du zwanzig, mein guter Jacquet."

„Schönen Dank, Fräulein; ich bin zwar meiner Sache nicht ganz gewiß, aber ich glaube, daß er sie mir schuldig ist. Ich hatte ausgerechnet, daß er mir vierundzwanzig Franken schuldig wäre, und er hat mir nur zwanzig gegeben, das sind doch vier Franken zu wenig. Und dann hat er mir das zweite Mal auch nur zwanzig gegeben, dann sind wieder vier Franken, und da vier und vier acht sind — aber ich kann mich ja auch irren, und wenn ich Ihnen das Geld wieder geben soll — —?"

„Behalte es nur, mein Junge, und rase dich von der Reise aus."

Sie lief in den Garten und pflückte Blumen in eine Fülle, wie zum Frohnleichnamsfest, um ihr Zimmer für Gastons Ankunft zu schmücken.

Jacquet sah ihr nach und sagte vor sich hin: „Zweiundsechszig Franken sind eine schlechte Rechnung, wie mein Großvater sagte," und er zählte an den Fingern ab, wieviel Louisdor und Vierzig-Sousstücke er noch gebrauche, um hundert Franken voll zu machen.

Dieser Tag, der nächste und eine ganze Woche gingen vorüber, ohne Nachrichten von dem Marquis zu bringen. Frau Benoit verbarg ihren Aerger, und Lucile wagte ihren Kummer nicht vor ihrer Mutter zu zeigen; aber beide hielten sich nachts dafür schadlos, wo die eine schmälte und die andere weinte. Von morgens bis abends fuhr die Mutter ihre Tochter in einem wappengeschmückten Wagen umher, aber ohne Lakaien und Puder, denn die berühmte Staatskutsche war noch in Arbeit.

Sie zeigte ihr die Champs Elysées, das Bois de Boulogne, kurz alle Orte, welche die elegante Gesellschaft besucht, um ihr Geschmack an den eitlen Weltfreuden beizubringen, in denen man in Paris schwelgen kann, wie nirgends sonst. Da die italienische Oper geschlossen war, zwang sie Lucile, die peinlichsten Abende im Théâtre français und in der großen Oper durchzumachen. Der kleinen Marquise machte es weder Freude, zu sehen, noch Vergnügen, gesehen zu werden. Wo immer ihre Mutter sie hinführte, sehnte sie sich nach Hause zurück, in der Hoffnung, Gaston dort zu finden.

Frau Benoit ahnte eher, als ihre Tochter, daß der Marquis ernstlich böse war. Da es ihr nicht an Charakter fehlte, hatte sie bald einen Entschluß gefaßt. „Oho," sagte sie sich, „wenn mein Herr Schwiegersohn ohne uns fertig fertig werden kann, versuchen wir unsererseits, es ohne ihn zu werden; wir sind Marquise von Outreville und haben überall Zutritt. Aber wo anfangen, das ist die Frage. Lucile kann nicht so ohne weiteres zu fremden Leuten gehen und sagen „Oeffnen Sie mir Ihre Tür, ich bin die Marquise von Outreville." Aha, jetzt fällt mir etwas ein; ich werde meine

vielmehr machte man sich nun fröhlich daran, aus eigenen Mitteln ein eigenes Museum zu erstellen; am 10. Sept. 1892 wurde der Ratschlag über die Erstellung der Gebäulichkeiten, die Hofanlage, die Ausstattung des Innern und die endgültige Einrichtung des historischen Museums ausgegeben.

Jetzt erfolgte erst die intensive Bauarbeit. Die Kirche und das Chor waren schon im Oktober 1890 eingerüstet und baulich genau untersucht worden. Jetzt wurde die Einwölbung des Chores, des höchsten der alten Chöre am ganzen Rhein, vollendet und ein neuer Dachstuhl aufgesetzt. Die gänzliche Erneuerung des schönen steinernen Maßwerkes und der Pfosten in den Fenstern gab besonders viele Arbeit. Im Frühjahr 1892 konnte man die Arbeiten im Schiffe der Kirche beginnen, das ja vorher noch den verschiedensten Zwecken gedient hatte und unter diesen verschiedenen Diensten sehr gelitten hatte. Verschiedene Umstände verzögerten die Vollendung bis auf dieses Frühjahr, und schließlich gab der Umzug und die neue Aufstellung der Sammlung eine lange und schwierige Arbeit.

So ist denn nun die kleine Sammlung, die 1856 war gegründet worden, durch die unermüdliche Arbeit ihrer beiden Konservatoren (der erste war Herr Prof. Moritz Heyne; nach dessen Wegzug folgte Prof. Albrecht Burkhardt, dem für die jetzige Gestaltung der Sammlung der größte Dank gebührt) und durch die rege Teilnahme der Bürgerschaft, die sich durch Geschenke an Antiquitäten und an Geld immer lebhaft erwies, und durch die verständnisvolle Opferwilligkeit der Behörden ein Werk zustande gekommen, wie es bis jetzt noch wenige Städte aufzuweisen haben.

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Wie wir bereits zweimal gesehen haben, spielt die Trommel keine untergeordnete Rolle beim Berner Monstre-Prozeß. Gestern gab der Rhythmus des Generalmarsches Anlaß zu einem komischen Intermezzo, während die heutige Einvernahme der Zeugen wenigstens am Anfang wieder eine monotone und keineswegs Fruchtbringende war. Die Depositionen haben vorerst Bezug auf die Kirchenfeldgeschichte, wo Aeby auch heute sich als Rädelsführer bewährte. Nicht nur Polizisten, sondern auch mehrere einvernommene Italiener erkennen denselben, sie konstatieren zugleich die gefahrdrohende Lage des Schiegg, während der Pferdehalter Egg ausssagt, daß der Angeklagte Getri am Krawalltage bei ihm erschienen sei, bewaffnet mit einem nägelbeschlagenen Stocke, und mitgeteilt habe, daß es gegen die Italiener gehe. Architekt Dähler und sein Zimmerherr Dr. Epstein hatten Pech. Sie wurden aus einer Handlungsgehilfenversammlung in beschleunigtem Tempo gejagt, der erstere erhielt von derselben den Eindruck, als ob es sich bei ihren Beratungen um Geheimes handelte, auf den gigerlhaft gekleideten Dr. Epstein dagegen hat dieselbe überhaupt keinen Eindruck hinterlassen. Schiegg, Maurer, ein riesenhafter Kerl, dessen Leben auf dem Kirchenfeld in Gefahr stand, schilderte, wie er verfolgt, mit Steinen beworfen und bedroht wurde. Für seine Aussage, daß er es mit blos 3 Angreifern aufgenommen hätte, genügt dessen Gestalt. Möbelhändler Maurer und Rosa Schmalz haben Wassiliff am Tage vor dem Krawall in der Wirtschaft Weißenbühl die Worte „Morgen gibt es ein Gewitter" sprechen hören. Eine höhere Weihe verleiht der Zeugenvernahme das Auftreten eines Nationalrats, des Herrn Moser aus Andelfingen. Derselbe will Wassiliff zwischen 8½ und 9 Uhr mit einem Strohhut gesehen haben, ebenso die beiden Polizisten Wisler und Antenen, welche nach Aufforderung von Bürgen Wassiliff erfaßt haben wollen. Der bundesstädtische Arbeitersekretär hat indessen keinen Strohhut getragen, und mit einem Wortgefecht über das ob oder nicht der Strohhuter enden die heutigen Verhandlungen.

— Bundesgerichtliche Entscheidungen. (e-Corr.) In einem Spezialfalle hat das Bundesgericht unterm 19. ds. den Entscheid gefällt, daß ein Schweizerbürger, der in der Schweiz wohnt und dessen Aufenthaltsort dem Richter bekannt ist, resp. bekannt sein konnte, in Prozeßsachen nicht ediktaliter, d. h. durch Publikation oder öffentlichen Anschlag (billet public) vor die Gerichtsschranken zitiert werden dürfe, sondern daß die Vorladung persönlich zu erfolgen habe, sei es direkt oder durch Vermittelung der zuständigen Gerichtsorgane, falls der Betreffende sein Domizil nicht in demjenigen Kanton hat, wo er in concreto der Gerichtsbarkeit unterstellt ist. Bis jetzt scheint in dieser Beziehung in einigen Kantonen eine sehr willkürliche Praxis gehandhabt worden zu sein, so daß nun dem vorliegenden Entscheid eine prinzipielle Bedeutung beizumessen ist.

— In seinem Bericht über unsere Handelsbeziehungen zu Frankreich kommt das eidg. Departement des Auswärtigen zu folgenden Schlüssen:

Die Wirkungen des Zollkrieges haben das Trügerische der französischen Protektionisten, daß sich durch den neuen Tarif die Handelsbilanz in Frankreich günstiger gestalten, die Löhne verbessern und die Zolleinkünfte vermehren werden, dargetan und den Anhängern einer liberalen Handelspolitik in diesem Lande kräftige Stützpunkte geliefert.

Wir dürfen daraus die Hoffnung schöpfen, daß sich allmählig immer breitere Schichten des französischen Volkes von der Schädlichkeit der kommerziellen Abschließung überzeugen und der handelspolitische Bruch zwischen der Schweiz und Frankreich sich schließlich als heilsam und heilbar zugleich erweisen werde.

Die ruhige Entschlossenheit, mit welcher die teilweise beklagenswerten Wirkungen des Tarifkrieges in fast allen Teilen unseres Landes von Anfang an ertragen worden sind, gaben dem Bundesrate den nötigen Rückhalt, um in seinen Beziehungen mit der französischen Regierung und bei den Maßregeln, welche im Berichtsjahre zur provisorischen Regelung des trotz allen Schwierigkeiten noch mannigfaltigen Verkehrs mit Frankreich erforderlich waren, mit Festigkeit, wenn auch nicht ohne eine gewisse nachbarliche Rücksichtnahme, zu handeln. In der Haltung der französischen Regierung wie in der unsrigen trat das Bemühen zu Tage, die Wirkungen des Zollkrieges möglichst auf die Warenbewegung zu beschränken und durch Unterlassung eines provatorischen Vorgehens jedem Ausbruch nationaler Erbitterung vorzubeugen.

Kantonales.

Bern.

— Obschon in der letzten, von nicht ganz vierzig Mann besuchten Versammlung der Volkspartei Redaktor Dürrenmatt über das neue bernische Schulgesetz referiert und die Annahme empfohlen hatte, wurde nichtsdestoweniger mit 31 Stimmen beschlossen, gegen das Gesetz zu stimmen. Obschon man zugab, daß das Gesetz vom humanitären Standpunkt aus zu empfehlen sei, beschloß man dennoch vom Parteistandpunkte aus, es zu verwerfen. Ob es Herrn Dürrenmatt mit der Empfehlung Ernst gewesen ist, oder ob er nur den guten Schein wahren wollte? Jedenfalls hat das Vorgehen den Erfolg, daß sich die konservative Partei nun von der Volkspartei lossagt und für das Schulgesetz einsteht. Die „Berner Zeitung" wendet sich in einem scharf gehaltenen Leitartikel gegen diese prinzipiellen Neinsager; das sei eine öde und aussichtslose Politik, die auf die Dauer nicht zu halten sei und vom Volke nicht ertragen werde. Sie bedauert, daß eine so ideale Frage, wie die Hebung der Volksschule, überhaupt zum Gegenstand der Parteipolitik konnte gemacht werden. Der Korrespondent der „Zürcher Zeitung" hofft, wohl noch etwas verfrüht, daß auf die Lossagung der Konservativen von der Volkspartei ein engerer Anschluß derselben an die Liberalen erfolgen werde, so daß sich daraus eine kräftige Mittelpartei entwickeln könnte, aus der sich dann wieder eine größere Machtstellung Berns im Bund ergeben würde. Wir fügen bei, daß die ultramontanen Jurassier in einer Versammlung in Saignelégier Zustimmung zu dem Gesetze beschlossen haben.

Waadt.

— In Baulmes stieß, wie wir der „Gaz. d. Lauf." entnehmen, einem jungen italienischen Arbeiter ein schwerer Unfall zu. Er hatte aus Versehen einen noch glühenden Cigarrenstummel in die Westentasche gesteckt, in der sich auch eine Kapsel Fulminat befand, wie man es zur Entzündung von Dynamitpatronen gebraucht. Plötzlich erinnerte er sich der gefährlichen Nachbarschaft und wollte die Cigarre entfernen; im gleichen Momente erfolgte eine Explosion und dem Bemitleidenswerten wurde ein Daumen ganz weggerissen und mehrere Finger scheußlich verstümmelt, sodaß man nachher sieben blutige Fingernägel auf dem Boden fand. Der Schwerverletzte wurde in's Spital von Orbe geschafft.

Genf.

— Hier bildete sich eine Gesellschaft, deren Zweck ist, auf Verbesserung der Wohnungsverhältnisse hinzuarbeiten. Die Gesellschaft beschränkt aber ihre Tätigkeit nicht auf die Stadt Genf, sondern beabsichtigt, allenthalben in der Schweiz Mitglieder zu werben, und sie hat denn auch schon gegen 1000 solcher gefunden.

Der Weg, auf dem sie vorgehen will, ist der der wohnungsstatistischen Erhebungen, auf welche gestützt dann in den Ratsälen und Stadtverwaltungen bessere gesundheitspolizeiliche Vorschriften sollen gefordert werden. Von Zeit zu Zeit läßt die Gesellschaft ein Bulletin von 50 bis 100 Seiten erscheinen, das statistische Zusammenstellungen, Berichte, Ratschläge und wissenschaftliche Arbeiten über diesen Gegenstand enthält. Da die Sache von allgemeinstem Interesse ist, wird sich wohl die Mitgliederzahl rasch mehren, da ja der Jahresbeitrag nur einen Franken beträgt. Beitrittserklärungen nimmt entgegen der Sekretär der Gesellschaft, Herr W. Viollier, Chemin de Villereuse 35, Genf.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 21. April 1894.

Die Erben des Herrn J. Fischer-Eichenberger sel. von Meisterschwanden haben dem Staat „zum Andenken an ihren verstorbenen Vater" die schöne Gabe von Fr. 5000 für die kantonale Krankenanstalt übermacht. Diese hochherzige Schenkung wird den edlen Gebern in verbindlichster Weise Namens des Staates verdankt. Sie soll dem Schenkungsfond der Anstalt einverleibt werden.

Nach Anhörung des Wortberichtes der Direktion des Innern wird betreffend die Einführung der mitteleuropäischen Zeit folgende allgemeine Schlußnahme gefaßt:

1. Mit dem 1. Juni 1894 ist die vom schweiz. Bundesrat für die schweiz. Verkehrsanstalten vorgeschriebene mitteleuropäische Zeit von sämtlichen Behörden und Amtsstellen im Kanton Aargau sowie von den Staatsanstalten, den öffentlichen Schulen und den unter dem eidg. Fabrikgesetz stehenden Geschäften einzuführen und sind alle in bisherigen und zukünftigen Gesetzen und nachherigen Erlassen enthaltenen Bestimmungen betr. die Tages- und Stundenzeit nach Maßgabe und in Anwendung der mitteleuropäischen Zeit zu handhaben. Es ergeht demnach an sämtliche Gemeinderäte des Kantons die Einladung die öffentlichen Uhren mit dem 1. Juni nächsthin mit der mitteleuropäischen Zeitrechnung in Uebereinstimmung zu bringen.
2. Mit Rücksicht auf allfällige Uebelstände, welche sich aus dieser Neuerung ergeben könnten, insbesondere für die Dauer der Wintermonate, behält sich der Regierungsrat vor, diesfalls durch spätere Anordnungen die wünschenswerten Modifikationen eintreten zu lassen.
3. Von dieser Beschlußfassung, soweit sie sich auf die dem eidg. Fabrikgesetz unterstellten Geschäfte bezieht, ist dem schweiz. Industriedepartement Kenntnis zu geben.
4. Gegenwärtiger Beschluß ist im Amtsblatt zu publizieren und durch Separatabzüge zu vervielfältigen zu lassen.

Der Bundesrat hat die Volksabstimmung über das Initiativbegehren betr. die Gewährleistung des Rechtes auf Arbeit auf Sonntag den 3. Juni nächsthin anberaumt. Eine besondere Verordnung wird die Details dieser Abstimmungsvornahme festsetzen.

In einer Konferenz zwischen dem Regierungs-Departement des Innern und dem Zentralkomitee der schweiz. Landesausstellung in Genf wurde beschlossen, das große Komitee der Gruppe XVII: „Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesen" aus 40 Mitgliedern zu bestellen. Als Vertreter des aargauischen Regierungsrates wird in dieses Komitee der Vorsteher der Erziehungsdirektion gewählt.

Der Regierungsrat erstattet auf Grund einer Vorarbeit der Justizdirektion dem Großen Rat seinen Bericht zur zweiten Beratung des Gesetzes über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung. Abgesehen von einzelnen Ergänzungen werden prinzipielle Änderungen nicht beantragt.

Die Finanzdirektion wird auf ihren Antrag ermächtigt, die vertraglich vorgesehene Rückzahlung des 1891er Staatsanleihens im Betrage von einer Million Franken, beginnend mit dem Jahre 1894, zu vollziehen.

Die reformierte Kirchgemeinde Gebenstorf hat zu ihrem Pfarrer den Herrn Gotthilf Witzemann von Aarau, bisherigen Klaßhelfer, z. Z. in Kastelen, gewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

Nachdem zwischen der aarg. Regierung und den Behörden des Großherzogtums Baden über die Grundlagen für die Konzessionierung der Wasserwerksanlage im Rhein bei Rheinfelden eine vollständige Einigung erzielt worden ist, wird aargauischerseits die grundsätzliche Bewilligung zur Ausführung des Projekts definitiv erteilt. Es hat nun noch unter Vermittlung des Bundesrates ein Notenaustausch über die beiderseits erteilten Konzessionen zwischen den beiden Regierungen zu erfolgen, worauf alsdann der Vorbereitungsgesellschaft die Konzessionsurkunden ausgehändigt werden können.

— Aarau. Verhandlungen des Gemeinderates vom 20. April 1894.

Zur Behandlung der Angelegenheit: Vergrößerung der elektrischen Anlage, sowie der übrigen anhängigen Traktanden wird Einwohnergemeinde angesetzt auf Montag den 30. ds., nachmittags 4 Uhr.

— Küttigen. (Eingef.) Die Einwohnergemeindeversammlung vom 22. April hat die Besoldung der vier Primarlehrer um je Fr. 100 und diejenige der beiden Arbeitslehrerinnen um je Fr. 50 erhöht. Dabei wurde die Anregung gemacht, künftig für die Pfarrerbesoldung nur noch Fr. 3000 statt Fr. 3500 auszuwerfen.

— Küttigen. (Eing.) Mit Vergnügen können wir mitteilen, daß der Bienenwärterkurs hier abgehalten wird, da sich bereits eine schöne Anzahl Teilnehmer angemeldet. Der Kurs zerfällt in drei Teile. Beginn des ersten Teiles nächsten Freitag den 27. April, morgens 8 Uhr. Allfällige weitere Anmeldungen können noch beim Kurskomitee angebracht werden.

— Brugg. Die gestrige Versammlung der Freisinnigen im „Roten Haus" war sehr gut besucht; über 400 Mann hörten aufmerksam auf die Worte der drei Referenten, obschon mehr als 150 die ganzen drei Stunden, welche die Verhandlungen dauerten, stehend ausharren mußten. Etwa 200, welche zu spät kamen, mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen, weil sie keinen Platz mehr fanden. Herr Nationalrat Kurz präsidierte die Versammlung. Ueber die drei Referate und die Diskussion wird in den nächsten Nummern eingehend berichtet werden; heute nur folgendes: In dieser Versammlung zuerst fügt Herr Nationalrat Forrer seiner obligatorischen Krankenversicherung für Arbeiter eine fakultative allgemeine Krankenversicherung mit Bundesunterstützung bei. Bei der Abstimmung stimmen gegen das Recht auf Arbeit alle gegen 23 Stimmen, gegen den Beutezug alle gegen 3, gegen den Antrag Greulich alle gegen 17 Stimmen.

Schuldner, meine guten, vortrefflichen Schuldner, besuchen. Sie werden mich wohl etwas anders empfangen als das letzte Mal. Die Tochter eines Lieferanten mag man wohl hochfahrend behandeln, aber für die Mutter einer Marquise hat man denn doch andere Rücksichten."

— **Brugg.** Nachdem von ungenannt sein wollender Seite der Gemeinde Brugg Frkn. 2000 für Erstellung gemalter Kirchenfenster sind geschenkt worden, hat Kirchenpflege und Gemeinderat beschlossen, mit Zustimmung des Staates für das Chor bemalte Fenster anzuschaffen. Da der Staat Eigentümer des Chores ist, hofft man, von ihm einen namhaften Beitrag zu erhalten.

Ein neues städtisches Schlachthaus soll errichtet werden, und Herr Tierarzt Hübscher wird beauftragt, die städtischen Verordnungen über Fleischbeschau und Fleischverkauf nach den kantonalen umzuarbeiten.

Mit Einwilligung der Gemeinde Riniken soll der Schießplatz auf das Rinikerfeld zwischen Rüfenach und Riniken verlegt werden.

— **Brugg.** (Corresp. vom 21. April.) Bei gestrigem Zug 172 hat sich zwischen hier und Birrfeld beim sogen. Guggenbühl ein Lebensmüder, ein älterer Mann von Luptig, Namens Rey, in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt und sich vom Zuge überfahren lassen. Nur als gräßlich verstümmelte Leiche konnte der Unglückliche weggetragen werden.

Das Lokomotivpersonal versuchte umsonst den Zug zum Stehen zu bringen.

— **Baden.** Anfrage: Wie steht es denn mit der Geschichte vom neuen heiligen Crispinus?

— **Wohlen.** (Corresp.) Die Primarschulen von Wohlen zählten im Schuljahr 1893/94 zusamen 333 Schüler, die sich auf 6 Schulen verteilten, unter denen die höchste Frequenz auf 73, die niedrigste auf 42 sich stellte.

Die Bezirksschule wurde von 84 Schülern besucht, wovon 8 im Laufe des Schuljahres und 21 mit Ende desselben austraten. Bei der Aufnahmsprüfung vom 21. ds. wurden 25 Schüler neu aufgenommen.

Das Schuljahr 1894/95 beginnt mit dem 7. Mai.

Neueres und Telegramme.

☞ **St. Gallen**, 22. April. Bei den heutigen Großratswahlen wurden 81 Liberale, 64 Konservative, 9 Demokraten und ein Bauernbündler gewählt. Es haben 8 Stichwahlen stattzufinden. Die Stadt stimmte liberal. Brand Sozialist erhielt 1607 Stimmen. Baumberger kommt in Tablatt in Stichwahl. Ständerat Good wurde nicht wiedergewählt. Die Bezirksammänner wurden durchwegs bestätigt. Es sind noch die Resultate von Wyl ausstehend.

n **Herisau**, 23. April. In einer Versammlung sämtlicher politischen Gesellschaften Herisau's, 13 an der Zahl, wurden für die nächste Landsgemeinde folgende Kandidaturen aufgestellt:

Für die Regierungsratsstellen:
Alt-Oberrichter J. R. Hohl in Herisau,
Alt-Kriminalrichter J. F. Alder-Eugster in Urnäsch,
Oberrichter Willi in Gais,
Oberrichter August Sturzenegger in Trogen,
Hauptmann Lutz in Lutzenberg.

Für das Obergericht: Die zurücktretenden Regierungsräte Altherr in Speicher und Zuberbühler in Gais, ferner alt-Bezirksrichter Alder in Herisau und Oertli in Teufen.

n **Langental**, 22. April. In einer heute stattgehabten Volksversammlung wurden die Vorlagen betr. Primarschul- und sogen. Ehrenfolgegesetz behandelt. Das erstere fand keine Opposition. Über das letztere fand eine Abstimmung statt.

n **Delsberg**, 21. April. Im Bergolder-Atelier des H. Gerber dahier, kam gestern Abend eine Arbeiterin mit einem Benzingefäße dem Feuer so nahe, daß der Inhalt sich entzündete und die Unglückliche schrecklich verbrannte. Nebenarbeiter, die ihr zu Hülfe eilten, erhielten ebenfalls fürchterliche Brandwunden und konnten dem Element nur Einhalt tun, indem sie die Verunglückte in den nahen Teich tauchten. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

n **Delsberg**, 22. April. Bereits sind zwei Arbeiterinnen der gestern gemeldeten Benzinkatastrophe in dem Vergolderatelier erlegen. Sie starben heute an schweren Brandwunden.

n **Moudon**, 21. April. Der des Mordes an dem jungen Jaton in Chapelles angeklagte Johannes Kaufseler von Ittingen, Aargau, wird vors Kriminalgericht in Moudon gestellt. Er hat Jaton erstochen.

n **Grandson**, 21. April. Infolge des niedrigen Wasserstandes des Sees ist hier ein alter Kahn freigelegt worden, der für Altertumsforscher hohes Interesse bieten dürfte, da er vermutlich aus der Pfahlbautenzeit stammt.

n **Lausanne**, 23. April. In der Heilsarmeestraße fand gestern abend 10 Uhr eine Messeraffäre statt; ein Mann erhielt vier gefährliche Stichwunden in den Kopf und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

n **Cossonay**, 21. April. Am Freitag nachmittag fuhr hier ein Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf 7 auf einem Rangiergeleise stehende Waggons und zertrümmerte dieselben teilweise. Glücklicherweise beschränkt sich der Schaden auf das Material. —

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Stohler, Jakob, Zahnarzt, von Pratteln, Kts. Baselland, wohnhaft gewesen zu St. Anna in Baden; Meier, Fridolin, von Wärenlingen, gewes. Oberlehrer, in Ennetbaden. Eingabe bis 2. Juni. — **Brugg.** Bart, Johann, Jakob, alt Ersatzmann, von Altenburg. Eingabe bis 23. Mai. — **Kulm.** Merz, Rudolf Noel, Schlosser, von Beinwyl. Eingabe bis 4. Juni. — **Lenzburg.** Friederich, Abraham, Schneider, gewes. Bannwart, von Staufen; Käser, Johannes, Schreiner, von Thalheim, wohnhaft gewesen in Wildegg; Meier, Rudolf, Jakobs, Metzgers, von Niederhallwyl; Rey, August, Rudolfs, alt Gemeinderats, von Möriken. Eingabe bis 22. Mai.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Witwe Koch, Katharina geb. Graf, Zieglers, von Büttikon, in Sarmenstorf. Eingabe bis 21. Mai. — **Zofingen.** Wyß-Althaus, Joh. Albrecht, von Aarwangen, gewes. Landwirt, in der Altachen zu Zofingen. Eingabe bis 2 Juni.

Civilstandsnachrichten.

vom 14. bis 21. April 1894.

Geburten.

April 14. Ida, T. des Steiner, Samuel, Oekonom, von und in Aarau.
„ 18. Walter, S. des Hegmauer, Rudolf, Buchhalter, von Seengen, in Aarau.
„ 20. Arnold Werner, S. des Keller, Paul, Zuckerbäcker, von Zurzach und Aarau, in Aarau.
„ 21. Bertha Hedwig, T. des Hort, Johann, Zimmermeister, von Oberhof, in Aarau.

Eheverkündungen.

April 18. Witzemann, Samuel Gotthilf, Pfarrer, von Aarau, in Kasteln und Bader, Emma, von und in Winterthur.

Trauungen.

April 16. Senn, Franz Isidor, von Ober-Siggenthal und Brand, Lina, von Aarau, beide in Aarau.
„ 18. Nyniker, Arnold, Brauereibesitzer, von Aarau und Habsburg, in Aarau und Waldis, Rosa Antonia, von Luzern, in Farnbühl (Luzern).

Taufen

der reformierten Kirche.

April 22. Anna Klara, T. des Johann Herzog-Kaspar, von Hinterhombura (Thurgau), in Niedergösgen.
„ 22. Rosa, T. des Samuel Berchtold-Zobrist, Hausknecht, von Schmiedrued, in Schönenwerd.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Entzückende Damen- & Kinderkleiderstoffe
praktische und hochmodernste reine Wolle schon von 95 Cts. bis Fr. 4.75. — Unsere Frühjahrs- u. Sommer-Modenneuheiten enthalten nicht nur die schönsten, sondern auch die preiswertesten Stoffgewebe, z. B. Ein Diagonal-Changeant-Stoff per Kleid Fr. 7.50. (in ca. 20 Dessins.) Muster sämtlicher Gewebe umgehn. franko.
Oettinger & Cie. Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgehalt	Witterung
22.	Mittags 1 U.	10.3	721,6	57,2 NW.	70	bewölkt
22.	Abends 9 „	8,7	721.4	757.0 NW.	100	„
23.	Morg. 7 „	6,7	720 0	755,6 NW	100	bedeckt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,7 °C Maximum 10,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,0 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 0.2 mm.
„ „ gestern „ „ „ 2.4 „

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 16. **Aarau**, den 21. April 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209	208,70	—	208,80	2½%
Deutsche Bankplätze	123.57½	123.45	—	123.70	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	88,75	—	—	—	6 „
London Cheque	25,24	25.21½	—	—	—
London Banksicht	25,22½	25.20	—	25.22½	2 „
Paris und Lyon	100.27½	100.17½	—	100.22½	2½ „
Wien	202,50	201,80	—	201,90	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . . ½ 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . . ¾ „

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	830	820	824
Nordostbahn Stamm	572	570	—
„ Prioritäten	607	606	—
Union Suisse Stamm	432	430	—
„ Prioritäten	—	529	—
Centralbahn	635	633	634
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	141	140	140
	550	550	550
*Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	377	370	—
*Bank Baden	512	502	—
*Banque fonc. du Jura	526	524	—
*Basler Bankverein	648	647	647
*Basler Depositenbank	5450	5390	—
Basler Handelsbank	545	544	544
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	550	542	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	800	—
*Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	733	731	732
Eidg. Bank	470	460	—
*Schweiz. Kreditanstalt	738	736	—
*Züricher Bankverein	390	380	—
*Bank in Winterthur	375	365	—
* „ „ „ Prior.	418	410	—
*Schweiz. Unionbank	495	485	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—
3¾ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104.5	103,4	—
ditto 1889	102	101,9	102
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,5	103,4	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	96,8	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,5	96,8	—

*) ex coupon

	Brief	Geld	Bezahlt
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,2	99,5	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	99	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100	99,5	
3.6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,6	—
3 „ Kanton Genf	105,2	105	105
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	70,8	70,6	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,2	—	—
4 „ „ „ 1886	104	103,8	—
4 „ „ „ 1887	104,1	103,8	—
4 „ „ „ 1888	—	101,7	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	105	—
4 „ dto. 1883—1957	106	105	105
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	101,8	102
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,2	100	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,8	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104.4	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103.2	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	102	101,9	—
4 „ Banca naz. cred. fond	84	83,3	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,9	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,8	101,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir erlauben uns, Sie auf die Emission von
Fr. 15,000,000 3½% Obligationen der Stadt Zürich
aufmerksam zu machen, die Donnerstag den 26. April zum Kurse von 97¾% stattfindet und worauf wir Zeichnungen zu den Bedingungen des Prospektes von heute an spesenfrei entgegennehmen.

Vereinschronik.

M. A.
Heute Abend 8 Uhr Probe.

Promemoria.

Conferenz.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 5.

Pompiers & neu eingeteilte Mannschaft
Montag d. 23. April 1894,
nachmittags 6 ¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal Telli.

Der Chef

Pfand-Steigerung.

Samstag den 28. April, nächsthin, vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) versteigert: Buchforderungen im Betrage von ungefähr Fr. 90.— nachher 1 Tisch, 1 Stehpult, 1 Glasschaft, 1 Canapee, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Kinderwagen, 1 Nachttischchen, 1 kleiner Spiegel, 1 Lampe, 4 paar neue Hosen, 2 Zwilchkittel, einige Stücke Herrenkleiderstoff, Futter, Hosenknöpfe, Nähseide, Einfaßband ꝛc

Aarau, den 23. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1888 **Siebenmann.**

Pfandsteigerung.

Nächsten **Montag den 23. April nachmittags 3 Uhr** werden im hiesigen Pfandlokal

6 neue goldene Damen-Uhren

versteigert.
Aarau, 18. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1818 **Siebenmann.**

Kinderimpfung in Aarau.

Montag den 23. April nachmittags **3 Uhr** im städtischen Schulhaus.

Der Bezirksarzt.

Alte, feine
Veltliner
Flaschen-Weine
und
offenen Veltliner
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi,**
1793 z. Storchen.

Cement

Portland-Cement
Grenobel-Cement
hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigsten Preisen 1882

Rychner & Rothpletz,
Aarau.

Gesucht.

3 Dachdecker und 1 Kaminfeger.
1886 **K. Wägeler,**
Dachdecker u. Kaminfeger.

Zu verkaufen. 1887
Ein grüner, zahmer, sprechender
Amazonen-Papagei
für 50 Fr.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Kost & Logis

für ein Schüler in gutem Privathause; auch Mittagstisch für auswärtige Schüler.
Wo sagt die Expedition. 1889

Pianino.

Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Pianino** ist für Fr. 350.— zu verkaufen in der **Anstalt Königsfelden.** (M 166

Ein junger, kräftiger 1867
Arbeiter
findet Anstellung bei
Landolt & Cie. Aarau.

Gesucht
auf Ende Mai ein **Logis** von zwei Zimmern mit Zubehör für stille Leute, wenn möglich in der Nähe des Rain. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes. 1870

Kirchliche Anzeige. 1883

Der **Confirmandenunterricht** für die Töchtern beginnt Mittwoch den 25. April 1 Uhr Mittags im Lehrzimmer von Frl. Huber.

E. Graf, Pfarrer.

Handwerkerschule Aarau.

Das Schuljahr beginnt: Montag den 23. April.

Einschreibung: für neueintretende Schüler: 1845
Sonntag den 22. April, 8—11 Uhr vormittags.
für frühere Schüler:
Montag u. Dienstag den 23. und 24. April 8—9 Uhr Abends im Zeichnensaal (Aula) d. Gmdschulhauses

Das Schulgeld beträgt **Fr. 3.—** und ist bei der Einschreibung zu entrichten. **Spätere Anmeldungen werden ohne triftigen Grund nicht mehr angenommen.**

Wir ersuchen die tit. Meisterschaft, Eltern, Vormünder und Waisenbehörden, die ihnen anvertrauten Lehrlinge und Jünglinge zum Besuche der Handwerkerschule anzuhalten.

Die Direktion

Zum **Wiederbeginn der Schulen** empfehle mein bestens assortirtes Lager in allen vorkommenden

Schreib- & Zeichnungsmaterialien.

Partienweise entsprechender Rabatt.
Um geneigten Zuspruch ersucht höflichst 1876

Fr. Hagenbuch, Buchbinder.

Lokaländerung.

Einer werten Kundschaft zu Stadt und Land bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich wegen Umbau meines Hauses an der Rathausgasse Dahier mein **Warenlager** in den

großen Saal zur Kettenbrücke
am Zollrain

verlegt habe.

Indem ich während der Bauzeit Jedermann auf sämmtlichen Artikeln, welche ich halte, **bedeutenden Rabatt** gewähre, erwarte ich bei Bedarf geneigten Zuspruch und empfehle mich angelegentlich

G. Hofer, Négt.

Bei diesem Anlaß halte über eine große Partie Waren

Ausverkauf

Günstige Gelegenheit!

Es werden veräußert:

Arbeiterkleider, Hosen, Gilets, Röcke, Hemden, Blousen, Ueberkleider, eine große Partie

Resten
in Halbwoll- u. Baumwollstoffen
u. a. m. **Alles zu wirklichen Liquidationspreisen.**

Nicht zu übersehen!

Empfehlung.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfiehlt der Unterzeichnete seine

Schulmaterialien

sowie **Postpapier, Couvert** und **Tinten** ꝛc. bestens.
Für den geneigten Zuspruch bestens dankend.

Heinrich Andres, Buchbinder, Casinostraße.

Meister

gesucht für die **Zwickerei** und **Fertigmacherei** einer **mech. Schuhfabrik.** Bewerber soll mit der **Handhabung** der verschiedenen **Maschinen vollständig** vertraut und schon als **Meister** tätig gewesen sein. Offerten sub. Chiffre **O F 646** mit Angabe von Alter und Gehaltsansprüchen befördern **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** (F 0646)

Waldshut.

Krämer und Viehmarkt
Dienstag den 1. Mai 1894.

Ausverkauf.

Das Warenlager der Frau **L. Stirnemann-Müller** sel. muß bis zum 7. Mai 1894 liquidiert werden. Sämtliche Artikel werden daher **unter den Ankaufspreisen** abgegeben.

Es sind in schöner Auswahl vorhanden:

Indienne, Cretonne u. Piqué, Cotonne u. Kölsch, Hemden und Hemdenstoffe, Schürzen- und Schürzenstoffe, Barchent u. Molton, weiß, gefärbt und gedruckt. **Baumwolltücher, Chipper u. Flanelle, Halblein u. Halbtücher, Hosenstoff** in Wolle und Baumwolle. **Damenkleiderstoffe,** Gilets de chasse. **Unterkleider** in Wolle und Baumwolle. **Blousen** für Männer, Frauen und Knaben. **Corsets, Foulards u. Handschuhe, Strickgarn** in Wolle u. Baumwolle Leinene und baumwollene **Taschentücher,** weiß und farbig. **Alle Arten Mercerie-Waren.**

Um gütigen Zuspruch bitten 1797

L. & E. Stirnemann.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
278 **Gebrüder Hess**

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Stoffhütchen
Wickeltücher
Kabüttli
Fragkissen
Fragmäntel
Kleidchen
Schürzen- und Blousenstoffe
Kinderleibchen
„ **hosen** } in verschiedener
„ **hemdchen** } Größe.
Knabenhemden
Cols und Manchetten
Cravatten
Unterkleider in Baumwolle & Wolle.
Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** ꝛc.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Dolder am Graben.

Geübte Näherinnen und Papperinnen finden sofort lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik Otto Knecht & Co. Dübendorf & Zürich.
M 7605 Z 1875

Zu kaufen oder zu pachten gesucht

auf 1. Mai oder im Laufe dieses Sommers eine nachweisbar rentable

Spezereihandlung mit geräumiger Wohnung

in einer größern Ortschaft der Kantone Aargau, Solothurn od. Baselland von (1782) **Jakob Siegrist in Rothrist.**

Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von Buchs bringt nächsten **Freitag den 27. dies,** nachmittags 2 Uhr im **Gasthause z. Bären** daselbst an eine öffentl.

Verkaufssteigerung:

29 Sageichen mit 47,48 m³
23 Schwelleneichen mit 6,79 m³



Dieselben befinden sich im Suhrhard II. Zohn, Kahlschlag 1894.

Behufs Besichtigung der Eichen und Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten. 1878

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Stirnemann, Gemeindeförster.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Aarau, Dienstag 24. April 1894. № 96. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. April.

Das englische Parlament ist in regster Arbeit. Kaum war ein neues Steuergesetz vorgelegt, so gehen nun schon die Gesetzgeber den Zuständen in Irland zu Leibe. Morley brachte eine **Bill zur Unterstützung der ausgewiesenen Pächter in Irland.** Die Vorschläge der Regierung sind sehr maßvoll, und könnten deshalb wohl ihren Zweck erreichen, die letzten Spuren des Agrarfeldzuges zu beseitigen. Die meisten der Pächter, die seinerzeit mit ihren Gutsherrn zerfallen waren, haben ja schon auf Grund der Landakte ihre Pachten oder Rentengüter wieder bezogen. Allein ein kleiner Rest konnte sich mit den Landbesitzern immer noch nicht einigen und lebte von den kleinen Unterstützungen, welche ihnen die politischen Parteien konnten zukommen lassen. Für diese will nun diese Bill sorgen.

Es soll also auf drei Jahre eine dreigliedrige Kommission gewählt werden, welcher jeder seit 1879 ausgewiesene Pächter, der seine Pacht nicht wieder erlangt hat, das Gesuch auf Wiedereinsetzung einreichen kann. Wenn nun der Landlord einwilligt, so erhält er als Entschädigung für die früheren Verluste den Pachtzins von zwei Jahren, wovon die Hälfte der Pächter, die Hälfte der Staat bezahlt. Verweigert der Gutsherr seine Zustimmung, so kann er darauf bestehen, daß ihm das Gut von der Kommission abgekauft wird. Will dann der Pächter den von der Kommission festgestellten Preis nicht bezahlen, so verliert er alle Ansprüche auf das Gut. Ist das Gut, seit der erste Pächter davon vertrieben wurde, von einem anderen gepachtet worden, so hat dieser die Wahl, ob er auf dem Gute bleiben oder es gegen eine Entschädigung, an die der Staat wieder die Hälfte bezahlt, dem früheren Pächter überlassen will.

So human dieses Gesetz scheint, hat es doch einen sehr schwachen Punkt, indem es bei den Pächtern Geld voraussetzt. Woher sollen diese armen Kerle das Geld hernehmen, um eine Jahrespacht oder die Hälfte einer Pächterentschädigung zu zahlen, woher dann wieder, um das zur Landwirtschaft nötige Vieh und die Gerätschaften zu kaufen? Der Staat bewilligt blos 50 Lstr. zur Errichtung von Gebäuden; da werden dann die politischen Vereine und Parteien in Irland in den Riß treten und ihren Patriotismus auch einmal durch einen kräftigen Griff in den Geldbeutel zeigen müssen.

In **Belgien** bringt der General Brialmont, der frühere Kriegsminister, ein Heeresreformprojekt vor die Kammer. Zunächst will der belgische General die Maaslinie und Antwerpen befestigen. Für die Verteidigung der belgischen Festungen fordert er allein 80,000 bis 95,000 Mann nebst einer mobilen Division von 15,000 Mann zur Verteidigung Antwerpens. Als Aufgabe der belgischen Feldarmee bezeichnet Brialmont die Verhinderung eines Gegners am Maasübergang und verlangt für dieselbe 6 aktive und eine Reserve-Division, die letztere hauptsächlich zur Verteidigung der Maasbrückenköpfe, ferner eine selbständige Kavallerie-Division, in Summa 116,000 Mann, zu denen 35,000 Mann Aushebungsreserve hinzukommen, so daß sich der Effektivbestand der gesamten belgischen Armee nach seinem Plan auf 246,000 Mann erhöhen würde. Diese Ziffer soll durch 12 Jahrgänge von je 25,000 Mann, von denen 15,000 Mann der aktiven Armee, 10,000 Mann der Reserve zu überweisen sind, erreicht werden. Die Ziehung durchs Loos wird beibehalten, da jährlich 51,000 dienstaugliche wehrpflichtige junge Leute vorhanden sind. Die 26,000 sich freiloosenden Mannschaften sollen die Bürgergarde bilden und dieselbe in eine aktive, in den Gemeinden von mehr als 5000 Einwohnern, und in eine inaktive, in den übrigen, eingeteilt werden. Die aktive Bürgergarde soll aus einem 1. und 2. Aufgebot mit den Mannschaften vom 20. bis 30. bezw. 30. bis 40. Lebensjahre bestehen. Das 1. Aufgebot wird im Kriegsfall mobil und steht zur Verfügung des Kriegsministers; der nicht aktiven Bürgergarde fällt es zu, die Lücken in der Aushebungsreserve auszufüllen und zahlt dieselbe 12 Jahre hindurch eine Militärtaxe von 10 bis 100 Fr. pro Kopf. Die Dienstzeit in der aktiven Armee wird herabgesetzt und soll für die Kavallerie und Artillerie 30 Monate in den ersten 4 Jahren, mit einmonatlicher Einberufung im 6 Jahre; für die Infanterie, Festungsartillerie, Genietruppe, Train und Verwaltung 24 Monate in den ersten vier Jahren, mit zwei einmonatlichen Einberufungen im 6. und 9. Jahre, währen, in der Reserve 5 Monate Waffendienst bei der Fahne, in den drei ersten Jahren, und einer einmonatlichen Einziehung im 9. Jahre, dauern. Dabei soll das Militärbudget, das bis jetzt 47 Millionen betrug, infolge von verschiedenen Einschränkungen nur um 2 Millionen überschritten werden. Der General giebt allerdings nicht an, welche außerordentliche Kosten die Erstellung und Armierung der Festungen und die Bewaffnung und Ausrüstung von 116,000 Mann mehr als bisher kosten dürften.

Wie aus den Beratungen des Kongresses **südrussischer Landwirte** hervorgeht, herrscht auch in jenem Lande Not, und zwar hervorgerufen durch eine Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse, an welcher das Volk die Schuld selbst trägt. Die Wälder sind in sorgloser Raubwirtschaft abgeholzt worden. Infolge dessen haben sich die atmosphärischen Niederschläge verringert, die Luft wird trockener, Regen und Tau seltener. Die heißen Winde des Frühjahrs vernichten die aufgehenden Saaten und fegen sogar die leichteren Bodenschichten samt den keimenden Früchten hektarenweise weg. Im Winter enthlößen die Stürme die Saaten von der schützenden Schneedecke. Mit dem Verschwinden der Wälder beginnen auch Flüsse und Seen auszutrocknen. Je mehr altes Ackerland schwindet, desto mehr Steppe muß unter den Pflug genommen werden, und das bedingt wieder eine Verringerung des Viehstandes. Daher ertönt denn auch hier der Ruf nach staatlicher Regulierung der inneren Kolonisation. Niedere und mittlere landwirtschaftliche Schulen sollen vermehrt und auch einige höhere agronomische Lehranstalten gegründet werden.

Die Bruggerversammlung vom 22. April.

I.

Mit den Zügen von allen Seiten waren sie gekommen, die Freisinnigen des Kantons Aargau, und auch zu Fuß aus der näheren Umgebung und harrten nun nach 1 Uhr dicht gedrängt der Referate, die ihnen Aufklärung bringen sollten über die drei wichtigen Fragen, über die das Schweizervolk im Laufe dieses Jahres wird zu entscheiden haben.

Herr Nationalrat **Kurz** übernahm die Leitung der Versammlung, weil Herr Oberst Künzli Referent war; er stellte als Tagesordnung fest, daß man zuerst die drei Referate anhören wolle; nachher solle die Diskussion folgen, für die jedem Votanten 10 Minuten eingeräumt wurden; auch die Herren Referenten werden ersucht, sich möglichst kurz zu fassen.

Das Wort ergreift nun Herr **Regierungsrat Frei**, um über das **Recht auf Arbeit** zu reden. Er wirft zuerst einen historischen Rückblick auf die Entstehung dieser Idee. Zuerst tritt sie auf in der französischen Revolution; damals wurde ein Artikel in die Verfassung aufgenommen, welcher zur Beschäftigung der Arbeitslosen Nationalwerkstätten einführte. Allein schon nach 121 Tagen sah man, daß die Einrichtung nicht lebensfähig sei; hatte sie doch in dieser kurzen Zeit schon 15 Millionen gekostet. Auch im Frankfurter Parlament von 1848 tauchte der Gedanke wieder auf, indem der Abgeordnete Simon von Trier den Antrag stellte: Dem unfreiwillig Arbeitslosen soll die Gemeinde oder der Staat Arbeit geben. Doch hatte dieser Antrag keinen praktischen Erfolg. Und Bismarck hören wir noch 1878 im Reichstag sagen: Geben Sie dem Arbeiter das Recht auf Arbeit, so lange er gesund ist; geben Sie ihm Pflege, wenn er krank ist; geben Sie ihm Versorgung, wenn er alt ist, dann werden die Sozialisten ihre Lockpfeife vergebens ertönen lassen. In der Schweiz hören wir zuerst den Gedanken ausgedrückt in der Forderung, die Fellenberg an den Rat in Bern richtet im Jahre 1833: Alle arbeitsfähigen und nicht beschäftigten Kräfte sollen in Gruppen versammelt und beschäftigt werden, wo große Arbeiten, wie Entsumpfungen, Straßenbauten u. a. vorzunehmen sind. Später beschäftigten sich die Sozialdemokraten mit der Frage und das Produkt dieser Beschäftigung ist die heutige Initiative.

Indem nun der Redner auf die Kritik der Initiative eingeht, stellt er zuerst die Frage: Wer ist denn zur

---

17

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Ihr erster Besuch galt dem Baron von Subressac.

„Mein lieber Baron," sagte sie, „welch einen abscheulichen Narren haben wir meiner Tochter gegeben!"

Der Baron war auf einen solchen Anfang nicht vorbereitet. „Gnädige Frau," erwiderte er ein wenig heftig, „der Narr, der Ihnen die Ehre angetan, Ihr Schwiegersohn zu werden, ist das edelste Herz der Welt."

„Mein Gott, wenn Sie nur wüßten, was er getan hat. Seit acht Tagen verheiratet, hat er seine Frau bereits verlassen." Und sie berichtete, ohne das Geringste zu verbergen, über die Ereignisse der letzten Tage.

Nachdem sie ihre Erzählung beendet, ergriff er ihre beiden Hände und sagte vergnügt: „Sie haben recht, Kleine, der Marquis ist ein arger Bösewicht: er hat wie Menelaus seine Gattin verlassen."

„Herr Baron, Menelaus ist Helene gefolgt, und ich bleibe bei meiner Ansicht, daß ein Mann, welcher seine Frau fortgehen läßt, ohne ihr zu folgen, sie verläßt."

„Glücklicherweise ist die Sache weniger ernst, da ich keinen Paris am Horizont sehe. Sie werden Ihre Tochter ihrem Manne zurückführen, das ist Ihre Pflicht; was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. Die Kinder lieben sich, und das Glück wird ihnen nur um so süßer erscheinen, da es ein wenig verzögert worden ist. Sie werden Zeuge ihrer Freude, ihrer Liebe sein, und ehe zehn Monate um sind, wette ich, daß Sie mir eine Neuigkeit mitzuteilen haben werden."

Die hübsche Witwe streckte die Hand aus und machte mit dem Zeigefinger eine kleine, horizontale Bewegung, die so viel sagte als niemals.

„Ja, aber was glauben Sie denn, daß daraus werden soll?"

„Kann ich auf ihre Freundschaft zählen, Herr Baron?"

„Habe ich sie Ihnen nicht schon bewiesen, Kleine?"

„Und ich werde sie Ihnen niemals vergessen. Wenn Sie mich nicht im Stiche lassen, kann ich mich auf immer von diesem Herrn von Outreville losfagen. Was verlange ich denn von Gott und den Menschen? Die Aufnahme in das Faubourg. Was braucht's, um mich dort einzuführen? Nichts, als daß Lucile im Faubourg empfangen werde. Sie hat alle erdenklichen Rechte dazu, es fehlt ihr nur jemand, um sie vorzustellen. Würden Sie dies Amt übernehmen?"

„Unter keiner Bedingung. Erstens kommt diese Ehre weit mehr einer Baronin als einem Baron zu, zweitens will ich mich nicht dazu hergeben, Gastons Glück noch länger hinauszuschieben, und drittens würde Ihnen mein guter Wille nicht das Geringste helfen; Ihre Frau Tochter hat unzweifelhaft das Recht, sich überall einführen zu lassen, denn sie ist Gastons Frau. Als Gastons Frau wird sie bei allen Bekannten ihres Mannes, das heißt also bei unserem ganzen Kreise die Türen offen finden; aber glauben Sie, daß ich Ihre Tochter besonders glücklich einführen würde, wenn ich sie etwa folgendermaßen vorstelle: „Meine Herren und Damen, Sie lieben und schätzen den Marquis von Outreville, Sie sind seine Verwandten, seine Freunde, gestatten Sie mir, Ihnen seine Frau vorzustellen, die nicht mit ihm leben will"? Glauben Sie mir, Kleine, ich spreche aus fünfundsiebenzigjähriger Erfahrung; eine junge Frau macht niemals einen guten Eindruck ohne ihren Mann. Ich kenne Gaston lange genug, um Ihnen vorher sagen zu können, daß wenn Sie ihn hier erwarten, Sie lange auf ihn warten können. Gehen Sie nach Arlange zurück und seien Sie nicht stolzer als Mohammed, der zum Berg ging, weil der Berg nicht zu ihm kam."

Der Rat war gut, aber Frau Benoit richtete sich nicht danach. Sie besuchte noch etliche andere Schuldner. Jedermann wußte um die Heirat ihrer Tochter, aber niemand sprach den Wunsch aus, sie kennen zu lernen. Von dem Marquis war viel die Rede; er wurde überall als ein Ehrenmann geschildert; sein Geist wurde gepriesen, seine Zurückgezogenheit und Misanthropie allgemein bedauert, auch fragte so mancher, ob er den Winter in Paris zuzubringen gedächte.

Vergebens versuchte die Witwe die Bitte, die sie an Herrn von Subressac gerichtet, wieder auf's Tapet zu bringen, sie konnte keinen Anfang finden. Trotzdem ließ sie die Hoffnung nicht fahren und nahm sich fest vor, wieder auf ihre Aufgabe zurückzukommen. Im übrigen blieb ihr noch eine Zuflucht, ein Rettungsanker, den sie bis zuletzt aufsparen wollte: die Gräfin von Malésin. Die Gräfin stand am tiefsten in ihrer Schuld, folglich hatte sie von ihr das meiste zu erwarten. Sie war eine hübsche, kleine, sechzigjährige Person, der man nicht mehr und nicht weniger nachsagte, als daß sie kokett und gefräßig sei, eine zügellose Neigung für's Spiel habe und mit förmlicher Wut das Geld aus dem Fenster werfe.

Frau Benoit sagte sich mit vollem Recht, daß eine Person, deren Tugendpanzer so viele Blößen zeige, nicht unverwundbar sein könne, und daß es nicht schwer sein dürfte, so oder so bis zu ihrem Herzen zu gelangen.

Während Frau Benoit ihre nutzlosen Besuche machte, hatte sich die reizende Marquise von Outreville in ihrem Zimmer eingeschlossen, um folgenden Brief an ihren Mann zu schreiben:

„Wie geht es Dir, Gaston? Wann wirst Du kommen? Du hast doch versprochen, uns zu folgen! Wie konntest Du es zehn Tage lang ohne mich aushalten? Als wir noch in unserem lieben Arlange zusammen waren, konntest Du es nicht über's Herz bringen, mich auch nur eine Stunde lang zu verlassen. Mein Gott, wie langsam die Stunden in Paris

Arbeit berechtigt? Die Antwort lautet: Jeder Schweizerbürger. Allein sind das nur die Angesessenen, oder sind es auch die Auswärtigen? Soll auch der, welcher Jahre lang im Ausland war und dann dort sein Auskommen nicht mehr findet, einfach nach Hause kommen und Arbeit verlangen dürfen, nachdem er vorher dem Staate nichts geleistet hatte? Wie steht es ferner mit den Erwerbsunfähigen oder teilweise Erwerbsunfähigen? Soll die Wohltat nur dem Fleißigen oder auch dem Vaganten zugute kommen? Gilt das Gesetz nur für den Arbeiter im engern Sinne oder auch z. B. für das Gelehrtenproletariat? Darin liegt große Unklarheit.

Dann was ist das Recht auf Arbeit? Das Recht zu arbeiten ist selbstverständlich für jeden freien Mann; das kann also damit nicht gemeint sein. Die Initianten sprechen sich selbst deutlicher aus, indem sie das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit verlangen, also Verschaffung von Arbeitsgelegenheit. Dieser Gedanke ist edel, weil die Arbeit den Menschen ziert und ein durch Arbeit erworbenes Einkommen und in Arbeit verbrachtes Leben dem Sittengesetz am besten entspricht. Viele werden ohne Verschulden brotlos. Die Gesellschaft muß eingreifen und der Arbeitslosigkeit steuern, und die Initianten verlangen das vom Bunde.

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Der Kampf um den Hut des Arbeitersekretärs dürfte nach den heutigen Zeugenaussagen erledigt sein. Neben Kaufmann Hörning, der bei der Verhaftung Wassilieffs einen schwarzen Filz auf dessen Haupt konstatierte, haben auch mehrere andere Zeugen diese Kopfbedeckung als die reguläre des Doktors erklärt. Uebereinstimmend ist von denselben über die Verhaftung und Befreiung Wassilieff's zwischen 7 und 8 deponiert worden, worauf eine Anzahl gelehrte und politische Notabilitäten, die als Zeugen aufzutreten hatten, den Verhandlungen neuerdings ein ganz besonders würdigen Relief verliehen, ohne daß dabei etwas Neues zu Tage gefördert worden wäre. Die Professoren Reichel und Vogt, sowie die Großräte Steck, Hirter und Siebenmann schilderten das Zustandekommen und die Schritte der bekannten Deputation zur Befreiung der Gefangenen, der letztere die Gelegenheit benutzend den Behörden eins anzuhängen; Wassilieff wurde dabei als uneigennützig und für die Arbeitersache sich aufopfernd hingestellt. Schriftsetzer Schrag ist erbost über die heilige Hermandad, welche so viele unschuldige Verhaftungen vorgenommen haben soll, und endlich war von etwelchem Belang die Deposition des Handlangers Messerli, der den Zusammenhang einer Rede Wassilieff's dahin verstanden haben will, daß die Handlanger, wenn sie stark genug seien, ihre Besserstellung mit Gewalt erreichen könnten.

— Eidg. Schützenfest in Winterthur. Der Situationsplan für die Festbauten liegt im Entwurfe vor. Derselbe sieht 180—200 Gewehr- und 20 Revolverscheiben (zirka 360 Meter Länge von Schieß- und Scheibenstand), eine große Festhalle für 4000—4500 Personen, zwei Bierhallen für je 800 bis 1000 Personen, einen Gabentempel und Lokalitäten für Post und Telegraph, Sanität und Militär vor.

— Eidgen. Waffenfabrik. Auf 1. Mai sollen wieder 80 Mann entlassen werden, so daß dann das Arbeitspersonal noch 120 Mann betragen wird.

— Unfall- und Krankenversicherung. (Mitgeteilt.) Durch Zufall kommt uns der „Grütlianer" vom 8. Oktober 1891 in die Hand. In demselben ist folgendes zu lesen: „Arbeiterversicherung. In einer Versammlung in Seen sprach sich Hr. Fürsprech Heinrich Scherrer von St. Gallen (der bisherige Centralpräsident des Grütlivereins) entschieden für die Beschränkung des Obligatoriums der Kranken- und Unfallversicherung blos auf die industriellen und gewerblichen Lohnarbeiter aus und zwar aus gesetzespolitischen Gründen. Hr. Scherrer glaubt, ein Gesetz, das die allgemeine Volksversicherung ausspricht, würde vom Volke mit Glanz verworfen. Es würde namentlich die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung dagegen stimmen."

Kaum hat nun der Bundesrat ein Gesetz ausarbeiten lassen, das ungefähr dem entspricht, was im Interesse des Zustandekommens einer Unfall- und Krankenversicherung liegt, so fahren die Arbeiterführer und die sozialistische Presse wie wütend über den Entwurf her und verlästern ihn in gröblichster Weise. Sie tun es, obwohl sie wissen, daß das Volk ihr Gegenprojekt mit „Glanz" verwerfen wird. Es ist ihnen eben weniger darum zu tun, dem leidenden Mitbürger baldige Hülfe zu bringen, als darum, nichts anzuerkennen, sondern alles in den Kot zu ziehen, was nicht aus der sozialdemokratischen Küche kommt. Ob den Arbeitern nicht bald einmal die Augen aufgehen?

Kantonales.

Solothurn.

— Nachdem der Regierungsrat endlich entschieden hatte, daß die römisch-katholische Kirchgemeinde Grenchen das Kirchenvermögen mit der christkathol. zu teilen und über die Mitbenutzung der Pfarrkirche eine Vereinbarung zu treffen habe, schien der alte Streit in der Gemeinde beigelegt zu sein. Allein die Römisch-Katholischen wollen den Spruch der Regierung nicht anerkennen und haben Rekurs an das Bundesgericht ergriffen.

Bern.

— Guttannen. Die Arbeit an der Grimselstraße hat seit über acht Tagen wieder begonnen. Vorerst wird die alte Straße zwischen Urweid und Innertkirchen verbreitert an solchen Stellen, wo dieselbe noch nicht die vorgeschriebene Breite hat. Diese Arbeiten werden vorzüglich durch einheimische Arbeiter ausgeführt, welche über den Verdienst froh sind. In Guttannen weilen seit zehn Tagen eine Menge Italiener, welche warten müssen, bis die Bauleitung zwischen Handeck und Grimsel arbeiten läßt, was nicht mehr lange gehen wird. Bis zur Handeck ist die Straße schneefrei; auch ist der Grimselpaß für Fußgänger geöffnet.

— Konolfingen. Die Konstituirung der Aktiengesellschaft für Gründung einer Schuhfabrik hat vorige Woche stattgefunden.

Schaffhausen.

— In Schaffhausen ereignete sich am Donnerstag abends eine schwere Bluttat. Ein junger Ciseleur Sch. lebte in Unfrieden mit seiner Frau. Sein liederlicher Lebenswandel soll die Ursache davon gewesen sein. Es kam so weit, daß die Frau durch Inserat davor warnte, ihrem Manne zu borgen. Dies erboste diesen derart, daß er der Unglücklichen mit einem Messer zehn Stiche beibrachte.

St. Gallen.

— Die Wahlschlacht ist geschlagen, die genauen Resultate verkündeten die gestrigen Telegramme. Für die zukünftige Parteistellung kommt die eigentümliche Konstellation heraus, daß in der gesetzgebenden Behörde die Liberalen die stärkste Partei sind, in der ausführenden die Konservativen und Demokraten.

Eigentümlich ist die Stellung der Demokraten, für uns schwer zu begreifen; sie weisen die Liberalen zurück und verbinden sich mit den Ultramontanen. Genützt hat ihnen das bei den Wahlen gar nichts; denn sie hatten Mühe, ihre 9 Sitze zu behalten, und in Wahlbezirken, wo es den Ultramontanen ein Leichtes gewesen wäre, dem demokratischen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, wie in Tablat, haben sie ihn nicht unterstützt. Es wäre doch für die Demokraten besser und würde ihnen im eigenen Kanton und in der Eidgenossenschaft mehr Sympathien erwerben, wenn sie von dieser unnatürlichen Allianz zurückträten.

Aargau.

— Wynentalbahn. (Korresp.) Gestern den 23. April hat in Olten die Konferenz zwischen der Abordnung des Regierungsrates und des Wynentalbahn-Komitee einerseits und der Delegationen der Zentral- und Nordostbahngesellschaften anderseits stattgefunden. Anwesend waren die Herren Regierungsräte Dr. Frey und Ringier, vom Komitee die Herren Kurz, Jenny-Kunz und Pfarrer Zschokke. Die Bahngesellschaften waren vertreten durch die Direktoren Weißenbach und Mast von der Zentralbahn und die Direktoren Rußenberger und Wirz von der Nordostbahn. Auf die Eröffnung der Bahngesellschaften, daß sie den Verwaltungsräten die Beteiligung an einer Schmalspurbahn empfehlen würden, sprechen sich die Repräsentanten des Regierungsrates und des Komitees mit Entschiedenheit dahin aus, daß nur eine Normalbahn in Aussicht genommen werden könne. Hierauf verlangten die Bahngesellschaften das Material des Regierungsrates und des Komitees über Plan und Voranschlag für eine Normalspurbahn, um an der Hand derselben die finanzielle Seite der Frage zu studieren und nachher dem Regierungsrate ihre Entschließungen mitzuteilen. Diesem Wunsche wird selbstverständlich entsprochen, und es darf erwartet werden, daß schließlich eine Einigung zustande komme.

— Aarau. (Eing.) Letzten Sonntag den 22. April versammelte sich der Verein schweizerischer Heizer und Maschinisten, Sektion Oberaargau, im Restaurant Vogt in Aarau.

Nebst den üblichen Vereinsgeschäften wurde ein Vortrag gehalten über die verschiedenen Arten und Anwendungen von Flanschen- und Stopfbüchsenverpackungen für Dampfmaschinen und Dampfleitungen. Es ist dies sehr lehrreich, da dadurch viel Ersparnis gemacht und unangenehme Betriebsstörungen verhütet werden können; es wäre daher sehr zu wünschen, daß alle Fachgenossen diesem sowohl tüchtigen, als auch wichtigen Verein beitreten würden.

Der Verein zählt gegenwärtig 17 Sektionen mit 850 Mitgliedern und besitzt eine Kranken- und Sterbekasse. Den Hinterlassenen wird im Todesfall sofort 600 Fr. ausbezahlt. Präsident ist Herr Josef Häusler, Heizer und Maschinist in Aarau, welcher auch bereitwilligst nähere Auskunft erteilt. Man sieht also, daß es nicht nötig ist, nach Baden zu reisen, um sich dem Verband anzuschließen, wie bekannt gemacht wurde.

— Aarau. (Eingef.) Sonntag den 29. April 1894, nachmittags halb 2 Uhr versammelt sich der aargauische Schreinermeister-Verein zur ordentlichen Generalversammlung im Restaurant Füchslin in Brugg.

Alle Vereinsmitglieder sowie auch Nichtmitglieder werden zu derselben freundlichst eingeladen.

— Schöftland. (Eingef.) An arme Kinder die so weit vom Schulhause entfernt wohnen, daß sie des Mittags nicht heim gehen können, wurden im Winter 1893/94 1875 Mittagsverpflegungen verabreicht. Die letztern bestehen in ½ Liter gesottener Milch und 20 Gramm Brod. Die Ration kostet 20 Rp. und macht die Gesamtausgabe Fr. 375.

An die Aufnahmsprüfung für die Bezirksschule wurden 30 neue Schüler und ein Hospitant aufgenommen.

— Zofingen. Die Einweihung des von der „Zofingia" der Stadt Zofingen gestifteten Nikolaus-Thut-Brunnens findet am 20. Mai statt. Es wird dabei der Zofingerverein sich durch Delegationen der einzelnen Sektionen vertreten lassen. Der kantonale Vorturnekurs findet am 29. ds. in Zofingen unter Leitung des Hrn. Turnlehrer Merz in Brugg statt.

— Zofingen. Für das Fest der Einweihung des Niklaus Thut-Brunnens ist folgendes Programm in Aussicht genommen: Mit dem 12 Uhr-Zug Ankunft der Alt- und Jung-Zofinger, welche von den Festteilnehmern aus Zofingen mit der Stadtmusik am Bahnhof abgeholt werden. Zug durch die Stadt auf den Gerechtigkeitsplatz. Enthüllung und Uebergabe des Brunnens. Sprecher der Zofingia ist Herr Appellationsgerichtsschreiber Traugott Siegfried aus Basel. Ein Mitglied des Stadtrates nimmt das Geschenk an und verdankt es. Vortrag des Festgesangs durch den Männergesangverein (der Festgesang ist gedichtet von Herrn Bezirkslehrer Faller und komponiert von Herrn Musikdirektor Fröhlich.) Zug nach dem alten Schützenhaus und Bankett.

— Zofingen. Herr Ingenieur Fritz Huber in Winterthur sandte der Ortsbürgergemeinde Zofingen Fr. 3300 ein als Beitrag an das Defizit, das sein Vater der Stadtkasse verursacht hatte. Respekt vor dem Manne, der sich dadurch nobler gezeigt hat als der Stadtrat.

— Freiamt. (Eingef.) Es scheint, die Beerdigungsangelegenheiten seien noch nicht in allen Pfarrcien beigelegt. Diejenigen Gemeinden, die seit langer Zeit die schöne kirchliche Sitte inne hatten, die Särge erst nach Verlauf der Trauerversammlung in die kühle Erde zu versenken, lassen sich dieselbe nicht gerne nehmen und ist für die Angehörigen des Verstorbenen wirklich eine harte schwere Art, vor Augen solches zusehen zu müssen. Wenn der h. Bundesrat sagt, auch eine Civilbeerdigung kann eine schickliche sein, so ist mit diesem gesagt, daß eine kirchliche nicht auch eine unschickliche sein kann. Eine Beerdigung mit sofortiger Versenkung vor den Angehörigen und der Trauerversammlung ist unschicklich, indem es ja öfters vorkommt, daß der Sarg entweder der Breite oder der Länge des Grabes nicht entspricht und so Störungen entstehen und schon öfters entstanden sind. Auch die erste Schaufel Erde des Geistlichen auf den Sarg ist über dem Grab schicklicher als in dasselbe hinab; welch herzbrechendes Schreien namentlich von Kindern, entsteht oft bei diesem Akt und wirkt peinlich auf erwachsene Leute. Darum „dem Toten versage die Liebe nicht."

— Villmergen. Der Ortspiusverein Villmergen hielt in der Kapelle in Hilfikon eine Versammlung, in der ein sehr interessanter Vortrag über Lourdes und über ein an einer Schweizerin dort geschehenes Wunder von einem Herrn gehalten wurde, der selbst dabei war. Wir bedauern sehr, unsern Lesern noch kein Referat darüber erstatten zu können.

— Bremgarten. Die protestantische Kirchgemeinde hat ein schön gelegenes Landstück angekauft, um hier eine eigene Kirche zu bauen. Bisher benutzte sie die der katholischen Kirchgemeinde gehörende Spitalkirche in der Oberstadt, die nach Eröffnung des neuen Schulhauses als Schulhauskapelle von der katholischen Schuljugend soll gebraucht werden.

Die Einwohnergemeinde beschloß, ein Landstück des Herrn Comolli an der Zürcherstraße um 900 Fr. zu kaufen, um es in Zukunft als Schießplatz zu benützen. Dem Stadtbaumeister wird von der Bürgergemeinde und der Einwohnergemeinde die Besoldung um je 100 Fr. erhöht.

— Muri. Die Gesangvereine des Bezirks wollen im neuen Turnsal in Muri einen Sängertag abhalten. Angemeldet sind die Männerchöre Wohlen, Aristau, Merenschwand, Jonen, Dottikon, Wallenschwil, Oberfreiamt, Hitzkirch-Hochdorf, Cham und die gemischten Chöre Jonen, Anglikon, Villmergen, Merenschwand, Mühlau und der Töchterchor Mettmenstetten.

Als Festdirektor für die Männerchöre wurde Herr Rektor Stierli in Sins, für die gemischten Chöre Herr Speidel bestimmt.

Als Gesamtchöre sind ausgewählt worden:

a. Für Männerchor: 1. Am Rhein, von Attenhofer; 2. O mein Heimatland, von Baumgartner.

b. Für gemischten Chor: 1. Das Schweizerland, von Heim; 2. Das weiße Kreuz im roten Feld, von Speidel.

Die Aufführung soll erst nachmittags halb 3 Uhr beginnen; nach derselben vereinigt ein einfaches Essen die Sänger. „So einfach als möglich" ist die Devise des

---

schleichen! Mama schilt fortwährend auf Dich, aber wenn sie nur Deinen Namen nennt, entsteht ein solcher Tumult in meinem Herzen, daß ich gar nicht höre, was sie sagt. Sie behauptet, Du hättest mich verlassen; Du wirst Dir denken können, daß ich kein Wort davon glaube. Denn schließlich bin ich doch nicht häßlicher geworden, seitdem Du vor mir auf den Knieen lagst, und wenn ich auch älter geworden bin, so ist es doch nicht viel. Noch ist nicht alles zwischen uns zu Ende, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen und ich fühle, daß ich Dir noch ein Glück zu geben habe.

Festes. Auch das Kampfgericht wird weggelassen, damit nicht statt reiner Freude Neid und Mißgunst erweckt werde.

Ausland.

Frankreich.

Vor einiger Zeit ließ eine Dame eine Summe von 500,000 Fr. liegen, die der Kondukteur bei der Polizeipräfektur deponierte. Da sich die Eigentümerin weigerte, dem Finder freiwillig ein Trinkgeld auszusetzen, hat nunmehr die Präfektur den Fund unter der Bestimmung ausgehändigt, daß der ehrliche Beamte 1000 Fr. Belohnung erhält.

Italien.

— Rom, 21. April (Kammer.) Bei der Beratung des Marinebudgets erklärte der Marineminister, es wäre besser gewesen, der Versuchung nicht nachzugeben, Maddalena zu befestigen; er könne demnach den Wunsch Farina's, die Insel Elba ebenfalls zu befestigen, nicht unterstützen. Man solle alle Kräfte für die Flotte, die den wesentlichsten Teil der Küstenverteidigung bilde, einsetzen, vornehmlich müsse man auf die Personenfrage Gewicht legen. Wenn das Vaterland die Marine brauche, könne es der Flotte vertrauen, wenn letztere nur von einem begabten, energischen und kühnen Manne geführt werde. Es sei schwierig, daß ein Mann die Verantwortung zweier so wichtiger Ressorts wie Krieg und Marine übernehme, und es wäre nicht klug und weise, ein Ministerium der Landesverteidigung zu errichten. Schließlich erklärte der Marineminister, daß die italienische Marine ungeachtet der endlosen Debatten Tag für Tag Fortschritte mache, und die Stunde der Erprobung für die Flotte werde zeigen, daß sie der Opfer und der Sympathie des Landes wert gewesen. Er empfehle die Annahme des Budgets; es sei unmöglich, das Budget zu verringern, ohne gegen die elementarste Klugheit zu fehlen. (Bewegung.) Wenn sich jemand finde, der hiefür die Verantwortung übernehmen wolle, sei er bereit, ihm seinen Platz zu überlassen; er würde aber in diesem Falle mit dem Tode im Herzen ein solches Vorgehen ansehen, das die Schande des Admirals, den unrühmlichen Niedergang der Flotte, den Verfall und das Unglück des Vaterlandes bilden würde. (Lebhafte Bewegung.)

Belgien.

— Die Frau Joniaux in Antwerpen, deren Verhaftung gestern gemeldet wurde, scheint ein wahres Scheusal in Menschengestalt zu sein, und ihr Prozeß dürfte eine cause célèbre ersten Ranges werden. Die Dame ist 52 Jahre alt und stammt aus sehr guter Familie. Ihr Mädchenname war Ableg. Früher war sie mit einem Herrn Faber verheiratet, nach dessen Tode heiratete sie ihren jetzigen Gatten, mit dem sie und ihr erster Mann schon früher befreundet waren, Hrn. Henry Joniaux, Chefingenieur des Brücken- und Wegebaus, Ritter des Leopold Ordens. Die Personen, deren Tod der Frau Joniaux Schuld gegeben wird, sind: 1. ihre Schwester, Frl. Leonie Ableg, 2. ihr mütterlicher Oheim Van den Kerckhoven, 3. ihr Bruder Alfred Ableg. Alle drei wurden kurz nacheinander vom Tode ereilt in der Wohnung der Frau Joniaux, und alle drei waren bei der amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft „The Gresham" um hohe Summen versichert, welche der Frau Joniaux zufielen. Bei dem dritten Todesfall schöpfte die Direktion des „Gresham" Verdacht, sie veranlaßte die Ausgrabung der Leiche Alfred Ableg, und an dieser wurden die Vergiftungssymptome konstatiert.

Verschiedenes.

— (Eingef.) Im schöne Seetal obe ist ke Polizei,
Da lebt me ohni Sorge
Und i jedem Pintli inn
Trinket's bis am Morge! Hausfreund.

Neueres und Telegramme.

In Zürich, 23. April. Heute morgen haben hier 120 Schmiede- und Wagnergesellen die Arbeit niedergelegt.

Delsberg, 23. April. Heute begannen die Schwurgerichtsverhandlungen in Sachen des Arbeiter-Krawalls in St. Immer. Die Eröffnung erfolgte um 9 Uhr durch Präsident Halbeisen. Von 28 Angeklagten sind 27 anwesend. Verteidiger sind Renaud und Duvanel aus Neuenburg. Als Civilparteien erscheinen die Gemeinde St. Immer, Eggay und Polizeidiener Chalet. Heute erfolgte das Verhör des Polizeiwachtmeisters Mollet, nachmittags das Verhör des Gemeindepräsidenten. Die Angeklagten machen einen guten Eindruck.

In Neuenburg, 23. April. Der große Stadtrat verlieh dem berühmten Kunstmaler Paul Robert das Ehrenbürgerrecht.

Pontetresa, 23. April. Gestern abend um 9 Uhr hörte man in der Wirtschaft Pelli drei Schüsse. Gäste eilten hinaus und begegneten einem verwundeten jungen Mann, der erzählte: der italienische Grenzwächter Ghezzi hätte auf ihn und zwei andere Freunde geschossen, währenddem sie mit einem Schiffchen längs dem Tresakanal fuhren; einer der Insassen sei sterbend, ein dritter nur leicht verwundet. Als die herbeigeeilten Leute zum Schiffchen kamen, war einer der Verwundeten bereits gestorben.

Athen, 22. früh. In Athen fanden gestern neuerdings drei Erdstöße statt. Der Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt, da das vorgestrige Erdbeben furchtbare Verheerungen angerichtet hat. In den Ortschaften Skandoraza und Palla sind viele Menschen umgekommen. Tagegen lauten die Nachrichten aus Theben beruhigender. Die Zerstörung der Stadt bestätigt sich nicht.

Athen, 22. April. Die Nachrichten über die Folgen des Erdbebens werden immer entsetzlicher. In der Landschaft Lokris wurden neun Ortschaften gänzlich zerstört, die Einwohner getötet. In Mal sini ungählige Tote. In Prosskowo stürzte das Kloster zum heiligen Michael ein, 20 Schulkinder unter seinen Trümmern begrabend. Bei Dragand haben sich tiefe Erdrisse gebildet mit fortgesetzten Bergrutschungen. Von Zante, wo ebenfalls Erdbeben stattfanden, fehlt jede Nachricht. Die Erdstöße, verbunden mit schauerlichem, unterirdischem Getöse, dauern fort.

Athen, 22. April. Die Erdstöße, die äußerst heftig auftreten, wiederholen sich und werden selbst in Athen verspürt. Besonders hat die Provinz Theben gelitten. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Der König und der Minister des Innern werden nach dem Schauplatz der Katastrophe abreisen.

Athen, 22. April. Die Zahl der durch das Erdbeben in drei Ortschaften von Lokris getöteten Personen beträgt 129; die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Katastrophe ist folgenschwerer als es die gleichartige von Zante war.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Bitte.

Am 3. Dezember verflossenen Jahres ist die neugegründete aargauische Zwangserziehungsanstalt Aarburg eröffnet worden und die Zahl der Detinierten erreicht bereits die Ziffer 36, der Mehrzahl nach deutscher Sprache. Um den Hauptzweck der Detention in der Anstalt: Gute Erziehung zur Besserung für das künftige Leben mitzuerreichen zu helfen, ist solider, für das Jugendalter passender Lesestoff unerläßlich. Wohl haben einige Freunde der Anstalt, deutscher und französischer Zunge, unsere bescheidene Anstaltsbibliothek mit mehreren Schriften gediegenen Inhaltes gütig bedacht; doch fehlt noch so manches, das zum Nutzen, zur geistigen Weckung und zur Veredlung der jungen Leute gereichen würde. Besonders an Sonn- und Feiertagen macht sich der Mangel an Lektüre bei den Detenierten sehr fühlbar. Die Unterzeichnete beehrt sich daher, sämtliche Freunde der Jugend behufs Aufnung einer bescheidenen Bibliothek um gütige Überlassung gelesener, für unsere Verhältnisse passender Bücher zu bitten und dankt im voraus herzlich für jedes, auch das kleinste Geschenk.

Festung Aarburg, im April 1894.

Die Beamtenkonferenz.

28 Cts. p. Meter allerneueste Waschstoffe
modernste Dessins zu Kleider, Blousen, Jupons, Schürzchen, Sommerstoffe in bestickter Crêpe, sowie allerneuesten Herren- und Knabenkleider-Stoffe. Muster aller Qualitäten franco.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Touraine", den 14. April von Hâvre abgegangen, ist am 21. April, Nachmittags 4 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Champagne" fährt am 28 April und „Bretagne" am 5. Mai von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Abst.	Rednz.	Wind-Richtung und Stärke	Tägliche Niederschlagsmenge	Witterung
23.	Mittags 1. U.	13.7	718.9	54.5	E 1	66	bewölkt
23.	Abends 9 „	11.4	720.3	755.9	E 2	96	„
24.	Morg. 7 „	9.9	725.1	760.7	W 1	97	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,0 °C. Maximum 16,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. April.
Zunächst wieder meist heiter und trocken bei steigender Temperatur.

Zum **Wiederbeginn der Schulen** empfehle mein bestens assortirtes Lager in allen vorkommenden
Schreib- & Zeichnungsmaterialien.
Partienweise entsprechender Rabatt.
Um geneigten Zuspruch ersucht höflichst 1876
Fr. Hagenbuch, Buchbinder.

Bad Fideris
Vom 15. April an 1734
Mineralwasser in frischer Füllung
in Kisten zu 30 halben Litern, vorrätig im Haupt-Depôt bei Hrn. **Helbling** in **Rapperswyl**, in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der (Ma. 2600 Z)
Fideris-Bad im April 1894. **Bad-Direktion.**

Phönix-Nähmaschinen
ohne Schiffchen
das Vollkommenste der Gegenwart
sowie auch **Singer**-Systeme, **beste Fabrikate**, halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.
Mehrjährige, reelle Garantie.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Nachfolgende hübsche Artikel verkaufe ich à
75 Cts.
per Stück
Blechbüchsen, für Spezereien, (broncirt od. weiß, od. blau.) **Caféblech, Brodkörbe, Tischbleche, Rolltischdecken, Bestekkörbe, Kehrschaufeln, Schwammhalter, Thermometer, Bürsten, Photographie-Rahmen, Schreib-Album**, Emaillirte **Schöpf-** u. **Schaumlöffel, Waschschüsseln Porzellantassen, Weinflaschen, Wasserflaschen** m. Glas **Zuckerdosen** u. **Honigdosen, Blumenvasen, Kerzenstöcke, Laternchen, Feldflaschen, Schablonen, Toilettseifen**, (6 Stück im Paquet) **Spiegel, Portemonaies, Markenalbum, Mund-Harmonika, Broschen, Kämme** u. Anderes mehr
J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl.

Gemüse-Setzlinge
aller Art, extra starke
1561 **Wehrli**, Handelsgärtner.

Allen Schulpflichtigen zu Stadt und Land halte meine
Schreib- & Zeichnungsmaterialen
bestens empfohlen. Durch gute Ware entsprechend billige Preise, hoffe das Zutrauen meiner geneigten Abnehmer vollständig zu rechtfertigen 1872)
Aarau, 1, Rathausgasse 1. **Marie Schmuziger,** vormals Dl. Schmuziger-Fisch.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reich altige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen ann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Nutzholz-Steigerung.
Der Gemeinderat von Buchs bringt nächsten **Freitag den 27. dies**, nachmittags 2 Uhr, im **Gasthause z. Bären** daselbst an eine öffentl.
Verkaufssteigerung:
29 Sageichen mit 47,48 m³
23 Schwelleneichen mit 6,79 m³

Dieselben befinden sich im Suhrhard II. Johs. Kahlschlag 1894.
Behufs Besichtigung der Eichen und Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten. 1878
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
Stirnemann Gemeindeförster.

Leichen-Anzeige.

Nr. 45.

Sonntag den 22. April 1894 starb: **Friedr. Gottl. Rämisperger,** Spengler v. Aarau. Alter 51 Jahr 8 Monat, 19 Tag.

Beerdigung: Mittwoch den 25. April 1894, mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Rain Nro. 881.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Letzte Probe vor der Expertise. Wer heute fehlt, versäumt viel!

CV. Gemischter Chor.

8 Uhr Uebung. 1900

Ohne vollzähligen Besuch der heutigen Probe Aufführung unmöglich.

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnung.

Vor Bezirksgericht Aarau wurde unterm 14. April 1894 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

Gegenseitiges Testament, resp. Ehevertrag, des Keller, Gottlieb, von Wöschnau-Eppenberg, Kt. Solothurn, in Aarau, und Keller, Anna Maria geb. Spersen, d. d. 2. April 1894.

Erbschaften.

Bedenkfrist-Verlängerung. Die Frist zum Antritt oder Ausschlagung der unter Beneficium Inventarii ruhenden Erbschaft des Deubelbeiß, Jakob, Schuhmacher, von Veltheim, in Küttigen, wird bis zum 3. Mai verlängert. 1905

Pfandsteigerung.

Nächsten **Montag den 30. April,** nachmittags 3 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) ein harthölzerner **Sekretär** und eine harthölzerne **Kommode** versteigert

Aarau, 24. April 1894.

Der Betreibungsbeamte:

1904 **Siebenmann.**

Das Neueste

in

Unterröcken

weiß und farbig,

Corsets,

elegantester Schnitt, in allen Preislagen empfiehlt zu billigsten Preisen

1790 Erny-Fassler.

Indem der **Zucker** per **Wagenladung** direkt bezogen, so bin der Lage, auch bei größern Bezügen den 1893

Sack, Stock, & Würfel-

Zucker

billigst zu verabfolgen.

Wüthrich-Lüdi
z. Storchen.

Schultornister
Mädchenschultaschen
Nähcasseten
Federkasten
Schiefertafeln
Schwammbüchsli

hält bestens empfohlen

1798 **J. Hemmeler-Stahl,** vorm. R. Ritter-Stahl.

Jesam- und Oliven-Oel

sowie reellen

Weinessig

in den feinsten Qualitäten

empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
1901 z. Storchen.

Kirchliche Anzeige. 1883

Der **Confirmandenunterricht** für die Töchtern beginnt Mittwoch den 25. April 1 Uhr Mittags im Lehrzimmer von Frl. Huber.

E. Graf, Pfarrer.

Fortbildungskurs Brugg.

Eröffnung des Kurses Dienstag den 1. Mai 1894.

Weitere Anmeldungen nimmt Frau **Hemmann-Rodel,** Vorstadt, **Brugg** gütigst entgegen. 1872

Empfehlung.

Klavierunterricht

für Anfänger und Vorgerückte erteilt

Fritz Richner, *Pianist.*

Anmeldungen nimmt entgegen: Frau Zurlinden-Richner.

Empfehlung.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfiehlt der Unterzeichnete seine

Schulmaterialien

sowie **Postpapier, Couvert** und **Tinten** 2c. bestens. Für den geneigten Zuspruch bestens dankend.

Heinrich Andres, Buchbinder, Casinostraße.

Erste Neuheiten

in

Strohhüten **Sonnenschirmen**
Filzhüten **Regenschirmen**
Seidenhüten **Spazierstöcken**
Handschuhen **Cravatten**
Hosenträgern **Gummiwäsche**
Reisehandkoffern **Reitschabraken**

Reparaturen prompt. Prix modéré

Protektor-Stockschirme

empfiehlt in Primaware bestens

J. Fernatinger,
vordere Vorstadt Nro. 893.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Gelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Wer ist geneigt, an einem von Hrn Kradolfer aus Zürich zu leitenden 1822

Schönschreibkurs

für Kaufleute teil zu nehmen?

Anmeldungen v. Damen u. Herren unter Schönschrift gefl. an die Exped dieses Blattes.

Jede Dame

versuche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Gesucht.

3 Dachdecker und 1 Kaminfeger.

1886 **K. Wägeler,**
Dachdecker u. Kaminfeger

Zu verkaufen. 1887

Ein grüner, zahmer, sprechender

Amazonen-Papagei

für 50 Fr.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Pianino.

Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Pianino** ist für Fr. 850.— zu verkaufen in der **Anstalt Königsfelden.** (M 166

In guter Familie und an freier Lage würden 1 à 2 Schüler oder Schülerinnen an 1846

Kost & Logis

genommen. Nachfrage d. d. Exped.

Zu vermieten. 1836

Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 Bahnhofstraße.

Kadetten-Tücher

1902 bei

V. Gisi- von Arx, Aarau.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen können **Sool-, Meersalz-, Schwefel-** und **Kräusch Bäder** gegeben werden.

Es empfiehlt sich höflich 1903

G. Trefzger.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v.	Fr. 1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „	„ 3. —,

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee** **garantiert seidefrei.**
Ia. **Lucerne, Provencer**

Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.

Aarau. **Zur Stadt Mülhausen.** Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau,	Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 4	**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 3	**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto.	„ 7	**1. 60**	**Lischen,** prima		**0. 13**
dto.	„ 10	**2. —**	**Surrogat,** weiß		
dto.	„ 11	**2. 30**	und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 12	**2. 50**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
Wolle		**1. 40**	**dto.** 10/4 prima		**1. —**
dto. prima		**1. 80**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
			dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Waldshut.

Krämer und Viehmarkt

Dienstag den 1. Mai 1894.

1672 **Brutapparate** (H 4213 L)

mit automatischem Wärmerregulator

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Zu verkaufen 1872

im Hammer Nro. 185 Aarau eine Partie

Berner Kartoffeln

zu 5 Fr. per 100 Kilo.

Anleitung u. leichtem Verdienst erhält jedermann geg. Einsendung v. 1 Fr. unter Adr. „Verdienst" postlagernd Burgdorf. (H3580Q

Kost & Logis

für ein Schüler in gutem Privathause; auch Mittagstisch für auswärtige Schüler.

Wo sagt die Expedition. 1889

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die **Lehre** treten. 1836

Sämtliche

Schulbücher der 3. Bezirk,

sowie **Elementarbuch für ital. Sprache** von Sophie Heim nebst Schulmappe, billig. Zu erfragen bei der Exped. 1893

Zu verwieten:

Ein **Laden** an frequentester Lage der Stadt mit schönen Schaufenstern mit oder ohne Wohnung per 1. Sept. Gefl. Offerten mit E. S. befördert die Exped. ds. Bl. 1897

Haus u. Wirtschaft



in **bester Lage** d. Stadt **Zürich** ist wegen Familienverhältnissen **zu verkaufen.**

Günstige Gelegenheit. **Anzahlung Fr. 20,000.** 1898

Gefl. Offerten sub Chiffre **O. F. 692** an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** O F 692

Aarau, Mittwoch 25. April 1894. № 97. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube r. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. April.

Ein schweres Nationalunglück hat Griechenland betroffen. Ein furchtbares Erdbeben hat zahlreiche Menschenleben gefordert und großen Schaden angerichtet. Schon am Samstag kamen Meldungen von Erdstößen in Thessalien und Lokris. Lauteten aber anfangs die Berichte nicht so schlimm, so erfolgten bald neue und immer neue Katastrophen, die das Unglück immer schrecklicher machen. Jetzt noch dauern, nach den neuesten Meldungen in Athen die Erdstöße, begleitet von ununterbrochenem unterirdischem Dröhnen, an, so daß die Bevölkerung, von der Angst beinahe wahnsinnig gemacht, die Häuser verläßt und im Freien kampiert.

Das ganze nordöstliche Griechenland von der thessalisch-macedonischen Grenze bis an die Südspitze von Attika ist von der Heimsuchung betroffen. So ist dieses Erdbeben eines der ausgedehntesten, welche man kennt. Dem entsprechen auch die schon zur Kenntnis gelangten Tatsachen, denen gemäß das Unglück dasjenige weit übertrifft, was vor einem Jahre Zante heimsuchte. Dazu kommt noch die schwere Finanzkrise, welche die Nation hindert, ihren Verpflichtungen gegen das Ausland nachzukommen. Wie soll das nun erst in Zukunft werden, nachdem durch dieses Unglück ein großes Stück Nationalvermögen zerstört worden ist und durch den Ersatz der Verluste die Produktivität auf Jahre hinaus lahm gelegt ist?

Die Nationalliberalen sind mit der letzten Reichstagssession nicht recht zufrieden, wie aus der „Nat.-Lib. Korr." hervorgeht. Es hat ihr zu viele und zu schwere Kämpfe gebraucht, bis die Fortführung der Handelsverträge durch Abschluß des deutsch-russischen errungen war, und sie beklagt die bedenkliche Erregung der Leidenschaften, die auf tiefe Störungen im politischen Leben hinweisen. In Steuer- und Finanzreform habe sich der Reichstag wenig leistungsfähig erwiesen. Nichts sei angenommen, als das durchaus ungenügende Börsengesetz. Die bejahenden Leistungen sind klein und wenig bedeutend; abgelehnt wurde der Gesetzesentwurf für Fristverlängerung des gewerblichen Fortbildungsunterrichts. Von wichtigen Anträgen aus dem Hause sind angenommen worden die Aufhebung des Jesuitengesetzes, Sicherung des Wahlgeheimnisses und das Heimstättengesetz. Als unerfreuliche Erscheinung wird konstatiert, daß während der ganzen Session die Beteiligung der Abgeordneten so gering war, daß nur bei den großen Abstimmungen der Reichstag beschlußfähig war. Bei verschiedenen Gelegenheiten zeigte sich die Tatsache, daß in wirtschaftlichen und gewerblichen Fragen eine rückschrittliche Majorität vorhanden ist. Der Reichsregierung fehlt eine feste, zielbewußte Majorität, auf welche gestützt sie eine entschlossene Politik treiben könnte. Daß jede einzelne Frage nur mit von Fall zu Fall wechselnden Majoritäten kann gelöst werden, ist kein ersprießlicher Zustand.

An dem Bankett der Handelskammer in Paris kam es zu einer interessanten Unterhaltung zwischen dem Präsidenten der Handelskammer einerseits und dem Conseilpräsidenten und dem Handelsminister andrerseits. Der Präsident der Handelskammer wies auf den Schaden hin, welchen Frankreich erstens durch den Mangel eines Abkommens mit Rußland, wie es neulich Deutschland getroffen hat, zweitens durch die schweren Nachteile erleidet, welche aus dem Zollkrieg mit der Schweiz entspringen. Im Namen der Handelskammer sprach der Präsident den Wunsch aus, daß sich die Regierung mit der Angelegenheit befasse und die Mittel zur Abhilfe studiere. Casimir Perier antwortete mit schönen Worten, die allerdings etwas unbestimmt waren; er versprach in allgemeinen Ausdrücken, daß das Ministerium seine ganze Sorgfalt den Interessen des französischen Handels widmen werde, und daß es nicht anstehen werde, die Mittel zu studieren, um das Unzulängliche der jetzigen Lage zu ändern. Der Handelsminister Marty äußerte sich ähnlich, und auch nicht weniger in allgemeinen Worten. Obschon dieser Schimmer von Hoffnung schwach genug war, fanden die Reden doch lebhaften Beifall. Allein die Regierung wird gegen eine Kammer wenig ausrichten können, welche so schutzzöllnerisch gesinnt ist, wie es die französische bei Anlaß der Getreidezölle bewiesen hat. Allein man kann immerhin erwarten, daß die praktischen Interessen den Sieg über die Theorie des Schutzzolles mit der Zeit davontragen werden. Jedenfalls bedeutet es schon etwas, wenn die Notwendigkeit der Handelsverträge durch einen so kompetenten Redner öffentlich proklamiert wird, wie durch den Präsidenten der Handelskammer, und wenn zwei Minister solche Hoffnungen nicht glauben entmutigen zu sollen.

Die Bruggerversammlung vom 22. April.

II.

Kann das der gegenwärtige Staat? Die erste Schwierigkeit entspringt aus der ins kleinste durchgeführten Teilung der Arbeit, aus der Masse der Spezialitäten. In Genf sei Mangel an Uhrenarbeitern; in Bern gehe das Bauhandwerk schlecht und seien viele Bauhandwerker arbeitslos; kann man jetzt diese in die Uhrenfabriken nach Genf schicken? Wenn der Staat helfen wollte, müßte er selbst Arbeitsgelegenheit schaffen, und wir wären damit wieder glücklich bei den Nationalwerkstätten der Revolution angelangt; es könnten nicht nur einzelne Zweige, sondern es müßte die gesamte Arbeit verstaatlicht werden, die ganze Industrie, die ganze Produktion; denn dem Recht auf Arbeit steht die Pflicht zur Arbeit gegenüber; erzwingbar ist diese Pflicht aber nur, wenn alle Arbeitsgelegenheit verstaatlicht ist. Damit wären wir aber am Zukunftsstaate der Sozialisten angelangt. Man bedenke nun, welcher Bundeskontrolle schon die Anfänge solcher Einrichtungen rufen würden, welcher Bundesbureaukratie! Dann würde sich erst noch fragen, ob dieser Staat die Arbeit so bezahlen könnte, wie man es verlangt, da er ja selbst wieder abhängig ist von den Fluktuationen des Weltmarktes. Das hauptsächlichste Argument aber, das gegen eine solche Gestaltung des Staates spricht, ist das Recht der freien Selbstbestimmung; diese müßte im neuen Zwangsstaate aufhören, da der Staat bestimmen müßte, wieviel von jeder Sorte Arbeiter ihm müßten großgezogen werden.

Eine detaillirte Forderung der Initiative ist: Fürsorge der Arbeitsgelegenheit durch Verkürzung der Arbeitszeit. Dazu braucht es keiner Verfassungsänderung, da der Weg der Gesetzgebung hier offen steht; übrigens ist bei dieser Forderung wohl zu bedenken, daß eine Verkürzung durchaus nicht für alle Industrien paßt und auch unser Land zum Konkurrenzkampf mit dem Ausland muß befähigt bleiben.

Dann verlangt die Initiative Bestimmungen für wirksamen, unentgeltlichen Arbeitsnachweis. Der Umstand, daß solche Einrichtungen schon in Basel, Bern und Zürich bestehen, beweist, daß es auch hiezu keiner Verfassungsänderung bedarf, sondern lediglich gesetzlicher Bestimmungen. Solche Bestimmungen bestehen schon im Obligationenrecht in betreff der weiteren Forderungen des Schutzes gegen ungerechtfertigte Entlassung und Arbeitsentziehung.

Hierin liegt aber ein großer Widerspruch in der Initiative selbst: Einerseits enthält sie eine Hauptforderung, die unser ganzes Staatswesen auf den Kopf stellen würde, die aber gar nicht genau formuliert ist; wo sie andrerseits genau formulierte Forderungen aufstellt, sind es solche, die auf dem Gesetzeswege können befriedigt werden. Darum ist diese Initiative zu verwerfen.

Nachdem Herr Regierungsrat Frey unter lebhaftem Beifallsruf sein Referat beendigt hatte, ergriff Herr Armeekorpskommandant Oberst Künzli das Wort, um über den Beutezug zu referieren. Nachdem der Referent in begeisterten Worten hingewiesen hat, wie im Völkerfrühling 1848 unsere erste Bundesverfassung, wie nach ernster Arbeit im Jahre 1874 die zweite zustande gekommen sei, stellt er fest, daß wir uns jetzt in einer rückläufigen Bewegung befinden, der sich jeder Freisinnige entgegenstemmen muß. Diese Bewegung manifestiert sich denn auch im Beutezug. Der Referent macht sich dann daran, die Gründe, die man für den Beutezug vorbringen könnte, vorweg zu widerlegen. Man kann dem Bund nicht vorwerfen, daß er schlecht gearbeitet oder schlecht gewirtschaftet habe; eine Reihe wohltätiger sozialer Gesetze sind entstanden: das Fabrikgesetz, das Haftpflichtgesetz, das Gesetz über die Ruhezeit der Arbeiter. Millionen sind ausgegeben worden für Flußkorrektionen, Verbauungen und Aufforstungen, für Unterstützung der Gewerbe und der Landwirtschaft, für das Polytechnikum, das Wehrwesen. Im Jahre 1894 leistet der Bund an die Kantone Beiträge für verschiedene Zwecke in der Gesammtsumme von 5,800,000 Franken,

---

18

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Seit ich Dich nicht mehr habe, bin ich ganz stumpf und elend. Denke Dir nur, daß es Augenblicke gibt, in denen ich glaube, daß ich gar nicht Deine Frau bin und daß die schöne Trauung in der Kirche und der Ball, auf dem wir so glücklich waren, nichts als ein zu früh entschwundener Traum sind. Kein Traum aber war der Kuß, den Du mir gegeben hast. Ich bin seit meiner Geburt viel geküßt worden, aber kein Kuß ist mir bisher so bis in's tiefste Herz gedrungen. Wahrscheinlich, weil er von Dir kam. Alles an Dir hat so etwas ganz Besonderes, ich weiß es nicht, wie ich es erklären soll; Deine Stimme zum Beispiel hat einen viel schmeichelnderen Klang als irgend eine andere, niemand hat noch so „Lucile" zu mir gesagt wie Du. Weshalb bist Du nicht bei mir, liebster Gaston? Ich würde Dir so gern den Kuß zurückgeben, den Du mir gegeben hast. Das wäre doch kein Unrecht, nicht wahr, da ich doch Deine Frau bin? Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie sehr Du mir fehlst. Wenn ich mit Mama ausgehe, suche ich Dich in allen Straßen; alles, was ich bis jetzt in Paris gesehen habe, ist das, daß Du nicht da bist. Abends schließe ich Deinen Namen in mein Gebet ein, morgens wenn ich aufwache, sehe ich mich um, ob Du nicht bei mir bist. Ist es möglich, daß Du mich vergessen haben könntest, während ich doch so viel an Dich denke? Vielleicht bist Du mir böse, daß ich Dich so plötzlich verlassen habe, ohne Dir Lebewohl zu sagen. Ach, wenn Du wüßtest! Ich bin ja nicht abgereist, Mama hat mich förmlich entführt. Ich glaubte, Du würdest uns einholen, Mama, Pierre und Julie hatten es doch gesagt. Ich habe schrecklich geweint, als ich erfuhr, wie häßlich man mich belogen hatte. Seitdem würde ich den ganzen Tag weinen, wenn ich mich nicht zusammennähme; aber ich verbeiße meine Tränen, erstens, um keine Schelte zu bekommen, und zweitens, damit Du mich nicht mit roten Augen wieder findest. Du darfst mir nicht böse sein, daß ich Dir nicht früher geschrieben habe, Du hattest mir ja sagen lassen, daß Du kommen würdest, und wenn man jemand erwartet, schreibt man ihm doch nicht. Jetzt werde ich Dir so lange viel Ehrgeiz, denn ich kritzele wie eine kleine Katze und weiß nicht, wie man einen Satz richtig schließt. Das kommt daher, weil ich niemals an jemand geschrieben habe; ich hatte weder Onkel, noch Tanten, noch Pensionsfreundinnen. Komm! Laß das Hüttenwerk Hüttenwerk sein; solange wir getrennt sind, gehen uns alle Geschäfte der Welt nichts an.

„Ich werde Dich mit Mama aussöhnen, unter der Bedingung, daß sie alles tut, was Du willst, und daß sie niemals etwas Unangenehmes von Dir verlangt. Sei ganz ruhig; wenn Dir der Aufenthalt in Paris ebensowenig gefällt wie mir, werden wir nicht lange hier bleiben. Aber wenn Du nicht kommst, was soll ich dann tun? Es würde ganz leicht sein, zu fliehen, sobald Mama allein ausgeht, aber ich kann den weiten Weg doch nicht ganz allein machen! Wenn Du es aber willst, komme ich und lasse mich von Jaquet beschützen. Aber eine innere Stimme sagt mir, daß Du mich nicht bitten noch warten lassen wirst; denke nur an zwei kleine Hände, die sich Dir sehnsüchtig entgegenstrecken!"

Frau Benoit kam zurück, während Jaquet diesen Brief zur Post trug.

„Hast du dich nicht gelangweilt so ganz allein?" fragte sie.

„Nein, Mama," entgegnete die Marquise.

Viertes Kapitel.

Die nächsten drei Tage waren Tage der Erwartung. Lucile erwartete Gaston, als ob er ihren Brief schon bekommen haben könnte, und Frau Benoit hoffte, daß ihre vornehmen Schuldner ihr ihre Besuche erwidern würden. Die eine saß am Salonfenster, ihre Blicke auf den Torweg richtend, die andere ging unter den Kastanienbäumen im Garten spazieren, die Augen der Zukunft entgegengewendet.

Der Salon war festlich mit den herrlichsten Blumen geschmückt, und seine Herrin vom Morgen bis Abend in Toilette, wie ein russischer Offizier, der seine Uniform niemals auszieht.

Während der Hausstand vollständig eingerichtet wurde, absolvierte Jacquet in einer neuen Livree im Vestibül seine Lehrzeit als Lakai. Empfindsame Herzen wird es betrüben, zu erfahren, daß all diese Vorbereitungen verlorene Liebesmüh waren, kein einziger Schuldner machte Frau Benoit seine Aufwartung.

Daran war nun nichts mehr zu ändern. Den Herrschaften war es zur Gewohnheit geworden, Frau Benoit weder mit Geld noch mit Artigkeiten zu bezahlen; kurz und gut, ihr nichts zurückzugeben, nicht einmal ihre Besuche.

Traurig dachte sie hinter einer Gardine über die Undankbarkeit der Menschen nach, als ein Coupé in scharfem Trabe vorfuhr und dem Kies auf dem Hofe harmonische Klänge entlockte. Das Herz der hübschen Witwe klopfte heftig; es war das erste Mal, daß ein anderer Wagen als ihr eigener Geleise vor ihrer Tür zog.

Es war keiner ihrer Schuldner, nein, tausendmal besser, es war der Graf von Preux in eigenster Person. Er verschwand im Vestibül, und Frau Benoit überlas schnell wie der Blitz ihren Salon, warf einen letzten Blick auf ihre Toilette und bereitete sich auf die ersten Worte vor, die sie zu sagen haben würde; schließlich aber hatte sie doch Verstand genug, sich auf eine zufällige Improvisation zu verlassen.

und durch das neue Gesetz über Unterstützung der Landwirtschaft wird dieser Betrag um weitere 500,000 Fr. erhöht. So muß man sagen, der Bund steht auf der Höhe seiner Aufgabe und wird den Forderungen der Zeit gerecht.

Was nun die Finanzen betrifft, so war deren Lage bis zum Jahr 1890 eine günstige, da die Rechnungen einen jährlichen Ueberschuß bis auf eine Million aufwiesen. Mit dem Jahre 1891 aber änderte sich die Lage, und es begann in Folge der außerordentlichen Ausgaben für Anschaffung der neuen Gewehre, der dazu nötigen Munition, für die Landesbefestigung und deren Armierung die Aera der Defizite, welche zu Anleihen im Betrag von 30 Millionen führte. Von den meisten dieser Ausgaben muß man ohne weiteres zugeben, daß sie notwendig waren; geteilter Meinung könnte man höchstens über die Landesbefestigung sein; im Frieden kann man deren Notwendigkeit nicht leicht beweisen; im Kriegsfalle aber wird man sich glücklich schätzen, wenn sie, wie auswärtige Fachschriften schon häufig betont haben, den Feind verhindern, den Fuß in unser Land zu setzen. Mit den außerordentlichen Ausgaben ist man nun bald am Ende, und dann wird und muß das Gleichgewicht wieder hergestellt werden. Man kann also dem Bund nicht den Vorwurf machen, daß er mit den Landesfinanzen leichtsinnig umspringe.

Eine weitere Klage, die gegen den Bund erhoben wird, ist die, daß die Zahl der Bundesbeamten beständig zunehme, daß sich eine Bundesbureaukratie bilde. Von Jahr zu Jahr werden an den Bund neue Forderungen gestellt, werden ihm neue Administrationszweige zugewiesen, welche immer wieder neue Angestellte verlangen. Der Fehler liegt hier eben darin, daß die Organisation der Bundesverwaltung, welche auf viel kleinere Verhältnisse zugeschnitten war, auf die jetzigen nicht mehr paßt. Mit der Neuorganisation der Bundesverwaltung, die schon ins Auge gefaßt ist, werden diese Klagen schwinden.

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Die letzten Zeugen erscheinen allmählig auf der Bildfläche, ohne daß dieselben Neues produzierten. Dieser oder jener hat vor dem Krawall von „Putsch" oder „Krach" gehört, wie er in der Voruntersuchung deponiert, während er heute seine frühern Aussagen abzuschwächen sucht. Spengler Scheidegger hat den Angeklagten Pfister gesehen, wie er mit einem Steine bewaffnet gegen den Käfigturm zog, um es den — Herrgottsbunnern zu zeigen, und wenn er im Käfigturm übernachten müßte, wogegen Landjäger Forrer vom Angeklagten Hugi vernommen haben will, wie er die anrückenden Truppen mit „Hallunken-Militärs" titulierte. Eine ganze Serie Einvernommener entlasten den Arbeitersekretär Wassilieff, der nie von Gewalt gesprochen hätte, gegenteils die Arbeiter aufgefordert habe, mäßig zu leben und die Steuern zu zahlen. Als eine Frau Müller, geb. Salzmann, für ihren angeklagten Sohn Ernst in die Schranken tretend, sich über die Mitteilung einer Zeitung ihren Sprossen betreffend beklagte, benutzte der eifrige Verteidiger Aeby die Gelegenheit, um an den Vorsitzenden das Gesuch zu stellen, den Berichterstatter des „Bern. Tagblattes" wegen seiner tendenziösen Referate nicht mehr zu den Verhandlungen zuzulassen. Oberrichter Wermuth entsprach indessen diesem liebenswürdigen Gesuche nicht, in der Meinung, daß die Kontrolle der Presse nicht seine Aufgabe sei, und Fürsprech Lenz hob bei der Gelegenheit die Sprache der „Tagwacht", des Organs der bernischen Sozialdemokraten, hervor. Am Mittwoch können die Zeugeneinvernahmen zu Ende geführt werden, worauf am Donnerstag die Plaidoiers beginnen.

— Das Militärgericht der V. Division ist für die neue Amtsdauer (1. April 1894 bis 31. März 1897) folgendermaßen besetzt:

Großrichter: Harnisch, Major, Bern, bisher; Richter: Irmiger, Infanterie-Major, Lenzburg, bisher; Tanner, Infant.-Hauptmann, Liestal, bisher; Bischer, Infant.-Hauptmann, Basel, neu; Siegmund, Feldweibel, Basel, bisher; Wiederkehr, Feldweibel, Buchs, bisher; Ackermann, Dragoner, Oensingen, bisher.

Ersatzmann ist u. A. auch Hr. Scheuermann, Dragoner-Korporal, Aarburg. Auditor: Affolter, Hauptmann, Solothurn, bisher. Untersuchungsrichter: Reimann, Hauptmann, Aarau, bisher. Gerichtsschreiber: Burckhard, Hauptmann, Basel, bisher.

Kantonales.

Zürich.

— Der kürzlich verstorbene Privatdozent Dr. Karl Fiedler hat seine Begeisterung für die Wissenschaft und seine Liebe zu dem Institute, an welchem er mit so gutem Erfolge arbeitete, dem zoologisch vergleichend-anatomischen Institute beider Hochschulen, in glänzender Weise bewiesen, indem er ihm außer seiner Bibliothek und seinem Instrumentarium noch die Summe von 10,000 Fr. vermachte. 1000 Franken davon sollen der Aufstellung einer neuen biologischen Gruppe in der zoologischen Sammlung dienen; für 2000 Franken soll ein Boot auf dem Zürichsee angekauft werden, welches den faunistischen Aufgaben des Instituts auf dem See dient; die Zinsen der übrigbleibenden 7000 Franken (Karl Fiedler-Stiftung) sollen verwendet werden, um jungen Zoologen, Schülern des Institutes, den Besuch mariner zoologischer Stationen zu erleichtern.

— Ein gewisser Gottfried Maurer von Adelwyl (Aargau) verübte mit vier Helfershelfern eine Reihe von 12 Diebstählen in Zürich und Winterthur in Wirtschaften, Bäckereien und Pensionen. Sogar das Kantonsspital blieb nicht verschont. Endlich ist es der Polizei gelungen, zuerst den Rädelsführer, dann auch seine Spießgesellen dingfest zu machen.

— Eine öffentliche Schuhmacherversammlung, welche am Samstag abend in der „Eintracht" stattfand, beschäftigte sich mit der Frage, ob man den Meistertarif anerkennen oder streiken wolle. Das Bundeskomitee hält die Zeit für einen Streik ungünstig und erleidet deshalb heftige Angriffe. Da bei der Abstimmung sich nur ein Mehr von 35 gegen 21 Stimmen für den Streik ergab, also die nötigen zwei Dritteile nicht erreicht wurden, beschloß man, den Tarif der Meister anzuerkennen.

— Zürich. (u Corresp. vom 24. April.) Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß der einstige zürch. Polizeihauptmann Bollier in St. Louis in schwerer Not und Bedrängnis sich befinde. Private Informationen bestätigten den Sachverhalt. Daraufhin inszenierte das zürch. Kantonalpolizeikorps für seinen einstigen Chef eine Sammlung unter seinen Angehörigen und innert zwei Tagen waren 750 Franken beisammen. Um der Not die erste, also auch beste Hülfe zu leisten, ging der Betrag auch sofort telegraphisch nach St. Louis, wo dieses Zeichen treuen Korpsgeistes wohl mit Freuden aufgenommen werden wird.

— Die schweizerische kynologische Gesellschaft veranstaltet wieder vom 6.—9. Juli im Sihlhölzli eine internationale Hundeausstellung. Die Ausstellungsreglemente werden Ende dieser Woche versendet werden. Die wesentlichste Abänderung darin ist, daß jetzt ein Hund in mehreren Klassen konkurrieren und Prämien erhalten kann, was für den Züchter bedeutend mehr Vorteile bringt. Das Ausstellungskomitee rechnet auf eine Beschickung von über 800 Hunden. Auskunft erteilt das Sekretariat der schweizerischen kynologischen Gesellschaft, Zeltweg Nr. 20 I., Zürich I.

Bern.

— Die sozialdemokratische Partei der Stadt Bern schlägt anstelle des verstorbenen Nationalrat Brunner Herrn Fürsprech Steck vor gegen den freisinnigen Hirter. Die gleiche Partei stellt als Kandidaten für die Großratswahlen vom 6. Mai auf: Steck, Siebenmann, Wassilieff, Schrag, Blumer, Fürsprech Aebi und Schneider Läser. Das Ehrenfolgegesetz wird zur Verwerfung, das Schulgesetz zur Annahme empfohlen.

— (Korresp. aus dem Emmental.) Am Montag wurde die älteste Bürgerin der Gemeinde Sumiswald, Witwe Verena Schärer auf der Breiten, zu Grabe getragen. Sie war im Jahre 1804 geboren, und erreichte somit das seltene Alter von 90 Jahren. Bis zum letzten Neujahr war sie noch stets rüstig; Gehör und Sehkraft waren immer noch gut; seit Neujahr fing ihre Gesundheit ernstlich an zu leiden. Das Wort „Psalm 90, 10" hat sich auch an ihr voll und ganz bewährt.

Am Samstag verstarb in Sumiswald nach sechswöchentlicher Krankheit Jb. Reinhard, Cementer, im Alter von noch nicht 40 Jahren. Er war ein unternehmungslustiger Mann, und neben den ihm vorangegangenen Herren Gottlieb und Arnold Hirsbrunner der eifrigste Förderer für eine Eisenbahn von Ramsey nach Sumiswald. Wenn die Wägsten für dieses Projekt von hinnen gehen, so dürfte die Erfüllung noch für spätere Zeit entschieden sein.

Für das am 6. Mai zur Abstimmung gelangende neue Schulgesetz wird das Emmental nach meinen Wahrnehmungen die Sanktion erteilen. Obschon es gegen das alte Gesetz Vorteile bietet, so hätte man in der heutigen, fortgeschritteneren Zeit Besseres erwarten dürfen; aber der Interessenkampf der politischen und religiösen Parteien war zu groß; es wurden gegenseitig Konzessionen gemacht, und auf diese Weise mußten Mängel entstehen. Dieser scheinheilige Patriotismus kommt aber leider in andern Kantonen auch vor.

Am gleichen Tage hat das Berner Volk den Großen Rat für eine neue vierjährige Legislaturperiode zu wählen. Das Resultat wird eine Bestätigung der bisherigen ohne wesentliche Ausnahme sein; immerhin fallen nach der neuen Verfassung zirka 50 Sitze weg. Eine Anzahl neuer, tüchtiger Kräfte wäre zu wünschen, um dem Rate neuen Impuls zu geben. Schaden würde es gar nicht, wenn der Reaktionär Dürrenmatt durchfallen würde.

Einen für die Touristen wichtigen Beschluß hat die Berner Regierung gefaßt, indem sie dem Wirte auf der Handeck das Recht versagte, von den Touristen eine Entschädigung für Besichtigung des Handeckfalles zu fordern. Diese Unverschämtheit wird im Berner Oberland leider noch an mehreren Orten ausgeübt und von den Behörden geduldet zum Nachteil der Fremdenindustrie. Neben den Innerrhödlern und den Schächentalern im Kanton Uri sind die Berner Oberländer bekanntlich die unverfrorensten Leute der Schweiz. Ihr Korrespondent hat sie zur Genüge erfahren. Mehr und mehr enthalten sich deswegen Geschäftsinhaber im Unterland, Arbeitsuchende aus dem Oberland einzustellen. Es ist dies notorische Tatsache.

Die Kirschbäume stehen hier in schönster Blüte; die Aepfel- und Birnbäume können bei dem regnerischen Wetter ihre Blüten noch nicht recht entfalten. Die letzten Tage waren die höhern Lagen mit Schnee bedeckt, und gibt es viele, die behaupten, daß es noch Schnee bis in die Täler hinab gebe diesen Frühling. Vielerorts wurde wegen Mangels an Dürrfutter mit dem Grasen begonnen, obschon das Gras noch nicht in Masse vorhanden ist.

Luzern.

— Elektrisches Rammwerk. An Donnerstag benutzten die Baumeister Gebrüder Keller probeweise ein elektrisches Rammwerk und schlugen damit in 12 Minuten einen 5 Meter langen Pfahl ein. Die Hammerschläge folgten sich in 30 Sekunden. Das neue Rammwerk soll hauptsächlich beim Bahnhofbau zur Verwendung kommen, wobei 5000 Pfähle erforderlich sind.

Baselstadt.

— Montag und Dienstag den 21. und 22. Mai soll in Basel von dem schweizerischen Verein für freies Christentum das Reformfest abgehalten werden. Nach den Sitzungen des Zentralkomitee's und der Abgeordneten wird am Montag abend 7 Uhr Herr Pfarrer Marthaler in Biel im Münster die Festpredigt halten. Auf den Dienstag sind folgende Referate vorgesehen: Herr Prof. Dr. Lüdemann in Bern über: „Wo stehen wir und wo stehen unsere Gegner", und Herr Pfarrer Tester in Rorschach: „Die Aufgaben des freien Christentums in den sozialen Bewegungen der Gegenwart". Auch die Gemütlichkeit wird nicht zu kurz kommen.

Appenzell A.-Rh.

Da bei der Unterschriftensammlung zu einer Adresse an den h. Bundesrat betreffend Maßregeln gegen die Anarchisten die Unterschriftsbogen auf Gemeindekanzleien waren aufgelegt worden, erklärt der Regierungsrat, daß er dieses Vorgehen für durchaus untunlich halte, da die Amtsstellen bei der politischen Agitation durchaus neutral bleiben sollen. Eine ähnliche Verfügung wäre auch im Aargau zu erwünschen, da hier ganz der gleiche Fall vorgekommen ist.

Wallis.

— Samstag nachmittags fand man in den Ruinen des Schlosses Tourbillon mit durchschossenem Kopf einen französischen Offizier, neben ihm einen Revolver. Noch lebend wurde er in das Spital verbracht, wo er am Sonntag starb. Man fand bei ihm 2 Fr. 45 Rp. an Geld, sowie verschiedene Revolverpatronen, dagegen weder Legitimationspapiere noch Reiseeffekten, nur einige Visitkarten. Der Verstorbene ist ein Louis Lyet, Sousleutenant, von Long le Saulnier.

Aargau.

—* Aarau. Schulfreundlichkeit? Vor einem Jahre hat der Erziehungsrat eine Anzahl Lehrmittel für die aarg. Bezirksschulen obligatorisch erklärt, gleichzeitig den Preis festgesetzt, welcher dafür zu bezahlen ist. Als Lesebuch für die erste und zweite Klasse wurde das sogenannte, in der Folge dann vielumstrittene „Basler Lesebuch" ausgewählt und als Ankaufspreis zwei Franken bestimmt. Das Buch ist nun im Privatverlag in Basel erschienen und dort auch um den Preis von 2 Fr. erhältlich. Der Verleger ist jedoch nicht zu bestimmen, das Buch unter den üblichen Konditionen in den Buchhandel zu geben, und so konnten sich die Buchhandlungen nicht entschließen, den Vertrieb desselben zu übernehmen, sie hätten ja die Porti- und Versandtkosten selbst tragen müssen. Um den Schülern das vorgeschriebene Buch gleichwohl um den festgesetzten Preis von 2 Fr. zugänglich zu machen, gab es nur einen, aber sicheren Weg: Die Schulpflege oder der betr. Lehrer konnte den ganzen Bedarf direkt in Basel beziehen und die geringen Transportauslagen durch die Schulkasse bezahlen lassen. Anderwärts ist man auch so verfahren. Nicht aber in Aarau, wo doch sonst das Schulbudget nicht so kleinlich engherzig entwickelt ist. Man beauftragte also einen Buchbinder, die Basler Lesebücher in Kommission zu nehmen, und der ist auch nicht so dumm, das auf seine Kosten zu tun. Er hat nun die Bücher und verkauft sie an die Schüler und vielleicht auch an die Schulkasse für die Armen um Fr. 2.35. Es mag nun in der Residenz einige gutsituierte Eltern geben, denen es gleichgültig ist, ob sie für ein Buch 35 Cts. mehr bezahlen als nötig ist; aber es giebt auch Eltern, und eben so schulfreundliche, denen das „neue Schuljahr" ohnedies schon schwere Sorgen bereitet und die für solche Bequemlichkeitsmanipulationen weder die erforderliche Sympathie noch das nötige Kleingeld haben. Man hat vor einigen Jahren in Aarau die „unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln" mit dem Argument der schulfreundlichen Wechselwirkung zwischen Schule und Familie in den Papierkorb geworfen. Glaubt man sie auf diese Weise von oben zu fördern? Die Schulfreundlichkeit, man vergesse das nicht, soll sich nicht allein von unten nach oben in Genehmigung all der „zeitgemäßen Anträge", welche man dem Volke vorlegt, äußern; sondern es giebt auch eine Schulfreundlichkeit von oben nach unten, welche dem guten Willen der Schwachen nicht mehr aufbürden sollte, als der Geldsack zu ertragen vermag.

— Italienische Silberscheidemünzen. Wir machen das Publikum nochmals darauf aufmerksam, daß durch Beschluß des hohen Regierungsrates vom 4. April außer den von der Eidgenossenschaft bezeichneten öffentlichen Kassenstellen auch die aargauische Bank, die Staatskasse und die Bezirksverwaltungen angewiesen sind, italien. Silberscheidemünzen auszuwechseln. Es war diese Maßregel um so notwendiger, da ja die Postkassen solche Münzen nur an Zahlungsstatt annehmen, nicht aber gegen anderes Geld

austauschen, so daß auf dem von dem Bundesrat vorgewiesenen Wege das Publikum die Münzen bis zum 24. Juli unmöglich hätte abstoßen können.

Als Unbilligkeit muß auch bezeichnet werden, daß die noch im Verkehr befindlichen Münzen von einem frühern Jahrgang als 1863 und die beschädigten Münzen nicht angenommen werden. Die nächste Folge davon wird sein, daß sie zum Aerger und Schaden des Publikums ihr verfehmtes Dasein noch Jahre lang weiter schleppen werden. Da wäre es doch wohl am Platze, wenn der Staat, der doch jährlich an der Münze sein schönes Geld verdient, den kleinen Schaden auf sich nähme, der ihm daraus erwächst, wenn er auch diese Münzen einzieht und umprägt.

— Zofingen. Berichtigung. Wie wir dem „Zof. Tagbl." entnehmen, sind die 3300 Fr., welche durch Herrn Huber in Winterthur der Stadt Zofingen bezahlt wurden, kein freiwilliges Geschenk, wie zuerst in den Zeitungen dargestellt wurde, sondern lediglich die Bürgschaftsleistung, welcher er sich als Amtsbürge gegenüber seinem Vater pflichtig machte. Wie wir den Schadenersatzprozeß, den die Stadt gegen die Söhne anstrengte, nicht billigen konnten, so sehen wir nun allerdings in der nachträglichen Zahlung der Bürgschaftssumme nur eine eingehaltene Verpflichtung.

— * Wegenstetten. Die hiesige Theatergesellschaft gedenkt Sonntag den 29. April, Donnerstag (Auffahrt) den 3. Mai und Sonntag den 6. Mai das vaterländische Schauspiel „Wilhelm Tell" von Friedrich Schiller aufzuführen. Wir verweisen auf das Inserat.

— Wohlen. (Korresp.) Die vor einem Jahr hier in's Leben gerufene Handwerker-Zeichnungsschule wurde von 18 Schülern besucht, deren Arbeiten nunmehr im Schulhause hier jedermann zur Einsichtnahme ausgestellt sind. Da ein befriedigender Anfang gemacht ist, darf für den demnächst beginnenden zweiten Jahreskurs eine stärkere Teilnahme erwartet werden.

Heute Dienstag und morgen Mittwoch abend hält der bekannte Physiker Dähne hier seine populär-physikalischen Experimentalvorträge ab. Auch in Bremgarten und Muri soll die Abhaltung der Vorträge durch Beibringung der nötigen Unterschriften gesichert sein.

Zu dem auf den 20. Mai angesetzten Preisturnfeste in Wohlen sind 11 Vereine angemeldet.

Nachdem kürzlich in Bremgarten ein Blatternfall vorgekommen, haben auch die hiesigen Aerzte zu impfen begonnen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 24. April. Bundesratsverhandlungen vom 24. April. Dr. Sergio Gracia Uriburn wird das Exequatur als Generalkonsul der argentinischen Republik für die schweizerische Eidgenossenschaft mit Sitz in Genf erteilt. — Alfred Wolfer, Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, wird zum Mitgliede der eidg. meteorologischen Kommission ernannt. — Die in Art. 5 der Konzession einer Eisenbahn von Bern über Worb und Sumiswald nach Huttwyl vom 17. April 1891 angesetzte Frist zur Einreichung der technischen und finanziellen Vorlagen, sowie der Gesellschaftsstatuten, wird um 40 Monate, d. h. bis 17. August 1897, verlängert. — Die in Art. 3 der Konzession von Straßenbahnen für den Kanton Basselstadt vom 28. März 1893 angesetzte Frist zur Einreichung der technischen und finanziellen Vorlagen wird bis zum 31. Dezember 1894 verlängert.

Die in Artikel 5 der Konzession einer Drahtseilbahn von Interlaken auf den Harder, vom 10 Oktober 1890 angesetzte, durch Bundesratsbeschluß vom 29. März 1892 erstreckte Frist zur Einreichung der vorschriftsgemäßen finanziellen und technischen Vorlagen nebst Gesellschaftsstatuten wird um 2 Jahre, d. h. bis 10. April 1896 verlängert. Der Berner Tramway-Gesellschaft wird die Einrichtung eines Tram Omnibusdienstes Großwabern-Kehrsatz bewilligt, in der Meinung, daß 1) täglich auf der Strecke Großwabern Kehrsatz vier und auf der Strecke Großwabern-Kleinwabern überdies noch zwei Doppelfahrten ausgeführt werden und 2) für den Transport von Personen eine Taxe bis auf zehn Rappen für den Kilometer Fahrlänge bezogen werde.

Delsberg, 24. April. St. Immer-Krawall. Das Verhör der Angeklagten, welche sich sämtliche auf's Leugnen verlegen und nur weniges zugestehen, dauert fort. Die Anarchisten Meyrat, Maurer, Dubois, Coullery und Droz stellen jede aktive Teilnahme in Abrede, sind aber überall dabei. Flotron gesteht den Ausruf: »Rendons-nous justice!« zu, will aber, wie Dubois, versucht haben, Ruhe herzustellen und die Krawallanten zu beschwichtigen. Buchser war betrunken. Die übrigen leugnen und suchen, Bewiesenes abzuschwächen. Mollet dementiert meistens ihre Aussagen. Von den Angeklagten wird die Schuld auf Eyzar geschoben.

Basel, 24. April. Der diesjährige internationale Zigarren- und Tabakarbeiter-Kongreß in Basel ist auf den 5. August festgesetzt.

Luzern, 24. April. Die seit gestern schwer belastete Eisenbahnbrücke bei Wolhusen ist noch nicht eingestürzt, wie man vermutet hat. Die Belastung beträgt 240 Tonnen, auf die Länge von 20 Meter, was dem Gewicht dreier schwerer Lokomotiven entspricht. Die Senkung betrug heute Nachmittag 4 Uhr 7 Centimeter. 40 Ingenieure, sowie Hr. Bundesrat Zemp sind anwesend.

Lugano, 24. April. Aus der angehobenen Untersuchung über den Grenzzwischenfall in Pontetresa können noch folgende Angaben gemacht werden. Vier in Pontetresa ansässige, angesehene italienische Fischer stießen Montag abend halb 10 Uhr vom schweizerischen Ufer der Tresa ab, um dem Fischfang obzuliegen. Sie waren in der Mitte des ca. 20 Meter breiten Flusses angelangt, als plötzlich ohne vorherigen Anruf von italienischer Seite her ein Schuß fiel, der den jungen Zenari tot niederstreckte; eine zweite Ladung traf einen andern Insassen, als derselbe bereits wieder Schweizergebiet erreicht hatte. Der schuldige Grenzwächter Ghezzi, den man in Pontetresa spazieren sieht, als ob nichts geschehen wäre, entschuldigt sich damit, daß er die Fischer für Schmuggler gehalten habe.

Berlin, 23. April. Ein angeblich französischer Offizier, welcher heute im Wintergarten den Dove'schen undurchdringlichen Panzer entwenden wollte, wurde abgefaßt.

Berlin, 24. April. Aus sehr zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Regierung auf ihre ursprüngliche Forderung von 100 Millionen neuer Reichssteuer verzichtet und in der nächsten Session nur noch 60 Millionen verlangen werde. Also hat das Zurückhalten des Reichstages doch genützt.

Rom, 23. April. Bis zum Schlusse der heutigen Sitzung der Kammer war es zweifelhaft, ob die Opposition die Regierung wegen des Zeitpunktes für die Beratung der Finanzvorlage angreifen würde, obwohl die Opposition sicher war, zu siegen. Am Schlusse der Sitzung brachte Cavalotti im Einvernehmen mit den Freunden Giolittis und Rubinis den Antrag ein, die Finanzvorschläge auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Crispi schlug vor, damit zu warten, bis die Etats mit Ausnahme desjenigen des Schatzes und der Einname durchberaten seien, oder für die Erörterung des Finanzprogramms den 20. Mai festzusetzen.

Als Giolitti aber forderte, daß sofort nach der Beratung des Etats des Innern das Finanzprogramm auf die Tagesordnung gesetzt werde, gab Crispi weiter nach und erklärte sich mit dessen Beratung am 15. Mai einverstanden. Diese Nachgiebigkeit der Regierung vereitelte die Pläne der Opposition. Giolitti und Rubini nahmen auch den Vorschlag Crispi's an, während Cavallotti den ursprünglichen Antrag Giolitti's aufnahm, um Crispi einen leichten und unverhofften Sieg zu verschaffen; denn die Kammer verwarf Cavallotti's Vorschlag mit 259 gegen 56 Stimmen.

London, 24. April. Das Unterhaus genehmigte in erster Lesung die Budget-Vorlagen, mit Ausnahme derjenigen über die Erbfolgesteuer.

Washington, 24. April. Der Senat lehnte mit 24 gegen 17 Stimmen die Wahl einer Kommission zur Entgegennahme der Petition der Arbeitslosen ab.

Rußland. Es bestätigt sich, daß der Finanzminister nach Ostern die Obligationen der zweiten und dritten Orientanleihe von 5% auf 4% konvertieren wird.

Türkei. Man meldet große Überschwemmungen aus verschiedenen Gegenden Kleinasiens; 1500 Häuser sind zerstört; die Opfer sind zahlreich.

Amerika. Eine Proklamation der Minenarbeiter von Scottdale (Pensylvanien) hat sich allen Minenarbeitern der Gegend, sich dem Streik anzuschließen. Der Kohlentransport in Pennsylvanien hat beinahe aufgehört. Zahlreiche Arbeiter sind arbeitslos.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingesandt.) Wie wir vernehmen, ist es der hiesigen Kaufmännischen Gesellschaft gelungen, Herrn Redaktor Fleiner von der „Neuen Zürcher Zeitung" zur Wiederholung seines in Zürich gehaltenen Vortrages über Nord-Amerika zu gewinnen. Der Vortrag, welcher mit Vorweisung zahlreicher Projektionsbilder (Laterna magica) verbunden ist und in Zürich mit großem Beifall aufgenommen wurde, soll nächsten Samstag im Saalbau dahier stattfinden. Wir erlauben uns, das hiesige Publikum jetzt schon hierauf aufmerksam zu machen und zu zahlreichem Besuche einzuladen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Centigrad	Barometerstand 1 mm. Abol.	Barometerstand 1 mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Hygrom.	Witterung
24.	Mittags 1. U.	14,1	726 1	61,7	W,	55	bewölkt
24.	Abends 9 „	9,3	726 7	762,3	SW,	100	hell
25.	Morg. 7 „	8,0	727,0	762.6	SW,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 9,3 °C. Maximum 15,1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,7 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. April.

Vorwiegend bewölkt und zu leichten Niederschlägen geneigt bei wenig veränderter Temperatur.

G. Henneberg's Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private
1023

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 65 Cts. bis Fr. 22.80 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert &c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins &c.

Seiden-Damaste	v.	Fr. 2. 10—20. 50
Seiden-Foulards	„ „	1. 50— 6. 55
Seiden-Grenadines	„ „	1. 50—14. 85
Seiden-Bengalines	„ „	2. 20—11. 60
Seiden-Ballstoffe	„ „	—. 65—20. 50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	16. 65—77. 50
Seiden-Plüsche	„ „	1. 90—23. 65
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	—. 65— 4. 85
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	3. 15—67. 50

&c. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.

Kinderwagen
von Fr. 20—100
empfiehlt in schöner Auswahl
Ed. Bircher, Sattler
Halden.
Am gleichen Orte könnte ein Jüngling den Sattler- und Tapezierer-beruf gründlich erlernen. 1835

Tisch- Kommod:n- Wagen- Decken
empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600
M. Théodor-Hagnauer.

Hüte
Blumen, Band und Federn
zu herabgesetzten Preisen 1826
A. Bennhauser-Goßewisch.
Rain, 848, b. d. Schanz.



Sonn- und Regenschirme
in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres
empfiehlt bestens
— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —
V. Sernatinger.

Ausverkauf
0 F 290 von 1237
80 Pianos und Harmoniums
wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, Reduzirte Preise. Garantie. Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.
Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.
J. Muggli,
Schulstrasse, Zürich-Enge.
Haus und Magazin werden verkauft.



Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
Heute Abend 8 Uhr Probe auch für diejenigen, dies können.

Wasserfahr-Verein Aarau.
Sitzung
Donnerstag den 26. April Abends 8 Uhr im Lokal, Café National.
Die Kandidaten werden ebenfalls erwartet **Der Vorstand.**

Kinderimpfung in Aarau.
Donnerstag den 26. April, nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhaus.
Der Bezirksarzt.

Pfand-Steigerung.
Samstag den 28. April, nächsthin, vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Wirtslokal (Golattenmattgasse) versteigert: Buchforderungen im Betrage von ungefähr Fr. 90. — nachher 1 Tisch, 1 Stehpult, 1 Glasschaft, 1 Canapee, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Kinderwagen, 1 Nachttischchen, 1 kleiner Spiegel, 1 Lampe, 4 paar neue Hosen, 2 Zwilchkittel, einige Stücke Herrenkleiderstoff, Futter, Hosenknöpfe, Nähseide, Einfassband &c
Aarau, den 23. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1888 **Siebenmann.**

In großer Auswahl und in allen Größen eingetroffen: 1975
Reise-Körbe
Waschzeinen
sowie andere Korbwaren
bei **Robert Schmidt,** z. Bären.

Neu! Neu!
Fernseher,
den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachname à Fr. 3.
1911 **L. Winiger, Luzern.**

Gesucht.
3 Dachdecker und 1 Kaminfeger.
1886 **K. Wägeler,**
Dachdecker u. Kaminfeger.

Wohnung gesucht
von 2 Zimmern, Küche, Estrich und Keller für eine kleinere Familie auf 1. Juli. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. 1917

Zu kaufen gesucht.
1 Bürgerholzgabe.
Nachfrage bei der Expedition. 1910

Gesucht. 1909
Ein Schlafdivan.
Wo, sagt die Expediton.

Zu vermieten. 1908
Laden & Logis
des Herrn Uhrmachers Keller.
Auskunft erteilt
Hermann Schießer.

Zu vermieten. 1914
Der erste Stock des Hauses Nro. 293 am Zollrain ist auf 1. August zu vermieten.
Näheres bei Frau **Schäppi.**

Kost & Logis
für ein Schüler in gutem Privathause; auch Mittagstisch für auswärtige Schüler.
Wo sagt die Expedition. 1889

Zu verkaufen. 1887
Ein grüner, zahmer, sprechender
Amazonen-Papagei
für 50 Fr.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Sämtliche
Schulbücher der 3. Bezirk,
sowie **Elementarbuch für ital. Sprache** von Sophie Heim nebst Schulmappe, billig. Zu erfragen bei der Exped. 1893

Pianino.
Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Pianino** ist für Fr. 350. — zu verkaufen in der **Anstalt Königsfelden.** (M 166

Danksagung.
Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheide unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter
Rosina Elisabeth Widmer geb. Läppi,
sowie für die vielen prächtigen Blumenspenden, das ehrende zahlreiche Grabgeleite und die erhebenden Grabgesänge danken herzlichst
Gränichen, 23. April 1894.
Gottlieb Widmer, Lehrer und Kinder.

Fertige Kadetten-Vestons
von Fr. 24. 50 an,
Fertige Kadetten-Hosen
von Fr. 14. 50 an
in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen
Gebr. Siebenmann,
1922 Marchand-Tailleurs.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch
Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Cº, MELS, SCHWEIZ.

Direkteste und billigste Bezugsquelle
für
Vorhang-Stoffe.
Eigene Fabrikation (Diplom 1883.)
Grösstes Lager in Etamines und englischen Iª Fabrikaten.
Zürcher Rideau-Geschäft
C. Hohl & Cie.,
Zürich, Paradeplatz — Bleicherwegbrücke, **Zürich.**
Auswahl
von 20 Cts. per Meter bis Fr. 200. — per Paar.
O F 678 **Verkauf** 1912
weit unter gewohnten Ladenpreisen.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt
Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Zu kaufen oder zu pachten gesucht
auf 1. Mai oder im Laufe dieses Sommers eine nachweisbar rentable
Spezereihandlung mit geräumiger Wohnung
in einer größern Ortschaft der Kantone Aargau, Solothurn od. Baselland.
von (1782 **Jakob Siegrist** in **Rothrist.**

Städtische Schulen.

Wir ersuchen das Tit. Publikum, für den Verkehr mit den Rektoraten der städtischen Knaben- und Mädchenschulen und dem Hausrektorate in Zukunft gefälligst die Zeit **nach 11 Uhr vormittags** wählen zu wollen. Die Unterzeichneten sind täglich, Sonntag ausgenommen, um 11 Uhr in ihren **Lehrzimmern,** I. Stock, für Amtsgeschäfte zur Verfügung.
Aarau, 23. April 1894.
C. Wüest, Rektor der Knabenschulen u. Hausrektor.
1913 **Dr. Th. Odinga,** Rektor der Mädchenschulen.

Oeffentliche Versammlung

Donnerstag den 26. April 1894, abends 8 Uhr, in der
Evang. Kapelle an der Bahnhofstraße.
Es werden Ansprachen gehalten von Herrn **B. Bandert,** Prediger der Herrenhuter-Gemeinde in Menziken, und Herrn **E. Aellen,** Agent der Jünglings- und Männervereine der deutschen Schweiz.
Jedermann ist freundlichst eingeladen, ganz besonders auch die an Ostern konfirmierten jungen Leute von Aarau und Umgebung.
Christ. Jünglings- & Männerverein Aarau:
1915 **Der Vorstand.**

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung
Freitag den 27. April 1894, abends 8 Uhr,
im Wildenmann.

Traktanden:
1. **Der Bahnübergang in der Gais,** Referat von Hrn. Stadtrat Schäfer.
2. Event. Ziele und Zwecke des Einwohnervereins als **Verkehrsverein,** Referat von Hrn. Rektor Dr. Odinga.
3. Bericht über die Suppenanstalt im abgelaufenen Winter.

Zu dieser Versammlung werden Mitglieder und Nichtmitglieder, namentlich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des ersten Traktandums dringend eingeladen vom 1923
Vorstand.

Schönenwerd.
Concert
gegeben von der
Musikgesellschaft Schönenwerd
unter gefl. Mitwirkung
des Herrn Gd. Muth (Orgel)
Sonntag den 29. April 1894, nachmittags 3 Uhr,
in der Christkath. Kirche.

Preise der Plätze:
I. Platz (Mittelschiff u. Orgel) **Fr. 1, II. Platz** (Mittel- u. Seitenschiff) **50 Cts.**
Cassa-Eröffnung eine halbe Stunde vor Beginn.
Die Hälfte des Netto-Ertrages fällt der soloth. Anstalt für schwachsinnige Kinder zu.
Programm an der Casse.
Dasselbe enthält unter andern Nr. die Chorstücke, sowie das Wettstück für das Jubiläumsfest der Stadtmusik „Concordia" Zürich, am 5., 6. und 7. Mai 1894).
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein 1918
Die Musikgesellschaft.

Großes
Volksschauspiel in Wegenstetten.
Aufgeführt im Freien nur bei günstiger Witterung von 120 Spielenden.
Sonntag den 29. April, Donnerstag (Auffahrt) **den 3. Mai und Sonntag den 6. Mai**
Wilhelm Tell
von Friedrich Schiller.

Großer abgeschlossener Zuschauerraum und Bühne mit extra neu erstellten schönen Scenerien.
Neue, historisch getreue Kostüme von Louis Kaiser, Basel.
Preise der Plätze:
Nummerirter Sperrsitz Fr. 1. 50, — Sitzplätze Fr. 1. —. Stehplätze 50 Cts.
Anfang je nachmittags 1 Uhr, mit kostümirtem Umzug sämtlicher Spielenden.
Beginn des Schauspiels punkt 2 Uhr.
Billets können bezogen werden von 10 Uhr an im „Adler" „Schlüssel", „Pinte" und auf dem Festplatz.
Bei genügender Beteiligung wird eine **Schülervorstellung** zu ganz ermäßigtem Preise gegeben. Betreffende Schulen mögen sich bis **Mittwoch den 2. Mai** beim Vorstande melden. 1919

Geübte Näherinnen und Papperinnen
finden sofort lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik
Otto Knecht & Co. Dübendorf & Zürich.
M 7605 Z 1875

Aarau, Donnerstag 26. April 1894. № 98. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. April.

In Italien kämpft das Kabinet Crispi einen beständigen Existenzkampf. Alltäglich melden die Telegraphenagenturen, daß das Ministerium werde gestürzt werden. Bald ist es eine Budgetfrage, bald eine parlamentarische, die es zu Falle bringen soll, und doch dementieren die Ereignisse immer diese Prophezeiungen.

So wurde am Samstag abend die lange und gründliche Debatte geschlossen über den Marine-Etat. Es war ein heftiges Vorpostengefecht zwischen denen, welche die Wehrkraft des Landes mit seiner Leistungsfähigkeit in Einklang bringen wollen, und der Regierung, welche eben die Wehrfähigkeit um jeden Preis steigern will. Der Kampf wurde nicht so heftig, wie er beim Militär-Etat werden wird, weil jedermann leicht einsieht, daß Italien mit seinen ausgedehnten Küsten einer starken Flotte bedarf. Wogegen sich die Angriffe richteten, war mehr die Verwaltung der Marineressorts; es wurde größere Sparsamkeit und Beseitigung mannigfacher Uebelstände gefordert.

Der Deputierte von Levanto, Herr Farina, hielt in der Sache seine Jungfernrede und wies mit eindringender Sachkunde auf eine lange Reihe von Mißständen hin. Er zeigte, daß die Beibehaltung der gegenwärtigen Verwaltung entweder unmögliche Verhältnisse oder aber eine Steigerung des Etats von 90 auf 150 Millionen zur Folge haben würde. Die Centralverwaltung sei viel kostspieliger als in Frankreich, das doch die viel größere Marine habe. Dann wißt er auch namentlich hin auf die Ueberzahl der Offiziere; auf 18 Schiffe kommen 6 Admirale, während in Frankreich auf 56 Schiffe nur 7; im Ingenieurkorps sind mehr höhere Offiziere als subalterne; das Personal für Überwachung der Schiffsbauten ist übermäßig; eine Menge Offiziere finden immer am Lande Verwendung; die Offiziere an Bord beziehen kolossalen Uebersold und sehr reiche Entschädigungen. Gegen diese Details hatte der Marineminister Morin schweren Stand, und es dürfte ihm trotz seiner langen und guten Rede kaum gelungen sein, die Kammer zu überzeugen, daß man soviel Ersparnisse mache als möglich sei. Die folgende Diskussion ließ erkennen, daß die Idee des Abstrichs in Marine und Armee Boden gewinnt. Durch eine Tagesordnung wurde die Entscheidung vertagt.

Am Montag erfolgte ein neuer Angriff. Die Abgeordneten Valli und Cavalotti stellten den Antrag, die Finanzreform sei vor der Beendigung des Budgets zu behandeln. Crispi bekämpfte diesen Antrag und schlug vor, die Finanzreform am 16. Mai zu behandeln. Bei der Abstimmung unter Namensaufruf siegte Crispi mit 269 gegen 56 Stimmen. So wird die Entscheidung immer wieder hinausgeschoben; einmal muß sie aber doch kommen, und da läßt denn die Abstimmung vom Montag vermuten, daß im entscheidenden Moment den Herren Abgeordneten ihre Sitze lieber sein werden, als die Rettung des Landes aus der Finanzmisere.

Die Jungfrau von Orleans ist nun also heilig gesprochen worden, heilig gesprochen von derselben Kirche, die sie als Ketzerin verbrannt hat. Wer lacht da? Ob ihr damit etwa eine Ehrenrettung zuteil werden sollte. Wir glauben kaum, daß diese Heiligsprechung ihrer Popularität viel nützen wird. Bisher war sie das Symbol des Landes, das in seiner äußersten Not zu den letzten Mitteln greift, um sich seiner Feinde zu erwehren, das Symbol der sich in Waffen erhebenden Volkskraft, die den äußern Feind niederwirft. Was wird sie in Zukunft sein? Eine Heilige, der die Mädchen ihre Gelübde darbringen für die Erhaltung der Treue ihrer Schätze, der die Mütter ihre Kinder empfehlen ꝛc. Die erste Nationalheroin Frankreichs ist unter die Geistlichen gegangen und muß daher ihren Heroismus verlieren. Es ist schade um die Heldenfigur!

Gegenüber den achtundzwanzig Nationalliberalen, die ihm am letzten Freitag im Sachsenwalde einen Besuch abstatteten, äußerte sich Bismark über den europäischen Frieden, wie folgt: „Ich glaube nicht, daß der Krieg sehr nahe bevorsteht. Es ist weniger die friedliche Gesinnung aller Regierungen, die den Frieden bisher erhält, als die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit der Chemiker in der Erfindung neuer Pulversorten und der Techniker in der Vervollkommnung der militärischen Ballistik und deshalb die für die Leiter eines kriegslustigen Staates unter Umständen entscheidende Erwägung, daß sie es nicht für erfolgreich halten, loszuschlagen, wenn ihre Heere nicht im Besitze der neuesten Erfindungen sind. Es klingt fast wie Satire, ist es aber nicht, daß der Chemiker bisher die Schwerter in der Scheide hält und durch seine Erfindungen über Krieg und Frieden entscheidet. Ich will damit nur aussprechen, daß ich nach meinen politischen Erfahrungen an keine nahe bevorstehenden auswärtigen Verwicklungen glaube, weil keine von den großen europäischen Mächten mit ihren Vorbereitungen ganz fertig ist. Aber immerhin sind die Schwierigkeiten, denen wir entgegengehen, so groß, daß sie uns gebieterisch die Notwendigkeit nahe legen, wie der Seemann sagt, uns klar zum Gefecht zu halten."

Die Anschauung ist nicht neu, gewinnt aber an Bedeutung durch diesen Vertreter. Übrigens ist die Perspektive, die damit auf die Zukunft der Staaten eröffnet wird, nicht gerade die rosigste. Denn darnach müßten sich die Staaten mitten im größten Frieden aus gegenseitiger Rivalität zu Grunde richten, wozu der Anfang schon gemacht ist; wir haben ja letzthin schon gesehen, wie Frankreich die Tage Deutschlands zählt. Bei dieser Aussicht könnte man wohl versucht sein, das Gewitter herbeizuwünschen, das die verderbenschwangere Luft entlade. Allein neben dieser traurigen Aussicht, die Bismark eröffnet, erscheint doch ein Hoffnungsschimmer; in gleicher Weise, wie die Zerstörungs-Waffen solch' schreckliche Erfolge erreichen werden, daß es jeder Macht vor einem Versuch derselben grauen muß, werden die Ideen der Menschlichkeit und des Friedens so anwachsen, daß die Völker es vorziehen werden, in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte zu messen, als der Länder-gier und den Großmachtsgelüsten der Fürsten folgend, sich zu zerfleischen.

Die Verwundungen im Kriege.

Der Chefarzt der preußischen Armee erstattete am medizinischen Kongreß in Rom Bericht über die Verwundungen, wie sie durch das neue kleinkalibrige Geschoß hervorgerufen werden; die Untersuchungen darüber sind von den Ärzten Koler und Schjerning mit mehr als 1000 Kugeln gemacht worden, welche auf 480 Leichen in Distanzen von 200 bis 2500 Meter geschleudert wurden. Was sie feststellen, vernichtet absolut alles, was bisher von der neuen „humanen" Kugel gesagt worden ist. Die Wunden, welche durch die neuen Projektile verursacht werden, sind für alle Distanzen unvergleichlich viel schwerer, als die durch die früher angewendeten Kugeln.

Auf kleine Distanzen bis auf 600 Meter wurden die Teile der Gewandung, auf welche das Projektil in seinem Laufe trifft, nicht in die Wunde gezogen. Die Stoffe platzen sozusagen bei der Berührung der Kugel, welche noch mit ihrer ganzen lebendigen Kraft versehen ist, und verschwinden in Atome. Im Gegensatz dazu sind die Wirkungen auf den Körper gräßlich; die Kugel wirkt wie eine Sprengkugel.

Der ganze Organismus ist gewissermaßen ein geschlossenes Gefäß, welches mit Flüssigkeit gefüllt ist. Wenn diese Flüssigkeit, welche, wie alle Flüssigkeiten, sich nicht komprimieren läßt, durch die in das Innere des Gefäßes dringende Kugel rasch getroffen wird, sucht sie rasch auszuweichen. Die Heftigkeit der so entstandenen Deplazierung ist genau proportional der Heftigkeit, des Stoßes, den die Kugel hervorbringt. Oder anders ausgedrückt, jeder Tropfen der im Körper eingeschlossenen Flüssigkeiten erhält von dem Projektil lebendige Kraft, verwandelt sich selbst in eine Kugel, welche von der ganzen zerstörenden Kraft des Projektils belebt ist, das in den Körper eingedrungen ist, und trifft mit furchtbarer Gewalt die Wände, die ihn einschließen.

Die Knochen werden nicht, wie man fälschlich behauptet hat, wie von einer Stanze durchschlagen; sie werden vielmehr zertrümmert wie von einer Dynamitexplosion; sie werden in minime Bruchstücke zersplittert, welche durch den ganzen Körper zersprengt werden. Leber, Herz, Nieren werden gänzlich vernichtet, die Eingeweide in kleine Stücke zerrissen. Die Muskeln werden auf die seltsamste Weise zerfleischt und zerfetzt. Der Eingang des Schußkanals der Kugel ist sehr klein,

---

19

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Das Erscheinen des Grafen verzögerte sich ein wenig und Frau Benoit wetterte über Jacquet, der ihn ohne Zweifel im Vorzimmer zurückhielt. Weshalb ging die Tür nicht endlich auf? Sie wäre ihrem vornehmen Besuche am liebsten entgegengegangen, wenn sie nicht gefürchtet hätte, sich durch übertriebenen Eifer zu schaden.

Endlich ging die Tür auf — ein Mann erschien — Jacquet.

„Ich bitte näher zu treten!" sagte die Witwe außer Atem.

„Ja, wen denn, gnädige Frau?" fragte Jacquet mit jener schleppenden Stimme, die den lothringischen Bauern eigen ist.

„Den Grafen."

„Ah, das ist ein Graf! Er ist da unten auf dem Hofe."

Frau Benoit stürzte an's Fenster und sah Herrn von Preux, der, ohne auch nur den Kopf zu wenden, seinen Wagen wieder bestieg und seinem Kutscher einen Befehl zurief.

„Lauf ihm nach; was hat er dir gesagt?"

„Er ist ein sehr netter Mann und gar nicht stolz. Er kommt wahrscheinlich vom Lande; denn er glaubte, der Herr Marquis wäre hier. Ich habe ihm aber gesagt, er wäre nicht hier."

„Dummkopf, hast du ihm denn nicht gesagt, daß die gnädige Frau hier sei?"

„Jawohl habe ich's gesagt, aber er schien es nicht zu hören."

„So hättest du es zweimal sagen sollen."

„Wann denn? Er hat mich ja gleich gefragt, wann der Herr Marquis zurückkäme. Glaube, er wollte mit dem Herrn sprechen."

„Was hast du geantwortet?"

„Nun, daß man nicht genau wüßte, wie man mit dem Herrn d'ran sei; daß es nicht den Anschein habe, als ob er wieder kommen wollte, und weil der Herr gar nicht stolz war und sich über mich zu amüsieren schien, habe ich ihm die ganze Geschichte erzählt, wie gnädige Frau und Fräulein dem Herrn Marquis mitgespielt haben."

„Ungeheuer, mach, daß du fortkommst, geh! Was bin ich dir noch schuldig?"

„Weiß nicht."

„Wieviel bekommst du monatlich?"

„Neun Franken, gnädige Frau. Werfen Sie mich nicht 'naus! Ich habe nichts getan. Ich will es nicht wieder tun," und dann fing er jämmerlich an zu heulen.

„Wie lange hast du keinen Lohn bekommen?"

„Zwei Monate. Was soll aus mir werden, wenn Sie mich hinauswerfen?"

„Komm her, hier sind deine achtzehn Franken und noch zwanzig dazu, damit du Zeit hast, dir eine neue Stelle zu suchen. Geh!"

Jacquet nahm das Geld, sah nach, ob seine Rechnung stimmte, und fiel dann schreiend auf die Knie. „Gnade, Gnade! ich bin nicht schlecht, ich habe niemals jemand etwas Böses getan?"

„Dummheit ist das schlimmste Laster."

„Warum denn?" heulte Jacquet.

„Weil es das einzige ist, das man niemals ablegt."

Sie warf ihn hinaus und legte sich auf ihr Sofa.

Jacquet verließ das Haus und trug, wie der Philosoph Bias, sein ganzes Vermögen bei sich. Wer ihm gefolgt wäre, hätte ihn mit traurigster Stimme flüstern hören können: Zweiundsechzig und acht sind siebzig, und zehn sind achtzig und zwanzig sind hundert; aber ich habe die Henne getötet, sie wird keine Eier mehr für mich legen."

Bei Tisch erfuhr Lucile, daß Jacquet in Ungnade gefallen sei; aber sie getraute sich nicht, nach dem Grunde zu fragen. Mutter und Tochter, die letztere traurig und unruhig, die andere verstimmt und mürrisch, aßen ohne ein Wort zu sprechen, als ein Brief für Frau von Outreville hereingebracht wurde.

„Von Gaston!" rief sie. Leider nein. Das Couvert trug den Stempel von Passy und war von Frau Céline Jordy, geborene Mölier. Lucile las den Brief laut vor:

„Liebste Landsmännin!

„Ich schreibe Dir gleichzeitig nach unserem Heim und nach Paris; Du hast mich seit Deiner Verheiratung so vernachlässigt, daß ich gar nicht weiß, was aus Dir geworden ist. Ich bin glücklich, glücklich, glücklich! in diesen drei Worten liegt meine ganze Geschichte. Wenn Du weitere Einzelheiten wissen willst, komm und hole sie Dir, oder sage mir, wo Du Dich versteckst. Robert ist der vollkommenste aller Menschen, abgesehen von Herrn von Outreville, über den ich erst urteilen werde, wenn Du mich mit ihm bekannt gemacht haben wirst. Wann endlich darf ich Dich umarmen? Ich habe Dir tausend Geheimnisse mitzuteilen, die ich nur Dir sagen kann, bist Du nicht seit sechszehn Jahren meine einzige Vertraute? Ich bin begierig, ob Du mich erkennen würdest, wenn ich meinen Namen nicht auf meinen Hut stecke. Du mußt Dich auch sehr verändert haben. Was waren wir doch noch für Kinder, Du vor vierzehn Tagen, ich vor drei Wochen. Wenn Du in Paris bist, komm morgen zu mir, bist Du in Arlange, sobald Du kannst. Es ist mir ein lieber Gedanke, zu glauben, daß wir nicht die vornehmen Damen spielen, sondern uns so oft sehen werden, als wir können, ohne uns die Besuche nachzurechnen. Es drängt mich, Dir mein Haus zu zeigen, es ist das reizendste Nestchen, das jemals auf Erden gebaut worden

kaum bemerkbar; der Ausgang dagegen ist schrecklich; er bietet den Anblick eines Trichters von 12—15 cm Durchmesser.

Wohl verstanden durchschlägt die Kugel jeden Körper von einer Seite zur anderen; sie geht sogar durch drei Körper hintereinander und hält erst im Innern des vierten an. Eine Kugel, welche eine der Extremitäten trifft und auf einen Knochen prallt, zerstört sicher das getroffene Glied; wenn sie den Kopf, den Hals oder den Unterleib trifft, wirkt sie sicher tötlich; wenn sie in den Brustkasten eindringt, führt sie nicht sicheren Tod herbei, wenn sie das Herz und die großen Blutgefäße schont und nur die Lunge durchbohrt. —

Weiter als 600 Meter sind die Projektile etwas weniger mörderisch. Wenn sie den Unterleib treffen, bringen sie immerhin noch große Zerreißungen hervor. 49 Kugeln, welche den Unterleib in verschiedenen Abständen von 700 und 1600 Meter trafen, verursachten 160 Risse im Magen und in der Harnblase. Die Durchschnittszahl der Risse, die jeder Schuß erzeugte, war drei, das Maximum acht.

Auf weitere Distanzen rissen 12 % der Kugeln Stofffetzen in die Wundöffnung, was immer eine schwere Komplikation ist, da die Kleidungsstücke notwendig von einer reichen Vegetation von Mikroorganismen bedeckt sind.

Auf eine größere Entfernung als 1000 Meter wurden die Knochen glatt durchschlagen, aber mit Sprüngen, welche nach allen Seiten vom Durchschlagskanal ausstrahlen. Sogar noch auf 1600 Meter bringt die Kugel in 40 % der Fälle ausgedehnte Brüche hervor mit Knochensplittern, welche manchmal an ihrem Platze bleiben, manchmal aber auch durch den Organismus getrieben werden und in diesem Falle wirken wie ebensoviel Rasiermesserklingen, die man mit einer Geschwindigkeit von etwa 300 Meter per Sekunde durch die Gewebe des Körpers gehen ließe.

Die Temperatur des Projektils steigt im Augenblick, wo es den Körper trifft, auf etwa 70°. Wenn man Schuß auf Schuß schießt, kann sie bis auf 350° steigen.

Um das zu bestimmen, bediente sich Herr Dr. Koler Kugeln aus Legierungen, deren Schmelzpunkt bekannt ist. Wenn nun zehn Schüsse in 10½ Minuten geschossen wurden, kam die Bleiseele der letzten Kugeln zum Schmelzen, was eine Minimaltemperatur von 334° voraussetzt.

Die Kugel, welche von einem Stahlmantel umschlossen ist, verändert im Körper beinahe immer ihre Gestalt; oft zersplittert sie in kleine scharfe Fragmente, welche alle Gewebe, auf die sie treffen, zerreißen.

So beweisen die Versuche des Dr. Koler, daß die alte runde und auch noch die Spitzkugel von 1870 gutmütig waren im Vergleich mit der unglaublichen Grausamkeit der neuen Kugel, welche so kokett mit vernickeltem Stahl bekleidet ist und einen so eleganten Anblick bietet mit ihrem kleinen Durchmesser und der eleganten Taille.

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern) Mit den Zeugeneinvernahmen, die morgen ihren Abschluß finden werden, wollen wir Ihre Leser nunmehr verschonen. Schon über 200 Mann hoch sind sie aufgerückt, und immer kommen noch neue in Vorschlag. Wenn daher dem Präsidenten des Gerichtshofs, als heute der Verteidiger Aeby in seiner Fragestellung zu weit ausholte, die Geduld ausging können wir dies sehr leicht begreifen. Er betonte, daß dadurch die so wie so furchtbar langwierigen Gerichtsverhandlungen noch mehr in die Länge gezogen würden, wogegen Aeby die unbeschränkte Fragestellung bedingungslos für sich in Anspruch nahm; sonst könnte der Fall eintreten, daß die aus 5 Mann bestehende gesammte Verteidigung einfach den Saal verlassen würde. Diese Drohung machte indessen auf den Vorsitzenden keinen überwältigenden Effekt; auch er, meinte derselbe, könne schließlich „ruppig" werden. Mit diesem interessanten Wortgefecht war der „Zwischenfall" für heute geschaffen, und ohne einen solchen wären die Verhandlungen allmählig zum Gähnen langweilig.

Der derzeitige Redaktor der sozialdemokratischen Berner „Tagwacht", Carl Moor, brachte ebenfalls etwas Leben in den Saal. Entgegen fast sämtlichen bisher Einvernommenen, sprach er in weit hörbarer Tonart, sich direkt an das Geschwornenkollegium wendend, denen er in einem begeisterten Plädoyer die idealen Eigenschaften des stadtbernischen Arbeitersekretärs vor Augen führte, bis ihn der Präsident zur Sache mahnte und ihn in seiner Grabrede, wie er sie nannte, unterbrach. Carl Moor drängte es indessen, seinen Gefühlen dem unschuldig inkriminierten Wassilieff gegenüber ungehinderten Ausdruck zu verleihen, und er zitierte zum Schlusse seiner geläufigen Deposition noch ein dem Arbeitersekretär sehr wohlwollendes Urteil des konservativen Großratspräsidenten Wyß, was den Civilanwalt von Fischer veranlaßte, den letztern als neuen Zeugen zu notieren. Als solcher verneinte Wyß, in der Nachmittagssitzung die ihm in den Mund gelegten Worte. Wer hat nun das Richtige gesagt? Dem bernischen Prozeßrecht ist jedenfalls der Eid auch bekannt, seine Anwendung wäre unseres Erachtens hier am Platze gewesen.

Kantonales.

Zürich.

— In Lunnern-Obfelden hat man dieser Tage die Ueberreste eines römischen Landhauses entdeckt. Es war dem Eigentümer des Grundstückes aufgefallen, daß bei großer Trockenheit das Gras in einer genau rechtwinklig abgegrenzten Parzelle schnell zu welken anfange. Das veranlaßte die Nachgrabungen, die unter einer Humusschicht von 15—20 Centimeter Mauerwerk zu Tage förderten. Stücke von Leistenziegeln und Gebäck aus zerschlagenen Ziegelstückchen mit Kalk, wie es für römisches Gemäuer charakteristisch ist, sind zahlreich gefunden worden. Das Badezimmer und ein Teil eines anstoßenden Gemaches mit vollständig erhaltenen Mörtelboden sind bloßgelegt; doch wurden außer einer Bronzenadel mit Kopf keine Geräte gefunden. Die Ausgrabungen sollen in nächster Zeit unter sorgfältiger Aufsicht fortgesetzt werden. Da der Kanton Zürich trotz seiner starken Besiedelung durch die Römer wenig Fundstätten hat, die heute noch ein Bild römischer Bauten darbieten, sollte von den verschiedenen Gesellschaften, die sich mit der Altertumsforschung befassen, etwas getan werden, daß diese Villenanlage erhalten bliebe und denen, welche sich dafür interessieren, zur Besichtigung offen stände.

— Die zürcherischen Sammlungen sind Dank der zahlreichen Beiträge um ein bedeutendes vermehrt worden, indem es der ethnographischen Gesellschaft möglich gemacht wurde, die sibirische Sammlung des Hr. Dr. Decker anzukaufen.

Luzern.

— Reiden. Wem gehört die Kirche, dem Pfarrer oder der Gemeinde? Das ist wieder einmal in Reiden die Frage. Das luzernische Kantonalgesangfest sollte in der Kirche zu Reiden abgehalten werden; die große Mehrheit der freisinnigen Gemeinde und die Majorität im Kirchenrat will das. Seine Hochwürden Herr Pfarrer Thüring verweigert die Kirche, und da der Kirchenrat nicht in den Fall komme, seinen Willen durchzusetzen, verweigert er auch, da er ex officio Präsident des Kirchenrates ist, eine Sitzung desselben einzuberufen. Auf einen Rekurs an die Regierung antwortete diese mit konsequentem Schweigen.

Graubünden.

— In Juff im Domleschg sind am 23. April nachmittags 6 Häuser und 5 Ställe infolge von Unvorsichtigkeit niedergebrannt. Ein alter Mann soll in den Flammen umgekommen sein.

— In Chur scheinen die Ratten eine wahre Landplage zu bilden. Das „Bünd. Tagbl." macht zur Abhilfe den Vorschlag, man solle im Kreise Chur Rattenfänger von auswärts auf die Stör kommen lassen, um die lästigen Feinde zu bekriegen, und diese Hunde seien dann nicht mit der Hundetaxe zu belegen.

Waadt.

Bei Grabungen in einer Rebe oberhalb Grandson stieß man auf eine durchschnittlich 1,20 Meter dicke Schicht Braunkohle. Man glaubt, sie dehne sich beinahe über das ganze, den Ort beherrschende Plateau aus.

— Bei der Station Renens wurde eine 42 jährige Frau, Mutter von 10 Kindern, welche über die Bahn ging, von einem von ihr nicht beachteten Zuge angestoßen und so übel zugerichtet, daß sie eine Stunde später in ihrer Wohnung im Dorfe starb.

Wallis.

— (e-Korr.) Aus dem Einfischthale meldet man uns soeben den Tod des ältesten Bürgers der Talschaft. Der bis in seine letzten Tage stets frohe Greis erlag einer kurzen Krankheit im hohen Alter von 95 Jahren, allgemein geachtet und beliebt. In seinen früheren Jahren galt er als der eifrigste und kühnste Gemsjäger des Tales. — Bei diesem Anlasse wollen wir auch des Aeltesten der schweizerischen Juristen, Herr Dr. jur. B. E. Cropt in Sitten, nicht vergessen. Dieser noch rüstige und lebhafte alte Herr hält trotz seiner wohlgezählten 95 Jahre noch täglich seine Vorlesungen an der kantonalen juridischen Fakultät in Sitten. Er begann seine Professorentätigkeit im Jahre 1828, der er nun seit vollen 66 Jahren unermüdlich und gewissenhaft obliegt.

— Die Gemeinde Evolène war letzter Tage der Schauplatz eines ernsthaften Zusammenstoßes zwischen den Angehörigen der beiden zahlreichsten und einflußreichsten Familien des Ortes. Glücklicherweise hatte der Streit keine schwereren Folgen. Aber da die unterlegene Partei auf folgenden Sonntag Revanche beschloß, beorderte die Regierung 6 Polizisten an Ort und Stelle, mit der Androhung, daß das Dorf durch ein Peloton Gendarmerie auf seine eigenen Kosten besetzt werde, falls die Feindseligkeiten wieder beginnen, infolge dessen denn auch weitere Ausschreitungen unterblieben.

Aargau.

— Entfelden. Der Gasthof zum „Engel" ist für 46,000 Fr. an Hrn. Studer, Wirt in Reinach, verkauft worden.

— Aarburg. Ein schönes Testament setzten die Eheleute Friedrich Bohnenblust, Bäcker, auf; sie vergabten je 1000 Fr. an die Kulturgesellschaft Zofingen, das Bezirksspital Zofingen, das Krankenasyl Zofingen und an das Armengut Aarburg. Da diese Legate noch mit Nutznießung behaftet sind, wird ihre Ausbezahlung erst später folgen.

— Unter-Kulm. Unter einem Baumstumpf, der ausgereutet wurde, fanden sich hier etwa 40 Münzen mit noch guterhaltenem Gepräge. Sie sind meistens aus Silber; der Großteil ist von Luzern, wie der Revers moneta nova Luzernensis beweist und der Avers, welcher das Bildnis des heiligen Leodegar trägt. Einige andere stammen aus den Prägstätten von St. Gallen, Chur, Schaffhausen und Uri; die Jahreszahlen zeigen 1614. 1617 und 1619. Auch einige französische Silbermünzen mit dem Bildnis Heinrich III. vom Jahre 1587 sind dabei. Da der Fund laut Gesetz Eigentum der Gemeinde Unterkulm ist, ist zu hoffen, daß er zusammengehalten und einer öffentlichen Sammlung einverleibt werde.

— Menziken. Bubenstreich. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden einem hiesigen Bürger wahrscheinlich aus Rache eine Anzahl junger Obstbäume unmittelbar unter der Krone abgedreht. Es sollen Anhaltspunkte vorhanden sein, die Bösewichte zur wohlverdienten Strafe zu bringen.

— Dätwyl. In der „Täferen" goß wieder einmal die Wirtin, als ihr die Wäsche nicht schnell genug kochte, aus der Petrolkanne Petrol ins brennende Feuer. Die Kanne explodierte, und die unglückliche Frau brannte lichterloh. Zum Glück hatte die Wäscherin so viel Geistesgegenwart, die Frau rasch mit nasser Wäsche einzuhüllen, so daß sie mit einigen Brandwunden an Nacken, Armen und Beinen davonkam, welche nicht gefährlich sind. Die wirds nun wohl in Zukunft bleiben lassen, Petrol ins Feuer zu gießen; ob aber die andern?

— Sarmenstorf. Letzten Samstag kam ein Mann in deutscher Militäruniform nach Sarmenstorf; von der Polizei angehalten, gab er folgende Auskunft: Er sei 29 Jahre alt und stehe seit fünf Jahren im deutschen Militärdienst. In Straßburg sei er beim Setzen über einen Graben vom Pferde gefallen; darauf habe ihm der Hauptmann mit dem blanken Säbel mehrere Hiebe versetzt, so daß er in der Wut den Hauptmann mit der Faust ins Gesicht geschlagen habe. Als er, weil ihn die Säbelhiebe leicht verwundet hätten, ins Krankenzimmer sei verbracht worden, sei er von dort entflohen, weil ihm für den Faustschlag mindestens drei Jahre Zuchthaus in Aussicht gestanden hätten. In Sarmenstorf versah man den Mann aus Mitleid mit andern Kleidern und gewährte ihm freien Unterhalt. Er sagt, er erwarte Geld von seiner Heimat, um nach Amerika zu fliehen.

Die Geschichte klingt äußerst unglaublich. Erstlich rücken die Leute, wie bei uns mit dem 20. Jahre ein; zweitens haben höchstens Militärsträflinge 5 Jahre Dienst; drittens wäre der Mann nach einer solchen Handlung gegen seinen Hauptmann gewiß so bewacht worden, daß er nicht hätte ausreißen können.

— Bremgarten-Muri. Die Aktionäre der Ersparniskasse haben 500 Franken zu Kranken- und Erziehungszwecken vergabt.

Ausland.

Deutschland.

— Das deutsche Bundesschießen 1894. Der Zentralausschuß für das 11. deutsche Bundesschießen in Mainz vom 17.—24. Juli erläßt an die schweizerischen Schützen eine freundliche Einladung zur Teilnahme am Wettschießen.

— Berlin. Die Kreuzzeitung meldet, daß gegen den Dr. Valentin der in der „Neuen deutschen Rundschau" die sensationellen Neuigkeiten über das Treiben des Kanzlers Leist und des Assessors Wehlau veröffentlichte, ein Disziplinarverfahren soll eingeleitet werden, weil er seine Beobachtungen über die Ausschreitungen der vorgesetzten Behörde hätte mitteilen müssen; natürlich, man hätte sie dann eher vertuschen können. Wenn nur dann gegen die wirklich Fehlbaren gleich streng vorgegangen wird!

— Berlin. Die Arbeitgeber sind fest entschlossen, jeden Arbeiter, der am 1. Mai feiert, zu entlassen. Es ist daher anzunehmen, daß die Maifeier, wenigstens an diesem Tage, unterbleiben werde.

— Die Sozialdemokraten wollten ihren Parteitag in Nürnberg abhalten. Da aber der Stadtrat nach dem Gesetz die Zulassung von Frauen und Minderjährigen verbot, nahmen sie von Nürnberg Umgang und verlegten den Tag nach Frankfurt.

Frankreich.

— Briefen aus Madagaskar zufolge ist die Lage der Franzosen nicht die beste. Der Ministerpräsident der Königin Ranawalo-Manjaka, der ihre rechte Hand sei, hasse die Weißen und suche, sie los zu werden. Von einem Protektorate, wozu die Franzosen die Königin überreden wollten, sei keine Rede. Im Gegenteil begünstige sie jetzt mehr die Deutschen, weil diese noch schwächer seien, als die Franzosen und Engländer.

Oesterreich.

Ungefähr 30,000 Menschen nahmen an dem Pro-

---

ist. Bei Dir steht es dann, mich durch den Anblick Deines Palastes zu demütigen; aber sehen muß ich Dich auf jeden Fall. Ich will es. Das ist ein Wort, dem in Passy, Rue des Tilleuls Nr. 16 niemand ungehorsam ist. Ich küsse Dich, ohne zu wissen, wo Du bist, ganz Deine Céline."

testmeeting teil, welches die Serben von Slavonien gegen die politisch-religiösen Reformen der ungarischen Regierung abhielten. Der serbische Patriarch Brankowitsch leitete die Versammlung. Durch Akklamation wurde eine Loyalitätserklärung beschlossen und sofort ein Telegramm abgeschickt. Dann wurde eine Resolution angenommen des Inhalts, daß die politisch-religiösen Reformen ein Angriff auf die Autonomie seien, welche durch das Gesetz jeder Konfession garantirt sei. Sofortige Zusammenberufung des Kongresses wird verlangt; die Resolution erklärt die Serben als solidarisch mit den Katholiken und spricht sich für eine gemeinsame Aktion gegen diesen Angriff aus, sowie dafür, daß man sich mit den verschiedenen Nationalitäten ins Einvernehmen setze, deren Gewohnheiten und konfessionellen Einrichtungen durch neue Gesetze seien verletzt worden.

Italien.

— Von dem Kreuzer Lancaster, welcher im Hafen von Genua liegt, desertierten Matrosen und Marinesoldaten. Da der Schiffskapitän auf die Einbringung eines jeden Deserteurs eine Prämie von 50 Fr. setzte, waren bald wieder 15 an Bord zurückgeführt.

Rußland.

— Warschau. Es kommt noch immer vor, daß sich in Polen, wie in andern Teilen Rußlands, förmliche Räuberbanden bilden. Einer der berühmtesten Räuber der letzten Zeit ist aber ohne Zweifel der aus Sibirien entflohene Mielczarek, welcher mit seiner aus 9 Personen bestehenden Bande in der Umgebung von Lodz 6 offene Raubüberfälle und eine ganze Anzahl Diebstähle und Einbrüche ausgeführt hat. Sieben Tage haben die Verhandlungen gegen diese Räuber vor dem Gericht in Lodz gedauert und am 15. d. M. wurde das Urteil gefällt. 37 Personen waren angeklagt, von denen 15 freigesprochen wurden. Dem Räuberhauptmann Mielczarek selbst wurden zudiktiert 20 Jahre Zwangsarbeit in Sibirien, wovon 8 Jahre in der Korrektionsabteilung und 80 Knutenhiebe. Die Mitglieder seiner Bande wurden zu 6 bis 12 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt, und eine Anzahl Helfershelfer erhielten Verschickung nach Sibirien oder Gefängnis.

England.

— London. Da die meisten Kohlenzechen große Vorräte aufgehäuft haben, hat die Exekutive des Bundes der Bergleute eine Delegiertenkonferenz ausgeschrieben, um zu beraten, ob die Förderung der Kohlen beschränkt werden soll. Lancashire schlägt vor, man solle nur vier Tage in der Woche und täglich nur 8 Stunden arbeiten; kein Bergmann soll mehr als 6 sh. den Tag verdienen. — In Northumberland hat der Streik schon begonnen. Die Zechenbesitzer fordern Lohnverminderung um 3³/₄% wegen der gesunkenen Kohlenpreise. Der Ausführungsausschuß rät zur Annahme der Reduktion; weil die letzte Lohnerhöhung auch beim Steigen der Kohlenpreise erfolgt sei, könne man gegen eine Reduktion beim Sinken nichts haben. Allein die Arbeiter wollen nicht darauf eingehen. In vierzehn Tagen, wenn die Kündigungsfrist wird abgelaufen sein, wird die definitive Abstimmung erfolgen, ob Streik oder nicht. Es ist eben die alte Geschichte: Die Zechenbesitzer lassen große Vorräte Kohlen fördern; deshalb sinken die Preise; es folgt die Lohnreduktion und mit ihr der Streik; infolge des Streikes steigen die Kohlenpreise rapid und die Zechenbesitzer setzen mit großem Gewinn die Vorräte ab; dann wird mit den Arbeitern gepaktet, und die Geschichte kann wieder vorn anfangen. Die Zechenbesitzer machen ihre schönen Profite, und die Minenarbeiter werden regelmäßigen Hungerkuren unterworfen.

Den richtigen Ausweg aus diesem circulus vitiosus haben die Bergleute von Lancashire gefunden und diejenigen, welche in zwölf Petitionen an Gladstone gelangten, er möchte sein Gewicht zu gunsten des achtstündigen gesetzlichen Arbeitstages in die Wagschale legen.

Allerlei Wenigkeiten.

— Maggi's Nahrungsmittel erfreuen sich einer immer weitern Verbreitung. So hat der deutsche und der österreichische Alpenverein in einer größern Anzahl Klubhütten die Einbrennsuppen, wie alle andern Suppen eingeführt. Diese Suppen sind in Blech verpackt und leiden also nicht durch die Feuchtigkeit, wie andere in Papier verpackte Präparate, welche leicht verderben und dann unangenehme Wirkungen auf Magen und Unterleib haben. Von den Bouillon-Kapseln von Maggi, die, wie Herr Professor Dr. Pott sagt, jeder Bergsteiger stets bei sich führen sollte, befinden sich auch in besondern Blechdosen ziemliche Vorräte in den Klubhütten.

Verschiedenes.

— Der Zapfenstreich. „Den Zapfenstreich schlagen“: Diese Redensart wird in Wustmanns Bucht: die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde, so erläutert: „Das Wort weist in das lustige Lagerleben früherer Jahrhunderte zurück: der Zapfenstreich ist eigentlich der Schlag auf den Zapfen des Fasses, das nicht länger für die zechenden Soldaten laufen soll, dann das musikalische Zeichen, den Zapfen in's Faß zu schlagen und so das Faß zu verschließen. Bei besonderen Gelegenheiten wurde „der Zapfen nicht gestrichen“, d. h. es war Freinacht, wo man sich toll und voll trinken durfte.“ Das letztere ist glücklicherweise in unser heutiges Soldatenleben nicht herüber genommen worden.

— Ein Börsenscherz. An der Berliner Börse zirkulierte, wie wir dortigen Blättern entnehmen, der nachstehende Scherz, der sich „Folgen der neuen Börsensteuer“ nennt:

In allen Sälen
Ist Ruh,
In allen Märkten
Spürst Du
Kaum einen Hauch.
Drüben schreit noch Einer:
Warte nur, Kleiner,
Bald schweigst Du auch!

— Aus der Mädchenschule. In einer mit kleinen Mädchen besetzten Schulklasse wurde über das Verschen gesprochen: „Der über Wolken tronet, speist auch die Vögelein.“ Nachdem über das Speisen der Vögelein mancherlei gesagt, sollte das Resultat der Besprechung in der Frage zusammengefaßt werden: „Was tut der liebe Gott mit den Vögelein, wenn er sie speist?“ — Antwort: „Er schlachtet sie.“

— Eine neue Art Beinkleider. Das kleine Lenchen hatte die Gewohnheit, dem Papa auf die Knie zu klettern. Eines Tages wurde ihr dies verwiesen, weil eine Leiche war und der Papa die guten Hosen an hatte. „Papa, hast Du Deine Leichenhosen wieder an?“ fragte sie einige Tage darauf, als sie wieder zum Vater kam.

Neueres und Telegramme.

Berner Krawallprozeß. (Korr. aus Bern.) Die Zeugeneinvernahmen sind endlich erledigt, sie förderten auch heute nichts Neues zu Tage. Zwei Depositionen wandten sich im speziellen gegen die Polizeimannschaft, welcher Rohheit vorgeworfen wurde und zwar von einem gewissen Nabel an Hand eines mit lebhaften Farben geschilderten Beispiels. Behufs Aktenstudium sind die Verhandlungen morgen unterbrochen, worauf am Freitag die Zivilanwälte ihre Plaidoyers halten werden. Samstag wird sich der Staatsanwalt vernehmen lassen und Montags beginnen sodann die Verteidigungsreden.

Delsberg, 25. April. Krawall-Prozeß. Bei der heutigen Zeugeneinvernahme wurde zunächst Landjäger Fleury abgehört, der sah und hörte, wie Steine geworfen und „Nieder mit Gygax!“ gerufen wurde. Erkannt hat er niemanden. Amez-Droz, Polizeidiener, erinnert sich nicht mehr genau an die Einzelheiten des Krawalls, macht indessen mehrere belastende Aussagen. Hürlimann, Redakteur, deponiert, das Steinwerfen habe nicht von seiten der Angeklagten, sondern durch vierzehn bis fünfzehnjährige Gassenbuben begonnen, während erstere sich anfänglich passiv verhielten. Zeuge glaubte zuerst an einen vorbereiteten Streich, ist inzwischen aber von dieser Meinung gänzlich abgekommen. Am Krawallabend seien alle Leute mehr oder weniger echauffiert gewesen. Zeuge Biolley hörte im Wirtshaus wiederholt rufen: „Man schlage Gygax tot“. Eggli schildert die allgemeine Animosität, welche gegen Gygax bei der Arbeiterschaft bestanden habe. Zeuge sah ebenfalls, wie anfänglich nur einige Gassenbuben Steine warfen. Es werden heute noch 40 Zeugen einvernommen.

Brienz, 25. April. Die Herren Lindner und Bertschinger haben heute die Brienz Rothornbahn zum Anschlagspreise von 100,000 Frkn. erworben. Andere Bewerber waren nicht anwesend.

Luzern, 25. April. Die Eisenbahnbrücke bei Wohlhusen (Versuch einer Maximalbelastung an der alten, außer Dienst gesetzten Brücke) ist heute, kurz vor 10 Uhr, plötzlich unter der Last von 14 Tonnen per Laufkilometer eingestürzt. Drei Streben sind gebrochen an Stellen, wo früher gebohrt worden war für Verstärkungen, andere Streben sind aus ihrer Lage gewichen. Die Brücke liegt stark deformiert auf der Erde. —

St. Gallen, 25. April. Der Regierungsrat hat den Gesetzesentwurf betreffend Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit in zweiter Lesung durchberaten. Derselbe wird an den Großen Rat überwiesen.

Die interkantonale Konferenz betreffend Gründung und Betrieb der Stickfachschule wird Donnerstags in St. Gallen stattfinden.

In Sitten, 25. April. Das Todesurteil über die Schwestermörderin Creszenzia Zenklusen wurde vom Appellationsgericht mit 6 gegen 1 Stimme bestätigt. Es wird nun noch der Große Rat seinen Entscheid zu fällen haben.

Paris, 24. April. Auf Grund eines Beschlusses des Ministerrats wird der Kriegsminister Mercier heute in der Kammer eine Gesetzvorlage einbringen, durch welche eine Saharatruppe errichtet wird. Des Klimas wegen soll sich die Truppe aus Eingeborenen rekrutieren, nur die Kadres sollen aus Franzosen gebildet werden.

Berlin, 24. April. Die Morgenblätter melden aus Prag: In Liebshausen fand in vergangener Nacht im Hause des Hauptmanns Steiner eine Bomben-Explosion statt. Das Haus wurde beschädigt. Die Fenster der Nachbarhäuser und der Kirche sind zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt, der Täter ist unbekannt.

Berlin, 25. April. Das gestrige Resultat der Abstimmung im Abgeordnetenhaus über Einführung obligatorischer Landwirtschaftskammern wird als ein Sieg des Ministers Miquel betrachtet. Miquel ist hiedurch den Agrariern wieder näher gerückt. Das preußische Ministerium soll, im Gegensatz zum Reichskanzler Caprivi, noch weitere Maßnahmen für die Landwirtschaft vorschlagen.

Darmstadt, 24. April. Die zweite Kammer des Großherzogtums Hessen hat die Mittel für einen neuen Rheinhafen bei Gernsheim bewilligt.

Lemberg, 25. April. Hiesige Blätter melden, daß zahlreiche czechische und masurische Kolonisten aus Rußland nach Österreich zurückkehren, da man von ihnen den Übertritt zum orthodoxen Glauben verlangte.

Antwerpen, 25. April. Der Ausstand der Ziegelarbeiter in der Gegend von Boom ist beendet.

London, 25. April. Lord Roseberry hielt gestern abends beim Bankett des liberalen Klubs eine große Rede, in welcher er u. a. sagte, daß das Kabinett gewillt sei, vor das Land zu treten, und daß es dem Ausgang dieser nationalen Konsultation mit Vertrauen entgegenblicke. Der Redner schloß seine Ansprache mit einem Appell an die Unionisten.

Das Unterhaus genehmigte in erster Lesung den Antrag bezüglich der Erbfolgesteuer.

Washington, 25. April. Die Regierung hat beschlossen, alle Arbeitslosen, welche die Stadt Washington betreten würden, wegen Vagabondage zu verhaften.

London, 25. April. Das Unterhaus genehmigte in zweiter Lesung die Bill, durch die der achtstündige Arbeitstag für die Minen eingeführt wird.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Briefkasten.

Herrn A. B. Rupperswyl. Besten Dank; wird so bald als möglich erscheinen.

Wochenmarkt in Aarau vom 21. April 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Blumenkohl per Kopf	30—	60
Kuhfleisch p. „	1.	20	Kopfsalat 3 Stück	0.	20
Kalbfleisch p. „	2.	05	Nüßlisalat per Teller	0.	20
Schaffleisch p. „	1.60	—1.80	Spinat „ Deckel	0	20
Schweinefl. p. „	1.	80	Zwiebeln 3—4 Stück	0.	10
Dürrer Speck p. „	2.	00	Setzzwiebeln per Glas	0.	15
Erdäpfel p. 10 Kilo	4.50	- 5.	Lauch „ Büschel	0.	05
„ p. Becken		20	Schnittlauch „ „	0.	05
Anken p. Kilo	2.	60	Sellerie 2—3 Stück	0.	10
Eier 9—10 Stück		60	Spargeln per Büschel	0.00	—0.
Aepfel, saure 3—4 Paar	0.	10	Schwarzwurzeln p. B.	25—	30
„ süße 4—5 „	0.	10	Chesen per Kilo	1.	20
Birnen „	0.	00	Erbsen „ „	1.	40
Spalterbirnen 0 Stück	0.	00	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	„ dürre „ „	0.	00
Pflaumen 00 „	0.	00	Rettiche 2—4 Stück	0.	10
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Monatsrettiche p. B.	0.	05
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben 5 Stück	0.	10
Dürrelepfelschnitze p. Lt.	0.	25	Weiße „ per Korb	0.	00
„ Birnenschnitze p. „	0.	25	Zuckerrübli p. Büschel	00—	00
„ Birnen p. „	30—	40	Kohlrüben 0—0 Stück	0.	00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Sauerkraut per Teller	0.	00
Bienenhonig p. ½ Liter	0.	00	Lattlech per Kopf	0.	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	20—	40	Rösslikohl per Teller	0.	00
Zuckerkabis per Kopf	25 -	30	Merrettige per Stück	00—	00

N **Romanshorn**, 23. April. Getreidemarkt. Ungarn und auch andere Plätze des Auslandes berichten von letzter Woche anziehende Preise; dessenungeachtet vermochte diese Preiserhöhung auf unserm Markte im Fruchtgeschäft keine Aenderung hervorzurufen. Prima Hafer, namentlich zur Saat geeignet, ist gesucht, während geringere Sorten unberücksichtigt bleiben. Preise wie vor acht Tagen.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz.	21	—21¹/₄			
Prima	20¹/₂	—21	Hafer	Fr. 20	—20³/₄
Guter Waizen	20	—20¹/₄	Gerste	„ 21	—22³/₄
Gering. Sorten	19¹/₄	—19³/₄	Mais	„ 15	—15¹/₄
Russ. Weizen	18¹/₄	—19¹/₄	Roggen	„ 15¹/₄	—16

Eingang	6240	Meterzentner.
Ausgang	7500	„
Lagerbestand	112,190	„

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Temperatur in Celsius	Barometerstand i. mm. Abkürz.	Abkürz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsmaximum. Regenmm.	Witterung
25.	Mittags 1. U.	18,3	726,1	761,7	SW,	48	bewölkt
25.	Abends 9 „	11,9	726 4	762,0	SW,	96	hell
26.	Morg. 7 „	9,3	727,6	763,2	W,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,9 °C. **Maximum** 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,0 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 26. April.
Veränderliche Bewölkung, strichweise etwas mild.

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Nach dem Turnen **Sitzung** im Weinberg.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Stadtmusik.

Expertise! Alle pünktlich!

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung

Donnerstag den 26. April Abends 8 Uhr im Lokal, Café National.
Die Kandidaten werden ebenfalls erwartet **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 6.

Freitag d. 27. April 1894, nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Kinderimpfung in Aarau.

Donnerstag den 26. April, nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhaus.
Der Bezirksarzt.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf Montag den 30. April nächsthin, nachmittags 3 Uhr, angesetzte Pfandsteigerung über einen Sekretär und eine Kommode **wird nicht abgehalten.**
Aarau, 25. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
1938 **Siebenmann.**

Gefärbte Hemden

von **Fr. 1. 40** an in großer Auswahl sowie eine Partie 1942

Arbeiter-Hosen

sind noch vorrätig im

Ausverkauf

der

Fr. Stirnemann-Müller sel.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meifel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Gesucht:

Eine junge, brave **Tochter** aus guter Familie, die Lust und Freude am Servieren hat, findet in einer sehr honetten Wirtschaft Stelle.
Nur solche mit ganz guten Empfehlungen finden Berücksichtigung. Eintritt Mitte Mai. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. 1926

Auf ein hiesiges Bureau

wird ein **Jüngling** oder eine **Tochter** als Aushülfe gesucht. Schöne Handschrift unerläßlich.
Schriftliche Offerten befördert die Exped. ds. Bl. 1937

Lehrlingsgesuch.

Ein starker, intelligenter Jüngling könnte unentgeltlich die **Schmiedeprofession** erlernen bei
R. Stöckli, Huf- u. Pflugschmied,
1931 Meirich bei Bern.

Ein **Jüngling** im Alter von 17 Jahren wünscht Stelle als

Lehrling

in einem Handels- oder Fabrikationsgeschäft. Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre G. E. befördert die Exped. ds. Bl. 1939

Gesucht

für sofort eine anständige

Lehrtochter

zu einer Damenschneiderin. Auskunft bei der Exped. ds. Bl. 1932

Junges fettes Schaffleisch

empfiehlt **Fritz Holzach.**

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung

Freitag den 27. April 1894, abends 8 Uhr,
im Wildenmann.

Traktanden:

1. **Der Bahnübergang in der Gais,** Referat von Hrn. Stadtrat Schäfer.
2. Event. Ziele und Zwecke des Einwohnervereins als **Verkehrsverein,** Referat von Hrn. Rektor Dr. Odinga.
3. Bericht über die Suppenanstalt im abgelaufenen Winter.

Zu dieser Versammlung werden Mitglieder und Nichtmitglieder, namentlich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des ersten Traktandums dringend eingeladen vom 1923
Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag.

Samstag den 28. April, abends 8 Uhr im Theatersaal
gehalten von
Hrn. A. Fleiner, Redakteur d. Neuen Zürcher Ztg.

Bilder aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika

(mit Projektionsbildern).

Wir erlauben uns, die hiesigen Damen und Herren auf diesen interessanten Vortrag ganz besonders aufmerksam zu machen.
Der Vorstand
der Kaufmännischen Gesellschaft Aarau.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Schönes, weißes, gutgereinigtes



Duftsand



prima Qualität, dienlich in Gärten, Anlagen ꝛc., sowie auch in Kellern, bei Abnahme von Wagenladungen und kleinerm Quantum sehr billig, haltet stets in Vorrat und empfiehlt sich bestens
Jakob Werder, Duftgrubenbesitzer,
1878 **Boniswyl,** Aargau.

Naturbleiche & Garnbauche Lotzwyl.

Ablagen in:

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder.
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post.
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Regt.
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen.
Lenzburg	„ „	**C. Hämmerli-Bürki.**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Regt.
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,** Badgasse.
Brugg	„ „	**A. Karli.**
Kurzach	„ „	**F. Welti,** z. Hörnli.
Lenggern	„ „	**Franz Vögeli,** Spengler.
Mettau	„ „	**Gottfried Müller,** Regt.
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Regt.
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudy,** Stationsvorstand.
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** z. Pinte.
Muri	„ „	**J. Ostringer,** Regt.
Würenlingen	„ „	**F. S. Mülli.**

Es werden jederzeit Leinen zum Bauchen angenommen, und abgetrocknet zurückgeliefert. Die Waren sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt, 1544

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Verlag von Th. Wirth & Cie. in St. Gallen.

Für die Praxis!

Das schweizerische Obligationenrecht.

Siebente Auflage.
Solid kart. Fr. 2. —

Das eidgenössische Gesetz
über 1930
Schuldbetreibung und Konkurs.
Mit volkstümlichen Erläuterungen und den Bestimmungen sämtlicher kantonalen Ausführungsgesetze.
Zweite Auflage.
Solid kart. Fr. 1. 80.

Beide Bücher **in einem Bande zusammen nur**
Fr. 3. 20.

Vorrätig und zu beziehen beim Verleger **Th. Wirth & Cie.** in **St. Gallen,** sowie in **jeder Buchhandlung.**

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich

Hôtel & Pension Gersauerhof

in **Gersau**

käuflich erworben habe, wird es mein Bestreben sein, durch freundliche, aufmerksame Bedienung und sehr gute Pension das Zutrauen Jedermanns zu erwerben. Pensionspreise alles inbegriffen, (schönste Zimmer, Garten mit Anlagen, ꝛc.), 5 à 5½ Fr. per Tag
Es empfiehlt sich achtungsvoll ergebenst

Gotthard Schmid,
früher Paradies u. Hotel Linde in Baden.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften.

Wir offerieren ab Lager in Winterthur, sowie ab unsern Depots bei billigster Berechnung und geben an Jedermann ab:

Sensen 1927

diverse Marken von 26—32 Zoll, als:
Verbandssensen, Karpathensensen, Dorian Holtzer Stern- und Jackson supérieur Sensen.

Sensenringe.

Aechte Mailänder Wetzsteine u. Steinfaß aus Horn.
Ferner
direkt importierte amerikanische Handgeräte bester Marken, ächt Engeler'sche Handheurechen, sowie diverse andere landwirtsch. Werkzeuge.
Speziell machen auf die mit gesetzlich geschützter Marke von unserm Verbande

neu eingeführte Verbandssense

aus feinstem englischem Gußstahl aufmerksam, indem wir für dieselbe jede nur wünschbare Garantie bieten können und jedes im Gebrauche sich nicht als vorzüglich bewährende Stück bereitwillig austauschen.
Landw. Vereine und Genossenschaften auch außer dem Verbande erhalten spezielle Begünstigung und stehen auf bezügliche Anfragen Muster und Offerten zu Diensten. (H 1779 B)
Die Verwaltungskommission.

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen Gobelins per Stück		Fr. 1. 80
„ Sealskin „ „		„ 1. 95
„ Plüsch „ „		„ 2. 45
Cocosläufer 60 cm. breit per meter v.		Fr. 1. 45 an
Linoleum 183 cm. breit „ „		„ 3. —,

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffoniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canapé, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.
Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Aarau, Donnerstag 26. April 1894. № 98. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncesbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube & Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Kantonales.

Aargau.

— Zofingen. Am Montag biß ein wutverdächtiger Hund (Leonberger) eine Anzahl ihm begegnender Hunde. Er wurde verfolgt und beim Bad Lauterbach durch Knechte mit Mistgabeln getötet. Ueber die Gemeinden, durch die er lief, ist Hundebann verhängt.

— (Eingef.) Mit der Täster'schen Rettungsanstalt auf Sennhof (Brittnau) soll nun nächstens ein Anfang gemacht werden; man hofft, den Bau noch dieses Frühjahr beginnen zu können. Da Architekt Ringier in Zofingen, dem die Ausführung desselben zugedacht war, leidend ist, so konnte als dessen Ersatz Herr Direktor Müller vom Gewerbemuseum in Zürch gewonnen werden, der das reichhaltige Planmaterial bearbeitete. Die Baukostensumme für den Hauptbau, der in Aussicht genommen ist — die beiden Flügelanbauten werden wohl später folgen — ist veranschlagt auf Fr. 98,840. Für die vollständige Finanzierung der Anstalt ist in jeder Beziehung vorgesorgt. Der Erziehungsdirektion werden nun die Pläne zur gutachtlichen Expertise resp. Genehmigung zugehen.

Der jährliche Betrieb der Anstalt dürfte bei einem Anfang mit 10—15 Zöglingen auf über 6000 Fr. zu stehen kommen; später, wenn erst Erfahrungen gesammelt sein werden, wird die Maximalzahl der Schüler mit 25 in der Anstalt Platz finden können.

Ausland.

Deutschland.

— Die Dowe'sche Erfindung des kugelsichern Panzers ist nun auch dem gegenwärtig in Berlin tagenden Chirurgischen Kongreß vorgeführt worden. Unter Führung des Geheimrat Professor v. Esmarch, des Vorsitzenden des Kongresses, fanden sich sämtliche Mitglieder desselben im Wintergarten ein, um einer Schießprobe beizuwohnen. Gewehr und Geschosse wurden von den anwesenden Militärärzten genau auf ihre Originalität geprüft. Herr Dowe bot seine panzerbewehrte Brust 5 Schüssen dar, ohne auch nur zu zucken. Geheimrat v. Esmarch konstatierte, daß die Kugelsicherheit des Panzers über allen Zweifel erhaben sei.

Frankreich.

— Der Ministerrat hat die Ausweisung des italienischen Generals a. D., Goggi, aus dem französischen Staatsgebiet beschlossen. In den vorhergehenden Erörterungen war festgestellt worden, daß die vorliegenden Tatsachen die Verhaftung des Generals und seine Verfolgung wegen Spionage nicht wohl aufrechterhalten ließen; trotzdem wurde die Sachlage für geeignet gehalten, einen Ausweisungsbefehl zu motivieren. Der letztere erstreckt sich kraft der mit dem Fürstentum Monaco bestehenden Verträge auch auf das Gebiet dieses Kleinstaates. Der General wird um so schwerer von dem Befehl betroffen, als er sowohl in Frankreich als in Monaco Grundbesitz hat.

Allerlei Neuigkeiten.

— Schiffsgeschwindigkeiten. Es ist nicht ohne Interesse — so wird aus London geschrieben — zu verfolgen, wie großartig die Leistungen der Schiffsbauingenieure in den letzten 20 Jahren geworden sind, um die Fahrgeschwindigkeit der Oceandampfer zu erhöhen. Im Jahre 1874 gab es noch einen Radpostdampfer, die alte „Scotia", und diese war damals eins der schnellsten Schiffe. Auf ihrer besten Reise von New-York nach Queensborough legte sie durchschnittlich 14 Knoten die Stunde zurück. Im Oktober 1874 legte die „City of Berlin", die noch im Dienste ist, auf ihrer besten Fahrt durchschnittlich 15 Knoten die Stunde zurück. Die „Germanic" und die „Britannic" von der White Star Linie brachten es 1876 und 1877 auf 15,5 Knoten. 1879 aber gelang es der „Arizona", 16 Knoten und 1882 17 Knoten die Stunde zurückzulegen. Ein großer Fortschritt war bei der „Oregon" zu verzeichnen. Diese, wie die „Alaska" fuhren 1884 durchschnittlich 19,5 Knoten die Stunde. Die „Umbria" und „Etruria" erzielten eine noch etwas größere Fahrgeschwindigkeit, bis die „City of Paris" im September 1889 alle ihre Vorgängerinnen mit 20 Knoten schlug. Aber selbst damit war nicht der höchste Punkt erreicht. Die „Campania" brachte es im Mai 1893 auf 21 Knoten und die „Lucania" im März 1894 auf fast 21¾. Wer will sagen, welche Geschwindigkeit ein Oceandampfer in 20 Jahren haben wird?

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Schutzimpfung der Haustiere. Der Bauernverein March hat letztes Jahr eingehende Versuche gemacht, über die Impfung gegen Rauschbrand. 400 Stück Jungvieh wurden geimpft, und kein einziges ist im Laufe des Jahres erkrankt. Während man früher am Schwanze impfte, was für das Tier sehr schmerzhaft war und häufig den Ausfall des Schwanzbesens verursachte, nimmt man jetzt die Impfung an der Brustseite vor.

Auch die Impfung gegen Milzbrand und Rotlauf hat gute Erfolge aufzuweisen. Während früher die Sterblichkeit 10—60 Prozent betrug, ist sie jetzt in Folge der Impfung auf 1 Prozent gesunken. Im Jahre 1892 sind in Österreich-Ungarn 900,000 solcher Impfungen vorgenommen werden. Um diese Impfungen zu erleichtern und ihnen besser Eingang zu verschaffen, hat die württembergische Regierung an der tierärztlichen Abteilung des Medizinalkollegiums ein Laboratorium eingerichtet um die Pasteur'sche Lymphe herzustellen, damit die Lymphe immer frisch zur Anwendung kommen kann. —

Literarisches.

— **Das „Gewerbe"**, Organ für die Publikationen des Schweizer. Gewerbevereins, Vereinsorgan der kantonalen bernischen und zürcherischen Gewerbeverbände. Erscheint jeden Sonntag. Redaktion und Verlag von W. Büchler, Buchdrucker in Bern.

Inhaltsverzeichnis von Nr. 16 (22. April 1894). Sinnspruch. Rundschau. Was ist die Stellung und Aufgabe des Handwerker- und Gewerbestandes infolge der eidgenössischen Abstimmung vom 4. März 1894. Gewerbliches Bildungswesen. Gewerbliche Institute. Lehrlingsprüfungen. Aus Vereinen. Ausstellungen. Illustration: Neues Parlaments-Gebäude in Bern (Ansicht vom Kirchenfeld aus). Volkswirtschaftliches. Kleine Fachzeitung: „Metall." „Holz." „Leder." Die Streiks in Zürich. Notizen. Neu erschienene Fachbücher. Patentliste. Submissions-Anzeiger. Fragekasten.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid
Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2,80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5,70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7.50
Robe-Crépon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8,50
Muster umgehend.
Muster obiger, sämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.
Oettinger & Cie., *Centralhof.* Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Zur Stadt Mülhausen

1261

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkisch Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ½ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ½, schöne Dessins „	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ½	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ½	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauennachthemden Fr. 2, 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Empfehlung.

Klavierunterricht

für Anfänger und Vorgerückte erteilt

Fritz Richner, *Pianist.*

Anmeldungen nimmt entgegen: Frau **Zurlinden-Richner.**

Empfehlung.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfiehlt der Unterzeichnete seine

Schulmaterialien

sowie **Postpapier, Couvert** und **Tinten** rc. bestens.
Für den geneigten Zuspruch bestens dankend.

Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße.

Um den Schülerinnen Gelegenheit zu möglichst vielseitigem Lernen zu geben, nimmt die 1733

Haushaltungsschule Buchs

gerne Aufträge für **Kuchen, Backwerk, Fleischgerichte, Pasteten, Eiernudeln etc.** entgegen.
Bestellungen können bei Frau **Stephani,** Spezereihandlung aufgegeben, sowie auch dort abgeholt werden.

Zum **Wiederbeginn der Schulen** empfehle mein bestens assortirtes Lager in allen vorkommenden

Schreib- & Zeichnungsmaterialien.

Partienweise entsprechender Rabatt.
Um geneigten Zuspruch ersucht höflichst 1876

Fr. Hagenbuch, Buchbinder.

Radetten-Tücher

1902 bei

V. Gisi- von Arx, Aarau.

Große Auswahl

Kinder-Wagen

von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.

Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen, fertige Kinderbetten

empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von Buchs bringt nächsten **Freitag den 27. dies,** nachmittags 2 Uhr im **Gasthause z. Bären** daselbst an eine öffentl.

Verkaufssteigerung:

29 Sageichen mit 47,48 m³
23 Schwelleneichen mit 6,79 m³



Dieselben befinden sich im Suhrhard II. Sohn, Kahlschlag 1894.
Behufs Besichtigung der Eichen und Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten. 1878
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

Stirnemann Gemeindeförster.

Allen Schulpflichtigen zu Stadt und Land halte meine

Schreib- & Zeichnungsmaterialien

bestens empfohlen. Durch gute Ware entsprechend billige Preise, hoffe das Zutrauen meiner geneigten Abnehmer vollständig zu rechtfertigen 1872)

Aarau, 1, Rathausgasse 1. **Marie Schmuziger,** vormals Dl. Schmuziger-Fisch.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen können **Sool-, Meersalz-, Schwefel-** und **Krüsch-Bäder** gegeben werden. 1903
Es empfiehlt sich höflich

G. Trefzger.



Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen
dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

☞ Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Soeben ist erschienen und von den Verlegern, **Geschwister Ziegler** in Winterthur zu beziehen:

Illustrirtes Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte

für

Sekundar-, Real- und Bezirksschulen, sowie für die obere Stufe der allgemeinen Volksschule

von

Dr. Ulrich Ernst, Professor an der Kantonsschule in Zürich. 264 Seiten in Oktav, mit 68 in den Text gedruckten Karten und Bildern; solid gebunden. Preis Fr. 2. 75. 1856

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Toukin, China und Japan anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion, und Mauritius anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, **Brasilien, La Plata** und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. MARSEILLE, 16, rue Cannebière. BORDEAUX, 30, Allées d'Orléans.
GENF: Charles Fischer. — *ZÜRICH:* Walther Junior.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Pension im Welschland.

In **Baulmes,** Kt. Waadt, finden in einer angesehenen Bürgersfamilie 2 Pensionärinnen sehr gute Aufnahme. Die Frau des Hauses wirkte früher als Lehrerin. Preis: 45 Fr. per Monat. Nähere Auskunft wird in Aarau Nr. 1043 bereitw. erteilt. 1871

Anleitung u. leichtem Verdienst Material zu erhält jedermann geg. Einsend. v. 1 Fr. unter Adr. „Verdienst" postlagernd Burgdorf. (H3589Q

Zu verkaufen 1872
im Hammer Nro. 185 Aarau eine Partie

Berner Kartoffeln

zu 5 Fr. per 100 Kilo.

Pianino.

Ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Pianino** ist für Fr. 350. — zu verkaufen in der **Anstalt Königsfelden.** (M 166

Zu vermieten:
Ein **Laden** an frequentester Lage der Stadt mit schönen Schaufenstern mit od. ohne Wohnung per 20 Sept. Gefl. Offerten mit E. S. befördert die Exped. ds. Bl. 1897

Zu vermieten. 1914
Der erste Stock des Hauses Nro. 293 am Zollrain ist auf 1. August zu vermieten.
Näheres bei Frau **Schäppi.**

Kost & Logis

für ein Schüler in gutem Privathause; auch Mittagstisch für auswärtige Schüler.
Wo sagt die Expedition. 1889

Zu verkaufen. 1887
Ein grüner, zahmer, sprechender

Amazonen-Papagei

für 50 Fr.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Sämtliche

Schulbücher der 3. Bezirk,

sowie **Elementarbuch für ital. Sprache** von Sophie Heim nebst Schulmappe, billig. Zu erfragen bei der Exped. 1893

Gesucht.

3 Dachdecker und 1 Kaminfeger.

1886 **K. Wägeler,**
Dachdecker u. Kaminfeger.

Wohnung gesucht

von 2 Zimmern, Küche, Esterich und Keller für eine kleinere Familie auf 1. Juli. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. 1917

Zu kaufen gesucht.

1 Bürgerholzgabe.

Nachfrage bei der Expedition. 1910

Gesucht. 1909

Ein Schlafdivan.

Wo, sagt die Expediton.

Zu vermieten. 1908

Laden & Logis

des Herrn Uhrmachers Keller.
Auskunft erteilt

Hermann Schießer.

Haus mit Wirtschaft



in **bester Lage** d. Stadt **Zürich** ist wegen Familienverhältnissen **zu verkaufen.**

Günstige Gelegenheit. **Anzahlung Fr. 20,000.** 1896

Gefl. Offerten sub Chiffre **O. F. 692** an **Orell Füßli, Annoncen Zürich.** O F 692



Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die **Lehre** treten. 1890

Cravatten, in allen Genres
Herren-Hemden, weiß u. farbig
Hemden-Einsätze
Manchetten & Kragen
Hosenträger
empfiehlt in größter und schönster Auswahl
Ernst Fäßler.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN** und dergl.



Sesam- und Oliven-Oel
sowie reellen
Weinessig
in den feinsten Qualitäten
empfiehlt 1901 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Unübertrefflich
bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.



Fassungen jeder Art.
Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Serbischer Hügelwein
Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter. Für Gastwirtsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.
Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Welder,
Weinplatz, **Zürich.**

Direkteste und billigste Bezugsquelle
für
Vorhang-Stoffe.
Eigene Fabrikation (Diplom 1883.)
Grösstes Lager in Etamines und englischen I[a] Fabrikaten.
Zürcher Rideau-Geschäft
C. Hohl & Cie.,
Zürich, Paradeplatz — Bleicherwegbrücke, **Zürich.**
Auswahl
von 20 Cts. per Meter bis Fr. 200. — per Paar.
O F 678 **Verkauf** 1912
weit unter gewohnten Ladenpreisen.

Herren-Anzüge
in feinen, sowie in billigen Sorten.
Gehrockanzüge. Hochzeitsanzüge.
Halbschwere und leichte
Ueberzieher
Burschen-Anzüge
für das Alter von 10—18 Jahren.
Das Neueste in 1229
Knaben-Anzügen
für das Alter von 3—10 Jahren.
Einzelne Hosen, Gilets und Paltons.
Hosenträger, Kragen und Cravatten
empfiehlt in frischer, schönster Auswahl zu sehr vorteilhaften Preisen
A. Ackermann, Kleidermagazin,
Vordere Vorstadt Aarau.

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen,
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichaltige **Muster-Collection** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Gänzliche Liquidation.
Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem
wohlassortierten Lager von Lingeriewaren
aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.
Speziell empfehle:

Weiße Stoffhüllchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	**„ hosen**) in verschiedener
Rabättli	**„ hemdchen**) Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**
Tragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.
Bettüberwürfe.
Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676
J. Holder am Graben.



Verlangen Sie nur 1230
Zacherlin
denn es ist das rapideste und sicherste tödtende
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.
Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.
Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist werthlose Nachahmung. — Die Flaschen kosten Fr. —. 50, 1. —, 1. 50, 3. —, 6. —. Der Zacherlin-Sparer 75 Cts.

In Aarau	bei Herrn	**C. Keusch.**
„ Olten	„	„	**Jakob Rohr.**
„	„	„	**Georg Altermatt's Wwe.**
„ Sissach	„	„	**Emil Schmid,** Apotheker.
„ Brugg	„	„	**Ed. Rüepp,** Apotheker.
„ Lenzburg	„	„	**H. Graf.**
„ Schöftland	„	„	**A. Saager-Schürch.**
„ Menziken	„	„	**Hermann Lüthy.**
„ Unterkulm	„	„	**L. Merz-Hauri.**
„ Gränichen	„	„	**S. Peter.**
„ Meerenschwand	„	„	**Robert Widmer.**
		„	**Johann Fischer.**



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulniß nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Lehmannische Naturbleiche
Lohwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Geübte Näherinnen und Papperinnen
finden sofort lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik
Otto Knecht & Co. Dübendorf & Zürich.
M 7605 Z 1875

Zu kaufen oder zu pachten gesucht
auf 1. Mai oder im Laufe dieses Sommers eine nachweisbar rentable
Spezereihandlung mit geräumiger Wohnung
in einer größern Ortschaft der Kantone Aargau, Solothurn od. Baselland
von (1782 **Jakob Siegrist** in **Rothrist.**

Pfandsteigerung.

Nächsten **Montag den 30. April,** nachmittags 3 Uhr, werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) ein harthölzerner **Sekretär** und eine harthölzerne **Kommode** versteigert.

Aarau, 24. April 1894.

Der Betreibungsbeamte:
1904 **Siebenmann.**

Pfand-Steigerung.

Samstag den 28. April, nächsthin, vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) versteigert: Buchforderungen im Betrage von ungefähr Fr. 90.— nachher 1 Tisch, 1 Stehpult, 1 Glasschaft, 1 Canapee, 1 aufgerüstetes Bett, 1 Kinderwagen, 1 Nachttischchen, 1 kleiner Spiegel, 1 Lampe, 4 paar neue Hosen, 2 Zwilchkittel, einige Stücke Herrenkleiderstoff, Futter, Hosenknöpfe, Nähseide, Einfaßband rc.

Aarau, den 23. April 1894.

Der Betreibungsbeamte:
1888 **Siebenmann.**

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen Unterricht auf allen **Blas- & Streichinstrumenten** sowie **Zither.**

F. Thom, Musik-Instruktor,
hintere Bahnhofstraße.

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Prc se. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Schultornister
Mädchenschultaschen
Nähcassetten
Federkasten
Schiefertafeln
Schwammbüchsli

hält bestens empfohlen
J. Hemmeler-Stahl,
1798 vorm. R. Ritter-Stahl.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy.**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Cement

Portland-Cement
Grenobel-Cement
hydraulischen Kalk

halten stets auf Lager und liefern zu billigsten Preisen 1882

Rychner & Rothpletz,
Aarau.

Oeffentliche Versammlung

Donnerstag den 26. April 1894, abends 8 Uhr, in der

Evang. Kapelle an der Bahnhofstraße.

Es werden Ansprachen gehalten von Herrn **B. Baudert,** Prediger der Herrenhuter-Gemeinde in Menziken, und Herrn **E. Aellen,** Agent der Jünglings- und Männervereine der deutschen Schweiz.

Jedermann ist freundlichst eingeladen, ganz besonders auch die an Ostern konfirmierten jungen Leute von Aarau und Umgebung.

Christ. Jünglings- & Männerverein Aarau:
1915 **Der Vorstand.**

Schönenwerd.

Concert

gegeben von der

Musikgesellschaft Schönenwerd

unter gefl. Mitwirkung
des Herrn Ed. Muth (Orgel)

Sonntag den 29. April 1894, nachmittags 3 Uhr,

in der Christkath. Kirche.

Preise der Plätze:

I. Platz (Mittelschiff u. Orgel) **Fr. 1, II. Platz** (Mittel- u. Seitenschiff) **50 Cts.**

Cassa-Eröffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Die Hälfte des Netto-Ertrages fällt der soloth. Anstalt für schwachsinnige Kinder zu.

Programm an der Casse.

(Dasselbe enthält unter andern Nr. die Chorstücke, sowie das Wettstück für das Jubiläumsfest der Stadtmusik „Concordia" Zürich, am 5., 6. und 7. Mai 1894).

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein 1918
Die Musikgesellschaft.

Lokaländerung.

Einer werten Kundschaft zu Stadt und Land bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich wegen Umbau meines Hauses an der Rathausgasse Dahier mein **Warenlager** in den

großen Saal zur Kettenbrücke
am Zollrain

verlegt habe.

Indem ich während der Bauzeit Jedermann auf sämmtlichen Artikeln, welche ich halte, **bedeutenden Rabatt** gewähre, erwarte ich bei Bedarf geneigten Zuspruch und empfehle mich angelegentlich

G. Hofer, Négt.

Bei diesem Anlaß halte über eine große Partie Waren

Ausverkauf

Günstige Gelegenheit

Es werden veräußert:

Arbeiterkleider, Hosen, Gilets, Röcke, Hemden, Blousen, Ueberkleider, eine große Partie

Resten

in Halbwoll- u. Baumwollstoffen

u. a. m. **Alles zu wirklichen Liquidationspreisen.**

Nicht zu übersehen!

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „Helvetia"

in St. Gallen.

Die Tit. Herren Aktionäre werden hiemit zu der

Freitg den 27. April 1894, vormittags 11 Uhr

in unserm Verwaltungsgebäude stattfindenden

fünfunddreissigsten 1403

ordentl. Generalversammlung

eingeladen, in welcher die mittelst besonderen Einladungs-Circulars bezeichneten Geschäfte zur Verhandlung kommen werden.

St. Gallen, den 27. März 1894. (H 3440 G)

Allgemeine Versicherungsgesellschaft „HELVETIA":
F. Haltmayer. **Grossmann.**

Großes

Volksschauspiel in Wegenstetten.

Aufgeführt im Freien nur bei günstiger Witterung von 120 Spielenden.

Sonntag den 29. April, Donnerstag (Auffahrt) **den 3. Mai und Sonntag den 6. Mai**

Wilhelm Tell

von Friedrich Schiller.

Großer abgeschlossener Zuschauerraum und Bühne mit extra neu erstellten schönen Scenerien.

Neue, historisch getreue Kostüme von Louis Kaiser, Basel.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sperrsitz Fr. 1. 50, — Sitzplätze Fr. 1. —. Stehplätze 50 Cts.

Anfang je nachmittags 1 Uhr, mit kostümirtem Umzug sämtlicher Spielenden.

Beginn des Schauspiels punkt 2 Uhr.

Billets können bezogen werden von 10 Uhr an im „Adler" „Schlüssel", „Pinte" und auf dem Festplatz.

Bei genügender Beteiligung wird eine **Schülervorstellung** zu ganz ermäßigtem Preise gegeben. Betreffende Schulen mögen sich bis **Mittwoch den 2. Mai** beim Vorstande melden. 1919

Fortbildungskurs Brugg.

Eröffnung des Kurses Dienstag den 1. Mai 1894.

Weitere Anmeldungen nimmt Frau **Hemmann-Rodel,** Vorstadt, **Brugg** gütigst entgegen. 1892

Um mein Lager so rasch als möglich zu räumen, verkaufe ich 1924



1 **Pariser Pendule** (Rubens) à Fr. 70
Ankaufswert Fr. 180. —
1 „ „ (Lyra) à „ 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 „ „ (Malerin) à „ 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 **Marmorpendule** mit Broncefigur à „ 80
Ankaufswert Fr. 130 —
1 „ mit 2 Dosen à „ 100
Ankaufswert Fr. 170. —
1 „ Prachtstück mit 2 Dosen u. Broncefiguren à „ 250
Ankaufswert Fr. 500. —

A 1079 Q **Daniel Keller.**

Ausverkauf.

Das Warenlager der Frau **L. Stirnemann-Müller** sel. muß bis zum 7. Mai 1894 liquidiert werden. Sämtliche Artikel werden daher **unter den Ankaufspreisen** abgegeben.

Es sind in schöner Auswahl vorhanden:

Indienne, Cretonne u. Piqué, Cotonne u. Kölsch, Hemden und Hemdenstoffe, Schürzen- und Schürzenstoffe
Barchent u. Molton, weiß, gefärbt und gedruckt.
Baumwolltücher, Chipper u. Flanelle, Halblein u. Halbtücher
Hosenstoff in Wolle und Baumwolle.
Damenkleiderstoffe, Gilets de chasse.
Unterkleider in Wolle und Baumwolle.
Blousen für Männer, Frauen und Knaben.
Corsets, Foulards u. Handschuhe, Strickgarn in Wolle u. Baumwolle
Leinene und baumwollene **Taschentücher,** weiß und farbig.
Alle Arten Mercerie-Waren.

Um gütigen Zuspruch bitten 1797
L. & E. Stirnemann.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Waldshut.

Krämer und Viehmarkt
Dienstag den 1. Mai 1894.

Aarau, Freitag 27. April 1894. № 99. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. April.

Nachdem schon so viel von den Unruhen in Ungarn gemeldet wurde, bringt die „N. Fr. Pr." aus Budapest folgende Mitteilung: Die Gutsbesitzer der Komitate Bekes Csanad und Csongrad haben schon seit Jahren mit den Feldarbeitern zu kämpfen, die sich in sozialistischen Vereinen organisiert haben und mit der internationalen Sozialdemokratie in Budapest in engster Verbindung stehen. Ihr Führer ist der ehemalige Publizist Paul Kovacs. Die Behörden erhielten davon Kunde, daß bei demselben eine Sendung sozialistischer Schriften eingelangt sei, welche unter der Landbevölkerung verteilt werden sollte. Diese beobachtete während der letzten Tage eine drohende Haltung. Täglich versammelte sie sich in starken Gruppen auf dem Hauptplatze, wo aufreizende Schriften verlesen, Brandreden gehalten und die schärfsten Drohungen gegen die Herrenleute ausgestoßen wurden. Die Behörden ließen die Bauern anscheinend gewähren, um sie leichter überwachen zu können. Für den Sonntag war das energischeste Einschreiten der Behörden in Aussicht genommen. Man konfiszierte bei Kovacs die eingelangten Druckschriften und Proklamationen blutrünstigen Inhalts. Kovacs erschien hierauf mit einem Trupp seiner Genossen vor dem Stadthause und forderte drohend die Aufhebung der Konfiskation und die Herausgabe der Druckschriften. Stadthauptmann Poka ließ Kovacs zu sich rufen. Dessen Genossen gestatteten aber nicht, daß sich derselbe in die Amtsstube begebe, sondern drangen alle in den Flur des Stadthauses ein, aus welchem sie nur mit der größten Mühe entfernt werden konnten, worauf das Tor geschlossen wurde. Auf Anordnung der Sicherheitsbehörde schritt der sehr schwache Gendarmerieposten ein. Bis die Gendarmen kamen, hatte das Volk sämtliche Fensterscheiben des Stadthauses zertrümmert und das Tor eingeschlagen.

Gendarmerie-Wachtmeister Hubert richtete an die Menge die Aufforderung, sich ruhig zu verhalten und zu zerstreuen. Ein Steinhagel war die Antwort auf diese Aufforderung. Die Gendarmen wurden durch die Steinwürfe erheblich verwundet. Als eine neuerliche Aufforderung zum Auseinandergehen wieder wirkungslos verhallte und die Menge sich anschickte, ein neues Steinbombardement gegen die Gendarmen zu eröffnen, wurde „Feuer!" kommandiert. Es wurden nacheinander 18 Schüsse abgegeben. Ein junger Bursche brach sofort tot zusammen, vier Männer lagen schwer verwundet in ihrem Blute. Nichtsdestoweniger blieb die Menge trotzig auf dem Platze. Husaren aus der benachbarten Kaserne brachten indeß alsbald die von der arg bedrohten Behörde ersehnte Hilfe. Die Husaren hieben auf die Masse los, und es gelang endlich, dieselbe zu zerstreuen. Unter der Bedeckung der Husaren konnte die Polizei einschreiten, und die Haupträdelsführer wurden dingfest gemacht. Die Menge hatte an die Soldaten die Aufforderung gerichtet: „Wenn ihr Ungarn seid, so tut uns nichts, denn wir sind Blut von eurem Blute!" Die Husaren taten indeß ihre Pflicht und säuberten binnen wenigen Minuten den Platz. Der Charakter der Unruhen ist ein ausgesprochen international sozialistischer. Die Bauern sagen, sie seien keine Ungarn; sie hätten kein Vaterland; ein Vaterland habe nur derjenige, der auch Vermögen besitzt. Man ermunterte die Leute durch die gewissenlose Lüge, daß sie sich vor dem Militär nicht zu fürchten hätten. Die bisherige Untersuchung ergab, daß die nach bekannten Mustern getroffene Organisation eine vorzügliche war. Jedes Mitglied des kreirten Verbandes der Landarbeiter war verpflichtet, wöchentlich 10 kr. zu den Kosten der Bewegung beizutragen. Kovacs bekannte sich vor der Behörde als internationalen Sozialist, der gleich seiner Partei kein Vaterland kenne. Er erklärte, daß die gegenwärtigen Zustände unerträglich seien und um jeden Preis beseitigt werden müßten, mögen darüber noch so viele den Tod finden. „Wir sind unser sehr viele," sagte er, „und unsere Zahl wächst von Tag zu Tag. Wir wollen keine Steuern zahlen und keine Soldaten stellen. Wir allein sind die nützlichen Arbeiter, die Herren sind Tagediebe, die gehenkt werden müssen." — Es sind militärische Verstärkungen eingetroffen, doch dauert die Gährung fort.

Ist hier die Lage infolge der sozialen Zustände eine traurige geworden, so ist sie es in Serbien infolge der politischen. Der junge König, auf den man allerdings von Anfang an kein großes Vertrauen setzen konnte, hat nacheinander mit der liberalen Partei und mit der radikalen gebrochen, und schließlich, entgegen der Verfassung, seinen Vater ins Land zurückgerufen. Das serbische Volk ist eben noch politisch unreif, und jeder Parteiführer will soviel sein, als der König selbst. Als die Radikalen unter Gruitsch am Ruder waren, regierten sie und lenkten sie die Staatsgeschäfte ganz ohne den jungen König und verursachten noch Streit und Spannung mit Oesterreich. Nachdem nun am 20. Januar das gemäßigte Ministerium Simitsch gefolgt war und seither Nikolajewitsch, haben die Radikalen den Kampf gegen die Regierung begonnen, den sie nicht lassen wollen, bis Milan wieder aus dem Lande sei; dabei wissen sie sich von Rußland unterstützt.

Dieser Kampf nun ist für das Land höchst verderblich. Die Landbevölkerung zahlt keine Steuern mehr; die Offiziere und Beamten können monatelang auf Bezahlung warten. Die Gesandten Paschitsch in Petersburg und Welimirowitsch in Konstantinopel schicken keine Berichte mehr an das auswärtige Amt; da sie Skuptschinamitglieder sind, dürfen sie während der Dauer ihres Amtes nicht abgesetzt werden, haben also reichlich Gelegenheit, gegen ihre eigene Regierung zu intriguiren. Dazu wohnt jetzt der gegnerische Prätendent Arsen Karageorgewitsch in Petersburg, der natürlich auch nicht nur dort ist, um sich ruhig seines Lebens zu freuen. Es ist also anzunehmen, daß der Parteikampf bald wieder heftig auflodere, und da die beiden Großmächte Rußland und Oesterreich, diese für die Liberalen, jene für die Radikalen, hinter den Coulissen mitspielen, so bekommen diese Vorgänge größere Bedeutung.

Von zwei Seiten kommt die Cholera nach Europa. Nach Portugal kam sie, man weiß nicht, auf welchem Wege, vielleicht von Marokko; in Galizien brach sie ein von der russischen Grenze. In Portugal tritt sie nicht heftig auf; darum will man sie auch ableugnen, indem man nur von einer cholerähnlichen Kolik spricht; in Lemberg aber zeigt sie die ganze Kraft der asiatischen Cholera. Es sind dies wohl die Folgen der ungewöhnlich großen Wallfahrt nach Mekka, wo sich letztes Jahr 300,000 Pilger vereinigten. Damals war in diesem permanenten Herde der Cholera die Pest mit ungewohnter Wut ausgebrochen; aber niemand dachte daran, welche Gefahren es mit sich bringen werde, wenn diese Pilger an die Küsten des mittelländischen oder schwarzen Meeres zurückkehren würden. Die Gesundheitskommission hat soeben ihre Arbeiten beendigt, welche der Seuche ihre Grenzen vorschreiben sollen. Allein diese Arbeiten kommen nun zu spät, da die Seuche schon Europa ergriffen hat.

Die Bruggerversammlung vom 22. April.

III.

Ein weiterer Vorwurf, welcher dem Bund gemacht wird, sind die luxuriösen Bauten, vor allem das Parlamentsgebäude. Man hätte diesen Bau noch verschieben können; doch kamen hier die Interessen der Bundesstadt in Betracht, die in ihrer baulichen Entwicklung gehemmt wurde, so lange sie nicht wußte, ob gebaut werde oder nicht. Das Volk verlangt, daß man recht und zweckmäßig baue, aber Luxus vermeide. Darum hört man oft Klagen über die vielen Postpaläste, die begründet sind; in den großen Städten hat man zwar häufig zu klein gebaut, wie in Basel; in kleineren Orten ist man allerdings über das Bedürfniß hinausgegangen. Man muß in Zukunft für solche Bauten eine Jahressumme auswerfen, die nicht überschritten werden darf.

Auf die Klagen über die großen Militärauslagen ist die Antwort schon einfacher; das Schweizervolk will ein selbständiges, freies Volk sein, das seine Neutralität im Ernstfalle mit den Waffen aufrecht erhalten kann; dazu braucht es eine starke Armee, und die kostet eben Geld.

Durch den Beutezug wird der Bund aber in eine arge Finanzklemme gebracht. Wenn schon durch die Zweifrankenforderung Millionen an die Kantone bezahlt werden müßten, bleibt die andere Leistung von 6,300,000 Franken, die jetzt schon besteht, dennoch am Bunde haften, weil sie durch Gesetz geschützt ist. Wenn die geforderten Millionen erspart werden müssen, kann es nur

---

20

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Die liebe Céline! Ich werde morgen für den ganzen Tag zu ihr gehen. Du brauchst mich doch nicht, Mama?"

„Nein, ich werde auch eine meiner Freundinnen besuchen."

„Wenn denn, Mama?"

„Du kennst sie nicht, die Gräfin Malésy."

Seit zwölf oder dreizehn Jahren hatte Frau Benoit diese verehrungswürdige Freundin nicht gesehen, auf die sie ihre letzte Hoffnung setzte.

Sie fand sie ein wenig verändert. Zwar war die Gräfin infolge des Geschreis ihrer Gläubiger taub geworden; aber diese Taubheit war gefälliger Art, denn sie verhinderte sie nicht, zu hören, was ihr lieb war. Im übrigen war ihr Auge sehr gut und ihr Magen vortrefflich. Frau von Malésy erkannte ihre Gläubigerin sofort und empfing sie mit einer rührenden Vertraulichkeit.

„Guten Tag, Kleine, guten Tag; ich habe Sie in der Voraussetzung angenommen, daß Sie viel zu klug sind, um Geld von mir zu fordern!"

„Oh, Frau Gräfin, ich habe Ihnen niemals einen eigennützigen Besuch gemacht."

„Liebe Kleine! ganz das Ebenbild Ihres Vater. Ja, mein Kind, Lopinot war ein edler Mensch."

„Sie beschämen mich, Frau Gräfin."

„Begreifen Sie es, daß man einer armen Frau, wie mir, Geld abverlangt? Vor kaum einem Jahre habe ich meine Tochter an den Marquis von Croix-Maugars verheiratet — eine gute Partie, ich gebe es zu — aber diese Heirat hat mir die Augen aus dem Kopfe gekostet."

Fräulein von Malésy hat keinen roten Heller Mitgift bekommen.

„Ich, gnädigste Frau, habe meine Tochter an den Marquis von Outreville verheiratet."

„Was meinen Sie? Wie nennen Sie den Mann?"

Frau Benoit machte ein Sprachrohr aus ihren beiden Händen und schrie: „Marquis von Outreville".

„Schön, schön, ich höre; aber welcher Outreville? Es gibt echte und falsche Outrevilles, von den echten ist nicht mehr viel übrig."

„Mein Schwiegersohn ist ein echter."

„Sind Sie dessen gewiß? Ist er reich?"

„Er hatte gar nichts."

„Desto besser für Sie! Die falschen sind verteufelt reich. Sie haben die Güter und das Schloß gekauft und als Zugabe noch den Namen bekommen. Was für eine Nase hat er?"

„Wer?"

„Ihr Schwiegersohn."

„Eine römische Nase."

„Mein Kompliment! Die falschen Outrevilles sind die reinen Affen — sie haben sämtlich aufgestülpte Nasen."

„Es ist derselbe der auf dem Polytechnikum gewesen."

„Ich kenne ihn, ein bißchen verrückt, aber von den echten Outrevilles. Sie sind doch eine kluge Frau; können Sie sich erklären, wie es möglich war, eine solche Dummheit zu begehen?"

Jetzt war die Reihe an Frau Benoit, die Taube zu spielen.

Die Gräfin wiederholte: „Die Dummheit, sage ich, Ihre Tochter zu heiraten. Sie ist wohl sehr reich?"

„Sie hat hunderttausend Franken Rente mitbekommen. Wir Bürgerlichen haben die Gewohnheit beibehalten, unsern Töchtern eine Mitgift mitzugeben." — Da hast Du es.

„Ich hätte das nicht von ihm geglaubt, ich hielt ihn für anständiger. Selbstverständlich würde ich das nicht aussprechen, meine Liebe, wenn er hier wäre; aber wir sind ja ganz unter uns. Was gibt's, Rosine?"

„Gnädige Frau, der Commis aus dem „Guten heiligen Ludwig" ist wieder da."

„Ich bin nicht zu Hause. Diese Kaufleute sind unerträglich geworden. Ach, Kleine, Ihr Vater war ein edler Mensch! — Ich sagte gerade, daß man dem Marquis aus dieser Heirat überall einen Vorwurf machen wird. Ja's Gesicht wird's ihm niemand sagen, aber ein echter Outreville sollte doch keine Mißgei — — Was ist denn schon wieder, Rosine?"

„Herr Masou, gnädige Frau."

„Ich bin nicht zu Hause, bin für den ganzen Tag ausgegangen, im Begriff, aufs Land zu reisen; hat man schon je einen solchen Weinhändler gesehen? Gläubiger sind heutzutage schlimmer als Bettler, man kann sie hinauswerfen, so viel man will, sie kommen immer wieder. Ach, Kleine, Ihr Vater war ein Heiliger! Ist denn Ihre Tochter wenigstens hübsch?"

„Ich werde die Ehre haben, gnädige Frau, sie Ihnen in den nächsten Tagen eines Nachmittags vorzustellen. Mein Schwiegersohn ist auf unsern Gütern."

„Das ist recht; bringen Sie sie nur eines Vormittags her. Bis zwölf bin ich für Sie zu Hause. — Noch jemand, Rosine? Das ist ja heute eine förmliche Prozession!"

„Herr Bouniol, gnädige Frau."

„Sagen Sie ihm, ich ließe mir Blutegel setzen."

„Ich habe ihm schon gesagt, daß Frau Gräfin nicht zu Hause wäre. Er hat aber geantwortet, daß er im Laufe von acht Tagen bereits fünfmal hier gewesen sei, ohne vorgelassen zu werden, und daß er andere Maßregeln ergreifen würde, wenn die gnädige Frau Gräfin ihn nicht empfing."

„Nun, dann mag er hereinkommen, ich werde ihm schon die Wahrheit sagen. Sie gestatten doch, Kleine? Wir sehen uns bald wieder. Ach, meine Liebe, Ihr Vater war ein großer Mann!"

am Militärwesen geschehen; eine Ersparniß an dieser Stelle würde der Unabhängigkeit unseres Landes große Gefahr bringen.

Auch hätte nach der Initiative der Bund kein Recht, die Verwendung des Geldes durch die Kantone zu kontrollieren. Und doch sollen die Finanzen so verwendet werden, daß sie dem Volke zu gute kommen. Das will der Bund durch Unterstützung der Volksschule, wie er sie in Aussicht genommen hat. Auch kann nur der Bund, nicht die Kantone, soziale Gesetze geben. Bis vor einigen Jahren war die Schweiz in der sozialen Gesetzgebung voraus; jetzt ist sie von Deutschland überholt worden durch die Unfallsversicherung und die Alten- und Invalidenversicherung. Das muß eingeholt werden, damit die Armenlasten der Gemeinden erleichtert werden. Diese Versicherungen sind aber nur möglich, wenn der Bund finanziell kräftig ist.

Nachdem Herr Armeekorpskommandant Oberst Künzli unter lebhaftem Beifall sein Referat beendigt hatte, begann Herr Nationalrat Forrer über die Krankenversicherung zu sprechen.

Am 26. Oktober 1890 wurde in die Bundesverfassung der Artikel eingestellt: „Der Bund wird auf dem Wege der Gesetzgebung die Kranken- und Unfallsversicherung einrichten mit Rücksicht auf die bestehenden Krankenkassen; er kann den Eintritt allgemein obligatorisch erklären." Es wurden darauf die Herren Kaufmann, Moser und Kinkelin ins Ausland geschickt, um die dortigen Einrichtungen zu studieren; dann wurde der Referent beauftragt, Gesetzesvorschläge auszuarbeiten, was im Jahre 1892 geschah. Zwei Gesetzesvorschläge liegen vor und wurden von einer Expertenkommission durchberaten, zu der aus dem Aargau gehörten die HH. Egloff, Jenny-Kunz und Abt. Diese Kommission stellte verschiedene Abänderungsvorschläge.

1. Die Krankenversicherung. Versichert werden: a. in Fortsetzung des Haftpflichtgedankens zwangsweise alle unselbständig erwerbenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes; für die Prämien hat der Arbeitgeber aufzukommen; b. in Beziehung auf Taglöhner, Kundenarbeiter, Angehörige der Hausindustrie ist festgesetzt, daß die Gemeinden oder die Kantone für die Gemeinden diese Kategorie von Arbeitern zur Versicherung zwingen können; wenn Gemeinde oder Kanton dies tut, garantiert er auch für die Prämien; c. wer nicht unter die beiden genannten Kategorien gehört, kann sich freiwillig versichern.

In der Organisation dieser Versicherung galt als Grundsatz die Dezentralisation. Die Versicherungsanstalten sollen auf der Peripherie des Landes eingerichtet werden als Territorialkassen, gemeinde- und bezirksweise, auf Gegenseitigkeit beruhend zum Schutze gegen Simulation. Die oben unter a und b angeführten sind die obligatorischen Mitglieder; die Kassen nehmen aber auch freiwillige Mitglieder an, wenn sie nicht älter als 45 Jahre und beim Eintritt gesund sind. Eine wichtige Erleichterung ist das Prinzip der Freizügigkeit; wenn jemand eine Zeit lang irgendwo Mitglied war, kann er bei Ortsveränderung in die andere Territorialkasse eintreten, auch wenn er nicht mehr gesund ist oder das Maximalalter überschritten hat. Schon diese Freizügigkeit allein böte genügenden Grund zur Annahme der Forrer'schen Entwürfe.

Die Leistung der Kasse besteht a. in unentgeltlicher Krankenpflege (Arzt und Apotheke); b. vom dritten Tag der Krankheit an bezieht der Kranke zwei Dritteile seines Lohnes. Länger konnte man eine solche Lohnauszahlung nicht ausdehnen, weil man sonst zu einer Invaliditätsversicherung gekommen wäre.

Die Mittel zu dieser Versicherung werden folgendermaßen beschafft: in der Kategorie a zahlen Arbeitgeber und Arbeiter je die Hälfte der Prämie; in der Kategorie b trägt die Gemeinde resp. der Kanton die eine Hälfte der Prämie; die freiwilligen Mitglieder von c zahlen die ganze Prämie.

Die Kassen verwalten sich selbst; oberste Instanz ist die Generalversammlung der Versicherten; sie stellt in den vom Gesetz vorgeschriebenen Rahmen die Statuten auf und wählt den Vorstand. Den Arbeitgebern wird dabei, weil sie doch auch zu zahlen haben, das Recht eingeräumt, gegen ruinöse Statutenbestimmungen, Jahresrechnungen u. s. w. Einsprache zu erheben; in diesem Falle tritt die Staatsbehörde als Schiedsrichter zwischen der Generalversammlung und den Arbeitsgebern auf.

Neben den Territorialkassen werden noch anerkannt Betriebskrankenkassen, doch nur von großen Betrieben, da zu kleine Kassen erfahrungsgemäß nicht bestehen können.

Als Versicherungsbehörden funktionieren in zwanzig Kreisen je ein Kreisverwalter, welcher von den Versicherten des Kreises gewählt wird. Oberste Instanz ist das eidgen. Versicherungsamt.

Die bestehenden freien Kassen müssen nach der Verfassung berücksichtigt werden; sie bestehen fort; ihr Vermögen wird intakt gelassen; aber sie werden unter Kontrolle gestellt. Die Versicherungspflichtigen können auch in die freien Kassen treten, wenn ihnen diese das Gleiche bieten, wie die obligatorischen. Streitigkeiten werden auch hier durch Schiedsgerichte erledigt.

Eidgenossenschaft.

— Die Expertenkommission des Militärdepartements hat das Memorandum des Oberst Grenus diskutiert, in welchem verlangt wurde, daß auf Kosten des Staates Magazine erstellt werden, in welchen unter gewissen Bedingungen die großen Getreidehändler gratis ihr Getreide magazinieren könnten. Da der Bund für den Kriegsfall gewisse Getreidereserven haben muß, das letzte Jahr aber bei deren Erneuerung Schaden gelitten hat, glaubte der Antragsteller durch seinen Antrag solche Verluste ohne großes Risiko für den Bund in Zukunft vermeiden zu können. Doch fand die Kommission die Idee für nicht durchführbar. Ebenso hat sie den Antrag, die Getreidevorräte durch Mehlvorräte zu ersetzen, abgewiesen. Doch will sie dem Bunde die rasche Ausführung der beschlossenen Kriegsmagazine empfehlen.

— Der italienische Grenzwächter Ghezzi, welcher auf vier Fischer von Pontetresa geschossen hat, ist arretiert. Der erschossene Zanoli soll sein Freund gewesen sein.

— Simplon-Durchstich. Der Bundesrat wird in nächster Zeit drei Experten, wahrscheinlich hervorragende ausländische Fachleute, ernennen, um das von der Jura-Simplonbahn vorgelegte Projekt des Simplondurchstiches nach seiner technischen Seite prüfen zu lassen.

— Schweizerische Gesang- und Musikfeste pro 1894. Wir lassen dieselben — es sind deren nicht weniger als 15 — hier in chronologischer Reihenfolge Revue passieren. 1. Vom 5. bis 7. Mai: Jubiläumsfest der Stadtmusik Konkordia in Zürich. — 2. Am 27. und 28. Mai: Bündnerisches Kantonalgesangfest in Ilanz. — An noch unbestimmten Tagen im Mai finden statt: 3. Der oberländische Sängertag in Meyringen (speziell für die Vereine des Haslitales) und 4. Das oberaargauische Bezirksgesangfest in Melchnau. — 5. Am 3. Juni: Jurassisches Gesangfest in Corgémont. — Ebenfalls im Juni (Datum unbestimmt): 6. Westschweizerisches Grütlisängerfest in Grenchen und 7. Oberländer Sängertag in Thun. — 8. Am 29. April: Oberländischer Sängertag in Gsteig-Wilderswyl (speziell für den Kreis Interlaken). — 9. Am 17. Juni: Sängertag des schweizerischen Arbeiter-Sängerbundes in St. Gallen. — Ebenfalls im Juni (Datum unbestimmt): 10. Internationales Musikfest in Liestal. — 11. Am 1. oder 8. Juli: Schaffhausisches Kantonalgesangfest in Neuhausen. — Ebenfalls im Juli findet statt: 12. Gesangfest der Fédération musicale „campagne" in Genf und 13. Luzernisches Kantonalgesangfest in Reiden. — 14. Am 16. Juli: Appenzellisches Kantonalgesangfest in Teufen. — 15. 8. und 15. Juli: Gesangfest der vereinigten Sängervereine am Zürichsee in Stäfa.

— Schützenfest-Chronik pro 1894. Unsern Schützen ist auch dieses Jahr wieder Gelegenheit genug geboten, ihre Schießkunst zu üben und zu zeigen. Es werden im ganzen, wie wir aus der Schützenfestchronik entnehmen, 22 Schützenfeste in- und außerhalb der Schweiz abgehalten. Das erste dreitägige Schießen, gegeben von der Société du Stand de Montreux, beginnt am 18. Mai. In diese Tage fällt ferner ein Ehr-, Frei- und Sektionswettschießen der Amts-Schützengesellschaft Frauenbrunnen und ein Grand tir jurassien in St. Immer; ferner ein Ehr- und Freischießen in Schwarzenbach (Kt. Luzern), im Betrage von 4000 Fr., und ein solches von der Schützengesellschaft Ridau, im Betrage von 10,000 Fr. Vom 17.—24. Mai wird in Mainz das XI. deutsche Bundesschießen stattfinden; am 17., 24. und 25. Juni und vom 1.—6. Juli folgt ein Grand concours international in Macon, für alle Waffen, auf 200 Meter Distanz. Vom 29. Juni bis 8. Juli wird in Iglau das V. mährische Landesschießen stattfinden. Dann folgen sich nacheinander vom 1.—29. Juli folgende Kantonal-Schützenfeste: Basel-Städtisches, Luzernisches in Luzern, Thurgauisches in Weinfelden, kantonales Feldschießen in Solothurn, Bernisches Kantonal-Schützenfest in Thun im Betrage von 100,000 Fr., Waadtländisches in Lausanne im Betrage von 150,000 Fr. Von weitern ausländischen Schießen erwähnen wir noch einen Grand concours international au Grand-Champ in Lyon vom 7.—17. Juli und ein Schützenfest in Hamburg vom 5. bis 12. August.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Am 25. April versammelte sich in Olten der Vorstand des Vereins schweiz. Buchhändler zur Beschlußfassung über den Bau und die Pläne eines Sortimentsgebäudes. Ein erster, von einem Oltener Architekten entworfener Plan wurde abgelehnt und ein zweiter genehmigt. Nach diesem Entwurfe würde der in Renaissancestyl zu erstellende Bau sich auf 70,000 Fr. belaufen. Die Pläne sind dem Gemeinderat Olten bereits zur Genehmigung unterbreitet worden und soll mit den Arbeiten schon im Monat Mai begonnen werden. Allgemein wird bedauert, daß infolge des etwas ungünstigen Platzes der stylvolle, schweizer. Bau nicht zu genügender Geltung kommen kann. Gleichzeitig wurde der Jahresabschluß entgegengenommen und konstatiert, daß das verflossene Geschäftsjahr ein normales war.

— Der Regierungsrat hat die ordentliche Frühjahrssitzung des Kantonsrates auf Montag den 29. Mai festgesetzt. Die hauptsächlichsten Traktanden sind: Steuergesetz, Proporz und Verfassungsinitiative; wahrscheinlich wird dazu noch das neue Wirtschaftsgesetz kommen. Die nötigen Unterschriften werden in dieser und der nächsten Woche zusammengebracht, um den am 18. April in Olten beratenen und angenommenen Entwurf schon für die Frühjahrssitzung einreichen zu können.

Zürich.

— Der Durchbruch des Albistunnels soll am Pfingstmontag stattfinden, in Verbindung mit einer kleinen Festlichkeit für die Arbeiter und Unternehmer. Der zweite Teil der Linie Thalweil-Zug zwischen Horgen und dem Sihlthal wird erst im nächsten Herbst in Angriff genommen.

— Zürich. Für die Adresse an den Bundesrat gegen die Anarchisten sind im Bureau der Sozial-Liga bis heute aus 250 Gemeinden der Ost- und Nordschweiz 19,111 Stimmen eingegangen. Die Sammlung wird noch bis in den Juni hinein dauern.

Bern.

— Ein Beispiel strenger Justiz gegen Lebensmittelfälschung hat das bernische korrektionelle Gericht gegeben, indem es einen Milchhändler, welcher fortgesetzt abgerahmte Milch ins Inselspital geliefert hatte, mit 14 Tagen Haft und 500 Fr. Buße belegte.

— Die Maschinenfabrik Bern ist in der Endsteigerung dem Bankhaus Marquard & Cie. in Bern für 250,000 Franken zugeschlagen worden. Da die Ersteigerer mit der Mehrzahl der Pfandgläubiger ein Abkommen getroffen haben, kommt der Gesamtpreis doch wenig unter 500,000 Fr. zu stehen.

Luzern.

— In Luzern ist man sehr unzufrieden über die Langsamkeit, mit der die Expropriationen der Zentralbahn vor sich gehen. Erstlich waren die Schatzungen so niedrig, daß die meisten Landbesitzer das Bundesgericht anrufen mußten. Im Februar dieses Jahres haben die Bundesgerichtsexperten geschätzt; unterdessen hat die Bahn die Liegenschaften übernommen; die Häuser sind abgetragen, und die früheren glücklichen Besitzer haben noch keinen Rappen Geld in der Tasche; haben sie andere Häuser gekauft und sollten anzahlen, stecken sie hübsch in der Patsche. Heitere Zustände das!

St. Gallen.

— Die Wasserleitung für St. Gallen wurde am 25. d. M. 400 Meter weit in den Bodensee gelegt. Der See war vollständig ruhig und erleichterte so die Arbeit. Eine Masse Zuschauer, worunter auch fremde Techniker, schauten der interessanten Arbeit zu, die um 1¾ Uhr beendigt war.

— Wegen der Pocken mußten in Wallenstadt die Schulen geschlossen werden. Dem Militär wurde verboten, ins Städtchen zu gehen.

Waadt.

— Ein französischer Weinhändler sagt seinen Preiskouranten folgende Empfehlung bei: „Um jenen erkenntlich zu sein, die mich mit ihrem Vertrauen beehren und Abnehmer von einer ganzen oder zwei halben Pièces sind, übergebe ich ihnen gratis und in jeder Faktura ein Billet der großen Freiburger Lotterie (Schweiz). Wie Sie aus dem beiliegenden Prospekte ersehen können, ist diese Lotterie eine sehr ernst gemeinte und von der schweizerischen Regierung amtlich anerkannt; die Lose werden von der Staatsbank ausbezahlt. So können sie durch eine einfache Ordre an mich 5000—200,000 Franken gewinnen."

Es ist ganz recht, wenn der Schwindel zum Schwindel benützt wird. Vielleicht werden dann die doppelt gräfften Narren klüger — klug darf man nicht sagen.

Aargau.

— Das „Zofinger Tagbl." meldet: In's goldene Buch. Unterm 25. April l. Js. hat Herr Hauptmann Däster auf dem Sennhof zu Brittnau seiner neugegründeten Rettungsanstalt neuerdings Fr. 100,000 urkundlich zugesichert, damit das Anstaltsgebäude nach seinem Sinne architektonisch schön, groß und äußerst zweckdienlich erstellt und einer großen Zahl verwahrloster Knaben der Eintritt ermöglicht werden könne. Mit dieser Schenkung hat der große Donator dem Institute nun eine halbe Million zugewendet und steht in dieser Hinsicht an der Spitze der vielen werten Geber, welche die Kulturgesellschaft des Bezirkes Zofingen bei ihrer gemeinnützigen Tätigkeit bisher in so erfreulicher Weise hat kennen gelernt.

Möge das spätere Wirken der Anstalt dem reichen Glücke, das ihr schon im Entstehen so hold sich erwiesen, entsprechen und damit den Lebensabend des Donators in angenehmster Weise verschönern helfen!

— *Aarburg. Die Bezirksschule schloß ihren Jahreskurs 1893/94 am 14. April mit 62 Schülern, nachdem im Laufe des Schuljahres 6 Schüler ausgetreten waren. Von den Schülern waren 22 Mädchen. Es traten aus 25 Schüler und werden 25 Schüler neu aufgenommen werden. Der neue Jahreskurs beginnt am 30. April. Die Gemeindeschulklassen zählten im Ganzen 250 Schüler und wiesen im Maximum 60, im Minimum 35 auf. Die bürgerliche Fortbildungsschule hat sich hier seit Jahren eingelebt; die Handwerkerschule erzielte befriedigende, teilweise auch recht erfreuliche Resultate. In den sämtlichen Primarklassen ist die unentgeltliche Verabfolgung der Lehrmittel durchgeführt.

— Der Verkauf der Seetalbahn ist nun unter folgenden Bedingungen erfolgt. Es werden Obligationen erster Hypothek im Betrag einer Million aus-

gegeben, ferner Obligationen zweiter Hypothek im Betrag von 350,000 Fr. 500,000 Fr. sollen durch Aktienzeichnung aufgebracht werden.

— Rheinfelden. (Corresp.) Am 23. April wurde in der Rettungsanstalt Olsberg die ordentliche Jahresprüfung abgenommen durch den staatlichen Inspektor Gloor, Rektor in Rheinfelden, im Beisein von Herrn Erziehungsdirektor Dr. Käppeli und vieler Jugendfreunde. Obschon der Unterricht in der Anstalt den Sommer durch manche Unterbrechungen erleidet, da die Zöglinge beim landwirtschaftlichen Betrieb verwendet werden, war das Resultat der Prüfungen doch durchweg günstig.

Die Anstalt zählte im letzten Jahre wieder das Maximum der Zöglinge, sechzig, und viele Anmeldungen mußten wegen Raummangel abgewiesen werden.

Ausland.

Frankreich.

— Die Beteiligung an der Anleihe der Stadt Paris überstieg die kühnsten Erwartungen. Als man die Pariser vom Abend des 20. April bis gegen Sonnenuntergang des 21. in dichten Scharen Queue machen sah, da wußte man schon, daß die 200 Millionen, welche der Gemeinderat für die neuen Bauten verlangt, mehrmals überzeichnet werden würden; aber niemand hätte zu prophezeien gewagt, daß die Subskription die Höhe von 16 Milliarden 962½ Millionen erreichen würde. Dadurch ist die Forderung 98 mal überzeichnet worden. Paris allein unterzeichnete für 16,220 Millionen, die Provinz für die übrigen 742. Es waren im ganzen 538,235 Obligationen zu 340 Fr. auszugeben. Wer nicht mehr als 4 Obligationen haben wollte und dafür eine Anzahlung von je 50 Fr. machte, mußte befriedigt werden. Solcher unreduzierbaren Obligationen wurden in Paris 129,354 und in der Provinz 76,196 genommen. Die übrigen 49,669,229 Titel, für die unterzeichnet wurde, sind auf 365,453 zu reduzieren, so daß auf 1000 Anfragen nur 7 befriedigt werden können. Es versteht sich von selbst, daß jedermann, der sein Geld in der neuen Anleihe anlegen wollte, auf eine Überzeichnung gefaßt war, und daß daher diejenigen, welche über 4 Titel haben wollten, den Mund voll nahmen und mehr verlangten, als sie hätten bezahlen können oder wollen. Immerhin ist der Erfolg ein großer und liefert er einen neuen Beweis von dem Sparsinne des französischen Volkes.

Amerika.

— Philadelphia. Zwischen den Koryphäen auf den 64 Feldern des Schachbrettes, Steinitz und Lasker, ist zur Zeit hier ein Wettkampf im Gange, der alle Schachspieler der Welt in Spannung und Aufregung versetzt. Sieger ist derjenige, der zuerst 10 Partien gewonnen haben wird. Am 22. April stand die Sache wie folgt: Die 11te Partie in dem Schachwettkampf zwischen Steinitz und Lasker endete nach dem 38. Zuge wiederum mit einem Siege des letzteren. Lasker hat jetzt 7, Steinitz 2 Partien gewonnen, und 2 blieben remis. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß der erst 26jährige Dr. Lasker Sieger bleibe und damit den Ruhm gewinne, den bisher als stärksten Spieler der Jetztzeit anerkannten Steinitz geschlagen zu haben.

— Columbia (Süd Carolina). Nachdem der oberste Gerichtshof des Staates das Staatsmonopol bezüglich des Spirituosenverschankes für ungesetzlich erklärt hat, wird jede Staatsschenke geschlossen. Der Staat besitzt jetzt für 50,000 Dollars Spirituosen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Not bei den Lappländern. Die Lappländer in Finnmarken befinden sich in so großer Not, wie sie in diesem Jahrhundert noch nicht vorgekommen ist. Die Rennthiere sterben in großer Anzahl vor Hunger, da der Schnee so tief und hart ist, daß die Thiere sich nicht bis auf den Boden durchzuarbeiten vermögen. Und da auf der finnländischen Seite die Witterungsverhältnisse günstiger gewesen sind, gehen die Thiere in ungeheuren Massen über die Grenze; man sagt, die Zahl der „Ueberläufer" betrage bereits 4000, und man kann sie nicht zurückhalten, da ihnen im schwedischen Finnmarken der Tod droht.

Humoristische Ecke.

— Zu viel des Guten. Hausfrau: „Marie, ich muß Ihnen kündigen. Ich habe Ihnen streng untersagt, Männer zu empfangen, und nun kommen mindestens vier alle Tage zu Ihnen: ein Küraffier, ein Schneider, ein Tischler und der Kommis von drüben!" Dienstmädchen: Aber, gnädige Frau, in allen Ehren: sie wollen mich heiraten!"

— Seufzer. Er (zur Frau): „Jede Woche finde ich ein Haar in der Suppe, genau wie bei der vorigen Köchin — die neue ist wieder um kein Haar besser!"

— Kurze Auskunft. Sonntagsjäger: „Wo kann man wohl am sichersten ein Rebhuhn treffen?" „In den Markthallen!"

— Verfängliche Frage. „Es giebt tausend Wege, um reich zu werden, aber nur einen anständigen!" — „Und der wäre?" — „Sehen Sie, ich wußte ja, daß Sie ihn nicht kennen!"

Neueres und Telegramme.

— Begnadigungsgesuch Gribi. Die Kommission der Bundesversammlung (vier Nationalräte und drei Ständeräte) beschloß am Donnerstag einstimmig, derselben zu beantragen, es seien dem wegen der Eisenbahnkatastrophe in Zollikofen zu 60 Tagen Gefängnis, 100 Fr. Polizeibuße und Bezahlung von einem Sechstel der Fr. 4018.75 betragenden Untersuchungskosten verurteilten Johann Gribi, gewesenen Stationsvorstand in Münchenbuchsee, die Gefängnisstrafe und die Untersuchungskosten zu erlassen, nicht aber die Polizeibuße von 100 Fr. Der Bundesrat beantragt, Gribi auch letztere zu erlassen.

Bern, 26. April. Die Motion Joos, vom 12. April dahin lautend, es sei der Bundesrat eingeladen: 1. Eine nach Kantonen und Gemeinden geordnete Liste der dem Fabrikgesetz unterstellten Fabriken und Gewerbe zu veranstalten. 2. Eine nach Nationalität, Geschlecht und Alter geordnete Zählung der in den betreffenden Etablissementen beschäftigten Arbeiter vorzunehmen. 3. Das Ergebnis hievon alljährlich oder auch in kürzeren Zeiträumen zu veröffentlichen", ist vom Industrie- und Landwirtschaftsdepartement den Fabrik-Inspektoren zur Begutachtung überwiesen worden. Dieselben haben sich dahin geäußert, daß eine alljährlich oder in noch kürzeren Zeiträumen zu veröffentlichende Zählung im Sinne des Herrn Joos auf dem Boden der bestehenden Einrichtungen nicht durchführbar ist, eine solche Zählung aber zum Beispiel alle 5 Jahre den Fabrikinspektoren selbst begrüßenswert erscheint.

Krawallprozeß. Delsberg, 25. April. Eine ganze Reihe von Zeugen wurde bis zum Schluß der Vormittagssitzung und im Laufe des Nachmittags einvernommen, wobei die Depositionen mehrerer Gemeinderäte von St. Immer von besonderem Wert und Interesse waren. Mit einer lebhaften Schilderung der Ereignisse belastet Gemeinderat Gostely die Angeklagten ziemlich schwer. Ebenso Gemeinderat Haurt, der seine in der Voruntersuchung gemachte Aussage bestätigt, wonach er den Angeklagten Moser sagen hörte: „Wir werden mit andern Genossen wiederkommen."

Ein kurzes Redegefecht entsteht zwischen Verteidigung und Zivilanwaltschaft über die Frage, ob am Krawallabend Sturm geläutet worden sei. Unter anderm bejaht Zeuge Haurt diese Frage, welche andere verneinen. Gemeinderat Charmillot beschränkt sich auf allgemeine Angaben; dessen Bruder, Hauptmann Charmillot, hörte den Angeklagten Dubois die Wachmannschaft auffordern, ihrem Chef den Gehorsam zu verweigern. Stadtratspräsident Bourquin begab sich am Krawallabend, für alle Fälle mit einem Revolver bewaffnet, auf den Schauplatz des Tumults, wo er von Dubois den Ruf vernahm: „Jetzt ist die Stunde der Rache gekommen!" Die Deposition von alt-Nationalrat Francillon wird nach den in der Voruntersuchung protokollierten Angaben verlesen, da Zeuge zur Zeit in Berlin abwesend ist. Wundrohsführer Hedinger, Meyer, Angestellter bei Eygar, Berger, Arbeiter daselbst, und von Gunten, Feuerwehrhauptmann, deponieren noch belastend, worauf gegen 6 Uhr abends abgebrochen wurde.

Etwas Leben in die Verhandlungen brachten heute jeweilen die Wortgefechte der Anwälte und etliche lebhaft vorgetragene Zeugenaussagen.

Delsberg, 26. April. Krawallprozeß. Der heutige Vormittag ist wieder von Zeugenverhören ausgefüllt. Die 12 Einvernommenen schildern mehr oder weniger die bekannten Vorfälle. Erhöhten Wert hat in Bezug auf die Arbeiterverhältnisse die Deposition des Uhrenfabrikanten Agassiz in St. Immer. Als Hauptschuldiger tritt immer mehr der Angeklagte Dubois in den Vordergrund, zu dessen Entlastung ein Brieffragment produziert wird, worin Dubois die Propaganda durch die Tat mißbilligt. Jurassische Blätter erinnern daran, daß Dubois identisch ist mit dem Träger der roten Fahne an der vor Jahren in Bern so kläglich geendeten Manifestation der „Kommunarden", wie man damals die Sozialisten nannte.

Basel, 27. April. Am 26. morgens brach im Lagerhaus am Neuhausweg in Kleinbasel beim Benzinabfüllen Feuer aus. Schon in 1½ Stunden konnte die Feuerwehr wieder entlassen werden. Das Dach des Petroleumschuppens ist abgebrannt; weiterer Schaden ist nicht entstanden. Die Bevölkerung schwebte bei der besonderen Art des Brandes und der erhöhten Gefahr in der größten Angst.

Basel, 26. April. Der Große Rat beriet heute den ganzen Tag über die Vorlage betreffend Bau und Betrieb von Straßenbahnen. Nach lebhafter Diskussion wurde der Antrag der Regierung auf Erstellung einer elektrischen Tramlinie zwischen dem Badischen und dem Zentralbahnhof auf Rechnung des Kantons angenommen und hiefür ein Kredit von 700,000 Fr. bewilligt.

Paris, 26. April. Die gestrige Sitzung des außerparlamentarischen Marine-Ausschusses war stürmisch. Admiral Valon drohte mit seinem Rücktritte, wenn sein Bericht nicht vollinhaltlich gutgeheißen würde. In diesem Berichte heißt es: Das Marinepersonal steht auf der Höhe seiner Aufgabe, allein es wird viel verschleudert und es herrscht ein absoluter Mangel an Verständigung untereinander. Die Verwendung der bewilligten Gelder wird nicht immer nachgewiesen. Schließlich wurde der Bericht genehmigt.

Berlin, 26. April. Größtes Aufsehen erregt hier die kaiserliche Bestimmung, daß die zur Zeit in München befindliche Gemäldegallerie des Grafen v. Schack welche dem Kaiser testamentarisch vermacht worden ist, in München verbleiben soll. Der Entschluß des Kaisers wird auf den Rat des Prinzregenten von Baiern zurückgeführt. Der Erlaß hat eine wichtige innerpolitische Bedeutung und ist eine Konzession an die Stadt München. Man hätte dort eine Wegnahme der Gallerie sehr bitter empfunden. Schon vor einigen Jahren, als die testamentarische Verfügung bekannt wurde, gab sich die Verstimmung über den drohenden Verlust in einer gewissen Erregung kund, die man gerne von gewisser Seite im antipreußischen Sinne ausgebeutet hätte. Durch den kaiserlichen Erlaß ist der Grund einer Verbitterung aus dem Wege geschafft.

München, 26. April. Das hiesige Magistrats- und Gemeindekollegium beschloß heute in gemeinsamer feierlicher Sitzung einstimmig, eine gemeinsame Deputation nach Berlin zu senden, um dem Kaiser den Dank der Stadtgemeinde auszusprechen und ihm die Mitteilung zu machen, daß in der Galerie Schack eine Marmortafel angebracht werden soll, worauf das Telegramm, mit welchem der Kaiser die Sammlung der Stadt München überläßt, verewigt wird.

Rom, 26. April. Das Gerücht, daß die Regierung die Absicht habe, die Rentensteuer durch das Alkoholmonopol zu ersetzen, erhält sich. Es heißt, eine englische Gesellschaft habe sich schon bereit erklärt, die Pacht zu übernehmen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aus der Residenz. (Eingef.) Unsere Vereine rüsten sich seit Wochen auf bevorstehende eidg. Feste, um im Wettkampfe mit ihren Schwesterfektionen sieggekrönt aus dem Kampfe hervorzugehen und der Residenz Ehre zu machen.

In's erste Treffen kommt unsere bewährte Stadtmusikgesellschaft (Direktion Hr. Burgmeier) die sich am Zürcher Jubiläumsfest — 6. und 7. Mai — wiederum mit den größten schweiz. Musiken (Luzern, Solothurn, Basel, Winterthur rc.) zu messen hat.

Gestern hat sie sich bereits der Expertise für das Festheft unterzogen und erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß unsere Einwohnerschaft sowohl das Festheft, als auch das Wettstück vor dem Feste zu hören bekommt.

Nachher kommt der Artillerie-Verein — 24.—25. Juni — (Artilleriefest) in Biel an die Reihe und arbeitet fleißig, wenn auch leider nur mit einer Geschützbedienung.

Schließlich folgt der Bürgerturnverein für's eidg. Turnfest in Lugano und schließen wir aus seinem emsigen Schaffen, daß auch er bemüht ist, seinen alten Ruf neuerdings zu befestigen.

Wir wünschen aufrichtig Glück!

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie Neurasthenie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Epham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (St. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
500.0 gez. **Elise Brändli.**

Gestickte Damenkleider-Stoffe
(Sommer-Neuheiten).
Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.
— Muster franco zu Diensten. —
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Niveau des Gefäßes	Barometerstand i.mm. Abst.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
26.	Mittags 1. U.	19.5	725,8	761,4	W½	45	bewölkt
26.	Abends 9 „	13,9	723,4	759,0	SW,	85	hell
27.	Morg. 7 „	12,0	725,3	760,9	NW,	65	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,9 °C. Maximum 20,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,9 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 27. April.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, ziemlich warm.

Vereinschronik.

Artillerie-Verein Aarau.

Gemütliche Vereinigung
Samstag abend 8½ Uhr,
zu Ehren der scheidenden Kollegen des Artillerie-Bureau
im Lokal zur Krone.
1968 **Der Vorstand.**

Cäcilien-Verein.

8 Uhr Männerchor, aber vollzählig.
Vor dem Concerte sind noch folgende Proben in Aussicht genommen:
für den Chor von E. Tinel
Sonntag vormittags 10½ Uhr
und Dienstag abends 8 „
für die Cantate v. A. Glaus
Dienstag abends 8½ „
und Mittwoch abends 8 „
Hauptprobe mit Soli
Samstag abends 8 „
Hauptprobe mit Orchester
1961 Sonntag vormittags.

S. A.-C.

Gemäß Uebereinkunft mit dem Centralcomite wird die neue Auflage

Iwan Tschudi's
Reisehandbuch der Schweiz,
den Mitgliedern des S. A.-C. von der Verlagshandlung zum ermäßigten Preise von Fr. 6.50 (statt Fr. 8.50) abgegeben. Diejenigen Mitglieder unserer Sektion, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Bestellung an unsern Kassier, Herrn L. Doser zu richten.
Sektion Aargau S. A.-C.
1959 **Der Vorstand**

Kinderimpfung in Aarau.
Montag den 30. April, nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhaus.
Revision der am 23 April geimpften im Schulzimmer Nr. 8.
Impfung im Zimmer Nr. 5.
1972 **Der Bezirksarzt.**

Gitzi! Gitzi! Gitzi!
ganz, halb und viertelweise à 70 Cts. empfiehlt 1969
Fritz Holzach.

Gitzi
empfiehlt 1969
Adolf Gamper, Metzger.

Gehrli, Schnörrli, Schenkel und **Füße** empfiehlt 1970
Fritz Holzach.

Frische Bratwürste à Schweinefleisch, Flammen- & Speckschmalz, schönes Rind- & Kalbfleisch
empfiehlt 1964
Siegrist-Ryniker, ob. Vorstadt.

Roggenbrod
empfiehlt 1962 **M. Rüetschi,** Bäcker, Pelzgasse.

Käse
Appenzeller Käs
frische Sendung, per Pfund à 55 Rp. empfiehlt 1967
Bachmann, z. Konsum.

Täglich
frische Spargeln
per Bund 40 Cts.
empfiehlt bestens
1935 **Jäcker-Haller.**

Gesucht per sofort
ein tüchtiger, zuverlässiger Handziegler und Brenner, sowie 2 Lehmrüster. OF 718
Ziegelei Seebach b. Zürich.

Zu verkaufen:
Dürres Buchenspältenholz
8 Ster à Fr. 40, franco Aarau.
Gottlieb Müller, z. Hirschen in Hirschtal.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** etc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife von Bergmann & Cie. Dresden und Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Kensch, Apotheke Dr. Lindt. 1181

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen
Fried. Gottlieb Rämisperger,
Spengler
danken
Die trauernden Hinterlassenen.

---

3. Orgel-Concert
im Abonnement.
Sonntag den 29. April 1894, abends 8 Uhr.

Concertirende:
Herr **Franz Rödelberger** aus Aarau (Orgel),
Herr **J. A. Ebner** aus München (Violine)
und andere hiesige musikalische Kräfte.

PROGRAMM:

1. Präludium in B.-Moll für Orgel	v. J. Rheinberger.
2. Lento für Violoncell und Orgel	„ A. Stradella.
3. Adagio, 3. Satz aus dem Streichquartett B-dur	„ W. A. Mozart.
4. Adagio aus der Ci-moll Sonate für Orgel	„ Beethoven.
5. Arioso in E-dur für Violine und Orgel	„ Julius Rietz.
6. Andante con moto aus dem D-Moll Streichquartett	„ Franz Schubert.
7. Fantasie in D-moll, op. 176, für Orgel	„ Gustav Merkel.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis Fr. 1.

Mai-Feier
Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr 1960
im Rößlisaal.

Öffentliche Volksversammlung.
Thema:
Die Bedeutung des 1. Mai als Arbeiter-Weltfeiertag.
Referent:
Herr **Leonhard Schrag,** Bern.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Die Arbeiter-Union Aarau.

Brauerei Buchs.
Sonntag den 29. April
(bei günstiger Witterung)
Konzert
der 1965
Musikgesellschaft Buchs.
Eintritt frei.
Lager-Bier-Anstich.

Wirtschaft Binzenhof.
Sonntag den 29. April
(bei günstiger Witterung) 1956
Großes Konzert
der
Feldmusikgesellschaft Weid-Gretzenbach
wozu höflichst einladet **Fr. Ryniker.**

In Farbe und Qualität durchaus solide
Tücher und Halbtücher
für
Kadetten-Vestons und Hosen
zu billigsten Preisen,
sowie
Fertige Kadetten-Vestons
von **Fr. 24. 50** an
empfehlen 1950
Gamper & Cie.

Einwohner-Verein Aarau.
Versammlung
Freitag den 27. April 1894, abends 8 Uhr,
im Wildenmann.

Traktanden:
1. **Der Bahnübergang in der Gais,** Referat von Hrn. Stadtrat Schäfer.
2. Event. Ziele und Zwecke des Einwohnervereins als **Verkehrsverein,** Referat von Hrn. Rektor Dr. Odinga.
3. Bericht über die Suppenanstalt im abgelaufenen Winter.

Zu dieser Versammlung werden Mitglieder und Nichtmitglieder, namentlich mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des ersten Traktandums dringend eingeladen vom 1923
Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag.
Samstag den 28. April, abends 8 Uhr im Theatersaal
gehalten von
Hrn. R. Fleiner, Redakteur d. Neuen Zürcher Ztg.
Bilder aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika u. von der Weltausstellung in Chicago 1971
(mit Vorweisung von Projektionsbildern)
Wir erlauben uns, auf diesen sehr interessanten Vortrag, zu dem Damen und Herren freien Zutritt haben, ergebenst einzuladen.
Namens des Vorstandes der Kaufmännischen Gesellschaft Aarau
Der Präsident: Dr. **F. Stocker.**

Kaufmänn. Verein Aarau.
Vereinigung der centralschweizer. Sektionen
auf
Engelberg bei Olten
Sonntag den 29. April 1894, vormittags 10½ Uhr.
Sammlung im Lokal.
Abfahrt 10. 54 per Bahn nach Olten.
Wir laden die Herren Ehren- und Passivmitglieder ein, sich uns anzuschließen. 1966
Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
II. obligatorischer Schießtag
Sonntag den 29. April 1894, im Schachen, alter Schießplatz.
Morgens 6—8 Uebungen III. u. IV., nachher Uebungen I. u. II.
Schießfeste mitbringen! 1863
Der Vorstand.

Alte Sektion.
Frühlings-Ausmarsch 1957
Sonntag den 29. April
nach
Staffelegg, Homberg, Stalden, Villigen, Brugg
wozu Mitglieder und Freunde zur Beteiligung freundlich eingeladen sind.
Abmarsch morgens punkt 6 Uhr vom Weinberg.
Der Vorstand

Taubstummenanstalt Aarau.
Die **Jahresprüfung** wird Montag den 30. April, nachmittags 2 bis 4 Uhr auf dem Landenhof stattfinden.
Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen. 1952
Die Direktion.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften.
Wir offerieren ab Lager in Winterthur, sowie ab unsern Depots bei billigster Berechnung und geben an Jedermann ab:
Sensen 1927
diverse Marken von 26—32 Zoll, als:
Verbandssensen, Karpathensensen, Dorian Holtzer Stern- und Jackson superieur Sensen.
Sensenringe.
Aechte Mailänder Wetzsteine u. Steinfaß aus Horn.
Ferner
direkt importierte amerikanische Handgeräte bester Marken, ächt Engeler'sche Handheurechen, sowie diverse andere landwirtsch. Werkzeuge.
Speziell machen auf die mit gesetzlich geschützter Marke von unserm Verbande
neu eingeführte Verbandssense
aus feinstem englischem Gußstahl aufmerksam, indem wir für dieselbe jede nur wünschbare Garantie bieten können und jedes im Gebrauche sich nicht als vorzüglich bewährende Stück bereitwillig austauschen.
Landw. Vereine und Genossenschaften auch außer dem Verbande erhalten spezielle Begünstigung und stehen auf bezügliche Anfragen Muster und Offerten zu Diensten. (H 1779 B)
Die Verwaltungskommission.

Aarau, Samstag 28. April 1894. № 100. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

27. April.

In der französischen Kammer kam schon in der ersten Sitzung der Streik in Trignac zur Sprache, den die Sozialisten als Ausgangspunkt von neuen Angriffen auf die Regierung benützen wollen. Nach den Darlegungen des Ministers des Innern, der von dem Abgeordneten Gasnier, dem Bürgermeister von Saint Nazaire, interpelliert worden war, liegen die Sachen allerdings so, daß die Arbeitgeber eine geringe Schuld, eine große aber den sozialistischen Abgeordneten Toussaint trifft. Der Minister gab folgende Aufschlüsse:

Die Essen von Trignac wurden von einer Gesellschaft mit einem Betriebskapital von 30 Millionen gegründet. Allein nach mehrjährigem Betrieb mußte sie im Jahre 1886 das Unternehmen aufgeben, nachdem es ihr nie möglich gewesen war, Zinsen oder Dividenden zu bezahlen; es wurden dadurch eine Anzahl kleiner Kapitalisten jener Gegend ruiniert. Eine zweite Gesellschaft, welche 2½ Millionen einzahlte, übernahm die Essen, konnte aber auch weder Zinsen noch Dividenden bezahlen. Es liegen also in diesem Eisenwerke 32 Mill. Den Arbeitern wurden an Löhnen ausbezahlt von der ersten Gesellschaft 14,990,000 Fr., von der zweiten 6,130,000 Fr., im ganzen also 21,120,000 Fr., welche von dem Gelde der Aktionäre genommen werden mußten, da das Unternehmen keinen Gewinn abwarf. Direktion und Verwaltungsrat, zusammen 18 Personen, haben jährlich 49,000 Fr., also 2700 Fr. per Kopf, was nicht als Verschwendung darf bezeichnet werden. Die Löhne der Arbeiter von Trignac sind höher als die in ähnlichen Geschäften von Belgien und Nordfrankreich. Trignac erzeugt jährlich im Durchschnitt 26,000 Tonnen Stahl, 2000 Eisen. Am Eisen verliert die Gesellschaft jährlich, da es im Norddepartement billiger zu haben ist, als sie selbst es herstellen kann. Darum wollte sich die Gesellschaft an die Puddler, die täglich 9—11 Fr. verdienen und verlangte eine Reduktion von 2 Fr. per Tag. Da die Puddler nicht darauf eingehen wollten, wurde ihnen auf 3 Wochen gekündigt. Nun erklärten aber die Puddler ihren sofortigen Austritt, und da sich die Arbeiter mit ihnen solidarisch erklärten, entstand der Streik.

Bei den nun folgenden Unterhandlungen gelang es der Gesellschaft, die Arbeiter zur Ueberzeugung zu bringen, daß die Gesellschaft nicht mehr leisten könne, und die Wiederaufnahme der Arbeit schien gesichert; da kam der Sekretär des Metallarbeiterbundes Poulin und der Abgeordnete Toussaint aus Paris, predigten Fortsetzung des Streikes und hetzten die Frauen auf, so daß die Arbeiter nun von einem Schiedsgerichte nichts mehr wissen wollten. So muß die Verantwortung für die Folgen des Streikes den Führern der Arbeiterschaft überlassen. Es wird denn auch vom Siegelbewahrer der Antrag gestellt, es sei die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Toussaint zu gestatten.

Während das englische Parlament sich bemüht, durch die Gesetzgebung das Los der Arbeiter im allgemeinen und speziell auch das der Irländer zu verbessern, hören diese nicht auf mit ihren grausen Racheakten. In dem Bezirk Glenham war der Pächter Kenneally wegen Nichtbezahlung des Pachtzinses von seinem Pachtgute vertrieben worden. Als Wächter des Gutes, nicht als Nachfolger, war ein gewisser Donovan auf das Gut gesetzt worden, während Kenneally in das benachbarte Haus hinüberzog. Eines Tages wurde nun Donovan von seinem Gutsherrn befohlen, mit einem Gerichtsvollstrecker eine Pfändung in einem benachbarten Orte vorzunehmen. Abends zurückgekehrt, legte er sich mit seinem achtjährigen Knaben zu Bette. Der Knabe erzählt nun, daß er etwas nach Mitternacht durch ein Geräusch sei geweckt worden; beim Mondschein habe er zwei verkleidete Männer gesehen, die sich dem Bette näherten, und von denen der eine eine Feuerwaffe trug. Die beiden Mondscheinler weckten den Vater, zwangen ihn das Bett zu verlassen, stießen ihn in eine Ecke der Hütte und erschossen ihn. Dem schreienden Kind versetzten sie einen Schlag, daß es die Besinnung verlor. Als es wieder erwachte, sah es, daß sein Vater blutüberströmt sich wieder aufs Bett gelegt hatte, wo er nach einigen Stunden starb, ohne mehr ein Wort geredet zu haben. Der vertriebene Pächter versichert, daß er während des Verbrechens im Bett gelegen habe, während sein Bruder, bei dem er wohnt, noch gelesen habe; sie hätten den Lärm gehört, seien aber nicht hinausgegangen, weil sie glaubten, einige Betrunkene stritten sich.

Um 5 Uhr ging dann Kenneally hinüber, um zu schauen, was es gegeben habe. Er fand Donovan noch atmend, aber mit entstelltem Gesichte; das Kind wachte bei ihm, und Kenneally und sein Bruder taten noch für ihn, was sie konten; allein Donovan starb, bevor der herbeigerufene Arzt ankam. Daß hier ein Agrarverbrechen vorliegt, ist klar; die Verbrecher zu entdecken, ist sehr schwierig, da die Zeugenaussagen der Kenneally vollständig übereinstimmen. Es wird eben auch hier besser sein, wenn man, statt nur die Verbrechen strafen zu wollen, sich energisch daran macht, die Ursachen der Verbrechen zu heben.

Entgegen den angsterregenden Berichten, die fort und fort von unsern Blättern über „Industrial Army" verbreitet werden, erzählt die „New Yorker Staatsztg." nicht ohne Humor von deren Fortschritten, resp. Mißerfolgen. Im Territorium Ogden (Utah) mieteten die Einwohner der Armee einen Güterzug, nur daß sie weiter ziehe; für die 10.000 Dollars aber, die sie die Einquartierung gekostet hat, wollen sie die „Southern Pacific" Bahn belangen, welche ihnen die unlieben Gäste brachte. In Philadelphia zog der „Divisionsgeneral" Christoph Jones mit 3 Mann ab, um sich der großen Armee anzuschließen; er hatte ursprünglich 12 Mann in seiner Division gehabt; da es aber beim Abzug scheußlich regnete, blieben 9 zurück und nur seine beiden Adjutanten und der Fähnrich blieben ihm treu. Aus Chalk Hill (Pennsylvanien) zog die Armee nur ungern weiter; dauert das schlechte Wetter fort, so wird wahrscheinlich Revolution ausbrechen. In Addison (Pa.) bekamen in Abwesenheit des Corps zwei Führer mit einander Streit; die Soldaten wollen sich in Besitz des Trains und der Lebensmittel der Armee setzen; der schwierige Marsch durch die schneebedeckten Alleghany-Gebirge greift sie sehr an. Die Stadt Cumberland hat Vorkehrungen getroffen, sich die Armee vom Leibe zu halten. In Wilmington (Delaware) erließ der Major Shortlidge an den „Kommandeur" Jones den Befehl, er solle sich mit seinen Soldaten so schnell als möglich entfernen; da sich dieser weigerte, schritt die Polizei ein; die Hälfte der Armee desertierte; der Rest wurde verhaftet und wird wegen Vagabundierens vor Gericht gestellt werden. In Colton versuchten 400 Mann der Armee sich eines Zuges der Süd-Pacificbahn zu bemächtigen. Von dem benachbarten San Bernardino fuhren mit Extrazug 30 bewaffnete Bürger hinüber, um es zu hindern. Da sie zu spät kamen, bereiteten die Bürger von San Bernardino den im Zuge anrückenden Coxeyiten einen übeln Empfang; als der Zug einfuhr, wurde er von den Strahlen der Feuerspritze empfangen; die „Soldaten" mußten die Wagen räumen und wurden unter Aufsicht von eingeschworenen bewaffneten Bürgern gestellt, die Offiziere in die Gefängnisse abgeführt. Die Bäcker, Fleischer und Kaufleute haben sich verpflichtet, dem „Heere" auch gegen Geld nichts zu liefern. Die Soldaten werden gezwungen werden, zu Fuß weiter zu ziehen; man nimmt an, daß sie sich dann verlaufen werden, wie es schon mehrfach vorgekommen ist. Würde in der ganzen Union so energisch verfahren, so hörte die ganze törichte Wallfahrt wohl bald auf; wenn aber kleinere Städte sich so gut wehren können, wird für Washington wohl keine große Gefahr sein.

Zum Gesetz über den Primarunterricht im Kt. Bern.

(Von einem Schulmanne.)

I

Das Bernervolk hat am 6. Mai über ein Gesetz abzustimmen, das den Kanton Bern in schulreformatorischer Beziehung einen bedeutenden Ruck vorwärts bringt, wenn es nämlich vor dem Souverän Gnade finden wird, wozu glücklicherweise alle Anzeichen vorhanden sind; denn einzig die Volkspartei hat bis jetzt den traurigen Mut gehabt, aus Obstruktionspolitik offen gegen die Vorlage aufzutreten und gegen dieselbe zu agieren.

21

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Als Frau Benoit in ihren Wagen stieg, sagte sie leise vor sich hin: „Mokere dich nur, impertinente alte Person! Du hast die Schulden und ich das Geld. Ich habe dich in der Hand, und wenn es mich fünfhundert Louisdor kosten sollte, ich will, daß du mich mit eigener Hand bis mitten in den Salon deiner Tochter führst." Mit diesen Gefühlen schied sie von der Gräfin.

Lucile lag schon lange in den Armen ihrer Freundin. Sie war um 8 Uhr von Hause fortgefahren und stieg eine Stunde später vor dem hübschen Gitter in der Rue des Tilleuls aus. Der Morgen war herrlich, und Haus und Garten lagen wie in Sonnenlicht gebadet da. Alles, was da rankt und blüht, blühte und rankte sich um die Mauern. Die Glycinie mit ihren lila Trauben, die rotblühende Begonie, weißer Jasmin und Passionsblumen, die Aristolochia mit ihren großen Blättern, wilder Wein, im letzten Lächeln des Herbstes errötet, schlangen sich netzartig bis zum Dache empor. Dicke Ranken von Winden blühten bis zur Höhe der Eingangstür, und die blauen Glocken der Kobäa schmückten sämtliche Fenster.

Dieser Anblick rief die süßesten Erinnerungen an Arlange in Lucile wach. In diesem Augenblick hätte sie ohne weiteres ihr Haus in der Rue Saint Dominique und seinen engen Garten hingegeben, in welchem die Blumen von dem tiefen Schatten des Hauses und dem dicken Laubwerk der alten Kastanienbäume fast erstickt wurden.

Ein Morgenkleid aus Seidenbast, in einem Rhododendronbusch halb verborgen, entriß Lucile ihren Träumereien. Sie lief darauf zu und geradewegs in Frau Jordys Arme.

Céline war eine ganz kleine, rundliche Blondine, mit einer gewölbten Stirn und einem Stumpfnäschen, die bei jeder Gelegenheit ihre weißen Zähne, spitz wie die eines jungen Hundes, zeigte, welche lachte ohne irgend einen andern Grund, als das Glück, zu leben, und weinte, ohne einen Kummer zu haben, welche ihr Gesicht zwanzigmal in einer Stunde veränderte und immer hübsch war, ohne daß man jemals zu sagen gewußt, was sie eigentlich hübsch machte. Lucile glich Frau Jordy in keiner Weise; wenn es wahr ist, daß Gegensätze die Freundschaft erhalten, mußte die Freundschaft zwischen den beiden Frauen unsterblich sein. Die junge Marquise war einen Kopf größer als ihre Freundin und hatte absolut nichts von Frau Jordys Embonpoint; in ihrer schlanken und nervösen Schönheit konnte man sie Diana, der göttlichen Jägerin, vergleichen.

Durch eine Laune des Zufalls trug die Königin der Wälder von Arlange an diesem Morgen einen weißen Krepphut und ein Kleid von rosa Taffet, während die kleine blonde Bürgerin den Strohhut und das flatternde Kleidchen einer Waldbewohnerin trug.

„Wie schön, daß du gekommen bist," sagte sie zur Marquise.

Ich bitte, mir die Aufzeichnung all der Küsse zu erlassen, welche die Unterhaltung der beiden Freundinnen unterbrach.

„Ich habe von dir geträumt. Seit wann bist du in Paris, Liebste?"

„Seit dem Morgen nach meiner Hochzeit."

„Vierzehn verlorene Tage für mich! wie schrecklich!"

„Wenn ich nur gewußt hätte, wo du wärst," flüsterte die kleine Marquise, „ich hätte dich so gern gesehen."

„Und ich erst! Aber zuerst sieh mich an. Sehe ich nicht aus wie eine Frau? Würde es noch irgend jemand einfallen, mich Fräulein zu nennen?"

„Du hast recht, du hast so etwas Gesetztes an dir — so etwas —"

„Kein Wort mehr, oder ich sterbe vor Lachen. Und du? Laß sehen! — Du siehst noch immer ebenso aus. Guten Tag, mein Fräulein!"

„Ihre Dienerin, gnädige Frau!"

„Gnädige Frau! Ein himmlisches Wort! Wenn du beim Frühstück sehr brav bist, nenne ich dich beim Dessert auch gnädige Frau. Weißt du noch, wie wir immer gnädige Frau spielten?"

„Es ist noch nicht so lange her."

„Kommen Sie, mein Fräulein, ich werde Ihnen den Garten zeigen; bitte aber, die Blumen nicht anzurühren!"

Während sie plauderte, pflückte sie einen Rosenstrauß von riesigem Umfang, hinter dem sie beinahe verschwand.

„Ich bitte um Gnade für deinen schönen Garten," bat Lucile.

„Und ich verbiete dir, diesen Garten meinen schönen Garten zu nennen; einen Garten, in den jeder hineinkommt, den jeder sich ansehen kann, einen Garten für jedermann! Mein schöner Garten liegt da drüben hinter der Mauer; nur zwei Personen gehen darin spazieren, Robert und ich; du sollst die dritte sein. Siehst du die kleine, grüne Tür? Wer zuerst da ist!"

Sie fing an zu laufen, Lucile, die sie bald überholt hatte, hinter ihr her. Frau Jordy nahm einen kleinen Schlüssel aus der Tür und schloß die Tür auf.

„Hier," sagte sie, „ist unser reservierter Park. Die Blüten dieser Linde blühen nur für uns. Hier gehen wir jeden Morgen spazieren, ehe die Arbeit beginnt; denn wir sind Frühaufsteher, ich habe die guten Gewohnheiten von Arlange beibehalten. Was Robert betrifft, so weiß ich nicht, wie er es anstellt, ich mag noch so früh aufwachen, ich finde ihn immer, den Kopf in die Hand gestützt, ernsthaft damit beschäftigt, mich im Schlaf zu beobachten. Komm 'mal ein wenig auf diese Seite. Hier hatte der frühere Besitzer ein großes Untier von

Das Gesetz soll, wie sich der bernische Große Rat in seiner Botschaft an das Bernervolk wendet, den Kanton in den Stand setzen, jenen ehrenhaften Rang im Schweizerland wieder einzunehmen, den er sich seit einer Reihe von Jahren durch solche Kantone hat ablaufen lassen, denen er früher weit voraus war.

Es ist heutzutage eine eigentümliche, immerhin aber verständliche Erscheinung, daß man überall im Schulwesen vorwärts strebt, Gesetze revidiert, Verordnungen erläßt, sogar Straftarife einführt, fast lediglich, um in dem allgemeinen Wettjagen nach guten Rekrutennoten nicht dahinten zu bleiben, um womöglich andern den Rang abzulaufen. Wenn die Rekrutenprüfungen, resp. die Rangstufe in denselben in erster Linie die Triebfeder dieses schulreformatorischen Strebens ist, so müssen wir einerseits bedauern, daß lediglich der Ehrgeiz und nicht die höhere Einsicht in die Notwendigkeit einer besseren und tieferen Volksbildung die Ursache dieser intensivern Arbeit auf dem Gebiet des Schulwesens bildet, daß das Mittel zum Zweck gemacht wird; wir können uns damit trösten, daß die Sache praktisch auf dasselbe hinauskommt.

Kein Gesetz wie gerade dasjenige über den Primarschulunterricht berührt so intensiv die allgemeinen und ökonomischen Interessen des Einzelnen und der Gemeinden, und es wird daher immer schwer halten, einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf glücklich durch die Volksabstimmung hindurchzubringen, der tiefeinschneidende Neuerungen, auch wenn es Verbesserungen sind, enthält. Wenn nun auch der bernische Gesetzesvorschlag eine ganze Anzahl vortrefflicher neuer Bestimmungen bringt, so kann man sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß die gesetzgebende Behörde bestrebt war, sich möglichst an das Bisherige anzulehnen, um so die Gefahr der Verwerfung zu vermeiden; man hat nicht viel Neues geschaffen, immerhin ziemlich weitgehend revidiert. Man hat die weise Taktik befolgt, die durch das Sprichwort charakterisiert wird: „Besser ein Sperling in der Hand, als ein Storch auf dem Dach." Die bernische Lehrerschaft scheint mit dieser Devise einverstanden zu sein; denn sie befürwortet den Vorschlag recht lebhaft, hat eigene Preßkomites ernannt und sucht das Volk über die Vorteile des neuen Gesetzes aufzuklären.

Wenn wir konstatieren müssen, daß den Gemeinden ein überaus großer und weiter Spielraum in der Organisation des öffentlichen Unterrichts und der Einrichtung ihrer Schulverhältnisse eingeräumt ist, so dürfen wir dabei nicht vergessen, daß der Kanton Bern wegen der großen Unterschiede in seiner Bodenbeschaffenheit dem Volkscharakter, den Erwerbsverhältnissen nicht in der Lage sein kann, auf dem Gebiete des Schulwesens durchaus einheitliche Vorschriften zu erlassen, er muß den Gemeinden das Recht einräumen, die Schule den lokalen Verhältnissen anzupassen.

So steht es den Gemeinden z. B. frei, die acht- oder neunjährige Schulzeit einzuführen, je nachdem es ihnen paßt; Regel ist die neunjährige. Bei acht Schuljahren müssen mindestens 40 Wochen Schule gehalten werden, bei neun Schuljahren blos 32. Bei der neunjährigen Schulzeit beträgt die jährliche Stundenzahl in den ersten drei Schuljahren im Minimum 800, in den übrigen wenigstens 900. Bei der achtjährigen Schulzeit werden im ersten, zweiten und achten Schuljahr im Minimum 900 und in den anderen Schuljahren je 1100 verlangt.

Demnach hätte ein Kind nach der neunjährigen Schulzeit im ganzen 7800, nach der achtjährigen 8200 Stunden.

Die Schülerzahl beträgt in Gesamtschulen im Maximum 60, in Successivschulen 70. Wenn diese Zahl in drei aufeinander folgenden Jahren überschritten wird, so muß die Gemeinde entweder die Schule trennen, oder den Unterricht abteilungsweise einrichten, jedenfalls muß sie eine weitere Schulstelle schaffen, wenn die Schülerzahl in drei aufeinander folgenden Jahren 80 übersteigt.

Eidgenossenschaft.

— Landesmuseum. Der Zürcher Dichter Martin Usteri hatte bei seinen Lebzeiten eine reiche Sammlung von Glasscheiben aus dem Rathause von Lachen, dem Augustinerkloster in Zürich und von andern Orten gesammelt, die 5—6 Kisten füllte. Nach seinem Tode wurde der damals allmächtige Staatsrat Konrad Finsler darauf aufmerksam gemacht, daß dies eine ermünschte Erwerbung für die Stadtbibliothek wäre, wies aber die Aufforderung ab mit den Worten: „Es ist größtenteils Basel; ich kenne die Sammlung!" So wurde denn die Sammlung für einhundert Gulden an einen Straßburger Antiquitätenhändler verkauft und verschwand für längere Zeit. Da meldete ein Berichterstatter in der „Allg. Schweiz. Ztg.", daß er in Gröditzburg bei Bunzlau in Schlesien vor Jahr und Tag eine Sammlung von schweizerischen Glasgemälden gesehen habe und aus seinen Angaben und Vergleichungen entstand die Vermutung, daß man es hier mit Usteri's Sammlung zu tun habe. Sofort machte sich der unermüdliche Direktor des Landesmuseums Hr. J. Angst in Begleit des Hrn. Dr. Zeller-Werdmüller auf, um womöglich die Sammlung für die Schweiz zu erhalten. Sie telegraphieren nun von Berlin: „Der ganze Scheibennachlaß Martin Usteri's, zusammen 108 Stück, wovon 60 aus dem 16. Jahrhundert, einschließlich sieben große Scheiben von 1510, sowie Kompletierung der Augustinerserie von 1519 angekauft." Die Scheiben werden in Zürich ausgestellt.

— Militärisches. Als Nachfolger Herzog's soll vom Militärdepartement Hr. Oberst Hebbel, bisher Instruktor I. Klasse bei der Artillerie, vorgeschlagen sein. Dessen Platz soll Oberst Fr. v. Tscharner in Chur einnehmen. Oberst Schumacher nimmt eine Professur für Kriegswissenschaften an; an seiner Stelle wird Oberinstruktor der Artillerie Oberst v. Orelli.

— Da die Eidgenossenschaft für die nach Italien abgelieferten Silbermünzen nach der Münzkonvention Gold bekommt, in der Schweiz aber, wie alle Geschäftsleute klagen, sehr wenig Gold im Verkehr ist, so hat die Eidgenossenschaft beschlossen, die Besoldung sämtlicher Beamter der Bundesratshäuser in Gold auszubezahlen. Damit bleibt das Gold wieder nur in Bern. Besser könnte es verteilt werden, wenn die Posten angewiesen würden, die Mandate wenigstens teilweise in Gold auszubezahlen.

Kantonales.

Solothurn.

— Ein Einsender im „Solothurner Tagblatt" empfiehlt den Landwirten den Bau der Zuckerrübe, um sie an die Zuckerfabrik Helvetia in Monthey (Wallis) zu liefern. Der Ertrag per Juchart wird auf 450—560 Franken per Jahr geschätzt; die Fabrik liefert den Samen und hält Sämaschinen für Hand- und Pferdebetrieb zur Verfügung der Landwirte. Doch ist von landwirtschaftlichen Vereinen aus schon vor dieser Cultur gewarnt worden, weil die Zuckerrübe, wenn sie Ertrag liefern soll, eine außergewöhnliche Düngung verlange, so daß die Rendite in Wirklichkeit so groß nicht sei. Jedenfalls ist unrichtig, daß die Blätter ein gutes Futter für Milchkühe ꝛc. liefern, so wenig als die Runkelrübenblätter, der die Zuckerrübe sehr nahe verwandt ist. Und mit den 5% Schnitzel, die man unentgeltlich zurückerhalten soll, hat es auch seinen Haken, wenn man die Fracht nach und von Monthey in Berechnung zieht. Uebrigens eine Frage: Warum, wenn diese Cultur so rentabel ist, bauen die Walliserbauern nicht genug Rüben für die Fabrik?

— Nachdem zur Ausscheidung des Kirchenvermögens in Trimbach die Parteien vom Regierungsrat aufgefordert worden sind, bis zum 5. Mai ihre Stimmregister einzurichten, werden die römischen Fanatiker so viel Stimmen als möglich; ja sie versuchen selbst von solchen Unterschriften zu erlangen, die immer treu zum Freisinn und Christkatholizismus gehalten haben.

Zürich.

— Winterthur. Der demokratische Verein Winterthur hat einstimmig beschlossen, an Stelle des verstorbenen Oberrichters Sträuli dessen Sohn, Herrn Advokat Dr. Hans Sträuli als Mitglied des Kantonsrates zu portieren; es unterliegt keinem Zweifel, daß der Vorgeschlagene gewählt wird. Zur Besprechung der Vereinigungsfrage (Veltheim Winterthur) soll eine allgemeine Einwohnerversammlung einberufen werden.

Bern.

— Ein der Rettungsanstalt Erlach entsprungener sechzehnjähriger Bursche namens Schenk machte sich in der Nähe von Ostermundingen an den alten blinden Korber Ackermann, indem er sich anerbot, ihn zu führen. Er überfiel ihn dann hinterrücks und erschlug ihn mit einem Stein, um ihn auszurauben. Schenk wurde in Neuenstadt verhaftet.

Schwyz.

— Wie der Sust in Brunnen und dem alten Haus an der Treib, so droht auch der Tellskapelle an der hohlen Gasse bei Küßnacht der Einsturz; es zeigen sich Risse in den Mauern und auch das Türmchen ist baufällig. Nun soll die alte Kapelle durch eine neue ersetzt werden, und weil man nicht weiß, woher die dazu nötigen 20,000 Franken nehmen, soll die Regierung von Schwyz die Erlaubnis zu einer Lotterie geben. Es wäre doch wohl besser, wenn man, statt diese alten Gebäude — wir haben auch das Haus an der Treib im Auge — abzureißen, sich bemühen würde, sie zu erhalten. Der modernen Bautechnik kann ja das nicht schwer sein. Was mit dem Erneuern herauskommt, sieht man ja schon an der hohlen Gasse selbst. Früher ragten die Felspartieen, von Baumwurzeln durchbrochen und umrankt, malerisch in die Gasse hinein; jetzt ist alles glatt weggesprengt, und nicht viel hätte gefehlt, so wären auch die schattigen Bäume umgehauen worden. Hier gilt es auch das Altertum zu ehren.

Baselstadt.

— Auf Basler Gebiet wurden im letzten Jahre nicht weniger als 4703 Personen angehalten, darunter 67 Kinder unter 16 Jahren! Unter den Anhaltungsgründen ist der erste Betteln, der zweite Landstreicherei, der dritte Unzucht. Von 1910 zur Anzeige gelangten Strafsachen erfolgte in nur 584 Fällen die Anzeige durch Beamte, Behörden ꝛc., in 1326 Fällen aber durch Privatpersonen.

Graubünden.

— Herr Prof. Rahn hat im Seminar Luzi in Chur die alte Krypta untersucht. Dieselbe kann durch eine Türe der St. Luziuskirche betreten werden und ist ziemlich tief unter der Erde. Ueber dem Eingang ist ein kleines Agnus Dei eingehauen. Herr Prof. Rahn erklärte diese Krypta, die wahrscheinlich die Grabstätte des hl. Luzius ist, als das älteste kirchliche Baudenkmal der Schweiz.

— In Graubünden wird sehr über den Rückgang der Fuhrhalterei geklagt. Was die Bahnen noch übrig gelassen haben, ist in die Hände einiger Großgeschäfte gefallen, welche sich auf einzelnen Strecken gewissermaßen ein Monopol gebildet haben, da der kleine Fuhrmann weder auf ganz regelmäßige Termine noch zu den gleichen Taxen liefern kann. Es haben sich daher in Chur eine Anzahl Fuhrhalter zusammengetan und einem Komitee aufgetragen, Statuten auszuarbeiten und Einheitstaxen für die verschiedenen Straßen und Stationen aufzustellen, die dann in einer zweiten Versammlung beraten werden sollen.

Thurgau.

— Frühjahrschronik. Aus Sulgen wird von einem Bienenzüchter gemeldet, daß am 25. April der erste starke Bienenschwarm gestoßen habe. Den frühesten Schwarm erhielt er im Jahre 1884 am 29. April. Auch aus Langendorf und Gerlikon wird mitgeteilt, daß die Bienen schwärmen.

Tessin.

— In Bellinzona fand am 24. dies die erste große civile Frauenbeerdigung statt. Die Verstorbene war katholisch und erfüllte gewissenhaft alle ihre religiösen Pflichten, wie sie auch in der Sterbestunde den Beistand eines katholischen Geistlichen genoß. Dennoch verbot der Bischof die kirchliche Beerdigung, weil sie in einer nur vom Civilstandsamte abgeschlossenen Ehe lebte. Weil aber die Frau als gute Mutter und Hausfrau allgemein beliebt und geehrt war, manifestierte sich der Unwillen der Bevölkerung über die Intoleranz des Bischofs in einem außerordentlich großen Leichengeleite. Der Bericht des Erziehungsdepartements gab im Großen Rat Anlaß zu einer lebhaften Debatte. Herr Respini behauptet, die Regierung sei verpflichtet, weil das tessinische Volk in seiner Mehrheit katholisch sei, der Volksschule eine katholische Richtung zu geben. Dagegen halten der Advokat Pedrazzini, der Berichterstatter Pioda, der Erziehungsdirektor Simen, die Herren Gabuzzi, Borella, Bolla aufrecht, daß die Regierung sich in den Beziehungen zwischen Religion und Schule ganz neutral verhalte und die größte Freiheit sichere. In der Diskussion kamen interessante Details zur Sprache über den Geist, welchen die Nonnen in dem von ihnen gehaltenen Lehrerseminar pflanzen. Daß die Geschichte falsch dargestellt wird und verdiente Männer geschmäht werden, ist eine in katholischen Lehrbüchern häufig auftretende Erscheinung. Interessanter ist folgendes: Bei den Prüfungen fragte Herr Simen eine angehende Lehrerin, was sie tun würde, wenn sie ein protestantisches Kind in der Schule hätte? Die Antwort war: Ich würde dieses Kind zwingen, aus der Schule zu treten, und wenn dies nicht ginge, würde ich selbst die Schule verlassen. — Das Lehrerseminar hat in Bellenz nur den Namen la fabbrica di monache.

Genf.

— Der italienischen Handelskammer, welche in Genf sich seit dem 4. März etabliert hat, gehen beständig von italienischen Kaufleuten Fragen zu nach Adressen schweizerischer Produzenten. Die italienische Handelskammer bittet daher die schweizerischen Fabrikanten, welche ihren Produkten in Italien ein neues Absatzgebiet schaffen wollen, ihre Preiscourante und womöglich ihre Muster an die Adresse: „Italienische Handelskammer, rue des Alpes 5 in Genf" zu schicken.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 27. April 1894.

Laut einem Kreisschreiben des Bundesrates ist in den zur Reise nach Rußland auszustellenden Pässen immer die Konfession anzugeben. Die Unterlassung dieser Vorschrift hat für die Beteiligten Ungelegenheiten zur Folge, da der Eintritt von Israeliten in das russische Reich auf Schwierigkeiten stößt. Es wird vom schweiz. Generalkonsulat auch empfohlen, daß unsere nach Rußland reisenden Landsleute sich mit einem Taufschein versehen.

Die reformierte Kirchgemeinde Rheinfelden beabsichtigt, eine neue Kirche zu erbauen und es hat vorschriftsgemäß die Kirchenpflege die bezüglichen Baupläne vorgelegt. Auf den Bericht der Baudirektion wird sowohl der Bauplatz (vor dem obern Tor), als der Bauplan genehmigt.

Den Reglementen für die Krankenkasse und für die Unfallversicherung der Arbeiter an der Sisselnkorrektion wird die Genehmigung erteilt.

Der Regierungsrat nimmt in Aussicht, von sachkundiger Hand einen „Führer" durch die restaurierte Königsfelder Klosterkirche erstellen zu lassen, welcher in gedrängter Darstellung dem Besucher dieses Kunstaltertums alle wissenswürdigen historischen und kunsthistorischen ꝛc. Notizen an die Hand geben würde. Die Direktion des Innern erhält den Auftrag, das erforderliche vorzubereiten und s. Z. ihren Bericht zu erstatten.

— Wohlen. (Korresp.) Daß unsere Ortschaft auch in Bezug auf das Vereinsleben auf der Höhe der

---

Grotte gebaut. Robert hat sie dreiviertel abtragen lassen. Er hat Geschmack wie ein Engel; er ist Baumeister, Tapezierer, Gärtner, er kann alles. Nun komm!"

„Noch ein Veilchen; es ist so schön unter den großen Bäumen!"

Zeit steht oder besser gesagt, in der allenthalben zur Mode gewordenen „Vereinsmeierei" vor andern nicht zurückgeblieben ist, wollen wir einmal mit der Aufzählung unserer Vereine nachzuweisen versuchen. Immerhin soll das von uns aufgestellte Register keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Wir nennen: Feldschützengesellschaft, Freischützen, Schützengesellschaft Bünzthal, Militärschießverein, Männerchor, Cäcilienverein (gemischter Chor), Feldmusikgesellschaft, Musikverein Concordia, Orchester, Donnerstagsgesellschaft (Lesewerein), Verein der Freisinnigen, Mittwochgesellschaft (politisch konserv. Verein), Alpenklub, Veloklub, Kath. Männerverein, Vinzenzenverein, Kath. Mütterverein, Grütliverein, Wirteverein, Göttigesellschaft (Jünglingeverein), Judengesellschaft (Fastnacht- und Liedhabertheatergesl.), Dramatischer Club, Kaummergesellschaft, Handwerkerverein, Frauenverein (Wohltätigkeitsverein), Gemeinnütziger Ortsverein, Tanzkränzchen, Feuerwehrverein, Krankenkassen-Verein, Stenographenverein, Pius-Verein, Bithasse-kranz-Gesellschaft, Kegelklub, Jaßklub, Jahrgängerverein v. 1840, Verein der Viehindustriellen, Kaffeekränzchen, Strohheimer (Fastnachtgesellschaft), Turnverein, Paramentenverein, Das dürfte kunterbunt durcheinander gewürfelt, annähernd ein ziemlich vollständiges Verzeichniß unserer Vereine sein, deren wir 42 aufgezählt haben. Vielleicht, daß sich bei etwelchem Nachdenken das halbe Hundert voll machen ließe. Wie viele von den genannten Vereinen gemeinnützigen, politischen, vergnüglichen und andern Zwecken dienen, mag der verehrliche Leser gefl. selbst nachzählen.

— Wohlen. (Korresp.) Unter der Aegide des Herrn Dr. Müller, der letzten Sommer der Spitze der Berner Alpenkönigin „Jungfrau" einen Besuch abgestattet, hat sich vor kurzer Zeit ein Verein von Freunden des Bergsportes gegründet, der unter dem Namen „Sektion Lindenberg des S. A. C." seine Mitglieder im Freiamte, hauptsächlich aber in Wohlen hat. Unlängst hat dieser Alpenklubisten-Verein seine erste Tour auf die Höhen des Lindenberges unternommen. Morgen Samstag wird das Ziel für die zweite Bergbesteigung etwas höher gestellt und ist für diesen zweitägigen Ausflug der Roßberg in Aussicht genommen.

An dem Volkstag der aarg. Freisinnigen in Brugg war das Freiamt durch 26 Mann vertreten, wovon einer aus dem Bezirk Muri, die übrigen aus dem Bezirk Bremgarten. Auffallender Weise war aber von den Freisinnigen der Residenz Bremgarten „kein Bein" erschienen, während das freisinnige Wohlen die 25 Mann allein stellte. Alle Achtung vor dem Mannesmut des Vertreters aus Muri.

De Zahl der zum Turnfeste in Wohlen angemeldeten Vereine ist 21 und nicht bloß 11.

— Muri. Zur Prüfung der Frage, ob und wie die Glasgemälde in Königsfelden zu restaurieren seien, wählte die eidg. Kommission für Erhaltung schweizer. Altertümer eine Spezialkommission, welche aus den HH. Prof. Dr. Rahm. und Zeller-Werdmüller in Zürich und Hrn. Dr. Hans Lehmann in Muri besteht.

Ausland.

Afrika.

— Aus Kamerun kommen immer wieder private Berichte an die Öffentlichkeit, welche die Lage als eine sehr bedenkliche schildern. Als der Aufstand der Dahomeh Soldaten wegen der rohen Behandlung ihrer Frauen ausbrach, fehlte wenig, daß eine allgemeine Katastrophe über alle in Kamerun wohnenden Weißen hereingebrochen wäre. Die Joßleute hatten die Absicht, mit den meuternden Dahomehern gemeinsame Sache zu machen, und dann wäre kein Weißer am Leben geblieben. Es ist nur der Treue von King Bell zu verdanken, daß die Joßleute, welche die Mehrzahl der in Kamerun wohnenden Duallas bilden, sich ruhig verhielten. Neue Unruhen entstanden Mitte März, indem die Joßleute die unter den Häuptlingen Prisso und Bell stehenden Hickorytown angriffen und ihre Hütten verbrannten. Als der Gouverneur von Zimmerer durch Entsendung des Dampfers „Soden" Ruhe stiften wollte, wiesen sie seine Einmischung zurück, da sie selbst mit ihren Gegnern fertig würden und erledigten auch den Streit durch ein „Palaver" (Zwiegespräch). Man sieht daraus, daß dort noch genug ungebändigte Volkskraft ist, die jedenfalls durch andere, humanere Mittel als die Flußpferdpeitsche, in den Dienst der Zivilisation will gezogen sein.

Verschiedenes.

— Eine heitere Coulissengeschichte erzählt Buchanan aus seiner Theaterpraxis. In einem sehr ernsten Stücke wird einem Gefangenen von dem Kerkermeister ein Brief übergeben, den der Gefangene laut vorzulesen hat. Um sich das Studium zu ersparen, hat der Schauspieler, der die Rolle des Gefangenen giebt, vorgezogen, den Brief wirklich zu schreiben und abzulesen. Eines schönen Tages aber überreicht ihm der Gefängniswärter mit satanischem Lächeln ein leeres Blatt mit den Worten der Rolle: „Hier ist der Brief, Ihr könnt ihn lesen." Der Gefangene ergreift ihn und sieht sofort, welchen Streich man ihm spielen will. „Ich bin zu aufgeregt und vor den Augen verschwimmen mir die Zeilen. Oh, lest ihn vor," improvisiert er darauf und giebt dem andern den Brief zurück. Und schnell gefaßt, entgegnet der Gefängniswärter: „Da muß ich meine Brille mir erst holen, denn mein Gesicht ist schwach." geht, kommt mit der Brille, aber auch mit dem geschriebenen Brief wieder! Das Publikum aber hat nichts gemerkt, nur hinter den Coulissen wurde fürchterlich gelacht, wie noch nie bei einem Drama.

— Das erste Mittagessen. Junger Ehemann: „Aber sage mir doch, mein Herzchen, was hat denn dieser Rostbraten für einen eigentümlichen Geruch?" — Junge Frau (ängstlich): „Das begreif' ich wirklich nicht; ich habe doch selbst die Zwiebeln, um ihnen den widerwärtigen Geruch zu nehmen, mit Eau de Cologne abgebrüht."

— Zu teuer. Ein Bauer hatte einen Teil seines großen Viehstandes für seinen Sohn, welcher studierte, geopfert; als derselbe im Examen durchfiel, seufzte der Vater: „Ach, wie viele Kühe habe ich für diesen einzigen Ochsen hingegeben!"

— Ironie. Junger Mediziner: „Gott sei Dank, daß ich nun alle Studien hinter mir habe; es ist gräßlich, was ich in der letzten Zeit arbeiten mußte!" — Aelterer Doktor: „Nun, lieber Kollege, dafür werden Sie jetzt lange, lange nichts zu tun haben."

Neueres und Telegramme.

— Aus dem Bundesrat. Sitzung vom 27. April. Der Bundesratsbeschluß vom 23. Januar 1894 betreffend das Verbot der Einfuhr von Kleinvieh französischer Herkunft wird vom 1. Mai nächsthin an aufgehoben.

Der Bundesrat hat als Experten zur Prüfung des Projektes vom Oktober 1893 für den Simplon-Tunnel ernannt die Herren Comm. Giuseppe Colombo, Ingenieur und Professor in Mailand, Mitglied des italienischen Parlaments, Francis Fox, Esqr. Ingenieur in London, Erbauer des Mersey Tunnels, und Carl Johann Wagner, Inspektor der k. k. Staatsbahnen in Wien, früherer Sektionsleiter der Osthälfte des Arlberg-Tunnels.

Wahlen: Waffenchef der Artillerie: Hr. Oberst Arnold Schumacher von Bern, zur Zeit Oberinstruktor der Artillerie. Oberinstruktor der Artillerie: Hr. Oberst Otto Hebbel von St. Gallen, zur Zeit Instruktor I. Klasse der Artillerie.

H. Bern, 27. April. Krawallprozeß. Die Plaidoyers haben heute ihren Anfang genommen. In fast dreistündiger Rede trat Fürsprech Zahn als Vertreter verschiedener Polizisten und Landjäger sowie als Ankläger gegen Wasilieff auf; er beantragte den letztern wegen Anstiften zum Aufruhr schuldig zu erklären. Zivilanwalt Fischer verteidigte namentlich das korrekte Vorgehen der Polizeiorgane; auch er wünscht Bejahung der Frage des Aufruhrs und Raufhandels seitens des Angeklagten und endlich schilderte Fürsprech Lenz Wasilieff als den Hauptschuldigen des Krawalls vom 19. Juni. Morgen wird sich die Staatsanwaltschaft vernehmen lassen.

n Delsberg, 27. April. Das Verhör der Entlastungszeugen nahm den ganzen Tag in Anspruch. Die Aussagen fielen meistens zu gunsten der Angeklagten aus. Wichtigere Depositionen wurden keine gemacht. Morgen Samstag werden noch ca. 20 Zeugen abgehört und werden wahrscheinlich schon die Plaidoyers der Zivilparteien beginnen.

* Olten, 27. April. Kleinviehmarkt vom 26. Bei starker Auffuhr ließ sich der Handel flau an und die Preise sind gegenüber voriger Woche zurückgegangen. Auffuhr: 136 Kälber und 4 Schweine. Saugkälber galten 12—36 Fr., Metzgkälber 96—128 Rp. per Kilogr. lebend Gewicht, Schweine 96—108 Rp.

Zürich, 27. d. Das neue Anleihen der Stadt Zürich im Betrage von 15 Millionen Franken hat trotz dem niedrigen Zinsfuß von bloß 3½ % einen großen Erfolg gehabt, indem über 40 Millionen gezeichnet wurden.

* Altstätten (Rheintal), 27. April. Der gestrige Viehmarkt war wieder sehr gut besucht und es entwickelte sich ein lebhafter Handel, da viele auswärtige Händler anwesend waren. Aufgeführt wurden 147 Kühe und Rinder, 12 Stiere, 19 Pferde, 11 Ziegen und 190 Schweine. — Butter galt 230—260 Rp. per Kilogr.

Frauenfeld, 27. April. Der Sträfling Starkenmann ist aus der Strafanstalt Tobel ausgebrochen, unter Mitnahme einer Kleidung und 700 Franken eines Meisterknechtes.

* Herisau, 27. April. Wochenmarkt. Auf dem Großviehmarkt wurde bei starker Auffuhr lebhaft gehandelt. Auf dem Kälbermarkt wurden die jungen Tiere zu hohen Preisen alle verkauft. Preis für Kälber 55—60 Rp. per ½ Kg. lebend Gewicht. Aufgeführt wurden 137 Stück Großvieh und 146 Kälber.

Bellinzona 27. April. Nach einem Antrag der Regierung beschloß heute der Große Rat, eine kantonale Handelsschule in Bellinzona zu gründen, welche im Jahre 1895 eröffnet werden soll. In das Budget werden dafür jährlich 25 bis 30,000 Franken aufgenommen.

Paris, 27. April. Vor dem Schwurgericht giebt sich der Anarchist Henry den Anschein großer Gleichgültigkeit; er benimmt sich sehr ruhig und erzählt seine Tat, den Bombenanschlag im Terminus-Hotel. Henry erklärt sich als einzigen Urheber des Anschlages in der Rue des bons Enfants und sagt, er habe einen Beweis seiner anarchistischen Ueberzeugung für die Bergleute geben wollen. Henry erklärt, er erwarte die Verurteilung zum Tode.

Paris, 26. April. Heute wurde die Budget-Kommission gewählt. Derselben gehören unter anderen Roudier, Lockroy, Jules Roche, Deluns-Montant, Siegfried, Brisson, Pelletan und Cavaignac an. Die große Mehrheit stimmt dem Entwurf Burdeaus zu mit einem Vorbehalt betreffend die Garantie für die Eisenbahnen. Mehrere Redner haben sich entschieden für die Einkommensteuer ausgesprochen, zwei Mitglieder erklärten sich als Anhänger des Alkoholmonopols.

Paris, 27. April. Heute früh 11½ Uhr begannen die Gerichtsverhandlungen gegen den Anarchisten Henry; die Anklage bezichtigt ihn 1. des Attentates gegen das Haus der Grubengesellschaft in Carmaux; 2. der Explosion im Terminushotel; 3. des Mordversuchs gegen den Polizeiagenten Poisson. Nur Zeugen, Advokaten und die Berichterstatter der Zeitungen haben Zutritt in den Gerichtssal. Im Zuschauerraum sind zahlreiche Polizisten; der Eintritt ist nur mit Karten versehenen Personen gestattet.

Rom, 27. April. Das Sicherheitsamt hat für den 1. Mai umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, da ihm zur Kenntnis gebracht worden ist, daß in der Schweiz durch Italiener revolutionäre Schriften, welche zur Verteilung in den Kasernen bestimmt sind, hergestellt würden. An der Grenze wird strenge Wachsamkeit ausgeübt.

Die Firma Krupp wird nächsten Montag die erste Lieferung von Nickelmünzen ausführen. Die Emission dieser neuen Münzen wird durch Vermittlung aller Schatzämter des Reiches stattfinden.

Wien, 27. ds. Für den 1. Mai sind vierundzwanzig sozialdemokratische Versammlungen mit der Tagesordnung: Achtstundentag und allgemeines gleiches direktes Wahlrecht, festgesetzt.

Petersburg, 27. ds. Der Kurs der neuen Emmission russischer 4½ % Rente ist auf 92½ festgesetzt worden.

— New-York, 26. April. Der Präsident des Gewerkvereins der Bergleute schätzt die Zahl der Strikenden auf 126,000. Davon kommen auf Pennsylvanien 50,000, Ohio 26,000, Illinois 27,000, Alabama 8000, Kentucky und Tenessee 5000, West-Virginien 9000, Indiana 5000, Indiana Territorium 2000, Jowa 1300, Michigan 300. Das Kohlengeschäft auf den Eisenbahnen Pennsylvaniens steht tatsächlich still und viele Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden. Von Uniontown, Pennsylvanien, werden ernstliche Ruhestörungen gemeldet. Ein strikender Kokearbeiter wurde verhaftet, worauf sich 50 Frauen nach der Polizeistation begaben und die Freilassung des Gefangenen verlangten. Als dies jedoch verweigert wurde, griffen die Frauen die Beamten des Sheriffs an, welche gezwungen waren, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Eine Anzahl Frauen wurden mit Knüppeln und Gewehrkolben niedergeschlagen, während andere Bajonnettwunden erhielten. Die Lage in der Stadt wird als gefährlich bezeichnet.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet franco an Jedermann: Muster von **schwarzen Tüchern, Cheviots, Kammgarn,** englische Neuheiten für **Herren-Anzüge, Merinos double** für **„Soutanen"** von Fr. 4.95 bis Fr. 17.50 per Meter. — NB. **Spezial-Musterkarten für Schneider.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Mlgt.	Barometerstand i.mm. Redt.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
27.	Mittags 1. U.	11.0	726.9	762.5	NWW,	65	L.Regen
27.	Abends 9 „	7.3	725.9	761.5	W,	97	„
28.	Morg. 7 „	6.6	724.5	760.1	W,	98	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,0 °C. Maximum 12,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 16,9 mm.
Fürcher Witterungsaussichten vom 28. April.
Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen, kühl.

Die in unserm Ausverkauf noch vorhandenen Artikel werden von heute an zu abermals herabgesetzten Preisen verkauft.

Wir empfehlen uns einem geneigten Zuspruch

L. & E. Stirnemann.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 29. April.
Vorm. 8½ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 39 und 307.
10 Uhr: Sonntagsschule im Gesangszimmer.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.
NB. Von heute an wird zum ref. Morgengottesdienste wieder um **halb 9 Uhr** eingeläutet

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Sonntag den 29. April.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
vorm. 10½ Uhr: Sonntagsschule.
abends 8 Uhr: Herr Pfarrer Roos aus Bern.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 29. April.
10 Uhr Predigt u. deutsche Messfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
☞ Nach dem Gottesdienste Christenlehre. Bei diesem Anlasse Einschreibung und Einteilung der Kinder und christenlehrpflichtigen Schüler und Schülerinnen.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 29. April.
Morgen 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
Vormittags ¾9 Uhr Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

CV. Gemischter Chor.
Sonntag morgen 10¼ Uhr. — Alle!

S. A. C.
Thierstein.
Abreise Sonntag 7 Uhr 51 Min.

B. T. V. 1998
8 Uhr Turnen.
9¼ Uhr **Sitzung** im Wildenmann, großer Saal.
Wahl des Kampfgerichtes für Lugano.

Ingenieur- & Architektenverein
Sitzung
Montag den 30. April 1894,
abends 8 Uhr, im Café Stahl.
Vortrag
des Herrn Direktor Meyer über
Architektonisches aus Amerika.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.
Gemütliche Vereinigung
Samstag abend 8¼ Uhr,
zu Ehren der scheidenden Kollegen des Artillerie-Bureau
im Lokal zur Krone.
1968 **Der Vorstand.**

Alte Sektion.
Bei ungünstiger Witterung an der Auffahrt oder am nächsten schönen Sonntag.

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend halb 9 Uhr Sitzung.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 2.
Pompiers & neu eingeteilte Mannschaft
Dienstag d. 1. Mai 189⅛,
nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal
Der Chef.

Feuerwehr Aarau.
Pettercorps.
Versammlung: Montag den 30. April, unmittelbar nach Schluß der Einwohnergemeinde.
Restaurant Strübin.
Traktandum: **Ausflug.**
Sämtliche Mitglieder erwartet
Der Chef.

Frische Bratwürste und Schweinefleisch, Flammen- und Speckschmalz,
empfiehlt bestens
A. Müller. Metzger.
— Telephon. —

Abendgottesdienst
in der Evang. Kapelle a. d. Bahnhofstraße
Sonntag den 29. April, 8 Uhr,
Vortrag von Herrn Pfarrer Roos aus Bern über:
Die Wiederkunft Christi.
Jedermann ist freundlich eingeladen. 1982

G. GERBER,
Aarau, Marchd.-tailleur, Aarau
empfiehlt
Kadetten-Vestons
Kadetten-Hosen, Halblein & Guttuch
in den bekannt guten Qualitäten, ächt blau und gefüttert zu den billigsten Preisen 1992

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel **Urnäsch** (Kt. Appenzell.)
Seit April eröffnet.
Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet f. Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung.** Aerztliche **Kurverordnung gratis.** Logis und Pension per Tag 3—5 Fr. Trinkgelder sind nicht gestattet. (H 1815 Z)
Anmeldungen sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.
1980 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Das Kurhaus Friedau
1979 **ist eröffnet.** H 1508 Q)

Steigerung über Bauplätze
an der Bahnhofstraße in Aarau.
Im Auftrage der Finanzdirektion bringt der Unterzeichnete am **Mittwoch den 9. Mai** nächsthin, abends von 8 Uhr an in der Wirtschaft Häßig bei der Aarg. Bank dahier auf öffentliche Steigerung:
Ein Grundstück
haltend ca. 26 Aren, angrenzend südlich an die Bahnhofstraße, östlich an die Feerstraße, westlich an das Areal des Kantonsschülerhauses und nördlich an das alte Feer'sche Gut. Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und eignet sich vorzüglich als Bauterrain.
Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen liegen zur Einsicht für die Interessenten auf der Finanzkanzlei auf.
Kaufsliebhaber werden höflich zur Steigerung eingeladen.
Aarau, 27. April 1894.
Der Sekretär der Finanzdirektion:
1993 **J. Heuberger,** Notar.

Pfand-Steigerung.
Die an der ersten Steigerung unverkauft gebliebenen
5 neuen goldenen Damen-Uhren
werden nächsten **Mittwoch den 2. Mai,** vormittags 9 Uhr im hiesigen Pfandlokal gegen Höchstgebot versteigert.
Aarau, den 27. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
2003 **Siebenmann.**

Gesucht.
Ein **Darleihen** von 2001
10,000 Fr.
für ein hiesiges Geschäft. Auskunft erteilt. **Jul. Wyder,** Notar.

Schöne 1996
Orangen à 10 Cts.
Blutorangen à 15 Cts.
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Indem den **Zucker** der **Wagenladung** direkt bezogen, bin in der Lage, auch bei größern Bezügen den 1898
Sack, Stock, & Würfel-
Zucker
billigst zu verabfolgen.
Wüthrich-Lüdi
z. Storchen.

Für Brautleute!
Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Zusteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Junges fettes Schafffleisch
empfiehlt **Fritz Holzach.**

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.
Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978
Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z
Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

1981 **Stahlbad Knutwyl.**
Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **St. Luzern.**
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Anzeige und Empfehlung.
Bringe dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß ich das
Inkasso-, Informations- & Abtretungsbureau
meines selig verstorbenen Vaters **J. J. Hauri,** Notar, dahier auf eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma
Max Hauri, Geschäftsbureau,
weiterführen werde. Unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung, empfehle mich zur Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.
Hochachtungsvoll
Max Hauri, Geschäftsagent.
Zofingen, im April 1894.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau,	Nro. 5	**0. 75**	Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 4	**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß	„ 3	**1. 80**	weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**	**Crin d'Afrique**		**0. 7**
dto.	„ 7	**1. 60**	**Lischen,** prima		**0. 13**
dto.	„ 10	**2. —**	**Surrogat,** weiß		
dto.	„ 11	**2. 30**	und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 12	**2. 50**	**Matratzendrill**	120/4	**0. 75**
Wolle		**1. 40**	dto.	160/4 prima	**1. —**
dto. prima		**1. 80**	**Bettbarchent**	160/4	**0. 90**
			dto.	8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.
Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Zu mieten event. zu kaufen gesucht
im **Suhrental** ein geräumiges **Haus mit Scheune und Land, Laden oder auch Wirtschaft.**
Offerten wende man gefl. sofort zur Weiterbeförderung an die Expedition. 2004

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunhofer-Meder,
909 Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaks,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes II,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sichbestens
Lagerhaus Aarau.

Wer ist geneigt, an einem von Hrn Kradolfer aus Zürich zu leitenden 1822
Schönschreibkurs
für Kaufleute teil zu nehmen?
Anmeldungen v. Damen u. Herren unter Schönschrift gefl. an die Exped. dieses Blattes.

Zu vermieten:
Ein **Laden** an frequentester Lage der Stadt mit schönen Schaufenstern mit od. ohne Wohnung per 20. Sept. Gefl. Offerten mit E. S. befördert die Exped. ds. Bl. 1897

Zu vermieten. 1914
Der erste Stock des Hauses Nro. 293 am Zollrain ist auf 1. August zu vermieten.
Näheres bei Frau **Schäppi.**

Kost & Logis
für ein Schüler in gutem Privathause; auch Mittagstisch für auswärtige Schüler.
Wo sagt die Expedition. 1889

Zu verm'eten. 1886
Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 Bahnhofstraße.

Aarau, Samstag 28. April 1894. № 100. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die Bruggerversammlung vom 22. April.

IV.

2. Die Unfallversicherung. Während in der Krankenversicherung Dezentralisation wegen der Gefahr der Simulation geboten war, erfordert hier das größere Risiko Zentralisation. Doch sind die Organe der Verwaltung die gleichen, wie bei der Krankenversicherung, die Kreisverwalter. Auch die Unfallversicherung steht unter behördlicher Kontrolle.

Versichert werden zwangsweise die gleichen Kategorien, wie bei der Krankenversicherung. Dazu werden noch freiwillige Mitglieder angenommen, und zwar ist es nicht nötig, daß diese zugleich auch in der Krankenversicherung seien.

Bezahlt werden außer den Betriebsunfällen auch die Nichtbetriebsunfälle. So hat der Arbeiter, der auf dem Wege zur Fabrik fällt und den Finger bricht, so gut das Recht auf Entschädigung, als derjenige, dem in der Fabrik von einer Maschine der Finger gebrochen wird. Die Verbindung von Kranken- und Unfallversicherung in der Verwaltung ermöglicht, daß ganz kleine Unfälle in der Krankenversicherung können erledigt werden, weil sie den zentralen Betrieb der Unfallversicherung zu stark belasten würden; als Grenze für kleinen Unfall ist Arbeitsunfähigkeit von sechs Wochen angenommen; dauert sie länger, so treten die Bestimmungen der Unfallversicherung ein.

Die Unfallversicherung leistet unentgeltliche Krankenpflege und zwei Dritteile des Lohnes, aber auf unbegrenzte Zeit; im Falle der Invalidität zahlt sie eine Rente von zwei Dritteln des Lohnes, und im Falle des Todes richtet sie den Hinterlassenen eine Rente von der Hälfte des Lohnes auf Lebenszeit aus.

Die Kosten dieser Versicherung werden aufgebracht erstlich durch die freiwillig Versicherten, für die Kategorien a und b aber allein durch die Arbeitgeber, resp. die Gemeinden und Kantone; für ihre Leistungen dürfen sich diese an den Versicherten nicht erholen. Damit hört das Haftpflichtgesetz auf, und die Versicherung fällt unter das gemeine Recht.

Welchen Aufwand nun erfordern diese Versicherungen? Eine Lohnstatistik, wie sie das Arbeitersekretariat hätte fertig stellen sollen, haben wir nicht. Doch wurde der Durchschnittslohn auf 650 Fr. angenommen. Wenn nun angenommen wird, daß aus der Kategorie a 800,000, aus den Kategorien b und c 200,000 Versicherte sich ergäben, so würde das zur Prämienzahlung herbeizuziehende Einkommen 650 Millionen betragen. Der Lohnprozentsatz für Krankenkassen ist nun auf $3^1/_2$ %, der für Unfallversicherung auf $1^1/_2$ % anzusetzen. Es resultierten also als jährlich zu bezahlende Prämiensummen für Krankenversicherung $22^3/_4$, für Unfallversicherung $9^3/_4$, gleich $32^1/_2$ Millionen. Daran zahlten die Arbeitgeber an Krankenkassen 9,100,000, an Unfallversicherung 7,800,000 gleich 16,900,000 Franken. Die gegenwärtigen Leistungen der Arbeitgeber werden von den Fabrikinspektoren auf höchstens 1 bis $1^1/_2$ Millionen geschätzt. Diese müßten also gut 15 Millionen mehr bezahlen. Nach den Entwürfen bezahlt der Bund die Verwaltungskosten und die ganzen Kosten der Militärversicherung, im ganzen $1^1/_2$ bis 2 Millionen. Die Arbeitgeber leisten nach diesen Entwürfen viel mehr als in Deutschland oder Oesterreich.

Der Referent glaubt nun nicht, daß absolut nur auf dem Boden seiner Vorschläge das Heil zu finden sei; die Frage kann noch auf viele Arten gelöst werden; mit seinem Projekt glaubt er der Arbeiterschaft einen Dienst geleistet zu haben; er rechnete nur mit einem Faktoren nicht, nämlich daß man jeden Entwurf überbieten kann, um noch populärer zu werden.

Die Expertenkommission fügte den Forrer'schen Entwürfen noch die Militärversicherung bei, wünschte wegen des Risiko die Kreise größer gefaßt und stieß sich namentlich an der Stellung der Landwirtschaft. Einerseits vermögen die Bauern es nicht, ihre Knechte zu versichern; anderseits kann man die Landwirtschaft nicht weglassen, weil durch die geringere Sicherheit, die der Landarbeiter im Krankheitsfalle hätte, ein stärkerer Zug nach der Fabrik entstehen und die Landwirtschaft in Verlegenheit geraten würde. So müßte denn für die Versicherung der Landarbeiter der Bund die Hälfte der Prämie übernehmen statt des Arbeitsgebers. Bei der Unfallversicherung stieß sich die Kommission an der schweren Belastung der Arbeitgeber, namentlich deswegen, weil diese auch haftbar sein sollten, für die Nichtbetriebsunfälle. Daher wurde auch hier eine Modifikation vorgenommen. Der Arbeitgeber zahlt die Hälfte, der Arbeiter und der Bund je einen Viertel. Und da schließlich die freien Kassen gegen diese Bundesunfallversicherung Sturm liefen, wurde den Arbeitgebern freigestellt, ob sie lieber in die freien oder in die Bundeskasse bezahlen wollen, vorausgesetzt natürlich, daß die freien Kassen leisten, was die staatlichen.

Gegenüber den Aussetzungen der Expertenkommission schlägt nun der Referent als definitive Redaktion vor: Weil die Bundessubvention für die Landwirtschaft allein ungerecht ist, schlägt der Referent vor: Der Bund zahlt für jeden versicherten Schweizerbürger einen Rappen per Tag an die Krankenversicherungskassen, gleich 3,650,000 Franken im Jahr. Wenn eine freie Kasse das erfüllt, was das Gesetz vorsieht, so hat sie den Anspruch, vom Arbeitgeber das gleiche zu verlangen, wie die öffentlichen Kassen. Damit stellen sich nun die freien Kassen besser, als die obligatorischen, weil sie nicht einen jeden aufzunehmen brauchen.

Indem nun der Referent auf die allgemeine Volksversicherung zu sprechen kommt, weist er nach, daß sie zu der Konsequenz führe, daß der Staat alles bezahlen und das Geld durch Steuern aufbringen müsse. Da dies durchzuführen unmöglich ist, muß man schauen, der schönen Idee der allgemeinen Volksversicherung so nahe als möglich zu kommen. Das erreicht man, indem man es dem Arbeiter möglich macht, Weib und Kinder zu einer reduzierten Prämie zu versichern. Auch an diese soll der Bund seinen Bundesrappen zahlen. Nehmen wir als so reduzierte Prämie 8 bis 9 Franken an und ziehen wir den Bundesbeitrag ab, so bliebe per Jahr und per Person etwa 5 Franken zu bezahlen, was gewiß noch zu erschwingen ist. Diese Versicherung ist freiwillig und hat natürlich als Gegenleistung nur die unentgeltliche Krankenpflege, keine Geldleistung. Bewährt sich dieser Gedanke, so kann man nach und nach zur allgemeinen Volksversicherung übergehen, und die Kantone oder Gemeinden werden für die einstehen müssen, welche nicht zahlen können.

Der Referent geht nun über auf die Initiative Greulich. Als man hörte, daß die Arbeitgeber, entsprechend den Prämien, die sie bezahlen müßten, auch Einspracherecht hätten, erhob sich ein Sturm gegen die Vorlagen. Denn die Ultramontanen wollten wie Greulich diese Kassen zu politischen Zwecken benützen; darum wollten sie von den Arbeitgebern lieber nichts, als daß sie ihnen irgend ein Recht eingeräumt hätten. Daher soll der Bund alles bezahlen. So verlangte man die allgemeine unentgeltliche Krankenpflege. Dem Bunde nun auch Mittel an die Hand zu geben, schuf man das Tabakmonopol; vorher plante allerdings Herr Greulich eine Bundessteuer für die Krankenpflege.

Diese Initiative ist nun als Parteisache erklärt worden. Die Idee ist großartig und human. Die formellen Gründe, die man gegen die Verschmelzung der Krankenpflege mit dem Tabakmonopol aufbringt, sind nicht stichhaltig. Doch hat die Idee ihre Schattenseiten und namentlich die Durchführung ihre Schwierigkeiten.

Die größten Schwierigkeiten sind die finanziellen. Wer soll zahlen? Die Antwort ist absichtlich zweideutig. Der Bund hat dafür zu sorgen und zahlt auch Beiträge an die Spitäler; wo das eine und wo das andere? An der allgemeinen Krankenpflege haben die Kantone mitzuwirken in Organisation und Verwaltung; die Kantone bekommen also nur Rechte, haben aber nichts zu bezahlen; denn in der Initiative steht nichts davon, daß die Kantone auch nur leisten müßten, was bisher; nur von den Spitälern ist die Rede, die sie weiter halten müßten. Nun soll nach Greulich die ganze Geschichte 34—35 Mill. Fr. kosten; die Spitäler zahlen 8—10; also bleiben für den Bund 24—25 Millionen. Hr. Greulich selbst berechnet 15 Millionen. Um das Geld aufzubringen, wird das Tabakmonopol vorgeschlagen, dessen Ertrag auf 15 Mill. berechnet wird. Um das aber nicht unpopulär zu machen, sagte man, die minderwertigen Tabake sollten nicht vertheuert werden. Das ist Gimpelfängerei; denn aus einer Verteuerung nur der bessern Tabake kann man nie so viel schlagen, oder man müßte sie so verteuern, daß sie nicht mehr verlangt würden. Zudem hat Hr. Greulich einen Tabakkonsum von 65 Mill. Fr. angenommen, während er kaum 33 Mill. erreicht.

Zur Durchführung der Initiative Greulich ist auch die Verstaatlichung des Arzteberufes nötig; damit bekommen wir wieder 1600 Bundesbeamte mehr. Da nun jeder Arzt von seinen Wählern abhängt, wird er ihnen möglichst zu Gefallen sein müssen, womit der weitesten Verschwendung Tür und Tor geöffnet ist. Schließlich hätten darnach ja auch noch die Fremden das Recht auf Verpflegung, und die Schweiz würde bald das allgemeine Hospital für alle angrenzenden Länder.

Es wird schwer sein, die Initiative zurückzudrängen, eben weil sie mehr verspricht, noch schwerer die Gesetzesvorschläge des Referenten durchzubringen; darum müssen alle guten Geister der Nation zur Mitarbeit aufgerufen werden. Wenn alle ohne persönliche Liebhabereien mitarbeiten, so muß es auch gelingen.

Nachdem Herr Nationalrat Kurz das von häufigen Beifall unterbrochene Referat von Herrn Nationalrat Forrer, wie die beiden vorhergehenden verdankt hatte, eröffnete er die Diskussion. Dieselbe benutzte Herr Bischoff von Baden, um Herrn Regierungsrat Frei zu entgegnen. Die Forderung des Rechtes auf Arbeit stützt sich auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, in denen durch die Maschinentechnik ein großes Heer von Arbeitslosen geschaffen worden ist. Der Bund kann das Recht teilweise verwirklichen durch Verstaatlichung der Eisenbahnen und der Textilindustrie. Auch die Arbeitsvermittlung soll durch den Bund an die Hand genommen werden.

Herr Sonderegger von Zurzach meint, Herr Nationalrat Forrer gehe zu wenig weit; der Bund dürfte bei Bezahlung der Prämien mehr in Mitleidenschaft gezogen werden; so sollten auch die freiwilligen Krankenkassen vom Bund subventioniert werden.

Es folgte die Abstimmung, deren Resultate wir früher zur Kenntniß gebracht haben. Nachdem dann noch Herr Kantonsrat Jäger darauf hingewiesen hatte, daß die Freisinnigen ihre Blicke über die drei Initiativen hinaus auf die Erlösung der Bauern aus der Zinsknechtschaft und auf die Hebung der Volksschule richten sollten, giebt der Vorsitzende die Zusicherung, daß der Parteivorstand diesen Fragen seine Aufmerksamkeit widmen werde. Er verdankt den zahlreichen Besuch und das ernste Interesse und entläßt die Versammlung.

(Schluß.)

Nach der Influenza

oder nach jeder andern Krankheit, bei welcher man den Appetit und seine Kräfte verloren, können wir eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez angelegentlich empfehlen.

Bekannt und erprobt seit 20 Jahren als ein kräftigendes, stärkendes, unschädbares Mittel; prämiert in Paris 1889, Barcelona 1888 außer noch 20 andern Diplomen und Medaillen, wird dieser Eisencognac Golliez täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.

Man verlange in den Apotheken und besseren Droguerien den **ächten Eisencognac Golliez** und nehme nur ein Präparat, welches auf der Etiquette die allgemein bekannte Fabrikmarke: „**2 Palmen**" trägt.

Engros-Verkauf: **Apotheke Golliez** in **Murten.**

In Flaschen zu **Fr. 2. 50** und **Fr. 5** in den Apotheken zu haben.

Reisekleiderstoffe *in schönsten uni u.* **Dessins**
klein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0,95, 1,45—3,70.
Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe.
Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe in schönsten Genres schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.
Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.
Oettinger & Cie., Zürich.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

F. Jelmoli, Fabrikdepôt, **Zürich,** sendet franko an Jedermann: Muster v. **farbigen Damenstoffen, Crépons,** uni changeant, **Loden,** englische Neuheiten ꝛc., doppeltbr. (ca. 3.0) verich. Dessins) von **75 Cts.** bis Fr. 6. 25 p. Meter — sowie solche von **Herrenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

St. Beatenberg.

1150 m. über Meer. Berner Oberland.

Hôtel und Pension

Waldrand.

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermäßigte Pensionspreise.

Höflich empfehlen sich

B6660] **Schwestern Frick**

Handschuhe

in

Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, baumw llene

in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270

J. Weber-Suter.

Große Auswahl in

Handschuhen

schwarz und farbig,

seiden,

halbseiden.

Fil de Perse.

baumwollen

empfiehlt zu billigen Preisen

1330 **M. Theodor-Hagnauer.**

Kinderwagen

von Fr. 20—100

empfiehlt in schöner Auswahl

Ed. Bircher, Sattler

Halden.

Am gleichen Orte könnte ein Jüngling den **Sattler-** und **Tapeziererberuf** gründlich erlernen. 1835

Das Neueste

in

Unterröcken

weiß und farbig,

Corsets,

elegantester Schnitt, in allen Preislagen empfiehlt zu billigsten Preisen

1790 Erny-Fassler.

ZÜRICH H. GRUBACHER & SOHN Kinder Töchter-Braut-Aussteuern.

Neu! Neu!

Fernseher,

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachname à Fr. 3.

1911 **L. Winiger, Luzern.**

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi, Tapezierer.



Allergrößte und schönste Auswahl

in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.

empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler,

Metzgergasse, **Aarau.**

Städtische Schulen.

Wir ersuchen das Tit. Publikum, für den Verkehr mit den Rektoraten der städtischen Knaben- und Mädchenschulen und dem Hausrektorate in Zukunft gefälligst die Zeit **nach 11 Uhr vormittags** wählen zu wollen. Die Unterzeichneten sind täglich, Sonntag ausgenommen, um 11 Uhr in ihren **Lehrzimmern,** 1. Stock, für Amtsgeschäfte zur Verfügung.

Aarau, 23. April 1894.

C. Wüest, Rektor der Knabenschulen u. Hausrektor.

1913 **Dr. Th. Odinga,** Rektor der Mädchenschulen.

Fortbildungskurs Brugg.

Eröffnung des Kurses Dienstag den 1. Mai 1894.

Weitere Anmeldungen nimmt Frau **Hemmann-Rodel,** Vorstadt, **Brugg** gütigst entgegen. 1892

Schönenwerd.

Concert

gegeben von der

Musikgesellschaft Schönenwerd

unter gefl. Mitwirkung

des Herrn Ed. Muth (Orgel)

Sonntag den 29. April 1894, nachmittags 3 Uhr,

in der Christkath. Kirche.

Preise der Plätze:

I. Platz (Mittelschiff u. Orgel) **Fr. 1, II. Platz** (Mittel- u. Seitenschiff) **50 Cts.**

Cassa-Eröffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Die Hälfte des Netto-Ertrages fällt der soloth. Anstalt für schwachsinnige Kinder zu.

Programm an der Casse.

(Dasselbe enthält unter andern Nr. die Chorstücke, sowie das Wettstück für das Jubiläumsfest der Stadtmusik „Concordia" Zürich, am 5., 6. und 7. Mai 1894).

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein 1918

Die Musikgesellschaft.

Großes

Volksschauspiel in Wegenstetten.

Aufgeführt im Freien nur bei günstiger Witterung von 120 Spielenden.

Sonntag den 29. April, Donnerstag (Auffahrt) **den 3. Mai und Sonntag den 6. Mai**

Wilhelm Tell

von Friedrich Schiller.

Großer abgeschlossener Zuschauerraum und Bühne mit extra neu erstellten schönen Scenerien. Neue, historisch getreue Kostüme von Louis Kaiser, Basel.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sperrsitz Fr. 1. 50, — Sitzplätze Fr. 1. —. Stehplätze 50 Cts.

Anfang je nachmittags 1 Uhr, mit kostümirtem Umzug sämtlicher Spielenden.

Beginn des Schauspieles punkt 2 Uhr.

Billets können bezogen werden von 10 Uhr an im „Adler" „Schlüssel", „Pinte" und auf dem Festplatz.

Bei genügender Beteiligung wird eine **Schülervorstellung** zu ganz ermäßigtem Preise gegeben. Betreffende Schulen mögen sich bis **Mittwoch den 2. Mai** beim Vorstande melden. 1919

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt

Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Empfehlung.

Klavierunterricht

für Anfänger und Vorgerückte erteilt

Fritz Richner, *Pianist.*

Anmeldungen nimmt entgegen: Frau **Zurlinden-Richner.**

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich

Hôtel & Pension Gersauerhof

in **Gersau**

käuflich erworben habe, wird es mein Bestreben sein, durch freundliche, aufmerksame Bedienung und sehr gute Pension das Zutrauen Jedermanns zu erwerben. Pensionspreise alles inbegriffen, (schönste Zimmer, Garten mit Anlagen, rc.), 5 à 5½ Fr. per Tag.

Es empfiehlt sich achtungsvoll ergebenst

Gotthard Schmid,

früher Paradies u. Hotel Linde in Baden.

Allen Schulpflichtigen zu Stadt und Land halte meine

Schreib- & Zeichnungsmaterialen

bestens empfohlen. Durch gute Ware entsprechend billige Preise, hoffe das Zutrauen meiner geneigten Abnehmer vollständig zu rechtfertigen 1872)

Aarau, 1, Rathausgasse 1.

Marie Schmuziger, vormals Dl. Schmuziger-Fisch.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Steigerung

über

Brennholz und Grasnutzungen.

Es kommen auf öffentliche Steigerung, **Montag den 7. Mai nächsthin, vormittags 8 Uhr,** im **Scheibenschachen,** unterhalb der Zurlinden'schen Cementfabrik, Schlag 1894,

58 Ster Erlen- und Weidenholz.

Um **10 Uhr** im **Oberholz,** Sammlung bei der Echolinde:

Die **Grasnutzung** von 32 Aren Mattland (Walther-Matte) zu 2jähriger Benutzung; nachher

73 Ster Tannen-Rugel- und Erlenholz.

Nachmittags um 2 Uhr, im **Gönhard,** Sammlung beim steinernen Tisch:

122 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz,

21 „ Tannen-Stockholz.

Dienstag den 8. Mai, nachmittags um 2 Uhr, im **Buchwald** bei **Schafisheim**

22 Ster Tannen- und Aspen-Mischelholz und 7 Rottannen-Wurzelstöcke.

Um **4 Uhr** in den **Brüelmatten, Abteilung Burgermatte:**

Die **Grasnutzung** von **186,3 Aren Wüstenmatten** in drei Abteilungen für zwei Jahre.

Kauf- und Pachtliebhaber werden zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen. 1954

Aarau, 27. April 1894.

Die Forstverwaltung.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften.

Wir offerieren ab Lager in Winterthur, sowie ab unsern Depots bei billigster Berechnung und geben an Jedermann ab:

Sensen 1927

diverse Marken von 26—32 Zoll, als:

Verbandssensen, Karpathensensen, Dorian Holtzer Stern- und Jackson superieur Sensen.

Sensenringe.

Aechte Mailänder Wetzsteine u. Steinfaß aus Horn.

Ferner

direkt importierte amerikanische Handgeräte bester Marken, ächt Engeler'sche Handheurechen, sowie diverse andere landwirtsch. Werkzeuge.

Speziell machen auf die mit gesetzlich geschützter Marke von unserm Verbande

neu eingeführte Verbandssense

aus feinstem englischem Gußstahl aufmerksam, indem wir für dieselbe jede nur wünschbare Garantie bieten können und jedes im Gebrauche sich nicht als vorzüglich bewährende Stück bereitwillig austauschen.

Landw. Vereine und Genossenschaften auch außer dem Verbande erhalten spezielle Begünstigung und stehen auf bezügliche Anfragen Muster und Offerten zu Diensten. (H 1779 B)

Die Verwaltungskommission.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl:

Klochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —:
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher,—
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Gesucht
für sofort eine anständige
Lehrtochter
zu einer Damenschneiderin. Auskunft bei der Exped ds. Bl. 1932

Gesucht:
Eine junge, brave **Tochter** aus guter Familie, die Lust und Freude am servieren hat, findet in einer sehr honetten Wirtschaft Stelle.
Nur solche mit ganz guten Empfehlungen finden Berücksichtigung. Eintritt Mitte Mai. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. 1926

Auf ein hiesiges Bureau
wird ein **Jüngling** oder eine **Tochter** als Aushülfe gesucht. Schöne Handschrift unerläßlich.
Schriftliche Offerten befördert die Exped. ds. Bl. 1937

Lehrlingsgesuch.
Ein starker, intelligenter Jüngling könnte unentgeltlich die **Schmiedeprofession** erlernen bei
N. Stöckli, Huf- u. Pflugschmied,
1931 Meikirch bei Bern.

Ein **Jüngling** im Alter von 17 Jahren wünscht Stelle als
Lehrling
in einem Handels- oder Fabrikationsgeschäft. Schriftliche Anmeldungen unter Chiffre G. E. befördert die Exped. ds. Bl. 1939

Haus mit Wirtschaft



in **bester Lage** d. Stadt **Zürich** ist wegen Familienverhältnissen **zu verkaufen.**
Günstige Gelegenheit. **Anzahlung Fr. 20,000.** 1896
Gefl. Offerten sub Chiffre **O. F. 692** an **Orell Füßli, Annoncen Zürich.** O F 692

Gesucht. 1909
Ein Schlafdivan.
Wo, sagt die Expediton.

Sämtliche
Schulbücher der 3. Bezirk,
sowie **Elementarbuch für ital. Sprache** von Sophie Heim nebst Schulmappe, billig. Zu erfragen bei der Exped. 1893

Zu verkaufen. 1887
Ein grüner, zahmer, sprechender
Amazonen-Papagei
für 50 Fr.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.
3 Dachdecker und 1 Kaminfeger.
1886 **K. Wägeler,**
Dachdecker u. Kaminfeger.

Schweizer. Rentenanstalt

Gegründet 1857. **in Zürich.** Gegründet 1857.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die schweiz. Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- & Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen:
Altersrente, steigende Dividende & Bonus.
Aeusserst günst. Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
Darleihen auf Policen zu niedrigem Zinsfuss!
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich
G. Heuberger-Siebenmann in **Aarau,**
Eugen Lüscher in **Schönenwerd**
1977 und die General-Agentur Aargau:
Sam. Windisch in **Aarau.**

Lokaländerung.

Einer werten Kundschaft zu Stadt und Land bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich wegen Umbau meines Hauses an der Rathausgasse Dahier mein **Warenlager** in den

großen Saal zur Kettenbrücke
am Zollrain

verlegt habe.

Indem ich während der Bauzeit Jedermann auf sämmtlichen Artikeln, welche ich halte, **bedeutenden Rabatt** gewähre, erwarte ich bei Bedarf geneigten Zuspruch und empfehle mich angelegentlich

G. Hofer, Négt.

Bei diesem Anlaß halte über eine große Partie Waren

Ausverkauf

Günstige Gelegenheit

Es werden veräußert:

Arbeiterkleider, Hosen, Gilets, Röcke, Hemden, Blousen, Ueberkleider, eine große Partie

Resten
in Halbwoll- u. Baumwollstoffen
u. a. m. **Alles zu wirklichen Liquidationspreisen.**

zu machen!

Um mein Lager so rasch als möglich zu räumen, verkaufe ich 1924

1 **Pariser Pendule** (Rubens) à Fr. 70
Ankaufswert Fr. 180. —
1 „ „ (Lyra) à „ 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 „ „ (Malerin) à „ 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 **Marmorpendule**
mit Broncefigur à „ 80
Ankaufswert Fr. 130. —
1 „ mit 2 Vasen à „ 100
Ankaufswert Fr. 170. —
1 „ Prachtstück mit
2 Vasen u. Broncefiguren à „ 250
Ankaufswert Fr. 550. —



A 1079 Q **Daniel Keller.**

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder sind täglich geöffnet. Auf Verlangen können **Sool-, Meersalz-, Schwefel-** und **Kräusch-Bäder** gegeben werden.
Es empfiehlt sich höflich 1903
G. Trefzger.

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei: **E. Maurer** z. Kreuz

---

Ausverkauf.

Das Warenlager der Frau **L. Stirnemann-Müller** sel. muß bis zum 7. Mai 1894 liquidiert werden. Sämtliche Artikel werden daher **unter den Ankaufspreisen** abgegeben.
Es sind in schöner Auswahl vorhanden:
Indienne, Cretonne u. Piqué, Cotonne u. Kölsch, Hemden und Hemdenstoffe, Schürzen- und Schürzenstoffe
Barchent u. Molton, weiß, gefärbt und gedruckt.
Baumwolltücher, Chipper u. Flanelle, Halblein u. Halbtücher
Hosenstoff in Wolle und Baumwolle.
Damenkleiderstoffe, Gilets de chasse.
Unterkleider in Wolle und Baumwolle.
Blousen für Männer, Frauen und Knaben.
Corsets, Foulards u. Handschuhe, Strickgarn in Wolle u. Baumwolle
Leinene und baumwollene **Taschentücher,** weiß und farbig.
Alle Arten Mercerie-Waren.
Um gütigen Zuspruch bitten 1797
L. & E. Stirnemann.

Empfehlung.

Bei Beginn des neuen Schuljahres empfiehlt der Unterzeichnete seine

Schulmaterialien

sowie **Postpapier, Couvert** und **Tinten** 2c. bestens.
Für den geneigten Zuspruch bestens dankend.
Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße.

Kadetten-Tücher

1902 bei
V. Gisi- von Arx, Aarau.

Verlag von Th. Wirth & Cie. in St. Gallen.

Für die Praxis!
Das schweizerische Obligationenrecht.
Siebente Auflage.
Solid kart. Fr. 2. —

Das eidgenössische Gesetz
über 1930
Schuldbetreibung und Konkurs.
Mit volkstümlichen Erläuterungen und den Bestimmungen sämtlicher kantonalen Ausführungsgesetze.
Zweite Auflage.
Solid kart. Fr. 1. 80.

Beide Bücher **in einem Bande zusammen nur**
Fr. 3. 20.

Vorrätig und zu beziehen beim Verleger **Th. Wirth & Cie.** in **St. Gallen,** sowie in **jeder Buchhandlung.**

Naturbleiche & Garnbauche Lotzwyl.

Ablagen in:

Aarau	bei Herrn	**F. Hagenbuch,** Buchbinder.
Entfelden	„ „	**A. Kyburz,** z. Post.
Kölliken	„ „	**J. Matter-Lüthi,** Negt.
Schöftland	„ „	**F. Dutly,** z. Ochsen.
Lenzburg	„ „	**E. Hämmerli-Bürki.**
Othmarsingen	„ „	**J. Hasler,** Negt.
Baden	„ „	**Jakob Bünzli,** Badgasse.
Brugg	„ „	**A. Karli.**
Zurzach	„ „	**J. Welti,** z. Hörnli.
Leuggern	„ „	**Franz Vögeli,** Spengler.
Mettau	„ „	**Gottfried Müller,** Negt.
Frick	„ „	**A. Bachmann,** Negt.
Mumpf	„ „	**Siegfried Tschudy,** Stationsvorstand.
Möhlin	„ „	**Th. Metzger,** z. Pinte.
Muri	„ „	**J. Ostringer,** Negt.
Würenlingen	„ „	**F. S. Müller.**

Es werden jederzeit Leinen zum Bauchen angenommen, und abgetrocknet zurückgeliefert. Die Waren sind gegen Brandschaden versichert. Für solide und schöne Bleiche wird garantirt. 1544

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.

Kinderimpfung in Aarau.

Montag den 30. April, nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhaus.

Revision der am 23. April geimpften im Schulzimmer Nr. 8.

Impfung im Zimmer Nr. 5.

1972 **Der Bezirksarzt.**

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel**, offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Pension im Welschland.

In **Baulmes**, Kt. Waadt, finden in einer angesehenen Bürgersfamilie 2 Pensionärinnen sehr gute Aufnahme. Die Frau des Hauses wirkte früher als Lehrerin. Preis: 45 Fr. per Monat. Nähere Auskunft wird in Aarau Nr. 1043 bereitw. erteilt. 1871

Für Herren besseren Standes.

Eine alleinstehende Wittwe, in den 40er Jahren, mit gesundem Aussehen, gutmütigem Charakter, häuslich gut erzogen, mit größerem Vermögen, wünscht wegen Familienverhältnissen die Bekanntschaft eines soliden, römisch-katholischen, gebildeten und ebenbürtigen Herrn, nicht unter 50 Jahren, zu machen, behufs späterer Verehelichung. Ernstgemeinte Offerten beliebe unter strengster Diskretion zu richten an **J. Z. Nr. 8** poste restante, **Zug**. (H 851 Lz)

Täglich

frische Spargeln

per Bund 40 Cts.

empfiehlt bestens

1955 **Jäcker-Haller.**

Gitzi! Gitzi! Gitzi!

ganz, halb und viertelweise à 70 Cts. empfiehlt

1969 **Fritz Holzach.**

Gitzi

empfiehlt

1989 **Adolf Gamper**, Metzger.

Käse

Appenzeller Käs

frische Sendung, per Pfund à 55 Rp. empfiehlt

1967 **Bachmann**, z. Konsum.

Gesucht:

Ein **Knecht** zu Rindvieh, der auch Landarbeit versteht, findet Stelle bei **Amsler**, z. Bären. Densbüren.

Heu

(schönes Pferdefutter)

verkauft à Fr. 5—5 50

A. Hübscher, Schmied. Niederwil, b. Bremgarten.

Gesucht per sofort

ein tüchtiger, zuverlässiger Handziegler und Brenner, sowie 2 Lehmrüster. O F 718

Ziegelei Seebach b. Zürich.

Zu verkaufen:

Dürres Buchenspältenholz

3 Ster à Fr. 40, franco Aarau.

Gottlieb Müller, z. Hirschen in **Hirschtal.**

— Telephon. —

Wohnung gesucht

von 2 Zimmern, Küche, Estrich und Keller für eine kleinere Familie auf 1. Juli. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. 1917

Zu kaufen gesucht.

1 Bürgerholzgabe.

Nachfrage bei der Expedition. 1910

Zu vermieten. 1908

Laden & Logis

des Herrn Uhrmachers Keller. Auskunft erteilt

Hermann Schiesser. 1828

3. Orgel-Concert

im Abonnement.

Sonntag den 29. April 1894, abends 8 Uhr.

Concertirende:

Herr **Franz Rödelberger** aus Aarau (Orgel),

Herr **J. A. Ebner** aus München (Violine)

und andere hiesige musikalische Kräfte.

PROGRAMM:

1.	Präludium in B.-Moll für Orgel	v. J. Rheinberger.
2.	Lento für Violoncell und Orgel	„ A. Stradella.
3.	Adagio, 3. Satz aus dem Streichquartett B-dur	„ W. A. Mozart.
4.	Adagio aus der Cis-moll Sonate für Orgel	„ Beethoven.
5.	Arioso in E-dur für Violine und Orgel	„ Julius Rietz.
6.	Andante con moto aus dem D-Moll Streichquartett.	Franz Schubert.
7.	Fantasie in D-moll, op. 176, für Orgel	„ Gustav Merkel.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintrittspreis Fr. 1.

Alte Sektion.

Frühlings-Ausmarsch 1957

Sonntag den 29. April

nach

Staffelegg, Homberg, Stalden, Villigen, Brugg

wozu Mitglieder und Freunde zur Beteiligung freundlich eingeladen sind. Abmarsch morgens punkt 6 Uhr vom Weinberg.

Der Vorstand

Taubstummenanstalt Aarau.

Die **Jahresprüfung** wird Montag den 30. April, nachmittags 2 bis 4 Uhr auf dem Landenhof stattfinden.

Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen. 1952

Die Direktion.

Mai-Feier

Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr 1960

im Rößlisaal.

Öffentliche Volksversammlung.

Thema:

Die Bedeutung des 1. Mai als Arbeiter-Weltfeiertag.

Referent:

Herr **Leonhard Schrag**, Bern.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Die Arbeiter-Union Aarau.

Wirtschaft Binzenhof.

Sonntag den 29. April

(bei günstiger Witterung) 1956

Großes Konzert

der

Feldmusikgesellschaft Weid-Gretzenbach

wozu höflichst einladet **Fr. Ryniker**



Sonn- und Regenschirme

in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres

empfiehlt bestens

— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —

V. Sernatinger.

Schönes, weißes, gutgereinigtes

Duftsand

prima Qualität, dienlich in Gärten, Anlagen &c., sowie auch in Kellern, bei Abnahme von Wagenladungen und kleinerm Quantum sehr billig, haltet stets in Vorrat und empfiehlt sich bestens

Jakob Werder, Duftgrubenbesitzer,

Boniswyl, Aargau.

Oeffentlicher Vortrag.

Samstag den 28. April, abends 8 Uhr im Theatersaal gehalten von

Hrn. A. Kleiner, Redakteur d. Neuen Zürcher Ztg.

Bilder aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika u. von der Weltausstellung in Chicago 1971

(mit Vorweisung von Projektionsbildern)

Wir erlauben uns, auf diesen sehr interessanten Vortrag, zu dem Damen und Herren freien Zutritt haben, ergebenst einzuladen.

Namens des Vorstandes der Kaufmännischen Gesellschaft Aarau

Der Präsident: Dr. **F. Stocker.**

Kaufmänn. Verein Aarau.

Vereinigung der centralschweizer. Sektionen

auf

Engelberg bei Olten

Sonntag den 29. April 1894, vormittags 10¼ Uhr.

Sammlung im Lokal.

Abfahrt 10. 54 per Bahn nach Olten.

Wir laden die Herren Ehren- und Passivmitglieder ein, sich uns anzuschließen. 1966

Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

II. obligatorischer Schießtag

Sonntag den 29. April 1894, im Schachen, alter Schießplatz.

Morgens 6—8 Uebungen III. u. IV., nachher Uebungen I. u. II.

Schießhefte mitbringen! 1863

Der Vorstand.

Brauerei Buchs.

Sonntag den 29. April

(bei günstiger Witterung)

Konzert

der 1965

Musikgesellschaft Buchs.

Eintritt frei.

Lager-Bier-Anstich.

In Farbe und Qualität durchaus solide

Tücher und Halbtücher

für

Kadetten-Vestons und Hosen

zu billigsten Preisen,

sowie

Fertige Kadetten-Vestons

von **Fr. 24. 50** an

empfehlen 1950

Gamper & Cie.

Fertige Kadetten-Vestons

von Fr. 24. 50 an,

Fertige Kadetten-Hosen

von Fr. 14. 50 an

in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen

Gebr. Siebenmann,

1922 Marchand-Tailleurs.

Aarau, Montag 30. April 1894. № 101. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. April.

Zwei Prozesse sind es, die heute, der eine in Deutschland, der andere in Frankreich, die Aufmerksamkeit auf sich lenken, weil sie von diametral entgegengesetzten Seiten aus Einblicke in die gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse unserer Zeit gewähren.

Der eine der Angeklagten erklärt sich selbst als außerhalb des Staates und der jetzigen Gesellschaft stehend und mit beiden im Krieg begriffen, weil sie seiner Ansicht nach nichts taugen. Der andere, seit langen Jahren im Dienste des Staates stehend, wehrt sich mit allen Mitteln, die ihm das bestehende Recht an die Hand gibt, für die ihm seinerzeit vom Staat übertragene Stellung, die ihm heute widerrechtlich eben von dem will weggenommen werden, der sie ihm verliehen, in dessen Auftrag er sie Jahre lang versehen hat.

Der erste bleibt nicht bei Protesten mit Worten, nicht bei einem Streit des Rechtes stehen; er selbst stellt sich ja über das gemeine Recht und kämpft daher durch die Tat. Er schleudert gegen die verhaßten „Bourgeois", die vom Schweiß ihrer Menschenbrüder leben, seine Bombe da, wo er möglichst viele zu treffen hofft; gleichviel ob sie sonst gute oder schlechte Menschen seien, ob sie vielleicht selbst, wenn sie schon etwas bessere Kleider tragen, von den Sorgen des Tages so sehr oder noch mehr bedrückt werden, als der Arbeiter, sie gehören zu der verhaßten Rasse, welche vertilgt werden muß. So warf Henry seine Bombe; so verteidigte er sich vor Gericht. Er erklärt: Ich weiß, daß ich werde zum Tode verurteilt werden. Ich habe weiter nichts zu sagen. Mein Leben geht Sie nichts an. Ich bin glücklich über das, was ich getan habe. Dem Richter, der die heutige Gesellschaftsordnung zu verteidigen hat, wird durch diese Erklärung sein Spruch leicht gemacht. Gehilfen gehabt zu haben, stellt Henry in Abrede; über die Herkunft des Dynamits weigert er jede Angabe. Um in dieser Beziehung etwas aus ihm herauszubringen, wird kaum der Prozeß in die Länge gezogen werden, nachdem die Hauptsache so klar eingestanden ist. Er wird also verurteilt und bald hernach geköpft werden.

Ist damit die Sache abgetan? Ist sie damit abgetan, daß täglich neue und wieder neue Anarchisten in Frankreich, in England, in Spanien, in Italien gefangen gesetzt werden und daß man ihnen den Prozeß macht? Konnten je einmal Ideen durch Gewalt bekämpft werden, und wird heute der Gedanke, daß in unserer Gesellschaftsordnung der Schwache wehrlos dem Stärkeren ausgeliefert sei, durch Gewalt können unterdrückt werden, so lange man sieht, daß in den fruchtbarsten Ländern — ich nenne Sizilien und Andalusien — der dem Reichen zugehörige Boden unbebaut bleibt und der Armebaneben verhungert, daß das Großkapital sich immer mehrt, den Mittelstand aufzehrt u. zum Proletariat herunterdrückt und dieses selbst zu seinen Zwecken ausnützt? Es sind böse Zustände, wenn gegen das in seiner Not verzweifelte Volk das Militär ausgeschickt und zugleich in den Kammern von den Vertretern des Volkes erhöhte Steuern verlangt werden, damit man eben das Militär in genügender Masse erhalten könne, um allfällige Regungen des Volksunwillens unterdrücken zu können, böse Zustände, wenn ein Staat, wie es in Spanien geschah, aus nichtssagenden Gründen einen Krieg nach außen anfängt, während seine Bürger verzweifeln. Solche Zustände sind der Nährboden der Anarchie. Sie beseitigen, ist die einzig wirksame Kampfesweise. England widmet diesen Zuständen seine scharfe Aufmerksamkeit; das beweist der neueste Beschluß, die Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken auf acht Stunden herabzusetzen. Deutschland hat eine Invaliden- und Altersversorgung; sind die Erfolge dieses Gesetzes, so wie es jetzt besteht, wegen seiner Mangelhaftigkeit auch gering, so beweist es doch, daß der Staat sich der Armen unter seinen Bürgern ganz besonders annehmen will.

Dem Schweizervolke wird es jetzt obliegen, abzustimmen, ob es eine Kranken- und eine Invalidenversorgung annehmen will, welche dadurch, daß sie die Lasten gleichermaßen auf die verteilt, denen die Versicherung direkt zu gut kommt, und auf die Gesamtheit der Bürger, insofern die Einnahmen des Bundes von der Gesamtheit der Bürger getragen werden, weder die Versicherten zu sehr belastet, noch den Staat zu allen andern Aufgaben, die er hat, unfähig macht. Dieses Gesetz, zusammen mit den schon früher erlassenen sozialen Gesetzen, schützt die Schweiz weit mehr vor den Anarchisten, als alle noch so scharfen Erlasse, wie sie die 19,000 Unterschriften zaghafter Seelen vom Bunde verlangen.

Daß aber auch in dem Staate, welcher der Ordnungsstaat par excellence sein will, nicht alles so sauber ist, beweist der Prozeß Hegelmeier. Die Vorgeschichte des Prozesses ist kurz folgende. In Mecklenburg und Würtemberg besteht noch die Einrichtung, daß ein einmal gewählter Ortsvorsteher lebenslänglich sein Amt hat. Der Ortsvorsteher herrscht also, nachdem er einmal gewählt ist, in seinem Bezirke unabsetzbar wie ein König. Die Gegner dieser Einrichtung behaupten nun, daß diese Einrichtung einen entschieden schädlichen Einfluß auf den Charakter eines solchen Lebenslänglichen habe. Man kann ja damit Gustav Freitags interessante Auseinandersetzungen über den Cäsarenwahnsinn vergleichen. Also auch diese Ortsvorsteher sollen mit der Zeit an so etwas Cäsarenwahnsinn en miniature zu leiden kommen.

Ein Vorbild eines solchen Ortsvorstehers soll nun auch der Bürgermeister von Heilbronn, Hegelmeier, gewesen sein. Zu Anfang seiner Bürgermeisterschaft schuf er manches Gute. Nach und nach aber kam er in zahlreiche Konflikte mit der Bürgerschaft, in denen er seinen Standpunkt rücksichtslos wahrte. Dadurch lieferte er aber den Gegnern der Lebenslänglichkeit die wirksamsten Argumente zur Bekämpfung dieser Institution. Da nun aber die Regierung von Würtemberg sich den Einfluß der Bürgermeister bei den Wahlen sichern wollte und fürchtete, daß bei periodischer Wiederwahl die Bürgermeister mehr Rücksicht auf ihre Gemeinden, als auf die Wünsche der Regierung nehmen würden, wandte sie alles an, die Lebenslänglichkeit beizubehalten; und da nun Hegelmeier der beständige Angriffspunkt auf dieses Objekt war, beschloß der verstorbene Minister von Schmid, ihn zu beseitigen. Es wurde auf die Klage einer Deputation des Heilbronner Gemeinderates ein Disziplinarverfahren gegen Hegelmeier eingeleitet, und um ganz sicher zu gehen, wurde am 21. Mai 1891 sogar ein Gesetz durchgesetzt, auf Grund dessen Hegelmeier könnte entlassen werden.

Allein während in diesem Gesetze der Paragraph der Verfassung, der eine Entlassung „wegen Unbrauchbarkeit und Dienstverletzungen" zuließ, aufgehoben wurde, vergaß man dem Gesetz rückwirkende Kraft zu geben, so daß jetzt gar nicht gegen den Bürgermeister konnte vorgegangen werden. Nun schickte man die Akten des Prozesses an das Medizinalkollegium, das denn auch nach Einsicht derselben — nicht etwa nach einer Untersuchung des Patienten — erklärte, Hegelmeyer leide an „Querulantenirrsinn". Daher wurde die Disziplinaruntersuchung eingestellt und Heilbronn aufgefordert, dem „kranken" Oberbürgermeister ein Ruhegehalt aussetzen. Allein die Gemeinde lehnte ab, und Hegelmeier ließ sich in Illenau beobachten und wurde dort für geistig vollkommen gesund erklärt.

Infolgedessen muß jetzt das Disziplinarverfahren zu Ende geführt werden. Das Material ist reichlich gesammelt, aber wie? Aufpasser wurden angestellt, selbst Kellnerinnen zur Ueberwachung aufgestiftet, aller Schmutz aufgewühlt, damit der Verfolgte darin ersticke. Der Minister von Schmid ist unterdessen gestorben, und sein Nachfolger hat nun das zweifelhafte Vergnügen, den Fall zu Ende zu bringen. Bezeichnend ist, daß die Sympathieen der Heilbronner sich wieder ihrem Bürgermeister zugewandt haben, seit sie ihn so gehetzt sehen. Mag nun der Spruch des Gerichtes fallen, wie er will, eines ist in jedem Falle voraus verurteilt, nämlich die Institutionen, die zu solchen Vorgängen und Ereignissen führen.

Zum Gesetz über den Primarunterricht im Kt. Bern.

(Von einem Schulmanne.)

II.

Das Gesetz verwirklicht jedenfalls drei Ideen, die hauptsächlich einer Revision des Gesetzes vom 11. Mai 1870 gerufen haben. Es sind:

1. Entlastung der Gemeinden und Familien.
2. Oekonomische Besserstellung der Lehrerschaft.
3. Vervollkommnung der Volksschule.

22

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Wir kehren gleich zum Frühstück hierher zurück. Erst mußt du unser Haus sehen; dann zeige ich dir meinen Mann; er ist noch in der Fabrik. Du wirst sehen, meine Lucile, wie schön er ist. Du weißt doch noch, welchen Unsinn wir früher über unser Ideal schwatzten? Mein Ideal war ein großer, brünetter Mann mit einem Knebelbart und Augenbrauen, schwarz wie Tinte. Mein Mann gleicht diesem Bilde ganz und gar nicht, Liebste. Er ist nicht größer als Papa, sein Haar ist kastanienbraun, er hat einen hübschen, blonden Bart, weich wie Seide, und mein Ideal finde ich jetzt ganz abscheulich; ich glaube, wenn ich ihm auf der Straße begegnete, würde ich mich vor ihm fürchten. Robert ist sanft und zärtlich; er weint sogar, Liebste. Gestern in der Dämmerung saß er neben mir; wir machten allerlei Pläne und ich setzte ihm meine Ideen über Kindererziehung auseinander. Er ließ mich ruhig sprechen und vergrub den Kopf in beide Hände, als wolle er tief in sein Innerstes hineinblicken. Als ich zu Ende war, küßte er mich, ohne ein Wort zu sagen, und ich fühlte eine große Träne auf meiner Wange. Wie schön doch Männertränen sind! Mama hat mich gewiß sehr lieb, doch so hat sie mich niemals geliebt. Du wirst mir vielleicht nicht glauben, aber ich gebe dir mein Wort, daß er Männern gegenüber stolz, steif, ja zuweilen sogar schrecklich sein kann. Es ist mir erzählt worden, daß unsere Arbeiter voriges Jahr im Begriff waren, zu streiken, um einen Werkführer los zu werden. Robert hatte rechtzeitig von dem Komplott erfahren; er begab sich unverzüglich mitten in den Haufen von fünfzig bis sechzig aufständischen Männern hinein und erdrückte den Aufstand im Keim; alles im Hause fürchtet ihn, nur ich nicht. Habe ich nicht recht, stolz darauf zu sein? Es kommt mir fast so vor, als ob ich all die Leute kommandierte, welche ihm gehorchen. Meine Lucile, wie schön ist doch die Ehe! Am Abend noch zwei getrennte Wesen, am Morgen ganz eins; zwei Hälften einer Seele, eins zum andern gehörig, wie die siamesischen Brüder, die sich nicht trennen können, ohne zu sterben. Hier ist unser Zimmer, wie gefällt es dir? Er hat die Tapeten und Stoffe wie ein Kleid für mich ausgesucht: blau, zu Ehren meiner blonden Haare. Und die Tapete ist ja auch eine Toilette, die uns aus der Entfernung kleidet. Du, meine schwarzäugige Braune, hast gewiß ein Zimmer aus rosa Seide!"

„Ich glaube ja," erwiderte Lucile träumerisch.

„Wie? ich glaube! Du antwortest ja wie eine Engländerin — denke dir, ich mache mein Bett selbst, aber freilich Robert hilft mir ein bißchen."

Lucile erwiderte nichts. Nachdenklich betrachtete sie ein prächtiges Durcheinander von Spitzen und Stickereien, in dessen Mitte zwei große Kopfkissen nebeneinander lagen.

Die Tür ging auf, Herr Jordy trat ein und warf seinen Strohhut auf einen Stuhl. Bei Luciles Anblick blieb er sprachlos stehen und grüßte ehrerbietig. Seine Frau aber fiel ihm ohne jeden Zwang um den Hals, und, mit einer reizenden Bewegung auf die Marquise zeigend, sagte sie: „Das ist Lucile, Robert."

Das war die ganze Vorstellung. Herr Jordy begrüßte Lucile ohne jede Förmlichkeit; er hatte schon oft von ihr sprechen hören; sie war ihm weder fremd noch gleichgültig.

Er setzte sich und seine Frau schmiegte sich an ihn.

„Ist er nicht schön?" fragte sie die Marquise. „Aber wo kommen wir denn her? Wir müssen gelaufen sein, wir sind ja ganz naß!" Und mit einer schnellen Bewegung fuhr sie dem jungen Manne, der sich vergeblich zu wehren suchte, mit einem Batisttaschentuch über die Stirn.

Herr Jordy hatte mehr Lebensart als Céline, aber es war vergebens, daß er sie mit Blicken anfah, die Strenge sein sollten, das kleine Landmädchen von Arlange legte ihm beide Hände über die Augen und küßte ihn auf die geschlossenen Augenlider. „Schilt mich nicht," bat sie, „Lucile ist seit vierzehn Tagen verheiratet, das heißt, sie ist ebenso toll wie wir."

Die Uhr schlug zwölf, es war Zeit zum Frühstück. Sie liefen in den Garten hinab und ließen sich in glücklichster Stimmung unter den schönen Linden nieder, welche der nachbarlichen Straße ihren Namen gegeben haben. Kein Dienstbote war bei der Mahlzeit anwesend; jeder bediente sich selbst und half dem anderen.

Die beiden Freundinnen, auf dem Lande erzogen und den Zierereien der Pariser Erziehung völlig fremd, waren keineswegs Liebhaberinnen von Wasser; sie tranken mit großem Vergnügen einen hübschen Burgunder in Strohflaschen, den Herr Jordy wenig Schritte weiter in einem kleinen, fließenden Bach kalt gestellt hatte. Robert gefiel der Marquise schon nach kurzer Bekanntschaft; er war klug und gebildet und dabei einfach und voll Gemüt, so recht aus dem Holz geschnitten, das die treuesten Freunde gibt. Céline wollte ihren Mann im besten Lichte zeigen und beredete ihn beim Nachtisch, etwas zu singen. Er wählte eines der reizendsten Lieder von Béranger, obgleich der alte Poet schon nicht mehr ganz modern war, und die Vögel stimmten, aus ihrer Siesta aufgeweckt, eine fröhliche Begleitung über seinem Haupte an.

Lucile sang gleichfalls, ohne sich erst lange bitten zu lassen.

So lachten und scherzten sie und niemand bemerkte, daß die Heiterkeit der Marquise eine fieberhaft erregte war.

„Wie schade, daß Herr von Outreville nicht hier ist," sagte Frau Jordy, „es ist sehr schön, sich zu zweien zu lieben, aber wenn man zu vieren ist, fängt der Wettstreit an!"

Gegen zwei Uhr ging Herr Jordy in sein Geschäft zurück, und die beiden Freundinnen fingen ihre vertraulichen Plaudereien wieder an. Céline sprach, ohne müde zu werden

Die von den Gemeinden zu leistende Besoldung per Lehrerstelle betrug nach dem alten Gesetze Fr. 550 im Minimum, das nun durch das neue Gesetz um 100 Fr. reduziert wird, dem Lehrer gegenüber wird dieser Ausfall durch erhöhte Staatsbeiträge wieder gut gemacht. Der Staat bezahlt an Schulhausbauten 5—10 %, der Baufumme, während er bis heute blos die Hälfte leistete. Für die Lehrmittel wird der Staatsverlag eingerichtet. Armen Kindern sind dieselben gratis zu verabfolgen, die Kosten tragen Gemeinde und Staat je zur Hälfte. Gemeinden, die die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel einführen, erhalten einen Staatsbeitrag.

Eine der wichtigsten Bestimmungen enthält der § 28 wonach der Regierungsrat ermächtigt wird, alljährlich auf Vorschlag der Erziehungsdirektion an besonders belastete Gemeinden einen außerordentlichen Staatsbeitrag im Gesamtbetrag von 100,000 Fr. zu verteilen. Von dieser Summe kann auch ein Teil dazu verwendet werden, das Besoldungsminimum zum Zwecke der Gewinnung oder Erhaltung guter Lehrkräfte zu erhöhen. Diese Bestimmung, die auch der Kanton Zürich in ähnlicher Form hat (Bergzulage), ist sehr zu begrüßen, denn so wird es möglich, den tüchtigen und pflichtgetreuen Lehrer auch in einer schlecht situirten Gemeinde gehörig zu bezahlen und ihn so zu verhindern, so bald als möglich seine Dienste einer reichern Gemeinde, die ihn besser zu entschädigen im Stande ist, zur Verfügung zu stellen.

Die ökonomische Stellung der Lehrer ist nach dem neuen Gesetze eine bedeutend bessere als z. B. im Aargau. Der Staat bezahlt an einen Lehrer vom 1. bis 5. Dienstjahr Fr. 500.—, vom 6 bis und mit dem 10. Fr. 650.— und vom 10. Dienstjahr an Fr. 800.—. Das Besoldungsminimum der Gemeinden beträgt Fr. 450.—, so daß also ein bernischer Lehrer nach 10 Dienstjahren zum wenigsten Fr. 1250.— Barbesoldung bezieht. Wenn man aber bedenkt, daß die Gemeinden bis dato Fr. 550.— pro Lehrstelle bezahlt haben, und diese Summe auch nach der Annahme des neuen Schulgesetzes vielerorts nicht geschmälert wird, so wird sich die bernische Lehrerschaft in Zukunft noch um ein Bedeutendes besser stellen. Zudem sind die Gemeinden noch verpflichtet, jedem Lehrer eine anständige, freie Wohnung zur Verfügung zu stellen (auf dem Lande mit Garten), sie haben ihm 9 Ster Tannenholz frei zum Hause zu liefern und 18 Aren gutes Pflanzland in möglichster Nähe des Schulhauses anzuweisen. Eine wirklich loyale Bestimmung enthält der Art. 27, wonach die Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer zu gleichen Teilen von Gemeinden Staat und Lehrer zu tragen sind. — Der Kanton Bern wird nach Annahme des neuen Schulgesetzes in Betreff der Lehrerbesoldungen in der vordersten Reihe der Kantone stehen.

Auch in Bezug auf das dritte Postulat, Vervollkommnung der Volksschule ist das Bestreben ersichtlich, vorwärts zu schreiten und den heutigen Anforderungen zu genügen. Die Herabsetzung des Maximums der Schülerzahl, die allerdings bescheidene Reproduzierung der Ferien, die strengere Handhabung im Absenzenwesen, die den Gemeinden überlassene Einführung der Fortbildungsschule und der erweiterten Oberschule (eine unserer Fortbildungsschule entsprechende Einrichtung) und des Handfertigkeitsunterrichtes mit staatlicher Unterstützung, sind Bestimmungen, die in Verbindung mit einer angemessenen Bezahlung der Lehrer eine Verbesserung des Primarunterrichtes und die Hebung des Volksschulwesens im Kanton Bern herbeiführen werden.

Hoffen wir, daß am 6. Mai ein guter Stern das Bernervolk leiten möge, daß es ein Werk gutheiße, das seinen fortschrittlichen Gesinnungen entspricht. Der Kanton Bern giebt dann den übrigen Eidgenossen den Beweis, daß auch ein eidgenössisches Schulgesetz trotz der großen und mannigfachen Unterschiede in den verschiedenen Teilen unseres Vaterlandes durchgeführt werden könnte, wenn man den ernstlichen Willen dazu hätte. Die Annahme des Gesetzes soll aber auch für unsere aargauischen Erziehungsbehörden und den gesetzgebenden Rat ein Ansporn sein, die ebenso dringliche Revision unseres Schulgesetzes vom Jahre 1865 energisch an die Hand zu nehmen, nachdem schon mehr denn ein Jahrzehnt Vorarbeiten gemacht und wieder zu den Akten gelegt worden sind, nicht nur, um eine höhere Rangstufe in den Rekrutenprüfungen zu erringen, sondern um die Schul- und Volksbildung zu erweitern und zu vertiefen, zu Nutz und Frommen unseres engern und weitern Vaterlandes und seiner Bewohner.

Mögen unsere Hoffnungen sich erfüllen! A. B.

(Schluß.)

Eidgenossenschaft.

— Referendum. Für die unter dem Datum vom 25. April im „Bundesblatt" veröffentlichten beiden Vorlagen: „Bundesgesetz betreffend Ergänzung des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853" (Anarchistengesetz) und „Bundesbeschluß betreffend die Vermehrung der Zahl der Instruktoren I. Klasse der Kavallerie von drei auf fünf" läuft die Einspruchsfrist am 24. Juli nächsthin ab.

— Portofreiheit für die Brandbeschädigten von Dusch (Graubünden). Bezugnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird hiermit für die zu Gunsten der Brandbeschädigten von Dusch, Gemeinde Palpels (Graubünden), versandten Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 Kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldanweisungen inbegriffen) die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen des betreffenden Hülfskomitee.

Kantonales.

Schwyz.

Die „N. Z. Z." macht mit Recht in einem Leitartikel aufmerksam auf die Schwierigkeiten, die entstehen, wenn das Todesurteil Abeggs von den höheren Instanzen sollte bestätigt werden. Art. 7 des schwyz. Strafrechtes bestimmt nämlich: „Die Todesstrafe wird öffentlich mittelst Enthauptung vollzogen." Und das Reglement für die Strafgerichte setzt dann ferner fest, daß der Delinquent nachmittags 1 Uhr vor das Rathaus geführt und ihm dort das Urteil öffentlich verlesen werde; der Landammann übergiebt ihn dann dem Henker, damit ihn dieser auf den Richtplatz führe und durch Enthauptung mit dem Schwert vom Leben zum Tode bringe.

Entweder muß nun die Hinrichtung genau nach der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise ausgeführt werden, was ein Akt mittelalterlicher Rohheit wäre, oder aber sie darf gar nicht zur Ausführung gebracht werden. Die „N. Z. Z." erinnert dabei an jene Kantonsratssitzung vom Juli 1880, in welcher die Todesstrafe wieder eingeführt wurde. Herr Nationalrat Holdener empfahl als Referent die öffentliche Anwendung des Schwertes, weil es für die Zukunft ein größeres Abschreckungsmittel sei; das Volk glaube leicht, der Mörder sei gar nicht enthauptet worden; darum müsse ihm öffentlich die Gewißheit gegeben werden, daß die „Justiz vollzogen sei". Vergebens verwahrte sich Landschreiber Lienert darauf hin gegen die „öffentliche Aufführung eines so rohen, blutigen Schauspiels". Vergebens auch stellte Hr. Schwander den Vermittlungsantrag, über den man heute froh wäre, die Art und Weise des Vollzuges der Todesstrafe solle dem Kantonsrate überlassen werden. Der Präsident beschwor den Rat, bei der Öffentlichkeit zu beharren; täte man es nicht, so wäre das das erste Geständnis, daß man sich der Todesstrafe zu schämen habe. So siegte denn damals die öffentliche Hinrichtung mit 37 gegen 19 Stimmen. Jetzt wird die Frage sein, ob man diesen Skandal der öffentlichen Abschlachtung eines Menschen, zumal mit dem Schwerte, vor sich gehen lassen darf, ohne sich der Vorwürfe zu schämen, welche die ganze gesittete Welt auf den Stand Schwyz werfen würde, oder ob man den einzigen gesetzlichen Ausweg ergreift und den Angeklagten begnadigt.

Aargau.

— Aarau. Einwohnerverein. (Einz.) In der Sitzung vom 27. April hielt Herr Stadtrat Schäfer ein angekündigtes Referat über den Bahnübergang in der Gais. Der Referent setzt die Bekanntschaft mit den Verhältnissen, die keineswegs neu seien und in den widerwärtigsten Verkehrshemmnissen bestehen, voraus. Er legt zunächst an Hand von Aktenauszügen die bisherige Beschäftigung des Gemeinderates mit der Angelegenheit klar; es werde aus den Akten deutlich hervorgehen, wie ungerecht die Vorwürfe der Saumseligkeit gegenüber den Behörden der Stadt sei. Das erste Aktenstück datirt aus dem Monat August 1879 und enthält ein Projekt der N. O. B. mit Ueberführung der Bahn und einer Kostenrechnung von 184,000 Fr. Der Gemeinderat sah sich damals aus verschiedenen Gründen veranlaßt das Projekt zurückzuweisen und eine Unterführung der Bahn für Fuhrwerke und Fußgänger zu verlangen. Der Kostenanschlag dieses Projektes betrug 200 000 Franken. Das Departement in Bern, dem die Akten zugingen, antwortete, daß die finanziellen Verhältnisse der N. O. B. momentan ungünstig seien, und redete von einer Kostenverteilung auf Bahngesellschaft, Staat und Gemeinde.

Im Jahre 1881 ging ein neues Begehren nach Bern, gestützt auf Beobachtungen der Polizei, welche am 15. Juni 81 folgende Resultate lieferten:

84 Fuhrwerke, 617 Fußgänger, 17 Stück Vieh; 66 Absperrungen, Dauer derselben 4 Stunden 25 Minuten. Die Antwort des Bundesrates ging dahin, daß die Verhältnisse das Begehren nicht motivierten. Die folgenden Jahre brachten neue Beschwerden und neue Abweisungen. Im September 89, an einem gewöhnlichen Wochentage war folgender Verkehr:

163 Fuhrwerke, 1493 Fußgänger, 27 Stück Vieh.

Im Jahre 1890 arbeitete Hr. Ing. Gonzenbach im Auftrage des Stadtrates ein Projekt aus, von dem man hoffte, es könnte zum Ziele führen, das Projekt einer Passarelle, das direkt der N. O. B. übermittelt wurde. Die Antwort ging dahin, das Projekt sei gleichzeitig mit der Bahnhoferweiterung und der Verlegung des Güterbahnhofes zu lösen; also ein Hofbescheid. Endlich erschien anfangs 1894 der bekannte Beschluß der N. O. B. in den Zeitungen, von dem der Gemeinderat keine offizielle Anzeige erhielt, so wenig wie die Baudirektion. Der Gemeinderat schickte 2 Delegierte nach Zürich, welche von Direktor Ardenz die Mitteilung erhielten, daß das Projekt Gonzenbach (1890) ausgeführt werden sollte, und zwar noch in diesem Jahr; nur werde die Passarelle statt 2 m 60 cm 3 m breit werden. Damit kann sich der Gemeinderat vorläufig für befriedigt erklären, indem er zur Zeit alle weitergehenden Begehren für gefährlich hält, indem die N. O. B. in Bern mehr Unterstützung finde, als die Stadt Aarau. Schließlich warnt der Referent vor der Auffassung, man könne einfach einen Beschluß fassen, der die N. O. B. zwingen sollte, das Beschlossene zu tun. Das werde die N. O. B. niemals tun.

Die Diskussion, die in recht reger Weise benutzt wurde, brachte zunächst noch einige neue Daten. Hr. Bally reproduziert die Beobachtungen vom 10. April 1894: 234 Fuhrwerke, 2004 Fußgänger, 46 Stück Vieh; 178 Absperrungen; Dauer derselben 7 Stunden 56 Minuten; größte Dauer einer Absperrung 14 Minuten, mittlere Dauer 2 Min. Hr. Bally's Ideal wäre gleich eine Durchfahrt, allein wir wollen nehmen, was geboten wird. Er macht sodann auf eine praktische Passarelle, wie sie in Freiburg i. B. existiere, aufmerksam.

Herr Gasser will von der N. O. B. gleichzeitig die Zusicherung der Bahnhoferweiterung, während Herr Oehler vor Unterführung warnt und die Verlegung des Güterbahnhofs zwischen Rohrerstraße und jetzige Bahnanlage wünscht. Nachdem noch einige Redner sich geäußert und nachdem Herr Schäfer erklärt, daß die Gemeinde mit Annahme dieser Abschlagszahlung das Beschwerderecht nicht verliere, wird beschlossen, der Gemeinde die Annahme des gemeinderätlichen Projektes zu empfehlen.

Da die Zeit sehr vorgerückt war, wird die Behandlung der weiteren Traktanden verschoben. An Stelle des eine Wahl ablehnenden Herrn Stadtrat Henz wurde Herr Stadtrat Schäfer in den Vorstand des Einwohnervereins gewählt.

— Aarau. Zur heutigen Gemeindeversammlung. (Eingesandt.) Laut Inserat in den hiesigen Blättern soll das früher zum Bau des kantonalen Gewerbemuseums bestimmte zwischen dem Kantonsschüler-Kosthaus und der Feerstraße gelegene Areal am 9. Mai nächsthin öffentlich versteigert werden. Wir halten es demgegenüber für angezeigt, darauf hinzuweisen, daß es im öffentlichen Interesse hiesiger Stadt und auch der kantonalen Lehranstalten liegen würde, diesen Platz zum Zwecke einer richtigen Jugenderziehung zu bewahren.

Unwiderstehlich bricht sich auf Grund der Erfahrung und der Wissenschaft die Ueberzeugung Bahn, daß unsere Jugenderziehung auf Sand gebaut ist, wenn sie nur die geistige Entwicklung der Jugend auf Kosten der körperlichen verfolgt oder verfolgen kann.

Es braucht Einer heute keine prophetische Ader zu besitzen, um zu erkennen, daß in nicht ferner Zukunft unsere Jugenderziehung andere Bahnen einschlagen wird und muß, als es heute noch der Fall ist.

Unsere Ueberzeugung ist, daß diesen und in Zukunft voraussichtlich noch vermehrten Uebelständen heute noch durch Erwerbung des fraglichen Areals, gerade weil der jetzige Besitzer, der Staat, in ähnlicher Weise an der Erhaltung dieses freien Platzes interessiert ist, mit verhältnißmäßig leichten Opfern begegnet werden könnte, daß dagegen eine Außerachtlassung dieser Gelegenheit in nicht allzuferner Zeit ganz bedeutend größere Opfer erheischen wird.

Es wird deshalb der heutigen Gemeinde der Antrag gestellt werden, den Gemeinderat zu beauftragen mit der hohen Regierung behufs Rückzug der Steigerungspublikation und Erhaltung des Grundstückes als Turn- und Spielplatz unserer Jugend in Unterhandlung zu treten, und es steht zu hoffen, daß die Gemeinde weitsichtig genug sein wird, diesem Antrage beizustimmen.

Es nützt wohl nichts, die Frage zu untersuchen, ob man wohl getan hat, unser städtisches Schulhaus in jetziger Lage zu erbauen, ob man wohl getan hat, den sogenannten Kiefergarten für einige Franken als Fohlenweide zu vermieten und dann zu Bauzwecken zu veräußern, statt denselben als Tummel- und Turnplatz unserer Jugend zu verwerten. Der Kiefergarten ist verkauft, das Schulhaus auf jetziger Stelle gebaut. Aber eben weil letzteres ist hi, wo es steht, weil diese Lage anerkanntermaßen in manchen Beziehungen, besonders aber in Bezug auf verfügbaren Raum für die Erholung und körperliche Betätigung der Jugend in den Schulhäusern und in Bezug auf die Entfernung von Turn- und Schießplatz eine verfehlte ist, sollte die sozusagen letzte Gelegenheit einen solchen Platz in der Nähe unserer städtischen und kantonalen Schulanstalten zu erhalten, nicht verpaßt werden.

Es gereicht wahrlich der Hauptstadt unseres Kantons keineswegs zur Ehre, daß sie sich in Bezug auf Fürsorge für die körperliche Entwicklung ihrer Jugend schon seit Jahren von durch die Nationalbahnunfiere schwer geschädigten Gemeinwesen unseres Kantons überholen läßt, und noch viel weniger, daß sie sich seitens der Behörden berechtigte Vorwürfe wegen Nichteinhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf den Turnunterricht gefallen lassen muß.

Ausland.

Frankreich.

Ein französischer Ingenieur führt in einer Flugschrift: „Wie wir geschlagen werden können", aus, daß

---

und ohne zu bemerken, daß das ganze Gespräch aus einem Monolog ihrerseits bestand.

Lucile hörte aufgeregt und atemlos zu; sie erfuhr und erriet manches, während ihr anderes wieder völlig unverständlich blieb, einem Schiffahrer gleich, den ein Sturm auf ein verzaubertes Land geworfen, dessen Sprache er nicht versteht.

Deutschland wesentlich mehr Rollmaterial besitze als Frankreich. Deutschland verfügt über 15 788 Lokomotiven, Frankreich über 9973; Deutschland besitzt 351 583 Waggons, Frankreich 309 943; der deutsche Waggon ist ferner um die Hälfte größer als der französische. So kann sich Deutschland viel rascher mobilisieren, viel schneller seine Truppen an die Grenze werfen als Frankreich.

Amerika.

— Ueber die Zustände in Argentinien spricht sich nach der „N. Zch. Ztg." Hr. Rode, der schweizer. Gesandte, in einem Privatbriefe folgendermaßen aus: „Die politischen Zustände sind hier stets derart, daß kein Mensch voraussagen kann, was der morgige Tag bringen wird. Aeußerlich ist die Lage ruhig, doch ist dies nur Schein. Wenn aber die Fremden sich nicht in argentinische Händel mischen, so berühren Revolutionen, wie die letztjährige, ihre Interessen nicht oder nur sehr wenig. Wenn sie freilich mitmachen, mit eigenen Anführern und Fahnen ins Feld ziehen, dann ist es etwas anderes. Trotz der politischen Misere macht aber das ungeheure Land doch rasche wirtschaftliche Fortschritte. Ein Beispiel genügt, es zu beweisen: Vor 5 Jahren noch exportierte Argentinien kein oder fast kein Getreide. Heute kann es schon den Zehntel des ganzen Weltkonsums an Getreide decken.

Neueres und Telegramme.

In Basel, 29. April. Bei den heutigen Ersatzwahlen in den Großen Rat kam keine Wahl zustande. Die abgegebenen Stimmen verteilen sich auf die aufgestellten Kandidaten nach Quartieren wie folgt: St. Johannquartier, absolutes Mehr 221. Bornhauser (soz.) 68, Brack (freis.) 211, Hotz (kons.) 158. Bläsiquartier, absolutes Mehr 119. Burkhardt (sozial.) 60, Göttisheim (freis.) 94, Bürgin (kons.) 73. Horburgquartier, absolutes Mehr 230. Jauslin (sozial.) 172, Löhrer (kons.) 137, Leisinger (freis.) 120, Acker (ultramontan) 40.

In Biel, 29. April. In heutiger Gemeindeabstimmung sanktionierte die Stadtgemeinde Biel einen Vertrag mit der Firma Bloesch, Schwab und Co., wonach letztere von ihren großen Wasserwerken in Pözingen der Stadt Biel 65 elektrische Pferdekräfte zu Beleuchtungs- und Industriezwecken abgiebt. Damit sind lange Verhandlungen betr. der elektrischen Beleuchtung der Stadt endlich glücklich gelöst.

In St. Gallen, 29. April. Der Regierungsrat hat die Tagesordnung für die am 15. Mai beginnende ordentliche Frühjahrssession des Großen Rates festgesetzt. Auf derselben figurieren u. a. Wahl der beiden Ständeräte, des Landammanns rc, Gesetzesvorschlag betr. Marktverkehr und Hausierwesen, Jagdverordnung, erste Beratung des Brandversicherungsgesetzes und zweite Beratung des Hypothekargesetzes, Beratung an der Beteiligung des Staates an der Errichtung einer Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher.

Trogen, 29. April. Zahlreich besuchte Landsgemeinde. Die Wahlen fallen im ganzen nach den Vorschlägen aus. Verworfen wurden das Schulgesetz, das kantonale Vollziehungsgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs, der Anhang zum Zeddelgesetz und die Verfassungsrevision auf Einführung der obligatorischen und geheimen Stimmabgabe in Gemeindeangelegenheiten, angenommen das Gesetz über Ausübung der Volksinitiative, Beschränkung des Tanzverbotes und Polizeistunde auf Nachts 12 Uhr. Das von der Gemeinde Herisau dem Kanton als Geschenk offerierte Gemeindehaus wird von der Landsgemeinde nicht angenommen.

Appenzell, 29. April. Landammann und Regierung wurden bestätigt. Ins Kantonsgericht neu gewählt: Hr. Dr. Weydmann in Weißbad, Hauptmann Dörig in Steinegg, alt-Richter Tobler in Appenzell.

In Sarnen, 29. April. An der heutigen Landsgemeinde wurde Herr Wirz zum Landammann und Hr. Durrer zum Statthalter gewählt. Als Mitglied des Regierungsrates wurde Hr. Major Vonmoos bestätigt und an Stelle des demissionierenden Hr. Britschgi Hr. Dr. Etlin neu gewählt.

Sarnen, 29. April. An der Landsgemeinde wird Herr Wirz zum Landammann, Herr Durrer zum Statthalter gewählt. An Stelle des demissionierenden Herrn Britschgi kommt Herr Dr. Etlin in den Regierungsrat.

Stans, 29. April. Infolge des ungünstigen Wetters wurde die hiesige Landesgemeinde auf nächsten Sonntag verschoben.

Lausanne, 28. April. Eine der eidg. Pulvermühlen in Lausanne ist in die Luft geflogen. Kein Menschenleben zu beklagen.

Paris, 28. April. Henry ist zum Tode verurteilt. Er ruft im Abgehen: „Mut Kameraden und hoch die Anarchie!"

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 21. bis 28. April 1894.

Geburten.

April 29. Bertha Hedwig, T. des Hort, Johann, Zimmermeister, von Oberhof, in Aarau.
„ 26. Julius, S. des Heuberger, Karl, Coiffeur, von und in Aarau.
„ 27. Jeanne Maria, T. des Erdin, Albin, Kaufmann, von Gansingen, in Aarau.

Eheverkündungen.

April 23. Fischer, Carl August, Kellner, von Aarau, in Luzern und Schaffner, Elisabeth, von und in Effingen.
„ „ Mellert, Heinrich, Lithograph, von Steinach (Baden) und Brunner, Mathilde, von Aarau, beide in Aarau.
„ 28. Prior, Heinrich Louis, Kaufmann, von Oldendorf (Preußen) und Prior, Johanne Wilhelmine, von Dießen (Preußen), in Aarau.

Trauungen.

April 28. Rohr, Hermann Jakob, Kaufmann, von Aarau, und Reimann, Alina Sophia, von Riesbach-Zürich, beide in Aarau.

Todesfälle.

April 22. Rämisperger, Friedrich Gottlieb, Spengler, von und in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

April 29. Max, S. des Wilhelm Heumeier-Schmidt, Hafnermeister, von und in Aarau.
„ 29. Maria Fanny, T. des Gustav Siebenmann-Hemmeler, march.-tailleur, von und in Aarau.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden franco an Private vollkommen genügend

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Briefkasten.

☞ An mehrere Einsender: Wegen starken Stoffandranges mußten verschiedene Einsendungen auf die nächste Nummer verschoben werden.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in Aarau
und die Lokal-Agenturen.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April.	Beobachtungszeit	Thermometer Centigrad	Barometerstand i. mm. Min.	Max.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
29.	Mittags 1. U.	8,7	723,7	59,3	NNW.	81	L. Regen
29	Abends 9 „	7,1	725,4	761,0	NE.	100	L. Nebel
30.	Morg. 7 „	7,2	724,9	760,5	NNE½	99	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,5 °C. Maximum 8,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 7,3 mm.
„ „ gestern „ „ „ 8,3 „

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 17. Aarau, den 28. April 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,65	208,70	—	208,80	2½%
Deutsche Bankplätze	123,60	123,47½	—	123,70	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	90	—	—	—	6 „
London Cheque	25,24	25,21	—	—	—
London Banksicht	25,22½	25,19½	—	25,22½	2 „
Paris und Lyon	100,13½	100,02½	—	100,20	2½ „
Wien	202,50	201,70	—	201,90	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	845	835	—
Nordostbahn Stamm	569	567	568
„ Prioritäten	610	609	—
Union Suisse Stamm	443	442	443
„ „ Prioritäten	—	530	—
Centralbahn	644	642	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	143	142	—
	547	543	545
Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	377	370	—
Bank Baden	512	502	—
Banque fonc. du Jura	527	523	—
Basler Bankverein	640	638	639
Basler Depositenbank	5450	5400	—
*Basler Handelsbank	542	539	540
*Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	542	540	540
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	820	800	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	742	743
Eidg. Bank	467	463	—
Schweiz. Kreditanstalt	738	734	—
Zürcher Bankverein	383	378	—
Bank in Winterthur	375	372	—
„ „ Prior.	420	—	—
Schweiz. Unionbank	490	483	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	103,4	—
ditto 1889	101,9	—	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,3	—	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	97	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	—	97	97
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	—	100,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100	99,8	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	99,5	99,2	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	—	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	105,5	105,2	105,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,4	71,3	71,4
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	103,2	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,8	—
4 „ „ „ 1887	104	103,8	—
4 „ „ „ 1888	—	101,7	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	105	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	105	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	101,8	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100	99,8	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,9	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104,4	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,2	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,9	101,8	101,8
4 „ Banca naz. cred. fond	—	84,2	84,2
4 „ Schweiz. Centralbank	101,0	101,8	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,9	101,5	—

*) ex coupon

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest,
hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.
Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
Abends 8 Uhr in der **„Krone"**
Abschiedsfeier
zu Ehren des unsern Verein verlassenden Herrn O. F.-S.
K-Hefte mitbringen. 2013

Stadtmusik.
Hauptprobe für Kirchenkonzert.

Grütlimännerchor Aarau.
Sitzung
heute abend 8 Uhr, im Vereinslokal.
Nachher kurze **Uebung.**
Die Anwesenheit sämtlicher Sänger dringend notwendig und erwartet vollzähliges Erscheinen. 2011
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 2.
Pompiers & uen eingeteilte Mannschaft
Dienstag d. 1. Mai 189⁴,
nachmittags 6 ½ Uhr.
Samm elplatz: beim Gerätschaftslokal
Der Chef.

Kinderimpfung in Aarau.
Montag den 30. April,
nachmittags 3 Uhr
im städtischen Schulhaus.
Revision der am 23 April geimpften im Schulzimmer Nr. 8.
Impfung im Zimmer Nr. 5.
1972 **Der Bezirksarzt.**

Publikation.

Infolge notwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden Mittwoch den 2. Mai sämtliche Trinkwasserbrunnen dieser Leitung in Aarau von nachmittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr abgeschlossen.
Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.
Im Auftrag des Gemeinderats:
Die Bauerwaltung.
Aarau, 30. April 1894.

Holz- & Gras-Steigerung.
Infolge Anfragen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesigen Holz- und Grassteigerungen nicht auf heute und morgen, sondern auf den **7. und 8. Mai** publiziert sind.
2018 **Die Forstverwaltung**

Fortwährend
Rhabarber
bei 2012 Frau **Rey.**

Ein gesunder, kräftiger und flinker **Bursche,** nicht unter 17 Jahren, könnte unter günstigen Bedingungen bei etwas Lohn die
Müllerei
gründlich erlernen. 2010
Mittlere Mühle Aarau

In der **Brauerei Kettenbrücke** können alle Wochen noch zwei bis drei Sud
Malz
mit bedeutend reduzirtem Preis abgeholt werden.

Magdgesuch.
Eine tüchtige, brave Magd, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, findet auf Mitte Mai gutbezahlte Stelle in Aarau. 2016

Mme. Sandmeier-Patriarche
de Paris se recommande aux familles bienveillantes pour toutes sortes de raccomodages d'habits. Ayant à garder son mari malade elle serait reconnaissante de recevoir l'ouvrage à so domicile.
Aarau, Obere Vorstadt Nr. 930
2004 I. Etage.

Dürres gespaltenes
Buchen- & Tannenholz
liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.
O. Hitz-Lanz.

Todesanzeige.

In tiefster Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß vorgestern nachts unser liebe, unvergeßliche Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottfried Erb-Roth, Fuhrmann,

nach kurzer aber schwerer Krankheit im Alter von 43 Jahren sanft entschlafen ist.
Wir bitten dem lieben Heimgegangenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Ober-Erlisbach, den 30. April 1894.
Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
2017 Dienstag den 1. Mai vormittags 11 Uhr.

Unser Lager in
Stoffen für Herrnkleider
Sommer und mi-Saison
ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.
Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur
Anfertigung nach Maß
von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015
Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie
Gamper & Cie.

Oberst Hans Wieland's
Portrait
sehr gut getroffen, ist bei uns à Fr. 1. 50 zu haben.
H. R. Sauerländer & Cie.,
2018 Sortimentsbuchhandlung **Aarau.**

Um mein Lager so rasch als möglich zu räumen, verkaufe ich [1924
1 **Pariser Pendule** (Rubens) à Fr. 70
Ankaufswert Fr. 180. —
1 „ „ (Lyra) à „ 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 „ „ (Malerin) à „ 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 **Marmorpendule**
mit Broncefigur à „ 80.
Ankaufswert Fr. 130. —
1 „ mit 2 Vasen à „ 100
Ankaufswert Fr. 170. —
1 „ Prachtstück mit
2 Vasen u. Broncefiguren à „ 250
Ankaufswert Fr. 5?0. —



A 1079 Q **Daniel Keller.**

Phönix-Nähmaschinen
ohne Schiffchen
das Vollkommenste der Gegenwart
sowie auch **Singer**-Systeme **beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.
Mehrjährige, reelle Garantie.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schwocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Stadtmusik Aarau.
Direktion: Herr Burgmeier.
KONZERT
Dienstag 1. Mai 1894, abends 8 Uhr
in der Stadtkirche.
PROGRAMM:

1.	Jubiläumsmarsch	von R. Naumann.
2.	Scenen aus „Lohengrin"	„ R. Wagner.
3.	Arie aus Paulus, gesungen von Hrn. Direktor Burgmeier mit Orgelbegleitung	„ Mendelssohn.
4.	Ouvertüre zur Oper: „Die Italienerin in Algier" (Wettstück für die Zürcher Jubiläumsfeier)	„ Rossini.
5.	„Choral „Wir glauben all' an einen Gott"	„ J. G. Nägeli.
6.	Introduktion und Arie aus „Belisar" Solo für Tenorhorn	„ Donizetti.
7.	O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit, Lied für Quartett	„ F z. Abt.
8.	Grosser Festmarsch	„ Lachner.

Kassa-Eröffnung 7¼ Uhr. — Eintritt für die löbl. **Ehren- & Passivmitglieder** (incl. Familie) gegen Vorweisung der Ausweiskarten 1893 94 **frei! Nicht-Passive 50 Cts.**
Für freiwillige Beiträge zu Gunsten der Reisekasse ist am Eingang (Südseite) eine Urne aufgestellt.
Der Vorstand.

Saalbau in Aarau.
Freitag den 4. Mai 1894, abends 8 Uhr,
Enoch Arden
von Tennyson, übersetzt von Grillnauer, gelesen von
C. Müller-Hauser
Mitglied des Stadttheaters in Basel.
Entrée Fr. 1. 50 pro Person.
Es wird höflichst um rechtzeitiges Erscheinen gebeten. 2016

Städtische Schulen.
Wir ersuchen das Tit. Publikum, für den Verkehr mit den Rektoraten der städtischen Knaben- und Mädchenschulen und dem Hausrektorate in Zukunft gefälligst die Zeit **nach 11 Uhr vormittags** wählen zu wollen. Die Unterzeichneten sind täglich, Sonntag ausgenommen, um 11 Uhr in ihren **Lehrzimmern,** I. Stock, für Amtsgeschäfte zur Verfügung.
Aarau, 23. April 1894.
C Wüest, Rektor der Knabenschulen u. Hausrektor.
1913 **Dr. Th. Odinga,** Rektor der Mädchenschulen.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Lilieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
278 **Gebrüder Hess.**

Fertige Kadetten-Vestons
von Fr. 24. 50 an,
Fertige Kadetten-Hosen
von Fr. 14. 50 an
in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen
Gebr. Siebenmann,
1922 Marchand-Tailleurs.

Zu mieten event. zu kaufen gesucht
im **Suhrental** ein geräumiges **Haus mit Scheune und Land, Laden oder auch Wirtschaft.**
Offerten wende man gefl. sofort zur Weiterbeförderung an die Expedition. 2004



Die in unserm Ausverkauf noch vorhandenen Artikel werden von heute an zu abermals herabgesetzten Preisen verkauft.
Wir empfehlen uns einem geneigten Zuspruch



L. & E. Stirnemann.

Aarau, Dienstag 1. Mai 1894. № 102. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube & Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

30. April.

Ein kleines Objekt im fernen Süden ist es, das drei große Mächte zu langen Verhandlungen gebracht hat und heute noch bringt, die Samoainseln. Die Inseln, in der Nähe von Australien gelegen, waren von den Holländern entdeckt worden. Die ersten Expeditionen aber machten die Amerikaner dorthin und hißten im Jahre 1877 ihre Flagge dort auf; allein da man damals einer Ausdehnung der Machtsphäre über Amerika hinaus in Washington abgeneigt war, wurde die Flagge wieder abgeholt. Doch schlossen die Amerikaner den ersten Handelsvertrag mit den Inseln und errichteten dort eine Kohlenstation. Den ausgedehntesten Handel betreiben aber die Deutschen mit den Inseln; denn von den in Apia einlaufenden Schiffen sind mehr als die Hälfte deutsche; auch haben die Deutschen den größten Grundbesitz auf den Inseln. Das größte politische Interesse aber glaubt England an den Inseln zu haben, da sie in lebhaftestem Handelsverkehr mit Australien stehen; schon im Jahre 1872 stellte Neuseeland den Antrag auf Annexion der Inseln, und jetzt wird von Auckland aus die Aufhebung der Samoaakte und Unterstellung der Inseln unter die Regierung von Neuseeland beantragt.

Die Samoaner selbst hatten häufige Bürgerkriege, da die beiden „königlichen" Häuser der Malietoa und Tapua in beständiger Fehde lebten. Im Jahre 1873 beschlossen die Samoaner, um diesen Streitigkeiten ein Ende zu machen, eine neue Verfassung aufzustellen mit einem Ober- und einem Unterhause und zwei Königen. Ganze zwei Jahre ging es nun so, bis der Vertreter des Hamburger Hauses Godeffroy, Herr Steinberger, den König Malietoa antrieb, den zweiten König Topua abzusetzen und ihn zum ersten Minister zu ernennen, als welcher er lebhaft die Interessen seiner Prinzipale verfolgte. Allein die Schliche wurden entdeckt; das Volk erhob sich, setzte Malietoa ab und verjagte Steinberger, und es folgten neue bürgerliche Wirren, bis im Juli 1879 die drei interessierten Mächte sich vereinigten, Malietoa als alleinigen König anzuerkennen. Allein während so offiziell der Frieden hergestellt schien, spielten die Vertreter der drei Mächte ihre Intriguen auf den Inseln weiter. Im Jahre 1884 suchte der deutsche Konsul durch einen Vertrag die Regierung von Samoa unter deutsche Kontrolle zu bringen; vergebens rief Malietoa die Hilfe von England an; die deutsche Flagge wurde aufgehißt. Im Jahre 1887 endlich wurde Malitoa abgesetzt und gefangen, weil er nicht Entschädigung bezahlen wollte für beraubte deutsche Pflanzer und keine Genugtuung für Beleidigung einiger Deutschen geben wollte. Der Haß gegen die Deutschen, genährt durch die Hetzereien des amerikan. Konsuls wachs so, daß eine deutsche Truppenabteilung, welche auf Wunsch des deutschen Konsuls einen Streifzug unternehmen sollte, in einen Hinterhalt gelockt wurde, wobei 15 Soldaten und 1 Offizier fielen.

Jetzt trat 1889 in Berlin eine Konferenz zusammen, welche die jetzt noch zu Recht bestehenden Samoaakte aufstellte. Malietoa wurde wieder als König eingesetzt; Apia erhielt eigene aus Weißen bestehende Munizipalverwaltung, deren Vorsitzender zugleich Ratgeber des Königs ist. Ein europäischer Oberrichter leitet die Justiz und eine Landkommission soll die verwickelten Ansprüche der Eingebornen und Weißen regeln. Diese verwickelte Regierungsform führte von neuem zu beständigen Reibereien.

Der Besitz der drei Mächte auf den Inseln ist folgender: Von den 70,000 Acres, welche die aus dem Godeffroy'schen Geschäft hervorgegangene Südsee- und Plantagengesellschaft besitzt, werden 8000 Acres bebaut auf 40 Stationen. Auf dem englischen Landbesitz von 9000 Acres sind nur zwei Plantagen und auf den amerikanischen 9500 Acres keine einzige. Welches Land also die größten Interessen auf Samoa zu wahren hat, liegt auf der Hand. Der Umstand aber, daß das Godeffroy'sche Geschäft sich trotz der Bürgerkriege und ohne daß sich die Vertreter Deutschlands in die Politik mischten, kräftig entwickelte, sowie daß die Feindseligkeiten gegen die Fremden erst begannen, als die Einmischungen anfingen, beweist, daß die Mächte besser täten, die Politik den Samoanern selbst zu überlassen und nur für ihre Handelsinteressen zu sorgen.

Die Ultramontanen und die Züricher Initiative.

In ihrer Sonntagsnummer bespricht die „Ostschweiz" die Konzession, welche Herr Nationalrat Forrer der Zürcher Initiative gemacht hat, indem er in der Bruggerversammlung durch eine fakultative Versicherung von Frauen und Kindern gegen bescheidene Prämie sein Projekt der allgemeinen Volksversicherung näherte. Sie giebt zu, daß damit die staatliche Krankenversicherung weiteren und tieferen Bedürfnissen entgegenkommen würde, spricht aber von einer starken Belastung des Bundes. Namentlich aber findet sie die Belastung der versicherten Familie zu hoch, indem sie berechnet, daß bei einer Arbeiterfamilie, bei welcher der Vater 1000, die Mutter 750 Franken verdient, 40 Fr. jährliche Prämie müßte bezahlt werden, bei einer anderen, wo nur der Vater 1000 Franken verdient, 30 Franken. Die erste Prämiensumme ist nicht ganz genau, indem die genaue Rechnung für den Mann 17.50, für die Frau 13.10 und für die Kinder 6 Fr. oder in Summe 36 Fr. 60 Rp. betragen würde. Ebenso werden in der folgenden Berechnung für einen Kleinhandwerker mit Familie von vier Kindern 52 Franken verrechnet statt 48. Doch wir wollen mit der „Ostschweiz" um so kleine Differenzen nicht rechten, möchten dagegen nur bemerken, daß Herr Nationalrat Forrer über die Bundessubvention ausdrücklich beifügte: wenn man glaube, daß bei Bezahlung von 1 Rp. per Tag und Versicherte die Familie zu sehr belastet werde, so könne man auch 2 festsetzen. Diese Festsetzungen werden dann Sache der Räte sein, die ja jeder Entwurf noch wird zu passieren haben.

Nun wird natürlich die „Ostschweiz" noch mehr über Belastung des Bundes klagen und statt 1,825,000 Franken ihren Lesern 3,650,000 Franken vorrechnen, welche durch direkte Steuern zu decken wären. Wir erinnern uns allerdings nicht, gehört zu haben, daß Herr Forrer die Deckung der Beiträge des Bundes durch direkte Steuern verlangte, wohl aber, daß er berechnete, daß nach der Zürcher Initiative der Bund 10 Millionen zu tragen hätte, wenn man nämlich richtig rechnet, selbst zugegeben, daß das Tabakmonopol 15 Millionen abwerfe, daß aber bei der Berechnung der Erträgnisse des Tabakmonopols Herr Greulich einen doppelt so hohen Konsum angenommen hat, als wirklich vorhanden ist, daß also auch der Ertrag dieses Monopols in Wirklichkeit nur etwa 7½ Millionen sein, der Bundesbeitrag also bei der unentgeltlichen Krankenpflege 17½ Millionen betragen würde.

Nimmt man zu den oben berechneten 3,650,000 Franken noch die 2 Millionen, welche den Bund die Verwaltung kosten würde, so kommt die Zürcher Initiative den Bund immer noch dreimal so hoch zu stehen, als das Projekt Forrer, selbst wenn dieses eine Form erhält, bei welcher von zu schwerem Druck auf die Familie kaum dürfte gesprochen werden.

Die „Ostschweiz" anerkennt den Fortschritt in dem Projekte Forrer, weil es dadurch dem großen sozialen Prinzip in dieser Frage gerechter werde, verwirft es aber dennoch, weil ihm „zu große Unfreiheit und eine nahezu unbewegliche Maschinerie anhafte". Diesen Satz beweist die „Ostschweiz" nun nicht; doch wäre es sehr interessant zu wissen, was sie darunter versteht.

Wenn nun zum Schluß das ultramontane Blatt als zu erreichendes Ziel eine Verständigung aller derer hinstellt, „denen die Sache der Kranken- und Unfallversicherung und nur sie ohne jegliche Nebenabsichten am Herzen liegt", scheint es gegen die Anhänger des Forrerschen Projektes die Anklage erheben zu wollen, daß sie mit diesem Projekte Nebenabsichten verbänden. Welche sollten dies wohl sein? Warum nennt sie das Blatt nicht?

Solchen Verdächtigungen gegenüber kann man wohl die Frage aufstellen: Warum marschieren jetzt wieder die Ultramontanen mit den Sozialdemokraten? Was soll

---

23

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

So kam die Stunde des Mittagessens heran; Céline sprach noch immer und Lucile hörte noch immer zu.

„Was nun die Kinder betrifft," sagte die junge Frau, „so muß man hoffen, daß sie recht bald kommen werden. Denkst du zuweilen daran, Lucile? Die Liebe hat ihre Zeit, sie währt höchstens zwanzig Jahre; und schon sind drei Wochen davon dahin! Die Liebe zu den Kindern ist etwas anderes, sie lebt so lange wie wir selbst und schließt uns endlich die Augen zu. Du weißt, daß ich früher nicht gerade fromm war; wenn ich aber jetzt daran denke, daß unsere Kinder in Gottes Hand stehen, werde ich förmlich abergläubisch. Was wünschest du dir, einen Sohn oder eine Tochter?"

„Ich — ich habe noch gar nicht daran gedacht."

„Du mußt aber daran denken, Liebste. Wenn du es nicht tust, wer soll es für dich tun? Ich wünsche mir einen Sohn. Höre einmal die Bitte, die ich jeden Abend in mein Gebet einschließe: „Heilige Jungfrau, wenn du mein Herz rein befindest, segne meine Liebe und gieb, daß ich des Glückes teilhaftig werde, einen Sohn zu haben, damit ich ihn in der Furcht Gottes, in der Verehrung für alles Gute und Schöne in allen Pflichten des Mannes und des Christen erziehe."

Nun war's mit der armen Lucile vorbei. Der Tränenstrom, den sie schon lange krampfhaft zurückgehalten hatte, brach unaufhaltsam hervor, und überflutete ihr hübsches Gesicht.

„Du weinst," rief Céline. „Habe ich dir weh getan?"

„Ach, Céline, ich bin zu unglücklich! Mama hat mich gezwungen, am Abend nach meiner Hochzeit abzureisen, und ich habe meinen Mann seit dem Hochzeitsball nicht wieder gesehen!"

„Den Abend nach deiner Hochzeit? Seit dem Ball? Unglückliche!"

Plötzlich nahm Frau Jordys Gesicht einen sehr ernsten Ausdruck an.

„Aber das ist ja Verrat. Weshalb hast du mir das nicht früher gesagt? Seit heute morgen spreche ich mit dir wie zu einer Frau, und du bist noch ein Kind. Es wäre deine Pflicht gewesen, mich beim ersten Worte zu unterbrechen; niemals würde ich dir das vergeben, wenn du nicht so sehr zu beklagen wärst."

Lucile erzählte ihre ganze Geschichte.

„Hast du denn nicht an deinen Mann geschrieben?"

„Ja."

„Wann?"

„Vor vier Tagen."

„Weine nicht mehr, mein Kind. Er wird heute abend ankommen."

Das Essen war vortrefflich, das Eßzimmer hell und freundlich, die letzten Sonnenstrahlen spielten zwischen den Rouleaus und Jalousien, der weiße Burgunder lachte in den Gläsern und Herr Jordy liebkoste mit strahlenden Blicken das hübsche Gesicht seiner Frau; allein Céline bewahrte den Ernst einer römischen Matrone, und ich glaube (verzeih' mir's Gott), sie nannte ihren Mann „Sie".

Um zehn Uhr fuhr die Marquise nach Hause. Céline und ihr Mann begleiteten sie an ihren Wagen. Als sie den Kutscher bemerkte, wurde Frau Jordy von einer plötzlichen Eingebung erfaßt.

„Pierre," fragte sie in gleichgültigem Tone, „ist der Herr Marquis angekommen?"

„Ja, gnädige Frau."

Die Marquise stürzte in die Arme ihrer Freundin und stieß einen Schrei aus.

„Was bedeutet das?" fragte Robert.

„Nichts," erwiderte Céline.

Fünftes Kapitel.

Nachdem Gaston Luciles Brief erhalten hatte, tat er, was jeder Mann an seiner Stelle getan haben würde, er küßte die Unterschrift tausendmal und fuhr mit der Post nach Paris.

Das Schicksal, das mit uns spielt, wie ein kleines Mädchen mit seinen Puppen, fügte es, daß er an einem Dienstag Abend im Hotel Outreville ankam, gerade vierzehn Tage nach seiner Hochzeit. Mit etwas gutem Willen hätte er sich einbilden können, daß die erste Hälfte des Juni nur ein böser Traum gewesen sei und daß er, gerädert von Müdigkeit, an der Seite seiner Frau erwache.

Diesmal stand sein Entschluß fest; er hatte sich gegen Frau Benoits mütterliche Tyrannei mit Mut gewaffnet und sich zugeschworen, sein höchstes Gut bis zum Aeußersten zu verteidigen.

Er hatte die Tür noch nicht aufgemacht, als Julie hereinstürzte und Frau Benoit zurief: „Gnädige Frau, gnädige Frau! der Herr Marquis!"

Die Witwe wußte nicht, daß ihre Tochter nach Arlange geschrieben hatte, und glaubte, gewonnenes Spiel zu haben. Mit schlecht verhehlter Freude erwiderte sie: „Das ist gar kein Grund so zu schreien; ich erwartete ihn."

„Aber, gnädige Frau, das Gepäck des Herrn Marquis wird abgeladen. Soll er denn hier wohnen?"

„Wo soll er denn sonst wohnen? Geh und besorge das Gepäck."

„Verzeihung, gnädige Frau, wohin soll ich's bringen lassen?"

„Wohin? Nein, wie kann man so dumm sein! In das Zimmer der Marquise. Ist der Platz eines Mannes nicht bei seiner Frau?"

Gaston trat gänzlich verstaubt bei seiner Schwiegermutter ein; sein erster Blick suchte die abwesende Lucile.

Frau Benoit, zuvorkommender als in früheren Tagen, erwiderte auf diesen Blick: „Sie suchen Lucile? Sie speist bei meiner Freundin; aber es ist spät, in kaum einer Stunde wird

die widernatürliche schwarz-rote Allianz? Der Grund scheint hier ziemlich klar zu sein und wird schlecht maskiert durch die geheuchelte Befürchtung, der Bund könnte durch das Projekt Forrer finanziell zu sehr belastet werden. Diese Befürchtung macht sich komisch im Munde derer, die den Beutezug befürworten. Der wahre Grund ist eben der, daß die Ultramontanen einesteils wohl einsehen, daß die Aufstellungen Greulichs über die Kosten der unentgeltlichen Krankenpflege und über deren Deckung unrichtig sind, daß vielmehr, wenn die Zürcher Initiative angenommen würde, eine schwere finanzielle Belastung und damit eine Schwächung des Bundes erfolgen würde; eine solche Schwächung ist ja immer das Ziel der ultramontanen Politik gewesen und ist es heute noch viel mehr, wenn es auch nur wäre, um den Bund zu hindern, die so gefürchtete Ausarbeitung des § 27 an die Hand zu nehmen. Der andere Grund ist Popularitätshascherei, die sie antreibt, das „Volk" glauben machen zu wollen, daß sie es eben doch besser mit ihm meinen, als die Freisinnigen. Und doch ist es ihnen mit dieser Fürsorge durchaus nicht ernst; sonst hätten sie nicht bisher jedes soziale Gesetz bekämpft und bekämpften nicht mit größtem Eifer jeden Versuch, die Volksschule zu heben und zu fördern. Warum wollen diese Herren denn nur bei uns soziale Verbesserungen einführen, und warum lassen sie in den Ländern, wo sie noch unbegrenzten Einfluß haben, wie in Spanien, das Volk so elend darben?

Mit der Unterstützung der Zürcher Initiative können faktisch die Ultramontanen nur gewinnen. Sollte sie angenommen werden, was sie selbst nicht hoffen, so erleidet der Bund eine gewaltige Schwächung. Wird sie nicht angenommen, so hoffen die Ultramontanen doch, durch die Unterstützung der Zürcher Initiative das Projekt Forrer zu Falle bringen zu können und damit wieder einen Versuch zu einem eidgenössischen Gesetz lahm zu legen. Daß sie dann natürlich im Brustton der Ueberzeugung sagen werden: „Wir haben es mit dem Volke gut gemeint, die bösen Freisinnigen sind schuld, daß das Volk dieser Wohltat verlustig gegangen ist." Das ist selbstverständlich. Darum müssen die Freisinnigen mit vereinten Kräften arbeiten, durch diese ultramontanen Rechnungen einen Strich zu machen.

Eidgenossenschaft.

— Berner Krawallprozeß. (Korresp. aus Bern.) Unmittelbar vor den Angeklagten sitzen in ihre Akten vertieft Verteidiger- und Zivilanwälte, die letztern ein originelles Trio bildend. Da ist zunächst der umfangreich-gemütliche, aber nichts destoweniger energische Fürsprech Lenz mit einem Kranz von Falb-Silberlocken an der Basis seines mächtigen Kopfes; ihm folgt Hr. Fürsprech v. Fischer, ein junger Anwalt mit aristokratischem Aussehen, tadellos frisiert, mit seinen klugen Augen eine sympathische Erscheinung und endlich der kleine schneidige Hahn, die personifizierte Beweglich- und Schlagfertigkeit.

Mit Ungeduld stellt er sich zuerst hinter das Rednerpult, um als Vertreter verschiedener Landjäger und Polizisten, sowie als Ankläger gegen Wassilieff ein dreistündiges Plaidoyer zu haben. Jahn hat es insbesonders auf die sozialdemokratische „Tagwacht" abgesehen, deren Sprache notgedrungen zu Gewalt und Revolution führen müsse. Dieses Organ verhalte sich auch den Taten der Unabhängigen gegenüber passiv und habe sogar ein Inserat aufgenommen, in welchem zum Beitritt in den Verein der unabhängigen Sozialisten eingeladen wurde. Endlich wäre es im höchsten Grade charakteristisch, daß der Vizepräsident des letztgenannten Vereins zugleich Präsident des zur Arbeiterunion gehörenden Schlosserfachvereins sei. Was sodann Wassilieff im speziellen anbelange, so hätte sich die bernische Bürgerschaft auch vor der Ankunft der zähen Russen der Armen und Blinden angenommen und die sozialen Fragen studiert; während jetzt der Klassenhaß gezüchtet und der Staat als Feind der Arbeiter hingestellt werde. Den Zeugenaussagen und Verhören der Angeklagten mißt der Redner deshalb nur wenig Bedeutung bei, weil die Frist zwischen der Voruntersuchung und heute zu Bearbeitung derselben ausgenützt worden sei. Wassilieff hätte als derjenige, welcher die Arbeiter beständig gegen die bestehende Gesellschaftsordnung aufreizt und als General der ihm blind ergebenen Schaaren die Bahnhofversammlung von ihrem Vorhaben abmahnen sollen. Er habe dies nicht getan und müsse als der intellektuelle Urheber des Krawalls betrachtet und als solcher wegen Anstiftung zum Aufruhr verurteilt werden.

Als zweiter Redner beantragte Fischer, die Angeklagten des Aufruhrs und Raufhandels schuldig zu erklären. Die Zusammenrottung habe den Zweck gehabt, der Obrigkeit mit Gewalt zu widerstehen, und die Bürgerschaft verlange energisch strenge Bestrafung der Schuldigen. Dem vielfach getadelten Vorgehen der Polizeiorgane gegenüber glaubt Fischer, könne die Mäßigung derselben eher gelobt werden, denn bei der Provokation und dem Vorgehen der Tumultanten, hätten die Polizisten noch weit strenger vorgehen können. Das Fernebleiben des Arbeitersekretärs von der Bahnhofversammlung qualifiziert Fischer als frevelhaften Leichtsinn; auch er betrachtet Wassilieff als den geistigen Urheber der Ereignisse vom 19. Juni, wobei er noch auf den auffallenden Umstand hinwies, daß die Gedächtnisschwäche der in den Verhandlungen Abgehörten sich gerade auf diejenigen Aussagen der Voruntersuchung bezog, welche Wassilieff mit Bezug auf den Tenor seiner Stimme ganz erheblich belasten.

Lenz schildert zunächst die soziale Bewegung in Bern überhaupt, in welcher Wassilieff die Seele bilde. Derselbe war nach der Überzeugung des Sprechenden mit der Bahnhofversammlung einverstanden und die Italienervertreibung war eine längst beschlossene Sache. Er hätte den Zumarsch aus der Lorraine, welcher Oel ins Feuer goß, verhindern können und auch nachher sei sonderbarer Weise kein einziger Arbeiterführer den Krawallanten entgegengetreten. Die Bestrafung der Angeklagten ohne ihren Führer wäre eine Ungerechtigkeit; die erstern, meistens arme Leute, die ihren Kompaß verloren, seien durch die Vorstellungen Wassilieff's geblendet worden, für die Folgen seiner Hetzerei sei deshalb auch er verantwortlich zu machen.

Die Aufgabe des Staatsanwaltes war weniger dankbar als diejenige der Zivilanwälte. Konnten diese resumierend ihre Anklage formulieren und mehr Gewicht auf das allgemeine Bild des Krawalles legen, so hatte der bitterbös dreinschauende Bezirksprokurator jedem einzelnen Inkriminierten sein Sündenregister vorzuhalten. Von den 73 Angeklagten sind nicht weniger als 45 vorbestraft. Die Haupträdelsführer Aeby, Gehri, Hofmann, Kohler und Schneeberger werden des Versuchs zum Totschlag angeklagt, bei den meisten andern lautet die Anklage auf Aufruhr und nur für wenige wird Freisprechung empfohlen. Mit Bezug auf Wassilieff haben die Geschwornen über die Frage der Anstiftung zum Aufruhr zu entscheiden. Der Staatsanwalt schloß sich hier vollständig den Ausführungen der Zivilanwälte an, auch er betonte, daß dem Arbeitersekretär der Charakter der Bahnhofversammlung bekannt gewesen sei und es ihm bei seiner Autorität leicht gewesen wäre, die erbitterten Leute von ihrem Vorhaben abzubringen, wie auch den Zuzug aus der Lorraine fernzuhalten. Die Arbeiter wurden von Wassilieff bearbeitet, er sei der geistige Urheber der bedauerlichen Vorgänge vom 19. Juni, das Verdikt der Geschwornen müsse daher dem ganzen Lande zeigen, daß die Stadt Bern Ordnung, Gesetz und Recht aufrecht zu erhalten versteht. Den Ausführungen des Vertreters des Staates Bern folgte eine dichtgedrängte Menschenmenge, doch war der Aufmerksamste der Angeklagte Christian Kohler, einer der originellsten Typen mit angeborenem Rednertalente. Christian schnellte von Zeit zu Zeit wie von einer Tarantel gestochen in die Höhe und brachte damit wenigstens äußerlich etwas Leben in die Monotonie der heutigen Versammlung.

Kantonales.

Zürich.

— An der diesjährigen Hochschulfeier wurden zu Doktoren beider Recht h. c. ernannt: Nationalrat L. Forrer wegen seiner Verdienste um die Gesetzgebung, Bundesrichter Hans Weber wegen seiner Verdienste um die Gesetzgebung und die Rechtsgeschichte und Oberrichter Moritz v. Wyß wegen seiner Verdienste um die zürcherische Rechtspflege, zum Ehrendoktor der Staatswissenschaften Nationalrat Cramer-Frey wegen seiner Verdienste um die schweizerische Volkswirtschaft.

— Die „Zürcher Post" macht folgende Mitteilung: „Veranlaßt durch verschiedene Gerüchte in der Presse teilen wir mit, daß Herr Curti bei unserem Blatte bis zum 1. Juli verbleiben wird. Die Besetzung der Redaktion werden wir zu geeigneter Zeit bekannt geben."

Baselstadt.

— Die Frequenz der Schulen Basels war im Dezember 1893 folgende: 1. Öffentliche Schulen der Stadt Basel 13,465, 2. öffentliche Schulen in Riehen und Bettingen 420, 3. Privatschulen der unteren, mittleren und oberen Stufe 733 Schüler. Total 14,618. Die Schüler der öffentlichen Schulen haben um 443, diejenigen der Privatschulen um 34 zugenommen. Das Lehrpersonal an den öffentlichen Schulen bestunden aus 340 definitiv und 39 provisorisch angestellten Lehrern und Lehrerinnen. Der Bestand des Lehrkörpers der Universität im Winter 1893 auf 1894 war folgender: Ordentliche Professoren 47, außerordentliche 23, Privatdozenten 27, Lektoren 1, zusammen 98.

Baselland.

— Von Liestal, Arisdorf, Rünenberg, Rickenbach wird ein neuer Schädling signalisiert, eine schwärzliche Raupe, welche sich in die Blätter der verschiedenen Krautgewächse, wie Löwenzahn, Esparsette, Lucerne, einwickelt und das Wachstum der Pflanzen gefährdet. Sie kommen in gewissen Strecken in erschreckender Zahl vor und geben den Kleeäckern das Aussehen von abdorrendem oder abwelkendem Klee. Auch die Engerlinge richten durch ihre Gefräßigkeit großen Schaden an, so daß bereits die Hoffnungen auf eine ausgezeichnete Heuernte sich zu trüben beginnen.

— 45 Metzgermeister petitionieren gegen den Landratsbeschluß, daß alle großen Schlachttiere müßten geschossen werden, indem sie ausführen, daß „geschossenes" Fleisch, weil der Blutablauf sich nicht so gut vollziehe, in der Sommerhitze rascher verderbe, als „geschlagenes", woraus ihnen großer Schaden erwachse; sie wünschen, daß der Schuß nur bei besonders schweren oder bösen Tieren zur Anwendung kommen müsse.

Appenzell A.-Rh.

— Trogen. Wir tragen heute die Wahlen der Landsgemeinde nach. Als neue Mitglieder der Regierung wurden gewählt alt Oberrichter Hohl in Heriau, Bezirksrichter Alder in Urnäsch, Kriminalrichter Oertle in Teufen, Oberrichter Willi in Gais und Dr. Züst in Heiden; als neue Oberrichter Nationalrat Zuberbühler und Altheer in Speicher.

St. Gallen.

— Man höre! Die „Ostschweiz" vindiziert der Tessiner Bevölkerung die Qualität, sie sei die denkbar toleranteste. Na, na!

Thurgau.

— Eine praktische Neuerung hat zuerst Herr Aug. Roth, Schiffmann von Keßwil auf seinem Seegeschiffe eingeführt, indem er ihm durch die Firma F. Saurers Söhne einen Petrolmotor einfügen ließ, welcher eine Schraube treibt, die entweder allein oder mit dem Segel zusammen das Schiff treibt. Bei vollständiger Windstille kann er nun mit dem Schiffe eine Wegstunde in 30—45 Minuten zurücklegen; auch das Fahren gegen den Wind ist möglich. Dadurch wird viel Zeit gewonnen, da sonst die Segelschiffe wegen widrigen Windes oder Windstille oft tage- ja wochenlang ruhig liegen mußten. Der Motor hat 4—5 Pferdekräfte, kostet fertig im Schiff montiert 3000—3500 Franken und verbraucht in 12 Stunden für höchstens 4 Franken Petroleum. Dem Schiffverkehr auf dem See wird durch diese Einrichtung ein neuer Impuls gegeben.

Aargau.

— # Aarau. Einwohnergemeinde. Die gestrige Gemeindeversammlung konnte, da die Stimmberechtigten ziemlich zahlreich einrückten, einige Minuten nach 4 Uhr begonnen werden. Als erstes Traktandum figurierte der Antrag des Gemeinderates, „es sei für die elektrische Anlage ein Mehrkredit von Fr. 100,000 zu gewähren." Nachdem der Präsident der Rechnungskommission Dr. Stocker, in ausgezeichneter Weise die Gründe dargelegt hatte, welche die Rechnungkommission bestimmten, dem Antrag des Gemeindrates die Zustimmung zu geben, wurde derselbe mit großer Mehrheit gutgeheißen. Ohne Diskussion wurde auch die Verlängerung der Trinkwasserleitung an der Buchserstraße bewilligt, wobei wir nur hervorheben wollen, daß der Referent der Rechnungskommission mit Recht den Wunsch äußerte „Großer Stadtrat vor", damit die Gemeindeversammlung nicht immer wieder in den Fall komme, nachträglich Kredit über bereits ausgeführte Arbeiten zu bewilligen. Lebhafte Diskussion brachte sodann das dritte Traktandum „Verkehrsstörungen in der Gais". Zunächst ergriff Herr Fabrikant Zurlinden das Wort, um die Forderung aufzustellen, die Gemeinde Aarau solle mit aller Energie die gänzliche Beseitigung der hiesigen Bahnmisère verlangen. Hr. Stadtammann Schmid wies als Referent des Stadtrates zunächst die demselben gemachten Vorwürfe der Lauwasserpolitik zurück und ging dann auf Einzelheiten der vorliegenden Frage ein. Er wies an Hand einer der letzten Petitionen nach, daß vor allem das Bedürfnis einer Passarelle für Fußgänger vorhanden sei und daß eine Unterführung der Bahn für den gesamten Straßenverkehr durchaus nicht annehmbar und durchführbar wäre. Man solle daher zunächst das, was der Gemeinde geboten werde, annehmen, ohne auf die Beseitigung der weitern Übelstände zu verzichten. Hr. Eug. Bally wünscht lebhaft, daß der Antrag des Gemeinderates angenommen werde, indem er besonders auf die ca. 2000 Arbeiter hinweist, die tagtäglich von den Ausgemeinden zur Stadt kommen. Nachdem sodann noch Hr. Dr. Stocker und Hr. Stadtrat Stierli sich für Annahme des gemeinderätlichen Antrages geäußert, verliest der Präsident den Antrag des Hrn. Zurlinden, welchen dieser nun schriftlich fixiert hat.

Herr Zurlinden erläutert seinen Antrag dahin, daß auch er die Annahme der Passarelle erklärte, daß er aber mit aller Macht auf absehbare Zeiten die gänzliche Abhilfe der Bahnmisère verlange. Es ergibt sich, daß mit dieser Erklärung des Herrn Zurlinden sein Antrag keinen Gegensatz zum Antrag des Gemeinderates bildet, und es wird mit großem Mehr beschlossen, die unterirdische Passarelle in der Gais anzunehmen, aber auch mit aller Macht auf Beseitigung der weitern Uebelstände, wie Verlegung des Rohmaterialienbahnhofes, Bahnhoferweiterung, Erstellung einer Passarelle an der Bankstraße zu bringen.

Es folgt sodann die Wahl eines Stimmenzählers an Stelle des Aarau verlassenden Herrn Frikker-Siebenmann. Gewählt wird Herr Rechnungsrevisor Laube.

Endlich liegt ein Antrag des Herrn Turnlehrer Wäffler vor, der dahin geht, es sei der Gemeinderat zu beauftragen, den Regierungsrat um Sistierung der angekündigten Versteigerung des Platzes zwischen Feerstraße und Kantonsschülerkosthaus zu ersuchen, und mit demselben in Unterhandlung zu treten wegen Verkauf eventuell Ueberlassung dieses Platzes. Herr Wäffler begründet in einläßlicher Weise seinen Antrag, daß

---

sie zurück sein. So sind Sie also endlich da! Geben Sie mir einen Kuß, mein Schwiegersohn, ich verzeihe Ihnen."

„Meine liebenswürdige Mama, Sie nehmen mir das Wort von den Lippen. All Ihr Unrecht sei mit diesem Kuß gesühnt."

weder Turnhalle noch Spielplatz den Forderungen, welche heute aufgestellt werden, bei der größeren Zahl unserer Schuljugend genüge. Nachdem noch Herr Stadtrat Stierli und Herr Rektor Wüest sich zu Gunsten des Wässler'schen Antrags geäußert, wird der Gemeinderat beauftragt, beim Regierungsrat Schritte zur Sistierung der Versteigerung zu tun, mit demselben in Unterhandlungen zu treten und später der Gemeinde Bericht und Antrag zu stellen.

— Brugger Versammlung. (Corr. vom 28. April.) In Ihrer heutigen Nummer ist von der Brugger Versammlung vom letzten Sonntag zu lesen, Herr Jäger habe am Schlusse der Verhandlungen Winke erteilt, daß man die Schulfrage, die Zinsknechtschaft der Bauern ꝛc. nicht aus dem Auge verlieren dürfe, und es habe das Präsidium erklärt, der Vorstand werde diese Anregungen zum Gegenstande seiner Prüfung machen. Nun ist richtig, daß Herr Jäger in später Stunde das Wort ergriffen und sich über mancherlei geäußert und daß das Präsidium in seinem Schlußworte auf seine Bemerkungen Bezug genommen hat. Es geschah dies aber nicht in dem bemerkten Sinne, sondern ausdrücklich unter Verweisung auf die Tatsache, daß die Bundesversammlung die Schulfrage bereits zum Gegenstand ihrer Beratungen gemacht und durch das Gesetz über die Unterstützung der Landwirtschaft ihr Bestreben, auch dem Bauernstande die Hülfe des Bundes angedeihen lassen, in weitgehendem Maße an den Tag gelegt habe. Es ist leicht möglich, daß wegen der sich beginnenden Auflösung der Versammlung das eine oder das andere nicht ganz deutlich verstanden worden, und deshalb erlaubt sich Ihr Korrespondent diese Richtigstellung.

— Baden. Die „Freie Presse" bringt in Erinnerung an den 29. April 1845 die Anregung, es möchten die über's Jahr noch lebenden Freischärler, welchen vor 50 Jahren an diesem Tage in der Jesuitenkirche in Luzern die Freiheit angekündigt wurde, den 50. Erinnerungstag ihrer Befreiung feiern.

— Würenlos. Helfen die Ultramontanen den Grütlianern bei der Greulich-Initiative, so unterstützen die Grütlianer dafür den Beutezug; wenigstens sprach in der vom neugegründeten Grütliverein in Würenlos einberufenen Volksversammlung Herr Brunner, alt Friedensrichter, schon über die Verteilung der „Beute". Abgesehen davon, daß man das Bärenfell nie zu früh verkaufen sollte, steht es doch wahrhaftig den Grütlianern, die beständig mit neuen Forderungen an den Bund gelangen, schlecht an, ja es ist sogar widersinnig, daß sie ihn finanziell so sehr schwächen wollen.

— Aarburg. Am Freitag konnten aus der Zwangserziehungsanstalt Aarburg zwei Zöglinge entweichen, welche unter der Aufsicht eines Meisterknechtes im Hofe arbeiteten. Die kalte, darauf folgende Regennacht lähmte aber ihren Mut so, daß sie sich den nächsten Morgen selbst wieder stellten.

— Wohlen. (Korresp.) Der Setzkastenteufel hat mir in der Liste der hiesigen Vereine einen üblen Streich gespielt, indem er aus dem Verein der Strohindustriellen einen solchen von „Viehindustriellen" machte. Es ist das eine ganz honette Gesellschaft von Vertretern der Strohwarenfabrikation zur Wahrung der gemeinsamen Interessen, insbesondere auch zur strengen Innehaltung des gesetzlich n Maßes du ch die Lieferanten. Der Verein hat auf Nichtbeachtung seiner Vorschriften für die Mitglieder Conventionalstrafen von ganz respektablem Betrage aufgestellt und ist gegen Zuwiderhandlungen schon mehr wie ein Mal ganz energisch eingeschritten. Sie werden es daher begreifen, wenn mir daran liegt, mit diesem sehr ehrenwerten Vereine in keinen Injurienstreit verwickelt zu werden.

Ohnehin sind der Injurien- und andere Händel beim Bezirksgerichte genugsam anhängig. Wer da an einem Samstage nach Bremgarten „vor die Schmiede" kommt, möchte Angesichts der vielen Arbeit, die das Gericht zu bewältigen hat, fast glauben, wir lebten mitten drin im Zeitalter, „wo es dem Nachbarn nicht gefällt, daß der Nachbar in Ruhe lebt." Bagatellsachen wegen werden Zeugen halbdutzendweise angerufen und Eide geschworen. Advokatenfutter! Meinetwegen, diese Gattung von Mietlingen muß ja auch gelebt haben und Prozeßlustige hat es zu allen Zeiten überall gegeben.

Uebrigens bin ich gar nicht „futterneidig". Jetzt, wo selbst die landwirtschaftliche Futternot ein überwundener Standpunkt ist und alle Leute ob den lachenden Aussichten und der Naturschönheit ein vergnügtes Gesicht machen, wäre es auch gar nicht am Platze, und ist dem „Prozeßhansel" sein Leib-Vergnügen ebenfalls zu gönnen.

Apropos! Gegenwärtig steht hier alles in Blüte und das ganze Freiamt gleicht einem üppigen Blumengarten. Da möchte ich den Kantonshauptstädtlern einen Besuch bei uns sehr empfehlen. Sehenswerter als manche Schaustellung ist diejenige, welche jetzt Mutter Natur ohne Eintrittsgeld veranstaltet hat. Aber nur das Anschauen ist unentgeltlich, umsonst ist ja bekanntlich nur der Tod; doch auch im Uebrigen wird der Gast schwerlich eine übertriebene Rechnung finden. Vorab sind Most, Käse und Brod jetzt billige Artikel. Ein Ausflug in's Freiamt lohnt sich also jedenfalls der Mühe.

Ausland.

Afrika.

— Über den Charakter und die Behandlung der Neger schreibt Willibald v. Brentano, der zwei Jahre an der Westküste von Afrika zugebracht hat, folgendes:

Die Neger sind wie Kinder zu behandeln; doch muß, wie bei den Kindern ein Unterschied gemacht werden, zwischen verdorbenen und unverdorbenen. Die mit der europäischen Kultur in Berührung gekommenen Neger haben zu ihren eigenen Fehlern und Lastern die der Europäer angenommen und sind vielfach durch die schlechte Behandlung verroht. Durch gutes Beispiel und liebevolle Behandlung erzieht man sie besser als durch Peitschenhiebe. Die bessern Stämme aus dem Innern haben ein ausgeprägtes natürliches Gerechtigkeitsgefühl; wird dies willkürlich mit der Peitsche „kultiviert", so wird der Neger falsch, kriechend, heimtückisch und rachsüchtig. Ferner wird er systematisch durch den Alkoholgenuß verdorben. Zeigen sich dann die Folgen dieser „Erziehung" in den Handlungen des „schwarzen Hallunken", so wird er eben gepeitscht. Brentano, der die Neger so behandelte, daß er sich den Namen des „guten Massa" erwarb, weiß auch von der Dankbarkeit der Neger zu erzählen, die ihn beschützte, als er mitten in feindlichen Stämmen fieberkrank wurde, der er es auch zuschreibt, daß seine Gebeine nicht an irgend einem der River bleichen, sondern daß er heute behaglich in Europa lebt. Wir fügen zu, daß der Eröffner Afrikas, Livingstone, nie Negerblut vergoß; erst dem „großen" Stanley war es vorbehalten, mit der Elephantenflinte den Massenmord unter den Negern zu beginnen.

Neueres und Telegramme.

— Im Berner Krawallprozeß sind am 30. d. die Plaidoyers fortgesetzt worden. Die Verteidiger Burkhardt und Gloor betonten hauptsächlich, die Angeklagten seien ungebildete Leute, die nur um ihr Brot besorgt waren und sich zu einer unbesonnenen Handlung haben hinreißen lassen, zu denen sie durch Entbehrung und Not gedrängt worden seien.

— In Zürich fanden auf dem Paradeplatz Schlägereien zwischen streikenden und nichtstreikenden Schreinergesellen statt.

Schwyz. Der Mörder Abegg hat eingestanden, im Jahre 1875 auch an der Botin Josefa Kümin einen Raubmord verübt zu haben, dessen er damals verdächtig war. Abegg wird schwerlich begnadigt werden. Aber die Schwyzer werden in Verlegenheit kommen, nach ihrem Gesetze die Hinrichtung mit dem Schwerte vollziehen zu lassen. Nirgends findet sich mehr ein Scharfrichter, der sein schauerliches Amt mit dem Schwerte ausüben kann. Es wird also hoffentlich in Schwyz keine öffentliche Metzelei stattfinden können. Wie das „Vaterland" zu berichten weiß, hatt Abegg bald nach Verkündung des Todesurteils Karten verlangt, um mit den ihn bewachenden Polizisten zu spielen (!)

— Die Temperatur ist im Waadtlande so tief gesunken, daß man Frostschaden befürchtet.

— In Wien verlangen 30,000 Bauarbeiter Verkürzung der Arbeitszeit und drohen mit Streik.

— Der junge serbische König Alexander publiziert ein Gesetz, nach welchem die früheren Verordnungen, welche sein n Eltern die Rückkehr nach Serbien verbot, aufgehoben sind.

— In Lüttich sind sechs Anarchisten wegen einer Dynamiterplosion bei der Kirche St. Jaques verhaftet worden.

* Sursee, 30. April. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden aufgeführt: 1000 Stück Großvieh, 700 Schweine und 35 Schafe und Ziegen. Zu außerordentlich hohen Preisen wurde rasch und viel gehandelt.

St. Margrethen, 30. Aprl. Viehmarkt. Die aufgeführte Ware war durchwegs schön und bei zahlreicher Händlerschaft wurde rasch alles verkauft. Aufgeführt waren 407 Ochsen, österreichischer Herkunft, 7 bayerische und 12 inländische Kühe und Rinder, 39 Schweine. Ochsen I. Qualität galten 80—90 Cts. per Kilo lebend Gewicht, Schweine 96—102 Cts.

— Paris, 30. April. Der nach Köln abgehende Expreßzug geriet in der Nähe einer Brücke auf ein falsches Geleise und zertrümmerte eine dort stehende Maschine mit Packwagen. Die Lokomotive des Zuges wurde umgeworfen; 10 Passagiere wurden verletzt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Schönschrift. Der bekannte Kalligraph Herr Kradolfer aus Zürich gedenkt hier für junge Handelsbeflissene und andere, welchen eine schöne Handschrift notwendig und im Leben förderlich ist, einen Unterrichtskurs zu eröffnen. Der Besuch eines solchen Kurses ist jungen Leuten dringend zu empfehlen. Wir verweisen auf das bezügliche Inserat.

— Aarau. (Eingef.) Unsere Stadtmusik unter der seit 24 Jahren bewährten Leitung ihres unermüdlichen Direktors, Herrn J. Burgmeier, bietet uns auf heute Abend ein Konzert-Programm, auf das man ganz besonders aufmerksam machen muß. Die Stadtmusik Zürich feiert nämlich am 5., 6. und 7. Mai ihr dreißigjähriges Jubiläumsfest, hat auch unsere Stadtmusik mit einer Einladung beehrt. Dieser Einladung Folge leistend (welche große finanzielle Opfer verlangt) wird sie mit den in jeder Beziehung einstudierten Nummern des Festheftes und dem Wettstücke mit Ehren bestehen können. Es ergeht hiemit an die verehrl. Einwohner Aarau's die freundliche Einladung das auf heute Abend angekündigte Konzert recht zahlreich zu besuchen, damit die Mitglieder der Stadtmusik durch den guten Besuch den vorgesteckten Zielen für vollendete Leistungen auch durch finanzielle Unterstützungen immer näher geführt werden können.

— Aarau. (Eingef.) Heidenmission. Wer sich näher über dieses Werk unterrichten will, den möchten wir auf die Bibel- und Missionsfeste aufmerksam machen, welche am Auffahrtstag Nachmittags in den Kirchen zu Brugg, Densbüren und Glashütten-Ruken stattfinden sollen. (Siehe das betr. Inserat.) Er wird einen Einblick in die Zustände, die Sitten und Gebräuche und in das Elend der Heidenvölker und in die wohltätigen Wirkungen des Christentums unter ihnen gewinnen und den Opfermut derjenigen achten lernen, die dorthin ziehen, um unter Mühe und Arbeit des Lebens Kraft und Gesundheit sich aufreiben zu lassen und vielleicht frühe von tückischer Krankheit dahin gerafft zu werden. Sie werden dann den Wert der Bibel und des darin enthaltenen Evangeliums Christi, wie wir uns dessen und seiner Segnungen uns freuen dürfen, um so höher schätzen.

Wochenmarkt in Aarau vom 28. April 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	30—60
Kuhfleisch p. „	1. 20	Kopfsalat per Stück	10—15
Kalbfleisch p. „	2. 00	Rüstisalat per Teller	0. 00
Schaffleisch p. „	1.60—1.80	Spinat „ Deckel	0. 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 15
Erdäpfel p. 100 Kilo	4.—4 50	Lauch „ Büschel	0. 05
„ p. Becken	20	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2. 60	Sellerie 2—3 Stück	0. 10
Eier 9—10 Stück	60	Spargeln per Büschel	0. 40
Aepfel, saure 3—4 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0.—0.00
„ süße 5—6 „	0. 10	Chefen per Kilo	1. 20
Birnen „	0. 00	Erbsen „ „	1. 40
Spalierbirnen 0 Stück	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	„ dürre „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 0—0 Stück	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatrettiche p. B.	0. 05
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 8—10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 25	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 25	Zuckerrübli p. Büschel	00—00
„ Birnen p. „	0. 35	Kohlrüben 0—0 Stück	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Lattich per Kopf	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	20—40	Rötzlikohl per Teller	0. 00
Zuckerkabis per Kopf	25—30	Meerrettige per Stück	00—00

N **Romanshorn**, 30. April. Getreidemarkt. In verflossener Woche machte sich im Getreidegeschäfte noch keine bessere Tendenz fühlbar und die Stimmung war heute eher noch flauer, als in der Vorwoche. Trotzdem ist keine Preisänderung eingetreten und die Verkäufer halten an den letzten Notierungen fest, wozu sie durch die kaum nennenswerte Zufuhr und die daherige Abnahme des Lagers begünstigt werden.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz.	21	—21¼	Hafer	Fr. 20	—20¾
Prima	20½	—21	Gerste	„ 21	—22½
Guter Waizen	20	—20¼	Mais	„ 15	—15¼
Gering. Sorten	19¼	—19¾	Roggen	„ 15¼	—16
Ruff. Weizen	18¼	—19¼			

Eingang	6840	Meterzentner.
Ausgang	8820	„
Lagerbestand	110.210	„

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.
Der französische Schnellpostdampfer „Bourgogne", den 21. April von Havre abgegangen, ist am 29. April, Vormittags 11 Uhr in New-York angekommen.
Dampfer „Champagne" fährt am 5. Mai und „Touraine" am 12. Mai von Havre nach New-York ab.
Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.
Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 April, Mai.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millimeter	Barometerstand in mm. Min.	Barometerstand in mm. Max.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkung max. 100	Witterung
30.	Mittags 1. U.		8.8 724.6	760,2	NE½	90	L. Regen
30.	Abends 9 „		8.0 725.2	760,8	N,	100	„
1.	Morg. 7 „		7,9 724,5	759,5	NE,	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,7 °C. Maximum 9,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. Mai.
Immer noch meist bewölkt und kühl, jedoch ohne erhebliche Niederschläge.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

Heute keine Probe, dafür am Mittwoch und Freitag jeweilen beide Chöre.

Programme mit Text à 20 Cts. sind von heute an in der Buchhandlung Sauerländer zu haben.

Kinderimpfung in Aarau.

Mittwoch den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhaus.

Revision der am 26 April geimpften Kinder im Schulzimmer Nr. 6.

Impfung im Zimmer Nr. 5.

Der Bezirksarzt.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 2.

Pompiers & neu eingeteilte Mannschaft

Dienstag d. 1. Mai 189⁴, nachmittags 6¼ Uhr.

Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal

Der Chef.

St. Beatenberg.

1150 m. über Meer. Berner Oberland

Hôtel und Pension

Waldrand.

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermäßigte Pensionspreise.

Höflich empfehlen sich

B6600] **Schwestern Frick**

Jeder kann sich bei einigem Fleiß einen [M1607c **bedeutenden Nebenverdienst** verschaffen. Nähere Auskunft erfolgt nach Angabe der Adresse sub. **M. 2262** an **Rudolf Mosse, Zürich**

Heute und morgen

frische Kutteln

empfiehlt **Adolf Gamper**, Metzger.

Schultornister
Mädchenschultaschen
Nähcassetten
Federkasten
Schiefertafeln
Schwammbüchsli

hält bestens empfohlen

J. Hemmeler-Stahl, vorm. R. Ritter-Stahl. 1798

Gefärbte Hemden

von **Fr. 1. 40** an in großer Auswahl sowie eine Partie 1942

Arbeiter-Hosen

sind noch vorrätig im

Ausverkauf

der

Fr. Stirnemann-Müller sel.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife von Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Fortwährend

Rhabarber

bei 2012 Frau **Rey.**

Zu verkaufen.

Eine Partie 2038

Kälber

zum **Aufziehen** und zum **Mästen** bei **Jakob**, Pächter, Schloß Wildegg.

Zu verkaufen.

Eine schöne 2034

Kadetten-Uniform

(Rock, Hosen und Käppi)

Wo, sagt die Expedition.

Kaufmännischer Verein Aarau.

24. Vereinsjahr.

Stundenplan pro I. Quartal 1894/5.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag
8—9	Turnen	Buchhltg. A. Franz. I.	Franz. III. A	Engl. II	Ital. II	Vorträge & Diskussionen.
9—10	Singen Turnen	Buchhltg. B. Franz. II	Franz. III. B	Engl. III. Kaufm Rech.		

Dieser Stundenplan tritt mit Mittwoch den 2 Mai a. c. in Kraft.

Aarau, den 1. Mai 1894.

2039 **Der Cursenchef.**

Aarau.

Kurse für Schönschreiben & Buchhaltung

Geäußerten Wünschen gemäß erkläre ich mich hiemit geneigt, nächsten **Sonntag den 6. Mai, vormittags 10 Uhr,** in der **Kantonsschule** in **Aarau** einen

Schönschreibkurs

in **Deutsch-, Latein-, Rund-, Antiqua-, Gothisch-, Fraktur-** und **Midoline-Schrift** nebst Ziffern zu eröffnen und lade **alle Schlechtschreibenden:** Herren, Damen und Schulpflichtige jeden Alters zur Teilnahme freundlichst ein

Honorar pro Schrift Fr. 15. —, beim Kursbeginn zahlbar. Stundenzahl 20—25.

Bei genügender Beteiligung wird ein besonderer **Damenkurs** und nach Wunsch auch Kurse in **einfacher und doppelter Buchhaltung** in Aussicht genommen.

Ferrere Anmeldungen beim Kursleiter:

J. C. Kradolfer,
Kalligraph und diplom. Handelslehrer
aus **Zürich.**

2040

Zu den 2036

Bibel- & Missionsfesten

welche am künftigen Auffahrtstag nachmittags 1½ Uhr in den Kirchen zu **Brugg, Densbüren,** und **Glashütten-Ryken** gefeiert werden sollen, wird Jedermann freundlich eingeladen.

Lustre-Vestons

2033

— schwarz und farbig —

von Fr. 10. — an

empfehlen als angenehmstes Kleid für die wärmere Jahreszeit

Gamper & Cie.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Anzeige und Empfehlung.

Bringe dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß ich das

Inkasso-, Informations- & Abtretungsbureau

meines selig verstorbenen Vaters **J. J. Hauri,** Notar, dahier auf eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma

Max Hauri, Geschäftsbureau,

weiterführen werde. Unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung, empfehle mich zur Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.

Hochachtungsvoll

Max Hauri, Geschäftsagent.

Zofingen, im April 1894.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Cäcilien-Verein Aarau.

(44. Vereinsjahr 1893/94.)

IV. (letztes) Abonnements-Concert

Sonntag den 6. Mai 1894, nachmittags 4¼ Uhr

im grossen Festsaal

unter Mitwirkung der

Frl. **Emma Hiller,** Concertsängerin aus **Stuttgart** und des durch instrumentale Kräfte aus Basel verstärkten

Tonhalle-Orchesters von Zürich (50 Mann.)

Direktion: Herr E. Kutschera.

PROGRAMM:

1. „An den Genius der Musik", Cantate für Sopran-Solo, Männerchor u. Orchester, comp. von Alfred Glaus.
2. Zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie in H-moll, Allegro — Andante. „ „ Frz. Schubert
3. Zwei Lieder für Sopran-Solo: a. „Im Rhein, im heiligen Strome", „ „ Rob. Franz. b. „Die junge Nonne", op. 43 Nr. 1 „ „ Frz. Schubert.
4. „Die Mohnblumen", für Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester, op. 23 „ „ Edgar Tinel.
5. Ouverture zu „Tannhäuser", „ „ Rich. Wagner.

Kassa-Eröffnung halb 4 Uhr.

Beginn des Concertes punkt 4¼ Uhr. — Ende 5½ Uhr.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz Fr. 3. — Nichtnummerirter Platz Fr. 2. — Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. —

Programm mit Text 20 Cts.

Die verehrlichen **Passiv-** und **freien Mitglieder,** die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillete bis **Freitag mittags 12 Uhr** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerirte Billete umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am **Freitag nachmittags 1¼ Uhr,** ebenfalls bei Herrn Sauerländer zu den bereits erwähnten Preisen. Gallerie- u. Schülerbillete werden nur an der Kasse abgegeben.

Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn **J. Stahel-Ernst** zu bestellen, und am Konzerttage im **CaféStahel** oder an der **Kasse** in Empfang zu nehmen.

Aarau, 1. Mai 1894

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

PENSION GUGGITHAL bei Zug.

Das ganze Jahr geöffnet.

Infolge seiner geschützten Lage besonders auch für

Frühjahrs-Kuren

geeignet.

Bäder. Telephon. Elektrische Beleuchtung.

Pensionspreis je nach Zimmern Fr. 4.—Fr. 4. 50

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Alois Bossard.**

„HELVETIA"

Schweiz. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in St. Gallen.

Die in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre für das Rechnungsjahr 1893 festgesetzte Dividende von

Fr. 220. — per Aktie

wird gegen Ablieferung der bezüglichen 2026

am 1. Mai 1894 fälligen

Coupons von diesem Tage an bei der Gesellschafts-Kasse in St. Gallen bezahlt.

Vom 1. bis inclusive 8. Mai

werden dieselben auch spesenfrei eingelöst

bei der **Eidgenössischen Bank** (Aktiengesellschaft) in **Basel Bern, Chaux-de-fonds, Genf, Lausanne, Luzern:**
„ „ **Glarner Kantonalbank** in **Glarus;**
„ „ **Zürcher Kantonalbank** in **Zürich** und deren Filiale in **Winterthur.**

Nach dem 8. Mai kann die Einlösung nur noch bei der Zentral-Kasse der Gesellschaft in St. Gallen stattfinden

Bei den Einlösestellen sind auch die erforderlichen Bordereaux-Formulare zu beziehen. (Ma 677 Z)

St. Gallen, den 27. April 1894.

„HELVETIA", Schweiz. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft:
F. Haltmayer. Grossmann.

Große Auswahl

Kinder-Wagen



von **Fr. 15.** — bis **Fr. 100.** — per Stück.

Kinderwagendecken, Kindersitze, Kinderbettstellen, fertige Kinderbetten

empfiehlt

Jul. Lang, Tapezierer, **Olten.**

Aarau, Dienstag 1. Mai 1894. № 102. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Foulard-Seide

— bedruckte Fr. 1. 50 per Met. —

bis **Fr. 6. 55**, (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert 2c. (ca. 150 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„	**„ 1.50—14.80**
Seiden-Bengalines	„	**„ 2.20—11.40**
Seiden-Ballstoffe	„	**„ —.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**„ 16.65—77.50**
Seiden-Plüsche	„	**„ 1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**„ —.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**„ 3.15—67.50**

2c. — Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes
Lager
ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —



Die in unserm Ausverkauf noch vorhandenen Artikel werden von heute an zu abermals herabgesetzten Preisen verkauft. Wir empfehlen uns einem geneigten Zuspruch



L. & E. Stirnemann.

Zur Stadt Mülhausen 1281

4 Rathausgasse Aarau. Gebrüder Hess. Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 4/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 12/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 12/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir an jedermanns Verlangen franko.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.**
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Satinette	0. 25	0. 42
" Cretonnette	0. 30	0. 50
" Levantine	0. 33	0. 55
" Serge Satin	0. 40	0. 67
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Piqué duvets	0. 33	0. 55
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn [ ] Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 breit	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 50	0. 83
Költsch 16/4	0. 54	0. 90
" 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
" Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
" moucheté	0. 25	
" roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Rohes und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
Jüppenhalblein, gew. Qual. "	0. 40	0. 67
" 5/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
" reine crois. "	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1. —
Panama "	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
" gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" 1/2seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" " " große	1. 25
" fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 20
" " Erwachsene	1. 80
" weiß	2. 90
Normalhemden, 1/4 wollen	2. 75
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 10
Regenschirme	Sanella	1. 45
dto.	Sanella prima	1. 95
dto.	halbwollen	2. 90
dto.	halbseiden	5. 90
Touristen-Schirme	Sanella	2 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100, empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, **Aarau.**



Sonn- und Regenschirme

in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres empfiehlt bestens

— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —

V. Sernatinger.

Ausverkauf

0 F 290 von 1237

80 Pianos und Harmoniums



wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.

Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.

J. Muggli,

Schulstrasse, **Zürich-Enge.**

Haus und Magazin werden verkauft.

Das Neueste in Unterröcken

weiß und farbig,

Corsets,

elegantester Schnitt, in allen Preislagen empfiehlt zu billigsten Preisen

1790 Erny-Fassler.

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Kloshütchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	**„ hosen** } in verschiedener
Rabättli	**„ hemdchen** } Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**
Tragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Polder am Graben.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Neu! Neu!

Fernseher,

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachname à Fr. 3.

1911 **L. Winiger, Luzern.**

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen

dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

☞ Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

Ia. **Ackerklee**	
Ia. **Mattenklee**	**garantiert seidefrei.**
Ia. **Lucerne, Provencer**	

Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli, Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer, **Gemüsesamen** aller Art.

Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868 — EXPORT IN ALLE LÄNDER

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Schöne 1996
Orangen à 10 Cts.
Blutorangen á 15 Cts.
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Alte, feine
Veltliner
Flaschen-Weine
und
offenen Veltliner
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi,**
1793 z. Storchen.

Cravatten, in allen Genres
Herren-Hemden, weiß u. farbig
Hemden-Einsätze
Manchetten & Kragen
Hosenträger
empfiehlt in größter und schönster Auswahl
Erny-Faßler.

Vorhangstoffe,
als:
Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Indem den **Zucker** per **Wagenladung** direkt bezogen, bin in der Lage, auch bei größern Bezügen den 1893
Sack, Stock, & Würfel-
Zucker
billigst zu verabfolgen.
Wüthrich-Lüdi
z. Storchen.

Mme. Sandmeier-Patriarche
de Paris se recommande aux familles bienveillan es pour toutes sortes de raccomodages d'habits. Ayant à garder son mari malade elle serait reconnaissante de recevoir l'ouvrage à so i domicile,
Aarau, Obere Vorstadt Nr. 930
2004 I. Etage.

Dürres gespaltenes
Buchen- & Tannenholz
liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.
O. Hitz-Lanz

Tisch- Komoden- Wagen- **Decken**
empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600
M. Théodor-Hagnauer.

Velo-Strümpfe
Grosse Auswahl Socken.
in allen Preislagen
Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau. Zeughausstrasse, **Aarau.**

Unser Lager in
Stoffen für Herrenkleider
Sommer und mi-Saison
ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.
Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur
Anfertigung nach Maß
von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015
Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie
Gamper & Cie.

W. Benger Söhne
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Fertige Kadetten-Vestons
von Fr. 24. 50 an.
Fertige Kadetten-Hosen
von Fr. 14. 50 an
in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen
Gebr. Siebenmann,
1922 Marchand-Tailleurs.

Unentbehrlich für Jedermann
ist die soeben in meinem Verlage erschienene
Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau
verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.
II. Band geb. Preis Fr. 4. —
Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.
Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Zu mieten event. zu kaufen gesucht
im **Suhrental** ein geräumiges **Haus mit Scheune und Land, Laden oder auch Wirtschaft.**
Offerten wende man gefl. sofort zur Weiterbeförderung an die Expedition. 2004

Allgemeine
Versicherungs-Gesellschaft „Helvetia"
in St. Gallen.

Die in der heutigen Generalversammlung der Aktionäre für das Rechnungsjahr 1893 festgesetzte Dividende von

Fr. 260. — per alte Aktie
und
Fr. 130. — per Aktie lit. B

wird gegen Ablieferung der bezüglichen
am 1. Mai 1894 fälligen
Coupons von diesem Tage an bei der Gesellschafts-Kasse in St. Gallen bezahlt.

Vom 1. bis inclusive 8. Mai

werden dieselben auch spesenfrei eingelöst
bei der **Aargauischen Bank** in **Aarau;**
" " **Eidgenössischen Bank** (Akt engesellschaft) n **Basel, Bern, Chaux-de-fonds, Genf, Lausanne, Luzern;**
" " **Glarner Kantonalbank** in **Glarus;**
" " **Zürcher Kantonalbank** in **Zürich** und deren Filiale in **Winterthur.**

Nach dem 8. Mai kann die Einlösung nur noch bei der Zentral-Kasse der Gesellschaft in St. Gallen stattfinden.
Bei den Einlösestellen sind auch die erforderlichen Bordereaux-Formulare zu beziehen.

St. Gallen, den 27. April 1894.

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft „Helvetia".
(Ma 2686 Z) F. Haltmayer Grossmann.

Um mein Lager so rasch als möglich zu räumen, verkaufe ich 1924

1 **Pariser Pendule** (Rubens) à Fr. 70
Ankaufswert Fr. 180. —
1 " " (Lyra) à " 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 " " (Malerin) à " 90
Ankaufswert Fr. 200. —
1 **Marmorpendule**
mit Broncefigur à " 80
Ankaufswert Fr. 130 —
1 " mit 2 Vasen à " 100
Ankaufswert Fr. 170. —
1 " Prachtstück mit
2 Vasen u. Broncefiguren à " 250
Ankaufswert Fr. 550. —



A 1079 Q **Daniel Keller.**

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Ausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** 2c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75.



Kropf, Halsanschwellung
mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. — Preis Fr. 2 50.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel
beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med Smid's Gehöröl
ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** 2c. von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —.

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. Sept. 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smid's Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J. Landwirt. — Vogelsang bei Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. — Eschenmoos, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smid's Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. — Bautigental bei Bolligen, den 19. November 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein zweites **Dr. Smid's Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muß ich noch mehr gebrauchen. R. R. — Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smid's Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. — **Das Ohren-Oel von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. — Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smid's Gehör-Oel** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke, **Steckborn.** Depots: **Aarau: Wydler'sche Apotheke; Seengen:** Apotheke **F. Merz; Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Baden: Dr. H. Goldlin,:** St. Verena Apotheke; **Bremgarten** Apotheke **Zweifel.** 1231

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Publikation.

Infolge notwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden Mittwoch den 2. Mai sämtliche Trinkwasserbrunnen dieser Leitung in Aarau von nachmittags 1 Uhr bis abends 6 Uhr abgeschlossen. Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Im Auftrag des Gemeinderats:
Die Bauverwaltung.

Aarau, 30. April 1894.

S. A.-C.

Gemäß Uebereinkunft mit dem Centralcomite wird die neue Auflage

Iwan Tschudi's
Reisehandbuch der Schweiz,

den Mitgliedern des S. A.-C. von der Verlagshandlung zum ermäßigten Preise von Fr. 6.50 (statt Fr. 8.50) abgegeben. Diejenigen Mitglieder unserer Sektion, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihre Bestellung an unsern Kassier, Herrn L. Doser zu richten.

Sektion Aargau S. A.-C.
1959 **Der Vorstand.**

Pfand-Steigerung.

Die an der ersten Steigerung unverkauft gebliebenen

5 neuen goldenen Damen-Uhren

werden nächsten **Mittwoch den 2. Mai,** vormittags 9 Uhr im hiesigen Pfandlokal gegen Höchstgebot versteigert.

Aarau, den 27. April 1894.
Der Betreibungsbeamte:
2003 **Siebenmann.**

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi, Tapezierer.

Sesam- und Oliven-Oel
sowie reellen
Weinessig
in den feinsten Qualitäten
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
1901 z. Storchen.

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale, **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Ledern, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei
1566 **Walter-Schmuziger.**

Pension im Welschland.

In **Baulmes,** Kt. Waadt, finden in einer angesehenen Bürgerfamilie 2 Pensionärinnen sehr gute Aufnahme. Die Frau des Hauses wirkte früher als Lehrerin. Preis: 45 Fr. per Monat. Nähere Auskunft wird in Aarau Nr. 1043 bereitw. erteilt. 1871

Täglich
frische Spargeln
per Bund 40 Cts.
empfiehlt bestens
1935 **Zäcker-Haller.**

Roggenbrod

empfiehlt **M. Rüetschi,** Bäcker,
1962 Pelzgasse.

Cement

Portland-Cement
Grenobel-Cement
hydraulischen Kalk
halten stets auf Lager und liefern zu billigsten Preisen 1883
Rychner & Rothpletz,
Aarau.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr Burgmeier.

KONZERT

Dienstag 1. Mai 1894, abends 8 Uhr
in der Stadtkirche.

PROGRAMM:

1.	Jubiläumsmarsch	von R. Naumann.
2.	Scenen aus „Lohengrin"	„ R. Wagner.
3.	Arie aus Paulus, gesungen von Hrn. Direktor Burgmeier mit Orgelbegleitung	„ Mendelssohn.
4.	Ouvertüre zur Oper: „Die Italienerin in Algier" (Wettstück für die Zürcher Jubiläumsfeier)	„ Rossini.
5.	„Choral „Wir glauben all' an einen Gott"	„ J. G. Nägeli.
6.	Introduktion und Arie aus „Belisar" Solo für Tenorhorn	„ Donizetti.
7.	O, wie wunderschön ist die Frühlingszeit, Lied für Quartett	„ Frz. Abt.
8.	Grosser Festmarsch	„ Lachner.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. — Eintritt für die Mitgl. **Ehren- & Passivmitglieder** (incl. Familie) gegen Vorweisung der Ausweiskarten 1893/94 **frei! Nicht-Passive 50 Cts.**

Für freiwillige Beiträge zu Gunsten der Reisekasse ist am Eingang (Südseite) eine Urne aufgestellt.

Der Vorstand.

Saalbau in Aarau.

Freitag den 4. Mai 1894, abends 8 Uhr,

Enoch Arden

von Tennyson, übersetzt von Grillnauer, gelesen von
C. Müller-Hauser
Mitglied des Stadttheaters in Basel.
Entrée Fr. 1. 50 pro Person.
Es wird höflichst um rechtzeitiges Erscheinen gebeten. 2016

Mai-Feier

Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr 1990
im Rößlisaal.

Öffentliche Volksversammlung.

Thema:
Die Bedeutung des 1. Mai als Arbeiter-Weltfeiertag.
Referent:
Herr **Leonhard Schrag,** Bern.
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Die Arbeiter-Union Aarau.

1000 m. ü. Meer. a. Fusse d. Belchen **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post Langenbruck.

Ärztl. empfohlener erster Luftkurort Basellands.
Schönster Sonntagsausflug mit Alpenaussicht.
Es empfiehlt sich (M 2673 Z) **Familie Renggli.**

Eichberg am Hallwylersee.

Am **Auffahrtstage:**
Produktion der rühmlichst bekannten
Musikgesellschaft Niederhallwyl.
Vorzügliche **Speisen** und **Weine,** eigenes Gewächs.
Birnenmost bester Qualität.

Dritte
Nationale Kunst-Ausstellung
der Schweiz
veranstaltet durch den hohen Bundesrat
im Kunstmuseum Bern
vom 1. Mai bis 17. Juni 1894 täglich offen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.
Eintrittspreis 50 Cts an Wochentagen, **20 Cts** an Sonn- und Feiertagen. (B. 6672

F. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Flochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Puppommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Taubsägeholz.** —

Handschuhe

in
Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, hanmw llene
in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270
J. Weber-Suter.

Große Auswahl in
Handschuhen
schwarz und farbig,
seiden,
halbseiden,
Fil de Perse,
baumwollen
empfiehlt zu billigen Preisen
1330 **M. Theodor-Hagnauer.**

Kinderwagen

von Fr. 20—100
empfiehlt in schöner Auswahl
Ed. Bircher, Sattler
Halden.
Am gleichen Orte könnte ein Jüngling den **Sattler- und Tapezierer-beruf** gründlich erlernen. 1835

Das Neueste in

Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen.

Für Herren
besseren Standes.

Eine alleinstehende Wittwe, in den 40er Jahren, mit gesundem Aussehen, gutmütigem Charakter, häuslich gut erzogen, mit größerem Vermögen, wünscht wegen Familienverhältnissen die Bekanntschaft eines soliden, römisch-katholischen, gebildeten und ebenbürtigen Herrn, nicht unter 50 Jahren, zu machen, behufs späterer Verehelichung. Ernstgemeinte Offerten beliebe unter strengster Diskretion zu richten an **J. Z. Nr. 8** poste restante, **Zug** (H 851 Lz)

Heu

(schönes Pferdefutter)
verkauft à Fr. 5—5. 50
A. Hübscher, Schmied.
Niederwil, b. Bremgarten.

Holz- & Gras-Steigerung.

Infolge Anfragen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesigen Holz- und Grassteigerungen nicht auf heute und morgen, sondern auf den **7. und 8. Mai** publiziert sind.
2018 **Die Forstverwaltung.**

Zu vermieten. 1908
Laden & Logis
des Herrn Uhrmachers Keller.
Auskunft erteilt
Hermann Schießer.

Zu verkaufen:
Dürres Buchenspältenholz
3 Ster à Fr. 40, franco Aarau.
Gottlieb Müller, z. Hirschen in **Hirschtal.**
— Telephon. —

Wohnung gesucht
von 2 Zimmern, Küche, Estrich und Keller für eine kleinere Familie auf 1. Juli. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes. 1917

Zu kaufen gesucht.
1 Bürgerholzgabe.
Nachfrage bei der Expedition. 1910

Räßen
Appenzeller Käs
frische Sendung, per Pfund à 55 Rp. empfiehlt 1967
Bachmann, z. Konsum.

Gesucht:
Ein **Knecht** zu Rindvieh, der auch Landarbeit versteht, findet Stelle bei **Amsler,** z. Bären. **Densbüren.**

Magdgesuch.
Eine tüchtige, brave Magd, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, findet auf Mitte Mai gutbezahlte Stelle in Aarau. 2016

Zu verkaufen 1872
im Hammer Nro. 185 Aarau eine Partie
Berner Kartoffeln
zu 5 Fr. per 100 Kilo.

Ein gesunder, kräftiger und flinker **Bursche,** nicht unter 17 Jahren, könnte unter günstigen Bedingungen bei etwas Lohn die
Müllerei
gründlich erlernen. 2010
Mittlere Mühle Aarau

In der **Brauerei Ketteabrücke** können alle Wochen noch zwei bis drei Sud
Malz
mit bedeutend reduzirtem Preis abgeholt werden.

Zu vermieten:
Ein **Laden** an frequentester Lage der Stadt mit schönen Schaufenstern mit od. ohne Wohnung per 20. Sept. Gefl. Offerten mit E. S. befördert die Exped. ds. Bl. 1897

Zu vermieten. 1914
Der erste Stock des Hauses Nro. 293 am Zollrain ist auf 1. August zu vermieten.
Näheres bei Frau **Schäppi.**

Kost & Logis
für ein Schüler in gutem Privathause; auch Mittagstisch für auswärtige Schüler.
Wo sagt die Expedition. 1889

Zu vermieten. 1836
Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 Bahnhofstraße.

Gesucht.
Ein **Darleihen** von 2001
10,000 Fr.
für ein hiesiges Geschäft. Auskunft erteilt. **Jul. Wydler,** Notar.


Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnte ein williges Mädchen sofort in die **Lehre** treten. 1836

Wer ist geneigt, an einem von Hrn Kradolfer aus Zürich zu leitenden 1822
Schönschreibkurs
für Kaufleute teil zu nehmen?
Anmeldungen v. Damen u. Herren unter Schönschrift gefl. an die Exped. dieses Blattes.

Aarau, Mittwoch 2. Mai 1894. № 103. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

1. Mai.

Der heutige Weltfeiertag der sozialistischen Arbeiter wird wohl in allen europäischen Ländern ohne große Ruhestörungen vorübergehen. Einesteils haben die Feiernden selbst den festen Willen, nicht in Konflikte mit den Regierungen zu kommen; anderseits haben diese, wie gerade Italien, energische Maßregeln getroffen, einer Revolte begegnen zu können.

Vor fünf Jahren wurde die Maifeier an einem internationalen Sozialistenkongreß in Paris beschlossen, um dem Bürgertum recht deutlich zu zeigen, daß jede Arbeit stille steht, wenn der Handarbeiter es will. Ja sogar erblickten viele in der Maifeier die Vorprobe der großen internationalen Revolution. Allein der Plan mißriet. Bald mußte die Maifeier auf den ersten Sonntag im Mai verlegt werden und am 1. Mai selbst fanden nur gemütliche Abendunterhaltungen statt. Auch der Achtstundentag, auf den zu bringen die Feier bezweckte, fand nicht die Sympathien aller Arbeiter; so ist die Maifeier von Jahr zu Jahr zurückgegangen, und das Wetter des heutigen Tages wird wohl kaum dazu angetan sein, ein fröhliches Naturfest sich entwickeln zu lassen.

Wenn man allerdings daraus auf eine Schwäche oder einen Rückgang der proletarischen Bewegung schließen wollte, würde man einen bedenklichen Fehlschuß tun; der Umstand, daß die meisten großen Staaten im Hinblick auf die sozialdemokratische Agitation die gesetzliche Ordnung der Arbeiterverhältnisse mehr oder minder kräftig in die Hand genommen haben, daß England sogar mit der Einführung des Achtstundentages in den Staatsbetrieben vorangegangen ist, zeigt ja schon, daß die Bewegung zu einem Faktor geworden ist, mit dem die Staaten rechnen müssen.

Daß der Sultan die Erlaubniß zur Bildung zweier neuen bulgarischen Diözesen, Newrokop und Seres gab, erregt in Griechenland lebhaften Unwillen. Obschon die Griechen in Mazedonien, welche in den Städten wohnen, den geringsten Prozentsatz der Bevölkerung bilden, während die Bulgaren die gute Hälfte sind, träumten sie nach ihrem Befreiungskrieg und träumt ein großer Teil heute immer noch, die Idee von Großgriechenland realisieren, d. h. die Erbschaft des verfallenden Türkenreiches in Europa und Kleinasien antreten zu können. Um dieser Idee näher zu kommen, pflegten sie in Mazedonien die Kirche und Schule, weil von diesen beiden die Superiorität der Nationalität abhängt, so, daß vor 30 Jahren in den mazedonischen Städten fast nur Griechisch gesprochen wurde. Später aber begannen zuerst die Serben und nachher die Bulgaren auf dem gleichen Gebiete sich zu regen und machten den Griechen das Feld streitig. Die türkischen Würdenträger im Lande sahen aber dieses Aufleben des Bulgarentums nicht gern und schlossen unter verschiedenen Vorwänden bulgarische Schulen, was in Bulgarien unangenehmes Aufsehen erregte. Allein nun hat der Sultan durch ein Irade die Wiedereröffnung jener Schulen verfügt zugleich mit der Einrichtung der beiden Diözesen; er begünstigt also die Bulgaren in seinem Lande und mit gutem Grunde. Seit Griechenland finanziell und militärisch so zurückgegangen ist, hat es aufgehört eine Ziffer zu sein, mit welcher der Sultan ernstlich rechnen müßte; dagegen ist es ihm verdächtig und verhaßt geworden durch den offen zur Schau getragenen Anspruch, den es auf sein Land erhebt, und den es durch Liebäugeln mit Rußland zu verwirklichen hofft. Die Serben, welche die Erbschaft der Griechen antreten wollten und deshalb jenen vom Zaun gerissenen Krieg mit Bulgarien führten, erlitten in diesem Kriege eine so beschämende Niederlage und befolgen seither eine so schwankende, charakterlose Politik, daß von einem Anschluß an sie nicht die Rede sein konnte.

Die Bulgaren aber, in raschem wirtschaftlichem Aufblühen begriffen und eine tüchtige Militärmacht darstellend, welche die Türken im Jahre 1879 unangenehm kennen lernten, haben in letzter Zeit sich energisch dem russischen Einfluß entgegengesetzt und würden, wenn wieder einmal Rußland Lust haben sollte, einen Krieg mit den Balkanstaaten zu beginnen, vereint mit den Rumänen die rechte Flanke eines russischen Heeres ernstlich bedrohen. In den guten Beziehungen dieser drei Länder zu einander liegt eine große Garantie für den europäischen Frieden.

Aus Griechenland kommen neue Unglücksbotschaften. Im Osten von Lokris richtete Freitag abends 9¼ Uhr ein 15 Sekunden andauernder Erdstoß furchtbare Verheerungen an. Die meisten Ortschaften sind Schutthaufen, und wo noch Häuser stehen, sind sie in einem Zustand, daß man sie nicht betreten darf. Infolge der Zerstörung herrscht Hungersnot; ein Schiff, welches 2000 Brote zur Linderung derselben bringen sollte, ging infolge des Erdstoßes im Hafen von Atalante unter. Auch das Meer richtete große Verwüstungen an, indem es, von dem Erdstoß aufgeregt, an der Küste von Almyra einen Kilometer weit ins Land eindrang. Auf der Insel Euböa sind zwei Ortschaften fast ganz zerstört. Auch Athen, Theben und Lamia spürten den Stoß. Aus Athen wird seither gemeldet, daß das unheimliche Rollen und Donnern immer noch fortdauere, so daß die Bevölkerung beständig in Angst und Schrecken erhalten wird.

Ein Zukunftsbild.

„Wie sich die Welt in der Zukunft gestalten, welche ferneren Bequemlichkeiten der menschliche Erfindungsgeist schaffen, wie sich die sozialen Verhältnisse entwickeln und ob diese allmählig in einen Zustand ungeteilter Glückseligkeit übergehen werden — mit solchen Fragen haben sich viele phantasievolle Schriftsteller befaßt und sie haben entsprechende Zukunftsgemälde entworfen. Sie haben Bilder der zukünftigen gesellschaftlichen Zustände geschaffen, in denen der Mensch mit wesentlich weniger Mühe und Plage belastet wäre, als er es gegenwärtig ist. Die Erfindungen schreiten nach diesen Phantasiegemälden stetig weiter, die Natur wird so vollständig zur Dienerin der Menschheit, daß diese in das goldene Zeitalter des „Tischchen deck' dich" tritt. Hat doch kürzlich ein französischer Chemiker vor einer ernsthaften gelehrten Gesellschaft ein Gemälde der Chemie der Zukunft entworfen, in welcher man von den Menschen sagen wird: „Sie säen nicht, sie ernten nicht in die Scheunen und — die Retorte ernährt sie doch." Denn an die Stelle aller und jeder landwirtschaftlichen Produktion setzt jener Gelehrte für die Zukunft die chemische Massenproduktion, welche die Nahrungsmittel sauber und appetitlich erzeugt, fertig zum „Versandt" in die Wüsten, wo die Menschheit sodann, als an den gesundesten Orten, Wohnung nehmen werde.

Ernsthafter sieht das Zukunftsbild aus, welches ein anderer französischer Gelehrter, Le Bon, entwirft. Derselbe findet, die europäische Kultur sei auf einer solchen Höhe angelangt, von welcher der unvermeidliche Sturz erfolgen müsse. Den europäischen Völkern prophezeit er den Untergang, genau so, wie die Kultur und mit ihr die Völker der Römer, Perser, Griechen untergegangen seien, unter den Fußtritten jüngerer, roherer und kräftigerer Menschenrassen. Le Bon sagt, kriegerische und wirtschaftliche Kämpfe werden den Europäern nicht erspart bleiben, vorerst mit ihren östlichen Nachbarn, den Slaven, und sodann mit den Ostasiaten, welche hinter diesen beutegierig lauern. „Ohne Zweifel, schreibt er, werden die kriegerischen Kämpfe noch lange dauern; sie werden aber wahrscheinlicher Weise in ökonomische Kämpfe auslaufen, welche noch unendlich viel mörderischer zu werden drohen, als die Schlachtfelder, und welche noch mehr als jene eine notwendige Konsequenz der Charaktereigenschaften der Rassen sind.

Unter dem Einfluß des Dampfes und der Elektrizität werden der Orient und der Occident in nicht langer Zeit in einen gigantischen ökonomischen Streit geraten, der, heute kaum im Umriß begonnen, schon ganz ernsthaft eingesetzt hat. Lange hat Europa seine Produkte nach dem Osten gesendet, aber dieser Zustand der Dinge hat Schritt um Schritt sich geändert. Der Orient, früher nur ein Herd der Konsumtion, wird nun ein immenser Herd der Produktion; er ist es, der seinerseits in unsere Märkte einbricht, und das mit industriegeboren; schnell genug haben Sie sich wenigstens darein gefunden. Trotz alledem sind Sie gekommen, weil ich Sie dazu gezwungen habe; das bleibt eine Niederlage, aber ich will keinen Vorteil daraus ziehen. Wollen Sie den Frieden unterzeichnen?"

„Mit beiden Händen — wenn Sie vernünftig sind."

„Das will ich. Sie lieben Arlange, es zieht Sie dorthin zurück, und Sie wollen nicht ohne Ihre Frau dort leben, ich finde das sehr natürlich. Ich werde Ihnen Lucile wiedergeben, führen Sie sie in das Hüttenwerk."

„Das ist alles, was ich verlange. Unterzeichnen wir den Frieden."

„Noch einen Augenblick. Ich meinerseits liebe Paris, wie Sie das Hüttenwerk, und das Faubourg, wie Sie, Lucile. Wenn ich nicht endlich in die vornehme Gesellschaft eingeführt werde, sterbe ich. Würde es Ihnen ein großes Opfer sein, während Ihres hiesigen Aufenthaltes Ihre Frau und mich in acht bis zehn Ihnen befreundeten Häusern vorzustellen und uns einen kleinen Winkel dieses irdischen Paradieses zu zeigen, von dem ich bisher stets durch —"

„Die Erbsünde war ausgeschlossen. Es würde mir sogar große Opfer auferlegen und Ihnen absolut nichts nützen. Ich will Ihnen nicht wiederholen, daß ich einen alten Groll gegen das Faubourg hege, der es mir absolut unmöglich macht, mich wieder dort einzuführen. Sie glauben, daß Ihre Rechte an mich groß genug seien, um Vergessenheit dieses Grolles zu fordern, aber können Sie verlangen, daß ich um Ihretwillen Luciles ganze Zukunft auf's Spiel setze, der ich, fern von Paris, ein bescheidenes, harmonisches Glück, ohne Aufregungen bereiten möchte? Wir haben, so Gott will, dreißig bis vierzig Jahre in engen, aber angenehmsten Grenzen vor uns, ein Leben ohne andere Ereignisse als die Geburt und Verheiratung unserer Kinder. Luciles Ehrgeiz genügt ein solches Glück, sie hat es mir selbst gesagt. Wer aber steht mir dafür ein, daß der Einblick in ein Leben voller Glanz und Eitelkeiten ihr nicht den Kopf verdrehe? In diesem Augenblick ist sie noch die Lucile von früher; sie langweilt sich zum Sterben in Paris."

24

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Wenn ich unrecht getan, so haben Sie es durch die unglaubliche Manie, von der Sie endlich geheilt sind, zu verantworten. Sind Sie hier nicht besser aufgehoben als irgendwo anders? Kann man außerhalb von Paris überhaupt ein menschenwürdiges Leben führen?"

„Verzeihung, gnädige Frau, ich bin nicht nach Paris gekommen, um hier zu leben. Ich bin nach Paris gekommen, um meine Frau zu holen und einen unerläßlichen Besuch zu machen."

„Sie wollen meine Tochter nach Arlange zurückführen?"

„Sobald als möglich."

„Und Sie glauben, daß sie Ihnen in diese Klause folgen wird?"

„Ich glaube, daß sie es muß."

„Wollen Sie ihr befehlen, Ihnen kraft des Gesetzes zu folgen, wollen Sie Ihre Liebe von zwei Gendarmen eskortieren lassen?"

„Nein, gnädige Frau, ich würde auf meine Rechte verzichten, wenn ich sie vor den Gerichten reklamieren sollte; aber so weit sind wir noch nicht, Lucile wird mir aus Liebe folgen."

„Aus Liebe zu Ihnen oder zu Arlange?"

„Aus Liebe zu beiden, zum Hüttenmeister und zu Arlanger."

„Nun wir werden ja sehen. Darf man vielleicht wissen, was das für ein unerläßlicher Besuch ist, der sich mit meiner Tochter in die Ehre teilt. Sie nach Paris zu führen?"

„Machen Sie sich keine Illusionen, es ist ein Besuch, bei dem Sie mich nicht begleiten können."

„Und bei welchem bevorzugten Sterblichen?"

„Beim Minister des Innern."

„Beim Minister — und zu welchem Zweck? Welch ein Gedanke! Wenn man es erführe!"

„Man wird es schon erfahren. Es ist von Wichtigkeit für die Interessen des Hüttenwerkes, daß ich einen Sitz im Provinzialrat bekomme. Es steht eine Vakanz bevor, und ich will den Minister bitten, mich als Kandidaten zu genehmigen."

„Unglücklicher! Sie werden mich mit unserer ganzen Partei entzweien!"

„Man entzweit sich nur mit Leuten, die man kennt. Wenn Sie mich über meine politische Meinung befragt hätten, würde ich Ihnen erwidert haben, daß ich durchaus kein Oppositioneller bin. Außerdem bin ich der Ansicht, daß wir Großgrundbesitzer keine Ursache haben, uns zu beklagen; man tut sehr viel für uns!"

„Ausgezeichnet, wie Sie das sagen: „Wir Großgrundbesitzer!" Man könnte wahrhaftig glauben, Sie wären es Ihr Leben lang gewesen!"

„Etwa nicht, gnädige Frau! Seit neunhundert Jahren, von Generation zu Generation. Kennen Sie viele Grundbesitzer älteren Datums?"

„Auf diese Weise können wir noch eine Ewigkeit fortsprechen, ohne uns jemals zu verständigen. Hören Sie mich an. Es gefällt Ihnen, sich um die Ehren der Provinz zu bewerben — schön. Sie wollen sich als Regierungskandidat präsentieren, ich glaube zwar, Sie hätten besser getan, auf die Stimmen unserer Freunde zu rechnen, denn diese sind zahlreich, voller Einfluß und vermögend, indes will ich auch darüber wegsehen. Gestehen Sie, bin ich nicht die Güte selbst? Ich habe einen Sieg über Sie davon getragen, habe Sie gezwungen, nach Paris zu kommen — auf meinem Grund und Boden —"

„In mein Haus."

„Das stimmt. Wahrhaftig, Sie sind zum Grundbesitzer

☞ Des hl. Auffahrtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Aargauer Nachrichten" am Freitag. ☜

ellen und agrikolen Produkten, erzeugt von Arbeitern, deren Bedürfnisse fast Null sind, und die sich infolge dessen mit einem Lohn begnügen, zwanzig mal kleiner als der eines europäischen Arbeiters. Europa versucht gegen diese Invasion eine großartige Zollmauer aufzurichten, mit welchem Schlußerfolg, ist fraglich.

Noch ist zur Zeit der Kampf auf einige gewerbliche und landwirtschaftliche Produkte beschränkt, aber er wird bald sich erweitern. Indien schickt uns schon Getreide, das trotz der Transportkosten weniger teuer zu stehen kommt, als das unsrige. Mit unseren Maschinen versehen, fängt es an, industrielle Erzeugnisse zu fabrizieren, für welche Europa das Monopol hatte, und China folgt ihm auf diesem Wege nach.

Indien versieht gegenwärtig England mit Baumwollgeweben, welche ihm ehemals die Weber von Manchester lieferten. Die „Baumwollträhte", welche früher von Manchester aus nach China geschickt wurden, gehen heute von Bombay ab. Die von den Hindu und Chinesen, welche sich mit dem Taglohn von einigen Sous begnügen, fabrizierten Artikel sind denen des europäischen Arbeiters gleichwertig, und die Konkurrenz der Asiaten ist derart, daß Amerika und Australien nichts anderes blieb, als letztere auszutreiben. Wenn nun aber gar Indien und China, dank der Steinkohle, die sie besitzen, dahin gelangt sind, zahlreiche Fabriken bei sich einzurichten und die Welt mit ganz wohlfeilen Produkten überschwemmen, welche Barrière wird dann ihre kommerzielle Ausdehnung zu hemmen vermögen? Der europäische Arbeiter wird darob dahin reduziert werden, entweder Hungers zu sterben, oder seinen Lohn auf das Niveau des Lohnes eines Hindu oder Chinesen, das ist auf ein paar Sous täglich, sich vermindern zu sehen. Der Lohn des Orientalen wird den Lohn des europäischen Arbeiters bestimmen. Regulator der ökonomischen Welt tendiert immer, was immer man vorkehre, derjenige Markt zu sein, wo die Arbeit am geringsten bezahlt wird."

Ist nun auch dies Zukunftsbild in etwas düstern Farben gehalten, so enthält es insofern Wahrheiten, die sich jetzt schon in Europa fühlbar machen in dem Hinweis auf die Konkurrenz außereuropäischer Länder, welche einer weitern, ungehemmten Entwicklung Europas zum Industrielande Schranken setzt.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrat. Der Bundesrat hat das dem Eisenbahndepartement vorgelegte Programm für die Expertise betreffend Simplon-Tunnel-Projekt genehmigt.

Der Bundesversammlung wird beantragt, dem Kt. Waadt für die Rhonekorrektion eine zweite Nachsubvention von 20% der Kosten bis zum Maximalbetrag von 88,000 Fr. zu bewilligen. Oberstlieutenant Konrad v. Orelli, Chef der technischen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung, wird zum Obersten der Artillerie befördert.

— Bundesstadt. Der Bundesrat wird den eidgen. Räten eine Vorlage unterbreiten betr. Organisation der Montierungsverwaltung als Unterabteilung des Oberkriegskommissariats.

Die Kommission des Nationalrates betr. Organisation der Truppenkörper ist auf die artikelweise Beratung eingetreten.

— Schweiz. Handels- und Industrieverein. Die Delegiertenversammlung dieses Vereins fand am letzten Samstag in St. Gallen statt. Als Vorort wurde Zürich bestätigt und in die Handelskammer an Stelle des demissionierenden Herrn Schmid in Burgdorf Herr Hirter in Bern gewählt. Auf den Antrag der Handelskammer wurde mit 24 gegen eine Stimme und zwei Enthaltungen beschlossen, die gemischte Bank anstelle der reinen Landesbank zu unterstützen.

Abends fand, arrangiert vom kaufmännischen Direktorium St. Gallen, im Hotel „Hecht" ein Bankett statt, dem auch fünf Bundesräte, alt Bundesrat Welti, Bundesanwalt Scherb, Minister Aepli u. s. w. beiwohnten.

— Unentgeltliche Beerdigung. Die evangelische Kirchgemeinde Dießenhofen hat einen Antrag auf Unentgeltlichkeit der Beerdigung erheblich erklärt; eine öffentliche Versammlung in Luzern will auf dem Wege der Initiative die unentgeltliche Beerdigung verlangen.

— Militärsanität. Die Delegiertenversammlung der 14 Sektionen des schweizer. Militärsanitätsvereins findet zur Behandlung der statutarischen Geschäfte am 19. und 20. Mai in Aarau statt.

— Wolhuser Eisenbahnbrücke. Aus dem Gespräche der bei den Belastungsproben der alten Brücke anwesenden Ingenieure hörte man, daß bei Mönchenstein eine Entgleisung und nicht der Bruch der Brücke die furchtbare Katastrophe herbeigeführt haben müsse.

— Terrorismus unter den Arbeitern. Die Arbeiterunion Zürich hatte beschlossen, sog. Streikbrecher und Meister, welche sich nicht ganz gefügig zeigen, von ihrem Verbande auszuschließen. Zugleich wurde der Grütliverein Zürich aufgefordert, den Journalisten Enderli aus seinen Reihen auszuschließen. Nun will sich aber der Grütliverein Zürich solchen Zwang in keiner dieser Richtungen gefallen lassen und ist aus der Arbeiterunion ausgetreten.

Kantonales.

Bern.

— Delsberg. Am 28. April wurden noch die letzten Entlastungszeugen abgehört. Sie deponierten namentlich zu Gunsten des Angeklagten Dubois und richteten die Spitze ihrer Aussagen gegen Fabrikant Gygax. Geraume Zeit nahmen die Mitteilungen der Leumundszeugnisse der Angeklagten in Anspruch. Der größte Teil dieser Zeugnisse war von den Behörden von St. Immer — also der Civilpartei im Prozesse — ausgestellt. Bei 17 Angeklagten lautete dasselbe ungünstig, bei 6 zweifelhaft und bei zweien gut, 10 Angeklagte sind vorbestraft, darunter zwei bereits 4 mal. Endlich konnte Fürsprech Ballimann namens der Civilpartei (Gemeinde St. Immer) sein Plaidoyer beginnen. In zweistündiger Rede vertritt er die Interessen der Gemeinde. Er hebt namentlich die fortwährende und gutwillige Intervention der Gemeindebehörden von St. Immer in der ganzen Bewegung hervor. In eingehender Weise behandelt er das zu Tage geförderte Beweismaterial gegen die Angeklagten, die dem besonnenen Fortschritt der Gemeinde St. Immer durch den Krawall einen schweren Schlag versetzt hatten. Die Handlungsweise der Krawallanten sei, abgesehen von ihrer Strafbarkeit gegenüber dem Gesetze, auch von andern Standpunkten aus eine unsinnige und scharf zu verurteilende gewesen. Die Anklage auf Aufruhr und Widerstand gegen die Behörden sei gerechtfertigt. Er halte sie auch namens der Civilpartei in allen Teilen aufrecht. Nach diesem Plaidoyer wurde abgebrochen; die Verhandlungen wurden auf Montag vertagt.

Am morgen des 30. April ergriff Fürsprech Götschel namens des Fabrikanten Gygax das Wort. In einem vorzüglichen dreistündigen Vortrage, unterbrochen von Beifallsrufen auf der Tribüne, begründete er die Anklage gegen die Angeschuldigten und verlangte die Bestrafung derselben. Nachmittags begann der Staatsanwalt sein Plaidoyer.

Luzern.

— Der Kursaal in Luzern wird in der kommenden Saison geschlossen bleiben, da die Regierung ein Gesuch um Bewilligung des sogenannten „Rößlispiels" mit Einsätzen von 1—5 Franken definitiv abschlägig beschieden hat.

Uri.

— Das Bundesgericht hat den Rekurs einer in Flüelen niedergelassenen Zürcher Familie Schweizer, der die Regierung wegen gänzlicher Mittellosigkeit die Niederlassung verweigert hatte, begründet erklärt, da nachgewiesenermaßen fragliche Familie nur private, nicht Gemeinde- oder staatliche Unterstützung in Anspruch genommen.

St. Gallen.

— Der Brandstifter Nagel von Bazenheid gestand vor dem Bezirksamt Untertoggenburg, im Dezember letzten Jahres die Toggenburgerbahn zweimal gefährdet zu haben. Das eine mal legte er eine Telegraphenstange auf die Schienen, ein anderes mal zwei Steine im Gewicht von 23 und 35 Kilo. Seine Absicht, den Zug zum Entgleisen zu bringen, wurde jedoch beide mal vereitelt.

— Die Konferenz von Vertretern von St. Gallen, beiden Appenzell, Thurgau und der Stickereiverbände beriet die Gründung einer Stickfachschule. Die genannten Kantone würden dieselbe folgendermaßen subventionieren: St. Gallen 1000, Appenzell A.-Rh. 500, Appenzell J.-Rh. 100, Thurgau 600, Zürich 300, Stickereiverband und Bund 7000 Franken. Die Schule wird die Fortbildung der Sticker im Spezialitätensticken ins Auge zu fassen haben.

Graubünden.

— Das Kriminalgericht wird am 12. Mai den Raubmörder Niklaus Mathis, welcher letzten Winter den Wirt Frischknecht in Samaden ermordet und beraubt hat, aburteilen.

Wallis.

— Der Mörder Roullier eines in Trois Torrents ermordeten Gendarmen ist in Tunis festgenommen worden, trotzdem er Schriften auf einen fremden Namen lautend, bei sich führte. Die Regierung von Wallis hat ein Auslieferungsbegehren gestellt.

Aargau.

— Aarau. # Die vorgestrige Sitzung des aarg. Ingenieur- und Architektenvereins war zahlreich besucht und fand der mit Geschick gehaltene Vortrag des Hrn. Direktor Meier, über: „Architektonisches aus Amerika" allgemeines und lebhaftes Interesse.

Im Einverständnisse mit dem Vorstand der Naturforschenden Gesellschaft beschloß der Verein auf Anfang Mai einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Bremgarten zur Besichtigung der dortigen Wasserwerke der Reuß.

— Aarau. * Die Maifeier wurde von den hiesigen Arbeitern in aller Stille begangen, so daß auch der beste Bürger, wenn es ihm beliebte, diesmal gar wohl in Frieden leben und abends sich zur wohlverdienten Ruhe hinlegen konnte. Sie vermochte der Stadt nicht einmal ihre alltägliche, gegenwärtig so recht langweilige Regenwetter-Physiognomie zu nehmen. Einzig der rührige und bestorganisierte Schneiderfachverein machte am Nachmittag seinen projektierten Ausflug nach Gretzenbach; die übrigen Arbeiter feierten den Tag mehr platonisch und stellten die Arbeit nicht ein. Nur Abends 8 Uhr versammelten sich dieselben dann im „Rößli" zur Anhörung eines Vortrags von Herrn Schrag aus Bern, der hauptsächlich die Forderung und Begründung des Achtstundentages zum Inhalt hatte. Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe mit viel Sachkenntnis und mit einer objektiven Ruhe, daß er seine Rede füglich im Salbau auch vor andern Ohren hätte halten dürfen; denn es ist auch dort oder gar in der Kirche von anderer Seite schon manches Wort gesprochen worden, das nicht minder auf unabsehbare Zeit noch als Utopie und frommer Wunsch aufzufassen ist. Darum Jedem das Seine!

— * Aarau. Es war gestern (1. Mai) der dritte Tag, daß sich zwischen dem Schlößli und dem Balänenweg eine Nachtigall hören läßt.

— Der bekannte langjährige Instruktor Hauptmann „Papa" Lienert hat in Lieztal am 30. April seinen letzten Dienstag gefeiert.

— Küttigen. (Eingef.) Unerwartet zahlreich fanden sich letzten Freitag Morgen die Teilnehmer ein zu dem ersten, dreitägigen Teil des angekündigten Bienenzüchterkurses. Ergraute Häupter, langjährige Korbimker, saßen da neben vielen Neulingen, worunter sogar einige Vertreterinnen des schönen Geschlechts, um die Geheimnisse der Imkerei, dieses schönen, so fruchtbringenden Zweiges der Landwirtschaft, kennen zu lernen. Die Vormittage waren theoretischen Ausführungen gewidmet, während an den Nachmittagen praktische Versuche an den Bienenständen gemacht wurden. Leider beeinträchtigte die Ungunst der Witterung die Arbeit im Freien. Doch verstand es der Herr Kursleiter Küssenberger vortrefflich, durch seinen anregenden, lebendigen Vortrag das Interesse der Zuhörer auch in den Theoriestunden zu fesseln und Lust und Freude zur Bienenzucht zu erwecken. Mit Vergnügen werden die Teilnehmer wieder in voller Zahl bei dem zweiten und dritten Teile des Kurses im Laufe des Sommers erscheinen, um mit dem Wesen der rationellen Bienenzucht vertraut zu werden.

— Die schweizerische Hagelversicherung richtet an die Bauersame folgenden Aufruf:

Versichert das, was Ihr mit Mühe und mit schwerer Arbeit Euerm Boden abringt, gegen den Hagelschaden!

Versichert! Denn keiner darf sich brüsten: Ich bleibe vom Hagelschlag verschont!

Versichert! Denn die Versicherung ist Pflicht der Selbsthülfe und der Selbsterhaltung.

Versichert und stößt nicht zurück die Hand des Bundes und des eigenen Kantons, die Euch die Last mittragen helfen durch ansehnliche Unterstützung.

Versichert! Denn sollt ihr auch verschont bleiben — und wir hoffen und wünschen es — so wird gerade dadurch ein vaterländisches und gemeinnütziges Unternehmen unterstützt. Die schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft strebt nicht nach Dividenden; sie ist eben kein Aktiengeschäft, sie beruht auf Gegenseitigkeit; sie ist ein gut vaterländisches Institut.

Darum mahnen wir nochmals: Versichert!

— Aarg. Schreinermeisterverein. (Eingef.) Die Generalversammlung des aargauischen Schreinermeistervereins, welche Sonntag den 29. April in Brugg stattgefunden hatte, wurde zahlreich besucht.

Die vorgelegenen Traktanden wurden gründlich beraten und rasch erledigt: Rechnungspassation, Revision der Statuten und des Tarifes, Anschluß der Lehrlingsprüfungen an die kantonalen Prüfungen, Aufhebung des Obligatoriums der Fachzeitung, sowie Bildung von Kreisverbänden zur Verstärkung des Vereins. Für das laufende Vereinsjahr wurde der Vorstand aus folgenden Meistern bestellt:

Wernli, Aarau, Präsident; Meier in Rieden, Vizepräsident; Andres, Aarau, Kassier und Aktuar; Ruf in Murgental, Ehrhard in Klein-Döttingen, Schleucher in Brugg und Hächler in Lenzburg.

— In Brugg besteht eine elektrische Abteilung der Feuerwehr.

— In Wettingen ist am Montag ein junger Mann ertrunken im Dorfbache gefunden worden.

— (Eingef.) In Lengnau wurde am 28. April der erste Teil des Gartenbaukurses abgeschlossen, den Hr. Rektor Hannemann aus Brugg seit dem 23. leitete. Die Resultate waren nach dem Urteil des Inspektors Hr. Bezirksamtmann Frei in Zurzach sehr günstig. Einen sehr hübschen Anblick bietet der Mustergarten, wo versuchsweise alle möglichen Gemüse gepflanzt wurden. Er wird ein schönes Beispiel regelrechten Gartenbaues werden, wenn er den Sommer über gut in Ordnung gehalten wird; und daran wird es kaum fehlen; liegt er doch an der Straße zwischen den beiden Dörfern für jede Kritik offen da.

— Möhlin. Zum diesjährigen fricktalischen Gesangfest, welches am 8. Juli in hier stattfindet, haben sich 1600 aktive und 400 passive Sänger angemeldet.

— Der Stadtrat von Zofingen hat vier nächtliche Ruhestörer zu einer Buße von je Fr. 15 und zum gemeinsamen Ersatz des angerichteten Schadens von Fr. 87. 80 Rp. verurteilt.

In Zofingen hat infolge des üppigen Graswuchses die Küherschaft mit der Milch von 20 auf 18 Rp. abgeschlagen, was Nachahmung verdient.

— * Kölliken. Heute Morgen 4 Uhr brannte das sog. „Walkehäuschen" des Herrn Hilfiker-Zehnder vollständig nieder. Glücklicherweise war dasselbe unbewohnt. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

— Moosleerau. Seit Montag haben wir nun ebenfalls Anschluß an das Telephonnetz, da bei Herrn Großrat Eichenberger ein Telephon installiert wurde.

— Wohlen. (Korresp.) Am Viehmarkt vom Montag machte sich eine starke Tendenz für steigende Preise bei besserer Viehwa e geltend. Die Aussichten auf reiche Futterernte und die vielen Abschlachtungen im letzten Herbst sind die Faktoren, welche den Konsumenten von Rind- und Ochsenfleisch das Leben verteuern. Noch viel mehr trifft aber das Steigen der Preise auf dem Schweinemarkt zu. Da galten „Säuli", nicht viel größer als Ratten, bis 30 Franken, und muß so dieses „Schweinerne" bei Lebendgewicht mit mindestens dem doppelten Preis bezahlt werden. Aber die Bäuerin will ihr „Häfi" haben, hau's oder stech's, dem sie mit Kraut und Rüben und feißer „Tränki" zusprechen kann, daß es wachse und „drühe".

Obwohl wir jetzt in der Strohindustrie der toten Saison entgegengehen, merkt man auf unserem Postbureau noch wenig davon. Jeden Abend sind dort alle Ecken überstellt mit Paketen zu Hunderten. Im Winter hat anfänglich das Geschäft lange nicht belebt werden wollen, jetzt hält dasselbe länger an. Gängiger als feinere Waren aus Stroh sind farbige Moden-Geflechte in dieser Saison gewesen und ist darin von geübten Flechterinnen ordentlich verdient worden. Diese Flechterei ist wohl zu unterscheiden von der Herstellung ordinärer einfacher Geflechtsproben, in welchem Artikel nichts verdient werden kann, weil die Chinesen denselben zum Spottpreise in Masse fabrizieren.

Ausland.

Deutschland.

— Danzig. Auf der kaiserlichen Werft ist für Gesellen und Lehrlinge der Maschinenbauwerkstatt der achtstündige Arbeitstag eingeführt worden, damit bei dem großen Mangel an Arbeit nicht eine größere Entlassung von Arbeitern erfolgen muß. Da mit der Verkürzung der Arbeitszeit eine Lohnreduktion eintreten muß, werden den Arbeitern die sog. Winterzulagen gewährt.

Italien.

— Wie einem Blatte aus Rom telegraphiert wird, befinden sich zur Zeit die Vertreter einer englischen Kapitalistengruppe in letzterer Stadt, um mit der italienischen Regierung über die Konzession des Alkoholmonopols zu unterhandeln. In Uebereinstimmung hiemit wird aus Paris gemeldet, daß das Steigen der italienischen Rente an der dortigen Börse dem Gerüchte von Unterhandlungen zwischen der italienischen Regierung und einer englischen Gesellschaft betreffend das Alkoholmonopol, zuzuschreiben sei. Diese Gesellschaft, heißt es, würde dem italienischen Staate ein Anleihen machen und jährlich eine solche Summe bezahlen, daß Italien von einer Erhöhung der Rentensteuer absehen könnte. Se sono rose, fioriranno!

Rußland.

— Petersburg. In der „Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit" hat der russische Arzt Dr. Suschtschinski über die Zustände in dem Gefängnisse von Tjumen, durch welches jährlich 20,000 nach Sibirien verschickte Sträflinge passieren, Mitteilungen gemacht, die zwar nur die bisherigen Schilderungen der meisten sibirischen Gefängnisse bestätigen, aber insofern doch von besonderem Interesse sind, als sie in Rußland veröffentlicht werden dürfen. Das Gefängnis hat nur Raum für 290 Menschen, im Mai 1892 waren aber in demselben 2430 und im August noch 969! In Folge dessen mußten die Sträflinge dicht aneinandergedrängt die Nacht stehend zubringen, Tags über läßt man sie hinaus, weil sie sonst ersticken würden. Das Lazareth ist völlig ungenügend, Tage lang fehlt es an Wasser, die Aerzte sind nicht im Stande, den vielen Kranken Hülfe zu leisten — trotzdem aber hat es die Gefängnisverwaltung fertig gebracht, in zehn Jahren 89,000 Rubel zu ersparen! Die Sterblichkeit, insbesondere unter den Kindern, ist so natürlich furchtbar. Es sind in 5 Jahren unter 3829 Sträflingen 824 Kinder und 1892 von 5000 Sträflingen 295 an der Cholera gestorben.

Allerlei Neuigkeiten.

— Todbruch Elektrizität. Montag abend wurde bei der neuen Turbine von Hrn. Boller in Dietikon ein auf dem Gerüst arbeitender Italiener Maurer, welcher sich an der elektrischen Leitung halten wollte, sofort getötet.

— Auch in Bulle kam vorgestern ein Arbeiter in der elektrischen Anlage in Charmey mit einem Leitungsdraht in Berührung, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern.

— In Mailand hätte auf den 5. Mai ein Garibaldi-Denkmal eingeweiht werden sollen. Indessen ist an der Broncestatue der Kopf nicht recht gelungen; es muß derselben daher ein „besserer" aufgesetzt werden. Darüber sind die Garibaldianer aufgebracht.

— In 14 Tagen wird bei Braila (Rumänien) die neu gegrabene Donaumündung, zwischen dem Kilia- und Sulinaarme abkürzend gelegen, geöffnet werden. — Für die Dampfschiffahrt auf der Donau hat die Firma Escher-Wyß u. Co. in Zürich einen Dampfer mit 600pferdiger Maschine zu liefern.

Neueres und Telegramme.

—Die über die Maifeier in der Schweiz eingegangenen Telegramme berichten:

In Zürich nahmen am Umzug ca. 3—4000 Arbeiter teil. Die Polizei beseitigte eine schwarze Fahne, welche von einigen „Unabhängigen" getragen wurde. In Genf war die Beteiligung am Umzuge schwach; in St. Gallen zählte derselbe ca. 5000 Mann. In Luzern war die Beteiligung sehr schwach. In Lausanne wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Festversammlung steht zu den Forderungen des Achtstundentages, der Bekämpfung des Militarismus, der Erweitung des Fabrikgesetzes, Wahl der Fabrikinspektoren durch die Arbeiter, Recht auf Arbeit und Unentgeltliche Krankenpflege.

— Die Maifeier ist überall formlos verlaufen und es wurde an den meisten Orten gearbeitet. Das Wetter war nicht zu Aufzügen angetan. In Italien erschienen die meisten Zeitungen nicht; in Berlin hatten sich die Arbeitgeber geeint, alle feiernden Arbeiter zu entlassen. Da in Wien vorgestern Ausschreitungen vorgekommen waren, wurden große polizeiliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

H Bern, 1. Mai. Krawallprozeß. Die beiden letzten Verteidiger haben heute ihre Plaidoyer gehalten. Fürholz aus Solothurn als Anwalt von 26 Angeklagten, für die er Freisprechung beantragte. Er betonte namentlich das politische Moment in diesem Prozesse und zog Vergleiche mit dem Bauernkrieg. So wenig als die Tessiner Revolutionäre bestraft worden seien, dürfe dies mit den armen Teufeln von Angeklagten sein. Seine Rede wurde durch zahlreiche Bravorufe von Maifeiernden unterbrochen. Fürsprech Aeby sprach in 3stündiger Rede, nicht um Wassilieff zu verteidigen, derselbe bedürfe nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen überhaupt keiner Verteidigung. Seine Rede sei ein Protest gegen den Tendenzprozeß. Aeby hebt am Schlusse seiner ruhigen aber energischen Rede die Verdienste Wassilieffs hervor, verliest günstige Zeugnisse über ihn und schließt mit den Worten, daß Rußland einen seiner besten Söhne nach der Schweiz gesandt habe.

* Olten, 1. Mai. Der Verwaltungsrat der Centralbahn beschloß heute, für 1893 eine Dividende von 5% und für 1896 die Erstellung eines zweiten Geleises Herzogenbuchsee-Zollikofen-Bern zu beantragen.

n Olten, 2. Mai. Neben der Festsetzung der definitiven Beschlüsse des gestern hier versammelten Verwaltungsrates der schweiz. Zentralbahn beschloß derselbe dem Reservefonds noch 140,249 Fr. beizulegen; er genehmigte auch den Vertrag mit den interessierten Bahngesellschaften betreffend Bahnhofumbau in Luzern. Für die Stationen Läufelfingen und Alt-Solothurn werden Zentralstellen errichtet; in Mumpf und in Augst werden 2 neue Brücken erstellt; an den Stationen Zofingen und Dagmersellen werden die Bahnhöfe erweitert.

n Zürich, 1. Mai. Die Frühjahrsledermesse hat mit einer verhältnismäßig starken Auffuhr begonnen. Der Handel entwickelt sich immer lebhafter. Die Auffuhr beträgt 87,271 kg, worunter 67,445 kg Schmal- und Wildleder und 8325 Sohlleder. Preise: Sohlleder 2 Fr. 50 Rp. bis 3 Fr. 10 Rp. per kg; Schmalleder 2 Fr. 60 Rp. bis 4 Fr. 10 Rp., Wildleder 2 Fr. 80 Rp. bis 4 Fr. 10 Rp. per kg, Taugleder 2 Fr. 80 Rp. bis 3 Fr. 20 Rp. per kg, Kalbleder 5 Fr. 50 Rp. bis 6 Fr. 20 Rp. per kg, Schurzfelle 28 Fr. bis 35 Fr. per Dutzend. Vorschuhe, rindslederne Fr. 30 bis 36 per Dutzend, Stiefelschäfte 65—72 Fr. per Dutzend, Reitschäfte 9—11 Fr. per Paar. Schaffelle 18 Fr. bis 29 Fr. per Dechart.

* Zürich, 1. Mai. Der Centralvorstand des schweizer. Gewerbevereins hat heute die Traktandenliste für die am 7./8. Juli in Herisau stattfindende Delegirtenversammlung festgesetzt. Als Haupttraktandum nebst Vorortswahl und Centralvorstand wurden bestimmt: Referate von Nationalrat Wild, St. Gallen, und Redaktor Meili über Förderung der Berufslehre beim Meister und Befähigungsnachweis im Handwerk.

n Zürich, 1. Mai. Der heutige Mai-Viehmarkt war im Verhältnis zu frühern Maimärkten bedeutend schwächer besucht — wohl infolge der bedeutenden Reduktion des inländischen Viehstandes. Aufgeführt waren etwa 135—140 Stück Großvieh und 100 Schweine. Der Handel war bei festen hohen Preisen sehr lebhaft, namentlich gute Schlachtware war rasch verkauft. Gute Ochsen galten 600—720 Fr., Rinder fette und schwere 400—460 Fr., 1—1½jährige 170—280 Fr., Nutzkühe 380—440 Fr., schwere Schlachtkühe 370—450., alte 250—300 Fr. Schweine, schwere, 80 Rp. per kg lebend Gewicht, Läufer 60—65 Fr. per Stück, Ferkel per Paar 56—65 Fr.

* Freiburg, 1. Mai. Dem heute zur ordentlichen Frühjahrssession zusammengetretenen freiburgischen Großen Rat liegt u. A. folgendes Traktandum zur Beratung vor: Revision des Gemeinde- und Steuergesetzes. Die erste Sitzung befaßte sich mit den Wahlen der verschiedenen Kommissionen und Entgegennahme von Entwürfen und Dekreten.

* St. Gallen, 1. Mai. Die Nachwahlen für den Großen Rat in Wallenstadt, Sevelen und Grabs sind, wie zu erwarten stand, liberal ausgefallen.

Wien, 1. Mai. In Ottokring und Hernals fanden Ansammlungen Arbeitsloser statt. Polizisten, die Verhaftungen von Kravallanten vornahmen, wurden mit einem Steinhagel überschüttet. Abends um 9 Uhr trat Ruhe ein.

London, 1. Mai. Das Unterhaus nahm in erster Lesung den Gesetzesentwurf an, welcher in Wales die Kirche vom Staate trennt.

Washington. Die Arbeitslosen setzen ihren Marsch auf Washington fort. Präsident Cleveland wird beim Empfang der Arbeitslosen im Kapitol zugegen sein.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Zum Orgel-Concert vom 29. April. Das das Orgel-Concert vom letzten Sonntag höchst mangelhaft besucht war, ist uns unbegreiflich und legt für den musikalischen Sinn unseres Publikums nicht eben schmeichelhaftes Zeugnis ab. Da wir so äußerst selten Gelegenheit erhalten, gute Kammermusik zu hören und gerade diese Kunstgattung den feinsten Duft ausströmt, hätten sich unsere Musikfreunde durch das allerdings nicht eben schöne Wetter nun so weniger von dem Besuch abhalten lassen sollen. Die Ausführung des geschmackvoll zusammengestellten Programms war eine durchwegs gute, ja zum Teil vorzügliche und wohl selten konnte der Hörer so in Wohllaut schwelgen, wie bei diesem Anlaß. Vor allem gilt dies von den wundervollen Variationen Franz Schubert's über das Lied „Der Tod und das Mädchen", die den 2. Satz seines D-moll quartettes bilden und deren Moll-Thema schon an sein reicher Schönheit seines gleichen sucht. Wie von Lüften aus Elysium durchhaucht sind vollends die verschiedenen Dur-Sätze und insbesondere der still ausklingende Schluß, in welchem Wehmuth und Seligkeit ineinanderschmelzen. Die Wiedergabe des Stückes gereicht dem zum größeren Teil aus kunstsinnigen Dilettanten zusammengesetzten Vierblatt zu hoher Ehre, wie dasselbe denn auch das Adagio aus Mozart's C-dur-Streichquartett schön und fein abgetönt vortrug. Vorzügliche Leistungen boten die Herren J. A. Ebner und Riepert mit dem E-dur-Arioso von Rietz für Violine und einem Lento von Stradella für Violoncell. Die Geige des ersteren, deren ebenso warmer wie mächtiger Ton auch in den Quartettnummern zu prachtvoller Wirkung kam, klang in den hohen Lagen des Rietz'schen Stückes wie verklärt und der Spieler konnte dabei zeigen, daß er sein herrliches Instrument in jeder Hinsicht virtuos beherrscht. In beiden Stücken schmiegte sich die Orgelbegleitung den Streichinstrumenten aufs feinfühligste an, wie wir denn Herrn Direktor Rödelberger zu der ächt künstlerischen Art, in der er die Orgel beherrschte, unser Compliment machen müssen. Eine stilvollere, von jeder Effekthascherei freiere Transcription, als sie uns der Spieler in der Bearbeitung des schwermütigen Adagiosatzes aus Beethoven's Cis-moll-Sonate vorführte, haben wir, seit das neue Werk unsere Kirche schmückt, noch nicht gehört, und auch das lange, aber meisterlich gearbeitete Präludium von Rheinberger und die Merkel'sche Phantasie kamen zu reich abgestufter und doch maßvoller Darstellung.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Aarau. Suter, Johannes, Bernhards, Krämers, auf dem Rüttihof zu Gränichen; Fischer, Thomas, von und in Aarau. Eingabe bis 2. Juni. — Baden. Pfister, Josef, Landwirt, von Altishofen, Kts. Luzern, in Mellingen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 9. Juni. — Bremgarten. Bock, Xaver, Untermüllers, in Sarmenstorf. Eingabe bis 7. Juni. — Brugg. Keller, Samuel, alt Friedensrichters, von Mandach. Eingabe bis 29. Mai. — Laufenburg. Schmid, Johann, Martis, sänger, von Zeihen. Eingabe bis 6. Juni. — Muri. Semmrich, Burkard, Krämerlunzis, von Auw; Burkard, Martina, Fuchshalders, von Rüstenschwyl, Gemeinde Auw. Eingabe bis 30. Mai.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Meißner, Max Karl Wilhelm, von Groß-Glogau, preußisch Schlesien, in Aarau. Eingabe bis 2. Juni. — Bremgarten. Witwe Brem, Anna geb. Fäglistaller, von Friedlisberg, wohnhaft gewesen in Jonen; Huber, Michael, obern Reichers, in Häglingen. Eingabe bis 7. Juni. — Brugg. Häge, Edmund, alt Rektor, von Brugg; Mattenberger, Johann Jakob, Schreiner, von Birr, in Windisch wohnhaft gewesen. Eingabe bis 29. Mai.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Stöckli, Rudolf, Landwirt, von Ober-Bözberg, in Mellingen. Eingabe bis 19. Mai. Kopp, Johann, von Ochlenberg, Kts. Bern, zur Zeit Wirt in der Damsau, Gemeinde Neuenhof. Eingabe bis 9. Mai.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Bock, Johann, Gärtner, von Anglikon; Meier, Oskar, Neuburen, in Wohlen. — Lenzburg. Fischer, Hans, Rudolfs, Hartmanns, von Meisterschwanden.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen. 1) Unterschule Döttingen. Besoldung: Fr. 1200. 2) Unterschule Gebenstorf. Besoldung: Fr. 1200. 3) Oberschule Sins. Besoldung: Fr. 1600. 4) Fortbildungsschule Fahrwangen. Besoldung: Fr. 2000.

Schriftliche Anmeldung bei den betr. Schulpflegen bis 14. Mai nächsthin.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Niederschlag in Millim.	Barometerstand i. mm. Khöhe.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad.	Witterung
1.	Mittags 1. U.		11.0 724.6	759,6	NW,	76	bewölkt
1.	Abends 9 „		8,7 726 1	761,1	SW,	95	L.Regen
2.	Morg. 7 „		8,3 726,5	761,5	W,	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,5 °C. Maximum 11,2 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 7,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 3,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. Mai.
Fortdauernd bewölkt bei leichten nördlichen Winden, zeitweise immer noch etwas Regen.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche. 2048
(Hl. Himmelfahrtstag)
Donnerstag den 3. Mai
Morgens ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernli.
Lied: 343
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
Donnerstag den 3. Mai
(H. Auffahrtsfest.) 2049
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. P. Stern.

Christkatholischer Gottesdienst.
Donnerstag den 3. Mai
(H. Auffahrtsfest.) 2059
½10 Uhr Predigt und Hochamt
Hr. Pfr. Fischer.

☞ Von nun an wird zum Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen um ¾10 Uhr und nur 10 Minuten eingeläutet werden.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Donnerstag den 3. Mai
Vormittags ½9 Uhr Predigt u. Amt.
erste Kommunion der Kinder
2050 Hr. Pfr. Stöckli
nachmittags ½2 Uhr: Vesper.

Schönenwerd.

(Hl. Auffahrt.) 2051
Donnerstag den 3. Mai
vormittags 10¼ Uhr
Reformirter Gottesdienst
Confirmation und Communion.

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. Wipf geb. Wernli

heute morgen halb 1 Uhr, nach einem kummervollen Leben und 3 Monate schwerer Krankheit, im 76. Altersjahre, durch den bittern Tod erlöst, zur ewigen Ruhe eingeschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Aarau, 2. Mai 1894. 2064

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: **Freitag den 4. Mai.**
Leidabnahme: Pelzgasse 122.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und des Wohlwollens während der kurzen Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Gottfried Erb-Roth, Fuhrmann,
von Ober-Erlinsbach

sowie für das zahlreiche Grabgeleite und die vielen Blumenspenden danken von Herzen 2060

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten sind **bis zum 24. Juli 1894,** in der Gemeindekanzlei aufgelegt, bis zu welchem Termin auch allf. Einsprachen dagegen geltend zu machen sind:

1. **Bundesgesetz betr. Ergänzung des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853,** d. d. 12. April 1894.
2. **Bundesbeschluß betreffend die Vermehrung der Zahl der Instruktoren 1. Klasse der Kavallerie von drei auf fünf,** d. d. 12. April 1894. 2054

Aarau, 1. Mai 1894.

Der Gemeinderat.

Brauerei Kettenbrücke



sowie bei meinen verehrlichen Abnehmern
morgen den 3. Mai (Chr. Himmelfahrt)

prima Bock-Bier

aus feinstem Münchner-Malz und bayrischen Hopfen.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung mache ich hiemit die Anzeige, daß ich die bisher von Herrn **Baumberger** betriebene

Milchstube

auf meine Rechnung fortführe.
Neben fortwährend frischer Milch offeriere zur gefl. Abnahme **Käs, Butter, Wurstwaaren, Rippli, Schinken, Speck** etc

Aarau, den 1. Mai 1894. 2055

Alb. Tüscher, Käser.

Anzeige und Empfehlung.

Einem ehrenden Publikum von Gränichen und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die

Bäckerei

des Herrn Fischer zur „Linde"

pachtweise übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine werte Kundschaft stets mit frischem, schmackhaftem Brode zu bedienen.
Auch halte zum Verkauf verschiedene Sorten

Mehl und Gries.

Achtungsvollst empfiehlt sich 2053

Gränichen, 1. Mai 1894.

Hans Dreier, Bäcker.

Holliger & Eichenberger,

Notariats-, Inkasso- & Informationsgeschäft

Beinwyl a. See

empfiehlt sich

neben Abfassung der in das Notariatsfach einschlagenden Arbeiten hauptsächlich zu

a. **Besorgung von gütlichen und rechtlichen Inkassi in allen Kantonen der Schweiz.**
b. **Cessionsweise Uebernahme von soliden Wechseln und sonstigen Forderungen.**
c. **Beschaffung von Informationen auf die Schweiz und das Ausland.**
d. **An- und Verkauf von Liegenschaften auf eigene Rechnung oder Commissionsweise.**
e. **Verwaltung von Liegenschaften und Kapitalien.**
f. **Bewilligung von Vorschüssen auf beschränkte Termine.**

Das Bureau befindet sich im Hause des Herrn **Emil Eichenberger-Erismann,** Fabr. sel.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Cäcilien-Verein.

Gemischter Chor 8 Uhr
Männerchor 8½ „ 2062
Wer diese Probe für überflüssig hält, möge ruhig zu Hause bleiben.

Grütli-Turnverein.

Turnfahrt

Donnerstag den 3. Mai 1894,
auf den Uetliberg. — Zürich.
Sammlung auf dem Schulhausplatz. Abmarsch morgens punkt 1 Uhr.
2046 **Der Vorstand**

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063

Sommerflor-Setzlinge

in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Rhabarber

verkauft
Frau Haßler-Hunziker.

In **Nr. 710. Ziegelrain** ist eine **Wohnung** für kleine Familie **zu vermieten.** Nachfrage bei
2056 **H. Huber,** Drechsler.

Zu vermieten.

Laden mit Magazin,
Wohnung & Werkstätte
auf 1. August. Nr. 127, Pelzgasse. 2047

2 Kadettenkäppi
in Nr. 680, vordere Vorstadt. 2045

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern.
Zu erfragen
Kronengasse 35.

Zu verkaufen auf Abbruch.

1 Kachelofen
in Nr. 118. 2058

Zu verkaufen.
Eine Partie 2038

Kälber

zum **Aufziehen** und zum **Mästen** bei **Jakob,** Pächter, Schloß Wildegg.

Gesucht.

Ein **Darleihen** von 2001

10,000 Fr.

für ein hiesiges Geschäft. Auskunft erteilt. **Jul. Wydler,** Notar.

Magdgesuch.

Eine tüchtige, brave Magd, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, findet auf Mitte Mai gutbezahlte Stelle in Aarau. 2016

Zu verkaufen 1872
im Hammer Nro. 185 Aarau eine Partie
Berner Kartoffeln
zu 5 Fr. per 100 Kilo.

Zu verkaufen:

Dürres Buchenspältenholz
3 Ster à Fr. 40, franco Aarau.
Gottlieb Müller, z. Hirschen in **Hirschtal.**
— Telephon. —

V. GERODETTI,

— hinterm Bahnhof Aarau —

bringt sein Lager in 2066

Weiß und Rottischweine

sowie

Asti, Barbera, Asti moscato bianco Chianti

und

Coupierweine

in gefl. Erinnerung und empfiehlt sich angelegentlichst.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern tit. Publikum von Aarau an, daß er seine Werkstätte von der Milchgasse in das von den Geschwistern Müller käuflich erworbene **Haus Nr. 285 an der Halden** verlegt hat.
Für das mir seit 13 Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Berechnung.
Achtungsvollst zeichnet
Aarau, im Mai 1894. 2063

R. Eichenberger,
Zimmermann & Bauschreiner.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee**
Ia. **Lucerne, Provencer** | **garantiert seidefrei.**
Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli,
Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer,
Gemüsesamen aller Art.
Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung.

Jakob Henz & Cie., Aarau.

Aarau, Mittwoch 2. Mai 1894. № 103. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die Viehversicherungsfrage im Kant. Bern.

Man schreibt dem „Winterthurer Landboten" folgendes, das auch für den Aargau von Interesse ist: „Wie vorauszusehen war, begegnet die geplante Einführung der obligatorischen Viehversicherung im Kanton Bern einer ziemlich starken Opposition. Und wir müssen nach Anhörung verschiedener Referate pro und contra gestehen, daß auch die obligatorische Viehversicherung ihre bedenklichen Nachteile hat. Daß die letztere nicht gerade ein Bedürfnis ist, geht aus dem Umstand hervor, daß nur wenige freiwillige Versicherungskassen bestehen und einige derselben, trotz der geringen Prämien, einen Rückgang an Mitgliedern zu verzeichnen haben. Man befürchtet vom Obligatorium ferner ein Hineinregieren der Behörden; gar ängstliche Seelen wittern schon Stallösgte, und bei dem Namen „Vogt" bekommt jede rechtschaffene elbe Kutte sofort das Gruseln. Mit dem Obligatorium würde auch eine Vermehrung des „Beamtenheeres" und der Bureaukratie herbeigeführt. Diese Aussicht allein genügt, um dem Obligatorium den Hals zu brechen. Gewisse Tierärzte, die offenbar aus der Praxis sprechen, behaupten, das Obligatorium würde die Bauern gleichgültiger machen; sie würden dem Vieh nicht mehr so große Aufmerksamkeit schenken, wie es jetzt der Fall sei. Anderseits würde Betrügereien verschiedener Art die Türe geöffnet.

Wenn einer ein Stück Vieh gerne los wäre, so würde dasselbe gewiß rasch krank werden und dann der Versicherungskasse zu gut geschrieben. Es sei nahezu unmöglich, die Selbstverschuldung in solchen Fällen zu konstatieren. Solche Beispiele sind auch in freiwilligen Versicherungskassen vorgekommen. Hier kann man sich gegen solche Subjekte wehren, indem man sie ausschließt; beim Obligatorium kann ein Ausschluß solcher gefährlicher Leute nicht stattfinden. Damit wäre die Kasse in steter Gefahr. Man stelle sich vor, in welchem Maß eine solche Kasse z. B. in Trockenjahren, wie das letzte Jahr, ausgebeutet werden könnte. Und da hätte in Betrugsfällen die Kasse den Beweis zu leisten, daß Selbstverschulden vorliege. Welche Unbeliebigkeiten würde das in eine Ortschaft hineinbringen! Das sind entschieden Bedenken, die man berücksichtigen muß. Dagegen ist die Einführung der freiwilligen Versicherung anzustreben. Und damit namentlich der unbemittelte Bauer sich daran beteiligen könnte, so sollten Bund und Kantone diese freiwilligen Versicherungsvereine unterstützen. Das wäre nun einmal eine Unterstützung des Schuldenbauers. Die Versicherung für diesen wäre eine große Wohltat, weil ihm dadurch ermöglicht würde, besseres Vieh zu halten. Dadurch würde die Viehzucht im allgemeinen mehr gefördert, als durch die Viehprämierungen. Auch dem Viehwucher, der eigentlich eine Hauptursache des Notstandes der kleinen Besitzer ist, würde dadurch vorgebeugt. Die Verwaltung dieser freiwilligen Kassen wäre eine sehr einfache und wenig kostspielige. Die Beiträge seitens des Bundes und des Kantons dürften nur zu Entschädigungen und nicht zu Verwaltungszwecken verwendet werden und müßte diesen subventionierenden Behörden auch eine gewisse Controle eingeräumt werden, z. B. die Einsichtnahme der Jahresrechnungen und eines Berichtes. Im übrigen sollen diese Kassen durchaus selbständig sein. Bei Unglücksfällen sollten dann ca. 75—80% der ursprünglichen Schatzungssumme ausbezahlt werden und nicht etwa ein gewisser Prozentsatz einer noch vor dem Schlachten vorgenommenen zweiten Schatzung. Die Versicherung sollte sodann auch auf Kleinvieh und Pferde ausgedehnt werden.

Vor allem aus ist eine Versicherung der Ziegen vorzusehen, weil ein Unglückfall mit einer Ziege die armen Familien härter trifft, als wenn einem Begüterten wertvolle Tiere zu Grunde gehen. Eine Versicherung der Ziegen hätte schon viele Familien vor dem Elend bewahrt. Man muß nur einmal den Jammer mitangesehen haben, wenn eine arme Familie ihre Milchspender verliert. Und hier ist gewiß die Staatshülfe sehr gerechtfertigt. Die Pferdeversicherung hat für das Militärwesen Bedeutung. Unterstützen Bund und Kantone die bestehenden freiwilligen Pferdeversicherungsgesellschaften, so kann jeder Pferdebesitzer beitreten. Die Landwirte werden dann auch ein besseres Pferdematerial anschaffen, und werden sich mehr mit der Pferdezucht beschäftigen, weil das Risiko dann nicht mehr so groß ist. Welche Bedeutung dies für unser Wehrwesen hätte, das kann sich Jeder vorstellen. Da das Obligatorium vorderhand wenig Aussicht auf Annahme hat, so wäre es wünschenswert, daß Bund und Kantone die freiwilligen Kassen unterstützen würden, welche schließlich das Uebergangsstadium würden zum Obligatorium."

Aargau.

— **Schutz der Singvögel und Krieg den Katzen.** (Eingef.) Von Behörden, Eltern und Kindern werden den ganzen Winter hindurch unsre lieben Singvögel mit der größten Aufmerksamkeit gefüttert und gepflegt. Durch diese reiche Fütterung und Pflege werden die Tierchen äußerst zutraulich. Nun richtete Einsender seine Spaziergänge seit einiger Zeit nach dem schön gelegenen Rosengarten und hat dort die Beobachtung gemacht, wie sich Katzen in demselben herumtreiben, unsere lieben Sänger beschleichen und auffressen. Es geschieht dieses hauptsächlich am frühen Morgen und auch den Tag hindurch. Einsender hat ferner beobachtet wie eine Katze in einem Tag zwei Stück der schönsten Amseln und einen Buchfink mit der größten Ruhe verspeiste und trotz Verscheuchen und Steinwürfen dieses gefräßige Tier nur einige Sprünge weiter ging mit seinem Opfer. Er richtet daher die Bitte an die Behörden und Rosengartenaufsicht, dafür zu sorgen, daß diese gefräßigen Katzen sobald sie sich blicken lassen, einfach niedergeschossen werden, wie es früher auch geschehen sein soll.

Verschiedenes.

— Daß auch so kluge Leute, wie Hr. **Guyer-Zeller** in Zürich, etwa einmal können geprellt werden, beweist folgendes Geschichtlein:

Es war Ende der 60er Jahre. Guyer-Zeller war mit seiner Chaise in Uster. Ich kann nicht mehr genau sagen, ob im „Kreuz" oder im „Sternen". Es wurde politisiert. Er wollte mit dem Namen seines tapfern Onkels Heinrich, der in den 30er Stürmen eine große Rolle gespielt hatte, prahlen und das benutzten schnell einige Witzbolde. Es bemerkte Einer ganz beiläufig, es sei jetzt noch das Leiterli vorhanden, auf dem der Volkstribun Heinrich Guyer an der Landsgemeinde in Uster 1830 seine Rede gehalten. Guyer-Zeller interessierte sich dafür und wollte das Leiterli besitzen. Schnell wurde nach Niederuster einem Bauer Mitteilung davon gemacht und so kaufte Guyer-Zeller das Leiterli um 20 Franken. Dasselbe hatte nie eine Landsgemeinde gesehen. Guyer ließ dasselbe unter seine Chaise anbinden, und da er so lange nicht Miene machte, fortzufahren, wurde es den Ustern zu lang. Sie hätten gerne gelacht. Sie wußten sich aber zu helfen. Es kam plötzlich einer in die Stube und teilte mit, die Niederusterer hätten erfahren, daß das Leiterli fortkomme. Jetzt sei eine ganze Schaar im Anrücken und wolle unter allen Umständen das Leiterli zurück haben. Guyer-Zeller ließ schnellstens anspannen und jagte im Galopp mit seinem unter der Chaise angebundenen Leiterli Bauma zu.

— **Murmeltiere.** Ueber die erfolgte Aussetzung der im Kärpf gefangenen Murmel vernimmt man aus dem Kanton Glarus:

Zwei Paaren wurde die Freiheit in der Milchblanke am Schlattalpli gegeben; sogleich verkrochen sie sich in „Hülenen", in welchen vor 6 Jahren die letzten Murmel gehaust haben. Ein drittes und viertes Paar wurden am innern und äußern Ruchen, die letzten 7 Stück im obern Klubhüttengebiet ausgesetzt. Ueberall nahmen die Tiere die vorhandenen Höhlen so rasch in Beschlag, als ob sie hier heimisch wären. Unterwegs bemerkten die Wildhüter 20 Gemsen und einige Murmeltiere unter dem Breitfeld, die sich im Schnee tummelten. Die Arbeit der Wildhüter war sehr beschwerlich und nicht ohne Gefahr im teilweise weichen und tiefen Schnee, ging aber glücklich von statten.

Es hängt nun von den Jägern selber ab, ob es gelingt, den Glärnisch wieder mit dem fröhlichen Murmel zu bevölkern, wie er es einst war. Die Erfahrung dürfte genügend gezeigt haben, wie weit man es mit einem sinnlosen Abschusse des Wildes bringt.

Ausland.

Frankreich.

— An Stelle der Dienstboten- und Mietsteuer, von der wir letzthin gesprochen haben, wollen die radikalen Mitglieder der Budgetkommission eine wirkliche **progressive Einkommensteuer** vorbringen. Dabei haben sie eine Neuerung im Sinne, die unsern Einkommensteuern noch fehlt; das Existenzminimum wird nämlich nicht als fixe Zahl genommen, sondern wächst mit der Zahl der Familienglieder des Steuerzahlenden. Überhaupt ist dieses Minimum hoch gegriffen; es beträgt für eine und zwei Personen 2000 Franken, für drei Personen 2500, für vier Personen 3000 bis auf 10 Personen, für die es 6000 Fr. ausmacht. Über die Art, wie das Einkommen soll ermittelt werden, ist noch nichts bekannt.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen **kostenfrei** durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
508,0 gez. **Elise Brändli.**

28 Cts. p. Meter allerneueste Waschstoffe modernste Dessins zu **Kleider, Blousen, Jupons, Schürzchen, Sommerstoffe in bestickter Crêpe,** sowie allerneuesten **Herren- und Knabenkleider-Stoffe.** Muster aller Qualitäten franco.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Nach der Influenza
oder nach jeder andern Krankheit, bei welcher man den Appetit und seine Kräfte verloren, können wir eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez angelegentlich empfehlen.
Bekannt und erprobt seit 20 Jahren als ein kräftigendes, stärkendes, unschätzbares Mittel; prämiert in Paris 1889, Barcelona 1888 außer noch 20 andern Diplomen und Medaillen, wird dieser Eisencognac Golliez täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.
Man verlange in den Apotheken und besseren Droguerien den **ächten Eisencognac Golliez** und nehme nur ein Präparat, welches auf der Etiquette die allgemein bekannte Fabrikmarke: **„2 Palmen"** trägt.
Engros-Verkauf: **Apotheke Golliez in Murten.**
In Flaschen zu **Fr. 2. 50** und **Fr. 5** in den Apotheken zu haben.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz. R. Nagel, Zürich.

Steigerung
über
Brennholz und Grasnutzungen.

Es kommen auf öffentliche Steigerung, **Montag den 7. Mai nächsthin, vormittags 8 Uhr**, im **Scheibenschachen**, unterhalb der Burlinder'schen Cementfabrik, Schlag 1894.

58 Ster Erlen- und Weidenholz.

Um **10 Uhr** im **Oberholz**. Sammlung bei der Echolinde:

Die **Grasnutzung** von 32 Aren Mattland (Walther-Matte) zu 2jähriger Benutzung; nachher

73 Ster Tannen-Rugel- und Erlenholz.

Nachmittags um 2 Uhr, im **Gönhard**, Sammlung beim steinernen Tisch:

122 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz,
21 „ Tannen-Stockholz.

Dienstag den 8. Mai, nachmittags um 2 Uhr, im **Buchwald** bei **Schafisheim**

22 Ster Tannen- und Aspen-Mischelholz und 7 Rottannen-Wurzelstöcke.

Um **4 Uhr** in den **Brüelmatten, Abteilung Burgermatte:**

Die **Grasnutzung** von **186,3 Aren Wüstenmatten** in drei Abteilungen für zwei Jahre.

Kauf- und Pachtliebhaber werden zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen. 1954

Aarau, 27. April 1894.

Die Forstverwaltung.

Steigerung über Bauplätze
an der Bahnhofstraße in Aarau.

Im Auftrage der Finanzdirektion bringt der Unterzeichnete am **Mittwoch den 9. Mai** nächsthin, abends von 8 Uhr an in der Wirtschaft Häßig bei der Aarg. Bank dahier auf öffentliche Steigerung:

Ein Grundstück

haltend ca. 26 Aren, angrenzend südlich an die Bahnhofstraße, östlich an die Feerstraße, westlich an das Areal des Kantonsschülerhauses und nördlich an das alte Feer'sche Gut. Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und eignet sich vorzüglich als Bauterrain.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen liegen zur Einsicht für die Interessenten auf der Finanzkanzlei auf.

Kaufsliebhaber werden höflich zur Steigerung eingeladen.

Aarau, 27. April 1894.

Der Sekretär der Finanzdirektion:
J. Heuberger, Notar.

1993

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierttenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.



Falzziegel versch. Modell & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern-

Velo-Strümpfe

Grosse Auswahl Socken.
in allen Preislagen

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstrasse, **Aarau.**

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt

Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Anzeige und Empfehlung.

Bringe dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß ich das

Inkasso-, Informations- & Abtretungsbureau

meines selig verstorbenen Vaters **J. J. Hauri**, Notar, dahier auf eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma

Max Hauri, Geschäftsbureau,

weiterführen werde. Unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung, empfehle mich zur Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.

Hochachtungsvoll

Max Hauri, Geschäftsagent.

Zofingen, im April 1894.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12 pr. m	0. 20
dto. $^3/_4$ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. $^3/_4$ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Stoffhütchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	**„ hosen**) in verschiedener
Kabättli	**„ hemdchen**) Größe.
Fraghäftli	**Knabenhemden**
Fragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Polder am Graben.

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordueren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Tisch- Komod- u. Wagen- Decken

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Theodor-Hugnauer

Adr. Gysi, Tapezier

Lager in **Bettfedern** und **FLAUM** vollständige **BETTEN** und dergl.



Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren

Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

909 **J. Brunnhofer-Meier,**
Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Ausgezeichnetes Kindernährmittel
Kinder-Nährhorner Milch
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig in allen Apotheken.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.

Zu billigen Lieferungen von
Ia. Belgischen Würfelkohlen,
Ia. Saarflammkohlen,
Ia. Klein-Coaro,
trocken u. staubfrei,
Ia. Holzkohlen, buchene,
Ia. Briquettes BS,
Ia. Anthrazitkohlen,
grob und feinkörnig,
Ia. Belgischen Schmiedkohlen
empfiehlt sich bestens
Lagerhaus Aarau.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler**; Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller**, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,

Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 Aarau 4 Rathausgasse 4.

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit Fr. 22

Zweischläfige Hauptkissen,	1½	kg	feinen Halbflaum	"	"	120	"	"	60	" " " 8
Zweischläfige Unterbetten,	3	"	"	"	"	190	"	"	135	" " " 19
Einschläfige Deckbetten,	3	"	"	"	"	180	"	"	120	" " " 18
Einschläfige Hauptkissen,	1½	"	"	"	"	100	"	"	60	" " " 7
Ohrenkissen,	¾	"	"	"	"	60	"	"	60	" " " 5
Zweischl. Flaumbetten,	2½	"	sehr feinen Flaum			180	"	"	150	" " " 31
Einschl. Flaumdeckbetten,	2	"	"			180	"	"	120	" " " 25
Zweischl. Flaumduvet,	2½	"	hochfeiner Flaum			180	"	"	150	" " " 35
Zweischl. Flaumduvet,	1¾	"	"			150	"	"	150	" " " 26
Einschläfige Flaumduvet,	1½	"	"			150	"	"	120	" " " 20
Kindodeckbettli,	1½	"	feinen Halbflaum			120	"	"	100	" " " 9
Kindodeckbettli,	1	"	"			100	"	"	75	" " " 6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.

Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90

1½schl. Haarmatratze, 11 " " 2 " " 185 " " 100 " " " 65, 55, 75 " 80

Einschl. Haarmatratzen 10 " " 1½ " " 185 " " 92 " " " 50, 53, 66 " 72

Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3 60.

12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.

Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirée wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauch fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entscheidender vorzuziehen Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden carriöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillantsoleil

Parquetb denwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:

Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor-Siebenmann,
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Das Neueste in

Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy.**

1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

CHOCOLAT PH. SUCHARD CACAO SOLUBLE FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE ÜBERALL ZU HABEN

Eidgen. Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

3¾% Gutscheinen unserer Bank

auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.

Wir empfehlen uns ferner für **Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art, sowie für Uebernahme verschlossener Depositen** und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

G. GERBER,

Aarau, Marchd.-tailleur, Aarau

empfiehlt

Kadetten-Vestons

Kadetten-Hosen, Halblein & Guttuch

in den bekannt guten Qualitäten, ächt blau und gefüttert zu den billigsten Preisen 1992

Erste

Neuheiten

in

Strohhüten	Reparaturen prompt.	**Sonnenschirmen**
Filzhüten		**Regenschirmen**
Seidenhüten		**Spazierstöcken**
Handschuhen	Prix modéré	**Cravatten**
Hosenträgern		**Gummiwäsche**
Reisehandkoffern		**Reitschabraken**

Protektor-Stockschirme

empfiehlt in Primaware bestens

J. Sernatinger,

vordere Vorstadt Nro. 893.

Unser Lager in

Stoffen für Herrenkleider

Sommer und mi-Saison

ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.

Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur

Anfertigung nach Maß

von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015

Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie

Gamper & Cie.

Fertige Kadetten-Vestons

von Fr. 24. 50 an.

Fertige Kadetten-Hosen

von Fr. 14. 50 an

in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen

Gebr. Siebenmann,

1922 Marchand-Tailleurs.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Kinderimpfung in Aarau.

Mittwoch den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr im städtischen Schulhaus.

Revision der am 26. April geimpften Kinder im Schulzimmer Nr. 6.

Impfung im Zimmer Nr. 5.

Der Bezirksarzt.

Holz- & Gras-Steigerung.

Infolge Anfragen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesigen Holz- und Grassteigerungen nicht auf heute und morgen, sondern auf den **7. und 8. Mai** publiziert sind.

2018 **Die Forstverwaltung**

Nachfolgende hübsche Artikel verkaufe ich à

75 Cts.

per Stück

Blechbüchsen, für Spezereien, (broncirt od. weiß, od. blau,) **Caféblech, Brodkörbe, Tischbleche, Rolltischdecken, Bestekkörbe, Kehrschaufeln, Schwammhalter, Thermometer, Bürsten, Photographie-Rahmen, Schreib-Album,** Emaillirte **Schöpf-** u. **Schaumlöffel, Waschschüsseln Porzellantassen. Weinflaschen, Wasserflaschen** m. Glas **Zuckerdosen** u. **Honigdosen, Blumenvasen, Kerzenstöcke, Laternchen, Feldflaschen, Schablonen, Toilettseifen,** (6 Stück im Paquet) **Spiegel, Portemonaies, Markenalbum, Mund-Harmonika, Broschen, Kämme** u. Anderes mehr

J. Hemmeler-Stahl,
vormals R. Ritter-Stahl.

Große Auswahl in

Handschuhen

schwarz und farbig, seiden, halbseiden, Fil de Perse, baumwollen

empfiehlt zu billigen Preisen

1330 **M. Theodor-Hagnauer.**

Alte, feine Berliner Flaschen-Weine und **offenen Berliner**

empfiehlt **Wüthrich-Lüdi,**
1793 z. Storchen.

Kinderwagen

von Fr. 20—100 empfiehlt in schöner Auswahl

Ed. Bircher, Sattler Halden.

Am gleichen Orte könnte ein Jüngling den **Sattler-** und **Tapezierer-beruf** gründlich erlernen. 1835

Neu! Neu!

Fernseher,

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à Fr. 3.

1911 **L. Winiger, Luzern.**

Pension im Welschland.

In **Baulmes,** Kt. Waadt, finden in einer angesehenen Bürgersfamilie 2 Pensionärinnen sehr gute Aufnahme. Die Frau des Hauses wirkte früher als Lehrerin. Preis: 45 Fr. per Monat. Nähere Auskunft wird in Aarau Nr. 1043 bereitw. erteilt. 1871

1672 **Brutapparate** (H 4213 L)

mit automatischem Wärmeregulator

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Cäcilien-Verein Aarau.

(44. Vereinsjahr 1893/94.)

IV. (letztes) Abonnements-Concert

Sonntag den 6. Mai 1894, nachmittags 4¼ Uhr

im grossen Festsaal

unter Mitwirkung der

Frl. **Emma Hiller,** Concertsängerin aus **Stuttgart** und des durch instrumentale Kräfte aus Basel verstärkten **Tonhalle-Orchesters** von **Zürich** (30 Mann.)

Direktion: Herr E. Kutschera.

PROGRAMM:

1. „An den Genius der Musik". Cantate für Sopran-Solo, Männerchor u. Orchester, comp. von Alfred Glaus.
2. Zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie in H-moll, „ „ Frz. Schubert
   Allegro — Andante.
3. Zwei Lieder für Sopran-Solo:
   a. „Im Rhein, im heiligen Strome", „ „ Rob Franz.
   b. „Die junge Nonne", op. 43 Nr. 1 „ „ Frz. Schubert.
4. „Die Mohnblumen", für Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester, op. 20 „ „ Edgar Tinel.
5. Ouverture zu „Tannhäuser", „ „ Rich. Wagner.

Kassa-Eröffnung halb 4 Uhr.

Beginn des Concertes punkt 4¼ Uhr. — Ende 5½ Uhr.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz Fr. 3. — Nichtnummerirter Platz Fr. 2. — Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. —

Programm mit Text 20 Cts.

Die verehrlichen **Passiv-** und **freien Mitglieder,** die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillete bis **Freitag mittags 12 Uhr** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerirte Billete umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten an **Freitag nachmittags 1¼ Uhr,** ebenfalls bei Herrn Sauerländer zu den bereits erwähnten Preisen. Gallerie- u. Schülerbillete werden nur an der Kasse abgegeben.

Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn **J. Stahel-Ernst** zu bestellen, und am Konzerttage im **Café Stahel** oder an der **Kasse** in Empfang zu nehmen.

Aarau, 1. Mai 1894

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

Zu den 2036

Bibel- & Missionsfesten

welche am künftigen Auffahrtstag nachmittags ½2 Uhr in den Kirchen zu **Brugg, Densbüren,** und **Glashütten-Ryken** gefeiert werden sollen, wird Jedermann freundlich eingeladen.

Aarau.

Kurse für Schönschreiben & Buchhaltung

Geäußerten Wünschen gemäß erkläre ich mich hiemit geneigt, nächsten **Sonntag den 6. Mai, vormittags 10 Uhr,** in der **Kantonsschule** in **Aarau** einen

Schönschreibkurs

in **Deutsch-, Latein-, Rund-, Antiqua-, Gothisch-, Fraktur-** und **Midolline-Schrift** nebst Ziffern zu eröffnen und lade **alle Schlechtschreibenden:** Herren, Damen und Schulpflichtige jeden Alters zur Teilnahme freundlichst ein.

Honorar pro Schrift Fr. 15.—, beim Kursbeginn zahlbar. Stundenzahl 20—25.

Bei genügender Beteiligung wird ein besonderer **Damenkurs** und nach Wunsch auch Kurse in **einfacher und doppelter Buchhaltung** in Aussicht genommen.

Fernere Anmeldungen beim Kursleiter:

J. C. Kradolfer,
Kalligraph und diplom. Handelslehrer
2040 aus **Zürich.**

In Farbe und Qualität durchaus solide

Tücher und Halbtücher

für

Kadetten-Vestons und Hosen

zu billigsten Preisen,

sowie

Fertige Kadetten-Vestons

von **Fr. 24. 50** an

empfehlen 1950

Gamper & Cie.

Saalbau in Aarau.

Freitag den 4. Mai 1894, abends 8 Uhr,

Enoch Arden

von Tennyson, übersetzt von Grillnauer, gelesen von

C. Müller-Hauser

Mitglied des Stadttheaters in Basel.

Entrée Fr. 1. 50 pro Person.

Es wird höflichst um rechtzeitiges Erscheinen gebeten. 2016

Eichberg am Hallwylersee.

Am **Auffahrtstage:**

Produktion der rühmlichst bekannten

Musikgesellschaft Niederhallwyl.

Vorzügliche **Speisen** und **Weine,** eigenes Gewächs.

Birnenmost bester Qualität.

Oberst Hans Wieland's

Portrait

sehr gut getroffen, ist bei uns à Fr. 1. 50 zu haben.

H. R. Sauerländer & Cie.,
2018 Sortimentsbuchhandlung **Aarau.**

Dritte

Nationale Kunst-Ausstellung

der Schweiz

veranstaltet durch den hohen Bundesrat

im Kunstmuseum Bern

vom 1. Mai bis 17. Juni 1894 täglich offen von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 Cts an Wochentagen, **20 Cts** an Sonn- und Feiertagen. (B. 6672

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885

Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.

billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.

Höflichst empfiehlt sich

A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

1000 m. ü. Meer. a. Fusse d. Belchen

Kurort Kilchzimmer.

Telephon und Post Langenbruck.

Ärztl. empfohlener erster Luftkurort Basellands.

Schönster Sonntagsausflug mit Alpenaussicht.

Es empfiehlt sich (M 2673 Z) **Familie Renggli.**

1981 **Stahlbad Knutwyl.**

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Angelfischerei Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Aarau, Freitag 4. Mai 1894. № 104. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Mai.

Nirgends ist wohl der 1. Mai mehr gefürchtet worden, als in Ungarn, wo sozialistische, besser gesagt, Bauernunruhen ausgebrochen sind, welche sich gegen den alles verschlingenden Großgrundbesitz richten. Auf den 1. Mai war im Alföld ein blutiger Putsch geplant. Der Oberstadthauptmann in Hod-Mezö Basarhely, der Bürgermeister und der Oberst des dort einkantonierten Husarenregiments haben Briefe erhalten, in welchen ihnen angedroht wird, daß man ihre Leiber zerstückeln und den Hunden vorwerfen werde. Gestern wurden die Fenster des Gefängnisses zertrümmert und den Verhafteten auf Zetteln, die um Steine gebunden waren, die Mitteilung gemacht, daß sie am 6. Mai befreit und gerächt würden. Die Gendarmerie hat es nicht verhindern können, daß in dieser Woche drei geheime Arbeiterversammlungen abgehalten wurden. Bei Hod-Mezö-Basarh.ly ist eine Schmiedewerkstätte entdeckt worden, welche für den 1. Mai Gewehre herstellte und Sensen schliff. Das ganze Alföld erscheint unterwühlt und vorläufig giebt es wirklich kein anderes Mittel, die Ruhe zu sichern, als Militär über Militär in das Flachland hinauszuschicken, was auch in der Tat geschieht. Hod-Mezö-Vasarhely ist eine Stadt von 20,000 Einwohnern in einem der fruchtbarsten Komitate Ungarns. Aber dieses furchtbare Csanader Komitat ist fast ganz in den Händen von Großgrundbesitzern. Der Kleinbauer hat im Laufe der Zeit seinen Besitz immer mehr eingebüßt, er ist zum Kleinhäusler geworden, der gerade noch genug hat, um besteuert zu werden, aber nicht genug, um vom Ertrage seines Ackers leben zu können. Er muß demzufolge sich als Taglöhner verdingen, erhält als solcher aber nur einen bescheidenen Taglohn und Naturalienentschädigung, die im Sommer ausreicht, ihn die Existenz zu fristen, nicht aber den Winter zu überdauern, den Steuergulden aufzutreiben, oder gar die Mittel zur Amelioration seines eigenen Besitzes zu erschwingen.

Er rackert sich also in schwerer Arbeit während der Sommermonate ab, natürlich für den Gutsherrn und nicht einmal für diesen, sondern für dessen allzeit hungrige Pächter, und kommt doch immer mehr zurück; die Steuerexekutoren sitzen ihm auf dem Halse, sein Mobiliar kommt unter den Hammer und er hungert inmitten einer Landschaft von seltener Fruchtbarkeit. Was Wunder, daß dieser Proletarier den Agitationen der „Hauptstädter" zugänglich ist, daß er Grund und Boden, einen Maximalarbeitstag und vor allem das allgemeine Stimmrecht fordert, um im Parlamente doch wenigstens einen Vertreter auch seiner Interessen zu haben! Der magyarische Junker aber findet dies Begehren verbrecherisch, spricht von der ausländischen Unheilspflanze des Sozialismus und denkt, die Karabiner der Gensdarmerie werden schon dafür sorgen, daß man nach wie vor ungestört seine Hazardpartie im Kasino spielen kann. Und dieser magyarische Junker ist kein schlechter Mensch, kein Antiliberaler. Er fürchtet das allgemeine Stimmrecht nur um deswillen, weil der Bestand des Magyarenreiches selbst durch die numerisch übermächtigen Nationalitäten gefährdet werden könnte, und er kann über die angeborenen und anerzogenen Herrenideen überhaupt nicht hinaus. Ungarn dünkt ihm eine große Versorgungsanstalt für ihn und seinesgleichen, und jede Forderung, die auf eine radikale Aenderung dieses Zustandes ausgeht, dünkt ihm antinational, antiliberal, gefährlich. Der Kleinbauer ist kein Herr, der Anspruch hätte auf die Herrenrechte einer anständigen Lebenshaltung und auf politische Macht; er ist ein Diener, ein Dienstbote, der zu schweigen hat, wenn der Herr befiehlt, und den man züchtigen muß, wenn er sich von „Hetzern" einreden läßt, er sei auch ein Mensch sozusagen. Kommt dann noch hinzu, daß dieser Bauer in seiner politischen Unwissenheit in der Tat Forderungen stellt, die ohne Revolution wirklich undurchführbar sind, so stimmt die ganze öffentliche Meinung darin überein, daß man vor allem die Organisation dieser gefährlichen Menschen sprengen müsse, ehe man daran gehen könne, die eine oder die andere ihrer Forderungen gnädig in Erwägung zu ziehen.

Wie sich der Papst mit der heutigen Weltanschauung abfindet.

*. Das Papsttum ist unter Leo XIII., dem ruhigen Kopfe, endlich zur Einsicht gekommen, den starren mittelalterlichen Geisteszwang in manchen Punkten abzulegen und die Resultate der exakten und daher unantastbaren Forschung anzuerkennen. So ist das Papsttum in eine neue Aera abgeschwenkt, in welcher dasselbe wieder die Hand über die Geister zu schlagen hofft.

Bekanntlich war lange die Weltanschauung eines Galilei als ketzerisch verdammt. Da galt noch des Thomas v. Aquino Lehre von der Erde als Mittelpunkt des Weltalls, Jerusalem als Mittelpunkt der Erde. Erst in unserm Jahrhundert wurde der Dialog Galileis von dem Index gestrichen und die Ansicht von der Beweglichkeit der Erde erhielt die Lehrfreiheit. Und noch eines halben Jahrhunderts hat es bedurft, ehe sich der Papst zu einer Encyklika über das Verhältnis des Bibelgelehrten zur Wissenschaft verstand. Wir geben dieselbe auszugsweise hier wieder:

Ein Kampf muß gegen alle geführt werden, die mit den physikalischen Wissenschaften Mißbrauch treiben, indem sie im Namen derselben der heiligen Schrift nachspüren, um ihre Autoren bei offenbarer Unkenntnis der Naturgesetze zu überraschen und die Schriften selbst ins Lächerliche zu ziehen. Dieser verletzende Spott ist desto gefährlicher, als er Dinge betrifft, die den Sinnen zugänglich sind. Denn dadurch wird es ihm leicht, sowohl im Volke Vertrauen zu finden, als insbesondere bei der Jugend, die den Studien obliegt. Man weiß, daß wenn diese Jugend nur in einem Punkte die Verehrung vor der göttlichen Offenbarung verloren hat, sie nur zu leicht verführt wird, auch in Betreff des übrigen Inhaltes den Glauben zu verweigern. Die Gefahr ist auch eine augenscheinliche. Wie einerseits das Wissen von der Natur geeignet ist, den Ruhm des hohen Schöpfers zu verkünden, der so laut durch die geschaffene Welt hallt, daß wir eben darin die kostbare Frucht dieser Wissenschaft erblicken müssen, wenn sie in richtiger Weise gelehrt wird; — ist es andererseits nicht minder gewiß, daß dieselbe Wissenschaft, wenn sie durch eine perfide Vortragsweise die Grundlehren der heiligen Lehrer angreift, mit derselben Eindringlichkeit Sittenverderbnis unter den jungen Leuten verbreitet, die ja an Geist und Herz noch leicht empfänglich für alle Eindrücke sind.

Deshalb wird die Kenntnis der Naturgesetze einem Lehrer der Heiligen Schrift wirksam zur Zerstörung der Fallstricke helfen, welche im Namen dieser Gesetze den heiligen Büchern gelegt werden. Denn kein tatsächlicher Zwiespalt kann zwischen dem Theologen und dem Physiker bestehen, wenn beide auf ihren Gebieten dauernd sich hüten, nach dem Rate des hl. Augustin, „das Geringste auf gut Glück zu behaupten, und das Unbekannte als etwas Bekanntes vorauszusetzen."

Der Papst beruft sich auf den hl. Augustin der sage: „Jenen Gegnern, die uns wahrhafte Beweise für die Gesetze der Natur geben, weisen wir nach, daß sie nichts behaupten, was der heiligen Schrift widerspräche. Wenn sie aber aus ihren Werken, welcher Art diese auch immer sein mögen, Schlüsse ziehen entgegen dem göttlichen Wort, das ist entgegen dem katholischen Glauben, dann zeigen wir ihnen, auf die eine oder andere Weise, daß diese ihre Folgerungen die falschesten sind; oder aber wir zögern zum mindesten nicht, an die Falschheit zu glauben."

Ueber die Anschauungen, welche die Kirchenväter über die Natur selbst hatten, läßt sich der Papst in einer Weise vernehmen, die zeigt, daß er nicht blind auf jene schwört, sondern die nötige Vorsicht gegenüber der neuen Wissenschaft walten läßt. Er sagt:

„Daraus, daß man mit Eifer die heilige Schrift verteidige folgt noch nicht, daß man ebenso für alle Meinungen eintrete, welche die hl. Väter und ihre Interpreten über die Natur aufgestellt haben. Indem sie die Anschauungen ihrer Zeit aussprachen, um jene Stellen der Schrift zu erklären, in denen von physikalischen Dingen die Rede ist, haben sie vielleicht nicht immer so der Wahrheit entsprechend und mit solcher Sicherheit geurteilt, daß man nicht in unseren Tagen Irrtümer darin finden könnte. Man muß also in jenen Interpretationen mit Sorgfalt zu unterscheiden suchen zwischen dem, was sie kategorisch und im gemeinsamen Einklang als den Glauben betreffend, oder doch als eng

---

25

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Was wissen Sie davon?"

„Ich bin davon überzeugt; aber ich weiß nicht, ob sie in zehn Monaten noch ebenso denken wird. Zuweilen bedarf es nur eines einzigen Balles, um das Herz einer jungen Frau gänzlich umzustimmen, und ein zehn Minuten langer Walzer kann unter Umständen größere Revolutionen verursachen als ein Erdbeben."

„Sie glauben das? Nun gut, es sei, wie Sie wollen. Lucile gehört Ihnen, leiten Sie sie, wie Sie es am besten halten. Nun bin aber ich noch da, und hören Sie wohl zu, was ich jetzt sage, ist mein Ultimatum, wenn Sie mich damit abweisen, breche ich die Unterhandlungen ab. — Wer hindert Sie, mich vorzustellen, ich will nicht sagen, im ganzen Faubourg, aber in fünf bis sechs Ihnen bekannten Häusern?"

„Ohne meine Frau? Meine liebe Frau Benoit, wenn wir uns jeder einen Stein um den Hals bänden und uns zusammen in's Wasser stürzten, so wäre das gerade so klug gehandelt. Die gesamte Aristokratie kennt Sie, wie sie Ihren Vater gekannt hat. Ebenso genau kennt man Ihren beharrlichen Ehrgeiz. Sie sind bereits die Fabel des Faubourg. Man erzählt sich, daß Sie sich für Ihre Millionen das Vergnügen erkauft hätten, sich im Schlepptau einer Marquise in die Gesellschaft einzuführen. Wollte ich Sie heute vorstellen, würde man morgen die Besuche zählen, die wir gemacht haben, und beinahe auf den Centime die Summe ausrechnen, die jeder Besuch mir eingebracht hat. Wie denken Sie darüber? Fühlen Sie sich noch jung genug, um ein solches Spiel zu spielen, so bin ich jedenfalls nicht Philosoph genug, um Ihren Partner dabei abzugeben. Ich reise morgen mit meiner Frau nach Arlange; als guter Schwiegersohn biete ich Ihnen einen Platz im Wagen an; aber das ist auch alles, was meine Vernunft mir für Sie zu tun gestattet."

Frau Benoit hätte am liebsten diesem Muster von Schwiegersohn beide Augen ausgekratzt, aber sie verbarg ihren Zorn.

„Mein Freund," sagte sie, „Sie haben dreißig Stunden im Postwagen zugebracht, Sie sind müde und möchten schlafen; es war ein törichter Gedanke von mir, einen Mann, der noch in Reisekleidern steckt, bekehren zu wollen. Sie werden entgegenkommender sein, wenn Sie ausgeschlafen haben. Bleiben Sie ruhig sitzen und gestatten Sie mir, daß ich für Ihre Bedürfnisse Sorge trage. Auf Wiedersehen."

Sie ging lächelnd hinaus und stürmte wie ein Ungewitter in das Zimmer ihre Tochter. Ich weiß nicht, ob sie die Tür aufmachte oder sie einstieß, so heftig trat sie ein und packte Julie, welche einen Kopfkissenbezug auseinandernahm, beim Arm: „Was machst du da, Unglückliche!" schrie sie.

„Aber gnädige Frau, was gnädige Frau mir befohlen haben."

„Bist du toll! Du hast mich nicht verstanden. Laß das und trage augenblicklich das Gepäck hinaus. Ist so etwas je da gewesen! Die Koffer eines Junggesellen in dem Zimmer meiner Tochter."

„Verzeihung, gnädige Frau, — aber —"

„Hier gibt es kein „Aber"; ich werde dir verzeihen, wenn du gehorchen wirst. Fort, fort damit!"

„Wohin denn, gnädige Frau?"

„Wo du willst, auf die Straße, auf den Hof, nein, halt — in mein Zimmer!"

„Die gnädige Frau wollen Ihr Zimmer abgeben? Aber wo soll ich denn das Bett der gnädigen Frau aufschlagen?"

„Hier auf dem Diwan, in dem Zimmer der Marquise. Warum siehst du so erstaunt aus? Ist der Platz einer Mutter nicht bei ihrer Tochter?"

Sie überließ die Kammerjungfer ihrer Arbeit und ihrem Erstaunen und ging hinunter, leise vor sich hinmurmelnd: „Der Marquis ist nur gekommen, um mir zu trotzen; er soll das Vergnügen nicht haben. Ich werde mich ihm zum Tort in die Gesellschaft einführen lassen. Frau von Maléby wird mir dabei behilflich sein; dieser verteufelte Hüttenmeister soll endlich einmal sehen, daß man ohne ihn fertig werden kann. Aber er darf meine Tochter nicht für sich gewinnen, sonst bringt er sie nach Arlange, und dann Adieu Faubourg!"

In demselben Augenblick rief Pierre jemand, um den Torweg zu öffnen, und die Marquise sprang in seligster Hoffnung leicht von dem Trittbrett in's Haus. Frau Benoit aber war schon vor ihr im Salon; sie fürchtete nichts so sehr, als das erste Wiedersehen. Lucile glaubte, in die Arme ihres Gatten zu eilen; statt dessen war es ihre Mutter, die sie empfing.

„Endlich, liebe Kleine, wie lange du ausgeblieben bist! Ich fing schon an, mich zu beunruhigen. Mein Herz hängt nur an einem Faden, wenn du nicht bei mir bist! Liebe Kleine, es gibt in dieser Welt nur eine einzige selbstlose Liebe; die Liebe einer Mutter zu ihrem Kinde. Wie hast du den Tag verlebt? Fühlst du dich wohler als in der letzten Zeit? Sie sehen, mein Herr, wie verändert sie ist! Ihr Betragen hat sie sehr angegriffen; sie bedarf der größten Schonung, heftige Aufregungen sind ihr höchst schädlich; ihr Anblick schon hat sie rot und blaß gemacht. Und Sie, mein lieber Marquis, wissen Sie auch, daß ich Sie kaum wieder erkenne? Sie behaupten, die Luft von Arlange täte Ihnen gut; wer Sie sieht, wird das nicht bestätigen können. Sie sind nicht mehr jener strahlende Herr von Outreville, der mir vor zwei Monaten vorgestellt wurde; etwas muß man übrigens auf die Müdigkeit schieben! Armer Junge! Hundert Meilen Post hintereinander, das könnte einen Stärkeren als Sie zusammenbrechen lassen. Zum Glück wird eine gute Nacht alles wieder in Ordnung bringen. Hier sind. Denn dadurch wird es ihm leicht, sowohl im Volke Vertrauen zu finden, als insbesondere bei der Jugend, die den Studien obliegt. Man weiß, daß wenn diese Jugend nur in einem Punkte die Verehrung vor der göttlichen Offenbarung verloren hat, sie nur zu leicht verführt wird, auch in Betreff des übrigen Inhaltes den Glauben zu verweigern. Die Gefahr ist auch eine augenscheinliche. Wie einerseits das Wissen von der Natur geeignet ist, den Ruhm des hohen Schöpfers zu verkünden, der so laut durch die geschaffene Welt hallt, daß wir eben darin die kostbare Frucht dieser Wissenschaft erblicken müssen, wenn sie in richtiger Weise gelehrt wird; — ist es andererseits nicht minder gewiß, daß dieselbe Wissenschaft, wenn sie durch eine perfide Vortragsweise die Grundlehren der heiligen Lehrer angreift, mit derselben Eindringlichkeit Sittenverderbnis unter den jungen Leuten verbreitet, die ja an Geist und Herz noch leicht empfänglich für alle Eindrücke sind.

Deshalb wird die Kenntnis der Naturgesetze einem Lehrer der Heiligen Schrift wirksam zur Zerstörung der Fallstricke helfen, welche im Namen dieser Gesetze den heiligen Büchern gelegt werden. Denn kein tatsächlicher Zwiespalt kann zwischen dem Theologen und dem Physiker bestehen, wenn beide auf ihren Gebieten dauernd sich hüten, nach dem Rate des hl. Augustin, „das Geringste auf gut Glück zu behaupten, und das Unbekannte als etwas Bekanntes vorauszusetzen."

Der Papst beruft sich auf den hl. Augustin der sage: „Jenen Gegnern, die uns wahrhafte Beweise für die Gesetze der Natur geben, weisen wir nach, daß sie nichts behaupten, was der heiligen Schrift widerspräche. Wenn sie aber aus ihren Werken, welcher Art diese auch immer sein mögen, Schlüsse ziehen entgegen dem göttlichen Wort, das ist entgegen dem katholischen Glauben, dann zeigen wir ihnen, auf die eine oder andere Weise, daß diese ihre Folgerungen die falschesten sind; oder aber wir zögern zum mindesten nicht, an die Falschheit zu glauben."

Ueber die Anschauungen, welche die Kirchenväter über die Natur selbst hatten, läßt sich der Papst in einer Weise vernehmen, die zeigt, daß er nicht blind auf jene schwört, sondern die nötige Vorsicht gegenüber der neuen Wissenschaft walten läßt. Er sagt:

„Daraus, daß man mit Eifer die heilige Schrift verteidige folgt noch nicht, daß man ebenso für alle Meinungen eintrete, welche die hl. Väter und ihre Interpreten über die Natur aufgestellt haben. Indem sie die Anschauungen ihrer Zeit aussprachen, um jene Stellen der Schrift zu erklären, in denen von physikalischen Dingen die Rede ist, haben sie vielleicht nicht immer so der Wahrheit entsprechend und mit solcher Sicherheit geurteilt, daß man nicht in unseren Tagen Irrtümer darin finden könnte. Man muß also in jenen Interpretationen mit Sorgfalt zu unterscheiden suchen zwischen dem, was sie kategorisch und im gemeinsamen Einklang als den Glauben betreffend, oder doch als eng

mit ihm verbunden feststellen. Denn „bezüglich dessen, was nicht zum Wesentlichen des Glaubens gehört, haben die Heiligen sich verschiedene Meinungen bilden können", wie Thomas von Aquino meint, und die Erkenntniß der sichtbaren Dinge gehört nicht zum Seelenheil. Wenn also die Physiker von Erscheinungen die volle Gewißheit verkünden, so ist es Pflicht des Theologen zu zeigen, daß diese Verkündungen in nichts der hl. Schrift widersprechen, sofern diese richtig verstanden wird." Das heißt mit andern Worten, das heutige Papsttum findet die modernen physikalischen Anschauungen mit dem Glauben an die Dogmen vereinbar.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Unter den Auspizien der belgischen Regierung findet in Antwerpen vom 27. Juli bis 2. August ein internationaler Kongreß statt, zu welchem die genannte Regierung Einladungen an sämtliche Kulturstaaten erläßt und auf welchem folgende Fragen behandelt werden sollen: 1. Schutz gefangener und entlassener Sträflinge. 2. Schutz moralisch verlassener Kinder. 3. Maßregeln für Unterdrückung des Bettels und des Landstreichertums.

— Hr. Arago trifft Vorkehr, Bern in nächster Zeit schon zu verlassen; er siedelt mit seiner Familie nach Paris über. Die französischen Kolonieen in der Schweiz haben eine Subskription eröffnet, um ihm ein Andenken an sein vierzehnjähriges Wirken auf dem Boden der Schweiz zu überreichen.

— Die in Zürich versammelte nationalrätliche Kommission für Telephontaxen beschloß, am bisherigen Telephonrayonsystem festzuhalten, dagegen die Abonnementspreise bedeutend herabzusetzen und die freien Lokalgespräche aufzuheben. Präsident der Kommission ist Hr. Lutz-Müller (St. Gallen). Den Verhandlungen wohnte Hr. Bundesrat Zemp bei.

— Der Ausstellungskatalog der am Montag in Bern eröffneten dritten nationalen Kunstausstellung weist 216 Oelgemälde, 49 Aquarelle, 11 Pastellgemälde, 14 Zeichnungen und Gravierungen und 23 Skulpturwerke auf.

— Die amtlichen Untersuchungsakten über den Grenzzwischenfall in Pontetresa sind im Bundesrathause eingetroffen und zunächst dem Departement des Auswärtigen überwiesen worden.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Schuhmacherstreik in Olten geht seinem Ende entgegen.

— An der hintern Gasse in Solothurn werden gegenwärtig an der Fassade des Molondin'schen Hauses, dem jetzigen Gemeindehause, die alten Wandmalereien, die noch aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts stammen, renoviert, d. h. so viel es möglich ist, die noch vorhandenen Zeichnungen ergänzt und übermalt. Die grau in grau gemalten Zieraten haben laut einer Mitteilung des Hrn. Frz. Ant. Zetter im „Soloth. Tagbl." keinen geringern Künstler zum Urheber, als den genialen solothurnischen Lumpen, den weitgereisten Maler, Kupferstecher und Formschneider Gregorius Sickinger. Der verstorbene Professor der Kunstgeschichte an der Universität Zürich, Salamon Vögelin, erwähnt dieselben pietätsvoll in seiner Abhandlung über „Fassadenmalerei in der Schweiz".

— (Korresp.) Ein Bäckerstreik. Die Blokade der Walzenmühle von Oensingen macht gegenwärtig in unserm Kanton viel von sich reden. Sie hat ihrer sozialen Seite wegen auch Wert, außer unsern Kantonsgrenzen erwähnt zu werden. Der Sachverhalt ist folgender: Am 15. April 1892 schloß die Firma O. Studer u. Cie. mit dem Konsumverein Tramellan eine Vereinbarung, wonach Studer u. Cie. nach und nach 500 Säcke Mehl zu liefern hatten. Am 22. Dezember 1892 wurde von der Walzenmühle Oensingen mit dem Konsumverein Reconvillier ein gleicher Vertrag abgeschlossen. Am 23. Juni 1893 wurde durch das Direktionskomitee des jurassischen Bundes der Syndikate der Bäckermeister und Confiseure die Blokade über das Mühlengeschäft Studer u. Cie. in Oensingen verhängt. Der Grund dieser Blockade liegt darin, daß jene konkurrierenden zwei Konsumvereine ebenfalls blockiert waren, und weil eben Studer u. Cie. denselben Mehl lieferten. — In Form einer Broschüre erhebt nun die genannte Firma gegen die Blokadeverhängung und gegen die diktatorischen Maßregeln des Direktionskomitees Reklamationen. Sie — die Firma Studer — stützt sich auf den öffentlichen Erlaß, wonach jedem Lieferungsvertrag, der seit 1. Januar 1893 mit ausgeschlossenen Mitgliedern oder Gegnern der Genossenschaft eingegangen wird, die Anerkennung zu verweigern sei. Studer hat nun jene Verträge mit genannten Konsumvereinen vor dem Erlaß abgeschlossen. Welches das Schlußresultat dieses Bäckerstreikes ist, kann heute noch nicht abgesehen werden. Wenn wir uns richtig erinnern, so mußte in der welschen Schweiz ein Müller für den Schaden einer solchen Blokade vor Jahren entschädigt werden. —

Zürich.

— Die Dampfschwalben begannen mit 1. Mai ihren Sommerflug. Die größeren Bote fahren bis Thalweil. An Werktagen werden Retourbillette zu ermäßigten Preisen mit eintägiger Giltigkeit nach den Stationen Küsnacht, Bendlikon und Thalweil ausgegeben. — Am 3. Juni wird eine Fischereiausstellung eröffnet.

— Die kantonsrätliche Kommission zur Beratung des Initiativbegehrens betreffend Ruhegehalte der Lehrer und Geistlichen sowie desjenigen betreffend die Witwen- und Waisenstiftung für Verwaltungs- und Gerichtsbeamte gelangt zu den einstimmigen Anträgen, der Kantonsrat möchte das Erstere ablehnend begutachten und auf das Letztere nicht eintreten. Sie ist jedoch gegen den regierungsrätlichen Antrag, dem Volke ein Gesetz betreffend die Ruhegehalte für Lehrer, Geistliche und das Polizeikorps vorzulegen. Sie möchte es mit der gegenwärtigen Verordnung bewendet sein lassen.

— In Zürich tagten letzter Tage: Die Delegiertenversammlung des schweiz. Lokomotivheizervereins. Genf ist nächstjähriger Versammlungsort. Die Frage des Anschlusses an die große Union schweizerischer Transportangestellter soll noch näher studiert werden.

Die Sektionen des schweizer. Cigarrenhändlerverbandes haben über neue Statuten abgestimmt. Dieselben bezeichnen als Verbandszwecke: Bekämpfung des Tabakmonopols, Vertretung der Entschädigungsansprüche seiner Mitglieder für den Fall der Annahme des Tabakmonopols durch das Volk, Wahrung der Berufsinteressen im allgemeinen.

Die Generalversammlung des schweiz. Gewerbevereins genehmigte die neuen Statuten mit einem Zusatzartikel. Der Vorstand wird die Bahnverwaltungen ersuchen, daß das Gewerbesalz zu gleichen Preisen spediert werde wie Düngersalz und nicht wie Kochsalz, wie es gegenwärtig geschieht. (Die Differenz beträgt über 80 %.) Das vom Vorstand mit dem schweizerischen Metzgerverband vereinbarte Regulativ betreffend die Verbesserung des Ausziehens der rohen Häute wurde gutgeheißen.

Bern.

— Bern. Krawallprozeß. In der Abendsitzung vom Mittwoch sprach Verteidiger Aeby für Wassilieff, denselben als unschuldig darstellend. Aeby schließt mit der Behauptung, Rußland habe uns im Angeklagten einen seiner edelsten Söhne gegeben. Die Anwälte der Civilpartei verzichteten auf eine Replik; ebenso der Staatsanwalt. Die Plaidoyers sind damit geschlossen.

Die Angeklagten machten von dem Rechte selbst noch zu sprechen keinen großen Gebrauch; Wassilieff verzichtet sogar wider Erwarten darauf. Den Geschworenen werden ca. 1000 Fragen vorgelegt, welche dieselben in Klausur während ca. 30 Stunden zu beantworten haben. In das Beratungszimmer werden deshalb Matratzen gebracht.

Luzern.

— Von der im Bau begriffenen Huttwil-Wolhusen-Bahn sind 12 Prozent ganz und 50 Prozent der Gesamtlänge im Rohen fertig. Der Kostenvoranschlag kann im allgemeinen innegehalten werden. Der Eröffnungstermin (März 1895) kann eingehalten werden.

— Die Gesellschaft „Polytechnic" in London, die 14,000 Mitglieder zählt, errichtet eine Ferienkolonie in Seeburg bei Luzern für Mitglieder, welche die Schweiz kennen lernen wollen.

Nidwalden.

— Beim Landvolk herrscht gegen die beschlossene Verschiebung der Landsgemeinde große Erregung wegen des Gültengesetzes, das von den katholisch-sozialen Politikern der jungen Schule eingebracht worden, vom Volke aber sicher verworfen wird.

Glarus.

— Fabrikant Hefti-Luchsinger in Ablenbach, Hauptinhaber der großen weltbekannten Wolltuchfabrik in Häzingen, ist gestorben.

Freiburg.

— In seiner Sitzung vom Mittwoch genehmigte der Große Rat die Staatsrechnung. Auf eine Interpellation betreffend den Ausgabeposten von 57,000 Fr., welche der Staat für die Liquidation des ungetreuen Friedensgerichtsschreibers von Châtel St. Denis einstellte, erklärte der Staatsrat, er werde später dem Großen Rat Bericht erstatten.

Graubünden.

— In St. Moritz wird an der Aufdeckung einer Salzwasserquelle gearbeitet. Starke Kohlensäureausströmungen erschweren die Schachtarbeiten.

— Der Splügen ist fürs Rad geöffnet.

Thurgau.

— Schlechte Spekulation. Die „Blätter für Landwirtschaft" schreiben über flauen Heuhandel in diesem Kanton u. a. folgendes:

„Seit acht Jahren haben wir im Oberthurgau keinen so schwachen Verkehr in Heu erlebt, wie dieses Frühjahr, trotzdem noch tausende von Zentnern guten Futters zum Verkaufe bereit wären und der Preis bereits auf 5 Fr. per Zentner zurückgegangen ist. Am schlimmsten sind die daran, die aus Spekulation auf die hohen Futterpreise im Herbst ihr Vieh zu Spottpreisen verkauften, nun aber noch ihr Heu und kein Vieh mehr haben. Bei alledem haben sie bei dem Schaden für eine gehörige Portion Spott und Schadenfreude nicht zu sorgen.

Tessin.

— Der Beschluß des Gemeinderates von Arbedo, nach welchem der protestantische Pfarrer Zamperini den Gottesdienst nicht fortsetzen durfte, ist durch Regierungsbeschluß annulliert worden.

— Im Großen Rat wird die Gründung einer kantonalen Irrenanstalt zu 620,000 Fr. Kosten beraten.

Neuenburg.

— In Colombier haben letzten Sonntag elf ehemalige Soldaten der Guidenkompagnie Nr. 6, welche 1857 zur Grenzbesetzung an den Rhein beordert wurden, eine kleine Veteranenfeier abgehalten. Die Teilnehmer derselben haben bei dieser Gelegenheit für unbemittelte Zöglinge der Weinbauschule zu Auvernier 80 Franken zusammengelegt.

Aargau.

— ○ Aus dem Suhrental. Kalt und mit strömendem Regen hat der Wonnemonat Mai begonnen; gestern sank die Temperatur enorm tief; obschon der Landwirt den letzthin eingetretenen Regen mit voller Freude begrüßte, so würde jetzt schöne Witterung ihm doppelt angenehm sein, damit er die nötigen Arbeiten ungehindert verrichten könnte.

Der Regen hat die Vegetation rasch gefördert; das Gras steht schon sehr hoch, jedoch fast durchwegs ziemlich dünn; Klee wurde an einzelnen Orten schon abgemäht, was von bedeutendem Schaden ist. Der Roggen hat schon Aehren.

Während die Birnbäume größtenteils verblüht, stehen die Apfelbäume gegenwärtig in vollster Blüte; die Kirschbäume weisen schon in Menge „Riggele" auf.

Mögen die Hoffnungen, die der Landwirt jetzt wieder mit voller Berechtigung hegt, nicht durch verheerende Naturereignisse zerstört werden! —

Ausland.

Oesterreich.

— Grenzvorfall. Ein österreichischer Bauer, welcher in einem Boote über die Weichsel einen Sack Mehl nach Rußland überführte, wurde beim Betreten des russischen Bodens von der Grenzwache in die Weichsel geworfen. Er erreichte schwimmend das österreichische Ufer, wurde aber dort von einer russischen Kugel niedergestreckt. Die österreichische Regierung verlangte auf diplomatischem Wege strenge Untersuchung.

Belgien.

— In Brüssel fanden Versuche statt, Feuerwehrleute mit dreiteiligen Velozipedes zur Brandstätte zu bringen. Der Versuch bewährte sich derart, daß ein Velociped für 6 Mann und angehängter Handspritze sofort eingeführt wird.

Amerika.

— Am 1. Mai zogen in Washington Coxeyiten („Arbeitslose") mit Fahnen vor das Capitol. Die Polizei verhinderte jedoch eine Kundgebung. Laut amerikanischen Preßstimmen sind die Mitglieder der „Armee Coxey's" keine wirklichen Arbeiter, sondern Landstreicher. Selbst Mc Kinley, der Gouverneur von Ohio, hat die Miliz seines Staates aufbieten müssen, um die Coxeyiten, welche in Columbus einen Zug „gestohlen" haben, zu verhaften. Eine Bande von 70 Arbeitslosen, die aus verschiedenen Teilen Neu-Englands kamen, ist in Westerly, Rhode Island, wegen Landstreicherei verhaftet worden. — Die von Portland, Oregon, kommende Bande, welche in Troutdale einen Zug der Union Pacific Eisenbahn besetzt hatte, ist in Arlington von einer Abteilung Bundes-Cavallerie abgefangen worden und hat sich ergeben müssen. — In Cleveland, Ohio, fand gleichfalls eine Kundgebung Arbeitsloser statt. Es wurden mehrere Revolverschüsse abgefeuert, zwei Trammagen zerstört und mehrere Personen verletzt, darunter eine tötlich.

Allerlei Neuigkeiten.

— In der kgl. Münze in Berlin werden eben 50 Millionen italienische Nickelmünzen geprägt. Die Lieferung umfaßt 200,000 Kilogramm zum Nominalwert von 10 Millionen Lire, das ganze Quantum muß vertragsmäßig innerhalb 4 Monaten fertiggestellt werden.

---

nebenan, in meinem Zimmer erwartet Sie ein ausgezeichnetes Bett; ich trete es Ihnen mit Vergnügen ab."

„Aber gnädige Frau!" flüsterte Gaston schüchtern.

„Keine Erwiderungen und keine Redensarten, wenn ich bitten darf. Sich für seine Kinder zu opfern, ist das heiligste Glück für uns Mütter. Im übrigen werde ich sehr gut auf meiner Petsche neben meiner geliebten Lucile schlafen, deren Gesundheit meine Sorgfalt erfordert. Wir sollten schon längst zu Bett sein. Sagen Sie Ihrer Frau gute Nacht und küssen Sie ihr die Hand; es kommt mir überhaupt vor, als ob Sie sie nicht gerade sehr warm begrüßt hätten."

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Konservierung von Trauben und Früchten. Hr. Rossignol, Präsident der botanischen und Gartenbaugesellschaft von Melun, hat einen praktischen Versuch gemacht, der zeigt, daß es leicht ist, Trauben und Obst während einer gewissen Zeit in frischem Zustande zu erhalten. Zur Zeit der letzten Weinlese, September 1893, hat er vom Weinstock — nicht vom Spalier — geerntete Chasselastrauben in einer Kiste auf eine Schicht feinen Tories gelegt und dann mit einer zweiten Schicht desselben Materials bedeckt; fünf Schichten von Trauben und von Torfstaub haben so abgewechselt. Dieser Torf wurde von Ballen von Streutorf gewonnen, die zerkrümelt und dann gesiebt wurden. Die Kiste blieb in einem unbewohnten Gemach und hat die strenge Winterkälte, die namentlich vom 1.—6. Januar bedeutend war, durchgemacht. Bei der Öffnung der Kiste zeigten sich die Trauben als vollkommen wohl erhalten, die Beeren hatten das doppelte Volumen gegenüber den auf Brettergestellen aufbewahrten; deren Haut war sauber und ohne Falten. Die Mitglieder der Gesellschaft überzeugten sich, daß die Trauben einen trefflichen Geschmack beibehalten. (Rev. Scient.)

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt. Amtlich wird aus Paris mitgeteilt: Der Beschluß vom 29. Dezember, wodurch die Einfuhr und der Transit von Schlachtvieh aus der Schweiz verboten wurde, wird widerrufen. Die Grenzbureaux werden der Einfuhr wieder geöffnet.

Inskünftig ist die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus der Schweiz nach Frankreich folgenden Bedingungen unterworfen: 1. Die Tiere werden nur bei den Zollämtern Delle, Morteau, Pontarlier und Bellegarde zur Einfuhr zugelassen. 2. Dieselben müssen von einem amtlichen Zeugnis begleitet sein, aus welchem hervorgeht: a) daß sie seuchenfrei sind, b) daß sie sich seit wenigstens 20 Tagen in der Schweiz aufgehalten haben und c) daß sie aus Bezirken herkommen, in denen keine Seuche herrscht und seit wenigstens 10 Tagen keine solche geherrscht hat. Die Verfügung tritt am 3. Mai in Kraft.

Bundesstadt. Wie „Basl. Nachr." melden, hat die nationalrätliche Kommission den ersten Teil des Entwurfes der Heeresorganisation beraten und Art. 1 unverändert gegenüber dem Antrag Meister auf Einführung der Dreiteilung angenommen. In Art. 2 wurde die Änderung eingeführt, daß die Landsturmpflicht nur bis zum 48. Altersjahre dauert. Die Kommission hat die übrigen Anträge des Bundesrates mit großem Mehr angenommen. Ebenfalls beliebte der Zusatzantrag Bühlmanns betreffend die Freiwilligen vom begonnenen 18. Altersjahr an, welche zur Dienstpflicht im Auszuge zugelassen werden.

☞ Delsberg, 2. Mai. (Privattelgr.) Die Geschwornen des St. Immer Krawallprozesses haben sämtliche Angeklagte für schuldig erklärt mit Ausschluß aller Milderungsgründe. Dubois und 3 andere erhielten 9, andere 8, 6, 4 und 3 Monate, andere blos einige Tage Gefängniß. Für sämtliche Kosten haften die Angeklagten solidarisch; ebenso für 1000 Fr. Entschädigung an Fabrikant Gygax und 600 Fr. an die Gemeinde St. Immer.

Zürich, 3. Mai. Am nächsten Sonntag in Andelfingen stattfindenden kantonalen Bauerntag soll auch ein Protest gegen die Parlamentsbauten und ein solcher gegen die Verschleppung des neuen zürcher Steuergesetzes zur Behandlung gelangen.

Zürich, 3. Mai. Am heutigen sog. Truppenzusammenzug der Heilsarmee nahmen zirka 30 Corps mit zahlreichen Fahnen teil. In langem Zuge zogen sie durch die Stadt nach der eigens erstellten großen Festhütte in Hottingen. Die Bevölkerung nahm die Sache äußerst kühl und die ganze „Aufführung" vollzog sich ohne Störung.

Luzern, 3. Mai. Hier findet am 17. Juni im Rathause die Abgeordneten-Versammlung des schweiz. Feuerwehrverbandes statt. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Vorlagen des Zentralausschusses betr. die gefährlichen und nicht notwendigen Feuerwehrübungen, sowie Abhaltung eines event. Instruktorenkurses behandelt. Die Hülfskasse des Vereins schloß im letzten Geschäftsjahr mit einem Einnahmenüberschuß von 20 836 Franken. Das Gesamtvermögen der Hülfskasse beträgt nun bereits 215,795 Fr.

Lugano, 3. Mai. Zum Sektionswettturnen am eidg. Turnfest haben sich noch weitere 15 Sektionen angemeldet. Damit erreicht die Gesamtzahl 133 Sektionen mit 2600 Turnern.

Paris, 2. Mai. Das Amtsblatt meldet: Der Beschluß vom 29. Dezember v. J., welcher die Einfuhr und Durchfuhr von Schlachtvieh aus der Schweiz verbot, wird aufgehoben. Die Grenzbureaux werden Schlachtvieh wieder einlassen, wenn es mit einem Schein begleitet ist, welcher bezeugt, daß es gesund ist.

Paris, 2. Mai. Der Anarchist Fénéon ist durch ministeriellen Beschluß aus seinem Amt als Ministerialbeamter entlassen worden.

München. Es ist beabsichtigt, das Gebäude der Schackgallerie, das dem Kaiser nicht mitvermacht ist, durch die Stadt anzukaufen.

Prag. Eine Polizeipatrouille entdeckte am Fenster des Hohenlohe'schen Palais eine mit Pulver und unbekannten chemischen Präparaten gefüllte Bombe, die rechtzeitig unschädlich gemacht wurde.

Graz, 2. Mai. Die letzten Samstag in die Luglochhöhle eingestiegenen Höhlenforscher sind bis jetzt noch nicht gerettet, da alle Rettungsarbeiten fruchtlos waren bis jetzt.

Graz, 2. Mai. Die feiernden Arbeiter zogen gestern abend mit einer Standarte durch die Straßen. Die Polizei forderte die Entfernung der Standarte. Die Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen. Letztere gebrauchte die Waffe und mehrere Exzedenten wurden verwundet. Zehn Polizisten wurden durch Steinwürfe verletzt. Das requirierte Militär zerstreute die Menge. 33 Personen wurden verhaftet. Der 1. Mai verlief sonst in Österreich ruhig.

Graz, 2. Mai. Die Abdämmungsversuche und die Versuche, eine elektrische Verbindung mit den in der Luglochhöhle eingeschlossenen Personen herzustellen, sind mißlungen. Heute vormittags wurden die Rettungsarbeiten in großem Stile begonnen. Der gestern Abend eingetroffene Taucher will versuchen, durch den Kamin einzudringen um den Verunglückten, von denen bisher kein Lebenszeichen gegeben wurde, Hilfe zu bringen.

Graz, 3. Mai. Die Verbindung mit den in der Luglochhöhle Eingeschlossenen ist noch nicht hergestellt; die energischen Abdämmungsarbeiten am Semriabache lassen für morgen vormittag das Vordringen zu den Verunglückten voraussehen.

Rom. Der Prozeß gegen die Banca Romana hat vor dem Schwurgerichtshofe begonnen.

Rom, 2. Mai. Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen in der Kammer tadelt Imbriani die Reise des Prinzen von Neapel (Kronprinzen) nach dem Elsaß. Der Redner fragt, bis zu welchem Punkt die Allianzen Italiens die militärische Organisation führen werden.

Barzilai verlangt die Veröffentlichung der Bündnisverträge Italiens. Blanc antwortet, Italien habe nichts von seinen Verpflichtungen gegen die Verbündeten zu verbergen, die in der Solidarität der Verteidigung im Falle einer Herausforderung bestehen. Italien werde unter den Mächten die Stellung haben, die ihm das Parlament durch seine nächsten Beschlüsse gebe.

Brüssel. Am 1. Mai kam es zwischen viertausend Streikenden und der Gendarmerie zu einem Zusammenstoß. Die letztere griff mit dem Bajonnette an. Da eine Erhöhung des Lohnes zugestanden wurde, nahmen die Streikenden die Arbeit wieder auf.

Brüssel, 2. Mai. Im Becken von Charleroi feierten gestern 25,000 Grubenarbeiter.

Mailand. In der Lombardei hat ein furchtbares Hagelwetter von Brescia bis Como großen Schaden, besonders an den Maulbeerbäumen, angerichtet. Die Seidenkultur ist schwer geschädigt. Die Po-Niederung ist durch Hochwasser bedroht.

Bochum. Nach allen vorliegenden Nachrichten ist die Maifeier im Kohlenrevier bedeutungslos verlaufen.

London, 3. Mai. Das Gerücht der Wiedereröffnung der indischen Münzstätten verursachte in Calcutta und Bombay große Aufregung.

New-York, 2. Mai. In Kansas-City hat ein furchtbarer Wirbelsturm ein Schulhaus, in dem sich 200 Kinder befanden, zerstört. 19 Kinder sind tot.

Aus Sanghai wird eine furchtbare Feuersbrunst gemeldet. 1500 Häuser und 2000 Bambushütten sind abgebrannt. Der Schaden beträgt 4 Millionen Dollars. Die Zahl der im Feuermeer umgekommenen Menschen ist nicht festgestellt.

Washington, 2. Mai. Im westlichen Teil der Republik San Salvador ist eine Revolution ausgebrochen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Heute Abend wird Herr Müller-Hausen, welcher seit zwei Jahren am Stadttheater in Basel Charakterrollen spielt und auch für den nächsten Winter wieder angestellt ist, ein in Basel sehr beliebter Schauspieler, die Dichtung Enoch Arden von Tennyson vorlesen. Es ist dies das populärste und schönste Werk Tennysons, von dem u. a. Scherr sagt, es sei „die Krone von des Dichters Wollen und Können, weil sich darin seine Eigenart ihrem Gebiet wie ihrer Form nach am bedeutendsten und glänzendsten kundgebe". Aus Rezensionen über Herrn Müller-Hausens Vorlesungen entnehmen wir, daß er es in ausgezeichneter Weise versteht, durch einen Vortrag, der sich peinlich von jeder schauspielerischen Effekthascherei fern hält, durch ein gutes Organ, durch sein klares Verständnis für die Feinheiten der Dichtung und durch sein Mitempfinden die Hörer bis zum Schluß in beständiger Spannung zu halten und mit Befriedigung zu entlassen.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. März 1894 Fr. 18,713,680. 85

Im Monat April 1894 sind erfolgt:

923 Einlagen mit	Fr.	151,136. 95
628 Rückzahlungen mit	„	176,163. 95
Verminderung	„	25,027 —
Bestand auf 30. April 1894	„	18,688,653. 85

Einlegeranzahl 15,869 (Zuwachs 23).

Im Monat April gemachte Darlehen 49

mit	Fr.	158,761. 60
Sicherheitsfond	„	1,129,870. 49

Genügend Stoff zu einem Damenkleid

Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2.80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5.70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7.50
Robe-Crépon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8.50

Muster umgehend.

Muster obiger, sämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Absorptions-Vermögen	Witterung
3.	Mittags 1. U.	10.0	727.6	762,6	NW 1	73	bewölkt
3.	Abends 9 „	7,8	726 6	761,6	W,	100	„
4.	Morg. 7 „	8,3	724,1	759,1	SW,	91	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 6,0 °C. Maximum 10,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,8 mm.
„ „ gestern „ „ „ 7,3 „

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Mai.
Meist trocken, strichweise aufheiternd.

Die in unserm Ausverkauf noch vorhandenen Artikel werden von heute an zu abermals herabgesetzten Preisen verkauft. Wir empfehlen uns einem geneigten Zuspruch.

L. & E. Stirnemann.

Das Artillerie-Bureau verkauft diverses 2077
Bureau-Mobiliar.
Auskunft erteilt
Frikker-Siebenmann.

Bergmanns 705
Lilien-Cream.
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Mme. Sandmeier-Patriarche
de Paris se recommande aux familles bienveillantes pour toutes sortes de raccomodages d'habits. Ayant à garder son mari malade elle serait reconnaissante de recevoir l'ouvrage à son domicile.
Aarau, Obere Vorstadt Nr. 930
2004 I. Etage.

Billig zu verkaufen.
Ein sehr schönes 2088
Klavier.
Wo sagt die Expedition.

In **Nr. 710, Ziegelrain** ist eine **Wohnung** für kleine Familie **zu vermieten.** Nachfrage bei
2056 **H. Huber,** Drechsler.

In der **Brauerei Kettenbrücke** können alle Wochen noch zwei bis drei Sud
Malz
mit bedeutend reduziertem Preis abgeholt werden.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife von Bergmann & Cie, Dresden und Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern. Zu erfragen
Kronengasse 35.

Zu vermieten.
Laden mit Magazin, Wohnung & Werkstätte
auf 1. August. Nr. 126, Pelzgasse. 2047

Gesucht:
Ein **Knecht** zu Rindvieh, der auch Landarbeit versteht, findet Stelle bei **Amsler,** z. Bären. Densbüren.

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen **Aarau** sind starke 2063
Sommerflor-Setzlinge
in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Zu verkaufen auf Abbruch.
1 Kachelofen
in Nr. 118. 2058

Magdgesuch.
Eine tüchtige, brave Magd, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, findet auf Mitte Mai gutbezahlte Stelle in Aarau. 2016

Rhabarber
verkauft
Frau Haßler-Hunziker.

Heute und morgen
frische Kutteln
empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Leichen-Anzeige.

Nr. 47.

Donnerstag den 3. Mai starb:
Maria Verena Schmid geb. Heusler, Gärtners sel. Witwe von Aarau. Alter 58 Jahr, 2 Mon 23 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 6. Mai mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nr. 1332.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Letzte Probe für Zürich.
Bezug der Festkarten.

NB. Zum Besuche der **Zürcher Jubiläums-Feier**, 6 und 7. Mai, laden wir Ehren- u. Passivmitglieder, sowie Freunde und Gönner höfl. ein.
Abfahrt: Sonntag morgens 6ᵒᵒ
Rückkunft: Montag abends 8ᵒᵒ
Anmeldungen nimmt unser Präsident: Hr. Amsler-Baumann bis Samstag abends 6 Uhr gerne entgegen
2073 **Der Vorstand.**

Cäcilien-Verein.

Gemischer Chor ½8 Uhr
Männerchor 8½ „
2079 im Theatersaal.

Bezirksgericht Aarau.

Erbschaftsantritt.

Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft der Frau Stirnemann, Anna Louise, geb. Müller, Negotiantin, v. Gränichen, in Aarau, ist von den Erben Lina Stirnemann, Lehrerin in St. Gallen und Emma Stirnemann, Lehrerin in Aarau, ausdrücklich angetreten worden. (2072

Sesam- und Oliven-Oel
sowie reellen
Weinessig
in den feinsten Qualitäten
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
1901 z. Storchen.

ZÜRICH
H. BRUPBACHER & SOHN
Kinder Wäsche- & Braut-Aussteuern.

Gesucht.
Ein tüchtiger 2075
Schneider-Lehrmeister
für einen intelligenten Jüngling.
Um Offerten ersucht die
Armenpflege Aarau.

Gitzi Gitzi Gitzi
per Pfund à 70 Cts.
2098 **Gamper**, Metzger.

Junges Schaffleisch
empfiehlt 2087
J. Mattenberger, Metzger.

Sensenwörbe
in ausgezeichneter Qualität
empfiehlt bestens 2070
A. Leuenberger,
Worbfabrikant, **Huttwyl.**

Eine ehrbare Person gesetzten Alters, die mit der Kinderpflege wohlvertraut ist, findet sofort eine gute Stelle. 2071
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gesucht.
Eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern samt Zubehör in der Stadt oder auf dem Land für sofort für eine kleine Familie. Auskunft bei der Expedition. 2076

Eine Tochter
sucht Stelle in einen Gasthof zu m Serviren. 207∞

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß uns unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Witwe Verena Schmidt geb. Häusler

gestern nachts 11 Uhr in ihrem 59. Lebensjahre nach schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.
Wir empfehlen die teure Heimgegangene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.
Aarau, den 4. Mai 1894.

Im Namen der Trauerfamilie:
Die tiefgebeugten Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 6. Mai 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Stritenweg (Schachen) Nr. 1332.
Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Freier Schießverein Aarau.

III. oblig. Schießtag 2090
Sonntag den 6. Mai, vormittags 6½ Uhr,
im Schachen, alter Schießplatz.
Uebung I und II. — Letzter oblig. Schießtag für Uebung I und II.

Anzeige und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage im Hause der Frau **Bürgi**, Dutmachers, vordere Vorstadt 900, eine

Spezerei- & Cigarrenhandlung

eröffnet habe,
Es wird mein Bestreben sein, durch nur prima Waare, billigste Preise und prompte, freundliche Bedienung das Zutrauen zu erwerben, und bitte um geneigten Zuspruch.
Achtungsvoll
Paul Schaufenbühl.
Aarau, am 4. Mai 1894 2080
Der Eingang zum Laden ist während des Tages auch von der Rainseite geöffnet.

Fertige Kadetten-Vestons
von Fr. 24. 50 an,
Fertige Kadetten-Hosen
von Fr. 14. 50 an
in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen
Gebr. Siebenmann,
1922 Marchand-Tailleurs.

Unser Lager in
Stoffen für Herrenkleider
Sommer und mi-Saison
ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.
Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur
Anfertigung nach Maß
von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015
Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie
Gamper & Cie.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müller's Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmoker**, Coiffeur, **Aarau.** 1286

Cäcilien-Verein Aarau.

(44. Vereinsjahr 1893/94.)

IV. (letztes) Abonnements-Concert

Sonntag den 6. Mai 1894, nachmittags 4¼ Uhr
im grossen Festsaal
unter Mitwirkung der
Frl. **Emma Hiller**, Concertsängerin aus **Stuttgart** und des durch instrumentale Kräfte aus Basel verstärkten **Tonhalle-Orchesters von Zürich** (50 Mann.)
Direktion: Herr E. Kutschera.

PROGRAMM:

1. „An den Genius der Musik". Cantate für Sopran-Solo, Männerchor u. Orchester, comp. von Alfred Glaus.
2. Zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie in H-moll, „ „ Frz. Schubert
   Allegro — Andante.
3. Zwei Lieder für Sopran-Solo:
   a. „Im Rhein, im heiligen Strome". „ „ Rob. Franz.
   b. „Die junge Nonne", op. 43 Nr. 1 „ „ Frz. Schubert.
4. „Die Mohnblumen", für Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester, op. 23 „ „ Edgar Tinel.
5. Ouverture zu „Tannhäuser", „ „ Rich. Wagner.

Kassa-Eröffnung halb 4 Uhr.
Beginn des Concertes punkt 4¼ Uhr. — Ende 5½ Uhr.

Preise der Plätze:
Nummerirter Platz Fr. 3. — Nichtnummerirter Platz Fr. 2. — Gallerie- und Schülerbillete Fr. 1. —
Programm mit Text 20 Cts.

Die verehrlichen **Passiv-** und **freien Mitglieder**, die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillete bis **Freitag mittags 12 Uhr** in der Buchhandlung **Sauerländer**, wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerirte Billete umzutauschen.
Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am **Freitag nachmittags 1½ Uhr**, ebenfalls bei Herrn Sauerländer zu den bereits erwähnten Preisen. Gallerie- u. Schülerbillete werden nur an der Kasse abgegeben.
Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn **J. Stahel-Ernst** zu bestellen, und am Konzerttage im **Café Stahel** oder an der **Kasse** in Empfang zu nehmen.
Aarau, 1. Mai 1894.
Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

In einem Zelt von 100 Fuß Länge im **Schachen Aarau**
Sonntag den 6. Mai
Eröffnung des
weltberühmten anatomisch-wissenschaftl.



Museums



von **O. Thiele** aus Genf.
Das Museum enthält über 1000 Präparate, außer den Krankheiten und Operation x. ganz
Neu **Die Samariterlehre** Neu
od. d. erste Hilfe bei Unfällen nach Dr. Esmar
Neu! **Die Durchschlagskraft.** Neu!
des neuen eidg. Gewehrmodells 1889, constatirt an 5 hinter einander aufgestellten Leichen, die Kugel hat alle 5 durchbohrt, man sieht die Passage des Projektils, sowie die durchbohrten Organe.
Große Collektion in in- u. ausländischen **Schmetterlingen,** welche zu verkaufen sind.
Von **morgens 9—10 Uhr abends** ist das Museum fortwährend **geöffnet.**
Entrée 50 Cts. für Erwachsene, Kinder **25 Cts.**, jedoch nur für die wissenschaftliche Abteilung zu sehen. Die Damen können zu jederzeit Zutritt nehmen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **O. Thiele.**



Zu verkaufen:
Ein
Velo
ganz neu mit Polsterreifen und überall Kugellager. Schriftliche Garantie.
Defer, Schmiedmeister.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern tit. Publikum von Aarau an, daß er seine Werkstätte von der Milchgasse in das von den Geschwistern Müller käuflich erworbene **Haus Nr. 285 an der Halden** verlegt hat.
Für das mir seit 13 Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Berechnung.
Achtungsvollst zeichnet
Aarau, im Mai 1894. 2063
J. Eichenberger,
Zimmermann & Bauschreiner.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Aarau, Samstag 5. Mai 1894. № 105. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

4. Mai.

Heute hält die vor drei Jahren in England eingesetzte Arbeitskommission ihre Schlußsitzung. Drei Jahre hat sie also getagt, 583 Personen einvernommen, 65 Blaubücher studiert und 50,000 Lstr. gekostet. Ob diese ungeheure Vorarbeit reale Folgen haben wird, wird die Zukunft lehren. Die Tätigkeit des Unterhauses in der letzten Zeit berechtigt allerdings zu den besten Hoffnungen.

Die heute vorliegenden Resultate der langen Untersuchungen sind ein Mehrheits- und ein Minderheitsbericht. Der Mehrheitsbericht enthält ziemlich zahme Vorschläge zur Lösung oder Förderung der Arbeiterfrage; sie sind: Einigungsämter und Schiedsgerichte sollen vom Staate gefördert werden, und das Handelsamt soll die Schiedsrichter ernennen. Im Handelsministerium soll ein eigenes Arbeitsdepartement gegründet werden, dessen sachkundige Beamte Erhebungen über die Lage des Arbeiterstandes anstellen sollen. Die Regierung soll eine Enquete veranstalten, um festzustellen, wie weit der Staat in Arbeit und Löhne einzugreifen befugt ist. Ausdehnung der Fabrik- und Werkstättenakte, so daß jugendliche Personen in bestimmten Industrien, auch in der Schneiderei, nicht mehr Überzeit arbeiten dürfen. Unterstellung der Wäschereien unter die Fabrik- und Werkstättenakte, soweit es sich um jugendliche Personen handelt. In der sogen. Complott-Akte von 1875 soll das sehr deutungsfähige Wort „einschüchtern" durch die Worte „Drohung mit Gewalt" ersetzt werden. Jede Werkstatt soll eines amtlichen Zeugnisses bedürfen, daß gesundheitlich nichts gegen sie einzuwenden ist. Das soll besonders Schuhmacher- und Möbelwerkstätten und Bäckereien und Waschanstalten angehen. Die Frauen der Seeleute sollen den halben Lohn ihrer Männer alle 14 Tage beziehen dürfen. Ungesunde Wohnungen der ländlichen Arbeiter sollen von den ländlichen Behörden geschlossen werden. Dagegen soll der Staat den Grundbesitzern ev. Vorschüsse geben, um Arbeiterwohnungen zu bauen.

Der Minderheitsbericht, welcher nur von Michael Austin, James Mawdsley, Tom Mann und W. Abraham unterzeichnet ist, d. h. von 4 von 26 Mitgliedern, trägt durchaus das Gepräge, den Anregungen von Tom Mann seinen Ursprung zu verdanken, jenem intelligenten Führer der gemäßigten Sozialisten, welcher, direkt aus der Arbeiterschaft hervorgegangen, nun für sie kämpft.

Die Minderheit sagt, der Mehrheitsbericht gehe nicht auf die Sache ein. Der Grund der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sei die unbefriedigende Lage der Letztern. 32 Prozent der Bevölkerung Englands fielen unter die „Armutslinie", d. h. sie verdienten weniger als 21 sh. die Woche, trotz der seit 50 Jahren vorgenommenen Verbesserungen. Dabei seien alle Klassen Arbeiter von diesem Niedergange betroffen. Die Minderheit empfiehlt eine Reform der durch „Schwitzarbeit" ausgebeuteten Industrien, staatliche Verhinderung übergroßer Arbeitszeit und Förderung größerer Regelmäßigkeit der Arbeit. Der Hauptfluch des „Schwitzsystems" ist der, daß die Arbeit im eigenen Hause des Ausgebeuteten verrichtet wird. Der Unternehmer muß daher gesetzlich gezwungen werden, eigene Arbeitsräume zu liefern, oder wenigstens für die gesundheitliche Beschaffenheit der Räume seiner Arbeiter verantwortlich gemacht werden. Dann aber ist die Einführung des achtstündigen Arbeitstages geboten. Ausnahmen, die unvermeidlich sind, mögen stattfinden. Die Regierung und die lokalen Behörden mögen schon viel Gutes stiften, wenn sie mit löblichem Beispiel vorangehen. Unter der Fabrik-Akte können die Minister auch viel tun, wenn es sich um gefährliche Gewerke handelt. Aber der Masse der Arbeiter kann nur ein gesetzlicher achtstündiger Arbeitstag helfen. Wahrscheinlich ist es nötig, für die einzelnen Industrien eine besondere Akte zu erlassen, die elastisch genug ist, um sich den veränderten Verhältnissen anzubequemen. Die Gründung eines besondern Fabrikdepartements dürfte unerläßlich sein.

Der Bericht zieht sodann die speziellen Bedürfnisse einiger Klassen von Arbeitern wie der Seeleute und Frauen und der landwirtschaftlichen Arbeiter in Betracht und schließt endlich mit der Erwägung der schwierigen Frage, was aus den Arbeitslosen werden soll. Da ist das Hauptproblem die Unstetigkeit der Arbeit. Diese hat zwei Ursachen. Erstlich die Saison, dann die Schwankungen des Weltmarktes. Eine Klasse von Arbeitern giebt es zudem, die so gesunken ist durch Armut, Krankheit und Arbeitslosigkeit, daß sie nicht mehr arbeiten kann. Die Arbeit, welche von der Saison abhängig ist, würde regelmäßiger werden durch Reform der „Schwitz"-Industrien, Einführung der Achtstundenarbeit und strenge Durchführung der Fabrik-Akte. Die vom allgemeinen Darniederliegen der Geschäfte herrührende Arbeitslosigkeit ist die Folge der „Privatunternehmen". Wo eine Industrie wirklich einem Bedürfnisse genügt, ist die Arbeit stetiger. Bei den ganz verkommenen Arbeitern ist wenig mehr auszurichten, wenigstens sollten aber ihre Kinder Schutz finden. Besonders notwendig seien aber eine sanitäre Reform der Wohnungsverhältnisse für die ganze Nation und eine ehrenhafte Versorgung der Arbeiter im Alter. „Kurz", so schließt der Bericht, „die ganze Kraft staatsmännischer Kunst muß nach unserer Ansicht hinfort darauf gerichtet sein, so schnell als möglich an Stelle kapitalistischer Unternehmungen öffentliche zu setzen, und wo dieser Wechsel nicht ausführbar ist, alle industriellen Operationen so streng und im einzelnen zu regeln, daß jedem Arbeiter die Bedingungen wirksamer Bürgerschaft auch gesichert werden."

Die Forderungen sind hohe und werden vom Staat so rasch nicht können erfüllt werden. Die Berechtigung wird man Forderungen, wie der der scharfen Kontrolle über die „Schwitzarbeit", der Reform der Wohnungsverhältnisse, der staatlichen Fürsorge für Kinder verkommener Arbeiter, nicht abstreiten können; hat sich doch in der Schweiz die Gesetzgebung des Bundes und der Kantone mit diesen Fragen auch schon beschäftigt. Auch der Einführung des Achtstundentages dürfte das Parlament nicht sehr feindlich entgegenstehen. Viel weitgehender aber und bedenklicher ist die Forderung der Einrichtung staatlicher Betriebe an Stelle der kapitalistischen. Mögen nun mehr oder weniger von diesen Forderungen von dem Parlamente erfüllt werden, die ganze Arbeit zeigt, daß man in England Ernst damit macht, die Lage der Arbeiterschaft zu verbessern, und wir wollen hoffen, daß dem gründlichen Anfang ein glücklicher Ausgang folge.

Die Landsgemeinde in Trogen.

*) Am letzten Sonntag, den 28. April, haben in den beiden appenzellischen Halbkantonen die Landsgemeinden stattgefunden. Diese altgermanischen, rein demokratischen Einrichtungen verdienen eine eingehende Beachtung. Wählen wir zur Schilderung die Landsgemeinde zu Trogen.

Unter den schweizerischen Landsgemeinden der sog. reindemokratischen Kantone ist die appenzell außerrhodensche eine der stärksten. 10—12,000 stimmfähige Bürger pilgern zu ihr aus allen Teilen des Gebirgslandes, trotz des strömenden Aprilregens, vermischt mit hochländischem Schnee.

Schon um 4½ Uhr früh erdröhnen Kanonenschüsse, den Gemeindstag anzukünden, und wecken die Trogener zu diesem Festtag des ganzen Appenzellerlandes. Lange vorher „zählt" der Senn von der kommenden Gemeinde, fragt sich die Jungmannschaft auf den Gang nach Trogen. Mit dem letzten Sonntag im April bricht die Landsmannschaft auf, früh am Morgen, um rüstig zu Fuß oder in Chaisen und Wagen gen Trogen zu „fahren". Zu Hause lassen sie die Frauen, die Kinder und Kranken und die Feuerwehrleute; — niemand sonst will die Unehre auf sich nehmen, nicht an der Landsgemeinde teil genommen zu haben und so dörflichem Spott und Hänselei zu verfallen; denn weniger spornen den Appenzeller zu jenem Besuche die Buße von zehn Franken!

Wer sich rechtzeitig ein Fenster in einem der weißgetünchten, sauberen und netten Häuser zu verschaffen gewußt, hat wohl getan — nur so kann er gemach der Versammlung auf freiem Platz vor der Kirche und dem Gasthof „zur Krone" zusehen. Jener bildet ein Rechteck von 40 m Breite und gegen 70 m Länge. Eine der Seiten krönen die Kirche und vor ihr eine aus Holz aufgeführte Tribüne. Von hier sprechen die Mitglieder

---

26

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Weder Gaston noch Lucile ließen sich von dieser Rede täuschen, aber sie fielen ihr zum Opfer; Unverschämtheit ist jungen Leuten gegenüber fast immer von Erfolg gekrönt; denn die Jugend empfindet eine Art von Schamgefühl, eine Lüge zu widerlegen. Unter den gegenwärtigen Umständen aber lähmte noch ein anderes zartes Empfinden Luciles und Gastons Mut. Ihre ehrlichen Herzen hätten geglaubt, gegen das Gebot der Keuschheit zu verstoßen, wenn sie sich Frau Benoits schlechten Absichten entgegengesetzt hätten. Selbst Gaston wagte, trotz all seiner energischen Entschlüsse nicht, seine Rechte geltend zu machen, noch an die Gefühle seiner Frau zu appellieren; er war ebenso schüchtern wie Lucile, vielleicht noch schüchterner.

Frau Benoit hat einen Kriegsplan entworfen, der ohne die Herrschaft, die sie über ihre Tochter ausübte, und vor allem ohne Gastons stolze Zurückhaltung niemals gelungen wäre. Eine ganze Woche brachte sie es fertig, diese beiden Wesen zu trennen, die sich anbeteten, sich angehörten und jeden Abend unter einem Dache zusammen speisten. Was sie an Ungestüm veranlagte, um ihre Tochter irre zu machen, an Unverschämtheit, um ihren Schwiegersohn einzuschüchtern, war schwer zu berechnen. Täglich erfand sie einen neuen Vorwand, um Lucile in Paris umherzuschleppen und ihren Schwiegersohn zu Hause zu lassen.

Sie klammerte sich an ihre Tochter und verließ sie tatsächlich nur, wenn Gaston ausgegangen war. Wer ihren Eifer und ihre Beharrlichkeit gesehen hätte, würde sie für eine jener eifersüchtigen Mütter gehalten haben, welche sich nicht darein finden können, ihre Tochter mit einem Manne zu teilen.

Ihr Gedanke war einfach der gewesen, ihren Schwiegersohn zu strafen, um ihm seinerseits die Qual einer unglücklichen Leidenschaft aufzuerlegen. Erst der Erfolg ihrer Manipulationen gab ihr nach und nach etwas Hoffnung; sie glaubte, Gaston würde sich schließlich besiegt erklären und ihr das Anerbieten machen, sie in die Gesellschaft einzuführen. Aber der Marquis trug seine Witwenschaft in Geduld; er schrieb an Lucile und erheilt heimlich geschriebene Antworten; sie planten ein Fluchtprojekt. Dank Frau Benoits Ueberwachung wurden die beiden Gatten, welche durch Gesetz und Kirche verbunden waren, auf schülerhafte Kunstgriffe zurückgeführt. Ihre Liebe gewann den pikanten Reiz einer unklugen Leidenschaft, ohne etwas von ihrer ruhigen Sicherheit und Reinheit zu verlieren. Unter der von der Schwiegermutter überwachten Zeremonie des Handkusses fand die einzige Beförderung einer Korrespondenz statt, von welcher Frau Benoit keine Ahnung hatte.

Müde, vergeblich auf die Bekehrung ihres Schwiegersohnes zu warten, kam Frau Benoit schließlich auf ihren ersten Plan zurück und richtete den Blick wieder auf Frau von Malétz.

Sie hatte bei ihrer Schneiderin erfahren, daß die Marquise von Croix-Maugars am Jahrestag ihrer Hochzeit ein Gartenfest gäbe. Der gesamte in Paris anwesende Adel würde dort zusammenkommen. da Bälle am 22. Juni eine Seltenheit sind, und jeder gern davon profitiert, wenn sich die Gelegenheit bietet, unter einem Zelt zu tanzen. Wie durch eine göttliche Vorsehung hatte Gaston gerade für den 21. um elf Uhr morgens beim Minister Audienz; die Witwe nahm die Abwesenheit ihres Schwiegersohnes wahr, ließ Lucile zu Hause und eilte zu der alten Gräfin.

Ohne Umstände setzte sie ihr das Messer an die Kehle. „Gnädige Frau, Sie sind mir achttausend Franken schuldig."

„Was sagen Sie?" fragte die Gräfin, welche selten auf diesem Ohr hörte.

„Ich bin nicht gekommen, um diese Summe von Ihnen zu fordern, noch um Ihnen dieselbe vorzuwerfen."

„Das läßt sich hören."

„Das Geld ist mir so gleichgültig, daß ich nicht nur auf diese Summe verzichten, sondern noch ganz andere Opfer bringen würde, um mein Ziel zu erreichen. Ich will mit der Marquise, meiner Tochter, im Faubourg eingeführt werden, und zwar ohne Aufschub. Morgen gibt Frau von Croix-Maugars ihren Ball; Sie sind Ihre Mutter, sie kann Ihnen nichts abschlagen; wäre es auf die Rechte hin, die ich auf Ihre Gefälligkeit habe, zuviel verlangt, Sie um zwei Einladungskarten zu ersuchen?"

Die kleinen, glänzenden Augen der Gräfin wurden so rund wie Theetassen. Sie lächelte bei den Worten der Witwe wie ein Goldgräber, der eine Goldader entdeckt hat.

„Ach Kleine," sagte sie weinerlich, „man hat Ihnen meinen Einfluß sehr übertrieben geschildert. Meine Tochter bleibt meine Tochter, ich stelle es nicht in Abrede, aber sie ist in der Gewalt ihres Mannes. Kennen Sie Croix-Maugars?"

„Wenn ich ihn kennte, hätte ich nicht nötig, Sie zu —"

„Sie haben recht. Ich versichere Sie, mein Kind, er schlägt mir jede Gefälligkeit ab, um die ich ihn bitte. Mein Schwiegersohn ist ein Mann, er sollte mich schützen, was tut er aber — er überläßt mich meinem Schicksal. Vorgestern hat ich ihn um etwas Geld für den „Guten heiligen Ludwig", der seit Ihres Vaters Zeiten bedeutend heruntergekommen ist. Er hat mir geantwortet, sein Fest würde prachtvoll werden und seine Börse sei bereits auf dem Trockenen. Wie können Sie so grausam sein, einer armen Unglücklichen wie mir, von Bällen und Vergnügungen zu sprechen? Es wird ein schlechtes Ende nehmen, ich werde gepfändet werden, meine Möbel verkaufen müssen. Hier schwieg die Gräfin und ließ ihre Tränen weiter sprechen. „Entschuldigen Sie mich," fuhr sie fort, „Sie sehen ja, ich bin nicht im Stande, Besuch anzunehmen, aber

der Regierung zur Versammlung, stehend und unter freiem Himmel wie diese. Kein Vergnügen fürwahr ist es, so 3 Stunden in Regen und nassen Schneeflocken auszuharren.

Gegen 8 Uhr erscheinen Grüppchen von Bürgern und scharen sich allmählich auf dem Platz. Eine 12 Mann starke Musiktruppe, den Degen zur Seite, postiert sich und spielt vor dem Gemeindehaus. Wagen und Post bringen Zuschauer von St. Gallen und aus entfernteren Gauen. Von solchen passiven Teilnehmern scheidet sich der eigentliche Landsgemeindebürger. Altem Brauche gemäß trägt er nämlich den Degen oder Säbel zur Seite, in Form und Aussehen mannigfaltig. Am häufigsten wird der alte Infanteriesäbel mit seinem Messinggriff getragen; Reiche dagegen führen lange Degen mit Silbergriff. Auch die Tragart ist so individuell als möglich, der eine befleißigt sich korrekter militärischer Ordnung mit Seitengewehr und Ceinturon, andere halten das Schwert in Händen, noch andere, den Eidgenossen im Burgunderkrieg vergleichbar, tragen es auf der Schulter, wie diese einst ihre Zweihänder, und die Eigensinnigsten binden es gar an den Regenschirmstock!!

Ehemals Wahrzeichen des wehrhaften Bürgers der Gemeinde, ist auch heute noch der Säbel von ähnlicher Bedeutung: er figurlert gleichsam als Stimmkarte und kennzeichnet den Stimmberechtigten; denn keiner wird zur Gemeinde zugelassen, der nicht in jener Weise bewaffnet ist. Auch untersteht sich, aus bereits angedeutetem Grunde, keiner, mit diesem Bürgerabzeichen zur Versammlung zu erscheinen, der der bürgerlichen Rechte und Ehren baar. Er würde aus dem Kreis, wo jeder den andern kennt, weggeschickt! Hiezu erzählt man sich denn auch folgendes Geschichtlein: Vor Jahren sei nämlich der Dirigent jener Musiker, der Nichtappenzeller war und keinen Säbel trug, als er auf der Estrade seinen Platz habe einnehmen wollen, von der erbosten Landsgemeindsmenge angespuckt worden, bis der Landammann interveniert habe. Ich berichte zwar aus dem Munde eines Appenzellers!

Um ½10 Uhr halten vor dem Gemeindehaus zwei Landauer: Die hohe Regierung des Standes Appenzell A.-Rh. entsteigt dem Gefährt, gefolgt vom Standesweibel in weiß-schwarzem Talar. Die Gemeinde kann eröffnet werden, der Platz ist besetzt, und um die Versammlung vollzählig zu machen, rückt eine Rotte von zwei alten Hellebardiern, zwei Pfeiffern und vier Tambouren, durch den Flecken gehend, die Säumigen zur Pflicht. Von allen Seiten strömen sie noch herbei; da kommt eine Schaar, ein Vaterlandslied singend — es sind die von Speicher. An ihrer Spitze marschieren graubärtige ehrwürdige Mannen, die gesunde alte Kraft aus dem Volke in markantem Bilde zeigend. Indessen haben jene acht alten Schweizer ihre Runde beendet; sie umschreiten drei mal den Platz und stellen sich dann vor dem Rathaus auf. Jetzt sind sie da, alle die Leute, ein fleißiges, intelligentes Bergvölkchen unseres Heimatlandes, sich in staatsrechtlichem Akte zu repräsentieren, die ihr selbsteigenes Wollen in unmittelbarer Kundgebung der executiven Landesbehörde ausdrücken; die Macht ihrer vereinten Willen und Stimmen ist heute Souveränität in erhebender Gestalt!

Dichtgedrängt stehen die Bürger. Ein Meer von Köpfen. Aller Augen richten sich jetzt auf die Musik. Sie beginnt zu spielen, die Glocken ertönen und zehntausend Männerstimmen rufen in feierlichem, ernstem Gesang Gottes Huld für's Vaterland. Auch die skeptischesten Gemüter ergreift die Stimmung.

Die Töne sind verklungen, der Regen rieselt weiter, da treten aus dem Rathaus, von den Hellebardieren geleitet, die Mitglieder der appenzellischen Regierung. Ihr voran schreitet der Landammann Sonderegger, ein ehrwürdiger Mann in weißem Haar, den Zweispitz in der Hand, umhüllt vom weiten Amtsmantel. Vor ihm und seinem Gefolge entblößen die Tausende die Häupter. Von der Tribüne aus spricht Sonderegger zur Versammlung, erinnert sie an ihre heutige Aufgabe in kurzgefaßter Rede. Der Landammann erklärt sodann die Versammlung als eröffnet und fordert sie zu einem kurzen Gebete auf, die Häupter entblößen sich nochmals und kurze Stille herrscht.

Dann erst wird zur Tagesordnung geschritten.

Die Eigenart dieser Volksversammlungen zieht immer viele Neugierige nach dem Appenzellerländchen. So war denn am Sonntag in Trogen auch hoher Besuch zugegen: Die Herren Bundespräsident Frey, die Bundesräte Zemp, Lachenal, Ruffy; Bundesanwalt Scherb, Vicekanzler Schatzmann, und viele Nationalräte.

Kantonales.

Solothurn.

— An der Auffahrtsfeier, die wie gewohnt im Restaurant Biehly stattfand, beschloß die Freimaurer-Loge, 100 Franken an die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten und 100 Franken für die gleiche Anstalt in Biberstein beizutragen.

— Olten. Heute abend findet in Olten eine einfache Abschiedsfeier statt für den als Schuldirektor nach Solothurn gewählten Herrn Bezirkslehrer Keller, welcher seit 18 Jahren als Lehrer in der Gemeinde wirkte, und auch durch seine eifrige Teilnahme an der Förderung der öffentlichen Interessen der Stadt sowohl als auch durch seine Betätigung in Vereinen und Gesellschaften sich verdient gemacht hat.

— In der Gemeinde Oensingen ist jedermann bei einer Buße von 10 Franken verboten, folgende seltene Alpenpflanzen auszugraben oder deren Blüten zu sammeln: Daphne cneorum, Seidelbast, Daphne alpina, Alpenseidelbast, Iberis saxatilis, Bauernsenf, Lunaria rediviva, Mondviole.

— Der „Cäcilienverein Olten-Gösgen" beschloß in seiner Delegiertenversammlung vom letzten Sonntag, im Laufe des Herbstes in Hägendorf ein ganztägiges kirchliches Gesangfest abzuhalten.

— In der Gemeinde Biberist wurden am 27. April, am ersten Tag der Käsersammlung, 2000 Liter Käfer abgeliefert. Man hat nun durch Zählung herausgefunden, daß ein Liter 450 Käfer faßt; es wäre also an diesem Tage die schöne Zahl von 900,000 Käfern getötet worden. Rechnet man nun weiter, daß von diesen 900,000 500,000 Weibchen gewesen seien, von denen jedes 20—30 Eier gelegt hätte, so wurden im Minimum zehn Millionen zukünftige Engerlinge vertilgt.

Zürich.

— In einer Fabrik von Zürich verliebte sich ein 21 jähriger Bursche in ein 25 jähriges Mädchen. Dieses erwiderte die Liebe nicht; um den Burschen los zu werden, entschloß sie sich vielmehr, aus der Fabrik auszutreten. Neben ihr hatte auch ihre 20 jährige Stiefschwester gearbeitet. Als der Bursche seine Geliebte nicht mehr zur Arbeit kommen sah, wurde er wütend und glaubte, die Schuld trage die Stiefschwester. Er schwur ihr Rache und erfüllte sie auf schreckliche Weise. Als das Mädchen an der Arbeit war, trat er plötzlich auf sie zu, stieß ihr eine Nadel in das rechte Auge und lief fort. Niemand getraute sich die Nadel aus dem Auge zu nehmen, bis der Arzt kam. Unterdessen war aber das Auge ausgeronnen. Der ruchlose Täter ist verhaftet.

Bern.

— Die Gemeinde Langnau hat beschlossen und davon dem Regierungsstatthalter und im Amtsanzeiger Mitteilung gemacht, daß sie in und außer der Gemeinde keine Liebessteuern mehr bewilligen oder einziehen lasse, weil es Pflicht sei, sich selbst zu versichern und dies ja billig geschehen könne. In Langnau haben noch fast ein Viertel der Familien ihr Mobiliar nicht versichert.

Basel-Stadt.

— Die „Nationalztg." bemerkt sehr richtig zu den verschiedenen Maiumzügen folgendes: Die Führer der sozialdemokratischen Partei und die sozialdemokratische Presse in der Schweiz geben sich unendlich Mühe, dem Publikum zu versichern, daß der Anarchismus und die Sozialdemokratie nichts miteinander gemein hätten. Ihre Bemühungen wären gewiß erfolgreicher und man würde ihnen eher Glauben schenken, wenn sie am 1. Mai dafür gesorgt hätten, daß die schwarzen Fahnen der Anarchisten und unabhängigen Sozialisten von ihren Demonstrationszügen ferngeblieben wären. Auch da sagt das Volk: „Sage mir, mit wem du gehst, und ich will dir sagen, wer du bist." Sapienti sat!

Appenzell A.-Rh.

— Aus Walzenhausen wird geschrieben: Gegenwärtig ist es eine wahre Lust, durch unsere Gegend zu wandern und sich zu ergötzen an der Blütenpracht, die auf Höh und Tal entgegenlacht und das Dichterwort: „Das Blühen will nicht enden, es blüht das fernste, tiefste Tal", findet seine vollste Erfüllung. Hält das Wetter mit dem gegenwärtigen Charakter an, so wird in kurzen Tagen der „Blüthet" rasch seinem Ende entgegengehen, und wenn nicht außergewöhnliche Natureereignisse zerstörend entgegentreten, wird sich das Jahr 1894 inbezug auf den Obstsegen würdig an das reich gesegnete verflossene Jahr anreihen und wird seinen schönen Teil dazu beitragen, Scheune und Faß wiederum voll zu füllen. Das Resultat der Heuernte ist nicht vorauszusehen. Sollte die Witterung anhaltend trocken bleiben, so wird auch dieses Jahr wieder ein Ausfall hinsichtlich der Quantität zu verzeichnen sein, dagegen die Qualität eine vorzügliche werden. Möge bei dem gegenwärtigen allgemeinen schlechten Geschäftsgange der Industrie die Landwirtschaft sich eines reichen Segens erfreuen für Reich und Arm!

Graubünden.

— Gestern wurde in Chur das Denkmal des Bildhauers Dr. E. Killias, des bekannten Bündner Naturforschers und Badearztes enthüllt und eingeweiht. Das Denkmal, aus Beiträgen von Freunden der Naturforschung des In- und Auslandes entstanden, steht im Gärtchen des rhätischen Museums und zeigt auf einem Piedestal von schwarzem Marmor die wohlgetroffene Marmorbüste des Verewigten, ein Werk des Bildhauers Hartmann in München.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 4. Mai 1894.

Im gegenseitigen Einverständnis des Großratspräsidiums und des Regierungsrates wird der Große Rat auf Montag den 28. Mai nächsthin zu seiner ordentlichen Frühlingssitzung zusammenberufen.

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob den Förstern und Bannwarten der Gemeinden die Portofreiheit in Amtssachen zukomme oder nicht. Auf eine bezügliche Vorstellung der aarg. Regierung hat die schweizerische Oberpostdirektion festgestellt, daß diesen Beamten für die unter sich und mit den Oberbehörden zu wechselnden amtlichen Korrespondenzen die Portofreiheit wirklich zustehe. Unbestritten kommt die Portofreiheit in Amtssachen auch den Staatsbannwarten zu.

Herr Ingenieur G. Herzog, Adjunkt des Kantonsingenieurs, ist infolge seiner Uebersiedlung nach Aarau aus der Bezirksschulpflege Muri zurückgetreten. An seine Stelle wird Herr Fr. Beck, alt Großrat in Muri gewählt.

Im Gemeindewald von Unterkulm wurden beim Ausroden einer Waldparzelle über 50 Stücke gut erhaltener schweiz. Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert aufgefunden und der Gemeinderat hat diesen Fund schenkungsweise dem Staate zu Handen des Münzkabinets überlassen. Diese Schenkung wird der Gemeindebehörde in geziemender Weise verdankt.

Zum Major bei der Infanterie (Füsiliere) wird befördert Hr. Hauptmann Schwarz Werner in Zofingen.

— Zofingen. Eine neue Industrie, die bisher in der Schweiz nirgends ausgeübt wurde, ist in Zofingen eingeführt worden, die Hosenträgerfabrikation. Jeder rechte Patriot knöpft also in Zukunft seine Hosen nur noch an Zofinger Hosenträger.

— Baden. Das „Bad. Tagbl." beklagt sich gewaltig darüber, daß die Konzessionierung der elektrischen Bahn Zürich-Höngg-Baden durch eine Einsprache des Zürcher Stadtrates, der einen Satz des Straßengesetzes anders interpretiert, als die Kantonsregierung, verzögert werde. Wir glauben, daß jene Bahn immer noch zu früh zum „Rollen" kommen wird. Denn wenn schon Lokalbahnen, die reiche Täler, wie das Leimental, mit Verkehrszentren, wie Basel, verbinden, nicht rentieren, wie soll dann eine Bahn rentieren, die als Konkurrentin die bestbediente Linie der Schweiz hat?

— Am Pfingstmontag findet in Klingnau eine Versammlung des kantonalen Pius-Vereins statt.

— Rheinfelden. Durch Abgeordnete des Küferfachvereins in Zürich überreicht, fordern die Arbeiter der beiden großen Faßfabriken Hedderich und Kemmering eine Lohnerhöhung von 20% auf Akkordarbeit und 25% auf den Taglohn. Wird die Forderung nicht bewilligt, so soll am 7. d. Mts. der Streik beginnen. Die Prinzipale haben schon erklärt, auf diese Forderungen nicht eingehen zu können. Die jetzigen Löhne sind übrigens gar nicht schlecht; denn ein guter Arbeiter kommt bis auf 200 Franken im Monat, ein schwächerer immer noch auf 150 Franken. Hoffentlich kann eine Verständigung erzielt werden, bevor es zum Kampf kommt, namentlich wenn sich die Arbeiter vom Einfluß der fremden Setzer fernhalten.

— Wohlen. (Korresp.) Wir wären nun bald mit Wasser genugsam versorgt, auch wenn unsere „städtische Wasserversorgung", deren Zustandekommen wir lebhaft begrüßen, bis zum Oktober nächsthin nicht fertiggestellt werden sollte, wie versichert werden will. Die so lange nach ausgiebigem Regen geschrieen und über große Trockenheit gewehklagt haben, schreien bereits wieder nach Aufheiterung des Wetters. In der Tat wäre ein allmäliges Aufheitern zu wünschen der Obsternte wegen. Die früher zur Blüte gelangenden Birnbäume dürften ihrer Früchte zwar ziemlich sicher sein; dagegen können die Aepfelbäume, die eben jetzt in vollster Blütenentfaltung sich befinden, unter einem länger andauernden Regenwetter leicht Schaden leiden, da die Blüten verserbeln müßten.

Am meisten Freude bereitet unserer Bauersame der üppige Grauwuchs. Viele unter ihnen bedauern es schwer, daß sie sich durch den im allgemeinen übertriebenen Futternotschrei haben verführen lassen, ihren Viehstand zu dezimieren, wobei ihre eigene, ich möchte fast sagen, angeborne Aengstlichkeit das ihrige beitrug. Manchem wird es nun schwer, seine übliche Zahl „Häupter" im Stall voll zu machen. Alles will kaufen, und niemand will „losschlagen". Diesen Umstand haben jüdische Viehhändler weislich ausgenützt und auf innerschweizerischen Großviehmärkten mit Viehware sich versorgt, die sie unsern Bauern gerne abgeben, aber, wie man mir versichert mit einem Profitchen von 80 bis 100 Franken per Stück. Also kein übles Geschäftchen!

Ich schreibe das nur, um zu zeigen, wie leicht unsere über böse Zeiten jammernden Bauern sich ihren Vorteil entgehen lassen. Während unsere gutkatholische Bevölkerung stark antisemitisch angehaucht ist, was man von mir nicht glauben muß, indem gerade das Gegenteil wahr ist, hat sie doch einen starken Hang für Käufe bei israelitischen Händlern. Auf welcher Seite gewöhnlich der Vorteil zu suchen ist, braucht hier wohl nicht erst gesagt zu werden. Abgesehen von dem Viehhandel, sind in letzter Zeit im Freiamt wiederholt Fälle vorgekommen, wo verschuldete Heimwesen keine Käufer fanden, bis sie schließlich in die Hände israelitischer Güterspekulanten gelangten, die den Besitz stückweise mit schönem Profit gleich wieder an den Mann bringen konnten. Mit dem bloßen Schimpfen und Jammern ist halt nichts verbessert; da gilt vor Allem der alte landläufige Spruch: „Lappi, tue d' Auge uf oder de Geldsäckel!"

— Die Bünzener-Affäre. Letzten Montag behandelte das Kriegsgericht der 4. Division den

---

Sie sehe ich immer gern bei mir, Sie erinnern mich an meinen guten Lopinot; ja wenn er noch lebte!"

Bei den ersten Tränen der Gräfin hatte Frau Benoît kurz entschlossen ihr Taschentuch hervorgezogen.

„Da geweint werden muß," sagte sie sich, „weinen wir. Am Ende kosten die Tränen mir nicht mehr, als sie ihr kosten."

Raufhandel, der sich in Bünzen zwischen einigen Soldaten von Werd, welche mit einem Fuhrwerk von Bosmyl von der Musterung heimkehrten, und einem Trainsoldaten und mehreren Bürgern von Bünzen am 29. September 1893 stattgefunden hatte. Der Trainsoldat, welcher übrigens die andern provoziert hatte, kam dabei so übel weg, daß er 10—12 Tage arbeitsunfähig war.

Als Hauptübeltäter wurden drei Soldaten von Werd mit 20, resp. 14 Tagen Gefängnis bestraft. Die übrigen, worunter auch der aufreizende Trainsoldat, wurden den militärischen Vorgesetzten zur Disziplinarbestrafung überwiesen.

Ausland.

Oesterreich.

— Letzten Mittwoch weigerte in Mährisch-Ostrau beim Frühschichtwechsel auf den Nordbahnschächten Wilhelm und Hermenegild die Belegschaft, da die Forderung der achtstündigen Schicht nicht bewilligt wurde, anzufahren und verließ die Schächte. Die Ruhe wurde nicht gestört. In den übrigen Schächten des Ostrauer Reviers wird die Arbeit fortgesetzt.

Italien.

— Die italienische Opposition soll eine Versammlung veranstalten, um sich darüber zu verständigen, daß bei Gelegenheit der Diskussion des Militärbudgets die Aufhebung zweier Armeekorps verlangt werde. Wenn sie diese Absicht durchführt, wird sie zweifelsohne der Regierung einen neuen Sieg bereiten, denn das ist ein Thema, bei welchem ein paar kräftige patriotische Worte, von einem Minister ausgesprochen, in jedem Falle den Sieg über die kalte Vernunft davontragen werden.

— Mailand. Aus ganz Oberitalien kommen Klagen über bedeutende Schädigungen, welche der fortgesetzt starke Regen der Ernte zufügt. Auch die Entwickelung der Seidenwürmer ist zurückgeblieben, da die Maulbeerbäume in vielen Gegenden an Hagelschlag gelitten. Aus Padua meldet man ein rasches Steigen des unteren Po, sowie ein Steigen seiner Zuflüsse; eine Überschwemmung wird befürchtet.

— Der Senator A. Rossi von Mailand, ein alter Feind der lateinischen Münzunion, interpellierte letzten Samstag die Regierung über ihre Absichten bezüglich Kündigung des Vertrages. Rossi sagte, daß die Union immer mehr auseinanderfalle und sich nur noch aufrecht erhalte, weil man befürchte, es könnte ihr etwas noch Schlimmeres nachfolgen; sie sei eine wahre juridische Fiktion. Er hält die Kündigung des Vertrages für Italien von Vorteil, indem das Land alsdann in Münzsachen wieder seine Unabhängigkeit erlange und dadurch rücksichtlich des Geldumlaufes, in den Finanzangelegenheiten, in der Volkswirtschaft und im Kredit gewinne; eine Kündigung entspreche auch den allgemeinsten Gefühlen der Bevölkerung.

Der Minister Sonnino gab darauf eine sehr gemäßigte Antwort, indem er darauf hinwies, daß bei einer Kündigung der Rückzug der Silberthaler für Italien eine große Ausgabe bedeute; die letzte Pariser Abmachung sei für Italien günstig gewesen, und übrigens sei die Münzunion wieder ein Band mehr, das Italien mit Nachbarländern verbinde.

Neueres und Telegramme.

— Aus dem Bundesrate. Ein evangelischer Pfarrer ist durch Gemeindebeamte von Arbedo-Castioni an der Abhaltung des Privatgottesdienstes verhindert worden und hat sich hierauf beim Bundesrat beschwert, dieser erwartet von der Regierung des Kts. Tessin, sie werde die Kultusfreiheit im Kanton wahren.

An die Kantone Zürich, Waadt, Neuenburg und Genf werden 77,440 Fr. Bundesbeiträge für die Bekämpfung der Reblaus gegeben.

H. Bern, 4. Mai. Krawallprozeß. Wassilieff, der am Mittwoch auf das Wort verzichtete, hat heute nachträglich eine zweistündige Verteidigungsrede gehalten, worin er sich namentlich energisch gegen die Ausführungen von Zivilanwalt Jahn wandte und seine Unschuld mit Bezug auf den Krawall, sowie die Tätigkeit als Arbeitersekretär hervorhob. 5 Angeklagte ergriffen hierauf noch das Wort, worunter namentlich und in längerer Rede der Rottenführer Aeby. Nachdem die vielen Fragen an die Geschwornen verlesen und teilweise erörtert waren und der Vorsitzende der Jury ihre Pflichten mitgeteilt, begab sich die letztere in das Beratungszimmer. Die geschlossenen Verhandlungen derselben müssen kontinuierlich sein, so daß die Geschwornen bis zum Urteilsspruch, der voraussichtlich am Samstag erfolgen wird, in der Aula zu schlafen haben.

Baden, 5. Mai. Eine Versammlung von Delegierten des Stadtrates und der hiesigen Metzgerschaft hat gegen die Regierungsverordnung über Fleischschau Beschwerde eingereicht. Auch in andern Städten des Aargaus ist die Verordnung sistiert worden.

St. Gallen, 4. Mai. Bisherige Nachwahlen in den Großen Rat: 5 Liberale, 1 Konservativer. In Tablat portieren die Liberalen nächsten Sonntag Redaktor Baumberger (kons.) und Gemeindeammann Bernet (lib.). Das absolute Mehr im Großen Rat beträgt 82; die Liberalen haben bis jetzt 85 Sitze.

Paris, 3. Mai. Gestern Abend wurde auf der Schwelle des Pfarrhauses in Nauberre eine mit Pulver und Bleistücken gefüllte Bombe mit angebrannter Zündschnur noch rechtzeitig entdeckt.

Paris, 3. Mai. Der Vergleich zwischen den Panama-Liquidatoren, dem Verwalter des Reinach'schen Nachlasses und Cornelius Herz ist gerichtlich bestätigt worden. Die Reinach'schen Erben zahlen 1,550,000 Franken, Cornelius Herz 1,600,000 Fr. Dadurch ist die Verfolgung gegen Herz erledigt.

Wien, 3. Mai. Im Hofe der mechanischen Weberei von Jakob Pick in Nachod wurde heute früh eine Bombe, gefüllt mit Eisenstücken und Pulvermasse, aufgefunden. Die Lunte war verlöscht. Man vermutet einen Racheakt, da die Fabrik vorgestern arbeitete.

Neustadt (bei Wien), 3. Mai. In der Papierhülsenfabrik zu Neunkirchen ist in vergangener Nacht eine Bombe explodiert. Die Mauer zwischen der Fabrik und dem Wohnhaus des Besitzers wurde zerstört. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Da die Bombe Shrapnelform hat, glaubt man, daß der unbekannte Täter das Hohlgeschoß aus dem in nächster Nähe befindlichen Artillerie-Depot gestohlen und dann gefüllt zur Explosion gebracht habe.

Prag, 3. Mai. In einem ebenerdigen Fenster des gräflichen Trautmannsdorffischen Palastes, welchen letzteren zur Zeit Prinz Gottfried von Hohenlohe bewohnt, fand gestern früh die Polizeipatrouille eine Bombe. Die Polizisten legten die Bombe in eine Wasserkanne und brachten sie nach dem Polizeibureau. Hier wurde konstatiert, daß dieselbe mit Schießpulver und chemischen Substanzen gefüllt war. Vom Täter fehlt jede Spur.

Athen, 3. Mai. Infolge der neuen Erdstöße haben sich auf Euböa gegen hundert Quellen geöffnet; die Bewohner fliehen. Der König und die Königin haben sich nach den vom Unglück betroffenen Orten begeben.

Athen, 3. Mai. Drei neue Erdstöße erfolgten gestern Abend. Die Einwohner entflohen erschreckt in das Gebirge.

Washington, 3. Mai. Der Strike der Kohlengrubenarbeiter nimmt an Ausdehnung zu, und die Zahl der Striker beträgt 155,000. In der pennsylvanischen Coke-Gegend wird augenblicklich nur in einer Zeche gearbeitet.

Marktberichte.

* Olten, 4. Mai. Kleinviehmarkt. Bei guter Auffuhr gestaltete sich der Handel günstig und wurde zu schönen Preisen alles ausverkauft. Aufgeführt wurden 127 Kälber, 4 Schweine und 8 Schafe und Ziegen. Saugkälber galten 14—36 Fr., fette Metzgkälber 96 bis 132 Cts. per Kilo lebend Gewicht, fette Schweine 96 bis 108 Cts., fette Schafe 64—72 Cts.

* Oberstammheim, 3. Mai. Die Auffuhr in Großvieh war am letzten Markt schwach und wurde zu hohen Preisen alles verkauft. Der Schweinemarkt war ziemlich belebt und die Preise im Steigen begriffen. Es waren aufgeführt 32 Ochsen, 15 Kühe und Rinder und 308 Schweine.

* Altstätten, Rheint., 2. Mai, Wochenmarkt. Der heutige Markt verlief ziemlich gut. Großvieh war zu schönen Preisen begehrt und auch das Kleinvieh fand befriedigenden Absatz. Aufgeführt wurden 148 Kühe und Rinder, 10 Stiere, 166 Schweine, 10 Ziegen und 5 Pferde. — Butter galt 230—250 Cts. per Kilo.

* Sargans, 3. Mai. Viehmarkt v. 1. d. Es haben sich viele Käufer eingefunden und zu hohen Preisen wurde lebhaft gehandelt. Aufgeführt waren 11 Ochsen, 53 Kühe und Rinder, 11 Kälber, 57 Schafe und Ziegen. Schwere Ochsen galten 400—500 Fr., leichtere 300—400 Fr., schwere Kühe 400—620 Fr., alte 300—400 Fr., zweijährige Rinder 300—400 Fr., Saugkälber 30—50 Fr., Faselschweine 60—80 Fr. per Paar, Schafe 20—35 Fr.

* Herisau, 4. ds. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren zahlreiche fremde Käufer eingetroffen und zu hohen Preisen wurde rasch der größte Teil der aufgeführten Ware verkauft. Besonders fette junge Kälber waren begehrt. Aufgeführt waren 108 Stück Großvieh, 97 Kälber. Preis für Kälber 56—62 Cts. per halb Kilo lebend Gewicht.

* Einsiedeln, 3. Mai. Viehmarkt. Zu hohen Preisen wurde auf dem hiesigen Markte viel gehandelt. Aufgeführt waren 29 Ochsen, 170 Kühe und Rinder, 24 Schafe und Ziegen und 59 Schweine.

* Chur, 3. Mai. Viehmarkt v. 1. ds. Bei großer Händlerzahl und nur schwacher Auffuhr wurde zu steigenden Preisen rasch gehandelt. Auffuhr: 43 Ochsen, 66 Kühe und Rinder und 8 Ziegen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Kollekte zu Gunsten eines Neubaues für das Armenfoolbad Rheinfelden.

Verzeichnis der bei der unterzeichneten Hauptsammelstelle bis jetzt eingegangenen Gaben:

Vortrag laut unserer Publikation vom 20. April	Fr.	15,303. —
Seither sind weiter eingegangen von:		
Frau S.-B. in Brugg 100 Fr.; Frl. M.-S. in Brugg 100 Fr.; Dr. H. S. in Brugg 300 Fr.	„	500. —
Unfall- und Krankenkasse der Baugewerbe im Bezirke Zürich	„	50. —
Durch Hrn. Prof. Burkhardt-Friedrich Basel:		
R. B. 50 Fr.; R. H. 10 Fr.	„	60. —
O. St.-B. in Frauenfeld	„	5. —
Saldo-Eingänge bis heute	Fr.	15,918. —

Im Auftrage der Armenbadkommission verdanken wir diese Spenden wärmstens, indem wir uns zur Entgegennahme weiterer Beträge gerne bereit erklären.

Rheinfelden, den 2 Mai 1894.

Die Hauptsammelstelle:
Ersparniskasse Rheinfelden.
Bürgi. Lenzi.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
4.	Mittags 1. U.	9 9	723 8	758,8	W 1/2	88	i. Regen
4.	Abends 9 „	9,3	724 6	759,6	SW,	71	bewölkt
5.	Morg. 7 „	8,2	725,3	760,3	W,	71	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,4 °C. Maximum 12,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 2,1 mm.
Kürcher Witterungsaussichten vom 5. Mai.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regenschauer, kühl.

P. P.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind

Bertha Hedwig

heute nachmittags 3 Uhr im Alter von 14 Tagen nach schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Um stille Teilnahme bitten
Aarau, den 4. Mai 1894.

Die tiefbetrübten Eltern:
Hans & Elise Hort-Hemmeler und Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 7. Mai,
2115 mittags 11 Uhr.

Schönes Schaffleisch, frische Bratwürste
bei Siegrist-Ryniker,

1000 m. ü. Meer. a. Fusse d. Belchen **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post Langenbruck.
Ärztl. empfohlener erster Luftkurort Basellands.
Schönster Sonntagsausflug mit Alpenaussicht.
Es empfiehlt sich (M 2673 Z) **Familie Renggli.**

Eine Belohnung von Fr. 20
wird demjenigen zugesichert, der die Täterschaft, welche letzte Nacht den Tierschutzständer auf dem Rain neuerdings beschädigt hat, so namhaft macht, daß deren Verzeigung erfolgen kann.
Aarau, 4. Mai 1895.
Der Vorstand des aarg. Tierschutzvereins.

Zu mieten event. zu kaufen gesucht
im **Suhrental** ein geräumiges **Haus mit Scheune und Land, Laden oder auch Wirtschaft.**
Offerten wende man gefl. sofort zur Weiterbeförderung an die Expedition. 2004

Empfehlung.
Der Unterzeichnete macht dem Ehr. Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf eigene Rechnung betreibt, unter Zusicherung solider u. billiger Bedienung. Aufträge nimmt gerne entgegen Hr. Wildi, Schreinermeister hinterm Platz. Achtungsvollst 2100
K. Gagg, Maurer u. Gypser.

Lehrling gesucht.
Ein der Schule entlassener, intelligenter Jüngling könnte bei einem tüchtigen **Uhrmacher** der franz. Schweiz unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre J. M. 1865 an die Exped. des Blattes. 2069

Zu vermieten.
Zwei freundliche, ineinandergehende möblirte und heizbare **Zimmer** an einen event. zwei solide Herren in der Nähe des Bahnhofes auf 1. Juni oder auch etwas später. Zu erfragen bei der Expedition. 2120

Gesucht.
Ein **Darleihen** von 2001
10,000 Fr.
für ein hiesiges Geschäft. Auskunft erteilt. **Jul. Wydler,** Notar.

Zu verkaufen auf Abbruch.
1 Kachelofen
in Nr. 118. 2058

Geschnittenes Heu für Pferde
(Häckerli), mechan. **gereinigt** und **entstäubt,** in Säcken zu 50 Kilo und gutem Rohstoff empfiehlt **zu bedeutend ermäßigtem Preise**
Bregg, Birmensdorf-Zürich.
Bronce-Medaille schweiz. Landesausstellung Zürich 1883. [OF787
Aeltestes Geschäft dieser Art.

Eine Tochter
sucht Stelle in einen Gasthof zum Serviren. 2078

Kirchenzeddel

Sonntag den 6. Mai.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
(Hl. Abendmahl.)

Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 33 und 149.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernli.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 6. Mai.
Vorm. 9 Uhr: Herr Wilh. Stern.
V. D. M.
vorm. 10 1/4 Uhr: Sonntagsschule.
nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Hl. Kommunion.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 6. Mai.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 6. Mai.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags 1/4 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Leichen-Anzeige.

Nr. 47.

Donnerstag den 3. Mai starb:
Maria Verena Schmidt geb. Häusler, Gärtners sel. Witwe von Aarau. Alter 58 Jahr, 2 Mon. 23 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 6. Mai mittags 11 1/2 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldenthor Nr. 1332.

Nr. 48.

Freitag den 4. Mai starb:
Bertha Hedwig Hort, Zimmermanns von Oberhof. Alter 13 Tag.
Beerdigung: Montag den 7. Mai mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Hammer Nr. 190.

Nr. 50.

Samstag den 5. Mai starb:
Schmidlin-Lutz, Gabriel, Theodor, Fabrikant, alt Stadtammann von Aarau. Alter 83 Jahr 5 Mon. 3 Tag.
Beerdigung: Montag den 7. Mai mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Graben Nr. 104.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Sammlung Sonntag morgens punkt 5 1/4 Uhr Saalbau. Zug durch d. Stadt

Cäcilien-Verein.

Samstag abends 8 Uhr
Hauptprobe mit Soli.

Sonntag vormittags Hauptprobe mit Orchester und Soli.
9 Uhr Orchester.
9 1/2 Uhr Orchester u. Männerchor.
10 Uhr Gemischter Chor.

Cäcilien-Verein.

Nach dem Concert Sonntag abends 8 Uhr
gemütliche Vereinigung
der aktiven, freien und Passivmitglieder im Saale des Gasthofes z. Wildenmann. **Der Vorstand.**

M. A.

Morgen Sonntag 10 Uhr in d. Kirche

Grütli-Verein Aarau.

Sonntag nachmittags 1 Uhr Sammlung im Lokal, gemeinsamer Abmarsch nach **Küttigen** (10jährige Bestand-Feier). 2.02
Alle Mitglieder erwartet
Der Vorstand

Kaufmännischer Verein Aarau.

Obligat. Sitzung
Heute abend 8 1/4 Uhr im Lokal.
Die projektirte Vereinigung auf Engelberg findet morgen Sonntags nach bekanntem Programm statt.
Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

Rettercorps.
Heute nicht antreten.
Der Chef.

Aarau, den 5. Mai 1894.

J. J.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Theodor Schmidlin-Lutz

uns heute vormittag 3 Uhr nach schwerer Krankheit in seinem 84. Lebensjahre durch den Tod entrissen worden ist.
Wir bitten dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche zu unterlassen.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 7. Mai, mittags 12 Uhr.
Leidcirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Aarau, den 4. Mai 1894

J. J.

Wir machen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder 2101

Thomas Fischer,
Bierbrauer,

nach langen Leiden heute vormittags im 76. Altersjahre sanft entschlafen ist.
Wir bitten, dem teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Montag d. 7. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr.
Leidabnahme: Brauerei Kettenbrücke.
Leidcirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

J. J.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß uns unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Witwe Verena Schmidt geb. Häusler

gestern nachts 11 Uhr in ihrem 59. Lebensjahre nach schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.
Wir empfehlen die teure Heimgegangene einem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Aarau, den 4. Mai 1894.

Im Namen der Trauerfamilie:
Die tiefgebeugten Kinder.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 6. Mai 1894, mittags 11 1/2 Uhr.
Leidabnahme: Stritenweg (Schachen) Nr. 1332.
Leidzirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Witwe Wipf, geb. Wernli

und ganz besonders für das ehrende Grabgeleite danken aufrichtig.
Aarau, den 5. Mai 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Freier Schießverein Aarau.

III. oblig. Schießtag 2090

Sonntag den 6. Mai, vormittags 6 1/2 Uhr,
im Schachen, alter Schießplatz. 2103

Uebung I und II. — Letzter oblig. Schießtag für Uebung I und II.

Schweizerische

Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Disponibler Reservefonds Fr. 420,757. 06.

Zum Beitritt laden ergebenst ein 2099

Die Agenten:

Aarau:	**Wydler Julius,** Notar.
Gränichen:	**Widmer-Steiner Friedr.,** Civilstandsbeamter.
Muhen:	**Hunziker Sl.,** alt Ammann.
Herznach:	**Ueker Ferd.,** Versicherungsagent.
Lenzburg:	**Roth Sl.,** Notar und Stadtschreiber.
Scherz:	**Schwarz Hrch.,** Großrat.
Schinznach:	**Kohler J.,** Gemeinderat.

H 1878 Z

Stadtmusik „Concordia."

Direction: Herr F. Thom.

Promenaden-Concert

Sonntag den 6. Mai, 10 1/2 Uhr
(Uniformirt.)

Mittags

Concert

im Gasthaus zum Rebstock, Seengen.

Abfahrt Zug 12 35.

Anfang 3 Uhr. — Entrée 50 Cts.

Die löbl. Passivmitglieder sowie Jedermann ist freundlichst eingeladen. **Das Comité.**

(Nur bei günstiger Witterung.)

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.



I. Oblig. Schießtag.
Sonntag d. 6. Mai, morgens 7 Uhr
im Schachen (neuer Schießplatz)
Uebungen I. und II.



Militär und Landsturmpflichtige sind zum Beitritt freundlichst eingeladen **Der Vorstand.**

G. GERBER,

Aarau, Marchd.-tailleur, Aarau

empfiehlt

Kadetten-Vestons

Kadetten-Hosen, Halblein & Guttuch

in den bekannt guten Qualitäten, ächt blau und gefüttert zu den billigsten Preisen 1992

Anzeige und Empfehlung.

Bringe dem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß ich das

Inkasso-, Informations- & Abtretungsbureau

meines selig verstorbenen Vaters **J. J. Hauri,** Notar, dahier auf eigene Rechnung übernommen habe und unter der Firma

Max Hauri, Geschäftsbureau,

weiterführen werde. Unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung, empfehle mich zur Besorgung aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte.

Hochachtungsvoll
Max Hauri, Geschäftsagent.

Zofingen, im April 1894.

PENSION GUGGITHAL bei Zug.

Das ganze Jahr geöffnet.

Infolge seiner geschützten Lage besonders auch für

Frühjahrs-Kuren

geeignet.

Bäder. Telephon. Elektrische Beleuchtung.

Pensionspreis je nach Zimmern Fr. 4.— Fr. 4.50

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
Der Eigentümer: **Alois Bossard.**

1981 **Stahlbad Knutwyl.**

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Liegenschaftssteigerung.

Herr **Hunziker-Fleiner** in **Aarau** bringt **Dienstag den 15. Mai 1894,** von abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser am Zollrain dahier an eine öffentliche

Steigerung:

Seine besitzenden sogenannten **„Tellimatten"- Wässermatten** im Gemeindsbann Aarau und zwar insgesammt oder in 13 Parzellen, wovon jede ca. 36 Aren = 1 Jucharte haltet. Die Wässerungseinrichtungen sind vorzüglich und zahlreiche **Obstbäume** erhöhen den Jahresnutzen.
Die Steigerungsbedingungen, welche günstig lauten, können eingesehen werden bei dem

Beauftragten:
H. Heller, Rechtsagent.

A 1080 Q] Aarau, 4. Mai 1894. 2092

Aaran, Samstag 5. Mai 1894. № 105. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die Schweiz an der Weltausstellung in Chicago.

Ueber die schweizerische Sektion der Weltausstellung in Chicago führt der Jahresbericht des eidgenössischen Departements des Auswärtigen, Abteilung Handel, u. a. folgendes aus: „Der Erfolg unserer Sektion war im großen und ganzen nach allseitigem Urteil ein bedeutender. Der äußerst günstige Platz, welchen dieselbe dank den behördlichen Bemühungen unseres Konsuls in Chicago, Herrn Holinger, und dem Entgegenkommen der Ausstellungsbehörden einnahm, sowie die angenehme Gesamtwirkung der reich vertretenen Uhren und Holzschnitzereien sicherten derselben von vornherein den äußerst zahlreichen Besuch, dessen sie sich während der Ausstellung tatsächlich zu erfreuen hatte. Dank den energischen Bemühungen unseres Spezialkommissärs, Herrn Perrenoud, war die schweizerische Sektion auch einige der wenigen, die schon am Tage der Eröffnung der Ausstellung und des Besuchs durch den Präsidenten der Verein. Staaten fertig dastanden.

Das Resultat der Jury darf als befriedigend, ja, was die Uhren anbetrifft, als ein glänzendes betrachtet werden. Von den ca. 60 Ausstellern der Uhrenindustrie und der ihr verwandten Branchen wurden mit ganz wenig Ausnahmen alle prämiert, ebenso auch die vereinzelten schweizerischen Aussteller einiger anderer Industriezweige; von den ca. 30 Schnitzlern haben zwei Drittel die Auszeichnung erhalten. Daß diese ihnen nicht ebenfalls noch zahlreicher zu teil wurde, ist leider dem Umstande zuzuschreiben, daß sie sich einen Fehler zu Schulden kommen ließen. Die Schnitzler faßten die Ausstellung zu sehr vom amerikanischen Standpunkt, nämlich als eine „World's fair", einen Weltmarkt, auf; sie stellten deshalb, um möglichst viel zu verkaufen, außer den vielen gediegenen, eine Masse billiger Gegenstände ohne irgend welchen Kunstwert aus, die entweder von der Vorjury ausgeschlossen oder ihr überhaupt nie vorgewiesen worden waren. Die Schnitzler haben nun zwar, wie uns berichtet wird, punkto Verkauf in Chicago glänzende Geschäfte gemacht, ja vielleicht die besten irgend einer Gruppe im Industriepalast, aber die künstlerische Würdigung ihrer Leistungen ist dadurch beeinträgt worden.

Die Verwaltung unserer schweizerischen Sektion war mit vielen Schwierigkeiten und mehreren unangenehmen Zwischenfällen verknüpft. Herr Spezialkommissar Perrenoud begab sich Mitte März nach Chicago. Leider wurde er aus Rücksicht auf seine Gesundheit, die schon durch die mit vielen Anstrengungen und Widerwärtigkeiten verbundenen Vorbereitungen in der Schweiz angegriffen war, genötigt, vor dem Schlusse der Ausstellung zurückzukehren. Er übergab die Abteilung in guter Ordnung an Herrn Konsul Holinger, der sie mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit bis zu Ende leitete.

Eine erhebliche Schwierigkeit bildete, wie gewöhnlich an internationalen Ausstellungen, die Versicherung der Ausstellungsgüter. Nach umständlichen Unterhandlungen mit den Ausstellern bezüglich der Beteiligung des Bundes an diesen Kosten, sowie mit zahlreichen amerikanischen und europäischen Versicherungsgesellschaften, trat unser Kommissariat mit zwei europäischen Gesellschaften in Beziehung, welche die verhältnismäßig annehmbarsten Bedingungen gestellt hatten. Bei den amerikanischen Gesellschaften fiel neben der Höhe der Versicherungsprämie (allgemein 5 % gegen Feuersgefahr allein) auch der Umstand in Betracht, daß sich dieselben für die Ausstellung schon vielfach über ihre Kräfte engagiert hatten. Die für eine Versicherungssumme von Fr. 597,000 zu 6 % Prämie abgeschlossenen Verträge erstreckten sich auf jede Gefahr, sowohl während des Transportes als auch während der Ausstellung der Güter. Wir beteiligten uns mit der Hälfte der Versicherungskosten, die andere Hälfte wurde von den mitinteressierten Kantonen und den Ausstellern übernommen."

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Eisenbahnen der Erde. Ende 1891 waren auf der ganzen Erde 635,023 Kilometer Eisenbahnen im Betrieb. Davon entfallen auf Amerika 341,393, auf Europa 227,995, auf Asien 36,396, auf Australien 19,743, auf Afrika 10,496 Kilometer. Hiernach hat Amerika beträchtlich mehr Eisenbahnen, als alle anderen Erdteile zusammengenommen. Unter den europäischen Staaten hat Deutschland die meisten Eisenbahnen, nämlich 43,424 Kilometer, dann folgen Frankreich mit 37,071, hierauf Großbritannien mit 32,487, Rußland mit 31,071, Oesterreich-Ungarn mit 28,066, Italien mit 13,186, Spanien mit 10,131, Schweden mit 8279, Belgien mit 5397, die Schweiz mit 3279, die Niederlande mit 3079, Rumänien mit 2543, Portugal mit 2293, Dänemark mit 2008, die Türkei mit 1769, Norwegen mit 1562, Griechenland mit 915, Serbien mit 540 Kilometer. Die Zahl sämtlicher auf der Erde im Betrieb befindlichen Lokomotiven wird auf 117,200 geschätzt und das Anlagekapital aller am Schlusse des Jahres 1891 im Betrieb befindlichen Bahnen auf 135,000 Millionen Mark.

— Den deutschen Friedensvereinen ist von Seiten einer hochherzigen Dame aus Bayern eine Erbschaft von 50,000 Mark zugefallen, welche von dem Friedensbüreau in Bern, das bereits Korporationsrechte besitzt, verwaltet werden sollen. Die Geschwister haben zu diesem Zwecke eine besondere Stiftung angeordnet, deren Zinsen den deutschen Friedensvereinen und dem Internationalen Friedensbüreau zu Gute kommen soll. Dieser erste praktische Erfolg ist um so erfreulicher, als die Friedensbewegung bis vor Kurzem noch wenig Verbreitung in deutschen Landen gefunden hatte und die Stiftung die erste derart auf dem Kontinent ist.

Oertliches.

— Aarau. Anatomisch-wissenschaftlichs Museum. Gegenwärtig ist O. Thiélés anatomisch-wissenschaftliches Museum in hier aufgestellt.

Dieses Institut bietet uns eine große Anzahl Wachspräparate aus dem Bereiche des menschlichen Organismus dar. Es sind in erster Linie die Wirkungen zu erwähnen, welche unser neues Geschoß hervorbringt; es ist dies in 5 Meisterwerken der anatomischen Modellierkunst (Rumpfteile) dargestellt. Verschiedene Menschenrassen, sogar Menschen und Tiere, welche vor der Sündflut gelebt haben, dann die Inquisition, ihre Marterwerkzeuge und Folterqualen — schreckliche aber wahre Bilder der Vergangenheit — fesseln das Auge des Besuchers. Eine andere Abteilung zeigt uns sogenannte „Naturgetrocknete Präparate", unter welchen namentlich 2 ägyptische Mumien, welche im Jahre 37 vor Christi Geburt vom damaligen Kaiser der Aegypter zum Hungertode verurteilt worden waren, Aufmerksamkeit verdienen. Dieselben wurden vor mehreren Jahren in einer alten Pyramide eingemauert aufgefunden und repräsentieren einen Wert von 10,000 Franken. Die speziell anatomische Abteilung enthält Krankheitszustände, denen der Mensch unterworfen ist. Sehr interessant ist dabei die „Operation des grauen Star". Zustände von Pest- und Choleraerkrankheiten treten hier vor Augen. Unser Leben im Mutterleib, unsere Entwicklung — alles sehr lehrreiche Bilder — vervollständigen das Unternehmen.

Zum Schlusse sei die interessante Darstellung: „Gambettas Tod" nicht vergessen. Derselbe liegt, getreu dargestellt, leise athmend auf seinem Ruhebette, dem Tode entgegensehend.

Literarisches.

— **Das Abendmahl** von Prof. F. Barth in Bern. Preis 30 Cts. Volksschriften-Verlag (W. Kaiser) Bern.

Diese Schrift ist durchaus populär gehalten, sie gibt in klarer Weise Auskunft über die Entstehung und Bedeutung des Abendmahles und kann allen, die sich für diese Frage interessieren, daher bestens empfohlen werden. —

— **Der Eine taub, der Andere blind.** Beethoven komponierte noch Musikstücke, da er schon zu taub war, um es noch hören zu können, und ein erblindeter Amerikaner konstruiert tatsächlich Schiffe und Dampfmaschinen, welche er nicht sehen kann. Es gibt überhaupt keinen Ersatz für Auge und Ohr. In derselben Weise kann man unmöglich Freude empfinden, wenn man der Fähigkeit, sich zu freuen, beraubt ist.

Man schreibt uns: „Ich kann nun arbeiten, als ob mir gar nichts fehle." Was soll das wohl heißen? Lassen wir unsern Korrespondenten seine Geschichte selbst erzählen; sie ist ganz kurz. Er sagt: „Im Sommer 1888 litt ich an schrecklichen Kopfschmerzen, wie auch an heftigen Schmerzen in den Seiten. Den Appetit hatte ich fast ganz verloren und zwang ich mich einmal, Speise zu nehmen, so wurde ich von Erbrechen überfallen. Diesen schlimmen Symptomen folgten sofort mehrere andere, darunter ein übler Geschmack im Munde, Herzklopfen und Bitterkeit, Schwindel, unregelmäßigen Stuhlgang, und ein von den im Magen sich bildenden Gasen vergifteter Atem. Und Nachts konnte ich keinen Schlaf finden, während des Tages aber schlief ich dann von Ermattung überwältigt ein, ohne mich mehrere Stunden lang wieder aufraffen zu können; die geringe Leibesübung, die ich mir gönnen konnte, erschöpfte mich sofort. Die von mir besuchten Aerzte konstatierten ein „Nervenleiden". Das stimmte allerdings ganz genau, aber wenn ich der Sache auf den Grund kommen wollte, konnte mir keiner raten.

Da sah ich eines Tages einen Bericht von einer Arznei, welche „Amerikanische Tisane der Shaker" genannt wurde und von einem Herrn Apotheker Oskar Fanyau in Lille, Nord, aus Amerika nach Frankreich gebracht worden war. Mein Leiden war darin ganz genau beschrieben; es war Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie, und alle die anderen Uebel, welche mich befallen hatten, waren nur die natürlichen Symptome und Folgen davon. Sofort benützte ich die Tisane und entdeckte bald, daß ihre Kraft nicht im geringsten übertrieben geschildert war. Es ist dies wahrlich eine wunderbare Arznei und Sie können die wohltätige Einwirkung auf meinen Zustand verstehen, wenn Sie hören, daß ich Landwirt bin und ohne die geringste Müdigkeit zu spüren, allen meinen Geschäften nachgehen kann, wie wenn mir gar nie etwas gefehlt hätte. (Gezeichnet) M. Capin, zu Arx bei Gabarert (Landes), Frankreich."

Und ein anderer Fall ist ebenso überraschend: Herr Etienne Lafabregue, ein Hauswirt in Fabriques, bei Rodez (Aveyron) erzählt, daß er an heftigem Kopfweh gelitten, das die üblichen Mittel weder zu verhindern noch zu lindern vermochten. Bald verlor er den Appetit, so daß er auch nicht mehr die geringste Nahrung zu sich nehmen konnte. Daraufhin folgten dieselben Symptome, wie in dem oben erwähnten Falle des Herrn Capin. Da fiel ihm auf einmal ein, irgendwo einmal ein kleines Heftchen gesehen zu haben, in dem die guten Wirkungen der „Amerikanischen Tisane der Shaker" in solchen Fällen geschildert wurden. Sofort verschaffte er sich die Broschüre, um alsbald zur Gewißheit zu gelangen, daß sein Leiden nichts anderes als Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie sei. Er gebrauchte die Tisane und gibt uns eigenhändigen Bericht vom Erfolge in einem Schreiben vom 17. November 1889, worin er ausführt: „Nachdem ich die Tisane genommen hatte, kehrte der Appetit und die Kräfte allmählich wieder; in einigen Tagen war ich vollkommen hergestellt. Meine Nachbarn bezeugten ihr Erstaunen über eine solch rasche Kur und ich konnte ihnen nur sagen, daß die „Amerikanische Tisane der Shaker" meine Genesung herbeigeführt habe. Seitdem lasse ich nicht ab, diese Arznei zu empfehlen und ihre guten Eigenschaften zu rühmen."

Der Grund dieser scheinbar so wunderbaren Resultate, welche die „Amerikanische Tisane der Shaker" in allen Ländern, wo man sie kennt, aufzuweisen hat, ist ein sehr einfacher: Die große Mehrzahl der Krankheiten, denen wir ausgesetzt sind und welche mitunter einen tötlichen Ausgang nehmen, sind die natürlichen Folgen und Kundgebungen von Verdauungslosigkeit und Dyspepsie. Diese vorzügliche Verschreibung aber entfernt die Ursache und dann verschwinden diese Folgen natürlicherweise von selbst.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apothen. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Nach der Influenza
oder nach jeder andern Krankheit, bei welcher man den Appetit und seine Kräfte verloren, können wir eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez angelegentlich empfehlen.
Bekannt und erprobt seit 20 Jahren als ein kräftigendes, stärkendes, unschädbares Mittel; prämiert in Paris 1889, Barcelona 1888 außer noch 20 andern Diplomen und Medaillen, wird dieser Eisencognac Golliez täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.
Man verlange in den Apotheken und besseren Droguerien den **ächten Eisencognac Golliez** und nehme nur ein Präparat, welches auf der Etiquette die allgemein bekannte Fabrikmarke: **„2 Palmen"** trägt.
Engros-Verkauf: **Apotheke Golliez in Murten.**
In Flaschen zu **Fr. 2. 50** und **Fr. 5** in den Apotheken zu haben.

Gestickte Damenkleider-Stoffe
(Sommer-Neuheiten).
Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1 25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.
— Muster franco zu Diensten. —
Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**, sendet franko an Jedermann: Muster v. **Baumwolltüchern**, roh und gebleicht, alle Breiten, von **28 Cts.** per Meter. — **Kölsch, Piqué** &c., **Cotonne, Crêpe, Satin, Bichy, Indienne** von **45 Cts.** bis Fr. 1. 45 — sowie solche von **Damen- und Herrenstoffen.**

V. GERODETTI,

— hinterm Bahnhof Aarau —

bringt sein Lager in 2066

Weiß- und Rottischweine

sowie

Asti, Barbera, Asti moscato bianco, Chianti

und

Coupierweine

in gefl. Erinnerung und empfiehlt sich angelegentlichst.

Holliger & Eichenberger,

Notariats-, Inkasso- & Informationsgeschäft

Beinwyl a. See

empfiehlt sich

neben Abfassung der in das Notariatsfach einschlagenden Arbeiten hauptsächlich zu

a. **Besorgung von gütlichen und rechtlichen Inkassi in allen Kantonen der Schweiz.**
b. **Cessionsweise Uebernahme von soliden Wechseln und sonstigen Forderungen.**
c. **Beschaffung von Informationen auf die Schweiz und das Ausland.**
d. **An- und Verkauf von Liegenschaften auf eigene Rechnung oder Commissionsweise.**
e. **Verwaltung von Liegenschaften und Kapitalien.**
f. **Bewilligung von Vorschüssen auf beschränkte Termine.**

Das Bureau befindet sich im Hause des Herrn **Emil Eichenberger-Erismann,** Fabr. sel.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung mache ich hiemit die Anzeige, daß ich die bisher von Herrn **Baumberger** betriebene

Milchstube

auf meine Rechnung fortführe.

Neben fortwährend frischer Milch offeriere zur gefl. Abnahme **Käs, Butter, Wurstwaaren, Rippli, Schinken, Speck** etc.

Aarau, den 1. Mai 1894. 2055

Alb. Tüscher, Käser.

Velo-Strümpfe

Grosse Auswahl Socken.

in allen Preislagen

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstrasse, **Aarau.**

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Preise. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich

M. Théodor-Hagnauer,

1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem ehrenden Publikum von Gränichen und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die

Bäckerei

des Herrn Fischer zur „Linde"

pachtweise übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine werte Kundschaft stets mit frischem, schmackhaftem Brode zu bedienen.

Auch halte zum Verkauf verschiedene Sorten

Mehl und Gries.

Achtungsvollst empfiehlt sich 2053

Gränichen, 1. Mai 1894.

Hans Dreier, Bäcker.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

278 **Gebrüder Hess.**

Indem den **Zucker** per **Wagenladung** direkt bezogen, bin in der Lage, auch bei größern Bezügen den 1893

Sack, Stock, & Würfel-

Zucker

billigst zu verabfolgen.

Wüthrich-Lüdi

z. Storchen.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi, Tapezierer.

In Farbe und Qualität durchaus solide

Tücher und Halbtücher

für

Radetten-Vestons und Hosen

zu billigsten Preisen,

sowie

Fertige Kadetten-Pestons

von **Fr. 24. 50** an

empfehlen 1950

Gamper & Cie.

Ein ganzes Fabriklager

Strohhüte

für Herren und Knaben

in neusten Façons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 1. 40**

extra feine Herren- & Knabenhüte

von Fr. 1. 50 bis 4. —

(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte.)

Hutformen für Damen & Kinder

ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.

L. Dreßler,

1418 zum hohen Haus.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Teppich-Lager.

Gros. Détail.

Größte Auswahl. Größte Auswahl.

Hans Hassler, Aarau.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr. 1. 80
„	Sealskin „ „	„ 1. 95
„	Plüsch „ „	„ 2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v.	Fr. 1. 45 an
Linoleum	183 cm. breit „ „	„ 3. —

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme **beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Serbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.

Für Gastwirtsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.

Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.

Charles Welder,

Weinplatz, **Zürich.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Steigerung

über

Brennholz und Grasnutzungen.

Es kommen auf öffentliche Steigerung, **Montag den 7. Mai nächsthin, vormittags 8 Uhr,** im **Scheibenschachen,** unterhalb der Burlinder'schen Cementfabrik, Schlag 1894,

58 Ster Erlen- und Weidenholz.

Um **10 Uhr** im **Oberholz,** Sammlung bei der Echolinde:

Die **Grasnutzung** von 32 Aren Mattland (Walther-Matte) zu 2jähriger Benutzung; nachher

73 Ster Tannen-Rugel- und Erlenholz.

Nachmittags um 2 Uhr, im **Gönhard,** Sammlung beim steinernen Tisch:

122 Ster Tannen-Rugel- und Spältenholz,
21 „ Tannen-Stockholz.

Dienstag den 8. Mai, nachmittags um 2 Uhr, im **Buchwald** bei **Schafisheim**

22 Ster Tannen- und Aspen-Mischelholz und 7 Rottannen-Wurzelstöcke.

Um **4 Uhr** in den **Brüelmatten, Abteilung Burgermatte:**

Die **Grasnutzung** von **186,3 Aren Wüstenmatten** in drei Abteilungen für zwei Jahre.

Kauf- und Pachtliebhaber werden zu dieser Steigerung freundlichst eingeladen. 1954

Aarau, 27. April 1894.

Die Forstverwaltung.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften.

Wir offerieren ab Lager in Winterthur, sowie ab unsern Depots bei billigster Berechnung und geben an Jedermann ab:

Sensen 1927

diverse Marken von 26—32 Zoll, als:

Verbandssensen, Karpathensensen, Dorian Holzer Stern- und Jackson superieur Sensen.

Sensenringe.

Rechte Mailänder Wetzsteine u. Steinfaß aus Horn.

Ferner

direkt importierte amerikanische Handgeräte bester Marken, ächt Engeler'sche Handheurechen, sowie diverse andere landwirtsch. Werkzeuge.

Speziell machen auf die mit gesetzlich geschützter Marke von unserm Verbande

neu eingeführte Verbandssense

aus feinstem englischem Gußstahl aufmerksam, indem wir für dieselbe jede nur wünschbare Garantie bieten können und jedes im Gebrauche sich nicht als vorzüglich bewährende Stück bereitwillig austauschen.

Landw. Vereine und Genossenschaften auch außer dem Verbande erhalten spezielle Begünstigung und stehen auf bezügliche Anfragen Muster und Offerten zu Diensten. (H 1779 B)

Die Verwaltungskommission.

Ia. **Ackerklee**
Ia. **Mattenklee** } **garantiert seidefrei.**
Ia. **Lucerne, Provencer**

Raygras, Saatfelder- & Riesenrübli, Runkeln, Ekendorfer und Oberndorfer, **Gemüsesamen** aller Art.

Blumensamen in Paketen mit kolorierter Abbildung u. Kulturanweisung. **Jakob Henz & Cie., Aarau.**

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Steigerung über Bauplätze

an der Bahnhofstraße in Aarau.

Im Auftrage der Finanzdirektion bringt der Unterzeichnete am **Mittwoch den 9. Mai** nächsthin, abends von 8 Uhr an in der Wirtschaft Häßig bei der Aarg. Bank dahier auf öffentliche Steigerung:

Ein Grundstück

haltend ca. 26 Aren, angrenzend südlich an die Bahnhofstraße, östlich an die Feerstraße, westlich an das Areal des Kantonsschülerhauses und nördlich an das alte Feer'sche Gut. Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und eignet sich vorzüglich als Bauterrain.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen liegen zur Einsicht für die Interessenten auf der Finanzkanzlei auf.

Kaufsliebhaber werden höflich zur Steigerung eingeladen.

Aarau, 27. April 1894.

Der Sekretär der Finanzdirektion:

1993 **J. Heuberger,** Notar.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben.
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst.
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409



Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger. Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiirt mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.
London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis,

Fabrik-Niederlage bei: Hemmeler-Türler, Metzgergasse **Aarau.**

Stein b. Säckingen. **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Vers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen

dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.

empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, **Aarau.**

Dr. med. Bindschedler

Zürich Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis, Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krüpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Großes Lager dauerhafter 1272

— Grabkränze —

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1. 60—Fr. 28. —

A. Hemmeler-Hahler, Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Jede Dame

versuche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:

Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ **J. Billiger,** Drog.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhdlg. **Grenchen.** 97

Chicago 1893. 6104
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream. **Lanolin**

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.

In den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Aechten reellen **waadtländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meder, Zollrain, **Aarau.** 1226

Briefmarkenhandlung



Champion & Cie.

GENF.

Katalog gratis und franko.

(H97196X)

Roggenbrod

empfiehlt M. Rüetschi, Bäcker, 1962 Pelzgasse.

Sensenwörbe

in ausgezeichneter Qualität empfiehlt bestens 2070

A. Leuenberger,
Worbfabrikant, **Huttwyl.**

Schöne 1996

Orangen à 10 Cts.
Blutorangen à 15 Cts.

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063

Sommerflor-Setzlinge

in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Täglich

frische Spargeln

per Bund 40 Cts.
empfiehlt bestens
1955 **Zäcker-Haller.**

Gitzi Gitzi Gitzi

per Pfund à 70 Cts.
2098 **Gamper,** Metzger.

Junges Schaffleisch

empfiehlt 2087
J. Mattenberger, Metzger.

Gesucht.

Ein tüchtiger 2075

Schneider-Lehrmeister

für einen intelligenten Jüngling. Um Offerten ersucht die

Armenpflege Aarau.

In **Nr. 710, Ziegelrain** ist eine **Wohnung** für kleine Familie **zu vermieten.** Nachfrage bei
2056 **H. Huber,** Drechsler.

Billig zu verkaufen.

Ein sehr schönes 2088

Klavier.

Wo sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern. Zu erfragen
Kronengasse 35.

Magdgesuch.

Eine tüchtige, brave Magd, die das Kochen und die Hausgeschäfte versteht, findet auf Mitte Mai gutbezahlte Stelle in Aarau. 2016

Gesucht.

Eine **Wohnung** von 2—3 Zimmern samt Zubehör in der Stadt oder auf dem Land für sofort für eine kleine Familie. Auskunft bei der Expedition. 2076

Zu vermieten.

Laden mit Magazin, Wohnung & Werkstätte

auf 1. August. Nr. 126, Pelzgasse. 2047

Cäcilien-Verein Aarau.

(44. Vereinsjahr 1893/94.)

IV. (letztes) Abonnements-Concert

Sonntag den 6. Mai 1894, nachmittags 4¼ Uhr

im grossen Festsaal

unter Mitwirkung der

Frl. **Emma Hiller,** Concertsängerin aus **Stuttgart**

und des durch instrumentale Kräfte aus Basel verstärkten

Tonhalle-Orchesters von **Zürich** (50 Mann.)

Direktion: Herr E. Kutschera.

PROGRAMM:

1. „An den Genius der Musik", Cantate für Sopran-Solo, Männerchor u. Orchester, comp. von Alfred Glaus.
2. Zwei Sätze aus der unvollendeten Symphonie in H-moll, „ „ Frz. Schubert
   Allegro — Andante.
3. Zwei Lieder für Sopran-Solo:
   a. „Im Rhein, im heiligen Strome", „ „ Rob Franz.
   b. „Die junge Nonne", op. 43 Nr. 1 „ „ Frz. Schubert.
4. „Die Mohnblumen", für Tenor-Solo, gemischten Chor und Orchester, op. 25 „ „ Edgar Tinel.
5. Ouverture zu „Tannhäuser", „ „ Rich. Wagner.

Kassa-Eröffnung halb 4 Uhr.

Beginn des Concertes punkt 4¼ Uhr. — Ende 5½ Uhr.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz Fr. 3. — Nichtnummerirter Platz Fr. 2. — Gallerie- und Schülerbillets Fr. 1. —

Programm mit Text 20 Cts.

Die verehrlichen **Passiv-** und **freien Mitglieder,** die sich nummerirte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre Abonnementsbillete bis **Freitag mittags 12 Uhr** in der Buchhandlung **Sauerländer,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerirte Billete umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am **Freitag nachmittags 1½ Uhr,** ebenfalls bei Herrn Sauerländer zu den bereits erwähnten Preisen. Gallerie- u. Schülerbillete werden nur an der Kasse abgegeben.

Auswärtige Concertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn **J. Stahel-Ernst** zu bestellen, und am Konzerttage im **CaféStahel** oder an der **Kasse** in Empfang zu nehmen.

Aarau, 1. Mai 1894.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins.

Aarau.

Kurse für Schönschreiben & Buchhaltung

Geäußerten Wünschen gemäß erkläre ich mich hiemit geneigt, nächsten **Sonntag den 6. Mai, vormittags 10 Uhr,** in der **Kantonsschule** in **Aarau** einen

Schönschreibkurs

in **Deutsch-, Latein-, Rund-, Antiqua-, Gothisch-, Fraktur-** und **Midolline-Schrift** nebst Ziffern zu eröffnen und lade **alle Schlechtschreibenden:** Herren, Damen und Schulpflichtige jeden Alters zur Teilnahme freundlichst ein.

Honorar pro Schrift Fr. 15. —, beim Kursbeginn zahlbar. Stundenzahl 20—25.

Bei genügender Beteiligung wird ein besonderer **Damenkurs** und nach Wunsch auch Kurse in **einfacher und doppelter Buchhaltung** in Aussicht genommen.

Fernere Anmeldungen beim Kursleiter:

J. C. Kradolfer,
Kalligraph und diplom. Handelslehrer
2040 aus **Zürich.**



Zu verkaufen:

Ein

Velo

ganz neu mit Polsterreifen und überall Kugellager. Schriftliche Garantie.

Deker, Schmiedmeister **Aarau.**

In einem Zelt von 100 Fuß Länge im **Schachen Aarau**

Sonntag den 6. Mai

Eröffnung des

weltberühmten anatomisch-wissenschaftl.



Museums



von **O. Thiele** aus Genf.

Das Museum enthält über 1000 Präparate, außer den Krankheiten und Operation ꝛc. ganz

Neu **Die Samariterlehre** Neu

od. d. erste Hilfe bei Unfällen nach Dr. Esmarch

Neu! **Die Durchschlagskraft.** Neu!

des neuen eidg. Gewehrmodells 1889, constatirt an 5 hinter einander aufgestellten Leichen, die Kugel hat alle 5 durchbohrt, man sieht die Passage des Projektils, sowie die durchbohrten Organe

Große Collektion in in- u. ausländischen **Schmetterlingen,** welche zu verkaufen sind.

Von **morgens 9 — 10 Uhr abends** ist das Museum fortwährend **geöffnet.**

Entrée 50 Cts für Erwachsene, Kinder **25 Cts.,** jedoch nur für die wissenschaftliche Abteilung zu sehen. Die Damen können zu jederzeit Zutritt nehmen

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **O. Thiele.**

Anzeige und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage im Hause der Frau **Bürgi,** Hutmachers, vordere Vorstadt 900, eine

Spezerei- & Cigarrenhandlung

eröffnet habe,

Es wird mein Bestreben sein, durch nur prima Waare, billigste Preise und prompte, freundliche Bedienung das Zutrauen zu erwerben, und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Paul Schaufenbühl.

Aarau, am 4. Mai 1894 2080

Der Eingang zum Laden ist während des Tages auch von der Rainseite geöffnet.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern tit. Publikum von Aarau an, daß er seine Werkstätte von der Milchgasse in das von den Geschwistern Müller käuflich erworbene **Haus Nr. 285 an der Halden** verlegt hat.

Für das mir seit 13 Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Berechnung.

Achtungsvollst zeichnet

Aarau, im Mai 1894. 2063

R. Eichenberger,
Zimmermann & Bauschreiner.

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.

Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978

Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z

Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen. 1933

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)



Die in unserm Ausverkauf noch vorhandenen Artikel werden von heute an zu abermals herabgesetzten Preisen verkauft. Wir empfehlen uns einem geneigten Zuspruch.



L. & E. Stirnemann.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen 2 für gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. 1620

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,**

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Aarau, Montag 7. Mai 1894. № 106. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Mai.

Schon früher wurde dargelegt, daß die Staatsmänner in Frankreich sich ernstlich daran machen, nicht nur aus der Aera der Defizite herauszukommen, sondern die Steuern in ganz anderer Weise als bisher zu erheben.

Im Ancien Régime waren Königtum, Adel und Geistlichkeit die regierenden Klassen gewesen; sie hatten daher alle Steuerpflicht von sich ab und auf das Bürgertum gewälzt. Durch die Revolution wurde die herrschende Klasse das Bürgertum, und dieses suchte nun, ganz gleich wie seine Vorgänger im Regiment, die Steuern möglichst von sich abzuwälzen und sie auf die niederen Klassen zu verlegen. Daher entstanden die indirekten Steuern, der Mangel an Proportionalität und Progression der direkten Steuern, die Abwesenheit jeder ernsthaften Vermögenskontrolle. Das blieb so unter der Restauration, der Julimonarchie, dem Kaisertum und unter der dritten Republik bis auf den heutigen Tag. Und dieses System erzeugte seine Sitten. Der Franzose betrachtet den Staat als seinen Gegner, den man benachteiligen darf, ohne dadurch einen sittlichen Makel zu bekommen. Daraus folgt einerseits, daß jede Steuerdefraudation als erlaubt betrachtet wird, andererseits, daß diejenigen, welche den Staat regieren, sich daraus auch alle möglichen Vorteile zu verschaffen dürfen glauben. Daß das System der Bereicherung auf Staatskosten, seit Guizot seinen Privilegierten zurief: „Enrichissez-vous", bis auf den heutigen Tag von den Staatsbeamten geübt wird, beweisen die kürzlich aufgedeckten Zustände in der Marineverwaltung von Toulon, und daß bei solchen Vorfällen die Staatsbeamten Solidarität zeigen, weil die Bureaukratie aller Stufen das gleiche Interesse an der Vertuschung der Skandale und der Erhaltung des Systems hat, beweist der Umstand, daß die Untersuchungskommissionen die Sache nie so arg finden, wie sie eigentlich ist.

Zu diesen Mißständen kommt nun noch der allenthalben sich vollziehende Prozeß der Zersetzung des Mittelstandes. Die Kapitalien sammeln sich in immer weniger Händen, und die niederen Klassen werden immer mittelloser, die Zahl der Proletarier wächst. Daher geht ein dumpfes Gefühl des Mißbehagens durch das Volk; es verbreitet sich die Überzeugung, es könne so nicht mehr weiter gehen. Dieser Unzufriedenheit entspringen die anarchistischen Attentate und mahnen laut zur Abhilfe. Die Klerikalen glauben Abhilfe schaffen zu können, indem sie im Namen der Religion Milde, Barmherzigkeit und Almosengeben empfehlen. Aber abgesehen davon, daß die Religion häufig am Geldsäckel aufhört, können solche Wirkungen ja nur vereinzelt Erfolg haben, relativ wenigen zu gut kommen, während ganze Klassen Not leiden; dann ist auch nicht zu vergessen, daß die Idee der Menschenrechte seit der Revolution im Herzen des Volkes festgewurzelt ist und es daher nicht Almosen von den Reichen, sondern ein menschenwürdiges Dasein vom Staate verlangt. Um das zu erreichen, verlangt der Sozialismus Verstaatlichung aller Produktionszweige. Allein, wenn man auch die Schwierigkeit, welche die Durchführung dieser Idee hat, nicht weiter erwägen will, wohin käme man damit? Wenn jetzt schon der Staat so wenig für die niederen Klassen tut und die Beamten möglichst für sich sorgen, wie soll das erst werden, wenn die Zahl der Beamten zum Heere angewachsen und die Macht der Centralbureaukratie unendlich geworden ist? Denn daß die Menschen mit der Einführung der sozialen Ordnung andere werden, daß mit einem Schlag der Egoismus aus aller Herzen verschwinden und der unbegrenzten Menschenliebe Platz machen werde, das glaubt doch im Ernst niemand; wenn aber das nicht eintritt, so würden im Sozialstaat die zur Herrschaft Gelangten, wer sie nun seien, die anderen ebenso unerbittlich ausbeuten, als es jetzt das Kapital tut; denn sie hätten das Kapital in Händen.

Die Vermittlung sucht die demokratische Schule, die in Frankreich noch nicht geschlossen ist, weil die Meinungen noch nicht abgeklärt sind, deren Elemente sich aber finden werden, wie sich im Kampfe mit den Gegnern die Ziele klarer zeigen werden. Sie will auf dem Wege der Reformen vorgehen. Zunächst soll der Grundsatz der Steuerproportionalität, den schon die Revolution aussprach, durchgeführt und dadurch eine Ungerechtigkeit beseitigt werden, unter der die niedern Klassen sehr leiden. Progression der Vermögenssteuer und Modifikation der Erbschaftsgesetze sollen durchgeführt werden. Indem sie mit der alten Anschauung bricht, daß nur Sachen, nicht aber Personen können besteuert werden, verlangt sie eine Einkommenssteuer, durch welche sie die schroffen Gegensätze zwischen Reich und Arm zu lindern hofft. Von Staatswegen sollen die Reichen von ihrem Ueberfluß so viel hergeben, daß aus Staatsmitteln die Lebenshaltung der untern Klassen kann gehoben werden. Diese Hebung will die demokratische Schule erreichen durch bedeutende Steuerentlastung dieser Klassen, Bodenmeliorationen, Kreditgewährung, Altersversorgung, Versicherungen jeder Art, wirtschaftlichen und gewerblichen Unterricht u. s. w. Wo eine Verstaatlichung möglich ist und im allgemeinen Nutzen liegt, soll sie durchgeführt werden, so bei den Eisenbahnen, Kanälen, Bergwerken. Zu dieser Gruppe gehört der radikale Flügel der Budgetkommission mit Daumer und Lockroy an der Spitze, und auch der gemäßigte Cassaignac strebt nach dieser Richtung hin.

Ihnen gegenüber stehen die Verfechter des alten Systems, welche auch genau wissen, was sie wollen: Keine Änderung am bisherigen System, keine Einkommenssteuer, keine Änderung der Erbschaftssteuer, keine Proportionalität und keine Progression.

27

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Laut fügte die gefühlvolle Mutter hinzu: „Frau Gräfin, beruhigen Sie sich; über so etwas sollte sich eine Frau wie Sie gar nicht aufregen. Sind Sie diesem bösen „Heiligen Ludwig" viel Geld schuldig?"

„Ach Kleine, fünfzehntausend Franken."

„Aber das ist ja schrecklich!"

„Ja, schrecklich für eine Frau, die sich Gräfin Malésy nennt, die für sich und ihre Freunde Zutritt zu allen Salons hat, eine Summe von fünfzehntausend Franken nicht bezahlen zu können. Adieu, mein Kind, adieu."

„Wollen Sie mir gestatten, daß ich beim „Guten heiligen Ludwig vorspreche? Ich übernehme es, die Sache in Ordnung zu bringen."

„Das untersage ich Ihnen ganz entschieden — das heißt ja — gehen Sie. Diese Leute sind Ihre Nachfolger, Sie werden besser mit ihnen fertig werden als ich. Ich wette, Kleine, daß Sie die Schuld aufkaufen, ohne einen Pfennig dafür auszugeben; die fünfzehntausend Franken bleibe ich Ihnen dann schuldig."

„Abgemacht, Frau Gräfin, und da ein Dienst des andern wert ist —"

„Ich werde Ihnen jeden Dienst erweisen, der in meiner Macht steht. Aber es ist mir doch lieber, wenn Sie die Angelegenheit mit jenen Krämern nicht in Ordnung bringen. Was gewinne ich dabei? Man erführe nur allzu bald, daß sie bezahlt sind, und alle übrigen würden mich dann überlaufen. Ach, meine Liebe, ich stehe bei Gott und dem Teufel in der Schuld!"

„Mit welcher Summe?"

„Das weiß ich selbst nicht mehr. Mein Gedächtnis wird schwach. Aber hier sind die Rechnungen. Sehen Sie, der Pastetenbäcker aus der Rue de Poitiers verlangt fünfhundert Franken für ein halbes Dutzend Hühnchen, die ich bestellt hatte, und ein paar unglückselige Kuchen, die ich in seinem Laden geknabbert habe. Wie ihr uns ausplündert!"

„Ich werde mit ihm sprechen."

„Ja, sagen Sie ihm, er sollte sich schämen, und ich wollte nichts mehr von ihm sprechen."

„Seien Sie ganz ruhig."

„Hier Major; er verlangt die Bezahlung für ein Orhoft ganz ordinären Wein."

„Das ist ja eine Kleinigkeit. Geben Sie mir die Rechnung."

„Tausend Franken."

„Alle Wetter! Ihr ordinärer Wein ist nicht zu verachten."

„Das hier ist die Rechnung eines sehr braven Mannes; ich glaube bestimmt, daß Sie sich mit ihm arrangieren werden. Es ist der Tapezierer, der meine Möbel aufgearbeitet hat. Er verlangt tausend Franken, aber wenn man ihn zu nehmen weiß, wird er eine Bagatelle quittieren."

„Ich werde es versuchen, Frau Gräfin."

Sie nahm die vier Rechnungen und faltete sie sorgfältig zusammen. „Es ist jetzt zwölf Uhr," fuhr sie fort, „ich gehe auf der Stelle, Ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Aber nun, da Sie einen freieren Kopf haben, werden Sie auch die Macht Ihrer Beredtsamkeit über den Marquis von Croix-Maugars erproben?"

„Ja, Kleine, ich werde gehen. Aber mein Kopf ist nicht so frei, als Sie vielleicht denken. Ich habe Ihnen noch nicht alle meine Kümmernisse mitgeteilt."

Sie öffnete ein Schubfach ihres Arbeitstisches und nahm ein mit Papieren vollgestopftes Portefeuille heraus. „Sie werden noch manch anderes Elend erfahren!"

„Das fehlte noch," dachte Frau Benoît, „sechstausend Franken, das mag allenfalls gehen, obgleich es für einen einfachen Passepartout in's Faubourg ein ganz anständiger Preis ist. Aber die alte Dame hat nun einmal Geschmack daran gefunden, der Appetit ist da, und wenn ich hier nicht Einhalt gebiete, wird sie mich ersuchen, ihr im Vorübergehen den Louvre und die Tuilerien zu kaufen."

Sie legte die Rechnungen, die sie in der Hand hielt, auf den Tisch zurück und sagte mit bewegter Stimme: „Ach, gnädige Frau, nun glaube ich selbst, daß Sie recht haben und daß es für Ihre Leiden keine Hilfe gibt!"

„Nein, nicht doch," entgegnete die Gräfin schnell, „ich glaube bestimmt, daß ich mich früher oder später aus diesen Verlegenheiten ziehen werde. Sie haben mir Mut gemacht, ich bin wieder ganz heiter. In einer Stunde werde ich bei meiner Tochter sein, ich will mich nur noch umkleiden. Ich lasse mir eine Einladungskarte auf den Namen der Marquise von Outreville geben. Sie brauchen nur eine, Sie kommen mit Ihrer Tochter; ich möchte den Namen Benoît vermeiden; er würde alles verderben. Während ich für Sie wirke, gehen Sie mit den Rechnungen zu Ihren Kaufleuten und machen der kleinen Angelegenheit ein Ende, die sich ja so freundlich für Sie zu gestalten scheint; um drei Uhr pünktlich treffen wir wieder hier zusammen und tauschen unsere Vollmachten aus wie zwei Gesandte."

Herr von Croix-Maugars schnitt ein Gesicht, als er seine Schwiegermutter kommen sah. Die Gräfin war stets derartig in Verlegenheit, daß man ihr Erscheinen wie die Ankunft eines Wechsels fürchtete. Aber sobald es heraus war, daß sie kein Geld haben wollte, gab es nichts, was der Marquis ihr abgeschlagen haben würde. Er überreichte ihr lächelnd ein viereckiges Stück satinierten Karton, von dessen Wert er keine Ahnung hatte; auf diese Weise bezahlte er zum viertenmal in einem Jahre ihre Schulden.

Erinnerungen des Generals Jarras.

Die Erinnerungen des Generals Jarras, welcher als Chef des Generalstabs der Rheinarmee am 29. Oktober 1870 im Schlosse Tuskati die Kapitulation von Metz zu unterzeichnen hatte, sind erschienen. Wenn sich diese Erinnerungen nun auch nur über den ersten Akt des Krieges genauer verbreiten, haben sie doch den Wert, wieder zwei Tatsachen richtig zu beleuchten, erstlich, daß der Krieg den Franzosen nicht in frevelhafter Weise ist aufgedrängt worden, zweitens, daß der Marschall Bazaine zu der ihm gestellten Aufgabe unfähig war.

Jarras stand seit 1867 in der Direktion des Kriegsdepots und hatte in dieser Stellung wie kein zweiter Einsicht in alle die Maßnahmen, vermittelst deren der Marschall Niel die französische Armee umgestaltete und schlagfähig zu machen suchte. „Wir sind bereit, mehr als bereit, bis auf den letzten Gamaschenknopf," versicherte noch kurz vor dem Kriege Minister Leboeuf, und die Ereignisse haben dann Leboeuf wegen dieses Wortes berühmt gemacht. Der gute Mann scheint aber wirklich geglaubt zu haben, was er sagte, wie der Glaube überhaupt allgemein in Frankreich war; und Marschall Niel glaubte es selber. „Das ist eine Beleidigung, die man hinnehmen muß, aber es ist die letzte"; meinte er zu seinem Kaiser anläßlich der Luxemburgerfrage, und als ihn im Frühjahr 1869 die Kaiserin auf die Kriegsbereitschaft prüfte, da meinte auch er ganz zuversichtlich: „Ich habe mich ans Werk gemacht, und der Tag ist endlich gekommen, an dem ich dem Kaiser sagen konnte, wir sind bereit!" Einige Wochen später war Niel tot, und der Tod ersparte ihm den grausamen Schmerz, in seinen Hoffnungen und Erwartungen so schrecklich sich getäuscht zu haben.

Der Krieg war also lange voraus bedacht und vorbereitet, allerdings nicht in der Weise, wie es bei der kriegsgeübten preußischen Armee der greise Schlachtendenker getan, sondern oberflächlich und in einer unbegreiflichen Zuversicht auf einen guten Erfolg; die Feldherren glaubten noch immer, selbst die Nachfolger des großen Napoleon zu sein und dessen unbezwingliche Scharen zu führen, während sie in den Preußen die Armeen von Jena und Austerlitz erblickten. Die Schlachten von Weißenburg, Wörth und Spichern zerstörten die Illusion. Und da auf Illusion alles beruht hatte, folgte auch allgemeine Kopflosigkeit. Ein Sündenbock mußte gefunden sein, und das wurde natürlich Leboeuf. Die Kaiserin, die ja schon früher sich in so verderblicher Weise in die Politik eingemischt hatte, mischte sich nun auch noch in den Krieg ein und verlangte ein anderes Oberkommando. Die Folge davon: „Die Bestürzung im Lager malte sich ab auf allen Gesichtern. Der Kaiser, beinahe teilnahmslos, schaute unschlüssig drein und wartete. Marschall Leboeuf, ganz und gar niedergeschmettert, beklagte sich bitter ob der Ungerechtigkeit der Menschen."

Im Heere herrscht die größte Verwirrung; Befehle wurden gegeben, widerrufen, nochmals gegeben; Abteilungen wurden dahin und dorthin gesprengt und wieder zurückberufen, und unterdessen rückte das deutsche Heer immer zielbewußt und fest vorwärts.

Marschall Bazaine war nicht der Mann, in diese Desorganisation verbessernd einzugreifen. Moltke ist sehr rücksichtsvoll, wenn er von ihm aussagt, er sei mehr Politiker als Militär gewesen, und doch ist dieses Urteil ein vernichtendes; denn an jener Stelle zu jener Zeit bedurfte es entschieden eines Militärs. Gewiß hätte damals noch die französische Armee bei energischer Führung sich den Weg nach Chalons offen halten können; bestand sie doch noch aus 122,000 Gewehrtragenden, 13,000 Berittenen, 10,000 Artilleristen, im Ganzen etwa 160,000 Mann mit 540 Geschützen. Wie alle Franzosen, steht auch Jarras in der Untätigkeit Bazaines, wie sie ihm eben durch seine Unfähigkeit auferlegt war, absichtlichen Verrat. Allein seine eigene Darstellung von Bazaines damaliger Situation läßt diesen Verdacht schwinden, und man muß den Mann, der vor eine Aufgabe gestellt war, welche er zu lösen unfähig war, eher bedauern als verurteilen.

Jarras sagt von ihm: „Bazaine wußte in keiner Weise zu wollen und zu handeln; er konnte nicht sagen: Ich will! und seinen Willen nicht durchsetzen. Die Ereignisse wuchsen ihm bald über den Kopf und eine innere Stimme sagte ihm auch, daß er denselben nicht gewachsen sei. Das Gefühl der Verantwortlichkeit, die er hatte, drückte ihn nieder und trübte seinen so wie so unsichern Blick. Er tastete im Ungewissen umher, zagte, um sich nicht bloszustellen, vor jedem energischen Entschluß und trug im stillen die Hoffnung, der Gang der Umstände, im schlimmsten Falle auch die Gunst des Zufalls werde die Sachlage doch noch zu seinen Gunsten entscheiden."

Daß eine solche Heeresführung, gegenüber der lange voraus überlegten der Deutschen, zur Katastrophe von Metz führen mußte, wird dem Leser des Buches klar vor Augen gelegt, und er muß sich sagen, daß weder von einer Vergewaltigung durch die Deutschen beim Beginn des Krieges noch von Verrat im Heere der Franzosen bei der Führung des Krieges die Rede sein kann, sondern daß vielmehr frevlerischer Übermut den Krieg begonnen, absolute Unfähigkeit die Katastrophe herbeigeführt hat.

Eidgenossenschaft.

— Die Nationalratskommission für die Militärreorganisation hat ihre Sitzungen letzten Montag begonnen unter dem Präsidium des Hrn. Oberst Ceresole. Sie hat den ersten Artikel der bundesrätlichen Vorlage angenommen, welcher die Armee in Auszug, Reserve, Landwehr und Landsturm einteilt, entgegen dem Antrag des Hrn. Meister (Zürich), welcher nur Auszug, Landwehr und Landsturm unterscheiden will. Beim zweiten Artikel hat sie festgesetzt, daß die Verpflichtung zum Landsturm nur bis zum 48. statt bis zum 50. Jahr dauern sollte. Ein Antrag von Hrn. Bühlmann, daß Freiwillige nach zurückgelegtem 18. Altersjahre in den Auszug angenommen werden könnten, wird angenommen.

— Der Bundesrat begann letzten Dienstag die Debatte über das Postulat der Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts. Bundesrat Hauser leitete die Verhandlungen ein. Jeder Departementschef erstattete Rapport. Die Diskussion wurde in einer außerordentlichen Sitzung am Mittwoch fortgesetzt und wird in den nächsten Sitzungen des Bundesrates zu Ende geführt werden.

— Die schweiz. naturwissenschaftliche Gesellschaft wird ihre Jahresversammlung den 30. und 31. Juli und 1. August in Schaffhausen abhalten unter dem Präsidium des Hrn. Prof. Meister. Auf dem Programm sind vorgesehen Besuche in den prähistorischen Höhlen von Schaffhausen und auf dem hohen Twiel.

— Landwirtschaftliches. Die schweizer. Samenkontrollstation hat nach dem „P. W." auf ihren Versuchsfeldern Anbauversuche gemacht mit einem ausdauernden (ewigen) Klee, dem pannanischen Klee. Dieser ertragreiche Klee, wie berichtet wird, verlangt einen guten und tiefgründigen Boden. Man säet den Samen ohne Ueberfrucht. Da sich die Pflanzen im ersten Jahr sehr langsam entwickeln, so muß darauf Bedacht genommen werden, das Land im ersten Sommer vom Unkraut zu säubern. Im ersten Jahr bildet dieser Klee nur kleine Blattrosetten und entwickeln sich nur auf ganz gutem Boden auf vereinzelten Stengeln Blütenköpfchen. Auf gewöhnlichem Boden ist die Pflanzé erst vom zweiten Jahre an recht ertragsfähig und werden dann zwei Schnitte erzielt. Auf den genannten Versuchsfeldern erreichte er eine Höhe von 105 Cm. Die chemische Untersuchung ergab, daß er dem gewöhnlichen Rotklee ziemlich gleichkommt und die meisten Gräser übertrifft. Seine Widerstandsfähigkeit soll groß sein; so hat er auf einem 1800 Meter hoch gelegenen Versuchsfelde trefflich überwintert und von der Kälte durchaus nicht gelitten. Ob aber dieser einzige Vorzug vor dem gewöhnlichen Klee dem ausdauernden Bruder schnell Eingang verschaffen wird, das ist eine Frage, die jedenfalls nur durch fernere sorgfältige Versuche beantwortet werden kann.

Kantonales.

Solothurn.

— Der landwirtschaftliche Kantonalverein hält seine Abgeordnetenversammlung am 12. Mai, vormittags 10 Uhr im „Schwanen" zu Solothurn ab. Traktanden sind: 1. Protokoll, 2. Berichterstattung für 1892/93, 3. Referat von Herrn Nationalrat Gsi über die neue Viehversicherungskasse, 4. Rechnungsablage für 1893.

— Grenchen. Die Römisch Katholischen haben den vollständig aussichtslosen Rekurs gegen den Entscheid des Regierungsrates, betreffend Teilung des Kirchenvermögens zurückgezogen.

Zürich.

— Eine größere Versammlung des kantonalen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit beschloß für den Fall, daß Stadtrat und Regierung die vollständige Unterdrückung der Prostitution in Zürich nicht beschließen, sofortige Anhandnahme der Volksinitiative zur Revision des kantonalen Strafgesetzs. Man hofft, mit Leichtigkeit die 5000 nötigen Unterschriften zusammenzubringen.

— Winterthur. Am Freitag wurde mit dem Abbruch der Passerelle begonnen, die so lange Jahre die Altstadt mit dem Neuwiesenquartier verbunden. An gleicher Stelle wird zur Erleichterung des Verkehrs zwischen beiden Stadtteilen eine Unterführung der Geleise hergestellt.

Bern.

— Im ganzen Kanton haben die letzte Woche Versammlungen stattgefunden zur Besprechung des Schulgesetzes und des Ehrenfolgengesetzes. Im ganzen kann als Resultat bezeichnet werden, daß sich gegen das Schulgesetz nur die Volkspartei, gegen das Ehrenfolgengesetz nur die Sozialdemokraten ausgesprochen haben. Der Sonntag wird die Entscheidung bringen.

Luzern.

— Der Kirchenrat von Reiden hat nun endgültig das Gesuch des Organisationskomitees für das kantonale Sängerfest um Übertassung der Pfarrkirche mit 4 gegen 3 Stimmen abgewiesen. Es wird sich nun fragen, was die Gemeinde tut, die in ihrer großen Mehrheit den Beschluß nicht billigt.

— Die Saison am Vierwaldstättersee war im April eine ungewöhnlich günstige. Der Personenexpreßtransport auf den Dampfschiffen erreichte eine zu dieser Zeit noch nie dagewesene Ziffer. Der „Schweizerhof" allein beherbergte in den schönen, sonnigen Apriltagen eine Fremdenzahl, die an Ziffern der Hochsaison hinanreicht. —

Glarus.

— Die Ausbeutung der Schieferlager am Risikopf in Elm prosperiert gegenwärtig derart, und verspricht bei Ausdehnung der Ausbeutung den hartgeprüften Elmern einen so lohnenden Verdienst, daß in den „Gl. Nachr." die Anregung gemacht wird, im öffentlichen Interesse, um die Lebensfähigkeit der Talschaft zu steigern, die Bahnverbindung von Elm mit Schwanden auszuführen.

Appenzell J.-Rh.

— Appenzell. Nächsten Sonntag finden hier die Bezirksgemeinden statt, behufs Wahl der Kantonsräte und der Bezirksrichter. Im Bezirk Appenzell, wo durch Beschluß der letzten Gemeindeversammlung die obligatorische Stimmabgabe besteht und sich bisher die beiden Parteien die Wagschale hielten, kann die Wahl der 17 Kantonsräte interessant werden. Die bisherige Vertretung bestand aus 11 Liberalen und 6 Konservativen. Durch die obligatorische Stimmabgabe dürfte die Beteiligung immer 200—300 Mann stärker werden als bisher.

Thurgau.

— Der Große Rat ist zu seiner ordentlichen Sommersitzung auf Montag den 21. Mai, vormittags 11 Uhr, nach Weinfelden einberufen. Auf der Traktandenliste für diese Sitzungsperiode stehen außer den reglementarischen Wahlen, Kommissionalberichten über Rechenschaftsberichte, Rechnungen und verschiedene andere pendente Geschäfte die Gesetzesentwürfe betreffend: 1. das Straßenwesen; 2. Korrektion und Unterhalt der öffentlichen Flußgewässer; 3. Revision des ehelichen Güterrechts; 4. die Gewähr der Viehhauptmängel; ferner Berichte und Anträge des Regierungsrates über: 1. Förderung der Erstellung von Telephonverbindungen im Kanton; 2. das Gesuch des kantonalen Grütlivereins betreffend Revision der gesetzlichen Bestimmungen über Volksabstimmungen und Kreiswahlen; 3. die Motion Wild und Genossen betreffend Revision des Notariatsgesetzes; 4. die Motion Ammann betreffend Einführung der Revierjagd; 5. Verlängerung des Rückversicherungsvertrages mit dem französischen „Phönix"; 6. Festsetzung der Polizeistunde nach mitteleuropäischer Zeit; 7. die Ersatzwahl eines Mitgliedes des Großen Rates im Kreise Egnach; 8. die Ergebnisse der Volksabstimmung betreffend Ausbau der Irrenanstalt Münsterlingen; 9. Kantonsbürgerrechts- und allfällige Begnadigungsgesuche, Petitionen, Kreditbegehren, Kaufsverträge ꝛc.; endlich die Motionen der Herren Oberstl. Ammann betreffend Revision der Kantonsverfassung und Zehnder betreff. Einführung von Lasten- und Servitutenbüchern in den Notariatskanzleien.

Aargau.

— Aarau. Verhandlungen des Gemeinderates vom 1. Mai 1894.

Mit Rücksicht auf die Motion, welche Herr H. Wäffler, Turnlehrer, in der Einwohnergemeinde vom 30. April gestellt hat, und die erheblich erklärt wurde, wird der h. Regierungsrat des Kantons Aargau zuschriftlich ersucht, er möchte die ausgeschriebene Versteigerung des Areals zwischen dem Kantonsschülerkosthaus und der Feerstraße vorläufig verschieben und mitteilen, ob er dasselbe der Stadt nicht zu einem wesentlich billigeren Preise als zu Fr. 26,000 abzutreten im Falle sei, mit welchem Schatzungswert das Vermögensobjekt in der Vermögensrechnung für das kantonale Gewerbemuseum figuriert, da das Land als Turn- und Spielplatz der Schuljugend auch den kantonalen Schulanstalten dienen würde.

— Aarau. (Corresp. vom 5. Mai.) Das Militärgericht der 5. Division hat heute den Kleeb Alois von Roggliswyl, Kt. Luzern, geboren 1873, gewesener Pferdewärter im Remontenkurse in Aarau, wegen ausgezeichnetem Diebstahle im Betrage von Frkn. 10, begangen am 20. Januar abhin in der Kaserne in hier, zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten nebst den ergangenen Kosten verurteilt.

— Aarau. Die Delegiertenversammlung des schweizer. Militärsanitätsvereins findet am 20. Mai in der Militärkantine hier statt.

— Zofingen. An der Aufstellung des Niklaus-Thut-Brunnens auf dem Gerechtigkeitsplatz wird tüchtig gearbeitet. Stück für Stück läßt die Pracht der Arbeit bewundern. Als offizielle Redner sind bestimmt Fürsprech Strähl als Redner am Brunnen und Vizeammann Frickart als Redner am Bankett. Für den Festzug sind sämtliche Vereine der Stadt mit den Fahnen eingeladen, zum Bankett die ganze Einwohnerschaft. Auch die Arbeiter, welche den Brunnen montieren, sollen bei der Festlichkeit nicht vergessen werden.

— Zofingen. Das Basler Festspiel ist nun schon soweit einstudiert, daß man den ins Auge gefaßten Tag für die Vorstellung, den 27. Mai, nun definitiv festsetzen konnte. Um Besuchern aus dem benachbarten Bern den Besuch zu erleichtern, wird man um einen Extrazug Olten Zofingen zum Anschluß an den um 3 Uhr in Aarburg ankommenden Bernerzug einkommen. Das Konzert wird voraussichtlich 3¾ Uhr beginnen. Der Chor zählt 100—110 Sänger und Sängerinnen, und die Solisten sind dieselben wie in Basel. Das Orchester, etwa 40 Mann stark, ist das durch eine Anzahl tüchtiger Fachmusiker aus Basel verstärkte Luzerner Stadtorchester. Die Festhütte hat etwa für 1200 Zuhörer Raum.

— Salzausbeute. Da der Salzverkauf im vergangenen Jahre um 10,000 Doppelzentner zugenommen hat, so daß ein Netto Ertrag von 117,000 Fr. erzielt wurde, entrichten die Rheinsalinen an die Aktionäre 4 pCt. Dividende und zahlen dem Staate die üblichen 15,000 Fr. Mehrleistung.

Neueres und Telegramme.

H. Bern, 6. Mai. ☞ Geschwornenverdikt im Krawallprozeß. Dasselbe ist heute morgen um 8 Uhr erfolgt und gibt dahin:

I. Kirchenfeld-Vorfälle. 4 Angeklagte sind des Totschlagsversuchs schuldig erklärt, 3 freigesprochen worden; bei 6 bejahten die Geschwornen die Frage der Mißhandlung von Italienern, bei 13 wurde dieselbe verneint. Von der Anklage auf Anstiftung zu diesen Mißhandlungen wurden Wassilieff und Huber freigesprochen. 24 Angeklagte waren des groben Unfugs angeklagt, nur 6 davon sind freigesprochen worden und noch 3 der Drohung gegenüber Maurer Schiegg schuldig erklärt.

II. Käfigturm-Krawall. Von den 30 wegen Aufruhr Angeklagten sind 15 schuldig befunden worden. Dagegen erklärten die Geschwornen den Arbeitersekretär Wassilieff der Anstiftung zum Aufruhr und zur Störung der öffentlichen Ordnung schuldig, für 2 Mann wurde die Frage der Gehilfenschaft bejaht, diejenige wegen Mißhandlung von Polizisten von 24 Angeklagten nur bei einem einzigen. Neben den genannten wurden endlich noch 14 der Störung der öffentlichen Ordnung und 5 der Widersetzlichkeit schuldig befunden.

Für alle Schuldigen sind mildernde Umstände angenommen worden. Das Urteil des Assisenhofes wird morgen erfolgen.

— Zürich. Musikfest. An der Jubiläumsfeier der Zürcher Stadtmusik beteiligte sich auch die Stadtmusik von Aarau. Hierüber wird uns geschrieben: Es gereicht Ihrem Korrespondenten zum besondern Vergnügen mitteilen zu können, daß sich die Stadtmusik wiederum wacker für die Musikehre Aarau's gewehrt hat. Ihr Vortrag der Ouvertüre zur Oper „Die Italienerin in Algier" war von durchschlagender Wirkung und erzielte einen großen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft. Frisch, lebendig hallte es durch die Hallen. Die Leute mit ihrem Altmeister Burgmeier waren ihrer Sache sicher, diesen Eindruck erhielt man sofort.

Um 5 Uhr war das Wettspiel beendigt und sämtliche Vereine maschirten auf den Kantonsschulplatz, wo in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge die Gesamtaufführung erfolgte, welche von mächtiger Wirkung war. Ein Zug durch die Straßen und ein Bankett

im Pavillon der Tonhalle bildete den Schluß des ersten Festtages.

— **Zwischenfall Ponte-Tresa.** Aus der amtlichen Untersuchung über den Grenzzwischenfall in Ponte-Tresa geht hervor, daß der betreffende Kahn sich zur Zeit, als der erste Schuß fiel, auf italienischem Gebiet befand. Was den zweiten Schuß betrifft, so ist man darüber nicht im Klaren, und es hat der Bundesrat zur Aufklärung dieses Punktes eine weitere Untersuchung durch die Tessiner Behörden angeordnet. Eventuelle Schritte seitens des Bundesrates hängen vollständig von dem Ergebnis dieser Untersuchung, beziehungsweise davon ab, ob nachgewiesen werden kann, daß sich der Kahn, als der zweite Schuß fiel, auf schweizerischer Seite befand.

Bern, 5. Mai. Die Zolleinnahmen im April 1894 betrugen Fr. 3,462,302. 62 und stellen gegen den April 1893 einen Ueberschuß von Fr. 186,472. 92 dar. Die Einnahmen vom 1. Januar bis letzten April 1894 betragen Fr. 12,559,243. 92 und zeigen gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres einen Ueberschuß von Fr. 751,422. 58.

Bern, 6. Mai. Das bernische Primarschulgesetz wurde heute mit Mehrheit (wie man uns sagt, mit etwa 39,000 gegen 29,000 Stimmen) angenommen, dagegen das Ehrensoldgesetz mit einigen hundert Stimmen verworfen.

Als Nationalrat ist Hirt gewählt.

Basel, 7. Mai. Bei den Ersatzwahlen für den Großen Rat wurden gewählt die Freisinnigen Göttisheim und Brack und der Sozialdemokrat Jauslin.

Glarus, 6. Mai. Von der Landsgemeinde wird die Reduktion des Salzpreises verworfen, die staatliche obligatorische Mobiliarversicherung angenommen, beides mit kleinen Mehrheiten.

Altdorf, 6. Mai. Die Urner Landsgemeinde war von ungefähr 600 Personen besucht. Sie wählte zum Landammann Muheim, zum Statthalter F. Lusser. Als Ständeräte wurden neu bestätigt die bisherigen Ständeräte. Die Landsgemeinde hat sämtliche Gesetzesvorlagen angenommen.

Paris, 5. Mai. Casimir Perier legt der Kammer einen Gesetzesentwurf vor, welcher die Abmachung mit Deutschland betreffs der Grenzlinien von Kamerun gut heißt.

Die Kommission der Kammer hat mit acht gegen drei Stimmen das Gesuch um Gestattung der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Toussaint abgewiesen.

Rom, 5. Mai. Durch Crispi und den englischen Botschafter wurde heute das Protokoll betreffend die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphäre in der Region des Golfes von Aden unterzeichnet.

Rom, 5. Mai. Rudini, Giolitti und Zanardelli wollen wegen des Kriegsbudgets, dessen Beratung nächsten Montag beginnen wird, der Regierung keine Schlacht liefern. Der entscheidende Kampf soll bei den Finanzreformen stattfinden.

Graz, 5. Mai. Zur Rettung der Eingeschlossenen in Lueglоch sind fünf Meter von dem vermeintlichen Schlurfeingang Diagonalstollen mittelst Dynamitsprengung heute Nachmittag von Pionieren und Bergknappen in Angriff genommen und auf vier Schüsse 3½ Meter gewonnen worden. Das Militär hofft morgen in die Höhle zu gelangen; Fachmänner behaupten jedoch, es sei längere Zeit als bis morgen nothwendig. Die Hoffnung auf Rettung ist fast ganz geschwunden.

Antwerpen. 5. Mai. Die Ausstellung ist feierlich durch den König in Gegenwart aller hohen Beamten, der Abordnungen des Landes und einer ungeheuren Menschenmenge eröffnet worden.

Belgrad, 5. Mai. Das Kassationsgericht hat gelegentlich des Preßprozesses wegen Beleidigung des Königsvaters Milan den Ukas über die Wiedereinsetzung desselben in alle Rechte des Königshauses als verfassungswidrig erklärt.

London, 5. Mai. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill über die Wahlreform mit 292 gegen 278 Stimmen an. Angesichts dieser schwachen Mehrheit brach die Opposition in Beifallsrufe aus.

Athen, 4. Mai. Infolge einer Prophezeiung von **Falb**, daß sehr heftige Erdstöße in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai erfolgen würden, regierte große Panik in Athen und im Piräus. Leute aus der besten Gesellschaft mieteten Wagen, Eisenbahnwagen und Schiffe, um darin die Nacht zuzubringen. Mehrere Familien kampieren unter freiem Himmel. Die Geologen, welche nach Atalanti geschickt wurden, betrachten die Möglichkeit einer Senkung des Tales als sehr gering. Da die Stöße selten und schwach geworden, hofft man, die Periode der Erdbeben nahe sich ihrem Ende. Italien hat das Kriegsschiff „Stromboli" zu Hilfe gesandt; die französische Gesandtschaft zeigt an, daß die Regierung ein Schiff mit Unterstützung schicken werde.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 28. April bis 5. Mai 1894.

Geburten.

April 27. Bertha, T. des Haueis, Josef, Maurer, von Strengen (Tirol), in Aarau.
„ 29. Max, S. des Grütter, Friedrich, Pferdewärter, von Seeberg (Bern), in Aarau.

Eheverkündungen.

April 30. Bauga, Johann Heinrich, Eisenbahnarbeiter, von und in Münchenstein (Baselland) und Läser, Lina, von Wyliberg, in Aarau.

Mai 1. Friedli, Emil Robert, Pfarrer, von Aarau, in Huttwyl (Bern) und Ammann, Johanna, von Madiswyl (Bern), in Lotzwyl (Bern).
„ 4. Berrschi, Adolf, Wagner, von Dürrenäsch, in Aarau und Zehnder, Marie, von Kölliken, in Zofingen.
„ 5. Rothpletz, Karl Jakob, Commis, von und in Aarau und Bannod, Marie, von Orny (Waadt), in Orbe (Waadt).

Trauungen.

Mai 4. Droz, Lucien August, Kaufmann, von Chaurdefonds und Locle, in Chaurdefonds und Schneider, Auguste Therese, von Aarau und Magden, in Aarau.
„ 5. Mettler, Alfred, Verwalter des Kantonsspitals, von und in St. Gallen und Appenzeller geb. Kern, Bernhardine, von St. Gallen, in Tablatt (St. Gallen).

Todesfälle.

Mai 2. Bipf geb. Wernli, Margaretha, Spetterin, von Egliswyl, in Aarau.
„ 3. Schmid geb. Häusler, Maria Verena, Gärtners sel. Wittwe, von und in Aarau.
„ 4. Hort, Bertha Hedwig, Zimmermeisters, von Oberhof, in Aarau.
„ 5. Schmidlin, Gabriel Theodor, Fabrikant, alt Stadtammann, von und in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

Mai 6. Helene Rosa, T. des Wilhelm Mathys-Matter, Feilenhauer, von Kölliken, in Aarau.

Meterweise franco ins Haus.

Englische Cheviots

per Meter Fr. 2. 95 nadelfertig.

Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen

ca. 140 cm. breit Fr. 2. 45 bis 7. 45 per Meter

Buxkin-Fabr.-Dép. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster aller Herren- und Damenstoffe bereitwilligst franco.

Wochenmarkt in Aarau vom 5. Mai 1894.

Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	80—1.50
Kuhfleisch p. „	0. 00	Kopfsalat per Stück	0. 15
Kalbfleisch p. „	1.80—2.	Rüßlisalat per Teller	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	4.50—5	Lauch „ Büschel	0. 10
„ p. Becken	20—25	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2.40—2.80	Sellerie 1 Stück	0. 05
Eier	8—10 Stück 60	Spargeln per Büschel	40—50
Aepfel, saure	3—4 Paar 0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	25—70
„ süße	4—6 „ 0. 10	Chefen per Kilo	1. 20
Birnen	„ 0. 00	Erbsen „ „	1. 00
Spalierbirnen	0 Stück 0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen	00 Paar 0. 00	„ dürre „	20—25
Pflaumen	00 „ 0. 00	Rettiche	0—0 Stück 0. 10
Pfirsiche	0 Stück 0. 00	Monatsrettiche p. B.	0. 10
Trauben	per Kilo 0. 00	Gelbe Rüben	8—10 Stück 0. 00
Dürrerlepfelschnitze p. Zt.	25—40	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerrübli p. Büschel	30—50
„ Birnen p. „	0. 35	Kohlrüben	0—0 Stück 0. 25
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Lattich per Kopf	0. 25
Kabis u. Kohl p. Kopf	00—00	Artischoken per Kopf	0. 35
Zuckerkabis per Kopf	30—40	Rhabarberen per Büschel	0. 10

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Celsius	Barometerstand Lamm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
6.	Mittags 1. U.	14.5	724 4 759,4	SW.	45	hell
6.	Abends 9 „	11,3	724 1 759,1	W.	78	bewölkt
7.	Morg. 7 „	10,4	725,8 760,8	SW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 1,1 °C. Maximum 16,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 3,9 mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 18. Aarau, den 5. Mai 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209,65	208,75	—	208,80	2½%
Deutsche Bankplätze	123,60	123,47½	—	123,70	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	99,97½	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	90	—	—	—	6 „
London Cheque	25,22½	25,20	—	—	—
London Banksicht	25,22	25,18½	—	25.22	2 „
Paris und Lyon	100,10	100	—	100,20	2½ „
Wien	202,30	201,50	—	201,70	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	840	835	—
Nordostbahn Stamm	576	574	—
„ Prioritäten	617	615	—
Union Suisse Stamm	442	440	—
„ „ Prioritäten	540	535	540
Centralbahn	654	653	654
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	142	141	142
	550	540	—
Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	—	375	—
Bank Baden	512	502	—
Banque fonc. du Jura	530	523	—
Basler Bankverein	643	641	643
Basler Depositenbank	—	5400	—
Basler Handelsbank	543	541	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	546	543	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	830	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	749	745	—
Eidg. Bank	465	463	—
Schweiz. Kreditanstalt	739	737	—
Zürcher Bankverein	380	—	—
Bank in Winterthur	374	370	—
„ „ „ Prior.	420	—	—
Schweiz. Unionbank	490	480	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	103,5	—
ditto 1889	101,9	101,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,2	102,3	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	97	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	100	98	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	—	100,6	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	99,9	99,8	99,9
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,3	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	99	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	106	105,7	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,7	71,6	71,6
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	103,9	—	—
4 „ „ „ 1887	104	103,9	—
4 „ „ „ 1888	—	101,7	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,1	104,9	—
4 „ dto. 1883—1957	105,6	104,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102	102	102
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	—	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100	99,8	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,9	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,6	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,9	103,2	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,6	101,5	101,5
4 „ Banca naz. ered. fond	—	85	—
4 „ Schweiz. Centralbahn	101,8	101,7	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,6	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung mache ich hiemit die Anzeige, daß ich die bisher von Herrn **Baumberger** betriebene

Milchstube

auf meine Rechnung fortführe.
Neben fortwährend frischer Milch offeriere zur gefl. Abnahme **Käs, Butter, Wurstwaaren, Rippli, Schinken, Speck** etc.

Aarau, den 1. Mai 1894. 2055

Alb. Tüscher, Käser.

Anzeige und Empfehlung.

Einem ehrenden Publikum von Gränichen und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die

Bäckerei

des Herrn Fischer zur „Linde"

pachtweise übernommen habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine werte Kundschaft stets mit frischem, schmackhaftem Brode zu bedienen.
Auch halte zum Verkauf verschiedene Sorten

Mehl und Gries.

Achtungsvollst empfiehlt sich 2053

Gränichen, 1. Mai 1894.

Hans Dreier, Bäcker.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das **Abmähen des Bachgrases** auf

Dienstag den 8. Mai

und folgende Tage festgesetzt ist.

Aarau, 7. Mai 1894. 2128

Die Bauverwaltung.

Bezug der Hundetaxen.

Die mit dem 1. dieses Monats gesetzlich fällig gewordenen Hundetaxen für die Zeit vom 1. Mai 1894 bis zum 30. April 1895 sind unter Vorweisung der Bewilligungen längstens bis Ende dies an die Fondsverwaltung zu bezahlen. 2127

Aarau, den 4. Mai 1894.

Der Gemeinderat.

V. GERODETTI,

— hinterm Bahnhof Aarau —

bringt sein Lager in 2066

Weiß- und Rottischweine

sowie

Asti, Barbera, Asti moscato bianco, Chianti

und

Coupierweine

in gefl. Erinnerung und empfiehlt sich angelegentlichst.



Sonn- und Regenschirme

in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres
empfiehlt bestens
— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —

V. Sernatinger.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem Tit. Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß er alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf eigene Rechnung betreibt, unter Zusicherung solider u. billiger Bedienung.
Aufträge nimmt gerne entgegen Hr. Wildi, Schreinermeister hinterm Platz.

Achtungsvollst 2100

K. Gagg, Maurer u. Gypser.

Zu vermieten.

Die große 2126

Magazinsräumlichkeit

im ehemal. Kaufhause 2 Treppen hoch. Gefällige Offerten nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen, welche auch über die Mietbedingungen nähere Aufschlüsse erteilt.

Aarau, den 4. Mai 1893.

Die Fondsverwaltung.

Bauerngut mit gr. Sandgrube

in großer bautätiger Ortschaft (10,000 Einwohner) des Zürich. Oberlandes ist samt Vieh- u. Fahrhabe sofort zu **verkaufen**



Sehr schöne freistehende Gebäulichkeiten an guter Lage. Das Land eignet sich teilweise zu Bauplätzen. — Preis 35,000 Fr. Anzahlg. 6—8000 Fr.

Auskunft bei **J. Leder** z. Salmen **Uster.** Jeder schriftl. Offerte gefl. Marke beilegen. 2125

Unser Lager in

Stoffen für Herrenkleider

Sommer und mi-Saison

ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.

Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur

Anfertigung nach Maß

von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015

Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie

Gamper & Cie.

Fertige Kadetten-Vestons

von Fr. 24. 50 an,

Fertige Kadetten-Hosen

von Fr. 14. 50 an

in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen

Gebr. Siebenmann,

1922 Marchand-Tailleurs.

Lehrling gesucht.

Ein der Schule entlassener, intelligenter Jüngling könnte bei einem tüchtigen **Uhrmacher** der franz. Schweiz unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre J. M. 1865 an die Exped. des Blattes. 2069

Heimwesen mit Wirtschaft

und Tanzsaal, nachweisbar rentabel, sehr solide, freistehende Gebäulichkeiten, 2 prachtvolle



Baumgärten mit über 100 extragr. Obstbäumen. 15 Juchart Wiesen. Ein gut rentirender Steinbruch. Preis samt Weinvorrat u. aller Fahrhabe 42,000 Fr. Anzahlg. 8—10,000 Fr.

Auskunft bei **J. Leder** z. Salmen **Uster.** Schriftl. Offerte gefl. Marke beilegen. 2124

Anzeige und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage im Hause der Frau **Bürgi**, Hutmachers, vordere Vorstadt 900, eine

Spezerei- & Cigarrenhandlung

eröffnet habe,
Es wird mein Bestreben sein, durch nur prima Waare, billigste Preise und prompte, freundliche Bedienung das Zutrauen zu erwerben, und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Paul Schaufenbühl.

Aarau, am 4. Mai 1894 2080

Der Eingang zum Laden ist während des Tages auch von der Rainseite geöffnet.

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Stoffhütchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	**„ hosen**) in verschiedener
Rabättli	**„ hemdchen**) Größe.
Fragkissen	**Knabenhemden**
Fragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Polder am Graben.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Eine Belohnung von Fr. 20

wird demjenigen zugesichert, der die Täterschaft, welche letzte Nacht den Tierschutzständer auf dem Rain neuerdings beschädigt hat, so namhaft macht, daß deren Verzeigung erfolgen kann.

Aarau, 4. Mai 1894.

Der Vorstand des aarg. Tierschutzvereins.

Billig zu verkaufen.

Ein sehr schönes 2088

Klavier.

Wo sagt die Expedition.

Gesucht.

Ein tüchtiger 2075

Schneider-Lehrmeister

für einen intelligenten Jüngling. Um Offerten ersucht die

Armenpflege Aarau.

Gesucht:

Ein **Knecht** zu Rindvieh, der auch Landarbeit versteht, findet Stelle bei **Amsler**, z. Bären, **Densbüren.**

Eine ehrbare Person gesetzten Alters, die mit der Kinderpflege wohl vertraut ist, findet sofort eine gute Stelle. 2071

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen auf Abbruch.

1 Kachelofen

in Nr. 118. 2058

Aarau, Dienstag 8. Mai 1894. № 107. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Mai.

Das Unglück von Semriach, südlich von Graz, von dem die Telegramme schon öfters sprachen, entstand auf folgende Weise: Sieben Mitglieder des Vereins zur Höhlenerforschung in Steiermark, unter ihnen der Obmann Hr. Fasching, begaben sich Samstag den 28. April zu den bekannten Höhlen Lugloch bei Semriach, um diese zu durchforschen. Sie kamen um 12 Uhr nachts am Lugloch an und machten sich am Morgen auf den Marsch durch die Höhle. Das Lugloch hat zwei Eingänge, in jeden fließt ein Bächlein hinein. Etwa siebzig Meter hinter den Eingängen verbinden sich die beiden Wasser und bilden einen Tümpel; gleich darauf fließt der Bach durch eine Verengung, die man passieren muß, wenn man in die obere Höhle gelangen will. Die Passage ist so niedrig, daß man durch den Bach nach vorwärts kriechen muß; Hals und Kopf bleiben über dem Wasser, doch berührt man mit dem Kopfe die Decke der Wölbung. Die Höhlenforscher passierten diesen Teil der Höhle anstandslos und krochen durch den Kamin in die obere Höhle. Während sie darin weilten, stieg nun infolge des anhaltenden Regens das Wasser an der bezeichneten Stelle so hoch, daß ihnen der Rückweg abgeschnitten ist. Die Eingeschlossenen befinden sich in einer ernsten Lage, doch besteht vorläufig eine unmittelbare Lebensgefahr für sie nicht, da die Höhle im Innern stark ansteigt und das Wasser in die Seitenräume nicht eindringen kann; der Luftzutritt ist durch Kamine ermöglicht. Die Leute haben jedoch nur wenig Mundvorrat mitgenommen und eine Verbindung mit ihnen ist nicht möglich. Die Feuerwehr von Semriach versuchte es, den Zufluß des Wassers vor der Höhle abzuleiten, und Montag Mittag hat sich auf drahtliches Ansuchen von Semriach eine Abteilung der Grazer freiwilligen Feuerwehr zur Hilfeleistung dahin begeben.

Die Rettungsversuche litten zunächst unter dem Widerstand, den die Besitzer des Terrains leisteten, auf welchem die nötigen Abdämmungsversuche des Baches sollten vorgenommen werden; sie verlangten nämlich die Zusicherung von Schadenersatz, bevor sie die Arbeit gestatteten. Dann scheinen die Versuche auch nicht von Anfang an systematisch und folgerichtig unternommen worden zu sein; besser geht es jetzt, da eine Kompagnie Pionniere durch Sprengungen sich den Weg zu den Verunglückten bahnen will. Allein es dürfte sehr fraglich sein, ob die Verunglückten noch am Leben betroffen werden; denn außer dem Hunger haben sie noch unter der starken Kälte, die in der Höhle herrscht, zu leiden.

Der Kaiser von Oesterreich soll sich sehr unwillig über den langsamen Gang der Rettungsarbeiten ausgesprochen haben. Der Landesausschuß behielt sich vor zu untersuchen, ob nicht die so dringend notwendigen Arbeiten durch die Weigerung der Semriacher verzögert worden seien. Die Statthalterei gedenkt, die beiden Vereine, welche sich hauptsächlich mit der Durchforschung der Höhlen am Schöckl befassen, den Verein der Schöcklfreunde und die Gesellschaft zur Höhlenforschung in Steiermark, aufzulösen, resp. ihre Tätigkeit zu sistieren; außerdem sollen die Höhlen am Schöckl unzugänglich gemacht werden. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man das Loch zu.

In der Freitagssitzung hat das englische Unterhaus die Motion auf Errichtung eines Arbeitsministeriums abgelehnt, indem sie sich so weigerte, einen Schritt weiter auf dem Wege des Staatssozialismus zu machen, den sie doch betreten hat, indem sie in erster Lesung das Prinzip des Achtstundentages annahm. Die Kammer scheint eben etwas ermüdet von dem Ueberfluß, den die liberale Regierung über sie ergießt. Sie hat daher beschlossen, die zweite Lesung der Budget- und der Registrationsbill zu unterlassen und die erste Lesung der Bill über Trennung von Kirche und Staat in Wales vorzunehmen, was auch geschah; dann aber hat sie sich zur Belohnung für ihren Eifer 18 Tage Pfingstferien erlaubt und wird erst am 29. Mai die Sitzungen wieder beginnen, allerdings, um sie dann bis in den September fortzusetzen. Die Iränder und Walliser wollten sogar, sie sätze den ganzen Herbst, um die Fragen zu Ende zu bringen, welche sie angehen; aber die andern Gruppen haben es weniger eilig.

In der italienischen Kammer werden die Reihen lichter; mehrere Parteiführer sind abwesend, und ihre Anhänger sind ein wenig entmutigt; man sieht in dieser Fahnenflucht das sichere Zeichen des schließlichen Sieges der Regierung, welche offenbar Terrain gewinnt. Die Debatte über das Budgets des Aeußern, welche die großen Fragen der internationalen Politik zu berühren erlaubte, ist zu ihren Gunsten ausgefallen; denn die Opposition hatte den wohlstudierten Reden des Ministers nur die Träumereien eines Imbriani und Barzilai entgegenzustellen. Kein Mann von Ansehen wagte es zu verlangen, daß Italien von der Trippelallianz sich zurückziehe, um eine eigene Politik zu verfolgen.

Crispi behandelte in der Freitagssitzung nochmals die Frage, indem er denjenigen antwortete, welche beständig wiederholen, daß die Trippelallianz Italien zu Grunde richte. Er stellte die Behauptung auf, daß Italien, isolirt, nicht nur nichts von seiner militärischen Einrichtung entbehren könnte, sondern daß es im Gegenteil genötigt wäre, sie zu verstärken, wenn es nicht auf seine Stellung und seine Rolle als Großmacht verzichten wolle, was keinem sehr zu gefallen scheint, selbst nicht den äußersten Radikalen. Auf diesem Gebiet ist die Regierung sehr stark, weil niemand es wagt, die letzten Consequenzen zu ziehen, und wenn sie sich gegen ihre Gegner wendet, um sie zu fragen, was sie wollen, verbergen sie sich eiligst, da keiner sich getraut, seinen Namen zum Abrüstungsantrag zu leihen und die Folgen und die Verantwortung dafür auf sich zu nehmen. So scheint der Sieg der Regierung mehr und mehr sicher.

Trotz des schlechten Empfanges, den seine Finanzprojekte erfuhren, spricht Sonnino wie ein Mann, welcher sich seines Erfolges sicher fühlt, und welcher von seinem Programm nirgends abgehen will; er hält, sagt er, nicht an irgend einem seiner Vorschläge im besondern, sondern er sieht in ihrer Gesamtheit das einzige Mittel, das notwendige Resultat, das Gleichgewicht des Budget, zu erreichen. Unglücklicherweise hat er zu verstehen gegeben, daß dasjenige der Mittel, auf welches er am wenigsten verzichten würde, weil es das sicherste ist, die Reduktion des Zinses der Rente ist. Es ist schade, daß die Sanierung der Finanzen Italiens nicht kann erreicht werden, außer auf Kosten seines Kredits, welcher doch immer als erstes Zeichen einer guten Finanzverwaltung gilt.

Der Benutzung und die Schenk'sche Schulvorlage.

Von den drei Initiativen, welche rasch hinter einander, von ihrem neuen Rechte ausgedehnten Gebrauch machend, verschiedene Parteien des Schweizervolkes aufgestellt haben, ist jedenfalls die gefährlichste die Zweifrankeninitiative. Gefährlich ist sie darum, weil sie dem Prinzip, welches seit bald fünfzig Jahren die Politik der Eidgenossenschaft glücklich geleitet, dem Prinzip der beständigen Verstärkung der Centralgewalt des Bundes, in schärfster Weise entgegentritt. Und groß ist die Gefahr, daß die Initiative angenommen werde; denn sie baut auf den niedrigsten Instinkt, die Selbstsucht. „Bekommt der Kanton Geld vom Bund, so braucht ihr nicht mehr so viele Steuern zu zahlen," sagen die Befürworter der Initiative den Stimmfähigen, „und der Bund ist ja reich!" — In seinem Referate in Brugg hat Herr Armeekorpskommandant Oberst Künzli deutlich bewiesen, daß dem Bund der Vorwurf einer verschwenderischen Verwaltung nicht kann gemacht werden, daß vielmehr Aufgaben des Bundes harren, zu denen er aller seiner Mittel bedarf. Wir wollen daher auf diese Ausführungen nicht zurückkommen. Aber wäre das denn nicht, wenn diese Versprechungen eintreffen, wenn in den Kantonen infolge der Bundesunterstützung die Steuern sinken sollten, ein verkehrtes Wesen, wenn so die direkten Steuern durch die indirekten sollten zurückgedrängt werden? Oder nehmen wir an, das Prinzip des Freihandels gewinne wieder mehr Boden, und die Schweiz wäre dadurch — nicht zum Schaden ihres Handels oder ihrer Industrie — gezwungen, ihre Zölle herabzusetzen durch Revision der Handelsverträge, dann müßte wohl der Bund, um seinen Pflichten an die Kantone nachzukommen, noch direkte Bundessteuern beziehen.

Ferner steht die Zweifrankeninitiative in direktem Widerspruch mit der Initiative Greulich. Denn man kann doch nicht einerseits dem Bunde die ganze unentgeltliche Krankenpflege auf den Hals laden, anderseits ihn um sechs Millionen jährlich zu Aber lassen wollen. Und doch haben viele beide Initiativen unterschrieben

28

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Frau Benoît eilte inzwischen glückselig wie ein Matrose, der wieder in den Hafen einläuft, zu ihrem Notar, dann zu den Gläubigern der Gräfin, und zahlte, ohne zu feilschen.

Punkt drei Uhr nahm Frau von Maloïs die Quittungen an sich, und die Witwe fuhr mit ihrer kostbaren Einladung nach Hause. Sie wagte es nicht, sie in die Tasche zu stecken, sondern behielt sie in der Hand, betrachtete sie aufmerksam und lächelte ihr zu.

„Endlich!" sagte sie, „die Verleihung meiner Naturalisierung! ich bin Staatsbürgerin des Faubourg, vorausgesetzt, daß ich zwischen heute und morgen nicht krank werde."

Plötzlich fiel ihr ein, daß Lucile seit elf Uhr allein sei und daß der Marquis Zeit genug gehabt hätte, sich unter vier Augen mit ihr zu unterhalten. Der Gedanke, der sie gestern noch zur Verzweiflung gebracht hätte, erschien ihr jetzt beinahe gleichgültig. Das Glück söhnte sie mit der ganzen Welt, Gaston nicht ausgeschlossen, aus; ein trunkener Mensch hat keine Feinde mehr. Beim Aussteigen bemerkte sie auf dem Hofe ein früheres Opfer ihres Zornes, den biederen Jacquet.

„Komm her, mein Junge," rief sie ihm zu, „komm nur näher und fürchte dich nicht, ich habe dir vergeben: du möchtest wohl wieder in meinen Dienst treten?"

„Schönen Dank, gnädige Frau, der Herr Marquis haben mich in einem andern Hause vorgestellt."

„Der Marquis hat dich vorgestellt? Da kannst du freilich von Glück sagen!"

„Ja wohl, ich bekomme fünfzig Franken monatlich."

„Alle Achtung. War das alles, was du mir sagen wolltest?"

„Nein, gnädige Frau, ich bringe Ihnen zwei Briefe."

„Gib her."

„Einen Augenblick, ich muß sie erst aus meinem Hutfutter hervorholen, hier!"

Der eine der Briefe war von Gaston, der andere von Lucile. Gaston schrieb:

„Meine reizende Mama!

„In der Hoffnung, daß die mütterliche Liebe Sie von jenem Paris loseißen wird, das Sie so innig lieben, führe ich Ihre Tochter nach Arlange zurück. Hoffentlich folgen Sie uns bald!"

„Wer hat dir das gegeben?" fragte Frau Benoît. Aber Jacquet war auf und davon, wie ein Vogel vor dem Gewitter.

Sie erbrach den Brief ihrer Tochter, der drei Seiten Entschuldigungen enthielt und mit den Worten schloß:

„Die Frau soll ihrem Manne folgen."

Ich rede dem menschlichen Herzen nicht gern Uebles nach, aber ich muß doch konstatieren, daß die Witwe, nachdem sie die beiden Briefe gelesen hatte, weder an die Flucht ihrer Tochter, noch an den Verrat ihres Schwiegersohnes, noch an die Einsamkeit, in der man sie zurückgelassen, noch an das Zerreißen all der Bande, die sie mit den Ihren verknüpfte, dachte, sondern einzig und allein daran, daß sie eine Einladung gekauft hatte, daß diese Einladung auf den Namen Outreville lautete, daß sie den Namen Benoît nichts nutzen könne und daß man bei Croix-Maugars ohne sie tanzen würde.

Sechstes Kapitel.

Der Marquis von Outreville vertraute auf sein gutes Recht und auf Luciles Liebe und fürchtete sich nicht vor einer Verfolgung seiner Schwiegermutter. Die Flucht der beiden Gatten glich dem Spaziergang zweier Liebender. Morgens und abends wurde ein wenig gereist; sie übernachteten, wo es ihnen gefiel; sie stiegen aus dem Wagen und erquickten sich auf schmalen Fußpfaden, streiften Arm in Arm durch die Wälder, liefen einander davon und fanden sich wieder. Lucile, in ihrem Wesen ganz Marquise, und in dieser Eigenschaft von allen Gastwirten wieder erkannt, brachte drei Wochen auf einem Wege zu, den sie mit ihrer Mutter in vierundzwanzig Stunden durchjagt hatte, und doch erschien ihr diese zweite Reise bei weitem kürzer als die erste.

Die Ankunft des jungen Ehepaares war ein Fest in Arlange; denn Lucile wurde von all ihren Untertanen angebetet und gab ihnen von ganzem Herzen die Freundschaft zurück, welche die braven Leute für sie fühlten. Sie erkundigte sich nach den Abwesenden, fragte nach dem Ergehen der Kranken und durchleuchtete das ganze Dorf mit der Freude, die ihr das Herz erfüllte.

Nachdem sie den Erinnerungen ihrer Kindheit diesen Tribut gezahlt hatte, rechnete Lucile darauf, sich mit Gaston in ihrem Hause zu verschanzen, vor jedem Besuch die Tür zu verschließen und in dieser Zurückgezogenheit ganz ihrer Liebe zu leben. Allein der Marquis hatte seit seiner Verheiratung viel und ernsthaft nachgedacht und das große Geheimnis des häuslichen Lebens, sparsam mit dem Glücke umzugehen, ergründet. Er wußte, daß die Einsamkeit zu zweien, dieser Traum aller Liebenden, die reichsten Herzen bald erschöpft, und daß, wer sich alles an einem Tage sagt, sich bald wiederholen oder schweigen muß. Gaston fühlte in seinem Herzen eine so große Fülle von Zärtlichkeit, daß, wenn er sparsam mit dem Glücke haushielt, es ein ganzes Leben lang auszudauern versprach. Er veranlaßte Lucile, ihre Zeit zwischen Liebe und Arbeit zu teilen, ja er wies sogar der Langeweile, als einer heilsamen Gesellschaft, die den Reiz des Vergnügens bedeutend erhöht, einen Platz an. Er weckte ihr Interesse an seinen Studien und Forschungen; er überredete sie, Besuche zu machen und zu empfangen; er hatte sogar den Heroismus, sie zur Baronin Sommerfogel zu begleiten. Ferner vereinigte er seine

und werden ohne Vernunft bei beiden Ja stimmen, weil eben mehr und mehr das Bewußtsein von den Pflichten des Bürgers gegen den Staat schwindet, während man immer nur von den Rechten des Bürgers redet. Auch das Forrer'sche Projekt, und wenn beide fallen sollten, das, was an die Stelle der beiden bald und unfehlbar treten wird, wird wieder Ansprüche an den Bund erheben, die eine Schwächung desselben, wie sie der Beutezug bringt, nicht gestatten.

Wogegen aber eigentlich der Beutezug gerichtet ist, hat sich in der ersten Motivierung desselben gezeigt; damals hieß es, die Hälfte des so vom Bunde bezogenen Geldes soll für die Schule verwendet werden. Die Urheber des Beutezuges wußten, daß ein Ausbau des Art. 27 geplant werde; dem wollten sie entgegentreten, indem sie vom Bunde wohl Geld für die Schule annehmen, ihm aber keinen Einblick in die Verwendung dieses Geldes, kein Einsprachrecht in die Schulverhältnisse gestatten wollten. Späterhin haben sie diese Zweckbestimmung fallen gelassen; denn sie rechneten: Stellt etwa der Bund dieser unserer Zweckbestimmung eine Schulvorlage mit finanzieller Unterstützung der Vorlage entgegen, so wird mancher, weil beide Vorlagen dem gleichen Zwecke dienen, für die Bundesvorlage stimmen; lassen wir aber die Zweckbestimmung weg und stellen wir einfach auf den Eigennutz der Stimmenden ab, so kann uns der Bund nichts entgegenstellen.

Und doch kann der Bund der Zweifrankeninitiative etwas entgegenstellen, und das ist die Schenk'sche Schulvorlage. Es hat gewiß jeden rechten Schweizer gefreut, als man hörte, daß endlich, endlich wieder der Artikel 27 zur Behandlung kommen solle. Denn das, worauf der Schweizer am meisten Stolz haben darf, sind nicht seine Berge, seine Armee, seine Festungen, sondern daß das Schweizervolk das bestgeschulte der Erde ist; darin besteht sein Reichtum, darin seine Kraft. Allein nur zu gut wissen wir Schweizer alle, daß in dieser Schulung noch viel fehlt, daß diese Schulung viele Gemeinden ungeheuer drückt und namentlich im Gebirge bisher noch nicht konnte durchgeführt werden, wie es nötig wäre. Dem soll nun durch eine kräftige Bundesunterstützung nachgeholfen werden.

Eine solche Bundesunterstützung wird aber unmöglich durch den Beutezug, und sie unmöglich zu machen, bezwecken die Urheber desselben; denn es sind wieder die steten Feinde der Volksbildung und Volksaufklärung, die Feinde der Volksschule, die Schwarzen im katholischen wie im protestantischen Lager. Als 1882 der erste Anlauf zur Ausarbeitung des Artikels 27 genommen wurde, da schrieen sie, es koste zu viel. Heute schlagen sie eine andere Taktik ein, sie wollen dem Bunde das Geld vorweg nehmen, daß er für die Schule keines mehr habe.

Es muß also die Schenk'sche Vorlage entweder vor dem Beutezug zur Abstimmung gebracht oder aber diesem direkt entgegengestellt werden als Gegenantrag der eidg. Räte. Diese letztere Verbindung scheint uns nämlich verfassungsmäßig nicht unmöglich zu sein; beide Vorlagen bezwecken Unterstützung der Kantone durch den Bund, die eine allerdings mit, die andere ohne Zweckangabe; sie behandeln grundsätzlich die gleiche Materie, können also mit einander verbunden werden.

Würde die Zweifrankeninitiative vor der Schenk'schen Vorlage zur Abstimmung gebracht, so stände zu befürchten, daß mancher Freisinnige eines freisinnigen Kantons folgendermaßen überlegen würde: Da ich nicht weiß, ob die Schenk'sche Vorlage angenommen wird oder nicht, in jedem Falle aber unserer Schule eine Bundesunterstützung sichern will, so stimme ich einstweilen für den Beutezug; in unserm Kanton können wir schon dafür sorgen, daß das Geld der Schule zugute kommt. So wäre eine Annahme der Zweifrankeninitiative ziemlich sicher. Stellt man ihr die Schenk'sche Vorlage entgegen, so zweifeln wir nicht, daß diese die Stimmen aller Freisinnigen vereinigen wird, sodaß dann der Beutezug zu Falle kommen muß.

Kantonales.

Solothurn.

— * Olten. Nach längerer beredter Diskussion beschloß am Sonntag der schweizerische Metzgerverein Beibehaltung des bisherigen Vereinsorgans „Metzgerwerbe", St. Gallen und zwar mit einigen Aenderungen des Redaktionsvertrages.

— * Solothurn. Die der Einwohnergemeinde gehörende Jesuitenkirche in welcher römisch katholischer Gottesdienst gehalten wird, soll gemäß Beschluß des Einwohnergemeinderates geschlossen werden, wenn die römisch katholische Kirchgemeinde nicht innert drei Monaten einen Revers dahin ausgestellt, daß sie aus der Benützung der Kirche keine Rechte herleiten wird.

Zürich.

— Zürich. (e Corr.) Der Verwaltungsrat der Schweiz. Nordostbahngesellschaft hat in seiner Sitzung vom 5. Mai betreffend den von der Generalversammlung am 20. April in der Ankehensfrage gefaßten Beschluß beschlossen: 1. Die Direktion wird zu der Eröffnung an Hr. Guyer-Zeller ermächtigt, daß der Verwaltungsrat, nach Kenntnißnahme von der durch Hr. Guyer-Zeller der Generalversammlung vom 20. April ds. J. unterbreiteten und durch dieselbe dem Verwaltungsrat mit dem Auftrag zur Annahme überwiesenen Offerte eines $3^1/_2$%igen Anleihens von nominell Fr. 10,000,000 zum Kurse von $98^1/_4$, die unveränderte Annahme der Offerte erkläre und spätestens bis zum 15. Mai die Einzahlung einer Kaution von Fr. 500,000 gewärtige, worauf die erforderlichen Schritte für entsprechende Weiterführung der Angelegenheit erfolgen werden. 2. Die Direktion wird ferner zu den für die Ausführung nötigen Maßnahmen ermächtigt. — Zugleich wurde die Direktion eingeladen, die Frage zu prüfen, ob nicht die ordentliche Generalversammlung vom nächsten Juni um die Ermächtigung für den Verwaltungsrat anzugehen sei, behufs Sicherung der Fortführung der Bauarbeiten auf den Moratoriumslinien und am alten Netze vorübergehende Anleihen im nötigen Betrage aufzunehmen und ob nicht mit diesem Ansuchen der Generalversammlung gegenüber die Erklärung verbunden werden soll, daß wenn wider Erwarten diese Ermächtigung nicht erteilt würde, der Verwaltung nichts anderes übrig bliebe, als die für Ausrichtung der Dividende bestimmten Gelder zum Zweck der Bestreitung der genannten Bauausgaben für so lange zurückzuhalten, bis die Frage der weiteren Geldbeschaffung definitiv geregelt sein werde. — Mit Bezug auf die Schlußnahme der Generalversammlung vom 20. vor. Mts. betreffend Vorlage von Plänen für den Gesamtbahnhof Zürich, Bestellung einer Kommission zur Begutachtung derselben und event. Aufstellung eines selbständigen Projektes etc. unterläßt der Verwaltungsrat, da von Aktionären gerichtliche Klage auf Aufhebung dieses Beschlusses eingeleitet worden ist, bis zum Austrage des Prozesses jede sachbezügliche Schlußnahme. Mit Rücksicht darauf, daß die bisherige jährliche Minimaleinlage von Fr. 100,000 sich schon für die laufenden Bedürfnisse als unzureichend erweist und außerdem noch bedeutende Leistungen für die Unfälle von Mönchenstein und Zollikofen bevorstehen, hat der Verwaltungsrat die Jahreseinlage in den Versicherungsfond pro 1893 auf Fr. 300,000 festgesetzt. Er hat endlich seinerseits die Rechnungen der Aarg. Südbahn pro 1892 genehmigt. —

— * Der zürcherische Kantonsrat ist auf Montag den 21. ds. zu einer Sitzung einberufen zur Erledigung mehrerer zurückgelegter Geschäfte.

— * Winterthur. Die Arbeiterunion Winterthur hat am Sonntag in 200 Mann starker Versammlung beschlossen, den Streik der Schmiede und Wagner mit allen Kräften zu unterstützen. Die Forderungen der Schmiede und Wagner sind: 10stündiger Arbeitstag, Minimallohn von 4 Fr., Abschaffung der Verabreichung von Kost und Logis durch den Meister. Der Streik soll erst nach Inhaltung der üblichen Kündigungsfrist von 8 Tagen beginnen.

— * Am Sonntag ist alt Nationalrat Dr. Bürkli, Ingenieur, in Zürich gestorben.

— * Am 20. Mai findet in Zürich die konstituierende Generalversammlung der neugegründeten Unfallkasse schweizer. Schreinermeister statt.

Bern.

— * Biel. Großrat Benz, der weitbekannte Kaufmann, ist in der Samstag-Nacht im Alter von 46 Jahren gestorben. — Der Arbeiterkandidat Reimann wurde mit den meisten Stimmen zum Großrat gewählt.

Nidwalden.

— * Stans. An der Nachricht in einigen Zeitungen betr. Aufregung in Nidwalden wegen Verlegung der Landsgemeindeverhandlungen und Demissionsgedanken v. Matt's ist nichts Wahres. Die Landsgemeinde findet am Pfingstmontag den 14. ds. statt.

Glarus.

— * Glarus. Beim prachtvollsten Wetter war die Landsgemeinde vom Sonntag außerordentlich zahlreich besucht, man rechnet ca. 6000 Stimmberechtigte. In der Eröffnungsrede betonte Hr. Landammann Blumer hauptsächlich die Wünschbarkeit einer allgemeinen Kranken und Unfallversicherung. Bei großer Minderheit wurde die Reduktion des Salzpreises nach dreimaliger Abstimmung verworfen. Anläßlich der Mobiliarversicherungsfrage führten die Parteien ihre gewandtesten Redner ins Treffen. Nach langer hitziger Debatte wurde der Gesetzesentwurf des Grütlivereins, sowie der Antrag betr. Zuschüsse aus der Brandassekuranzkasse zum neuen Fond angenommen. Drei Mal mußte gemehrt werden, weil ungewiß ob der Entscheid für oder gegen den Antrag sei. Die Verwendung eines Teils der Schulgüter zu Schulhausbauten wurde gestattet. Der Antrag betr. Betreibung von Wirtschaften durch Gemeindebeamte, bezw. Entfernung der Amtstätigkeit aus den Wirtschaften wurde verworfen, ferner spricht sich die Landsgemeinde für ihre Kompetenz im Fischereiwesen aus. —

— Bei Prüfung der Schießtabellen derjenigen Vereine, die im Jahre 1893 das Bedingungsschießen durchgeführt hatten, hatte, wie wir in ostschweizer. Blättern lesen, der Bundesrat die Resultate einzelner Vereine als „unmöglich" erklärt, d. h. behauptet, es sei bei jenen Vereinen nicht mit rechten Dingen zugegangen und ihnen die Bezahlung des Bundesbeitrages verweigert. Hiegegen hatten verschiedene der Vereine protestiert und sich anerboten, unter Aufsicht eines vom Bundesrat bezeichneten Schießoffiziers die Bedingungen nochmals durchzuschießen. Solche Probeschießen haben nun unter der Leitung des Oberst Veillon und Major Kindler letzten Sonntag im Glarnerlande stattgefunden, wo die Resultate des Militärschießvereins Matt, des Feldschützenvereins Elm und des Infanterieschießvereins Schwanden beanstandet worden waren. Das Ergebnis war derart, daß die Vereine Elm und Schwanden glänzend rehabilitiert sind. Bei Matt gestaltete sich die Sache etwas schwieriger, weil dort die Leistungen wirklich erheblich von den ursprünglichen abweichen und sich auch herausstellte, daß nicht auf die vorgeschriebene Distanz geschossen worden war und mehrfach bessere Schützen für schlechtere eingetreten waren. Den endgültigen Entscheid wird der Waffenchef der Infanterie zu fällen haben.

Baselland.

— * Waldenburg. Hier ist im Alter von erst 41 Jahren Hr. Diehl, Redaktor des Waldenburger Bezirksblattes, an einer Blinddarm Entzündung gestorben.

Appenzell A.-Rh.

— * Herisau. Am Sonntag haben in Appenzell A.-Rh. die jährlich wiederkehrenden Gemeinde- und Kantonsratswahlen, sowie diejenigen in die Bezirks- und Gemeindegerichte stattgefunden. Wie gewohnt erfolgte überall da, wo keine Ablehnungen vorlagen Bestätigungswahlen, mit Ausnahme von Herisau, wo ein Gemeinderat nicht wieder gewählt wurde. Die Gemeinden Urnäsch und Waldstatt haben Beiträge von je 15,000 und 14,000 Franken für Hydranten-Erstellungen beschlossen.

Neuenburg.

— * Neuenburg. Bei den Stadtratswahlen vom Sonntag errangen die Radikalen einen glänzenden Sieg. Die Sozialisten enthielten sich der Stimmabgabe oder stimmten mit den Radikalen.

Aargau.

— Aarau. Gestern hat sich über einem hochverdienten Mitbürger, Hrn. alt Stadtammann Schmidlin, das Grab geschlossen. Seine Verdienste um unsere Stadt und auch um den ganzen Kanton rechtfertigen es in vollstem Maße, daß seiner in diesem Blatte in ausführlicherer Weise gedacht werde. Wir hoffen, morgen schon ein Lebensbild über den Verstorbenen bringen zu können.

— Aarau. (Eingesandt.) Auf die Behauptung des Herrn Lithograph Müller an der letzten Einwohnergemeindeversammlung, daß am Sonntag den 29. April in den Gais ein Eisenbahnzug bei offener Barriere passirt sei, hat ein Unbekannter, aber jedenfalls kein Unbeteiligter, die Erklärung abgegeben, die Angabe des Herrn Müller beruhe auf Unwahrheit. Dieser Erklärung gegenüber verbleibt Herr Müller bei seiner Darstellung und bietet dem Einsender den Vorwurf der Unwahrheit einfach zurück.

— Noch einmal zur Futternot. (Korresp. aus dem Suhrentale.) In verschiedenen Zeitungen wird so geschrieben, als wie 1893 keine Futternot bestanden. Im Gegenteil sei das Jahr 1893 eines der fruchtbarsten gewesen, die es je gegeben habe, und sei es aus der Luft gegriffen, wenn behauptet werde, der landwirtschaftliche Stand habe großen Schaden gelitten. Was bei solcher Redensart im Spiele steht, bleibt dahin gestellt. Unwissenheit der tatsächlichen Verhältnisse mag entschuldigen.

Tatsache ist es nun allerdings, daß der Witterungscharakter im Spätherbst 1893 dazu beigetragen, daß die Not nicht so groß geworden, wie sie erwartet worden. Konnten wir doch im Herbst 15 bis 20 Tage länger Grünes füttern, als in normalen Jahren. Auch der frühere Frühling von 1894 erlaubte das Grasen 10 bis 15 Tage früher als gewöhnlich. Herbst und Frühling gestatten daher von der sonst üblichen Winterfütterung von 200 Tagen einen Abzug von 30 bis 35 Tagen was einer Einsparung von $^1/_6$ gleichkommt. Wer also sonst 24 Klafter Heu auf der Bühne hatte, dem genügten 20. Gestatten sie aber eine Rechnung aufzustellen über das, was ein Landwirt mit 22 Jucharten Land für Verluste erlitten: Er verkaufte im Mai 1893 des Futtermangels wegen ein Stück Vieh und erlöste daraus weniger als den Durchschnittspreis . . Fr. 150 —
Er schlachtete aus gleichem Grunde ein Stück Jungvieh und erlitt einen Minderer-lös von . . . . . „ 145 —
Entgangener Gewinn resp. Ertrag dieser beiden Stücke für 11 Monate, per Tag nur à 70 Rp. per Stück . . . „ 467 60
Das Stroh wurde verfüttert und insoweit nicht Laub und Tannenstreue aufgebraucht werden konnte, mußte Streue gekauft werden für . . . . . „ 60 —
Zugekauft wurden 8 Kilozentner Mais, $5^1/_2$ Kilozentner Sesammehl, 19 Kilozentner Erdnußkuchen, 8 Kilozentner Krüsch, Auslage hiefür . . . . . „ 608 —
Als Ersatz für 1893 verkauftes Vieh werden 2 Stück andere zugekauft, diese kosten z. B viel über den Durchschnittswert und werden hiefür nur eingestellt . . . „ 200 —
Verfütterten Roggen, Korn und Kartoffel sind nicht gerechnet.

Summa Verlust Fr. 1630 60

Rechnen wir das Hofgut zu einem Werte von Fr. 40,000, so ergiebt sich ein Verlust eines einjährigen Zinses. So stehen die tatsächlichen Verhältnisse!

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Der Dowe'sche Panzer hat letzte Woche die eingehendste Prode zu bestehen gehabt. Vor Offizieren mußte Dowe den Panzer anlegen. Offiziere hatten Patronen für das jetzige Infanterie-Gewehr (Modell 88) mitgebracht und luden das Gewehr, das

---

Bitten mit denen Luciles, um Herrn und Frau Jordy zu bewegen, die erste freie Zeit auf dem Hüttenwerk zu verleben, und dittierte ihr mindestens fünf Briefe an Frau Benoit, die sie beschwichtigen und nach Arlange zurückführen sollten.

der Kunstschütze Martin später auf Dowe abschoß. Der Panzer hielt diesmal ebenso Stand, wie früher, so daß nach dem Urteil der Sachverständigen die Erfindung auch für Militärzwecke nutzbar, wenn auch in der jetzigen Gestalt zur Panzerung des einzelnen Mannes nicht verwendbar, ist. Weiterhin hat eine Probe mit der Original-Militärpatrone auch vor einem Geheimen Ober-Medicinalrat stattgefunden. Die versammelten Offiziere haben dem Mannheimer Schneidermeister schriftlich bescheinigt, daß „die Erfindung sich als absolut kugelsicher erwiesen und daß Dowe von den auf ihn abgegebenen Schüssen keine Belästigungen verspürt habe." Im übrigen ist auf Wunsch der Stabsoffiziere noch auf den Panzer in hängender Lage und an einem Brett stehend in schräger Richtung geschossen worden. Das Ergebniß zeigte keine Abweichung von dem früheren.

— Der Antisemit Ahlwardt ist wegen Beleidigung des preußischen Beamtenstandes, begangen in einer zu Essen gehaltenen Rede, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

— Bayreuth. In Ludwigsstadt (Oberfranken) ist der Freiherr Max von Küßlern verhaftet worden, der Direktor einer Kunstreitergesellschaft war und sich gegen seine Angehörigen schwer vergangen hatte. Als vor einigen Tagen auf der Reise ein Pferdchen mit einem Wagen zu Fall kam und tot blieb, trat der Verhaftete seine eigene Schwester, die das Pferd gelenkt hatte, mit Füßen, erstach in der Wut drei weitere Ponys, zertrümmerte mit einer Axt den Wagen, in dem die Familie wohnte und vergriff sich dann an seiner Frau und an seinen fünf Kindern, während die übrigen Mitglieder der Gesellschaft vor dem Rasenden die Flucht ergriffen. Auf das Geschrei der Frau und der Kinder eilten nun Polizisten und mehrere Männer herbei, gegen welche sich von Küßlern mit einem Dolche wehrte. Er wurde festgenommen. — Blau Blut!

Frankreich.

— Paris. Drei Viertel von Paris befinden sich in einer leicht begreiflichen Aufregung. Ein Unfall betraf den Aquäduckt der Vanne, so daß er sein Wasser in die Sandflächen von Fontainebleau ergießt, statt es nach Paris zu führen, und so müssen die Mehrzahl der Pariser Seinewasser trinken, welches bekanntlich sehr viele Typhusbacillen enthält. Hoffen wir, daß das Filter Pasteur und das Sieden des Wassers sie für acht Tage, welche die Reparatur in Anspruch nehmen wird, vor Ansteckung verteidige.

Niederlande.

— Das Ministerium Tak von Poortvliet hat seine Demission eingereicht in Folge der Abstimmung, die sich gegen seine Wahlreform aussprach. Man glaubt, daß ein konservatives Ministerium, unter dem Präsidium von Röll, wenigstens einstweilen die Erbschaft von Tak antreten wird; seine erste und schwierigste Aufgabe wird sein, etwas Ordnung und Disziplin in das compliziertе System der holländischen Parteien zu bringen, die durch den Widerstand gegen Tak vollständig verwirrt wurden. In zweiter Linie wird es einen Vorschlag zur Wahlreform ausarbeiten müssen, welcher den Tak'schen ersetzt.

Amerika.

— Das oberste Gericht des Staates Ohio hat den Boykott für ungesetzlich und strafbar erklärt. Das Gericht erklärt, daß Leute, über welche ein Boykott verhängt worden ist, zu einem Schadenersatz von denjenigen berechtigt sind, welche die Urheber und Unterstützer des Boykotts sind. Sogar die Verteilung oder Aussendung von Zirkularen an die Mitglieder von Unionen oder andere Leute, in welchen auf einen Boykott lediglich aufmerksam gemacht wird — und dies findet zweifellos auch auf die Presse Anwendung — ist nunmehr in Ohio eine strafbare Handlung und der einfache Beweis, daß durch solche Cirkulare oder auf andere Weise Mitteilung von einem Boykott gegen die Firma gemacht wurde, ist genügend, um den Leuten, welche man schädigen wollte, einen Schadenersatz zu sichern, wenn sie die am Boykott Beteiligten gerichtlich belangen.

Australien.

— Der aus Englisch Neu-Guinea eingetroffene Schoner „Ivanhoe" bringt die Nachricht, daß fortgesetzte Schürfarbeiten zur Auffindung eines überaus goldhaltigen, zwei englische Meilen langen Quarzriffs geführt haben. Die weißen Goldsucher beschweren sich bereits über die Konkurrenz, die ihnen die Polynesier machen, welche durch die Missionäre den Wert des Goldes kennen gelernt haben und im Auffinden desselben geschickter als die Chinesen sein sollen. — Auf der Rossel-Insel ist der Kannibalismus noch in schönster Blüte. Vor einigen Jahren scheiterte dort ein mit chinesischen Kulis belastetes Schiff; mehr als 200 der Unglücklichen fielen in die Hände der Kannibalen, wurden wie das liebe Vieh in Pferche gesperrt und successive geschlachtet. Kürzlich nun wieder hat eine Reihe von blutigen Kämpfen damit ihren Abschluß gefunden, daß die Sieger am Siegesgelage zwölf Gefangene abschlachteten und fraßen.

Allerlei Kenigkeiten.

— Schweiz und Savoyen. Die Frage über die Verhältnisse der Schweiz und Savoyen ist durch Herrn Heinrich Fazy um ein interessantes Faktum vermehrt worden. Beim Durchstöbern der königlichen Archive in Turin fand der Genfer Gelehrte folgendes: Im Jahre 1703 stellt der Herzog Viktor Amadeus von Savoyen, welcher soeben im spanischen Erbfolgekrieg mit Frankreich gebrochen und eine Schwenkung gegen die Coalition gemacht hat, an die schweizerischen Kantone das Gesuch, Savoyen in die schweizerische Neutralität inbegriffen zu erklären, ja noch mehr, er ließe sogar seine savoyischen Staaten in den Schweizerbund aufnehmen. Ludwig XIV. seinerseits anerbietet sich, die Neutralität von Chablais und Faucigny anzuerkennen, willigt aber nicht in die Neutralität von ganz Savoyen. Die Schweizer in ihren Absichten und Interessen geteilt, bleiben allen diesen Anträgen gegenüber kalt.

Verschiedenes.

— Letzthin empfing der Stationsvorsteher in Pressgwene, zwischen Shrezbury und Chester eine Kiste, in welcher sich ein Säugling befand, daneben ein Zeddel, in welchem der Stationsvorsteher gebeten wurde, das Kind zu adoptieren. Dem Stationsvorsteher aber behagte die Gabe nicht, und er übergab Kiste und Kind einem Weichensteller. Letzterer fand nun zu Hause noch in der Kiste 200 Lstr. (5000 Franken), worauf er erklärte, daß er das Kind behalten wolle. Als der Stationsvorsteher aber von dem Geld erfuhr, verlangte er dieses und das Kind zurück. Der Weichensteller weigert sich jedoch, diesem Wunsche nachzukommen und nun soll ein Richter entscheiden, wem Kind und Geld gehören.

— Ein Witz der Fürstin Metternich. Die Fürstin Metternich in Wien wurde einmal von einem Herrn im Prater gefragt, wie es ihr gehe. „So gut," erwiderte die geistvolle Dame, „als es einer alten Frau eben gehen kann." — „Alte Frau!" protestierte Jener lächelnd, „aber Durchlaucht sind ja gar nicht alt!" — „Na, mit fünfzig Jahren . . .!" — „Fünfzig Jahre!" fuhr der Herr fort, „das ist ja gar kein Alter!" — „Wie man's nimmt," erwiderte die Fürstin, „für eine Kathedrale ist es wenig; für ein Frauenzimmer ist es ganz respektabel!"

Humoristische Ecke.

— Auch eine gute Seite. Max (zu seinem Freunde): „Aber sage mir nur, Albert, wie konntest Du dir eine Frau nehmen, die so stottert?" — Albert: „Ja, weißt Du, lieber Freund, die Sache hat doch auch ihre Lichtseite. Bis meine Frau zu mir sagt: „A — a — albert, willst du denn heu — heute schon wieder a — a — a — ausgehen?" bin ich schon lange zur Türe hinaus!"

— Honoris causa. „Denken Sie, Frau Kanzleirat N. soll monatlich für 5 Mark Schminke verbrauchen!"

„„Wundert mich gar nicht, ihr Mann ist ja auch Mitglied des Verschönerungsvereins!""

— Sie kennt ihn. Frau: „Nicht wahr, Männchen, heut' schießest Du mir einen recht fetten Hasen . . . besäuft ihn vorher ordentlich!"

— Feine Unterscheidung. „Ah, Sie da, lieber Baron, woher kommen Sie?" „„Direkt aus Italien."" „Vergnügungstour?" „„Nein, Hochzeitsreise!""

— A.: „Siehst Du, dieses Haus ist von den Tränen, Seufzern und Stöhnen der Menschen erbaut."

B.: „Wie so? Gehört es einem Wucherer?"

A.: „Nein, aber einem Zahnarzt."

— Penäpen. A.: „Ist es möglich, Mensch, du hast zum drittenmal geheiratet?"

B.: „Ja, jetzt bin ich aber auch endlich ganz schuldenfrei!"

Neueres und Telegramme.

* Bern, 7. Mai. Soeben wurde im Berner Krawallprozeß das Urteil nach den Anträgen des Staatsanwalts gesprochen. Im Maximum wurden bis auf 18 Monat Zuchthaus (Aebi), abzüglich der Untersuchungshaft, bis auf 8 Tage Gefangenschaft, sowie eine Anzahl Bußen erkannt. Wassilieff erhielt 12 Monate Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, umgewandelt in 11 Monat Enthaltung. Alle mit Zuchthaus Bestraften wurden sofort in Haft genommen.

Luzern, 7. Mai. Der schon seit längerer Zeit kränkelnde Regierungsrat Jost ist um seine Entlassung eingekommen.

* Appenzell, 7. Mai. Die Großratswahlen fielen meist in bestätigendem Sinne aus und die Neuwahlen ändern an den bisherigen Verhältnissen nichts. Appenzell wählte 11 Liberale und 6 Konservative (wie bisher.)

Chur, 7. Mai. Obgleich erst die Resultate aus 57 Gemeinden bekannt sind, so ist doch die Verwerfung des Jagdgesetzes und die Annahme des Baugesetzes ziemlich sicher. Bisher zählt man für Jenes 1968 Ja und 2381 Nein, für dieses 2597 Ja und 1522 Nein.

— Neuenburg, 6. Mai. Bei den heutigen Stadtratswahlen errangen die Radikalen einen glänzenden Sieg. Die Sozialisten haben sich der Stimmabgabe enthalten oder zum Teil mit den Radikalen gestimmt.

— Genf, 6. Mai. Heute fanden die Gemeinderatswahlen statt. Das Resultat der Stadt wird erst am Montag bekannt. In den Dorfgemeinden wurde in der Mehrzahl konservativ gestimmt, in den Ausgemeinden Plainpalais und Carouge radikal, in Eaux-vives und Petitsaconex konservativ.

Genf, 8. Mai. Bei den Gemeinderatswahlen errang die konservative Liste einen vollständigen Sieg. Die Sozialisten machten von 4307 Stimmen nur 248.

Graz, 7. Mai. Soeben, halb 11 Uhr vormittags ist der Taucher in die Lueglochhöhle eingedrungen und meldet, daß sämtliche Eingedrungen am Leben seien und daß ihre Rettung zweifellos sei.

Mailand, 7. Mai. Crispi war gestern früh bei seiner Ankunft vor dem Bahnhof der Zielpunkt einer feindlichen Kundgebung der Sozialisten und Anarchisten, die sich Abends bei seiner Abreise in verstärktem Maße wiederholte, wobei die in großer Anzahl aufgebotene Polizei verschiedene Verhaftungen vornahm.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Musikfest in Zürich. Nach Wettaufführung, Zug durch die Stadt, Rundfahrt auf dem See erfolgte um 5 Uhr abends das Urteil des Preisgerichtes, verkündet nach packender Ansprache von Hrn. Musikdirektor Wolfensperger.

Die Leistungen werden als durchwegs vorzügliche bezeichnet.

Die Auszeichnungen wurden folgendermaßen verteilt:

A. Lorbeer mit der Note vorzüglich: 1. Im gleichen Rang: Stadtmusik Winterthur, Stadtmusik Zürich und Baslermusikvereine (25 Punkte). 2. Stadtmusik Luzern, Stadtmusik Solothurn und Stadtmusik Aarau (27 Punkte). 3. Stadtmusik Zug.

B. Lorbeer mit der Note vorzüglich bis sehr gut: 4. Musikgesellschaft Cham. 5. Stadtmusik Bremgarten, Harmonie Wetzikon, Eintracht Töß, Alpenrösli Winterthur.

C. Lorbeer mit der Note sehr gut: 6. Helvetia Rüti-Tann, Harmonie Wald. 7. Harmonie Wollishofen. 8. Harmonie Adliswil. 9. Alpenrösli Zürich.

Die übrigen Vereine erhielten Eichenkränze.

Eine große Menschenmenge und Turn-, Gesang- und Schützenvereine von Aarau mit ihren Fahnen waren abends am Bahnhof versammelt, um die lorbeerbekränzten Sieger zu empfangen. Böllerschüsse verkündeten die Ankunft des Zuges und von dem lauten Jubel der Anwesenden begrüßt, stiegen die wackern Musikanten aus der Eisenbahn. Fackeln wurden entzündet und in strammem Zug mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen gings in die Stadt hinein, beleuchtet vom bengalischen Feuer, das allenthalben zu Ehren der Sieger war entzündet worden. Nach dem Umzug durch die Stadt nahm der Zug Stellung vor dem „Wilden Mann", von dessen Balkon herab Hr. Stadtammann M. Schmid in markiger Rede den Verein begrüßte. Er wies darauf hin, was der Verein für die Stadt sei, und sprach ihm dafür den Dank der Stadt aus; er ermahnte aber auch, einen solchen Lorbeer zu betrachten als eine Aufmunterung und einen Ansporn zu immer regerem Weiterarbeiten. Im großen Saale des „Wilden Mannes" wurden dann noch einige genußreiche Stunden bei ernster und launiger Rede, bei Musik und Gesang verbracht.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Denzler, Franz Joseph, Wagner, von Baden. Eingabe bis 16. Juni. — Bremgarten. Holliger, Rudolf Müller, von Buttwyl, wohnhaft gewesen in Dottikon; Koch, Anton, Maurer, von Büttikon. Eingabe bis 14. Juni. — Brugg. Rauber, Franz, Lehrer, von Windisch. Eingabe bis 6. Juni. — Kulm. Frey, Samuel, Hans Rudolfs, Nagelschmied, in Gontenschwyl; Leutwyler, Hans Rudolf, Wagners, auf Egg zu Gontenschwyl. Eingabe bis 16. Juni. — Zurzach. Gaßler, Johann, gewes. Gärtner, von Rodlenz. Eingabe bis 5. Juni.

Beneficia Inventarii.

Baden. Obrist, Jean, Schuster und reformierter Siegrist, von Dätwyl, in Baden wohnhaft gewesen; Rohner, Josef Anton, von Rüthihof-Böbikon, in Baden wohnhaft gewesen. Eingabe bis 6. Juni. — Lenzburg. Staufer, Hans Ulrich, Jakobs, Zimmermann und Habernammer, von Egliswyl; Suter, Samuel, Niggiis, von Seon. Eingabe bis 5. Juni. — Zurzach. Frei, Josef, Friedensrichter und Negotiant, von Klingnau. Eingabe bis 5. Juni.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Ries, August, Schmied, in Sisseln. Eingabe bis 17. Mai. — Rheinfelden. Waldmeier, Louis, zum Adler in Möhlin. Eingabe bis 19. Mai.

Widerruf von Konkursen.

Kulm. Müller-Lüscher, Johann, von Schöftland, Teilhaber der Firma Müller und Lüscher, Blousenfabrikation und Weinhandlung in Schöftland.

Rehabilitationen.

Kulm. Müller-Lüscher, Johann, von Schöftland, Teilhaber der Firma Müller und Lüscher, Weinhandlung und Blousenfabrikation in Schöftland.

☞ Der heutigen Lokal-Auflage liegt ein Prospekt bei über Hunziker's Caffée-Surrogat.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Champagne", den 28. April von Hâvre abgegangen, ist am 6. Mai, Morgens 11 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „La Touraine" fährt am 12. Mai und „Bourgogne" am 19. Mai von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer Cels.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
7.	Mittags 1. U.	16,9	725,5	760,5	SW.	66	bewölkt
7.	Abends 9 „	10,9	727,8	762,8	SW.	100	„
8.	Morg. 7 „	11,1	729,7	764,7	SW.	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,4 °C. Maximum 17,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Mai.
Zeitweise bewölkt ohne erhebliche Niederschläge, mild.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres teuren Kindes

Bertha Hedwig Hort,

sowie für die zahlreichen Blumenspenden u. das Grabgeleite sprechen wir den wärmsten Dank aus

Die trauernd: **Familie.**

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme beim Hinscheide unseres unvergeßlichen

Herrn Theodor Schmidlin-Lutz

insbesondere auch für die zahlreichen Blumenspenden und den ehrenden Grabgesang danken herzlichst

Aarau, den 7. Mai 1894.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit unseres lieben unvergeßlichen Vaters

Thomas Fischer,

Bierbrauer,

sowie das zahlreiche Grabgeleite und die vielen Blumenspenden danken von Herzen. Besondern Dank erstatten wir den verehrl. Mitgliedern des Altersgenossenvereins.

Aarau, den 7. Mai 1894.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Vereinschronik.

Sängerbund.

8¼ Uhr.

Wiederbeginn der ordentl. Gesangsstunden.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das **Abmähen des Bachgrases** auf

Dienstag den 8. Mai

und folgende Tage festgesetzt ist.

Aarau, 7. Mai 1894. 2128

Die Bauverwaltung.

Bezug der Hundetaxen.

Die mit dem 1. dieses Monats gesetzlich fällig gewordenen Hundetaxen für die Zeit vom 1. Mai 1894 bis zum 30. April 1895 sind unter Vorweisung der Bewilligungen längstens bis Ende dies an die Fondsverwaltung zu bezahlen. 2127

Aarau, den 4. Mai 1894.

Der Gemeinderat.

Entenbruteier

verkauft **Marini,** Geflügelhändler.

Gesucht.

2 bis 3 tüchtige Maler

finden sofort Arbeit bei 2150

Redmann, Maler, **Aarau.**

Gesucht.

Ein ordentl. Mädchen, die Hausgeschäfte verstehend, in eine kl. Familie. Eintritt sofort. Auskunft bei der Expedition. 2148

Ein freundliches, großes Logis im II. Stock, bestehend in 4 bis mehr Zimmern, Küche, Keller, Garten und allen gewünschten Zubehör ist pr. sofort **zu vermieten** bei 2146

Ed. Brunner, Baumeister, Schönenwerd.

Zu vermieten.

Ein freundl. **Logis** von 2 Zimmern mit schöner Aussicht und sämtl. Zubehörde pr. 1. August event. auch früher. Milchgasse Nro. 153. 2148

Zu vermieten. 2151

Eine **Wohnung** bestehend in 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör mit etwas Pflanzland bei

2151 **Rudolf Bächler,** Buchs.

Eine brave, kräftige **Tochter** könnte unter günstigen Bedingungen das

Glätten

gründlich erlernen. Auskunft erteilt

Hermine Probst,

im Wasen, **Lausenburg.**

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern tit. Publikum von Aarau an, daß er seine Werkstätte von der Milchgasse in das von den Geschwistern Müller käuflich erworbene **Haus Nr. 285 an der Halden** verlegt hat.

Für das mir seit 13 Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Berechnung.

Achtungsvollst zeichnet

Aarau, im Mai 1894. 2063

R. Eichenberger,

Zimmermann & Bauschreiner.



Mein Verkaufslokal befindet sich während dem Umbau vis-à-vis bei

Hrn. J. Klein, Samenhdlg

J. Wehrli Bäcker,

Kronengasse.

Liegenschaftssteigerung.

Herr **Hunziker-Fleiner** in **Aarau** bringt **Dienstag den 15. Mai 1894** von abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser am Zollrain dahier an eine öffentliche

Steigerung:

Seine besitzenden sogenannten **„Tellimatten"- Wässermatten-** im Gemeindsbann Aarau und zwar insgesammt oder in 13 Parzellen, wovon jede ca. 36 Aren = 1 Jucharte haltet. Die Wässerungseinrichtungen sind vorzüglich und zahlreiche **Obstbäume** erhöhen den Jahresnutzen.

Die Steigerungsbedingungen, welche günstig lauten, können eingesehen werden bei dem

Beauftragten:

A 1080 Q **H. Heller,** Rechtsagent.

Aarau, 4. Mai 1894. 2092

Hosen in Halbleinen

bedruckt und uni 2143

— in allen Größen —

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße **Aarau.**

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409



Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Miete-Gesuch.



Tüchtige, solide Wirtsleute suchen in einer Stadt oder gewerbreichen Ortschaft einen

Gasthof, Restaurant oder Wirtschaft

mit **Bäckerei, Mehlhandlung** oder **Spezereiladen** zu mieten, event. später zu kaufen. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre H. K. an die Expedition. 2129

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes

Lager

ganzer Zimmer-Einrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.

Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen

Vorhänge, Portiéren, Storen.

Klapp-Stühle.

Kindermöbel.

— Telephon. —

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Aarau, Mittwoch 9. Mai 1894. № 108. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. Mai.

In Frankreich hat der Panamaprozeß sein Ende erricht durch einen Ausgleich, auf Grund dessen drei Millionen an die Inhaber der Panama Obligationen zurückbezahlt werden. Cornelius Herz, der berühmte Totkranke, wird durch seinen Beitrag von 1,500,000 Franken endlich von seinem Krankenlager befreit werden; denn seine Ankläger werden die Klagen gegen ihn zurückziehen, auf Grund deren Frankreich seine Auslieferung von England verlangte; er kann wieder nach Frankreich zurückkehren und den Unschuldigen spielen. Er hat in Wirklichkeit den Prozeß gewonnen.

Sehr fraglich ist es nach dem bisherigen Vorgehen der italienischen Regierung, ob diese geneigt sei, sich im Panaminoprozeß, wie gemeiniglich der Prozeß der Banca Romana genannt wird, auch eine solche wächserne Nase drehen zu lassen. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist folgende: Im Dezember 1892, kurz nachdem Bernardo Tanlongo, der Direktor der römischen Bank, Senator geworden war, tauchte plötzlich das Gerücht auf, daß in der Banca Romana Dinge vorgekommen seien, die vor die Assisen gehörten. Schon am 20. Dezember beantragte Colajonni in der Kammer eine amtliche Untersuchung, und obschon sein Antrag abgelehnt wurde, mußte doch die Regierung auf eigene Rechnung eine Inspektion der Zettelbanken anordnen. Die Folge davon war, daß bald darauf der Direktor der Filiale der Banca di Napoli in Rom, Cuciniello, verdutzte und das Gerücht umging, die Verwalter der römischen Bank würden polizeilich überwacht. Noch drohte Tanlongo im „Popolo Romano" mit gerichtlicher Verfolgung der Verleumder; allein schon in den ersten Tagen des Januars wurde er ins Gefängnis abgeführt und mit ihm Cesare Lazzaroni, der Kassier, und dessen Neffe Michaele Lazzaroni, ferner Antonio Monzilli, der Abteilungsvorstand beim Handelsministerium, und mehrere untere Angestellte der Bank. Zugleich wurde in der Kammer die Vollmacht zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Rocco de Zerbi verlangt unter der Anklage der Korruption.

Die gerichtliche Untersuchung ergab folgende Tatsachen: Es waren mißbräuchlich mehr als 60,000,000 Lire in Noten zu viel ausgegeben worden, und es zeigte sich ein Kassenmanko von 23,054,456 L. Diese Summe war in den Büchern bis zum 20. Dezember 1892 immer als vorhanden bezeichnet worden, indem die Kasse der Buchhaltung falsche Kassenbestände aufgegeben hatte. Als man nach dem 20. Dezember einsah, daß eine Inspektion kommen mußte, fälschte man anderweitig, indem 37 Kreditoröffnungen fingiert wurden, die nicht existierten. Da bei diesen Operationen Pietro Tanlongo und Michaele Lazzaroni mithalfen, wurde die Anklage auch auf sie ausgedehnt.

Ein anderer ungeheurer Betrug, der allerdings nur zum kleinsten Teil konnte ausgeführt werden, kam dabei auch an den Tag. Die Bank hatte für 41 Millionen Duplikate schon bestehender Nummern und Serien herstellen lassen. Von diesen waren schon 41 Stück à 1000 Franken ausgegeben worden. Allein Angestellte der Bank merkten die Sache und zwangen den Direktor die ganze Auflage zu vernichten. Direktor und Kassier legten nie richtige Bilanzen vor, teilten unerlaubte Dividenden aus, kauften gegen das Gesetz Aktien der eigenen Bank und streckten auf solche Geld vor.

Daß diese skandalösen Zustände Jahre lang andauerten, war nur möglich durch eine ausgedehnte Bestechung. Den Löwenanteil erhielt der obengenannte Abgeordnete Rocco de Zerbi, der seine Quittungen in der zwangslosesten Form zu geben wußte; so quittierte er 20,000 Lire mit: „Grazie delle 20 bottiglie" (Dank für 20 Flaschen.) Zerbi hat von der römischen Bank über eine halbe Million erhalten; der Tod, der ihn nach den ersten Verhören überraschte, befreite ihn davon, vor den Schranken erscheinen zu müssen. Dafür muß der Vermittler zwischen ihm und der Bank, Advokat Bellucci-Sessa, vor den Geschworenen erscheinen und ebenso Antonio Monzilli, welcher um die Unterschlagungen gewußt und sich sein Schweigen mit 59,000 Lire hatte bezahlen lassen.

Nun sind endlich 16 Monate, nachdem der erste Schleier gehoben wurde, die öffentlichen Verhandlungen begonnen worden und werden jedenfalls ziemlich lange dauern, da die Zahl der Zeugen dreihundert übersteigt.

† Theodor Schmidlin von Aarau.

Der vorgestern zur Ruhe gebettete Hr. Theodor Schmidlin wurde am 2. Dezember 1810 in Aarau geboren und besuchte die hiesigen Schulen bis und mit der Gewerbeschule. Nachher widmete er sich dem Studium der Chemie in Wien, München, Rouen und Paris. Im Jahre 1834 kehrte er in die Heimat zurück und trat in das Geschäft seines Vaters, wo er seine erworbenen Kenntnisse trefflich zu verwerten verstand. Im Jahre 1842 verehelichte er sich mit Marg. Lutz und aus seiner Ehe sind 8 Kinder entsprossen, von welchen aber nur 4 ihren Vater überleben. Auch seine Gattin ist ihm vor wenigen Jahren im Tode vorausgegangen.

Neben der Besorgung des später selbständig übernommenen Geschäftes, das er bis zu seinem Hinscheide leitete, wirkte Herr Schmidlin während Jahrzehnten in mehrfachen öffentlichen Stellungen und es darf ihm nachgerühmt werden, daß er überall seinen Mann voll und ganz stellte und mit der ihm eigenen Energie jeden ihm anvertrauten Posten ausfüllte. Es lag nicht in seiner Natur, viel von sich reden zu machen und selten trat er öffentlich auf. Um so kraftvoller war seine Tätigkeit in engern Kreisen als Mitglied und Vorsteher der verschiedenen Behörden, in welche ihn das Vertrauen seiner Mitbürger während langen Jahren berufen hat. Wenn wir nicht sehr irren, war der Verstorbene schon in den 40er Jahren Mitglied des Stadtrates. Während der Jahre 1851 und 1852 versah er das Amt des Bezirksamtmanns von Aarau und 1854 übernahm er erstmals die schwere Bürde des Gemeindeammannes der hiesigen Stadt. Als er von der Stelle des Bezirksamtmanns zurücktrat, wurde ihm von der Regierung der Dank für seine treue Amtsführung in sehr schmeichelhafter Weise erstattet, ein sprechender Beweis für die hervorragende Tüchtigkeit seiner Amtsführung.

Die Tätigkeit des Verstorbenen blieb aber nicht auf die Stadt und den Bezirk beschränkt, sondern schon von 1854 an wurde er zu verschiedenen Malen in den Großen Rat gewählt, in welcher Behörde er mit einer kurzen Unterbrechung bis zum Jahre 1872 geblieben ist. Diese Unterbrechung hatte aber ihren Grund nicht etwa in der Einstellung seines Wirkens auf kantonalem Gebiete, sondern es trat Hr. Schmidlin im Jahre 1862 in den Regierungsrat und verwaltete dort die Baudirektion bis zu seinem im Jahre 1865 erfolgten Austritt aus der Behörde. Wer sich etwas zurück erinnern kann, der weiß, daß in frühern Jahrzehnten die Stelle eines aarg. Baudirektors nichts weniger als beneidenswert gewesen, und fast unausgesetzt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und es läßt sich deshalb sehr leicht begreifen, daß der Verstorbene nach einer Amtsperiode aus der Regierung auszutreten wünschte. Er zog sich aber keineswegs, ganz abgesehen von seinem Fabrikationsgeschäfte, in den Ruhestand zurück, sondern übernahm im Jahre 1866 neuerdings das Amt des Gemeindeammanns, um dasselbe bis zum Jahre 1875 zu bekleiden. 65 Jahre alt geworden, verzichtete er dann auf alle öffentlichen Stellungen, nachdem er einen großen Teil seiner Arbeitskraft dem Dienste der Gemeinde und des Kantons gewidmet. Besonders was er als Stadtammann geleistet, ist uns in Aarau noch in lebhafter Erinnerung. Sein ganzes Wesen bekundete Kraft und Energie und ausdauernden, unbeugsamen Willen.

Auch des Schulwesens hat sich Herr Schmidlin längere Zeit besonders angenommen und zwar sowohl als Mitglied der Kantonsschulpflege, als Präsident des Bezirksschulrates und als Mitglied der Direktion des Töchterinstitutes und Lehrerinnenseminars, und endlich darf erwähnt werden, daß er Jahre lang auch die Stellen eines Mitgliedes der kantonalen Baukommission und der kantonalen Gemeindeverwaltungskommission bekleidet hat.

Der Verstorbene hat dem Vaterlade Jahrzehnte lang als Offizier gedient und ist auch sonst in militärischen Stellungen mehrfach verwendet worden. Im Jahre 1835 zum Unter-Lieutenant der Artillerie brevetirt, avancirte er 1842 zum Hauptmann und wurde 1848 Major. Ein Brevet als Major im eidgenössischen Artilleriestab, das ihm im Jahre 1851 angeboten worden, lehnte er ab; dagegen wurde er anno 1855 Oberstlieutenant und 1861 Oberst der Artillerie im Kantonsstab. Schon 1844 beteiligte er sich bei der Instruktion der damals noch

---

29

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Diese Beweise kindlicher Unterwerfung entfachten den Grimm der Witwe nur noch heftiger; und wenn sie wirklich einen Augenblick gewillt gewesen, das, was sie den Verrat ihrer Tochter nannte, zu vergessen, würde die Einladung des Marquis von Croix-Maugars, die sie stets bei sich trug, ihr diesen Verrat unabweislich wieder vor Augen geführt haben. Sie geriet in jenes Stadium von Menschenfreundlichkeit, das sich aller kleinen Geister bemächtigt, sobald sie Ursache haben, zu glauben, sich über andere zu beklagen. Sie fing an, die ganze Welt, selbst ihr einstiges Paradies, das Faubourg Saint Germain, zu hassen; es wollte ihr scheinen, als ob die gesamte Aristokratie sich gegen sie verschworen habe und ihr Schwiegersohn das Haupt dieser Verschwörung sei. Daß sie dem Schauplatz ihrer Enttäuschungen nicht auf ewig Lebewohl sagte, geschah nur aus dem Grunde, weil sie ihre Niederlage nicht eingestehen wollte.

Von ihren alten Schuldnern sah sie weder Frau von Malésty, noch irgend jemand sonst, bis auf den Baron von Subressac. Nicht etwa, weil sie irgend eine Gefälligkeit von ihm erwartete — sie hatte die Hände in den Schoß gelegt und hoffte einzig noch auf den Zufall — aber der Baron kam ihr freundschaftlich entgegen, und in Ermangelung von Besserem, will die Freundschaft eines Barons schon immer etwas sagen. Herr von Subressac war mit seinen fünfundsiebenzig Jahren ein sehr alter Mann, während er mit fünfundfünfzig verwunderlich jung gewesen war. Ohne zu rechnen, hatte er Leben und Vermögen vergeudet, unglücklicherweise aber dabei vergessen, sich rechtzeitig zu verheiraten, und sich zur Einsamkeit, dieser kalten Gefährtin alter Junggesellen, verdammt.

Mit sechstausend Franken lebenslänglicher Rente in einen vierten Stock verbannt; in Gesellschaft eines Kammerdieners und einer Köchin, die ihm aus Gewohnheit dienten, haßte er sein „zu Hause" und lebte fast ganz außerhalb seiner Wohnung. Jeden Morgen nach dem Frühstück machte er mit der sorgfältigen Koketterie einer alternden Frau Toilette, ja es gab Leute, welche behaupteten, daß er sich schminke, doch ist die Tatsache nicht bewiesen. Nachdem er sich angekleidet, machte er gemächlich ein paar Besuche, wurde überall gut aufgenommen und siebenmal in der Woche zu Tisch eingeladen. Er war beliebt wegen der Fürsorge, die er sich und anderen angedeihen ließ; außerdem hatte er für die Frauen jeden Alters Aufmerksamkeiten, welche die junge Generation nicht mehr kennt, und endlich belohnte das weibliche Geschlecht — von diesem Verdienst ganz unabhängig — dreißig Jahre treuer Dienste.

Dank all dem Guten, das er auf seinem Lebenswege gesät, war er so glücklich, wie man in seinem fünfundsiebenzigsten Jahre sein kann, wenn man gezwungen ist, das Glück außerhalb seines Hauses zu suchen.

Er hatte keine Gebrechen, aber seit dem Winter 1845 fingen seine intimsten Freunde an zu bemerken, daß seine Kräfte nachließen. Er war nicht mehr so frisch bei der Unterhaltung, zeitweise etwas zerstreut, sprach nicht mehr so lebendig und ergriff nicht mehr so häufig das Wort wie sonst. Das ernsteste Symptom aber war, daß er die Müdigkeit nicht mehr überwinden konnte. Eines Abends, nach einem Diner beim Marquis von Croix-Maugars, war er auf seinem Stuhle eingeschlafen.

Im April 1846 wurde der Baron vor der Kaserne in der Rue Bellechasse von einem Schwindel erfaßt; er würde zu Boden gestürzt sein, hätte ihn nicht ein Unteroffizier von den Jägern in seinen Armen aufgefangen. Dieser Umstand ließ ihn den Mangel einer Equipage auf's Schmerzlichste empfinden. Jedermann war erfreut, ihn bei sich zu sehen, aber niemand kam auf den Gedanken, ihn nach Hause fahren zu lassen. Frau Benoît war die erste, welche in so zarter Weise für ihn sorgte. Ob sie ihn bei sich erwartete, ob er sich von ihr verabschiedete, niemals vergaß sie, ihm ihren bequemsten Wagen mit den weichsten Kissen zur Verfügung zu stellen. Sie war weit aufmerksamer als seine alten Freunde und empfand eine Art bitteren Vergnügens darin, den einzigen Edelmann, den sie Freund nannte, mit Güte zu überhäufen. Zu sich selbst sagte sie; „Diese Dummköpfe, so hätten sie es alle haben können."

Der Baron aber fing an, eine richtige Freundschaft für diejenige zu empfinden, die so liebevoll für ihn besorgt war. Greise sind wie die Kinder, instinktiv hängen sie an denen, welche sich ihrer Schwächen annehmen.

Während die größere Hälfte des Faubourg auf's Land ging, um sich von den Vergnügungen des Winters auszuruhen, nahm er eine Wohnung in der Rue Saint Dominique und ging fast täglich zu Tische in das bürgerliche Haus. Das Mittagessen wurde eigens für ihn bestellt und man setzte ihm stets seine Leibgerichte vor. Er liebte die alten Weine, Frau Benoît ließ ihm die auserlesensten ihres Kellers bringen. Beim Nachtisch erzählte sie ihm von ihren Leiden; er hörte aufmerksam, und schließlich kam er dahin, sie ernstlich um ihres eingebildeten Unglückes Willen zu bedauern. Sie weinte, und da Tränen anstecken, weinte er mit ihr. Drei Monate nach Lucilles Abreise gehörte er vollständig zum Hause. Er hatte sich an das bequeme Wohlleben und seine ruhigen Freuden, die ihm höchstens ein wenig Mitleiden kosteten, gewöhnt. Eines Abends, gegen Ende September, sagte er zu Frau Benoît: „Ich bin zu nichts mehr nütze, meine Kleine; ich komme mir vor wie ein alter Wandteppich, an dem man überall die Fäden durchschimmern sieht, und dessen Muster zu drei Vierteilen verblichen ist, aber so, wie ich bin, kann ich Ihne v

kantonalen Artillerie, war 1854 bis 1862 Chef derselben und funktionirte 1856 interimistisch als Chef der aarg. Infanterie.

Aus dieser kurzen Darstellung erhellt, daß das Leben des Verstorbenen bis hinauf zum beginnenden Greisenalter unausgesetzter Arbeit und vielseitiger Tätigkeit gewidmet war. Zwei Jahrzehnte sind verflossen, seitdem er vom öffentlichen Schauplatz abgetreten, und in unserer rasch lebenden Zeit wird alles, auch die Verdienste eines Mannes um das öffentliche Wohl, nur zu bald vergessen. Der Verstorbene hat es aber verdient, daß namentlich die Einwohnerschaft von Aarau bei seinem Hinscheide seiner besonders gedenke und ein Zeichen der Erinnerung und der hohen Anerkennung auf seinen frischen Grabeshügel lege.

Eidgenossenschaft.

— Herr Nationalrat Oberst Gallati stellt folgende sehr eingreifende Anträge zur neuen Militärorganisation:

1) Streichung des Art. 7.

2) An dessen Stelle tritt Art. 8 mit Weglassung des Wortes „übrigens". (Art. 7 würde dann lauten: „Alle Truppeneinheiten werden vom Bunde gebildet und unterhalten".)

3) Dem Nationalrat ist zu beantragen, die Artikel 19—22 der Bundesverfassung zu revidiren und an deren Stelle zu setzen:

„Art. 19. Das Bundesheer besteht aus allen dienstpflichtigen Schweizerbürgern. Die Verfügung über das Bundesheer mit Inbegriff des gesetzlich dazu gehörigen Kriegsmaterials steht der Eidgenossenschaft zu. In Zeiten der Gefahr hat der Bund das ausschließliche und unmittelbare Verfügungsrecht auch über die nicht in das Bundesheer eingeteilte Mannschaft aller übrigen Streitmittel der Kantone. Die Kantone verfügen über die Wehrkraft ihres Gebietes, soweit sie nicht durch verfassungsmäßige oder gesetzliche Anordnungen des Bundes beschränkt sind. Art. 20. Die Gesetzgebung über das Heerwesen und deren Ausführung, den gesamten Militärunterricht, die Ernennung und Beförderung der Offiziere, die Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung der Truppen ist Sache des Bundes. Art. 21. Soweit nicht militärische Gründe entgegenstehen, sollen die Truppeneinheiten aus der Mannschaft desselben Kantons gebildet werden. Art. 22. Der Bund übernimmt die in den Kantonen noch vorhandenen Waffenplätze und die zu militärischen Zwecken bestimmten Gebäude samt Zubehör gegen billige Entschädigung als Eigentum. Art. 23. Die sämtlichen Kosten für das Wehrwesen trägt der Bund."

4) Eventuell d. h. für den Fall der Ablehnung der Anträge 1—3 tritt an Stelle von Art. 7 und 8 folgender Artikel: Die Truppeneinheiten, mit Ausnahme derjenigen der Füsilierbataillone, werden vom Bunde gebildet und unterhalten. Soweit nicht militärische Gründe entgegenstehen, sollen dieselben aus der Mannschaft des gleichen Kantons gebildet werden. Die Füsilierbataillone und -Kompagnien werden von den Kantonen gestellt nach Maßgabe der nach Bildung der Truppeneinheiten des Bundes verfügbaren Mannschaft. Die Stäbe von Füsilierbataillonen, deren Kompagnien mehr als einem Kanton angehören, werden vom Bunde zusammengesetzt.

— Schweiz. Rentenanstalt. (Korr.) Wie aus der Einleitung zum Rechenschaftsbericht pro 1893 hervorgeht, wird die Schweiz. Rentenanstalt im Laufe dieses Jahres mit mancherlei Reformen hervortreten. Die Ende Mai 1894 stattfindende Generalversammlung hat über neue Statuten zu entscheiden, welche Aenderungen der Versicherungsbedingungen in liberalem Sinne enthalten und der Anstalt die Einführung von Kapitalversicherungen auf den Todesfall ohne Gewinnanteil ermöglichen. Auch steht die Schaffung einer Abteilung für schweizer. Volksversicherung in Aussicht, d. h. für kleinere Summen bis zu 2000 Fr., wobei einzelne der geplanten Einrichtungen für diese Versicherungsart überhaupt einen Fortschritt bedeuten werden.

In der Hauptabteilung, der Kapitalversicherung auf den Todesfall, war sowohl der Bruttozugang als der Nettozugang der zweitgrößte, den die Anstalt je erzielte und der Versicherungsbestand hat jetzt das erste Hundert Millionen Franken überschritten. In der Leibrenten-Abteilung gestaltete sich der Zuwachs größer als je.

Die Sterblichkeit verlief günstig, obwohl die langen Trockenperioden des Frühlings und Sommers auf den Gesundheitszustand schädigend wirkten und die Influenza im November und Dezember bösartig auftrat. Wesentlich der günstigen Sterblichkeit und sodann einem Rückgang der Verwaltungskosten ist es zuzuschreiben, daß ein Gewinn von Fr. 610,650. — erzielt wurde, der zweitgrößte, den die Anstalt je aufzuweisen hatte. Dieser Gewinn fällt vollständig den Versicherten zu.

Kantonales.

Solothurn.

— Die soeben erschienene Staatsrechnung pro 1893 weist einen Ausgabenüberschuß von Fr. 32,834 auf gegenüber dem im Budget vorgesehenen von 273,633 Fr. Die Erträgnisse waren um 116,309 Fr. größer, als im Voranschlag vorgesehen war, und die Ausgaben blieben um 87,895 zurück.

Zürich.

— * Zürich. Der Vorstand der Arbeiterunion hat auf nächsten Donnerstag eine öffentliche Volksversammlung ins Kasino Außersihl berufen zur Besprechung des Berner Krawallprozesses. Als Referent ist Fürsprech Fürholz in Aussicht genommen.

Bern.

— * Bern. Vor der Polizei haben sich mehrere hundert Personen angesammelt, auf die Abführung der zur sofortigen Antretung ihrer Strafe Verurteilten wartend. Militär hält mit aufgepflanztem Bajonett den Platz frei. Soeben werden die Verurteilten per Droschke nach dem alten Zuchthause überführt. Bis jetzt ist kein weiterer Zwischenfall vorgekommen und steht auch irgend eine Demonstration nicht zu erwarten.

— Voraussichtlich erfolgt heute seitens des Bundesrates die Ausweisung der drei an der Maifeier verhafteten Anarchisten.

— Wenn man die Abstimmungsresultate über die beiden Gesetze in den einzelnen Bezirken vergleicht, fällt in erster Linie auf, wie stramm sich der Jura gehalten hat; mit vier- und fünffachem Mehr wurden in einzelnen Bezirken beide Gesetze angenommen, verworfen in keinem Bezirk des Jura.

Im Mittelland und Seeland wurde eher das Schulgesetz als das Ehrenfolgengesetz angenommen. Der Oberaargau, das Emmental und das Oberland verwarfen beide Gesetze, mit einziger Ausnahme der Bezirke Thun und Burgdorf, welche wenigstens das Schulgesetz annahmen.

Freiburg.

— * Freiburg. In der Großratssitzung vom 7. Mai wurde die Rechnung des Seminars Hauterive genehmigt und einigen Naturalisationsgesuchen, worunter dasjenige eines in Genf wohnhaften italienischen Pfarrers, entsprochen. Eine Motion betreffend Wiedereinführung der Todesstrafe wurde diskutiert und soll morgen weiter behandelt werden.

Aargau.

— Aarau. Verhandlungen des Gemeinderates vom 8 Mai 1894.

Der h. Regierungsrat des Kantons Aargau teilt in Beantwortung der hierseitigen Zuschrift vom 1. ds. l. J., worin er um Verschiebung der ausgeschriebenen Versteigerung des zwischen dem Kantonsschülerkosthaus und der Feerstraße liegenden Grundstückes ersucht und angefragt wurde, ob er dasselbe der Gemeinde Aarau mit Rücksicht auf die geplante Verwendung als Turn- und Spielplatz der Jugend nicht wesentlich billiger als zu Frkn. 26,000 abtreten könnte, unterm 4. ds. mit: Die Möglichkeit, dem hierseitigen Wunsch zu entsprechen, sei ihm benommen, da das betr. Grundstück im Voranschlag für den Bau des Gewerbemuseums mit der genannten Summe eingestellt sei und dieselbe daher mindestens dafür erlöst werden müsse. Da befunden wird, die hierseitige Behörde sei nicht in der Lage, unter diesen Verhältnissen auf das Grundstück zu reflektieren, wird beschlossen: Der nächsten Einwohnergemeinde soll von dem regierungsrätlichen Bescheid Kenntnis gegeben werden.

— Fleischverordnung. Das „Zof. Tagbl." wendet sich in einem scharfen Artikel gegen den Widerstand, der von Baden aus gegen die neue Fleischverordnung erhoben wird. Wer die Verhältnisse in Baden kennt, wird sich nicht wundern, daß die Metzger sich gegen irgend welche Beaufsichtigung wehren. Hoffentlich ist dieser Widerstand aber der Sanitätspolizei erst recht ein Antrieb, ihre Forderungen durchzusetzen.

— Beim einem Ritte durch das Dorf Kölliken wurde ein Cavallerist von Schulknaben mit Steinen beworfen; es wurde sogar mit einer Armbrust nach ihm geschossen. Da der Mann der Kantonspolizei Anzeige gemacht hat, wird diese wohl dafür sorgen, daß solche Rangen für ihren Uebermut in Zukunft zur Strafe können gezogen werden.

— Lenzburg. (Eingef.) Laut Beschluß des Turnvereins Lenzburg wird das Ring- und Schwingfest, verbunden mit Spezialturnen, nun definitiv am 1. Juli abgehalten.

Außer sämtlichen kantonalen Turnvereinen sind noch einige befreundete Vereine aus andern Kantonen eingeladen.

Lenzburg ist als turnerfreundliche Stadt bekannt und werden alle Festteilnehmer hievon überzeugt werden.

Darum ihr Nationalturner und Spezialturner auf am 1. Juli nach Lenzburg!

— Beim Schulhausbrande in Oberhofen zeigte es sich, daß diese Gemeinde und auch Etzgen keine eigenen Feuerspritzen besitzen, sondern nur Anteil haben an einer alten Kirchenspritze, die ihren Standort in Mettau hat. Solchen Zuständen gegenüber ist es dankenswert, wenn von oben herab energisch auf bessere Ausrüstung der Gemeinde gedrungen wird; die Gemeinden können dafür nur dankbar sein.

— Klingnau. Wie wir der „Botschaft" entnehmen, hielt Herr Landammann Konrad an der Einweihung der neuen Anstalt St. Johann eine Rede, worin er „den edlen Stiftern des humanen Werkes christlicher Liebe den wohlverdienten Dank der Staatsbehörde aussprach." Nun hatte allerdings die hohe Regierung eine Einladung zu diesem Feste erhalten, hatte sie aber ad acta gelegt, ohne eine Delegation zu beschließen. Wenn also Herr Konrad an dem Feste teilnahm, tat er dies als Privatmann und konnte keinen Dank der Staatsbehörden aussprechen. Ebenso war es nicht gerade unbedingt notwendig, daß der Landammann des Kantons Aargau an dem ultramontanen Feste zu Ehren der Promotion des päbstlichen Protonotars Brutscher sich als Redner hervortat und sonst überall auftritt, wo die Ultramontanen eine größere Versammlung halten.

Ausland.

Deutschland.

— Hamburg. Eine furchtbare Kesselexplosion ereignete sich letzten Mittwoch mittag um 1½ Uhr in der Grob- und Farbholzfabrik von Dr. L. Weiß und Renner. Fünf Arbeiter waren mit dem Kochen von Farbhölzern in zwei Kesseln beschäftigt, als beide Kessel plötzlich mit lautem Knalle explodierten. Die Deckel wurden direkt durch das Dach weit weg auf die Straße geschleudert, glücklicherweise ohne jemanden zu verletzen. Einer der Arbeiter wurde durch die Explosion auf das Dach geschleudert, wo man seine schrecklich entstellte Leiche zwischen den Dachsparren eingeklemmt fand. Die andern vier Arbeiter sind schwer verletzt und wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Der Arbeiter, der vielleicht die Ursache der Explosion angeben kann, befindet sich unter den Schwerverwundeten.

Nord-Amerika.

Die „New Yorker Staats Ztg." spricht sich abfällig aus über die neue Idee, die der Bewegung der Coxeyiten zu Grunde liege. Sie stellt fest, daß ein Umschwung im Charakter des amerikanischen Volkes vor sich gegangen sei. Früher kannte der Amerikaner keinen größeren Stolz als das Bewußtsein, auf eigenen Füßen zu stehen und aus eigener Kraft etwas erreicht zu haben; dieser Geist war es, der die Vereinigten Staaten zu dem gemacht hat, was sie sind. Allein dreißig Jahre des unablässigen Bemühens, das Volk davon zu überzeugen, daß die Regierung durch Gesetze die Taschen der Bürger füllen kann, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Der Amerikaner denkt heute anders als zu jener Zeit, da man das felsenfeste Vertrauen auf die eigene Kraft „amerikanisch" nannte. Heute sieht sich der Amerikaner nach Hilfe um, wenn er neue Pläne faßt; heute macht er die Regierung verantwortlich, wenn er keine Beschäftigung hat; heute fühlt er sich schwach und verlassen und verlangt nach einem gütigen Vätercben, das ihn bewacht und pflegt und vor den rauhen Winden des Lebens schützt. Was früher dem Einwanderer als „unamerikanisch" vorgeworfen wurde, das ist heute „amerikanisch". Die nach Washington wandernden Coxeyiten, die keinen Eingewanderten unter sich dulden, sind von geringer Bedeutung als Bedrohung der öffentlichen Ordnung, wohl aber ein wichtiges Sympton, daß am Mark des amerikanischen Volkes eine schwere Krankheit zehrt.

Allerlei Neuigkeiten.

— Archäologisches. Zu den vielen vorhistorischen Fundstätten (Pfahlbauten, Refugien, Opfersteinen und Grabhügeln), welche die Umgebung des Pfäffikersees in auffallendem Maße bietet, hat sich in der letzten Zeit ein neuer hinzugesellt. Auf dem Höhenzuge zwischen Böndler und Grüth (Goßau) befindet sich eine künstliche Anlage von etwa 6 Meter Breite, 18 Meter Länge und 1 Meter Höhe. Nach den Topfscherben, welche bereits zum Vorschein gekommen sind gehört diese Anlage der sogenannten Hallstadtperiode (alt-helvetisch) an. Die eigentümliche Form des kleinen Hügels ist allerdings nicht diejenige von Grabhügeln, welche kreisrund sind, wenn nicht im Laufe der Zeit Störungen an demselben stattgefunden haben. Man ist daher auf das Resultat der Untersuchung gespannt, welche in der nächsten Zeit im Auftrage der zürcherischen Antiquarischen Gesellschaft von Hrn. Heierli wird vorgenommen werden.

— Eine neue Methode der Brotbereitung. Durch Ingenieur Berndt in Berlin wurde ein neues Verfahren der Brotbereitung zur Patentierung angemeldet. Dasselbe besteht laut der „Zeitschrift für Nahrungsmittel-Untersuchung, Hygieine und Warenkunde" darin, daß das ganze Korn mit allen seinen Bestandteilen, nachdem es gereinigt und aufgeweicht ist, durch Walzen und Quetschen direkt zu Teig verarbeitet wird. Die Mehlbereitung wird also dabei überflüssig. Nach dem Gutachten des Chemikers Bischoff hat das auf diese Weise erhaltene Brot einen erheblich höhern Nährwert, als das gewöhnliche. Auch soll die Verdaulichkeit des Brotes eine bessere sein, da sich dasselbe leichter lockert. Zur Erleichterung der Anwendung des Verfahrens ist eine besondere Maschine konstruiert worden.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt über Bienenkrankheiten: Die Bienenzüchter klagen überall, daß ihnen obgleich sie im Herbst die Völker nur mit ächtem Honig und nicht mit Honigsurrogaten einwinterten, eine große Zahl Stöcke an der „Ruhr" über den Winter erkrankten

---

immer noch das geben, was Sie Ihr Leben lang gewünscht haben — wollen Sie Baronin werden? Ich biete Ihnen keinen Gatten, sondern nur einen Namen an. In Ihrem Alter, bei Ihrem Aussehen verdienen Sie Besseres; ich aber kann Ihnen nichts Besseres geben, als ich habe. Ein Etwas sagt mir, daß ich Sie nicht lange mehr belästigen werde, daß es bald mit mir zu Ende geht; ich glaube sogar, wir täten gut, uns zu beeilen, wenn Sie Frau von Subreffac werden wollen.

und eingingen, und daß die Völker gegenwärtig in der Entwicklung zu sehr zurück sind, um die jetzige günstige Blütezeit gut ausnützen zu können. Der Winter war nicht streng und die Brut hätte sich daher gut entwickeln können, so daß man nun starke Völker besitzen sollte. Mit ganz wenigen Ausnahmen sind dieselben jetzt aber volksschwach. Viele Züchter haben sich keine oder eine unrichtige Ansicht dafür gebildet. Die Ursache liegt allein in dem letztjährigen Honig, der bei der trockenen Witterung eine stark dickflüssige zähe Konsistenz erhielt, sodaß die Bienen ihn daher nur mit Wasser gemengt richtig verdauen konnten und in Ermangelung des Wassers im Stocke erst dann mit dem Brutansatz begannen, als die Witterung es erlaubte, nach Wasser auszufliegen. Völker, die letzten Herbst aus irgend einem Grunde mit verdünntem Zuckerwasser versehen werden mußten, sind jetzt sehr volksstark, während im Herbst starke Völker nun sehr zurück sind. Die Durstnot kann für die Bienen sehr gefährlich sein und in ganz kurzer Zeit ganze Stände entvölkern. Ein großer Segen war es, daß der Frühling so früh eintrat, sonst würden noch viel mehr Völker zu Grunde gegangen sein. Die Züchter werden sich in der Folge mit Vorbeugungsmitteln gegen die Durstnot befassen müssen. So viel wir wissen, wird bei uns das Tränken der Bienen im Winter mit dem von Baron v. Berlepsch empfohlenen Trinkfläschchen nirgends angewandt und doch wird hiedurch dem Wassermangel und der daraus entstehenden Ruhr der Bienen am sichersten vorgebeugt.

— Zur Vertilgung der Engerlinge empfiehlt M. Puiler, Professor der Landwirtschaft zu La Drome, die Anpflanzung von Cruciferen, hauptsächlich weißem Senf, unter gleichzeitiger Düngung des Bodens mit Gyps; genannte Pflanzen zersetzen den Gyps in der Weise, daß Schwefelwasserstoff frei würde, welcher das Absterben der Engerlinge bewirke. Der Gypszusatz genüge in einer Menge von 1000 Kilogr. auf den Hektar.

Verschiedenes.

— In Delphi sind zwei prächtige Karyatiden, ähnlich denjenigen im Erechtheum auf der Akropolis, entdeckt worden. Auch hat man Teile der Metopen des berühmten Apollo-Tempels aufgefunden. Das sind die ersten Skulpturen, die man von dem Tempel erlangt hat. Wahrscheinlich werden bald noch mehr wertvolle Gegenstände an das Licht gefördert werden.

Humoristische Ecke.

— Ein Schlauberger. Ein unternehmender Impresario beabsichtigt, seinen „Stern“, die berühmte Sängerin Trillerina, in der Hauptstadt singen zu lassen. Um das Publikum vorher recht neugierig zu machen, annonciert er in den gelesensten Zeitungen eine Woche lang bloß die Worte:

Sie kommt.

Am achten Tage hatte er vor, die Neugierde des Publikums zu befriedigen und einrücken zu lassen, wer kommt. Wer beschreibt aber sein Entsetzen, als er am siebenten Tage in derselben Zeitung liest:

Sie ist da.
die anerkannt beste Fett-Glanzwichse,
die Schachtel zu 15 Pfg.
Zacharius Schlaucherl, Schnipferstraße 19.

— Schöner Trost. Baronin: „Aber Johann, was fällt Ihnen ein! Da sitzen Sie hier im Vorzimmer und trinken eine Bouteille von unserem besten Wein aus.“ — Johann: „Ach, gnädige Frau, seien Sie nicht böse; das ist nur, um mich einigermaßen von dem Schrecken zu erholen, den ich soeben gehabt habe. Ich habe nämlich Ihre schöne, kostbare japanesische Vase, auf die Sie so viel halten — zerschlagen.“

— Splitter. „Standesgemäß“ leben heißt heutzutage: dreimal so viel brauchen, als man einnimmt.

Das Leben ist ein Kampf,
Du darfst dem Worte trauen!
Ein Faustkampf für den Mann,
Ein Ringkampf für die Frauen.

Für viele Leute ist eine Landpartie nichts anderes als ein — Umweg in's Wirtshaus.

Fleiß und Intelligenz sind oft bloß die Bahnbrecher für Faulheit und Dummheit.

Wahrheit ist ein Wein, der dem schlecht bekommt, der ihn einschenkt.

— Unbegreiflich. „Was schau'n S' denn da?“
„Ich bewundere die herrliche Aussicht!“
„Ah so . . i' hab' glaubt, Sie seh'n was!“
(Fliegende Blätter.)

Neueres und Telegramme.

Bern, 7. Mai. Crawallprozeß. Unter ungeheuerm Andrange des Publikums ist heute Abend der Urteilsspruch verkündet worden. Nicht unter einem Jahre Zucht- oder Correktionshaus bezw. sogen. Enthaltung haben erhalten die Kirchenfeldtumultuanten Aebi, Gehri, Hofmann und Ernst Kohler und die Käfigturmkrawallanten Emil Stettler, Erismann, Hügli, Ballenweg, Braun, Däppen, Eggenweiler, Gerber, Gschwind, J. Fr. Moser, Fr. Pfister, Rüfenacht, Wegmüller, Meerbuchen, Witschi, Rüdi und Wassilieff. Mit Bezug auf den letztern lautet der Urteilsspruch auf 1 Jahr Zuchthaus, ab 1 Monat. Rest umgewandelt in einfache Enthaltung. Alle nicht Vorbestraften haben an dieser Umwandlung benefizirt. Die Kosten wurden zu 2/6 dem Staate, 1/6 den Schuldigen vom Kirchenfeld und 3/6 denjenigen beim Käfigturmkrawall solidarisch zuerkannt. Vor der Aula postirten sich massenhaft Zuschauer, um die nach dem Urteilsspruch sofort Verhafteten zu sehen, doch wurden dieselben erst gegen 8 Uhr ins Zuchthaus abgeführt. Wassilieff trug eine rote Rosette. Den Freigesprochenen wurden angemessene Entschädigungen zuerkannt.

1. Friedr. Aebi: 18 Monate Zuchthaus, abzüglich 10 Monate Untersuchungshaft, bleiben 8 Monate Korrektionshaus; 2. G. Gehri: 16 Monate Zuchthaus; 3. Friedr. Hofmann: 16 Monate Zuchthaus, ab 8 Monate Untersuchungshaft, bleiben 8 Monate Korrektionshaus; 4. Ernst Kohler; 16 Monate Zuchthaus; 5. A. Schneeberger, 6. Fr. Zuber, 7. Jb. Ulrich, 8. Buchser, 9. Schäfer und 10. Bend. Wälterich: je 20 Tage Gefangenschaft, getilgt durch die Untersuchungshaft; 11. Chr. Kohler: 40 Tage Gefangenschaft, getilgt durch die Untersuchungshaft; 12. Joh. Stettler, 13. Schürch und 14. Althaus: je 20 Tage Gefangenschaft; 15. Zwygart: 30 Tage Gefangenschaft; 16. Andreas Moser: 30 Tage Gefangenschaft, ab 10 Tage Untersuchungshaft; für alle Vorgenannten wird außerdem eine Buße von je 5 Fr. (Ruhestörung) erkannt. 17. Für Ad. Emil Stettler: 1 Jahr Korrektionshaus; 18. Kammermann, 19. Joh. Schneider und 20 Ulr. Schneider je 2 Monate Korrektionshaus umgewandelt in 30 Tage Einzelhaft. 21. F. F. Erismann: 13 Monate Zuchthaus, ab 2 Monate Untersuchungshaft, Rest umgewandelt in einfache Enthaltung, außerdem 30 Fr. Buße; 22 Joh. Hügli: 13 Monate Zuchthaus, ab 10 Monate, bleiben 3 Monate Korrektionshaus, außerdem 5 Fr. Buße; 23. Fr. Aeschbacher; 40 Tage Gefangenschaft, getilgt durch die Untersuchungshaft, nebst 5 Fr. Buße; 24. Ballenweg: 1 Jahr Zuchthaus, ab 2 Monate, Rest in einfache Enthaltung umgewandelt; 25. Braun: 1 Jahr Zuchthaus; 26. Däppen: 1 Jahr Zuchthaus, ab 1 Monat bleiben 11 Monate Korrektionshaus; 27. Eggenweiler: 1 Jahr Zuchthaus, umgewandelt in einfache Enthaltung; 28. Gerber: 1 Jahr Zuchthaus, ab 1 Monat, Rest in einfache Enthaltung umgewandelt; 29. Gschwind: 1 Jahr Zuchthaus, ab 3 Monate, Rest umgewandelt in einfache Enthaltung; 30 Jb Leuenberger, 30 Tage Gefangenschaft, ab 10 Tage, und 5 Fr. Buße; 31. J. Fr. Moser: 1 Jahr Zuchthaus, ab 8 Monate, Rest in einfache Enthaltung umgewandelt; 32. Ernst Müller: 30 Tage Gefangenschaft (getilgt) und 5 Fr. Buße; 33. Fr. Pfister: 1 Jahr Zuchthaus, ab 2 Monate, Rest umgewandelt in einfache Enthaltung; 34. F. Rüfenacht: 1 Jahr Zuchthaus, ab 2 Monate, Rest umgewandelt in einfache Enthaltung; 35. Walder: 30 Tage Gefangenschaft und 5 Fr. Buße; 36. G. Wegmüller: 1 Jahr Zuchthaus, ab 3 Monate, bleiben 9 Monate Korrektionshaus; 37—40. Willen, Wolfer und Johann Sollberger: je 30 Tage Gefangenschaft (getilgt) und je 5 Fr. Buße; 41. Ernst Düllenbach und 42. K. Dürig: je 30 Tage Gefangenschaft und 5 Fr. Buße; 43. Zurbuchen: 1 Jahr Zuchthaus, ab 3 Monate, Rest in einfache Enthaltung umgewandelt; 44. Witschi und 45. Rüedi: 1 Jahr Zuchthaus, umgewandelt in einfache Enthaltung; 46. Hodler und 47 Johann Zwahlen je 3 Monate Korrektionshaus (getilgt). 48. Dr. Wassilieff: 1 Jahr Zuchthaus, ab 1 Monat, Rest umgewandelt in einfache Enthaltung; 49. Jb. Jost: 35 Tage Gefangenschaft und 5 Fr. Buße; 50. Drobnicek: 8 Tage Gefangenschaft (getilgt); 51. Muster und 52. Joh. Schmid: je 8 Tage Gefangenschaft; 53. —57. Em. Baumgart, 30 Tage Gefangenschaft, Nikl. Beer, Alb. Flügi, A. Röthlisberger, je 30 Tage Gefangenschaft, ab 10 Untersuchungshaft; G. Siegenthaler: 20 Fr. Buße; 58.—60. Gottl. Berger, Chr. Müsli und Karl Sollberger: je 30 Tage Gefangenschaft und 5 Fr. Buße; 61. Ernst Rothen: 10 Fr. Buße.

Schwyz, 8. Mai. Die Gerichtsverhandlungen gegen den Mörder Abegg beginnen vor Kriminalgericht nächsten Freitag und vor Kantonsgericht am 15. Mai.

Freiburg, 8. Mai. In der heutigen Sitzung des Großen Rates wurde nach langer Diskussion eine Motion betr. Wiedereinführung der Todesstrafe mit allen gegen 6 Stimmen erheblich erklärt. Sie geht nun zur Begutachtung an den Staatsrat.

Lausanne, 8. Mai. Mit allen gegen die 5 sozialistischen Stimmen bewilligte der Große Rat heute einen Beitrag von 10,000 Fr. an das Davel-Denkmal. Ferner verzichten die Mitglieder des Rates zu Gunsten des Denkmals auf das Taggeld eines Tages.

Lausanne, 8. Mai. Einiges Aufsehen und Heiterkeit verursachte im Großen Rate eine Eingabe des Pfarrers Wyssa von der „freien Kirche“ in Granges-Marnaud, durch die dieser Geistliche den Rat ersucht, den Staatsbeitrag von 10,000 Fr. an das Davel-Denkmal zu verweigern, da es bei den heutigen Zeiten der Anarchie nicht geraten scheine, Aufrührer, wie Major Davel eigentlich einer war, durch Denkmäler zu verherrlichen.

Paris, 8. Mai. Die Regierung hat nicht, wie gemeldet worden ist, auf das Auslieferungsbegehren gegen Cornelius Herz verzichtet, da sie der Ansicht ist, daß das aus Privatinteressen zwischen C. Herz und der Erbschaft Reinach abgeschlossene Uebereinkommen eine Einstellung der gerichtlichen Aktion durchaus nicht bedinge.

Paris, 8. Mai. In der Kammer bekämpft Millerand den Antrag auf gerichtliche Verfolgung des sozialistischen Abgeordneten Toussaint. Der Ministerpräsident Casimir Perier sagt: Wenn man die gerichtliche Verfolgung nicht gewähren will, so ermutigt man die sozialistischen Wühlereien. Der Kampf zwischen der republikanischen und der sozialistischen Partei hat begonnen. Er muß ausgetochten werden. Casimir Perier stellte die Vertrauensfrage. Daraufhin weist die Kammer mit 291 gegen 220 Stimmen den Antrag des Ausschusses, welcher die gerichtliche Verfolgung nicht gewähren wollte, zurück; somit ist die gerichtliche Verfolgung Toussaints gestattet.

Rom, 8. Mai. Die Minister des Auswärtigen, des Handels und des Schatzamtes werden sich heute versammeln, um einen endgültigen Beschluß zu fassen bezüglich der Reklamationen der Schweiz wegen der Zahlung der Zölle in Gold.

Peggau, 7. Mai. Die Rettung der im Luglloch Eingeschlossenen erfolgte folgendermaßen: Nachdem um 11 Uhr vormittags das Wasser infolge der Stauungen von 20 auf 12 cm gesunken war, drangen Forscher nebst Taucher Fischer in die Höhle und erreichten die Eingeschlossenen, welche angaben, Dienstags eine Kiste Lebensmittel erhalten zu haben. Nachdem einige Lebensmittel gereicht worden waren, wurden die Sprengungen fortgesetzt. Um 4¼ Uhr wurden die Eingeschlossenen ans Tageslicht befördert; abends wurden die meisten mittelst Rettungswagen nach Graz gebracht. Realschüler Haidt ist sehr angegriffen; die übrigen dürften sich bald erholen.

Athen, 8. Mai. Drei neue Erdstöße sind gestern in Athen und Lokris verspürt worden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Aarau. Der von der Stadtmusik unter ihrem bewährten Direktor Burgmeier errungene Preis, bestehend aus großem, silbernem Becher und Diplom ist in der Buchhandlung Emil Wirz für einige Tage ausgestellt.

Literarisches.

— Illustrirte Jugendblätter. Inhalt des fünften Heftes. Bild: Vaters Heimkehr. Das Haus des alten Einsiedlers. Von M. Haase. (Fortsetzung.) — Die jungen Kreuzfahrer. Geschichtliche Erzählung von H. Stichler. (Forts.) — Vaters Heimkehr. Von Eugen S. (Zum Bilde.) — Eddy, der Wildschütz unter den Indianern. Von Hildebrandt-Strehlen. — Bunte Blätter. — Rätsel.

Reisekleiderstoffe in schönsten uni u. Dessins
Rein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0,95, 1,45—3,70.
Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe.
Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sammet-Stoffe in schönsten Genres schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.
Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien Cels.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Maximum.	Witterung
8.	Mittags 1. U.	16.0	730.1	65,1 SW.	50	bewölkt
8.	Abends 9 „	9.5	730.3	765,3 NW.	100	hell
9.	Morg. 7 „	8,7	729,6	764.6 SWW.	60	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,3 °C. Maximum 16,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Mai.
Abnehmende Bewölkung, meist trocken, wenig veränderte Temperatur.

Speise-Kartoffeln
Speise-Zwiebeln
neue Knoblauch
empfehlen billigst 2161
Gust. Hoch & Cie.

Man wünscht eine noch gut erhaltene Bank vor's Haus zu kaufen. Wo sagt der Verleger ds. Bl. 2138

Bicyclette
Pneumatique Continenal Mod. 1893 Rahmenbau, Vorderraddbandbremse, Kugelsteuerung, feine Maschine, wie neu, wird aus Gesundheitsrücksichten spottbillig abgegeben. Ankaufspreis **Fr. 550.**
Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht.
2 bis 3 tüchtige Maler
finden sofort Arbeit bei 2150
Rebmann, Maler, **Aarau.**

Südwein-Import
von **J. Winiger, Boswyl** (Aarg.)
Offeriere ausgezeichneten, milden südital. Rotwein, 100 Lit. Fr. 28.50
Alicante, hochf. spanischer Coupier-Wein, 100 Lit. „ 32.50
Barbera, 3jähriger, bester Krankenwein, 100 Lit. „ 49.—
Hochf. spanischer Weißwein d. Waadtl. ähnlich, 100 L. „ 29.50
Neue türk. Zwetschgen, 100 kg. „ 27.—
Magere, mildgesalzene Schinken, 10 kg. „ 14.80
(H 1582 Q)

Gesucht.
Ein **Darleihen** von 2001
10,000 Fr.
für ein hiesiges Geschäft. Auskunft erteilt. **Jul. Wydler,** Notar.

Zu verkaufen.
Ca. 5 Jucharten **Heu, Emd** und **Herbstgras** aus der Tellematte und ca. 5 Juch. **Heu** und **Emdgras** im Hasenberg bei **Gottlieb Siebenmann,** Neues Quartier. 2139

Lehrling gesucht.
Ein der Schule entlassener, intelligenter Jüngling könnte bei einem tüchtigen **Uhrmacher** der franz. Schweiz unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre J. M. 1865 an die Exped. des Blattes. 2069

Zu vermieten.
Ein freundl. **Logis** von 2 Zimmern mit schöner Aussicht und sämtl. Zubehörde pr. 1. August event. auch früher. Milchgasse Nro. 153. 2148

Leichen-Anzeige.

Nr. 51.

Mittwoch den 9. Mai 1894 starb:
Jeanne, Marie Erdin Albins Kaufmanns von Gansingen. Alter 13 Tag.
Beerdigung: Freitag d. 11. Mai 1894 mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rathausgasse Nr. 22.

P. P.

Tiefbetrübt machen wir Ihnen die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innig geliebtes Kind

Jeanne Maria

heute früh 6 ½ Uhr nach nur 12 Tagen schon wieder zu sich zu nehmen.

Die tieftrauernden Eltern:
Albin & Frieda Erdin-Obrecht.

Aarau, den 9. Mai 1894.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag, morgens 11 Uhr.
Condolenzbesuche bitten wir gütigst zu unterlassen.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 9.

Pompiers.
Donnerstag d. 10. Mai 1894, nachmittags 6 ¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Bezug der Hundetaxen.

Die mit dem 1. dieses Monats gesetzlich fällig gewordenen Hundetaxen für die Zeit vom 1. Mai 1894 bis zum 30. April 1895 sind unter Vorweisung der Bewilligungen längstens bis Ende dies an die Fondsverwaltung zu bezahlen. 2127

Aarau, den 4. Mai 1894.

Der Gemeinderat.

Entenbruteier

verkauft **Marini,** Geflügelhändler.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger. 2160

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Bekannten und Freunden mit, daß der Herr über Leben und Tod unsere teure Mutter

Frau Dr. Fanny Custer-Fueter,

gestern nach langem schweren Leiden in ihrem 64. Altersjahr zu sich heimgerufen hat.

Aarau, den 9. Mai 1894.

Namens der trauernden Hinterlassenen:
Emil Custer-Roth.
Fanny Custer.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag vormittags 11 Uhr.

Wir bitten Blumenspenden und Condolenzbesuche zu unterlassen. Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheide unserer lieben unvergeßlichen

Frau Emma Schibli-Keller,

sowie für das zahlreiche Grabgeleite und prachtvollen Blumenspenden von Nah und Fern dankt herzlichst

Namens der trauernden Hinterlassenen:
A. Schibli-Keller.

Muri, de 8. Mai 1894.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden

Gute Bedienung zusichernd.
Es empfiehlt sich bestens

G. Trefzger.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3¼ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ob Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Lustre-Vestons 2133

— schwarz und farbig —
von Fr. 10. — an

empfehlen als angenehmstes Kleid für die wärmere Jahreszeit.

Gamper & Cie.

Brennholzsteigerung.

Der Gemeinderat von **Bachs** bringt nächsten **Freitag den 11. dies,** nachmittags **2** Uhr im „Suhrhard" II. Joh. Kahlschlag 1894, an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:

75 Ster eich. Stockholz.
129 Ster tann. Stockholz.
750 Nadelholzwellen.

Günstige Abfuhr. Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

2157 **Stirnemann,** Gemeindeförster.

Eine Belohnung von Fr. 20

wird demjenigen zugesichert, der die Täterschaft, welche letzte Nacht den Tierschutzkästen auf dem Rain neuerdings beschädigt hat, so namhaft macht, daß deren Verzeigung erfolgen kann.

Aarau, 4. Mai 1894.

Der Vorstand des aarg. Tierschutzvereins.

Miete-Gesuch.



Tüchtige, solide Wirtsleute suchen in einer Stadt oder gewerbreichen Ortschaft einen

Gasthof, Restaurant oder Wirtschaft

mit **Bäckerei, Medhandlung** oder **Spezereiladen** zu mieten, event später zu kaufen. Zins zum Voraus. Gefl. Offerten unter Chiffre H K. an die Expedition. 2129

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Belzgasse Nro 128, **Aarau.**

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ½ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Költsch ½,	0. 54	0. 90
„ ½, schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange		0. 25
„ mouchetés		0. 25
„ roh und gebleicht		0. 15
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.		0. 30
Roves und gebleichtes Garn		0. 25
Rieselgarn in allen Farben		0. 35
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar		0. 30
Frauenstrümpfe, weiß und farbig		0. 65
Mannssocken, weiß und farbig		0. 40
	Elle.	Meter.
Züppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ½ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moireé, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½ seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 10
Regenschirme	Sanella	1. 45
dto.	Sanella prima	1. 95
dto.	halbwollen	2. 90
dto.	halbseiden	5. 90
Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Aaran, Donnerstag 10. Mai 1894. № 109. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. Mai.

In der italienischen Kammer hat Crispi, gedrängt durch Barzilai, eine diplomatische Aktion aufgedeckt, welche bis jetzt noch nicht bekannt war. Im Jahre 1887, als eben der Prinz von Koburg durch die große Sobranje sollte gewählt werden, hat Italien Bulgarien den großen Dienst getan, daß es die Respektierung der Unabhängigkeit Bulgariens durchsetzte, indem es sich den Wünschen Rußlands, der Türkei und selbst Englands widersetzte, welche einen Kommissär nach Bulgarien senden wollten, der dort eine Art Vormundschaft oder Regenz führen sollte.

Allein Bulgarien ist bei den radikalen Italienern nicht in Gunst, weil es das Unrecht beging, sich einen katholischen König zu geben. Diese Verteidigung hat sie also nicht sehr gerührt. Noch weniger waren sie befriedigt, als sie Herrn Crispi Oesterreich verteidigen hörten, als er nicht nur die Lebenskraft dieses Landes, welches noch nicht bereit ist, in Staub zu zerfallen, betonte, sondern auch den Nutzen, den seine Existenz Italien bringt, für das es ein Wall gegen die Angriffe ist, welche von Osten kommen könnten. Der frühere Schüler Mazzinis proklamirte, daß die Nationalitätenfrage sich überlebt habe, daß sie der Vergangenheit angehört, daß sie heute durch andere weniger engherzige, internationale Fragen ersetzt ist.

Und doch hat eine ganze Generation Italiens an dieses Prinzip geglaubt mit ihrer ganzen Einsicht, mit ihrem ganzen Herzen, darin gelebt, ihm blutige Opfer gebracht. Durch diesen glühenden Glauben an das Recht seiner Sache ist Italien geworden, was es heute ist, eine Nation, statt eines geographischen Begriffes, den es seit dem Falle des römischen Reiches darstellte.

Der Baron Blanc bekämpfte darauf die Idee, welche in der französischen Presse aufgetaucht und von den italienischen Radikalen gläubig war angenommen worden, daß die Tripplallianz der Grund des Abbrechens der Handelsbeziehungen mit Frankreich gewesen sei. Der Minister machte sehr richtig darauf aufmerksam, daß die Schweiz, welche mit niemanden Allianzen hat, und welche Frankreich als aufrichtige und treue Freundin zu betrachten allen Grund hatte, nicht besser behandelt wurde, als Italien. Uebrigens hat diese Isolierung, welche hoffentlich nicht ewig sein wird, die gute Folge gehabt, den Geist der Initiative bei den italienischen Kaufleuten zu entwickeln. Statt zu seufzen vor der verschlossenen Türe, haben sie ihren Markt sonst auszudehnen gesucht und haben anderswo, besonders in Amerika, neue Absatzgebiete gefunden, welche ihnen sichere Perspektiven auf die Zukunft eröffnen. Wenn diese Blicke in die Zukunft auch optimistisch erscheinen, so ist diese geistige Disposition immer besser, als die gegenteilige, welche Apathie und Entmutigung hervorruft.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hatte durch ihren Referenten, Dr. Sattler, einen Bericht über die preußische Finanzlage erstatten lassen, der jetzt Gegenstand der Beratung ist. Die vier Punkte, um die sich die Debatte dreht, sind: 1) Ist ein Fehlbetrag vorhanden und wie groß ist er? 2) Ist nach der Entwicklung der Staatseinnahmen und Ausgaben zu erwarten, daß der Fehlbetrag rasch vorübergeht oder ein dauernder ist? 3) Welche Mittel gibt es zur Beseitigung desselben? 4) Wo finden sich Punkte im preußischen Staatshaushalt, welche vom Standpunkte einer soliden Finanzverwaltung aus als bedenklich angesehen werden müssen?

Auf Grund dieser Fragen schlägt die Budgetkommission dem Abgeordnetenhause eine angemessene gesetzliche Schuldentilgung und schärfere Trennung der Eisenbahnfinanzen von der allgemeinen Finanzverwaltung vor und verlangt Reform des Verhältnisses der Einzelstaaten zum Reich. Dieser letzte Punkt ist nun allerdings der wichtigste; denn aus diesem Verhältnis heraus sind die preußischen Finanzen gestört worden, ist das Defizit entstanden. Während noch im Jahre 1889/90 Preußen vom Reiche achtzig Millionen Mark mehr erhielt, als es an Matrikularumlagen zahlte, muß es dieses Jahr an Matrikularumlagen achtzehn Millionen mehr auslegen, als es vom Reich empfängt; so wirkt die Verschlechterung der Reichsfinanzen auf die einzelnen Länder zurück, und nur eine Verbesserung jener kann den preußischen Finanzen Hilfe bringen. Dazu kann nun allerdings das Abgeordnetenhaus nicht mehr tun, als seine Wünsche äußern, Wünsche, auf die man im Reichstag allerdings Rücksicht nehmen wird. Allein während im Abgeordnetenhaus die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen die Majorität bilden, wird es im Reichstag auf die Stellung des Centrums ankommen.

Ein Geschworen-Verdikt.

(Korrespondenz aus Bern.)

Endlich hat der Berner Monstreprozeß mit der Verurteilung beinahe sämtlicher Angeklagten, mit derjenigen auch des der Anstiftung zum Aufruhr beschuldigten Arbeitersekretärs Nikolaus Wassilieff seinen Abschluß gefunden. Mit fieberhafter Neugierde wartete das Publikum auf das Verdikt der zum größten Teile aus Landleuten zusammengesetzten Jury und wie ein Lauffeuer verbreitete sich dasselbe am Sonntag Morgen in der Bundesstadt. „Waschli ist verknurrt", tönte es auf der einen Seite, „Justizmord" auf der andern; die übrigen 65 Schuldigen kamen sozusagen gar nicht zur Sprache.

Wir haben Ihren Lesern über den Gang der langwierigen Gerichtsverhandlungen fortlaufenden Bericht erstattet. Dieselben haben daraus ersehen können, daß aus Gründen, deren Erörterung uns zu weit führen würde, sowohl die Aussagen der Angeklagten als diejenigen der Zeugen furchtbar wenig zu Tage förderten und namentlich gegen den inkriminierten Arbeitersekretär eigentlich nichts Belastendes produziert worden ist. Hier-auf gestützt, d. h. rechtlich, hätte man also die Freisprechung desselben erwarten können; denn auch die Ausführungen der Zivilanwälte verbreiteten sich mehr über Dinge, die mit dem vorliegenden Prozesse direkt in keiner Weise zusammenhängen. Trotzdem entspricht das Verdikt dieser einfachen Bauersleute der Stimmung, welche im größten Teile der bernischen Bevölkerung herrscht.

In einem Artikel über „Die soziale Bewegung in Bern" hat Ihr Korrespondent seiner Zeit die agitatorische Tätigkeit des talentierten Organisators Wassilieff geschildert, wie auch die Strömung, welche sich gegen denselben bemerkbar machte und die in einem Massenprotest, sowie der Gründung des sog. Einwohnervereins zum ersten Male einen greifbaren Ausdruck fand. Die Gegensätze haben sich seitdem verschärft, der Klassenhaß wird durch die Sozialapostel und deren Presse in bisweilen unwürdiger Weise geschürt und da ist es nicht zu verwundern, wenn die Bevölkerung dem eingewanderten Russen Wassilieff, dem Heiland der hiesigen Arbeiterschaft, keine Sympathien entgegenzubringen vermag.

Als die Vorfälle vom 19. Juni sich ereigneten, wurde Wassilieff sofort als der intellektuelle Urheber bezeichnet, seinen aufreizenden Reden, seinem Wühlen unter den Arbeiterklassen schrieb man das Vorgehen der Handlanger zu. Warum hat er die Bahnhofversammlung nicht von ihrem Vorgehen abgemahnt, warum ist er beim Käfigturm nicht vor die Tumultanten getreten, statt diplomatische Wege zur Befreiung der mit Fug und Recht Eingesperrten anzubahnen? Dieses waren die Gesichtspunkte, unter denen die Zivilanwälte, der Vertreter des Staates und endlich das große Publikum die Sache beurteilte.

Die Verteidigung schob die Schuld auf die Brutalität der Polizei, indirekt auf die Arbeitslosigkeit und die ungerechtfertigte Anstellung von italienischen Maurerarbeitern, dem Arbeitersekretär wand sie einen Verdienstkranz um sein Haupt und suchte namentlich das Ideale seiner Bestrebungen nachzuweisen. Die leidenschaftliche Tonart, in welcher sie ihre Plädoyers hielt und die uns namentlich bei dem sonst sympathischen Fürsprecher Aeby unangenehm berührte, mag auf die nüchternen Geschworenen kaum einen günstigen Eindruck gemacht haben, und auch die Rede Wassilieffs, worin er die Sache der Sozialdemokratie leicht berücksichtigend, lediglich seine teure Person zu retten suchte, schien uns, sei von den Geschworenen ziemlich gleichgültig entgegengenommen worden. Endlich wurde noch vor ihrer Beratung das energische Verdikt in Delsberg bekannt, und man konnte kaum mehr über den Ausgang im Zweifel sein. Ein einfacher Geschworner, der mit der juristischen Argumentation nicht vertraut ist und Wassilieff als den intellektuellen Urheber des Krawalls betrachtete, mußte notgedrungen das Schuldig über ihn aussprechen, deshalb hat man keine Berechtigung von Justizmord und Bauerndummheit zu sprechen. Ob allerdings die Geschworenen-Institution als solche, gegen deren Abschaffung im übrigen gerade die Herren von der Sozialdemokratie voraussichtlich am meisten auftreten würden,

---

30

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Ich habe vielerlei Beziehungen zum Faubourg, man hat mir überall ein wenig Zuneigung entgegengebracht, ich möchte doch noch Zeit genug haben, Sie meinen Freunden vorzustellen. Nach meinem Tode wird man Sie aus Liebe zu mir empfangen, und nichts wird Sie mehr hindern, sich dann einen Mann zu wählen, der Ihrem Alter angemessen ist und in Wahrheit, nicht nur symbolisch, Ihr Gatte sein wird. Denken Sie über diesen Vorschlag nach, behalten Sie sich die Entscheidung acht bis vierzehn Tage vor, ich denke, für vierzehn Tage kann ich noch für mich gut sagen. Schreiben Sie Ihren Kindern; der Schrecken, den ihnen dieses Heiratsprojekt einflößen wird, bestimmt sie vielleicht dazu, Ihren Wünschen gerecht zu werden. Was auch kommen möge, ich werde jedenfalls in dem Bewußtsein, zu Ihrem Glücke beigetragen zu haben, ruhiger sterben.

Frau Benoit war auf diesen Antrag ganz und gar nicht vorbereitet gewesen, trotzdem brauchte sie nicht zwei Tage, um zu einem Entschluß zu kommen. Eine Stunde, nachdem der Baron sie verlassen hatte, wußte sie, was sie wollte. Sie sagte sich: „Ich habe mir zwar zugeschworen, mich nicht wieder zu verheiraten, weit früher aber gelobte ich mir, dem Faubourg anzugehören; diesmal bin ich wenigstens sicher, von meinem Manne nicht geschlagen zu werden. Ich heirate den Baron und enterbe die Marquise, soweit es irgend in meiner Macht liegt. Auf denn an's Werk!"

Sie schickte ihre Antwort an Herrn von Subreffac und begann bereits am nächsten Morgen die Zurüstungen für ihre Hochzeit, ohne ihren Kindern auch nur die geringste Mitteilung zu machen. Kein leidenschaftlicher Liebhaber hat jemals mit so glühendem Eifer auf seine Verheiratung gedrungen; aber freilich heiratete Frau Benoit auch etwas anderes als einen Mann, sie heiratete das Faubourg.

Ein leichtes Unwohlsein Herrn von Subreffacs mahnte sie, daß keine Zeit zu verlieren sei; sie eilte wie auf Flügeln von einem zum anderen und entwickelte eine bei weitem lebendigere Tätigkeit, als vor der Hochzeit ihrer Tochter. Während der Baron an sein Zimmer gefesselt war, fuhr die Braut vom Bürgermeisteramt zum Notar, und vom Notar zur Sakristei. Dazwischen fand sie noch Zeit, ihren lieben Kranken zu besuchen und mit dem Arzt zu plaudern.

Die Hochzeit war auf den 15. Oktober festgesetzt. Am 14. klagte Herr von Subreffac, dem es im übrigen weit besser ging, über einen Druck im Kopfe. Der Arzt sprach davon, ihn zur Ader zu lassen, allein Frau Benoit ließ es nicht dazu kommen, und so wurde der Aderlaß auf den nächsten Morgen verschoben; der Kopfschmerz ging vorüber und die Verlobten dinierten mit dem besten Appetit.

Während Frau Benoit mit glühendem Eifer an ihrer Standeserhöhung arbeitete, genossen ihre Tochter und ihr Schwiegersohn den Herbst in Gesellschaft ihrer Freunde. Herr und Frau Jordy hatten ihre Geschäfte verlassen, um drei Wochen in Aelange zu verleben. Frau Möller hatte sie acht Tage behalten und ihnen dann die Erlaubnis gegeben, nach dem Hüttenwerk zu übersiedeln; weder Mutter noch Gatte pflegen einer jungen Frau, welche seit vier Monaten guter Hoffnung ist, etwas abzuschlagen. — Zwischen dem Zuckersieder und dem Hüttenmeister hatte sich eine intime Freundschaft gebildet. Sie sagten täglich zusammen, während ihre Frauen an der Ausstattung für einen kleinen Prinzen nähten. Robert nannte die Marquise Lucile, und Gaston nannte Frau Jordy Céline.

An demselben Tage, an dem der Marquis einen Schwiegervater bekommen und ein Vermögen verlieren sollte, bestiegen die beiden Paare zusammen einen soliden Charabancs, der allen Unebenheiten der Waldwege gewachsen war. Der Tau blinkte in großen Tropfen auf den Gräsern; die gelben Blätter sanken wirbelnd durch die Luft und fielen zu Füßen der Bäume nieder. Die zahmen Rotkehlchen folgten dem Wagen von Ast zu Ast und die Bachstelze lief mit wippendem Schwanz bis beinahe unter die Hufe der Pferde. Von Zeit zu Zeit huschte ein aufgeschrecktes Kaninchen mit weit zurückgelegten Ohren wie ein Blitz über den Weg. Die scharfe Morgenluft hatte die Gesichter der jungen Frauen gerötet. Nach einer langen Fahrt, die indes niemand so erschienen war, verließen sie den Wagen. Lucile, welche die Expedition befehligte, führte sie an einen schönen, grünen Platz, unter einer großen Eiche, in der Nähe einer kleinen, von Kresse eingefaßten Quelle. Frau Jordy ergab sich aus Pflichtgefühl der Faulheit und machte sich's auf dem trockenen Laube bequem, das feiner und weicher als die beste Pelzdecke war, während ihr Gatte die Kasten aus dem Charabancs leerte und der Marquis ein großes Feuer zur Bereitung des Frühstücks anzündete, in das Lucile Arme voll trockener Blätter und Hände voll dürrer Zweige warf; dann zerlegte Robert die kalten Rebhühner, und die Marquise entfaltete alle ihre Talente, um eine Omelette ersten Ranges zu bereiten. Der Kaffee wurde im respektvoller Entfernung an's Feuer gesetzt und dem Marquis anempfohlen, ihn nicht kochen zu lassen, bis es schließlich an's Essen ging und ein förmlicher Wettstreit von Heißhunger sich entfaltete, der in der Stadt lächerlich gewesen wäre und auf dem Lande köstlich war. Wenn eine Eichel in ein Glas fiel, lachte man sich halb tot und fand, daß die alten Bäume sehr geistreiche Einfälle hätten.

Es war nicht mehr weit von zwölf Uhr, als man die

sich nicht überlebt hat, ist eine andere Frage, die sich uns gerade heute aufdrängt. Warum diese schwerfällige Gerichtsmaschinerie, warum diese gewaltigen Kosten, wenn sich der Richter bezw. Geschwornen um die Verhandlungen im Grunde genommen gar nicht zu bekümmern hat.

Der Urteilsspruch ist gefällt worden, Wassilieff ist im Vereine mit den armen Irregeleiteten, eine rote Rosette im Knopfloch und einige Bücher unter dem Arme in die Gefangenschaft gewandert. Wer den Crawall mit angesehen hat, der weiß, daß nur wenig gefehlt hätte bis zum Vergießen von Bürgerblut, auf den hätte ein freisprechendes Urteil einen demühenden Eindruck machen müssen, und daß auch der Arbeitersekretär, obwohl er direkt in keiner Weise mit jenen bedauerlichen Vorgängen im Zusammenhange stand, verurteilt wurde. Dieses Urteil glaubten die Geschworenen der öffentlichen Meinung zu schulden, ihr Verdikt kam aus innerster Ueberzeugung. Rechtliche Erörterungen über das Urteil gehören nicht an diese Stelle. Dasselbe wurde ohne irgend welche Störung verlesen, und auch die vor dem Universitätsgebäude versammelte Menschenmenge verhielt sich durchaus ruhig, wozu allerdings ein gesegneter Platzregen das Seine beigetragen haben mag.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat, nach Einsicht eines Berichtes der Bundesanwaltschaft, sowie der von der Polizeidirektion des Kantons Bern eingesandten Untersuchungsakten, woraus sich ergiebt: 1) an dem am 1. Mai 1894 in Bern stattgefundenen Arbeiterumzug wurde u. A. eine schwarze Fahne getragen nebst einer Kartontafel mit folgenden Inschriften: „Revolutionäre Sozialisten, für Wahrheit, Freiheit und Recht!" und „Nieder mit Thron, Altar und Geldsack! Anarchie, dein Reich komme!" 2) Veranstalter dieser provokatorischen Demonstration und Hauptbeteiligte waren: Robert Dedek, von Obrepes, Bezirk Podebrad (Böhmen), geb. 1870, Schreiner; Heinrich Friedrich Hooß, von Bremen, geb. 1864, Maler, und dessen Bruder Johann Hermann Hooß, geb. 1869, Schlosser, z. Z. alle in Bern verhaftet. Dieselben sind Mitglieder und Leiter des Vereins unabhängiger Sozialisten und haben schon seit längerer Zeit in Bern anarchistische Propoganda gemacht,

gemäß Vorschlag der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des eidg. Justiz- und Polizeidepartements, in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung, beschließt: 1) Robert Dedek, Heinrich Friedrich Hooß und Johann Hermann Hooß, alle vorgenannt, sind aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen. 2) Dieser Beschluß wird der Regierung des Kantons Bern mitgeteilt, um denselben dem Robert Dedek und den Brüdern Hooß nebst Art. 63a des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht vom 4. Hornung 1853 eröffnen zu lassen. 3) Das eidg. Justiz- und Polizeidepartement ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

— (Mitget.) Im Monat April 1894 wurden bei der „Unfallversicherungsgesellschaft Zürich" im ganzen 2489 Schadenfälle angemeldet, wovon 2 Todes-, 3 Invaliditäts- und 446 Kurfälle die Einzelversicherung, und 7 Todes, 20 Invaliditäts- und 2011 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn. Die Façade an der Nordseite des Gemeindehauses ist nun fertig gestellt und zwar nach noch vorhandenen Radierungen und Federzeichnungen des Gregorius Sickinger, welche Herr Architekt Schlatter den alten, noch sichtbar gewesenen Zieraten angepaßt hat. So ist nun diese wenig beachtete Straße Solothurns zu einem schönen Schmucke gekommen, der ihr wohl zu gönnen ist.

— In Starrkirch ereignete sich beim Hochzeitschießen ein bedauerlicher Unfall. Ein junger Bursche, namens Leibundgut, zündete mit der Zigarre eine etwa 10 cm lange Zündschnur an, und beugte sich über die Öffnung des etwa 150 Pfund schweren Mörsers, die nach oben gerichtet war, um die Schnur ins Zündloch zu stecken. In diesem Moment ging der Schuß los und zerriß dem Unglücklichen die rechte Brustseite, daß er sofort starb. Wie oft wird noch die Letzheit, mit der das Verbot des Hochzeitschießens behandelt wird, ihre Opfer fordern?

Zürich.

— Zürich. Der in weiten Kreisen bekannte Glockengießer Keller, der u. a. für Basel die Glocken des Münsters, der St. Elisabethen- und Peterskirche gegossen hat, ist am 8. ds., 68 Jahre alt, gestorben.

— In seiner Versammlung in Andelfingen faßte der kantonale Bauerntag unter anderen folgende Resolutionen:

In Betreff der Bundesbank: 1. Der Zürcher, respektive der Schweizerbauernbund, verlangt von den Bundesbehörden die Errichtung einer rein staatlichen Bundesbank mit Banknotenmonopol zum Zwecke der Beschaffung billigen Geldes für das Volk, vorab für die Landwirtschaft. 2. Der Hypothekarverkehr soll bei der Bundesbank nicht ausgeschlossen sein. Die Belehnungsgrenze ist durch den Ertragswert zu bestimmen. Eine Amortisation ist in allen Fällen zu fördern. 3. Die Bundesbank soll die Kantonalbanken unterstützen a. durch einen Teil des Ertrages vom Banknotenmonopol; b. durch unverzinsliche Anlehen in Form von Banknoten; c. durch billige Staatsanleihen; d. durch billige Verwaltung. Alles zum Zwecke der bäuerlichen Schuldenamortisation. 4. Die Bundesbank wird durch das Mittel der Kantonalbanken dafür sorgen, daß die bäuerliche Schuldenamortisation ins Werk gesetzt wird, sei es gemeindeweise oder auf einem sonst geeignet scheinenden Wege. Bund und Kantone werden durch freiwillige Beiträge das Unternehmen unterstützen. 5. Die Zinsbauern des Kantons Zürich verzinsen ihre Hypotheken zu vier Prozent, wovon 1 Prozent zur Amortisation zu verwenden ist. Sollte das Geld nicht zu 3 Prozent erhältlich sein, so haben Bund und Kanton die Differenz zu übernehmen, damit 1 Prozent amortisiert werden kann. 6. Es ist ein eidgenössisches Hypothekarrecht anzustreben. Inzwischen ist auf kantonalem Boden das Hypothekarwesen im Sinne dieses Programms umzugestalten. Die Hypothekarabteilung der Zürcher Kantonalbank ist auszuscheiden und ihr Gewinn zur Amortisation zu verwenden. Die Arbeit des Bauers muß auch zur Geltung kommen, nicht nur das Kapital.

Bezüglich des Parlamentsgebäudes wurde folgende Erklärung angenommen: „Die heutige Versammlung nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Beschlusse der eidg. Räte betreffend der Berner Parlamentsbaute und spricht die Hoffnung aus, es möchte künftig bei eidgenössischen Bauten mehr Sparsamkeit walten und bei Beschlüssen von so großer finanzieller Tragweite stets der Wille des Volkes eingeholt werden.

Bern.

— Am Montag fand in Biel die siebente Jahresversammlung der Abgeordneten des schweizerischen Coiffeurverbandes statt. 25 Abgeordnete vertraten 12 Sektionen. Der Jahresbericht stellt fest, daß der Verband gegenwärtig 215 Mitglieder in 14 Sektionen zählt. Man beschließt, eine Lehrzeit von mindestens 2½ Jahren zu verlangen und die Lehrlinge einem schärferen Fachexamen zu unterwerfen. Eine Stellenvermittlung wird eingerichtet werden.

Luzern.

— * Willisau. Unter großer Beteiligung des Publikums und der hiesigen Behörden fand Sonntag den 6. Mai eine von der »Société de souvenirs français en Suisse« veranstaltete Einweihungsfeier des zweiten Denkmals für die im Jahre 1871 hier bestatteten französischen Krieger der Bourbaki-Armee statt. Von französischer Seite waren anwesend Hr. Carteron, franz. Konsul in Basel und dessen Attache Hr. Rillé, Hr. Oberst du Morriez, franz. Militärattache in Bern (Hr. Arago war wegen Krankheit verhindert), Hr. Wendling, Präsident und Hr. Bilger, Delegierter der Gesellschaft. — Am Grabmale, das einen äußerst guten Eindruck macht und sehr geschmackvoll bekränzt war, wurden verschiedene sympathische Reden gehalten. Hr. Nationalrat Hochstraßer brachte ein Hoch auf Frankreich, allerdings nicht ohne Reflex auf den gegenwärtigen Zollkrieg, das die Repräsentanten Frankreichs sympathisch erwiderten. Dazwischen ertönten passende Weisen der hiesigen Stadtmusik, die der Feier auch noch etwas Leben gaben. Aeußerst zufrieden verließen die franz. Gäste das sonst ziemlich einsame Hinterland, dem die im nächsten März zu eröffnende Bahn voraussichtlich etwas mehr Leben und Verkehr bringen wird. —

St. Gallen.

— Die Staatsrechnung pro 1893 erzeigt an Einnahmen Fr. 3,725,906. 68, an Ausgaben 3,487,752 Fr. 13, daher Aktivsaldo auf neue Rechnung Franken 238,154. 55. Der günstige Ausfall der Rechnung kommt in erster Linie davon her, daß der Passivsaldo von 1892 anstatt der vorausgesehenen 145,000 Frkn. nur 20,602 Fr. 11 Rp. betrug.

Neuenburg.

— Letzten Sonntag wurden die Gemeinderäte neu gewählt. In der Stadt Neuenburg, welche seit 1891 das Proportionalsystem hat, behielten die Radikalen die Majorität mit 25 Repräsentanten gegen 15 Liberale. Ebenso wurden in Chaux-de-Fonds nach 17 Wahlgängen 23 Radikale gewählt. Die Stimmenverhältnisse der Parteien ergaben sich dabei als folgende: Radikale 1747, Grütlianer 1050, Liberale 940.

Aargau.

— Dem am Montag den 28. Mai zur ordentlichen Frühlingssitzung zusammentretenden Großen Rate liegen folgende Traktanden vor:

1. Gesetzesvorschlag betreffend die Ehrenfolgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung. Zweite Beratung. (Hr. Kurz.) 2. Vergrößerung der Betreibungskreise. (Hr. Kurz.) 3. Gesetzesvorschlag betreffend Ergänzung des Flurgesetzes. Zweite Beratung. (Hr. Kellersberger.) 4. Dekret betreffend die Ortsverbindungsstraße Kölliken-Muhen. (Hr. Bächli.) 5. Organisation der evangelisch-reformirten Kirche. (Hr. Kurz.) 6. Beschwerde der Erben Siegrist in Erbschaftssteuersachen. (Hr. Stierli.) 7. Gesuch von Wislikofen um Dispens vom Verwandtschaftsausschluß für ein neu gewähltes Gemeinderatsmitglied. (Hr. Schultheß.) 8. Wahlprotokoll der Kreisversammlung Möhlin, Petitionen, Naturalisationen ꝛc. Rehabilitationsgesuch Kim. 9. Dekret betreffend Erweiterung und Abänderung einzelner Bestimmungen des Taggelderdekretes. 10. Verkauf einer Parzelle des Staatswaldes Mellingen. 11. Beisteuer an das General-Herzog-Denkmal. 12. Verwendung des Blindenfonds. 13. Gesuch der Basler Lebensversicherungsgesellschaft um Gleichhaltung bei der Beamtenversicherung. 14. Wahl der Mitglieder des Ständerates. 15. Motion Schnebli-Müller betreffend Ueberbindung des Wildschadens an die Revierpächter. 16 Motion Angliker betreffend Revision des §-3 des Gebührentarifs zum Flurgesetz. 17. Motion Angliker betreffend Totalrevision des Wahlgesetzes.

— * Aarau. Heinrich Zschokke-Denkmal. Das von Bildhauer A. Lanz ausgeführte Denkmal ist am 4. Mai vollendet worden und ist der Guß vollkommen gelungen. Diese neueste Arbeit des berühmten Künstlers wird, einmal aufgestellt, eine neue hervorragende Zierde unserer Residenzstadt werden.

— Landwirtschaftliche Winterschule. Auf die Einladung der aarg. Regierung zu einer Konferenz betreffend die Erweiterung der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg hat der Regierungsrat des Kantons Solothurn Herrn Dr. Kyburz, Vorsteher des Landwirtschaftsdepartements, als Abgeordneten bestimmt.

— Die schönen Dividenden der aarg. Salinen kann man begreifen, wenn man folgende Rechnung liest, die das „Zof. Tagbl." veröffentlicht:

Amtliche Bewilligung . .	Fr.	—. 75 Cts.
350 Liter à 5 Cts. . .	„	17. 50 „
2 Faß à 3 Fr. 25 Rp. . .	„	6. 50 „
Fracht und Nachnahmeprovision .	„	5. 55 „
Summa Fr.		30. 30 Cts.

Was ist denn das für eine amtliche Bewilligung? Muß man etwa eine amtliche Bewilligung haben, krank zu werden, wenn man aarg. Soole benutzen will?

— Zofingen. Die Käsereigesellschaft Zofingen offeriert, die andern Milchmannen um 2 Rappen unterbietend, die Milch zu 16 Rappen, während man in Laufenburg immer noch 25 bezahlt.

— In Brittnau wurde eine ganze Fuchsfamilie aus dem Bau ausgegraben. Die 7 hübschen Tierchen werden nun wohl, statt den Bauern die Hühnerställe zu dezimieren, irgendwo als Gefangene die Zuschauer erfreuen müssen.

— Schöftland. Die neugegründete Theatergesellschaft gedenkt am 20. und 27. Mai das Schauspiel „Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs" im schattigen Garten der Brauerei Maurer im Freien zur Aufführung zu bringen.

— Seetalbahn. Nachdem der Verkauf der Seetalbahn seitens der zuständigen englischen Gerichte nunmehr genehmigt ist, wird die Konstituierung der neuen schweizerischen Gesellschaft in den nächsten Tagen erfolgen.

— Zum diesjährigen unteraargauischen Schauturnen in Eiken, welches voraussichtlich Mitte Juni stattfinden wird, haben sich 15 Sektionen von Auenstein, Baden, Brugg, Gipf-Oberfrick, Herznach, Kaiseraugst, Klingnau, Laufenburg, Münchwylen, Möhlin, Rheinfelden, Schupfart, Wettingen (Seminar), Zurzach und Zuzgen mit 300—400 Turnern angemeldet.

— Wegenstetten. Der Aufführung des „Wilhelm Tell" durch die Liebhabertheatergesellschaft, welche im Freien stattfand, wohnten mehr als 1000 Personen bei. Die Aufführung soll wiederholt werden.

— Möhlin. Am Auffahrtstage versammelten sich die Veteranen der 2. Jägerkompagnie des Bataillons 17, welche im Jahre 1859 die Grenzbesetzung im Bergell mitgemacht hatten, in der „Sonne" in Möhlin. Von den damaligen Offizieren ist nur noch einer am Leben, und der hatte sich schriftlich entschuldigt. So eröffnete denn Wachtmeister August Reinle von Stein die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und Appell hielt. Von den 107 Mann, die einst mit einander fröhlich gen Süden gezogen waren, waren 41 anwesend; entschuldigt oder durch Landesabwesenheit verhindert waren 21 Mann; 45 sind also zum letzten Appell abgerufen worden. Die Anwesenden feierten dann ein paar schöne Stunden der Rückerinnerung sowohl, als auch der Begeisterung für die alten Ideale Freiheit und Vaterland, die sie seinerzeit an die Grenze geführt hatten.

Ausland.

Deutschland.

Berlin, 8 Mai. Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge ist zwischen dem Kaiser und dem Bruder des verstorbenen Grafen Schack eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher das Haus, in dem gegenwärtig die Schackgallerie sich befindet, ebenfalls in den Besitz des Kaisers übergeht. Die Gallerie wird darnach

---

Tafel dem Diener und dem Kutscher überlieferte. Die beiden jungen Frauen wählten einen Fußpfad, den sie von früher her kannten, gingen fröhlich bis an den Saum des Waldes und führten ihre Männer mitten in Frau Möllers Weinernte hinein. Der Sonnenschein fiel sanft auf die purpurfarbenen Weinblätter. Die schöne, rote, von der Herbstsonne ein wenig aufgeweichte Erde heftete sich an die Füße der Winzer und jedem von ihnen klebte ein kleines Häufchen am Schuhwerk. Zwei mit großen Bütten beladene Wagen hielten am Fuße des Abhanges, und ab und zu trat ein Winzer, von seiner Last gebeugt, herzu, um seine volle Kiepe auszuschütten. Ein wenig von dem Wagen entfernt saßen zwei sechsjährige Kinder und bewachten mit hungrigen Blicken die Mahlzeit der Winzer. Eine kolossale Schüssel Kohlsuppe entsandte ihre kräftigen Dämpfe, in der Asche brieten die Kartoffeln und die dicke Milch stand in blauen, irdenen Gefäßen bereit. Die Blicke der beiden Kinder aber schienen mit ziemlich deutlicher Beredsamkeit zu sprechen: „Gi, wie schön! heiße Kartoffeln mit kalter, dicker Milch!"

als Eigentum des Kaisers ungestört im alten Heim verbleiben und wie bisher dem Publikum geöffnet sein. Damit hat nun die für die Kunststadt München so wichtige Frage dank dem hochherzigen Entschlusse des Kaisers und dem Entgegenkommen der Familie des Verstorbenen ihre befriedigende Lösung gefunden.

Oesterreich.

— Einer der geretteten Erforscher der Lueglochhöhle, Karl Zwaier, erklärt, die Gesellschaft sei schon am 29. April um Mitternacht in die Höhle in bester Ausrüstung und mit Proviant für zwei Tage eingestiegen. Sie durchwanderten die Oswaldgrotte, um neue Ausgänge aufzufinden. Da sie aber keine fanden, kehrten sie nachmittags um 3 Uhr zum Ausgang zurück, wo sie entsetzt die Entdeckung machten, daß der Ausgang durch Schwemmholz verrammelt und das Wasser im Steigen begriffen war, sie mußten also zurück nach oben. In den Höhlen war es ganz finster. Die Eingeschlossenen suchten neuerlich nach einem Ausgange und kehrten immer wieder in die Oswaldhöhle zurück, wo sich ein um acht Meter erhöhter, drei m² umfassender Platz befand. Dort harrten sie aus. Der Proviant war am Montag aufgezehrt und nun mußten sie bis Mittwoch fasten, an welchem Tage sie glücklicherweise das Kistchen mit Nahrung und sechszehn Kerzen fanden. Am Tage der Rettung war die letzte Kerze bis auf ein Drittel abgebrannt. Die Eingeschlossenen schliefen oft bis sechszehn Stunden; sie wußten, welche Zeit es war und sie waren auf weitere Wochen Gefängnis gefaßt. Die Luft in den Grotten war rein. Als sie den ersten Sprengschuß vernahmen, gaben sie mit einem Hammer ein Rücksignal. Am Sonntag Abend hörten sie das Sprengen sehr deutlich und ganz nahe, so daß sie über ihre Rettung beruhigt waren.

Die Sympathien für die Geretteten sind infolge ihres unbescheidenen Auftretens umgeschlagen. Sie spotten der ängstlichen Besorgnis, die man für sie hegte, und behaupten lächelnd, sie hätten noch einige Tage im Felsenkeller vertragen. Die Kosten der Rettungsaktion, die mehr als hundert Personen beschäftigte, werden auf 1500 fl. geschätzt, deren Deckung durch Beiträge von Privaten erfolgt. Ein Wiener Theateragent unterhandelt bereits mit den Geretteten, um sie zur Darstellung eines Dramolets zu gewinnen, in welchen ihre Erlebnisse geschildert werden sollen. Der Realschüler Haid wird in die Grazer Anstalt für Nervenkranke gebracht.

Spanien.

— In der Kammer hat der Finanzminister Gamazo mit Zahlen bewiesen, daß eine Verbesserung der spanischen Finanzen zweifelsohne erfolgt ist. Die Mehreinnahmen bis zum März 1894 inklusive sind 37,907,000 Pesetas gegenüber dem früheren Budget. Wenn diese Mehreinnahmen während der letzten drei Monate des Finanzjahres andauern werden, wie man voraussehen kann, so werden die Mehreinnahmen des ganzen Jahres mehr als fünfzig Millionen betragen gegen das Vorjahr. Da das Defizit des Jahres 1892/1893 47 Millionen betrug, geht daraus hervor, daß die Verwaltung Gamazo's nicht nur das Defizit ausgleicht, sondern noch drei Millionen darüber abwirft. Zum Schluß seiner Rede appellierte Gamazo an das notwendige Zusammenarbeiten aller Parteien, um ein beständiges Gleichgewicht im Budget zu erhalten. Diese Rede erregte tiefe Bewegung und wurde von der Majorität kräftig applaudiert.

Holland.

— Das neue Kabinet ist wie folgt gebildet: Roell, Auswärtiges; van der Kaay, Justiz; van Houten, Inneres; van der Wyck, bisher Generalsekretär der Kolonien, Marine; Sprenger van Eyk, Finanzen; Generallieutenant Schneider, Krieg; van der Heiden-Waterstaat, Handel und Industrie; der ehemalige Rat für Indien, Bergsma, Kolonien. Die neuen Minister leisten morgen der Königin-Regentin den Eid für die Königin.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 9. Mai. Der Bundesrat hat, die Beratungen über Herstellung des Gleichgewichts in den Bundesfinanzen fortsetzend, heute sämtliche Departemente, ausgenommen das Militärdepartement, erledigt, nach dessen Erledigung die Anträge an die Bundesversammlung werden ausgearbeitet werden.

Bern, 9. Mai. Von den im Krawall-Prozeß Verurteilten wird beim Obergericht ein Begehren um Kassation des Urteils gestellt. Zur Begründung wird geltend gemacht: daß der Gerichtshof unrichtige Zwischenentscheidungen getroffen, daß er die Bestimmungen der Civil- und Strafgesetze unrichtig angewendet habe, daß nach Schluß der Verhandlungen die gesetzlich vorgesehenen Förmlichkeiten verletzt wurden. Zuständig für die Entscheidung des Begehrens ist der aus neun Mitgliedern bestehende Appellations- und Kassationshofes des Obergerichtes.

Olten, 9. Mai. Das im Auftrage des Gemeinderates nun durch Hrn. Ing. Louis Giroud fertiggestellte Projekt zu einer Wasserversorgung durch das Rötzmattwasser will die für das Pumpwerk nötige Wasserkraft durch einen kürzeren oder längeren Kanal zwischen Wangen und Altmatt gewinnen. Bei Wassermangel soll ein Petroleummotor nachhelfen. Die Arbeit, welche in Ausführung und Arbeit als eine vorzügliche bezeichnet wird, wird nun noch dem Gutachten der als Oberexperten bezeichneten Herren Stirnimann und Müller unterstellt werden.

* Lausanne, 9. Mai. Bei der Ersatzwahl der zurückgetretenen Kartonsrichter erfordert die Wahl von Monod zwei Wahlgänge, da er im ersten Gange das absolute Mehr nicht erreichte. Das Gesetz betreffend Maß und Gewicht wird genehmigt und der Ankauf einer Liegenschaft in Moudon zur Errichtung einer Taubstummenanstalt beschlossen. Es wird eine Petition des Vereins schweiz. Handlanger in Lausanne eingereicht, in welcher verlangt wird, daß die Staatsarbeiten durch schweizerische Arbeiter ausgeführt werden. In gleicher Weise stellt die sozialistische Gruppe eine Motion dahingehend, es sei dem landwirtschaftlichen Berufsunterricht an den Primarschulen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Sodann vertagte sich der Rat bis Montag.

n St. Margarethen, 10. Mai. Bei den Rheinkanalbauten wurde ein Sarg mit menschlichen Ueberresten ausgegraben.

Paris, 9. Mai. Die gemäßigten republikanischen und konservativen Blätter stimmen dem gestrigen Beschluß der Kammer zu und beglückwünschen die Regierung. Die radikalen und sozialistischen Organe versichern, daß die Mehrheit sich von Einschüchterung habe beeinflussen lassen.

Die „Petit République" erklärt, es sei der sozialistischen Partei der Krieg auf Leben und Tod erklärt worden, aber sie werde ihn annehmen.

Paris, 9. ds. Die sozialistische Gruppe der Kammer beschloß gestern, folgendes Manifest zu erlassen: „Ohne jeden Grund hat eine den Befehlen der Regierung gehorchende Mehrheit die gerichtliche Verfolgung eines der Unserigen beschlossen. Das einzige Verbrechen des Abgeordneten Toussaint besteht darin, daß er für die streikenden Arbeiter Partei nahm. Es gibt keine Gerechtigkeit mehr. Wir sind erfreut, die Opfer der verrückten Rache der Feinde des Volkes zu sein. Es ist unsere Pflicht, zu gehen, wohin die Arbeiter uns rufen."

Paris, 9. Mai. Der „Eclair" veröffentlicht ein Petersburger Telegramm, wonach die Polizei in Petersburg ein neues anarchistisches Komplott entdeckt und eine große Druckerei beschlagnahmt habe. 80 Nihilisten wurden verhaftet, von denen die Mehrzahl mit Pariser und Londoner Anarchisten in Verbindung gestanden ist. Die Angelegenheit sei von größter Bedeutung und werde ernsthafte Folgen haben.

Pest, 9. Mai. Oberhaus. Im Laufe der Debatte über die Eherechtsvorlage widerlegt der Justizminister die Einwendungen der Kirchenfürsten. Er erklärt, die Vorlage bezwecke die Herstellung der Rechtseinheit bei den verschiedenen Nationen. Die Schaffung der politischen Einheit ziele nicht auf die Verminderung der Religiosität ab. Die Pflege der innern Religiosität sei Sache der Kirche. Die Schätze, welche die Kirche mit den Machtgebot des Staates sammle, seien falsches Kleingeld. Er erwarte, daß das Haus der Notwendigkeit den Tribut leiste. Beim Namensaufruf herrscht großer Lärm; mehrere Liberale beantragen die Vertagung auf morgen, die beschlossen wird.

Pest, 9. Mai. Angesichts der bevorstehenden Verwerfung der Civilehe im Oberhause fordern die Radikalen die Demission des Kabinets und erklären das Vaterland in Gefahr.

Budapest, 9. Mai. Abgeordnetenhaus. Die rumänenfreundlichen Demonstrationen in Klausenburg anläßlich des Memorantumprozesses wird zur Sprache gebracht und scharf getadelt. Weckerle erklärt, die Regierung werde die rumänische Bevölkerung nicht in ihrer Meinungsäußerung beschränken, so lange die öffentliche Ruhe ungestört sei. In Klausenburg seien gegenwärtig nur etwa 600 Rumänen. Ausgenommen eine geringe, bereits geahndete Gesetzesverletzung sei alles ruhig verlaufen. Die ausländische Presse sei nur durch einige rumänische und italienische Blätter vertreten. Etwaige die Würde Ungarns verletzende Telegramme würden inhibiert.

Marktberichte.

* Freiburg, 8. Mai. Viehmarkt. Infolge des allgemeinen Mangels an Zuchtvieh und einer in Aussicht stehenden guten Futterernte wurde bei zahlreicher Käuferschaft viel und zu hohen Preisen gehandelt, besonders junge Rinder waren begehrt. Aufgeführt waren 537 Kühe, 184 Schafe, 276 Ziegen, 486 Schweine und 116 Pferde.

* St. Margrethen, 7. Mai. Infolge der für den Futterwachs günstigen Witterung war die heutige Auffuhr der Nachfrage gegenüber viel zu schwach und die Preise gingen in die Höhe. Aufgeführt wurden 105 Ochsen österr. Herkunft und 9 Kühe und Rinder und 67 Schweine. Ochsen I. Qualität galten 80—90 Cts. per Kilo lebend Gewicht, Schweine 96—100 Cts.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— (Eingesandt.) Die Kompagnie Générale Transatlantique in Hâvre hat der Aktiengesellschaft Zwilchenbart in Basel die Vollmacht entzogen und wird von heute an weder von derselben, noch von deren Unteragenten Auswanderer zur Spedition annehmen.

Oertliches.

— Aarau. Das von der Finanzdirektion zur Versteigerung gebrachte Areal beim Kantonsschülerkosthaus wurde vom Baugeschäft Zschokke u. Cie. um 24,100 Fr. erstanden. Die Firma wird voraussichtlich den Platz überbauen, wodurch dort ein hübsches Quartier geschaffen wird.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Prozentgehalt d. Sättigung.	Witterung
9.	Mittags 1 U.	17,6	727,1	62,1	SE.	43	hell
9.	Abends 9 „	11,9	725,6	760,6	SE.	78	hell
10.	Morg. 7 „	12,5	727,9	762,9	SE.	70	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,2 °C. Maximum 19,2 °C.
Temperatur-Maximum der letzten Nacht 10,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,5 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 10. Mai.
Meist heiter und trocken, steigende Temperatur.

Foulard-Seide

— bedruckte Fr. 1. 50 per Met. —

bis **Fr. 6. 55**, (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 150 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	p.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„	„ **1.50—14.86**
Seiden-Bengalines	„	„ **2.20—11.49**
Seiden-Faillestoffe	„	„ **—.65—20.50**
Seiden-Battkleider p. Robe	„	„ **16.65—77.50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

C. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederesitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer).
AARAU,
Bachstrasse 1176.
Kindermöbel
Erhältlich in Bürsten.

Leichen-Anzeige.

Nr. 52.

Dienstag den 8. Mai 1894 starb:

Fanny Custer geb. Fueter, Fabrikants sel. Witwe von Rheineck Alter 63 Jahr, 8 Monat, 22 Tag.

Beerdigung Donnerstag d. 10. Mai, mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Bahnhofstraße Nr. 651.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Mit heute beginnt das Turnen punkt 8 ½ Uhr.

Nachher Beginn der Sommertätigkeit im Weinberg, wozu sämtl. Mitglieder kameradschaftlich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 9.

Pompiers.

Donnerstag d. 10. Mai 1894, nachmittags 6 ½ Uhr.

Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem Ehr Publikum von Aarau und Umgebung ie ergebene Anzeige, daß er alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten auf eigene Rechnung betreibt, unter Zusicherung solider u. billiger Bedienung Aufträge nimmt gerne entgegen Hr. Wildi, Schreinermeister hinterm Platz

Achtungsvollst 2100

K. Gagg, Maurer u. Gypser.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Wirtschaft



mit **2 Juchar. Baumgarten** in großer Ortschaft des Zürcher Oberlandes. Hübsche Gartenwirtschaft, Stallungen. Die Gebäulichkeiten sind sehr solid und freistehend an der Hauptstraße. Nachweisbar sehr rentables Geschäft. Preis samt Inventar Fr. 25,000. Anzahl. Fr. 6—8000 Fr. 2172

Auskunft bei

J. Leder, z. Salmen, **Uster.**

Schriftl. Off. gefäll. Marke beilegen

Frische große

Blutorangen

à 15 Ct. per Stück 2170

bei **Rob. Schmidt** z. Bären.

Im Hammer 185 kann man alle Tage gute 2176

Bernerkartoffeln

haben zu 5 Fr. per 100 Kg.

Speise-Kartoffeln Speise-Zwiebeln, neue, Knoblauch

empfehlen billigst 2161

Gust. Hoch & Cie.

Ein starker Knabe von braven Eltern könnte unter günstigen Bedingungen die

Brod- und Zuckerbäckerei

erlernen bei 2175

L. Huber, Bäcker, in **St. Immer.**

Zu verkaufen:

Eine B-Trompete

bei **Steiner-Dürr.**

Zu verkaufen.

Eine schöne 2277

Kadetten-Uniform

(Rock, Hosen und Käppi).

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

Rudolf Roth, alt Gemeindeammann,

sowie für das ehrende Grabgeleite danken von Herzen

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Erlisbach, 8. Mai 1894. 2178

Soolbad & Luftkurort

z. Löwen in Muri

Saison Mai bis Oktober

Pensionspreis von 4—5½ Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen). Bäder 60 Cts. Soole per Liter 5 Cts.

Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens 2181

A. Glaser.

Die

Sommerwirtschaft

auf dem

Reinacher Homberg

ist eröffnet

und empfiehlt sich Gesellschaften, Schulen und einzelnen Ausflüglern zum Besuche bestens. 2170

Vereine und Schulen werden um Avis gebeten.

Härrl, Wirt.

Anzeige und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage im Hause der Frau **Bürgi,** Hutmachers, vordere Vorstadt 900, eine

Spezerei- & Cigarrenhandlung

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch nur prima Ware, billigste Preise und prompte, freundliche Bedienung das Zutrauen zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll 2173

Paul Schaufenbühl.

Aarau, am 4. Mai 1894.

Der Eingang zum Laden ist während des Tages auch von der Rainseite geöffnet.

Waren-Steigerung.

Aus einer Liquidation werden nächsten **Mittwoch den 16. Mai, vormittags 10 Uhr,** in der **Scheune der Erbschaft Gautner** auf dem **Schloßplatz** dahier, gegen baar, öffentlich versteigert:

Eine Partie Herren-Kragen und Manchetten, Biais und Rüschen, Unterröcke, Bettvorlagen und Bodenteppiche, Indienne, Kinderhütchen, eine Partie Knöpfe und anderes mehr. Alles gute Ware.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein 2168

Aarau, 9. Mai 1894.

Der Beauftragte:

Jul. Wydler, Notar.

Liegenschaftssteigerung.

Herr **Hunziker-Fleiner** in **Aarau** bringt **Dienstag den 15. Mai 1894** von abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser am Bollrain dahier an eine öffentliche

Steigerung:

Seine besitzenden sogenannten **„Tellimatten"- Wässermatten** im Gemeindsbann Aarau und zwar insgesammt oder in 13 Parzellen, wovon jede ca. 36 Aren = 1 Jucharte haltet. Die Wässerungseinrichtungen sind vorzüglich und zahlreiche **Obstbäume** erhöhen den Jahresnutzen.

Die Steigerungsbedingungen, welche günstig lauten, können eingesehen werden bei dem

Beauftragten:

A 1080 Q **H. Heller,** Rechtsagent.

Aarau, 4. Mai 1894. 2092

In einem Zelt von hundert Fuß Länge im **Schachen Aarau.**

Freitag nachmittag von 1—6 Uhr



Damentag

im

weltberühmten anatomisch-wissenschaftl.

Museum

von **O. Thiele** aus Genf.



Das Museum enthält über 100 Präparate, außer den Krankheiten und Operation ꝛc. ganz

Neu **Die Samariterlehre** Neu

oder die erste Hilfe bei Unfällen nach Dr. Esmar.

Neu! **Die Durchschlagskraft** Neu!

des neuen eidg. Gewehrmodells 1889, constatiert an 5 hinter einander aufgestellten Leichen, die Kugel hat alle 5 durchbohrt, man sieht die Passage des Projektils, sowie die durchbohrten Organe.

Große Collektion in in- und ausländischen **Schmetterlingen,** welche zu verkaufen sind.

Von **morgens 9—10 Uhr abends** ist das Museum fortwährend **geöffnet.**

Entrée 50 Cts. für Erwachsene, Kinder **25 Cts.,** jedoch nur für die wissenschaftliche Abteilung zu sehen. Die Damen können zu jederzeit Zutritt nehmen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **O. Thiele.**

Die chemische Fabrik

FREY & COMP. in AARAU

empfiehlt sämtliche

Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.

für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft

zu billigsten Preisen.

Prompte und sorgfältige Bedienung.

Telephon.

Unser Lager in

Stoffen für Herrenkleider

Sommer und mi-Saison

ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.

Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur

Anfertigung nach Maß

von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015

Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie

Gamper & Cie.

PENSION GUGGITHAL bei Zug.

Das ganze Jahr geöffnet.

Infolge seiner geschützten Lage besonders auch für

Frühjahrs-Kuren

geeignet.

Bäder. Telephon. Elektrische Beleuchtung.

Pensionspreis je nach Zimmern Fr. 4.—Fr. 4. 50

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Alois Bossard.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**
dto.	„ 7	**1. 60**
dto.	„ 10	**2. —**
dto.	„ 11	**2. 30**
dto.	„ 12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill ½	**0. 75**
dto. ½ prima	**1. —**
Bettbarchent ½	**0. 90**
dto. ¾	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Nadelberg 20 BASEL **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Freitag 11. Mai 1894. № 110. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

10. Mai.

In England herrscht etwelche Unruhe über die Lage in Indien, da man einen Aufstand im Staate Behar befürchtet. Anlaß zu dieser Befürchtung bietet, daß im ganzen Staate die Mango-Bäume mit Gyps bestrichen worden sind. Man deutet dies als ein ähnliches Zeichen, wie die „Chapatis", Stückchen ungesäuerten Brotes, welche im Jahre 1857 verteilt wurden und das Signal zum großen Aufstand der Sepoys gaben. Während die einen, ohne die Sache über die Achsel anzusehen, doch nicht zu großen Befürchtungen Raum geben wollen, schlagen andere an die Brust und sagen: Nostra maxima culpa!" Zu diesen gehört Oberst Malleson, der sich in der „Times" so vernehmen läßt:

„Wir haben keine Lehre aus dem Aufstand von 1857 gezogen. Wir haben einmal nach dem andern unsere europäischen Weisen einem asiatischen Volke aufdrängen wollen. Wir haben Ehegesetze angetastet, die einem Volke von 200 Millionen Seelen heilig sind. Welche Ursache hatten wir, Gebräuche anzutasten, die bestanden hatten, ehe unsere Vorfahren das Land eroberten und welche niemanden schadeten? Wir wollten in Indien gesetzgebende Körperschaften einführen, die aus Wahlen nach der Mehrheit hervorgehen sollten. So etwas hat man in Indien nie gekannt. Es paßt auch nicht. Die Hindus sind der zahlreichste Volksstamm, die Mohammedaner aber der kräftigste und in den nördlichen Provinzen auch der einflußreichste. Es ist töricht, die Vorsehung zu versuchen, indem man einem Volke Reformen aufzudrängen sucht, welche es für tyrannisch, wenn nicht für etwas noch Schlimmeres hält. Bleibt die Bewegung auf den Staat Behar beschränkt, so scheint nach den Darstellungen der „St. James Gazette" und des „Daily Chronicle" die Gefahr nicht sehr groß zu sein. Von den 20—30 Millionen Einwohner sind vier Fünftel Hindus, die durchaus unkriegerisch sind; zudem ist das Land seit 1857 entwaffnet. An den Grenzen liegen 70,000 Mann brittische Truppen, welche auf Flüssen und Eisenbahnen rasch eindringen könnten. Doch muß bemerkt werden, daß, wenn auch heute England gut gegen einen Aufstand der Eingebornen gerüstet ist, doch von Jahr zu Jahr die europäische Kultur mehr in die vornehmen Kreise Indiens eindringt, und daß mit der dadurch wachsenden Widerstandskraft sich auch der Drang nach Schaffung der nationalen Unabhängigkeit mehrt.

In Ungarn ist der Kampf des liberalen Ministeriums Wekerle gegen die klerikale Opposition so weit gediehen, daß man nun der Entscheidung entgegensieht. Die klerikale Opposition ist Schritt für Schritt zurückgewichen und stellt sich nun schließlich in ihrer letzten Position zum Kampfe, im Magnatenhaus. Die Zusammensetzung des Hauses ist für diesen Kampf nun allerdings sehr günstig. Von den verschiedenen Curien wird die erste, welche aus sämtlichen großjährigen Mitgliedern des Herrscherhauses besteht, 21 an der Zahl, sich der Abstimmung enthalten. Von der zweiten Curie, den 37 römisch- und griechisch katholischen Bischöfen, werden etwa 30 anwesend sein und alle gegen die Civilehe stimmen. Von den übrigen Curien der protestantischen Würdenträger, der Bannerherren, der Fürsten, der Grafen, der Barone und endlich der auf Lebensdauer ernannten Mitglieder werden die einzelnen Mitglieder ihren Ansichten und Sonderinteressen gemäß stimmen; immerhin haben die Klerikalen tüchtig gearbeitet und hoffen auf den Sieg. Allein, wenn sie ihn auch erringen werden, wird es nicht der Sieg des ungarischen Volkes sein, sondern der Herren Magnaten, die ihr Mandat dem Zufall der Geburt, des Amtes und des Reichtums verdanken. Das ungarische Volk, vertreten im Abgeordnetenhaus, hat seinen Willen ausgesprochen: es will die Reform, und diesem Volkswillen wird sich das Oberhaus wohl kaum auf die Länge widersetzen können.

Die vierwöchige Debatte, die im Abgeordnetenhaus geführt wurde, hat den Gegenstand so erschöpft, daß die Magnaten schwerlich viel neues zubringen werden. Bedeutsam ist immerhin die Stellung der Bischöfe, weil sie rückhaltslos die Interessen der Kirche in den Vordergrund stellen und die Vorlage deswegen verwerfen, weil sie dem kirchlichen Dogma zuwiderlaufe. Sie bestreiten dem Staate das Recht, weil die Ehe ein Sakrament sei und unter der Jurisdiktion der Kirche stehe, die Ehegesetzgebung selbständig zu ordnen. Und der Pabst liest dazu eine Messe, daß ihre Opposition gelinge. Indem dadurch die Bischöfe den Anspruch erheben, daß der ungarische Staat auf seine Unabhängigkeit verzichte, setzen sie sich in Opposition mit dem Unabhängigkeitsgefühl, das in Ungarn so stark entwickelt ist, daß es sich noch vielfach gegen die Verbindung mit Oesterreich sträubt. Die liberale Partei und die liberalen Regierungen haben bisher den Ausgleich treu gehalten, so schwer es ihnen oft von den Anhängern der vollen Unabhängigkeit Ungarns gemacht wurde. Wenn aber jetzt die Bischöfe ihren Willen durchsetzen, so verstärken sie diese Partei der Unabhängigen — denn diese will von Rom so gut als von Wien unabhängig sein — und leisten damit dem Kabinet in Wien die schlechtesten Dienste.

Der Sieg, den die französische Regierung davontrug, indem sie die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Toussaint durchsetzte, wird ihr wohl auch bei der Budgetdiskussion zu gute kommen. Die Radikalen wollten an Stelle von der vom Finanzminister Burdeau vorgeschlagenen Miet- und Dienstbotensteuer eine direkte persönliche Einkommenssteuer setzen. Daß nun aber Poincarré, der sich während der Beratungen der Einkommenssteuer beharrlich abgeneigt gezeigt hatte, zum Generalberichterstatter des Budgetsausschusses ist gewählt worden, zeigt, daß diese direkte Einkommenssteuer wenig Aussicht hat, angenommen zu werden. Burdeau erklärte, die Regierung halte ihren Entwurf aufrecht. Die französische Rente zu besteuern, wäre rechtswidrig, sagte der Minister, und was die Besteuerung der fremden Wertpapiere betreffe, so würde sie auf große Schwierigkeiten stoßen, abgesehen davon, daß einige derselben gesetzlich gegen jede Abgabe geschützt sind. Das Einkommen der freien Berufsarten zu besteuern, wäre ohne Plackerei nicht möglich, und geradezu unmöglich wäre es, von den Staatsbeamten, die ohnehin knapp gehalten sind, eine Abgabe zu fordern. Das Gleiche gelte von den Pensionen. Vielleicht ließe sich von den Angestellten großer Aktiengesellschaften eine Abgabe fordern, da es ein leichtes wäre, die Höhe ihres Gehalts zu erfahren. Dagegen würde man wieder auf Hindernisse stoßen, wenn man von den Angestellten kleiner Geschäftshäuser den Betrag ihres regelmäßigen Erwerbs ermitteln wollte. Die Anhänger der Einkommensteuer als Ganzes oder der verschiedenen Quellen des Einkommens gaben sich mit den Erklärungen des Ministers nicht zufrieden, und wie im Ausschusse, so sind auch die Ansichten unter den Abgeordneten geteilt, weniger dagegen in der Presse, welche zumeist alles Inquisitorische bei einer Steuerreform ablehnt.

Die Kolonie in Deutsch-Ostafrika.

Der Gouverneur der Kolonie Deutsch-Ostafrika legte einen amtlichen Bericht über den Wert und die Entwicklungsfähigkeit der Kolonie vor, welchem folgendes entnommen ist:

Zu unterscheiden ist zwischen den niedrig gelegenen Steppengebieten, welche von der Küste aus mehr oder weniger weit in's Innere hineinreichen, und dem Hochlande, welches den größern Teil der Kolonie ausmacht. Die Steppengebiete sind im Interesse Deutschlands vorläufig wertlos, wenn schon der Boden nicht unfruchtbar ist, und, wo jetzt etwa Wassermangel herrscht, durch Brunnenanlagen kann Abhilfe geschaffen werden; das Klima erlaubt die Ansiedelung nur Eingeborner.

Wertvoll aber sind die Gebirge und Hochländer. Es ist nicht nur Areal für Plantagenanlagen vorhanden, welche das Mutterland von allen fremden Kolonien durch ihre Produkte unabhängig machen können, sondern es gibt auch Hochländer, welche jetzt schon Ackerbau und Viehzucht treibenden Bauern ein sorgenfreies Leben gewähren und später, wenn erst genügende Absatzwege geschaffen sind, reichen Gewinn abwerfen werden. Nach den verschiedenen Höhenstufen können Plantagen für alle Kolonialprodukte angelegt werden, kann auch der deutsche Bauer in seiner gewohnten Weise Ackerbau und Viehzucht treiben.

Wenn auch in der Mittagszeit hin und wieder die Temperatur etwas über diejenige des deutschen Sommers steigt, so sind Morgen und Abend kühl — nachts sinkt das Thermometer öfter bis 6 Grad Celsius — so daß

31

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

Die Winzerinnen in ihren kurzen Röcken sangen ihnen zu Häupten ein ländliches Lied. Diese Art lauter Fröhlichkeit ist für den Eigentümer des Weinbergs nur von Vorteil, denn es ist eine bekannte Sache, daß ein singender Mund keine Trauben ißt.

Während Gaston und Robert den Hügel erstiegen und eine von Rebenpfählen strotzende Front passierten, fand zwischen den beiden Freundinnen in unmittelbarer Nähe der Winzerküche ein seltsames Gespräch statt.

„Du bist nicht klug," sagte Frau Jordy, „diese Suppe muß ja entsetzlich schmecken."

„Nur einen einzigen Teller voll!" bat die Marquise.

„Aber du hast ja eben gefrühstückt."

„Ich habe einen wahren Heißhunger auf diese Suppe."

„Wenn du so hungrig bist, können wir ja zum Wagen zurückgehen."

„Nein, gerade von dieser Suppe will ich etwas haben; geh' und bitte um einen Teller voll für mich, oder ich stehle sie. Ich vergehe vor Verlangen danach!"

„Tränen? Oh, oh, das wird Ernst. Ich dachte, solche Gelüste seien nur mir gestattet. Nun, wer weiß! Essen Sie, gnädige Frau, essen Sie!"

Die kleine Marquise verschlang die Portion eines Dreschers, und Frau Jordy konnte sich nicht darüber beruhigen, wie man einen so wütenden Hunger haben könne, wenn man nicht für zwei äße.

Sie nahm ihre Freundin beiseite und fragte sie nach tausenderlei verschiedenen Dingen; das Resultat der Unterredung war, daß man den Arzt zu Rate ziehen müsse.

„Stören wir?" fragte Gaston, der wieder umgekehrt war.

„Nicht im geringsten," erwiderte Frau Jordy; „wir sprechen gerade von Stoffen."

„So!"

„Nun ja, weshalb nicht; Sie wissen ja doch, daß wir an eine Kinderausstattung arbeiten."

„Nun und —?"

„Da ist uns eine ernsthafte Besorgnis gekommen."

„Und welche, wenn ich fragen darf?"

„Wir fürchten, statt einer zwei machen zu müssen."

Trotzdem Gaston ein kräftiger Mann war, fühlte er, daß seine Kniee unter ihm zitterten. Er schlug vor, sich sofort wieder zum Wagen zu begeben und zum Arzt zu fahren.

„Wie glücklich bin ich," sagte Lucile. „Wenn der Doktor ja sagt, schreibe ich morgen an Mama."

An demselben Tage stieg Frau Benoit um zehn Uhr morgens in die berühmte Staatskutsche, welche endlich freilich mit verändertem Wappen, fertig geworden war. Ehe sie das kleine Samtreppchen betrat, das die Stelle des Wagentritts einnahm, betrachtete sie vergnügt die Freiherrnkrone und das Wappenschild der Subreffac. Dem üblichen Gebrauch entgegen holte die Braut den Bräutigam ab. Leichten Schrittes stieg sie bis zum vierten Stock hinauf, klingelte und stand zwei in Tränen schwimmenden Dienstboten gegenüber: Der Baron war in der Nacht plötzlich gestorben.

Die arme Braut empfand den niederschmetternden Schmerz der Kalypso, als sie hörte, daß Odysseus von ihr gegangen war. Sie verlangte zu sehen, was von dem Baron noch übrig war; berührte seine kalte Hand und setzte sich vernichtet, stumm und tränenlos an seinem Bette nieder. Beim Anblick dieser Verzweiflung mußte der alte Kammerdiener, welcher die Liste der Liebschaften seines Herrn auswendig kannte, sich gestehen, daß ihn niemand so geliebt habe, als Frau Benoit. Frau Benoit traf die Vorbereitungen zum Begräbnis des Barons. Frau Benoit stellte die Zukunft seiner alten Dienstboten sicher, und schließlich sagte sie: „Es ist meine Sache, seine Schulden zu bezahlen, bin ich nicht vor Gottes Augen seine Witwe?"

Sie beschloß, um ihn zu trauern, und fuhr mit auf den Kirchhof. Das ganze Faubourg beteiligte sich an dem Begräbnis. Als sie die lange Reihe von Wagen hinter dem ihren herfahren sah, brach sie in Tränen aus und rief schluchzend: „O mein Gott, wie unglücklich bin ich! All diese Leute würden bei mir getanzt haben!"

Als sie, vernichtet von der Last ihrer Schmerzen, in ihre Wohnung zurückkehrte, wurde ihr folgender Brief übergeben:

„Liebe Mama!

„Dies ist der sechste Brief, den ich Dir schreibe, ohne auch nur eine Zeile zur Antwort bekommen zu haben; diesmal aber bin ich meiner Sache gewiß. Ich will Dir nicht noch einmal sagen, wie lieb wir Dich haben und wie sehr wir bedauern, Dich gekränkt zu haben, noch daß Du uns fehlst und daß wir angefangen haben, uns abends ein Kaminfeuer zu machen, an dem der Anblick Deines leeren Stuhles uns Tränen in die Augen treibt; denn Du hast all diesen Gründen widerstanden, und es bedarf siegreicherer Argumente, um Dich umzustimmen. So höre denn: Wenn Du gut sein willst und zu uns kommst, verspreche ich Dir als Belohnung — ein Enkelchen! Dir unser Glück zu schildern, versuche ich gar nicht erst; es ist weit besser, Du kommst, siehst und teilst unsere Freude.

Lucile von Outreville."

(Schluß folgt)

eine reichliche Arbeitszeit bleibt. Der Boden ist von vorzüglicher Beschaffenheit, Wasser stets vorhanden, Schwierigkeiten mit Urbarmachung sind namentlich im Hochplateau zwischen Ruaha und den Seen nicht vorhanden, da das Land überwiegend eine mit kleineren Buschparzellen durchsprengte, leicht wellige Wiesenfläche ist. Während die niedere Steppe in ihrer Flora hohe, stroh- und schilfähnliche Gräser hervorbringt, gleicht das Hochplateau einer deutschen Wiesenflur, auf der heute schon viele Tausende von Rindern und Schafen Nahrung finden. Die Flora gleicht sehr der heimischen, man glaubt viele deutsche Gräser und Wiesenblumen wiederzuerkennen, Gemüse gedeihen vortrefflich, in der Tat wird von den Eingebornen u. a. die gewöhnliche weiße Bohne und die europäische Erbse angebaut; der Brombeerstrauch gedeiht hier wie am Kilimandscharo wild. Wo es trotz dem sehr reichlichen Regenfall noch nötig sein sollte, ist mittelst der stets wasserführenden Flüsse und Bäche leicht eine Bewässerung einzuführen. Die Oberfläche ist leicht gewölbt, so daß bei einer Beackerung keine Schwierigkeiten entstehen, der Boden tiefgründig, von schwerem Lehm- und Humusboden bis zu leichteren Mischungen wechselnd. Wie schon gesagt, gedeihen alle Gemüsesorten vortrefflich, desgleichen die afrikanischen Getreidesorten. Auch der Anbau von Weizen wird in entsprechenden Höhenlagen gelingen, sobald die geeignete Sorte, welche eine gleichmäßige Reife garantiert, gefunden oder gezüchtet ist.

Augenblicklich bietet die unglaubliche Triebkraft des Bodens, welche aus einem Korn immer wieder neue Halme sprießen läßt, für die gleichmäßige Reife und somit auch für die Ernte eine Schwierigkeit. Rindvieh, Schafe und Ziegen gedeihen vortrefflich. Die nach der Seuche noch gebliebenen Reste der ersten Gattung und die der Einwohnerzahl entsprechend vorhandenen Herden der letztern beweisen es. Es bedürfen jedoch die Rassen einer Verbesserung in Milch-, Fleisch- und Wollproduktion. Obwohl die Bevölkerungszahl der Kolonie mit Ausschluß der Küste im ganzen nur eine sehr schwache zu nennen ist, ist sie in genügender Zahl doch in allen zum Anbau geeigneten Teilen vorhanden. Aber der Neger ist nicht gewöhnt, anhaltend und regelmäßig zu arbeiten, er kommt und geht, wie es ihm paßt; nur mit Geduld und richtiger Behandlung wird er sich allmählig gewöhnen, regelmäßig zu kommen und seine Arbeit ohne Unterbrechung zu leisten. Die Beweise hiefür liefern heute schon alle die Unternehmungen, welche von ruhigen, besonnenen Leuten geleitet werden. Nie hört man von dort Klagen über Arbeitermangel; wo hingegen der Stock regiert, heftige launenhafte Leiter sind, laufen die Leute sehr bald wieder fort, und ein Stamm regelmäßiger, geschulter Arbeiter ist nicht zu erzielen.

Der Gouverneur faßt sein Urteil dahin zusammen, daß er den Wert der Kolonie als einen sehr hohen glaube bemerken zu können, daß er ihn aber leider als einen realen nicht eher bezeichnen könne, als bis Mittel und Wege gefunden seien, die zu gewinnenden Bodenerzeugnisse auch gewinnbringend zu verwerten. Das könne nur durch Anlegung von Eisenbahnen geschehen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Herr Oberst Thélin wurde entsprechend seinem Gesuche vom Kommando der Infanteriebrigade II, Auszug, entlassen und gemäß Art. 58 der Militärorganisation unter die dem Bundesrate zur Verfügung stehenden Offiziere eingereiht. An seine Stelle wurde zum Kommandanten der Infanteriebrigade II, Auszug, gewählt Herr Oberstlieutenant Sarasin in Genf, bisher Kommandant des Infanterieregiments 2, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst.

Der Bundesrat hat den Bericht über die eidgen. Staatsrechnung für das Jahr 1893 genehmigt.

Für technische Chemie am Polytechnikum wurde im Sinne einer Scheidung des Lehrgebietes der technischen Chemie nach anorganischer und organischer Chemie eine zweite Professur geschaffen.

Der Bundesrat hat sich in heutiger Sitzung außer den übrigen laufenden Geschäften wieder volle zwei Stunden mit Entscheiden in Sachen des Betreibungs- und Konkurswesens befaßt.

— Schweiz. Handels- und Industrieverein. (Mitget. v. Vorort.) Nachdem mit Ende März l. J. die vierjährige Amtsdauer der Schweizer. Handelskammer und des Vororts des Schweiz. Handels- und Industrievereins abgelaufen war, hatte die am 28. April in St. Gallen abgehaltene Delegiertenversammlung diese beiden Organe des Schweiz. Handels- und Industrievereins neu zu bestellen.

Als Vororts-Sektion wurde für eine neue Amtsdauer bestätigt die Kaufmännische Gesellschaft Zürich, deren Vorstand die Geschäftsleitung abermals den HH. C. Cramer-Frey, F. Rieter-Bodmer, H. Wunderly von Muralt und Arnold Rütschi anvertraut hat.

In die Schweiz. Handelskammer wurden von der Delegiertenversammlung folgende elf Herren gewählt: Landammann Ed. Blumer, Schwanden; Felix Conod, Lausanne; Rud. Geigy-Merian, Basel; Nationalrat Grosjean, Chaux-de-Fonds; Ph. Heiz, Münchweilen; Nationalrat Hirter, Bern; Ständerat Hohl, Herisau; A. Jenny Kunz, Aarau; O. Rheiner-Fehr, St. Gallen; Philippe A. Weiß, Genf; C. Widmer-Heusser, Goßau. Mitglieder der Handelskammer sind außerdem von Amts wegen die bereits genannten vier Vorortsmitglieder. Den Vorsitz in der Handelskammer führt Hr. C. Cramer-Frey als Präsident des Schweizer. Handels- und Industrievereins.

Bei der Neubestellung des Vereins-Sekretariats bestätigte die Handelskammer als I. Sekretär Hrn. Alfr. Frey, und wählte als II. Sekretär Hrn. Dr. Hektor Sprecher, nachdem Hr. Dr. juris Hermann Stoll von letzterer Stelle leider zurückgetreten ist.

Dem Verband des Schweiz. Handels- und Industrievereins gehören zur Zeit 31 Sektionen an. Hievon sind ihrer Organisation nach: kantonale amtliche Organe 4 Sektionen; Fachvereine 12 Sektionen; interkantonale, kantonale oder lokale Vereine 14 Sektionen. Eine Kategorie für sich bildet die jüngste Sektion: das Zentralkomitee der Schweiz. Landesausstellung in Genf von 1896.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Wegen Quarantaine-Maßregeln können Poststücke nach Portugal bis auf weiteres nicht über Hamburg Beförderung erhalten. In der Spedition der Fahrpoststücke nach diesem Lande ist dagegen keine Einschränkung eingetreten.

Kantonales.

Solothurn.

— In Olten ist für wenige Tage im Gemeinderatszimmer ein Relief von Zermatt und Umgebung ausgestellt. Dasselbe wurde im Maßstab von 1:25000 von Herrn Hauptmann Ludwig Hahn, Mitglied des S. A. C. mit großem Fleiße und Sachkenntniß ausgearbeitet und gewährt einen ungemein instruktiven Einblick in jene von gewaltigen Bergriesen umschlossen Wallisertäler der Visper, von Saas und Evolena, von Macugnaga und Tournanche. Wer die Berge liebt und wer schon in jener Gegend gewesen ist, allen denen kann nur empfohlen werden, die fleißige Arbeit zu besichtigen, die später nach Zermatt selbst wandern soll. Namentlich Schulen ist der Besuch sehr zu empfehlen, um so mehr, da er für sie unentgeltlich ist, während das niedrige Eintrittsgeld für Erwachsene (30 Cts.) dem Armenerziehungsverein zu gute kommt. Ausstellungszeit: Vormittags 8—12, nachmittags 2—6 Uhr.

Zürich.

— Für die kantonale Gewerbeausstellung in Zürich wurden folgende Eintrittspreise festgestellt: Tagesbillets 1 Fr., Billets für Kinder unter 15 Jahren 50 Rp., Gesellschaftsbillets 60 Rp., Schülerbillets 30 Rp., Eintrittskarten in die Abendkonzerte 70 Rp. Persönliche Abonnements mit Photographie 15 Frkn., für weitere Familienangehörige 10 Fr., für Lehrer, Schüler technischer Anstalten, Mitglieder der Gewerbevereine, Eisenbahn- und Postangestellte 10 Fr., für Aussteller 5 Fr.

— Vorgestern brach mit lautem Knall unmittelbar vor dem Stationsgebäude von Oerlikon eine Tragfederstütze der Lokomotive des abends 6 Uhr 55 Min. von Zürich abgehenden Schnellzuges. Der Zug konnte prompt gestellt und der Schaden hierauf repariert werden. Nach halbstündiger Verspätung konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

Bern.

— Dem verstorbenen Nationalrat Brunner soll ein Denkmal, wenn auch vorläufig nur ein litterarisches, gesetzt werden, indem binnen kurzem in Bern von geeigneter Seite ein Lebensbild des Verblichenen, worin auch einige seiner hauptsächlichsten, für die eidgenössische Politik bedeutsamen Reden reproduziert sein werden, veröffentlicht werden soll. Die Familie des Verblichenen hat zu diesem Zwecke dessen hinterlassene Tagebücher und sonstigen Aufzeichnungen dem Autor bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

— Dienstag Nachmittag starb in Biel nach langen Leiden der Pfarrer der christkatholischen Gemeinde, Fridolin Troxler von Münster (Luzern), geb. 1850. Er war beim Beginn der christkatholischen Bewegung Kaplan und Bezirkslehrer in Olten, später Pfarrer in Trimbach und St. Gallen.

Luzern.

— In Luzern ist Montags, wie das „Luzerner Tagbl." erfährt, eine amerikanische Touristengesellschaft von 38 Herren vom Hause Raymond & Mitcomb in Boston angelangt und hat im „Hotel National" Quartier genommen. Die Gesellschaft hat sich die Aufgabe gesetzt, in 162 Tagen ganz Europa zu durchziehen, und steht unter der Leitung der «Compagie internationale de voyages» in Paris. Sie führt einen luxuriösen Schlafwagen mit sich, der zugleich nach amerikanischem Muster ein Restaurant enthält. Die Reisenden beabsichtigen, der Rigi einen Besuch abzustatten; dann geht es nach Venedig, Budapest und Konstantinopel.

Glarus.

— Montag nachmittags ereignete sich in der Gemeinde Ennetbühl ein bedauerlicher Unglücksfall, indem ein neunjähriges Söhnchen des Holzhändlers Freuler, welches an den „Hüttenköpfen" mit etlichen Kameraden Blumen pflückte, zu Tode gestürzt ist. Ein Gaisbirt, den die bestürzten Knaben um Hilfe anriefen, hob den Verletzten in bewußtlosem Zustande auf und brachte ihn seinen entsetzten Eltern, wo er bald sein junges Leben aushauchte.

— In Glarus wird der Ruf nach einer tüchtig organisierten Stadtpolizei immer dringender. So soll sich in der Nacht vom letzten Montag auf dem dortigen Rathausplatz eine Skandalscene abgespielt haben, bei der sich die diensttuenden „Nachtwächter" wieder einmal als richtige Strohmänner bewiesen, welche die heilige Hermandad in nur notdürftiger Weise repräsentieren.

Appenzell A.-Rh.

— Im geräumigen Pfarrhause in Trogen befindet sich eine besonders auch an Werken für die appenzellische Geschichte reiche Gemeindebibliothek, zu welcher die in der Geschichte Trogens so einflußreiche Familie Zellweger das meiste beigetragen hat. Sie sollte zur Zeit der Stiftung 1823 Bibliothek des Kantons oder der Kantonsschule werden, allein die Unterhandlungen mit dem Staate scheiterten. Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft griff den Gedanken wieder auf. Am 6. Mai beschloß nun die Gemeindeversammlung Trogen, dem Rate die Kompetenz zu erteilen, daß er dem Staate unter bestimmten Bedingungen diese reiche Bibliothek zur Gründung einer Kantonsbibliothek, mit Sitz in Trogen, abtrete.

Aargau.

— Aus dem Suhrental. Die Mattenbesitzer des Suhrentales lehnen sich auf gegen eine Verfügung der Baudirektion, daß bis auf Weiteres alles Wässern aus der Suhre bei Tag und bei Nacht bei einer Buße von 20—50 Franken verboten sei. Sie stützen sich dabei auf den alten Suhrenbrief von 1536, nach welchem das Wässern nur verboten ist, wenn die Oberentfelder Mühle nicht genügend Wasser hat, um ein Wasserrad zu treiben.

— (Korresp.)* Die Badener Bezirkslehrerwahlaffäre, die seiner Zeit viel von sich reden machte, ohne daß Fernerstehende daraus klug wurden, ist vor 3 Wochen aufs Neue aufgegriffen worden. Nachdem 9 liberale Mitglieder der Wahlbehörde in einer langatmigen Erklärung unter dem Vorgeben, den wahren Sachverhalt zu publiziren, in maßlosem Angriff sich gegen den Vorstand des aarg. Lehrervereins gewandt und denselben der „absichtlichen Unwahrheit" und der „öffentlichen Täuschung" beschuldigt hatten, trat vor 4 Tagen der angeschuldigte Vorstand mit einer ruhig und sachlich abgewogenen Erklärung hervor, in der er der Badener Gesellschaft die Unrichtigkeit und Unhaltbarkeit ihrer Reinwäscherei nachwies. Insbesondere wurde nachzewiesen, daß die Wegwahl des Herrn Kugler ein politischer Akt war, daß die Behauptung, daß das Vorgehen des Ausschusses eine stark parteipolitische Färbung angenommen habe, und daß die Anschuldigungen, der Kantonalausschuß habe sich in einem Schreiben an die Bewerber um die Lehrstelle in Baden, das dieselben zur Zurücknahme der Bewerbung bewegen sollte, der „Unwahrheit" und der „offenbaren Täuschung" befliffen, wahrheitswidrig seien. Diese Erklärung, welche, wie der Angriff des Badener Genossen, im „Badener Tagblatt" erschien, berührte durch ihre Klarheit und Einfachheit wie auch durch den ruhigen Ton, der sie im Gegensatz zu der geschraubten Phrasenhaftigkeit der angreifenden Partei auszeichnete, ungemein sympathisch und machte auf jeden unbefangenen Leser den Eindruck strengster Wahrhaftigkeit. Auch acht der neun Aufrechten Badens müssen dies Gefühl gehabt haben, denn sie hüllten sich in tiefes Schweigen und überließen demjenigen unter ihnen, der über den besten Stil und die schönsten Phrasen verfügt, die Antwort, die denn auch nachdem sie im Briefkasten der Tagblattredaktion einige Tage vorher pompös angekündigt war und sich durch Schneid auszuzeichnen versprach, vor 2 Tagen erschienen. „Die Berge kreisen und — eine Maus wird geboren." — Keine der Aufstellungen des Lehrervereins wird widerlegt; keiner der Hauptpunkte, welche die Antwort des Kantonalausschusses umgangen haben soll, wird festgenagelt; nichts als eine Aufwärmung des alten. —. Es muß sich somit bei dem objektiv urteilenden Leser die Ueberzeugung festsetzen, daß die Badener Wahlbehörde durchaus nicht so rein aus der Wahlaffäre hervorgeht, wie sie es gerne möchte. Uns macht es den Eindruck, daß es den Herren doch nicht ganz geheuer ist, wenn der Richter angerufen werden sollte; denn in der geschwollenen Phrase am Schluß der letzten Antwort klingt etwas, wie gelinde Furcht, die Sache konnte am Ende recht ernsthaft werden. Wenn der Artikelschreiber schließt, „das Urteil des Richters kann nicht zweifelhaft sein", so erinnert uns das an die Geschichte von jenem Bübchen, das, bei Nacht furchtsam, auf seinem Wege eifrig vor sich herpfeift, um sich nicht daran zu erinnern, daß es sich von rechtswegen fürchten müßte.

* Anmerk. Wir haben diese Korrespondenz nur ungern aufgenommen, weil wir in dieser Sache, die uns mitberührt, ein anderes Vorgehen dem auf dem Weg der Publizistik vorgezogen haben.

Die Redaktion.

— Baden. (Corresp. vom 10. Mai.) Kondukteur Karl Ruegg in Zürich ist gestern vor der untern Limmatbahnbrücke bei Wettingen von Zug 107 gestürzt. Ruegg ist stark verletzt in den hiesigen Spital verbracht worden.

— Rudolfstetten. Ein ausgewanderter Bürger von Rudolfstetten, Jos. Hüsser, soll in Amerika seltenes Glück in der Liebe gehabt haben; er sei Kammerdiener beim Millionär Joh. M. Williams in Evaston, Illinois, gewesen und habe letzten März dessen Tochter geheiratet.

— Wegenstetten. (Corresp.) Hier wird an Pfingsten, Pfingstmontag und Sonntag den 20. ds. das Volksschauspiel „Wilhelm Tell" im Freien abermals aufgeführt. Die Scenerien sind vermehrt worden. Nächste Bahnstationen: Eiken, Rheinfelden und Gelterkinden. Wir verweisen auf das Inserat.

— **Wegenstetten.** Das Volksschauspiel hatte letzten Sonntag eine so große Zuschauermasse angezogen, daß der Zuschauerraum fast zum Erdrücken voll war. Die Zuschauer rühmen zunächst die praktische Einrichtung der Bühne, welche erlaubt, daß Berittene und Fußgänger leicht neben einander spielen können. Die Aufführung habe für ein fleißiges und sorgfältiges Studium gezeugt; die Rollen seien gut verteilt gewesen und fließend und sicher gegeben worden. Die ganze Aufführung habe auf das Publikum, das mit seinem Beifall nicht kargte, einen viel wärmeren Eindruck gemacht, als die glänzendsten Darstellungen des gleichen Stückes im Zürchertheater, weil der Hörer jene Wärme des Gefühles und Tiefe der Begeisterung mitklingen hörte, die den Schweizer ergreift, wenn er Tell liest, hört, oder darstellen hilft.

Neueres und Telegramme.

Aarau, 11. Mai. ☛ ¾ auf 10 Uhr ertönte die Feuerglocke. In einem Nebengebäude der Firnißfabrik von Landolt & Cie. ist ein Brand ausgebrochen.

Das Feuer entstand durch Ueberhitzung eines Firnißkessels. Durch das rasche Einschreiten der Arbeiter der Fabrik und der Feuerwehr konnte es in 20 Minuten gedämpft werden; nur die Spritze 7 kam in Aktion. Doch besammelte sich die ganze Feuerwehr.

Bern, 10. Mai. Aus der nationalrätlichen Kommission für die Revision der Militärorganisation: Die Anträge des Obersten Gallati auf Revision der Bundesverfassung im Sinne vollständiger Vereinheitlichung des Militärwesens werden zwar von der Mehrheit der Kommission materiell gebilligt; ihre Behandlung im jetzigen Zeitpunkt wird aber allseitig als inopportun betrachtet. Um unter allen Umständen die Beratung der neuen Truppenordnung durch die eidgenössischen Räte zu ermöglichen, wird Oberst Gallati seine Anträge als selbständige Motion im Nationalrate einbringen.

Bern, 10. Mai. Der Präsident des Assisengerichtes im Krawallprozeß wird gegen den Advokaten Reby wegen Beleidigung des Gerichtshofes Klage erheben.

Bern, 10. Mai. Das Kassationsbegehren gegen das Urteil im Krawallprozeß wird heute eingereicht. Es stützt sich im Wesentlichen auf folgende Punkte:

1) Verletzung der Verurteilten durch Zwischenentscheid der Civilkammer, nämlich Abweisung eines Begehrens betreff. Elimination der Civilpartei, Verweigerung der Recusation eines Geschwornen, Abweisung des Begehrens um Zulassung der Zusatzfrage betreff. Aufforderung beim Aufruhr.

2) Verletzung wesentlicher Formvorschriften des Strafverfahrens, nämlich Beschränkung der Oeffentlichkeit bei der Verkündung des Urteils, Nichtanwendung der durch das Gesetz geforderten „angestrengten Aufmerksamkeit" durch einzelne Geschworne, Beteiligung von blos 11 Geschwornen an der Beratung (ein Geschworner sei als solcher überhaupt nicht wählbar gewesen), Unterbrechung der Sitzung an dem Auffahrtstage, nicht vollständige Clausur der Geschwornen bei der Beratung.

3) Falsche Anwendung des Strafgesetzes.

4) Falsche Anwendung des Civilgesetzes.

Bern, 10. Mai. Sämtliche 212 Wahlen für den Großen Rat sind im ersten Wahlgang definitiv zu stande gekommen. Im ganzen sind nur 18 Neuwahlen; bisher ist keine Wahlbeschwerde eingelangt. Der neugewählte Große Rat ist auf Montag den 4. Juni zur Konstituierung und zur Neuwahl des Regierungsrates einberufen.

Zürich, 11. Mai. Eine Versammlung von ca. 1000 Mann faßte gestern abend im Kasino Außersihl nach längerem Referate von Hrn. Fürholz und lebhafter Diskussion eine scharfe Protestresolution gegen das Berner-Krawallurteil.

Zürich, 11. Mai. Die Delegirtenversammlung des Centralverbandes zürcherischer Gewerbevereine beschloß eine Eingabe an Regierung und Stadtrat mit dem Ansuchen um schärferes polizeilichen Vorgehen gegen die sich mehrenden Ausschreitungen der Streikenden. Der Malerstreik sei faktisch erledigt; im Schreinerstreik hätten die Arbeiter Herrn Stadtpräsidenten Pestalozzi um seine Vermittlung angegangen.

Luzern, 11. Mai. Der schweizer. Turnlehrertag findet hier im Monat Oktober statt.

Freiburg, 10. Mai. Mit 49 gegen 6 Stimmen hat der Große Rat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz über Ausübung der Volksinitiative gemäß dem regierungsrätlichen Vorschlag angenommen. Die Liberalen bekämpften an dem Entwurf insbesondere die Bestimmung, welche vorschreibt, daß die Initianten ihre Unterschrift bei den Gemeindekanzleien einzutragen haben.

☛ **Pest**, 10. Mai. Das Oberhaus lehnte mit 21 Stimmen Majorität die Ehegerichtsvorlage ab.

Mailand, 10. Mai. Nach dem „Solo" konnten bisher von den übrigen Teilnehmern des lateinischen Münzbundes nur 10 Millionen Scheidemünzen italienischen Gepräges in ihre Heimat abgeschoben werden, da das Ansammeln derselben langsam und schwer von statten geht. Statt der vorgesehenen 70 werden daher, wie man glaubt, höchstens 50 Millionen zurückgesandt werden können, ein Zeichen, daß sich im Ausland ebenfalls Mangel an kleiner Silbermünze bemerkbar macht. Wahrscheinlich wird dieser Umstand Verhandlungen zwischen den Vertragsstaaten zur Folge haben, um den Umlauf von Scheidemünzen durch Neuprägungen zu erhöhen.

Petersburg, 10. Mai. Am russischen Ostermontag hat in Jekaterinoslaw eine große Judenhetze stattgefunden. Zahlreiche jüdische Wirtsleute und Kaufleute und Kaufläden würden demolirt und geplündert. Erst dem energischen Einschreiten des Militärs gelang es, Ruhe zu schaffen. Hundert Verhaftete wurden einer körperlichen Züchtigung unterworfen und dann wieder entlassen.

Bombay, 10. Mai. Zwei Kompagnien eines Eingeborenen-Regiments haben gemeutert.

Athen, 10. Mai. Eine große kreisförmige Erdspalte, welche um das Dorf Charma bei den Thermopylen entstand, brachte starkes Sinken des Bodens hervor. Die Landleute schicken sich zur Flucht an. Die königliche Familie ist nach Athen zurückgekehrt.

Marktberichte.

* **Weinfelden**, 10. Mai. Auf dem gestrigen Viehmarkt wurde zu hohen Preisen rasch alles ausverkauft. Auffuhr 250 Stück Großvieh und 43 Schweine.

* **Olten**, 10. Mai. Kleinviehmarkt. Der Handel ging heute rasch von statten und zu hohen Preisen wurde die ganze Auffuhr ausverkauft. Aufgeführt waren 116 Kälber. Saugkälber galten 28—46 Fr., Metzgkälber 96—130 Cts. per Kilo lebend Gewicht.

* **Oron-Stadt**, 9. Mai. Der Viehmarkt vom 20. dies war sehr gut besucht; es wurden 190 Stück Großvieh und 380 Schweine aufgeführt. Der Handel war rasch und die Preise sowohl für Große wie für Kleinvieh hoch.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

☛ Der heutigen Lokalauflage ist ein Kalender von Richard Brandt beigelegt.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. m. m. abgek.	Barometerstand i. m. m. reduz.	Wind-Richtung und Stärke	Feuchtigkeitsgrad	Witterung
10.	Mittags 1. U.	13,1	728,0	763,0	W.	60	i. Regen
10.	Abends 9 „	9,9	728,8	763,3	SW.	80	„
11.	Morg. 7 „	9,0	729,1	764,1	W.	74	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,9 °C. Maximum 13,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 8,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Mai.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, mild.

Die eidgenössische Bank
(Aktiengesellschaft)
BERN
empfiehlt sich für:
Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596
Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti
Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland
Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen
Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen, OH6183

Milchgasse 159 **Preisabschlag** Milchgasse 159
Konsumdepot von Maurer & Cie.
— **Milchgasse Nro. 159.** —
Von heute an verkaufe ich:

Kaffee, reinschmeckend, von 1. 20 an		**Fettlaugenmehl**	28 pr. ½ Kg.
Cichorien von Franke &	—. 34	**Soda**	13 „ Kg.
Melis am Stock	—. 28	**Petroleum**	16 „
½ Kg. verpackt	—. 29	**Brennsprit**	57 „ Liter.
Piké	—. 26	**Oelseife**	36
Würfelmelis	—. 32	**Harzkern**	34
Staubmelis,	—. 33	**Kernseife**	26
Schmalz,	—. 55	**Harzseife**	25 per Stück
Anken	—. 28 u. 30	**Schmierseife**	28 „ ½ Kg.
Mehl	—. 18. u. 20	**Glättekohlen**	30 „ Paket 2 Kg.
Teigwaren	—. 27.	**Lampengläser**	12 „ Stück.
Gries, Marseillaner	19 p. ½ Kg.		

und andere Artikel entsprechend billig; alles in Ia. Qualitäten.
(M 7958 Z)
Der Depothalter:
Joh. Bachmann, Küfer.

Amerikanische Handrechen
Eidg. Patent Nro. 6705.
Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.
Bucher-Manz, Niederweningen. 2157

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.
Es wird hiemit den Versicherten zur Kenntnis gebracht:
1) Daß der **Rechenschaftsbericht** für das Jahr 1893 und der vom Aufsichtsrate festgestellte Entwurf **neuer Statuten** bei den Vertretern der Schweizerischen Rentenanstalt kostenfrei bezogen werden können;
2) daß die **fünfte ordentliche Generalversammlung**, welche die **neuen Statuten** durchzuberaten und hernach eventuell den **gesamten Aufsichtsrat neu zu bestellen** hat, Samstag den 26. Mai 1894, vormittags 10 Uhr, im Kunsthaus zu Zimmerleuten in Zürich, stattfindet

Die Legitimationskarten zur Teilnahme an der Generalversammlung, sowie das vollständige Verzeichnis der Verhandlungs-Gegenstände können von den Versicherten von jetzt an bis spätestens den 22. Mai bei der unterzeichneten Stelle kostenfrei bezogen werden. Begehren um Legitimationskarten müssen die Policennummer enthalten.
Aarau, den 10. Mai 1894.
Die Generalagentur für die Kantone Aargau & Solothurn:
Sam. Windisch.

Gänzliche Liquidation.
Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem
wohlassortierten Lager von Lingeriewaren
aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.
Speziell empfehle:

Weiße Stoffhüchen	**Kinderleibchen**
Wickelhüchen	„ **hosen**) in verschiedener
Kabätli	„ **hemdchen**) Größe.
Cragkissen	**Kinderhemden**
Cragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.
Bettüberwürfe.
Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676
J. Polder am Graben.

Brennholzsteigerung.
Der Gemeinderat von **Buchs** bringt nächsten **Freitag den 11. dies**, nachmittags 2 Uhr im „Suhrhard" II. John. Kahlschlag 1894, an eine öffentliche
Verkaufssteigerung:
75 Ster eich. Stockholz.
129 Ster tann. Stockholz.
750 Nadelholzwellen.
Günstige Abfuhr. Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
Stirnemann, Gemeindeförster.

Bezug der Hundetaxen.
Die mit dem 1. dieses Monats gesetzlich fällig gewordenen Hundetaxen für die Zeit vom 1. Mai 1894 bis zum 30. April 1895 sind unter Vorweisung der Bewilligungen längstens bis Ende dies an die Fondsverwaltung zu bezahlen. 2127
Aarau, den 4. Mai 1894.
Der Gemeinderat.

Entenbruteier
verkauft **Marini**, Geflügelhändler.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie, Dresden** und **Zürich**. Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Feusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

☛ Ein freundliches, großes **Logis** im II. Stock, bestehend in 4 bis mehr Zimmern, Küche, Keller, Garten und allen gewünschten Zubehör ist pr. sofort **zu vermieten** bei 2146
Ed. Brunner, Baumeister, Schönenwerd.

Zu vermieten. 2151
Eine **Wohnung** bestehend in 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör mit etwas Pflanzland bei
2151 **Rudolf Dächler, Buchs.**

Zu vermieten.
Die große 2126
Magazinräumlichkeit
im ehemal. Kaufhause 2 Treppen hoch. Gefällige Offerten nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen, welche auch über die Mietbedingungen nähere Aufschlüsse erteilt.
Aarau, den 4. Mai 1893.
Die Fondsverwaltung.

Zu vermieten.
Ein freundl. **Logis** von 2 Zimmern mit schöner Aussicht und sämtl. Zubehörde pr. 1. August event. auch früher.
Milchgasse Nro. 153. 214

☛ **Man wünscht eine noch gut erhaltene Bank vor's Haus zu kaufen.**
Wo sagt der Verleger ds. Bl. 2138

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe und Bierwix müssen auf Dienstag verschoben werden.

Gerichtliche Steigerung.

Samstag den 12. Mai 1894, vormittags 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Bahnhof (Güterschuppen) eine Wagenladung **Mais** im Wege der vorsorglichen Verfügung gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Brugg, 10. Mai 1894.

2200 Der Gerichtspräsident:
Amsler.

Am Pfingstsonntag 2197

bleibt die Bayrische Bierhalle z. alten Post geschlossen.

!Gitzi Gitzi Gitzi!

per Pfund à 70 Cts.

Kalbskopf

mit Haut per Pfd. à 50 Cts.

Kalbsfüß

prima

Mastkalbfleisch
Schaffleisch
Schweinefleisch

empfiehlt bestens
2207 **Adolf Gamper,** Metzger

Heute Abend
Gehrli, Schnörrli, Schenkel und **Füße** empfiehlt 2210
Fritz Holzach.

! Gitzi Gitzi !

ganz, halb und viertelweise per Pfund à 70 Cts.
empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Wegen Abreise ist eine (2209
Trettmaschine
System Singer, erst vor einem Monat gekauft, sofort billig zu **verkaufen.**
Zu besichtigen bei
Walter-Schmuziger

Zu verkaufen.

Ca. 5 Jucharten **Heu, Emd** und **Herbstgras** aus der Tellematte und ca. 5 Juch. **Heu** und **Emdgras** im Hasenberg bei **Gottlieb Siebenmann,** Neues Quartier. 2139

Zu verkaufen: 2195
Ab 1 Jucharte im Belgly
Heu- & Emdgras.
B. Siebenmann-Ackermann.

Zu kaufen gesucht:

Ein gut erhaltenes **Faß** von ca. 300 Liter. Billige Offerten gefl. an die Exped. ds. Bl. 2203

Ein tüchtiger 2204
Pferde-Knecht
findet sofort Stelle in einer hiesigen Brauerei.

Gesucht.

2 bis 3 tüchtige Maler
finden sofort Arbeit bei 2150
Rebmann, Maler, **Aarau.**

Gesucht.

Ein **Darleihen** von 2091

10,000 Fr.

für ein hiesiges Geschäft. Auskunft erteilt. **Jul. Wydler,** Notar.

Bicyclette

Pneumatique Continental Mod. 1893 Rahmenbau, Vorderradbandbremse, Kugelsteuerung, feine Maschine, wie neu, wird aus Gesundheitsrücksichten spottbillig abgegeben. Ankaufspreis **Fr. 550.**
Auskunft erteilt die Exped.



Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Stand

Montag den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

abends 8 Uhr bei Hrn. Jul. Häßig, Café z. Bank.

Traktanden: 2206

1. Aarg. Sektionswettschießen. 2. Absendung über 2 Schießtage. 3. Mitgliederaufnahmen. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

In einem Zelt von hundert Fuß Länge im **Schachen Aarau.**
Freitag nachmittag von 1–6 Uhr



Damentag

im

weltberühmten anatomisch-wissenschaftl.

Museum

von **O. Thiele** aus Genf.



Das Museum enthält über 100 Präparate, außer den Krankheiten und Operation ꝛc. ganz

Neu **Die Samariterlehre** Neu

oder die erste Hilfe bei Unfällen nach Dr. Esmar

Neu! **Die Durchschlagskraft** Neu!

des neuen eidg. Gewehrmodells 1889, constatiert an 5 hinter einander aufgestellten Leichen, die Kugel hat alle 5 durchbohrt, man sieht die Passage des Projektils, sowie die durchbohrten Organe.

Große Collektion in- und ausländischen **Schmetterlingen,** welche zu verkaufen sind.

Von **morgens 9–10 Uhr abends** ist das Museum fortwährend **geöffnet.**

Entrée 50 Cts. für Erwachsene, Kinder **25 Cts.,** jedoch nur für die wissenschaftliche Abteilung zu sehen. Die Damen können zu jederzeit Eutritt nehmen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **O. Thiele.**

Großes Volksschauspiel

in Wegenstetten.

Aufgeführt bei günstiger Witterung:

Pfingsten den 13. Mai, Pfingstmontag den 14. Mai und **Sonntag 20 Mai.**

Wilhelm Tell.

Umzug 1 Uhr. Beginn des Schauspiels punkt 2 Uhr. Kassaeröffnung 10 Uhr. Costüme von Louis Kaiser, Basel

Kantonsschule Aarau.

Kurse für Schönschreiben
einf. & dopp. Buchhaltung

je Sonntag vormittags 10 Uhr an.

J. C. Kradolfer, Kalligraph, aus Zürich.

MAGGI's **Suppenrollen, Fleisch-Extrakt** in Portionen, sind frisch eingetroffen bei
Robert Schmidt, Handlg. z. Bären.

Unser Lager in

Stoffen für Herrenkleider

Sommer und mi-Saison

ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.

Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur

Anfertigung nach Maß

von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015

Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie

Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle, weiß und crême		0. 12	0. 20
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**



Brauerei Kettenbrücke

sowie bei deren verehrlichen Abnehmern von heute den 11. Mai an bis über das Pfingstfest vorzügliches

Bockbier

aus Münchner Malz und bayrischen Hopfen.

Wasserversorgung Buchs b. Aarau.

Concurrenz-Eröffnung.

Die unterzeichnete Commission eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung sämtlicher Arbeiten an der Wasserversorgung für die Gemeinde Buchs bestehend:

a. **Lieferung und Legung** von circa **6280** Meter **Gußröhren** von 40 bis 200 mm Lichtweite.

b. Die **Erstellung** eines 300 m³ haltenden **Reservoirs** aus Betonmauerwerk samt den nötigen Sammelschachten und Brunnstuben.

c. **Das Oeffnen und Wiedereindecken der Leitungsgraben.**

Pläne und Bauvorschriften liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf.

Offerten sind bis **Samstag den 19. Mai** nächsthin mit der Aufschrift **„Eingabe für Wasserversorgung"** an den Präsidenten Hrn. Ingenieur Bächli in Buchs, einzureichen.

Buchs b. Aarau, 5. Mai 1894.

Für die Wasserversorgungs-Commission,
Der Aktuar:
2130 **G. Wiederkehr,** Notar.

740 Meter ü/M. **Soolbad und Kuranstalt** 2500 Fuss ü/M.

Ramsach

Station Läufelfingen Ct. Baselland (Schweiz)

ist eröffnet.

Es empfehlen sich bestens **Geschw. Jenny.**

☞ Den Tit. Schützengesellschaften wird ein gedeckter Schiesstand, Distanz 300–600 M., in gefl. Erinnerung gebracht.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
278 **Gebrüder Hess.**

Hosen in Halblein

bedruckt und uni 2143

— in allen Größen —

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße **Aarau.**

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern tit. Publikum von Aarau an, daß er seine Werkstätte von der Milchgasse in das von den Geschwistern Müller käuflich erworbene **Haus Nr. 285 an der Halden** verlegt hat.

Für das mir seit 13 Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Berechnung.

Achtungsvollst zeichnet

Aarau, im Mai 1894. 2069

R. Eichenberger,
Zimmermann & Bauschreiner.

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen

dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. –. 60.**

☞ Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

Aarau, Samstag 12. Mai 1894. № 111. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

11. Mai.

Das Landgericht in Berlin verurteilte wegen Verbreitung falscher Tatsachen in Zeitungsartikeln über den Zusammenstoß der Polizei mit den Arbeitslosen am 18. Januar die Redakteure Keßler vom „Volksblatt", Wißberger von der „Berl. Zeitung" zu je 3 Monaten, Schmidt vom „Vorwärts" zu 5 Monaten, Zachau vom „Sozialdemokrat" und Harnisch von den „Lichtstrahlen" zu je 2 Monaten Gefängnis, Grüttefien vom „Tageblatt" zu 500 Mark Buße, Perl vom „Tageblatt" zu 300 Mark und Schütte von der „Fahrzeitung" zu 150 Mk. Geldstrafe. So meldeten die Telegramme vom 9. d. M. Woher denn nun dieses Monstreurteil? Am 18. Jan. d. J. hatte im Versammlungslokal „Friedrichshain" in Berlin eine Versammlung Arbeitsloser stattgefunden, welche von der Polizei war aufgelöst worden. Als die Leute ruhig das Lokal verließen, fiel sie plötzlich die Polizei mit Kautschukknäuchen und blanker Waffe an und hieb auf sie ein. Diesen grundlosen Angriff zu verurteilen, waren am folgenden Tag alle Blätter ohne Unterschied der Parteistellung einig; man konnte sogar in nationalliberalen und konservativen Zeitungen noch schärferen Auslassungen begegnen, als in liberalen und sozialdemokratischen. Nichtsdestoweniger wurden aus der ganzen großen Zahl nur neun ausgewählt, die zur Strafe sollten gezogen werden, offenbar die neun „bestgehaßten". Wenn man damit vergleicht, welche heftige Angriffe noch kürzlich der „Kladderadatsch" auf hochgestellte Beamte straflos ausführen durfte, so erhält man einen sonderbaren Einblick in das „gleiche Recht für alle" im Rechtsstaate Preußen.

Was aber in diesem Prozesse ganz besonders Unwillen erregen muß, ist das Benehmen des Richters bei der Leitung der Verhandlungen. Die „Freis. Zeitg." schreibt darüber: „Während die erste Anforderung an jeden Richter doch die der unbedingten Unparteilichkeit sein muß, und man erwartet, daß er sich sein Urteil erst aus dem Laufe der Verhandlungen bildet, brachte Herr Brausewetter noch vor Beginn der Zeugenvernehmungen seine subjektive Ansicht zum Ausdruck, daß der Inhalt der angezogenen Berichte auf jeden Fall die Unwahrheit enthalte. Auch während der ganzen Dauer der weiteren Verhandlungen richtete er nach dieser persönlichen Auffassung seine Stellungnahme gegenüber den Zeugen und Verteidigern ein. Weit schärfer als der Staatsanwalt suchte er jede die Polizei belastende Aussage als unbegründet und unhaltbar hinzustellen, wobei er Alles das, was nicht in seine Ansichten hineinpaßte, mit einer fast beleidigenden Geringschätzung behandelte. Obwohl Herr Brausewetter niemals in derartigen Versammlungen gewesen ist, weiß er doch, daß sie nur vom Janhagel besucht werden. Daß die Polizei jemals Exzesse provoziren könne, erklärt er für eine unsinnige Annahme. Von Lockspitzeln hat Herr Brausewetter niemals in seinem Leben etwas gehört, obwohl, wie er noch besonders betonte, er auch zum Volke gehöre. Als der Verteidiger ihn daraufhin auf die frühere Feststellung des Berliner Gerichts über den agent provocateur Ihring-Mahlow hinwies, erklärte er: „Wenn wir anderer Meinung sind, dann existirt jener Gerichtsspruch nicht für uns," und wiederholte, daß die Annahme, es existirten agents provocateurs, nur in konfusen Köpfen bestände, — gewiß sehr schmeichelhaft für seine richterlichen Kollegen. Auch die Oeffentlichkeit existirt für Herrn Brausewetter nicht, wie er ausdrücklich in einer Entgegnung gegen einen Verteidiger erklärte." Es muß dieses Verhalten um so mehr befremden, als aus Anlaß früherer ähnlicher Vorkommnisse der Justizminister in einer Verfügung an die Präsidenten der Oberlandesgerichte vom 21. Dez. 1892 ausdrücklich die Wahrung vollster Unparteilichkeit besonders in Strafsachen, die zu den politischen oder sozialen Parteikämpfen der Gegenwart in Beziehung stehen, zur strengsten Vorschrift gemacht hatte.

Alle französischen Zeitungen sind voll von den Beschreibungen der Feste, welche zu Ehren der Jungfrau von Orléans in Orléans, Brest, Toulouse, Bordeaux, Cherbourg, Lille, Toulon gefeiert wurden; in Paris wunderte man sich, nicht mehr Flaggen und Oriflammen zu sehen. Dieser Kultus der patriotischen Kämpferin, welche zuerst die Vaterlandsliebe zur Glaubenssache gemacht hat, wächst von Tag zu Tag und wetteifert an Popularität mit dem Napoleonecultus. Diese beiden Apotheosen laufen neben einander, ohne sich Abbruch zu tun, obschon sie beinahe zu gleicher Zeit auftauchen und nichts der Jungfrau von Domremy, welche naiv und uneigennützig in die Schlacht geht, wie in die Messe, welche auf Stimmen vom Himmel hört, weniger gleicht, als jenes mächtige politische und militärische Genie, welches nur an seinen eigenen Ruhm dachte, Frankreich von Rivoli nach Waterloo führte, ohne ihm Zeit zu lassen, aufzuatmen oder sich auf sich selbst zu besinnen, und der eigennützigste der Menschen war. Zwischen diesen beiden Berühmtheiten ist alles Gegensatz; sie haben nur einen Punkt gemein, den Sieg; und durch diesen sind die beiden Legenden Mode geworden, die eine nach langer Vergessenheit, die andere nach Wechseln, welche mit den Schwankungen der Politik verbunden waren.

Der Napoleonkultus, welcher unter der Restauration sehr blühend, ja exaltiert war, verlor sich etwas unter der Julimonarchie, wo er immerhin sich in den zahllosen Statuetten mit kleinem Hut und gekreuzten Armen manifestierte, welche alle Wirtschaften und sogar viele Strohhütten schmückten; er wurde offiziell unter dem zweiten Kaiserreich, um dann seine beiden Götter, den großen und den kleinen, nach Sedan vernichtet und in den Staub geworfen zu erblicken. Dies dauerte bis zu dem Augenblick, wo ein berühmtes Buch, geschrieben durch einen Gelehrten, auf den unsere Zeit am meisten hörte, auf immer seinen Leichenstein versiegelt zu haben schien. Aber gerade jetzt erwachte aus Widerspruchsgeist der eingeschlafene Kultus, indem er mit sich aus dem Grabe eine ganz posthume Litteratur hervorgehen ließ. In einem Augenblicke war die Apotheose fertig, man wußte nicht, warum; es war nicht notwendig, wie für die Jungfrau von Orleans, zu warten, bis ihn die Kirche unter ihren Schutz genommen hatte. Es genügte, von neuem die hellklingenden Namen Pyramiden, Marengo, Austerlitz, Eylau, Friedland, Moskowa zu hören.

Man wird vielleicht sagen, daß diese Wendung der öffentlichen Meinung zum Kriegsruhm kein sehr beruhigendes Symptom sei und Befürchtungen über die Ruhe Europas erwecken könnte. Wenn man so großes Vergnügen an Kriegsabenteuern und Eroberungen hat, denkt man dann nicht daran, sie wieder zu beginnen? Wir glauben eher das Gegenteil. Dieser platonische Kultus des Ruhmes ist zugleich ein Trost und moralisches Vorbeugemittel gegen unüberlegtes Sichhinreißenlassen. Vielleicht ist es ein Beweis, daß man endlich die Gesetze des Kriegsspieles begriffen hat, wo keiner immer weder der Gewinnende noch der Verlierende sein kann, und wo die vergangene Gunst des Schicksals für die nationale Eigenliebe eine Entschädigung für die Herbigkeit der Gegenwart ist.

Eine deutsche Stimme über die letzte Rede Crispi's.

In einem öffiziösen Artikel über die letzte Rede Crispi's schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Es war ein echt staatsmännischer Gedanke und die Idee eines Mannes, der seine Zeit gründlich versteht, wenn Crispi das Nationalitätsprinzip als nicht mehr ausschlaggebend für die Führung der auswärtigen Politik bezeichnete und die leitenden Staatsmänner auf die Verpflichtung hinwies, mit den vielfältigen andern Faktoren zu rechnen, die für die Beurteilung der politischen Entwicklung der Nationen in Betracht kommen. Da die italienischen Radikalen den Hauptgrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Dreibund suchen, so war es nur logisch, daß Crispi den Schwerpunkt auf den Nachweis legte, daß ein alleinstehendes Italien gegen einen Krieg viel weniger gesichert sei als jetzt, wo der Dreibund zu gunsten des Friedens in die Wagschaale fällt. Wenn er insbesondere bestritt, daß Italien kriegerisch gegen Frankreich sein könne, so war dafür die Rücksicht auf gewisse für Italien besonders in Betracht kommende Ponderabilien und Imponderabilien maßgebend, wie es auch den Gedankengang des leitenden Staatsmannes dem Begriffsvermögen der Irredentisten näher brachte, daß Crispi, um der Opposition zu zeigen, daß ein von dem Dreibunde losgelöstes Italien erst recht nicht an eine Abrüstung denken könne, Erinnerungen wachrief, die gerade für die radikale Oppo-

---

32

Feuilleton.

Die Mutter der Marquise.

Von Edmund About.

Nachdruck verboten.

„Hallo, ein Enkel!" rief Frau Benoit, „und wenn es nun eine Enkelin würde!"

Sie lief an den Kamin und sah in den Spiegel.

„Ich bin zweiundvierzig Jahre alt, in sechszehn Jahren muß meine Enkelin in die Gesellschaft eingeführt werden; ihre Eltern werden Arlange niemals verlassen, wer sollte sie in das Faubourg begleiten — natürlich ich! Die süße Kleine! ich habe sie schon von Herzen lieb! Ich werde mit meinen achtundfünfzig Jahren noch jung sein und nicht die Torheit begehen, in der Zwischenzeit zu sterben, wie gewisse alte Dummköpfe. Auf nach Arlange!"

„Gnädige Frau," unterbrach Julie, „es ist jemand aus dem Modemagazin der Reine Artémise mit Trauerstoffen da."

„Schicke ihn fort. Will man sich etwa über mich lustig machen? Der Baron war mir nichts. Ich habe keine Lust, eine lächerliche Trauer zur Schau zu tragen."

„Aber, gnädige Frau — gnädige Frau sagten doch — —"

„Fräulein Julie, wenn Ihre Herrin etwas sagt, schickt es sich nicht, mit einem „Aber" zu kommen. Du denkst wohl, ich sei für mein ganzes Leben an dich gebunden, weil ich deine Fehler fünfzehn Jahre lang ertragen habe? Es ist ganz dieselbe Geschichte wie mit deinem treuen Freunde Pierre, der deinem guten Beispiel folgt und auch nur immer nach seinem eigenen Kopf handeln will. Ihr habt mir schlecht genug gedient, und was das Schlimmste daran ist, ihr habt euch alle beide gröblich gegen die Marquise von Outreville vergangen. Sage mir nicht etwa, daß das auf meinen Befehl geschehen sei. Tatsache ist, daß meine Tochter keins von euch beiden wieder sehen will, und da ich nach Arlange zurückkehre —"

„Ich verstehe; gnädige Frau strafen uns dafür, daß wir der gnädigen Frau gehorsam gewesen sind."

Auf diese Weise verabschiedete Frau Benoit ihre Verbündeten, bevor sie den Frieden unterzeichnete.

Zwei Tage später leuchtete ihr Lächeln über Arlange.

Sie sprach kein Wort von der Vergangenheit; sie enthielt sich jeglicher Beschuldigung und versöhnte sich auf's aufrichtigste mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn; es hätte nicht viel gefehlt, daß sie ihr Unrecht eingeräumt hätte.

„Wie gut ihr hier aufgehoben seid, meine Kinder," sagte sie. „Bleibt nur recht lange, bleibt für immer hier! Gaston hatte ganz recht, das Landleben zu preisen, denn nur auf dem Lande kann man sich wohl fühlen und eine gesunde Familie aufziehen. Schenkt mir nur recht viele Enkelchen; ich werde mich niemals über zu viele beklagen. Die Ausstattung deiner Tochter übernehme ich, richte dich darauf ein, Lucile. Begreift ihr, daß es Menschen gibt, die eine übertriebene Vorliebe für Paris haben? Es ist eine ganz entsetzliche Stadt; ich habe nichts als Katzenjammer dort gehabt, und werde nur nach Paris zurückkehren, um meine Enkelinnen in die Gesellschaft einzuführen."

Sieben Monate später wurde die Marquise von einem Knaben entbunden. Er wurde Frau Jordy's Pate, da Frau Benoit sich geweigert hatte.

„Ich warte auf die Mädchen," sagte sie.

In den zehn Jahren, welche seitdem verflossen sind, hat Lucile ihrem Manne sieben Kinder geschenkt. Sie ist ein wenig stärker geworden, ohne dabei im geringsten von ihrer Grazie verloren zu haben. Gaston ist den beiden Leidenschaften seiner Jugend treu geblieben; den größten Teil seiner Zeit widmet er Lucile, den übrigen der Wissenschaft. Sein Hüttenwerk gedeiht ebenso vortrefflich wie sein Haus. Er hat die Fortschritte der Hüttenkunde eifrig gefördert und den Preisrückgang des Eisens beschleunigt; dank seiner Energie ist die Tonne Schienen von dreihundertsechszig Franken auf zweihundertfünfundachtzig gefallen, und er hat es nicht aufgegeben, sie noch auf zweihundert zu bringen, wie er es einst seinem Freunde, dem Ingenieur der Salzwerke, versprochen.

Im übrigen ist der Marquis von Outreville ein schöner Hüttenmeister, der nicht älter als dreißig Jahre aussieht; die Jahre haben wenig Gewalt über glückliche Menschen!

Frau Benoit dagegen ist eine kleine, alte, verfallene, magere, runzlige und verdrießliche Frau, sich selbst und andern unerträglich; sie hat vergeblich auf das kleine, blonde Haupt gewartet, auf das sie ihre letzten Hoffnungen gegründet. Die sieben Kinder des Marquis sind sieben pausbäckige Tauzenichtse, welche sich von morgens bis abends im Staube herumwälzen, ihre Jacken an den Ellbogen und ihre Hosen an den Knieen durchscheuern, die im Winter Frostbeulen, und das ganze Jahr hindurch rote Hände haben, und ganz allein ihren Weg in's Faubourg Saint Germain finden werden, wenn es sie einst gelüsten sollte, das Paradies ihrer Großmutter zu sehen.

Gabriele Auguste Eliane aber starb wie Moses auf dem Berge Nebo, ohne einen Fuß in das gelobte Land gesetzt zu haben.

(Schluß.)

— Aussicht. Sohn (junger Arzt): „Ich komme eben von Frau Neumann; sie will krank sein, ich weiß aber gar nicht, was ihr fehlt." — Vater (ebenfalls Arzt): „Um Gottes Willen, Junge, das hast Du ihr doch nicht etwa gesagt?" — Sohn: „Nein." — Vater: „Gott sei Dank! Glaube mir, mein Sohn, die gesunden Patienten sind die besten."

Die nächste Nummer der „Aargauer Nachrichten" erscheint am Dienstag den 15. Mai.

sition einen besondern Wert behalten haben. So konnte auch sein wahres Wort, daß ein abgerüstetes Italien am Tage eines europäischen Konflikts wie ehemals die Kosten bezahlen müßte, einen bedeutenden Eindruck auf die Hörer nicht verfehlen. Crispi stellte die Berechtigung nationaler Ideale nicht in Abrede, beleuchtete aber überzeugend die großen Vorteile, durch welche die tatsächliche Gestaltung der Verhältnisse den Verzicht auf nationale Jugendträume für das italienische Volk als einen ungleich größeren Gewinn erscheinen läßt. Eine Mißdeutung seiner Worte hat Crispi um so weniger zu befürchten, je bereitwilliger überall die wahren Freunde der italienischen Wohlfahrt die Schwierigkeiten würdigen, womit der Lenker einer von Gefühlsimpulsen mehr als ein anderes Volk beeinflußten Nation rechnen muß. Die Freunde und Bundesgenossen Italiens werden sich vielmehr des Eindrucks freuen, welchen die Rede Crispi's dahin machte, daß sich eine große kompakte Mehrheit um das Banner der Regierung schaarte und damit die Zuversicht vermehrte, Italien unter Aufrechthaltung seiner vollen Bedeutung in der politischen Gruppierung der Mächte durch die vereinte Arbeit aller staatserhaltenden Faktoren auch der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr werden zu sehen."

Eidgenossenschaft.

— Die Versendung von lebendem Vieh von New-York nach Europa nimmt großen Umfang an. Aller verfügbare Raum auf den Dampfern, die dafür eingerichtet sino, ist bis auf den 1. Oktober belegt. Bis zu diesem Termin sollen etwa 30,000 Rinder und ca. 50,000—100,000 Schafe eingeführt werden. Auch ausgeschlachtetes Fleisch soll transportiert werden; zu dem Zwecke wurden die beiden Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, „Prussia" und „Persia", welche mit dem nächsten Monat ihren Dienst beginnen, mit enormen Eiskammern versehen.

Kantonales.

Solothurn.

— Als die Stadtmusik von Solothurn mit dem Lorbeer und dem großen silbernen Becher vom Jubelfest der „Concordia" heimkehrte, wurde sie am Bahnhof vom Männerchor und Unteroffiziersverein mit Fahnen abgeholt und im Triumphzug durch die Stadt ins Vereinslokal „Rosengarten" begleitet, wo sie mit den befreundeten Vereinen ihren Sieg feierte.

— In Biberist hielt letzten Sonntag die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Kriegstetten ihre Versammlung ab. Nach Abwicklung der gewöhnlichen Vereinsgeschäfte stattete Herr Rektor Dr. Kaufmann Bericht ab über die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten. Herr Dr. Siebler, Präsident der Direktion, verbreitete sich dann über die noch vorzunehmenden Bauten; er hofft, daß im September die Anstalt mit vorläufig 20 Kindern kann eröffnet werden. Die Versammlung beschließt, für die Anstalt für schwachsinnige Kinder und für den Armenerziehungsverein einen Betrag von je 150 Fr. zu leisten. Zum Schluß hielt Herr Dr. Steiner in Biberist einen Vortrag über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen", welche mannigfache Belehrung bot.

— Nachdem der Regierungsrat am 14. Juli 1893 beschlossen hatte, es sei zum Zweck von freiwilligen Wiederholungskursen zur Vorbereitung auf die Rekrutenprüfungen ein Kredit von 2000 Franken ins Budget pro 1894 aufzunehmen, richtet nun das Erziehungsdepartement ein Kreisschreiben an sämtliche Schulbehörden und Lehrer, ohne Verzug die nötigen Vorkehrungen zu solchen Kursen zu treffen, da die diesjährigen Rekrutenprüfungen bereits Ende Juli oder im August stattfinden. Die Festsetzung der Zeit, zu welcher die Kurse abgehalten werden sollen, des Stundenplanes und des Lehrstoffes wird den Lehrern und den Ortsschulkommissionen überlassen, dagegen gefordert, daß der Kurs wenigstens 20 Lehrstunden umfasse und über den Verlauf desselben an das Erziehungsdepartement berichtet werde.

— Aus dem Lemental wird vom letzten Samstag ein starker Reif gemeldet. Da die Früchte trocken dastanden und Regen nachfolgte, hat der Frost fast keinen Schaden angerichtet; nur die Reben und die bereits aufgekommenen Kartoffeln haben etwas gelitten.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental.) Wie Sie schon berichtet haben, ist das neue Schulgesetz vom Bernervolke mit bedeutendem Mehr angenommen worden. Das Emmental hat wider alles Erwarten dasselbe mit großem Mehr verworfen. Erst in den letzten Tagen vor der Abstimmung haben die Bauern über dieses Gesetz diskutiert, und zwar sehr lebhaft. Die Hauptmotive zur Verwerfung seitens der Emmentalerbauern sind folgende:

1. Aufbesserung der Besoldung und Pensionierung der Lehrer. Es giebt eben leider Lehrer, die ein müssiges und verschwenderisches Leben führen, und da hieß es fast durchwegs, sie haben Lohn genug, wenn sie besser hausen und sparen würden, und wir Bauern erhalten auch keine Alterspension.

2. Die Fortbildungsschule ist nicht nötig; sagte man. Am Abend in die Schule, und hernach fahren die Schlingel in den Wirtschaften und sonstwo herum, und sind am folgenden Tag meist untauglich zur Arbeit. Diese Ansicht ist leider nicht unbegründet, und wirkt die Schule in diesem Falle in moralischer Hinsicht sehr nachteilig.

3. Furcht vor neuen Steuern, die anhaltende Erbitterung gegen das Alkoholgesetz, und die unlängst erfolgte Grundsteuerschatzung, von der das Emmental um 50 % unsinnigerweise hinauf geschraubt wurde, während das Seeland eine Reduktion erfuhr. Es ist wahr, das Land im Emmental ist sehr abträglich, obschon der Boden nicht so dankbar ist, wie mancherorts in der Schweiz. Wer weiß, wie große Summen jährlich für Hilfsdünger zum Lande hinaus gehen, und mit welch zäher Ausdauer und Fleiß der Boden bearbeitet wird, wundert sich über diese Ertragsfähigkeit nicht. Es ist ein Land, wo Milch und Honig fließt. Es scheint nun aber, daß solche Arbeit, die mit der Zeit mit Erfolg gekrönt ist, bestraft werden soll. Da möchte man ausrufen: „Welt, ghei um!" In dieser Sache muß aber Wandel geschaffen werden, sonst geht das Vertrauen des Volkes zu den Behörden verloren.

Vielfach wurde auch geklagt, die jüngere Generation habe keine Lust zur Arbeit, und wurde die Schule hiefür verantwortlich gemacht. Glossen über diesen Ausdruck können Sie und Ihre werthen Leser sich selbst machen.

— In Neuenstadt fingen zwei Liebhaberfischer einen gewaltigen Wels von 2,10 Meter Länge und einem Gewicht von 130 Pfund. Es hatte seine Schwierigkeiten, die Beute in Sicherheit zu bringen, zur großen Belustigung einer zahlreichen Zuschauermenge.

Glarus.

— Linttal. An der Klausenstraße werden auf der glarnerischen Seite ungefähr 300 Arbeiter Beschäftigung finden. Der Gemeinderat Linttal ist daher bei der Regierung darum eingekommen, daß für die Dauer der Bauzeit ein zweiter Polizist in dem Dorfe stationiert werde.

Baselland.

— Letzten Sonntag kamen im Bad Maisprach Vertreter der Behörden von Rickenbach, Buus und Maisprach zusammen zu einer Besprechung des Projekts einer Thelephonverbindung dieser Ortschaften mit Rheinfelden. Für das Projekt herrschte günstige Stimmung; doch machte sich auch der Wunsch nach einer Verbindung mit Basel entweder über Rheinfelden oder Gelterkinden geltend.

Thurgau.

— Meister Thali hat in der Strafanstalt Tobel Vorbereitungen zu einem neuen Ausbruchsversuch gemacht. Er sei daran gewesen, ein Stück seiner Gamelle zu einer kleinen Säge zu verarbeiten, als sein Vorhaben entdeckt wurde. Das Aufsichtspersonal der Strafanstalt wird aufatmen, wenn der Meisterschelm und Ausbrecher einmal seine Strafe verbüßt hat.

Genf.

— Nach Anhörung eines Vortrages von Herrn Prof. Tetmeyer aus Zürich beschloß heute die Gruppe 32 (Baumaterialien) an der Landesausstellung ein eigenes Gebäude zu errichten, um darin Versuche im großen Maßstabe vorzunehmen. Das Zentralkomite hat auf Freitag und Samstag die Gruppenkomite 4 bis 8, Seiden-, Wollen-, Leinen- und Stickerei-Industrie ins Hotel National in Zürich einberufen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 11. Mai 1894.

Der Bundesrat hat an nachstehende Bodenverbesserungen Bundesbeiträge von 25% der Kosten bewilligt: 1. Den Besitzern der „Reutenenzelg", Gemeinde Scherz, für Anlage eines Wegnetzes und für Neueinteilung dieser Zelg und 2. den Eigentümern des Grundstückes „in der Murzeln", Gemeinde Schneisingen, für die Entwässerung dieses Grundstückes mittelst Drainage.

Das schweiz. Eisenbahndepartement teilt mit, das Komitee für Erbauung der Schafmattbahn habe um eine Verlängerung der in der Konzession von 1892 festgesetzten Frist zur Einreichung der technischen und finanziellen Vorlagen und der Gesellschaftsstatuten um 24 Monate nachgesucht. Es wird dem Departement geantwortet, daß hierseits gegen diese Fristverlängerung nichts eingewendet werde.

Das Landwirtschaftsdepartement ist damit beschäftigt, die Vollziehungsverordnung zum neuen Bundesgesetz über Förderung der Landwirtschaft zu entwerfen und hat hiefür auch die Kantonsregierungen konsultiert. Die Staatswirtschaftsdirektion hat das bezügliche Frageschema der Landwirtschaftskommission zur Beratung unterbreitet und wird nun gestützt auf deren Vorschläge dem Departement einläßlich Bericht erstattet über die hierseitigen Maßnahmen zur Förderung der Rindviehzucht. Dieser Bericht stellt zugleich die Grundsätze auf für das in Revision begriffene aargauische Gesetz über Verbesserung der Viehzucht vom 12. Januar 1859.

Auf ein an den Regierungsrat gerichtetes Gesuch aargauischer Metzger, „daß auf irgend eine Weise die Einfuhr italienischen Schlachtviehes in unsern Kanton ermöglicht werde", hat die Staatswirtschaftsdirektion sich mit dem schweizer. Landwirtschaftsdepartement über die Bedingungen verständigt, unter welchen diesem Gesuche entsprochen werden könnte. Auf die daherige Vorlage der Staatswirtschaftsdirektion wird nun an die Bundesbehörde das Ersuchen gerichtet, die Einfuhr von italienischem Schlachtvieh für einmal für die drei Eisenbahnstationen Aarau, Brugg und Baden zu bewilligen. Eine solche Bewilligung wird aber erst dann in Kraft treten, wenn die drei Gemeinderäte sich über das Vorhandensein der notwendigen Absonderungsstallungen ausgewiesen haben und für die peinliche Erfüllung der durch das Bundesgesetz vorgeschriebenen polizeilichen Vorschriften die Verantwortung übernehmen. Der Regierungsrat ist bereit, sich auch für die Erlaubnis zur Einfuhr von österreichischem Schlachtvieh zu verwenden. Solche Bewilligungen werden vom Landwirtschaftsdepartement jedoch nur von Fall zu Fall erteilt. Die Sendungen müssen an Metzger oder an ein Schlachthaus adressiert sein. Ein bis zwei Tage, bevor der einzelne Transport an die schweizer. Grenze gelangt, ist jeweilen telegraphisch bei der Staatswirtschaftsdirektion um die Erwirkung der Einfuhrbewilligung nachzusuchen. Diese übermittelt das Gesuch telegraphisch an das eidg. Landwirtschaftsdepartement. Von dort aus wird dann der Grenztierarzt verständigt und durch die Vermittlung der Staatswirtschaftsdirektion dem Gesuchsteller vom Erfolg des Gesuches Kenntnis gegeben.

— In vielen schweizerischen Buchdruckereien wird der Pfingstmontag als freier Tag behandelt. Unsere Offizin hat sich diesem Gebrauche seit zwei Jahren auch angeschlossen.

— Aarau. Heute sind es fünf Jahre, seit die große Feier zu Ehren Augustin Kellers alle freisinnigen Elemente des Kantons und der Schweiz vereinigte, wo sie sich daran erinnerten, wie der große Staatsmann dem Kanton Aargau in der Reihe der schweizerischen Kantone einen hervorragenden Rang geschaffen hatte, wo sie sich gelobten, sein Werk fortzusetzen. Heute hat allerdings der Kanton Aargau diese Stellung nicht mehr inne; eine Parteisucht, die um so leidenschaftlicher ist, je mehr die Genossen in den Parteien nur ihre Privatinteressen zu verfolgen suchen, die um so verderblicher wirkt, da in dem Kampfe der Parteien unlautere Mittel mehr und mehr zur Anwendung kommen, hat die gesunde politische Entwicklung lahm gelegt; und heute bereist der Nachfolger Augustin Kellers die ultramontanen Parteiversammlungen, um dort seine Reden zu halten. — An dem Hanoeln Augustin Kellers müssen sich die Freisinnigen ein Beispiel nehmen; dort müssen sie lernen, daß nur ein kräftiges Wollen, ein energisches Vorgehen zu Erfolgen führt, während der jetzige Stand sie lehren darf, daß eine schwächliche Kompromißpolitik der Feind alles Fortschrittes ist.

— Aarau. (Eingef.) Der Vorstand der Kantonalschützengesellschaft hat die Abhaltung des diesjährigen Sektionswettschießen auf Sonntag den 24. Juni angesetzt. Dasselbe findet in Klingnau, Zofingen, Turgi, Bremgarten und Staufen statt.

— Der Vorstand des aarg. Kunstvereins und der aarg. historischen Gesellschaft teilt durch Cirkular den Mitgliedern mit, daß der Basler Kunstverein Sonntag den 20. Mai seine Maifahrt nach der Habsburg und Königsfelden richten wird, und lädt sie ein, sich an dieser Fahrt freundnachbarlich zu beteiligen. Anmeldungen sind bis spätestens Montag Abend den 14. Mai an Herrn Dr. Ganter in Aa au zu richten. Ein genaueres Programm wird später mitgeteilt werden.

— Eine Anfrage der Direktion der Staatswirtschaft des Kantons Aargau, ob in St. Gallen Geneigtheit vorhanden sei, sich an der projektierten Erweitrung der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg zu beteiligen, wird in ablehnendem Sinn beantwortet.

— Rheinfelden. (Corr.) Seit Beginn dieser Woche haben wir hier den schon vorher angekündigten Küferstreik in den beiden Faßfabriken von Hedderich und Remmling und zwar als direkte Folge der Verhetzung durch von Zürich erschienene Sendboten. Daß die Veranlassnng des Ausstandes nicht in den örtlichen Verhältnissen liegt, beweist schon die Tatsache, daß der Arbeiter der Faßfabriken der bestbezahlte von allen ist. Es wird vorzugsweise in Akkord gearbeitet und stellt sich hiebei ein ordentlicher Arbeiter durchschnittlich auf Fr. 82—85 in vierzehn Tagen, wobei jedoch für denselben Zeitraum ausbezahlte Beträge von 95—100 und mehr Franken nicht zu den Seltenheiten gehören. Wenn im Taglohn gearbeitet wird, was bei gewissen Arbeiten üblich ist, so erhält der Arbeiter täglich 6 Fr. 25 in Rheinfelden, und wenn er auswärts beschäftigt wird, Fr. 5, wobei das Geschäft alle Auslagen trägt. An Stelle dieser Ansätze wird nun gefordert: ein Taglohn von Fr. 7. 50 und für die Akkordarbeit eine Erhöhung der Ansätze um 18—20% und gleichzeitig Reduktion der Arbeitszeit von 11 auf 9 Stunden. Diese Forderungen, auch wenn sie nicht schon an und für sich übertrieben wären, sind jedoch nicht erfüllbar, da sonst trotz Schutzzoll die schweizerischen Fabriken gegenüber den deutschen mit deren Maschinenbetrieb nicht mehr zu konkurrieren vermöchten. Da der Ausstand auch noch in die Zeit einer geschäftlichen Ruheperiode fällt, nachdem die Bedürfnisse des Frühjahres gedeckt sind und die Wirkungen eines in Aussicht stehenden günstigen Herbstes sich erst etwa in 2—3 Monaten geltend machen, so dürfte der Ausgang dieses etwas mutwillig sogar frivol angefangenen Streiks kaum zweifelhaft sein.

Ausland.

Frankreich.

— In dem General Ferron, der in der Nacht auf den Sonntag in Lyon infolge eines Sturzes vom Pferde verstarb, hat die französische Armee eine ihrer Hoffnungen verloren; er galt als einer der hervorragendsten Offiziere derselben. 1830 geboren, hatte sich Ferron der militärischen Carriere und in derselben der Ingenieurwaffe zugewandt. Er hat den Krimkrieg mitgemacht und sich bei der Erstürmung des Malakof ausgezeichnet. Dann wirkte er als Lehrer an der Kriegsschule in Metz. Der Krieg von 1870 überraschte ihn fern von der Heimat, in Neukaledonien, wo er die dortigen Ingenieurtruppen kommandierte. Er schiffte sich sofort nach Frankreich ein, konnte aber nur mehr bei der Niederwerfung der Commune mitwirken. Während der folgenden Jahre erwarb er sich große Anerkennung durch die unermüdliche Tätigkeit und die Einsicht, die er bei der Befestigung der Ostgrenze betätigte. 1879 wurde er Generalstabschef des 9. Korps in Tours, später Unterchef des Großen Generalstabs. 1886 zum Divisionär avanciert, wurde er der Nachfolger Boulangers im Kriegsministerium im Kabinet Rouvier; er maßregelte als solcher seinen Vorgänger scharf und ließ ihn in Untersuchung ziehen; er hat in seiner kurzen Amtsdauer manche Neuerungen durchgeführt. Zuletzt war er Generalinspektor der Alpenarmee und ausersehen, im Kriegsfall den Oberbefehl über das gegen Italien aufzustellende Heer zu übernehmen. Sein verfrühter Tod wurde dadurch herbeigeführt, daß sein Pferd vor den plötzlich anschlagenden Trommeln scheute und der General so unglücklich auf sein Säbelgefäß fiel, daß ihm Bauchfell und Blase aufgerissen wurden.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Das „Soloth. Tagbl." macht darauf aufmerksam, daß jetzt die günstige Zeit sei, den Wespen den Krieg zu erklären. Jetzt fliegen die Weibchen um die Häuser herum und suchen nach Plätzchen, wo sie ihre Nester anlegen und ihre Brut pflanzen können, die dann nach ihrer Entwicklung zur Landplage würde.

Mit Fliegenklatsche und Honigwasserglas kann man nun leicht dem Weibchen beikommen, und wer jetzt einem einzigen Weibchen den Garaus macht, hat viele Tausende dieser bösen Feinde im voraus vertilgt.

Verschiedenes.

— Ein neuer Dürer, oder wenigstens ein Bild, welches sich diese erlauchte Herkunft beigelegt, ist in der Kunsthandlung von Merkel-Heine in Wiesbaden aufgetaucht. Es stellt in Halbfiguren Christus mit der Dornenkrone zwischen zwei Schergen dar, von denen der zur Rechten des Beschauers in ein gelbes, der links in ein rotes Gewand gekleidet ist. Christus selbst ist bis auf den Mantel nackt. Größe: etwa 0,60 Meter hoch und etwa 0,50 Meter breit. Die Komposition lehnt sich allerdings an einen Dürer'schen Holzschnitt an. Aber weder dies noch die ziemlich aufdringliche Anbringung des bekannten Malerzeichens mit der Jahreszahl 1512 darüber, noch die Dürer's Art übertreibende tüftelige Haarbehandlung wird Jemanden leicht täuschen. Denn nicht allein der warme Ton der Färbung, besonders der Fleischteile und die Gesichtstypen, von denen die abscheuliche Grimasse des Schergen rechts namentlich auffällt, sondern auch die Eichentafel, auf die das Bild gemalt ist, weisen deutlich auf niederdeutsche Urheberschaft hin. Von den reinkünstlerischen Qualitäten ganz zu schweigen! Ein Gemälde von Dürer, das ganz zweifelsohne wäre, wird, nachdem das Selbstbildnis der Sammlung Feltz von 1493 an die Nationalgallerie übergegangen, in Privatbesitz überhaupt nicht mehr vorkommen. Der glückliche Finder schätzt den Wert seines Fundes auf 150,000 Mark.

— Einen lustigen Eisenbahnunfall meldet unterm 22. April der „Courier de l'Ain." Am 21. April trug sich auf der Linie der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn zwischen Bellegarde und Genf zu, daß der letzte Wagen eines Güterzuges, der um vier Uhr früh nach Genf abgegangen war, ein Faß Lebertran führte. Das Gefäß war undicht und ein dünner Faden des fetten Oels floß ununterbrochen vom Wagen, genau auf die eine Schiene, die dadurch spiegelglatt geschmiert wurde. Um 5 Uhr 45 verließ ein fahrplanmäßiger Personenzug den Bahnhof Bellegarde und bald erreichte er die geölte Schiene. Da begann die Maschine zu schleifen und nur mit großer Mühe rückte der Zug langsam vor. Zwischen den Stationen Plaine und Satigny überwindet die Linie eine ansehnliche Steigung. Obwohl die genannten Orte nur 5 Kilometer auseinander liegen, verspätete sich der Zug hier um volle 39 Minuten. Es befand sich ein höherer Beamte der Bahn, Hr. Berthet, im Zuge. Dieser, sowie das ganze übrige Personal machte die Strecke zu Fuß. Sie bestreuten die Schiene mit Sand, damit die Lokomotive greifen konnte, sonst wäre der Zug am Fuß der Rampe einfach stecken geblieben. Am Anfang zeigten sich die Reisenden unruhig wegen vermeinter Gefahr und unwillig wegen der Verzögerung. Schließlich löste sich alles in Wohlgefallen auf, unter jedem Fenster lag ein lachender Witzbold und machte sich lustig über die Schienen sandenden Bahnbeamten. Auch der nächste Personenzug Bellegarde-Genf verspätete sich auf dieser Strecke aus der nämlichen Ursache um eine halbe Stunde.

— Ein originelles Mittel, italienische Scheidemünze los zu werden, gibt der Briefkastenonkel in der Nationalzeitung an: Man nehme sein italienisches Geld, gehe damit auf die Post und sende es an die eigene Adresse. So zahlt man für die ersten hundert Franken 20 Rappen, für die folgenden je 10 Rappen Aufwechsel.

— Vom 3. Mai ab wird mit bloßem Auge ein neuer Komet beobachtet werden können. Derselbe wurde am 3. April von dem Astronomen Galle auf dem Observatorium in Sidney in Australien entdeckt. Seine Bahn wurde in Kiel zuerst berechnet. Er befindet sich am 3. Mai 40 Millionen Kilometer von der Erde entfernt, was seiner geringsten Entfernung von derselben entspricht.

— Ein litterarisches Riesenwerk. Das größte, litterarische Werk, das je in einem Bande unternommen wurde, ja vielleicht das größte Buch der Welt geht allmälig in Amerika seiner Vollendung entgegen. Es trägt den Titel „Der Secessionskrieg" und ist eine Zusammenstellung der offiziellen Aktenstücke der Unions- und der Konföderations-Armeen. Die Veröffentlichung wurde vor 20 Jahren beschlossen und dürfte im nächsten Jahre vollendet sein. Nach ihrer Vollendung wird die Geschichte aus 120 Bänden in Oktavformat mit je 1000 Seiten bestehen und aus einem gigantischen Atlas, der nahezu 2,500,000 Doll. werden für ihre Herstellung ausgegeben sein. Jeder Band ist 3 Zoll dick und wiegt ca. 50—60 Unzen, d. h. das Werk wird ein Gesamtgewicht von 520 Pfund haben; wenn alle Bände in eine Reihe gestellt, bedecken sie einen 80 Fuß langen Raum. Im Ganzen werden von dieser kolossalen, 120-bändigen Geschichte 11,000 Exemplare gedruckt werden, so daß die Ausgabe also 1,320,000 Bücher mit zusammen 1,320,000,000 Druckseiten umfassen wird. Bis jetzt sind 89 Bände gedruckt.

Humoristische Ecke.

— Der Berliner Witz hat sich jetzt auch schon des Dowe'schen Panzers bemächtigt. Es wird jetzt folgende Scherzfrage kolportiert: „Ihren Ueberrock haben Sie wohl von Dowe machen lassen?" — „Warum denn?" — „Nun, er sieht so verschossen aus."

— Boshaft. Gertrud: „Denk' Dir nur, gestern Abend hat mich ein Lieutenant geküßt!" — Rosa: „Ach, das war gewiß beim Pfänderspiel, und der arme Lieutenant wurde dazu verurteilt!"

— Aha. Backfisch: „Wir wollen unserem Zimmerherrn doch wieder kündigen." — Mutter: „Weshalb denn?" — Backfisch: „Er ist mir zu wenig interessant — er läßt gar keine Postkarte liegen."

— Beim Arzt. Doktor: „Leiden Sie an Appetitlosigkeit?" — Patient: „Ja wohl! Und zwar vorzugsweise nach dem Essen!"

Neueres und Telegramme.

Bern, 11. Mai. Bundesratsverhandlungen. Der von der Verwaltung der Landquart-Davos-Bahn für den Bau der Linie Landquart-Chur-Thusis geleistete Finanzausweis wird genehmigt. Das allgemeine Bauprojekt der Schmalspurbahn Biere-Apples-Morges wird mit einigen Vorbehalten genehmigt.

Der Bundesrat hat die mitteleuropäische Zeit auf 1. Juni 1894 für die gesamte Bundesverwaltung als allein maßgebend erklärt, in dem Sinne, daß der bisherige Anfangs- und Schlußzeitpunkt für die Bureaux- und sonstigen Arbeiten, sowie die Zeitangaben, welche Organe der Bundesverwaltung zu machen in die Lage kommen, sich auf diese Zeit gründen.

Bern, 11. Mai. Der Bundesrat hat durch Beschluß vom 17. April den 8. April als Zeitpunkt des Einlanges des Initiativbegehrens betr. Abgabe eines Teils der Zolleinnahmen an die Kantone festgesetzt und das statistische Bureau mit der Prüfung der Unterschriften beauftragt. Nach der Erstattung des Berichtes hat der Bundesrat beschlossen:

1) Von den durch den Bericht des statistischen Bureaus ermittelten Unterschriften fallen außer Betracht: a. die nach dem 8. April eingelangten 2122; b. die als definitiv ungültig bezeichneten 1041; c. die als zweifelhaft bezeichneten 2592; total der ungültigen: 5755. Diese von der Ziffer der im ganzen eingelangten 73,583 Unterschriften abgerechnet, ergeben sich als gültig 67,828 d. h. 17,828 mehr als das für die Gültigkeit des Volksbegehrens vorgeschriebene Minimum. 2) Es ist demnach der in Art. 5 (Schlußsatz) des Bundesgesetzes vom 27. Jan. 1892 vorgesehene Bericht zu veröffentlichen und mit sämtlichen Akten der Bundesversammlung beim nächsten Zusammentritt vorzulegen. 3) Das Finanzdepartement wird mit der Ausarbeitung und Vorlage eines Entwurfes zu dem der Bundesversammlung zu unterbreitenden materiellen Bericht und Antrag beauftragt.

* Bern, 11. Mai. In der heute eingetroffenen Antwort der italienischen Regierung betreffend Zollzahlung in Metallgeld, wird neuerdings die Ueberzeugung von der Berechtigung der Maßnahme ausgesprochen, ohne auf die Frage eines Schiedsgerichtes einzutreten. Der Minister des Auswärtigen gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Bundesrat, in Berücksichtigung der von der italienischen Regierung vorgebrachten Gründe, auf ein Schiedsgericht verzichte.

* Chur, 11. Mai. Heute nachmittag haben vor Kantonsgericht die Kriminalverhandlungen gegen den Raubmörder Mathis begonnen, welche 2 bis 3 Tage dauern dürften. Mathis ist geständig.

Rom, 11. Mai. In der Kammer wurde die allgemeine Beratung des Kriegsbudgets geschlossen, ohne daß Giolitti und Zanardelli das Wort ergriffen hätten. Pelloux gab die Möglichkeit von Ersparnissen zu. Die von Sani vorgeschlagene Tagesordnung, über welche wahrscheinlich die entscheidende Abstimmung stattfinden wird, ist der Regierung günstig.

In der Opposition werden sich wahrscheinlich Giolitti und seine Anhänger, die Rechte und die äußerste Linke befinden. Giolittis Taktik besteht darin, eine Abstimmung von politischem Charakter jetzt zu vermeiden, um der Regierung die Hauptschlacht erst bei der Beratung der Finanzreformen zu liefern. Der Regierung könnte es gelingen, die Finanzprojekte durchzubringen, wenn sie auf eine weitere Steuervermehrung und namentlich auf die Rententaxe verzichten und dafür das Alkoholmonopol zur Annahme bringen würde.

Mailand, 11. Mai. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Verhandlungen des Schatzministers mit dem hiesigen Bankhause Figli Weil Schott und den beiden großen Mailänder Sprittabriken Branca und Sessa wegen Übernahme des Alkoholmonopols ziemlich weit vorgeschritten sind. Die Genannten, die bereits eine bedeutende Kaution hinterlegt haben, haben der Regierung hieraus ein jährliches Einkommen von dreißig bis vierzig Millionen garantiert.

Wien, 11 Mai. Zu Polnisch-Ostrau hat das Leichenbegängniß der vorgestern erschossenen Arbeiter heute vor Tagesanbruch in aller Stille stattgefunden. Der Friedhof war militärisch stark besetzt; Teilnehmer waren nicht anwesend, da die Stunde des Begräbnisses geheim gehalten worden war, um Ruhestörungen zu vermeiden. Die Särge wurden von Soldaten getragen und von Grubenlichtträgern zu dem gemeinsamen Schachtgrabe begleitet. Die Streikenden sind erbittert über die Geheimhaltung des Leichenbegängnisses.

Wien, 11. Mai. Das Cistercienser-Stift Rein kaufte das Gebiet der Luelochgrotten an, vermutlich behufs Absperrung. Der an der Rettungsaktion beteiligte Pfr. Dr. Gasparitz und Pater Bruno gehören dem Stifte an.

London, 11. Mai. Ueber ein Riesenfeuer im Marinedepot auf Bermuda wird telegraphiert, wobei der ganze Munitionsbestand und sämtliche Waffenvorräte und Kanonen vernichtet wurden. Der Schaden beträgt über 100,000 Pfund Sterling.

Marktberichte.

* Herisau, 11. Mai. Der heutige Wochenmarkt war sehr gut befahren und zu hohen Preisen wurde bereits alles ausverkauft, meistens nach der Innerschweiz. Nach jungen, fetten Kälbern war die Nachfrage groß. Auffuhr 184 Stück Großvieh und 127 Kälber. Preis für Kälber 58—63 Cts. per ½ Kilo lebend Gewicht.

* Chavornay, (Waadt,) 11. Mai. Viehmarkt. Begünstigt vom prächtigsten Wetter war der vorgestrige Markt sehr gut besucht und die Auffuhr, meistens Kühe und nur wenig Ochsen, eine starke. Die Preise waren sehr hoch; infolge der günstigen Witterung für die Landwirtschaft sind die Preise um 50—70 Fr. gestiegen. Auch die Alpenbesitzer beeilen sich, ihren Viehstand vor der beginnenden Alpfahrt möglichst zu komplettieren, was die Preise bedeutend beeinflußt. Viel Vieh wurde auch von deutschen Händlern gekauft und per Bahn fortgeführt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Die Ursache des Feuerausbruches in der Lackfabrik Landolt u. Cie. war ein Kaminbrand, infolge dessen sich ein Zwischenkamin und ein Kessel entzündeten. Der letztere konnte indessen rasch gelöscht und entfernt werden.

— Aarau. Die Kurse des Herrn Kradolfer für Schönschreiben und Buchhaltung finden jeden Sonntag Vormittag von 10 Uhr an im ersten Stock des Kantonsschulgebäudes in Aarau statt; es mögen sich also diejenigen, welche sich bei Herrn Kradolfer angemeldet haben, morgen im Lehrzimmer des Herrn Bäbler zum Beginn des Kurses einfinden. Das Honorar und Material beträgt 17 Fr. per Schrift und Ziffern, Buchhaltung 25 Fr.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Praktische, einfache bis hocheleganteste
Fertige neueste Sommer-Jupons
per Stück Fr. 1,50—18,50.
Fertige neueste Sommer-Blousen
in Battiste, Crepons, Etamines, Voile, Seide u. Lawn tennis, per Stück Fr. 2,50, 4,50, 6,—, 8,50, 25 u. 35, liefern unter Nachnahme franco in's Haus.
Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand Lmm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeit Maximum	Witterung
11.	Mittags 1. U.	14,9	728 6	763,6	SW,	47	bewölkt
11.	Abends 9 „	10,1	728 6	763,6	SW,	86	„
12.	Morg. 7 „	9,3	726,9	761,9	SW^1/$_5$	100	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,0 °C. Maximum 15,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 12. Mai.
Veränderliche Bewölkung und etwas wärmer, doch immer noch Neigung zu einzelnen Strichregen.

Kirchenzeddel

Sonntag den 13. Mai.
(Hl. Pfingsten.)

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly. Lieder: 147 und 146
1/4 12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Nachm. 1 1/4 Uhr Predigt: Hr. Pfr. Graf. Lied 148.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 13. Mai.
(Hl. Pfingstfest.)
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Hl. Kommunion.)
nachm. 2 Uhr: Herr Wilh. Stern. V. D. M.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 13. Mai.
(Hl. Pfingstfest.)
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- u. Kommunionandacht.
10 Uhr Predigt u. Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.
Nachmittags halb 3 Uhr Vesper.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 13. Mai.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags 1/4 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags 1/2 2 Uhr: Vesper.

Danksagung.

2225

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der kurzen Krankheit und beim Hinscheide unseres vielgeliebten Kindes

Jeanne Maria

sowie für die schönen Blumenspenden danken herzlich

Zblin & Frida Erdin-Obrecht.

Vereinschronik.

V. S. G.-R.
Sektion Aarau.
Sitzung
heute abends 8 Uhr, im Gasthof zum Rößli.

Grütli-Verein Aarau.
Heute abend 8 1/2 Uhr Sitzung.

Christkath. Kirchenchor.
8 Uhr abends Uebung.

Am Pfingstsonntag 2121
bleibt die Bayrische Bierhalle z. alten Post geschlossen.

Am h. Pfingstfeste
bleibt mein Geschäft geschlossen.
2222 **F. Friker-Wirz.**

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 1.
Pompiers & neu eingeteilte Mannschaft
Dienstag den 15. Mai 1894,
nachmittags 6 1/4 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Leiter Nr. III.
Dienstag den 15. Mai 1894,
nachmittags 6 1/4 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2227 **Der Chef.**

Retterkorps
Montag den 14. Mai 1894.
nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2228 **Der Chef.**

Zu verkaufen:



1 vollständig aufgerüstetes Bett, 2 Fauteuil, 1 Kanapee, 3 Kommoden, 1 Salontisch, 4 verschiedene Tische, ein eintüriger Kasten, 1 Spiegel, Tableaux 2c. 2c., Küchengeschirr.
Alles solid und sauber bei!
Emil Wildi, Schreiner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme an dem Heimgang unserer teuren Mutter selig

Frau Dr. Fanny Custer-Fueter

sprechen wir unsern innigsten Dank aus. 2217

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Stand
Montag den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr
Generalversammlung
abends 8 Uhr bei Hrn. Jul. Häßig, Café z. Bank.
Traktanden: 2206
1. Aarg. Sektionswettschießen. 2. Absendung über 2 Schießtage.
3. Mitgliederaufnahmen. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand

Zur Erinnerung

an die heute vor fünf Jahren stattgefundene

Keller-Feier

werden die damaligen Teilnehmer, sowie Freunde und Verehrer Aug. Kellers heute **Samstag Abends 8 Uhr** in den obern Saal zur **„Krone"** in hier eingeladen.

Das Lokalcomite der Freisinnigen.

Danksagung.

Allen denjenigen, die uns beim gestrigen Brandausbruche behilflich waren, sagen wir unsern besten Dank. 2216

Landolt & Cie.

Armen-Soolbad-Anstalt

Rheinfelden (Aargau).
Eröffnet seit 10. Mai 1894.
Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Kantonsschule Aarau.
Kurse für Schönschreiben einf. & doppl. Buchhaltung
je Sonntags vormittags 10 Uhr an,
J. C. Kradolfer, Kalligraph, aus Zürich.

Dampfsäge Safenwyl.

Ueber die Ausführung der
Maurerarbeit
Eisenconstruction
Holzcementbedachung
Spenglerarbeit
für die neu zu erstellende **Dampfsäge** wird hiemit Konkurrenz eröffnet.
Die Pläne und Uebernahmsbedingungen sind von heute an im Bureau der Unterzeichneten einzusehen und daselbst auch die Offertenformulare zu beziehen.
Uebernahmsofferten sind verschlossen bis spätestens den **22. Mai** einzusenden.
Safenwyl, 11. Mai 1894. 2212
Dampfsäge.

Waren-Steigerung.

Aus einer Liquidation werden nächsten **Mittwoch den 16. Mai, vormittags 10 Uhr,** in der **Scheune der Erbschaft Gantner** auf dem **Schloßplatz** dahier, gegen baar, öffentlich versteigert:
Eine Partie Herren-Kragen und Manchetten, Bials und Rüschen, Unterröcke, Bettvorlagen und Bodenteppiche, Indienne, Kinderhütchen, eine Partie Knöpfe und anderes mehr. Alles gute Ware.
Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein 2168
Aarau, 9. Mai 1894. Der Beauftragte:
Jul. Wydler, Notar.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich
vom 15. Juni bis und mit 29. August 1894,
je von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden bei den Uebungsstellen** mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**
Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).
Aarau, den 4. April 1894.
(O 517 X) **Aargauische Baudirektion.**

Mineralbad Andeer,

1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Splügenstrasse.
Eisenhaltige Gypsterme für Brust- und Magenkranke.
Neu eingerichtetes Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen.
Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz-Beverin etc). 2224
Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892
Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard **Frau Fravi.**

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern tit. Publikum von Aarau an, daß er seine Werkstätte von der Milchgasse in das von den Geschwistern Müller käuflich erworbene **Haus Nr. 285 an der Halden** verlegt hat.
Für das mir seit 13 Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Berechnung.
Achtungsvollst zeichnet
Aarau, im Mai 1894. 2069
R. Eichenberger,
Zimmermann & Bauschreiner.

G. GERBER,

Aarau, Marchd.-tailleur, Aarau
empfiehlt
Kadetten-Vestons
Kadetten-Hosen, Halblein & Guttuch
in den bekannt guten Qualitäten, ächt blau und gefüttert zu den billigsten Preisen 1992

Lustre-Vestons

2103

— schwarz und farbig —
von Fr. 10. — an
empfehlen als angenehmstes Kleid für die wärmere Jahreszeit
Gamper & Cie.

Ein ganzes Fabriklager
Strohhüte
für Herren und Knaben
in neusten Façons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 1. 40**
extra feine Herren- & Knabenhüte
von Fr. 1. 50 bis 4. —
(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte.)
Hulformen für Damen & Kinder
ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.
L. Dreßler,
1418 zum hohen Haus.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen
das Vollkommenste der Gegenwart
sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.
Mehrjährige, reelle Garantie.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Aarau, Samstag 12. Mai 1894. № 111. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Kantonales.

St. Gallen.

— Am Sonntag ereignete sich auf dem Bodensee bei Rorschach ein bedauerliches Unglück. Etwa um 7 Uhr abends kam ein noch junger Mann in Begleitung eines Frauenzimmers an den Hafen, mietete bei einem Kahnvermieter ein Schiffchen und fuhr in den See hinaus. Es war etwa 8 Uhr abends, als der Mann allein im Schiffchen zurückkehrte und dem Kahnvermieter meldete, daß dem Frauenzimmer ein Unglück zugestoßen sei. Der junge Mann berichtete sodann dem letzteren, er sei etwa drei Kilometer weit in den See hinausgefahren, als es plötzlich dem Frauenzimmer übel geworden und dasselbe über Bord des Schiffchens gestürzt und ertrunken sei. Im Schiffchen war noch der Hut und der Sonnenschirm des Mädchens zu finden. Sofort wurde das Bezirksamt hievon in Kenntnis gesetzt und der Mann verhaftet. Die Arbeiten zur Auffindung der Leiche blieben bis jetzt erfolglos.

Graubünden.

— Nachdem die Straße aus dem Schamsertal nach Inner-Ferrera fertig gestellt ist, steht zu hoffen, daß dem Dorfe Avers aus einer bessern Ausnützung des Averser Marmors ein neuer Verdienst entstehe. Der Marmor hat nicht das blendende Weiß des karrarischen, sondern ein mattes Grauweiß; auch ist er gegen die Witterung nicht so widerstandsfähig. Doch ist er leicht zu bearbeiten, und da er in größern Platten von erstaunlicher Regelmäßigkeit vorkommt, ist das Sägen des Steines unnötig. Es sind schon Mustersendungen in die untere Schweiz verlangt worden, und es wird sich nun fragen, ob der Stein seiner Qualität nach und wegen der Transportkosten konkurrenzfähig ist. Dem Dorfe wäre es wohl zu gönnen.

Wieder beschäftigt die Behörden die Frage der Bestoßung der Alpen mit ausländischem Sömmerungsvieh. Der Nachteil derselben liegt in der chronischen Seuchen-einschleppung, die dann wieder auf den Herbstmarkt drückt. Da das in Bünden gewinterte Vieh zur Bestoßung der Alpen nicht ausreicht, müßten eben die andern Kantone die Lücke ausfüllen, und das Landwirtschaftsdepartement hat schon Schritte in diesem Sinne getan. Jedenfalls dürfte eine solche Sommerkur auf hoher Alp namentlich dem Jungvieh der tiefer gelegenen Kantone gut tun.

Aargau.

„Was willst du in die Ferne schweifen,
Sieh' das „Schöne" liegt so nah'!"

—*— Der Aargauer Rigi. Das möchten wir allen Naturfreunden, Reiselustigen, Gesellschaften, Vereinen, Schulen ꝛc. zurufen, welche eine kleine und doch lohnende Vergnügungstour zu machen willens sind. Wir haben einen Aussichtspunkt im Aargau, der zu den schönsten der ganzen ebenen Schweiz zählt. Der Homberg zu Reinach, auch etwa der „Aargauer Rigi" geheißen, bietet eine fast vollständige Rundschau dar; stellt uns die Alpenkette vom Säntis bis zu den Diablerets, Rigi und Pilatus als zunächst liegende Vorposten, in ihrer ganzen Pracht und Majestät vor Augen; zeigt uns im Nordwesten und Nordosten die Gräte des Berner-, Solothurner-, Baselbieter- und Aargauer-Jura, und in der Nähe die beiden lieblichen Täler der Wyna und Aa, in letzterem mit den freundlichen Spiegeln des Hallwyler- und Baldeggersees. Am Fuße des Berges breiten sich die industriereichen Dörfer Beinwyl, Reinach und Menziken aus, etwas weiter entfernt liegen links Hitzkirch, Schloß Heidegg, Baldegg, Hohenrain, rechts auf der Stelle der frühern Burg Reinach das schöne Schulhaus Burg, und Bero-Münster. Der südliche Halbkreis des Panoramas ist von „Hofer und Burger" in Zürich graphisch dargestellt worden und dieses hübsch ausgeführte „Panorama vom Homberg" kann zum Preise von 1 Fr. bezogen werden von der Tit. Verwaltung der Seetalbahn in Hochdorf oder vom Wirt auf dem Homberg selbst. Ebendort ist gratis ein Postenkärtchen zu haben, welches den Homberg mit seiner nächsten Umgebung und den besten Zugangswegen von den Stationen Birrwyl, Beinwyl und Reinach aus zur Darstellung bringt.

Eine Sommerwirtschaft auf dem Homberg, etwa 5 Minuten vom Aussichtspunkt entfernt, in geschützter Lage, sorgt für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher. Gesellschaften und Schulen finden in einer gedeckten, geräumigen Hütte Platz zum Ausruhen und zur Erholung, Schützengesellschaften stehen Scheiben zur Verfügung, für Turnvereine wird nächstens auch ein Reck und ein Barren aufgestellt, für alle Freunde der Natur und Gebirgswelt steht ein großes gutes Fernrohr bereit, und so ist für nützliche, bildende und unterhaltende Betätigung bestens gesorgt. Für Aufenthalter oder Ferienkinder sind auch einige Zimmer vorhanden. Die Luft ist äußerst gesund, das Wasser rein und frisch, auch stets gute Milch zu haben. — „Mein Liedchen, was willst Du noch mehr!"

So ist und bleibt der Homberg einer der schönsten und dankbarsten Zielpunkte für Ausflüge jeder Art, und können wir nicht recht begreifen, wie es noch Niemanden in den Sinn gekommen, daß derselbe sich, wie wenig andere Stellen unserer Heimat, ausgezeichnet eignen würde zur Errichtung eines größern Luftkurortes, eines Sanitariums, einer Ferienkolonie ꝛc. Wir leben der sichern Hoffnung, daß, sobald er in weiteren Kreisen bekannt geworden, ihm auch eine Zukunft erblühen wird, wie sie seiner ausnehmend günstigen Lage und wundervollen Fernsicht würdig ist.

Ein herrlich Fleckchen Schweizererde,
Das ist der Homberg zweifellos.
Drum macht euch los vom stillen Herde
Und steigt hinauf und seht, wie groß,
Wie hold an Reiz und Majestät
Das Heimatland da vor uns steht!

— Zurzach. Letzten Dienstag brach an der Lokomotive des um 10 Uhr 1 Min. von Zurzach abgehenden Eisenbahnzuges zwischen Zurzach und Rietheim die Triebstange. Der Heizer wurde auf den Tender zurückgeworfen und der Führer sah sich zum Abspringen genötigt. Dampfkessel und Dach der Maschine sind beschädigt. Der Zug mußte anhalten, bis eine Hilfsmaschine von Koblenz eintraf, die ihn weiter spedierte; die Verspätung betrug eine Stunde.

Ausland.

Italien.

— Die Deputiertenkammer begann am Montag die Debatte über das Militärbudget. Der General Afan de Rivera bekämpfte in langer Rede jede Reduktion desselben; Ersparnisse würden zum militärischen Falliment führen, welches, mit dem finanziellen verbunden, das Ende Italiens herbeiführen könnte. (Zwischenrufe). Uebrigens wäre der einzige Weg zu Ersparnissen, die Zahl der Armeekorps von zwölf auf acht oder neun zu reduzieren. Major Marazzi entgegnete, daß man vierzig Millionen ersparen könne, ohne die wirkliche Kraft der Armee zu vermindern. Man könnte ohne üble Folgen die Dauer des Dienstes in der Infanterie verringern, auf den häufigen Garnisonswechsel verzichten, und weniger Ausgaben für Uniformen und Equipierung machen. Von diesen so ersparten vierzig Millionen könnte man zwanzig dem allgemeinen Budget zuweisen, zwanzig für gewisse sehr dringende Militärauslagen verwenden. Diese Rede eines Fachmannes machte starken Eindruck. Der Abgeordnete Sani beantragt darauf folgende Tagesordnung: „Die Kammer, überzeugt, daß die Regierung alle möglichen Ersparnisse in gewissen Gebieten der Militärverwaltung machen wird, ohne die Kraft der Armee zu vermindern, geht zur kapitelweisen Beratung über."

Argentinien.

— Wie aus Buenos-Ayres der „Times" telegraphiert wird, ereigneten sich dort seit ungefähr zehn Tagen mehrere Fallimente, deren Passiven 20 Millionen Dollars betragen. Weitere Fallimente sind noch zu erwarten.

— **Eine hundertjährige Pächterin.** Die amerikanischen Zeitungen veröffentlichen nachfolgende interessante Neuigkeit:

Am 3. Oktober verschied zu Easton in ihrem hundertundzehnten Lebensjahre Mistreß Nancy Colly. Bei ihrer Geburt im Jahre 1780 war sie so klein, daß man sie in einen silbernen Becher legen und darin zudecken konnte. Als junges Mädchen verehelichte sie sich mit einem gewissen Nicholls, welchem sie dreizehn Kinder gebar. Sie schnupfte ihr ganzes Leben lang und besorgte noch bis vor einem Jahre ihre eigene Haushaltung. Zu Plainfield, in New-Jersey, wohnt Mistreß Clotilde Backer, welche soeben ihr hundertstes Lebensjahr vollendet hat. In ihrem ganzen Leben war sie nie mehr als höchstens ein paar Meilen von ihrem Geburtshause entfernt gewesen. Bei jeder Mahlzeit nehme sie entweder Thee oder sehr starken Kaffee zu sich. Ihr Gesicht zeigt kein Fältchen und sie mußte nie zur Brille greifen, und obwohl die Zivilstands-Akten ihre Geburt im Jahre 1790 nachweisen, würde man sie nie für mehr als achtzigjährig halten. Dabei hat Mistreß Backer noch persönlich die ganze Leitung ihrer Farm in der Hand. Als sie im vergangenen Sommer eines Tages auf dem Feld war, um beim Heuen nachzusehen, fiel ihr auf, daß einer der Arbeiter nicht so mähte, wie sie es wollte. Rasch nimmt sie dem Manne die Sense aus der Hand und zeigt ihm, wie er sie handhaben müsse. Wenn diese guten Frauen nicht über hundert Jahre gezählt hätten, wäre ihr Fall in Amerika wohl unbemerkt geblieben, denn daselbst finden sich genug Greise zwischen achtzig und neunzig Jahren, da sich ja doch das Durchschnittsalter ganz besonders in den letzten fünfzig Jahren in ganz erstaunlicher Weise verlängert hat. In den Nord-Staaten, wo sich dieser Fortschritt besonders kundtut, schreibt man diesen Umstand gerne den Lehren und Einfällen zu, welche die Shaker gerne in ihrer Umgebung verbreiten. Mehr als ein Jahrhundert zuvor war dieser Teil des Landes von Krankheiten der Verdauungsorgane mit den unausbleiblichen Schmerzen und andern unheilvollen Folgen, heimgesucht, und erst nachdem die Shaker das Resultat ihrer Forschungen und Entdeckungen veröffentlicht hatten, wurde allgemein und offiziell anerkannt, daß die Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit für mehr vorzeitliche Todesfälle verantwortlich sei, als alle anderen Krankheiten zusammen genommen.

Trotzdem blieb diese Bekanntmachung der Shaker lange Zeit ohne praktischen Erfolg, bis diese ehrbare Gemeinde ein unfehlbares Mittel gegen diese Seuchen unter die Leute brachte: dasselbe Heilmittel, welches nun unter dem Titel der Amerikanischen Tisane der Shaker in Frankreich eingeführt und verbreitet wird.

In Amerika ist seitdem der Gebrauch dieser Arznei ganz allgemein geworden, und Sachverständige ersehen und bekräftigen aus der Bevölkerungs-Statistik der Vereinigten Staaten ihre ausgeprägte Wirkung auf die öffentliche Gesundheit, und die verlängerte Frist des Durchschnittsalters.

Obwohl nun hierzulande die Tisane noch verhältnismäßig neu ist, so fangen wir doch an ihre Wirksamkeit anzuschlagen, denn ganz besonders in solchen Fällen, da alle anderen Arzneien scheiterten und sogar mehr als nutzlos blieben, bewirkt dieses Amerikanische Mittel fortwährend Heilungen, welche den vorzüglichen Ruf, den es sich bei uns erwirkt, auf's glänzendste rechtfertigen. Wir wollen auf gut Glück irgend einen aus hundert ähnlichen Fällen herausgreifen.

M. Benigne Levoyet, d'Echannay, Canton de Sombernon (Cote d'Or) Frankreich, war durch Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit in einen Zustand gebracht worden, daß ihn Jedermann aufgab, er konnte nicht essen noch Ruhe finden. „Mein Magen", rief er aus, „war einfach mein Grab. Arbeitslust, Lebenslust, sie hatten mich verlassen; die Aerzte verzweifelten an mir; ihre Arzneien blieben fruchtlos. Ich bin Oekonom und stehe in meinem vierzigsten Lebensjahr. Seitdem ich aber die Amerikanische Tisane der Shaker einnehme, fühle ich mich wieder jung, gesund und kräftig wie ein Zwanzigjähriger.

Wir wollen Alle möglichst lange leben und nach Kräften das Leben genießen, denn es währet nicht lange Zeit. Dazu ist aber eine feste Gesundheit von Nöten. Nun verdient offenbar auf Grund bisheriger Leistungen die Amerikanische Erfindung das ernsthafteste und erschöpfendste Studium.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apothen. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Neueste Confectionsstoffe
zu Regenmänteln, Capes, Visites, Jacquettes
in hellfarbig, dunkel und schwarz 130—140 cm. breit, gediegenste Qualitäten à Fr. 2.95 bis Fr. 6.45 liefert Meterweise franco an Private.
Muster obiger und sämtlicher Damen- u. Herrenstoffe u. Baumwollstoffe franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Crotonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

— **Tiroler Loden.** Wir machen unsere Leser auf die in heutiger Nummer unseres Blattes enthaltene Annonce der Firma Rudolf Baur in Innsbruck aufmerksam. Es ist eine erste Bezugsquelle echter Tiroler Loden, fertiger Havelocks, Joppen etc., sowie für Touristenausrüstung. Auch die zu so rascher Beliebtheit und heuer zur Mode gekommenen echten Tiroler Damenloden sind in vorzüglichster Qualität und größter Auswahl von genannter Firma, welche sich durch ihre Solidität eines sehr guten Rufes erfreut, zu beziehen. Illustrierte Preiscourants erhält man gratis und franko.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Große Auswahl in

Handschuhen

schwarz und farbig,
seiden,
halbseiden,
Fil de Perse,
baumwollen

empfiehlt zu billigen Preisen

1330 **M. Theodor-Hagnauer.**

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Druppacher & Sohn Zürich.*

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi, Tapezierer.

Sesam- und Oliven-Oel

sowie reellen

Weinessig

in den feinsten Qualitäten

empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
1901 z. Storchen.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt. alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Frunhofer-Meier,
909 Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

1672 # Brutapparate (H 4213 L)

mit automatischem Wärmeregulator

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Dürres gespaltenes

Buchen- & Tannenholz

liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.

O. Hitz-Lanz.

Pension im Welschland.

In **Baulmes,** Kt. Waadt, finden in einer angesehenen Bürgerfamilie 2 Pensionärinnen sehr gute Aufnahme. Die Frau des Hauses wirkte früher als Lehrerin. Preis: 45 Fr. per Monat. Nähere Auskunft wird in Aarau Nr. 1043 bereitw. erteilt. 1871

Wegen Abreise ist eine (2209

Trettmaschine

System Singer, erst vor einem Monat gekauft, sofort billig zu **verkaufen.**

Zu besichtigen bei

Walter-Schmuziger.

Holliger & Eichenberger,

Notariats-, Inkasso- & Informationsgeschäft

Beinwyl a. See

empfiehlt sich

neben Abfassung der in das Notariatsfach einschlagenden Arbeiten hauptsächlich zu

a. **Besorgung von gütlichen und rechtlichen Inkasso in allen Kantonen der Schweiz.**
b. **Cessionsweise Uebernahme von soliden Wechseln und sonstigen Forderungen.**
c. **Beschaffung von Informationen auf die Schweiz und das Ausland.**
d. **An- und Verkauf von Liegenschaften auf eigene Rechnung oder Commissionsweise.**
e. **Verwaltung von Liegenschaften und Kapitalien.**
f. **Bewilligung von Vorschüssen auf beschränkte Termine.**

Das Bureau befindet sich im Hause des Herrn **Emil Eichenberger-Erismann,** Fabr. sel.

---

4 Rathausgasse 4 # Gebrüder Hess 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

	beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit	Fr.
Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt		22
Zweischläfige Hauptkissen, 1½ kg feinen Halbflaum	120 „ „ 60 „ „ „	8
Zweischläfige Unterbetten, 3 „ „ „ „ „	190 „ „ 135 „ „ „	19
Einschläfige Deckbetten, 3 „ „ „ „ „	180 „ „ 120 „ „ „	18
Einschläfige Hauptkissen, 1½ „ „ „ „ „	100 „ „ 60 „ „ „	7
Ohrenkissen, ½ „ „ „ „ „	60 „ „ 60 „ „ „	5
Zweischl. Flaumbetten, 2½ „ sehr feinen Flaum	180 „ „ 150 „ „ „	31
Einschl. Flaumdeckbetten, 2 „ „ „ „ „	180 „ „ 120 „ „ „	25
Zweischl. Flaumduvet, 2½ „ höchfeiner Flaum	180 „ „ 150 „ „ „	35
Zweischl. Flaumduvet, 1½ „ „ „ „ „	150 „ „ 150 „ „ „	26
Einschläfige Flaumduvet, 1½ „ „ „ „ „	150 „ „ 120 „ „ „	20
Kindsdeckbettli, 1½ „ feinen Halbflaum	120 „ „ 100 „ „ „	9
Kindsdeckbettli, 1 „ „ „ „ „	100 „ „ 75 „ „ „	6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. Haarmatratze, 11 „ „ 2 „ „ 185 „ „ 100 „ „ „ 65, 55, 75 „ 80
Einschl. Haarmatratzen 10 „ „ 1½ „ „ 185 „ „ 92 „ „ „ 50, 55, 66 „ 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.

12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.

Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soires wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauch fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entscheidender vorzuziehen Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden carriöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

!Gitzi Gitzi Gitzi!

per Pfund à 70 Cts.

Kalbskopf

mit Haut per Pfd. à 50 Cts.

Kalbsfüß

prima

Mastkalbfleisch
Schaffleisch
Schweinefleisch

empfiehlt bestens
2207 **Adolf Gamper,** Metzger

!Gitzi Gitzi!

ganz, halb und viertelweise per Pfund à 70 Cts.

empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Schöne 1996

Orangen à 10 Cts.
Blutorangen à 15 Cts.

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Neu! Neu!

Fernseher,

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachname à Fr. 3.
1911 **L. Winiger, Luzern.**

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Unübertrefflich

bei:

Flechten,
Hautkrankheiten,
Gesichtsausschlägen,
Fußgeschwüren,
krebsartigen Leiden,
Scrophuln,
Drüsenleiden,
Mangelhaft, Blutbildung,
Unreinem Blute,
Appetitlosigkeit,
Magenbeschwerden,
Magenkrämpfen,
Stuhlverstopfung,
Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.

Herbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.

Für Gastwirtsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.

Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.

Charles Welder,
Weinplatz, **Zürich.**

Speise-Kartoffeln
Speise-Zwiebeln, neue,
Knoblauch

empfehlen billigst 2161

Gust. Hoch & Cie.

Frische große

Blutorangen

à 15 Ct. per Stück 2170

bei **Rod. Schmidt** z. Bären.

Im Hammer 185 kann man alle Tage gute 2176

Bernerkartoffeln

haben zu 5 Fr. per 100 Kg.

Alte, feine

Veltliner Flaschen-Weine

und

offenen Veltliner

empfiehlt **Wüthrich-Lüdi,**
1793 z. Storchen.

1981

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **St. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle, weiß und crême		0. 12	0. 20
dto.	3/4 breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	3/4 breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

In Farbe und Qualität durchaus solide

Tücher und Halbtücher

für

Kadetten-Vestons und Hosen

zu billigsten Preisen,

sowie

Fertige Kadetten-Pestons

von **Fr. 24. 50** an

empfehlen 1950

Gamper & Cie.

V. GERODETTI,

— hinterm Bahnhof Aarau —

bringt sein Lager in 2066

Weiß- und Rottischweine

sowie

Asti, Barbera, Asti moscato bianco, Chianti

und

Coupierweine

in gefl. Erinnerung und empfiehlt sich angelegentlichst.

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck,

Tirol

4 Rudolfstrasse 4.

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Tiroler

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter. Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

Loden

(Wa 1101/4)

Anzeige und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage im Hause der Frau **Bürgi,** Hutmachers, vordere Vorstadt 900, eine

Spezerei- & Cigarrenhandlung

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch nur prima Ware, billigste Preise und prompte, freundliche Bedienung das Zutrauen zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll 2173

Paul Schaufenbühl.

Aarau, am 4. Mai 1894.

☛ Der Eingang zum Laden ist während des Tages auch von der Rainseite geöffnet. ☚

O Schweizer-Land!

O Schweizerland, wie bist Du schön:
Mit Deinen Alpenketten.
Mit Deinen viel besung'nen Seen
Und Deinen prächtigen Städten!

O Schweizerland, wie bist Du hehr:
In Deinem Ruhmeskranze,
In Deiner Alpen heil'ger Wehr
Und Deiner Sagen Glanze!

O Schweizerland, wie bist Du groß:
In Deinem reichen Schaffen,
In Deinen Friedenswerken blos
Und Deinen Arbeitswaffen!

O Schweizerland, Du Friedensbund
Verschied'ner Nationen,
Dich preise laut des Dichters Mund
Bis in die fernsten Zonen!

O Schweizerland, Du stiller Port
So manches Heimatlosen,
O blüh' und blühe immer fort
Wie Deine Alpenrosen!

O Zürich, schönster Diamant
Im schönen Schweizerlande,
Wer ist am best'en dort gekannt
Am grünen Limmatstrande?

Naphtaly ist's, den jeder kennt
Seit vollen zwanzig Jahren,
Den jeder nur mit Rühmen nennt,
Zu dem man kommt in Scharen!

Für fünfunddreißig Franken kann
Das schönste Kleid man haben,
Drum werden jeden Schweizer Mann
Auch freuen solche Gaben.

Zürich, Stüssihofstatt 6.

Centralschweizerischer

Kavallerie-Musikverein.

Infolge Versetzungen zur Landwehr sind durch die diesjährigen Rekrutenaushebungen folgende Instrumente zu ersetzen:

a. Im Trompeter-Corps des III. Kav.-Regiments:
Schwadronen 8 und 9 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

b. Im Trompeter-Corps des IV. Kav.-Regiments:
Schwadronen 10 und 12 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

c. Im Trompeter-Corps des Kav.-Regiments V.:
Schwadron 15 ein Baryton B (Tenorhorn).

Musikalisch tüchtige Trompeter, welche unserer Waffe beizutreten wünschen, haben sich behufs weiterer Vorschläge an die titl. kant. Aushebungskommissionen unter Beifügung eines Fähigkeitszeugnisses, sowie eines ärztlichen Attestes über voraussichtliche Dienstauglichkeit bis längstens 31. Mai schriftlich an unsern Sekretär, Hrn. **A. Lienhard** in **Bern,** anzumelden. Jede Anmeldung hat eine nähere Bezeichnung der Wahl der oben angeführten Instrumente zu enthalten.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst **Der Vorstand.**

Liegenschaftssteigerung.

Herr **Hunziker-Fleiner** in **Aarau** bringt **Dienstag den 15. Mai 1894,** von abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser am Zollrain dahier an eine öffentliche

Steigerung:

Seine besitzenden sogenannten **„Tellimatten"- Wässermatten** im Gemeindsbann Aarau und zwar insgesammt oder in 13 Parzellen, wovon jede ca. 36 Aren = 1 Jucharte haltet. Die Wässerungseinrichtungen sind vorzüglich und zahlreiche **Obstbäume** erhöhen den Jahresnutzen.

Die Steigerungsbedingungen, welche günstig lauten, können eingesehen werden bei dem

Beauftragten:
H. Heller, Rechtsagent.

A 1080 Q
Aarau, 4. Mai 1894. 2092

Heimwesen mit Wirtschaft

und Tanzsaal, nachweisbar rentabel sehr solide, freistehende Gebäulichkeiten, 2 prachtvolle Baumgärten mit über 100 ertragr. Obstbäumen, 15 Juchart Wiesen.



Ein gut rentirender Steinbruch. Preis samt Weinvorrat u. aller Fahrhabe 42,000 Fr. Anzahlg. 8—10,000 Fr.

Auskunft bei **J. Leder** z. Salmen **Uster.** Schriftl. Offerte gefl. Marke beilegen. 2124

Zu verkaufen: 2195

Ab 1 Jucharte im Zelgly

Heu- & Emdgras.

B. Siebenmann-Ackermann.

Zu verkaufen.

Ca. 5 Jucharten **Heu, Emd** und **Herbstgras** aus der Tellematte und ca. 5 Juch. **Heu** und **Emdgras** im Hasenberg bei **Gottlieb Siebenmann,** Neues Quartier. 2139

Zu kaufen gesucht:

Ein gut erhaltenes **Faß** von ca. 300 Liter. Billige Offerten gefl. an die Exped. ds. Bl. 2203

Lehrling gesucht.

Ein der Schule entlassener, intelligenter Jüngling könnte bei einem tüchtigen **Uhrmacher** der franz. Schweiz unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre J. M. 1865 an die Exped. des Blattes. 2069

Ein tüchtiger 2204

Pferde-Knecht

findet sofort Stelle in einer hiesigen Brauerei.

Gesucht.

2 bis 3 tüchtige Maler

finden sofort Arbeit bei 2150
Redmann, Maler, **Aarau.**

Wirtschaft



mit **2 Juchar. Baumgarten** in großer Ortschaft des Zürcher Oberlandes. Hübsche Gartenwirtschaft, Stallungen. Die Gebäulichkeiten sind sehr solid und freistehend an der Hauptstraße. Nachweisbar sehr rentables Geschäft.

Preis samt Inventar Fr. 25,000. Anzahl. Fr. 6—8000 Fr. 2172

Auskunft bei
J. Leder, z. Salmen, **Uster.**
Schriftl. Off. gefäll. Marke beilegen.

Eine brave, kräftige **Tochter** könnte unter günstigen Bedingungen das

Glätten

gründlich erlernen. Auskunft erteilt
Hermine Probst,
im Wasen, **Lausenburg.**

Gesucht.

Ein ordentl. Mädchen, die Hausgeschäfte verstehend, in eine kl. Familie. Eintritt sofort. Auskunft bei der Expedition. 2148

Zu vermieten.

Die große 2126

Magazinräumlichkeit

im ehemal. Kaufhause 2 Treppen hoch. Gefällige Offerten nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen, welche auch über die Miethedingungen nähere Aufschlüsse erteilt.

Aarau, den 4. Mai 1893.

Die Fondsverwaltung.

☛ Ein freundliches, großes **Logis** im II. Stock, bestehend in 4 bis mehr Zimmern, Küche, Keller, Garten und allen gewünschten Zubehör ist pr. sofort **zu vermieten** bei 2146
Ed. Brunner, Baumeister, Schönenwerd.

Zu vermieten. 2151

Eine **Wohnung** bestehend in 3 bis 4 Zimmern nebst Zubehör mit etwas Pflanzland bei

2151 **Rudolf Hächler,** Buchs.

Bauerngut mit gr. Sandgrube

in großer bautätiger Ortschaft (10,000 Einwohner) des Zürich. Oberlandes ist samt Vieh- u. Fahrhabe sofort **zu verkaufen** Sehr schöne freistehende Gebäulichkeiten an guter Lage Das Land eignet sich teilweise zu Bauplätzen. — Preis 35,000 Fr. Anzahlg. 6—8000 Fr.



Auskunft bei **J. Leder** z. Salmen **Uster.** Jeder schriftl. Offerte gefl Marke beilegen. 2125

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.

St. Beatenberg.

1150 m. über Meer. Berner Oberland

Hôtel und Pension

Waldrand.

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermäßigte Pensionspreise.

Höflich empfehlen sich

B6660J **Schwestern Frick**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren.

leinene von Fr. 4 an per Dtz. empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Tisch- Komoden- Wagen- **Decken**

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100.

empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, **Aarau.**

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Preise. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich

M. Théodor-Hagnauer,

1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Das Neueste in

Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**

1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Die

Sommerwirtschaft

auf dem

Reinacher Homberg

ist eröffnet

und empfiehlt sich Gesellschaften, Schulen und einzelnen Ausflüglern zum Besuche bestens. 2170

Vereine und Schulen werden um Avis gebeten.

Härri, Wirt.

---

740 Meter ü/M. Soolbad und Kuranstalt 2500 Fuss ü/M.

Ramsach

Station Läufelfingen Ct. Baselland (Schweiz)

ist eröffnet.

Es empfehlen sich bestens **Geschw. Jenny.**

☞ Den Tit. Schützengesellschaften wird ein gedeckter Schiesstand, Distanz 300—600 M., in gefl. Erinnerung gebracht.

Soolbad & Luftkurort

z. Löwen in Muri

Saison Mai bis Oktober

Pensionspreis von 4—5½ Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen). Bäder 60 Cts. Soole per Liter 5 Cts.

Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens 2181

A. Glaser.

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.

Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978

Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z

Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

Tapeten

von der Firma

Wirz-Wirz in Basel

empfiehlt in Muster und Lager

in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle

dessen Vertreter:

A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.



Sonn- und Regenschirme

in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres

empfiehlt bestens

— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —

B. Sernatinger.

Amerikanische Handrechen

Eidg. Patent Nro. 6705.

Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.

Bucher-Manz, Niederweningen.



Brauerei Kettenbrücke

sowie bei deren verehrlichen Abnehmern von heute den 11. Mai an bis über das Pfingstfest vorzügliches

Bockbier

aus Münchner Malz und bayrischen Hopfen.

St. Laurenzenbad.

1½ Stunde von Aarau, am Jura gelegen. Erdige Mineralquelle. Längst bekannt durch ihre Wirkung bei chronischen Hautkrankheiten und Rheumatischen Leiden. Auch allen Erholungsbedürftigen zu empfehlen. **Pensionspreis I. Klasse 5 Fr., II. Kl. Fr. 3. 50.**

Zu dessen Besuch empfiehlt sich ergebenst

Die Besitzerin:

Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

PENSION GUGGITHAL bei Zug.

Das ganze Jahr geöffnet.

Infolge seiner geschützten Lage besonders auch für

Frühjahrs-Kuren

geeignet.

Bäder. Telephon. Elektrische Beleuchtung.

Pensionspreis je nach Zimmern Fr. 4.— Fr. 4. 50

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Alois Bossard**

Bad- und Kuranstalt Fraternité

auf Rosenhügel **Urnäsch** (Kt. Appenzell.)

Seit April eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet f Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen- Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. Aerztliche Kurverordnung gratis.** Logis und Pension per Tag 3—5 Fr. Trinkgelder sind nicht gestattet. (H 1815 Z)

Anmeldungen sin i erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.

Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.

1980 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden.

Gute Bedienung zusichernd.

Es empfiehlt sich bestens

G. Treyger.

Velo-Strümpfe

Grosse Auswahl Socken.

in allen Preislagen

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstrasse, **Aarau.**

Nadelberg 20 BASEL **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL

homöopathischer Arzt

Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Dienstag 15. Mai 1894. № 112. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

14. Mai.

Die sozialdemokratischen Blätter der Schweiz verurteilen alle in mehr oder weniger heftigen Worten das Vorgehen der Berner Geschworenen gegen Wassilieff; sie heben namentlich hervor, daß auch die freisinnigen Blätter nicht in Abrede stellen, daß Wassilieff keine strafbaren Handlungen konnten bewiesen werden. Allein dem ist denn doch entgegenzustellen, daß die Berner Geschworenen sich wohl bewußt waren, dem deutlichen Willen des Volkes gemäß zu handeln, wenn sie denjenigen mitbestraften, der es sich seit Jahr und Tag zur Aufgabe macht, die Arbeiter mit ihrem Loose unzufrieden zu machen. In einem Staate, wo Regierungen wie Volk sehr wohl erkennen, daß die gegenwärtige gesellschaftliche Ordnung durchaus nicht in allen Beziehungen vollkommen ist, wo deshalb auch Regierungen wie Volk den Willen haben und sich schon ans Werk gemacht haben, berechtigten Forderungen gerecht zu werden, da kann die übermäßige sozialdemokratische Agitation nur schädlich wirken und zwar nicht nur nach der Seite hin, wie uns der Berner Krawall zeigt, sondern noch nach einer anderen, viel verhängnisvolleren: indem sie die Freisinnigen zwingen, sich gegen sie zu wenden, hindern sie den ruhigen Fortschritt, den die Freisinnigen im Staate anstreben. „Die Freisinnigen sind unsere ärgsten Feinde", hört man wohl die Sozialdemokraten sagen, und mit Recht; denn die Kraft der Sozialdemokraten besteht in der Kritik der bestehenden gesellschaftlichen Uebelstände; indem nun die Freisinnigen sich daran machen, diese Uebelstände soviel als möglich zu beseitigen, entziehen sie den Sozialdemokraten den Boden, auf dem sie stehen. Darum sehen wir die Sozialdemokraten auch so häufig, gerade jetzt wieder bei den drei Initiativen, mit den Reaktionären Hand in Hand gehen. Diese perfide Politik aber, die Verbesserungsbestrebungen zu bekämpfen, damit man über die schlechten Zustände schimpfen könne, verurteilt das Schweizervolk; noch mehr aber verurteilt es die fremden Hetzer, die, aus Staaten kommend, in welchen viel weniger oder gar nichts zur Hebung der sozialen Mißstände getan wird, den Klassenhaß und Klassenkampf in unser Volk hineintragen, das sich doch bewußt ist, beständig an der Hebung der gesellschaftlichen Uebelstände zu arbeiten. Den Freisinnigen muß aber gerade dieser Einblick in die Taktik der Sozialdemokraten ein Ansporn mehr sein, ruhig auf ihrem Wege zu beharren und mit um so mehr Ernst und Eifer die begonnene Arbeit fortzusetzen, je mehr ihnen von links und rechts Hindernisse bereitet werden.

Die am Freitag im englischen Unterhause erfolgte Abstimmung anläßlich der zweiten Lesung der Budgetbill hat unsere Vermutung, daß das letzte Stündlein des Ministeriums Rosebery noch nicht geschlagen habe, vollständig bestätigt. Zwar beträgt die Mehrheit zu gunsten der Regierung nur 14, also genau so viel wie bei der Abstimmung über die Wahlreformbill; allein Lord Rosebery hat bereits erklärt, daß er und seine Kollegen ausharren würden, wenn ihre Mehrheit auch nur zwei Stimmen betrage. War doch Lord Palmerston i. J. 1859 mit einer Mehrheit von nur 13 Stimmen ins Amt gekommen, und doch hielt er sich sechs Jahre im Amte! Damals gab es freilich noch nicht so viele Fraktionen wie jetzt und vor allem keine irische Partei, welche selbst in ihrer gegenwärtigen Spaltung noch jeder Regierung gefährlich werden kann. Lord Rosebery führte daher noch am Donnerstag den Irländern zu Gemüte, wie töricht sie handeln würden, wenn sie mit dazu beitragen wollten, anstelle des liberalen Kabinets ein konservatives ins Amt zu bringen. Er erinnerte dabei an eine alte Anekdote von Karl II., welcher seinem Bruder, dem Herzog von York, als dieser ihn vor einer Verschwörung gegen sein Leben warnte, die boshafte Antwort gab: „Ich habe nichts zu fürchten. Mich wird niemand deshalb ermorden, um Dich zum Könige zu machen." Die Anti-Parnelliten scheinen dann auch hieraus die Nutzanwendung gezogen und für die Regierung gestimmt zu haben. Wenn sie auch bei der nach den Pfingstferien beginnenden Spezialberatung des Budgets dem Ministerium Rosebery treu bleiben, mag dieses seine Finanzreform durchsetzen; wahrscheinlich wird es aber dabei die Alkoholsteuer müssen fallen lassen, um nicht die Unterstützung der mit den Brauern und Wirten in Verbindung stehenden Anhänger zu verlieren.

Nachdem, wie am Freitag gemeldet wurde, in Ungarn das Oberhaus die Ehegesetzvorlage verworfen hat, kommt sie jetzt wieder an das Abgeordnetenhaus zurück. Daß deswegen das Ministerium Weckerle demissioniere, davon kann im Ernste kaum die Rede sein; denn das Ministerium hängt doch in keiner Weise vom Oberhause ab; es würde demselben vielmehr durch seine Demission viel mehr Bedeutung zuschreiben, als ihm zukommt.

Vielmehr wird jetzt die Vorlage voraussichtlich vom Abgeordnetenhaus mit einer noch viel größeren Majorität angenommen werden, als das erste Mal. Das Ministerium wird auch die verfassungsmäßige Maßregel eines Pairschubs in Erwägung ziehen, wobei sich zeigen wird, ob die Krone wirklich der Angelegenheit so objektiv gegenübersteht, wie behauptet wird. Immerhin braucht die liberale Partei die Abstimmung nicht tragisch zu nehmen und kann mit der ruhigen Zuversicht, daß der Sieg am Ende ihr gehören werde, den weiteren Kämpfen entgegensehen.

Daneben aber sollte man von den ungarischen Liberalen erwarten, daß sie weniger tyrannisch wären gegen die andern Völker Transleithaniens. Zur Zeit des Ausgleichs mit Oestreich wurde allerdings den andern Nationalitäten Gleichberechtigung versprochen; das Versprechen ist aber nie gehalten worden. Die 3½ Millionen Rumänen haben im Parlament zu Pest nicht einen einzigen Vertreter. Die rumänische Jungmannschaft nun, politisch aufgeweckter und nicht mehr gewillt, diese Unmündigkeit zu ertragen, hatte im Jahr 1892 einen großen Parteitag nach Hermannstadt berufen, wo die Beschwerden der rumänischen Nation besprochen und ein Memorandum darüber an den Kaiser in Wien beschlossen wurde. Als der Kaiser die Denkschrift nicht annahm, wurde sie im Druck verbreitet. Hierin erblickte die ungarische Regierung Hochverrat und stellte, um Rumänien ein für alle Mal von solchen Wegen abzuschrecken, die Unterzeichner des Memorandums vor Gericht. Wie das Urteil ausfallen wird, ist leicht vorauszusehen, da die Richter alles Vollblutmagyaren sind, obschon es schwer sein dürfte zu erweisen, worin der Hochverrat beim Vorgehen der Rumänen bestand, es müßte denn sein, Ungarn stellte sich auf den Standpunkt Geßlers, wenn er sagt: „Ein allzu milder Herrscher bin ich noch gegen dies Volk — die Zungen sind noch frei!" Daß das Resultat solch schroffen Vorgehens das Gegenteil von dem sein muß, was bezweckt wird, zeigt sich jetzt schon in der großen Aufregung, die sich der Rumänen bemächtigt hat; große Prozessionen wandern nach Klausenburg, dem Gerichtsorte; es sollen einmal 12,000 Demonstranten zusammen gewesen sein. Und wenn nun die Ungarn, um ihr Vorgehen zu beschönigen, den Rumänen die falschen Vorwürfe machen, sie planen die Losreißung von Ungarn und den Anschluß an Rumänien, ja sie hätten schon angefangen, ihn ins Werk zu setzen, so fördern sie die Ruhe des Landes weit weniger, als wenn sie den Rumänen das ungarische Staatsbürgertum angenehmer machten, indem sie ihnen politische Gleichstellung zugestänben.

Zürcher-Protestversammlung.

Einem Privatbriefe entnehmen wir über die Zürcher-Protestversammlung folgendes: Zwar bin ich weder Jurist noch Journalist und weiß nicht, ob Sie solches Zeug, wie ich es hier bringe, brauchen können oder nicht. Ich möchte nur dem aargauischen Volke durch einige Worte zeigen, wie hier in Zürich und an anderen Orten das arbeitende Volk durch ihre Führer „aufgeklärt" wird.

Bekanntlich haben die bernischen Geschworenen auch den Dr. Wassilieff schuldig gesprochen. Gegen dieses Urteil erheben die Sozialisten Massenproteste. Volksversammlungen werden abgehalten, um dasselbe zu besprechen, so in Zürich, Basel, Solothurn, Langenthal und an andern Orten. Letzten Donnerstag Abend tagte schon eine solche im Casino Außersihl in Zürich, an der ich Augenzeuge war. —

Es wurde hier das Urteil besprochen; als ein Schandurteil wurde es bezeichnet, Wassilieff als der Märtyrer der Arbeiterschaft in alle Himmel erhoben. Ueber das Urteil, über die Gerichtsverhandlungen, über den Krawall selbst kann ich nichts sagen, da jeder Leser mehr davon

---

1

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

I.

Nach einem Aufenthalte von nur wenigen Minuten hatte sich der Nachtzug wieder in Bewegung gesetzt, um mit rasender Schnelle weiter zu dampfen, und das eintönige Rasseln und Schmettern war kaum geeignet, die armen Reisenden in Schlummer zu wiegen. Dennoch lag tiefe Stille über den Wagen; wer nicht schlief, der suchte es sich wenigstens, so gut es gehen wollte, bequem zu machen und verhielt sich ruhig, um den Schlaf der Mitreisenden nicht zu stören.

Plötzlich ertönt aus einem Koupee erster Klasse der schrille, durchdringende Hilferuf einer Frau; aber er verhallt ungehört. So laut, so entsetzlich er in die Nacht hinausklingt, er wird verschlungen vom Aechzen und Stöhnen der Maschine, vom Rasseln und Schnurren der Räder. Kaum daß in einem der anstoßenden Koupees ein Schläfer auffährt, einen Augenblick lauscht und dann wieder in seine bequeme Lage zurücksinkt, — er glaubt, geträumt zu haben.

Nach wenigen Minuten ertönt aber ein zweiter Schrei, noch lauter, noch gräßlicher als der vorige, und nun wird es in der nächsten Nähe des Koupees, aus dem der Hilferuf dringt, doch lebendig; bald jedoch fährt man überall auf. Die Wagenfenster werden herabgelassen; man späht hinaus in die dunkle, sternenlose Nacht, fragt, ruft, schreit; denn der Kourierzug, der an allen Haltestellen und Nebenstationen stolz vorüberzufliegen pflegt, hat unversehens seine Fahrgeschwindigkeit gemäßigt und hält — hält, so viel sich in der Finsternis wahrnehmen läßt, auf freiem Felde.

„Hat ein Zusammenstoß stattgefunden?" — „Ist eine Achse gebrochen?" — „Brennt ein Wagen?" so klang das Fragen und Erkundigen wirr durcheinander. Zornige Männer- und klagende Frauenstimmen verlangten, daß die Wagentüren geöffnet würden; einige Passagiere, denen Schreck und Angst alle Ueberlegung geraubt zu haben schien, versuchten, aus dem Fenster zu springen, und konnten durch die herbeieilenden Bahnbeamten nur mit Mühe von diesem verhängnisvollen Vorhaben zurückgehalten werden. Zweifelnd und doch mit dem Gefühle unsäglicher Erleichterung nahm man die Versicherung entgegen, dem Zuge sei keinerlei Unfall zugestoßen. Bald trat auch an die Stelle der Angst um das eigene Leben das Grauen und die prickelnde Neugierde, welche das Ahnen eines geheimnisvollen Ereignisses einzuflößen pflegt. Von Wagen zu Wagen pflanzte sich, wie vom Winde getragen, die Nachricht fort, ein Notsignal aus einem Koupee erster Klasse habe den Stillstand des Zuges veranlaßt.

Wieder verlangten rufende Stimmen und winkende Hände das Oeffnen der Türen, damit man hineilen und sich mit eigenen Augen überzeugen konnte, was sich zugetragen habe; aber die Beamten verharrten taub und unbeweglich. Die Wagen blieben verschlossen; nach kurzer Zeit ertönte ein schriller Pfiff, schnaubend und pustend begann die Lokomotive ihre Tätigkeit von neuem, in womöglich noch rasenderer Eile als vorher sauste der Zug dahin. Man mußte sich gedulden bis zur nächsten Station oder bis zum Endpunkte der Linie, und inzwischen war die Phantasie geschäftig, sich auszumalen, was Furchtbares und Entsetzliches im Schweigen der Nacht geschehen sei.

So geschäftig die Phantasie aber auch sein mußte, die Bilder, die sie den erregten Reisenden heraufbeschwor, blieben dennoch hinter der Wirklichkeit zurück. Den Bahnbeamten, welche, dem Rufe des Notsignals folgend, nach dem Koupee eilten, ward ein furchtbarer Anblick.

In einer Wagenecke lag mit totenbleichen, verzerrten Zügen, auf welche unheimlich das ungewisse Licht der an der Decke befindlichen Lampe fiel, ein Herr, den ein plötzlicher heftiger Schlag oder Stoß zurückgeworfen haben mußte; die Reisemütze schien ihm vom Kopfe geschleudert zu sein und schwamm in einer Blutlache, welche beim Oeffnen des Wagens freien Abzug erhielt und den entsetzt zurückfahrenden Beamten entgegenfloß.

Auch die zweite Insassin des Wagens, eine junge Frau, hatte das Ansehen einer Toten. Starr und regungslos, einem Marmorbilde gleich, lag sie in den Armen des jungen Mannes, der bemüht war, sie ins Leben zurückzurufen.

„Schaffen Sie einen Arzt herbei," herrschte der junge Mann den Beamten entgegen.

„Was ist hier vorgegangen?" fragten diese.

„Sie sehen es ja, der Mann ist tot, die Frau ohnmächtig," antwortete jener düster, mit einem Anflage von Hohn in der Stimme. „Was stehen Sie da? Holen Sie Licht, holen Sie Wasser, — einen Arzt — schnell — fort!"

„Wer sind Sie?" fragte der Oberbeamte, und der den Wagen kontrolierende Schaffner fügte hinzu: „Wie kommen Sie in dieses Koupee?"

„Ist es Zeit, ein Verhör mit mir anzustellen?" war die schroffe Entgegnung; „das zu erklären, ist hier nicht der Ort. Fort! sage ich, oder besser, ich gehe selbst."

Er ließ seine Bürde aus den Armen gleiten und machte Miene, das Koupee zu verlassen; aber der Oberbeamte vertrat ihm den Weg.

„Halt, mein Herr," rief er, die hier notwendigen Anordnungen zu treffen, ist meine Sache; Sie aber werden hier bleiben. Sind Sie im Koupee betroffen worden, so verlassen Sie es auch nicht, bis der stattgehabte Vorgang aufgeklärt ist."

versteht und weiß als ich. Aber die Reden, die dabei gehalten wurden, die Ausdrücke, die sie gebraucht hatten, die haben mich tief empört und jeder edel denkende Schweizer würde darin nicht minder empört und in seinen innersten Gefühlen verletzt worden sein.

Der Referent der Versammlung, Herr Fürsprech Fürholz, Verteidiger in den Gerichtsverhandlungen in Bern, nannte das Verdikt der Geschworenen einen Justizmord. „Heute", meinte er, „sind wir noch in der Minderheit, darum haben wir Unrecht, darum werden wir verurteilt; aber es wird die Zeit kommen, wo wir in der Mehrzahl sind, dann, Genossen, dann haben wir Recht, dann schlagen wir aber drein." (Donnerndes Bravo). Er ist auch der Ansicht, daß die Berner Krawallanten gar keine Aufrührer gewesen seien, denn das bernische Gesetzbuch sage ja ausdrücklich: „Aufrührer sind solche, die sich zu Banden zusammenrotten und gegen die Obrigkeit sich auflehnen." Diese Berner Krawallanten haben sich aber in keiner Weise gegen die Obrigkeit aufgelehnt, es wäre ihnen auch niemals in den Sinn gekommen, gegen die Regierung irgend etwas zu unternehmen. Also sind sie auch keine Aufrührer.

Was nun aber an der darauf folgenden Diskussion gesprochen wurde, das entrüstete mich, und ich fragte mich, ob ich wirklich hier im Schweizerlande sei. Ich will nur einige ganz kurze Citate erwähnen, die ich dem Leser selbst zu beurteilen überlasse.

So sprach Fürsprech O. Lang unter anderem: „Es wird eine Zeit kommen, wo es heißt: Wegen Reinigung, aber wegen einer gründlichen Reinigung bleiben die Bureaux der Bundesbehörden geschlossen." (Lauter Beifall). Ferner sagt er: „Man wirft den Arbeiterführern vor, daß sie sehr gefährlich seien; denn die Arbeiter könnten ihre Reden mißverstehen, weil sie zu ungeschult seien. Aber die dummen Predigten eines Pfarrers Wißmann, der da predigt von Gott und von Christus, von Liebe und Zufriedenheit 2c. 2c. und daß es halt in Gottes Namen Reiche und Arme auf dieser Welt geben müsse, solche blöde Phrasen können sie dann verstehen, dazu sind sie dann geschult genug. Das ist die Aufklärung, die man dem unterdrückten Volke bringt. (Donnerndes Lachen).

Am Ende der Diskussion ergreift Redaktor Seidel noch das Wort, aus dessen Rede ich noch einiges anführen will. Unter anderem sagt er: „Es ist haarsträubend, was gegen die Sozialdemokraten gelogen wird. Wer ist Schuld am Krawall? Es sind die bernischen Behörden selbst, die ihn hervorgerufen haben, förmlich gesucht haben sie ihn, sie wollten ihre Polizei einmal auf die Probe stellen. Sie sollte man eigentlich verurteilen. (Lauter Beifall). Die bernischen Großbauern sind es, die dieses Schandurteil gefällt haben. Selbst die „N. Z. Ztg.", der „Bund" und alle diese „guten" Blätter (lautes Lachen) haben die Möglichkeit ausgesprochen, daß Wassilieff freigesprochen werde. Nun folgt dieser Justizmord, dieser Schandfleck in der bernischen Geschichte. Der schweizerische Patriotismus, dieser falsche Patriotismus, dieser Schundpatriotismus, dieser Mordpatriotismus ist zum größten Teil schuld an diesem Schandurteil. Warum ist Wassilieff verurteilt worden? Weil er kein Schweizer war, man hätte ebensogut einen Schweizer verurteilen können.

Das Schandurteil ist da, und was werden seine Folgen sein?

Es wird eine Saat des Hasses und der Rache sein, die wir selbst wieder zu bekämpfen haben. Der Anarchismus wird wieder neu aus demselben hervorgehen. Das sind eben die Behörden die den Anarchismus züchten und pflegen, sie selbst sind die Anarchisten.

Wie ein Stern hat uns Wassilieff vorangeleuchtet, wir wollen ihm folgen, wir wollen in seine Fußstapfen treten und wollen ihm unsere Sympathie und Hochachtung zollen.

Die Sozialdemokratie ist eine Macht, der weder Kaiser noch Papst, noch alle schweizerischen Polizisten widerstehen können."

Aus diesen wenigen Worten können Sie nun entnehmen, welcher Geist und welcher Sinn in diesen „Beglückern" der Menschheit herrscht und auf welche Art und Weise sie das arbeitende Volk aufklären. Diese hier angeführten Worte sind nicht aus der Luft gegriffen, sie sind gesprochen worden in einer Versammlung von über tausend Personen.

Eidgenossenschaft.

— In Abweichung vom bisher vorgesehenen Plan, den Vorkurs der 8. Division für den nächsten Truppenzusammenzug auf bündnerischem Territorium abzuhalten, wird derselbe nach Uri (Altdorf, Flüelen, Erstfeld, Amsteg) und Schwyz (Schwyz, Ingenbohl, Brunnen, Steinen, Seewen) verlegt.

Kantonales.

Solothurn.

— Herr Direktor Dr. Sieber in Attisholz hat, als seine zwei Söhne ins Bürgerrecht der Gemeinde Riedholz aufgenommen wurden, dem Armenfond dieser Gemeinde 1000 Fr. geschenkt.

— Die nationalrätliche Kommission zur Besichtigung der Jurawaldungen wird sich nächster Tage in Begleitung des Herrn Regierungsrat Redmann von Sissach aus durchs Eptingertal über Waldenburg nach Mümliswil begeben, um zu untersuchen, ob das eidgen. Forstgesetz auch auf den Jura auszudehnen sei.

— Olten. Neben dem von Herrn Giroud ausgearbeiteten Projekt über die Rötzmattquellen werden noch gründliche Untersuchungen über die Quellen von Hägendorf angestellt. Die hiezu gewählte Wasserkommission konstatierte letzten Donnerstag bei etwa 20 größeren und kleineren Quellen ein Wasserquantum von 1700 bis 1800 Liter per Minute. Die stärksten Quellen sind die Buchmattquelle und die Kaltenbrunnquelle mit 500 bis 600 Liter. Weiterer Zufluß kann gewonnen werden, wenn das Quellengebiet erweitert wird. Die Temperatur wechselte zwischen 5,1° R. bis zu 6,8° R. Bei der Schätzung der Quantitäten muß immerhin in Betracht gezogen werden, daß jetzt alle Quellen reichlich fließen.

Zürich.

— Zürich. (Orginal-Corresp. vom 13. Mai.) Eine schauerliche Scene spielte sich heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr im Hôtel „Stadthof" nächst dem Bahnhofe ab.

Ein Reisender aus Stuttgart, Inhaber einer dortigen Papierwaarenfabrik war kurz vorher im Gasthof abgestiegen. Nach dem Diner kam er im Corridor mit dem Portier in Wortwechsel, worauf ihm dieser mit einer Blochbürste einen Streich versetzte. Der Reisende schlug begreiflicherweise Lärm und ließ sich von einem Zimmermädchen die Wunde waschen. Der Chef des Hotels bedeutete dem Portier sofort das Haus zu verlassen, worauf derselbe unter der Angabe, seinen Handkoffer aus der Mansarde holen zu wollen, nach oben eilte.

Im Corridor der ersten Etage zog er einen Revolver, feuerte zuerst auf das hilfeleistende Dienstmädchen, und sodann zwei Mal auf Herrn Pick, der einen Hilfschrei ausstoßend nach der Treppe eilte und am Fuße derselben tot zusammenbrach. Als Herr Oehlschlager, Chef des Hotels, auf den ersten Schuß hinauseilte, gab der Mörder auf ihn den vierten Schuß ab, ohne zu treffen und schoß sich sodann in den Mund, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Das Dienstmädchen wurde sofort in den Spital verbracht und soll nicht außer Lebensgefahr sein. Der Portier heißt Jean Frey und ist aus dem Kanton Aargau.

Das Motiv dieser schaurigen Tat ist nach persönlich an Ort und Stelle eingeholter Information in dem Umstande zu suchen, daß der getötete Herr Pick, der ein mehrjähriger, regelmäßiger Besucher des Hotels war, sich anläßlich seines vorigen Aufenthaltes über Grobheit des Portiers beschwerte, worauf der Chef des Hotels den Portier entlassen wollte, dann aber auf dessen Versprechen, sich Aehnliches nicht mehr zu Schulden kommen lassen zu wollen, wieder an der Stelle beließ. Als Herr Pick gestern nach dem Mittagstisch dem Portier neuerdings wegen Unhöflichkeit Vorwürfe machte, hatten diese die erwähnte Tragödie zur Folge.

Der Getötete hinterläßt leider Frau und Kinder. Frey soll nach Auslage verschiedener Bekannter ein stiller, etwas verschlossener Mann gewesen sein, der vor einem Jahr aus England herübergekommen war.

— In Zürich zeigt sich ein fühlbarer Mangel an kursfähigen Silberscheidemünzen. Ein Bankinstitut erklärt: „Wir bezeugen, daß es uns letzten Samstag den 5. Mai trotz Nachfrage bei drei unserer ersten Banken nicht möglich war, mehr als 1000 Franken in Silberscheidemünzen aufzubringen und daß die hiesige Kreispostkasse acht Tage früher uns sogar nur 300 Franken abgeben konnte." Daß der Platz Zürich diesen Mangel ganz besonders unangenehm empfinden muß, erklärt sich aus der sich von neuem mächtig entfalteten Bautätigkeit.

— Daß das Seidengeschäft im Kanton Zürich einen neuen Aufschwung nimmt, beweist die Tatsache, daß in Töß tal eine einzige Firma 150 Seidenweber sucht und sich sogar verpflichtet, die Webstühle unentgeltlich zu liefern. Es ist den Seidenwebern wohl zu gönnen, wenn wieder etwas bessere Zeiten kommen.

Bern.

— Die kürzlich von uns gebrachte Nachricht, der Präsident des Schwurgerichtes im Krawallprozeß werde gegen den Advokaten Aebi wegen Beleidigung des Gerichtshofes Klage erheben, zeigt sich in dieser Form als nicht ganz richtig. Wahrscheinlich wird er das Betragen und die Insulten dieses Anwaltes zur Kenntnis des Obergerichtes bringen, damit dieses die Frage prüfe, ob nicht eine disziplinarische Bestrafung des Fehlbaren stattzufinden habe. Dagegen soll der Zeuge Frischknecht, Bauunternehmer, der auch von Aebi beschimpft wurde, klagend gegen ihn vorgegangen sein.

— Der Verkehrsverein hat soeben eine hübsche Exkursionskarte von Bern herausgegeben, welche südlich bis Thun, östlich bis Langnau, westlich bis Bösingen und nördlich bis Lyssach reicht. Die angenehmsten Ausflüge sind durch eine kurze acht Seiten umfassende Beilage erläutert und zugleich auf der Karte durch rote Striche eingezeichnet. Die Karte wird allen, welche die Umgegend von Bern durchstreifen wollen, ein wertvoller Führer sein.

Zug.

— Zug. Eine Zählung der Bevölkerung in der Stadt Zug ergab auf den 1. Mai 1894 rund 5440 Personen.

Am Samstag abend wurde in hiesiger Stadt eine Feier abgehalten zur Einweihung der elektrischen Beleuchtung.

In den Anlagen neben dem Regierungsgebäude in Zug ist ein Rehpark errichtet worden, der von sechs muntern Tieren bewohnt ist.

Heute Dienstag findet in Baar eine Festlichkeit statt anläßlich des Durchbruchs des Tunnels. Die Bevölkerung hat reges Interesse an dem Zustandekommen dieser längst ersehnten Bahn Thalweil-Zug; schon am Sonntag war das Dorf reichlich beflaggt.

Graubünden.

— Endlich kann das definitive Resultat der Abstimmung über das Jagd- und Baugesetz festgestellt werden. Das Jagdgesetz wurde mit 5131 Nein gegen 4044 Ja verworfen, das Baugesetz mit 4908 Ja gegen 4577 Nein angenommen. Die vielen Nein gegen das Baugesetz haben nach dem „freien Rhätier" ihren Grund in dem Widerstreben der Bündner gegen weitergehende Beschränkungen des Privateigentums. Immerhin zeigt die Annahme des Gesetzes, daß die Mehrheit nicht unbedingt an dieser Unantastbarkeitstheorie festhält, sondern, wenn das öffentliche Interesse es erfordert, auch ein Opfer bringen kann, wenn dieses nicht zu empfindlich ist.

Aargau.

— Aarau. Am Samstag Abend versammelte sich eine schöne Zahl hiesiger Freisinniger im Saale der „Krone" zur Erinnerung an die Feier, welche vor fünf Jahren zu Ehren Augustin Kellers war abgehalten worden. Herr Prof. Konradin Zschokke begrüßte die Anwesenden, indem er auf die Bedeutung hinwies, die Augustin Keller für den Kanton Aargau und für die ganze Schweiz hatte und noch hat. Er hatte diese Bedeutung, da er der freisinnigen Richtung im Aargau, und so viel er vermochte, im Bunde zum Siege verhalf; er hat sie noch, da er den Typus und das Vorbild geworden ist des Vorkämpfers für die idealen Güter des Volkslebens. Seit seinem Tode hat sich vieles verändert. Nachdem die idealen Güter der Menschheit, die rechtliche Gleichstellung, die Gewissensfreiheit und das freie Wort Gemeingut geworden sind, erhebt sich heute der Kampf gegen das allzu mächtig gewordene Kapital, entsteht die Forderung nach Berücksichtigung der materiellen Notlage, in welche rücksichtsloses Manchestertum die Massen versetzt hat. Ueber den Weg, dieser Forderung zu genügen, hat sich eine Spaltung unter den freisinnigen Elementen vollzogen. Statt Schritt für Schritt der Verwirklichung dieser Forderung entgegenzustreben, wollen die einen dieselbe schon zu ihren Lebzeiten erreicht wissen und rufen einer raschen Umwälzung. Diese Spaltung der freisinnigen Partei macht sich ihr alter Feind zu Nutzen, der nie aufgehört hat zu wachen, um jeden Fehler, den die Freisinnigen begehen, zu seinem Vorteile zu wenden, die streitende Kirche. Auf's neue geht daher die freisinnige Partei einem Kampfe entgegen, in welchem Streiter, wie Augustin Keller einer war, not tun. Um sich an seinem Beispiel zu stärken, um sich zu erinnern, daß von seinen Errungenschaften keine darf verloren werden, haben sich die Freisinnigen heute versammelt.

Die folgenden Redner beschäftigten sich hauptsächlich mit der Gefahr einer Schwächung, die dem Bunde drohe durch den von den Reaktionären in Szene gesetzten Beutezug; den zu bekämpfen, sollten alle Freisinnigen zusammenstehen, indem sie ihre kleinen Meinungsdifferenzen zurückdrängen. Es wurde auch namentlich betont, wie allerorts die Ultramontanen sich kräftig regen; in Deutschland haben sie die Wiedereinführung der Jesuiten wenigstens im Reichstag durchgesetzt; in Ungarn bekämpfen sie, einstweilen mit Erfolg, die Civilehe. Bei uns ist der Beutezug hauptsächlich ihr Werk. Auf zwei Gebieten kann dieser Kampf erfolgreich geführt werden, durch die Hebung der Schule einerseits und die Hebung der materiell bedrängten Klassen anderseits.

Nach den ernsten Worten trat auch der Humor in sein Recht, und launige Erinnerungen an die schöne Feier vor fünf Jahren leiteten zu dem mehr gemütlichen Teile des schönen Abends hin.

— Aarau. (Eingef.) Schon seit längerer Zeit wurden auf hiesigem Friedhof verschiedene Pflanzen von den Gräbern entwendet. Unausgesetzter Beaufsichtigung gelang es, letzten Samstag in der Mittagstunde die Diebin, eine Frau S.-P. von Ober-Erlinsbach, bei der Arbeit abzufassen. Sie hat mehrere Pflanzen-Diebstähle eingestanden und sitzt bereits in Haft, wo sie die ganze Schändlichkeit ihrer Handlungsweise näher überlegen und bereuen kann.

— Brugg. Samstag den 19. und Sonntag den 20. Mai findet in Brugg der 9. Verbandstag ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften statt. Samstag nachmittags und Sonntag vormittags finden die Verbandsverhandlungen in geschlossener Versammlung statt. Sonntag nachmittags spricht Professor Dr. Platter vor öffentlicher Versammlung über genossenschaftliche Selbsthülfe, deren Prinzip auch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus näher beleuchtet werden wird.

— Zurzach. (Korresp.) Auf allen Stationen wird ein Fallen der Heupreise gemeldet, so auch bei uns am Rhein. Heubauern, denen ein Preis von Fr. 7. 50 per 50 Ko. Heu letzten Oktober zu wenig war, mußten dieser Tage unter allgemeinem Gelächter mit Fr. 2. 50 bis 3 Fr. per gleichem Quantum verlieb nehmen.

Hervorgerufen durch das Fallen des Zinsfußes, sodann anderseits durch die Geschäftskrisis in Amerika und allgemeiner Stockung von Handel und Industrie in unserm eigenen Lande selbst, sehen sich auf dem Lande wieder mehr junge Leute dazu verpflichtet, der Landwirtschaft ihr Augenmerk zuzuwenden, weßhalb das Land in vielen Gemeinden unseres Bezirkes wieder ein begehrter Artikel geworden ist. Fr. 300, 400, 500, ja sogar 600 Fr. per Bierling von 10,000 □' wurden an diesen Winter und dieses Frühjahr in den Gemeinden Wislikofen, Fisibach, Rekingen, Degerfelden und Leibstatt stattgefundenen

Steigerungen gerne bewilligt. Wir sehen aber auch gar nicht ein, warum nicht der junge Landwirt bei richtiger Schulbildung, etwelcher Genügsamkeit und Arbeitsamkeit auf der Scholle seines Vaters sich seine Existenz so gut sichern kann, wie der Handwerker, Industrielle, Angestellte und Kaufmann in der Großstadt oder der Landwirt in fremden Ländern. Die Städte und Industriekreise sind nun derart bevölkert, daß sie einer Einwanderung nicht bedürfen, während es ganz gut ist, wenn den entvölkerten Landgemeinden neue Kräfte zugeführt werden und erhalten bleiben.

— Zofingen. Bei der letzten Uebung brach einem Feuerwehrmann auf einem Dache die Leiter unter den Füßen. Er rutschte das Dach hinunter, konnte sich aber noch am Dachrande halten, bis er gerettet werden konnte.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich letzten Dienstag in einer Kiesgrube bei Schmiedrued. Ein herabrollender Stein traf einen Knaben von 12 Jahren so an den Kopf, daß die Hirnschale gespalten wurde und der Tod nach kurzer Zeit erfolgte.

— Der Überschuß der Einnahmen der aarg. Südbahn beträgt für das Betriebsjahr 1893 Fr. 629,266, woran die Centralbahn und die Nordostbahn mit je der Hälfte partizipieren. Dagegen weist die Bahn Wohlen-Bremgarten einen Betriebs-Ausfall von 8178 Fr. auf, in den sich Centralbahn und Nordostbahn mit je zwei Fünfteilen und die Stadt Bremgarten mit einem Fünftel zu teilen haben.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 12. Mai. Das Finanzdepartement teilt betreff. die schweizerischen Silberscheidemünzen mit: „Gegenüber verschiedenen Anfragen sieht sich das Finanzdepartement veranlaßt, bekannt zu geben, beziehungsweise in Erinnerung zu rufen, daß nach Art. 3 des Reglements über Circulation und Austausch von Silberscheidemünzen vom 10. März 1869 jedermann berechtigt ist, schweizerische Silberscheidemünzen gegen grobe gesetzliche Sorten (auch gegen Banknoten) bei der Bundeskasse und bei den Hauptzoll- und Kreispostkassen zu beziehen. Die Summe eines einmaligen solchen Bezuges darf jedoch nicht weniger als 50 Franken betragen. Die zu diesem Zwecke ein- und ausgehenden Gelder genießen Portofreiheit. Dabei ist selbstverständlich, daß diesen sämtlichen Kassastellen bei größeren Begehren beziehungsweise Sendungen die nötige Zeit zur Revision der auszuwechselnden Summen, den Hauptzoll- und Kreispostkassen überdies die nötige Frist zum Bezuge des Gegenwertes von der eidgenössischen Staatskasse in Bern eingeräumt werden muß."

* Solothurn, 14. Mai. Auf der Staatskanzlei überreichte der Präsident des kantonalen Wirtevereins das mit 2350 Unterschriften bedeckte Initiativbegehren für ein neues Wirtegesetz zu Handen des Kantonsrates.

* Solothurn, 14. Mai. Zur 36. Jahresversammlung des Schweiz. Typographenbundes sind gegen 400 Vereinsangehörige eingetroffen.

Schwyz, 12. Mai. Für den Fall der Vollziehung des ausgesprochenen Todesurteils hat das Kriminalgericht den Abegg wegen Raubmordes an der Botin Kümin zu keiner andern Strafe verurteilt.

* Nidwalden, 14. Mai. Die gestern beim schönsten Wetter in Stans abgehaltene Landsgemeinde des Kantons Nidwalden hat als Landammann und Ständerat gewählt Hrn. Regierungsrat Wyrsch von Buochs. Der als Ständerat ebenfalls vorgeschlagene Hr. Militärdirektor Oberst Blättler unterlag, jedoch gingen die Stimmen nahe zusammen.

Das von den fortschrittlicher Gesinnten eingebrachte Gesetz über Errichtung einer Amortisationskasse und Reduktion des Zinsfußes für die sog. ewigen Gülten wurde trotz ausgezeichneter Empfehlung durch die Herren Landessäckelmeister Odermatt und Nationalrat Vonmatt mit großer Mehrheit verworfen.

* Appenzell, 14. Mai. Die heutige Feier des Stoßerschlachttages war zahlreich besucht. Landschreiber Peterer hielt die übliche Festrede beim Sammelplatz und Hr. Kaplan Falk von Appenzell die Festpredigt am Stoß.

* Freiburg, 14. Mai. Letzten Sonntag nachts 10 Uhr wurde Grivet, Redaktor der „Union" auf offener Straße bei der Linde angefallen und schwer verletzt. Man vermutet einen politischen Racheakt. Der Täter ist noch nicht entdeckt.

* Freiburg, 14. Mai. Chassot reicht seine Demission als Staatsrat ein. Bei diesem Anlaß verlangt Bielmann Namens der freisinnigen Minderheit eine Vertretung im Staatsrat. Hierauf wurde über die Revision des Gemeindegesetzes, Fakultativwahl der Gemeinderäte nach dem Proportionalsystem debattirt und angenommen: Die Gemeinderäte wählen den Gemeindeammann aus ihrer Mitte.

Wien, 12. Mai. Ministerpräsident Weckerle ist wieder nach Budapest zurückgekehrt. Es verlautet, daß das ungarische Abgeordnetenhaus sich am 17., das Magnatenhaus am 20. d. M. wieder mit dem Ehegesetz befassen wird.

Wien, 13. Mai. Ministerpräsident Weckerle hat auch mit dem Finanzminister Plener und mit dem Graf Kalnoky konferiert. Nach der neuerlichen Verhandlung über das Ehegesetz im ungarischen Abgeordnetenhause wird Weckerle abermals beim Kaiser Audienz haben, worauf dann die Entscheidung des Magnatenhauses fallen wird.

Wien, 12. Mai. Nach der heutigen Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle beim Kaiser sind hiesige politische Kreise in der Ansicht bestärkt, das Kabinet Wekerle werde auf seinem Platze bleiben und das Magnatenhaus schließlich nachgeben.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 5. bis 12. Mai 1894.

Geburten.

Mai 6. Emil, S. des Läuchli, Jakob, Polizeidiener, von Remigen, in Aarau.
„ 8. Ernst, S. des Felber, Hans, Postkondukteur, von Oberbözberg, in Aarau.
„ 11. Martha Ida, T. des Walther, Hans, Oekonom, von und in Aarau
„ 12. Leo Ferdinand, S. des Marsart, Franz Xaver, Coiffeur, von Langnau (Luzern), in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 7. Gautschi, Hans Rudolf, Landwirt, von Reinach, in Aarau und Schneider geb. Wernli, Verena, Lardarbeiterin, von und in Thalheim.
„ 9. Kamber, August, Bremser, von Hägendorf (Solothn.), in Olten und Bossard, Luise, Glätterin, von Bleienbach (Bern), in Aarau.
„ 11. Byler, Abraham, Handelsmann, von Neu-Endingen, in Biel und Dreifuß, Julie, von Neu-Endingen, in Aarau.
„ 12. Guttmann, Max, Rechtsanwalt, von Wiesbaden (Preußen), in Wiesbaden und Leupold, Fanny Bertha, von Aarau und Zofingen, in Bern.

Todesfälle.

Mai 9. Erdin, Jeanne Marie, Kaufmanns, von Gansingen, in Aarau.

Taufen
der reformierten Kirche.

Mai 11. Emma, T. des Friedrich Herzig-Weber, Dachdecker, von Oberstecholz, in Aarau.
„ 13. Angeline, T. des Jakob Schneeberger-Salvi, Kaufmann, von Oberstecholz, in Aarau.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bretagne", den 5. Mai von Hâvre abgegangen, ist am 13. Mai, Vormittags 9 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „La Bourgogne" fährt am 19. Mai und „Champagne" am 26. Mai von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. mm. Khlst.	Barometerstand i. mm. Rednt.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
14.	Mittags 1 U.	14,1	727,4	762,4	NE.	52	bewölkt
14.	Abends 9 „	9,1	726,2	761,2	NEE.	100	hell
15.	Morg. 7 „	7,7	726,9	761,9	NW.	89	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,2 °C. Maximum 15,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Mai.
Immer noch vorwiegend bewölkt, jedoch ohne erhebliche Niederschläge.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 19. Aarau, den 12. Mai 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	209	208,70	—	208,80	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,42½	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,05	99,90	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	91,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,21	25,18	—	—	—
London Banksicht	25,19	25,16½	—	25,20	2 „
Paris und Lyon	100,10	100,02½	—	100,20	2½ „
Wien	202	201,20	—	201,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	841	835	—
Nordostbahn Stamm	574	571	572
„ Prioritäten	620	617	—
Union Suisse Stamm	446	444	445
„ „ Prioritäten	545	542	—
Centralbahn	658	656	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	147	146	147
	—	550	—
Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	—	375	—
Bank Baden	512	502	—
Banque fonc. du Jura	525	523	—
Basler Bankverein	638	636	637
Basler Depositenbank	5450	5430	—
Basler Handelsbank	540	538	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	544	543	544
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	815	800	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	740	—
Eidg. Bank	458	454	—
Schweiz. Kreditanstalt	740	738	—
Zürcher Bankverein	385	381	—
Bank in Winterthur	375	365	—
„ „ „ Prior.	420	405	—
Schweiz. Unionbank	485	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—
3¾ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	105	—
ditto 1889	—	102	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,2	102,9	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	97	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99	98,8	98,8
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,8	—	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100	99,6	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	99,4
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,2	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,2	99	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	108	107,7	108
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	72,5	72,3	72,3
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	—	—
4 „ „ „ 1887	104	—	—
4 „ „ „ 1888	102,1	101,8	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	105,1	105,2
4 „ dto. 1883—1957	105,5	104,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,4	102,3	102,4
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100,4	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	99,8	99,6	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,9	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,6	104,4	—
4 „ dto. II. Hyp.	104,1	103,2	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,4	101,5
4 „ Banca naz. cred. fond	85,5	85,3	85,4
4 „ Schweiz. Centralbank	101,9	101,8	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,7	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ % } verzinslich
in **laufende** „ „ 3½ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nro. 52.

Sonntag den 13. Mai 1894 starb:
Magdalena Wehrli, geb. Krüttli, Gärtners Ehefrau von Küttigen. Alter 79 Jahr, 3 Monat 28 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 15. Mai, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Scheibenschachen Nr. 312.

Nr. 53.

Sonntag den 13. Mai 1894 starb:
Johann Keller, Lohnkutscher v. Aarau und Oberendingen. Alter 86 Jahr, 10 Monat, 1 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 15. Mai mittags 11½ Uhr
Leidabnahme: Erlinostraße Nr. 580.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Kurze Probe im Wildenmann. Nachher Bierwix und Becherweihe.

C. V. Männerchor.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Jahresbeitrag an die Männerchor-Kasse nächster Tage eingezogen wird.

Der Kassier.

C. V. Männerchor.

Es fehlen 4 Chorstimmen zur Cantate von Glaus. Die betr. Herrn wollen dieselben umgehend unserm Archivar, Herrn Gysi, senden.

2251 **Der Vorstand.**

Sängerbund.

8¼ Uhr.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 1.

Pompiers & neu eingeteilte Mannschaft

Dienstag den 15. Mai 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

2226 **Der Chef.**

Leiter Nr. III.

Dienstag den 15. Mai 1894, nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

2227 **Der Chef.**

Steigerung über Pappelholz.

Heute nachmittag 2 Uhr werden am Schlittschuhweiher **fünf Pappeln** zur sofortigen Wegräumung öffentlich versteigert.

Aarau, 12. Mai 1894. 2243

Die Forstverwaltung.

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen

Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-Hemden,

in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Sehr empfehlenswert:

Olivenöl,
neue Ernte, per Liter à Fr. 2. —
Feinst **Souchongthee**
per ½ Ko. à Fr. 4. —
Ganze Kisten von 5 Ko. billiger.
Eheribon-Café,
gut und kräftig, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 30 pr. ½ Ko.
Aecht gelb **Java-Café,**
hochfein, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 50 pr. ½ Ko.

2244 **G. Bertschinger-Wild.**

Eine Glätterin und eine Wäscherin

finden Jahresstelle in der **kantonalen Krankenanstalt.**

Anmeldungen an die

2248 **Verwaltung.**

Zündholzabschlag.

Große, runde Schachteln pr. 1 Kiste Fr. 7. 50, größere Quantum noch billiger, empfiehlt zur gefl. Abnahme

2238 **G. Bertschinger-Wild.**

Zu vermieten.

Ein freundl. **Logis** von 2 Zimmern mit schöner Aussicht und sämtl. Zubehörde pr. 1. August event. auch früher. Milchgasse Nro. 153. 2147

Aarau, den 13. Mai 1894.

J. J.

In tiefstem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Vater, Grossvater, Schwager und Onkel

Hans Keller,
Postpferdehalter,

nach längerem Leiden heute morgen halb 8 Uhr mit den hl. Sterbesakramenten versehen, im Alter von 87 Jahren in's bessere Jenseits abzuberufen.

Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Wir bitten Blumenspenden zu unterlassen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 15. Mai 1894, vormittags halb 12 Uhr.

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Bekannten und Freunden mit, daß der Herr über Leben und Tod unsern lieben, unvergeßlichen Sohn und Bruder

Heinrich Wehrli, Zugführer,

gestern nach langen schweren Leiden, im 18. Altersjahre, zu sich heimgerufen hat.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
Die schwergeprüfte Familie Wehrli.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. Mai, ½11 Uhr, in Kirchberg statt.

Im

Ausverkauf

der 2246

Fr. L. Stirnemann-Müller sel.,

— Pelzgasse 124 —

sind noch vorhanden und werden weit **unterm Ankaufspreis** abgegeben:

schwarze Merinos und farbige Rockstoffe,
Wollene und baumwollene Hosenstoffe
Bedruckte und graue Barchent
Milaine und Halbtücher
Blaue Blousen für Männer und Knaben
Schwarze und blaue Züppen-Halbleine
Gilets de Chasse

und Anderes mehr.

Beste Zeugnisse. **Torfstreu** Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor, Oberb. **Torfmulle** Broschüren gratis

---

Tapeten

von der Firma
Wirz-Wirz in Basel
empfiehlt in Muster und Lager
in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle
dessen Vertreter:
A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Geschäftsverlegung.

Unterzeichneter zeigt hiemit einer geehrten Kundsame, wie einem weitern tit. Publikum von Aarau an, daß er seine Werkstätte von der Milchgasse in das von den Geschwistern Müller käuflich erworbene **Haus Nr. 285 an der Halden** verlegt hat.

Für das mir seit 13 Jahren geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider Arbeit und billigster Berechnung.

Achtungsvollst zeichnet

Aarau, im Mai 1894. 2069

R. Eichenberger,
Zimmermann & Bauschreiner.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Lustre-Vestons

2033

— schwarz und farbig —

von Fr. 10. — an

empfehlen als angenehmstes Kleid für die wärmere Jahreszeit

Gamper & Cie.



Um mein Warenlager möglichst rasch zu liquidieren, habe ich die Preise neuerdings reduziert und empfehle sämtliche Artikel zu geneigter Abnahme angelegentlichst.

2249 **Emilie Kern.**

Zu kaufen gesucht:



Im Dorfe **Buchs** ein **gutgebautes**

Wohnhaus

nebst **Umgelände,** wenn möglich im Zentrum gelegen.

Offerten sind unter Chiffre **H. R.** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 2245

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck,

Tirol

4 Rudolfstrasse 4.

Echte **Tiroler**

Fert. Havelocks, Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter. Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

Loden

(Wa 1101/4)

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen

dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

☞ Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

Aarau, Dienstag 15. Mai 1894. № 112. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

In Farbe und Qualität durchaus solide

Tücher und Halbtücher

für

Kadetten-Vestons und Hosen

zu billigsten Preisen,

sowie

Fertige Kadetten-Vestons

von **Fr. 24. 50** an

empfehlen 1950

Gamper & Cie.

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Preise. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich

M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Mustern,** sowie feinstes **Oel**, offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei
1566 **Walter-Schmuziger.**

V. GERODETTI,

— hinterm Bahnhof Aarau —

bringt sein Lager in 2066

Weiß- und Rottischweine

sowie

Asti, Barbera, Asti moscato bianco, Chianti

und

Coupierweine

in gefl. Erinnerung und empfiehlt sich angelegentlichst.



A.: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?
B.: Schlecht, bin verdrießlich, seit sich die Leute **Goldregen-kräuter-Liqueur** selbst bereiten, ist Alles gesund!
A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?
B.: Der Wahrheit die Ehre:

Grolich's Goldregen

(Kräutermischung)

dient zur Selbsterzeugung eines wunderbar feinen **Kräuterliqueurs** welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden günstig beeinflußt, sowie als feinster Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liquer für ältere Personen von unzählbarem Werte. Für Hotels, Caffeehäuser, Conditoreien, ꝛc. besonders nutzbringend u. zur Einführung geeignet Ein Päckchen „Goldregen" für 1 Liter samt genauem Recept 75 Cts., f. 5 Liter Fr. 3. 40, f. 10 Liter Fr. 6. 25.
Käuflich bei den Droguisten od. direkt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.** Vor Ankauf v. Nachahmungen wird gewarnt. — Kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 10 bis 50 Cts. für Porto stets beigefügt werden

G. GERBER,

Aarau, Marchd.-tailleur, Aarau

empfiehlt

Kadetten-Vestons

Kadetten-Hosen, Halblein & Guttuch

in den bekannt guten Qualitäten, ächt blau und gefüttert zu den billigsten Preisen 1992

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ³/₄ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Köllsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ³/₄ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ³/₄ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ³/₄ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
„ moucheté	0. 25	
„ roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Roues und gebleichtes Garn	0. 25	
Rielelgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ³/₄ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ¹/₂seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ³/₄ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2. 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80

Regenschirme	Sanella	1. 45
dto.	Sanella prima	1. 95
dto.	halbwollen	2. 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm "	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bomlée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons	" "	9. 50

Es empfehlen sich bestens

1278 **Gebrüder Hess.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salvetern

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum**wollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Wasserversorgung Buchs b. Aarau.

Concurrenz-Eröffnung.

Die unterzeichnete Commission eröffnet hiemit freie Concurrenz über die Ausführung sämtlicher Arbeiten an der Wasserversorgung für die Gemeinde Buchs bestehend:

a. **Lieferung und Legung** von circa **6280** Meter **Gußröhren** von 40 bis 200 mm Lichtweite.

b. Die **Erstellung** eines 300 m³ haltenden **Reservoirs** aus Betonmauerwerk samt den nötigen Sammelschachten und Brunnstuben.

c. **Das Oeffnen und Wiedereindecken der Leitungsgraben.**

Pläne und Bauvorschriften liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf.

Offerten sind bis **Samstag den 19. Mai** nächsthin mit der Aufschrift **„Eingabe für Wasserversorgung"** an den Präsidenten Hrn. Ingenieur Bächli in Buchs, einzureichen.

Buchs b. Aarau, 5. Mai 1894.

Für die Wasserversorgungs-Commission,

Der Aktuar:

2130 **G. Wiederkehr,** Notar.

Liegenschaftssteigerung.

Herr **Hunziker-Fleiner** in **Aarau** bringt **Dienstag den 15. Mai 1894.** von abends 7 Uhr an in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser am Zollrain dahier an eine öffentliche

Steigerung:

Seine besitzenden sogenannten **„Tellimatten"- Wässermatten** im Gemeindsbann Aarau und zwar insgesammt oder in 13 Parzellen, wovon jede ca. 36 Aren = 1 Jucharte haltet. Die Wässerungseinrichtungen sind vorzüglich und zahlreiche **Obstbäume** erhöhen den Jahresnutzen.

Die Steigerungsbedingungen, welche günstig lauten, können eingesehen werden bei dem

Beauftragten:

A 1080 Q **H. Heller,** Rechtsagent.

Aarau, 4. Mai 1894. 2092

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Influenza erprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts. vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.

Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.

Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.

Blümlischnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.

Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innert. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.

Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.

Universal-Magenbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.

Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 35 Cts. Bei Beträgen von 5 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Arau.

Amerikanische Handrechen

Eidg. Patent Nro. 6705.

Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.

Bucher-Manz, Niederweningen.

Stein **Aussteuer-Geschäft** **Leibstadt**

b. Säckingen. (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Vers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Unentbehrlich für Jedermann

ist die soeben in meinem Verlage erschienene

Taschenausgabe der gebräuchl. Gesetze f. d. Kanton Aargau

verfaßt von Hr. Dr. **G. Schneider,** Oberrichter.

II. Band geb. Preis Fr. 4. —

Der erste Band ist zum Preise von Fr. 3. 80 zu beziehen.

Emil Wirz, vormals **J. J. Christen, Aarau.**

Hosen in Halblein

bedruckt und uni 2143

— in allen Größen —

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße **Aarau.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Der ächte

Eisencogna Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868 EXPORT IN ALLE LÄNDER

GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN
in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

Handschuhe

in

Glacé, reinseiden, floretseiden, halbseiden, baumw llene

in grosser Auswahl von 50 Cts. an empfiehlt bestens 1270

J. Weber-Suter.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl:

Blochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— Bouchiermaschinen, —
— Laubsägeholz. —



Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w.

kittet

Flüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:

Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchb
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff
" **J. Billiger,** Drog

Sonnenglanz

Brillant soleil



Brillantsoleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:

Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor-Siebenmann,
Belis Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft

Stein bei Säckingen.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Fr. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

In der **Schweiz** vorräthig in **Niederhäuser's** Buchhdlg. **Grenchen.** 97

Chicago 1893. 6104
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rauo u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmark

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.

In den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Dr. med. Bladsch edler

Zürich Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krüpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Reine Pflanzen-Nährsalze.

Hochconcentrirte Düngemittel.

Beste Düngemittel für Gärtnereien Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.

Hergestellt nach Vorschriften des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert** in **Biebrich a./Rhein.**

Versandt für die Westschweiz, einschließlich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.**

Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. 1444

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen **Aarau** sind starke 2063

Sommerflor-Setzlinge

in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Geschnittenes Heu für Pferde

(Häckerli), mechan. **gereinigt** und **entstäubt,** in Säcken zu 50 Kilo und gutem Rohstoff empfiehlt **zu bedeutend ermäßigtem Preise**

Bregg, Birmensdorf-Zürich.

Bronce-Medaille schweiz. Landesausstellung Zürich 1883. (OF787

Aeltestes Geschäft dieser Art.

Ein starker Knabe von braven Eltern könnte unter günstigen Bedingungen die

Brod- und Zuckerbäckerei

erlernen bei 2175

L. Huber, Bäcker, in **St. Immer.**

Zu verkaufen:

Eine B-Trompete

bei **Steiner-Dürr.**

Erste Neuheiten

in

Strohhüten			Sonnenschirmen
Filzhüten			Regenschirmen
Seidenhüten			Spazierstöcken
Handschuhen	Reparaturen prompt.	Prix modéré	Cravatten
Hosenträgern			Gummiwäsche
Reisehandkoffern			Reitschabraken

Protektor-Stockschirme

empfiehlt in Primawaare bestens

Y. Sernatinger,
vordere Vorstadt Nro. 893.

Fertige Kadetten-Vestons

von Fr. 24. 50 an,

Fertige Kadetten-Hosen

von Fr. 14. 50 an

in echtblau und ganzwollen empfehlen in allen Grössen

Gebr. Siebenmann,
Marchand-Tailleurs.

1922

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weisswarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Stoffhütchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	„ **hosen** \ in verschiedener
Rabättli	„ **hemdchen** / Größe.
Tragkissen	**Knabenhemden**
Tragmäntel	**Cols und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Dolder am Graben.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichaltige **Muster-Collection** von 1739

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Die chemische Fabrik

FREY & COMP. in AARAU

empfiehlt sämtliche

Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.

für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft zu billigsten Preisen.

Prompte und sorgfältige Bedienung.

Telephon.

Unser Lager in

Stoffen für Herrenkleider

Sommer und mi-Saison

ist in allen neuen Genres, sowie in allen Preislagen fortwährend auf das Beste assortirt.

Wir halten uns daher bei Bedarf bestens empfohlen, sowie auch zur

Anfertigung nach Maß

von ganzen Anzügen und einzelnen Stücken. 2015

Für neuesten Schnitt, solide Arbeit und prompte Ausführung, bei möglichst billigen Preisen übernehmen wir jede Garantie

Gamper & Cie.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

Es wird hiemit den Versicherten zur Kenntnis gebracht:

1) Daß der **Rechenschaftsbericht** für das Jahr 1893 und der vom Aufsichtsrate festgestellte Entwurf **neuer Statuten** bei den Vertretern der Schweizerischen Rentenanstalt kostenfrei bezogen werden können;

2) daß die **fünfte ordentliche Generalversammlung,** welche die **neuen Statuten** durchzuberaten und hernach eventuell den **gesamten Aufsichtsrat neu zu bestellen** hat, Samstag den 26. Mai 1894, vormittags 10 Uhr, im Zunfthaus zu Zimmerleuten in Zürich, stattfindet

Die Legitimationskarten zur Teilnahme an der Generalversammlung, sowie das vollständige Verzeichnis der Verhandlungs-Gegenstände können von den Versicherten von jetzt an bis spätestens den 22. Mai bei der unterzeichneten Stelle kostenfrei bezogen werden. Begehren um Legitimationskarten müssen die Policennummer enthalten.

Aarau, den 10. Mai 1894.

Die Generalagentur für die Kantone Aargau & Solothurn:
Sam. Windisch.

Ausverkauf

OF 290 von 1237

80 Pianos und Harmoniums

wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.



Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.

J. Muggli,
Schulstrasse, **Zürich-Enge.**
Haus und Magazin werden verkauft.

Verband ostschw. landw. Genossenschaften.

Wir offerieren ab Lager in Winterthur, sowie ab unsern Depots bei billigster Berechnung und geben an Jedermann ab:

Sensen 1927

diverse Marken von 26—32 Zoll, als:

Verbandssensen, Karpathensensen, Dorian Holtzer Stern- und Jackson superieur Sensen.

Sensenringe.

Aechte Mailänder Wetzsteine u. Steinfaß aus Horn.

Ferner

direkt importierte amerikanische Handgeräte bester Marken,

ächt Engeler'sche Handheurechen,

sowie diverse andere landwirtsch. Werkzeuge.

Speziell machen auf die mit gesetzlich geschützter Marke von unserm Verbande

neu eingeführte Verbandssense

aus feinstem englischem Gußstahl aufmerksam, indem wir für dieselbe jede nur wünschbare Garantie bieten können und jedes im Gebrauche sich nicht als vorzüglich bewährende Stück bereitwillig austauschen.

Landw. Vereine und Genossenschaften auch außer dem Verbande erhalten spezielle Begünstigung und stehen auf bezügliche Anfragen Muster und Offerten zu Diensten. (H 1779 B)

Die Verwaltungskommission.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

In der Mitte stets geschrieben unter Cliché.

Anzeige und Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage im Hause der Frau **Bürgi**, Hutmachers, vordere Vorstadt 900, eine

Spezerei- & Cigarrenhandlung

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch nur prima Ware, billigste Preise und prompte, freundliche Bedienung das Zutrauen zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll 2173

Paul Schaufelbühl.

Aarau, am 4. Mai 1894.

Der Eingang zum Laden ist während des Tages auch von der Rainseite geöffnet.



Sonn- und Regenschirme

in allen möglichen Preislagen und neuesten Genres

empfiehlt bestens

— Reparaturen und Ueberziehen prompt und billig. —

V. Sernatinger.

St. Beatenberg.

(1150 m. über Meer. Berner Oberland.

Hôtel und Pension

Waldrand.

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermäßigte Pensionspreise.

Höflich empfehlen sich

(B666) **Schwestern Frick**

Armen-Soolbad-Anstalt

Rheinfelden (Aargau).

Eröffnet seit 10. Mai 1894.

Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder können täglich von morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden.

Gute Bedienung zusichernd.

Es empfiehlt sich bestens

G. Trefzger.

Wirtschaft



mit **2 Jucharten Baumgarten** in großer Ortschaft des Zürcher Oberlandes. Hübsche Gartenwirtschaft, Stallungen. Die Gebäulichkeiten sind sehr solid und freistehend an der Hauptstraße. Nachweisbar sehr rentables Geschäft.

Preis samt Inventar Fr. 25,000. Anzahl. Fr. 6—8000 Fr. 2172

Auskunft bei

J. Leder, z. Salmen, **Uster.**

Schriftl. Off. gefäll. Marke beilegen.

Dampfsäge Safenwyl.

Ueber die Ausführung der

Maurerarbeit
Eisenconstruction
Holzcementbedachung
Spenglerarbeit

für die neu zu erstellende **Dampfsäge** wird hiemit Konkurrenz eröffnet.

Die Pläne und Uebernahmsbedingungen sind von heute an im Bureau der Unterzeichneten einzusehen und daselbst auch die Offertenformulare zu beziehen.

Uebernahmsofferten sind verschlossen bis spätestens den **22. Mai** einzusenden.

Safenwyl, 11. Mai 1894. 2212

Dampfsäge.

Bauerngut mit gr. Sandgrube

in großer bautätiger Ortschaft (10,000 Einwohner) des Zürich. Oberlandes ist samt Vieh- u. Fahrhabe sofort zu **verkaufen**



Sehr schöne freistehende Gebäulichkeiten an guter Lage. Das Land eignet sich teilweise zu Bauplätzen. — Preis 35,000 Fr. Anzahlg. 6—8000 Fr.

Auskunft bei **J. Leder** z. Salmen **Uster.** Jeder schriftl. Offerte gefl. Marke beilegen. 2125



Zu verkaufen:



1 vollständig aufgerüstetes Bett, 2 Fauteuil, 1 Kanapee, 3 Kommoden, 1 Salontisch, 4 verschiedene Tische, ein eintüriger Kasten, 1 Spiegel, Tableaux ꝛc. ꝛc., Küchengeschirr.

Alles solid und sauber bei

Emil Wildi, Schreiner.

Waren-Steigerung.

Aus einer Liquidation werden nächsten **Mittwoch den 16. Mai, vormittags 10 Uhr**, in der **Scheune der Erbschaft Gantner** auf dem **Schloßplatz** dahier, gegen baar, öffentlich versteigert:

Eine Partie Herren-Kragen und Manchetten, Biais und Rüschen, Unterröcke, Bettvorlagen und Bodenteppiche, Indienne, Kinderhütchen, eine Partie Knöpfe und anderes mehr. Alles gute Ware.

Kaufsliebhaber ladet freundlichst ein

Aarau, 9. Mai 1894. 2168

Der Beauftragte:

Jul. Wydler, Notar.

Wegen Abreise ist eine (2209

Trettmaschine

System Singer, erst vor einem Monat gekauft, sofort billig zu **verkaufen**.

Zu besichtigen bei

Walter-Schmuziger.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch



Packungen in Kistchen von 25,30,50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Cº, MELS, SCHWEIZ.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich

vom 15. Juni bis und mit 29. August 1894,

je von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden bei den Uebungsstellen** mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 4. April 1894.

(O 517 X) **Aargauische Baudirektion.**

Zu verkaufen: 2195

Ab 1 Jucharte im Zelgly

Heu- & Emdgras.

B. Siebenmann-Ackermann.

Lehrling gesucht.

Ein der Schule entlassener, intelligenter Jüngling könnte bei einem tüchtigen **Uhrmacher** der franz. Schweiz unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Eintritt sofort oder nach Belieben. Offerten unter Chiffre J. M. 1865 an die Exped. des Blattes. 2069

Ein tüchtiger 2204

Pferde-Knecht

findet sofort Stelle in einer hiesigen Brauerei.

Centralschweizerischer Kavallerie-Musikverein.

Infolge Versetzungen zur Landwehr sind durch die diesjährigen Rekrutenaushebungen folgende Instrumente zu ersetzen:

a. Im Trompeter-Corps des III. Kav.-Regiments:
Schwadronen 8 und 9 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

b. Im Trompeter-Corps des IV. Kav.-Regiments:
Schwadronen 10 und 12 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

c. Im Trompeter-Corps des Kav.-Regiments V.:
Schwadron 15 ein Baryton B (Tenorhorn).

Musikalisch tüchtige Trompeter, welche unserer Waffe beizutreten wünschen, haben sich behufs weiterer Vorschläge an die titl. kant. Aushebungskommissionen unter Beifügung eines Fähigkeitszeugnisses, sowie eines ärztlichen Attestes über voraussichtliche Diensttauglichkeit bis längstens 31. Mai schriftlich an unsern Sekretär, Hrn. **A. Lienhard** in **Bern**, anzumelden. Jede Anmeldung hat eine nähere Bezeichnung der Wahl der oben angeführten Instrumente zu enthalten.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst **Der Vorstand.**

(Eine vortreffliche Erfindung) ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben oder eindringen kann, die Vernichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist.



Die Zacherlin-Tinctur eignet sich hierdurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Läusen, die sich in Ritzen Fugen und Dielen oder im Fell der Tiere eingenistet haben.

Gemeinsam mit Zacherlin-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht blos den allerschnellsten, sondern auch den dauernsten Erfolg gegen jederlei Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag. Die Zacherlin-Tinctur ist in Flaschen à 75 Cts. oder à 3 Fr. in den ohnedies bekannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.

Zur praktischen Anwendung ist der eigens konstruirte Verstäuber à 3 Fr. erforderlich.

Gesucht.

2 bis 3 tüchtige Maler

finden sofort Arbeit bei 2150

Rebmann, Maler, **Aarau.**

Gros. **Teppich-Lager.** Détail.

Größte Auswahl. **Hans Hassler, Aarau.** Größte Auswahl.

Bettvorlagen	Gobelins per Stück	Fr.	1. 80
„	Sealskin „ „	„	1. 95
„	Plüsch „ „	„	2. 45
Cocosläufer	60 cm. breit per meter v. Fr.	1. 45 an	
Linoleum	183 cm. breit „ „ „	3. —,	

Heimwesen mit Wirtschaft

und Tanzsaal, nachweisbar rentabel sehr solide, freistehende Gebäulichkeiten, 2 prachtvolle Baumgärten mit über 100 ertragr. Obstbäumen, 15 Juchart Wiesen.



Ein gut rentirender Steinbruch. Preis samt Weinvorrat u. aller Fahrhabe 42,000 Fr. Anzahlg. 8—10,000 Fr.

Auskunft bei **J. Leder** z. Salmen **Uster.** Schriftl. Offerte gefl. Marke beilegen. 2124

Billig zu verkaufen:

Ein sehr schönes

Klavier.

Wo, sagt die Expedition. 2088

Aarau, Mittwoch 16. Mai 1894. № 113. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

15. Mai.

Im österreichischen Abgeordnetenhause sind endlich die Vorgänge von Polnisch Ostrau in Schlesien zur Sprache gekommen. Den Anlaß zu jenen Vorgängen und diese selbst schildert ein Wiener Korrespondent der „Frkf. Ztg." folgendermaßen:

„Die Bergarbeiter des im Besitze der Rothschild, Gutmann, Graf Larrisch-Mönnich, Graf Wilczek, der Nordbahn stehenden mährisch-schlesischen Kohlenreviers sind schon seit Jahren in innerem Aufruhr. Die Ansätze zu einer sachvereinlichen Organisation hat die Regierung, so gut es ging, zu unterdrücken gewußt. Organisation der Arbeiter aber heißt — wie es jüngst noch die königliche Arbeitskommission in England anerkannt hat — Vernunft und Mäßigung. Die sind immer rarer geworden unter den Kohlenarbeitern. Die ungebildete Masse neigt allerwärts zum Aeußersten, und nur die intelligenten Führer haben genug Einsicht, um die Vergeblichkeit, die Ohnmacht verzweifelter Aufstände und Strikes zu begreifen. Die unorganisierte Masse des mährisch-schlesischen Reviers drängte auf den allgemeinen Strike hin. Wie sollten die Führer davor warnen? Da Vereine fehlten, blieb ihnen kein anderes Mittel übrig, um mäßigend auf ihre Arbeitsgenossen einzuwirken, als Versammlungen. Und für den 1. Mai sagten sie solch eine Versammlung an, um dort ihren Kollegen vom Strike abzuraten. Die politische Behörde, in ihrer unerforschlichen Weisheit, verbot die Versammlung, und pünktlich am 2. Mai stellten die Kohlenarbeiter der Nordbahn die Arbeit ein. Ihnen gesellten sich von Tag zu Tag andere zu, und am 9. Mai hat die Zahl der Strikenden dieses Reviers die Ziffer 15,000 erreicht. Was nun am 9. Mai geschah? Einer der drei Ostrauer Arbeiter, die am 10. ds. früh hier ankamen, um beim Ministerium um Schutz gegen die Gendarmerie anzusuchen, Peter Zinger, ein schlichter Mann, hat es heute auf der Galerie des Abgeordnetenhauses erzählt. Ein Trupp von strikenden Arbeitern zog zum Dreifaltigkeitsschacht bei Polnisch-Ostrau, um — wie dies auch schon bei andern Schächten geschehen war — den Oberingenieur zu ersuchen, daß er keine Strikebrecher in den Schacht einfahren lasse. Auf dem Wege stellten sich ihnen acht Gendarmen entgegen. Ein kurzer Wortwechsel und die erste Salve fiel. Einige Arbeiter sanken getroffen um, die andern wandten sich in wilder Flucht. Und nun erdröhnen noch vier Salven hinter ihnen, und wieder stürzen Männer hin. Zehn Tote und vierundzwanzig Verwundete, und auch hier wieder solche, man sagt meistens solche, welche ihre Wunden auf der Flucht von rückwärts erhalten haben."

Der Abgeordnete Pernerstorfer, der schon über die ähnlichen Vorgänge in Falkenau, wo am 3. Mai vier streikende Arbeiter von der Polizei waren erschossen worden, den Minister Baquehem gesprochen hatte, erzählte in der Kammer die Ereignisse und stellte den Antrag, es sei ein parlamentarischer Untersuchungsausschuß zu ernennen. Der Minister aber stellte jede Schuld der politischen Behörden in Falkenau und Ostrau in Abrede; nach seinem Antrage wurde der Antrag Pernerstorfer abgelehnt. Nachdem dann die Sitzung 1½ Stunden unterbrochen war, damit man Zeit habe, sich über die Sache zu beraten, stellte der deutsch liberale Parteiführer Dr. Ruß den Antrag, der Gewerbeausschuß möge die Lage der Bergarbeiter untersuchen, als ob es sich um eine politische Studie und nicht um ein flagrantes politisches Ereignis handle. Der Jungczeche Prof. Kaizl erneuerte den Antrag Pernerstorfer, wurde aber niedergestimmt. Mit der Annahme des Antrages Ruß sind die eilf in Ostrau erschossenen und unter militärischer Begleitung vergrabenen Arbeiter auch politisch in einem Parlamentsausschuß begraben, der wohl mit einer Berichterstattung das Abgeordnetenhaus nicht mehr belästigen wird. Die Regierung selbst und die sie stützenden Parteien werden kaum meinen, daß das unschuldig vergossene Blut — so bezeichnete es der Abg. Ruß — so bald von der Bevölkerung werde vergessen sein.

In der italienischen Kammer ist endlich die allgemeine Diskussion über das Kriegsbudget zu Ende gekommen. Sie wurde so sehr in die Länge gezogen durch die Reihe von Tagesordnungen, die zu behandeln war; wie gewisse Schweizer Politiker mit den Motionen und Interpellationen, so scheinen es die Italiener mit den Tagesordnungen zu haben. Uebrigens waren die beiden Tagesordnungen, um die sich der Schluß des Kampfes drehte, nicht einmal in der langen Reihe der zuerst Diskutierten, sondern wurden in letzter Stunde improvisiert. In seiner Rede, welche Crispi vor der Abstimmung hielt, anerkannte er, daß die Aussicht auf einen Krieg sehr ferne liege, daß alle Staaten Europas, alle Fürsten und Ministerien von ernsten Friedensabsichten beseelt seien; das hindere dennoch dieselben Fürsten und Minister nicht, auf die Abrüstungsvorschläge mit neuen Rüstungen zu antworten. Es sei leicht, von Ersparnissen im Kriegswesen zu sprechen, schwieriger, sie zu machen. Rudini und Giolitti seien vom größten Eifer für Ersparnisse beseelt gewesen, und hätten nur neun Millionen machen können. Das einzige Mittel, erwähnenswerte Ersparnisse zu machen, sei eine allgemeine Reform der Verwaltung, und dafür verlange die Regierung unbeschränkte Vollmachten. An der Zahl von 246 Millionen für das Kriegsbudget hält Crispi fest; diese Zahl sei unbedingt notwendig und könne nicht vermindert werden, ohne daß die Organisation der Armee gestört und die nationale Verteidigung geschwächt werden. Italien wolle den Frieden und brauche ihn; aber es gebe nur einen sichern Friedenszustand, der, welcher sich auf der Möglichkeit sich zu verteidigen beruhe. Eine Politik ohne Armee sei eine Politik der Ohnmacht. Eine Großmacht könne nicht weniger tun als die neutralen Staaten. Diese Staaten, Belgien und die Schweiz, von denen man nicht vermuten könne, daß sie mit irgendwem Streit suchen, auferlegten sich schwere Opfer, um ihr Militärwesen in gutem Zustande zu erhalten. Wer könne sagen, daß nicht einmal Oesterreich und Frankreich, wenn sie sich im gegebenen Momente von Italien abwendeten, sich dann nicht auch gegen dasselbe wenden werden? Nach dieser Rede wurde die einfache Tagesordnung Ferrari mit 199 gegen 135 Stimmen abgelehnt und diejenige von Miceli und Damiani angenommen, welche lautet: Nachdem die Kammer die Erklärungen des Ministeriums entgegengenommen, geht sie zur Tagesordnung über.

So hat Crispi wieder einen Sieg über die Opposition davongetragen. Die Kammer aber scheint vom Kampfe ermüdet zu sein. Wenigstens war sie, als gestern über das erste Kapitel des Kriegsbudgets abgestimmt werden sollte, nicht beschlußfähig.

Aus Bulgarien.

Den Bestrebungen, welche offenbar die Türkei durch Errichtung zweier bulgarischer Bistümer und der Wiedereröffnung der bulgarischen Schulen in Mazedonien machte, sich die Sympathien Bulgariens zu gewinnen, kommt das bulgarische Regierungsblatt „Swoboda", welches beinahe amtlichen Charakter hat, freundlich entgegen, indem es einen Fühler nach Konstantinopel ausstreckt, ob man dort nicht vielleicht zu noch mehr Entgegenkommen geneigt wäre. Der Artikel hat folgenden Hauptinhalt:

Das Blatt feiert als großen bulgarisch-türkischen Patrioten den bulgarischen Revolutionär Rakowski, der schon im Jahre 1867 der türkischen Regierung den Plan vorlegte, das ottomanische Reich nach dem Muster Oesterreich-Ungarns als dualistisches türkisch-bulgarisches Reich zu organisieren. Eine solche Organisation hätte die Kräfte der Türkei gewaltig gesteigert und verlustreiche Kriege unwahrscheinlich gemacht. Heute sei es zu spät, auf Rakowskis Plan zurückzukommen, doch sei es an der Zeit, die vorhandenen Kräfte zusammenzufassen, um späteren Stürmen erfolgreich zu begegnen und ein Kultur-Element im Südosten Europas zu bilden. Der Verfasser bezeichnet den Abschluß eines Verteidigungsbundes zwischen der Türkei und Bulgarien notwendig. Dann beantragt er zweitens die Abschaffung der Zollgrenze; drittens die Entsendung bulgarischer Offiziere in die türkische Armee, um sich mit der Aufgabe, im Kriegsfalle die türkischen Grenzen zu verteidigen, praktisch bekannt zu machen; viertens die ganze oder teilweise Durchführung des Artikels 23 des Berliner Friedensvertrages, demzufolge unter Beibehalt einer türkisch-bulgarischen lokalen Gendarmerie höhere Verwaltungsbeamte aus der bulgarischen Bevölkerung zu ernennen sind; fünftens Einstellung von Bulgaren in die türkische Armee und Ausbildung derselben durch bulgarische Offiziere im Rahmen des türkischen Heeres; sechstens vollkommene Durchführung des Punktes 10 der Fermans vom Jahre 1880, betreffend die Gründung

---

2

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Mit einer verächtlichen Bewegung trat der Reisende zurück und wandte seine Aufmerksamkeit wieder der Ohnmächtigen zu. Der Oberbeamte gab seinen Untergebenen Befehle, und einige derselben eilten fort, während zwei andere bei ihm auf dem Schauplatz der geheimnisvollen Untat zurückblieben.

Die Leute kehrten schon nach kurzer Zeit mit Laternen, Wasserkrügen und in Begleitung eines Herrn in bürgerlicher Kleidung zurück; inzwischen aber hatte die Ohnmächtige bereits Zeichen wiederkehrenden Lebens gegeben. Ein leiser Seufzer machte den Oberbeamten aufmerksam, er beugte sich nieder, und es wollte ihm bedünken, als hauchten ihre Lippen den Namen „Benno", aber in demselben Augenblicke ward er von dem Reisenden, der sich in einer so ungehörigen, gebieterischen Weise gebärdete, beiseite gestoßen; die junge Frau schloß die halbgeöffneten Lieder wieder und sank von neuem in Bewußtlosigkeit zurück.

Der Oberbeamte wollte sich heftig gegen den Fremden wenden; seine Aufmerksamkeit ward jedoch durch seine zurückkehrenden Untergebenen, besonders aber durch den mit ihnen kommenden Herrn abgelenkt. Kaum hatte er diesen erblickt, so rief er ihm entgegen:

„Sie hier, Doktor! Gott sei Dank! Sie sind der Mann, dessen wir hier bedürfen!"

„Ich wußte, daß der Herr Doktor im Wagen war und habe ihn herbeigeholt," berichtete einer der Schaffner, der sich die Anerkennung seines Vorgesetzten für die von ihm bewiesene Umsicht und Geistesgegenwart nicht entgehen lassen wollte; indeß dieser hatte jetzt keinen Sinn dafür, sondern fuhr, zu dem Arzte gewendet, fort:

„Sehen Sie nach dem Herrn."

„Nein, sehen Sie nach der Dame," unterbrach ihn befehlend der Reisende. „Der Mann ist tot und bedarf keiner Hülfe mehr."

„Ei, das wollen wir doch erst sehen," entgegnete der Arzt bedächtig; gleichzeitig wandte sich der Oberbeamte an den Fremden und fragte scharf:

„Woher wissen Sie dies so bestimmt, mein Herr?"

„Weil es der Augenschein lehrt," war die unwillig erteilte Antwort; „die Dame entgegen —"

„Kommt bereits wieder zu sich und befindet sich nicht in dringender Gefahr," fiel ihm der Oberbeamte in's Wort. „Noch einmal, für den Augenblick bin ich hier Herr und Niemand hat Befehle zu erteilen als ich. Untersuchen Sie den Herrn, Doktor."

„Leuchter!" gebot der Arzt und näherte sich dem Leblosen. Zwei Bahndeamte mit Laternen in den Händen traten rechts und links neben ihn und ließen das Licht grell auf die erstarrten Züge des Mannes fallen, der dem äußeren Anscheine nach ein Vierziger sein mochte. Das gebrochene Auge blickte unheimlich in's Leere.

„Hier scheint wirklich nicht viel mehr zu machen sein," brummte der Arzt, indem er sich niederbeugte. Das noch immer aus der Brustgegend hervorsickernde Blut ward ihm zum Wegweiser für seine Untersuchung, die im ganzen nur wenige Minuten in Anspruch nahm.

Mit einer Gewandtheit, welche bewies, daß er in solchen Geschäften kein Neuling sein, öffnete der Arzt Rock, Weste und Hemd des Verwundeten, besah und berührte eine unterhalb der linken Brust befindliche Wunde, richtete sich auf und sagte den Umstehenden, welche im bangen, entsetzensvollen Schweigen zugeschaut hatten:

„Hier kommt menschliche Hilfe zu spät. Der Mörder hat sein Handwerk verstanden, der Stoß ist gerade in's Herz gegangen."

„Tot! tot!" erklang aus der anderen Ecke des Koupees ein schwacher, aber markerschütternder Schrei. Die Ohnmächtige war zu sich gekommen, hatte den Ausspruch des Arztes gehört, sprang auf und wollte vorwärts stürzen. Der Reisende versuchte, sie zurückzuhalten.

„Laß mich, Benno, laß mich!" murmelte sie und versuchte, sich seinen Armen zu entwinden; aber sie war noch viel zu schwach; sie wankte und sank in die Kissen des Wagens zurück.

Im nächsten Augenblick war der Arzt an ihrer Seite; er zog eine kleine Reiseapotheke hervor, entnahm derselben ein Fläschchen und rieb ihr mit der darin enthaltenen Essenz die Schläfen. Die belebende Wirkung, welche dieses Verfahren ausübte, war so stark, daß sie einen Teil ihrer Willenskraft wieder gewann und weitere Hilfeleistungen des ihr fremden Mannes mit den Worten abwehrte:

„Ruft Dorothea! Warum kommt sie nicht?" Sie deutete dabei mit der Hand auf das nebenan liegende Koupee.

Der Wagen bestand aus drei unter einander durch Türen verbundenen Koupees. Das in der Mitte belegene Koupee erster Klasse hatten auf der ganzen Strecke der Ermordete und seine Frau allein inne gehabt; in dem rechts davon befindlichen Koupee zweiter Klasse fuhr eine Kammerfrau, die längere Zeit allein geblieben, da der Zug nur schwach besucht war; linker Hand lag ein Rauchkoupee, in dem die Passagiere mehrmals gewechselt hatten; zuletzt war, wie der den Wagen beaufsichtigende Schaffner dem Oberbeamten bereits zugeflüstert, auch darin nur ein einziger Herr zurückgeblieben, derselbe, den die Beamten in dem Koupee erster Klasse betroffen hatten.

Als der Schaffner die junge Frau nach ihrer Dienerin verlangen hörte, durchzuckte ihn ein jäher Schreck. Er hatte

bulgarischer Bistümer in allen jenen Exarchien, in welchen zwei Drittel der Bevölkerung dies verlangen. Der Verfasser schließt mit der Versicherung, daß Fürst Ferdinand und Stambulof persönlich warme Anhänger dieses in seinen Einzelheiten diskutierbaren Planes seien, und er spricht die Hoffnung aus, daß auch der Sultan, dessen Wohlwollen für das bulgarische Volk und politischer Blick anerkannt werden, den Vorteil einer solchen Regelung der Beziehungen erkennen werde. Die Zeit, sagt der Verfasser, sei kostbar, und man müsse handeln, so lange man es noch könne. Die Durchführung des Planes würde die Verwirklichung eines Balkanbundes erleichtern. Niemand würde bedroht, und jedermann werde durch die Hilfe der anderen stärker werden.

Dieser Weg, die beständig beiden Staaten von Rußland her drohende Gefahr abzuwehren, ist vortrefflich; schlösse sich dann noch das beständig nach Allianzen umherspähende Rumänien an, so entstünde eine kräftige Verteidigungsmacht, mit der anzubinden sich Rußland um so mehr besinnen müßte, als es das feindliche Oesterreich immer zu fürchten hat. Interessant ist übrigens der Umschlag der Stimmung. Die Bulgaren, die noch vor 20 Jahren um Befreiung von der türkischen Knechtschaft jammerten, haben nun so sehr Furcht, die Beute ihrer Befreier zu werden, daß sie selbst ein Schutz- und Trutzbündnis mit ihren frühern Bedrängern suchen. Welche Ironie auf die Beflissenheit, mit welcher die europäische Diplomatie die orientalische Frage als eine Frage der Christenbefreiung betrieb! Der Sultan setzt neue Bischöfe ein, und die christlichen Bulgaren suchen das Bündnis mit den Mosleminen.

Eidgenossenschaft.

— Fahrpostarif für Amerika. Vereinigte Staaten. Mit den Vertretern der Messageries anglo suisses in Basel (Firma Danzas und Cie.) ist ein Uebereinkommen getroffen worden, gemäß welchem die Vermittlung des schweizerischen Fahrpostverkehrs nach den Vereinigten Staaten von Amerika, mit alleiniger Ausnahme desjenigen, für welchen ausdrücklich die Leitung via Deutschland verlangt wird, ab Basel durch die Messageries anglo-suisses zur Ausführung gelangt.

Die Sendungen erhalten Beförderung mit den jeden Samstag von Havre abgehenden Schiffen. Letzte Abgangszeit von Basel Mittwoch, nachmittags 2 Uhr. Die Beförderung der Sendungen geschieht unter den im Fahrpostarif Nr. 13, Amerika, enthaltenen Speditionsbedingungen und zu den im Anhang zu diesem Tarif (Tarif B) enthaltenen Taxen, die durchwegs erheblich billiger sind, als diejenigen der Hamburger oder Bremer Linie (bisheriger Tarif, Ziffer 34). Dieser Anhang, der den Poststellen in den nächsten Tagen zugehen wird, ist am Rande von Seite 16 des Tarifs Nr. 13 aufzukleben. Der auf dieser Seite unter Ziffer 34 enthaltene Tarif für den Leitungsweg über Deutschland bleibt in Kraft, ist aber nur auf ausdrückliches Verlangen des Absenders zu verwenden.

Der neue Tarif tritt mit dem 15. Mai nächstkommend in Kraft.

Kantonales.

Solothurn.

— Nächsten Donnerstag tagt in Solothurn die christkatholische National-Synode. Mittwoch abends werden die Gäste im Sale des „Restaurant „Schützenmatte" begrüßt und feiern einen gemütlichen Familienabend mit der christkatholischen Gemeinde Solothurn. Donnerstag morgens findet ein Festgottesdienst statt, nach welchem die Verhandlungen der Synode im Kantonsratssale abgehalten werden.

Bern.

— Jungfraubahn. Die Verhandlungen über die Konzessionierung der Jungfraubahn zwischen dem schweizerischen Eisenbahndepartement und Herrn Guyer-Zeller sind dahin gelangt, daß das Gesuch schon im Juni der Bundesversammlung wird vorgelegt werden. Der Gemeinde Lauterbrunnen wird nach ihrem Begehren von der durch die Turbinen gewonnenen Wasserkraft soviel abgegeben, als zur elektrischen Beleuchtung des Ortes nötig ist.

— Bern. Die Schülerzahl im städtischen Gymnasium und der Sekundarschule ist so im Zunehmen begriffen, daß schon das neue Primarschulhaus an der Speichergasse zu ihrer Unterbringung mußte in Anspruch genommen werden. Die Gemeinde wird wohl bald wieder an den Bau eines neuen Schulhauses denken müssen.

— Blatternepidemie und Impfen. (Korresp. aus Bern.) Nicht nur im Kanton Bern, sondern auch in einer Reihe anderer Kantone sind in letzter Zeit eine auffallende Zahl Blatternkranke zu verzeichnen, in der Bundeshauptstadt ist die eckelhafte Krankheit eine Zeit lang epidemisch geworden. Über die Notwendigkeit und den Nutzen des Impfens gehen die Ansichten der medizinischen Größen bekanntlich auseinander, die Frage des Impfzwanges ist nicht erst von heute. Dagegen darf eine Statistik des sanitarisch-demographischen Wochenbulletins den Anspruch auf das Interesse aller erheben, in welchem das Impfen mit den Blatterkranken von 1891—1893 in Beziehung gebracht ist. Wie es kaum einem noch so impffreundlichen Arzte einfallen wird, das Impfen als absolutes Präventivmittel gegen ansteckende Krankheiten zu betrachten, so kann es auch nicht auffallen, wenn ein großer Teil der Geimpften dennoch blatternkrank geworden ist; dagegen zeigt uns die Statistik, daß weitaus die größte Zahl der schweren Fälle unter den Ungeimpften zu suchen ist, während der Geimpfte in der Regel leicht wegkommt. Je schwerer der Fall, desto häßlicher die Entstellung, nachdem die Krankheit einmal geheilt, und dürfte unsere Mitteilung daher namentlich für die verehrten Leserinnen der „Nachrichten" von Interesse sein. In Bern hat während der vergangenen Wochen eine reine Distanz-Impferei stattgefunden; wie wir sehen, ist dieselbe durch die Statistik begründet. In raffinierter Weise haben die Pariser Aerzte, um die Ball-Arme des schönen Geschlechts nicht mit jenen langgezogenen oder rundlichen Narben zu verunstalten, bekanntlich angefangen, die weniger exponierten Waden als Operationsfläche zu wählen.

— Die französische Kolonie überreichte am Montag dem scheidenden Botschafter Arago ein Geschenk, welches aus einem silbernen Schreibservice besteht, dessen Briefbeschwerer einen Bären darstellt. In seiner Dankantwort betonte der Botschafter die Notwendigkeit herzlicher Beziehungen zwischen den beiden Schwesterrepubliken.

Luzern.

— Auf seiner Pfingstfahrt besuchte der „Basler Liederkranz" die Stadt Luzern und hielt dort ein Konzert zu Gunsten der armen Schulkinder der Stadt Luzern. Das prächtig ausgeführte Programm hatte so viele Zuhörer herbeigezogen, daß der Sal des Hotel „Union" gesteckt voll war; es konnten denn auch über 600 Franken zu dem wohltätigen Zwecke abgegeben werden. Durch seine gesanglichen Leistungen sowohl als durch diese hochherzige Verwendung des Ertrages hat sich der „Basler Liederkranz ein ehrendes Andenken in Luzern geschaffen.

Waadt.

— Lausanne. Am Montag behandelte der Große Rat die Eingabe des Kirchenrates, durch welche er Maßregeln gegen die Ausbreitung der Prostitution verlangt. Nach Beginn der Diskussion fragte der Präsident den Rat an, ob er nicht die weiteren Verhandlungen bei geschlossenen Türen abhalten wolle; von diesem reglementarischen Rechte machte der Große Rat zum ersten Mal seit dem unabhängigen Bestehen des Kantons Gebrauch. Der Staatsrat teilte mit, er habe eine Kommission ernannt, welche Mittel zur Beseitigung der Uebelstände ausfindig machen solle.

Als Berichterstatter des Staatsrates über die eidgenössische Angelegenheit erklärt sich Paccaud gegen das Recht auf Arbeit, gegen die Initiative Greulich und gegen den Beutezug. Im Namensaufruf erklärt sich der Große Rat mit allen gegen sieben Stimmen gegen das Recht auf Arbeit; das waadtländische Volk soll durch einen Aufruf zur Verwerfung des Rechtes auf Arbeit aufgefordert werden.

Aargau.

— Aarau. Verhandlungen des Gemeinderates vom 11. Mai 1894.

1. In die Jugendfestkommission werden gewählt die Herren Hans Häßig, F. Siebenmann und J. Henz-Plüß, Stadträte, und dieselben beauftragt, sich mit dem Komite für das Zschokke-Denkmal in Verbindung zu setzen und das Programm betreffend Verbindung der Einweihung dieses Denkmals mit der Jugendfestfeier zur Genehmigung vorzulegen.

2. Es wird davon Notiz genommen, daß der h. Regierungsrat dem Herrn J. J. Gundel, Bierbrauer, die Bewilligung zum Betrieb einer Speisewirtschaft in dem von ihm projektierten Neubau in den sogen. Vogelsäckern, Gemeinde Aarau, zugesichert hat, unter der Bedingung, daß das Wirtschaftsgeläude nach den vorgelegten Bauplänen erstellt und die Wirtschaft bis 1. Oktober l. J. eröffnet werde.

3. Nachdem der Vertrag betreffend Verbreiterung des Trottoirs in der vordern Vorstadt dahier von den beteiligten Hauseigentümern, welche die Kosten des Cementbelages bezw. der Ergänzungen im Verhältnis ihrer Hausfronten sowie die Verlängerung der Gußrinnen für ihre Dachwasserleitung übernehmen, unterzeichnet ist, wird die Ausführung der Arbeiten auf Rechnung des Budgetkredites: „Neue Straßenbauten" beschlossen und der Bauverwalter mit dem weiteren Vollzug beauftragt.

— * Aarau. Ein origineller „Blitzableiter" im alten Aarau. Das Ratsmanual vom Jahre 1732 erzählt: „An der hl. Pfingsten schlug der Strahl in Kirche und Turm, beschädigte denselben zuoberst, zerschmetterte die hintere Kirchentüre, auch einige Manns- und Weiberstühle. — Darauf wurde das Kleidermandat verlesen, Mißbräuche, Pracht in Kleidern ꝛc. verboten, besonders die großen Reifröcke der Frauen, und vor Schwören und Fluchen gewarnt." —st.

— (#-Korresp.) Unter der Aufschrift „Gewalt geht über Recht" wendet sich in Nr. 106 des Zofinger Tagblattes ein Einsender aus dem Suhrental gegen das von der aarg. Baudirektion erlassene Verbot des Wässerns aus der Suhre zwischen den Dörfern Staffelbach und Oberentfelden und bestreitet der Regierung die Kompetenz zum Erlaß eines solchen Verbotes.

Die einseitige Darstellung veranlaßt uns zu einigen Worten der Aufklärung.

Wie der Einsender richtig bemerkt, beruhen die Wässerungsrechte auf dem sogen. Suhrenbrief aus dem Jahre 1536. Das den Mattenbesitzern an der Suhre gewährleistete Recht ist aber kein uneingeschränktes und unbedingtes, sondern das Wasser darf der Suhre zum Zweck des Wässerns nur in einem solchen Quantum entzogen werden, daß Wasserwerke, wie die Mühle in Ober-Entfelden in Betrieb erhalten werden können, und daß der Gemeinde Ober-Entfelden im Falle eines Brandausbruches genügend Wasser zum Löschen zur Verfügung steht. Der Suhrenbrief räumt den Berechtigten zur Herstellung dieses Zustandes sogar das Recht der Selbsthülfe ein.

Tatsache ist nun aber, daß in den letzten Jahren, infolge uneingeschränkter Ausübung des Wässerungsrechtes das Suhrenbett in Oberentfelden oft völlig trocken lag. Es hatte dies einmal die Einstellung der Wasserwerke zur Folge und sodann war das Dorf wochenlang einem ausbrechenden Brand schutzlos preisgegeben.

Von Seite der beteiligten Industriellen sowohl, als von Seite des Gemeinderates Ober-Entfelden wurden daher Anstrengungen gemacht, um den Eingriffen in ihre Rechte, die sich die Wässerungsberechtigten fortwährend erlaubten, entgegenzutreten. Sie versuchten dies naturgemäß zuerst auf dem Wege des richterlichen Verbotes.

Das Obergericht, vor dessen Forum sich die Angelegenheit in letzter Instanz abspielte, entschied nun aber, trotzdem § 333 der Civilprozeßordnung ausdrücklich sagt, daß ein richterliches Verbot nur durch Rechtsdarschlag aufgehoben werden könne, dahin, das einmal erwirkte Verbot habe nur so lange Gültigkeit, als der Wassermangel andaure und falle von selbst dahin, sobald wieder Regen eintrete.

Durch diesen Entscheid wird aber das wohlbegründete Recht der Gemeinde Ober-Entfelden illusorisch gemacht. Die Suhre durchläuft von Staffelbach bis Ober-Entfelden drei Bezirke. So oft nun der Fall eintritt, daß in der Suhre das durch den Suhrenbrief garantierte Wasserquantum nicht vorhanden ist, muß der Gemeinderat Ober-Entfelden bei nicht weniger als drei Gerichtspräsidenten ein Verbotbegehren stellen. Hiedurch erwachsen der Gemeinde nicht nur ganz erhebliche Kosten, sondern es geht jedesmal viel kostbare Zeit verloren, während welcher die Gemeinde einem ausbrechenden Brande nicht wehren könnte, und während welcher die Besitzer der industriellen Etablissemente an der Suhre und mit ihnen auch ihre Arbeiter schwer geschädigt werden.

Ein solcher Zustand ist unhaltbar, und es ist daher das ordnende Eingreifen der Verwaltungsbehörden durchaus gerechtfertigt und sehr verdankenswert. Der Staat bezieht von den zahlreichen an der Suhre gelegenen Wasserwerken Abgaben; er hat daher die Pflicht, die Konzessionsinhaber in ihren Rechten zu schützen. Welche Verantwortlichkeit würde ferner die Behörden bei einer Brandkatastrophe treffen, wenn man ihr den Vorwurf machen könnte, sie habe trotz den dringenden Vorstellungen der Beteiligten ihre Mitwirkung zur Verhütung von solchem Unglück versagt!

Die verschiedenen Interessen können ganz gut nebereinander bestehen, wenn sie maßvoll und innert den ihnen rechtlich gezogenen Schranken ausgeübt werden. Was soll man aber dazu sagen, wenn konstatiert ist, daß sogar während der langen Regenperiode, die wir hinter uns haben, derart gewässert wurde, daß wochenlang die Suhre von abends bis morgens trocken lag. Wer kann sich verwundern, wenn derartigen Auswüchsen endlich der Riegel gesteckt wurde?

Der Einwand, es mangle der Regierung die Kompetenz zu einem solchen Vorgehen fällt dahin, angesichts der Bestimmungen des § 81 des Baugesetzes, das dem Regierungsrat die Ermächtigung gibt, nach Lage des öffentlichen Bedürfnisses, die sich wechselseitig bedingenden Berechtigungen mehrerer oder sämtlicher Nutznießungsberechtigten an einem öffentlichen Gewässer oder einer Abteilung desselben zu regulieren und darüber verbindliche Urkunden aufzustellen.

Es ist auch klar, daß ein neues Wasserwerkgesetz, dessen Ausarbeitung die Baudirektion, so viel wir gehört haben, bereits in Angriff genommen hat, die hier in Betracht fallenden Verhältnisse allgemein nicht anders ordnen kann, als es hier für den vorwürfigen Einzelfall geschehen ist. Die Zeiten sind vorbei, wo die Mattenbesitzer sich als die einzigen Berechtigten an den öffentlichen Gewässern betrachten dürfen; auch das Gewerbe verdient den Schutz der Behörde.

— Aarg. Orchester-Verein. Nächsten Sonntag den 20. Mai besammeln sich in Aarau die Mitglieder des aargauischen Orchestervereins, um gemeinsam einige Stunden zu musicieren und nach getaner Arbeit alte Freundschaftsbeziehungen in trautem Beisammensein aufzufrischen.

Die übliche Gesamtaufführung, an der sich ca. 60 Musiker beteiligen werden, findet nachmittags 1 Uhr im großen Festsaal statt. Das Programm umfaßt: Ouverture zu „Don Juan" von Mozzart, Intermezzo sinfonico aus Cavalleria rusticana von Mascagni, Symphonie in D-dur, von Beethoven, als Gesamtnummern. Der Orchesterverein Aarau wird sodann als Einzelnummer die ewig schöne Schlummerarie der Agathe, aus dem „Freischütz", gesungen von Frl. Mathys einlegen. Es bietet dieses hübsch ausgewählte Programm einen Ohrenschmaus, der ein recht zahlreiches Publikum anziehen

---

sie mehrmals gesehen; denn sie war auf einigen Stationen ausgestiegen, um Befehle ihrer Herrin auszurichten, und er wußte, daß sie kein junges Mädchen, sondern eine bejahrte Frau war. Ließ es sich annehmen, daß eine solche so fest schlafen sollte, um weder von dem Halten des Zuges, noch von dem Hülferuf und dem Stimmengewirr in dem benachbarten Koupee geweckt zu werden? War etwa auch an ihr ein Verbrechen verübt worden?

dürfte, zumal die eintrittsfreie Aufführung auf eine Zeit angesetzt ist, daß bei allfällig schöner Witterung Frühlingsspaziergänge noch bequem ausgeführt werden können.

Es ist selbstverständlich, daß von Dilettanten, die nur einmal im Jahre zu gemeinschaftlichem Musicieren zusammenkommen, nicht Leistungen zu erwarten sind, wie sie uns beispielsweise jüngst das verstärkte Tonhalle-Orchester geboten; immerhin wird Sonntags der Beweis erbracht werden, daß auch Dilettanten auf musikalischem Gebiete unter richtiger Leitung und bei vorhandener Liebe und Schaffensfreudigkeit Schönes zu leisten vermögen. Drum ein Glück auf dem muntern Musikantenvölklein, das aus allen Teilen des musikfrohen Aargau am nächsten Sonntag mit Viola, Baß und Geige in die Residenz pilgert, um dort das Lob der heiligen Cäcilia in Tönen zu verkünden!

— (Eingef.) In ihrer Pfingstmontagsnummer läßt die „Botschaft" den „Aarg. Nachr." die Ehre einer Anrempelung widerfahren. Da anzunehmen ist, daß deren Redaktor auf die Beantwortung der gegen ihn persönlich gerichteten Angriffe nicht eintreten werde, so lange die Gerichte über seine Klage gegen anderweitige ähnliche Angriffe nicht geurteilt haben, so erscheint es angemessen, dem Einsender in der „Botschaft" Einiges zu antworten.

Zunächst daß bei den rasch aufeinanderfolgenden Reden, die Hr. Landammann Conrad Land auf Land ab in jeder ultramontanen Versammlung hält, man Niemanden einen Vorwurf machen kann, der die eine für die andere citiert, so z. B. statt der Rede, die er in Klingnau gehalten angibt, sie sei in Zürich am Tag vorher gehalten worden.

Wenn es nun auch wahr ist, daß den Ultramontanen laut Al. 2 des Artikels 37 der aargauischen Verfassung eine Vertretung in der Regierung zugestanden ist, so sollte damit nicht gemeint sein, daß ihr Vertreter in dieser Stellung noch als Führer seiner Partei bei allen Anlässen auftreten solle. Die beiden Richtungen der freisinnigen Partei haben bisher die Regel beobachtet, daß ihre Vertreter mit ihrem Eintritt in die Regierung ihre Ansichten in deren Schoße zur Geltung zu bringen suchten, dagegen die äußere Vertretung und Leitung der Partei anderen Mitgliedern derselben überließe... Da Herr Conrad dieser stillschweigenden Uebereinkunft nicht beipflichtet, indem er offenbar nicht zu beurteilen vermag, was er sich in seiner Würde gestatten darf oder nicht, so sei ihm denn hier gesagt, daß es sich nicht schickt, daß der Landammann eines in seiner Mehrheit freisinnigen Kantons als Parteiführer in ultramontanen Versammlungen auftritt. Dieses Verlangen ist weder unvernünftig noch Heuchelei, sondern eine Frage des Taktes und Anstandes.

— Baden. Die Gemeinderäte von Baden, Ennetbaden und Dättwyl-Münzlishausen, als verantwortliche Administrativbehörden über das Kirchengut, haben nach gemeinschaftlicher Beratung mit der kathol. Kirchenpflege am 12. Mai beschlossen: Es sei die Intervention der aarg. Regierung beim h. Bundesrat als oberster Verwaltungsinstanz des schweizerischen Landesmuseums nachzusuchen behufs sofortiger und bedingungsloser Rückgabe des dem Kirchenschatz Baden entwendeten Ciboriums. Die vereinigten Kirchgemeinderäte fügen ihrem Interventionsgesuche ausdrücklich bei, daß sie kein Mittel unversucht lassen, eventuell den Staatsanwalt anrufen werden, um die Kirche Baden wieder in den Besitz ihres rechtmäßigen Eigentums zu setzen.

— Suhr. Die Einwohnergemeinde beschloß gestern abend, die Stelle des Fortbildungslehrers statt mit 1600 mit 1800 Fr. zu besolden.

— Infolge der Ausbreitung der Heilsarmee sah sich die Kirchenpflege Rued veranlaßt, ein eindringliches, sehr beherzigenswertes Mahnwort an ihre Kirchgenossen zu richten, das jedem gedruckt zugestellt wurde. Sie ermahnt darin, sich zum Gottesdienste der Landeskirche zu halten, weder aus Neugierde die Versammlungen der Heilsarmee zu besuchen, noch sie zu stören und ihnen so zu dem wohlfeilen Ruhme des Märtyrertums zu verhelfen.

— Schmiedrued. Montag nachmittag nach 5 Uhr brannte ein Wohnhaus vollständig nieder, da wegen Wassermangel nicht konnte gelöscht werden. Der Brand soll durch einen mit Zündhölzchen spielenden Knaben entstanden sein. Die Besitzerin, Witwe Bolliger, mußte krank aus dem Hause getragen werden.

— Freiamt. (Korresp.) Sie haben in Ihrem Freitag-Blatte die Zeitungsnotiz gebracht, daß ein junger Freiämter in Amerika das „große Ehe-Loos" gezogen und eine reiche Partie gemacht habe. Die Meldung beruht auf Tatsache und kann ich Ihnen mit einigen Einzelheiten aufwarten. Ein junger Mann von Rudolfstetten, namens Joseph Hüffer, naher Verwandter des dortigen Hrn. Posthalters, schien an der Einsamkeit und Stille seines kleinen Heimatsortes kein besonderes Gefallen zu haben und ging nach Zürich. Dort erfaßte ihn das Auswanderungsfieber und der Lockruf der Tagespresse, in der man die Vorbereitungen zur Weltausstellung in Chicago beschrieb, befestigte seinen Entschluß über den „großen Bach" zu gehen. Er kam nach Chicago und bildete sich dort zum Doktor der Philosophie aus, was schon nach zwei oder drei Semestern mit amerikanischer Geschwindigkeit geschehen war. Bald machte er die Bekanntschaft der Tochter des mehrfachen Millionärs John M. Williams in Evanston, Illinois, die trotz zahlreichen Bewerbungen der Söhne reicher Amerikaner um ihre Hand, sich für unsern fast mittellosen Freiämter entschied. Auch die Eltern waren mit der Wahl ihrer Tochter anfänglich nichts weniger als einverstanden. Als die schöne „Helena", das ist der Taufname unserer reichen Amerikanerin, nicht nachgab und entschlossen an unserem „Joseph" festhielt, da ergaben sich schließlich Mr. und Mrs. Williams in den Willen ihres Kindes. Im März abhin wurde der Ehebund geschlossen, aber nicht bevor durch Vermittlung des dortigen Konsuls, Hrn. Holinger, man sich bei Gemeindebehörde und Pfarramt versichert hatte, daß unser Freiämter ein rechtschaffener Mensch und, was schließlich keine Nebensache ist, noch nicht verheiratet sei. Ob der Heiratskandidat auch Vermögen habe, darnach fragte man nicht, das war wirklich nebensächlich. Diesen Sommer wird der Millionär-Schwiegersohn seiner Heimat einen Besuch abstatten und die junge Frau und reiche Erbin wird nicht verschmähen, dem bescheidenen Dörfchen an der Reppisch sich als Ortsbürgerin vorzustellen.

Wir verfolgen mit unsern Zeilen keineswegs den Zweck, andere Freiämter aufzumuntern, über den „Bach" auf den Kiltgang auszuziehen. Nicht jeder ist so ein Glückspitz! Wir möchten im Gegenteil davon abraten, schon unserer heiratslustigen und heiratsfähigen Freiämterinnen wegen, unter denen es zwar keine Millionärstöchter, aber neben bescheidenen Alltagsmenschen auch recht hübsche, wohlerzogene und gut geartete Jungfrauen gibt, um die es wahrhaft schade wäre, wenn das starke Geschlecht unbekümmert oder gar die Augen nach Amerika gerichtet, an ihnen vorübergehen würde. Schließlich stünde auch unsern heiratslustigen Töchtern kein anderer Ausweg offen, als ebenfalls auszuwandern und unter Umständen gar noch mit einem „Schwarzen" vorlieb zu nehmen!

— Wittnau. (Eingef.) Das von den Wegenstettern in Scene gesetzte Volksschauspiel „Wilhelm Tell" von Schiller erfreute sich letzten Sonntag nicht blos einer großen Beteiligung von Seite des Publikums, sondern auch einer allgemein günstigen Kritik. Gestern Donnerstag wurde die erste Schülervorstellung gegeben und machte dieselbe auf Einsender den Eindruck, daß die Leistungen einzelner Spielenden um eine Nummer höher gerückt seien. Die Haupt- und wohl auch die meisten untergeordneten Rollen haben ihre geeigneten Darsteller gefunden. Tell ist eine von Kraft strotzende, stämmige Aelplernatur mit weittragender, sympathisch klingender Stimme, so recht das verkörperte Ideal Tells. Der altehrwürdige edle Herr von Attinghausen hat wohl manchem gefühlvollen Zuschauer stille Tränen entlockt, da, wo er mit wundersam geisterhaftem Tone die freiheitliche Zukunft verkündet und sterbend zur Eintracht ermahnt. Die Rütli- und Apfelschußscenen werden ebenfalls mit ergreifender Schönheit gegeben.

Die Scenerien, von Hrn. Mösch, Maler in Oeschgen erstellt, loben den bekannten Meister. Wir wissen zwar wohl, daß sich hier noch dies und jenes ergänzen ließe und daß auch in der Darstellung vielleicht einzelnes noch besser gestaltet werden könnte. Indessen wollen wir nicht vergessen, daß wir es immerhin mit einer Volksbühne zu tun haben und daß wir daher unsere Anforderungen nicht zu hoch spannen dürfen. Die Volksschauspieler von Wegenstetten haben unsere Erwartungen übertroffen, und darum gratulieren wir ihnen zu ihrem Erfolg und möchten wünschen, daß die vielen Mühen und Auslagen gebührend anerkannt werden möchten bei weitern Aufführungen. B.

— Zurzach. (Correspdz.) Alljährlich am Pfingstmontag wird in hier „Gitzifellmarkt" abgehalten, an welchem dieses Jahr sich ein lebhafter Handel entfaltete. Die Auffuhr betrug ca. 10,000 Stück. Entsprechend der Zufuhr war auch die Nachfrage groß, indem sich viele fremde Käufer einfanden, namentlich von St. Gallen, Basel, Mülhausen, Straßburg, Colmar ꝛc. Die Preise variierten von Fr. 1 bis 2 Fr. 40 Cts. per Stück und wurde ein Durchschnittspreis von Frkn. 1. 75 erzielt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 15. Mai. Der Bundesrat hat heute den Zollzahlungskonflikt mit Italien diskutiert; Beschlüsse wurden noch keine gefaßt.

Bundesstadt, 15. Mai. Die nationalrätliche Kommission für Militär-Reorganisation hat das Projekt einer Luftschiffer-Abteilung abgelehnt.

* Solothurn, 15. Mai. Der ehemalige jugendliche Ausläufer der Kantonalbank, Schütz, ist zu zwei Jahren Einsperrung verurtheilt worden.

Zürich, 16. Mai. Heute konzertiert der Kölner Männergesangverein in der Tonhalle; schon gestern abend waren sämtliche Plätze ausverkauft.

Zürich, 16. Mai. In der Arbeiterstimme erläßt Großrat Steck in Bern eine Erklärung gegen Seidel, dieser habe die Interessen der Arbeiter schwer verletzt und den Gegnern Vorschub geleistet. Seidel mache sich für die Stellung eines Redaktors des Parteiorgans unmöglich. Seidel antwortet, daß er in diesem Falle sofort bereit sei, die Redaktorstelle der Arbeiterstimme niederzulegen.

St. Gallen, 16. Mai. Der Schulgemeinde vom nächsten Sonntag wird vom Schulrat ein Gutachten und Antrag betreffend Einrichtung einer Frauenarbeitsschule unterbreitet werden. Nach dem Projekt des Schulrates würde die Schule in drei Abteilungen zerfallen, Fachschule, Fortbildungsschule und Arbeitslehrerinnenabteilung. Die mutmaßlichen Kosten werden auf Frkn. 22,300 angeschlagen, wovon 12,000 durch Subventionen von Kanton und Korporationen gedeckt werden.

* St. Gallen, 15. Mai. Die dießjährige Frühjahrssession des Großen Rates, die erste der neuen Legislaturperiode wurde durch den Alterspräsidenten Wirt-Sand eröffnet. Um 1 Uhr fand die Beeidigung des neuen Rates statt. Die zu Gunsten der Liberalen ausgefallenen Nachwahlen in Semwald und Alt St. Johann sichern den Liberalen eine Mehrheit von 4 Stimmen über das absolute Mehr zu. Der Rat zählt 163 Mitglieder, von den 86 der liberalen Partei und 77 den Oppositions-Parteien angehören.

* Herisau, 15. Mai. Der Kantonsrat hat heute in zweiter Beratung die neue Jagdverordnung angenommen und dieselbe auf 1. Juli in Kraft erklärt; ferner wurde die Subventionirung von drei stationären Dampfdesinfektionsanstalten in je einem der drei Bezirke beschlossen. Die Kosten dieser Anstalten betragen je 11,000 Franken. Der Bund trägt 50 % für die Erstellung der Apparate und 30 % für die Bauten bei. Den Rest trägt die Staatskasse. Die Gemeinden sind von jeder Leistung befreit.

Baar, 15. Mai. Heute vormittag 10 Uhr wurde der Albistunnel, der 3358 m lang ist, durchbrochen. Etwa 70 Gäste, darunter Vertreter der Regierungen von Zürich und Zug waren anwesend. Zahlreiche Vertreter der Gemeinden dieser Kantone trafen an schmaler Scheidewand zusammen. Zwei Schüsse öffneten den Tunnel. Hierauf hielt Bauunternehmer Lussy eine kurze Ansprache. Acht goldene, 120 silberne und 350 bronzene Medaillen wurden an Ingenieure, Mineure und Tunnelarbeiter verteilt. In zahlreichen Equipagen kehrten die Gäste nach dem festlich geschmückten Baar zurück.

* Liestal, 15. Mai. Der Vorstand des kantonalen Bauern- und Arbeiterbundes wird am 24. Juni in Hölstein die Jahresversammlung abhalten. Zur Behandlung gelangen die Milchfrage, die Hypothekar-Reform, sowie kantonale und eidgenössische Postulate.

Stuttgart, 15. Mai. Auf die Bitte einer Deputation der evangelischen Synodalversammlung, daß Würtemberg gegen die Zulassung der Jesuiten stimme, erklärt der König, die Zustimmung des Bundesrates zu dem Beschluß des Reichstags sei nicht zu erwarten.

Rom, 14. Mai. Es verlautet, daß die italienische und die franz. Regierung in Unterhandlungen seien bezüglich des Abschlusses eines Abkommens, um die Erneuerung des Privilegiums des Roulettespieles in Monaco nach Ablauf der gegenwärtigen Konvention zu verweigern.

Marktberichte.

* Mellingen, 15. Mai. Bei mittelmäßiger Auffuhr war die Tendenz des Handels im Anfang lebhaft, am Ende dagegen etwas flau. — Es galten schwere Ochsen 540—700 Fr., leichtere 340—460, schwere Kühe 540—560 Fr., alte 340—360. Fette 1-jährige Rinder 260—300 Fr., 2jährige 440—500 Fr., Schweine mittlere Qualität 90—120 Fr., per Paar, Faselschweine 30—60 Fr. per Paar. Die Preise sind immer noch im Steigen.

* Langenthal, 15. Mai. Aufgeführt wurden 163 Rinder, 937 Kälber, 85 Faselschweine, 25 Schafe ꝛc. Die Bahn spedierte 893 Stück Kleinvieh. Es galten Rindfleisch Fr. 1. 60, Extra-Kälber Fr. 1. 24 bis Fr. 1. 32, fette Kälber prima Fr. 1. 12—1. 22, fette Kälber 90 Rp. bis Fr. 1. 10 per kg. Saugkälber 20—60 Fr., Faselschweine 38—60 Fr. per Stück. Schafe 60 bis 74 Rp per kg.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Briefkasten.

— An verschiedene Korrespondenten. Im Interesse eines raschen Satzes ersuchen wir Sie höflich, bei Ihren Korrespondenzen nur die eine Seite des Blattes beschreiben zu wollen. Die Redaktion.

Reisekleiderstoffe in schönsten und u. Dessins
Rein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0.95, 1.45—3.70.
Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe.
Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe in schönsten Geweben schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.
Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.
Oettinger & Cie., Zürich.

Hochsommer-Stoffe.
Mousseline laine, Crêpe, Battiste, engl. Etamine, Piqué imprimé, Cretonnes, Madopolams, Satin, gestickte Stoffneuheiten zu Blousen- und Sommer-Roben für Damen, Töchter und Kinder vom einfachsten bis zum feinsten.
Muster u. Modebilder liefert umgehend u. franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich,** sendet franko an Jedermann: Muster für **Herren-** und **Knabenkleider,** in **Cheviots, Buckskins, Halbleinen, Panama, Retors, Manchester** ꝛc., von **Fr. 1. 95** bis Fr. 12. 50 p. Meter — sowie solche von **Damenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz. auf 0 Cels.		Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
15.	Mittags 1. U.	19,6	725,7	760,7	SW.	46	hell
15.	Abends 9 „	13,0	725,8	760,5	E.	99	hell
16.	Morg. 7 „	12,2	727,1	762,1	E.	59	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 4,7 °C. Maximum 21,60 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 16. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, trocken, mild.

Bezirksgericht Aarau.

Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Widmer, Heinrich, Küfer v. Suhr, wird bis nach Erledigung eines gegen ihn gestellten Bevormundungsbegehrens in d. Verfügungsgewalt über sein Vermögen vorsorglich eingestellt.

Aarau, 15. Mai 1894.

Der Vizegerichtspräsident:
2256 **Heller.**

Bekanntmachung.

Das Bundesgesetz betreffend die Organisation der Verteidigung der Gotthardbefestigung vom 13. April 1894 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten bis zum **7. Aug. 1894** in der Gemeindekanzlei bereit.

Innert der nämlichen Frist sind auch allfällige Einsprüche geltend zu machen.

Aarau, 15. Mai 1894.

Der Gemeinderat.

Pfand-Steigerung.

Dienstag den 22. Mai nächsthin, vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: **1 Zweiräderkarren, 1 Jauchepumpe, 1 Dezimalwage, 2 Stangen Stahl** und ungefähr **120 neue Feilen.**

Aarau, 16. Mai 1894.

Der Betreibungsbeamte:
2263 **Siebenmann.**

Fischerei-Geräte
zur
Angel-Fischerei

sind aus den renomirtesten Fabriken England und Deutschland, in neuer, schöner Auswahl wieder eingetroffen, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt 1257

Marie Schmuziger,
Aarau, vorm. Schmuziger-Fisch.
1 Rathausgasse 1

Bambusruthen

3½ Meter lang, auch zerlegbar in div. Größen.

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen

Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-
Hemden,

in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Zündholzabschlag.

Große, runde Schachteln pr. 1 Kiste Fr. 7. 50, größere Quantum noch billiger, empfiehlt zur gefl. Abnahme
2238 **G. Bertschinger-Wild.**

Eine Glätterin und eine Wäscherin

finden Jahresstelle in der **kantonalen Krankenanstalt.**

Anmeldungen an die
2248 **Verwaltung.**

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2234

Mädchen,

welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **A. 2242 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Gesucht.

Eine jüngere, selbstständige tüchtige
Köchin

bei gutem Lohn. 2262

Es wird ein noch brauchbarer eiserner
Gartentisch

zu kaufen **gesucht.** 2259

In Nro. 15 Kirchgasse werden 1 bis 2 solide 2258
Schlafgänger

angenommen.

Gefunden.

Eine silberne 2255
Damen-Uhr

samt Kette.

Dürres gespaltenes
Buchen- & Tannenholz

liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.

O. Hitz-Lanz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Grossvaters, Schwagers und Onkels

Hans Keller,
Postpferdehalter,

sowie für das zahlreiche Grabgeleite und die vielen Blumenspenden danken von Herzen.

Aarau, den 16. Mai 1894.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.

Eichberg am Hallwylersee.

Sonntag den 20. Mai
(bei guter Witterung)

Großes Konzert

der rühmlichst bekannten

Musikgesellschaft von Nieder-Hallwyl.

Restauration, vorzügliche Weine und Birnenmost, eignes Gewächs. — Herrliche Rundsicht.

Schieß-, Spiel- und Turn-Plätze, Scheiben unentgeltlich und Munition stets zur Verfügung. 2254

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Sehr empfehlenswert:

Olivenöl,
neue Ernte, per Liter à Fr. 2. —
Feinst **Souchongthee**
per ½ Ko. à Fr. 4. —
Ganze Kisten von 5 Ko. billiger.
Eberibon-Café,
gut und kräftig, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 30 pr. ½ Ko.
Aecht gelb **Java-Café,**
hochfein, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 50 pr. ½ Ko.
2244 **G. Bertschinger-Wild.**

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt. alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
909 **J. Brunnhofer-Meder,** Elixirfabrikant, Zollrain, **Aarau.**

Im
Ausverkauf
der 2246
Fr. L. Stirnemann-Müller sel.,
— Pelzgasse 124 —

sind noch vorhanden und werden weit **unterm Ankaufspreis** abgegeben:

schwarze Merinos und farbige Rockstoffe,
Wollene und baumwollene Hosenstoffe
Bedruckte und graue Barchent
Milaine und Halbtücher
Blaue Blousen für Männer und Knaben
Schwarze und blaue Jüppen-Halbleine
Gilets de Chasse
und Anderes mehr.

Die chemische Fabrik
FREY & Comp. in AARAU

empfiehlt sämtliche
Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.
für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft
zu billigsten Preisen.
Prompte und sorgfältige Bedienung.
Telephon.

V. GERODETTI,

— hinterm Bahnhof Aarau —

bringt sein Lager in 2066

Weiß- und Rottischweine

sowie
Asti, Barbera, Asti moscato bianco, Chianti
und
Coupierweine

in gefl. Erinnerung und empfiehlt sich angelegentlichst.



Um mein Warenlager möglichst rasch zu liquidieren, habe ich die Preise neuerdings reduziert und empfehle sämtliche Artikel zu geneigter Abnahme angelegentlichst.

2249 **Emilie Kern.**

Zu kaufen gesucht:



Im Dorfe **Buchs** ein **gutgebautes**
Wohnhaus

nebst **Umgelände,** wenn möglich im Zentrum gelegen.
Offerten sind unter Chiffre **H. R.** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 2245

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen ann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Aarau, Donnerstag 17. Mai 1894. № 114. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Mai.

Obschon in Brasilien der Bürgerkrieg noch nicht beendigt ist, da beständig neue Bataillone nach dem Süden und der bedrohten Grenze von Sao Paolo marschieren und die gewaltsamen Rekrutierungen immer fort dauern, scheint doch der Sieg über die Flotte der Aufständischen Peixoto sehr übermütig gemacht zu haben; denn er schickte den Gesandten von Portugal mit allen Mitgliedern seiner Legation unverzüglich aus dem Lande, weil portugiesische Schiffe flüchtige Offiziere der Aufständischen, besonders den Admiral de Gama, an Bord nahmen und so der blutigen Rache Peixoto's entzogen. Ein solches Vorgehen wäre sonst die Einleitung zu einem Kriege. Der brasilianische Präsident durfte es sich gegen Portugal aber schon erlauben, da er wußte, daß von dort keine Gefahr drohe; denn zum Krieg gehört nach Montecucculi's bekanntem Ausspruch Geld, Geld und wieder Geld, und daran leidet Portugal so sehr Mangel, daß es nicht einmal seinen Verpflichtungen gegen die Gläubiger nachkommen kann. So muß sich der einst so mächtige Staat diesen Schimpf von dem einstigen Untertanenlande ungerächt gefallen lassen.

Unterdessen werden von Peixoto, wie schon gesagt, die Rüstungen eifrig fortgesetzt. Die meisten Schiffe der neuen Regierungsflotte mußten in die Doggs wandern; die Barre von der Tijuca wird befestigt und mit Kanonen versehen; die Festung Villegaignon, welche unter den Beschießungen ganz erstaunlich gelitten haben muß, soll von Grund auf neu gebaut werden. In Rio herrscht noch immer der Belagerungszustand, und der Telegraphenverkehr wird scharf überwacht.

Dies alles spricht nicht gerade dafür, daß, wie früher gemeldet wurde, der Aufstand im Süden so gut wie beendet sei. Dazu halten sich trotz der langen Reihe von Siegesnachrichten und Artikeln im „Paiz", welche die Führer der Föderalisten lächerlich machen, hartnäckig im Volke Erzählungen wie, das von Rio abgeschickte Militär weigere sich, die Grenze von Santa Catharina zu überschreiten, weil die Verpflegung zu mangelhaft sei; schon mancher Soldat sei Hungers gestorben. Es scheint demnach der Ausgang dieser Händel noch nicht so ganz sicher zu sein.

Die Samoa-Frage beschäftigt noch immer in hervorragender Weise die deutschen Kolonialpolitiker, ohne daß sie selbst zur Einigkeit kommen könnten. Während noch im März die deutsche Kolonialgesellschaft eine Feststellung der Besitzverhältnisse auf dem Wege der Vereinbarung mit England und den Vereinigten Staaten auf Grund der Samoaakte empfahl, erklärte die Berliner Abteilung der gleichen Gesellschaft durch eine letzter Tage gefaßte Resolution, daß die im Jahre 1889 geschaffene, dreigeteilte Regierungskontrolle sich als unhaltbar und besonders verhängnisvoll für die deutschen Interessen erwiesen habe. Dann fährt die Resolution fort:

„Da diese Interessen offenkundig die der andern beiden Vertragmächte bei weitem überwiegen, so erfordert es die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens gebieterisch, die unter großen Opfern errungene vorherrschende Stellung Deutschlands dauernd sicher zu stellen. Die Reichsregierung wolle deshalb dem Kaiser die untertänigste Bitte unterbreiten, bei der bevorstehenden Neugestaltung der politischen Verhältnisse auf die Erklärung der deutschen Schutzherrschaft über Samoa hinwirken zu wollen."

Und um die andern zwei Mächte zu diesem Schritte geneigt zu machen, schlägt die Gesellschaft eine Teilung vor, nach der Hawaii den Vereinigten Staaten, Tonga den Engländern und Samoa den Deutschen gehören sollte. Die Kölner Abteilung der Kolonialgesellschaft wieder will von der Abtretung Tongas nichts wissen, und was das Interessanteste ist, die finanziell beteiligte Gesellschaft, derentwegen die Campagne begonnen wurde, die deutsche Handels- und Plantagengesellschaft in Hamburg will von einer solchen Schutzherrschaft gar nichts wissen, weil sie davon eine Schädigung ihrer materiellen Lage in der Gegenwart befürchtet. Wenn man an die schönen Berichte denkt, die von Zeit zu Zeit über die deutsche Verwaltung in Kamerun an die Oeffentlichkeit dringen, so kann man die Befürchtungen der deutschen Handels- und Plantagengesellschaft wohl begreifen.

Suhrenwasser.

Im Suhrenthal, dieser volks- und industriereichen Landschaft, waltet zwischen einzelnen Landwirten und den Wasserwerkbesitzern ein Streit über die Benutzung des Suhrenwassers. Bei dem allgemeinen öffentlichen Interesse, welches die Angelegenheit hat, lassen wir in Nachstehendem eine, wie uns mit Recht scheint, sehr objektive Darstellung des Sachverhaltes folgen, die sich gegen eine anderweitige Auslassung im „Zof. Tagbl." wendet. Es ist nämlich dort ein Artikel erschienen, welcher vorab nur die Rechte der Mattenbesitzer im Schutz nahm und betitelt war: „Gewalt geht über Recht".

Diesem gegenüber sagt unser Gewährsmann: „Es ist selbstverständlich, daß sich zwischen den Mattenbesitzern und den Wasserwerksbesitzern die Interessen kreuzen. Entweder wird gewässert oder aber man schustert, schlossert, müllert, sägt, webt und spinnt und die Matten überlassen das Wässern vertrauensvoll dem dieses Jahr wieder glücklich erwachten Papa Petrus.

Der Suhrenbrief vom Jahre 1536 hat nie vermocht, ein ganz friedliches Verhältnis zwischen allen Berechtigten zu schaffen, und wenn das letzte Jahr durch seine außerordentliche Trockenheit das brennende Feuerlein noch schürte, so soll man sich nicht wundern. Die Matten hätten gewiß des Wassers reichlich bedurft, aber der Industrielle ist sozusagen auch ein Mensch, und bei ihm war eben der Notstand in ebenso hohem Maße eingezogen, und wenn er sich für seine Interessen wehrte, so kann ihm im Ernste dies Niemand verargen.

Ich will hier gerade an die Konzessionsgebühren erinnern, die uns der Staat Aargau trotz Wassermangel kaum gnädigst rückvergüten wird.

Der angerufene Suhrenbrief bespricht in einlässlicher Weise die Beschaffenheit aller Wuhren an der Suhre. Er schreibt vor, daß die Pritschen in gutem Zustande sein müssen, um das Wasser nicht nutzlos dem Suhrenfurt zu entziehen. Er bestimmt das bei der Mühle Entfelden zulässige tiefste Wasserquantum und räumt den Mühlen von Schöftland und Entfelden das Verbotsrecht ein, ebenso ausdrücklich der Gemeinde Ober-Entfelden.

Wenn bei der Bestimmung des tiefsten Wasserquantums von den Mühlen von Schöftland nichts erwähnt ist, so ist es selbstverständlich, daß man dabei von der richtigen Annahme ausging, wenn Entfelden über die bestimmte Menge verfüge, alle dazwischen liegenden Werke eher mehr als weniger Wasser besitzen müssen. Die Rechte der Gemeinde und der Mühle von Entfelden sind anerkannt. Zwischen den Mühlen von Schöftland und den Mattenbesitzern von Staffelbach und Wittwyl herrscht Streit, und wenn dieser nicht durch gütlichen Vergleich beigelegt wird, so wird es z. B. Sache des Richters sein, das Recht dahin zu verlegen, wohin es gehört.

Was die rechtliche Auffassung jenes Artikels anbetrifft, so sei es gestattet, mich hierüber auch vernehmen zu lassen. Anlaß zu obigem Artikel bildete ein Erlaß der hohen Regierung vom 22. März 1894, der gestützt auf § 42 des Suhrenbriefes und auf Gesuch der Gemeinde Ober-Entfelden erfolgte. (Der bezügliche Regierungsbeschluß war dem Amtsblatte beigelegt.) Das Recht zu diesem Erlasse gibt in unzweideutiger Weise Art. 81 des Baugesetzes, welcher lautet: „Je nach Lage der Umstände und des öffentlichen Bedürfnisses ist der Regierungsrat ermächtigt, die sich wechselseitig bedingenden Berechtigungen mehrerer oder sämtlicher Nutznießungsberechtigten an einem öffentlichen Gewässer oder einer Abteilung desselben zu reguliren und darüber auf deren Kosten verbindliche öffentliche Urkunden anzufertigen."

Warum ist nun diesem Erlaß bald nachher auch das Verbot gefolgt?

Die Gemeinde Ober-Entfelden hat den Beweis erbracht, daß so ziemlich regelmäßig an Werktagen Nachts über, öfters bis gegen 9 Uhr Morgens und an Sonn- und Feiertagen auch Tags über die Suhre buchstäblich trocken gelegt war. Hat der Staat hier nicht nur ein Recht, sondern geradezu die Pflicht, solchen Übergriffen zu steuern? Wen würde den Vorwurf treffen, wenn angesichts solcher Zustände ganze Dörfer auf Rechnung der staatlichen Brandassekuranzkasse zusammenbrennen würden? Auch alle Fische der Suhre lieben das Wasser mehr als die Luft und hier hat sicherlich wiederum der Staat die Pflicht, Aufsicht zu üben und Ordnung zu halten.

Übergehend zum Wässerungsverbot, wie solches je besonders von den Mühlen ausgewirkt wurde, sei Folgendes gesagt: Vorerwähnter Artikel beruft sich auf ein obergerichtliches Urteil, das klipp und klar sagen soll,

---

3

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Ohne ein Wort zu sagen, eilte der Mann in das Koupee und hielt seine Laterne in die Höhe, so daß ihr volles Licht auf das Gesicht der Dienerin fiel, welche lang ausgestreckt mit geschlossenen Augen auf der gepolsterten Bank lag. Ihr Atem ging vernehmbar und belehrte den Beamten darüber, daß er keine Tote, sondern eine Schlafende vor sich habe; aber dieser feste Schlaf hatte nichtsdestoweniger etwas Unnatürliches und deshalb Beängstigendes. Die Schlafende erwachte weder von dem grellen Lichtschein, der plötzlich ihre Augen traf, noch hatten das Rufen und Schütteln des Mannes einen besseren Erfolg. Erst nachdem er ihr den von der Gebieterin gehörten Namen „Dorothea" wiederholt in die Ohren geschrieen hatte, fuhr sie auf, blickte verstört um sich und vermochte die Bande des Schlafes noch nicht abzuschütteln.

„Kommen Sie zu Ihrer Herrin Dorothea," sagte der Schaffner. Sie starrte ihn an, ohne den Sinn seiner Rede zu verstehen.

„Ihre Herrin bedarf Ihrer!" fuhr der Schaffner fort. Die Kammerfrau verstand ihn nicht und machte Miene, in ihren Schlaf zurückzusinken.

Jetzt ergriff er sie bei den Schultern, schüttelte sie derb und schrie ihr in's Ohr: „Kommen Sie, es ist keine Zeit zu schlafen, es ist ein furchtbares Unglück geschehen; man hat Ihren Herrn ermordet!"

Die letzten Worte mußten etwas von der Wirkung der Posaune des Weltgerichtes haben; denn sie ermunterten die Schlaftrunkene. Sie sprang auf, taumelte, drehte sich um sich selbst und stand dann fest auf ihren Füßen.

„Der Herr ist ermordet!" fragte sie, mit der Hand nach der Stirn fahrend, „gaukelt meine Angst mir den Schreckensruf vor, oder ist's Wahrheit?"

„Es ist Wahrheit."

Sie stieß einen Schrei aus, einen Schrei, wie ihn das Raubtier ausstoßen mag, dem man sein Junges genommen hat, und das im Begriffe ist, sich auf den Räuber zu stürzen. Schmerz und Wut machten sich darin Luft.

„Der Verruchte!" keuchte sie, „so hat er seinen Zweck doch erreicht. Alle meine Vorsicht hat nichts geholfen, — er, — er wollte mir ja nicht glauben!"

„Haben Sie denn etwas so Entsetzliches gefürchtet!" sagte der Schaffner; aber sie hörte ihn nicht mehr, sondern stürzte nach dem Koupee, dessen Tür er offen gelassen hatte. Ihr erster Blick fiel auf den Toten; mit einem Jammergeschrei warf sie sich über ihn.

„Mein armer, mein lieber, gnädiger Herr!" kreischte sie. „Helft ihm doch! Laßt ihn nicht verbluten! Holt einen Arzt!"

„Der ist bereits hier," bemerkte der Arzt, indem er versuchte, sie von dem Toten emporzuziehen, „dem Herrn ist nicht mehr zu helfen, er ist tot."

„Tot! Tot!" schrie Dorothea. „Ich wußte es ja, es würde sein Unglück sein; aber er bestand darauf! Und ihr habt den Mörder entwischen lassen!" fuhr sie wütend auf; „doch gleichviel, mir entgeht er nicht."

„Sie kennen ihn?" fragte der Oberbeamte.

„Ob ich ihn kenne! Es giebt nur einen —"

„Sorgen Sie für Ihre Gebieterin," unterbrach sie der Arzt, „sie bedarf Ihres Beistandes."

Die alte Kammerfrau machte eine Bewegung, als wollte sie eine solche Zumutung weit von sich weisen; im nächsten Augenblick besann sie sich jedoch eines besseren. Sie wandte sich von dem Toten ab und der jungen Frau zu; dabei fiel ihr Blick auf den noch immer an deren Seite verweilenden Reisenden, und mit einem wahren Wutgeheul flog sie auf ihn zu.

„Da ist er ja, der elende, der feige Mörder!" kreischte sie und grub ihre Nägel in seine Arme. Der junge Mann schüttelte sie ab.

„Das Weib ist wahnsinnig; der Schreck hat ihr den Verstand geraubt," sagte er hochfahrend.

„Man könnte es werden über so viel Bosheit," entgegnete sie; „aber ich bin es nicht, ich habe meine Sinne sehr gut bei einander und erkenne Dich auf den ersten Blick, Benno Treuenfeld."

„Der bin ich; es fällt mir keinen Augenblick ein, meinen Namen verleugnen zu wollen."

„Benno Treuenfeld!" fragte der Arzt, „derselbe, der kürzlich vom Kap zurückgekehrt ist?"

„Derselbe —"

„Derselbe, der geschworen hat, meinen Herrn umzubringen," unterbrach ihn Dorothea, „und er hat es ausgeführt."

„Dorothea!" rief die junge Frau, „wie kannst Du etwas so Furchtbares, so Unerhörtes behaupten! Benno Treuenfeld ein Mörder!" Sie war aufgesprungen; alle ihre Schwäche schien von ihr gewichen; ihr Gesicht war totenbleich; aber die großen, grauen Augen leuchteten in der Erregung beinahe unheimlich aus dem weißen Antlitz hervor.

„Weil wir Ihnen verschwiegen haben, was geschehen ist, darum glauben Sie es nicht," versetzte die Alte leiser; aber immer noch laut genug, um von den Umstehenden verstanden zu werden, fügte sie hinzu: „oder weil Sie's nicht glauben mögen. Der arme Herr wollte nicht, daß Sie etwas davon

ein richterlich erwirktes Wässerungsverbot hebe sich von selbst auf, wenn Regen falle. Ich weiß nicht, ob ein solches Urteil in dieser Form besteht und möchte das wirklich bezweifeln. Art. 333 der aarg. C.-P.-O. lautet: „Ein nicht durch Rechtsdarschlag entkräftetes Verbot besteht so lange, als es durch ein gerichtliches Urteil aufgehoben wird." Eine andere Verbotsform ist mir nicht bekannt. Warum sollte man nun auf einmal an der Suhre ein vielleicht mit viel Mühe erwirktes Verbot sich nur so ohne Weiteres automatisch aufheben lassen, ganz entgegen obiger klarer Gesetzesbestimmung? Zur Beleuchtung hier ein Beispiel: Es ist trockene Witterung, das Wasser nimmt täglich ab und die Verbotsberechtigten fühlen sich zum Verbotsgesuch berechtigt. Sie werden vorstellig bei den bezügl. Gerichtspräsidien. Vor der Bewilligung erfolgt gewöhnlich durch den Gerichtspräsidenten nach Art. 328 der C.-P.-O. die Prüfung auf Begründetheit des Verbotsgesuches durch Augenschein. Findet er das Gesuch als begründet, so erfolgt dessen Bewilligung. Die Kosten der Expertise bezahlt der Verbotnehmer, und es folgen nun die üblichen Formen der Bekanntmachung durch Anschlag in den Gemeinden, Publikation in den Tagesblättern und Verlesen in der Kirche. Kaum hat man all diesen Zauber hinter sich, so sinkt das Barometer, es regnet ein oder mehrere Tage drauflos, feuchtet die Wiesen vielleicht im Überfluß, so ist nun nach erwähnter Auffassung das Verbot von selbst dahingefallen, und in toller Wut wird mehr als je drauflos gewässert und die Wasserwerke feiern. Mit ihnen natürlich auch die Arbeiter, die in mehreren Etablissementen im Stücklohn arbeiten und so häufig ob ein paar enragierten Wässerern ihres sonst nicht allzu großen Verdienstes noch des gänzlichen beraubt werden. Warum in diesem Falle nicht ebenfalls wie bei einen Augenschein, der das Gegenteil von Wassermangel konstatiert??

Wenn eine solche Verbotsform höchstrichterlich acceptiert werden sollte, was ich bezweifle, so würden alle bezüglichen Rechte illusorisch. Was nun noch die etwas bissig spaßhafte Bemerkung anbetrifft, es mögen die Pritschen mit Unschlitt und Watte verstopft werden, so sei nur erwähnt, daß eine große Zahl von Pritschen sich in einem solch lotterhaften Zustande befinden, daß der Suhre nutzlos bedeutende Mengen Wassers entzogen werden und ist hier gründliche Abhilfe dringend nötig. Auf verschiedene andere, scheinbar harmlose Ausfälle des Artikels will ich mich nicht einlassen, die Sache ist zu ernst.

Ich gelange zum Schlusse und will gerne der Hoffnung Raum geben, daß die nun langjährigen losen Zustände einer zeitgemäßen, den heutigen Verhältnissen angepaßten Regelung der gegenseitigen Interessen aller Berechtigten an der Suhre weichen mögen. Bei gutem Willen der Interessenten, unter Mitwirkung aller Gemeindebehörden und ganz besonders mit Unterstützung seitens der hohen Regierung sollte es möglich werden, in Bälde zu einem annehmbaren und gedeihlichen Vertrage sich einigen zu können."

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat hat sich in seiner Sitzung vom 15. ds. eingehend mit der Zollangelegenheit mit Italien beschäftigt, ohne indessen einen Beschluß gefaßt zu haben. Gestützt auf das Resultat der Beratungen ist das Departement des Auswärtigen beauftragt, eine Note an Italien festzustellen, über die dann die oberste Behörde vielleicht schon in der nächsten Sitzung schlüssig werden wird. Wie mitgeteilt wird, sind die Mitglieder des Bundesrates mit Bezug auf das Vorgehen in der Angelegenheit so ziemlich einig, von einer offiziellen Mitteilung über die Beratung ist Umgang genommen worden. Der Bundesrat wird jedenfalls die Interessen der Schweiz nach Möglichkeit zu wahren suchen.

Kantonales.

Solothurn.

— (Mitgeteilt.) Der X. Rechnung der Krankenversicherungskasse von Schönenwerd und Umgebung pro 1893/94 entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder in I. und II. Klasse im steten Wachsen begriffen und auf 1524 angewachsen ist. Die gemachten Einzahlungen (Fr. 14,513. 50) wurden fast vollständig für die Krankenpflege aufgebraucht. Es wurden nämlich ausgerichtet 6381 Fr. für Taggelder, 7658. 60 für ärztliche Pflege und Medikamente, 159. 30 für Kuren, 622. 80 für Spitalverpflegung und 140 Fr. für Beerdigungskosten (10 Fr. für den Todesfall.) Der Monatsbeitrag für die II. Klasse mit Recht auf Krankenpflege beträgt 50 Cts., für die I. Klasse (Arzt und Taggeld von Fr. 1. 20 und 1. 50) 1 Fr. Die Rechnung verzeichnet einen Zuschuß der Firma C. F. Bally Söhne in Schönenwerd von Fr. 1000, welcher auch für das kommende Jahr wieder in Aussicht gestellt wurde. Es ist dies um so verdankenswerter, als es sich nicht um eine Fabrikkrankenkasse handelt, sondern um eine neben Arbeitern und Angestellten der genannten Firma noch ca. 400 weitere Mitglieder umfassende allgemeine Krankenversicherungsgesellgesellschaft. Möchte in unserer Gegend der Gedanke der Versicherung immer mehr Fuß fassen.

— Olten. Die Nachricht vom Rückzug des Rekurses der Römisch Katholischen Grenchens betreffend die Teilung des Kirchenvermögens und die Mitbenützung der Kirche ist unrichtig. Es bleibt bei dem präjudizierenden Rekurs von Anwalt Dr. Kully.

— In Solothurn findet am 20. Mai auf dem „Turnschänzli" das kantonale Schwingfest statt, wozu sich etwa 120 Schwinger und Turner angemeldet haben. Da unter den Bergschwingern Namen wie der Oberländer Simon Fuhrer, Hasleberg und der Gebrüder Karl und Hans Dubach, Diemtigen, sich finden, dürfte der Kampf für die Turner ein heißer werden. Als Kampfrichter funktionieren die Herren F. Flück, Burgdorf, D. A. Nobs, Olten, A. Hopfengärtner, Biel, Rud. Schneider, Brugg, Ferd. und Karl Jäggi, Solothurn.

Zürich.

— In Zürich ist eine neue Bank geschaffen worden, die für die schweizerische Eisenbahnpolitik von einer gewissen Bedeutung werden kann, die Zürcher Eisenbahnbank. Ihr Zweck besteht einstweilen nicht in der finanziellen Beteiligung bei neuen Unternehmungen, sondern in der Bildung einer Trustgesellschaft von Besitzern der Prioritätsaktien der Nordostbahn. Da die Grundsätze, auf denen dieses Institut sich aufbaut, durchaus solide sind, dürfen wir die Gründung von dem Gesichtspunkt aus begrüßen, als durch diesen Zusammenschluß einer bereits starken Gruppe von Prioritätsinhabern gegenüber dem verwerflichen Gebahren der zum größten Teil ausländischen Stammaktionäre ein gewisses Gegengewicht geschaffen wird, das, wenn die Herren sich nicht mäßigen, an Umfang und Bedeutung rasch gewinnen wird. Wir hätten schon längst gewünscht, daß die schweizerischen Aktionäre den fremden, an der Entwicklung unseres Verkehrswesens interesselosen und leider nun herrschenden Elementen geschlossener gegenübertreten, und daß vor allem die Prioritätsaktionäre ihrer Pflicht mehr bewußt würden. Wir sagten unlängst, dem Druck von Außen werde ein Druck von Innen folgen müssen; die Zusammenfassung der Interessen der Prioritäteninhaber in diesem neuen Institut ist als ein solcher zu bezeichnen.

Bern.

— Es ist rührend, welche Mühe sich die „Ostschweiz" gibt, für den „erwiesenermaßen unschuldigen" Wassilieff Stimmung zu machen. Natürlich müssen dabei die Schwurgerichte herhalten als „das Kind eines übel beratenen juristischen Liberalismus", müssen die Geschworenen herhalten als ein Anzahl — sie vergißt beizusetzen „dummer" — Leute aus dem Volke, welche „von sogenannten Männern vom Fach gegängelbandelt werden und zwar in der allerintensivsten Weise." Wo jetzt noch Gerechtigkeit finden in der Schweiz? Die Fachmänner sind ja nach der „Ostschweiz" auch Partei; die Geschworenen sind zu dumm, um selbständig zu urteilen; es ist wirklich traurig. Schade nur, daß die „Ostschweiz", wo sie den Beweis antreten will, daß der Spruch der Schwurgerichte nicht die Stimme des Volksgewissens sei, nicht den Beweis leistet, daß das Bernervolk mit dem Urteil unzufrieden sei. So viel uns Berner Zeitungen in die Hände kamen, so viele sprachen, mit Ausnahme natürlich der sozialdemokratischen Blätter, ihre Zufriedenheit mit dem Spruche aus, ebenso die Korrespondenzen, die von Bern aus an außerkantonale Zeitungen geschrieben wurden. Die Geschworenen scheinen demnach dennoch dem Willen des Bernervolkes — und dieses kommt hier in Betracht und nicht die Ultramontanen der Ostschweiz — Ausdruck gegeben zu haben. Welchen Kaufpreis natürlich die Ostschweiz von den Sozialdemokraten für ihre Anstrengungen erwartet, ist klar: Unterstützung des Beutezuges.

— An der Matte in Bern betranken sich drei etwa 15jährige Knaben heimlich mit Absinth. Zwei konnten sich dann erbrechen und wurden gerettet, der dritte aber starb am folgenden Tage.

— Für die Erstellung der Kornhausbrücke in Bern sollen noch genaue Terrainsondierungen und Bodenbelastungsproben vorgenommen werden. Da die Bodenbesitzer im Rabbenthal sich weigern, ihr Terrain dafür herzugeben, so wird beim Großen Rate die Zwangsenteignung nachgesucht werden. Als Sachverständige für diese Sondierungen sind die Herren Ing. Zschokke und Oberst Locher in Aussicht genommen.

— Im Könizbergerwalde bei Bern versuchte sich ein junger, vor zwei Tagen aus Prag hergereister Mann, angeblich Student der Medizin, mit einem Revolver zu erschießen. Nachdem er drei Schüsse auf sich abgegeben, wurde er durch einen hinzugekommenen Bannwart am ferneren Schießen verhindert und in die Insel transportiert. Die Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein.

Luzern.

— In Luzern erhebt sich gegenwärtig ein heftiger Kampf um die unentgeltliche Beerdigung. Das Hauptargument gegen diese Forderung sieht das „Luz. Tagbl." darin, daß bis jetzt nach dem Gesetze die Bürgergemeinde des Wohnortes, also in diesem Falle die Ortsbürgergemeinde Luzern, einem jeden, der die Kosten der Beerdigung faktisch nicht tragen konnte, dieselben bezahlte, ohne dies als Unterstützung anzusehen. Damit, glaubt dieses Blatt, sei genug geschehen; es scheint ihm auch widersinnig, der vermöglichen Ortsbürgergemeinde diese Last abzunehmen, und sie der mit Steuern schwer belasteten Einwohnergemeinde aufzuladen. Dieses Argument hat allerdings etwas für sich; ob es aber bei der Bürgerschaft der idealen Forderung gegenüber schwer wiege, daß im Tode wenigstens der Unterschied von Reich und Arm auch äußerlich aufhöre, daß der Verstorbene wenigstens nicht noch almosengenössig werden müsse, wagen wir zu bezweifeln.

Die erste Infanterierekrutenschule macht gegenwärtig einen zweitägigen Ausflug nach Schwarzenberg und Eigental, ein kleinerer Ausmarsch soll noch folgen. Die sonst üblichen Schlußmanöver größeren Maßstabes unterbleiben diesmal mit Rücksicht auf den schönen Stand der Kulturen.

Appenzell A.-Rh.

— Die Landsgemeinde von 1892 hatte den Kantonsrat der äußern Rhoden beauftragt, im Hinblick auf die Zweckbestimmung eines zu schaffenden Irrenanstaltsfonds die nötigen Vorarbeiten für eine spätere Vorlage vorzunehmen. Heute liegt der Bericht der hiefür bestellten Kommission vor, welcher zu dem Schlusse kommt: Da nicht abzusehen sei, wie lange der jetzt mit Graubünden bestehende Vertrag, welcher Appenzell 24 Plätze in der Irrenanstalt Waldhaus einräumt, Bestand haben werde, wie ja auch der von 1871—1878 mit Thurgau bestehende Vertrag von diesem Stande mußte gekündigt werden, seien die nötigen Schritte zur Einrichtung einer eigenen kantonalen Anstalt zu tun.

St. Gallen.

— St. Gallen will nun auch eine Besserungsanstalt für jugendliche Verbrecher einrichten und zwar durch Zusammenwirken von Staat und gemeinnütziger Gesellschaft. Der Staat übernimmt an der Einrichtung der Anstalt 50%, im Maximum 60,700 Fr. und verpflichtet sich jährlich aus dem Alkoholzehntel 12,000 Fr. an die Anstalt beizutragen; dafür verlangt er die Berechtigung, die Hälfte der Plätze von sich aus zu besetzen. Ferner beantragt die Regierung dem Großen Rate, es sei zum Zwecke staatlicher Unterstützung der mit Polizei- und Armensteuern stark belasteten Gemeinden in das nächstjährige Budget ein Staatsbeitrag von 10,000 Fr. einzusetzen.

Auch St. Gallen wird seine Protestversammlung haben. Die Kommission der Arbeiterunion lädt auf nächsten Samstag abend 8 Uhr in die Brauerei Uhler ein, wo Fürholz von Solothurn referieren wird.

Graubünden.

— Alle Bergpässe, mit Ausnahme des Bernardin, sind für das Rad geöffnet; der letzte außer diesem, Bernina, wurde letzter Tage praktikabel. Der Bernardin hat auch gar wenig Verkehr, da außer der Post selten ein Fuhrwerk den Berg passiert; daher wird auch wenig für ihn getan.

Aargau.

— (Corr.) Wie wir nachträglich vernehmen ist in Nro. 48 und 49 des Grütlianers eine B Correspondenz aus Baden über den Brugger Volkstag erschienen. Verfasser dieser Artikel ist wohl Herr Schriftsetzer Bischof in Baden.

Derselbe läßt seinem Mißmut über diese Versammlung freien Lauf; sein Referat ist keine objektive Widergabe des Inhalts der gehaltenen Reden, sondern die Reden sind entweder mißverstanden, oder absichtlich entstellt. Da von den Lesern dieser Correspondenz wohl die wenigsten die Grütlianer-Correspondenzen gelesen haben, so hat es keinen Sinn auf die Unrichtigkeiten des Referates oder den Inhalt der geistreichen Redaktionsbemerkungen hier näher einzutreten.

Der Tag von Brugg hat offenbar jenen Herrn Correspondenten unangenehm in die Nase gestochen, weil er einsehen mußte, daß sich die freisinnigen Aargauer einmütig gegen das sozialistische Evangelium auflehnen. Nur ganz vereinzelte hatten nicht den Mut, zu den Initiativen ja oder nein zu sagen; solche Unentschiedenheit hätte Herr Bischof wahrscheinlich auch bei der Mehrheit der Versammlung gerne gesehen.

Bezeichnend für das Vorgehen der Sozialdemokraten sind deren immerwährende Angriffe auf Herrn Forrer, dessen Entwurf den arbeitenden Classen so weit wie möglich entgegenkommt. Allein solche ernste sozialreformerische Arbeit ließen die sozialdemokratischen Führer nicht; bei ihnen muß zugleich hauptsächlich und vor Allem aus der agitatorische Zweck erfüllt sein.

Die Critik des Herrn Bischof reicht übrigens nicht an einen Mann wie Herrn Forrer heran. Wer seinen ausführlichen präzisen und klaren Vortrag über sein großes Werk hörte, und dann hie und da eine bramarbasierende Rede irgend eines sozialdemokratischen Agitators mit anhört, wird sogleich erkennen, wo der ernste Wille, soziale Uebelstände zu heben, vorhanden ist, und wo einfach verhetzt und geschürt wird.

Die Freisinnigen des Aargaues, alle sind gewiß dem Herrn Forrer dankbar für die Aufklärung, die er ihnen gebracht hat; sie haben nichts zu tun mit denjenigen, die nur den Klassenhaß schüren und eine vernünftige Sozialreform aus Parteizwecken verhindern wollen, und werden, so hoffen wir, seinerzeit einmütig für das Werk des Herrn Forrer einstehen.

---

erführen; er konnte es auch nicht glauben, daß er verfolgt würde."

„Wer verfolgte ihn?" fragte der Oberbeamte.

„Der da!" antwortete Dorothea, auf Benno Treuenfeld deutend. „Er hatte geschworen, ihn zu ermorden!"

„Weib, Du lügst!" schrie der junge Mann.

„Ihn niederzuschießen, wo er ihn träfe, fuhr Dorothea, unbekümmert um den Einwand, fort, „die gnädige Frau hat es ihm und hat es mir geschrieben. Auf meinen Knieen habe ich ihn gebeten, nach Hause zurückzukehren; er wollte nicht. Kaum, daß er sich bewegen ließ, die Reiseroute zu ändern. Er wollte nicht hören, nun hat er fühlen müssen; der Heimat so nahe, hat ihn der Mörder doch erreicht."

— Taggelder. Nach einem regierungsrätlichen Dekretsentwurf, welcher dem Großen Rat soll vorgelegt werden, sollen in denjenigen Fällen, in welchen weder Eisenbahn noch Post an den Bestimmungsort führen, die Taggeldsberechtigten per Kilometer 30 Rp. Reiseentschädigung erhalten. Für die Mitglieder der Synodalausschüsse wird ein Taggeld von 6 Fr. ausgeworfen.

— Zofingen. Die reformierte Kirchenpflege hat auf die vertrauliche Anfrage, ob die Kirche in Zofingen zur Abhaltung des kantonalen luzernischen Gesangfestes eventuell eingeräumt würde, durch einstimmigen Beschluß ihre Bereitwilligkeit dazu ausgesprochen.

— Zofingen. Die zu Gunsten des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins des Aargaus erhobene Kirchensteuer hat an den letzten zwei Kommunionssonntagen den Betrag von 118 Fr. 40 Rp. ergeben.

Bei der Aufführung des Basler-Festspiels werden als Solisten mitwirken: Frau Huber-Petzold, Sopran; Frl. Reinisch, Sopran; Frau Stamm Preiswerk, Alt; Hr. E. Sandreuter, Tenor; Hr. Ph. Strübin, Tenor; Hr. Wäfler, Bariton; Hr. A. Wassermann, Baß.

— Bremgarten. Eine Dienstmagd ließ ein Kinderwägelchen mit zwei Kindern in den Fabrikkanal zur Au fahren. Obschon der Vater der Kinder des Schwimmens unkundig war, gelang es ihm doch, wenn auch unter eigener Lebensgefahr, seine Lieben zu retten. Das Wägelchen ging verloren.

— Einen scharfen Vorwurf macht in seiner Mittwochnummer der „Freischütz" den eidgenössischen Räten, indem er sagt, daß von einer ernsten Kontrolle der Verwendung der Bundesfinanzen durch das Parlament gar nicht die Rede sei. Na, wenn Herr Bundesrat Schenk, der dort genannt ist, und die bösen Freisinnigen das Bundesgeld so verschleudern, wie der „Freischütz" schildert, warum schweigen dann die Ultramontanen dazu, deren es doch genug in den Räten hat?

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Der internationale Bergwerkarbeiterkongreß ist am 14. ds. unter dem Vorsitz des englischen Delegierten und Alterspräsidenten Burt eröffnet worden. Reichstagsabgeordneter Singer hieß die Delegierten namens der sozialdemokratischen Partei in Berlin willkommen. Reichstagsabgeordneter Legien, als Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, hob die Bedeutung der Bergwerkarbeiterorganisationen als die wichtigste der Welt hervor. Der englische Delegierte Picard gab seiner Freude über den festlichen Empfang Ausdruck. Hierauf folgten die Wahlen der Tagespräsidenten für jede Nationalität, des Generalsekretärs des Kongresses, der Kassiere, des Geschäftskomitees und des Prüfungsausschusses. Aus Oesterreich sind 2, aus England 39, aus Belgien 10 und aus Frankreich 5 Abgeordnete erschienen.

Frankreich.

— Am Donnerstag kam es in der Kammer wieder zu einigem Lärm, als der Abgeordnete Marcel Habert von der Linken die Regierung über die Maßnahmen gegen Cornelius Herz interpellierte. Habert sprach ruhig und sachlich und seine Rede dürfte die Folge haben, daß Ribot und Burgeois wohl in nächster Zeit nicht wieder an die Rückkehr ins Ministerium denken dürfen. Die Antwort des Justizministers Dubost erregte allgemeines Gelächter, als er in weinerlichem Pathos erklärte: „Die Gerichtsbehörden werden nach wie vor ihre Pflicht tun." Der Präsident gewann aber rasch die Lacher für sich, indem er rief: „Was würden Sie sagen, wenn der Herr Justizminister das Gegenteil geäußert hätte?!" Stürmische Heiterkeit belohnte den Einfall.

Der Justizminister versicherte, wenn die Regierung die Auslieferung des Cornelius Herz nicht erlangen sollte, werde sie gegen ihn den Prozeß in contumaciam einleiten. Dem Cornelius Herz wird das zwar nicht wehe tun; doch erhält so das Rechtsgefühl des Volkes wenigstens den Schatten einer Befriedigung. Als in den weiteren Verhandlungen der Abgeordnete Grandmaison seine Rede mit dem Satze begann: „Die 200 neuen Mitglieder der Kammer verschmähen in dieser Affaire jeden Compromiß mit den vorhergehenden Kammern", erhob sich ein ungeheures Wutgeschrei im Centrum, und es dauerte lange, bis wieder so viel Ruhe herrschte, daß die Diskussion konnte fortgesetzt werden. Es wurde schließlich eine Tagesordnung angenommen, welche die Minister zur Energie aufforderte.

— Aus Paris wird gemeldet, die französische Regierung werde der schweizerischen Eidgenossenschaft das Schiedsrichteramt zur Regelung der Kongoangelegenheit anbieten.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 17. Mai. Die beiden Vorlagen über die Reorganisation des Bundesrates und Monopolisierung der Wasserkräfte sollten in der Junisession behandelt werden; aber ihrer Natur nach ist es zweifelhaft, daß die zu diesem Zweck ernannten Kommissionen im Falle sind, in dieser Session Bericht zu erstatten.

Bern, 16. Mai. Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern hatte für 1893 einen Schaden von 1,002,809 Fr. zu vergüten. Jahreseinnahme 1,867,321 Franken, Gewinnsaldo 565,933 Fr. Das Reinvermögen der Anstalt ist auf 1,340,550 Fr. gestiegen. Der Versicherungsbestand vermehrte sich um 19½ Millionen und beträgt jetzt 816 Millionen.

Olten, 17. Mai. Infolge Aufschneidens einer Weiche fand heute früh eine Entgleisung eines Manövrierzuges statt; zwei Wagen wurden zur Seite geworfen, wodurch eine teilweise Störung der Linien nach Baden und Aarau eintrat; um 7 Uhr war alles wieder frei; es wurde niemand verletzt.

Hochdorf, 16. Mai. Die neue Seethalbahngesellschaft hat sich konstituiert und wählte zu Mitgliedern des Verwaltungsrates die Regierungsräte Schobinger und Frey, die Großräte Steiner und Rütiman, Direktor Schmidlin und Bankier Burkhart in Zürich.

St. Gallen, 16. Mai. Der Große Rat erledigte die Botschaft der Regierung betreffend Arbeitslosenversicherung, wodurch den Gemeinden die obligatorische Einführung der Arbeitslosenversicherung gestattet wird. Ferner genehmigte er die Errichtung eines Absonderungshauses im Kostenvoranschlag von 98,000 Fr. Für Unterstützung der mit der Polizei- und Armensteuern stark belasteten Gemeinden wird bis 1895 der Betrag von 10,000 Fr. ins Budget aufgenommen und die Anträge der Regierung betreffend Errichtung einer Besserungsanstalt für jugendliche männliche Verbrecher genehmigt.

Bellinzona, 16. Mai. Nachdem gestern der Große Rat die Entwürfe der Regierung betreffend Irrenanstalt angenommen hatte mit dem Zusatz, daß das Gesetz der Volksabstimmung zu unterbreiten sei, ohne daß das Referendum verlangt war, hat heute der Staatrat beschlossen, dem Beschluß des Großen Rates nicht beizustimmen, um keinen Präcedenzfall zu schaffen.

Paris, 16. Mai. Heute Nacht 12 Uhr erhielt die Polizei Befehl, den Roquetteplatz zur Hinrichtung Henrys abzusperren.

Berlin, 16. Mai. Die Erklärung des Königs von Württemberg den Vertretern der Kirchensynode gegenüber, der Bundesrat werde der Wiederzulassung der Jesuiten nicht zustimmen, hat hier um so größeres Aufsehen erregt, als zu erwarten war, daß der Bundesrat mit dem Gesetz durchdringen werde. Man führt diese Aenderung der Ansicht des Bundesrates auf die Einwirkung der protestantischen Fürsten zurück. Sollte das Gesetz abgelehnt werden, so ist der Abfall des Centrums von der Regierung bestimmt zu erwarten.

Wien, 16. Mai. Dem „Fremdenblatt" zufolge steht es außer Zweifel, daß die Unterhandlungen zwischen Rußland und Österreich-Ungarn zum Abschluß eines Handelsvertrages zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Die Meldung aber, daß der Vertrag bereits unterzeichnet sei, ist verfrüht.

Budapest, 16. Mai. Das Abgeordnetenhaus anberaumte unter größter Begeisterung die zweite Verhandlung der Ehegesetzvorlage auf morgen. Wekerle wies die Verleumdungen des ungarischen Blattes „Magyar Orszag", die Regierung beabsichtige den Ankauf der oppositionellen Presse, energisch zurück und verkündete die Anstrengung eines Preßprozesses seitens der Regierung gegen das Blatt wegen der Beschuldigung, die Regierung habe öffentliche Bauten an Günstlinge gegeben.

London, 16. Mai. Nach den vorliegenden neuesten Depeschen ist ganz Südbrasilien (Riogrande do Sul) wegen des Vorrückens der Insurgenten in Bestürzung.

Marktberichte.

— Aarau. (Mitget.) Markt vom 16. Mai 1894. Es wurden aufgeführt: 63 Ochsen, 364 Kühe und Rinder, 4 Schafe und 521 Schweine, total 952 Stück. Witterung sehr schön. Handel lebhaft zu hohen Preisen. Abends wurden per Bahn weiter spediert 238 Stück in 42 Wagen.

* St. Margrethen, 16. Mai. Der gestrige Viehmarkt war wieder sehr stark belebt und rasch wurde alles verkauft, da die aufgeführte Ware gut und die Nachfrage groß war. Aufgeführt wurden 492 Ochsen österreichischer Herkunft, 11 Kühe und Rinder und 42 Schweine. Ochsen galten 85—90 Cts. per Kilo lebend Gewicht, Schweine 95—100 Cts.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

St. Laurenzenbad.

Wer Hautausschlag und Flechten hat,
Von Rheumatismen ist geplagt,
Der mach' von einigen Wochen nur
Im Laurenzenbade eine Kur.
Dort ist ein guter Wasserquell,
Der solche Uebel heilet schnell.

Wenn Dich die Speisen blähen auf,
Nicht mehr recht haben ihren Lauf,
So trinke von dem Wasser viel,
Bald kommst Du an's gewünschte Ziel.
Die Eßlust stellt sich wieder ein,
Auch schmeckt Dir bald ein Gläschen Wein.

Nach Aarau kommst Du wie im Flug,
Von allen Seiten mit dem Zug.
Dort holt man Dich mit Chaise ab,
Die führt Dich dann im sichern Trab
Ins Laurenzbad in einer Stund,
Wo Du dann bald wirst wieder g'sund.

Haus, Bett und Zimmer stehn bereit,
Daß jeder sich darinnen freut.
Auch hat man einen guten Tisch,
Aus nahem Bache frische Fisch;
Gut's Bier und auch reeller Wein
Erfreut das Herz und stärkt die Bein.'

Von Solothurn, von Baselland,
Und Ihr auch von der Aare Strand,
Kommt, badet gern in unserm Quell'
Der Leib und Seele stärket schnell.
Den edlen Wein, die gute Speis,
Die reicht man dort zu bill'gem Preis.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer im Freien	Barometerstand i. m. m. Abs.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Grösste Niederschlagsmenge	Witterung
16.	Mittags 1 U.	22,1	726,2	67,2	NW,	44	hell
16.	Abends 9 „	15,1	726,2	761,2	NNE,	79	hell
17.	Morg. 7 „	15,3	726,5	761,5	NW,	47	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,2 °C. Maximum 23,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 17. Mai.
Fortdauernd heiter und trocken, tagsüber ziemlich warm.

Holliger & Eichenberger,
Notariats-, Inkasso- & Informationsgeschäft
Beinwyl a. See
empfiehlt sich
neben Ablassung der in das Notariatsfach einschlagenden Arbeiten hauptsächlich zu

a. **Besorgung von gütlichen und rechtlichen Inkassi in allen Kantonen der Schweiz.**
b. **Cessionsweise Uebernahme von soliden Wechseln und sonstigen Forderungen.**
c. **Beschaffung von Informationen auf die Schweiz und das Ausland.**
d. **An- und Verkauf von Liegenschaften auf eigene Rechnung oder Commissionsweise.**
e. **Verwaltung von Liegenschaften und Kapitalien.**
f. **Bewilligung von Vorschüssen auf beschränkte Termine.**

Das Bureau befindet sich im Hause des Herrn **Emil Eichenberger-Erismann**, Fabr. sel.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle,	weiß und crême	0. 12	0. 20
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 92
Draperien,	130 cm breit	per Stück	1. 25
Draperien,	160 cm breit		2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Zu kaufen gesucht:

Im Dorfe **Buchs** ein **gutgebautes**
Wohnhaus
nebst **Umgelände**, wenn möglich im Zentrum gelegen.
Offerten sind unter Chiffre **H. R.** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 9245

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

Generalversammlung

heute abend 8 Uhr, in der **Krone.**

Motto:
Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt.

Wichtiger Mitteilungen wegen erwarten wir sämtliche Aktiven.

Die Commission.

Bierwiz eines Neuvermählten!

Kirchliche Anzeige.

Freitag d. 18. Mai, nachmittags 3 Uhr in der Stadtkirche zu Aarau

Ordination

des Kandidaten der Theol. Hrn. **Erwin Müller** in **Thalheim** durch das tit. Präsidium des reform. Synodalausschusses.

Zu dieser öffentlichen Feier wird Jedermann geziemend eingeladen.

Bezirksgericht Aarau.

Einstellung in der Verfügungsgewalt.

Widmer, Heinrich, Küfer v. Suhr, wird bis nach Erledigung eines gegen ihn gestellten Bevormundungsbegehrens in d. Verfügungsgewalt über sein Vermögen vorsorglich eingestellt.

Aarau, 1b. Mai 1894.

Der Vizegerichtspräsident:
2256 **Heller.**

Bekanntmachung.

Das Bundesgesetz betreffend die Organisation der Verteidigung der Gotthardbefestigung vom 13. April 1894 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten bis zum **7. Aug. 1894** in der Gemeindekanzlei bereit.

Innert der nämlichen Frist sind auch allfällige Einsprüche geltend zu machen.

Aarau, 15. Mai 1894.

Der Gemeinderat.

50—100% Verdienst f. **Wiederverkäufer** auf gangbarste Sachen. (H3589G) **Anfragen mit Retourmarken an E. Neuenschwander in Burgdorf**

Eine Glätterin und eine Wäscherin

finden Jahresstelle in der **kantonalen Krankenanstalt.**

Anmeldungen an die
2248 **Verwaltung.**

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2264

Mädchen,

welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **R. 2242 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Zu kaufen gesucht:

Circa 200 tannene **Wellen** (Bürgergabe), womöglich aus dem Hungerberg. 2267

Bureau-Lehrling.

Man sucht für das Bureau einer bedeutenden industriellen Firma der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat und die Anfangsgründe die französischen Sprache besitzt. — Günstige Bedingungen.

Offerten gefälligst unter **H. 1561 R. an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** 2269

Gesucht.

Eine jüngere, selbstständige tüchtige

Köchin

bei gutem Lohn. 2262

Es wird ein noch brauchbarer eiserner

Gartentisch

zu kaufen **gesucht.** 2259

Gefunden.

Eine silberne 2255

Damen-Uhr

samt Kette.

In Nro. 15 Kirchgasse werden 1 bis 2 solide 2258

Schlafgänger.

angenommen.

Unter-Offiziers-Verein Aarau.



3. obligat. Schießtag



im Schachen (alter Schießplatz)

Sonntag den 20. Mai, morgens 6—8 Uhr.

Es werden alle Uebungen geschossen. Schießhefte mitbringen.

Diejenigen Mitglieder, die noch gar keine Uebung geschossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch **ein Schießtag** abgehalten wird. (Sonntag den 27. Mai).

Der Vorstand

Theater.

Gegeben von der

Theatergesellschaft Schöftland.

Sonntag den 20. und 27. Mai.

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale der Brauerei Maurer.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs.

Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen von Boleslaf Platowitch

Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang halb 3 Uhr.

Eintritt 1. Platz 1 Fr. — 2. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Gesellschaft.

Bad-Eröffnung & Tanz

auf Lauterbach

Sonntag den 20. Mai

bei ausgezeichneter Musik.



Offenes Bier, reingehaltene, billige, neue u. alte Weine, gute Speisen, feiner Kaffee mit Strübli.

empfiehlt höflichst **Ernst Schaffroth.**

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	Fr. 5,000,000
wovon einbezahlt	" 1,000,000
Kapital-Reservefonds	" 1,000,000

Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- und Seereise-versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893 **über 28 Millionen Franken.**

Zu Abschlüßen empfiehlt sich bestens

100 **E. Hoffmann-Gamper,** in Aarau.



Beste Zeugnisse. Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor, Oberb. Broschüren gratis. Torfstreu Torfmulle

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck, Tirol

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Tiroler 4 Rudolfstrasse 4.

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter.

Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

Loden

(Wa 1101/4)

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

PENSION GUGGITHAL bei Zug.

Das ganze Jahr geöffnet.

Infolge seiner geschützten Lage besonders auch für

Frühjahrs-Kuren

geeignet.

Bäder. Telephon. Elektrische Beleuchtung.

Pensionspreis je nach Zimmern Fr. 4.— Fr. 4.50

Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

Der Eigentümer: **Alois Bossard**

Bad Schimberg im Entlebuch.

Kt. Luzern (Schweiz) 1425 m. ü. M.

Eröffnet vom 5. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisenquelle für Trink- und Badekur. Komfortabel eingerichtetes Haus. Lesesaal, Billard, Deutsche Kegelbahn, Restaurationslokal). Schöne Spazierwege um's Haus. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Privatfuhrwerke im „Hôtel du Port" daselbst Post und Telegraph im Hause. Preise von Fr. 6. an, incl. Zimmer. (O 324 Lu)

Kurarzt: **Dr. Neumann.** Gérant: **Fr. Dolder,** jr.

Bad- und Kuranstalt Fraternité

auf Rosenhügel **Urnäsch** (Kt. Appenzell.)

Seit April eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet f Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. Aerztliche Kurverordnung gratis.** Logis und Pension per Tag 3—5 Fr. Trinkgelder sind nicht gestattet. (H 1815 Z)

Anmeldungen sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.

Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.

1980 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Armen-Soolbad-Anstalt

Rheinfelden (Aargau).

Eröffnet seit 10. Mai 1894.

Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Da ich mein Magazin bis Mitte Juni räumen muß, bin ich gezwungen, mein

Uhrenlager

rasch zu liquidieren und habe ich zu diesem Zwecke die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

A 1081 Q **Daniel Keller.**

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau läßt nächsten **Dienstag den 22 Mai,** von abends 7 Uhr an, in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kiefer, Metzger, in Aarau, das

Heu-, Emd- und Herbstgras

ab seinen „Tellimatten" zu Aarau öffentlich versteigern.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Aarau, 16. Mai 1894. Der Beauftragte.

A 1082 Q **H. Holler,** Rechtsagent.

Centralschweizerischer

Kavallerie-Musikverein.

Infolge Versetzungen zur Landwehr sind durch die diesjährigen Rekrutenaushebungen folgende Instrumente zu ersetzen:

a. Im Trompeter-Corps des III. Kav.-Regiments:
Schwadronen 8 und 9 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

b. Im Trompeter-Corps des IV. Kav.-Regiments:
Schwadronen 10 und 12 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

c. Im Trompeter-Corps des Kav.-Regiments V.:
Schwadron 15 ein Baryton B (Tenorhorn).

Musikalisch tüchtige Trompeter, welche unserer Waffe beizutreten wünschen, haben sich behufs weiterer Vorschläge an die titl. kant. Aushebungskommissionen unter Beifügung eines Fähigkeitszeugnisses, sowie eines ärztlichen Attestes über voraussichtliche Diensttauglichkeit bis längstens 31. Mai schriftlich an unsern Sekretär, Hrn. **A. Lienhard** in **Bern,** anzumelden. Jede Anmeldung hat eine nähere Bezeichnung der Wahl der oben angeführten Instrumente zu enthalten.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst **Der Vorstand.**

Aarau, Freitag 18. Mai 1894. № 115. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Mai.

In der italienischen Kammer hat bei der kapitelweisen Beratung des Militärbudgets die Opposition von neuem versucht, Crispi anzugreifen und hat eine neue Schlappe erlitten. Bei dem ersten Kapitel verlangte Primetti eine Ersparniß von 50,000 Lire, welche als solche vom Militärbudget gestrichen werden sollten. Dem widersetzte sich Crispi aufs eifrigste, indem er die die Vordebatte beendende Tagesordnung so interpretierte, daß für das Militärbudget die Summe von 246 Millionen einmal angenommen sei und daran nichts mehr dürfe gerüttelt werden; um seine Meinung durchzusetzen acceptierte er dann die Tagesordnung Torreca, welcher am ersten Kapitel 200,000 Lire machen wollte, in der Meinung, daß die Ersparniß einem andern Kapitel des Militärbudgets zu gute komme. Diese Tagesordnung wurde denn auch beinahe einstimmig angenommen. Damit dürfte die Unantastbarkeit des Gesamtbudgets von 246 Millionen gerettet sein.

Von den Reden, welche gegen das Gesamtbudget gerichtet wurden, verdient, wenn es auch erst nachträglich geschieht, besonders Erwähnung diejenige des früheren Finanzministers Colombo. Er verlangt, daß die Militärausgaben von 329 Millionen auf 305 herabgesetzt werden sollen, da die Steuerkraft des Landes und die wirtschaftliche Lage des Staates diese Einschränkung gebieten. Das Programm Sonnino's, welches 95 Millionen durch neue Steuern aufbringen wolle, während doch Sonnino selbst erst vor einem Jahre erklärt habe, das Land ertrage nicht mehr als 30 Millionen neue Steuern, ruiniere das Land. Colombo will entgegen der großartigen Politik, die solche Finanzprogramme fordert, eine bescheidene Politik, wo man nur so viel ausgiebt, als man besitzt. Von dem ökonomischen Niedergang des Landes entwirft Colombo folgendes Bild: der Warenaustausch mit andern Ländern ist zurückgegangen und mit ihm die Einnahmen aus dem Transport, die Hypothekarschulden sind auf 9 Milliarden gestiegen und vermehren sich jährlich um 300 Millionen; die Zwangsversteigerungen haben sich in den letzten Jahren beinahe verdoppelt; die Fallimente nehmen folgendermaßen zu: 1871—1884 700 im Jahr, 1888—1891 2000, 1892 noch mehr als 2000 im Jahr; die Zahl der Wechselproteste ist von 100,000 auf 150,000 gestiegen. Der schärfste Beweis des Niederganges ist aber der Rückgang der Steuererträgnisse. Während die Steuern um 40 Millionen erhöht wurden, ging der Ertrag um 47 Millionen zurück. Verbesserungen in Landwirtschaft, Handel und Industrie seien unmöglich, weil das Kapital fehle; auch könne man die Schuld dem Auslande nicht bezahlen. Es stehe nicht im Verhältniß zu den Kräften des Landes, eine große Nation zu sein u. großes Heer haben zu wollen. Die einzige Rettung des Staates bestehe in Ersparnissen. Die Ausgaben, die jetzt 1580 Millionen betrügen, sollten auf 1400 reduziert werden; von diesen verfallen ja allein 700 auf die Verzinsung der Staatsschulden. Die Kammer solle sich nicht darüber aussprechen, in welchen Zweigen Reduktion eintreten müsse; sie soll einfach nur eine bestimmte Summe bewilligen; Sache der Regierung sei es dann, zu schauen, wie sie damit auskomme. Zum Schlusse forderte Colombo Crispi auf, daran zu denken, daß wenn Italien sich bei Zeiten und vor den andern zurückzuziehen wisse, es vielleicht jene Krisis vermeiden könne, der zuerst Italien und dann die andern Länder werden unterliegen müssen.

Worte, wie die letzten düsteren des ehemaligen Finanzministers, sind schon in diesem und jenem Lande gesprochen worden, aber vergeblich, wie sie auch hier vergeblich waren. Vergeblich steht Griechenland da, als ein Muster eines durch die Großmachtssucht ruinierten Landes. Blindlings fahren die Staaten fort, dem Militarismus ihre beste Kraft zu opfern, und indem es der eine tut, zwingt er den andern, ihm zu folgen. Vergeblich ertönt hie und da der Ruf nach Abrüstung; die großen Staaten sind zu stolz, als daß einer zuerst den Vorschlag bringen möchte; das kleine Italien aber, das ohne Abrüstung dem sicheren Ruin in absehbarer Zeit entgegengeht, hat den moralischen Mut nicht, von einer Stellung zurückzutreten, welche ihm seiner Größe und seinen Mitteln gemäß nicht zukommt.

Diesen Nationalstolz, der es in die falsche Rolle einer Großmacht hineingetrieben hat, zeigt es auch gegenüber der schweizerischen Eidgenossenschaft neuerdings wieder, indem es auf der Bezahlung der Einfuhrzölle in Gold beharrt, wie sie das königliche Dekret vom 8. November abhin festsetzte. Nach der ersten Bekanntmachung jenes Dekrets hatte der Bund Einsprache erhoben, weil das Dekret dem Handelsvertrag widerspreche und hatte ein Schiedsgericht vorgeschlagen. Italien hatte diesen Vorschlag abgelehnt, da der Kern der Frage Italien allein berühre und nicht zum Handelsvertrag gehöre. In der letzten Mitteilung nun spricht sich Italien über das Schiedsgericht nicht mehr aus; es kann darauf geschlossen werden, daß es vielleicht jetzt ein Schiedsgericht anzunehmen geneigt sei. Daher wird der Bund wohl wieder zuerst auf diesen Vorschlag zurückkommen; sollte dann Italien sich hartnäckig erweisen, so bliebe allerdings nicht viel anderes übrig, als den Handelsvertrag als gebrochen zu erklären. Ob wohl diese Situation mit daran schuld ist, daß in Frankreich die Stimmen für Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz sich wieder verstärkt hören lassen und sich beständig mehren?

Die Bekämpfung der Reblaus.

Vor kurzer Zeit machten in den Zeitungen Berichte die Runde, welche Kosten und welche Verluste allein dem Kanton Zürich ein siebenjähriger Krieg gegen die Reblaus gebracht hat; und doch kann man nicht sagen, daß der Feind überwunden sei; immer und immer wieder taucht er auf, bald hier, bald da. Noch nicht viele Jahre ist es her, seit der Feind zum erstenmale in Frankreich auftrat, und doch hat er dort ganze Gebiete verwüstet. Durch sorgfältige Überwachung der Einfuhr und scharfe Bekämpfung des Feindes, wo er auftrat, hat bisher Zürich, Genf, Waadt, Neuenburg und Bern eine so rasche Ausdehnung, wie die Verwüstung in Frankreich auftrat, verhindern können; den Feind auszurotten, ist aber nicht gelungen, und Jahr für Jahr erfordert die Bekämpfung neue Auslagen und Opfer. Da fragt es sich denn, ob die bisher angewandte Methode in der Bekämpfung die richtige sei. Ein Blick auf unsere Nachbarn jenseits des Jura läßt uns daran zweifeln.

In den großen Rebgebieten Frankreichs hat es der Weinbauer längst aufgegeben, mit den verschiedenen Zerstörungsmitteln den Kampf gegen die Reblaus zu führen; denn er hat eingesehen, daß sie allem Widerstand zum Trotz vorrückt. Er hat vielmehr sich eine Rebe gesucht, die allen Angriffen des Insektes Widerstand leistet, und hat sie gefunden in der amerikanischen Rebe, welche zugleich den Vorteil hat, daß sie besser trägt als unsere Reben.

Es sind einige Spielarten der Ripariarebe, denen man diesen Erfolg verdankt. So ziemlich jeder Rebbauer hält sich, aus Sämlingen, mehr aber noch aus Stecklingen gezogen, eine kleine Rebschule für den eigenen Bedarf, was wenig Raum, wenig Pflege und wenig Geld kostet. Man grubt die Rebe nicht mehr, sondern setzt sie durch gut bewurzelte Jungpflanzen. Die gewählten Ripariasorten zeichnen sich durch starken Trieb in Wurzel und Schossen aus. Von sich aus würden sie zwar viel Wein geben, aber mit einem Mißgeschmack behaftet, den hiezulande Niemand leiden mag. Darum wird die Riparia lediglich als Wildling behandelt, auf welchen das Edelreis gepfropft wird. Und wie ein Obstbaumwildling verhält sie sich: sie nimmt beliebige Edelsorten an und teilt dem dadurch erzeugten Pflanzengebilde ihre Kraft und Triebfähigkeit mit. In den burgundischen und kleinburgundischen Departementen sind Pfropfschulen eingerichtet welche Wanderlehrer ausbilden. Diese gehen in alle Gemeinden und lehren die Leute, vornämlich die Jugend, das Pfropfen. Zum Gelingen kommt Alles auf die Promptheit und Sicherheit des Schrägschnittes an; Stock und Reis erhalten in der Mitte dieses Schrägschnittes eine kurze Längsspalte; die beiden Teile werden unter leichtem Gleiten zusammengedrückt, wobei die Lippen der Spalten gegenseitig etwas eindringen und das Pfropfreis festhalten; man umwickelt noch die Stelle mit Raphia, und die Operation ist fertig. Der Schrägschnitt muß, soll die Berührung eine vollkommene werden und das Verfahren sicher vor sich gehen, ganz leicht concav, hohl werden. Merkwürdig ist, daß ältere Leute ihn fast nie mit gutem Erfolg machen können; man schreibt dies dem Umstand zu, daß mit zunehmenden Jahren die Hand

---

4

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Dorothea hatte die Worte mit einer solchen Hast hervorgesprudelt, daß es unmöglich gewesen wäre, sie zu unterbrechen, selbst wenn die Zuhörer die Absicht dazu gehabt hätten; eine solche war aber nicht vorhanden. Benno Treuenfeld hatte die Arme untereinander geschlagen und betrachtete die Alte mit heimlichem Grauen.

„Benno, was bedeutet das alles?“ fragte die junge Frau mit bebender Stimme. „Ist unser Zusammentreffen in dieser furchtbaren Stunde mehr als das Werk des Zufalls?“

Er legte ihr die Hand auf den Arm.

„Still, still, Erna,“ bat er, und jetzt klang seine Stimme weich und traurig, „nicht hier will ich Dir Rede stehen. Es ist eine lange Geschichte, voll Irrtum und Frevel, die ich Dir zu berichten habe.“

„Die Geschichte sollst Du den Richtern erzählen und ich erzähle sie auch!“ schrie Dorothea, die kein Wort von den halblaut geflüsterten Worten des jungen Mannes verloren hatte. „Halten Sie ihn fest, binden Sie ihn, er ist der Mörder!“

„Wahnsinnige Beschuldigung!“ rief die junge Frau. „Ich habe den Mörder gesehen. Ich erwachte, als mein armer Mann mit ihm rang; ich sah, wie er den Stoß führte und sich aus dem Fenster schwang. Benno Treuenfeld kam erst, nachdem ich zwei Mal vergeblich um Hülfe gerufen und das Nothsignal gegeben hatte. Bei seinem unvermuteten Anblick wurde ich ohnmächtig.“

Dorothea schlug ein höhnisches Gelächter auf, das angesichts des Toten doppelt gräßlich klang. „Fein ausgeklügelt,“ höhnte sie, „wer es nicht besser wüßte, möchte sich anführen lassen.“

„Ich schwöre —“

„Was gilt Ihr Schwur? Wer weiß, ob,“

„Weib, lästere nicht,“ donnerte ihr Benno Treuenfeld zu.

„Mörder, Deine Frechheit geht zu weit!“ zischte sie. „Bindet ihn, laßt ihn nicht entschlüpfen.“

„Ruhig, Frau,“ gebot ihr der Oberbeamte; „unseres Amtes ist, weder zu verhaften, noch zu verhören; wir haben nur dafür zu sorgen, daß der Tote wie die Lebenden dem Gerichte überliefert werden.“

„Was soll das heißen, mein Herr,“ fragte Benno Treuenfeld wieder mit hochfahrendem Ton. „Ist der Wahnsinn ansteckend. Wollen Sie vielleicht mich, wollen Sie vielleicht gar jene Dame da als Gefangene behandeln?“

„Ich habe bereits erklärt, daß es nicht meines Amtes ist, zu verhaften,“ erwiderte der Beamte gelassen; „wohl aber bin ich verantwortlich, daß nichts geschieht, wodurch der Tatbestand verdunkelt werden könnte, daß Niemand sich entfernt, dessen Zeugnis von Wichtigkeit sein kann. Sie werden es sich gefallen lassen müssen, Ihre Fahrt zu unterbrechen und auf der nächsten Station zurückzubleiben, ich habe bereits dorthin telegraphieren lassen.“

„Daß man die Missetäter in Empfang nimmt,“ grollte Benno.

„Nicht ich bediene mich der Bezeichnung,“ versetzte der Oberbeamte kalt; „im übrigen tue ich meine Pflicht.“

Benno Treuenfeld wandte ihm den Rücken und wollte in das bisher von ihm innegehabte Koupee zurückkehren, aber der Oberbeamte bedeutete ihm, daß er samt der jungen Frau, dem Arzte und einem Beamten in dem anderen Koupee Platz zu nehmen habe. Mit einem verächtlichen Achselzucken fügte sich Benno Treuenfeld schweigend dem Befehl.

Die alte Dorothea war nicht zu bewegen, den Toten, den man mit einem Tuche bedeckt hatte, zu verlassen; sie kauerte neben ihm. Auch der Oberbeamte blieb, nachdem er das Zeichen zur Weiterfahrt des Zuges gegeben hatte, samt einem Untergebenen in dem Koupee, welches der Schauplatz der grausigen Nachtszene gewesen war.

Als der Zug nach Verlauf einer halben Stunde in den Bahnhof der nächsten großen Station dampfte, standen die daselbst stationierten Polizisten schon bereit, den Wagen und dessen Insassen in Empfang zu nehmen. Der erstere wurde abgehängt und blieb, während der Zug weiterfuhr, unter Bewachung der Polizisten zurück. Auch der Tote wurde bis zur Ankunft der Gerichtsbeamten in seine Lage belassen.

Der Oberbeamte samt den in dem Wagen bei Auffindung der Leiche anwesend gewesenen Schaffnern waren abgelöst worden, damit sie ihre Aussage unverzüglich abgeben konnten. Für die junge Frau und Dorothea hatte man im Bahnhofsgebäude Zimmer hergerichtet, und auch Benno Treuenfeld mußte es sich gefallen lassen, in einem solchen, das obendrein noch scharf bewacht ward, den Morgen zu erwarten.

II.

Seit beinahe einem Jahrhundert bestand unter der Firma „Treuenfeld u. Göldner in der mittelgroßen Provinzialstadt M . . .“ eine Droguen- und Farbenhandlung, welche sich bei ihren Abnehmern, wie bei ihren Lieferanten des makellosesten Rufes erfreute. Wer daselbst kaufte, durfte versichert sein, daß er die besten Waren und die angemessensten Preise erhielt, und an den großen Handelsplätzen würde kein Haus Anstand genommen haben, der Firma Treuenfeld u. Göldner zu einem sehr hohen Betrage Kredit zu gewähren. Ein solcher wurde jedoch niemals beansprucht. Die ersten Begründer des Hauses hatten es sich zum Grundsatze gemacht, ihr Geschäft nie weiter auszudehnen, als die dafür erforderlichen Mittel reichten; und die Söhne und Enkel setzten ihren Stolz darein, den Traditionen der Väter streng zu folgen.

weniger leicht wird, und, wenn noch so unmerklich, leichtem Zittern verfällt. Jüngere Leute erlangen bei geeignetem Unterricht in ganz kurzer Zeit die nötige Fertigkeit; die Geschicktesten bringen nachher vier- bis fünfhundert Pfropfungen in der Stunde zuwege.

Die Traube der gepfropften Rebe behält durchaus alle Eigenschaften der aufgepfropften Sorte, und folglich auch der daraus gewonnene Wein. Bei richtiger Wahl der Unterlage resultiert aber meist eine stärkere und bessertragende Reb-, als wir sie heute besitzen. Ebendarum macht man sich in der genannten Gegend über die Reblaus keine Sorge mehr, sondern befreundet sich mit dem neuen Zustand der Dinge.

In Folge dieses Vorgehens ist allerdings die Reblaus in jener Gegend heimisch geworden; und gerade aus diesem Grunde ist auch die Maßregel des Bundes, durch welche die Einfuhr der amerikanischen Rebe nur einigen Versuchsstationen gestattet ist, zu erklären. Mit der allgemeinen Einführung der amerikanischen Rebe würde auch die Reblaus in Masse eingeführt und würde unsere Rebbauern noch vielfach ungerüstet treffen und dann schwer schädigen. Notwendig aber ist es, daß mit den Vorbereitungen zum Empfang des Schädlings Ernst gemacht werde, indem unsere Kampfweise mit der französischen vertauscht wird. Die Weinbauschule Wädenswil hat bereits den Beweis geliefert, daß die Ripariarebe auf unserem Boden sich prächtig entwickelt; es ist jetzt nur noch nötig, den gelungenen Versuch in die Praxis umzusetzen. Hoffen wir, daß es rasch und bald geschehe.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Das Staatsvermögen der Eidgenossenschaft betrug auf Ende 1893:

Aktiven: Liegenschaften Fr. 22,650,966; Wertschriften, Bankdepositen und Wechsel Fr. 11,090,215; verzinsliche Betriebskapitalien Fr. 13,490,446; unverzinsliche Bestände Fr. 20,387,779; verschiedene Guthaben Fr. 1,667,914; Inventar-Bestände Fr. 22,083,966; Alkoholverwaltung Fr. 50,563; Kasse Fr. 4,433,960; Total Fr. 95,855,803.

Passiven: Staatsanleihen Fr. 56,184,000; uneingelöste Obligationen und Coupons Fr. 749,594; Münzreservefonds Fr. 4,136,468; Eisenbahnfonds Franken 2,881,141; Spezialfonds Fr. 510,141; Verschiedenes Fr. 85,487; Total Fr. 64,546,831.

Die Bilanz stellt sich somit wie folgt: Aktiven Franken 95,855,803 Fr., Passiven 64,546,821 Fr. Das Aktivvermögen der Eidgenossenschaft beläuft sich somit zu Ende 1893 auf 31,308,972 Fr.

Das Vermögen der dem Bunde angehörenden 16 Spezialfonds ist im Jahre 1893 von 16,616,976 Franken auf 17,332,568 Fr. gestiegen; die zu Militärpensionszwecken bestimmten, unter Verwaltung des Bundes liegenden Fonds haben im genannten Jahr einen Zuwachs von 571,176 Fr. aufzuweisen und betragen Ende 1893 12,943,456 Fr.

Das Resultat der eidgenössischen Staatsrechnung pro 1893 ist definitiv folgendes:

Die Einnahmen betragen Fr. 78,226,526, die Ausgaben Fr. 86,301,439, der Ausgabenüberschuß somit Fr. 8,074.913. Da das Budget pro 1893 einen mutmaßlichen Ausgabenüberschuß von Fr. 10,165,000 vorsah und hiezu noch Nachtragskredite im Belauf von Fr. 7,279,216 kamen, das voraussichtliche Defizit somit auf Fr. 17,443,216 stieg, so ist der Abschluß der Staatsrechnung um rund Fr. 9,370,000 weniger ungünstig ausgefallen, als zu erwarten stand. Es betrugen nämlich die Mehreinnahmen Fr. 6,295,000, die Minderausgaben Fr. 3,509,000, zusammen Fr. 9,804,000, hievon sind jedoch abzuziehen Fr. 145,000 Mindereinnahmen und Fr. 289,000 Mehrausgaben. Die wesentliche Ursache der Besserstellung liegt in den Fr. 4,400,000 betragenden Mehreinnahmen der Zollverwaltung, sowie in den auf nahe Fr. 2,000,000 sich belaufenden Mehreinnahmen und Minderausgaben des Post- und Eisenbahndepartements.

Kantonales.

Solothurn.

— In Grenchen starb in der Frühe des letzten Dienstags Herr Franz Girard-Schild, Schalenfabrikant. Geboren im Jahr 1826 mußte er schon mit 15 Jahren die Schmiede seines Vaters übernehmen. Als aber im Neuenburger- und Berner-Jura die Uhrenmacherei in Aufschwung kam, zog er in jene Gegend, lernte die Schalenmacherei und gründete später mit seinen Brüdern die Schalenfabrik in Renan. Zu Anfang der Siebziger Jahre kam er dann nach Grenchen zurück und richtete dort ein Schalengeschäft ein, das er im Laufe der Jahre zu einem der größten und angesehensten ausdehnte. Für die Heimatgemeinde war er sehr tätig. Namentlich ist ihm die Gründung des Kontrolvereins zu verdanken.

— Die neue Bezirksschule Biberist soll am Sonntag den 20. Mai feierlich eröffnet werden. Damit verbunden wird die Einweihung des neuen Schulhauses.

— Letzten Dienstag sah man in Olten das erste zum Heuen bestimmte Gras am Boden liegen. Da ist kein Wunder, wenn die Heupreise sinken.

Bern.

— Am 24. und 25. Juni findet in Biel das III. schweiz. Artilleriefest statt. Die Kanoniere haben sich zu messen an Feld- und Positionsgeschützen in Geschützschule, Schnell- und Präzisionsrichten, die Trainsoldaten im Wettschirren und Wettfahren; allen stehen Revolverscheiben zur Verfügung. Das Festprogramm ist folgendes: Samstag den 23. Juni abends 8 Uhr: Abendunterhaltung für die angekommenen Teilnehmer im „Rüschli". — Sonntag den 24. Juni morgens 5 Uhr: 22 Kanonenschüsse. 8 Uhr: Sitzung der Kampfrichter im Rathaussaal. Bis 10½ Uhr: Empfang der Teilnehmer. Frühschoppen im Café Français. 11—12 Uhr: Mittagessen auf eigene Kosten. (Die Lokale werden angewiesen.) Nachmittags 12½ Uhr: Sammlung der Teilnehmer auf dem Bahnhofplatz und Zugsformation nach Anordnung des Festpräsidenten. 1 Uhr: Abmarsch nach dem Übungsplatz. 2—7 Uhr: Einzelwettübungen und Revolverschießen. Abendessen auf eigene Kosten. (Die Lokale werden angewiesen.) 8½ Uhr: Abendunterhaltung im „Rüschligarten", event. bei ungünstiger Witterung in der Tonhalle. Eröffnung des Urteils über die schriftlichen Preisarbeiten. 11 Uhr: Schluß. Einrücken in die Quartiere. — Montag den 25. Juni, morgens 5 Uhr: Tagwache. 6—12 Uhr: Fortsetzung der Einzelwettübungen und des Revolverschießens. 7—11 Uhr: Sektionswettkampf. 12 Uhr: Ende Arbeit. Nachmittags 12½ Uhr: Offizielles Mittagessen und Preisverteilung; nachher Schluß.

— Hr. Major Gugger, der Obmann der Geschworenen im Berner Krawallprozeß hat den „Berner Tagw." zur Unterstützung der schwer betroffenen Arbeiterfamilien 100 Fr. übermacht.

— Die Berner Polizei hat eine aus vier rückfälligen Sträflingen bestehende Diebsbande aufgehoben, welche im letzten Dezember einem Krämer in Heimenhausen 600 Fr. gestohlen hatten. Die Menge der bei verschiedenen als Hehler berüchtigten Familien verborgenen Gegenstände war so groß, daß man sie mit Roß und Wagen abführen mußte.

— Der Gemeinderat von Huttwil setzt 200 Fr. Belohnung aus für den, welcher nähere Angaben machen könne, die zur sichern Entdeckung des Brandstifters am Hause des Hrn. Ulr. Niederhauser auf dem „Moos" in Huttwil führen.

Luzern.

— Pferdezucht. Letzten Montag fand in Schüpfheim die diesjährige Fohlenschau statt. Laut „Entleb. Anz." wurde dabei gegenüber früher ein erheblicher Fortschritt konstatiert. Es wurden 18 Preise zu 30 Fr. (für einjährige), 10 zu 50 Fr. (für zweijährige) und 7 zu 200 Fr. (für dreijährige) zugesichert.

Baselland.

— Am 31. Mai muß der bekannte Herausgeber der „Schweizerischen Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik", Dr. Müller, Oberwil, wo er sich jetzt aufhält, verlassen. Er hat nun die Regierungen von Solothurn und Baselstadt angefragt, ob sie ihm den Aufenthalt in den betreffenden Kantonen bewilligen würden. Beide Regierungen haben bejahend geantwortet.

Appenzell A.-Rh.

— Herisau. Der Kantonsrat wies die Frage der staatlichen Unterstützung der ärmern Gemeinden nochmals an eine Spezialkommission. Der Antrag des Gemeinderates von Schwellbrunn auf Einführung der territorialen Armenpflege wurde an den Regierungsrat zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen und grundsätzlich beschlossen, das Schulgesetz und das Vollziehungsgesetz zum eidgenössischen Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz nochmals vor die Landsgemeinde zu bringen. Der Antrag Hofstetter auf Einführung einer ständigen, besoldeten Regierung wurde an eine Spezialkommission gewiesen.

— Die Festsetzung der Kantonsgrenze am Säntis hat nach dem Referat des Herrn Nationalrat Sondereger, welches er letzten Dienstag im Kantonsrat hielt, durch das Vorgehen der Behörden des Kantons St. Gallen einen recht schleppenden Gang genommen und konnte schließlich zu keinem befriedigenden Resultat geführt werden. Die Frage muß nun gerichtlich entschieden werden, und Herr Nationalrat Forrer wird die Partei Appenzell-Außerrhoden vor dem Bundesgericht vertreten.

St. Gallen.

— Wyl. Im Bergholzwald wurde am Pfingstmontag im Dickicht die Leiche eines neugebornen Kindes gefunden, welche in eine Cigarrenkiste verpackt war. Das Kind war eine Frühgeburt und kann höchstens zwei Tage dort gelegen haben.

Graubünden.

— Der „Freie Rhätier" meldet, daß für die Landwirtschaft ein gutes Jahr bevorsteht. Während die Reben im ganzen Churer Rheintal vielverheißend stehen und den seit vielen Jahren schwer heimgesuchten Besitzern endlich einmal eine reiche und volle Ernte versprechen, sind im gleichen Gebiete auch die Obstbäume aller Sorten reichbeladen und stehen die Aecker und Wiesen nach dem erfolgten genügenden Regenfall außergewöhnlich üppig.

Waadt.

— Lausanne. Am Schluß der Dienstag-Sitzung wurde der Antrag Fauquez, den Kredit für das Daveldenkmal auf Fr. 5000 zu reduzieren, bei Namensaufruf mit 147 Stimmen gegen die 6 der Sozialisten verworfen. Der Große Rat war sehr empört über die Reden der Sozialisten, welche von dem Denkmal mit Verachtung sprachen. Mittwoch erfolgte der Schluß der Session.

Aargau.

— Parteiverhältnisse. (Correspdz.) Schon früher und namentlich seit den Bestrebungen für die Gründung einer großen freisinnigen schweizerischen Partei wurde von einer Seite — wir könnten mit Namen aufwarten —, welche der Leitung der „Neuen Zürcher Ztg." sehr nahe steht, mit Bestimmtheit erklärt, die giftigen Einsendungen aus dem Aargau gegen die aarg. Demokraten müssen einmal ein Ende nehmen. Wir wissen nicht, war dieses Versprechen nicht ernst gemeint, oder finden solche Artikel ohne die Billigung von höherer Seite Aufnahme in das Zürcher Blatt. Sei dem wie ihm wolle, so viel steht fest, daß gegen die aargauische radikal-demokratische Partei von keiner Zeitung in der ganzen Eidgenossenschaft so viel Gift und Galle verspritzt wird, wie von der freisinnigen „Neuen Zch. Ztg.", d. h. von ihren bekannten Korrespondenten aus dem Aargau. So hat sich einer derselben vorgestern veranlaßt gesehen, aus dem Tage von Olten, welcher die Einigung aller Freisinnigen zum Zwecke hatte, Kapital gegen unsere demokratische Partei zu schlagen.

Der Korrespondent glaubte Wunder was geleistet zu haben, daß er darauf hinweist, daß die Liberalen ohne Ausnahme überall „Nein" gesagt, während vereinzelte Demokraten für dieses oder jenes Postulat eingetreten seien. Wir gestehen ganz offen, daß wir mit einzelnen ganz individuell geäußerten abweichenden Ansichten nicht einverstanden waren. Aber trotz alledem halten wir überall die freimütige Aeußerung nicht nur als etwas Erlaubtes, sondern als etwas unter freisinnigen Männern Selbstverständliches.

Glücklicher Weise hatte die Versammlung in Olten aber nicht blos ein negatives Ergebniß, sondern in den Statuten wurden auch positive Ziele gesteckt und so namentlich neben der Anhandnahme sozialer Reformen die energische Bekämpfung aller Uebergriffe der Ultramontanen. Hierin liegt einer der bedeutungsvollen Hauptunterschiede zwischen dem Oltener Programm und demjenigen, welches sich die aargauischen Liberalen vor kurzer Zeit gegeben haben. Sie vermochten es nicht, gegen die ultramontanen Gelüste ausdrückliche Stellung zu nehmen, sondern erklärten, um kein klares Wort aussprechen zu müssen, gegen alle Uebergriffe kirchlicher Parteien sich zur Wehre zu setzen, als ob es außer der römisch katholischen Kirche noch eine andere staatsfeindliche Religionsgenossenschaft gäbe! Es scheint uns daher doppelt nötig zu sein, daß der liberale Parteitag über diese Frage eine deutliche Erklärung gebe und dieß um so mehr, als bekannter Maßen verschiedene liberale Führer den Ultramontanen nichts weniger als ein Dorn im Auge sind.

Wir wollen für die Correspondenzen in der „N. Z. Z." keineswegs die liberale Partei in ihrer Totalität verantwortlich machen, obwohl sie bei gutem Willen längst im Stand gewesen wäre, den regelmäßigen, äußerst hämischen Befehdungen ein Ende zu bereiten. Aber darauf wollen wir hinweisen, daß, wenn man uns einen Sozialdemokraten vorhalten will, man zu ihrer Mitgliedschaft zur freisinnigen Partei weit mehr Fragezeichen machen kann.

— * Aarau. Nächsten Sonntag findet hier eine Sitzung des Vorstandes des schweizerischen Schuhmachermeisterverbandes zur Behandlung folgender Traktanden statt: Antrag des engern Zentralkomitees auf Statutenrevision; Bericht und Antrag über die Lehrlingsprüfungsangelegenheit.

— Recht auf Wahrheit. (Corresp.) Es soll kürzlich in Entfelden eine Bauernversammlung des obern Suhrentales unter Beiziehung der beiden Herren Gerichtspräsidenten von Aarau und Zofingen stattgefunden haben. Zweck soll gewesen sein, zu konstatieren, daß nun kein Wassermangel mehr sei.

Beim Licht betrachtet macht sich die Sache so: Die Kriegstrommel wird gerührt. Tagesbefehl Nr. 1 lautet: Alle Pritschen sorgfältig verstopft und auf nach Entfelden, um den Herren Gerichtspräsidenten zu zeigen, wie huldvoll man das Wasser laufen lasse. Ein solches Manöver soll nun dazu dienen, die Maßnahmen der hohen Regierung zu entkräften.

Seid doch auch so freundlich und wässert versuchsweise, wie ihr es gewohnt waret, veranstaltet eine zweite gleiche Versammlung am gleichen Orte und zeigt den Herren Gerichtspräsidenten, wie es dann ist und wie es wieder kommen solle. Nur dann wird das Bild ein wahres und vollständiges. Ihr werdet sicherlich das Suhrenbett wieder trocken finden.

— Zofingen. Am Mittwoch wurde der Niklaus Thut-Brunnen vollendet und ergießt seit Donnerstag Morgen sein Wasser aus vier Röhren in das geräumige Bassin. Er stellt eine schöne Zierde der Stadt dar. —

— (e-Korresp.) Am Mittwoch gegen 11 Uhr nachts brach in einem großen, von vier Familien bewohnten Strohhause in Fischbach bei Bremgarten Feuer aus und äscherte dasselbe komplett ein. Leider kamen dabei auch 3 Menschen um's Leben, ein 35 Jahre alter, fleißiger und sparsamer Mann, Namens Engel, dessen vierjähriges Söhnlein und ein gleich altes Knäblein des Joh. Seiler-Stöckli. Letzterer selbst trug schwere Brandwunden davon. Die Brandursache ist bis zur Stunde noch unermittelt.

— Wohlen. (Korresp.) Kürzlich habe ich Ihnen durch eine Aufzählung derselben dargetan, daß es uns in Wohlen nicht an Vereinen mannigfachster Art fehlt. Es erübrigt mir, auch etwas von den Leistungen dieser Gesellschaftsverbände zu schreiben. Was nun die Pro-

duktionen derjenigen Vereine betrifft, die überhaupt vor ein Publikum zu treten pflegen, so wickeln sich dieselben naturgemäß zumeist im Winter ab, wo es uns an Unterhaltungsanlässen niemals fehlt. Im Sommer dagegen geben die einzelnen Gesellschaften gern durch so ziemlich in Mode gekommene Vereinsausflüge ihre Existenz zu erkennen.

Statt der üblichen Frühjahrs-Turnfahrt hat der „Turnverein" ein Preisturnfest auf nächsten Sonntag arrangiert, das ziemliche Dimensionen anzunehmen verspricht, indem sich gegen 30 Sektionen an demselben beteiligen werden. Auf den Samstag hat auch der „Kegelklub" einen dreitägigen Ausflug nach dem Schwarzwald in Aussicht genommen, wobei St. Blästen als Hauptziel in Aussicht genommen wird. Die Sektion „Lindenberg" des S. A. C. unternimmt Mittwoch und Donnerstags eine Tour auf den Roßberg. Wahrscheinlich am letztern Tage wird auch die „Donnerstagsgesellschaft" eine kleine Fußreise ins zürcherische freie Amt und durch's Kelleramt hinab machen; eine größere Tour auf den Sommer versparend.

Die sogen. „Judengesellschaft" plant einen Ausflug nach dem Appenzellerlande und an den Bodensee. Wenig zu verraten weiß ich von den Absichten der kirchlich-religiösen Bruderschaften, an denen es uns nicht fehlt. Ich gehöre da nicht zu den Eingeweihten. Die Tätigkeit dieser Vereine spielt sich überhaupt mehr unter der Decke im Stillen ab, wobei ihre Rührigkeit gleichwohl nichts zu wünschen übrig läßt, wohl aber Gleichmut der freisinnigen Elemente. Im Dunkeln ist gut munkeln!

— Wohlen. Die hiesige kath. Kirchenpflege, die in ihrer Mehrheit natürlich ultramontan bestellt ist, hat sich bemüßigt gefunden, den Turnverein auf einen Paragraphen des veralteten Sonntagsgesetzes aufmerksam zu machen, nach welchem am Sonntag vormittag solche Produktionen nicht statthaft wären. Die Beteiligung einer großen Zahl Turner am Turnfeste vom nächsten Sonntag erlaubt nun aber eine Einschränkung des Programms nicht, und es hat sich denn der Turnverein an das hiesige Polizeiamt gewandt, das denn auch, wie wir hören, das Turnen am Sonntag Vormittag gestattet.

— Wohlen. (Eingef.) Das I. Kreisturnfest in Wohlen, an welchem sich 28 Vereine beteiligen, wird morgen Sonntag den 20. Mai abgehalten. Das Turnen beginnt morgens 7 Uhr und dauert bis mittags 12 Uhr, 12 Uhr Mittagessen im „Sternen" und „Bären", nachher Festzug und um 2 Uhr Fortsetzung des Turnens bis 1/25 Uhr. Preisverteilung 5 Uhr und am Abend gemütliche Vereinigung und Tanz im „Bären".

— Aus Benzenschwil meldet das „Zofinger Tagbl." die sonderbare Nachricht, daß dort am letzten Samstag ein Brand sei „abgehalten" worden, indem ein zu 5000 Fr. versichertes Wohnhaus total niederbrannte, wobei die von Beinwyl zu Hilfe geeilte Spritze nicht in Aktion treten durfte. Die Frau des einen Hausbesitzers ist als der Brandlegung verdächtig verhaftet.

Ausland.

Frankreich.

— Die „Liberté" freut sich über die Gründung einer Vereinigung zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz. Sie fügt bei: „Wir zweifeln nicht, daß diese Einrichtung zahlreiche Verbindungen wieder herstelle. Wir wünschen den besten Erfolg; man muß tapfer kämpfen; der Sieg wird die Folge sein." In der in Bordeaux erscheinenden „Gironde" wird besonders über den Rückgang der Weineinfuhr in die Schweiz geklagt. Weine in Fässern kommen fast gar nicht mehr in die Schweiz; die Flaschenweinausfuhr sei um drei Vierteile zurückgegangen. Die französischen Weine seien durch andere, namentlich spanische ersetzt worden. Spanien führte in die Schweiz 1891: 121,000, 1892: 166,000, 1893: 252,000 hl ein. Das Blatt meint, daß wenn nicht bald eine Aenderung eintrete, der Boden in der Schweiz für lange Zeit verloren sei.

Neueres und Telegramme.

— Aus dem Bundesrat. Sitzung vom 17. Mai. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung von der Note der italienischen Regierung Kenntnis genommen und den Wortlaut seiner Antwort festgestellt.

Bern, 17. Mai. Der Bundesrat hat beschlossen über den Inhalt der an Italien zu richtenden Note offiziell nichts bekannt zu geben, bevor sie in die Hände der italienischen Regierung gelangt sein wird. Alsdann wird eine Mitteilung an die Presse erfolgen.

* Olten, 17. Mai. Die gestern in Biel tagenden 52 Delegirten des schweiz. Zugspersonals beschlossen Fusion mit dem Führer- und Heizerverein, dagegen nicht Beitritt zum projektirten allgemeinen Verein sämtlicher schweiz. Eisenbahnangestellter. Luzern wurde als Vorort wieder bestätigt.

Olten, 18. Mai. Gestern abend hat auf dem hiesigen Bahnhof wahrscheinlich ebenfalls infolge falscher Weichenstellung eine Entgleisung stattgefunden. Zwei Wagen wurden aus dem Geleise geschoben und einer quer über die Schienen gestürzt. Geringer Materialschaden.

Zürich, 17. Mai. Das Wohltätigkeitskonzert des Kölner Männerchors in der dichtbesetzten „Tonhalle" ergab trotz der niedrigen Eintrittspreise einen Nettoertrag von 3000 Fr. zu gunsten der wohltätigen Institute der Stadt Zürich.

St. Gallen, 17. Mai. Der Kantonsrat verwarf in seiner heutigen Sitzung die Vorlage des Regierungsrates über das Jagdwesen, wonach derselbe das Kantonsgebiet in einen oder mehrere Jagdbezirke einteilen kann. Bei Anlaß der zweiten Beratung des neuen Hypothekargesetzes, welche zu Ende geführt wurde, verwarf der Rat einen Antrag des Hrn. Scherrer-Füllemann auf nochmaliges Eintreten auf die Frage des Maximalzinsfußes, resp. Fixierung desselben für alle hypothekarischen Verschreibungen auf 4 Prozent.

* St. Gallen, 17. Mai. Für die morgige Ständeratswahl portieren die Konservativen Herrn Dr. Holenstein. Es stehen erregte Wahlen in Aussicht.

Schwyz, 18. Mai. Heute vormittag 8 Uhr bestätigte das Kantonsgericht das Todesurteil gegen Abegg. Der Kantonsrat wird sich nächsten Montag um 10 Uhr aussprechen.

Montreux, 18. Mai. Dienstag Morgen wurde ein Ingenieur von Amsterdam, der den Col de Jaman bestiegen hatte, plötzlich vom Schlage gerührt. Nur mit Mühe konnte der Leichnam über die zahlreichen Schneefelder nach Territet gebracht werden.

* Sitten, 17. Mai. Die zum Tode verurteilte Schwestermörderin Creszenzia Zenklusen ist heute aus dem Zuchthause entflohen, konnte aber wieder eingebracht werden.

Pest, 17. ds. Das Abgeordnetenhaus begann die Beratung des Beschlusses des Oberhauses bezüglich der Civilehevorlage. Wekerle führte aus, die Frage des Eherechts sei spruchreif. Das Oberhaus betrat hinsichtlich des Prinzips das Gebiet der Negation. Die Regierung hält an ihrem früheren Standpunkt fest und unterbreitet einen Beschlussesantrag, welcher besagt: das Abgeordnetenhaus hält an dem bereits angenommenen Gesetzesentwurf fest und sendet denselben an das Oberhaus zu nochmaliger Erwägung zurück.

Pest, 17. Mai. Im Abgeordnetenhause führt der Justizminister aus, falls es nötig werden sollte, werde die Regierung, um den Willen der Nation durchzusetzen, die Zahl der lebenslänglichen Mitglieder des Magnatenhauses vermehren. Das Haus müsse jedoch den Willen der Nation imposant demonstrieren.

Belgrad, 17. Mai. Nachdem das Kassationsgericht den Ukas über die Wiedereinsetzung des Königs Vaters Milan in seine frühern Rechte ungültig erklärt hat, wird die Regierung die jetzige Verfassung aufheben, weil mit ihr nicht monarchisch regiert werden könne.

London, 17. d. Der „Times" wird aus Lissabon telegraphiert, Portugal habe die Mächte konsultiert bezüglich seines Konfliktes mit Brasilien und habe die Vermittlung Englands angerufen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Im „Rößli" hier trafen sich gestern eine Anzahl Stationsvorstände zu einer geselligen Vereinigung. Die Tafelgenüsse wurden verschönert durch die begleitenden Klänge der Musik Concordia, welche auch am Abend die Gäste in strammem Zuge zum Bahnhof führte.

Gestickte Damenkleider-Stoffe
(Sommer-Neuheiten).
Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.
— Muster franco zu Diensten. —
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer nach Celsius	Barometerstand i.mm. Abfol.	Barometerstand i.mm. Reduct.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Hygrom.	Witterung
17.	Mittags 1. U.	22,5	725,4	60,4	N1/2	42	hell
17	Abends 9 „	17,3	724.9	759,9	NE,	70	hell
18.	Morg. 7 „	16,1	725,1	760,1	E,	52	l. bew.

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 9,2 °C. Maximum 23,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 18 Mai.
Trockenes, meist heiteres und ziemlich warmes Wetter anhaltend.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schussfaden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Milchgasse 159 **Preisabschlag** Milchgasse 159
Konsumdepot von Maurer & Cie.
— Milchgasse Nro. 159. —
Von heute an verkaufe ich:

Kaffee, reinschmeckend, von 1. 20 an		Fettlaugenmehl	28 pr. 1/2 Kg.
Cichorien von Franke &	—. 34	Soda	13 „ Kg.
Melis am Stock	—. 28	Petroleum	16 „
1/2 Kg. verpackt	—. 29	Brennsprit	57 „ Liter.
Bilé	—. 26	Oelseife	36
Würfelmelis	—. 32	Harzkern	34
Staubmelis,	—. 33	Kernseife	26
Schmalz,	—. 55	Harzseife	25 per Stück
Aminng	—. 28. u. 30	Schmierseife	28 „ 1/2 Kg.
Mehl	—. 18. u. 20	Glättekohlen	30 „ Paket 2 Kg.
Teigwaaren	—. 27.	Lampengläser	12 „ Stück.
Gries, Marseillaner	19 p. 1/2 Kg.		

und andere Artikel entsprechend billig; alles in Ia. Qualitäten.
(M 758 Z) Der Depothalter:
Joh. Bachmann, Küfer.

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.
Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau läßt nächsten **Dienstag den 22. Mai,** von abends 7 Uhr an, in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser, Metzger, in Aarau, das
Heu-, Emd- & Herbstgras
ab seinen „Tellimatten" zu Aarau öffentlich versteigern.
Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein
Aarau, 16. Mai 1894. Der Beauftragte.
A 1062 Q **H. Holker,** Rechtsagent.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Serbischer Hügelwein
Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.
Für Gasthofbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.
Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Welder,
Weinplatz, **Zürich.**

Zu verkaufen:
Ein junger, erst 3 Monate alter **Hund,** männlichen Geschlechts, von gelblicher Farbe, bei
2883 **Carl Hauri,** Suhr.

Ein junger Kaufmann würde in seinen freien Abendstunden **die Buchhaltung und Correspondenz eines kleineren Geschäftes übernehmen.**
Offerten gefl. an die Exped. d. Bl.

Junges fettes Schaffleisch
empfiehlt 2295
Holzach, Metzger.

Kirchliche Anzeige.

Freitag d. 18. Mai, nachmittags 3 Uhr
in der Stadtkirche zu Aarau

Ordination

des Kandidaten der Theol.
Hrn. **Erwin Müller** in **Thalheim**
durch das tit. Präsidium des reform. Synodalausschusses.

Zu dieser öffentlichen Feier wird Jedermann geziemend eingeladen.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

Wiederbeginn der Proben 8 Uhr.

Die gestrige Generalversammlung hat einem jeden die Ueberzeugung beibringen müssen, daß nachlässiger Probenbesuch ganz bedenkliche Folgen haben wird. 2294

S. A. C.

Sonntag den 20 Mai
Clubtour:
Muri-Albishorn-Sihlwald.
Abreise: 5 Uhr 35 Min. früh.
Zusammenkunft der Teilnehmer Samstag abends 6½ Uhr, im Café Stahel. [2262] **Der Vorstand.**

Alte Sektion.

Sammlung Sonntag den 20. ds., morgens 5½ Uhr, beim Weinberg (Stalden). Bei allfällig zweifelhafter Witterung Besprechung Samstag abends im Weinberg. 2287

Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz über das Postregal** vom 5. April 1894 ist in der Gemeindekanzlei bis zum **14. August 1894** zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten aufgelegt, innert welchem Termin auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.

Aarau, 17. Mai 1894.

2293 **Der Gemeinderat.**

Steigerungsrückzug.

Die auf Dienstag den 22. Mai nächstbin, vormittags 10 Uhr, angesetzte Pfandsteigerung wird **nicht abgehalten.**

Aarau, 18. Mai 1894.

Der Betreibungsbeamte:
2296 **Siebenmann.**

Wohnungswechsel.

Zeige meiner werten Kundsame an, daß ich nun **Pelzgasse Nr. 130,** im Hause der Tit. Erbschaft Bell, wohne. Die Werkstatt bleibt auf dem Rain. 2290

J. Simmen, Küfer.

Manoclin,
bestes Rostschutzmittel,
Fertilin,
neuer flüssiger Blumendünger,
Knodalin,
sicherstes Vertilgungsmittel gegen alles Ungeziefer.

Diverse
Blumen- & Gartendünger
empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie.,
2285 Samenhandlung.

Neuestes in
Blousenstoffen
und
Damenkleiderstoffen
Bestens empfiehlt sich
2294 **E. Haßler-Hunziker.**

Vorteilhafte
Wein-Offerte
Reelle **In. Weiß- & Rot-Weine** à Fr. 30. — per Hektoliter. Muster zu Diensten.
Offerten befördern unter Chiff. F 2283 Y Haasenstein u. Vogler, Bern. 2289

Aargauischer Orchester-Verein.

Aufführung im Festsaal in Aarau
Sonntag den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr

PROGRAMM:

1. Ouverture zur Oper „Don Juan" v. Mozart.
2. Intermezzo sinfonico aus „Cavalleria rusticana" „ Mascagni.
3. Sopran-Arie aus „Freischütz", gesungen von Frl. Mathys mit Orchesterbegl. (Einzelvortrag des Orchesterverein Aarau.)
4. Symphonie 2, D-dur, „ Beethoven.

Während den Vorträgen bleibt die Saaltüre geschlossen Jedermann ist freundlichst zu der **eintrittsfreien** Aufführung eingeladen. — Schluss derselben 2½ Uhr.

Der Vorstand des Aarg. Orchestervereins.

Freier Schieß-Verein Aarau.

IV. (letzter) **obligat. Schießtag.**
Sonntag den 20. Mai, vormittags halb 7 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz). 2281
Uebung 3 und 4.

☞ Die Dienst- und Schießbüchlein sämtlicher Schießpflichtiger sind abzugeben.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

II. obligat. Schießtag.
Sonntag den 20. Mai, morgens 7 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz). 2288
Schluß der Uebungen **1** und **2**, nachher freiwillige Uebungen.
☞ Schieß- und Dienstbüchlein mitbringen. ☜
Zum Beitritt ladet noch ein **Der Vorstand.**

Unter-Offiziers-Verein Aarau.

3. obligat. Schießtag
im Schachen (alter Schießplatz)
Sonntag den 20. Mai, morgens 6—8 Uhr.
Es werden alle Uebungen geschossen. Schießhefte mitbringen.

Diejenigen Mitglieder, die noch gar keine Uebung geschossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch **ein Schießtag** abgehalten wird. (Sonntag den 27. Mai).

Der Vorstand

Konzert
der
Harmoniemusik Buchs
Sonntag den 20. Mai 1894
(bei günstiger Witterung)
in der
Brauerei Buchs.

Anzeige.

Gysulafluh.

Wegen ungünstiger Witterung konnten am letzten Auffahrtstage die üblichen Ausflüge auf die aussichtsreiche Gysulafluh und auch die Wirtschaft am Fuße derselben nicht unternommen werden.

Auf vielseitiges Verlangen wird nun am
nächsten Sonntag den 20. dies
solches nachgeholt 2286
Für **reelle Weine, Bier vom Faß,** und
Musikalische Unterhaltung
ist bestens gesorgt.

Es empfiehlt sich
Biberstein, 18. Mai 1894. **Jb. Ott, Metzger & Wirt.**



TANZ



im Laurenzenbad
Sonntag den 20. Mai 2294
— bei guter Musik (Aarg. Erlisbach). —
Höflichst ladet ein **Frau Schmuziger-Gutjahr.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechsein** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3¼ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Bad-Eröffnung & Tanz

Sonntag den 20. Mai
im Binzenhof 2290



Zu recht zahlreichem Besuche ladet höfl. ein **Fr. Ryniker.**

Bad-Eröffnung
in Gränichen
und
Musikalische Unterhaltung
Sonntag den 20. Mai 1894.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
2291 **Jb. Stirnemann,** Badwirt.

Bad-Eröffnung & Tanz
auf Lauterbach
Sonntag den 20. Mai
bei ausgezeichneter Musik.



Offenes Bier, reingehaltene, billige, neue u. alte Weine, gute Speisen, feiner Kaffee mit Strübli.
empfiehlt höflichst **Ernst Schaffroth.**

Eichberg am Hallwylersee.
Sonntag den 20. Mai
(bei guter Witterung)
Großes Konzert
der rühmlichst bekannten
Musikgesellschaft von Nieder-Hallwyl.
Restauration, vorzügliche Weine und Birnenmost, eigenes Gewächs. — Herrliche Rundsicht.
Schieß-, Spiel- und Turn-Plätze, Scheiben unentgeltlich und Munition stets zur Verfügung. 2254

Während der Sommer-Monate
sind unsere Magazine
an Sonntagen
nur von mittags 12½ bis abends 5 Uhr geöffnet.
2292 **Gamper & Co.**

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich
vom 15. Juni bis und mit 29. August 1894,
je von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden bei den Uebungsstellen** mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 4. April 1894.

(O 517 X) **Aargauische Baudirektion.**

Aarau, Samstag 19. Mai 1894. № 116. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

18. Mai.

In Berlin tagt gegenwärtig der fünfte internationale Bergarbeiterkongreß. Von den 86 Mitgliedern des Kongresses sind 38 Engländer und vertreten 645,000 Bergarbeiter; 41 Deutsche und Österreicher vertreten 292,300 Arbeiter; 4 Franzosen vertreten 100,000 und 3 Belgier 70,000 Arbeiter; vertreten sind demnach 1,107,300 Bergarbeiter. Zu Beginn des Kongresses kam es zu stürmischen Szenen, da die Österreicher, die Franzosen, die Belgier und der überwiegende Teil der deutschen Delegierten aus ihrer Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie kein Hehl machten, die Engländer dagegen sich nicht dazu bekennen wollten. Bei der Frage der Ernennung des Tagespräsidenten wurde der Gegensatz so heftig, daß die Sitzung eine Stunde lang mußte unterbrochen werden, während welcher die einzelnen Nationalitäten sich berieten; nachher einigte man sich, drei Tagespräsidenten, einen Engländer, einen Deutschen und einen Franzosen zu ernennen, welche abwechselnd je einen Tag die Verhandlungen leiten sollen. Der mäßigende Einfluß der Engländer, welche durch ihren praktischen Verstand und ihre parlamentarischen Gewohnheiten den andern überlegen sind, hat sich schon im vorigen Jahr auf dem Kongreß in Brüssel bemerkbar gemacht. Er wird sich diesmal um so leichter durchsetzen können, als von den deutschen Delegierten angenommen werden darf, daß sie keine Lust zu leidenschaftlicher Sprache und tönenden, aber inhaltslosen Resolutionen haben dürften.

Das Arbeitsprogramm ist reich genug: Achtstundentag, Frauenarbeit, Unterstützungskassen, Normallohn und Verhinderung der Überproduktion. Unter der Leitung des Deutschen Schröder wurde über den Achtstundentag debattiert. Cowey verteidigt den Vorschlag, Young und Johnson bekämpfen ihn als eine Beschränkung der persönlichen Freiheit. Bei der Abstimmung wurde der Vorschlag, ein Gesetz auszuarbeiten, welches die Tagesarbeit auf acht Stunden festsetze, mit 76 Stimmen gegen 10 angenommen; die zehn Verwerfenden waren Engländer. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß gerade von der Seite dem Vorschlag Opposition gemacht wird, wo er schon durchgeführt ist.

Des weiteren wurde verhandelt über die Forderung, daß die Unternehmer durchaus verantwortlich seien für die Unfälle, welche die Arbeiter in den Gruben betreffen, auf welche Weise auch der Unfall entstanden sei. Bei der Abstimmung enthalten sich 19 Engländer der Stimmabgabe, weil sie mit der Redaktion der Resolution nicht einverstanden seien; neun Engländer stimmen für, und elf gegen den Antrag, dafür auch alle deutschen, belgischen und französischen Delegierten, so daß der Antrag mit 56 gegen 11 Stimmen angenommen wird. Mit Rücksicht auf die 19 Engländer, welche sich enthalten hatten, wurde die Resolution nochmals an die Kommission gewiesen, damit nicht aus blos formellen Fragen Differenzen entstünden.

In Frankreich macht sich der Fortschritt nicht nur an die Steuergesetzgebung, sondern er greift auch ins Militärwesen hinein. Schon seit einiger Zeit sprach man von einer Reduktion der Dienstzeit von drei auf zwei Jahre; doch wagte es nur ein Deputierter frei diesen Artikel auf sein Programm zu nehmen, der General Yung; jetzt ist der Gesetzesvorschlag bei der Kammer niedergelegt und wird zur Diskussion kommen. Die Fachleute, die entschieden dagegen sind, meinen, das sei schon zu viel; denn schon mit schlechten Gründen überrede man ein Volk rasch, daß es sich zu schwere Lasten auflade, und dann findet es eine Bürde, die es mühelos trug, zu schwer. Die durch die Trippelallianz geschaffene Lage erlaube eine Verringerung des effektiven Friedensbestandes der Armee nicht. Es sei unklug, unsinnig, in dem Zeitpunkt, wo Deutschland eine aktive Armee unterhalte, welche stark genug sei, ohne die Reserven zu erwarten, einen Krieg zu beginnen, die Regimenter zu Skeletten, zu nur noch in der Idee existierenden Wesen zu reduzieren; denn das seien die Konsequenzen dieses Projektes.

Die kleinen Kompagnien, die jetzt schon häufig durch unvollständige Cadres kaum angedeutet seien, würden noch mehr verringert. Wenn der erste Angriff des Feindes die Franzosen vor der Mobilmachung überraschte, würde man zu spät das Unglück zu beklagen haben. Der Einwurf, die Deutschen seien mit dem Beispiel vorangegangen, sei nichts bedeutend; denn das Vorgehen derselben sei eine Täuschung. In das deutsche Gesetz sei ein Paragraph eingeschoben worden, der große Wirkungen haben könne: „Der Kaiser kann immer befehlen, Leute zurückzuhalten, welche nach Hause entlassen werden sollten." Das erlaube dem Kriegsminister, wen er wolle, beim Regiment zu behalten unter dem Vorwand ungenügender Ausbildung, sogar die Ausnahmen so zu vermehren, daß sie die Regel bilden. Dazu sei bei der Kavallerie das Prinzip des dreijährigen Dienstes beibehalten worden. Wie würde diese Ungleichheit und diese Willkür in Frankreich aufgenommen werden? Von einer Ersparniß könne dabei erst nicht die Rede sein. Das Budget würde noch viel mehr belastet, da man, um in zwei Jahren das gleiche zu erreichen, wie bisher in drei, viel mehr Geld für Instruktoren, Offiziere und Unteroffiziere 2c. ausgeben müsse. Deutschland habe mit der Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre die Zahl seiner Offiziere um 2000 und die der Unteroffiziere um 10,000 vermehrt. Zudem nehme in Deutschland die Zahl der Rekruten jährlich zu, während sie in Frankreich gleich bleibe. Es sei unverantwortlich, die Armee zugleich in Quantität und Qualität herabzusetzen, da doch eine Nation von 39 Millionen einer von 50 Millionen die Spitze bieten müsse. — Trotz der Lamentationen der Chauvinisten marschieren eben die Ideen, und wenn das Gesetz auch diesmal nicht sollte angenommen werden, wird es eben wieder kommen, und andere werden folgen, bis durch die Einführung der Milizarmee in allen Staaten die Gefahr der europäischen Kriege auf Null reduziert sein wird.

Zur nächsten Bundesversammlung.

In der außerordentlichen Märzsession wurden vom Nationalrat zwei Gegenstände von großer sozialer Bedeutung abgelehnt, das Zündhölzchenmonopol und das Postulat betreffend Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis.

Die Abstimmung über das Zündhölzchenmonopol, welches mit 62 gegen 61 Stimmen verworfen wurde, überraschte nicht nur in der ganzen Schweiz, sondern im Nationalrat selbst so, daß sofort nach der Mitteilung des Resultates von einem Mitglied die Ueberweisung des Beschlusses an den Ständerat in dem Sinne verlangt wurde, daß dieser Rat neuerdings die Angelegenheit berate und seine Anträge nochmals dem Nationalrate vorlege. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Daher beschloß auch die ständerätliche Kommission, welche das Zündhölzchenmonopol vorzuberaten hatte, in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine entsprechende Modifikation der Vorlage den im Nationalrat laut gewordenen Bedenken Rechnung getragen werden könne. In der Diskussion des Nationalrates war die humane und sozialreformerische Seite des Projektes zu wenig betont worden gegenüber den Bedenken, die gegen ein neues Monopol und dessen finanzielle Bedeutung erhoben wurden. Vielleicht wäre es besser gewesen, statt eines Monopols einfach ein Gesetz zu schaffen, welches das Verbot des Verbrauchs gelben Phosphors bei der Zündhölzchenfabrikation und das Schließen der hiezu dienenden Betriebe gegen eine entsprechende Entschädigung vorgeschrieben hätte.

Das Postulat betreffend Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis lautet:

„Der Bundesrat wird eingeladen zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten, ob und eventuell in welcher Weise eine Mitwirkung des Bundes bei Institutionen für öffentlichen Arbeitsnachweis und für Schutz gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit möglich und gerechtfertigt sei."

Indem dem Bundesrat ein diesbezüglicher Auftrag erteilt wird, tritt er an eine Aufgabe heran, die unter allen Umständen, früher oder später, gelöst werden muß und die zur Zeit schon nicht nur in wissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Kreisen alle denkenden Geister beschäftigt, sondern auch in den Sphären der Staatsverwaltung zu praktischen Versuchen und zu Lösungen auf gesetzgeberischem Wege geführt hat.

5

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Sie hatten es bei dieser Art der Geschäftsführung zu einem soliden Wohlstande gebracht, aber keine Reichtümer angehäuft, und manche jüngere Firma war neben ihnen glänzender emporgekommen. Trotzdem oder vielleicht um dessentwillen hatte aber kein Kaufmann in der ganzen Stadt eine so hohe gesellschaftliche Stellung wie die jeweiligen Vertreter der Namen Treuenfeld u. Göldner. Sie durften ihre Frauen aus den ersten Familien der Stadt und Provinzen wählen, ihre Töchter heirateten in ebensolche Kreise, so daß sie nicht nur mit dem höheren Bürger- und Beamtenstande, sondern auch mit dem Adel verschwägert waren.

Dreimal hintereinander hatte es sich getroffen, daß ein Treuenfeld und Göldner jeder nur einen einzigen Sohn gehabt, welche in jungen Jahren an dem Geschäfte beteiligt wurden und an die Stelle ihrer Väter getreten waren, wenn diese sich betagt zurückzogen, um, ehe sie im Erdbegräbnis der Familie zur Ruhe bestattet wurden, noch eine Spanne Zeit behaglicher Muße zu genießen.

Die Geburt von Benno Treuenfeld gab die Hoffnung, daß es auch in der kommenden Generation bei dem alten Herkommen bleiben werde; sie verwirklichte sich jedoch nicht; im Göldner'schen Hause blieb der heißersehnte Stammhalter aus. Und auch sonst schien es, als wollten zunächst die Verhältnisse in beiden Familien durch ihre Gestaltung darauf hinweisen, daß auf dieser Erde „nichts dauernd ist, als der Wechsel."

Das Treuenfeld'sche Haus ward nicht, wie in vergangenen Tagen, belebt und verschönt durch Töchter, welche die Verbindungen mit angesehenen Familien noch verzweigter machen konnten; Benno's Mutter kränkelte seit der Geburt des Knaben und starb, als er sechs Jahre alt war. Sein Vater, der die Gattin tief betrauerte, konnte sich nicht so schnell zu einer zweiten Wahl entschließen, und ehe er noch dazu gekommen war, seinem Hause wieder eine würdige Leiterin und Repräsentantin zu geben, ereilte den gesunden, kräftigen Mann durch einen Sturz mit dem Pferde ein jäher Tod. Benno war neun Jahre alt, als man seinen Vater blutend und bewußtlos in's Haus brachte; wenige Tage später stand er, gänzlich verwaist, an dessen Bahre.

Die Vertretung der Firma ging nun bis zu der Zeit, wo der kleine Treuenfeld ein Mann geworden sein würde und seinen Platz im Geschäfte einnehmen durfte, ganz allein an Herrn Göldner über, der auch Bennos Vormund und Pflegevater ward. Das dicht neben dem Göldner'schen belegene Treuenfeld'sche Haus wurde der Obhut eines bejahrten Dienerpaares übergeben, und der Knabe siedelte gänzlich in das Haus seines Vormundes über, wo Raum in Hülle und Fülle für ihn war; denn auch dort fehlte es an einer fröhlichen Kinderschaar. Es hatte den Anschein, als wolle das Geschick mit der Firma Treuenfeld und Göldner zu Ende eilen.

Dem Göldner'schen Ehepaare waren schnell hintereinander mehrere Kinder geboren worden und bald nach der Geburt wieder gestorben; nur eine Tochter hatte im Gegensatz zu ihren Geschwistern die großen, dunkelgrauen Augen, die sie dem Lichte geöffnet, nicht wieder geschlossen; sie war und blieb das einzige Kind ihrer Eltern.

Als Benno ins Haus kam, war die kleine Erna drei Jahre alt. Er hatte das von den Eltern, wie von seiner ganzen Umgebung angebetete Kind schon mit einer für den wilden, feurigen Knaben wunderbaren Zuneigung geliebt, als er es nur gelegentlich in dem beiden Nachbarhäusern gemeinsamen, großen Garten oder bei seinen Besuchen im Göldner'schen Hause gesehen hatte; nun er aber täglich und stündlich mit Erna zusammen war, erhielt seine Zärtlichkeit für sie etwas Leidenschaftliches und zugleich ungemein Rührendes.

Trotz seines trefflichen Herzens, seines guten Kopfes und seiner durchweg edlen Natur machte Benno seinen Lehrherrn und Erziehern viel zu schaffen; denn er war aufbrausend und jähzornig und konnte sich in Augenblicken heftiger Erregung selbst nicht; in den Händen des kleinen Mädchens war er aber ein weiches Wachs. Erna besänftigte ihn mit einem Blicke. Strich sie ihm mit ihrer winzigen Kinderhand über das Gesicht, so legte sich die heiße Glut, die Stirn und Wangen umwallte; er ward ruhig und willfährig; ein von ihr hergestammeltes Wort war ihm Befehl. Der schöne, stolze Knabe, der über sein Alter hinaus groß und kräftig war, troch als Pudel oder Pferd vor Erna auf allen Vieren und ließ sich von ihr peitschen oder das Haar zerzausen. Kein Baum war ihm zu hoch, wenn eine auf dessen Spitze befindliche Frucht ihr besonders lockend erschien; unbedenklich sprang er ins Wasser oder in einen Sumpf, wenn die von ihr gewünschten Nymphäen oder Vergißmeinnicht in anderer Weise nicht zu erreichen waren.

Erna war es so gewöhnt, sich mit allen ihren kindlichen Anliegen an Benno zu wenden, sie war der Gewährung ihrer Wünsche von ihm so gewiß, daß er ihr wie eine Art Vollmacht erschien. Bei ihm fühlte sie sich geborgen, und während sie ihn tyrannisierte, blickte sie doch wie zu ihrem natürlichen Beschützer zu ihm auf.

Mit jedem Jahre schien die Liebe, der Kinder zu einander zu wachsen. Benno lehrte Erna die Anfangsgründe des Lesens und Schreibens mit einer seinem Wesen sonst sehr fremden Geduld; er überwachte ihre Schularbeiten und half ihr dabei, ja als das siebenjährige Mädchen die Masern hatte, weinte der dreizehnjährige Knabe Tränen des Schmerzes und des Ingrimmes, als ihm verwehrt ward, an Erna's Lager zu wachen.

Schon damals stand in seinem Herzen, wie in seinem Willen fest, daß Erna einmal seine Frau werden müsse, und

Dem Bundesrat liegt in dieser Richtung bereits lehrreiches Material vor, und es wird nur kurze Zeit vergehen, bis zu den Einrichtungen in Bern und Zürich für Milderung der Arbeitslosennot die Gesetze von St. Gallen und Basselstadt betreffend Arbeitslosenversicherung hinzutreten. Über den Arbeitsnachweis liegen tatsächliche Erfahrungen aus verschiedenen Schweizerstädten, so namentlich aus Basel, vor, die sich über mehrere Jahre erstrecken und den Nutzen und Vorteil dieser Anstalten nach allen Seiten beleuchten.

Die Gründe, die gegen dieses Postulat geltend gemacht wurden, richteten sich nicht sowohl gegen das Postulat, als vielmehr gegen den Zusatz, den die nationalrätliche Kommission dazu machte, indem sie Subventionen aus der Bundeskasse voraussah. So sprach man denn von finanziellen Verpflichtungen, die man sich auflade, ohne ihre Tragweite zu kennen. So sprach man auch davon, daß dadurch die Städte auf Kosten des Landes entlastet würden, ohne an die großen Opfer zu denken, welche die Industriecentren in Zeiten der Arbeitslosigkeit bis jetzt ohne Beanspruchung der Hilfe des Landes gebracht haben. Die Mitwirkung des Bundes aber wird weniger wegen der finanziellen Opfer gesucht, als weil dadurch die Tätigkeit auf diesem Gebiete einheitlicher und allgemeiner kann gestaltet werden.

Viel auch mag zur Ablehnung dieses Postulates beigetragen haben, daß man gegenüber der zugleich formulierten Initiative betreffend das Recht auf Arbeit dem Volke zeigen wollte, daß der Nationalrat der übergroßen Begehrlichkeit sich entgegenzustellen wage. Wenn im Juni, wie zu hoffen ist, das Volk das Recht auf Arbeit wird verworfen haben, fallen die Befürchtungen, die der Nationalrat bei seinem Nein im Auge hatte, dahin, und die Behandlung der Frage kann unbefangen nochmals vorgenommen werden.

Eidgenossenschaft.

— Neuer Zwischenfall. (Korresp. aus Bern.) Kaum ist der Zwischenfall von Airolo, der so viel Staub aufgewirbelt hat, erledigt, so taucht ein neuer auf, der sich auf den luftigen Höhen der Furka beim Fort „Galenhütte" zugetragen haben soll und der vielleicht noch interessantere Consequenzen als sein Vorgänger haben dürfte. Der „St. Gall. Stadtanzeiger" meldete nämlich, daß vor etwa drei Monaten drei Fremden der Zutritt in die Befestigungen an der Furka gestattet worden sei und der dienstthuende Wachtmeister denselben sogar die Werke, sowie das neue Gewehr erklärt habe; einer der fremden Deutschen hätte im Fort selbst übernachtet. Diese Nachricht ging von dem citierten St. Galler Blatte in andere Zeitungen über, und es hat das Militärdepartement sofort telegraphische Berichterstattung vom Gotthardkommando verlangt. Dieselbe ist erfolgt und meldet uns, daß nie Fremde im Fort Galenhütte gewesen seien und daselbst wegen mangelnden Einrichtungen überhaupt nicht übernachtet werden könne, außerdem seien die Geschütze luftdicht verpackt. Dagegen habe allerdings ein Wachtmeister Furrer in betrunkenem Zustande einem Fremden das neue Gewehr vormanipuliert. Das Gotthardkommando verlangt Prozeß wegen Landesverrat, und vom Militärdepartement ist die Angelegenheit Furrer dem Untersuchungsrichter der VIII. Division überwiesen worden.

So das Tatsächliche. Die Meinungen im Schweizervolk über den Wert unserer Festungswerke sind bekanntlich sehr geteilte und die höhern Militärs selbst haben darüber verschiedene Ansichten, und da wird natürlich mit ganz besonders wachsamem Auge auf alles geschaut, was dort oben an der großen Wasserscheide vor sich geht. Die unbedeutendste Begebenheit wird unter die Luppe genommen und erscheint im Druck als ungeheuerliche. Auch wird das Aufbauschen geringfügiger Sachen mit Vorliebe als Mittel benutzt, um die Mißstimmung gegen den Militarismus im allgemeinen zu nähren. Es macht auf uns den Eindruck, als sei dies hier der Fall. Wer unsere Festungen nach Augenschein kennt und mit den Verhältnissen am Gotthard vertraut ist, weiß ganz genau, daß ein Fremder und wenn er noch mehr als eine Nacht unter irgend einem Schnellader oder Zwölfcentimetergeschütz unseretwegen sein Nachtlager aufschlagen würde, deshalb die respektive fremde Nation kaum mehr wissen würde, als ihr jetzt schon bekannt ist. Die Erklärung der Geschützmanipulation durch einen Wachtmeister sodann, wird doch im Ernste niemand als einen Vaterlandsverrat betrachten wollen, das ist doch kein Geheimnis und vollends das neue Gewehr. Angenommen also auch, der betrunkene Wachtmeister hätte sich aller dieser Delikte schuldig gemacht, so ist es geradezu unbegreiflich, hieraus Kapital schlagen zu wollen. Pflichtvergessene Leute gibt es überall, dieses Übel wird durch die reine Bergluft am Gotthard nicht entfernt und es scheint uns zu genügen, den Fehlbaren tüchtig zu bestrafen. Wir würden es bedauern, wenn man dem Publikum quasi periodisch und sportmäßig derartige Gotthardzwischenfälle offerieren würde, die aus den Strafgerichten gewiß mit Leichtigkeit zu konstruieren und heraus zu spintisieren wären.

Kantonales.

Solothurn.

— Christkatholische Nationalsynode zu Solothurn den 18. Mai im Kantonsratssale. (Korr.)

Die Synodalen rückten schon am Vorabende den 17. Mai aus allen Gauen unseres Vaterlandes zur Synode ein. Sie wollten an der geselligen Vereinigung mit den christkatholischen Familien Solothurns in der „Schützenmatte" Anteil nehmen, welche auf 1/28 Uhr angesetzt war. Leider konnte der etwas zu kleine Saal die Gäste nicht fassen, da auch die Frauen und Töchter der Stadt zahlreich erschienen waren. Es wurde ein sehr gewähltes, reiches musikalisch-dramatisches Programm abgewickelt, schön gesungen, vorzüglich Theater gespielt und trefflich geredet. Die Begrüßungsrede hielt Herr Nationalrat Brosi, Präsident des christkatholischen Kirchenrates in Solothurn, in meisterhafter Rede. Er zeichnete unter anderm die Waffen, mit welchen die Christkatholiken gegen die immer aggressiver werdende ultramontane Propaganda kämpfen müssen, und nannte als solche die unbedingte Achtung vor der Verfassung und dem Gesetz, die Bildung der Jugend durch die Schule, die Pflege der Humanität und Toleranz. Ebenso begeistert sprachen Herr Regierungsrat Philippi von Basel, Advokat Guinand von Genf und Fürsprech Weibel aus Luzern.

Der Gottesdienst fand am Donnerstag 8 Uhr morgens in der Franziskanerkirche statt. Zu demselben sprach der Herr Bischof Dr. Herzog in erhebender und feierlicher Weise über das Apostelwort: „Trachtet nicht nach dem Höchsten, sondern nehmet euch der Niedrigen an". Es war ein herrliches Kanzelwort an die Synodalen als Vertreter der Gemeinden, ein zeitgemäßes Mahnwort davon, wie die Geistlichen und Laien das Gemeindeleben zu pflegen haben, damit sie und durch sie die christkatholische Kirche an Ansehen wachse und blühe und gedeihe. Das hierauf folgende Amt wurde durch erbauende Gesänge des Kirchenchors verschönt. Die Versammlung — es waren 26 Geistliche und 64 Laien anwesend — wurden durch ein äußerst sympathisches Begrüßungswort des Herrn Präsidenten Herrn Regierungsrat Philippi von Basel eröffnet. Es wünschte, daß die Versammlung vom ächten Pfingstgeiste, nämlich vom Geiste der Wahrheit, Freiheit und Liebe geleitet werden möchte!

Die vorgelegte Traktandenliste wurde genehmigt, und es begann die Berichterstattung des schweiz. Synodalrates durch dessen Präsidenten, Herrn Redaktor P. Dietschi in Olten. Der Bericht konstatierte keine wichtigen Veränderungen in der Kirche und im Gemeindeleben. Einzelne Verhältnisse in Gemeinden und Genossenschaften, wie in Grenchen und Laufen, haben sich zu Gunsten derselben gestaltet. Der Streit in St. Gallen, der in Folge der von den Römischen inszenierten Revision der Organisation des katholischen Kantonsteiles sich entsponnen, ist noch nicht ausgefochten. Von Bedeutung war die am 1. Okt. 1893 in Genf stattgefundene Feier des 20jährigen Jubiläums des Bestandes der christkatholischen Kirche, indem sie neues Leben und neue Impulse in die Kirche brachte und Zeugnis davon ablegte, daß dieselbe festgegründet ist und steht. Das von der Synode in Aarau zur Einführung dem Synodalrate übermittelte neue christkatholische Gesang- und Gebetbuch ist in einer Auflage von 7000 Exemplaren erschienen und wurde mit Freuden aufgenommen und begrüßt.

Die Berichterstattung wurde ohne Bemerkung einstimmig genehmigt.

Es folgte nun die vorschriftsgemäße Berichterstattung des Bischofs Dr. Herzog über das kirchliche Leben pro 1893. In dem sehr interessanten Berichte gedachte der Vortragende der verstorbenen wackern Geistlichen, des Seniors Pfarr-Resignat Boßart in Baar und des Pfarrers Fridolin Trozler in Biel in sehr anerkennenswerter Weise. Mehrere Geistliche wurden im Berichtsjahre in den Kirchendienst aufgenommen. Berichte an den Bischof gingen von 47 Gemeinden ein.

Nach denselben hat die Zahl der Taufen, der Trauungen und der Christenlehrkinder zugenommen. Das kirchliche Leben hatte seinen regelmäßigen Verlauf und wurde eifrig gepflegt; der Kirchengesang blühte, und es wurde der Gemeindegesang schon in mehreren Gemeinden eingeführt; die Frauenvereine wirkten überall sehr wohltätig als Armenunterstützungsvereine, ebenso die in mehreren Gemeinden gegründeten Vereine freisinniger Christkatholiken.

In Luzern, Solothurn, Olten, Rheinfelden, Kaiseraugst, Zürich, St. Immer, Bern, wurden zusammen 770 Kinder vom Bischof gefirmt. Der Bericht gab überhaupt ein getreues und lebendiges Bild über das Leben und Wirken der Kirchgemeinden, das ein innerliches Erstarken und Fortschreiten der Kirche zeigte.

Der Bericht wurde warm vom Präsidenten verdankt. Zugleich wurde dem Bischofe ein einmütiges Zutrauensvotum für seine unparteiische Amtsführung durch Aufstehen der Synodalen gegeben.

Die Rechnung ergab an Ausgaben 14,006 Fr. 87 und die Einnahmen 13,117 Fr. 80. Die Stipendienkasse hatte 1701 Fr. 35 Einnahmen und 1800 Fr. Ausgaben. Das Vermögen beträgt auf 31. Dezember 1893 Fr. 13,652. 65. Die Rechnung wurde mit einigen Bemerkungen genehmigt.

Das Budget zeigte eine Einnahme von 12,400 Fr. und Ausgaben von 16,764 Fr, also einen Rückschlag von circa Fr. 4000. Dasselbe wurde genehmigt. An das Budget schloß sich ein Finanzreferat des Hrn. Pfarrer Meier in Schönenwerd, das Vorschläge brachte zur Deckung des in Aussicht stehenden Defizites. Als Haupteinnahmsquelle wurde bezeichnet lebhaftere und energischere Anhandnahme der Hauskollekten und Veranstaltung von Kirchenopfern Angesichts der immer größer werdenden Ansprüche an die Synodalratskasse. Sodann betonte er die Notwendigkeit der Erhöhung der bisherigen Kopfsteuer und gerechtere Verteilung derselben. Der Antrag ging schließlich dahin, den Synodalrat zu beauftragen, nach dieser Richtung auf die nächste Synode einen Finanzplan auszuarbeiten und die nötigen Vorarbeiten, beziehungsweise die statistischen Erhebungen zu machen. Je nach dem Stande der Finanzen auf 1. Oktober 1894 soll indessen der Synodalrat bevollmächtigt werden, die Kopfsteuer pro 1894 von sich aus um die Hälfte zu erhöhen.

Dieser Antrag erhielt ohne Diskussion die Zustimmung der Synode.

Pfarrer Burkart von Rheinfelden referierte über die Erteilung des Religionsunterrichtes und der Christenlehre an der Hand der hierüber an den Synodal at eingegangenen Berichte. Es stellte sich heraus, daß in Einteilung, Stundenzahl und Schülerzahl in den einzelnen Abteilungen, Lehrmittel, Behandlung des Lehrstoffes und Verteilung desselben große Verschiedenheit herrscht.

Eine größere Einheit wäre wünschenswert, einen Einheitsplan für alle Gemeinden durchzuführen, ist nicht wohl möglich. Die Hauptsache bleibe, daß die obligatorischen Lehrmittel in sachgemäßer Weise verwendet werden. Ein Minimum von Unterrichtsstunden sollte für den Kommunionunterricht festgesetzt und auch das Alter für die Aufnahme in denselben fixiert werden.

Anträge:

1. Der Religionsunterricht soll mit dem 2. Schuljahre beginnen.
2. Eine Klasse soll nicht mehr als 50 Schüler haben.
3. Der Kommunionunterricht soll erst mit dem 14. Jahre der Schüler beginnen dürfen.
4. Es soll ein Minimum der Stundenzahl festgesetzt werden.

Die Anträge wurden angenommen.

Endlich beschloß die Synode, es sei die christkatholische Pastoralkonferenz der Schweiz in dem Sinne in die Organisation der Verfassung eingegliedert, daß der Synodalrat Fragen pastoreller Natur an die Konferenz zur Begutachtung weisen kann.

Um 1 Uhr waren die Verhandlungen geschlossen, und es begann um halb 2 Uhr ein durch gediegene Toaste gewürztes Bankett in der „Krone". Die zahlreichen Tischreden waren meistens voll Geist und Humor. Es sprachen u. a. Hr. Prof. Serwart, N. Rat Philippi, Redaktor Dietschi, Bischof Herzog, Ständeratspräsident Munzinger, Stadtförster Meisel, Pfarrer Fischer, jeder einen Festgedanken in zündender Rede beleuchtend. Der ganze Verlauf der Synode war ein äußerst gelungener und wird allen Teilnehmern in sehr angenehmer Erinnerung bleiben.

Aargau.

— Zur nächsten Großratssitzung. (Korresp.) In Nr. 112 des „Aarg. Tagblattes" vom 15. Mai vertritt ein Einsender die Ansicht, daß der Große Rat den Staatszuschuß von 25 % an die Lebensversicherungsprämien allen aarg. Staatsbeamten zuerkennen solle, die sich überhaupt bei einer in der Schweiz conzessionierten Lebensversicherungsgesellschaft versichern.

Es giebt wohl kein Land der Welt, in welchem eine Regierung etwas Derartiges zuläßt und Beiträge, welche sie den Beamten zur Sicherung ihrer alten Tage verabreicht, ins Ausland spediert: das würde in Deutschland, Frankreich, ja überall dem Nationalstolz widersprechen. Für uns in der Schweiz ist überdies eine derartige Gleichstellung ausländischer Gesellschaften, deren Heimatländer schweizerischen Compagnien niemals Gegenrecht halten, um so weniger notwendig, als wir ja selbst Lebensversicherungsinstitute besitzen, die sich neben jeder Concurrenz sehen lassen dürfen. Es liegt im Landesinteresse, daß die Anstalten recht stark und mächtig werden; denn sie sind einer der wesentlichsten Pfeiler unseres Nationalwohlstandes. Ja noch mehr: Der Export des aus dem Staats- und Steuersäckel fließenden Geldes ist geradezu bedenklich. Schon haben fünf von den dreißig Gesellschaften, welche 1885 die Concession erhielten, den schweiz. Boden geräumt, weil ihnen die vom Versicherungsamt in Bern erzeugte Temperatur sehr unangenehm wurde. Wer bürgt dafür, daß nicht andere aus diesen oder jenen Gründen noch nachfolgen? Ist dann die Caution von Fr. 100,000, die in Bern liegt, eine Garantie dafür, daß sich alles glatt abwickelt und eine Gesellschaft ihre schlechte Laune über ihre Mißerfolge in der Schweiz nicht an den schweizerischen Versicherten ausläßt?

Und was schließlich die schweiz. Lebens-Versicherungsgesellschaften betrifft, so finden wir, Staatszuschüsse seien nicht das richtige Holz, aus dem man Dividenden schnitzen soll. Wenn der Staat die Beamten ermuntert, sich zu versichern und ihnen dabei zu Hülfe eilt, so sollen diese mit der so erhaltenen Unterstützung möglichst viel erreichen, dieselbe möglichst praktisch und nutzbringend verwenden. Dies geschieht aber nicht, wenn ein Teil des sog. Gewinnes Aktionären zufließt, sondern dies ist nur möglich, wenn derjenige auch wieder den ganzen Gewinn erhält, der die Prämie zahlt. Dem Versicherten liegt das eigene Portemonnaie einen näher, als die Dividendenscheere eines Großaktionärs — zumal wenn der Versicherte ein aarg. Beamter ist, der seine Batzen zusammenhalten muß.

— Aarau. Heute und morgen findet hier die Delegiertenversammlung des schweizer. Militärsanitätsvereins statt.

— Anstalt Biberstein. (Korresp.) Letzten Montag nachmittags fand in der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein die jährliche Sitzung der größern Aufsichtskommission, verbunden mit einer Gesamtinspektion statt. Die Leistungen der Kinder in der Schule, ihr gutes Aussehen, ihr fröhliches Wesen, sowie die musterhafte Sauberkeit und Ordnung in allen Teilen der Anstaltsräume und dazu der herrliche, im schönsten Frühlingsgrün prangende Park machten auf sämtliche Besucher den besten Eindruck.

An Stelle des verstorbenen Hrn. Stadtrat Gonzenbach wurde Hr. Zurlinden-Rychner in die Direktion gewählt und den Anstaltseltern, ihren Lehrgehilfinnen und dem leitenden Comité insbesondere von den Vertretern des Staates der wohlverdiente Dank ausgesprochen. Beim Schlußakte sprachen die Herren Dr. Schenker, Präsident, Erziehungssekretär Stäubli, Reg.-Rat Dr.

---

das Gleiche ward von den Verwandten, den Freunden und Dienern des Hauses als etwas Selbstverständliches angenommen; es war ja nur natürlich, daß die beiden einzigen Sprossen der Häuser Treuenfeld und Göldner sich zu einem noch innigeren Bunde als die Väter vereinigten.

Fahrländer und Pfr. Wernly Worte des Dankes und der Ermunterung.

Möge das gute gemeinnützige Werk auch fortan opferbereite Geber und Gönner, sowie die Hilfe der Menschenfreunde auch auswärts im Kanton herum finden!

— Lenzburg. Nachdem der amtliche Inspektionsbericht an die h. Erziehungsdirektion gegenüber der Gemeinde Lenzburg die Forderung aufgestellt hat, daß für die Unzulänglichkeiten des Schulhauses in sanitarischer Hinsicht Abhilfe geschaffen werde, hat nun auch die Schulpflege ein offizielles, entschiedenes Gesuch an den Gemeinderat gestellt, sich mit der Verwirklichung der notwendigen Neu- oder Umbauten zu befassen, zur Beschaffung der erforderlichen Räume, sowie von Luft und Licht. Es steht also zu hoffen, daß die alten Wünsche der Bevölkerung ihrer Realisirung entgegengehen.

— Zofingen. In dem Prozeß der Bank in Zofingen gegen die bernische Bodenkreditanstalt ist durch erstinstanzliches Urteil des Amtsgerichtes Bern die Bodenkreditanstalt zur Auszahlung der streitbaren Summe von 240,000 Fr. an die Bank in Zofingen verurteilt worden.

— Rheinfelden. (Korr. vom 17.) Die Bierbrauerei „Feldschlößchen", welche seit ihrem Uebergange an eine Aktiengesellschaft eine lange Periode fast vollständigen Um- und Neubaues erfahren hat, und nun zu ihrem Betrieb der neuesten Einrichtungen sich bedient, hatte auf heute ihre Abnehmer zu einem fröhlichen Rendezvous zur Besichtigung des Etablissements eingeladen und nicht weniger als 300 Gäste sind Mittwoch Abend und Donnerstag hier eingerückt, um sich einmal den Ort anzusehen, für dessen Bekanntwerden Salz- und Gerstenwasser mit einander wetteifern.

Heute Mittag ist auf eintägigem Ausmarsch das Schulbataillon von Liestal hier eingerückt, um nach den unterwegs abgehaltenen Uebungen am Ufer des Rheins einige Stunden Mittagsrast zu halten, um hernach wieder in die Landschäftler Residenz und Garnisonsstadt heimzukehren.

Der gemeldete Streik in den beiden hiesigen Faßfabriken geht nun insofern nach 14tägiger Dauer mit dieser Woche zu Ende, als es sich von diesem Moment an nicht mehr um streikende, sondern um entlassene Arbeiter handelt, welche soweit sie bis Montag die Arbeit unter den von den Fabrikanten gestellten Propositionen nicht wieder aufgenommen haben, innerhalb des nächsten Halbjahres in den schweizerischen Fabriken keine Anstellung mehr finden können. Daß hie und da bei allem Ernst, der in diesen Lohnkämpfen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber liegt, auch die Komik sich beimischt, beweist ein in allem Ernst erfolgter Ausspruch. Nach bisherigem Usus decken die Arbeiter ihr gesamtes Bedürfnis an Holz durch die Spähne und zwar unentgeltlich. Nun verlangen sie, daß diese ausdrücklich auch als ihr Eigentum erklärt würden und als die Fabrikanten diese Forderung begreiflicherweise voller Entrüstung unter Hinweis auf ihr Eigentum zurückwiesen, meinte ein Arbeiter — Deputierter, fest überzeugt von der Gerechtigkeit ihrer Forderung: „Aber „Meester", wir machen doch die Spähn."

— Die Kollekte für das Armenfoolbad Rheinfelden hat bis heute Fr. 17,068 ergeben.

— Zeihen. Da die Diphteritis unter der Schuljugend heftig auftrat, wurden auf Anordnung des Bezirksarztes die Schulen auf unbestimmte Zeit geschlossen.

— Bienenzucht. (Eingef.) Die zweite Hälfte Mai hat sich mit wonnigem Wetter, klarblauem Himmel und Fülle von Thau eingestellt und scheint den Bienenzüchtern einigermaßen gut zu machen, was die erste Hälfte verschuldet. Prächtig standen die Völker Ende April; allein anfangs Mai fielen die Trachtbienen massenhaft den rauhen Winden zum Opfer, daher ein allgemeiner Rückgang in der Stärke der Völker; daraus erklärt sich, daß schwarmtüchtige Völker abgerüstet, d. h. den Schwarmtrieb aufgegeben haben, der doch dies Jahr so außerordentlich groß war. Selbst Strohkörbe schwärmen nur vereinzelt. Statt auf Schwärme noch tagelang zu warten und dann erst getäuscht zu werden, wäre jetzt das Abtrommeln der Korbbienen angezeigt. Die Natur bietet jetzt Stoff in Fülle zum Bauen. Wer nicht vermehren will, öffne die Honigräume und rüste sie mit fertigen Waben oder Mittelwänden aus. Körbe werden nicht unter- sondern aufgesetzt, kleine Körbchen aufs Zapfenloch oder besser Kistchen mit beweglichen Räumchen mit farbigen oder Kunstwaben nach einheitlichem System ausgerüstet. Es gilt jetzt, die kurze Tracht, da die Vegetation so weit vorgeschritten, bis zum Heuet noch intensiv auszunützen, um noch eine ordentliche Ernte zu erzielen. K.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 19. Mai. Der Bundesversammlung wird der Entwurf eines Bundesgesetzes, enthaltend Ausführungsbestimmungen zum Bundesgesetz vom 26. Sept. 1890 betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnung von Waren und der gewerblichen Auszeichnungen vorgelegt.

Bundesstadt, 18. Mai. Der Bundesrat hat die Herren Keel, Geilinger und Bühler für weitere drei Jahre als Mitglieder des Verwaltungsrates der Jura-Simplonbahn bestätigt. An Stelle des demissionierenden Oberst Künzli wird Nationalrat Dr. Frey in Aarau gewählt.

St. Gallen, 18. Mai. Der Große Rat wählte heute zu Ständeräten Good und Schubiger. Holenstein erhielt 60 Stimmen. Als Landammann wurde Dr. Eduard Scherrer gewählt. — Der Antrag der Kommission, das Defizit, das aus der Arbeitslosenversicherung erwachsen sollte, durch Staat und Gemeinden zu decken, wurde angenommen; auch in der zweiten Lesung ist das Hypothekargesetz verworfen worden.

Bellinzona, 18. Mai. Die heimliche Einfuhr italienischer Scheidemünze durch italienische Handels- und Bankgeschäfte wird neuerdings in großem Maßstabe betrieben. Die Kantonsbehörden sind aus Mangel an wirksamen Gesetzesbestimmungen diesem Unfug gegenüber völlig machtlos.

Freiburg, 18. Mai. Der Große Rat votierte unter Namensaufruf mit 54 gegen 26 Stimmen den fakultativen Proporz für die Gemeinderatswahlen. Die Vertreter der Bezirke See, Sense und Glane stimmten dagegen.

Lausanne, 18. d. Bei der Lehrerwohl in Ryken (Aargau) Ende Dezember 1891 mißbrauchte der Gemeindeammann Ruf seine Amtsbefugnisse, indem er über Lehrer Clemenz, der ihm persönlich verhaßt war, in öffentlicher Gemeindeversammlung falsche Aussagen machte und solche amtlich protokollieren ließ. Dafür wurde er vom Bezirksgericht Zofingen mit 150 Fr. Buße und dreimonatlicher Einstellung im Aktivbürgerrecht bestraft. Der Lehrer wurde damals weggewählt. Er glaubte, die Schuld Ruf beimessen zu dürfen, und stellte eine Entschädigungsklage. Nach lebhafter Diskussion lehnte heute das Bundesgericht in Uebereinstimmung mit den Vorinstanzen — weil der Causalzusammenhang fehle — die Klage mit 4 gegen 3 Stimmen ab.

* Genf, 18. Mai. Vertreter der französischen Kolonie in Genf, welche 29,900 Mitglieder zählt, beschlossen heute dem Beispiele der Italiener zu folgen und hier eine französische Handelskammer für die Schweiz zu gründen.

☛ Berlin, 18. Mai. Der „Vossischen Ztg." zufolge hat die bayrische Reichsratskammer nach zwei geheimen Sitzungen ihre Zustimmung zu der Entmündigung des kranken Königs Otto und zu dem Übergang der Königswürde auf den Prinzregenten zugesichert. Man glaube auch die Abgeordnetenkammer willfährig machen zu können.

Mährisch-Ostrau, 18. Mai. Der Streik kann als beendigt betrachtet werden; heute fuhren die Arbeiter fast auf allen Schächten wieder ein.

Belgrad, 19. Mai. Infolge der Entscheidung des Kassationshofes, daß die Wiedereinsetzung des Königs Milan in seine gegen eine große Geldsumme aufgegebenen staatbürgerlichen Rechte ungesetzlich sei, hat die Krisis ihren Höhepunkt erreicht. Die Gährung im ganzen Lande ist ungeheuer. Die Aufhebung der Verfassung würde das Signal zu einem allgemeinen Aufstande sein. Die Regierung entdeckte eine Verschwörung der Radikalen; sie ließ die Führer derselben verhaften und alle öffentlichen Gebäude militärisch besetzen, sowie die Oppositionsblätter unterdrücken und die Truppen konsignieren. Bei den geringsten Unruhen wird der Belagerungszustand und das Standrecht proklamiert. Milan erklärte, keinerlei Ratschlag annehmen und für die Dynastie Obrenowitsch kämpfen zu wollen. Alexander ist vollständig eingeschüchtert von der Aufregung.

London, 18. d. Die anglikanischen Bischöfe und Erzbischöfe erließen eine Protestation gegen die vom Unterhaus in erster Lesung angenommene Gesetzesvorlage über Trennung von Kirche und Staat in Wales.

Der Streik der Droschkenkutscher dauert fort; 4000 Wagen sind aus dem Verkehr gezogen worden.

New-York, 18. Mai. Die aus Venezuela eintreffenden Nachrichten bestätigen die bereits gemeldeten Erdbeben. Etwa 40 Städte seinen zerstört worden, u. a. Lagunillas und Merida.

Washington, 18. Mai. Von der Stadt Lagunillas (Venezuela) bleibt keine Spur mehr übrig und ein See befindet sich an deren Stelle. Der Passagier eines aus Curaçao eingetroffenen Dampfers bestätigt die Meldungen über das Erdbeben; 150 Soldaten hätten unter den Trümmern einer Höhle, in welche sie sich geflüchtet hatten, den Tod gefunden.

Marktberichte.

* Herisau, 18. Mai. Viehmarkt. Der heutige Markt gestaltete sich wieder sehr gut. Bei lebhafter Nachfrage wurde zu hohen Preisen beinahe alles ausverkauft. Aufgeführt wurden 187 Stück Großvieh und 125 Kälber. Preis für Kälber 60—65 Rp. per ½ kg lebend Gewicht.

* Altstätten (Rh.-inth.), 18. Mai. Wochenmarkt. Trotz des vorangegangenen großen Jahrmarktes war auch der gestrige Markt wieder gut besucht. Viele fremde Händler waren anwesend und bezahlten gute Preise und es ist eine stets steigende Tendenz zu konstatieren. Aufgeführt wurden 190 Kühe und Rinder, 27 Stiere, 19 Kälber, 129 Schweine, 16 Ziegen und 15 Pferde, wovon der meiste Teil ausverkauft wurde. — Butter galt Fr. 2. 30—2. 50 per kg. Der nächste, sogen. 2. Maienmarkt, findet Mittwoch den 23. ds. statt. Am letzten Jahrmarkt vom 10. ds. wurden von hier 42 Bahnwagenladungen Vieh spediert. Es war dies seit vielen Jahren der größte Viehmarkt hier.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Sybler.

☛ Unserer heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt der Herren Nicolay u. Comp. in Zürich betreffend „Dr. med. **Hommel's Hämatogen**" bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Depots in allen Apotheken von Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometerstand im Freien Cels.	Barometerstand i. mm. Abst.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Sättigung.	Witterung
18.	Mittags 1. U.	22,5	723 8	758,8	NE,	37	hell
18.	Abends 9 „	17.9	723.5	758,5	NE,	59	i. dew.
19.	Morg. 7 „	14,5	723.1	758,1	W,	59	hell

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 10,5 °C. Maximum 23,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 19. Mai.
Bei östlichen Winden leicht bewölkt bis hell, warm, zu lokalen Gewitterregen geneigt.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ¾, schöne Dessins	0. 40	0.67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ¹¹/₄	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ¹¹/₄	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Kirchenzeddel

Sonntag den 20. Mai.

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
(Reformationsgedächtnis.)
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 157 u. 159
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 20. Mai.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Vorm. 10 1/4 Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 20. Mai.
1/4 10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier
Hr. Pfr. Fischer
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.
Schönenwerd.

Christkath. Kirchgemeinde
Sonntag den 20. Mai, 1/2 9 Uhr,
Gottesdienst.
Herr Pfarrer Gilg, Olten.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 20. Mai.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
vormittags 1/2 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli
nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Leichen-Anzeige.

Nro. 55

Samstag den 19. Mai 1894 starb:
Heinrich Bräm, Vater, Kaufmann, von Bülach, Zürich. Alter: 62 Jahr. 6 Monat, 8 Tag.
Beerdigung: Montag den 22. Mai 1894, mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Jenseits der Aare, Nr. 1303.

Vereinschronik.

S. A. C.

Sektion Aargau.

Die Sektion Freiburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ladet die Mitglieder unserer Sektion auf den **27. und 28. Mai** zur Teilnahme an einem Ausfluge nach dem **badischen Schwarzwald** ein. (Belchen-Schauinsland-Feldberg.)

Einladung nebst Programm liegen im Café Stadel zur Einsicht auf. Die Teilnehmer wollen sich spätestens bis Dienstag den 22. Mai, abends, bei unserem Präsidenten, Herrn Hans Rohr, anmelden.

Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 7.
Pompiers.
Montag den 21. Mai 189 1,
nachmittags 6 1/4 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Hydrantenkorps
Dienstag den 22. Mai 1894,
nachmittags 6 1/4 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal jenseits der Aare.
Der Chef.

Leiter Nr. 1
Dienstag den 22. Mai 1894,
nachmittags 6 1/4 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Morgen Sonntag
Glaçes
empfiehlt 2312
E. Kunz, Conditor.

Neues Armensoolbad

Rheinfelden.

Wir verdanken neuerdings die schöne Gabe von U.-Fl. in A. **Fr. 150** aufs Beste und erklären uns zur Entgegennahme weiterer Spenden stets gerne bereit.

Das Aarauer Komite.

Zündholzabschlag.

Große, runde Schachteln pr. 1 Kiste Fr. 7. 50, größere Quantum noch billiger, empfiehlt zur gefl. Abnahme
2238 **G. Bertschinger-Wild.**

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Grossvater

Heinrich Bräm, Kaufmann,

nach langer schwerer Krankheit heute morgen kurz vor 3 Uhr in seinem 63. Altersjahrzu sich in die ewige Heimat abzuberufen.

Wir bitten dem teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche gefl. unterlassen zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Anna Bräm-Huber.
Hch. Bräm-Berry & Familie, St. Gallen.
Ferd. Bräm-Lampart & Familie, San Salvador C. A.
Albert Bräm.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 22. Mai, mittags 12 Uhr.

Stadtmusik Concordia Aarau.

(Uniformirt, Groß Tenue).

Garten-Konzert

im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden
Sonntag den 20. Mai
Anfang 2 Uhr. — Eintrittspreis nach Belieben.
Das Comite.

Versammlung

des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins
Sonntag den 20. Mai 1894, nachmittags 1 Uhr
im neuen Saale z. Löwen in Olten.

Traktanden:
Das neue kantonale Vieh-Versicherungsgesetz.
Referent: Herr Nat.-Rat Gisi.

In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Traktandums hoffen wir auf zahlreichen Besuch. 2305
Der Vorstand.

Sommer-Blousen

für Damen
in Wolle und Baumwolle
— **in den neuesten Stoffen** —
empfehlen in reichhaltigster Auswahl in allen Weite-Nummern 2315
Gamper & Cie.

Hochfeine ausgesottene **Butter** pr. 1/2 Kl. 1. 10 und 1. 40.
Schweinefett 55 Cts. pr. 1/2 Kl.
Feinstes **Olivenöl,** I. Qualität à 2. 50 pr. Liter.
Feinstes **Salatöl,** I. Qualität à 1. 40 pr. Liter.
Geruchloses **Bodenöl,** à 80 Cts. pr. Liter.
Wasserhelle **Maschinenöle,** offen und in Fläschchen à 35 Cts.
Lederfett, Lederlack, Lederöle. Parquetbodenwichse, offen und in Büchsen pr. 1/2 Kl. 80 Cts.
Stahlspähne, Wagenfett,
nebst allen übrigen Spezereien in bester Qualität empfiehlt 2316
J. Schaufelbühl,
vordere Vorstadt 900.

PERMANENTE AUSSTELLUNG
AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN



ETABLIRT 1868
EXPORT IN ALLE LÄNDER
GRABMONUMENTE
ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.
LOUIS WETHLI
BILDHAUER
ZELTWEG, ZÜRICH

MAGGI's Suppenwürze ist in Original-Fläschchen für 90 Rappen auch zu haben bei
E. Waßmer z. Adler.
Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 2301

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063
Sommerflor-Setzlinge
in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Velo-Club Aarau.

Obligatorische Ausfahrt
Sonntag den 20. Mai
nach
Waldshut, St. Blasien, durchs Albthal nach Laufenburg etc.
Antreten 3 1/2 Uhr morgens auf dem Schloßplatz. **Abfahrt** punkt 3 1/2 Uhr.
Kopfbedeckung: Weiße Mütze.

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** verfertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311
S. Wälty, Schöftland.
Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Empfehle zur gefälligen Abnahme stetsfort nur vorzügliche

Rot- & Weißweine

(Tisch- und Coupier)
in bekannt reellen Qualitäten und niedrigsten Tagespreisen.
(Originalfaßweise extra billig.)
Christian Brügger, Weinhandlung,
2314 hintere Bahnhofstraße, **Aarau**

Dr. Siebens
Siphons, Selters & Limonaden
anerkannt als bestes Fabrikat
empfehle an Wirte und Private
2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.
Patenirte **Zinkendefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie
Bucher-Manz, Niederweningen

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau,	per Pfund Nro. 5	0. 75
Bettfedern weiß	„ 4	1. 35
Bettfedern weiß	„ 3	1. 80
Bettfedern Rupf. weiß	„ 2	2. 50
Bettfedern Rupf. weiß	„ 1	3. —
Roßhaar	„ 6	1. 25
dto.	„ 7	1. 60
dto.	„ 10	2. —
dto.	„ 11	2. 30
dto.	„ 12	2. 50
Wolle		1. 40
dto. prima		1. 80

Bettfedern Rupf, weiß,	per Pfund Nro. 0	3. 60
Flaum grau		2. 50
Flaum weiß fein,		4. 60
Flaum weiß, extra fein		5. 80
Schwanenflaum extra fein		7. 50
Crin d'Afrique		0. 47
Lischen, prima		0. 13
Surrogat, weiß und schwarz		0. 90
Matratzendrill 10/4		0. 75
dto. 10/4 prima		1. —
Bettbarchent 10/4		0. 90
dto. 8/4		0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichaltige **Muster-Collection** von 1739
Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

Vorhangstoffe,

als:
Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Ein Lehrling

findet in einer **Tuchhandlung** unter günstigen Bedingungen Anstellung. Anfragen unter Ziffer 2305 an die Expedition.

50—100% Verdienst f. Wiederverkäufer auf gangbarste Sachen. (H3580G) **Anfragen mit Retourmarken an E. Neuenschwander in Burgdorf.**

Zu verkaufen:

Das
Heu- & Emdgras
ab ca. 3 Jucharten bei
2313 **Jenny & Weigel.**

Gesucht:
In einem Gasthof auf's Land eine tüchtige, selbständige
Köchin.
Eintritt Mitte Juni. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

1 Chiffonnière, 1 Bettstatt und 2 Nachttischli
sind billig zu verkaufen bei
G. Ackermann, Schreiner,
2309 **Buchs.**

Dürres gespaltenes
Buchen- & Tannenholz
liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.
O. Hitz-Lanz.

Aarau, Samstag 19. Mai 1894. № 116. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Donnerstag vormittags halb 12 Uhr überreichte der scheidende französische Gesandte Senator Arago, dem zu dieser Abschiedsaudienz vollzählig versammelten Bundesrat sein Abberufungsschreiben. Diese Audienz dauerte kaum zehn Minuten. Hr. Arago war ohne jede Begleitung und in gewöhnlichem Civilanzuge erschienen.

Hr. Arago hielt dabei folgende Ansprache an den Bundespräsidenten Frei: „Herr Bundespräsident! Indem ich Ihnen auf Befehl meiner Regierung dieses Abberufungsschreiben übergebe, bitte ich Sie, meinen herzlichsten Dank entgegen zu nehmen für das kostbare Wohlwollen, welches mir der hohe Bundesrat während 14 Jahren entgegenbrachte. Er hat oft die Schwierigkeiten meiner Aufgabe wahrgenommen und meine Anstrengungen zur Herbeiführung eines brüderlichen Einverständnisses zwischen der Schweiz und Frankreich, zwei freien Nationen, welche nichts trennen sollte.

Ich hoffe doch, Herr Präsident, daß ich Ihr teures Land, das ich bewundere und liebe, nach so vielen in ihm verlebten glücklichen Tagen nicht verlassen werde, ohne in demselben Freunde zurückzulassen."

— Überseeische Auswanderung. Die Zahl der überseeischen Auswanderer nach der Schweiz beträgt: Januar bis Ende März 1894: 943; im gleichen Zeitraum 1893: 1636. Abnahme 693 Personen. Im Monat April 1894: 484; 1893: 1047. Abnahme 562. Januar bis Ende April 1894: 1427; 1893: 2682. Abnahme 1255 Personen.

Kantonales.

Baselstadt.

— Am 21. und 22. Mai findet in Basel der zwölfte „schweizerische Reformtag" statt. Das Programm lautet folgendermaßen:

Montag den 21. Mai, nachmittags 2 Uhr: Sitzung des Centralkomités; nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Abgeordneten in der „Allgemeinen Lesegesellschaft" (Erdgeschoß rechts); abends 7 Uhr im Münster: Festpredigt von Herrn Pfarrer Marthaler in Biel; abends 8½ Uhr: gesellige Vereinigung in der Burgvogteihalle, Begrüßung der Gäste und Ansprachen der auswärtigen Gäste.

Dienstag den 22. Mai: vormittags 8½ bis 12 Uhr: Hauptversammlung in der Aula des Museums. 1. Eröffnungsrede des Centralpräsidenten und allfällige Vereinsgeschäfte; 2. Referat von Herrn Prof. Dr. Lüdemann in Bern über: „Wo stehen wir und wo stehen unsere Gegner?", und allfällige Diskussion. Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen im Sommerkasino; nachmittags 4 Uhr: Besuch des Zoologischen Gartens; abends 8 Uhr: Vereinigung der Mitglieder und Freunde des Vereins in der „Geltenzunft".

Ausland.

Italien.

— In gewissen parlamentarischen Kreisen versichert man, daß der Minister Sonnino der Kammer anzeigen werde, daß das Defizit für 1894/95 statt auf 155 Millionen, sich auf ungefähr 180 belaufen werde. Diese neue Vermehrung des Defizits um etwa 25 Millionen kann aus der fortdauernden Verminderung der Einnahmen berechnet werden. Um diese Verminderung auszugleichen, arbeitet der Finanzminister neue Finanzprojekte aus.

Die Führer der verschiedenen parlamentarischen Gruppen haben an ihre Freunde einen dringenden Appell gerichtet, daß sie sich nicht mehr von Rom entfernen sollen, solange die Finanzdiskussion dauern werde, was voraussichtlich bis im Juni gehen wird.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Das „Oltener Wochenbl." mahnt mit Recht, dieses Jahr mit dem Heuen früh zu beginnen. Das Gras steht so mastig, daß die Gefahr nahe liegt, es werde rasch fallen; und man sieht ja heute schon in üppigen Wiesen am Boden liegendes Gras. Wenn dasselbe nicht in Fäulnis übergehen soll, muß es abgemäht werden. Überhaupt empfiehlt es sich, das Ausreifen des Grases nicht abzuwarten, da vom Blühen weg die Qualität abnimmt. Was man etwa an Quantität durch Warten gewinnen könnte, kann durch frühen Schnitt noch besser erreicht werden, weil ein solcher, wenn nicht einen dritten Schnitt, so doch eine gute Herbstweide ermöglicht.

Marktberichte.

Olten, 17. Mai. Kleinviehmarkt. Auch der heutige Markt wickelte sich bei gänzlichem Ausverkauf rasch ab. Aufgeführt wurden 127 Kälber, 4 Schweine und 2 Ziegen. Kälber galten 96—128 Rp. per kg lebend Gewicht, Schweine 100—110 Rp., Saugkälber 24—52 Fr. per Stück.

* Chur, 17. Mai. Viehmarkt. Der gestrige Markt war wieder gut besucht und bei lebhaftem Handel gingen die Preise bedeutend in die Höhe. Aufgeführt waren 44 Ochsen, 94 Kühe und Rinder und 18 Ziegen.

Allerlei Neuigkeiten.

— Die Spielhölle von Monaco hat im verflossenen Jahr 22 Millionen eingenommen. Diese Einnahme ist 2 Millionen geringer als die von 1892; die Dividende wird daher kleiner, und die Aktien, deren Nominalwert 500 Fr. ist, sind von 2500 auf 2125 Fr. gesunken; immerhin kommt auf die Aktie 175 Fr. Dividende, so daß also jede Aktie mit dem Zins zusammen 200 Fr. abwirft. Auf das ganze Aktienkapital von 30 Millionen werden also 12 Millionen verteilt; die übrigen 10 Millionen werden von den Kosten aufgezehrt: eine Million kommt in den Reservefond, aus dem die Aktionäre im Jahre 1913, da sich die Gesellschaft auflösen wird, ausbezahlt werden sollen. 1,125,000 Fr. erhält der Fürst von Monaco und 875,000 Fr. sind zur „Unterstützung" der Presse bestimmt.

— Mett. Im „Seel. Boten" lesen wir: „Im Staatswald „Büttenberg" ob Mett mußte letzte Woche die sogen. „Betteltanne" der Axt und Säge zum Opfer fallen. Dieser Baum, ein Unikum in seiner Art, hatte am Fuß einen Umfang von 4,4 m und der Stamm verzweigte sich in Mannshöhe zu sieben Kronen. Die einzelnen Stämme derselben, welche alle andern Bäume um ein Beträchtliches überragten, sollen nun zu Sägholz verwendet werden.

— Ueber den Schlaf der Fische wurden jüngst von dem berühmten Naturforscher August Carter interessante Versuche angestellt, welche ergaben, daß unter den Süßwasserfischen das Rotauge, der Weißfisch, der Gründling, der Karpfen, die Schleie, die Erlitze und der getigerte Hai in gleicher Weise wie Landtiere periodisch schlafen. Derselbe Instinkt scheint die Seefische zu beeinflussen, von welchen folgende als von Schläfrigkeit befallen beobachtet wurden: der Lippfisch, Meeral, Sonnenfisch, Hundshai, Seebarsch und alle Arten von Flachfischen. Carter stellte fest, daß, soweit er dies beobachten konnte, der Goldfisch und der Hecht niemals schlafen, wohl aber zeitweise ruhen. Das Verlangen nach Schlaf wechselt bei den Fischen nach Maßgabe der meteorologischen Verhältnisse. Sie wählen nicht gerade immer die Nachtzeit zu ihrer Ruhe.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau, Witwe Bär, Johanna geb. Frey, von und in Aarau; Wehrli, Andreas, Küfer, von Küttigen, in Erlinsbach. Eingabe bis 16. Juni. — Baden. Büst, Johann Jakob, Metzger, von Birrhard, Bezirk Brugg, in Mellingen. Eingabe bis 23. Juni. — Bremgarten. Steinmann, Jakob, Bernhardin, von Anglikon. Eingabe bis 21. Juni. — Muri. Berger, Josef Leonz Säger, von Boswyl. Eingabe, bis 6. Juni. — Rheinfelden. Böni, Friedrich, Posthalter, in Möhlin. Eingabe bis 11. Juni.

Benefizia Inventarii.

Baden. Jeuch, Sebastian, Bannwart, von Baden. Eingabe bis 23. Juni. — Lenzburg. Bolliger, Daniel, Fuhrmann und Landwirt, von Egliswyl, in Lenzburg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 11. Juni. — Muri. Fischer Josef, von Entlebuch, Speisewirt in Oberrüti.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten, Fischer-Ackermann, Johann, Landwirt, in Dottikon. Eingabe bis 25. Mai. — Laufenburg. Schmid, Franz Josef, Gumpers, von Oberfrick. Eingabe bis 10. Juni. — Muri. Huber, Josef, Schärres, in Boswyl. Eingabe bis 13. Juni. — Zofingen. Hunziker, Bernhard, Landwirt, von Moosleerau, in der Stampfi Oftringen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 23. Mai.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Gsell, Joachim, Guggersochs, von Villmergen.

Verschiedenes.

— Den Luglochforschern widmet L. Fulda folgende „Ballade von Herrn Fasching":

Als ein kecker
Weltentdecker
Kroch er in die Erdennacht;
Als ein morscher
Höhlenforscher
Ward er wieder 'rausgebracht.
Denn das Luglock
War ein Truglock:
Trotz dem herrlichen Entwurf
Wären Sieben
Fast geblieben
In dem überschwemmten Schlurf.
Und die Lieben
Dieser Sieben
Frügen heut' mit wundem Kopf,
Ob denn Höhlen
Sich empföhlen
Für so jeden Tropfsteintropf.

Literarisches.

— **Handelsregister-Adreßbuch** der Schweiz. 10. Heft. Waadt, 128 S. 8°. Preis 2 Fr. vom Art. Institut Orell Füßli in Zürich.

In rascher Folge erscheinen die Hefte des „Schweizer. Handelsadreßbuches", dieses dem Industrie- und Handelsstand, sowie der Beamtenwelt beinahe unentbehrlichen Hilfsmittels. Das neueste Heft, das 10., beschlägt den Kanton Waadt und zeichnet sich, da auch es auf das eidg Handelsregister sich stützt und von den Handelsregisterführern genau kontrolliert wurde, durch die größte Genauigkeit aus. Fehlerhafte Angaben sind sozusagen ausgeschlossen, so daß auch dieses Heft bestens empfohlen werden kann.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**, sendet franko an Jedermann: Muster v. **Baumwolltüchern**, roh und gebleicht, alle Breiten, von **28 Cts.** per Meter. — **Kölsch, Piqué** &c., **Cotonne, Crêpe, Satin, Bichy, Indienne** von **45 Cts.** bis Fr. 1. 45 — sowie solche von **Damen- und Herrenstoffen.**

Nach der Influenza
oder nach jeder andern Krankheit, bei welcher man den Appetit und seine Kräfte verloren, können wir eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez angelegentlich empfehlen.
Bekannt und erprobt seit 20 Jahren als ein kräftigendes, stärkendes, unschätzbares Mittel; prämiiert in Paris 1889, Barcelona 1888 außer noch 20 andern Diplomen und Medaillen, wird dieser Eisencognac Golliez täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.
Man verlange in den Apotheken und besseren Droguerien den **ächten Eisencognac Golliez** und nehme nur ein Präparat, welches auf der Etiquette die allgemein bekannte Fabrikmarke: **„2 Palmen"** trägt.
Engros-Verkauf: **Apotheke Golliez** in **Murten.**
In Flaschen zu **Fr. 2. 50** und **Fr. 5** in den Apotheken zu haben.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Befestigung weißer Haustheile und Blumen.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders der kleinen Kinder.
Zu haben in Aluminiumdosen à 50 et. in Blechdosen à 25 u. 15 et. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Bad- und Kuranstalt Fraternité

auf Rosenhügel **Urnäsch** (Kt. Appenzell.)

Seit April eröffnet.

Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet f Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen- Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinr'chtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Mool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. Aerztliche Kurverordnung gratis.** Logis und Pension per Tag 3—5 Fr. Trinkgelder sind nicht gestattet. (H 1815 Z)

Anmeldungen sin i erbeten an die Verwaltung in **Urnäsch.**

Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.

1980 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

1981

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Centralschweizerischer

Kavallerie-Musikverein.

Infolge Versetzungen zur Landwehr sind durch die diesjährigen Rekrutenaushebungen folgende Instrumente zu ersetzen:

a. Im Trompeter-Corps des III. Kav.-Regiments:
Schwadronen 8 und 9 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

b. Im Trompeter-Corps des IV. Kav.-Regiments:
Schwadronen 10 und 12 je ein Bügel I° B (Flügelhorn) und ein Baryton B (Tenorhorn).

c. Im Trompeter-Corps des Kav.-Regiments V.:
Schwadron 15 ein Baryton B (Tenorhorn).

Musikalisch tüchtige Trompeter, welche unserer Waffe beizutreten wünschen, haben sich behufs weiterer Vorschläge an die titl. kant. Aushebungskommissionen unter Beifügung eines Fähigkeitszeugnisses, sowie eines ärztlichen Attestes über voraussichtliche Diensttauglichkeit bis längstens 31. Mai schriftlich an unsern Sekretär, Hrn. **A. Lienhard** in **Bern**, anzumelden. Jede Anmeldung hat eine nähere Bezeichnung der Wahl der oben angeführten Instrumente zu enthalten.

Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst **Der Vorstand.**

Ein ganzes Fabriklager

Strohhüte

für Herren und Knaben

in neusten Façons habe zu **liquidiren** übernommen und kann sich ein Jeder das Schönste auswählen von **70 Cts. bis Fr. 1. 40**

extra feine Herren- & Knabenhüte

von Fr. 1. 50 bis 4. —

(Keine alten, sondern alles neue, auf jetzige Saison verarbeitete Hüte)

Hutformen für Damen & Kinder

ungarnirt und garnirt von 90 Cts. bis Fr. 4. 50.

L. Dreßler,

1418 zum hohen Haus.

V. GERODETTI,

— hinterm Bahnhof Aarau —

bringt sein Lager in 2066

Weiß- und Rottischweine

sowie

Asti, Barbera, Asti moscato bianco, Chianti

und

Coupierweine

in gefl. Erinnerung und empfiehlt sich angelegentlichst.

Das Neueste in

Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**

1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüßel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel**, offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen

Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-

Hemden,

in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtz. empfiehlt in frischer, großer Auswahl Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
de
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meier,

909 Elixirfabrikant,

Zollrain, **Aarau.**

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scrophein, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie

Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.

1672 **Brutapparate** (H 4213 L)

mit automatischem Wärmeregulator

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Bad Schimberg im Entlebuch.

Kt. Luzern (Schweiz) 1425 m. ü. M.

Eröffnet vom 5. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisenquelle

für Trink- und Badekur. Konfortabel eingerichtetes Haus. Lesesaal, Billard, Deutsche Kegelbahn, Restaurationslokal). Schöne Spazierwege um's Haus. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Privatfuhrwerke im **„Hôtel du Port"** daselbst Post und Telegraph im Hause. **Preise von Fr. 6. an, incl. Zimmer.** (O 324 Lu)

Kurarzt: **Dr. Neumann.** Gérant: **Fr. Dolder**, jr.

Lustre-Vestons

2033

— schwarz und farbig —

von Fr. 10. — an

empfehlen als angenehmstes Kleid für die wärmere Jahreszeit

Gamper & Cie.

Um mein Warenlager möglichst rasch zu liquidieren, habe ich die Preise neuerdings reduziert und empfehle sämtliche Artikel zu geneigter Abnahme angelegentlichst.

2249 **Emilie Kern.**

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme **beste Fabrikate**, halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau läßt nächsten **Dienstag den 22. Mai,** von abends 7 Uhr an, in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser, Metzger, in Aarau, das

Heu-, Emd- & Herbstgras

ab seinen „Tellimatten" zu Aarau öffentlich versteigern.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein

Aarau, 16. Mai 1894. Der Beauftragte.

A 1062 Q **H. Holler,** Rechtsagent.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi, Tapezierer.



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Tisch- Komoden- Wagen- Decken
empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600
M. Théodor-Hagnauer.

Dr. med. Bindschedler
Zürich Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krämpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Reine Pflanzen-Nährsalze.
Hochconcentrirte Düngemittel.
Beste Düngemittel für Gärtnereien Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.
Hergestellt nach Vorschriften des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **E. & E. Albert** in **Biebrich a. Rhein.**
Versandt für die Westschweiz, einschließlich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.**
Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. 1444

Pension im Welschland.
In **Baulmes**, Kt. Waadt, finden in einer angesehenen Bürgersfamilie 2 Pensionärinnen sehr gute Aufnahme. Die Frau des Hauses wirkte früher als Lehrerin. Preis: 45 Fr. per Monat. Nähere Auskunft wird in Aarau Nr. 1043 bereitw. erteilt. 1871

Bureau-Lehrling.
Man sucht für das Bureau einer bedeutenden industriellen Firma der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat und die Anfangsgründe die französischen Sprache besitzt. — Günstige Bedingungen.
Offerten gefälligst unter **H. 1561 N. an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** 2265

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinl'ches', nicht unter 25 Jahren altes 2264
Mädchen,
welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **R. 2242 Y** an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Ein junger Kaufmann würde in seinen freien Abendstunden **die Buchhaltung und Correspondenz eines kleineren Geschäftes übernehmen.**
Offerten gefl. an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
Ein junger, erst 3 Monate alter **Hund**, männlichen Geschlechts, von gelblicher Farbe, bei
2883 **Carl Hauri**, Suhr.

Zu kaufen gesucht:
Circa 200 tannene **Wellen** (Bürgergabe), womöglich aus dem Hungerberg. 2267

Anleitung und Material zu **leichtem Verdienst** für Jedermann gegen Einsendung von 50 Rp in Marken a. **E. Neuenschwander in Burgdorf.** (H3580G)

Soolbad & Luftkurort
z. Löwen in Muri
Saison Mai bis Oktober
Pensionspreis von 4—5½ Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen). Bäder 60 Cts. Soole per Liter 5 Cts.
Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens 2181
A. Glaser.

Während der Sommer-Monate
sind unsere Magazine
an Sonntagen
nur von mittags 12½ bis abends 5 Uhr geöffnet.
2292 **Gamper & Co.**

Mineralbad Andeer,
1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Spliigenstrasse.
Eisenhaltige Gypsterme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Pix-Beverin etc).
Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892
Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard. **Frau Fravi.**

Papier- & Schreibmaterial-Handlung
A. Humbert-Niederhäuser,
Kulm (Kt. Aargau)
empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Da ich mein Magazin bis Mitte Juni räumen muß, bin ich gezwungen, mein
Uhrenlager
rasch zu liquidieren und habe ich zu diesem Zwecke die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.
Ich bitte um geneigten Zuspruch
Daniel Keller.
A 1081 Q

Hosen in Halbleinen
bedruckt und uni 2143
— in allen Größen —
Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau. Zeughausstraße **Aarau.**

Zu kaufen gesucht:

Im Dorfe **Buchs** ein **gutgebautes**
Wohnhaus
nebst **Umgelände**, wenn möglich im Zentrum gelegen.
Offerten sind unter Chiffre **H. R.** an die Expedition dieses Blattes zu richten. 2245

St. Laurenzenbad.
1½ Stunde von Aarau, am Jura gelegen. Erdige Mineralquelle. Längst bekannt durch ihre Wirkung bei chronischen Hautkrankheiten und Rheumatischen Leiden. Auch allen Erholungsbedürftigen zu empfehlen. **Pensionspreis I. Klasse 5 Fr., II. Kl. Fr. 3. 50.**
Zu dessen Besuch empfiehlt sich ergebenst
Die Besitzerin:
Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

Stein b. Säckingen. Aussteuer-Geschäft Leibstadt (Aargau.)
empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.
Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Armen-Soolbad-Anstalt
Rheinfelden (Aargau).
Eröffnet seit 10. Mai 1894.
Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

Bad- und Waschanstalt.
Die Bäder können täglich von morgens bis Abends 10 Uhr benützt werden.
Gute Bedienung zusichernd.
Es empfiehlt sich bestens
G. Trefzger.

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.
Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978
Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z
Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

PENSION GUGGITHAL bei Zug.
Das ganze Jahr geöffnet.
Infolge seiner geschützten Lage besonders auch für
Frühjahrs-Kuren
geeignet.
Bäder. Telephon. Elektrische Beleuchtung.
Pensionspreis je nach Zimmern Fr. 4.—Fr. 4.50
Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
Der Eigentümer: **Alois Bossard**

Die chemische Fabrik
FREY & COMP. in AARAU
empfiehlt sämtliche
Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.
für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft
zu billigsten Preisen.
Prompte und sorgfältige Bedienung.
Telephon.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt
Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Vereinschronik.

S. A. C.

Sonntag den 20 Mai
Clubtour:
Muri-Albishorn-Sihlwald.
Abreise: 5 Uhr 35 Min. früh.
Zusammenkunft der Teilnehmer Samstag abends 6½ Uhr, im Café Stahel. [2282] **Der Vorstand.**

Alte Sektion.

Sammlung Sonntag den 20. ds., morgens 5½ Uhr, beim Weinberg (Stalden). Bei allfällig zweifelhafter Witterung Besprechung Samstag abends im Weinberg. 2287
Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein
Der Vorstand.

St. Beatenberg.

1150 m. über Meer. Berner Oberland

Hôtel und Pension
Waldrand.

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermäßigte Pensionspreise.
Höflich empfehlen sich
B6690] **Schwestern Frick**

Bekanntmachung.

Das **Bundesgesetz über das Postregal** vom 5. April 1894 ist in der Gemeindekanzlei bis zum **14. August 1894** zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten aufgelegt, innert welchem Termin auch allfällige Einsprüche geltend zu machen sind.
Aarau, 17. Mai 1894.
2293 **Der Gemeinderat.**

Bekanntmachung.

Das Bundesgesetz betreffend die Organisation der Verteidigung der Gotthardbefestigung vom 13. April 1894 liegt zur Einsichtnahme der Stimmberechtigten bis zum **7. Aug. 1894** in der Gemeindekanzlei bereit.
Innert der nämlichen Frist sind auch allfällige Einsprüche geltend zu machen.
Aarau, 15. Mai 1894.
Der Gemeinderat.

Steigerungsrückzug.

Die auf Dienstag den 22. Mai nächsthin, vormittags 10 Uhr, angesetzte Standsteigerung wird **nicht abgehalten.**
Aarau, 18. Mai 1894.
Der Betreibungsbeamte:
2296 **Siebenmann.**

Wohnungswechsel.

Zeige meiner werten Kundsame an, daß ich nun **Pelzgasse Nr. 130**, im Haus der Tit. Erbschaft Bell, wohne. Die Werkstatt bleibt auf dem Rain. 2290
J. Simmen, Küfer.

Fischerei-Geräte
zur
Angel-Fischerei

sind aus den renomirtesten Fabriken England und Deutschland, in neuer, schöner Auswahl wieder eingetroffen, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt 1257
Marie Schmuziger,
Aarau, vorm. Schmuziger-Fisch.
1 Rathausgasse 1

Bambusruthen

3½ Meter lang, auch zerlegbar in div. Größen.

Sehr empfehlenswert:

Olivenöl,
neue Ernte, per Liter à Fr. 2. —
Feinst **Souchongthee**
per ½ Ko. à Fr. 4. —
Ganze Kisten von 5 Ko. billiger.
Cheribon-Café,
gut und kräftig, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 30 pr. ½ Ko.
Aecht gelb **Java-Café,**
hochfein, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 50 pr. ½ Ko.
2244 **G. Hertschinger-Wild.**

Bad-Eröffnung & Tanz

Sonntag den 20. Mai
im Binzenhof
2280



Zu recht zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
Fr. Rynker.

Bad-Eröffnung & Tanz

auf Lauterbach
Sonntag den 20. Mai
bei ausgezeichneter Musik.
Offenes Bier, reingehaltene, billige, neue u. alte Weine, gute Speisen, feiner Kaffee mit Strübli.



empfiehlt höflichst **Ernst Schaffroth.**

Bad-Eröffnung
in Gränichen
und
Musikalische Unterhaltung

Sonntag den 20. Mai 1894.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
2291 **Jb. Stirnemann,** Badwirt.



TANZ



im Laurenzenbad
Sonntag den 20. Mai 2294
— bei guter Musik (Aarg. Erlisbach). —
Höflichst ladet ein **Frau Schmuziger-Gutjahr.**

Eichberg am Hallwylersee.

Sonntag den 20. Mai
(bei guter Witterung)
Großes Konzert
der rühmlichst bekannten
Musikgesellschaft von Nieder-Hallwyl.
Restauration, vorzügliche Weine und Birnenmost, eigenes Gewächs. — Herrliche Rundsicht.
Schieß-, Spiel- und Turn-Plätze, Scheiben unentgeltlich und Munition stets zur Verfügung. 2254

zwischen Seelisberg **Klimat. Kurort Emmetten** und Schöneck,
eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 m. ü. M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck
Kurhaus z. Engel.
Pensionspreis, alles inbegriffen **Fr. 4.—6.** Prospekte bereitwilligst. (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

PENSION MATT.

(O 317 Lu)
Schwarzenberg, (Kts. Luzern)
ist eröffnet.
Bestens empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Aargauischer Orchester-Verein.

Aufführung im Festsaal in Aarau
Sonntag den 20. Mai, nachmittags 1 Uhr

PROGRAMM:

1. Ouverture zur Oper „Don Juan" v. Mozart.
2. Intermezzo sinfonico aus „Cavalleria rusticana" „ Mascagni.
3. Sopran-Arie aus „Freischütz", „ C. Weber. gesungen von Frl. Mathys mit Orch. sterbegl. (Einzelvortrag des Orchesterverein Aarau.)
4. Symphonie 2, D-dur, „ Beethoven.

Während den Vorträgen bleibt die Saaltüre geschlossen. Jedermann ist freundlichst zu der **eintrittsfreien** Aufführung eingeladen. — Schluss derselben 2½ Uhr.
Der Vorstand des Aarg. Orchestervereins.

Konzert
der
Harmoniemusik Buchs

Sonntag den 20. Mai 1894
(bei günstiger Witterung)
in der
Brauerei Buchs.

Theater.

Gegeben von der
Theatergesellschaft Schöftland.
Sonntag den 20. und 27. Mai.
Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale der Brauerei Maurer.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs.

Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen von Boleslaf Platowitch.
Kasse-Eröffnung 2 Uhr. Anfang halb 3 Uhr.
Eintritt 1. Platz 1 Fr. — 2. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Gesellschaft.

Unter-Offiziers-Verein Aarau.



3. obligat. Schießtag
im Schachen (alter Schießplatz)



Sonntag den 20. Mai, morgens 6—8 Uhr.
Es werden alle Uebungen geschossen. Schießhefte mitbringen.
Diejenigen Mitglieder, die noch gar keine Uebung geschossen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur noch **ein Schießtag** abgehalten wird. (Sonntag den 27. Mai).
Der Vorstand.

Freier Schieß- Verein Aarau.

IV. (letzter) obligat. Schießtag.
Sonntag den 20. Mai, vormittags halb 7 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz). 2281
Uebung 3 und 4.
Die Dienst- und Schießbüchlein sämtlicher Schießpflichtiger sind abzugeben.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

II. obligat. Schießtag.



Sonntag den 20. Mai, morgens 7 Uhr
im Schachen (alter Schießplatz). 2288
Schluß der Uebungen **1** und **2**, nachher freiwillige Uebungen.
Schieß- und Dienstbüchlein mitbringen.
Zum Beitritt ladet noch ein **Der Vorstand.**

Anzeige.

Gysulafluh.

Wegen ungünstiger Witterung konnten am letzten Auffahrtstage die üblichen Ausflüge auf die aussichtsreiche Gysulafluh und auch die Wirtschaft am Fuße derselben nicht unternommen werden.
Auf vielseitiges Verlangen wird nun am
nächsten Sonntag den 20. dies
solches nachgeholt 2286
Für **reelle Weine, Bier vom Faß,** und
Musikalische Unterhaltung
ist bestens gesorgt.
Es empfiehlt sich
Biberstein, 18. Mai 1894. **Jb. Ott, Metzger & Wirt.**

Aarau, Montag 21. Mai 1894. № 117. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. Mai.

Der internationale Bergarbeiterkongreß in Berlin hat leider eine Wendung genommen, die den Gegnern der Arbeiterbewegungen wieder vielen Anlaß zu Angriffen geben wird. Die englischen Delegierten sind mit den andern in Streit geraten aus dem gleichen Grunde, der schon bei der ersten Sitzung Anlaß zu Reibereien gab, weil eben die Engländer Gegner von Utopien sind und nur Erreichbares verlangen wollen. Unter der Leitung des Engländers Wilson wurde über den Normallohn debattiert; die Deutschen forderten die gesetzliche Einführung eines Minimallohnes; die Engländer dagegen schlugen folgende Resolution vor:

Der Kongreß ist der Meinung, daß der einzige Weg, um einen zu behaglichem Leben ausreichenden Lohn zu erhalten, die Organisation ist und daß keine den Lohn betreffende Frage entschieden werden könne, ohne daß die Interessenten Kenntnis nehmen können von den Gewinnen, Verlusten, Verkaufspreisen ꝛc. Für den Antrag der Deutschen stimmten außer diesen noch die Franzosen und Belgier, für den englischen die Engländer mit Ausnahme der Abgeordneten Northumberlands und Durhams, welche sich der Stimmabgabe enthielten. So war der deutsche Antrag durch die Mehrzahl der Delegierten angenommen. Der Vorsitzende Wilson aber erklärte, daß die ausschlaggebende Mehrheit die Zahl der durch die Delegierten vertretenen Arbeiter sei. Da nun die Engländer auch ohne die Delegierten vom Northumberland und Durham mit ihren 120,000 Arbeitern immer noch 525,000 Bergarbeiter vertreten, während die andern Nationen zusammen nur 462,300, erklärte Wilson den englischen Antrag als angenommen.

Da tatsächlich bisher bei den Abstimmungen stets die Zahl der Delegierten den Ausschlag gab und dieser neue Abstimmungsmodus vom englischen Präsidenten erst angewandt wurde, nachdem die englischen Delegierten zuerst überstimmt worden waren, protestierten die Deutschen, Franzosen und Belgier entrüstet gegen diese gewaltsame Majorisierung dreier Nationen durch die Engländer.

Es entstand ein heilloser Lärm; die Belgier, Franzosen und Deutschen protestierten; die Deutschen riefen: „Da bleiben wir beim nächsten Kongreß zu Hause!“ Calvignac schlug auf den Tisch und schrie: „Der ganze Kongreß ist eine Komödie!“ Durch die gleiche Art der Stimmenzählung ließ darauf Wilson den Antrag auf Beseitigung der Ueberproduktion durch Verkürzung der Arbeitszeit und Ersetzung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung durch eine dem Gemeinwohl dienende Gesellschaft ablehnen, während im Gegensatz dazu die Resolution angenommen wurde, alle Nationalitäten sollen jedes zulässige Mittel anwenden, um die Kohlenförderung einzuschränken; sie sollen gesetzlich versuchen, die ungelernten Arbeiter von der Bergwerkeinfahrt künftig abzuhalten, da die Kohlenüberproduktion von der Einführung ungelernter Arbeiter und von der ungeheuren Konkurrenzzunahme der Händler unter sich herrühre. Es tritt da eben überall das Bestreben der englischen Arbeiter hervor, nicht von einer neuen gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung ihr Heil zu erwarten, sondern unter den jetzt gegebenen Verhältnissen durch Organisation praktische Resultate zu erreichen, ein Bestreben, das ja in England schon viel erreicht hat.

Wilson erklärte darauf mit einer kurzen Ansprache, in der er von der Einigkeit der Bergarbeiter aller Nationen sprach, welche sich hier trotz unbedeutender Meinungsverschiedenheiten glänzend dokumentiert habe, den Kongreß für geschlossen. Jetzt ging erst der Lärm los. Calvignac fluchte und schlug auf den Tisch, daß die Biergläser auf den Boden flogen; mehrere Deutschen schrieen, auch Engländer protestierten; dazwischen riefen die Präsidenten zur Ruhe und suchten sich die Dolmetscher vernehmlich zu machen. Nachdem nach einer Viertelstunde Skandal wieder etwelche Ruhe hergestellt war, protestierte Lamendin gegen das Verhalten der Engländer, namentlich dagegen, daß sie den Kongreß verlassen wollten; er verlangte, daß sie wenigstens zwei Delegierte zurücklassen sollten, damit der Kongreß seine Arbeiten beende. Die Engländer verließen jedoch das Lokal ohne Antwort. Daraufhin beschlossen die Franzosen, Deutschen und Belgier, Samstag vormittag die Beratungen des Kongresses ohne die Engländer fortzusetzen. Welche Richtung dieses Rumpfparlament nun einschlagen wird, ist nach der von den Engländern abgelehnten Resolution zur Beseitigung der Überproduktion leicht vorauszusehen.

Freitag nachmittag fand die Versammlung der Industriellen und Kaufleute zur Wiederaufnahme der französisch-schweizerischen Handelsverbindungen statt. Herr Poirrier, welcher den Vorsitz hatte, hielt eine Ansprache, worin er betonte, daß Frankreich sich seine Absatzgebiete offen halten müsse, wenn es sich nicht den größten Störungen aussetzen wolle. Die Erfahrungen seien sehr entmutigend gewesen, wie der Redner durch Zahlen beweist; auch verliest er einige Briefe, die den Zielen der Versammlung beipflichten. Er fügt bei, wenn es ein Land gebe, das sich für den Verkehr mit Frankreich gut eigne, so sei es die Schweiz; die gegenwärtige Lage sei für beide Länder schädlich, es gebe in diesem Kampfe keinen Sieger, nur Besiegte. Daher hätten die Initianten eine Annäherung für möglich gehalten; man müsse suchen, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder herzustellen, und der Redner hoffe, daß die Regierungen ratifizieren werden, was die Interessierten beschließen. In den folgenden Reden wird vor einer allgemeinen Bekämpfung der Schutzzollpolitik gewarnt; man solle sich einstweilen damit begnügen, wenn man den einen Schritt zum Freihandel vorwärts tun könne. Einstimmig wird folgende Tagesordnung angenommen: „Es ist zu wünschen, daß die ausgezeichneten Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz so bald als möglich wieder angeknüpft werden. Ein Exekutivkomite wird alle praktischen Mittel vorsuchen, um den Handelsverkehr wieder aufzunehmen und ihn zu heben.“ Ein solches Exekutivkomite wird sofort zusammengesetzt, indem auf die Vertretung der verschiedenen Zweige des Handelsverkehrs besonders Rücksicht genommen wird.

Zur Erfindungsgeschichte der Pendeluhr.

In dem letzten Jahresbericht der städtischen Schulen in Aarau hat Hr. Rektor Wüst einen sehr interessanten Beitrag zur Erfindungsgeschichte der Pendeluhr gegeben, den wir um so eher einem größeren Leserkreise bekannt geben wollen, weil er ein neues Blatt dem Lorbeerkranze beifügt, den die schweiz. Industrie sich in dem Wettbewerb mit andern Ländern errungen hat.

In den Lehrbüchern der Physik und Technik wird fast ausnahmslos als Erfinder der Pendeluhr der Holländer Christian Huygens (1629—1695) angegeben, als Jahr der Erfindung 1656 oder 1657. Als Grund davon gibt Whewell in seiner Geschichte der induktiven Wissenschaften an, daß er das älteste Werk erscheinen ließ, »horologium oscillatorium« 1673, das die Pendeluhr zum Thema hat.

Nun kam aber der Verfasser bei der Untersuchung des Blitzableiters auf dem Kirchturm in Suhr im Frühling 1891 in die obern Räumlichkeiten dieses Turmes, und da fiel ihm denn die Turmuhr auf als ein Werk, dessen hohes Alter auf den ersten Blick zu erkennen war. Eine nähere Untersuchung ergab, daß an einem Eichenpfosten des Gestelles die Jahreszahl 1542 über einem Wappenschild mit dem Meißel eingehauen war, ferner daß keine Spuren einer Unruh vorhanden seien, der Art der Uhrenregulierung, welche ums Jahr 1500 von P. Hehle in Nürnberg soll erfunden worden sein und die ältere Art der Regulierung ist. Die Uhr ist also von Anfang an eine Pendeluhr gewesen und stammt aus der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, während die Erfindung der Pendeluhr sonst in die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts gesetzt wird.

Gegen den Einwand, die Zahl 1542 bedeute keine Jahrzahl, fand der Verfasser bald Bestätigung seiner Annahme, da ihm von Kulm aus die Mitteilung gemacht wurde, die Uhr in Kulm sei älter als die in Suhr. Die Untersuchung ergab denn auch, daß diese Uhr ganz ähnlich der von Suhr gebaut ist und wahrscheinlich vom gleichen Meister stammt; auch sie muß von Anfang an Pendeluhr gewesen sein und trägt an den vier Hauptpfosten eingehauen die Buchstaben und Zahl: W. L. L. 1530. Diese Zeichen deuten offenbar auf den Namen des Meisters und die Jahreszahl des Baues der Uhr hin. Es wäre also diese Uhr 126 Jahr vor der Huygens gebaut worden.

Die Möglichkeit dieser Annahme zu beweisen, führt der Verfasser die Erzählung über Karl V. an, der nach

---

6

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Auch Herr Göldner erging sich zuweilen in solchen Zukunftsträumen, fand aber, wenn er sie in Gegenwart seiner Frau auszuspinnen versuchte, keinen Anklang damit, sondern im Gegenteil eine recht entschiedene Abweisung. Frau Göldner liebte Benno nicht; sie war eifersüchtig auf die Liebe, welche er für ihre Tochter hegte, eifersüchtig auf die Zärtlichkeit, die Hingebung und das Vertrauen, das Erna für den zum Jüngling herangewachsenen Benno hegte, dessen Wesen ihr außerdem unsympathisch war.

Je älter Benno ward, desto stärker trat bei ihm seine Heftigkeit, gepaart mit einer gewissen Schroffheit, zu Tage; desto mehr zeigte sich aber auch der Stolz auf seinen alten, guten Namen. Mehr als einmal sprach es der Gymnasiast aus, auch für ihn gelte das Wort „noblesse oblige“ in seinem ganzen Umfange; er fühlte in sich die Verpflichtung, die alte Firma völlig in der Weise der Väter fortzuführen und den Nachkommen zu überliefern.

Frau Göldner war dieser spießbürgerliche Stolz, wie sie es nannte, im hohen Grade zuwider, um so mehr, als er ein Hindernis ihrer Wünsche und Pläne war. Sie stammte aus einer vornehmen Beamtenfamilie; ihre Verwandten lebten in einflußreichen Stellungen in der Residenz, und es war das Ziel ihrer Sehnsucht, ebenfalls dorthin zu ziehen und vermöge ihres Reichtums eine glänzende Rolle daselbst zu spielen. Wohl wußte sie, daß das Vermögen ihres Mannes zu einem Leben, wie sie es sich ausmalte, nicht ausreichend war; aber das ließ sich bald erlangen, wenn man, wie sie meinte, sich nur entschließen wollte, den alten Krämer-Schlendrian aufzugeben und Geschäfte im großartigen Maßstabe zu machen.

So lange Treuenfeld lebte, hatten solche Gedanken und Wünsche, wenn sie sich in ihrem Herzen regten, sich nicht an die Oberfläche gewagt; denn sie kannte deren gänzliche Aussichtslosigkeit. Seit ihr Gatte alleiniger Chef des Hauses war, hatte sie erst leise und unvermerkt, dann immer deutlicher und bestimmter ihm ihre Ansichten entwickelt.

„Mit einem Kredit, mit einem Vermögen, wie Du es besitzest, müßten ein paar kühne Spekulationen Dich zu einem sehr reichen Manne machen,“ und sie führte Beispiele von Leuten an, die es unter weniger günstigen Bedingungen sehr schnell zu einem großen Reichtum gebracht hatten.

Ihre Worte fielen nicht auf unfruchtbaren Boden. Göldner selbst hatte einen Hang zum Abenteuerlichen, zum Wetten und Wagen, der durch die Erziehung und das Zusammenwirken mit dem ihm geistig überlegenen, unbeirrt die gerade vorgezeichnete Bahn gehenden Treuenfeld zwar niedergehalten war, nun aber offen hervortrat. Er verließ die bisherige Art der Geschäftsführung; er gab seiner Handlung eine größere Ausdehnung; er ließ sich sogar hier und da in eine Spekulation von mäßigem Umfange ein, und das Glück begünstigte ihn; dennoch war ihm nicht wohl dabei. Zwei ernste, dunkle Knabenaugen, die er an seinem Tische sah, blickten ihn so forschend an, als wollten sie auf dem Grunde seiner Seele lesen, hatten für ihn etwas Vorwurfsvolles und Mahnendes, als rede aus ihnen gleichzeitig die Vergangenheit und Zukunft, und frage ihn, ob und wie er das, was man ihm anvertraut hatte, verwaltet habe und weiter zu vererben gedenke.

Benno's Anwesenheit in seinem Hause hielt ihn von gewagteren Unternehmen zurück, zu denen sich, da er einmal diese Bahn betreten, reichlich Gelegenheit bot, und wozu ihm seine Frau eifrig riet. Ohne daß ihr Gatte es aussprach, wußte sie doch, wo für ihn die Fessel lag, und sehnte den Zeitpunkt herbei, wo Benno fern sein werde. Jeden Gedanken an eine Verbindung ihrer Tochter mit ihm wies sie aber weit von sich.

„Die Töchter der Göldner'schen Familien haben immer in den Adel und die höheren Beamtenkreise geheiratet; wir werden mit unserer Erna keine Ausnahme machen,“ sagte sie; „Benno kann das selbst nicht wünschen, er hängt ja so fest am Herkommen. Im Uebrigen ist Erna noch ein Kind; wir wollen für jetzt an ihre Erziehung denken.“

Gegen die Richtigkeit des letzteren Satzes ließ sich nichts einwenden, und Frau Göldner hoffte außerdem alles von der Zeit. War doch Erna erst 14 Jahre alt, als Benno, nachdem er sein Abiturienten-Examen bestanden, das Haus seines Vormundes und die Stadt verließ, um zunächst in Hamburg und Bremen, dann in London und Amsterdam in befreundeten Handelshäusern zu arbeiten.

Jetzt war das Feld frei, und die Geschäftsführung des Hauses Treuenfeld und Göldner verließ mehr und mehr die alte, solide Bahn, höher stieg der Gewinn, und jeder Erfolg ermutigte zu neuem, kühnerem Wagen. Benno kamen zuweilen Dinge zu Ohren, die ihn mit Verwunderung erfüllten; aber er hatte kein Recht, zu fragen; der Vertrag, den sein Vater mit seinem Associe hatte, gab diesem bis zu Bennos vollendetem dreiundzwanzigsten Jahre, in welchem er in die Firma eintreten sollte, volle unumschränkte Verfügung.

Und selbst wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, hatte Benno bei den Besuchen, die er in längeren oder kürzeren Zwischenräumen im Hause seines Vormundes abstattete, keine Zeit, sich um geschäftliche Dinge zu kümmern; denn Herz und Sinn des Jünglings waren ganz erfüllt von Erna. Weit entfernt, sie im Leben und Treiben der Großstädte, in denen er sich aufhielt, zu vergessen, gewann seine Liebe durch die Entfernung nur an Tiefe und Innigkeit. Er sah in dem Kinde vorahnend schon die Jungfrau, und wenn er sich auch jetzt hütete, sie wie in früheren Jahren seine Braut oder seine kleine Frau zu nennen, so gab es für ihn doch nicht den leisesten Zweifel, daß sie es sein werde.

seinem Rücktritt von der Regierung (1556) im Kloster versucht haben soll, die Pendel zweier Uhren dauernd im gleichen Tempo schwingen zu lassen.

Auch Galiläi (1564—1642) soll sich in seinen letzten Lebensjahren mit der Erfindung der Pendeluhr beschäftigt haben. Da er erblindete, diktierte er seinem Sohne die Idee; allein dieser starb, ehe er die Arbeit vollenden konnte. Doch ist noch eine Zeichnung von diesen Arbeiten vorhanden, nach der neuerdings in Florenz eine Uhr gebaut wurde, welche die Gangfähigkeit des gezeichneten Werkes bewies. Als Huygens daher 1656 die jedenfalls von ihm selbständig erfundene Uhr hatte patentieren lassen und 1658 eine Beschreibung derselben veröffentlichte, wurde er unangenehm überrascht, als Leopold von Medici Prioritätsansprüche zu Gunsten Galiläis erhob.

Der Verfasser erwähnt zum Schlusse der ersten Erwähnung einer Räderuhr mit Schlagewerk in der Dichtung Parabiso von Dante Allighieri, gedichtet um 1320, Gesang 10, wo es heißt:

Denn wie beim Schlag der frühen Morgenstunde,
Wenn Gottes Braut aufsteht, das Morgenlied
Singend dem Bräutigam zum Liebesbunde,
Ein Uhrrad das andere treibt und zieht,
Tin! Tin! verklingend in so süßem Tone,
Daß liebgeschwellt der Geist nach oben flieht:
So regte sich die Strahlenkrone . . . . . u. s. f.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die ständeräthliche Kommission für die Staatsrechnung beantragt die Genehmigung der Staatsrechnung ohne Postulate zu stellen.

Der internationale Tierschutzkongreß in Bern findet Mitte August statt und wird 3—4 Tage dauern. Als Traktanden sind in Aussicht genommen: Berichte und Referate über den Stand der Viehtransportfrage und der Schächtfrage in der Schweiz und in Sachsen, den Tierschutz bei den Südslaven, die internationale Regelung des Schutzes der Wandervögel, bessere litterarische Verbindung unter den Tierschutzvereinen (allfällig in Verbindung mit einer Centralstelle), die Frage, ob sich die Tierschutzvereine mit der Vivisektion befassen sollen, die Schlachtfrage und die Viehtransportfrage in Frankreich.

— Truppenzusammenzug. Es ist bestimmt worden, daß am Schlusse der Korpsmanöver die bisher übliche Parade oder sogen. „Inspektion" wegfalle. Aus diesem Grunde ist es überflüssig, daß die Mannschaft den Waffenrock auf die Korpssammelplätze mitnehme, do t abgebe und am Entlassungstage wieder in Empfang nehme. Das Departement hat demgemäß verfügt, daß die Mannschaft des IV. Armeekorps für die diesjährigen Wiederholungskurse den Waffenrock zu Hause lasse und im Kaput einrücke.

— Die Todesstrafe ist wieder eingeführt in den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zug, Appenzell J.-Rh., St. Gallen, Schaffhausen und Freiburg. In dieser Gesellschaft nehmen sich das in der Mehrheit liberale St. Gallen und auch Schaffhausen höchst eigentümlich aus.

Kantonales.

Solothurn.

— Am 26. Mai werden Delegirte der Handelsschulen in Solothurn tagen, um sich über die Frage der Beteiligung der Handelsschulen an der Landesausstellung in Genf und über die Frage des Minimalalters für den Eintritt in die Handelsschule zu beraten. Herr Rektor Kaufmann wird ferner referieren über die Einrichtung einer einheitlichen Abgangsprüfung.

Zürich.

— Zürich. (Corr.) Letzten Sonntag wurde auf der sog. Limmatspitz-Promenade am Wilhelm Baumgartner Denkmal die bronzene Leier weggerissen und gestohlen. Die Thäter, zwei junge Bürschchen unter 20 Jahren sitzen in Haft. — Die hiesige Polizei fahndete schon seit längerer Zeit nach einem Münzfälscher, der eine Anzahl italienischer Silbermünzen anfertigte und in Zirkulation setzte. Der Thäter ist in der Person des Eugen Pederiva aus Südtirol entdeckt. Derselbe verbüßt gegenwärtig wegen des gleichen Delikts eine zweijährige Kerkerstrafe in Innsbruck. Vier im Verdachte gestandene Italiener mußten der Haft entlassen werden.

— Winterthur. Nächsten Sonntag wird sich die Gemeindeversammlung mit dem Vereinigungsgesuch der Gemeinde Veltheim mit Winterthur zu befassen haben. Veltheim warf schon 1889 die Frage auf, ob nicht eine Vereinigung mit Winterthur anzustreben sei, weil sich Veltheim zu Winterthur verhalte wie Außersihl zu Zürich, und reichte am 20. Oktober 1891 ein solches Begehren an den Kantonsrat ein. Der Kantonsrat wies es zur Begutachtung und Antragstellung an den Regierungsrat, und so wird es durch Ueberweisung der Direktion des Innern auch zur Besprechung vor der Gemeindeversammlung Winterthur kommen. In seiner Weisung an die Gemeinde verhält sich der Stadtrat ablehnend gegen das Gesuch, indem er die Gründe einzeln bekämpft. Ein Hauptgrund ist die rasche Bevölkerungszunahme; da von den 2378 Einwohnern Veltheims im Jahre 1888 504 mit 1460 Familienangehörigen in Winterthur ständige Beschäftigung haben, ist Veltheim eine Arbeitervorstadt von Winterthur geworden. Die Folgen des Anwachsens der Bevölkerung zeigen sich am drückendsten in der Schule. 1865/66 hatte Veltheim 94 Alltagsschüler, 39 Ergänzungs- und 68 Singschüler, welche von einem Lehrer unterrichtet wurden, der 955 Fr. 60 Rp. bezog. Heute hat Veltheim 6 Primar- und 2 Sekundarlehrer für 364 Alltags-, 39 Ergänzungs- und 83 Singschüler und gibt für Lehrerbesoldungen 11,886 Fr. 20 Rp. aus, woran der Staat 3170 Fr. leistet. 1877/78 mußte auch ein neues Schulhaus gebaut werden, welches 113,546 Fr. kostete, und worauf heute noch Schulden haften.

Dem entgegen stellt nun der Stadtrat Winterthur fest, daß die Bevölkerungszunahme in V. analog der in Winterthur sei, daß ferner die Schülerzahl in V. in den letzten Jahren zurückgegangen sei (1889/90 364 gegen 308 1893/1894), also eine Entlastung der Gemeinde V. eintrete, daß die 5000—6000 Fr. jährlich, mit denen Veltheim geholfen wäre, bei richtiger Steuertaration leicht in der Gemeinde selbst könnten gefunden werden. Dagegen würde die Vereinigung Veltheims mit Winterthur dieser Gemeinde eine Mehrbelastung von 40,000—50,000 Fr. bringen, während doch jetzt die Steuererträgnisse gerade zur Verzinsung der Passiven und zu einer so bescheidenen Amortisation ausreichen, daß die 11½ Mill. Anleihe von 1880 erst 1960 wird zurückbezahlt sein. Die Vereinigung würde also hemmend auf die Entwicklung des erst seit kurzer Zeit sich wieder erholenden Gemeinwesens einwirken. Zugleich würde eine Steuererhöhung in Winterthur nötig werden, wodurch die Stadt ihre Anziehungskraft neben Großzürich verlöre. So kommt der Stadtrat zum Antrag, es sei das Vereinigungsbegehren abzulehnen.

— Die 5000 Unterschriften für das Initiativbegehren betr. Abänderung des im letzten Jahr eingeführten kantonalen Baugesetzes sollen beisammen sein, so daß die Sache also vor das Volk gelangen muß.

Bern.

— Ein russischer Hofbeamter, welcher sich letztes Jahr in Grindelwald aufhielt und auch die dortige Kirche besuchte, hat derselben zur Ausschmückung zwei gemalte Fenster geschenkt. Dieselben wurden am Pfingstsonntag der Gemeinde von Herrn Pfarrer Straßer mit passender Predigt übergeben.

— Lieutenant Müller vom 7. preußischen Ulanenregiment macht einen Distanzritt von Hagenau nach Rom. In 2½ Tagen erreichte er Bern (266 Kilometer). Von hier ging es nach Thun und Guttannen. Dort bot er etwa 20 Mann auf, damit sie ihm auf der Grimsel, wo der Schnee noch tief liegt, Bahn machten. Der Ritt über den Paß dauerte 30 Stunden; an einer Stelle stürzte das Pferd 11 Meter tief über den Hang herunter und mußte durch 22 Mann an Seilen heraufgezogen werden, wobei es sich nur leichte Hautabschürfungen zuzog. Am 17. Mai will Lieutenant Müller über den Simplon reiten. Die ganze Tour soll beweisen, daß selbst die Alpen einem schneidigen Kavalleristen keine unüberwindlichen Hindernisse bieten.

Thurgau.

— Bei Weinfelden sind in der Nähe der Mühle Weinfelden ein großer Wiesenkomplex, die sogen. Allmend, und dazu etwa 5 Jucharten Wald eingefriedigt worden, um als Fohlenweide zu dienen. In den beiden Abteilungen tummeln und necken sich etwa 30 muntere Füllen; bei heißer Witterung finden sie im Walde Schutz gegen Sonnenstrahlen und Ungeziefer; bei schlechter Witterung steht ihnen ein Schuppen zur Verfügung, in welchem sie auch die Nacht zubringen. Ebendort ist ein Wärter stationiert, der seine ganze Tätigkeit der Vorsorge für die Tierchen zu widmen hat.

Aargau.

— Aarau. Verhandlungen des Gemeinderates vom 18. Mai 1894.

1. Da eine ziemliche Zahl neuer Kadettengewehre anzuschaffen ist und man sich noch über kein Modell endgültig geeinigt hat, wird nach Antrag der Kadettenkommission beschlossen: Es soll der für Anschaffung von Kadettengewehren im Budget pro 1894 figurierende Betrag von Fr. 550 vorläufig kapitalisiert und damit ein besonderer „Fond für Neubewaffnung des Kadettenkorps" gebildet werden.

2. Da beim hiesigen Filialpostbureau sehr oft nur ein Schalter offen war und das Publikum daher nicht gehörig bedient werden konnte, wurde die Kreispostdirektion um Abhülfe ersucht und es ist solche nunmehr zugesichert.

— Die Natural-Verpflegungen Aarau, Baden, Lenzburg, Rheinfelden, Wohlen und Zofingen haben dem h. Regierungsrat eine Petition um staatliche Unterstützung eingereicht.

— Zofingen. Am 10. Juni soll nach einem Beschluß der Delegiertenversammlung der Veloklubs Langenthal, Säli und Zofingen ein gemeinschaftliches Rennen in Zofingen abgehalten werden.

— Am Sonntag veranstaltete der Rheinklub Rheinfelden eine Pontonfahrt von Brugg nach Rheinfelden.

— Wohlen. (Korresp.) Das Preisturnfest vom Sonntag, dessen Abhaltung am Morgen durch Gewitterregen stark in Frage gestellt wurde, nahm bis nachmittags einen ziemlich ungestörten Verlauf, so daß die Turner ohne Unterlaß ihrer Arbeit obliegen konnten. Die Beurteilung der Leistungen war in die Hand eines Preisgerichtes gelegt, das aus vier Mitgliedern des Kantonalvorstandes und andern Fachmännern bestand. Ein großer Zudrang der Turner fand zum Nationalturnen statt, während die Einrichtung für eine so große Zahl zum Teil zu wünschen übrig ließ, so daß die zweite Abteilung der Kunstturner erst am Nachmittag statt schon vormittags ½10 Uhr, wie es im Programm vorgesehen war, an die Reihe kam. Zur Popularisirung der Turner überhaupt würde es wesentlich beigetragen haben, wenn statt einer zirkusartigen Absperrung des Turnplatzes man es an einer einfachen niedrigen Einfriedung hätte genügen lassen.

Vertreten waren die Turnvereine Aarau (zwei Vereine), Laden, Karburg, Biberstein, Bremgarten, Buchs, Brugg, Fahrwangen, Küttigen, Beinwyl, Affoltern, Lenzburg, Dürrenäsch, Klingnau, Meisterschwanden, Reinach, Ottenbach, Ostringen, Entfelden, Seengen, Seon, Oberkulm, Wettingen, Zofingen, Muri, Villmergen und Wohlen.

Um ½ 2 Uhr bewegte sich ein Festzug von gegen 300 Turnern, mit Musik und 20 Fahnen an der Spitze, durch das beflaggte Dorf unter strömendem Regen, worauf Begrüßung auf dem Festplatze folgte. Sodann wurde die turnerische Arbeit wieder aufgenommen. Trotz zeitweise niederströmendem Regen wurde fast ununterbrochen geturnt und war der Zulauf von anderwärtigem Publikum stark. Bei günstiger Witterung müßte der Zudrang geradezu außerordentlich gewesen sein.

— Zur Bekämpfung des neuen Kleeschädlings gibt Herr Hannemann als bestes Mittel an, alle befallenen Felder sofort zu mähen und zu trocken. Da man nicht weiß, ob der aus der Raupe entstehende Schmetterling zwei Generationen hat, auch nicht, ob die Raupe in der Erde oder an der Pflanze ihre Verpuppung vornimmt, so ist überall da, wo die Kleefelder noch kräftig stehen, sofort nach der Mahd stark zu walzen; wo die Felder fast vernichtet sind, wird man am besten möglichst bald tief pflügen und Neuansaat machen.

Ausland.

Deutschland.

— Endlich ist die volle Rechtsgleichheit in Preußen hergestellt, indem die sog. deutschen Standesherren auch zur Steuerzahlung herbeigezogen worden sind. Dieselben entstanden durch die Wiener Bundesakte von 1815 aus den reichsunmittelbaren Fürsten- und Grafenhäusern, welche mediatisirt wurden. Ursprünglich hatten sie die Ebenbürtigkeit mit den regierenden Häusern, die Gerichtsbarkeit auf ihren Gütern, Freiheit von Militärdienst und Steuern. Die Gerichtsbarkeit verloren sie durch die Gerichtsverfassung von 1879; an die Ebenbürtigkeit denkt kaum jemand mehr; die Steuerfreiheit ist ihnen nun auch gegen eine einmalige Entschädigung von 1,645,646 Mark entzogen worde... Der Staat macht dabei immer noch ein gutes Geschäft, da diese Reichsunmittelbaren nicht zu den Armen gehören.

Oesterreich-Ungarn.

— In Mährisch Ostrau bestätigte sich, was der Chefarzt der deutschen Armee, von Koler, in Rom gesagt hatte: Die neuen Mannlicher Projektile haben auf diese kurze Distanz eine geradezu furchtbare Wirkung ausgeübt. Projektil und Mantel sind gänzlich deformiert und zeigen scharfe Kanten, welche die Knochen vollständig zerschmettert und die Fleischteile stark zerrissen haben. Es scheint, daß dieser Deformation der Geschosse bisher zu wenig Beachtung geschenkt worden ist.

Ungarn.

— Nach den Eröffnungen Weckerle's im liberalen Klub ist die Lage Ungarns eine sehr ernste. Die Entscheidung und die Verantwortung für das Schicksal der Reformentwürfe ist danach dem König selbst übertragen worden. Nach der zweiten Abstimmung des Abgeordnetenhauses will er erklären, ob die „konstitutionellen Mittel" zur Erzielung einer Majorität im Oberhause dürfen angewendet werden; diese sind Absentierung der Hofwürdenträger und Ernennung dreier neuer Magnaten zur Kompletierung der verfassungsmäßigen Zahl von 50; mehr kann das Kabinet nicht fordern, mehr die Krone nicht gewähren. Gewährt der König diese Mittel, so erklärt er sich mit der Reformvorlage einverstanden; gewährt er sie nicht, so nimmt er direkt Stellung gegen die Wünsche des Landes, und es würde dadurch eine Situation geschaffen, wie sie gleich gefährlich seit dem Jahre 1848 für die Dynastie wie für die Nation nicht mehr da war.

Argentinien.

— Im argentinischen Kongresse berichtete letzten Samstag der Präsident über die Finanzlage. Infolge der September-Revolution, der Dürre und der niedrigen Produktenpreise ist die Lage eine schlechte. Anstatt die versprochenen zwei Millionen Dollar Gold auf rückständige Bahngarantieen zu zahlen, will die Regierung jetzt abschläglich eine halbe Million zur Hälfte in Gold, zur Hälfte in Papiergeld bezahlen. Einige Gesellschaften hätten den Vorschlag abgelehnt. Wie die Centralregierung, so die Einzelstaaten. Die Regierung des Staates Entre Rios, verlangt von den Gläubigern eine Herabsetzung ihrer Forderungen, da die Staatseinkünfte zur Erfüllung aller Verpflichtungen nicht ausreichten. Der Vorschlag der Regierung lautet, alle auswärtigen Anleihen zu einer einzigen, zweiprozentigen Schuld zu vereinigen, deren Zinsfuß jährlich um ½ Prozent bis zur Höhe von 4½ Prozent steigen soll.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. (Korresp. v. 20. Mai.) Schweiz. Militär-Sanitätsverein. Heute versammelte sich hier der Schweiz. Militär-Sanitätsverein zu seiner ordentlichen Delegiertenversammlung, welche von 13 Sektionen mit 160 Mann besucht war. Für die zurücktretende Vorortssektion Bern wurde Zürich gewählt und als nächster Versammlungsort ebenfalls Zürich bestimmt. Der Verein besteht aus 13 Sektionen mit 303 Aktivmitgliedern.

Nach Beendigung der Verhandlungen statteten die Teilnehmer dem Grabe des Hrn. Generals Herzog einen Besuch ab und ließ der Gesamtverein durch den Centralpräsidenten einen Lorbeerkranz niederlegen, wobei nebst 2 Liedervorträgen des „Berner Quartetts" der Adjunkt des Hrn. Oberfeldarztes, Hr. Major Dr. Mürsch eine Ansprache hielt, wobei er namentlich hervorhob, daß leider die höhern Offiziere immer seltener würden, welche das Militärleben auch von der ernsten Seite kennen gelernt, wie der teure Dahingeschiedene General Herzog, und infolge dessen die Sympathie für das Militär-Sanitätswesen immer mehr schwinde. Nach dem Mittagessen wurde noch dem eigentlichen Stab der Sektion Aarau und Umgebung, dem nachbarlichen Küttigen, ein kurzer Besuch abgestattet, welcher leider durch die ungünstige Witterung etwas beeinträchtigt wurde.

Lenzburg, 20. Mai. Die Parteiversammlung der Liberalen des Kantons Aargau, die heute nachmittag in Lenzburg stattfand, erfreute sich eines sehr starken Besuches der Parteigenossen aus allen Teilen des Kantons. Ueber das „Recht auf Arbeit" referierte Ständerat Jöler, über die unentgeltliche Krankenpflege Dr. Sigrist, über den „Beutezug" Fürsprech Villiger. Die ausgezeichneten Referate ernteten wohlverdienten Beifall. Einstimmig wurde auf Antrag der Referenenten beschlossen. gegen alle drei Initiativen Stellung zu nehmen. Ebenso einstimmig wurde im Sinne des Antrages des Partivorstandes der Beschluß gefaßt, der neugegründeten freisinnigen demokratischen Partei der Schweiz beizutreten.

Bundesstadt, 19. Mai. Das Departement des Auswärtigen macht folgende Mitteilung: Der Bundesrat hat der Note der italienischen Regierung betreffend den Modus der Zollzahlungen keine Argumente entnommen, die ihn bestimmen könnten, seine bisherige Ansicht zu ändern und auf das Verlangen eines Schiedsgerichtes zu verzichten. Derselbe hat deshalb beschlossen, die als erschöpft zu betrachtende Diskussion nicht wieder aufzunehmen, sondern die italienische Regierung zu ersuchen, sich in ihrer nächsten Note darüber erklären zu wollen, ob sie die Lösung der Frage durch ein Schiedsgericht annehme, oder ob sie glaube, dieselbe definitiv ablehnen zu sollen. Das Kabinett in Rom hat sich hierüber bis jetzt noch nicht mit voller Bestimmtheit ausgesprochen.

* Thun, 19. Mai. Zur Jahresversammlung des Vereins schweizer. Buchdruckereibesitzer, zugleich 25jähriges Jubiläum des Verbandes, sind heute über 70 Mitglieder eingetroffen. Die Verhandlungen und das Abendbankett fanden im Freienhof statt. Um 10 Uhr wurde ein brillantes Feuerwerk auf dem Schloßberg abgebrannt. Den Teilnehmern wurde ein sehr sympathischer Empfang zuteil.

Thun, 20. Mai. Der Verein schweiz. Buchdruckereibesitzer beschloß Gründung eines ständigen Sekretariats.

Olten, 20. Mai. Die kantonale Bauernversammlung erklärt sich heute für die Kantonsratskommissionsvorlage bezüglich eines neuen Viehversicherungsgesetzes; die Ziegenversicherung ist fakultativ, das übrige Kleinvieh und Pferde ausgeschlossen.

Winterthur, 20. Mai. Die Vereinigung mit Veltheim wurde von der Gemeindeversammlung einstimmig verworfen; auch der Vermittlungsantrag Huber, die Vereinigung „zur Zeit" abzulehnen, wurde mit großem Mehr verworfen.

Wetzikon, 20. Mai. Die Gemeinde beschloß für einen Kirchenbau 350000 Fr.

Lausanne, 20. Mai. Die romanischen Stenographen schlossen einen Verband mit Centralort Lausanne, Präsident wurde Herr Advokat Moriaud in Genf.

Genf, 20. Mai. In der heutigen Volksabstimmung wurde der Ankauf des französischen Teilstückes Genf-Cornevain mit 4300 Ja gegen 5800 Nein verworfen. Die Wahl der Gemeindebehörden im Kanton brachte keine Aenderungen. In Genf wurde der engere Stadtrat aus 3 Konservativen und 2 Radikalen bestellt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— **Ein wichtiger Tag für Jedermann ist der 1. Juni,** an dem in unserem Schweizerlande die „Mitteleuropäische Zeit" zur Einführung gelangt. Dieselbe bedeutet für das öffentliche wie für das Privatleben eine tief eingreifende Neuerung. Obschon in den Ratsälen der verschiedenen Kantone und in der Presse über diese Frage viel debattiert wurde, so unterschätzt doch noch ein großer Teil des Publikums diese Neuerung und ist über das Wesen derselben, woher sie kommt, worin sie besteht und welches ihr Wert und ihre Bedeutung ist, noch sehr im Unklaren. Vortrefflich geeignet zur näheren Orientierung ist das von Herrn Prof. Dr. Graf herausgegebene Schriftchen „Die Einführung der M. E. Z. in der Schweiz", welches mit Hilfe einer Karte und Illustrationen eine populäre und belehrende Darstellung der Neuerung, sowie eine ganze Reihe trefflicher Vorschläge bezüglich des Handels, des Verkehrs und des bürgerlichen Lebens enthält. Das Büchlein ist gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken durch jede Buchhandlung oder durch den Verlag von Schmid, Francke u. Cie. in Bern zu beziehen.

Civilstandsnachrichten.

vom 12. bis 19. Mai 1894.

Geburten.

Mai 13. Hans Gottlieb, S. des Hagenbuch, Gottlieb, Kaufmann, von Hettlingen (Zürich), in Aarau.
„ 16. Johanna, T. des Hegnauer, Rudolf, Fabrikant, von Aarau und Seengen, in Aarau.
„ 19. Pauline, T. des Müller, Rudolf, Bremser, von Niederbipp (Bern), in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 15. Tuchschmid, Johann Konrad, Sattler, von Thundorf (Thurgau), in Aarau und Huber, Elise, Köchin, von und in Oberkulm.
„ 16. Widmer, Johann Hermann, Arbeiter bei einem Chemiker, von Hausen und Burkhart, Anna Martina, Glätterin, von Fisibach, beide in Aarau.

Todesfälle.

Mai 13. Keller, Johann, Postpferdehalter, von Aarau und Ober-Endingen, in Aarau.
„ 13. Wehrli geb. Krüttli, Magdalena, Gärtners, von Thalheim, in Aarau.
„ 19. Brüm, Heinrich, Kaufmann, von Bülach (Zürich), in Aarau.

Taufen
der reformierten Kirche.

Mai 20. Franz Eduard, S. des Gottfried Bertschi-Schäfer, Schreiner, von Dürrenäsch, in Aarau.
„ 20. Friedrich, S. des Friedrich Roth-Gautschi, Schuhmacher, von Mühlethal, in Aarau.

Neueste Confectionsstoffe

zu Regenmänteln, Cape, Visites, Jacquettes

in hellfarbig, dunkel und schwarz 130—140 cm. breit, gediegenste Qualitäten à Fr. 2.95 bis Fr. 6.45 liefert Meterweise franco an Private.

Muster obiger und sämtlicher Damen- u. Herrenstoffe u. Baumwollstoffe franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Grad C.	Barometerstand i.mm. Abol.	Barometerstand i.mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt. Sättigung.	Witterung
20.	Mittags 1 U.	19,8	718 3	753,8	E,	52	bewölkt
20.	Abends 9 „	13 2	718.9	753,9	W,	100	l. Regen
21.	Morg. 7 „	13,7	718 4	753,4	SW,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,3 °C. Maximum 21,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 6,0 mm.
„ „ gestern „ „ „ 2,9 „
Zürcher Witterungsaussichten vom 21. Mai.
Zeitweise Gewitterregen, kühler. Vorwiegend bewölkt.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 20. Aarau, den 19. Mai 1894.

Wechsel-Curse.
in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,80	208,50	—	208,55	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,45	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,02½	99,90	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	90,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,22	25,19½	—	—	—
London Banksicht	25,20	25,17	—	25,20	2 „
Paris und Lyon	100,12½	100,05	—	100,20	2½ „
Wien	201,75	201	—	201,50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	855	848	—
Nordostbahn Stamm	575	573	—
„ Prioritäten	622	620	—
Union Suisse Stamm	447	443	—
„ „ Prioritäten	—	542	—
Centralbahn	662	661	661
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	147 575	146 572	146 —
Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	—	375	—
Bank Baden	512	502	—
Banque fonc. du Jura	525	522	523
Basler Bankverein	636	635	636
Basler Depositenbank	5450	5430	—
Basler Handelsbank	542	538	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	550	542	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	819	800	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	743	745
Eidg. Bank	455	453	455
Schweiz. Kreditanstalt	742	740	—
Zürcher Bankverein	384	377	—
Bank in Winterthur	373	370	—
„ „ „ Prior.	—	406	—
Schweiz. Unionbank	485	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,7	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	107	105	—
ditto 1889	102,5	102	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,1	102	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	99	97,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99	98	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,9	100,7	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	99,8	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,4	99,5
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,2	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	99	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	107,5	107,2	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	72,1	71,9	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,5	—
4 „ „ „ 1886	—	103,5	—
4 „ „ „ 1887	104,2	103,5	103,9
4 „ „ „ 1888	—	101,7	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	104,9	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	105	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,4	102,2	102,3
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	101	100,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,1	99,9	100
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	97,9	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,8	104,4	—
4 „ dto. II. Hyp.	104,2	103,2	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,6	101,4	—
4 „ Banca naz. cred. fond	85	84,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,8	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,5	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2½ % verzinslich
in **laufende** „ „ 3½ %
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

4½ % Anleihen der Société anonyme de filiatures de Schappe à Lyon.

Zeichnungen auf dieses Anleihen werden von uns bis am 21. Mai, nachmittags 4 Uhr, spesenfrei entgegengenommen. Bezügliche Prospekte stehen an unserer Kasse zur Einsicht zur Verfügung.

Leichen-Anzeige.

Nro. 56.

Sonntag den 20. Mai 1894 starb:
Marie Hunn, Fabrikarbeiterin, von Egliswyl. Alter 26 Jahre, 7 Monat, 22 Tage.
Beerdigung: Mittwoch den 23. Mai mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nro. 264.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Nächste Probe morgen Dienstag.

Promemoria.

Conferenz.

S. A. C.

Sektion Aargau.

Die Sektion Freiburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ladet die Mitglieder unserer Sektion auf den **27. und 28. Mai** zur Teilnahme an einem Ausfluge nach dem **badischen Schwarzwald** ein. (Belchen-Schauinsland-Feldberg.)

Einladung nebst Programm liegen im Café Stahel zur Einsicht auf. Die Teilnehmer wollen sich spätestens bis Dienstag den 22. Mai, abends, bei unserem Präsidenten, Herrn Hans Rohr, anmelden.

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 7.

Pompiers.

Montag den 21. Mai 189⁴, nachmittags 6 ¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Hydrantenkorps

Dienstag den 22. Mai 1894, nachmittags 6 ¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal jenseits der Aare.

Der Chef.

Leiter Nr. 1

Dienstag den 22. Mai 1894, nachmittags 6 ¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Steigerungsrückzug.

Die auf Dienstag den 22. Mai nächsthin, vormittags 10 Uhr, angesetzte Pfandsteigerung wird **nicht abgehalten.**

Aarau, 18. Mai 1894.
Der Betreibungsbeamte:
2296 **Siebenmann.**

Ausschreibung von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet** wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben. Die bezüglichen Vertrags-Bedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Eingabetermin 23 Mai.

Angebote nimmt entgegen:
Die Bauverwaltung.
Aarau, den 19. Mai 1894.

Billige und feine

Natur-Weine

weiß u. rot, garantirt reell, empfiehlt in jedem beliebigen Quantum
234) **Wätprich-Lüdi** z. Storchen.

Ein Mädchen könnte unter günstigen Bedingungen die 2334

Damenschneiderei

wie auch das **Zuschneiden** gründlich erlernen. Freundliche Behandlung wird zugesichert. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Zugelaufen.

Ein junger, langhaariger 2331



Hund

träat ein Zeichen (Erlisbach 11). Abzuholen bei
Hch. Weber, Wirt, **Wytikon,** (Zürich).

Zu verkaufen. 2333



1 Piano, mehrere alte Violinen, 2 Zithern. Alles sehr billig.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Auf Walthersburg schöne Gemüsesetzlinge.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Grossvater

Heinrich Bräm, Kaufmann,

nach langer schwerer Krankheit heute morgen kurz vor 3 Uhr in seinem 63. Altersjahr zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.

Wir bitten dem teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche gefl. unterlassen zu wollen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Anna Bräm-Huber.
Hch. Bräm-Berry & Familie, St. Gallen.
Ferd. Bräm-Lampart & Familie, San Salvador C. A.
Albert Bräm.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 22. Mai. mittags 12 Uhr.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter

Marie Hunn,

gestern abend 9 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 27 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Aarau, den 21. Mai 1894.

Die trauernden Hinterlassenen:
Berena Hunn geb. **Fehlmann.**
Elisabeth Hunn.
Anna Hunn.
Fritz Hunn.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 23. Mai. mittags 11 Uhr.

Die eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

empfiehlt sich für:

Eröffnung von Conto Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596
Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti
Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland
Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen
Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen, OH6183

Hosen in Rein-Wolle
" " Halb- "
" " Baum- " 233b
" " Halblein.

Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau. Zeughausstraße. **Aarau.**

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau läßt nächsten **Dienstag den 22 Mai,** von abends 7 Uhr an, in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser, Metzger, in Aarau, das

Heu-, Emd- & Herbstgras

ab seinen „Tellimatten" zu Aarau öffentlich versteigern.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein
Aarau, 16. Mai 1894. Der Beauftragte.
A 1082 Q **H. Heller,** Rechtsagent.



Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft
Lagerhaus Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme **beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich

vom 15. Juni bis und mit 29. August 1894,

je von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden bei den Uebungsstellen** mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 4. April 1894.
(O 517 X) **Aargauische Baudirektion.**

Tapeten

von der Firma
Wirz-Wirz in Basel
empfiehlt in Muster und Lager
in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle
dessen Vertreter:
A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Da ich mein Magazin bis Mitte Juni räumen muß, bin ich gezwungen, mein

Uhrenlager

rasch zu liquidieren und habe ich zu diesem Zwecke die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.

Ich bitte um geneigten Zuspruch
A 1081 Q **Daniel Keller.**

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh. Zuckerzusatz erspart 1 P. 1 Fr. Porto 30 Cts.
Alpenkräutherthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Bläulischnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. Vorzüglich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 35 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpeter-

Aaran, Dienstag 22. Mai 1894. № 118. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. Mai.

Der Pariser „Figaro", dem man den Ruhm lassen muß, daß er immer etwas Neues aufzutreiben weiß, veranstaltet gegenwärtig eine Enquete über die Abrüstungsfrage. Das erste Resultat derselben, die Meinung eines franz. Armeekorpskommandanten, veröffentlicht er in seiner Freitagsnummer. Dieser ungenannte Armeekorpskommandant, an den er sich gewandt hat, ist jedenfalls weder Demokrat noch Optimist. Das kann man aus den Gründen für die Abrüstung ersehen, die nach ihm für Frankreich günstig wäre. Frankreich könne, wie sehr es sich auch anstrenge, nie hoffen, Deutschland auf dem Schlachtfelde zuvorzukommen, und zwar aus einem mehr politischen als technischen Grund, nämlich weil es da leichter ist, rasch zu handeln, wo der Wille eines Einzigen alles in Bewegung setzt, als wo die geringste Entscheidung, welche getroffen werden muß, von einer Menge abhängt, besonders von Deputierten, welche, weil sie sich sehr wenig um die Notwendigkeit einer Mobilisation und viel um ihre Wichtigkeit und Popularität kümmern, nichts ohne lange Diskussion beschließen werden, welche mehrere Tage oder mehrere Wochen dauern kann. Wie soll man unter solchen Umständen der erste beim Zusammentreffen sein? Während man im Parlamente schwatzte, würden die deutschen Züge alle deutschen Streitkräfte auf französisches Gebiet bringen. Denn unter allen Umständen gewännen die Deutschen im Mobilmachungsfalle einen Vorsprung von 24—36 Stunden.

Weiter hält der General die Demokratie für unverträglich mit der Existenz einer Armee, welche einen großen Krieg führen kann. Er sagt darüber:

„Die Nation in Waffen ist eine Utopie. Heute ist jeder Mann zugleich Soldat und Bürger; als Bürger regiert er, als Soldat muß er blindlings gehorchen. Dieser Widerspruch legt der menschlichen Natur eine allzu starke Gymnastik auf. Was charakterisiert die Demokratie? Der Schrecken und der Haß gegen den Militärchef. Wie einer von uns sich erhebt, unterdrückt man ihn."

Auf Rußland zählt er auch nicht viel. „Die Freundschaft des Kaisers von Rußland ist ein mächtiger Trumpf in unserem Spiele; man darf aber nicht vergessen, daß Rußland erst sechs Wochen nach der Mobilmachung eine hervorragende Rolle spielen könnte. Deutschland würde mit drei oder vier Armeekorps jede rasche Aktion der russischen Armee verhindern. Die Deutschen haben diesen Fall vorausgesehen."

Von Elsaß-Lothringen sagt er, es habe nach dem Kriege von 1871 Frankreich genützt, indem es der Heeresreorganisation rief; jetzt aber schade es, da es Frankreich zu Rüstungen zwinge, die es ruinieren; das Lebelgewehr und die Kanonen müßten demnächst ersetzt werden, was wieder sechs- bis siebenhundert Millionen koste. Darum wäre er für Neutralisierung von Elsaß-Lothringen; Frankreich könne allerdings den Anstoß dazu nicht geben; ein Kongreß müsse das tun. Als Ersatz für das Heer schlägt er eine Gendarmerie vor, die mächtig genug wäre, um die Umsturzparteien niederzuhalten.

Der Herr Armeekorpskommandant, wenn der Sprechende überhaupt ein solcher ist, was wohl bezweifelt werden darf, scheint in der Geschichte nicht sehr belesen zu sein, sonst wüßte er wohl, daß zur Zeit der kleinen stehenden Armeen die Kriege am häufigsten waren, daß also durch eine Abrüstung in diesem Sinne die Kriegsgefahr sich mehrte, ferner, daß die stehenden Armeen den Volksarmeen nicht stand halten konnten. Wenn bei den Großstaaten von einer Erleichterung der Militärlasten die Rede sein kann, so kann es nur geschehen, indem der Uebergang in die Milizarmee nach und nach durch Verkürzung der Dienstzeit gesucht wird.

In der Abgeordnetenkammer in München kam man auf die Reichspolitik zu sprechen. Da das Thema nicht vorgesehen war, war auch keine Partei vorbereitet, und die Aeußerungen der Parteiredner hatten daher gerade durch ihre Spontaneität größere Wirkung. Es war ein scharfer Protest der überwiegenden Mehrheit des Hauses, gegen die auf die Interessen des Volkes so wenig bedachte Reichspolitik.

Auch die ungenügsame Militär-, Schulden- und Steuerpolitik wurde entschieden verurteilt. Selbst die Nationalliberalen konnten einen Ausdruck des Bedauerns über die hohen Lasten nicht unterdrücken. Durch das Hervorheben des Reichsgedankens errang der Finanzminister allerdings Beifall und konnte die Situation halten. Aber außerhalb des Sitzungssales hielt der Eindruck nicht nach. Denn der parlamentarische Zwischenfall gipfelte nicht in der Reichsidee, in der Ehre und Sicherheit des Reiches; für diese einzutreten, wäre kaum ein Mitglied der Kammer nicht genötigt. Aber die Wege, in die man in Berlin die Reichsidee, die Wahrung der Ehre und Sicherheit des Landes führt, begegneten entschiedenstem Protest. Die Protestredner tadelten es, daß man nur Militär und immer wieder Militär verlange und dem Lande ungemessene Lasten aufbürde. Gegen diese falsche Richtung rief die überwiegende Mehrheit der Kammer ein ganz spontanes, aus dem Herzen gekommenes: „So kann es nicht weiter gehen!"

Die Leser werden sich erinnern, daß kürzlich im preußischen Landtage bei der Behandlung der Finanzfrage auch als Grund der schlechten Finanzlage Preußens die Mehrkosten des Reiches genannt wurden. Immer mehr macht sich der Gedanke geltend, daß eben durch die beständige Steigerung der Rüstungen das Land schließlich mehr geschwächt als gestärkt werde. Denn ein finanziell ruiniertes Land ist auch nicht mehr kampffähig.

Die Anarchisten in Belgien.

Lange hatte die belgische Polizei, obgleich ihr nicht unbekannt war, daß die Anarchie im Lande eine kräftige Propaganda trieb, nichts getan, sich ihrer zu erwehren. Erst durch die neulichen Dynamitattentate aufgeschreckt, hat sie sich überzeugen können, daß in dem durch die Verkürzung der politischen Rechte und rücksichtslose Herrschaft des Kapitals günstigen Boden sich eine weitverzweigte Verschwörung gebildet hat. Ein großer Teil der Mitglieder ist verhaftet; der Hauptheld konnte entwischen. Es ist derselbe ein „Baron Sternberg", ein etwa 27 Jahre alter, stattlicher und immer elegant gekleideter Mann, der sich angeblich Studierens halber in Lüttich aufhielt, in Wirklichkeit aber anarchistische Propaganda betrieb und verbrecherische Pläne schmiedete. Durch sein nobles Auftreten zog er junge Leute an sich und gewann sie für seine Pläne, so auch die zwei Söhne hochachtbarer Bürgersfamilien von Lüttich, Leblanc und Arnold, welche beschuldigt werden, die Dynamitbomben am Stadttheater und vor dem Hause des Bürgermeisters niedergelegt und auch bei dem Attentat gegen die Jakobskirche mitgeholfen zu haben. Andere zahlreiche Verhaftungen sollen noch in Universitätskreisen vorgenommen werden.

Sternberg verfertigte auch die bei sämtlichen Attentaten verwendeten Bomben in Mastricht und brachte sie nach Lüttich. Sofort nach der letzten Explosion verschwand Sternberg aus Lüttich, tauchte einige Tage später in Amsterdam wieder auf und hält sich jetzt wahrscheinlich im großen Refugium der Anarchisten, in London, verborgen. Man vermutet, er sei das nämliche Individuum, welches im vorigen Jahre zu Brüssel in einem großen Pensionate als Lehrer der russischen Sprache angestellt war, dann aber entlassen wurde, weil es den jungen Leuten anarchistische Ideen beizubringen suchte. Damals nannte er sich Philippowitsch.

Im Solde dieses Sternberg stand dann ein deutscher Anarchist Richard Müller aus Braunschweig, ein deutscher Deserteur, der sich schon früher in Belgien aufhielt, wegen Diebstahls zu Gefängnis verurteilt und nach abgesessener Strafe des Landes verwiesen wurde. Müller ist verhaftet und will von Sternberg dadurch gewonnen worden sein, weil dieser den gänzlich Mittellosen öfters mit Geld unterstützt und sich überhaupt freundlich gegen ihn gezeigt habe. Müller war anfangs April unter dem falschen Namen Richard nach Lüttich gekommen und hatte sich bei verschiedenen Freunden verborgen gehalten. Nach dem Attentat auf Dr. Renson mietete er eine Dachkammer bei einer Frau Göbelmars und fand auf einer Zeche Arbeit als Tagelöhner. Verraten wurde er durch die verhaftete Frau Schlebach, die ihn als den Urheber des letzten Attentates bezeichnete. Ueber dieses Attentat erzählt Müller:

„Wir liefen mit unserer Bombe lange Zeit in der Stadt herum und suchten eine geeignete Gelegenheit für das Attentat. Eine Viertelstunde saßen wir auch in dem dicht mit Menschen angefüllten Café Canterbury, und Sternberg wollte durchaus, daß ich die Bombe unter den Tisch lege und mit einer Cigarre die Zündschnur in Brand setze. Aus Angst vor den vielen Menschen

---

7

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Erna war achtzehn Jahre alt, als Benno, der bei einem Kavallerie-Regimente in der Residenz seiner Militärpflicht genügt hatte, auf kurze Zeit nach M. kam, um die Vorbereitungen für eine große Reise zu treffen, die er vor seinem Eintritt in die Handlung machen sollte. Er wollte die bedeutendsten Länder und Städte Europas besuchen und für mehrere Monate nach Amerika hinübergehen.

Der Augenblick der Trennung löste das Siegel von Benno's Mund; der Abschied reifte Erna plötzlich zur Jungfrau. Sie hatte den Jugendgespielen geliebt, so lange sie zu denken und zu fühlen vermochte; er gehörte zu ihr; sie konnte sich das Leben nicht ohne ihn denken, und dennoch war es, als sei diese Liebe eine verschlossene Knospe gewesen, die erst unter heißer Tränenflut des Trennungswehs zur vollen, duftenden Blüte aufsprang. Sie gelobten einander Treue; aber sie kamen auch überein, den geschlossenen Herzensbund als süßes Geheimnis zu behandeln.

Benno empfand es mit einem leisen Gefühl der Beschämung, daß er sich von seiner Leidenschaft habe fortreißen lassen und zu Erna gesprochen hatte, wie es weder für ihn schon an der Zeit war, zu reden, noch für sie zu hören; dennoch wollte er in seiner geraden Weise, da es nun einmal geschehen war, vor Herrn Göldner hintreten und offen um die Tochter werben; aber Erna selbst hielt ihn zurück. Sie wußte, daß die Mutter Benno nicht hold war; es war dem klugen, aufgeweckten Mädchen nicht entgangen, daß, wenn nicht beide Eltern, so doch gewiß die Mutter ganz andere Pläne mit ihr hatte, und sie mochte die Kämpfe, welche sie unvermeidlich für sich heraufsteigen sah, nicht bestehen, ohne den Geliebten zu ihrem Schutze und ihrer Entmutigung in der Nähe zu wissen.

Gewohnt, sich mit allen ihren kleinen Sorgen und Schmerzen an ihn zu wenden, unfähig, ihm eine Regung ihres Innern zu verbergen, machte sie ihn auch zum Vertrauten ihrer Wahrnehmungen und Befürchtungen; er lächelte darüber, wie er gelächelt, wenn Erna hilfesuchend zu ihm aufgeschaut, wenn sie ein französisches Exercitium nicht bewältigen konnte, das er in wenigen Minuten niederschrieb, oder wenn sie eine Bürde nicht zu tragen vermochte, mit welcher er Fangeball spielte. Es erschien ihm einfach undenkbar, daß ihm Erna's Hand verweigert werden könne.

„Deine Mutter mag immerhin ein anderes glänzendes Loos für Dich träumen; sie sowohl, wie Dein Vater können, dürfen nicht nein sagen, wenn ich bitte, Dich mir zur Frau zu geben," sagte er mit Bestimmtheit.

„Sie dürfen nicht?" fragte Erna verwundert.

„Nein. Der einzige Sprosse der Treuenfeld und die einzige Tochter der Familie Göldner gehören zu einander. Wärest Du ein Knabe gewesen, so würde keine Frage obgewaltet haben, daß Du und ich an die Stelle unserer Väter zu treten und die Firma fortzusetzen haben; da nun die beiden Vertreter des Namens in dieser Generation verschiedenen Geschlechts sind, so ist es ganz selbstverständlich, daß sie sich heiraten."

„Aber, Benno," rief sie verletzt, „das klingt ja beinahe, als wolltest Du mich nur heiraten, weil ich eine Göldner bin."

Er zog sie an sich und küßte sie sanft auf die Stirn. „Du weißt das besser, Erna," versetzte er lächelnd; „es bedarf keiner Beteuerungen meinerseits. Allerdings liegen die Verhältnisse so, daß weit mehr anzunehmen wäre, man könnte uns beide gegen unseren Willen zu einer Verbindung bestimmen, als uns daran verhindern wollen."

„O Benno," seufzte sie, „gerade das macht mir Angst; wo alles anscheinend so klar und glatt liegt, da treiben finstere Mächte am ersten ihr böses Spiel."

Er streichelte ihre Wangen und hob gleichzeitig drohend den Finger. „Erna, ich glaube, Du bist, während ich abwesend war und Deine Lektüre nicht überwachte, an die Schicksalstragödien geraten und hast aus ihnen ungesunde Anschauungen gesogen. Nein, nein, Herz, die neidischen Mächte haben wir nicht zu fürchten. Da Du mich liebst, giebt es keinen vernünftigen Einwand, den Dein Vater machen könnte, wenn ich heute vor ihn hinträte und um Deine Hand anhielte."

„Doch, es giebt einen," entgegnete sie mit einer überlegenen Miene.

„Welchen?"

„Daß ich, daß wir beide noch zu jung sind."

Benno schwieg und blickte zu Boden, das Kind hatte recht; es berührte ihn gar eigentümlich, Erna klüger, überlegter als er selbst war, zu finden.

„Darum," fuhr sie fort, „ist es besser, wir schweigen; glaube mir, Benno, es ist besser so," wiederholte sie dringender.

„Sei es denn, Erna," sagte er, ein Jahr ist schnell herum. „Dann kehre ich wieder, dann nehme ich meinen Platz im Geschäfte ein, und dann soll sich auch mein Vaterhaus, das so lange verschlossen und verödet gestanden hat, wieder öffnen. An dem Tage, wo ich Teilnehmer der Firma Treuenfeld und Göldner werde, ziehe ich in mein Haus ein, und Du wirst mich nicht lange allein hausen lassen."

Eine innige Umarmung besiegelte nochmals den Bund; dann kehrten sie aus dem Garten, wo die Unterredung stattgefunden hatte, in das Haus zurück.

Wenige Stunden später verließ Benno die Stadt.

Ein Jahr verging für Erna im stillen Träumen und Entfalten, für Benno im Schauen und Genießen, im Lernen und Streben; während sie zur lieblichen Jungfrau reifte, erstarkte er zum Manne. Fleißig flogen Briefe über den Ozean herüber und hinüber; denn Benno brachte die längste Zeit des ihm für seine Bildungsreise begehrten Jahres in

wagte ich es aber nicht, und Sternberg der darüber sehr ärgerlich war, führte mich hierauf in die St. Paulskirche, wo ebenfalls viele Menschen waren, und hieß mich hier die Zündschnur anzünden. Weil ich es immer noch nicht wagte, führte er mich in die rue de la Paix und sagte vor dem Hause Nr. 5: „Hier wohnt der Schwurgerichtspräsident Renson (es lag eine Personen-Verwechslung vor), den müssen wir kaput machen." Nachdem ich die Bombe an der Haustüre niedergelegt und die Zündschnur angebrannt hatte, warteten wir an der nächsten Straßecke, bis nach etwa 4 Minuten die Explosion erfolgte. Als Sternberg das Schmerzensgeschrei der Verwundeten vernahm, bezeugte er eine teuflische Freude darüber!"

Gerade hoch bezahlt scheint Müller nicht gewesen zu sein; denn für die Mithülfe am Attentate gegen die Jakobskirche erhielt er von Sternberg nur fünf Franken.

Entdeckt wurde die Verschwörung, als die Polizei auf die Gastwirtschaft Schlebach aufmerksam wurde, wo die Zusammenkünfte der Anarchisten stattfanden. Schlebach selbst beteiligte sich, indem er den auf Attentate ausgehenden Verschwörern seinen weiten Mantel lieh, unter welchem sie die Bomben verborgen halten konnten, und indem er die verfolgten Verbrecher in seinem Hause aufnahm. Im Besitze der Frau Schlebach wurde eine ausgedehnte Korrespondenz gefunden, da sie den Verkehr zwischen den Anarchisten in Lüttich und den auswärtigen besorgte. Denn daß die Verschwörung auch in Holland Unterstützung fand, beweist der Umstand, daß am 16. Mai an der Grenze eine Kiste voll Dynamit mit Beschlag belegt wurde, die von Holland aus nach Lüttich aufgegeben war. Auch mit den Pariser Anarchisten existierten Verbindungen.

Weitere Verhaftete sind Wetcamp, Westphahl und Bamps, die bei der Ausübung der Attentate als Aufpasser mitwirkten. Die bei Frau Schlebach aufgefundene Korrespondenz und ihre und Müllers umfassenden Geständnisse dürften noch manche Verhaftung zur Folge haben.

Eidgenossenschaft.

— Interlacken, 19. Mai. Die Kommission des Nationalrates betreffend die Motionen Comtesse und Curti tagte gestern und heute hier im Hotel „Viktoria". Anwesend waren: Marti (Präsident), Comtesse, Curti, Heller, Staub, Ursprung. Entschuldigt abwesend: Ador. Beiwohnten: Bundesrat Zemp und Leumann, Präsident der ständerätlichen Kommission. Die Motion Comtesse, welche Abänderung des Ruhetagsgesetzes und Verminderung der Zahl der 17 Sonntage verlangte, wurde zurückgezogen. Einstimmig sprach sich die Kommission für Einführung eines Inspektorates im Sinne der Motion Curti aus und erklärte sich den Vorschlägen Zemps entsprechend dafür, daß zwei Beamte, dem Administrativen des Eisenbahninspektorats untergeordnet, die Inspektionen besorgen sollen, die sich jedoch auf die Post- und Telegraphenbureaux nicht erstreckt. Die Inspektoren sollen ihren Wohnsitz in Zürich und Lausanne nehmen. Der Kommissionsbeschluß wird in einer Sitzung beim Beginn der Juni-Session wörtlich festgestellt werden.

— Schutz der Fabrik- und Handelsmarken. Der Entwurf des Bundesrates für ein Bundesgesetz enthaltend die Ausführungsbestimmungen zum Bundesgesetz vom 26. September 1890 betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnung von Waren und der gewerblichen Auszeichnungen hat folgenden Wortlaut:

Art. 1. Die in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 19. Dezember 1879 hinterlegten Marken gelangen, vorbehaltlich der Bestimmungen des nachfolgenden Artikels mit dem Inkrafttreten des vorliegenden Gesetzes in den Genuß der Rechtsvorteile des Art. 8 des Bundesgesetzes vom 26. September 1890, welcher die frühere Schutzdauer von 15 Jahren auf 20 ausdehnt. Die nicht in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 19. Dezember 1879 hinterlegten Marken bleiben bis zum Ablauf der bei ihrer Einschreibung geltenden Frist geschützt.

Art. 2. Von den im ersten Absatz des vorhergehenden Artikels erwähnten Marken werden diejenigen, welche von Art. 14, Ziffern 2 und 4 des Bundesgesetzes vom 26. September 1890 betroffen werden, am 31. Dezember 1895 von Amteswegen gelöscht, insofern deren Eigentümer auf amtliche Einladung hin bezüglich derselben den betreffenden Bestimmungen nicht vorher gerecht geworden sind. Gesuchen um Einschreibung von Übertragungen und Erneuerungen von Marken, für welche die in Art. 14, Ziffern 2 und 4, des Bundesgesetzes vom 26. September 1890 enthaltenen Vorschriften nicht erfüllt sind, wird nicht entsprochen.

Folgt Referendumsvorbehalt.

Kantonales.

Solothurn.

— In Derendingen hatte eine arme Familie ein Knäblein von 3/4 Jahren in Verpflegung genommen, um etwas daran zu verdienen. Das Kind wurde aber so grob und nachlässig behandelt, daß die Nachbarn sich stets darüber entsetzten. Trotzdem ein tiefer Bach und eine „Mistgülle" in nächster Nähe des Hauses waren, wurde doch das Kind oft dem etwa 2jährigen Mädchen der Pflegeeltern zur Hut übergeben in einem Kinderwagen. Letzten Freitag nun leerte dasselbe den Kleinen in die Jauchepfütze aus, gab aber aus Furcht vor Schlägen keinen Laut, bis etwa eine Viertelstunde später das Büblein tot gefunden wurde. Wer verdient hier Strafe, die Gemeindebehörde, die ein Kind an einen solchen Ort hin verdingt, oder die Nachbarn, die nicht energischer einschreiten, wenn sie das Kind schlecht behandelt sehen, oder die gewissenlosen Pflegeeltern? Die letzteren wird sie hoffentlich erreichen, die andern beiden leider nicht.

Zürich.

— Nächsten Freitag wird sich die Gesellschaft schweiz. Landwirte nachmittags 2 Uhr im Zunfthaus zur „Waag" zur 109. ordentlichen Versammlung zusammenfinden. Traktanden: Geschäftliche Angelegenheiten, Referat des Herrn Prof. J. Hirzel über „die Organisation der Viehseuchenpolizei in der Schweiz", Referat des Herrn Dr. E. Grete über „die Beurteilung der Rohphosphate", Motionen und Anträge.

Freiburg.

— In unserer Depesche vom 19. d. über die Wahl des neuen Staatsrates hat der Telegraph uns einen Streich gespielt. Der Neugewählte heißt Cardinaux. Es sollte also heißen: „Der Große Rat wählte mit 62 Stimmen Hr. Cardinaux. Liechti, Kandidat der Opposition erhielt 11 Stimmen." Cardinaux ist kaum 36 Jahre alt, Major des Inf. Bat. Nr. 14. Er wird die Justizdirektion übernehmen, Théraulaz die Finanzen, Weck Baudirektion. Cardinaux hatte einige Tage „Bedenkzeit" verlangt. An seine Stelle soll der jetzige Kantonsgerichtsschreibersubstitut Droux gewählt werden, der jedoch bekämpft werden wird. Zum 3. Male haben die Ultramontanen ihr gegebenes Wort gebrochen, der Minderheit einen Sitz im Staatsrat zu gewähren.

St. Gallen.

— Der Entwurf für ein Nachtragsgesetz zum Gesetz über den Marktverkehr und das Hausieren bezweckt hauptsächlich, die Ausverkäufe und die freiwilligen Ganten, sofern sie den Charakter eines permanenten Warenlagers tragen, unter den patentpflichtigen Hausierverkehr zu bringen. Die Taxen für Ausverkäufe für die Dauer von 1—2 Monaten sind auf monatlich 25—500 Fr. festgesetzt; für Versteigerungen auf 1—4 Tage muß eine Tagestaxe von 10—100 Fr. entrichtet werden. Diese Taxen werden zu Handen des Staates bezogen, dürfen aber im gleichen Betrage auch von den Gemeinden bezogen werden. Der Patentbewerber hat die Beschaffenheit und das Quantum der zu veräußernden Ware genau anzugeben, diese wird vom Amte kontrollirt und gekennzeichnet. Die Behörden können auf Kosten des Patentbewerbers Sachverständige zur Untersuchung beiziehen, wie Ihnen auch das Recht zusteht, über die Handhabung der Bestimmungen beim Verkaufe jederzeit Nachschau und Kontrolle walten zu lassen. Eine weitere Neuerung besteht darin, daß Bijouterien und Uhren, Lotterie- und Anlehenslose, Prämienlieferungswerke und Waren auf Abzahlungen von dem Hausierverkehre ausgeschlossen werden. Die Strafen der Uebertretungen des Gesetzes sind sehr scharf; die Bußen können bis auf 500 Fr., im Wiederholungsfalle 1000 Fr. allein betragen oder mit Gefängnisstrafen bis auf 3 Monate verbunden werden.

Aargau.

— (Eingef.) In der „Botschaft" vom 19. Mai beabsichtigt ein Einsender die Bemerkungen zu widerlegen, die wir wegen seinen Wanderpredigten dem Herrn Landammann Konrad zu machen für gut fanden. Statt zutreffenden Entgegnungen findet der Einsender aber blos Invectiven in seiner Feder, wohl der beste Beweis, daß unsere Bemerkungen zutreffend waren.

Sein größter Aerger richtet sich gegen den Vorwurf: Landammann Konrad sei in ultramontanen Versammlungen als Parteiführer aufgetreten.

Tatsache ist und bleibt es, daß Landammann Konrad jeweilen an den engeren Versammlungen des Piusvereines Teil nimmt, und daß er am 3. St. Gallischen Katholiktage in Mels am Ostermontag neben den Führern der ultramontanen Partei, wie der St. Gallische Bischof, Dr. Beck und andere als Redner aufgetreten ist, um „die Stellung der Katholiken zum modernen Staate" zu besprechen.

Dabei hat er sich namentlich gegen die Eingriffe des Staates in das Gebiet der Kirche ausgesprochen, welches bei den Ultramontanen bekanntlich über die Schule und das Civilrecht hinausreicht, und dabei offenbar vergessen, daß er dieses Jahr der höchste Beamte eines Kantons ist, der vor mehr als fünfzig Jahren dafür gekämpft hat, daß die Religion sich den Staatsgesetzen zu fügen habe und nicht einen Staat im Staate bilden dürfe.

Das ist denn doch etwas ganz anderes, als wenn Hr. Reg.-Rat und Nat.-Rat Dr. Frey vor seinen Wählern in Brugg über die Anschauungen berichtet, die im Nationalrate über das Initiativbegehren des Rechtes auf Arbeit zum Ausdruck gekommen sind.

Hr. Landammann Konrad hat das Gefühl der Mehrheit seiner Mitbürger beleidigt, weil er seine jetzige Stellung und seinen Titel, die er nicht etwa seinen ausnahmsweisen Verdiensten und Leistungen, sondern einer Tradition verdankt, bei jeder Gelegenheit und sogar außer seinem Kantone zu Propagandazwecken für seine Partei herumträgt und nicht ansteht, in der Mitte seiner Partei im Namen der aarg. Regierung zu sprechen, auch wenn er dazu keinen Auftrag erhalten hat.

Was nun den Verteidiger des Hrn. Landammann Konrad anbetrifft, so laden wir ihn ein, uns wegen Verleumdung einzuklagen, wenn seine Worte nicht eitel Geschwätz sein sollen. Im Übrigen halten wir uns über seine Ausdrücke nicht sonderlich auf, eingedenk des bekannten Satzes: „Wie der Herr, so der Knecht".

— Aarau. (Correspondenz.) Das Militär-Kassationsgericht hat sich gestern in Aarau versammelt. Unter Vorsitz des Oberst Kurz waren anwesend die Oberstlieut. Leo Weber von Bern, Schneider von Zürich, Lenz von Bern und Artilleriehauptmann Brüstlein von Bern. Gerichtsschreiber ist Hauptmann Manz von Meilen. Das Kriegsgericht der VI. Division hatte einen Pontonnier-Soldaten Scherer von Uhwiesen, Kantons Zürich, wegen Eigentumsbeschädigung zu einigen Monaten Zuchthaus verurteilt, sich hiebei ausschließlich auf das Geständniß des Angeklagten berufen und deßhalb von einer weitern Beweisverhandlung Umgang genommen. Mit Bezug auf dieses Geständniß war aktenmäßig folgendes festgestellt: In der Voruntersuchung vor dem Statthalteramt in Andelfingen leugnete der Angeklagte die Täterschaft zuerst, erklärte dann aber schließlich, daß er die Tat auf sich nehmen wolle, da er nicht nachweisen könne, daß er nicht am fraglichen Orte gewesen sei. Als ihn der militärische Untersuchungsrichter vorhielt, daß hierin kein wahres Geständniß liege, erklärte der Angeklagte, daß er sich der Anklage unterziehe und die Folgen auf sich nehme. Bei der Hauptverhandlung vor Militärgericht über seine Schuld befragt, deponirte Scherer, er bestätige seine frühern Geständnisse, obwohl er von der ganzen Tat nichts wisse.

Nach seiner Verurteilung legte er Kassationsbeschwerde ein, und es berief sich sein Verteidiger dabei hauptsächlich darauf, daß ein Geständnis im Sinne des Art. 144 der Militärstrafgerichtsordnung nicht vorliege, und dieser Auffassung hat das Kassationsgericht beigepflichtet. Entscheidend war die Erklärung in der Hauptverhandlung, und diese kann unmöglich als ein wirkliches Geständnis aufgefaßt werden. Deshalb wurde das Urteil kassiert und die Sache dem Gerichte zur neuen Beurteilung zurückgewiesen.

Selbstverständlich ist damit der Frage in keiner Weise vorgegriffen, ob der Angeklagte schuldig sei oder nicht, und es ist nicht unmöglich, daß ein unumwundenes Geständnis für ihn das beste gewesen wäre.

— Brugg. (Korresp.) Am 19. und 20. Mai abhin fand in hier die Delegiertenversammlung des Verbandes der ostschweizerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Die letztern, bekanntlich bestrebt, ihre Genossen mit Waren zu versehen, die sie womöglich direkt aus den Händen der Produzenten bezogen haben, sind in letzter Zeit mächtig emporgeblüht und deshalb eine bedeutsame Erscheinung in der modernen Volkswirtschaft. Laut Jahresbericht und Schlußrechnung pro 1893 hat der Verband, dem auch mehrere und starke Genossenschaften aus unserm Kanton angehören, für mehr als 1½ Millionen Franken Waren umgesetzt und hiebei blos 2% Handlungsunkosten gehabt.

Auf die zahlreichen geschäftlichen Verhandlungen folgte am Sonntag nachmittags im Gasthof zum „Rothaus" ein öffentlicher Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Platter aus Zürich über: „Genossenschaftliche Selbsthilfe". Derselbe wird demnächst im Drucke erscheinen, weshalb wir auf ihn nicht näher eintreten.

— Schöftland. Die unter der Leitung des Herrn Dr. Lager stehende Theater-Gesellschaft Schöftland hat gestern ihre Feuerprobe abgelegt und hat dieselbe gut bestanden. Schon die Auswahl des Stückes muß als eine gute bezeichnet werden. Es liegt bei der Auswahl des Stoffes am nächsten, ein vaterländisches Schauspiel zu wählen; allein da kommt die große Not: wir haben deren viele, aber wenig gute, und das einzige vollkommene, Tell, kann man nicht immer und immer wieder aufführen. Unter diesen Schauspielen tritt nun „die Schlacht von St. Jakob," die unseres Wissens von einem biedern Basler Bürger gedichtet ist trotz des polnisch klingenden Pseudonims bescheiden und anspruchend zugleich auf; das Stück will nicht ein geschlossenes Drama mit Verwickelungen und Lösung sein, sondern nur in Bildern uns eine große historische Begebenheit vorführen. Um diese Bilder mit einander zu verbinden, hat sie der Dichter allerdings in Beziehung gebracht zu der Familie des Helden des Stückes, Hemmann Seevogel. Geht dadurch dem Stück in seiner Wirkung auf die Zuschauer das verloren, was das kunstmäßig aufgebaute Drama erregt, nämlich die Steigerung der Spannung auf den Schluß hin, so ersetzt es diesen Mangel durch den warmen Ton der Vaterlandsliebe, welche jedes Opfer zu bringen gerne bereit ist. Und diesen warmen Ton auch in den Zuhörern anklingen zu lassen, haben die Darsteller trefflich verstanden.

Gegenüber der schönen Leistung des jungen Vereins ist es nicht am Platz, splitterrichterlich über einzelne Leistungen zu Gerichte zu sitzen; doch seien einige Bemerkungen in guten Treuen gestattet. Die vorzüglichste Leistung war Hemmann Seevogel. In den ersten Bildern noch etwas deklamatorisch, hat er namentlich im letzten jenen vom Herzen zum Herzen gehenden Ton getroffen, der seiner Wirkung sicher ist. So wirkte auch sein ruhiger Tod nicht so aufregend, wie das lange Zappeln Rudolf Merians; da atmete man wirklich erleichtert auf, als

---

Amerika zu. Er fühlte sich dort so gefesselt, daß er daran dachte, seinen Aufenthalt über die festgesetzte Zeit auszudehnen, trotzdem ihn sein Herz nach der Heimat zog, trotzdem er sich daselbst sehnlichst erwartet wußte; er glaubte es sich, seinem Namen, der Zukunft seines Hauses schuldig zu sein, daß er sich bezwinge und die Lehr- und Wanderjahre eher verlängere als verkürzere.

er sich zum letzten Mal streckte. Es ist ja wahr, die Rolle verlangt einen langen Todeskampf; doch dürfte derselbe in der Darstellung etwas weniger naturalistisch ausfallen. Wenn ein Ernesto Rossi, wenn er sich als Othello den Dolch in den Hals gestoßen hat, auf der Bühne den ganzen schrecklichen Todeskampf mit allen seinen Zuckungen und Verzerrungen des Gesichtes vorführt, so ergreift den Zuschauer neben dem tiefsten Mitleid Schauer vor der Gewalt der Leidenschaft, die den Sterbenden zu der letzten Anstrengung zwingt, sich mit der Geliebten und Gemordeten zu vereinigen. Hier aber würden wir den langen Todeskampf lieber zur Beruhigung des Publikums unterbrochen sehen von langen Ohnmachten, aus denen der Sterbende eben nur zeitweise erwacht; auch dies ist nicht unnatürlich, wird sich aber besser machen. Der lebende Merian zeigte ein frisches lebhaftes Spiel; etwas mehr Vertiefung und etwas weichere Töne in der Szene mit Helica wäre noch zu wünschen. Unter den Damen hat die bedeutendste und schwierigste Rolle Helica; es mutete angenehm an, zu sehen, daß die Schwierigkeiten derselben wohl begriffen waren; daher war denn auch die Darstellung der Rolle gut. Die andere Rolle der Luzia, obschon wenig dankbar, war doch fleißig einstudiert; zur Bewahrung der Illusion aber sollte die Luzia etwas älter erscheinen. Auf die Einzelheiten weiter einzutreten, würde zu weit führen. Alle Darsteller haben Lob verdient. In allem zeigte sich tüchtige Arbeit, ein ernstes Wollen, das zu den besten Hoffnungen berechtigt. An die Regie, die sich ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt hat, hätten wir noch einige Wünsche; so sollten bei der Entscheidung über den Birsübergang unbedingt mehr Leute auf der Szene stehen; die Statisten dürfen etwas lebhafter mitspielen, und der ferne Kanonendonner dürfte dumpferen Klang haben. Auch der Aussprache und richtigen Betonung könnte etwas mehr Sorgfalt gewidmet werden.

Summa Summarum: Der reiche Beifall, der jedem einzelnen Bilde wurde, war wohl verdient; am tiefsten wirkte das letzte Bild, welches die Zuschauer mächtig ergriff. Schade war, daß das Wetter durch seine Ungunst dem Besuche der Aufführung wie auch dem Genusse der Anwesenden etwelchen Eintrag tat. Hoffen wir, daß der nächste Sonntag besseres Wetter bringen möge; dann aber können wir einem jeden, der noch Sinn hat für die idealeren Genüsse, einen Besuch der Vorstellung mit gutem Gewissen empfehlen.

Eine zweite Einsendung über den gleichen Gegenstand, die sich sehr lobend über die Aufführung ausspricht, verdanken wir bestens.

— Kulm. Die Kulturgesellschaft des Bezirks Kulm versammelt sich Sonntag den 27. Mai im „Rößli" in Burg, um ein Referat von Herrn Nationalrat Lüthy-Lüthy über das Recht auf Arbeit entgegenzunehmen.

Das diesjährige Preisturnfest des Bezirksturnvereins findet im Juli in Gontenschwyl statt.

— Rangliste vom Preisturnfest in Wohlen. (Korresp.) 1. Sidler Jakob, Ottenbach, 94 Punkte. 2. Haury Ernst, Wettingen, 92 P. 3. Hagenbuch, Otto, Aarau, 91 P. 4. Voser Josef, Baden, 90 P. 5a. Keller Albert, Reinach 89 P. 5b. Rey Gustav, Aarau 89 P. 6. Charles Piquet, Lenzburg 88 P. 7. Zürcher Karl, Brugg 87 P. 8. Schauenberg Ernst, Aarau 84 P. 9a. Eichenberger Emil, Beinwyl 83 P. 9b. Eichenberger Rudolf, Beinwyl 83 P. 10a. Kull Wilhelm, Lenzburg 81 P. 10b. Müller Emil, Buchs 81 P. 11a. Sigrist Rudolf, Meisterschwanden 79 P. 11b. Suter Emil, Ostringen 79 P. 12a. Hunn Herm. Biberstein 76 P. 12b. Kauf Edmund, Zofingen 76 P. 13. Schnebeli Alfred, Affoltern 76 P. 14. Baumann Josef, Bremgarten 75 P. 15. Gautschi Robert, Reinach 72 P. 16a. Frey Albert, Aarau 71 P. 16b. Kottmann Jean, Wohlen 71 P. 17a. Berger Fritz, Aarau 68 P. 17b. Haller Ernst, Brugg 68 P. 18a. Gautschi Hans, Reinach 66 P. 18b. Märki Jakob, Küttigen 66 P. 19a. Gisi Emil, Buchs 65 P. 19b. Lüthy Robert, Wohlen 65 P. 19c. Raubausch, Baden 65 P. 19d. Vogel Walter, Zofingen 65 P. 20a. Meier Jakob, Affoltern 63 P. 20b. Seemann Arnold, Lenzburg 63 P. 21a. Bolliger Otto, Aarau 62 P. 21b. Huber Eduard, Ottenbach 62 P. 22a. Baumann Fritz, Biberstein 60 P. 22b. Hediger Hans, Reinach 60 P. 22c. Lindenmann Gottlieb, Seengen 60 P. 23a. Eichenberger Oskar, Beinwyl 59 P. 23b. Merz Albert, Reinach 60 P. 23c. Suter Hermann, Reinach 59 P. 24. Köller Franz, Brugg 58 P. 25a. Stäger Robert, Villmergen 57 P. 25b. Gottlieb Suter, Seon 57 P. 26a. Frey Adolf, Leutwyl 56 P. 26b. Schärer Ludwig, Biberstein 56 P. 26c. Siegrist Rudolf, Meisterschwanden 56 P. 26d. Wehrli Fritz, Ostringen 56 P. 27. Schärli Heinrich, Biberstein 54 P. 27b. Siegrist Otto, Brugg 54 P. 28a. Sandmeier Fritz, Lenzburg 53 P. 28b. Sommerhalder Armin, Wohlen 53 P. 28c. Spielmann Adolf, Buchs 53 P.

— Bremgarten. In der Baumwollspinnerei der Herren Honegger & Cie. brach am Freitag morgen Feuer aus, konnte jedoch bald gedämmt werden. Der Schaden an verdorbener Baumwolle und am Gebäude ist ziemlich groß.

Ausland.

Frankreich.

— Paris. Die Kammer verwarf mit 267 gegen 232 Stimmen den Gesetzesentwurf über Abschaffung der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen.

Der Streik in Trignac ist beendigt. Am Montag wurde die Arbeit gemäß den von der Gesellschaft vorgeschlagenen Bedingungen wieder begonnen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Zum Achtstundentag bringt der österreichische Gewerbeinspektor in Pilsen in seinem amtlichen Bericht über 1893 folgenden Beitrag: „Eine wichtige Neuerung wurde in letzter Zeit von der Graf Erwein von Rostitz'schen Eisenwerks-Direktion zu Rothau durchgeführt. Bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1892 wurde in dem der obigen Direktion unterstehenden Feinblechwalzwerke in Schindelwald eine achtstündige Arbeitszeit derart eingeführt, daß die Schichte I um 4 Uhr früh die Arbeit antritt und bis 12 Uhr arbeitet, um diese Zeit von der Schichte II abgelöst wird, und um 8 Uhr abends die Schichte III antritt, deren Arbeitszeit bis 4 Uhr früh andauert. Jede Schichte hat innerhalb ihrer achtstündigen Arbeitszeit nach Verlauf der ersten 4 Stunden eine angemessene Ruhepause, um eine Stärkung zu sich nehmen zu können, während das Mittags- und Abendessen von jeder der drei Schichten vor oder nach der achtstündigen Arbeitszeit eingenommen wird. Dadurch wird für die Arbeiter der Vorteil gewonnen, daß sie die Mahlzeiten in ihren Wohnungen frisch und warm im Kreise der Familie in aller Ruhe genießen können, und das Tragen der Kost in die Werkstätten und das Wärmen derselben 2c. erspart wird.

Außer dem großen Vorteile für den Arbeiter, daß er auf 8 Arbeitsstunden volle 16 Stunden für Erholung und Schlaf besitzt, gelangt er auch erst in der dritten Woche zur Nachtarbeit und hat sonach durch 14 Tage immer eine größere Anzahl Tagesstunden zur Verfügung bezw. Erholung. Durch diese vorteilhafteren Lebensverhältnisse wird, nach Versicherung des dieses Unternehmen leitenden und human gesinnten Direktors Hrn. Heidler, der Arbeiter entschieden kräftiger und leistet in den acht Arbeitsstunden bedeutend mehr als während der früher bestandenen zwölfstündigen Arbeitsdauer. Die hier gemachten Wahrnehmungen waren Veranlassung, daß die gedachte Eisenwerksdirektion in der zweiten Hälfte des Betriebsjahres auch bei dem in Rodau befindlichen Puddelwerke unter denselben Modalitäten, wie in Schindelwald, die achtstündige Arbeitszeit eingeführt hat."

Allerlei Neuigkeiten.

— Römische Münzen in Südafrika. Aus Johannesburg wird dem „Standard" gemeldet: Unweit den berühmten Ruinen von Zimbabye hat ein Eingeborner vor Kurzem acht römische Münzen aufgefunden. Zwei derselben haben einen Frauenkopf mit der Inschrift: „Helena Augusta". Auf vieren ist ein Männerkopf, umrahmt von den Worten: „Constantius Caes". Auf der Rückseite einer andern sind die Figuren von Romulus und Remus, wie sie von der Wölfin gesäugt werden. Die Münzen werden wahrscheinlich nach England geschickt werden.

Neueres und Telegramme.

Bern, 21. Mai. Das bernische Obergericht hat den Antrag des Gerichtspräsidenten Wermuth auf disziplinarische Bestrafung des Fürsprechs Aeby wegen seiner Aeußerungen gegen die Geschwornen im Krawallprozeß abgelehnt.

Schwyz, 21. Mai. Der heute außerordentlicherweise zusammengetretene Kantonsrat validierte die in den Kantonsrat und das Kantonsgericht getroffenen Wahlen und erklärte auf den 1. Juni die mitteleuropäische Zeit als öffentliche Zeit für den Kanton. — Bei geschlossenen Türen fand sodann die Beratung eines Entwurfes betreffend das Verfahren bei Begnadigungsgesuchen und die Vollziehung der Todesstrafe statt, der ohne wesentliche Abänderungen angenommen wurde. Das Begnadigungsgesuch des Abegg wurde hierauf in geheimer Abstimmung mit 56 Nein gegen 16 Ja abgewiesen; 10 Zettel waren leer. Die Hinrichtung erfolgt morgen (22. Mai) in der Frühe mittelst des Fallbeils in Anwesenheit von zwei Regierungsräten. — 22. Mai: Heute früh um drei Uhr wurde die Hinrichtung vollzogen. Als gestern abend Kantonsschreiber Styger dem Delinquenten den Großratsentscheid verlas und die Exekution ankündigte, nahm Abegg die Sache ruhig auf und bemerkte, es sei besser so, als Jahre lang im Zuchthaus. Um 10 Uhr wurde er ins alte Zuchthaus geführt, vor welchem die Guillotine aufgerichtet war.

Die Regierung tat ihr Möglichstes, um trotz der gesetzlichen Oeffentlichkeit die Sache in aller Stille zu erledigen. Dennoch mußte in einzelnen Kreisen die Sache publik geworden sein; denn kurz nach Mitternacht zogen einzelne Schaaren nach dem an der Straße nach Einsiedeln gelegenen Richtplatz. Etwa 150 Personen waren anwesend, auch Zanhagel bester Sorte, natürlich auch Weiber und Mädchen, Knaben von 8, 9 Jahren. Wir haben da Dinge gehört, welche jeden anständigen Menschen empören mußten, die Abschreckungstheorie hat sich im schlechtesten Lichte gezeigt.

Um 3 Uhr kamen die Vertreter der Behörden in Begleit des Landesweibels und verfügten sich in die Strafanstalt. Drei Minuten später erschien der Delinquent mit verbundenen Augen, gestützt von Pfarrhelfer Marti und einem Kapuziner. Laut betend betrat er das Schaffot. Es war noch beinahe dunkel, erst schwaches Morgengrauen, so daß zwei Kerzen Licht schaffen mußten. Rasch waltete Scharfrichter Moser von Luzern seines Amtes. 3 Uhr 5 Minuten fiel das Haupt des Gerichteten in den Korb.

Die schaulustige Menge hatte sich hart an die Umzäunung gedrängt, um ja kein Zucken des Sterbenden zu verpassen. Bald nach dem Fallen des Beiles wies die Polizei die Burschen vom Platze, wobei es zu Streitigkeiten kam und einer verhaftet werden mußte; so groß war der Eindruck von der richtenden Macht des Staates! Scharfe Urteile hört man unter den ruhigen Bürgern gegen diese Art der Urteilvollstreckung.

St. Gallen, 21. Mai. Im Krawallprozeß wurden heute 13 Angeklagte zu Geldbußen von 60 bis 150 Fr. und 5 (2?) zu Gefängnis von 2—7 Tagen, sämtliche solidarisch zu den Gerichtskosten und zur Hälfte der Untersuchungskosten verurteilt.

Chaux-de-Fonds, 21. Mai. Der berühmte Historiker Alexander Daguet, Professor an der Neuenburger Akademie, ist gestorben.

Paris, 21. Mai. Die Hinrichtung Henrys fand heute früh bei Sonnenaufgang statt. Kein besonderer Zwischenfall störte die Exekution.

Budapest, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat in der zweiten Abstimmung die Civilehe mit einer Mehrheit von 166 Stimmen angenommen.

Marktberichte.

Freiburg, 19. Mai. Aufgeführt wurden heute: 266 Kühe, 43 Schafe, 106 Ziegen, 254 Schweine. Es wurde rasch und zu hohem Aufschlag gehandelt und die ganze Zufuhr bei höchsten Preisen aufgekauft. Die größte Zufuhr kam aus dem Wallis, auch St. Gallen und Appenzell lieferten etwa 60 Stück. Freiburger Vieh war gar keines aufgeführt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Bremgarten. Meier, Heinrich, Fabrikant, von Wohlen, Eingabe bis 28. Juni. — Rheinfelden. Fischer, Georg, von Möhlin, wohnhaft gewesen in Paris. Eingabe bis 18. Juni.

Beneficia Inventarii.

Baden. Meier, Wilhelm, Wirt und Metzger, von Birmenstorf, in Reuß, Gemeinde Gebenstorf. Eingabe bis 30. Juni. — Bremgarten. Meier, Martin, Muser, von Wohlen. Eingabe bis 28. Juni. — Brugg. Witwe Horlacher, Elisabeth geb. Spillmann, Kaspars, von Umiken. Eingabe bis 20. Juni.

Wochenmarkt in Aarau vom 19. Mai 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Blumenkohl per Kopf	1.	20
Kuhfleisch p. „	1.	30	Kopfsalat per Stück	0.	05
Kalbfleisch p. „	1.	80	Nüßlisalat per Teller	0.	00
Schaffleisch p. „	1.	80	Spinat „ Deckel	0.	10
Schweinefl. p. „	1.	80	Zwiebeln 5 Stück	0.	10
Dürrer Speck p. „	2.	00	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Erdäpfel p. 100 Kilo	4.	00	Lauch „ Büschel	0.	10
„ p. Becken	0.	20	Schnittlauch „ „	0.	05
Anken p. Kilo	2.	60	Sellerie „ Stück	0.	05
Eier 10 Stück	0.	60	Spargeln per Büschel	1.	20
Aepfel, saure 3 Paar	0.	10	Schwarzwurzeln p. B.	00—	00
„ süße 4 „	0.	10	Chefen per Kilo	0.	65
Birnen „	0.	00	Erbsen „ „	0.	65
Spalierbirnen 0 Stück	0.	00	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	„ dürre „ „	00—	00
Pflaumen 00 „	0.	00	Rettiche 3 Stück	0.	10
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Monatsrettiche p. B.	0.	10
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben 10 Stück	0.	10
Dürreäpfelschnitze p. Lt.	0.	35	Weiße „ per Korb	0.	00
„ Birnenschnitze p. „	0.	40	Zuckerrübli p. Büschel	0.	35
„ Birnen p. „	0.	40	Kohlrüben 0—0 Stück	0.	00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Sauerkraut per Teller	0.	20
Bienenhonig p. ½ Liter	0.	00	Lattich per Kopf	0.	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	00—	00	Artischoken per Kopf	0.	00
Zuckerkabis per Kopf	00—	00	Rhabarberen per Büschel	0.	00

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Touraine", den 12. Mai von Hâvre abgegangen, ist am 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „La Champagne" fährt am 26. Mai und „Bretagne" am 2. Juni von Hâvre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Reisekleiderstoffe in schönsten und u. Dessins

Rein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0,95, 1,45—3,70.

Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe,

Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe in schönsten Geweben schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.

Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand Absol.	Barometerstand Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade	Witterung
21.	Mittags 1. U.	17,1	717,4	752,4	NW,	68	bewölkt
21.	Abends 9 „	14,2	718,0	753,0	NW,	83	bewölkt
22.	Morg. 7 „	12,8	720,4	755,4	SW,	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 11,5 °C. Maximum 19,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 17,8 mm.
„ „ gestern „ „ „ 2,9 „

Zürcher Witterungsaussichten vom 22. Mai.
Wolkig mit zeitweisen Strichregen, kühler.

Leichen-Anzeige.

Nro. 56.

Sonntag den 20. Mai 1894 starb:
Marie Hunn, Fabrikarbeiterin, von Egliswyl. Alter 26 Jahre, 7 Monat, 22 Tage.
Beerdigung: Mittwoch den 23. Mai mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nro. 264.

Nr. 57.

Montag den 21. Mai 1894 starb:
Hermann Wanger, Kaufmann, von Aarau. Alter: 59 Jahr, 8 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 23. Mai 1894, mittags 11 ½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 823.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Hauptprobe im Saalbau.
Es fehle Niemand!

Sängerbund.
Probe 8 Uhr.
Nachher Sitzung in der Wirtschaft Siebenmann am Graben behufs Festsetzung des Reiseprojektes, wozu die verehrl. Passivmitglieder freundlichst eingeladen werden.
Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. **Der Vorstand.**

Feuerwehr-Übung.

Leiter Nr. 2
Mittwoch den 23. Mai 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Ausschreibung
von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet** wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben. Die bezüglichen Vertrags-Bedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.
Eingabetermin 23 Mai.
Angebote nimmt entgegen:
Die Bauverwaltung.
Aarau, den 19. Mai 1894.

Wohnungswechsel.

Zeige meiner werten Kundsame an, daß ich nun **Pelzgasse Nr. 130,** im Hause der Tit. Erbschaft Bell, wohne. Die Werkstatt bleibt auf dem Rain. 2290
J. Simmen, Küfer.

Feinstes
Olivenöl
empfiehlt billigst 2345
Eduard Eggen.

Frische Sendung
Butter
Stockweise à Fr. 1. 10.
Bodenöl, Stahlspäne, sowie sämtliche 2343

Spezereiwaren
zu dem gegenwärtigem Consumpreise empfiehlt 2342
J. Walti, Negt.
Milchgasse Nr. 144.

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063
Sommerflor-Setzlinge
in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Zu verkaufen. 2348
Das Heu- und Emdgras
ab 4 Jucharten Mattland.
Wehrli, Handelsgärtner, Schachen.

Zu verkaufen:
Das
Heu- & Emdgras
ab ca. 3 Jucharten bei
2313 **Jenny & Weigel.**

Zu verkaufen. 2339
1 Piano, mehrere alte Violinen, 2 Zithern. Alles sehr billig.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



F. F.

Nach langem, schweren Leiden ist heute morgen 7 Uhr unser herzlich geliebter Gatte, Bruder und Onkel

Hermann Wanger-Siebenmann

59 Jahre alt, zur ewigen Ruhe eingegangen.
In schmerzlicher Trauer
Aarau, 21. Mai 1894.

S. Wanger-Siebenmann.
Gustav Wanger.
Marie Wanger.
Sophie Wanger.

Um Unterlassung von Condolenzbesuchen wird gebeten.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 23. Mai, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain 823.
Leidcirculare werden keine versandt.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Tochter

Marie Hunn,

gestern abend 9 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 27 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzuberufen.
Wir bitten, der teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.
Aarau, den 21. Mai 1894.

Die trauernden Hinterlassenen:
Verena Hunn geb. **Fehlmann.**
Elisabeth Hunn.
Anna Hunn.
Fritz Hunn.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 23. Mai, mittags 11 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres teuren Gatten, Vaters, Bruders, Grossvaters und Schwagers

Heinrich Bräm, Kaufmann,

sowie für die freundliche Blumenspende und d s ehrende Grabgeleite danken allen auf's herzlichste.

Aarau, den 22. Mai 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Publikation.

Da nach dem Wortlaut der städtischen Polizeiverordnung bisher von Abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr auch in unmittelbarer Nähe von Wohnungen mit jedem beliebigen Dünger oder auch mit Jauche gedüngt werden durfte und die Umwohner bei heißer Witterung hiedurch in hohem Maß belästigt wurden, wird

beschlossen:

Die §§ 28 und 42 der obgenannten Verordnung werden für die Zukunft folgender Massen formulirt:

§ 28

Die Entfernung von Unreinigkeiten und Abfällen verschiedener Art ist so einzurichten, daß dabei eine möglichst geringe Ausdünstung stattfindet.
Das Ausführen von Jauche im Innern der Stadt ist nur mittelst des städtischen Apparates gestattet. Auf andere Weise darf das Ausführen nur mit besonderer Bewilligung der Polizei erfolgen und jedenfalls nur von abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr im Sommer, (1. März bis 31. Oktober) und nur von abends 8 Uhr bis morgens 8 im Winter.
Das Ausführen von Viehjauche und Dünger ist ohne Apparat gestattet: Vom 1. März bis 31. Oktober von abends 6 Uhr bis morgens 7 Uhr. Vom 1. November bis Ende Februar von nachmittags 4 Uhr bis vormittags 9 Uhr.

§ 42.

Die Düngung bepflanzter Flächen in der Nähe von Wohnungen darf nur mittelst geruchlosen Düngers oder gehörig desinfizirter Jauche geschehen, wozu Schwefelsäure verwendbar ist.
Aarau, 18. Mai 1894.
2352 **Der Gemeinderat.**

Heu- und Emdgrassteigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen **Dienstag den 29. Mai, nachmittags 1 Uhr,** das **Heu-** und **Emdgras** ab ca.

500 Aren Mürli und Bodenacker

zwischen Schönenwerd und Gretzenbach gelegen, an eine öffentliche Steigerung. Kaufliebhaber ladet höflich ein.
Schönenwerd, 23. Mai 1894. 2349
Arnold Bally-Marty.
Sammlung beim Wegweiser an der Gretzenbacherstraße.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**
dto.	„ 7	**1. 60**
dto.	„ 10	**2. —**
dto.	„ 11	**2. 30**
dto.	„ 12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50.**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 10/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Heu-, Emd- und Herbstgrassteigerung.

Herr **Hermann Hunziker-Fleiner** in Aarau läßt nächsten **Dienstag den 22 Mai,** von abends 7 Uhr an, in der Speisewirtschaft des Herrn Wilhelm Kieser, Metzger, in Aarau, das

Heu-, Emd- & Herbstgras

ab seinen „Tellimatten" zu Aarau öffentlich versteigern.
Hiezu ladet Kaufsliebhaber höflichst ein
Aarau, 16. Mai 1894. Der Beauftragte.
A 1082 Q **H. Holker,** Rechtsagent.

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.
Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.
Bucher-Manz, Niederweningen

Dr. Siebens

Siphons, Selters & Limonaden

anerkannt als bestes Fabrikat
empfehle an Wirte und Private
2318 **Wüthrich-Lädi** z. Storchen.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum. ollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen
Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-
Hemden,
in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.
E. Hemmeler-Türler.

Neu! Neu!
Fernseher,
den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachname à Fr. 3.
1911 **L. Winiger, Luzern.**

Vorteilhafte
Wein-Offerte

Reelle **Ia. Weiß- & Rot-Weine** à Fr 30. — per Hektoliter. Muster zu Diensten.
Offerten befördern unter Chiff. F 2283 Y Haasenstein u. Vogler, Bern 2289

Tessinerweine, Italienerweine
sowie (M1886e)
Krankenweine u. prima **Olivenöl** liefert **billig** u. **franco** gegen Nachnahme u. vorhergehende francirte Zusendung der Fässer, **E. Brignoni, Novaggio,** Lugano. Muster franco.

Ein Lehrling

findet in einer **Buchhandlung** unter günstigen Bedingungen Anstellung.
Anfragen unter Ziffer 2305 an die Expedition.

Bureau-Lehrling.

Man sucht für das Bureau einer bedeutenden industriellen Firma der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat und die Anfangsgründe die französischen Sprache besitzt. — Günstige Bedingungen.
Offerten gefälligst unter **O. 1561 N. an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** 2266

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2264
Mädchen,
welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **N. 2242 Y an Haasenstein & Vogler Bern.**

Ein junger Kaufmann würde in seinen freien Abendstunden **die Buchhaltung und Correspondenz eines kleineren Geschäftes übernehmen.**
Offerten gefl. an die Exped. d. Bl.

Gesucht:
In einem Gasthof auf's Land eine tüchtige, selbständige
Köchin.
Eintritt Mitte Juni. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

1 Chiffonnière, 1 Bettstatt und 2 Nachttischli
sind billig zu verkaufen bei
G. Ackermann, Schreiner,
2309 Buchs.

Auf Walthersburg
schöne Gemüsesetzlinge.

Aarau, Mittwoch 23. Mai 1894. № 119. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. Mai.

Die Komödie in Serbien hat wieder einen neuen Akt erhalten: der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Verfassung, welche der König Milan im Jahre 1888 vor seiner Abdankung dem serbischen Volke verlieh, aufzuheben. Die Proklamation, mit der die Verfassung von 1869 wieder in Kraft gesetzt wird, appelliert zunächst an den Patriotismus des Serbenvolkes und sagt dann: „Die Aufgabe, welche ich mir gestellt hatte, wurde ungemein erschwert dadurch, daß viele Gesetze während meiner Minderjährigkeit beschlossen wurden, welche in direktem Gegensatze zu den klaren Bestimmungen der Verfassung standen. Eine Anzahl staatlicher Institutionen wurde auf eine falsche Basis gestellt und im Entstehen schon dazu bestimmt, nicht den allgemeinen Interessen des Trones und des Vaterlandes, sondern den persönlichen und einseitigen Parteiinteressen zu dienen. Unnatürlich und im Gegensatze zur Würde der Krone und der Nation haben diese Gesetze sofort die Bedeutung ihrer Bestimmung verloren. Meine edelsten und aufrichtigsten Absichten stießen auf unüberwindliche Hindernisse. Diese Verhältnisse im Einverständnis mit Euch zu verbessern, werde ich trachten, sobald die Parteileidenschaften gedämpft, Friede und Ordnung gefestigt sein werden. Für jetzt verordne ich, daß die Konstitution von 1888 aufgehoben und daß die Verfassung von 1869 in ihrem vollen Umfange zeitweilig in Kraft tritt."

Alle Gesetze, welche die Skuptschina von 1889 bis 1894 gefaßt hat, sind aufgehoben, ebenso der Staatsrat und der Kassationshof. An die Spitze des neu ernannten Staatsrates, welcher wie der Kassationshof eine liberale fortschrittliche ist, tritt Nicola Cristic, der unter dem Namen „der eiserne Korporal" früher bekannte Kabinetschef.

Diese Maßregeln bezeichnen einen ganz bedeutenden Rückschritt. Nach beiden Verfassungen ist die Zahl der vom Volke in die Skuptschina zu wählenden Deputierten 134; allein nach der frühern Verfassung hat der König außerdem das Recht, von sich aus weitere 42 Abgeordnete in die Skuptschina zu schicken; da zudem von der Wählbarkeit die Richter, Beamten, Advokaten und Professoren, d. h. die Intelligenz des Landes ausgeschlossen ist, so kann sich nach der ältern Verfassung der König leicht eine Majorität im Abgeordnetenhaus schaffen. Während ferner nach der Verfassung von 1888 die Skuptschina alljährlich im November mußte einberufen werden, kann nach der Verfassung von 1869 auf Grund des letzten Budgets der Fürst drei weitere Jahre ohne Einberufung der Skuptschina weiter regieren; dazu ernennt er den Präsidenten und kann allein Anträge stellen. Während also nach der neueren Verfassung der Skuptschina wirklich gesetzgeberische Gewalt zukam, ist sie nach der ältern eine Jasagemaschine, wenn sie der Fürst nämlich zum Jasagen gebrauchen zu wollen geruht.

An der Zerfahrenheit und Unbeständigkeit der politischen Verhältnisse in Serbien ist zum größten Teil der König Milan schuld, wiewohl ja gesagt werden muß, daß keine der Parteien, die bisher am Ruder gewesen sind, weder die liberale, noch die fortschrittliche, noch die radikale, Bedenken trugen, sich aber da oder dort über die Verfassung hinwegzusetzen, wenn sie dadurch glaubten ihre Stellung verstärken zu können. Der erste Zwiespalt zwischen König und Volk zeigte sich, als Milan mit Hilfe der Fortschrittler Serbien in eine enge Verbindung mit gewissen, von österreichischer Seite stark beeinflußten Finanzkreisen brachte, wodurch eine stärkere Besteuerung eintrat. Die Folge war der Anschluß der Bauern an die radikale Partei. Die traurige Rolle, welche der König im bulgarischen Kriege spielte, und die Ehescheidung von Natalie vernichtete den Rest von Sympathie, den Milan noch besessen hatte, so daß er den Kampf mit der radikalen Partei aufgab, dem Lande eine neue, demokratische Verfassung gab und selbst die Krone niederlegte, um dadurch die mächtigste Partei mit dem Hause Obrenovic zu versöhnen.

Er hat ja das bekanntlich auch nicht umsonst getan, sondern sich für seinen Verzicht gut bezahlen lassen, und als die erste Abfindungssumme verjubelt war, hat er sich eine zweite bezahlen lassen gegen das erneute Versprechen, außer dem Lande zu verbleiben. Unterdessen machte sein Sohn, wenn nicht auf sein Anraten, so doch mit seiner Billigung, den Staatsstreich vom 13. April vorigen Jahres, wodurch er die Regentschaft aufhob, sich mündig erklärte und die Regierung antrat. Damit wurde eine ganze Reihe willkürlicher Handlungen eingeleitet, denen mit dem jetzigen Entschluß die Krone aufgesetzt wurde.

Heraufbeschworen wurde dieser Schritt durch den Streit des Ministeriums, an dessen Spitze der energische Nikolajevic steht, mit dem Kassationsgericht, welches den Ukas Alexanders für ungültig erklärte, durch den er die Gesetze betreffend Abfindung seines Vaters und Verbannung seiner Mutter aufhob. Wenn auch der Beschluß der Skuptschina, Natalie zu verbannen, verfassungswidrig war, konnte er doch nur wieder durch die Skupschina annulliert werden, und nicht durch einen Ukas. Und für das Urteil des Kassationshofes fällt noch besonders in Betracht, daß es mit neun gegen vier Stimmen gefaßt wurde, daß daher, da nur sechs Radikale in dem Gerichte saßen, drei Stimmen sich jedenfalls nicht durch Parteirücksichten leiten ließen, sondern lediglich durch verfassungsmäßige Erwägungen.

Was die Folge sein wird? Die radikale Partei vertritt die ungeheure Mehrheit des Volkes; sie darf sich diesen Streich kaum ruhig gefallen lassen. Die Armee hält zum König, da die radikale Regierung sie durch Soldbeschränkungen und andere Maßregeln erzürnt hat. So scheint ein Bürgerkrieg unvermeidlich. Auch ein Tronprätendent fehlt nicht, da Peter Karageorgievic, wenn er auch bei Anlaß einer Feier zu Ehren eines seiner Ahnen mit Alexander einige formelle Höflichkeiten austauschte, doch es ausdrücklich ablehnte, auf seine Ansprüche auf den Tron Serbiens zu verzichten. Um feindlichen Kundgebungen zuvorzukommen und die Radikalen zu schrecken, wurde denn auch rasch die Entdeckung einer Verschwörung in Szene gesetzt, zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen vorgenommen u. s. f. Da jedoch von auswärts offenbar geringe Neigung herrscht, sich in die serbischen Angelegenheiten einzumischen, also eine europäische Frage daraus kaum entstehen wird, kann man der weitern Entwicklung der Komödie ruhig zusehen, mit dem Gefühle:

Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit in der Türkei
Die Völker auf einander schlagen.

Verein schweizerischer Buchdruckereibesitzer.

*) Die Jahresversammlung, mit welcher die fünfundzwanzigjährige Jubiläumsfeier des Vereins verbunden war, fand am letzten Samstag in Thun und am Sonntag auf Mürren statt. Der Verein, der sonst in der Oeffentlichkeit nicht viel von sich reden macht, bezweckt die Wahrung der Interessen des schweizerischen Buchdruckergewerbes und dessen fortwährende Hebung. Seine Mitglieder wohnen in allen Teilen der Schweiz; die französische Schweiz ist im Verein besonders stark vertreten. Aus dem Aargau gehören ihm die Offizinen von Aarau, Baden, Brugg und je eine von Zofingen und Laufenburg an. Ueber 60 Mitglieder fanden sich in Thun ein und erledigten unter der strammen Präsidentschaft des Herrn Jent, Verleger des „Bund", die Vereinsgeschäfte. Der Verein hat ein Vermögen von 26,107 Fr. 75 Rp. und hat im Jahre 1893 für Invalidität und Todesfälle, in die Reservekasse und für Unfälle für Konditionslose und Kranke zusammen 11,666 Fr. 15 Rp. ausgegeben. Der Verein versichert die Arbeiter seiner Mitglieder gegen Unfälle und gewährt auch Beiträge in Krankheitsfällen derselben. Die daherigen Jahresbeiträge der Mitglieder belaufen sich 1893 auf 18,794 Fr. 59 Rp.

Seit 9 Jahren hat Herr Jent die Vereinsgeschäfte in aufopferndster Weise mit andern Berner Kollegen geleitet. Es war der einstimmige Wunsch der Versammlung, daß er mit den übrigen Herren des Vorstandes die Geschäfte, namentlich auch mit Rücksicht auf die Beziehungen zur welschen Schweiz und die Landesausstellung in Genf, weiter führen möchte. Zur Entlastung des Vorstandes wurde aus der Versammlung die Gründung eines ständigen Sekretariates beantragt; Hr. Jent zog schließlich dem Drängen nach und versprach im Einverständnisse mit seinen Kollegen einstweilen weiter zu amten, lehnte aber dieses Sekretariat ab. Nach den Verhandlungen, die abends im „Freien Hof" stattge-

8

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Benno ließ sich nicht träumen, daß seine Heimkehr noch von Jemand Anderem heiß ersehnt wurde, nämlich von Frau Göldner selbst. So viel sie auch über ihren Mann vermochte, so weit er sich unter ihrem Einflusse, und den eigenen Neigungen folgend, von der traditionellen Geschäftsführung seines Hauses entfernt hatte, dazu konnte sie ihn doch nie bringen, daß er W. verließ, ehe Benno ihn in der Leitung des Geschäftes abgelöst hatte.

„Ich muß auf dem Posten bleiben, bis er kommt," sagte er, wenn sie in ihn drang, der „Krähwinkel-Existenz" endlich einmal ein Ziel zu setzen; „es wird einen harten Strauß geben, wenn er Einsicht von der Geschäftslage nimmt," fügte er seufzend hinzu.

„Er hat sich auch schwer zu beklagen, daß Du ihm sein Vermögen verdoppelt und verdreifacht hast," spottete sie.

„Benno wird die Art, wie es geschehen ist, nicht billigen."

„Ist sie unehrlich, ungesetzmäßig?" fragte Frau Göldner scharf.

„Nein; aber sie verstößt gegen das Herkommen der Firma, und Benno hält daran fest."

„So laß ihn bei seinem Herkommen und seiner Firma," erklärte Frau Göldner mit Entschiedenheit; „bis er kommt, wirst Du reich genug sein, Dir und uns in der Residenz ein menschenwürdiges Dasein bereiten zu können."

„Uns?" wiederholte Herr Göldner mit Betonung; „meinst Du, daß Erna sich darnach sehnt?"

„Was willst Du damit sagen?"

„Ich fürchte, ihres Herzens Wünsche sind weit mehr darauf gerichtet, hier in den gewohnten Verhältnissen im alten Hause zu bleiben."

Frau Göldner lachte laut auf. „Sprich es doch nur gerade aus, Du glaubst, sie denke daran, Benno's Frau zu werden."

„Allerdings, sie lebt ja förmlich von seinen Briefen."

„Ich lese diese Briefe alle, die sie schreibt, wie die, welche sie empfängt," war die Antwort, „sie sind harmlos genug; wären sie es nicht, machte ich dem Briefwechsel ein Ende. Was soll das Mädchen hier anders tun, als Briefe an Benno schreiben und von ihm träumen? Kennt sie in dem ewigen Einerlei der Tage etwas, das sie erfüllte? Ist ihr je ein junger Mann nahe gekommen, mit dem der Vergleich nicht zu Benno's Gunsten ausgefallen wäre? Laß sie die Genüsse der Residenz kosten, laß sie umringt sein von einem Kreise liebenswürdiger, eleganter, vornehmer, junger Männer, und Benno ist vergessen wie die Puppen und das Kinderspielzeug, welches das erwachsene Mädchen in den Winkel wirft."

„Vielleicht würde sie glücklicher," wandte er ein; aber seine Frau unterbrach ihn.

„Nein!" rief sie, „ich kenne mein Kind besser, als Du es kennst, besser als es sich jetzt noch selbst kennt. Das philisterhafte Leben als ehrsame Kaufmannsfrau wird ihr nicht genügen, so wenig es mir genügt hat. Zu lange habe ich es ertragen. Mache ihm ein Ende."

„Wenn Benno kommt," war seine Antwort.

Frau Göldner wartete auf ihn und war sehr ungehalten, als seine Abwesenheit sich über den ursprünglich festgesetzten Zeitpunkt verlängern zu wollen schien, — und dann kam er doch früher, als er selbst gewollt, und als andere vermutet hatten, — kam in Folge einer unerhörten, ihm schier unglaublich klingenden Nachricht.

„Das Haus Treuenfeld u. Göldner in M. hat seine Zahlungen eingestellt," war der ganze Inhalt des Kabeltelegramms, das er in den zitternden Händen hielt, in das er starrte, dessen Wortlaut er in sich aufnahm, und dessen Sinn, dessen Bedeutung zu fassen, sich sein ganzes Sein empörte.

Er hatte es erlebt, daß mächtige Herrscher, ihrer Kronen beraubt, in's Exil wandern mußten; auf dem freien Boden Amerikas war ihm mehr als einmal der Abkömmling eines Adelsgeschlechts begegnet, der auf seinen Stand und seinen Namen verzichtet hatte, um hier als schlichter Arbeiter zu leben. In seiner Anhänglichkeit und seiner Verehrung für das Althergebrachte hatte Benno ein tiefes Verständnis und eine lebhafte Teilnahme für derartige Schicksalswechsel gehabt, und dennoch fehlte ihm jetzt die Fähigkeit, das eigene Geschick zu begreifen. Fest wie der Fels, gegen den die Wogen des Meeres branden, ohne ihn jemals erschüttern zu können, hatte er das Haus Treuenfeld u. Göldner geglaubt; wußte er auch, daß während seiner Minderjährigkeit nicht alles geblieben war, wie es gewesen, das — das hätte er nie für möglich gehalten.

Am Abend des Tages, der ihm die Unglücksbotschaft gebracht, bestieg er ein Schiff, das segelfertig im Hafen von Newyork lag; zwölf Tage später stieg er in Hamburg an's Land. Er nahm sich nicht die Zeit, bei Geschäftsfreunden nähere Erkundigungen einzuziehen, er mochte auch Niemand unter die Augen treten, kam er sich doch entehrt, ja gebrandmarkt vor.

Unvermutet traf er in M. ein. Ohne sich nur Zeit zu nehmen, den Reisestaub von seinen Kleidern zu schütteln, eilte er nach dem Hause seiner Väter und stand vor demselben wie erstarrt still. Die Gewölbe waren geschlossen, er glaubte das Schild, das auf schwarzem Grunde in goldenen Buchstaben die Namen Treuenfeld und Göldner zeigte, sei mit einem Trauerflor umgeben. Es war nur der Schleier seiner Tränen, der sich ihm wie ein Nebel vor die Augen legte.

Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, als müsse er dieses Zeichen der Schwäche wegwischen. Totenbleich und hohläugig, aber festen Schrittes trat er in's Haus.

funden, erwiesen die Thuner den Gästen große Aufmerksamkeit. Der Einwohnerverein hatte mit den Thuner Kollegen eine äußerst prachtvolle Beleuchtung des Schlosses und der Kirche veranstaltet und die Stadtmusik von Thun, stattlich uniformiert und flott einexerziert, ließ hernach am Gartenfest im „Freien Hof"-Garten ihre Weisen bis Mitternacht erschallen. Dem herzlichen Empfang der Thuner folgte die eigentliche Jubiläumsfeier am Sonntag. Eine prächtige Seefahrt auf dem buntbeflaggten, von den Berner Prinzipalen offerierten Salondampfer, ein Spaziergang über das in Frühlingsschmuck prangende Bödeli, hierauf Fahrt nach Lauterbrunnen und Frühschoppen im „Steinbock" füllten den Sonntagsmorgen. Hierauf Auffahrt nach Mürren und Festfeier im „Hôtel des Alpes". Ueberall an der Linie der elektrischen Bahn Grütschalp-Mürren grüßten aus den grünenden Alpweiden oft neben alten „Schneeriesen" die lachenden und leuchtenden Kinder der Alpenflora, tiefblaue Enzianen, goldige Primeln und Beete von Krokus. Leider aber hatte sich die Jungfrau in einen neidischen Schleier gehüllt, so daß es versagt war, einen vollen Blick in deren eisige und schneeige Pracht zu tun. —

In seiner Festrede gedachte Herr Zent auch der Begründer des Vereins; das Andenken der Verstorbenen wurde von der Versammlung geehrt; unter diesen wurde aus dem Aargau der frühere Verleger der „Aarg. Nachr.", Hr. F. Marti genannt. Unter den anwesenden Jubilaren war auch Herr Dietschi von Olten. Die redseligsten Leute sind die Buchdrucker gerade nicht. Knapp und flott sprach Herr Zent, schneidig Herr Vincent von Lausanne, gemütlich Herr Ulrich vom Zürcher Tagblatt, der dem Präsidenten Namens der Zürcher einen schönen Silberpokal überreichte. In gemütlicher Weise redeten die Herren Dietschi, Stämpfli, Thun; Papa Wolfrat, Neuenburg; Schwabe, Basel; Viret, Genf; Lüdin von Liestal.

Auf Anregung Bluntschi's von Zug wurde für die Thuner eine Festgabe an das im Laufe des Sommers dort stattfindende kantonale Schützenfest beschlossen. Eine kleine Zahl eilte gleichen Tags der Heimat zu. Das Gros blieb in Lauterbrunnen, um die letzte Nummer des Programmes, eine Fahrt über die Wengernalp am Montag auszuführen.

Eidgenossenschaft.

— Rückzug der italienischen Silberscheidemünzen. Der Bundesrat macht neuerdings auf folgende Punkte aufmerksam: 1) Die Rückzugsperiode dauert nur bis zum 24. Juli 1894, und es ist nach den Bestimmungen des internationalen Uebereinkommens vom 15. November 1893 jede Fristverlängerung ausgeschlossen. 2) Die italienischen Silberscheidemünzen hatten bis jetzt schon für den privaten Verkehr keinen legalen Kurs. Kein Privatier ist gehalten, italienische Silberscheidemünzen anzunehmen, und das beste Mittel, vor drohendem Schaden sich zu bewahren, ist die Verweigerung der Annahme solcher Münzen. 3) Wer aus geschäftlichen Gründen oder andern Erwägungen diese Verweigerung nicht konsequent durchführen zu können glaubt, dem bieten sich folgende Wege zum nochmaligen Abschub dieser Münzen: a. Die Bundeskasse, die Hauptzoll- und Kreispostkassen, die Kassen der eidg. Pulververwaltung, die Grenzzoll-, Post- und Telegraphenbureaux und die öffentlichen Kassen in den Kantonen, welche von der betreffenden Kantonsregierung als solche bezeichnet worden sind, haben die vertragliche Verpflichtung, italienische Silberscheidemünzen bis auf den Betrag von 100 Franken auf jeder einzelnen Zahlung an Zahlungsstatt anzunehmen. Diese Verpflichtung hört aber mit dem 24. Juli 1894 auf. In diese Kategorie von Zahlungen fallen: die Entrichtung von Steuern und Gebühren, von Zollbeträgen, Postnachnahmen, die Aufgabe von Postmandaten, Bezahlung von Frankaturen, Ankauf von Briefmarken, überhaupt alle gegen die öffentlichen Kassen zu erfüllenden Verflichtungen. b. Die sämmtlichen Post- und Telegraphenbureaux sind gehalten, Beträge bis auf Fr. 10 auf die einzelne Person auszuwechseln, immerhin unter dem Vorbehalte, bei größerm Andrange schweizerische Silberscheidemünzen vorerst von der vorgesetzten Kasse beziehen und in Fällen von offenbarem Mißbrauche die Auswechslung verweigern zu können. 4) Die sämtlichen schweizerischen Eisenbahngesellschaften und Dampfbootunternehmungen haben sich einverstanden erklärt, während der Rückzugsperiode vom 24. März 1894 an ihren Billetschaltern die italienischen Silberscheidemünzen an Zahlungsstatt anzunehmen.

— Die Nordostbahn hat die Bahnhofvorstände uniformiert und zur bessern Erkenntlichkeit mit roten Dienstmützen versehen. Zugleich hat sie in einem Kreisschreiben an das Fahrpersonal die Forderung scharf aufgestellt, daß sich das gesamte Zugpersonal einer militärisch strammen und korrekten Haltung gegenüber jedermann befleiße und den Reisenden ohne Unterschied der Wagenklasse anständig und höflich entgegenkomme, damit künftighin die Klagen über unhöfliches Betragen des Personals aufhören. — Bei der Gelegenheit soll aber dem reisenden Publikum auch empfohlen sein, dem viel beschäftigten Zugpersonal nicht durch kleinliche Nörgeleien und Eigensinn den Dienst zu erschweren.

Kantonales.

Solothurn.

— Das Kantonalschwingfest in Solothurn war von 116 Schwingern und Turnern besucht. Die Schwinger waren den Turnern überlegen; das kecke mutige Angreifen der Turner brachte in den meisten Fällen den Bergschwingern Vorteil, indem sie schließlich der ermüdeten Kämpfer mit geschicktem Gegenschwung zu Falle brachten. Geschwungen wurde schön; das „Knorzen" verschwindet immer mehr. Leider sind zwei, allerdings nicht sehr bedeutende Verletzungen vorgekommen.

Das Kampfgericht machte um 6 Uhr die Rangordnung bekannt, von der die 12 ersten sind:

Fuhrer, Simon, Hasleberg, Schwingerkönig (Kranz); Niklaus Alfred, Könitz, Schwinger, (Kranz); Mäder Emil, Neuenegg, Schwinger; Schenker Albert, Solothurn, Turner; Brotschi Peter, Selzach, Turner; Oppliger Friedrich, Hofholz, Schwinger; Henzi Traugott, Maisprach, Turner; von Felten Adolf, Rickenbach, Turner; Geisbühler Friedrich, Rüderswil, Schwinger; Oppliger Ernst, Hofholz, Schwinger; Bärtschy Ernst, Ober-Wynau, Schwinger; Rösch Casimir, Zell (Luzern), Schwinger; Schrag Jakob, Wynigen, Schwinger; Oppliger Fritz, Balstal, Schwinger; Nobs Paul, Grenchen, Turner; Schärrer Gottfried, Weißenried, Schwinger; Steiner Jakob, Utzenstorf, Schwinger; Kohler Fritz, Solothurn, Turner 2c.

Zug.

— Der Kantonsrat beschloß die Einführung der mitteleuropäischen Zeit auf 1. Juni nächsthin, ferner wurde endlich das Abstimmungsresultat über die neue Verfassung entgegengenommen und die Regierung beauftragt, die Verordnung betreffend das proportionale Wahlverfahren auszuarbeiten. Über diverse Beschwerden des Kantonsrat Bossard-Schwerzmann gegen gerichtliche Behörden schritt der Kantonsrat zur Tagesordnung. Das Wirtschaftsgesetz wurde dahin abgeändert, daß es inskünftig nur noch auf je 150 Einwohner eine Wirtschaft trifft.

St. Gallen.

— Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Schiffli-stickerei-Industrie stehen im Begriff, eine Hilfskasse gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit, mit welcher eventuell eine Krankenkasse verbunden werden soll, zu gründen. Die gestern zur Besprechung der Sache im „Trischli" tagende Versammlung gab der provisorischen Kommission den Auftrag, einer am 3. Juni abzuhaltenden zweiten Versammlung einen Statutenentwurf vorzulegen; dazu wurde ihr Wegleitung gegeben, der Monatsbeitrag wurde auf 60 Rp. festgesetzt, von denen 50 in die Kasse fallen, 10 die Kosten der Verwaltung decken sollen. Vorerst soll der Verein nur für St. Gallen und Umgebung gegründet werden; später soll auch der Versuch in Herisau, Rorschach und anderorts gemacht werden, selbständige Verbände ins Leben zu rufen, was dann die Gründung eines Centralverbandes ermöglicht.

Thurgau.

— Frauenfeld. Der Große Rat wählte in seiner Montag-Sitzung zu seinem Präsidenten Nationalrat Dr. Bachmann; zum Vizepräsidenten Dr. Streng (konservativ), ferner wurden gewählt: Zum Regierungspräsidenten Regierungsrat Bozler, zum Vizepräsidenten Reg.-Rat Kreis; zum Präsidenten des Obergerichts Nationalrat Dr. Fehr und endlich zu einem Suppleanten des Obergerichts Advokat Sandmeier. Die Rechenschaftsberichte des Regierungsrates und des Obergerichts wurden genehmigt.

Genf.

— Genf. Montag nachmittags 2 Uhr versammelte sich die Bevölkerung des Städtchens Carouge, um gegen die Abstimmung über die Eisenbahnvorlage zu protestieren. Eine halbe Stunde später bewegte sich der Zug mit Musik und Fahnen an der Spitze gegen die Stadt vor das Rathaus, wo er um 3 Uhr ankam. Die Tribüne des Großratssaales war sofort überfüllt. Die Großräte wurden ausgepfiffen. Der Präsident Vincent ließ durch die Polizei die Tribüne leeren. Die Sitzung wurde unterbrochen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 22. Mai 1894.

Die Finanzdirektion legt die zu Handen der Behörden im Druck erschienene Staatsrechnung pro 1893 samt Bericht zur Genehmigung vor. Dieselbe verzeigt einen Rückschlag in der Verwaltungsrechnung von Fr. 137,510. 26 Rp., herrührend von vermehrten Ausgaben, sowie hauptsächlich vom Rückgang der Einnahmen aus dem Alkoholertrag, aus der Jagd und aus den Betriebsüberschüssen von Königsfelden. Dem Großen Rate werden bei Übermittlung dieser Rechnung folgende zu Vermeidung von künftigen Defiziten bestimmte Gesetzesvorlagen angekündigt, mit dem Wunsch, es möchten dafür Kommissionen bestellt werden:

Gesetzesvorschlag betr. die Erbschafts- und Schenkungssteuer,

Gesetzesvorschlag betr. den Stempel auf Frachtbriefe und Spielkarten.

Der von der Direktion des Innern vorgelegte Gesetzesvorschlag betreffend die Naturalverpflegung bedürftiger Durchreisender wird durchberaten und zur Vorlage an den Großen Rat festgestellt.

Im Fernern wird dem Großen Rat Bericht erstattet zur zweiten Beratung des Gesetzesvorschlages über Ergänzung des Flurgesetzes.

Nach den von Fachexperten angestellten Beobachtungen ist in diesem Jahr ein starkes und namentlich auch frühzeitiges Auftreten des falschen Mehltaues zu gewärtigen. Mit Rücksicht hierauf und da die Gründe, welche letztes Jahr zu einer Sistierung der Regierungsschlußnahme vom 13. Mai 1890 geführt haben, nicht mehr bestehen, vielmehr der Stand der Weinreben gegenwärtig ein solcher ist, daß wieder lohnende Erträgnisse erwartet werden dürfen und es unter diesen Umständen nicht zu rechtfertigen wäre, wenn nicht bei Zeiten dem Umsichgreifen der verderblichen Rebenkrankheit entgegengearbeitet würde, so wird für 1894 die obligatorische Rebenbespritzung wieder aufgenommen und die Staatswirtschaftsdirektion beauftragt, die hiefür notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Das zum Museumsbaufond gehörende Areal an der Feerenstraße in Aarau (ca. 26 a haltend) wird um das Angebot von Fr. 26,000 dem Hrn. Hochbaumeister Ammann in Aarau zugeschlagen.

Der ref. Synodalausschuß hat den Hrn. Erwin Müller, cand. theol. von Birmenstorf, in Thalheim zum Kantonshelfer gewählt. Diese Wahl wird anerkannt.

Der Bundesrat hat, um den Rückzug der italienischen Silberscheidemünzen auch solchen Leuten zu erleichtern, welche keine oder nur wenige Beziehungen zu den öffentlichen Kassen haben und welchen deshalb die Gelegenheit fehlt italienische Münzen an Zahlungsstatt anzubringen, die Post- und Telegraphenbureaux angewiesen, vom 24. Mai an Beträge von Fr. 10. — auf die einzelne Person berechnet zur Auswechslung anzunehmen, immerhin unter dem Vorbehalt, bei größerem Andrange schweig. Silberscheidemünzen vorerst von den vorgesetzten Kassen beziehen und in Fällen von offenbarem Mißbrauch die Auswechslung verweigern zu können.

Da die bisherigen Publikationen über den Rückzug der italienischen Silberscheidemünzen noch nicht genugsam zu allgemeiner Kenntnis gekommen und insbesondere die Gefahren, welche den einzelnen bei Nichtbeachtung der erlassenen Bekanntmachungen bedrohen, noch nicht zu allgemeinem Verständniß gelangt sind, so ersucht der Bundesrat die Kantonsregierungen neuerdings die zu weiterer und fortgesetzter Aufkärung nötigen Maßnahmen zu treffen.

Es fallen namentlich folgende Punkte in Betracht und sind wohl zu beachten:

1. Die Rückzugsperiode dauert nur bis zum 24. Juli 1894, und es ist nach den Bestimmungen des internationalen Uebereinkommens vom 15. Nov. 1893 jede Fristverlängerung ausgeschlossen.

2. Die italienischen Silberscheidemünzen hatten bis jetzt schon für den privaten Verkehr keinen legalen Kurs. Kein Privater ist gehalten, italienische Silberscheidemünzen anzunehmen, und das beste Mittel, vor drohendem Schaden sich zu bewahren, ist die Verweigerung der Annahme solcher Münzen.

3. Wer aus geschäftlichen Gründen oder andern Erwägungen diese Verweigerung nicht konsequent durchführen zu können glaubt, dem bieten sich folgende Wege zum nochmaligen Abschub dieser Münzen:

a. Die Bundeskasse, die Hauptzoll- und Kreispostkassen, die Kassen der eidg. Pulververwaltung, die Grenzzoll-, Post und Telegraphenbüreaux und die öffentlichen Kassen in den Kantonen, welche von der betreffenden Kantonsregierung als solche bezeichnet worden sind, (im Kanton Aargau die Staatskasse, die Bezirksverwaltungen, sowie die aarg. Bank) haben die vertragliche Verpflichtung, italienische Silberscheidemünzen bis auf den Betrag von 100 Franken auf jeder einzelnen Zahlung an Zahlungsstatt anzunehmen. Diese Verpflichtung hört aber mit dem 24. Juli 1894 unwiderruflich auf.

In diese Kategorie von Zahlungen fallen: Die Entrichtung von Steuern und Gebühren, von Zollbeträgen, Postnachnahmen, die Aufgabe von Postmandaten, Bezahlung von Frankaturen, Ankauf von Briefmarken, überhaupt alle gegenüber den öffentlichen Kassen zu erfüllenden Verpflichtungen.

b. Die sämtlichen Post- und Telegraphenbüreaux sind gehalten, Beträge bis auf 10 Franken auf die einzelne Person auszuwechseln, immerhin unter den oben schon mitgeteilten Vorbehalten.

4. Die sämtlichen schweizerischen Eisenbahngesellschaften und Dampfbootunternehmungen haben sich einverstanden erklärt, während der Rückzugsperiode vom 24. März bis zum 24. Juli 1894 an ihren Billetschaltern die italienischen Silberscheidemünzen an Zahlungsstatt anzunehmen.

— Rekrutenaushebung im Jahre 1894. (Mitgeteilt.) Kreis 1 vom 6. bis und mit 11. August in Solothurn (Kantonsschulgebäude), am 13. und 14. August in Balsthal (Bezirksschulgebäude), vom 16. bis und mit 18. August in Olten (neues Schulhaus), am 20. und 21. August in Dornach (Gasthof z. „Ochsen"). Kreis 3 vom 22. bis und mit 31. August in Basel (Kaserne). Kreis 2 vom 6. bis und mit 15. September in Liestal (Kaserne). Kreis 5 vom 17. bis und mit 20. September in Aarau (Infanteriekaserne). Kreis 4 vom 21. bis und mit 25. September in Zofingen (altes Schützenhaus). Kreis 9 vom 26. bis und mit 28. September in Reinach (Schulhaus). Kreis 7 vom 29. September bis und mit 1. Oktober in Brugg (Mädchenschulhaus), am 2. Oktober in Zurzach (neues Schulhaus). Kreis 6 vom 3. bis und mit 5. Oktober in Rheinfelden (Knabenschulhaus). Kreis 8 vom 6. bis und mit 10. Oktober in Baden (Gasthof z. „Linde").

Prüfung der Trompeter-Aspiranten der Kavallerie und Artillerie am 11. Oktober nachmittags 1 Uhr in der Bierbrauerei Trog in Olten.

— Gestern, an dem Tage, an welchem Abegg hingerichtet wurde, waren es gerade 40 Jahre, seit die letzte Hinrichtung im Aargau an Matter in Lenzburg stattgefunden hat. Gottlob sind uns Szenen, wie sie sich gestern in Schwyz abspielten, erspart.

— Zofingen. Das Einweihungsfest des Thut-Brunnens nahm einen schönen Verlauf. Alle Sektionen der aktiven Zofinger hatten Vertreter mit den Fahnen geschickt; zahlreiche Alt-Zofinger waren von allen Seiten eingetroffen. Durch die städtischen Behörden und Vereine empfangen, bewegten sie sich in schmuckem Zuge durch die Stadt auf den Gerechtigkeitsplatz. Männergesangverein und Musik trugen das Festlied vor; dann folgte Uebergabe und Uebernahme des Brunnens; mit dem Lied „O mein Heimatland“ schloß der erste Akt der Feier.

Das zahlreich besuchte Bankett, welches durch die Anwesenheit eines hübschen Damenflors verschönt wurde, belebten häufige Reden und Toaste ernsten und heiteren Inhaltes. Der Abschiedsschoppen vereinte die Gäste noch kurze Zeit im Sennhgarten. Dann stoben sie wieder auseinander, um in späterer Zeit in der gastlichen Stadt sich wieder zu treffen.

— Turgi. (Eingef.) Herr Jakob Obrist von Rniken wurde letzten Sonntag hier als Lehrer an die Unterschule gewählt. Möge die Gemeinde diesen jungen, charaktervollen Mann in Ehren halten und seine Tüchtigkeit zu würdigen wissen.

— In Degerfelden ließ eine ältere Frau, der ein dreijähriges Knäblein zur Obhut anvertraut war, dasselbe wenige Minuten allein. Als sie zu ihm zurückkehrte, fand sie das unglückliche Kind an einer Stalltüre erdrosselt; es hatte sich eine an der Türe angebrachte Schnur über den Kopf gezogen, und fand so den Tod.

— Wegenstetten. (Eingef.) Hier wird das Volksschauspiel „Wilhelm Tell“ Donnerstag den 24. Mai, Sonntag den 27. Mai und Sonntag den 3. Juni wieder gespielt. Wir verweisen namentlich das verehrte Publikum, welches die Vorstellung Sonntag den 20. Mai besuchte, auf das Inserat.

— Laufenburg. (Eingef.) Durch eine Korrespondenz in der Samstag Nummer des „Aarg. Tagbl.“ erfährt die aarg. Bevölkerung die gewiß in weitern Kreisen Aufsehen erregende Neuigkeit, daß Herr Emil Rüedi von Sulz, der vor einiger Zeit seine Lehrzeit bei der hiesigen Sparkasse beendet, eine Anstellung bei der Bank in Menziken gefunden habe! — Es wird vom betr. Einsender sowohl dem Gewählten als dem Institut zu dieser Wahl gratuliert! Hierseits findet man das erstere sehr erklärlich; bezüglich dem zu beglückwünschenden Institut sind aber Zweifel aufgetaucht, welches der beiden Institute damit gemeint sei. (Natürlich Mangels einer genauen Bezeichnung.)

Das „Aarg. Tagbl.“ verfolgt mit dieser verblüffenden Sensationsnachricht offenbar den Zweck, den schlagenden Beweis zu erbringen, daß es seinen Leserkreis stets mit den wichtigsten Tagesereignissen bekannt machen will. — Wir wollen dieses Bestreben unterstützen, indem wir dem „Aarg. Tagbl.“ im Vertrauen mitteilen können, daß demnächst in einer fricktalischen Gemeinde die Stelle eines Schärmausers neu besetzt wird. Das Wahlergebniß werden wir ihm sofort auf telegraphischem Wege mitteilen. Vorläufig soll aber noch tiefes Schweigen darüber beobachtet werden.

— Wohlen. (Korresp.) Sonntag den 27. ds. findet hier die Jahresversammlung der aarg. naturforschenden Gesellschaft statt. Haupttraktande bilden ein Vortrag des soeben vom Basler Regierungsrat zum außerordentlichen Professor der dortigen Universität ernannten Hrn. Dr. Dubler über die Bestrebungen der Bakteriologie in der medizinischen Wissenschaft, und Mitteilungen des Hrn. Rektor Wüest in Aarau über eine praktisch wichtige Frage in der elektrischen Beleuchtung. An die Verhandlungen schließt sich ein gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof zum „Löwen“ an. In Verbindung mit dem aarg. Ingenieur- und Architektenverein wird sodann eine Excursion zu dem Erosions- und Correktionsgebiet der Reuß oberhalb Fischbach und zu den Wasserwerken der elektrischen Anlagen oberhalb Bremgarten unternommen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— N. Unfallkasse Schweizer. Schreinermeister. Bekanntlich hat die Mehrheit des schweiz. Schreinermeisterverbandes ihren Austritt aus der Unfallkasse derselben erklärt und sich der Unfallkasse der schweiz. Bau- und Gewerbekasse angeschlossen. Die Minderheit beschloß die Gründung einer eigenen Unfallkasse und hielt nun letzten Sonntag im Cafe „Zimmerleuten“ die konstituierende Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Hr. Herzog, Luzern. Die Beratung der Statuten nahm den größten Teil des Tages in Anspruch. Der Zweck der Genossenschaft ist, durch Gegenseitigkeit ihre Mitglieder, welche für ihre Arbeiter eine Kollektivversicherung abschließen, gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht zu schützen und diejenigen Mitglieder, welche für ihre Person eine Einzelversicherung eingehen, gegen alle Unfälle schadlos zu halten. Die Genossenschaft besteht aus Mitgliedern des Schweizer. Schreinermeistervereins inkl. Zimmerleute, Hafner, Drechsler, Wagner, dagegen sind die Tapezierer ausgeschlossen. Die Statuten wurden mit unwesentlichen Aenderungen genehmigt und als Vorort beinahe einstimmig Luzern bestimmt. Der engere Vorstand wurde bestellt aus den HH. Herzog, Zemp und Redaktor Schill, alle in Luzern und als weitere Mitglieder gewählt Merzluft, Zürich, Scheitlin, St. Gallen, Wyler, Interlacken, und Durststeler, Winterthur.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 22. Mai. Die Fachmännerkommission, welche unter dem Vorsitze Hauser's in verschiedenen Sitzungen das Organisationsgesetz für die Bundesbank zu beraten hatte, schloß gestern ihre Beratungen.

Bern, 22. Mai. Die Traktandenliste für die am 4. Juni beginnende Junisession der Bundesversammlung enthält folgende neue Traktanden: Bureau-Neubestellung, Wahl der Budgetkommission für 1895, Geschäftsbericht und Staatsrechnung für 1893, Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates, Monopolisirung der Wasserkräfte, Rekurs Ragozzi, Rekurs Kader, Montierungsverwaltung, Kriegsmaterialanschaffung für 1895, Entschädigung für Rekrutenausrüstung für das Jahr 1895, Adjunkt der Kriegsmaterialverwaltung, Gleichgewichtspostulat, Banknotengesetz, Nachtragskredite 2. Serie, Zollinitiative, Eisenbahnrückkauf, Gesetz über Viehhandel.

Zürich, 22. Mai. Nach vierstündiger Diskussion lehnte der Kantonsrat die Initiative betreffend staatliche Pensionen und Ruhegehalte ab und beschloß, diese Initiative in ablehnendem Sinne dem Volke vorzulegen. Unter Namensaufruf wurde mit 141 gegen 32 Stimmen beschlossen, dem Volke eine Gegenvorlage nicht zu unterbreiten.

Zürich, 22. Mai. Anfang Juni werden im Kreuzgang der hiesigen Fraumünsterkirche die von einem Konsortium von 5 Zürcher Herren auf Schloß Gröditzberg, Schlesien, erworbenen 108 Glasgemälde, aus dem Besitze Martin Usteris stammend, öffentlich ausgestellt.

St. Gallen, 22. Mai. Ein starkes Hagelwetter ging gestern abend nach sechs Uhr über die Gemeinden Straubenzell, Gaiserwald und Rotmonten nieder. Der angerichtete Schaden an der Heuernte und den Obstbäumen ist jedenfalls bedeutend.

Im sog. Krawallprozeß genehmigte das Bezirksgericht durchweg die Anträge des Staatsanwaltes mit Bezug auf die Geldstrafen. Bei einem der Angeklagten wurde die Gefängnisstrafe von 14 auf 8 Tage ermäßigt. Dagegen erhielten drei weitere Angeklagte, entgegen dem Antrag des Staatsanwaltes Gefängnisstrafen von je 2 und 5 Tagen, ein anderer 8 Tage.

* Genf, 22. Mai. Die hiesige Arbeiterpartei veranstaltet diese und nächste Woche eine weitgehende Agitation für das Recht auf Arbeit. Die radikalen und konservativen Parteiführer wollen nächste Woche in einer Proklamation zur Verwerfung auffordern. — Die Polizei verhaftete heute am Bahnhof Emanuel Bleuthner, der in Bern der Firma Mandowsky 7000 Franken defraudirt hatte. Auf dem Verhafteten befanden sich noch ca. 5700 Fr.

Paris, 22. Mai. In der Kammer interpelliert Jourde über das über die Eisenbahnarbeiter verhängte Verbot, Syndikate zu bilden. Mehrere Tagesordnungen werden beantragt. Casimir-Perier verlangt die einfache Tagesordnung. Diese wird mit 265 gegen 225 St. verworfen. Casimir Perier und die übrigen Minister ziehen sich zurück und verlassen den Saal. Man glaubt, daß sie ihre Entlassung geben werden.

Belgrad, 22. Mai. Es ist erwiesen, daß die meisten Geldmittel für die neueste Verschwörung aus Frankreich gekommen sind. Der Agent, welcher die Geschäfte besorgte, ist der Regierung bekannt.

Marktberichte.

* Langental, 22. Mai. Viehmarkt. Wie zu erwarten, war der heutige Markt nur schwach befahren, trotzdem wurde zu hohen Preisen rasch gehandelt. Aufgeführt wurden 8 Ochsen, 305 Kühe und Rinder, 724 Kälber, 41 Schafe und Ziegen, 238 Schweine. Ochsen galten Fr. 1.60 per Kilo, Kälber extra Fr. 1.20 bis 1.28, prima 1.10—1.18, fette 96—108 Cts. Saugkälber 25—65 Fr. per Stück; Schafe 70—80 Cts. per Kilo.

* Affoltern a/A., 22. Mai. Der gestrige Viehmarkt war nur schwach befahren. Zu hohen Preisen wurde lebhaft gehandelt und beinahe alles ausverkauft. Aufgeführt wurden 16 Ochsen, 59 Kühe und Rinder und 121 Schweine.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Aarau. Ausstellung von Kunstblättern im Festsaal. Wir machen Kunst- und Schulfreunde darauf aufmerksam, daß vom 26. Mai bis 4. Juni die große Sammlung von Photographien und sonstigen Kunstblättern, welche die geographisch-kommerzielle Gesellschaft in Aarau den hiesigen Schulanstalten etc. schenkte, im Festsaal öffentlich zur Ausstellung gelangen wird.

— * Aarau. Wir machen das Publikum von Aarau aufmerksam auf ein von Herrn A. Birchmeier in hier in Kreide und in natürlicher Größe hergestelltes Portrait des Herrn General Herzog, welches für einige Tage im Schaufenster der Buchhandlung E. Wirz ausgestellt ist.

Hochsommer-Stoffe.

Mousseline laine, Crêpe, Battiste, engl. Etamine, Piqué imprimé, Cretonnes, Madopolams, Satin, gestickte Stoffneuheiten zu Blousen- und Sommer-Roben für Damen, Töchter und Kinder vom einfachen en bis zum feinsten.

Muster u. Modebilder liefert umgehend u. franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halblemfabrikant **Bleienbach.** „Walter“ ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeits-Gehalt.	Witterung
22.	Mittags 1 U.	17,0	721,5	56,5 NW$_4$	64	i. Regen
22.	Abends 9 „	12,7	725,3	760,3 W$_1$	100	„
23.	Morg. 7 „	12,9	727,1	762,1 N^1/$_4$	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,4 °C. Maximum 17,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 1,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 23. Mai.
Noch vielfach bewölkt mit lokalen Gewitterregen.

Zu verkaufen:

Einige Zeigen Tannenholz

von der Steigerung vom 9. ds übrig geblieben
Anmeldung bei der
Forstverwaltung.

Heu- & Emdgrassteigerung.

Unterzeichneter versteigert nächsten **Samstag den 26. Mai,** morgens 9 Uhr, das **Heu- und Emdgras** ab 8 Jucharten Neumatte an der Suhre.
Sammlung beim Krebsbächle unterhalb den Stadtbündten. 2366
Aug. Guyer-Blattner.

Zündholzabschlag.

Große, runde Schachteln pr. 1 Kiste Fr. 7. 50, größere Quantum noch billiger, empfiehlt zur gefl. Abnahme
2238 **G. Bertschinger-Wild.**

Kleines Wohnhaus,

womöglich mit **Garten,** dauernd zu **mieten gesucht.** 2367
Gefl. Anträge an die Exped.

Steigerungspublikation.

Die Erben des **Gottfried Erb,** Fuhrmann sel., in **Erlisbach,** bringen nächsten **Dienstag den 29. Mai,** von morgens 9 Uhr an, an eine öffentliche Steigerung:



Drei Pferde, 6—8jährig, samt Doppelgeschirr und Decke, 1 Bündner Geschirr, 1 neuer 4“ Wagen samt Zugehör für Holz- und Steinfuhrwerk, 2 Wagen, 3“ samt Zubehör, Leitern, Gifi und Bänne, 1 große Partie Ketten, 2 Winden, 1 Landfaß und 30—40 Bocken, 1 großer Schlitten, ein Quantum Wagnerholz und anderes mehr.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
A 1083 Q
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich
vom 15. Juni bis und mit 29. August 1894,
je von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden bei den Uebungsstellen** mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**
Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).
Aarau, den 4. April 1894.
(O 517 X) **Aargauische Baudirektion.**

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM**
vollständige **BETTEN** und dergl.



Zugelaufen.

Ein junger, langhaariger 2331



Hund

trägt ein Zeichen (Erlisbach 11). Abzuholen bei
Hch. Weber, Wirt, **Wytikon,** (Zürich).

Anleitung und Material zu **leichtem Verdienst** für Jedermann gegen Einsendung von 50 Rp. in Marken a. **E. Neuenschwander** in **Burgdorf.** (H3580G

Ein grauer, sprechender

Papagei

ist samt Käfig billig **zu verkaufen.** Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes. 2373



Eine Anzahl **Knaben** finden Beschäftigung bei
Müller & Cie.,
2372 Lithogr. Kunstanstalt.



Ein junger, kräftiger Mann findet sofort dauernde Anstellung als 2371

Packer & Ausläufer

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen. 2370

Das Heu- und Emdgras

ab ca. einer Juchart. Zu erfragen in Nro. 1023.

Auf Walthersburg schöne Gemüsesetzlinge.

Leichen-Anzeige.

Nr. 57.

Montag den 21. Mai 1894 starb: **Hermann Wanger,** Kaufmann, von Aarau. Alter: 59 Jahr, 8 Tag. Beerdigung: Mittwoch den 23. Mai 1894, mittags 11 ½ Uhr. Leidabnahme: Rain Nr. 823.

Kirchenzeddel

Christkatholischer Gottesdienst.

Donnerstag den 24. Mai
(hl. Fronleichnahmsfest)
½9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Fronleichnahmsfest
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vorm. ½9 Uhr: Predigt und Amt.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr Probe im Theatersaal.

B. T. V. 2357
8 Uhr Turnstand, nachher Turnen. Wer heute fehlt, kann auf die Teilnahme am Sektionswettkampf in Lugano verzichten.

Ausschreibung
von Straßenreinigung.

Die akkordweise Uebernahme der **Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiet** wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben. Die bezüglichen Vertrags-Bedingungen können im Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.
Eingabetermin 23 Mai.
Angebote nimmt entgegen:
Die Bauverwaltung.
Aarau, den 19. Mai 1894.

Feuerwehr-Übung.

Leiter Nr. 2
Mittwoch den 23. Mai 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Sehr empfehlenswert:

Olivenöl,
neue Ernte, per Liter à Fr. 2. —
Feinst **Souchongthee**
per ½ Ko. à Fr. 4. —
Ganze Kisten von 5 Ko. billiger.
Cheribon-Café,
gut und kräftig, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 30 pr. ½ Ko.
Aecht gelb **Java-Café,**
hochfein, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 50 pr. ½ Ko.
2244 **G. Hertschinger-Wild.**

Dürres gespaltenes
Buchen- & Tannenholz
liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.
O. Hitz-Lanz.

Hochfeine ausgesottene **Butter** pr. ½ Kl. 1. 10 und 1. 40.
Schweinefett 55 Cts. pr. ½ Kl.
Feinstes **Olivenöl,** I. Qualität à 2. 50 pr. Liter.
Feinstes **Salatöl,** I. Qualität à 1. 40 pr. Liter.
Geruchloses **Bodenöl,** à 80 Cts. pr. Liter.
Wasserhelle **Maschinenöle,** offen und in Fläschchen à 35 Cts.
Lederfett, Lederlack, Lederöle. Parquetbodenwichse, offen und in Büchsen pr. ½ Kl. 80 Cts.
Stahlspähne, Wagenfett,
nebst allen übrigen Spezereien in bester Qualität empfiehlt 2316
P. Schaufelbühl,
vordere Vorstadt 900.

Heute Abend ganz frische
Adrio
à 80 Cts., sowie
frische Kuttlen
empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

F. F.

Nach langem, schweren Leiden ist heute morgen 7 Uhr unser herzlich geliebter Gatte, Bruder und Onkel

Hermann Wanger-Siebenmann

59 Jahre alt, zur ewigen Ruhe eingegangen.
In schmerzlicher Trauer
Aarau, 21. Mai 1894.

S. Wanger-Siebenmann.
Gustav Wanger.
Marie Wanger.
Sophie Wanger.

Um Unterlassung von Condolenzbesuchen wird gebeten.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 23. Mai, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain 823.
Leidcirculare werden keine versandt.

Zofingen.

Sonntag den 27. Mai, nachmittags 3¾ Uhr
Aufführung
der (Z 465 Q)
2363
Musik zum Basler Festspiel.

Composition von Dr. **Hans Huber.**
Dichtung „ Dr. **Rud. Wackernagel,**

Mitwirkende: 150 Sänger und Sängerinnen.

Orchester: 40 Mann.
Solisten: Frau **Ida Huber-Petzold,** Sopran,
„ Stamm-Preiswerk, Alt,
Frl. **Fanny Reinisch,** Sopran,
Herr **Em. Sandreuter,**
„ **Ph. Strübin** } Tenor
„ **Wäffler,** Bariton,
„ **Ad. Wassermann,** Bass,
} aus Basel.

Concertlokal: Festhalle (12,00 Sitzplätze).

Preise:
Fr. 3 und 2 für nummerirte und Fr. 1. f. gewöhnliche Plätze.
Textheft 20 Cts.

Plätze besorgt Herr Verwalter **Suter** in Zofingen. (Telephon).

Ankunft in Zofingen via Suhr 2. 44
Abfahrt ab „ via Olten 6. 14
(Anschluss in Aarau nach dem Seethal).
Abfahrt ab Zofingen via Suhr 7. 28
(Anschluss in Aarau nach der Südbahn).

Brauerei Ryniker.

Mittwoch und Donnerstag abends 8 Uhr

CONCERT

des beliebten Schweizer-Komikers
Armand Stebler aus Bern.
2 Damen. 2 Herren.

Während der Sommer-Monate
sind unsere Magazine
an Sonntagen
nur von mittags 12½ bis abends 5 Uhr geöffnet.
2292 **Gamper & Co.**

Eingaben für die 2362
Brod- und Fleischlieferung

pro **II. Semester 1894** in die **kant. Krankenanstalt Aarau** nimmt bis **28. Mai** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können.
Die Anstaltsverwaltung.

Theater.

Theatergesellschaft Schöftland.

Sonntag den 27. Mai.
Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale der Brauerei Maurer.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs.

Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen von Boleslaf Platowich.
Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang halb 3 Uhr.
Eintritt 1. Platz 1 Fr. — 2. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Gesellschaft.

Großes Volksschauspiel

2360
in Wegenstetten.

Wilhelm Tell

Donnerstag 24. Mai, Sonntag 27. Mai und **Sonntag 3. Juni.**
Die Billets vom Sonntag, 20. Mai sind wieder **gültig Donnerstag, 24. Mai.**

Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs
bei Aarau.

Beginn des 21. Kurses am **5. Juli nächsthin.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt. 2361

Der Unterzeichnete bringt sein wohlassortirtes Lager in

Weiß- und Rotweinen,

als
Waadtländer, Panades, Piemonteser, Herrliberger, Meilener, Schaffhauser, offenen Bettliner und **spanischen** zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung u. empfiehlt sich zu deren Abgabe bestens.
Gebinde von 50—700 Liter stehen zur Verfügung.
Rudolf Widmer, Weinhandlung,
Buchs bei Aarau.

Verkaufs-Offerte.



Ein seit mehr als 70 Jahren nachweisbar mit Erfolg betriebenes
chemisches Fabrikations-Geschäft
(Spezialität: Holzessig und holzessiasaures Eisen) mit **Fabrik-Gebäude, Umgelände, Holzschuppen** und **erforderlichem Holzvorrat** (ca. 60 Ster Buchenholz) wird hiemit infolge Hinscheides des Eigentümers **zum Kaufe angetragen.** Einem mit den **nötigen Kenntnissen** ausgerüsteten strebsamen **Fachmanne** wäre Gelegenheit geboten, mit der Uebernahme der bisherigen Kundsame und dem Fortbetriebe dieses Geschäftes, **welchem mit Leichtigkeit eine größere Ausdehnung gegeben werden könnte,** sich eine **sichere, angenehme Existenz zu verschaffen.**
Die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher auch über alle weitern bezüglichen Verhältnisse Aufschlüsse zu erteilen bereit ist, vernommen werden. **Reflektanten** wollen ihre **Offerten bis Mitte Juni künftig** dem Unterzeichneten einreichen.
Aarau, den 22. Mai 1894. 2368
Merz, Notar.

Heu- und Emdgrassteigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen **Dienstag den 29. Mai, nachmittags 1 Uhr,** das **Heu-** und **Emdgras** ab ca.
500 Aren Mürli und Bodenacker
zwischen Schönenwerd und Gretzenbach gelegen, an eine öffentliche Steigerung. Kaufsliebhaber ladet höflich ein.
Schönenwerd, 23. Mai 1894. 2349
Arnold Bally-Marty,
Sammlung beim Wegweiser an der Gretzenbacherstraße.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Aaran, Donnerstag 24. Mai 1894. № 120. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

23. Mai.

In Frankreich hat gestern wieder eine Ministerkrisis stattgefunden; der Vorgang in der Kammer war folgender: Der Sozialist Guesde brachte den Antrag auf Einführung des Achtstundentages und verlangte für denselben Dringlichkeit. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Jonnart bekämpfte die Dringlichkeit, welche auch mit 401 gegen 94 Stimmen abgelehnt wurde. Darauf richtete der Abgeordnete Jourde eine Anfrage an das Ministerium betreff der Weigerung der Eisenbahngesellschaften, den Angestellten und Arbeitern Urlaub zu gewähren, damit dieselben dem Kongreß der Vereinigung der Eisenbahnsyndikate beiwohnen konnten. Jonnart antwortete, er könne bei den Eisenbahngesellschaften nicht offiziell auftreten, doch habe er sie eingeladen, so viel Urlaub als möglich zu gewähren; die Regierung könne den Arbeitern der Staatseisenbahnen nicht gestatten, zu Syndikaten zusammenzutreten, weil sie Staatsangestellte seien. Der Abgeordnete Jourde verlangte die Umwandlung der Frage in eine Interpellation; Jonnart nahm es an. Nun protestierten Jourde und Millerand lebhaft gegen das gegen die Arbeiter der Staatseisenbahnen gerichtete Verbot, zu Syndikaten zusammenzutreten. Millerand beantragte eine Tagesordnung, welche den Minister der öffentlichen Arbeiten einlädt, die Syndikate respektieren zu lassen, besonders hinsichtlich der Arbeiter der Staatseisenbahnen. Jonnart wiederholte dagegen seine früheren Erklärungen. Der Abgeordnete de Ramel beantragte eine Tagesordnung im gleichen Sinne; dagegen verlangten Rufe aus dem Centrum einfache Tagesordnung. Casimir Perier erklärte sich gegen die beiden Tagesordnungen Millerand und de Ramel. Allein die einfache Tagesordnung wurde mit 265 gegen 225 Stimmen abgewiesen. Die Minister verließen nun den Saal. Die Kammer nahm darauf mit 251 gegen 223 Stimmen die Tagesordnung des Abgeordneten Dr. Ramel von der Rechten an, welche lautet:

„Die Kammer, in Erwägung, daß das Gesetz über die Syndikate auf die Staatsarbeiter so gut anwendbar sei, als auf die Arbeiter der Privatindustrien, lädt die Regierung ein, dasselbe zu achten, und geht zur Tagesordnung über." Infolge dieser Abstimmung giengen die Minister ins Elisée; die Sitzung wurde sofort aufgehoben; die nächste Sitzung wird am Montag stattfinden. Casimir Perier erstattete Carnot Bericht über die Sitzung der Kammer; die Minister traten darauf zu einer Beratung im Ministerium des Aeußern zusammen und beschlossen, am Mittwoch Morgen Carnot ihre Demission zu überreichen.

So wäre wieder ein Ministerium durch das Zusammenarbeiten der Linken mit der Rechten zu Fall gebracht, und das gerade in dem Augenblicke, wo das Ministerium durch verschiedene Fragen, die ihm Schwierigkeiten bereitet hatten, sich glücklich hindurch gearbeitet hatte, wo es gerade wichtige Neuerungen im Steuerwesen bringen wollte. Zwar hätten auch diese Neuerungen ihm schwere Kämpfe gebracht; denn die Budgetkommission, welche in ihrer Majorität aus Gegnern der Regierung besteht, hat mit einer Stimme Mehrheit die erste der finanziellen Neuerungen, den Ersatz der veralteten Türen- und Fenstersteuer durch die Mietsteuer, verworfen. Man schloß daraus, daß sie auch die andern Vorschläge der Regierung mit gleicher, schwacher Majorität verwerfen werde, welche der Regierung erlaube, mit Erfolg für ihre Vorschläge vor der Kammer einzutreten. Wäre dann schließlich bei dieser Finanzdiskussion die Regierung auch gefallen, so wäre es doch bei einer würdigen Gelegenheit gewesen; so aber mußte sie bei einer eigentlich vom Zaun gerissenen Interpellation daran glauben, da niemand einen solchen Ausgang ahnte, vielmehr man angefangen hatte, an eine längere Dauer dieses Ministeriums zu glauben.

Zum Zollkonflikt der Schweiz mit Italien schreibt die römische „Tribuna", der neueste Beschluß des schweizerischen Bundesrates, wonach dieser darauf beharre, daß die italienische Regierung sich definitiv darüber ausspreche, ob sie das Schiedsgericht annehme oder nicht, mache glauben, der Bundesrat sei gesonnen, einen wenig versöhnlichen Entscheid zu treffen. Obschon das Blatt wünscht, daß keine Störung in den ökonomischen und politischen Beziehungen der beiden Länder eintreten möchte, meint es doch, der schweizerischen Forderung könne im Interesse Italiens und der Schweiz nicht entsprochen werden. Es sei Italiens gutes Recht, die Zahlung der Zölle zu verlangen, wie es ihm gut scheine, ein Recht, gegen das keiner der andern Staaten, mit welchen Italien Handelsverträge habe, Einspruch erheben wollte. Durch Anrufung der Schiedsgerichtsklausel nütze die Schweiz nicht sich, sondern Frankreich (wieso?), und dazu habe sie gegenwärtig ebenso wenig Grund, als sie Vorteil daraus ziehe.

Diese Begründung erscheint etwas sonderbar. Doch, da die „Tribuna" ein Blatt ist, das mit dem Ministerium Crispi in nahen Beziehungen steht, kann man aus dem Artikel immerhin entnehmen, daß die Schweiz eine ablehnende Antwort zu erwarten hat. Eine solche widerspricht dem Artikel 14 des Handelsvertrages, welcher auf Begehren Italiens war aufgenommen worden und festsetzt, daß Streitigkeiten, die über die Anwendung und Auslegung des Vertrages entstehen, schiedsrichterlich zu behandeln seien, wenn der diplomatische Meinungsaustausch an kein Ziel führe. Nun kann sich doch nicht die Schweiz ruhig eine allgemeine Erhöhung der Zollansätze um die Höhe des Goldagios seitens Italiens gefallen lassen. Diese Forderung ist ebenso unzulässig, als die beständigen Grenzverletzungen an der Südgrenze lästig sind. Die Schweiz hat sich von Italien schon so viel gefallen lassen, daß es kein Wunder wäre, wenn dem Bundesrat einmal die Geduld ausginge.

Als Kampfmittel gegen Italien wird von einer Seite vorgeschlagen, die Zölle gegen Italien auch um den Betrag des Goldagios zu erhöhen, von anderer Seite, den Handelsvertrag, von dem ein wichtiger Paragraph von Italien nicht eingehalten wird, als gebrochen zu betrachten und dem Lande den Zollkrieg zu erklären, was eben die Italiener fürchten. Ob der letztere Schritt in diesem Momente opportun wäre, wo von Frankreich aus Annäherungsversuche gemacht werden, die für die Schweiz um so günstiger ausfallen werden, je mehr Absatzgebiete und Bezugsquellen der Schweiz außer Frankreich offen stehen, ist fraglich.

Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Der „Bund" bringt einen interessanten Bericht über die Resultate der Berner Versicherung gegen Arbeitslosigkeit im Jahre 1893, dem wir Folgendes entnehmen:

Im Laufe des Jahres traten 404 Mitglieder der Versicherungskasse bei. Von diesen haben sich 216 in den drei Monaten Dezember, Januar und Februar, während welcher nach den Ausführungsbestimmungen die Ausrichtung für Taggelder allein erfolgt, als arbeitslos gemeldet, und zwar im Dezember 118, Januar 92, Februar 6. Von diesen 216 haben 50 Mitglieder zeitweise wieder Beschäftigung erhalten, indem im ganzen nur an 165 Mitglieder Taggelder sind ausbezahlt worden. Jeder Angemeldete erhielt vom Tage der Anmeldung an gerechnet für die erste Woche Arbeitslosigkeit kein Taggeld, mußte sich aber gleichwohl regelmäßig zweimal im Tag zum Appell stellen. Im ganzen wurden 156 Appelle gehalten. Das Fehlen beim Appell zog den Verlust eines halben Taggeldes nach sich. Das Taggeld betrug für einen Verheirateten oder solche Ledige, welche sich als einzige Ernährer der Familie ausweisen können, 1 Fr. 50 Rp., für Ledige 1 Fr. Die Auszahlung der Taggelder geschah wöchentlich einmal, Samstag abends. Der niedrigste Bezug betrug Fr. —. 50, der höchste Fr. 105, der Durchschnitt Fr. 41. 40. Der Jahresbeitrag eines Mitgliedes beträgt 12 × 40 = 4 Fr. 80 Rp. Es bezog also ein Mitglied durchschnittlich das Zehnfache von dem, was es einlegte.

Ausgegeben wurden im ganzen Fr. 7815, wovon 6835 Fr. als Taggelder. Die Mitgliederbeiträge, freiwilligen Beiträge und Beiträge der Arbeitgeber machten 3080 Fr. Es fiel also auf die Gemeinde ein Betrag von Fr. 4735.

Durch das Reglement des Stadtrates ist die Versicherung auf die sog. ungelernten Arbeiter beschränkt. Daraus ist wohl auch zu erklären die geringe Mitgliederzahl, dann aber auch namentlich, daß die Versicherungskasse ohne den Zuschuß der Gemeinde und die freiwilligen Beitrage nicht bestehen könnte. Man hat jetzt nur die Arbeiter zur Versicherung zugelassen, die am

---

9

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

III.

Seinem Herzen, das ihn nach der Göldner'schen Wohnung zog, Schweigen gebietend, lenkte Benno die Schritte zuerst nach dem Teile des Gebäudes, der die Geschäftsräume enthielt. Er wollte die Umstände, welche die unerhörte Katastrophe herbeigeführt hatten, von Niemand erfahren, als von Göldner selbst, wollte in der Heimat Niemand sehen, Niemand sprechen, ehe er den ganzen Umfang seines Unglücks und seiner Schmach kennen gelernt hatte.

Den alten Diener, der ihm bei seinem Eintritt in das Haus mit einem Ausruf der Verwunderung entgegenkam und ihm wortreich seine Freude über das Wiedersehen und seine Teilnahme an dem Vorgefallenen ausdrücken wollte, wies er schroff zurück und verlangte, kurz und befehlend, zum Herrn geführt zu werden. Als der alte Mann, diesem Gebote folgend, den Weg nach dem Benno wohlbekannten Privatkontor einschlug, wartete dieser seine Rückkehr nicht ab, sondern eilte ihm nach und betrat unmittelbar hinter ihm das Gemach.

Es war noch ganz derselbe Raum, das Hinterzimmer, welches Vertretern der Firma Treuenfeld und Göldner von jeher als Privatkontor gedient hatte. Von den mit dunklem Eichenholz getäfelten Wänden blickten aus breiten Goldrahmen die Bildnisse der Vorgänger herab; ein fester Schrank, in welchem die Geheimbücher der Handlung verwahrt wurden, Stühle mit grünem Saffian überzogen, und ein Doppelpult bildeten das Ameublement des Zimmers, in dem ein Halbdunkel herrschte; denn die Fenster waren durch grüne Gardinen halb verhüllt und von außen mit Weinlaub umsponnen, durch welches zitternd und gebrochen die Strahlen der goldenen Morgensonne drangen. Sie fielen auf das bleiche, gramentstellte Gesicht eines Mannes, der in gedrückter Haltung untätig auf dem gewohnten Platze am Doppelpulte saß.

Göldner, der bisher ein stattlicher, lebenslustiger Mann gewesen, schien während des Jahres, wo Benno in der Ferne weilte, um Jahrzehnte gealtert zu sein. Als der Diener ihm den Ankommenden meldete, und Benno dicht hinter dem Alten in dem Rahmen der Tür erschien, fuhr Göldner entsetzt und totenbleich auf, als habe er ein Gespenst gesehen. Seine Kniee wankten, kraftlos sank er in den Stuhl zurück, und einige Minuten herrschte ein banges Schweigen zwischen Vormund und Mündel.

Wohl ruhten Benno's Augen nicht ohne Mitleid auf der verfallenen Gestalt; wohl auch hatte er sich vorgenommen, was er auch erfahren werde, Ruhe und Mäßigung zu bewahren; aber ein Wort der Begrüßung vermochte er doch nicht zu finden. Bleich, mit düster zusammengezogenen Augenbrauen und fest aufeinandergepreßten Lippen stand er dem tiefgebeugten Manne gegenüber.

„Benno, Du hier!" stammelte Göldner, endlich, „wir erwarteten Dich noch nicht; ich glaubte, Du würdest Deine Ankunft vorher melden."

„Wozu das?" entgegnete der junge Mann kurz und düster. „Gab es auf die niederschmetternde Nachricht, die mir der Telegraph gebracht, eine andere Antwort, als daß ich selbst kam? Konnten Sie etwas Anderes erwarten, als daß ich das erste Schiff, das zur Abfahrt nach Europa bereit lag, bestieg, um mich zu überzeugen, ob die Kunde, die mir geworden, Wahrheit oder der Schadernack eines boshaften Feindes sei?"

„Sie beruht auf Wahrheit," murmelte Göldner.

„Ich habe es gesehen an den verschlossenen Geschäftsräumen; ich erkenne es an der Stille, die in dem anstoßenden Kontor herrscht," antwortete Benno, indem er in die Zimmer wies, welche er durch die offenstehende Tür ihm gegenüber überblicken konnte. „Jetzt richte ich an Sie die Frage: Wie ist das gekommen? Wie konnte es kommen?"

„Benno," bat Göldner, „nicht jetzt, nicht in dieser Stunde; Du wirst, Du mußt alles erfahren, aber nicht sogleich."

„Sogleich! auf der Stelle!" rief Benno, und schon schwoll die Zornader auf seiner Stirn; „glauben Sie, ich vermöchte in der Heimat zu ruhen, ich vermöchte einen Bissen zu genießen, ehe ich erfahren, wie es geschehen, daß mein ehrenwerter Name befleckt ist, daß ich mein Haupt nicht mehr frei erheben kann?"

„Du, Benno, Du?" entgegnete Göldner, „Du bist schuldlos."

„Heiße ich nicht Treuenfeld?" entgegnete der junge Mann bitter lachend; „bin ich nicht der Erbe der Firma, die jetzt — jetzt — in der Liste der Konkurse figuriert," brachte er mit Anstrengung heraus. „Das Verhängnis bricht über mich herein in seiner ganzen Schwere; ich muß, ich will es auf mich nehmen in allen seinen Folgen; vor allen Dingen muß ich aber klar sehen."

„Das sollst Du auch, Benno, die Einsicht in die Bücher steht Dir frei. Du wirst bemerken, daß ich Deinen Vorteil redlich bewahrt habe; Du bist als einer der Hauptgläubiger angemeldet."

„Ich!" schrie Benno auf.

„Gewiß. Du warst minderjährig. Dein Vermögen wurde von mir verwaltet."

„Auch das noch!" rief der junge Mann, hastig auffahrend; aber er bezwang sich.

„Davon später," sagte er gelassener, „die Bücher durchzustudieren, werde ich Zeit genug haben; jetzt aber will ich

meisten der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind; würde man die Versicherung auf alle ausdehnen, so würden sich die Rechnungsresultate günstiger stellen.

Von diesem Gedanken gehen jedenfalls die Gemeinden St. Gallen, Straubenzell und Tablat aus, auf deren Initiative hin der Regierungsrat von St. Gallen einen Gesetzesentwurf über die obligatorische Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet hat. In der begleitenden Botschaft wird diese Versicherung als wünschenswert bezeichnet, weil die Arbeitslosigkeit dem einzelnen Bürger sowohl als der Gemeinde Schaden bringe und die Hebung derselben dem großen Elend wie auch dem moralischen Verderben Einhalt gebiete.

Nach den bisher angestellten Berechnungen würden in der St. Gallen 3000, in der Gemeinde Tablat 1200 und in der Gemeinde Straubenzell 900 männliche Arbeiter in die Versicherung einbezogen; es ergäbe sich also die Zahl 5100 Mitgliedern, welche zu je 20 Rp. Beitrag per Woche im Jahre eine Summe von 53,040 Fr. in die Kasse einlegen würden. Berechnet man nun, daß 10 Proz. der Mitglieder in den Fall kämen, die statutarisch, respektive gesetzlich vorgesehene Unterstützung von Fr. 2 für jeden Tag ihrer Arbeitslosigkeit in Anspruch zu nehmen, so wäre ein Ausgabenposten von 61,200 Fr. zu bestreiten; es müßten noch 8160 Fr. durch den Staat oder die Gemeinden gedeckt werden, falls dieses Defizit nicht durch freiwillige Beiträge beseitigt würde.

Eidgenossenschaft.

— Zehnter Kurs für Handfertigkeitsunterricht. (Mitgeteilt.) In Beziehung auf den didaktischen Kurs, welcher zum Ziele hat, zu zeigen, welche Art von Arbeiten in den ersten Schuljahren ausführbar sind, und wie die Handarbeit in enge Verbindung mit den andern Unterrichtszweigen kann gebracht werden, wie insbesonders sie in die Schulprogramme kann eingeführt werden, wurde beschlossen, daß Lehrer und Lehrerinnen, welche diesem didaktischen Kurs folgen wollen, gegen ein Schulgeld von 10 Franken zugelassen werden. Anmeldungen werden angenommen bis zum 15. Juli; nach diesem Datum kann auf keine Anfrage mehr Rücksicht genommen werden. Diejenigen, welche nur an diesem Kurse teilnehmen, können keine Unterstützung von der Eidgenossenschaft erhalten, was allerdings eine solche durch den Kanton oder die Gemeinde nicht ausschließt.

Die offizielle Eröffnung des zehnten Kurses ist auf den 15. Juli festgesetzt. An diesem Tage wird von 2 Uhr an in Villamont-Dessus ein Bureau eröffnet, um den ankommenden Lehrern und Lehrerinnen die Logiskarten auszustellen. Bei der Jura-Simplonbahn und bei der Dampfschiffahrtgesellschaft sollen Schritte getan werden, daß die Kursteilnehmer gegen Vorweisung der Legitimationskarte Billete zu ermäßigten Preisen, sowohl für die Reise nach Lausanne als auch für Ausflüge erhalten, welche sie während ihres Aufenthaltes in dieser Stadt machen wollen.

Schließlich wird daran erinnert, daß der letzte Termin zur Anmeldung für die Kurse in Kartonnage, Arbeiten an der Hobelbank, Holzschnitzerei, Modellieren der 16. Juni ist.

— „Argus der Schweizer-Presse hat seine Bureaux von Vevey nach Bern verlegt. — Mancher unserer Leser, der diesen Namen gelesen haben wird, hat wohl gemeint, es handle sich um eine Zeitung. Dies ist nicht der Fall: Argus ist ein Bureau, wie ähnliche jetzt fast in allen Ländern bestehen, welches den größten Teil der schweiz. Zeitungen erhält und liest, um denselben alle Artikel zu entnehmen, welche gewünscht worden sind. Jedermann kann also durch dieses Bureau von allen Artikeln, welche in der in- und ausländischen Presse über sich selbst oder über einen gewissen Gegenstand erscheinen, Mitteilung erhalten. — Argus der Schweizer Presse hat auch vor kurzer Zeit eine Auskunfts-Abteilung über litterarische, wissenschaftliche ꝛc. Fragen eingerichtet. Diese wird schon fleißig von Behörden und Vereinen benutzt, und wird wohl einer seiner nützlichsten Geschäftszweige werden. — Die Direktion teilt uns mit, daß sie immer, wo es ihr möglich ist, ihre Dienste sowohl der Presse als auch gemeinnützigen und Wohltätigkeitsvereinen kostenlos zur Verfügung stellt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die diesjährige römische „Landeswallfahrt" zu den Stadt- und Landespatronen Urs und Viktor soll in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden. Das letzte Jahr wurde sie wegen des allgemeinen Notstandes verschoben — eine sonderbare Logik übrigens: sonst bäte man, wenn man in Not war. Oder glaubt man etwa nicht mehr so ganz fest an die gute Wirkung solcher „Landeswallfahrten?"

— Der Rekurs der römisch katholischen Kirchgemeinde Grenchen gegen den Regierungsbeschluß betreffend Teilung des Kirchenvermögens verlangt namentlich, daß die Teilung nicht nach der Zahl der Stimmberechtigten, sondern nach der Seelenzahl vorgenommen werde.

Zürich.

— Am Montag abend zog in der Richtung von Südwest nach Nordost ein heftiges Hagelwetter über den südlichen Zürichsee gegen Wetzikon hin. In Pfäffikon dauerte der Hagel 10 Minuten und richtete in Baum- und Gemüsegärten einigen Schaden an. Schwerer wurden die Ortschaften Rodenhausen, Stegen, Ober-Wetzikon, Kempten mitgenommen; die Schlossen fielen in der Größe von Wallnüssen und spielten den Fensterscheiben, Baumfrüchten, Gartengewächsen u. s. w. arg mit. Die Straßen waren nach dem Hagelwetter mit Eis bedeckt; an der Allmannkette konnte man deutlich den Strich erkennen, den das Wetter genommen. Dasselbe entleerte sich dann zum zweiten male über das st. gallische Goßau, wo es an Obstbäumen und an der Heuernte bedeutenden Schaden anrichtete.

— Fischerei-Ausstellung in Zürich. Am 3. Juni wird im alten Kaufhause an der Limmat in Zürich eine Fischerei-Ausstellung eröffnet werden, die einen Monat, d. h. bis 3. Juli dauern und berufen sein soll, die Wichtigkeit, welche das Fischereiwesen in einem an Gewässern, Bächen, Flüssen und Seen so reichen Lande wie der Schweiz hat, vor allem Volke darzutun. Diese Fischerei-Ausstellung wird unter der Aegide des schweizerischen Fischerei-Vereins vom Zürcher Fischerei-Verein veranstaltet. An der Spitze des Organisationskomitees steht als Präsident Hr. Nationalrat Oberst Meister; Sekretär der Ausstellung ist Hr. Max Siber, Forstmeister in Winterthur.

Die Direktion der Ausstellung liegt in den bewährten Händen des im Ausstellungswesen wohlerfahrenen Hrn. R. Zuan-Salis in Zürich. Dem Ausstellungskomitee gehören ferner an die Herren Prof. Dr. G. Schoch, Prof. Lang, Dr. J. Heuscher, Dr. Doer in Zürich, der speziell die historische Abteilung der Ausstellung unter sich hat, Hr. Haering-Merian (Liestal) und eine weitere Reihe anerkannter Fachmänner. Die Vorbereitungen für die Ausstellung sind in vollem Gange, und alles läßt darauf schließen, daß dieselbe hochinteressant werden wird. Wir machen daher schon jetzt auf dieses volkswirtschaftlich wichtige Unternehmen aufmerksam.

— Wie die „N. Z. Ztg." meldet, hält sich gegenwärtig Dr. Konrad Ferdinand Meyer wieder auf seiner herrlich gelegenen Besitzung in Kilchberg auf und scheint sich von seinem Leiden vollständig erholt zu haben. Sein Aussehen ist vorzüglich und es ist aller Grund vorhanden, zu hoffen, daß der verehrte Dichter seine Tätigkeit mit frischer Kraft wieder aufnehmen könne.

— Fridolin Höslin von Zeihen erhielt am Sonntag abend von streikenden deutschen Schreinergesellen einen Schlag ins Genick, an dessen Folgen er am Montag morgen starb. Er hinterläßt ein trauerndes Weib mit sechs Waisen. Drei der Übeltäter sind bereits verhaftet.

— Dampfschiffahrt Wädenswil-Zürich. Letzten Donnerstag fand in Wädenswil die erste Aktionärversammlung statt, an welcher 60 Aktionäre teilnahmen. Das mit 20% einbezahlte Aktienkapital von Fr. 250,000 wurde von 149 Aktionären gezeichnet. In den Gemeinden Obermeilen, Herrliberg und Erlenbach wurden 120 Stück gezeichnet. Die Statuten wurden gutgeheißen und der Südostbahn der Betrieb zugesprochen. Es sollen drei Schiffe angeschafft werden, ein solches für dreihundert Personen Raum und ein kleineres Reserveschiff. Der Verwaltungsrat wurde bestellt in den Herren Kunz-Lochmann, Präsident, J. Höhn, E. Geßner-Heußner, Dr. Haab, Kunz-Huber in Obermeilen und Hauptmann Dändliker-Fierz in Herrliberg.

— Winterthur. In der mechanischen Werkstätte der Gebrüder Sulzer wird gegenwärtig die größte Dampfmaschine der Erde hergestellt. Sie arbeitet mit vier Cylindern, denen vier Dampfkessel den Dampf mit elf Athmosphären Druck liefern, und leistet 2000 Pferdekräfte. Die Maschine hat eine Länge von 20 m und eine Breite von 14 m; das Schwungrad hat 7 m Durchmesser. Die Maschine ist nach Rußland bestimmt.

Bern.

— Die „Berner Zeitung" schreibt: „Das Obergericht war keineswegs der Ansicht, daß die Ausschreitungen des Fürsprechers Aebi nicht Strafe verdient hätten; es erklärte sich nur inkompetent, weil die Strafe gleich in der betreffenden Gerichtssitzung hätte gesprochen werden sollen. Das Strafverfahren bestimmt nämlich: Art. 281. Beleidigt ein Beamter der Staatsanwaltschaft, eine Partei oder ein Verteidiger während der Sitzung die Behörde, ihren Gegner oder dritte Personen, so sind sie durch die Behörde in der Sitzung selbst mit einem Verweise oder je nach Umständen mit einer Buße von höchstens 75 Fr. oder Gefängnis bis zu höchstens 48 Stunden zu bestrafen. Art. 283. Wenn der Tumult mit Ehrverletzungen oder Tätlichkeiten begleitet ist, die zu weiterer Anwendung von korrektionellen Polizeistrafen Veranlassung geben, so können die betreffenden Strafen nebst allfälligem Schadenersatz in der Sitzung und zwar unverzüglich, nachdem die sie veranlassenden Handlungen konstatiert sind, ausgesprochen werden."

Schwyz.

— Die Staatsrechnung schließt bei 492,661 Fr. 60 Ausgaben und 474,651 Fr. 06 Einnahmen mit einem Passivsaldo von 18,009 Fr. 64, in welchem Betrag auch 5500 Fr. erste Rate, welche für die letztjährige bedeutende (!) Futternot verwendet wurden, eingeschlossen sind.

Glarus.

— Auch die Schützen von Mühlehorn, deren den eidg. Behörden pro 1893 eingereichte Schießresultate man als „unmögliche" beanstandete, haben sich herausgebissen. Bei einem im Beisein des vom Militärdepartement abgeordneten Delegierten Major Kindler abgehaltenen Probeschießen war das Ergebnis ein noch günstigeres als das beanstandete: Uebung I Total-Scheibentreffer 92 pCt., Uebung II 91 pCt., Uebung III 55 pCt., gegenüber 1893 in I. Uebung 96 pCt., II. 91 pCt. und III. 49 pCt., also durchschnittlich 2 Prozent günstiger. Die „Neue Glarner Ztg." fügt bei: „In Anbetracht des Umstandes, daß einzelne Mitglieder durch die Anwesenheit der fremden Herren etwas eingeschüchtert schienen, wie dies in solchen Fällen ja gerne zutrifft, muß das erreichte Ergebnis als ein recht günstiges anerkannt werden, und es haben sich dadurch die Feldschützen von Mühlehorn glänzend rehabilitiert."

Baselland.

— In Allschwil hat sich die Klauenseuche infolge Nichtbeachtung der sanitätspolizeilichen Vorschriften so vermehrt, daß laut Verfügung der baselandschaftlichen Polizeidirektion über sämtliches Rindvieh, Gänse und Enten bis Ende Mai der Stallbann verhängt werden mußte.

Schaffhausen.

— Eine alte Sitte hat die Gemeinde Behringen wieder eingeführt, nämlich den Weidgang im Walde. Nach einer alten Schenkung haben die Behringer das Recht auf „wunn und weid, trip und trap", sowie auf den „Aeckeret" (die Eichelmast) im großen Wald im Laufferberg und übten auch dieses Recht aus, bis in den Fünfzigerjahren die Stallfütterung aufkam und damit der Weidgang aufhörte. Bei der Futternot des letzten Jahres nun dachten die Behringer an ihr altes Recht und unterhandelten mit den Hallauern, zuerst mit Humor, dann aber mit einer steigenden Erbitterung; die Behringer stützten sich auf ihr verbrieftes Recht, die Hallauer, denen der Wald gehört, auf das Forstgesetz. Schließlich wurden die jungen, noch nicht sieben Jahre alten Häue eingezäunt, und die Behringer zogen letzten Freitag, der Hirt mit roter Weste voraus, mit 140 Stück Vieh zur Weide in den Wald. Natürlich ist der im Walde angerichtete Schaden groß, und es muß eine Ablösung dieses Rechtes gesucht werden. Da die Forstbehörden als Mitbesitzer des Waldes Partei sind und sich die Behringer deßhalb an ihre Weisungen nicht kehren, wird der Große Rat über die Streitfrage zu entscheiden haben.

Aargau.

— (Einges.) Das „Aarg. Tagbl." beanstandet in seiner gestrigen Nummer die Wahl des Herrn Reg.-Rat Dr. Frey zum Mitgliede des Verwaltungsrates der Jura-Simplonbahn und glaubt, er müsse dieselbe mit Rücksicht auf § 37 der Verfassung ausschlagen, indem dessen letztes Alinea den Mitgliedern der Regierung verbietet, die Stelle eines Verwaltungsrates einer Erwerbsgesellschaft zu übernehmen. Wir bemerken dazu, daß Herr Reg.-Rat Dr. Frey nicht durch die Aktionärversammlung, sondern durch den hohen Bundesrat, somit von Amteswegen zum Verwaltungsrat jener Bahn ernannt worden ist, um dort nicht seine persönlichen, sondern die Interessen des Bundes zu vertreten, welcher bekanntermaßen ein Hauptaktionär derselben ist. Demnach befindet sich Herr Reg. Rat Dr. Frey durchaus im gleichen Falle, wie Herr Reg.-Rat Ringier, welcher ebenfalls im Verwaltungsrat der außerkantonalen Gotthardbahn die Interessen der Schweiz vertritt und im gleichen Falle wie die Herren Reg.-Rat Dr. Fahrländer und Reg.-Rat Dr. Käppeli, von denen der erstere im Verwaltungsrate der Centralbahn die Interessen des Kantons vertreten, was im obbezeichneten Artikel 37 der Verfassung ausdrücklich vorgesehen ist.

Herr Reg.-Rat Dr. Frey braucht demnach keineswegs die auf ihn gefallene Wahl des Bundesrates abzulehnen.

— Aarau. (Mitg.) Der städtische Lehrerpensionsverein ist in verdankenswerter Weise von einem ungenannt sein wollenden Geber mit einem Geschenk von 100 Fr. bedacht worden.

— Die Aargauische Notariatsgesellschaft gedenkt ihre ordentliche Jahresversammlung Sonntag den 10. Juni in Brugg abzuhalten. Herr Notar Blattner in Aarau wird über den „Wechsel" referieren.

— Zofingen. Die nächste Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen findet Sonntag den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr in der „Krone" in Aarburg statt. Die hauptsächlichsten Traktanden sind: Abnahme der verschiedenen, die Kulturgesellschaft und deren Zweiganstalten betreffenden Rechnungen; Bericht und Anträge des Vorstandes der Däster'schen Rettungsanstalt; Wahl einer Kommission für die neue Filialanstalt „Ferienkolonie", resp. Bestimmungen über die Wahl der diesbezüglichen Kommission; Bericht über die weiblichen Fortbildungsschulen.

— Brugg. Das Treibjagen auf Wildschweine, welches am 14. dieses Monats in den Jagdrevieren 3, 4, 8 und 9 abgehalten wurde, blieb ohne Resultat. Im

---

aus Ihrem Munde hören, was Sie aus dem Hause Treuenfeld und Göldner gemacht haben."

Er setzte sich auf den Stuhl, auf der anderen Seite des Doppelpultes, den Stuhl, auf dem, so lange er hier stand, immer ein Treuenfeld gesessen hatte, der seit seines Vaters Tode unbesetzt geblieben war, den er in Ehren einzunehmen gehofft hatte.

„Sprechen Sie!" gebot er kurz.

Noch immer zögerte Göldner. „Benno, ich kann nicht, habe Mitleid," bat er.

Revier 4 kam allerdings ein Wildschwein zwei Jägern zu Gesicht; da sie es aber fehlten, empfahl es sich auf Nimmerwiedersehen.

— Der Basler Kunstverein traf auf seiner Maifahrt auf der Habsburg Mitglieder der Kunstvereine und historischen Gesellschaften von Aarau, Zürich, St. Gallen und Luzern. Die zahlreiche Gesellschaft begab sich nach dem Frühstück nach Königsfelden, wo die renovierte Klosterkirche besichtigt wurde. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, die Kirche möchte baldmöglichst zu einem historischen Museum verwendet werden, wie die Barfüßerkirche in Basel. Unangenehm störend fiel die nicht beseitigte Mauer zwischen Chor und Schiff auf.

— An Stelle des nach Gebenstorf gewählten Herr Witzemann wurde als Kantonshelfer gewählt Herr V. D. M. Erwin Müller, Sohn des Herrn Pfarrer Müller in Thalheim.

— Zeihen. Die Schulen von Zeihen konnten, nachdem sie drei Wochen infolge stark auftretender Diphtheritis geschlossen gewesen waren, letzten Freitag wieder eröffnet werden, da die Epidemie erloschen ist.

— Den beim Brand von Fischbach erhaltenen Brandwunden ist ein neues Opfer erlegen, so daß nun die Zahl der Umgekommenen fünf beträgt. Im Nachbarhaus nahe beim Brandplatze liegt immer noch, mit zahlreichen Wunden bedeckt, der Vater Seiler. Ein 3½ Jahre altes Knäbchen von ihm trägt furchtbare Brandwunden an Händchen, Füßchen und Gesicht, deren Spuren es sein Leben lang behalten wird. Ein anderes halbjähriges Kindchen Seilers ist verbrannt.

— Muri. Zur Anschaffung eines Krankenwagens für den Bezirk Muri hat die Spar- und Leihkasse des Kreises Merenschwand einen namhaften Beitrag geleistet. Wenn die interessierten Gemeinden mit ihren Beiträgen nachfolgen, sollte die äußerst notwendige Anschaffung endlich zustande kommen.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Nach der Abreise der Engländer haben die zurückgebliebenen Delegierten des internationalen Bergarbeiterkongresses doch eingesehen, daß nach dem Ausscheiden der stärksten und die größte Anzahl von Bergarbeitern vertretenden Gruppe der Kongreß den internationalen Charakter verloren habe. Die überbleibenden Deutschen, Österreicher, Franzosen und Belgier verzichteten daher darauf, den Rest der Tagesordnung aufzuarbeiten, und gingen nach Erledigung der notwendigen Formalitäten aus einander, doch nicht ohne in versöhnender Weise ihr Bedauern über die vorgekommenen „Mißverständnisse" ausgesprochen zu haben.

— In München erschien eine kleine Schrift von Prof. Dr. Quidde über „Caligula", eine Studie über den römischen Cäsarenwahnsinn. Über diese Schrift schrieb nun die „Kreuzzeitung" einen langen Artikel, worin sie die Darstellung als auf den jetzigen deutschen Kaiser anspielend, hinstellte und so den Verfasser wegen Majestätsbeleidigung denunzierte. Prof. Quidde legt energisch Verwahrung ein „gegen die skandalsüchtige Ausbeutung seiner durchaus historischen Studie". Die „Nat. Ztg." glaubt, daß die „Kreuzzeitung" damit nur Reklame für das Schriftchen machen wollte. Vielleicht auch wollte sie irgend einem geheimen Aerger über den Kaiser Luft machen.

— Stuttgart. Das Urteil des Disziplinarhofes gegen Oberbürgermeister Hegelmaier wurde letzten Montag publizirt. Der Antrag des Staatsanwaltes ging bekanntlich auf Amtsenthebung. Das Urteil lautete auf einhundert Mark Geldstrafe und Tragung der Hälfte der Kosten. Hegelmaier bleibt sonach rechtlich Oberbürgermeister von Heilbronn!

— Das Gesetz über die Landwirtschaftskammern ist nunmehr auf der Grundlage der nationalliberalen-konservativen Kompromißvorschläge selbstverständlich gesichert, und die Abstimmungen sind nur die Ausführung einer nicht mehr zu erschütternden Vereinbarung. Das Abgeordnetenhaus wird denn auch die Beratung sehr schnell erledigen, und wahrscheinlich wird das Herrenhaus an den Beschlüssen keinen Strich ändern, womit dann die Staatsregierung aufatmend, wenigstens einen Erfolg inmitten einer Reihe beklemmender Niederlagen wird verzeichnen können. Wie alle derartigen Kompromisse läßt auch das Gesetz über die Landwirtschaftskammern keine rechte Freude und kein Behagen bei den Teilnehmern aufkommen. Die Konservativen tun zwar noch jetzt so, als hätten sie das Gesetz auch mit dem Centrum zu stande bringen können. Aber das ist wirklich nicht wahr, woraus dann folgt, daß sie sich entweder die Bedingungen der Nationalliberalen in weitem Umfange gefallen lassen oder aber das Gesetz aufgeben müßten. Die Kompromißvorschläge der Nationalliberalen machen formell ja den Eindruck, als sei alles Wesentliche des liberalen Standpunktes gegenüber der Landwirtschaftskammerfrage gewahrt.

In Wirklichkeit aber sind alle Einzelfragen dem morgigen Tage überlassen und jeder Teilnehmer am Kompromiß denkt sich bei den provisorischen Lösungen derselben etwas Verschiedenes. Aber was der Sache ihr charakteristisches Gepräge gibt, ist und bleibt, daß mit liberaler Hilfe den Konservativen die bequeme Gelegenheit zur Einheimsung eines taktischen wie moralischen Erfolges geboten worden ist, ohne daß die Nationalliberalen es nötig hatten.

Oesterreich.

— Im österreichischen Abgeordnetenhause stellte Pernerstorfer drei Anträge, erstens auf Einführung des Achtstundentages, einschließlich Ein- und Ausfühf, bezw. achtundvierzigstündiger wöchentlicher Arbeitszeit in allen Bergwerken, zweitens auf Einberufung einer Enquete über die Verhältnisse bei den sog Gewerkskonsumvereinen (Lebensmittelwucher, Truckystem), drittens auf staatliche Unterstützung der Hinterbliebenen der in Falkenau und Ostrau gemeuchelten Bergarbeiter; er verlangte in wohlbegründender Rede Dringlichkeit für die Anträge. Ohne sich auf die Diskussion einzulassen, überwies die Majorität die Anträge zur „geschäftsordnungsmäßigen Behandlung", wodurch sie in dem Schooße irgend welcher Kommission begraben sind.

Amerika.

— Ein Telegramm aus Newyork vom 21. dies meldet: Die Küste von New-Jersey ist von einem heftigen Sturm heimgesucht worden, welcher großen Schaden angerichtet hat. Sieben Schooner sollen untergegangen sein. — Die Eisenbahnbeamten in Pennsylvanien haben alle Brücken mit schwerbeladenen Waggons vollgestellt. Der Susquehanna steigt fortwährend. In Williamsport und in Reading ist der Bahndamm überschwemmt und kein Zug kann fahren. Bei Williamsport ist auch der Damm gebrochen. 150,000,000 Kubikfuß Bauholz wurde den Fluß hinabgeschwemmt. Der Verlust beträgt 100,000 Doll. Der Dampfer „Mayflower", welcher den Fluß Susquehanna befährt, ist zerschellt. Auch im westlichen Teile des Staates Newyork haben die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet.

In Williamsport steht das Wasser zur Zeit 4 bis 20 Fuß hoch. Dabei steigt es immer noch. Es kommt kein Eisenbahnzug nach der Stadt. Auch die telegraphische Verbindung hat aufgehört. Allein in Williamsport beziffert sich der angerichtete Schaden schon auf 1,000,000 Dollars. Auch in Pittsburg, Oil City, Harrisburg, Warren, Huntington und der gesamten Gebirgsgegend Pennsylvaniens ist der Schaden groß. In Manayunk bei Philadelphia steht das Wasser 4 Fuß hoch auf den Straßen und die Lagerhöfe in Philadelphia sind ebenso stark überschwemmt. Auch im westlichen Teile des Staates Newyork ist jeder Fluß über seine Ufer getreten. Am meisten leiden die Eisenbahnen. In Pittsburg und Johnstown sind mehrere Personen ertrunken. Überall flüchten die Einwohner nach den höher gelegenen Stellen. — Jetzt endlich hört der Regen auf.

Verschiedenes.

— Elefanten-Schlächterei. Einen Begriff von der Abschlachtung der Elefanten in Ost-Afrika kann man sich machen, wenn man der Tatsache gedenkt, daß in Zanzibar allein 500,000 Pfund Elfenbein in jeder Saison auf die Handelsmärkte geschickt werden. Das erfordert die Zähne von 10,000 Elefanten.

— Aus Erfahrung. Mutter (während der Soirée zu ihrer Tochter): „Ich habe eben den Gästen angekündigt, daß Du etwas singen wirst, Else!" — Tochter: „Aber, Mama, das hättest Du nicht vorher tun sollen. Paß auf, sicher ist, bis ich singe, wieder der Klavierschlüssel verschwunden!"

— Eine praktische Kneipe. Frau: „Diese Nacht bist Du wieder erst lange 11 Uhr nach Hause gekommen; Du sagtest mir doch, im „Bären" würde um 11 Uhr geschlossen!" — Mann: „Ganz recht; für die Frauen, die ihre Männer holen wollen!"

— Selbstaufopferung. B.: „Denken Sie, der Lehmann ist mit Schröders Frau durchgebrannt — und er war doch Schröders bester Freund." — C.: „Das muß er wohl gewesen sein!"

— Gelehrten-Standpunkt. Professor (einer sehr schönen, jungen Dame nachblickend): „Wie schade, daß dieses Mädchen beide Arme hat — sonst wäre sie die reinste Venus von Milo!"

Neueres und Telegramme.

Zürich, 23. d. Aus Dielsdorf wird gemeldet, daß in einem gestern über die Gegend niedergegangenen Gewitter ein Haus vom Blitz entzündet und eingeäschert wurde, wobei ein sechszehnjähriger Knabe vom Strahl getroffen und getötet, zwei andere Personen betäubt wurden.

Bellinzona, 23. Mai. Advokat Bruni hat dem Großen Rate eine Motion eingereicht, die den Staatsrat einladet, den Streit zwischen Staat und Kantonalbank betreffend die Veruntreuungen Scazzigas durch gütlichen Vergleich zu beseitigen.

Neuenburg, 23. d. Der Große Rat wies heute den Dekretsentwurf betreffend die Wasserkräfte des Doubs an den Staatsrat zurück und genehmigte Rechnung und Geschäftsbericht der Regierung. Als die Grütliabgeordneten gegen die Genehmigung des Geschäftsberichtes Einwand erhoben, erklärte ihr Fraktionsgenosse Fürsprech Renaud seinen Rücktritt vom Großen Rat, da er das Vorgehen seiner Partei mißbilligte.

Lausanne, 23. d. Der Aufruf des Großen Rates an das Volk betreffend die Abstimmung vom 3. Juni über das „Recht auf Arbeit" ist soeben erschienen. Derselbe kommt in 67,000 Flugblättern und 3000 großen Plakaten zur Verbreitung.

Berlin, 23. Mai. Aus diplomatischen Kreisen vernimmt man, daß die serbischen Ereignisse die deutsche Regierung gar nicht überrascht hätten. Im Falle ernster Gestaltung der serbischen Situation werde Deutschland nicht aus seiner Reserve hervortreten, weil dasselbe keinerlei Sonderinteressen in Serbien verfolge.

Paris, 23. d. Da nunmehr der Rücktritt des Ministeriums Perier bestimmt ist, wird Bourgeois das neue Ministerium bilden. Man erwartet, daß derselbe zum Minister des Auswärtigen Ribot, für die Finanzen Cavaignac, für die Justiz Brisson und für den Unterricht Poincarré ernennen werde.

Paris, 22. ds. Eine Bombe mit brennender Zündschnur wurde in der Wohnung des Abbé Garnier gefunden; sie enthielt kohlensaures Pulver und Geschosse.

Paris, 23. Mai. Die gestrige Kammer setzte sich folgendermaßen zusammen: Für das Kabinet stimmten 174 Republikaner, 4 Radikale, 19 Ralliierte, 21 Konservative. Dagegen stimmten 58 Republikaner, 55 Sozialisten, 117 Radikale, 5 Ralliierte und 17 Konservative.

Paris, 23. Mai. Carnot hat heute nachmittags Challemel-Lacour, den Präsidenten des Senats, und Dupuy, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses empfangen. Darauf berief er Bourgeois ins Elysee; dieser lehnte jedoch den Auftrag ab, ein Ministerium zu bilden.

Rom, 23. Mai. Die „Correspondencia Verte" bespricht die Beharrlichkeit Italiens, das Schiedsgericht in seinem Zollkonflikt mit der Schweiz nicht anzunehmen und sagt: „Wir haben konstatieren können, daß die Halsstarrigkeit unserer Diplomatie einen betrübenden Eindruck hervorrief, besonders in parlamentarischen Kreisen, welche es bedauern, daß Italien, das sich ein Faktor des Friedens und der Civilisation nannte, die erste Nation ist, die sich gegen die Anwendung des Prinzips der Schiedsgerichte auflehnt, und gerade in einem Fall, wo das Schiedsgericht geboten ist.

Mailand, 23. Mai. Der Rückfluß der italienischen Silberscheidemünzen aus den übrigen Vertragsstaaten der Münzkonvention geht fortgesetzt nur langsam von statten. Bisher sind im ganzen 20 Millionen im Staatsschatz in Rom eingeliefert worden, und es scheint bereits sicher, daß am 23. Juli, bis zu welchem Zeitpunkt die fremden Staatskassen zur Annahme der Scheidemünzen italienischen Gepräges verpflichtet sind, die vorgesehenen 70 Millionen nicht annähernd erreicht werden dürften.

Budapest, 23. Mai. In der Regierungspartei herrscht fortdauernd gedrückte Stimmung. Man rechnet bereits bestimmt damit, daß sich die Situation zu Ungunsten des Ministeriums Wekerle verändern werde und befürchtet ernste Verwicklungen, deren Folgen für Ungarn verhängnisvoll werden dürften.

Belgrad, 23. ds. Die Einsetzung des neuen Staatsrates erfolgte ohne Zwischenfall. Mehrere radikale Zeitungen wurden unterdrückt. Die Ordnung wurde nicht gestört.

London, 23. Mai. Die „Daily News" meldet aus Wien, daß Österreich und Rußland bezüglich der Lage in Serbien diplomatische Noten gewechselt haben. Beide Mächte hätten sich verständigt, im Notfalle gemeinsam einzuschreiten.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Die Stadtmusik „Concordia" Aarau ist an das Zürcher kantonale Schützenfest, welches am 3. Juni in Rüschlikon stattfindet, als Festmusik engagier: worden. Sie wird morgens bei günstiger Witterung mit dem ersten Zug verreisen, in Altstetten aussteigen, dann zu Fuß über Waid und Höngg nach Zürich gehen und mit Dampfschiff nach Rüschlikon fahren. Mittags in der Festhütte Konzert von 1—7 Uhr. Mit Zug 7. 15 kehren sie von Rüschlikon nach Aarau heim. Wir gratulieren!

— * Aarau. Der Armenerziehungsverein unseres Bezirkes ist von Seiten der hiesigen Freimaurer mit der hochherzigen Schenkung von 80 Fr. bedacht worden. Herzlichen Dank!

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Köper, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Temperatur Celsius	Barometerstand i. mm. Abst.	Barometerstand i. mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeit. Sättigung.	Witterung
23.	Mittags 1. U.	16,6	727,5	762,5	NE, 1/5	62	bewölkt
23.	Abends 9 „	13,9	727,4	762,4	NE, 1/5	80	„
24.	Morg. 7 „	13,3	726,4	761,4	NE,	91	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 11,6 °C. Maximum 18,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. Mai.
Veränderliche Bewölkung und vorwiegend trocken mit steigender Temperatur.

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein Aarau.

24. Generalversammlung

Samstag den 26. Mai, abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Traktanden:

Jahresbericht und Rechnung.
Wahlen.
Beschlußnahme betreffend Central-Fest pro 1895.
Verschiedenes.

Wir laden auch die HH. Ehren- und Passivmitglieder ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 25. Mai abends 8½ Uhr in der Brauerei Ryniker.

Der Vorstand.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Speise-Kartoffeln

feinste rote und weiße offerirt so lange Vorrat à 4 Fr. per 100 Ko

2394 **Otto Großmann,** Baumschule.

Schönes, junges

Schaffleisch

empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
2392 obere Vorstadt.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Siegrist Ryniker.**

Ein älteres 2399

Kanaper



(Sitzpolster u. Ueberzug neu) ist billig zu verkaufen bei

G. Kyburz,
Sattler u. Tapezierer,
Aarau.

Aus Familienverhältnissen zu **verkaufen** oder an ein Heimwesen zu **vertauschen,** ein sehr rentables

Haus



ganz nahe der Stadt Luzern, unter ganz billigen und günstigen Bedingungen. Anmeldungen nimmt entgegen

Joh. Bachmann,
(M1932a) Bürthal **Luzern.**

Zu vermieten. 2380

Eine geräumige Schopflokalität.

Nachfrage bei der Exped.

Verloren. 2386

Eine goldene Damen-Uhr

mit Nickelkette vom „Weinberg" bis „Metzgergasse". Abzugeben gegen Finderlohn bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:

Einige Beigen Tannenholz

von der Steigerung vom 9. ds übrig gebliebene

Anmeldung bei der

Forstverwaltung.

Kleines Wohnhaus,

womöglich mit **Garten,** dauernd zu **mieten gesucht.** 2367

Gefl. Anträge an die Exped.

Heu- & Emdgrassteigerung.

Unterzeichneter versteigert nächsten **Samstag den 26. Mai,** morgens 9 Uhr, das **Heu- und Emdgras** ab 8 Jucharten Neumatte an der Suhre.

Sammlung beim Krebsbächle unterhalb den Stadtbündten. 2366

Aug. Guyer-Blattner.

Zündholzabschlag.

Große, runde Schachteln pr. 1 Kiste Fr. 7. 50, größere Quantum noch billiger, empfiehlt zur gefl. Abnahme

2238 **G. Bertschinger-Wild.**

Ausgezeichnetes
Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig
In allen Apotheken.

Danksagung.

Für die große Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Wanger,

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite danken des Herzlichsten

Aarau, den 24. Mai 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unserer innigst geliebten Tochter und Schwester

Marie Hunn,

sowie für die Blumenspenden und das Grabgeleite danken herzlichst

Aarau, den 24. Mai 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Unt.-Off.-Verein Aarau.

IV. (letzter) obligatorischer Schießtag

im Schachen, (alter Schießplatz.)

Sonntag den 27. Mai, morgens 6 Uhr

Uebungen 3 und 4. — Nachher freiwilliges Schießen.

Schießhefte und Dienstbüchlein mitbringen.

2390 **Der Vorstand.**

Warnung.

Im Schachen in Aarau werden Freitag den 25. Mai Schießübungen abgehalten. (HR8237

Das Commando der Pionnir-Rekrutenschule.

Oeffentl. Bauhandwerkerversammlung

Sonntag den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr

im Rößli, 1. Stock.

Thema: **Zweck und Nutzen der Organisation und die diesjährige Bewegung.**

Sämtliche Bauhandwerker von Aarau und Umgebung sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Bauhandwerkerverein Aarau.



Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum. **allgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Beste Zeugnisse. Broschüren gratis
Bayer. Torfstreu- & Mullewerk, Haspelmoor, Oberb.
Torfstreu Torfmulle

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.

Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.

Bucher-Manz, Niederweningen

Dr. Siebens

Siphons, Selters & Limonaden

anerkannt als bestes Fabrikat

empfehle an Wirte und Private

2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Sattlerei

von

Gotthold Kyburz, Aarau.

Anfertigung u. Lager seiner Pferdegeschirre.
Eigene Fabrikation
englischer Kummete u. Kammdeckel. Sättel u. Zäume.

Hübsche Auswahl in **Fahr-** und **Reitpeitschen.** Frische Sendung **Bogenpeitschen** von Fr. 2. an.

Solide **Anfertigung** und **Reparatur** sämtlicher **Sattlereiartikel** zu möglichst billigen Preisen.

Es empfiehlt sich zu frischem Zuspruch ergebenst

G. Kyburz,
Sattler und Tapezierer.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ecxemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75.



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. — Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med Smid's Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** ꝛc. von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —.

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. Sept. 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smid's Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J. Landwirt. — Vogelsang bei Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. — Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smid's Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. — Bautigental bei Bolligen, den 19. November 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein zweites **Dr. Smid's Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muß ich noch mehr gebrauchen. R. R. — Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smid's Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. — **Das Ohren-Oel von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. — Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smid's Gehör-Oel** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke, **Steckborn.** Depots: **Aarau: Wydler'sche Apotheke; Seengen:** Apotheke **F. Merz; Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Laufenburg:** Apotheke **Blickle; Baden: Dr. H. Göldlin,:** St. Verena Apotheke; **Bremgarten** Apotheke **Zweifel.** 1231

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Aarau, Donnerstag 24. Mai 1894. № 120. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nebst meinem

50 Cts. Bazar

im gleichen Lokale noch einen

1 Franken Bazar

eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager in

Parfumerie- und Quincailleriewaren, in Haushaltungs- und Küchengegenständen

wie Laternen, Lampen, Bürstenwaren, Kämme, Bestecke, Taschenmesser, Scheeren, ꝛc.

Glas und Porzellan

wie Wasserflaschen und Bierkrüge, Vasen, Fleisch-, und Gemüseplatten, Küchenteller Saladiers, Saucières, Kaffee und Milchtöpfe ꝛc.

Ferner **Gebrauchsgegenstände** anderer Art wie Handschuhe, Morgenhauben, Schlepphalter, Portemnonaies, Cravatten, Hosenträger, Cigarrenetuis, Photographierahmen, Schlüttchen, Kleidchen, Schürzen, Hosen, Unterleibchen u. **Kinder-Artikel** jeder Art.

Spielsachen, Korbwaren und Berner-Oberländer-Schnitzereien.
Hübsche Auswahl in **Nippes,** Fächer und andern **Luxusgegenständen.**

Achtungsvollst!

E. Lang-Schnebli,
Badstraße, **Baden.**

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes **Lager** ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Leintücher nur Fr. 2.–, Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.**
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

Billige und feine

Natur-Weine

weiß u. rot, garantirt reell, empfiehlt in jedem beliebigen Quantum

223.) **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Feinstes

Olivenöl

empfiehlt billigst 2345

Eduard Eggen.

Frische Sendung

Butter

Stockweise à Fr. 1. 10.

Bodenöl, Stahlspäne, sowie sämtliche 2343

Spezereiwaren

zu dem gegenwärtigem Consumpreise empfiehlt 2342

J. Walti, Negt.

Milchgasse Nr. 144.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gyst. Tapezierer.

Tisch- Komoden- Wagen-

Decken

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.

Radfahrer

kaufet euere Bedarfsartikel, wie **Glocken, Signalhuppe, Peitschen, Laternen, Gummi** an Pedale **Hosenklammern, Schlüssel, Oelkännchen, Gepäckträger, Schlösschen, Federn, Muttern,** sowie feinstes **Oel,** offen und in Flaschen u. a. m. zu billigsten Preise bei

1566 **Walter-Schmuziger.**

Fischerei-Geräte zur Angel-Fischerei

sind aus den renommirtesten Fabriken England und Deutschland, in neuer, schöner Auswahl wieder eingetroffen, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt 1257

Marie Schmuziger,

Aarau, vorm. Schmuziger-Fisch.

1 Rathausgasse 1

Bambusruthen

3½ Meter lang, auch zerlegbar in div. Größen.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestillat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt. alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meier,

909 Elixirfabrikant.

Zollrain, **Aarau.**

50—100% Verdienst f. Wiederverkäufer auf gangbare Sachen. (H3580G) **Anfragen mit Retourmarken an E. Neuenschwander in Burgdorf.**

Publikation.

Da nach dem Wortlaut der städtischen Polizeiverordnung bisher von Abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr auch in unmittelbarer Nähe von Wohnungen mit jedem beliebigen Dünger oder auch mit Jauche gedüngt werden durfte und die Umwohner bei heißer Witterung hiedurch in hohem Maß belästigt wurden, wird

beschlossen:

Die §§ 28 und 42 der obgenannten Verordnung werden für die Zukunft folgender Massen formulirt:

§ 28

Die Entfernung von Unreinigkeiten und Abfällen verschiedener Art ist so einzurichten, daß dabei eine möglichst geringe Ausdünstung stattfindet.

Das Ausführen von Jauche im Innern der Stadt ist nur mittelst des städtischen Apparates gestattet. Auf andere Weise darf das Ausführen nur mit besonderer Bewilligung der Polizei erfolgen und jedenfalls nur von abends 10 Uhr bis morgens 6 Uhr im Sommer, (1. März bis 31. Oktober) und nur von abends 8 Uhr bis morgens 8 im Winter.

Das Ausführen von Viehjauche und Dünger ist ohne Apparat gestattet: Vom 1. März bis 31. Oktober von abends 6 Uhr bis morgens 7 Uhr. Vom 1. November bis Ende Februar von nachmittags 4 Uhr bis vormittags 9 Uhr.

§ 42.

Die Düngung bepflanzter Flächen in der Nähe von Wohnungen darf nur mittelst geruchlosen Düngers oder gehörig desinfizirter Jauche geschehen, wozu Schwefelsäure verwendbar ist.

Aarau, 18. Mai 1894.

2352 **Der Gemeinderat.**

Julius Wiedemar, Bern

Fabrikant

wirklich feuer- und einbruchsicherer

Geld- & Bücherkassen

☛ Statt jeder besondern Empfehlung:

„Zeugnis:

Herr **Julius Wiedemar,** Kassenfabrikant in Bern, lieferte mir im Jahre 1873 einen feuer- und einbruchsichern Geld- und Bücherschrank mit Tresor nach Preisverzeichnis mit Nr. 4 bezeichnet.

Aeußeres Maß: hoch 105 cm, breit 72 cm, tief 63 cm
Inneres „ 85 „ „ 51 „ „ 42 „
Unterlag hölzern „ 54 „ Total Gewicht 500 kg

In der Nacht vom 31. März auf 1. April 1894 wurde mein Dampfsäge-Etablissement nebst Zimmerhütte und Ladenschuppen mit allen Maschinen und bedeutenden Vorräten an Brettern vollständig vom Feuer zerstört.

Der eiserne Schrank befand sich z. B. im Bureau der Zimmerhütte, unmittelbar über demselben befanden sich ca. 55—60 m³ dürre tannene und föhrene Bretter gelagert, welche beim Einsturz des in Holz erstellten Gebäudes den Kassenschrank bedeckten und in ein riesiges Flammenmeer begruben; während längerer Zeit mußte dieser Schrank der enormen Gewalt des Feuers trotzen und war beispielsweise die Hitze so stark, daß sich Bretter im Freien und grüne Baumstämme auf eine Entfernung von 25 m (ohne direkte Uebertragung durch Feuer) entzündeten; in gemauertem Raume schmolzen Lager von Kompositionsmetall. Zudem litt die Kasse äußerlich sehr durch herunterstürzende schwere Balken und wurde hiedurch eine Seitenwand schwer beschädigt.

Nach mehrstündigem Wüten des Feuers konnte die Kasse endlich der Glut entrissen werden und wurde nach gänzlichem Erkalten (30 Stunden später) geöffnet. Die Oeffnung geschah leicht durch die Schlüssel und hat sich sämtlicher Inhalt zu meiner unverhofften Erwartung und zur größten Genugtuung des Fabrikanten durchwegs unversehrt vorgefunden. Der innere Teil der Kasse war intakt, nur der Lack war erwärmt gewesen und etwas geblattert; das Bargeld klebte im Lacke herum, fliegende Papiere waren etwas gebräunt, Bücher unbeschädigt; am untern Teile der Türe war noch die Maserfarbe sichtbar, sowie auch die innere blaue Farbe des Tablars nicht gelitten hatte.

Dieser Geld- und Bücherschrank hat somit die Feuerprobe im vollsten Sinne des Wortes aufs glänzendste bestanden und gereicht dem Fabrikanten, Herrn Julius Wiedemar in Bern, zum wohlverdienten Ruhme und Ehre und kann ich ihn meines innigsten Dankes versichern.

Mit dem Wunsche, daß sein Geschäft weiter blühen möge, empfehle ich Herrn Wiedemar allen Interessenten aufs beste!

Bern, den 10. April 1894. 2369

sig. **Alb. Blau,** Baumeister.

Für getreue Abschrift vom Original testt.

Bern, den 11. April 1894.

Chr. Eichenberger, Notar.

☛ **Preisverzeichnis auf Verlangen gratis und franko.** ☚

Milchgasse 159 **Preisabschlag** Milchgasse 159

Konsumdepot von Maurer & Cie.

— Milchgasse Nro. 159. —

Von heute an verkaufe ich:

Kaffee, reinschmeckend, von 1. 20 an		**Fettlangenmehl**	28 pr. ½ Kg.
Cichorien von Franke à	—. 34	**Soda**	13 „ Kg.
Melis am Stück	—. 28	**Petroleum**	16 „
½ Kg. verpackt	—. 29	**Brennspirit**	57 „ Liter.
Pilé	—. 26	**Oelseife**	36
Würfelmelis	—. 32	**Harzkern**	34
Staubmelis,	—. 33	**Kernseife**	26
Schmalz,	—. 55	**Harzseife**	25 per Stück
Anilung	—. 28. u. 30	**Schmierseife**	28 „ ½ Kg.
Mehl	—. 18. u. 20	**Glättekohlen**	30 „ Paket 2 Kg.
Teigwaaren	—. 27.	**Lampengläser**	12 „ Stück.
Gries, Marseillaner	19 p. ½ Kg.		

und andere Artikel entsprechend billig; alles in Ia. Qualitäten.

(M 758Z) Der Depothalter:

Joh. Bachmann, Küfer.

Hosen in Halbleinen

bedruckt und uni 2143

— in allen Größen —

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße **Aarau.**

Gänzliche Liquidation.

Wegen **Aufgabe des Weißwarengeschäftes** erlasse ich von nun an die sämtlichen Artikel desselben, aus einem

wohlassortierten Lager von Lingeriewaren

aller Art bestehend, zu sehr herabgesetzten Preisen.

Speziell empfehle:

Weiße Flosshütchen	**Kinderleibchen**
Wickeltücher	„ **hosen**) in verschiedener
Kabättli	„ **hemdchen**) Größe.
Trageissen	**Knabenhemden**
Tragmäntel	**Colo und Manchetten**
Kleidchen	**Cravatten**
Schürzen- und Blousenstoffe	**Unterkleider in Baumwolle & Wolle.**

Taschentücher, Frottier- und Badetücher, Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Leintücher, Leinwand für Kissen, **Bazin, Piqué, Damast** 2c.

Bettüberwürfe.

Bestellungen von **Herrenhemden** werden noch entgegengenommen und bestens ausgeführt. 1676

J. Dolder am Graben.

Steigerungspublikation.

Die Erben des **Gottfried Erb,** Fuhrmann sel., in **Erlisbach,** bringen nächsten **Dienstag den 29. Mai,** von morgens 9 Uhr an, an eine öffentliche Steigerung:



Drei Pferde, 6—8jährig, samt Doppelgeschirr und Decke, 1 Bündner Geschirr, 1 neuer 4" Wagen samt Zugehör für Holz- und Steinfuhrwerk, 2 Wagen, 3" samt Zubehör, Leitern, Gift und Bänne, 1 großes Partie Quantum Wagnerholz und anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

A 1083 Q Der Beauftragte:

H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Verkaufs-Offerte.



Ein seit mehr als 70 Jahren nachweisbar mit Erfolg betriebenes

chemisches Fabrikations-Geschäft

(Spezialität: Holzessig und holzessigsaures Eisen) mit **Fabrik-Gebäude, Umgelände, Holzschuppen** und **erforderlichem Holzvorrat** (ca. 60 Ster Buchenholz) wird hiemit infolge Hinscheidens des Eigentümers **zum Kaufe angetragen.** Einem mit den **nötigen Kenntnissen** ausgerüsteten strebsamen **Fachmanne** wäre Gelegenheit geboten, mit der Uebernahme der bisherigen Kundsame und dem Fortbetriebe dieses Geschäftes, **welchem mit Leichtigkeit eine größere Ausdehnung gegeben werden könnte,** sich eine **sichere, angenehme Existenz zu verschaffen.**

Die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher auch über alle weitern bezüglichen Verhältnisse Aufschlüsse zu erteilen bereit ist, vernommen werden. **Reflektanten** wollen ihre **Offerten bis Mitte Juni künftig** dem Unterzeichneten einreichen.

Aarau, den 22. Mai 1894. 2368

Merz, Notar.

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** verfertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311

S. Wälty, Schöftland

Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Der Unterzeichnete bringt sein wohlassortirtes Lager in

Weiß- und Rotweinen,

als

Waadtländer, Banades, Piemonteser, Herrliberger, Meilener, Schaffhauser, offenen Veltliner und **spanischen** zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung u. empfiehlt sich zu deren Abgabe bestens.

Gebinde von 50—700 Liter stehen zur Verfügung.

Rudolf Widmer, Weinhandlung,

Buchs bei Aarau.

Im Verlage von **Emil Wirz** vormals J. J. Christen in Aarau sind soeben nachfolgende, sehr beachtenswerte Schriftchen erschienen:

Die rationelle Volksernährung

mit Speisezeddel für sechs Wochen, mit Kochrezepten nebst Anleitung und Rezepten zur Konservenbereitung von A. Drexler, 84 Seiten stark 8°. Preis nur Fr. 1. 20. 1576

Ferner:

Die künstliche Ernährung des Säuglings

nach den neuesten Grundsätzen

dargestellt von J. Morgenthaler. **Preis Fr. —. 60.**

☛ Diese beiden Schriftchen dürfen zur Anschaffung bestens empfohlen werden, umsomehr in beiden die neuesten Erfahrungen speziell berücksichtigt wurden!

Vorteilhafte

Wein-Offerte

Reelle **Ia. Weiß- & Rot-Weine** à Fr 30.— per Hektoliter. Muster zu Diensten.
Offerten befördern unter Chiff. F 2283 Y Haasenstein u. Vogler, Bern. 2289

Geschnittenes Heu für Pferde
(Häckerli), mechan. **gereinigt** und **entstäubt**, in Säcken zu 50 Kilo und gutem Rohstoff empfiehlt **zu bedeutend ermäßigtem Preise**
Bregg. Birmensdorf-Zürich.
Bronce-Medaille schweiz. Landesausstellung Zürich 1883. [OF787
Aeltestes Geschäft dieser Art.

Aschenbrödel und der Prinz! 893

Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenkt dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?

Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner über natürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.



Crême Grolich

entfernt unter Garantie
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.
und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.
Preis Fr. 2.—

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.
Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.
Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.
Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.

Ein Mädchen könnte unter günstigen Bedingungen die 2334

Damenschneiderei

wie auch das **Zuschneiden** gründlich erlernen. Freundliche Behandlung wird zugesichert. Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Bureau-Lehrling.

Man sucht für das Bureau einer bedeutenden industriellen Firma der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat und die Anfangsgründe die französischen Sprache besitzt. — Günstige Bedingungen.
Offerten gefälligst unter **H. 1561 N. an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** 2265

Gesucht:
In einem Gasthof auf's Land eine tüchtige, selbständige

Köchin.

Eintritt Mitte Juni. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz,** von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in
Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.
— Preislisten stehen zu Diensten! —
1150 **J. Hering-Leuenberg,** Milchgasse 71.

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck, Tirol

4 Rudolfstrasse 4.

Echte Tiroler Loden

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter. Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

(Wa 1101/4)

Ein Lehrling

findet in einer **Tuchhandlung** unter günstigen Bedingungen Anstellung. Anfragen unter Ziffer 2305 an die Expedition.

Ein junger Kaufmann würde in seinen freien Abendstunden **die Buchhaltung und Correspondenz eines kleineren Geschäftes übernehmen.**
Offerten gefl. an die Exped. d. Bl.

Sarg-Magazin

Särge in Holz & Tachyphag

in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **S. Wildy,** Schreiner, Ziegelrain.

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2264

Mädchen,

welches selbständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **R. 2242 Y** an **Haasenstein & Vogler Bern.**

Da ich mein Magazin bis Mitte Juni räumen muß, bin ich gezwungen, mein

Uhrenlager

rasch zu liquidieren und habe ich zu diesem Zwecke die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.
Ich bitte um geneigten Zuspruch
A 1081 Q **Daniel Keller.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neuro orientalischer Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibhaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte,** conserviert die Haut bis ins hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 5. Porto 35 Cts.

Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Empfehle zur gefälligen Abnahme stetsfort nur vorzügliche

Rot- & Weißweine

(Tisch- und Coupier)
in bekannt reellen Qualitäten und niedrigsten Tagespreisen.
(Originalfaßweise extra billig.)
2314 **Christian Brügger,** Weinhandlung, hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Zu verkaufen. 2348

Das Heu- und Emdgras

ab 4 Jucharten Mattland.
Wehrli, Handelsgärtner, Schachen.

Zu verkaufen:

Das

Heu- & Emdgras

ab ca. 3 Jucharten bei
2313 **Jenny & Weigel.**

Zu verkaufen. 2333

1 Piano, mehrere alte Violinen, 2 Zithern. Alles sehr billig.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Mtr.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Satinette	0. 25	0. 42
" Cretonnette	0. 30	0. 50
" Levantine	0. 33	0. 55
" Serge Satin	0. 40	0. 67
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Piqué duvets	0. 33	0. 55
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1.—
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 breit	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch 10/4	0. 54	0. 90
" 10/4 schwere Qualität	0. 60	1.—
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
" Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" 3/4 mit Bild	2.—	3. 35

	Mtr.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
" mouchetè	0. 25	
" roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Roben und gebleichtes Garn	0. 25	
Nieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
	Mtr.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual.	0. 40	0. 67
" 3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1.—
" " reine crois.	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1.—
Panama "	0. 60	1.—
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
" gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Coriets, per Stück		1.—
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 06, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" 1/2seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" große	1. 25
" fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 50
" " Erwachsene	1. 80
" " weiß	2. 90
Normalhemden, 1/2 wollen	2. 75
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella		1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2. 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80

Regenschirme Sanella		1. 45
dto.	Sanella prima	1. 95
dto.	halbwollen	2. 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme Sanella		2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt **Buchs** bringt am **Montag den 28. Mai** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus z. „Bären" dahier die nachbeschriebene Liegenschaft des **Bernhard Weber**, gewesener Fabrikaufseher, von Unter-Entfelden in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Den ca 9 Aren (1Wierling) haltenden, im „Thorfeld", Gemeindsbezirk Buchs gelegenen, Kopfacker im Schatzungswerte von **Fr. 350.** —

Die Steigerungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufslibhaber ladet höflichst ein

Buchs, den 22. Mai 1894.

Der Betreibungsbeamte:
G. Wiederkehr.

Schaufenster-Einrichtungen

jeder Art:

Laden-Einrichtungen

für

Bäckereien und **Wurstereien**
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Kristallbuchstaben, emaillieret, und andere Firmatafeln
liefern schnell und billig
Suter & Diener, Zürich.

1672 **Brutapparate** (H 4218 L)

mit automatischem Wärmeregulator
2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.
F. Assinare, Lausanne.

Manocitin,
bestes Rostschutzmittel,
Fertilin,
neuer flüssiger Blumendünger,
Knodalin,
sicherstes Vertilgungsmittel gegen alles Ungeziefer.

Diverse
Blumen- & Gartendünger
empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie.,
2285 Samenhandlung.

Reine Pflanzen-Nährsalze.

Hochconcentrirte Düngemittel.

Beste Düngemittel für Gärtnereien Gemüse-, Blumen-, Obstzucht, Feldkulturen, Wein- und Tabakbau.

Hergestellt nach Vorschriften des Herrn Prof. Wagner in Darmstadt, in den landwirtschaftlich-chemischen Fabriken von **H. & E. Albert** in **Biebrich a./Rhein.**

Versandt für die Westschweiz, einschließlich die Kantone Aargau, Basel, Bern und Solothurn durch **Müller & Cie. in Zofingen.**

Höchstinteressante Broschüre über Anwendung der Nährsalze mit 10 Lichtdrucktafeln versenden auf Wunsch gratis und franko. 1444

Neu!
!Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374
Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel

Gesucht. 2379

Ein jüngerer, starker und gewandter
Knecht
der mit Kunden und Pferden umzugehen versteht in eine **Brauerei**.
Gefl. Offerten mit Altersangabe unter Chiffre **B. E.** befördert die Expedition.

Gesucht.

Ein junger, zuverlässiger, treuer
Fahrknecht
in eine Brauerei. Wo, sagt die Expedition 2378

Volontaire.

Jüngling von 17 Jahren aus der französischen Schweiz, groß u. kräftig, welcher schon seit einem Jahre in einem Laden der deutschen Schweiz tätig ist, **sucht** per Juli anderweitigen Platz in ein Handelshaus od. Magazin, um sich im Deutschen, das er schon ordentlich kennt, weiter auszubilden. Er würde gegen freie Station arbeiten, event. ein kleines Pensionsgeld entrichten. Gefl. Offerten in französischer Sprache unter Chiffre **Q 2541** an (M 8316 Z)
Rudolf Mosse, Zürich.

Brauerei Ryniker.

Donnerstag abends 8 Uhr

CONCERT

des beliebten Schweizer-Komikers
Armand Stebler aus Bern.
2 Damen. 2 Herren.

Eingaben für die 2362
Brod- und Fleischlieferung

pro **II. Semester 1894** in die **kant. Krankenanstalt Aarau** nimmt bis **28. Mai** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können.
Die Anstaltsverwaltung.

Sommer-Blousen

für Damen

in Wolle und Baumwolle

— **in den neuesten Stoffen** —

empfehlen in reichhaltigster Auswahl in allen Weite-Nummern 2315
Gamper & Cie.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Servierentenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Hosen in Rein-Wolle
" " Halb- "
" " Baum- " 2330
" " Halblein.
Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau. Zeughausstraße. **Aarau.**

Theater.

Theatergesellschaft Schöftland.

Sonntag den 27. Mai.
Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale der Brauerei Maurer.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs.

Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen von Boleslaf Platowitch.

Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang halb 3 Uhr.
Eintritt 1. Platz 1 Fr. — 2. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Gesellschaft.

Die chemische Fabrik
FREY & COMP. in AARAU

empfiehlt sämtliche
Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.
für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft
zu billigsten Preisen.
Prompte und sorgfältige Bedienung.
Telephon.

Ausverkauf

0 F 290 von 1237

80 Pianos und Harmoniums



wegen Umzug in mein neues Haus am Bleicherwegplatz, **Reduzirte Preise, Garantie, Gediegene Auswahl billiger wie feinster Instrumente** in Rococo, Renaissance, schwarz, nussbaum, matt und blank.

Alleinverkauf der berühmten Berdux-pianos, empfohlen von Clara Schumann, Rob. Freund u. a. Autoritäten.

J. Muggli,
Schulstrasse, **Zürich-Enge.**
Haus und Magazin werden verkauft.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern

Der ächte
EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

Aarau, Freitag 25. Mai 1894. № 121. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Mai.

Der Sturz des Ministeriums Casimir Perier hat, wie die Pariser Blätter melden, eine Vorgeschichte gehabt. Am Montag sprachen Delegierte der Föderation der Eisenbahnangestellten im Palais Bourbon vor u. führten bei mehreren republikanischen Abgeordneten Klage über die Eisenbahngesellschaften, weil diese den 150 Delegirten, die an dem bevorstehenden Kongreß teilnehmen sollten, keinen Urlaub geben wollten. Der Abgeordnete Millerand teilte ihnen mit, er sei wegen der Angelegenheit schon beim Bautenminister Jonnard vorstellig geworden, dieser aber habe erwiedert, er glaube nicht, deswegen bei den Gesellschaften interveniren zu können. Mehrere Abgeordnete wendeten sich dann abermals an den Bautenminister, der ihnen nunmehr den Bescheid erteilte, er habe sich bereits an die Gesellschaften gewendet und die Antwort erhalten, die Urlaubsgesuche würden vom Standpunkte der Erfordernisse des Dienstes geprüft werden. Herr Jonnard fügte bei, er werde noch im Laufe des Abends bei den Gesellschaften interveniren, daß den Delegierten die Teilnahme am Kongreß ermöglicht würde. Die betreffenden Abgeordneten scheinen diesem Versprechen nicht getraut zu haben; denn sie brachten die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache, wo der Arbeitsminister in der Tat eine viel schroffere Sprache führte, und die Angelegenheit zu dem verhängnißvollen Zwischenfall sich auswuchs.

Allgemein herrscht auch die Ansicht, Perier hätte die Krisis verhindern können, wenn er gewollt hätte. Bisher hat er alle Angriffe, sie mochten verdeckt oder offen erfolgen, siegreich abgewiesen, und die Kammer hat ihm wiederholt mit großen Majoritäten ihre Zustimmung kund gegeben. Noch am 30. April bei der Interpellation Jaurès über die Herkunft der Anarchistengelder erhielt er eine Majorität von 151 Stimmen, in der Strafverfolgungssache gegen den Abgeordneten Toussaint am 8. Mai 65 Stimmen, und noch vor acht Tagen in der Debatte über die drei kirchenpolitischen Interpellationen 182 Stimmen. So hätte er auch dieses Mal, wenn er wie früher die Vertrauensfrage an die Kammer gestellt hätte, voraussichtlich ein Zutrauensvotum erzielt. Statt dessen stand er, nachdem der Bautenminister Jonnard ungeschickt genug seine Position verteidigt hatte, einfach auf und verlangte einfache Tagesordnung. Eine mächtige Erregung, die sich in einem orkanartigen Brausen bemerklich machte, herrschte während der ganzen Zeit der Abstimmung; sie machte atemlosen Schweigen Platz, als die Glocke des Präsidenten die Verlesung des Resultates ankündigte; bei der Verlesung zitterte Dupuys Stimme.

Mit tobendem Beifall begrüßten die Radikalen und die äußerste Linke die Niederlage der Regierung. Einige der Sozialisten schwenkten die Hände durch die Luft und brüllten: «Vive la Commune!» Im Centrum sprangen die Deputierten von ihren Bänken auf und stürzten hinunter zur Ministerbank. Dort erhob sich Casimir Perier ruhig von seinem Sitz, packte gleichmütig sein Portefeuille zusammen und verließ, von einem dichten Haufen von Deputierten umdrängt, den Sitzungssaal. Raynal, Jonnard, Duboft und Viger folgten ihm nach. Während des ganzen Exodus der Minister dauerte der Beifall an. Casimir Perier aber wandte sich den Applaudierenden zu und klatschte selbst in die Hände.

Die ganze Art, wie Casimir Perier vorgegangen ist, erweckt die Vermutung, die vielerorts als Tatsache ausgesprochen wird, er habe stürzen wollen. Perier hatte im letzten Dezember das Amt eines Ministerpräsidenten nur höchst ungern angenommen. Denn schon damals hatte er weitergehende Pläne.

Die Präsidentschaft Carnots geht ihrem Ende entgegen, und die Frage, ob er eine zweite Amtsperiode übernehmen oder, wenn er zurücktrete, wer sein Nachfolger sein werde, ist schon lange ventiliert worden. So legte letzte Woche der „Matin" den Rücktritt nahe, indem er mitteilte, Hr. Carnot habe sich entschlossen, nicht mehr zu kandidieren, damit er nicht durch eine zweite Präsidentschaft die Republik noch mehr, als es bereits der Fall sei, der konstitutionellen Monarchie nähere. Diese Notiz dementierte der „Figaro", welcher mit Vorliebe zu offiziösen Kundgebungen benutzt wird, indem er bemerkte, Carnot brauche in seiner Stellung gar nicht zu kandidieren; übrigens stehe er zur Verfügung des Kongresses. Und aus den Vorgängen der beiden letzten Jahre konnte man ja deutlich ersehen, daß sich Carnot im Elysee viel zu wohl befindet, als daß er nach Ablauf seiner Amtszeit ruhig und zufrieden wieder in seine Privatwohnung zurückkehrte. Durch die Art, wie die Panamaaffaire geführt wurde, wurden zwei der bedeutendsten Konkurrenzkandidaten, Freycinet und Floquet, von der politischen Bildfläche verdrängt; dann wurde Casimir Perier, der einzig übrig gebliebene, ernsthafte Kandidat, gezwungen, an die Spitze der Regierung zu treten, damit er sich an dieser verantwortungsvollen und gefährlichen Stelle rasch abnütze und für Höheres untauglich mache.

Casimir Perier ist nun wirklich gestürzt; allein der Sturz vollzog sich für ihn unter den besten Bedingungen. Es handelte sich um keine allgemeine politische Frage, sondern um eine im Grunde nicht allzu wesentliche Spezialfrage. Er ist gefallen, nachdem er vor wenigen Tagen in einer großen politischen Diskussion einen durchschlagenden Erfolg errungen hatte. Er ist gefallen, ohne die Vertrauensfrage gestellt zu haben. Er ist endlich gefallen in derselber Positun, in der er sich während seines ganzen Ministeriums gehalten: als Mann der Bourgeoisie, als Minister der „Ordnung", welcher die sozialistischen und radikalen „Unordnungsparteien" bekämpft. Demgemäß befindet er sich nach seinem Sturze in der günstigsten Position für die Präsidentschaftswahl.

Um die Frage eines neuen Ministeriums zu besprechen, haben am Mittwoch die verschiedenen Gruppen der Kammer Sitzungen gehalten. Die Vereinigung der regierungsfreundlichen Republikaner beschloß eine Motion, welche der Politik Casimir Periers ihre Hochachtung ausspricht und erklärt, daß sie nur eine Regierung, welche die gleichen Garantien biete, unterstützen werde. Die Vereinigung der radikalen Linken hat eine Tagesordnung beschlossen, welche auf die Notwendigkeit hinweist, die Politik der neuen Regierung auf die Linke zu stützen. Die Gruppe der äußersten Linken endlich hat eine Tagesordnung aufgestellt, daß die Gruppe nur ein Ministerium unterstützen werde, welches die Rechte und Interessen der Arbeiter respektiere und jede Rückkehr zum Klerikalismus verabscheue.

Durch den schweizerischen Salon.

I.

Sp. In Bern befindet sich gegenwärtig im Museumsgebäude die „dritte nationale Kunstausstellung der Schweiz". Man nennt diese Ausstellung auch in Anlehnung an das Vorbild in Paris, die jährlich wiederkehrende dortige Gemäldeausstellung, den „Salon". Diese Ausstellung ist nicht zu verwechseln mit den Wanderausstellungen, welche der schweizerische Kunstverein veranstaltet, und die uns auch in Aarau periodisch erfreuen. Sie steht unter der direkten Protektion des Bundes; die eidgen. Kunstkommission entscheidet über die Aufnahme der Werke und schlägt diejenigen vor, welche vom Bunde aus der Ausstellung angekauft werden. Die hat also speziell schweizerischen Charakter, indem sie einesteils eine direkte Unterstützung der Künstler durch den Bund in sich schließt; sodann ist sie, wie jede andere Ausstellung, eine Unterrichtsgelegenheit für das kunstliebende Publikum und für die Künstler selbst.

In letzterer Beziehung kommt diese Ausstellung namentlich den jungen Künstlern entgegen, da sie in der Aufnahme der Werke augenscheinlich nachsichtiger ist, als die Ausstellungen des schweizerischen Kunstvereins. Dies mag dazu beitragen, daß im Salon mehr junge Künstler und namentlich Künstlerinnen vertreten sind, als jeweilen in den Wanderausstellungen; sie finden also im Salon größere Aufmunterung, was ganz am Platze ist.

Der Katalog verzeichnet 216 Oelgemälde, vom riesigen Format einer ganzen leinenen Wand bis herab zur Größe gewöhnlicher Zimmertableaux; 48 Aquarelle, 11 Pastelle, 14 Radierungen und Holzschnitte und 23 Skulpturen. Die meisten Wanderausstellungen bieten mehr Oelgemälde.

Bei unserer Besprechung kann es sich nun nur um die Wiedergabe einiger Eindrücke handeln, welche wir auf einem Gang durch die Ausstellung empfangen haben; es sollen hiebei auch die ausgestellten Werke einiger Aargauer berührt werden.

Die Bildhauerei, namentlich die monumentale, mag noch selten so stark an einer Ausstellung vertreten

---

10

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Dem jungen Mann ward es weh um's Herz, als er die bittende, klagende Stimme des Mannes vernahm, den er stets nur stolz und selbstbewußt vor sich gesehen hatte; schon wollte er ihm willfahren, da fiel sein Blick auf die Bildnisse seiner Vorfahren, auf das ernste Gesicht seines Vaters, dessen Portrait als das letzte in der Reihe hing.

„Ich stehe hier in ihrem Namen," sprach er zu sich, „und muß tun, was sie getan haben würden, ohne Schwäche, ohne Rücksichten. Sprechen Sie," wiederholte er laut; aber sein Ton klang milder. „Ich will nicht hart sein, aber ich muß wissen, was geschehen ist. Begreifen Sie denn nicht, daß ich während der Reise Folterqualen gelitten habe? Endlich will ich wenigstens der marternden Ungewißheit ledig sein. Machen Sie es kurz, die Einzelheiten erfahre ich später."

„So sei es denn!" seufzte Göldner, einsehend, daß hier kein Entrinnen möglich wäre, und mit leiser Stimme, mit vielen Umschweifen und Beschönigungen legte er sein Geständnis ab.

Während der langen Tage der Ueberfahrt, während der Nächte, die er zum Teil schlaflos in seiner Kajüte verbracht hatte, war Benno alle Möglichkeiten durchgegangen, welche den Fall des alten, festgegründeten Hauses herbeigeführt haben könnten. Wohl vertraut mit dem Markte, hatte er alle Konjunkturen berechnet, die möglicherweise große Verluste im Gefolge gehabt; er war darauf gefaßt, zu hören, daß Göldner leichtsinnig Kredit gewährt habe und durch Fallissemente um große Summen gekommen sei; er hatte sogar das Geständnis erwartet, daß Spekulationen gewagt worden und fehlgeschlagen seien, und alle diese Dinge kamen in dem Bekenntnis seines Pflegevaters in der Tat auch vor; sie erklärten aber immer noch nicht den Zusammenbruch des Hauses. Der eigentliche Grund dafür lag auf einer ganz anderen Seite, und darauf war Benno allerdings nicht vorbereitet gewesen.

Göldner hatte sein und seines Mündels Vermögen nicht in seinem Geschäfte, sondern an der Börse verloren. Seit Jahren hatte er dort spekuliert, Anfangs mit stetem Glück, später mit wechselndem Erfolge. Je näher der Zeitpunkt von Benno's Eintritt in das Geschäft rückte, um so waghalsiger waren Göldner's Spekulationen geworden; er wollte dem Mündel eine glänzende Vermögenslage überliefern, ohne ihm die Quelle zu nennen, aus welcher der Reichtum geflossen. Da schlugen kurz hintereinander ein paar Unternehmungen fehl, und nun setzte er, einem wahnsinnigen Spieler gleich, alles auf eine Karte. Das Glück erklärte sich gegen ihn, und Ehre, guter Name, Gesellschaft und Wohlstand waren verloren.

Das war zu viel für den jungen Mann. So fest er sich vorgenommen hatte, was er auch erfahren möge, seine Ruhe zu bewahren, so ernstlich er an sich gearbeitet, seine Heftigkeit zu bemeistern; in dieser Stunde ward sie Herr über ihn. Zornig sprang er auf und überschüttete Göldner mit den heftigsten Vorwürfen.

Im Gefühle seiner Schuld ließ sie der von Natur eitle und hochfahrende Mann anfänglich ruhig über sich ergehen und wäre er dabei geblieben, würde sich die Schale von Benno's Zorn schnell genug erschöpft haben; bald aber versuchte Göldner, ihn zu besänftigen und sich zu entschuldigen, indem er ihm vorstellte, daß er auch aus Fürsorge für ihn so gehandelt und getrachtet habe, das Vermögen des Mündels zu vermehren. Damit goß er aber Oel in's Feuer. Der junge Mann schrie ihm zu, wie er hätte wagen können, den ehrenvollen Erwerb seiner Voreltern durch schnöden Mammon zu vermehren und dadurch zu verunreinen; er schalt ihn einen ungerechten Haushalter und ließ sich sogar zu der Drohung hinreißen, er werde ihn unnachsichtlich zur Rechenschaft ziehen.

Das war doch mehr, als Göldner von dem jungen Mann ertragen konnte, den er erzogen hatte, und in dem er mit der Eltern und Erziehern oft eigenen, so natürlichen Verblendung doch immer noch den Knaben sah; sein Hochmut erwachte, und in verächtlichem Tone rief er ihm zu:

„Tode nicht so um die paar Tausende, die Dein Vatererbe bildeten; ich sagte Dir schon, daß sie Dir nicht verloren gehen; Du bist der Hauptgläubiger in der Masse und besitzest Vorzugsrechte."

„Auch das noch!" knirschte Benno. „Nachdem Sie mir den Boden unter den Füßen entzogen, meinen Vater, Ihre und meine Vorfahren im Grabe beschimpft haben, wagen Sie auch noch meine Person in den Pfuhl der Gemeinheit zu ziehen!"

„Rasender!" schrie Göldner.

„Schande über mich, wenn mich das nicht zur Raserei brächte!" tobte Benno: „ich, ich soll Vermögen davon tragen, wo andere verlieren! Ich, der ich den letzten Blutstropfen hingeben möchte, könnte ich dadurch die Schmach unseres Hauses tilgen; ich, der nicht rasten, noch ruhen wird, bis er den letzten Pfennig der Schuld berichtigt hat, die Sie in sinnloser Weise gehäuft, bis er die Schande ausgelöscht, die Sie über mich gebracht."

„Bube! Nichtswürdiger Bube! Hinaus! Hinaus!" donnerte Göldner.

„Wer von uns beiden der Nichtswürdige ist, das möge die Welt entscheiden; wer das Recht hat, den andern hinauszuweisen, das steht in Frage!"

Er trat Göldner einen Schritt näher und hob die Hand; dieser in der Meinung, Benno wolle sich an ihm vergreifen, kam ihm zuvor und packte ihn an der Brust. Wütend riß sich Benno los, und es würde unfehlbar zu einem Handgemenge gekommen sein, bei welchem der ältere Mann voraussichtlich den Kürzeren gezogen hätte, wäre nicht in diesem Augenblick die Tür geöffnet worden.

gewesen sein, wie hier. Vor Allem seien die zwei Projektmodelle für ein Bubenbergdenkmal erwähnt, um welche sich die kunstliebenden Kreise Berns streiten. Lanz hat ein Reiterstandbild geschaffen, Leu hat Bubenberg zu Fuß behandelt, mit ausgestrecktem Arm auf den Feind weisend, in drei Variationen. Adrian von Bubenberg hat in dem engen Murten jedenfalls weniger Gelegenheit zum Ausreiten gehabt, als die heutigen Feldhauptleute in der Bundesstadt. Wenn trotzdem Lanz den schwergewappneten Kriegsmann auf einen derben Gaul setzt, wird der Künstler seine Gründe gehabt haben. Und in der Tat sitzt der Held von Murten nicht etwa modern jokeymäßig zu Pferde, sondern stramm, den Feldherrenstab auf den Schenkel gestemmt, voll Bewußtsein seiner Kraft, die nicht nachgibt, „so lang in uns eine Ader lebt." Wer je auch nur in Photographie eine der Reiterstatuen aus italienischen Städten der Renaissancezeit betrachtet hat, der wird am Lanz'schen Modell Anklänge an jene Kunstwerke finden; er wird aber auch finden, Lanz komme der Vorstellung von einem tapfern und gewiß auch harthöpfigen Kriegsmann mit seinem Modell näher, als die bedeutend weichere Gestalt Leus. Unter den Porträtbüsten zieht besonders diejenige des Generals Herzog von Pereda in Lugano die Aufmerksamkeit auf sich. Es will uns scheinen, diese Büste leide, wie so manche nach Photographien gearbeiteten Bildnisse des Heerführers in einzelnen Partien an einer gewissen Verschwommenheit, welche der lebende Kopf nicht zeigte. Ohne die Sculpturen, unter denen noch die Büsten von Bischof Herzog und Ruchonnet vom gleichen Meister, genannt seien, wäre die Darstellung historischer Personen und Momente auf der ganzen Ausstellung kaum vertreten. Aber auch die symbolische Darstellung ist in der Bildhauerei trefflich repräsentirt, besser als in manchen Gemälden. So ist die Darstellung der Tod und Verderben bringenden Lawine durch de Niederhäusern in Paris von hoher poetischer, fesselnder Kraft, von großem Zauber Kißlings Sonnenblume, Frauengestalt, und bei den Realisten befriedigt der „Steinhauer" von Pegazzoni große Ansprüche. Der Bildhauer ist auf die Wiedergabe der Form angewiesen, den drei Dimensionen des Raums entsprechend. Der Maler hat die Form mit Hilfe der Perspektive in eine Ebene zu tragen, die dritte Dimension, die Tiefe also durch Täuschung zum Ausdruck zu bringen.

Wie schwer dies in Kontur und Farbe ist, läßt sich bei vielen Malern beobachten an verfehlten Verkürzungen, verdrehten Stellungen und schwerer Luftperspektive. Weil die Zeichnung schwierig ist, so wirft sich auch die Großzahl der Maler mehr auf das Colorit. Auf dem koloristischen Gebiete nun lieben viele Künstler eine Farbengebung, die nicht jedem zusagt. Aehnlich verhält es sich mit der Wahl der Stoffe, die oft nach nichts weniger, als nach Schönem greift. Bei vielen Gemälden ist es eine verdankenswerte und vorsichtige Rücksicht auf den Betrachter, daß der Katalog angibt, was der Künstler eigentlich darstellen wollte. So finden sich auf dieser Ausstellung einige symbolisierende Gemälde, die splitternakte Weibsbilder zeigen, die nicht gerade schön und gewiß auch nicht schamhafter sind, wenn dieselben auch nur die Rückseite zeigen. So hat der Berner Hodler eine solche Person gemalt, stehend auf einem schwarzen Tuch, vor einem grünen Hintergrunde, mit grünlichen Lichtreflexen auf dem Fleisch, betend oder händeringend, betitelt „Aufgehen im All". Es ist ja ein hoher Gedanke, die Loslösung der Seele von allem Zeitlichen darstellen zu wollen, eine Art Nirvana der Inder, ein Verschwinden im Nichts; man kann die arme Person auch begreifen, wenn sie ihrer wenigen Reize überdrüssig ist. Einen tiefen Eindruck aber wird sie nicht machen.

So viel von den Nuditäten, die alle ohne besondere Einbuße für die Ausstellung auch hätten wegbleiben können. Neben denselben findet man sodann sehr schöne figürliche Darstellungen, vieles zwar nur „große Illustration", ohne daß sie den Beschauer packen und zwingen, immer wieder zum Bilde zurückzukehren. Zu solchen aber zählen wir die „drei Lebensalter" von Hans Wieland von Basel. Das sind drei Priester, auf die Bank in einem römischen Klosterkreuzgang neben einandergesetzt, der jüngste sitzt an der Bogenwölbung, durch die der Sonnenglanz hereinbricht. Verzweiflungsvoll starrt er in die sonnige Landschaft hinaus, entsetzt, daß er ihr den Rücken gekehrt. Der zweite stiert in stiller Wut vor sich hin, daß er die Blütezeit seines Lebens hier verbracht, und der dritte, älteste, verdeckt in stummer Resignation die Augen, um die Tränen zu verbergen, die er weint: drei, die ihren Beruf verfehlt haben. —

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Der Männerchor gedenkt als Gastverein an dem am 3. Juni in Außerfrizl stattfindenden Gesangfest des Limmattalvereines teilzunehmen, zu welchem 25 Vereine mit 1200 Sängern und Sängerinnen angemeldet sind. — Das Schulfest ist auf Sonntag den 22. Juli angesetzt worden; es soll damit die Einweihung der neuen Turnhalle verbunden werden. Den HH. Bezirkslehrern Beuter und Meyer und Herrn Lehrer Zeltner ist der Wiederholungskurs für die Rekrutenprüfungen übertragen worden.

Bern.

— Die am 22. Mai im Kasino in Bern unter dem Vorsitz von Dr. Schwab tagende Hauptversammlung des bernischen Vereins für Errichtung einer Heilstätte für unbemittelte Tuberkulöse in Heiligenschwendi (Berner Oberland) genehmigte die von Architekt Könizer in Worb vorgelegten Baupläne mit einem Kostenvoranschlage von 145,000 Fr., wovon 112,000 Fr. bereits vorhanden sind. Nach Gutheißung der von der provisorischen Kommission entworfenen Statuten wurde die Direktion bestellt aus den HH. Dr. Schwab, Arzt (St. Immer), Architekt Davinet (Bern), Oberst Schrämli (Thun), Spitalprediger Langhans, Notar v. Greyerz, Großrat Ballif (alle in Bern). Die Wahl von vier weiteren Mitgliedern wird der ökonomisch-gemeinnützigen und der chirurgisch-medizinischen Gesellschaft des Kantons Bern anheimgestellt. Die verschiedenen Anträge für Landerwerbung und Bauausführung würden genehmigt und die Grundsteinlegung zu diesem Denkmal echter, edlen Menschenliebe auf 1. August nächsthin in Aussicht genommen.

Der Verwaltungsrat der Oberlandbahnen beantragt Ausrichtung einer Dividende von vier Prozent für 1893.

— (Corr. aus dem Emmental.) Am Dienstag Nachmittag spielten in der Wollenspinnerei und Walke des Hrn. Haslebacher in Grünen bei Sumiswald kleine Kinder „Versteckens". Bei diesem Anlaß geriet das 4 Jahre alte Knäblein der Frau Witwe Schüpbach unbemerkt in das Triebwerk, von welchem es augenblicklich zur Unkenntlichkeit zermalmt wurde. Eine neue Mahnung, kleine Kinder den Triebwerken fern zu halten.

Die Bauern sind mit der Witterung sehr zufrieden, nur sahen etliche es ungern, daß es letzten Sonntag „Dreifaltigkeit" geregnet hat, indem ein alter Spruch, wenn es an diesem Tage regne, müsse man das dritte Garbenband weglegen, will sagen, die Getreideernte falle schlechter aus, sich bis heute erhalten hat. Hoffen wir das Bessere, es gibt doch keine Regel ohne Ausnahme. Wenn das Wetter den Sommer über günstig ist, so wird der heurige Herbst einer der besten sein, die jemals auf der Erde gewesen. Aber die fruchtbarsten Jahre sind gewöhnlich auch die gefährlichsten, und befürchtet man Hagelschlag, weil der Schnee nicht aller gefallen, und die Brennnesseln Löcher aufweisen, was sonst sichere Zeichen sind.

Im April berichtete Dürrenmatt seinen Lesern die plausible Mähr, wenn der „Beutezug" alltäglig die Mehrheit erlange, erhalte jeder Bürger am Neujahr 2 Franken. In letzter Zeit wurde mehrernorts berichtet, eine Anzahl Bürger hätten auf der Amtsschaffnerei Trachselwald vorgesprochen mit der Frage, wann die 2 Franken erhältlich seien. Die Dummheit stirbt nicht aus.

Das am 3. Juni zur Abstimmung gelangende Initiativbegehren über das „Recht auf Arbeit" wird das Emmental mit großer Mehrheit verwerfen. Dieses Begehren ist nichts als Blödsinn. Gesetzt, es würde angenommen, müßte unbedingt das Regulativ „Pflicht zur Arbeit" gegenübergestellt werden, als Basis des modernen Staates. Die Freunde dieses Begehrens träumen von einem Utopien, das noch nirgends war, und niemals kommen wird.

Schwyz.

— In einem auffallenden Widerspruch zu dem Tone der Diskussion, nach welcher 1880 die öffentliche Hinrichtung in Schwyz im Großen Rate war beschlossen worden, steht die Art, wie der jetzige Große Rat die Oeffentlichkeit der Hinrichtung abzuschwächen suchte. Man scheint sich also doch des Schauspieles geschämt zu haben, das man hätte darbieten sollen, und scheint nicht mehr an die Abschreckungstheorie zu glauben; dann wäre es aber Zeit, das Gesetz abzuändern. Mit Recht weist der „Bieler Anzeiger" auf das Verhalten Abeggs vor seiner Hinrichtung hin und schließt daraus: Solche Gefühllosigkeit ist nicht die eines Verbrechers, sondern eine pathologischen, krankhaften Natur. Es war ein Unrecht, diesen durch mangelhafte Erziehung und Trunksucht geistig versimpelten Burschen dem Henker zu überliefern. Da könnte man schon eher von Justizmord sprechen, als beim Berner Krawall Urteil.

Glarus.

— Die „Glarner Nachr." beklagen sich darüber, daß die Liberalen, nachdem sie versprochen hatten, Herrn Walcher-Gallati als Vizepräsidenten des Landrates stimmen zu wollen, wenn die Demokraten dem Präsidentschaftskandidaten der Liberalen ihre Stimmen geben, nachträglich ihr Versprechen nicht hielten. Herr Dr. Hefti erhielt als Präsident von 56 abgegebenen Stimmen auch richtig 54. Auf Herrn Walcher als Vizepräsidenten fielen aber nur 35 Stimmen, die sich zusammensetzten aus den Stimmen der demokratischen Fraktion und aus den Wilden. Anderswo auch schon vorgekommen.

Aargau.

— (Eingef.) In der nächsten Großratssitzung wird der seltene Fall eintreten, daß die Behörde weder Präsidenten noch Vizepräsidenten haben dürfte, da gegenwärtig die beiden Vertreter dieser Würden, Herr Oberst Marti und Herr Major Renold, krank sind. Der Große Rat wird also sofort sich ein Präsidium ad hoc geben müssen.

— Korrigenda. In der gestrigen Einsendung über die Wahl des Herrn Regierungsrat Dr. Frey zum Mitglied des Verwaltungsrates der Jura-Simplonbahn ist eine sinnstörende Auslassung erfolgt; es sollte zum Schlusse des ersten Abschnittes heißen: „im gleichen Falle, wie die Herren Reg.-Rat Dr. Fahrländer und Reg.-Rat Dr. Käppeli, von denen der erstere im Verwaltungsrate der Nordostbahn, der letztere im Verwaltungsrate der Centralbahn die Interessen des Kantons vertreten."

— Zofingen. (Eingef.) Wie Ihre verehrl. Leser dem Inseratenteil der „Aarg. Nachr." entnommen haben werden, findet nächsten Sonntag hier die Aufführung des Basler Festspieles statt. Es war eine große Aufgabe, welche sich die hiesigen musikalischen Vereine gestellt haben; allein wir dürfen heute, nach wochenlangem Studium, zuversichtlich versichern, daß alle Garantieen einer gelungenen Aufführung vorliegen. Der Chor umfaßt zirka 150 Mitwirkende. Sozusagen die letzte „musikalische Seele" wurde herangezogen. Die Begleitung hat das Luzerner Stadtorchester, verstärkt durch Künstler und Dilettanten von Basel, übernommen. Als Solisten wurden die gleichen hervorragenden Kräfte engagirt, welche an der Original-Aufführung in Basel mitgewirkt haben.

Das Konzert findet in der neuen Festhalle statt, deren Akustik sich anläßlich des Jubiläums der „Zofingia" bestens bewährt hatte.

Es ist begreiflich, daß wir auch auf starken Zuzug aus der Residenz zählen. Alle Freunde des Gesanges, welche s. Z. nicht Gelegenheit fanden, dieses herrliche Tonwerk unseres gefeierten vaterländischen Componisten Hans Huber anläßlich der Basler Feier anzuhören, werden nicht versäumen, nächsten Sonntag sich diesen Genuß zu verschaffen; sie werden es sicher nicht zu bereuen haben.

— Zofingen. In einer Versammlung im „Sennengarten" machte Hr. Stadtammann Matter die Bedingungen bekannt, unter welchen die Firma Siemens und Halske laut Vertragsentwurf elektrische Kraft von Wynau nach Zofingen liefern würde. Die effektive, d. h. die auf der Welle in Zofingen gemessene Pferdekraft käme sonach auf 175 Fr., die 16 Kerzen starke Glühlampe auf 13 Fr. zu stehen. Das Minimum des Verbrauches müßte 150 Pferdekräfte betragen, wovon aber schon über 100 gezeichnet sind. Es wurde nach einläßlicher Besprechung eine Kommission gewählt, die den Auftrag erhielt, die weitern Schritte zu tun, um das Werk einem ersprießlichen Abschluß zuzuführen. Man kann Zofingen nur gratulieren, wenn es so billig zu Kraft und Licht kommt.

— Baden. Die landwirtschaftliche Gesellschaft wird nächsten Sonntag, den 27. Mai, ihre Frühjahrsversammlung in der „Linde" abhalten. Hr. Kantonsstatistiker Näf wird über landwirtschaftliche Darlehens-Genossenschaften referieren; er stellt folgende Thesen auf:

1. Das Endziel jeder Agrarpolitik muß auf eine befriedigende Gestaltung der Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebs gerichtet sein, wobei es des Zusammenwirkens von privater und öffentlicher Tätigkeit bedarf, indem jede noch so wirksame Staatshilfe versagen muß, wenn nicht der Rahmen derselben durch energische Kraftentfaltung der beteiligten Kreise im Wege der Einzel- und gemeinsamen Selbstfürsorge mit dem nötigen Inhalt gefüllt wird.

2. Der natürlichste Verband der Grundbesitzer für die Förderung ihrer Wirtschaftszwecke ist die Dorfgemeinde. Wo diese als solcher Verband die dem besonderen Erwerbsleben dienlichen Einrichtungen nicht schaffen kann oder will, macht sich die Notwendigkeit je länger je mehr geltend, solche Einrichtungen im Wege der genossenschaftlichen Vereinigung ins Leben zu rufen.

3. Von den verschiedenen landwirtschaftlichen Genossenschaften kommt denjenigen, welche den bäuerlichen Kredit vermitteln, besondere Bedeutung zu, weil sie dem Grundbesitzer die Mittel zur Erhaltung und bestmöglichen Bewirtschaftung des Bodens in geeigneter und rationeller Weise verschaffen. Einzig die auf dem Grundsatz der Gemeinwirtschaftlichkeit des Betriebes aufgebauten Kreditorganisationen, welche den Gesichtspunkt des Erwerbs gänzlich zurückdrängen, können dem Landwirt die nötigen Erleichterungen und Vergünstigungen in Bezug auf Zinshöhe, zeitliche Bemessung der Schuld und Tilgungsweise einräumen und gleichzeitig der ungesunden Ausnützung des Kredits entgegentreten. Die Landwirtschaft bedarf daher neben staatlicher oder größerer genossenschaftlicher Institute für den Hypothekarkredit vor allem kommunaler oder örtlicher Institute (Darleihenskassen) für den Personal- oder Betriebskredit.

4. Der Mangel einer guten Betriebskreditorganisation macht sich besonders in Zeiten empfindlich fühlbar, wo der Ertrag der Landwirtschaft durch Fehljahre und hohe Zinsen für Grundkreditschulden geschmälert wird. Es ist daher dringend wünschbar, daß überall, wo nicht bereits bestehende Geldinstitute den Anforderungen eines gesunden landwirtschaftlichen Betriebskredits genügen, landwirtschaftliche Darlehenskassen zum Zwecke geschaffen werden, den Mitgliedern zu billigem Gelde zu möglichst billigen Bedingungen zu verhelfen, damit dieselben durch dessen verständnisvolle Verwendung ihre Lage verbessern.

Dies kann auf folgender Grundlage erreicht werden:

a. Die Darleihen sollen sich nur auf ein beschränktes Gebiet (Dorfgemeinde oder Kirchspiel) ausdehnen, wo die einzelnen Kreditnehmer einander kennen und gegenseitig überwachen können.

b. Die Darleihen sollen nur gegen Versicherung der Verwendungsart und unter der Bedingung der Rückzahlung nach einem dementsprechend festgestellten ratenweisen Tilgungsplan zurückgezahlt werden.

c. Der Reinertrag soll nicht zur Zahlung von Dividenden und Tantiemen verwendet werden, sondern ungeschmälert in den Sicherheitsfonds fallen.

Ferner wird Herr Regierungsrat Dr. Frey, Präsident der Gesellschaft über die Erweiterung der landwirtschaftlichen Winterschule Vortrag halten.

— Baden. Der Armenerziehungsverein des Bezirks Baden hatte laut Jahresbericht im Jahre 1893 174 Kinder in seiner Obhut; 29 wurden neu aufgenommen, 20 traten aus. 138 davon sind noch schulpflichtig, und von diesen befinden sich 52 in Anstalten. Die Totaleinnahmen betrugen Fr. 23,886. 39, wovon freiwillige Beiträge waren Fr. 3067. 15, Staatsbeitrag Fr. 2105, obligatorische Beiträge von Gemeinden Fr. 5914. 45. Der Bericht beklagt namentlich, daß die Zahl der Gemeinden zunehme, welche keinen Beitrag bezahlen. Die Ausgaben betrugen Fr. 23,669. 10, so daß ein Aktivsaldo bleibt von Fr. 248. 29. Das Vermögen betrug am 31. Dezember 1893 Fr. 13,914. 04, der Legatenfond Fr. 18,658. 65.

— Baden. Der Sängertag des Bezirks Baden wurde auf den 15. Juli festgesetzt. Die Hauptprobe soll in der Turnhalle, die Aufführung in der katholischen Kirche stattfinden. Als Festplatz ist der schattige Platz beim Schulhaus, der zu gleicher Zeit auch für das Jugendfest hergerichtet sein wird, in Aussicht genommen.

— Allzu großer Diensteifer. (Corr.) Ein Schwabenstreich sonderbarer Art wurde am verflossenen Sonntag in einer Gemeinde des Bezirks Zurzach von einem frühern Großratsmitglied, zur Zeit Gemeinderat, der betreffenden Gemeindebehörde mitgespielt.

Während der Rechnungspassation beklagte sich das betreffende Gemeinderatsmitglied, daß es, um schon einem längst gefühlten Bedürfnisse und seiner Amtspflicht nachkommen zu können, einen Schlüssel zum Gemeinderatszimmer verlangt habe, und sofern man ihm heute nicht seinen Wunsch erfüllen werde, so werde er seine ausstudierten Maßregeln ergreifen.

Die andern Mitglieder, solchen Auslassungen kein Gehör schenkend, wollten mit ihren Traktanden fortfahren, als sich der Gesuchsteller plötzlich erhob, die Türe, sowie den ganzen Gemeinderat, samt dem Gemeindeschreiber, einschloß, den Schlüssel in den Sack packte und verduftete. — Den anwesenden Herren blieb zum allgemeinen Gaudium nichts anders übrig, als durch die Fenster den Ausgang zu betreten. Der Schlüssel nützt aber dem allzu diensteifrigen Gemeinderat zu höherem Studium nichts mehr, da bereits ein Schloß mit anderer Schlüsselkleinrichtung Platz gegriffen hat, er ferner durch Bestellung eines neuen Schlosses samt Schlüssel für die ergangenen Auslagen rechtlich belangt werden wird.

— Zuzgen. Letzten Samstag brannte in der Frühe das dem Eugen Fr-y gehörende Wohnhaus gänzlich nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß der Besitzer nur mit bedeutenden Brandwunden das nackte Leben retten konnte. Eine Kuh und ein Schwein blieben in den Flammen. Friedrich Sacher, Schneider von Zuzgen, wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

— Rheinfelden. Hier wurde ein Stenographieverein gegründet, der sich zum Zwecke setzt, nicht nur Stenographen heran- und auszubilden, sondern auch sämtliche Stenographiekundige im Fricktal unter das Banner Stolze's zu versammeln. An alle diese ergeht die Einladung, sich an den Verein anzuschließen; Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten des Vereins Herrn Lehrer Brogli in Rheinfelden.

Ausland.

Italien.

— Bis jetzt haben erst vier Redner über die Finanzreformen gesprochen. Wenn das so fortgeht, wird die Diskussion über die Vorlagen des Ministers Sonnino nicht vor einem Vierteljahr beendigt sein, da sich noch mehr als hundert Redner zum Wort eingeschrieben haben. Unterdessen hat sich die äußerste Linke geeinigt und beschlossen, eine Tagesordnung vorzulegen, welche die Finanzreformen in ihrer Gesamtheit abweist. Die sozialistische Gruppe hat sich vorbehalten, eine gesonderte Erklärung abzugeben. Der frühere Finanzminister Colombo bringt die Tagesordnung: Die Kammer, in Erwägung, daß bei den gegenwärtigen ökonomischen Zuständen des Landes es eine Pflicht der Regierung ist, die Ausgaben zu reduzieren, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, geht zur Tagesordnung über. Di Rudini schlägt unmotivierte Tagesordnung vor.

England.

— Auf der Reise nach ihrem lieben Schlosse Balmoral hielt die Königin von England in Manchester an, um an der offiziellen Eröffnung des großen schiffbaren Kanals teilzunehmen, welchen neulich die Privatinitiative zwischen dieser Stadt und Liverpool geschaffen hat, indem sie so Manchester zu einer Seestadt machte. Dieses riesenhafte Werk kam teuer zu stehen, ist jedoch das Geld wert. Eine kontinentale Zeitung sagte einmal, daß dieser vom Lande eingeschlossene Meeresarm eine Gosse voller Ansteckungsstoffe sein werde, und daß man nicht wisse, ob man die kostbare Gesundheit der Königin so gefährlichen Miasmen auszusetzen wagen werde. Es scheint nun nicht, daß das Fest durch solche Befürchtungen getrübt wurde; wohl aber hatte es sehr zu leiden durch Regen und Schnee, und das „Königswetter" hat viel von seinem Rufe eingebüßt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Der Schweizer. Gewerbeverein zählt laut dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1893 (zu beziehen beim Vereins-Sekretariat in Zürich) 86 Sektionen mit einer Gesamtzahl von ca. 15,854 Mitgliedern (1892: 13,5000), wovon ca. 12,000 Gewerbetreibende. Diese 86 Sektionen mit einem Vermögensbestand von ca. 70,000 Fr. verteilen sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 24, Bern 9, Thurgau 7, St. Gallen 6, Appenzell 5, Freiburg 3, Aargau, Baselstadt, Baselland, Glarus, Neuenburg, Schaffhausen, Schwyz und Solothurn je 2, Luzern, Uri, Zug und Graubünden je 1 Sektion. Nicht vertreten sind die Kantone Ob- und Nidwalden, Tessin, Waadt, Wallis und Genf. 12 Sektionen zur Förderung der Berufsinteressen haben interkantonalen Charakter.

Der schweizer. Gewerbeverein umfaßt nun die große Mehrzahl der in der Schweiz bestehenden lokalen und beruflichen Gewerbevereine. Er erscheint deshalb berufen, die gemeinschaftlichen Interessen des gesamten Gewerbestandes zu vertreten und zu diesem Behufe über Fragen, welche das schweizerische Handwerk und Gewerbe berühren, den Behörden begutachtend an die Hand zu gehen.

Die Jahresrechnung des Vereins ergibt an Einnahmen Fr. 13,157, an Ausgaben Fr. 12,982; die Rechnung für die schweiz. Lehrlingsprüfungen an Einnahmen Fr. 8742, an Ausgaben Fr. 7067.

Verschiedenes.

— Ein Währungswunder. An dem Grenzflusse Rio Grande liegt die nordamerikanische Stadt El Paso, der mexikanischen Stadt Juarez gegenüber. Beide sind durch eine Brücke verbunden. In El Paso ist der amerikanische Silber-Dollar selbstverständlich 100 Cents wert, der mexikanische Dollar aber nur 85 Cents. In Juarez herrscht das umgekehrte Verhältnis. Leider ist in beiden Städten das Kleingeld fast so rar wie in Italien. Wenn nun ein Mann in El Paso am Morgen einen Schnaps für 15 Cts. trinkt und einen Silber-Dollar in Zahlung gibt, so erhält er einen mexikanischen Dollar heraus. Der Mann geht dann Geschäfte halber nach Juarez jenseits des Flusses, und ist unterdessen wieder durstig geworden. Er tritt in eine mexikanische Wirtschaft, trinkt einen mexikanischen Schnaps für 15 Cents, zahlt mit seinem mexikanischen Dollar und erhält einen amerikanischen Dollar heraus. Jetzt hat er für 30 Cents Schnaps getrunken und noch keinen Cent seines Vermögens verloren. Wer hat nun den Schnaps bezahlt? Für feuchtfröhliche Menschen aber ist die Gegend ein Paradies, ein Silberdollar und gesunde Beine genügen, um in dulci jubilo zu leben, nur darf man hüben und drüben jedesmal nicht mehr vertrinken, als die Währungsdifferenz zwischen dem amerikanischen und dem mexikanischen Dollar beträgt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 24. Mai. Das Justiz- und Polizeidepartement hat dem Bundesrate den Entwurf zu einem Bundesgesetze über den Viehhandel vorgelegt, welcher eine Gewährspflicht gegen Hauptviehmängeln nur insoweit anerkennt, als die Parteien dieselbe schriftlich vereinbart haben, und die Gewährszeit, falls selbe nicht vereinbart worden ist, auf neun Tage festgesetzt.

Bern, 24. Mai. In einem Mitgeteilt an die Presse, das an die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für die Schweizer Transportanstalten erinnern soll, betont das administrative Inspektorat des Eisenbahndepartements hauptsächlich, daß die dem Lokalverkehr dienenden Züge auch vom 1. Juni an die bisherigen Verkehrszeiten beibehalten oder nur unbedeutende Modifikationen erleiden, die direkten Züge dagegen, die an die Züge der Nachbarstaaten anschließen, fast durchweg um 30 Minuten später verkehren werden.

Bern, 24. Mai. Die Zurückziehung der italienischen Silberscheidemünzen vollzieht sich in normaler Weise und zur vollen Zufriedenheit des eidgen. Finanzdepartements. Im ersten Monat (April) wurden bereits vier Millionen nach Rom geschickt; eine gleich hohe Summe wird auch auf Ende Mai zur Absendung bereit sein. Dank den vom Departement getroffenen vorzüglichen Maßnahmen wird der Rückzug des auf fünfzehn Millionen geschätzten Totalbetrages auf den angesetzten Termin (23. Juli) voraussichtlich bewerkstelligt werden können.

Olten, 24. Mai. Die Generalversammlung des Eidgenössischen Vereins ist auf den 10. Juni nach Olten einberufen.

Zürich, 25. Mai. Ende Juli findet hier ein schweiz. Bauerntag statt, an welchem die Organisation definitiv durchgeführt und eine Reihe anderer Traktanden behandelt werden soll.

Berlin, 24. Mai. Zur Voruntersuchung der Vorgänge in Kamerun war in dieser Woche im Ministerium eine Konferenz anberaumt, wozu Leist angemeldet war; derselbe erschien nicht und so glaubt die Regierung, er sei entflohen. Gegen die „Vossische Zeitung", welche die Flucht dementiert, ist zu bemerken, daß Legationsrat Rost, welcher Leist den Befehl zum Erscheinen persönlich übergab, schon längere Zeit nach Deutschland zurückgekehrt ist; Leist könnte also auch da sein.

Paris, 24. Mai. Dupuy ist diesen Morgen ins Elisee berufen worden und hat Carnot den Rat gegeben, ein ganz radikales Ministerium zu bilden.

Mailand, 24. Mai. Von verschiedenen einflußreichen Seiten wird ein Druck auf die Regierung ausgeübt, daß sie mit der Schweiz ein freundschaftliches Abkommen über die Frage der Erhebung der Eingangszölle in Gold treffe, da eine etwanige Kündigung des Handelsvertrages dem italienischen Handel empfindliche Verluste zufügen würde.

Klausenburg, 24. Mai. Im Memorandumsprozeß plaidiert der Staatsanwalt für Schuldigsprechung wegen Abfassung und Verbreitung einer Druckschrift, welche sich gegen die staatsgrundgesetzlich festgestellte Union Ungarns und Siebenbürgens richte. Ratiu verlas namens der Angeklagten eine Erklärung, worin dieselben die solidarische Verantwortung für das Memorandum übernehmen. Die übrigen Angeklagten lehnen eine Verteidigung ab.

Belgrad, 24. d. In Belgrad wurde eine geheime Patronenfabrik der Radikalen entdeckt. Man fand bei 10,000 gefüllte und 60,000 ungefüllte Peabody-Patronen für das Milizgewehr. Sechs Arbeiter wurden bei der Füllung überrascht und verhaftet. Sie sagten aus, es seien schon bei 300,000 gefüllte Patronen verteilt. Der Kriegsminister wird anordnen, die Milizmannschaft müsse alle Waffen, welche sie bisher im Hause hatte, abliefern.

London, 24. Mai. Der „Standard" meldet, das Unterhaus werde diesen Abend über das Budget abstimmen und die Regierungsmehrheit höchstens 8 bis 10 Stimmen betragen.

Die „Times" erhalten eine Depesche aus Petersburg, welche besagt, daß man entdeckt habe, daß das Haus, wo der Zar während der großen Manöver in der Umgebung von Smolensk wohnen sollte, unterminiert war, desgleichen die benachbarten Häuser.

London, 24. Mai. Gladstone machte heute vormittag eine Staroperation am rechten Auge durch, welche vollständig gelang.

New-York, 24. Mai. Der „New-York Herald" meldet, daß der Präsident Peixoto im Kongreß angezeigt habe, daß der Zwischenfall zwischen Brasilien und Portugal freundschaftlich belegt sei.

Marktberichte.

* Altstätten, 24. Mai. Der sogenannte zweite Maimarkt war wieder gut besucht. In Anbetracht der guten Auffuhr wurde trotz der hohen Preise sehr viel gehandelt. Aufgeführt wurden: 281 Kühe und Rinder, 22 Stiere, 12 Kälber, 25 Ziegen und Schafe, 239 Schweine und 19 Pferde.

* Thusis, 24. Mai. Auf dem gestrigen Viehmarkt wurde zu hohen Preisen lebhaft gehandelt; es waren zahlreiche Händler anwesend. Aufgeführt wurden 12 Ochsen, 105 Kühe und Rinder, 5 Stiere, 30 Ziegen und 84 Schweine.

* Aigle, 24. Mai. Der letzte Viehmarkt war sehr belebt und die Preise stark im Steigen. Das Mittel für Kühe und Rinder war 200—400 Fr., manche Stücke galten 500—600 Fr. und es wurden sogar solche zu 700—800 Fr. verkauft. Pferde galten 500—800 Franken, Ferkel 20—50 Fr.; Schweine 50—75 Fr. Aufgeführt waren 400 Stück Großvieh, 80 Pferde und 200 Schweine. Mit der Bahn wurden 30 Wagons mit 191 Stück Großvieh befördert.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— **Berner-Volksschriften.** Soeben ist Nro. 32 der Volksschriften erschienen, enthaltend „Die beiden Kollegen". Eine Erzählung von Marie Walden. Preis 30 Cts.

Diese Schrift gehört unzweifelhaft zum Besten, was Marie Walden, die Tochter von Jeremias Gotthelf, geschrieben hat — eine Volksschrift, wie sie besser wohl kaum gewünscht werden kann. Zu beziehen ist dieselbe durch sämtliche Depots und Buchhandlungen, sowie direkt von W. Kaiser in Bern.

Der Preis für das ziemlich umfangreiche Bändchen ist sehr niedrig.

28 Cts. p. Meter allerneueste Waschstoffe
modernste Dessins zu Kleider, Blousen, Jupons, Schürzchen, Sommerstoffe in bestickter Crêpe, sowie allerneuesten Herren- und Knabenkleider-Stoffe. Muster aller Qualitäten franco.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand Lmm. Khl.	Rebel.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt.	Witterung
24.	Mittags 1. U.	17,3	726,0	761,0	NE, 1/2	65	bewölkt
24.	Abends 9 „	15,5	724,4	759,4	NE, 1/2	84	„
25.	Morg. 7 „	15,3	721,5	756,5	NE,	85	„

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12,5 °C. Maximum 19,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 25. Mai.
Leicht bewölkt bis hell, trocken bei anhaltender Bise.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr Probe im Theatersaal. „Die Jungen" 7¼ Uhr. Mitteilungen betr. Reisespesen-Vergütung.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 25. Mai abends 8¼ Uhr in der Brauerei Rynikер.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Aarau.

24. Generalversammlung

Samstag den 26. Mai, abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Traktanden:

Jahresbericht und Rechnung.
Wahlen.
Beschlußnahme betreffend Central-Fest pro 1895.
Verschiedenes.

Wir laden auch die HH. Ehren- und Passivmitglieder ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Auf der Telephon-Zentralstation Aarau sind die Stellen zweier

Reserve-Telephonistinnen

neu zu besetzen. Allfällige Bewerberinnen hiesiger Stadt im Alter v. 16—24 Jahren wollen ihre Anmeldungen mit Schul- u. Arztzeugnissen begleitet, an den Unterzeichneten richten, welcher zu jeder weitern Auskunft gerne bereit ist. 2406

pr. Zentralstation Aarau:
Lüthy.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt **Buchs** bringt am **Montag den 28. Mai** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus z. „Bären" dahier die nachbeschriebene Liegenschaft des **Bernhard Weber,** gewesener Fabrikaufseher, von Unter-Entfelden in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Den ca 9 Aren (1Viertling) haltenden, im „Thorfeld", Gemeindsbezirk Buchs gelegenen, Kopfacker im Schatzungswerte von **Fr. 350.** —

Die Steigerungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
Buchs, den 22. Mai 1894.

Der Betreibungsbeamte:
G. Wiederkehr.

Zu verkaufen. 2416

Eine Anzahl Aktien

der

Spar-, Leih- & Discontokasse Aarau.

Von wem, sagt die Expedition.

Ein älteres 2399



Kanapee

(Sitzpolster u. Ueberzug neu) ist billig zu verkaufen bei

G. Kyburz,
Sattler u. Tapezierer,
Aarau.

Zu vermieten. 2403

Ein kleines **Logis.** Halde Nr. 284.

Zu verkaufen. 2404

Billig, ein noch in sehr gutem Zustande befindliches

— Velo —

(Känguruh). Preis 45 Fr.

Zu erfragen bei **Friedr. Schoch,** Zuschneider, **Schönenwerd.**

Gesucht.

Ein flinkes, reinliches 2412

Dienstmädchen

reformirter Confession, in eine kleine Familie. Eintritt 10. od. 12. Juni.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

1 Chiffonnière, 1 Bettstatt und 2 Nachttischli

sind billig zu verkaufen bei

G. Ackermann, Schreiner,
2309 Buchs.

Gesucht. 2413

Feierabend, Gratisbeilage z. Aarg. Anzeiger Jahrg. 1865, 1866, 1867,

Offerten nimmt die Expedition der Aargauer Nachrichten entgegen.

Junges, fettes

Schaffleisch Ragout

à 70 Cts. per Pfund empfiehlt

Fritz Holzach.

Zofingen.

Sonntag den 27. Mai, nachmittags 3¾ Uhr

Aufführung

der

2363 (Z 465 Q)

Musik zum Basler Festspiel.

Composition von Dr. **Hans Huber.**
Dichtung „ Dr. **Rud. Wackernagel.**

Mitwirkende: 150 Sänger und Sängerinnen.

Orchester: 40 Mann.

Solisten: Frau **Ida Huber-Petzold,** Sopran.
„ **Stamm-Preiswerk,** Alt.
Frl. **Fanny Reinisch,** Sopran.
Herr **Em. Sandreuter,** Tenor
„ **Ph. Strübin**) aus Basel.
„ **Wäffler,** Bariton.
„ **Ad. Wassermann,** Bass.

Concertlokal: Festhalle (12,00 Sitzplätze).

Preise:

Fr. 3 und 2 für nummerirte und Fr. 1. f. gewöhnliche Plätze.

Textheft 20 Cts.

Plätze besorgt Herr Verwalter **Suter** in Zofingen. (Telephon).

Ankunft in Zofingen via Suhr 2. 44
Abfahrt ab „ via Olten 6. 14
(Anschluss in Aarau nach dem Seethal).
Abfahrt ab Zofingen via Suhr 7. 28
(Anschluss in Aarau nach der Südbahn).

Geschäftsempfehlung.

Zeige dem verehrtem Publikum von **Schönenwerd** und Umgebung an, daß ich meine

Bäckerei

nun in mein neu erbautes Haus verlegt habe.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin mit gesundem schmackhaftem Brod und Kleinbrod, nebst **Kuchen, Torten, Pasteten** und kleinem **Confekt** meine verehrten Abnehmer zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet

Gottfried Siegrist, Bäcker.

Schönenwerd, im Mai 1894. 240

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894

im Festsaal in Aarau:

Ausstellung

von Kunstblättern

veranstaltet durch die

Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.

Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.

Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**

Schweizer. Bürgerrecht.

Wer die Erwerbung des **Schweiz. Bürgerrechtes billig und prompt besorgt haben will,** wende sich an die Adresse:

2408 **A. Z. 23 postlagernd St. Gallen.**

Heu- und Emdgrassteigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen **Dienstag den 29. Mai, nachmittags 1 Uhr,** das **Heu-** und **Emdgras** ab ca.

500 Aren Mürli und Bodenacker

zwischen Schönenwerd und Gretzenbach gelegen, an eine öffentliche Steigerung. Kaufsliebhaber ladet höflich ein.

Schönenwerd, 23. Mai 1894. 2349

Arnold Bally-Marty.

Sammlung beim Wegweiser an der Gretzenbacherstraße.

Da ich mein Magazin bis Mitte Juni räumen muß, bin ich gezwungen, mein

Uhrenlager

rasch zu liquidieren und habe ich zu diesem Zwecke die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

Daniel Keller.

A 1081 Q

Versammlung der christkatholischen Kirchgemeinde Aarau.

Die christkatholische Kirchgemeinde Aarau versammelt sich nächsten **Sonntag den 27. Mai 1894,** vormittags präzis 11 Uhr im Saalbau, I. Stock zur Behandlung der nachfolgenden

Traktanden:

1. Jahresbericht der Kirchenpflege für 1893.
2. Jahresrechnung für 1893 (Kirchen- und Steuerrechnung).
3. Voranschlag für das Jahr 1894.
4. Verschiedenes.

Zu diesen Verhandlungen werden die verehrl. Kirchgenossen freundlichst eingeladen.

Aarau, am 24. Mai 1894. **Die Kirchenpflege.**

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung

Sonntag den 27. Mai 1894 2417

im St. Laurenzenbad

auf Sektionsscheiben I und V.

Sammlung nachmittag 12½ Uhr Brauerei Weinberg.
Abmarsch 12¾ Uhr: Munition auf dem Platze.

Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Freier Schießverein Aarau.

Sonntag den 27. Mai, vormittags 2419
im Schachen, alter Schießplatz
halb 7 bis 8 Uhr obligat. Schießübung,
nachher freiwillige Uebungen.

Unt.-Off.-Verein Aarau.

IV. (letzter) obligatorischer Schießtag

im Schachen, (alter Schießplatz.)

Sonntag den 27. Mai, morgens 6 Uhr

Uebungen 3 und 4. — Nachher freiwilliges Schießen.

Schießhefte und Dienstbüchlein mitbringen.

2890 **Der Vorstand.**

Cäcilien-Verein Aarau.

Der Männerchor des C.-V unternimmt am **Sonntag den 3. Juni** eine

Sängerfahrt nach Lörrach,

um dem dortigen Schweizer-Männerchor (Sektion des aarg. Männergesangvereins) einen Besuch abzustatten und daselbst ein Wohlthätigkeits-Konzert zu veranstalten. **Passive** und **freie Mitglieder des C.-V., sowie sonstige Gönner des Vereins,** welche gesonnen sind, diesen Ausflug mitzumachen, werden hiemit höfl. eingeladen, sich auf der im **Café Stahel aufgelegten Theilnehmerliste bis nächsten Mittwoch, 30. dies einzuschreiben,** ebenso laden wir frühere Aktiv-Mitglieder kameradschaftlich ein, sich unserm Chor anzuschließen, und wenn immer möglich die heute abend und nächste Woche noch stattfindenden zwei Proben mitzumachen. Nähere Mitteilungen heute Abend.

Die Commission des C.-V.-Männerchors.

Aarau, 25. Mai 1894. 2411

Warnung.

Im Schachen in Aarau werden Freitag den 25. Mai Schießübungen abgehalten. (H 8237

Das Commando der Bionnir-Rekrutenschule.

Steigerungspublikation.

Die Erben des **Gottfried Erb,** Fuhrmann sel., in **Erlisbach,** bringen nächsten **Dienstag den 29. Mai,** von morgens 9 Uhr an, an eine öffentliche Steigerung:



Drei Pferde, 6—8jährig, samt Doppelgeschirr und Decke, 1 Bündner Geschirr, 1 neuer 4" Wagen samt Zugehör für Holz- und Steinfuhrwerk, 2 Wagen, 3" samt Zubehör, Leitern, Gift und Bänne, 1 große Partie Ketten, 2 Winden, 2 Landsaß und 30—40 Bocken, 1 großer Schlitten, ein Quantum Wagnerholz und anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

A 1063 Q Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Eingaben für die 2362

Brod- und Fleischlieferung

pro **II. Semester 1894** in die **kant. Krankenanstalt Aarau** nimmt bis **28. Mai** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können.

Die Anstaltsverwaltung.

Hosen in Rein-Wolle
„ „ Halb- „
„ „ Baum- „ 2335
„ „ Halblein.

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße. **Aarau.**

Aarau, Samstag 26. Mai 1894. № 122. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

25. Mai.

Die Pariser sozialistischen Blätter, denen natürlich auch der Grütlianer nachbetet, jubeln, der Sturz des Ministeriums Casimir Perier sei ein Sieg des Sozialismus. Dem verhält sich durchaus nicht so, wie schon ein Blick auf die Zahlen der Abstimmung beweist. Denn wenn nur das ganze Centrum für Perier gestimmt hätte, so hätte es mit seinen 254 Stimmen allein die Sozialisten samt den Radikalen überstimmt; aber eben das Centrum stimmte zersplittert, 9 gegen Perier, 53 enthielten sich der Abstimmung. Wenn die Vermutung, die allgemein ausgesprochen wird, daß Perier stürzen wollte, wirklich richtig ist, dürfte diese Haltung des Centrums weder befremden, noch gar zu den düsteren Voraussagungen Grund geben, die da und dort zu lesen sind. Es ist doch dann wohl anzunehmen, daß Periers Freunde eben ihm gerne zum Falle verhalfen, indem sie sich der Stimme enthielten; denn diese 53 Stimmen der Republikaner hätten trotz der gegen Perier stimmenden Glieder der Rechten ihm wieder die Majorität verschafft.

Auch der Gegenstand, um den Perier gestürzt ist, gibt zu der Deutung der Sozialisten keine Berechtigung. Zwar ist die durch die Tagesordnung von de Ramel geforderte Freiheit für die Arbeiter der Staatseisenbahnen eine sozialistische Forderung; der Umstand aber, daß gerade ein Abgeordneter der Rechten die Gelegenheit aufgriff, gegen die Regierung vorzugehen, beweist, daß es ihm durchaus nicht um die Sache an sich zu tun war, die er verteidigte, sondern lediglich um den Angriff auf das Ministerium; denn gerade de Ramel hat sich sonst als energischen Gegner der Sozialisten gezeigt. Dieser Angriff der Rechten aber war die Antwort, die Casimir Perier erhielt auf seine Erklärungen in der Debatte über die drei kirchenpolitischen Interpellationen.

Die englischen Blätter sprechen sich nicht sehr günstig über den Vorgang aus. Die „Daily News" meint, das Ministerium hätte in dieser Frage schon nachgeben dürfen; daraus weiter schließend, spricht sich der „Daily Graphic" dahin aus, die Frage, über welche das Kabinet gestolpert sei, sei nur ein Vorwand gewesen; die „Morningpost" geht noch weiter, indem sie Ursache des Sturzes des Kabinets eine „knabenhafte" nennt, welche nichtsdestoweniger Frankreich in arge und durchaus ungerechtfertigte Verlegenheit bringe. Der „Daily Telegraph" zweifelt überhaupt daran, ob Carnot die Demission, die so geringer Ursache entsprungen sei, annehme. Dieser letztere Zweifel ist durch die Tatsache schon gehoben. Die deutschen Zeitungen beklagen allgemein, daß durch diese Ministerkrise die Hoffnung auf eine größere Stabilität in der französischen Politik, die durch die bisherige Amtsführung Perier's erweckt worden war, sich wieder als trügerisch erwies. Wenn die allgemein geäußerte Ansicht richtig sein sollte, daß Perier den Sturz gesucht habe, so müßten die Vorwürfe der englischen Zeitungen in den abgeändert werden, daß er die Interessen des Landes seinen eigenen hintangesetzt habe.

Die Neubildung des Kabinettes hat, wie aus den gestrigen Depeschen hervorgeht, seine Schwierigkeiten. Vor Montag dürfte eine solche überhaupt kaum zustande kommen, da man auf den nächsten Sonntag Kundgebungen auf dem Père Lachaise fürchtet; dabei könnte es zu Unannehmlichkeiten kommen, welche wieder zu Interpellationen in der Kammer führen könnten, die einem neuen Ministerium unangenehm sein müßten. Ein ganz radikales Ministerium, wie es Dupuy vorschlägt, dürfte kaum einen angenehmen Stand haben, da es unter den 654 Abgeordneten sich nur noch auf 161 Stimmen stützen würde. Die sofortige Berufung von Bourgeois ins Elisee läßt darauf schließen, daß Carnot darauf ausgehe, ein Konzentrationskabinet zu bilden. Zwar hat Bourgeois einstweilen abgelehnt und die Gruppe der Republikaner hat sich in ihrer Fraktionssitzung auch energisch gegen ein solches ausgesprochen, auch sind die öffentliche Meinung und die Presse der Konzentrationspolitik feind. Allein für Carnot wäre ein solches Ministerium eben das Mittel, den Weg zur zweiten Präsidentschaft zu ebnen.

In Serbien scheinen wirklich die Radikalen einen Handstreich beabsichtigt zu haben, wie aus der gestern gemeldeten Patronenfabrikation hervorgeht. Die Regierung sucht sich durch fortgesetzte Verhaftungen und Haussuchungen zu wehren.

Die Wahlen für die künftige Skuptschina sollen im ersten Quartale des Jahres 1895 stattfinden. Die Anzahl der zu wählenden Deputirten werde sich, nach dem gegenwärtigen Stande der Liste der Steuerträger, ungefähr auf 160 beziffern, wozu noch 30 (früher waren es 42) von der Krone zu ernennende Deputirte zu rechnen seien. Während die letzte Skuptschina 134 Deputirte zählte, werde sich die nächste Volksvertretung aus 190 Mitgliedern zusammensetzen. — In Betreff der Tronfolge bestimmt die wiedereingeführte Verfassung von 1869 Folgendes:

Falls die männlichen Nachkommen des Fürsten Milan aussterben, geht die Tronfolge auf die männlichen Nachkommen der Töchter Milosch's über. Sollten solche männliche Nachkommen nicht vorhanden sein, so wählt das serbische Volk zum erblichen Fürsten jenen Serben, zu welchem es das meiste Vertrauen hat. Doch niemals kann zum Fürst Serbiens irgend Jemand von der Familie oder der Nachfolgerschaft der Karageorgiewice gewählt werden, auf welche für ewige Zeiten der Fluch der Nation geschleudert ward.

Das Wiener „Fremdenblatt", welches als Organ des auswärtigen Amtes Oesterreich-Ungarns angesehen wird, erklärt, sich jedes Urteils über die Aufhebung der Verfassung enthalten zu wollen. Im Uebrigen könne man nur wünschen, daß dem serbischen Volke endlich eine Zeit der Erholung, der Stetigkeit und der ruhigen Arbeit gegönnt sein möge. Gewiß ein sehr frommer Wunsch, der aber auch ein solcher bleiben wird, solange der unter dem Einfluß des intriganten Milan stehende Knabe das Szepter in Händen hat.

Durch den schweizerischen Salon.

II.

Sp. An der Ausstellung überwiegt die Landschaftsmalerei alle anderen Kunstrichtungen. Es ist die alte Maltechnik der satten Farben und kräftigen Schatten vertreten, wie die neue Freilichtmalerei, die alles in gypsiges Grau-Weiß oder giftiges Grün taucht, ebenso die Übergänge von einer zur andern Malmanier.

Steffan bietet eine prächtige Landschaft aus dem Kalfeusertal; das hervorragendste Bild hat Lugardon, Genf, mit der Rysselalp in prächtiger Plastik geboten. Der junge Winterthurer Herzog hat eine farbenfreudige Palette, Balz Stäger aus Zürich malte einen Herbststurm auf dem Wallensee von großer Schönheit. Ob Stäger sich in die Geographie aargauischer Geschlechtsnamen reihen läßt? Wir wissen es nicht. Vielleicht geht es bei ihm einst wie bei Stäbli, um den sich Brugg und Winterthur streiten. Stäbli ist ein berühmter Maler und hat sich ganz in jene Landschaftsbilder hineingelebt, die im Vordergrund braun grünes Wasser, braun grünes Gras, Kraut und Busch und vom Winde gedrückte Baumkronen, weite Flächen mit einem dunkeln Waldsaum im Hintergrunde, schweres, jagendes Gewölk zeigen. Dunkel und düster gestimmt ist seine Palette.

In Bern stellt er zwei Bilder aus, einen Mondschein aus dem Harz und eine Abendstimmung vom Ammersee. Man kann alles Jatt bekommen, auch die düsteren Stimmungen; aber eines bleibt diesen Stäbli'schen Kunstwerken, die Tiefe der Auffassung, die Sorgfalt in der Ausführung und die Wahrheit der Darstellung, wie letztere nicht jedem Maler zu Gebote steht. Man vergleiche die Birken Stäblis mit den nicht weit davon aufgepflanzten Birkenstämmen in R. Kollers „Morgenritt".

Das gerade Gegenteil von Stäbli ist Aerni von Aarburg in Rom, bei dem es von sonniger Glut leuchtet und gleißt. Aber würde man von Aerni nichts gesehen haben, als das, was er in Bern bietet, so würde man ein solch bestimmtes Urteil nicht abgeben dürfen. Fast kann man vermuten, Aerni sei ausverkauft gewesen und habe nur das zur Ausstellung eingepackt, was noch zur Verfügung stand. Es ist ein kleines Tableau, betitelt „Hochsommer, oder römische Schäferin". Eine Schäferin mit Grünzeug beladen, tritt mit zwei Kindern in eine Schafhürde, die Schafe strecken begierig

---

11

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Erschrocken und beschämt fuhren die beiden Männer auseinander. Auf der Schwelle stand die liebliche Gestalt eines jungen Mädchens im einfachen Hauskleide und starrte entsetzt auf die Streitenden.

„Erna!" riefen beide wie aus einem Munde.

„Vater! Benno! Was geht hier vor?" flüsterte sie.

Erna war von dem alten Hausdiener benachrichtigt worden, daß Benno angekommen und zum Herrn gegangen sei. Mit einem lauten Freudenrufe hatte das junge Mädchen diese Kunde entgegengenommen; die Zuversicht des Kindes lebte noch in ihr. Benno war da, nun war ja alles gut, nun mußte die trübe, schwere Zeit, die jetzt über sie hereingebrochen, die den Vater zum Greise umgewandelt, die Mutter grenzenlos unglücklich, bitter, reizbar gemacht hatte, doch wieder vorübergehen. Er war da, und nun fühlte sie sich geborgen. Klopfenden Herzens wartete sie, daß er mit dem Vater in ihre Wohnung kommen sollte; als aber eine Viertelstunde nach der andern verstrich, ohne daß er sich sehen ließ, vermochte sie ihre Ungeduld nicht mehr zu bewältigen. Leichten Schrittes eilte sie nach dem Geschäftshause, öffnete leise die Tür des Privatkontors und kam im entscheidenden Augenblicke.

Erna's Gesicht und Erna's Stimme übten auf Benno die linde, besänftigende Wirkung aus, die sie stets für ihn gehabt. Der Zorn entwich gleich einer bösen Verzauberung, die abfällt, wenn das erlösende Wort gesprochen ist. Seine Mienen hellten sich auf, das Auge verlor den düster drohenden Ausdruck, es schien, als würde der ernste, finstere Mann plötzlich zum weichen, träumerischen Jüngling, der böse Auftritt und was ihn hervorgebracht, war vergessen mit ausgebreiteten Armen und dem Rufe: „Erna, meine Erna!" ging er auf die Geliebte zu.

Sie flog ihm entgegen; aber sie erreichten sich nicht. Mit einem harten Griffe packte Göldner die Tochter beim Arm, schleuderte sie zur Seite und trat vor sie hin.

„Fort!" schrie er Benno zu. „Sie ist die Tochter des Ehrlosen, den Du zur Rechenschaft ziehen, des Nichtswürdigen, dem Du die Tür weisen willst; zwischen Dir und ihr ist keine Gemeinschaft."

„Vater!" bat Erna, „Du kannst das nicht wollen; Benno ist der Gefährte meiner Jugend, der liebste Mensch, den ich auf Erden habe."

„Wenn er Dir auch lieber als Dein Vater ist, so gehe zu ihm," entgegnete Göldner, ohne ihr jedoch die Bahn frei zu machen. Wähle zwischen ihm und mir; doch ich kann ruhig sein," fügte er hohnlachend hinzu. „Du hast gar keine Wahl, der junge Herr ist in Amerika sehr klug und praktisch geworden, er wird sich zwei Mal besinnen, ehe er sich die Bettlerin aufhalst."

Die Beleidigung war so stark, daß selbst Erna's Nähe Benno's Zorn nicht zu bannen vermochte.

„Was berechtigt Sie, mich so zu beschimpfen?" fuhr er auf. „Wie können Sie mich einer so grenzenlosen Niedrigkeit zeihen?"

„Dein Betragen," war die Antwort, welche in ihrer Gelassenheit scharf von der Erregung des jungen Mannes abstach und sich wie ein Eisstrom über ihn ergoß. „Ich habe Dir meine Schuld, und was mich dazu getrieben, eingestanden, ich habe Dich um Nachsicht, um Mitleid angefleht, und Du hast mir geantwortet mit Anklagen, Verwünschungen und Drohungen. Gegen den Mann, der Dich erzogen, die Vaterstelle bei Dir vertreten hat, konntest Du die Faust erheben! Wer das im Stande ist, der ist auch zu allem anderen fähig; wer nichts kennt, als sein brutales Recht, dem kann ich kein weiches, edles Gefühl zutrauen. Ich habe gefehlt, ich habe es eingestanden, ich habe Dich um Verzeihung gebeten, — diese Stunde hat unsere Rechnung ausgeglichen. Zwischen uns giebt es keine Gemeinschaft mehr, Benno Treuenfeld."

Ohne der begütigenden, flehenden Worte und Blicke seiner Tochter zu achten, ergriff er sie am Arme und führte sie hinaus. Benno fand kein Wort der Entgegnung; wie betäubt stand er da; sein Zorn war verraucht, Reue und Beschämung überkam ihn. Er machte sich Vorwürfe, daß er sich von seiner unglücklichen Heftigkeit hatte fortreißen lassen und gegen den schuldigen, aber schwer gebeugten Mann hart und unversöhnlich gewesen war.

„Bin ich wirklich zu seinem Richter berufen?" murmelte er, indem er sich wieder in den Stuhl warf; „giebt es keine andere Weise, mich als Euren Erben, als den Vollstrecker Eures Willens zu erweisen?" fügte er hinzu und ließ wieder die Blicke über die Bilder seiner Vorfahren schweifen.

Er stützte den Kopf in die Hand und starrte lange brütend vor sich nieder.

„Es kann noch nicht alles verloren sein!" sagte er endlich, den Kopf erhebend; „mir steht es zu, die Schulter anzustemmen und den verfahrenen Wagen wieder ins richtige Geleise zu bringen; nicht umsonst soll mich Göldner den klugen, praktischen Amerikaner genannt haben. Ich schwöre es Euch, meine Väter, nicht eher will ich rasten und ruhen, bis ich Euer Ehrenschild wieder rein gewaschen habe, bis Niemand auftreten und behaupten kann, die Firma Treuenfeld u. Göldner habe ihn auch nur um einen Pfennig übervorteilt. Wenn Erna's Vater meine Reue und mein redliches Streben sieht, wird er mir meine Uebereilung verzeihen!"

Benno täuschte sich in dieser Hoffnung; Göldner blieb unversöhnlich. Er hatte sich so sehr vor dem Pflegesohn gefürchtet, sich so tief im Unrecht gegen ihn gefühlt, daß er eine wahre Erleichterung darin fand, sich nun seinerseits über ein Unrecht, das jener ihm zugefügt, beklagen zu können, und er

ihre Mäuler dem Grünen entgegen. Es ist das Ganze weder eine sonderlich malerische noch sonderlich poetische Situation; aber es ist eben in Aerni'scher Farbenglut auf einen römischen Hochsommer „gestimmt", der viel brennender, leuchtender, roter als der unserige ist.

Etwas größern Raumanspruch an die Leinwand als seine aargauischen Kollegen stellt Rauber von Baden, der drei Gemälde ausgestellt hat, von denen wir das eine „Vorbereitung zum Feste" ins Auge fassen. Es war die Wahl eines solchen Stoffes ein glücklicher Gedanke; wir haben ja soviel Feste, daß in dem Kapitel „Vorbereitung" für Dichter und Maler eine Fülle von Motiven liegt: für feinen und derben Humor, für Ernstes und Heiteres, für idyllische und getragene patriotische Stimmungen. Hier kann man bei aller Anerkennung für den Zeichner nicht gerade sagen, daß derselbe in einer dieser Richtungen Durchschlagendes erzielt habe. Von den vier kranzwindenden Mädchen, die da im geschlossenen Raum sitzen, in den das Licht durch kleine Fensterscheiben à la Spinnstubenillustration auf sie fällt, lacht zwar eine. Der vor ihr sitzende Bursche, der extra aus der Kaserne zum Feste hergekommen, hat es ihr vielleicht angetan; sicher kann man dies nicht behaupten, weil man aus seinem vom Beschauer abgewandten Gesichte nichts ablesen kann. Daß er die Vorahnung patriotischer Festfreude repräsentiert, und daß er möglicherweise morgen vom Schützen- oder Turnfest etwas schwänklings heimkehren dürfte, scheint der Künstler anzudeuten. Hans, der Milize, hält es natürlich unter seiner Würde, sich mit dem Zusammenbinden von Tannenreisig zu befassen. Er gibt wahrscheinlich einige Kasernenblüten zum besten und begnügt sich damit, uns breitspurig den Rücken zu kehren und auf seinen Knieen prophetisch eine Fahnenstange zu halten, von welcher ein großer Reichtum roten Feldes mit dem weißen Kreuz auf den Plättliboden des Gemaches sich lagert. Daß vier Mädchen und ein Wehrmann, der sich hier ohne Waffenrock in Flanell-Hemdärmeln, in Policemütze und Militärhosen der zwilen Freiheit freut, nicht gerade Trübsal beim Zusammensitz blasen werden, liegt auf der Hand. Mehr aber als die Feststellung dieser Tatsache kann aus dem Gemälde schwerlich heraus gelesen werden. Sollte aber der Künstler das Hauptgewicht auf die Darstellung des einseitig einfallenden Lichtes und seiner Reflexe gelegt haben, so ist er hiebei glücklicher gewesen und auch der Milize hat ihm hiebei gute Dienste geleistet und die Flagge gerade so gehalten, daß der Maler das durch rotes Tuch scheinende Licht wirken lassen konnte. So macht das Gemälde als Interieur trotz der Kahlheit des Gemaches und der geringen Handlung Eindruck.

Jünger als die genannten Aargauer treten zwei andere in die Schranken des Wettbewerbes in der Kunst. Da ist Welti in Höngg, ein gebürtiger Zurzacher, Aquarellist, der ein sehr gutes Selbstporträts und Radierungen geliefert hat. Eine Phantasiefassade in Aquarell läßt einen farbenfrohen Künstler erkennen. Das Gebiet des Kupferstiches, der Radierungen ist in der Neuzeit nur von wenigen gepflegt. Wer da nicht Vorzügliches leistet, findet keine Beachtung und keine Existenz. Der junge Künstler Anner von Baden in München ist auf dem Wege, ein tüchtiger Kupferstecher zu werden. Seine ausgestellten Studienköpfe sind mit Schmitz auf die Platte gebracht; seiner Brücke von Mellingen hätten wir weniger monotone Schatten, den Häusern dabei etwas stärkere Lichter gewünscht. Zu erwähnen bleibt uns noch eine schön gemalte, rothaarige Dame von Fritz Burger von Reinach in München, die ihr Saiteninstrument im Arm, lächelnd aus der Leinwand blickt und „verklungenes Lied" betitelt ist. — Der Aargau hat nun auf der Berner Ausstellung zwei berühmte Maler und 4 Künstler, die nach dem Loorbeer ringen. Er hatte bisher keine der Allgemeinheit zugänglichen Kunstsammlungen, keine Kunstschulen, und also war für junge Leute wenig Anregung in der engern Heimat. Dennoch sind unserm Boden Talente erwachsen und wir dürfen unsere Landsleute zu ihren Leistungen beglückwünschen und hoffen, daß die neu erwachten Kunstbestrebungen auch bei uns weiter gute Früchte tragen werden.

Es ist nicht möglich, im gedrängten Raume alle Kunstwerke der Ausstellung zu berühren. Aber übergehen dürfen wir die Leistungen im Porträt nicht. Es sind sehr schöne Porträts da; erwähnt sei ein vortrefflich behandeltes Damenporträt der Frl. Greulich, Tochter des bekannten Arbeitersekretärs, die eine tüchtige Künstlerin ist. Neben ihr zeichnen sich wirklich aus als Porträtistinnen Ida Baumann von Herisau, Marie Bion von Zürich, Annie Hopf von Thun, die auch einen reizend verschmitzten Geißbuben gemalt hat, Ottilie v. Röderstein in Zürich. Das Selbstporträt des jungen Malers Rüdisühli zeigt in flotter Technik einen hübschen Kerl, der aber etwas zu gelockt ist. Für manchen neu wird die Porträtbehandlung des Malers Bieler sein, der seinen Collegen Bautier in ganzer Figur auf einem Bergpfade gemalt hat, über welchen hinaus man ins hellste Pleinair einer Walliser Landschaft blickt.

Bei den Ausstellungen nehmen die Aquarelle und Pastellzeichnungen meist einen bescheidenen Raum ein. Die Aquarelltechnik bietet in gewissen Richtungen Schwierigkeiten, welche die Oelmalerei nicht kennt. Ein gutes Aquarell steht oft höher im Kunstwert, als manche großmächtige Leinwand mit dickem Oelfarbenauftrage. Die Aquarelle bieten hier auch Figürliches und da muß vorab das treffliche Bild des Dragoneroffiziers von Bulliemin in Lausanne genannt werden, wie dessen Artillerie, und Dragoner und Bäuerin, flotte Soldatenbilder!

Die Arbeiten von Baumgartner in Bern, Bouvier in Neuenburg, Kölla, Lausanne, u. a. bieten in der Landschaft Werke, so stimmungs- und reizvoll, wie sie manche Landschaften in Oel nicht sind. Daß die Damen auch Blumen ausstellen, versteht sich am Rande. Das Schönste in Aquarell hat hier Therese Hegg-v. Landerset in Cannes ausgestellt, Rosen und Granaten von leuchtender Pracht. —

Der schweizerische Salon bietet ein Bild freudigen Strebens und Schaffens der Alten und vorab der Jungen. Wandeln viele der letztern auch noch seltsame Pfade, und ist noch nicht jeder und jede fix und fertig, so läßt sich doch eines nicht verkennen, daß die Kunstübung in der Schweiz heute mehr Jünger als früher und daß die Kunstpflege offenbar auch günstigeren Boden im Volke und bei den Behörden gefunden hat. —

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Die Tagesordnung für die erste Sitzung der eidgen. Räte, Montag den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, ist festgesetzt wie folgt:

Nationalrat: Prüfung der Wahlakten der neugewählten Mitglieder, Wahl des Bureaus, Kreierung der Stelle eines Buchhalters und Errichtung eines Revisionsbureaus der Kriegsmaterialverwaltung, Befestigung von St. Maurice (Organisation der Verwaltung und Verteidigung).

Ständerat: Wahl des Bureaus, Verbauung der Gryonne-Rhonekorrektion im Kanton Waadt (Nachsubvention), Postgebäude Chur.

— Einführung der mitteleuropäischen Zeit. Veranlaßt durch die Anfrage einer Kreispostdirektion, wie es nach Einführung der mitteleuropäischen Zeit bei den Verwaltungen der schweizer. Verkehrsanstalten mit dem Beginn der Bestelltouren, speziell mit der ersten Distribution, zu halten sei, machen wir die Poststellen vor allem darauf aufmerksam, daß vom 1. Juni 1894 an alle auf den Postdienst Bezug habenden Zeitangaben ohne Ausnahme in mitteleuropäischer Zeit auszudrücken sind.

Der Beginn der Distributionen wird sich nach wie vor in erster Linie nach der Zeit der Sendungsankunft zu richten haben, d. h. der Antritt der Bestelltouren wird zu erfolgen haben nach beendigter Anerkennung der Sendungen. Was speziell die erste Distribution betrifft, so gilt als Regel, daß deren Beginn auch nach dem 1. Juni 1894 auf die gleiche Zeitstunde zu fallen hat wie gegenwärtig. Es hat also beispielweise eine jetzt um 7^{00} Uhr morgens (Bernerzeit) beginnende Bestelltour nach dem 1. Juni 1894 ebenfalls um 7^{00} Uhr (mitteleuropäische Zeit) zu beginnen.

Ausnahmen von dieser Regel bedürfen der Bewilligung seitens der Kreispostdirektion, die ihrerseits jeweilen den Entscheid der Oberpostdirektion einzuholen hat.

— Der Reformtag in Basel nahm in folgender Resolution Stellung zu den sozialen Fragen: „In dem von der Manchestertheorie entfesselten Konkurrenzkampf ums Dasein ist ein großes Volk finanziell und moralisch niedergerungen worden. Dadurch sind drei soziale Bewegungen (gemeint sind laut dem Referat der „Nat.-Ztg." die Sozialdemokraten, das Freiland und die Sozialreform) in Fluß gekommen, alle mit dem Ziel: Erlösung aus leiblicher Not. Das freie Christentum, als das Christentum Jesu selber, sieht an diesen Bewegungen Fleisch von seinem Fleisch, es glaubt an dieselben, wenn auch nicht durchwegs an ihre Dogmatik, so doch an ihr Recht, an ihre Entwicklungsfähigkeit, an ihre Zukunft. Es hilft im Privatleben, an der Urne, auf dem Ratssessel an der leiblichen Erlösung mit. Aber noch höher steht ihm die Aufgabe, die Geister zu erlösen, vor allem den zukünftigen Staatsgebilden die Moral zu erhalten. Um hiezu ein Rüstzeug zu sein, hat das freie Christentum, angefochten von der modernen Aufklärung des Sozialismus, vor allem zwei Aufgaben an sich selber zu vollziehen: Ernst zu machen mit der Verföhnung von Glauben und Wissen und Ernst zu machen mit seinem Ideal einer Volkskirche."

Kantonales.

Zürich.

— Für die neu eingetretenen Primarschüler sind nunmehr neben den Augen- auch Gehöruntersuchungen angeordnet. Der Stadtarzt erteilt den betreffenden Lehrern und Lehrerinnen die Instruktionen.

— In der Stadt Zürich wurden im ersten Quartal dieses Jahres im ganzen 15,597 Tiere geschlachtet, welche einen Gesamt-Fleischkonsum von 1,723,710 Kilo lieferten; hiezu kommen noch 477,919 Kilo importiertes Fleisch inkl. Wurstwaren. Der Export betrug rund 120,000 Kilo, so daß für den städtischen Konsum 2,081,629 Kilo Fleisch verbleiben. Bei einer Wohnbevölkerung von 109,000 Personen wurden sonach pro Tag und Person 225 Gramm Fleisch konsumiert.

Baselstadt.

— In seiner Sitzung vom letzten Donnerstag beschloß der Große Rat einen Kredit von 47,000 Fr. zur Vergrößerung der Kirche von St. Jakob. Das alte Kirchlein, schon ziemlich baufällig, bot schon längst der beständig anwachsenden Gemeinde nicht genügenden Raum. Auch die Gedenktafel an die Schlacht soll schöner hergestellt werden.

Aargau.

— Steuerfreiheit der gemeinnützigen und wohltätigen Fonds. Die im Frühjahr des verflossenen Jahres in Aarau versammelten Vertreter der gemeinnützigen Fonds der Stadt Aarau beschlossen, in Erwägung, daß die Arbeit, welche die gemeinnützigen Fonds für die Stadt und die Gemeinden tun, nicht durch Besteuerung sollte belohnt werden, daß sie alle gemeinnützigen und wohltätigen Gesellschaften zu einer gemeinsamen Bewegung gegen die Besteuerung der Fonds auffordern wollten. Die Ausführung des Beschlusses wurde dem Lehrerpensionsverein der Stadt Aarau übertragen. Der Lehrerpensionsverein wandte sich nun an den Centralvorstand der aargauischen Kulturgesellschaften, welcher auch bereitwillig die Vorstände der Bezirkskulturgesellschaften einlud, die Petition an die gemeinnützigen Fonds der Bezirke zu verteilen, die Unterschriften einzusammeln und dem Lehrerpensionsverein Aarau wieder zukommen zu lassen. Die Petition lautet:

Die unterzeichneten Vertreter gemeinnütziger Gesellschaften im Kanton Aargau erlauben sich an den h. Regierungsrat die Petition zu richten: „Es möge der h. Regierungsrat dahin wirken, daß die gemeinnützigen Fonds in Zukunft von jeglicher Steuer befreit werden."

Zu diesem Gesuche veranlassen sie folgende Erwägungen:

Der Zweck der gemeinnützigen Gesellschaften besteht darin, dem Staat einen Teil der sozialen Arbeit, die auf seinen Schultern ruht, abzunehmen, d. h. einen Teil der Arbeit zu tun, die nach unsern heutigen nationalökonomischen und sozialpolitischen Anschauungen dem Staat obliegen würde. Zu diesen gemeinnützigen Bestrebungen gehören vor allem die Anstalten, welche errichtet wurden zur Erziehung verwahrloster und schwachsinniger Kinder, Taubstummenanstalten, Krankenkassen und auch die Lehrerpensionsvereine. Es sind das alles Fonds, welche nicht blos einzelnen Individuen, sondern insbesondere dem Staat als solchem, wie den Gemeinden zu gute kommen, indem sie dem Staate die Sorge für einzelne seiner Glieder, welche ihm sonst zufallen würde, abnehmen. Daraus ergibt sich die Tatsache, daß die Privattätigkeit, welche diese Fonds entwickeln, vom Staat in vielfacher Weise in Anspruch genommen wird. Es scheint uns daher, daß der Staat, der in dieser Weise von der regen Tätigkeit der im Kanton gedeihenden Fonds großen Nutzen hat, nicht auch noch durch die Besteuerung derselben weiteren Nutzen ziehen sollte.

Diese Auffassung des Zwecks der gemeinnützigen Fonds und ihrer segensreichen Wirksamkeit im Staate und für den Staat veranlassen uns Ihnen obige Petition vorzulegen, um deren Gutheißung wir Sie im Namen der von uns vertretenen Gesellschaften bitten.

Hoffen wir, daß der Schritt von Erfolg begleitet sei.

— Aarau. (Eingef.) Frau Elise Matter-Müller sel. in Unterentfelden hat durch letztwillige Verfügung dem Armenerziehungsverein unseres Bezirkes Fr. 100 zugewendet; ein erfreuliches Zeichen der Sympathie auch auf der Landschaft für diesen im Segen wirkenden und vor stets wachsenden Aufgaben stehenden Verein.

— Baden. Die ansehnliche Sammlung alter Waffen des verstorbenen Bildhauers Dorer in Baden ist dieser Tage an Herrn Anton Troxler, Antiquar in Luzern übergegangen. Sehr reichhaltig sind in derselben die Hellebarden vertreten; auch verdienen die Schwerter, Zweihänder, Streithämmer, Armbrüste und Panzerhemde besonderer Erwähnung. Der Sammlung ist beigefügt ein eisernes, wertvolles Chorgitter. Hätte die Sammlung nicht dem Kanton können erhalten werden?

Samstag Abend findet in der „Linde" eine Protestversammlung gegen das Urteil im Berner Krawallprozeß statt. Referent ist Lang von Zürich.

— Meisterschwanden. Die Erben des Herrn Joh. Fischer-Eichenberger, Fabrikant, von Meisterschwanden haben folgende Vergabungen gemacht: an ihre Heimatgemeinde Fr. 20,000, an die Gemeinden Fahrwangen Fr. 2500, Seengen Fr. 1500, Sarmenstorf Fr. 2000, Tennwyl Fr. 1000, Bettwyl Fr. 1000, Aesch (Luzern), Ermensee, Altwyl, Schongau je 1000 Fr. und Hämikon Fr. 500. Die Gesamtsumme der Schenkungen beträgt Fr. 32,500.

Ausland.

Deutschland.

— Mainz. Vom 16. bis 24. Juni wird in Mainz das elfte deutsche Bundesschießen abgehalten, das nach den deutschen Blättermeldungen einen großen Umfang anzunehmen verspricht. Auch die Schweizer Schützen werden dort wieder zahlreich vertreten sein. Das Organisationskomite ist beim Bundesrat in Berlin um zollfreie Einfuhr von Waffen und Munition der Schützen eingekommen.

ließ sich seinen Groll durchaus nicht nehmen. Benno's Versöhnungsversuche hatten ebensowenig Erfolg wie Erna's Bitten und Tränen, wie die Vorstellungen einiger wohlmeinender Freunde; selbst das Zureden seiner Frau blieb fruchtlos.

Frankreich.

— Die Pariser Freimaurerlogen haben einen gemeinsamen Beschluß gefaßt, in welchem es heißt: In Anbetracht, daß die Geistlichkeit für Johanna d'Arc Kirchenfeste veranstaltet, bei denen die weiße Fahne und die Lilien entfaltet werden, daß im Gard-Departement die Menge, die der Feier beiwohnte, die Bartholomäusnacht hochleben ließ, daß mehrere Bischöfe erklärt haben, das Fest der Johanna sollte das Nationalfest verdrängen, daß die meisten Gemeinden nicht reich genug sind, um zwei Nationalfeste auszurichten, daß kein Grund vorliegt, der Kirche, die Johanna verbrannt hat und heute Nutzen aus ihr ziehen will, in die Hände zu arbeiten, empfiehlt der Pariser Logenkongreß, kein anderes Nationalfest einzuführen als das vom 14. Juli.

Italien.

— In der kleinen Stadt Senigallia sollte letzter Tage die Gedenktafel enthüllt werden, welche an dem Geburtshaus des Papstes Pius IX. angebracht worden war. Drei Bischöfe, der ganze städtische Klerus, der Bürgermeister des Ortes und eine große Volksmenge nahmen an der Feier teil und erwarteten den Augenblick, da die Leinwand von der Tafel fallen sollte. Allein, als sie fiel, welche Entrüstung! Denn da stand: In diesem Hause wurde geboren: Johann Maria Mastai, nachmaliger Pius IX., der Henker von Monti und Tognetti und seines Mitbürgers Hieronymus Simoncelli. Diese Inschrift war auf einem Cartonblatte fest auf die Marmortafel geklebt worden, und es bedurfte halbstündiger Arbeit, um sie zu entfernen. Endlich konnten die Gläubigen die andere Inschrift lesen, welche die aufgeregten Gemüter beruhigte.

Ungarn.

— Sämtliche Mitglieder der liberalen Partei Ungarns haben sich zur Einhaltung folgenden, in einer Sitzung zu Pest gefaßten Beschlusses das Wort gegeben: Falls die Krone die verlangten Bürgschaften verweigert, wird die liberale Partei jedes neue Kabinet, ob liberal oder konservativ, das die obligatorische Civilehevorlage im Oberhaus nicht sofort durchsetzt, gleich stürzen. Bei etwaigen Neuwahlen wird die Partei den Liberalismus hervorkehren und die Ausgleichsgesetze nicht betonen, sowie ein Zusammengehen mit der äußersten Linken ermöglichen.

Spanien.

— Die Hinrichtung der sechs Anarchisten Cerezuela, Sogas, Archs, Sabat, Bernat und Codina hat letzten Montag in Barcelona stattgefunden. Das Kriegsgericht hatte eigentlich nur die fünf ersten zum Tode verurteilt; der höchste Kriegsrat dehnte aber bei der Revision des Prozesses das Todesurteil auch auf Codina aus. Von den Verurteilten unterzeichnete keiner das Todesurteil außer Codina. Alle sechs sagten aus, daß man sie, um ihnen Geständnisse abzuzwingen, im Gefängnisse schrecklichen Martern unterworfen habe. Cerezuela und Sogas waren körperlich auch ganz gebrochen.

Die Erschießung erfolgte zwischen den Wallgräben auf der Ostseite der Citadelle. Der ganze Berg von Montjuich war militärisch besetzt. Das Publikum bekam jedoch einen Raum angewiesen, von welchem es Zeuge der Hinrichtung sein konnte. Als sie auf dem Richtplatz erschienen, bekundeten sämtliche Anarchisten die größte Seelenruhe und ließen den Ruf erschallen: „Es lebe die Anarchie!" Die sechs Rotten Soldaten, welche auf etwa 20 Meter Entfernung mit geladenem Gewehr Stellung genommen hatten, gaben aufs Kommando des befehlenden Offiziers Feuer und die sechs knieenden Anarchisten stürzten getroffen zur Erde. Die Salve mußte jedoch drei Mal wiederholt werden, denn Codina war nicht getötet worden. Zuletzt mußte diesem aus unmittelbarer Nähe eine Kugel durch den Kopf gejagt werden, denn obschon er elf Kugeln im Leibe hatte, lebte er noch. Nach der Hinrichtung wurden die Leichen in sechs weiße Särge gelegt und in die Festung zurückgebracht. Keiner von den Hingerichteten hat sich bewegen lassen, die Sterbesakramente zu empfangen. Das Publikum, das die Hinrichtung mit ansah, bestand aus etwa 300 Personen, welche nach Beendigung der schauerlichen Handlung schweigsam gegen Barcelona sich verliefen. In Barcelona herrscht große Unzufriedenheit über die Grausamkeit der Ausführung des Urteils.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Kantonale Gewerbeausstellung mit eidg. Spezialausstellungen. Zürich 1894. Die Installation in der kantonalen Gewerbeausstellung hat begonnen, und es wird emsig gearbeitet, um auf den Zeitpunkt der Eröffnung (15. Juni) fertig zu sein. Für das Publikum sind die Hallen nun gänzlich geschlossen. Zur Bequemlichkeit des Publikums hat das Ausstellungskomitee einen prachtvoll ausgestatteten Führer für die Ausstellung herausgegeben. Derselbe, in angenehmem Taschenformat zusammengelegt, enthält im Innern einen genauen Stadtplan von Zürich mit einem hübschen Alpenpanorama vom Stadthausquai aus; die Außenseite stellt die Ausstellungsgebäude in der Front nach dem See, aus der Vogelperspektive und im Grundriß dar. In der letzteren Darstellung sind mit römischen Zahlen die Aufstellungsörter der verschiedenen Abteilungen angegeben, so daß der Besucher, der nur für einzelnes Interesse hat, sich rasch orientieren kann. Ein hübsches Kärtchen der Umgebung von Zürich lädt den Besucher zu kleinen Ausflügen ein.

— Fischerei-Ausstellung in Zürich. Für die im Monat Juni stattfindende Fischerei-Ausstellung in Zürich haben sich, wie wir vernehmen, bis jetzt nahezu dreihundert Aussteller angemeldet. Die Ausstellung verspricht somit sehr reichhaltig und mannigfaltig, in einzelnen Teilen sogar sehr bedeutend zu werden. Besonderes Interesse werden jedenfalls die fünfzig großen und kleinen Aquarien erregen; die Ausstellung wird eine Sammlung lebender Fische und anderer Wassertiere aufweisen, wie sie in gleichem Umfange bis jetzt in der Schweiz nicht zu sehen war.

Den preisgekrönten Ausstellern sollen diesmal besondere Auszeichnungen zu Teil werden. Es ist eine künstlerisch ausgeführte Medaille hergestellt worden, welche in Silber und Bronze angefertigt wird; außerdem werden Diplome verteilt werden. Sowohl die Medaillen als die Anerkennungsurkunden der Fischerei-Ausstellung ragen durch ihre originelle und geschmackvolle Ausführung hervor und machen sich neben den üblichen Diplomen anderer Ausstellungen vorteilhaft bemerkbar.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Mai. Bundesrat Hauser, Vorsteher des Finanzdepartements, hat seine Gesetzesvorlage für die Staatsbank eingereicht.

Thun, 25. Mai. In der Nähe der eidg. Zeughäuser brannte eine Pulvertrockenhütte nieder. Durch rasches Eingreifen der Feuerwehr konnte, mit Unterstützung des Militärs, das Feuer, das Nachts eine bedenkliche Ausdehnung hätte annehmen können, lokalisiert werden. Gestern war ein größeres Quantum Pulver daselbst weggebracht worden. Der Schaden ist unbedeutend.

Zürich, 25. Mai. Die landwirtschaftlichen Organisationen petitionieren an die Regierung gegen die projektierte Verordnung über den Milchverkauf. Sie verlangen die Zulassung jeder Milchart.

Der Schreinermeisterverein lehnte neuerdings jede Vermittlung im Streik ab und stellte bei 50 Fr. Konventionalstrafe die Verpflichtung auf, binnen Jahresfrist keine Streiker anzustellen. Der Centralverband soll für Haftbarmachung des Streikkomitees sorgen. Es kommt fortwährend zu Verhaftungen.

Zürich, 25. Mai. Der Stadtrat hat die diesjährige Herbstledermesse auf den 24., 25. und 26. Sept. festgesetzt und als Lokalität das Kaufhaus bestimmt.

Berlin, 25. Mai. Nachdem sich die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika bereit erklärt hat, an einer internationalen Anarchisten-Konferenz teilzunehmen und da erwartet wird, daß England seinen bisherigen Widerstand aufgebe, so glaubt man, daß noch in diesem Jahre die Konferenz entweder hier oder in Paris zusammentritt.

Paris, 25. Mai. Carnot berief gestern Abend Peytral zu sich; derselbe lehnte eine Kabinettsbildung ab, angeblich weil er nicht genug Autorität in der Kammer besitze. Schließlich erklärte er sich bereit, mit mehreren politischen Personen zu konferieren, um ein Ministerium der Linken zusammen zu bringen. Sollte es ihm glücken, so erwartet man, daß Peytral das Ministerium der Finanzen, Bourgeois das des Innern, Brisson das des Aeußern, Lockroy die Marine, Poincaré der Unterricht und Vigier der Ackerbau übertragen werde. Das Präsidium wird zunächst Bourgeois angeboten werden und falls dieser ablehnt, Brisson.

Paris, 25. d. Nachdem die radikale Partei die Kabinettsbildung abgelehnt hat, wird heut Carnot die republikanische Regierungspartei mit der Bildung beauftragen. Der Gedanke, ein Konzentrationsministerium zu bilden, scheint fallen gelassen zu sein. Die Gerüchte über eine Kammerauflösung sind verfrüht.

Paris, 25. Mai. Bourgeois weigerte sich unwiderruflich, mit der Kabinettsbildung betraut zu werden; er willigte aber ein, in einem radikalen Kabinett ein Portefeuille zu übernehmen. Hierauf wurde Brisson ins Elysee berufen.

Wien, 25. Mai. Das vom Abgeordnetenhaus angenommene Finanzgesetz für 1894 weist mit Rücksicht auf die bewilligten Nachtragskredite ein Gesamterfordernis von 620,834,011 Gulden, eine Gesamtdeckung von 623,157,030 Gulden, daher einen Einnahmeüberschuß von 2,323,019 Gulden auf.

Budapest, 25. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat artikelweise das Gesetz über die staatliche Führung der Civilstandsregister behandelt und angenommen.

Budapest, 25. Mai. Die Situation des Kabinets Wekerle ist andauernd ungünstig. Wekerle reist nach Wien ab, um vom Kaiser die Durchführung von Maßregeln zu erbitten, welche notwendig sind, wenn das Kabinet Wekerle die Geschäfte weiterführen soll.

Rom, 25. Mai. Auf dem Ministerium des Auswärtigen beschäftigt man sich gegenwärtig mit einem Projekt über Abänderung des Rekrutengesetzes in dem Sinne, daß auch die Söhne von Ausländern, welche seit mehr als 20 Jahren in Italien wohnen, zum Militärdienst herangezogen würden.

Marktberichte.

* Herisau, 25. Mai. Viehmarkt. Bei zahlreicher auswärtiger Käuferschaft und lebhafter Kauflust wurde zu guten Preisen viel gehandelt. Junge fette Kälber waren zu hohen Preisen sehr begehrt. Aufgeführt waren 165 Stück Großvieh und 124 Kälber. Preis für Kälber: 58—63 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abnl.	Rednl.	Wind-Richtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrad. Observ.	Witterung
25.	Mittags 1. U.	18,7	719 7	,54,7	NW ½	64	bewölkt
25.	Abends 9 „	12,5	719,1	754.1	SW,	100	Regen
26.	Morg. 7 „	11.4	715 6	750,6	SW ½,	100	Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 12,0 °C. Maximum 18,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 21,4 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Mai.
Vorwiegend wölkig mit einzelnen Gewitter- oder Strichregen.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ½ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ½, schöne Dessins	0. 40	0.67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ½	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ½	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 27. Mai.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 272.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 27. Mai.
Vorm. 9 Uhr: Herr Wilh. Stern.
V. D. M.
Vorm. 10 1/4 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 27. Mai.
3/4 10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 27. Mai.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
vormittags 1/2 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags 1/2 2 Uhr: Vesper.

Vereinschronik.

Kaufmännischer Verein Aarau.

24. Generalversammlung
Samstag den 26. Mai,
abends 8 Uhr im „Wildenmann".

Traktanden:
Jahresbericht und Rechnung.
Wahlen.
Beschlußnahme betreffend Central-Fest pro 1895.
Verschiedenes.

Wir laden auch die HH. Ehren- und Passivmitglieder ein, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Stadtmusik.
Morgen **nicht** antreten.

Schützengesellschaft Aarau.
Der Ausmarsch findet nur bei günstiger Witterung statt.
Der Vorstand.

Rettercorps Aarau.
Der für morgen Sonntag projektirte Ausflug findet d. schlechten Witterung wegen nicht statt.
Der Chef.

Speise-Kartoffeln
feinste rote und weiße offerirt so lange Vorrat à 4 Fr. per 100 Ko
2394 **Otto Großmann,** Baumschule.

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063
Sommerflor-Setzlinge
in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Jap. Bambusruthen
weiße und schwarze habe wieder eine **große Sendung** erhalten und empfehle solche auch zur Anfertigung von **Bambusmöbeln** bestens. 2437
4 1/2—5 m lang 6 m lang 7—8 m lang
à Fr. 1. Fr. 2. Fr. 2. 50
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Achtungsvollst
Ed. Müller, Japanwaaren.

Kirschen- und Beeri-Krätten
in allen Größen
bei **Robert Schmidt** z. Bären, Aarau. 2439

Zu verkaufen. 2431
Das Heu und Emdgras
ab ca. 15 Aren Kapitelmätteli. Anmeldungen nimmt Herr **Ed. Bally,** entgegen.
Schönenwerd, d. 25. Mai 1894.
Der Gemeinderat.

Zu kaufen gesucht.
Ca. 200 Zentner Heu.
Offerten mit Preisangabe an [2436
Hangartner, Camionneur.

Stadtmusik Concordia.
Garten-Frei-Conzert
Sonntag den 27. Mai
in der Militärkantine im Schachen.
Anfang nachmittags 3 Uhr.
(Bei ungünstiger Witterung in der Halle).
Höflichst empfiehlt sich **Franz Egloff**

Oeffentl. Bauhandwerkerversammlung
Sonntag den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr
im Rößli, 1. Stock.
Thema: **Zweck und Nutzen der Organisation und die diesjährige Bewegung.**
Sämtliche Bauhandwerker von Aarau und Umgebung sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Der Bauhandwerkerverein Aarau.

PENSION MATT. (O 317 Lu)
Schwarzenberg, (Kts. Luzern)
ist eröffnet.
Bestens empfehlen sich
Gebrüder Stofer.

Sommer-Blousen
für Damen
in Wolle und Baumwolle
— **in den neuesten Stoffen** —
empfehlen in reichhaltigster Auswahl in allen Weiten Nummern 2315
Gamper & Cie.

Sattlerei
von
Gotthold Kyburz, Aarau.
Anfertigung u. Lager feiner Pferdegeschirre.
Eigene Fabrikation
englischer Kummete u. Kammdeckel. Sättel u. Zäume.
Hübsche Auswahl in **Fahr-** und **Reitpeitschen.** Frische Sendung **Bogenpeitschen** von Fr. 2. an.
Solide **Anfertigung** und **Reparatur** sämtlicher **Sattlereiartikel** zu möglichst billigen Preisen.
Es empfiehlt sich zu frischem Zuspruch ergebenst
G. Kyburz,
Sattler und Tapezierer.

Gesucht. 2413
Feierabend, Gratisbeilage z. Aarg. Anzeiger Jahrg. 1865, 1866, 1867,
Offerten nimmt die Expedition der Aargauer Nachrichten entgegen.

Gesucht.
Ein flinkes, reinliches 2412
Dienstmädchen
reformirter Confession, in eine kleine Familie. Eintritt 10. od. 12. Juni. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.
Ein Jüngling, 24 Jahre alt, der die Besorgung von Pferden u. Rindvieh, und die Aufzucht und Pflege von Jungvieh gründlich versteht, wünscht Stelle zu ändern. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. 2424
Adolf Siegrist, Knecht, im Gäßli in Menziken.

1 Chiffonnière, 1 Bettstatt und 2 Nachttischli
sind billig zu verkaufen bei
G. Ackermann, Schreiner, Buchs. 2309

Ein älteres 2399
Kanapee

(Sitzpolster u. Ueberzug neu) ist billig zu verkaufen bei
G. Kyburz,
Sattler u. Tapezierer, Aarau.

Zu verkaufen. 2416
Eine Anzahl Aktien
der
Spar-, Leih- & Discontokasse Aarau.
Von wem, sagt die Expedition.

Zu vermieten. 2380
Eine geräumige Schopflokalität.
Nachfrage bei der Exped.

Zu vermieten. 2403
Ein kleines **Logis.** Halde Nr. 284.

Zu vermieten. 2438
Ein schönes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Warnung.
Da in letzter Zeit wiederholt auf freche, bubenhafte Weise Beschädigungen an Waldkulturen, Tischen und Ruhbänken, ja sogar an Nistkasten und deren Insaßen verübt worden sind, wird hiemit bekannt gemacht, daß Zuwiderhandelnde strenge bestraft werden. Die Hälfte der betreff. Buße kommt demjenigen zu, welcher die Fehlbaren zur Anzeige bringt.

Wir machen speziell die Tit. Behörden sowie die verehrl. Eltern, (welch letztere für ihre Kinder haftbar sind) auf Vorstehendes aufmerksam, mit der höfl. Bitte, bestmöglichst darauf hin zu wirken, daß Vorkommnisse dieser Art künftighin unterbleiben.

Schönenwerd, den 26. Mai 1894.
2432 **Die Forstkommission.**

Heugrasssteigerung.
Zu der unter Beneficio-Inventarii ruhenden Erbmasse des Herrn **Adolf Maurer,** Bierbrauer sel. von Schöftland gehören 2 1/2 Jucharten **Heugras** beim Hause und im Bodenacker, worüber Verkaufssteigerung abgehalten wird, **Donnerstag den 31. Mai, abends 4 Uhr.**
Sammlung bei der Brauerei.
Schöftland, 24. Mai 1894.
Namens des Gemeinderates:
2433 **Gall,** Gemeindeschreiber.

Bad- und Kuranstalt Fraternité
auf Rosenhügel **Urnäsch** (Kt. Appenzell.)
Seit April eröffnet.
Die geschützte, sonnige Lage und das nebelfreie Klima machen den Kurort vorzüglich geeignet f. Reconvalescenten von allen akuten Krankheiten, sowie besonders für Lungen-, Herz- und Nervenleidende. — Gute Badeeinrichtungen für Unterleibsleiden und Frauenkrankheiten. — Stahl-, Sool- und Douche-Bäder, sowie **Kaltwasserbehandlung. Aerztliche Kurverordnung gratis.** Logis und Pension per Tag 3—5 Fr. Trinkgelder sind nicht gestattet. (H 1815 Z)
Anmeldungen sind erbeten an die Verwaltung in Urnäsch.
Der Vorstand vom Kurhaus Fraternité.
1980 Bureau: St. Annagasse 2, Zürich.

Verkaufs-Offerte.

Ein seit mehr als 70 Jahren nachweisbar mit Erfolg betriebenes
chemisches Fabrikations-Geschäft
(Spezialität: Holzessig und holzessigsaures Eisen) mit **Fabrik-Gebäude, Umgelände, Holzschuppen** und **erforderlichem Holzvorrat** (ca. 60 Ster Buchenholz) wird hiemit infolge Hinscheidens des Eigentümers **zum Kaufe angetragen.** Einem mit den **nötigen Kenntnissen** ausgerüsteten strebsamen **Fachmanne** wäre Gelegenheit geboten, mit der Uebernahme der bisherigen Kundsame und dem Fortbetriebe dieses Geschäftes, **welchem mit Leichtigkeit eine größere Ausdehnung gegeben werden könnte,** sich eine **sichere, angenehme Existenz zu verschaffen.**
Die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt und können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher auch über alle weitern bezüglichen Verhältnisse Aufschlüsse zu erteilen bereit ist, vernommen werden. **Reflektanten** wollen ihre **Offerten bis Mitte Juni künftig** dem Unterzeichneten einreichen.
Aarau, den 22. Mai 1894. 2368
Merz, Notar.

Bad Schimberg im Entlebuch.
Kt. Luzern (Schweiz) 1425 m. ü. M.
Eröffnet vom 5. Juni bis 20. September.
Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisenquelle
für Trink- und Badekur. Konfortabel eingerichtetes Haus. Lesesaal, Billard, Deutsche Kegelbahn, Restaurationslokal). Schöne Spazierwege um's Haus. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Privatfuhrwerke im „Hôtel du Port" daselbst Post und Telegraph im Hause. **Preise von Fr. 6. an, incl. Zimmer.** (O 324 Lu)
Kurarzt: **Dr. Neumann.** Gérant: **Fr. Dolder,** jr.

MAGGI'S Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei **J. Henz & Cie.**

Der ächte
EISENCOGNAC GOLLIEZ
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Aarau, Samstag 26. Mai 1894. № 122. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Der Sonnenblume

wird heute hin und wieder im Gemüsegarten in der Nähe des Kompost- oder Düngerhaufens ein bescheidenes Plätzchen vergönnt, oder sie darf in Lagen, wo beliebtere Zierpflanzen den bäuerlichen Garten, der ungünstigen Lage wegen nicht gedeihend, nicht zu zieren vermögen, in einigen Exemplaren ihr Leben fristen. Aus dem Bereiche der Ziergärten hat sie die Mode gänzlich verbannt, und doch gibt es nur wenige Pflanzen, welche ihres vielfachen Nutzens für den menschlichen Haushalt halber des Anbaues so wie jene würdig wären.

Hätten die Bienenzüchter eine Ahnung, daß keine anderen Pflanzen ihren fleißigen Lieblingen so enorme Ausbeuten an Honig und Wachs liefern, sie würden ihre Pflege zwischen den Bienen und den Sonnenblumen gewiß zu ihrem Nutzen teilen; denn der aus dieser reichen Quelle fließende Honig ist quantitativ ein weit größerer, als der aus allen übrigen Blüten und qualitativ ein weit besserer sogar, als der bestens renommierte Lindenblütenhonig; daneben ist die Wachsergiebigkeit geradezu eine immense. Jeder Imker kann es beobachten, wie diese bescheidenen Blumen während der Blütezeit von Bienen im wahrsten Sinne des Wortes wimmeln. Das aus dem Samen gewonnene Oel eignet sich ebenso gut als Brennwie Speiseöl. In der Oelmalerei wird es zur Verfälschung des Mohnöls benützt, eignet sich aber rein zum Mischen insbesondere der grünen und blauen Farben weit besser als sein vornehmer Konkurrent, das Mohnöl.

Die ausgepreßten Körner geben Oelkuchen für zu mästendes Rindvieh, die qualitativ die besten sind. Kaninchen, jedes Geflügel verzehren den Samen gern und werden davon rasch fett. Bei der Fasanen-, Rebhühner- und der Aufzucht aller hühnerartigen Vögel ist der Samen das zweckmäßigste und entsprechendste Futter, weil er auch das Eierlegen fördert. Geschält, getrocknet und gemahlen geben die Körner ein feines, süßes, nahrhaftes Mehl, das sich zur Erzeugung des allerfeinsten Theegebäckes eignet.

Der Samen ist aber nicht der einzige Ertrag dieser prächtigen, segenspendenden Pflanze. Ebenso wertvoll sind die Stengel. In ganz derselben Weise wie Flachs behandelt, geben sie eine lange, feste, dauerhafte Faser, die so fein wie Seide ist, und dabei liefert sie den vorzüglichsten Spinnstoff in weit reicherer Menge als der Lein und kann auch in der Papierfabrikation bestens Verwendung finden. Die grünen Blätter der Sonnenblume getrocknet, auf der Häckselmaschine geschnitten und mit Kleie untermischt, geben ein ausgezeichnetes Futter für Milchkühe. Die Wurzeln können gegessen werden. Die dürren Stengel, sofern man sie anders zweckentsprechend nicht verwerten will, geben verbrannt in der Asche große Mengen Potasche. Die Sonnenblume liebt einen in alter Dungkraft stehenden Boden, und man kann von ihr in einem Jahre unter günstigen Verhältnissen sogar zwei Ernten erhalten. Nach dem letzten Behacken der Kartoffeln in die Furchen gesäet, reift die Pflanze noch bis zum Herbste aus. Die oft mit großem Unrecht verhöhnten Chinesen sind uns als Oekonomen zu mindest ebenbürtig, als spekulative Geschäftsleute stehen sie effektiv hoch über uns. Sie pflanzen die Sonnenblume, die ziemlich spät aus Amerika zu ihnen gebracht wurde, in großen Mengen an, so daß sie jährlich viele tausend Tonnen Samen ernten; aber sie benützen sie auch als Gespinnstpflanze und weben wahrscheinlich, und nicht mit Unrecht, ihrer Seide viele Sonnenblumenfasern ein. Das aus dem Samen gewonnene Oel gehört zu den schweren Oelen und steht an Güte, Fettgehalt und gutem Geschmack dem Mohnöl am nächsten, es verbrennt in der Lampe langsam mit schöner, heller Flamme und ist andererseits das geschätzteste Speiseöl, wird nebenher zu vielen technischen Zwecken verwendet und in großen Mengen exportiert, um zur Verfälschung des Mohn- und Olivenöls verwendet zu werden. In Rußland wird die Sonnenblume viel gebaut und bilden deren Produkte dort einen schwunghaften Handelsartikel; das Oel wird fast ausnahmslos als Speiseöl verwendet.

Wenn ich dem vielen Lobenswerten, schreibt E. v. Scheidlin in den „Mitteilungen aus dem Gebiete der angewandten Naturwissenschaft", schließlich beifüge, daß die Sonnenblumenkultur auf Böden mit feuchtem, stagnierendem Grundwasser einen desinfizierenden Einfluß übt, so bete ich dies lediglich wissenschaftlichen Autoritäten nach, die mehrfach darauf aufmerksam machten. Indessen glaube ich mich mit Recht als freiwilliger Protektor der so stiefmütterlich behandelten Pflanze angenommen zu haben. Sich davon zu überzeugen, daß das Loblied auf Wahrheit beruht, hat jeder Gelegenheit, der über eine halbe Are Feldes verfügt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

Sp. Wie man der Landwirtschaft praktisch helfen kann, das zeigt der schweizer. Geflügelzuchtverein. Diese „Genossenschaft" ist erst einige Jahre alt. Sie ist auf die Anregungen entstanden, welche die im Jahre 1891 von Rektor Lüscher in Schöftland und Spühler in Aarau begründete Zeitschrift „Thierwelt", die jetzt als Organ dieses Vereins von Herrn Sauerländer herausgegeben wird, auf ornithologischem Gebiete gebracht hat. Viele Geflügelzüchter waren unbefriedigt von dem, was in den sog. ornithologischen Gesellschaften herum geboten wurde und wünschten, ihre Bestrebungen auf breiterer Basis der Landwirtschaft direkt nützlich machen zu können. Hervorragende Geflügelzüchter von Zürich und Umgebung, sowie einzelne Aargauer, Berner und St. Galler taten sich sodann zu einem schweizerischen Geflügelzuchtverein zusammen, der Dank, namentlich der unablässigen Bemühungen des Zürcher Kaufmanns und Züchters Herrn R. Höinghaus bis heute gegen zweihundert über die ganze Schweiz verstreute Mitglieder, darunter die ersten Züchter zählt. Der Verein, dem unsere Landwirte schon der äußern Vorteile wegen, die er bietet, beitreten sollten, hat sich in den allgemein schweizerischen landwirtschaftlichen Verein aufnehmen lassen und genießt, weil er etwas tut und auf dem Gebiete der Landwirtschaft etwas leistet, daher auch Bundessubvention. Für seine Mitglieder verschafft er durch Engrosankäufe vorzügliches und preiswürdiges Geflügelfutter und sorgt für die Verbreitung guter Rassen- und Nutztiere durch Ankauf solcher und Abgabe derselben an tüchtige Züchter. Für Jedermann ist derselbe bereit, gutes Geflügel, namentlich Leghühner zu liefern und Herr Brodmann in Schönenwerd, bis vor Kurzem Präsident des Vereins hat aus Italien ganze Ladungen bezogen und zehntausend billige und ausgewählte Hennen an die Landwirte abgegeben. Der Verein geht nun weiter und will eine eidgenössische Zentralstelle für Förderung der Geflügelzucht schaffen.

Er beabsichtigt nicht etwa, vom Bunde einen „Geflügelsekretär" zu verlangen und die „Federhelden" zu vermehren; diese Genossenschafter sind, da sich unter ihnen zahlreiche rechnende Kaufleute befinden, zu praktisch, um leere Theorien und Projekte zu reiten. Sie wollen einen großen wirklichen Geflügelhof erstellen und einrichten, aus dem die Produkte der Geflügelzucht, Eier und Bachhähnchen, sowie Zuchtmaterial geliefert werden können, um so einer rationellen Geflügelzucht Bahn zu brechen in einem Lande, das jährlich tausende und abertausende von Franken für Tafelgeflügel ins Ausland sendet. Geflügelzüchtereien im großen sind in der Schweiz auch schon dagewesen. Sie sind meist eingegangen, weil die Betriebskosten die Betriebsergebnisse überstiegen und ihnen nicht das Feld zur Verfügung stund, das einem Vereine offen steht, der nicht in erster Linie auf den Profit sieht. Bereits ist in der Nähe der Großstadt Zürich ein Komplex Land angekauft um 39,000 Fr. Am 27. Mai soll auf der Generalversammlung in Zürich nun die Gründung einer Zentralstelle für den Vermittlungsverkehr von Geflügelzuchtprodukten beschlossen werden. Die Einladung zur Versammlung spricht sich hierüber so aus:

„Um das nötige Gründungs- und Betriebskapital von Fr. 30,000 zu beschaffen, ist die Bildung einer Genossenschaft vorgesehen, welche die Leitung der Unternehmung einem fünfgliedrigen Verwaltungsrat überträgt. Das Genossenschaftskapital ist eingeteilt in 600 auf den Namen lautende Anteilscheine von je Fr. 50. — Jeder Anteilschein berechtigt zu einer Stimme in der Generalversammlung. Ein Mitglied kann eine beliebige Zahl von Anteilscheinen erwerben, doch kann niemand mehr als den fünften Teil der an einer Generalversammlung vertretenen Stimmrechte ausüben. Von dem Gewinne sollen jährlich 10% einem Reservefond zugeschieden werden, über die Verwendung des übrigen Reingewinnes verfügt die Generalversammlung. Jede persönliche Haftbarkeit der einzelnen Genossenschafter ist ausgeschlossen.

Es darf zuversichtlich erwartet werden, das Institut ergebe so viel Reinertrag, daß eine befriedigende Verzinsung des Genossenschaftskapitals ermöglicht sein wird. Als Beweis kann der große Umsatz in Geflügel, Eiern und Geflügelfutter gelten, der schon bei dem bis jetzt bestehenden Provisorium erzielt wurde. Wenn in Betracht gezogen wird, daß es ohne zweckentsprechende Organisation, Einrichtungen und ohne spezielles Personal möglich war, so Ersprießliches zu leisten,*) so kann mit Fug und Recht angenommen werden, daß die richtig organisierte Zentralstelle den Geschäftskreis bald auf das Fünf- bis Zehnfache erweitert haben wird."

Wir wünschen, die mit kaufmännischer Vorsicht bisher geübte Tätigkeit der Genossenschaft könne mit der neuen Schöpfung ein neues und reiches Gebiet der Wirksamkeit erschließen. Sie wird ganz unzweifelhaft vom großen Nutzen werden. Die Sache ist überhaupt von solch wirtschaftlicher Wichtigkeit, daß sie die Aufmerksamkeit in weit höherm Maße verdient als manche Sport- und Amateurangelegenheiten. Die Aufmerksamkeit hierauf zu lenken und zur Mitwirkung an den Zielen jenes Vereins anzuregen, ist Zweck dieser Zeilen. —

*) Der Verein hatte 1893 einen Umsatz an Geflügelfutter von 278 Kilozentnern und die Sektion Zürich allein verkaufte 1893 zu 15 bis 20 Cts. 25,075 Stück garantiert frische Eier für Kranke u. a.

Literarisches.

— * **Milch- und Käse-Kost.** Einen schätzbaren Beitrag zur Hebung der Volksernährung bildet die soeben im Verlag der Buchdruckerei H. Keller in Luzern erschienene Broschüre „Die besten und billigsten Nahrungsmittel, mit besonderer Berücksichtigung der Milch- und Käsekost, nebst Kochrezepten", verfaßt von A. Dreyer in Luzern.

Ein hervorragender Luzerner Landwirt äußert sich über die vorliegende Schrift wie folgt: „Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Milch als Nahrungsmittel wieder viel mehr zu Ehren gezogen würde. Leider scheint mancherorts eher das Gegenteil der Fall zu sein. Was den Käse anbetrifft, so ist derselbe unzweifelhaft ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, und es wäre sehr zu begrüßen, wenn derselbe ebenfalls mehr allgemeines Volksnahrungsmittel würde. Die Dreyer'sche Schrift kommt dem vielfach gefühlten Bedürfnis, Milch und Käse wieder als eigentliche Volksnahrungsmittel zur Geltung zu bringen, in sehr guter Form entgegen; sie ist also auch gewiß in jeder Familie unentbehrlich." — Preis der Broschüre 30 Cts., partienweise großer Rabatt.

N **Romanshorn,** 22. Mai. Getreidemarkt.

Im Laufe der letzten Woche hat das Getreidegeschäft keine Veränderung erlitten. Sämtliche Märkte verliefen in matter Stimmung. Der heutige Markt war schwach besucht und flau und kann von einer Preisveränderung nicht berichtet werden. Hafer und Mais sind gedrückt.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz.	21 —21¼	Hafer böhm. Fr.	20 —20¾
Prima	20¼—21½	Hafer russisch. „	16¼—18¼
Guter Waizen	19¼—20	Gerste „	21 —22¼
Gering. Sorten	19 —19¼	Mais „	15 —15¼
Russ. Weizen	17½—19	Roggen „	15¼—16

Eingang	8140	Meterzentner.
Ausgang	7990	„
Lagerbestand	109,800	„

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Gestickte Damenkleider-Stoffe
(Sommer-Neuheiten).
Eleganto u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.
— Muster franco zu Diensten. —
Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrikdepôt, **Zürich,** sendet franko an Jedermann: Muster v. **farbigen Damenstoffen, Crepons,** uni changeant, **Loden,** englische Neuheiten ꝛc., doppeltbr. (ca. 3000 versch. Dessins) von **75 Cts.** bis Fr. 6. 25 p. Meter — sowie solche von **Herrenstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Theater.

Theatergesellschaft Schöftland.

☛ **Sonntag den 27. Mai.** ☚

Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale der Brauerei Maurer.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs.

Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen von Boleslaf Platowitch.

☛ **Kasse-Eröffnung 2 Uhr. Anfang halb 3 Uhr.** ☚

Eintritt 1. Platz 1 Fr. — 2. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Gesellschaft.

Soolbad & Luftkurort

z. Löwen in Muri

Saison Mai bis Oktober

Pensionspreis von 4—5½ Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen). Bäder 60 Cts. Soole per Liter 5 Cts.

Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens 2181

A. Glaser.

1981

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation Sursee **Eröffnung 6. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

St. Laurenzenbad.

1½ Stunde von Aarau, am Jura gelegen. Erdige Mineralquelle. Längst bekannt durch ihre Wirkung bei chronischen Hautkrankheiten und Rheumatischen Leiden. Auch allen Erholungsbedürftigen zu empfehlen. **Pensionspreis I. Klasse 5 Fr., II. Kl. Fr. 3. 50.**

Zu dessen Besuch empfiehlt sich ergebenst

Die Besitzerin:

Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

Der Unterzeichnete bringt sein wohlassortirtes Lager in

Weiß- und Rotweinen,

als

Waadtländer, Panades, Piemonteser, Herrliberger, Meileuer, Schaffhauser, offenen Bettliner und spanischen zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung u. empfiehlt sich zu deren Abgabe bestens.

Gebinde von 50—700 Liter stehen zur Verfügung.

Rudolf Widmer, Weinhandlung,

Buchs bei Aarau.

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck,

Tirol

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Tiroler

4 Rudolfstrasse 4.

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter. Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

Loden

(Wa 1101/4)

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme **beste Fabrikate**, halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Während der Sommer-Monate

sind unsere Magazine

an Sonntagen

nur von mittags 12½ bis abends 5 Uhr geöffnet.

2292 **Gamper & Co.**

---

zwischen Seelisberg. **Klimat. Kurort Emmetten** und Schöneck.

eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 m. ü. M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck

Kurhaus z. Engel.

Pens onspreis, alles inbegriffen **Fr. 4.—6.** Prospekte bereitwilligst. (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Stein b. Säckingen. **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Armen-Soolbad-Anstalt

Rheinfelden (Aargau).

Eröffnet seit 10. Mai 1894.

Prospekte gratis. Vorhergehende Anmeldung ist erforderlich.

☛ Empfehle zur gefälligen Abnahme stetsfort nur vorzügliche ☚

Rot- & Weißweine

(Tisch- und Coupier)

in bekannt reellen Qualitäten und niedrigsten Tagespreisen.

(Originalfaßweise extra billig.)

Christian Brügger, Weinhandlung,

2314 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle,	weiß und crême	0. 12	0. 20
dto.	⅝ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 92
Draperien,	130 cm breit	per Stück	1. 25
Draperien,	160 cm breit		2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.

Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.

Bucher-Manz, Niederweningen

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Aus Familienverhältnissen zu **verkaufen** oder an ein Heimwesen zu **vertauschen,** ein sehr rentables



Haus

ganz nahe der Stadt Luzern, unter ganz billigen und günstigen Bedingungen. Anmeldungen nimmt entgegen

(M 1932a) **Joh. Bachmann,** Bürthal **Luzern.**

Volontaire.

Jüngling von 17 Jahren aus der französischen Schweiz, groß u. kräftig, welcher schon seit einem Jahre in einem Laden der deutschen Schweiz tätig ist, **sucht** per Juli anderweitigen Platz in ein Handelshaus od. Magazin, um sich im Deutschen, das er schon ordentlich kennt, weiter auszubilden. Er würde gegen freie Station arbeiten, event ein kleines Pensionsgeld entrichten. Gefl. Offerten in französischer Sprache unter Chiffre **Q 2541** an (M 83 6 Z)

Rudolf Mosse, Zürich.

Bureau-Lehrling.

Man sucht für das Bureau einer bedeutenden industriellen Firma der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat und die Anfangsgründe die französischen Sprache besitzt. — Günstige Bedingungen.

Offerten gefälligst unter **H. 1561 N. an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** 2266

Gesucht:

In einem Gasthof auf's Land eine tüchtige, selbständige

Köchin.

Eintritt Mitte Juni. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein Lehrling

findet in einer **Tuchhandlung** unter günstigen Bedingungen Anstellung.

Anfragen unter Ziffer 2305 an die Expedition.

Ein junger Kaufmann würde in seinen freien Abendstunden **die Buchhaltung und Correspondenz eines kleineren Geschäftes übernehmen.**

Offerten gefl. an die Exped. d. Bl.

Gesucht. 2379

Ein jüngerer, starker und gewandter

Knecht

der mit Kunden und Pferden umzugehen versteht in eine **Brauerei.**

Gefl. Offerten mit Altersangabe unter Chiffre **B. C.** befördert die Expedition.

Gesucht.

Ein junger, zuverlässiger, treuer

Fahrknecht

in eine Brauerei. Wo, sagt die Expedition. 2378

Ein grauer, sprechender

Papagei

ist samt Käfig billig **zu verkaufen.** Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes. 2373

Eine Anzahl **Knaben** finden Beschäftigung bei **Müller & Cie.,** 2372 Lithogr. Kunstanstalt.

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2264

Mädchen,

welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **N. 2242 Y an Haasenstein & Vogler Bern.**

Zu verkaufen. 2348

Das Heu- und Emdgras

ab 4 Jucharten Mattland.

Wehrli, Handelsgärtner, Schachen.

Zu verkaufen. 2370

Das Heu- und Emdgras

ab ca. einer Juchart. Zu erfragen in Nro. 1023.

Zu verkaufen. 2333

1 Piano, mehrere alte Violinen, 2 Zithern. Alles sehr billig.



Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kurort Stoos

ob Brunnen am Vierwaldstättersee, 1293 M. ü. M.

Eröffnung 10. Juni,

Pension incl. Zimmer, Licht und Bedienung **bis 10. Juli schon v. 6 Fr. an.** Billige Passantenpreise. (OF 17 W)

Carl Müller, Eigentümer

Steigerungspublikation.

Die Erben des **Gottfried Erb,** Fuhrmann sel., in **Erlisbach,** bringen nächsten **Dienstag den 29. Mai,** von morgens 9 Uhr an, an eine öffentliche Steigerung:



Drei Pferde, 6—8jährig, samt Doppelgeschirr und Decke, 1 Bündner Geschirr, 1 neuer 4" Wagen samt Zugehör für Holz- und Steinfuhrwerk, 2 Wagen, 3" samt Zubehör, Leitern, Gifi und Bänne, 1 große Partie Ketten, 2 Winden, 2 Landfaß und 30—40 Bocken, 1 großer Schlitten, ein Quantum Wagnerholz und anderes mehr.

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

A 1083 Q

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Eingaben für die

2362

Brod- und Fleischlieferung

pro **II. Semester 1894** in die **kant. Krankenanstalt Aarau** nimmt bis **28. Mai** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können.

Die Anstaltsverwaltung.

Heu- und Emdgrassteigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen **Dienstag den 29. Mai, nachmittags 1 Uhr,** das **Heu-** und **Emdgras** ab ca.

500 Aren Mürli und Bodenacker

zwischen Schönenwerd und Gretzenbach gelegen, an eine öffentliche Steigerung. Kaufsliebhaber ladet höflich ein.

Schönenwerd, 23. Mai 1894. 2349

Arnold Bally-Marty.

Sammlung beim Wegweiser an der Gretzenbacherstraße.

Mineralbad Andeer,

1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Spliigenstrasse.

Eisenhaltige Gypsterme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz-Beverin etc). 2224

Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892

Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard. **Frau Fravi.**

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.

Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen.

1978

Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z

Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

Geschäftsempfehlung.

Zeige dem verehrtem Publikum von **Schönenwerd** und Umgebung an, daß ich meine

Bäckerei

nun in mein neu erbautes Haus verlegt habe.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin mit gesundem schmackhaftem Brod und Kleinbrod, nebst **Kuchen, Torten, Pasteten** und kleinem **Confekt** meine verehrten Abnehmer zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet

Gottfried Siegrist, Bäcker.

Schönenwerd, im Mai 1894. 240

Da ich mein Magazin bis Mitte Juni räumen muß, bin ich gezwungen, mein

Uhrenlager

rasch zu liquidieren und habe ich zu diesem Zwecke die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

A 1081 Q **Daniel Keller.**

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt **Buchs** bringt am **Montag den 28. Mai** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus z. „Bären" dahier die nachbeschriebene Liegenschaft des **Bernhard Weber,** gewesener Fabrikaufseher, von Unter-Entfelden in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Den ca 9 Aren (1Bierling) haltenden, im „Thorfeld", Gemeindsbezirk Buchs gelegenen, Kopfacker im Schatzungswerte von **Fr. 350.** —

Die Steigerungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Kaufslibhaber ladet höflichst ein

Buchs, den 22. Mai 1894.

Der Betreibungsbeamte:
G. Wiederkehr.

ZÜRICH H. BRUPBACHER & SOHN Kinder Töchter-Braut Aussteuern.

Ueberall **sicherer Verdienst** für solide Personen! **Keine** wesentl. **Berufsstörung. Kein Reisen od. Hausiren** bedingt. Kein Risiko. Offerten sub. „Verdienst" an Orell Füßli Annoncen, Zürich. OF1020

Im Verlag der **Buchdruckerei H. Keller in Luzern** ist erschienen und daselbst wie auch in den Buchhandlungen zu haben: (T344L

Milch- u. Käsekost

nebst Kochrezepten.

Ein Beitrag zur **Hebung der Volksernährung.**

Von A. Drexler in Luzern.

Preis 30. Cts., partienweise Rabatt.

Bei Einsendung von 35 Cts. in Briefmarken an d. Buchdruckerei H. Keller in Luzern wird diese anerkannt ausgezeichnete Schrift überallhin franko versandt. 2409

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nebst meinem

50 Cts. Bazar

im gleichen Lokale noch einen

1 Franken Bazar

eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager in

Parfumerie- und Quincailleriewaren, in Haushaltungs- und Küchengegenständen

wie Laternen, Lampen, Bürstenwaren, Kämme, Bestecke, Taschenmesser, Scheeren, 2c.

Glas und Porzellan

wie Wasserflaschen und Bierkrüge, Vasen, Fleisch-, und Gemüseplatten, Küchenteller Saladiers, Saucières, Kaffee- und Milchtöpfe 2c.

Ferner **Gebrauchsgegenstände** anderer Art wie Handschuhe, Morgenhauben, Schlepphalter, Portemonnaies, Cravatten, Hosenträger, Cigarrenetuis, Photographierahmen, Schlüttchen, Kleidchen, Schürzen, Hosen, Unterleibchen u. **Kinder-Artikel** jeder Art.

Spielsachen, Korbwaren und Berner-Oberländer-Schnitzereien.

Hübsche Auswahl in **Nippes,** Fächer und andern **Luxusgegenständen.**

Achtungsvollst!

C. Lang-Schnebli,
Badstraße, **Baden.**

Rettercorps Aarau.

Ausmarsch

Sonntag den 27. Mai 1894

Sammlung: Morgens 6 Uhr. Kaufhaus. Abmarsch: Punkt 6½ Uhr.
Mittagessen: „Rebstock" **Seengen.**
Tenue: Quartiertenue mit Käppi.

Die Herren Ehren- und Alte Mitglieder ladet ganz besonders hiemit ein

Der Chef.

Freier Schießverein Aarau.

Sonntag den 27. Mai, vormittags 2419
im Schachen, alter Schießplatz
halb 7 bis 8 Uhr obligat. Schießübung,
nachher freiwillige Uebungen.

Unt.-Off.-Verein Aarau.

IV. (letzter) obligatorischer Schießtag

im Schachen, (alter Schießplatz.)
Sonntag den 27. Mai, morgens 6 Uhr
Uebungen 3 und 4. — Nachher freiwilliges Schießen.
Schießhefte und Dienstbüchlein mitbringen.

2390 **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung

Sonntag den 27. Mai 1894 2417

im St. Laurenzenbad

auf Sektionsscheiben I und V.
Sammlung nachmittag 12½ Uhr Brauerei Weinberg.
Abmarsch 12¾ Uhr; Munition auf dem Platze.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Zofingen.

Sonntag den 27 Mai, nachmittags 3¾ Uhr

Aufführung

2363 der (Z 465 Q)

Musik zum Basler Festspiel.

Composition von Dr. **Hans Huber.**
Dichtung „ Dr. **Rud. Wackernagel.**

Mitwirkende: 150 Sänger und Sängerinnen.

Orchester: 40 Mann.

Solisten: Frau **Ida Huber-Petzold,** Sopran.
„ **Stamm-Preiswerk,** Alt.
Frl. **Fanny Reinisch,** Sopran.
Herr **Em. Sandreuter,** Tenor
„ **Ph. Strübin** Tenor
„ **Wäffler,** Bariton.
„ **Ad. Wassermann,** Bass.
} aus Basel.

Concertlokal: Festhalle (12,00 Sitzplätze).

Preise:

Fr. 3 und 2 für nummerirte und Fr. 1. f. gewöhnliche Plätze.
Textheft 20 Cts.

Plätze besorgt Herr Verwalter **Suter** in Zofingen. (Telephon).

Ankunft in Zofingen via Suhr 2. 44
Abfahrt ab „ via Olten 6. 14
(Anschluss in Aarau nach dem Seethal).
Abfahrt ab Zofingen via Suhr 7. 28
(Anschluss in Aarau nach der Südbahn).

Versammlung der christkatholischen Kirchgemeinde Aarau.

Die christkatholische Kirchgemeinde Aarau versammelt sich nächsten **Sonntag den 27. Mai 1894**, vormittags präzis 11 Uhr im Saalbau, I. Stock zur Behandlung der nachfolgenden

Traktanden:

1. Jahresbericht der Kirchenpflege für 1893.
2. Jahresrechnung für 1893 (Kirchen- und Steuerrechnung).
3. Voranschlag für das Jahr 1894.
4. Verschiedenes.

Zu diesen Verhandlungen werden die verehrl. Kirchgenossen freundlichst eingeladen.

Aarau, am 24. Mai 1894. **Die Kirchenpflege.**

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** verfertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311 **J. Wälty, Schöftland**

Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Cäcilien-Verein Aarau.

Der Männerchor des C.-V unternimmt am **Sonntag den 3. Juni** eine

Sängerfahrt nach Lörrach,

um dem dortigen Schweizer-Männerchor (Sektion des aarg. Männergesangvereins) einen Besuch abzustatten und daselbst ein Wohltätigkeits-Konzert zu veranstalten. **Passive- und freie Mitglieder des C.-V., sowie sonstige Gönner des Vereins,** welche gesonnen sind, diesen Ausflug mitzumachen, werden hiemit höfl. eingeladen, sich auf der im **Café Stahel aufgelegten Theilnehmerliste bis nächsten Mittwoch, 30. dies einzuschreiben,** ebenso laden wir frühere Aktiv-Mitglieder kameradschaftlich ein, sich unserm Chor anzuschließen, und wenn immer möglich die heute abend und nächste Woche noch stattfindenden zwei Proben mitzumachen. Nähere Mitteilungen heute Abend.

Die Commission des C.-V.-Männerchors.

Aarau, 25. Mai 1894. 2411

Kurort Menzberg

(Kanton Luzern.) **Station Wolhusen.** 1010 Meter ü. M.,
ist eröffnet. Jura-Simplon-Bahn.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige Fahrpost nach Wolhusen. Abfahrt 2.25 in Wolhusen. Pensionspreis inkl. Zimmer 4. 70 bis 5. 50; im Mai, Juni und September Fr. 1. — Preisermäßigung. Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich

(O341Lu) **Käch-Graber.**

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894
im Festsaal in Aarau:

Ausstellung

von Kunstblättern

veranstaltet durch die
Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.

Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**

Consumverein Olten.

Wir empfehlen reingehaltene

Rot- & Weissweine

aus allen Produktionsländern, von 34 Cts. an per Liter.

Große und vorteilhafte Auswahl in

93er Waadtländer-Weinen

von 45 Cts. an per Liter.

Größere Partien entsprechend billiger.

Preislisten, Muster, und Leihfäßchen zu Diensten.

Die Verwaltung.

Hosen in Halblein

bedruckt und uni 2143
— in allen Größen —

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau. Zeughausstraße **Aarau.**

Schweizer. Bürgerrecht.

Wer die Erwerbung des **Schweiz. Bürgerrechtes billig und prompt besorgt haben will,** wende sich an die Adresse:

2408 **A. Z. 23. postlagernd St. Gallen.**

Sehr empfehlenswert:

Olivenöl,
neue Ernte, per Liter à Fr. 2. —
Feinst **Souchongthee**
per ½ Ko. à Fr. 4. —
Ganze Kisten von 5 Ko. billiger.
Cheribon-Café,
gut und kräftig, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 30 pr. ½ Ko.
Aecht gelb **Java-Café,**
hochfein, bei Abnahme von 5 Ko. à Fr. 1. 50 pr. ½ Ko.

2244 **G. Hertschinger-Wild.**

Billige und feine

Natur-Weine

weiß u. rot, garantirt reell, empfiehlt in jedem beliebigen Quantum

223) **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Fischerei-Geräte
zur
Angel-Fischerei

sind aus den renomirtesten Fabriken England und Deutschland, in neuer, schöner Auswahl wieder eingetroffen, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt 1257

Marie Schmuziger,
Aarau, vorm. Schmuziger-Fisch.
1 Rathausgasse 1

Bambusruthen

3½ Meter lang, auch zerlegbar in div. Größen.

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen
Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-
Hemden,

in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Manocitin,
bestes Rostschutzmittel,
Fertilin,
neuer flüssiger Blumendünger,
Knodalin,
sicherstes Vertilgungsmittel gegen alles Ungeziefer.

Diverse
Blumen- & Gartendünger

empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie.,
2285 Samenhandlung.

Feinstes
Olivenöl

empfiehlt billigst 2345
Eduard Eggen.

Frische Sendung
Butter

Stockweise à Fr. 1. 10.
Bodenöl, Stahlspäne, sowie sämtliche 2343

Spezereiwaren

zu dem gegenwärtigem Consumpreise empfiehlt 2342

J. Walti, Negt.
Milchgasse Nr. 144.

Hochfeine ausgesottene **Butter** pr. ½ Kl. 1. 10 und 1. 40.
Schweinefett 55 Cts. pr. ½ Kl.
Feinstes **Olivenöl,** I. Qualität à 2. 50 pr. Liter.
Feinstes **Salatöl,** I. Qualität à 1. 40 pr. Liter.
Geruchloses **Bodenöl,** à 80 Cts. pr. Liter.
Wasserhelle **Maschinenöle,** offen und in Fläschchen à 35 Cts.
Lederfett, Lederlack, Lederöle.
Parquetbodenwichse, offen und in Büchsen pr. ½ Kl. 80 Cts.
Stahlspähne, Wagenfett,
nebst allen übrigen Spezereien in bester Qualität empfiehlt 2316

F. Schaufelbühl,
vordere Vorstadt 900.

Auf Walthersburg
schöne Gemüsesetzlinge.

Aarau, Montag 28. Mai 1894. № 123. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. Mai.

In Belgien hatte nach dem Rücktritt von Beernaert das Kabinet Burlet den Antrag auf proportionale Wahlen zurückgezogen. Féron, einer der radikalen Führer, fühlte nichts destoweniger das Bedürfniß, auf eigene Rechnung das Projekt, allerdings etwas weniges abgeändert, aufzunehmen; das hat die Kammer lange Debatten gekostet, die durchaus resultatlos waren, da niemand für eine Vorlage hoffen konnte, gegen welche die große Majorität der Rechten und fast die ganze gemäßigte Linke ist. Zahlreiche Reden wurden gehalten, deren einziges Resultat der Verlust einer kostbaren Zeit ist. Die Sitzung der Kammer muß in den ersten vierzehn Tagen des Juni geschlossen werden, und es bleiben noch außer dem Wahlgesetz die Budgets einiger Departemente zu diskutieren. Die neue Kammer schlägt für die Wahlen den Status quo vor, obschon jedermann die großen Mängel desselben kennt. Für die nächsten Wahlen kommt das System zur Geltung, welches die Rechte, unterstützt von einem Teil der Linken, portierte. An Stelle der bisher nach dem Census auf die Wahllisten eingeschriebenen Wähler tritt ein neues Wahlkorps, bestehend: 1. aus allen Staatsbürgern, die 25 Jahre alt sind, 2. aus Bürgern, die eine zweite Stimme erhalten auf Grund der an den Staat bezahlten Steuern, 3. aus Wählern, die eine dritte Stimme erhalten als Familienväter, Inhaber eines Zeugnisses absolvirter höherer Studien, oder als staatliche oder kirchliche Angestellte (Richter, höhere Staatsbeamte, Priester u. s. w.) Die nach diesem Prinzip aufgestellte Wählerliste für den Bezirk Brüssel hat folgende Resultate ergeben. Unter dem Censuswahlsystem waren für die Hauptstadt wahlberechtigt 20,000 Bürger, für Landbezirke um Brüssel 4000. Nach dem neuen Wahlgesetz sind allgemein berechtigt für die Stadt 88,000 Bürger, für die Landbezirke 57,000. Mit der doppelten und dreifachen Stimmbefähigung werden diese Wähler für die Stadt 132,000 Stimmen abgeben, für die Landbezirke 92,000. Aus diesen Ziffern erhellt, daß das neue Wahlgesetz den Landbezirken in einer ungeahnten Weise zugute kommt und zum Nachteil der städtischen Wähler ausfällt. Nach dem alten Gesetz waren pro 1000 Einwohner 44 in den Städten wahlberechtigt, in den Landbezirken nur 16; nach dem neuen Gesetz wird es 285 Wähler pro Tausend in den Landbezirken geben. Dieses Verhältniß soll nach den bis jetzt möglichen Aufstellungen für das ganze Land maßgebend sein, so daß das neue Wahlgesetz eine unbedingte Uebermacht der Landbewohner den Stadtbewohnern gegenüber feststellt. Die Wahlbezirke sind nämlich so verteilt, daß fast überall in den großen Städten die benachbarten ländlichen Bezirke herangezogen werden, um die städtische Vertretung zu bilden. Da die Landbezirke nun stets klerikal wählen, so ist in allen Städten die liberale Partei sehr gefährdet. Infolge dessen zeigte sich auch in der Diskussion über den Antrag Féron ein eigentümlicher Umschwung der Meinungen auf der Rechten wie auf der Linken. Die Liberalen sahen ein, daß sie durch ihren Angriff auf Beernaert sich selbst geschadet hatten, während die Klerikalen, die damals für das Proportionalsystem stimmten, jetzt gegen dasselbe auftreten. Dadurch ist die Verwirrung in der Kammer nur noch größer geworden. Wenn nach dem oben skizzierten System auch die Arbeiterpartei die Liberalen unterstützt, so ist doch die Majorität für die Klerikalen unter allen Umständen gesichert und ihre Herrschaft für die nächsten vier Jahre unvermeidlich.

Durch seinen Staatsstreich scheint der junge Alexander von Serbiens schließlich keiner Partei recht gemacht zu haben. Von den Radikalen sind die hauptsächlichsten Führer verhaftet. Die radikalen Zeitungen „Wetscherne Nowine“ und „Samostolnoß“ haben ihr Erscheinen eingestellt. Der einzig noch erscheinende „Objekt“ protestiert gegen die verfassungswidrige Aufhebung der Verfassung; er sagt: „Wir halten uns nicht des Eides für entbunden, welchen wir auf die Verfassung vom Jahre 1888 geleistet haben, und werden wir dieselbe mit allen Mitteln verteidigen, die sie uns zur Verfügung stellt. Wir glauben zuversichtlich an unseren Sieg. Wie lange der Kampf dauern wird, das hängt von der Lebenskraft und dem konstitutionellen Bewußtsein des serbischen Volkes ab. Mit der Verfassung und den Gesetzen in der Hand protestieren wir gegen jeden verfassungswidrigen Akt und werden dagegen protestieren, so lange wir leben.“

Garaschanin, der Führer der Fortschritts-Partei, bedauert im „Videlo“, daß Serbien aus einem anormalen Zustande in den andern verfalle; er will sich die Wiedereinführung der Verfassung von 1869 nur unter der Bedingung gefallen lassen, daß bald eine neue Konstitution ausgearbeitet wird und zwar eine fortschrittliche. Noch entschiedener hat sich gegen den Staatsstreich der Führer der Liberalen und frühere Ministerpräsident Jovan Avakumovic in einer Unterredung mit dem Belgrader Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ ausgesprochen. Er habe, so sagte er, dem König geraten, die Verfassung von 1888 beizubehalten und notwendige Abänderungen auf legalem Wege anzustreben. Nach den Erfahrungen, welche die liberale Regierung unter der Regentschaft gemacht, habe man gewiß auf eine Majorität in der Skupschtina rechnen können, und die letztere hätte alsdann in vollkommen gesetzlicher Weise alles dasjenige weggeräumt, was die radikale Majorität während ihrer Herrschaft zum Schaden des Landes aufgerichtet habe. Die liberale Partei habe also keinen Anteil an dem Staatsstreiche, allein da derselbe nicht gegen sie gemacht sei, so sei sie auch nicht gegen ihn und werde gegenüber der jetzigen Regierung wie bisher in wohlwollender Neutralität verbleiben. Obwohl die Verfassung von 1869 ein Werk der liberalen Partei sei, müsse er doch ehrlich bekennen, daß dieselbe nicht mehr praktikabel sei. Seitdem sei eine neue Generation herangewachsen, die größere Ansprüche auf die öffentlichen Freiheiten erhebe. Unter dem wieder eingeführten alten Preßgesetze könne jedes Wort angeklagt werden und zu einer Verurteilung führen. Gleichwohl sei er überzeugt, daß die Dinge sich ruhig entwickeln und die Radikalen keine Revolte machen werden. Er hege nur den Wunsch, daß das Provisorium mit der Verfassung von 1869 so viel als möglich abgekürzt werde, und wenn man wolle, könne dasselbe in den ersten Monaten des nächsten Jahres durch Ausarbeitung einer neuen Verfassung beendet werden.

Die Nordostbahnfrage.

Die Zürcher Regierung hat, nachdem die verschiedenen Vorgänge in den letzten Aktionärversammlungen der Nordostbahn den Unwillen weitester Kreise wachgerufen hat, wie aus zahlreichen Stimmen der Presse zu ersehen war, sich zu einem energischen Vorgehen gegen diese Bahngesellschaft entschlossen, indem sie die Regierungen der interessierten Kantone Aargau, Thurgau und Schaffhausen zum Anschlusse einlud. Nach dem „Landboten“ soll ein Schreiben an den Bundesrat gerichtet werden. In demselben werden zuerst die bekannten Vorgänge in den Generalversammlungen der Nordostbahn aufgezählt. Dann fährt das Schreiben fort:

„Diese Vorgänge führten zu einer Sachlage, gegen welche die öffentliche Meinung sich auflehnt und welche im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt nicht geduldet werden kann. Sowohl die beteiligten Kantonsregierungen als auch der hohe Bundesrat haben alle Veranlassung, diesen Vorgängen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Statuten der Nordostbahn haben nicht nur privaten Charakter, sondern sie sind auch öffentlichrechtlicher Natur. Die Konzessionen verlangen, daß die Mehrheit der Verwaltungsräte aus Schweizerbürgern bestehe, und die Statuten selbst unterliegen der Genehmigung des Bundesrates. Den Kantonen sind ferner durch die Statuten bestimmte Rechte zur Vertretung eingeräumt; denn nach § 32 derselben haben die Kantone Zürich, Schaffhausen und Thurgau das Recht, in der Direktion durch mindestens je 1 Mitglied vertreten zu sein, und ebenso ist diesen Kantonen, sowie dem Kanton Aargau das Recht einer Vertretung im Verwaltungsrate mit 21 Mitgliedern eingeräumt. Diese Bestimmungen kommen nicht von ungefähr; vielmehr wollte man von Anfang an die öffentlichen Interessen berücksichtigen, welche die genannten Kantone an dem Verkehrsunternehmen der Nordostbahn haben. Die Kantone müssen daher darauf halten, daß ihren Vertretern die nötigen Kompetenzen gegeben und gewahrt werden. Sie können nicht dulden, daß diese Vertreter durch einzelne Großaktionäre vergewaltigt und daß sie durch Mehrheitsbeschlüsse der Generalversammlung ihrer Kompetenzen beraubt und beiseite gedrängt werden.

12

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Die Zeiten hatten sich geändert; Frau Göldner redete jetzt Benno das Wort. Die Hoffnung, in die Residenz zu ziehen und dort eine glänzende Partie für ihre Tochter zu finden, war zerstoben wie eine schillernde Seifenblase; jetzt richteten sich die Augen der plänemachenden Frau wieder auf den Pflegesohn. Nach ihrer Berechnung mußte für ihn noch eine hübsche Summe aus den Trümmern seines Vater-Erbes herauskommen; er war jung, tatkräftig; er liebte Erna und brachte ihr jedes Opfer, kurz, er erschien ihr als der geeignete Grundstein, auf dem sich für sie wieder ein Gebäude aufführen ließ, in dem man gemächlich leben konnte.

Zu Erna's freudigem Erstaunen erwies sie sich Benno freundlich, richtete es ein, daß er hinter dem Rücken des Vaters die Geliebte sehen und sprechen durfte, und versicherte, sie werde nicht ablassen, und es müsse ihr gelingen, ihren Gatten umzustimmen. Lange hielt diese gütige Gesinnung freilich nicht an; sie schlug in das Gegenteil um, als sie inne ward, daß sie in ihrer Berechnung einen argen Fehler gemacht hatte.

Benno hatte sich im Hause seiner Eltern ein Zimmer herrichten lassen und arbeitete dort angestrengt, um sich ein klares Bild der Verhältnisse zu verschaffen. Er gewann sehr bald die Ueberzeugung, daß es unmöglich sei, die Gläubiger zu befriedigen, und daß deren Verluste auch dann noch bedeutend blieben, wenn er, wie er fest entschlossen war, auf seine bevorzugte Forderung verzichtete.

Frau Göldner, der er die letztere Absicht als etwas Selbstverständliches mitteilte, suchte ihn davon abzubringen; als sie sah, daß er unerschütterlich blieb, ward sie kühl und kühler gegen ihn, und an dem Tage, wo er seine Verzichtleistung förmlich erklärt hatte, sagte sie ihm, sie hätte eingesehen, daß ihr Mann ihm nie verzeihen werde; sie halte es für unrecht, dem entschieden ausgesprochenen Willen desselben entgegen zu handeln; sie werde nie wieder die Hand bieten, daß er Erna sehe.

Vergebens bat und flehte Benno, ihm doch nur einen Abschied von dem geliebten Mädchen zu gestatten, seine Tage in der Heimat und in Europa seien gezählt; sie blieb hartnäckig und wußte jede Annäherung des jungen Don Quixote, wie sie ihn nannte, an ihre Tochter zu vereiteln. Er hätte sein Vaterland verlassen müssen, um auf lange unabsehbare Zeit in die weite Ferne zu gehen, wo er sein Glück versuchen wollte, ohne der Geliebten Lebewohl gesagt, ohne mit ihr das Gelübde unverbrüchlicher Treue ausgetauscht zu haben, hätten sich in der Nähe nicht Herzen gefunden, welche Teilnahme für die Liebenden fühlten und willig waren, ihnen Beistand zu leisten.

Etwa eine halbe Stunde von M. entfernt, lag das Rittergut Rehfelde, dessen Besitzer ein Herr v. Rehfeld, ein Verwandter von Benno war, während seine Frau in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu der Familie Göldner stand. Das kinderlose Ehepaar war jünger als Erna's Eltern, aber doch bedeutend älter als die beiden jungen Leute und darum so recht geeignet zu der Beschützerrolle, die es übernahm, und in der sich besonders die kränkelnde, etwas schwärmerische Frau von Rehfeld sehr gefiel.

Benno's Wesen, Benno's Handlungsweise hatte sie gänzlich für den jungen Mann eingenommen; sein Schicksal erschien ihr romantisch, und es hatte für sie einen großen Reiz, die gütige Fee, die Vertraute der Liebenden zu spielen. Ihr Gatte, der die Sache etwas kühler und nüchterner ansah, war ihr darin nicht entgegen, da auch er Benno seine Achtung nicht versagen konnte und ein sehr großes Wohlgefallen an Erna fand. Es war ihm ein Vergnügen, sie in seinem Hause zu haben, und er unterstützte eifrig die Einladungen, die seine Gemahlin an das junge Mädchen ergehen ließ.

So kam es, daß Erna und Benno Zeit und Ruhe fanden, sich öfter zu sehen. In Rehfelde nahmen sie von einander Abschied für lange, lange Jahre; hier schworen sie sich unverbrüchliche Treue; hier verabredeten sie den Briefwechsel, der durch die Hände ihrer gütigen Beschützerin gehen sollte, da Benno's Namen im Göldner'schen Hause nicht genannt werden durfte.

Seine schriftliche ausgesprochene Bitte, daß ihm erlaubt werden möge, wenigstens vor seiner Abreise dem früheren Vormunde Lebewohl zu sagen, hatte die härteste Zurückweisung erfahren.

„Und dennoch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Deinen Vater zu versöhnen,“ tröstete Benno die weinende Erna; „er kann mir nicht ewig grollen für das, was ich ihm in einem Momente leidenschaftlicher Erregung zugefügt; er liebt Dich zu sehr, um sich nicht endlich durch Dich erweichen zu lassen. Bleibe Du nur fest, meine Erna, und alles wird gut.“

„Zweifelst Du an mir?“ fragte sie mit sanftem Vorwurfe.

„Nein; aber zweifle auch Du nicht an mir, Geliebte! Es können viele Jahre vergehen, ehe ich meine Aufgabe erfüllt habe.“

„Welche Aufgabe?“ fragte sie.

„Die Firma Treuenfeld u. Göldner wie ein Phönix aus der Asche erstehen zu lassen. Nicht eher kehre ich zurück, als bis ich so viel erworben, daß ich allen Forderungen gerecht werden und das alte Haus auf neuer, tüchtiger Grundlage aufbauen kann. Das bin ich meinen und Deinen Vorfahren schuldig, Erna, das soll auch meine Sühne für Deinen Vater sein. Glaubst Du, daß er mir dann verzeihen wird?“

„Er wird es, er wird es,“ flüsterte sie. —

„Im weitern sind die Kantone sowohl wie der Bund berechtigt und verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die auf Verträgen beruhenden Moratoriumslinien zum Ausbau gelangen. Zur Zeit sind diesfalls erst die Interessen des Kantons Aargau befriedigt. Die übrigen Linien sind erst im Bau begriffen oder noch nicht einmal angefangen. Schon zur Zeit der Generalversammlung vom 20. April waren die für die Moratoriumslinien geleisteten Finanzausweise nicht mehr intakt. Diese Integrität ist aber auch nicht mehr vorhanden, wenn die bewilligten 10,000,000 Fr. aufgenommen sein werden; denn diese werden von den übrigen Bauverpflichtungen der Nordostbahn absorbiert. Wir verweisen diesfalls auf den Bericht der Direktion an den Verwaltungsrat vom 30. April 1894, in welchem daran erinnert wird, daß alle zu Ende 1893 bereits vorhandenen oder gesicherten Geldmittel zur Deckung der hinsichtlich der Moratoriumslinien noch unerfüllten Verpflichtungen erforderlich seien, daß also die Mittel für die Bauten am Betriebsnetz von Anfang 1894 an ihrem ganzen Umfange nach erst zu beschaffen bleiben und daß für solche Bauten für 1894 über 10,000,000 Fr. budgetiert seien. Das jetzt von der Generalversammlung beschlossene Anleihen reicht also nicht einmal für 1894 völlig aus, sofern nicht etwa ein Teil der pro 1894 budgetierten Bauausgaben sich ins Jahr 1895 hinüberzieht. Wenn aber auch zufolge letzteren Umstandes vielleicht eine Quote des jetzigen Anleihens noch für 1895 verfügbar bleiben wird, so bringt jedenfalls das Jahr 1895 einen weitern großen Baubedarf für das im Betrieb stehende Netz und ist deshalb schon jetzt als gewiß anzusehen, daß vor Mitte 1895 weitere Gelder beschafft werden müssen, wenn die Moratoriumsgelder ihrem Zweck erhalten bleiben sollen."

„Hier also droht den beteiligten Kantonen und Landesgegenden eine Gefahr, welche zu beseitigen in der Pflicht und Macht des Bundes liegt. Unter Mithülfe des h. Bundesrates sind vor beinahe 20 Jahren die Moratoriumsverträge zustande gekommen, welche die Nordostbahn für einmal der Erfüllung eingegangener Verpflichtungen entbanden und die betreffenden Landesgegenden auf eine lange Wartezeit verwiesen. Wiederum war es nachher der h. Bundesrat, welcher die Finanzausweise für die Moratoriumslinien zu prüfen und zu genehmigen hatte. Ihm wird es daher auch zukommen, Maßnahmen zu treffen, welche geeignet sind, diese Finanzausweise intakt zu erhalten und die betreffenden Landesgegenden davor zu schützen, zum zweiten Mal und dann vielleicht für immer auf ihr gutes Recht verzichten zu müssen."

Die Eingabe schließt mit folgendem Passus: „Die unterzeichneten Kantonsregierungen bitten Sie hiemit, auf die geeigneten Mittel und Wege Bedacht zu nehmen, daß die ihren Vertretern im Verwaltungsrate der Nordostbahn statutengemäß zukommenden Rechte und Kompetenzen gegenüber inkonstitutionellen Beschlüssen der Generalversammlung gewahrt und geschützt bleiben. Wir bitten Sie des weitern insbesondere, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die bedrohten Rechte der bei den Moratoriumslinien beteiligten Landesgegenden zu schützen. Dabei erlauben wir uns, darauf hinzuweisen, daß es der h. Bundesrat war, welcher schon einmal gegenüber der Nordostbahn die Auszahlung der Dividenden sperrte. Die sofortige Anwendung dieses Mittels für so lange, als nicht anderweitig die erforderlichen Finanzausweise erbracht sein werden, dürfte im gegebenen Fall wohl die beste und wirksamste Maßregel sein."

Zu der Konferenz, welche diese Eingabe an den Bundesrat beraten soll, sind von Schaffhausen delegiert die Regierungsräte Moser-Ott und Rahm. Auch die Regierung des Kantons Thurgau ist mit dem Vorgehen einverstanden. Die Anregung dazu soll von Regierungsrat Vogler ausgegangen sein.

Kantonales.

Solothurn.

— Eine Anzahl solothurnerischer Falliten älteren Datums rekurriert beim Bundesrate in Sachen des solothurnischen Gesetzes betreffend Folgen des Konkurses, indem sie nicht schlechter gestellt sein wollen als diejenigen, die unter dem neuen Gesetz in Konkurs gekommen sind und eventuell bereits nach vier Jahren rehabilitiert werden können.

— Olten. Freiwillige Beiträge von Herrn Riggenbach und einem ungenannt sein wollenden Wohltäter zusammen mit der Opferwilligkeit der Eltern hat es nun möglich gemacht, daß die Bezirksschule den geplanten Ausflug auf die Rigi ausführen kann.

— Behufs forstwissenschaftlicher Belehrung finden zur Zeit in allen Forstbezirken des Kantons Waldexkursionen der Gemeindesolstkommissionen und Bannwarte statt, wobei durch geeignete Fachleute den Teilnehmern Unterricht in der Pflege und Behandlung der volkswirtschaftlich so wichtigen Waldungen erteilt wird. Insbesondere werden die eidgenössischen Versuchsflächen, deren Zahl im ganzen Kanton Solothurn 81 beträgt, und welche bekanntlich überall als Grundlage für die Erforschung der Wachstumsgesetze der schweizerischen Waldungen dienen, eingehend besichtigt und besprochen.

Bern.

— Langenthal. Am Dienstag nachmittag hat hier laut „Volksfr.", eine „Stieren-Jagd" stattgefunden. Ein Ungarner Stier, welcher mit einigen andern „Kollegen" auf dem Bahnhof ausgeladen und von einem Knechte des Hrn. Metzgermeisters Rhyn dahier abgeholt worden war, nahm Reißaus, sprang die Marktgasse hinab, überrannte dabei drei Personen, ohne indeß dieselben erheblich zu beschädigen, und suchte hierauf das Weite. Nachdem er sich eine zeitlang in der Gegend von Wynau und Aarwangen herumgetrieben, wurde dessen Freiheitsdrang plötzlich ein Ziel gesetzt, indem er im Hard durch den Jäger Marti-Hellmüller mit einem wohlgezielten Flintenschuß gebodigt, also ganz den Satzungen der Bundesverfassung gemäß umgebracht wurde.

— Biel. Die städtische Kommission für Handel und Industrie hat beschlossen, nächsten Dienstag in den großen Rathaussaal eine öffentliche Versammlung einzuberufen, welche sich über die Gründung eines Verkehrs- und Verschönerungsvereins von Biel und Umgebung aussprechen soll. Spezielle Einladungen dazu sind ergangen an die gemeinnützige Gesellschaft, den Wirteverein, den Grundbesitzerverein, die Drahtseilbahn-Gesellschaft Biel-Magglingen, den Handels- und Industrieverein und an die Taubenlochgesellschaft, welche gewissermaßen den Anfang des projektierten Vereines darstellt.

Schwyz.

— Die „Schwyzer Ztg." bringt in ihrer in dieser Genauigkeit ekeln Darstellung der Hinrichtung Abeggs, die sie zu einem Triumph der katholischen Religion gestalten will, den schönen Satz: „Bei jedem Gebet, das von Neue sprach, weinte er bitterlich; dies bekundete ein religiöses Gefühl, aber er hatte bis zuletzt kein menschliches, weder gegen ani re noch gegen sich selbst." Hat die Zeitung auch überlegt, was sie schrieb? Erstens hat sie mit diesen Worten ein scharfes Urteil über das Gericht selbst gefällt; wenn Abegg so verdient war, daß bis zuletzt kein menschliches Gefühl sich in ihm regte, so durfte er auch nicht in dieser Weise für seine Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden. Wenn die menschliche Gesellschaft es zulaßt, daß eines ihrer Mitglieder auf eine solche Stufe sinkt, hat sie nicht kurzweg, wenn sich die Folgen dieses Sinkens in ruchlosen Taten geltend machen, das Recht, das gesunkene Individuum zu vernichten.

Zweitens gesteht der Schreiber jener Zeilen damit zu, daß Religion und Sittlichkeit nichts mit einander gemein haben, daß die Lehre, die Religion sei die einzige Stütze der Moral, falsch ist. Denn wenn in einem Tiere, als welches jene Aeußerungen Abegg bezeichnen, noch religiöse Regungen möglich sind, während die sittlichen fehlen, so muß doch diese Religiosität auf Instinkte einwirken, die weit unter dem sittlichen Bewußtsein stehen. Nein, wir halten Religion wirklich für etwas Höheres und glauben, daß, wenn bei einem Individuum menschliche Regungen nicht mehr zugänglich sind, von religiösen gar nicht mehr die Rede sein kann, weil ja die Religion der Ausfluß der edelsten Menschlichkeit ist. Jenes Gaukelspiel aber, das mit Abegg getrieben wurde, und mit welchem jetzt die Macht der alleinselig machenden Kirche soll bewiesen werden, reiht sich als würdigen Schluß an die Kantonsratsverhandlungen von 1880 und die Verurteilung Abeggs an.

St. Gallen.

— Das Initiativkomitee für die Eisenbahnverbindung Konstanz-Wyl ist zum Schlusse gekommen, daß vorderhand keine Aussicht auf die Verwirklichung des Projektes sei, so lange nicht die Verbindung des Toggenburgs mit dem Zürichsee, an die sich die Linie Konstanz-Wyl anschließen könnte, zustande gekommen sei. Weiß-Raben! — Das am 19. Mai erlassene Gesetz betreff. die Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit wird mit einer Referendumsfrist bis 24. Juni nächsthin dem Referendum unterstellt.

Aargau.

— Aarau. Verhandlungen des Gemeinderates vom 25 Mai 1894.

Am 23. Mai fand im Beisein des Gemeindeammanns und Gemeindeschreibers, sowie des bauleitenden Architekten Herrn A. Moser die Grundsteinlegung beim Neubau der Kantonsschule statt. Es wurde in den Grundstein, der sich über dem Hauptportal des Gebäudes befindet, eine Reihe auf den Bau und die Kantonsschule als solche bezüglicher Aktenstücke, sowie Münzen, Frankomarken ꝛc. versenkt, wovon Notiz am Protokoll genommen wird.

— Aarau. (Eingef.) Im Anschlusse an das jüngst in den „Aarg. Nachr." erschienene Referat über eine kleine Arbeit des Unterzeichneten betreffend Erfindung der Pendeluhr wird es den Lesern vielleicht nicht unangenehm sein, eine weitere namentlich für Aarau interessante Tatsache zu vernehmen. Ich habe in der erwähnten Behandlung den Wunsch ausgesprochen, es möchte ein archivkundiger Forscher es unternehmen, den Namen des Erbauers der beiden Pendeluhren in Kulm und Suhr, angedeutet durch die Buchstaben W. L. L. (1530. Kulm.) aufzufinden. Hr. Hemmeler, Kanzlist auf der aarg. Finanzdirektion, machte mich auf eine Stelle in Ölhafens Chronik der Stadt Aarau aufmerksam, die in der Tat in vortrefflicher Weise den Nachweis über den Namen des fraglichen Meisters leistet. Pag. 56 in besagter Chronik findet sich unterm Jahr 1542 folgende interessante Stelle: „Meister Lorenz Liechty von Winterthur verfertigt das „Zyt auf dem St. Lorenzenthurm, um 85 fl. (à 16 „Bz.) im Verding, jedoch mußten mine Herren ihm die „Kost geben. St. B." Ölhafen hat die Stelle offenbar dem Stadtprotokollbuch von Aarau entnommen, worauf die Buchstaben St. B. am Schlusse deuten. Das Stadtbuch ist leider verloren gegangen, so daß nähere Notizen über die fragliche Uhr nicht erhoben werden können. Der Laurenzenturm wurde wahrscheinlich zu Anfang dieses Jahrhunderts abgetragen; ich habe bis jetzt nichts Näheres darüber erfahren können. Ich habe die Vermutung, daß die im Jahr 1542 von Liechty für den Aarauer Laurenzenturm erbaute Uhr identisch ist mit der heute im Kirchturm Suhr befindlichen, die ja, wie ich früher nachgewiesen habe, die Jahreszahl 1542 trägt. Vielleicht ist ein Leser dieses Blattes im Falle, über die Zeit des Abbruches des Laurenzenturms, event. über den vermuteten Verkauf der Uhr an Suhr mir nähere Aufschlüsse vermitteln zu können, wofür ich sehr verbunden wäre. Durch den Nachweis dieses Faktums ist Aarau in eine interessante Beziehung zu der Erfindungsgeschichte der Pendeluhr gelangt. Diverse Inschriften veranlassen mich, hier noch folgendes zu bemerken: Es sind schon ums Jahr 900 Räderuhren gebaut worden. Für meine Untersuchung haben aber nur solche Uhren Wert, welche vor 1657 gebaut und nachweisbar keine andere Hemmung als Pendelhemmung gehabt haben.

Aarau, 25. Mai 1894.

C. Wüest.

— Aarau. (Eingef.) Der aarg. Lehrerinnenverein hielt am 26. Mai seine Jahresversammlung in Aarau ab und beschloß, sich als Sektion Aargau dem schweizerischen Lehrerinnenverein anzuschließen. Zweck desselben ist, durch persönliche Verbindung der Berufsgenossinnen Kollegialität und Solidarität zu heben. Angeregt durch das Beispiel der Lehrerinnenvereine des Auslandes hat er sich als erste Aufgabe gestellt, für erholungsbedürftige und rekonvaleszente Lehrerinnen Erholungsstationen gegen geringe Entschädigung zu ermitteln, schwer Kranke durch Geldbeiträge zu unterstützen und schließlich ein Lehrerinnenheim zu gründen für jene wie für solche, die dienstunfähig geworden.

— Wie wir den Basler Blättern entnehmen, ist Herr Hermann Kurz von Aarau in Basel, bisher Prokurist des Basler Bankvereins, zum Direktor dieses Institutes gewählt worden. Wir gratulieren!

— In den „Basler Nachrichten" beklagt sich ein Einsender sehr über die Lässigkeit, mit welcher die Geschäfte des schweizer. Centralvereins vom roten Kreuz durch den Centralvorstand besorgt werden. Am 14. November 1893 wurde die nächste Sitzung auf Mitte Januar 1894 angesetzt, ist aber bis heute nicht einberufen worden. Erkundigt man sich nun darnach beim Präsidenten, so heißt es, der Sekretär tauge nichts; fragt man den Sekretär, so hat der Präsident zu viel Arbeit. Die Sektionen arbeiten tüchtig. Desto bedauerlicher ist, daß im Vorstande Persönlichkeiten sind, die nichts tun und tüchtigeren und aktiveren Kräften den Platz versperren.

— *Oberentfelden. Die gestern versammelte Einwohnergemeinde behandelte die Frage der Besoldungserhöhung der Lehrer. Schulpflege und Gemeinderat beantragten eine Erhöhung von 100 Fr. für alle Primarlehrerstellen und befürworteten diesen Antrag auch warm. Ein armer Kapitalist, dem vor einer Erhöhung der Steuer graute, konnte mit Hinweis auf die in nächster Nähe zu beziehenden endlosen halben Steuern die Einwohner in panischen Schrecken versetzen, sodaß die geplante Erhöhung mit 152 Nein gegen 61 Ja verworfen wurde. Auch der eventuelle Antrag, blos die neu zu besetzende Stelle mit Fr. 1400 auszuschreiben, beliebte nicht und es wurde nochmalige Ausschreibung zu 1300 Franken beschlossen. Es gab sogar Herren, die sich nicht scheuten, alte verdiente Lehrer indirekt aufzufordern, ihre Stellung zu wechseln und der Gemeinde dadurch Gelegenheit zu geben, die zweite Unterschule mit einer Lehrerin zu besetzen (natürlich um während des Provisoriums mit 3/4 der Besoldung anzukommen.)

Jedenfalls werden sich nun auf die zweite Ausschreibung zu 1300 Franken ungezählte Legionen anmelden, wohl wissend, daß Entfelden in Bezug auf Anforderungen einer Stadt nicht nachsteht.

Im Gegensatz zu denselben negativen Resultaten wurde dann beschlossen, die Besoldung des Fortbildungslehrers um 100 und die im Falle eines allfälligen Wegzugs um Fr. 200, d. h. auf 1800 Fr. zu erhöhen.

Die Besoldung der Lehrerin wurde auch um 100 Franken erhöht, um dieselbe den Lehrern gleichzustellen.

Zur Anschaffung einer neuen Saugspritze im Sinne der von der Staatswirtschaftsdirektion geforderten Vermehrung der Feuerlöschmaterialen wurde dem Gemeinderat der erforderliche Auftrag erteilt.

— Würenlos. Ein Teil der Kirchenpflege Würenlos, fünf Mitglieder, beschlossen in ungesetzlicher Kirchpflegesitzung, zu der nicht alle Mitglieder waren eingeladen worden, ihrem in weiteren Kreisen wohlbekannten und hochverdienten Pfarrer Burkard Kretz Weisungen über Gottesdienstordnung, namentlich aber das Verbot zukommen zu lassen, daß er keine ornithologische Versammlung präsidiere. Der Pfarrer selbst mußte dieses Machwerk von der Kanzel herab verlesen. Die Mehrheit der Gemeinde ist empört über dieses Vorgehen.

— Wohlen. (Korr.) Die gestrige Gemeindeversammlung nahm die Anträge des Gemeinderates und der Wasserkommission betreffend die Ausführung des Wasserversorgungsgeschäftes im Gesamtkostenbetrage von 200,000 Franken mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit an. Den Standpunkt des Gemeinderates vertraten die Herren Gemeindeammann Brugisser und Fürsprech

Dr. Huber, wogegen die Herren alt Bezirksrichter Geißmann und alt Viceammann Meyer opponirten. Aber trotz der Opposition, oder vielleicht gerade ihretwegen, vereinigten sich 245 Stimmen auf den Antrag des Gemeinderates und nur 13 auf den der Opponirten.

Neueres und Telegramme.

* Bern, 27. Mai. Die gestern und heute stattgefundene Delegirtenversammlung des Vereins schweiz. Eisenbahn- und Dampfschiffangestellter war von zirka 80 Delegirten besucht. Jahresbericht und -Rechnung pro 1893 wurden genehmigt und dem Zentralvorstand eine Gratifikation von 1000 Fr. zugesprochen. Als Vorort pro 1895/96 wurde Bern mit Akklamation bestätigt. Die Frage betr. Rechtsschutz wurde prinzipiell gutgeheißen, jedoch bis zur Einführung eines einheitlichen Strafrechtsverfahrens zuwarten als geboten erachtet. Die Sekretär Redaktor-Wahl wurde mit aller Zustimmung genehmigt, die Gründung einer Spar- und Darlehenskasse fallen gelassen und von dem prinzipiellen Anschluß des Zugpersonal-Vereins an den Verein schweiz. Eisenbahn-Angestellter mit großer Befriedigung Kenntniß genommen. Ferner wurde ein limitirtes Obligatorium für das Abonnement der Eisenbahnzeitung beschlossen. Ein solennes musikalisch gewürztes Bankett im Café du Pont bildete den Schluß der Versammlung.

* Langenthal, 27. Mai. 20. Stiftungsfeier der schweizerischen Studentenverbindung „Helvetia". Nach gestern Abend stattgefundenem, sehr gelungenem Ball, wurde heute Vormittag 10 Uhr die Versammlung eröffnet und in erster Linie die geschäftlichen Traktanden erledigt. Hierauf hielt Hr. Fiaux von Lausanne einen ausgezeichneten Vortrag über die „obligatorische Stimmabgabe". Der Redner wünscht ein eidgen. Gesetz mit Stimmzwang für Wahlen und Abstimmungen, womit die Versammlung einverstanden sich erklärt. Beim Bankett bringt Zentralpräsident Hr. med. Müller das Wohl aufs Vaterland, er verlangt für die „Helvetia" selbständiges Vorgehen und weist speziell die Behandlung der Initiative nach Art der Oltener Versammlung zurück. Es toastieren ferner die Herren Staatsschreiber Türler, Bern, Dr. Burkhalter, Langenthal, Belay, Lausanne und Prof. Röthlisberger, Bern. Bei trüber Witterung wurde ein Zug ins Bad veranstaltet. Heute Abend findet ein Commers statt. —

In Schaffhausen, 28. Mai. Infolge falscher Weichenstellung stieß Samstag abends der um 4 Uhr von Konstanz kommende Güterzug mit einem Rangierzug im Bahnhof Schaffhausen zusammen. Niemand verletzt.

Glarus, 28. Mai. Am gestrigen Stenographenfest beteiligen sich 120 Teilnehmer.

Am Wettschreiben in 4 Abteilungen war der Zudrang ein außerordentlicher. Als Centralvorort wurde Zürich, als Präsident Herr Hans Frei gewählt.

Den ersten Preis erhielt Herr August Mettler in Zürich mit 220 Silben.

Es wurde Basel als nächster Festort gewünscht.

In Davos-Platz, 28. Mai. Seit Samstag morgen schneit es hier ununterbrochen; wir haben die reinste Winterlandschaft.

* Chur, 27. Mai. Bei kolossalem Andrang des Publikum fand heute das kantonale Sängerfest in Ilanz statt. Das Wetter war scheußlich, am Mittag schneite es. Leider kam dabei auch ein Unfall vor. Ein Kanonier der die Mörser für das Fest bediente und wovon einer platzte, wurde so schwer verletzt, daß er in den Spital nach Chur verbracht werden mußte.

Chur, 25. Mai. Für die nächste Amtsperiode hat der Große Rat als Regierungspräsidenten den bisherigen Vizepräsidenten Schmid (konservativ) gewählt, als Vizepräsidenten Regierungsrat Vital (radikal-demokratisch.)

Bellinzona, 26. Mai. Der Große Rat hat den Antrag des Advokaten G. Bruni betr. gütliche Erledigung des Streites der Kantonalbank gegen den Staat fast einstimmig angenommen. Man glaubt aber, daß die Verständigung leichter erreicht worden wäre, wenn die Unterhandlungen wie anfänglich hätten im stillen geführt werden können. Der Große Rat hat sich bis September vertagt.

Lugano, 26. Mai. Der italienische Zollwächter Ghezzi, Urheber des bekannten Zwischenfalls in Ponte-Tresa, wurde nach Luino gebracht und nach dreitägigem Aufenthalt daselbst nach Mailand zur Aburteilung durch die dortigen Militärgerichte überführt.

Airolo, 26. d. Die Kommission des Nationalrates für die Heeresorganisation hat am Freitag den Entwurf derart fertiggestellt, daß die Vorlage in der Junisession behandelt werden kann.

In Sitten, 28. Mai. Die Verhandlungen über das Begnadigungsgesuch der Crescentia Zenklusen kommen morgen Dienstag vor. Das Urteil wurde ihr erst vor 3 Tagen angezeigt. Darüber soll sie erschrocken sein und um Begnadigung gefleht haben.

Berlin, 25. d. Die heute erscheinende Ausgabe des „Reichsgesetzblattes" publiziert eine Verordnung des Kaisers, wodurch auf die wichtigeren, aus Spanien und aus den spanischen Kolonien kommenden Waren ein Zollzuschlag von 50 Prozent zu den Ansätzen des allgemeinen Zolltarifs gelegt wird. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Pest, 26. Mai. Heute wird eine Entscheidung der Krone bei der Audienz des Ministerpräsidenten Dr. Wekerle in der Civileheangelegenheit erwartet.

Brüssel, 26. Mai. Das Lütticher Anarchisten-Komplott ist vollständig aufgedeckt. Es wurden Pläne zur Verübung einer Reihe von Dynamitanschlägen in verschiedenen Hauptstädten gefunden. Die Pariser Anarchistenversammlung, welcher Baron Sternberg, Gauche, Guerin, Beaulieu beiwohnten, hatte Sternberg die Leitung der Explosionen vertraut. Er erhielt von Gauche 30,000 Fr., wovon er 2000 Fr. zu anarchistischen Zwecken verwandte, den Rest vergeudete er in Gesellschaft von Dirnen. Sternberg schiffte sich vermutlich in Antwerpen nach Amerika ein.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Muster vom besten **Bernerhalbblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinfabrikant **Bleienbach**. „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i.mm. Max.	Min.	Windrichtung und Stärke.	Himmelsansicht. Bewölkung.	Witterung
27.	Mittags 1 U.	7,3	716,2	715,2	NW 1/2	100	L.Regen
27.	Abends 9 „	6,4	718,5	753,5	SW 1/2	100	L.Regen
28.	Morg. 7 „	6,7	721,6	756,6	SW 1	100	L.Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,1 °C Maximum 12,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,0 °C
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 16,0 mm.
„ „ gestern „ „ „ 19,6 „

Civilstandsnachrichten.

vom 19. bis 26. Mai 1894.

Geburten.

Mai 23. Agatha Olga, T. des Schaub, Adalbert, Gypser, von Ettingen (Baselland), in Aarau.

Eheverkündungen.

Mai 24. Lauber, Anton Josef, Professor, von Roggliswyl (Luzern), in Neuenburg und Adam, Julia Zeline, von Allschwyl (Baselland), in Aarau.

Trauungen.

Mai 21. Müllert, Heinrich, Lithograph, von Steinach (Baden) und Brunner, Mathilde, von Aarau, beide in Aarau.
„ 21. Prior, Heinrich Louis, von Oldendorf (Preußen) und Prior, Johanna Wilhelmine, von Diffen (Preußen), beide in Aarau.
„ 22. Gautschi, Hans Rudolf, Landwirt, von Reinach, in Aarau und Schneider geb. Wernli, Verena, von und in Thalheim.
„ 24. Banga, Johann Heinrich, Eisenbahnarbeiter, von und in Münchenstein (Baselland) und Läffer, Lina, Kellnerin, von Wuliberg, in Aarau.
„ 24. Bertschi, Adolf, Wagner, von Dürrenäsch, in Aarau und Zehnder, Marie, von Kölliken, in Zofingen.

Todesfälle.

Mai 20. Hunn, Marie, Fabrikarbeiterin, von Egliswyl, in Aarau.
„ 26. Steiner geb. Lindenmann, Müllers sel. Witwe, von Dürrenäsch, in Aarau.

Taufen
der reformierten Kirche.

Mai 27. Elise und Frida, Kinder des Johannes Hausmann-Heuberger, Säger, von Schafisheim, in Aarau.
„ 27. Maria Martha, T. des Wilhelm Weber-Weber, Küher, von Menziken, in Aarau.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 21. Aarau, den 26. Mai 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,70	208,25	—	208,30	2½–3%
Deutsche Bankplätze	123,52½	123,40	—	123,60	3 „
Brüssel, Antwerpen	100	99 90	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	90	—	—	—	6 „
London Cheque	25,21	25,18½	—	—	—
London Banksicht	25,19½	25,17	—	25,20	2 „
Paris und Lyon	100,07½	100	—	100,20	2½ „
Wien	201,75	201	—	201,10	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . .

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	848	846	—
Nordostbahn Stamm	567	565	566
„ Prioritäten	622	620	—
Union Suisse Stamm	440	430	441
„ „ Prioritäten	—	530	—
Centralbahn	657	654	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	149	148	—
	570	565	565
Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	—	385	—
Bank Baden	512	502	—
Banque fonc. du Jura	525	521	—
Basler Bankverein	633	632	631
Basler Depositenbank	5500	5400	—
Basler Handelsbank	539	537	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	547	544	545
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	810	—	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	740	—
Eidg. Bank	452	450	—
Schweiz. Kreditanstalt	738	736	—
Zürcher Bankverein	—	—	—
Bank in Winterthur	370	365	—
„ „ „ Prior.	420	406	—
Schweiz. Unionbank	480	470	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3¾ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887 ditto 1889	—	105	—
	102,4	102,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,2	103,1	103,2
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	97	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99	98	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,8	100,6	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	99,9	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	99	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	111	—
3 „ Kanton Genf	107,5	107,2	107,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,8	71,6	71,7
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	102,5	—
4 „ „ „ 1886	—	103,5	—
4 „ „ „ 1887	104	103,5	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	104,8	104,8
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	102,5	102,3	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	100,7	100,6	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	—	99,7	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,3	97,9	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104,5	104,6
4 „ dto. II. Hyp.	104,2	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,2	101	—
4 „ Banca naz. cred. fond	85	84,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,9	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,4	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,
hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 58.
Samstag den 26. Mai 1894 starb:
Steiner, geb. **Lindemann, Susanna**, Jakobs, sel. Wittwe von Dürrenäsch. Alter 78 Jahr, 1 M. und 10 Tag.
Beerdigung: Montag den 28. Mai, mittags 11 Uhr
Leidabnahme: Goldern Nro. 1001.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 4.
Pompiers.
Mittwoch den 30. Mai 189', nachmittags 6 ½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Vereinschronik.

C. J. & M. V.

Heute Montag abend halb 9 Uhr
Oblig. Sitzung.
Festsetzung der Stunden, somit vollzähliges Erscheinen, unbedingt erforderlich.

Auf der Telephon-Zentralstation Aarau sind die Stellen zweier
Reserve-Telephonistinnen
neu zu besetzen. Allfällige Bewerberinnen hiesiger Stadt im Alter v 16—24 Jahren wollen ihre Anmeldungen mit Schul- u Arztzeugnissen begleitet, an den Unterzeichneten richten, welcher zu jeder weitern Auskunft gerne bereit ist. 2406
pr. Zentralstation Aarau:
Lüthy.

Liegenschafts-Steigerung.

Das Betreibungsamt **Buchs** bringt am **Montag den 28. Mai** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus z. „Bären" dahier die nachbeschriebene Liegenschaft des **Bernhard Weber**, gewesener Fabrikaufseher, von Unter-Entfelden in Buchs wohnhaft, infolge Betreibung auf Pfändung an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
Den ca. 9 Aren (1Vierling) haltenden, im „Thorfeld", Gemeindsbezirk Buchs gelegenen, Kopfacker im Schatzungswerte von **Fr. 350.** —
Die Steigerungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht aufgelegt.
Kaufslibhaber ladet höflichst ein
Buchs, den 22. Mai 1894
Der Betreibungsbeamte:
G. Wiederkehr.

Anzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr werden im hiesigen Güterschuppen
4 Körbe Kirschen
öffentlich versteigert.
Aarau, 28. Mai 1894.
Güterexpedition.

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2264
Mädchen,
welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **R. 2242 Y** an **Haasenstein & Vogler Bern.**

Gesucht. 2379
Ein jüngerer, starker und gewandter
Knecht
der mit Kunden und Pferden umzugehen versteht in eine **Brauerei**.
Gefl. Offerten mit Altersangabe unter Chiffre **B. C.** befördert die Expedition.

Gesucht.
Ein junger, zuverlässiger, treuer
Fahrknecht
in eine Brauerei. Wo, sagt die Expedition. 2378

Ein grauer, sprechender
Papagei
ist samt Käfig billig **zu verkaufen.** Auskunft erteilt die Expedition d Blattes. 2373



Eine Anzahl **Knaben** finden Beschäftigung bei **Müller & Cie.,** 2372 Lithogr. Kunstanstalt.

Billig zu verkaufen
wegen Mangel an Platz ein noch bereits neues **Waschfell** samt **Hafen** mit **Wasserschiff.** 2448
Bei wem, sagt die Expedition.

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894
im Festsaal in Aarau:
Ausstellung
von Kunstblättern
veranstaltet durch die
Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.
Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**

Manchester- u. Englischlederhosen	v. Fr.	6. 50
Arbeiterhosen, Zwirn u. Eberhaut, gefüttert	„ „	3. —
Hosen, wollene	„ „	6. —
Gilets	„ „	2. 20
Anzüge (Kleidungen)	„ „	23. —
Hemden, solid farbig	„ „	2. —
Blousen, gestreift und blau	„ „	2. 40
Ueberkleider, complet	„ „	5. 70
Arbeiterschürzen	„ „	—. 90
Socken	„ „	—. 40
Arbeiterschuhe, solid	„ „	7. —
Straminpantoffeln	„ „	1. 80
Handkoffern	„ „	2. 40

Ferner:
Stroh- und Filzhüte, Kappen, Regenschirme, Spazierstöcke 2c.
Ganze Kleidungen
sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß solid, billig, mit gutem Schnitt.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens
J. Schneeberger-Salvi,
z. ital. Warenhalle, Rathausg. 3.



C. H. KNORR'S
Hafermehl
in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften.

Geschäftsempfehlung.

Zeige dem verehrtem Publikum von **Schönenwerd** und Umgebung an, daß ich meine
Bäckerei
nun in mein neu erbautes Haus verlegt habe.
Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin mit gesundem schmackhaftem Brod und Kleinbrod, nebst **Kuchen, Torten, Pasteten** und kleinem **Confekt** meine verehrten Abnehmer zu bedienen.
Achtungsvoll zeichnet
Gottfried Siegrist, Bäcker.
Schönenwerd, im Mai 1894. 240

Tapeten
von der Firma
Wirz-Wirz in Basel
empfiehlt in Muster und Lager
in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle
dessen Vertreter:
A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nro.	5	**0. 75**	Rupf, weiß, Nro.	0	**3. 60**
Bettfedern weiß „	4	**1. 35**	**Flaum** grau		**2. 50**
Bettfedern weiß „	3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „	2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „	1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein		**7. 50**
Roßhaar „	6	**1. 25**	**Crin d'Afrique**		**0. 7**
dto. „	7	**1. 60**	**Lischen**, prima		**0. 13**
dto. „	10	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz		**0. 90**
dto. „	11	**2. 30**	**Matratzendrill** 19/4		**0. 75**
dto. „	12	**2. 50**	**dto.** 46/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 14/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Amerikanische Handrechen
mit **Holz-** und **Eisenhaupt** versertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311 **S. Wälty, Schöftland**
Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Hosen in Rein- Wolle
„ „ Halb- „
„ „ Baum- „ 2335
„ „ Halblein.
Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau. Zeughausstraße. **Aarau.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Steigerungspublikation.

Die Erben des **Gottfried Erb,** Fuhrmann sel., in **Erlisbach,** bringen nächsten **Dienstag den 29. Mai,** von morgens 9 Uhr an, an eine öffentliche Steigerung:



Drei Pferde, 6—sjährig, samt Doppelgeschirr und Decke, 1 Bündner Geschirr, 1 neuer 4" Wagen samt Zugehör für Holz- und Steinfuhrwerk, 2 Wagen, 3" samt Zubehör, Leitern, Gift und Bänne, 1 großes Partie Ketten, 2 Winden, 2 Landfaß und 30—40 Bocken, 1 großer Schlitten, ein Quantum Wagnerholz und anderes mehr.
Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
A 1083 Q Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, in Aarau.

Heu- und Emdgrassteigerung.

Der Unterzeichnete bringt künftigen **Dienstag den 29. Mai, nachmittags 1 Uhr,** das **Heu-** und **Emdgras** ab ca.
500 Aren Mürli und Bodenacker
zwischen Schönenwerd und Gretzenbach gelegen, an eine öffentliche Steigerung. Kaufsliebhaber ladet höflich ein.
Schönenwerd, 23. Mai 1894. 2349
Arnold Bally-Marty.
Sammlung beim Wegweiser an der Gretzenbacherstraße.

Der Unterzeichnete, Eigenthümer von **10 Jucharten Wynenmatten,** Gemeinbann **Buchs** (in 10 Parzellen eingeteilt), bringt **nächsten Samstag den 2. Juni, abends 8 Uhr,** in der Wirtschaft des Herrn **Fritz Wild,** in **Buchs** den
Heu- und Emdgrasertrag pro 1894
unter **sehr günstigen Bedingungen** zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet. 2446
H. H. Eichenberger, Rechtsagent.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:
Am **Donnerstag den 31. Mai 1894,** nachmittags 1 Uhr im Staatswald **„Gehren"** bei Erlinsbach, Sammlung auf „Buchebene"
1 Weißtannen-Zaghalz mit 2,7 m³,
3 Stück Eichennutzholz, 17 Rottannen-Masen,
80 Stück 4 und 5 m lange Rottannen-Prügel,
3 Gerüststangen, 20 Ster Fohren- & Tannenholz, 12 Ster Eichenholz, 300 Bohnenstecken,
2 eichene Wurzelstöcke und 3500 Reiswellen.



Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, 24. Mai 1894. Der Kreisförster: **Rud. Heuoler**

Aarau, Dienstag 29. Mai 1894. № 124. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Mai.

Über der Aufregung, welche der unerwartete Sturz des französischen Ministeriums hervorrief, wurde beinahe die doch viel wichtigere Frage nach dem Schicksal der Ehegesetzvorlage in Ungarn außer Acht gelassen. Die „Frankf. Ztg." bringt darüber folgenden Bericht:

In der Kampagne zwischen der Regierung und dem Unterhause einerseits und dem Magnatenhause anderseits ist ein Stillstand eingetreten; nicht ein Waffenstillstand, sondern nur eine dem strategischen Aufmarsche gewidmete Pause. Dieser Mangel an Ereignissen entfesselt aber die Phantasie der Intriguanten und Spekulanten, wie das immer in bewegten Zeiten geschieht. Während niemand über die Beschlüsse des Ministeriums oder gar der Krone Genaueres wissen kann, schwirren die oppositionellen Zeitungen geradezu von Krisen und Demissionsgerüchten. Aus der Tatsache, daß der Ministerpräsident nicht am Dienstag, wie er ursprünglich beabsichtigte, nach Wien gereist ist, haben die Konjekturanten schon gefolgert, daß das Kabinet „noch zwei Tage seine Existenz fristen wolle". Die Wahrheit ist natürlich viel einfacher. Der König ist am Dienstag ins Brucker Lager gereist, um militärische Inspektionen vorzunehmen und Donnerstag ist Frohnleichnam, so erklärt sich der Aufschub der Reise Wekerle's. Daß der König die klerikalen Grafen Ferdinand Zichy und Nikolaus Esterhazy in Privataudienz empfangen hat, war der zweite Ausgangspunkt der klerikalen Kombination. Auch über diese Aufbauschung durchaus unbedeutender Vorgänge kann man einfach lächeln. Wichtiger schon ist die Tatsache, daß Wekerle selbst die Überleitung des Nuntiums des Unterhauses an das Oberhaus verschoben hat. Das deutet in der Tat darauf hin, daß die Regierung sich noch nicht im Besitze derjenigen „Garantien" fühlt, die für eine erfolgreiche zweite Beratung der Ehegesetzvorlage im Magnatenhause nötig wären. Das gibt denn auch den Schlüssel zur Erklärung der jetzigen, ziemlich verwickelten Situation. Der König hat aber noch nicht gesprochen. Das Kabinet ist nicht sicher, ob die Krone tatsächlich ihre Zustimmung zu den angekündigten weitergehenden Vorschlägen betreffs Überwindung der Magnatenhausopposition geben werde. Wie bereits telegraphisch gemeldet, will das Kabinet außer der Ernennung dreier lebenslänglicher Oberhausmitglieder noch einen veritablen Pairsschub vorschlagen, die Erhebung einiger Großgrundbesitzer in den Barons- oder Grafenstand. Dagegen wehrt sich nun nicht nur die klerikale Presse aufs äußerste; auch gut liberal gesinnte Männer finden es ziemlich bedenklich, zu den schon überkommenen jedem Fortschritt hinderlichen Magnaten noch eine Reihe neuer zu ernennen, welche vielleicht bald ihren Ursprung vergessen und gemeinsame Sache mit ihren neuen Standesgenossen gegen Liberalismus und Fortschritt machen würden. Fraglich ist's auch, ob die Krone ihre Zustimmung dazu geben würde, zum Zweck einer einfachen Abstimmung die Grafen und Barone dutzendweise neu zu kreiren.

Vielleicht ist auch die oppositionelle Behauptung nicht unrichtig, daß eine Anzahl regierungsfreundlicher Magnaten, dadurch man ihnen schockweise unwillkommene Standesgenossen aufdrängt, in das Lager der Opposition getrieben werden könnten. Es hat also seinen Haken mit der der kühnen Idee Szilagyi's, auf diese Weise den Trotz der Magnaten zu brechen. Anderseits muß man jedoch auch fragen, wie es denn möglich sein werde, aus dieser verfahrenen Situation herauszukommen. Das Kabinet und die überwältigende Majorität des Unterhauses haben sich für die liberale Kirchenpolitik in einer Weise engagirt, die kein „Zurück" zuläßt. Die Erbitterung gegen die „Wiener Einflüsse", gegen „Pfaffen und Magnaten" hat die Widerstandskraft der populären Elemente verstärkt. Eine parlamentarische Regierung gegen die Abgeordnetenhaus-Majorität ist unmöglich, und trotz der Vordringlichkeit, mit welcher Graf Szapary seit mehreren Tagen sich bei allen möglichen passenden und unpassenden Gelegenheiten der Krone als hoffnungsvollen Erben des Kabinets empfohlen hat, bleibt es doch gewiß fraglich, ob auch er in der Lage sein werde, dem Könige eine verläßliche, einem Kompromiß zugängliche Majorität anzubieten. Wohl rechnen Szapary und seine Hintermänner mit der Auflösung des Reichstags und unter klerikalem Hochdruck betriebenen Neuwahlen. Schwerlich aber wird der doch auch informierte König seine Zustimmung zu Neuwahlen erteilen, welche unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse und namentlich der Kossuth-Affaire, für die Konservirung der staatsrechtlichen Verhältnisse zu Oesterreich recht bedenklich ausfallen könnten. Sieht sich doch auch Graf Kalnoky schon genötigt — ob mit Rücksicht auf die bevorstehenden Delegationen, wissen wir nicht — zu erklären, daß ein befriedigender Ausweg aus der kritischen Situation der Gegenwart nur durch Annahme der kirchenpolitischen Vorschläge des Kabinets denkbar sei. Ob der belehrte Graf Kalnoky stark genug ist, die Einflüsse der bekannten Wiener Hofkreise zurückzudrängen, ist freilich eine andere Frage.

Nach wie vor aber steht die Entscheidung bei dem König, der diesmal unbedingt Stellung für oder gegen nehmen muß. In die konstitutionelle Schablone paßt freilich die Zwangslage, in welche der König durch das Kabinet gebracht wird, nicht. Aber was in Oesterreich-Ungarn paßt denn in die konstitutionelle Schablone? Etwa der ungeheure Besitz und Einfluß des katholischen Klerus? Etwa die anachronistische Privilegierung landesfremder volksfeindlicher Magnaten? Etwa das unbestrittene Gewicht der Hof- und Armeekreise, die mit der Konstitution gar nichts zu schaffen haben? Nein, es ist einfach die ehrliche Frage von Männern, die sich nicht in nutzlosen Kämpfen kompromittieren wollen, ob der König für oder gegen die Reform, für oder gegen die öffentliche Meinung des Landes ist. Alles Vertuschen dieser Frage käme nur der Reaktion zu gut; also werde sie ehrlich gestellt. Und zu dem Zweck ist es nötig, daß Wekerle nicht erst ein zweites Votum des Magnatenhauses abwartete, welches einer Scheinneutralität zur Deckung dienen könnte, sondern vor diesem zweiten Votum die Kabinetsfrage stellt, damit in der Tat das Land wisse, wer in Ungarn regiere, die winzige Majorität des Klerus und die klerikalen Magnaten oder das Kabinet und die gewählte Vertretung des Volkes. Die Antwort auf diese Frage wird in dem entschlossen liberalen ungarischen Volke weit über die Kirchenpolitik hinausgehende, vorläufig unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen. Niemand stellt sich ohne Schaden dem offen ausgesprochenen Willen eines ganzen, selbstbewußten Volkes entgegen.

Ordentl. Frühjahrssitzung des Großen Rates.

Montag, den 28. Mai 1894.

In Abwesenheit des Hrn. Präsidenten leitet der Vizepräsident Hr. Major Renold die Verhandlungen.

Nach dem Namensaufruf wird eine Beschwerde von Kaisten, daß die Entschädigung für das an die Linie Koblenz-Stein abgetretene Gemeindeland noch nicht geleistet sei, zurückgelegt, weil die Verhandlungen mit der Eisenbahngesellschaft noch nicht abgeschlossen sind.

Die Motionen Jäger: Die Regierung ist eingeladen:

1. Eine genaue Inventarisierung, Schätzung und Katalogisierung aller derjenigen Bestandteile des korporativen und staatlichen Kirchenguts, die als Kunstaltertümer gelten, auf Kosten des Staates vornehmen zu lassen.

2. Mit dieser Aufgabe ist eine Kommission von einheimischen Fachmännern zu betrauen, der es freisteht, für Spezialzwecke auswärtige Experten beizuziehen.

3. Über die fortschreitende Arbeit der Kommission ist dem großen Rate jeweilen im ordentlichen Geschäftsberichte des Regierungsrates Kenntnis zu geben; und

Hoffmann: Der Regierungsrat wird ersucht, die Frage zu prüfen, ob nicht an der aargauischen Bank eine Hypothekarabteilung geschaffen werden könne, die den Landwirten um 4% Gelder belehnt, wovon ½—1% zur Amortisation verwendet würde; ev. wie kann der Überhandnahme der Bodenverschuldung gesteuert werden, werden zu späterer Behandlung zurückgelegt.

Das Wahlprotokoll des Kreises Möhlin wird genehmigt und dem neugewählten Hrn. Gamper das Gelübde abgenommen.

Das Obergericht erhebt Protest gegen die von Hrn. Jäger erhobene Anschuldigung, es habe in seiner Sache nicht unparteiisch geurteilt. Hr. Jäger macht die persönliche Bemerkung, er werde nächstens den großen Rat mit einer Erklärung in dieser und andern Angelegenheiten begrüßen.

Verschiedene Beschwerden und Motionen wurden an Kommissionen gewiesen.

13

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Benno reiste ab, und auch die Familie Göldner verließ M. Der Traum der stolzen Frau hatte sich erfüllt; sie wandte der Stadt, in der sie so lange gelebt hatte, den Rücken; sie ging nach der Residenz; aber wie anders war alles gekommen.

Frau Göldner hatte einen Teil ihres eingebrachten Vermögens aus der Konkursmasse zurückerhalten, und die Zinsen desselben, sowie ein Jahrgeld, das der sehr reiche Herr von Rehfeld den armen Verwandten aussetzte, ermöglichte es ihnen, in einer bescheidenen Wohnung in einer Vorstadt der Residenz, wo sie Niemand kannte, und wo sie am unbeachtetsten zu existieren vermochten, ein zurückgezogenes Leben zu führen.

Erna teilte ihre Zeit zwischen den Eltern und Rehfelde, wohin sie außer der Güte, mit welcher ihr die Besitzer begegneten, noch ein anderer Magnet zog — Benno's Briefe.

Der junge Mann war nach der Kapstadt gegangen und dort als Korrespondent in ein kaufmännisches Geschäft getreten, um sich zunächst mit den Verhältnissen vertraut zu machen und so viel zu erwerben, daß er selbständig ein Geschäft beginnen könne. Regelmäßig trafen seine Briefe bei Herrn und Frau v. Rehfeld und durch deren Vermittelung an Erna ein. Er verhehlte nicht, mit welchen Schwierigkeiten er zu kämpfen habe, und daß es harte Arbeit kosten werde, sein Ziel zu erreichen, aber er war guten Mutes und flößte der Geliebten durch seine frische, frohe Zuversicht Hoffnung und Freudigkeit ein.

Sie bedurfte derselben; denn ihr Leben war immer schwerer und düsterer; sie ging von einem Krankenbett an das andere. Frau von Rehfeld verfiel in eine lange, schleichende Krankheit, der sie erlag, gerade als Benno nach einem vierjährigen Aufenthalte am Kap zuerst mit Bestimmtheit von den guten Erfolgen seiner Tätigkeit berichtete und seine Heimkehr für einen nicht allzu fernen Zeitpunkt in Aussicht zu stellen vermochte.

Ein Jahr nach dem Hinscheiden ihrer gütigen Freundin hatte sie dem fernen Freunde den Tod ihres Vaters zu melden, der seit dem Zusammenbruch seines Geschäftes ein menschenscheues Leben geführt hatte, sichtlich verfallen und endlich still und schmerzlos hinübergeschlummert war.

Das junge Mädchen konnte mit dieser Trauerkunde eine Freudenbotschaft verbinden. Ihr Vater hatte Benno verziehen. Wenige Tage vor seinem Tode hatte er Erna, als er sich mit ihr allein gesehen, herangewinkt und ihr zugeflüstert: „Ich kann Dir nichts hinterlassen, armes Kind, so will ich Dir denn noch geben, was Dir doch das Wertvollste ist: meine Vergebung für Benno und meinen Segen zu dem Bund mit ihm, wenn er je wieder kehrt. Aber laß es die Mutter nicht hören, laß mich ruhig sterben." fügte der bis an's Ende schwache Mann hinzu.

Sehnsüchtiger als je harrte Erna auf Benno's Antwort auf diesen so inhaltsreichen Brief; aber er ließ lange, sehr lange auf sich warten. Herr v. Rehfeld, durch dessen Hände seit dem Tode seiner Gemahlin die Korrespondenz der beiden jungen Leute gegangen, zuckte die Achseln und suchte sie in einer Weise zu trösten, der man das Gezwungene anmerkte, so daß sie sich dadurch nur noch mehr beunruhigt fühlte.

Ein zweiter Brief, den sie absandte, blieb ebenfalls ohne Antwort, ein dritter hatte das gleiche Schicksal. Von Angst und Sorge verzehrt, beschwor Erna den Vetter, sich an das Konsulat zu wenden und Erkundigungen einzuziehen. Nach bangem Harren brachte er die Antwort in einem amtlich beglaubigten Schreiben, — es war nicht, wie sie gefürchtet hatte, die Todesnachricht des Geliebten, sondern die Mitteilung, Benno Treuenfeld stehe im Begriffe, sich mit der Tochter eines der reichsten Diamantenhändler in der Kapstadt, dessen Namen genannt war, zu vermählen.

Erna sank ohnmächtig zusammen und verfiel in eine Krankheit, die Tage lang einen bedenklichen Charakter anzunehmen drohte.

IV.

Schneller, als zu hoffen gewesen, hatte Erna die Krankheit überwunden und körperlich Gesundheit und Kraft wieder gewonnen; allerdings war ihr auch die aufmerksamste und sorgfältigste Pflege zu Teil geworden. Herr von Rehfeld, der während ihrer Krankheit die Residenz nicht verlassen, hatte die ausgezeichnetsten Aerzte zu Rate gezogen, und von seinem Gut seine Milchschwester, die ehemalige Kammerfrau seiner Gemahlin, eine ihm unbedingt ergebene, ältere, sehr erfahrene Frau kommen lassen, die sich mit Erna's Mutter in die Pflege teilte. Die letztere legte eine Aufopferung und Selbstverleugnung an den Tag, wie sie ihrer Natur sonst fremd war; desto tiefer fühlte sich die Tochter dadurch gerührt. Noch viel stärker griff ihr etwas Anderes an's Herz.

Die Mutter hatte sonst nicht leicht eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihrem Unmut gegen Benno Luft zu machen, und die Tochter viel gescholten, daß sie immer noch den Gedanken an den Abenteurer nachhänge. Auch während der Zeit, wo Erna vergeblich auf Nachricht von Benno wartete, hatte Frau Göldner, obgleich die Tochter sie nicht zur Vertrauten machte, es nicht an mehr oder minder verletzenden Andeutungen und Anspielungen fehlen lassen, und nun begegnete sie ihr mit der größten Zartheit. Kein Wort des Vorwurfs wegen des heimlichen Briefwechsels ward laut; sie enthielt sich jedes harten Urteils über den Ungetreuen, ja sie erwähnte es gar nicht, daß sie den Anlaß zu der plötzlichen Erkrankung Erna's kannte, und doch fühlte diese aus allem, was die Mutter tat und sagte, das Bemühen heraus, sie über den schweren Kummer, der ihr junges Leben vergiftete, sanft hinwegzubringen.

In der zweiten Beratung der Organisation der evangelisch-reformierten Kirche, Referent Herr Nationalrat Kurz, wird § 6, Lemma 2; „Inwieweit auch Ausländer in kirchlichen Angelegenheiten stimm- und wahlberechtigt sein sollen, hat das Gesetz zu bestimmen", gestrichen. § 14 wird der Passus: „und es stehe ihr in jedem Falle zu, bei anderweitiger Benützung derselben die ihr geeignet scheinenden Bedingungen aufzustellen" gestrichen. § 25 Lemma e wird statt: „Die Mitwirkung bei Aufstellung von Bestimmungen über die allgemeinen Erfordernisse zum kirchlichen Predigt- und Lehramt und" wird bloß eingesetzt: „Die Antragstellung".

Die Organisation wird angenommen.

Beim Ergänzungsgesetz zum Flurgesetz beantragt der Referent, Herr Ständerat Kellersberger, daß Lit. a, von § 20 a lauten soll: „Rechtsstreitigkeiten über die Grenzen aneinanderstoßender Flurgrundstücke und die allfällig damit zusammenhängenden Eigentumsverhältnisse." Eine Motion betreffend § 3 und § 20 des Gesetzes von Herrn Angliker wird der Regierung zur Berichterstattung überwiesen.

Herr Regierungsrat Fahrländer zeigt für die nächste Sitzung zwei Vorlagen an, Vermehrung der Tauzellen in Königsfelden und Heizung des Kantonsspitals, beide werden zur Berichterstattung der Staatsrechnungskommission überwiesen.

Gesetz betreffend die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung. Referent Herr Nationalrat Kurz. In der ersten Beratung des Gesetzes am 27. und 28. Novbr. 1893 wurden eine Reihe von Wünschen und Anträgen der Kommission vorgelegt. Dieselbe ist nach nochmaliger Beratung zu folgenden Anträgen gelangt: § 3, Lemma 2 soll lauten: „Das Verfahren ist mündlich und gebührenfrei. Ueber die Parteikosten entscheidet der Richter nach freiem Ermessen. Der Entscheid des Bezirksgerichts kann von den Parteien auf dem Wege des Rekurses an das Obergericht gezogen werden."

In § 4 wird dem ersten Lemma beigefügt: „sofern der Schuldner demselben nicht nachweist, daß er wegen fruchtloser Pfändung im Amtsblatt bereits publiziert ist."

§ 5 Lemma 2 lautet: „Jeder im Kanton wohnhafte, ganz oder teilweise fruchtlos Gepfändete, der den Nachweis anerbietet, daß ihn in Bezug auf seine Auspfändung kein Verschulden trifft, kann beim Gericht seines Wohnortes das Begehren um Aufhebung der öffentlich-rechtlichen Folgen der fruchtlosen Pfändung stellen, und es entscheidet der Richter nach freiem Ermessen. Die bei der fruchtlosen Pfändung verlustig gewordenen Gläubiger, welchen das Begehren bekannt zu geben ist, haben ein Einspruchsrecht."

Als Lemma 3 werden die gleichen Sätze eingestellt wie § 3, Lemma 2.

Alle diese Anträge werden ohne Diskussion angenommen.

Bei III., § 6. „In zivilrechtlicher Beziehung treten für die Konkursiten nach Erkennung des Konkurses und für die ganz oder teilweise fruchtlos Gepfändeten, nach erfolgter Bekanntmachung der fruchtlosen Pfändung folgende Wirkungen ein:

1. Sie sind unfähig zur Leistung des Schätzungseides und des Erfüllungseides. 2. Sie sind nicht zeugenfähig bei Errichtung von letzten Willensverordnungen. 3. Sie müssen auf den Antrag des Gegners des Beweisführers im Zivilprozeßverfahren als unzulässige Zeugen verworfen werden, soweit nicht der Grundsatz der freien Beweiswürdigung Anwendung findet. 4. Sie haben als Kläger gemäß den §§ 390 und folgende der Zivilprozeßordnung ihrem Gegner auf gestelltes Begehren Kostensicherheit zu leisten. 5. Sie verlieren die elterliche Gewalt. 6. Sie verlieren das dem Ehemann zustehende Recht auf das Vermögen der Ehefrau.

Der Widerruf des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung hebt die in den Ziffern 1—5 hievor angegebenen Wirkungen auf. Dagegen kann der Ehemann nach Aufhebung des Konkurses bezw. der fruchtlosen Pfändung die früheren Rechte über das Vermögen der Ehefrau nur dann wieder erwerben, wenn er für die Hälfte des sämmtlichen vor dem Konkurse bezw. der fruchtlosen Pfändung eingekehrten, sowie des der Ehefrau seit dem Konkurs bezw. der fruchtlosen Pfändung angefallenen Gutes genügende besondere Sicherheit leistet."

beantragt Herr Stierli zu Lemma 5 den Zusatz: „insofern der Richter auf Ansuchen des bisherigen Inhabers derselben nicht anders bestimmt."

Der Paragraph wird samt dem Zusatzantrag angenommen.

Da § 7 als Lemma 1 unter § 10 in die Uebergangsbestimmungen aufgenommen wird, wird § 8 zu § 7, § 9 zu § 8; dem ersten Lemma dieses § 8 ist beizufügen: „in welchem Falle die fruchtlose Pfändung vom Betreibungsamte im Amtsblatt zu widerrufen ist."

In den Übergangsbestimmungen lautet § 9: „Dieses Gesetz findet Anwendung auf alle Konkursiten und fruchtlos Gepfändeten ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Erkennung des Konkurses oder der fruchtlos stattgefundenen Pfändung."

§ 10 wird zusammengesetzt aus dem bisherigen § 7 als Lemma 1; als zweites Lemma wird beigefügt: „Für dieselben bleiben in zivilrechtlicher Beziehung die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bis zur Rehabilitation in Kraft."

Diese Anträge werden einzeln und darauf die ganze Vorlage ohne Diskussion angenommen.

In der Frage über die Verschmelzung der Betreibungskreise beantragt der Referent Hr. Nationalrat Kurz: Da bei der Einführung des Gesetzes festgesetzt wurde, daß nach vier Jahren das Gesetz einer Revision solle unterzogen werden, beantragt der Referent, daß auch die Frage von der Verschmelzung der Betreibungskreise, weil von dem Gesetze nicht ablösbar, dann solle behandelt werden. Die Verschiebung wird angenommen.

Der Kaufvertrag zwischen der aargauischen Forstverwaltung und Oswald Biland in Mellingen, durch den ihm 3 Hektaren Staatswald um Fr. 12,500 abgetreten werden, wird genehmigt.

Den Naturalisationsgesuchen von Kambli, Apotheker und Dr. Müller, Apotheker, in Baden; Meister, Bäcker in Aarau; Haas, Commis, in Stein und Grether in Herznach wird entsprochen. Das Gesuch von Völkel, Musiker in Baden, um Ermäßigung der Naturalisationsgebühr von Fr. 750 wird nach kurzer Diskussion, in welcher die hohen Schranken, mit denen Staat und Gemeinde sich umgeben, bedauert werden, an den Regierungsrat zur Berichterstattung überwiesen.

In den Ständeratswahlen werden abgegeben 137 Stimmkarten, wovon 2 leer, also 135 gültige Stimmen; absolutes Mehr 68. Es erhalten Stimmen Herr Kellersberger 120, Herr Isler 103. Obschon Herr Prof. C. Zschokke sich eine Kandidatur alles Ernstes verbeten hatte, fielen doch auf ihn 18 Stimmen. 4 waren vereinzelt.

Nachdem noch eine Reihe von Petitionen um Erlaß oder Ermäßigung von Strafen meistens im Sinne der Petitionskommission waren erledigt worden, wurde die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt. (Korresp. vom 27. Mai.) Zahlreich fanden sich gestern die Mitglieder der im Jahre 1857 gegründeten Schweiz. Rentenanstalt im Zunfthaus zu Zimmerleuten in Zürich ein. Es waren 639 Stimmen vertreten. Nachdem der Präsident der Gesellschaft, Herr alt-Regierungsrat Spiller in Zürich die Versammlung in herzlichen Worten begrüßt, ergreift Herr Direktor Frey das Wort und macht in kurzen Zügen auf die großen Fortschritte aufmerksam, welche das Institut seit der letzten Generalversammlung erzielt. An neuen Versicherungen wurden abgeschlossen: 1891: Fr. 8,104,475; 1892: Fr. 10,031,375; 1893: Fr. 9,736,417.

Hierauf werden die vom Aufsichtsrat entworfenen Statuten beraten. Herr E. Sulzer-Ziegler, Fabrikant in Winterthur referirt über die allgemeinen Bestimmungen derselben in fesselndem Vortrage. Er begründet die Aenderung der Firma Schweiz. Rentenanstalt in Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, begrüßt die neuen Versicherungsbedingungen und die Kapitalversicherungen auf den Todesfall und Lebensfall ohne Gewinnanteil, die hauptsächlich der französischen Konkurrenz wegen eingeführt werden müssen. Er kommt nun auf die Volksversicherung zu sprechen und beweist den Anwesenden, daß es sich hier um eine edle Sache handelt, die, richtig angepackt und durchgeführt, dem Schweizervolke zum Segen gereichen werde. Es handle sich darum, die Lebensversicherung den von ihrer Handarbeit lebenden, wenig bemittelten Klassen zugänglich zu machen. Er ist der vollen Zuversicht, daß die beiden Hrn. Direktoren Emil Frey und Dr. Schärtlin für den Betrieb eine passende und erfolgreiche Organisation schaffen werden. Mit einigen Redaktionsänderungen werden die allgemeinen Bestimmungen gutgeheißen. Ebenso der 2. Abschnitt, der die Organisation umfaßt, worüber Herr Regierungsrat C. Vogler aus Frauenfeld referirt.

Alsdann spricht Herr Ständerat Lienhard von Bern über Rechte und Pflichten der Mitglieder und empfiehlt die betreffenden §§ zur Annahme. Herr Gallmann aus Winterthur ist mit den Bestimmungen, wornach den Erbberechtigten eines im Duell getöteten Versicherten und bei absichtlicher Tötung, wenn der Selbstmord nicht infolge Geistesstörung begangen, die Versicherungssumme nicht ausbezahlt werde, nicht einverstanden. Herr Lienhard hält am Entwurfe fest, der bestimmt, daß die volle Versicherungssumme ausbezahlt werden müsse, wenn der Versicherte sich selbst entleiben oder im Zweikampf sein Leben verlieren sollte, wenn seit dem Inkrafttreten der Police drei volle Jahre vergangen sind. Bei Versicherungen unter dreijährigem Bestande soll nur das Deckungskapital ausbezahlt werden. Der Referent will klare Bestimmungen, um alle Zweifel und event. Prozesse zu verhüten. Die Versammelten pflichten Hrn. Lienhard bei und genehmigen schließlich den neuen Entwurf mit einem beinahe an Einstimmigkeit grenzenden Mehr. Nach den neuen Statuten sind die Versicherten äußerst liberal gehalten und steht nun die schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt auf der Höhe aller Versicherungsanstalten.

Kantonales.

Zürich.

— Der Kirchenbau in Enge geht auch der innern Vollendung entgegen und soll am 24. Juni feierlich eingeweiht werden. Orgel und Kanzel sind Meisterwerke der Holzbildhauerei und harmonieren in ihrer lichten Ausstattung mit der übrigen Innendekoration. Am Samstag hielten die fünf Kirchenglocken im Gesamtgewicht von 144 Zentnern aus der Glockengießerei Keller in Unterstraß reich geschmückt ihren Einzug in der Gemeinde.

An der Universität Zürich studieren im laufenden Sommersemester 640 Studenten gegen 627 im Wintersemester. Auf die einzelnen Fakultäten verteilt sich die Frequenzziffer folgendermaßen: Theologische Fakultät 33, juristische 84 (worunter 5 Studentinnen), medizinische 319 (82 Studentinnen), philosophische 244 (42 Studentinnen).

Baselstadt.

— Das Projekt des Herrn Ingenieur Hassenstein für den Umbau des badischen Bahnhofes in Basel mit Kopfstation hinter dem Gottesacker zu St. Theodor ist nun fertiggestellt und den Mitgliedern der Kleinbasler XXIer Kommission in Druck übergeben worden. Gleichzeitig wurde denselben auch ein Gutachten des Herrn Gerlich, Professor am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, über die technische Seite der Frage sowohl als auch über die Kostenberechnung zugestellt. Das Projekt Hassenstein ist bekanntlich von der Kommission acceptiert worden, weil es als das beste und zweckmäßigste erscheint, und auch Hr. Professor Gerlich spricht sich mit größter Anerkennung über dasselbe aus.

Aargau.

— * Aarau. Versammlung der christkatholischen Kirchgemeinde. Dieselbe fand statt Sonntag den 27. Mai, mittags 11 Uhr im Saalbau. Nach einer herzlichen Begrüßung der Anwesenden durch den Präsidenten, Hrn. Forstverwalter X. Meisel, wurden die vorliegenden Traktanden rasch abgewickelt. Die Rechnung pro 1893 mit einem Einnehmen von Fr. 2357. 81 Rp. und einem Ausgeben von Fr. 2510. 30 Rp., mithin einem Passivsaldo von Fr. 152. 49 wurde ohne Bemerkung einstimmig genehmigt, ebenso das Budget pro 1894, welches ein Einnehmen und Ausgeben von Fr. 1540 voraussieht. Es folgte nun der Jahresbericht der Kirchenpflege über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre nebst einer interessanten Schilderung der wichtigsten Vorkommnisse im kirchlichen Gemeindeleben, und den Verhandlungen der kantonalen und nationalen christkathol. Synoden. Der Bericht wurde warm verdankt. Schließlich wurden die Herren Forstverwalter Meisel und Postkontroleur Mühlberg als weltliche Delegierte an die christkathol. Nationalsynode gewählt.

— * Herr B . . ., welcher in der „Botschaft" den Landammann C. verteidigen wollte, trollt sich schimpfend; er hat dazu wohl seine Gründe und zwar bessere, als er gegen uns ins Feld geführt. Wir lassen ihn laufen; es lohnt sich nicht der Mühe, ihm nachzugehen.

— Korrigenda. Unser Korrespondent von Wohlen scheint uns nicht genau berichtet zu haben. Der Voranschlag für das Wasserwerk war 230,000 Fr. und die Zahl der annehmenden Stimmen 354 statt 254.

In der Einsendung des Herrn Rektor Wüest ist gegen den Schluß zu lesen: „Diverse Zuschriften veranlassen mich" statt „diverse Inschriften".

— (# Korresp.) Wie wir vernehmen, hat die Baudirektion das Verbot des Wässerns aus der Suhre zwischen Staffelbach und Ober-Entfelden wieder aufgehoben, da beim derzeitigen Wasserstand eine Beeinträchtigung der Interessen der Wasserwerksbesitzer nicht mehr zu befürchten steht.

An den Landwirten wird es nun liegen, durch maßvolle Ausübung ihrer Rechte die Behörden der Notwendigkeit zu entheben, mit Zwangsmaßregeln einschreiten zu müssen.

— Möriken. Einer längern Korrespondenz aus Möriken entnehmen wir Folgendes:

Letzten Mittwoch wurde hier unter allgemeiner Teilnahme ein Mann begraben, der sich um die Gemeinde sehr verdient gemacht hatte. Herr Julius Laué wurde 1819 in Wildegg geboren; nachdem er den ersten Unterricht im väterlichen Hause erhalten, absolvierte er die Kantonsschule und ging dann zum Studium der Chemie nach Berlin. Dann trat er in die Kattunfabrik seines Oheims. Die Artillerieoffizierschule machte er mit General Herzog und den Bundesräten Welti und Hammer, und nahm als Oberlieutenant der Batterie Schmidlin am Sonderbundsfeldzug teil. Familienverhältnisse veranlaßten ihn, 1848 nach Amerika auszuwandern, und bald gründete er in St. Louis mit einem andern Schweizer ein Großhandlungshaus, das gut gedieh. Der Bundesrat wählte den umsichtigen Kaufmann bald zum Konsul der Staaten Illinois, Missouri und Nebraska, eine Stellung, in welcher er reiche Gelegenheit fand, seine Landsleute mit Rat und Tat zu unterstützen.

Ende der Sechzigerjahre trieb ihn das Heimweh wieder in sein Vaterland zurück, wo er als unabhängiger Privatmann der Bewirtschaftung seines Gutes und der Muße lebte, verehrt als der Wohltäter seines Wohnortes Möriken, wie seiner Heimatgemeinde Holderbank. Ein unsterbliches Andenken hat er sich geschaffen in den Herzen der Schulkinder der beiden Gemeinden, denen es seine Freigebigkeit ermöglichte, in die Alpenwelt unseres Landes einzudringen und sich unvergeßliche Eindrücke zu erwerben. Nach längerer Krankheit starb er am 21. Mai im 75. Lebensjahre. Friede seiner Asche!

— In Neuenhof sprang beim Schießen zur Frohnleichnamsprozession ein schwerer Mörser, weil er hohl geladen war. Die beiden Kanoniere kamen zu ihrem guten Glück mit dem Schrecken davon, obschon das gewaltige Stück samt der schweren Laffete in hundert

Stücke versagt wurde. Wann wird endlich einmal das unsinnige Schießen aufhören?

— Wohlen. (Korresp.) Die Jahresversammlung der kantonalen naturforschenden Gesellschaft vom letzten Sonntag in Wohlen zählte etwa 80 Teilnehmer. Herr Prof. Mühlberg eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß die Gesellschaft vor 22 Jahren das letzte Mal in Wohlen tagte. Er gedachte, der in letzterm Jahr von uns geschiedenen Mitglieder General Herzog und Oberst Schmidlin. Die Gesellschaft, welche gegenwärtig etwa 150 Mitglieder zählt, erhält einen erfreulichen Zuwachs durch die Aufnahme von 33 neuen Mitgliedern.

Der ziemlich beschränkten Zeit wegen mußte leider die versprochene Darstellung der naturhistorischen Verhältnisse der Umgegend von Wohlen ausfallen und wurden die Vorträge durch eine sehr interessante Darlegung aus der Wissenschaft der Bakteriologie durch Hrn. Prof. Dr. Dubler eröffnet. Die Ausführungen des Vortragenden vergegenwärtigten uns lebhaft die Wichtigkeit der Bakteriologie für die Anatomie des kranken Menschen. Sie führten uns ein in die neuesten Forschungen eines Daquet, Pasteur und Rob. Koch, in die ungeheure Vermehrungsfähigkeit der Bakterien, sowie in das Wissenswerte über die Hülfsmittel ihrer Bekämpfung. An den Vortrag schlossen sich sehr sehenswerte Demonstrationen mit bezüglichen Präparaten.

Hieran reihte sich ein Vortrag des Hrn. Rektor Wüest aus Aarau über die neuesten Beobachtungen auf dem Gebiete der Elektrizität. Hr. Wüest sprach über den Erfolg der Bestrebungen, auf künstlerische Weise die elektrische Kraft so auszunützen zur Hervorbringung des Lichtes wie es die Natur vermag und wie z. B. der Leuchtkäfer sie hervorzubringen im Stande ist. Bis jetzt gelang es nur eine Wechselströmung von 20,000 Stromwechseln zu erzeugen. Das Ziel der vollkommenen Lichterzeugung hofft man aber durch Condensatoren noch erreichen zu können. Bezügliche Versuche haben ein günstiges Resultat geliefert, sind aber immerhin noch in ihrem Anfangsstadium. Doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß schon in den nächsten Jahren, diese neuen Beobachtungen praktisch verwertet werden können. Indessen möchte Herr Wüest doch nicht daran abhalten, wo es immer tunlich und erreichbar ist, das elektrische Licht, auch auf der bisherigen Einrichtung basierend, einzuführen.

Den Schluß der Verhandlungen bildete die Vorzeigung einer sehr reichhaltigen Insektensammlung des Hrn. Meyer die von den seltensten Exemplaren aufweist und Tiere der entlegendsten Erdteile in sich birgt, zeugen eines großen und unermüdlichen Sammelfleißes.

— Muri. Der Sängertag der Bezirke Bremgarten und Muri, welcher von dem Gesangverein „Harmonie" von Muri war angeregt worden, wird nun am 3. Juni in dem neuerstellten und prächtig ausgebauten Festsale des Klosters abgehalten werden. Angemeldet sind 12 Männerchöre und 6 gemischte Chöre mit etwa 460 Sängern und Sängerinnen. Festmusik ist die 30 Mann starke Feldmusik Muri. Das Fest soll ganz einfach und ohne Pomp abgehalten werden; um die Kosten für die Teilnehmer und Zuhörer zu verringern, beginnt die Aufführung erst nachmittags 2 Uhr. Nach der Aufführung folgt ein einfaches Bankett à Fr. 1. 50, zu welchem auch an Nichtsänger Karten abgegeben werden. Wir wünschen den wackeren Sängern günstige Witterung und daß das Fest recht gemütlich werde.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. In der militärischen Luftschifferabteilung fand im Tempelhof in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag eine schreckliche Explosion statt. Die Gasometer und eine Anzahl von mit Gas gefüllten Zylindern sprangen in die Luft. Die Bruchstücke beschädigten die benachbarten bewohnten Baracken; doch gab es keine Verwundete. Die Gaszylinder wurden weit fortgeschleudert; die Scheiben der nahe gelegenen Kasernen wurden zerbrochen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt.

Verschiedenes.

— Der Ciboriumhandel in Baden hat den „Nebelspalter" zu folgender Dichtung begeistert:

Der Sang vom Ciborium.

In stiller Kemenaten
Im Kirchenschatz von Baden
War ein Ciborium,
Doch Niemand wußte d'rum.
Schon wollt es fast verschimmeln,
Da tät man es verkümmeln.
Still blieb das Auditorium,
Und fort war das Ciborium.

Doch bald erhob sich ein Geschrei,
Weil es ein großes Kunstwerk sei:
„Man hat uns angeschmiert,
Au weih! wir sind blamiert!"
Gar wertvoll schien's nun auf einmal:
Aus so was schlägt man Kapital!
Und sonnt; ging's im Chore um:
Zurück gebt das Ciborium!

Allein was nutzt das Lärmen?
Das Jammern und das Härmen?
Si quidem tacuisses,
Philosophus mansisses!
Nun weiß es ja die ganze Welt,
Daß es Euch an Verstand gefehlt.

Mit Tympanum und Cymbalum,
Mit Glockenklang und Chorgesang,
Mit Tuba und Clangorium
Beweinet nun das Unikum,
Das Heiligtum. Reliquium,
Das Badener Ciborium!

Neueres und Telegramme.

— Aare-Korrektion. Die infolge des andauernden Regenwetters angeschwollene Aare hat unterhalb Klein-Döttingen auf dem linken Ufer im „Kessel" den letzten Winter aufgeworfenen Damm durchbrochen und in einer Länge von ca. 40 Meter weggerissen.

Solothurn, 28. d. Unter dem Vorsitz von Redaktor Dietschy von Olten ist heute der Kantonsrat zusammengetreten. Er behandelte zunächst die Staatsrechnung pro 1893, welche mit einem Defizit von bloß 32,834 Franken abschließt, statt, wie budgetiert war, mit einem solchen von 237,633 Fr. Dieses relativ günstige Ergebnis ist ein zufälliges und hat seinen Grund hauptsächlich in dem Umstand, daß mehrere budgetierte Ausgabeposten nicht verausgabt wurden, während die Handänderungsgebühren 50,000 Fr. mehr eintrugen, als im Budget vorgesehen war. Das reine Staatsvermögen beträgt auf Ende 1893 1,068,166 Fr., was einer Verminderung desselben im letzten Rechnungsjahr um 20,500 Fr. gleichkommt.

Der Kantonsrat genehmigte die Staatsrechnung pro 1893, ebenso den Geschäftsbericht der Kantonalbank und den dazu gehörigen Zensorenbericht desselben Jahres. Die Kantonalbank erzielte eines der besten Resultate seit ihrer Gründung im Jahr 1886. Es konnten 100,000 Franken dem Reservefonds überwiesen werden, so daß derselbe nun auf 500,000 Fr. angestiegen ist; er dürfte auf Ende nächsten Jahres die im Bankgesetz vorgesehene Höhe von 800.000 Fr. erreicht haben, so daß dann von diesem Zeitpunkt an, gemäß demselben Gesetz, der Gewinn der Kantonalbank zu gleichen Teilen der Staatskasse einerseits und den Schuldern der Bank anderseits zugewiesen werden kann.

Zürich, 29. Mai. Die Delegiertenversammlung des schweiz. Fischereivereins wird am 16. Juni in Zürich zur Zeit der Fischereiausstellung, die Generalversammlung am 17. Juni stattfinden.

Luzern, 28. Mai. Die neu eingeführte Steuerreration hat im Amt Luzern, die Stadt nicht inbegriffen, eine Vermehrung des Steuerkapitals um 10 Millionen Franken ergeben. Fast alle Gemeinden weisen eine Zunahme auf.

Lausanne, 29. Mai. Der große Stadtrat hat gestern nach lebhaften Auseinandersetzungen die Vorlage einer neuen Straßenbahn durch die Stadt angenommen.

Paris, 27. Mai. Feierlichkeiten zur Jahresfeier der Commune wurden mehrfach veranstaltet. Der Zug zum Friedhof Père Lachaise unterblieb infolge der getroffenen Polizeimaßregeln und nur ein Dutzend Kränze wurden daselbst niedergelegt. Die Polizei erlaubte nur solchen Personen den Eintritt, welche Kränze oder Blumen trugen.

Paris, 28. Mai. Dupuy hat den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, angenommen. In dasselbe werden Faure, Barthou und Delcasse eintreten.

Rom, 27. Mai. Auch wenn die Schwierigkeiten betreffend das Alkoholmonopol beigelegt werden können, kann das Projekt nicht vor dem nächsten Monat vorgelegt werden, nach eventueller Billigung der Finanzmaßregeln. Man versichert, die Regierung werde zu andern Monopolen greifen (Spielkarten, Zündhölzchen), falls die bisherigen Vorschläge scheitern sollten, und im November neue Projekte vorlegen. Ueber die letztern Monopole seien dem Finanzministerium bereits Vorschläge gemacht worden.

Warschau, 28. Mai. Gestern wurden konstatiert: in Warschau 16 Choleraerkrankungen, in Ochota 11 Erkrankungen und 7 Todesfälle; in Ploßk 17 Erkrankungen und 4 Todesfälle und in Malava 20 Erkrankungen, 10 Todesfälle.

Athen, 28. Mai. In Delphi wurden in den letzten Tagen wertvolle Funde gemacht. Man fand sechs dem athenischen Schatzhaus gehörende Metopen, vortrefflich erhalten, Fragmente des Schatzhauses von Siphnos und in Marmor gegraben einen zur Hälfte erhaltenen Hymnus mit Noten.

Marktberichte.

St. Margrethen, 29. Mai. Auf dem gestrigen Markt wurden aufgeführt 93 Schweine, 542 österreichische Ochsen und 13 Kühe und Rinder; schöne Ware, lebhafter Handel. Schweine 96—102 Rp. per Kilo lebend Gewicht, Ochsen prima Ware 80—90 Rp.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Aarau. Schmidlin-Luz, Theodor, Fabrikant chemischer Produkte, von und in Aarau. Eingabe bis 30. Juni. — Baden. Hiltpold, Gottlieb, zur Krone in Baden. Eingabe bis 7. Juli. — Bremgarten. Frau Hoffmann, Johanna geb. Geißmann, Klausen, in Billmergen; Brunner, Jakob, Glaserphilippen, in Billmergen. Eingabe bis 5. Juli. — Lenzburg. Birz, Hermann, gewesener Gerichtskanzlist, von Othmarsingen. Eingabe bis 26. Juni. — Muri. Räber, Burkard, Josteppluinzen, von Benzenschwyl; Stierli, Kaspar Leonz, Kilchlers, von Althäusern. Eingabe bis 27. Juni.

Beneficia Inventarii.

Kulm. Maurer, Adolf, Bierbrauer, von Schöftland; Gautschi, Jakob, Gemeindeförster in Gontenschwyl; Fuchs, Louise geb. Birz, Daniels, Kühers, von Dürrenäsch, in Unterkulm. Eingabe bis 7. Juli. — Muri. Meier, Ignaz, Xavers, von Bettwyl; Brunner, Josef, Melchiors, von Bettwyl; Meier, Alois, Xavers, von Bettwyl. Eingabe bis 27. Juli.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. Gossenwisch, Otto, Hafergrützfabrikation, von und in Küttigen. Eingabe bis 26. Juni. — Zofingen. Meyer-Thurnheer, Louis, z. Flora, Oftringen, Inhaber der Firma Ls. Meyer, Schürzen- und Damenblousenfabrikation-Konfektion en gros, Oftringen. Eingabe bis 25. Juni.

Widerruf von Konkursen.

Kulm. Frey, Jakob Rudolf, gewes. Bezirksamtmann, von Gontenschwyl, in Kulm.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Steinmann, Benedikt, Gypser, von Anglikon — Kulm. Frey, Jakob Rudolf, gewesener Bezirksamtmann, von Gontenschwyl, in Kulm.

Allgemeines über die Verwendung von Knorr's Hafermehl.

Knorr's Hafermehl ist, wie die 25jährige Erfahrung lehrt, das beste **Kindernahrungsmittel** der Gegenwart, da Hafermehl für die Verdauung des Kindes günstiger ist, als andere stärkemehlhaltige Kindermehle, zumal demselben das zur Knochenbildung nötige Material an phosphorsaurem Kalk, sowie mehrere Mengen von Eisen inne wohnen. Dazu kommt, daß gerade Knorr's Hafermehl dem Verhältnis der stickstoffhaltigen zu den stickstofffreien Bestandteilen, wie es in der Frauenmilch (1,0 : 3,5) besteht und wie es demnach dem Säugling am zuträglichsten ist, mit 1,0 : 3,8 sehr nahe kommt. Es dürften jetzt wohl alle Aerzte darüber einig sein, daß ein Schleimzusatz, wo es sich um künstliche Ernährung mit Kuhmilch handelt, absolut nötig ist und sollte daher in diesem Falle stets Knorr's Kindermehl, allerdings nur in richtigem Verhältnis, — siehe Knorr's Regeln zur Ernährung der Säuglinge — verwendet werden.

Selbstverständlich dient Knorr's Kindermehl aber auch in den Fällen als Zusatz zur Kuhmilch, wo das Kind zwar Muttermilch, aber nicht in genügender Menge erhält. Gegen den so gefährlichen Brechdurchfall der Kinder ist, selbst in weit vorgeschrittenen Fällen, Knorr's Hafermehl das beste Mittel, während bei Kindern, die beständig mit diesem Präparat ernährt werden, diese Erkrankung überhaupt nicht zum Ausbruch kommen kann. Außerdem wird in allen Fällen von Englischer Krankheit, schlechter Blutzusammensetzung und deren Folgeerscheinungen Knorr's Hafermehl wegen seiner knochenbildenden Bestandteile an phosphorsaurem Kalk und seines Eisengehalts mit größtem Erfolg angewandt.

Erwiesenermaßen werden mehrere **100,000 Kinder** jährlich mit **Knorr's Hafermehl** aufgezogen, gewiß der beste Beweis für dessen Vortrefflichkeit.

Wochenmarkt in Aarau vom 26. Mai 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Blumenkohl per Kopf	60—1.
Kuhfleisch p. „	1. 30	Kopfsalat per Stück	0. 05
Kalbfleisch p. „	1.80—2.	Rüßlisalat per Teller	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0. 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Zwiebeln 5 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	4.—4.50	Lauch „ Büschel	0. 10
„ p. Becken	0. 20	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2. 60	Sellerie „ Stück	0. 05
Eier 9—10 Stück	60	Spargeln per Büschel	40—1.
Aepfel, saure 4 Paar	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	00—00
„ süße 5 „	0. 10	Chefen per Kilo	0. 65
Birnen „	0. 00	Erbsen „ „	0. 65
Spalterbirnen 0 Stück	0. 50	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Zwetschgen 00 Maar	0. 00	„ dürre „ „	60—00
Pflaumen 00 „	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Monatsrettiche p. B.	0. 05
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 35	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerrübli p. Büschel	0. 00
„ Birnen p. „	0. 40	Kohlrüben 0—0 Stück	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Lattich per Kopf	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	20—40	Artischoken per Kopf	0. 00
Zuckerkabis per Kopf	00—00	Rhabarberen per Büschel	0. 00

Hochsommer-Stoffe.

Mousseline laine, Crêpe, Battiste, engl. Etamine, Piqué imprimé, Cretonnes, Madopolams, Satingestickte Stoffneuheiten zu Blousen- und Sommer-Roben für Damen, Töchter und Kinder vom einfachs en bis zum feinsten.

Muster u. Modebilder liefert umgehend u. franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Reisekleiderstoffe in schönsten uni u. Dessins

Rein wollene, doppelbreit per Meter v. 0,95, 1,45—3,70.

Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe.

Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe in schönsten Geweben schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.

Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.

Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bourgogne", den 19. Mai von Havre abgegangen, ist am 27. Mai, Morgens 5 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „La Bretagne" fährt am 2. Juni und „Touraine" am 9. Juni von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer Celsius	Barometerstand i. mm. Khol.	Barometerstand i. mm. Rehet.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgrade.	Witterung
28.	Mittags 1 U.	12,1	722,1	757,1	SW.	51	bewölkt
28.	Abends 9 „	8,2	722,6	757,6	SW.	98	bewölkt
29.	Morg. 7 „	7,8	723,1	758,1	SW.	100	i. Regen

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:

Minimum 5,0 °C. Maximum 13,1 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,3 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 11,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Mai.

Noch veränderlich und meist kühl, wenn auch ohne erhebliche Niederschläge.

Leichen-Anzeige.

Nr. 59.

Montag den 28. Mai 1894 starb:
Emma Anna Herzig, Friedrichs, Dachdeckers v. Oberentfelden, Bern. Alter 2 Jahr, 2 Monat, 19 Tag. Beerdigung: Donnerstag d. 31. Mai, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 289.

Vereinschronik.

Sängerbund.
8 ¼ Uhr.

Stadtmusik.
Nächste Probe Donnerstag.

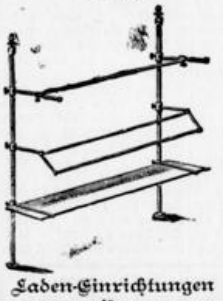
Samariterverein Aarau.
Versammlung
Mittwoch, den 30 Mai, abends 8 Uhr im Schulhause.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 4.
Pompiers.
Mittwoch den 30. Mai 1894, nachmittags 6 ¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Die Gelegenheit
sich durch Uebernahme einer leicht ausführbaren Vertretung einen 2462 bedeutenden **Nebenverdienst** zu verschaffen, bietet jeder **achtbaren Person** ein reelles, gut eingeführtes Haus. Gefl. Offerten an **M. 25.** post restante **Basel.**

Bicyclette
mit Pneumatique und Kissenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.
Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei
Walter-Schmuziger, Aarau.
☞ Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art:



Laden-Einrichtungen
für
Bäckereien und **Wurstereien**
Glaskasten, vergoldete Zink- u. Kristallbuchstaben, emaillieret, und **andere Firmatafeln**
liefern schnell und billig
Suter & Diener, Zürich.

Zu kaufen gesucht.
Ca. 200 Zentner Heu.
Offerten mit Preisangabe an [2436]
Hangartner, Camioneur.

Ein älteres 2399
Kanapee



(Sitzpolster u. Ueberzug neu) ist billig zu verkaufen bei
G. Kyburz,
Sattler u. Tapezierer,
Aarau.

Zu verkaufen. 2416
Eine Anzahl Aktien
der
Spar-, Leih- & Discontokasse Aarau.
Von wem, sagt die Expedition.

Zu vermieten. 2380
Eine geräumige Schopflokalität.
Nachfrage bei der Exped.

Zu vermieten. 2403
Ein kleines **Logis.** Halde Nr. 284.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Ludretikon-Thalweil, 28. Mai 1894.

J. J.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, von dem Hinscheide unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Heinrich Roth-Hitz.

Er entschlief nach kurzer Krankheit ruhig und sanft heute morgen 9 Uhr im 57 Altersjahre.
Wir empfehlen den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme
Namens der trauernden Hinterlassenen:
Marie Roth-Hitz und Töchterchen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 31. Mai, vormittags 10 Uhr.

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894
im Festsaal in Aarau:

Ausstellung
von Kunstblättern

veranstaltet durch die
Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.
Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**

Dr. Siebens
Siphons, Selters & Limonaden
anerkannt als bestes Fabrikat
empfehle an Wirte und Private
2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Heugrasteigerung.

Zu der unter Beneficio-Inventarii ruhenden Erbmasse des Herrn **Adolf Maurer,** Bierbrauer sel. von Schöftland gehören 2 ½ Jucharten **Heugras** beim Hause und im Bodenacker, worüber Verkaufssteigerung abgehalten wird, **Donnerstag den 31. Mai, abends 4 Uhr.**
Sammlung bei der Brauerei.
Schöftland, 24. Mai 1894.
Namens des Gemeinderates:
2433 **Gall,** Gemeindeschreiber.

Der Unterzeichnete, Eigenthümer von **10 Jucharten Wynenmatten,** Gemeinbann **Buchs** (in 10 Parzellen eingeteilt), bringt **nächsten Samstag den 2. Juni, abends 8 Uhr,** in der Wirtschaft des Herrn **Fritz Wild,** in **Buchs** den

Heu- und Emdgrasertrag pro 1894

unter **sehr günstigen Bedingungen** zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet. 2446
H. H. Eichenberger, Rechtsagent.

1981
Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- und Haushaltungsschule Buchs
bei Aarau.

Beginn des 21. Kurses am **5. Juli nächsthin.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt. 2361

Eidgen. Bank
(Aktiengesellschaft)
BERN

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

3 ¾ % Gutscheinen unserer Bank

auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.

Wir empfehlen uns ferner für **Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren** aller Art, sowie für **Uebernahme verschlossener Depositen** und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich ***Knorr's Hafermehl,*** *das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:
Am **Donnerstag den 31. Mai 1894,** nachmittags 1 Uhr im Staatswald **„Gebren"** bei Erlinsbach, Sammlung auf „Buchebene"
1 Weißtannen-Saghlz mit 2,7 m³,
3 Stück Eichennutzholz, 17 Kottannen-Rafen, 80 Stück 4 und 5 m lange Kottannen-Prügel, 3 Gerüststangen, 20 Ster Fohren- & Tannenholz, 12 Ster Eichenholz, 300 Bohnenstecken, 2 eichene Wurzelstöcke und 3500 Reiswellen.



Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, 24. Mai 1894. Der Kreisförster: **Rud. Heuoler.**

---

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299
Rockstoffen haute Nouveauté
für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft
à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:
Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.
Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen
4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Ein intelligenter Knabe könnte bei günstigen Bedingungen die 2458
Sattler- und Tapezierberuf
gründlich erlernen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

☞ Eine Tochter, die in **Handarbeiten** wie der **Kinderpflege** selbständig ist, und französisch spricht, wünscht unter bescheidenem Lohn passende Stelle. 2461
Offerten unter Chiffre **R. 8.** befördert die Expedition der „Aargauer Nachrichten".

☞ Eine brave, treue Person, welche **Feld-** und **Gartenarbeit** gut versteht, **sucht baldigst Stelle.** Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 2467

Sofort zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von zwei, event. drei Zimmern. Offerten gefl. sofort an die Expedition d. Bl. 2468

Zu verkaufen. 2463
Ca. 100 Bohnenstecken.
Bei wem, sagt die Expedition.

Zu vermieten. 2438
Ein schönes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Aarau, Mittwoch 30. Mai 1894. № 125. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Mai.

Wenn die Beredtsamkeit die Völker retten kann, läuft Italien keine Gefahr. Die Debatte über die Finanzprojekte hat begonnen und wird in der Weise geführt, daß sie nicht mehr enden zu wollen scheint. Nicht ein Strom von Beredtsamkeit, sondern eine Sündflut ergießt sich — nicht über die Abgeordneten, sondern zumeist über leere Bänke. Es sind Redner für mehr als einen Monat eingeschrieben, wenn es so weiter geht. Am Freitag waren 48 Tagesordnungen am Bureau niedergelegt, gegenwärtig zählt man 60, und hinter jeder steht ein Mann, der darauf hält, seine Wähler wissen zu lassen, daß er lebt und daß er nicht auf den Mund gefallen ist. Von Zeit zu Zeit wird diese eintönige Beredtsamkeit durch einen kurzen lebhaften Dialog plötzlich unterbrochen, welcher aus raschen Fragen und Antworten besteht, wie ein gerichtliches Verhör oder ein Lustspielgespräch: Crispi ist zornig geworden und unterbricht den Redner. Wenn auch die Abgeordneten dem Geleier entfliehen können, die Reporter müssen aushalten, damit am andern Tage der Redner das Vergnügen habe, sich in den Zeitungen zu lesen. Die Regierung tut nichts, diese Überschwemmung von Reden einzudämmen; sie nimmt zweifelsohne an, daß eine Opposition, welche sich in Phrasen erschöpft, nicht gefährlich ist, und daß sie, nachdem sie viel gesprochen hat, damit enden wird, nach dem Willen der Regierung zu stimmen, welche allein zu wissen scheint, was sie will. Die parlamentarische Maschine erscheint da als abgebraucht, scheint nicht mehr ihrem Ziel zu entsprechen, gewissenhaft und unparteiisch die Vorteile des Landes zu wahren.

Eine Ausnahme macht die Rede des gewesenen Finanzministers des Kabinets di Rudini, des Abgeordneten Luzzati, welche er am Samstag hielt und welche der einzig bemerkenswerte Punkt der langen Diskussion ist. Der Redner stellt fest, daß das Defizit wirklich 98 Millionen beträgt, wie Sonnino angegeben hat. Selbst wenn man die 23 Millionen für Eisenbahnbauten nicht rechnet, weil man diese Ausgabe auf später verschieben kann, bleiben immer noch 75 Millionen, welchen man 14 Millionen zuzählen muß aus den im Ertrag der Zölle der letzten drei Monate festgestellten Mindereinnahmen. Im ganzen gibt es also annähernd 90 Millionen. Um dieses Defizit zu decken, kann man zu drückenden oder minder drückenden Steuern greifen. Sonnino ziehe offenbar die ersteren vor; der Redner riet immer zu den letztern. Luzzati zählt nun eine Reihe von Ersparnissen, von Finanzmaßregeln, von kleinen Steuern auf, welche die Steuerzahler nur indirekt treffen würden. Auf den Plan der Rentenreduktion kommend, sagt er, fast alle Staaten hätten immer erkannt, daß es von höchster Wichtigkeit sei, das den Gläubigern gegebene Wort nicht zu brechen. Wenn die Rentenreduktion wirklich nicht zu umgehen wäre, würde er das Haupt senken und sie über sich ergehen lassen; aber Italien sei noch nicht so weit. Es wäre sehr zu wünschen, daß Italien durch die äußerste Kraftanstrengung das Gleichgewicht in seiner Bilanz wieder herstellte; es könnte dann stolz den Völkern unter die Augen treten, deren Schuldner es sei. Sonnino hoffe, aus der Besteuerung der Rente 40 Millionen zu gewinnen; diese müsse man anderswo suchen. Die Fünfzehnerkommission habe schon die Erhöhung der Steuer auf das bewegliche Vermögen, Staatsrente inbegriffen, um einen Zehntel vorgeschlagen, eine Maßregel, welche 21 Millionen abwerfen würde. Man könnte andere Steuern beifügen, deren einige der Redner aufzählt, Wertesteuer, Billardsteuer, Wiedereinführung des Mahlgeldes u. a. Zum Schlusse rät er Sonnino, sich nicht zu hartnäckig zu zeigen in seinen Projekten. Niemand wünsche eine Ministerkrisis; niemand wolle Sonninos Platz einnehmen; jedermann anerkenne seine großen Fähigkeiten. Aber man müsse endlich aus dieser schrecklichen Finanzlage herauskommen, welche aus dem italienischen Parlament und der Regierung ein Parlament und eine Regierung von Rechnungsbeamten gemacht habe und welche Italien hindere, eine große Nation zu sein.

Diese Rede wird allgemein für eine „Ministerrede" gehalten; Sonnino unterbrach sie mehrmals mit Humor; Luzzati antwortete ihm ruhig und fest.

Über die Nihilistenverhaftungen in Rußland wird gemeldet: Obgleich durch die endlosen Verhaftungen hunderte von Familien betroffen sind, scheut man sich, offen über die Vorfälle und den Anlaß zu den Verhaftungen zu sprechen. Nur im ganz intimen Freundeskreise tuschelt man sich und dabei noch recht ängstlich das Geschehene zu. Die Polizei scheint mit Geschick nach einem seit langer Zeit vorbereiteten Plane gehandelt zu haben und über die Absichten der Nihilisten ziemlich genau unterrichtet gewesen zu sein. In den Nächten vor dem russischen Osterfeste erfolgte die Verhaftung zahlreicher, dem technologischen Institute angehöriger Studenten. Diesen Festnahmen folgten solche von Schülern privilegierter Lehranstalten und von einer Anzahl höherer und niederer Beamten. Auch ein am Maximilanowski-Hospital angestellter Arzt wurde in Polizeigewahrsam genommen. Bei dem älteren Sohn der Generalin Andrejew, welcher auch verhaftet wurde, fanden sich chiffrierte Schriftstücke, aber auch der Schlüssel dazu. Daraus ersah die Polizei die Namen fast aller Beteiligten und gewann ein genaues Bild des ganzen Feldzugsplanes. Sie fand auch die ihr bereits von dem Berliner Polizeipräsidium wie von der Londoner und der Brüsseler Polizei gewordenen Mutmaßungen bestätigt. Die Leitung der Verschwörung liegt in den Händen alter gewiegter Nihilistenführer, die sich bis vor einigen Wochen noch im Ausland aufhielten und seitdem spurlos verschwunden sind. Angeblich sollen dieselben sich entweder schon in Finnland aufhalten oder demnächst dort eintreffen.

Das Recht auf Arbeit im Jahre 1848.

Das „Journal de Genève" bringt eine interessante historische Studie über das Recht auf Arbeit im Jahre 1848, der wir Folgendes entnehmen:

Die Idee des Rechtes auf Arbeit war schon während der ersten französischen Revolution aufgetreten. 1790 machte der Staat einen ersten Versuch, auf seine Kosten Arbeiter ohne Beschäftigung zu beschäftigen. Die Verfassung von 1791 sah die Schaffung einer staatlichen Unterstützungsanstalt vor, welche bestimmt war, Vorsorge zu treffen für die Erziehung verlassener Kinder, für die Unterstützung Bedürftiger und für die Beschaffung von Arbeit für taugliche Leute, welche keine Beschäftigung fanden. Schließlich war der Artikel 21 der Verfassung von 1793 folgendermaßen abgefaßt:

„Staatliche Unterstützungen sind eine heilige Schuld. Die Gesellschaft schuldet den unglücklichen Bürgern Unterstützung, sei es indem sie ihnen Arbeit verschafft, sei es indem sie denjenigen Existenzmittel garantiert, welche nicht imstande sind zu arbeiten."

Dieser Artikel 21 hatte das Schicksal der ganzen Verfassung von 1793; er wurde nie angewandt. Die Kriege der Republik und nachher des Kaiserreichs übernahmen die Aufgabe, alle zu beschäftigen die keine Arbeit hatten.

Man weiß, wie die sozialistischen Ideen sich befestigten und ausbreiteten während der letzten Jahre der Regierung Louis Philipps. Sie wurden mit viel Wärme in der „Réforme" verteidigt durch talentvolle Publizisten wie Flocon, Ledru-Rollin, Louis Blanc. Die Februarrevolution war das Werk der Sozialisten ebensogut als der Republikaner. Kein Wunder, daß von den ersten Tagen an die provisorische Regierung angerufen wurde, den Forderungen derjenigen zu genügen, die sie zur Macht gebracht hatten. In erster Linie forderten sie das Recht auf Arbeit. Louis Blanc, welcher Mitglied der provisorischen Regierung war, erzählt auf einer sehr charakteristischen Seite seiner „révélation historiques" die ziemlich schroffe Art, wie die Frage gestellt wurde:

Am Morgen des 25. Februar waren wir mit der Organisation der Gemeindeammannämter beschäftigt, als plötzlich ein schrecklicher Lärm das Stadthaus erfüllte. Bald öffnete sich die Türe des Beratungszimmers, und ein Mann von gespensterartigem Aussehen trat ein. Sein Gesicht hatte einen wilden, aber edeln Ausdruck, war ausdrucksvoll und schön, aber blaß. Er hatte ein Gewehr in der Hand, und sein blaues Auge, auf uns gerichtet, funkelte. Wer schickte ihn? Was wollte er? Er stellte sich vor im Namen des Volkes, zeigte mit befehlender Geberde auf den Grèveplatz, und indem er den Gewehrkolben auf den Boden stieß, verlangte er Anerkennung des Rechtes auf Arbeit. Ich muß gestehen, daß die drohende Form dieser summarischen Forderung in mir ein unwillkürliches Gefühl des Stolzes wach rief; aber indem ich sofort diese Regung bändigte, welche

---

14

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Auch Herr v. Rehfeld nannte Benno's Namen nicht wieder und war in jeder Weise darauf bedacht, die Genesende zu erheitern und zu zerstreuen. Als sie so weit hergestellt war, daß ihr eine Reise zugemutet werden konnte, bestand er darauf, daß sie mit der Mutter für einige Zeit nach Rehfelde komme, um sich dort völlig zu erholen.

So vieler Liebe gegenüber hielt es Erna für ihre Pflicht, nicht unheiter zu scheinen, sondern sich mit aller Kraft zu bemühen, um des ihr Gemüt umnachtenden Grames Herr zu werden. Durfte sie Liebe verschwenden, wo man derselben nicht bedurfte, und die daran darben lassen, die sie damit beglücken konnte? Mit dem vollen Vertrauen der Kindestage, mit der innigen, ungetrübten Zärtlichkeit einer glücklicheren Zeit schloß sie sich wieder der Mutter an, dankbar und unbefangen nahm sie das Wohlwollen des Vetters entgegen und stimmte aus vollstem Herzen in das Loblied ein, welches Dorothea, die alte Kammerfrau, ihrem Herrn sang.

Herr v. Rehfeld hatte den beiden Damen, als sie mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit nach der Residenz zurückkehrten, Dorothea zu ihrer besseren Bedienung mitgegeben, und die Alte trieb ihre Aufmerksamkeit für Erna so weit, daß sie völlig deren Schatten ward, und sie nur aus den Augen ließ, wenn ihr Herr in deren Nähe war, was allerdings sehr häufig geschah. Herr v. Rehfeld lebte mehr in der Residenz als auf seinem Gute; er fuhr mit Erna und ihrer Mutter spazieren, führte sie in's Theater, in Konzerte und zu allen Sehenswürdigkeiten und überhäufte sie in feiner, rücksichtsvoller Weise mit Geschenken. Wohl wollte es Erna zuweilen bedünken, als nähme die Sprache des Vetters einen immer wärmeren Ton an, als ruhten seine Blicke mit einem Ausdruck auf ihr, in dem sich mehr als verwandtschaftliche Zuneigung spiegelte; aber sie wies solche Gedanken als Hirngespinnste von sich und schalt sich eitel und eingebildet. Es traf sie daher unvorbereitet, als ihr die Mutter eröffnete, Herr v. Rehfeld habe sie zur Vertrauten seiner Liebe für Erna gemacht und sie gebeten, ihm das Wort zu reden.

Das tat Frau Göldner denn auch mit dem größten Nachdrucke; mit den beweglichsten Worten beschwor sie Erna, dem Manne, der sich ihrer in aller Not und Fährlichkeit als einzig wahren Freund erwiesen, ihre Hand zu reichen, seinen Edelmut zu lohnen, sich selbst glücklich zu machen und der Mutter die Beruhigung zu gewähren, die Tochter wohlgeborgen zu wissen, wenn sie sie in der Welt zurücklassen habe.

Lange widerstand Erna; endlich siegte aber doch das Zureden der Mutter und das stille, geduldige Werben des Vetters. Wäre Rehfeld ein junger Mann und ein bisher Fremder gewesen, so würde sie sich vielleicht nicht entschlossen haben. Er war aber mehr als zwanzig Jahre älter als sie; er war der Vertraute ihrer Liebe, der Zeuge des an ihr begangenen Verrates gewesen; sie liebte und verehrte ihn wie einen Vater; warum sollte sie ihm nicht ihr Leben weihen, das sonst ja keinen Wert und keinen Inhalt mehr hatte? In den Unterredungen, die sie mit ihm pflog, versicherte er ihr, er wisse ganz genau, was sie ihm zu geben habe; er beanspruche nicht mehr und sei hoch beglückt, wenn sie ihm gestatte, sie zu lieben und glücklich zu machen.

Erna gab Herrn v. Rehfeld ihr Jawort, und nun dies geschehen war, wurden die Vorbereitungen zu ihrer Verbindung sehr eilig und, wenn auch nicht gerade zu heimlich, doch ganz in der Stille betrieben.

Beinahe sechs Jahre waren verflossen, seit Erna in Rehfelde von Benno Abschied genommen hatte, als in demselben Rehfelde an einem sonnigen Tage gegen Ende des März der Geistliche ihre Hand in die des Mannes legte, der damals gelobt hatte, der Beschützer ihrer einzigen Liebe zu sein. Der Gedanke daran durchschauerte sie, als sie vor dem Altare in der Schloßkapelle die Ringe mit ihrem Verlobten tauschte; es war ihr plötzlich, als sähe sie sich gegenüber Benno's schmerzerfülltem, finster drohenden Gesicht, höre ihn, sie der Untreue, Rehfeld des Verrats anklagen. Doch nicht sie hatte ihr Gelübde gebrochen; er war es gewesen; nicht ihm gestemte es, zu zürnen, sondern ihr, — und doch konnte sie es nicht, so oft sie es versucht hatte; sie vermochte ihm weder zu grollen, noch ihn zu vergessen.

Die Trauung hatte in den Morgenstunden stattgefunden, ein Frühstück die Neuvermählten mit den wenigen Zeugen, die anwesend gewesen waren, vereinigt; dann hatten sich die Gäste schnell zerstreut, und Herr v. Rehfeld war mit seiner jungen Frau, begleitet von Dorothea, nach der nächsten Eisenbahnstation gefahren, um von dort aus eine mehrwöchige Hochzeitsreise anzutreten.

Frau Göldner, die in Rehfelde zurückgeblieben war, saß gegen Abend, ausruhend, in dem ihr angewiesenen, wohl eingerichteten Wohngemache und ließ die Blicke über den Park schweifen, den der erwachende Frühling mit dem ersten leisen Hauche berührt. Sie freute sich ihres Werkes, — endlich hatte sie das Ziel ihres Strebens erreicht. Ihre Tochter war die Gattin eines der reichsten Grundbesitzer der Provinz; sie konnte wieder stolz ihr Haupt erheben und den Platz einnehmen, den sie als den ihr gebührenden betrachtete. Eine leise Mahnung des Gewissens wollte sich regen, — sie schüttelte sie schnell ab; was geschehen war, diente zu Erna's Bestem; sie mußte es ihr danken.

Ein lauter, heftiger Wortwechsel, der immer näher klang, ließ sie auffahren; was bedeutete das? Wer konnte so spät noch kommen und sich hier so ungebührlich betragen?

Sie stand auf und wollte nach der Klingel greifen; ehe sie aber dazu gelangen konnte, flog die Türe auf. Zwei Diener,

ungerecht war in Rücksicht auf den, welcher sein Recht forderte, hatte ich meine Freude daran, daß ein Druck, für den ich nicht verantwortlich war, die Realisation einer meiner liebsten Wünsche erzwang. Herr von Lamartine, welcher im Studium der Staatsökonomie wenig erfahren ist, und welchem man Angst vor den neuen Ideen gemacht hatte, wie man den Kindern vor einem phantastischen Zauber Angst macht, näherte sich dem Fremden mit gewinnender Miene und begann ihn mit den Falten seiner Beredsamkeit zu umgarnen. Marche — das war der Name des Arbeiters — heftete einige Zeit auf den Redner einen Blick, aus dem Verstand und Ungeduld hervorleuchtete; dann brach er, indem er ein zweites Mal sein Gewehr auf dem Boden aufstieß, in die Worte aus: „Genug solcher Phrasen!“ Ich beeilte mich zu vermitteln; ich zog Marche in eine Fensternische und schrieb folgendes Dekret, welchem Ledru-Rollin die Schlußklausel anfügen ließ:

„Die provisorische Regierung der französischen Republik verpflichtet sich, die Existenz des Arbeiters durch die Arbeit zu garantieren;

Sie verpflichtet sich, allen Bürgern Arbeit zu garantieren;

Sie anerkennt, daß die Arbeiter sich verbinden müssen, um den Ertrag ihrer Arbeit zu genießen;

Die provisorische Regierung übergibt den Arbeitern, denen sie gehört, die Million, welche aus der Civilliste sich ergeben wird.“

Dieses Dekret erschien im „Moniteur“ vom 26. Februar 1848.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrat. Der Verkaufspreis der Schwarzpulverpatronen 10,4 mm wird sowohl für das Inland wie für den Export auf 4 Rp. das Stück herabgesetzt. Von der Abgabe von 10,4 mm Weißpulverpatronen wird bis auf weiteres Umgang genommen.

25. Mai. Hrn. Prof. G. Rossignol wird die gewünschte Entlassung von seiner Stelle als Professor der Geschichte und Geographie am eidgen. Polytechnikum auf Schluß dieses Schuljahres unter Verdankung der geleisteten vorzüglichen Dienste gewährt. — Der schmalspurigen Eisenbahn von Samaden nach Maloja wird die Frist zur Einreichung der technischen und finanziellen Vorlagen sowie der Gesellschaftsstatuten bis zum 23. Dezember 1894 verlängert. — Die nachgenannten Offiziere, welche an der diesjährigen Generalstabsschule I (2. Teil) teilgenommen, werden in das Generalstabskorps versetzt und zwar: 1. Häuptli, Emil, Hauptmann der Infanterie; 2. von Waldkirch, Herm., in Schaffhausen, Hauptmann der Infanterie; 3. Curti, Eugen, in Winterthur, Hauptmann der Infanterie; 4. Zschokke, Ernst, in Aarau, Hauptmann der Infanterie; 5. von Sprecher, Hektor, in Mayenfeld, Oberlieutenant der Infanterie; 6. de Lapalud, François, in Genf, Oberlieutenant der Artillerie; 7. Baur, Hans, in Zürich, Oberlieutenant der Kavallerie; 8. von Grenus, Edmund, in Bern, Oberlieutenant der Kavallerie; 9. Perrier, Charles-Eugène, in Marin, Oberlieutenant der Kavallerie; 10. Boissier, Edmond, in Genf, Oberlieutenant der Kavallerie; 11. Bridler, Otto in Winterthur, Oberlieutenant des Genie; 12. Pfyffer, Hans, in Luzern, Oberlieutenant der Artillerie. Die sub 5—12 genannten Oberlieutenants werden gleichzeitig zu Hauptleuten im Generalstab befördert.

— Organisation des Verpflegungs- und Magazinbureaus (Unterabteilung des Oberkriegs-Kommissariates). Der Bundesrat hat in Ausführung des Bundesbeschlusses vom 21. Dezember 1893 eine Verordnung erlassen, welcher wir folgende Bestimmungen entnehmen: Das Verpflegungs- und Magazinbureau steht unter der unmittelbaren Leitung des Oberkriegskommissärs. Es wird aus folgendem Personal gebildet: einem Bureauchef, zwei Verpflegungs- und Magazinbeamten und der nötigen Anzahl Kanzlisten und Kanzleigehilfen. Die jährlichen Besoldungen des Bureaupersonals werden vorläufig festgesetzt wie folgt: Bureauchef 4500—5000, Verpflegungs- und Magazinbeamte: Fr. 3500—4000, Kanzleipersonal bis Fr. 3100.

Dem Verpflegungs- und Magazinbureau liegt unter der unmittelbaren Leitung des Oberkriegskommissärs die Verwaltung der Proviantvorräte und der Armee- und Vorratsmagazine der Eidgenossenschaft ob. Diese Verwaltung umfaßt:

A. Verpflegungsvorräte für die Kriegsbereitschaft: Die Weizenvorräte, die Hafervorräte, die Fleischkonservenvorräte, die Zwiebackvorräte, die Suppenkonservenvorräte, die Verproviantierung der Truppenkörper, welche die Sicherheitsbesatzung der Festungswerke bilden, die eiserne Ration, soweit deren unmittelbare Verwaltung nicht den Kantonen übertragen ist und die Kontrollierung der Salzvorräte der Kantone.

B. Vorräte für die Verpflegung der Armee im Frieden. Die Verproviantierung der Sicherheitswache der Festungswerke und die Fouragevorräte (Heu und Stroh).

C. Allfällige weitere dem Bureau zuzuweisende, das Verpflegungs- und Magazinwesen der Armee berührende Geschäfte. Geschäfte, welche den Charakter eines Vertragsabschlusses oder einer Kaufs- und Verkaufsunterhandlung in sich schließen, werden vom Oberkriegskommissär direkt behandelt. Letzterer unterbreitet dieselben je nach deren Tragweite dem Militärdepartement zur Genehmigung nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften.

Das Verpflegungs- und Magazinbureau führt für sämtliche ihm zugewiesene Dienstzweige getrennte Rechnung und gesonderte Magazinbücher und Inventar-Konti, sowohl nach Magazinen als auch für die verschiedenen Vorräte. Das Rechnungswesen wird nach den speziellen Anordnungen des Oberkriegskommissärs geführt; die daherigen Bücher sind in allen Fällen Tag für Tag auf dem Laufenden zu halten, und der Lagerbestand der Vorräte muß zu jeder Zeit ausgemittelt werden können. Die Geschäftsbücher des Verpflegungs- und Magazinbureaus werden periodisch auf Anordnung des Oberkriegskommissärs durch das Rechnungsbureau des Oberkriegskommissariates untersucht und geprüft. Die Beamten des Verpflegungs- und Magazinbureaus sind für die Jahresabschlüsse und richtige Inventarführung verantwortlich. Der Sollbestand der Magazinvorräte wird periodisch durch die Inventarkontrolle des Oberkriegskommissariates kontrolliert. Die Untersuchung der Vorräte in qualitativer Beziehung wird jeweilen je nach dem Ermessen des Militär-Departements und auf Antrag des Oberkriegskommissärs Spezialkommissionen übertragen. Im übrigen werden auf Anordnung des Oberkriegskommissärs von den Beamten des Verpflegungs- und Magazinbureaus periodische Inspektionen der Vorräte vorgenommen, über deren Ergebnis dieselben dem Oberkriegskommissariat jeweilen Bericht zu erstatten haben.

Das Bureau des Verpflegungs- und Magazinwesens führt keinerlei Kasse. Alle seinen Geschäftskreis berührenden Zahlungen und Rückerstattungen, die einzelnen Konti betreffend, werden durch die eidgenössische Staatskasse vermittelt. In besondern Fällen kann durch das Militärdepartement im Einverständnis mit dem Finanzdepartement zur Abwicklung größerer Geschäfte die Verbindung mit einer alle Garantie bietenden Bankfirma angebahnt und durch deren Vermittlung benutzt werden.

— Der Bundesrat richtet an sämtliche Kantonsregierungen ein Kreisschreiben, worin er daran erinnert, daß nach Art. 65 der Bundesverfassung körperliche Strafen untersagt sind; die Kantone sollen daher prüfen, ob ihre Gesetzgebung und ihre Verordnungen mit dem Artikel 65 im Einklang stehen. Das Verbot ist ein unbeschränktes und bezieht sich auch auf die als Disziplinarmittel angewandten körperlichen Züchtigungen. Es entspricht diese Auffassung auch der Entwicklung der Kultur und den geläuterten Ansichten über das Recht zu strafen.

— Beutezug. Die 75,808 eingelaufenen Unterschriften verteilen sich auf die verschiedenen Kantone wie folgt: Bern 13,164, Nidwalden 1030, Wallis 9399, Graubünden 6460, Tessin 6212, Luzern 9549, Zürich 1353, Uri 1979, Schwyz 6102, Obwalden 1156, Glarus 30, Zug 1562, Freiburg 5545, Solothurn 2746, Basselland 269, Schaffhausen 114, Appenzell J.-Rh. 552, St. Gallen 4132, Aargau 3943, Thurgau 367, Waadt 51, Neuenburg 94. Basselstadt, Appenzell A.-Rh. und Genf lieferten keine Unterschriften.

Für den Aargau ist die große Unterschriftenzahl wenig Ehre!

Kantonales.

Solothurn.

— Sonntag den 27. Mai versammelte sich in Olten der Zentralvorstand der schweizer. freisinnig-demokratischen Partei und beschloß für die Volksabstimmung vom 3. Juni betreffend das „Recht auf Arbeit“ einen Aufruf zur Verwerfung des Initiativbegehrens zu erlassen und der freisinnigen Presse zu weitester Verbreitung zuzustellen. Ferner wurden die Hauptzüge für die Agitation gegen das Initiativbegehren betreffend den Beutezug festgestellt, damit diese rechtzeitig verbreitet werden kann. Der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung sollen gewisse Wünsche mit Bezug auf die Unterstützung des Volksschulwesens durch den Bund und die weitere Verabreichung von Bundessubventionen für Hochbauten, Straßenkorrektionen und Wildbachverbauungen übermittelt werden.

Bern.

— Gegen das Organisationsgesetz über die Gotthardbefestigung will Dürrenmatt das Referendum ergreifen. Als Argument dienen ihm die fetten Besoldungen. Durch die Aufbauschung der beiden, doch ziemlich unbedeutenden Vorfälleam Gotthard und durch die schon längst betriebene Hetze gegen die Auslagen für die Befestigungen überhaupt glaubt er offenbar seinen Absichten genügend vorgearbeitet. Man möge sich zugleich daran erinnern, daß dieser Dürrenmatt, der jetzt gegen alles und jedes das Referendum ergreifen will und Initiativen ins Leben ruft, der heftigste Gegner beider Volksrechte war und heute noch Gegner des obligatorischen Referendums ist.

— Biel. Nachdem die letzten Wahlen den freisinnigen Bürgern von Biel gezeigt hatten, daß sie infolge mangelnder Organisation sich nicht die Geltung verschaffen konnten, die ihnen ihrer Zahl nach zukommt, haben sich eine Anzahl Bürger letzten Freitag zur Besprechung der Frage zusammengefunden, ob nicht unter Anschluß an die kantonale freisinnige Organisation eine große freisinnig-demokratische Partei zu gründen sei. Alle 40 anwesenden Vertrauensmänner verpflichteten sich unterschriftlich zum Beitritt. Auf nächsten Freitag soll eine große Versammlung einberufen und der neue Verein konstituiert werden.

Glarus.

— Engi. Nachdem Herr Ständerat Blumer auf die ihm zustehenden Rechte an eine auf seiner Liegenschaft entspringende, 800—1000 Liter per Minute liefernde Quelle zugunsten der Gemeinde Engi verzichtet hat, kann diese ohne zu große Kosten ein Brunnen- und Hydrantennetz für die ganze Ortschaft erstellen. Nachdem Engi und Matt die Errichtung einer Telephonstation beschlossen haben, wird nun bald das Sernftal dem Telephon eröffnet sein.

Baselland.

— Die Rekrutenschule in Liestal hat am Montag morgen den dreitägigen Ausmarsch begonnen. Erster Tag über die Wasserfalle nach Mümliswil und Balsthal, zweiter Tag nach Langenbruck, dritter Tag Rückkehr nach Liestal. Herr Oberstbrigadier Gutzwiler, der Inspektor der Schule, wird die Übungen am zweiten und dritten Tag begleiten.

Thurgau.

— In Weinfelden versammelte sich letzten Sonntag eine große Anzahl Mitglieder der demokratisch-freisinnigen Partei. Herr Oberstlieutenant Heiß, Präsident des kantonalen Komitees, referierte über den Tag von Olten; den drei Oltener Resolutionen auf Verwerfen der drei Initiativen tritt die Versammlung einstimmig bei. Herr Redaktor Guhl leitet die Beratung der kantonalen Organisation mit einem kurzen Referate ein. Die Organisation soll eine möglichst einfache und weitherzige sein, daß die Freiheit des einzelnen gewahrt und die freie Entfaltung der Tätigkeit der lokalen Vereine möglichst wenig eingeschränkt werde. Die vorgeschlagene Organisation wird nach lebhafter Diskussion fast einstimmig angenommen. In den kantonalen Ausschuß sollen für jeden Bezirk ein Vertreter und außerdem noch drei Mitglieder frei gewählt werden. Nachdem die Wahlen stattgefunden, schließt der Vorsitzende mit einem Appell an die Anwesenden, daß jeder nun zu Hause für die Einigung der Freisinnigen und die Zwecke der Partei wirke.

Aargau.

— Aarau. In der Fortsetzung ihres Angriffes auf Herrn Regierungsrat Dr. Frey, weil er vom hohen Bundesrat zum Verwaltungsrat der Jura-Simplonbahn gewählt wurde, legt die Redaktion des „Aargauer Tagblattes“ Hauptgewicht darauf, daß in der Bestimmung des Lemma 4 des § 37 der Verfassung, daß ein Mitglied des Regierungsrates die Stelle eines Direktors, Vorstandsmitgliedes oder Verwaltungsrates nur von Amteswegen oder als Vertreter des Staates übernehmen dürfe, unter dem Staate nur der Staat Aargau könne gemeint sein. In erster Linie nun ist zu bemerken, daß zur Zeit, da die Verfassung eingeführt wurde, der Bundesrat noch keine Delegierten in den Verwaltungsrat einer Eisenbahn zu schicken hatte, damals also diese Eventualität nicht ins Auge gefaßt werden konnte. Hätte sie in Betracht gezogen werden können, so sind wir sicher, daß die Berater der Verfassung einen freieren Standpunkt eingenommen hätten; und auch so, wie heute die Verfassung lautet, ist die Erlaubniß zu einer solchen Vertretung in ihr enthalten; indem nämlich die Verfassung in Lemma 3 desselben Paragraphen einem Mitglied des Regierungsrates gestattet, Mitglied der Bundesversammlung zu sein, gewährt sie ihm gewiß auch die Erfüllung solcher Funktionen, die aus dieser Stellung von Amteswegen resultieren.

Es ist also eine Verfassungsänderung durchaus nicht nötig, um Herrn Regierungsrat Frey die auf ihn gefallene Wahl annehmen zu lassen. Warum aber das „Aarg. Tageblatt“ heute für eine solche Verfassungsänderung plaidiert, wird wohl klar, wenn wir den Schluß der Verhandlungen des Verfassungsrates über dieses Lemma ins Auge fassen. Da sagt Herr Kurz: „Wir wollen diejenigen Mitglieder des Regierungsrates nicht aus den Erwerbsgesellschaften verdrängen, welche von Amtswegen oder als Vertreter des Staates in einem Verwaltungsrate sitzen oder Mitglieder eines Vorstandes sind, diejenigen also, welche berufen sind, die Interessen des Staates zu vertreten. Allein wir wollen nicht gestatten, daß andere Mitglieder des Regierungsrates auch in einer solchen Behörde sitzen und ihre Stimme abgeben, nämlich solche, welche nicht durch die Regierung gewählt worden sind, und nicht die Vertretung des Staates übernehmen, sondern solche, welche von der Aktiengesellschaft gewählt worden sind und in Folge dessen die Pflicht haben, die Interessen der Gesellschaft zu vertreten, selbst wenn dieselben gegen die Interessen des Staates gerichtet wären.“ Und Herr Jäger fügt noch deutlicher bei: „Ich finde, der Kern der Sache lasse sich am richtigsten bezeichnen, wenn wir die Vorgänge in der historischen Reihenfolge anführen, die wir vermeiden wollen. Wir wollen nicht, daß der Regierungsrat nicht Verwaltungsrat sein kann und nicht Direktor einer Aktiengesellschaft, sondern wir wollen, daß Verwaltungsräte und Direktoren von Aktiengesellschaften nicht Regierungsräte werden sollen.“

Der Schreiber jenes „unpersönlichen“ Artikels stellt die Lage so dar, als ob es den Demokraten wenig Bedenken mache, die Verfassung zu brechen. Wir möchten nach den obigen Ausführungen die Frage aufstellen, wo bei den verschiedenen Mitgliedern der Regierung, welche Verwaltungsräten angehören, nun Verfassungsbruch vorliegt? Jedenfalls nicht bei den demokratischen

---

die ihn mit Gewalt zurückhalten wollten, mit Riesenkraft zurückschleudernd, stürzte ein großer, sonnenverbrannter Mann mit dunklem Haar und Bart und dunklen, zornsprühenden Augen in's Zimmer.

„Laßt mich, sage ich Euch, ich muß sie sprechen!“ schrie er den Dienern zu.

— Konzert in Zofingen den 27. Mai. (Korresp.) Programm: Jubelouverture von C. M. v. Weber. Musik zum Basler Festspiel comp. von Dr. Hans Huber.

Zahlreich hatten sich nicht nur die Zofinger selbst zu dieser Aufführung eingefunden, sondern auch von nah und fern brachten die Bahnzüge Gäste und Zuhörer, unter denen besonders die Aarauer, das schöne wie das starke Geschlecht, zahlreich vertreten waren. Leider war kein Festwetter, vielmehr ein recht trüber regnerischer Sonntag. Der Genuß aber, den das Konzert brachte, entschädigte reichlich für die etwas fröstelige „Maifahrt." Für Nummer I, welche das Konzert eröffnete, die Jubelouvertüre, die aber, gleich zum Voraus sei es gesagt, trotzdem sehr schön zur Geltung kam, hätten wir das Orchester etwas stärker gewünscht. Aber was wir bei der Ouverture als Mangel empfanden, gereichte dem Festspiel zum Vorteil. Orchester und Chöre waren da im schönsten Verhältniß. Sowohl die Chöre wie die Soli wurden so diskret und angemessen begleitet, wie man es nicht besser wünschen konnte. Nirgends traten die Instrumente auf Kosten der Singstimmen zu stark hervor, und dadurch blieb den Zuhörern das Unbehagen fern, welches sich stets einstellt beim Gedanken, daß Sänger und Sängerinnen sich übermäßig anstrengen müssen, um durchzudringen. Es wäre auch schade gewesen um die vorzüglich einstudirten Chöre, in welchen die Mitwirkenden besonders auch in Bezug auf präzises Einsetzen und Deutlichkeit der Aussprache den weitgehendsten Forderungen entsprachen. Schon gleich nach den ersten Chören war das Publikum überzeugt, daß diese Sänger ihrer Sache sicher und fest seien, und ward dadurch in die gesammelte ruhige Stimmung versetzt, die für den aufmerksamen Zuhörer absolut nötig ist, wenn er Musik nicht nur hören, sondern wirklich genießen will. Großen Beifall erntete auch der Knabenchor. Es war eine Freude, die muntere blühende Schaar ihr:

„Wir üben uns im Spiele
Zum ernsten Waffentanz
Doch sind wir einst am Ziele,
So sind wir Männer ganz."

so frisch und begeistert hinaussingen zu hören, und man glaubte den jugendlichen Sängern ihre Verheißung auf's Wort. Unter den Solisten geben wir, wie recht und üblich den Damen den Vortritt. Die Klage und Trauer der Witwe, welcher Frl. Reinisch ihre schöne sympathische Stimme lieh, gestaltete sich zu einer wirklichen dramatischen Szene von ergreifendem Ausdruck. — Frau Huber sang uns das Lied der jungen Rauracherin ganz entzückend und das reizende Tanzlied brachte sie mit einem Anflug von schalkhafter Naivität und unnachahmlicher Grazie zum Vortrag. Ihr Partner dabei war Herr Sandreuter, und mußte das Duett auf stürmisches Verlangen widerholt werden. Die übrigen Solisten schlossen sich würdig den vorerwähnten an, und Herrn Sandreuter's „da hat die Hand des allgewaltigen" ꝛc. klang so weihevoll ergreifend durch das Haus und in die Herzen der Zuhörer, daß es ebenfalls da capo verlangt wurde. — Auf die Huber'sche Komposition kritisirend und analysirend einzugehen, dazu fehlt uns der Mut und noch einiges andre. Auch haben berufene Federn anläßlich der Aufführungen in Basel darüber geschrieben, es wäre unnütz, dem reichlich gespendeten Lob noch mehr hinzufügen zu wollen. Daß das Zofinger Konzertpublikum ganz einverstanden ist mit allem, was über das Festspiel Gutes und Schönes gesagt und geschrieben worden ist, dafür liefern die Ovationen, welche am Schluß der Aufführung dem Konzertmeister durch Hervorruf, Orchestertusch ꝛc. bereitet wurden, den besten Beweis. — Was es braucht, welche Opfer an Zeit und Arbeit in einem kleinen Städtchen in kleinen Verhältnissen erforderlich sind, um solche Erfolge zu erzielen, davon kann wohl jeder Einsichtige und Vernünftige sich einen Begriff machen. Wir beglückwünschen unsere Nachbarn recht herzlich. Mögen sie sich ihres Sieges und Erfolges freuen und dabei nicht vergessen, des Mannes zu gedenken, der uns den Genuß vermittelte, der die gelungene Aufführung ermöglichte, der Alles leitete. Wahrlich sie haben alle Ursachen, die Zofinger, ihren Musikmeister zu ehren und hochzuhalten.

— Birmensdorf. Am 20. Mai ereignete sich bei Anlaß einer Schießübung des Schießvereins Birmensdorf ein Unfall. Es entglitschte einem Schützen das geladene Gewehr aus dem Anschlag, das Gewehr fiel zu Boden, ging los und durchbohrte den linken Fuß des Nebenmannes des Schützen. Drei Zehen des Fußes sind schwer verletzt. Die häufigen Unfälle, die in letzter Zeit sich mehren, dürften die Vereinsvorstände bestimmen, sich zu versichern, und zwar nicht nur die Zeiger, sondern auch die Schützen selbst.

— Baden. Am Sonntag wurde in Baden ein Pontonier-Fachverein gegründet, dessen Zweck ist, sowohl junge Schweizer in der Handhabung des Ordonnanzfahrmaterials auszubilden, als auch erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen auf dem Wasser und bei Wassersnot zu bringen. Der Verein umfaßt gegen 20 Mitglieder und hat schon die nötigen Schritte getan, damit ihm vom eidgen. Militärdepartement das Fahrmaterial überlassen werde.

Neueres und Telegramme.

Bundesratsverhandlungen. Zum Hauptmann der Kavallerie (Guiden) wird befördert Oberlieutenant Weber, Jak., von und in Ryken (Aargau).

Den eidgen. Räten wird folgender Entwurf zu einem Bundesgesetz über den Viehhandel vorgelegt: Art. 1. Beim Handel mit Vieh (Pferden, Eseln, Mauleseln, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen) besteht eine Gewährspflicht nur insoweit, als die Parteien sie schriftlich vereinbart haben. Art. 2. Haben die Parteien unterlassen, eine Gewährzeit schriftlich festzusetzen, so dauert dieselbe neun Tage vom Tage nach der Uebergabe an gerechnet; befindet sich der Uebernehmer mit der Empfangnahme im Verzuge, so beginnt die Gewährszeit mit dem Tage zu laufen, der auf den Tag folgt, an welchem der Uebernehmer in Verzug gekommen ist. Art. 3. Durch gegenwärtiges Gesetz werden alle ihm entgegenstehenden Bestimmungen sowohl eidgenössischen als auch kantonalen Rechts, insbesondere diejenigen des Konkordats vom 5. August 1852 über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel, aufgehoben. Art. 4. Referendumsvorbehalt.

Luzern, 29. Mai. Der Große Rat wählte als zweiten Minderheitsvertreter in die Regierung Großrat Arnold von Wykon, Kandidat der Liberalen.

Solothurn, 29. Mai. Der Kantonsrat hat die projektierte Konversion seines vierprozentigen Anleihens beschlossen und den Regierungsrat beauftragt, das Anleihen von 1884 zu kündigen und durch ein neues dreiundeinhalbprozentiges Anleihen von 3,350,000 Fr. zu decken. Hierauf wurde beinahe einstimmig auf die Vorlage betreffend Verfassungsrevision eingetreten. Morgen folgt die Beratung Artikel für Artikel.

Sitten, 29. Mai. Der Große Rat hat mit 59 gegen 39 Stimmen das Todesurteil gegen Crescentia Zenklusen in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Berlin, 29. Mai. Aus einer Spezialquelle in Brüssel wird gemeldet: Die deutsche Regierung erhob Einspruch beim Kongostaat gegen das von diesem mit England geschlossene Abkommen, unter dem Hinweis darauf daß eine Veränderung in den zwischen Deutschland und dem Kongostaate 1884 vereinbarten Grenzverhältnissen ohne Zustimmung Deutschlands nicht getroffen werden dürfe.

Paris, 29. Mai. Turpin, der Erfinder des Melinit's soll eine Mitrailleuse erfunden haben, die automatisch Platz wechselt, fächerförmig schießt und einen Raum von 25—30,000 m² in kurzer Zeit durch geschleuderte Geschosse von gleicher Anzahl bedeckt. Erzürnt über seine Behandlung in Frankreich habe er seine Erfindung dem Dreibund angeboten und unterhandle nun in Brüssel mit deutschen Offizieren. (Die Notiz ist gegen Casimir Perier gerichtet und mit Vorsicht aufzunehmen. D. Red.)

Mailand, 29. Mai. Die Zolleinnahmen sind seit Erhebung der Eingangszölle in Gold in fortgesetztem Rückgang begriffen. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres sind dieselben um zwölf Millionen gegen dieselbe Zeit von 1893 zurückgeblieben.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. * Die Stadtmusik scheint nicht zu verfehlen, sich ihren Fahnenstiftern dankbar zu zeigen, denn nicht nur hat sie 3 Gartenkonzerte in Aussicht genommen, sondern wird auch in Verbindung mit dem Männerchor des C.-V. und dem Sängerbund ein großes Waldfest im Oberholz arrangieren. — Als Zeitpunkt für letzteres wurde der 24. Juni (Sonntag) bestimmt. Schönes Wetter vor!

— Die Kadetten der Kantonsschule sind mit dem Gewehr Modell 1889 ausgerüstet worden.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid

Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2.80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5.70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7.50
Robe-Crépon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8.50

Muster obiger, ämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.

Oettinger & Cie., *Centralhof.* Zürich.

Muster franco

Meteorologische Station im neuen Quartier Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 397,6 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm. — Mittlere Jahres-Temperatur + 8,2° Cels

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Abs.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten	Witterung
29.	Mittags 1. U.	8,9	724,2	759,2	S,	100	bewölkt
29.	Abends 9 „	7,9	725,1	760,1	NW$_0$	100	hell
30.	Mora. 7 „	9,1	725,5	760,5	W$_0$	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 6,3 °C. Maximum 12,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 5,2 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 30. Mai.
Zunächst noch keine erhebliche Besserung im Witterungscharakter.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Cts.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ⊓ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ brt.	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

Estremadura, diamantschwarz	per Strange	0. 25
„ moucheté		0. 25
„ roh und gebleicht		0. 15
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.		0. 30
Roves und gebleichtes Garn		0. 25
Rieselgarn in allen Farben		0. 35
Kinderstrümpfe, weiß und farbig	das Paar	0. 30
Frauenstrümpfe, weiß und farbig		0. 65
Mannssocken, weiß und farbig		0. 40

	Cts.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Rossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
„ fond. blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ weiß	2. 90
Normalhemden, ¾ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella		1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80
Regenschirme Sanella		1. 45
dto.	Sanella prima	1. 95
dto.	halbwollen	2. 90
dto.	halbseiden	5. 90
Touristen-Schirme Sanella		2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.

8 Uhr im Theatersaal, die Gewohnheitsnachzügler 8¼ Uhr.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 4.

Pompiers.

Mittwoch den 30. Mai 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Kirschen- und Beeri-

Krätten

in allen Größen
bei **Robert Schmidt** z. Bären, Aarau.
2439

Zu verkaufen. 2431

Das Heu und Emdgras

ab ca. 15 Aren Kapitelmätteli. Anmeldungen nimmt Herr **Ed. Bally**, entgegen.
Schönenwerd, d. 25. Mai 1894
Der Gemeinderat.

Zu verkaufen. 2463

Ca. 100 Bohnenstecken.

Bei wem, sagt die Expedition

Zu verkaufen. 2451

Eine Partie gute

Kartoffeln

sind zu haben à 4 Fr. per 100 Kilo im Hammer Nro. 185 **Aarau.**

In meiner lithographischen Druckerei findet ein fleißiger u. exakter Arbeiter als 2478

Steinschleifer & Hülfsarbeiter

dauernde Beschäftigung.
Einem, der schon in einem gleichen Geschäfte tätig war, wird der Vorzug gegeben.
F. Hunziker, Lithographie, **Beinwyl.**

Zu vermieten. 2480

den kleinen Saal im Storchen.

Wüthrich-Lüdi.

Zu vermieten. 2380

Eine geräumige Schopflokalität.

Nachfrage bei der Exped.

Zu vermieten. 2403

Ein kleines **Logis.** Halde Nr. 284.

Zu vermieten. 2438

Ein schönes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Sofort zu mieten gesucht.

Ein **Logis** von zwei, event. drei Zimmern. Offerten gefl. sofort an die Expedition d. Bl. 2468

Gesucht. 2477

Auf 1. Juli eine **Wohnung** von 3 Zimmern für eine kleine Familie. Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht.

Ein einfacher **Kasten** oder eine kleine **Chiffonière**, sowie ein kleines steinernes **Brunnentröglein.**
Von wem sagt die Exped. 2476

Eine brave, treue Person, welche **Feld-** und **Gartenarbeit** gut versteht, **sucht baldigst Stelle.**
Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 2467

Wer Erwachsenen und Kindern Unterricht in **Englisch, Französisch** und **Italienisch** erteilt, sagt die Expedition.

Verloren. 2474

Am 27. ds. von Koblenz bis Aarau 2 **Banknoten** von 150 Fr. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen Zahlung des gesetzlichen Finderlohn und neben schönem Trinkgeld der Expediton d. „Aarg. Nachrichten" abzugeben.

Frische Kuttlen

empfiehlt **J. Mattenberger,** Metzger.

Junges, schönes

Schaffleisch

und reingesottenes
— **Schweineschmalz** —
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Frische Kuttlen

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Hotel-Restaurant zum Wildenmann.

Mittwoch und Donnerstag den 30. & 31. Mai, abends ½8 Uhr

Konzert und Vorstellung

der Elite Troupe „Elmany."

Nur Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges in Gesang, Jonglerie, Komik und Gymnastik.

Auftreten der Universalartistin „Mme. Elmany",

Liedersängerin, Soubrette, Schweizerjodlerin, weibl. Komiker, Schlangendame und Luftgymnastikerin, sowie des gesamten Künstlerpersonals.

Zum ersten Male in Aarau.

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894
im Festsaal in Aarau:

Ausstellung

von Kunstblättern

veranstaltet durch die
Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.
Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck, Tirol

Fert. Havelocks, Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Tiroler 4 Rudolfstrasse 4.

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter. Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

Loden

(Wa 1101/4)

Sattlerei

von

Gotthold Kyburz, Aarau.

Anfertigung u. Lager feiner Pferdegeschirre.
Eigene Fabrikation
englischer Kummete u. Kammdeckel. Sättel u. Zäume.
Hübsche Auswahl in **Fahr-** und **Reitpeitschen.** Frische Sendung **Bogenpeitschen** von Fr. 2. an.
Solide **Anfertigung** und **Reparatur** sämtlicher **Sattlereiartikel** zu möglichst billigen Preisen.
Es empfiehlt sich zu frischem Zuspruch ergebenst

G. Kyburz,
Sattler und Tapezierer.



Junge Hühner und Enten



empfiehlt in frischer Auswahl
D. Marini, Geflügelhandlung.

Beste Zeugnisse. Broschüren gratis.
Bayer. Torfstreu
Torfstreu- & Mullewerk,
Haspelmoor, Oberb.
Torfmulle

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Geschäftsempfehlung.

Zeige dem verehrtem Publikum von **Schönenwerd** und Umgebung an, daß ich meine

Bäckerei

nun in mein neu erbautes Haus verlegt habe.
Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich auch fernerhin mit gesundem schmackhaftem Brod und Kleinbrod, nebst **Kuchen, Torten, Pasteten** und feinem **Confekt** meine verehrten Abnehmer zu bedienen.
Achtungsvoll zeichnet
Gottfried Siegrist, Bäcker.
Schönenwerd, im Mai 1891. 240

Der Unterzeichnete bringt sein wohlassortirtes Lager in

Weiß- und Rotweinen,

als
Waadtländer, Panades, Piemonteser, Herrliberger, Meilener, Schaffhauser, offenen Veltliner und **spanischen** zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung u. empfiehlt sich zu deren Abgabe bestens.
Gebinde von 50—700 Liter stehen zur Verfügung.
Rudolf Widmer, Weinhandlung,
Buchs bei Aarau.

Warnung.

Da in letzter Zeit wiederholt auf freche, bubenhafte Weise Beschädigungen an Waldkulturen, Tischen und Ruhbänken, ja sogar an Nistkasten und deren Insaßen verübt worden sind, wird hiemit bekannt gemacht, daß Zuwiderhandelnde strenge bestraft werden. Die Hälfte der betreff. Buße kommt demjenigen zu, welcher die Fehlbaren zur Anzeige bringt.
Wir machen speziell die Tit. Behörden sowie die verehrl. Eltern, (welch letztere für ihre Kinder haftbar sind) auf Vorstehendes aufmerksam, mit der höfl. Bitte, bestmöglichst darauf hin zu wirken, daß Vorkommnisse dieser Art künftighin unterbleiben.
Schönenwerd, den 26. Mai 1894.
2432 **Die Forstkommission.**

Empfehle zur gefälligen Abnahme stetsfort nur vorzügliche

Rot- & Weißweine

(Tisch- und Coupier)
in bekannt reellen Qualitäten und niedrigsten Tagespreisen.
(Originalfaßweise extra billig.)
Christian Brügger, Weinhandlung,
2314 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Dr. Siebens

Siphons, Selters & Limonaden

anerkannt als bestes Fabrikat
empfehle an Wirte und Private
2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Heugrassteigerung.

Zu der unter Beneficia-Inventarii ruhenden Erbmasse des Herrn **Adolf Maurer,** Bierbrauer sel. von Schöftland gehören 2½ Jucharten **Heugras** beim Hause und im Bodenacker, worüber Verkaufssteigerung abgehalten wird, **Donnerstag den 31. Mai, abends 4 Uhr.**
Sammlung bei der Brauerei.
Schöftland, 24. Mai 1894.
Namens des Gemeinderates:
2433 **Gall,** Gemeindeschreiber.

Der Unterzeichnete, Eigenthümer von **10 Jucharten Wynenmatten,** Gemeinbann **Buchs** (in 10 Parzellen eingeteilt), bringt **nächsten Samstag den 2. Juni, abends 8 Uhr,** in der Wirtschaft des Herrn **Fritz Wild,** in **Buchs** den

Heu- und Emdgrasertrag pro 1894

unter **sehr günstigen Bedingungen** zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet.
2446 **H. H. Eichenberger,** Rechtsagent.

Nutz- & Brennholz-Steigerung.

Es werden verkauft:
Am **Donnerstag den 31. Mai 1894,** nachmittags 1 Uhr im Staatswald **„Gehren"** bei Erlinsbach, Sammlung auf „Buchebene"

1 Weißtannen-Jagholz mit 2,7 m³,
3 Stück Eichennutzholz, 17 Rottannen-Rafen,
80 Stück 4 und 5 m lange Rottannen-Prügel,
3 Gerüststangen, 20 Ster Föhren- & Tannenholz, 12 Ster Eichenholz, 300 Bohnenstecken,
2 eichene Wurzelstöcke und 3500 Reiswellen.



Kaufsliebhaber ladet ein
Lenzburg, 24. Mai 1894. Der Kreisförster: **Rud. Henoler.**

Schweizer. Bürgerrecht.

Wer die Erwerbung des **Schweiz. Bürgerrechtes billig und prompt besorgt haben will,** wende sich an die Adresse:
2408 **A. Z. 23. postlagernd St. Gallen.**

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** verfertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie**
2311 **S. Wälty, Schöftland**
Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Aaran, Donnerstag 31. Mai 1894. № 126. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

30. Mai.

Wie der Telegraph gestern meldete, ist es endlich Dupuy gelungen, ein neues französisches Ministerium zu bilden. Er selbst übernimmt das Departement des Innern, Delcassé das Aeußere, Barton öffentliche Arbeiten, Poincarré Finanzen, General Mercier Krieg, Faire Kolonieen, Viger Ackerbau, Guérin Justiz. Damit hat seit dem Bestehen der französischen Republik das zweiunddreißigste Ministerium seine Tätigkeit begonnen; auf ein Kabinett kommt eine durchschnittliche Dauer von 9 Monaten. Was diese Instabilität das Land koste, hat Herr Aynard, der Präsident der Handelskammer von Lyon bei der Eröffnung der Kolonialabteilung der Lyoner Ausstellung dargelegt. Es ist klar, daß der rasche Wechsel in den Bureaux, wo die Minister immer Neuangekommene sind, die ausgedehnteste Entwicklung der Bureaukratie erleichtert, da diese neuen Minister ganz auf ihre Sekretäre angewiesen sind, und jeden Fortschritt lahm legt, weil die beim Amtsantritt begonnenen Geschäfte bei seinem Rücktritt liegen gelassen werden und so ewig unvollendet bleiben. Diese Inkonvenienz macht sich am deutlichsten und lästigsten geltend im internationalen Verkehr. Besonders bietet sie einer Kolonialpolitik, welche dieses Namens würdig ist, Hindernisse, weil hier ganz besonders Continuität nötig ist und hier ganz besonders das ewige Vonvornanfangen vermieden werden muß. Es läge daher im Interesse der Kolonialgruppe der Kammer, in der Heimat eine größere Stabilität der Politik zu verteidigen und die Regierungen leben zu lassen, damit sie Zeit haben, etwas zu leisten, und nicht sie zu stürzen unter dem Vorwand, sie hätten nichts geleistet.

Der Wunsch nach Stabilität wie der Rat des Hrn. Aynard an die Kolonialgruppe der Kammer sind schön und gut; betrachtet man aber die Verhältnisse, so wird man mehr als je geneigt sein, an der Realisierung zu zweifeln. Kein Ministerium schien seit langer Zeit so günstig zu stehen, wie dasjenige Casimir Perier's. Durch die letzten allgemeinen Wahlen war die systematische Opposition der Monarchisten zur Ohnmacht verurteilt worden; durch Anschluß einer erheblichen Zahl Konservativer wuchs die Zahl der gemäßigten Republikaner so, daß vor ihrer Majorität das aus allen republikanischen Fraktionen zusammengestoppelte Minsterium Dupuy fallen mußte und die Konzentrationspolitik mit ihm zu Falle kam. Nach langem Zögern, dessen Gründe früher besprochen wurden, bildete Casimir Perier ein homogenes Kabinet, sich stützend auf eben diese Majorität der gemäßigten Republikaner; allein bald zeigte sich, daß deren linker Flügel disziplinlos eigene Wege ging und den Radikalen zuneigte. Zudem hatte Perier das Unglück, mehrere schlechte Mitarbeiter zu haben, den Justizminister Dubost, den Minister des Innern Raynal und den Arbeitsminister Jonnard, deren Ungeschicklichkeiten er immer und immer wieder gut machen mußte; wie oft mußte er, nicht in eigener Sache, die Tribüne besteigen und die Kabinetfrage stellen, um die Majorität zusammenzuhalten! Wenn er auch mit seinem Rücktritt keine andern Zwecke verfolgt, wie allgemein angenommen wird, so ist der Schritt schon aus diesen Umständen zu begreifen.

Es wäre nun für Carnot, dem Vorsteher der Konzentrationspolitik, das Erwünschteste gewesen, ein Kabinet nach seinem Sinne bilden zu können, welches ihm auch bei der Präsidentenwahl im November hätte Dienste leisten können. Allein dem standen die drei früher gemeldeten Beschlüsse der drei republikanischen Gruppen scharf entgegen, dazu noch der Umstand, daß sich die abtretenden Minister solidarisch erklärt haben, d. h. daß keiner eine Stelle im neuen Ministerium einnehmen werde. Er versuchte daher nach dem Rate Dupuys zuerst ein rein radikales Ministerium zu bilden. Allein vergeblich bot er den Herren Bourgeois, Peytral und Brisson nach einander die Ministerpräsidentschaft an; ein Portefeuille zu übernehmen, erklärte sich jeder bereit, aber die Verantwortung für die ganze Regierung wollte keiner auf sich laden. So haben denn die Radikalen vergeblich über ihren Sieg triumphiert, da ihre Führer sie an der Ausnützung desselben hinderten; sie machen deshalb ihren Führern auch schwere Vorwürfe, von denen der gewöhnlichste der der Feigheit ist. Und doch wußten diese wohl, warum sie die Regierung nicht übernahmen; denn die Radikalen verfügen über keine Majorität, auf die sie sich hätten stützen können.

So bildete denn Dupuy, der sich in letzter Zeit mehr und mehr den gemäßigten Republikanern genähert hat, ein Ministerium, das die gleiche Politik verfolgen wird, wie dasjenige Casimir Periers. Von Dupuy ist es keine kleine Aufopferung, den ruhigen und sichern Platz als Präsident der Kammer mit dem gefährlichen des Ministerpräsidenten zu vertauschen. Wer sich aber in seinen Berechnungen am meisten getäuscht hat, dürfte Carnot sein. Denn weder ist durch seinen Sturz Casimir Perier so gesunken, daß er bei der Präsidentenwahl außer Betracht fiele, noch ist ein Ministerium gebildet worden, das den politischen Ansichten Carnots entspräche.

Das Recht auf Arbeit im Jahre 1848.

II.

Es handelte sich nun darum, das Dekret vom 26. Februar zur Ausführung zu bringen. Die Menge, welche beständig das Stadthaus umgab, wo die provisorische Regierung ihre Sitzungen hatte, war nicht geneigt, sich mit Theorieen und Prinzipien zu begnügen. Sie verlangte schon die Schaffung eines Departements der Arbeit und des Fortschrittes, welches beauftragt sei, so bald als möglich die Organisation der Arbeit zu besorgen. Organisation der Arbeit, dieses magische Wort wanderte von Mund zu Mund, ohne daß man seinen Sinn hätte definieren können. Louis Blanc, Ledru-Rollin, der Arbeiter Albert waren im Schoße der provisorischen Regierung die Verteidiger der Forderungen der Arbeiter. Aber die Majorität der Glieder der Regierung, an ihrer Spitze Lamartine, war wenig geneigt, die Zukunft und den Kredit Frankreichs bei einem solchen Abenteuer in Frage zu stellen. Man suchte einen Mittelweg in einem Dekret, welches im „Moniteur" vom 29. Februar erschien, und welches „eine Regierungskommission für die Arbeiter" schuf mit der speziellen und ausdrücklichen Aufgabe, sich mit deren Schicksale zu beschäftigen. Der Präsident dieser Kommission war Louis Blanc, der Vizepräsident Albert. Die Kommission sollte zusammengesetzt sein aus Delegierten, welche durch die organisierten Arbeiter aller Handwerke von Paris gewählt wurden. Das Palais Luxemburg war ihnen als Sitz ihrer Beratungen angewiesen.

Die Kommission des Luxemburg begann ihre Sitzungen am 1. März. Die ersten Maßregeln, welche aus den Beratungen hervorgingen, waren praktische und dringliche Verbesserungen, welche schon seit langer Zeit von den Arbeitern verlangt waren, wie unentgeltlicher Arbeitsnachweis, Reduktion des Arbeitstages um eine Stunde, dessen Dauer für Paris auf zehn Stunden, für die Provinz auf 11 Stunden festgesetzt wurde, Verbot der Ausbeutung der Arbeiter durch Zwischenunternehmer, welche sich zwischen Arbeitgeber und Arbeiter eindrängten.

Zu gleicher Zeit beschäftigte sich die Kommission damit, einen umfassenden Gesamtplan der Organisation der Arbeit durch den Staat auszuarbeiten. Ihre Mitglieder begriffen so gut, daß es unmöglich sei, das Recht auf Arbeit in dem damaligen Zustand der Gesellschaft zu realisieren, daß sie eine Reihe von Maßnahmen vorbereiteten, welche darauf ausgingen, in den Händen des Staates die Eisenbahnen, die Bergwerke, die hauptsächlichsten Industrieen, die Bank und den Handel zu monopolisieren. Unter der Form einer Gesetzesvorlage wurden folgende Maßregeln im Luxemburg vorgeschlagen, wie sie Louis Blanc veröffentlicht hat:

Artikel 1. Ein Ministerium der Arbeit soll geschaffen werden, mit der speziellen Aufgabe, die soziale Revolution vorzubereiten und schrittweise, friedlich, ohne Gewalt die Aufhebung des Proletariats zu bewirken.

Art. 2. Das Ministerium des Fortschrittes ist damit beauftragt: 1. mittelst Staatsrente die Eisenbahnen und Bergwerke aufzukaufen; 2. die Bank von Frankreich in eine Staatsbank zu verwandeln; 3. zum großen Vorteil von allen und zum Nutzen des Staates die Versicherungen zu centralisieren; 4. unter der Verwaltung verantwortlicher Beamter große Warenhäuser zu errichten, wo die Produzenten und Fabrikanten ihre Waren und Landeserzeugnisse niederlegen könnten gegen Empfangsscheine, welche Umsatzwert haben und den Dienst von Papiergeld versehen sollten, ein Papiergeld, welches vollständige Sicherheit biete, weil es als Unterpfand eine

---

15

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Beim Klange dieser Stimme stieß Frau Göldner einen Schrei aus und wich mehrere Schritte zurück, als ob sie entfliehen wollte. „Benno!" preßte sie halblaut hervor.

Mit einem Sprunge war er an ihrer Seite, ergriff sie beim Arme und rief: „Sie entkommen mir nicht; aus Ihrem Munde will ich es hören, wie man mir meine Erna gestohlen hat."

Frau Göldner faßte sich schnell. Ruhig, höhnisch wiederholte sie: „Ihre Erna? Wer hat sie Ihnen zu eigen gegeben?"

„Unsere Liebe, unser Gelübde, der Segen ihres sterbenden Vaters!" rief er. „O, ich bin unerhört schmachvoll beraubt."

„Sie!" entgegnete Frau Göldner, indem sie sich von ihm frei machte, „Sie wagen das zu sagen, der Sie mein armes Kind umgarnt, es zum Ungehorsam gegen ihre Eltern verleitet und es dann schmählich betrogen, es durch Verrat, durch Ihren Treubruch in's tiefste Elend gestürzt, an den Rand des Grabes gebracht haben?"

Benno stand bei dieser Beschuldigung einen Augenblick stumm mit offenem Munde da.

„Ich hätte Erna betrogen? Ich hätte ihr die Treue gebrochen?" keuchte er.

„Nennen Sie es etwa anders, daß Sie die letzten Briefe, die sie Ihnen leider hinter meinem Rücken schrieb, nicht beantworteten? daß Sie sich mit der Tochter eines Krösus in der Kapstadt verheiratet haben?"

„Ich?" schrie Benno entsetzt, „ich hätte geheiratet! Das ist eine infame Lüge."

„So ist vielleicht aus der Heirat nichts geworden," fuhr Frau Göldner kalt fort, „und Sie glauben von neuem. Ihr Spiel mit Erna treiben zu können. Zum Glück ist sie Ihnen entrückt; sie ist die Gattin —"

„Eines Schurken" unterbrach sie Benno mit heiserer Stimme, „der das Vertrauen, das ich in ihn gesetzt, schmählich verraten, der mir Erna gestohlen hat."

„Sprechen Sie nicht so von einem Ehrenmanne. Sie sind der Güte nicht wert, die er an Ihnen verschwendet hat."

„Was ich wert bin, beurteile ich schon selbst, meine gute Frau," erwiderte Benno mit unsäglicher Verachtung; „ich ahne, ich errate, was der „Ehrenmann" mit Ihrer Hülfe für einen Höllentrank gebraut hat, um Erna's Herz zu vergiften."

„Mit meiner Hülfe!" wehrte Frau Göldner ab, der vor Benno's Miene Angst ward, und machte einige Schritte, um die Tür zu gewinnen. „Ich wußte ja gar nichts; ich erfuhr erst, daß der gute, schwache Rehfeld sich zum Vermittler Eures Briefwechsels hergegeben, als es zu spät war, als Erna auf dem Krankenbette lag."

„Auf das Ihr sie geworfen!" schrie Benno, indem er Frau Göldner den Weg vertrat. „Nicht von der Stelle, ich muß erfahren, was vorgegangen ist."

„Ich weiß von nichts!" jammerte die totenbleiche Frau. „Benno, um Gottes Willen töte mich nicht!"

Er ließ ihren Arm, den er gepackt hatte, los und trat einen Schritt zurück. Mächtig arbeitete die breite Brust; der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn.

„Sie ist ein Weib," keuchte er, „sie ist Erna's Mutter; ich darf mich an ihr nicht vergreifen. Vielleicht wußte sie auch wirklich nichts von dem Verrat, obgleich ich es nicht glaube. Aber gleichviel, nicht sie, er soll mir Rede stehen. Wohin sind sie?" fragte er kurz und scharf.

„Wer?"

„Welche Frage? Wer anders als die Neuvermählten?" Er lachte hart und schneidend.

„Was haben Sie vor?"

„Ich will dem Räuber nachsetzen, ihm das gestohlene Gut abjagen."

„Besinne Dich, Benno!" bat Frau Göldner, die in ihrer Herzensangst wieder in das gewohnte Du verfiel, das sie absichtlich vermieden hatte. „Erna ist Rehfeld's angetrautes Weib."

„Erschlichene Eide haben keine Gültigkeit. Mit dem Revolver in der Hand trete ich dem elenden Betrüger entgegen; gestehen soll er den Verrat, den er an mir begangen, freigeben soll er Erna, oder ich schieße ihn nieder."

Er sah furchtbar aus in seinem Zorne; das gebräunte Gesicht hatte eine grünliche Blässe angenommen, die Augen waren weit aus dem Kopfe herausgetreten, die Hände hatten sich krampfhaft geballt. Pfeifend kam der Atem aus seiner Brust.

Frau Göldner bebte an allen Gliedern. Den Weg zur Tür hatte er ihr versperrt, den Klingelzug vermochte sie auch nicht zu erreichen, und um Hülfe zu rufen, wagte sie nicht.

„Wohin sind sie?" wiederholte er.

Sie nahm ihre ganze Energie zusammen. „Und wenn Du mich hier auf dem Flecke totschlägst, so erfährst Du es nicht von mir," erklärte sie fest. Gleichzeitig war es ihr gelungen, das Fenster zu erreichen. Sie öffnete es und rief.

Von Außen ward die Tür aufgerissen. Diener und Dienerinnen stürzten in's Zimmer.

„Befreit mich von diesem Manne!" befahl sie ihnen. „Er bedroht mich, er stößt die gräßlichsten Drohungen gegen Euren Herrn aus."

Die Leute machten Miene, Hand an Benno zu legen, wichen aber furchtsam zurück. Er war blitzschnell mit der Hand in die Tasche seines Ueberziehers gefahren, hatte einen Revolver hervorgezogen und legte den Finger auf den Drücker. „Wer mich anrührt, ist des Todes!" donnert er das Gesinde an, „es sind Schüsse genug darin, um mit Euch allen fertig zu werden."

bestimmte und durch Fachmänner geprüfte Ware habe; 5. Kaufläden zu eröffnen, welche dem Kleinhandel dienen sollten in gleicher Weise, wie die Lagerhäuser dem Großhandel.

Art. 3. Die Reinerträge, welche die Eisenbahnen, die Bergwerke, die Versicherungen, die Bank heute der Privatspekulation liefern, sollten dem Staat zugewandt werden, und aus ihnen verbunden mit denjenigen, welche aus dem Ertrag der Lagerhäuser ergeben würden, sollte das Ministerium der Arbeit sein besonderes Budget bilden: das Budget der Arbeiter.

Die Summen, welche dieses Budget bildeten, sollten angewandt werden, um die Arbeiterverbindungen zu unterstützen oder Arbeiterbaukolonien zu gründen. Die Arbeiterverbindungen sollten eingerichtet sein „nach dem Prinzip einer brüderlichen Solidarität, so daß sie in ihrer Entwicklung ein unveräußerliches, immer anwachsendes Kollektivvermögen erwerben könnten." Drei Viertele des Reinertrags sollten zur Amortisierung des Kapitals, zur Stiftung eines Unterstützungsfonds für Greise, Kranke und Verwundete und zur Bildung einer Reservekasse dienen, welche die Aufgabe hätte, die Arbeiter leidender Industrieen zu unterstützen. Das vierte Viertel des Reinertrages aller Industrieen sollte zentralisiert und dann gleichmäßig unter alle Arbeiter verteilt werden. Der Kostenpreis aller fabrizierten Artikel würde berechnet, dann würde der Staat den erlaubten Verdienst daran feststellen, so daß man zu einem einheitlichen Preise gelangen und jede Konkurrenz unter den Werkstätten gleichen Berufs verhindern würde. Die Löhne sollten den Existenzbedingungen in den verschiedenen Gegenden Frankreichs entsprechend sein.

Die Bauernkolonien sollten nach den gleichen Prinzipien und auf den gleichen Grundlagen gegründet sein, wie die Arbeiterverbände.

Dieses System, welches nichts anderes war, als ein rasches Anbahnen des Kollektivismus und der Unterdrückung des Privatvermögens und eine absolute Verneinung der freien Arbeit, wurde niemals ausgeführt. Es blieb ein frommer Wunsch und gehörte zu dem, was man nachher Theorieen des Luxemburg nannte. Aber diese Theorieen sind interessant, indem sie uns zeigen, wie die Urheber des Dekrets, welches das Recht auf Arbeit anerkannte, sich die gesellschaftliche Ordnung vorstellten, welche zur Ausführung ihrer Pläne nötig wäre.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen. Einige anläßlich der Beratung des Traktandums „Parlamentsgebäude" im Ständerat gefallene Voten, sowie vor- und nachherige Aeußerungen in der Presse und Stimmen aus dem Publikum haben ergeben, daß die Benennung des zwischen beiden Bundesratshäusern zu erstellenden Gebäudes „Parlamentsgebäude" unpopulär ist und zu irrigen Auffassungen und Deutungen Anlaß gegeben hat. Gestützt hierauf und da überhaupt gegenwärtig noch nicht bestimmt werden kann, zu welchen Zwecken die außer den für die eidgenössischen Räte bestimmten Lokalen verfügbar werdenden Räume Verwendung finden sollen, hat der Bundesrat beschlossen, die beiden Bundesratshäuser und den zwischen denselben zu erstellenden Neubau, welche eine zusammenhängende Baute bilden wollen, als Bundeshaus (Palais fédéral) (Palazzo federale) zu bezeichnen.

Zur leichteren Orientierung wird dann a. das neue Bundesrathaus „Ostbau" (pavillon oriental — edificio est), b. der zu erstellende Neubau „Mittelbau (pavillon central — edificio centrale)", c. das alte Bundesrathaus „Westbau (pavillon occidental — edificio ouest)" benannt.

Der Presse wird folgendes vom Departement des Auswärtigen mitgeteilt: Einige Pariser Blätter haben einen zum Teil unrichtigen Auszug aus dem Bericht des Schweizerischen Handelsstatistischen Bureaus über den Tarifkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich gebracht und es ist dieser Auszug mit den verschiedensten Unrichtigkeiten in mehrere Schweizerblätter übergegangen. Wir halten uns verpflichtet, auf einige Hauptpunkte, welche zu einer falschen Beurteilung der Situation führen können, besonders aufmerksam zu machen.

1) Von französischen Weinen in Fässern ist der Absatz nach der Schweiz nicht um 45, sondern um 95 bis 96 Prozent zurückgegangen, was um so kennzeichnender ist, als unter dem Handelsvertrag gerade die Schweiz den größten Konsum französischer Weine aufzuweisen hatte. Sie allein importierte nämlich einen Sechstel der ganzen Ausfuhr französischer Weine in den Fässern (250—300,000 Hktl.)

2) Die Verkehrsverbesserung in Bezug auf die Uhrmacherei zwischen Chaux-de-Fonds und Besançon besteht ungehindert fort. Damit sie unter der Erhöhung der Zölle nicht leide, hat die schweizerische Zollverwaltung selbst ein Spezialbureau zur Kontrolle dieses Verkehrs errichtet, und ist damit zugleich zu einer genauern statistischen Eintragung dieses Verkehrs gelangt, der ehedem mit dem Spezialhandel teilweise vermengt wurde.

3) Der wirkliche Anteil der Schweiz an der Ausfuhr von Waren von der Schweiz nach Frankreich ist nicht auf 26,292,000 (die genaue Zahl ist 27,292,000) herabgesunken, sondern um 27,292,000 Fr. zurückgegangen, d. h. von 75,6 auf 48,3 Millionen Franken. Ebenso ist die Bruttosumme der Ausfuhr aus der Schweiz nach Frankreich nicht auf 40 Prozent herabgesunken, wie die „Temps" behauptet, sie hat sich vielmehr um 40 Prozent vermindert, macht also immer noch 60 Proz. von der früheren Summe aus.

4) Schließlich ist zu konstatieren, daß der Abbruch der Handelsbeziehungen vom 1. Januar 1893 und nicht vom 1. Februar 1892 datiert.

— Die eidgen. Kunstkommission beantragt dem Bundesrate den Ankauf von Werken der gegenwärtigen Berner Kunstausstellung im Betrage von etwa 50,000 Franken.

Dieselben sind: a) Ölgemälde. Leuenberger von Bern (in Karlsruhe): Die Samariter des großen St. Bernhard; Rouge (in Aigle): Porträt des Herrn R. Stirnimann (in Luzern): Das Brot der Armen. Balmer (Basel): Ufer der Reichenau; Calame (Genf): Sant-Angelo, Canale Grande in Venedig; Gaud (Genf): Winzerinnen am Genfersee; Hinderling (Basel): Der gute Kamerad; Jequier (Genf): Die Riffe des wilden Strandes in Belle-Isle en mer, Bretagne. Kaiser (Chaux-de-Fonds): In der Zeichnungsstunde; Kaufmann (Luzern): Landwirtschaft; Lehmann von Zürich (in Karlsruhe): Abend am Merzelensee; Muheim (Luzern): Auf dem Seelisberg; de Pury (Neuenburg): Der Rosenkranz; Rossi (Lugano): Gewitter im Gebirge (Tessin); Stäger (Zürich): Herbststurm am Wallensee bei Unterterzen; Völlmy (Basel): Herbst; Wieland aus Basel (in München): Die Nacht, zu einem Gedichte von Lenau. b) Aquarelle. Baumgartner (Bern): Waldlichtung, Torfmoor, Lenzwonne; Leßmann von Zürich (in Karlsruhe): Aus der Johanniskirche in München, Abend am Bach. c) Pastelle. Piguet (Genf): Morgen im April. d) Zeichnungen und Radierungen. Jequier (Genf): An der Raspitze in der Bretagne; Meyer von Basel (in München) Originalradierungen. van Muyden (Genf): Alte Freunde. e) Skulpturen. Reymond (Genf): Ausdrucksstudie (Bronzebüste), Sieber (Küsnach): Hochmut (Marmorkopf).

Die Kommission nahm mit Absicht davon Umgang, dem Bundesrate Bilder zum Kaufe zu empfehlen, die einzelne Mitglieder der Kunstkommission selbst ausgestellt haben.

Bezüglich des Bubenbergdenkmals in Bern entschied sich die Kommission einstimmig für den Entwurf des Bildhauers Leu von Rohrbach (Bern) in Paris. Sie beantragt dem Bundesrat eine Subvention von 20,000 Fr. für die Ausführung des Denkmals.

Kantonales.

Solothurn.

— Zu den demokratischen Alluren, die in letzter Zeit die „Ostschweiz" und ihre Gesinnungsgenossen annehmen, paßt das Verhalten des Klerus in Solothurn nicht ganz. Es sind da im Gäu in der letzten Woche drei Selbstmorde vorgekommen. Der eine der Unglücklichen war ein Pfarrer und, wie die Solothurner Blätter melden, „ein Opfer des Cölibats", er wurde mit allen kirchlichen Ehren und unter Teilnahme von 30 Geistlichen beerdigt. Beim zweiten, der ein Laie und eben nur unglücklich war, wurde noch eine reduzierte Feier abgehalten, weil man fürchtete, den Unwillen der ohnehin zum Abfall geneigten Trimbacher sich zuzuziehen. In Kappel aber, wo keine Opposition zu fürchten war, wurde dem dritten die kirchliche Beerdigung rundweg verweigert. Diese Inhumanität einer- und Toleranz anderseits schmeckt schon mehr nach „Hierarchie", wenn man nach den Vorkommnissen der letzten Jahre im Gäu nicht eher an ein Wiederaufleben des Geistes glauben möchte, der die Häupter der katholischen Kirche zur Zeit der „Pornokratie" leitete.

— An der Delegiertenversammlung der schweizer. Handelsschulen waren vertreten die Handelsschulen von Bern, Chaux-de-Fonds, Genf, Neuenburg, Solothurn und Winterthur, ferner das eidgen. Departement des Auswärtigen, das Centralkomitee des schweiz. kaufmännischen Vereins und die Erziehungsdepartemente von Baselstadt, Solothurn und Zürich. Aus der Diskussion über die Beteiligung der Handelsschulen an der Landesausstellung in Genf 1896 ging hervor, daß man allgemein gegen eine solche Beteiligung war; schwere Bedenken wurden gegen die bisherige Art der Ausstellung geäußert, wo mehr auf Schein als auf Sinn und Gediegenheit gesehen werde; besser für die Interessen der Handelsschulen wäre eine Publikation der Monographien der verschiedenen Schulen, deren Entwicklung, Lehrmittel u. s. w. In dem Referate über die zweite Frage „das reglementarische Minimalalter für den Eintritt in die Handelsschulen" verlangt Hr. Nationalrat Donat Fehr, daß die Bewerber das 15. Altersjahr zurückgelegt haben müssen.

In seinem Referate über „Einrichtung einer einheitlichen Abgangsprüfung" wünscht der Referent, Herr Rektor Kaufmann, daß die Abgangsprüfung beschränkt werde auf den Lehrstoff des letzten Jahres. In den Fächern: deutsche, französische, englische oder italienische Sprache, kaufmännisches Rechnen, politische Arithmetik, Buchhaltung, Comptoirarbeiten, Handels- und Wechselrecht, Allgemeine und Handelsgeschichte, Handelsgeographie, Warenkunde in Verbindung mit Chemie soll ein Minimalprogramm festgestellt werden.

Es soll eine Kommission aufgestellt werden, welche zu Handen des Departements des Aeußern ein Reglement aufzustellen hätte. Die Diskussion behandelte die Frage, ob das Abgangszeugnis einen eidgenössischen oder einen kantonalen Charakter tragen solle. — Die Referate und die Ergebnisse der Diskussion werden dem eidgen. Handelsdepartement eingesandt werden, um denselben als Grundlage zur weiteren Beschlußfassung zu dienen.

Bern.

— Aus London wird unterm 28. Mai gemeldet: Das Konzert in der Queens Hall hatte einen glänzenden Erfolg. Auf stürmisches Verlangen hin mußten folgende Nummern wiederholt werden: An mein Vaterland, Waldandacht, Schweizerheimweh, Scherz, Sehnsucht nach der Heimat und das Sempacherlied. Direktor Munzinger, Frau Rauber-Sandoz, Reichel wurden viele Mal herausgerufen. Alle waren sehr gut disponiert. Am Schluß brach das Publikum in große Ovationen aus, Sänger und Publikum waren in großer Begeisterung. Die Schweizerkolonie war sehr zahlreich erschienen zu diesem ersten Konzertabend der Liedertafel aus Bern.

Graubünden.

— Chur. Das Kriegsgericht der VIII. Division verurteilte den Soldaten J. A. Bühler von Ems wegen Verheimlichung von scharfen Patronen bei den Schießübungen der Unteroffiziersschule zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung aller Untersuchungskosten. Der Verteidiger Dr. Planta hatte die Kompetenz des Militärgerichts bestritten und Disziplinarbestrafung verlangt.

— Ilanz. Trotz des strömenden Regens und der frischen Bise eilte ein zahlreiches Publikum letzten Sonntag in die erste Stadt am Rhein, um dem kantonalen Sängerfest beizuwohnen. Nach dem Begrüßungslied des gemischten Chores Ilanz übergab Herr Pfarrer Nigg mit zündender Rede die Kantonalfahne. Der Sängervater Pfarrer Darns nahm sie in Empfang, indem er einen Rückblick auf die Entwicklung des Gesangswesens in den letzten drei Dezennien warf. Trotz strömenden Regens bewegte sich der Festzug in die Festhütte, wo nach einem frugalen Mittagessen der Wettkampf begann. Es wurde im allgemeinen brav gesungen und kann ein erheblicher Fortschritt konstatiert werden. Nach der ernsten Arbeit entwickelte sich abends ein fröhliches Hüttenleben, welches bis tief in die Nacht hinein dauerte.

Thurgau.

— Das Hochwasser vom 25. d. M. hat in Kreuzlingen-Egelshofen, sowie in Emmishofen und Kurzrickenbach viel größeren Schaden angerichtet, als man anfänglich glaubte. Als der Dorfbach in Egelshofen zu schreckenerregender Höhe angewachsen war, läutete man Sturm, um die Feuerwehr zur Hilfe aufzubieten. Mit Haken entrissen die Feuerwehrleute die angeschwemmten Baumstämme, Stangen und Balken oft mit eigener Lebensgefahr dem wildtobenden Elemente. In den Kellern stieg das Wasser meterhoch, so daß selbst mittelgroße, gefüllte Most- und Weinfässer ab den Lagern gehoben wurden. Die Brücken, resp. Wasserdurchlässe konnten dem erschreckend großen Zuflusse nicht mehr genügen, so daß das entfesselte Element über Straßen, Gärten, Wiesen und Felder sich seine verheerenden Bahnen schuf. In der Station Emmishofen-Egelshofen stand laut „St. Galler Tagbl." das Wasser meterhoch über dem Bahngebiete, so daß der letzte Abendzug nur mit äußerster Vorsicht noch die Station erreichen, aber nicht mehr nach Konstanz fahren konnte. Die Passagiere wurden auf dem Handwagen der Station an sichere Stelle geführt. In Emmishofen riß das Wasser mehrere Brücken weg. Der durch die Katastrophe in Kellern, an Straßen, Wegen, Gebäuden, Brücken und Kulturen ꝛc. für den Staat, die Gemeinden und Privaten erwachsene Schaden ist sehr groß.

Genf.

* Genf, 29. Mai. Schweiz. Landesausstellung. Für die Gruppe 20, Cartographie, wurde Herr Oberst Lochmann in Bern zum Präsidenten, Hr. Prof. Graf, in Bern, zum Sekretär gewählt. Gruppe 31, Kriegswissenschaft: Präsident Hr. Oberst Feiß, Sekretär, Hr. Oberst Orelli, beide in Bern. Gruppe 17, öffentlicher Unterricht: Präsident, Ständerat Richard in Genf, Vicepräsident Prof. Hunziker, in Zürich. Gruppe 41, Holzschnitzerei: Präsident Hr. Huggler-Jäger, in Brienz, Vicepräsident Hr. Peter Althaus, in Meiringen. Gruppe 12, Rohwaren: Präsident, Hr. Oberst Roth in Wangen.

Aargau.

— Küttigen. (Corresp.) Nächsten Samstag und Sonntag findet dahier der zweite Teil des Bienenzüchterkurses statt. Zur Demonstration gelangen u. a.: Abtrommeln und Ablegen, zu welcher Arbeit allerdings besseres Wetter nötig ist, als uns der Himmel seit einiger Zeit zu senden geruht. Bienenzüchter der Umgebung, welche sich um die Vorträge und Demonstrationen interessieren, sind freundlichst willkommen.

— Brugg. Nach ihrem soeben erschienenen Jahresberichte ermöglichte es die Spar- & Leihkasse Brugg durch umsichtige Leitung für das abgelaufene Jahr auf Guthaben bis auf Fr. 5000 4 %, auf solche über Fr. 5000 3¾ % auszubezahlen. Dennoch gewährte die Anstalt infolge des Mißjahres bedrängten Schuldnern Zinsermäßigung und kam ihnen auch sonst nachsichtig entgegen. An vergeldstagten Schuldnern erlitt sie einen Verlust von Fr. 2209.

— Brugg. Zwischen dem Stadtrat und dem Kanton Aargau einerseits und dem schweizerischen Militärdepartement anderseits sind in Betreff des Kasernen-Neubaus Unterhandlungen im Gange, nach denen Gemeinde und Kanton an den Neubau Beiträge ausrichten, wenn die landwirtschaftliche Winterschule, welche durch Konkordate mit andern Kantonen erweitert werden soll, in der neuen Kaserne kann untergebracht werden.

— Effingen. Man sollte mit den Gefahren nicht bekannte Knaben nicht in Kiesgruben arbeiten lassen. In Effingen wurde der 14jährige Karl Kafutt, welcher an einer unterhöhlten Stelle Grien abhackte, von der herabfallenden Steinmasse erdrückt.

— Muri. Für die Jubiläumsfeier der Bezirksschule ist folgendes Programm aufgestellt: Sonntag den 29. Juli abends halb 8 Uhr Begrüßungsabend mit Konzert im Festsaal. Montag den 30. Juli, vormittags halb 10 Uhr: Sammlung der Teilnehmer auf dem Turnplatz. 10 Uhr Zug auf den Gottesacker und in die Kirche zur Dankfeier. 11 Uhr Zug in den Festsaal. Festreden, musikalische und deklamatorische Vorträge. 1 Uhr: Festessen im Festsaal zu 3 Fr. Abends: Illumination des Festortes und gemütliche Unterhaltung im Festsaal.

Ausland.

Italien.

— Rom. Man versichert in ministeriellen Kreisen, die Regierung sei entschlossen, ihre Ansicht gegenüber dem schweizerischen Bundesrat aufrecht zu halten betreffend Zollzahlung in Gold. Der Vorschlag eines Schiedsgerichts werde abgewiesen. Solche Instruktionen seien dem italienischen Vertreter in Bern zugegangen, was jede weitere Unterhandlung abschneiden würde.

Großbrittanien.

— Ein internationaler Textilarbeiter-Kongreß wird am 24. Juli d. J. in Manchester zusammentreten. Die Gewerkschaft der Vereinigten Baumwollenspinner, die voriges Jahr den bekannten heftigen Kampf mit den Fabrikanten führte, hat, verbunden mit den englischen Gewerkschaften der übrigen Textilzweige (Seiden, Wolle u. s. w.) angehörigen Arbeitern einen Aufruf an die Textilarbeiter aller Länder erlassen. Wie wir erfahren, sind aus Frankreich, Belgien, Amerika und der Schweiz bereits zustimmende Antworten eingegangen, dagegen heißt es, in Deutschland wolle man sich der Kosten wegen ablehnend verhalten.

Neueres und Telegramme.

Lausanne. Bundesgerichtliche Entscheidung. (e Corr.) Auf bundesrätliche Ermächtigung hatte der Regierungsrat des Kantons Aargau den Vollzug des Seuchengesetzes in einer Weise angeordnet, welche die Aargauer Metzgerschaft veranlaßte, den staatsrechtlichen Rekurs wegen Verfassungsverletzung ans Bundesgericht zu ergreifen. Der Regierungsrat setzte nämlich von sich aus Gebühren für den amtlich zu bestellenden Fleischschauer fest, was nur dem Großen Rate zusteht, und stellte Uebertretungen der neuen Verfügung unter die Strafparagraphen des Zuchtpolizeigesetzes. Auf Antrag von Hrn. Bezzola wies das Gericht mit 4 gegen 3 Stimmen die Behandlung der Frage an den Großen Rat von Aargau, er möge untersuchen, in wieweit die kantonale Verfassung verletzt worden sei. Eine tatsächliche Verletzung gab das Gericht zu.

Zürich, 30. Mai. Da der bisherige Direktor der Rigibahn, Herr Segesser, durch wiederholte Schlaganfälle körperlich und geistig gebrochen ist, sieht sich die Rigibahn Gesellschaft gezwungen, eine Neuwahl zu treffen. Sie hat den Bahningenieur Lutz in Zürich, welcher gegenwärtig in Afrika mit dem Bau einer Bergbahn beschäftigt sein soll, für die Stelle in Aussicht genommen und schlägt ihn zur Wahl vor.

Solothurn, 30. d. Der Kantonsrat beschloß heute die Abtretung des zu 80,000 Fr. inventarisierten sogenannten Kirchenschatzes des aufgehobenen St. Ursusstiftes an die römisch-katholische Kirchgemeinde Solothurn um den Betrag von 65.000 Fr. Der effektive Wert beträgt 200,000 Fr. Nicht inbegriffen sind in dieser Abtretung einzelne Gegenstände von historischem Interesse, wie die sog. Leopoldsfahne aus der Zeit der Belagerung von Solothurn und einzelne Ornate aus der Burgunderbeute.

* Solothurn, 30. Mai. Verfassungsrevision. In der Detailberatung gelangte die Vorlage mit einigen Aenderungen zur Annahme. Fürholz, mit einigen Anträgen in Minderheit geblieben, erklärte sich namens der Vertreter der Arbeiterpartei gegen die Vorlage. —

Luzern, 30. d. Der als Regierungsrat erkorene Großrat Arnold hat drei bis vier Wochen Bedenkzeit erhalten.

* St. Gallen, 30. Mai. Als nächster Versammlungsort des schweiz. Konditoren-Verbandes wurde Zürich bestimmt. Von der Veranstaltung einer schweiz. Konditorei-Ausstellung wurde Umgang genommen. — Der Regierungsrat hat eine Untersuchung der Starkstromleitung in Goßau angeordnet. Als Experten wurden bezeichnet Telegrapheninspektor Gschwind in St. Gallen, Telephon-Chef Müller und Elektrotechniker Gmür in Schännis. —

Berlin, 30. — Das Disziplinarverfahren gegen gegen den Kanzler Leist hat sofort damit seinen Anfang genommen, daß man Leist Einsicht in die gegen ihn vorliegenden Strafakten gestattete. Als weiterer Untersuchungsrichter ist Regierungsrat Rose ernannt worden.

Rom, 30. Mai. Man nimmt an, bei der Abstimmung über den Uebergang zur Artikelberatung der Finanzmaßnahmen werden 450 Stimmen abgegeben werden, worunter bloß 150 oppositionelle.

Sofia, 30. Mai. Die „Agence Balcanique" meldet: Es geht aus der Besprechung des Prinzen mit Stambuloff hervor, daß die Demission des Kabinetts unvermeidlich angenommen wird. Grekoff lehnt die Mission zur Kabinettsbildung ab, von denselben Gründen geleitet wie Stambuloff. Der Hauptgrund ist das Ruhebedürfnis nach den langjährigen erbitterten Kämpfen. Grekoff riet dem Prinzen, die Oppositionsführer zu konsultieren. Der Prinz berief hierauf den früheren Ministerpräsidenten Radoslawoff und den ehemaligen Justizminister Stoiloff ins Palais. Man versichert, kein Mitglied des demissionierenden Kabinetts werde eine gewisse Zeit in die neue Ministerkombination eintreten.

Marktberichte.

Oberstammheim, 28. Mai. Viehmarkt. Der heutige Markt war sehr lebhaft und die Preise außerordentlich hoch. Auf dem Schweinemarkt war der Umsatz groß und namentlich Faselware viel begehrt. Aufgeführt wurden: 29 Ochsen, 47 Kühe und Rinder und 292 Schweine. Ferkel galten 50—60 Fr. das Paar.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * In der Buchhandlung von Sauerländer ist ein lebensgroßes Bildniß des Generals Herzog, Kreidezeichnung, ausgestellt. Das Bild ist nach einer Photographie von dem Frankfurter Künstler Hommel gezeichnet und ist wohl das beste Porträt, das bis jetzt von dem General ausgestellt wurde.

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, Satin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Kantonsschulgebäude in Aarau.

1894 Mai.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand i. mm. Rhönl.	Barometerstand i. mm. Meer.	Windrichtung und Stärke.	Feuchtigkeitsgehalt in Prozenten.	Witterung
30.	Mittags 1. U.	15.8	724.3	759.3	NW, 1	55	bewölkt
30.	Abends 9 „	9.9	725.5	760.5	W, 1	100	bewölkt
31.	Morg. 7 „	9.7	725.7	760.7	NW, 0	100	bewölkt

Angaben der beiden Extrem-Thermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 5,8 °C. Maximum 16,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr: 0,3 mm.
Zürcher Witterungsaussichten vom 31. Mai.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, milder.

Seiden-Sammte & Plüsch
Fr. 1. 90 per Met.
bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v. Fr.	**2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„ „	**1.50— 6.66**
Seidn-Grenadines	„ „	**1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—.65—20.50**
Seiden-Basklleider p. Robe	„ „	**16 65—77.50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—.65— 4.50**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3.15—67 50**

ꝛc. — Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Eine ältere Partie Vorhangstoffe werden **unter dem Ankaufspreis** verkauft. 1755

Spiegel
in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gyst, Tapezierer

Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunhofer-Meder,
Elixirfabrikant,
909 Boll rain, **Aarau**

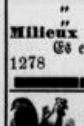


C. H. KNORR'S
Hafermehl
in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Drogueng eschäften.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**


Junge Hühner und Enten

empfiehlt in frischer Auswahl
D. Marini, Geflügelhandlung.

Consumverein Olten.
Wir empfehlen reingehaltene
Rot- & Weissweine
aus allen Produktionsländern, von 34 Cts. an per Liter.
Große und vorteilhafte Auswahl in
93er Waadtländer-Weinen
von 45 Cts. an per Liter.
Größere Partien entsprechend billiger.
Preislisten, Muster, und Leihfäßchen zu Diensten.
Die Verwaltung.

1981 **Stahlbad Knutwyl.**
Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **St. Luzern.**
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Stadtmusik.
Vollzählige Probe.

Restaurant vis-à-vis.
Heute Abend
Kalbskopf en tortue, Zunge 8. piquante, Marinirte Nasen.
Punkt 12 Uhr
Richten der Uhren nach M. E. Z.
— Freinacht. —
12—12½ Uhr
gratis Ehren-Fest-Wein.
Zahlreichen Besuch erwartet
2489 **Strübin-Frey.**

Gruppen-Pflanzen
aller Art
Sommerflor, Lobelien etc.
Gurken-, Tomaten-Gemüse-Setzlinge
Wehrli, Handelsgärtner,
z. Blumengarten.

Heute nachmittag 2 Uhr wird im hiesigen Güterschuppen **ein Kor5**
grüne Bohnen
versteigert.
Aarau, 31. Mai 1894.
Güterexpedition.

Die Abfuhr der
Bürgerholzgaben
aus dem Ziechenholz bei Gränichen kann wegen zu sehr durchweichten Wegen, erst bei Eintritt von trockener Witterung stattfinden.
Aarau, 30. Mai 1894.
2490 **Die Forstverwaltung.**

Zu vermieten. 2487
Ein kleines **Logis** von 2 Zimmern im Freien.
Zu erfragen bei der Expedition.

Aus Familienverhältnissen zu **verkaufen** oder an ein Heimwesen zu **vertauschen,** ein sehr rentables
Haus

ganz nahe der Stadt Luzern, unter ganz billigen und günstigen Bedingungen. Anmeldungen nimmt entgegen
Joh. Bachmann,
(M1932a) Bürthal **Luzern.**

Volontaire.
Jüngling von 17 Jahren aus der französischen Schweiz, groß u. kräftig, welcher schon seit einem Jahre in einem Laden der deutschen Schweiz tätig ist, **sucht** per Juli anderweitigen Platz in ein Handelshaus od. Magazin, um sich im Deutschen, das er schon ordentlich kennt, weiter auszubilden. Er würde gegen freie Station arbeiten, event. ein kleines Pensionsgeld entrichten. Gefl. Offerten in französischer Sprache unter Chiffre **Q 2541** an (M 8346 Z)
Rudolf Mosse, Zürich

Bureau-Lehrling.
Man sucht für das Bureau einer bedeutenden industriellen Firma der französischen Schweiz einen jungen Mann, Deutsch-Schweizer, ungefähr 16 Jahre alt, welcher gute Schulen besucht hat und die Anfangsgründe die französischen Sprache besitzt. — Günstige Bedingungen.
Offerten gefälligst unter **H. 1561 N. an Haasenstein & Vogler, Neuchâtel.** 2265

Die Gelegenheit
sich durch Uebernahme einer leicht ausführbaren Vertretung einen 2462 bedeutenden **Nebenverdienst** zu verschaffen, bietet jeder **achtbaren Person** ein reelles, gut eingeführtes Haus. Gefl. Offerten an **M. 25.** post restante **Basel.**

Ueberall **sicherer Verdienst** für solide Personen! **Keine** wesentl. **Berufsstörung. Kein Reisen od. Hausiren** bedingt. Kein Risiko. Offerten sub. „Verdienst" an Orell Füßli Annoncen, Zürich. OF1020

Hotel-Restaurant zum Wildenmann.
Donnerstag den 30. & 31. Mai, abends ½8 Uhr
Konzert und Vorstellung
der Elite Troupe „Elmany."
Nur Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges in Gesang, Jongleurie, Komik und Gymnastik.
Auftreten der Universalartistin „Mme. Elmany",
Liedersängerin, Soubrette, Schweizerjodlerin, weibl. Komiker, Schlangendame und Luftgymnastikerin, sowie des gesamten Künstlerpersonals.
Zum ersten Male in Aarau.

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894
im Festsaal in Aarau:
Ausstellung
von Kunstblättern
veranstaltet durch die
Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.
Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**

Der Unterzeichnete bringt sein wohlassortirtes Lager in
Weiß- und Rotweinen,
als
Waadtländer, Panades, Piemonteser, Herrliberger, Meilener, Schaffhauser, offenen Veltliner und **spanischen** zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung u. empfiehlt sich zu deren Abgabe bestens.
Gebinde von 50—700 Liter stehen zur Verfügung.
Rudolf Widmer, Weinhandlung,
Buchs bei Aarau.

Konkurrenz-Ausschreibung.
Die Lieferung des **Milch-, Brod, Kleinbrod-** und **Fleischbedarfes** der **Heil- & Pflegeanstalt Königsfelden** für das 2. Halbjahr 1894 wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Lieferungsangebote sind verschlossen und mit bezügl. Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch den 6. Juni** nächsthin der **Spitalverwaltung Königsfelden** einzureichen, wo auch die bezügl. Lieferungsbedinge eingesehen werden können. 2486
Königsfelden, 29. Mai 1894. **Die Verwaltung.**

Heu- und Emdgrassteigerung.
Die Herren **Bächli & Zobrist** bringen am **Montag den 4. Juni 1894** von Abends 8 Uhr an in der **Wirtschaft Wild in Buchs** an eine öffentliche Steigerung: den diesjährigen
Heu- und Emdertrag
ab ihren 30 Jucharten haltenden, an der Suhre im Gemeindsbann Buchs gelegenen Matten, wozu Kaufsliebhaber einladet.
Buchs, den 30. Mai 1894.
Der Beauftragte:
G. Wiederkehr, Notar.

Empfehle zur gefälligen Abnahme stets fort nur vorzügliche
Rot- & Weißweine
(Tisch- und Coupier)
in bekannt reellen Qualitäten und niedrigsten Tagespreisen.
(Originalfassweise extra billig.)
Christian Brügger, Weinhandlung,
2314 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Milchgasse 159 **Preisabschlag** Milchgasse 159
Konsumdepot von Maurer & Cie.
— Milchgasse Nro. 159. —
Von heute an verkaufe ich:

Kaffee, reinschmeckend, von 1. 20 an		**Fettlaugenmehl**	28 pr. ½ Kg.
Cichorien von Franke à	—. 34	**Soda**	13 „ Kg.
Melis am Stock	—. 28	**Petroleum**	16 „
½ Kg. verpackt	—. 29	**Brennsprit**	57 „ Liter.
Pilé	—. 26	**Oelseife**	36
Würfelmelis,	—. 32	**Harzkern**	34
Staubmelis,	—. 33	**Kernseife**	26
Schmalz,	—. 55	**Harzseife**	25 per Stück
Anisun	—. 28. u. 30	**Schmierseife**	28 „ ½ Kg.
Mehl	—. 18. u. 20	**Glättekohlen**	30 „ Paket 2 Kg.
Teigwaaren	—. 27.	**Lampengläser**	12 „ Stück.
Gries, Marseillaner	19 p. ½ Kg.		

und andere Artikel entsprechend billig; alles in Ia. Qualitäten.
(M 758 Z)
Der Depothalter:
Joh. Bachmann, Küfer.

Fischerei-Geräte
zur
Angel-Fischerei
sind aus den renomirtesten Fabriken England und Deutschland, in neuer, schöner Auswahl wieder eingetroffen, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt 1257
Marie Schmuziger,
Aarau, vorm. Schmuzigerfisch.
1 Rathausgasse 1

Bambusruthen
3½ Meter lang, auch zerlegbar in div. Größen.

Billige und feine
Natur-Weine
weiß u. rot, garantirt reell, empfiehlt in jedem beliebigen Quantum
223) **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Frische Sendung
Butter
Stockweise à Fr. 1. 10.
Bodenöl, Stahlspäne, sowie sämtliche 2343
Spezereiwaren
zu dem gegenwärtigem Consumpreise empfiehlt 2342
J. Walti, Negt.
Milchgasse Nr. 144.

Feinstes
Olivenöl
empfiehlt billigst 2345
Eduard Eggen.

Kirschen- und Beeri-
Krätten
in allen Größen
bei **Robert Schmidt** z. Bären,
2439 Aarau.

Jap. Bambusruthen
weiße und schwarze habe wieder eine **große Sendung** erhalten und empfehle solche auch zur Anfertigung von **Bambusmöbeln** bestens. 2437
4½—5 m lang 6 m lang 7—8 m lang
à Fr. 1. Fr. 2., Fr. 2. 50
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Achtungsvollst
Ed. Müller,
Japanwaaren.

Speise-Kartoffeln
feinste rote und weiße offerirt so lang Vorrat à 4 Fr. per 100 Ko
2394 **Otto Großmann,**
Baumschule.

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063
Sommerflor-Setzlinge
in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Neu! Neu!
Fernseher,
den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachname à Fr. 3.
1911 **L. Winiger, Luzern.**

Serbischer Hügelwein
Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.
Für Gastwirte u. Wirte besonders empfehlenswert.
Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Weider,
Weinplatz, **Zürich.**

In meiner lithographischen Druckerei findet ein fleißiger u. exakter Arbeiter als 2478
Steinschleifer & Hülfsarbeiter
dauernde Beschäftigung.
Einem, der schon in einem gleichen Geschäfte tätig war, wird der Vorzug gegeben.
J. Hunziker, Lithographie,
Beinwyl.

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2364
Mädchen,
welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **R. 2242 Y** an **Haasenstein & Vogler Bern.**

Eine Tochter, die in **Handarbeiten** wie der **Kinderpflege** selbständig ist, und französisch spricht, wünscht unter bescheidenem Lohn passende Stelle. 2461
Offerten unter Chiffre **E. S.** befördert die Expedition der „Aargauer Nachrichten".

Eine brave, treue Person, welche **Feld-** und **Gartenarbeit** gut versteht, **sucht baldigst Stelle.**
Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 2467

Ein intelligenter Knabe könnte bei günstigen Bedingungen die 2458
Sattler- und Tapezierberuf
gründlich erlernen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Gesucht. 2379
Ein jüngerer, starker und gewandter
Knecht
der mit Kunden und Pferden umzugehen versteht in eine **Brauerei.**
Gefl. Offerten mit Altersangabe unter Chiffre **B. E.** befördert die Expedition.

Sofort zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von zwei, event. drei Zimmern. Offerten gefl. sofort an die Expedition d. Bl. 2468

Gesucht. 2477
Auf 1. Juli eine **Wohnung** von 3 Zimmern für eine kleine Familie. Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht.
Ca. 200 Zentner Heu,
Offerten mit Preisangabe an (2436
Hangartner, Camioneur.

Zu vermieten. 2438
Ein schönes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Zu vermieten. 2403
Ein kleines **Logis.** Halde Nr. 284.

Zu vermieten. 2380
Eine geräumige Schopflokalität.
Nachfrage bei der Exped.

Zu vermieten. 2480
Den kleinen Saal im Storchen.
Wüthrich-Lüdi.

Zu kaufen gesucht.
Ein eintüriger **Kasten** oder eine kleine **Chiffonière,** sowie ein kleines steinernes **Brunnentröglein.**
Von wem sagt die Exped. 2476

Billig zu verkaufen
wegen Mangel an Platz ein noch bereits neues **Waschöfeli** samt **Hafen** mit **Wasserschiff.** 2448
Bei wem, sagt die Expedition.

Wer Erwachsenen und Kindern Unterricht in **Englisch, Französisch** und **Italienisch** erteilt, sagt die Expedition.

Verloren. 2474
Am 27. ds. von Koblenz bis Aarau 2 **Banknoten** von 150 Fr. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen Zahlung des gesetzlichen Finderlohn und neben schönem Trinkgeld der Expediton d. „Aarg. Nachrichten" abzugeben.

Zu verkaufen. 2451
Eine Partie gute
Kartoffeln
sind zu haben à 4 Fr. per 100 Kilo im Hammer Nro. 185 **Aarau.**

Junges, schönes
Schaffleisch
und reingesottenes
— Schweineschmalz —
empfiehlt **Siegrist-Ryniker.**

Frische Kuttlen
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Entlaufen. 2493
Ein brauner, langhaariger
Hund

mittlerer Größe.
Dem Zurückbringer 20 Fr. Belohnung. Näheres bei der Exped.

Aarau, Freitag 1. Juni 1894. № 127. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

31. Mai.

Am 12. Mai schloß England mit dem König von Belgien als dem Souverein des Kongostaates einen Vertrag ab, durch den über bedeutende Gebiete im Innern Afrikas verfügt wurde. England trat dadurch dem Kongostaat bedeutende Gebiete ab, während es zugleich für sich die Verbindung zwischen seinen nordafrikanischen und südafrikanischen Besitzungen herstellte. Abgetreten wurde von England die große Provinz Bahr-el-Ghasal, das Land nördlich vom Kongostaat, jenes fruchtbare Land, aus dem die westlichen Zuflüsse des blauen Nils herkommen, das allerdings gegenwärtig größtenteils in den Händen der Mahdisten ist. Dagegen erlangt England vom Kongostaat einen etwa 25 Kilom. breiten Landstrich vom Albert-Edward-Nyansa-See bis zum Nordende des langgestreckten Tanganjika-Sees. Gegen dieses Abkommen haben nun Deutschland und Frankreich Einsprache erhoben. Deutschland hatte seiner Zeit, als die noch fast unerforschten Gebiete Afrikas durch meist gerade Striche unter die interessierten Völker geteilt wurden, darauf gedrungen, daß die englischen Interessensphären von Norden und Süden sich nicht berührten, und daß Deutschland der Weg an den atlantischen Ozean durch den neutralen Kongostaat offen bleibe. Durch diesen schmalen Landstrich nun wird Deutschlands Gebiet vom Kongostaate abgetrennt, und es kann mit ihm nur noch quer über den Tanganjika-See verkehren, während englisches Hinterland die deutschen Gebiete fast ganz umschließt. Nun sind bekanntlich in den Kolonien die Engländer nicht die besten Nachbarn.

Besonders groß ist aber der Aerger in Frankreich. Es war noch die letzte Tat des schon zurückgetretenen Casimir Perier, gegen den Vertrag Einsprache zu erheben, und wird eine der ersten Aufgaben des neuen Kabinets sein, Auskunft darüber zu geben, wie es sich in der Sache zu verhalten gedenke. Es wird von der Presse, die sich über die Gebietsabtretung sehr erregt zeigt, erstens geltend gemacht, daß die abgetretene Provinz Bahr-el-Ghasal gar nicht England, sondern Aegypten gehöre, daß also der Khedive, oder aber in letzter Linie der Sultan von Konstantinopel darüber zu verfügen habe. Diese Auffassung kann nun bestritten werden; denn das abgetretene Land ist tatsächlich die Provinz Emin Paschas. Daneben wird behauptet, daß der als neutral erklärte Kongostaat kein Recht zu Landerwerb und Landabtretung habe. Doch sind dies offenbar Vorwände; der wirkliche Aerger ist der, daß daraus, daß England die Verbindung zwischen Aegypten und dem Kapland selbst mit Hingabe eines großen Gebietes hergestellt hat, indem es am oberen und unteren Ende des Taganjika-See's, dessen Wasser als neutral erklärt wurde und eine bequeme Verbindungsstraße bietet, festen Fuß faßte, daß daraus sicher kann geschlossen werden, daß es auch nicht gewillt sei, jemals Aegypten zu räumen. Denn sonst hätte dieser Tausch nicht viel Sinn. Das ist der große Aerger der Franzosen.

Die Nachricht von der Demission des Ministeriums Stambulow in Bulgarien, welche gestern von Sofia kam, war sehr unerwartet, obschon man zu verschiedenen Malen in den Zeitungen Gerüchte lesen konnte, daß er daran denke, sich zurückzuziehen. Stambulow, obschon erst 41 Jahre alt, gehört zu den Befreiern Bulgariens. Schon im Jahre 1875 hatte er in Eski-Sagra einen Aufstand gegen die Türken erregt; nach dessen Mißlingen floh er außer Landes und nahm dann im Jahre 1877/78 als Freiwilliger am Krieg gegen die Türkei teil. Unter der Regierung Alexander's wurde der junge Advokat bald Präsident der Sobranje und bildete nach dessen Vertreibung mit Mutkurow und Karawelow die Regentschaft, der es endlich am 7. Juli 1887 gelang, in Ferdinand von Koburg einen neuen König der Bulgaren aufzutreiben. Seit dem 14. August 1887 leitete nun bis gestern Stambulow die Geschicke des Landes, indem er mit starker Hand alle russischen Intriguen und Verschwörungen niederschlug und die Feinde des Landes vernichtete. Daß er deshalb selbst zum Gegenstand von Angriffen wurde, erhöhte seine Popularität. Allein er mußte erfahren, was vor ihm Bismark, daß zu gute Dienste auch lästig werden können.

Je mehr die Gefahr vor den Russen schwand und damit die Energie Stambulows nach dieser Seite entbehrlich wurde, desto drückender fühlte man sie im Lande. Namentlich der König trachtete darnach, sich von dieser Vormundschaft loszumachen. Zu gleicher Zeit, als vor ungefähr einem Jahr die erste Mißstimmung zwischen Stambulow und dem Fürsten darin zu Tage trat, daß Stambulow in der „Swoboda" erklärte, wenn er das Vertrauen des Fürsten verloren habe, wolle er zurücktreten, erklärte auch ihrerseits die für unversöhnlich gehaltene Opposition, die Anhänger Zankows, sie wollten den Fürsten Ferdinand anerkennen unter der Bedingung, daß der Fürst Bulgarien von der Tyrannei Stambulows befreie. Sogar die in russischem Solde im Ausland lebenden politischen Flüchtlinge erklärten das gleiche unter der Bedingung der Erlaubnis zur Rückkehr und der Entfernung Stambulows. Dazu kommt, daß seit der Verheiratung des Fürsten unter dem Einfluß seiner Frau und seiner Schwiegermutter mehr und mehr der Wunsch in diesem Oberhand gewann, auch als Fürst anerkannt zu werden. Jedermann erinnert sich der kürzlich verbreiteten Gerüchte von einer Annäherung Bulgariens an Rußland, die kurz auf jenen Artikel in der „Swoboda" folgten, wo auf die Notwendigkeit eines festen Bündnisses zwischen Bulgarien und der Türkei hingewiesen wurde. Wie dieser Artikel auf die Gesinnung Stambulows, so weisen jene Gerüchte auf die Absichten des Hofes hin. Da aber Stambulow weiß, daß eine Aussöhnung mit Rußland nicht möglich ist, ohne daß russischem Einfluß, russischen Intriguen, russischer Herrschsucht in Bulgarien Tür und Tor geöffnet werden, so geht er. Der Fürst aber spielt ein gefährliches Spiel, der den Vertrauensmann des Landes von seinem Posten scheiden läßt, um ungestört Tendenzen huldigen zu können, welche das Volk in seiner großen Mehrheit mißbilligt.

Das Recht auf Arbeit.

I.

Nächsten Sonntag wird das Schweizervolk darüber abzustimmen haben, ob es die von dem Grütliverein ergriffene Initiative annehmen und das Recht auf Arbeit in die durch die Bundesverfassung dem Schweizer garantierten Rechte einreihen will. Wie weittragend diese Forderung ist, zeigt uns am besten die Art und Weise, wie sie der deutsche Sozialistenführer Liebknecht in seinem „Vorwärts" bespricht. Er sagt darüber:

„Auf Grund des in die Verfassung aufgenommenen Rechtes auf Arbeit soll in der Schweiz der Arbeiter die Arbeitslosigkeit nicht mehr zu fürchten haben, von den Folgen der wirtschaftlichen Krisen soll er künftighin geschont sein. Es ist dies sicherlich ein Preis, der alle Mühe lohnen würde.

Es kommt aber bei Forderungen, die gestellt werden, nicht blos darauf an, daß ihre Durchführung einen idealen Zustand herbeiführt, sondern auch darauf, ob dieselben durchgeführt werden können. Die Schweiz hat, wie es unlängst in einem amtlichen englischen Berichte hieß, das große Verdienst, das sozialpolitische Versuchsfeld zu sein. Niemand wird es bedauern, wenn auf ihm das Experiment mit der Durchführung des Rechtes auf Arbeit zum ersten Male gemacht wird. Wir werden uns gerne bezüglich der Durchführbarkeit dieser Forderung eines Besseren belehren lassen. Heute können wir sie noch nicht einsehen. In unserem Programme fehlt die Forderung des Rechtes auf Arbeit, weil in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung deren Durchführung selbstverständlich ist, andererseits aber die Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung vielen deutschen Sozialdemokraten undurchführbar erscheint.

„Die kapitalistische Produktionsweise erzeugt, wie Marx so klar nachgewiesen hat, künstlich eine überschüssige Arbeiterbevölkerung, „die industrielle Reservearmee", aus der das Kapital in jedem Augenblick so viel zuschüssige Arbeiter entnehmen kann, als seinem Bedürfnisse entspricht; ohne sie wäre die so eigentümliche stoßweise Entwickelung der kapitalistischen Produktionsweise unmöglich. Blos in den Zeiten blühendster Geschäfte wird der größte Teil der „Reservearmee", von den Kapitalbesitzern in Anspruch genommen, während der ganzen übrigen Zeit drückt die Reservearmee durch ihre stetige Konkurrenz die Löhne der beschäftigten Arbeiter herab.

„Dieses Grundgesetz unserer Wirtschaftsordnung kann durch eine Bestimmung der schweizerischen Bundesverfassung nicht abgeschafft werden. Auf Grund der von

16

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Laßt ihn! laßt ihn!" bat Frau Göldner. Es bedurfte dieses Gebotes nicht, die Leute gaben ihm Raum. Er schritt zur Tür, drehte sich in derselben noch einmal um, rief: „Ich weiß so viel, sie gehen nach Italien, — und ich werde sie finden!" und war verschwunden.

Nach wenigen Minuten verkündete das Rollen eines Wagens, daß er das Schloß verlassen habe.

Frau Göldner blieb in der größten Angst und Aufregung zurück; sie fürchtete das Schlimmste. Sobald sie sich nur einigermaßen gefaßt hatte, schrieb sie an Herren von Rehfeld, um ihn von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen und ihn zu beschwören, auf seiner Hut zu sein. Am liebsten wäre es ihr gewesen, er wäre mit Erna sogleich zurückgekehrt; in Rehfelde erschien er ihr am sichersten. Einen zweiten Brief fertigte sie an Dorothea ab, um der Alten eine unausgesetzte Wachsamkeit zu empfehlen, und sandte beide Schreiben durch einen reitenden Boten nach der Bahnstation, damit sie den beiden in Wien, wo sie den ersten Aufenthalt zu nehmen gedachten, schnell zu Händen kämen. Auch Benno Treuenfeld benutzte schon den nächsten von M. abgehenden Schnellzug, um die Reise nach Italien anzutreten. Er versuchte Erkundigungen über die von Herrn von Rehfeld eingeschlagene Richtung einzuziehen, konnte aber nichts Bestimmtes erfahren; in seiner Unruhe und Aufregung schlug er auf's Geratewohl die Tour über München und Tyrol ein.

Benno's Ahnung war nur zu wohl begründet; der bis dahin ehrenwerte, wohlwollende Herr von Rehfeld, der noch niemals jemand ein Unrecht zugefügt hatte, war zum Fälscher, war zum Verräter an Benno und Erna geworden, weil eine Leidenschaft für die letztere, welche sein alterndes Herz ergriffen, eine solche Macht über ihn gewonnen hatte, daß sie ihn hinriß, mit einem Zuge seine ganze untadelhafte Vergangenheit auszustreichen. Das Wohlgefallen, das er immer an dem lieblichen Mädchen gehabt und über dessen Natur er sich, so lange seine Gemahlin lebte, keine Rechenschaft zu geben gewagt hatte, war seit dem Tode der Gattin zu einer Liebe emporgewachsen, die ihn völlig zu einem Sklaven machte.

Benno selbst war es gewesen, der ihm unwissentlich den Gedanken für seinen Betrug eingegeben hatte. Der junge Mann hatte ihm geschrieben, er gehe für unbestimmte Zeit nach den Diamantfeldern, und es müsse für die Dauer seines Aufenthaltes daselbst eine Pause in dem Briefwechsel eintreten, da die Postverbindung zu unsicher wäre. Er fügte hinzu, daß er sich dieses Opfer auferlege und, Erna es zu bringen, bitte in der Hoffnung, dies werde die letzte Prüfung ihrer Standhaftigkeit sein; nach Beendigung der geplanten Expedition gedenke er, zurückzukommen.

Die letztere Nachricht machte Herrn von Rehfeld beinahe rasend. Erna mußte die Seinige werden, ehe Benno heimkehrte; die erstere belehrte ihn über den Weg, den er einzuschlagen habe, er gab Erna den für sie bestimmten Brief nicht, und so erfuhr sie weder etwas von Benno's Aufenthalt auf den Diamantenfeldern, noch von der Aussicht auf eine baldige Vereinigung mit ihm, noch von der Freude und Dankbarkeit, welche er über die ihm gewordene Verzeihung ihres Vaters ausgesprochen hatte. Sie sorgte und grämte sich um ihn, schrieb einen Brief nach dem andern, welche nicht an ihn abgingen, und ward endlich durch eine von Herrn von Rehfeld gefälschte Auskunft des Konsulats grausam getäuscht.

Während dessen wähnte Benno durch seine Arbeit auf den Diamantfeldern seiner erfolgreichen Tätigkeit im Kaplande die Krone aufzusetzen. Bisher hatte er für die Befriedigung der Gläubiger des Hauses Treuenfeld und Göldner geschafft; nun wollte er noch sorgen, der Geliebten ein schönes, behagliches Heim zu bereiten.

Sein Aufenthalt auf den Diamantfeldern währte länger, als er geglaubt hatte; als er aber nach der Kapstadt zurückkam, hatte er das erhebende Gefühl, daß er sich nach Europa einschiffen könne als ein reicher Mann, und daß, lange ehe er seinen Fuß auf deutsche Erde setzte, kein Makel mehr auf seinem Namen hafte.

Die Abwickelung seiner Geschäfte in der Kapstadt nahm noch etliche Monate in Anspruch; er hatte schon vor seiner Ankunft daselbst durch eine, wie er glaubte, sichere Gelegenheit an Herrn von Rehfeld und Erna geschrieben, und hoffte, Antwort vorzufinden. Als er sich getäuscht sah, ward er ängstlich und schrieb nochmals; gleichzeitig richtete er aber ein Schreiben an den Rechtsanwalt in der Residenz, der die Zahlungen an die Gläubiger für ihn besorgt hatte, und bat ihn um Auskunft, ohne ihm jedoch zu sagen, welche Banden ihn mit Erna verknüpften.

Der Rechtsanwalt, der glauben mochte, sein Klient fühle die Verpflichtung, auch für die verlassene Frau und Tochter des verstorbenen Geschäftsteilhabers zu sorgen, gab ihm umgehend in höflichster, geschäftsmäßigster Weise die Antwort, Herrn Treuenfeld's Großmut werde in dem vorliegenden Falle unnötig sein; denn man sage, Fräulein Göldner stehe im Begriffe, sich mit Herrn von Rehfeld, dem reichen Besitzer des Rittergutes Rehfelde, zu vermählen.

Zum zweiten Male in seinem Leben hielt Benno im fernen Lande eine Kunde aus der Heimat in der Hand, die den Bau, den er für seine Zukunft aufgeführt, gleich einem Kartenhause zusammenblies, und wiederum faßte er den Entschluß, schnell abzureisen, um mit eigenen Augen zu sehen, was geschehen sei.

Er betraute mit dem, was noch abzuwickeln blieb, einen Bevollmächtigten und ging mit dem nächsten Dampfschiff nach

der schweizerischen Sozialdemokratie gewünschten Verfassungsänderung müßten alle Arbeitslosen beschäftigt werden oder ihren vollen Lohn auch in Zeiten der Arbeitslosigkeit von Staatswegen erhalten. Dieser volle Lohn müßte nach dem in dem Initiativbegehren gestellten Wunsche höher sein, als der bis jetzt übliche, es müßte demnach, wenn es auch nicht ausdrücklich gesagt wird, den schweizerischen Arbeitern ein Lohnminimum garantiert werden. Da nun die Schweiz ein kleines, von der Konkurrenz ihrer Nachbaren abhängiges Wirtschaftsgebiet ist, so erscheint uns dies mit Erhaltung der heutigen Wirtschaftsordnung in der Schweiz unvereinbar. Bei aller Schätzung der demokratischen Einrichtungen der Schweiz können wir nicht glauben, daß sich das wirtschaftliche System in der Schweiz durch Aenderung der Verfassung abändern läßt, und dies wäre doch nötig, um das Recht auf Arbeit nicht blos als Schmuckstück der schweizerischen Verfassung einzuverleiben, sondern es auch zu lebendem Rechte zu machen. Der schweizerische Staat hat nicht die Fabriken und Domänen, um die arbeitslosen Arbeiter zu beschäftigen, er kann auch nicht die Geldquellen eröffnen, um sämtlichen Arbeitslosen vollen Lohn auszuzahlen und den beschäftigten Arbeitern ein Lohnminimum von Staatswegen zu garantieren, er kann auch seine Unternehmer nicht zu bestimmten Lohnansätzen zwingen.

„Die Durchführung der von unsern Genossen gestellten Forderung des Rechtes auf Arbeit würde auch für die nichtschweizerischen Arbeiter nicht gleichgültig sein. Die schweizerische Regierung würde, sobald es der Ablauf ihrer Staatsverträge nur irgendwie gestattet, den fremden Arbeitern, vor allem den deutschen und italienischen, das Recht in der Schweiz zu arbeiten nehmen, sie würde alle nichtschweizerischen Arbeiter ausweisen, um ihren Landsleuten mehr Arbeitsgelegenheit zu schaffen und um die ihr durch das Recht auf Arbeit geschaffene Unterstützungspflicht der Arbeitslosen zu vermindern. Sicherlich wollen dies unsere schweizerischen Parteigenossen nicht, sie haben wohl an diese unausweichliche Folge ihres Vorgehens, falls es von Erfolg begleitet wäre, gar nicht gedacht. Desto größer ist unsere Verpflichtung, hierauf hinzuweisen. So wenig wir uns von dem Rechte auf Arbeit erhoffen dürfen, so richtig und durchführbar halten wir die Mehrzahl der in dem Initiativbegehren unserer schweizerischen Genossen gestellten Forderungen, deren Durchführung wir ihnen aus vollem Herzen wünschen!

„Das Recht auf Arbeit ist eines der Worte, zu denen auch der allgemeine Weltstreik gehört, die die Massen berauschen können; es ist deshalb notwendig, hierüber Klarheit zu schaffen. Der Weltstreik ist ein Mittel, zu dessen Ausführung die Erfüllung der Massen mit Klassengeist gehört; ist uns dies aber gelungen, bedürfen wir keinen Weltstreik, um unser Ziel zu erreichen. Das Recht auf Arbeit ist nur durchführbar in einer sozialdemokratischen Wirtschaftsordnung; es im Rahmen des kapitalistischen Systems verwirklichen zu wollen, scheint uns unmöglich. Weil wir jetzt das Recht auf Arbeit undurchführbar halten, darum sind wir eben mit vollem Eifer Sozialdemokraten."

Ein schärferes Wort über die Ziele, wohin die Annahme der Forderung im allgemeinen die Schweiz führen würde, hat kaum einer unserer Bundesväter ausgesprochen. Daß die auswärtigen Sozialdemokraten mit großem Vergnügen zusehen würden, wenn dieses gefährliche Experiment in der Schweiz gemacht würde, ist selbstverständlich; daß aber das Schweizervolk seine Existenz bei diesem Experiment aufs Spiel setzen werde, hoffen sie, wie aus den Worten Liebknechts deutlich hervorgeht, nicht. Und viele von den Sozialdemokraten glaubten selbst nicht, daß die Forderung durchführbar sei, und daher auch nicht, daß das Schweizervolk sie zu erfüllen versuchen werde. Der Ablehnung sicher, wollten sie die Initiative nur zur Agitation benützen. An dem Schweizervolke nun wird es sein, durch seine zahlreich verwerfenden Stimmen zu zeigen, daß es nicht will, daß mit seinen weitgehenden Rechten ein solcher Mißbrauch getrieben werde.

Eidgenossenschaft.

— Befestigung von St. Maurice. Nachdem die Befestigungswerke bereits ihrer Vollendung entgegengehen und ihre Armierung bereits vollzogen ist, verlangt der Bundesrat von der Bundesversammlung einen Kredit von Fr. 50,000 für die Besoldung des Beamtenpersonals, sowie für Bewachung und Unterhalt der Werke. Ein zweiter Kredit von 30,000 Fr. wird für Erstellung von vier Baracken für Unterbringung von ca. 160 Mann in den Unterrichtskursen verlangt. Ein dritter Kredit von 45,000 Fr. ist bestimmt für die Anschaffung des nötigen Kasernenmaterials. Das Aufsichtspersonal besteht aus: 1 Artilleriechef, 1 Offizier des Materiellen, 1 Rechnungsoffizier, 1 Fortsverwalter, 5 Unteroffizieren (2 Abjunkten des Fortverwalters für Dailly und Savatan, 1 Proviantmeister und 2 Mechaniker) und 20 Mann Wachtmannschaft.

— Brückenproben. Wie in der vorletzten Woche die Eisenbahnbrücken zwischen Münster und Biel, so wurden letzten Freitag die Aarebrücke bei Uttigen, die Rothacherbrücke bei Kiesen, die Aarebrücke bei Worblaufen und die Emmenbrücke zu Burgdorf Belastungsproben unterworfen, indem zwei Lokomotiven von 75 Tonnen und ein Güterwagen von 14 Tonnen mit verschiedener Geschwindigkeit über die Brücken geführt und die Schwankungen der Brücken mit Instrumenten gemessen wurden. Die Resultate sollen sehr befriedigend sein.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. Die unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Präsidenten Dr. Stößel zu ihrer ordentlichen Frühjahrssitzung am 30. Mai auf „Zimmerleuten" versammelte kantonale gemeinnützige Gesellschaft nahm zum Beginn der langen Verhandlungen ein ³/₄stündiges, sehr interessantes Referat entgegen von Hrn. Prof. Dr. O. Wyß, Rektor der Hochschule, über „Die Dringlichkeit des Bedürfnisses der Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke des Kantons Zürich". Der Redende beleuchtete den interessanten Stoff von allen Seiten und führte schließlich die Gründe an, welche die bisherige Verpflegung der Lungenkranken in den Spitälern und in den Familien als verwerflich erscheinen lassen und die Errichtung von speziellen Heilstätten (Sanatorien) wünschbar machen. — Hr. Pfr. Bion (Zürich) erstattete Bericht über die Tätigkeit der zur Untersuchung der Wünschbarkeit von Sanatorien eingesetzten Dreierkommission. In fast allen Kantonen macht diese von der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft angeregte Idee große Fortschritte; im Kanton Bern legt man am 1. August den Grundstein zu einem Sanatorium; Baselstadt beabsichtigt die Errichtung zweier Heilstätten; Glarus hat ein Grundstück für eine Anstalt bereits erworben; St. Gallen und Graubünden sind der Sache ebenfalls näher getreten; in Dézalay soll eine große Heilstätte für die Westschweiz erstehen. Die für den Kanton Zürich eingesetzte neungliedrige Kommission ist bereits auf der Suche gewesen nach einem geeigneten Platze, der womöglich im Kanton liegen soll. Es ist eine Anstalt von 100 Betten zu ca. 3500 Fr. in Aussicht genommen, 50 Betten für Männer und 50 für Frauen. Dieselbe käme auf ca. 350,000 Fr. zu stehen. Die Betriebskosten werden sich pro Verpflegungstag auf ca. 2 Fr. 50 Rp. stellen. Die Kosten sollen gedeckt werden durch eine Landes-Geldsammlung, durch Kostgelder, Beiträge von Armenbehörden, Lebensversicherungsgesellschaften, des Kurvereins Davos, des Kantons und des Bundes ꝛc. Ein Betriebsfond würde allmählig aus Legaten gebildet.

Hr. Sanitätsdirektor Reg.-Rat Bleuler verhieß lebhafte Unterstützung des schönen Unternehmens aus Staatsmitteln. — Einstimmig hieß die Versammlung die bisherige Tätigkeit der Kommission gut und beschloß eine im ganzen Kanton vorzunehmende allgemeine Geldsammlung. — Die im Jahre 1882 von der Gesellschaft gegründete Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder in Regensberg ist nun nach langen Jahren erstarkt und ausgebaut; sie wird nunmehr als selbständige Stiftung mit den Rechten einer juristischen Person erklärt; ihr Zweck bleibt derselbe. Der Stiftung werden alle Aktiven der Anstalt als Eigenium überlassen, dieselbe übernimmt auch alle Passiven. Sie wird unter die direkte Aufsicht des Staates gestellt. Die Leitung und Beaufsichtigung der Stiftung, sowie die Verwaltung der Oekonomie besorgt eine von der gemeinnützigen Gesellschaft gewählte Kommission von 15 Mitgliedern.

Bern.

Um dem sich in der Stadt immer fühlbarer machenden Wohnungsmangel zu begegnen, hat die Gemeinde Bern seit 1889 auf dem Wylerfelde successive eine Anzahl Wohnhäuser — im ganzen 86 mit zusammen 100 Wohnungen meist mit Garten erstellt. Dieselben erforderten einen Kostenaufwand von 429,920 Fr. und wurden soliden minderbemittelten Familien zu billigem Mietzinse überlassen. Es haben nun aber von der städtischen Polizeidirektion kürzlich gemachte Erhebungen ergeben, daß die Wohnungsnot sich neuerdings, wenn auch nicht im gleichen Maße wie früher fühlbar macht, da die von Privaten erstellten Neubauten in der Regel Wohnungen für den Mittelstand, nicht aber für ärmere Arbeiterfamilien bieten. Es hält deßhalb der Gemeinderat dafür, man solle mit Erstellung billiger Wohnungen fortfahren, bis man in der Lage ist, die gesundheitsschädlichen Räume, welche sich noch in verschiedenen Stadtteilen befinden, ein für allemal zu schließen. Die genannte Behörde verlangt daher vom Stadtrate einen weitern Kredit von 150,000 Fr. für den Bau einer ersten Serie von 10 solcher Arbeiterhäuser mit Gartenanlagen auf dem sog. Steigerhubel; später soll daselbst eine weitere Abteilung derartiger Gebäude errichtet werden. Der Stadtrat wird den erforderlichen Kredit in der Sitzung vom nächsten Freitag ohne Zweifel bewilligen.

Baselstadt.

— Der Regierungsrat legt dem Großen Rat einen Gesetzesentwurf über die Kleinkinderschulen vor, dem wir folgende Bestimmungen entnehmen: Die Kleinkinderschulen sollen die vorschulpflichtigen Kinder vom zurückgelegten dritten Altersjahr an auf naturgemäße und rationelle Weise erziehen und beschäftigen; sie werden dem Erziehungsdepartement unterstellt, welches eine leitende Kommission und Inspektoren bestellt. Der Besuch ist unentgeltlich. Erziehungsmittel und Beschäftigungsgegenstände sind: Erzählungen, Anschauung und Besprechung von Gegenständen und Bildern, Sprechübungen, einfache Handarbeiten, Spiel und Gesang. Jede Anstalt hat zwei Abteilungen mit je einer Lehrerin; übersteigt die Zahl der Kinder einer Abteilung 40, so wird der Lehrerin eine Gehülfin beigegeben. Lehrerinnen und Gehülfinnen müssen sich über genügende Vorbildung ausweisen; Gehalt der Lehrerinnen 1500—2000 Fr., der Gehülfinnen 1000—1500 Franken (Vergleiche aarg. Lehrergehalte!) Die Lehrerinnen werden dem Pensionierungsgesetz unterstellt. Die privaten Kleinkinderanstalten werden den gleichen Bedingungen unterstellt; doch hat die Bestimmung betr. Vorbildung auf die angestellten Lehrerinnen keine rückwirkende Kraft. Zur Erfüllung der an die Räume gestellten Anforderungen wird den privaten Anstalten eine Frist gestattet.

St. Gallen.

— Jakob Schlegel, Steinbrecher in Azmoos, unternahm es, mit einigen Freunden das Nest zweier gewaltigen Steinadler, welche am Gonzen beobachtet worden waren, auszunehmen. Ohne von den Alten belästigt zu werden, konnte er dem Neste zwei prächtige Junge entnehmen, welche er nun aufzieht; sie dürften bald Liebhaber finden.

Waadt.

— In Morges überraschte der Apotheker Buenzod seinen Gehülfen, wie er eben aus Benzin und Eisenstücklein einen Sprengstoff herstellen wollte. Er erklärte, er habe ein kleines Dampfschiff in die Luft sprengen wollen, weil dessen Besitzer, Gerber Reymond, ein „Bourgeois" sei. Bei seiner Verhaftung rief er: „Es lebe die Anarchie!" Er war Mitglied des christlichen Jünglingsvereins und Temperenzler. Seit dem Herumspazierenführen der roten Fahne zeigte er sich sehr aufgeregt. Temperenz, Jünglingsverein, Anarchie: sonderbare Trias!

Aargau.

— Unter dem Titel „Eine schlechte Ausrede" greift das „Aargauer Tagbl." einen Artikel an, in dem wir nachweisen, daß die Verfassung Herrn Nationalrat Dr. Frey es nicht verbiete, in den Verwaltungsrat der Jura-Simplonbahn einzutreten; es bemerkt dabei, daß das Wesentliche in unserem Artikel gewesen sei, daß man im Jahre 1884 eine solche Eventualität nicht habe voraussehen können, wie sie jetzt vorliegt. Es ist nicht wahr, daß dies das Wesentliche in unserem Artikel war; wesentlich war vielmehr der durch Anführung des Schlusses der Diskussion im Verfassungsrat erbrachte Beweis, daß dem „von Amteswegen" entgegengesetzt wurde die Wahl durch die Aktionäre der Gesellschaft. Wir sind auch immer noch der Meinung, daß, wenn schon eine Delegation durch den Kanton dürfe angenommen werden, eine solche durch den Bundesrat noch weniger Widerspruch finden könne.

Was die Forderung journalistischer Wahrhaftigkeit betrifft, so bemerken wir zur Sache, daß, nachdem der erste Angriff auf Herrn Dr. Frey persönlich gerichtet war, jede folgende in gleichem Sinne gehaltene Behandlung der Frage faktisch eine Fortsetzung des Angriffs war. Auf persönliche Händeleien gehen wir mit einem Herrn Dr. Weber nicht ein.

— Aarau. (Eingef.) Gewiß wird sich ein großer Teil der Aarauer Bevölkerung freuen auf das von den drei größern musikalischen Vereinen geplante Waldfest und nicht minder auf die in Aussicht genommenen Gartenkonzerte der tit. Stadtmusik. Einfender möchte an die Ankündigung dieser musikalischen und gesellschaftlichen Genüsse einen Wunsch knüpfen, um mit dem Angenehmen das Nützliche zu verbinden, nämlich den: Die drei besagten löbl. Vereine möchten im Laufe des nächsten Monats ein Conzert veranstalten, wie dies jährlich in Zürich und Basel ꝛc. geschieht, zu Gunsten der Ferienversorgung, die jedenfalls auch diesen Sommer wieder armen kränklichen Kindern zu Teil werden wird. — Die tit. Hülfsgesellschaft ist jedes Jahr in der betrübenden Verlegenheit, eine Auswahl von Kindern zu treffen, deren Anmeldungszahl wohl das dreifache derjenigen beträgt, welche zu einem so wohltuenden Ferienaufenthalt bestimmt werden kann, weil die finanziellen Verhältnisse der Hülfsgesellschaft es nicht ermöglichen.

Es kann wohl nicht daran gezweifelt werden, daß die betreffenden Vereine sich gerne bereit finden werden, mitzuhelfen an einem so humanen Werke, das sowohl im In- wie im Auslande je länger je mehr Verbreitung findet. Auch wird den tit. Vereinen das Konzertieren um so eher und ohne große Mühe möglich sein, da die Stadtmusik ja dies Jahr schon in Zürich einen Lorbeerkranz geholt, der Männerchor des C.-V. am nächsten Sonntag im Ausland ein Wohltätigkeitskonzert gibt und der Sängerbund stets schlagfertig dasteht.

Es möge der Wunsch, der wohl vielen aus dem Herzen spricht, in Erfüllung gehen, und das Gefühl, mitgeholfen zu haben an einem der edelsten Werke, sowie die Dankbarkeit der Kinder wird der Lohn sein.

— Brugg. (Korr.) Wir haben in letzter Zeit in unserem Bezirke die unliebsame Erfahrung gemacht, daß die Vorfälle, welche die öffentliche Sicherheit, Person und Eigentum gefährden und zur Anzeige und Bestrafung gelangen mußten, in steter Zunahme sich befinden. Unsere Bevölkerung, welche über derartige Friedensbrüche ein scharfes Urteil besitzt, mißbilligte deshalb schon lange die Milde, welche bei unsern bezirksgerichtlichen Strafurteilen beständig zum Ausdruck kommt und ist mit dem aarg. Obergericht vollständig einverstanden, wenn dasselbe in jüngster Zeit diese Urteile fortwährend strafschärfend

---

Europa. In der Residenz angekommen, suchte er nur seinen Rechtsanwalt auf, dem er seine Angelegenheit übergab und bei dem er Frau Göldner's Wohnung erkundete. Er eilte dorthin; es hieß, die Damen befänden sich in Rehfelde, wo in den nächsten Tagen die Hochzeit des Fräuleins mit dem Besitzer des Gutes gefeiert werden solle.

abändert. Wir hoffen, es werde diese Praxis auf unser Bezirksgericht im Interesse der Rechtsordnung nicht ohne Einfluß sein.

— Baden. Ein junger Rehbock, der die Limmat hat überschwimmen wollen, wurde vom Wasser fortgerissen und in den Fabrikkanal der Firma Oederlin und Cie. getrieben, wo ihn einige Arbeiter fingen. Herr Brunner zum „Schiff", zu dessen Revier das Areal gehört, schenkte den Gefangenen der Kasinogesellschaft zur Wiederbelebung des lange vereinsamten Tiergartens.

— Lenzburg. Der bekannten Firma Alfred Zweifel wurde ein komischer Streich gespielt; dieselbe hatte auf allen Stationen der Seethalbahn und sogar in den Waggons Plakate angeschlagen: Alfred Zweifel, Malaga, Lenzburg. Ein Witzbold nun hat durch Beifügung weniger Buchstaben daraus gemacht: Alfred zweifelt, ob Malaga oder Lenzburger.

— Kulm. Hier tagte die Kulturgesellschaft des Bezirkes Kulm, geleitet von Hrn. Nationalrat Lüthy-Lüthy. Die Jahresrechnung wurde vorgelegt und genehmigt. Sie ergiebt bei einem Vermögensstand von 4097 Fr. 25 Rp. einen Vermögensrückschlag von 176 Fr. 25 Rp. In den Vorstand werden gewählt die Herren Gemeindeammann Emil Burger und Bezirksamtmann Lüscher in Teufenthal als Besitzer, als Aktuar an Stelle des zurücktretenden Hrn. Lehrer Joho Herr Oberlehrer Humbel. Darauf referierte Herr Nationalrat Lüthy-Lüthy über die drei Initiativen und empfahl deren Verwerfung.

— * Rheinfelden. Die Aktienbrauerei zum „Feldschlößli" hat am Steinenringweg in Basel die Liegenschaft zum Schweizerhaus um 135,000 Fr. erworben. Die Aktienbrauereien kaufen einander die Wirtschaften von der Nase weg, um ihrem Stoff Verbreitung zu schaffen. —

— Rheinfelden. Letzter Tage fand in Berlin eine Konferenz von Finanzmännern statt zur Besprechung der Finanzierung des Rheinkanalprojektes. Es sei nun alle Aussicht auf das Zustandekommen des Werkes vorhanden, da die Experten günstige Gutachten abgegeben hätten.

Allerlei Neuigkeiten.

— Edle Waidmänner. Unerhörte Erlebnisse liefert der „Ostdeutschen Rundschau" zufolge der statistische Ausweis über die Sonntagsjägerei in Böhmen. Danach wurden im Jahr 1893 in 12,348 Gemeinden von Sonntagsjägern durchschnittlich das Jahr 1000 Schüsse abgegeben, durch welche getötet wurden: 13 Greisinnen, 27 Männer, 7 Burschen, 3 Mädchen! 3014 Menschen (meist Treiber) wurden angeschossen! Außerdem erlegten die Sonntagsjäger: 3 Ochsen, 12 Kühe, 132 Kälber, 275 Ziegen, 59 Widder, 72 Schafe, 1 Schöps, 3671 Jagd- und 11,419 andere Hunde, 8762 Katzen, 18 Rehböcke, 455 Rehe, 149 Hasen, 322 Rebhühner, 26 Fasane, 844 Sperlinge, 2 Pferde. An Entschädigungen haben die Sonntagsjäger gezahlt: 413,590 Gulden, an Schmerzensgeld 633,093 Gulden, Ärzte und Advokaten 1720 Gulden. An Strafe haben sie für ihre Geschicklichkeit abgesessen 74,088 Stunden. Für einen angeschossenen und getöteten Menschen entfällt rund ein Tag „Strafe"! Diese Ziffern sprechen zur Genüge. Die Erschossenen und Angeschossenen sind arme Teufel, die für einige Kreuzer ihre Haut zu Markte tragen, die Schützen vielfach geborene Tagdiebe.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— * Geflügelzucht. In der Samstagsnummer wurde von dem Projekte des schweizerischen Geflügelzuchtvereins Erwähnung getan, der den Ankauf eines Landgütchens für Geflügelzuchtzwecke beabsichtigt. Das Projekt ist bereits realisiert. Es ist eine Liegenschaft bei Albisrieden von 4½ Jucharten um 22,539 Franken 60 Rp. angekauft worden. Das nötige Genossenschaftskapital von 20,000 Fr. ist zu ¾ gezeichnet.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Gestern abend ertrank hier ein Mitglied des Wasserfahrvereins Eduard Philipp, Lithograph, Sohn des Kühers Philipp; derselbe vergnügte sich mit einem Genossen mit Fahren auf der Aare, stürzte aus dem Kahn und konnte nicht mehr gerettet werden.

Bern, 31. Mai. Der Verwaltungsrat der Jura-Simplon-Bahn ist auf den 6. Juni nach Bern zur Behandlung folgender Tagesordnung einberufen: „Geschäftsbericht und Rechnung pro 1893; neues Konversionsanleihen; Bestimmung des Zeitpunktes und der Traktanden der Aktionärversammlung; Vertrag betreffend Miteigentum am Bahnhof Luzern; Vertrag mit der Thuner- und Brienzer-Dampfschiffgesellschaft." Sofort nach der am 2. Juni in Lausanne stattfindenden Sitzung des Verwaltungsausschusses werden den Mitgliedern des Verwaltungsrates die drei Resolutionen mitgeteilt, die der Generalversammlung unterbreitet werden sollen. Die erste Resolution betrifft die Genehmigung von Geschäftsbericht und Rechnung pro 1893, die zweite die Verteilung des Reingewinnes (mit motivierenden Bemerkungen), die dritte die Ermächtigung zur Aufnahme eines Konversionsanleihens.

Bern, 31. Mai. Maler Buillermet in Lausanne, der 1879 ein Portrait von Bundesrat Louis Ruchonnet gemalt hat, wurde beauftragt, für das Bundesratshaus eine Kopie vom genannten Bilde anzufertigen.

Solothurn, 31. Mai. Der Kantonsrat nahm in erster Lesung die Vorlage der Verfassungsrevision an. Danach soll dem Volke Proportionalwahlgesetz, Steuergesetz und die Initiative in einer einheitlichen Vorlage unterbreitet werden, so daß die Stimmberechtigten alle drei annehmen oder alle drei verwerfen müssen. Der Vorschlag eines neuen Viehversicherungsgesetzes wurde zum Beschluß erhoben. Hierauf schloß die Session.

Baden, 1. Juni. Gestern Mittag ist Herr Bezirksamtmann Bopp gestorben. Der Verstorbene spielte in der aargauischen Kulturkampfperiode und als begeisterter Freischärler eine hervorragende Rolle.

Wintertur. Der Streik der Schmiede und Wagner ist beendigt. Die Streikenden haben sämtlich Wintertur verlassen; dafür wurden unter erheblich besseren Bedingungen neue Gesellen eingestellt.

Paris, 31. Mai. Das Komitee für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz erläßt ein langes Rundschreiben an Industrielle und Kaufleute, um dem Werke deren Zustimmung zu erwerben.

Paris, 31. Mai. Ejourget und Sorel wurden in die Akademie gewählt.

☛ Budapest, 31. Mai. Crispi soll über die Lage in Ungarn geäußert haben, wenn Wekerle stürze und Ungarn eine jesuitische Regierung erhalte, sei der Dreibund unhaltbar, weil Italien mehr zu einem radikalen Frankreich als zu einem reaktionären Österreich neige.

Petersburg, 31. Mai. Die Petersburger Zeitungen verhalten sich reserviert gegenüber der Entlassung Stambuloffs. Die Nowoje Wremja schweigt. Die Nowosti bemerken, mit der Ersetzung Stambuloffs durch eine andere Persönlichkeit sei die bulgarische Koburgiade nicht zu Ende. Der Kampf der bulgarischen Nationalpartei sei nicht nur auf den Sturz Stambuloffs, sondern auch auf den des Koburgers gerichtet. Die Graschdanin meint, der Umschwung in Sofia sei ausschließlich eine innere Angelegeheit Bulgariens.

London, 31. Mai. Aus Kairo wird gemeldet, daß in Mekka die Cholera ausgebrochen ist.

Buenos-Aires, 31. Mai. Die zwei größten Importfirmen Argentiniens haben falliert. Die Passiven betragen 2,000,000 Dollars.

Marktberichte.

* Liestal, 30. Mai. Der heutige Vieh- und Warenmarkt (Maimarkt) war ein sehr besuchter. Großvieh wurde aufgeführt 211 Stück, Kleinvieh 110 Stück. Trotzdem für Vieh überaus hohe Preise gefordert wurden, war der Viehhandel ein sehr reger, da sich Käufer in großer Anzahl eingefunden hatten. Milchkühe wurden verkauft zu 600—700 Fr. und Ochsen bis zu 850 Fr. Auch der Verkehr des Warenmarktes war, weil von ordentlichem Wetter begünstigt, so, wie seit langer Zeit nicht mehr bevölkert, was auch dem Umstand zuzuschreiben ist, daß die landwirtschaftstreibende Bevölkerung wegen allzugroßer Nässe des Bodens die Feldarbeit nicht besorgen und wegen schlechten Wetters mit dem Heuen nicht beginnen kann.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Allgemeine aarganische Ersparnißkasse in Zarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. April 1894 Fr. 18,688,653. 85

Im Monat Mai 1894 sind erfolgt:

861 Einlagen mit	Fr.	161,826. 35
650 Rückzahlungen mit	„	192,349. 95
Verminderung	„	30,523. 60
Bestand auf 31. Mai 1894	„	18,658,130. 25

Einlegeranzahl 15,926 (Zuwachs 57).
Im Monat Mai gemachte Darlehen 68 mit Fr. 213,821. 12
Sicherheitsfond „ 1,129,870. 49

☛ **Der heutigen Auflage ist der Taschenfahrtenplan der Bahnen und Postkurse im Aargau, Sommersaison 1894, beigegeben.**

Entzückende Damen- & Kinderkleiderstoffe
praktische und hochmodernste reine Wolle schon von 95 Cts. bis Fr. 4.75. — Unsere Frühjahrs- u. Sommer-Modeneuheiten enthalten nicht nur die schönsten, sondern auch die preiswertesten Stoffgewebe, z. B. **Ein Diagonal-Changeant-Stoff per Kleid Fr. 7.50,** *(in ca. 20 Dessins.) Muster sämtlicher Gewebe umgehs. franko.*
Oettinger & Cie. Zürich.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Mai Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
31.	Mittags 1 Uhr	12,3	726,6	761,6	NW.	1. Reg.
31.	Abends 9 Uhr	9,7	728,7	763,7	SW.	bew.
1.	Morgens 7 Uhr 30	8,3	730,1	764,7	NWW*	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr:
Minimum 7,5 °C. — Maximum 13,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 4,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 1. Juni 1894.
Immer noch vorwiegend bewölkt und zu leichten Niederschlägen geneigt.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung
A. Humbert-Niederhäuser,
Kulm (Kt. Aargau)
empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ **Drucksachen, billigst,**
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.**— per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.
H. Kost, Cham.


Samstag, 2. Juni wird im Schachen in Aarau scharf geschossen.
2485 **Commando der Infanterie-Rekrutenschule II. Aarau.**

Der Unterzeichnete, Eigenthümer von **10 Jucharten Wynenmatten,** Gemeindann **Buchs** in 10 Parzellen eingeteilt), bringt **nächsten Samstag den 2. Juni, abends 8 Uhr,** in der Wirtschaft des Herrn **Fritz Wild,** in **Buchs** den
Heu- und Emdgrasertrag pro 1894
unter **sehr günstigen Bedingungen** zur Versteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet. 2446
H. H. Eichenberger, Rechtsagent.

Lehmannische Naturbleiche
Lohwyl bei Langenthal.
☛ Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.** ☚
Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Bergmanns Lilien-Cream. 705
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Entlaufen. 2493
Ein brauner, langhaariger
Hund

mittlerer Größe.
Dem Zurückbringer 20 Fr. Belohnung. Näheres bei der Exped.

Verloren. 2474
Am 27. ds. von Koblenz bis Aarau 2 **Banknoten** von 150 Fr. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen Zahlung des gesetzlichen Finderlohn und neben schönem Trinkgeld der Expediton d. „Aarg. Nachrichten" abzugeben.

Vereinschronik.

C. V. Männerchor.
8 Uhr K-Hefte mitbringen.
Bezug von C.-V. Zeichen à 2. 50

Freier Schießverein Aarau.

Versammlung
Samstag d. 2. Juni, abends 8 Uhr in der Zunftstube.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung
Freitag den 1. Juni, abends 8¼ Uhr in der Krone.
Traktanden:
1. Bestimmung der Teilnehmerzahl am Schweiz. Artillerietag in Biel.
2. Festsetzung der konkurrirenden Teilnehmer.
3. Wahl von 6 Kampfrichtern.
4. Wahl eines Aktuars.
5. Revolverschießen.
6. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet bestimmt **Der Vorstand.**

Von heute an erlasse vorgeschrittner Saison wegen **sämtliche**

Strohhüte

und

Sonnenschirme

zu staunlich **reduzirten Preisen.**
Zum Beispiel wundervolle **Strohhüte** à **Fr. 1. 10** die überall das Doppelte, wenn nicht mehr kosten.
Prachtvolle, garantirt reinseidene, schwarze und farbige Sonnenschirme zur Hälfte des Wertes.
Als einzig in Aarau ein bewährtes **Fabrikat**

Filzhüte

in 3 Farben à Fr. 2. 50 per Stück
Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Täglich frisches
Schweinefleisch
als
Schinken
Schüfeli
Lümmel
Rippli
Prima Mastkalbfleisch
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Täglich frische
Chamer-Tafelbutter 2050
200 Gr. 70 Cts.
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Heute Abend frische
Adrio
empfiehlt bestens 2499
Otto Häfliger, Metzger

Kalbskopf
Kalbsfüß
bei **Ad. Gamper,** Metzger.

Zu vermieten. 2487
Ein kleines **Logis** von 2 Zimmern im Freien.
Zu erfragen bei der Expedition.

Die Abfuhr der
Bürgerholzgaben
aus dem Ziechenholz bei Gränichen kann wegen zu sehr durchweichten Wegen, erst bei Eintritt von trockener Witterung stattfinden
Aarau, 30. Mai 1894.
2490 **Die Forstverwaltung.**

Zu vermieten. 2438
Ein schönes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Zu vermieten. 2103
Ein kleines **Logis.** Halde Nr. 284.

Zu vermieten. 2380
Eine geräumige Schopflokalität.
Nachfrage bei der Exped.

Zu vermieten. 2480
Den kleinen Saal im Storchen.
Wüthrich-Lüdi.

Programm

für den

Suhren- und Wynenthaler

Sängertag

Sonntag den 3. Juni 1894

in Gränichen.

9½—10¼ Uhr Empfang der Sänger.
1¼ Uhr Cassaeröffnung für die Concertbesucher am Westeingang der Kirche.
Eintritt 80 Cts.
2 Uhr Beginn des Concertes
(18 Einzelvorträge und 3 Gesamtchöre).
5 Uhr Bankett auf dem Festplatz.
Speisekarten à Fr. 2. — können im Gasthaus zum Löwen gelöst werden.

Das Organisations-Comité.

Zum ersten Juni.

Es gährt und braust der Neuzeit Geist,
Der wirbelnd überm Erdball kreist,
Nun öffnen sich die Augen weit,
Heran zieht sie, die neue Zeit.

Am Freitag zieht sie bei uns ein,
Mit Glockenklang und Sonnenschein.
Im Heumond rauscht sie in das Land,
Und Einheitszeit wird sie genannt.

Zur Einheit strebt der Völker Schar,
Die stets geteilt auf Erden war.
Die Einheitszeit, der Einheitspreis,
Sie krönen Menschengeist und Fleiß.

Das hatte längst im Schweizerland
Der Naphtaly im Ernst erkannt.
Er stiftete den Einheitspreis,
Wie jedes Kind ja längst schon weiß.

Denn sei der Anzug noch so fein,
Der Preis bleibt fest und staunend klein.
Und ob der Rock zehn Jahre hält,
Er kostet doch nur wenig Geld.

Die Einheitszeit, der Einheitspreis
Entstand auf Naphtalys Geheiß;
Nehmt fünfunddreißig Frank' zur Hand,
Und findet, was der Meister fand.

Zürich, Stüssihofstatt 6.

Empfehle zur gefälligen Abnahme stetsfort nur vorzügliche

Rot- & Weißweine

(Tisch- und Coupier)
in bekannt reellen Qualitäten und niedrigsten Tagespreisen.
(Originalfaßweise extra billig.)
Christian Brügger, Weinhandlung,
2314 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894
im Festsaal in Aarau:

Ausstellung
von Kunstblättern

veranstaltet durch die
Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.
Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ Schüler „ 0. 20 Cts.
NB. Sämtliche Bezirks- und Gemeindeschulen, sofern sie in Begleitung ihres Lehrers und klassenweise erscheinen, haben freien Zutritt.

Schweizer. Bürgerrecht.

Wer die Erwerbung des **Schweiz. Bürgerrechtes billig und prompt besorgt haben will,** wende sich an die Adresse:
A. Z. 23. postlagernd St. Gallen.

Aarau, 31. Mai 1894.

F. F.

Bei Anlass unseres Wegzuges aus dem **Café Stahel,** das wir seit Oktober 1891 betrieben, und nun an Herrn **Emil Bircher-Burger** dahier verkäuflich abgetreten haben, sagen wir allen unsern Freunden und zahlreichen Bekannten herzlichen Dank für die uns bewiesene Freundschaft und Anhänglichkeit und bitten, unserm Nachfolger das nämliche Zutrauen entgegenzubringen.

Die Familie Stahel-Ernst.

Auf obiges Inserat bezugnehmend, zeige ich einem verehrl. Publikum hiesiger Stadt und Umgebung ergebenst an, dass ich das durch meinen Gatten käuflich erworbene Café Stahel mit heutigem Tage antrete, und unter der neuen Firma

Café Bircher

in gleicher Weise fortführen werde. Es ist mein eifrigstes Bestreben, durch aufmerksame Bedienung u. Verabfolgung nur reeller Getränke den guten Ruf dieser Wirtschaft, in der ich während vielen Jahren tätig war, beizubehalten, und mich des Wohlwollens, um das ich bitte, würdig zu zeigen.

Aarau, den 1. Juni 1894.

Marie Bircher-Burger.

Schützengesellschaft Aarau.

Bei günstiger Witterung
Schieß-Uebung
Sonntag den 3. Juni 1894
im St. Laurenzenbad
auf Sektionsscheiben 1 und 5.
Sammlung nachmittags 12½ Uhr Bierbrauerei Weinberg.
Abmarsch 12¾ Uhr. — Munition auf dem Platze.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

III. **obligatorischer Schiesstag**
Sonntag den 3. Juni, morgens 6 bis 10 Uhr
im Schachen (neuer Schießplatz)
Uebungen 3 und 4. — Dienst- und Schießbüchlein alle mitbringen.
Der Vorstand.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Aarau, Samstag 2. Juni 1894. № 128. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

1. Juni.

In der italienischen Kammer begann am Mittwoch die Beratung der einzelnen Finanzmaßregeln, eingeleitet durch eine lange Rede Sonninos, welche als Antwort auf die Rede Luzzati's, von der wir letzter Tage berichteten, zu betrachten ist.

Ueber zwei wesentliche Punkte, so äußerte er sich, besteht Klarheit, über die Notwendigkeit, zwischen den Einnahmen und den tatsächlichen Ausgaben das Gleichgewicht herzustellen und über die Notwendigkeit neuer Steuern. Die für das laufende Budget erforderliche Summe ist derart, daß, wenn die von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln gutgeheißen werden, das finanzielle Gleichgewicht hergestellt werden kann, aber allerdings erst für das Rechnungsjahr 1895/96. (Das italienische Finanzjahr dauert bekanntlich vom 1. Juli bis 30. Juni des folgenden Kalenderjahres.) Infolge der durch die Vertagung der Budgetberatung eintretenden Verspätung fällt für das Jahr 1894/95 ein Teil des Defizites zu Lasten des Schatzes, wird indessen diesem zurückerstattet werden.

Die Vorschläge der Finanzkommission sind nach Ansicht des Ministers ganz unzureichend, selbst wenn sie alle angenommen werden; die Kammer hat aber schon früher die 20 Millionen neue Ersparnisse, die von der Kommission für das Militärwesen vorgesehen waren, abgelehnt. Auch alle übrigen, von einzelnen Rednern befürworteten Vorschläge sind bei der gegenwärtigen Sachlage absolut ungenügend. Der Minister unterzieht sodann alle diese einzelnen Zusatzanträge einer genauern Kritik.

Sodann erörtert er die Frage eines Abzuges von 20 Proz. auf den Titeln der öffentlichen italienischen Rente und den ebenfalls von dieser Maßregel betroffenen vom Staate garantierten Inhaberpapieren. Es handle sich da nicht um eine Spezialsteuer. Im Vergleiche zu Deutschland und Oesterreich hätte Italien noch bedeutend weniger anbieten können als einen Titel von 4 Prozent, der für jetzt und die Zukunft von jeder besondern oder allgemeinen Steuer befreit ist. Auf die Vorgänge von 1868 und 1876 hinweisend, spricht der Minister die Ansicht aus, daß mit dem Inkrafttreten der von der Regierung geforderten Finanzmaßregeln die italienischen Wertpapiere, die schon seit dem Monat Januar ein wenig gestiegen sind, wesentlich im Kurse steigen werden.

Hierauf verteidigt der Minister die Maßregeln, welche die Regierung hinsichtlich der Geldcirkulation getroffen hat und welche den Charakter der bereits bestehenden Wertpapiere nicht ändern, wohl aber den Ausschreitungen der Notencirkulation eine automatische Bremse anlegen. Diese Maßregeln werden auch durch den Erfolg gerechtfertigt: Die Metallreserven seien um 34 Millionen erhöht, das in Cirkulation befindliche Papier um 80 Millionen vermindert, das Agio von 15 auf 11 Proz. herabgesetzt worden; der Kurs der Rente sei an der Börse in Paris von 72 auf 78 gestiegen.

Auch hinsichtlich der Gemeindefinanzen wird die Regierung ihre Vorkehren treffen, besonders wieder durch die Wiedereröffnung von Depotkassen, die für die Konversion der von den Lokalverwaltungen übernommenen Schulden unentbehrlich seien. Durch die Anträge der Regierung werden alle Quellen des Landesreichtums, ausgenommen die jetzt schon zu stark in Anspruch genommenen, gleichmäßig dem Haushalt des Staates dienstbar gemacht. Die Anträge der Regierung lassen die kleinen Einkommen frei von der Steuer und seien die Grundlage für eine künftige Reform im Sinne der Einführung der direkten Steuern. Noch seien die finanziellen Kräfte Italiens nicht erschöpft. Bereits habe die Regierung 50 Millionen Ersparnisse erzielt und werde noch weitere durchführen. Das ideale Ziel, das ihm vorschwebe, das sei das Gleichgewicht des Budgets von 1895/96. Wenn die Finanzmaßregeln jetzt nicht genehmigt werden, so werde man wahrscheinlich keine Zeit mehr haben, dem Uebel vorzubeugen. Es sei die heilige Pflicht der Kammer, den ökonomischen Ruin des Staates abzuwenden. Dieser Rede folgte großer Beifall. Crispi und viele Abgeordneten beglückwünschten Sonnino und schüttelten ihm die Hand.

Aus Budapest wird von gestern telegraphisch meldet: „Egyetertes" veröffentlicht auffallende Aeußerungen Crispi's über die Lage. Crispi gratulirte Ungarn zu seinem Cabinetchef, der Muße genug habe, eine impertinenten höfischen Reaktion zu trotzen. Ihm selbst sei es seinerzeit geschehen, daß nach einem Diner bei Kaiser Franz Josef eine Erzherzogin ihn gefragt habe, wie lange noch die Knechtschaft des Papstes dauere. Eine andere Erzherzogin sagte, das italienische Königstum sei doch nur ein Pfingstkönigtum. Wenn man die Minister eines fremden Staates so behandle, wie dann erst die eigenen! Der König sei streng konstitutionell, der Hof jedoch durchaus reaktionär. Wenn Wekerle stürze und Ungarn eine jesuitische Regierung erhalte, müsse Crispi erklären, daß der Dreibund unhaltbar sei, weil Italien mehr zu einem radikalen Frankreich als zu einem reaktionären Oesterreich neige. Diese Mitteilungen des sonst verläßlichen „Egyetertes" erregen großes Aufsehen.

Wenn die in diesem Telegramm, von dem wir einen Auszug schon gestern brachten, getanen Aeußerungen wirklich ernst gemeint wären, würde man daraus mit Sicherheit wenigstens auf eine starke Lockerung der Beziehungen der drei Staaten unter einander schließen können. Eher wohl ist anzunehmen, daß durch diese Kundgebung ein starker Druck auf den Kaiser soll ausgeübt werden; daß allerdings solche Druckmittel müssen versucht werden, läßt anderseits darauf schließen, daß das Schicksal der Zivilehevorlage und damit das Kabinet Wekerle ernstlich gefährdet sind.

In der französischen Kammer verlas gestern Dupuy die Erklärung der Minister. Die Erklärung versichert, daß die Regierung entschlossen die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten und die genaue Beobachtung der Gesetze garantieren wird; sie betont die Notwendigkeit, die Finanzfrage zu lösen und wenigstens einen Teil der im Budget vorgeschlagenen Finanzreformen zu bewilligen. Das Kabinet werde die demokratischen Maßregeln, welche der neuen Verfassung ihren Stempel aufdrücken müßten, lebhaft unterstützen. In der äußeren Politik werde es sich das Kabinet angelegen sein lassen, die Gesichtspunkte und Beziehungen aufrecht zu erhalten, welche Frankreich seinen Platz unter den Nationen wieder einnehmen ließen; es werde aufmerksam die Interessen Frankreichs wahren und seine Rechte energisch verteidigen. In den innern Fragen werde die Regierung die Anstrengungen der französischen Industrie unterstützen und insbesondere sich bemühen, die Vorlagen, welche dem Parlament zu gunsten der Arbeiter gemacht worden seien, zu einem guten Ziele zu führen.

Nach der Verlesung dieser Erklärung stellte Le Hérissé eine Anfrage an den Kriegsminister betreffend die Angelegenheit Turbin und die Abweisung des Erfinders, welcher seine Erfindungen vorlegen wollte. Der General Mercier antwortete, es sei die höchste Zeit, mit der Legende ein Ende zu machen, als ob Turpin der Erfinder des Melinits sei. Turpin, welcher nicht einmal die Zusammensetzung desselben kenne, habe Freycinet, die Gesellschaft, mit der er unterhandelte, und die auswärtige Macht, der er das Melinit zum Kauf anbot, betrogen. Auch jetzt könne es sich nur um eine Gimpelfängerei handeln. Der General, selbst Artillerist, hat die Ueberzeugung, daß die Erfindung nicht so ist, wie sie dargestellt wird. (In Wirklichkeit sind die Gerüchte über dieselbe sehr verschieden.) Und wenn es sich um etwas Ernstes handelte, könnte man es immer noch kaufen. Die Anfrage wird dann in eine Interpellation verwandelt und sofort die Diskussion darüber begonnen. Pourquery tadelt, daß man Turpin nicht wenigstens angehört habe. Mercier antwortet, er hätte ihn angehört, wenn Turpin nicht beständig die Geldfrage in den Vordergrund gestellt hätte. Schließlich wird mit 416 gegen 102 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche das Vertrauen der Kammer in die Wachsamkeit der Regierung ausspricht, daß sie alle Erfindungen für die nationale Verteidigung studieren werde. So hat das Kabinet seinen ersten Sturm bestanden.

Das Recht auf Arbeit.

II.

Haben wir in unserem ersten Artikel die allgemeine Forderung durch einen Sozialisten selbst beleuchten lassen, so wollen wir nun auf die einzelnen Forderungen, wie

17

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Ich komme in der zwölften Stunde!" sagte sich Benno, indem er nach seiner Vaterstadt und von dort ohne eine Minute Verzug nach Rehfelde fuhr. Er kam doch zu spät. Die Trauung hatte bereits stattgefunden; das erfuhr er auf seine erste Frage nach Herrn von Rehfeld. Man sagte ihm, daß er vor wenigen Stunden mit seiner jungen Gemahlin nach Italien abgereist sei.

Der Mann mit dem tiefbraunen Teint, dem großen, schwarzen Bart und den düster blickenden, schwarzen Augen flößte den Dienern Besorgniß ein; sie weigerten sich, ihn bei Frau Göldner zu melden; aber er erzwang den Eingang. Der Auftritt, den er dort veranlaßte, blieb noch lange als ein Schreckniß im Gedächtniß aller, die zugegen gewesen waren.

Benno reiste in Italien von Ort zu Ort, ohne Herrn von Rehfeld und dessen Gemahlin zu begegnen; zuweilen glaubte er bei seinen Erkundigungen, die er auf Bahnhöfen und bei Fremdenführern anstellte, die richtige Spur entdeckt zu haben, um sich bald zu überzeugen, daß er sich getäuscht haben müsse.

Zwei Monate lang ging die tolle Jagd, ohne das geringste Ergebnis zu liefern. Mehrmals stand er auf dem Punkte umzukehren, weil es leichter sei, seinen Feind in der Heimat zu treffen, in die er ja doch zurückkehren müsse, und immer trieb ihn die Unruhe weiter. Es schien ihm unmöglich, zu rasten und zu warten; er mußte in Bewegung bleiben, wenn er sich auch bei ruhiger Erwägung hätte sagen müssen, daß dieses Reisen gänzlich plan- und ziellos sei.

Einer ruhigen Erwägung war Benno Treuenfeld aber nicht fähig. Er hatte nur den Gedanken, dem Räuber seines Glückes nachzujagen, ihm gegenüber zu treten, ihm Erna streitig zu machen. Wie das geschehen könne oder solle, davon hatte er selbst noch keinen Begriff. Endlich mußte Benno doch an die Heimkehr denken, die Geldmittel drohten ihm auszugehen; er war, wie er ging und stand fortgereist und mochte nicht schreiben, um sich Kreditbriefe nachsenden zu lassen; auch war die Hoffnung geschwunden, die Reisenden noch in Italien anzutreffen. Er kam nach Venedig und fand dort endlich den Namen des Herrn von Rehfeld. Die Herrschaften seien nach Wien gereist, sagte ihm die Besitzerin des Hotels; sie konnte ihm auch das Absteigequartier nennen, das sie in der österreichischen Kaiserstadt zu nehmen gedachten; sie hatte es ihnen empfohlen.

Benno eilte ihnen nach. In Wien im Hotel „Zum Erzherzog Stephan" angekommen, erfuhr er, die von ihm Gesuchten seien soeben zum Bahnhof gefahren. Unverzüglich folgte er ihnen. Der Zug war im Begriff, abzugehen. Er löste ein Billet, sprang in ein Koupee zweiter Klasse und entdeckte auf der nächsten Station, daß der Zufall, der ihn so lange geäfft, ihn endlich gut geführt hatte. Herr von Rehfeld und seine Gemahlin hatten das neben dem seinigen belegene Koupee erster Klasse inne.

Jetzt war der Augenblick der Abrechnung gekommen; Benno brauchte nur eine Tür zu öffnen, so stand er vor seinem Feinde. Aber er zögerte. Er war nicht allein in seinem Koupee, und was er mit Herrn von Rehfeld zu verhandeln hatte, das duldete keine fremden Zeugen. Er wartete, so schwer es ihn auch ankam. Jetzt handelte es sich nur noch um eine kurze Spanne Zeit; Herr von Rehfeld konnte ihm nicht entgehen.

* * *

V.

„Geh', Dorothea! Rühre mich nicht an! Zwischen uns ist keine Gemeinschaft mehr!" rief Frau von Rehfeld und wich vor der alten Kammerfrau zurück, die ihr nach alter Gewohnheit maschinenmäßig behülflich sein wollte, sich ihres Mantels zu entledigen und sich in dem ihr im Bahnhofsgebäude angewiesenen Zimmer einzurichten.

Mit einem giftigen Blicke wandte ihr die Alte den Rücken und zog sich in ein Nebenzimmer zurück, vernehmlich scheltend auf die Undankbare, die nicht um den guten Herrn trauerte, der sie so sehr geliebt, sondern nur an seinen verruchten Mörder denke und trachte, wie sie ihn der Strafe entziehe.

Erna achtete dieser Reden nicht, zu viel hatte sie in der letzten Stunde erlebt und erfahren, um sich auf einen Wortstreit mit Dorothea einzulassen, die sie im Verdacht hatte, eine Hauptrolle in dem Komplotte gespielt zu haben, dem ihr Lebensglück zum Opfer gefallen war; denn sie wußte jetzt, welch' einen Betrug man gegen sie verübt hatte. Obgleich die Fahrt, die sie mit Benno zurückgelegt hatte, nur kurz gewesen war, und beide sich der scharfen Beobachtung mißtrauischer Augen ausgesetzt gewußt hatten, war es ihnen doch möglich gewesen, einige Worte der Erklärung auszutauschen.

Viel bedurfte es ja nicht, um sich zu verständigen, da es in Erna's Herzen immer eine Stimme gegeben, die zu seinen Gunsten gesprochen, und er keinen Augenblick an ihr gezweifelt hatte. Was sie aber einander nicht zu sagen vermochten, das erriethen sie.

Auf dem schmalen Sopha in dem kahlen Gasthofszimmer in sich zusammengekauert, das Gesicht gegen das harte Kissen gedrückt, spann Erna die traurige Geschichte aus. Eine Menge Einzelheiten, die sie früher kaum beachtet hatte, kamen ihr jetzt wieder in's Gedächtnis und gewannen Bedeutung; mit furchtbarer Klarheit durchschaute sie das ganze Lügengewebe, mit dem man sie umgarnt hatte. Und wer hatte das getan

sie in Lemma 2 der Initiative aufgestellt werden, eingehen.

Erstlich wird Verkürzung der Arbeitszeit gefordert. Die Initianten können sich dabei auf das Beispiel Englands berufen, das für die Bergwerke die achtstündige Schicht durchgeführt hat. Sie können auch hygienische und moralische Gründe genug für die Forderung des Achtstundentages anführen. Allein eines können sie nicht beweisen, daß unsere Industrie dann noch die Konkurrenz mit der auswärtigen aushalten könnte.

Ferner verlangen die Initianten Schutz der Arbeiter und Angestellten gegen ungerechtfertigte Entlassung und Arbeitsentziehung. Diesen Schutz bietet das Obligationenrecht, und braucht es dazu keines Verfassungsartikels. Ebenso verhält es sich mit der Forderung nach praktischem Schutz der Vereinsfreiheit, insbesondere für ungehinderte Bildung von Arbeiterverbänden zur Wahrung der Interessen der Arbeiter gegenüber den Arbeitgebern und für ungehinderten Beitritt zu solchen Verbänden; die Vereinsfreiheit ist durch die Bundesverfassung garantiert. In der Praxis — und das meinen doch die Initianten mit dem praktischen Schutz — kommt es allerdings vor, daß dieses Recht nicht geachtet wird; hörten wir doch auch einmal von einem liberal sein wollenden Schweizerbürger den Satz aussprechen: „Ein Arbeitgeber hat das Recht, einen Arbeiter zu entlassen, der bei einer Abstimmung nicht nach dem Willen des Arbeitgebers stimmt," und wissen wir doch auch, daß dieses „Recht" schon ist ausgeübt worden. Gegen die Verletzung der Bundesverfassung, die darin liegt, wird sich aber schwerlich ein Gesetz machen lassen, oder, wenn es gemacht würde, würde es kaum zur Anwendung kommen können, da der illoyale Arbeitgeber in einem solchen Falle kaum den wahren Grund seiner Maßregeln angeben wird. Würde aber ein Arbeitgeber von vorneherein die Vereinsfreiheit verletzen, indem er die Bildung von Verbänden verböte, so wäre es dann Sache der Arbeiter, durch ihre Organisation ihre Rechte zu wahren.

Die letzte Forderung „Begründung und Sicherung einer öffentlichen Rechtsstellung der Arbeiter gegenüber ihren Arbeitgebern und demokratische Organisation der Arbeit in den Fabriken und ähnlichen Geschäften, vorab des Staates und der Gemeinden" enthält in ihrem ersten Teil nichts anderes als die vorhergenannten nach Schutz gegen ungerechtfertigte Entlassung und Schutz der Vereinsfreiheit. Der zweite Teil aber ist unseren Erachtens ein Unding. Denn damit kann kaum etwas anderes gemeint sein, als daß den Arbeitern zustände, die Werkführer oder die Direktoren der Fabriken zu wählen. Welcher Kapitalist aber würde sein Geld in ein Unternehmen stecken, dessen Leiter von vorneherein angewiesen wären, statt seiner Interessen die der Arbeiter zu verfolgen? Der vernünftige Arbeitgeber wird ja aus allereigenstem Interesse auch die Interessen der Arbeiter berücksichtigen, weil er mit einer willigen Arbeiterschaft mehr erreicht als mit einer böswilligen.

Es bleiben noch zwei Forderungen, die nach unentgeltlichem Arbeitsnachweis und nach Arbeitslosenversicherung. Beiden Forderungen haben, so weit es ihnen möglich war, einige Städte der Schweiz schon genügt und damit bewiesen, daß diese Forderungen berechtigt sind. Die „N. Z. Z." hat die Ablehnung rundweg, welche die Initiative in den eidgen. Räten erfuhr, damit rechtfertigen wollen, daß die sozialdemokratische Partei dem jetzigen Staat und der jetzigen Gesellschaftsordnung den Krieg erkläre, daß man also nichts anzunehmen brauche, was von ihr komme. Wir glauben, daß diese Taktik ihr eben immer mehr Grund zum Kampfe bieten, ihr immer mehr Anhänger zuführen würde. Gehe man lieber auf das ein, was sie Vernünftiges und Mögliches fordert. Es wäre daher wohl besser gewesen, die Bundesversammlung hätte statt des kurzen Nein dem Initiativbegehren eine Vorlage entgegengestellt, welche diesen beiden Forderungen gerecht geworden wäre. Wir schließen uns darum der „Nationalzeitung" an, wenn sie sagt:

„Mit Unwillen und Entrüstung sehen wir uns mit vielen Gleichgesinnten nun in die Zwangslage versetzt, ein „Nein" zur Urne tragen zu müssen, das ganz gleich lautet, wie das „Nein" derjenigen, die den bestehenden Uebelständen indolent gegenüberstehen und denen es nur darum zu tun ist, jede soziale Reform zu verunmöglichen und zu hintertreiben. Es ärgert uns die Wahrnehmung, daß jetzt schon die den Sozialreformen feindliche Presse das voraussichtlich verwerfende Votum des Schweizervolkes in ihrem Sinne zu interpretieren versucht, der ein durchaus reaktionärer ist. Denn wir haben die Ueberzeugung, daß das Schweizervolk nicht reaktionär und namentlich nicht reaktionär in einem Sinne ist, der in der Unempfindlichkeit und Gleichgültigkeit gegen das Elend und Unglück der Mitbürger besteht. Darum protestieren wir zum vorneherein und mit aller Energie dagegen, daß man unsere Stimmabgabe mit derjenigen von solchen Leuten identifiziert und aus der Abstimmung reaktionäres Kapital zu schlagen sucht. Zuversichtlich hoffen wir, daß es bald einmal gelingen werde, den Bund für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu engagieren."

Morgen hat das Schweizervolk über die von dem Grütliverein ergriffene Initiative betreffend das Recht auf Arbeit abzustimmen. Dieses Initiativbegehren ist zu verwerfen aus folgenden Gründen:

1. Die allgemeine Forderung des Rechtes auf Arbeit kann auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung nicht durchgeführt werden; sondern es bedarf dazu des sozialdemokratischen Staates mit seiner Aufhebung der individuellen Freiheit und des privaten Eigentums.

2. Die spezialisierten Forderungen der Initiative sind teils durch die Bundesverfassung schon erfüllt, teils sind sie auch nur im sozialdemokratischen Staate erfüllbar.

3. Den beiden Forderungen, deren Ausführung wünschbar ist, dem Arbeitsnachweis und der Arbeitslosenversicherung, kann auf dem Wege der Gesetzgebung genügt werden; es bedarf dazu keiner Verfassungsänderung.

Wem also daran liegt, daß der schweizerische Staat seine ruhige Entwicklung auf dem Boden der Demokratie weiter nehme, wer nicht will, daß die Schweiz ruiniert werde dadurch, daß sie zum Versuchsfeld sozialistischer Experimente gemacht werde, wer die von den Vätern ererbte Freiheit den Kindern überliefern will, stimme morgen mit

Nein!

Eidgenossenschaft.

— Rechtswesen. Der Bundesrat entsendet an den internationalen Kongreß für zivilrechtliche Fragen in Haag alt Bundesrichter Roguin und Professor Meili in Zürich.

— Eisenbahnen. Wie sehr fremde Aktionäre die schweizerischen Eisenbahnen beherrschen, beweist folgendes Telegramm, das der Wiener „Presse" von Berlin zugesandt wurde: „Die deutschen Aktionäre der Schweizer Unionbahn werden 4 % Dividende beantragen. Eine Einigung auf mindestens 3½% ist wahrscheinlich."

— Das Programm des 18. schweizerischen Lehrertages in Zürich lautet folgendermaßen: Sonntag den 1. Juli: Empfang der Gäste und Bezug der Karten ꝛc. Bureau im St. Gotthard. Freie Zusammenkunft 5 Uhr im Zürichhorn, 8 Uhr in der Tonhalle. Montag den 2. Juli: Sektionsversammlung. 8 Uhr: Volksschullehrer in der Aula am Hirschengraben. Thema: 1. Schule und Volksgesang. Referent Lehrer Isliker, Zürich. 2. Veranschaulichungsmittel für die Volksschule. Referent Dr. Heierli, Zürich, Lehrer an den höhern Schulen, in der Großmünsterschul-Aula. Wahlfähigkeit und Freizügigkeit der Lehrer an Mittelschulen. Referent Direktor Bafinger, Bern. Verein der Zeichnen- und Gewerbeschullehrer im Zeichnungszimmer am Hirschengraben. Das Zeichnen in der beruflichen Fortbildungsschule. Referent Architekt Chiodera, Zürich. Sektion der Arbeitslehrerinnen am Schanzengraben. Grundzüge des Unterrichts in weiblichen Arbeiten. Referent Frau Karrer-Zimmermann, Frauenfeld. 10 Uhr: Erste Hauptversammlung in der Peterskirche. Eröffnungsgesang. Thema: Bund und Schule. Eröffnungswort von Stadtrat Grob, Präsident des Organisationskomite. Referenten: Dr. Largiadèr, Basel; Professor Gavard, Genf; a. Bundesrat Droz, Bern. 1 Uhr: Mittagessen in der Tonhalle. 3 Uhr: Turnübungen und Spiele verschiedener Klassen auf dem Kantonsschulturnplatz. 4 Uhr: Konferenz der Seminarlehrer in der Großmünsterschule. Ueber die Wünschbarkeit gemeinsamer Lehrmittel in der deutschen Sprache an den deutsch-schweizerischen Lehrerseminarien. Referent Seminarlehrer Utzinger, Küsnacht. Sektion der Lehrerinnen, Großmünster-Aula. Lehrerinnenheim. Referent Frl. Stauffer, Bern. Schulgeschichtliche Vereinigung im Großmünsterschulhaus. Versammlung der Friedensfreunde in der Hirschengraben-Aula. 6 Uhr: Konzert des Lehrergesangvereins in der Großmünsterkirche. 8 Uhr: Unterhaltungsabend in der Tonhalle.

Dienstag den 3. Juli, 7½ Uhr: Wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen. Professor Heim, Geologie; Professor Grubemann, Mineralogie; Professor Pernet, Die Herz'schen Versuche, Polytechnikum, physikalisches Institut; Professor Lang, Gang durch die Fischereiausstellung, Kaufhaus; Professor Gaule, Wirkung der geistigen Tätigkeit auf die Blutströmung, kantonales Physikgebäude. 9 Uhr: Zweite Hauptversammlung in der Peterskirche. Eröffnungsgesang. Thema: 1. Die Ausbreitung des Hochschulunterrichts auf weitere Kreise. Referent Professor G. Vogt. 2. Schule und Friedensbestrebungen, Vortrag von Dr. E. Zollinger, Basel. 12 Uhr: Generalversammlung des schweizerischen Lehrervereins. 1. Bericht des Zentralausschusses. 2. Bericht über den Gang des Vereinsorgans. 3. Statutenrevision. 4. Erneuerungswahl des Vorstandes. 12½ Uhr: Mittagessen in der Tonhalle. 2 Uhr: Seefahrt. 5 Uhr: Freie Vereinigung im Belvoirpark.

Kantonales.

Zürich.

— Laut dem vierten Jahresbericht des Vereins für Verbreitung guter Schriften in Zürich darf derselbe auf das abgelaufene Jahr seiner Tätigkeit mit Befriedigung zurückblicken. Die Verkaufsstellen (Ablagen) haben sich um 101 vermehrt, so daß gegenwärtig deren 368 bestehen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 468; im Berichtsjahre sind 58 neu eingetreten. Die Rechnungsverhältnisse stellen sich folgendermaßen: Einnahmen Franken 10,280. 70, Ausgaben Fr. 4321. 15, Aktivsaldo Franken 5959. 55, reines Vermögen Ende 1892 Fr. 4818. 67, Vorschlag 1893 Fr. 1040. 88. — Im Berichtsjahre wurden 304,042 Schriften abgesetzt, d. h. 36,765 mehr als im Vorjahre; seit dem Bestehen des Vereins bis Ende 1893 sind im ganzen 804,042 Bändchen verkauft worden.

Bern.

— Dürrenmatt soll schon wieder auf eine neue Initiative, diesmal in kantonaler Angelegenheit denken. Im Jahre 1856 wurde für die Schulen das fachmännische Inspektorat eingeführt und damit die Schule von dem Einfluß der Geistlichen, welche vorher meist Inspektoren waren, unabhängiger gestellt. Aeltere Lehrer, die noch unter dem alten System amteten, rufen es nicht zurück; wohl aber haben jüngere Elemente bei der Neugestaltung des Schulgesetzes der Abschaffung der Fachinspektorate gerufen. Darin werden sie unterstützt von gewissen Gemeinden, die mit den Inspektoren unzufrieden sind, weil sie die gesetzlichen Anforderungen an Schulräume, Turngeräte u. a. durchsetzten. Mit diesen Elementen hofft man nun, die Initiative durchsetzen zu können. Uns scheint es unbegreiflich, wie tüchtige und gewissenhafte Lehrer sich gegen ein Fachinspektorat sträuben können, da doch die Kritik eines Sachverständigen in jedem Falle angenehmer ist als die von jemand, der nur in das Fach hineinpfuscht. Wir geben allerdings zu, daß es auch Lehrer gibt, die allen Grund haben, Fachinspektorate zu perhorreszieren.

— Im April berichtete Dürrenmatt seinen Lesern die fröhliche Mähr, wenn der „Beutezug" allfällig die Mehrheit erlange, erhalte jeder Bürger am Neujahr 2 Fr. In letzter Zeit wurde mehrerenorts berichtet, eine Anzahl Bürger hätten auf der Amtsschaffnerei Trachselwald vorgesprochen mit der Frage, wann die 2 Fr. erhältlich seien. Übrigens ist diese Art, Stimmung zu machen, eines Hrn. Dürrenmatt würdig.

Neuenburg.

— La Chaux-de-Fonds beabsichtigt, die Feier des hundertsten Gedenktages vom großen Dorfbrand zu begehen. Die Festmedaille ist nun geschlagen, in Silber und in schöner Bronce, ein sehr schönes Stück von gutem Gepräge, in der Größe von fünf Centimeter Durchmesser. Die Vorderseite zeigt den Genius der Arbeit auf einen Ambos gelehnt, eine schöne geflügelte Gestalt, die mit der Linken eine schützende Gebärde über das im Hintergrunde abgebildete Chaux-de-Fonds macht; zu Füßen der Figur sind neben dem Bienenkorbwappen, das sich an den Ambos lehnt, Uhrmacherwerkzeuge hingestellt. Die Rückseite zeigt das Bild des abgebrannten Chaux-de-Fonds vom Jahre 1794, einem alten Gemälde von Girardet nachgebildet. Diese Festmedaille ist ein schönes, fein ausgearbeitetes Prunkstück aus der kunstreichen Hand des Hrn. Hugues Bovy in Genf.

Aargau.

— Witterung. Endlich, endlich fängt es wieder an, aufzuheitern, nachdem es so lange und so intensiv geregnet hat. In den Tagen vom 12. April bis 27. Mai fiel eine Regenmenge, die annähernd gleich dem vierten Teil der durchschnittlichen Regenmenge eines ganzen Jahres im Jura ist. Die lange Dauer der Regenperiode war den Kulturen schädlich. Auf den Graswuchs wirkte zunächst der Regen günstig, indem er ein so dichtes und hohes Heugras hervorrief, wie man es selten hatte; allein der Regen der letzten Woche hat das fette Gras niedergelegt, und wenn es nicht faulen soll, muß bald heißer Sonnenschein das Heuen möglich machen. Zerzaust und verfilzt, wie das Gras ist, wird es auch schwer zu mähen sein und den Mädern manchen Kraftausdruck entlocken.

Sehr schön stand noch vor wenigen Tagen überall das Getreide. Die Frucht war letztes Jahr infolge des trockenen Frühlings meistens zu dünn; sie konnte sich nicht verstärken. Um für 1894 einen dichten Stand der Frucht zu bewirken, gab der Landwirt beim Säen etwas zu; er säete die Frucht dichter. Bei dem nun nassen Frühling 1894 trieben die Wurzeln mehr Halme. Die Folge war, daß nun die Frucht fast ausnahmslos zu dicht steht. Bei dem schweren Regen konnten die Halme den aufrechten Stand nicht behaupten, die Frucht fiel zu Boden. Dieses Gefallensein der Frucht zeigt sich überall beim Roggen, aber auch beim Weizen; die Felder sehen wie gewalzt aus. Ist die Frucht vor dem Blühen gefallen, so können sich keine Körner bilden und die Aehren bleiben taub. Der Gesamtschaden, der daraus entstehen wird, ist noch nicht zu berechnen.

Für die Obstbäume war der Frühling auch nicht so günstig, wie man annehmen zu können glaubte. Die Birnen, welche noch einen schönen Blühet hatten, stehen allgemein gut. Dagegen ist hinter die Apfelbäume der Apfelblütenstecher gekommen und hat große Verwüstungen angerichtet.

Auch die Bienenzüchter klagen sehr; noch nie sei es vorgekommen, daß man im Mai die Völker habe füttern müssen, um sie nur am Leben zu erhalten. Wer seine Völker nicht genau in Aufsicht hat, läuft Gefahr, daß sie ihm jetzt noch eingehen.

Als Seltenheit notieren wir, daß gestern nachmittag im Zelgli bei Aarau noch ein Bienenschwarm eingefangen worden ist.

— Kölliken. Hier hat sich ein Revolverklub konstituiert, der die Ausbildung guter Schützen in dieser Waffe bezweckt; er zählt vorläufig 13 Mitglieder.

— Gränichen. Morgen folgen die Sänger des Suhren- und Wynentales dem Rufe des Männerchors Gränichen, um in Gränichen bei ernster Arbeit

---

Die beiden Menschen, die sie geliebt, denen sie unbedingt vertraut hatte! Fast schämte sie sich, daß sie ihren Zorn an Dorothea ausgelassen; die Alte war ja nur ein blindes Werkzeug gewesen. Aber ihre Mutter! Herr von Rehfeld!

und heiterem Genuß einige fröhliche Stunden zu verleben. Das reichhaltige Programm, das uns vorliegt, läßt ein schönes Konzert erwarten. Besonders gefällt uns an diesem Feste, daß das Kampfgericht fehlt mit seinen Punkten und all den kleinen Eifersüchteleien, die ganz dazu angetan sind, die reine Freude am schönen Gesang zu trüben.

Wer einen genußreichen Tag verleben will, der wandere morgen nach Gränichen. Den Festbesuchern und den Sängern wünschen wir von Herzen gutes Wetter; was sonst zum Gelingen des Festes gehört, guter Humor und Freude am reinen Genusse, werden sie schon mitbringen.

— Klingnau. Als der Familienvater Josef Knecht von Etzwil bei einem schwer mit Dung beladenen Wagen die Mechanik an den vorderen Rädern anziehen wollte, glitschte er aus und fiel so unglücklich, daß ihm beide Räder über die Brust gingen. Sein Zustand ist sehr gefährlich.

Ausland.

Frankreich.

— Der „Soleil" stellt dem Kabinet Dupuy ein Tugendzeugnis aus: die Herren Viger, Lourties, Felix Faure, Guerin und General Mercier, die sich dem 50. Altersjahre nähern, sind die Greise desselben. Dupuy steht im 43., Delcassé im 42., Hanotaux im 40. Altersjahre. Der Unterrichts- und Kunstminister Leygues ist nur 37, der Finanzminister Poincaré 33 und der Bautenminister Barthou noch nicht 32 Jahre alt.

— Eine Saharatruppe ist im Heeresausschusse projektiert für die Ausbreitung und den Schutz des französischen Kolonialreiches in Nordwestafrika. Für den Dienst in den neu angelegten festen Plätzen Südalgeriens, der bis jetzt von den Turco-Bataillonen versehen wurde, sollen von jetzt ab besondere Saharaschützen und auf „Mesara" genannten Reitkamelen berittene Spahis ausgebildet werden. Vorläufig handelt es sich nur um die Errichtung von zwei Kompagnien Schützen und zwei Zügen Spahis, die aus 558 Infanteristen und 92 Reitern bestehen werden. Für jeden Soldaten sind zwei, für den Offizier und Unteroffizier je drei „Mesara" vorgesehen.

— In seiner nächsten Generalversammlung soll der Verwaltungsrat der Suezkanalgesellschaft anzukündigen beabsichtigen, daß Ferdinand v. Lesseps sein Amt als Direktor und Präsident der Gesellschaft infolge seines hohen Alters niederzulegen gedenke und daß er zum Ehrenpräsidenten ernannt werde. Außerdem soll in dieser Versammlung beschlossen werden, daß die 13 Kinder des Hrn. v. Lesseps in Anbetracht der Verdienste, welche derselbe der Civilisation, dem Handel und Frankreich erwiesen, eine Pension von 60,000 Fr. und Frau v. Lesseps eine solche in der gleichen Höhe erhalten, die nach dem Tode ihres Gemahls auf Fr. 40,000 herabgesetzt wird.

Italien.

— Letzten Mittwoch haben in Rom zwei Bombenattentate stattgefunden, beide, ohne daß jemand verletzt wurde. Auch der Materialschaden ist unbedeutend. Die erste Bombe platzte um 10 Uhr 45 abends vor einem Fenster des Erdgeschosses am Palast des Justizministers, die zweite um 11 Uhr abends im Erdgeschoß des Kriegsministeriums an der Florentinostraße. Zahlreiches Volk lief an beiden Orten herzu. Man schreibt die Attentate Leuten zu, welche die Verurteilung des Abgeordneten Defelice rächen wollten.

Rußland.

— Petersburg. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel wirkte auf die Petersburger Bureaukratie das Erscheinen des kaiserlichen Ukas, welcher die Ministerkompetenzen in betreff der Ernennung und Verabschiedung sämtlicher Civilbeamten beschränkt und dieselben in der eigenen Kanzlei des Kaisers konzentriert. Der Ukas ist vom 18. Mai datiert; es erscheint daher berechtigt, den Gerüchten Glauben beizumessen, welche diese unerwartete, in aller Stille vorbereitete Rückkehr zu einer nikolaitischen Einrichtung auf verfehlte Ernennungen in jüngster Zeit und die Verhaftung von Staatsbeamten wegen revolutionärer Umtriebe zurückführen. Unter den jüngst Verhafteten befinden sich in der Tat Beamte verschiedener Ressorts, beispielsweise des Finanzministeriums, der Reichskontrolle u. s. w.

Der neue Ukas verändert die gewöhnlichen Beziehungen der Minister zu ihren Untergebenen und nimmt ersteren einen erheblichen Teil ihres Einflusses. Auch manche Gruppen der Gesellschaft wird der Ukas unangenehm berühren. Die Erlangung von Posten durch Protektion wird nun bedeutend erschwert, da sämtliche Ernennungen für etatsmäßige Posten jetzt, wie bisher jene von Personen der ersten vier Rangklassen, direkt vom Zar ausgehen, von ihm unterzeichnet, von seinem Kanzleidirektor kontrasigniert und sodann direkt veröffentlicht werden.

Bulgarien.

— Sofia. Als die Demission Stambulows bekannt wurde, zogen seine Anhänger in großen Massen demonstrierend vor sein Haus. Er hielt ihnen eine Rede, worin er sagt, er und das Kabinett hätten ihre Entlassung gegeben, um die Rechte des Volkes und das Ansehen der Regierung zu wahren. Falls die Demission angenommen würde, werde er fortfahren, als einfacher Bürger für die Freiheit des Vaterlandes zu arbeiten. Das Land werde keinen treueren Bürger, das Volk keinen treueren Bruder, der Fürst keinen treueren Untertanen haben. Er sei überzeugt, daß seinen Feinden eine Kabinettsbildung nicht gelingen werde und das Vertrauen des Volkes werde nicht mit ihnen sein. Schließlich wurde der Andrang der Parteigenossen so groß, daß die Umgebung des Palastes wie des Wohnhauses von Stambulow durch Truppen besetzt werden mußte. Die demonstrierende Menge wurde wiederholt durch Kavallerie und Gendarmen zerstreut.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Zündhölzchen-Industrie. Aus Frutigen wird dem „Thuner Anzeiger" geschrieben: „Kaum sind einige Wochen seit der letzten Bundesversammlung verflossen, in welcher der Nationalrat mit einer Stimme Mehrheit das Zündhölzchenmonopol abgewiesen hat, so haben wir wieder neue Fälle der furchtbaren Nekrose zu verzeichnen, und zwar in einer der bestgerichteten Fabriken. Wie wird diese Krankheit erst wieder auftreten, wenn sämtliche kleinen Fabriken wieder im Betrieb sind? Bekanntlich haben vor zirka vier Jahren die schweizerischen Fabrikanten unter Annahme der gleichen Preise in der Ostschweiz und im Kanton Bern zwei Vereine gegründet, infolgedessen nur einige größere Fabriken betrieben, die kleineren aber für Einstellung ihres Betriebes entschädigt wurden. Es hatte dies zur Folge, daß die Konkurrenz vermindert, die Preise aber erhöht wurden. Schon anfangs letzten Februars mußte sich der Ostschweizer Verein infolge neuer Konkurrenz auflösen, und die Vereinigung des Kantons Bern steht vor derselben Notwendigkeit; sie kann sich ebenfalls unmöglich mehr länger halten. Wie wir von größeren, maßgebenden Fabrikanten erfahren haben, ist eine neue Vereinigung infolge unüberwindlicher Verhältnisse nicht mehr möglich, wenn schon gegenwärtig die Kiste Zündhölzchen zu Fr. 5. 50 und noch darunter verkauft wird. Wie wird dieser Artikel erst zu Schleuderpreisen abgegeben werden, wenn auch die kleinen Fabriken wieder im Betrieb sind? Die Fabrikanten werden ihr Benefiz wieder an einem größern Quantum suchen wollen, wodurch auch trotz aller Verarmung in verstärktem Maße in den Fabriken gearbeitet wird. Dann wird auch wieder diese furchtbare Nekrosekrankheit ihre Opfer in vergrößerter Anzahl fordern. Wir erlauben uns daher die Frage: Ist es hier nicht Pflicht und Aufgabe der Bundesbehörde, auf etwelche Art, sei es durch Einführung des Monopols oder durch ein Verbot des gelben Phosphors, diesem hellosen, aller heutigen Zivilisation hohnsprechenden Zustande ein Ziel zu setzen?"

Neueres und Telegramme.

— Baden. Der verstorbene Bezirksamtmann, Herr Bopp Weiß in Baden, war ursprünglich Kaufmann und war während der Sonderbundszeit als solcher in Zug etabliert, von wo er in seine Heimatgemeinde Wettingen übersiedelte, und dort ein Spezereigeschäft betrieb. 1859 wurde er vom großen Rat zum Bezirksamtmann von Baden gewählt, welche Stelle er 35 Jahre lang bekleidete.

Er besaß voll und ganz das Zutrauen seiner Wähler; das beweisen die periodischen Wiederwahlen, die stets fast einstimmig waren. Neben seinem Amte war Herr Bopp mehrere Perioden Mitglied des Großen Rates; wo es galt, freisinnigen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen, war er dabei und beteiligte sich auch an allen gemeinnützigen Bestrebungen. So war er lange Zeit Mitglied des Bezirksschulrates und des Vorstandes der Kulturgesellschaft, und vom Jahr 1861 bis an sein Ende war er Präsident des Armenerziehungsvereins Baden. Die Beerdigung findet heute Samstag 1 Uhr in Wettingen statt.

— Baden. Die außerordentlich ungünstige Witterung des Monats Mai hat auf die Fremdensaison einen ungünstigen Einfluß gehabt; seit deren Eröffnung am 20. April zählte der Kurort 1477 Fremde. Die Gesamtzahl beläuft sich am 1. Juni auf 3582.

Basel, 1. d. Die Textilarbeiter haben die Regierung um die Vermittlung zur Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit in den Bandfabriken nachgesucht. Regierungspräsident Brenner hat eine zusagende Antwort gegeben.

* Olten, 1. Juni. Der Verwaltungsrat der Zentralbahn beschloß heute das 4½ % Anleihen vom 16. März 1886 auf 15. Dezember 1894 zu künden. Die Konversion in ein 3½ % Anleihen wurde vorläufig dem Basler Bankverein und der Depositenbank übertragen. Die Generalversammlung findet am 29. Juni in Basel statt.

Zürich, 1. d. Für das eidgenössische Turnfest in Lugano haben sich bis jetzt 182 Sektionen angemeldet; 138 Sektionen beteiligen sich am Sektionswettkampf.

Freiburg, 1. Juni. Advokat Marmier, alt Nationalrat, langjähriger Führer der Radikalen im 21. Wahlkreis, ist an den Folgen der Tracheotomie in Steffis gestorben.

Bulle, 1. Juni. Hier ist Fürsprech Lucien Morard, 50 Jahre alt, gestorben.

Como, 31. Mai. Der Gemeinderat bewilligte einem Zürcher Hause die Errichtung einer israelitischen Schlächterei an der schweizerischen Grenze, unter bestimmten Bedingungen. Ein Schlachthaus wird errichtet.

Paris, 1. Juni. Auf Andringen seiner Freunde hat Casimir Perier definitiv eingewilligt, für den Vorsitz der Kammer seine Kandidatur aufzustellen.

Wien, 1. Juni. Der Kaiser nahm die Demission des Kabinets Wekerle an und betraute den Banus, Grafen Khuen-Hedervary mit der Bildung des Kabinets.

Pest, 1. Juni. Das Oberhaus beschloß, die Debatte über den Bericht des Abgeordnetenhauses betr. das Ehegesetz zu vertagen.

London, 1. Juni. Unterhaus. Dilke fragte an, ob Frankreich und Deutschland gegen den Kongovertrag protestiert hätten. Grey erwiederte, Frankreich habe strenge Vorbehalte gemacht, Deutschland jedoch nicht.

Marktberichte.

* Herisau, 1. Juni. Viehmarkt. Die Nachfrage war heute etwas mäßiger, die Preise aber immer noch hoch. Aufgeführt wurden 135 Stück Großvieh, 139 Schweine. Kälber galten 55—60 Cts. per Pfund lebend Gewicht.

Altstätten, 1. Juni. Viehmarkt. Der gestrige Markt war wieder ordentlich besucht. Die Viehpreise sind immer hoch, besonders für schöne Waar. Schöne Rinder galten bis zu 800 Franken; auch auf dem Schweinemarkt ist der Handel immer lebhaft und wurden schöne Preise bezahlt. Aufgeführt waren 11 Stiere, 192 Kühe und Rinder, 235 Schweine, 21 Ziegen, 20 Kälber und 17 Pferde.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

— Von Schönenwerd erhalten wir folgende, auf einen in einem andern Blatt erschienenen Artikel sich beziehende Einsendung:

An den anonymen „Aber, Aber" in Schönenwerd. Es ist richtig, daß der betreff. Satz durch unglückliche Weglassung eines Wortes an Deutlichkeit etwas zu wünschen übrig läßt; dagegen ist hieraus absolut keine Sinnesverwirrung entstanden, weshalb von einer Korrigenda Umgang genommen wurde. Man konnte ja nicht wissen, daß ein läppischer, bubenhafter Flegel (als welcher der Herr Anonym in hier bekannt ist) hieraus Kapital schlagen werde, um damit eine Kommission auf solch blöde Weise zu begeifern.

Literarisches.

— Illustrierte Jugendblätter, herausgegeben von O. Sutermeister und H. Herzog. 1894 Heft 1—4.

Von der trefflichen Jugendschrift liegen uns die 4 ersten Hefte vor. Dieselben bieten eine Fülle unterhaltenden und belehrenden Stoffes für unsere Jugend. Das dritte Heft bringt u. a. das wohlgelungene Bild unseres verstorbenen Generals Herzog mit einer der jugendlichen Fassungskraft, recht gut angepaßten Charakterisierung seiner Verdienste.

Wir empfehlen die Jugendblätter den Eltern zum Abonnement für ihre heranwachsenden Kinder aus warmer Ueberzeugung. a.

N **Romanshorn**, 28. Mai. Getreidemarkt. Das in letzter Woche anhaltend ungünstige Wetter machte den Händlern Hoffnung, daß auf heutigem Markte bessere Preise erzielt werden dürften. Aber die Hoffnung wurde ihnen von den wenig anwesenden Käufern vereitelt und blieben die Notierungen mit Not die gleichen wie vor acht Tagen.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz.	21	—21¼	Hafer böhm. Fr.	20	—20½
Prima	20¼	—21½	Hafer russisch. „	16½	—18½
Guter Waizen	19½	—20	Gerste „	21	—22½
Gering. Sorten	19	—19¼	Mais „	14¼	—15
Russ. Weizen	17½	—19	Roggen „	15¼	—16

Eingang	3410 Meterzentner.
Ausgang	5700 „
Lagerbestand	107,510 „

28 Cts. p. Meter allerneueste Wash stoffe modernste Dessins zu Kleider, Blousen, Jupons, Schürzchen, Sommerstoffe in bestickter Crêpe, sowie allerneuesten Herren- und Knabenkleider-Stoffe. Muster aller Qualitäten franco.
OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet an Jedermann franko: Muster aller **Waschkleiderstoffe**, als **Crepons, Batiste, Satin, Bichy, Wollmousseline, Indienne** von **45 Cts.** an per Meter — auch von **Herrenstoffen, Bett-Decken** und **Baumwollwaren.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
1.	Mittags 1 Uhr 30	17,2	728,9	763,5	SW½	bew.
1.	Abends 9 Uhr 30	11,9	729,5	764,1	W,	hell
2.	Morgens 7 Uhr 30	10,7	729,8	764,4	W,	l. Reg.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 6,2 °C. — Maximum 18,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 2. Juni 1894.
Leicht bewölkt bis hell, steigende Temperatur.

Kirchenzeddel

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 3. Juni.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 13 und 311
Das Einläuten dauert künftig nur 10 Minuten.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 3. Juni.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Vorm. 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
(Missionsstunde.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 3. Juni.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 3. Juni.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli
nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

C.-V. Männerchor.

Heute Abend 8 Uhr Probe.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 2.
Pompiers.
Dienstag den 5. Juni 189⁴,
nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Feuerwehr-Uebung.

Rettercorps.
Montag den 4 Juni 1894
nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Herren-

Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpfe
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen.
Erismann & Blattner,
2531 hintere Vorstadt.

Vertreter gesucht.

Eine leistungsfähige **Schaffhauser-Weinhandlung** sucht für den Platz Aarau und Umgegend für den Verkauf reeller Landweine, feinen tüchtigen in der Weinbranche möglichst platzkundigen Vertreter, gegen hohe Provision.
Anmeldungen unter Chiffre **Fr. G. 1777** an die Exped. 2533

Unstreitig

das beste Mittel gegen **Haarausfall, schwachen Nachwuchs, Schuppen,** und **Kopfbeißen** ist die von Unterzeichnetem erfundene und bewährte Haaressenz. Preis per Flasche **Fr. 2.50.** — Porto **35 Cts.** Alleinversandt: **Math. Buff, Wald** Kt. Appenzell. (O 1245 G)

Gesucht.

Ein tüchtiger Handlanger

von **K. Bopp,** Pflästerer,
2529 Rain, Aarau.

Zu verkaufen,
1 Stubenwagen & 1 Kindersesseli.
Wo sagt die Exped. 2530

Entlaufen. 2493



Ein brauner, langhaariger
Hund
mittlerer Größe.
Dem Zurückbringer 20 Fr. Belohnung.
Näheres bei der Exped.

Dürres gespaltenes
Buchen- & Tannenholz
liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.
O. Hitz-Lanz.

C.-V. Männerchor.

Programm
für die Sängerfahrt nach Lörrach

Sonntag den 3. Juni 1894

Aarau ab	7.30		**Lörrach** ab		6.36
Olten an	7.52		Basel an SB		6.54
ab	8.30	E. Z.	ab	7.24 od.	7.47
Basel C.-B. an	9.30		Basel CB. ab	7.35 „	7.57
ab	9.50	M.	CB. ab		8.35
Basel BB an	10.01		Olten an		9.38
ab	10.35		ab		9.45
Lörrach an	11.—		**Aarau** an		10.17

11¼ Probe im Gasthof zum Bären.
12¼ Mittagessen im Gasthof zum Hirschen.
3—4¼ Concert im großen Saale
4¼—6 Gemütliche Vereinigung mit dem „Schweizer. Männerchor Lörrach".

Sämtliche Nummern des Concert-Programmes werden heute Abend 8—9 Uhr im Theatersaal repetirt. Passivmitglieder und Freunde des Vereins, die sich dafür interessiren, sind höfl. eingeladen, der Probe beizuwohnen. **Entrée 50 Cts.** zu Gunsten der Reisekasse. Proramme mit Text (in Lörrach gedruckt) sind eingetroffen und werden ausgelegt.
Die Kommission.

Brauerei Holzach. 2534

(Bei günstiger Witterung)
Sonntag den 3. Juni, nachmittags halb 3 Uhr

Frei-Konzert

der
Harmonie-Musik Buchs.

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers

Hotel Bad Pfäfers

1 Stunde von Ragatz.

Die Therme von Bad Pfäfers, zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R Wärme und liegt 683 Meter über Meer. am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**
Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Reconvalescenz und Altersschwäche.**
Staubfreie, ozonreiche Luft. — Herrliche Waldspaziergänge.

Eröffnet seit Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung.
Post, Telegraph, Telephon. — Billard. Lesesalon. Kurkapelle.
Große Speisesäle.
Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.
Vorzügliche Verpflegung. — Billigste Preise.
Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **C. Kiefer.**
Wagen am Bahnhof Ragaz. O F 1123



Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bombée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milleux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft
Lagerhaus Aarau.

„Recht auf Arbeit"

Eidg. Volksabstimmung vom 3. Juni 1894

„Ja"

Wer allen möglichen **praktischen Mitteln** das Hungergespenst der **Arbeitslosigkeit** wirksam **bekämpfen** will;
Wer in der Bundesverfassung die Grundlage legen will, zu einer **wirklichen Sozialreform** im Bund, in den Kantonen und Gemeinden, stimmt mit Freuden

„Ja".

Die Arbeiter-Union Aarau.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 25**	**Crin d'Afrique**	**0. 47**
dto. „ 7	**1. 60**	**Lischen**, prima	**0. 13**
dto. „ 10	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 11	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. „ 12	**2. 50**	**dto.** 12/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 12/4	**0. 90**
dto. prima	**1. 80**	**dto.** 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.



Verlangen Sie nur 1230

Zacherlin

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.
Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist wertlose Nachahmung. — Die Flaschen kosten Fr. —. 50, 1. — 1. 50, 3. —, 6. —. Der Zacherlin-Sparer 75 Cts.

In Aarau bei Herrn **C. Keusch.**
„ Olten „ „ **Jakob Rohr.**
„ „ „ **Georg Altermatt's Wwe.**
„ „ „ **Emil Schmid,** Apotheker.
„ Sissach „ „ **Ed. Rüepp,** Apotheker.
„ Brugg „ „ **H. Graf.**
„ Lenzburg „ „ **A. Saager-Schürch.**
„ Schöftland „ „ **Hermann Lüthy.**
„ Menziken „ „ **L. Merz-Hauri.**
„ Unterkulm „ „ **S. Peter.**
„ Gränichen „ „ **Robert Widmer.**
„ Meerenschwand „ „ **Johann Fischer.**

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Tiroler Loden-Spezialgeschäft
Insbruck,
Tirol
4 Rudolfstrasse 4.

Echte **Tiroler Loden**

Fert. Havelocks
Joppen etc.
Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl von Tiroler
Damenloden.
Versandt nach Meter.
Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

(Wa 1101/4)

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum. **ollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Aarau, Samstag 2. Juni 1894. № 128. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Versammlung
Samstag d. 2. Juni, abends 8 Uhr in der Kunststube.
Der Vorstand.

Die Abfuhr der
Bürgerholzgaben
aus dem Zichenholz bei Gränichen kann wegen zu sehr durchweichten Wegen, erst bei Eintritt von trockener Witterung stattfinden.
Aarau, 30. Mai 1894.
2490 **Die Forstverwaltung.**

Gottlieb Suter,
Senn von Rain, Kt. Aargau, Senn und Milchhändler, zuletzt wohnhaft gewesen in der Breitmatt dahier, dato unbekannt abwesend, geb. den 4. August 1867, wird hiemit aufgefordert, **Samstag den 23. Juni 1894,** morgens 10 Uhr vor Bezirksgericht Horgen zu erscheinen oder sich durch eine im Aktivbürgerrecht befindliche Person vertreten zu lassen, um die Scheidungsklage seiner Ehefrau, Anna Suter geb. Kunz, ursprünglich von Arisdorf, Baselland, dato wohnhaft in Zürich IV. zu beantworten, ansonst die Verhandlung dennoch vor sich gehen würde.
Horgen, 26. Mai 1894.
Kanzlei des Bezirks-Gerichtes
Der Gerichtsschreiber:
(M 8518 Z) **B. Hauser.**

Vorhangstoffe,
als:
Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Billige und feine
Natur-Weine
weiß u. rot, garantirt reell, empfiehlt in jedem beliebigen Quantum
2231) **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Speise-Kartoffeln
feinste rote und weiße offerirt so lang Vorrat à 4 Fr. per 100 ℔o
2394 **Otto Großmann,** Baumschule.

Schützengesellschaft Aarau.
Bei günstiger Witterung
Schieß-Uebung
Sonntag den 3. Juni 1894
im St. Laurenzenbad
auf Sektionsscheiben 1 und 5.
Sammlung nachmittags 12½ Uhr Bierbrauerei Weinberg.
Abmarsch 12¾ Uhr. — Munition auf dem Platze.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.
III. **obligatorischer Schießtag**
Sonntag den 3. Juni, morgens 6 bis 10 Uhr
im Schachen (neuer Schießplatz)
Uebungen 3 und 4. — Dienst- und Schießbüchlein alle mitbringen.
Der Vorstand.

Verbot.
Das unbefugte Betreten des Infanterie-Schießplatzes in der „Gehren" und das Abhalten von Schießübungen der Schützengesellschaften ohne besondere Bewilligung d. Militärdirektion wird bei Vermeidung einer Buße von 20 Fr. verboten.
Aarau, 1. Juni 1894.
Der Vizegerichtspräsident:
H. Heller.

Graveur A. Christen
bei Herrn Hasler, Buchbinder, Milchgasse
empfiehlt sich ferner dem Wohlwollen der Stadt Aarau, den übrigen Ortschaften des Kantons im **Gravieren von schönen Monogrammen** ꝛc., mit billiger geschmackvoller Ausführung.
Ungültige Namen werden abgeändert. 2519

Dr. Siebens
Siphons, Selters & Limonaden
anerkannt als bestes Fabrikat
empfehle an Wirte und Private
2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Soolbad & Luftkurort
z. Löwen in Muri
Saison Mai bis Oktober
Pensionspreis von 4—5½ Fr. (Zimmer und Bedienung inbegriffen). Bäder 60 Cts. Soole per Liter 5 Cts.
Gute und freundliche Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens 2181
A. Glaser.

Neue Sorten engl. und franz.
2516 **Bisquit,**
Wilisauer Ringli
Basler Leckerly
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Das Neueste in
Kinderwagen
in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen.
Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063
Sommerflor-Setzlinge
in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Unübertrefflich
bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Skrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.

Günstige Gelegenheit
französisch zu erlernen.
Eine angesehene Familie im Kanton Neuenburg wünscht ihren Sohn zur weitern Ausbildung in der deutschen Sprache bei einer Familie in Aarau zu plazieren. Als Tausch würde ein Knabe oder eine Tochter behufs Erlernung des Französischen angenommen. — Auskunft erteilt Herr Notar **Jakob Lüscher** in **Aarau.**

Anleitung und Material zu **leichtem Verdienst** für Jedermann gegen Einsendung von 50 Rp. in Marken a. **E. Reuenschwander** in **Burgdorf.** (H3580G

Zu
Ein schönes **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Zu vermieten. 2403
Ein kleines **Logis.** Halde Nr. 284.

Zu vermieten. 2380
Eine geräumige Schopflokalität.
Nachfrage bei der Exped.

Zu vermieten. 2480
den kleinen Saal im Storchen.
Wüthrich-Lüdi.

Zu vermieten. 2487
Ein kleines **Logis** von 2 Zimmern im Freien.
Zu erfragen bei der Expedition.

Sofort zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von zwei, event. drei Zimmern. Offerten gefl. sofort an die Expedition d. Bl. 2468

Gesucht. 2477
Auf 1. Juli eine **Wohnung** von 3 Zimmern für eine kleine Familie. Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen
wegen Mangel an Platz ein noch bereits neues **Waschöfeli** samt **Hafen** mit **Wasserschiff.** 2448
Bei wem, sagt die Expedition.

Wer Erwachsenen und Kindern Unterricht in **Englisch, Französisch** und **Italienisch** erteilt, sagt die Expedition.

Ein junges ordentliches **Mädchen** sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Zimmermädchen. Auskunft erteilt **C. F. Oschwald,** Agentur, **Lenzburg.** 2514

Lehrling.
Ein Jüngling könnte in einer Eisenwarenhandlung in einer Stadt am Genfersee in die Lehre treten. Kost und Logis. Man wende sich an Herrn H. E. Jaccottet in Lutry.
(O 716 L) 2513

Bei einer hiesigen 2512
Damenschneiderin
könnte ein ordentliches Mädchen sofort in die Lehre treten. Wo sagt die Expedition. 2512

Gesucht.
Ein treues, fleißiges **Mädchen,** das auch schon gedient hat. Eintritt Mitte Juni. Wo sagt die Exp. 2511

Verloren. 2474
Am 27. ds. von Koblenz bis Aarau 2 **Banknoten** von 150 Fr. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben gegen Zahlung des gesetzlichen Finderlohn und neben schönem Trinkgeld der Expediton d. „Aarg. Nachrichten" abzugeben.

Wir beehren uns den tit. Hoteliers, Wirten und Privaten von **Aarau** und **Umgebung** die ergebene Mitteilung zu machen, dass wir mit 1. Juni die **Vertretung** und das **Dépot** unserer

Syphon- und Limonade-Fabrik

2517
an Herrn **A. Wyder-Brast** in **Aarau**

übergeben haben. Mit den besten Maschinen neuesten Systems versehen, sind wir im Falle, unsere Produkte in nur **feinster** Qualität und unter Berechnung billigster Preise abzugeben.

Karrer & Herosé, Zürich IV.

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nebst meinem

50 Cts. Bazar

im gleichen Lokale noch einen

1 Franken Bazar

eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager in

Parfumerie- und Quincailleriewaren, in Haushaltungs- und Küchengegenständen

wie Laternen, Lampen, Bürstenwaren, Kämme, Bestecke, Taschenmesser, Scheeren, ꝛc.

Glas und Porzellan

wie Wasserflaschen und Bierkrüge, Vasen, Fleisch-, und Gemüseplatten, Küchenteller Saladiers, Saucières, Kaffee- und Milchtöpfe ꝛc.

Ferner **Gebrauchsgegenstände** anderer Art wie Handschuhe, Morgenhauben, Schlepphalter, Portemnonaies, Cravatten, Hosenträger, Cigarrenetuis, Photographierahmen, Schlüttchen, Kleidchen, Schürzen, Hosen, Unterleibchen u. **Kinder-Artikel** jeder Art.

Spielsachen, Korbwaren und Berner-Oberländer-Schnitzereien.

Hübsche Auswahl in **Nippes,** Fächer und andern **Luxusgegenständen.**

Achtungsvollst!

E. Lang-Schnebli,
Badstraße, **Baden.**

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen 2 für gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. 2522

Gruppen-Pflanzen
aller Art
Sommerflor, Lobelien etc.
Gurken-, Tomaten-
Gemüse-Setzlinge
Wehrli, Handelsgärtner,
z. Blumengarten.

Täglich frisches
Schweinefleisch
als
Schinken
Schüfeli
Lümmel
Rippli
Prima Mastkalbfleisch
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Täglich frische
Chamer-Tafelbutter 2505
200 Gr. 70 Cts.
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Kalbskopf
Kalbsfüß
bei **Ad. Gamper,** Metzger.

Zu verkaufen. 2451
Eine Partie gute
Kartoffeln
sind zu haben à 4 Fr. per 100 Kilo im Hammer Nro. 185 **Aarau.**

MEYERS — Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
17,500 Seiten Text. — 272 Hefte zu 70 Cts. — 17 Bde. zu 10,70 Fr. — 17 Bände in Halbfrz. geb. zu 13,35 Fr. — 152 Chromotafeln.
KONVERSATIONS-LEXIKON
Probehefte und Prospekte gratis durch
H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Junge Hühner und Enten
empfiehlt in frischer Auswahl
D. Marini, Geflügelhandlung.

Waldshut. 2520
Krämer- und Viehmarkt
Donnerstag den 7. Juni 1894.

Empfehle zur gefälligen Abnahme stetsfort nur vorzügliche
Rot- & Weißweine
(Tisch- und Coupier)
in bekannt reellen Qualitäten und niedrigsten Tagespreisen.
(Originalfaßweise extra billig.)
Christian Brügger, Weinhandlung,
hintere Bahnhofstraße, **Aarau.** 2314

Vom 26. Mai bis 4. Juni 1894
im Festsaal in Aarau:
Ausstellung
von Kunstblättern
veranstaltet durch die
Mittelschweizerische Geographisch-Kommerzielle Gesellschaft.
Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**
NB. Sämtliche Bezirks- und Gemeindeschulen, sofern sie in Begleitung ihres Lehrers und klassenweise erscheinen, haben freien Zutritt.

Hosen in Rein- Wolle
„ „ **Halb-** „
„ „ **Baum-** „ 2335
„ „ **Halblein.**
Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau. Zeughausstraße. **Aarau.**

Amerikanische Handrechen
Eidgen. Patent Nro. 6705.
Patentirte **Zinkendefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.
Bucher-Manz, Niederweningen

ZÜRICH H. RUPBACHER & SOHN Kinder Wöchner-Braut Aussteuern.

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen

Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-

Hemden,

in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Tessinerweine, Italienerweine sowie (M1885c)

Krankenweine u. prima **Olivenöl** liefert **billig** u. **franco** gegen Nachnahme u. vorhergehende francirte Zusendung der Fässer, **E. Brignoni, Novaggio,** Lugano. Muster franco.

50—100% Verdienst f. Wiederverkäufer auf gangbarste Sachen. (H3580G) **Anfragen mit Retourmarken an E. Neuenschwander in Burgdorf.**

Dr. med. Bindschedler

Zürich Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Kröpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Man sucht für eine bessere Familie d. französischen Schweiz ein tüchtiges, reinliches, nicht unter 25 Jahren altes 2264

Mädchen,

welches selbstständig kochen kann, und in allen andern Haushaltungsarbeiten gut bewandert ist. Offerten nebst Zeugnissen unter Chiffre **R. 2242 Y** an **Haasenstein & Vogler Bern.**

☛ Eine Tochter, die in **Handarbeiten** wie der **Kinderpflege** selbständig ist, und französisch spricht, wünscht unter bescheidenem Lohn passende Stelle. 2461

Offerten unter Chiffre **R. S.** befördert die Expedition der „Aargauer Nachrichten".

☛ Eine brave, treue Person, welche **Feld-** und **Gartenarbeit** gut versteht, **sucht baldigst Stelle.** Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes. 2467

Ein intelligenter Knabe könnte bei günstigen Bedingungen die 2458

Sattler- und Tapezierberuf

gründlich erlernen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Gesucht. 2379

Ein jüngerer, starker und gewandter

Knecht

der mit Kunden und Pferden umzugehen versteht in eine **Brauerei.**

Gefl. Offerten mit Altersangabe unter Chiffre **B. C.** befördert die Expedition.

In meiner lithographischen Druckerei findet ein fleißiger u. exakter Arbeiter als 2478

Steinschleifer & Hülfsarbeiter

dauernde Beschäftigung.

Einem, der schon in einem gleichen Geschäfte tätig war, wird der Vorzug gegeben.

F. Hunziker, Lithographie, **Beinwyl.**

Während der Sommer-Monate

sind unsere Magazine

an Sonntagen

nur von mittags 12½ bis abends 5 Uhr geöffnet.

2292 **Gamper & Co.**

Stein b. Säckingen. **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Armen-Soolbad-Anstalt

Rheinfelden (Aargau).

Eröffnet seit 10. Mai 1894.

Prospekte gratis. Vorherhegende Anmeldung ist erforderlich.

Manchester- u. Englischlederhosen	v. Fr.	6.
Arbeiterhosen, Zwirn u. Eberhaut, gefüttert	„ „	3 .50
Hosen, wollene	„ „	6. —
Gilets	„ „	2. 20
Anzüge (Kleidungen)	„ „	23. —
Hemden, solid farbig	„ „	2. —
Blousen, gestreift und blau	„ „	2. 40
Ueberkleider, complet	„ „	5. 70
Arbeiterschürzen	„ „	—. 90
Socken	„ „	—. 40
Arbeiterschuhe, solid	„ „	7. —
Straminpantoffeln	„ „	1. 80
Handkoffern	„ „	2. 40

Ferner:

Stroh- und Filzhüte, Kappen, Regenschirme, Spazierstöcke 2c.

Ganze Kleidungen

sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß solid, billig, mit gutem Schnitt.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi,
z. ital. Warenhalle, Rathausg. 3.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjährigen Pontonierübungen, nämlich

vom 15. Juni bis und mit 29. August 1894,

je von 8—11 Uhr vormittags und von 2—7 Uhr nachmittags (Sonn- und Festtage ausgenommen), sowie das **Anlanden bei den Uebungsstellen** mit irgend welchen Fahrzeugen ist **verboten.**

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 129 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, den 4. April 1894.

(0517 X) **Aargauische Baudirektion.**

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des **Milch-, Brod, Kleinbrod-** und **Fleischbedarfes** der **Heil- & Pflegeanstalt Königsfelden** für das 2. Halbjahr 1894 wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Lieferungsangebote sind verschlossen und mit bezügl. Aufschrift versehen bis spätestens **Mittwoch den 6. Juni** nächsthin der **Spitalverwaltung Königsfelden** einzureichen, wo auch die bezügl. Lieferungsbedinge eingesehen werden können. 2486

Königsfelden, 29. Mai 1894. **Die Verwaltung.**

Heu- und Emdgrassteigerung.

Die Herren **Bächli & Zobrist** bringen am **Montag den 4. Juni 1894** von Abends 8 Uhr an in der **Wirtschaft Wild in Buchs** an eine öffentliche Steigerung: den diesjährigen

Heu- und Emdertrag

ab ihren 30 Jucharten haltenden, an der Suhre im Gemeindsbann Buchs gelegenen Matten, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Buchs, den 30. Mai 1894.

Der Beauftragte
G. Wiederkehr, Notar.

Der Unterzeichnete bringt sein wohlassortirtes Lager in

Weiß- und Rotweinen,

als

Waadtländer, Banades, Piemonteser, Herrliberger, Meilener, Schaffhauser, offenen Beitliner und **spanischen** zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung u. empfiehlt sich zu deren Abgabe bestens.

Gebinde von 50—700 Liter stehen zur Verfügung.

Rudolf Widmer, Weinhandlung,
Buchs bei Aarau.

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** versertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311 **S. Wälty, Schöftland**

Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Die chemische Fabrik

FREY & COMP. in AARAU

empfiehlt sämtliche

Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.

für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft

zu billigsten Preisen.

Prompte und sorgfältige Bedienung.

Telephon.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Zu verkaufen. 2416

Eine Anzahl Aktien

der

Spar-, Leih- & Discontokasse Aarau.

Von wem, sagt die Expedition.

1672 # Brutapparate (H 4218 L)

mit automatischem Wärmeregulator

2 Ehrendiplome, 4 silberne Medaillen.

F. Assinare, Lausanne.

Zu kaufen gesucht.

Ca. 200 Zentner Heu.

Offerten mit Preisangabe an [2436 **Haugartner,** Camioneur.

Aschenbrödel und der Prinz! 893

Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenkt dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?

Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner über natürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert: Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

Crême Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.

und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis Fr. 2 —

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.

☛ Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.** ☚

Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.



☛ **Die Gelegenheit** ☚

sich durch Uebernahme einer leicht ausführbaren Vertretung einen 2462 bedeutenden **Nebenverdienst** zu verschaffen, bietet jeder **achtbaren Person** ein reelles, gut eingeführtes Haus.

Gefl. Offerten an **M. 25.** post restante **Basel.**

☛ Ueberall **sicherer Verdienst** für solide Personen! **Keine** wesentl. **Berufsstörung. Kein Reisen od. Hausiren** bedingt. Kein Risiko. Offerten sub. „Verdienst" an Orell Füßli Annoncen, Zürich. OF1020

Zu kaufen gesucht.

Ein eintüriger **Kasten** oder eine kleine **Chiffonière,** sowie ein kleines steinernes **Brunnentröglein.** Von wem sagt die Exped. 2476

Von Montag den 4. Juni an

verkaufen wir gegen baar:

zu stark herabgesetzten Preisen

eine größere Partie

Tuch- und Halblein-Resten

meistens von dieser Saison,

zu ganzen Anzügen und einzelnen **Hosen, Paletôts** und **Gilets**, sowie zu **Knabenkleidern.**

Die Stoffe sind alle courant, solid und fehlerfrei und dabei äußerst billig.

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Kurort Stoos

ob Brunnen am Vierwaldstättersee, 1293 M. ü. M.

Eröffnung 10. Juni,

Pension incl. Zimmer, Licht und Bedienung **bis 10. Juli schon v. 6 Fr. an.** Billige Passantenpreise. (OF 17 W)

Carl Müller, Eigentümer

---

zwischen Seelisberg. **Klimat. Kurort Emmetten** und Schöneck, eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 m. ü. M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck

Kurhaus z. Engel.

Pensionspreis, alles inbegriffen **Fr. 4.—6.** Prospekte bereitwilligst. (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger**, Besitzer.

Bad Schimberg im Entlebuch.

Kt. Luzern (Schweiz) 1425 m. ü. M.

Eröffnet vom 5. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisenquelle für Trink- und Badekur. Komfortabel eingerichtetes Haus. Lesesaal, Billard, Deutsche Kegelbahn, Restaurationslokal). Schöne Spazierwege um's Haus. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Privatfuhrwerke im „Hôtel du Port" daselbst Post und Telegraph im Hause. **Preise von Fr. 6. an, incl. Zimmer.** (O 324 Lu)

Kurarzt: **Dr. Neumann.** Gérant: **Fr. Dolder**, jr.

Mineralbad Andeer,

1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Spliigenstrasse.

Eisenhaltige Gypsterme für Brust- und Magenkranke. Neu eingeirichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz-Beverin etc). 2224

Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892

Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard. Frau Fravi.

1981

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.

Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978

Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z

Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

Schweizer. Bürgerrecht.

Wer die Erwerbung des **Schweiz. Bürgerrechtes billig und prompt besorgt haben will**, wende sich an die Adresse:

A. Z. 23. postlagernd St. Gallen.



Allergrößte und schönste Auswahl in

Kinderwagen

von Fr. 15 — Fr. 100. empfiehlt 723

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, **Aarau.**

Von heute an erlasse vorgeschrittner Saison wegen **sämtliche**

Strohhüte

und

Sonnenschirme

zu staunlich **reduzirten Preisen.** Zum Beispiel wundervolle **Strohhüte à Fr. 1. 10** die überall das Doppelte, wenn nicht mehr kosten. **Prachtvolle, garantirt reinseidene, schwarze und farbige Sonnenschirme zur Hälfte des Wertes.**

Als einzig in Aarau ein bewährtes **Fabrikat**

Filzhüte

in 3 Farben à Fr. 2. 50 per Stück Achtungsvollst

V. Sernatinger.



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster Qualität.

Preisliste zu Diensten.

Tisch- Komoden- Wagen- **Decken**

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.

Kurort Menzberg

(Kanton Luzern.) **Station Wolhusen.** 1010 Meter ü. M., **ist eröffnet.** Jura-Simplon-Bahn.

Telegraph im Hause. Von Mitte Juni bis Mitte September zweispännige Fahrpost nach Wolhusen. Abfahrt 2.25 in Wolhusen. Pensionspreis inkl. Zimmer 4. 70 bis 5. 50; im Mai, Juni und September Fr. 1. — Preisermäßigung. Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich (O341Lu)

Käch-Graber.

St. Laurenzenbad.

1½ Stunde von Aarau, am Jura gelegen. Erdige Mineralquelle. Längst bekannt durch ihre Wirkung bei chronischen Hautkrankheiten und Rheumatischen Leiden. Auch allen Erholungsbedürftigen zu empfehlen. **Pensionspreis I. Klasse 5 Fr., II. Kl. Fr. 3. 50.**

Zu dessen Besuch empfiehlt sich ergebenst

Die Besitzerin:

Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

Consumverein Allen.

Wir empfehlen reingehaltene

Rot- & Weissweine

aus allen Produktionsländern, von 34 Cts. an per Liter.

Große und vorteilhafte Auswahl in

93er Waadtländer-Weinen

von 45 Cts. an per Liter.

Größere Partien entsprechend billiger.

Preislisten, Muster, und Leihfäßchen zu Diensten.

Die Verwaltung.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême		pr. Elle	0. 12 pr. m 0. 20
dto.	⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30 0. 50
dto.	⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40 0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50 0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität		0. 65 1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität		0. 90 1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres			0. 55 0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Aarau, Montag 4. Juni 1894. № 129. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Juni.

„Aller gute Dinge sind drei", hört man wohl den Volksmund sagen; dieses Wort scheint sich auch auf die bösen Dinge ausdehnen zu lassen, wenn wir an die drei Kabinetskrisen denken, welche die letzten vierzehn Tage gebracht haben. Dem Kabinet Casimir Perier und dem allmächtigen Premier Stambulow folgte gestern Wekerle. Aber während in Frankreich niemand die Sache sehr tragisch nahm, am allerwenigsten der gestürzte Premier, kommt den beiden Vorgängen im Osten Europas große Bedeutung zu. Mit Stambulow ist der Bekämpfer des verderblichen russischen Einflusses, der Feind des Rubels auf Reisen von der Leitung der bulgarischen Politik zurückgetreten; an seine Stelle tritt die bisherige Opposition: Stoilow als Präsident übernimmt das Innere, Natschewitsch Aeußeres und öffentliche Arbeiten, Geschow Finanzen, Radoslawow Justiz und Unterricht, Petrow Krieg, Tontschew Handel und Ackerbau. Durch das ganze Land geht eine ungeheure Gährung, die für die Dynastie des Koburgers fürchten läßt, wenn er nicht dem Willen des Volkes nachgibt und Stambulow zurückberuft. Der aber, froh, den unbequemen Allmächtigen mit dem eisernen Willen bei Seite geschoben zu haben, und begierig, nach den Wünschen seiner Schwiegermutter sich von der Sonne der Gnade des Czars beleuchten lassen zu können, hofft seinen Willen durch die Bajonette seiner Soldaten durchsetzen zu können und verhängt Belagerungszustand über das Land, das wahrhaftig er jetzt recht bedauern wird, an seinem ersten, so viel edleren König so schlecht gehandelt zu haben.

In Wien aber hat der vom Klerus übel beratene Kaiser dem Vorkämpfer des Liberalismus in Ungarn, Wekerle, hinter dem ein willensstarkes Volk steht, die Mittel verweigert, ein Gesetz durchzusetzen, das in allen auf der Höhe der Zeit stehenden Staaten von Europa segensreich wirkt, es durchzusetzen gegen einen Widerstand, der von einer auf veralteten Traditionen aufgebauten Korporation ausgeht. Welches die Folgen dieses Schrittes sein werden, durch den sich die Regierung in offene Opposition zum Volkswillen gesetzt hat, wird im Wesentlichen davon abhängen, wie sich die liberale Partei in Zukunft stellen wird. In Serbien haben die Radikalen bisher zu den Streichen ihres Königsknaben, hinter denen der alte Falschspieler Milan steckt, still geschwiegen, obschon sie die Majorität im Lande sind. Werden die Patrioten in Bulgarien, die Liberalen in Ungarn das gleiche tun? Wird der Schluß des Jahrhunderts die Potentaten ungestraft den Volkswillen verhöhnen sehen, des Jahrhunderts, zu dessen Beginn sie sich ihm allenthalben beugen mußten? Wird endlich Rußland sich enthalten können, die Gelegenheit zu einer Einmischung zu benützen? Wird die Drohung Italiens gegen Oesterreich, die wir gestern meldeten, welche in der Natur der Lage begründet ist, auch wenn sie nicht sollte ausgesprochen worden sein, wird sie ausgeführt werden? So steht eine Reihe drohender Fragen gegenwärtig am politischen Horizont, von deren Lösung Krieg oder Frieden für Europa abhängt.

Wie gerne erinnern wir uns da zu unserer Beruhigung der Worte Bismarks, der Friede werde erhalten durch den Wettkampf der Waffentechniker und Chemiker in den verschiedenen Ländern. Und wirklich wird kaum ein Land sagen dürfen, daß es fertig gerüstet dastehe. Italien hat zwar das beste Gewehr; bei einem Kaliber von nur 6,5 mm und blos 3 kg Gewicht gibt es der Kugel eine Anfangsgeschwindigkeit von 700 m, kann 15—20 Schüsse in der Minute tun und dieses Schnellfeuer dreiviertel Stunden fortsetzen, ohne sich zu sehr zu erhitzen. Allein nur ein kleiner Teil der Armee hat dieses Gewehr; der andere ist noch mit dem Vetterli bewaffnet, und diese doppelte Bewaffnung würde im Ernstfalle die Aktionsfähigkeit arg beeinträchtigen. Deutschland und Österreich haben 1888 das Mannlichergewehr 8 mm eingeführt und in wenigen Monaten die ganze Armee damit bewaffnet. Doch sollen sich bei ihm verschiedene Übelstände zeigen, das Pulver beschädige die Gewehrseele, Verschluß und Patronenauswerfer funktionierten schlecht nach einer Anzahl von Schüssen. Zudem hat Deutschland Aenderungen in der Ausrüstung und Bepackung der Soldaten angefangen, die noch nicht durchgeführt sind. In Frankreich wurde kürzlich von dem 1886 eingeführten Lebelgewehr Kaliber 8 mm gesagt, es müsse demnächst ersetzt werden, was einen Kostenaufwand von sechs- bis siebenhundert Millionen verursache. Und tatsächlich ist Lebel und das deutsche Mannlichergewehr übertroffen, wie aus folgender Zusammenstellung der Kaliber hervorgeht:

England 1889, Lee-Meebford 7,7 mm; Belgien 1889, Mannlicher 7,7 mm; Schweiz 1889, Rubin-Schmidt 7,5 mm; Türkei 1889, Mauser 7,7 mm; Rußland 1891 7,62; Spanien 1892, Mauser 7 mm; Holland 1892, Mannlicher 6,5; Italien 1892, Mannlicher-Carcano, 6,5 mm; Rumänien 1892, Mannlicher 6,5 mm.

Demnach müßte jetzt auch Deutschland und Österreich an die Umänderung ihrer Gewehre denken. Doch dürfte man in Deutschland auch daran denken, daß 1870 das weit schlechtere Dreysegewehr über das damals an der Spitze der Gewehre stehende Chassepot den Sieg davongetragen hat, daß es also nicht nur auf die Waffe, sondern ebensoviel, wenn nicht mehr, auf den Träger der Waffe ankomme.

Wenn man aber die Wirkungen bedenkt, die von diesen Waffen bei den traurigen Fällen von Ostrau konstatiert wurden, so graut es einem vor dem Gedanken an einen kommenden Krieg.

18

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Eine unbeschreibliche Bitterkeit erfüllte ihr Herz. „O Mutter, Mutter, wie konntest Du das tun!" schluchzte sie händeringend, und dann fragte sie sich, ob die Mutter um den Betrug gewußt habe, ob sie nicht auch getäuscht worden sei von dem Manne, der ihr Gatte hieß, und der jetzt eine blutbedeckte Leiche war. Von einem jähen Schreck erfaßt, fuhr sie auf. Sie hatte sich in das vertieft gehabt, was ihr geschehen war, so daß sie für einen Augenblick die entsetzliche Katastrophe vergessen hatte. Um so furchtbarer kam sie nun zum Bewußtsein. Mit dem Zorne, dem Grolle und der Empörung gegen den Gatten, der ihren Besitz durch Lug und Trug erschlichen hatte, kämpfte das Mitleid für den Ermordeten.

„Er hat gesündigt aus übergroßer Liebe zu mir," flüsterte sie; „er scheint seines Raubes nicht froh geworden zu sein; denn der Rächer war ihm auf den Fersen, und das Geschick hat ihn ereilt!"

„Was rede ich da!" schrie sie aufspringend, beinahe laut. „Packt auch mich der Wahnsinn, der die anderen ergriffen hat? Zwischen Rehfeld's Tod und seinem Frevel gegen Benno und mich besteht kein Zusammenhang, darf keiner bestehen! Er ist einem Raubmord zum Opfer gefallen! Ich — habe den Mörder gesehen!"

Sie schauderte und wankte. „Ich werde krank; das Fieber, das mich damals erfaßte, als ich Benno untreu wähnte, kommt wieder!" stöhnte sie; „aber ich darf jetzt nicht krank werden; ich bin die Einzige, die für ihn zeugt. Um seinetwillen muß ich gesund, um seinetwillen muß ich stark sein." —

Der Morgen war angebrochen und erfüllte mit seinem bleichen Scheine das Zimmer. Erna warf sich angekleidet auf das Bett und hüllte sich in die Decke; sie wollte ruhen, um gestärkt dem neuen Tage mit seinen großen und schweren Anforderungen entgegen zu gehen.

Lange lag sie mit heißen, trockenen Augen und blickte durch das unverhüllte Fenster zum Himmel empor, an welchem ein grelles Morgenrot aufflammte, dessen Prophezeiung sehr schnell in Erfüllung ging. Aus grauem Gewölk rieselte Regen herab, der eintönig gegen die Scheiben schlug. Das Geräusch übte eine wohltätige, beruhigende Wirkung auf die junge Frau aus; ihre schweren Augenlider fielen zu; ein tiefer Schlaf senkte sich langsam auf sie herab.

Als sie erwachte, hatte der Regen aufgehört; die Sonne schien in ihr Zimmer, — und an ihrem Bette saß noch im Reisehut und Mantel ihre Mutter, die soeben angelangt war.

Die Eisenbahnstation, auf welcher Erna zurückgeblieben war, lag nicht allzufern von Rehfelde; Dorothea hatte Sorge getragen, daß sofort dahin telegraphiert worden war, und Frau Göldner hatte sich, ohne eine Minute zu verlieren, auf den Weg gemacht, um in die Nähe ihrer Tochter zu eilen.

„Meine Erna, mein liebes, armes Kind, so müssen wir uns wieder finden!" schluchzte Frau Göldner, indem sie ihre Tochter in die Arme schloß. „O, meine Angst ist grausam gerechtfertigt worden! Alle meine Warnungen sind vergebens gewesen!"

Erna entwand sich den Armen ihrer Mutter, strich das wirre Haar aus der Stirn und sah sich zaghaft und erschrocken im Zimmer um.

„Mutter, Du bist hier?" fragte sie zögernd, „es war also kein Traum. Ich habe Benno gesehen, gesprochen und" —

„Er hat Deinen Gatten ermordet!" fiel Frau Göldner mit gellender Stimme ein, „nein, es ist kein Traum; es ist die furchtbare Wahrheit, der Verruchte hat seinen schändlichen Plan ausgeführt."

„Auch Du beschuldigst ihn!" schrie Erna, indem sie vom Lager aufsprang, „auch Du! Ist's nicht genug, daß Du geholfen hast, ihn und mich zu hintergehen! O Mutter, Mutter, wie konntest Du dazu Deine Hand bieten?"

„Hätte ich gewußt, wie es enden wird, ich hätte es nicht getan!" antwortete Frau Göldner, und es klang wie der Aufschrei tiefer Zerknirschung. „Erna, mein Kind, wende Dich nicht von mir," flehte sie, als die Tochter das Gesicht verhüllte; „was ich getan habe, geschah ja nur aus Liebe zu Dir."

„Aus Liebe!" wiederholte Erna traurig. „Ist's nicht genug, daß uns der Haß, der Neid, die Bosheit Uebles zufügen, muß es auch noch die Liebe tun? Könnte er, dessen Mund jetzt für immer geschlossen ist, reden, er würde mir auch sagen, er habe aus Liebe zu mir gefrevelt."

„Und er würde die Wahrheit sprechen. O, meine Erna, Du weißt nicht, wie er dich geliebt hat."

„Nicht mit der rechten Liebe," erwiderte die junge Frau, „die rechte Liebe für mich hat nur ein Mensch auf Erden, — Benno."

„Erna, sprich nicht so!" rief Frau Göldner, sich an sie klammernd, „ich ertrage das nicht. Höre mich, mein Kind, ich bin nicht so schuldig, wie Du wähnst."

„Nicht?" fragte Erna aufatmend, „wirklich nicht?" Wie der Ertrinkende an den Strohhalm, so klammerte sie sich an den Gedanken, daß ihr die Mutter noch geblieben sei, und keine Schranke sich zwischen ihr und sie aufgerichtet habe. „Du wußtest nichts von dem Betruge, den Rehfeld gegen mich verübt hat? Sprich, erzähle!"

Sie führte die Mutter zum Sofa und setzte sich neben sie. „Sprich!" wiederholte sie, als Frau Göldner nicht antwortete.

„Ich wußte nichts davon, daß Rehfeld die Briefe, die zwischen Dir und Benno gewechselt wurden, unterschlug; wie hätte ich das auch wissen sollen, da ich Euren geheimen Brief-

---

Der Große Stadtrat von Aarau.

(Eingesandt.)

I.

Jedermann wird mir zugeben, daß für ein unverdorbenes Untertanengemüt sowohl als auch für den strebsamen Bürger in diesem Titel ein ganz eigener Zauber liegt. Kein Wunder darum, wenn der Große Stadtrat in spe in Kreisen, die sonst politischen Neuerungen nicht besonders zugänglich sind, bereits seine Freunde hat, die mit einer Wärme von ihm sprechen, wie sie etwa ein Gymnasiast empfindet, wenn ihm von berufener Seite die Heldengestalten des klassischen Altertums vorgeführt werden. Analog mit Cato, der es auf Karthago abgesehen hatte, schließen sie ihre Reden auch mit einem Sammel- und Kampfeswort, allerdings auf deutsch, das weniger hübsch und vornehm klingt, als im lateinischen: „Großer Stadtrat vor!"

Der Disput über diese öffentliche Angelegenheit, die als eine dringende bezeichnet wird, ist schon längere Zeit eröffnet. Der jetzige Stadtrat hat von der Gemeinde den heiklen Auftrag entgegennehmen müssen, zu untersuchen und Bericht zu geben, was und wie er von dem „Großen Stadtrat" denke, und so wird, da es bis jetzt niemand getan, wohl auch einem Gegner erlaubt sein, den oppositionellen Standpunkt zu vertreten. Obschon mir bekannt ist, daß viele so denken wie ich, so erkläre ich doch zum voraus, daß ich nicht im Auftrag einer Versammlung oder mehrerer Wähler handle, sondern lediglich in meinem eigenen, ohne indessen auf den Titel eines Reichsfeindes Anspruch zu erheben.

Wer im politischen Leben einigermaßen orientiert ist, wird bemerkt haben, daß in den Motionen und Postulaten, welche in Versammlungen gestellt und mit pompöser Sorgfalt auf den Kanzleitisch gelegt werden, viel, sehr viel „Mode" steckt. Es war deshalb gar nicht so unpassend, als man diesen Dingen in Aarau noch „Anzug" sagen mußte.

Ein solcher Modeartikel ist auch „der Große Stadtrat von Aarau." Er ist zwar nicht ganz neu. Schon vor einigen Jahren ist er in schriftlicher Eingabe an die Gemeindeversammlung vom nunmehr verstorbenen Herrn Wettler zum Ochsen verlangt, aber jedenfalls weder vom Anzugsteller noch von jemand anders ernst genommen worden. Denn ich erinnere mich noch ganz genau, daß niemand, nicht einmal der Motionär, ihn an der Gemeinde befürwortete, daß vielmehr beim Verlesen des Schriftstückes jenes unnachahmliche, überlegene Lächeln die Lippen des Stadtoberhauptes kräuselte, und der Antrag gleichsam als humoristische Einlage die Versammlung in wohltuender Weise zur Tagesordnung hinüberleitete. Die Stunde war offenbar noch nicht gekommen, auf hiesigem Platze den neuen Artikel aufzulegen.

Da mußte der „Zufall", dieser große Geschäftsführer der Vorsehung, Hand bieten und den nötigen

Agitationsfond liefern. Und er tat es. Im Sommer 1893 blieb die Einberufung der Gemeindeversammlung mangels gesetzlicher Beteiligung zwei Mal nacheinander erfolglos, und erst der dritte Anlauf brachte die im Gesetz verlangte Zahl — die Hälfte der Stimmberechtigten — zusammen. Seit diesem, nicht gerade rühmlichen Intermezzo nehmen unsere Gemeindeversammlungen wieder den normalen Gang; noch mehr, die Gemeinde versammelt sich seitdem so rasch und prompt wie nie zuvor, und die dicksten Traktandennummern werden mit so verständnisvollem Ausblick in die Zukunft erfaßt und mit einer Bravour genommen, als hätte der schöne Traum vom „Kulturstaat“ auf einmal in jedem Bürger den lange vermißten Interpreten gefunden.

Trotz alledem ist der einmal erwachte Glaube an die große Mission des Großen Stadtrates nicht verloren gegangen. Man weist mit dem Finger mit Vorliebe auf die Großstadt Zürich, die ein solches Collegium hat und gut damit fährt. Man sagt, der Gr. St. Rat könne die Traktanden besser vorbereiten; durch ihn werden weitere Kreise in die „Intimissima“ der öffentlichen Fragen einbezogen und diese genauer abgewogen; der Gr. St. Rat sei mit gewissen Kompetenzen auszurüsten und dadurch die Gemeindeversammlung zu entlasten.

Damit sind wir endlich auf dem Boden der Diskussion angelangt.

Es ist wahr, Zürich und andere große Städte haben ihren Gr. St. Rat. Bleiben wir der Einfachheit wegen bei Zürich. Zürich ist eine Großstadt mit über 100,000 Einwohnern, und da wird gerne zugegeben, daß ein solches Gemeinwesen andere Bedürfnisse hat und sich anders einrichten muß als Aarau mit seinen 6,800 nach der letzten Volkszählung. Nehmen wir an, es seien unterdessen ihrer 7,000 geworden, so ist das Verhältnis von 7,000 zu 100,000 doch kein derartiges, um nur annähernd daraus gleiche Bedürfnisse zu folgern. Der Kanton Zürich selbst hat mehrere Gemeinwesen, die noch volksreicher sind als Aarau, aber das ihnen näher liegende Beispiel der Großstadt hat sie noch immer nicht verleitet, einen Gr. Stadtrat zu installieren. Es gibt dagegen im Kanton Zürich, in andern Kantonen und auch im Aargau eine Reihe viel kleinerer Gemeinden als Aarau, welche die unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln, die unentgeltliche Beerdigung u. s. w. längst eingeführt haben. Es ist auffallend, daß alle diese sehr empfehlenswerten Beispiele der Kleinen unsere Politiker kalt gelassen, dagegen einzig und allein der Große Stadtrat von Groß-Zürich ihnen imponiert.

Eidgenossenschaft.

Eidgen. Abstimmung über das „Recht auf Arbeit“.

Sonntag den 3. Juni.

Kantone.

	Ja	Nein
Zürich	16,313	44,376
Bern	12,175	50,719
Luzern	1,323	10,733
Uri	499	1,649
Schwyz	575	4,068
Obwalden	143	1,271
Nidwalden	154	1017
Glarus	1504	2,753
Zug	252	1,423
Freiburg	1,684	11,041
Solothurn	2,618	5,336
Baselstadt	2,602	4,225
Baselland	1,349	4,452
Schaffhausen	1,311	5,490
Appenzell J.-Rh.	166	2,207
Appenzell A.-Rh.	1,385	7,784
St. Gallen	7,946	30,391
Graubünden	2,238	9,600
Aargau	5,281	27,388
Thurgau	2,097	13,597
Tessin	1,554	2,392
Waadt (fehlen 11 Gemeinden)	2,811	30,499
Wallis (fehlen 59 Gemeinden)	756	7,450
Neuenburg	3,552	9,882
Genf	3,462	5,770
Total	72,750	305,522

— Bundesversammlung. Während Hr. Nationalrat Brenner von Basel in der nächsten Junisession das Präsidium des erwähnten Rates übernehmen wird, dürfte der Sitz eines Vizepräsidenten dem von der liberal-demokratischen Partei (Centrum) portierten Kandidaten, Hrn. Nationalrat Bachmann (Thurgau) übertragen werden. Das Centrum war seit mehr als zehn Jahren im Vorsitz des Nationalrates nicht mehr vertreten. Im Ständerat wird Herr de Torrenté (Wallis) vom Vizepräsidenten zum Präsidenten vorrücken, während das Vizepräsidium an Hrn. Jordan-Martin (Waadt) übergehen dürfte, womit sich schon bei der letzten Bureauwahl beide Parteien einverstanden erklärt hatten.

— Bundesstadt. Die eidg. Kommission für die Maturitätsprüfungen hat ihre diesjährige Herbstsession für die Prüfung der Aerzte, Zahnärzte und Apotheker wie folgt festgesetzt: für die Examinanden der romanischen Schweiz vom 13.—15. September in Lausanne; für die der deutschen Schweiz vom 17.—19. September in Zürich. Anmeldungen nebst bezüglichen Ausweisen sind an den Kommissionspräsidenten, Prof. Geiser in Küsnach (Zürich), zu richten.

Mit der sechszehnten Sendung von Silberscheidemünzen nach Italien sind in der ersten Hälfte der viermonatlichen Rückzugsperiode zusammen acht Millionen zur Einlösung befördert worden.

Das norwegische Storthing hat den Handelsvertrag mit der Schweiz ratifiziert.

— Die Schweizerschützen haben sich am zehntägigen Schützenfest in Mailand rühmlich ausgezeichnet. In der Kategorie, in welcher Martinistutzer zugelassen waren, gewann in der ersten Serie den ersten Preis Angehrn von Amrisweil, den zweiten Walder von Sirnach, Soldati von Lugano den fünften Preis; in der zweiten Serie holte Walder den ersten Preis, Angehrn den zweiten, Soldati den dritten. Beim Bankett drückte der Präfekt seine Freude darüber aus, daß die Schweizer am Feste sich eingestellt hätten.

— Nach dem ersten Quartalheft der schweizerischen Handelsstatistik war die Ausfuhr der Schweiz nach Frankreich im ersten Quartal 1894 um 1,333,000 Fr. oder 7 % Prozent stärker als im ersten Quartal 1893 (18,659,000 Fr. gegen 17,326,000 Fr.), während die Einfuhr in den wichtigsten Kampfpositionen aus Frankreich nach der Schweiz um eine weitere halbe Million oder 8 Prozent hinter der vorjährigen Ziffer zurückgeblieben ist (5,651,000 Fr. gegen 6,153,000 Fr.).

Kantonales.

Zürich.

— Festmüde. Im Bezirk Bülach hat bis heute keine Gemeinde sich bereit finden lassen, das Bezirks-Gefangfest zu übernehmen.

Bern.

— In Brienz fand letzten Mittwoch die diesjährige Bergführerprüfung statt. Angemeldet waren nur vier Aspiranten, drei aus dem Oberland und einer von Adelboden. Alle vier wiesen sich über theoretische Kenntnisse so gut aus, daß sie zur Patentierung konnten empfohlen werden. Einer von ihnen, Simon Zurflüh, Wirt in Meiringen, hat schon eine Anzahl der schwierigsten Besteigungen ausgeführt. In Sitten nehmen gegenwärtig nicht weniger als 70 Patentaspiranten an einem Führerkurse teil.

— In Roggwil hat die Einwohnergemeinde den Zins für Grundpfand-Guthaben auf 3½ % herabgesetzt.

Schwyz.

— Die Regierung beauftragte das Baudepartement, auf den Truppenzusammenzug zur vollsten Sicherheit die Schindellegibrücke, das sogenannte Schwyzer-Brücklein an der Biberbrücke-Rothenthurmstraße, die Muotabrücke in Ibach und die untere Uetenbachbrücke an der Steinerstraße verstärken zu lassen.

Baselstadt.

— Das ultramontane „Basler Volksblatt“, welches der Initiative Greulich sympathisch gesinnt ist, weiß zu melden, daß es mit der Unterschriftensammlung so schlimm stehe, daß der Vorstand des schweizerischen Arbeiterbundes die Frage erörtere, ob nicht die Initiative solle fallen gelassen werden.

Aargau.

— Abstimmungsergebnis im Kanton Aargau über das „Recht auf Arbeit“:

Bezirke:	Ja	Nein
Aarau	844	2502
Baden	1068	2763
Bremgarten	318	2500
Brugg	386	2696
Kulm	324	3167
Laufenburg	278	2390
Lenzburg	308	2614
Muri	171	2037
Rheinfelden	385	1552
Zofingen*)	913	3087
Zurzach	272	2011
Militärschulen	14	69
Total	5281	27,388

*) Fehlt 1 Gemeinde.)

— Abstimmungsergebnis über das „Recht auf Arbeit“ im Bezirke Aarau:

	Ja	Nein
Aarau	197	826
Biberstein	33	57
Buchs	67	138
Densbüren	40	132
Erlinsbach	49	131
Gränichen	101	236
Hirschthal	18	66
Küttigen	122	234
Muhen	22	181
Ober-Entfelden	51	179
Rohr	36	52
Suhr	61	206
Unter-Entfelden	47	64
Total	844	2502

— Aarau. Verhandlungen des Gemeinderates vom 1. Juni 1894.

1) Der Schützengesellschaft Aarau wird ihrem Ansuchen entsprechend das erforderliche Land im Scheibenschachen zur Feststellung eines Revolverschießstandes unentgeltlich abgetreten unter Vorbehalt der Genehmigung des bezügl. Vertrages seitens der Ortsbürgergemeinde und der genannten Gesellschaft das Ueberschießen der westlich von dem fraglichen Areal bis zum Scheibenstand gelegenen Fläche gestattet.

2) Nachdem das Schweiz. Landwirtsch. Departement die Einfuhr italienischen Schlachtviehs über Chiasso und Luino nach verschiedenen aargauischen Städten, darunter auch Aarau unter gewissen Bedingungen gestattet hat und hierseits die Verantwortlichkeit für die Erfüllung der betr. Vorschriften übernommen worden ist, erteilt die Staats wirtsch. Direktion die definitive Bewilligung zur Einfuhr von Schlachtvieh, sowohl aus Italien als aus Oesterreich-Ungarn, von woher schwere Ochsen bereits eingeführt werden durften, unter folgenden Bedingungen:

a. Für die Einfuhr aus Italien.

1. Das eingeführte Vieh ist von der Eisenbahnstation direkt in eine Absonderungsstallung zu bringen und darf von dort nur noch ins Schlachthaus gelangen, so daß also jeder weitere Verkehr mit diesen Tieren absolut ausgeschlossen ist.

2. Die Tiere sollen vor dem Ausladen aus dem Eisenbahnwagen und vor dem Transport aus der Absonderungsstallung ins Schlachthaus tierärztlich genau untersucht und seuchenverdächtig befundene Stücke nur mittelst, nach jedem Gebrauch zu desinfizierenden Wagen, translocirt werden.

b. Für die Einfuhr aus Oesterreich.

Für die Einfuhr von zur Schlachtung bestimmten Rindern werden vom Landwirtschaftsdepartement Bewilligungen von Fall zu Fall erteilt, wenn folgende Vorschriften erfüllt sind:

1. Die Schlachtviehsendung muß an einen Metzger oder ein Schlachthaus adressiert sein;

2. Ein bis zwei Tage bevor der einzelne Transport an die schweizerische Grenze gelangt, ist jeweilen unter Angabe der Grenzstation, über welche die Einfuhr erfolgen soll, telegraphisch bei der Staatswirtschaftsdirektion um die Auswirkung der Einfuhrbewilligung nachzusuchen.

3. Die sanitätspolizeiliche Überwachung hat in der, im Kreisschreiben vom 30. Dezember 1893 mitgeteilten Weise zu geschehen.

Den hiesigen Metzgern wird von Obigem mit dem Bemerken Kenntnis gegeben, daß die Behörde sich den von ihr übernommenen Verpflichtungen nur so lange unterziehe, als die Metzger keinen Preisaufschlag im Fleischverkauf eintreten lassen und die polizeilichen Vorschriften strikt erfüllen.

— Küttigen. Die Nacht vom Samstag auf Sonntag war für Küttigen eine unruhige. Zuerst begannen um 12 Uhr herum in der Wirtschaft von Bircher, Metzger, zwei Italiener Streit, weil sie nicht richtig Geld herausherhalten hätten; der eine holte Hilfe im Kreuz, wo ihre Kameraden logierten; zurückgekehrt drangen sie auf einen Unschuldigen, namens Wehrli ein, ein Italiener mit gezogenem Messer; die anwesenden Küttiger mischten sich auch ein und so kam es zu einer solennen Keilerei, bei der gegen 40 Stühle zerschlagen wurden, ohne daß jedoch jemand erheblich verletzt wurde. Die Italiener kehrten darauf ins Kreuz zurück und legten sich zu Bett. Unterdessen war die Polizei von Aarau zu Hilfe gerufen worden, und es begab sich ein Korporal mit zwei Mann nach Küttigen, namentlich um den Messerhelden in Verwahrung zu nehmen. Hinter dem Kreuz fanden sie einen Italiener schlafend; diesen nahmen sie mit ins Haus und weckten den, welcher das Messer gezogen hatte. Während dieser sich anzog, ertönte der Feuerruf. Das Strohhaus 234, bewohnt von Witwe Blattner und Wilhelm Gloor, Steinbrecher, versichert zu Fr. 5700, war an der südlichen Ecke in Brand geraten. Dem Feuer konnte nicht Einhalt getan werden. Kaum retteten die Inwohnenden das nackte Leben; sämtliche Fahrhabe und drei Ziegen verbrannten. Die Fahrhabe Gloors ist nicht versichert. Brandursache ist entweder absichtliche Brandlegung oder aber Unachtsamkeit von Uebernächtlern in der Scheune.

— Lenzburg. (Korresp. v. 3. Juni.) Das heute zur Abstimmung gelangte Initiativbegehren „Das Recht auf Arbeit“ fand hier in Lenzburg nur 26 Anhänger, während 288 Votanten ein „Nein“ in die Urne legten.

Ziemlich Leben in unser sonst ruhiges Städtchen brachte gestern und heute die Studentenverbindung »Jurassia«, eine fröhliche Schaar flotter Musensöhne, meistens Studierende der Universität Basel. Einem belebten Commers mit obligaten theatralischen Zugaben in der „Krone“ vom Samstag abend folgte heute ein währschafter Frühschoppen auf dem hübsch gelegenen Schloß Lenzburg, nachher Bankett im Kronensale. Am Nachmittage traf die Stadtmusik im Kronengarten ein und begleitete die muntere Studentenschar bei ihrer Abreise zum Bahnhofe.

Für nächstes Jahr hat der Besitzer des Schlosses, Herr Isjupp, der Verbindung den bis dahin restaurirten Rittersaal bereits zur Verfügung gestellt.

Der „Jurassia“ schon heute ein fröhliches „auf's Wiedersehn“ in Lenzburg.

— Lenzburg. (Eingef.) Im Schulhause waren letzten Sonntag die Frauenarbeiten ausgestellt, welche an die Gewerbeausstellung in Zürich wandern sollen. Die-

---

wechsel nicht kannte,“ schaltete sie vorwurfsvoll ein; „ich wußte auch nicht, daß Du durch eine von ihm gefälschte Nachricht, daß Benno sich verheiratet habe, getäuscht worden seiest. Während Deiner Krankheit entnahm ich aus Deinen Fieberphantasien, was Dir geschehen sei; aber ich hielt es für wahr. Erst als Du genesen warst, gestand mir Rehfeld seine leidenschaftliche Liebe für Dich, und was er getan, um das Hindernis, das ihm bei Dir im Wege stand, beiseite zu schieben.“

selben sind derart, daß sie den Ruhm der kunstreichen Frauenhände von Lenzburg bestens verkünden werden.

Hier werden Bestrebungen gemacht, eine Sektion des internationalen Friedensvereines zu gründen, und werden namentlich die Herren Pfarrer und Lehrer angegangen, in diesem Sinne zu wirken.

— O- Muri. Der Sängertag der Bezirke Bremgarten und Muri nahm gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, den besten Verlauf. Der Festort war angemessen dekoriert. An der Hauptaufführung traten sehr befriedigende Leistungen der einzelnen größern und kleinern Gemischten und Männerchöre zu Tage. Rauschenden Beifall ernteten namentlich zum Schluß der Hauptaufführung die Gesamtvorträge sämtlicher Gemischten-, wie auch aller Männerchöre. Die Aufführung war sehr zahlreich besucht. —

Die Gemeinde Dorfmuri hat ihre Wasserversorgung bereits fertig erstellt. Gestern wurde ein Haupthahn zum allgemeinen Ergötzen des Publikums während 3 Stunden geöffnet; der Wasserstrom erlangte doppelte Haushöhe. Die Gemeinde darf sich zu diesem Werke gratulieren.

Neueres und Telegramme.

— Suhren- und Wynenthaler Sängertag in Gränichen. (Corresp.) Es schien als wollte auch heute Petrus sein nunmehr unnötiges Naß spenden; nach und nach wurde aber der Himmel klarer, die Wolken verzogen sich und klarer Festhimmel kam zum Vorschein zur großen Freude der Sänger und Festwirte.

Von 10 Uhr an verkündeten Böllerschüsse jedesmal die Ankunft der Vereine, welche beim Schulhaus empfangen wurden. Von Nah und Fern waren sie herbeigeeilt, die muntern Sänger und Sängerinnen aus dem Suhren-, Wynen-, See- und Aaretal, im ganzen 17 Vereine mit etwa 400 Sängern.

Um 11 Uhr formierte sich ein Zug durch das Dorf zur Probe der Gesamtchöre, die dank der kundigen Leitung des Festdirektors, des Herrn Obrist in Schöftland, bald vorbei war.

Schon um 12 Uhr strömten ganze Mengen Menschen herbei, die auf jeden Fall vom immer schöner werdenden Festwetter angelockt auch einige Stunden sich dem Vergnügen hingeben wollten.

Um 1 Uhr schon war die Dorfstraße streckenweise ganz mit Volk angefüllt, wer sich nicht vorher im schattigen Wirtshaus ein Plätzchen gesucht, der mußte jetzt dursten.

Eine Viertelstunde vor zwei Uhr bildete sich der Festzug beim Gasthaus zum Löwen zum Zug zur Hauptaufführung in der Kirche. Mit klingendem Spiel und hochfliegenden Fahnen gings nun vorwärts. Rechts und links von der Straße waren die Häuser zum weitaus größten Teil recht hübsch dekoriert. Manch junger Sänger gab aber wenig darauf acht, gab sich aber Mühe, keine „Schöne" ungegrüßt vorbeigehen zu lassen.

Punkt 2 Uhr 15 M. begann in der Kirche das Konzert. Auf dem Programm, welches sich sehr rasch abwickelte, standen 18 Einzelvorträge und 3 Gesamtchöre, einer für Gemischten- und zwei für Männerchor. Die Leistungen, die zu Tage traten, waren ihrem Werte nach sehr verschieden; da aber kein Kampfgericht urteilte, kann ich darüber nicht mehr mitteilen. Leider konnte das Conzert nicht von sehr viel Personen besucht werden wegen Mangel an Platz.

Nach Schluß der Aufführung bewegte sich der Zug zurück zum Festplatz. Das Tempo war bedeutend lebhafter, was wohl zum großen Teil von den ausgetrockneten Kehlen herrührte. Die Festwirte überblickten mit Schmunzeln die durstigen Scharen, die herbeiströmten, um mit Festwein ihren Durst zu vertreiben. Bald hatten die Sänger an den ihnen zugewiesenen Tischen Platz ergriffen, und nun begann ein rühriges Leben.

Nachdem für die leiblichen Bedürfnisse reichlich gesorgt war, hielt der Festpräsident Herr Pfarrer G. Widmer an die Sänger eine schöne Ansprache. Er betonte namentlich darin, daß unsere Grundideen von Freiheit und Vaterland im Liede enthalten seien und dieses eben nur, wo die erstern sich finden, blühen könne. Er brachte sein Hoch dem Vaterland in Gesang und Klang.

Auf dem Festplatz wurde es nun immer reger; Vorträge einzelner Vereine und der Festmusik wechselten ab.

Bei manchem Sänger tat der gute Festwein bereits seine Wirkung, doch eine Inschrift meinte:

Schneid's dem Manne nicht aufs Kerbholz,
Ist er schief vorbeigegangen,
Daß er stehe wie ein Bolz
Darfst du heute nicht verlangen!

Bald zogen dann die einzelnen Vereine nach und nach ab und hoffen wir alle, daß ihnen dieser Tag in guter Erinnerung bleiben wird. Der Festwirtschaft darf als solcher alles Lob gespendet werden; die Speisen waren frisch und der Wein recht gut. Auch die Bedienung war recht.

— Heute tritt die Bundesversammlung zusammen.

Zürich, 2. Juni. Herr Alt-Regierungsrat Spiller fiel anläßlich der Hochzeit seiner Tochter in Winterthur eine Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch; er ist bereits gestorben.

Zum schweizer. Aerztetag sind 300 Berufsgenossen erschienen.

* Liestal, den 3. Juni. Das Kriegsgericht hat den Soldaten Gottlieb Dirrenberger, der sich an seinen Vorgesetzten tätlich vergangen, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Aarau. Die Ausstellung von Kunstblättern im großen Festsaal wird um acht Tage verlängert. Sie dauert bis und mit 11. Juni. Sämtliche hiesigen und auswärtigen Schulen haben freien Zutritt.

— Aarau. (Eingesandt.) Die Kollekte im Schoße der Mitglieder des Artillerie-Vereins der Stadt Aarau hat zu Gunsten eines General-Herzogs-Denkmals die schöne Summe von Fr. 300 abgeworfen.

Civilstandsnachrichten.

vom 26. Mai bis 2. Juni 1894.

Geburten.

Mai 29. Karl, S. des Siegrist, Arnold, Schreiner, von von Liedertswyl (Baselland), in Aarau.
„ 29. Martha, T. des Neeser, Samuel, Taglöhner, von Schlosrued, in Aarau.
„ 30. Frieda Louise, T. des Strübin, Karl, Gypser, von Liestal (Baselland), in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 2. Dreyer, Samuel, Lehrer, von Trub (Bern) und Plüß geb. Lienhard, Lina, Telegraphistin, von Aarau, beide in Kerzers (Freiburg).
„ 2. Hunziker, Hermann, Landarbeiter, von Kirchleerau, im Binsenhof zu Aarau und Frey, Lisette, von und in Unterentfelden.

Trauungen.

Juni 1. Widmer, Johann Hermann, Arbeiter bei einem Chemiker, von Hausen und Burkhart, Anna Martina, Glätterin, von Fisibach, beide in Aarau.

Todesfälle.

Mai 28. Herzig, Emma Anna, Dachdeckers, von Obersteckholz (Bern), in Aarau.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
3.	Mittags 1 Uhr 30	21,8	729,9	764,5	W.	bew.
3.	Abends 9 Uhr 30	15,9	729.9	764,5	W.	hell
4.	Morgens 7 Uhr 30	13,8	729,7	764,3	SW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,5 °C. — Maximum 23,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.
„ „ gestern „ „ „ „ 3,7 „

Zürcher Witterungsaussichten
vom 4. Juni 1894.

Zeitweise etwas bewölkt ohne erhebliche Niederschläge, ziemlich warm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 22. Aarau, den 2. Juni 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,65	208,30	—	208,35	2½%
Deutsche Bankplätze	123,52½	123,40	—	123,60	3 „
Brüssel, Antwerpen	100	99,87½	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	90,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,20½	25,18	—	—	—
London Banksicht	25,19	25,16½	—	25,20	2 „
Paris und Lyon	100,07½	100	—	100,20	2½ „
Wien	201,75	201	—	201,10	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen } 3 %

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	860	850	—
Nordostbahn Stamm	607	605	605
„ Prioritäten	626	624	—
Union Suisse Stamm	448	446	448
„ „ Prioritäten	—	548	—
Centralbahn	664	663	664
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	153	152	153
	560	525	—
Aarg. Creditanstalt	—	517	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	405	390	—
Bank Baden	512	502	—
Banque fonc. du Jura	528	521	—
Basler Bankverein	635	634	634
Basler Depositenbank	5500	5400	—
Basler Handelsbank	539	537	537
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	550	544	545
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	805	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	743	743
Eidg. Bank	460	450	—
Schweiz. Kreditanstalt	743	742	743
Zürcher Bankverein	380	370	—
Bank in Winterthur	370	369	—
„ „ „ Prior.	420	406	—
Schweiz. Unionbank	480	470	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3¼ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	105	—
ditto 1889	102,5	102	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,4	103	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	98,5	98	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98,3	98	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,8	100,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	99,6	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,2	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,2	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	99	
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	106,7	106,5	106,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	72,2	71,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
4 „ „ „ 1886	104	103,6	—
4 „ „ „ 1887	104	103,8	104
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	104,8	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,9	101,7	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	104	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,3	99,8	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	98	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,7	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,2	101	—
4 „ Banca naz. cred. fond	85	84,7	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,7	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,2	101	101

— Ohne Verbindlichkeit. —

Auf das am 9. ds. zur Subscription aufgelegte

3½% Anleihen des Kantons Solothurn von Frs. 3,500,000 à 99%

nehmen wir Anmeldungen sowohl für die Conversion der zur Rückzahlung gekündeten, als für neu zu zeichnende Obligationen von heute an spesenfrei entgegen und halten uns dafür empfohlen.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Die auf Dienstag vorgesehene Probe findet heute statt, aber gefl. Alle!

Promemoria.

Conferenz.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 2.

Pompiers.

Dienstag den 5. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

2226 **Der Chef.**

Feuerwehr-Uebung.

Rettercorps.

Montag den 4 Juni 1894 nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Öffentliche Warnung.

Jakob Leonz Locher, Bremser der N.-O.-B., wohnhaft Nro. 1031 in Aarau, warnt hiemit Jedermann seiner Ehefrau, **Marie Locher,** geb. **Heimgartner,** die mit ihm bis dato Haushaltung führt, irgendwie Waren auf Kredit zu geben, da er keine diesbezüglichen Schulden anerkennen wird.

Aarau, 3. Juni 1894.

Bewilligt:
Aarau, im Juni 1894.

Der Gerichtspräsident.

J. J.

Für die vielen herzlichen Teilnahmsbezeugungen während der Krankheit und beim Hinscheide unseres innigst geliebten

Herrn Jakob Bopp

Bezirksammtmann,

für die vielen Blumenspenden, das ehrende Grabgeleite, besonders den Abordnungen der Behörden, sprechen den wärmsten Dank aus

Aarau & Wettingen, den 3. Juni 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die

Ausstellung

von Kunstblättern 2549

— im Festsaal in Aarau —

wird bis zum 11. Juni verlängert.

Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ Schüler „ 0. 20 Cts.
Schulen in Begleitung der Lehrer haben freien Zutritt.

Publikation.

Da eine ziemlich lange Regenperiode eingetreten und konstatiert ist, daß ein nasser Frühling der beste Förderer der Mehltaukrankheit, hat der h. Regierungsrat des Kantons Aargau am 18. Mai beschlossen, es sei pro 1894 die obligatorische Bespritzung der Reben im Sinne seiner Schlußnahme vom 13. Mai 1890 zur Durchführung zu bringen. Die Rebenbesitzer haben daher die Bespritzung nach Mitgabe dieser Schlußnahme vorzunehmen und zwar 2 mal, erstmals unmittelbar vor oder noch zweckmäßiger unmittelbar nach der Blütezeit der Reben, wobei jedenfalls nicht zugewartet werden sollte, bis der Mehltau auf den Blättern sichtbar geworden ist, vielmehr die Blätter durch vorheriges Bespritzen gegen das Eindringen der Pilze widerstandsfähig gemacht werden sollen. 5—6 Wochen nach der ersten soll die zweite Bespritzung erfolgen. Sollten die betreff. Arbeiten nicht oder nur ungenügend vorgenommen werden, so wären sie durch Gemeindeangestellte auf Kosten der Rebbesitzer zu besorgen. Dabei wird bemerkt, daß sich zur Bekämpfung des falschen Mehltaus die beiden nachstehenden Kupfervitriollösungen am besten bewährt haben.

A. Kalk-Kupfer Lösung (reduzirte Bordeaux-Brühe). Man löst 3 Kilogramm Kupfervitriol in 10 Liter warmem Wasser und verdünnt die Lösung mit 80 Liter Wasser. Ferner löscht man in einem andern Gefäß 2 Kilo gebrannten fetten Kalk nach und nach mit 10 Liter Wasser zu Kalkmilch; es ist zweckmäßig, die Kalkmilch zu sieben. Dieselbe wird dann langsam unter Umrühren zur Kupfervitriollösung (nicht umgekehrt) zugesetzt.

B. Soda-Kupfer-Lösung. Man löst 2 Kilo Kupfervitriol in 8 Liter warmem Wasser, ebenso in einem andern Gefäß 2½ Kilo Soda in 8 Liter Wasser. Erst nach völligem Erkalten beider Lösungen gießt man nach und nach und unter Umrühren die Kupferlösung zur Sodalösung und verdünnt das Gemisch mit 48 Liter Wasser.

2543 Azurin kann nach den damit gemachten Erfahrungen nicht mehr zur Verwendung empfohlen werden.

Aarau, den 1. Juni 1894. **Der Gemeinderat.**

Die chemische Fabrik

FREY & COMP. in AARAU

empfiehlt sämtliche

Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.

für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft

zu billigsten Preisen.
Prompte und sorgfältige Bedienung.

Telephon.

Ausverkauf.

Wir verkaufen gegen **baar:**

Von Montag den 4. bis 16. Juni

zu stark herabgesetzten Preisen

eine größere Partie

Tuch- und Halblein-Resten

meistens von dieser Saison, 2540

zu ganzen Anzügen und einzelnen **Hosen, Paletôts** und **Gilets,** sowie zu **Knabenkleidern.**

Die Stoffe sind alle courant, solid und fehlerfrei und dabei äußerst billig.

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Mitteleuropäische Zeit:



Der beste und billigste Taschenfahrplan für den Kanton Aargau à nur 20 Cts.
Eisenbahn- und Postkurse enthaltend, ist zu beziehen bei der Expedition der
Aargauer Nachrichten.

Beste

Sennenbutter

zum Einsieden empfiehlt billigst 2544
M. Schmid-Maurer.

Zu verkaufen. 2545

Ein ganz neues

Bicyclette

mit 1½ Zoll Kissenreifen zu bedeutend reduzirtem Preise. Für Solidität wird garantirt.

Zu vermieten. 2542



Ein kleineres **Wohnhaus** in freier, sonniger Lage mit Garten; Gas u. Wassereinrichtung. Zu erfragen bei der Expedition.

Gesucht.

Ein treues, fleißiges **Mädchen,** das auch schon gedient hat. Eintritt Mitte Juni. Wo sagt die Exp. 2511

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Heu- und Emdgrassteigerung.

Die Herren **Bächli & Zobrist** bringen am **Montag den 4. Juni 1894** von Abends 8 Uhr an in der **Wirtschaft Wild in Buchs** an eine öffentliche Steigerung: den diesjährigen

Heu- und Emdertrag

ab ihren 30 Jucharten haltenden, an der Suhre im Gemeindsbann Buchs gelegenen Matten, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Buchs, den 30. Mai 1894.

Der Beauftragte
G. Wiederkehr, Notar.

Heu- und Emdgrassteigerung.

Herr **Hermann Gysi,** Gerber in Buchs bringt am **Donnerstag den 7 Juni 1894** von abends 8 Uhr an im Gasthause zum „Bären" daselbst an eine öffentliche Steigerung: Den diesjährigen

Heu- und Emdgras-Ertrag

ab seinen ca. 12 Jucharten haltenden „Neumatten" zu Buchs, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet.

Buchs, den 1. Juni 1894. Der Beauftragte:
2548 **G. Wiederkehr,** Notar.

PENSION MATT.

Schwarzenberg, (Kts. Luzern)

ist eröffnet.

Bestens empfehlen sich

Gebrüder Stofer.

(O 317 La)

Aarau, Dienstag 5. Juni 1894. № 130. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Juni.

Aus den Personalien der neuen französischen Minister können wir unsern Lesern Folgendes mitteilen.

Charles Dupuy, geboren 1841, ist der Sohn eines Gerichtsdieners, studierte Philosophie und war Professor in Aurillac und St. Etienne. 1885 kam er als Deputierter der Haute-Loire in die Kammer, wurde am 7. Dezember 1892 im ersten Kabinet Ribot Unterrichts- und Kultusminister und blieb dies auch im zweiten Kabinet Ribot. Nach dessen Fall trat er an die Spitze der Regierung vom 4. April bis 3. Dezember 1893; dann wurde er Kammerpräsident, bis er jetzt wieder den Platz mit Casimir Perier tauschte.

August Hanotaux, geboren 1853, ist ein Bauernsohn aus Beaurevoir, studierte Geschichte, wurde Professor und schlug dann die diplomatische Laufbahn ein. Er wurde nacheinander Botschaftsrat in Konstantinopel, Subdirektor im Ministerium des Auswärtigen, Delegierter Frankreichs an der Brüsseler Antisklavereikonferenz, Direktor der Konsulat- und Handelsangelegenheiten. Casimir Perier empfahl ihn und den Botschafter Cambon als Minister des Aeußern; da Cambon ablehnte, wurde Hanotaux Minister. Man rühmt seine Entschlossenheit und sein Talent, den Augenblick auszunützen.

Der Minister des Unterrichts und der schönen Künste, Georges Leygues, ist am 28. Oktober 1856 in Villeneuve-sur-Lote geboren. Er studierte die Rechte, wurde Advokat in seiner Vaterstadt, war eifriges Mitglied der Patriotenliga, ist mehrfach preisgekrönter Dichter und seit 1885 Deputierter. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, ist 1862 in Oleron geboren, ist also erst 32 Jahre alt und der Benjamin des Kabinets. Er studierte die Rechte, wurde Advokat und Deputierter der Basses-Pyrénées. In der Kammer machte er sich bald zu einem der beachtetsten Sprecher der Gemäßigten, welchem Umstande er es auch verdankte, daß ihm im vorigen Jahre das Unterstaatssekretariat der Kolonien angeboten wurde. Er lehnte dasselbe jedoch ab mit der Begründung, er sei dazu nicht genügend vorbereitet. Eine seltene Bescheidenheit! Vielleicht auch, weil er sich für besser vorbereitet auf einen Ministerposten hielt. Der Minister des Handels, der Posten und Telegraphen, Lourties, ist am 21. Juli 1844 in Air-sur-Adour im Departement Landes geboren und ist seit 1888 Senator seines Heimatbezirkes. Er ist von Beruf Arzt. Der Kolonialminister Delcassé ist 1852 in Pamier geboren; er studierte Litteratur und wurde Journalist. Er vertritt in der Kammer das Departement Ariège und war im zweiten Ministerium Ribot Unterstaatssekretär der Kolonien. Der Marineminister Felix Faure ist ein Pariser, 1841 geboren; er hat schon eine lange politische und parlamentarische Laufbahn hinter sich. Er war Unterstaatssekretär der Kolonien in den Ministerien Gambetta, Jules Ferry, Brisson und Tirard. Er ist aus dem Kaufmannsstand hervorgegangen und vertritt in der Kammer den Bezirk Havre. Sein persönliches Ansehen ist so bedeutend, daß er mehrfach schon als Kandidat für das Kammer-Präsidium und sogar für die Präsidentschaft der Republik genannt wurde.

Diese Sechs, die Herren Hanotaux, Leygues, Barthou, Lourties, Delcassé und Faure, sind zum ersten male Minister; zwei andere sind früher schon Minister gewesen: der Justizminister Guérin und der Finanzminister Poincaré. Ersterer, in der Vaucluse geboren und Advokat in Charpentras und später in Avignon gewesen, ist mit seinen 49 Jahren einer der jüngsten Senatoren; er trat 1890 an die Stelle Naquets, als dieser sich wieder in die Kammer wählen ließ. Guérin hat das Justizministerium schon im ersten Kabinet Dupuy verwaltet. Der Finanzminister Poincaré ist als Sohn eines Brücken- und Straßenaufsehers am 20. August 1860 in Bar-le-Duc geboren, ist also noch nicht 34 Jahre alt. Er studierte die Rechte, wurde Advokat in Paris, Deputierter der Meuse und juristischer Mitarbeiter des „Voltaire". Er war Unterrichtsminister im ersten Ministerium Dupuy und war zuletzt strenger Generalberichterstatter der Budgetkommission; er hat jetzt Gelegenheit, zu zeigen, daß er nicht blos zu kritisieren, sondern auch besser zu machen versteht.

Der Kriegsminister General Mercier und der Ackerbauminister Viger sind aus dem vorigen Kabinet auf ihrem Posten geblieben. Den Kriegsminister betrachtet man vorzugsweise als Fachmann und wechselt ihn nicht gern; doch hat Mercier durch seine traurige Haltung in der Interpellation über Turpin so sehr an Zutrauen eingebüßt, daß man allgemein von einer Demission sprach. Doch soll Dupuy die Nachricht dementiert haben. Der Ackerbauminister Viger ist der Vertrauensmann Melines und der Schutzzöllner, und hat als solcher schon mehrere Ministerien überdauert; er ist also sozusagen der „ruhende Pol" in der Flucht der französischen Kabinets-Erscheinungen. Viger, am 18. Oktober 1843 geboren, ist ursprünglich Arzt und war später Bürgermeister von Chateauneuf. Deputierter wurde er 1885; damals war er noch radikal. Ackerbauminister wurde er im ersten Ministerium Dupuy und blieb es auch unter Casimir Perier; er ist jetzt nacheinander zum dritten male Minister.

Nachdem Minister Wekerle von Wien zurückgekehrt war, berichtete er am Samstag Abend in der Konferenz der liberalen Partei, daß das Kabinet habe demissionieren müssen, weil die Krone den von ihm unterbreiteten Vorschlag eines Pairsschubes nicht annahm. Darauf beschloß die Partei, an dem ganzen kirchenpolitischen Programm unentwegt festzuhalten, ihr Bedauern über den Rücktritt der Regierung auszusprechen, derselben für ihre männnliche Haltung zu danken, unerschütterliche Anhänglichkeit und Vertrauen gegenüber der abgetretenen Regierung zu erklären und den Ministerpräsidenten und die Minister aufzufordern, die Führung der Partei weiter zu behalten. Wekerle dankte für das ihm und seinen Kollegen bezeigte Vertrauen und erklärte es als ihre Pflicht, für die Principien der Partei weiter zu kämpfen, umsomehr, als nicht persönliche Ansprüche sondern Prinzipien sie leiteten. Die Schlußworte seiner Antwort: „Wir nehmen die Führerschaft an und verpflichten uns, im Kampfe auszuhalten," wurden mit begeisterten Eljenrufen begrüßt.

Obschon Khuen-Hedervary versprach, das ganze Reformprogramm, gestützt auf die liberale Partei, durchzusetzen, und vorgab, das Magnatenhaus kämpfe nur gegen die Personen, nicht gegen das Programm des früheren Kabinets, so weigerten sich doch alle hervorragenden Mitglieder der Partei, Portefeuilles anzunehmen. Es meldet daher das letzte Telegramm von Samstag Nacht: Hedervary erklärte Abends, er betrachte seine Mission als gescheitert. Er wird dieselbe Montag in die Hände des Kaisers zurücklegen. Neuerlich ist ein Ministerium Wekerle wahrscheinlich. Der Kaiser wird am Montag selbst nach Pest reisen und versuchen, was sein persönlicher Einfluß auf die Partei vermag.

Der Große Stadtrat von Aarau.

(Eingesandt.)

II.

Das Argument der bessern Vorbereitung der Traktanden legt einem die Frage nahe, ob die Gemeinde in letzter Zeit irgendwo leichtfertig 'reingeführt worden sei. Ich lasse diese Frage offen, es mag sie jeder selber beantworten nach Herzenslust; für mich hat sie im Moment gar keine Bedeutung, weil ich die Ueberzeugung habe, bei unsern lokalpolitischen Verhältnissen wären alle jene Gemeindebeschlüsse zweifelhafter Güte, welche hier etwa in Betracht kommen könnten, gleichwohl gefaßt worden, mit und ohne Großen Stadtrat. Alle jene Beschlüsse sind gefaßt worden auf Antrag des Gemeinderates in Uebereinstimmung mit der Rechnungskommission und auf spezielle Empfehlung unserer maßgebenden Autoritäten, und — das wissen wir ja Alle — wir haben sehr viele Autoritäten; wer einmal etwas erraten hat, kommt, wenn er nichts dagegen hat, in den Verdacht, eine Autorität zu sein. Wohl die meisten Männer dieser drei Kategorien würden — ich glaube nicht mehr zu behaupten, als was durch die hiesige Wahlpraxis sich beweisen läßt — ganz zweifellos im Großen Stadtrat sitzen und dort genau wie jetzt ihre Anschauungen zum Durchbruch bringen. Ebenso sicher würde der also kompletierte Große Stadtrat, wie es in solchen größern Collegien gebräuchlich ist, besonders in technisch-finanziellen Fragen, die eingehenden Studien auf Subkommissionen übertragen, die entweder selbst aus Autoritäten bestellt oder von solchen inspirirt werden müßten. Je größer die Verwaltungskollegien, je mehr Kommissions- und Coteriewirtschaft,

---

19

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Und Du schwiegst, Mutter; Du konntest das zulassen!" fuhr Erna auf.

„Ich schwieg. Vergieb Erna, vergieb, ich bin ja schwer, furchtbar schwer bestraft."

„Wie konntest Du! Wie konntest Du!" wimmerte die junge Frau.

„Erna, bedenke, Rehfeld war ein reicher und vornehmer Mann, die beste Partie zehn Meilen in der Runde, und Benno ein pfennigloser Abenteurer, dem ich nicht zutraute, daß er jemals wieder nach Europa zurückkehren würde. Wenn eine Mutter, die für das Glück ihres Kindes besorgt ist, vor eine solche Wahl gestellt wird —"

„So hätte sie doch anders entscheiden sollen!" fiel Erna ein; „aber weiter, weiter."

„Rehfeld sagte mir nicht, daß Benno seine Heimkehr in nahe Aussicht gestellt hatte; ich erfuhr erst später, daß er im Kaplande ein sehr großes Vermögen erworben; hätte ich das gewußt, ich würde anders gehandelt haben."

„Schnödes Gold, welche Macht hast Du!" versetzte Erna bitter, „was will man auch mehr, ich bin reich, Benno ist reich, und wir sind doch so bettelarm!"

„Fasse es nicht so auf, mein Kind," suchte die Mutter zu begütigen, „ich wollte nur sagen, hätte ich von Benno's nahe bevorstehender Heimkehr gewußt, ich würde von seinem Jähzorn und seiner Rachsucht das Schlimmste gefürchtet und aus diesem Grunde Deine Heirat mit Rehfeld bestimmt verhindert haben."

„Er wußte darum; er ließ sich davon nicht schrecken," entgegnete Erna.

„Die Leidenschaft muß ihn ganz und gar verblendet haben."

„Oder er hatte eine bessere Meinung von Benno als Du."

„Hätte ich sie selbst gehabt, er hat sie zerstört. O, Erna, nie in meinem Leben werde ich den Schreck und die Angst vergessen, als Benno, den ich tausende von Meilen weit glaubte, plötzlich zu mir in's Zimmer stürzte und mich und die Dienerschaft mit dem Tode bedrohte."

Sie erzählte Erna den an deren Hochzeitstage in Rehfelde stattgehabten Auftritt und schilderte, wie sie unverzüglich an Rehfeld geschrieben und ihn gebeten habe, sofort umzukehren.

„Er wollte nicht hören," fuhr sie fort; „ich habe meine Warnungen mehrmals wiederholt; Dorothea, die ich in's Vertrauen gezogen —"

„Und die auch im Komplott gewesen war?" schaltete Erna fragend ein.

Frau Göldner neigte bejahend das Haupt. „Sie war es, — Dorothea beschwor ihn, die Gefahr zu meiden; er wollte nicht hören."

„Und von dem allem erfuhr ich nichts!" seufzte Erna; „jetzt erkläre ich mir die wunderlichen Kreuz- und Querfahrten, die wir machten, jetzt verstehe ich auch Rehfeld's Unmut, als ich in Venedig in seiner Abwesenheit unsern Namen in das Fremdenbuch des Hotels geschrieben hatte."

„Arme Erna, Du hast damit dem Mörder den Weg gezeigt!"

„Du hältst Benno wirklich dafür? Das kann nicht Dein Ernst sein, Mutter! Du hast ihn ja erzogen."

„Umsomehr weiß ich, welch ein Dämon in ihm wohnt. Er ist in der Tat so gut wie überführt; niemand zweifelt daran."

„Ich zweifle daran!" rief Erna aufspringend; „nein, ich weiß es, daß Benno den Mord nicht begangen hat, daß hier ein unglücklicher Irrtum vorliegt."

„Erna, liebe Tochter, laß ab von dem törichten Beginnen, ihn in Schutz nehmen zu wollen; es zeugt alles gegen ihn; Du könntest Dich, wenn Du darauf beharrtest, nur in den furchtbaren Verdacht bringen, seine Mitschuldige zu sein."

„Dorothea hat bereits dergleichen fallen lassen," antwortete Erna mit verächtlichem Lächeln; „mag man mich dafür halten, mag man mit mir tun, was man will, das soll mich nicht abhalten, laut vor aller Welt zu verkünden: Benno Treuenfeld ist unschuldig."

„Ist es auch recht, nur an den Mörder zu denken und darüber die Trauer um den ermordeten Gatten zu vergessen?" mahnte die Mutter.

„Ich vergesse ihrer nicht, ich beklage Rehfeld aus aufrichtigem Herzen, ich trauere um ihn; sein furchtbarer Tod hat die Schuld, die er gegen mich begangen, ausgelöscht; ich will helfen, daß man seinen wahren Mörder finde; aber Benno ist es nicht. Er kam erst in das Koupee, als die Tat geschehen war."

Die Mutter wiegte ungläubig den Kopf. „Wer soll Dir das glauben?"

„Man wird es glauben, man muß es glauben; denn es ist die Wahrheit!"

„Nimm Vernunft an, Kind," bat die Mutter, „Benno ist bereits verhaftet, willst Du sein Schicksal teilen?"

„Verhaftet!" schrie Erna.

„Alles spricht für seine Schuld."

„Auch Du, Mutter?"

„Ich kann nichts anders, und wollte ich es selbst nicht tun, der furchtbare Auftritt in Rehfelde hat Zeugen genug gehabt; sie werden nicht schweigen."

„So will ich reden. Was stehe ich noch hier, schnell

deren ungesunde Einflüsse im Bund und in den Kantonen schon so vielfach getadelt worden sind. Häufig sind es dann nur noch die Präsidenten, die sich mit der Materie befassen und die Anträge formulieren, und der Autoritätsglaube und die Collegialität tun das Uebrige. Das Volk aber kommt ganz gewiß beim System der kleinen, sich gegenseitig kontrollierenden Verwaltungskollegien (Gemeinderat, Rechnungskommission, Steuerkommission, Schulpflege u. s. w.) in denen, wie wir es haben, nicht die gleichen Leute dominieren, besser weg. Ich stelle mir die Controlle bei diesem System durchaus nicht so vor, daß die eine Behörde der andern das Leben möglichst sauer machen soll, jeden Augenblick bereit, sich zu zerfleischen; sie alle arbeiten ja am Gesamtwohl der Gemeinde, nur auf verschiedenen Gebieten, und wo sie sich nicht einigen können, oder die Mittel fehlen, steht jeder Partei die Appellation an die Gemeindeversammlung offen. Ich bin durchaus nicht blind gegen die Unvollkommenheiten der jetzigen Verwaltungsmaschine; aber so wie sie ist, ist sie bei einer allfälligen Entgleisung vom Souverän leichter wieder auf die richtigen Schienen zu bringen, als ein großstadträtlich geheiztes Riesending, das sich etwa einmal in den Kopf gesetzt hätte, im Recht zu sein, wenn es sich erlaube, über die dicken Schädel der ordinären Leute wegzusetzen.

Es ist ja selbstverständlich, daß man einem Großen Stadtrat, sofern man ihn will, ein gewisses Arbeitsfeld anweisen muß, und da sprechen die Freunde desselben, da wir in unsern kleinen Verhältnissen eben nicht viel Neues haben, von „Abtretung gewisser Competenzen", um — die Gemeinde zu entlasten. Was heißt das? Wo fangen diese „gewissen" Competenzen an und wo hören sie auf? Niemand weiß etwas Gewisses, kann es auch nicht wissen. Aber Eines wissen wir: Die „Competenzen", welche die Gemeindeversammlung selbst besitzt, haben in Jahrhunderte langen Kämpfen Denen abgerungen werden müssen, welche sie ohne Mandat vom Volke an sich gerissen hatten. Wollen wir Jungen nun bequemlichkeitshalber freiwillig auf Dasjenige verzichten, was die Alten mit Einsetzung von Gut und Freiheit erstritten haben? Hoffentlich noch nicht! Die Competenzen, welche die Gemeindeversammlung hat, lasten nicht so schwer auf ihr, daß sie dieselben nicht mehr zu tragen vermag. Der Umstand, daß wir zwei Mal nach einander keine verhandlungsfähige Versammlung zusammenbrachten, ist kein Beweis dafür, daß die Bürger ihrer Competenzen müde geworden sind. Jene nach und nach eingerissene Lässigkeit lag ganz anderswo; sie ist nun aber durch energisches Eingreifen der Behörde auch wieder gehoben. Doch wenn uns das Opfer, jeweils einen halben Arbeitstag für die Gemeindeversammlung zu verwenden, zu schwer werden sollte, so giebt es noch andere Mittel, es zu erleichtern. Wir haben 52 Sonntage und können, sobald es der Mehrheit gefällt, ohne unsere sonntäglichen Genüsse wesentlich einzuschränken, wohl auch einmal an einem Sonntag zusammen kommen. Oder man ändere das Gesetz und setze die verhandlungsfähige Zahl herab oder gebe die Teilnahme ganz frei. Diejenigen, welche Interesse an den Verhandlungen nehmen, werden kommen, für die andern hat die erzwungene Teilnahme keinen Zweck. Aber auf Competenzen verzichten — nein! In den Höhen der Politik weht ohnedies ein Zug, der auf die Volksrechte noch unten nicht erfrischend wirkt. Halten wir darum lieber zusammen, was wir schon haben. Machen wir dann bei ruhiger Ueberlegung hintennach einmal die Entdeckung, daß wir mit unsern Beschlüssen da oder dort einen Kalauer gerissen haben, so werden wir ihn ruhiger ertragen, als wenn ihn der Gr. St. R. gemacht hätte.

Nehmen wir einen Augenblick an, das Gesetz gestatte der Stadt Aarau einen Großen Stadtrat mit den gewissen Competenzen, was geschieht dann? Erfahrungsgemäß kommen die Schwierigkeiten erst mit der Ausführung von Beschlüssen und Gesetzen. Hoffentlich wird man die Absicht haben, die zu wählenden Großstadträte aus allen Volksschichten und Berufsklassen zu nehmen als eine Art Aequivalent für die transponierten Competenzen. Das immerhin vorausgesetzt, so ist dennoch vom Willen bis zur Tat ein weiter Weg. Man weiß ja, wie die Wahlvorschläge gemacht werden, und man kann sie jeweils in den Tagesblättern lesen. Unter eine gewisse Grenze, die jetzt schon leicht zu bezeichnen wäre, werden die Vorschläge nicht gehen und mindestens 300 bis 400 Bürger würden aus ihren Reihen keine Vertretung erhalten, „der Große Stadtrat müßte doch einigermaßen präsentabel sein." Schon aus diesem Grunde werden viele Bürger zum Großen Stadtrat mit den „gewissen Competenzen" niemals stimmen, sie wollen das Heft nicht aus den Händen geben.

Ich rekapituliere und sage:

1) Der Große Stadtrat ist für Aarau durchaus kein Bedürfnis.
2) Der Gr. St. R. „mit den gewissen Competenzen" ist ein Schlag gegen das demokratische Prinzip und bedeutet einen Schritt rückwärts in's alte, unhaltbar gewordene Repräsentativsystem.
3) Der gegenwärtige Zustand ist ohne Großen Stadtrat und ohne Aufgabe eines einzigen Rechtes von Seite der Bürger und Gemeindeversammlung verbesserungsfähig.

Es müßte mir leid tun, mit meiner Darstellung da oder dort Hoffnungen gestört zu haben; aber ich durfte es mir nicht versagen, von einer öffentlich schon so viel und meines Erachtens etwas einseitig behandelten Angelegenheit auch die Kehrseite zu zeigen. — d.

Eidgenossenschaft.

— Bundesgericht vom 30. Mai. Bundesrat oder Kantonsverfassung: Wer ist Meister? Diese Frage veranlaßte das Bundesgericht vom 30 Mai zu einer lebhaften Diskussion anläßlich des Rekurses der Aargauer Metzgerschaft gegen eine Verfügung des Regierungsrates.

Der Bundesrat hatte dem Regierungsrat des Kantons Aargau die Vollmacht zur Vollziehung des eidgen. Seuchengesetzes erteilt. Artikel 10 des Gesetzes lautet:

„In den Metzgereien ist eine sanitäre Kontrolle des Schlachtviehes einzurichten."

Der Regierungsrat vervollständigte nun diese Gesetzesbestimmung derart, daß er sogar Unterrichtskurse für Fleischschauer verlangte, die Gebühren für den amtlichen Fleischschauer von sich aus bestimmte und für jede Übertretung des Gesetzes die zuchtpolizeiliche Bestrafung in Aussicht stellte.

Nun heißt es aber in Artikel 33 der aargauischen Verfassung:

„Dem Großen Rat wird übertragen die Festsetzung aller Staatsbesoldungen und der amtlichen Gebühren."

Die Aargauer Metzgerschaft sah darum folgerichtig eine Verfassungsverletzung darin, daß der Regierungsrat besagte Gebühren allein von sich aus festgesetzt hatte. Eine weitere Verfassungsverletzung fand sie in der Unterstellung der Übertretung des Seuchendekrets unter das Zuchtpolizeigesetz; dazu habe eine Verwaltungsbehörde kein Recht.

Der Referent des Bundesgerichtes (Cornaz) beantragte Abweisung des Rekurses. Der Bundesrat müsse auf Vollzug der Bundesgesetze drängen, wenn man dies den Kantonen überlassen wollte, würde kein Bundesgesetz mehr ausgeführt; bundesrätliche Verfügungen seien Ausflüsse des Gesetzes, der Bundesrat müsse aber freie Hand haben, Bundesgesetze zu vollziehen.

Demgegenüber wurde aber von anderer Seite geltend gemacht, daß eine Bundesratsverfügung die kantonalen Verfassungen und Gesetze „nicht auf den Kopf stellen" könne; diesen gegenüber seien sie „völlig wertlos". Nicht einmal Bundesgesetze seien imstande, kantonales Recht zu heben. Seit Bestehen des Bundesgerichtes sei die „merkwürdige Erscheinung" noch nie vorgekommen, daß eine Regierung versucht habe, ihre, auf Grund der Verfassung bezweifelte Inkompetenz mit einer bundesrätlichen Verfügung begründen zu wollen.

Bezüglich der Frage, ob der Aargauer Regierungsrat die Kompetenzen besessen, Zuchtpolizeistrafen anzuordnen, war das Bundesgericht einstimmig der Ansicht, daß die Strafverfolgung Sache des Gesetzes nicht der Verwaltung, die Regierung also inkompetent gewesen sei und ihre Befugnis in ganz unqualifizierbarer Weise übertreten habe.

Dagegen wurde die Gebührenerhebung von einem Teil der Richter als eine Verwaltungsverordnung für gut geheißen. Doch siegte zuletzt der Antrag Bezzola, mit 6 gegen 3 Stimmen, welchen wir früher mitgeteilt haben.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Im „Oltener Tagbl." plaidiert ein Einsender für Errichtung eines Aussichtsturmes auf der Hardfluh, von dem aus man einen guten Teil der Berneralpen und nach Osten hin Aarau und Umgebung sehen würde, ferner den Uetliberg, das Aaretal bis gegen Bern hin und das Gäu bis in die Nähe von Solothurn, eine Aussicht, welche jetzt von den Bäumen verdeckt werde. Die Kosten schätzt der Einsender nicht für sehr hoch, namentlich wenn die Bürgergemeinde das Holz zum Bau gratis geben wollte.

Zürich.

— Die „Züricher Post" meldet: Der Stadtrat ist mit dem Projekt des Rückkaufs der Pferdebahn beschäftigt. Nach dem Vertrag mit der Gesellschaft vom Jahre 1882 soll in den ersten 15 Jahren ein Rückkauf nur stattfinden, wenn das Gemeinwohl die Beseitigung des Tramways gebietet. Während der ersten 30 Jahre muß die Rückkaufssumme mindestens das Grundkapital von 850,000 Fr. betragen. Würde in der Frage nichts getan, so ist seitens des Vereins Züricher Wohnungsmieter beabsichtigt, das nötige einzuleiten, um von der Gesellschaft die Verkehrserleichterung zu erlangen, wie sie der Stand des Unternehmens zu gewähren gestattet. Es betrifft dies in erster Linie die Einführung der Einheitstaxe, wogegen sich die Leitung des Unternehmens sträubt. Dieselbe hat die Kollektivbillete à 10 Cts. für jede Strecke unter der Erklärung zurückgezogen, die Konsequenzen gestatten ihr ein solches Entgegenkommen nicht. Der Verein Züricher Wohnungsmieter glaubt, die Interessen der aus sanitarischen und ökonomischen Gründen die Peripherieen bewohnenden Familien wie des Verkehrs überhaupt zu vertreten, wenn er diese Sache mit Entschiedenheit verfolgt.

Wallis.

— Ein Soldat, welcher während der Schießübungen in Sitten ein Paket Patronen entwendete, ist vom Militärgericht zu 3 Wochen Gefängnis und den Kosten verurteilt worden. In Chur wurde für das gleiche Vergehen auf drei Monate erkannt. Gleiches Recht?

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 4. Juni 1894.

Der dem Großen Rat bereits angekündigte Gesetzesvorschlag betr. die Erhebung einer Erbschafts- und Schenkungssteuer wird in zweiter Beratung vom Reg.-Rat festgestellt und mit gedrucktem Begleitbericht nunmehr der großrätlichen Vorberatungskommission übermittelt.

Die Prüfungskonferenz des Geometerkonkordates hat am 5. Mai 1894 ein neues Prüfungsreglement angenommen. Dasselbe soll für die aargauischen Interessenten durch die Gesetzessammlung bekannt gemacht werden.

Die Ersatzwahl für den verstorbenen Bezirksamtmann in Baden wird auf Sonntag den 24. Juni nächsthin angeordnet.

Die Kirchgemeinde Muri hat zum zweiten Pfarrhelfer den Herrn Jakob Müller von Ermensee (Luzern) gewählt. Diese Wahl wird unter Vorbehalt des § 4 des Gesetzes über die Wahl der Seelsorger genehmigt.

Am Platz des zurücktretenden Herrn Musikdirektor Fröhlich in Zofingen wird als Inspektor für Gesang und Instrumentalmusikunterricht an der Kantonsschule gewählt Herr J. Ryffel, Musikdirektor am Seminar Wettingen.

Die Gemeinde Schinznach erhält an die Kosten der Kompletierung ihrer Löscheinrichtungen einen Staatsbeitrag von 20 pCt.

— Die Sängerfahrt nach Lörrach. (Corresp.) Diese Fahrt gestaltete sich für den Männerchor Aarau zu einem wahren Festtage. Man hätte nicht erwartet, daß uns dort solche Aufmerksamkeit geschenkt würde. Denn Lörrach ist groß und in musikalischer Beziehung verwöhnt, sowohl durch eigene tüchtige Gesangskräfte, als auch durch die zahlreichen Besuche seitens des benachbarten Basler Männerchors Liedertafel. Es war uns daher eine freudige Ueberraschung, schon am Bahnhof von zahlreichen Sangesfreunden und sogar gewissermaßen offiziell durch den Bürgermeister der Stadt Lörrach empfangen zu werden. Auch das Konzert war trotz der eingetretenen starken Mittagshitze sehr gut besucht. Alle Nummern des Programmes wurden stark applaudiert. In einem Liede sangen der Schweizer-Männerchor Lörrach und der Aarauer Männerchor gemeinschaftlich und ersterer trug überdies selbständig eine Konzertnummer vor.

Dem Konzerte, das für die Ferienkolonie Lörrachs einen Reinertrag von vollen Fr. 300 abwarf, folgte ein fröhlicher Trunk, wie er eben bei dem köstlichen Markgräfler leicht ein fröhlicher werden kann. Die kurze Zeit dieses Beisammenseins füllten allerlei humoristische und gesangliche Produktionen, und es wurden selbstverständlich auch Reden gehalten. Insbesondere verdient erwähnt zu werden, daß der Herr Bürgermeister von Lörrach mit herzlichen Worten die Gäste begrüßte und ihnen für ihre musikalischen Leistungen das Kompliment machte. Ihm antwortete Herr Stadtammann Schmidt, der das liebenswürdige Entgegenkommen der Lörracher verdankte und die Fortdauer der guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz und insbesondere zwischen dem Aargau und dem benachbarten schönen Wiesentale hochleben ließ.

In wahrer Begeisterung zog man von dannen, auf dem Bahnhof sangen die Lörracher ein Abschiedslied und fort gings über die Grenze in die Schweiz zurück.

Ein Jeder hat eine überaus schöne Erinnerung an diesen Tag mitgenommen, und wir schulden den Lörrachern innigen Dank für die freundliche, liebenswürdige Aufnahme, die der Aarauer Männerchor dort gefunden hat. Diesem selbst hat der Tag gut getan; man lebt nicht nur von Proben und Abonnementskonzerten, das frohe, fröhliche Sängergemüt will auch was haben.

— (Korresp.) Die Bezirkskulturgesellschaft Zofingen versammelte sich Sonntag nachmittags im Gasthof zur „Krone" in Aarburg. Angesichts der verlockenden Witterung war die Teilnehmerzahl etwas spärlich; um so intensiver die geleistete Arbeit. Nach der Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern, wodurch die Gesamtzahl wieder auf das Normale von 700 gestiegen ist, folgte die Abnahme der Rechnungen der Kulturgesellschaft und ihrer Filialanstalten; wenn wir die durch heutigen Beschluß als neues Kind hinzutretende „Ferienkolonie" hinzurechnen, so sind wir damit auf die stattliche Anzahl von 10 Filialen gekommen, die über ein Vermögen von mehr als 800,000 Fr. verfügen! — Lehrer Brändli erstattete ausführlichen Bericht über das von der Commission für die Däster'sche Rettungsanstalt bereits Geleistete, Straßen- und Brunnenbau, Pachtverträge, Zinsfußermäßigung zu gunsten der Schuldner, Erklärung als juristische Person, Vorarbeiten für den Bau. Die Generalversammlung erteilte heute formell die Ermächtigung zur Anhandnahme für den Bau; durch die neue Schenkung von Fr. 100,000 von Seiten des Donators ist die Ausführung des Baues nach dessen ursprünglicher Idee nunmehr ermöglicht und können 50 Zöglinge in der Anstalt Platz finden.

Rektor Niggli erstattete ausführlichen Bericht über

---

fort zum Richter." Sie blickte sich um und griff nach dem auf einem Stuhle liegenden Mantel.

„Der Richter erwartet Dich," sagte Frau Göldner, sie zurückhaltend, „die Untersuchung ist schon seit einigen Stunden im Gange, während welcher man Dich schonend dem Schlafe überließ."

„Ich schlief, und Benno wurde gemartert, gequält, unter einer falschen Anklage in den Kerker geworfen!" rief Erna; „hindere mich nicht länger, daß ich für seine Unschuld eintrete." —

Nur mit großer Mühe gelang es Frau Göldner, sie zu bewegen, daß sie etwas Frühstück zu sich nahm, dann half sie ihr ihren Anzug ordnen und führte sie hinaus.

* * *

die Resultate, die letzten Winter in den weiblichen Fortbildungsschulen unseres Bezirks erzielt worden sind: 6 derartige Anstalten arbeiteten mit einfacherem Programm, Zofingen hatte eine eigentliche Koch- und Haushaltungsschule. Konstatiert wurde der große Fleiß, die Lust und Liebe, die sämtliche Teilnehmerinnen an den Tag legten; es erwies sich dieses neue unter der Aegide der Kulturgesellschaft stehende Institut als eine große Wohltat für die ärmere Bevölkerung, aus welcher sich jene zumeist rekrutierten. Gewöhnlich erteilten die Arbeitslehrerinnen den Unterricht; Lehrer, Pfarrer, Aerzte traten ergänzend hinzu; die gewöhnlichen Arbeitsschulkommissionen führten die Aufsicht oder es wurden Extrakommissionen hiefür bestellt. Eine im Beginn des Winters veranstaltete Konferenz der Kursleiterinnen bezweckte die Erzielung einer einheitlichen Methode. Besonders vorteilhaft erwies sich für die Töchter die Anleitung zum Stoff- und Strumpfflicken; auch das Zuschneiden und Maschinennähen kam denselben förderlich zu statten. Gewünscht wird, daß in Zukunft auch dem Umändern von Kleidern Erwachsener in Kinderkleider gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werde. Allenthalben wurden von den Gemeinden die Schulzimmer bereitwillig zur Verfügung gestellt; Zofingen stellte mit erheblichen Kosten den untern Schützenhaussaal zu bewußtem Zwecke her. Der Unterricht begann abends um 6 oder 7 Uhr und dauerte zu zwei malen je 2—3 Stunden; Zofingen begann schon um halb 5 Uhr und arbeitete bis 7, ja sogar bis 8 und 9 Uhr. Erwähnung verdient, daß die Fabrikanten den betreffenden Töchtern keinen Abzug am Lohn machten. Aus der Darstellung der Verhältnisse bei den einzelnen Gemeinden geht hervor, daß Private nennenswerte Geld- und Materialbeiträge, die Gemeinden ansehnliche Barbeiträge leisteten. Die von der Generalversammlung genehmigten Anträge des Referenten gehen dahin: 1) Die Kulturgesellschaft verabreicht den weiblichen Fortbildungsschulen auf Grund ihrer abgelegten Berichte Barbeiträge von Fr. 40—60, die hauptsächlich zu Besoldungszwecken zu verwenden sind. 2) Die tit. Regierung wird um angemessene Staatsbeiträge angegangen, die den Gemeinden als Entschädigung und als Ermunterung zum Fortschreiten auf der eingeschlagenen Bahn verabfolgt werden sollten. 3) Der Vorstand soll für die Erhaltung der bestehenden Schulen besorgt sein und die Einführung neuer mit aller Macht erstreben. (Ostringen gedenkt nächsten Winter ebenfalls in Sachen vorzugehen.) 4) Es soll ein geeignetes Inspektorat eingeführt werden. 5) Die Erweiterung der bestehenden Anstalten in ganzjährige Koch- und Haushaltungsschulen ist anzustreben, wobei im Sommer auch der Gemüsebau gelehrt werden könnte. 6) Die Frage soll studiert werden, ob nicht die Einführung einer wandernden Kochschule erstrebenswert sei. — Wenn Arbeitslehrerinnen sich in Spezialschulen als Kursleiterinnen ausbilden wollen, sollen sie finanziell unterstützt werden.

In der nachfolgenden Diskussion wurde von Hrn. Großrat Lüscher besonders betont, wie der Nährwert der einzelnen Lebensmittel vielen Arbeiterfrauen leider noch nicht bekannt sei und wie sie vom Flicken oft keine Ahnung hätten; es wurde neuerdings hervorgehoben, wie die betr. Kochschulen ihr Programm oft nur im Rahmen eines Arbeiterbudgets zu halten hätten. Gegenüber einer Stimme, welche die Gemüsebaukurse im Sommer perhorreszierte, wurden dieselben lebhaft empfohlen. Besonderes Gewicht wurde schließlich darauf gelegt, daß die Gemeinderäte für das neue Institut nachhaltig interessiert werden sollten.

Eine unbekannte Wohltäterin spendete 200 Fr. zur Gründung einer „Krippe", d. h. einer Kleinkinderbewahranstalt.

— Brugg. (Corresp.) Der allgemeine aarg. Bezirkslehrerverein versammelte sich letzten Samstag den 2. Juni zu seiner Jahresversammlung in Brugg. 15 Bezirksschulen waren vertreten. Als Haupttraktandum figurierte ein Referat des Herrn Rektor Heuberger in Brugg über die Frage der Schlußexamen. Die Thesen des Referates lauteten: 1. Die bisherigen Schlußexamen sind als eine öffentliche Rechenschaftsablage der Schule und als ein Bindeglied zwischen ihr und dem Elternhause beizubehalten. 2. So lange Aufnahmsprüfungen und Rekrutenexamen bestehen, sind die Schlußexamen ein Bedürfnis. 3. Die teilweise vorhandene Ueberbürdung der Schüler hat ihre Ursachen nicht in den Schlußprüfungen. 4. Es ist nicht statthaft, daß direkte oder indirekte Mahnungen und Rügen gegen den Lehrer oder die Schulpflege vom Inspektor in der öffentlichen Zensurrede ausgesprochen werden.]

Eine lebhafte Diskussion ergab, daß die Versammlung durchaus nicht der Ansicht des Referenten sei, indem sie sämtliche Votanten gegen die Schlußprüfungen, wie sie bisher an den meisten Orten betrieben wurden, aussprachen. Die gefallenen Meinungen und Anträge wurden schließlich etwa in folgender Form zusammengefaßt:

„Der Bezirkslehrerverein spricht sich gegen die bisherige Art und Weise der Schlußprüfungen aus und stellt der zuständigen Behörde folgende Abänderungsanträge: 1. Der Inspektor soll seinen Erfundbericht auf Grund der Schulbesuche machen und nicht mehr auf Grund der Schlußprüfungen. 2. Es ist nicht statthaft, daß direkte oder indirekte Mahnungen und Rügen gegen den Lehrer oder die Schulpflege vom Inspektor in der öffentlichen Zensurrede ausgesprochen werden."

Ein weiteres Traktandum bildete der Entwurf zu einem Statut für die Konferenz der Lehrer an aargauischen Mittelschulen (Vorschlag der Sektion Brugg). Die Versammlung fand, daß kein Grund zur Aenderung des Bisherigen vorliege, und beschloß, den Zustand, wie er sei, zu belassen.

Ein drittes Traktandum, wohl das für die Lehrerschaft wichtigste, die Behandlung der obligatorischen Lehrmittel, mußte wegen vorgerückter Zeit verschoben werden, eine Verschiebung, die unsern aargauischen Lehrmittelverfassern jedenfalls sehr angenehm sein wird.

— Baden. (Corresp.) Das Leichenbegängnis von Bezirksamtmann Bopp-Weiß sel. vom letzten Sonntag gestaltete sich, wenn auch durch die eidg. Abstimmung vielleicht etwas beeinträchtigt, zu einer erhebenden Feier, welche von der Volkstümlichkeit des Verstorbenen beredtes Zeugniß ablegte.

Vom bescheidenen Wohnhause des Hingeschiedenen bewegte sich nach einem speziell aufgestellten Programm der Leichenzug auf einer für die Entwicklung desselben nötigen längern Route unter den ernsten Klängen eines Trauermarsches durch die Straßen von Wettingen, voran die Schuljugend, die Musik Wettingen und die dortigen Vereine, hinter dem Sarge und den Nächstangehörigen Vertreter von Kantons-, Bezirks- und Gemeindebehörden; im Verein mit dem hiesigen marschierte eine stattliche Schaar vom zürcherischen Polizeikorps, welche sich unter Führung des bekannten Polizeihauptmanns Fischer eingefunden hatte, um dem Vertreter der Staatsgewalt des Bezirks Baden die letzte Ehre zu erweisen.

Der Zug nach dem Friedhof dauerte nahezu eine halbe Stunde, man merkte, Wettingen nahm nur ungern und zögernd von dem ihm angehörigen, traditionell gewordenen Bezirksamtmann Abschied. Das Trauergeleite erfüllte den sonst geräumigen Friedhof, noch standen Hunderte dicht gedrängt längs der Einzäunung, um vom Bestattungsakte Zeuge zu sein, der von Trauergesängen des Männerchores und Gemischten Chores eingeleitet und beschlossen wurde.

In kräftigen Zügen entrollte der amtirende Geistliche Pfr. Schmid das Lebenbild des Verewigten, der auf ein reiches, bewegtes Leben zurückblicken konnte.

Außer seiner rastlosen amtlichen Tätigkeit betonte er hauptsächlich auch die Verdienste des Verstorbenen um die Hebung des Schul- und Armenerziehungswesens, welchen Zweigen der Volkswohlfahrt derselbe seine freie Zeit und Kräfte bis zu den letzten Lebenstagen widmete; eine weitere Grabrede wurde nicht gehalten, was etwa noch gesagt hätte werden können, wollen wir dahin resümiren, daß mit Bezirksamtmann Bopp-Weiß eine jener Kerngestalten ins Grab gestiegen ist, wie sie wohl in der ersten Hälfte dieses Jahrhunders häufiger gewesen sind, als sin du siècle.

In seiner Jugend feurig und liberalen Grundsätzen huldigend (nach heutigen Begriffen vielleicht radikal) neigte er später zu gemäßigten Ansichten hin, war aber duldsam gegen politische und religiöse Glaubensbekenntnisse. In seiner äußern Erscheinung von martialischem Zuschnitt, welcher oft irrtümlicher Weise den gedienten Militär vermuten ließ, war er von Natur doch sehr friedfertig und leutselig, wie er sich auch mit Vorliebe nur Werken des Friedens gewidmet hat. Der Mangel an Schneid in amtlichen Verhören, der ihm da und dort vorgeworfen werden wollte, entsprang seiner angeborenen Humanität und dem Gefühl, daß die Handhabung der Gerechtigkeit nicht sowohl Selbstzweck, als Mittel zum Zweck sein soll. Ein offener gerader Charakter haßte er alle Winkelzüge im amtlichen und privaten Verkehr, makellos stand er als Beamter und Bürger da, ein in Ehren ergrautes Haupt, dem man unwillkürlich Ehrfurcht zollen mußte.

Die Erde sei ihm leicht.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung. (Corresp. aus Bern v. 4. ds.) Die Session des Nationalrates wurde nach mitteleuropäischer Zeitrechnung um 3¼ Uhr eröffnet, und nach der Beeidigung der neuen Mitglieder Stapfer (Zürich) und Hirter (Bern) schritt der Rat zur Wahl des Präsidenten. Einmütig wurde als solcher der bisherige Vicepräsident Herr Brenner von Basel gewählt. Der abtretente Präsident, Herr Comtesse von Neuenburg, räumte den Präsidialstuhl und Herr Brenner übernahm die Geschäftsleitung unter üblicher Verdankung der ihm gewordenen Ehre. Es wäre Unrecht, bei diesem Anlasse, Hrn. Comtesse nicht die ausdrückliche Anerkennung für seine vorzügliche Führung der Präsidentschaft auszusprechen. Man hat früher den Welschen nachgesagt, daß sie das Präsidieren und insbesondere die eventuellen Abstimmungen nicht verstehen.

Seit Jahren läßt sich das nicht mehr behaupten. Im Gegenteil gehörten die Präsidenten Ruffy, Favon, Lachenal zu den gewandtesten Leitern des Rates und Comtesse ist würdig, ihnen an die Seite gestellt zu werden.

Als Vizepräsident wurde von den Liberaldemokraten, so nennen sich nämlich die Herren vom Centrum, Herr Dr. Bachmann (Thurgau) vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde in der direkt vor der Sitzung abgehaltenen Parteiversammlung der Radikalen genehmigt und damit war die Wahl des Hrn. Bachmann gesichert. Er wurde denn auch im ersten Wahlgange gewählt. Abgesehen davon, daß das Centrum schon längere Zeit auf dem Präsidentenstuhl des Nationalrates nicht mehr vertreten gewesen, fiel entscheidend in Betracht, daß Centrum und Linke in zwei großen hochbedeutungsvollen Fragen, der Kranken- und Unfallversicherung und dem Beutezug, Hand in Hand gehen werden. Die Vizepräsidentenwahl entspricht dieser Signatur des Tages. Auch die gestrige Abstimmung ist nicht ohne Einfluß geblieben.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
4.	Mittags 1 Uhr 30	22,7	726,8	761,4	E,	bew.
4.	Abends 9 Uhr 30	17,5	727,0	761,6	SE,	„
5.	Morgens 7 Uhr 30	18,5	728,1	762,7	SW,	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,6 °C. — Maximum 23,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkisch Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ¾ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ¾, schöne Dessins „	0. 40	0. 67
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 50	0. 83
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 85	1. 40
Baumwolltuch für Leintücher, ¾ „	0. 95	1. 60
Baumwolltuch „ gebleicht, ¾	0. 50	0. 83
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 75	1. 25
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 27	0. 45
Leinwand für Leintücher, 180 cm	0. 32	0. 54
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand zu Hemden, weiß	1. 60	2. 65
	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Vereinschronik.

Sängerbund.
8½ Uhr.

Hundetaxen.

Für die Entrichtung der noch im Rückstande befindlichen Hundetaxen wird unter Hinweis auf die gesetzlichen Folgen im Falle der Zahlungsunterlassung eine letzte Frist bis **9. ds.** angesetzt.

Aarau, den 4. Juni 1894.

Der Gemeinderat.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 2.

Pompiers.

Dienstag den 5. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

2226 **Der Chef.**

A. Steiner', Concertstimmer, stimmt u. repariert Klaviere auf's genaueste und bittet Anmeldungen schriftlich an ihn im Gasthof zur Krone zu machen. 2555

Öffentliche Warnung.

Jakob Leonz Locher, Bremser der N.-O.-B., wohnhaft Nro. 1031 in Aarau, warnt hiemit Jedermann seiner Ehefrau, **Marie Locher,** geb. **Heimgartner,** die mit ihm bis dato Haushaltung führt, irgendwie Waren auf Kredit zu geben, da er keine diesbezüglichen Schulden anerkennen wird.

Aarau, 3. Juni 1894.

Bewilligt:
Aarau, im Juni 1894.

Der Gerichtspräsident.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppbacher & Sohn Zürich.

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.

Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei

Walter-Schmuziger, Aarau.

Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Herren-

Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen.

Erismann & Blattner,
2531 hintere Vorstadt.

Tisch- Komoden- Wagen- Decken

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063

Sommerflor-Setzlinge

in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Beste

Sennenbutter

zum Einsieden empfiehlt billigst 2544

M. Schmid-Maurer.

Täglich frische

Chamer-Tafelbutter 2545

200 Gr. 70 Cts.

empfiehlt **F. Gloor-Ziebenmann.**

Stadtmusik Aarau.

Direktion: J. Burgmeier.

Garten-Concert

Brauerei Weinberg.

Dienstag den 5. Juni 1894, Abends 8 Uhr.

Eintritt für die löbl. Ehren- und Passivmitglieder frei. — Nicht-Passive **50 Cts.** per Person.

Sommen-Blousen

für Damen

in Wolle und Baumwolle

— in den neuesten Stoffen —

empfehlen in reichhaltigster Auswahl in allen Weite-Nummern 2315

Gamper & Cie.

Die

Ausstellung

von Kunstblättern 2549

— im Festsaal in Aarau —

wird bis zum 11. Juni verlängert.

Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.

Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ Schüler „ 0. 20 Cts.

Schulen in Begleitung der Lehrer haben freien Zutritt.

Waldshut. 2530

Krämer- und Viehmarkt



Donnerstag den 7. Juni 1894.

Consumverein Allen.

Wir empfehlen reingehaltene

Rot- & Weissweine

aus allen Produktionsländern, von 34 Cts. an per Liter.

Große und vorteilhafte Auswahl in

93er Waadtländer-Weinen

von 45 Cts. an per Liter.

Größere Partien entsprechend billiger.

Preislisten, Muster, und Leihfäßchen zu Diensten.

Die Verwaltung.

Zu verkaufen:

Eine Speisewirtschaft mit Bäckerei.



In einer größeren industriellen Ortschaft des Kantons Aargau hat ein solider Käufer günstige Gelegenheit, eine gut renommierte **Speisewirtschaft** mit großem Schattengarten, einer neuangelegten deutschen Kegelbahn, sowie einer neuerbauten **Bäckerei** (Ofenheizung mit Kohlen) und guter Kundschaft zu kaufen. Zum gleichen Geschäft gehört ein Scheueranteil, Waschhaus, circa 1½ Jucharten Baumgarten mit ertragbaren Bäumen. — Kaufsbedingungen günstig. Auskunft erteilt die Expedition. 2557

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Fischerei-Geräte zur Angel-Fischerei

sind aus den renomirtesten Fabriken England und Deutschland, in neuer, schöner Auswahl wieder eingetroffen, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt 1257

Marie Schmuziger,
Aarau, vorm. Schmuziger Fisch.
1 Rathausgasse 1

Bambusruthen

3'/- Meter lang, auch zerlegbar in div. Größen.

Manocitin,

bestes Rostschutzmittel,

Fertilin,

neuer flüssiger Blumendünger,

Knodalin,

sicherstes Vertilgungsmittel gegen alles Ungeziefer.

Diverse

Blumen- & Gartendünger

empfehlen billigst

Gust. Hoch & Cie.,
2285 Samenhandlung.

Jede Dame versuche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:
Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ : **J. Billiger,** Drog

Unstreitig

das beste Mittel gegen **Haarausfall, schwachen Nachwuchs, Schuppen,** und **Kopfbeißen** ist die von Unterzeichnetem erfundene und bewährte Haaressenz. Preis per Flasche **Fr. 2.50.** — Porto **35 Cts.** Alleinversandt: **Math. Buff, Wald** Kt. Appenzell. (O 1245 G)

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek Dr. Lindt. 1181

Chicago 1893. 6104
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rane u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream. **Lanolin**

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. Blechdosen à 25 und 15 Cts.

In den Apotheken Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Wein-Offerte.

Unterzeichneter verkauft so lange Vorrat einen großen Posten **guten, alten, gesunden**

Landwein

(Zürichbieter)

um damit auszuraumen **à 24 Cts** per Liter bei Abnahme von 20—100 Liter. Größere Posten bedeutend billiger. 2556

Samuel Furter, Schafisheim.



Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM** vollständige **BETTEN** und dergl.

Billige und feine

Natur-Weine

weiß u. rot, garantirt reell, empfiehlt in jedem beliebigen Quantum 2231) **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Kirschen- und Beeri-

Krätten

in allen Größen

bei **Robert Schmidt** z. Bären, 2439 Aarau.

Günstige Gelegenheit

französisch zu erlernen.

Eine angesehene Familie im Kanton Neuenburg wünscht ihren Sohn zur weitern Ausbildung in der deutschen Sprache bei einer Familie in Aarau zu plazieren. Als Tausch würde ein Knabe oder eine Tochter behufs Erlernung des Französischen angenommen. — Auskunft erteilt Herr Notar **Jakob Lüscher** in **Aarau.**

Gesucht.

Ein treues, fleißiges **Mädchen,** das auch schon gedient hat. Eintritt Mitte Juni. Wo sagt die Exp. 2511

Lehrling.

Ein Jüngling könnte in einer Eisenwarenhandlung in einer Stadt am Genfersee in die Lehre treten. Kost und Logis. Man wende sich an Herrn **H. E. Jaccottet** in **Lutry.** (O 716 L) 2513

Bei einer hiesigen 2512

Damenschneiderin

könnte ein ordentliches Mädchen sofort in die Lehre treten. Wo sagt die Expedition. 2512

Ein junges ordentliches **Mädchen** sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Kindermädchen. Auskunft erteilt **C. F. Oschwald,** Agentur, **Lenzburg.** 2514

Zu verkaufen,

1 Stubenwagen & 1 Kindersesseli.

Wo sagt die Exped. 2530

Gesucht.

Ein tüchtiger Handlanger

von **K. Bopp,** Pflästerer, 2529 Rain, Aarau.

Zu verkaufen.

Das Heu- und Emdgras

ab ca. 1½ Jucharten Matten im Rombach zu Küttigen. 2558

Hans Blattner, Notar.

Zu verkaufen. 2451

Eine Partie gute

Kartoffeln

sind zu haben à 4 Fr. per 100 Kilo im Hammer Nro. 185 **Aarau.**

Zu verkaufen. 2545

Ein ganz neues

Bicyclette

mit 1½ Zoll Kissenreifen zu bedeutend reduzirtem Preise. Für Solidität wird garantirt.

Zu vermieten. 2542

Ein kleineres **Wohnhaus** in freier, sonniger Lage mit Garten; Gas u. Wassereinrichtung. Zu erfragen bei der Expedition.



Zum Kaufe angetragen.

Ein **Wohnhaus** mit Holzschuppen und Garten in **Aarau.** Bereits für jeden Beruf dienlich Auskunft bei der Exped. 2553



Dürres gespaltenes

Buchen- & Tannenholz

liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.

O. Hitz-Lanz.

Aarau, Mittwoch 6. Juni 1894. № 131. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Juni.

Mit 300,650 Nein gegen 73,633 Ja hat das Schweizervolk die Initiative auf „Recht auf Arbeit" verworfen. Das Verhältnis der Stimmen ist noch bei keinem Gesetze ein so ungleiches gewesen. Nicht ein einziger Stand hat die vorgeschlagene neue Verfassungsbestimmung gutgeheißen; eine einzige Gemeinde des Kts. Genf, zwei Quartiere der Stadt Ber.. und ein Bezirk im Tessin nahmen mit schwachen Mehrheiten an. Damit hat das Schweizervolk deutlich seinen Willen ausgesprochen, daß es nichts mit dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate zu tun haben wolle. Der erste Keil, den die Sozialdemokraten in die heutige Staatsverfassung hineintreiben wollten, ist abgewiesen, und das Schweizervolk hat damit bewiesen, daß es eben nicht wolle, daß sein Land ein sozialdemokratisches Versuchsfeld werde. Wie die Sozialdemokraten schließlich sagten, wenn die Initiative auch nicht angenommen werde, so diene sie doch als Agitationsmittel, so werden sie jetzt auch nach der Zahl der gefallenen „Ja" die ihrer Anhänger angeben wollen, jedenfalls nicht mit Recht; denn mancher stimmte aus allgemeiner Unzufriedenheit mit, mancher Freisinnige wohl auch, damit nicht bei zu schroffer Verwerfung die Lust sich mindere, die ausführbaren Forderungen der Initiative in Angriff zu nehmen, alle diese, ohne den Glauben der Sozialdemokraten an die neue Gesellschaftsordnung zu teilen. Eine Lehre dürften auch aus der scharfen Abweisung jene Treiber nehmen, die immer neue Initiativen und Referenden in Gang bringen wollen und dadurch wertvolle, wenn richtig angewandte Volksrechte diskreditieren.

In der italienischen Kammer hat sich die Situation plötzlich geändert. Bisher schien alles klar zu liegen; die Regierung machte eine ganze Reihe von Vorschlägen neuer Lasten, die dem Volke sollten auferlegt werden, und in Bezug auf die Ersparnisse in der Verwaltung behielt sie sich die Fürsorge vor, indem sie unbeschränkte Vollmachten verlangte. Wenn man ihr das eine oder andere Verlangen nicht bewilligen würde, drohte sie, zur Auflösung der Kammer zu schreiten.

Darüber hat man seit mehr als einem Monat bis übergenug debattiert, und im Augenblick, wo man glaubte, zur Abstimmung zu gelangen, ist alles verändert. Erstens verlangt das Ministerium keine unbeschränkten Vollmachten mehr; es will es der Kammer überlassen, die nötigen Reformen zu finden, die Besoldungen zu reduzieren, die Sinekuren aufzuheben. Natürlich weiß die Regierung ja, daß die Kammer nichts tun wird; weil sie dies wußte und weil die Kammer in der richtigen Erkenntnis ihrer Ohnmacht dies auch wußte, gerade deshalb hatte die Regierung unbeschränkte Vollmachten verlangt. Heute besinnt sie sich eines bessern und läßt alle Verantwortlichkeit, welche sie zu übernehmen Miene machte und doch um keinen Preis übernehmen will, auf die Kammer ab.

Woher denn nun dieser Wechsel? Es giebt dafür nur einen Grund, die Furcht, die Majorität zu verlieren oder wenigstens eine Tagesordnung annehmen zu müssen, welche zwar aussah, wie wenn sie den Prozeß zu Gunsten des Ministeriums entschiede, in Wirklichkeit aber ihm die Flügel beschnitt, wie das der Fall war bei der fein gefaßten Tagesordnung des Abgeordneten Roux, eines guten Freundes von Giolitti. Doch schien auch dies wenig Wichtigkeit zu haben, wenn man in der Tasche das Auflösungsdekret hatte, wie früher Crispi sagte. Dieses Dekret in der Tasche war der Knoten der Situation, wie der Schlüssel zur Finanzreform. Ohne dasselbe war das Kabinet gegenüber einer nicht gut zusammengesetzten und im Grunde feindlich gesinnten Kammer entwaffnet; allein der Besitz dieses Dekrets gab dem Kabinet Widerstandskraft. Wäre es nun möglich, daß Crispi dieses Dekret nicht erhalten hätte, daß im letzten Augenblick der König gezögert hätte, ihm das Blankett zu geben, welches er verlangte?

Anders kann man es kaum erklären, daß Crispi letzten Samstag den Antrag stellte, es sollte, damit man zur Einigung über die Finanzprobleme komme, eine Achtzehnerkommission ernannt werden, welche bis auf den 30. Juni einen Gesetzesentwurf betreffend die Verwaltungsreform und die Einführung möglichst großer Ersparnisse vorlege, und die Diskussion über die Finanzangelegenheiten sei bis dahin zu verschieben. Hätte er jenes Dekret wirklich in Händen gehabt, so hätte er eine Ablehnung des ministeriellen Finanzprogrammes riskiert, eventuell eben mit Kammerauflösung geantwortet.

Auf Antrag des Kammerpräsidenten wurde darauf die Sitzung auf Montag vertagt und dann die Diskussion über den neuen Antrag Crispis vorgenommen. Unter den zahlreichen Rednern, welche sich zum Worte meldeten, beantragte Carmine folgende Tagesordnung: „Die Kammer, überzeugt, daß große Ersparnisse in der Staatsverwaltung möglich sind, was sogar durch den Vorschlag der Regierung anerkannt wird, lädt das Kabinet ein, im Laufe des Monats Maßregeln vorzuschlagen, welche zu Ersparnissen von mindestens 70 Millionen für das Budget von 1895/6 führen."

Der Antragsteller fügte bei, wenn das Ministerium die Mittel nicht fände, selbst diese Ersparnisse zu realisieren, solle es seinen Platz einem andern einräumen. Mehrere Redner, worunter Cavallotti und Imbriani, qualifizieren die Schritte, durch die sich das Kabinet in seiner Stellung festhält, als unwürdig. Giolitti führt aus, daß die Regierung eher imstande sei, Ersparnisse vorzuschlagen, als eine Kommission, auch wenn sie 18 Mitglieder zähle; doch müsse sie den Mut haben, einzuschreiten. Indem Crispi seinen Antrag verteidigte, sagte er, daß er die Reformen in der Verwaltung durchgeführt und die Organisation vereinfacht hätte, wenn ihm die Kammer unbeschränkte Vollmacht gegeben hätte; aber die Kommission habe ihren Vorschlag so abgeändert, daß die Regierung ihn nicht mehr annehmen könne. Infolgedessen sei er dazu gekommen, seinen Antrag vom Samstag zu stellen. Er verteidigt sich energisch gegen die Anklage, daß die Achtzehnerkommission von ihm vorgeschlagen sei, um die Verantwortlichkeit von der Regierung abzuwälzen. Schließlich wurde der Antrag Crispi im Namensaufruf mit 225 gegen 214 Stimmen bei sechs Enthaltungen angenommen. Die Majorität ist sehr gering, die direkten Angriffe auf das Ministerium von seltener Heftigkeit, dessen Kampfweise eine ängstliche. Wie lange wird es noch dauern?

Die Präsidentschaft der franz. Kammer.

☐ Nach seinem Sturze wollte Casimir Perier, wie jedermann weiß, am liebsten disponibel bleiben. Er dachte ohne Zweifel, daß diese Rückkehr in Reih und Glied ihm nicht schade, im Gegenteil. Einige seiner Freunde und alle Anhänger Dupuy's urteilten anders. Sie haben ihn bestimmt, von neuem sich um den Präsidentenstuhl zu bewerben trotz der Bedenken, welche er hatte, sich zu diesem chassé-croisé herzugeben. Er wurde gestern wieder zum Kammerpräsidenten gewählt mit 229 gegen 187 Stimmen, welche auf Leon Bourgeois fielen.

Also nur 42 Stimmen mehr. Nach den Diensten, welche er als hervorragender Führer der republikanischen Partei im Kampfe geleistet hat, hätte sich die Dankbarkeit in einer etwas höheren Ziffer ausdrücken dürfen. Man muß diese relativ bescheidene Zahl festhalten; sie gibt uns die nicht mehr zu reduzierende Zahl der Regierungsrepublikaner. Man kann nur auf 229 Stimmen zählen, welche trotz dem Unterschlauf, den die geheime Abstimmung jedem Abfall bietet, ihren Führer gegenüber einer einigen und geschlossenen Gegnerschaft nicht verlassen haben. Die andern, welche Casimir Perier durch die Ueberlegenheit seines Charakters in Schatten stellte, welche er durch die Festigkeit seiner Politik in ihren Gewohnheiten störte, hat die Abstimmung vom 22. Mai von einer unangenehmen Autorität befreit. Das Unglück für sie ist, daß dieser linke Flügel keine Majorität zustande bringt, welche nicht vom Willen der Rechten, von der Taktik des Abgeordneten de Ramel abhängt.

Die inneren Gegensätze aber, welche die Majorität untergraben und dem unbeteiligten Beobachter große Beunruhigung verursachen, beginnen sich nach außen zu zeigen. Die einige Zeit durch die Autorität Periers verbundenen Elemente suchen gierig wieder ihre Freiheit zu erlangen. Die Wahl des Präsidenten ist nicht das einzige Symptom davon. Die Gründung neuer Gruppen, der „fortschrittlichen Vereinigung", welche unter der Fahne der Tradition Gambetta's sich den Radikalen von der Farbe Bourgeois' nähert und die Reaktion gegen die konservativen Anwandlungen Spullers darstellt; der Gruppe der „unabhängigen Republikaner", die das linke

20

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Auf die beim Landgerichte zu G . . . , der Stadt, an welcher die Station lag, eingegangene Meldung von dem während der Nacht in einem Wagen des von Wien kommenden Kourierzuges verübten Verbrechen hatte sich früh am Morgen eine Kommission in Begleitung des Gerichtsarztes nach dem Bahnhof begeben, wo der Oberbeamte, der den Wagen begleitet hatte, den ersten Bericht erstattete. Er erzählte, daß, durch das Notsignal aufmerksam gemacht, der Zugführer den Zug zum Stillstehen gebracht habe, daß er mit einigen seiner Untergebenen nach dem betreffenden Wagen geeilt sei und dort einen anscheinend leblosen, ältern Herrn und einen jüngern Herrn gefunden habe, welcher eine ohnmächtige, junge Frau in seinen Armen gehalten habe. Ferner schilderte er die Belebungsversuche, die erfolgreich mit der Ohnmächtigen, vergeblich mit dem Ermordeten angestellt worden waren, und erwähnte die schwere Beschuldigung, welche die Kammerfrau der jungen Dame gegen den mitreisenden jungen Herrn erhoben hatte.

„Wie erschien Ihnen dieser Mitreisende?" fragte der die Untersuchung leitende Landrichter.

„Ich möchte nicht nach einer vorgefaßten Meinung urteilen," erwiderte der Oberbeamte zögernd; „aber er hat ein unheimliches Aussehen; auch gehörte er, wie der Schaffner des Wagens sagte, gar nicht in jenes Koupee, sondern hatte einen Platz in einem Koupee zweiter Klasse inne; der Mann wird Ihnen das bestätigen."

„Nachher," versetzte der Landrichter abwehrend, „zuvor wollen wir den Tatbestand aufnehmen. Der Wagen befindet sich doch noch in dem Zustande, in dem Sie ihn vorgefunden?"

„Vollständig."

„So führen Sie uns hin; doch zuvor eine Frage: Sie haben den Namen des Ermordeten gehört?"

„Ja. Es ist ein Herr von Rehfeld, die junge Dame ist seine Gemahlin; sie kehrten von der Hochzeitsreise zurück, und der junge Mann, der sich im Koupee befand, heißt Benno Treuenfeld, die alte Kammerfrau nannte ihn so."

„Sie kannte ihn also?"

„Ja."

„Gut, führen Sie uns jetzt zu dem Ermordeten."

Von dem Stationsvorsteher und dem Oberbeamten begleitet, begaben sich die Herren nach einem Nebengeleise, wo der Wagen unter Aufsicht eines Polizisten stand. Die Tür zu dem Koupee erster Klasse ward geöffnet, das den Leichnam verhüllende Tuch hinweggezogen, und geisterhaft starrten die nicht völlig geschlossenen Augen die Beschauenden an.

Der Arzt untersuchte zunächst die Wunde und konnte sich nur dem Ausspruche seines Kollegen, der sie in der Nacht besichtigt hatte, anschließen.

„Der Stoß ist gerade in's Herz gegangen; der Tod muß augenblicklich eingetreten sein," erklärte er beinahe mit denselben Worten wie sein Vorgänger, „es muß ein dreikantig geschliffener Dolch gewesen sein, — doch halt, da ist er ja."

Er hatte sich bei den letzten Worten gebückt, um etwas aufzuheben, an das sein Fuß gestoßen hatte und überreichte dem Untersuchungsrichter einen Dolch. Der Beamte nahm ihn und rief überrascht: „Was ist das? Der Waffe nach zu urteilen, haben wir es hier nicht mit einem gewöhnlichen Raubmörder zu tun; das ist ein seltenes Stück alt italienischer Arbeit."

Der Dolch war vom feinsten Stahl und kunstvoll geschliffen; den Griff bildete ein ciselierter, goldener Frauenarm, um den sich eine Schlange aus hellroter Koralle ringelte; die kleine, goldene Hand streckte den Zeigefinger so über die Klinge aus, als wolle sie ihr die Richtung andeuten, die sie zu nehmen habe.

„Der Dolch sieht aus, als sei er eigens dazu gemacht, einen Nebenbuhler aus dem Wege zu räumen," bemerkte der junge Assessor.

„Wer weiß, ob er nicht auch in diesem Falle in einer ähnlichen Absicht gebraucht worden ist," versetzte halblaut der Eisenbahnbeamte.

„Was wollen Sie damit sagen?" fragte der Landrichter schnell.

„Einige Worte, die zwischen Frau von Rehfeld, der Kammerfrau und dem als Benno Treuenfeld bezeichneten, jungen Herrn gewechselt wurden, lassen mich darauf schließen, daß es sich hier um eine Liebes-Intrigue handle."

„Durchsuchen Sie die Taschen des Leichnams, ob sich Wertpapiere oder Geld darin finden," befahl der Landrichter den Gerichtsdienern. Dieselben machten sich an's Werk. Es fand sich das Portemonnaie, das aber nur einige Goldstücke und etwas Silbergeld enthielt; ebenso waren die Uhr und Kette vorhanden.

„Man hat den Toten nicht beraubt," rief der Landrichter. „Auch die Ringe scheinen noch an den Fingern zu sein."

Der Gerichtsdiener ergriff die Hand, welche der Tote fest geballt hatte, und versuchte sie auseinander zu brechen; dabei erfaßte er einen kleinen, harten Gegenstand, den der Unglückliche zwischen den erstarrten Fingern hielt, und zog ihn mit vieler Mühe hervor.

„Was haben Sie da?" rief der Landrichter, der den Bewegungen des Mannes aufmerksam gefolgt war.

„Ich weiß es selbst nicht, Herr Landrichter," versetzte der Diener, „es scheint ein schnurriges Ding zu sein."

„Ein Totenschädel!" rief der Arzt, der ebenfalls scharf zusah. „Der Mörder ist doch nicht etwa ein Kollege von mir?"

„Sie halten dieses Stück für das Eigentum des Mörders?" fragte der Landrichter, indem er ganz dicht an das Fenster

Centrum und die Raillierten umfaßt, verrät das unruhige Treiben kleinlicher Eifersucht.

Die Wandelgänge und die Koterieen werden wieder die Barometer eines stürmischen Parlamentarismus. Man hat nicht vergebens die Freuden der Krisis, das Streben nach offenen Ministerposten, die Hoffnung und die Enttäuschung bei zerstörten Kombinationen gekostet; die Lust nach mehr ist erwacht. Die Kammer hat am 22. Mai einen Fehler begangen, den sie nicht mehr gut machen kann. Sie hat den entfernt, der sie im Zaume hielt; sie hat sich als Beute ihren eigenen Leidenschaften ausgeliefert. Es ist höchste Zeit, daß Dupuy versuche, sie wieder zu zügeln; er hat dazu eine gute Eigenschaft, das Zutrauen zu sich selbst.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat hat folgenden Beschluß gefaßt: 1. Das Dienstverhältnis von Beamten und Angestellten der Bundesverwaltung, die in Konkurs geraten oder bevogtet werden, ist vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Konkurses oder der Bevogtigung an ein provisorisches. 2. Das Dienstverhältnis von Beamten und Angestellten, gegen welche in Betreibung auf Pfändung ein Verlustschein ausgestellt worden ist, ist vom Tage der Ausstellung des Verlustscheins an ein provisorisches, sofern nicht der Bundesrat in Würdigung der Verhältnisse darüber anders entscheidet. 3. Der Bundesrat behält sich in allen Fällen weitere Verfügungen vor.

Den eidgenössischen Räten wird folgender Beschlussesentwurf vorgelegt: Art. 1. Auf den technischen Abteilungen der Kriegsmaterialverwaltung wird die Stelle eines Adjunkten mit einer Besoldung von 5000 Fr. errichtet. Art. 2. Die Beamtung, die bisher unter der Benennung „Technischer Gehilfe" bestanden hat, wird aufgehoben. Art. 3. Referendumsvorbehalt.

Bezüglich der in Art. 1 und 2 des Bundesgesetzes über gebrannte Wasser vorgesehene Brennlose wird eine neue Verordnung erlassen. (Brennereipflichtenheft).

— Als Mitglieder der Kavalleriekommission wurden für eine neue Amtsdauer (vom 1. April 1894 bis 1. April 1897) ernannt die Herren: Oberst Wille, Waffenchef der Kavallerie, Oberst Fehr, Kommandant der IV. Kavalleriebrigade, Oberst Gugelmann, Kommandant der II. Kavalleriebrigade, Oberstlieutenant Pietzker, Instruktor 1. Klasse der Kavallerie, Oberstlieutenant Markwalder, Instruktor 1. Klasse der Kavallerie, Oberstlieutenant Wildholz, Instruktor 2. Klasse der Kavallerie und Major von Dießbach, Kommandant des 2. Kavallerieregiments.

— Der Bundesbeschluß betreffend Reorganisation der Bundesverwaltung zeigt nachstehende Modifikationen. An Stelle des gegenwärtigen Departements des Auswärtigen wird das frühere politische Departement wieder hergestellt. Chef des politischen Departements ist der jeweilige Bundespräsident. Der Handel wird vom gegenwärtigen Departement des Auswärtigen losgelöst und dem Industrie- und Landwirtschafts-Departement überbunden, welches nunmehr „Handels-, Industrie- und Landwirtschafts-Departement" heißt. Die eidgenössischen Bauten werden dem Departement des Innern abgenommen und dem Eisenbahndepartement zugeteilt, welches den Namen erhielte: „Eisenbahn-, Post- und Baudepartement". Dem neuen politischen Departemente liegen die Geschäfte ob, welche ihm ehedem zugeteilt waren.

Der Bundesversammlung wird beantragt, die Konzession für den Bau und Betrieb einer schmalspurigen Eisenbahn von Reichenau nach Ilanz zu erteilen. — Der Anregung des Herrn C. T. Romieux in Genf, das Lied „Trittst im Morgenrot daher" als Schweizer Nationalhymne anzuerkennen, wird nach der Begutachtung durch die Central-Kommission des eidgenössischen Sängervereins und des Musikkomites dieses Vereins keine Folge gegeben, weil ein Nationallied sich einem Volke nicht diktieren lasse und der vorgeschlagene Schweizerpsalm eine zu schwierige Komposition sei, um allgemein Eingang beim Volke zu finden.

— Der Bundesversammlung werden vorgelegt: 1) Botschaft betr. Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates, 2) Nachtragskredite 2. Serie, 3) Bericht und Antrag betr. Monopolisierung der Wasserkräfte (Antrag, es sei der Angabe der Gesellschaft „Freiland" vom April 1893 bezüglich der Monopolisierung der Wasserkräfte in der Schweiz keine Folge zu geben).

— Der Nordostbahngesellschaft wurde vom Bundesrat zum Zwecke der Beschaffung der für weitere Bauzwecke (außer dem Bau der Moratoriumslinien) erforderlichen Mittel die Eintragung eines neuen 3½ prozentigen Anleihens von 10 Milionen Franken ins Eisenbahnpfandbuch auf Rechnung des Gesamtanleihens von 160,000,000 Fr. mit Pfandrecht ersten Ranges auf ihre ältern Linien bewilligt.

Kantonales.

Zürich.

Zürich, 4. Juni. Herr Guyer-Zeller hat an den Verwaltungsrat der N. O. B. folgendes Schreiben gerichtet: „Der Unterzeichnete sieht sich angesichts der immer größer werdenden Kluft zwischen der Mehrheit der Generalversammlung und den Verwaltungsbehörden veranlaßt, gestützt auf § 19 und 18 Lemma 4 der Statuten, Sie zu ersuchen, unter die Traktanden der bevorstehenden ordentlichen Generalversammlung einen Antrag aufzunehmen auf Abberufung sämtlicher Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsrats, soweit ihre Amtsdauer ohnehin mit diesem Monat abläuft, mit Ausnahme der Herren Direktor Fröhlich, Regierungsrat Grob, Regierungsrat Fahrländer, Dr. Hahn in Frankfurt, Reinhard Sulzer in Winterthur und Guyer-Zeller. Dieser Schritt ist mir von der Ueberzeugung inspiriert worden, daß die gedeihliche Fortentwicklung des N. O. B.-Unternehmens ihn erheische."

— Der Ärztetag faßte in seiner Sitzung vom Samstag nach einem durch den Präsidenten Dr. Hafster verlesenen Referat des plötzlich erkrankten Dr. Sonderegger über Kranken- und Unfallversicherung folgende Resolution: „Der Zentralverein der Schweizer Aerzte betrachtet die Initiative Greulich nicht als die Ausführung des Volksbeschlusses von 1890. Er ist der Ansicht, daß, wenn die Kranken- und Unfallversicherung ernsthaft an Hand genommen und nicht auf unabsehbare Zeit verschleppt werden soll, dies nur auf Grund des Forrerschen Entwurfes geschehen muß. Er betrachtet die zwei Postulate Sondereggers betreffend Patente und Kassenärzte in Artikel 12 als unumgänglich notwendig."

Den Sonntag Nachmittag der Gemütlichkeit weihend nach den ernsten Verhandlungen, wanderten etwa 50 der Teilnehmer nach Baden, wo sie von den Kollegen von Baden im Kurhaus empfangen und von Herr Dr. Keller mit herzlichen poetischen Worten begrüßt wurden. Nach einem Besuch der Bäder und einläßlicher Besichtigung der Einrichtungen kehrten die Gäste nach Zürich zurück.

— Eine Konferenz des eidgenössischen Zolldepartements mit den Behörden führte zu dem Resultate, daß die Zollabfertigung des Passagiergutes im Hauptbahnhof und von Eil- und Frachtgut im Güterbahnhof kann vorgenommen werden.

— Zürich. (e. Corr.) Schweizerischer Pontonnierfahrverein. Dieser Verein veranstaltet auf den 12. August d. J. ein eidg. Wettfahren. Festgebende Sektion ist Zürich und wird der Festplatz auf dem sog. „Platzspitz" (Platzpromenade) hinter dem Bahnhof eingerichtet. Bis jetzt haben sich 12 Sektionen mit ca. 300 Wettfahrenden angemeldet. In ganzen zählt der Verein 15 Sektionen. Es werden ca. 12 Pontons und ebensoviele Weidlinge zur Verwendung kommen, und es dürfte sich ein ganz eigenartiger Wettkampf entfalten, der auch seine patriotische Bedeutung in Bezug auf die Landesverteidigung hat. Auf dem Festplatze werden Zelte errichtet und wird die Beteiligung seitens des Publikums zahlreich sein. In Anbetracht der bedeutenden Kosten, die die Organisation und Beschaffung von Preisen des Festes veranlassen, wird eine öffentliche Sammlung veranstaltet, woran sich auch die Behörden durch Beiträge beteiligen werden; bereits hat die Regierung des Kantons Zürich 200 Fr. gezeichnet, der Zürcher Stadtrat 150 Fr.; die Regierung von St. Gallen 100 Fr.

— Oberwinterthur feierte letzten Sonntag die Vollendung der neuen Wasserversorgung. Nach den offiziellen Reden und den Gesangsvorträgen des Männerchors Oberwinterthur wurden an mehreren Orten Hydrantenproben unternommen. Dieselben ergaben, daß am höchsten Punkt des Ortes die Hydranten noch weit über Haushöhe gingen; das gelungene Werk entspricht also seinem Zwecke. Auch zeigte sich die Feuerwehr in der Behandlung der Hydranten schon wohl eingeübt.

Bern.

— Delsberg. Bei hellstem Wetter verlief am Sonntag das jurassische Gesangfest in Corgémont glänzend. Zum erstenmal haben französische Chorgesänge die deutschen übertroffen; es waren 38 Vereine anwesend. Abends 10 Uhr scheuten in der Grande Rue durch hingeworfene Feuerwerkfrösche die Pferde von Herrn Joliat, welcher die preisgekrönten Sänger von Courtetelle am Bahnhofe abholen wollte. Die Pferde stürzten sich in den Springbrunnen im Schloßhof, wobei der Knecht gefährlich verletzt wurde, sein Zustand sei hoffnungslos.

Luzern.

— In den Gasthöfen und Pensionen Luzerns sind im Monat Mai 1894 Fremde abgestiegen: aus Deutschland 3392, aus Oesterreich-Ungarn 304, aus Großbritannien 2892, aus den Vereinigten Staaten (U. S. A.) und Canada 715, aus Frankreich 460, aus der Schweiz 2177. Total seit 1. Mai 11,205. (Vereine, Gesellschaften, Schulen, Geschäftsreisende 2c. sind in diesen Zahlen nicht inbegriffen.)

St. Gallen.

— Im Verkehrsverein hielt Herr Ingenieur Kürsteiner einen Vortrag über das Projekt einer elektrischen Straßenbahn. Die Bahn würde mitten im Dorfe Bruggen beginnen und die Hauptlinie über die Kasernenstraße, St. Leonhardstraße, Graben, Rindermarkt und durch das Scheibenertor zurückgehen. Die Nebenlinie geht von der Kasernenstraße durch die Rosenbergstraße, Rindermarkt, St. Jakobstraße nach Heiligkreuz. Die ganze Bahnstrecke beider Linien beträgt 9700 Meter. Als Fahrmaterial sind 11 Wagen in Aussicht genommen, 6 für die Hauptlinie und 5 für die Nebenlinie. Für den Betrieb im Stadtteil ist der Abgang eines Wagens je alle 10 Minuten bestimmt, von der Strafanstalt nach Heiligkreuz soll je der zweite Wagen gehen; es ist also ein Intervall von 20 Minuten; von der Kaserne nach Bruggen hat je der dritte Wagen seinen Weg fortzusetzen, somit ist alle 30 Minuten Fahrgelegenheit. Die Fahrzeit ist bestimmt von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Sommer und 6½ Uhr morgens bis 9 Uhr abends im Winter.

Die höchste Steigung der Anlage ist 4,8%, während anderorts elektrische Straßenbahnen mit 8,9 und 10% Steigung im Betrieb sind. Auf den Wagen wird die motorische Kraft auf 20 H. P. berechnet. Die Erstellungskosten sind auf Fr. 760,000 angesetzt.

Die Betriebsausgaben werden jährlich auf 127,000 Franken berechnet, während angenommen wird, daß täglich 3000 Personen die neue Fahrgelegenheit benützen und im Jahr zirka 500,000 Wagenkilometer gefahren werden; d. h. man rechnet für die fahrende Person je ½ Wagenkilometer.

Das Konzessionsgesuch soll dem Großen Rat in seiner nächsten Session unterbreitet werden, damit im nächsten Frühjahr die Arbeiten begonnen und im Sommer 1895 der Betrieb eröffnet werden kann.

— Auch die „Ostschweiz" befürwortet, die Greulich Initiative fallen zu lassen. Sie läßt dabei durchblicken, daß die Initiative nicht genug Unterschriften gefunden habe, weil die Initiative nicht die Fassung erhalten habe, zu deren Durchführung „niemand geringer als der schweiz. Piusverein selber Hand im Sinn einer kräftigen Aktion geboten hatte." Als zweiten Fehler tadelt sie, daß die Agitation nur in öffentlichen Versammlungen sei betrieben worden. Das heißt: Hätten die Sozialdemokraten tale quale den Wünschen der Ultramontanen gemäß ihre Initiative abgeändert, so hätten diese die ihnen so geläufige Agitation auf der Kanzel, im Beichtstuhl und in der Familie übernommen, und hätten dann auch ohne Zweifel mehr als genug Stimmen zur Initiative aufgebracht. So aber ließen sie die Sache ihre Wege gehen, indem sie zum Scheine in ihren Blättern etwas dafür vorbrachten, eigentliche Agitation aber unterließen. Wenn die Sozialdemokraten beim Recht auf Arbeit noch nicht gemerkt haben, wie zuverlässig ihre schwarzen Freunde sind, so können sie es jetzt merken. Hoffentlich merken sie es sich aber auch für die Zukunft.

Genf.

— Das Haus Civry bemüht sich immer noch, den Genfern die Braunschweiger Erbschaft wieder aus der Tasche zu ziehen; es hat sich dieserhalb vor einiger Zeit in Paris ein (wahrscheinlich meist aus Gläubigern komponiertes) Civry Konsortium gebildet. Vor das Civilgericht der Seine geladen, hatte Genf erklärt, dieses sei inkompetent. Jetzt schwebt die Sache vor dem Appellationshof. Advokat Martini plädiert für die Stadt Genf, der ehemalige französische Justizminister Waldeck Rousseau für die Familie Civry.

Der Große Rat hat einen Kredit von 2,980,000 Franken für die Errichtung einer kantonalen Irrenanstalt in letzter Lesung bewilligt. — Ein Antrag Sarasin auf Einführung des fakultativen Referendums in Gemeindeangelegenheiten, wird von der vorberatenden Kommission zur Annahme empfohlen. Die Beratung hierüber wurde auf nächsten Samstag verschoben.

Aargau.

— Ein interessanter Prozeß harrt des Endurteils vor dem aargauischen Obergericht, schreibt man dem „Vaterl." Bei einem Kirchenfest wurde derjenige, welcher von der Kirchenpflege mit Abfeuern von Böllern beauftragt war, schwer verletzt, welcher nun die Kirchenpflege resp. die Kirchgemeinde wegen Arbeitsunfähigkeit um Schadenersatz ansucht.

— Zofingen. Bei der Versteigerung der alten Fahrhabe der Frl. Guyan sel. in Zofingen wurden für viele Gegenstände namhafte Preise erzielt, obschon sie zum Teil blos dem vorigen Jahrhundert angehörten. Ein Teller galt unter anderem 123 Fr., drei Kerzenstöcke 250 Fr. Käufer waren aus Lausanne, Basel, Bern, Zürich gekommen.

— Baden. Die Armenbadanstalt wies im Jahr 1893 mit 739 Kranken eine Vermehrung der Frequenz um 55 Kranke gegen das Vorjahr auf. Die große Mehrzahl der Kranken konnte als geheilt entlassen werden; andere werden ihre hartnäckigen Rheumatismen einer zweiten Kur unterwerfen müssen. — Da die Anstalt zu klein ist, hat die Kommission im Einverständnis mit der Regierung eine Vergrößerung beschlossen und dazu eine Parzelle Land angekauft. Die Kosten der Vergrößerung sind auf 30—35,000 Franken geschätzt. Der Schenkungsfonds, im Berichtsjahr durch acht Schenkungen im Gesamtbetrag von Fr. 5,300 vermehrt, beträgt jetzt Fr. 170,600, deren Zinsen zu Gunsten armer Patienten verwendet werden.

— Baden. In dem Nachtrag der in der schweiz. Kunstausstellung in Bern ausgestellten Bilder, welche dem Bund zum Ankauf empfohlen worden sind, figurieren auch die Radierungen des jungen Badeners Emil Anner. Besonders gerühmt wurden ein männliches Portrait und dasjenige eines jungen Weibes wegen der trefflichen Charakterisierung, feinen Linienführung und guten Schattengebung.

— Mumpf. Herr Dr. Kern konnte hier letzten Freitag einen kleinen Knaben, welcher eben in einen Jauchekasten hineingefallen war, noch eben lebend herausziehen. Wann wird man endlich zu den kleinen Kindern besser Obacht haben?

---

trat, um den aufgefunden Gegenstand genau zu betrachten. Es war ein winziger Totenschädel, sehr fein aus Elfenbein geschnitzt, der als Berloque an der Uhr getragen worden sein mußte; denn es befand sich ein Häkchen daran, das durchgerissen war. In roter Schrift standen darauf die Buchstaben T. G., die auf einem Grunde von ganz feinen roten Arabesken lagen.

— Uerkheim. Letzten Sonntag fand die Wiederwahl des bekannten freisinnigen Pfarrers Buhofer statt. Nur wenige Stimmen von Sektierern fielen gegen ihn; die überwiegende Zahl der Gemeindemitglieder hielt treu zu ihrem Seelsorger. Wir gratulieren dem Wiedergewählten wie der Gemeinde von Herzen.

Ausland.

Deutschland.

— Im Sinne der Wiederherstellung und erneuten Vorlegung einer Dortmund-Rheinkanalvorlage ist ein einheitliches Vorgehen aller an dem Binnenschiffahrtsverkehr interessierten Handelskammern zu erwarten. Auch der deutsche Centralverein für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt wird wahrscheinlich dem Antrage der Halberstadter Handelskammer entsprechend eine Kundgebung beschließen. Uebrigens ist man in den Kreisen der Kanalfreunde nicht im geringsten entmutigt, vielmehr hat der Dortmunder Kanaltag die Auffassungen so geklärt, daß man der Sachlage sogar gute Seiten abgewinnt. Auch der Kaiser ist sehr für die Kanalvorlagen eingenommen.

Frankreich.

— Paris. Die revolutionäre Kundgebung auf dem Père Lachaise ist letzten wie vorigen Sonntag gänzlich gescheitert. Etwa 300 Sozialisten, darunter zwei Abgeordnete, hatten sich am Eingang zum Friedhof versammelt. Als sie sahen, daß ein Eindringen in den Friedhof unmöglich war, beschlossen sie, mit ihren Kränzen einen Umzug durch die Straßen zu machen; sie wurden aber sofort von der Polizei auseinander getrieben.

Das „Journal" meldet, daß sich in Brüssel eine Gesellschaft gebildet hat, die mit Hülfe der Antwerpener und der Brüsseler Bank 20 Millionen Franken aufgebracht habe, um die neue Erfindung Turpins auszubeuten. Turpin erhält 25,000 Franken, um sofortige Versuche anzustellen. Ein Belgier und ein Engländer werden die technische Direktion übernehmen. Die neue Waffe wird in Seraing auf den Cockerill'schen Werken hergestellt.

Neueres und Telegramme.

☞ Bern, 5. Juni. In seiner Botschaft betr. die Zollinitiative kommt der Bundesrat zu folgendem Schluß: 1) Die Bundesversammlung möge in Anwendung von Artikel 8 des Bundesgesetzes betreffend Verfahren bei Volksbegehren und betreffend Revision der Bundesverfassung beschließen, es sei das Initiativbegehren abzulehnen, und ohne einen Gegenvorschlag der Abstimmung des Volkes und der Stände zu unterbreiten. 2) Die Bundesversammlung wolle ihre Beschlußfassung so rechtzeitig vornehmen, daß der Bundesrat in den Stand gesetzt werde, die Volksabstimmung noch vor der Dezembertagung 1894 anzuordnen.

Bern, 5. Juni. Der Bundesrat genehmigte den Bericht an die Bundesversammlung zur Ergänzung der Botschaft vom 27. Januar 1893 betreffend Erhöhung des Jahreskredites für das eidg. Polytechnikum.

* Bern, 5. Juni. Nach der heute beim Bundesrat eingetroffenen Antwort lehnt Italien ein Schiedsgericht in der Angelegenheit der Zollzahlung in Metallgeld kategorisch ab.

Bern, 5. Juni. Letztes Resultat der Abstimmung über das „Recht auf Arbeit" 73 885 Ja und 303,186 Nein.

Zürich, 5. Juni. Volkszählung in der Stadt Zürich. Nach provisorischer Zusammenstellung der Zählbogen waren am 1. Juni in Zürich 122.498 Personen anwesend. 1. Kreis 28,722; 2. Kreis 9341; 3. Kreis 40,082; 4. Kreis 13,639; 5. Kreis 30,714.

Die Wohnbevölkerung beträgt: 1. Kreis 28,117 (1888: 27,644, Zunahme 5%); 2 Kreis 9347 (1888: 6759, Zunahme 39%); 3. Kreis 38,704 (1888: 24,448, Zunahme 59%); 4. Kreis 13,587 (1888: 10,764, Zunahme 26%); 5. Kreis 29,951 (1888: 24,514, Zunahme 22%). Die Gesamtzunahme der Wohnbevölkerung gegen 1888 beträgt 27½%, oder 25,577 Personen.

Paris, 5. Juni. Der „Gaulois" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Ex-König Milan welcher erklärte, er wisse noch nicht, ob er in Belgrad bleiben werde. Er wolle keine politische Rolle spielen und werde sich systematisch davon fern halten. (Hat's ja bis jetzt auch so gehalten! D. R.)

Rom, 5. Juni. Nach dem „Popolo Romano" und dem „Folchetto" legten alle Minister ihre Portefeuilles in die Hände Crispis, indem sie ihm ein weitgehendes Vertrauensmandat erteilten.

Die Opposition wird sofort den Kampf um die Ernennung des Achtzehner-Ausschusses eröffnen, welcher bekanntlich durch die Bureaux der Kammer gewählt werden soll. Die Opposition wird wahrscheinlich beantragen, daß der Fünfzehner-Ausschuß zu diesem Zwecke bestellt und namentlich mit der Aufgabe betraut werde, Ersparnisse im Militärwesen zu erzielen.

Die Bewegung zu gunsten des zu 18 Jahren verurteilten De Felice dauert fort. Studenten der Universität in Rom verbrannten das Bild des Generals Morra. In Pavia kamen Verhaftungen vor. In Pisa fand eine lärmende Kundgebung statt. In Palermo bleibt die Universität geschlossen. In Catania wurden neue Verhaftungen vorgenommen.

In Neapel fand für die aus Palermo zurückkehrende Tochter De Felices eine geräuschvolle Huldigung statt.

Rom, 5. Juni. In der Kammer sowie im Senat wurde die Erklärung des Ministerpräsidenten Crispis verlesen, daß das Kabinet sein: Entlassung gegeben habe.

Die Kammer beschloß sodann auf Crispi's Verlangen, in der Budgetberatung als einer reinen Verwaltungsangelegenheit fortzufahren. Die Kammer behandelt sodann das Landwirtschaftsbudget.

London, 5. Juni. Das Unterhaus verwarf, mit 209 gegen 105 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag betreffend die Erbschaftsbesteuerung.

Grey teilt mit, daß das schweizerische Bundesgericht mit dem Schiedsrichteramte bezüglich der Verteilung der von Chili bei der Bank von England gemäß dem chilenisch-peruanischen Abkommen deponierten Summen unter die Gläubiger Perus und die englischen Obligationäre betraut werden soll.

Marktberichte.

Olten, 4. Juni. Viehmarkt. Trotz ungünstigem Heuwetter sind die Viehpreise immer hoch und ist kein Rückgang zu verzeichnen, weßhalb der Handel heute etwas gedrückt war. Auf dem Schweinemarkt sind die Preise anhaltend sehr hoch. Ferkel galten heute 40 bis 50 Fr. — Aufgeführt wurden 34 Pferde, 277 Kühe und Rinder, 20 Ochsen und 301 Stück Kleinvieh.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

„Neue Briefe und Urkunden aus dem Nachlaß Heinrich Heine's" teilt Jules Legras im Juniheft der „Deutschen Rundschau" mit. Herr Legras, der sich bereits durch sein vielbesprochenes Buch über Berlin als scharfen und geistreichen Beobachter deutscher Verhältnisse erwiesen hat, ist den Spuren Heine's fleißig nachgegangen; und die den glücklich von ihm gefundenen Urkunden beigegebenen Erläuterungen werfen vielfach neues Licht auf den umstrittenen Charakter des deutschen Dichters. — Eduard Hanslick führt in seinen Erinnerungen „Aus meinem Leben" fort; bei Gelegenheit einer humorvollen Schilderung der Bayreuther Festtage präzisiert er seine Stellung zu Richard Wagner noch einmal. Sehr interessante Beiträge zur Geschichte des deutschen Bundestages gibt L. von Hirschfeld in der Fortsetzung seines Aufsatzes über Leopold von Plessen: „Ein Staatsmann der alten Schule"; aus der Kleinheit und Kleinlichkeit der umgebenden Verhältnisse tritt uns mit herzlicher Wärme das Bild des vortrefflichen Mannes entgegen. Einen weiteren Horizont eröffnet J. Reinke: Ueber die Physiologie des Kosmos verbreitet sich seine klare und durchsichtige Abhandlung: „Soll und Haben in der Natur". — Zwei novellistische Arbeiten bietet das Heft. Paul Heyse läßt den Konflikt der „Melusine" mild und harmonisch ausklingen, während Salvatore Farina frisch und humorvoll in seiner Novelle: „Stempelpapier" die kleine Misère italienischen Künstlerlebens uns vorführt. Ein warmer Nachruf an Philipp Spitta, den leider so früh Geschiedenen, eine übersichtliche „Politische Rundschau" und „Litterarische Notizen", die diesmal das Beste der neueren Erscheinungen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet herausheben, schließen das gehaltvolle Heft. —

Im Sommer-Ausverkauf,

garantiert waschächt, **Cretonnes, Cretonettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes** per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu Kleidern, Blousen und Schürzen, Badekleidern, Haushaltszwecke.

Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Resten zu ganzen Kleidern, reine Wolle per Meter von Fr. —. 95 an.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Champagne", den 26. Mai von Havre abgegangen, ist am 3. Juni, Morgens 3 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Touraine" fährt am 9. Juni und „Bourgogne" am 16. Juni von Havre nach New-York ab.

Dritte Klasse Fr. 110 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
5.	Mittags 1 Uhr 30	24,3	724,9	759,5	N,	bew.
5.	Abends 9 Uhr 30	16,9	725,2	759,8	W,	bew.
6.	Morgens 7 Uhr 30	14,8	724,4	759,0	W,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum 13,6 °C. — Maximum 24,6 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,2 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 6. Juni 1894.

Zunehmende Trübung, strichweise Gewitter, fortdauernd warm.

Ausverkauf.

Wir verkaufen gegen **baar:**

Von Montag den 4. bis 16. Juni

zu stark herabgesetzten Preisen

eine größere Partie

Tuch- und Halbtein-Resten

meistens von dieser Saison, 2540

zu ganzen Anzügen und einzelnen **Hosen, Paletôts** und **Gilets,** sowie zu **Knabenkleidern.**

Die Stoffe sind alle courant, solid und fehlerfrei und dabei äußerst billig.

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Mitteleuropäische Zeit:



Der beste und billigste Taschenfahrplan für den Kanton Aargau à nur 20 Cts.

Eisenbahn- und Postkurse enthaltend, ist zu beziehen bei der Expedition der

Aargauer Nachrichten.

Vereinschronik.

B. T. V. 2572
Antreten punkt 7¾ Uhr.
Pünktlich!

Artillerie-Verein Aarau.

Uebung
Donnerstag den 7. Juni, abends 6¼ Uhr beim alten Zeughaus.
Der Leitende.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 6.
Pompiers.
Donnerstag den 7. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2226 **Der Chef.**

Herren-

Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen.
Erismann & Blattner,
2531 hintere Vorstadt.

Jap. Bambusruthen

weiße und schwarze habe wieder eine **große Sendung** erhalten und empfehle solche auch zur Anfertigung von **Bambusmöbeln** bestens. 2437
4½—5 m lang 6 m lang 7—8 m lang
à Fr. 1. Fr. 2. Fr. 2. 50
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Achtungsvollst
Ed. Müller,
Japanwaaren.

Täglich frische
Chamer-Tafelbutter
2505
200 Gr. 70 Cts.
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Beste
Sennenbutter
zum Einsieden empfiehlt billigst 2544
M. Schmid-Maurer.

Zu verkaufen. 2561
Das Heu- und Emdgras
ab 4 Juch. Mattland bei
Wehrli, Handelsgärtner.

Zu verkaufen.
Das Heu- und Emdgras
ab ca. 1½ Jucharten Matten im Rombach zu Küttigen. 2558
Hans Blattner, Notar.

Zu verkaufen. 2568
2—3 schöne Granatbäume.
Unterzeichneter empfiehlt seine garantirt reellen 2570
Landweine
weiß und **rot**
von Fr. 34 — an per Hektoliter.
F. Egloff, Cantine, Schachen.

Zu vermieten oder zu verkaufen:
Ein kleineres
Restaurant



in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Zürich, 5 Minuten vom Bahnhof.
Schriftliche Anmeldungen an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **R. M. 109.** 2565

Ein junges, ordentliches **Mädchen** findet Stelle zur Stütze der Hausfrau. 2563
Wo, sagt die Exped.

Gesucht.
Ein hiesiges **Mädchen** zur Nachhülfe in der Haushaltung. Demselben wäre Gelegenheit geboten, das Weißnähen zu erlernen. 2562

Ein treues, fleißiges Mädchen, das im Kochen bewandert, sucht Stelle. 2566
Eintritt nach Belieben. Offerten unter E. A. an die Expedition.

Stadtkirche Aarau.

Wohltätigkeits-Concert

zu Gunsten der unbemittelten Kinder in der aarg. Krankenanstalt.

Gegeben
von hiesigen Musikfreunden unter gefl. Mitwirkung von
Frl. Lisa Burgmeier, Alt.

Samstag den 9. Juni 1894, abends halb 9 Uhr.

Programm:

1. Pilgerchor aus Tannhäuser für Orgel — Wagner.
2. Largo für Violine, Cello und Orgel — J. S. Bach.
3. Arie aus der Oper „Mitrane" gesungen von Frl. Burgmeier. — Rossi.
4. Träumerei für Orgel — Schumann.
5. Adagio für Violine und Orgel — Wermann.
6. Der Engel, Duett für Sopran und Alt — Rubinstein.
7. Cavatine für Cello und Orgel — Mendelssohn.
8. Marsch aus „Judas Maccabäus" für Orgel — Händel.

Eintritt 50 Cts.

Billetverkauf vom Freitag an in den Buchandlungen von Sauerländer und Wirz und Samstag Abend an der Kasse. Freiwillige Beiträge werden in den Buchandlungen und abends an der Kasse angenommen.

Verbot.

Das unbefugte Betreten des Infanterie-Schießplatzes in der „Gehren" und das Abhalten von Schießübungen der Schützengesellschaften ohne besondere Bewilligung d Militärdirektion wird bei Vermeidung einer Buße von 20 Fr. verboten.

Aarau, 1. Juni 1894.

Der Bizegerichtspräsident:
H. Heller.

Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 21. Kurses am **5. Juli nächsthin.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt. 2361

Kurort Stoos

ob Brunnen am Vierwaldstättersee, 1293 M. ü. M.
Eröffnung 10. Juni,
Pension incl. Zimmer, Licht und Bedienung **bis 10. Juli schon v. 6 Fr. an.** Billige Passantenpreise. (OF 17 W)
Carl Müller, Eigentümer.

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.
Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978
Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z
Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

Mineralbad Andeer,

1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Splügenstrasse.
Eisenhaltige Gypsterme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz-Beverin etc). 2224
Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892
Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard. Frau Fravi.

Münchner Bürgerbräu.

Biermit beehren wir uns mitzuteilen, dass unser Bier bei der

Ausstellung

für das Wirtschaftsgewerbe in Hamburg

mit der **höchsten Auszeichnung,** nämlich der

Goldenen Medaille mit Ehrendiplom,

sowie an der

Hygienischen Ausstellung in Rom

ebenfalls **mit der höchsten Auszeichnung** bedacht wurde.

Ausschenkstelle in Aarau: Café Bircher.

4 Dezi 20 Cts. **4 Dezi 20 Cts.**
Hochachtungsvoll 2564

Bürgerliches Brauhaus in München.

Alleinvertretung für die Schweiz:
O. Ulmer-Hemmann Schanzenberg, Zürich.

Zu vermieten. 2542
Ein kleineres **Wohnhaus**



in freier, sonniger Lage mit Garten; Gas u. Wassereinrichtung. Zu erfragen bei der Expedition.

Bei einer hiesigen 2512
Damenschneiderin
könnte ein ordentliches Mädchen sofort in die Lehre treten. Wo sagt die Expedition. 2512

Zu verkaufen,
1 Stubenwagen & 1 Kinderfesseli.
Wo sagt die Exped. 2530

Gesucht.
Ein treues, fleißiges **Mädchen,** das auch schon gedient hat. Eintritt Mitte Juni. Wo sagt die Exp. 2511

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.
Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei
Walter-Schmuziger, Aarau.
Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Lehrling.

Ein Jüngling könnte in einer Eisenwarenhandlung in einer Stadt am Genfersee in die Lehre treten. Kost und Logis. Man wende sich an Herrn H. E. Jaccottet in Lutry. (O 716 L) 2513

Frische Kuttlen
empfiehlt **Gamper,** Metzger.

Kupfervitriol,

Kalk- und Soda-Kupferlösungen

zum Bespritzen der Reben,
genau nach regierungsrätlichen Vorschriften bereitet, liefert billigst
die chemische Fabrik
2567 **Frey & Cie., in Aarau.**

Heu- und Emdgrassteigerung.

Herr **Hermann Gysi,** Gerber in Buchs bringt am **Donnerstag den 7 Juni 1894** von abends 8 Uhr an im Gasthause zum „Bären" daselbst an eine öffentliche Steigerung: Den diesjährigen
Heu- und Emdgras-Ertrag
ab seinen ca. 12 Jucharten haltenden „Neumatten" zu Buchs, wozu Kaufsliebhaber freundlichst einladet.
Buchs, den 1. Juni 1894.
Der Beauftragte:
2548 **G. Wiederkehr,** Notar.

Waldshut. 2520
Krämer- und Viehmarkt



Donnerstag den 7. Juni 1894.

Erste Bezugsquelle!
Rudolf Baur
Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft
Insbruck,
Tirol
4 Rudolfstrasse 4.
Fert. Havelocks
Joppen etc.
Touristen-Ausrüstung.
Tiroler
Grösste Auswahl von Tiroler
Damenloden.
Versandt nach Meter.
Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.
Loden
(Wa 1101/4)

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.
Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.
Bucher-Manz, Niederweningen.

Aarau, Donnerstag 7. Juni 1894. № 132. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. Juni.

Endlich werden die Gründe klar, die zu der Demission des Kabinets Wekerle führten. Wekerle stellte im Auftrage des Ministerrates an den Kaiser drei Forderungen; erstens verlangte er die sofortige Ernennung der drei zur verfassungsmäßigen Zahl der Mitglieder des Oberhauses noch fehlenden lebenslänglichen Oberhausmitglieder; ferner wollte er die Ermächtigung zu einer ausdrücklichen Erklärung, es sei der Wille der Krone, daß die Ehevorlage Gesetz werde; schließlich beantragte er, daß die Regierung ermächtigt werden solle, im Magnatenhaus anzukündigen, daß ein Pairsschub erfolgen werde, wenn die Magnaten die Ehevorlage zum zweiten Male nicht annehme. Die beiden ersten Verlangen bewilligte der König, nicht das dritte. Nun war eigentlich die dritte Forderung nicht nach dem Sinne Wekerle's; er hatte im Ministerrate beständig die Meinung verfochten, daß die ersten beiden Maßregeln genügen würden, die Magnaten willig zu machen; allein der Justizminister Szilagyi, welcher die dritte Forderung aufgestellt hatte, war im Ministerrate durchgedrungen, und die Minister hatten sich für die Durchsetzung ihrer Forderungen solidarisch erklärt. Als nun Wekerle vom König den oben erwähnten Bescheid erhalten hatte, wollte er die Minister bewegen, die dritte Forderung fallen zu lassen. Da ihm aber das nicht gelang, blieb ihm nichts anderes übrig, als zu demissionieren, weil eben die Solidarität war beschlossen worden.

Deshalb hoffte nun auch Khuen-Hedervary, der auf Anraten Wekerle's vom Kaiser mit der Kabinetsbildung betraut wurde, auf Erfolg, weil er das ganze Programm Wekerle's aufnehmen und blos diese dritte Forderung fallen lassen konnte. Zudem wußte er, daß bei der Ablehnung des Oberhauses zu den sachlichen Gründen auch der persönliche Haß gegen den emporgekommenen, ausländischen Demokraten mitgewirkt hatte; er hoffte, daß seine Persönlichkeit dazu angetan sein werde, den einen und andern der Magnaten zum Freund der Vorlage zu machen. Diesen Hoffnungen machte die Stellungnahme der liberalen Partei ein jähes End. Die Partei, welche die Majorität des Abgeordnetenhauses und des Volkes repräsentiert, erklärte sich ihrerseits mit Wekerle solidarisch und lehnte alle Versuche Hedervarys ab. So mußte dieser den Platz von neuem Wekerle einräumen. Der Kaiser, der am Montag nach Pest kam, hat nun schon, wie die Telegramme melden, von neuem eine lange Unterredung mit Wekerle gehabt und wird ihm wahrscheinlich die Neubildung des Kabinets übertragen. Wekerle kommt dadurch in die Lage, daß er sich neue Mitarbeiter suchen kann, die ihm vielleicht mehr freien Willen lassen. Damit wäre der Zwiespalt durch beiderseitige Zugeständnisse gehoben, indem die Krone die Demission Wekerle's rückgängig macht, das Kabinet dafür auf den Pairsschub verzichtet.

Umgekehrt, wie in Ungarn, stehen die Verhältnisse bei der schweizerischen Nordostbahn. Dort ist es der König Guyer-Zeller, welcher, erzürnt darüber, daß die Regierungen es wagen, ihm Opposition zu machen, einen gewaltigen Pairsschub verlangt. Von den 31 Mitgliedern des Verwaltungsrates haben sich statutengemäß bei der nächsten Generalversammlung 13 einer Neuwahl zu unterziehen. Herr Guyer nun verlangt, daß 7 von diesen nicht mehr sollen gewählt werden. Wenn man die Liste der Verwaltungsräte durchgeht, sieht man, daß sie alle brave Liberale sind; politische Gründe haben also den Herrn Guyer nicht bewogen. Allein es gibt auch unter diesen immer noch Leute, die zu den Finanzplänen des Herrn Guyer nicht immer Ja und Amen sagen, und diese sollen nun durch brävere Schnürlimannen ersetzt werden.

Allein mit einem Pairsschub begnügt man sich nicht; auch die Minister müssen fort. Die ganze Direktion muß weichen bis auf ein Mitglied, das schon längst infolge Krankheit an der Führung seines Departements verhindert, daher unschädlich ist. Daß durch ein solches Vorgehen das Gedeihen des Unternehmens, das doch wesentlich von der Beständigkeit der Leitung abhängt, gefährdet wird, was kümmert es den Gebieter? Er will absolut herrschen, und darum drückt er, wie seiner Zeit der große Napoleon, den er sich offenbar zum Vorbild genommen hat, die gesetzgebende Gewalt zu einer Jasagemaschine herunter.

Ob sie sich das wird gefallen lassen? Selbst die geduldige Zürcherin bäumt sich auf und ruft die Aktionäre zum Kampf auf. Wir aber sehen dem Kampfe ruhig zu und sagen: Es muß noch viel ärger kommen, bis es gut wird.

Zur Versöhnung der Parteien.

I.

Unter dem Titel „Die feindlichen Brüder" erschien im „Badener Tagblatt" unterm 25. Mai ein Artikel, welcher zur Einigung der beiden freisinnigen Parteien, zum Kampfe gegen Ultramontanismus und Sozialismus aufforderte. Der warme Ton des Artikels klang sympathisch, obschon angesichts des Blattes, in welchem er erschien, mancher Leser mag gedacht haben: „Die Botschaft hör' ich wohl; allein mir fehlt der Glaube."

Dieser Artikel fand schon am folgenden Tag eine Entgegnung im „Aargauer Tagbl.", welches von dem Korrespondenten verlangte, er solle auch Mittel und Wege angeben, wie diese Vereinigung zu vollziehen sei, so daß sie nicht wieder Anlaß zu neuen Spaltungen werde; die Antwort plaidiert des weiteren für den Grundsatz: „Getrennt marschieren, vereint schlagen," und wendet sich gegen den Idealismus in der Politik als einen logischen Unsinn. In seiner Entgegnung vom 28. Mai weist der erste Einsender wieder im „Badener Tagblatt" darauf hin, daß die früheren Politiker des Aargaus, die den Kanton zu seiner höchsten Blüte brachten, auch Idealisten waren und doch etwas erreichten.

Da durch diese Erkursion auf die Frage, ob Idealismus oder praktischer Sinn in der Politik vorzuziehen sei, die Diskussion vom Thema abgekommen war, führte sie die „Neue Zürcher Ztg." am 29. Mai wieder ins richtige Fahrwasser. Sie findet, daß die beiden Parteien in Programm und Grundsätzen nicht weit auseinanderstehen; bloß in neuester Zeit habe die äußerste Linke der radikaldemokratischen Partei angefangen, nach dem Sozialismus hinzuschielen; allein sie habe weniger Bedeutung, als sie Lärm verursache; denn die eigentlichen Führer der radikaldemokratischen Gruppe arbeiteten in allen eidgenössischen Fragen mit den Liberalen einträchtig. Der Unterschied liege nur darin, daß die Liberalen, eingedenk der hitzigen Kämpfe gegen die Ultramontanen, und des Schadens, der aus der Obstruktion derselben dem Kanton entstand, so zu regieren suchen, daß die katholische Minderheit nicht in die systematische Opposition zurückfalle, daß die Radikalen dagegen behaupten, daß, wenn die beiden freisinnigen Parteien zusammenhalten wollten, die Obstruktion der Ultramontanen nicht mehr zu fürchten wäre. Daß die Gelegenheit zur Verständigung, welche die Gründung der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz bot, nicht benutzt wurde, daran schreibt die „N. Z. Z." den Demokraten die Schuld zu, weil sie am Oltener Tag die ganze aargauische Vertretung mit eigenen Leuten besetzten und späterhin von sich aus einen freisinnig-demokratischen Parteitag in Brugg ausschrieben, auf dem nur ihre Anhänger sprachen. Die „N. Z. Z." schließt aus der unbekämpften Wiederwahl des Herrn Ständerat Isler, daß man zur Versöhnung geneigt sei.

Das „Aarg. Tagbl." vom 30. Mai betont, daß die Liberalen nicht erst am Lenzburger Tag bewiesen hätten, daß sie wirklich und wahrhaftig freisinnig seien; was die Ständeratswahl betreffe, so sei eine Opposition nicht erfolgt, weil die radikal-demokratischen Führer keine Zeit mehr gehabt hätten, ihre Parteiparole auszugeben; aufgegeben sei die Opposition nicht. Eine Annäherung könne sich vollziehen; aber sie solle keine künstliche Parteiverschmelzung, sondern ein natürlicher Entwicklungsprozeß sein.

Soweit vorderhand die Diskussion. Sie macht wirklich den Eindruck einer Aufführung mit verteilten Rollen, aus welcher wir kurz folgenden Gedankengang herauslesen: Erster Sprecher: Friede unter den feindlichen Brüdern. Zweiter: Frieden dürfte es kaum geben ohne neue Spaltungen. Dritter Sprecher spricht nicht wesentlich zur Sache. Vierter: Die äußerste Linke der Demokraten geht zu weit links. Die Demokraten haben die Liberalen zweimal ohne Grund vor den Kopf gestoßen. Fünfter Sprecher: Die Liberalen sind die wahren Hüter des Freisinns und können den Demokraten keinen

21

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Der Unglückliche hat sich doch gegen den Mörder zur Wehr gesetzt und ihm in der Todesangst das Berloque von der Uhr gerissen", erklärte der Gerichtsarzt; „lange hat der Kampf freilich nicht gewährt."

„Immerhin lange genug, um uns noch ein Beweisstück in die Hände zu liefern", bemerkte der Landrichter; „dieser Schädel und der Dolch sind charakteristisch für den Mörder."

„Sollte dieser wirklich eine so leicht kennbare Waffe zurückgelassen haben?" wandte der Assessor zweifelnd ein.

„Wenn die Herren Mörder auch bei ihren gemeinhin äußerst schlau angelegten Plänen nicht wenigstens eine Dummheit begingen, würde man der Verbrecher nie habhaft", antwortete der Landrichter von oben herab, „und hier haben wir es, wie mich bedünken will, nicht mit einem Verbrecher von Profession, sondern mit einem durch eine rasende Leidenschaft blind und toll gewordenen Menschen zu thun. Der Fall wird keine großen Schwierigkeiten darbieten. Sie haben doch den Herrn Treuenfeld gut bewachen lassen?" wandte er sich wie im plötzlichen Erschrecken zu dem Stationsvorsteher.

Dieser verbeugte sich und erwiderte: „Das Zimmer, in das wir ihn einlogiert, liegt im zweiten Stock und hat nur eine Tür, vor welcher ein Polizist postiert ist; hätten wir aber selbst diese Vorsichtsmaßregel nicht angewendet, so würde doch Wache gehalten werden. Die alte Kammerfrau kauert vor der Tür und ist nicht wegzubringen."

„Sie scheint einen grimmigen Haß auf Treuenfeld zu haben; das erkannte ich schon in der Nacht," bemerkte der Oberbeamte.

„Hören wir, was sie gegen ihn vorzubringen hat," versetzte der Landrichter und gab seine weiteren Anordnungen.

Der Leichnam wurde auf eine inzwischen hergebrachte Bahre gelegt und vorläufig in ein Zimmer des Stationsgebäudes getragen, wo er bleiben sollte, bis Beschluß darüber gefaßt war, ob noch eine gerichtliche Obduktion nötig sei oder ob er sofort den Hinterbliebenen behufs der Beerdigung ausgeliefert werden könne. Hierauf unterwarf man den Wagen noch einer eingehenden Besichtigung.

Die zwischen den Koupee's befindlichen Türen standen offen, ebenso das Fenster im Koupee erster Klasse. Der Oberbeamte und der Schaffner sagten aus, daß sie das letztere, sowie die nach dem Koupee, in welches Treuenfeld gehörte, führende Tür schon offen gefunden, dagegen die andere erst aufgemacht hätten, um die Kammerfrau aus ihrem Koupee herbeizuholen. Die Tür eines hinter dem letzteren befindlichen, kleinen Kabinets war fest eingeklinkt.

Außer dem Handgepäck und den Decken der Reisenden, das der Landrichter vorläufig auch mit Beschlag belegte, fand sich bei der sorgfältigsten Untersuchung in den drei Koupe's nichts vor; die Beamten kehrten daher in das Haus zurück, um das erste Verhör zu veranstalten.

Der Oberbeamte konnte nur den bereits von ihm erstatteten Bericht wiederholen; die Schaffner bestätigten ihn, und der eine fügte noch hinzu, er habe die alte Kammerfrau, als er sie zu erwecken versuchte, in einem Schlafe befangen gefunden, der für ihn etwas Unnatürliches gehabt habe.

„Sie war allein im Koupee?" fragte der Beamte und fuhr, als der Schaffner dies bejahte, fort: „Auch in dem anderen Koupee zweiter Klasse hatten Sie nur einen Reisenden?"

„Während der letzten halben Stunde, ja. Von Wien aus saßen vier Herren darin; zwei stiegen jedoch bald wieder aus, der dritte hatte ein Billet bis K. und verließ auch dort das Koupee."

„Wie lange hielten Sie sich auf?"

„Zwölf Minuten. K. ist die Station, bei welcher der Kourierzug am längsten Aufenthalt hat; dann dauert es beinahe dreiviertel Stunden, ehe wieder angehalten wird, weil einige kleinen Stationen dazwischen liegen, an denen wir vorüberfahren."

„Und auf dieser Strecke geschah der Mord?"

Der Mann bejahte.

Der Landrichter ließ ihn abtreten und Dorothea herbeirufen. Das Verhör der alten Kammerfrau währte sehr lange. Als sie sich entfernte, funkelten ihre Augen wie die einer Katze; sie wußte, ihre Aussage hatte den Mörder vernichtet, und was ihr vielleicht noch nicht gelungen war, das vollendete Frau Göldner, an die sie telegraphiert hatte, und die jeden Augenblick eintreffen konnte.

Der Landrichter hielt es nach allem, was er gehört, nicht für geraten, mit Benno Treuenfeld das Verhör im Bahnhofsgebäude fortzusetzen. Er ordnete sofort die Verhaftung des Verdächtigen an und ließ ihn in einer verschlossenen Kutsche nach dem Kriminalgericht schaffen.

Hierauf ließ er Frau von Rehfeld zu sich bitten, erhielt aber den Bescheid, die arme junge Dame liege im tiefen Schlafe. Rücksichtsvoll befahl er, sie nicht zu stören und ihr nur beim Erwachen zu sagen, daß sie sich unverzüglich nach seinem Amtszimmer im Kriminalgericht begeben möge.

Benno Treuenfeld hatte eine furchtbare Nacht verbracht. Man hatte ihm ein ziemlich geräumiges Zimmer mit einem Bett darin angewiesen; aber es fiel ihm gar nicht ein, sich niederzulegen, er blieb in seinen Kleidern und lief ruhelos auf und ab. Zuweilen trat er an's Fenster, öffnete es, schaute einige Minuten herab in den Hof, welchen düster zum sternenlosen Nachthimmel aufragende Güterschuppen einfaßten, und schloß es dann wieder. Er warf sich auf das Kanapee und

Schritt entgegengehen. Was ist der daraus folgende Schluß? Die Demokraten sollen den linken Flügel, der den Liberalen unangenehm ist, abstreifen; dann will man mit ihnen reden.

Diesen Schluß hat in einem im übrigen ziemlich über das Ziel hinausschießenden Artikel Herr Jäger am 1. Juni ausgesprochen; die Richtigkeit des Schlusses bestätigt ein Artikel des „Bad. Tagbl." vom 2. Juni, dessen Schlußsatz lautet: „Ragt einmal dieser Baum (der geeinigten freisinnigen Parteien) in die Höhe, so bleibt das mindere Gesträuch, welches mit seinen Stacheln nur den Weg versperrt, von selbst am Boden. Merkt man doch jetzt schon an ihm ein ängstliches Winseln und Drehen."

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Nationalrat. Außer den Wahlen erledigte in seiner Sitzung vom 4. Juni der Nationalrat noch folgende Geschäfte:

Die Buchhalterstelle bei der Kriegsmaterialverwaltung mit 4000 Franken Besoldung wird in Uebereinstimmung mit dem Ständerat bewilligt.

Ueber die Errichtung eines Revisionsbureaus der Kriegsmaterialverwaltung referiert Hammer und beantragt namens der Kommission Nichteintreten. Der Ständerat hat in der Frühlingssession dem Gesuch des Bundesrates entsprochen. Es entspinnt sich eine lange Diskussion; es wurde dann aber mit 46 gegen 39 Stimmen dem Ständerat zugestimmt.

Müller (Bern) referiert über die Befestigungen von St. Maurice; die provisorische Organisation und die Erteilung der nötigen Kredite für die Beamten, Barracken und Unterrichtskurse werden bewilligt.

Sitzung vom 5. Juni: Als einziges Traktandum liegt heute der Geschäftsbericht des Bundesrates pro 1893 vor. Als Präsident der Kommission betonte Komtesse (Neuenburg) den Wunsch der Kommission, es sei mit den Aenderungen in der eidg. Administration zuzuwarten bis zur allgemeinen Verwaltungsreorganisation; ferner soll in den Militärausgaben mehr gespart werden. Ohne Opposition wird Eintreten beschlossen und zunächst das Departement des Innern behandelt. Anlaß zur Diskussion bieten die Schenkliche Schulvorlage und die Beschickung des Hygieinekongresses in Budapest. Erstere glaubt Bundesrat Schenk angesichts des Beutezuges noch nicht vorbringen zu können. Die zahlreiche Delegation nach Budapest wird von Bundesrat Deucher begründet. Der Geschäftsbericht des Departement des Innern wird ohne Aenderung angenommen. In der Diskussion wird von Decurtins (Graubünden) der Wunsch ausgesprochen, es möchten bei der Ausführung des Parlamentsgebäudes ausschließlich einheimische Arbeiter beschäftigt werden.

Morgen: Fortsetzung der Beratung des Geschäftsberichtes, eventuell Landesausstellung Genf. Der Nationalrat hat für folgende Geschäfte die Priorität in Anspruch genommen. Gesetz über den Viehhandel, Banknotengesetz, Nachtragskredite, Zollinitiative und Motionen Comtesse und Vogelsanger nebst Maifeier-Petitionen.

Ständerat. Die Abendsitzung vom 4. Juni eröffnet der Präsident Munzinger mit einem Rückblick auf den Ausbau der Bundesverfassung seit 1874 und einem Ausblick auf die kommenden Arbeiten. Nach Beeidigung der neuen Mitglieder wird das Bureau bestellt, wie folgt: Torrenté Präsident mit 32, Jordan Martin Vizepräsident mit 31 von 37 gültigen Stimmen. Vereinzelte Stimmen erhielten Blumer (Zürich) 3, Stößel, Good und Hohl je eine.

Für die Korrektion der Gryonne und der Rhone werden ohne Einsprache dem Kanton Waadt Nachtragssubventionen im Betrag von 110,000 und 88,000 Fr. bewilligt.

Sitzung vom 5. Juni. Dem Ständerat ist die Priorität für folgende Geschäfte zugesprochen worden: Fabrik- und Handelsmarken; Monopolisierung der Wasserkräfte; Tessiner Verfassung; Rekurs Ragozzi; Rekurs Kaber; Montierungsverwaltung; Kriegsmaterial-Anschaffungen; Entschädigung für Rekrutenausrüstung, pro 1895; Adjunkt der technischen Abteilung der Kriegsmaterial-Verwaltung; Eisenbahn-Geschäfte.

In die Budgetkommission werden gewählt: Munzinger (Präsident), Isler, Monnier, Good, Bossy, Dähler, Schmid; in die Militärkommission: Blumer (Zürich, Präsident), Leumann, Müller, Kellersberger, Jordan, Muheim, de Torrenté; in die Eisenbahnkommission: Eggli (Präsident), Schoch, Wirz, Zweifel, Schaller, Herzog, Golaz; in die Alkoholkommission: v. Arx (Präsident), Schubiger, Scherb, Robert, Lienhard, Wirz, Reichlin.

Morgen: Zuger Verfassung, Vertretung der Schweiz im Ausland, Postgebäude Chur, eventuell Staatsrechnung.

— Bundesratsverhandlungen vom 5. Juni. Durch Note vom 1. Juni und gemäß Artikel 4 der am 5. Juni 1890 in Brüssel abgeschlossenen Uebereinkunft zeigt die belgische Gesandtschaft in Bern an, daß China dem internationalen Verbande für die Veröffentlichung der Zolltarife beigetreten sei.

Der Botschafts- und Beschlussesentwurf betreffend die Gewährleistung einer Partialrevision des Kantons Glarus wurde genehmigt.

Die Einnahmen der Zollverwaltung im Mai 1894 betrugen 3,413,418 Fr. (Mai 1893: 3,316,106 Fr.); die Vermehrung beträgt 87,312 Fr. Die Zolleinnahmen vom 1. Januar bis Ende Mai 1894 belaufen sich auf 15,962,655 Fr. (1. Januar bis Ende Mai 1893: 15,123,922 Fr.); die bisherige Vermehrung im Jahr 1894 macht 838,734 Fr. aus.

Zwischen dem Bundesrat und der Direktion der Jura Simplonbahn ist gestern eine Uebereinkunft zu Stande gekommen, betreffend die Verteilung des Erträgnisses vom Jahre 1893 und die Art und Weise der Tilgung des Defizits der Unterstützungskasse. Dementsprechende Vorschläge werden von der Direktion dem auf morgen einberufenen J.-S.-Verwaltungsrat unterbreitet werden. Die Prioritätsaktien behalten pro 1893 Fr. 20 Dividende.

— Zu unserm großen Bedauern haben wir den Bundesratsverhandlungen entnommen, daß auch der Zweifranken-Initiative das bloße Nein entgegengestellt wird. Immer und überall dieses trostlose Nein! Mit Negationen macht man keine Fortschritte; das Schweizervolk will aber den Fortschritt. Wir hoffen daher, daß die Räte den Fehler, der schon bei der Initiative betreffend Recht auf Arbeit begangen wurde, den der Bundesrat nun zum zweiten Mal zu begehen rät, vermeiden und dem Beutezug einen positiven Vorschlag entgegenstellen. Und da giebt es nur einen, einen, den alle die seit Jahren herbeisehnen, welchen die fortschrittliche Entwicklung unseres Volkes am Herzen liegt, die Schulvorlage. Vorwärts nun einmal mit dem Artikel 27! Ernst gemacht mit dessen Ausbau! Dann liefert der Bund den faktischen Beweis, daß er seine Einnahmen in aller idealster Weise für das Wohl des Volkes zu verwenden weiß, indem er die kommenden Generationen, die Zukunft des Volkes, zu tüchtigen Bürgern, die Gesamtheit zu einem mit dem Ausland konkurrenzfähigen Staat heranbilden will.

Kantonales.

Bern.

— In seiner Dienstagssitzung bestätigte der Große Rat die bisherigen Mitglieder der Regierung, die Herren Eggli mit 187, Stockmar, Gobat, Lienhard und Moeri mit 186, Scheurer mit 185, Ritschard mit 181, von Wattenwyl und von Steiger mit 179 Stimmen. Zum Präsidenten wurde gewählt Herr Steiger, zum Vizepräsidenten Gobat. Die Staatswirtschafts- und Bittschriftenkommission wurden nach dem gemeinsamen Antrag der freisinnigen und konservativen Gruppen bestellt. Präsident des Großen Rates wurde Herr Weber (Biel), erster Vizepräsident Bühler, zweiter Moschard, welcher in der Fünfzigerperiode Regierungsrat gewesen war. Als erstes Traktandum wurde die Wahlbeschwerde von Laufen behandelt und mit großer Mehrheit abgewiesen.

Am Dienstag Abend kehrte die Liedertafel ruhmgekrönt von ihrer Londoner Reise zurück. Von verschiedenen städtischen Vereinen wurde ihr ein festlicher Empfang bereitet, und die gefeierten Sänger wurden in festlichem Zuge nach dem Gesellschaftshaus geführt, wo einige Damen der Liedertafel dem verdienten Direktor Herrn Dr. Munzinger einen Lorbeerkranz überreichten. Dem Verein wurde ein Tafelaufsatz gestiftet.

Die Wengernalpbahn, eröffnet am 20. Juni 1893, hat im ersten Betriebsjahr an Einnahmen Fr. 264,081. 91, an Ausgaben Fr. 112,401. 22. Der Betriebsüberschuß von Fr. 151,680 findet seine Verwendung z. Verzinsung des Obligationenkapitals, für Einlage in den Reservefonds und für den Erneuerungsfonds. Fr. 34,233 Ueberschuß werden nicht an die Aktionäre verteilt, sondern auf neue Rechnung vorgetragen.

Baselstadt.

— Der Verein für Verbreitung guter Schriften hielt Montag abends seine Generalversammlung. Nach den Berichten stellt sich der Absatz der Basler-, Berner- und Zürcher-Broschüren im Jahre 1893 (nur in Basel) auf 325,750 Heftchen, oder in 10er Heftchen umgerechnet (wobei ein 20er für zwei 10er Heftchen berechnet wird) auf 411,900; dazu Gesamtvertrieb in den drei ersten Jahren 1,096,000, total der bisher von Basel verbreiteten Schriften 1,507,400.

Die Jahresrechnung ergiebt an Einnahmen 38,913 Fr. 49 Cts. (wovon Erlös aus verkauften Schriften 31,646 Fr.); an Ausgaben 29,595 Fr. 34 Cts (darunter Buchdrucker- und Buchhändler-Rechnungen Frkn. 27,435 69 Cts.) Aktiv-Saldo bar in Kassa 5355 Fr. 45 sowie 967 Fr. 70 feste Anlage bei der Handwerkerbank.

Die Universität wird im Sommersemester von 442 immatrikulierten Studenten besucht, nämlich von 83 Theologen, 55 Juristen, 158 Medizinern und 149 Philosophen. In der medizinischen Fakultät sind drei weibliche Studierende, 2 aus Baselstadt und 1 aus Baselland. 346 Studierende sind Schweizer und zwar aus allen Kantonen außer Uri, Tessin und Genf; Stadt-Basler sind 156, Aargauer 23. Von 96 Ausländern sind 66 deutsche, 12 Oesterreicher, 8 Russen. Zu den 442 immatrikulierten Studenten kommen noch 92 nicht immatrikulierte Zuhörer, meist (86) bei der philosophischen Fakultät; unter diesen befinden sich 10 weibliche Studierende. Für deren geistige Bedürfnisse sorgen 42 ordentliche, 24 außerordentliche Professoren und 28 Privatdozenten. Es kommt also durchschnittlich auf 4¾ Hörer ein Lehrer.

Aargau.

— Zofingen. Am 17. dieses Monats soll das Einwohnerschießen stattfinden, dieses Mal nach Uebereinkunft veranstaltet vom Wehrverein. Er hofft auf zahlreiche Beteiligung und Unterstützung seitens der Einwohnerschaft durch Zeichnung von Ehr- und Schützengaben.

— Die drei Veloklubs Langenthal, Olten und Zofingen veranstalten nächsten Sonntag ein Preiswettfahren nach folgendem Programm:

6½ Uhr morgens Sammlung der Teilnehmer am Wettfahren im National.

7¼ Uhr Start Luzernerstraße.

9½—11 Uhr Empfang der zurückkehrenden Renner und Frühschoppen im National.

12 Uhr Bankett im Hotel zum „Ochsen".

1 Uhr Preisverteilung.

Nachher Corso durch die Stadt und kurze Ausfahrt mit Musik.

Die Wettfahrt geht über Dagmersellen, Sursee, Nottwyl, Sempach, Eich, Sursee, Zofingen; die Strecke beträgt 61 Kilometer; wer sie in 2 Std. 50 Minuten zurücklegt, erhält ein Diplom.

— Strengelbach. Zu der Fahnenweihe des Turnvereins am letzten Sonntag waren als Pathen erschienen die Turnvereine Aarburg, Brittnau, Rothrist, Rykon, Ostringen und Zofingen. Das bescheidene Festchen, das fleißige und ausdauernde Arbeit würzte, nahm einen durchaus gelungenen Verlauf.

— Beinwil. Letzten Samstag kam beim Holzfällen Gottlieb Eichenberger unter eine fallende Tanne und erlitt einen Beinbruch, so daß er in das Spital Aarau überführt werden mußte.

— Menziken. In der Wyna fand man den Leichnam der Frau Amrein von Menziken, welcher schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben mußte. Sie hatte letzten Sonntag ihre Verwandten in Sursee besuchen wollen und ist auf bisher unaufgeklärte Weise verunglückt.

— Lenzburg. (Corresp. vom 6. Juni.) Wie wir vernehmen, soll der jüngst in Wildegg verstorbene Konsul Laué, zu Lebzeiten schon als großer Wohltäter und Freund der Schulen bekannt, in seinen letztwilligen Verfügungen u. a. auch die hiesigen Bezirksschulen mit einem Legate im Betrage von Fr. 10,000 bedacht haben. Ehre solchem Bürgersinn!

Unsere Bezirksschulen, Knaben und Mädchen, ca. 180 Schüler zählend, werden nächster Tage eine Schülerreise nach Luzern und die Gestade des Vierwaldstättersee's ausführen. Die Seetalbahn wird zu diesem Zwecke einen Extrazug ausführen. Wir wünschen der muntern Schülerschaar wie deren Begleitern schon heute viel Vergnügen und vor allem schönes Wetter.

— Lenzburg. Herr Direktor Hürbin wurde von der Generalversammlung der deutschen Strafanstaltsbeamten zu Braunschweig zum Ehrenmitglied ernannt.

— Wildegg. Herr Julius Laué sel., dessen wir bei seinem Hinscheid als eines Freundes der Schuljugend erwähnten, hat seine edle Gesinnung auch in seinem Testament bewiesen, indem er für den Kantonsschülerreisefond, den Reisefond des Seminars Wettingen und an die Bezirksschule Lenzburg je 10,000 Franken vermachte.

— Stilli. Das große Gesellschaftsschiff „Turikum" des Limmatklubs Zürich, welches die Schiffsbaumeister Gebr. Baumann in Stilli gebaut hatten, wurde von Mitgliedern des Klubs am Pfingstmontag und den beiden folgenden Sonntagen nach Zürich geführt. Es war ein gewaltiges Stück Arbeit, besondere Schwierigkeiten bot die Schleuse des Elektrizitätswerkes Baden wegen ihres ungünstigen Baues.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Aus der Provinz Posen sind Meldungen gekommen, wonach die polnische Bevölkerung der Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen passiven Widerstand leistet. Das erste Gefühl gegenüber dieser Nachricht war: es ist unglaublich. Die Zweifel müssen aber jetzt schwinden, wo das erzbischöfliche Amtsblatt einen Erlaß des Erzbischofs an die Geistlichkeit bringt, des Inhalts, die Geistlichen sollen die Eltern von der Kanzel herab darüber belehren, daß sie verpflichtet seien, Anträge bei den Lehrern wegen Zulassung ihrer Kinder zum polnischen Sprachunterricht zu stellen. Die Geistlichen sollen den Eltern hiebei behilflich sein und sie darauf aufmerksam machen, daß der Unterricht unentgeltlich sei und keine Lasten mit sich bringe. Somit ist bestätigt, daß die „Wohltat" des polnischen Sprachunterrichts geradezu aufgezwungen worden ist.

Nur mit Bitterkeit kann man zusehen, wie die Polenpolitik der Regierung dem Deutschtum im Osten das Leben erschwert, einzig zu dem Zwecke, die polnischen Abgeordneten bei guter Laune zu erhalten und sie für Mehrheitsbildungen zu verwerten. Das Stärkste dürfte aber sein, daß, wie unwidersprochen berichtet

---

sprang wieder auf, um seine Wanderung durch's Zimmer von neuem zu beginnen.

„Luft! Luft! ich ersticke!" rief er, als es Morgen geworden war, und der Regen an die Scheiben schlug; „das kühle Naß wird mir gut tun!" Er öffnete die Tür, um hinunterzugehen, prallte aber einen Schritt zurück. Im Vorsaal, wo noch Dämmerung herrschte, schoß etwas vor ihm auf, und er vermochte im ersten Augenblicke nicht zu unterscheiden, ob es ein Mensch oder ein katzenartiges Tier sei; im nächsten Moment hatte er die alte Dorothea erkannt, die pustend und zischend rief:

„Der Mörder will entwischen; haltet ihn! Laßt ihn nicht fort!"

worden ist, das Ansiedelungsgesetz benutzt wird, um parzellierte Güter mit polnischen Bauern zu besetzen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— (Eingef.) Ein Bundesgesetz, welches nicht nur die Zustimmung der Bundesversammlung, sondern auch wieder einmal Gnade vor dem Souverän finden dürfte, ist die neue bundesrätliche Vorlage betreffend den Viehhandel.

Bekanntlich bestand über diesen heiklen Gegenstand seit dem Jahre 1852 ein Konkordat, welchem 15 Kantone angehörten und in welchem diejenigen Krankheiten der Haustiere, welche beim Kauf unter Umständen schwer zu entdecken, jedoch unheilbar sind, als Gewährsmängel bestimmt wurden.

Für das Pferd wurden 4 (Rotz, Dampf, Koller, Schwindsucht), für das Rind 2 (Abzehrung und Lungenseuche) sogenannte Haupt- oder Währschaftsmängel aufgestellt, welche, sofern sie bei einem gekauften Tier der genannten Gattung innerhalb einer gewissen Zeit nach dem Kauf (Währschaftszeit, in der Regel 20 Tage) entdeckt werden konnten, den Kauf rückgängig machten.

Allein so ganz zufrieden fühlten sich weder Käufer noch Verkäufer bei dieser Sachlage. Vor dem Ablaufe der Währschaftszeit war eigentlich kein Handel gültig, und wenn das Konkordatsgesetz auch manchen Käufer gegen geflissentliche Uebervorteilung schützte, so gab es doch auch Fälle genug, wo die genannte Krankheit innerhalb dieser 3 Währschafts Wochen beim gekauften Tier neu auftreten und der Verkäufer — ohne Schuld — das Kaufsobjekt wieder zurücknehmen mußte.

Das behagte vielerorts nicht. Dazu kam die allzu leichte Möglichkeit eines „Prozeßanhängigmachens", und ist es recht begreiflich, wenn nach und nach die Kantone wieder aus dem Konkordat austraten und eigene Gesetze ausarbeiteten. 1882 traten auf einmal sechs, bald hernach wieder 4 Kantone zurück und von den noch restierenden Kantonen Thurgau, Zürich, Baselland und Stadt und Schwyz, werden die beiden ersten im Laufe dieses Jahres das Konkordat ebenfalls verlassen.

Einige Kantone behalfen sich mittlerweilen mit den Bestimmungen des eidgen. Obligationenrechts, so gut es eben ging, andere schufen neue Gesetze; kurz es besteht gegenwärtig ein entsetzlicher Wirrwar.

Trotz des klaren Wortlautes von Artikel 890 des Obligationenrechtes wurden vielfach noch die Bestimmungen, wie sie in den Artikeln 243—259 dieses Gesetzes niedergelegt sind, benutzt, oder vielmehr mißbraucht, wenn es anders nicht ging, den Zweck zu erreichen. D. h. wenn Händler mit den kantonalen Gesetzen — die bez. Viehhandel laut Art. 890 einzig maßgebend sind bis zum Bestehen eines eidgen. Gesetzes über diese Materie — nicht auskamen, so benutzten sie das eidgen. Obligationenrecht. Und letzteres ist auf den Handel mit Vieh gar nicht anwendbar, da es ebenso selten fehlerlose Tiere gibt wie makellose Menschen, gemäß diesem Gesetz aber alle beim Kauf verborgenen Fehler Veranlassung zu einer Wandlungsklage werden können. Die Motion Häberli ist darum so recht eigentlich „ein gutes Wort zur rechten Zeit" — um Einheit und Ordnung zu bringen in eine für unser Land immerhin wichtige Sache.

Der Bundesrat hat denn auch mit einer Vorlage nicht lange gezögert und nun der Bundesversammlung ein Gesetz vorgelegt, in welchem kurz und bündig der Handel mit Vieh bezüglich der Gewährspflicht der freien Vereinbarung der Parteien überlassen ist.

Dieser Grundsatz der konventionellen Währschaft beim Viehhandel entspricht tatsächlich dem, was das Volk im allgemeinen wünscht, und dem, was nun auch die meisten Kantone bereits in Gesetzesform besitzen. Hiernach wird, wie sich der Landwirt ausdrückt, „auf Hälsiglang" gekauft und verkauft, d. h. es besteht keinerlei Nachwährschaft und Garantie, als wie solche extra durch schriftlichen Vertrag vereinbart sind.

Jeder ist nunmehr ganz auf seine eigene Schlauheit angewiesen, das Gesetz schützt ihn nicht gegen geheime Mängel des Kaufobjektes, wenn nicht Verträge vorliegen.

Man hat dieser Lösung der sonst so schwierigen Sache vielfach den Vorwurf gemacht, daß damit die Produzenten, also unsere Landwirte, schonungslos den Händlern ausgeliefert werden, indem diese, weil sie per Jahr Hunderte oder Tausende von Käufen abschließen, mehr Erfahrung und Routine besitzen, als ein Bauer, der vielleicht seine 4—8 mal per Jahr in den Fall kommt, zu handeln.

Es hat auch unseres Wissens in Anbetracht dieses Verhältnisses z. B. der Kanton Freiburg gedruckte vorteilhafte Verträge herstellen lassen und den Tierbesitzern zur Verfügung gestellt, damit diese nicht von den Händlern übertistet werden; allein die Landwirte haben von dieser Vergünstigung keinen oder doch nur sehr minimen Gebrauch gemacht. Es glaubt sich eben ein Jeder beim Handel als hinreichenden Pfiffikus, um seine Interessen wahren zu können.

Eines dürfte sich allerdings ergeben, nämlich ein vermehrtes Bedürfnis nach tüchtiger landwirtschaftlicher Bildung, namentlich mit Bezug auf die Tierproduktion. Das Aufblühen der landwirtschaftlichen Bildungsanstalt in Brugg ist erfreulich und die Reorganisation derselben, die gegenwärtig im Gang ist, hätte nicht günstiger stattfinden können. Hoffentlich wird dabei auch dieser neuen Situation, in welche der Viehhandel gebracht wird, Rechnung getragen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 6. d. Der Nationalrat setzt die Behandlung des Geschäftsberichtes fort. Abegg referiert über das Departement des Auswärtigen. Hilty spricht die Erwartung aus, daß der Bundesrat die Errichtung eines Russendenkmals am Gotthard nicht gestatten werde, worauf Bundesrat Lachenal erwidert, es handle sich nur um die Eingrabung eines Denkkreuzes in einen Felsen. — Der Bericht der Handelsabteilung gibt zu keinen besondern Erörterungen Anlaß. — Ueber das Eisenbahndepartement referiert Comtesse. Die Kommission wünscht, daß das Departement darauf bestehe, daß überall da, wo die Notwendigkeit anerkannt wird, ein zweites Geleise gelegt werde. Insbesondere scheine dies bei den Teilstrecken Rothkreuz-Flüelen und Winterthur-Romanshorn nötig zu sein. — Ueber die Abschnitte Post- und Telegraphenwesen referiert Fehr. Dann wird noch der Bericht über die Landwirtschaft, über welchen Deckurtins referiert, erledigt.

Das Bureau des Nationalrates hat folgende Kommissionen bestellt: Geschäftsgang des Bundesrates (Verwaltungsreform): Stockmar, Präsident; Cersole; Curti; Frey; Grieshaber; Holdener; Jeanhenry; Kuntschen und Speiser, Monopolisierung der Wasserkräfte: Wild, Präsident; Bangerter; Camuzzi; Casparis; Delarageaz; Pestalozzi; Schobinger. Gesetz über Viehhandel: Häberlin, Präsident; Diesbach; Gist; Schmid, Luzern; Steinmann; Viquerat; Zimmermann.

Bundesstadt, 6 Juni. Der Ständerat stimmt dem Antrag seiner Kommission zu, dem Bundesrat einen Kredit zum Ankauf eines Bauplatzes für ein Postgebäude in Chur zu gewähren, mit dem Vorbehalte, daß die Ausführung des Baues erst begonnen werde, wenn sich die Verhältnisse nach Inbetriebsetzung der projektierten Eisenbahnen abgeklärt haben werden. Der Antrag Raschein, diesen Vorbehalt wegzulassen, wird mit 18 gegen 14 Stimmen abgelehnt. — Die Zuger Verfassung wird gewährleistet. — Ohne Diskussion wird das Eintreten auf die Vorlage betreffend Vertretung der Schweiz im Auslande beschlossen, jedoch bei Art. 2, wo sich eine längere Diskussion über die Frage entspinnt, auf welchem Wege die Errichtung und Aufhebung ständiger diplomatischer Vertretungen zu erfolgen habe, die Vorlage an die Kommission zurückgewiesen. — Das Bureau des Ständerates hat folgende Kommissionen bestellt: Geschäftsgang des Bundesrates: Schoch, Herzog, Lienhard, Munzinger, Richard, Schaller, Stößel; Monopolisierung der Wasserkräfte: Lienhard, Bossy, Good, Kellersberger, Odier, Wirz, Zweifel; Gesetz über Viehhandel: Raschein, Bossy, Kaiser, Müller, Simen; Zollinitiative: Göttisheim, Blumer (Glarus), Golaz, Kümin, Muheim, Robert, Romedi. — Sämtliche Mitglieder des Ständerates haben an das kranke Mitglied Eggli eine Sympathieadresse gerichtet.

Entlassene Gefangene. Am internationalen Kongreß zum Schutz entlassener Gefangener, der am 25. August in Antwerpen stattfindet, werden auf Weisung des Bundesrates teilnehmen, Bundesrichter Cornaz, Professor Favey (Genf) und Professor Ladame (Genf), als Vertreter der Schweiz.

Bundesstadt, 6 Juni. Die Kommission des Nationalrates für die Landesausstellung in Genf beantragt der Ausstellungskommission, einen Kredit von einer Million zu bewilligen.

* Bern, 6. Juni. Aus Paris sind einige Mitglieder der „Liga zur Wiederherstellung der gegenseitigen Handelsbeziehungen" eingetroffen, um sich mit Mitgliedern der Bundesversammlung in Sachen zu besprechen.

Zürich, 6. d. Das Zentralkommitee des schweizerischen Gültlivereins richtet an die Bundesversammlung eine Eingabe mit dem Gesuche, sie möchte in ihrer endgültigen Entschließung doch noch zur Einführung des Zündholzmonopols gelangen und sich nicht etwa mit der Aufstellung von bloßen polizeilichen und fabrikhygieinischen Maßregeln begnügen.

* Luzern, 6. Juni. In Seelisberg ist heute vormittag Frl. Gysin von Olten verunglückt. Auf einem Spaziergang stürzte sie über die jähe Felswand gegen Brunnen und wurde als Leiche aufgefunden. Sie war erst seit einigen Wochen auf dem Post- und Telegraphenbureau auf Seelisberg.

Rom, 6. — Crispi hat die Kabinettsbildung übernommen, die Minister Sonnino, Callenda, Saracco und Mocenni werden durch neue Kräfte ersetzt. Das neue Ministerium wird sich mit der Gruppe Zanardelli zu vereinigen suchen, um eine geschlossene Majorität zu bilden.

Sofia, 6. — Die frühere Regierungspresse hat bereits den Kampf gegen die neue Regierung aufgenommen. Die „Swoboda", welche seit Montag wieder erscheint, prophezeit den Bulgaren schwere Tage; der Regierungswechsel werde sich bald als schwerer Fehler herausstellen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Hervorragende Kaufsgelegenheit im Sommer-Ausverkauf.

Unsere Muster-Collektionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. — Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Hochsommer- und Gelegenheitsstoffe

weisse, crême, lichtfarbene und bunte Wollgewebe, Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemir, Broché, Fantasie, Fantasie. *Muster zu Diensten.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Mousseline laine, Mousselinettes p. M. Fr. —.65, —.95, 1.25.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
6.	Mittags 1 Uhr 30	23,0	722,5	757,1	W.	bew.
6.	Abends 9 Uhr 30	14,8	721,9	756,5	SW.	bew.
7.	Morgens 7 Uhr 30	14,9	722,4	757,0	SW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,2 °C. — Maximum 24,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 5,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 7. Juni 1894.
Fortdauernd warm und zu Gewittern geneigt.

Dr. med. Bindschedler
Zürich Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krätze. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 20jährige Praxis. (M 6269 Z)

Die Gelegenheit
sich durch Uebernahme einer leicht ausführbaren Vertretung einen 2462 bedeutenden **Nebenverdienst** zu verschaffen, bietet jeder **achtbaren Person** ein reelles, gut eingeführtes Haus. Gefl. Offerten an **M. 25.** post restante **Basel.**

Ueberall **sicherer Verdienst** für solide Personen! **Keine** wesentl. **Berufsstörung. Kein Reisen od. Hausiren** bedingt. Kein Risiko. Offerten sub. „Verdienst" an Orell Füßli Annoncen, Zürich. OF1020

Bei einer hiesigen 2512
Damenschneiderin
könnte ein ordentliches Mädchen sofort in die Lehre treten. Wo sagt die Expedition. 2512

Consumverein Ollen.
Wir empfehlen reingehaltene
Rot- & Weissweine
aus allen Produktionsländern, von 34 Cts. an per Liter.
Große und vorteilhafte Auswahl in
93er Waadtländer-Weinen
von 45 Cts. an per Liter.
Größere Partien entsprechend billiger.
Preislisten, Muster, und Leihfäßchen zu Diensten.
Die Verwaltung.

Die
Ausstellung
von Kunstblättern 2549
— im Festsaal in Aarau —
wird bis zum 11. Juni verlängert.
Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**
Schulen in Begleitung der Lehrer haben freien Zutritt.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.
Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½%, 3 Jahre fest, 3½% auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154
Die Verwaltung.

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 6.
Pompiers.
Donnerstag den 7. Juni 189⁴, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
2526 **Der Chef.**

Öffentliche Warnung.

Jakob Leonz Locher, Bremser der N.-O.-B., wohnhaft Nro. 1031 in Aarau, warnt hiemit Jedermann seiner Ehefrau, **Marie Locher,** geb. **Heimgartner,** die mit ihm bis dato Haushaltung führt, irgendwie Waren auf Kredit zu geben, da er keine diesbezüglichen Schulden anerkennen wird.

Aarau, 3. Juni 1894.

Bewilligt:
Aarau, im Juni 1894.
Der Gerichtspräsident.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen
Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-Hemden,
in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.
E. Hemmeler-Türler.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**



Gesucht.
Mehrere solide 2577
Malergehülfen
nach Reinach, wovon einer Jahresstelle fände. Ebendaselbst könnte ein
Lehrling
die Bau- und Dekorationsmalerei erlernen. Auskunft bei der Exped.

Zu vermieten oder zu verkaufen:
Ein kleineres
Restaurant



in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Zürich, 5 Minuten vom Bahnhof
Schriftliche Anmeldungen an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **R. M. 109.** 2565

Zu verkaufen. 2561
Das Heu- und Emdgras
ab 4 Juch. Mattland bei
Wehrli, Handelsgärtner.

Zu verkaufen. 2568
2—3 schöne Granatbäume.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Gamper,** Metzger.

Frische Kuttlen
schönes Nierenfett
empfiehlt **J. Mattenberger,**
2580 Metzger.

Brauerei Holzach.

Freitag den 8. Juni, abends 8 Uhr
Grosses Extra-Konzert
des
Musikdirektors A. Langhof aus Montreux
mit seiner
Thuner Kurkapelle
und unter Mitwirkung des Piston-Virtuosen Hrn. Fr. Platow vom Conservatorium zu Leipzig
(Streich- und Militärmusik).
Eintritt 50 Cts.

Dr. med. Konrad Frey
(H. R. S. 238)
ist bis Ende Juni abwesend.

Graveur A. Christen
bei Herrn Hasler, Buchbinder, Milchgasse
empfiehlt sich ferner dem Wohlwollen der Stadt Aarau, den übrigen Ortschaften des Kantons im **Gravieren von schönen Monogrammen** ꝛc., mit billiger geschmackvoller Ausführung.
Ungültige Namen werden abgeändert. 2519

Schulhaus-Neubau
Oberhofen (Bezirk Laufenburg.)

Ueber die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten für den Neubau des Schulhauses wird Konkurrenz eröffnet.
Die Pläne, Bau- und Vertragsvorschriften liegen vom 14. bis 24. Juni bei Herrn Oeschger, Präsident der Baukommission zur Einsicht auf. Eingaben für die Gesamtausführung, sowie für einzelne Arbeitsgattungen sind innert gleicher Frist schriftlich und verschlossen Obigem einzureichen.
Oberhofen, den 6. Juni 1894. 2582
Der Präsident: **S. Oeschger,** Gemeindeammann.
Der Aktuar: **R. Wüst,** Lehrer.

Konkurrenz-Eröffnung.

Ueber die Erstellung einer **Cementröhrenleitung** von 32 Meter Länge, sowie von drei gepflästerten **Straßenschalen** mit zusammen 111 Meter Länge, zweier **Sammelschächte** und eines **Straßengrabens** wird hiedurch Konkurrenz eröffnet.
Der Baubeschrieb kann auf der Gemeindekanzlei Suhr eingesehen werden. Uebernahmsangebote, per Laufmeter, sind bis **20. d. M.** verschlossen am gleichen Orte einzureichen.
Suhr, den 6. Juni 1894.
2678
Der Gemeindeammann: **Sam. Zehnder.**
Der Gemeindeschreiber: **H. Rüetschi.**

Kupfervitriol,
Kalk- und Soda-Kupferlösungen
zum Bespritzen der Reben,
genau nach regierungsräthlichen Vorschriften bereitet, liefert billigst die chemische Fabrik
2567 **Frey & Cie., in Aarau.**

Stadtkirche Aarau.
Wohltätigkeits-Concert
zu Gunsten der unbemittelten Kinder in der aarg. Krankenanstalt.

Gegeben
von hiesigen Musikfreunden unter gefl. Mitwirkung von
Frl. Lisa Burgmeier, Alt.
Samstag den 9. Juni 1894, abends halb 9 Uhr.

Programm:

1. Pilgerchor aus Tannhäuser für Orgel	Wagner.
2. Largo für Violine, Cello und Orgel	J. S. Bach.
3. Arie aus der Oper Mitrane gesungen von Frl. Burgmeier.	Rossi.
4. Träumerei für Orgel	Schumann.
5. Adagio für Violine und Orgel	Wermann.
6. Der Engel. Duett für Sopran und Alt	Rubinstein.
7. Cavatine für Cello und Orgel	Mendelssohn.
8. Marsch aus „Judas Maccabäus" für Orgel	Händel.

Eintritt 50 Cts.
Billetverkauf vom Freitag an in den Buchhandlungen von Sauerländer und Wirz und Samstag Abend an der Kasse. Freiwillige Beiträge werden in den Buchhandlungen und abends an der Kasse angenommen.

Publikation.

Da eine ziemlich lange Regenperiode eingetreten und konstatiert ist, daß ein nasser Frühling der beste Förderer der Mehltaukrankheit, hat der h. Regierungsrat des Kantons Aargau am 18. Mai beschlossen, es sei pro 1894 die obligatorische Bespritzung der Reben im Sinne seiner Schlußnahme vom 13. Mai 1890 zur Durchführung zu bringen. Die Rebenbesitzer haben daher die Bespritzung nach Mitgabe dieser Schlußnahme vorzunehmen und zwar 2 mal, erstmals unmittelbar vor oder unmittelbar nach der Blütezeit der Reben, wobei jedenfalls nicht zugewartet werden sollte, bis der Mehltau auf den Blättern sichtbar geworden ist, vielmehr die Blätter durch vorheriges Bespritzen gegen das Eindringen der Pilze widerstandsfähig gemacht werden sollen. 5—6 Wochen nach der ersten soll die zweite Bespritzung erfolgen. Sollten die betreff. Arbeiten nicht oder nur ungenügend vorgenommen werden, so wären sie durch Gemeindeangestellte auf Kosten der Rebbesitzer zu besorgen. Dabei wird bemerkt, daß sich zur Bekämpfung des falschen Mehltaus die beiden nachstehenden Kupfervitriollösungen am besten bewährt haben.

A. Kalk-Kupfer Lösung (reduzirte Bordeaux-Brühe). Man löst 3 Kilogramm Kupfervitriol in 10 Liter warmem Wasser und verdünnt die Lösung mit 80 Liter Wasser. Ferner löscht man in einem andern Gefäß 2 Kilo gebrannten fetten Kalk nach und nach mit 10 Liter Wasser zu Kalkmilch; es ist zweckmäßig, die Kalkmilch zu sieben. Dieselbe wird dann langsam unter Umrühren zur Kupfervitriollösung (nicht umgekehrt) zugesetzt.

B. Soda-Kupfer-Lösung. Man löst 2 Kilo Kupfervitriol in 8 Liter warmem Wasser, ebenso in einem andern Gefäß 2½ Kilo Soda in 8 Liter Wasser. Erst nach völligem Erkalten beider Lösungen gießt man nach und nach und unter Umrühren die Kupferlösung zur Sodalösung und verdünnt das Gemisch mit 48 Liter Wasser.
2543
Azurin kann nach den damit gemachten Erfahrungen nicht mehr zur Verwendung empfohlen werden.
Aarau, den 1. Juni 1894.
Der Gemeinderat.

Eidgen. Bank
(Aktiengesellschaft)
BERN

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von
3 ¾ % Gutscheinen unserer Bank
auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.
Wir empfehlen uns ferner für **Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren** aller Art, sowie für **Uebernahme verschlossener Depositen** und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

4 Rathausgasse 4 — **Gebrüder Hess** — 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299
Rockstoffen haute Nouveauté
für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft
à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.
Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:
Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.
Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.
Zur Stadt Mülhausen
4 Rathausgasse 4 — **Aarau** — 4 Rathausgasse 4.

Gesucht.
Ein hiesiges **Mädchen** zur Nachhülfe in der Haushaltung. Demselben wäre Gelegenheit geboten, das Weißnähen zu erlernen. 2562

Ein junges, ordentliches **Mädchen** findet Stelle zur Stütze der Hausfrau. 2563
Wo, sagt die Exped.

Wo ein tüchtiger zuverläßiger
Knecht
zu Pferden und Rindvieh guten Platz findet, sagt die Exped. 2582

Verkauft
wird ein noch guterhaltener 3löcheriger
Kochherd
mit Brat-, Back- und Dörrofen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 2581

Zu vermieten. 2579
Für sofort oder auf 1. August ein **Logis** von 3 Zimmern und Zubehörde. Wo, sagt die Exped.

Ein junges ordentliches **Mädchen** sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Kindermädchen. Auskunft erteilt **C. F. Oschwald,** Agentur, **Lenzburg.** 2514

Auf Waltersburg 2583
Sellerie-, Lauch- Wönle- u. andere **Sommerflor-Setzlinge.**

Aaran, Freitag 8. Juni 1894. № 133. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Juni.

Der Kampf, welchen das Kabinet Crispi um die Finanzreformen mit der Kammer geführt hat, hat zur Krisis geführt. Lange hatte sich Crispi gewehrt, und unterlegen ist er eigentlich nicht; allein die Mehrheit von nur 11 Stimmen, mit der sein letzter Antrag angenommen wurde, war zu gering, als daß er hoffen konnte, mit ihr weiter regieren zu können, zumal da unter diesen Stimmen noch die der Minister und Departementssekretäre waren. Der Antrag selbst, die Finanzreform einer Achtzehnerkommission zur Vorbereitung zu überweisen, war ein Zeichen von Schwäche, da in ihm das Zugeständniß liegt, daß Crispi nicht mehr glaubte, das Finanzprogramm der Regierung durchsetzen zu können; doch wollte er nicht, wie die Kammer verlangte, auf die Beratung der Finanzvorschläge der Fünfzehnerkommission eintreten. So blieben ihm drei Wege; entweder das Kabinet konnte sich einfach zurückziehen und andern Platz machen, oder Crispi konnte Sonnino und Saracco fallen lassen und ein neues Ministerium bilden, welches geneigt wäre, auf die Absichten der Kammer einzutreten und das finanzielle Gleichgewicht durch Ersparnisse und nicht durch neue Steuern zu erreichen zu suchen, oder schließlich konnte er die Kammer auflösen.

Crispi hat die Demission eingereicht; aber der König hat sie noch nicht angenommen. Der König kann Crispi kaum fallen lassen; denn das hat sich in allen diesen Kämpfen bewiesen, Crispi allein kann die Kammer wenigstens bis zu einem gewissen Grad meistern. Und auch diesmal ist er nicht eigentlich als der Besiegte aus dem Kampf hervorgegangen; es ist daher auch nach parlamentarischer Sitte wohl möglich, daß er das Ministerium weiter führe; man denke nur daran, wie oft sein Vorgänger Depretis seine Mitarbeiter gewechselt hat. Auch ist Crispi der einzige italienische Staatsmann, der im Ausland das Ansehen genießt, das Italien zu seiner wirtschaftlichen Wiederaufrichtung nötig ist.

Zum letzten Mittel, der Kammerauflösung, konnte Crispi schwerlich greifen; denn es lag kein Kammerbeschluß vor, der zu einer solchen Maßregel berechtigt hätte; die Kammer will ja das gleiche, was die Regierung; der Streit geht nur um die Mittel. Zudem lag noch ein anderer Grund vor. Seit dem Beginne der Arbeit an der Sanierung der Finanzlage sind schon sechs Monate verstrichen, ohne daß etwas erreicht worden ist; unterdessen hat sich die Notlage immer mehr vergrößert und verallgemeinert. Durch eine Kammerauflösung wäre die Lösung der Frage wieder in weite Ferne geschoben worden. Zudem wäre es sehr zweifelhaft gewesen, ob nicht vielmehr die Opposition aus den Neuwahlen gestärkt und vermehrt hervorgegangen wäre.

Daher erschien als der sicherste der drei Wege ein teilweiser Wechsel im Ministerium im Sinne einer Annäherung an die Kammer. Schon im Antrag, die Finanzvorlage an eine Achtzehnerkommission zu weisen, lag ein Fallenlassen Sonnino's. Doch liegen jetzt zwei Schwierigkeiten vor, erstlich einen Finanzminister zu finden, welcher einiges Ansehen genießt und welcher geneigt ist, unter einem Ministerpräsidenten zu arbeiten, der mit aller Schärfe Doktrinen verteidigt hat, welche denen des Finanzministers entgegengesetzt sind; man sprach von Chimirri, welcher ein Finanzmann der Rechten ist; aber man zweifelt, ob er einwilligen wird. Die zweite Schwierigkeit ist, ob die Kammer länger sich von einem Manne werde leiten lassen, welcher sie ohne Schonung unterjochen wollte, und dem dies nicht geglückt ist. Es ist eine Lage, wie sie für parlamentarische Disziplin ungünstiger kaum kann gedacht werden. Immerhin muß bemerkt werden, daß, wenn ihn der König mit der Neubildung des Kabinets betraut, dieses Zutrauensvotum der Krone seine Autorität vor der Kammer stärken muß.

Was bis jetzt über die Neubildung des Kabinets in den Zeitungen verbreitet wurde, ist mit der größten Vorsicht aufzunehmen; es sind nur Hypothesen; Crispi hat seine Absichten noch nicht klar gelegt. Sicher ist nur, daß die Präsidenten des Senats und der Kammer dem Könige angeraten haben, das neue Kabinet durch Crispi bilden zu lassen. Dieser selbst hatte mit dem Könige eine lange Konferenz und hat, ohne den offiziellen Auftrag erhalten zu haben, schon diskrete Verhandlungen mit den Gruppen Giolitti's und Zanardelli's begonnen, im Sinne eines, wenn auch nur scheinbaren Ausgleiches. Giolitti scheint nicht abgeneigt zu sein, einige seiner Freunde in das neu zu bildende Ministerium eintreten zu lassen; er selbst hält sich fern.

Im Lande hat der Antrag, die Verwaltungs- und Finanzreform einem besondern Ausschuß zu übertragen, einen übeln Eindruck gemacht. Man sieht darin ein Mißtrauensvotum gegen die Kammer, als ob diese nicht fähig wäre, solche Geschäfte zu erledigen. Selbst Blätter gemäßigter Richtung, die bisher durchaus regierungsfreundlich waren, lassen sich in diesem Sinne vernehmen.

Zur Versöhnung der Parteien.

II.

Wenn wir nun die im ersten Artikel vom 25. Mai gestellte Fragen betrachten, ohne auf die schließliche Wendung in der Diskussion Rücksicht zu nehmen, so muß allerdings gesagt werden, daß ein gemeinsames Handeln der freisinnigen Elemente nicht nur in eidgenössischen, sondern auch in kantonalen Fragen dem Kantone zu größtem Nutzen gereichen müßte. Mit Recht wird im Laufe der oben skizzierten Diskussion angeführt, daß die ultramontane Agitation ganz besonders lebhaft sei; wie weit die sozialdemokratische gediehen ist, beweisen die 72000 Stimmen, welche für das Recht auf Arbeit abgegeben wurden. Gegen beide muß sich der Freisinn stellen, und daß er das wirklich tue, das ist eben was die Demokraten verlangen. Die „N. Z. Z." hat, zwar vorsichtig genug, aber doch zugegeben, daß die Liberalen auf die Ultramontanen Rücksicht nehmen; die Demokraten haben schon mehr als einmal erfahren, daß diese Rücksichtnahme soweit ging, daß freisinnige Postulate darunter litten. Dagegen werfen die Liberalen den Demokraten vor, daß ihr linker Flügel mit den Sozialdemokraten liebäugle. Dieser Vorwurf wurde namentlich gegen ein Mitglied der Partei gerichtet, das am Oltener Tage sich die Freiheit nahm, für das Recht auf Arbeit einzustehen. Gleich nachher verdammten ihn die liberalen Blätter als einen Sozialdemokraten. Die Stimmung hat sich seither in etwas geändert, und der Gedanke hat immer weitere Kreise ergriffen, es wäre besser gewesen, statt der Initiative ein bloßes Nein entgegenzusetzen, die fruchtbaren Gedanken derselben auszubauen.

Was nun, abgesehen von den Personenfragen, den gegenseitigen Vorwurf des Liebäugelns mit feindlichen Parteien betrifft, so muß in erster Linie die Stellung dieser beiden Parteien in der schweizerischen Politik ins Auge gefaßt werden. Und da müssen wir denn gestehen, selbst auf die Gefahr hin, sofort als verkappter Sozialdemokrat denunziert zu werden, daß die Anregung zu einer ganzen Reihe wohltätiger Gesetze von den Sozialdemokraten ausgegangen ist, und wir sind sicher, daß in Zukunft noch manches Postulat, das heute auf dem Programm der Sozialdemokraten steht, auf das der Freisinnigen übergehen und realisiert werden wird. Wo im Programm der Ultramontanen könnte man von solchen Punkten sprechen? Die Sozialdemokraten stellen sich in Opposition zu dem bestehenden Staate, indem sie eine neue, mit der bestehenden nicht vereinbare Gesellschaftsordnung verlangen. Die Ultramontanen stellen sich nicht weniger in Opposition, indem sie der Kirche Rechte einräumen wollen, die auf der heutigen Phase der Entwicklung dem Staate, und nur diesem, zukommen können. Beide führen den Kampf so erbittert, daß der Staat strafend gegen ihre Ausschreitungen vorzugehen sich genötigt sah. Während aber die Sozialdemokraten den freisinnigen Ideen den Weg bahnen, kämpfen die Ultramontanen noch beständig zähe gegen die Errungenschaften der Bundesverfassung von 1874. Es kann also die freisinnige Partei — und muß es — in gewissen Fragen ganz wohl mit den Sozialdemokraten zusammenarbeiten; im Prinzip wird sie von derselben immer getrennt bleiben eben durch den Freisinn, der ihr gebietet, die Aufrechterhaltung der individuellen Freiheit zu verteidigen gegen das vom Sozialismus geforderte Aufgehen des Individuums im Staat. Gesichtspunkte aber, die sie mit den Ultramontanen zusammenmarschieren hießen, gibt es nicht. Wenn also von einer Annäherung zwischen den beiden freisinnigen Parteien des Aargaues die Rede sein soll, so kann es nur unter der Bedingung geschehen, daß das Tafeltuch zwischen Liberalen und Ultramontanen endgiltig zerschnitten werde, d. h. daß

22

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Rasendes Weib!" sagte Benno verächtlich, schob sie beiseite und wandte sich der Treppe zu; er bemerkte den Schatten eines Mannes, der auf seinen Weg fiel, und wandte sich um.

„Was wollen Sie?" fuhr er den hinter ihm stehenden Polizisten an.

„Ich bitte um Vergebung," erwiderte der Mann, der sich in Verlegenheit befand, da er den fremden Herrn nicht aus den Augen lassen durfte und doch keinen Verhaftungsbefehl gegen ihn in Händen hatte, „ich habe darauf zu sehen, daß niemand, der Zeuge des im Kurierzuge begangenen Mordes gewesen ist, sich entfernt, ehe die Herren vom Gericht hier waren."

„Ich will mich nicht entfernen, sondern nur einen Gang in's Freie machen."

„Daran kann ich Sie nicht hindern; aber —"

„Sie wollen mich begleiten?" fragte Benno.

Der Polizist verbeugte sich.

„Unter diesen Umständen verzichte ich auf den Spaziergang," erklärte Treuenfeld und wandte sich nach dem Zimmer zurück. Auf der Schwelle blieb er stehen.

„Könnten Sie mir wenigstens meinen Handkoffer und meinen Ueberzieher holen; man hat mir nicht Zeit gelassen, die Sachen mit mir zu nehmen," sagte er.

Der Polizist zuckte die Achseln. „Der Wagen darf vor Ankunft der Herren vom Gericht nicht geöffnet werden.

„Ich verstehe," unterbrach ihn Benno ungeduldig und schlug die Tür hinter sich zu. „Hier scheint alles von einer fixen Idee ergriffen zu sein," brummte er; „der Wahnsinn der Alten wirkt ansteckend, ich fürchte, er wird auch die Gerichtsbeamten ergreifen. Hoffentlich stellen sie sich bald ein, daß ich hier herauskomme und zusehen kann, was aus meiner armen Erna geworden ist."

Die Gerichtsbeamten trafen ein; aber die Hoffnungen, die Benno daran geknüpft hatte, erfüllten sich nicht. Der Assessor, der sich in Begleitung zweier Gerichtsdiener zu ihm begeben hatte, um ihm seine Verhaftung anzukündigen, erklärte ihm, daß er keine der Fragen, die der Gefangene an ihn richtete, beantworten dürfe, und verwies ihn auf das Verhör, dem er nach seiner Ankunft im Gerichtsgebäude unterzogen werden würde.

Düster ergab sich Benno in sein Schicksal. Ohne noch ein Wort zu verlieren, ließ er sich zu dem harrenden Wagen führen, schweigend legte er den Weg nach dem Gerichtsgebäude zurück. Er bedurfte der Aufbietung seiner ganzen Willenskraft, um ruhig zu bleiben, als man ihn durchsuchte und ihm Börse, Brieftasche, Uhr und Ringe abnahm, als sich dann aber die Tür des Gefängnisses hinter ihm schloß und er sich allein sah, sank er, laut aufstöhnend, auf das daselbst befindliche, harte Lager nieder.

Eine Stunde mochte vergangen sein, da öffnete sich die Tür wieder. Der Schließer trat ein.

„Soll ich zum Richter kommen?" fragte Treuenfeld auffahrend.

„Noch nicht," war die lakonische Antwort, „ich bringe Frühstück." Er setzte ein Brett, auf welchem sich Kaffeegeschirr, und ein hölzerner Teller mit geschnittenem Brot befanden, nieder und entfernte sich — und Benno entdeckte mit Grauen vor sich selbst, daß er Hunger empfand. Seit vielen Stunden hatte er nichts genossen und auch gar nicht daran gedacht, etwas zu sich zu nehmen; der Anblick der Eßwaren erweckte plötzlich das Bedürfnis nach Nahrung so stark in ihm, daß er nicht zu widerstehen vermochte und es befriedigte.

Es währte noch lange, ehe er vorgeführt ward; bleiern lastete die Zeit auf ihm, und wie Musik erklang ihm endlich das Kreischen des Schlosses; man holte ihn zum Verhör. —

Der Landrichter erstattete nach seiner Rückkehr vom Bahnhofe zunächst dem Vorsitzenden der Kriminalabteilung des Landgerichtes Bericht über die von ihm ausgeführte Aufnahme des begangenen Verbrechens und ward von dem Beamten mit der weiteren Führung der Untersuchung betraut. Er war noch ein junger Mann und hocherfreut darüber, die Fäden eines so wichtigen und interessanten Kriminalprozesses in die Hände zu bekommen; nur eines bedauerte er dabei; die Sache lag gar zu sonnenklar; es bedurfte nicht der Geschicklichkeit und Feinheit des Inquirenten, die er in sich fühlte, um den Schuldigen zum Geständnis zu bringen; die Tatsachen hatten ihn bereits überführt.

Er begab sich in sein Amtszimmer, las das Protokoll über die bisher gemachten Aussagen der Zeugen nochmals durch und untersuchte die Gepäckstücke, welche im Wagen vorgefunden, wie die Gegenstände, die dem Verhafteten abgenommen und dem Gerichte überbracht worden waren. Es befand sich darunter nichts, was auf die Person des Mörders oder auf den Beweggrund für das Verbrechen schließen ließ. Die in der Brieftasche vorgefundenen Papiere bestätigten lediglich, was bereits aus dem Verhör hervorgegangen war, daß der mutmaßliche Verbrecher Benno Treuenfeld heiße, aus N. gebürtig und vor Kurzem aus Südafrika zurückgekehrt war. Auffällig erschien, daß der letztere, welcher als Besitzer eines großen Vermögens geschildert war, nur eine sehr kleine Summe baren Geldes und keinerlei Kreditbriefe bei sich führte.

Der Untersuchungsrichter wollte soeben den Befehl geben, den Gefangenen vorzuführen, da wurden ihm Frau von Rehfeld und ihre Mutter gemeldet. Er zog es vor, erst diese beiden Zeugen zu vernehmen, um dem Schuldigen mit der vollen Wucht des gesammelten Belastungsmaterials entgegenzutreten und ihn niederzuschmettern.

sie sich von denjenigen ihrer Mitglieder trennen, welche mit den Ultramontanen liebäugeln. Daß das nie geschehen wird, weiß der Redaktor des „Aarg. Tagbl." genau; darum weist er von vornherein eine Vereinigung ab. Die Demokraten aber werden durch solche windige Manöver, wie diese ganze Artikelei war, keine Zwietracht in ihre Reihen tragen, sich zu keiner Spaltung antreiben lassen.

Eidgenossenschaft.

— Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: „Im Bundesrat hat Herr Bundesrat Zemp nicht gegen die Verteilung der eidgenössischen Zolleinnahmen unter die Kantone Stellung genommen, wie alle seine Kollegen dies taten. Er enthielt sich vielmehr der Abstimmung."

Wir haben es gestern bedauert, daß der Bundesrat dem Beutezug nur ein Nein entgegenstellte. Heute müssen wir es tief beklagen, daß er nicht einmal zu diesem Nein sich einstimmig aufschwingen konnte. Das sind die traurigen Folgen der Kompromißpolitik, nach der man — der Billigkeit halber, wie man sagt — in Wirklichkeit der Bequemlichkeit halber den Konflikten so lange aus dem Wege geht, bis der Feind so gekräftigt ist, daß er sich offen als solcher dem Fortschritt entgegenzustellen wagen darf. Wir begreifen nicht, wie ein Bundesrat es wagen darf, seine Stimme nicht gegen einen Antrag abzugeben, der dem Sinn und Geist der Bundesverfassung, deren Hut ihm das Volk anvertraut hat, direkt entgegen ist. Hier heißt es, wenn wo: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich." Dazu aber besoldet das Schweizervolk seine ersten Beamten nicht, daß sie seiner fortschrittlichen Entwicklung ein Bein unterschlagen helfen. Hoffentlich genügt dieses Faktum, den Kompromißpolitikern die Augen zu öffnen, wie weit der ultramontane Uebermut gewachsen ist, und sie endlich zu energischer Abwehr zu bewegen. In diesem Kampfe gibt es aber nur ein unfehlbar wirkendes Mittel, das ist Bildung des Volkes. Darum kommen wir immer und immer wieder auf das gleiche zurück: die Bundesversammlung möge dem Beutezug die Schenk'sche Schulvorlage entgegenstellen. Dadurch wird nicht nur momentan der Beweis geliefert, daß der Bund den allerernstesten und vitalsten Interessen des Volkes entgegenzukommen gewillt ist, sondern es wird auch in nachhaltigster Weise eine Partei bekämpft, deren Interessen nicht durch die Grenzen unseres Vaterlandes umschrieben sind, sondern die von Rom sich ihre Direktiven und auch das Lob für ihre Bestrebungen holt.

— * Im Monat Mai 1894 wurden bei der „Unfallversicherungs-Gesellschaft Zürich" im Ganzen 2365 Schadenfälle angemeldet, wovon 3 Invaliditäts- und 408 Kursfälle die Einzelversicherung und 43 Todes-, 39 Invaliditäts- und 1902 Kursfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Monopolisierung der Wasserkräfte. Indem der Bundesrat der Bundesversammlung beantragt, der Eingabe der Gesellschaft Freiland betreffend Monopolisierung der Wasserkräfte keine Folge zu geben, behält er sich vor, die Regelung der interkantonalen Beziehungen auf diesem Gebiet und der zu erlassenden Vorschriften über die Erstellung und den Betrieb von Starkstromleitungen auf dem Wege der Bundesgesetzgebung anzustreben, für Vorschläge betreff. Errichtung einer Wasserkräftestatistik einen passenden Zeitpunkt abzuwarten und den Kantonen das Resultat seiner Untersuchungen zur Kenntniß zu bringen, und die Einführung der folgenden Grundsätze in ihrer Wasserrechtsgesetzgebung zu empfehlen: 1. Beseitigung der aus Rücksicht auf Schiffahrt und Flößerei gegen die Errichtung von Wasserwerken an größeren Wasserläufen bestehenden Erschwernisse. 2. Anerkennung des Grundsatzes, daß jede Vermehrung in der Ausnützung der Wassergefälle im Interesse des öffentlichen Wohles gelegen ist, somit Einräumung des Expropriationsrechtes zu diesem Zwecke 3. Förderung der Bildung von Korporationen zur besseren Verwertung von durch mehrere Werkbesitzer gemeinsam ausgenützten Wasserläufen. 4. Vorbehalt für die kantonalen Verwaltungsbehörden, die wirtschaftliche Bedeutung neuer Anlagen zu prüfen, sowie das denselben zu Grunde liegende Gefälle für eigene Zwecke oder für solche von Gemeinden in Anspruch zu nehmen. 5. Vorbehalt, daß alle Folgen von Korrektionsarbeiten an Gewässern hinsichtlich der an denselben betriebenen Wasserwerke von den Nutzungsberechtigten der Gefälle zu tragen sind. 6 Beschränkung der Konzessionsdauer auf eine bestimmte Zahl von Jahren, Feststellung eines Termins zur Ausnützung einer konzedierten Wasserkraft, Bestimmungen über die Ablösung der Konzession während der Konzessionsdauer. 7. Aufstellung von kantonalen Wasserrechtskatastern nach einheitlichen Normen für die ganze Schweiz.

Kantonales.

Solothurn.

— In Etziken sind bei einem Kinde die schwarzen Blattern ausgebrochen, sollen jedoch nach dem Gutachten des Arztes keinen gefährlichen Charakter annehmen.

— Für das Bezirksschießen des Bezirksschützenvereins Olten-Gösgen, welches am 15. Juli in Niedererlinsbach stattfinden wird, haben sich alle Vereine des Bezirks mit Ausnahme von Wangen, 22 Gesellschaften mit 575 Schützen, angemeldet.

— Von den Beschlüssen, welche die kantonale Lehrmittelkommission in ihrer Sitzung vom 31. Mai faßte, ist besonders der letzte hervorzuheben:

4. Es ist anzustreben, daß:

a. Die Lehramtskandidaten ebenfalls Zutritt zu den Kursen für Kartographie mit den Kantonsschülern erhalten.
b. Ermöglicht wird für alle Schulen des Kantons die Anschaffung von: 1) Sostiers Schiefertuchwandtafel, für den geographischen Unterricht speziell eingerichtet; 2) Gäblers neuer Europakarte (Verlag: Lang in Leipzig); 3. einem Erdglobus.
c. Ein Wiederholungskurs für die Lehrer des Kantons veranstaltet werde, in welchem speziell die Methode des geographischen Unterrichtes im Sinne des Lehrplanes nahegelegt werden sollte.

Zürich.

— Zürich. (Korr.) Wie bereits bekannt, beteiligt sich der schweiz. Samariterbund in der eidg. Abteilung der Gewerbeausstellung in Zürich mit einer Kollektiv-Ausstellung. In der letztern stellt sich die Samaritervereinigung Zürich noch eine besondere Aufgabe, nämlich die Bedienung eines Samariterpostens, welche täglich 1—2 Samaritern oder Samariterinnen übertragen wird. Es sollen sämtliche Mitglieder von allen Vereinen hiezu herbeigezogen werden. Der schweiz. Samariterbund verbindet mit seiner diesjährigen Delegiertenversammlung, welche am 7. und 8. Juli in Zürich stattfindet einen schweizerischen Samaritertag mit gemeinsamer Besichtigung der Gewerbeausstellung und Rundfahrt auf dem Zürichsee oder Luftfahrt auf den Uetliberg. Das Centralkomite erwartet etwa 200 Teilnehmer, für welche die zürcherischen Samariter Freiquartiere beschaffen wollen. Für die am ersten Tage stattfindende Delegiertenversammlung sind folgende Haupttraktanden in Aussicht genommen: Wahl des Vorortes. Bericht und Antrag zu folgender Motion der Sektion Murten: Der Centralvorstand wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob nicht regelrecht organisierte Feldübungen für einander nahegelegene Sektionen vom Samariterbunde angeordnet werden könnten, wobei die Centralkasse finanziell und die Eidgenossenschaft durch Ueberlassung des nötigen Materials mithelfen würden. —

— Nach dem die streikenden Schmiede und Wagner beschlossen haben, die Stadt zu verlassen, dürfte dieser Streik seine Erledigung gefunden haben; nicht so der der Schreiner; denn eine große Arbeiterversammlung im deutschen Vereinshaus zur Eintracht, in welcher Advokat Lang referierte, faßte die Resolution: Die heutige Versammlung ermuntert die streikenden Schreiner, an ihren Forderungen festzuhalten und den Kampf ferner fortzuführen, und verspricht ihnen materielle und moralische Unterstützung.

Bern.

— Grindelwald. Die erste Besteigung des Wetterhorns in diesem Jahr wurde am Dienstag durch Miller aus England mit den Führern Rudolf Kaufmann und Ulrich Rubi von Grindelwald ausgeführt. Am Mittwoch wurde auch die Wetterhorn-Rosenhornspitze von Hrn. Coolidge, Präsidenten des englischen Alpenklubs, bestiegen. Am Dienstag wurde auch die erste Expedition nach der Jungfrau von Grindelwald aus unternommen.

Luzern.

— Das „Luz. Tagbl." meldet, der Kirchenrat der katholischen Kirchgemeinde Luzern habe letzten Sonntag mit vier gegen drei Stimmen einen Beschluß gefaßt, wonach die Hoforgel städtischen Gesangvereinen für Konzerte künftig nicht mehr zur Benützung überlassen würde. Die Mehrheit besteht aus den Herren Schmid-Ronca, Dr. Grüter, Curti-Brunner und Förster K. von Moos, die Minderheit aus den Herren Stadtpfarrer Schürch, Leu und Wangler. Das Blatt erklärt: „In dieser Angelegenheit wird wahrscheinlich die Kirchgemeinde auch noch ein Wort mitreden wollen. Finden die vier Herren wirklich, das, was Jahre hindurch nicht beanstandet wurde und auch keine Uebelstände mit sich brachte, und was auch der Herr Stadtpfarrer selbst billigt, sei nun auf einmal anstößig, so sollten sie die Orgel überhaupt für Konzerte, die Geld einbringen müssen, verweigern. Das würde freilich unangenehme Wirkungen haben."

— An das Resultat der amtlichen Untersuchung über die luzernischen Armenanstalten, welche ergab, daß die Anstalten von Wolhusen und Menznau ganz ungeeignet seien, knüpft das „Luz. Tagbl." die richtige Bemerkung: „Es wäre jedenfalls ein Gott wohlgefälligeres Werk, den armen und übelmögenden Gemeindeangehörigen menschenwürdige Unterkunft zu verschaffen, als kostspielige Kirchenbauten zu unternehmen, denen die finanziellen Mittel der Gemeinde nicht gewachsen sind."

Glarus.

— In den „Glarner Nachr." widmet ein Einsender der geplanten Einführung der Spalenkäse als Verpflegungsmittel beim diesjährigen Truppenzusammenzug einen längeren Artikel, worin er zum Schlusse kommt, die Offiziere und Unteroffiziere der IV. und VIII. Division sollten eine Petition an die zuständigen Organe einreichen, daß von der Einführung der Spalenkäse Umgang genommen werde. Er führt dafür an, daß der Magerkäse zu wenig Fett enthalte, um als gutes Nahrungsmittel gelten zu können; er sei auch zu scharf und verursache daher den Soldaten zu viel Durst; wenn er im Brodsack oder in der Gamelle bei heißem Wetter müsse aufbewahrt werden, so werde er je nach dem Alter entweder stinkend, daß er nicht mehr genießbar sei, oder aber hart, daß man zu seiner Zerkleinerung Schlegel und Weggen anwenden müsse. Die wenigsten Soldaten seien an den Genuß des Käses gewöhnt, und zudem sei der Genuß zu Hause, wo man den Käse sorgfältig aufbewahre, ein anderer als im Felde. Der Einsender plaidiert für Beibehaltung der bisherigen Verköstigung; mit Recht spricht er der Einführung der fahrbaren Küchen auch bei der Infanterie das Wort, welche viel notwendiger wäre, als die beständigen kleinen Aenderungen an den Uniformen.

Appenzell A.-Rh.

— Die letzte Dorfgemeinde von Herisau vom 8. Februar d. J. hatte eine Kommission gewählt mit dem Auftrage, beim Regierungsrat um die Konzession zur Ausnützung der Wasserkräfte der Urnäsch zur Erzeugung von Elektrizität einzukommen. Da die Kommission dieses Gesuch ohne bestimmte Baupläne vorlegte, mußte es der Regierungsrat abweisen. Da beschloß nun die Kommission, es sei das Zweckmäßigste, die Angelegenheit vorläufig fallen zu lassen und auf die Erwerbung der Konzession zu verzichten. Der Antrag wurde von der Dorfgemeinde einstimmig angenommen. Daß nachher den Anwesenden empfohlen wurde, dem Gaswerke treu zur Seite zu stehen und jede Konkurrenz von ihm fern zu halten, weist auf die Gründe hin, welche bei der Entschließung mögen mitgewirkt haben. Mögen die Herisauer diesen Schritt nicht zu spät bereuen, wenn ihnen etwa ein anderer zuvorkommt.

Tessin.

— Bellinzona. Auf die Initiative des kaufmännischen Vereins und der Handelskammer Bellinzona haben über 400 Bürger und sämtliche wichtigsten Geschäftshäuser und Banken eine Bittschrift an den Bundesrat unterzeichnet, um die Errichtung eines Telegraphen- und Postgebäudes zu erlangen. Die Bittschrift wurde zuerst vom Gemeinderate, dann vom Staatsrate unterstützt; ein neues Gebäude entspräche einem wirklichen Bedürfnisse.

Waadt.

— Lausanne. Alle Vereine für Acker- und Weinbau der Waadt, mit einziger Ausnahme der Weingärtnervereins Vevey, protestieren bei der Bundesversammlung gegen die Motion Ador und Konsorten, welche bekanntlich verlangt, daß der Bundesrat untersuche, ob es nicht möglich wäre, den landwirtschaftlichen Ergeugnissen der Freizone unter Vorbehalt in der Schweiz die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu sichern.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Unser General. Als wir jüngst durch den „Bilderregen", mit welchem die Schulen Aarau's begabt werden sollen, und der gegenwärtig in unserem Festsaal der allgemeinen Bewunderung ausgestellt ist, dahinwanderten, ist uns ein Bild aufgefallen, das uns Aarauern besonders lieb und wert sein sollte, das aber in den bisher erschienenen Besprechungen ob des reich sich ergießenden Segens vergessen zu sein scheint. Es ist nun umsomehr Anlaß, auf dieses Bild zurückzukommen, als in diesen Tagen die rührige Firma Müller u. Cie. die Subskriptionsexemplare jenes Bildes zum Vertrieb gebracht hat: wir meinen das Bild des Mannes, an dessen offenem Grab vor wenigen Monden die ganze Eidgenossenschaft gestanden und dessen Tod wir alle als schweren Verlust empfunden haben, General Herzog.

Nun steht er wieder vor uns in einem künstlerisch vortrefflich durchgeführten Gemälde, und wer dasselbe betrachtet und sich in dasselbe vertieft, dem wird unwillkürlich der Ausruf entschlüpfen: „Das ist unser General, wie er geleibt und gelebt hat." Es ist das auch das beste Zeugnis, das wir dem Kunstatelier Müller u. Cie. geben können, und wir denken, daß sie im Grund des Herzens auch kein besseres Zeugnis verlangen werden. Und doch müssen wir ein weiteres Zeugnis hinzufügen: neben dem Ruhme, General Herzog lebensgetreu dem beschauenden Auge vorzuführen, gebührt der Firma das Lob, dies lebensgetreue Bild künstlerisch ideal gestaltet zu haben: General Herzog zu Pferde.

An den künstlerischen Drucken, welche in den letzten Jahren die Lieblinge des Volkes darstellten, ist uns aufgefallen, wie man vielfach mit einer gewissen Aengstlichkeit dem Gedanken aus dem Wege ging, Heerführer zu Pferde darzustellen. Diese Aengstlichkeit hatte wohl hauptsächlich ihren Grund in der Schwierigkeit, eine Situation zu erfassen, die dem Leben entspräche, die aber auch allen Forderungen der Kunst nachkomme. Daß aber eine Darstellung zu Pferde in dieser Hinsicht große Schwierigkeiten bietet, das weiß jeder Kunstkenner; auf der einen Seite pflegt gewöhnlich der Reiter zu leiden, auf der andern Seite pflegt das Pferd unter die kritische Loupe genommen zu werden. Auf unserem Bilde aber ist beides durchaus gelungen; die Situation ist trefflich gefaßt; man erhält den Eindruck einer reinen Harmonie, der durch nichts gestört wird. Auf eine Beschreibung der Details des Bildes glauben wir nicht eintreten zu sollen; da muß jeder selbst sehen und beobachten. Auf eins aber glauben wir hier noch aufmerksam machen zu müssen. Die Herausgabe eines solchen Kunstblattes, dessen Herstellung mit großen Kosten und beträchtlichen Opfern verbunden war, ist sicher eine patriotische Tat. Möge unser Volk und möge ganz besonders auch unsere Stadt, der die Ehre gebührt, einen General Herzog den ihrigen zu nennen, diese Tat würdigen. Die beste Würdigung wird aber sicherlich die sein, wenn das Bild unseres Generals in vielen Familien Eingang findet und am Ehrenplatze prangt. Vielleicht ist das der Firma

Müller u. Cie. dann ein Ansporn, uns auch mit den Bildern anderer verdienter Männer des Vaterlandes zu überraschen. a.

— Der „Freischütz" fühlt sich unangenehm berührt durch die Motion Jäger, durch welche derselbe staatliche Inventarisirung der Kirchenschätze verlangte. Er stellt dabei die Frage nach dem Eigentümer dieser Utensilien und schließt: Weil diese Sachen nicht dem Staate gehören, gehen sie ihn nichts an. Hervorgerufen wurde diese Motion Jäger dadurch, daß ein Geistlicher mit den Kirchenschätzen umging, als wären sie sein Eigentum; dazu hatte er offenbar das Recht nicht; denn die Kirchenschätze gehören nicht den Geistlichen, sondern den Kirchgemeinden, und die von diesen bestellten Vorstände haben die Kirchengüter zu verwalten; wenn sie nun aber, wie es im vorliegenden Falle geschah, sich nicht darum kümmern, sondern sie verschleudern lassen, so hat der Staat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, für die Erhaltung der Vermögen zu sorgen, ganz gleich wie er es bei Vormundschaftentut. Um dies aber tun zu können, muß er erst wissen, was da ist, das heißt, er muß inventarisieren.

— Küttigen. Um Mißdeutungen entgegenzutreten, wie sie durch Verdrehung unserer Darstellung des Raufhandels vom letzten Samstag entstanden sind, erklären wir auf Wunsch der Frau Bircher, daß schon die erste Darstellung, die wir von dem Vorfalle erhielten, dahin lautete, der betreffende Italiener habe mit Unrecht das Herausgeld zum zweiten Male verlangt. Frau Bircher erklärt, dies durch Zeugen beweisen zu können. Auch seien nicht 40, sondern nur 10—12 Stühle zerschlagen worden.

— Das „Wynenth. Bl." berichtet, Herr Reg.-Rat Dr. Frey habe die Firma Zschokke und Cie. in Aarau und Theodor Bertschinger in Lenzburg, welche bereits im Besitze des erforderlichen Aktenmaterials sind, ersucht, bis zum 15. Juni verbindliche Bauofferten für die Wynentalbahn einzureichen. Dieselben sollen dann den beteiligten Bahngesellschaften zugestellt werden, damit sich diese endgültig erklären.

— Brieftaubensport. (Correspdz. aus Lenzburg.) Im Auftrage der Brieftaubensektion „Columbia Zürich", welche mit Bundesunterstützung Brieftauben züchtet und dressiert, wurden letzten Sonntag morgens 7 Uhr 35 M. auf dem Bahnhofe dahier ca. 50 Stück Brieftauben freigelassen, welche gemäß eingelangten Nachrichten bereits 7 Uhr 55 vormittags zum größten Teil in Zürich eintrafen. Es haben diese Tierchen somit, nach Abrechnung von 3 Minuten, die dieselben zum Aufstieg und zur Orientierung brauchten, die Strecke Lenzburg-Zürich, 38 Kilometer, in 18 Minuten zurückgelegt. Eine Leistung, die uns Bewunderung abnötigt.

— Zofingen. Der Grütliverein verlangt, daß das Steuerbuch nicht nur einige Tage zur Einsicht aufgelegt, sondern daß es zukünftig gedruckt und allen Steuerpflichtigen zugestellt werde.

— In Dürrenäsch stürzte letzten Samstag bei einem Bau eine Leiter, auf welcher Gottlieb Huber, Maurer von Oberkulm, stand. Beim Fall klammerte sich Huber an eine zweite Leiter, die er dadurch mitriß; schließlich fiel er auf die Pflasterpfanne, wodurch er sich an den Rippen arg verletzte; die nachstürzende Leiter aber schlug dem Unglücklichen den linken Arm ab und brachte ihm noch am rechten Arme Quetschungen bei, sodaß er in die Krankenanstalt übergeführt werden mußte.

— Zetzwyl. Seit letzten Sonntag wird die 23jährige Tochter des Herrn Burgherr, Schmied, vermißt. Da dieselbe in Beziehungen zu der Heilsarmee stand, nimmt man an, daß sie deren Rufe gefolgt sei. Andere Beispiele beweisen ja auch, daß diese Bande sich über das vierte Gebot leicht wegsetzt.

— Rheinfelden. (Korresp. v. 6. ds.) Der vergangene Sonntag wird für die Erhaltung und Festigung unserer freundnachbarlichen Verhältnisse, welche zwischen der Bevölkerung beidseitig des Rheins bestehen, nicht ohne Nachwirkung sein. In sehr anerkennender Weise sprechen sich die badischen Blätter über den Besuch aus, den der Cäcilienverein der Stadt Aarau der Stadt Lörrach und dem dortigen Schweizer Männerchor abstattete, und hätten es sich eine Anzahl hiesiger Männerchörler nicht nehmen lassen, den besten Chor unseres Kantons wieder einmal zu hören, wenn sie nicht um das eigene Vereinspanner geschaart an demselben Tag der Einladung des Gesangvereins Wyhlen zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins, verbunden mit der Weihe der von den Frauen und Jungfrauen gestifteten neuen Fahne, hätten folgen müssen, welcher Einladung im ganzen 29 Vereine, wovon 11 aus der Schweiz oder von Schweizern im Ausland, zu fröhlichem Wettkampf Folge geleistet haben, aus denen schließlich als erster Sieger der gemischte Chor von Prattteln hervorging. Das sehr gelungene Fest endete am Montag mit einem Gegenbesuch, den uns der Jubilar mit 24 Festjungfrauen, alle in weißer Markgräfler Tracht und begleitet von der Festmusik, in Rheinfelden abstattete.

Neueres und Telegramme.

— Sitzung des Nationalrates vom 7. Juni: Der Nationalrat setzt die Debatte über den Geschäftsbericht fort. Ueber das Finanz- und Zolldepartement referiert Bühler (Bern). Decurtins bedauert, daß man den Wünschen des Volkes zu wenig Rechnung trage und daß Bräuche herrschen, welche zum Wesen des Volksheeres nicht passen. Es ist monarchischer Firlefanz, wenn die Soldaten, die in einer Wirtschaft sitzen, beim Eintreten eines Offiziers sich erheben und salutieren müssen. Wyß hält diese Uebung im Gegenteil für selbstverständlich. „Wir Offiziere müssen, wenn ein höherer Offizier kommt, dasselbe tun. Werden hier solche Bemerkungen gemacht, so muß man sich nicht wundern, wenn die Disziplin gestört und das Leben des Heeres untergraben wird."

Bundespräsident Frey meint, Herr Decurtins gefalle sich darin, im Stile gewisser Zeitungsschreiber allgemeine Phrasen zu machen, ohne Tatsachen zu nennen. Wenn man uns bei Nachahmung monarchischer Gepflogenheiten erwischt, so soll man dafür Beweise bringen. Es gehört jetzt beinahe zum guten Ton, über die Armee nicht nur unfreundlich, sondern ungerecht zu urteilen. Haben wir denn Geld verschleudert? Haben wir nicht über jeden Rappen hier Rechenschaft abgelegt? Eines Tages, wenn für das Vaterland die Zeit der Gefahr kommt, wird man über die Geschäftsführung anders urteilen, als heute. Decurtins erwidert, ob man denn nicht von monarchischen Allüren zu sprechen berechtigt sei, wenn den Offizieren den Rat gegeben werde, im Zivilleben möglichst wenig mit den Soldaten zu verkehren, wie man dies gedruckt habe lesen können?

Bühler und Ursprung tadeln, daß die Rekrutierung der Spezialwaffen zu viel auf Kosten der Infanterie stattfinde. Frey gibt das zu und verspricht Abhilfe; er beklagt, daß in manchen Kantonen die Kontrollen nicht in Ordnung gehalten werden. Die Kommission wünscht: Errichtung einer Altersversicherung mit Bundesunterstützung für das Instruktionspersonal; Abhaltung von 3 Rekrutenschulen per Division; Einstellung der Revuen am Ende der Manöver als nutzloser Schaustellungen.

Für Militärversicherung wurden nach dem Referat von Wyß ausbezahlt an Prämien 88,280 Fr., wovon 1/4 die Gesellschaft „Zürich" für Verwaltungskosten vorwegnimmt. Entschädigungen wurden bezogen Frkn. 57,400; Reingewinn nicht ganz 9000 Fr., wovon auf den Bund 1/3 fällt. Wyß beantragt Selbstversicherung der Truppen durch den Bund, woraus eine Ersparnis von 20,000 Fr. erwüchse.

Ohne Widerspruch erteilt der Rat nach Referaten von Pestalozzi und Paillard und nach einigen Bemerkungen Adors für die Landesausstellung in Genf einen Kredit von einer Million.

Traktanden für den 8. Juni: Geschäftsbericht, Handelsvertrag mit Norwegen, Militärbesoldungsgesetz.

Sitzung des Ständerats vom 7. Juni: Die Petition des schweiz. Grütlivereins zu Gunsten des Zündholzmonopols und des Vereins schweiz. Weinhändler gegen Herabsetzung des Zolls auf getrocknete Weinbeeren werden an die Kommissionen gewiesen.

Das Bureau des Rates hat folgende Kommissionen bestellt: Ausführungsgesetz zum Banknotenartikel: Isler, v. Arx, Blumer (Zürich), Scherb, Schmid-Ronca, Odier, Romedi, Reichlin, Robert. Erhöhung des Jahreskredites für das Polytechnikum: Reichlin, Göttisheim, Loretan, Lusser, Golaz.

Am 14. Juni findet eine vereinigte Bundesversammlung statt. Geschäfte: Begnadigungsgesuche Gribi und Bosso: Wahl eines Bundesgerichtsfuppleanten.

Der Ständerat beginnt, da die Vorlage betreffend Vertretung der Schweiz im Auslande wegen Abwesenheit Lachenals nicht behandelt werden kann, die Beratung der Staatsrechnung.

Reichlin referiert über die Staatsrechnung, die statt des mutmaßlichen Defizites von 17,443,215 Fr. nur mit einem solchen von 8,074,412 Fr. abschließt. Der um 9,370,000 Fr. günstigere Abschluß erklärt sich aus den Mehreinnahmen der Zollverwaltung und den Minderausgaben beim Post- und Eisenbahndepartement. Ueber die Einnahmen erstatten Bericht Torrenté, Lusser, Raschein und Leumann; sie betrugen 78,226,526 Fr. gegen 72,078,000 im Budget.

Ohne Diskussion werden von den Ausgaben erledigt die Posten: Amortisation und Verzinsung der Anleihen, Inneres, Auswärtiges.

Morgen Fortsetzung.

Bern, 7. Juni. Die gestern hier eingetroffenen Pariser Delegierten konferierten heute mit den Herren Nationalräten Cramer-Frey und Ador, die ihnen bemerkten, die Schweiz wünsche allgemein die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen, allein die Intervention hiezu müßte von Frankreich ausgehen.

Wien, 7. Juni. 3/4 7 Uhr morgens brach ein schreckliches, von einem Orkan begleitetes Hagelwetter über die Stadt Wien herein. Allenthalben wurden die Fenster und Glasdächer zerschlagen, viele Leute durch Glassplitter verwundet. Durch scheu gewordene Pferde entstanden Verkehrsstörungen.

Bei der manövrierenden Kavallerie und Artillerie sollen mehrere Offiziere und Soldaten verunglückt sein. Die Anlagen und Gärten sind alle verwüstet; auch die Hofburg hat schweren Schaden gelitten.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Heute Abend wird hier in der Brauerei Holzach das auf seiner Reise nach Thun begriffene Thuner Kurorchester konzertieren. Herr Kapellmeister Langhof, welcher mit seiner Elite-Musik von Montreux kommt, wird im Freienhofgarten zu Thun, wo Meister Brahms zu wiederholten Malen beim schäumenden Bierkrug dem dortigen Kurorchester lauschte, bereits mit Sehnsucht erwartet. Das Langhof'sche Orchester besitzt u. a. einen vorzüglichen Pistonvirtuosen; das gut gewählte Programm wird den Konzertbesuchern ein paar angenehme Stunden bereiten.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
7.	Mittags 1 Uhr 30	16,9	721,4	756,0	NW,	bew.
7.	Abends 9 Uhr 30	12,5	723,5	758,1	SW,	1. Reg.
8.	Morgens 7 Uhr 30	11,1	727,0	761,6	SW1/2	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,0 °C. — Maximum 19,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 8,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. Juni 1894.

Veränderliche Bewölkung, strichweise Gewitterregen, etwas kühler.

Zur Stadt Mülhausen 1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ 10/4 „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 6/4 schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 12/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 12/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.
8½ Uhr im **Café Bircher.**
Gemütliche Vereinigung.
Nachträgliche Mitteilungen v Lörrach.

Freier Schießverein Aarau.
Schießtag
— (freie Uebungen) —
Sonntag den 10. Juni,
vormittag 6½ Uhr
im Schachen, alter Schießplatz.

Gemeindesteuerbezug.
Die zweite diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 11.** oder **Dienstag den 12. Juni 1894** auf der Stadtkasse zu bezahlen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Entrichtung ihrer ersten Steuer noch im Rückstande sind, werden auf die Bestimmungen des Steuerzeddels aufmerksam gemacht. 2589
Aarau, 8. Juni 1894.
Der Gemeinderat.

Pfand-Steigerung.
Folgende Liegenschaft des **Samuel Widmer,** Samuels, gewesener Bannwart von da wird **Montag den 11. Juni** l. J. nachmittags 6 Uhr in der Wirtschaft Widmer auf Rütihof, öffentlich versteigert
51 Aren 48 m² Mattland
im „Geißkropf" (Staldenmatte), geschätzt um Fr. 1540.
Gränichen, 5. Juni 1894.
Der Betreibungsbeamte:
2593 **Stirnemann,** Notar.

Eine tüchtige Person, Ende der Dreißiger Jahre sucht Stellel in eine kleine Familie für Alles oder als Haushälterin zu einem Herrn oder Wittwer. Nachfrage bei der Exped. des Blattes. 2596

Eine Wäscherin
findet **Jahresstelle** in der **kant. Krankenanstalt.**
Anmeldungen an die
2591 **Verwaltung.**

Gesucht.
Ein hiesiges **Mädchen** zur Nachhülfe in der Haushaltung. Demselben wäre Gelegenheit geboten, das Weißnähen zu erlernen. 2562

Zu kaufen gesucht.
Ein eintüriger **Kasten** oder eine kleine **Chiffonière,** sowie ein kleines steinernes **Brunnentröglein.** Von wem sagt die Expedition. 2592

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Gas- und Wassereinrichtung in der Nähe des Bahnhofes. 2594
Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn.
Wo sagt die Expedition. 2588

Verloren.
Vor ein'ger Zeit ein **Anschnallsporn.** Abzugeben 2592
Kaserne Aarau.

Zu vermieten.
2 Logis von 3 und 4 Zimmern bei **Oswald Kuhn,** Schreiner
2595 **Schönenwerd.**

Zu vermieten oder zu verkaufen:
Ein kleineres
Restaurant

in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Zürich, 5 Minuten vom Bahnhof.
Schriftliche Anmeldungen an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **R. M. 109.** 2565

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch,
prima Ochsenfleisch,
sehr schönes Nierenfett
empfiehlt bestens 2598
Jb. Siegrist, Metzger.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Gamper,** Metzger.

Frische Kuttlen
schönes Nierenfett
empfiehlt **J. Mattenberger,**
2580 Metzger.

Auf Waltersburg 2583
Sellerie-, Lauch- Bïönle-
u. andere **Sommerflor-Setzlinge.**

Brauerei Holzach.

Freitag den 8. Juni, abends 8 Uhr
(bei jeder Witterung)

Grosses Extra-Konzert
des
Musikdirektors A. Langhof aus Montreux
mit seiner
Thuner Kurkapelle
und unter Mitwirkung des Piston-Virtuosen Hrn. **Fr. Platow**
vom Conservatorium zu Leipzig
(Streich- und Militärmusik).
Eintritt 50 Cts.

Stadtkirche Aarau.

Wohltätigkeits-Concert
zu Gunsten der unbemittelten Kinder in der aarg. Krankenanstalt.

Gegeben
von hiesigen Musikfreunden unter gefl. Mitwirkung von
Frl. Lisa Burgmeier, Alt.

Samstag den 9. Juni 1894, abends halb 9 Uhr.

Programm:

1.	Pilgerchor aus Tannhäuser für Orgel	Wagner.
2.	Largo für Violine, Cello und Orgel	J. S. Bach.
3.	Arie aus der Oper „Mitrane" gesungen von Frl. Burgmeier.	Rossi.
4.	Träumerei für Orgel	Schumann.
5.	Adagio für Violine und Orgel	Wermann.
6.	Der Engel. Duett für Sopran und Alt	Rubinstein.
7.	Cavatine für Cello und Orgel	Mendelssohn.
8.	Marsch aus „Judas Maccabäus" für Orgel	Händel.

Kassa-Eröffnung 8 Uhr.
Eintritt 50 Cts.

Billetverkauf vom Freitag an in den Buchandlungen von Sauerländer und Wirz und Samstag Abend an der Kasse. Freiwillige Beiträge werden in den Buchandlungen und abends an der Kasse angenommen.
Billets zu 30 Cts. für Schüler und Schülerinnen nur an der Kasse.

Die
Ausstellung
von Kunstblättern 2549
— im Festsaal in Aarau —
wird bis zum 11. Juni verlängert.

Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.
Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ **Schüler** „ **0. 20 Cts.**
Schulen in Begleitung der Lehrer haben freien Zutritt.

Die eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)
BERN
empfiehlt sich für:
Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596
Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti
Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland
Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen
Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen, O H 6183

1981 **Stahlbad Knutwyl.**
Bahnstation Sursee **Eröffnung 6. Mai.** Kt. Luzern.
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Münchner Bürgerbräu.

Biermit beehren wir uns mitzuteilen, dass unser Bier bei der
Ausstellung
für das Wirtschaftsgewerbe in Hamburg
mit der **höchsten Auszeichnung,** nämlich der
Goldenen Medaille mit Ehrendiplom,
sowie an der
Hygienischen Ausstellung in Rom
ebenfalls **mit der höchsten Auszeichnung** bedacht wurde.
Ausschenkstelle in Aarau: Café Bircher.
4 Dezi 20 Cts. **4 Dezi 20 Cts.**
Hochachtungsvoll 2564
Bürgerliches Brauhaus in München.
Alleinvertretung für die Schweiz:
O. Ulmer-Hemmann. Schanzenberg, Zürich.

Einrahmungen
der Kunstblätter des Herrn
General
Hans Herzog
werden in passenden, neuesten Rahmen eingerahmt und können die Bilder auch mitgeliefert werden. 2600
Es empfiehlt sich bestens
Fr. Hagenbuch,
Buchbinder.

Unterzeichneter empfiehlt seine garantirt reellen 2570
Landweine
weiß und **rot**
von Fr. 34 — an per Hektoliter.
F. Egloff z. Cantine, Schachen.

Lehrling.
Ein Jüngling könnte in einer Eisenwarenhandlung in einer Stadt am Genfersee in die Lehre treten. Kost und Logis. Man wende sich an Herrn H. E. Jaccottet in Lutry.
O 716 L) 2513

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft
G. Stacher, Belzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Dr. Siebens
Siphons, Selters & Limonaden
anerkannt als bestes Fabrikat
empfehle an Wirte und Private
2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Kupfervitriol,
Kalk- und Soda-Kupferlösungen
zum Bespritzen der Reben,
genau nach regierungsrätlichen Vorschriften bereitet, liefert billigst
die chemische Fabrik
2537 **Frey & Cie., in Aarau.**

Amerikanische Handrechen
Eidgen. Patent Nro. 6705.
Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.
Bucher-Manz, Niederweningen.

Aarau, Samstag 9. Juni 1894. № 134. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

8. Juni.

Woran Italien krankt, ist nicht nur der Militarismus, wie Professor Ferrero von Bologna in der „Neuen Revue" ausführt, sondern die ganze Art und Weise, wie seine Reichtümer zum Objekt staatswirtschaftlicher Spekulationen gemacht wurden. Mit der Bildung des neuen Königreichs Italien bildete sich auch sofort eine Klasse von Finanzmännern, welche aus dem verdorbenen Parlamentarismus ein indirektes Machtmittel zur Ausbeutung der Staatsfinanzen machten.

„Inmitten der allgemeinen Begeisterung für die politische Emanzipation," sagte der konservative Deputierte Cordova 1879, „hat sich in Italien ein Stand gebildet, der alle Regierungsakte geschäftlich ausnützt. Sein zur Verschwendung treibender Einfluß kann an den Millionen der öffentlichen Staatsschuld gemessen werden, deren Verzinsung die Bilanz belastet; sein Patriotismus und seine Moralität an dem Zwangskurse, welcher der Nation an demselben Tage auferlegt wurde, an welchem deren tapfere Soldaten auf dem Schlachtfelde bluteten; seine politische Gewalt an den lächerlichen Ergebnissen unserer Enqueten und an dem betäubenden Geschrei, das sich auf allen Seiten erhebt, wenn man versucht, an dem Bankmonopol zu rühren, welches das Land gelähmt und geschwächt hat."

Weil Italien keinen eigentlichen Münzumlauf hatte, da das gemünzte Geld in die andern Staaten ausgewandert war, sah man sich genötigt, Papiergeld herauszugeben. Durch das Gesetz von 1881, welches den Zwangskurs aufhob, war das Emmissionsrecht von Noten an fünf Banken übergeben worden, deren Zahl jetzt auf drei reduziert ist. Diese wurden verpflichtet, die Noten gegen Vorweisung jeweilen wieder in klingender Münze auszubezahlen, und so steht auch auf den Noten zu lesen: „Zahlbar a vista auf den Ueberbringer in Metallgeld." Da nun in der ersten Zeit das Publikum vertrauensselig das bequemere Papiergeld dem anderen vorzog, hatten die Banken bald die 600 Millionen Metallgeld eingezogen, welche die Regierung durch ein Anleihen in Umlauf gebracht hatte, um dem sich immer mehr fühlbar machenden Mangel an Münze im täglichen Verkehr zu steuern. Als dann späterhin sich die Unannehmlichkeiten zeigten, die ein bloßer Papiergeldverkehr mit sich bringt, und das Publikum wieder tauschen wollte, waren unterdessen die Banken so erstarkt, daß sie die Anwendung des Gesetzes hintertreiben konnten; das Publikum aber war zu schlaff, den Austausch durchzusetzen. So kam es, daß das Papiergeld sich entwertete bis zu einem Agio von 14 %. Das stößt das fremde Kapital ab, ohne welches die Kultivierung des Bodens unmöglich ist. Das Agio lastet auf dem Wohlstand des Volkes, und nur Banquiers und ihre Genossen bereichern sich dadurch.

Das zweite Uebel sind die Eisenbahnen. Eisenbahnen bringen nur dann Vorteil, wenn Bau- und Betriebskosten durch den Ertrag des Personen- und Gütertransportes gedeckt werden können; ist das nicht der Fall, so zehren sie am Wohlstand des Landes. (Die Garantiegemeinden des Aargaus wissen das aus Erfahrung, und doch könnte man bei uns manchmal daran zweifeln, ob Erfahrung klug mache.) Vor zwei Dezennien brach in Italien eine wahre Eisenbahnmanie aus. Ueberall hin sollten die Eisenbahnen gebaut werden; blos fehlten die Kapitalisten. Da bemächtigten sich die Spekulanten des Geschäftes, bildeten Gesellschaften und versprachen zu bauen, wenn man sie pekuniär unterstütze. Die Wähler und die Aktionäre drückten auf die Abgeordneten, diese auf die Regierung, und so wurden meistens die geforderten Subventionen bewilligt, und zwar in den Jahren 1862—1871 nicht weniger als 150 Millionen. Andere Gesellschaften bauten auf eigene Rechnung und setzten die Bahnen in Betrieb; hatten sich dann die Leute an den Eisenbahnverkehr gewöhnt, so drohte die Gesellschaft den Betrieb einzustellen und zwang so den Staat, die alte Linie zum Preis einer neuen anzukaufen. Schließlich schritt die Regierung zur Verstaatlichung der Eisenbahnen und steckte mehr als drei Milliarden Lire in dieses Geschäft. Da sich aber die Sache nun gar nicht mehr rentierte und die Regierung in die Klemme geriet, trat sie 1885 die Bahnen an zwei Privatgesellschaften um die Summe von 265 Millionen auf 60 Jahre ab gegen Reservierung eines Gewinnanteils; dieser aber wurde dadurch illusorisch gemacht, daß er zur Anschaffung von beweglichem Material, Instandhaltung der Linien u. a. und auch zur Deckung des Defizites der unrentabeln Linien muß verwendet werden. Zu letzterem mußten z. B. von dem Gewinnanteil des Jahres 1889 von 99 Millionen 40 verwendet werden, etwa 50 für Anschaffungen u. s. f., so daß in diesem Jahre ein Reingewinn von 8,340,150 Lire resultierte; diese Summe stellt zu dem oben angegebenen Kaufpreis eine Verzinsung von 0,26% dar.

So haben sich auch hier wieder die Unternehmer und Aktionäre bereichert durch den Bau von Linien, die sich jetzt überflüssig zeigen, während das Volk unter einem ungeheuren Steuerdruck schmachtet, und heute noch machen die beiden großen Gesellschaften ihre guten Geschäfte, während die Verzinsung der zum Ankauf der Linien gemachten Staatsanleihen den Wohlstand des Landes aufzehrt.

Ferrero führt diese zwei Beispiele aus, wie die Unerfahrenheit des Volkes ausgenützt wurde; er weist aber darauf hin, daß auf allen Gebieten der Industrie, der Handelsmarine, der Agrikultur, das gleiche geschehen sei; alles wurde organisiert, um den Interessen einiger Weniger zu dienen, und die Volksvertreter schützten diese Wenigen und schädigten so die Nation in den wichtigsten Erwerbsgebieten. Um welchen Preis sie das getan haben, zeigt der Prozeß der Banca Romana.

Die Zollinitiative.

I.

Aus der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung, betreffend Stellungnahme zur Zollinitiative teilen wir folgendes mit:

Zunächst tadelt der Bundesrat die Redaktion des Initiativbegehrens als eine mangelhafte. Die Zolleinnahmen bilden mit allen übrigen Bundeseinnahmen ein Ganzes, aus welchem der Bund die Gesamtheit seiner Verpflichtungen bestreitet. Uebersteigen die letztern die Gesamtheit der Einnahmen, so muß Rat und Wandel geschaffen werden mit Berücksichtigung aller Verpflichtungen. Auch könnte wohl der Fall eintreten, daß die Zolleinnahmen z. B. infolge kriegerischer Verwicklungen nicht 6 Millionen betrügen; da in diesem Falle die kantonalen Budgets schwerlich auf die Bundesunterstützung verzichten würden, müßte auf andere Weise als aus dem Zoll Deckung der Auslagen geschaffen werden.

Ferner ist die Festsetzung des Termins, zu welchem die Initiative in Kraft treten soll, auf das Jahr 1895 verfrüht, da im Falle einer Annahme des Begehrens, weil das Budget pro 1895 dann schon festgesetzt sein dürfte, das Defizit dieses Jahres auf 10 Millionen ansteigen würde.

Die Botschaft geht dann auf die Motivierung der Freunde der Initiative ein, indem sie erstlich der Behauptung entgegentritt, als seien beim Finanzausgleich, wie ihn die Bundesverfassung von 1874 brachte, die Kantone übervorteilt worden.

Der Hauptgedanke der Verfassungsbewegung war Hebung der Ausbildung und Schlagfertigkeit der Armee durch möglichst weitgehende Zentralisation; den Anstoß dazu hatte der verstorbene General Herzog gegeben, indem er in seinem Berichte über die Grenzbesetzung 1870/71 in rückhaltloser Weise deren große Mängel aufdeckte.

Die Mehrbelastung, die dem Bund, und die Entlastung, die den Kantonen daraus erwuchs, mußte ins Gleichgewicht gebracht werden. Das geschah, indem der Bund Unterricht, Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung der Armee übernahm, wogegen die Kantone auf die auf Grund der Verfassung von 1848 bezogenen Zoll- und Postentschädigungen ein für allemal zu verzichten und dem Bunde überdies die Hälfte der von ihnen zu beziehenden Militärpflichtersatzsteuer abzutreten hatten. Und da bei den Kantonen Uri, Graubünden, Tessin und Wallis sich bei der Berechnung dieses Kompromisses eine Unterbilanz zeigte, wurden ihnen in Art. 30 der Bundesverfassung besondere Subventionen unter dem Titel „Unterhalt der Alpenstraßen" im Gesamtbetrag von Fr. 530,000 gewährt. Die Besserstellung der Kantone durch

---

23

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Erna trat, auf den Arm ihrer Mutter gestützt, ein und sah so blaß und leidend aus, daß der Richter sich beeilte, ihr einen Sitz anzubieten und nichts dagegen hatte, daß Frau Göldner während der Vernehmung ihrer Tochter im Zimmer anwesend blieb.

„Würden Sie mir die Vorgänge der vergangenen Nacht erzählen, gnädige Frau," bat der Beamte höflich, nachdem er schnell die Generalfragen gestellt hatte, die Erna beantwortete, und welche der Protokollführer niederschrieb. Da die junge Frau schaudernd zögerte, glaubte er, ihr zu Hilfe kommen zu müssen, und fragte:

„Sie waren mit — mit Ihrem Herrn Gemahl allein im Koupee?"

„Während der ganzen Fahrt von Wien aus," erwiderte sie; „in dem einen Neben-Koupee war meine Kammerfrau, und das andere schien von mehreren Herren besetzt."

„Sie haben keinen dieser Herren gesehen?"

„Doch; der eine ging, während der Zug auf dem Perron der Stationen hielt, mehrmals an unserem Koupee vorüber und blickte hinein. Ich bemerkte zufällig, daß er in das nebenanliegende Koupee stieg."

„Wann war das?"

„Bald nach der Abfahrt; später wurde es dunkel, man konnte draußen nichts mehr erkennen, und ich sah ihn erst wieder —" sie stockte.

„Wann?"

„Als ich, durch einen furchtbaren Schrei meines armen Mannes geweckt, aus tiefem Schlaf auffuhr, sah ich ihn in unserem Koupee."

„Sie erkannten ihn erst in diesem Augenblicke als Benno Treuenfeld?" fragte der Landrichter schnell.

„Benno Treuenfeld?" wiederholte die junge Frau kopfschüttelnd; „der war es nicht, den hatte ich auch vorher nicht gesehen; er kam erst später."

Der Landrichter zuckte lächelnd die Achseln; er war schon darauf vorbereitet, daß die junge Frau den Mörder schonen wollte. „Sie behaupten also, es sei ein anderer gewesen?"

„Ich behaupte es, weil ich es weiß," antwortete sie, und ihre Stimme ward immer fester, ihre Ausdrucksweise immer bestimmter, „der Mensch, den ich in unserem Koupee sah und vorher auf dem Perron bemerkt hatte, war blond, hatte einen roten Bart und trug eine grüne Joppe und einen grünen Hut mit einer Feder wie ein Jäger."

„Und diesen Menschen halten Sie für den Mörder des Herrn von Rehfeld?"

„Er ist es. Ich sah, wie er sich über den Armen gebeugt hatte, wie er sich hastig aufrichtete, das Wagenfenster öffnete und sich hinausschwang. Der Schreck hat mich so gelähmt, daß ich erst in diesem Augenblicke einen Hilferuf ausstoßen konnte. Da mich niemand hörte, wiederholte ich ihn und gab, mich besinnend, beinahe gleichzeitig das Nottsignal. Kaum war das geschehen, so wurde die Tür des Rauchkoupees aufgerissen, Benno Treuenfeld stürzte herein. Bei seinem unerwarteten Anblick fiel ich in Ohnmacht."

„Benno Treuenfeld ist ein Jugendgespiele von Ihnen?" fragte der Landrichter.

Erna erwiderte nur ein leises Ja.

„Sie erkannten ihn sogleich?"

„Ich hätte ihn unter Tausenden auf den ersten Blick erkannt," erwiderte die junge Frau, indem eine heiße Röte ihre bleiche Wange bedeckte.

Für den Untersuchungsrichter war diese Antwort ein schwerwiegender Beweis; er forschte jedoch nicht weiter nach ihren früheren Beziehungen, sondern fragte, ob sie sich ein Urteil über das Motiv zur Tat gebildet habe.

„Es kann nur eins geben, — der Mörder hat es auf Raub abgesehen."

„Dagegen spricht der Augenschein, der Tote ist nicht beraubt worden. Hier sind seine Ringe, hier ist seine Uhr und Kette, hier ist sein Portemonnaie," erwiderte der Landrichter, indem er die Gegenstände, die auf einem Seitentische unter einer Decke verborgen gelegen hatten, einzeln hervorholte, und ihr darreichte. Schaudernd erkannte sie den Trauring, den sie dem Ermordeten erst vor wenigen Wochen gereicht, das Medaillon an der Uhr, das ihr Bild einschloß und einen Augenblick ward das Entsetzen so mächtig in ihr, daß sie sich abwandte und ihr Gesicht an der Schulter ihrer Mutter verbarg.

„Sie erkennen an, daß kein Raub verübt worden ist?" Diese Frage des Richters und noch mehr der halb triumphierende, halb lauernde Ton, in dem sie gestellt ward, gab Erna ihre Fassung wieder. Mehr mit dem Herzen als mit dem Verstande begriff sie, was auf dem Spiele stand.

„Ich vermisse die Brieftasche meines Mannes," sagte sie gelassen, „ist die nicht bei ihm gefunden worden?"

„Eine Brieftasche? Wie sah sie aus?"

„Sie war von braunem Juchtenleder, hatte einen silbernen Beschlag und trug von Silber die Initialen Ch. v. R." erklärte Erna mit der größten Bestimmtheit.

Der Landrichter stutzte; diese Angabe drohte das ganze Gebäude zu zerstören, das er bereits in Gedanken aufgeführt hatte. „Sie kannten auch den Inhalt der Brieftasche?"

„Nicht im Einzelnen; ich weiß aber, daß Herr von Rehfeld darin einige Briefe, seine Legitimationspapiere und eine große Geldsumme verwahrte."

Wegfall der Militärausgaben und die oben erwähnten Subventionen beträgt nun Fr. 5,252,800, der Verzicht der Kantone 4,012,132 Fr. Baselstadt und Baselland, welche 1848—1874 unverhältnismäßig hohe Zollentschädigungen bezogen hatten, sind die einzigen Kantone, welche mit Frkn. 213,428 in Verlust gekommen sind. Es beträgt demnach die Besserstellung aller Kantone Fr. 1,383,080 (für den Aargau Fr. 55,159). Als interessantes Faktum wird konstatiert, daß die meisten Stimmen für das Initiativbegehren aus den Kantonen stammen, welche durch den Finanzausgleich von 1874 am besten gestellt sind (siehe Tabelle pag. 7).

Weil gegenüber diesen Zahlen die Behauptung, die Kantone seien beim Finanzausgleich von 1875 übervorteilt worden, nicht mehr aufkommen kann, erhebt sich der alte Jammer über die Unterdrückung des Ohmgeldes.

Die Bestimmungen der Verfassung von 1848 war ungerecht, indem sie den Fortbezug der bestehenden Ohmgelder gestatteten, den Nichtohmgeldkantonen aber die Einführung dieser Institution kategorisch verboten; das Ohmgeld selbst war eine volkswirtschaftlich verwerfliche Steuer. Um nun die Ohmgeldkantone nicht in Verlegenheit zu bringen, wurden ihnen 16 Jahr 1874—1890 Frist gegeben, in welchen sie auf anderweitigen Ausgleich ihrer Budgets sinnen konnten. Da dies den wenigsten gelang, trat wieder der Bund in den Riß mit dem Alkoholmonopol. Die ganze Mühe der Administration übernahm der Bund, der ganze Reinertrag fiel an die Kantone. Und zwar wurde vom Jahr 1887 bis und mit 1890 den Ohmgeldkantonen der Durchschnittsertrag des Ohmgeldes von der Periode 1880—1884 von vorneherein voll und ganz zugeschieden; den wenigen Kantonen, welchen nach 1890 bei der gleichmäßigen Verteilung des Reinertrags noch Verlust entsteht, wird bis 1895 noch eine regelmäßig abnehmende Extraentschädigung ausbezahlt. Die Kantone, welche früher kein Ohmgeld hatten, Zürich, Schwyz, Schaffhausen, Appenzell A. Rh. und J. Rh., St. Gallen, Thurgau, Neuenburg, Genf, haben bis zum 31. Dezember 1893 aus dem Alkoholmonopol bezogen Fr. 7,916,220. Von den Ohmgeldkantonen haben keinen Verlust erlitten Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Baselstadt, Baselland, Graubünden, Aargau, Tessin, Waadt, Wallis; sie bezogen zusammen 9,863,056 Franken. (Aargau hatte durchschnittliche Ohmgeldeinnahme Fr. 186,400; Monopolanteil 1890: 371,249 Fr.; Monopolanteil 1892: 316,975 Fr.; Gesamteinnahme 1887—1893: 1,884,629 Fr.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Sitzung vom 6. Juni. Eine Botschaft an die Bundesversammlung, betreffend: 1. Abänderung der Konzession und Fristverlängerung für die Eisenbahn von St. Gallen über Wattwyl nach Rapperswyl, mit Abzweigung nach Uznach, und von Pfäffikon über Steinmatt nach Zug. 2. Konzession normalspuriger Eisenbahnen: a) von Rapperswyl nach Wattwyl, eventuell nach Ebnat; b) von Wattwyl oder Ebnat Kappel nach Rapperswyl und von St. Gallenkappel, eventuell einem andern Abzweigungsort, nach Uznach; c) von Ebnat nach Uznach — wird genehmigt.

Ausschreibung von Brennereilosen. Gestützt auf die Art. 1 und 2 des eidgenössischen Alkoholgesetzes, das Brennereipflichtenheft vom 2. Juni und den Bundesratsbeschluß vom 5. Juni dieses Jahres wird die jährliche Lieferung von 25,000 hl inländischen Spiritus an die Alkoholverwaltung öffentlich zur Uebernahme ausgeschrieben. Angebote sind bis spätestens 24. Juni 1894 bei der eidgenössischen Alkoholverwaltung in Bern einzureichen. Letztere liefert den Bewerbern die erforderlichen Anmeldeformulare nebst Pflichtenheft.

— Postdampfschiff-Verbindungen. 1. Die Schnelldampferfahrten des „Norddeutschen Lloyd" von Bremen über Southampton nach Newyork werden am 9. und 16. ds. nicht ausgeführt.

Infolgedessen fällt die Abfertigung der direkten Briefkartenschlüsse von den Bahnposten Genf-Culoz, Zug 452, Basel-Belfort, Zug 194, und von Basel-Fil. I (S. C. B.) nach Newyork an den genannten zwei Samstagen aus.

2. In der Uebersicht der Postdampfschiff-Verbindungen ist die Abfahrt von Genua nach den La Plata Staaten vom 24. dieses Monats, unter Nr. 39 a, zu streichen.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Bienenzüchterverein von Solothurn und Umgebung hielt letzten Sonntag seine 26. Wanderversammlung in Rennigkofen. Herr Wanderlehrer Spühler aus Zürich hielt einen interessanten Vortrag über die Behandlung der Bienen in der Schwarmzeit und die Erneuerung der Königinnen in Kasten und Korb. Eine ganz sichere Regulierung des Schwärmens giebt es nicht; man kann es fördern durch Beschränkung des Raumes, starke Nachzucht von Drohnen und Fütterung in der trachtlosen Zeit; man kann es hindern durch Schaffung genügenden Raumes und Einschränkung des Drohnenbaus. Doch hängt die Schwarmlust von der Witterung ab und wird namentlich erzeugt durch „süßes" Wetter ohne zu starke Tracht; starke Tracht ertötet die Schwarmlust, weil dann der Sammeltrieb herrscht, ebenso trachtlose Zeit. Künstlich kann man die Völker vermehren bei Korbbau durch Abtrommeln, bei Kasten durch Ableger; man hüte sich aber vor zu großer Schwächung der Stammvölker. Will man nicht vermehren, so nimmt man einem Schwarm die Königin weg und vereinigt dann wieder. Von besonderer Wichtigkeit ist, immer für gute Königinnen zu sorgen.

— Das Kanalunternehmen mit elektrischer Kraftanlage in Ruppoldingen scheint seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Das Initiativkomitee hat schon mit einer Gesellschaft einen vorläufigen Vertrag über die Ausführung des Werkes abgeschlossen und bemüht sich nun, in den verschiedenen Etablissementen in der Umgebung Kraftabnehmer zu finden. Für Olten wäre das Zustandekommen des Unternehmens ein großer Gewinn.

— Olten. Letzten Mittwoch fiel zwischen Olten und Wangen der Bremser Schenker von Rothacker, wohnhaft in Olten, vom Wagen und wurde derart überfahren, daß ihm ein Bein abgeschnitten und das andere gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde ins Kantonsspital übergeführt.

Zürich.

— Das neue Anlehen der Nordostbahn von 10 Millionen Franken kommt am 14. Juni zu 99 Prozent zur Emission. Die Direktion beantragte dem Verwaltungsrate die Auszahlung einer Dividende von 5,8 %, oder 29 Fr. per Aktie, was für die 150,000 Aktien eine Summe von 4,350,000 Fr. ausmachen würde. Wie stimmt das dazu, daß anläßlich der letzten Vorgänge davon gesprochen wurde, daß die Baukapitalien für die Moratoriumslinien nicht mehr intakt seien? Eine Gruppe von Aktionären (Herr Dr. Ryf und Consorten) hat denn auch beim Zürcher Handelsgericht Klage erhoben und die Aufhebung und Ungültigkeitserklärung der in der letzten Generalversammlung gefaßten Beschlüsse betreffend Bahnhofbaute und 10 Millionen-Anleihe verlangt.

Bern.

— Biel. Die erste Ehrengabenliste für den schweizerischen Artillerietag in Biel weist bereits eine Totalsumme von 2350 Fr. auf. Der Bundesrat spendete 750 Fr., der Regierungsrat 200, der Gemeinderat von Biel 200, der Burgerrat von Biel 100, die Zentralbahn 100, der Artillerieverein Biel 100, der Unteroffiziersverein 50 Fr. 2c.

Baselstadt.

— Die Meldung, daß eine katholische Arbeiterversammlung in Basel sich mit großer Mehrheit für das Recht auf Arbeit ausgesprochen habe, stellt sich nun als eine Mystifikation heraus, die sich ein katholischer Arbeiter gegenüber der „Ostschweiz", dem „Vaterland" u. s. w. erlaubte. Die „Neue Zürcher Ztg." nennt das hochtrabend ein „Bubenstück." Wir wissen zwar nicht, welchen Grund sie hat, sich so sehr zu Gunsten dieser Zeitungen zu ereifern. Wenn es ihr bloß um den Mißbrauch der Journalistik zu tun war, möchten wir fragen, warum sie nicht auch dann solche Ausdrücke anwandte, als ihr von einem Badener Korrespondenten eine Meldung gebracht wurde, deretwegen ein Prozeß entstand, weil sie nicht ein schlechter Witz in der Politik war, sondern die Ehre eines bisher in unbeflecktem Rufe stehenden Mannes, wenn es auch nur ein Arbeiter ist, angriff. Die „N. Z. Z." mag sich allerdings damit entschuldigen, daß ihr Korrespondent seither, vielleicht wegen ähnlicher Leistungen nach anderen Seiten hin, prämiert worden ist.

St. Gallen.

— Das Zentralkomitee des Stickereiverbandes erläßt eine Ausschreibung behufs Entgegennahme von Offerten für Unterbringung der projektierten Stickfachschule. Es werden 2 4/4 und 2 6/4 Maschinen, im gleichen Lokale stehend, mit Bohr-, Feston- und Stüpfelapparaten, wenn möglich auch mit Tüchliapparaten, vorläufig für ein Jahr zu pachten gesucht; die Maschinen müssen in gutem Zustande und sowohl für Anfertigung der feinsten Weißstickereien wie von Spezialitäten aller Art geeignet sein. — Ebenso wird ein mit allen Branchen der Stickarbeit wohl vertrauter Sticker als Stickfachlehrer engagiert — Die Anmeldungen sind bis 20. Juni an den Zentralpräsidenten, Hrn. Oberst Schlatter in St. Gallen, oder an das Zentralaktuariat in Flawil einzureichen.

Thurgau.

— Gabris. Traurig war die Rückkehr von der Hochzeitsreise für Herrn Brühweiler in Gabris. Noch vor wenigen Tagen hatte er eine schöne Brautsteuer in sein Haus geführt, dann die Hochzeit gefeiert und war mit der jungen Frau auf die Reise gegangen; als er zurückkehrte fand er sein Haus in Asche. Am letzten Dienstag Nachmittag war in der Scheune Feuer ausgebrochen und hatte so schnell um sich gegriffen, daß nur mit Mühe das Vieh konnte gerettet werden. Die ganze übrige Fahrhabe, worunter die noch nicht versicherte Aussteuer der jungen Frau, verbrannte. Mit Mühe konnte eine weitere Ausdehnung des Feuers im Dorfe verhindert werden.

Waadt.

— Lausanne. Der Bahnwärter Stammbach der schweizerischen Zentralbahn war am 17. Aug. 1892 auf der Draisinefahrt zwischen Schönenwerd und Däniken rücklings von einem Zuge überfahren worden, infolge dessen er eine Verkürzung des rechten Beines erlitt. Er verlangte 12,000 Fr. Entschädigung. Das Amtsgericht sprach ihm 6000 Fr. zu, welche Summe vom Solothurner Obergericht wieder auf 4500 Frkn. ermäßigt und endlich am 7. ds. vom Bundesgericht auf Fr. 3500 festgesetzt.

Aargau.

— Zofingen. Aus eigener Schuld hatte sich der Bahnwärter Eigensatz am 17. April 1893 auf seiner täglichen Draisinefahrt von Zofingen nach Ryken um eine Stunde verspätet und war von einem Zuge überfahren und getötet worden. Seine Eltern verlangten eine Entschädigung von 10,000 Fr., während die Centralbahn 2000 Fr. bot. Das Bezirksgericht Luzern sprach auf 200 Fr. Jahresrente; allein das Obergericht hob diesen Spruch auf, da das Unglück ein selbstverschuldetes sei, und das Bundesgericht bestätigte das Urteil des Obergerichtes.

— Oftringen. Hier erschoß sich am Donnerstag Bäcker Hirschi in der Küngoldingen, indem er den Lauf seines Ordonnanzgewehrs unter das Kinn hielt und sich eine Kugel durch den Kopf jagte. Er soll eine Strafuntersuchung wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu fürchten gehabt haben. Eine Wittwe und ein Kind weinen an seinem Grabe.

— Baden. Endlich ist die Nordostbahn auf die wohlbegründeten Reklamationen eingetreten und beabsichtigt Erweiterung der Geleiseanlagen, Umbau der Güterexpeditionslokale, Neuanlage der Zufahrtsstraße und Straßenunterführung beim Uebergang an der Bruggerstraße.

— Hornussen. Johannes Rohr von Mägenwil, welcher im Gasthof zum „Schwert" längere Zeit gedient hatte, feierte, da er nach Hause zurückzukehren gedachte, mit seinen Kameraden auf seinem Zimmer im dritten Stock den Abschied. Nachdem diese ihn verlassen hatten, muß er, auf dem Fenstersims sitzend, entschlafen sein. Er fiel auf die Terrasse herunter, wurde am Montag Morgen besinnungslos aufgehoben und starb am gleichen Tag.

Ausland.

Deutschland.

— Auf dem Schneckenberg bei Schleswig soll dem Dichter und dem Komponisten des Liedes „Schleswig Holstein meerumschlungen" ein Denkmal errichtet werden. Es sind am 24. Juli fünfzig Jahre her, seit das Lied zum ersten Male von der Liedertafel Schleswig öffentlich gesungen wurde. Dichter ist der Schleswiger Advokat Chemnitz, der den Text zuerst auf einem kleinen Flugblatte mit der Ueberschrift: „Wanke nicht, mein Vaterland!" drucken ließ. Komponiert wurde das Lied von Bellmann, dem Dirigenten der Schleswiger Liedertafel. Die „Itzehoer Nachrichten" druckten dann das Lied ab, und es begann seinen Siegeslauf durch Deutschland und war in dem langen Kampfe um die beiden Provinzen der Träger der Begeisterung. Wenn es auch seit 1870 im übrigen Deutschland durch die „Wacht am Rhein" verdrängt wurde, in Schleswig-Holstein hat ihm das dankbare Volk sein Ansehen bewahrt und will dies nun auch ausdrücken durch die Errichtung dieses Denkmals.

Indien.

— Na, was so ein Rindvieh anrichten kann! Erlaubten sich da in der Provinz Behar eine Anzahl polizeiwidrig schmutziger Kühe, die es eben wegen der polizeiwidrigen Schmutzigkeit auf der Haut juckte, sich an Mango-Bäumen zu kratzen. Der allzeit sorgsame englische Polizeigeist schloß aus den Spuren dieser Kratzung auf mystische Zeichen, daß durch Kuhmist der Untergang der englischen Herrschaft in Indien sollte inauguriert werden. Der „Spectator" blies ins Klapphorn, und jedermann sang den Vers nach. Dann aber veranlaßte die englische Regierung mikroskopische Untersuchungen, und da stellte es sich nun wirklich heraus, daß nur Rindviehern unter den indischen Untertanen ihrer gnädigsten Majestät das Fell gejuckt hat; die andern blieben ruhig.

Neueres und Telegramme.

— Nationalrat. Sitzung vom 8. Juni.

Bei der Fortsetzung der Debatte über den Bericht des Militärdepartements fordert Wyß, daß darüber Bericht erstattet werde, ob nicht die Revision des Pensionsgesetzes in der Weise durchgeführt werden könne, daß dadurch die Versicherung der Truppen gegen Unfälle bei einer Versicherungsgesellschaft hinfällig werde; das Postulat wird mit 58 gegen 44 Stimmen abgewiesen. Ein anderes Postulat Meister's, es sei die Frage zu prüfen, ob nicht die bisher den Truppen überbundene Beschaffung von Gemüse und Kochholz (das Ordinäri), sowie die durch den Gewehrunterhalt erwachsenden Kosten in Zukunft vom Bund sollen getragen werden, wird ohne Widerspruch an den Bundesrat gewiesen. Decurtins schließt die Debatte mit einer feurigen Philippika gegen den Militarismus, der von der Bourgeoisie großgezogen, bald schlimmer sei, als Sklaverei, und der die Sozialdemokratie nach sich ziehe. Trocken bemerkt Präsident Brenner: „Meine Herren, wir sind beim Abschnitt Landesbefestigung." Da niemand das Wort verlangt, folgt das Justiz- und Polizeidepartement. Der Referent Fehr gedenkt einleitend Ruchonnet's. Beim Abschnitt Gesetzgebung dringt Schmid auf baldige Revision des Zivilstandgesetzes, während die Mehrheit der Kommission für Verschiebung ist.

Das Bureau des Nationalrates hat folgende Kommissionen bestellt: Budget pro 1895: Gallati, Hebiger,

Lüthy, Müller (Sumiswald), Perrig, Rutty, Suter, Biquerat; Ausführungsgesetz zum Banknotenartikel: Heller, Ador, Aeby, Cramer-Frey, Fehr, Hirter, Joos, Scherrer-Füllemann, Schwander, Tissot, Vigier; Zollinitiative: Künzli, Bachmann, Erni, Fehr, Gaudard, Sonderegger (A.-Rh.), Theraulaz, Vogelsanger, Wyß; Motion Comtesse (Lohnzahlung), Motion Vogelsanger (Vereinsrecht), Maifeierpetitionen 1890—1893: Curti, Ador, Bühler (Bern), Comtesse, Decurtins, Grieshaber, Heller, Boumatt (Stans), Scherrer-Füllemann; Polytechnikum: Gobat, Boveau, Erismann, Grieshaber, Kinkelin, Meister, Schobinger, Staub, Tissot.

Ständerat. Sitzung vom 8. Juni.

Die Beratung der Staatsrechnung wird zu Ende geführt; die Staatsrechnung wird unter Verdankung an den Bundesrat genehmigt. Nach der morgigen Sitzung wird sich der Rat bis Dienstag nachmittag vertagen. Auf der Traktandenliste für Dienstag steht das Postulat zur Initiative für „Recht auf Arbeit".

— Endlich. (Eingesandt). Mit Genugtuung vernimmt man, daß die nationalrätliche Geschäftsprüfungskommission den Antrag stellte, durch die Wahl eines Oberinstruktors der Kavallerie einem seit 12 Jahren dauernden ungesetzlichen Zustand ein Ende zu machen und daß gegen diesen Antrag weder vom Chef des Militärdepartements noch aus dem Nationalrat Widerspruch erhoben wurde.

Bern, 8. Juni. Rechtauf Arbeit. Die Kommission des Ständerates beschloß einstimmig, dem Rate die Annahme des bundesrätlichen Postulates zum Initiativbegehren betreffend das Recht auf Arbeit zu beantragen. Danach soll der Bundesrat prüfen und eventuell berichten, ob und in welcher Weise eine Mitwirkung des Bundes bei Institutionen für öffentlichen Arbeitsnachweis und für Schutz gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit wözlich und gerechtfertigt sei.

* Luzern, 8. Juni. Die Transporteinnahmen der Pilatusbahn während der Monate Januar bis Mai d. J. betragen Fr. 15,466. 05 Rp. gegen Fr. 17,796 35 Rp. im Vorjahr. Es wurden 1741 Personen und 47,160 Kg. Gepäck und Güter befördert gegen 2025 Personen und 60,777 Kg. Gepäck im Vorjahr.

Paris, 7. d. Die republikanische Gruppe des Senats hat beschlossen, den Ministerpräsidenten um Aufklärung darüber zu ersuchen, wie er das Gesetz über die Syndikate anwenden wolle. (Bekanntlich fiel das Kabinett Kasimir Perier formal über diese Frage; Perier verweigerte den Eisenbahnang stellten der Staatsbahnen, weil sie Staatsangestellte seien, das Recht, sich zu syndizieren; Dupuy erklärte, es ihnen zu gestatten. Red.)

In der Kammer interpellierte Etienne über die Kolonialpolitik in Afrika. Er giebt einen geschichtlichen Ueberblick über die Ereignisse, welche zur Annahme des Berliner Vertrages führten, kam dann auf den englisch-italienischen Vertrag über Harrar und auf den englisch-belgischen Kongovertrag zu sprechen und meinte, diese beiden Verträge hätten die ägyptische Frage wieder aufgerollt. Belgien habe seine Versprechungen nicht gehalten, als es einen Teil des Kongostaates abtrat. Redner verlangt, daß Frankreich auf seinen Rechten bestehe. (Wiederholter Beifall.) Delonele und Delafosse beklagen sich über die Schwäche der französischen Diplomatie.

Folgende Tagesordnung wird mit allen 427 Stimmen angenommen: „Die Kammer, überzeugt, daß die Regierung, gestützt auf die getroffenen Vereinbarungen, intervenieren und die Rechte Frankreichs schützen werde, geht zur Tagesordnung über."

Paris, 8. d. Infolge der gestern durch Hanotaux abgegebenen Erklärung ist dem Komandanten Monteil Befehl gegeben worden, sofort aufzubrechen und die Punkte des 4. Grades, welche Frankreich gehören, zu besetzen oder auch zurückzuerobern, wenn sie unrechtmäßig besetzt gehalten würden. Die Unterhandlungen mit England beginnen heute. In London und Paris verlautet, diese Fragen dürften wahrscheinlich einer europäischen Konferenz vorgelegt werden.

Paris, 8. Juni. Der Senat nahm mit 146 Stimmen gegen 100 Stimmen den Antrag Fabre an, auf die zweite Hälfte Mai ein Nationalfest für Johanna von Orleans festzusetzen.

Berlin, 8. Juni. Die Aeußerungen, welche der französische Deputierte Delonele in einem Interview gegenüber dem Pariser Korrespondenten der „Frkf. Ztg." über den jüngsten Kongovertrag tat, finden in der hiesigen Presse gute Aufnahme. Man acceptiert seine Auffassung, daß Deutschland ebenso wie Frankreich weder ein spezielles noch ein allgemeines Interesse habe, England in Afrika ungestört gewähren zu lassen, und unterschreibt die französische Forderung eines neuen internationalen Kongresses zum Zwecke der Regelung der afrikanischen Angelegenheit.

Man hält es auch für richtiger, daß ein solcher Kongreß nicht in London oder Brüssel, sondern in Berlin stattfinde, wo der erste afrikanische Kongreß abgehalten wurde.

Wien, 8. Juni. Nach übereinstimmenden, aus ungarischen liberalen Kreisen stammenden Meldungen der Morgenblätter stieß gestern die von Wekerle unterbreitete Kabinettsliste mit Szilagyi als Justizminister auf den Widerspruch der Krone. Auf das dringende Ersuchen der liberalen Partei und Szilagyis selbst, nachzugeben, werde Wekerle eine andere Persönlichkeit für die Uebernahme des Portefeuilles des Justizministeriums vorschlagen. Demnach würden in das erwartete Kabinett für Portefeuilles der Justiz, des Kultus und Unterrichts, des Ackerbaues und des Ministers a latere neue Persönlichkeiten eintreten. Als Ackerbauminister wird übereinstimmend Banffy genannt, als Unterrichtsminister Eotvovoes, als Minister a latere Graf Julius Andrassy. Hinsichtlich des Justizministers ist zuverlässiges noch nichts bekannt.

München, 8. Juni. Die hier erscheinende Aerztliche Rundschau bringt die sensationelle Nachricht, daß Professor Freund in Straßburg ein Mittel gegen Uteruskrebs gefunden habe, welches, in krankes Gewebe eingespritzt, dasselbe zum sicheren Absterben bringe.

Die historische Abteilung der Münchener Akademie sprach gegen Prof. Quidde ihre Mißbilligung wegen der Brochüre „Caligula" aus, worauf Quidde antwortete, eine solche Zensur überschreite die Kompetenz der Akademie.

Pest, 8. Juni. Infolge des Ultimatums der Krone wegen der Weglassung Szilagyis von der Ministerliste bestürmt der liberale Klub Wekerle, seine Weigerung, ein Kabinet ohne ihn zu bilden, aufzugeben, obwohl die Kirchenpolitik durch das Fallenlassen ihres Hauptträgers gefährdet erscheint. Heute fällt die Entscheidung, ungeheure Spannung.

Pest, 8. Juni. Dr. Wekerle konferierte heute fünf Stunden lang mit den Ministerkollegen, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Banffy und anderen politischen Persönlichkeiten. Banffy begab sich um vier Uhr zum Kaiser. Später ist Wekerle auf sechs Uhr zur Audienz beschieden worden.

Pest, 8. Juni. Der Kaiser empfing Dr. Wekerle abends um sechs Uhr in dreivierteistündiger Privataudienz und entließ denselben mit der Bemerkung, er werde ihm morgen seine Entschließung bekanntgeben.

Marktberichte.

* Herisau, 8. Juni. Wochenmarkt. Zu hohen Preisen wurde auf dem heutigen Markt ein großer Teil der aufgeführten Ware meistens an fremde Händler verkauft. Auf dem Kälbermarkt stieg junge Ware sehr hoch im Preise, ebenso waren Schweine begehrt. Aufgeführt wurden 113 Stück Großvieh, 130 Kälber und 108 Schweine. — Preis für Kälber 54—58 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht. —

* Chur, 7. Juni. Auf dem gestrigen Viehmarkt wurde bei zahlreicher Händlerschaft zu sehr hohen Preisen fleißig gehandelt. Aufgeführt waren 12 Ochsen, 84 Kühe und Rinder, 2 Kälber und 9 Schafe und Ziegen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Aarau. Wenn wir uns erlauben, mit kurzen Worten auf das heute Abend in der Kirche stattfindende Wohltätigkeits-Konzert hinzuweisen, so geschieht es mehr des speziellen Zweckes wegen, den die Aufführung verfolgt, als mit Rücksicht auf die mitwirkenden Kräfte, die uns einen schönen, künstlerischen Genuß in Aussicht stellen. Gewiß ist es lebhaft zu begrüßen, daß endlich einmal zu Gunsten der unbemittelten Kinder in der aarg. Krankenanstalt etwas geschieht. Wer jemals dem dortigen Kinderpavillon einen Besuch abgestattet hat, der wird das fröhliche Gedeihen der kleinen Patienten, die sich oft schwierigen und gefährlichen Operationen unterwerfen mußten, aber bei der trefflichen Pflege schnell erholten, überrascht und erfreut haben. Leider ist indes der Aufenthalt solcher armen Kinder in der Anstalt weit zu knapp bemessen, weil die Heimatgemeinden oder die unbemittelten Eltern nicht weitere Opfer für dieselben bringen wollen und können, und es wird daher die löbliche Absicht, welche ihre Unterbringung im Spital veranlaßt hat, nun unvollkommen erreicht.

Damit diesem Uebelstande abgeholfen würde, sollten die nötigen Mittel beschafft und ein Fond gegründet werden, der zur intensiveren Unterstützung kranker und genesender Kinder zur Verfügung stände. Wenn die heutige Aufführung gewissermaßen den Grundstein hiefür legt, so kommt ihr unseres Erachtens eine hohe und ächt humane Bedeutung zu. — Das Konzert als solches weist ein überall anziehendes, abwechslungsreiches Programm auf und erhält seinen besonderen Glanz durch die Mitwirkung unserer hochbegabten einheimischen Sängerin Frl. Lisa Burgmeier, welche die Arie aus Mitrane von dem italienischen Meister Rossi künstlich in einem großen Konzert zu Yverdon vortrug und das Auditorium mit ihrer wohllautreinen Altstimme und ihrem stilvollen Vortrag entzückte. Möge der Besuch beweisen, daß man künstlerische Produktionen im Dienste edler Wohltätigkeit bei uns nach Gebühr zu würdigen weiß! —

Literarisches.

— **Ein Taschenfahrplan** für die Ost- und Centralschweiz für die Sommersaison 1894 (1. Juni bis 30. September) erscheint soeben im Verlage von Th. Wirth u. Cie. in St. Gallen. Ein handliches Büchlein, von allem unnötigen Ballast frei, enthält dasselbe ein übersichtliches, deutlich ausgeführtes Eisenbahnkärtchen, auf welchem die Bahnlinien durch die Seitenzahl bezeichnet sind, auf welcher der Fahrplan der betreffenden Route zu finden ist. Diese Routen selbst sind nach dem Muster und Vorbild des offiziellen schweizerischen Fahrtenplans so zusammengestellt, daß die Haupt- und Durchgangslinien vom Reisenden nicht erst mühsam aus ihren einzelnen Teilstücken zusammengestellt werden müssen. Trotz dem billigen Preise von 20 Rp. und der schlanken Gestalt des Büchleins enthält dasselbe alle Eisenbahnlinien unseres Landes, die Berg- und Touristenbahnen mit eingeschlossen, und dazu noch die Postrouten der Central- und Ostschweiz.

N **Romanshorn**, 4. Juni. Getreidemarkt.

Das Weizengeschäft hat in den letzten vierzehn Tagen eine eher noch flauere Stimmung angenommen und konnten heute die letztnotierten Preise nur mit Mühe festgehalten werden. Eine Herabsetzung für geringere Qualitäten ist nicht unwahrscheinlich, da das auf hiesigem Lager liegende Quantum geringer Weizensorten trotz niedern Angebotes fast nie unbeachtet geblieben. Hafer- und Maisgeschäft sind leblos.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz	21	—21¼	Hafer böhm. Fr.	20	—20¾
Prima	20½	—20⅔	Hafer russisch. „	16½	—18¾
Guter Waizen	19½	—20	Gerste „	21	—22½
Gering. Sorten	19	—19¼	Mais „	14¼	—14½
Russ. Weizen	17½	—19	Roggen „	15½	—16

Eingang	6950	Meterzentner.
Ausgang	8230	„
Lagerbestand	106,200	„

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Um seine ganze Stärke
und seinen vollen Appetit wieder zu erlangen und die während der Influenza oder jeder andern Krankheit verlorenen Kräfte wieder herzustellen, ist es absolut notwendig, eine regelmäßige Kur mit dem ächten **Eisencognac Golliez** zu machen, dessen Ruf gegenwärtig ein europäischer ist.

Ein zwanzigjähriger, beständiger Erfolg und Tausende von glänzenden Kuren genügen, um denselben mit vollem Vertrauen anwenden zu können. — Prämiert durch 10 Ehrendiplome und 20 Medaillen.

Der einzig Diplomierte an den Ausstellungen in Paris 1889 und Barcelona 1888. Um beim Einkauf sicher zu sein, den ächten Eisencognac Golliez zu erhalten, achte man darauf, daß sich die Fabrikmarke der 2 Palmen und der Name Fried. Golliez auf der Flasche befindet.

Zu haben in Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.
Waschächte, gediegenste Kleider und Schürzenstoffe 45 Cts. p. m, Wollstoffe, gediegenste Qualität, 45, 65, 85—1.95 p. m, Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25, 2.95—6.95 p. m.
Muster umgehend. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Im Sommer-Ausverkauf.
Herren- und Knaben-Kleiderstoffe
Aecht Englische Cheviots p. m Fr. 1.95— 9.45
Aecht Englische Moltons p. m „ 3.25— 6.40
Aecht Englische Sergs p. m „ 3.45— 8.25
Aecht Engl. Kammgarnep. m „ 4.75—10.95
Aecht Engl. Tweeds u. Buxkins „ 2.95— 7.85
Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrikdépôt, **Zürich,** sendet an Jedermann franko: Muster von **leichten Sommerstoffen,** als **Grenadines, Battiste, Wollüll, Crepons, Cachemires** und **Merinos,** reine Wolle v. **Fr. 1.15** bis Fr. 6.50 p. M. — auch v. **Herrenstoffen, Waschstoffen, Bett-Decken.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
8.	Mittags 1 Uhr 30	15,3	728,7	763,3	NWW 1	bew.
8.	Abends 9 Uhr 30	11,9	729,1	763,7	W 1	bew.
9.	Morgens 7 Uhr 30	11,3	729,1	763,7	SW 1	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 10,0 °C. — Maximum 15,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 9. Juni 1894.
Abnehmende Bewölkung, meist trocken, Temperatur wieder steigend.

G. Henneberg's Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	**„ 1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	**„ 1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	**„ 2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„	**„ —. 65—20. 50**
Seiden-Battkleider p. Robe	„	**„ 16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	**„ 1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**„ —. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**„ 3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.
1023

Kirchenzeddel

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche. 2609

Sonntag den 10. Juni.

Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 25
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.

Sonntag den 10. Juni.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Vorm. 10 1/4 Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Herr Prediger
2614 M. Hauser.

Christkatholischer Gottesdienst.

Sonntag den 10. Juni.

1/4 10 Uhr Predigt u. deutsche Messfeier.
2606 Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Sonntag den 10. Juni.

Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
vormittags 1/2 9 Uhr: Predigt u. Amt.
2615 Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.

Heute Abend 8 1/2 Uhr Sitzung

Freier Schießverein Aarau.

Die noch nicht bezogenen Anteile des Staatsbeitrages werden an dem morgen stattfindenden Schießtage zum letzten Male den Bezugsberechtigten zur Verfügung gehalten, nachher fallen dieselben in die Vereinskasse. 2617

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.

Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.) von

A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Lebende Goldfische

empfiehlt 2619
Jäcker-Haller.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife
2617
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit dieser Schutzmark — LANOLIN — 60 Cts. das Stück

In den Apotheken von Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

In 2—8 Tagen 2615

verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe**. 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer**, prakt. Arzt in **Grub**, Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Mehrere Dachdecker

finden Beschäftigung bei
K. Wägeler-Vogel, Dachdecker
2610 Aarau.

Gesucht.

Ein Knecht,

der melken kann, für sofort. Bei der Expedition zu erfragen. 2614

Abendgottesdienst

in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 10. Juni, 8 Uhr

Vortrag

von Herrn Prediger **Markus Hauser** aus Zürich
über:

Die Wirksamkeit des hl. Geistes in unsern Tagen.

Jedermann ist freundlich eingeladen. 2612

Wirtschaft im Roggenhauser Tälchen.

Am **Sonntag den 10. Juni** (bei günstiger Witterung)

Konzert

gegeben von der tit.

Harmonie-Musik Buchs.

2620 Anfang nachmittags 2 Uhr.
Es empfiehlt sich bestens **R. Bolliger.**

Aarg. Weinbaugesellschaft.

Die Aargauische Weinbaugesellschaft versammelt sich am **Sonntag den 10. Juni, nachmittags 1 Uhr** im Bären in **Schinznach** zur Behandlung folgender Vereinsgeschäfte:

1. Rechnung von 1893.
2. Voranschlag für 1894.
3. Ergänzung des Vorstandes.
4. Liquidationsfrage.
5. Vorlage des Hrn. Dr. Müller, Thurgau, Direktor in Wädensweil.
6. Eventuell noch andere Geschäfte und Anträge.

Bei der Wichtigkeit der Verhandlungsgegenstände wird zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und der Weinbaufreunde erwartet.

Baden, den 30. Mai 1894.

Der Vorstand.

Sommer-Blousen

für Damen

in Wolle und Baumwolle

— **in den neuesten Stoffen** —

empfehlen in reichhaltigster Auswahl in allen Weite-Nummern 2315

Gamper & Cie.

Der große Handheurechen

(System Engeler) ist auf Vorrat und zu beziehen à **Fr. 17** bei Rud. Furter, alt Gemeinderat in Staufen und Suter, Posamenter in Schafisheim, oder beim unterzeichneten Fabrikanten selbst.

Ich empfehle ebenfalls meine ausgezeichneten 2611

Selbsthalterpflüge und Häufelpflüge.

Friedr. Autenheimer, Pflugfabrikant in **Stilli**

MEYERS — Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen. — 152 Chromotafeln.

= Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbfrz. geb. zu 13,55 Fr.

17,500 Seiten Text. 272 Hefte zu 70 Cts. 17 Bde. zu 10,70 Fr.

KONVERSATIONS-LEXIKON

Probehefte und Prospekte gratis durch
H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3 1/2 %, 3 Jahre fest, 3 1/2 %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Stein b. Säckingen **Aussteuer-Geschäft** **Leibstadt** (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle. Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Sarg-Magazin

Särge in Holz & Tachyphag

in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **J. Wildy**, Schreiner, Ziegelrain.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern	per	Pfund	**Bettfedern**	per	Pfund
grau, Nro.	5	0. 75	Rupf, weiß, Nro.	0	3. 60
Bettfedern weiß	„ 4	1. 35	**Flaum** grau		2. 50
Bettfedern weiß	„ 3	1. 80	**Flaum** weiß fein,		4. 60
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	2. 50	**Flaum** weiß, extra fein		5. 80
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	3. —	**Schwanenflaum** extra fein		7. 50
Roßhaar	„ 6	1. 25	**Crin d'Afrique**		0. 17
dto.	„ 7	1. 60	**Lischen**, prima		0. 13
dto.	„ 10	2. —	**Surrogat**, weiß und schwarz		0. 90
dto.	„ 11	2. 30	**Matratzendrill** 10/4		0. 75
dto.	„ 12	2. 50	dto. 10/4 prima		1. —
Wolle		1. 40	**Bettbarchent** 10/4		0. 90
dto. prima		1. 80	dto. 8/4		0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Tapeten

von der Firma

Wirz-Wirz in Basel

empfiehlt in Muster und Lager

in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle

dessen Vertreter:

A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Ein schöner 2616

Bauplatz

an der **Heerstraße**, 936 m² haltend, ist **zu verkaufen.** Anmeldungen bei der Expedition.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Versprechen Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salvetern.

1000 M. ü. M. am Fuße des Belchen. **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post mit Langenbrück.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands. Geschützte Lage, passend f. Erholungsbed. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. Soolbäder. Ausgezeichnete Quellwasser. Vorzügliche Küche und reelle Getränke. Geb. neu restaur. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerke auf Verlangen nach Waldenburg etc. M a2889Z
Bestens empfiehlt sich **Familie Renggli.** 2608

Bei einer **Schneiderin** und Arbeitslehrerin auf dem Lande kann ein braves, williges Mädchen gegen billiges, eventuell ohne Lehrgeld sofort in die Lehre treten. Anmeldungen unter Chiffre X Z O nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 2613

Aaran, Samstag 9. Juni 1894. № 134. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Ausland.

Deutschland.

— Stuttgart. Wie aus einer in einem Heilbronner Blatte veröffentlichten autorisierten Erklärung hervorgeht, hält Oberbürgermeister Hegelmaier angesichts des Verhaltens der Mehrheit der Mitglieder des Gemeinderats ein weiteres Zusammenwirken mit dem Gemeinderatskollegium nicht mehr für möglich. Er erklärt, die Rücksichten, welche er seiner Familie und seiner eigenen Gesundheit schuldig sei, träten jetzt in den Vordergrund. Er werde zunächst einen Urlaub auf unbestimmte Zeit antreten, indem er hoffe, daß die bürgerlichen Kollegien den einzig möglichen Ausweg ergreifen würden, nämlich ihn gegen Gewährung der ihm schuldigen Pension zum freiwilligen Rücktritt zu veranlassen.

— Interessante Angaben über die Germanisierung Elsaß-Lothringens wurden kürzlich in französischen Blättern, und zwar angeblich nach amtlichen Quellen, veröffentlicht. Danach standen in der Mitte der 70er Jahre 1,426,636 Eingeborne 39,743 Altdeutschen gegenüber. Die Garnisonen sind dabei außer Betracht geblieben. Die Zahl der Eingebornen belief sich mithin auf 95 Prozent. Im Jahre 1880 fällt der Prozentsatz der einheimischen Bevölkerung auf 92, 1885 auf 89 und 1894 auf 81. Zur Zeit leben in Elsaß Lothringen 1,312,427 Eingeborne und nicht weniger als 282,000 Eingewanderte. Von 1880 bis 1885 verließen 50,000 Eingeborne das Land und wurden durch 70,000 Altdeutsche ersetzt. Von 1885 bis 1890 kamen 33,000 Altdeutsche ins Land. Seit 1890 nimmt die altdeutsche Einwanderung größere Dimensionen an. Heute stehen in Straßburg 70,000 Alt-Straßburger einer altdeutschen Civileinwanderung von 40,000 Köpfen gegenüber. In Metz giebt es 28,500 Altdeutsche neben 21,685 Metzern. Dazu kommt, daß zahlreiche Mißheiraten zwischen Altdeutschen und Eingeborenen sich vollziehen, so daß die obigen Ziffern nicht einmal völlig zutreffend sind.

Italien.

Rom, 7. Juni. Im Prozeß der Banca Romana sagt Graf Graziadei eidlich aus, der Ministerpräsident Giolitti sei bestochen worden; Giolitti, Staatssekretär Rosano, Polizeipräfekt Felzani, Untersuchungsrichter Caprioli sind der Fälschung, des Betruges, der Unterschlagung und der Korruption angeklagt. Giolitti wird wegen Fluchtverdachtes überwacht, da er nicht darf verhaftet werden.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Organisation der Viehseuchenpolizei in der Schweiz. Nach einem Vortrag von Herrn Professor Hirzel in der letzten Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Landwirte genehmigte derselbe einstimmig folgende Resolutionen:

1. Die Gesellschaft anerkennt die Notwendigkeit, daß die Grenzen unseres Landes nicht absolut geschlossen werden dürfen. 2. Die Errichtung von Quarantäneanstalten an der Grenze ist nicht anzustreben. 3. Die Einfuhr italienischen Schlachtviehes, ist nur unter der Bedingung zu gestatten, daß dasselbe direkt von der Grenze in die Zentralschlachthäuser größerer Orte gelange und, ohne die ersteren wieder lebend zu verlassen, sofort geschlachtet wird. 4. Die Bahnverwaltungen sind anzuhalten, für ergiebige Reinigung und Desinfektion zu sorgen und namentlich die Errichtung von Hochdruckleitungen an größeren Stationen durchzuführen. Bei der Ausladung an der Bestimmungsstation soll eine zweite tierärztliche Untersuchung stattfinden. 5. Das schweizerische Landwirtschaftsdepartement ist in seinem Bestreben, eine bessere Durchführung der Seuchenvorschriften des Bundes von Seiten der Kantone zu erreichen, zu unterstützen. Namentlich sollte möglichst in allen Kantonen die Viehverkehrskontrolle auf der Basis angelegt werden, daß der Umsatz des einzelnen Besitzers sofort klar sich ergiebt und gleichzeitig die zahlengemäße Feststellung dieses Verkehrs im allgemeinen möglich ist. Es ist in hohem Grade wünschbar, daß die kantonalen Polizei- und Gerichtsbehörden bei Bußenauferlegung an Fehlbare mit größerer Strenge vorgehen. 6. Es ist wünschenswert, dem Landwirtschaftsdepartement eine Kommission von Fachmännern aus landwirtschaftlichen und tierärztlichen Kreisen aus verschiedenen Teilen des Landes zur Vorprüfung sanitätspolizeilicher Fragen beizugeben.

Diese Resolutionen sollen nicht nur dem schweizerischen Landwirtschaftsdepartement, sondern auch den kantonalen Regierungen zur Kenntnis gebracht werden.

Marktberichte.

* Freiburg, 5. Juni. Viehmarkt. Auf dem gestrigen Markte wurde bei größter Käuferschaft zu sehr hohen Preisen lebhaft und rasch gehandelt. Besonders Kühe und Schweine waren sehr begehrt. Aufgeführt waren 53 Pferde, 333 Kühe, 198 Schafe und Ziegen und 483 Schweine. —

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Kulm. Bolliger, Johann Jakob, Küfer, von Schmiedrued; Brunner, Johann Rudolf, Samuels, gewesener Förster, von Schmiedrued. Eingabe bis 14. Juli. — Laufenburg. Jeggi, Joseph, Schuster, von Eiken. Eingabe bis 3. Juli. — Lenzburg. Aeschbach, Friedrich, Schmied, Vater, von Hendschiken. Eingabe bis 3. Juli. — Muri. Schlaufer, Josef, Schustermeister, von Ettenschwyl. Eingabe bis 4. August. — Zofingen. Mathys, Rudolf, Kaminfeger, von und in Kölliken; Rufeler, Andreas, Vater, von Gondiswyl, wohnhaft gewesen in Schulerslehn zu Brittnau. Eingabe bis 14. Juli.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Erb. Gottfried, Sagers sel., Fuhrmann, von Erlinsbach; Wanger-Siebenmann, Hermann, gewes. Kaufmann, von und in Aarau. Eingabe bis 7. Juli. — Brugg. Frau Müller, Anna, verwittwete Stöckli geb. Brändli, von Ober-Bözberg. Eingabe bis 4. Juli.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Stöckli, Rudolf, von Ober-Bözberg, Landwirt in Mellingen. Eingabe bis 12. Juni. — Bremgarten. Wittwe Koller, Karolina geb. Schneider, von Berkon, in Niederwyl. Eingabe bis 30. Juni. — Brugg. Baumann, Kaspar, Kaspars, Trompeter in der Trotte zu Mülligen. Eingabe bis 22. Juni. — Laufenburg. Hofer, Gottlieb, auf Benken, Oberhof. Eingabe bis 14. Juni. — Lenzburg. Frau Hünerwadel-Diebold, Lina, in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel, Baumwollspinnerei, Zwirnerei, Weberei und Bigogne-Spinnerei in Lenzburg, Rechtsnachfolgerin der Firma Hünerwadel u. Cie. in Lenzburg. Eingabe bis 9. Juni.

Widerruf von Konkursen.

Bremgarten. Angstmann, Arnold, Zundlerjakobs, von Berikon, in Rorschach.

Rehabilitationen.

Brugg. Braun, Jakob, von Windisch.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Oberschule Oberentfelden. Besoldung: Fr. 1300. 2) Unterschule Döttingen. Besoldung: Fr. 1200. Schriftliche Anmeldung bei den Schulpflegen bis 18. Juni nächsthin.

Literarisches.

— **Handelsregister-Adreßbuch** der Schweiz, 11. Heft, Genf und Neuenburg. 130 S. 8°. Preis 2 Fr. vom Art. Institut Orell Füßli in Zürich.

Das „Handelsregister-Adreßbuch", das die rührige Verlagsbuchhandlung Art. Institut Orell Füßli in Zürich auf Grund des eidgen. Handelsregisters herausgiebt, ist bis zum 11. Hefte vorgeschritten. Es umfaßt dasselbe die beiden Kantone Genf und Neuenburg. Wie sehr dieses Nachschlagsbuch einem bestehenden Bedürfnis entgegenkommt, beweist der Umstand, daß, trotz der kurzen Frist seit seinem Erscheinen, für mehrere Kantone eine Neuauflage notwendig geworden ist.

Wie die bereits erschienenen Hefte, so zeichnet auch dieses sich durch eine Genauigkeit aus, die es als vollständig zuverlässig erscheinen läßt.

Wir empfehlen das neue Heft der Handels- und Beamtenwelt als ein bequemes und sicheres Hilfsbuch, das in keinem Bureau fehlen sollte.

— **Per Weg aus dem Walde.** Als ich eines Tages im Walde spazierte, verlor ich meinen Weg, und war in einem Augenblick aus dem unbegrenztesten Selbstvertrauen in die größte Verlegenheit gebracht, so daß mir selbst bekannte Stellen ganz unbekannt erschienen, und je mehr ich mich zurechtzufinden suchte, um so tiefer im Waldesdickicht verirrte. Fünf gschlagene Stunden lief ich hier- und dorthin immer im Kreise herum ohne einen Ausgang zu finden. Endlich gelangte ich an eine Hecke, welche den Wald von einer Wiese trennte, die mir von Kind auf bekannt war. Ich hatte nie mehr als zehn Minuten gebraucht, um dieselbe zu erreichen, und hatte mich an diesem Tage so gründlich verlaufen, und dachte doch den Weg so genau zu kennen. Wie erklärst Du das? Ich gestehe offen, daß ich es nicht verstehen kann, vielleicht aber bist Du schärfer zu Geschichte als ich. Wir wollen ein anderes Mal davon weiter reden. Inzwischen kann ich nur zu dem einzigen Ergebnis gelangen, daß wir oft viel Zeit und Mühe verlieren, um etwas zustande zu bringen, was wir und durch ein wenig Nachdenken und Scharfblick hätten ganz leicht machen können. Darf ich Ihnen Herrn Bruno Maurel, Bäcker, in Bitrolles (Bauclufe), Frankreich, vorstellen? Er sagt: „Zehn Monate lang war ich sehr unwohl; ich hatte den Appetit verloren und konnte mich an keine Arbeit machen. Mein Schlaf war unruhig und ich hatte häufig Alpdrücken." Diese wenigen können uns seine Lage klar machen, er hatte aber außerdem noch andere Erscheinungen, welche nicht minder beängstigend waren, so zum Beispiel eine große allgemeine Schwäche und Erschöpfung, welche von Tag zu Tag zunahmen. Der arme Patient irrte sozusagen nach Hülfe umher. Alle möglichen Arzneien versuchte er und befolgte die zum Teil merkwürdigsten Ratschläge seiner Bekannten. Aber alles half nichts und nach einem Jahr der Schmerzen und Zeitverschendung konnte er noch keinen deutlicheren Weg zur Besserung sehen, als zu Anfang, da er krank wurde. Glücklich wer nicht weiß, welch ein Fremdling man auf dieser Welt wird, wenn man einmal so zehn lange Monate lang davon ferne bleiben muß! Wenn die Trennung gar jahrelang andauert, dann entsteht eine unergründliche Kluft.

Doch zu Herrn Maurel: Nachdem er sich also zehn Monate lang auf demselben Fleck herumgedreht hatte gelang es ihm endlich, das wenige dessen er bedurfte, zu erreichen. Er hörte von der amerikanischen Tisane der Shaker und nahm davon ein. Drei Flaschen genügten, um ihm Gesundheit und Kräfte wiederzugeben. Nun arbeitet er wieder so rüstig als vor seiner Krankheit, denn vom Alpdrücken wird er nimmer in seinem Schlummer geplagt. Hieraus ist ersichtlich daß er einfach an Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie mit ihrem üblichen Gefolge von Schmerzen und Elend litt, und daß er davon alsbald befreit wurde nachdem er die richtige Arznei anwendete. Andernfalls hätte er sich noch Jahre lang mit unheilvollen Drogunen behandeln können, wie es so viele Andere machen, und wäre schließlich früher oder später gestorben ohne jemals zu wissen wie nahe er während der ganzen Zeit seiner Krankheit an der Gesundheit vorbeistreifte.

Da ist noch ein junger Mann, der sagt: „Ich bin nun achtzehn Jahre alt und leide schon seit drei Jahren an unregelmäßiger Verdauung, welches Abweichen herbeiführte. Vor jeder Mahlzeit mußte ich eine Dose doppelkohlensaures Natron einnehmen, aber alle Arzneien, welche ich nahm, enttäuschten mich, indem sie keine gute Wirkung taten. Endlich hörte ich von der Amerikanischen Tisane der Shaker, indem mir jemand eine kleine Broschüre zu Anfang dieses Jahres zusandte.

Ich nahm nun neun Flaschen, welche mich von Grund aus kurierten. Dafür sage ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank. (Gezeichnet) Henri Drouot, Troyes (Aube), Frankreich, Mai 1892. Zur Beglaubigung der obenstehenden Unterschrift des Henri Drouot (Gezeichnet) C. Bounez, Bürgermeister, Troyes, den 11. Mai 1892."

Nimm also die Lehre, welche ein solcher Fall, wie überhaupt alle Krankheitsfälle, bietet, zu Herzen: Man muß die Ursache der Krankheit in den Unregelmäßigkeiten des Verdauungsapparates suchen. Nur die Unwissenheit dieser Tatsache vermag eine ausgedehnte Leidenszeit, oft gar einen frühzeitigen Tod herbeizuführen. Verirre dich nicht in der Einsamkeit, sondern schreibe lieber an Herrn Apotheker O. Fanyau, 4, Place de Straßbourg, Lille (Nord), welcher Dir den einzig richtigen Ausweg zeigen wird.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Aus der Praxis für die Praxis.

Herr Apotheker Dr. Cracau in Rossen ist der Herausgeber eines Leitfadens für Droguisten und bespricht in der neuesten Auflage desselben auch seine Erfahrungen, die er mit Hafermehlpräparaten gemacht hat. Er kommt dabei zu dem Resultat, daß speziell das **Knorr'sche Hafermehl** namentlich von Kindern am liebsten genommen wird, da es sich durch einen außerordentlich milden und lieblichen und doch kräftigen Geschmack auszeichnet. Es führt diese Erscheinung mit Recht auf die sehr vollkommene Fabrikationsmethode und auf den großen Absatz des **Knorr'schen Hafermehls** zurück, mit welchem einerseits die Verbesserung der Darstellungsmethoden Hand in Hand geht, anderseits auch der billige Preis ermöglicht wird. Interessant sind die Beobachtungen, die Herr Dr. Cracau mit dem **Knorr's Hafermehl** bei seinen eigenen Kindern gemacht hat. Eines derselben war durch das Zahnen sehr heruntergekommen und der Arzt verordnete als Nahrung nur sterilisierte Milch. Das Kind wurde aber bei dieser Nahrung zusehends kränker, lag fast zwei Tage in heftigen Krämpfen und der Arzt stand dem Zustand hoffnungslos gegenüber. Da gab Herr Dr. Cracau dem Kinde auf eigenes Risiko das von ihm so oft erprobte **Knorr'sche Hafermehl** und von dem Moment an besserte sich der Zustand des Kindes. Der Vater ist der festen Ueberzeugung, daß seine kleine Thusnelda zunächst durch das **Knorr'sche Hafermehl** vom Tode gerettet wurde. In ähnlicher Weise äußerte sich die Wirkung des **Knorr'schen Hafermehles** bei seinem Söhnchen Siegfried, welches von Natur immer sehr schwächlich war, mit 1½ Jahren noch nicht aufrecht stehen konnte, kurz in hohem Grade von der englischen Krankheit befallen war. Die bekannten Mittel gegen diese Krankheit, Lebertran, Lebertran mit Phosphor, phosphorsauter Kalk, Malzextrakt mit Kalk u. s. w schlugen nicht im mindesten an. Da versuchte es der Vater wieder mit **Knorr'schem Hafermehl** und schon nach 8 Tagen zeigte das Kind eine größere Lebhaftigkeit, stärkeren Appetit und ebenso besserte sich täglich das ganze Aussehen und Befinden.

Herr Dr Cracau schließt seine Abhandlung mit den Worten, daß er allein im Jahre 1893 in mehr als 120 Fällen die außerordentliche Vorzüglichkeit des **Knorr'schen Hafermehls** zu konstatieren Gelegenheit hatte und daß auch nicht in einem einzigen Falle seine Wirkung versagte.

Infolge baldigem Lokalwechsel

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend reduzirten Preisen.

Complete Herren-Anzüge hell u. dunkle Farben. Reinwolle von Fr. 27. 50 Baumwolle Fr. 13. 50 an.

Complete Knaben-Anzüge in allen Größen Reinwolle von Fr. 9. 50 Halbwolle Fr. 6. 75 an.

Einzelne Hosen Mannsgrößen für Sonn- und Werktage gefüttert und ungefüttert. Reinwolle Halbwolle Zwirn v. Fr 10. 50, Fr. 6. 75, Fr. 3. 20 an. Manchester Engl. Leder, Eberhaut v. Fr 6. 50, Fr. 6. 30, Fr. 2. 40 Halblein Ueberhosen, blau, leinen von Fr. 6. 80 Fr. 3. 60 an. Ueberhosen, gestreift von 3 Fr. an.

(2607

Knaben-Hosen entsprechend billiger.

Einzelne Gilets in Wolle und Baumwolle von Fr. 5 an. Fr. 2. 50 an.

Veston-Joppen in Wolle, Halblein und Baumwolle v. Fr. 17. —, Fr. 11. — Fr. 4. 70 an.

Ueberjoppen ganz blau leinen, v. Fr. 4. — blau gestreift b.-wollene 3. 20 an.

Schürzen für Küfer, à Fr. 2. 50, Gärtner, 1. 60 Schreiner, 1. 50 Maurer, — 90.

Hemden, farbig, Sporthemden Oxford von Fr. 2. 30 Halbwolle Fr. 2. 70 an.;

Blousen, Ueberhemden blau, von Fr. 3. — für Bäcker, gestreift 2. 70 Metzger, und grau 2. 60 an Maler ꝛc.

Socken, Nastücher, Gravatten, Hosenträger, Badhosen, Gürtel in großer Auswahl,

Mache das Titl. Publikum speziell auf die bedeutend herabgesetzten Preise sämtlicher Artikel und nur gute Qualitäten in allen Preislagen aufmerksam.

Aarau, **Arbeiter-Kleider-Magazin** Aarau.

Zeughausstraße.

Von heute an erlasse vorgeschrittner Saison wegen sämtliche

Strohhüte

und

Sonnenschirme

zu staunlich reduzirten Preisen.
Zum Beispiel wundervolle **Strohhüte** à **Fr. 1. 10** die überall das Doppelte, wenn nicht mehr kosten.
Prachtvolle, garantirt reinseidene, schwarze und farbige Sonnenschirme zur Hälfte des Wertes.
Als einzig in Aarau ein bewährtes **Fabrikat**

Filzhüte

in 3 Farben à Fr. 2. 50 per Stück
Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Herren- **Hemden in weiß, Flanell & normal**
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen.
Erismann & Blattner,
2531 hintere Vorstadt.

Jap. Bambusruthen

weiße und schwarze habe wieder eine **große Sendung** erhalten und empfehle solche auch zur Anfertigung von **Bambusmöbeln** bestens. 2437
4½—5 m lang 6 m lang 7—8 m lang
à Fr. 1. Fr 2. Fr. 2. 50
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Achtungsvollst
Ed. Müller,
Japanwaaren.

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen
Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-
Hemden,
in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.
E. Hemmeler-Türler.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocuslläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:
wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**
Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,
Teppichhhandlung & Polstermöbelfabrikation
2601 **Schifflände 12. Zürich.**

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck, Tirol

Echte **Tiroler** **Loden**

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

4 Rudolfsstrasse 4.

Grösste Auswahl von Tiroler
Damenloden.
Versandt nach Meter.
Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

(Wa 1101/4)

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren.
Leinene von Fr. 4 an per Dtz.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Neu!

!Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374
Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Jede Dame
versuche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Vorteilhafte

Wein-Offerte

Reelle **Ia. Weiß- & Rot-Weine** à Fr. 30. — per Hektoliter. Muster zu Diensten.
Offerten befördern unter Chiff. F 2283 Y Haasenstein u. Vogler, Bern 2289

Wein-Offerte.

Unterzeichneter verkauft so lange Vorrat einen großen Posten **guten, alten, gesunden**

Landwein

(Zürichbieter)

um damit auszuraumen **à 24 Cts.** per Liter bei Abnahme von 20—100 Liter. Größere Posten bedeutend billiger. 2556
Samuel Furter, Schaffisheim.

Unübertrefflich

bei:
Flechten,
Hautkrankheiten,
Gesichtsausschlägen,
Fussgeschwüren,
krebsartigen Leiden,
Scrophuln,
Drüsenleiden,
Mangelhaft, Blutbildung,
Unreinem Blute,
Appetitlosigkeit,
Magenbeschwerden,
Magenkrämpfen,
Stuhlverstopfung,
Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.

Serbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.
Für Gastwofbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.
Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Weider,
Weinplatz, **Zürich.**

Bicyclette

mit Pneumatique und Kissenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.
Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei
Walter-Schmuziger, Aarau.
Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Unstreitig

das beste Mittel gegen **Haarausfall, schwachen Nachwuchs, Schuppen,** und **Kopfbeißen** ist die von Unterzeichnetem erfundene und bewährte Haaressenz. Preis per Flasche **Fr. 1. 50.** — Porto **35 Cts.** Alleinversandt: **Math. Buff, Wald** (St. Appenzell. (O 1245 G)

Ausverkauf.

Wir verkaufen gegen **baar**:

Von Montag den 4. bis 16. Juni

zu stark herabgesetzten Preisen

eine größere Partie

Tuch- und Halblein-Resten

meistens von dieser Saison, 2540

zu ganzen Anzügen und einzelnen **Hosen, Paletôts** und **Gilets**, sowie zu **Knabenkleidern.**

Die Stoffe sind alle courant, solid und fehlerfrei und dabei äußerst billig.

Gamper & Cie.

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Schulhaus-Neubau

Oberhofen (Bezirk Laufenburg.)

Ueber die Ausführung sämtlicher Bauarbeiten für den Neubau des Schulhauses wird Konkurrenz eröffnet.

Die Pläne, Bau- und Vertragsvorschriften liegen vom 14. bis 24. Juni bei Herrn Oeschger, Präsident der Baukommission zur Einsicht auf. Eingaben für die Gesamtausführung, sowie für einzelne Arbeitsgattungen sind innert gleicher Frist schriftlich und verschlossen Obigem einzureichen.

Oberhofen, den 6. Juni 1894. 2682

Der Präsident: **S. Oeschger**, Gemeindeammann.

Der Aktuar: **R. Wüst**, Lehrer.

Konkurrenz-Eröffnung.

Ueber die Erstellung einer **Cementröhrenleitung** von 32 Meter Länge, sowie von drei gepflästerten **Straßenschalen** mit zusammen 111 Meter Länge, zweier **Sammelschächte** und eines **Straßengrabens** wird hiedurch Konkurrenz eröffnet.

Der Baubeschrieb kann auf der Gemeindekanzlei Suhr eingesehen werden. Uebernahmsanerbote, per Laufmeter, sind bis **20. d. M.** verschlossen am gleichen Orte einzureichen.

Suhr, den 6. Juni 1894.

2678

Der Gemeindeammann: **Sam. Zehnder.**

Der Gemeindeschreiber: **H. Rüetschi.**

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.

Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.

Bucher-Manz, Niederweningen.

Zu verkaufen:



Eine Speisewirtschaft mit Bäckerei.

In einer größeren industriellen Ortschaft des Kantons Aargau hat ein solider Käufer günstige Gelegenheit, eine gut renommierte **Speisewirtschaft** mit großem Schattengarten, einer neuangelegten deutschen Kegelbahn, sowie einer neuerbauten **Bäckerei** (Ofenheizung mit Kohlen) und guter Kundschaft zu kaufen. Zum gleichen Geschäft gehört ein Scheueranteil, Waschhaus, circa 1½ Jucharten Baumgarten mit ertragbaren Bäumen. — Kaufsbedingungen günstig. Auskunft erteilt die Expedition. 2557

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme **beste Fabrikate**, halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Die chemische Fabrik

FREY & COMP. in AARAU

empfiehlt sämtliche

Chemikalien, Droguen, Desinfectionsmittel etc.

für Handel, Industrie Gewerbe und Landwirtschaft

zu billigsten Preisen,

Prompte und sorgfältige Bedienung.

Telephon.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich ***Knorr's Hafermehl****, das in allen einschlägigen Geschäften in ½ und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Der Unterzeichnete bringt sein wohlassortirtes Lager in

Weiß- und Rotweinen,

als

Waadtländer, Panades, Piemonteser, Herrliberger, Meilener, Schaffhauser, offenen Veltliner und **spanischen** zu den billigsten Preisen in gefällige Erinnerung u. empfiehlt sich zu deren Abgabe bestens.

Gebinde von 50—700 Liter stehen zur Verfügung.

Rudolf Widmer, Weinhandlung,

Buchs bei Aarau.

Manchester- u. Englischlederhosen	v. Fr.		6.
Arbeiterhosen, Zwirn u. Eberhaut, gefüttert	„	„	3 .50
Hosen, wollene	„	„	6. —
Gilets	„	„	2. 20
Anzüge (Kleidungen)	„	„	23. —
Hemden, solid farbig	„	„	2. —
Blousen, gestreift und blau	„	„	2. 40
Ueberkleider, complet	„	„	5. 70
Arbeiterschürzen	„	„	—. 90
Socken	„	„	—. 40
Arbeiterschuhe, solid	„	„	7. —
Strauminpantoffeln	„	„	1. 80
Handkoffern	„	„	2. 40

Ferner:

Stroh- und Filzhüte, Kappen, Regenschirme, Spazierstöcke 2c.

Ganze Kleidungen

sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß solid, billig, mit gutem Schnitt.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi,

z. ital. Warenhalle, Rathausg. 3.

Schweizer. Bürgerrecht.

Wer die Erwerbung des **Schweiz. Bürgerrechtes billig und prompt besorgt haben will**, wende sich an die Adresse:

A. Z. 23. postlagernd St. Gallen.

Vertreter gesucht.

Eine leistungsfähige **Schaffhauser-Weinhandlung** sucht für den Platz Aarau und Umgegend für den Verkauf reeller Landweine, einen tüchtigen, in der Weinbranche möglichst platzkundigen Vertreter, gegen hohe Provision.

Anmeldungen unter Chiffre **Fr. G. 1777** an die Exped. 2533

Lehrling.

Ein Jüngling könnte in einer Eisenwarenhandlung in einer Stadt am Genfersee in die Lehre treten. Kost und Logis. Man wende sich an Herrn H. E. Jacottet in Lutry. (O 716 L) 2513

Gesucht.

Mehrere solide 2577

Malergehülfen

nach Reinach, wovon einer Jahresstelle fände. Ebendaselbst könnte ein

Lehrling

die Bau- und Dekorationsmalerei erlernen. Auskunft bei der Exped.

Eine Wäscherin

findet **Jahresstelle** in der **kant. Krankenanstalt.**

Anmeldungen an die

2591 **Verwaltung.**

Wo ein tüchtiger zuverläßiger

Knecht

zu Pferden und Rindvieh guten Platz findet, sagt die Exped. 2582

Verkauft

wird ein noch guterhaltener 3löcheriger

Kochherd

mit Brat-, Back- und Dörrofen. Wo, sagt die Exped. d Bl. 2581

Gesucht.

Ein hiesiges **Mädchen** zur Nachhülfe in der Haushaltung. Demselben wäre Gelegenheit geboten, das Weißnähen zu erlernen. 2562

Zu kaufen gesucht.

Ein eintüriger **Kasten** oder eine kleine **Chiffonière**, sowie ein kleines steinernes **Brunnentröglein**. Von wem sagt die Expedition. 2592

Ein treues, fleißiges Mädchen, das im Kochen bewandert, sucht Stelle. 2566

Eintritt nach Belieben. Offerten unter E. M. an die Expedition.

Eine tüchtige Person, Ende der Dreißiger Jahre sucht Stelle in eine kleine Familie für Alles oder als Haushälterin zu einem Herrn oder Wittwer. Nachfrage bei der Exped. des Blattes. 2596

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Schießtag

— (freie Uebungen) —

Sonntag den 10. Juni,
vormittag 6½ Uhr
im Schachen, alter Schießplatz.

Hundetaxen.

Für die Entrichtung der noch im Rückstande befindlichen Hundetaxen wird unter Hinweis auf die gesetzlichen Folgen im Falle der Zahlungsunterlassung eine letzte Frist bis **9. ds.** angesetzt.

Aarau, den 4. Juni 1894.

Der Gemeinderat.

Gemeindesteuerbezug.

Die zweite diesjährige Gemeindesteuer ist am **Montag den 11.** oder **Dienstag den 12. Juni 1894** auf der Stadtkasse zu bezahlen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Entrichtung ihrer ersten Steuer noch im Rückstande sind, werden auf die Bestimmungen des Steuerzeddels aufmerksam gemacht. 2589

Aarau, 8. Juni 1894.

Der Gemeinderat.

Pfand-Steigerung.

Folgende Liegenschaft des **Samuel Widmer,** Samuels, gewesener Bannwart von da wird **Montag den 11. Juni** l. J. nachmittags 6 Uhr in der Wirtschaft Widmer auf Rütihof, öffentlich versteigert

51 Aren 48 m² Mattland

im „Geißkropf" (Staldenmatte), geschätzt um Fr. 1540.

Gränichen, 5. Juni 1894.

Der Betreibungsbeamte:
2583 **Stirnemann,** Notar.

A. Steiner, Conzertstimmer, stimmt u. reparirt Klaviere auf's genaueste und bittet Anmeldungen schriftlich an ihn im Gasthof zur Krone zu machen. 2555

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen Aarau sind starke 2063

Sommerflor-Setzlinge

in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Zu verkaufen. 2561

Das Heu- und Emdgras

ab 4 Juch. Mattland bei

Wehrli, Handelsgärtner.

Zu verkaufen. 2545

Ein ganz neues

Bicyclette

mit 1½ Zoll Kissenreifen zu bedeutend reduzirtem Preise. Für Solidität wird garantirt.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Gas- und Wassereinrichtung in der Nähe des Bahnhofes. 2594

Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn.

Wo sagt die Expedition. 2588

Zu vermieten.

2 Logis von 3 und 4 Zimmern bei **Oswald Kuhn,** Schreiner
2595 **Schönenwerd.**

Zu vermieten. 2579

Für sofort oder auf 1. August ein **Logis** von 3 Zimmern und Zubehörde. Wo, sagt die Exped.

Zum Kaufe angetragen.



Ein **Wohnhaus** mit Holzschuppen und Garten in **Aarau.** Bereits für jeden Beruf dienlich Auskunft bei der Exped. 2553

Zu vermieten oder zu verkaufen:

Ein kleineres

Restaurant



in einer gewerbreichen Ortschaft des Kantons Zürich, 5 Minuten vom Bahnhof.

Schriftliche Anmeldungen an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre **R. M. 109.** 2565

Verloren.

Vor einiger Zeit ein **Anschnallsporn.** Abzugeben 2592

Kaserne Aarau.

Stadtkirche Aarau.

Wohltätigkeits-Concert

zu Gunsten der unbemittelten Kinder in der aarg. Krankenanstalt.

Gegeben
von hiesigen Musikfreunden unter gefl. Mitwirkung von
Frl. **Lisa Burgmeier,** Alt.

Samstag den 9. Juni 1894, abends halb 9 Uhr.

Programm:

1. Pilgerchor aus Tannhäuser für Orgel	Wagner.
2. Largo für Violine, Cello und Orgel	J. S. Bach.
3. Arie aus der Oper „Mitrane" gesungen von Frl. Burgmeier.	Rossi.
4. Träumerei für Orgel	Schumann.
5. Adagio für Violine und Orgel	Wermann.
6. Der Engel, Duett für Sopran und Alt	Rubinstein.
7. Cavatine für Cello und Orgel	Mendelssohn.
8. Marsch aus „Judas Maccabäus" für Orgel	Händel.

Kassa-Eröffnung 8 Uhr.

Eintritt 50 Cts.

Billetverkauf vom Freitag an in den Buchhandlungen von Sauerländer und Wirz und Samstag Abend an der Kasse Freiwillige Beiträge werden in den Buchhandlungen und abends an der Kasse angenommen.

Billets zu 30 Cts. für Schüler und Schülerinnen nur an der Kasse.

Dritte

Nationale Kunstausstellung

der Schweiz

veranstaltet durch den hohen Bundesrat
2603 im

Kunst-Museum in Bern (B 6715)

Schluss: 17. Juni.

Dr. med. Konrad Frey

(H. R. S. 238)

ist bis Ende Juni abwesend.

Verbot.

Das unbefugte Betreten des Infanterie-Schießplatzes in der „Gehren" und das Abhalten von Schießübungen der Schützengesellschaften ohne besondere Bewilligung d Militärdirektion wird bei Vermeidung einer Buße von 20 Fr. verboten.

Aarau, 1. Juni 1894.

Der Vizegerichtspräsident:
H. Keller.

Die

Ausstellung

von Kunstblättern 2549

— im Festsaal in Aarau —

wird bis zum 11. Juni verlängert.

Geöffnet von 9—12 und 1—6 Uhr.

Eintritt für Erwachsene Fr. 0. 50 Cts.
„ „ Schüler „ 0. 20 Cts.

Schulen in Begleitung der Lehrer haben freien Zutritt.

Während der Sommer-Monate
sind unsere Magazine

an Sonntagen

nur von mittags 12½ bis abends 5 Uhr geöffnet.

2292 **Gamper & Co.**

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei **E. Hahler-Wanger.**

Klimatischer Luftkurort Davos.

Einziges Etablissement in Davos mit nur Sommer-Saison.

(1 Stunde resp. ½ Stunde südlich von Davos-Platz).

Spinabad.
1468 M. ü. M.

Hôtel und Schwefelbad

Altrenomirtes Haus. Die eisenhaltige Schwefelquelle ist von bewährter Heilkraft u. von den HH. Aerzten gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalleiden, Scrophulose chronische, Katarrhe, etc. bestens empfohlen. Neuerstellte Wasserleitung mit Closets im ganzen Hause.

Davos-Frauenkirch
1500 M. ü. M.

Kurhaus zur Post

an der Poststrasse nach dem Spinabad (30 Min.) gelegen. Neuerbautes, comfortabel ausgestattetes Haus mit vorzüglichen sanitarischen Einrichtungen. Balkons u. Südterrassen. Bäder u. Douchen.

Prachtvolle geschützte Lage beider Etablissements, umgeben von schönen Waldungen mit neuangelegten Promenaden. Täglich 3 resp. 6malige Postverbindung mit Bahnstation Davos-Platz. Eigene Privatfuhrwerke. Ausgangspunkte kleinerer und grösserer Gebirgstouren

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 5½ bis 7. — bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. Kurarzt. Prospekte gratis. (M. 7824 Z) 2602

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer
A. Gadmer.

Kanton Bern. **Kurort Schwefelberg.** 1400 Meter über Meer.

Eröffnung den 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder u. Douchen. Milch u. Molken. Billige Preise. Vorzügliche Küche. Post- und Telegraphenbureau im Hause. —
Eröffnung des Postkurses Freiburg-Plaffeyen-Schwefelberg den 1. Juli. Postabfahrt Bahnhof Freiburg 4.15 Uhr nachmittags.
Prospekte gratis und franko. (H 2577 Y)

Kurarzt: Herr Dr **Schiffmann** in Luzern, früher Bad Schimberg.

Es empfiehlt sich bestens 2604

Der Eigentümer: **U. Zbinden Matthys.**

Bade- und Kuranstalten Ragaz-Pfäfers

Hotel Bad Pfäfers

1 Stunde von Ragatz.

Die Therme von Bad Pfäfers, zu den bedeutendsten Wildbädern zählend, hat 30° R Wärme und liegt 683 Meter über Meer, am Eingang der **weltbekannten Taminaschlucht.**

Von jeher erprobt und gepriesen gegen **Rheumatismen, Gicht, Neurosen, Lähmungen, schleppende Reconvalescenz und Altersschwäche.**

Staubfreie, ozonreiche Luft. — Herrliche Waldspaziergänge.

Eröffnet seit Ende Mai.

Bäder, Douchen, Massage, elektrische Behandlung.

Post, Telegraph, Telephon. — Billard. Lesesalon. Kurkapelle.

Große Speisesäle.

Für Mittagessen von Vereinen und Gesellschaften speziell geeignet.

Vorzügliche Verpflegung. — Billigste Preise.

Kurarzt: **Dr. Kündig.** Direktion: **C. Riester.**

Wagen am Bahnhof Ragaz. O F 1123

PENSION MATT.

Schwarzenberg, (Kts. Luzern)

ist eröffnet.

Bestens empfehlen sich

Gebrüder Stofer.

(O 317 Lu)

1981 **Stahlbad Knutwyl.**

Bahnstation Sursee **Eröffnung 6. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 340 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt

Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

zwischen Seelisberg **Klimat. Luftkurort Emmeten** und Schöneck, eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck

Kurhaus z. Engel

Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 4—6. Prospekte bereitwilligst (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Aarau, Montag 11. Juni 1894. № 135. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. Juni.

Während in Italien und Ungarn die neuen Ministerien noch in Bildung begriffen sind, hat das neue französische Ministerium schon eine Anzahl Stürme durchgemacht. Und zwar war es zunächst wieder der Kriegsminister Mercier, der in der Affaire Turbin eine so traurige Rolle gespielt hatte, welcher den Angriff zu bestehen hatte. Anlaß zum Angriff bot die Enquete über die Abrüstungsfrage, welche der „Figaro" veranstaltet hatte, und infolge deren er die Meinungsäußerung eines hoch stehenden französischen Offiziers veröffentlichte. Der sozialistische Abgeordnete Paschal Grousset wollte durch eine Anfrage an den Kriegsminister diesen zwingen, den Namen des Armeekommandanten zu nennen, der im „Figaro" gesagt hatte, die heutigen Armeen seien nicht mehr zu lenken, der Republikanismus sei nicht vereinbar mit Militarismus, Elsaß Lothringen sei heute eine Verlegenheit für Frankreich. Die heftige Rede Grousset's, welche voll Insinuationen gegen General Galliffet war, erbitterte die Kammer um so mehr gegen den Redner, da es klar war, daß Grousset einem alten Grolle Worte lieh. War es doch Galliffet gewesen, der nach der Einnahme von Paris die Kommunarden hatte niederschießen lassen, und Grousset selbst ist ein Kommunarde von 1871. Nachdem daher der Kriegsminister, jetzt in flotter Rede, den Charakter und die Taten Galliffets hervorgehoben hatte, welchem selbst die deutsche Heeresleitung Lob spendet, wurde Grousset durch folgende Tagesordnung abgewiesen: „Die Kammer brandmarkt die abscheulichen, leichtsinnig vorgebrachten Anschuldigungen und vertraut dem Heere der Republik, der Ehre und dem Patriotismus seiner Führer." Allein Grousset wollte eine gerichtliche Untersuchung provozieren und richtete dahin an den Ministerpräsidenten einen offenen Brief, worin er gegen den Armeebefehlshaber auf Grund der im „Figaro" enthaltenen Äußerungen die Anklage erhob, er habe sich gegen die Ehre vergangen, das Interesse der Nation preisgegeben und Vaterlandsverrat begangen, und zu dieser Anklage den Wahrheitsbeweis anzutreten versprach. Da voraussichtlich die Regierung, wenn sie nicht klagend gegen Grousset vorging, eine neue Interpellation zu riskieren gehabt hätte, wurde beschlossen, nach dem Willen Grousset's ihn einzuklagen; er wird also Gelegenheit erhalten, seine Enthüllungen an den Mann zu bringen.

Eine zweite Interpellation brachte am Donnerstag der Pachtvertrag zwischen dem Kongostaate und England, von dem wir neulich gesprochen haben. Etienne, der frühere Unterstekretär des Kolonialamtes, also ein „Fachmann", eröffnete den Reigen, indem er sich über den Kongostaat beklagte, welcher die durch die Kongresse festgesetzten Grenzen verletze und die Genugtuung verweigere, die man von ihm fordere. Gegenüber so schwerem Vertragsbruche müsse Frankreich die Schiedsgerichtsklausel anrufen, welche gerade für solche Fälle sei aufgestellt worden. England benütze den Mangel an Konsequenz, welcher das Merkmal der französischen Kolonialpolitik sei. In dem Vertrag zwischen England und dem Kongostaat steht der Redner die ägyptische Frage wieder aufgerollt. England verletze die Verträge, die es unterzeichnet habe, es lege seine Hand auf das Erbe des Khedive und des Sultans. Frankreich habe sich bis jetzt geduldig gezeigt; aber es sei sich seiner Kraft bewußt; seine Rechte seien verletzt; es müsse machen, daß es geachtet werde, und es werde es tun.

Der Abgeordnete Delonele übertraf noch seinen Vorredner: England verfüge über Länder, die ihm nicht gehörten; es beanspruche für sich die Quellen des Nil; im Unterhause lache man über die Verträge; er beschwört Hanotaux, sich der energischen Sprache zu erinnern, welche er im Jahre 1886 in Konstantinopel führte, und wenn er die Schlacht nicht gewinnen könne, so solle er wenigstens die Ehre retten. Nachdem noch in ähnlicher Weise Delafosse gesprochen hatte, antwortete der Minister Hanotaux. Der Vertrag zwischen England und dem Kongostaate sei eine Verletzung des Vorzugsrechtes, welches Frankreich im Fall einer Auflösung des Kongostaates habe. Die Integrität des ottomanischen Kaiserreiches sei schon durch die Besetzung Aegyptens durch die Engländer verletzt. Immerhin weigere sich England nicht, über den Text des neuen Vertrages mit Frankreich in Diskussion zu treten.

Heftiger beklagt er sich über die Belgier, welche sich Übergriffe auf französisches Gebiet erlauben und, darüber zur Rede gestellt, über die Flußnamen zu streiten anfangen. Die Regierung sei entschlossen, nicht länger mit sich spielen zu lassen; sie wolle wissen, was da unten gehe. Darum habe sie schon die nötigen Kräfte abgehen lassen, um die französischen Positionen zu schützen; andere Truppen würden nachfolgen; der Gouverneur werde mit dem nächsten Paketboote Frankreich verlassen. Die Diplomatie wisse, daß ihre Aufgabe sei, die Rechte Frankreichs zu verteidigen. Sie werde ihre Pflicht tun. Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde einstimmig folgende Tagesordnung angenommen: „Die Kammer, überzeugt, daß die Regierung, gestützt auf die getroffenen Vereinbarungen, intervenieren und die Rechte Frankreichs schützen werde, geht zur Tagesordnung über."

Wie die Samstagstelegramme meldeten, sind die Worte des Ministers in Taten umgesetzt worden, und es ist wohl möglich, daß diese Entschlossenheit im Auftreten den französischen Diplomaten die Wege ebnen wird. England hat bis jetzt die Sache nicht sehr tragisch genommen. Die deutschen Zeitungen haben sich sympathisch für Frankreich ausgesprochen. Denn die Interessen der beiden Nationen, so entgegengesetzt sie in Europa sind, sind die nämlichen in den Kolonien, wo ihnen als gemeinsamer Feind England gegenübersteht.

Die Zollinitiative.

II.

Ohmgeldkantone, welche Verlust erlitten haben, sind Uri, Luzern, Freiburg, Solothurn und die Gemeinden Carouge und Genf. Uri ist in diese Kategorie gekommen, weil gerade die Jahre 1880—84, aus welchen der durchschnittliche Ertrag des Ohmgeldes berechnet wurde, die Jahre der Erbauung der Gotthardbahn sind, mit welcher ja natürlich eine großartige Zunahme des Verbrauchs an Wein und Spirituosen eintreten mußte; in den Sechzigerjahren betrug die Einnahme vom Ohmgeld in diesem Kanton durchschnittlich 25,000 Fr., 1870/71 Fr. 31,000—32,000, 1880—84 Fr. 62,721; Monopolanteil 1891: 58,173 Frkn., Monopolanteil 1893: 47,176 Fr. Der Monopolanteil ist also doch größer als der Ohmgeldertrag in normalen Verhältnissen.

Für die Gemeinde Carouge ist der Ausfall kaum wesentlich, sehr bemerkenswert aber für Genf.

Eine bleibende Mehrbelastung tritt ein für die Kantone Luzern, Freiburg und Solothurn, weil diese Kantone vor Einführung des Alkoholmonopols ganz außerordentlich hohe Ohmgeldgebühren bezogen haben.

Im allgemeinen kann die Abschaffung des Ohmgeldes nicht als eine Schädigung der kantonalen finanziellen Interessen dargestellt werden, weil (siehe Tabelle II.) vom 1. September 1887 bis 31. Dezember 1893 an die Kantone Fr. 33,436,900 sind ausbezahlt worden, oder durchschnittlich per Jahr 5,279,383 gegenüber einem Ohmgeldertrag von Fr. 3,580,880.

Gegen den weiteren Hinweis auf den Ueberfluß des Bundes, mit dem dem Begehren motiviert wird, erwähnt die Botschaft der letzten und der kommenden Budgets mit folgenden Defiziten: 1891: Fr. 3,970,109; 1892: 10,285,806 Fr.; 1893: 8,074,912 Fr.; 1894: 3,575,000 Fr.; 1895: 4,085,000 Fr.; 1896: Franken 2,290,000.

Allerdings sind von 1875—1893 die Roheinnahmen von den Zöllen von Fr. 15,192,000 auf Fr. 35,198,000 (siehe Tabelle III) gestiegen; allein dieses Steigen ist kein konstantes, kann also wieder sich in das Gegenteil verwandeln. Das Steigen rührt einerseits von den Erhöhungen der Zolltarife her, wie sie die Schweiz, gezwungen durch die Zollpolitik des Auslandes, zu größerem Schutze unserer Landwirtschaft und der nationalen Industrie vornahm, anderseits von dem durch die Bevölkerungszunahme an und für sich und durch die gesteigerten Lebensbedürfnisse aller Bevölkerungsklassen vermehrten Konsum.

24

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Aber Erna!" rief hier plötzlich Frau von Göldner, die fürchtete, ihre Tochter lasse sich durch den Wunsch, Benno zu retten, zu falschen Angaben verleiten, „wo sollte Dein Gatte jetzt zu einer großen Geldsumme gekommen sein? Ihr kehrtet ja von der Reise zurück. Du mußt Dich irren."

Der Landrichter, der sich zuerst jede Einmischung hatte verbitten wollen, ließ die alte Dame gewähren; sie kam ihm ja vortrefflich zu Hilfe. Hatte er jedoch gehofft, Frau von Rehfeld in Verlegenheit geraten zu sehen, so täuschte er sich; ohne einen Augenblick zu zögern, erklärte sie:

„Rehfeld hatte in Wien für Getreide die Summe von zwanzigtausend Gulden in Empfang genommen und trug das Geld in großen Bankscheinen in der Brieftasche.

„Davon hat Dorothea nichts gesagt!" rief der Landrichter in seiner Ueberraschung aus.

Erna richtete sich höher auf. „Erscheint es Ihnen auffällig, daß ich darüber besser unterrichtet bin, als meine Kammerfrau?" fragte sie stolz.

„Ich werde Nachforschungen nach der Brieftasche anstellen lassen," versetzte der Landrichter etwas kleinlaut. „Kennen Sie dies?" fügte er hinzu, indem er der jungen Frau einen kleinen, elfenbeinernen Totenschädel hinhielt.

Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Was ist das?"

„Wahrscheinlich ein Berloque von der Uhr des Mörders, das der Ermordete ihm abgerissen hat; wir fanden es zwischen den erstarrten Fingern des Toten."

Erna nahm das winzige Spielzeug in die Hand und betrachtete es von allen Seiten. „Ein Fingerzeig, Gott sei Dank, ein Fingerzeig!" seufzte sie aus tiefstem Herzensgrunde.

„Hier ist noch ein anderer viel stärkerer," versetzte der Untersuchungsrichter, „der Mörder hat die Waffe fallen lassen, mit der er den tötlichen Stoß geführt." Er zog den Dolch hervor.

Erna ward totenbleich und starrte mit stummem Entsetzen auf den Dolch; Frau Göldner aber rief:

„Der Dolch —" Sie kam nicht weiter; ihre Tochter war hinzugesprungen und legte ihr die Hand auf den Mund. „Schweige, Mutter, um Christi Willen, schweige!" hauchte sie.

„Dieses Verbot sagt genug," versetzte der Untersuchungsrichter, der mitleidlos seinen Vorteil verfolgte. „Die Damen haben den Dolch erkannt."

„Es hilft kein Leugnen und Vertuschen, Kind," sagte Frau Göldner schluchzend. „Rechnen Sie es ihr nicht zu, Herr Richter; wenn Sie Alles wissen, werden Sie es begreifen."

Der Untersuchungsrichter neigte zustimmend das Haupt und fragte: „Der Dolch ist Ihnen bekannt?"

„Ja," antwortete Frau Göldner, ohne sich an die abmahnenden Winke ihrer Tochter zu kehren. „Er ist ein Erbstück in der Familie Treuenfeld; Benno's Großvater hat ihn aus Italien mitgebracht. Als Benno seine große Reise antrat, bat er meinen verstorbenen Mann, der sein Vormund war, ihm das schöne seltene Stück mitzugeben; o, wer damals hätte denken sollen, wozu es dienen würde!"

„Benno ist kein Mörder!" rief Frau von Rehfeld.

„Auch Sie erkennen den Dolch als sein Eigentum?" fragte der Landrichter.

Sie neigte leise den Kopf.

„Angesichts dieses Beweises ist kein Zweifel mehr möglich."

„Weil der Dolch Benno gehört, muß er darum auch den Stoß geführt haben?" fragte sie dagegen. „Ich habe den Mörder gesehen, es war jener Mensch, den ich beschrieben habe."

„Wie sollte er zu dem Dolche gekommen sein?"

Sie legte die Hand an die Stirn. „Das weiß ich nicht; aber ich werde es erfahren. Ich weiß, daß Benno unschuldig ist und schwöre bei Gott, dem Andenken an meinen Vater, bei Allem, was mir heilig ist, ich will nicht ablassen, bis ich das bewiesen habe! Hätten Sie sonst noch Fragen an mich zu richten?" wandte sie sich stolz an den Richter.

„Für jetzt nicht," erwiderte dieser betreten; „dagegen möchte ich Frau Göldner bitten."

Die alte Dame zögerte; es war ihr doch peinlich, in Gegenwart ihrer Tochter ihre Aussagen zu machen; aber Erna versetzte: „Sprich Mutter, sage alles, was Du weißt; auf etwas mehr oder weniger bösen Schein kommt es nicht mehr an. Die Wahrheit muß doch obsiegen."

Frau Göldner begann ihre Aussage, aber schon nach den ersten Worten stand Erna auf und bat, sich entfernen zu dürfen; es war ihr doch unmöglich, die Geschichte ihrer Jugendliebe und des an ihr verübten Verrates einem fremden Manne durch den Mund ihrer Mutter berichten zu hören.

Auch Frau Göldner seufzte erleichtert auf, als die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte. Sie erzählte nun ausführlich, wobei sie sich bemühte, die Handlungsweise des verstorbenen Herrn von Rehfeld und auch die ihrige in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Je heller sie diese Partien malte, desto dunkler mußten die Schatten werden, die auf Benno Treuenfeld fielen. Nach ihrer Schilderung war er ein Mensch, der in seiner wilden Leidenschaftlichkeit zu allem fähig war, vor dem ihr Kind zu bewahren, sie als ihre heiligste Mutterpflicht betrachtet hätte. Es heiße zwar, er sei jetzt im Besitze eines großen Vermögens nach Europa zurückgekehrt; sie wollte aber nicht untersuchen, wie es erworben sei. Derartiges möge auch Herr von Rehfeld gefürchtet haben und nun aus Edelmut, um Erna vor dem ihr an Benno's Seite drohenden Geschick zu retten, habe er sie getäuscht und sich als ihr Gatte zum Beschützer gegeben. „Er hat sein Leben für sie gelassen!" schloß sie ihren langen Bericht.

Aus der Verdoppelung der Zolleinnahmen kann keine Berechtigung hergeleitet werden, am Bunde einen Aderlaß von 6 Millionen vorzunehmen. Die Zolleinnahmen als solche gehören dem Bunde durch die Verfassungen von 1848 und 1874, betragen sie nun 15 oder 35 Millionen.

Auch eine moralische Verpflichtung, von den Mehreinnahmen an die Kantone abzutreten, besteht nicht, weil die Ausgaben infolge des Kompromisses von 1874 und der seither an die Kantone ausgerichteten Subventionen in gleichem Verhältnis gestiegen sind.

Anfangs der Siebenziger Jahre betrugen die Militärlasten nicht einmal 5 Millionen; durch die neue Militärorganisation von 1875 stiegen sie schon auf 11,018,304 Fr. und haben infolge der außerordentlichen Ausgaben für die Kriegsbereitschaft in den Jahren 1892 und 1893 vorübergehend 33 Millionen erreicht. Und während die Zolleinnahmen von 1875—1893 um 20 Millionen gestiegen sind, vermehrten sich die Ausgaben von 43,235,695 Fr. im Jahre 1874 auf 86,301,438 Fr. im Jahr 1893 oder um 43,065,743 Fr. Diese Ausgabenvermehrung ist keine außerordentliche, wenn man sie mit den steigenden Ausgaben der Kantone vergleicht, wie sie das statistische Jahrbuch 1893 bringt: die Ausgaben sämtlicher Kantone betrugen im Jahre 1850: 19,857,000 Fr.; 1860: 30,845,000 Fr.; 1870: 46,307,000 Fr.; 1880: 64,509,000 Fr.; 1890: 80,178,000 Fr. Die Ausgaben der Kantone nahmen also in ähnlichem Verhältnis zu, wie die des Bundes; ähnlich wird es bei den Gemeinden sein. Diese Ausgaben des Bundes sind eben gewachsen durch die beständig wachsenden Summen, welche der Bund von seinen Einnahmen den Kantonen zugewandt hat. Die Bundesbeiträge für gewerbliche Berufsbildung und Ausstellungen im Inland betrugen 1874 bis 1893 Fr. 3,688,488; dazu wurden schweizerische Industrielle zur Beschickung von Weltausstellungen im gleichen Zeitraum unterstützt mit Fr. 1,504,771. Für die schweiz. Landesausstellung in Genf ist diese Woche eine Million Franken beschlossen worden.

Seit der Bundesbeschluß betreffend Förderung der Landwirtschaft durch den Bund mit dem Jahre 1884 in Kraft getreten ist, hat die Eidgenossenschaft (Tabelle V) dafür ausgegeben 5,692,614 Fr. Das in Kraft getretene neue Gesetz wird aber für die kommenden Jahre eine ganz bedeutende Vermehrung der Leistungen im Gefolge haben.

Ferner sind für das Forstwesen, Jagd und Fischerei (Tabelle VI.) an Kantone, Korporationen und Private verausgabt worden Fr. 1,436,930.

Großartig sind die Subventionen, die der Bund an die Erbauung von schwierigen Straßen und Brücken, sowie an die Durchführung von Flußkorrektionen und Wildbachverbauungen leistete; sie betragen (Tab. VII) Fr. 54,959,122. Von diesen fallen in die Periode vor 1874: Fr. 10,445,350, seit 1874 bis und mit 1893: 44,513,772 Franken d. h. seit 1874 hat der Bund viermal mehr dafür ausgegeben als vorher. Von diesen Subventionen fielen 81 % auf diejenigen 14 Kantone und Halbkantone, welche die meisten Unterschriften zum Beutezug geliefert haben.

Wenn einzelne Wortführer der Initiative diese Subventionen als eine Bundesbettelei hinstellen wollten, mit welcher am besten so bald als möglich abgefahren werde, bemerkt dazu die Botschaft, daß es Aufgaben gebe, welche über die Kräfte der einzelnen Kantone hinausreichen (z. B. Rheinregulierung) und nur durch den Bund oder durch kräftige Mithilfe des Bundes können gelöst werden. Zu dieser Mithilfe wird der Bund durch die Verfassung von 1874 verpflichtet, u. es ist daher keine Erniederung der Kantone, wenn sie diese Hilfe ansprechen, und schließlich können sie es ja auch bleiben lassen, wenn sie die Sache lieber allein bezahlen. Im Ernste fällt keinem dieser Vertreter der Initiative ein, auf dieses Recht auf Subventionen zu verzichten, wenn auch die Initiative sollte angenommen werden.

Von einem Ueberflusse des Bundes kann also im Ernste nicht gesprochen werden; wohl aber hat der Bund, soweit seine Einnahmen reichten und noch darüber hinaus, zur Hebung der geistigen und materiellen Wohlfahrt des Volkes den Kantonen seine hilfreiche Hand dargeboten.

Eidgenossenschaft.

— Bern. (Correp.) Sie haben bereits gemeldet, daß Bundesrat Zemp sich in der Frage des Beutezuges von allen seinen Kollegen im Bundesrate getrennt und erklärt hat, sich neutral zu verhalten, auf deutsch: mit den Ultramontanen zu machen. Ich habe mich, als ich hievon vernahm, erinnert, in der Zeitung zur Zeit der Wahl des Herrn Zemp ein schönes patriotisches Antrittswort desselben gelesen zu haben, und da ich die Gewohnheit habe, mein Blatt aufzubewahren, so konnte ich die Rede wieder finden, und es ist heute gewiß sehr interessant, dieselbe wieder zu lesen. Es wäre zu weitläufig, sie ganz abzudrucken; aber die Hauptstelle über die künftige politische Stellung des Neugewählten muß ich heute der Oeffentlichkeit wieder übergeben. Nachdem Herr Zemp erklärt, daß ohne die Zustimmung der Freisinnigen seine Wahl nicht möglich gewesen und daß dieselbe die Mitarbeit der katholisch-konservativen Volkspartei an der Wohlfahrt des Vaterlandes bedeute, fuhr er wörtlich fort:

„Damit verbinde ich die Erklärung — und ich setze hiebei die Zustimmung meiner politischen Freunde voraus — daß die Meinung mir ferne liegt, daß ich im neuen Amte mich in den Dienst einer Partei zu stellen habe. Nein, meine Aufgabe wird vielmehr die sein, unter Zurateziehung auch derjenigen Gesichtspunkte, welche meine Gesinnungsgenossen je und je als maßgebend erachten, mich auf die höhere Warte zu begeben an die Seite meiner dereinstigen Collegen, um so viel an mir liegt und meine Kräfte es erlauben, die gesammten Interessen aller Eidgenossen und des gesammten Vaterlandes gleichmäßig wahrzunehmen und zu verwalten. Das ist das einzige Programm, zu dem ich mich heute bekenne."

Jedes Wort eines Kommentars wäre überflüssig.

Anmerk. der Red. Herr Baumberger sagte in seiner „Ostschweiz" zu einem unserer Artikel: ex verbis tuis judicabo te. Wir urteilen nach Taten.

— (Eingef.) Die „Aargauer Nachrichten" haben in letzter Zeit wiederholt hervorgehoben, daß die einfache Verneinung des „Beutezuges" politisch unrichtig sei. Laut Mitteilung des Hrn. Bundesrates Schenk im Nationalrate scheint man in Bern anderer Ansicht zu sein. Dies veranlaßt mich zu folgender Abstimmungsbeichte.

Glauben Sie ja nicht, Herr Redaktor, daß ich etwa zu jener Sorte „Freisinniger" gehöre, welche seit Jahren im Aargau die Geschäfte der Ultramontanen besorgen helfen; Sie dürfen eher annehmen, daß der Redaktor des „Aargauer Tagblattes", wenn er wieder einmal einen Einfall hat, mich zu den „Böcken links" absondern würde, obgleich ich noch nie „gebebelt" und „liebgeknechtet" habe. Wenn mich aber unsere Bundesväter einfach anfragen, ob ich „beutezügeln" wolle, und nicht damit eine bestimmte Aussicht verbinden, wie der Bund den Kantonen finanziell behilflich sein wolle — dann, ja dann könnte mir schon die Schwäche passieren, daß ich entweder „mit beutezügle" oder allermindestens „zemple". Ich frage, was will heißen: „Der Bund darf nicht geschwächt werden", wenn die Glieder wegen Blutmangel „verserbeln", während der Bund luxuriöse Aussteuern an seine gar zu geliebten Herzkäfer (Polytechnikum, Postgebäude, Militär) spendet. Und ich bin nicht allein, der so denkt und stimmt; sagen Sie es nur den Herren Bundesvätern. Die Gegenüberstellung der Schenk'schen Vorlage aber würde mir und manchem unabhängig Denkenden Kunde bringen, daß der Bund wirklich seine Pflicht gegenüber den Kantonen zu tun Willens sei. Dann werde ich nicht „mitbeuteln".

Anm. d. Red. Wir haben auch dieser Stimme Aufnahme in unser Blatt gewährt, einerseits aus dem Prinzip, jede Meinung zum Ausdruck kommen zu lassen, anderseits weil wir wohl wissen, daß der Einsender bloß wegen der einseitigen Fürsorge für die Schule etwas vom rechten Strich abgekommen ist. Mit dem Schulwesen steht es nun allerdings im Kanton Aargau nicht prima; doch liegt der Fehler nicht allein an dem Fehlen der finanziellen Mittel, vielmehr auch an der Organisation. Das Schulwesen ist zu sehr dezentralisiert, das Erziehungsdepartement und der Erziehungsrat sind nur mehr Verwaltungsmaschinen; zu viel Kompetenzen liegen in den Händen der Schulpflegen, während doch die Erfahrung lehrt, daß es welche unter diesen giebt, die ihre Pflichten gröblich vernachlässigen, von ihren Rechten aber einen Gebrauch machen, welcher der Schule zum Schaden gereicht. Ich weise ferner hin auf die Zustände am Lehrerseminar und die mangelhafte Vorbildung der Primarlehrer. Das sind Sachen, welche auch ohne Beutezug könnten geändert werden.

Ferner muß es als ein Zurückschreiten bis hinter das Jahr 1848 bezeichnet werden, wenn die Kantone in der Weise dem Bund gegenübergestellt werden. Der Bund hat seit dem Jahre 1874 um die 55 Millionen an die Kantone ausbezahlt; er läßt seine Glieder also nicht verserbeln. Allein er kann eben auch nicht mehr geben, als er hat. Und da könnte denn die Rechnung mit dem Beutezug für verschiedene Kantone übel ausfallen.

Die Voraussberechnung des Budgets hat ergeben, daß die Eidgenossenschaft bis zum Jahre 1896 inklusive mit Defiziten wird zu kämpfen haben; auch später werden die Ueberschüsse der Einnahmen nicht so große sein, als der Beutezug Opfer fordert, da zudem bis dann wieder neue Aufgaben (Krankenversicherung, Arbeitslosenversicherung) an den Bund werden herangetreten sein. Es bleibt also dem Bunde nichts übrig, als von dem ihm durch Lemma f des Artikels 42 eingeräumten Recht Gebrauch zu machen und die durch den Beutezug vermehrten Ausgaben durch die von den Kantonen erhobenen Geldkontingente zu decken. Wenn er aber nach Maßgabe des bestehenden Gesetzes die 6 geforderten Millionen von den Kantonen erhebt, so müssen die Kantone Zürich, Bern, Aargau, Waadt, Neuenburg, Genf und Baselstadt mehr bezahlen, als sie durch den Beutezug erhalten. Auf den Aargau fiele eine Mehrbelastung von Fr. 48,458. Da wäre es doch wohl mit einer Hebung der Schule mit Bundesbeiträgen vorbei.

Kantonales.

Solothurn.

— Am westschweizerischen Sängertag der Grütli- und Arbeitervereine in Grenchen, welcher auf den 17. Juni angesetzt ist, werden ungefähr 400 Sänger teilnehmen. Festmusiken sind die „Harmonie" und die Unteroffiziersmusik von Grenchen.

— Olten. Die altrenommierte Ziegel und Kalkbrennerei Olten ist von Hrn. A. Siegwart, Fabrikant von Biel, gekauft worden. Derselbe gedenkt das Etablissement nach den Anforderungen der neueren Ziegeleitechnik einzurichten; zu dem Zwecke ist bereits eine größere Dampfmaschine aus der Fabrik Sulzer in Winterthur und ebenso neue Maschinen zur Zubereitung und Formung des Rohmaterials aus der Fabrik Rorschach fertig montiert und können mit nächster Woche in Betrieb gesetzt werden.

— Der Armenerziehungsverein Lebern hatte im Jahre 1893 41 Pfleglinge, 16 Lehrlinge und 2 Dienstboten in seiner Obhut, die teils in Anstalten, teils bei rechtschaffenen Familien des Leberberges, teils auch entfernter, mehrere im Aargau untergebracht sind. Die Einnahmen des Jahres 1893 betrugen 12,042 Fr. 33 Rp., die Ausgaben 11,128 Fr. 88 Rp.; es ergibt sich also ein Aktivsaldo von 913 Fr. 45 Rp. Der Vermögensbestand des Vereins beträgt auf 31. Dezember 1893 21,142 Fr. 38 Rp.

St. Gallen.

— Rorschach. Im Geschäfte der Firma Benz-Meisel sollte ein Heizungskamin errichtet werden, und Baumeister Herkommer hatte das erforderliche hohe Gerüste errichtet. Während die Arbeiter in Tätigkeit waren, ergriff plötzlich ein heftiger Nordsturm Gerüst und Blechkamin und warf beide um. Von den Arbeitern ist einer, Vater von drei kleinen Kindern, tot; der zweite wurde durch einen fallenden Balken derart am Kopf verletzt, daß er kaum mehr aufkommen wird; der dritte, welcher von der Höhe des Gerüstes herabgestürzt war, konnte sich zwar selbst wieder erheben, ist aber doch schwer verletzt. Die Arbeiter aus den nahen Werkstätten der Vereinigten Schweizerbahnen leisteten die ersten Samariterdienste. Das Gerüst war solid erstellt, und die Bauleitung trifft keine Schuld.

Graubünden.

— Safien. Eine nicht ganz ungefährliche Fahrt zum letzten Kantonalsängerfest in Ilanz hat der Männerchor Safien glücklich überstanden. Trotz des schlechten Wetters hatte man am Sonntag morgen früh in offenen Wagen die Reise angetreten und war bis in die Alla gelangt; aber im dortigen Tobel, wo schon vor einiger Zeit durch eine Lawine eine Gallerie zerstört worden ist, hatte es den Anschein, als ob die ganze Tour ein vorzeitiges Ende finden sollte, da von den überhängenden Felsen fortwährend Steine und Geröll herunterfielen und den Weg versperrten. Da man nicht gerne kapitulieren wollte, entschloß man sich, die Pferde auszuspannen, um zuerst mit ihnen die gefährliche Passage zu überwinden. Nachdem dies glücklich gelungen, beförderten die tapfern Sänger selber mit starken Armen ihre Wagen über die mit Schutt und Stein bedeckte Stelle. Ohne Unfall ging dann die Fahrt weiter. Als die Sänger am Nachmittag sich zum Wettgesang auf der Bühne aufstellten, sah man ihnen nicht an, daß sie am Morgen mit saurem Schweiß und unter großer Gefahr gearbeitet hatten.

Die Rückfahrt am Abend mit dem glücklich eroberten Kranze gestaltete sich noch schwieriger, da im Tobel der Alla die Straße bis zur Höhe der Wehrmauer mit Steinen bedeckt war; auch ging unmittelbar, nachdem der erste Wagen über die gefährliche Stelle geschafft war, ein Steinschlag nieder, was aber die mutigen Sänger nicht abhielt, den zweiten Wagen auch herüberzuholen. Nach überstandener Mühe und Gefahr gestaltete sich die nächtliche Heimfahrt um so fröhlicher, je größer die Anstrengung gewesen war.

Aargau.

— In einem Kreisschreiben an die aarg. Landwirte fordert Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey neuerdings auf, die Feldfrüchte gegen Hagel zu versichern. Diese Mahnung sollte um so mehr berücksichtigt werden, als aus der Schweiz sowohl als auch aus dem Auslande zahlreiche Meldungen von außergewöhnlich heftigen Hagelschlägen einlaufen, welche für diesen Sommer leider charakteristisch werden zu wollen scheinen. Der Staat tut ja sein Möglichstes, indem er den Landwirten, welche versichern, die Kosten der Police und 20 % der Prämien zahlt. Also versichert!

— Eine seltsame Brutstätte hat sich ein Paar Singvögelchen bei den Anlagen des Kantonsschülerkosthauses in Aarau ausgesucht. Dort lassen sich gegenwärtig in einem Türschlosse am Gartengitter die halbflüggen Jungen eines solchen Paares hören. Die Vögel sind durch eine Öffnung im Schloß ins Innere desselben geschlüpft und haben dort genistet, gebrütet und Junge großgezogen. Die Türe steht nie im Gebrauch.

— Seengen. Letzten Freitag morgens zwischen 10 und 11 Uhr ging über die Gemeinde Seengen ein ziemlich heftiges Hagelwetter nieder. Da jedoch der Hagel stark mit Regen gemischt war, ist der Schaden nicht sehr bedeutend. Schlimmer soll es in dem benachbarten Sarmenstorf stehen.

— Sarmenstorf. Beim Gewitter vom letzten Dienstag wehte der Sturm von der hiesigen Kirche Kuppel samt Kreuz herunter.

— Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten Nord Amerikas erniedrigte den Einfuhrzoll auf Strohwaren aller Art von 30 % auf 25 %. Hoffentlich wird sich diese günstigere Position bald in der Strohindustrie des Freiamtes bemerklich machen.

— Wildegg. Wir sind heute im Falle, die genauen Angaben über die letztwilligen Verfügungen des Konsuls Julius Lauß in Wildegg zu geben; sie lauten:

Für jährliche Schulreisen. An die Einwohnergemeinden Holderbank und Möriken 12,000 Fr., an die Einwohnergemeinde Lenzburg für die Bezirksschule 10,000

Fr., an den aarg. Regierungsrat für die Kantonsschule und das Lehrerseminar Wettingen Fr 20,000.

Für Armen- und Erziehungszwecke: An den Armenerziehungsverein des Bezirkes Lenzburg 5000 Fr., an die Meyer'sche Rettungsanstalt Effingen 5000 Fr., an die Erziehungsanstalt Friedberg 2500 Fr., an den Badarmenfond Schinznach 3000 Fr., an die Einwohnergemeinde Holderbank 2500 Fr.

Ehre dem hochherzigen Geber.

— Bözberg. Diese Gemeinde scheint sich mit der „neuen Zeit" nicht befreunden zu können. Wenigstens melden verschiedene Blätter, daß die Bözberger Kirchenuhr immer noch „alt" zeige.

— Rheinfelden. Die Kurkapelle Pöpperl hat ihre Konzerte begonnen. Es steht nur noch zu wünschen, daß günstiges Wetter recht viele Badgäste anziehen möge.

— Zurzach. Gestern Sonntag wurde hier und in der Umgegend tapfer geheuet, trotzdem sich die Sonne nur selten blicken ließ. Man wußte um 10 Uhr noch nicht recht, ob man die Schochen „verbreiten" solle oder nicht, so launisch war die Witterung. Zahlreiche Fuder herrlich duftenden Heues wurden am Nachmittag eingebracht; aber noch viele und große Heugrasfelder harren der Einheimsung. Schönes Heuwetter wäre jetzt höchst notwendig, da durch die Verzögerung dem Landwirte unberechenbarer Schaden erwächst. Leider hat heute Gott Pluvius schon wieder die Oberhand gewonnen.

Der Roggen ist von Sturm und Regen größtenteils zu Boden gedrückt; aufrecht und in vollen Aehren steht dagegen das Korn da. Die Kartoffelfelder stehen so vielversprechend, wie wir sie anderorts nicht gesehen.

Neueres und Telegramme.

— Bundesstadt. Sitzung des Nationalrates vom 9. Juni.

Herr Cramer-Frey referiert über den Handels- und Niederlassungsvertrag mit Norwegen. Bei der Schiedsgerichtsklausel werden mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge mit Italien die Worte „einen Anstand" ersetzt durch „jeden Anstand".

Bei der Fortsetzung des Geschäftsberichts wird beim Abschnitt „Schuldbetreibung und Konkurs" das Postulat, durch das der Bundesrat eingeladen wird, zu untersuchen, ob nicht die Oberaufsicht über das Schuldbetreibungs- und Konkurswesen dem Bundesgerichte statt dem Bundesrate übertragen werden solle, mit großem Mehr erheblich erklärt.

In Betreff der Auslieferungen hat der Bundesrat die kantonalen Polizeidirektionen eingeladen, ihm die Akten jeweilen vor der Vollziehung der Auslieferung zur Einsicht vorzulegen. Im Gegensatze dazu hält die Kommission die Auslieferungen brevi manvi für zweckmäßig, wenn die geeigneten Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden, weil durch lange Korrespondenzen Verzögerungen entstehen, die selbst den Auszuweisenden unangenehm sein müssen. Griesshaber und Häberlin unterstützen die Kommission.

Jeanhenry zieht im Namen seiner Mitunterzeichner infolge des jüngst erlassenen Cirkulars des Bundesrates seine Interpellation über Maßnahmen des Bundesrates, um dem verfassungsmäßigen Verbot der körperlichen Züchtigung als Strafart Achtung zu verschaffen, zurück; in einem zukünftigen eidgenössischen Strafgesetze müssen Körperstrafen und die Todesstrafe ausgeschlossen sein. Griesshaber verteidigt Schaffhausen und die andern Kantone, welche die Prügelstrafe nicht als Strafart, sondern als Disziplinarmittel betrachten. Schmid (Uri) hält ein unbedingtes Verbot der Prügelstrafe für unzweckmäßig, während Ruffy den Standpunkt der obersten Exekutive vertritt.

Bei Behandlung der Bundesanwaltschaft spricht Schmid (Uri) als Sprecher der Kommission die volle Zustimmung zu der Anschauungsweise des Bundesrates aus, daß die Einmischung fremder Elemente in die internen Angelegenheiten nicht geduldet werden solle.

Der Geschäftsbericht des Bundesgerichtes und das kommissionale Postulat betreffend Maßregeln gegen die Diphtheritis geben keinen Anlaß zu Bemerkungen.

Montag nachmittag: Gewehrfabrikation, Dienstbefreiung des Eisenbahnpersonals, Rhone- und Gryonne-Korrektion, zwei Motionen Joos.

Sitzung des Ständerates vom 9. Juni.

Für die Landesausstellung in Genf wird in Zustimmung zu dem Beschluß des Nationalrats eine Million Subvention festgesetzt.

Die Erweiterung der Konzession der Sihltalbahn zum Bau der Linie von der Station Sihlwald bis zur Steinmatt und die Konzession einer Schmalspurbahn Reichenau-Ilanz Disentis, sowie die Uebertragung der Konzessionen der Wädenswil-Einsiedeln-Bahn, Zürichsee-Gotthardbahn u. s. w. an die Gesellschaft der Schweiz. Südostbahn werden ohne Diskussion genehmigt.

Dienstag den 12. Juni: Postulat zum Traktandum Recht auf Arbeit, Handels- und Fabrikmarken.

Bern, 9. Juni. Bundesrat. Die mit dem ersten Preise gekrönten von Bildhauer Natale Albisetti aus Stabio in Paris herrührenden Entwürfe von vier Figuren zum Schmucke der Hauptfassade des eidgen. Polytechnikums werden dem Urheber zur Ausführung in Savonniere-Sandstein erster Qualität übertragen.

Der Bundesrat behandelte heute in zweiter Lesung den Entwurf zur Militär-Disziplinar-Strafordnung. Die Vorlage wird in der Sitzung vom nächsten Montag weiter beraten werden.

Zürich, 11. Juni. Die Generalversammlung der Nordostbahn wird auf den 28. Juni in den Schwurgerichtssaal einberufen. Es hat der Verwaltungsrat am Samstag Sitzung gehalten; aber die offenbar wichtigen Verhandlungen werden noch geheim gehalten.

* Solothurn, 10. Juni. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat an die Errichtung eines General Herzog Denkmals einen Beitrag von 300 Fr. bewilligt.

* Meiringen, 10. Juni. Gestern Abend verunglückte im sog. „hohen Schleif" bei Felssprengungen der 22jährige Theodor Glarner. Er war sofort tot.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 2. bis 9. Juni 1894.

Geburten.

Juni 4. Ida, T. des Maurer, Friedrich, Buchhalter, von Zollikon (Zürich), in Aarau.
„ 5. Gustav, S. des Widmer, Hermann, Küfer, von Hausen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Juni 4. Schaufelbühl, Peter Robert, Negotiant, von Zurzach und Bremgarten und Madl, Maria Josefa, Haushälterin, von Trübau (Mähren), beide in Aarau.
„ 5. Spychiger, Carl Friedrich, Maler, von Ursenbach (Bern), in Aarau und Tomer, Anna Emma, Negotiantin, von Dietikon (Zürich) und Lengnau (Aargau), in Zürich.
„ 8. Nebel, Mathias, Geschäftsagent, von Aesch (Baselland), in Basel und Kern, Magdalena Wilhelmine Emilie, Inhaberin eines Broderie-Geschäftes, von Aarau und Berlingen (Thurgau), in Aarau.

Trauungen.

„ 4. Wyler, Abraham, Handelsmann, von Neu-Endingen, in Biel und Dreifuß, Julie, von Neu-Endingen, in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

Juni 10. Martha, T. des Heinrich Ehrsam-Mumentaler, Buchhalter, von Weiningen (Zürich), in Küttigen.
„ 10. Gertrud, T. des Joh. Rudolf Wegelin-Schmid, Architekt, von Dießenhofen, in Aarau.
„ 10. Gottfried August, S. des Rudolf Frank-Häuptli, Postangestellter, von und in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
10.	Mittags 1 Uhr 30	19,1	727,4	762,0	SE¹/₂	bew.
10.	Abends 9 Uhr 30	15,5	726,4	761,0	SE₂	bew.
11.	Morgens 7 Uhr 30	12,7	724,1	758,7	NW₁	Regen

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,0 °C. — Maximum 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,6 mm

Zürcher Witterungsaussichten

vom 10. Juni 1894.

Leicht bewölkt bis hell, trocken, wärmer.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 23. Aarau, den 9. Juni 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,30	—	208,40	2¹/₂%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,45	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100	99,87¹/₂	—	100	3 „
Mailand, Turin, Genua	90,60	—	—	—	6 „
London Cheque	25,21	25,18¹/₂	—	—	—
London Banksicht	25,19¹/₂	25,17	—	25,20	2 „
Paris und Lyon	100,07¹/₂	100	—	100,20	2¹/₂ „
Wien	201,60	201,10	—	201,30	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	857	851	—
Nordostbahn Stamm	620	617	619
„ Prioritäten	630	627	—
Union Suisse Stamm	456	454	—
„ Prioritäten	600	540	—
Centralbahn	672	670	—
Jura-Simplon Stamm	159	158	159
und Prioritäten	—	570	570
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank	—	264	—
Bank Zofingen	405	398	—
Bank Baden	512	502	—
Banque fonc. du Jura	524	523	—
Basler Bankverein	652	650	651
Basler Depositenbank	5500	5450	—
Basler Handelsbank	550	545	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	547	546	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	805	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	742	740	740
Eidg. Bank	454	452	—
Schweiz. Kreditanstalt	749	747	748
Zürcher Bankverein	385	375	—
Bank in Winterthur	375	373	—
„ „ „ Prior.	420	406	—
Schweiz. Unionbank	485	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3¹/₂ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3¹/₂ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3¹/₂ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104,5	—
ditto 1889	102,3	102	—
3¹/₂ „ Eidg. Oblig. 1894	103,4	103,2	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	99	98,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99	98	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3¹/₂ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	—	100,8	—
3¹/₂ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	99,6	—
3¹/₂ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	—
3¹/₂ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,2	—
3¹/₂ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	99,2	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	106,5	106	106,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,9	71,7	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,5	—
4 „ „ „ 1887	104	103,5	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	—	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	104,7	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,8	101,4	101,8
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3¹/₂ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101	99,8	—
3¹/₂ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	98	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104,6	—
4 „ dto. II. Hyp.	104,4	103,7	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,1	100,9	—
4 „ Banca naz. cred. fond	87	85	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,9	102
4¹/₂ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,9	100,8	—

Ohne Verbindlichkeit.

Auf das am 14. ds. zur Subscription gelangende

3½% Anleihen von 10 Millionen Franken der Schweizerischen Nordostbahn à 99%

nehmen wir Zeichnungen von heute an spesenfrei entgegen und verweisen auf den an unserer Kasse bereitliegenden Prospekt.

Einrahmungen

der Kunstblätter des Herrn

General

Hans Herzog

werden in passenden, neuesten Rahmen eingerahmt und können die Bilder auch mitgeliefert werden. 2600

Es empfiehlt sich bestens

Fr. Hagenbuch,
Buchbinder.

Vorhangstoffe,

als:

Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,

am Stück und abgepaßt.

Noch einige sehr schöne abgepaßte

Fenstergarnituren,

um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.

Billige Preise. — Gute Ware.

Es empfiehlt sich

M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gyst, Tapezierer

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunnhofer-Meier,
909 Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau**

Manocitin,
bestes Rostschutzmittel,

Fertilin,
neuer flüssiger Blumendünger,

Knodalin,
sicherstes Vertilgungsmittel gegen alles Ungeziefer.

Diverse

Blumen- & Gartendünger

empfehlen billigst

Gust. Hoch & Cie.,
2285 Samenhandlung.

Jap. Bambusruthen

weiße und schwarze habe wieder eine **große Sendung** erhalten und empfehle solche auch zur Anfertigung von **Bambusmöbeln** bestens. 2437

4½—5 m lang 6 m lang 7—8 m lang
à Fr. 1. Fr. 2. Fr. 2. 50

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Achtungsvollst

Ed. Müller,
Japanwaaren.

Dürres gespaltenes

Buchen- & Tannenholz

liefert stets prompt und gewissenhaft per Ster und kleineren Quantum.

O. Hiz-Lanz.

Publikation.

Da eine ziemlich lange Regenperiode eingetreten und konstatiert ist, daß ein nasser Frühling der beste Förderer der Mehltaukrankheit, hat der h. Regierungsrat des Kantons Aargau am 18. Mai beschlossen, es sei pro 1894 die obligatorische Bespritzung der Reben im Sinne seiner Schlußnahme vom 13. Mai 1890 zur Durchführung zu bringen. Die Rebenbesitzer haben daher die Bespritzung nach Mitgabe dieser Schlußnahme vorzunehmen und zwar 2 mal, erstmals unmittelbar vor oder unmittelbar nach der Blütezeit der Reben, wobei jedenfalls nicht zugewartet werden sollte, bis der Mehltau auf den Blättern sichtbar geworden ist, vielmehr die Blätter durch vorheriges Bespritzen gegen das Eindringen der Pilze widerstandsfähig gemacht werden sollen. 5—6 Wochen nach der ersten soll die zweite Bespritzung erfolgen. Sollten die betreff. Arbeiten nicht oder nur ungenügend vorgenommen werden, so wären sie durch Gemeindeangestellte auf Kosten der Rebbesitzer zu besorgen. Dabei wird bemerkt, daß sich zur Bekämpfung des falschen Mehltaus die beiden nachstehenden Kupfervitriollösungen am besten bewährt haben.

A. **Kalk-Kupfer Lösung** (reduzirte Bordeaux-Brühe). Man löst 3 Kilogramm Kupfervitriol in 10 Liter warmem Wasser und verdünnt die Lösung mit 80 Liter Wasser. Ferner löscht man in einem andern Gefäß 2 Kilo gebrannten fetten Kalk nach und nach mit 10 Liter Wasser zu Kalkmilch; es ist zweckmäßig, die Kalkmilch zu sieben. Dieselbe wird dann langsam unter Umrühren zur Kupfervitriollösung (nicht umgekehrt) zugesetzt.

B. **Soda-Kupfer-Lösung.** Man löst 2 Kilo Kupfervitriol in 8 Liter warmem Wasser, ebenso in einem andern Gefäß 2½ Kilo Soda in 8 Liter Wasser. Erst nach völligem Erkalten beider Lösungen gießt man nach und nach und unter Umrühren die Kupferlösung zur Sodalösung und verdünnt das Gemisch mit 48 Liter Wasser.

2543 Azurin kann nach den damit gemachten Erfahrungen nicht mehr zur Verwendung empfohlen werden.

Aarau, den 1. Juni 1894. **Der Gemeinderat.**

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ **Drucksachen, billigst,**
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz,** von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in

Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.

— Preislisten stehen zu Diensten! —

1150 **J. Hering-Leuenberg,**
Milchgasse 71.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum**wollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Grösster Schutz

gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Garantie der Echtheit ist nebige Schutzmarke.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**

Prämiert mit 8 goldenen Medaillen und 3 Ehrendiplomen.

London, Paris, Madrid, Antwerpen, Brüssel, Barcelona etc

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **Hemmeler-Türler,** Metzgergasse **Aarau.**

Der große Handheurechen

(System Engeler) ist auf Vorrat und zu beziehen à **Fr. 17** bei Rud Furter, alt Gemeinderat in Staufen und Suter, Posamenter in Schafisheim, oder beim unterzeichneten Fabrikanten selbst.

Ich empfehle ebenfalls meine ausgezeichneten 2611

Selbsthalterpflüge und Häufelpflüge.

Friedr. Antenheimer, Pflugfabrikant in **Stilli**

Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs

bei Aarau.

Beginn des 21. Kurses am **5. Juli nächsthin.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt. 2361

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etagèren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestell, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Kupfervitriol,

Kalk- und Soda-Kupferlösungen

zum Bespritzen der Reben,

genau nach regierungsrätlichen Vorschriften bereitet, liefert billigst

die chemische Fabrik

2567 **Frey & Cie., in Aarau.**

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Aarau, Dienstag 12. Juni 1894. № 136. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. Juni.

Endlich ist die Ministerkrisis in Ungarn beendet. Nachdem der König Wekerle mit der Neubildung eines Ministeriums betraut hatte, war derselbe dem Auftrag nachgekommen und hatte letzten Donnerstag dem König eine Liste vorgelegt, in welcher, wie abgemacht war, Csaky, Bethlen und Ludwig Tisza fehlten. Allein nun erklärte der König, daß auch der Justizminister Szilagyi ausgemerzt werden müsse. Diese Forderung war eine schwere, da eben Szilagyi der Ausarbeiter und schneidigste Verteidiger der Ehegesetzvorlage war. Da Wekerle dem König seine Bedenken deshalb aussprach, entließ er ihn mit der Bemerkung, daß er ihm bis Samstag Bedenkzeit gebe. Auch dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Banffy, erklärte der König, er werde eine Liste mit Szilagyi nicht genehmigen; wenn die liberale Partei auf diesen Mann nicht verzichten könne, sehe sich der König genötigt, sich zur Lösung der Krisis nach andern parlamentarischen Faktoren umzuschauen. Unterdessen hatte Wekerle mit Szilagyi konferiert, und dieser bat ihn, von ihm abzusehen; Wekerle wollte den Verzicht nicht annehmen und stellte die Entscheidung der Partei anheim. In der Parteiversammlung sprach Szilagyi energisch dafür, daß man nicht die Sache der Person opfern solle. Im allgemeinen herrschte die Ansicht, daß das Verbleiben Szilagy 's nicht unumgänglich notwendig sei; ja man sprach schon von seinem Nachfolger und bezeichnete als solchen Teleßki, den Staatssekretär und persönlichen Freund Szilaggi's.

Unterdessen gelang es dem Honvedminister Fejervary und dem Erzherzog Josef, welcher am Samstag in Budapest eintraf, den König umzustimmen, daß er das von Wekerle vorgeschlagene Kabinet mit Szilagyi annahm. Dasselbe ist nun zusammengesetzt wie folgt: Präsident: Wekerle; Inneres: Hieronymi; Justiz: Szilagyi; Handel: Lukacs; Ackerbau: vorläufig unbesetzt; Minister a latere: Graf Julius Andrassy; Minister für Kroatien: Josipovics; Honvedminister: Fejervary; Unterricht: Eötvös.

Als Extrablätter das neue Ministerium ankündigten, bemächtigte sich der ganzen Stadt eine freudige Bewegung. Man fühlte sich von einer großen Angst befreit, und die Bürgerschaft bereitet dem König, welcher durch seine Nachgiebigkeit dieses glückliche Ende herbeigeführt hatte, in freudiger Dankbarkeit großartige Ovationen vor. Daß im liberalen Klub großer Jubel herrscht, ist selbstverständlich; ist doch dadurch, daß der König ihre ersten Vertrauensmänner in ihren Würden beließ, feste Garantie geboten, daß er auch deren Werk, die Civilehevorlage, durchführen zu helfen bereit sei. Im ganzen Lande fand die Lösung der Krise freudigen Wiederhall; mehrere Provinzialstädte illuminierten.

Für das Ackerbauministerium war der Präsident des Abgeordnetenhauses Banffy vorgesehen; er zog es aber vor, Präsident zu bleiben, und so ist das Ministerium noch unbesetzt geblieben, da Bethlen, der bisherige Minister, infolge der Affaire Khuen-Hedervary unmöglich geworden ist. Der neue Kultusminister, Baron Eoetvoes, ist Professor der Physik an der Universität von Budapest und Präsident der Akademie der Wissenschaften und gehört durchaus der liberalen Partei an. Der Hofminister Graf Julius Andrassy ist der Sohn des verstorbenen Ministers, war bisher Staatssekretär des Innern, und ist der Abgeordnete des liberalsten Bezirks der Hauptstadt und der populärste Magnat. Der abtretende Minister Graf Chaky wird Präsident des Oberhauses. Die beiden Häuser werden ihre Sitzungen am Dienstag wieder beginnen.

Recht schlimm stehen die Sachen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der schon lang andauernde Streik in den Kohlenbergwerken führt, da die Streiker bewaffnet sind, zu blutigen Konflikten. In Cripple Creek (Colorado) sprengten die Streiker das Schachthaus der Strong-Grube in die Luft, wodurch ein Schaden von 25,000 Dollars verursacht wurde. Nachher warfen sie in den Schacht 100 Pfund Sprengpulver hinunter, welche explodierten. In der Grube befanden sich zur Zeit der Explosion der Superintendent, ein Obmann und ein Arbeiter auf der zweiten Sohle der Grube. Sie wurden nicht verletzt, sondern den andern Tag von den Arbeitern heraufgeholt und auf Ehrenwort entlassen. Zwischen den Streikern und den Deputies, den von den Sheriffs beeidigten und bewaffneten Bürger kam es zu einem ordentlichen Gefecht, an dem beiderseits gegen 300 Mann teilnahmen; es gab auf beiden Seiten Tote und Verwundete. Daß in der Tragödie die Komik nicht fehle, dafür sorgten eine Schaar Weiber, welche 18 Deputies abfiengen und entwaffneten; diesen Sieg feierten die Streiker durch große Ovationen. Zur Beilegung der Streitigkeiten sollte ein Schiedsgericht einberufen werden, und die Arbeiter zeigten sich dem Vorschlage nicht abgeneigt; allein die Kohlengrubenbesitzer wiesen die Aufforderung zurück, und so werden die blutigen Auseinandersetzungen ihren Fortgang nehmen.

In Uniontown (Pensylvanien) kam es ebenfalls zu blutigen Zusammenstößen. Die Streiker wollten die Arbeiter, welche sich in die Gruben begeben wollten, davon abhalten, als die Deputies dazukamen und die Eskorte der Arbeitswilligen übernahmen. Wie nun der Streit losging, ist nicht sicher; tatsächlich schossen die beiden Pateien auf kurze Distanz aufeinander, nach der dritten Salve der Deputies flohen die Streiker, da ihnen die Munition ausging. Die Deputies sandten den fliehenden noch einen Hagel von Kugeln nach. Im Laufe des Tages wurden dann viele Streiker verhaftet. Der Grubenbesitzer Rainey hat zum Schutze seiner Werke vier Gatling-Geschütze auffahren lassen, für den Fall, daß die Streiker einen Angriff versuchen sollten. Der Gouverneur Pattison versuchte auch hier zu vermitteln, und berief die Vertreter der Kohlengräberunion ins Opernhaus, um ihre Verlangen anzuhören. Sie antworteten ihm, sie verlangten nichts weiter als Löhne von denen sie und ihre Familien leben könnten; denn mit den von den Grubenunternehmern aufgestellten Lohnraten sei dies unmöglich. Der Gouverneur ermahnte sie, die Gesetze und fremdes Eigentum zu respektieren, und sie dankten ihm durch eine Resolution für seine Intervention, indem sie ihn zugleich ersuchten, Unterhandlungen mit den Grubenbesitzern zu vermitteln. Allein auch hier beschlossen die Grubenbesitzer in einer Versammlung, bei welcher drei Viertel aller Grubenbesitzer des Staates vertreten waren, auf Unterhandlungen nicht einzutreten sondern sich nach neuen Arbeitern umzusehen.

Aehnliche Nachrichten kommen aus Illinois, Ohio, Indiana und Kansas. Allenthalben stehen die wohlbewaffneten und entschlossenen Streiker zum Kampf gerüstet gegen die Duputies, und die kleinste Ursache führt zum Blutvergießen. Die reichen Grubenbesitzer aber wollen nicht nachgeben.

Die Zollinitiative.

III.

Die bundesrätliche Botschaft geht dann über zur Besprechung der Folgen einer allfälligen Annahme des Initiativbegehrens und wendet sich zunächst gegen den Vorwurf, der Bund vergeude die Staatsgelder. Allerdings weisen die 6 Jahre 1891—1896 Defizite im Gesamtbetrag von Fr. 32,280,000 auf; allein dieselben waren und sind bedingt durch die Notwendigkeit, auch in unserer Armee die kleinkalibrige Handfeuerwaffe mit rauchschwachem Pulver und mit genügender Kontingentsmunition einzuführen und den Landsturm auszurüsten; dies verschlang 32 Millionen. Daß außerordentliche Ausgaben das starke Anschwellen des Militärbudgets veranlaßten, beweist die Tatsache, daß in den Jahren 1888—1891 die Auslagen für das Militär durchschnittlich 21 Millionen betrugen; in den beiden Jahren 1892 und 1893 stiegen sie allerdings auf 36 und 32 Millionen; für die Jahre 1894—1897 sind aber wieder durchschnittlich nur 22 Millionen budgetiert. Weniger, als die Schweiz jetzt tut zur Erhaltung ihrer Neutralität, wird sie weder in Beziehung auf Bewaffnung noch auf Ausbildung der Truppen je tun dürfen.

In Bezug auf die öffentlichen Bauten hofft man auch, mit dem Jahre 1897 den dringendsten Bedürfnissen nachgekommen zu sein, so daß auch hier eine Abnahme der Ausgaben eintreten wird.

Aber all dies eingerechnet, ist im Budget doch kein Raum für die 6 Millionen Franken der Zollinitiative. Die Gold- und Wertschriftenreserven dürften nicht angetastet werden. Es bliebe also die Kürzung der Subventionen an die Kantone, sei es auf dem Wege der Verfassungsrevisionen, sei es durch Suspendierung bestehender Bundesgesetze. Diese Subventionen betrugen

---

25

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Hätte bei dem Untersuchungsrichter noch ein Zweifel obgewaltet, daß Benno Treuenfeld der Mörder sei, so würde ihn Frau Göldner's Aussage und besonders ihre Schilderung des in Rehfelde zwischen ihr und Benno stattgehabten Auftritts überzeugt haben. Er befahl, den Angeschuldigten nun vorzuführen. „Er kann nicht leugnen," murmelte er, „die Beweise sind erdrückend."

Es gewann auch den Anschein, als habe Treuenfeld selbst schon das Verzweifelte seiner Lage eingesehen und von vornherein sich jeder Ausflucht begeben; denn er beantwortete alle Fragen, die der Untersuchungsrichter an ihn stellte, mit der größten Offenheit.

„Ich habe nichts zu verbergen," sagte er, den Kopf stolz in den Nacken werfend; „denn die Schmach, die auf meinem Namen ruht, ist abgewaschen durch meiner Hände Arbeit."

„Sie tilgten die Schulden der Firma Treuenfeld und Göldner und nahmen keinen Anstand, eine Blutschuld auf Ihre Seele zu laden, Ihren Namen mit einem noch weit ärgeren Makel zu behaften," versetzte der Untersuchungsrichter eindringlich.

„Ich?" schrie Benno auf, „ich hätte das getan. Wer wagt es, mich einer solchen Tat zu zeihen?"

„Ich!" entgegnete der Untersuchungsrichter kalt und schneidend, „die Zeugen und ihr Geständnis."

„Was hätte ich eingestanden?" fragte Benno. „Sie haben mich verhaftet auf die Aussagen eines albernen alten Weibes hin, Sie haben sich von diesem und noch von einer alten Frau Dinge erzählen lassen, die besser im Interesse des Herrn von Rehfeld mit ewiger Vergessenheit hätten bedeckt bleiben sollen. Von Ihnen erfahre ich erst alle Einzelheiten des an mir verübten Betruges, die ich bis jetzt nur vermutet und erraten hatte, nennen Sie das ein Eingeständnis?"

„Sie geben zu, in Rehfelde die Dienerschaft mit dem Tode bedroht zu haben?"

„Die Hasenfüße stoben schreiend auseinander, als ich die Hand an den Revolver legte," antwortete Benno, unwillkürlich lachend.

„Sie haben gedroht, Herrn von Rehfeld niederschießen zu wollen," fuhr der Untersuchungsrichter fort.

„Das habe ich," entgegnete Treuenfeld, tief Atem holend, „und hätte es getan, wäre mir ein anderer nicht zuvorgekommen."

Der Untersuchungsrichter machte eine Bewegung. „Der Dolch erschien Ihnen doch sicherer als die Schußwaffe."

„Ich habe keinen Dolch gebraucht."

„Wir werden sogleich darüber sprechen. Sie sind Herrn von Rehfeld gefolgt."

„Ja."

„Sie haben ihn vergeblich gesucht?"

„Durch ganz Italien."

„Wo fanden Sie seine Spur?"

„In Venedig. Von dort verfolgte ich ihn nach Wien und kam im letzten Augenblicke, um noch in ein Koupee des Zuges zu springen, mit welchem er davonfuhr."

„Sie hatten es gut gewählt; es stand mit dem, in welchem Herr von Rehfeld saß, durch eine Tür in Verbindung."

„Das entdeckte ich erst später."

„Gleichviel, Sie mußten es, um Ihren Rachedurst zu kühlen."

„Nein, sage ich, und tausend Mal nein!" rief Benno. „Halten Sie mich für einen elenden Feigling, der seinen Gegner im Schlafe überfällt und mordet?"

Der Untersuchungsrichter zuckte die Achseln.

„Ich entdeckte unterwegs, daß Rehfeld in dem Koupee neben mir war," fuhr Benno fort; „endlich hatte ich ihn erreicht. Nun wollte ich vor ihn hintreten, wollte Rechenschaft von ihm fordern und ihn zwingen, sich mit mir zu schießen, sobald der Tag angebrochen war. Nicht lebend sollte er mit dem Weibe, das er mir gestohlen, das Haus seiner Väter erreichen. Die Pistolen führte ich bei mir."

„Den Dolch auch," schaltete der Richter ein. „Sie haben es vorgezogen, sich seiner zu bedienen. Hier ist er." Er zog den Dolch mit dem goldenen Griff hervor und hielt ihn Benno hin.

„Ganz recht, das ist mein Eigentum," versetzte dieser ruhig. „Sie haben ihn in der Tasche meines Ueberziehers gefunden, den ich ausgezogen und im Koupee zurückgelassen hatte."

„Wem wollen Sie ein solches Märchen aufbinden," lachte der Landrichter verächtlich, „muß ich es Ihnen wirklich erst sagen, daß der Dolch neben dem Leichnam gefunden worden ist, daß die Flecke daran von dem Blute des Ermordeten herrühren."

Der junge Mann wich entsetzt zurück. „Mit diesem Dolche wäre der Mord verübt?"

„Wollen Sie mich wirklich glauben machen, daß Sie das überrascht?"

„Es überrascht mich nicht, es erschüttert mich, es zermalmt mich!" schrie Benno. Er fiel auf einen Stuhl, schlug die Hände vor das Gesicht und ließ ein dumpfes Stöhnen hören.

Der Untersuchungsrichter verhielt sich schweigend und beobachtete ihn. Er sah in seinem Benehmen die Zerknirschung des überwiesenen Verbrechers und erwartete das Geständnis.

„Sie sehen jetzt ein, daß es töricht wäre, noch länger zu leugnen," begann er endlich wieder, da Treuenfeld noch immer

im Jahr 1893 die schöne Summe von 5,547,000 Fr.; und doch ist im Budget 1894/7 noch eine Erhöhung dieser Subventionen bis auf 7 Millionen vorgesehen. Oder aber der Bund müßte durch Lemma f des Artikels 42 der Bundesverfassung Geldkontingente von den Kantonen beziehen. Da nun aber die Beziehung der Geldkontingente nach einem andern Modus erfolgen müßte, als die Austeilung des Geldes nach der 2 Franken-initiative, so würden 18 Kantone zusammen 639,180 Fr. Gewinn haben, von Wallis mit 112,023 Fr. bis auf Schaffhausen mit 7,577 Fr.; 7 Kantone aber würden einen Verlust erleiden von 633,096 Fr., von Baselstadt mit 152,200 Fr. bis Neuenburg mit 27,257 Fr. (Aargau verlöre 48,458 Fr.)

Diese beiden Wege würden mit Recht in der Bundesversammlung großem Widerstand begegnen. Neue Anleihen können nicht gemacht werden, da das Kapital sich einem Lande nicht zur Verfügung stellen wird, das keine Aussicht hat, seine Budgets bilanzieren zu können. So bliebe nur der Weg der Zollerhöhung, der sowohl in wirtschaftlicher als in steuerpolitischer Beziehung durchaus verwerflich ist. Diese Tariferhöhungen müßten in erster Linie die noch nicht gebundenen Positionen: Petroleum, Kaffe, Tabakfabrikate, Zucker und Seife treffen und so neuerdings am schwersten auf den großen Massen lasten. Weitere Folgen wären Erschwerung des Abschlusses der Handelsverträge, Hemmung von Handel und Industrie, Rückgang der Landwirtschaft. Für eine Reihe von Kantonen aber wird die nachteilige Folge die sein, daß die schon so lange zur Notwendigkeit gewordene gerechtere Verteilung der Steuerlasten durch neue Gesetze unterlassen wird, da durch dieses Bundesgeld es möglich wird, im alten Trab weiter zu haudern. Politisch aber bezeichnet diese Initiative einen Rückschritt hinter die Verfassung von 1874. Weil die Initianten diese selbst anzugreifen sich nicht getrauen, denken sie die Fortentwicklung des Bundes durch dessen finanzielle Lähmung zu hintertreiben.

„Je deutlicher die Absicht und je berechneter die angewendete Taktik, um so eindringlicher sollte die Mahnung an die Freunde der Bundesverfassung von 1874 ergehen, in Hochhaltung des eidgenössichen Staatsgedankens sich zusammmenzuscharen, und den gegnerischen Angriff gebührend zurückzuweisen."

Eidgenossenschaft.

— Zum Beutezug. Daß die Idee, die Schenk'sche Schulvorlage dem Beutezug entgegenzustellen, das Richtige getroffen haben muß, beweist die Opposition, die ihr jetzt schon das „Vaterland" macht. Natürlich sind diese schwarzen Landesväter Feinde der Volksbildung. Das „Vaterland" weist zunächst darauf hin, daß auch durch die Schulvorlage dem Bunde eine Mehrbelastung erwachse. Dagegen bemerken wir erstens, daß diese Mehrbelastung nur den fünften Teil von der aus dem Beutezug erwachsenden betragen würde, zweitens, daß der Bund Geld zu einem bestimmten Zwecke an die Kantone abgeben kann, ohne Zweckangabe, aber nach unserm Dafürhalten nicht abgeben darf. Die Mehrauslagen, die durch den Beutezug oder die Schulvorlage dem Bunde erwachsen, werden zunächst durch Anlehen müssen gedeckt werden. Verwendet der Bund das Geld zur Hebung der Schule, so wird sein Kredit nicht geschädigt; denn Erhöhung der Volksbildung ist Vermehrung des Volkswohlstandes. Gibt aber der Bund sein Geld ohne Zweckbestimmung aus, so wird sein Kredit dadurch geschädigt. Denn wer garantirt ihm, daß nicht das Geld gerade zur Schwächung des Bundesgedankens verwendet werde. So verlangt ja die „Ostschweiz" bereits für St. Gallen eine Besoldungserhöhung für die katholische Geistlichkeit, d. h. für eine Korporation, die bestrebt, einen Staat im Staate zu bilden, in ihren Versammlungen sich gegenseitig anfeuert und in der Praxis es durchführt, den staatlichen Gesetzen möglichst viel Widerstand zu leisten. Eine Schwächung des Bundesgedankeas ist aber zugleich eine Schwächung des Bundeskredites. Denn wer will einem Staate Geld anvertrauen, der aus den Fugen zu gehen droht?

Wir glauben auch nicht, daß die Abstimmung über den Beutezug so sehr pressiere, daß man nicht die Schulvorlage vorher noch beraten könne. Wenn das Unglück über die Eidgenossenschaft hereinbrechen muß, kommt es mit dem Jahre 1896 auch noch früh genug.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Kantonsschule wird diesen Sommer sehr schöne Reisen machen. Die untere Abteilung wird dem Neuenburger Jura einen zweitägigen Besuch abstatten, die größten Dörfer der Erde, Chaux de Fonds und Locle und die Doubsfälle besichtigen und die Töte de Rang besteigen. Die mittlere Abteilung reist an den Vierwaldstättersee und erklimmt das Klimsenhorn und den Pilatus. Die obere Abteilung fährt den ersten Tag nach Göschenen und marschiert dann über den Oberalppaß nach Disentis; den zweiten Tag wendet sie sich über den Lukmanier nach dem Tessin und übernachtet in Airolo; von dort wandert sie am dritten Tag über den Gotthard nach Hause zurück, nachdem sie in diesen drei Tagen ihre Kenntnisse des Gotthardmassivs bedeutend vermehrt hat. Viel Glück zu den Reisen und namentlich schönes Wetter!

— Der Erziehungsrat veranstaltet eine Enquete zur genaueren Kenntnis der ökonomischen Verhältnisse der Primarschulen des Kantons Solothurn im Jahre 1893.

Zürich.

— Winterthur. Letzten Samstag hat in Winterthur eine Konferenz stattgefunden von Abordnungen des Regierungsrates, des Bezirksrates, des Stadtrates Winterthur und des Gemeinderates Veltheim zur Besprechung der Vereinigungsfrage. Die Verhandlungen verliefen resultatlos. Die Delegirten der Gemeinde Veltheim erklärten, daß sie bereit seien, die Initiative zurückzuziehen, wenn Winterthur alljährlich einen bestimmten Beitrag an das Defizit Veltheim's leiste. Die Vertreter Winterthur's gingen aber hierauf nicht ein. Am 21. Juni soll neuerdings eine Konferenz stattfinden, auf welche die Delegirten definitive Anträge einzubringen haben.

Thurgau.

— Vor ungefähr drei Jahren sah sich das Obergericht veranlaßt, die Gerichtskanzleien anzuweisen, das für ihre Ausfertigungen benötigte Papier bei der Finanzverwaltung zu beziehen und ausschließlich dieses linierte Papier zu gebrauchen; es sollte damit dem Unfug abgeholfen werden, durch Breitspurigkeit und Breitrandigkeit der Liniatur vielseitige Schreiben und große Gebühren zu erzielen. Allein der Thurgauer weiß sich zu helfen. Auf das reglementarisch linierte Papier wurde nun in gewissen Gerichtskanzleien so breitspurig geschrieben, daß nur 12—20 Buchstaben auf die Linie kamen. Daher mußte das Obergericht neuerdings eine Weisung erlassen, daß in Zukunft bei diesen amtlichen Schriftstücken mindestens 30 Buchstaben auf der Linie stehen müßten.

Wallis.

— Sitten. (e-Korresp. v. 9.) Heute abend fand bei sehr starker Auffuhr der erste Sommermarkt statt. Die Preise wurden von den Verkäufern derart hoch gestellt, daß der Absatz ein weit geringerer war, als auf den Frühjahrsmärkten; für Stücke, die eher einer Ziege als einer Kuh ähnlich sahen, wurden 200 bis 250 Fr. gefordert. Im allgemeinen hat das Wallis dies Jahr mehr als uns doppelte mehr Vieh aufgeführt als letztes Jahr und in Anbetracht der hohen Preise dürfte der Gesamterlös wohl das Vierfache betragen. Dazu kommt noch die erfreuliche Aussicht auf eine gute Ernte. Die Reben stehen, wie mans nicht besser wünschen könnte, und viele stehen schon in Blüte.

Genf.

* Genf, 10. Juni. Das von den Sozialisten für die gestrige Protestversammlung gegen den Berner Krawallprozeß auserwählte Wahlgebäude wurde auf Befehl des Staatsrats geschlossen und erst nach einer weiteren Bekanntmachung durch Plakate konnte die Versammlung um 9 Uhr in der Brasserie Theus eröffnet werden. Fürholz protestierte gegen das Vorgehen der Genfer Regierung und ergieng sich in heftigen Reden gegen das Berner Urteil. Héritier kündigte unter großem Beifall eine Interpellation in der nächsten Großratsitzung an, betreffend die Verweigerung des Wahlgebäudes.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 11. Juni 1894.

Die schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft ersucht in einem Kreisschreiben die Kantone, welche die Versicherung gegen Hagelschaden subventionieren, um Stellungnahme zu der von verschiedenen Kantonsregierungen verlangten Einräumung von Sitz und Stimmrecht in der Hauptversammlung der Gesellschaft. Der Verwaltungsrat erachte es für angezeigt, daß die Kantone für das beanspruchte Recht auch eine entsprechende Leistung übernehmen und erblickt eine solche in der Aeuffnung von Fonds mit der Bestimmung, die Nachschußprämien zu übernehmen, welche die Gesellschaft in schweren Hageljahren den Versicherten auferlegen müßte.

Der Regierungsrat schließt sich in dieser Angelegenheit einer Resolution an, welche an einer in Sachen abgehaltenen Konferenz der interessierten Kantonsregierungen gefaßt worden ist. Der Hagelversicherungsgesellschaft wird erwidert, daß an der Forderung einer Vertretung der subventionierenden Kantone mit Sitz und Stimme in der Generalversammlung festgehalten werde und daß man die gemachte Anregung, für Deckung der Nachprämien Fonds zu äuffnen, erst in Erwägung ziehen könne, wenn der vorerwähnten Forderung Genüge geleistet sein werde.

Gestützt auf die Ergebnisse einer stattgefundenen Oberexpertise wird der Kirchgemeinde Villmergen der von ihr gewählte und eigentümlich erworbene Platz für die Friedhofanlage genehmigt.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 8. Juni 1894.

1. Nachdem sich die tit. Erziehungsdirektion des Kantons Aargau mit der Abhaltung des diesjährigen Jugendfestes am 13. Juli nächsthin einverstanden erklärt hat, wird dieser Tag endgültig für das Fest, mit welchem die Einweihung des Zschokke-Denkmales verbunden werden soll, bestimmt.

2. Da der h. Regierungsrat an die Kosten der Beseitigung der Fleiner'schen Trotte jenseits der Aare resp. der daselbst beabsichtigten Straßenkorrektion im Maximum Fr. 2000 beitragen will, der Stadt demnach einzig an Korrektionskosten Fr. 1300 erwachsen und überhaupt ganz unverhältnismäßig hohe Leistungen zugemutet würden, wird beschlossen, die Angelegenheit hierseits fallen zu lassen.

3. Dem Aarg. Kunstverein wird der Saalbau für die vom 16. bis 30. September nächsthin hier stattfindende schweizerische Kunstausstellung unter üblichen Bedingungen überlassen.

— (Korresp.) Das „Aargauer Tagblatt" bringt in seiner Nro. 130 den fragmentarischen Abdruck einer im „Zofinger Tagblatt" erschienenen Korrespondenz, worin der derzeitige Vorsteher der Baudirektion für die angeblich ungenügenden Eisenbahnverbindungen Zofingens verantwortlich gemacht wird.

Die von wenig Takt zeugenden, persönlich gefärbten Auslassungen haben uns veranlaßt, der Sache auf den Grund zu gehen und gehörigen Orts Nachfrage zu halten. Das Resultat ist denn auch dasjenige, das wir erwartet haben. Die Darstellung des □ Korrespondenten entbehrt nicht nur jeder Objektivität, sondern enthält geradezu Unrichtigkeiten, die sich um so eigentümlicher ausnehmen, als derjenige, der sie in die Welt hinausschreibt, mit den maßgebenden Verhältnissen offenbar bekannt ist.

Gemäß der bundesrätlichen Verordnung betreffend Prüfung und Genehmigung der Fahrtenpläne der Eisenbahnen und Dampfschiffe vom 13. Juli 1888 haben die Eisenbahnverwaltungen, außer den eidgenössischen Behörden auch den Regierungen derjenigen Kantone, deren Gebiet die betreffende Bahn berührt, Entwürfe ihrer Fahrpläne vorzulegen. Den Kantonsregierungen steht das Recht zu, innert bestimmter Frist und unter gleichzeitiger Kenntnisgabe an das Eisenbahndepartement, bei den Verwaltungen auf die Fahrordnung bezügliche Abänderungsbegehren geltend zu machen.

Ueber diejenigen Postulate, die von den Eisenbahnverwaltungen abgelehnt werden, entscheidet, nachdem sie an einer, zweimal jährlich stattfindenden Konferenz, an der sämtliche gestellte Begehren behandelt werden müssen, diskutiert worden sind, das schweiz. Eisenbahndepartement.

Daraus geht hervor, daß den Regierungen auf die endgültige Gestaltung der Fahrpläne kein unmittelbarer und endgültig bestimmender Einfluß zusteht, sondern dieselben lediglich Anträge stellen, deren Schicksal in den Händen des schweizerischen Eisenbahndepartementes liegt.

In den letzten Jahren nun waren es insbesondere zwei Postulate, die bei jeder Fahrplanauflage von Zofingen aus, und insbesondere von der dortigen Sektion des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender an die Baudirektion zur Geltendmachung bei den zuständigen Behörden gerichtet wurden, nämlich

a) die Einschaltung eines Frühzuges Zofingen-Olten und

b) die Bedienung der Station Zofingen mit dem am Vormittag passierenden Gotthard-Expreßzug.

Die Baudirektion, die überhaupt die von Seiten des Publikums geforderten Verkehrserleichterungen, wenn sie irgend einem Bedürfnis entsprechen, unterstützt, hat diese beiden Postulate schon bei Anlaß der Prüfung der Fahrpläne für den Sommer 1893 an das Eisenbahndepartement geleitet und Alles aufgeboten, um an der Fahrplankonferenz mit ihnen durchzudringen.

Die Einführung des verlangten Frühzuges war aber nicht zu erreichen, weil von der Verwaltung der Centralbahn der Nachweis geleistet wurde, daß der geringe Verkehr der Station Zofingen dieses Postulat in keiner Weise rechtfertige. Auch dem zweiten Begehren, das die Bedienung der Station Zofingen mit dem Gotthard-Expreßzug verlangte, versagte weder die Baudirektion, noch die Regierung ihren Schutz und ihre Unterstützung, obwohl dasselbe von vornherein wenig Aussicht auf Erfolg haben konnte, weil die Bestimmung dieses Zuges — Vermittlung des internationalen Fernverkehrs — und die knappe Fahrzeit jeden Halt auf Zwischenstationen ausschließen.

Um jedoch dem Uebelstande, daß den Einwohnern Zofingens in der Richtung nach Luzern, sich von morgens 5½ bis 9 Uhr keine Fahrgelegenheit bietet, abzuhelfen, stellte der Regierungsrat auf den Antrag der Baudirektion das eventuelle Begehren, es sei zwischen die beiden um 5½ und 9 Uhr passierenden Züge ein neuer Zug einzulegen.

Allein das Eisenbahndepartement trat weder auf das eine noch das andere ein, sondern wies beide Postulate ab mit der Begründung, daß einerseits dem Expreßzug grundsätzlich keine weiteren Halte überbunden werden können und daß anderseits die Führung eines neuen Zuges Olten-Luzern sich nicht rechtfertige, weil die daraus erwachsenden Kosten zu dem zu erzielenden Nutzen in gar keinem Verhältnis stehen würden.

Dies der wahre Sachverhalt, wie er sich aus den Protokollen der Fahrplankonferenzen der Jahre 1893 und 1894 ergiebt.

Also wissentliche Verbreitung einer Unwahrheit ist es, wenn der Korrespondent des „Zofinger Tagblattes" behauptet, die Baudirektion habe die genannten Gesuche um Einführung von Verkehrserleichterungen, statt sie an die kompetenten Behörden zu leiten, von sich aus und ohne Motivierung abgewiesen.

Es ist eine traurige Erscheinung, daß es Leute gibt, die sich nicht schämen, mit Unwahrheiten und Gehässigkeiten Behörden zu verunglimpfen und sie für Entscheidungen verantwortlich zu machen, die nicht von ihnen

---

stumm blieb und wie traumverloren vor sich hinstarrte; „der Dolch ist ein Ankläger, der so vernehmlich redet, als hätte sich der Mund des Toten geöffnet und den Namen dessen genannt, der ihn ermordet."

abhängig waren, alles dies, trotzdem den Betreffenden bekannt ist, daß alle Mühe aufgeboten wurde, um den geäußerten Wünschen Geltung zu verschaffen.

— (Mitget.) Falscher Mehltau. In dem von der Staatswirtschaftsdirektion angegebenen Rezept für Bereitung der zum Bespritzen der Reben empfohlenen Sodakupfer-Lösung befindet sich ein Druckfehler. Die Mischung von Kupfervitriol mit Soda soll nicht mit 48, sondern mit 84 Liter Wasser verdünnt werden.

— Aarau. Gestützt auf die Zuschrift der Staatswirtschaftsdirektion hat der Gemeinderat von Aarau beschlossen:

Den hiesigen Metzgern wird von den vom Staatswirtschaftsdepartement gestellten Bedingungen durch autographirte Protokollauszüge, welche offiziell zuzustellen sind, mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß der Gemeinderat sich den eingegangenen Verpflichtungen nur so lange unterzieht, als nicht ein Preisaufschlag im Fleischverkauf eintreten wird. Im Gegenteil erwarte man eine Herabsetzung der gegenwärtigen hohen Fleischpreise und behalte sich für den Fall, daß diese Erwartung nicht eintreffen sollte, vor, die für die Fleischeinfuhr von auswärts getroffenen Maßnahmen wieder rückgängig zu machen.

2. Die hiesigen Metzger haben sich durch Unterzeichnung eines Exemplares dieses Protokollartikels zu verpflichten, auch ihrerseits die viehpolizeilichen Vorschriften strikte zu erfüllen.

Dazu bemerkt die „Schweiz. Metzger Ztg.": Es wäre zum Lachen, wenn es nicht einen gar zu betrübenden Eindruck machen würde, daß ernste Männer derartige Bedingungen an einen Beschluß knüpfen können. Man muß eine furchtbar einseitige Auffassung von der Fleischbeschaffung für Städte und größere Ortschaften haben oder ein schrecklich eingefleischter Feind der Metzger sein, bis ein vorliegender und zwar sich selbst richtender Beschluß von Stapel gelassen wird! Hat denn der Gemeinderat in Aarau es vergessen oder übersehen, daß die Vieh- und Fleischnot eine allgemeine ist? Hat er vergessen oder übersehen, daß die Lebviehstände in der Schweiz eine weitere planlose Reduktion nicht zulassen? Hat er vergessen und übersehen, daß die Bedingungen über Einfuhr und Schlachtung von Importvieh „eidgenössische" sind? Hat er vergessen und übersehen, daß auch für die Metzger die Gewerbefreiheit besteht? Hat er vergessen und übersehen, daß kein Gemeinderat das Recht hat, Andern die Verkaufspreise vorzuschreiben, auch wenn es Metzger sind? Endlich scheint er vergessen zu haben, daß das Einfuhverbot von fremdem Schlachtvieh gerade Dasjenige begünstigt, was er in seinem Beschlusse verhindern will, nämlich die Verbilligung der Fleischpreise. Die Einmischungen einer Behörde in die Lebensmittelpreise sind so lange nicht zulässig, als die freie Konkurrenz am Markt die Regelung der Preise von selbst besorgt.

— Aarau. Eine freiwillige Kollekte, welche ein Damenkomitee in Aarau zum Zweck der Stiftung einer Vereinsfahne für die Stadtmusik veranstaltete, ergab die schöne Summe von Fr. 1079. 10. So wird denn die Stadtmusik bald dank dem uneigennützigen und sehr dankenswerten Vorgehen dieser Damen unter eigenem Panner ausmarschieren können.

— Buchs. In der schwach besuchten Einwohnergemeindeversammlung vom letzten Sonntag wurde die Polizei- und Schulrechnung genehmigt. Alle Lehrerbesoldungen, mit Ausnahme der des Mittellehrers, wurden um 100 Fr. erhöht. Mit allen gegen eine Stimme faßte sodann die Gemeinde den wichtigen Beschluß, die Wasserversorgung zu erstellen, und bewilligte dazu Fr. 90,000. Die Ausführung wird Herrn Weinmann in Winterthur übertragen.

— Suhrenthal. (Korr.) Der Heuet scheint dieses Jahr etwas „zäh" werden zu wollen. Die paar schönen Tage anfangs letzter Woche haben wieder regnerischer Witterung weichen müssen, und mancher pöpperlet an seinem Barometer, das durchaus gar nicht „schön Wetter" anzeigen will. Das hohe und dichte, stellenweise gefallene, Heugras hätte zum Dürrwerden gar sehr schön Wetter nötig. Die Fruchtfelder stehen schön, nur dürfte der Roggen des nassen Blühet wegen leichter ausfallen. Allenthalben gucken bei den Kornfeldern die Aehren hervor.

Am Sonntag wurde recht viel geheuet, denn jetzt muß man jeden Sonnenblick benützen.

Die furchtbaren Berichte über das Hagelwetter, welches Wien heimsuchte, haben manchen zum Nachdenken veranlaßt, der bis jetzt nichts versicherte. Ihr Landwirte! beherziget die Mahnung und versichert Euere Frucht gegen Hagelschlag, ergreift die gebotene Gelegenheit, ehe es zu spät wird.

— Gränichen. Eine schreckliche Bluttat wurde am Freitag in einer Pintenwirtschaft in Gränichen verübt. Drei jüngere Männer gerieten aus geringfügiger Ursache in Streit, wobei einer mit offenem Messer auf seine beiden Gegner herfiel, dem einen den Unterleib aufschlitzte, daß die Eingeweide hervortraten, und dem anderen einen solchen Stoß versetzte, daß das Messer im Bein stecken blieb. Der ruchlose Täter ist verhaftet. Der erstgenannte Verletzte ist in Lebensgefahr.

— Zofingen. Dem Gemeinderat wird in seiner Sitzung vom 8. Juni durch den Kreisingenieur mitgeteilt, die Zentralbahn beabsichtige folgende Erweiterungen der Stationsanlage Zofingen anzubringen:

1. Erstellung eines neuen Verladegeleises mit Drehscheibenverbindung beim Verladeplatz;

2. Verlängerung des Perrons um ca. 60 Meter nördlich des Stadtbaches;

3. Chaussierung der Langholzverladerampe.

Der Gemeinderat erklärt sich auf Anfrage mit diesen Bauten einverstanden.

— Aarburg. Kneipende Trainsoldaten auf der Reise nach Bern warfen eine leere Weinflasche zum Waggonfenster hinaus, dieselbe traf die zwischen den Stationen Aarburg und Rothrist stationierte Hülfsbarrierenwärterin so unglücklich an den Kopf, daß sie sofort niedersank; sie hat einen Schädelbruch erlitten und ist so verletzt, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln. Der Täter wurde in Thun ausfindig gemacht und verhaftet.

— Brugg. Die Vorstände der Armenerziehungsvereine kommen am 14. Juni in Brugg zusammen. Hr. Pfarrer Müri in Oberentfelden wird den Jahresbericht für 1893 erstatten und Herr Oberrichter Irmiger über die Abtretung der elterlichen Gewalt an die Armenerziehungsvereine referieren. Das Korreferat hält Herr Gerichtspräsident Müri in Aarau.

— Das „Badener Tagblatt" schreibt: „Aargauer Nachr." und „Schw. Fr. Pr." halten eine Vereinigung der beiden freisinnigen Parteien für unmöglich und reden dafür einer Konföderation der Radikaldemokraten mit den Sozialdemokraten das Wort." Wir verlangen von dem Blatte, daß es diesen Satz beweise.

— Baden. Der Bezirksbauernbund Baden lädt seine Mitglieder zu einer Versammlung auf den 17. Juni, nachmittags 3 Uhr in die „Linde" nach Baden zur Besprechung der Bezirkamtmannswahl.

— Baden. Herr Bezirksrichter Muntwyler in Spreitenbach erklärt im „Bad. Tagbl.", daß er eine Kandidatur für die Bezirksamtmannswahl nicht annehme.

— Baden. Der Verein aargauischer Beamter und Angestellter hält am 1. Juli hier seine dritte Generalversammlung.

— Zeihen. Der Gemeinderat erläßt im „Zch. Tageblatt" einen Aufruf zur Unterstützung der Familie des in Zürich erschlagenen Hösli, der eine Witwe mit 7 Kindern hinterläßt. Gaben für die bedrängte und durch so traurige Weise ihres Ernährers beraubte Familie sind an den Gemeinderat zu richten.

— Wohlen. (Korresp.) Der Armenerziehungsverein des Bezirks Bremgarten hält nächsten Sonntag den 17. Juni in Wohlen seine Jahresversammlung ab. Der im Jahre 1860 aus der Initiative der Kulturgesellschaft hervorgegangene Verein hat im Berichtsjahr 1893 90 Kinder versorgt, wovon 69 bei Privaten, die übrigen in Erziehungsanstalten untergebracht sind. Die Ausgaben im Jahr 1893 beliefen sich auf 8,709. 05, denen Fr. 10,079. 77 Einnahmen gegenüberstehen, worunter Fr. 2,490 Staatsbeiträge, Fr. 2,274. 70 freiwillige Beiträge, Fr. 2,685. 80 Beiträge der Gemeinden und Fr. 470 Geschenke. Auf Ende des Jahres 1893 verfügt der Verein über ein Vermögen von Fr. 18,645. 33. Der Verein steht im vierten Jahrzehnt einer segensvollen Tätigkeit.

Neueres und Telegramme.

Nationalrat, Montag, 11. Juni. (Nachmittagssitzung.) Das Centralkomitee der Genfer Landesausstellung verdankt in einer Zuschrift die bewilligte Subventionierung. Der Vorstand des Schweizerischen Landwirtschaftlichen Vereins protestiert gegen eine allfällige beabsichtigte Zollreduktion auf Korinthen.

Das Postulat Rebmann zum Geschäftsbericht, dahingehend: Der Bundesrat solle untersuchen, ob nicht durch die Aufstellung strengerer seuchenpolizeilicher Vorschriften die Ursache der Einschleppung und Verbreitung der Maul- und Klauenseuche durch fremdes Schlachtvieh wirksamer bekämpft werden könne, wird von Rebmann begründet. Derselbe anerkennt, daß der Bundesrat auf Grund der gegenwärtigen Gesetzgebung nicht mehr tun könne, als bisher.

Olten, 11. Juni. Nach einem Vortrag von Pfarrer Mojon in Lausanne und einem solchen von Hofprediger Stöcker aus Berlin, nahm der etwa 120 Teilnehmer zählende evangelische Verein eine Resolution an, die auf eine Vereinigung der auf dem evangelischen Boden stehenden Arbeiterfreunde zur Prüfung und Lösung der sozialen Frage abzielt.

Airolo, 11. Juni. Das Kriegsgericht der VIII. Division unter dem Vorsitz von Oberstlieutenant Rusconi verurteilte den Zürcher Soldaten Johann Huber wegen Diebstahls im Betrag von 14 Franken zu sechs Monaten Gefängnis.

* Genf, 11. Juni. Staatsrat Patru richtete heute an den Präsidenten des hiesigen Grüttlivereins ein Schreiben, worin er seinem Bedauern Ausdruck giebt, daß infolge eines Mißverständnisses der Wärterin am Samstag Abend der Saal des Wahlgebäudes verweigert wurde.

Paris, 10. Juni. Die Kammer bewilligte gestern mit 438 gegen 37 Stimmen den von der Regierung geforderten Kredit von 1,800,000 Fr. zum Schutze der französischen Interessen in Afrika. — Der Ministerrat beschloß, Cornelius Herz in contumaciam gerichtlich zu verfolgen.

Paris, 11. Juni. Dupuy empfing die Deputierten und Senatoren der Landschaften Beaujolais und Maconnais. Dieselben überbrachten ihm eine Petition an die Kammer, welche Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz verlangt. Dupuy antwortete, er wolle die Sache im Ministerrat vorbringen.

Rom, 10. Juni. Die Verhandlungen zwischen Crispi und Zanardelli sind abgebrochen. Crispi hatte am Abend eine Konferenz mit dem König. Mehrere Blätter verharren auf der Versicherung, die Demission des Kabinetts werde nicht angenommen werden.

Rom, 11. Juni. Admiral Brin konferierte heute Vormittag mit dem König und darauf mit Crispi. Letzterer sitzte darauf seine Bemühungen zwecks Bildung eines Kabinets eifrig fort.

Rom, 11. d. Es verlautet, Brin habe dem in Bildung begriffenen neuen Ministerium nach einigen kleineren Abänderungen des Programmes Crispis seine Mithülfe zugesagt. Er würde auch seinen vollen Einfluß auf die piemontesischen Abgeordneten ausüben, um sie zu bewegen, ihre Opposition einzustellen. Die Lage ist sehr verwickelt. Crispi wünscht Neuwahlen, der König zögert jedoch noch, infolge der wirtschaftlichen und finanziellen Krisis, welche in Italien herrscht und durch welche die Radikalen leicht zur Mehrheit gelangen könnten.

München, 11. d. Bei Mailand begann heute die Radwettfahrt Mailand-Brenner München; 46 Mann starteten, die erste Gruppe um 7 Uhr 35 Minuten, die zweite um 7 Uhr 39 Minuten, die dritte um 7 Uhr 45 Minuten. Unter den 49 Gemeldeten sind 16 Deutsche, 7 Oesterreicher, 2 Schweizer, 24 Italiener.

Pest, 11. Juni. Heute vormittag fand die Eidesleistung der neuernannten ungarischen Minister statt. Der Kaiser reist heute abend 8 Uhr 40 Minuten nach Wien ab.

Pest, 11. Juni. Lezervary übernimmt provisorisch das Portefeuille der Landwirtschaft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Aarau. Das von hiesigen Musikfreunden auf letzten Samstag veranstaltete Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten der armen Kinder in der Krankenanstalt Aarau hat infolge der Opferwilligkeit der Bevölkerung, des freundlichen Entgegenkommens der Behörden, der unentgeltlichen Aufnahme der Inserate in den beiden Tagesblättern und der Gratislieferung der Billets netto die schöne Summe von Fr. 300. — ergeben.

Wochenmarkt in Aarau vom 9. Juni 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Kabis u. Kohl p. Kopf	20—	40
Kuhfleisch p. „	1.	30	Zuckerkabis per Kopf	30 —	40
Kalbfleisch p. „	2.	—	Blumenkohl per Kopf	30—	1.
Schaffleisch p. „	1.	80	Kopfsalat per Stück	0.	05
Schweinefl. p. „	1.	80	Rüslisalat per Teller	0.	00
Dürrer Speck p. „	2.	—	Spinat „ Deckel	0.	15
Erdäpfel p. 100 Kilo	5.	—	Zwiebeln 3 Stück	0.	10
„ p. Becken	0.	20	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Anken p. Kilo	2.60—	2.80	Lauch „ Büschel	0.	10
Eier 9—10 Stück		60	Schnittlauch „ „	0.	05
Aepfel, saure 3 Paar	0.	10	Sellerie „ Stück	5—	10
„ süße 0 „	0.	00	Spargeln per Büschel	40—	1.
Birnen „	0.	00	Schwarzwurzeln p. B.	00—	00
Spalierbirnen 0 Stück	0.	50	Chefen per Kilo	0.	80
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	Erbsen „ „	0.	70
Pflaumen 00 „	0.	00	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	„ dürre „ „	00—	00
Kirschen, schwarze p. Kilo	0.	70	Rettiche 3 Stück	0.	10
„ rote „ „	0.	00	Monatsrettiche p. B.	0.	10
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben 00 Stück	0.	00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	35	Weiße „ per Kord	0.	00
„ Birnenschnitze p. „	0.	40	Zuckerrübli p. Büschel	0.	35
„ Birnen p. „	0.	40	Kohlrüben „ „	30—	40
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Sauerkraut per Teller	0.	00
Bienenhonig p. ½ Liter	0.	00	Lattich per Kopf	0.	00

Gestickte Damenkleider-Stoffe
(Sommer-Neuheiten).
Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.
— Muster franco zu Diensten. —
Oettinger & Cie., Zürich.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 23, 45, 55, 1. 25 Cts. franco meterweise. — Muster und Waren franco. — Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bretagne", den 2. Juni von Hâvre abgegangen, ist am 10. Juni, morgens 6 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Bourgogne" fährt am 16. Juni und „Normandie" am 23. Juni von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
11.	Mittags 1 Uhr 30	15,7	722.5	757,1	SW, ½	bew.
11.	Abends 9 Uhr 30	10,1	723,6	758.2	NW.	l. Reg.
12.	Morgens 7 Uhr 30	8,0	723,2	757,8	SW½	l. Reg.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,0 °C. — Maximum 16,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 5,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 12. Juni 1894.
Veränderlich, zeitweise Regen, kühler.

Leichen-Anzeige.

Nr. 60.
Samstag den 9. Juni 1894 starb: **Mürset Lina** von Dießz, Bern. Alter 35 Jahr, 11 Tag.
Beerdigung: Dienstag den 12. Juni mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Kirchgasse Nro 13.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Waldfest-Programm.
Quadrille für die Sackgumper ꝛc.

Bürger-Turn-Verein.
8 Uhr Turnen.

Sängerbund.
8¼ Uhr.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 3.
Pompiers.
Dienstag den 12. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 16. Juni nächsthin, vormittags 9 Uhr werden im Hause Nro. 12 an der Kirchgasse dahier versteigert:

1 Sekretär, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 altes Ruhebett, 1 Nachttischchen, 1 Zweiräderkarren, 1 alter Kinderwagen, Gallerievorhänge, Storren, 1 Waschhafen ꝛc.

Aarau, den 11. Juni 1894.
Der Betreibungsbeamte:
2646 **Siebenmann.**

St. Beatenberg.

1150 m. über Meer. Berner Oberland

Hôtel und Pension

Waldrand.

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage. Waldanlagen. Bis Juli ermäßigte Pensionspreise.
Höflich empfehlen sich
B6660J **Schwestern Frick.**

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe unvergeßliche Schwester

Lina Mürset,

letzten Samstag nach langer, schwerer Krankheit an den Folgen eines Herzleidens im 34. Altersjahr durch den Tod erlöst worden ist.

Es bitten um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 12. Juni, vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Kirchgasse Nro. 13.

Brauerei Ryniker.

Heute Abend

Concert Flums.

Anfang 8 Uhr.

Öffentliche Danksagung.

Aus der Mitte eines Damen-Comités werden uns heute **Fr. 1079. 10** als Ergebniß einer freiwilligen Kollekte zum Zwecke der Stiftung einer **Vereinsfahne** übergeben.

Hocherfreut über die uns durch diese Schenkung neuerdings in so reichem Maaße entgegengebrachte Sympathie, danken wir vorab der löbl. Einwohnerschaft Aarau's für ihr Wohlwollen auf's Wärmste.

Herzlichen Dank aber den hochverehrten Damen, die in höchst uneigennütziger Weise durch ihre Initiative ein längst gefühltes Bedürfniß der Verwirklichung entgegen führten.

Namens der Stadtmusik Aarau:
Der Aktuar: C. Ernst.
Der Präsident: H. Amsler-Baumann.
Der Direktor: J. Burgmeier.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bomlée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons	" "	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Stroh-Steigerung.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin werden von vormittags 10 Uhr an im **Lagerhaus Aarau** 2653

10,000 Kg. gutes Haferstroh in Ballen

zur Versteigerung gebracht. Kaufsliebhaber ladet höflichst ein
Lagerhaus Aarau.

Einrahmungen

der Kunstblätter des Herrn

General

Hans Herzog

werden in passenden, neuesten Rahmen eingerahmt und können die Bilder auch mitgeliefert werden. 2600
Es empfiehlt sich bestens
Fr. Hegenbuch,
Buchbinder.

Bei **E. Käser,** Gärtner im Schachen **Aarau** sind starke 2063

Sommerflor-Setzlinge

in verschiedenen Sorten, sowie blühende **Topfpflanzen, Gruppenpflanzen** aller Art, fortwährend billig zu beziehen.

Von heute an erlasse vorgeschrittner Saison wegen **sämtliche**

Strohhüte

und

Sonnenschirme

zu staunlich **reduzirten Preisen.**
Zum Beispiel wundervolle **Strohhüte** à **Fr. 1. 10** die überall das Doppelte, wenn nicht mehr kosten.
Prachtvolle, garantirt reinseidene, schwarze und farbige Sonnenschirme zur Hälfte des Wertes.
Als einzig in Aarau ein bewährtes **Fabrikat**

Filzhüte

in 3 Farben à Fr. 2 50 per Stück
Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Bei einer **Schneiderin** und Arbeitslehrerin auf dem Lande kann ein braves, williges Mädchen gegen billiges, eventuell ohne Lehrgeld sofort in die Lehre treten. Anmeldungen unter Chiffre X Z O nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 2613

Mehrere Dachdecker

finden Beschäftigung bei
K. Wägeler-Vogel, Dachdecker
2610 Aarau.

Lebende Goldfische

empfiehlt 2619
Zäcker-Haller.

Tauschgesuch.

Eine rechtschaffene Bürgersfamilie in der Nähe von Lausanne, wünscht einen 16jährigen Sohn gegen einen Jüngling oder eine Tochter zur Erlernung der Sprache in Tausch zu geben. Anmeldungen sub. Chiffre **R. 365** befördert die Expedition d. Blattes. 2654

Gesucht.
In Aarau eine freundliche [2660

Wohnung mit Garten.

6 Zimmer mit Zubehör erforderlich. Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre **A. B.** an die Expedition.

Gesucht.
Per sofort für einen Herrn in den mittlern Jahren 2661

Pension in Aarau

in einer angenehmen, ruhigen Familie, (wenn möglich Deutscher). Gewünscht wird freundliche Wohnung u. Garten beim Hause.
Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre **H. G. M. 500** an d Exped.

Gesucht. 2659

Ein zuverläßiger Heizer.

Ein Schlossergesell

sucht Arbeit. Anfrage sub. **O. 50** an die Expedition. 2657

Ein kräftiger Knabe

findet sofort Arbeit in der 2656
Lithographie **Jul. Wittmer.**

Gesucht.

Ein Knecht,

der melken kann, für sofort. Bei der Expedition zu erfragen. 2614

Zu kaufen gesucht.
Eine guterhaltene **Bettlade.**
Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen.

1 älterer, 3löcheriger Kochherd,

billig. Rain 869. (2648

Zu verkaufen.

Ein älterer Kinderwagen

J. Häfelin, Sattler,
2655 Metzgergasse, Aarau.

Zu vermieten.
2 Logis von 3 und 4 Zimmern bei **Oswald Kuhn,** Schreiner
2595 **Schönenwerd.**

Gefunden.
Am Samstag Mittag in der Gais ein schwarzes **Baschlik.** Abzuholen in Nr. 552, II. 2662

Infolge baldigem Lokalwechsel

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend reduzirten Preisen.

Complete Herren-Anzüge hell u. dunkle Farben. **Reinwolle** von Fr. 27. 50 **Baumwolle** Fr. 13. 50 an.

Complete Knaben-Anzüge in allen Größen **Reinwolle** von Fr. 9. 50 **Halbwolle** Fr. 6. 75 an.

Einzelne Hosen für Mannsgrößen **Sonn- und Werktage** gefüttert und ungefüttert. **Reinwolle Halbwolle Zwirn** v. Fr 10. 50, Fr. 6. 75, Fr. 3. 20 an **Manchester Engl. Leder, Eberhaut** v. Fr 6. 50, Fr. 6. 30, Fr. 2. 40 **Halblein Ueberhosen,** blau, leinen von Fr. 6. 80 Fr. 3. 60 an. **Ueberhosen,** gestreift von 3 Fr. an.

(2607

Knaben-Hosen entsprechend billiger.

Einzelne Gilets in **Wolle** und **Baumwolle** von Fr. 5 an. Fr. 2. 50 an.

Peston-Joppen in **Wolle, Halblein** und **Baumwolle** v. Fr. 17. —, Fr. 11. — Fr. 4. 70 an.

Ueberjoppen ganz blau leinen, v. Fr. 4. — blau gestreift b.-wollene 3. 20 an.

Schürzen für **Küfer,** à Fr. 2. 50, **Gärtner,** 1. 60 **Schreiner,** 1. 50 **Maurer,** — 90.

Hemden, farbig, Sporthemden **Oxford** von Fr. 2. 30 **Halbwolle** Fr. 2. 70 an.

Blousen, Ueberhemden **blau,** von Fr. 3. — für Bäcker, **gestreift** 2. 70 Metzger, und **grau** 2. 60 an Maler ꝛc.

Socken, Nastücher, Gravatten, Hosenträger, Badhosen, Gürtel in großer Auswahl,

Mache das Titl. Publikum speziell auf die **bedeutend herabgesetzten Preise** sämtlicher Artikel und nur gute Qualitäten in **allen Preislagen aufmerksam.**

Aarau, **Arbeiter-Kleider-Magazin** Aarau.

Zeughausstraße.

Aarau, Mittwoch 13. Juni 1894. № 137. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12. Juni.

Die Gründe, welche die traurigen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hervorgerufen haben, behandelt ein New-Yorker Korrespondent der „Frankfurter Zeitung". Er gibt nicht sowohl der Gesetzgebung schuld als vielmehr der Ueberproduktion. Während in dem Dezennium 1880—1890 die Zunahme der Bevölkerung 25% betrug, nahm der Konsum der Hartkohle, der wichtigsten Quelle industrieller Betriebskraft, um 53%, der Konsum der Rohseide um 139%, der Konsum von Roheisen um 100% zu. Während noch im Jahre 1880 die Gesamtproduktion 5,369,000,000 Dollars betrug, war sie im Jahre 1890 auf 9,370,000,000 gestiegen, weist also eine Zunahme von 45% auf. Noch deutlicher sprechen diese Ziffern, wenn sie mit denjenigen der vorhergehenden Dekade 1870—1880 verglichen werden. In dieser Dekade steht einer Bevölkerungszunahme von 30% nur gegenüber eine Zunahme der Produktion von 27%, während in der Dekade 1880—1890 der geringeren Bevölkerungszunahme von 25% eine Zunahme der Produktion von 74% gegenübersteht. Die ungesunden Einflüsse wirken also seit 1880, lange vor der Mc. Kinley-Bill.

Die Wirkung dieser ungesunden Einflüsse zeigt sich nach zwei Richtungen: im Rückgang des Ackerbaus und im Darniederliegen sämtlicher Industrien. Während in der Dekade 1870—1880 die Zunahme der Gesamtproduktion von Weizen, Mais und Hafer 1,313,000,000 Bushel betrug, nimmt sie 1880—1890 um 126,000,000 Bushel ab, trotz eines Wachstums der Bevölkerung um 25%. Die Industrie zog eben die Arbeitskräfte an sich und so wurde drauflos produziert ohne genügenden Konsum im Lande und namentlich ohne Absatz nach außen. Denn während die Gesamtproduktion der Industrieen in den letzten Jahren um 74%, das in der Industrie investierte Kapital um 134% zugenommen hat, verwehrte sich die Ausfuhr nur um ein und ein Viertel Prozent. Die Folgen davon machen sich nun eben geltend: die Produktion beginnt zu stocken; die überflüssigen Arbeiter werden entlassen; die Löhne werden reduziert, wodurch wieder die Konsumkraft der untern breiten Volksschichten, der Nährboden aller Industrie, vermindert wird. Die Folgen dieser Vorgänge zeigen sich am besten in folgenden Zahlen: In den Jahren 1879/80/81 betrug der Jahresdurchschnitt der Bankerotte 82,000,000 Doll., im Jahre 1890: 190,000,000, im Jahre 1893: 331,000,000.

Indem er dann das Verhältnis der einzelnen Staaten zu einander nach geographischen Sektionen bespricht, kommt der Einsender zu folgendem Schlußsatz: „Der Zug der Industrie geht nach dem Westen; das Centrum industrieller Fabrikation liegt nicht mehr im Osten; es hat eine bedeutende Verschiebung schon stattgefunden, und je mehr dieses Centrum nach den Central- und Hauptackerbaustaaten vorrückt, desto größer wird der Rückgang der Landwirtschaft, einer unserer bisherigen reichsten Quellen sein."

Der gegenwärtige Stand der Landsturmfrage

ist der Titel einer kleinen Brochure, welche der Landsturmschützenklub Zürich zur Verbreitung bringt. Die Tendenz des Schriftchens zeigt sich deutlich in den einleitenden Sätzen:

„Die Frage der Instruktion des Landsturms und die darüber herrschenden Divergenzen in verschiedenen Kreisen würden von gewisser Seite, die überhaupt jeder Entwicklung unserer nationalen Wehrkraft feindlich gegenübersteht, gerne dazu benützt werden, um die ganze von unserm Schweizervolk so warm begrüßte Organisation zu Fall zu bringen.

Es wäre deshalb nur jenen Elementen, die jeden Anlaß benützen, um unsere militärischen Einrichtungen zu diskreditieren, in die Hände gearbeitet, wenn sich die Räte über die Unterrichtsfrage des Landsturms nicht einigen könnten."

In der Behandlung der Einwände, die man gegen die Instruktion des Landsturms erhebt, werden zunächst die Kosten auf rund 60,000 Fr. berechnet, eine kleine Summe im Verhältniß zu den 30 Millionen die im Militärbudget stehen.

Auch bezweifelt man, ob bei der minimen Dienstzeit von zwei Tagen alle zwei Jahre der Landsturm zu einer leistungsfähigen Truppe könne gemacht werden. Für die Bejahung der Frage spricht die Art und Weise der Aushebung und die dadurch bedingte Qualität der Truppe. Von ursprünglich 80,000 ist die Truppe auf 48,000 Mann reduziert worden; es gehören nur solche Leute in den Landsturm, welche in Auszug und Landwehr gedient und am Schieß- und Militärwesen Freude haben, und in zweiter Linie solche, welche, ohne Dienst getan zu haben, Mitglieder freiwilliger Schießvereine, dabei intelligente und gut beleumdete Männer sind.

Die Aufgaben des Landsturms sind allerdings schwierig, da die Armeeleitung namentlich den bewaffneten Landsturm der Grenzkantone beinahe auf gleiche Linie gestellt hat mit den zum Grenzschutz bestimmten Auszügerbataillonen. Weil sich der Landsturm dieser Kantone der Schwierigkeit der ihm gestellten Aufgabe bewußt ist, sind eben dorther die 10,000 Unterschriften der Petition an die Räte zu Gunsten des Landsturmunterrichts gekommen. Die zweitägige Instruktion alle zwei Jahre ist nun allerdings nicht genügend, dem Landsturm alle die Kenntnisse beizubringen, die er haben muß, um seine Aufgabe lösen zu können. Diese Kenntnisse müssen vorausgesetzt und unter dieser Voraussetzung die Auswahl in der Mannschaft getroffen werden. Die zwei Tage sollen vielmehr in erster Linie den Landsturm mit dem Terrain bekannt machen, das er im Ernstfall zu verteidigen hat. Notwendig sind diese Uebungen aber auch namentlich, damit der Landsturm innere Festigkeit und das Gefühl der Zusammengehörigkeit erhalte, daß man die Vorgesetzten und die Kameraden kennen lerne.

Die Notwendigkeit der Instruktion der Cadres hat man eingesehen, da den Cadres des Landsturms eine verantwortungsvollere Stellung angewiesen ist als denen des Auszugs. Was soll aber eine Instruktion der Cadres ohne Mannschaft?

Weiter wird auf die Wichtigkeit der Führung des kleinen Krieges, wie er dem Landsturm zugewiesen ist, hingewiesen. Indem der Landsturm diesen übernimmt, hebt er die Widerstandskraft von Auszug und Reserve. Je größer aber die Widerstandskraft eines Landes ist, desto sicherere Bürgschaft bietet sie für den Frieden des Landes. Schon aus diesem Grunde sollte die Instruktion des Landsturms an die Hand genommen werden. Die Wichtigkeit derselben anerkennen auch die kriegserfahrenen Stimmen des Auslandes, wie C. von Widdern in seinem Werke über den kleinen Krieg sagt:

„Infolge der Eisenbahn- und Telegraphenbenützung und deren leichten Zerstörbarkeit, ferner infolge der Schwierigkeiten, welche die Verpflegung der nummerisch so gewaltig angewachsenen Heere der Jetztzeit verursacht, sind die Armeen in ihren rückwärtigen Verbindungen außerordentlich empfindlich geworden.

Unter solchen Umständen hat der Etappendienst an Bedeutung zugenommen und steht in Zukunft ein lebhafter kleiner Krieg gegen die rückwärtigen Verbindungen zu erwarten, namentlich in Ländern, wo für die baldige Aufstellung des Landsturms schon im Frieden die nötigen Vorbereitungen getroffen worden sind.

Hervorgehoben muß noch werden, daß in Anbetracht der in der ganzen Bevölkerung gegen früher sehr viel mehr verbreiteten militärischen Ausbildung, der kleine Krieg, speziell auch der Volkskrieg gegen ein Invasionsheer überall sehr viel schneller und allgemeiner entbrennen, bezw. organisiert werden kann, als ehemals."

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrat. Sitzung vom 11. Juni. Die Republik der Vereinigten Staaten Venezuelas hat Hrn. Dr. Jose Gil Fourtoul in Paris als Geschäftsträger bei der schweizerischen Eidgenossenschaft akkreditiert und es hat dieser heute dem Vorsteher des Departements des Auswärtigen sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Hrn. Gabriel Schindler von Mollis wird die von ihm nachgesuchte Entlassung als Konsul der Eidgenossenschaft in Portland (Oregon) unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

Dem k. belgischen Konsul in Basel, Hrn. Mathieu Marihal wird das Exequatur bewilligt.

26

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Ich wünschte, er könnte reden; sein Wort würde mich entlasten," versetzte Treuenfeld dumpf.

„Sie trauen ihm eine übermenschliche Großmut zu."

„Nein; aber ich denke, er würde angesichts der Ewigkeit der Wahrheit die Ehre geben und bezeugen, daß ich sein Mörder nicht gewesen bin."

„Herr, sie lästern!"

Benno sprang wieder auf und trat ganz dicht an den Tisch, hinter welchem der Untersuchungsrichter saß. Mit seinem Wesen war eine auffallende Veränderung vorgegangen; der Stolz und Trotz hatten einer sichtbaren Angst und Unsicherheit Platz gemacht.

„Hören Sie mich an, Herr Landrichter," bat er in tiefen, bebenden Tönen, „hören Sie mich an! Ich erkenne jetzt, daß der Schein furchtbar vernichtend gegen mich ist; ich beschwöre Sie, glauben Sie mir, ich bin unschuldig."

„Gut, ich will Ihnen glauben," antwortete der Landrichter mit einem Anfluge von Spott, „vorausgesetzt, daß Sie mir den nennen, dem Sie Ihren Dolch geliehen haben."

Wieder blickte Benno düster vor sich hin, dann schlug er sich vor die Stirn. „Jetzt hab' ich's. Der rothärtige Kerl war es; er hat mir den Dolch gestohlen!"

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Sie sollen es sogleich erfahren. Ich habe Ihnen bereits mitgeteilt, daß ich in Wien in dem Augenblicke auf dem Bahnhof ankam, wo der Zug, in dem sich Herr und Frau von Rehfeld befanden, im Begriffe stand abzugehen, und daß ich nur noch Zeit hatte, in ein Koupee zu springen. Es saßen schon drei Herren darin; ich war jedoch viel zu sehr mit mir selbst beschäftigt, um auf meine Reisegefährten zu achten. Zwei derselben stiegen bald wieder aus, der dritte blieb und suchte mich, sehr gegen meinen Willen, in ein Gespräch zu ziehen und ward mir auch dadurch lästig, daß er, so oft der Zug hielt, aus dem Wagen kletterte und sich dabei so ungeschickt benahm, daß er bald stolperte und auf mich fiel, bald mein Reisegepäck herunterwarf, das er dann immer wieder mit einer Entschuldigung in Ordnung brachte. Jetzt weiß ich, daß diese anscheinende Tölpelei Absicht gewesen ist."

„Wieso?"

„Er ersah dabei die Gelegenheit, mich zu berauben, und hat mir den Dolch entwendet, der in meinem Ueberzieher steckte, den ich ausgezogen und neben mich gelegt hatte.

„Der Reisende war aber nicht mehr in dem Koupee, als der Mord geschah."

„Nein, er war auf der Station vorher ausgestiegen und nicht wieder gekommen."

„Wissen Sie, wie er aussah und wie er gekleidet ging?"

„Ungefähr. Er hatte blondes Haar, einen roten Bart und trug eine grüne Joppe und einen grauen Hut mit einer Feder."

Der Landrichter blickte betroffen auf; das war genau die Beschreibung, welche Frau von Rehfeld von dem Mörder gegeben hatt; bald lächelte er aber still vor sich hin, er glaubte, die Erklärung dafür bereits gefunden zu haben.

„Der Schaffner hat ausgesagt, Ihr Reisegefährte habe den Zug auf jener Station verlassen," fuhr er fort

„Kann er nicht heimlich wieder eingestiegen sein?" entgegnete Benno. „Der Zug stand lange genug still. Die Türen waren geöffnet."

„Herr von Rehfeld und seine Gemahlin hatten das Koupee nicht verlassen."

„Nein, ich auch nicht; aber Dorothea war ausgestiegen. Als man sie wecken wollte, lag sie in einem tiefen, unnatürlichen Schlaf und —! O, mein Gott," unterbrach er sich, „jetzt wird mir auch das klar."

„Was?"

„Als der Rothärtige ausging, stolperte er wieder; dabei kam er mit der Hand, in der er das Tuch hielt, meinem Munde und meiner Nase so nahe, daß ich einen scharfen Duft einatmete. Gleich darauf überfiel mich eine tiefe Müdigkeit, so daß ich einschlief und nicht gewahr wurde, daß der Schaffner die Tür schloß und der Zug sich wieder in Bewegung setzte."

„Was wollen Sie daraus folgern?"

„Daß der Bösewicht mich und auch die Kammerfrau betäubt hat, um sein Verbrechen ungestört ausführen zu können."

„Sie sind doch aber dazu gekommen."

„Die Betäubung ist bei mir unvollständig gewesen und hat nur kurze Zeit vorgehalten. Den ersten Hilferuf, den Frau von Rehfeld ausgestoßen hat, habe ich, wie ich mich jetzt entsinne, wie aus weiter Ferne, wie im Traume vernommen; beim zweiten fuhr ich empor und stürzte in das Koupee."

„Sie suchten Herrn von Rehfeld's Wunde?"

„Nein, ich bin ihm gar nicht zu nahe gekommen. Bei meinem unvermuteten Erscheinen fiel mir die Dame ohnmächtig in die Arme; gleich darauf hielt der Zug, und man sprang dem Unglücklichen bei."

Benno schwieg; auch der Landrichter saß einige Minuten nachdenklich. „Ich mache Ihnen mein Kompliment," sagte er dann. „Sie haben in aller Eile eine Fabel ersonnen, die sich hören läßt."

„Eine Fabel!" rief Treuenfeld. „Sie glauben mir nicht?"

„Nur haben Sie dabei einige wichtige Umstände, außer Acht gelassen," fuhr der Landrichter, ohne auf die Unterbrechung zu achten, fort. „Da ist zuerst Ihr Zugeständnis und das Zeugnis anderer, daß Sie Herrn von Rehfeld nach dem Leben getrachtet haben, und dann der Dolch, den Sie und andere als Ihr Eigentum erkennen."

— * Schweizerische Porträt-Galerie. Die „Schweizerische Porträtgallerie“ bringt in dem soeben erschienenen 56. Hefte auf dem ersten Blatt das Bild des Genfer Gelehrten und Erfinders Raoul Pictet, eines berühmten Mannes. Das schweizer. Publikum wird an der Landesausstellung in Genf Gelegenheit finden, Einsicht in seine Erfindungen zu bekommen. Ihm folgt auf dem zweiten Blatte der verdiente Direktor des internationalen Telegraphenbureaus Dr. Tim. Rothen von Buchegg (Kt. Bern). Achilles Thommen, als Ingenieur eine europäische Autorität, starb vergangenes Jahr als k. k. Oberbaurat in Wien. Ihm folgt alt-Nationalrat Hermann von Sprecher von Chur, Mitglied des Obergerichts in Graubünden. Karl Ludwig von Haller von Solothurn, letztes Jahr gestorben, war der Enkel des großen Albrecht von Haller. In Solothurn genoß er als Inhaber städtischer Beamtungen großes Zutrauen. Der folgende Eduard Tallichet von Lausanne ist als Leiter der vortrefflichen Monatsschrift Bibliothèque universelle weit über die Schweizergrenzen hinaus berühmt geworden. Bartholomäus Krüsi von Speicher, ein Geistlicher, hat 25 Jahre lang in New York seines Amtes gewaltet und war bei den dortigen Schweizern hochverehrt. Bei ihm fanden Tausende von schweizerischen Auswanderern Rat und Hilfe. Am Schlusse bringt das Heft das Bild eines Ordensmannes, des Paters Nikolaus Raedlé von Freiburg, der als Geschichtsforscher und Physiker rühmlich bekannt war und der in seiner Zelle mit Talent die Wissenschaften pflegte. H.

— Seine Stellungnahme zum Beutezug markiert der „Grütlianer“ durch Aufnahme folgender Einsendung: „Schon öfters hatte ich Gelegenheit, in unserem Vereinsorgan zu lesen, daß Grütlisektionen, Kantonalverbände durch Delegiertenversammlungen gegen den sogenannten „Beutezug“ auf den Plan getreten sind. Obschon der Gesamtgrütliverein zu dieser „heiklen“ Frage noch nicht Stellung genommen hat, so ist wohl gegen die prinzipielle Aussprache von einzelnen Vereinen und Verbänden nichts einzuwenden.

Dagegen finde ich absolut keine große Begeisterung zur Agitation gegen den „Beutezug“. Man sollte da unsere patentierten „Freisinnigen“ nun auch ein wenig „zappeln“ lassen; sie allein tragen die Schuld, daß eine derartige Initiative in Szene gesetzt wurde. Uebrigens haben ja die Herren in Olten erklärt, daß sie es sind, welche den Kompaß unserer Sozialpolitik angeben.

Also lassen wir einmal die „große freisinnige Partei“ auch an die Arbeit gehen. Der Grütliverein hat schon öfters die Kastanien aus dem Feuer holen müssen, und dafür von den großen, tonangebenden Herrenpolitikern des T . . . . . Dank erhalten.“

Nordostbahn. Der „Frankf. Zeitung“ wird von ihrem Berner Korrespondenten geschrieben: „Mit Herrn Welti, dem früheren, langjährigen Leiter des Eisenbahndepartements, hatte ich bezüglich des Antrages Guyer-Zeller auf Abberufung der Nordostbahnverwaltung eine Unterredung. Herr Welti findet es höchst bedenklich, daß in der Schweiz ein einzelner Privatmann sich gegenüber der Verwaltung einer öffentlichen Verkehrsanstalt so viel herausnehmen kann. Er meint, der Bundesrat sollte im öffentlichen Staatsinteresse einschreiten, und zwar bevor er dazu vom Nationalrat durch eine Interpellation aufgefordert werde. Die Autorität des Bundesrates erfordere, daß er von sich aus handle. Das ganze Schweizervolk werde es billigen, wenn der Bundesrat Guyer-Zeller zurufe: „Bis hieher und nicht weiter.“

— Das eidgenössische topographische Büreau beabsichtigt, eine Geschichte der schweizerischen Landesvermessung 1832—1864 (Geschichte der Dufourkarte) abfassen zu lassen. Dieselbe soll die Basis bilden für die Darstellungen der späteren Perioden der offiziellen Landestopographie, namentlich auch für einen abschließenden Rapport über die zweite Periode 1865—1896 (Publikation der Siegfriedkarte), welcher vom topographischen Bureau erstattet werden wird. Der Wunsch, die Geschichte der Dufourkarte an der Genfer Landesausstellung vorlegen zu können, bedingt, die Arbeiten hiefür sofort beginnen zu können. Das Werk soll 16 Bogen umfassen, und einige Illustrationen enthalten; dessen Kosten betragen 4650 Fr. Dieselben werden vom Bunde bestritten.

— Simplontunnel. Die Besichtigung des Simplontunnelgebietes durch die Experten Fox, Wagner, Colombo, die Regierungsräte Gobat (Bern), Borel (Neuenburg), von Roten und Delapierre (Wallis), Jordan und Decoppet (Waadt), Boissonnas (Genf), de Weck (Freiburg) und die Bundesräte Zemp und Lachenal wurde am Samstag beendigt. Die Reise war von gutem Wetter begünstigt. Wie wir an leitender Stelle erfahren, haben sich die ausländischen Fachexperten über die bisherigen Vorarbeiten, sowie über die Ausführbarkeit der vorgelegten Pläne sehr günstig ausgesprochen.

— Naturforschende Gesellschaften. Am nächsten Sonntag den 17. Juni halten die naturforschenden Gesellschaften von Bern, Solothurn und Aarau eine gemeinsame Sitzung in Solothurn ab. Die Regierung hat ihnen dafür den Kantonsratssaal zur Verfügung gestellt. Vorträge werden halten die Herren Professor Studer (Schweizerbild bei Schaffhausen) und Professor Meisterhans (Solothurn unter den Römern und im Mittelalter). Verschiedene andere Mitteilungen sind in Aussicht genommen. Um 1 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Krone und nachher Spaziergang zur Einsiedelei und in die geologisch wie industriell interessanten Steinbrüche. Die letzte interkantonale Zusammenkunft dieser Art fand vor zwei Jahren in Langenthal statt, wo beschlossen wurde, solche gemeinsame Sitzungen hin und wieder abzuhalten.

— Gefängniswesen. Das schweizerische Justizdepartement beauftragte die Herren Hartmann und Gohl, die Gefängnisanstalten zu besichtigen und dem Departement über ihre Beobachtungen Bericht zu erstatten.

— Schweizer Wirteverein. Die Generalversammlung des Schweizer Wirte-Vereins findet Dienstag den 10. Juli statt. Es sind ein gemeinsamer Besuch der kantonalen Gewerbeausstellung, sowie ein Bankett in der Tonhalle in Aussicht genommen.

Kantonales.

Solothurn.

— Von zwei Passagieren begleitet stieg in Neuenburg am Sonntag abends 5 Uhr Kapitän Spelterini mit der „Urania“ auf. Die Fahrt ging bei starkem Westwind in der Richtung von Biel-Solothurn. Der Abstieg erfolgte auf den Matten zwischen Oensingen und Kestenholz etwa um 6 Uhr 20 Min. abends.

— Auf das 3½ % Konversionsanleihen des Kts. Solothurn von Fr. 3,350,000 sind Konversions- und Subskriptions Anmeldungen für zusammen über Frkn. 4,000,000 eingereicht worden.

Zürich.

— Zürich, (e Corr.) Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Nordostbahngesellschaft hat in seiner Sitzung vom 9. Juni beschlossen, die Generalversammlung auf Mittwoch den 27. ds. Vormittags 10½ Uhr einzuberufen, um folgende Gegenstände zu behandeln: 1. Rechnungen und Geschäftsbericht pro 1893; 2. Verwendung des Reinertrags von 1893; 3. Antrag des Hr. Guyer-Zeller auf Abberufung eines Teiles der Direktion und des Verwaltungsrates; 4. Erneuerungswahlen für die erste Hälfte die Direktion und des Verwaltungsrates, den Präsidenten des Verwaltungsrates und die Revisionskommission, Ersatzwahl eines frei zu wählenden Mitgliedes des Verwaltungsrates, event. Ersatzwahlen für die abberufenen Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, aus dem Franken 4,923,141.37 betragenden Reingewinn des Jahres 1893 an die 52,000 Prioritäts- und die 98,000 dividendenberechtigten Stammaktien eine Dividende von 5,6% = 28 Fr. per Aktie (statt der von der Direktion beantragten 5,8% = 29 Fr.) auszurichten und den Rest von Fr. 723,141.37 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Direktion erstattet Bericht über die ihr zur Prüfung überwiesene Frage, ob nicht bei der bevorstehenden Generalversammlung um die Ermächtigung zur Aufnahme vorübergehender Anleihen zur Deckung des Baubedarfs für die neuen und die alten Linien einzukommen sei. Gestützt auf die von der Direktion über die mutmaßliche Gestaltung der Finanzverhältnisse erteilten Aufschlüsse und auf die Erwägung, daß es der Verwaltung jederzeit unbenommen bleibt, die Generalversammlung zur Behandlung neuer Finanzvorlagen einzuberufen, beschloß der Verwaltungsrat, der erwähnten Anregung keine weitere Folge zu geben.

— Zur Eröffnungsfeier der kantonalen Gewerbeausstellung am 15. Juni ist folgendes Programm aufgestellt:

Vormittags 9½ Uhr, Sammlung der Festteilnehmer im Platzspitz zur Aufstellung des Festzuges. Vormittags 10 Uhr, Abmarsch des Festzuges zum Ausstellungsplatz. Vormittags 11 Uhr, Uebergabe der Schlüssel durch den Präsidenten des Centralkomitees an den Präsidenten der großen Ausstellungskommission, Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten der großen Ausstellungskommission. Gang durch die Ausstellung. Der Festakt wird durch Gesang und Musikvorträge eingeleitet. Mittags 12½ Uhr, Bankett im Ausstellungsrestaurant. (Fr. 2 per Person, incl. Wein.) Nachmittags 2 Uhr, Eröffnung der Ausstellungsräume für das Publikum. Unterhaltungskonzert im Garten und Ausstellungs-Restaurant. Abends 7 Uhr, Schluß der Ausstellungsräume. Abends 8 Uhr, Konzert des Tonhalle-Orchesters im Ausstellungs-Restaurant. Abends 9 Uhr, Seefest, veranstaltet durch das offizielle Verkehrsbureau.

— Der Gemeindverein für das vereinigte Zürich richtete an den Stadtrat eine Eingabe, er möchte so rechtzeitig dem Großen Stadtrat eine Vorlage über Schaffung einer Arbeitslosenversicherung einreichen, daß diese schon den nächsten Winter organisiert werden könne.

— Einen jähen Tod fand Herr Walter Treichler in Wädensweil, Anteilhaber am Geschäfte Gebrüder Treichler. Ein routinierter Bergsteiger, machte er am Sonntag mit einer größern Gesellschaft einen Ausflug auf die Mythen. Schon beim Aufstieg klagte er über Kopfweh und Unwohlsein. Auf dem Gipfel angelangt, bat er noch um etwas Erfrischendes, rutschte aber dann plötzlich bei einer Wendung während des Sitzens und stürzte vor den Augen der Begleiter über den kurzen Abhang. Sein Bruder war so rasch bei der Hand, daß er ihn am Fuße noch aufhalten konnte; allein er hielt einen Toten. Unzweifelhaft ist ein Herzschlag die Todesursache. Die Leiche schaffte man nach Alpthal, von wo sie Montag früh nach Wädensweil verbracht wurde. Der Tod des geachteten, auch in der Oeffentlichkeit vielfach tätigen Mannes wird bedauert. Zuletzt war Treichler noch Mitbegründer und Präsident des Elektrizitätswerkes an der Sihl.

Bern.

— Am Sonntag tagten im „Bielerhof“ in Biel die Delegierten der schweizerischen Konsumverbandsvereine. 28 Vereine mit 43 Delegierten waren vertreten. Die Verhandlungen leitete Reallehrer Schär von Basel. Die üblichen Jahresgeschäfte fanden Erledigung. Ueber Bedeutung, Organisation und Gründung von Konsumgenossenschaften referierte en der Hand gedruckter Thesen Hr. Schär. Dieselben wurden, wie die beigeschlossenen Normalstatuten, einhellig angenommen. Nächster Versammlungsort ist St. Gallen. Als Rechnungsrevisor wurde der Verein Herisau bezeichnet.

Schaffhausen.

— In Ramsen ereignete sich ein trauriger Unglücksfall. Die Röhren der Hydrantenleitung werden, wie gewohnt, mit Bleiguß verkittet. Einen besonderen Anziehungspunkt für die zuschauenden Buben bildete nun der Ofen mit dem geschmolzenen Blei, den sie, obschon oft verjagt, doch immer wieder umstanden. Nun fiel es einem ein zu probieren, ob das flüssige Blei auch spritze, wie Wasser, und er warf einen Stein hinein. Es spritzte nun allerdings und zwar einem andern dabeistehenden Knaben so unglücklich über das Gesicht, daß er schrecklich verbrannt wurde; der Unglückliche ist nach einigen Tagen verschieden, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen.

Aargau.

— Das „Zof. Tagbl.“ meldet: Alt-Ständerat Dr. Realisteckbrieflichverfolgt. Unter der an erster Stelle gesetzten Rubrik, Steckbriefe des „Allgemeinen Polizeianzeigers der schweiz. Eidgenossenschaft“ lesen wir:

Dr. Reali, G. in Lugano, Tessin; vom Bezirksgericht Aarau zu Fr. 320 Buße oder 80 Tage Gefängniß verurteilt, ist sofern er nicht bezahlt, dem Bezirksamt Aarau zuzuführen.

Angesichts dieser amtlichen Anzeige erinnert man sich einer stark provozierenden Schrift, die Dr. Reali nach dem Tessiner Prozeß herausgegeben und in der auch Herr Nationalrat Kurz, als damaliger Verteidiger in ehrverletzenden Worten angegriffen wurde. Dr. Reali sandte Herrn Kurz die Broschüre durch die Post zu, worauf dieser beim Bezirksgericht Aarau gegen Dr. Reali Klage erhob.

Auf die gerichtliche Aufforderung erschien Dr. Reali nicht; er glaubte jedenfalls, jenseits der Alpen der aarg. Justiz nichts nachfragen zu müssen und wurde daher in contumaciam zu der oben angeführten Strafe verurteilt.

Auch darum scheint sich alt Ständerat Fürsprech Dr. Reali nicht zu kümmern; duldet ja die herrliche Zersplitterung in unserem Rechtswesen die sträfliche „Hinwegsetzung“ über ein wohl im gleichen Lande, aber zufällig in einem andern Kanton gefälltes Urteil. Auch über die moralische Seite der Angelegenheit mit Dr. Reali zu rechten, wäre vollständig unnütz.

Es bleibt der aargauischen Justiz wohl nichts anders übrig, als Dr. Reali zufällig einmal auf aargauischem Boden zu begegnen und ihn dann zu belehren, daß auch ein Tessiner alt-Ständerat das Gesetz zu respektieren hat, so gut wie jeder andere Bürger!

— (Eingef.) Seitdem das „Aargauer Tagblatt“ sein Format vergrößert hat und nun in der Lage ist, seinen Lesern bedeutend mehr leeren Raum zu bieten, strengt sich der Redaktor löblich an, das Publikum mit „originellen“ Zulagen zu befriedigen. Es ist bekannt, daß neulich auf einer Berlinerbühne eine Gartenszene gegeben wurde, wobei ein Rosenduft das Publikum überraschte. Der Redaktor des Tagblattes scheint sich nun mit dem Gedanken einer parfümierten Zeitung zu tragen und verrät in der gestrigen Nummer bereits seine bezüglichen Sachkenntnisse. Abgesehen davon, daß er sehr sachkundig über den Geruch der Böcke schreibt, bringt er in derselben Spalte auch den lieblichen Satz von den Perlen und Schweinen zum Abdruck. Nun kann die parfümierte Zeitung nicht mehr lange ausbleiben. Prosit!

— Musikfest in Liestal. Dasselbe erfreute sich eines zahlreichen Besuches und war vom besten Wetter begünstigt. Von den konkurrierenden aargauischen Vereinen errangen die Vereine Erlinsbach und Frick Lorbeerkränze, und zwar Erlinsbach einen solchen im ersten und Frick im dritten Range.

— Wohlen. (Korresp.) Vergangenen Sonntag beging hier der „Veloklub Wohlen“ seine Fahnenweihe und hatte zu diesem kleinen Feste die Radfahrer anderer Vereine eingeladen. Es waren denn erschienen die Velokluds von Luzern, Wetzikon, Beinwyl am See, Baden, Lenzburg, Wynental und Wyna. Mittags ½12 Uhr stellten sich die Radkünstler zu einem flotten Corso durchs Dorf auf und nahmen an demselben etwa 100 Velosportmänner teil, die meisten Vereine in einheitlicher Tenue. Vorteilhaft zeichneten sich die Luzerner mit ihren weiß und blauen Mützen nnd gestickten Brustbemden aus. Aehnlich war der Velokiub Wohlen ausgerüstet. Mehrere Clubs maschierten mit eigenen Musiken zu Stahlpferd auf, so Wetzikon, Luzern, Baden und Wohlen. Nach dem Corso war Bankett und Fahnenweihe, an welchen Akt sich eine gemütliche Unterhaltung schloß, in der Vorträge der Velomusiken mit solchen der uniformirten Feldmusik Wohlen abwechselten.

— Die Kollekte zu gunsten eines Neubaues für das Armensoolbad Rheinfelden ergab bis jetzt Fr. 18,115.

— Rheinfelden. In den letzten Tagen trieb sich hier ein amerikanischer Oberst herum in einer von Tressen glänzenden Uniform; als sich die Polizei mit dem Glanze etwas näher beschäftigte, entdeckte sie, daß sie es mit einem gewesenen Bereiter Eduard Hänke von Bromberg, Preußen, zu tun hatte, der letztes Jahr einen Zögling der Anstalt Olsberg entführt hat und vom Obergericht des Kantons Zürich schon des Landes verwiesen worden ist.

— Eiken. Am 17., bei schlechtem Wetter am 24. Juni soll in Eiken das unteraargauische Schauturnen abgehalten werden, wozu auch einige Vereine von jenseits der Grenze ihre Mitwirkung zugesagt haben.

Ausland.

Deutschland.

— Ueber einen Teil des Pfullendorfer Amtsbezirks und einen großen Teil des benachbarten Hohenzollern und Württemberg ging in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ein schweres Gewitter mit Hagel nieder. In der Gegend von Mengen fielen die Hagelkörner so dicht, daß in ungefähr einer Stunde die Fluren mit einer fußhohen Eismasse bedeckt waren und der so viel versprechende Stand der Feldgewächse total vernichtet wurde. Der Regen goß hierauf in Strömen und überschwemmte und verwüstete alles, was nur zu verheeren war.

Frankreich.

— In einer am Freitag abgehaltenen Sitzung der außerparlamentarischen Marinekommission wurde endlich der Bericht des Admirals Vallon über das Panzerschiff „Magenta" verlesen. Der Bericht läuft auf die Ansicht hinaus, daß die „Magenta" den großen Kriegsschiffen der andern Mächten an Seetüchtigkeit nicht nachsteht. Also wäre „viel Lärm um Nichts" das Motiv dieser langatmigen Debatten, wenn nicht vielleicht bis zum 15. Juni, auf welchen der Schluß der Diskussion in dieser Frage festgesetzt ist, nicht noch eine andere Ansicht obenauf kommt.

Belgien.

— Brüssel. Aus bester Quelle erfährt man, der Souverain des Congostaates lasse bedeutende Streitkräfte nach dem oberen Ouhanghi-Gebiet und dem Mbomou-Gebiet concentriren. Dort stehen bereits über 3000 Mann. Man scheint hier zu befürchten, daß ein Kongreß infolge der Haltung Frankreichs zu Stande komme und ein Angriff auf den belgischen Posten des Mbomou in Vorbereitung sei, da dieses Gebiet außerhalb der neutralen Zone des Congostaates sich befindet.

In der Kammersitzung vom Montag verlas die Linke eine Erklärung, der zufolge sie nach der morgigen Sitzung nicht mehr an den Arbeiten teilnehmen wolle, weil verfassungsmäßig die Session am 12. Juni enden muß. Hierdurch wird die Erörterung über die Eingangszölle ohne Opposition stattfinden müssen und die Beratung über den Antrag eines Zuschusses an die Congo-Eisenbahngesellschaft unmöglich sein.

Trotz der Abstinenz der liberalen Linken beschloß die Regierungsmajorität, nach Dienstag die Session weiterzuführen. Die Antwerpener klerikalen Abgeordneten erklärten jedoch, sie würden gelegentlich gegen die Majorität mit der liberalen Minorität stimmen und sich zurückziehen, wenn die Regierung auf den Eingangszöllen beharre. Dadurch ist die Situation des Ministeriums sehr gefährdet.

Bulgarien.

Sofia, 11. Juni. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat den Redaktor des serbischen Blattes „Mrle Novine", Pera Todorowitsch, einen der gelesensten serbischen Schriftsteller, empfangen. Der Fürst erklärte dem Journalisten, die äußere Politik Bulgariens bleibe dieselbe, und der Sturz Stambuloffs sei nicht die Konsequenz einer Annäherung an Rußland. Die innere Politik werde liberaler werden. Das neue Ministerium hat eine politische Amnestie vorzubereiten. Die Sobranje wird in wenigen Tagen aufgelöst und die allgemeinen Wahlen finden im Herbst statt. Der Kabinetswechsel sei notwendig gewesen. Wenn Stambuloff noch länger an der Macht geblieben wäre, hätte die Autorität der Krone gelitten.

Spanien.

Madrid, 11. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Privatdepesche aus Tanger wäre der Sultan von Marokko gestorben. Die Regierung hat noch keine diesbezügliche Nachricht erhalten.

Amerika.

New-York, 10. Juni. Der „New-York Herald" meldet aus Bongkok: Die Siamesen weigerten sich, Phrayct, den Mörder des französischen Inspektors Grosgurin, dem Gerichte auszuliefern und wollten die Franzosen hindern, sich des Kanonenbootes zu bemächtigen, worin sich der gefangene Phrayot befindet. Der Minister Dewawougse ist abgereist, um den König über die Angelegenheit zu befragen. Die Franzosen träfen Anstalten, um sich der Person Phrayots zu bemächtigen und die Siamesen zu zwingen, die französische Suzeränetät anzuerkennen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Ueber die Wirkung des Behäckens der Hackrüchte, wie Runkelrüben, Möhren, Kartoffeln, hat ein deutscher Landwirt interessante Versuche angestellt. Er bepflanzte einen Acker von gleichmäßiger Bodenbeschaffenheit mit drei verschiedenen Sorten Rüben. Jede Sorte teilte er in drei Parzellen, von denen er die erste zweimal, die zweite viermal, die dritte sechsmal behacken ließ. Das Resultat war, per Hektare berechnet:

1. Sorte	bei	zweimaliger	Behackung	48,000 Kilos.
	„	viermaliger	„	79,000 „
	„	sechsmaliger	„	120,000 „
2. Sorte	„	zweimaliger	„	52 000 „
	„	viermaliger	„	74,000 „
	„	sechsmaliger	„	100,000 „
3. Sorte	„	zweimaliger	„	41,000 „
	„	viermaliger	„	72,000 „
	„	sechsmaliger	„	110,000 „

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung, Dienstag, 12. Juni.

Nationalrat. Für Subventionsgesuche von Flußkorrektionen per Kantone Waadt, St. Gallen und Obwalden wird die Priorität dem Ständerat erteilt. — Zur B.handlung kommt die Motion Joos: „Der Bundesrat wird eingeladen, der Bundesversammlung auf die nächste Session einen im Sinne der Einführung der Goldwährung revidierten Entwurf des eidgen. Münzgesetzes vorzulegen."

Nach einer Einleitung über die Zwecke und Handlungen des Münzvertrages, die Schwankungen des Wertverhältnisses zwischen Gold und Silber, die Ueberschwemmung der Unionsländer mit dem „weißen Metall" und dem Preissturz des letztern gelangen die Ausführungen des Motionsstellers zu der Wirkung dieses Verhältnisses auf die Schweiz, für welche der beste Ausgang aus den Schwierigkeiten im Uebergang zur Goldwährung liege, mit Anwendung des Systems der Certifikate, durch das man sich allmählich den Gebrauch der Fünffrankenthaler abgewöhnen würde. Man würde sich Zeit nehmen, den Entwurf sorgfältig zu prüfen und könne in aller Ruhe den Austritt aus der Union und die Einführung des neuen Systems vorbereiten.

Bundesrat Hauser erklärt, der Bundesrat trachte darnach, eine allmähliche, glimpfliche Liquidation der Münzunion herbeizuführen; der Rückzug der italienischen Silberscheidemünzen zeige in seinem ruhigen Verlauf, daß dies möglich sei. Die Lösung der Frage dürfte im Sinne der Einführung der Goldwährung gesucht werden. Jetzt sei nichts zu übereilen.

Cramer-Frey unterstützt diesen Antrag und weist nach, daß man wohl daran getan, die früheren Anträge des Motionsstellers auf Kündigung der Union nicht anzunehmen, worauf Joos seine Ansicht, die Sache sei dringlich, nochmals ausspricht und an seiner Motion festhält, von der er, unter allgemeiner Heiterkeit, bemerkt, sie wäre sicher vom Bundesrate acceptiert worden, wenn sie nur nicht von Dr. Joos gekommen wäre. Nachdem noch Hirter auf die Versicherung von Bundesrat Hauser, betreffend Ausarbeitung eines Entwurfes gewiesen und dazu bemerkt, die Wahl des Zeitpunktes der Vorlegung könne füglich der Behörde überlassen bleiben, wird die Motion mit allen gegen 3 Stimmen nicht erheblich erklärt.

Eine zweite Motion zieht Herr Joos zurück.

Bei Bewaffnung, Ausrüstung und Unterricht des Landsturms beantragen die Berichterstatter im Hinweis auf die Differenzen zwischen den Anträgen der Kommission und den Beschlüssen des Ständerates Verschiebung bis nach Erledigung des Entwurfes der Heeresorganisation. Trotz des Drängens von Herrn Bundesrat Frey wird die Verschiebung mit 60 gegen 34 Stimmen beschlossen.

Nach den Referaten von Fehr und Martin über Revision des Telephongesetzes (Artikel 4 und 12) erhält Absatz a des Artikels 4 folgende Fassung: „Die betreffende Gemeinde bezahlt die in Artikel 12 dieses Gesetzes festgesetzten Gebühren." Nachdem die Referenten noch die Anträge zum Art. 12 motiviert haben, wird die Sitzung abgebrochen.

Morgen: Motionen Comtesse und Curti, Telephongesetz, Post- und Telegraphengebäude Chur, Schallenbergstraße, Langnau-Wiggenstraße, Prähistorische Sammlung Nuesch.

Ständerat. In seiner Nachmittagsitzung genehmigt der Ständerat den Beschlußentwurf zum Zusatzprotokoll zu dem mit Deutschland abgeschlossenen Uebereinkommen über Patentmuster und Markenschutz.

Ueber das Postulat Forrer zum Recht auf Arbeit referiert Göttisheim: Bundesrat und Nationalrat stehen dem Postulate sympathisch gegenüber, die Kommission beantrage Zustimmung zum anderen Rate. Die Materie sei schwierig; man müsse zuerst den Ursachen der Arbeitslosigkeit nachforschen, dann auch sich umschauen, was in der Sache bis jetzt bei uns und anderswo getan worden sei. Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Staat müßten zusammenwirken. In gleichem Sinn sprechen Odier und Bossy. Das Postulat wird einstimmig erheblich erklärt.

Morgen: Verfassung von Glarus, Vertretung der Schweiz im Ausland, Fabrik- und Handelsmarken.

Schwyz, 12. Juni. Letzte Nacht schneite es bis in die oberen Bergheimwesen hinunter. Aehnliche Nachricht kommt aus Le Lieu und Interlaken.

Lausanne, 12. Juni. Heute Morgen begann vor der Civilkammer des Kantonsgerichtes der von der Dampfschiffahrtsgesellschaft des Genfersees wegen der Montblanckatastrophe gegen die Unfallversichernugsgesellschaft Winterthur angestrengte Prozeß. Diese weigert sich aus verschiedenen Gründen, die im Versicherungsvertrage festgesetzte Entschädigung zu bezahlen. Die Dampfschiffgesellschaft verlangt 200,000 Fr. Sie ist durch Dupraz vertreten, Winterthur durch De Meuron. Unter den zahlreichen Zeugen befinden sich die seinerzeit im Strafprozeß freigesprochenen Rochat, Fornerod und Lips. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Paris, 12. d. Einem Privattelegramm aus Toulon zufolge sind gestern vier Kriegsschiffe nach Tanger abgedampft; vier weitere Schiffe erhielten den Befehl, sich heute zur Abfahrt bereit zu halten.

* Berlin, 12. Juni. Im auswärtigen Amte findet heute unter dem Vorsitz Caprivis eine Konferenz über den englisch belgischen Congokonflikt statt.

Berlin, 12. Juni. Die Differenz Deutschlands mit dem Congostaat wegen des englischen Abkommens ist noch nicht beglichen. Deutschland will einen Sondervertrag des Congostaats mit England überhaupt nicht zulassen, auch wenn die englische Straße von der deutschen Grenze wegverlegt wird.

München, 12. Juni. Bei der Distanzradfahrt Mailand-München ging Josef Fischer aus München mit 29 Stunden 34 Minuten als erster durch's Ziel.

Wilhelmshaven, 12. Juni. Das Panzerschiff Kurfürst Friedrich Wilhelm und der Kreuzer Sperber erhielten Ordre, sich zur Abreise nach den algerischen Gewässern bereit zu halten.

Spezzia, 12. Juni. Das Schiff „Lombardia" erhielt den Befehl, sofort nach Tanger abzugehen.

Cadix, 12. d. Der Kreuzer „Legazhi" hat in Cadix zwei Kompagnien Infanterie und zwei Mitrailleusen, welche nach Tanger transportiert werden sollen, eingeschifft.

London, 12. Juni. Rustem Pascha übergab dem auswärtigen Amte den Protest der hohen Pforte gegen das Kongo-Abkommen.

London, 12. Juni. Der Kutscherstreik ist beendigt.

Die „Times" sagt, England würde es vorziehen, die Hälfte seiner Besitzungen in Afrika aufzugeben, statt zusehen zu müssen, daß sich Frankreich in Siam niederläßt.

Die „Morning Post" glaubt, der Tod des Sultans von Marokko biete einen ausgezeichneten Anlaß, um der Dynastie der Sheriffs, welche ein Anachronismus sei, ein Ende zu machen.

„Times" und „Daily News" erklären, der Hinscheid des Sultans bilde einen neuen Streitgegenstand für die westlichen Mächte.

London, 12. Juni. Im Unterhause sagte Grey auf eine Anfrage: Die Regierung erhielt die Protestnote der französischen Regierung gegen das Kongo-Uebereinkommen; die englische Regierung antwortete, sie sei bereit mit Frankreich über die schwebenden afrikanischen Streitfragen zu verhandeln, sie wolle dieselben aber weder einem Schiedsgerichte noch den Beschlüssen einer Konferenz unterwerfen.

Marktberichte.

* St. Margrethen, 11. Juni. Viehmarkt. Die Auffuhr auf dem heutigen Markte war durchwegs ausgezeichnet und bei unerwartet großer Nachfrage verlief das Geschäft sehr rasch. Aufgeführt waren 841 Ochsen, österreichischer Provenienz, 26 Kühe und Rinder, 92 Schweine und 110 Schafe. Ochsen, prima, galten 80—90 Cts. per Kilo lebend Gewicht, Schweine 96 bis 102 Cts.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

N **Romanshorn**, 11. Juni. Getreidemarkt. Im Laufe verflossener Woche machte sich im hiesigen Getreidegeschäft noch keine bessere Tendenz fühlbar. Namentlich auf dem heutigen Markte war die Stimmung eher noch flauer, als in der Vorwoche. Trotzdem ist aber keine Preisänderung eingetreten und halten die Eigner immer noch an den letzten Notierungen fest, wozu sie durch die kaum nennenswerte Zufuhr begünstigt werden.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz.	21 —21¼	Hafer böhm. Fr.	20 —20⅛
Prima	20½—20½	Hafer russisch. „	16½—18¼
Guter Waizen	19½—20	Gerste „	21 —22½
Gering. Sorten	19 —19¼	Mais „	14¼—14½
Russ. Weizen	17½—19	Roggen „	15¼—16

Eingang	4010	Meterzentner.
Ausgang	6130	„
Lagerbestand	104,080	„

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
12.	Mittags 1 Uhr 30	8,9	724,1	758,7	SW.	l. Reg.
12.	Abends 9 Uhr 30	9,0	726,1	760,7	W.	bew.
13.	Morgens 7 Uhr 30	9,0	726,2	760,8	SW½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,0 °C. — Maximum 13,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 10,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 13. Juni 1894.
Unstät, zeitweise Regenschauer, kühl.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag 14. Juni, abends 8 Uhr im Wildenmann

Vortrag

des Herrn Oberst-Lieut. Markwalder, Stabschef der V. Armee-Division:

Aufgabe unserer Cavallerie und deren Reorganisation.

B. T. V. 2666

8 Uhr Turnen, präcis! nachher 9 „ **Sitzung** im Lokal.

Diejenigen Mitglieder, welche für das eidg. Turnfest in Lugano eine Festkarte wünschen, haben sich heute zu melden!

ZÜRICH H. STRUPPACHER & SOHN Kinder Wasser-Dauer Aussteuern.

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.

Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei

Walter-Schmuziger, Aarau.

Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Lebende Goldfische

empfiehlt 2619

Jäcker-Haller.

Neue Sorten engl. und franz. 2516

Bisquit, Willisauer Ringli Basler Leckerly

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Frische Kuttlen

empfiehlt 2665

Adolf Gamper, Metzger.

Stehen geblieben.

Im Bureau der unterzeichneten Verwaltung ein **Regenschirm.** Derselbe kann gegen Beschrieb und Erlegung der Insertionskosten daselbst erhoben werden. 2667

Die Verwaltung des städt. Elektrizitätswerkes.

Gesucht.

Mehrere tüchtige, solide 2664

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Röhrenfabrik und Strangfalzziegelei von **Jakob Ernst** in **Aarau.**

Gesucht.

Eine gutempfohlene treue **Magd**, die selbständig einer guten, bürgerlichen Küche vorstehen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht. — Eintritt 25. Juni. Auskunft erteilt die Expediton d. Bl. 2663

Bei einer **Schneiderin** und Arbeitslehrerin auf dem Lande kann ein braves, williges Mädchen gegen billiges, eventuell ohne Lehrgeld sofort in die Lehre treten. Anmeldungen unter Chiffre X Z O nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 2613

Ein Schlossergesell

sucht Arbeit. Anfrage sub. **O. 50** an die Expedition. 2657

Zu kaufen gesucht.

Eine guterhaltene **Bettlade.** Zu erfragen bei der Exped.

Tauschgesuch.

Eine rechtschaffene Bürgersfamilie in der Nähe von Lausanne, wünscht einen 16jährigen Sohn gegen einen Jüngling oder eine Tochter zur Erlernung der Sprache in Tausch zu geben. Anmeldungen sub. Chiffre **R. 365** befördert die Expedition d Blattes. 2654

Zu verkaufen.

1 älterer, 3löcheriger Kochherd,

billig. Rain 869. (2648

Hüte, Blumen & Federn

zu herabgesetzten Preisen.

A. Sennhauser-Goßweisch,

2632 Rain 848, bei der Schanz.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Tode unserer lieben unvergeßlichen Schwester

Lina Mürset,

sowohl als für die prächtigen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite zur letzten Ruhestätte danken herzlichst

Die trauernden Geschwister:
Marie und Carl Mürset.

Hôtel Wildermann.

Freitag den 15. und Samstag den 16. Juni

CONCERT

Hammerl-Reuter

Wiener-Salonhumoristen.

Anfang 8 Uhr.

Café zur Bank Aarau.

Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Juni

Grosses

Concert & Vorstellung

der Truppe Continental

2 Damen 5 Herren.

Auftreten der Taubenkönigin Miss Arabella mit ihren 36 dressirten Tauben.

Tyroler Alpensänger, Jodler-Trio Geschw. Stadler, Bravourjodlerin Zillerthaler Mizel u. s. w.

Neu! Neu!

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Julius Hässig-Sigle.

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** versertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311

J. Wälty, Schöftland

Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Regenmäntel und Jaquetes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffen und **Draperien.**

Kölsch und **Indienne** für Bettanzüge.

Leinwand für Leintücher und Schürzen.

Tisch- und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.

St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.

Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.

Herren-Anzüge, complet von Fr. 25. an
Jünglings-Anzüge, complet von Fr. 15. an
Knaben-Anzüge von Fr. 6. an
Herren-Hosen von Fr. 6. an

Sortiment in **Futtertücher.**

Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.

Taschentücher weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.

Raphael Wyler,

Aarau,

902 Vordere Vorstadt 902.

Bettüberwürfe in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.

Schipper und **Flanelle.**

Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.

Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.

Tischdecken Bettvorlagen und **Läufer.**

Möbel-Indienne und **Crepp-Stoffe.**

Sammt in schwarz und farbig.

Damen-Kleider-Stoffe am Stück zu Kostenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.

Corsets in jeder Preislage.

Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.

Wollenmousseline Resten und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.

Indienne & Satin Große Dessin Auswahl sehr billig.

Bettbarchent, Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktressen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	0. 75
Bettfedern weiß „ 4	1. 35
Bettfedern weiß „ 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	3. —
Roßhaar „ 6	1. 25
dto. „ 7	1. 60
dto. „ 10	2. —
dto. „ 11	2. 30
dto. „ 12	2. 50
Wolle	1. 40
dto. prima	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Flaum grau	2. 50
Flaum weiß fein,	4. 60
Flaum weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum extra fein	7. 50
Crin d'Afrique	0. 17
Lischen, prima	0. 13
Surrogat, weiß und schwarz	0. 90
Matratzendrill 10/4	0. 75
dto. 10/4 prima	1. —
Bettbarchent 10/4	0. 90
dto. 8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Das **Weinlager** von

G. & H. Widmer

Buchs bei Aarau

enthält: weiße und rote **Landweine** zu den denkbar billigsten Preisen, alte und neue **Waadtländer, Schaffhauser, Thurgauer. Ypanier,** (Coupier- und Tischweine) **Mâcon, Veltliner** rc.

In Flaschen: **Dézaley, Neuchâtel, Mâcon, Veltliner, Deidesheimer, Rüdesheimer, Liebfraumilch, Oppenheimer, Josephshöfer, Asmannshäuser, Asti, Malaga Champagner** rc.

Muster und Leihgebinde zur Verfügung. — Sendungen in der Umgegend franco zum Haus geliefert. 2634

Mein Ausverkauf dauert nur noch diese Woche und bitte ich um geneigten Zuspruch höfl.

Emilie Kern,

2630 Laurenzentorgasse.

Aarau, Donnerstag 14. Juni 1894. № 138. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. Juni.

Noch sind die alten Verwicklungen, die Krisis in Serbien und Bulgarien, die Kongofrage, nicht beigelegt, und schon wieder steigt eine Gewitterwolke am politischen Horizonte Europas auf. Plötzlich und unerwartet starb in seinem 55. Lebensjahre auf einem Heerszuge gegen einen aufrührerischen Stamm Muley Hassan, der Sultan von Marokko. Ob dieser plötzliche Tod ein natürlicher ist, kann nicht sicher gemeldet werden; von einer Krankheit des Sultans hat man in letzter Zeit nichts gehört. Allerdings war er früher kränklich in Folge eines Vergiftungsversuches, der bald nach seiner Tronbesteigung 1873 an ihm gemacht wurde. Doch hatte er sich, trotzdem er sich als guter Muselmann der Behandlung der europäischen Aerzte nicht unterzog, in Folge einer sehr geregelten Lebensweise wieder gut erholt. Von Muley Hassan gibt Dr. Jannasch, der als Schiffbrüchiger im Jahre 1886 in die Gefangenschaft von Berberstämmen geriet und in das Lager Muley Hassans geführt wurde, folgende Schilderung: „Wie marschierten paarweise bis etwa drei Schritte vor den Sultan hin, welcher in einem reichen seidenen Gewande mit nackten Füßen in einem großen, mit Kissen und Teppichen belegten Ausziehstuhle saß. Während der nun folgenden Unterhaltung nahm der Sultan die Zehen der Füße wiederholt in die Hand. Goldgestickte Lederpantoffeln standen am Eingange des Zeltes, vor dem Teppich. Der Sultan, eine stattliche, sehr sympathische Erscheinung von etwa 48 Jahren — ich hielt ihn seinem Aussehen nach für 42 — sah sehr wohl aus. Sein mandelförmiges Auge war schön; blickte es auch mild und ruhig, so zuckten doch mitunter Blitze aus der Tiefe heraus, die auf energischen Willen und Leidenschaft schließen ließen. Tiefschwarze Wimpern und Brauen beschatteten das Auge. Die Nase mäßig groß, zeigte kräftige und scharfe Linien, die Lippen waren zu wulstig, als daß der Mund hätte schön genannt werden können. Das ovale Gesicht war kräftig gebräunt. Die ganze Erscheinung war eine durchaus aristokratische und ihre Vornehmheit und Schönheit litt nicht unter dem ironischen Zuge, welcher das Antlitz des Herrschers zuweilen durchzuckte, als er uns Fragen stellte, die sowohl in ihrer präzisen Fassung, wie in ihrer Zusammenstellung Zeugnis von einer Gedankenschärfe ablegten, welche man in durchaus unbegründeter Weise dem Herrscher von Marokko hat absprechen wollen. Wer, wie wir, Gelegenheit gehabt hat, zu betrachten, wie dieser Mann selbstständig und selbstbewußt auftrat und handelte, wie jeder seiner Befehle sicher und zweifellos war, wie seine Umgebung gewöhnt war, jede Maßregel, jede entscheidende Meinung aus seinem Munde zu vernehmen, wie er vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht, mit Unterbrechung nur weniger Ruhestunden, ohne Unterlaß Audienzen erteilte, Boten und Deputationen persönlich verhörte, sofort, ohne Umschweife, Befehle und Anordnungen erteilte, wie er unmittelbar nach Anhörung seiner Generale seine entscheidende Meinung kund tat — wer das zu beobachten Gelegenheit hatte, muß mindestens anerkennen, daß der Sultan eine geistig sehr rege und elastische Natur ist, deren Tüchtigkeit nicht, wie so vielfach behauptet worden, in den Freuden und Gewohnheiten des Harems untergegangen ist."

Das Leben Muley Hassans war kein bequemes. Eine unaufhörliche Reihe von Feldzügen und Kämpfen führten ihn kreuz und quer durch sein Land. Hauptsächlich waren diese Züge der Eintreibung rückständiger Steuern gewidmet oder der Unterwerfung von Aufständen, die infolge des schweren Steuerdruckes entstanden waren. Sollte ein solcher Aufstand unterdrückt werden, so schickte er einen Teil seiner Infanterie nach dem Schauplatze desselben und ließ das Land einfach auffessen. Allerdings geriet das nicht immer, sondern seine Truppen erlitten auch etwa Schlappen, wie in den Jahren 1883 und 1885 durch die Berberstämme. Der normale Zustand des Landes war Anarchie, gemäßigt durch gelegentliche scharfe Züchtigung.

Ist Muley Hassan eines gewaltsamen Todes gestorben, so dürfte der Regierungswechsel schwere Kämpfe im Gefolge haben. Nach der Tradition wird derjenige Herrscher, welchem der regierende Sultan noch bei Lebzeiten die Zeichen der Herrschaft, den Sonnenschirm und den Stab des Armeekomando's übergiebt. Wie die Telegramme melden, ist der Lieblingsohn Muley Hassans, Abdul Aziz, zum Nachfolger ausgerufen worden. Ob ihn Muley Hassan dazu förmlich bestimmt hat, ist unsicher; wenigstens scheinen sich die andern Söhne nicht daran kehren zu wollen. Sidi Mohameb, der älteste Sohn, der auch früher eine Abteilung des marokkanischen Heeres führte, vor einigen Jahren aber in Ungnade fiel, hat gegen die Proklamierung von Abdul Aziz Protest erhoben, indem er sich auf das Gesetz des Korans stützt, nach welchem der Aelteste der Familie zur Erbfolge berufen ist. Da nun bei den voraussichtlich ausbrechenden Wirren die in Marokko lebenden Europäer gefährdet sind, haben, wie wir gestern in den Telegrammen meldeten, Spanien, Frankreich, Deutschland und Italien Kriegsschiffe nach Marokko abgehen lassen.

Ob allerdings dies allein der Zweck der schnellen Rüstung sei, dürfte mit Recht in Frage gezogen werden. Spanien hat bekanntlich infolge des Angriffes der Marokkaner auf das Fort Melilla und des daraus erfolgenden Krieges eine Forderung von 12 Millionen an den Sultan, von denen dieser Tage die erste Rate fällig wurde. Ob dieser Umstand vielleicht mit dem Tode Muley Hassans zusammenhängt, wie „Basl. Nachr." vermuten, lassen wir dahingestellt; jedenfalls wird Spanien daraus gewisse Vorrechte ableiten wollen, um sein altes Gelüste, die Hand über Marokko zu schlagen, endlich zu befriedigen. Allein auch den Franzosen wäre eine Ausdehnung ihrer algierischen Besitzungen nach Westen genehm. Italien, seinen Ansprüchen nach die Beherrscherin des mittelländischen Meeres wird versuchen wollen, ob es ihm hier besser gelingt als in Tunis. England paßte ein Gegenstück von Gibraltar zu völliger Sperrung der Meerenge ausgezeichnet. Und — wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen — auch Deutschland hat seine Panzerschiffe abdampfen lassen, um vielleicht von der marokkanischen Erbschaft einen Fetzen zu erhalten. Hoffen wir, daß es diesen illegitimen Erben nicht geht, wie den legitimen, nämlich daß sie sich über dem Erbe in die Haare geraten.

Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates.

In seiner Botschaft vom 4. Juni spricht sich der Bundesrat über die durch die Motion vom 23. Juni 1892 angeregte Verwaltungsrevision aus. In Vergleichung dieser Botschaft mit der vom 5. Juni zur Zollinitiative gelangt die „Nationalzeitung" zu folgender Betrachtung:

„Je mehr man sich in die Materien, die sie behandeln, vertieft, um so mehr gewinnt die Ansicht an Boden, daß dieselben in einem sehr engen, natürlichen Zusammenhange sich befinden. Der Ruf nach Reform der Bundesverwaltung entspringt der Erkenntnis, daß der gegenwärtige Bundesorganismus den Aufgaben, die ihm die fortschreitende Entwicklung des Landes stellt, auf die Dauer nicht gewachsen ist. Jetzt machen sich bereits Uebelstände fühlbar, die dringende Abhülfe erfordern, und Jedermann sieht ein, daß ein längeres Verharren in der bisherigen Lage die Lösung wichtiger an das Land herantretender Aufgaben beeinträchtigen würde und so dem staatlichen Körper nicht zuträglich wäre. Die Zollinitiative baut auf die aus dieser Erkenntnis quellende Unzufriedenheit und will dieselbe benützen, um weiterer Entwicklung des Bundes in den Weg zu treten. Sie will den Schwerpunkt der Leitung der schweizerischen Eidgenossenschaft vom Bunde weg wieder mehr in die Kantone verlegen. Je größeren Schwierigkeiten die Bundesgesetzgebung begegnet, je länger positive Erfolge in Fragen, deren Lösung schon geraume Zeit erwartet werden, ausbleiben, um so mehr spricht man davon, der eidgenössischen Gesetzgebung durch die kantonale zuvorzukommen. Der an die Scholle gebundenen, eines weiten Gesichtskreises entbehrenden Bevölkerung rühmt man, die Kantone könnten die Gesetzgebung den lokalen und kantonalen Eigenschaften besser anpassen und auf die speziellen Verhältnisse mehr Rücksicht nehmen. Die Ausführung der Gesetze verbleiben den kantonalen Behörden, denen man näher steht, die man besser kennt, die man selbst wählt ꝛc. Ein Körnchen Wahrheit liegt darin. Die Bundesverwaltung ist mit Ausnahme der Post-, Telegraphen-, Telephon- und Zollverwaltung ein Kopf und Rumpf ohne Glieder, der jeweilen diese von den Kantonen entlehnen muß. Dieser Umstand hat vielfach zu

---

27

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Aber diese beiden Umstände zeugen doch für mich!" schrie Benno mit aufgehobenen Händen. „Es wäre ja Wahnsinn, hätte ich nach Allem, was vorher gegangen, den Mord verüben wollen; es wäre Wahnsinn, hätte ich mich dazu meines eigenartigen Dolches bedient, um diesen am Orte der Tat zurückzulassen."

„Es war Wahnsinn," bestätigte der Landrichter, „die Leidenschaft und die Rachesucht haben Sie toll und blind gemacht; erst als das Verbrechen begangen war, erwachten Sie aus Ihrem Rausche."

„In der Leidenschaft überfällt man keinen Schlafenden."

„Herr von Rehfeld hat nicht geschlafen, er hat sich gegen seinen Mörder zur Wehre gesetzt; in seinen erstarrten Fingern fanden wir das Berloque; haben Sie es noch nicht vermißt?"

Er hielt dann Benno den kleinen elfenbeinernen Totenschädel hin.

„Ich kann nichts vermissen, was ich nie besessen habe," erwiderte dieser, „ich kenne diesen Gegenstand nicht."

„Oder wollen ihn nicht kennen," bemerkte der Landrichter; „es kommt darauf kaum noch etwas an."

„Auf dieses Berloque kommt Alles an," versetzte Benno außer sich. „Herr Landrichter, Sie halten damit die Spur des Mörders in Händen."

„Ich werde ihr nachgehen," erwiderte der Richter.

Noch einmal versuchte er seine ganze Kraft, den Angeschuldigten zum Geständnis zu bringen; Benno beharrte aber bei seinem Leugnen.

„Mit der Pistole in der Hand wollte ich Rehfeld gegenübertreten, zum Zweikampf mit mir wollte ich ihn zwingen," wiederholte er, „und ich hätte ihn nicht gefehlt; aber ein Meuchelmörder bin ich nicht. Wäre ich jedoch im Rausche der Leidenschaft, wie Sie wähnen, dazu geworden," fügte er stolz hinzu, „so würde ich den Mut haben, mich zu der Tat zu bekennen und ihre Folgen auf mich zu nehmen!"

Der Landrichter zuckte die Achseln. „Vielleicht besäßen Sie den Mut, wenn er Ihnen nicht im Hinblick auf Frau von Rehfeld gebräche."

„Hält man diese Dame etwa für eine Mitschuldige?" fragte Benno mit verächtlichem Lachen, setzte aber sogleich voll tiefster Herzensangst hinzu: „Es ist nicht möglich; Sie können sie nicht beschuldigt, nicht eingekerkert haben!"

„Noch nicht; ich kann Ihnen aber nicht verhehlen, daß sie sich durch ihre sichtlichen Bemühungen, Sie zu retten, wenigstens des Einverständnisses mit Ihnen verdächtig gemacht; Sie täten ihr einen besseren Dienst, wenn Sie ein Geständnis ablegten."

„Erna weiß, daß ich unschuldig bin; sie zeugt für mich; sie glaubt an mich!" rief Benno, und es ging wie Sonnenschein über sein bleiches, finsteres Gesicht. „Sie meinen, ich solle um ihretwillen ein Geständnis ablegen? ich aber sage Ihnen: Um Erna's Willen muß ich mich verteidigen bis auf's Aeußerste, und die Wahrheit wird und muß an den Tag kommen. Meine Ehre ist die ihrige, ihr Ruf der meine. Wieder gilt es zu kämpfen für die Reinheit der Namen Treuenfeld und Göldner, Gott wird mich dabei schützen, wie er mir schon einmal beigestanden hat."

Hoch erhobenen Hauptes verließ er das Verhörzimmer und ließ sich in sein Gefängnis zurückführen; der Richter blickte ihm nachdenklich nach; er sah voraus, daß ihm dieser Eisenkopf noch etwas zu schaffen machen werde.

* * *

VI.

Die Heirat des reichen, alternden Herrn von Rehfeld mit der jugendlichen Verwandten, die lange Zeit beinahe gleich einer Tochter in seinem Hause gehalten worden war, hatte in der ganzen Umgegend großes Aufsehen erregt und Anlaß zu vielerlei Vermutungen und Folgerungen gegeben. Was wollte dies aber bedeuten im Vergleich zu dem unerschöpflichen Gesprächsstoff, den die Nachricht bot, daß der unglückliche Besitzer von Rehfelde auf seiner Hochzeitsreise von einem grausigen Schicksal erreicht worden sei und nicht lebend in die Heimat zurückkehre.

Ehe die junge Witwe mit der Leiche ihres Gemahls in Rehfelde anlangte, um sie daselbst in der Familiengruft beisetzen zu lassen, war ihr die Fama vorausgeeilt und hatte die wahrlich schon traurige Tatsache mit einem Sagenkreise umgeben. Man erzählte, Rehfeld und Frau Göldner hätten Erna zu der Heirat gezwungen; sie habe Benno Treuenfeld zu ihrem Schutz herbeigerufen; dieser sei zu spät eingetroffen, um die Verbindung verhindern zu können, und habe nun mit ihr gemeinschaftlich den Mord an dem ihr aufgedrungenen Gatten begangen. Nach anderen hatte Erna dem Jugendgeliebten kalten Herzens die Treue gebrochen; dieser habe dafür an ihr und Rehfeld Rache nehmen wollen, sei aber mitten in der Ausführung seiner schwarzen Tat überrascht worden, so daß die junge Frau wie durch ein Wunder dem Tode entgangen sei. Wieder andere versicherten, Treuenfeld habe Erna aufgegeben, und sie sei im Zorn darüber Rehfeld's Gattin geworden, was den wahnsinnigen, eifersüchtigen Benno trotzdem zu seinem Verbrechen aufgestachelt hätte, und erst eine vierte Lesart kam der Wahrheit etwas näher, welche Erna als Opfer eines Betruges und als schuldlose Zeugin des über Rehfeld verhängten Strafgerichtes hinstellte.

Neugierde und Teilnahme beeiferten sich, das Leichenbegängnis zu einem der großartigsten zu machen, welches man seit Menschengedenken in der Provinz erlebt hatte. Wer nur irgend einen Vorwand für seine Beteiligung zu ersinnen ver-

allezu centralistischen Verwaltungsorganisationen geführt. Den Organen an der Peripherie ist keine oder zu wenig Kompetenz eingeräumt. Zu Vieles erscheint als Anordnung, als Befehl des Centralorgans und erfolgt schriftlich. Der mündliche Verkehr zwischen der Bevölkerung und den Behörden in eidgenössischen Angelegenheiten ist im Vergleich zu demjenigen in kantonalen Angelegenheiten ein höchst reduzierter und minimer, aber nichtsdestoweniger ein für die Behörden und die Bürger ungemein lästiger. So wenig als dem Bürger zugemutet werden kann, wegen jeder kleinen Angelegenheit in die Bundesstadt zu reisen und dort bei den Centralbehörden zu antichambrieren, ebensowenig ist es den Centralbehörden nützlich, wenn ihre Zeit durch solche Besuche in Anspruch genommen wird. Schaffe man an der Peripherie Kompetenzen, überlasse man die Wahl der im Lande draußen wirkenden Behörden dem Lande, und das Antichambrieren in Bern, über das jetzt so sehr geklagt wird, reduziert sich von selbst. Je taubere Ohren man in Bundeskreisen der Decentralisation der Verwaltung entgegenbringt, um so mehr schießt der Kantonalismus in's Kraut.

Die Antwort des Bundesrates auf die in der Motion vom 23. Juni 1892 angeregte Verwaltungsrevision ist eine negative. Seine Vorschläge beschränken sich auf die Organisation und den Geschäftsgang des Bundesrates und erstrecken sich nicht auf die Bundesverwaltung im weiteren Sinne des Wortes. Auch bezüglich der Organisation und den Geschäftsgang des Bundesrates erklärt die Botschaft, daß keine großen Aenderungen resultieren. Aus derselben blickt überall der Gedanke, daß ihre Vorschläge die Erwartungen nicht erfüllen und Enttäuschungen hervorrufen werden. Wir gestehen unumwunden zu, daß die Botschaft im ersten Momente dieses Gefühl in uns in hohem Maße erregt hat. Es scheint uns, daß man im Bundesrate selbst mit dem Ergebnisse der Untersuchung nicht ganz zufrieden und beruhigt ist. Wohl erklärt man zwar, daß dasselbe das Resultat einläßlicher und sorgfältiger Untersuchungen und Beratungen sei. Aber nirgends finden wir den Nachweis, daß die vorgeschlagenen Aenderungen im Stande sein werden, den zugestandenermaßen bestehenden Uebelständen wirksam zu begegnen. Einige Verbesserungen, einige Fortschritte von mäßiger Tragweite, voilà tout.

Das Gefühl der Enttäuschung, das uns im ersten Momente recht unangenehm befiel, erfuhr einige Milderung, als wir wahrnahmen, daß der Bundesrat in der Botschaft die Frage der Verwaltungsreform näher behandelt, daß er verschiedene Lösungen untersucht und kritisch beleuchtet hat. Es ist unseres Erachtens in diesem Teile der Botschaft sehr viel Anregung zu weiteren Untersuchungen geboten. Auch muß man es einigermaßen begreiflich finden, daß der Bundesrat bei der Erörterung der Verwaltungsreform gewisse, unseres Erachtens allerdings zu enge Grenzen zog, und Gedanken, die vielleicht nicht ohne Gewinn näher hätten untersucht werden können, von der Hand wies, weil der Apparat (Verfassungsrevision), der zu ihrer Verwirklichung erforderlich schien, nicht beliebte. Schließlich gewannen wir den Eindruck, daß durch die Botschaft des Bundesrates die Verwaltungsreform keineswegs begraben, sondern im Gegenteil als ein unabweisbares Traktandum qualifiziert worden sei, ein Traktandum allerdings, das noch allseitigen Studiums und vielfacher Bearbeitung bedarf, um aus dem Zustande der Unreife, in dem es sich jetzt noch befindet, heraus zu kommen. In diesem Sinne dürfte der genannten Botschaft eine größere Bedeutung innewohnen, als man jetzt auf den ersten Blick annimmt."

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt, 12. Juni. Eine Gruppe höherer Offiziere wird heute abend die Frage der Verschiebung des Entwurfes der Heeresreorganisation behandeln. Dieselbe Angelegenheit wird wahrscheinlich schon morgen Abend von der radikal-demokratischen Gruppe der Bundesversammlung besprochen werden. Es bestehen nämlich betreffend Behandlung jener Vorlage in den Räten große Meinungsverschiedenheiten; während die einen überhaupt gegen das Reorganisationsprojekt sind, wollen andere die Vorlage, welche allerdings nur den ersten Teil begreift, auf die nächste Session und andere endlich die Beratung bis nach Fertigstellung des ganzen Projektes verschieben.

Der Bundesrat in corpore wird am Donnerstag um 11 Uhr den neuen französischen Botschafter Barrère empfangen.

— Eisenbahnwesen. Der Verwaltungsrat der Vereinigten Schweizerbahnen verlangt von der Generalversammlung die Ermächtigung, mit den Bundesbehörden ein Uebereinkommen abzuschließen, wonach der nächste Termin, auf welchen der Bund das ihm konzessionsmäßig zustehende Recht des Rückkaufes der Bahn geltend machen kann, für sämtliche Konzessionsstrecken auf den 1. Mai 1903 festgesetzt werde, und daß die letzteren, wenn der Bund von seinem Recht Gebrauch machen sollte, als ein einheitliches Ganzes behandelt werden.

— Die 49. Jahresversammlung der „Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz" wird am 1. und 2. August in Frauenfeld abgehalten werden. Dem Programm entnehmen wir Folgendes: Mittwoch den 1. August, abends 7 Uhr erste ordentliche Sitzung im Hotel Bahnhof zur Behandlung der Gesellschaftsangelegenheiten; nachher gemütliche Vereinigung. Donnerstag den 2. August, vormittags halb 10 Uhr: Oeffentliche Sitzung im Rathaussaale. Traktanden: Herr Prof. G. Meyer von Knonau: Erinnerungen an Prof. Dr. Georg von Wyß. Vortrag von Herrn Dr. J. Dierauer: Die alte Zürcher Chronik. Vortrag von Herrn Dr. J. Meyer: Dr. J. A. Pupikofer, der Geschichtsschreiber des Thurgau. 12 Uhr Bankett im Hotel Bahnhof. Nachmittags gemeinschaftlicher Ausflug.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Am Dienstag traf die Eisenbahnabteilung des Generalstabes auf dem Bahnhof Olten ein, um unter Leitung des Bahnhofvorstandes Wunderli die Bahnhofanlage für militärische Zwecke zu inspizieren.

— Olten. Der kaufmännische Verein Olten, welcher gegenwärtig 101 Mitglieder zählt, entwickelte nach dem Jahresberichte im Jahre 1893/94 eine erfreuliche Tätigkeit. Die zahlreich besuchten Kurse für französische, italienische und englische Sprache, Buchhaltung, Kalligraphie und Stenographie umfassen 965 Stunden; das geringe Absenzenverhältnis von 5,49 % weist auf den Fleiß der Kursteilnehmer hin. Die Bibliothek wird fleißig benützt. Einen öffentlichen Vortrag hielt Herr Moos, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Sursee, über „Bilder aus Nordamerika vom Jahre seiner Weltausstellung". Vom Bund erhält der Verein einen Beitrag von Fr. 250.

Zürich.

— Der Große Stadtrat hat am Montag nach 2½stündiger Diskussion über die bekannte Streikinterpellation von Lang und Genossen unter Namensaufruf bei 11 Abwesenden mit 86 gegen 14 Stimmen, welche auf einen von Lang gestellten, die Polizei tadelnden Antrag fielen, folgenden von Dr. Biffegger gestellten Antrag angenommen: „Der Große Stadtrat, nach Anhörung der Interpellation Lang und Genossen und nach Vernehmlassung des Stadtrates, in Erwägung, daß kein Grund zu gerechtfertigten Beschwerden über die Polizei vorliegt, in Mißbilligung der im Streik ausgeübten Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten und im Vertrauen, daß der Stadtrat auch fernerhin die persönliche Sicherheit der Bürger und die Freiheit der Arbeiter nachdrücklich schützen wird, geht zur Tagesordnung über." Auf Antrag von Hrn. Meyer-Sallenbach verzichtet der Rat einstimmig auf das heutige Taggeld zu Gunsten der Hinterlassenen des anläßlich des Streiks getöteten Bahnarbeiters Hösli und schloß die Sitzung hierauf nach dreistündiger Dauer bereits um halb 6 Uhr.

— Die kantonsrätliche Kommission für ein neues Erbsteuergesetz legt dem Rate das Resultat ihrer auf Grund eines Rückweisungsbeschlusses neu angehobenen Arbeit vor. Um dem Staate zur Aufrechthaltung seines Haushaltes vermehrte Hilfsmittel zu verschaffen, nimmt sie in ihrem Entwurfe die Besteuerung der direkten Erbfolge und des überlebenden Ehegatten auf. Dadurch werden nicht nur unmittelbar dem Staate neue Einnahmequellen eröffnet, sondern auch mittelbar, indem nun die amtliche Inventarisation in jedem Todesfalle nötig wird, was wieder einer gewissenhafteren Steuerleistung der einzelnen ruft. Diese Gestaltung des Erbgesetzes verlangt eine entsprechende Abänderung von Artikel 19 Abs. 7 der Verfassung.

— Nach dem Bericht des kantonalen Rebbau-Kommissärs über das Auftreten der Reblaus und deren Bekämpfung wurden im Jahre 1893 in den Gemeinden Regensberg, Dielsdorf, Oberstraß, Kloten, Boppelsen, Oberweningen, Schöfflisdorf, Buchs und Höngg 76 frische Phylloxera-Herde entdeckt. Vernichtet wurden 4969, untersucht 793,154 Stöcke. An die Besitzer von in den Jahren 1886—1893 zerstörten Reben wurden 20,400 Fr. Schadenersatz bezahlt.

Glarus.

— Letzten Sonntag fand in Glarus die Versammlung der Delegierten der Handwerker- und Gewerbevereine zur Besprechung der Abhaltung einer kantonalen Gewerbeausstellung im Jahre 1895 statt. Dieselbe war sehr stark besucht, aber es fiel namentlich auf, daß mehrere Mitglieder, welche sich am lebhaftesten für die Abhaltung der Ausstellung ausgesprochen hatten, durch Abwesenheit glänzten. Gestützt auf die geringe Zahl der Anwesenden wurde der Antrag gestellt, den definitiven Beschluß über die Abhaltung der Ausstellung auf eine Versammlung im nächsten Herbst zu verschieben, die voraussichtlich stärker besucht werde; bis dahin werden dann auch die Resultate der dies Jahr in Zürich stattfindenden Ausstellung vorliegen. Mit 8 gegen 4 Stimmen wurde indessen, der „N. Gl. Ztg." zufolge, im Hinblick darauf, daß bereits genügende Anmeldungen für die Beschickung der Ausstellung vorliegen, — es liegen zirka 170 vor, wovon 23 von Frauen für weibliche Handarbeiten — beschlossen, die Ausstellung nächstes Jahr definitiv abzuhalten.

Schaffhausen.

— Die auf Anregung des Grütlivereins in Schaffhausen im Juli 1893 mit einem Aktienkapital von 543 Stück à 100 Fr. ins Leben getretene Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser erstattet soeben Bericht über ihre bisherige Tätigkeit. Es wurden 14 Häuser im Kostenvoranschlage von 205,000 Fr. in Angriff genommen. Bei dem niedrigen Aktienkapital war die Ausführung dieses Planes nur dadurch möglich, daß die Hälfte der Häuser sogleich verkauft wurde. Auf allen Häusern wurden zwei Hypotheken errichtet, eine erste von 60 Prozent des Wertes zu gunsten der Kantonalbank à 4 Prozent verzinslich, eine zweite zu gunsten der Gesellschaft à 4½ Proz. Der Preis der unverkauften Häuser à zwei Wohnungen stellt sich auf zirka 14,000 Fr., der Mietzins für eine Wohnung wurde demnach auf 28 Fr. im Monat angesetzt. Die Nachfrage nach Wohnungen war stark. Es steht für das laufende Jahr eine bescheidene Rendite in Aussicht.

Appenzell A.-Rh.

— In einer Einsendung in der „Appenzeller Ztg." wird die Frage einer bezahlten Regierung besprochen. Der Einsender glaubt, die Landsgemeinde habe durch ihre mit starkem Mehr erfolgte Ablehnung der Schenkung des Gemeindehauses Herisau ihrem festen Willen Ausdruck gegeben, daß sie keine ständige Regierung mit Sitz in Herisau wolle. Anderseits sei sie aber durch die fünf Demissionen und die zahlreichen Ablehnungen bei der Wahl zur Ueberzeugung gekommen, daß die Arbeit der Regierung auch bezahlt werden müsse. Dementsprechend schlägt der Einsender vor, es sei die Regierung als eine nicht ständige ohne bestimmten Sitz zu belassen, dagegen seien die einzelnen, mit Arbeit je nach den Departementen verschieden belasteten Mitglieder mit 1500—2500 Fr. zu besolden.

— Das Komitee des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins ersuchte den Regierungsrat, es möchte derselbe in Anbetracht der Aussichten auf eine reiche Futterernte, des allseitig vorhandenen Viehmangels und der dadurch bedingten enorm hohen Viehpreise, die seinerzeit vom landwirtschaftlichen Verein Walzenhausen eingereichte Petition um Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich in Wiedererwägung ziehen und sich im Sinne der Aufhebung der genannten Viehsperre beim Bundesrat befürderlichst und angelegentlichst verwenden. Die Regierung hat das Gesuch dem schweizerischen Landwirtschaftsdepartement in empfehlendem Sinne unterbreitet.

Aargau.

— Witterung. Nach den Berechnungen der metereologischen Anstalt von Lausanne soll dieses Jahr dem Mittel der Jahre 1887—1892 an Gesamtwärmesumme um 9 Tage voraus sein. Dem spätesten Jahre dieser Periode 1887 ist es sogar um 19 Tage voraus; hinter dem wärmsten 1893 hinkt es jetzt schon 8 Tage nach. Aus allen Teilen des Kantons laufen Klagen ein über den schlechten Heuet; das Gras wird zu alt und minderwertig; wo es gefallen ist, fängt es an zu faulen. Auch dem Korn wird der Regen schaden, wenn er noch länger anhält, da es sich teilweise schon dem Blühet nähert. Die Aussichten auf den Ertrag der Bäume mindern sich auch. Allein aus Baden und Umgebung laufen günstige Berichte über den Stand der Rebberge ein.

— In der „Appenzeller Ztg." finden wir unter den Inseraten eine Publikation der Lebensmittelpolizeikommission, in welcher alle die Herren Metzger in Herisau namentlich aufgeführt werden und in den Fächern: Eiskeller, Wiegenmesser, Hackbeile, Hackstöcke, Gefäße, Metzg, Schlachten und Reinlichkeit im allgemeinen mit Noten censiert werden. Die Censurnoten sind 1 = gut, 2 = befriedigend. In Lob und Tadel wird also nicht zu viel getan; 14 kommen mit der Durchschnittsnote 1 weg; bei andern sieht es schon bedenklicher aus. Dann werden auch die Würste einem Examen unterzogen nach Gewicht, Preis und Mehlgehalt, allerdings sind hier die Namen der Fabrikanten nicht einzeln genannt; doch konnte man früher schon Publikationen lesen, durch welche die Qualität der Würste bei jedem einzelnen Metzger bekannt gegeben wurde. Auch ein Beispiel zum Nachahmen!

— Schinznach. Trotz der ungünstigen Witterung haben sich schon zahlreiche Badegäste eingefunden. Wäre das Wetter besser, so müßte die Saison schon im Gange sein.

— Brugg. Letzten Donnerstag abends kam ein Kaufmann in einen Brugger Gasthof, welcher sich als Fritz Lanz, Kaufmann von Neustadt, ausgab, und verlangte Logis. Am folgenden Morgen fragte er bei den Wirtsleuten nach den Namen der Schuhhändler in der Stadt und beauftragte den Portier, sein Gepäck am Bahnhof zu holen. Allein der kam mit der Meldung zurück, es sei kein solches angekommen; unter dem Vorwand, selbst nach seiner Sache sehen zu wollen, begab sich der Reisende, natürlich ohne die Rechnung zu bezahlen, auf den Bahnhof, von wannen er bis heute nicht wiederkehrte.

— Baden. (Corresp.) Der Leichnam des am 1. ds. in Aarau ertrunkenen Ed. Philipp, Litographen, Mitglieds des Fahrvereins, ist gegenüber Stilli in der Gemeinde Untersiggenthal am rechten Aareufer heute geländet worden.

— Baden. Das Einbinden der Reben mit Holzwolle zum Schutze gegen die Frühlingsfröste hat sich dieses Jahr nicht bewährt. Die Reben des Herrn Dr. Nieriker, der bekanntlich diesen Versuch machte, brachten nur schwache Triebe mit sehr geringer Besam-

---

mochte, der fand sich ein, die Säle und Vorhallen, ja selbst der weite Schloßhof von Rehfelde erwiesen sich zu klein, um die Zahl der Leidtragenden zu fassen; nur ein kleiner Teil derselben hatte in der Kapelle Raum, wo die Leichenfeier gehalten ward, und unabsehbar war der Zug, welcher dem schwarz behangenen, mit Kränzen und Palmenzweigen reichgeschmückten Sarge das Geleite nach der Gruft gab.

ung hervor, da ihnen Licht und Luft fehlten. Viele Knospen auch zeigten sich erstickt. Wie wir hören, gedenkt Herr Nierlker, von seinen Versuchen nicht abzustehen, sondern eine andere Konstruktion des Rebnetzes zu versuchen.

Ausland.

Italien.

— Rom. Der Erzbischof von Paris, Richard, ist in Rom angekommen, um mit dem Pabste über die Fabrikarbeiterfrage und über die Stellung zu konferieren, welche der französische Klerus zur Wahl des Präsidenten der Republik einnehmen soll, um mit der Politik des Vatikans im Einklang zu bleiben.

— Im Ministerium des Innern soll alles vorbereitet sein, um dem König das Dekret zur Aufhebung des Belagerungszustandes in Sizilien vorzulegen. Man warte nur noch auf die Beendigung des Prozesses in Messina und die Entscheidung des Kassationshofes betreffend de Felice und Genossen.

Bulgarien.

— Sofia. Stambulow fuhr Montag nachmittags aus, gefolgt von einem Polizeikommissär zu Wagen. Er wurde von dem Fürsten um 4 Uhr nachmittags zur Abschiedsaudienz empfangen. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Palais an und schrie: Nieder mit Stambulow! Die Polizei traf Sicherheitsmaßregeln, um Stambulow bei der Rückkehr zu schützen. Die Leute, die Stambulow bei der Rückfahrt folgten, wurden von Gendarmen verhindert, sich vor dessen Hause anzusammeln; sie zerstreuten sich nach kurzer Zeit, ohne der Polizei Anlaß zum Einschreiten zu geben. Trotz dem Wunsche der Regierung, daß Kundgebungen anläßlich des Kabinetswechsels vermieden würden, treffen zahlreiche Deputationen aus den Städten und Gemeinden ein, um dem Fürsten Ferdinand Dank auszudrücken und der Regierung Vertrauen zu bekunden. Unter den Deputationen sind vielfach Leute, die bisher dem politischen Leben fernstanden. Im Laufe des Juni finden in den Städten, außer Sofia, Munizipalwahlen statt, in Sofia am 8. Juli.

Verschiedenes.

— Wilhelm Cappus verrät uns in der „Eisenbahn", dem Organ des schweizerischen Zugpersonalvereins, die Gedanken des „neuen Eisenbahnkönigs wie folgt:

Ich hab' nunmehr die Posse satt
Mit diesen Direktoren;
Wo hat man denn in aller Welt
Sich je um die geschoren?
Hat man gehört, daß Vanderbilt
Jemals von solchen Puppen
Sein gutes Dividendenrecht
Sich dreh'n ließ und beruppen?

Hier dirigieren wir allein,
Die wir den Geldsack haben.
Die größten Säcke sind die Herrn,
Die andern Waisenknaben. —
Man spricht auch vom Verwaltungsrat —
Er glaubt gar selbst, er sei was!
Dem Burschen muß der Kopf zurecht!
Sag ich: Don Profiteiras.

Man spricht auch von „Gerechtigkeit"
Und will auf „Anstand" hoffen:
Wie fad! Ihr lockt mit solchem Quatsch
Nicht einen Hund vom Ofen.
Heut' gibt es keine „Billigkeit",
Kein „Recht" als die Prozente!
Zum Teufel mit dem dummen Kram:
Es leb' die Dividende!

Ihr schlagt ein Kreuz, ihr Heuchlerpack,
Wünscht mich zum Höllenpfuhle? —
Ich bin ja nur ein guter Sohn
Aus eurer eig'nen Schule!
„Wie man es macht" hab' ich gelernt
Bei euch, ihr Escherleute!
Das Gleiche übt ihr morgen schon,
Was ich begonnen heute.

Im Herrn Geliebte: Dummes Zeug!
Legt ab die Heuchlerlarven! —
Am Zürcher Bahnhof steht ein Bild:
Dort sammelt Euch mit Harfen!
Stimmt an das Lied vom braven Mann!
Frohlockt ihm in die Ohren:
„Heil Alfred! Heute bist Du uns
In Guyer neu geboren!"

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung, Dienstag, 13. Juni.

Nationalrat. Ueber die Motionen Comtesse und Curti (vom Januar 1892) betreffend die Arbeitszeit beim Betrieb der Eisenbahnen und anderer Transportanstalten referieren Marti und Comtesse. Die erstere bezweckt durch Revision des Artikels 4 des Gesetzes über die Arbeitszeit eine den Anforderungen des Betriebs und der öffentlichen Sicherheit besser entsprechenden und für das Personal selbst vorteilhaftere Verteilung der Freitage, sowie die Aufstellung besonderer Bestimmungen betreffend das Personal der Bahnen mit beschränktem Betrieb und die andere eine strengere Ueberwachung der Ausführung des Gesetzes betreffend die Arbeitszeit in den Transportanstalten mittels einer besonderen Kontrolle. Der Bundesrat kam bezüglich der Motion Comtesse nach allseitiger Prüfung und auf Grund des Ergebnisses einer Einvernahme des Betriebspersonals zum Schluß, es sei eine Revision zu dem angegebenen Zweck nicht nötig, und bezüglich der Motion Curti, dieselbe sei abzuweisen, weil es nicht nötig erscheine, den vorhandenen und berufenen Organen die Aufgabe der Kontrolle abzunehmen. Die Kommission stellt nun folgende Anträge:

1. Es liegt, mit Rücksicht auf den heutigen Stand der Sache und im Hinblick auf die bei der Vollziehung des Gesetzes betreffend die Arbeitszeit in den Transportanstalten befolgte Praxis, keine Veranlassung vor, dieser Motion Folge zu geben.

2. Der Bundesrat wird eingeladen, über die Ausführung des Gesetzes betreffend die Arbeitszeit beim Betriebe der Eisenbahnen und Dampfschiffe eine besondere Kontrolle durch hiezu bestimmte Organe des Eisenbahndepartements zu schaffen.

Nach einigen Bemerkungen Sondereggers über die Verhältnisse gewisser kleiner Bahnen werden die beiden Anträge angenommen.

Zum Artikel 12 des Telephongesetzes beantragt der Bundesrat Reduktion der Jahresgebühr der Inhaber von Telephonstationen fürs Beitrittjahr und das erste folgende Jahr auf Fr. 100, fürs zweite auf 80, für die folgenden Jahre auf 60 Fr. Die Kommission will die beiden letzten Ansätze sogar auf 70 und 40 reduzieren. Ferner schlägt die Kommission vor, es solle bei einer Entfernung von mehr als 2 Kilometer von der Zentralstation ein jährlicher Zuschlag von 3 Franken per 100 Meter Mehrlänge für einfachen Draht, für Doppeldraht Fr. 4 50 erhoben werden. Meister will statt 2 Kilometer 3 setzen und wird von Bühlmann unterstützt. Zemp weist dem entgegen darauf hin, daß jetzt schon die Ergebnisse nicht glänzend seien und daß durch den Antrag Meister ein jährlicher Ausfall von 150,000 Fr. entstehe. Kein Land habe den Dreikilometerrayon. Meister zieht seinen Antrag zurück und die Anträge der Kommission werden angenommen.

Bei Artikel 14 will Fehr die Gebühren auf 20 Rp. bis auf eine Entfernung von 20 Kilometer und auf 30 Rp. bis auf 50 Kilometer heruntersetzen. Wegen der finanziellen Folgen wird der Antrag der Mehrheit der Kommission auf Beibehaltung der bisherigen Ansätze mit 51 gegen 44 Stimmen und darauf die ganze Vorlage angenommen.

Das Postulat der Budgetkommission, die Amortisationsquote des Baukontos von 10% auf 15% zu erhöhen, wird abgelehnt.

Der Ankauf der prähistorischen Sammlung Rüsch wird durch die Referate von Jolissaint und Kinkelin empfohlen. Doch spricht die Mehrheit der Kommission sich dahin aus, die beantragte Teilung der Sammlung zwischen Polytechnikum und Nationalmuseum möge unterbleiben und die ganze Sammlung dem Nationalmuseum einverleibt werden. Abbruch der Beratung.

Ständerat. Die Glarner Kantonsverfassung wird genehmigt. — Bei Beratung des Artikels 2 des Bundesbeschlusses über Vertretung der Schweiz im Ausland, welcher an die Kommission zurückgewiesen worden war, berichtet Blumer, daß die Kommission nach längerer Beratung die unveränderte Annahme des nationalrätlichen Beschlusses empfehle.

Schoch hält sein Antrag aufrecht, allein dem Bundesrat die Errichtung und Aufhebung ständiger diplomatischer Vertreter vorzubehalten, Stößel den seinen, die Errichtung solcher Posten durch Bundesbeschluß mit Referendumsklausel erfolgen zu lassen. Wirz und Herzog verteidigen den Antrag Stößel, Lachenal und Schaller den der Kommission. In der Abstimmung wird zuerst in eventueller Abstimmung der Antrag Stößel mit 24 gegen 14 Stimmen verworfen, dann in definitiver Abstimmung der Antrag der Kommission mit 22 gegen 12 Stimmen, welche aufden Antrag Schoch fielen, angenommen. Die weiteren Artikel werden nach den Anträgen der Kommission genehmigt.

Vor der Hauptabstimmung verlangt Stößel Verwerfung des Ganzen, da es mit der Verfassung unvereinbar sei. Der Bundesbeschluß wird in Uebereinstimmung mit dem Nationalrat mit 23 gegen 13 Stimmen angenommen.

Bonarr empfiehlt die Annahme des Gesetzesvorschlages betreffend Ausführung des Bundesgesetzes über den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken. Die Vorlage wird bei der artikelweisen Beratung unverändert angenommen und nach einer Empfehlung von Lachenal einstimmig gutgeheißen.

Es wird eine Petitionskommission von 5 Mitgliedern ernannt.

Bern, 13. Juni. Die radikaldemokratische Gruppe der Bundesversammlung hält morgen abend Sitzung. Zur Besprechung gelangen die Militärreorganisation und die Kranken- und Unfallversicherung.

Bern, 13. Juni. Im Schoße der Bundesversammlung zirkuliert gegenwärtig zur Unterzeichnung eine Motion betreffend die Nordostbahnangelegenheit.

* Olten, 13. Juni. Die außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Rothhornbahn beschloß heute mit Einstimmigkeit Liquidation und wählte als Liquidationskommission die Herren Fürsprech König in Bern und Ott, Zürich, mit Notar Leuenberger in Bern.

Davos, 13. Juni. (Corresp.) Letzte Nacht hat es in Davos tüchtig geschneit, beinahe einen halben Meter tief, und es ist sehr kalt. Das Gras ist mit Schnee ganz bedeckt, und in den Bergen liegt hoher Schnee, ebenfalls im Engadin. In den Häusern werden überall die Oefen geheizt. Natürlich bleibt der Fremdenzufluß aus.

Chur, 12. Juni. Ein italienischer Zollwächter hat mit Revolverschüssen einen 21jährigen Graubündner, der als Anführer der Schmuggler bekannt war, getötet. Die Tat ist auf Graubündner Boden, ein Kilometer von der Grenze entfernt, geschehen. Der Zollwächter ist verhaftet worden; er soll als Motiv Rache angegeben haben.

Paris, 13 Juni. Dem „Matin" wird aus Rom telegraphiert, daß die Beziehungen zwischen Crispi und dem König sehr gespannt seien, da sich der König entschieden geweigert habe, das Auflösungsdekret zu unterzeichnen.

Rom, 13. Juni. Es wird bestätigt, daß Sonnino das Schatzamt, Bozelli das Finanzministerium und Damiani die Landwirtschaft übernehmen wird.

Newyork, 13. Juni. Die meisten Bergwerkarbeiter der Steinkohlengebiete haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Bühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Aarau, Roth, Rudolf, Rudolfs sel., alt Ammann, von Erlinsbach; Wehrli, Johannes, Wagnermeister, von Küttigen. Eingabe bis 14. Juli. — Baden. Wiederkehr, Anton, Witzen, von Spreitenbach; Weber, Johann, Hansulrichen, von Spreitenbach; Schnebli, Heinrich, Bäcker und Wirt zum Jägerstübli, von Baden. Eingabe bis 14 Juli. — Bremgarten. Oggenfuß, Jakob, Kaspars, von Rudolfstetten. Eingabe bis 19. Juli. — Rheinfelden. Gersbach, Josef, alt Ammann und dessen Ehefrau Gersbach, Karolina geb. Brogle, von und in Wallbach; Güntert, Emilie, Witwe des sel. Anton Güntert, Antons, von Mumpf; Knapp, Verena geb. Meili, Schreiners Witwe, von und in Rheinfelden. Eingabe bis 9. Juli. — Zofingen. Wilhelm, Johannes, Rudolfs, Küttigers, von und in Safenwyl. Eingabe bis 21. Juli.

Beneficia Inventarii.

Baden, Bopp, Jakob, gewesener Bezirksamtmann, von Baden, in Wettingen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 14. Juli. — Bremgarten. Frau Brem, Anna Maria geb. Wirth, von Friedlisberg; Geißmann, Johann Jakob, Wagnerhanißen, von Hägglingen. Eingabe bis 19. Juli.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle: Unter- und Oberschule Tegerfelden Besoldung die bisherige. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege nächstthin.

Oertliches.

— * Aarau. Am Freitag und Samstag Abends wird das bekannte Wiener Terzett Hammert, das in den letzten Jahren wiederholt sich in hiesiger Stadt hören ließ, im Wildenmann, hier, konzertieren. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus und mancher, der sie schon früher hörte, wird gerne schauen gehen, was sie Neues in ihrem Programme haben; Freunden einer heiteren Stunde können wir den Besuch des Konzertes bestens empfehlen.

Literarisches.

— **Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen.** Für Jedermann verständlich und von Jedermann ausführbar. Unter Mitwirkung von Dr. med. L. Mehler herausgegeben von J. Heß. 26 Abbildungen, gebunden Preis M. 1.80 (Verlag von H. Berchthold, Frankfurt a. M.).

Jeder kann in die Lage kommen, bei irgend einem Unfall zugegen zu sein: Es stürzt jemand und bricht den Arm, es fällt jemand in das Wasser und wird bewußtlos herausgezogen. Wie gerne möchte man da helfen und steht doch ratlos da, weil man nicht weiß, was zu tun ist. Mancher könnte noch gerettet werden, wenn bis zur Ankunft des Arztes einige richtige Maßregeln ergriffen würden; passiert einem selbst gar ein Unfall, so empfindet man den Mangel dieser wenigen notwendigen Kenntnisse doppelt. — Das vorliegende Büchlein giebt vortreffliche Anleitung zur ersten notwendigen Hilfeleistung bis zur Ankunft des Arztes. Die Anweisungen sind einfach, kurz und bestimmt, so daß jedermann in der Lage ist, sie sofort auszuführen; vorzügliche Zeichnungen erleichtern das Verständnis. Dem Ganzen ist eine kurze Beschreibung über den Bau des menschlichen Körpers und der Funktion seiner Organe vorangeschickt, die das Verständnis für den Grund mancher Maßnahmen erhöhen. — Für Eltern, sowie einige Berufsklassen, wie Lehrer, Bauführer, Fabrikbeamte, Militär, Bahn und Polizeibeamte und viele andere, die besonders leicht und häufig in die Lage kommen, werktätige Hilfe leisten zu müssen, halten wir es geradezu für eine Pflicht, sich mit dem Inhalt dieses Werkchens vertraut zu machen. — Das Buch ist so eingerichtet, so daß man es z. B. bei Ausflügen bequem in die Tasche stecken kann, auch ist die Decke abwaschbar. Die Ausstattung ist vorzüglich.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 23, 45, 55, 1. 25 Cts. franco meterweise. — Muster und Waren franco. — Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich**
versenden im Ausverkauf franco ins Haus genügend Stoff zu
einem Damenkleid, Reine Wolle zu Fr. 4. 50
einem Damen-Unterrock zu Fr. 2. 95
einer Damen-Blousse, Reine Wolle zu Fr. 1. 80
einem fertigen Jupons zu Fr. 1.50—4.50
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redno.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
13.	Mittags 1 Uhr 30	10,1	725,7	760,3	NWW.	bew.
13.	Abends 9 Uhr 30	8,6	726,7	761,3	SW.	bew.
14.	Morgens 7 Uhr 30	9,0	728,0	762,6	W1/2	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,4 °C. — Maximum 13,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 7,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 14. Juni 1894.
Immer noch bewölkt, kühl und zu Regenschauern geneigt.

Leichen-Anzeige.

Nr. 61.

Donnerstag den 31. Mai 1894 ertrank in der Aare:

Eduard Philipp, Kühers, von Kienberg. Alter 17 Jahr.

Beerdigung: Freitag den 15. Juni mittags 12 Uhr.

Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1041.

Vereinschronik.

M. A.

Heute Abend keine Probe, dafür am Montag. 2674

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Publikation.

Im Sinne des bezüglichen Kreisschreibens Nr. 1511 der tit. Staatswirtschaftsdirektion des Kantons Aargau vom 31. Mai 1894 werden die hiesigen Landwirte, welche ihre Feldfrüchte noch nicht gegen Hagel versichert haben, dringend ermahnt, solches zu tun, damit sie vor der Eventualität, ihre Ernte in wenigen Minuten vernichtet zu sehen, geschützt sind. Dabei wird in Erinnerung gebracht, daß der Staat, um den Landwirten nach Kräften entgegenzukommen, die Polizeikosten und 20% der Prämie bezahlt, daß aber auch künftighin bei allf. Hülfegesuchen wegen Hagelschaden die Frage der Versicherungsmöglichkeit eine ausschlaggebende Rolle spielen wird.

Aarau, den 8. Juni 1894.

2635 **Der Gemeinderat.**

Pfand-Steigerung.

Samstag den 16. Juni nächsthin, vormittags 9 Uhr werden im Hause Nro. 12 an der Kirchgasse dahier versteigert:

1 Sekretär, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 altes Ruhebett, 1 Nachttischchen, 1 Zweiräderkarren, 1 alter Kinderwagen, Gallerievorhänge, Storren, 1 Waschhafen ꝛc.

Aarau, den 11. Juni 1894.

Der Betreibungsbeamte:

2646 **Siebenmann.**

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meier,

909 Elixirfabrikant,

Zollrain, **Aarau**

Manocitin,

bestes Rostschutzmittel,

Fertilin,

neuer flüssiger Blumendünger,

Knodalin,

sicherstes Vertilgungsmittel gegen alles Ungeziefer.

Diverse

Blumen- & Gartendünger

empfehlen billigst

Gust. Hoch & Cie.,

2289 Samenhandlung.

Frische Kuttlen

empfiehlt 2665

Adolf Gamper, Metzger.

Ein Schlossergesell

sucht Arbeit. Anfrage sub. **O. 50** an die Expedition. 2657

Gesucht.

Eine selbständige **Köchin** in ein hiesiges Herrschaftshaus. Eintritt sofort. Anmeldungen befördert die Expedition. 2678

Bei einer **Schneiderin** und Arbeitslehrerin auf dem Lande kann ein braves, williges Mädchen gegen billiges, eventuell ohne Lehrgeld sofort in die Lehre treten. Anmeldungen unter Chiffre X Z O nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 2613

Zu kaufen gesucht.

Eine guterhaltene **Bettlade.** Zu erfragen bei der Exped.

Hôtel Wildermann.

Freitag den 15. und Samstag den 16. Juni

CONCERT

Hammerl-Reuter

Wiener-Salonhumoristen.

Anfang 8 Uhr.

Café zur Bank Aarau.

Abschiedsvorstellung

der Truppe Continental

Es ladet höflichst ein

Julius Hässig-Sigle.

Offiziersgesellschaft Aarau.

Donnerstag 14. Juni, abends 8 Uhr im Wildenmann

Vortrag

des Herrn Oberst-Lieut. **Markwalder**, Stabschef der V. Armee-Division:

Aufgabe unserer Cavallerie und deren Reorganisation.

Für

Einrahmungen

von

Bildern, Photographien, Kränzen, Bouquets, Spiegeln etc. etc.

aus grösster Auswahl in

Gold-, Politur-, Holzimitation- und Ovalrahmen

empfiehlt sich höflichst

S. Schatzmann,

Buchbinder,

Pelzgasse, Aarau.

Abgepasste Rahmen für General Herzog-Bilder in jedem beliebigem Profil.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bomlée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons	" "	9. 50

Es empfehlen sich bestens

1278 **Gebrüder Hess.**



Allfällig noch ausstehende

Rechnungen

wolle man bis **20. Juni** gefälligst eingeben.

Emilie Kern, Laurenzentorgasse.

Kupfervitriol,

Kalk- und Soda-Kupferlösungen

zum Bespritzen der Reben,

genau nach regierungsrätlichen Vorschriften bereitet, liefert billigst

die chemische Fabrik

2567 **Frey & Cie., in Aarau.**

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Rikl. Gall, Schöftland.

Genfer

Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Genf.

Garantiefonds 16 Millionen Franken.

Der Unterzeichnete, als Generalagent obengenannter Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluss von:

Versicherungen auf Lebensdauer,

" " " mit bestimmter Prämienzahl.

Gemischten Versicherungen,

Versicherungen von Leibrenten.

Zu jeglicher Auskunft ist stets bereit 2676

Der Generalagent:

(A. 1084 Q.) **Oskar Heller,** Notar.

1981 **Stahlbad Knutwyl.**

Bahnstation Sursee **Eröffnung 6. Mai.** Kt. Luzern.

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Bill gste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**

Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.

— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Ausschreibung von Bauarbeiten.

Die Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Verputz-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-Schreiner-, Glaser-, Gyser-, Parquet-, Maler-, Schlosser,- und Blitzableitungsarbeiten

für das Hauptgebäude der

„Däster'schen Rettungsanstalt Sennhof"

in Brittnau und Vordemwald

werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. 2633

Zeichnungen und Bedingungen sind bei Hrn Bauverwalter **Hürsch** in **Zofingen** zur Einsicht aufgelegt.

Uebernahmsofferten sind dem Präsidenten des Vorstandes, Hrn. Bezirksamtmann **Zimmerli** in **Zofingen**, verschlossen unter der Aufschrift „Angebot für Anstaltsbaute Sennhof" bis u. mit dem **23. Juni** nächsthin franco einzureichen.

Zofingen, den 9 Juni 1894.

Der Vorstand

der **Däster'schen Rettungsanstalt Sennhof.**

Der große Handheurechen

(System Engeler) ist auf Vorrat und zu beziehen à **Fr. 17** bei Rud. Furter, alt Gemeinderat in Staufen und Suter, Posamenter in Schafisheim, oder beim unterzeichneten Fabrikanten selbst.

Ich empfehle ebenfalls meine ausgezeichneten 2611

Selbsthalterpflüge und Häufelpflüge.

Friedr. Rutenheimer, Pflugfabrikant in **Stilli.**

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten**, schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft

Stein bei Säckingen.

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck, Tirol

4 Rudolfstrasse 4.

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter.

Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

Loden

(Wa 1101/4)

Aarau, Freitag 15. Juni 1894. № 139. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

14. Juni.

In dem Tagesbericht vom letzten Dienstag verbreiteten wir eine nicht ganz richtige Nachricht weiter, indem wir die Beibehaltung Szilagyis im Ministerium Wekerle auf die Vermittlung des Erzherzogs Josif und des Honvedministers Fejervary zurückführten. Sie ist vielmehr einerseits das Resultat der Beseitigung eines Irrtums des Königs, anderseits direkt auf den Einfluß Wekerles zurückzuführen. An dem entscheidenden letzten Samstag hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses Banffy eine Audienz beim Kaiser erhalten und versucht, in dem Sinne auf ihn einzuwirken, daß er nicht einer Personenfrage wegen eine für das Land verderbliche Spaltung der liberalen Partei verursache. Der Kaiser ließ dann Banffy merken, daß er durch den Beschluß der liberalen Partei vom 2. Juni verstimmt sei, durch welchen die Partei die gefallenen Minister zu Führer proklamierten; er müsse darin einen Eingriff in die Rechte der Krone erblicken, da die Partei ihm dadurch vorschreiben wolle, wen er zum Minister wählen solle. Wekerle, davon in Kenntnis gesetzt, anerbot dem König, ihm durch eine weitere Beschlußnahme der Partei den Beweis zu erbringen, daß dieser Beschluß vom 2. Juni nicht diesen Sinn gehabt habe; zugleich legte er dem König nochmals vor, von welcher Bedeutung eine Kraft wie Szilagyi sei, wenn wirklich die kirchenpolitischen Vorlagen sollten durchgesetzt werden; schließlich versprach er, auf den Abend dem König zwei Ministerlisten vorzulegen, die eine mit, die andere ohne Szilagyi. Unterdessen war rasch die liberale Partei zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen worden und hatte eine Erklärung abgegeben, daß sie durch ihren Beschluß vom 2. Juni dem Rechte der Krone, ihre Minister zu wählen, in keiner Weise habe vorgreifen wollen. Mit dieser Erklärung ging nun Wekerle zum König und setzte die Beibehaltung Szilagyis durch.

Indem so die liberale Partei den übereilten Schritt vom 8. Juni zurücknahm, der leicht zu der Deutung, wie sie ihm der König gab, führen konnte, ermöglichte sie es auch dem König, den Justizminister wieder in sein Amt eintreten zu lassen, und erhielt dadurch eine gewaltige Stärkung, die sie auch nötig haben wird in den nun kommenden Kämpfen.

Im Abgeordnetenhaus wurde denn auch das Ministerium mit sehr begreiflicher Freude empfangen und lebhaft begrüßt. Wekerle erklärte die Gründe seiner Demission und fügte bei, die Regierung sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Krone mit der Regierung bezüglich der politischen Notwendigkeit der Ehegesetzreform übereinstimme. Er gab noch der Hoffnung Ausdruck, daß das Magnatenhaus sich vor dieser Notwendigkeit beugen werde. Er habe die Regierung ohne die Garantie der Vermehrung der Oberhausmitglieder übernehmen können, weil besonders durch die Vertrauensmanifestierung der Partei die Krone die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Garantien nicht notwendig seien.

Doch wird die Gegnerschaft im Magnatenhaus immer noch stark genug sein; denn wenn auch infolge dieser deutlichen Meinungsäußerung des Kaisers die Stimmen vom Hofe sich enthalten, wenn auch mancher Magnat aus dem gleichen Grunde, wenn nicht sein früheres Nein in ein Ja verwandelt, so doch der Abstimmung sich enthält, so bleiben doch die Stimmen der Geistlichkeit und ihrer unbedingten Anhänger zu bekämpfen, ein Kampf, der sich hauptsächlich noch bei der Vorlage über die Verstaatlichung der Matrikeln (Civilstandsbücher) und über die Religion der Kinder entspinnen wird.

Geschichtlich merkwürdig ist aber dieser Kampf des Ministeriums Wekerle mit der Krone und sein Ausgang deswegen, weil es seit dem Bestehen von konstitutionellen Monarchien noch selten vorgekommen ist, daß eine Regierung sich auf Seite des Volkes gestellt hat, noch seltener, daß sie dabei als Sieger hervorging. Daß dies möglich war, ist eben auch auf die Haltung des Kaisers zurückzuführen; er hat freiwillig seine persönliche Meinung der Erkenntnis geopfert, daß das von ihm verlangte Opfer des eigenen Willens dem Wohle des Landes diene.

In Rom ist endlich die Krisis auch beendigt, auch indem sozusagen das gleiche Ministerium die Leitung der Geschäfte wieder übernahm. Doch sind die Vorgänge dabei etwas verschieden. Das Ministerium Crispi hat abgegeben, weil der König eine Auflösung der Kammer, mit welcher es nicht weiter arbeiten zu können glaubte, nicht bewilligte; d. h. sein Fall resultierte aus der doppelten Differenz, zwischen Ministerium und König einerseits und zwischen Ministerium und Kammer anderseits. Und während Wekerle, gestützt auf den starken Willen des Volkes, siegreich in sein Amt wieder eintrat, übernimmt Crispi das seine wieder in der Gewißheit, neuen Niederlagen in der Kammer entgegen zu gehen, an Ansehen vor dem Volke geschwächt, mit der Krone entzweit. In den lange sich hinschleppenden Verhandlungen zeigte sich aufs deutlichste die vollständige Isolierung des Kabinets; niemand wollte sich zum Eintritt in dasselbe hergeben, so viel man auch Anfragen stellte. Crispi aber, dessen Demission der König nie angenommen hatte, muß nun schauen, wohin er mit der Großmachtpolitik kommt, in die er das Land hineingezogen hat, und die sehr schwer auf dem Lande lastet, mögen auch andere korrupte Verhältnisse am Ruin Italiens mitarbeiten.

Der Parlamentarismus in Frankreich.

Die Fehler des parlamentarischen Systems, wie es in Frankreich geübt wird, sind heute von jedermann erkannt, was durchaus nicht erstaunlich ist; man wäre vielmehr überrascht, wenn sie nicht sogleich erkannt worden wären; denn sie sind in die Augen springend. Allenthalben sucht man Mittel dagegen, die einen in konstitutionellen Reformen, die andern, indem sie das Reglement neu gestalten wollen.

Dieses Reglement ist in Wirklichkeit eine der Hauptursachen des Unglücks. Indem es erlaubt, während der Sitzung jede Anfrage, auf welche ein Minister summarisch geantwortet hat, in eine Interpellation zu verwandeln, auf welche eine motivierte Tagesordnung folgen muß, ist es der verantwortliche Urheber von fast allen Ministerkrisen, welche die Regierung der französischen Republik zur schwankendsten in Europa machen. Das System der Anfragen, wie man es in England praktiziert, hat den Vorzug, daß das Publikum beständig über alles unterrichtet ist; aber die Interpellationen sind dort immer voraus angemeldet, so daß beide Parteien sich darauf präparieren können, daß Regierung und Opposition gegen überraschende Abstimmungen geschützt sind. In Frankreich sind es die reinen Ministerfallen.

Deshalb beantragen gute Köpfe, die Interpellationen einzuschränken, indem man ihnen einen bestimmten Tag in der Woche einräumt, einen Turniertag, an welchem man sich nach Herzenslust zanken kann. Die andern Tage würde man dann arbeiten. So bescheiden diese Reform ist, hat sie doch großen Zorn erregt; man klagt die Urheber des Vorschlages an, sie hätten die staatlichen Freiheiten angreifen wollen, indem sie die Rechte der Kammer minderten. Aber das Recht des Landes geht den Rechten der Kammer vor; und das Recht des Landes ist, zu verlangen, daß man seine Angelegenheiten besorge. Die Abgeordneten sind schließlich nicht lediglich dazu gewählt, um Ministerien zu Falle zu bringen. Uebrigens kommt ihnen dieser Vorschlag noch so weit entgegen, daß er ihnen einen Tag in der Woche zu diesem notwendigen Geschäfte beläßt, was doch gewiß genug ist.

Andere suchen das Mittel gegen die Krankheit des Parlamentarismus in der Schaffung von großen permanenten Kommissionen, von denen eine jede sich mit einem Zweige der Administration beschäftigte und dort eine Art Oberherrschaft ausübte. Dieses System wurde zur Zeit des Konventes versucht; es ist die Schaffung kleiner Staaten im Staat, welche um so schwerer zu ertragen wären, da sie die Macht besäßen, ohne mit der Verantwortlichkeit belastet zu sein. Die Erfahrungen, die man mit diesem System gemacht hat, sind schlechte. Es ist doch schon genug, daß die Budgetkommission jedes Jahr sich wie eine kleine Regierung aufspielt, die der Schrecken der wirklichen Regierung ist.

Schließlich hat man an große Reformen in der Verfassung gedacht, zum Beispiel an die Aufhebung der in Wirklichkeit nur der Dekoration dienenden Stelle des Präsidenten der Republik. Der „Figaro" schlägt vor, die Schweiz nachzuahmen, welche keinen andern Präsidenten hat als den des Bundesrates und sich dabei wohl befindet. Das „Journal des Débats" antwortete ihm, daß es kaum angehe, bei der Schweiz ein System zu

---

28

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Die junge Witwe hielt in ruhiger, würdiger Haltung den dauernden, forschenden und zweifelnden Blicken Stand; sie ließ den Strom der Beileidsbezeugnisse geduldig über sich ergehen; sobald dieselben sich aber unter dem Anscheine der Teilnahme in neugierige Fragen verwandelten, wußte sie sich in geschickter Weise zu entziehen. Anfänglich hatte sie wohl versucht, die Annahme, daß Benno der Mörder ihres Gatten sei, zu widerlegen; sie war dabei auf einen so entschiedenen Unglauben gestoßen und hatte Anspielungen hören müssen, deren Sinn für sie so tief beleidigend war, daß sie sich fortan in Schweigen hüllte. Benno's Unschuld gegen jeden einzelnen Angreifer verteidigen zu wollen, erschien ihr ein Kampf gegen Windmühlen; um so fester stand ihr Entschluß, sich mit allen ihren Kräften der Aufgabe zu widmen, diese Unschuld in unwiderleglicher Weise zu erhärten, indem sie den wahren Verbrecher zur Stelle schaffte.

Am Tage nach der Beisetzung überraschte sie ihre Mutter durch die Erklärung, daß sie Rehfelde zu verlassen gedenke und ihren Aufenthalt in G . . . nehmen wolle, wo die Untersuchung gegen Benno geführt ward.

Frau Göldner widersetzte sich diesem Vorhaben aus Leibeskräften; aber ihre Tochter blieb allen ihren Vorstellungen gegenüber unerschütterlich.

„Ich habe die Pflichten erfüllt, die ich dem Verstorbenen schuldig war," erklärte sie, „jetzt giebt es keine anderen Rücksichten mehr; ich kenne fortan nur eine Aufgabe für mich: Benno's Unschuld an das Licht zu bringen."

„Erna," mahnte die Mutter, „bedenke, was Du tust! Ziemt es sich für die Witwe des Gemordeten, seinen Mörder zu schirmen?"

„Will ich das tun?" fuhr die junge Frau auf; „ich will Rehfeld's Mörder auffinden und ihn der Gerechtigkeit überliefern."

„Er ist bereits in den Händen der Justiz."

„Nein!" rief Erna, „Benno ist der Mörder nicht! Während man ihn festhält, versäumt man es, die Spur des wahren Schuldigen zu verfolgen. Wie oft soll ich Dir wiederholen, daß ich jenen rotbärtigen Menschen aus dem Fenster springen sah."

„Kind, Kind" bat Frau Göldner, „laß ab von dieser Wahnvorstellung, die ich für eine Ausgeburt des Schreckens und der Angst halte. Andere denken nicht so glimpflich darüber," fügte sie zögernd hinzu. Als die Tochter nur mit einem verächtlichen Achselzucken darauf antwortete, fuhr sie lebhaft fort:

„Man glaubt, Du habest die Erzählung von dem rotbärtigen Manne nur ersonnen, um den Verdacht von Benno abzulenken."

„Ist er etwa nicht dagewesen?"

„Er hatte den Zug verlassen, ehe der Mord geschah."

„Das behauptet man, und ich behaupte dagegen: er ist da geblieben und hat sich irgendwo versteckt gehalten."

„Nirgends ist eine Spur von ihm vorhanden."

„Doch, der eifersüchtige Totenschädel."

„Den kann Benno ebenso gut an der Uhr getragen haben."

„Ich weiß es besser, Mutter," erwiderte Erna mit der Ruhe der Ueberzeugung; „ich werde suchen und muß den Mörder finden."

„So suche von Rehfelde aus; aber gehe nicht nach G . . . . Es ziemt sich nicht, in der ersten Trauer Dich der Welt zu zeigen."

„Was sich ziemt oder nicht ziemt, kommt hier nicht in Frage, sondern was sein muß," erwiderte die junge Frau fest. „Alles ist wieder Benno, ich allein bin für ihn, ich will ihm so nahe sein, wie man mir gestattet."

„Hast Du vergessen, daß Dich das Testament Deines Gatten zur Herrin von Rehfelde macht und die Ausführung seiner letztwilligen Verfügungen in Deine Hände legt? Die Erfüllung dieses Vermächtnisses ist eine heilige Pflicht."

„Sie muß zurücktreten vor einer noch heiligeren. Bleibe Du in Rehfelde, Mutter, ich reise nach G . . . ."

Erna verharrte bei ihrem Willen. Von einem Diener und einem jüngeren Mädchen begleitet, das an Dorothea's Stelle den Dienst einer Kammerfrau bei ihr versah, reiste sie nach G . . . . und nahm dort in einem Hotel eine Wohnung. Der einzige Gebrauch, den sie von dem ihr durch das Vermächtnis ihres Gatten zugefallenen Reichtum machen wollte, war, dessen Mörder aufzufinden und Benno zu befreien.

„Sparen Sie keine Kosten, keine Mühen, keine Reisen," war der Schluß jeder Unterredung, die Erna mit dem Rechtsanwalt Wecker, Benno Treuenfeld's Verteidiger, hatte.

Es war dies derselbe Rechtsanwalt, der in Benno's Auftrage die Gläubiger der Firma Treuenfeld und Göldner befriedigt, und der ihm die Kunde von der bevorstehenden Verheiratung Rehfeld's mit Erna Göldner über den Ozean gesandt hatte, ohne sich der Tragweite dieser Nachricht bewußt zu sein.

Treuenfeld hatte Wecker zu seinem Verteidiger erwählt, und dieser mit Hintansetzung seiner Praxis in der Residenz dem Rufe Folge geleistet, weil er das lebhafteste Interesse an dem jungen Manne gewonnen hatte und es für eine psychologische Unmöglichkeit hielt, daß ein Mann von so peinlichem Ehrgefühl, der Jahre seines Lebens in harter Arbeit daran gegeben hatte, um seinen Namen frei zu machen von einer Schmach, an der er unschuldig war, zum feigen, verächtlichen Meuchelmörder werden könne.

entlehnen, mit dem sie selbst nicht zufrieden ist und welches sie ändern will.

Dieses Blatt täuscht sich. Kein Mensch in der Schweiz denkt daran, die Regierungsform zu ändern, unter welcher wir uns seit 1848 wohl befinden. Worüber man sich beklagt, ist die leidige Praxis, welche bewirkt, daß, da nach und nach sich jeder Bundesrat nur mit seinem Departement beschäftigt und sich einwenig nach Art eines Büreauchefs damit beschäftigt, die Solidarität zu sehr geschwächt worden ist, welche in einer Regierung herrschen muß. Diese Frage hat nichts gemein mit der Existenz eines Präsidenten, welcher König ist, aber nicht regiert, wie man, der Aufstellung der konstitutionellen Monarchie folgend, vom französischen Präsidenten sagen kann.

Sicherlich ist dieses Institut nicht notwendig, da die erste Pflicht des Präsidenten ist, sich in nichts zu mischen, keine eigene Meinung zu haben. Dennoch hat es seinen Nutzen, da der Präsident die Personifikation des Landes darstellt; und es ist fraglich, ob nicht für ein Volk, welches Jahrhunderte lang in der Schule der Monarchie erzogen worden ist, die Gegenwart eines solchen Symbols nicht ihren Nutzen habe. Jedenfalls würde die Abschaffung des Präsidenten keines der Uebel heben, über die man sich beklagt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Die Antwort des Bundesrates auf die jüngste Note Italiens in Sachen der Zollzahlung dürfte in nächster Sitzung zur endgültigen Feststellung gelangen.

Der Bundesrat hat über den Ankauf der ihm von der schweizerischen Kunstkommission zur Acquirirung für Rechnung des Bundes vorgeschlagenen Kunstwerke im Gesamtwerte von 55,000 Franken noch nicht entschieden, da, wie ich vernehme, noch einige weitere Ankaufsvorschläge gemacht werden würden.

— Bundesbank. In ihrem Leitartikel der Nummer 136 spricht sich die „Züricher Post" gegen die Hoffnungen aus, die von der Ackerbau treibenden Bevölkerung an die Errichtung einer Bundesbank geknüpft werden. Da diese Bank die Ausführung des Banknotenmonopols sein soll, welches vor drei Jahren beschlossen wurde, kann sie nur eine Noten- und Diskontobank sein; dem Wesen der Banknote, die jederzeit durch bares Geld muß eingelöst werden können, widerspricht es, daß sie für Darlehen, sei es auf Grund und Boden oder für die Bedürfnisse des Betriebskredites verwendet werde. Wenn daher das Heil der Landwirtschaft in einer Regulierung des Hypothekarwesens durch den Bund liegt, so muß eine von der Noten- und Diskontobank völlig unabhängige, auf besonderer gesetzlicher Grundlage ruhende, unter gesonderter Verwaltung stehende und mit eigenen Mitteln ausgerüstete schweizerische Hypothekarbank geschaffen werden.

— Am letzten Juni versammelten sich im Bundespalais 22 Vertreter der Nordostschweiz, um die durch das bekannte Vorgehen von Guyer-Zeller gegen die Nordostbahn geschaffene Lage zu besprechen. Es wurde ein Komitee von 7 Mitgliedern bestellt, das sich dann eine Audienz bei Bundesrat Zemp erbat. Diese fand am 13. Juni statt und ergab, daß der genannte Vorsteher des Eisenbahndepartements das Vorgehen Guyer-Zellers entschieden verurteilt und entschlossen ist, beim Bundesrat die nötigen Anträge zu stellen, damit sowohl für jetzt die Pläne Guyers betreffend Abberufung von Direktions- und Verwaltungsratsmitgliedern, als auch für die Zukunft die Majorisierung der Generalversammlung durch Aktienkauf und Strohmänner dahinfallen werden. Diese Anträge des Eisenbahndepartements wurden am 14. Juni dem Bundesrate zur Diskussion unterbreitet.

Im Einverständnis mit diesem Vorgehen haben die Nationalräte Meister, Dr. Fehr, Heß, Zschokke und Heller folgende Motion eingereicht:

„Der Bundesrat wird, in Bestätigung des in Sachen der Motion Schmid (Revision der Bestimmungen des Obligationenrechts betr. Aktien- und Eisenbahngesellschaften) gefaßten Beschlusses, eingeladen, darüber Untersuchung zu pflegen und Bericht zu erstatten, ob nicht zum Schutz der öffentlichen Interessen und zur Verhütung der Wiederholung bedauerlicher Vorkommnisse eine Revision der Eisenbahn- und Aktiengesetzgebung vorzunehmen sei."

— Krankenpflege und Tabakmonopol. Während die maßgebenden Stellen zu den Aeußerungen der Presse über den mißlichen Stand der Unterschriftensammlung beharrlich schweigen, sieht sich Herr Conzett im „Zürcher Anzeiger" zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

„Mag nun der Würfel auf diese oder jene Seite gefallen sein, daß die erste Probe der Aktionsfähigkeit des sogenannten Arbeiterbundes kläglich ausgefallen ist, wie gar manche von Anfang an befürchteten, steht fest.

Es hat nicht nur das Gros der diesem Bunde angehörigen katholischen Organisationen sich den Teufel um die Beschlüsse des Arbeitertages in Zürich gekümmert, sondern auch die erdrückende Mehrheit der Krankenkassenmitglieder hat sich als „Uebergewicht", als nicht aktionsfähig erwiesen. Wäre es anders, 80,000 Unterschriften hätten ohne große Anstrengung sich in kurzer Zeit unter den Bundesangehörigen selbst finden müssen."

— Auswanderung. Die Auswanderung nach überseeischen Ländern weist folgende Zahlen auf: in den Monaten Januar bis Ende April 1894 1427 (1893 2682), Abnahme 1255; im Monat Mai 1894 400 (1893 664), Abnahme 263; in den Monaten Januar bis Ende Mai 1894 1828 (1893 3346), Abnahme 1518.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Regierungsrat genehmigte in seiner Sitzung vom letzten Montag das Projekt des Herrn Ingenieur Walter Hirt über Erstellung einer Leitung für elektrische Kraftübertragung des Aare- und Emmenkanals von Luterbach nach Solothurn samt dem Situationsplan eines Teils der Leitung vom Bahnhof Neu-Solothurn bis zur Werkhofstraße unter verschiedenen bautechnischen Bedingungen.

— In Grenchen hielt Nationalrat Joos einen Vortrag über seine Kolonisationsprojekte. Die Eisenbahnländereien Nordamerikas sollten in vielen Tausenden von Jucharten durch die Kantone oder die Eidgenossenschaft erworben und der Auswanderungsstrom dorthin gelenkt werden, damit dort Kolonien nach Art von Neu-Glarus entständen. Er setzt eine Initiative in Aussicht, um den Bund zu veranlassen, den scheidenden Schweizern in Amerika ein neues Heim und lohnende Arbeit zu verschaffen, damit die Zurückbleibenden mehr Luft haben. (Und damit dann bei der beständig vermehrten Vorsorge des Staates für das Wohl der Arbeiter desto mehr Ausländer in der Schweiz es sich wohl sein lassen können. D. Red.)

— Die Generalversammlung der Brienz-Rothornbahn, welche am Mittwoch in Olten tagte, beschloß Auflösung und Liquidation der Gesellschaft.

Zürich.

— Zürich. Die Rechnungsprüfungskommission beantragt dem Stadtrat eine Subvention des Stadttheaters pro 1894 mit 20,000 Fr. unter folgenden Bedingungen: daß 20 Samstagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen stattfinden; daß 1—2 vaterländische Dramen in jeder Spielzeit aufgeführt werden; daß zwei Gratisvorstellungen für Schüler stattfinden und Oper und Schauspiel gleichgestellt werden.

Bern.

— Bern. Regierungsrat Ritschard hat den Entwurf des bernischen Armengesetzes fertiggestellt. Die besten Vorkehren zur Linderungen des Loses der Armen gipfeln in folgenden Forderungen: Entlastung der überbürdeten Korporationen in Sachen des Armenetats; Unterstützung von Werken der Gemeinnützigkeit in besonderer Berücksichtigung der Privatinitiative und der Gemeindeleistungen; Kräftigung der Armenpflege auch an sogenannten Bedürftigen, daher Förderung des Naturalverpflegungswesens auf der Basis der Gemeindeverbände; Speisung und Kleidung armer Schulkinder und Versorgung von jugendlichen Verbrechern, Waisen und Schwachsinnigen in besondern Anstalten ꝛc. Die reine staatliche Armenpflege ist fallen gelassen, jedoch sollen die jeweiligen Leistungen der Gemeinden bei der Ausmessung der Staatshilfe nach Maßgabe von besonderen Weisungen berücksichtigt werden.

Graubünden.

— Im Schyn bei Mutten, wo schon vor einem Jahr ein Steinadler erlegt wurde, gelang es den gleichen Jägern, einem Horste einen schönen jungen Steinadler zu entnehmen. Ein italienischer Arbeiter wurde an einem Seile über eine Felswand zu dem Horste hinuntergelassen, und nachdem er seine Beute erhascht hatte, wieder emporgezogen. Unterdessen kreisten die Alten hoch in den Lüften außer Schußweite. Der eine Jäger, Herr Eduard Schreiber, machte den andern Tag nochmals den Versuch, eines der Alten habhaft zu werden. Nachdem er drei Stunden auf der Lauer gelegen hatte, konnte er richtig ein schönes Tier von 2 Meter Flügelspannweite erlegen. Bei Anlaß dieser Jagd auf richtige Adler sei noch bemerkt, daß die jüngst am Gonzen ausgenommenen Raubvögel Bussarde waren.

Thurgau.

— Unter dem Titel: Mahnung zur Vorsicht wird der „Thurg. Zeitung" geschrieben: Letzten Donnerstag den 7. Juni stand Herr B. in H. bei einem heftigen Gewitterregen unter dem Vordach seines Hauses und wusch sich die Hände an einem Wasserstrahl der Dachtraufe. Plötzlich schlug ein Blitzstrahl in einen Baum des nahen Waldes. Im gleichen Augenblick empfand Herr B. einen starken elektrischen Schlag; die Hände verdrehten sich und wurden aus dem Wasserstrahl geschleudert; seine Haare sträubten sich, und an den Gelenken spürte er einen stechenden Schmerz, so daß er laut aufschrie. Es hatte sich also, trotz ziemlicher Entfernung, vom Hauptschlag ein Teil der elektrischen Spannung durch das vom Dach abfließende Wasser entladen. Herr B. war diesmal mit dem bloßen Schrecken davongekommen; er hat sich aber fest vorgenommen, nie mehr während eines Gewitters die Hände an der Dachtraufe zu waschen.

Genf.

— Genf. Die Regierung hat bereits das Budget für 1895 vorbereitet. Die Einnahmen sollen auf 5,860,920 Fr., die gewöhnlichen Ausgaben auf 6,058,382 Fr., die außerordentlichen auf 284,600 Fr. kommen, so daß ein Defizit von 482,062 Fr. herauskommt. Unter den außerordentlichen Ausgaben figurieren 125,000 Fr. als erster Jahresbeitrag an die Landesausstellung, 50,000 Fr. als erster Jahresbeitrag (von dreien) an die voriges Jahr gegründete Alterskasse für Staatsangestellte, 41,000 Fr. als Leistung an die Katastervermessung für die Stadt u. s. w. In den letzten vier Jahren hat der Finanzdirektor stets Defizite vorgesehen, die sich dann aber stets in Einnahmenüberschüsse verwandelten. Diese weise Leitung des Finanzwesens ist ein Hauptgrund dafür, daß sich die Konservativen im Staatsrate mehrere Wahlperioden hindurch haben halten können.

Aargau.

— (Eingef.) Das „Zof. Tagbl." wünscht Einschränkung des Hausierhandels, der den ständigen Geschäften eine häufig illoyale Konkurrenz macht, indem es auf das in Zürich nächsten Sonntag zur Abstimmung kommende Gesetz hinweist, wornach nur noch der Hausierhandel mit Erzeugnissen der Land und Forstwirtschaft, des Gartenbaus, mit Brot, lebendem Geflügel und Fischen freibleibt. Diese Anregung scheint am Platze zu sein; denn kürzlich kam uns zu Ohren, wie der Hausierhandel auch hier betrieben wird. Steigen da zwei junge Burschen in die Häuser hinauf und wollen den Hausfrauen eingerahmte Bilder zum Preis von 15 Fr. aufschwatzen, die sie in wöchentlichen Raten von 25 Rappen bezahlen könnten (!), ohne dem Manne etwas davon zu sagen; natürlich waren die Bilder samt Rahmen keine 10 Fr. wert. Der eine der Kerls war in das Zimmer eingedrungen und war nicht fortzubringen, bis zufällig der Hausmeister heimkam und mit den zudringlichen Menschen kurz aufräumte. So was sollte allerdings eingeschränkt werden, diese Verführung zu unnützen Ausgaben sowohl als die Zudringlichkeit.

— Die Kommission für Schutzaufsicht über entlassene Sträflinge veröffentlicht ihren vierten Jahresbericht. Wir entnehmen demselben, daß die Kommission bei Beantwortung eines vom eidgenössischen statistischen Bureau ihr zugesandten Fragenschemas verlangt hat, daß der Grundsatz der obligatorischen Schutzaufsicht aufgestellt werde 1. für die kriminell Verurteilten, 2. die jugendlichen Verbrecher, 3. von den korrektionell Verurteilten nur über diejenigen, welche es wünschen, aber unbedingt über alle erstmals Rückfälligen, und 4 über die Zwangsarbeiter. Die Zahl der Schutzbefohlenen betrug 30, 26 Männer und 4 Frauen; 25 waren Aargauer, 4 aus andern Kantonen und 1 Ausländer. Von den Berichten lauteten 6 auf „nicht ohne Klagen", 4 auf „nichts Nachteiliges zu melden", 5 auf „tadellos", 10 auf „gut bis recht erfreulich"; 2 wurden rückfällig wieder bestraft und über 3 blieb der Bericht aus. Aus der Rechnung ersehen wir, daß bei Fr. 974. 46 Einnahmen ausgegeben wurden Fr. 237, von denen 200 Fr. als unverzinsliche Anleihen an zwei Schutzbefohlene zu notwendigen Anschaffungen. In die Sparkasse kamen Fr. 542. 62. Der Stand des Vermögens beträgt am 31. Dezember 1893 Fr. 5937. 46, Fr. 889. 41 mehr als im Vorjahre.

— Italienisches Geld. Nur noch kurze Zeit ist bis zum 24. Juli. Darum fort mit dem italienischen Geld! Man schaue auch die Sparhafen nach, ob sich nicht welches darin befinde. Insbesondere betrachte man sich genau alles Silbergeld, was man einnimmt, um so mehr, da neuerdings altes Geld vor dem Jahrgang 1863 viel im Umlauf sich befindet.

— Baden. Der Ciboriumhandel kommt endlich zum Entscheid. Das Landesmuseum will nachträglich den von den Experten der Stadt Baden festgesetzten Schatzungspreis von Fr. 2000 bezahlen. Im Kirchgemeinderat beantragt eine Mehrheit von 8 Stimmen, das Geld anzunehmen, während eine Minderheit von 6 Stimmen Rückgabe des Ciboriums verlangt. Nächsten Sonntag kommt die Streitfrage vor die Kirchgemeinde. Auf der Kanzlei kann man die Akten einsehen.

— Bottenwyl. Der kürzlich verstorbene Herr Moritz Fretz hat dem Armengut Bottenwyl Frkn. 1000, dem Bezirksspital Zofingen Fr. 500, dem Schulgut Bottenwyl Fr. 100, dem Kinderversorgungsverein des Bezirks Zofingen Fr. 70 vermacht.

— Rothrist. Der Eigentümer der abgebrannten Mühle im Säget, Rudolf Ruesch, ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Wie offiziös mitgeteilt wird, fand die Ausweisung der aus acht zum Teil recht hervorragenden Mitgliedern des Kopenhagener Hoftheaters bestehenden Schauspielertruppe aus Schleswig statt, weil die deutschen Ortsbehörden darin ein Unternehmen sahen, das die dänische Propaganda stärken und das friedliche Zusammenleben der nordschleswigschen Bevölkerung stören würde. Die dänische Schauspielertruppe, von einem Haderslebener Theaterunternehmer engagiert, sollte in einer Reihe nordschleswigscher kleiner Plätze spielen. Schon in früheren Jahren war aus politischen Gründen den dänischen Bühnengesellschaften verboten, in Nordschleswig zu spielen. Das Verbot war in Vergessenheit geraten und wurde jetzt wieder erneuert. Die Behörde hatte dem Unternehmer schon lange vorher mitgeteilt, daß sie das Auftreten einer dänischen Truppe nicht gestatten werde.

— Einen sehr charakteristischen Rat gibt der ultramontane Reichstagsabgeordnete Dr. Sigl im ultramontanen bayrischen „Vaterland": „Seid vorsichtiger als bisher und übertragt Eure weltlichen Volksangele-

genheiten nicht mehr ganz zu vertrauensvoll der Kirche und Geistlichkeit! So wenig das Geistliche dem Weltlichen zugehört, so wenig aber auch das Weltliche dem Geistlichen! Der Klerus ist stets von einem Wink seiner Bischöfe abhängig und hat ihnen gegenüber nicht die mindeste Selbständigkeit; Papst und Bischöfe aber führen die hohe Kirchenpolitik, die für das Wohl und Weh des Volkes gewöhnlich so wenig Platz hat, wie die hohe Staatspolitik."

— Die Eröffnung des Testamentes Emin Paschas hat, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, vor dem Konsulatsgerichte in Sansibar stattgefunden. Das Testament befindet sich nunmehr auf dem Wege nach Deutschland, wo es voraussichtlich durch Vermittlung des auswärtigen Amtes dem Berliner Amtsgericht zur weiteren Veranlassung zugehen wird. In der Regulierung des Nachlasses des großen Forschers sind nun in letzter Stunde dadurch Schwierigkeiten hervorgetreten, als die plötzlich aufgetauchte erste Frau und die legitime Tochter Emin Paschas, Frau Emina Schnitzer, verwitwete Hakki Pascha, der kleinen Ferida ihr testamentarisches Erbteil streitig machen. Dieselben beabsichtigen, eventuell die Adoption der kleinen Ferida als ungiltig anzufechten, da dieselbe wegen Vorhandenseins ehelicher Descendenz nach dem im Kolonialgebiet giltigen preußischen Landrecht unwirksam sei.

Frankreich.

— Vor dem Appellationshof der Seine hat sich der Generaladvokat in Sachen der Erben Cwry gegen die Stadt Genf zu gunsten der erstern entschieden, indem er erklärte, das Gericht des Seinedepartements sei einzig zur Liquidation der Braunschweiger Erbschaft befugt gewesen. Die Fassung des Urteils wurde auf acht Tage verschoben.

Nachdem die englische Regierung neuerdings mitgeteilt hat, der Zustand des Cornelius Hertz erlaube nicht dessen Transport vor das Tribunal in Bowstreet, wird Hertz in Paris in contumaciam abgeurteilt werden. Er wird auf Fälschung angeklagt.

Italien.

— Auf Sizilien ist die seit lange bestehende Schwefelkrise in ein akutes Stadium getreten. Infolge der Schließung zahlreicher Schwefelgruben und der großen Zahl von Arbeitern sind die Löhne auf ein Minimum herabgedrückt, so daß 3000 Arbeiter in Caltanissetta streiken. Die Eigentümer erklären, nicht die geringste Lohnerhöhung bewilligen zu können, und drohen Montag die Gruben zu schließen, falls der Streik bis dahin nicht beigelegt sein werde. Hiedurch würden bei 8000 Personen brotlos werden. Die Not unter den Arbeitern sei grenzenlos, die Haltung ist eine drohende.

Belgien.

— Die Wittwe des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko ist am 7. Juni 54 Jahre alt geworden. Wie alljährlich, begaben sich an diesem Tage der König und die Königin von Belgien nach dem anderthalb Stunden von Brüssel entfernten, bei dem Dörfchen Meysse gelegenen Schlosse Bonchont, wo die bedauernswerte Schwester des Königs in völliger Weltabgeschlossenheit ihr Leben zubringt. Der Besuch des Königspaares war diesmal nur eine pietätvolle Förmlichkeit, denn die unheilbare Geistesgestörtheit, woran die „Prinzessin Charlotte", wie sie in Belgien allgemein genannt wird, seit dem tragischen Ende ihres Gatten leidet, hat in letzter Zeit einen an Stumpfsinn grenzenden Charakter angenommen. Die Kranke erkennt niemand mehr, nicht einmal die Königin, für die sie stets eine große Zuneigung an den Tag legte und bei deren Anblick sie oftmals für kurze Zeit aus ihrer Betäubung erwachte. Jetzt sind die Lichtblicke überaus selten geworden, und auch bei der Mitteilung von der Verheiratung ihrer Nichte, der Prinzessin Josephine, die ihr sehr ans Herz gewachsen war, verhielt sie sich vollkommen teilnahmlos. Bis vor Kurzem spielte die Bedauernswerte noch täglich am Klavier, jetzt hat sie aber auch dafür kein Interesse mehr. Zu der tiefen geistigen Umnachtung hat sich, wahrscheinlich infolge der in letzter Zeit häufiger auftretenden Tobsuchtsanfälle, eine von Tag zu Tag bedenklicher werdende Abnahme der Körperkräfte gesellt, die eine baldige Auflösung der Kranken nicht unwahrscheinlich macht. König Leopold wird täglich von dem Befinden seiner Schwester benachrichtigt.

Schweden und Norwegen.

— Das norwegische Storthing hat der „Voss. Ztg." zufolge am 9. Juni nach einer zweitägigen Beratung einen sehr bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Wegen Arbeiterentlassungen in einer Fabrik aus politischen Gründen bewilligte das Storthing gegen die Konservativen und Gemäßigten 10,000 Kronen als Unterstützung für die Gemaßregelten. Ferner faßte das Storthing einen Beschluß, worin ausgesprochen wird, daß das Storthing in Gemäßheit mit dem Grundsatze es als das unveräußerliche Recht eines jeden Staatsbürgers betrachte, daß er seine bürgerlichen Pflichten nach freier Ueberzeugung ausüben könne, und spricht seine Mißbilligung aus, daß Leute in abhängiger Stellung von Seiten ihrer Uebergeordneten in ungehöriger Weise beeinflußt oder sogar aus politischen Gründen ihrer Stellung beraubt werden.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Auf dem Sportplatze des Münchener Velocipedklubs fand eine Probefahrt mit dem Benzinmotor-Zweirad statt, die einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Der Benzinmotor befindet sich unmittelbar hinter dem vorderen Rade. Es ist die Möglichkeit gegeben, den Motor momentan einzustellen, außerdem sind noch andere Bremsvorrichtungen angebracht, so daß absolute Verkehrssicherheit geboten ist. Der Gang des Rades ist ein sehr ruhiger. Das gewöhnliche Maximaltempo des Rades beziffert sich auf 30—40 Kilometer per Stunde, kann aber bis zu 90 Kilometer in der Stunde gesteigert werden. Das Motor-Zweirad überwindet Steigungen bis zu 10 Prozent. Durch sinnreiche Vorrichtungen ist jede Explosionsgefahr ausgeschlossen, ebenso ein Abdampfen des Motors. In origineller Art ist für Kühlung und Heizung des Motors gesorgt. Der Bedarf an Betriebsmaterial ist äußerst gering und beziffert sich auf ca. 3/4 Pfennig per Kilometer (also für 100 Kilometer ca. 75 Pfg.) Der mitgeführte Vorrat an Betriebsmaterial reicht für eine Strecke von 200 Kilometern. Das Gewicht des ganzen Rades inkl. Motor beträgt ca. 44 Kilogramm. Dem Motorzweirad kann jetzt schon eine gute Zukunft prognostiziert werden.

Neueres und Telegramme.

— Vereinigte Bundesversammlung, Donnerstag den 14. Juni. Den Vorsitz führt der Präsident des Nationalrats Dr. Brenner. Anwesend sind 39 Mitglieder des Ständerates und 127 des Nationalrates. Als Suppleant des Bundesgerichtes wird mit 110 von 142 Stimmen gewählt Herr Obergerichtspräsident Müller, Zürich. Weitere Stimmen fielen auf die Nationalräte Ursprung 9, Forrer 3, Ständerat Good 3, Regierungsrat Conrad 2.

Beim Strafnachlaßgesuch des wegen Uebertretung des Alkoholgesetzes bestraften Arthur Toffa von Campione (Italien) in Lugano beantragen die Referenten Umwandlung der großen Geldbuße in einen Monat Gefängnis, da wirklich Milderungsgründe vorliegen. Bundesanwalt Scherb beantragt Abweisung wegen Inkompetenz, da es sich um einen Fall von fiskalischer Strafe handle, wo das Begnadigungsrecht nicht anwendbar sei. Gobat will das Gesuch zur Untersuchung der Kompetenzfrage an die Kommission zurückweisen. Häberlin, Hilty und Spreiser verteidigen den Antrag der Kommission, Schoch und Müller den Gobats. Der letztere, unterstützt von Kurz, beantragt eventuell Reduktion der Strafe von 16,800 Franken auf 500, weil er die Umwandlung einer Geldstrafe in Gefängnis nicht als statthaft betrachtet. Gobat zieht seinen Antrag zu Gunsten Müllers zurück. Bei der Abstimmung wird der Antrag Scherb auf Nichteintreten mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt; dann wird der Antrag Müller-Kurz auf Ermäßigung auf 500 Franken mit 96 gegen 35 Stimmen angenommen, welche auf den Kommissionalantrag fallen.

Beim Begnadigungsgesuch Gribi konstatieren die Referenten Heller und Odier, daß die Schuld Gribis am Eisenbahnunglück Zollikofen erwiesen sei, daß aber Gründe vorhanden seien, welche für Begnadigung sprächen. Betont wird die treue Pflichterfüllung während 28 Jahren; auch sei es hart, da nicht alle Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden könnten, diesen einen zu strafen. Die Kommission beantragt Erlaß der Strafe mit Ausnahme der Buße von 100 Fr.

Steiger schlägt in Uebereinstimmung mit dem Bundesrat vollständige Begnadigung vor, während Häberlin am Antrag der Kommission festhält. Scheuchzer will „den Gnadenbrief nicht mit einer Nachnahme von 100 Fr. belasten." Wyß erinnert daran, daß Gribi nicht der Hauptschuldige sei, sondern nur derjenige, der eben hängen blieb. Ohne Motivierung beantragt Gobat Abweisung des Begnadigungsgesuches.

In eventueller Abstimmung siegte der Antrag des Bundesrates über den der Kommission mit 73 gegen 62 Stimmen, und wird auch in der definitiven Abstimmung angenommen mit allen gegen 6 Stimmen, welche auf den Antrag Gobat fielen. Gribi ist also ganz begnadigt.

Nationalrat. In kurzer Sitzung nimmt der Nationalrat Kenntnis von der Motion betreffend Revision der Eisenbahngesetzgebung, die wir unter Eidgenossenschaft mitgeteilt haben. Unterzeichner der Motion sind: Meister, Fehr, Heß, Zschokke, Heller, Moser (Zürich) und Abegg.

Morgen: Sammlung Näsch, Postgebäude Chur, Nachtragskredite, Eisenbahngeschäfte, Schallenberg-Straße, Schangnau-Wiggenstraße.

Der Ständerath schließt, wegen vorgerückter Zeit nicht mehr auf die Tagesordnung einzutreten.

Morgen soll an Stelle der beiden Rekurse Ragozzi und Kader das Landsturmgesetz und die Vorlage über die Befestigung bei St. Maurice behandelt werden.

Bern, 14. Juni. Die Ständeratskommission für die Landsturmvorlage beantragt einen motivierten Beschluß, laut welchem auf die Verschiebung der Vorlage nicht einzutreten, sondern an der materiellen Erledigung derselben festzuhalten sei.

Bern, 14. Juni. Die Anregung, dem Beutezug die Unterstützung der Volksschule entgegen zu stellen, ist im Schoße der nationalrätlichen Kommission aufgenommen worden. Die Behandlung der Initiative soll nächste Woche erfolgen.

Budapest, 14. Juni. Heute berät der Ausschuß des Oberhauses über Wekerles Kompromiß-Vorschläge. Am Dienstag endgültige Abstimmung über das Eyegesetz.

Madrid, 14. Juni. Der Minister des Aeußern erklärte den ausländischen Gesandten, Spanien werde sich nicht in die Angelegenheiten Marokkos mischen, wenn die Entschädigung bezahlt werde. Der Kassier des Schatzes bricht mit Geschütz und Truppen auf, um in Mazagan die erste Rate, welche auf den 3. Mai fällig war, in Empfang zu nehmen. Es sind 10,000 Mann bereit, nach Cadix abzugehen. Abd-el-Aziz soll mit Truppen gegen Fez marschieren.

Sofia, 14. Juni. Die ausgewiesenen russischen Korrespondenten wurden zurückgerufen. Prinzessin Klementine soll nach Petersburg gereist sein, um gegen die Anerkennung Ferdinands eine Militärkonvention vorzuschlagen.

London, 14. Juni. Auf dem gestrigen Bankett in Trinityhall sagte Rosebery durch die Weisheit der europäischen Mächte werde die Marokkofrage ohne Verwickelungen gelöst. Der „Standard" fügt hinzu, daß wenn England ebenso herausfordernde Reden gehört hätte, wie sie in der französischen Kammer vorkamen, so wären die Beziehungen zwischen Frankreich und England längst abgebrochen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— * Aarau. Wie wir vernehmen, veranstalten der Männerchor des Cäcilien-Vereins und der Sängerbund Samstag den 30. Juni, abends halb 9 Uhr ein Liederkonzert im Festsaal, dessen Ertrag der Ferienversorgung zufließen soll.

Futterstoffe, Gazestoffe,

Leinwandstoffe, Satins, Satinettes, Flanelle, Belege, Baumwoll- und Taschenfutter in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an. — Muster umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster reinwollener Cachemirs, Cheviots von Fr. 1. 05 an franco.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Eggar** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
14.	Mittags 1 Uhr 30	11,2	728,9	763,5	SW 1/2	bew.
14.	Abends 9 Uhr 30	9,1	730,7	765,3	SWW 1	Regen
15.	Morgens 7 Uhr 30	8,9	731,6	766,2	SWW 1	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,7 °C. — Maximum 14,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 8,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Juni 1894.
Abnehmende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, wärmer.

Foulard-Seide

— bedruckte Fr. 1. 50 per Met. —

bis **Fr. 6. 55,** (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	p.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„	„ **1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2.20—11.60**
Seiden-Bastkoffe	„	„ **—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider	p. Robe	„ **16.65—77.50**
Seiden-Plüsche	„	„ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Leichen-Anzeige.

Nr. 61.

Donnerstag den 31. Mai 1894 ertrank in der Aare:

Eduard Philipp, Kühers, von Kienberg. Alter 17 Jahr.

Beerdigung: Freitag den 15. Juni mittags 12 Uhr.

Leidabnahme: Bachstraße Nr. 1041.

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Schießtag

den 17. Juni 1894, nachmittags 1 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.

Handwerkerschule Aarau.

Die Schüler werden eingeladen, am Begräbniß ihres Kameraden

Eduard Philipp

teilzunehmen.

Die Direktion.

Danksagung.

Die Veranstalter des Wohltätigkeits-Concertes vom 9. Juni übermitteln uns das Ergebniß desselben mit Fr. 300. — Wir sprechen hiemit im Namen der beschenkten armen Kleinen für die schöne Gabe den wärmsten Dank aus.

Die Direktion der kantonalen Krankenanstalt:
Dr. Bircher.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 16. Juni nächsthin, vormittags 9 Uhr werden im Hause Nro. 12 an der Kirchgasse dahier versteigert:

1 Sekretär, 1 Kommode, 1 runder Tisch, 1 altes Ruhebett, 1 Nachttischchen, 1 Zweiräderkarren, 1 alter Kinderwagen, Gallerievorhänge, Storren, 1 Waschhafen rc.

Aarau, den 11. Juni 1894.

Der Betreibungsbeamte:
2646 **Siebenmann.**

Pfandsteigerung.

Montag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr werden in der Speisewirtschaft Kaspar Schärrer, Bäcker in Biberstein folgende **Liegenschaften** des **Johann Blattner**, Zimmermeister in **Küttigen** öffentlich versteigert:

Ca. **9 Aren Pflanzland** in der Metzget, Schatzung Fr. 500
Ca. **9 Aren Pflanzland** am gleichen Ort Schatz. Fr. 250

Biberstein, den 10. Juni 1894.

Der Betreibungsbeamte:
2689 **Kaspar Schärli.**

Lebende Goldfische

empfiehlt 2619

Jäcker-Haller.

Aechten Weinessig & feines Olivenöl

empfiehlt 2696

Jakob Rohr.

Heute Abend frisch gekochte

Ochrli, Schnörli, Lüßli, Schenkeli und Gnagi

empfiehlt bestens 2692

J. Mattenberger, Metzger.

Ganz junges, extra fettes Kuhfleisch, I. Qualität Ochsenfleisch, frische Lebern sehr schönes Nierenfett à 40 und 50 Cts. per ½ Kilo empfiehlt 2693

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Kalbskopf, Kalbsfüß

empfiehlt 2699

Adolf Gamper, Metzger.

Schaffleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Bratwürste

empfiehlt 2690

Siegrist-Ryniker.

Prima Mastkalbfleisch, Schaffleisch, Schweinefleisch, Dürre Schüfeli, Rippli, Speck

empfiehlt **A. Gamper** Metzger.

Zu kaufen gesucht.

Eine guterhaltene **Bettlade.**
Zu erfragen bei der Exped.

Hôtel Wildermann.

Freitag den 15. und Samstag den 16. Juni

CONCERT

Hammerl-Reuter

Wiener-Salonhumoristen.

Anfang 8 Uhr.

Schweizer.  Seethalbahn. 2684

Die Bahnhofrestaurationen in **Reinach-Menziken** und in **Beinwyl** sind zu **vermieten** und es können die Bedingungen auf den dortigen **Stationsbüreau**, sowie auf dem Bureau der **allgemeinen Verwaltung** in **Hochdorf** eingesehen werden.

Schriftliche Offerten sind bis am **25. Juni 1894** an die unterfertigte Stelle zu richten. (O 395 L)

Hochdorf, den 11. Juni 1894. **Die Direktion.**

Sonntag den 17. Juni 1894

Tanzbelustigung

(bei jeder Witterung) 2683

im Binzenhof.



Es ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein

Fr. Ryniker.



C. H. KNORR'S

Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444

100,000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren
von Frost und Fäulnis nicht leidend.
Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.
Jahresproduktion 12 Millionen.
Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)
Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Ein schöner 2661

Bauplatz

an der **Feerstraße,** 936 m² haltend, ist **zu verkaufen.** Anmeldungen bei der Expedition.

Brust-, Lungen- & Halsenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh, Influenza erprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräuterthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts.
Blümlischnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, 2 Fr. 50 Cts. dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts. Wirklich guter, bewährter Magenbitter.
Gicht- & Rheumatismusmittel. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** versertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311

H. Wälty, Schöftland

Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Schinken

aan, mildgesalzene, hocheine Qualität
3—5 K. schwer, 10 K Fr. 4.80
Schweinefett " " " 10.40
echte Mailänder Salami ½ K. " 3.30
neue türk Zwetschgen 10 K " 2.80
reiner Bienenhonig " " " 16.80
Südital Rotwein 10 Ltr. " 28.50
rot, Alicante, hocht.
Tourierwein " " " 32.00
Spanischer Weißwein,
dem Waadtländer ähnl. " " 29.50
versendet in bekannter vorzüglicher Qualität 2687 (H 2180 Q)

J. Winiger, Boswyl (Aarg.

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.

Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.) von

A. Brunnhofer-Meder Aarau.

In 2—8 Tagen 2615

verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehörö l Ohrensausen** u. **Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Jede Dame versuche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE fortifiante
de
J. Klaus in Locle Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.

Vorteilhafte

Wein-Offerte

Reelle **Ia. Weiß- & Rot-Weine** à Fr 30.— per Hektoliter. Muster zu Diensten.

Offerten befördern unter Chiff. F 2283 Y Haasenstein u. Vogler, Bern 2289

Gesucht.

Eine gutempfohlene treue **Magd,** die selbständig einer guten, bürgerlichen Küche vorstehen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht. — Eintritt 25. Juni. Auskunft erteilt die Expediton d. Bl. 2663

Tauschgesuch.

Eine rechtschaffene Bürgersfamilie in der Nähe von Lausanne, wünscht einen 16jährigen Sohn gegen einen Jüngling oder eine Tochter zur Erlernung der Sprache in Tausch zu geben. Anmeldungen sub. Chiffre **R. 365** befördert die Expedition d Blattes. 2654

Zu verkaufen.

Ein Pferd,



Stute 7 Jahre alt, garantirt zu jedem Dienst tauglich bei 2688

Jb. Rey, Müller, **Egliswyl.**

Prima **neue** **Speisekartoffeln** **Zwiebeln**

empfiehlt billigst

Jean Klein, Samenhdlg. vis-à-vis der Krone. 2686

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, feinene von Fr. 4 an per Dtz. empfiehlt in frischer, großer Auswahl Frau **Meikel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Serbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 200 Liter.

Für Gastwirtsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.

Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.

Charles Weider,
Weinplatz, **Zürich.**

Unübertroffen

für Haut und Teint

Lanolin-Seife 2617

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit dieser Schutzmark LANOLIN 60 Cts. das Stück

In den Apotheken von Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Neu!

Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374

Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie Binningen-Basel

be währt. Preis per Dosis 3 Fr.

Bergmanns Lilien-Cream. 705

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Zu verkaufen.

1 älterer, zlöcheriger Kochherd,

billig. Rain 889. (2648

Ein Schlossergesell

sucht Arbeit. Anfrage sub. **O 50** an die Expedition. 2657

Gesucht.

Eine selbständige **Köchin** in ein hiesiges Herrschaftshaus. Eintritt sofort. Anmeldungen befördert die Expedition. 2678

Bei einer **Schneiderin** und Arbeitslehrerin auf dem Lande kann ein braves, williges Mädchen gegen billiges, eventuell ohne Lehrgeld sofort in die Lehre treten. Anmeldungen unter Chiffre X Z O nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 2683

Gesucht.

Mehrere tüchtige, solide 2664

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Röhrenfabrik und Strangfalzziegelei von **Jakob Ernst** in **Aarau.**

Aarau, Samstag 16. Juni 1894. № 140. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

15 Juni.

In der italienischen Kammer erwarteten gestern die Abgeordneten das erste Auftreten des neuen alten Ministeriums und die Veröffentlichung des neuen Programms mit großer Spannung. Crispi kündigte die Lösung der Krisis an. Dann sagte er, daß in der Absicht, eine Einigung mit der Kammer erzielen zu können, das Kabinet sich entschlossen habe folgende Modifikationen seines ersten Projektes vorzuschlagen: es verzichte auf zwei Fünftel der Hypothekensteuer, auf die Besteuerung der Indossierung der Wechsel und auf die Einkommenssteuer. Die Posten, auf welche die Regierung verzichtet, hätten im ganzen 23 Millionen neuer Einnahmen ergeben. Die Regierung werde den Ausfall ersetzen durch Ersparnisse und durch die Reform des Alkoholgesetzes. Indem das Ministerium die am 21. Februar angezeigten Ersparnisse für das Finanzjahr 1894/95 im Gesamtbetrag von 45 Millionen festhalte, nehme es die Verpflichtung auf sich, für das Finanzjahr 1895/96 neue Ersparnisse im Betrag von 20 Millionen zu machen. Diese Ersparnisse sollten aufgefunden und ausgeführt werden durch die Achtzehnerkommission, welche die Kammer sehr bald ernennen möge, damit sie ihre Arbeit im laufenden Finanzjahre vorbereite, indem sie eine Reihe von Gesetzen aufstelle, welche den Staat reorganisieren werden.

Crispi fügt bei, daß der Kriegsminister eine aus Generälen zusammengesetzte Kommission ernannt habe, welche in der Militärverwaltung Reformen einführen und die Ausgaben reduzieren solle. Ohne die Arbeit der Achtzehner-Kommission zu hemmen, könne die Kammer die Debatte über die Finanzmaßregeln wieder aufnehmen, um an dem Werke mitzuarbeiten, welches alle beschäftige. Er schließt mit den Worten: „Sicherlich ist unsere Aufgabe schwierig; aber für wackere Männer, für arbeitsame Parlamente gibt es keine Schwierigkeiten; es braucht nur das rechte Wollen."

Nachdem der Beifall, den die letzten Worte des Ministerpräsidenten hervorriefen, verhallt war, schritten Imbriani und Cavallotti sofort zum Angriff auf das Ministerium, indem sie behaupteten, das Ministerium hätte entlassen werden sollen, man müsse an das ganze Land appellieren. Diesem Angriff, der große Unruhe in der Kammer hervorrief, trat Crispi entgegen, indem er bewies, daß die Lösung der Krisis verfassungsgemäß gewesen sei. Das Programm des neuen Ministeriums sei sachlich dasselbe, welches das vorhergehende Ministerium aufgestellt habe, da es ja niemals sich gegen Ersparnisse gewehrt habe; es habe nur die Art und Weise studiert, wie man vorgehen müsse, um die Ersparnisse so zu machen, daß sie möglichst nützlich seien. Die Zukunft der Kammer hange ausschließlich vom König ab, dem allein es zukomme, sich über die Zeit auszusprechen, wenn es passend sei, das Land anzufragen. Dieser Augenblick sei noch nicht gekommen, und das Kabinet erwarte respektvoll und ergeben die Entschließungen der Krone.

Nach langer Diskussion zog die Kammer in Betracht, daß durch die von der Regierung gemachten Vorschläge auf Ersparnisse eine feste Grundlage geschaffen sei für erstmalige Ersparnisse im Betrag von 20 Millionen und verlegte beinahe einstimmig die Ernennung der Achtzehnerkommission auf den nächsten November und beschloß, am Dienstag die Besprechung der Artikel über die Finanzmaßregeln vorzunehmen. Die neuen Finanzvorschläge, welche die früheren Maßregeln modifizieren, wurden der Fünfzehnerkommission überwiesen.

Man ersieht aus diesen Verhandlungen, daß der Ton, aus dem Crispi aus der Kammer spricht, sich ebensosehr geändert hat, als der der Kammer. Jetzt droht nicht mehr Er mit der Auflösung der Kammer, sondern die Kammer selbst. Ihm aber könnte nach seiner obigen Rede auch der Vorwurf gemacht werden, den Richter einst Crispis großem Vorbilde ins Gesicht schleuderte: er verberge sich hinter der Person des Königs. Daß die Kammer auf die ausdrückliche Bitte Crispis, die Achtzehnerkommission sehr bald zu ernennen, diese Ernennung auf den November verschiebt, ist auch eine bittere Antwort, die zeigt, wie wenig sich der Premier durch die seltsamen Sprünge der letzten vierzehn Tage genützt hat.

Auch eine bittere Pille hat der belgische Ministerpräsident de Burlet schlucken müssen, da er wegen des Widerstandes der Linken und eines Teiles der Rechten die Absicht aufgeben mußte, die Session zu verlängern. Es war die letzte Session, die dem Census Parlament vergönnt war; wenn wieder eine Session eröffnet wird, hält die Kammer des allgemeinen Stimmrechts ihren Einzug. Der Schluß der Session muß verfassungsmäßig am 12. Juni erfolgen. Die Regierung hatte beabsichtigt, die Tagung zu verlängern, weil sie noch mehrere Vorlagen unter Dach bringen wollte, aber sie konnte ihr Vorhaben nicht ausführen.

Die Linke, an der Verfassung festhaltend, beschloß zu striken, und sie erhielt unerwarteten Zuzug von dem freihändlerisch gesinnten Teil der Rechten, dem es darum zu tun war, die Beratung der Zollvorlage zu verhindern. So war die Regierung gezwungen, den Buchstaben der Verfassung zu achten und den Schluß der Tagung zu verkündigen. Vielleicht ist ihr dies nicht einmal unangenehm; denn der Riß, den die Zollvorlage in die Majorität gebracht hat, hätte ihr selbst sehr verhängnisvoll werden können, wenn die Kammer länger beisammengeblieben wäre. Vor Torschluß gelangte auch noch die Anfrage Jansons betreffend die Kongostaat-Affaire zur Verhandlung. Janson sprach u. A. die Befürchtnng aus, daß die Personal-Union zwischen Belgien und dem Kongostaat dem ersteren Lande zu schwerem Nachteil gereichen werde, eine Befürchtung, die von vielen Belgiern geteilt wird. Der Minister des Auswärtigen erklärte, die Personal-Union habe immer bestanden, ohne daß Belgien einen Nachteil davon gehabt habe, und so werde es auch in Zukunft sein; insbesondere werde die schwebende Streitfrage erledigt werden, ohne daß es zu blutigen Konflikten komme. Daran knüpft der Minister die Mitteilung, daß Verhandlungen eingeleitet seien. Von wem, wie und zu welchem besonderen Zwecke, hat der Minister nicht gesagt. Immerhin ist schon die Tatsache, daß man verhandeln wird, erfreulich; England und der Kongostaat haben also jedenfalls bereits eingesehen, daß sie ein Unrecht begangen haben, als sie Beschlüsse faßten über Dinge, in welche anderen das Recht mitzusprechen beanspruchen können.

Baron Nicotera.

Eine originelle und interessante Erscheinung ist diejenige des revolutionären Barons Nicotera, dessen Namen seit 40 Jahren mit allen Kämpfen verbunden ist, welche dem nationalen Werk der Einigung Italiens vorausgegangen sind, es begleitet haben und ihm gefolgt sind. Von der ersten Stunde an war er Mitarbeiter; denn seine politische Laufbahn beginnt mit 1848 bei Errichtung der römischen Republik; er nahm teil an der Belagerung Roms und wurde dabei verwundet. Wir finden ihn wieder im Jahre 1857 bei der Expedition gegen das Königreich Neapel, dieser schlecht vorbereiteten und schlecht geführten Unternehmung; nachdem er sich als tapferen Kämpfer gezeigt hatte, wurde er Kriegsgefangener und zum Tode verurteilt; doch wurde diese Strafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Er war einer dieser wenigen patriotischen Edelmänner, Leute von Verstand und Herz, welche die rote Jacke des neapolitanischen Zwangsarbeiters mit Ehren trugen. Während dieser Zeit war der Baron ein eifriger Schüler Mazzini's.

Die Revolution in Sizilien brach im Jahre 1866 seine Ketten und er ließ sich unter die Fahnen Garibaldi's einreihen; unter seinem Befehl nahm er teil am Feldzug gegen Neapel, später 1866 am Feldzug in Tirol und schließlich an demjenigen gegen Rom 1867, welcher mit der Niederlage von Mentana endigte. Aber in diesem Soldaten ohne Furcht und Tadel steckte ein gewandter Politiker, geschickt, Geschäfte zu führen und sich zu drehen und zu wenden, autoritär und selbst despotisch, mit revolutionären Grundsätzen und kameradschaftlichen Beziehungen mit den am weitesten fortgeschrittenen Gruppen. Er übte auf sie einen gewissen Einfluß aus; deshalb berief Depretis, welcher seine Leute kannte, in jenem Uebergangsstadium, welches alle Parteiverhältnisse verwirrte, indem es die wirklichen Majoritäten durch scheinbare ersetzte, Nicotera zum Minister des Innern und machte ihn verantwortlich für die öffentliche Ordnung und Ruhe.

29

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Seitdem waren ein paar Wochen verflossen, die Voruntersuchung war beendet, Treuenfeld förmlich in den Anklagezustand versetzt und der Enthusiasmus, mit dem Wecker an sein Amt als Verteidiger gegangen war, hatte sich merklich abgekühlt. Er glaubte auch jetzt noch nicht daran, daß sein Klient, wie allgemein angenommen wurde, sein Opfer im Schlafe überfallen und nach kurzem Ringen niedergestochen habe; aber er neigte sich der Ansicht zu, Treuenfeld habe nach einem heftigen Streit mit Rehfeld zum Dolch gegriffen und ihn, übermannt von dem unseligen Jähzorn, niedergestochen. Erna, welche Zeugin des Auftrittes gewesen, habe in ihrem Entsetzen, instinktmäßig geschrieen und das Notsignal gegeben und sei dann ohnmächtig zusammengebrochen, und nun sei Treuenfeld erst das Bewußtsein der Tat und die Bestürzung darüber gekommen. Nur aus dieser Bestürzung ließ es sich erklären, daß er seinen schlimmsten Ankläger, den Dolch, nicht wenigstens aus dem Fenster geschleudert hatte.

Wecker begriff die Tat und entschuldigte sie sogar mit dem ungeheuren Betruge, den Rehfeld gegen Benno verübt hatte; ihn verstimmte aber der Mangel an Vertrauen Seitens seines Klienten. Mochte dieser die Tat dem Richter gegenüber leugnen, ihm hätte er reinen Wein einschenken mögen.

Trotzdem unterließ er nichts, was zu Gunsten des Angeklagten geschehen konnte; er vermochte aber nur wenig zu tun, ja die Versuche, ihn zu entlasten, schlugen sogar in das Gegenteil um. Je mehr bekannt ward, wie Rehfeld gegen Benno gehandelt, je mehr sich die Kunde verbreitete, was dieser getan, um sein Haupt mit Ehren im Vaterlande erheben und die Geliebte heimführen zu können, und mit welchem großen Vermögen er vom Kap zurückgekommen sei, um so mehr befestigte sich die Ueberzeugung, er habe sich blutig an dem Mann gerächt, der ihn mit solcher Hinterlist um die beste Frucht seiner Arbeit betrogen. Man beneidete den Mörder weit mehr als das Opfer; aber es gab keine Stimme, die sich für Benno's Unschuld erhob.

Obgleich der Untersuchungsrichter überzeugt war, der rotbärtige Mann sei nur ein Gebilde, das in Frau Rehfeld's Phantasie spuke, das sie ersonnen, um Benno Treuenfeld zu retten, so wurden in dieser Richtung Nachforschungen angestellt; sie ergaben jedoch keinerlei Anhaltspunkte. Ein Reisender, wie ihn Erna und auch Benno beschrieben, war allerdings vom Schaffner bemerkt worden, aber zurückgeblieben, ehe das Verbrechen geschehen. Die übereinstimmende Aussage beider in diesem und noch in manchen andern Punkten ließ sich nur zu leicht erklären. Die Bahnbeamten hatten unwissentlich ihnen während der Fahrt Gelegenheit gegeben, sich miteinander zu verständigen.

Freilich blieb noch die Brieftasche mit dem reichen Inhalte, die spurlos verschwunden war. Der Untersuchungsrichter war zuerst geneigt gewesen, die Angabe der jungen Frau für eine Fabel zu halten, erdacht, um den Anschein eines Raubmordes zu erwecken. Auch Dorothea behauptete bei weiteren Vernehmungen dreist, der Herr habe eine solche Summe nicht bei sich getragen; eine Durchsicht der Bücher des Verstorbenen, sowie Erkundigungen, die man in Wien bei dem betreffenden Handlungshause einzog, bestätigten die Richtigkeit von Erna's Aussage.

War jedoch dadurch auch bewiesen, daß hier ein Raubmord vorliege? Allerdings war die Brieftasche verschwunden, und Benno Treuenfeld über dem Verdacht erhaben, daß er sie gestohlen, um sich zu bereichern; wohl aber konnte er sie zum Fenster hinausgeschleudert haben, um den Verdacht von sich abzulenken.

Erna allein hatte von dem Vorhandensein der Brieftasche gewußt, sie allein führte ihr Verschwinden als Entlastungsbeweis für Benno an; konnte sie ihm nicht den Rat gegeben haben, sie hinauszuwerfen?

Die Strecke ward abgesucht, dem ehrlichen Finder der Brieftasche eine Belohnung zugesichert; war es zu verwundern, daß sich niemand meldete? Zwanzigtausend Gulden, die als herrenloses Gut auf der Landstraße liegen, haben gar viel Verlockendes.

Der Untersuchungsrichter verfehlte in seinen Verhören nicht, Benno auf alle diese Argumente hinzuweisen.

„Die Brieftasche soll ich aus dem Fenster geworfen haben, und den Dolch habe ich liegen lassen," erwiderte dieser dann wohl, bitter lachend. „Würde ich den Dolch nicht zuerst entfernt haben?"

„Sie haben ihn in Ihrer Verblendung vergessen," war die Antwort.

„Wenn mich, wie Sie behaupten, Frau von Rehfeld auf die Brieftasche aufmerksam gemacht hat, wie sollte sie nicht an den Dolch gedacht haben?" war die weitere Frage.

„Sie konnte nicht wissen, daß Sie just den Sie kompromittierenden Dolch bei sich führten," entgegnete der Landrichter.

„Hypothese auf Hypothese!" seufzte Benno. „Sie wollen mich schuldig finden."

„Und Sie beharren bei einem ganz unfruchtbaren Leugnen. Mögen Sie sich auch den geschicktesten Verteidiger gewählt haben, in der nächsten Schwurgerichtsperiode, wo Ihr Fall zur Verhandlung kommt, werden Sie dennoch abgeurteilt, es giebt keine Jury, die Sie freisprechen könnte."

„So werden die Annalen der Gerichtsverhandlungen einen Justizmord mehr zu verzeichnen haben," erwiderte Benno kalt.

Zuerst erstaunte man, ja man reklamierte laut dagegen; aber bald anerkannte man, daß der alte Fuchs von Stradella wohl wußte, was er tat; denn der neue Minister nahm seine Aufgabe ernst und ließ seine früheren Freunde eine eiserne Faust fühlen und hatte bald die Ordnung in Sizilien wieder hergestellt, wo er die endemische Seuche des Räuberwesens gründlich ausrottete. Die Maßregeln, die er hiezu ergriff, waren, wenn auch drakonisch, so doch wirksam, daß die Insel auf lange Zeit ruhig blieb. Wenn er die Leitung der Geschäfte in Händen behalten hätte, wäre der Aufstand der Fasci nicht vorgekommen, weil er ihnen nicht erlaubt hätte, sich in Herde des Widerstandes und in Revolutionskomitees zu verwandeln.

Im Jahre 1877 trat er aus dem Kabinet aus und wurde wieder ohne weiteres einer der Führer der extremsten Opposition; er besaß so viel persönlichen Einfluß, eine große Beredsamkeit und gewinnende Persönlichkeit, daß ihm seine Freunde alles verziehen mit Rücksicht auf seine Vergangenheit und seine ausgezeichneten Grundsätze. Nach einer Episode, welche vielen Lärm verursachte, und in welcher er, durch gehässige Verleumdung verfolgt, sich durch Wort, Feder und Säbel gleich scharf verteidigte — denn in diese Zeit fällt ein Duell, das damals viel Aufsehen machte — trat er unter Crispi wieder ins Ministerium ein und erklärte sich bereit, am konservativen Ministerium di Rudini teilzunehmen, wo er das gleiche Portefeuille übernahm, das er zu seiner Spezialität gemacht hatte, das des Innern.

Obschon er nicht sehr alt war — er zählte nur 66 Jahre — gehörte er der Generation der Veteranen an, dieser großen und kleinen Patrioten, welche im Jahre 1859 aus der Erde emporgestiegen zu sein schienen, um sich um eine Idee zu scharen und aus Italien eine Nation zu machen; er gehörte sogar zu den Vorläufern, zu denen, welche im Jahre 1848 kämpften und besiegt wurden. Jetzt ist er gestorben, und mit ihm ist der bedeutendsten einer dahingegangen. Die Zahl derselben wird immer kleiner und das ist für Italien ein großer Schaden; denn sie werden ersetzt durch andere, welche nicht die gleichen Proben von Patriotismus abgelegt, nicht die gleichen Opfer gebracht haben, und welche folgerichtig nicht die gleiche Autorität genießen und schließlich die Vorzüge und die Fehler aller Politiker haben. Man begreift es, daß Italien trauert, wenn einer dieser reduci della patrie battaglie stirbt, und daß es ihm ein würdiges Leichengeleite bereitet; in jedem dieser letzten Ueberlebenden aus der nationalen Erhebung lebt noch etwas von der moralischen Größe einer Zeit, welche vergangen ist und welche man nicht mehr erleben wird.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen vom 13. Juni. Der Bundesrat, nach Einsicht eines Berichts der Bundesanwaltschaft vom 12. Juni 1894, woraus sich ergibt: Franz Kühnel von Settenz bei Teplitz (Böhmen), geb. 1870, Schuster, z. Z. in Zürich, ist im Laufe des letzten Jahres in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes der „Unabhängigen Sozialisten" in Zürich polizeilich verwarnt worden. Trotz dieser Verwarnung hat sich Kühnel seither zu verschiedenen Malen öffentlich durch Reden und andere Handlungen, namentlich auch durch sein Verhalten an einer am 4. ds. Mts. in Zürich stattgehabten zur Besprechung des dortigen Schreinerstreiks einberufenen Versammlung, in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise bemerkbar gemacht:

Gemäß dem Vorschlag der schweiz. Bundesanwaltschaft und auf Antrag des eidg. Justiz- und Polizeidepartements, in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung beschließt: 1. Franz Kühnel, vorgenannt, ist aus dem Gebiete der schweiz. Eidgenossenschaft ausgewiesen. 2. Dieser Beschluß wird der Regierung des Kantons Zürich mitgeteilt, um denselben dem Kühnel, nebst Artikel 63a des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht vom 4. Hornung 1853, eröffnen zu lassen. 3. Das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

— Donnerstag um 11½ Uhr überreichte der französische Botschafter, Herr Barrère, dem Bundesrat im Audienzsaal des Bundesrathauses sein Beglaubigungsschreiben. Er richtete folgende Ansprache an den Bundesrat:

„Herr Präsident, meine Herren Bundesräte!

Ihnen die Schreiben überreichend, welche mich beim Bundesrat in der Eigenschaft eines Botschafters der französischen Republik beglaubigen, gereicht es mir zur angenehmen Mission, Ihnen die Versicherung der Hochachtung und der Sympathie erneuern zu können, die meine Regierung für die Eidgenossenschaft und für die Staatsmänner, welche deren Geschäfte leiten, hegt.

Diese Gefühle sind Ihnen sicher bekannt, aber ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß sie nichts verlieren werden, wenn sie durch meinen Mund zum Ausdruck gelangen. Die Freundschaft für die schweizerische Nation ist für die Franzosen mehr als eine bloße Tradition, sie ist in gewisser Beziehung ein Glaubensartikel und ich würde stolz darauf sein, wenn meine Gegenwart dazu beitragen könnte, die Bande zu erhalten, welche zwei Nationen verknüpfen, die so würdig sind, sich gegenseitig zu lieben, zu schätzen und zu verstehen.

Als die Regierung der französischen Republik mich als Nachfolger des ausgezeichneten und ehrwürdigen Mannes bezeichnete, der während langer Jahre sein Land mit so viel Autorität bei der Eidgenossenschaft vertreten hat, war sie überzeugt, diese hohe Mission werde zu sehr meinen persönlichen Sympathien entsprechen, als daß ich nicht dahin trachten würde, sie zu Ihrer Zufriedenheit und zur Zufriedenheit meiner Regierung zu erfüllen. Ich schöpfe aus dem Empfang, den Sie, Herr Präsident und die Herren Bundesräte, mir bereiten, die Gewißheit, bei Ihnen die wohlwollende Geneigtheit zu finden, welche für mich eine wertvolle Unterstützung in der Ausübung meiner Funktionen sein wird."

Bundespräsident Frey antwortete:

Herr Botschafter!

„Aus Ihren Händen die Schreiben empfangend, durch welche der Präsident der französischen Republik Sie bei der schweizerischen Eidgenossenschaft in der Eigenschaft eines Botschafters beglaubigt, danke ich Ihnen im Namen des Bundesrates für die schönen und sympathischen Worte, welche Sie eben gesprochen haben.

Wir haben niemals an den Gefühlen, welche die französische Regierung gegenüber der Eidgenossenschaft hegt, gezweifelt, aber wir schätzen uns besonders glücklich, sie von Ihnen mit einer so vollkommenen und freimütigen Herzlichkeit ausdrücken zu hören.

Sie finden hier die wohlwollende Aufnahme, welche unsere Republik für alle ihre Freunde vorzubehalten weiß und Sie können sich versichert halten und der Regierung, welche Sie sendet, die Versicherung geben, daß es unser lebhaftester Wunsch sein wird, die Freundschaftsbande, welche seit so langer Zeit die schweizerische Eidgenossenschaft und die französische Republik verknüpfen, zu erhalten, und noch enger zu ziehen.

Herr Botschafter, wir heißen Sie in Bern willkommen und wir hoffen, Sie werden aus der Ausübung der hohen Funktionen, die Ihnen anvertraut sind, die nämliche Genugtuung erhalten, die wir uns von Ihrer Anwesenheit in unserem Lande versprechen."

— Beutezug. Wie zu erwarten stand, erfreuen sich die Beutezügler der Sympathie des eidgenössischen Vereins und zeigen diese Freude, wie aus folgendem Artikel des „Vaterlandes" vom 14. dies zu ersehen ist:

Zum „materiellen Berichte". Aus der Botschaft des Bundesrates über die Zollinitiative hebt das „Berner Tagblatt" mit Recht eine Stelle hervor, welche auch wir uns beim Durchlesen des Schriftstückes angestrichen haben. Es wird u. a. den Kantonen Luzern, Freiburg und Solothurn vorgeworfen, daß sie vor Einführung des Alkoholmonopols ganz außerordentlich hohe Ohmgeldgebühren bezogen hätten. Dann heißt es weiter:

„Vielleicht danken im stillen die Untertanen der drei Länder ihren Miteidgenossen dafür, daß sie, wenn auch mit etwas später Wirkung, durch die Verfassung von 1874 von einer volkswirtschaftlich verwerflichen, die Einfuhr eines gesunden Weines und Obstweines hindernden Steuer erlöst worden."

„Untertanen der drei Länder!" fügt das Blatt bei, „kann man verächtlicher von Bürgern hoher eidgenössischer Stände sprechen?

Nun, Herr Hauser ist als ein Mann von Temperament bekannt, und er meinte offenbar den bösen Initianten einmal gehörig das Fell gerben zu müssen. Aber es wäre doch sehr wünschbar, daß der Gesamtbundesrat künftig darüber wachen würde, daß seine Botschaften von einem gewissen handwerksmäßigen (!) Stil völlig frei blieben."

Den Vorwurf, daß gewisse Blätter der Liberalen die Geschäfte der Ultramontanen besorgen, glaubten die Demokraten des Aargaus bis jetzt nur in kantonalen Angelegenheiten erheben zu dürfen. Heute steht es anders, wie aus folgendem Artikel der gleichen Nummer des „Vaterlandes" hervorgeht:

Eine liberale Stimme. Das „Aargauer Tagblatt" schreibt zur bundesrätlichen Botschaft über die Zollinitiative:

„Man mag es begreiflich und verzeihlich finden, wenn ein Bundesrat über dem Versuche, den Bund mittelst der Zollinitiative in seinem innersten Nerv zu schwächen (? Red.) warm wird. Allein wir halten es für durchaus gefehlt, wenn der Bundesrat als Behörde glaubt, in einer Streitschrift zu irgend einer Tagesfrage Stellung nehmen zu müssen. Eine solche Streitschrift ist entschieden die Botschaft zur Zollinitiative .... Der Ton, in welchem gegen die Initianten polemisiert wird, in welchem sie gleichsam als mindere Patrioten hingestellt werden, gefällt uns in einer bundesrätlichen Botschaft nicht. Die Schrift hätte wahrhaftig einen größeren Eindruck hervorgerufen, wenn sich der Bundesrat, wie er es bisher in solchen Fällen tat und wie es der Würde dieser obersten Behörde geziemt, einfach referierend verhalten hätte. Das Polemisieren mit den Initianten hätten andere schon selbst besorgt.

Es wird uns gewiß niemand verdächtigen, ein Freund der Zollinitiative zu sein .... Aber die Initianten haben von einem verfassungsmäßig ihnen zustehenden Recht Gebrauch gemacht und dem Bundesrat steht es nicht zu, gegen diejenigen, welche sich ein solches Recht zu Nutze machen, gleichsam als Ankläger vor der Bundesversammlung und dem ganzen Schweizervolk aufzutreten. Unsere oberste Exekutive hatte eine unglückliche Stunde, als sie die Botschaft zur Zollinitiative genehmigte. Die Klugheit und der staatsmännische Geist scheinen einen Augenblick vom Gefühl des Unwillens verdunkelt worden und in den Hintergrund getreten zu sein."

Doch macht offenbar die Entgegenstellung der Schenk'schen Schulvorlage den Beutezüglern etwelche Angst; denn die „Ostschweiz" schlägt in ihrer Nummer vom 13. Juni vor: „Wenn man in Würdigung zieht, was der Bundesrat als wirklich schwächere Seiten der Initiative darlegt, und darnach handeln möchte, so könnte ein Gegenvorschlag ungefähr so lauten: „Der Bund tritt 8 Proz. seiner jährlichen Gesamteinnahmen an die Kantone nach Kopfzahl ihrer Einwohner ab. — — Die Kantone haben diese Beiträge für Förderung der Armen- und Waisenpflege, der öffentlichen Gesundheitspflege und zur Entlastung übermäßig belasteter Gemeinwesen zu verwenden." Ein solcher Vorschlag fände eine erdrückende Volksmehrheit. Statt die Gegensätze im Vaterlande zu verschärfen, würden sie gemildert, eine Frage würde saturiert, die nun einmal der Saturation bedarf; in das Volk kehrte wieder jenes Vertrauen zurück, ohne welches wir uns nutzlos abmühen, größere Werke zu schaffen, und endlich brauchte es der Schenk'schen Schulvorlage dann nicht mehr, da die Kantone und Gemeinden auf der anderen Seite neue Mittel für sich frei erhielten zur Unterstützung auf anderen Gebieten."

Uns erscheint es eben sehr fraglich, ob dann die Kantone und Gemeinden das frei gewordene Geld wirklich für die Schule verwenden würden, mit dem Willen der „Ostschweiz" und deren Hintermänner gewiß nicht. Eher würden dann die Kirchensteuern erhöht und die Geistlichen besser besoldet, wenn die Armensteuern wegfielen.

Schließlich beklagen sich noch die Blätter der konservativen Rechten, daß ihre Gruppe bei der Bestellung der nationalrätlichen Kommission zu wenig sei berücksichtigt worden. Nun sind von den neun Mitgliedern der Kommission die Herren Théraulaz und Erni aus dieser Gruppe; die Gruppe selbst zählt 29 Mitglieder, also nicht den fünften Teil des Rates. Was wollen sie nun mehr?

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (e. Korr. vom 15. ds.) Die heute eröffnete kantonale Gewerbeausstellung umfaßt auch eine sehr hübsche Gruppe des zürcherischen Brauereigewerbes. Bei diesem Anlasse wollen wir mitteilen, daß der Kanton Zürich im ganzen etwa 42 Bierbrauereien zählt, darunter eine Anzahl sehr großer, leistungsfähiger Etablissemente. Davon entfallen etwa 10 Brauereien allein auf die Stadt Zürich, 4 auf Winterthur und der Rest auf die Landschaft. Die älteste Brauerei und heute noch in gleicher Hand, wurde erstellt 1812 in Oberstraß. Sie war während fast 20 Jahren in unserer Stadt konkurrenzlos, dann wurden bis 1860 weitere 8 Etablissemente erstellt; 1860—1870 wieder 8, 1870—1880 17 und von 1880 bis heute weitere 8.

— Winterthur. Die Maschinenfabrik der Gebrüder Sulzer muß schon seit einiger Zeit mit Ueberzeit arbeiten. Die Dreher treten in zwei Schichten an, die ersten von 4 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags, die andern von da an bis 10 Uhr Nachts. Die beiden ursprünglich ziemlich weit von einander gelegenen Etablissemente an der Tößerstraße sind jetzt durch Zwischenbauten zu einem großen Ganzen vereinigt. Ein weiterer Neubau für die Gießerei geht seiner Vollendung entgegen, und für ein Schmiedgebäude wird das Baugespann errichtet. Den Neubauten entsprechend hat sich die Zahl der Arbeiter vermehrt und wird sich noch vermehren. — Alle drei Primarschulen haben nun Douchen mit Wasser von genau regulierter Wärme. Das Waschen der Kinder erfolgt in bestimmtem Turnus während der Schulzeit, so, daß während einer Woche alle Mädchen, während der anderen alle Knaben, je zwölf auf einmal, an die Reihe kommen.

— Nächsten Sonntag hat das Volk über nicht weniger als fünf Gesetzesvorlagen abzustimmen, welche aber nicht sehr aufregen. Das revidierte Gesetz über das Markt- und Hausierwesen läßt den Handel mit Viktualien unangetastet, erhöht aber die Steuer auf die Wanderlager. Die beiden Vorlagen über Beibehaltung des kantonalen Rebfonds und über Maßnahmen gegen die Reblaus sollen dem Staate die Mittel sichern, den Kampf gegen die Reblaus erfolgreich fortzusetzen. Das Gesetz über die Besteuerung der Banknoten erhöht die bisherige Banknotensteuer von 5‰ auf 6‰ vom Betrage der ausgegebenen Banknoten. Der Beschluß des Kantonsrates betreffend die Gemeindeangehörigkeit der Ortschaft Herzogenmühle teilt diese Ortschaft der Gemeinde Schwamendingen und somit dem Bezirk Bülach zu und trennt sie vom Bezirk Zürich.

— Lobend hebt die „Frankf. Ztg." die in Frankfurt ausgestellten schönen Alpen- und Gletscherstudien von Leonhard Steiner in Zürich hervor; sie haben auch die volle Anerkennung von Karl Vogt gefunden, der ein Kenner dieses Genres ist.

Uri.

— Letzten Samstag abend verunglückte beim Alpenrosensuchen ein Festungssoldat vom Fort Bühl bei Andermatt, indem derselbe über einen ziemlich hohen Felsen stürzte und dabei schwere Verletzungen in der rechten Hüftgegend erlitt, welche seinen Transport in das Kantonsspital nach Altorf nötig machten. Glücklicherweise soll keine Lebensgefahr für den jungen Wehrmann vorhanden sein.

Appenzell A.-Rh.

— Entgegen dem Vorschlage, die Regierungsräte mit Fr. 1500—2500 zu entschädigen, faßt die „Appenzeller Zeitung" in ihrer Mittwochs- und Donnerstagsnummer energisch Stellung. Durch eine solche „Entschä-

digung", die keine der Arbeit entsprechende Besoldung sei, werde das Ansehen der Regierung gemindert, so daß keine ersten Kräfte sich mehr zum Amte finden ließen. Ueberhaupt werde eine Reform des ganzen Verwaltungswesens gefordert, welche an die Regierung erhöhte Anforderungen stelle; daher müsse die Regierung ständig und angemessen besoldet sein. Die „A. Z." schlägt Reduzierung des Regierungsrates auf 5 Mitglieder und Einführung des Departementalsystems vor.

St. Gallen.

— Letzten Samstag konstituierte sich der Verband der Schifflistickerei und Stickerinnen. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin der Schifflistickerei von St. Gallen und der nächsten Umgebung kann Mitglied des Verbandes werden. Von dem Monatsbeitrag von 60 Cts. fallen 50 in die Hilfskasse, 10 werden zur Bestreitung der Verwaltungskosten verwendet. Nach einjähriger Mitgliedschaft kann ein Mitglied bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit drei Wochen lang (18 Tage) täglich eine Unterstützung von Fr. 1. 50 beziehen. Wenn sich die finanziellen Verhältnisse günstiger gestalten, kann auch die Kasse mehr leisten. Hoffentlich unterstützen auch die Arbeitgeber diese Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

— Dieser Tage fanden spielende Knaben am Abhange der Berneck bei St. Gallen über 50 Stück italienische Fünffrankenstücke mit dem Bildnis Umberto's, welche sämtlich als falsches Geld sich herausstellten. Die Fünffrankenstücke waren vorsorglich an einem Häufchen unter der Erde vergraben und nur der Zufall wollte es, daß die Knaben beim Löchermachen in die Erde auf einen weißen Gegenstand aufmerksam wurden.

Aargau.

— In eigener Sache. Der „Grütlianer" vom 14. Juni enthält unter der Rubrik Aargau auch eine Korrespondenz, welche sich mit der Buchdruckerei der „Aargauer Nachrichten" befaßt, derselben schlechte Bezahlung und unwürdige Behandlung vorwirft und mitteilt, der Typographenbund habe für Verbandsmitglieder die Druckerei blokirt. Das „Aargauer Tagblatt" beeilte sich, am 15. Juni seinen Lesern diese Korrespondenz mit der gut unterrichteten Notiz vorzulegen, dieselbe stamme aus Aarau, es sei auch ihm, dem „A. T." seiner Zeit von einem Setzer aus unserer Offizin eine Klageschrift zum Abdruck zugestellt worden, die aber das „A. T." gütigst unterdrückt habe; es stehe den „Aarg. Nachr." unter sotanen Umständen schlecht an, sich zum Beschützer der Arbeiterinteressen aufzuwerfen u. s. w.

Nachdem das „A. T." für unsere Offizin so rücksichtsvolle Teilnahme gezeigt, wird es für dasselbe auch anständig sein, mein nachfolgendes Schreiben an den „Grütlianer" abzudrucken:

Tit. Redaktion des „Grütlianer"!

Gestatten Sie nachfolgende sachliche Bemerkung zu der Korrespondenz über die „Aargauer Nachrichten" in Nr. 67 des „Grütlianer".

Der Korrespondent spricht u. a. von schlechter Bezahlung und unwürdiger Behandlung. Derselbe mag sich beruhigen. In unserer Offizin wurde von jeher der tarifmäßige Wochenlohn oder ein den tarifmäßigen Arbeitstoren und den wirklichen Leistungen entsprechender Lohn bezahlt wie in den übrigen Offizinen der Stadt. Im Herbste 1893 hatte die hiesige Sektion des Typographenbundes ein Gesuch an die Prinzipale um eine allgemeine Lohnerhöhung von Fr. 27 auf Fr. 30 gestellt, welches von den Prinzipalen abgewiesen wurde.*)

Allein schon bevor jenes Gesuch überhaupt bekannt war, und nicht gedrängt durch dasselbe, hatte unsere Offizin an 5 von ihren sieben Gehilfen mehr als den tarifmäßigen Lohn von Fr. 27 bezahlt, nämlich Fr. 28, 29 und 30 und an Lehrlinge 1 Fr. mehr per Woche als auf hiesigem Platze üblich. Ueber diese Bezahlung geben die von den Arbeitern quittierten Lohnbücher Auskunft. Indem ich den einen gehässigen Vorwurf zurückweise, überlasse ich den zweiten dem Urteile eines unparteiischen Lesers."

Hochachtungsvoll

Aarau, 15. Juni 1894.

Das „Aargauer Tagblatt" möge sich nun durchaus keinen Zwang antun, weiter aus der Coulisse zu blasen und die ihm eingereichte Schrift eines von mir entlassenen Setzers als Konkurrenzblüte publizieren. Das Weitere wird sich ja finden.

Für die Buchdruckerei der „Aarg. Nachr.":

J. J. Spühler.

*) Auch vom beauftragten Vertreter des „Aarg. Tagbl.", welcher sich von den Gehilfen keine Lohnerhöhung aufoktroiren lassen wollte.

— Dem dritten Bericht der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Biberstein bei Aarau, welcher für die Jahre 1892 und 1893 von der Direktion erstattet wird, entnehmen wir Folgendes:

Im Allgemeinen waren die beiden Jahre erfreuliche, Dank den vielen Freunden der Anstalt in Nah und Fern, der Unterstützung der Behörden und der unermüdlichen Pflichterfüllung der Hauseltern und des Lehrerpersonals. Doch haben die beiden Jahre auch Unangenehmes gebracht, wie der Bericht sagt:

Schmerzlich berührte es uns, als von römisch-katholischer Seite der Versuch gemacht wurde, unserer Anstalt bei Eltern von Zöglingen den Charakter einer spezifisch protestantischen Anstalt aufzudrücken, während Direktion und Hauseltern ängstlich bemüht sind, Alles zu vermeiden, das derselben den Anstrich einer rein protestantischen Gründung geben könnte.

Was wir in unserem Aufruf im Jahre 1889 gesagt, ist und bleibt in dieser Hinsicht unsere Richtschnur: „Einen konfessionellen oder Partei-Charakter soll die Anstalt nicht tragen, sie soll somit auch nicht eine spezifisch reformierte Anstalt sein. Ihre Tore sollen sich vielmehr allen schwachsinnigen Kindern öffnen, sofern diese noch irgendwie bildungsfähig sind, und ihr Geist sei der christlich religiöse, welcher mit hingebender Samariterliebe den Funken der Göttlichkeit auch in der blödesten Kinderseele zu wecken sucht."

Die Anstalt beherbergte auf Ende 1893 34 Zöglinge, wovon 23 aus dem Aargau, je 2 von Baselstadt und Thurgau, je 1 aus Baselland, Bern, Graubünden, Glarus und Solothurn und 2 aus dem Großherzogtum Baden stammten. Ein Zögling starb nach zweimaliger Lungenentzündung an einem Herzschlag; sonst war der Gesundheitsstand ein günstiger. Die Urteile, die der Experte in seinem Bericht über den Unterricht an die Erziehungsdirektion abgiebt, lauten durchwegs gut.

Neben dem Unterricht werden noch Handarbeiten verfertigt und die Zöglinge in Haus und Feld tüchtig beschäftigt. Die Arbeit wechselt ab mit einfachen, aber schönen Vergnügen und Ausflügen.

Die finanzielle Lage der Anstalt ist, wie die Rechnung für 1893 aufweist, eine befriedigende, trotzdem sich die Kosten für einen Zögling auf ungefähr Fr. 500 belaufen und von 34 solchen 25 blos Fr. 250 bezahlen, der Ausfall also aus den Mitteln der Anstalt gedeckt werden muß.

Zu verdanken haben wir dieses günstige Resultat abermals der Güte bewährter Freunde und Gönner, denn es erhielt die Anstalt im Jahre 1893 an Geschenken und Legaten wieder Fr. 8651. 15 und an Staatsbeiträgen Fr. 2700.

Die Einnahmen des Jahres 1893 betrugen Fr. 41,676 82, die Ausgaben Fr. 39,628. 30. Der Vermögensstand am 31. Dezember 1893 Aktiva Fr. 115,257. 77, Passiva 37,000. 70, also das Reinvermögen Fr. 78,257. 07 oder Fr. 4574. 40 mehr als im Vorjahr. Möge die Anstalt in ihrem segensreichen Wirken weiter kräftige Unterstützung finden.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung, Sitzung vom 15. Juni. Nationalrat. Die zur Erwerbung der Sammlung Rüesch erforderlichen Fr. 27,000 werden bewilligt, indem die Diskussion über die Frage der Teilung der Sammlung verschoben wird. Für Ankauf des Bauplatzes für ein neues Postgebäude in Chur werden Fr. 230,000 bewilligt. Die Nachtragskredite im Gesamtbetrage von 498,768 Fr. werden bis auf eine kleine Streichung genehmigt. In Erweiterung der Konzession der Sihltalbahn, Uebertragung von Konzessionen an die Südostbahn und Konzessionirung der Bahn Reichenau Flanz-Disentis wird dem Ständerat beigestimmt. Schließlich wird die Subventionirung der Schallenbergstraße nach längerer Diskussion beschlossen.

Ständerat. Die Militärkommission beantragt, auf die Verschiebung der weiteren Behandlung der Landsturmfrage nicht einzutreten. Der Antrag wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Vorlage über Organisation der Verwaltung und Verteidigung der Befestigungen von St. Maurice wird ohne Opposition angenommen. Beim Geschäftsbericht des Bundesrates für 1893 wird beim Departement des Innern von der Kommission gewünscht, daß Art. 20—40 des Geschäftsreglements des Ständerates einer Revision unterworfen werde, damit an Stelle des stenographischen Bulletin ein summarisches Protokoll über die Ratsverhandlungen herausgegeben werde. Bundesrat Schenk teilt mit, daß demnächst eine Partialrevision der Bundesverfassung vorgeschlagen werde, welche dem Bunde die Kompetenz einräume, ein eidg. Lebensmittelgesetz zu erlassen. Bei Behandlung des Industrie- und Landwirtschaftsdepartementes verspricht Bundesrat Deucher eine vermehrte und verbesserte Ausgabe des Kommentars der Entscheide in Sachen des Fabrik und Haftpflichtgesetzes. Bei der Kranken- und Unfallversicherung erklärt Deucher, der Reinertrag des Tabaksmonopols betrage 8—9 Millionen, das Krankenversicherungsgesetz sei ganz, die Unfallversicherung beinahe vollendet.

— Bern. (Korresp.) Die nationalrätliche Kommission für das Traktandum Zollinitiative hat schon zweimal Sitzung gehalten und heute mit 7 gegen 2 Stimmen (die Ultramontanen Erni von Luzern und Theraulaz von Freiburg) beschlossen, die Ablehnung derselben zu beantragen. Es wurde ein Antrag gestellt, eine Gegeninitiative ins Leben zu rufen. Wenn ich nicht irre, sollen 2 Millionen in Aussicht genommen werden für das Schul- und Armenwesen der Kantone, je nach deren Ermessen. Die Kommission wird sich am Dienstag zur Behandlung dieser Proposition nochmals besammeln und am Donnerstag soll im Rate Bericht erstattet werden.

In Sachen der Nordostbahn hat der Bundesrat die Anträge des Eisenbahndepartements behandelt, ist aber noch nicht schlüssig geworden.

Die Antwort des Bundesrates an Italien wegen des Schiedsgerichtes ist abgegangen, aber ihr Gehalt noch unbekannt. Wie man so hört, soll die Situation für die Schweiz ungünstig sein.

Bern, 15. Juni. (Korresp.) Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung beschloß in ihrer Sitzung vom Donnerstag abend, die Behandlung der revidierten Militärorganisation auf die Dezembersitzung zu verschieben, wesentlich deshalb, weil die Mitglieder der Räte erst im Laufe dieser Session die Vorlagen erhalten haben und sich die einlässliche Prüfung derselben zur Pflicht machen. Dann wurde der Kommission empfohlen, die finanzielle Seite der Frage nochmals einer genauen Prüfung zu unterstellen und auch die Rekrutierungsfrage gründlich zu untersuchen, bezüglich welcher zwischen Beamten des Militärdepartements einerseits und dem statistischen Bureau und Herrn Oberst Bircher in Aarau anderseits ganz bedenkliche Differenzen bestehen.

Bundesstadt, 15. Juni. Der Bundesrat beschloß in der gestrigen Abendsitzung sich gegenüber einem allfälligen Gegenvorschlag der Zollinitiative ablehnend zu verhalten.

Bern, 15. Juni. Die nationalrätliche Kommission für die Nationalbibliothek teilt sich in eine Mehrheit und eine Minderheit; beide sprechen sich für die Gründung einer Landesbibliothek aus, dagegen will die Mehrheit im Gegensatz zum Ständerat die Bestimmung, die in Bezug auf die „Helvetica" für die Zeit vor 1848 eine bestehende Helvetica-Bibliothek als Hauptsammelstelle bezeichnen will, streichen. Die Minderheit dagegen beantragt Zustimmung; von keiner Seite wird die Bestimmung über eine Unterstützung der Helvetica-Bibliotheken überhaupt beanstandet.

Zürich, 15. Juni. Bei großer Teilnahme der Bevölkerung und prächtigem Festwetter fand heute vormittags die feierliche Eröffnung der infolge ungeheurer Anstrengungen nahezu vollendeten Zürcher Gewerbeausstellung statt. Auf einen hübschen Festzug folgte die Schlüsselübergabe und nach Musik- und Gesangsvorträgen ein Gang durch die Ausstellungsräume. Am offiziellen Mittagsbankett nahmen 500 Personen teil.

Chur, 15. Juni. Entgegen anderweitigen Zeitungsnachrichten über den neulichen Zwischenfall an der italienischen Grenze stellt sich heraus, daß der Erschossene ein italienischer Schmuggler war und nicht, wie behauptet wurde, ein Graubündner.

Wien, 15. Juni. Die Blätter melden: Die erste Explosion im gräflich Laris'schen Franziskaschacht (Karwiar-Revier) gestern zehn Uhr abends forderte 120 Opfer; weitere Explosionen folgten und dehnten sich in den benachbarten Johannesschacht aus, wo 80 Menschen getötet wurden. Fünf morgens Eingefahrene von der Rettungsmannschaft sind gleichfalls verloren; die Verlustangaben schwanken zwischen 180 und 200 Mann. Die meisten Oberbeamten der Gruben in Mährisch Ostrau sind nach Karwin geeilt; die amtlichen Erhebungen sind im Gange.

Mailand, 15. Juni. Die heutige erste vierstündige Beratung der hier eingetroffenen Vertreter der deutsch schweizerischen Finanzgruppe für Errichtung einer deutsch italienischen Bank war den allgemeinen Vorbesprechungen gewidmet, worüber eine Einigung bereits erzielt wurde. Wahrscheinlich dürften auch einige größere italienische Bankhäuser zur Teilnahme aufgefordert werden.

Troppau, 16. Juni. Amtlich wird gemeldet: Soweit bisher festgestellt ist, wurden etwa 180 Bergleute getötet, 20 zumeist schwer, 4 davon tödlich verwundet, bei den Rettungsarbeiten 10 getötet; 14 Leichen sind geborgen. Die Bergung der unten befindlichen Leichen ist wegen des noch fortdauernden Grubenbrandes unmöglich. Die erste Explosion erfolgte gestern 9½ Uhr abends, die letzte, fünfte, heute 10½ Uhr vormittags.

Tanger, 15. Juni. Abdul Aziz wurde von den marokkanischen Behörden und den europäischen Gesandten als Sultan anerkannt. Nur der italienische Gesandte erhob Einwendungen. Die Proklamation wird um Mittag erfolgen.

Marktberichte.

* Herisau, 15. Juni. Bei großer Nachfrage wurde auf dem heutigen Viehmarkt zu hohen Preisen lebhaft gehandelt. Aufgeführt wurden, 108 Stück Großvieh, 96 Kälber und 72 Schweine, Kälber galten 54—60 Ct. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingef.) Die Stadtmusik Concordia gibt morgen Sonntag bei günstiger Witterung ihr viertes Promenaden-Konzert im Rathaus-Garten. Sie wird, wie es in größern Städten Zürich, Bern etc. üblich ist, in Uniform erscheinen.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
15.	Mittags 1 Uhr 30	15,7	731,0	765,6	SWW 1/2	bew.
15.	Abends 9 Uhr 30	10,3	731,9	766,5	W,	heil
16.	Morgens 7 Uhr 30	9,5	732,0	766,6	W,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 6,2 °C. — Maximum 17,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 16. Juni 1894.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, steigende Temperatur.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 17. Juni.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 184.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 17. Juni.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Vorm. 10½ Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 17. Juni.
¾10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 17. Juni.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli
nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Schießtag
den 17. Juni 1894, nachmittags 1 Uhr im Schachen, alter Schießplatz.

S. A. C.
Niederbauen.
Abreise 3 Uhr 44 abends.

K. V.
Obligat. Sitzung
heute abends 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand

Grütlimännerchor Aarau.
Heute Abend Gesangstunde 8½ Uhr.

Hôtel Wildenmann.
Heute Abend 6 Uhr
Krebssuppe.

Sommer-Artikel

bestehend in
Seidenstoffen für Ball
Mousseline weiss fac. baumwoll.
„ laine uni
„ „ bedruckt.
Blousen-Stoffe:
Crêpons, Zephirs, Batist, Jaconettes, Nanssouks.
Frische neue Dessins
Indiennes.
Tuch- und Halbtuch
für
Knaben-Anzüge
sowie feinste
Damenkleiderstoffe
und große Auswahl in
Resten
alles aus dieser Saison, werden von heute an mit stark reduzirten Preisen ausverkauft.
Zur freien Besichtigung lade jedermann höflichst ein
Charles Dreifuss,
2704 Vorstadt, **Aarau.**

Prima **Speisekartoffeln**
neue Zwiebeln
empfiehlt billigst
Jean Klein, Samenhdlg.
2686 vis-à-vis der Krone.

Ein Knabe
findet Beschäftigung. Sich melden in Nr 1074, Bahnhofstraße. 2707

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung
Montag den 8. Juni 1894, nachmittags von 5 Uhr an
im Schachen neuer Schießplatz.
Die Teilnehmer am Sektions-Wettschießen werden dringend ersucht, die Uebung mitzumachen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Landsturm-Comp. 57. I.

Antreten Sonntag den 17. Juni 1894, vormittags 6 Uhr im Schachen zu Aarau.

Feuerwehr Schönenwerd.

Einteilung der dienstpflichtigen Mannschaft:
Montag, 18. Juni 1894, abends 6 Uhr auf dem „Bühl".
Zu erscheinen haben:
1. Die bisher eingeteilte, persönlich aufgebotene Mannschaft.
2. Die inzwischen sich hier niedergelassenen od. im Alter vorgerückten Männer der Jahrgänge 1840 bis 1876, auch wenn sie kein persönliches Aufgebot erhalten haben.

Die Haushaltungsvorsteher sind gehalten, ihre Angehörigen und Dienstboten auf dieses Aufgebot aufmerksam zu machen. — Die Fehlenden werden gebüßt. 2709
Schönenwerd, 16. Juni 1894. **Das Commando.**

Größte und schönste Auswahl
in
Möbeln- & Bettwaren
jeder Art und jeder Preislage
bei Garantie nur prima verarbeiteten Materials. 2702
Besondere Berücksichtigung bei **Lieferung ganzer Aussteuern.**
Bettfedern und Flaum
bis zu den feinsten Qualitäten.
L. Dressler,
zum hohen Haus (Telephon) am Rain.
NB. Die Magazine sind einem jeden jederzeit zur Besichtigung offen.

Das
Schuh-Magazin
von
J. P. JÖRG,
Rain 820, **Aarau** Rain 820,
empfiehlt wegen vorgerückter Saison sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Starke Arbeiterschuhe,	Schmalleder	v. Fr. 7.—		an
Herren-Hackenschuhe	„ „	„ 9.—	bis Fr. 15.—	
Bottinen	„ „	„ 9.50	„ „ 15.50	
Starke Frauenschuhe,	„ „	„ 6.50	„	„
Frauenbottinen	„ „	„ 7.50		„
Strauminpantoffeln	„ „	„ 1.80		„

Große Auswahl in soliden 2701
Töchter- und Kinderschuhen
zu sehr billigen Preisen.

Nadelberg 20 **Dr. med. Günther** Nadelberg 20
BASEL. BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)



Allfällig noch ausstehende
Rechnungen
wolle man bis **20. Juni** gefälligst eingeben.
Emilie Kern, Laurenzentorgasse.

Hôtel Wildermann.

Samstag den 16. Juni
CONCERT
Hammerl-Reuter
Wiener-Salonhumoristen.
Anfang 8 Uhr.

Brauerei Holzach.

Sonntag den 17. Juni
(Bei jeder Witterung)
2 grosse humoristische Konzerte 2
Hammerl-Reuter.
Original-Programm
Neu! General Herzog, Oberst Wieland-Marsch Neu!
verfasst und gesungen von Herrn Reuter.
Anfang nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Grütli-Männerchor Aarau.

(Bei günstiger Witterung)
Gemütliche Zusammenkunft
in Roggenhausen
Sonntag den 17. Juni
Sammlung auf der Schanz. Abmarsch punkt 2 Uhr.
Mitglieder und Freunde des Vereins sind ebenfalls freundl. eingeladen
Der Vorstand.

Auf der Durchreise begriffen, wird
Samstag Abends ½8 Uhr, Sonntag nachmittags
und **Montag abends ½8 Uhr**
im Schachen
mein ganz neues
Hyppodrom
unter Musikbegleitung geöffnet.
Es können Herren, Damen und Kinder auf lebenden gut genährten und schönen Pferden reiten.
Zu diesem schönen Vergnügen ladet ergebenst ein.
C. Bachmann.

Sonntag den 17. Juni 1894
Tanzbelustigung
(bei jeder Witterung) 2683
im Binzenhof.
Es ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein
Fr. Rynker.



Ferienversorgung und Milchkur
schwächlicher und kränklicher Schulkinder.

Wieder naht die Ferienzeit für unsere Schuljugend und damit der Anlaß, für die körperlich schwächlichen und leidenden Kinder nach Kräften durch gute Nahrung, stärkende Bergluft und gesunde Bewegung zu sorgen. Zu dem Zwecke beabsichtigt der Vorstand der Hülfsgesellschaft, wie seit Jahren, auch während der kommenden Ferienzeit, eine Anzahl von den Aerzten untersuchter und empfohlener Kinder eine dreiwöchentliche Bergkur auf dem alpin gelegenen Gehöfte Unteraltschloß bei Langenbruck machen zu lassen und eine größere Anzahl von Kindern während derselben Zeit morgens und abends mit warmer Milch und Brod zu speisen. Die Liste der von der Tit. Lehrerschaft hiezu angemeldeten Kinder ist sehr groß, (es sind 140), und wenn wir nur einem namhaften Teile derselben die so notwendige Wohltat zuwenden wollen, bedürfen wir der **kräftigsten Unterstützung** der Kinderfreunde. Vertrauungsvoll wenden wir uns deßwegen an die milden Herzen edler Geber und Geberinnen mit der freundlichen Bitte, uns durch größere und kleinere Gaben das Samariterwerk an den Kindern ermöglichen zu helfen. Es gibt ja nichts Erhebenderes, als das Bewußtsein, ein Schärflein dazu beigetragen zu haben, daß so manches arme, schwächliche Kind neu gestärkt an Seele und Leib, voll Mut und Hoffnung nach den Ferien wieder zur Schularbeit zurückkehren kann.

Dankbarst nehmen Gaben zu jeder Zeit entgegen
die Mitglieder des Vorstandes:
Angst R., Kaufmann, **Gysi-Studler, A.** **Hässig Lienhardt,**
Baumann-Gysi, **Graf, E.,** Pfarrer, **Dr. Lindt,** Apoth.
Fischer, K., Pfarrer, **Hässig, H.,** Stadtrat, **Wernli, R.,** Pfr.
Aarau, den 15. Juni 1894.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.—** per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten **G. Kost, Cham.**

Neu!
Lipsia!
Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374
Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel.

Aarau, Samstag 16. Juni 1894. № 140. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Versammlung der aarg. Weinbaugesellschaft in Schinznach, den 10. Juni 1894.

(Korresp.)

Seit einer langen Reihe von Jahren versammelte sich die aarg. Weinbaugesellschaft wieder einmal im Schenkendergertal, und diesmal war die Zeit der Versammlung sehr ungünstig gewählt, weil nach der ungünstigen Witterung der verflossenen Woche die meisten Weinbauern darnach trachten mußten, am Sonntag so viel Heu als tunlich einzuheimsen, indem eine schlimme Wendung des Wetters zu befürchten war, wie sie nun auch eingetreten ist. Wer aber an dieser Versammlung teilgenommen, wird es nie zu bereuen haben.

Hr. Präsident Fürsprecher Straub richtete an die Anwesenden ein kurzes Begrüßungswort und ging dann über zum Geschäftsbericht. Er teilte mit, daß die bisherigen Versuche über Rebenschutz gegen Frost ein negatives Resultat ergeben haben, hielt aber dafür, daß auch solche Versuche doch verdankenswert seien, weil sie zur Entdeckung eines richtigen Verfahrens mithelfen könnten, das aber wohl niemals empfehlenswert sei, wenn es auf jeden Weinstock einzeln angewendet werden müsse, um ihn zu schützen. Die aarg. Weinbaugesellschaft gedenkt ferner nächsten Herbst und kommenden Frühling im Schinznachertal einen Rebbaukurs abzuhalten. — Die Rechnung pro 1893 ergab ein wesentlich günstigeres Resultat als in den früheren Jahren, sodaß auch bei ganz mittelmäßigem Ertrag der Gesellschaftsreben an die Amortisation der Kapitalschuld, welche auf denselben haftet, eine Summe von Fr. 1500 geleistet werden kann. Auch ist Aussicht vorhanden, daß diese Schuld im Laufe der kommenden Jahre auf einen Betrag reduziert werden könne, für welchen das Grundpfand genügende Sicherheit bietet. Immerhin war Hr. Straub mit dem Vorstand der Ueberzeugung, daß sich die aarg. Weinbaugesellschaft bald veranlaßt sehen werde, ihr Hauptaugenmerk auf die Anlage und Pflege von Würzlingsschulen zu richten, welche in Verbindung mit Rebkursen und Wandervorträgen wesentlich dazu beitragen dürften, den Weinbau im Kanton Aargau wieder auf die Stufe zu heben, die er einst eingenommen hat und gar wohl wieder erreichen kann. Die Rechnung pro 1893 und der Voranschlag pro 1894 wurden sodann genehmigt und in den zu ergänzenden Vorstand gewählt die HH. Amsler, Notar in Schinznach und A. Wehrli in Küttigen.

Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte nun die Versammlung dem Vortrage des Hrn. Prof. Dr. Müller, Thurgau, Direktor der schweizerischen Weinbauschule in Wädenswil, welcher die Rebgelände des Schenkenbergertales bereist und einer genauen Untersuchung gewürdigt hatte. Der Vortragende gibt zu, daß die lange Reihe von Mißjahren, die Gewitter und Krankheiten in Weinbaukreisen haben entmutigen müssen; aber man gehe zu weit, wenn man glaube, die guten Zeiten kommen nicht wieder. Nach seiner Erfahrung wurde die große Mutlosigkeit hauptsächlich verursacht durch zwei Irrlehren, welche in den Kreisen der Weinbauern sich ausbreiteten und von wissenschaftlicher Seite unterstützt wurden; es sind dies die Lehre von der Entartung der Rebe und die Lehre von der Bodenerschöpfung. Aber weder für die eine noch für die andere dieser Lehren ist von irgend einer Seite ein Beweis erbracht worden. Auch in früheren Zeiten hatten die Weinreben ihre zahlreichen, allerdings weniger bekannten Feinde und wurden sie krank, und es gab z. B. im Anfang dieses Jahrhunderts Zeiten, wo „der Brenner die Reben vernichtete bis aufs alte Holz." Wie wäre es, wenn die Reben entartet wären, letztes Jahr nach dem furchtbaren Hagelwetter im Schinznachertale möglich gewesen, daß sie im Herbst wieder so frisch belaubt hätten dastehen, die Trauben da, wo sie nur geringen Schutz genossen, sich in einer Fülle hätten entwickeln können, wie es nur in den besten Jahren der Fall gewesen? Auch vom falschen Mehltau war wenig und erst sehr spät etwas zu bemerken. Der letzte Sommer hat gezeigt, daß unsere Reben leben können, ihren Feinden widerstehen und so vollkommene Früchte bringen, wie früher, wenn sie schönes Wetter haben und von Frost und Hagelwetter verschont bleiben.

Der Boden sei rebenmüde oder erschöpft, wurde vielfach behauptet, weil man schon oft erfahren hatte, daß manche Pflanzen, nachdem sie eine Reihe von Jahren in demselben Boden angebaut worden waren, da nicht mehr gedeihen wollten. Herr Prof. Müller, Thurgau erklärte nun, daß die meisten Fälle der sog. Bodenmüdigkeit auf dem Vorhandensein von Pilzen und schädlichen Insekten beruhen, deren Lebensverhältnisse durch langjährigen Anbau derselben Pflanzenart sehr günstig sich gestalten mußten. Man habe aber keinen Beweis dafür, daß unser Weinstock von solchen schädlichen Pilzen und Insekten mehr denn früher heimgesucht sei. Aber das sei sicher, daß nasses Wetter im Sommer unsern Weinstöcken zwei Nachteile bringe.

Wenn das Wetter nicht schön ist, so können die Blätter nicht arbeiten. Nur bei Sonnenlicht wird in ihnen Zucker hergestellt, der zum Teil in den Trauben abgelagert wird, zum größern Teil aber zur Bildung der Organe des Weinstocks verwendet wird. Wenn die Sonne lange nicht scheint, so empfinden die Blütenanlagen und Blüten den Mangel an Zucker zuerst und die jungen Trauben wachsen nicht, sondern verkümmern; auch von einer reichlichen Anlage der Blütenknospen für das kommende Jahr kann dann keine Rede sein. So wirkt also trübe Witterung nachteilig auf alle oberirdischen Teile des Weinstocks.

Aber noch mehr leidet die Entwickelung der unterirdischen Pflanzenteile unter dem Mangel an Sonnenschein. Die obern Wurzeln bekommen noch etwas Zucker, sie können noch leben und wachsen. Allein die tieferliegenden Wurzeln bekommen nichts mehr; sie können nicht nur nicht sich ausbreiten, sondern sie müssen verhungern. Zwanzig Jahre schlechte Witterung können auf diese Weise einen Weinstock zu Grunde richten."

(Schluß folgt.)

Kantonales.

Waadt.

Lausanne, 14. Juni. Das Bundesgericht hatte heute einen Rechtsstreit zu erledigen, der seit längerer Zeit zwischen den Kantonen Baselland und Baselstadt schwebt. Ein Wilhelm Preiswerk bewohnte abwechselnd eine Villa in der Gemeinde Laupyl (Baselland) und ein Haus in Basel. Im Jahre 1892 verstarb er. Beide Kantone beanspruchten eine Erbschaftssteuer, da P. kurz vor seinem Tode in Baselland wohnte, aber in Baselstadt verstarb. Das Bundesgericht hatte festzustellen und zu entscheiden, in welchem Kanton P. zur Zeit seines Todes Wohnsitz hatte. Da der Entscheid sowohl für Baselland mit 70,000 Franken Steuer, als auch für die kleine Gemeinde Laupyl mit 90,000 Fr. Steuer von großem finanziellem Interesse ist, war man auf denselben sehr gespannt. Das Gericht entschied zu Gunsten Basellands.

Literarisches.

— **Schweizer Konditeur.** Sommer-Fahrtenplan 1894. Karl Stämpfli u. Comp. in Bern. Preis 60 Cts. Dieses bewährte Kursbuch ist von neuem einer gänzlichen Umarbeitung unterworfen worden. Den vielen gestellten Wünschen Rechnung tragend, wurde das Format um etwas reduziert, so daß es für die Reisenden bequemer und handlicher wird. Gleichzeitig wurden die Pläne vervollständigt, und es sind hauptsächlich die Posten und Verbindungen mit dem Auslande, welche eine allseitige Bereicherung erfahren haben.

— **Man soll die Gründe ruhig abwägen.** Wer nicht blind ist, kann schwarz und weiß unterscheiden. Wie schade, daß wir nicht ebenso leicht auch die Wahrheit von der Unwahrheit zu unterscheiden vermögen. Man wird aber so oft hinter's Licht geführt, daß man schließlich nichts mehr glaubt, als was geradezu selbstredend ist. Würde man aber anders verfahren, würde man die Gründe für und wider eine wichtige, öffentlich aufgestellte Behauptung sorgfältig abwägen, so würde man einerseits einen Irrtum vermeiden, andererseits aber sowohl von besonderen als vom allgemeinen Standpunkt aus, aus Tatsachen, welche von höchster Bedeutung sind, großen Gewinn ziehen.

So bringen auch die Tagesblätter fast täglich Artikel über die Erfolge einer Arznei, welche den Namen „Amerikanische Tisane der Shaker" trägt, und welche gewisse Krankheiten heilt nicht nur bei ihrem ersten Auftreten, sondern sogar nachdem die sorgfältigste ärztliche Behandlung vergeblich gewesen war.

Fast in allen Fällen begleiten diese Artikel eigenhändige Briefe oder Erklärungen der Patienten, welche von unzweifelhafter Echtheit sind. In vielen Fällen sind sogar die Unterschriften amtlich beglaubigt. Solche Erklärungen und Auseinandersetzungen sind echt und unwiderleglich.

Trotzdem ist es eine Tatsache, daß sie auf das Publikum nicht den Eindruck machen, wie sie sollten. Der Grund hievon ist aber der, daß die Leute so oft durch feierliche, aber trügerische Behauptungen über sogenannte Heilmittel, welche in Wirklichkeit ganz nutzlos sind, angeführt werden.

Deshalb hat die „Amerikanische Tisane der Shaker" noch nicht den Ruf erlangt, welchen sie bei ihren glänzenden Eigenschaften unstreitig verdiente. Mit der Zeit wird sie aber mehr und mehr bekannt und angeschlagen werden. Es genügt hier einen einzigen Fall anzuführen, der mit wenigen Worten geschildert alle Beachtung verdient.

Frau Fournier wohnt in dem Dorfe Bidelles, Canton de la Ferté, Alais (Seine et Oise), Frankreich. Sieben Jahre lang litt diese gute Frau, welche in ihrem fünfundfünfzigsten Lebensjahre steht, an heftigen Schmerzen im Magen, den Seiten und den Nieren. Sie verlor ihren Appetit, konnte bald nichts mehr verdauen. Infolge ihrer schwachen zerrütteten Nerven war ihr ein ruhiger Schlaf ganz fremd geworden.

Alle Mittel, die sie versuchte, konnten ihr höchstens eine ganz vorübergehende Linderung verschaffen.

Da las ihr Gatte eines Tages einen jener Artikel, von denen wir oben sprachen. Wenn gleich nicht dadurch überzeugt, war doch sein Interesse geweckt, und er beredete seine Frau die „Amerikanische Tisane der Shaker" einmal zu versuchen. Bald darauf konnte er denn auch an Herrn Apotheker Fanyau, 4 Place de Strasbourg, Lille (Nord), (welcher die Tisane in Frankreich eingeführt hat und verbreitet), schreiben, daß sich in dem Zustande seiner Frau von dem Tage an, da sie diese Arznei zuerst benutzte, eine ganz entschiedene Besserung konstatieren lasse.

Am 21. Juni 1892 schrieb er abermals an Herrn Fanyau wie folgt: „Es freut mich, Ihnen meinen Brief vom vorigen April bestätigen zu können. Meine Frau hat wieder Appetit, kann schlafen und alle Haushaltungsgeschäfte besorgen. Die Schmerzen sind verschwunden; ihr Gesicht ist blühend und sie ist wieder kern gesund. Ich danke Ihnen für Ihre Arznei und gestatte Ihnen gerne, zum Wohle meiner Mitmenschen diesen Brief zu veröffentlichen. (Gezeichnet) Fournier, Bahnwärter.

Die Wahrheit und Rechtheit dieses Berichtes ist ganz außer Zweifel. Das wahre Leiden dieser Kranken war aber jene Quelle der meisten Krankheiten, Dyspepsie oder chronische Indigestion.

Diese Krankheit ist so schwer zu behandeln, als sie allgemein verbreitet ist. Uebrigens ist es ganz gewiß, daß der Ruf einer Arznei, welche so zahlreiche und befriedigende Beweise ihrer Wirksamkeit geliefert hat, mindestens ebenso verbreitet werden muß, als das Bedürfnis des Publikums.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Leibrenten und Altersrenten
der
Schweiz. Rentenanstalt — Garantie 34 Mill. Fr.
vermittelt die General-Agentur
Sam. Windisch in **Aarau**
und die Lokal-Agenturen.

Um seine ganze Stärke
und seinen vollen Appetit wieder zu erlangen und die während der Influenza oder jeder andern Krankheit verlorenen Kräfte wieder herzustellen, ist es absolut notwendig, eine regelmäßige Kur mit dem ächten **Eisencognac Golliez** zu machen, dessen Ruf gegenwärtig ein europäischer ist.

Ein zwanzigjähriger, beständiger Erfolg und Tausende von glänzenden Kuren genügen, um denselben mit vollem Vertrauen anwenden zu können. — Prämiert durch 10 Ehrendiplome und 20 Medaillen.

Der einzig Diplomierte an den Ausstellungen in Paris 1889 und Barcelona 1888. Um beim Einkauf sicher zu sein, den ächten Eisencognac Golliez zu erhalten, achte man darauf, daß sich die Fabrikmarke der 2 Palmen und der Name Fried. Golliez auf der Flasche befindet.

Zu haben in Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**, sendet an Jedermann franko: Muster v. **Baumwolltüchern**, alle Breiten, **28 Cts.** per Meter, — auch solche v. **Kölsch, Blousen- und Hemdenstoffen**, in Wolle und Baumwolle, **Damen- und Herrenstoffen, Bettdecken.**

Von heute an erlasse vorgeschrittner Saison wegen sämtliche

Strohhüte

und

Sonnenschirme

zu staunlich **reduzirten Preisen.**
Zum Beispiel wundervolle **Strohhüte** à **Fr. 1. 10** die überall das Doppelte, wenn nicht mehr kosten.
Prachtvolle, garantirt reinseidene, schwarze und farbige Sonnenschirme zur Hälfte des Wertes.
Als einzig in Aarau ein bewährtes **Fabrikat**

Filzhüte

in 3 Farben à Fr. 2 50 per Stück
Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
A. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Vorhangstoffe,

als:
Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. **Théodor-Hagnauer,**
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gyr. Tapezierer.

Hüte, Blumen & Federn

zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
2632 Rain 848, bei der Schanz.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzlei nen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.	**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Creppstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Restenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.		**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum-**

Raphael Wyler,
Aarau,
902 Vordere Vorstadt 902.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktressen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:
wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**
Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,
Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation
2661 **Schifflände 12, Zürich.**

Stein b. Säckingen. **Aussteuer-Geschäft** Leibstadt (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern, Bettvorlagen, Tischteppiche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst
Tröndle, Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen
das Vollkommenste der Gegenwart
sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.
Mehrjährige, reelle Garantie.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Lebende Goldfische

empfiehlt 2619

Jäcker-Haller.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meier,

909 Elixirfabrikant,

Zollrain, **Aarau**

Dr. med. Bindschedler

Zürich Kasernenstraße 75 bei der Gessnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krämpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

1000 M. ü. M. am Fuße des Belchen.

Kurort Kilchzimmer.

Telephon und Post mit Langendruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands. Geschützte Lage, passend f. Erholungsbed. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. Soolbäder. Ausgezeichnetes Quellwasser. Vorzügliche Küche u. reelle Getränke. Geb. neu restaur. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. M a2689Z

Bestens empfiehlt sich 2608 **Familie Renggli.**

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soiree wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauch fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden carriöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.** Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Aechten Weinessig & feines Olivenöl

empfiehlt 2696

Jakob Rohr.

Prima Mastkalbfleisch, Schaffleisch, Schweinefleisch, Dürre Schüfeli, Kippli, Speck

empfiehlt **A. Gamper** Metzger.

Schaffleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Bratwürste

empfiehlt 2690

Siegrist-Aeuliker.

Kalbskopf, Kalbsfüß

empfiehlt 2699

Adolf Gamper, Metzger.

Ganz junges, extra fettes Kuhfleisch, I. Qualität Ochsenfleisch, frische Lebern. sehr schönes Nierenfett à 40 und 50 Cts. per ½ Kilo empfiehlt 2693

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Die eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

empfiehlt sich für:

Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596

Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti

Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland

Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen

Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen, OH6183

Während der Sommer-Monate

sind unsere Magazine

an Sonntagen

nur von mittags 12½ bis abends 5 Uhr geöffnet.

2292 **Gamper & Co.**

Pfandsteigerung.

Montag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr werden in der Speisewirtschaft Kaspar Schärrer, Bäcker in Biberstein folgende **Liegenschaften** des **Johann Blattner,** Zimmermeister in **Küttigen** öffentlich versteigert:

Ca. **9 Aren Pflanzland** in der Metzget, Schatzung Fr. 500

Ca **9 Aren Pflanzland** am gleichen Ort Schatz. Fr. 250

Biberstein, den 10. Juni 1894.

Der Betreibungsbeamte:

2689 **Kaspar Schärli.**

Schweizer Seethalbahn.

2684

Die Bahnhofrestaurationen in **Reinach-Menziken** und in **Beinwyl** sind zu **vermieten** und es können die Bedingungen auf den dortigen **Stationsbüreau,** sowie auf dem Bureau der **allgemeinen Verwaltung** in **Hochdorf** eingesehen werden.

Schriftliche Offerten sind bis am **25. Juni 1894** an die unterfertigte Stelle zu richten. (O 395 L)

Hochdorf, den 11. Juni 1894. **Die Direktion.**

Kanton Bern. **Kurort Schwefelberg.** 1400 Meter über Meer.

Eröffnung den 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder u. Douchen. Milch u. Molken. Billige Preise. Vorzügliche Küche. Post- und Telegraphenbureau im Hause. — **Eröffnung des Postkurses Freiburg-Plasseyen-Schwefelberg den 1. Juli. Postabfahrt Bahnhof Freiburg 4 15 Uhr nachmittags.** Prospekte gratis und franko. (H 2577 Y)

Kurarzt: Herr Dr. **Schiffmann** in Luzern, früher Bad Schimberg. Es empfiehlt sich bestens 2604

Der Eigentümer: **U. Zbinden Matthys.**

Zu verkaufen.

Ein Pferd,



Stute 7 Jahre alt, garantirt zu jedem Dienst tauglich bei 2688

Jb. Rey, Müller, **Egliswyl.**

Zu verkaufen.

1 älterer, 3löcheriger Kochherd,

billig. Rain 869. (2648

Zu kaufen gesucht.

Eine guterhaltene **Bettlade.** Zu erfragen bei der Exped.

Ein Schlossergesell

sucht Arbeit. Anfrage sub. **O. 50** an die Expedition. 2657

Gesucht.

Mehrere tüchtige, solide 2664

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Röhrenfabrik und Strangfalzziegelei von **Jakob Ernst** in **Aarau.**

Gesucht.

Eine gutempfohlene treue **Magd,** die selbständig einer guten, bürgerlichen Küche vorstehen kann und die Hausgeschäfte gründlich versteht. — Eintritt 25. Juni Auskunft erteilt die Expediton d. Bl. 2663

Gesucht.

Eine selbständige **Köchin** in ein hiesiges Herrschaftshaus. Eintritt sofort. Anmeldungen befördert die Expedition. 2678

Bei einer **Schneiderin** und Arbeitslehrerin auf dem Lande kann ein braves, williges Mädchen gegen billiges, eventuell ohne Lehrgeld sofort in die Lehre treten. Anmeldungen unter Chiffre X Z O nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 2613

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer**-Maschinen. Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen. — Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Mineralbad Andeer,

1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypsterme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen, Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roflka, Piz-Beverin etc). 2224

Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892

Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard. Frau Fravi.

Der große Handheurechen

(System Engeler) ist auf Vorrat und zu beziehen à **Fr. 17** bei Rud Furter, alt Gemeinderat in Staufen und Suter, Posamenter in Schafisheim, oder beim unterzeichneten Fabrikanten selbst.

Ich empfehle ebenfalls meine ausgezeichneten 2611

Selbsthalterpflüge und Häufelpflüge.

Friedr. Autenheimer, Pflugfabrikant in **Stilli**

Zu verkaufen:

1 Haus mit Scheune



Stall und Remise großer Garten und Baumgarten in einem Marktort im Fricktal an der Landstraße; für Wirt, Laden od. Handwerk zu eignen. Billig. Wo sagt die Expedition. 2705

Manchester- u. Englischlederhosen	v. Fr.	6.	
Arbeiterhosen, Zwirn u. Eberhaut, gefüttert	„ „	3.	50
Hosen, wollene	„ „	6.	—
Gilets	„ „	2.	20
Anzüge (Kleidungen)	„ „	23.	—
Hemden, solid farbig	„ „	2.	—
Blousen, gestreift und blau	„ „	2.	40
Ueberkleider, complet	„ „	5.	70
Arbeiterschürzen	„ „	—.	90
Socken	„ „	—.	40
Arbeiterschuhe, solid	„ „	7.	—
Straminpantoffeln	„ „	1.	80
Handkoffern	„ „	2.	40

Ferner:

Stroh- und Filzhüte, Kappen, Regenschirme, Spazierstöcke 2c.

Ganze Kleidungen

sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß solid, billig, mit gutem Schnitt.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi,

z. ital. Warenhalle, Rathausg. 3.

Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren



von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Stroh-Steigerung.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin werden von vormittags 10 Uhr an im **Lagerhaus Aarau** 2659

10,000 Kg. gutes Haferstroh in Ballen

zur Versteigerung gebracht. Kaufliebhaber ladet höflichst ein

Lagerhaus-Aarau.

Ein schöner 2661

Bauplatz

an der **Feerstraße,** 936 m² haltend, ist **zu verkaufen.** Anmeldungen bei der Expedition.

Tauschgesuch.

Eine rechtschaffene Bürgersfamilie in der Nähe von Lausanne, wünscht einen 16jährigen Sohn gegen einen Jüngling oder eine Tochter zur Erlernung der Sprache in Tausch zu geben. Anmeldungen sub. Chiffre **R. 365** befördert die Expedition d. Blattes. 2654

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.

Patentirte **Zinkenbefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie.

Bucher-Manz, Niederweningen.

Publikation.

Im Sinne des bezüglichen Kreisschreibens Nr. 1511 der tit. Staatswirtschaftsdirektion des Kantons Aargau vom 31. Mai 1894 werden die hiesigen Landwirte, welche ihre Feldfrüchte noch nicht gegen Hagel versichert haben, dringend ermahnt, solches zu tun, damit sie vor der Eventualität, ihre Ernte in wenigen Minuten vernichtet zu sehen, geschützt sind. Dabei wird in Erinnerung gebracht, daß der Staat, um den Landwirten nach Kräften entgegenzukommen, die Polizeikosten und 20% der Prämie bezahlt, daß aber auch künftighin bei allf. Hülfegesuchen wegen Hagelschaden die Frage der Versicherungsmöglichkeit eine ausschlaggebende Rolle spielen wird.

Aarau, den 8. Juni 1894.

2635 **Der Gemeinderat.**

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen

Reise-, Sport- & Häcker-Tricot-

Hemden,

in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Herren-

Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen.

Erismann & Blattner,
2531 hintere Vorstadt.

Tisch- Komoden- Wagen- Decken

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.

Neu! Neu!

Fernseher,

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etuis bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachname à Fr. 3.

1911 **L. Winiger, Luzern.**

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.

Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei

Walter-Schmuziger, Aarau.

☞ Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt

Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Publikation.

Da eine ziemlich lange Regenperiode eingetreten und konstatiert ist, daß ein nasser Frühling der beste Förderer der Mehltaukrankheit, hat der h. Regierungsrat des Kantons Aargau am 18. Mai beschlossen, es sei pro 1894 die obligatorische Bespritzung der Reben im Sinne seiner Schlußnahme vom 13. Mai 1890 zur Durchführung zu bringen. Die Rebenbesitzer haben daher die Bespritzung nach Mitgabe dieser Schlußnahme vorzunehmen und zwar 2 mal, erstmals unmittelbar vor oder unmittelbar nach der Blütezeit der Reben, wobei jedenfalls nicht zugewartet werden sollte, bis der Mehltau auf den Blättern sichtbar geworden ist, vielmehr die Blätter durch vorheriges Bespritzen gegen das Eindringen der Pilze widerstandsfähig gemacht werden sollen. 5—6 Wochen nach der ersten soll die zweite Bespritzung erfolgen. Sollten die betreff. Arbeiten nicht oder nur ungenügend vorgenommen werden, so wären sie durch Gemeindeangestellte auf Kosten der Rebbesitzer zu besorgen. Dabei wird bemerkt, daß sich zur Bekämpfung des falschen Mehltaus die beiden nachstehenden Kupfervitriollösungen am besten bewährt haben.

A. **Kalk-Kupfer Lösung** (reduzirte Bordeaux-Brühe). Man löst 3 Kilogramm Kupfervitriol in 10 Liter warmem Wasser und verdünnt die Lösung mit 80 Liter Wasser. Ferner löscht man in einem andern Gefäß 2 Kilo gebrannten fetten Kalk nach und nach mit 10 Liter Wasser zu Kalkmilch; es ist zweckmäßig, die Kalkmilch zu sieben. Dieselbe wird dann langsam unter Umrühren zur Kupfervitriollösung (nicht umgekehrt) zu gesetzt.

B. **Soda-Kupfer-Lösung.** Man löst 2 Kilo Kupfervitriol in 8 Liter warmem Wasser, ebenso in einem andern Gefäß 2½ Kilo Soda in 8 Liter Wasser. Erst nach völligem Erkalten beider Lösungen gießt man nach und nach und unter 2543 Umrühren die Kupferlösung zur Sodalösung und verdünnt das Gemisch mit 48 Liter Wasser.

Azurin kann nach den damit gemachten Erfahrungen nicht mehr zur Verwendung empfohlen werden.

Aarau, den 1. Juni 1894. **Der Gemeinderat.**

Für

Einrahmungen

von

Bildern, Photographien, Kränzen, Bouquets, Spiegeln etc. etc.

aus grösster Auswahl in

Gold-, Politur-, Holzimitation- und Ovalrahmen

empfiehlt sich höflichst

S. Schatzmann,
Buchbinder,
Pelzgasse, Aarau.

Abgepasste Rahmen für General Herzog-Bilder in jedem beliebigem Profil.

Das **Weinlager** von

G. & H. Widmer

Buchs bei Aarau

enthält: weiße und rote **Landweine** zu den denkbar billigsten Preisen, alte und neue **Waadtländer, Schaffhauser, Thurgauer. Spanier,** (Coupier- und Tischweine) **Mâcon, Veltliner** ꝛc.

In Flaschen: **Dézaley, Neuchâtel, Mâcon, Veltliner, Deidesheimer, Rüdesheimer, Liebfraumilch, Oppenheimer, Josephshöfer, Assmannshäuser, Asti, Malaga Champagner** ꝛc.

Muster und Leihgebinde zur Verfügung. — Sendungen in der Umgegend franco zum Haus geliefert, 2634

Bad Schimberg im Entlebuch.

Kt. Luzern (Schweiz) 1425 m. ü. M.

Eröffnet vom 5. Juni bis 20. September.

Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisenquelle

für Trink- und Badekur. Ko fortabel eingerichtetes Haus, Lesesaal, Billard, Deutsche Kegelbahn, Restaurationslokal). Schöne Spazierwege um's Haus. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Privatfuhrwerke im „Hôtel du Port" daselbst Post und Telegraph im Hause. **Preise von Fr. 6. an,** incl. **Zimmer.** (O 324 Lu)

Kurarzt: **Dr. Neumann.** Gérant: **Fr. Dolder,** jr.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Kappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestelle, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

zwischen Seelisberg **Klimat. Luftkurort Emmeten** und Schöneck, eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck

Kurhaus z. Engel

Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 4—6. Prospekte bereitwilligst (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ¹⁷/₄ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ⁵/₄, schöne Dessins „	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ¹⁷/₄	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ¹⁷/₄	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Aaran, Montag 18. Juni 1894. № 141. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Juni.

In Frankreich machen sich die Folgen der fruchtlosen Kammerdebatten schon jetzt insofern geltend, als bereits feststeht, daß das Budget in der laufenden Session nicht mehr erledigt werden kann. Der neue Finanzminister hat dasselbe zwar sehr vereinfacht und der Budgetausschuß hat ihm auch darin zugestimmt, daß die wichtigsten Reformen, darunter die Einführung der Einkommensteuer, einfach wieder einmal verschoben werden. Trotzdem ist die Erledigung des Budgets nicht möglich, da noch nicht einmal die Kommissionsberatung wesentlich gefördert ist.

Und doch ist es unmöglich, die ganze Beratung bis nach den Ferien zu verschieben, da die vier direkten Steuern wegen der Generalräte noch vor den Ferien votiert sein müssen. Einer von den großen Reformplänen des vom vorigen Finanzminister Bourdeau eingebrachten Budgetentwurfes für 1895 bezog sich auf die direkten Steuern. Zwei von ihnen, die Mobiliarsteuer und die Türe- und Fenstersteuer, sollten aufgehoben und durch eine einheitliche Wohnungssteuer ersetzt werden; auch waren wichtige Abänderungen in dem System der Zuschlagssteuern vorgesehen, welche Departement und Gemeinde erheben. Hr. Bourdeau glaubte durch seine Wohnungssteuer im Gebiet der direkten Steuern einen Mehrertrag von rund 14½ Millionen erzielen zu können. Dieser Mehrertrag war nötig, weil das neue Budget an starker Einnahmen-Minderung und Ausgaben-Vermehrung leidet und weil es im besondern noch für die Rückzahlung der im Jahre 1895 fällig werdenden sogenannten „sechsjährigen Obligationen" Sorge zu tragen hat. Außer durch die Reform der direkten Steuern verschaffte sich Hr. Bourdeau einen weitern Mehrertrag von 50 Millionen, indem er auf dem Gebiet der staatlichen Zins-Garantien für die Eisenbahnen wichtige Modifikationen vornahm. Hier hatte er einen ingeniösen Plan entworfen, der in Verträgen mit zwei Eisenbahngesellschaften, Compagnie du Midi und Compagnie d'Orleans, enthalten war. Die Verträge waren auf das Prinzip gegründet, daß die vom Staate bisher im Wege der Zinsgarantie gezahlten Summen rückzahlbare Darlehen sind. Die beiden Eisenbahngesellschaften verpflichteten sich in den von Hrn. Bourdeau ausgearbeiteten Konventionen, einen Teil des ihnen bisher gezahlten Darlehens sofort zurückzuzahlen, sowie auch eine bestimmte Zeit lang keine weitern Kapitalszahlungen vom Staate zu beanspruchen. Um beides zu ermöglichen, wurden sie vom Staate zur Emmission von Obligationen ermächtigt, deren Zinsen der Staat in einem gewissen Maße wieder garantierte. Die ganze Operation bestand also im Grunde in der Aufnahme eines Anlehens, nur daß dieses nicht direkt durch den Staat, sondern indirekt durch die Kompagnien geschah. Die beiden großen Reformen des Hrn. Bourdeau hat, wie man sich weiter erinnert, die Budgetkommission fallen gelassen, obgleich es einfacht, sofort realisierbare Pläne waren. Die Kommission tat, als sei ihr das viel zu wenig und machte sich daran, in zahlreiche Unterkommissionen geteilt, das ganze französische Steuersystem von Grund aus zu reformieren. Selbstverständlich kam dieses phantastische Unternehmen nicht über die allerersten Anfänge hinaus. So kommt es, daß zur Zeit die Budgetkommission kein anderes Resultat ihrer Arbeiten aufzuweisen hat, als die vollständige Zerstörung des Bourdeau'schen Entwurfes, der zu den besten seit langen Jahren gehört hat.

Da nun durch die Verwerfung der Pläne Bourdeau's ein Ausfall von 64½ Millionen Einnahmen entsteht, muß Ersatz geschafft werden. Den hofft Poincaré in Ersparnissen zu finden, und so sind denn auch im letzten Ministerrat 30 Millionen an den Ausgaben, namentlich im Militärdepartement, gestrichen worden. Das wäre ganz schön, wenn die Nachtragskredite nicht wären, die meistens höher sind, als die vorherigen Abstriche. Die Herbstsession der Kammer würde dann früher wie sonst, etwa Mitte Oktober, beginnen, so daß gleichzeitig auch die Präsidentenwahl, die spätestens am 3. November stattzufinden hat, vorbereitet werden kann. Erfahrungsgemäß wird freilich das Budget auch in der Herbstsession nicht erledigt werden; es stehen somit jetzt schon die provisorischen Zwölftel in Aussicht. Die parlamentarische Maschine der Republik geht also auch in diesem Jahre ihren öden, schleppenden, unfruchtbaren Gang.

Eine traurige Stimme erklingt aus den spanischen Nationalgefängnissen. 54 der dort infolge der Dynamit-Vorgänge Eingekerkerten unterschrieben eine Zuschrift an das Blatt „El Diluvio", das sie veröffentlichte, wie folgt:

Seit etwa sieben Monaten schmachten die Unterzeichneten im hiesigen Gefängnis, in welches sie als des Anarchismus verdächtig geworfen wurden. Ist denn der bloße Verdacht schon ein Verbrechen? Bisher konnten Beweise gegen uns nicht erbracht werden, und doch hält man uns gefangen. Wir sind arme Arbeiter, deren Familien jetzt Hunger sterben, und haben uns schon öfters wegen der ungerechtfertigten Verlängerung der Kerkerhaft beklagt, doch Niemand will Erbarmen mit uns haben. Jeden Tag kommen noch neue Leidensgefährten hinzu, und da die Räumlichkeiten des Gefängnisses so beschränkt sind, preßt man uns zusammen, daß es eine Schande ist. Das Dasein, das wir hier führen, ist geradezu entsetzlich. Die uns gereichte Nahrung ist keines Menschen würdig; die Luft, die wir einatmen, ist verpestet. Unsere abgemagerten Leiber sind mit Ungeziefer und Geschwüren bedeckt; unsere Kleider sind stinkende Lumpen. Die meisten von uns sind krank; fünf sind schon gestorben. Wenn wir ein Verbrechen begangen hätten, so hätte man doch dies in sieben Monaten klargestellt. Wenn aber Beweise gegen uns nicht erbracht werden können, warum hält man uns gefangen? Ach! es ist doch ein jämmerliches Los, arm zu sein. Man muß schweigen, leiden, zahlen und arbeiten für Alle. Wie sollen wir die Reichen lieben, da es für uns eine schreiende Ungerechtigkeit gibt!

Die Nachricht wird durch Franzosen bestätigt, welche aus dem gleichen Grunde gefangen gesetzt und nachher über die Grenze spediert wurden. Wir erinnern zugleich an das Vorgehen gegen den Anarchisten Müller in Belgien, welcher durch Verabreichung scharfgesalzener Speisen und Vorenthaltung von Wasser so lange gefoltert wurde, bis er gestand. Der Rechtsstaat gibt durch solches Vorgehen den Anarchisten ein übles Beispiel.

Zum Beutezug.

Daß konservative und sogar liberale Zeitungen im Beutezug, wenn sie es auch nicht wagen, die Sache anzugreifen, doch den Angriffen der Ultramontanen Vorschub leisten, indem sie die Form der bundesrätlichen Botschaft bekritteln, haben wir in der Samstagsnummer gezeigt. In diese Kategorie reiht sich nun auch eine Luzerner Korrespondenz der „N. Z. Ztg.", welche sich die Stimmenthaltung des Herrn Zemp damit zu erklären versucht, daß Hr. Zemp zu der Botschaft in der vorliegenden Form seine Zustimmung nicht habe geben können, weil er damit die seinen politischen Freunden gemachten Vorhalte bekräftigt und besiegelt hätte.

Der hierin enthaltene Vorwurf ist der gleichen, den das „Aarg. Tagbl." deutlicher macht, indem es sagt, die Botschaft sei eine Streitschrift, und hätte das nicht sein sollen. Nun aber herrscht, wie aus der Botschaft hervorgeht, im Bundesrate — zweifelsohne mit Recht — die Ansicht, daß die Zollinitiative ein Vorstoß des Föderalismus sei und dem Sinn und Geiste der Verfassungen von 1848 und 1874 widerspreche; der Bundesrat war also nicht nur befugt, sondern er war verpflichtet nach Alinea 2 des Artikels 102 der Bundesverfassung gegen die Initiative Stellung zu nehmen. Diese Stellung hat er in durchaus entschiedener, aber ruhiger Weise genommen, die angenehm absticht von dem Tone, in welchem vom „Berner Tagbl.", „Vaterland" u. a. der Ton der Botschaft besprochen wird.

Wenn aber der Luzerner Korrespondent der „N. Z. Z." dann fortfährt, wenn man der Minorität im Bundesrate eine Vertretung einräumen wollte, so mußte man auch die Konsequenz mit in Kauf nehmen, daß diese Vertretung eine eigentliche politische Vertretung sei, nicht in dem Sinne, daß der Repräsentant der Minderheit der unbedingte, willenlose Sklave seiner Partei sei, wohl aber in der Meinung, daß er ihr, wenn er mit einer Auffassung oder Aktion derselben nicht einig geht, doch wenigstens nicht entgegenarbeite," so stellen wir dieser Auffassung der Minoritätenvertretung diejenige Ansicht

---

30

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Das Leben zwischen engen Kerkermauern ward ihm von Tag zu Tag unerträglicher; er sehnte die öffentliche Verhandlung herbei, um nur aus dieser Qual der Ungewißheit erlöst, um der Marter dieser endlosen, unfruchtbaren Verhöre überhoben zu sein. Selbst eine Verurteilung wollte er lieber über sich ergehen lassen, als diesen Zustand noch länger ertragen. Sie mußte ihm, wie er hoffte, doch Freiheit bringen, wenn auch durch den Tod.

In diesem Sinne sprach er sich auch gegen seinen Verteidiger aus und bestärkte diesen dadurch in der Meinung, daß sein Klient sich doch schuldig fühle. Unwillkürlich entschlüpfte Wecker bei der nächsten Unterredung mit Erna eine darauf bezügliche Aeußerung.

„Was sagen Sie da?" rief sie aufhorchend; „glauben auch Sie an Benno's Schuld? Sind Sie gekommen, mir zu sagen, daß Sie seine Verteidigung aufgeben?"

„Mißverstehen Sie mich nicht, gnädige Frau," beschwichtigte er sie; „da Sie mich aber einmal fragen, halte ich es für besser, daß es klar zwischen uns werde. Ich glaube nicht, daß Benno Treuenfeld ein Meuchelmörder ist; aber es scheint mir nicht undenkbar, daß er im Jähzorn eine rasche, unselige Tat begehen könne —"

„Weiter," befahl sie mit der Miene und dem Anstande einer Herrscherin, so daß Wecker, dadurch in Verwirrung gebracht, unsicher fortfuhr: „Sollte es nicht zu einem Streite zwischen Herrn von Rehfeld und Treuenfeld gekommen sein und der letztere in seinem Zorn nach der Waffe gegriffen und den unseligen Stoß geführt haben?"

„Und Sie können glauben, daß Benno eine solche Tat leugnen würde? Sie trauen mir zu, daß ich die Hand biete, um sie zu verhehlen; daß ich in Gemeinschaft mit dem Mörder meines Gatten eine Fabel ersonnen habe, um den Verdacht auf einen ganz unschuldigen Menschen zu lenken!" rief sie ganz außer sich. „Unter diesen Umständen muß der Angeklagte auf Ihre Verteidigung verzichten."

Sie wandte sich ab, um die Tränen zu verbergen, die Zorn und Schmerz ihr wider ihren Willen erpreßten. Wecker stand bestürzt; die junge Dame war entweder eine sehr große Schauspielerin, oder er hatte ihr ein schweres Unrecht zugefügt.

„Verzeihung, gnädige Frau," bat er nach einer Pause; „der Arzt, der Beichtiger und der Verteidiger müssen nun einmal unbedingtes Vertrauen fordern."

„Das haben wir Ihnen nicht vorenthalten," entgegnete sie etwas milder; „wir haben Ihnen wahrheitsgetreu den Hergang der traurigen Begebenheit berichtet, soviel wir selbst wissen. Was hätten wir denn auch noch zu verhehlen? Unsere heiligsten Gefühle hat man in der schonungslosesten Weise an das Licht gezerrt, das süße Geheimnis unserer Herzen wird zum Gegenstande einer öffentlichen Gerichtsverhandlung gemacht, zu der sich Hunderte von Neugierigen drängen, welche die Zeitungen durch das ganze Land tragen. Es ist, als führte man uns in die Arena, um uns unter dem Beifallsjauchzen der Menge rettenden Tieren vorzuwerfen."

„Mut, gnädige Frau, Mut!" tröstete er. „Noch ist es nicht so weit, und kommt es dahin, soll Treuenfeld nicht allein stehen."

„Wer wird an seiner Stelle sein?"

„Ich, sein Verteidiger."

„Sie glauben ja nicht an ihn; dünken Sie sich nicht zu gut, ein Klopffechterstückchen aufzuführen?" fragte sie bitter.

„Ich glaube an ihn, weil ich an Sie glaube, gnädige Frau," versetzte Wecker feierlich. „Reichen Sie mir die Hand, als Zeichen der Versöhnung. Ich schwöre Ihnen, daß ich alles, alles tun will, um ihn zu retten."

„Sie glauben an uns!" rief sie aufatmend, „o, mein Gott, mein Gott, ich danke Dir! Wenigstens ein Mensch, von so vielen einer! Lassen Sie uns sinnen, überlegen," fuhr sie fort, „was kann man noch tun? Wohin soll ich gehen? Verfügen Sie über mich, sparen Sie nichts; ich bin ja reich!"

„Es giebt nur ein Mittel, Treuenfeld's Unschuld zu erweisen," sagte der Rechtsanwalt traurig, „wenn man den wahren Schuldigen fände."

„Man muß ihn finden und man hätte ihn schon gefunden, wenn man ordentlich gesucht hätte!" rief sie eifrig.

„Es sind Nachforschungen angestellt worden," begütigte Wecker sie.

„Dem Scheine nach, aber nicht mit Nachdruck. Man sucht nach dem Rothärtigen wie nach einem Schemen, an dessen Existenz man nicht glaubt."

Und leider gleicht er einem Schemen. Sie und Treuenfeld wissen ihn nicht anders zu beschreiben, als daß er eine grüne Joppe und einen grauen Hut getragen, blondes Haar und einen roten Bart gehabt habe. Der Schaffner giebt das gleiche Signalement des Reisenden, kann man danach auf einen Menschen fahnden? Zieht er die Joppe aus, und nimmt er statt des grauen Hutes einen schwarzen, was bleibt als blondes Haar und ein roter Bart? Das sind Dinge, die im deutschen Reiche nicht selten sind."

„Ich habe den Menschen nur einen Augenblick gesehen und wollte ihn doch unter tausenden erkennen! Lassen Sie mich nach ihm suchen!" rief Erna aufspringend, als ob sie die Fahrt sogleich beginnen wollte.

„Wo, gnädige Frau, wo? Und wenn Sie ihn selbst fänden, womit wollten Sie beweisen, daß nicht eine flüchtige Aehnlichkeit sie täusche? Wodurch ihn überführen, daß er das Verbrechen begangen hat?"

entgegen, die Herr Zemp selbst bei seinem Amtsantritt als sein Programm proklamierte: „Meine Aufgabe wird sein, mich auf die höhere Warte (als die der Partei) zu begeben an die Seite meiner dereinstigen Kollegen, um die gesamten Interessen aller Eidgenossen und des gesamten Vaterlandes gleichmäßig wahrzunehmen und zu verwalten."

Wenn Herr Zemp zufügte: „Das ist das einzige Programm, zu dem ich mich heute bekenne," so wollte er jedenfalls mit dem „heute" sagen, daß mit dem Tage seiner Wahl zum Bundesrate eine neue politische Aera für ihn begonnen habe, wie er ja auch betont, daß von diesem Tage an die Interessen des gesamten Vaterlandes und nicht die der Partei für ihn maßgebend seien. Dieses Programm ist so klar als die Verteidigung des Luzerner Korrespondenten gesucht und gewunden ist. Leider scheint Herr Zemp dieses Programm vergessen zu haben.

Und nun diese schöne Parallele: die freisinnigen Bundesräte handeln auch in steter Fühlung mit ihrer Partei; warum soll es der konservative nicht tun dürfen?! Wer hat die Verfassungen von 1848 und 1874 ausgearbeitet und durchgesetzt? Die Freisinnigen in schwerem Kampfe gegen die Konservativen und Ultramontanen. An wen sollen sich also die zu Wächtern der Verfassung aufgestellten Bundesräte anlehnen, wenn nicht an die freisinnige Majorität des Volkes? Keiner von ihnen aber darf sich an die Ultramontanen anlehnen, weil diese nicht die Interessen des Vaterlandes in erster Linie verfolgen, sondern diesen die klerikalen voranstellen. Wir weisen nur auf den konsequent durchgeführten Kampf gegen die Civilehe hin. Was also hier dem einen recht ist, ist dem andern durchaus nicht billig, weil der eine seiner Pflicht gemäß handelt, der andere aber ihr entgegen.

Gerne nehmen wir zum Schlusse Akt von folgender Einsendung im „Grütlianer": Auch ein Wort zur Beutezug-Agitation. In Nro. 66 gibt ein Dreieckkorrespondent den Grütlianern in Bezug auf die Beutezugagitation einen Rat, mit dem ein zielbewußter Grütlianer nicht einverstanden sein kann, obschon ihm die Unzufriedenheitsgefühle gegenüber den Freisinnigen durchaus verständlich sind. Der Grütliverein muß prinzipiell jeder Bewegung entgegentreten, die auf Decentralisation in unserm Staatswesen hinarbeitet und darf sich von dieser Bahn durch keinerlei kleinliche Krämer- oder Spießbürgerpolitik, noch auch durch irgendwelche Vergeltungspolitik verdrängen lassen. Die sogenannte „Zweifränkler-Initiative" ist eine national-ökonomische Mäusefalle groben Stils, die dem platten Materialismus gewisser Volkskreise entgegenkommt, die für den Sozialismus wenig Verständnis haben und solch schlechte politische Späße als Medikamente gegen soziale Mängel und volkswirtschaftliche Notlagen betrachten und kurzsichtigerweise verschlucken. Dem gegenüber muß der Grütliverein allezeit — auch wenn das Fleisch schwach ist — das Banner einer großen idealen Politik entfalten und verteidigen! Centralisation ist das Fundament der Sozialpolitik!

Kantonales.

Zürich.

— Zur großen Freude seiner Zürcher Freunde ist Hr. Prof. Dr. Arnold Böcklin dieser Tage, von Florenz kommend, in Zürich eingetroffen. Von der Krankheit, die ihn vor zwei Jahren heimgesucht, hat sich der Künstler in erfreulicher Weise erholt. Davon zeugen vor allem mehrere neue Schöpfungen, die er in diesem Frühjahr vollendet hat. In Zürich hielt sich Prof. Böcklin diesmal nur wenige Tage auf; er begab sich nach Basel, von wo er nach kurzem Aufenthalt nach München und Berlin zu reisen gedenkt. Die heißen Monate beabsichtigt der Künstler am Meere zuzubringen.

— Dem „Winterth. Landb." schreibt man anläßlich des Nordostbahn-Handels: „Der Stimmenkauf für die nächste Generalversammlung wird gegenwärtig sehr eifrig betrieben, sowohl in Deutschland als bei uns. Dieses Mittel wird indessen schon seit zwei Jahren praktiziert, und während man anfänglich nur 50 Cts. per Aktie zahlte, ist der Preis heute bereits auf 2 Fr. gestiegen."

Bern.

— In Eggiwil ist eine amtliche Untersuchung wegen Fleischvergiftung eingeleitet worden. Ein Landwirt hatte ein erkranktes Pferd geschlachtet und das Fleisch in der Nachbarschaft verkauft, ohne dasselbe vorher durch den Fleischschauer untersuchen zu lassen. Seither seien nun mehrere Personen, welche von diesem Fleische genossen, erkrankt und ein Familienvater, welcher in die Bezirkskrankenanstalt nach Langnau gebracht werden mußte, gestorben.

— Biel. Die Angestellten der Drahtseilbahn Biel-Magglingen haben, wie das „Tagblatt" erfährt, der Direktion die einstimmige Erklärung abgegeben, „sie werden während der ganzen Saison auf sämtliche Freitage verzichten, wenn während dieser Zeit an die armen Hinterlassenen ihres verunglückten Kollegen Julius Moser das ganze Salair ausgerichtet würde, welches letzterer erhalten hätte, wenn er seinen Dienst hätte machen können". Dem Wunsche der Bahnangestellten wurde entsprochen.

— (Korresp. aus dem Emmental). Am Samstag morgen wurden in Lützelflüh von Hrn. Landjäger Bohner in Grünenmatt 2 am Donnerstag der Zwangserziehungsanstalt Aarburg entwichene Sträflinge arretiert und dem Regierungsstatthalteramte Trachselwald zugeführt, welches sofortige Rückfuhr in die Anstalt Aarburg durch genannten Landjäger verfügte, was im Laufe des Nachmittags auch geschah. Es sind dieses 2 Bürger des Kantons Waadt, und zwar: 1. Durrer, Ernst von Croney, geb. 1879; 2. Jordan Emanuel, von Sepey, geb. 1876.

Motive zu ihrer Flucht wußten sie keine anzugeben, Beköstigung und Behandlung unter der bewährten Direktion des Hrn. Baur sind musterhaft. Sie beabsichtigten direkt nach Frankreich zu flüchten, verfehlten aber in Burgdorf den richtigen Weg und liefen so dem Schicksal in die Arme.

Heute Sonntag wird fleißig geheuet, da die Witterung eine zweifelhafte Physiognomie zeigte. In den bäuerlichen Kreisen haben der Mauser von Olten, der Astronom Falb und selbst der Witterungsbericht Ihres geschätzten Blattes zum Teil an Vertrauen eingebüßt, und der Barometer zeigt heute wieder fallende Tendenz. Schade, daß uns armen Menschenkindern keine Initiative zu Gebote steht, den alten Steuermann Petrus am Wettersteiff, den Aeltesten aller Pförtner, abzuberufen und durch eine jüngere Kraft zu ersetzen.

Es wäre zum Teil die höchste Zeit, daß schönes Wetter einträte, um die Heuernte richtig beendigen zu können. Zum Teil ist es schon zu spät, da durch das lang angehaltene Regenwetter das Gras an Qualität bedeutend gelitten hat, indem es am Boden anfängt zu faulen.

Luzern.

— Gleichheit vor dem Gesetze. Dem „Eidgen." wird geschrieben: „Vor einigen Jahren beschloß die Korporation Escholzmatt, 20,000 Fr. an den Kirchenbau zu zahlen. Umsonst rekurrierten die auswärts wohnenden Korporationsbürger dagegen. — Am 12. November 1893 beschloß die Korporation Weggis, dem Hrn. Al. Dahinden auf Kaltbad zu bewilligen, eine Sennhütte auf Korporationsland zu bauen und eine Quelle für sich zu benutzen. Diesen Beschluß hob der Regierungsrat auf, weil Beschlüsse, durch welche Korporationsgemeinden geschädigt werden, von Gesetzes wegen zu kassieren seien. Wie stimmen nun die beiden Entscheide zusammen?"

St. Gallen.

— Im St. Gallischen Rheintal (Altstätten) hat bereits die Frühkartoffelernte begonnen. Da die Pflanzungen gar nie durch Elementarereignisse gestört worden sind, stehen sie überall sehr schön. Der Ertrag ist, wie zu erwarten war, quantitativ und qualitativ vorzüglich. Die Wochenmärkte (je Donnerstags) werden von nun wieder lebhaften Verkehr aufweisen. Von nah und fern erwartet man zahlreiche Käufer für dieses, dem ausländischen ebenbürtige Produkt. Die Preise sind im Sinken begriffen und stehen gegenwärtig auf 7 Fr. per 50 Kilo. Um nach der ganzen Ostschweiz entsprechen und den Zwischenhandel vermeiden zu können, vermittelt größere Ankäufe zu Marktpreisen der Verband rheintalischer Gemüsezüchter in Altstätten.

Genf.

— Eine wichtige Erfindung ist soeben im physikalischen Laboratorium der Universität Genf gemacht worden. Unser Mitbürger Charles Margot, Präparator des physikalischen Kabinetts, hat nämlich einige vollständig neue Verfahren entdeckt, welche in alle Industrien für Verzierung von Glas und Porzellanwaren tief einschneiden werden. Er hat nämlich ein Mittel gefunden, mittelst Alluminium auf Glas und Porzellan zu schreiben. Die Genfer Blätter widmen der Erfindung lange Artikel und messen ihr große Wichtigkeit bei.

Aargau.

— (Corresp.) Am 14. Juni versammelte sich die Offiziersgesellschaft Aarau, um einen Vortrag des Herrn Oberstlt. Markwalder, Stabschef der 5. Armee-Division, über die Aufgabe unserer Kavallerie und deren Reorganisation anzuhören. Die Frage der Heeresorganisation steht im Vordergrunde des militärischen Interesses und drängt nach Lösung. Das Ansuchen des Vorstandes an Hrn. Oberstlt. Markwalder um Uebernahme eines Referates über die beabsichtigte Umgestaltung der Verhältnisse bei der Kavallerie war deshalb zeitgemäß.

Vorerst wies der Vortragende nach, daß die Vervollkommnung der Feuerwaffen: erhöhte Rasanz, Feuergeschwindigkeit und Rauchlosigkeit des Pulvers die Tätigkeit der Kavallerie auf dem Schlachtfelde nicht zu beseitigen, ihre Tätigkeit außerhalb des Gefechtsfeldes nicht einzuschränken vermag. Gerade die letztere Aufgabe, der Aufklärungs- und Sicherungsdienst stellt vielmehr an ihre Zahl und Ausbildung erhöhte Anforderungen. Zwei Arten dieser Sicherung und Aufklärung sind auseinander zu halten: die allgemeine, strategische, welche die eigene Mobilisierung und den eigenen Aufmarsch sichern, den des Feindes auskunden und stören will, und die taktische, deren besondere Aufgabe darin besteht, dem Truppenteil, dem sie angehört, zu ermöglichen, seine Bewegungen in Ruhe und ungestört auszuführen und die Führung über den Feind zu orientieren. Es führt dies ohne weiteres zur Trennung der Kavallerie in „Selbständige Kavallerie" und „Divisionskavallerie", nach dem Kavallerie-Reglement.

Damit nun die Kavallerie der Division diesen richtigen Dienst versehen kann, muß sie eine gewisse innere Stärke haben. Deutschland z. B. verwendet hiefür in der Regel 1 Reg. à 4 Schwadronen zu 160 Mann. Dies ist bei uns, bei der nummerischen Schwäche unserer Kavallerie, einfach unmöglich, wollte man nicht auf die strategische Sicherung durch selbständige Kavallerie verzichten. Immerhin müssen für den vieles umfassenden Dienst bei der Division, wo stets noch eine nicht unbeträchtliche Schwächung durch Abkommandierung zum Meldedienst eintritt, mit Rücksicht auf den schwer aufzubringenden Ersatz an Mannschaft und Pferden, mindestens zwei Schwadronen verlangt werden. Was übrig bleibt (nach der bundesrätlichen Vorlage 16 Schwadronen + 1 Schwadron, die dem Armeetat zugeteilt wird), bildet die selbständige Kavallerie, in 4 Reg. à 2 Abteilungen à 2 Schwadronen zusammengefaßt, wovon jedem Armeekorps ein Regiment zukommt.

Stellt sich Herr Oberstl. Markwalder schon hier in prinzipiellen Gegensatz zur Vorlage des Bundesrates, welche jeder Division nur eine Schwadron, jedem Armeekorps sechs Schwadronen zuteilen will, so bezweifelt er auch noch auf Grund des statistischen Nachweises von Oberst Bircher die Möglichkeit der Aufbringung einer genügenden Mannschaftszahl für 33 Schwadronen besonders im Hinblick auf das System der Drittmänner, das man nicht mehr zur Anwendung bringen dürfe, da die Qualität unserer Kavallerie darunter zu leiden hätte.

In der lebhaften Diskussion, die dem Vortrage folgte, zeigte sich eine unzweideutige Zustimmung zu den Ansichten des Vortragenden.

Es ist zu wünschen, daß dieser Vortrag den Weg an die Oeffentlichkeit finde und bei den maßgebenden Kreisen zu der Beachtung und Beherzigung gelange, die er verdient.

— Aarg. Sektionswettschießen, Sonntag den 24. Juni 1894. (Eingesandt.) Es haben sich angemeldet für:

Bremgarten: 1. Zttwyl, 2. Wohlen, Feldschützen, 3. Wohlen, Schützengesellschaft Bünzthal, 4. Mellingen, 5. Bremgarten.

Klingnau: 1. Zurzach, 2. Suhr, Freier Schießverein, 3. Buchs, Freier Schießverein, 4. Aarau, Schützengesellschaft, 5. Obersiggenthal, 6. Sulz, 7. Oberendingen, 8. Degerfelden, 9. Niederhallwyl, 10. Koblenz, 11. Lenzburg, Schützenbund, 12. Würenlingen, 13. Fahrwangen, 14. Othmarsingen, 15. Klingnau.

Staufen: 1. Lenzburg, 2. Leimbach, 3. Schafisheim, 4. Beinwyl a. S., 5. Hunzenschwyl, 6 Niederlenz, 7. Gontenschwyl, 8. Muri, 9. Buchs, Schützengesellschaft, 10. Büelisacker, 11. Staufen, Feldschützengesellschaft, 12. Staufen, Schützenverein.

Turgi: 1. Baden, 2. Fislisbach, 3. Neu-Windisch, 4. Vogelsang, Limmatthal, 5. Kirchdorf, 6. Sarmenstorf, 7. U.-Entfelden, 8. Oftringen, 9. Suhr, Feldwaffenverein, 10. Windisch, 11. Egliswyl, 12. Mägenwyl, 13. Seon, 14. Oberkulm, 15. Dottikon, 16. Brugg, 17. Aarau, Freier Schießverein, 18. U.-Siggenthal, Schützengesellschaft, 19. Turgi.

Zofingen: 1. Aarburg, 2. Reinach, 3. Kölliken, 4. O.-Entfelden, 5. Kulm, 6. Schöftland, 7. Zutzgen, 8. Menziken, 9. Zofingen.

— Zofingen. Am Donnerstag passierte ein Fuhrwerk die Scheunengasse; der Fuhrmann fuhr wegen des gerade niederfallenden Platzregens etwas rascher und unvorsichtiger, als bei der Gefährlichkeit der Passage geboten war; so kam der Wagen mit den Rädern auf der einen Seite in die tiefe Schale, und der neben dem Fuhrmann sitzende Fahrgast wurde vor die Räder geschleudert, die ihm über die Beine gingen, so daß er weggetragen werden mußte.

Die alten, mehrhundertjährigen Linden hinter dem alten Schützenhaus, in deren Aesten früher Böden gelegt waren, müssen leider wegen Altersschwäche beseitigt werden. Damit fällt eine schöne Zierde jenes Platzes.

— Rothrist. In dieser Gemeinde hat sich ein Krankenverein gegründet, der den Zweck hat, seine Mitglieder in Krankheitsfällen zu unterstützen und ihnen während dieser Zeit der Verdienstlosigkeit einige Erleichterung zu verschaffen. Sache der Arbeiter wird es nun sein, durch zahlreichen Beitritt den neuen Verein recht lebenskräftig und leistungsfähig zu machen.

— Notariatsgesellschaft. (Eingef.) Die aarg. Notariatsgesellschaft hielt ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung vorigen Sonntag den 10. ds. im Gasthof zum „Rothenhaus" in Brugg ab. Nach Erledigung der üblichen Traktanden hielt Herr Notar Blattner in Küttigen ein mit Sorgfalt und umfassender Sachkenntnis ausgearbeitetes Referat über „den Wechsel". Nächstes Jahr wird sich die Gesellschaft in Baden versammeln.

— Brugg. Die Generalversammlung der Spar- und Leihkasse Brugg stellte der Direktion den Betrag von Fr. 150,000 zur Verfügung, damit dieselbe die dem Gerber Frölich-Karli gehörige Liegenschaft um Fr. 34,000 ankaufe und auf diesem Platze ein eigenes Verwaltungsgebäude im Kostenpreis von ca. 116,000 Fr. errichte, unter der Bedingung, daß mit der eidgenössischen Postverwaltung ein Abkommen über Verlegung der Postlokalitäten in das neue Sparkassengebäude zu entsprechendem Mietzins getroffen werden könne.

— Baden. Wir nehmen von der Tatsache Notiz, daß das „Badener Tagblatt", da es ihm unmöglich war, den Beweis dafür zu erbringen, wir hätten einer Fusion der Demokraten mit den Sozialdemokraten das Wort geredet, sich mit der Ausrede drückt, es habe uns nicht richtig aufgefaßt; und doch war in unserem Artikel deutlich und scharf ausgeführt, was die Demokraten von den Sozialdemokraten trennt. Das publizistische Gebahren dieses Blattes charakterisiert sich auch aus folgender Tatsache: Das gleiche „B. T.", welches jetzt der Kirchgemeinde rät, die 2000 vom Landesmuseum für das Ciborium offerierten Franken anzunehmen und

so die Früchte einzuheimsen, die Herrn Jägers Vorgehen entsprungen sind, konnte einst nicht heftig genug Herrn Jäger angreifen, daß er die Geschichte aufgedeckt hatte. Wir raten ihm deshalb, wenn ihn wieder die Lust kommen sollte, mit einem Artikel über Korruption zu prangen, darunter zu setzen: nostra, nostra maxima culpa!

— Rheinfelden. (Korr.) Nach dem viel versprechenden schönen Wetter im März und April, beginnt eine nun schon seit längerer Zeit andauernde Regenperiode nachgerade bedenklich zu werden, und ihren ungünstigen Einfluß auf den Besuch unseres Badeortes geltend zu machen. Die hiesigen Hotels haben sich im Verlauf des Winters bemüht, im Frühjahr schmucker und bequemer eingerichtet ihren Gästen sich zu präsentiren, und ist nun Besserung des Wetters dringend nötig, denn eine schlechte Anfangs Saison läßt sich selten mehr gänzlich verwischen.

In baulicher Beziehung erfreut unserem Städtchen gegenwärtig ein Schmuck in der rasch dem Boden entwachsenden reformirten Kirche vor dem obern Tor an der Landstraße nach Möhlin.

Durch den Bau dieser Kirche wird sofern ein dringendes Bedürfniß befriedigt, als die bisher von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Klooskapelle in keiner Beziehung länger genügen konnte. Dagegen herrscht bei Katholiken und Protestanten vielfach die Ueberzeugung, daß bei ganz gutem Willen und Verträglichkeit eine Mitbenützung der großen und schön restaurirten altkatholischen Stadtkirche durch die Protestanten bei dem toleranten Sinn unserer Bevölkerung hier so gut möglich gewesen wäre, als anderwärts, obschon früher ein erster Versuch nach wenigen Monaten gescheitert war.

Die in Aussicht stehenden Baukosten übersteigen den gesammelten Fonds bedeutend und sieht sich die reformirte Gemeinde genötigt, ihre Glaubensgenossen neuerdings um Unterstützung anzugehen.

Ausland.

Afrika.

— Ueber die Lage in dem von England an den Kongostaat „verpachteten" Bahr-el-Gazal teilt das belgische „Mouvement géographique" Folgendes mit: Die Truppen des Kongostaates befinden sich seit einem Jahre in diesem Gebiet und sind von den Eingeborenen sehr freundlich aufgenommen worden. Zur Abwehr der Mhadisten sind zwei große verschanzte mit Kanonen ausgestattete Lager errichtet und die Eingeborenen militärisch geschult worden. Andererseits sind die Kongotruppen nach Wadelai und Lago, bis über den fünften Grad nördlicher Breite hinaus, vorgedrungen, mußten aber am letzteren Punkte den Rückweg antreten, da die Mahdisten mit starker Truppenmacht ihnen entgegentraten. Die Belgier haben am Albersee bei Wambi ein stark verschanztes Lager errichtet. Wambi liegt im Gebiete der linksseitigen Zuflüsse des oberen Nils, halbwegs zwischen der Wasserscheide des Nils und Kongo und dem Nile selbst.

— Der Häuptling von Samu ist in Freetown eingetroffen, um sich den Schutz der Engländer gegen die Franzosen zu erbitten. In Samu fand bekanntlich kürzlich der Zusammenstoß zwischen Franzosen und den eingedornen britischen Truppen statt. Der Häuptling sagt, es sei nicht wahr, daß er sein Land an Frankreich abgetreten habe. Er habe niemals einen Vertrag mit den Franzosen abgeschlossen. Trotzdem seien aber seine Dörfer verbrannt, seine Reisfelder und andere Anpflanzungen zerstört und sein Volk aus dem Lande vertrieben worden. Die Hälfte der Bevölkerung von Samu sei aus dem Lande geflohen und die andere Hälfte sei nach Connakry gezogen, um sich der französischen Schutzherrschaft zu unterwerfen.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung. Sitzung vom 16. Juni.

Nationalrat. Das Präsidium gibt Kenntnis vom Einlangen einer Motion Zschokke betreff. Verstaatlichung der Normalbahnen und eines Antrages Sonderegger zur Zollinitiative, lautend: In die Bundesverfassung ist als Art. 30 bis folgende Bestimmung aufzunehmen: Der Bund hat den Kantonen aus den Einnahmen der Bundesverwaltung für die Jahre 1895—1899 jährlich einen Franken per Kopf nach Maßgabe der durch die jeweilige letzte eidgenössische Volkszählung ermittelten Wohnbevölkerung zu verabfolgen. Im Falle die jährliche Gesamteinnahme der Zölle nur noch eine Höhe von 28 Millionen erreicht, reduziert sich die Beitragspflicht des Bundes an die Kantone um die Hälfte, und falls die jährliche Zolleinnahme auf 25 Millionen herabsinkt, fällt die genannte Beitragspflicht ganz dahin, ebenso auch dann und zwar für eine von der Bundesversammlung zu bestimmende Zeitdauer, wenn infolge kriegerischer oder anderer unvorhergesehener ernsthafter Ereignisse die volle Finanzkraft des Bundes in Anspruch genommen ist.

Da die Zollinitiative nicht vor Mitte nächster Woche behandelt werden kann, wird sich die Session jedenfalls bis in die vierte Woche verlängern. Von einer Herbstsession soll Umgang genommen, dafür die Dezembersession schon auf den 26. November angesetzt werden; für die letztere sind angesetzt Heeresorganisation und Reorganisation des Bundesrates.

Bei der Petition des schweizerischen Typographenbundes betreffend Ausrichtung einer Entschädigung durch den Bund von im Militärdienst befindlichen Wehrmännern, findet der Bundesrat, daß die Unterstützungspflicht zur Zeit den Kantonen zufalle und nicht einfach auf den Bund geschoben werden könne. Die Kommission stellt den Antrag, der Bundesrat solle bei den Kantonen Erkundigungen einziehen, ob und in welchem Maße und in welcher Form ihnen solche Notstände zur Beobachtung gekommen seien, was zur Linderung getan zu werden pflege und wie sie in Zukunft den Art. 234 der schweiz. Militärordnung anzuwenden gedächten. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Auf Antrag der Kommission wird der Kredit von Fr. 200,000 für das Post-, Telegraphen- und Telephongebäude in Schaffhausen bewilligt.

Bei Vertretung der Schweiz im Ausland verändert die Kommission den Art. 7 wie folgt: „Die erforderlichen Kredite werden alljährlich für jeden einzelnen diplomatischen oder konsularischen Posten auf dem Budgetwege festgestellt, an Hand der Ansätze für Besoldungen, Amtsreisen, Kanzleikosten, außergewöhnliche Ausgaben 2c. und zwar die Besoldungen getrennt für jeden Beamten oder Angestellten". Der Antrag wird angenommen, und die Vorlage geht nochmals an den Ständerat.

Ständerat. Die Rekurse Ragozzi wegen Ausweisung aus dem Kanton Wallis und Kader wegen Ausweisung aus dem Kanton Genf werden als ungerechtfertigt abgewiesen.

Bei Beratung des Berichts über das Finanz- und Zolldepartement wünscht Robert Erweiterung der schweiz. Münzstätte, daß nicht wieder Schweizer Münzen in Paris geprägt werden müssen. Die Diskussion über das Eisenbahndepartement wird verschoben, da der Chef desselben nicht anwesend ist.

* Schönenwerd. Wir vernehmen mit Bedauern, daß Herr Stationsvorstand Brodmann aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stelle, die er seit ca. 18 Jahren verwaltete, zurücktritt. Als Nachfolger wurde Herr Schaub, Einnehmer in Aarburg gewählt. Herr Brodmann hat sich im Verkehr mit dem Publikum während der langen Amtsdauer auf einem anstrengenden Verwaltungsposten zahlreiche Freunde und Anerkennung geschaffen.

Brugg, 18. Juni. Der kantonale Bauerntag wird definitiv auf den 1. Juli angesetzt.

Baden, 18. Juni. Nach einer glänzenden Rede des Herrn Direktor Schaufelbühl wies die Kirchgemeinde den Vertrag mit dem Landesmuseum über den Verkauf des Ciboriums mit erdrückendem Mehr ab. Es wird also jetzt wohl folgen, was die „N. Z. Z." sagte: „Bei Verwerfung wird der nächste Schritt die angedrohte gerichtliche Verfolgung der Herren v. Schmid und Kütter sein müssen, Hand in Hand gehend mit der Anhebung einer Untersuchung über die Pflichten und Verantwortlichkeiten der geistlichen und weltlichen Aufsichtsbehörden, des Herrn Kustos 2c. Was dabei herauskäme, ist ungewiß; kaum etwas, das zur Hebung des Ansehens der Stadt Baden und ihrer Behörden beitragen würde." Wir setzen dazu: was aber im Interesse der Sanierung gewisser Zustände in Baden Hand in Hand mit einer andern gerichtlichen Untersuchung, welche im Gange ist, viel beitragen dürfte.

Baden, 18. Juni. Die öffentliche Versammlung in der „Linde" stellt als Kandidaten für die Bezirksamtmannwahl Herrn Kantonsrat Julius Egloff in Rohrdorf auf.

* Zürich, 17. Juni. Die kantonalen Vorlagen, Gesetz betreffend Markt- und Hausierwesen, Kantonsratsbeschluß betreffend Beibehaltung des kantonalen Rebfondes; Gesetz betreffend Maßnahmen gegen die Reblaus und Gesetz betreffend die Besteuerung der Banknoten wurden mit schwachem Mehr angenommen. Dagegen der Kantonsratsbeschluß betreffend Zuteilung der Herzogenmühle mit 29,474 gegen 22,597 Stimmen verworfen. Es bleibt also beim alten Zustand. Trotz einer rührigen Agitation ist Seidel in seinem Wahlkreis als Kantonsrat, in Außersihl, in der Wahl als Stadtrat unterlegen. Der demokratische Kandidat Hammann, Friedensrichter, siegte bei einem absoluten Mehr von 2156 mit 2542 Stimmen.

* Olten, 17. Juni. Entgegen der Ablehnung des Gesuches um Ueberlassung der Kirche Reiden zur Abhaltung des luzern. Kantonalsängerfestes durch den Kirchenrat, hat die heutige Kirchgemeinde nach heißem Kampfe mit 230 gegen 136 Stimmen Abtretung der Kirche beschlossen. Ein Sängerfest dürfte dieses Jahr trotzdem kaum möglich sein.

* Olten, 17. Juni. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Brennervereins, welche von ca. 50 Mitgliedern besucht war, beschloß heute auf einheitliche Preisansätze bei gleichartigem Brennlosen hinzuwirken. Der öffentlichen Meinung nachkommend, sind etwas preiswürdigere Angebote vorgesehen. Das neue Pflichtenheft wird als annehmbar acceptiert.

* Luzern, 17. Juni. In der ersten Hälfte Juni sind in den Hotels und Pensionen von Luzern 5916 Personen abgestiegen, worunter 2057 Engländer und Amerikaner, 1703 Deutsche, 548 Franzosen und Belgier. Der englische Personenverkehr ist besonders in Zunahme begriffen.

* Stans, 17. Juni. Die Stanserhornbahn beförderte heute 430 Personen.

Frauenfeld, 18. Juni. In außerordentlicher Versammlung der Ortsgemeinde Frauenfeld wurde das bisherige Vorgehen der Mehrheit des Ortsverwaltungsrates in der Angelegenheit eines neuen Post- und Telegraphengebäudes mit Akklamation gutgeheißen. Der frühere Beschluß, das Postgebäude am Löwenplatz zu bestellen, wird neuerdings bestätigt und die Ortsverwaltung ersucht, in diesem Sinne bei den Oberbehörden zu wirken.

* Genf, 17. Juni. Heute fand in der Nähe der Stadt eine große Versammlung mit Bankett, veranstaltet von den Römischkatoliken, statt. Es ist dies seit 30 Jahren wieder das erste Mal. Während dem Bankette kam ein Telegramm vom Papste, der der Versammlung seinen Segen spendet. Es erfolgte ein stürmischer Beifall. Die hervorragendsten ultramontanen Führer hielten Reden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Aarau, Frau Lüscher, Anna, von Muhen, in Oberentfelden, Inhaberin der Firma: Witwe Lüscher zur Mühle in Oberentfelden; Witwe Steiner, Susanna geb. Lindenmann, Jakobs, Müllers, von Dürrenäsch, in Aarau. Eingabe bis 21. Juli. — Bremgarten. Blattner, Johann Sebastian, Knecht, von Tägerig, in Bremgarten. Eingabe bis 26. Juli. — Brugg. Witwe Karli, Verena geb. Moser, Maurers, von Billigen, in Brugg wohnhaft gewesen; Schneider, Samuel, alt Kirchmeiers, alt Gemeinderat, von Thalheim. Eingabe bis 18. Juli. — Kulm. Weber, Jakob, Sebastians, Hausmartis, in Menziken. Eingabe bis 28. Juli. — Muri. Keusch, Martin, alt Gemeindeammann und Kirchmeier in Boswyl; Brogli, Josef Leonz, von Merenschwand. Eingabe bis 17. Juli. — Zurzach. Attenhofer, Josef Alois, Gypser, von Zurzach; Frei, Karl, alt Ammann, von Klingnau. Eingabe bis 16. Juli.

Beneficia Inventarii.

Brugg. Ziegler, Adolf, Johannes, Heiser, von Beltheim; Käser, Konrad, Samuels, von Oberflachs. Eingabe bis 18. Juli. — Muri Witwe Käppeli, Anna Maria geb. Abt, von Mühlau, in Merenschwand. Eingabe bis 18. Juli. — Rheinfelden. Rüetschi, August, Schmied, von Wittnau, wohnhaft in Schupfart. Eingabe bis 16. Juli.

Rehabilitationen.

Kulm. Wiederkehr, Gottlieb, Bläsibaschis, von Gontenschwyl; Hintermann, Adolf, Hutgläuter, in Menziken; Wild, Johann, Fabrikarbeiter, von Aarwangen, früher in Unterkulm, nun in Turgi. — Zofingen. Peyer, Friedrich, Andresen, Farbhandlanger, von und in Vordemwald.

Civilstandsnachrichten.

vom 9. bis 16. Juni 1894.

Geburten.

Juni 10. Bertha Katharina, T. des Huber, Johann, Schneider, von Fristach (Tirol), in Aarau.
„ 10. Wilhelm, S. des Buser, Wilhelm, Güterschaffner, von Niedererlinsbach (Solothurn), in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

Juni 17. Frieda, T. des Daniel Hubeli-Birrer, Landwirt, von Effingen, in Dänikon.
„ 17. Martha, T. des Gottlieb Bircher-Bircher, Zementarbeiter, von und in Küttigen (Rombach).

Wochenmarkt in Aarau vom 16. Juni 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	20—30
Kuhfleisch p. „	1. 30	Zuckerkabis per Kopf	30—40
Kalbfleisch p. „	2. —	Blumenkohl per Kopf	30—1.
Schaffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat per Stück	0. 05
Schweinefl. p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	5. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	0. 20	Setzzwiebeln per Glas	0. 10
Anken p. Kilo	2.60—2.80	Lauch „ Büschel	0. 10
Eier 9—10 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 3 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 10
„ süße 0 „	0. 00	Spargeln per Büschel	0. 40
Birnen 2 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	00—00
Spalterbirnen 0 Stück	0. 50	Chefen per Kilo	0. 80
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	Erbsen „ „	50—60
Pflaumen 00 „	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 30
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	dürre „ „	00—00
Kirschen, schwarze p. Kilo	0. 60	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote „	0. 00	Monatsrettiche p. B.	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 00 Stück	0. 00
Dürreäpfelschnitze p. Lt.	0. 35	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerräbli p. Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 40	Kohlrüben „ „	0. 20
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Sauerkraut per Teller	0. 20
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Gurken	40—50

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 9. Juni von Havre abgegangen, ist am 16. Juni, morgens 8 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „Normandie" fährt am 21. Juni und „La Champagne" am 30. Juni von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Hochsommer- und Gelegenheitsstoffe
weisse, crême, lichtfarbene und bunte Wollgewebe, Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemir, Broché, Fantasie, Fantasie. ■■■ *Muster zu Diensten.*
Oettinger & Cie., Zürich-
Mousseline laine, Mousselinettes p. M. Fr. —.65, —.95, 1.25.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
17.	Mittags 1 Uhr 30	19,5	729,3	761,0	W,	bew.
17.	Abends 9 Uhr 30	14,9	729,3	764,0	SW,	hell
18.	Morgens 7 Uhr 30	13,3	729,2	763,9	SW,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,8 °C. — Maximum 20,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 18. Juni 1894.

Veränderliche Bewölkung, strichweise Gewitterregen, mild.

Vereinschronik.

Promemoria.

Heute keine Conferenz.

Feuerwehr-Übung.

Leiter Nr. 4

Dienstag den 19. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Sommer-Artikel

bestehend in

Seidenstoffen für Ball

Mousseline weiss fac. baumwoll.
„ laine uni
„ „ bedruckt.

Blousen-Stoffe:

Crêpons, Zephirs, Batist, Jaconettes, Nanssouks.

Frische neue Dessins

Indiennes.

Tuch- und Halbtuch

für

Knaben-Anzüge

sowie feinste

Damenkleiderstoffe

und große Auswahl in

Resten

alles aus dieser Saison, werden von heute an mit stark reduzirten Preisen ausverkauft.

Zur freien Besichtigung lade jedermann höflichst ein

Charles Dreifuss,

2704 Vorstadt, **Aarau.**

Prima **neue** **Speisekartoffeln** **Zwiebeln**

empfiehlt billigst

Jean Klein, Samenhdlg.
2686 vis-à-vis der Krone.

Junges Schaffleisch

empfiehlt 273

J. Matteuberger, Metzger.

Eine **Tochter** wünscht Stelle in einem Privathause, woselbst dieselbe das Kochen gründlich erlernen könnte. 2726

Gesucht.

Bei gutem Lohn eine treue, im Kochen bewandertete 2725

Magd.

Auskunft bei der Expedition.

Ein Knabe

findet Beschäftigung. Sich melden in Nr. 1074, Bahnhofstraße. 2707

Zu verkaufen:

1 Haus mit Scheune



Stall und Remise

großer Garten und Baumgarten in einem Marktort im Fricktal an der Landstraße; für Wirt, Laden od Handwerk zu eignen. Billig. Wo sagt die Expedition. 2705

Zugelaufen.



Ein mittelgroßer, langhaariger, rötlichgelber **Hund** ohne Halsband. Auskunft erteilt

Stadtpolizei Aarau.

Zu verkaufen.



Ein 1½ Jahre alter, schöner 2832

Hund,

gut dressirt zu Haus und Mann. Berner Race.

Ein tüchtiger

Heizer und Maschinist

wünscht Stelle Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft bei der Exp.

Billig zu verkaufen:

1 Tisch, 1 Samen- od. Cigarren-Montre, 1 Kupferkaffekanne, Pfännle und Pfannenring, 2 Köfferle und 1 Stabelle u. a. m. Von mittags 12 Uhr an sich zu melden in Nr. 637, Schmiedgasse. 2729

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung

Montag den 8. Juni 1894, nachmittags von 5 Uhr an
im Schachen neuer Schießplatz.

Die Teilnehmer am Sektions-Wettschießen werden dringend ersucht, die Uebung mitzumachen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Feuerwehr Schönenwerd.

Einteilung der dienstpflichtigen Mannschaft:

Montag, 18. Juni 1894, abends 6 Uhr auf dem „Büzi".

Zu erscheinen haben:

1. Die bisher eingeteilte, persönlich aufgebotene Mannschaft.
2. Die inzwischen sich hier niedergelassenen od. im Alter vorgerückten Männer der Jahrgänge 1840 bis 1876, auch wenn sie kein persönliches Aufgebot erhalten haben.

Die Haushaltungsvorsteher sind gehalten, ihre Angehörigen und Dienstboten auf dieses Aufgebot aufmerksam zu machen. — Die Fehlenden werden gebüßt. 2709

Schönenwerd, 16. Juni 1894. **Das Commando**

Brauerei Affenkasten.

Heute Montag, den 18. Juni

Unwiderruflich

Letztes- und Abschieds-Konzert

Hammerl-Reuter

Anfang 8 Uhr

Indem wir einem Titl. Publikum von Aarau unsern ergebensten Dank für die freundliche Aufnahme aussprechen, bitten wir unser Abschieds-Konzert durch zahlreichen Besuch zu beehren

Hochachtungsvoll **Hammerl-Reuter.**

Tapeten

von der Firma

Wirz-Wirz in Basel

empfiehlt in Muster und Lager

in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle

dessen Vertreter:

A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Schweizer.  Seethalbahn. 2684

Die Bahnhofrestaurationen in **Reinach-Menziken** und in **Beinwyl** sind zu **vermieten** und es können die Bedingungen auf den dortigen **Stationsbüreau,** sowie auf dem Bureau der **allgemeinen Verwaltung** in **Hochdorf** eingesehen werden.

Schriftliche Offerten sind bis am **25. Juni 1894** an die unterfertigte Stelle zu richten. (O 395 Lz)

Hochdorf, den 11. Juni 1894. **Die Direktion.**

C. H. KNORR'S

ist in mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für Muttermilch oder auch neben Muttermilch zu reichen.

Hafermehl

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milleux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

1278 **Gebrüder Hess**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.

Aarau, den 16. Juni 1894.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2727 **Wehrli.**

Ausschreibung v. Bauarbeiten.

Die **Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Parquet-, Hafner-, Maler-,** und **Tapeziererarbeiten** für ein **Zollgebäude** in **Jüppen,** Gemeinde Full, werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Bedingungen und Angebotformulare sind im Zollbureau Jüppen zur Einsicht aufgelegt. Den 21. Juni wird ein Beamter der unterzeichneten Direktion daselbst anwesend sein, um den Konkurrenten allfällig gewünschte weitere Auskunft zu erteilen.

Uebernahmsofferten sind der Direktion der eidgenössischen Bauten verschlossen unter der Aufschrift „Angebot für Zollgebäude Jüppen" bis und mit dem **26 Juni** nächsthin franko einzureichen. 2728

Bern, den 15. Juni 1894.

Die Direktion der eidgen. Bauten

Fahrhabe-Steigerung.

Mittwoch den 20. Juni, von vormittags 9 Uhr an, werden in der **Scheune der Brauerei zur Kettenbrücke** aus einer Erbschaftsliquidation eine Anzahl

Möbel- und Hausgerätschaften 1731

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Darunter befinden sich: 1 aufgerüstetes Bett, 1 Sekretär, 3 Kanapee 12 Polster-Sessel, 3 Kommoden, 2 Kinderbettstatten, 1 Pendule, 1 Regulator, Tische Stühle, Portraits u. v. a. 2731



Aarau, 15. Juni 1894. **Der Beauftragte.**

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit,*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.** — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Der große Handheurechen

(System Engeler) ist auf Vorrat und zu beziehen à **Fr. 17** bei Rud. Furter, alt Gemeinderat in Staufen und Suter, Posamenter in Schafisheim, oder beim unterzeichneten Fabrikanten selbst.

Ich empfehle ebenfalls meine ausgezeichneten 2611

Selbsthalterpflüge und Häufelpflüge.

Friedr. Autenheimer, Pflugfabrikant in **Stilli.**



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Versirieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Stroh-Steigerung.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin werden von vormittags 10 Uhr an im **Lagerhaus Aarau** 2633

10,000 Kg. gutes Haferstroh in Ballen

zur Versteigerung gebracht. Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Lagerhaus-Aarau.

Ein schöner 2661

Bauplatz

an der **Feerstraße,** 926 m² haltend, ist **zu verkaufen.** Anmeldungen bei der Expedition.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Rütl. Gall, Schöftland.

Aarau, Dienstag 19. Juni 1894. № 142. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. Juni.

Zu keiner für Crispi gelegeneren Zeit hätte Pietro Lega von Lugo in der Kampagna sein Attentat ausführen können. Crispi, dessen Autorität durch seine verfehlten Manöver sehr gelitten hatte, ist durch den närrischen Anarchisten zum Märtyrer der guten Sache geworden, und wird diese seine neue Stellung schon auszunützen wissen.

Crispi wollte sich eben am Samstag nachmittag nach 2 Uhr mit seinem ersten Sekretär in die Kammer begeben, als in dem Augenblick, wo sein geschlossener Wagen die Gregor-Straße verließ, der oben genannte 25jährige Schreiner einen Revolver nach ihm abschoß. Bevor Lega von dem zweiten Revolver, den er in der andern Hand hielt, Gebrauch machen konnte, entriß ihm der Abgeordnete Pugliese denselben und übergab ihn Crispi. Beide Revolver waren nur mit einer Patrone geladen. Crispi erhob sich in seinem Wagen und befahl dem Kutscher ruhig, weiter zu fahren. Eine große Menschenmenge lief auf dem Tatort zusammen und ließ Crispi hochleben. Der sofort arretierte Attentäter mußte durch die Polizei vor tätlichen Angriffen geschützt werden.

Nachdem Crispi in der Kammer angekommen war, erzählte er sofort dem Präsidenten, was geschehen war. Die Abgeordneten umgaben Crispi und wünschten ihm Glück. Der Präsident eröffnete darauf die Sitzung, indem er im Namen der Kammer das Attentat verurteilte und den Wunsch aussprach, Crispi möchte noch lange dem Lande erhalten bleiben, was die Kammer und die Tribune mit leöhaftem Beifall aufnahmen. Als Crispi, der vorher den Saal verlassen hatte, wieder eintrat, wurde er von einer enthusiastischen Demonstration empfangen. Er dankte für dieselbe und sagte, die Erinnerung an diesen Augenblick werde in seinem Herzen unauslöschlich bleiben; weder Drohungen noch Angriffe würden ihn je veranlassen können, den Weg der Pflicht zu verlassen. Lang anhaltender Beifall folgte auf diese Worte; darauf nahm die Kammer die Diskussion über Post- und Telegraphenwesen auf.

Auch der Senat und der Gemeinderat von Rom schickten Delegationen, welche Crispi ihr Bedauern über das Attentat und ihre Glückwünsche, daß er glücklich der Gefahr entronnen sei, ausdrücken sollten.

Nachdem der König sofort durch seinen ersten Adjutanten Crispi seine Teilnahme hatte aussprechen lassen, begab er sich um 8 Uhr abends selbst mit dem Kronprinzen zu ihm; sie umarmten einander gerührt. Der König sagte Crispi, die schmerzlichen Erfahrungen, unter denen er leide, seien die Folge seiner großen Ergebenheit für die bestehende Verfassung; die Nachricht von dem Attentate habe dem König ebensoviel Schmerz bereitet, wie wenn es gegen eine Person des königlichen Hauses gerichtet gewesen wäre. Die Menge, die sich angesammelt hatte, begrüßte König und Kronprinz, als sie von Crispi kamen, mit lebhaften Zurufen.

Der Attentäter gehört einer Anarchistengesellschaft an, in welcher er den Beinamen Marat führte und war am Samstag, wie er selbst aussagte, in der Absicht nach Rom gekommen, Crispi zu töten; er bedauert nur, daß es ihm nicht gelungen ist. Wie schon oben gesagt, hat er Crispi den besten Dienst geleistet, indem er die sehr sinkenden Sympathien für ihn durch diesen Theaterstreich wieder anfeuerte.

Der junge Herrscher von Marokko, Abdul Aziz, verlor keine Zeit, sondern begab sich in Eilmärschen nach Fez, der heiligen Stadt, wo er gekrönt wurde; er beeilte sich, damit ihm keiner zuvorkomme, da sich in dieser Stadt schon sein älterer Bruder Muley Osman zu regen begann. Da Abdul Aziz jedoch 12,000 Mann bei sich führte, konnte er seine Anerkennung schon durchsetzen. Der ältere Bruder des neuen Herrschers, Muley Mohammed, hat gegen die Tronbesteigung des jüngeren protestiert und sich nach Sus begeben, um die dortigen Stämme für seine Sache zu gewinnen. Mohammed hat nicht den besten Ruf; als Khalif von Marakesch führte er sich so auf, daß er den Beinamen „der Henker" erhielt. Auch ist er ein fanatischer Muselmann und haßt alle Christen, so daß die Stellungnahme der Mächte begreiflich erscheint. Von den Mächten wurde Abdul Aziz anerkannt; allein Italien soll Bedenken tragen. Doch versichert man, daß alle Mächte nur die feierliche Krönung und die Anerkennung durch die mächtige Geistlichkeit abwarteten, um den neuen Scherif anzuerkennen, glücklich darüber, diese halbgeöffnete Türe schließen zu können, hinter der neben dem Fanatismus der Muselmänner sich die Rivalität der europäischen Mächte zeigte.

Und doch ist der Streit über den Kongostaat noch nicht beigelegt, und wenn es auch der wäre, sind nach einer Aufzählung der „Politique Colonial" noch folgende afrikanische Angelegenheiten anhängig: 1. Grenzbestimmung im Norden und Osten der Kolonie Sierra-Leone, seit drei Jahren in der Schwebe; 2. Ordnung des Zwischenfalles von Marina, in dem der Lieutenant Maritz seinen Tod fand; 3. Ordnung des Grenzzusammenstoßes, der sich in der Nachbarschaft von Mellacori ereignete; 4. Grenzbestimmung an der Goldküste im Hinterlande der englischen Kolonie; 5. Bestimmung der Einflußzone Frankreichs und Englands zwischen Dahomey und dem Niger; 6. Ordnung der Schwierigkeiten, welche die Niger-Kompagnie dem Lieutenant Mizon bereitete, und Rückerstattung der ihm abgenommenen Waren und Schiffe; 7. Bestimmung der Einflußzone Frankreichs und Englands zwischen Say (am Niger) und Barrua (am Tschad-See); 8. Schlichtung der Streitfragen, betreffend Sokoto, Adamaua und Bornu; 9. Abänderung des Brüsseler Congo-Vertrages vom 12. Mai 1894; 10. Abänderung des anglo-italienischen Vertrages vom 5. Mai 1894; 11. Feststellung der Entschädigungen in Uganda.

Man ersieht daraus, daß der schwarze Erdteil den Mächten noch genug Nüsse zu knacken giebt.

Der Petrol-Trust.

Ringe, Syndikate oder Trusts, die einen mehr oder weniger großen Teil der Produktion unter ihre Botmäßigkeit zu bringen und den Absatz zu regeln suchen, können wirtschaftlich nützlich wirken, indem sie der ziellosen Produktion und der Ueberproduktion steuern, technische Fortschritte und dem Verkehr dienende Einrichtungen schaffen; wir erinnern an den Stickereiverband in der Schweiz und im Vorarlberg; wenn es diesem gelungen wäre, die sächsischen Fabrikanten zum Beitritt zu bringen, so wäre wohl dieses traurige Sinken des Geschäftes nie eingetreten, wie es jetzt durch die unsinnige Konkurrenz von Sachsen hervorgerufen worden ist. Anders aber verhält es sich, wenn die zur Macht gelangten Ringe eine monopolartige Stellung einnehmen, die es ihnen ermöglicht, die freie Preisbildung auszuschließen und der Konsumation die Preise zu diktieren.

Ein Beispiel hiefür liegt in dem Petroleum-Weltmonopol vor, welches durch den am 24. Mai abgeschlossenen Vertrag zwischen der Standard-Oil-Company und den russischen Petroleuminteressenten geschaffen worden ist. Die Standard-Oil-Company, deren treibende Kraft bekanntlich Mr. Rockefeller ist, wurde 1872 gegründet. Ihr Kapital entzieht sich der Kontrolle, es wurde aber schon vor einiger Zeit auf 200 Millionen Dollars geschätzt. Sie vereinigt nahezu die gesamte Petroleum-Erzeugung Amerikas in ihrer Hand, sodaß ihr Besitz einem tatsächlichen Monopol gleichkommt. In Europa hat sie fast den gesamten Handel und die gesamte Raffinerie nebst den Transport- und Lager-Einrichtungen gleichfalls in ihre Hand gebracht, sodaß z. B. die französischen Raffinerien gezwungen sind, ihren ganzen Bedarf von der Standard Oil-Company zu entnehmen. Unabhängig von ihr sind in Deutschland nur noch eine Bremer und eine Mannheimer Firma (Phil. Poth), die ihr Material von einigen wenigen freigebliebenen Produzenten und Exporteuren in Amerika beziehen, denen jedoch Mr. Rockefeller eine mehr als scharfe Konkurrenz durch niedrige Preise bereitet. Der Zollkrieg mit Rußland begünstigte natürlich das Vorgehen der Company gleichfalls in Deutschland.

Ihre Hauptkonkurrenten waren bisher die russischen Produzenten, die auf verschiedenen Märkten den Wettbewerb aufnahmen und auch genügend widerstandsfähig waren, um die von der Rothschildseite versuchte Monopolbildung zu vereiteln. In neuerer Zeit ist es nun gelungen — man sagt unter besonderer Mitwirkung des russischen Finanzministers Witte — die russische Produktion in ein „Syndikat" zusammenzuschließen, das von fünf Männern geleitet wird. Dieses Syndikat ist

---

31

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Haben wir nicht einen Beweis gegen ihn in den Händen?"

„Sie meinen den elfenbeinernen Totenschädel; es müßte erst nachgewiesen werden, daß er in seinem Besitze gewesen ist."

„Er trägt die Initialen des Mörders: „T. G.!" rief sie.

„T. G.," wiederholte er traurig; „wissen Sie, wie man diese Buchstaben auslegt?"

Sie blickte ihn erwartungsvoll an.

„Treuenfeld und Göldner," sagte er leise; „man glaubt, Benno Treuenfeld habe den Schädel getragen als ein Memento an den Zusammenbruch dieses Hauses."

„O, das ist grausam, das ist nichtswürdig!" rief sie, die Hände vor das Gesicht schlagend, „wird denn alles zur Waffe gegen den Wehrlosen geschmiedet?"

Sie setzte sich nieder, stützte den Kopf in die Hand und versank in tiefes Nachdenken. Wecker verhielt sich still und wagte nicht, sie zu stören.

„Wenn Sie als Verteidiger verlangen, daß man Ihnen das Berloque für kurze Zeit überließe, könnte man Ihnen das verweigern?" fragte sie plötzlich.

„Ich glaube kaum, besonders da man diesem Beweisstücke gar keine so große Bedeutung beilegt; aber was wollen Sie damit?"

„Ich will es in meinen Händen halten; ich will es mit meinen eigenen Augen untersuchen!" war die Antwort. „Nennen Sie es Torheit, nennen Sie es Einbildung, ich nenne es Ahnung oder höhere Eingebung, was mir sagt, in dem Schädel ist etwas verborgen, was uns den Mörder in die Hände liefert; aber nur ich allein vermag es zu entdecken."

Wecker schüttelte zweifelnd den Kopf; sie bat aber so eindringlich, daß er ihr versprach, den Versuch zu machen, und nun ließ sie ihm auch keine Ruhe, er mußte unverzüglich die erforderlichen Schritte tun.

„Wir dürfen keine Minute verlieren!" hat sie, „denken Sie, daß Benno im Gefängnisse schmachtet, und daß der Tag der Schwurgerichtsverhandlung immer näher rückt."

Rechtsanwalt Wecker stieß auf weniger Schwierigkeiten, das kleine Berloque ausgeantwortet zu erhalten, als er vorausgesetzt hatte, Benno Treuenfeld's Schuld war so sonnenklar bewiesen, seine Verteidigung so unmöglich, daß man dem Rechtsgelehrten, der die undankbare Aufgabe übernahm, wohl eine kleine Chance gönnen konnte. Triumphierend brachte er das Stück Elfenbein zu der ungeduldig harrenden Erna.

Sie nahm den Schädel in die Hand, betrachtete ihn von allen Seiten, schob und drückte daran, in der Hoffnung eine Feder zu finden, die ihn vielleicht öffnete. Vergeblich, sie mußte sich überzeugen, daß das Elfenbein nur eine dichte, glatte Fläche war.

„Nichts! nichts!" seufzte sie, „nichts als die Buchstaben T. G.; wenn ihr reden könntet!" Ihr Auge heftete sich fest und fester auf die Buchstaben, es war, als bohre es sich darin ein, als wolle sie jede Linie des roten Untergrundes studieren. Mit einem Aufschrei wandte sie sich zu Wecker herum.

„Was haben Sie?"

„Der Schädel redet doch!" rief sie bebend. „Sehen Sie diese Linien an, sie sind nur anscheinend kraus und unregelmäßig, sie bilden Buchstaben, Worte."

Der kurzsichtige Rechtsanwalt brachte den Schädel ganz dicht an die Augen und schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich vermag nichts zu erkennen," sagte er.

„Auch ich kann mit bloßen Augen die Schrift nicht lesen; aber je mehr ich sie betrachte, desto genauer sehe ich, daß es Schrift ist!" entgegnete Erna und zog mit Heftigkeit die Klingel.

„Gehen Sie zum nächsten Optikus, holen Sie eine Lupe, die beste, die Sie bekommen können," gebot sie dem eintretenden Diener, „schnell, ich warte darauf."

Der Diener eilte hinaus und kehrte nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder; Erna dünkte aber sein Ausbleiben endlos. Mit hastigen Schritten und fliegendem Atem ging sie im Zimmer auf und ab, und als der Bote eintrat, riß sie ihm das kleine Instrument stürmisch aus der Hand und winkte ihm, schnell das Zimmer zu verlassen.

Mehrere Minuten starrte sie auf die vermeintliche Schrift; leise, wie ein Kind das Lesen lernt, fing sie an, einzelne Buchstaben hervorzustoßen; die Buchstaben formten sich zu Silben, die Silben zu Worten, und endlich las sie:

„Lieber schlecht als arm."

Wecker, der sie aufmerksam beobachtet hatte, fuhr auf. „Wo steht das?" fragte er.

„Lieber schlecht als arm," wiederholte er, und „T. G." murmelte er dann, „blondes Haar, einen roten Bart."

„Was haben Sie?" fragte Erna.

„Nichts, noch nichts, gnädige Frau," versetzte er abwehrend; „aber Sie haben doch einen guten Fund gemacht; wir wollen ihn benutzen, jedoch mit Vorsicht!"

„Wir müssen den Verfertiger des Berloques suchen," sagte die junge Frau, „nur ein geschickter Mann kann den Schädel ausgeführt haben, es wird deren nicht allzuviel in Deutschland geben. Er wird, er muß zu finden sein; erlassen wir einen Aufruf durch alle Zeitungen, setzen wir eine Belohnung aus —"

„Und warnen wir den Mörder, daß wir auf seiner Spur sind," fiel der Rechtsanwalt in's Wort.

Erna senkte traurig das Haupt. „Sie haben Recht," seufzte sie; „aber wie sollen wir ihn finden?"

„Betrachten wir den Schädel nochmals," ermunterte sie Wecker, „vielleicht verkündet er noch mehr, ich bin aus einem Saulus ein Paulus geworden und habe unbedingten Glauben an seine Zauberkraft."

mit der Standard-Oil-Company zu einem Einvernehmen gelangt, wonach die Welt in zwei Petroleum-Absatzgebiete eingeteilt wird. Die Standard-Gesellschaft erhält ganz Amerika, Westeuropa, die Mittelmeerländer westlich von Griechenland und Westafrika, das russische Syndikat Asien, Osteuropa und Ostafrika zur alleinigen Ausbeutung zugewiesen, wogegen über Australien eine Einigung nicht erzielt scheint. Innerhalb des russischen Syndikates ist die Verteilung in der Weise gelungen, daß jeder Unternehmung eine Anzahl von Aktien zugewiesen wurden, wovon jede Aktie gleich 1000 Pud Petroleum ist, die 1892 tatsächlich auf der Kaukasusbahn exportiert wurden. Der ganze Vertrag ist zum Abschluß fertig, er kann aber vorerst nicht ins Leben treten, weil der russische Finanzminister seine Zustimmung von der Bedingung abhängig gemacht haben soll, daß die Standard-Gesellschaft, vor dem definitiven Abschluß jede amerikanisches Oel beziehende Konkurrenz zu beseitigen habe. Er will ein tatsächliches Monopol der Amerikaner, die demgemäß die erwähnte Bremer und Mannheimer Firma beseitigen oder verhindern müssen, daß ihnen von Amerika ferner Oel geliefert wird. So spielt sich die letzte Phase dieses großen und einschneidenden Kampfes in unserer nächsten Nähe ab und es braucht nicht erst gesagt zu werden, von welchem Interesse es für die gesamte Konsumation ist, daß diese beiden Firmen nicht auch noch unterliegen.

Denn die außerordentliche Wichtigkeit dieses großkapitalistischen Privatmonopols leuchtet ohne Weiteres ein. Petroleum eignet sich in ganz anderem Maße zur Monopolisirung, als z. B. Schnaps oder Zucker. Sein Vorkommen ist ein beschränktes. Petroleum läßt sich nicht willkürlich erzeugen, andererseits aber ist es ein nahezu unentbehrlicher Konsumartikel, unentbehrlich für Beleuchtungszwecke, wie als Triebkraft für Maschinen. Wenn trotzdem diese Entwicklung die öffentliche Beachtung bisher wenig gefunden hat, so scheint das auf der Anwendung zu beruhen, die die Standard Oil Company jetzt noch von ihrer Uebermacht gemacht hat. Die Preise sind seit Bildung der Gesellschaft fast stetig gesunken, während sie sich darauf beschränkte, durch Fortschritte in der Technik und in der Versendung zu wirken. Ihre Hauptkonkurrenzmittel waren eben die niedrigen Preise, durch die sie ein Zwischenglied nach dem anderen aufsog oder vernichtete. Wer bürgt aber dafür, daß sie nach der Beseitigung des übrigen Wettbewerbes nicht die entgegengesetzte Taktik einschlägi und nun die Preise ebenso wieder steigert, wie sie sie zuerst geworfen hat? In diesem Falle ist ihr der Konsument auf Gnade und Ungnade überantwortet, da es für ihn völlig gleichgiltig ist, daß auch in Rußland kolossale Petroleumquellen existiren. Denn die Eigentümer dieser Quellen liefern ihm nicht ein Faß, da die Standard-Gesellschaft es verstanden hat, deren Interesse mit dem ihrigen zu verschmelzen. Der Staat hat also alle Ursache, den wirtschaftlichen Entwicklungen, wie sie in den Ringen, Syndikaten und Trust's vorliegen, eine erhöhte Beachtung zu widmen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Die Präsidenten beider eidgenössischen Räte haben sich darin geeinigt, ihren Kollegen den Schluß der ordentlichen Session auf Samstag, den 23. d. M., zu beantragen, vorausgesetzt, daß die Vorlage betreffend Heeresorganisation auf die nächste Session verschoben und das Zollinitiativbegehren im Nationalrate am Dienstag und Mittwoch, im Ständerate am Donnerstag und Freitag nächster Woche erledigt würde.

Die Zündhölzchenfrage kann, wie Hr. Göttisheim im Ständerate mitteilte, in keinem Falle noch während dieser Session behandelt werden. Nächsten Donnerstag tritt die ständerätliche Kommission unter dem Vorsitz von Bundesrat Deucher und in Anwesenheit der drei Fabrikinspektoren zusammen.

Die Frage der Unfallversicherung wird diese Woche zur Sprache kommen.

— Die Motion Zschokke lautet: „Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob nicht durch Verstaatlichung des Betriebes der schweizerischen Normalbahnen der Verkehr gefördert, sowie die Rückerwerbung dieser Bahnen durch den Bund herbeigeführt werden könne.

— Zollinitiative. Die Nationalratskommission für Vorberatung der Zollinitiative hat in ihrer Freitag-Abend-Sitzung mit 7 (Künzli, Bachmann, Fer, Gaudard, Sonderegger (A.-Rh.), Vogelsanger und Wyß) gegen 2 Stimmen (Erni und Théraulaz) beschlossen, dem Volke die Ablehnung des Begehrens zu beantragen. Ob ein Gegenvorschlag aufgestellt werden soll, wird in einer späteren Sitzung entschieden werden. Die Nachricht, daß der Bundesrat beschlossen habe, sich in der Zollinitiative ablehnend zu verhalten, ist insofern formell unrichtig, als es sich nur um eine Meinungsäußerung seiner Mitglieder und nicht um einen Beschluß handelt.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Die Jahresversammlung des Eidg. Vereins findet Sonntag den 1. Juli statt. Das Programm lautet: 12 Uhr allgemeine Versammlung im Schulhaus. Bericht des Vorsitzenden über die politische Lage; Wahl des Centralkomitees; Stellung der konservativen Parteigruppen in der Schweiz, ihre Disziplin und ihr Zusammenschluß.

— Der Offiziersverein Olten ist Samstag morgen zur Besichtigung der Festungswerke am Gotthard nach Göschenen und Airolo gereist.

— Das „Soloth. Tagbl." empfiehlt, da diesen Sommer das Heu nur schwer gut gedörrt und trocken unter Dach gebracht werden kann, dasselbe zu salzen. Eine Hand voll Salz zu jedem Fuder genüge, um die Schimmelbildung zu verhüten, und das Vieh ziehe im Winter gesalzenes Heu ungesalzenem selbst von besserer Qualität vor.

— Das „Soloth. Tagbl." meldet: Eine vom Finanzdepartement angeordnete und den 13. und 14. dies vollzogene Untersuchung der Geschäftsführung des Hrn. Oberamtmann Weltner hat einen Kassamanko ergeben. Die Größe desselben ist dermalen noch nicht genau festgestellt; er wird aber Fr. 10,000 betragen. Durch Beschluß des Regierungsrates vom 15. ds. ist gegen den genannten Beamten das Verantwortlichkeitsverfahren eingeleitet worden. Herr Weltner amtet nicht mehr.

Bern.

— Die Berner Hochschule zählt im laufenden Semester 603 Studierende (80 weibliche), und zwar 30 evangelische und 6 katholische Theologen, 202 Mediziner, 196 Philosophen, 122 Juristen und 47 Veterinärschüler. Es bestehen außer der Akademia 14 Studentenvereine. Das Rektorat führt Prof. Dr. Rossel.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 18. Juni 1894.

In gegenseitigen Einverständniß des Großratspräsidiums und des Regierungsrates wird der Große Rat auf Dienstag den 10. Juli zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen.

Der Bundesrat teilt mit, daß er dem Herrn Mathieu Marchal das Exequatur als Konsul des Königreichs Belgien in Basel erteilt habe.

Der am 22. Mai verstorbene Herr Julius Laué in Wildegg hat in seinem am 31. gleichen Monats vor Bezirksgericht Aarau eröffneten Testamente unter andern Legaten dem aarg. Regierungsrate Fr. 20,000 vermacht, wovon die Hälfte als Reisefond zur Unterstützung von Schulreisen der Kantonsschüler und die andere Hälfte als Reisefond des Seminars in Wettingen bestimmt ist. Der Regierungsrat nimmt dieses Vermächtnis mit den daran geknüpften Bedingungen zu Handen des Staates an und spricht der Familie des Verstorbenen die dankbare Anerkennung für diese hochherzigen Vergabungen aus.

Die Direktion des Innern legt ihre Vorschläge für die Verteilung der diesjährigen Staatsbeiträge an die im Kanton bestehenden 11 Bezirksarmenvereine (Frkn. 18,000) und 104 Frauen-, Kranken- und Arbeitsvereine (Fr. 4000) vor. Der Verteilungsvorschlag wird genehmigt und die Direktion des Innern ermächtigt, die Auszahlung anzuordnen. Auf die Frauenvereine entfällt überdies vom Alkoholzehntel von 1893 noch ein weiterer Betrag von Fr. 2000, welcher gleichzeitig zur Anweisung gelangt.

Der landwirtschaftlichen Gesellschaft wird an die auf ca. Fr. 4000 veranschlagten Kosten ihrer Beteiligung an der für 1895 projektierten schweizer. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern ein Staatsbeitrag von Fr. 2500 bewilligt. Diese Summe soll verwendet werden, um den Landwirten die Beschickung der Ausstellung zu erleichtern, speziell zur Bestreitung der Kosten der Organisation, des Arrangements und zur Uebernahme eines Teiles der Transportkosten für die Ausstellungsgegenstände.

Die Kirchgemeinde Lunkhofen hat den Hrn. Albin Oeschger von Gansingen, zur Zeit noch im Priesterseminar in Luzern, als Kaplan gewählt. Diese Wahl wird unter dem gesetzlichen Vorbehalt genehmigt.

Die ordentliche Lieferung der Militärtücher für die Rekrutenausrüstung pro 1895 wird auf Grund der stattgefundenen Konkurrenzausschreibung an eine Mehrzahl einheimischer Gewerbetreibender vergeben.

— Aarau. (Eingef.) Es ist doch von Zeit zu Zeit gut, wenn ein Komiker nach Aarau kommt, um uns Aarauern in guten und schlechten Witzen die Wahrheit zu sagen. So singt momentan die Gesellschaft Hammerl ein ganz famoses Couplet über Aarau und wird darin ein wirklich wahrheitsgetreues Bild von der von Oelfarbe triefenden, in allen möglichen und unmöglichen Farben, namentlich aber in einem brillanten Schweinfurtergrün angeschmierten Justitia auf unserm Gerechtigkeitsbrunnen entrollt. Es wird wohl noch jeder über diese neu angeschmierte Figur seine Glossen gemacht haben; allein — bst — man darf nichts sagen, sonst vergibt man sich, und so kommt es, daß ein Komiker kommen muß, um uns Aarauern zu erläutern, was wir für Kunstkenner sind. Als der Brunnen ein volles Vierteljahr in Leinwand gehüllt wurde, da glaubte man, Wunder was da herauskomme, und jetzt haben wir den kindlifresserbrunnenfarbigen Helgen alle Tage vor Augen, welcher eine Anziehungskraft für Fremde sein soll. Nochmals den Schwamm drüber! Lassen wir lieber den nackten Stein sein, wie er war, oder dann, wenn doch etwas sein muß, von Zeit zu Zeit mit einem Gipserpinsel frisch anstreichen; solche Farben, wie sie jetzt die Justitia trägt, passen ausgezeichnet für heraldische Figuren, wie solche in Bern, Solothurn und andern Orten sind, aber nicht für eine ideale Figur einer Justitia. Aber wir sind eben bald daran gewöhnt, alles anzunehmen, wie es kommt.

— Suhr. Gestern nachmittag fiel das dreijährige Kind des Samuel Wasmer, Maurers, in die Suhr und ertrank. Sein älterer Bruder hatte es mitgenommen, als er Kommissionen machen ging; während er sich im Laden befand, geschah in dem unbewachten Augenblick das Unglück.

— Zofingen. Letzten Sonntag war nach dem „Zof. Tagebl." in Zofingen reges Leben; es sagt darüber: Edlem Wettkampfe war der gestrige Sonntag, der wider Erwarten noch ein freundliches Gesicht zeigte, gewidmet. Während auf dem Heiternplatze unsere Schützen schon von Morgens früh an zahlreich sich im Gebrauch der Waffen übten und erfreuliche Resultate erzielten, welche als gutes Vorzeichen für den nächstsonntäglichen Wettkampf dienen mögen, übten sich am Nachmittag beim Römerbad unsere Turner im währschaften Schwinget. Ging auch aus dem heißen Streite unsere städtische Turnerschaft nicht als Sieger hervor, so werden doch die beiden glücklichen Schafbockgewinner, die bekannten Gebrüder Bärtschi in Wynau gerne anerkennen, daß ihnen der Strauß außerordentlich schwer und langwierig gemacht wurde und daß die Waagschale des Sieges mehrmals ins Schwanken kam. An beiden Orten hatte sich eine zahlreiche Zuschauerschaft eingefunden. Auf dem Heiternplatze hatte man sich unter dem weiten Blätterdache der Linden gelagert, wo eine Anzahl Stadtmusikanten ihre Weisen ertönen ließen. Im Römerbad erschallte bis spät in die Nacht hinein Liederklang und Tanzmusik, welche die Augen unserer Schönen heller aufblitzen ließen.

— Baden. (Eingef.) Dem genaueren Bericht der Kirchgemeinde in Baden zufolge scheinen die dortigen Lehrer nachgerade zu verstehen, wie eine hohe Regierung der Stadt Baden will, daß sie reden sollen. Wir geben dem wackeren beharrlichen Verteidiger der Stadtratsvorlage den Gedankensplitter Wichmanns in sein Gedenkbuch:

„Wo immer die Rücken am krümmsten,
Da sind die Köpfe am d—emütigsten."

— Baden. Herr Pfarrer Wyß erklärt in einem längern Artikel im „Bad. Tagebl." in welchem er Herrn Dir. Schaufelbühl angreift, er werde seine Bemühungen, das Ciborium wieder zu erlangen, auf dem früher von ihm schon eingeschlagenen Wege fortsetzen. Er wird es eben wohl für nötig halten, dem von der N. Z. Z. gewiesenen Wege gerichtlicher Untersuchung vorzubeugen. Es wäre überhaupt schon längst gut gewesen, wenn Herr Pfarrer Wyß seinen Amtspflichten, z. B. in Beziehung auf Jugendunterricht, besser nachgekommen wäre, selbst wenn dies gewissen Sitzungen in der Nähe des Pfarrhauses und den Uebungen mit dem dabei gebräuchlichen Böseitigen Brevier Abbruch tun sollte.

— Baden. Gegenüber der vom Bauernbund aufgestellten Kandidatur des Herrn Gemeindeammann Egloff von Niederrohrdorf für die Bezirksamtmannwahl stellt das „Bad. Tagbl." Herrn Amtsschreiber Reisse auf. Auch erwähnt es, daß eine Versammlung in einer Nachbargemeinde Herrn Stadtrat Anner in Aussicht genommen. Die letztere Nomination muß des entschiedensten getadelt werden, so lange Herr Anner nicht über gewisse ihm seiner Zeit vom „Grütlianer" gemachten Vorwürfe eine genügende Erklärung abgegeben hat.

— (Korr.) Ein Seitenstücklein zu Pfarrer Pfyffers Benehmen in Döttingen geschah gestern, Sonntag den 17. Juni, in Gebenstorf, wo ein Angehöriger der kath. Religion von dem Ortsgeistlichen nicht bestattet wurde. Ein sehr braver Mann, aus dem Kanton Luzern, der im Kanton Zürich seit letzten Herbst in einer angesehenen Stellung amtete und nun eines unerwartet schnellen Todes starb, vorher aber über 20 Jahre in Gebenstorf wohnte, allgemeine Achtung genoß und sich dort auch verehelichte, wurde von seinen Familienangehörigen nach Gebenstorf zur Bestattung gewünscht, da die meisten Glieder der Familie auch dort ruhen, und ihm ein großer Kreis von Freunden die letzte Ehre erweisen wollte. Zuerst wollte der Geistliche den Verstorbenen beerdigen, kehrte dann aber seine Meinung um, indem er sich auf seine besondern Vorschriften berief und demselben, trotz der dringlichen Bitten der Seinigen, geradezu eine kirchliche Bestattung versagte. Das selbstherrliche Benehmen des Herrn Lauter, unterstützt von eifrigen Zeloten, hat dem Verstorbenen das Grab in kath. Erde versagt; dem Müden ist in reformirter Erde unter dem Gesang seiner Freunde beider Konfessionen und in Begleit eines noch selten so großen Leichenzuges ein Grab geöffnet worden. Möge dem Verstorbenen, dessen Leben stets nur Mühe und Arbeit war, in dieser Erde, nun fern aller irdischen Kämpfe und religiöser Schikanen, ein besseres Loos erblühen!

— Zurzach. (Korresp. v. 17.) Heute fand die erste öffentliche Versammlung in der Brückenbaufrage statt. Nach Rheinheim zur „Post", von wo aus die Initiative neuerdings ging, wurden die Interessenten geladen, und obwohl eigentlich die Eröffnungen mehr für die badischen Bewohner bestimmt waren, auch unsererseits ziemlich besucht.

Eröffnet wurde die Versammlung durch Herrn Posthalter Schmid in Rheinheim, welcher über die Versammlung vom 14. Januar referierte. Zweck der heutigen Versammlung sei, einem damals gefaßten Beschlusse, welcher dahin lautete, zuerst eine öffentliche Versammlung einzuberufen, bevor eine Eingabe ans Ministerium gemacht werde, gerecht zu werden und zugleich nähere Aufschlüsse zu geben.

Die Summe, welche das Werk kosten wird, ist groß, obschon in Anbetracht der günstigen Verteilung, wie sie namentlich im Badischen praktiziert wird und auch bei dieser Baute zur Geltung kommt, eine für die beteiligten Gemeinden geradezu kleine zu nennen. Es partizipieren darin der Staat, der Kreis und die Gemeinden mit je einem Drittel und der Referent berechnet an der Hand der Steuertabellen, daß es auf 1000 Mark Steuerkapital eine jährliche Steuersumme von 4 Pfennig treffe, wenn die Amortisation auf 28 Jahre verteilt werde. Es ist dies in der Tat ein so minimer Betrag, daß er in Würdigung der großen Vorteile, die uns eine Brücke bietet, gar nicht in Betracht kommt. Bezirksamtmann Frey begrüßte die Initiative und die Berechnungen des Referenten und benützte den Anlaß, der Versammlung mitzuteilen, daß auch schweizerischerseits das Projekt die besten Sympathien finde. Nationalrat Ursprung betont die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz, welche namentlich durch den Abschluß des neuen Handelsvertrages noch enger geworden, und obwohl die kleine Republik Schweiz in keinem Verhältnis zu dem großen monarchischen Deutschland stehe, sei sie doch noch groß genug, um dem deutschen Kaiser, wenn er uns die Ehre eines Besuches gebe, recht gastliche Aufnahme zu gewähren. Er eröffnete, daß die Brückenbaufrage nicht neuesten Datums sei, sondern schon in den Dreißiger Jahren auf's Tapet gekommen, in den Vierziger Jahren und ebenso im Jahre 68 neuerdings in Fluß gebracht worden sei. Dies ein Beweis mehr, daß dannzumal das Bedürfnis schon vorhanden gewesen. Im Jahre 68 hatte die Firma Ott u. Cie. in Bern die Brückenbaute auf 150,000 Fr. veranschlagt. Nachdem nun die Angelegenheit zum vierten Male in Fluß gekommen, das Bedürfnis ein absolutes genannt werden könne und badischerseits die Initiative ehrenvoll ergriffen worden sei, wollen wir mit aller Macht zum endlichen Gelingen dieses gemeinnützigen Werkes einstehen. Nachdem noch Herr Posthalter Schmid die Eingabe an das badische Ministerium, worin unter anderm der Wunsch ausgedrückt wird, die badische Regierung möchte sich mit der aargauischen in Verbindung setzen, verlesen und einstimmig genehmigt wurde, schloß die Versammlung unter dem Eindrucke, daß diesmal der Anlauf doch mit Erfolg gekrönt sein könnte.

— Frick. (Korresp) Letzten Sonntag wurde Herr Mösch zum „Rebstock", als er abends 7 Uhr ruhig seines Weges ging, von einem hiesigen jungen Burschen auf offener Straße angegriffen und mit einer eisernen Heugabel so arg traktiert, daß ärztliche Hülfe erforderlich wurde. Als der Bursche nachher auf den Polizeiposten befördert werden sollte, riß er dem Polizeisoldaten einfach aus!

— Eiken. (Corresp.) Das unteraargauische Turnfest, das letzten Sonntag hier abgehalten wurde, war vom besten Wetter begünstigt. Es wurde fast durchweg stramm und schön gearbeitet. Die Reihenfolge der teilnehmenden Sektionen (13) ist folgende: 1. Brugg, 2. Wettingen (Seminar), 3. Zurzach, 4. Herznach, 5. Rheinfelden, 6. Eiken, 7. Mötzlin, 8. Klingnau, 9. Laufenburg, 10. Schupfart, 11. Auenstein, 12. Gipf-Oberfrick, 13. Zutzgen. Die erstgenannten 10 Vereine erhielten Kränze.

Neueres und Telegramme.

— Bern. (Korresp. vom 18. Juni.) Diesen Nachmittag wurde im Nationalrate die Motion Steiger behandelt, welche sich mit dem Arbeitersekretär Greulich befaßt und vom Bundesrat Auskunft darüber verlangte, welche Stellung diesem Sekretär überhaupt zukomme, was derselbe bis jetzt geleistet und nicht geleistet und welche Stellung der Bundesrat gegenüber seiner Agitation in der Frage der Krankenversicherung einnehme. Die Motion wurde vertreten von den HH. Steiger und Ceresole. Sie beschuldigten Hrn. Greulich, daß er seine vom Bunde bezahlte Stelle mißbrauche, mehr der politischen Agitation, als der ihm zugewiesenen Arbeit obliege und insbesondere in der letzten, wie es scheint ins Wasser gefallenen, Initiative für Tabakmonopol und Krankenversicherung sich an die Spitze einer Bewegung gestellt habe, welche direkt gegen eine Bestimmung der Bundesverfassung gerichtet sei. In ausführlicher, unparteiischer und ausgezeichneter Rede beantwortete Hr. Deucher die Interpellation. Vorerst konstatierte er, daß das Arbeitersekretariat allerdings vom Bunde finanziell unterstützt werde, daß die Wahl des Sekretärs und die Beaufsichtigung desselben aber dem Vorstande des Arbeiterbundes zustehe. Die Zuwendung der Subvention sei an die Bedingung geknüpft worden, daß das Sekretariat die ihm vom Bunde übertragenen Arbeiten besorge und sich ausschließlich mit wirtschaftlichen und keineswegs mit politischen Fragen befassen dürfe. Bezüglich der Tätigkeit des Hrn. Greulich erklärte der Vertreter des Bundesrates, daß derselbe ein fleißiger und arbeitsamer Mann sei und einige hübsche Arbeiten geliefert habe; mit andern, so mit der Bearbeitung der Motion Comtesse über Lohnverhältnisse der Arbeiter und der Petition betr. die Maifeier, habe er sehr lange warten lassen und seine Arbeit teilweise noch nicht abgeliefert. Wir waren wegen dieser Saumseligkeit, bemerkte Hr. Deucher, nicht in der Lage, die Motion ꝛc. zu behandeln und dafür überschütteten uns die Freunde des Hrn. Greulich mit allen möglichen Vorwürfen. An der Tätigkeit des letztern wurde dann noch ausgesetzt, daß er gleichzeitig immer zu viel unternehme, was der Gründlichkeit der einzelnen Leistungen nachteilig sei.

Uebergehend zum Hauptpunkte, welche Stellung der Bundesrat gegen die agitatorische Tätigkeit des Arbeitersekretärs in der Krankenversicherungsfrage einnehme, stellte Herr Deucher die Frage auf, ob dieselbe der Bedingung widerspreche, daß das Sekretariat als solches sich nicht mit politischen Angelegenheiten befassen dürfe und diese Frage wurde mit Ja und Nein beantwortet. Mit Ja. Denn die Absicht der Initianten gehe dahin, in einer eminent wichtigen Frage das Volk in zwei ausgeschiedene Teile zu spalten, statt wie der republikanische Gedanke es verlange, mit vereinten Kräften am Gesamtwohl zu arbeiten; mit Nein, weil die Initiative auch einem hervorragend humanen Zwecke dienstbar sei und weil aus diesem Grunde es nicht wohl angehe, Herrn Greulich die Mitwirkung an derselben zu untersagen, abgesehen davon, daß er seine Rechte als Bürger ausüben dürfe wie jeder andere. Immerhin hielt Herr Bundesrat Deucher dafür, daß es von Herrn Greulich wenig taktvoll gewesen sei, sich an die Spitze der Bewegung zu begeben.

Aus allen diesen Gründen sehe sich, schloß die Beantwortung der Interpellation, der Bundesrat nicht veranlaßt, gegen Herrn Greulich etwas vorzukehren, dagegen werde er ihn verhalten, die ihm aufgetragenen Arbeiten in Zukunft jeweils rechtzeitig zu besorgen. Der Bundesrat kann in der Sache auch gar nichts erreichen, weil er nicht Wahlbehörde ist, und es ist zu gewärtigen, ob bei der nächsten Budgetberatung aus dem Schoße der Räte Anträge auf Aufhebung oder Beschränkung der Bundessubvention gestellt werden.

Da sich niemand mehr zum Worte meldete, war das Traktandum erledigt.

Bern, 18. Juni. Die Anträge der Kommission des Nationalrates betreffend die Staatsrechnung vom Jahre 1893 haben folgenden Wortlaut:

1) Notiznahme am Protokoll, daß nach der Ansicht der Kommission die Prüfung der Staatsrechnung künftig wieder einer erweiterten Geschäftsprüfungskommission zu übertragen sei, und daß ein bezüglicher Antrag der Kommission für Revision des nationalrätlichen Geschäftsreglementes eingereicht werde.

2) Der Bundesrat sei einzuladen: a) dafür besorgt zu sein, daß künftig alle Spezialrechnungen eines Rechnungsjahres — definitiv revidiert — nebst den hierauf sich beziehenden Verfügungen der Oberbehörden den Prüfungskommissionen des betreffenden Jahres vorgelegt werden; b) für alle Ueberschreitungen von Budgetkrediten die Ermächtigung der gesetzgebenden Räte mittelst Nachtragskreditbegehren einzuholen.

3) Es sei der bei der Uebersicht der Kapitalbewegungen eingestellte Posten „Vergütung an die Waffenfabrik für Abschreibung alter Gewehrbestandteile 459,340 Fr." in die Betriebsrechnung der Waffenfabrik einzubeziehen, die Verwaltungsrechnung des Bundes demgemäß zu berichtigen und deren Jahresdefizit für 1893 auf 8,534,262 Fr. festzustellen.

Luzern, 18. Juni. Großrat Arnold hat die auf ihn gefallene Wahl in den Regierungsrat abgelehnt.

Mailand, 18. Juni. Winterfeld (Handelsgesellschaft), Immelmann (Bleichröder) und Blum (Kreditanstalt) reisten gestern abend nach Rom zum Zwecke der Verhandlungen mit der Regierung wegen Errichtung der Banca Italiana Commerciale, deren Kapital auf 20 Millionen vollgezahlt angesetzt ist. Die übrigen Mitglieder der Bankengruppe erwarten die Rückkehr derselben in Mailand. Man ist in den betreffenden Kreisen der Ansicht, daß die beregten Besprechungen rasch verlaufen dürften, sodaß demnach es möglich sein wird, bindende Beschlüsse zu fassen.

Rom, 18. Juni. Die Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und der englischen Gruppe, woran auch einige deutsche Banken, Bankiers und Industrielle teilnahmen, bezüglich des italienischen Spiritusmonopols führten zu einem Angebote, dessen Bedingungen vom Minister genehmigt wurden. Die formale Erledigung sowie die Einbringung der Vorlage im Parlamente stehen nahe bevor. Vorerst dürften hiernach die Einzelheiten kaum zur Veröffentlichung gelangen.

Neapel, 17. Juni. Das Leichenbegängnis Nicoteras war sehr großartig. Der Sarg lag auf einer Lafette einer Kanone. Acht Reden wurden gehalten, kein Zwischenfall.

Troppan, 17. Juni. Nach den gestrigen Erhebungen wurde die Anzahl der Toten in Karwin auf 232 festgestellt. Bei den Rettungsversuchen sind 35 Mann verunglückt, davon 25 tot.

Brüssel, 18. Juni. In der verflossenen Nacht hat eine furchtbare Explosion stattgefunden in einem Hause der Rue Royale, dessen Eigentümer abwesend war. Das Innere des Hauses ist vollständig zerstört, Trümmer wurden auf die Straße geworfen. Man weiß noch nicht, ob Menschen dabei zu Grunde gegangen und ob Dynamit oder Gas die Explosion hervorgerufen.

Brüssel, 18. Juni. Die Explosion in der Rue Royale hat kein Menschenleben gekostet. Man glaubt, sie sei durch Dynamit entstanden.

Brüssel, 18. Juni. Die öffentliche Meinung schreibt den furchtbaren Dynamitanschlag, welcher heute nacht ein reiches Geschäftshaus im eleganten Königsviertel zerstörte, Anarchisten zu, welche vermutlich das erste beste Haus zum Schauplatz ihres Verbrechens wählten. Die Erregung der Bevölkerung ist ungeheuer; man fordert energische Maßregeln gegen den Anarchismus.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Hervorragende Kaufsgelegenheit
im Sommer-Ausverkauf.

Unsere Muster-Collektionen enth. alten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. — Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
18.	Mittags 1 Uhr 30	20,9	727,1	761,8	W½	bew.
18.	Abends 9 Uhr 30	14,8	727,1	761,8	W.	Regen
19.	Morgens 7 Uhr 30	12,1	727,5	762,2	NW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 10,3 °C. — Maximum 21,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 3. Min. 13,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 19. Juni 1894.
Veränderlich, föhnig, zu Gewitterregen geneigt.

Todes-Anzeige.

Nr. 63.
Sonntag den 17. Juni 1894 starb:
Frieda Haller, Fürsprechs von Zofingen. Alter 17 Jahr, 9 Monat 2 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 20. Juni mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Laurenzenvorstadt 371.

Vereinschronik.

Sängerbund.
Probe für Samstag 8½ Uhr.

Stadtmusik.
Probe für Jugendfest und Zschokke-Feier. Es darf niemand fehlen!
Die Direktion.

Feuerwehr-Übung.

Leiter Nr. 4
Dienstag den 19. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal
Der Chef.

Aarau, den 18. Juni 1894.

Z. Z.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester

Frida Haller

uns gestern Nachts durch einen plötzlichen Tod im 18. Lebensjahr entrissen worden ist.

Wir bitten Sie, der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Hans Haller, Fürsprech.
Ernst Haller, stud. jur.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 20. Juni, vormittags 11½ Uhr vom Trauerhause, Laurenzenvorstadt 371 aus.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Schinken
ganz mildgesalzene, hochfeine Qualität, 3—5 K. schwer 10 K. Fr. 14.80
Schweinefett „ „ „ 10.40
echte Mailänder Salami p. K. „ 3.80
neue türk. Zwetschgen 10 K. „ 2.80
reiner Bienenhonig „ „ „ 16.80
Südital. Rotwein 100 Ltr. „ 28.50
rot. Alicante. hochf. Coupierwein „ „ „ 32.50
Span. Weißwein, dem Waadtländer ähnlich „ „ „ 29.50
versendet in bekannter vorzüglicher Qualität 2685 (H 2130 Q)
J. Winiger, Boswyl (Aarg.)

Zu vermieten. 2744
Ein hübsches kleines **Logis,** Küche mit Wassereinrichtung und Zubehör auf 1. Juli od. sofort. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zugelaufen.
Ein mittelgroßer, langhaariger, rötlichgelber **Hund** ohne Halsband. Auskunft erteilt
Stadtpolizei Aarau.

Lebende Goldfische
empfiehlt 2619
Zäcker-Haller.

Eine **Tochter** wünscht Stelle in einem Privathause, woselbst dieselbe das Kochen gründlich erlernen könnte. 2726

Zu verkaufen:
125 Mischelwellen [Bürgergabe]
Zu vernehmen beim Verleger.

Zu verkaufen.
Ein 1½ Jahre alter, schöner 2832
Hund,
gut dressirt zu Haus und Mann. Berner Race.

Prima neue **Speisekartoffeln**
Zwiebeln
empfiehlt billigst
Jean Klein, Samenhdlg. 2686
vis-à-vis der Krone.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 24. Juni 1894, nachmittags ½3 Uhr

im „Bären" in Suhr.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungspassationen. — Mitteilungen über Gang und Stand der Naturalverpflegung im Bezirk Aarau.
3. Gründung eines Sanatoriums für Lungenschwindsüchtige.
   Referent: Herr Oberarzt Dr. Kalt.
4. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft werden zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Der

Hauptvorzug

des

Corset

System Dr. W. Schulthess

liegt in seinem Schnitt. Infolge seines im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnittes ist es sehr angenehm zu tragen, übt keinen lästigen und gesundheitsschädlichen Druck auf die innern Organe besonders des Magens aus und gestattet ausgiebige Atmung.

Das Corset wird nur nach Mass in ganz solider Ausführung mit ächt Fischbein-Einlagen angefertigt.

Alleinberechtigter Fabrikant:

F. Wyss, Löwenstrasse 65, **Zürich,**

beim Bahnhof. (M8756Z

Vertretung in Aarau:

Frau J. Lehmann-Oelhafen,

vordere Vorstadt.

Man verlange gefl. Prospekt mit Anleitung zum Massnehmen.

Ausschreibung v. Bauarbeiten.

Die **Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Parquet-, Hafner-, Maler-,** und **Tapeziererarbeiten** für ein B6727

Zollgebäude in Jüppen,

Gemeinde Full

werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Bedingungen und Angebotformulare sind im Zollbureau Jüppen zur Einsicht aufgelegt. Den 21. Juni wird ein Beamter der unterzeichneten Direktion daselbst anwesend sein, um den Konkurrenten allfällig gewünschte weitere Auskunft zu erteilen.

Uebernahmsofferten sind der Direktion der eidgenössischen Bauten verschlossen unter der Aufschrift „Angebot für Zollgebäude Jüppen" bis und mit dem **26. Juni** nächsthin franko einzureichen. 2728

Bern, den 15. Juni 1894.

Die Direktion der eidgen. Bauten

Fahrhabe-Steigerung.

Mittwoch den 20. Juni, von vormittags 9 Uhr an, werden in der **Scheune der Brauerei zur Kettenbrücke** aus einer Erbschaftsliquidation eine Anzahl

Möbel- und Hausgerätschaften 1731

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Darunter befinden sich: 1 aufgerüstetes Bett, 1 Sekretär, 3 Kanapee 12 Polster-Sessel, 3 Kommoden, 2 Kinderbettstatten, 1 Pendule, 1 Regulator, Tische Stühle, Portraits u. v. a. 2731



Aarau, 15. Juni 1894. **Der Beauftragte.**

Stroh-Steigerung.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin werden von vormittags 10 Uhr an im **Lagerhaus Aarau** 2653

10,000 Kg. gutes Haferstroh in Ballen

zur Versteigerung gebracht. Kaufliebhaber ladet höflichst ein

Lagerhaus-Aarau.

Zu mieten gesucht:

Auf **1. Oktober** für die 2739



Haushaltungsschule

ein **Haus** in freier Lage, event. eine Wohnung von ca. 10 Zimmern und geräumiger Küche.

Offerten vermittelt die Expedition d. Bl.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**

Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.

— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Schweizerische Seethalbahn.

Conversion resp. Emission eines Anleihens I. Hypothek

von Fr. 1,000,000. —

Wir beehren uns, den Inhabern der per Ende Juni a. c. zur Rückzahlung gekündeten Obligationen I. Hypothek, Mitteilung zu machen von dem Uebergange von Aktiven und Passiven der alten englischen Gesellschaft an die neue Aktiengesellschaft:

„Schweizer. Seethalbahn-Gesellschaft mit Sitz in Hochdorf"

Das Gesuch um Uebertragung der Konzession ist beim schweizer. Eisenbahndepartement eingereicht.

Behufs Rückzahlung der erwähnten Anleihe, Ausbau der alten Linie, Vermehrung des Rollmaterials und Tilgung der schwebenden Schulden, wird eine neue Anleihe v. Fr. 1,000,000. — emittirt mit Hypothek I. Ranges auf die bisherigen Strecken Lenzburg-Emmenbrücke und Beinwyl-Reinach, und ausserdem auf die zu bauende Strecke Lenzburg-Wildegg, bestellt.

Die Anleihe ist eingeteilt in 1000 auf den Inhaber lautende Obligationen von je Fr. 1000. — und wird mit 3¾ % jeweilen auf 1. Januar und 1. Juli verzinst.

Die Anleihe ist für beide Teile fest bis zum 30. Juni 1904 und wird ohne weitere Kündigung auf diesen Termin zurückbezahlt.

Die Einlösung der fälligen Zinscoupons, sowie s. Zt. die Rückzahlung des Anleihens erfolgt spesenfrei ausser an der Gesellschaftskasse in Aarau, Luzern und Zürich.

Die finanzielle Grundlage unserer Gesellschaft ist folgende:

Ein Aktienkapital von Fr. 500,000 — voll einbezahlt,

Eine I. Hypothek von Fr. 1,000,000. —.

Eine II. Hypothek von Fr, 350,000. — die vom Komite für den Bau der Linie Lenzburg-Wildegg fest übernommen wurde.

Weitere Verbindlichkeiten bestehen zur Zeit nicht; die von der alten Gesellschaft engagierten Kapitalien betrugen ca. 4 Millionen Franken. Die Differenz zu Gunsten der neuen Gesellschaft wurde verwendet zu Abschreibungen am Bau-Conto, Rollmaterial, etc.

Hochdorf, den 16. Juni 1894

Schweizerische Seethalbahngesellschaft,

Für die Direktion: **Th. Schmidlin.**

Für den Verwaltungsrat, Der Präsident: **A. Saxer.**

Emissionsbedingungen:

1. Der Curs ist auf 100% (pari) festgesetzt:
2. Für die neue Anleihe wird den Inhabern der gekündeten Obligationen das Konversionsrecht eingeräumt; der Mehrbetrag sowie derjenige Betrag, welcher nicht durch Konversion beansprucht werden sollte, wird gleichzeitig zur allgemeinen Zeichnung aufgelegt.
3. Die vorgenommene Konversion wird auf den Titeln durch Abstempelung vorgemerkt. Die Einzahlungen haben in zwei Raten von je 50% in folgender Weise zu geschehen:
   a. Die I. Einzahlung von 50 % des Emissionswertes mit Fr. 500. — per Titel am **1. Juli 1894** bei denjenigen Stellen, durch deren Vermittlung die Zeichnung stattgefunden hat, wogegen auf den Inhaber lautende Interimsscheine à nominal Fr. 500. — abgegeben werden.
   b. Die II. bezw. Restzahlung von 50 % des Emissionswertes mit Fr. 500. — per Titel **1. Oktober 1894,** unter Verrechnung des Marchzinses zu 3¾% ausschliesslich bei der Gesellschaftskasse in Hochdorf oder bei den Herren Burkhardt & Comp. in Zürich.
   Es wird den Subscribenten auf Verlangen gestattet, Vollzahlung auf 1. Juli 1894 zu leisten.
4. Für den Umtausch der konvertierten Obligationen und der Interimsscheine wird später besondere Publikation erfolgen.

Konversionsbegehren und Subscriptionen nehmen vom 20 Juni bis 25. Juni entgegen:

Die Hauptkasse der Schweiz. Seethalbahn in Hochdorf;

ferner

in	**Aarau:**	Aargauische Bank.
„	„	Aargauische Creditanstalt.
„	**Baden:**	Bank in Baden.
„	**Hochdorf:**	Volksbank in Hochdorf.
„	**Lenzburg:**	Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.
„	**Luzern:**	Luzerner Kantonalbank.
„	„	Bank in Luzern.
„	„	Seb. Crivelli & Comp.
„	„	Falck & Comp
„	**Menziken:**	Bank in Menziken.
„	**Reinach:**	Volksbank in Reinach.
„	**Zofingen:**	Bank in Zofingen.
„	**Zug:**	Zuger Kantonalbank.
„	„	Sparkassa Zug.
„	**Zürich:**	Bank in Baden. Filiale Zürich.
„	„	Zürcher Depositenbank. (H 1255 Lz.)
„	„	Grob & Comp.
„	„	Hirschhorn & Grob.
„	„	G. Körner.
„	„	Burkhardt & Comp.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Gesucht.

Bei gutem Lohn eine treue, im Kochen bewanderte 2725

Magd.

Auskunft bei der Expedition.

Ein tüchtiger

Heizer und Maschinist

wünscht Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft bei der Exp.

Aaran, Mittwoch 20. Juni 1894. № 143. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

19. Juni.

Gestern waren wir in dem angenehmen Falle, unsern Lesern eine Tragikomödie mitteilen zu können, die niemandem Schaden brachte, als dem, welcher sie aufführte, dem aber viel nützte, gegen welchen sie gerichtet war. Heute müssen wir leider von einer furchtbaren Tragödie Notiz nehmen, welche 232 Menschen das Leben gekostet hat, von dem Grubenunglück in Karwin.

Es ist nicht das erste Mal, daß die ausgedehnten Gruben des Grafen Heinrich Larisch durch solches Unglück heimgesucht werden. Schon am 6. März 1885 verschüttete eine Explosion schlagender Wetter den Johann-Schacht, steckte die Zimmerung in Brand und tötete 105 Arbeiter durch Verbrennen und durch Ersticken. Es wäre unrichtig, daraus zu schließen, daß etwa für die Sicherheit der Arbeiter nicht genügend Vorsorge getroffen sei. Sechs Ventilationsmaschinen mit zusammen 438 Pferdekräften versorgen die Gruben mit frischer Luft, während die gefährlichen Gase (die Wetter) durch besondere Vorrichtungen abgeleitet werden; die Arbeiter sind alle mit Museller'schen Sicherheitslampen versehen, und vor jedem Einstieg wird die Wettermenge gemessen. Wie bei allen diesen Vorsichtsmaßregeln dennoch eine Explosion erfolgen konnte, wird wohl kaum zu eruieren sein, da die für immer verstummt sind, die davon erzählen könnten.

Abends 4 Uhr waren am 14. Juni die Nachtschichten, 360 Mann in den Franziska-, 550 in den Johann- und Karlsschacht eingefahren und hatten ihre schwere Arbeit begonnen, als plötzlich um 9½ Uhr nachts eine Detonation wie ein Donnerschlag erdröhnte. Im Wilhelmsstölz-Schachte war eine Explosion erfolgt. Sobald die Nachricht davon sich verbreitete, fuhr der Betriebsleiter Kohout mit dem Schichtmeister Kurz und dem Steiger Zednik in den Schacht ein, um die Ausdehnung des Unglückes zu untersuchen und zu retten, was noch etwa zu retten wäre. Als sie eine Tiefe von 250 Metern erreicht hatten, erfolgte eine zweite, noch heftigere Explosion, welche Kohout in die Höhe hob und weit zurückschleuderte, seine beiden Gefährten aber tötete. Kohout erholte sich, ans Tageslicht gebracht, an der frischen Luft bald wieder. Doch hatte er die Ueberzeugung erhalten, daß alle Rettungsversuche für die Belegschaft, welche im Wilhelmsstölz-Schacht arbeitete, vergeblich seien.

Auch im Franciska-Schacht war die Explosion erfolgt, da die Schächte mit unterirdischen Strecken miteinander in Verbindung stehen. Assistent Ratzek in Begleitung des Steigers Framme fuhren ein, um Hülfe zu bringen; allein auch sie wurden von der zweiten Explosion erreicht; Ratzek blieb tot, Framme wurde lebensgefährlich verwundet und konnte nur mit Mühe und Gefahr aus dem Schacht geholt werden. In den Armen der Bergleute, die ihn aus der Grube brachten, verschied er. Noch drei weitere wackere Bergleute fielen den Rettungsversuchen zum Opfer, unter welchen der Oberhäuer Opiol, welcher schon vierzig Dienstjahre hatte und nun als ein Held in dem Dienst starb, dem er ein langes Menschenleben gewidmet hatte.

Nach der zweiten Explosion fuhr um halb 11 Uhr nachts der Assistent Bindac mit der ganzen Belegschaft des benachbarten Sechserschachtes in den Franciscaschacht ein, um die Rettungsarbeiten wieder aufzunehmen, welche durch die zweite Explosion waren unterbrochen worden. Er konnte wirklich so weit vordringen, daß er zwei noch lebende Männer auffand; doch sind dieselben so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Begeistert durch diesen Erfolg, setzten die wackeren Männer unermüdet die gefährliche Arbeit bis 4 Uhr morgens fort, konnten aber leider nur mehr Leichen zu Tage fördern; zehn solche wurden geborgen. Die Strecken zeigten sich verschüttet, da die Explosion die Streben niedergeworfen und die Wände zum Einsturz gebracht hatte, so daß man nicht zu der Stelle gelangen konnte, wo die Explosion erfolgt war.

Im Johann-Schacht fuhr nach der ersten Explosion der Chef der Larisch'schen Gruben, Bergrat Grey persönlich mit einer Anzahl Freiwilligen in den Schacht ein und drang etwa 400 Meter vor; die zweite Explosion überraschte die Retter bei der Arbeit, verletzte aber bei der größeren Entfernung keinen der mutigen Männer, so daß diese ihre Arbeit fortsetzten. Sie fanden einen Schlepper unter den Trümmern, fast noch ein Kind, welches Kohlen zum Füllort ziehen mußte und mitten in seiner Arbeit vom Tode überrascht worden war. Die Gänge waren durch Einsturz so versperrt, daß man nicht weiter gegen die Explosionsstelle vordringen konnte. Als die Mannschaft den Rückweg antrat, fand sie noch drei Bergleute dicht neben einander liegend, welche vom Wilhelmsstölz durch die Explosion waren heradgeschleudert worden; sie waren Leichen. An der Explosionsstelle arbeiteten 48 Mann; über ihr Schicksal kann leider nach den Befunden der Rettungsmannschaften kein Zweifel sein. Von den übrigen Horizonten des Johann-Schachtes hatte sich nach der ersten Explosion die Mannschaft retten können; bloß 4 wurden von der zweiten noch erreicht, aber bloß betäubt.

Um 4 Uhr morgens bemerkte der Betriebsleiter Kohout, daß dem Wetterschachte der Franciska dichte Rauchwolken entstiegen. Da daraus ersichtlich war, daß ein Grubenbrand ausgebrochen sei, avisierte der erfahrene Bergmann sofort den Bergrat Grey; da durch den Brand die Rettungsmannschaften schwer bedroht waren, und da zudem sich die Gewißheit verbreitet hatte, daß keine Lebenden mehr könnten gerettet werden, zog Grey alle Rettungsmannschaften zurück. Es war die höchste Zeit gewesen; denn gleich nachher erfolgte die dritte Explosion, noch furchtbarer als die vorhergehenden. Ihr folgte um 7 Uhr eine vierte, um 10 Uhr eine fünfte. Um dem Wüten der Elemente Einhalt zu tun, blieb nichts anderes übrig, als die Schichte zu schließen und die Ventilationen abzusperren, damit das Feuer, wenn ihm der Sauerstoff fehle, erstícke.

So liegen nun die Unglücklichen im Flammengrabe, beweint von ihren Familien und Arbeitsgenossen; wann die traurigen Überreste geborgen werden können, ist ungewiß, da der Kampf gegen das ausgebrochene Feuer ein schwieriger sein wird. Dem Grubenbesitzer erwächst, abgesehen von dem großen Materialschaden, auch dadurch schwerer Verlust, daß die Gruben so zerstört sind, daß es Monate brauchen wird, bis sie wieder Ertrag liefern. Dennoch hat er versprochen, für die Hinterlassenen der Unglücklichen zu sorgen.

Interessante Experimente auf dem Gebiete der Elektrizität

wurden am dritten Tage der zweiten Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker in Leipzig vorgeführt. Die Experimente, von Prof. Widemann, Prof. Ebert und und deren Assistenten geleitet, führten Ströme von außerordentlich hoher Wechselzahl, bis 500,000 in der Sekunde, vor. Fünfhunderttausendmal in der Sekunde zuckt der Strom im Drahte hin und her. Mit der Anwendung solcher Ströme eröffnet sich eine ungeahnte Perspektive auf dem Gebiete der Industrie, der Heilkunde, der Forschung. Nehmen wir als Beispiel nur das Licht. Das Licht ist, wie wir heute ziemlich sicher annehmen dürfen, nur eine elektrische Erscheinung von billionenfacher Wechselzahl. Je höher wir also mit der Wechselzahl unserer Ströme hinaufgehen, desto leichter muß uns die Lichterzeugung werden. Der Assistent des physikalischen Institutes, in welchem die Experimente gemacht wurden, nahm eine große von jenem Strom durchflossene Drahtspule und hängte eine hohle Glaskugel hinein, deren Luftinhalt verdünnt war. Sie begann sofort in bleichem Lichte zu leuchten. Hätte er ein Stück weichen Eisens hineingehalten, das Eisen wäre von dem Innern der Spule angezogen und selbst magnetisch geworden. Was also in einer solchen Spule (Solenoid) vorgeht, und was unser Auge noch nie geschaut hat, beginnt in dem luftverdünnten Raum der Hohlkugel zu leuchten. Wir können — natürlich ist das nicht wörtlich zu nehmen — das rasch wechselnde magnetische Feld gewissermassen „sehen".

Man könnte — und das hat d'Arsonval in Paris getan — einen Menschen in eine solche Draht-Spule stecken, wenn sie groß genug dazu ist, und er wird von dem wechselnden magnetischen Feld durchsetzt sein. Seine Nerven empfinden zwar gar nichts, und so könnte er ableugnen, daß irgend etwas in ihm vorgeht. Giebt man ihm aber eine Glühlampe in die Hände, dann beginnt sie zu leuchten. Seine beiden Arme bilden mit der Lampe einen Kreis, in dem ein Strom induciert wird.

Es ist unglaublich, welche Elektrizitätsmengen der Mensch in Form hoher Wechselströme verträgt. Zwei

---

32

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Mit einem trüben Lächeln nahm Erna den Schädel von neuem wieder unter die Lupe. Lange forschte sie vergebens; plötzlich fuhr sie auf.

„Der Schädel spricht, Sie haben recht!" rief sie.

„Was — was verkündet er?" fragte er atemlos vor Spannung.

„Hier ganz unten in Buchstaben, die selbst unter der Lupe nicht viel größer als Stecknadelköpfe sind, steht C. B. Berlin."

„Heureka!" rief Wecker mit einem Freudensprunge. „Die Anfangsbuchstaben des Verfertigers und sein Wohnort, — jetzt, jetzt sind wir auf der Spur. Ich werde noch heute nach Berlin abreisen."

„Und ich begleite Sie," erklärte Erna, fest entschlossen. „Dort nur kann ich etwas tun; was nützt es, wenn ich hier müßig sitze, da man mir doch nicht gestattet, Benno zu sehen und ihm den Trost zu bringen, daß ich an ihn glaube."

„Er weiß es und soll wissen, was Sie für ihn tun. Ich gehe sogleich zu ihm."

„Machen Sie ihm doch keine Hoffnung; es wäre zu furchtbar, wenn sie getäuscht würde," bat die junge Frau schon wieder zaghaft.

„Er soll nur das erfahren," versicherte Wecker, „was ihm zu wissen notwendig ist."

Er entfernte sich eilig und begab sich nach dem Gefängnis, wo er eine lange Unterredung mit seinem Klienten hatte. Sehr nachdenklich verließ er ihn und murmelte kopfschüttelnd vor sich hin:

„Sollte er wirklich so tief gesunken sein? Er befand sich freilich auf abschüssiger Bahn."

Wenige Stunden darauf reiste der Rechtsanwalt Wecker von G . . . ab, und Erna folgte ihm noch an demselben Tage. Es vergingen Wochen, ohne daß man in G . . . wieder etwas von ihr hörte. Auch in Rehfelde wußte man nicht, wo sie geblieben sei; Frau Göldner war in Verzweiflung. Dorothea triumphierte und der Tag der öffentlichen Gerichtsverhandlung rückte näher.

Benno Treuenfeld schien von allen verlassen; auch die, welche bisher zu ihm gehalten, hatten sich von ihm gewendet.

Es mangelte nicht an Leuten, welche die plötzliche Abreise der Frau von Rehfeld auf diese Weise deuteten, während andere sich nicht entblödeten, zu behaupten, sie habe sich einer auch ihr drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die Gerüchte erhielten noch mehr Nahrung dadurch, daß niemand wußte, wohin die junge Frau sich gewendet hatte. Selbst Frau Göldner war darüber in Unwissenheit und erging sich in den abenteuerlichen Befürchtungen und Vermutungen.

VII.

Es war gegen Ende Juli. Die Saison in Ostende stand noch nicht auf ihrer Höhe; dennoch herrschte schon im Kurhause im Hotel d'Ocean und am Strande ein buntes bewegtes Treiben. Nicht nur die bescheidenen Gäste, denen es um ein Seebad und Seeluft zu tun ist, hatten sich eingefunden; vereinzelt waren auch schon schöne, elegante Frauen und junge und ältere Lebemänner gekommen, Zugvögeln gleich, welche durch ihr Eintreffen das Herannahen größerer Schaaren ihresgleichen im Voraus verkündeten.

Am Spätnachmittage eines regnerischen Tages ging es in einer der Tuffsteingrotten der fashionabelsten Konditorei des Badeortes besonders lebhaft zu. Hier versammelte sich schon seit mehreren Tagen alltäglich um dieselbe Stunde ein kleiner Kreis von Herren, der bei Kaffee, Eis und Absinth eine wahrhaft unbarmherzige Kritik an der vorhandenen Badegesellschaft übte, die Chancen des gestrigen Billardspieles erörterte und innerhalb dessen in Ermangelung einer anderen Unterhaltung zur Karte griff, um eine Partie L'Hombre oder Ecarté zu spielen.

Heute dachte niemand an diesen Nothehelf; denn die Gesellschaft hatte einen Zuwachs erhalten durch einen Herrn, der erst gestern angekommen und durch den Baron Lorch, einen Bekannten, mit dem er hier zufällig zusammengetroffen, eingeführt worden war. Obgleich noch ein Neuling in dem Kreise, führte er das Wort, und man überließ es ihm willig; denn er erzählte in prickelnd witziger Weise pikante Anekdoten aus der Pariser Halbwelt.

„Wer es nicht besser wüßte, Günther, müßte glauben, Sie hätten Ihr Lebtag das Pariser Pflaster getreten!" rief Baron Lorch lachend. „Meines Wissens sind Sie jetzt zum ersten Male und kaum vier Wochen in Paris gewesen und geberden sich wie ein Vollblutfranzose."

„Ich bin es trotzdem," entgegnete der mit Günther angeredete Herr, indem er das Monocle in das Auge klemmte und sich wohlgefällig den roten Bart strich, „mag ich immerhin in einem anderen Lande geboren sein; ich habe erst in Paris empfunden, welcher Nation ich durch Blut und Neigung angehöre. Ich bin Franzose, oder besser: ich bin Pariser."

„Warum haben Sie das neu entdeckte Vaterland so schnell wieder verlassen?" fragte einer der Herren.

„Weil ich ein Pariser bin," antwortete Günther, sich herausfordernd umsehend „Welcher Pariser comme il faut bleibt jetzt in Paris? Man verläßt es, um sich dahin zu sehnen, um mit Entzücken dahin zurückzukehren."

„Sie wollen Paris wieder aufsuchen?" fragte man ihn.

„Man sagt, wer aus Fontana di trovi getrunken, müsse nach Rom zurückkehren; ich sage, wer Paris gekostet und zu genießen versteht, der ist daran gekettet und kann es nicht lassen. Nur in Paris lebt man."

der anwesenden Herren, die sich zu „Versuchs-Kaninchen" hergaben, faßten gemeinsam eine Glühlampe und ließen den Strom durch ihren Körper gehen. Die Lampe wurde leuchtend, ohne daß die beiden Herren den Strom unerträglich gefunden hätten. Und doch ging schätzungsweise 1/4 Ampère durch sie hindurch, d. i. viele hundert mal mehr, als man am Elektrisier-Apparate des Arztes ertragen würde. Der Arzt muß sich mit Bruchteilen von Tausendstel Ampère begnügen. Bei Wechselströmen von hoher Frequenz vermag der Mensch Elektrizitätsmengen auszuhalten, die ihn bei niederer Frequenz oder als Gleichstrom erheblich gefährden würden. Das rührt vielleicht davon her, daß die hochzahligen Wechselströme sich nur über die Körperoberfläche bewegen. Professor Ebert, der jüngst nach Leipzig berufene Gelehrte, führte eine Glaskugel vor, in deren luftverdünntem Raum sich eine Pasta befand, die aus Leuchtfarbe komprimirt war. Das Verdienst, auf dieses Gebiet geleitet zu haben, gebührt Nikolaus Tesla. Die genauen Messungen sind ein Werk des Herrn Professor Ebert. Er hat denn auch ermittelt, daß die eben angeführte leuchtende Hohlkugel nur ein Millionstel Watt verbraucht, eine unglaublich geringe Menge. Ihr Licht ist 3500—4000 mal sparsamer, als eine Amylacetatlampe (Lichteinheit von Hefner v. Altenek). Diese außerordentliche Oekonomie rührt davon her, daß dieses mehr grünliche Licht keine dunkeln Wärmestrahlen, die ja zwecklos sind, aussendet. Es ist das ideale Licht, das Licht ohne Wärme. Professor Ebert skizziert, wie er sich in lebhafter Phantasie die Konstruktion einer solchen Lampe denkt, der Lampe der Zukunft . .

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Sitzung vom 18. Juni.

Nationalrat. Nach der Motion Steiger, über deren Beantwortung eine gestrige Korrespondenz aus der Bundesstadt berichtet, referierten Holdener und Gobat über die Vorlage betreffend Errichtung einer Landesbibliothek. Nachdem Eintreten auf die Vorlage beschlossen worden war, wurde Art. 1 angenommen. Bei Art. 2: „Der Sitz der Landesbibliothek ist in Bern, wo derselben im neuen eidgen. Archivgebäude ein eigener Flügel eingeräumt wird", wird nach Antrag der Kommission der zweite Satz gestrichen. Art. 3 gibt zu keiner Diskussion Anlaß.

Im Nationalrat wurde folgende Motion eingereicht: Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen und darüber beförderlichst Bericht zu erstatten, ob nicht Titel 26 des Bundesgesetzes über das Obligationenrecht betreffend die Aktiengesellschaften einer Revision zu unterstellen sei, namentlich in dem Sinne, daß für Aktiengesellschaften, deren Unternehmen tatsächlich allgemeinem Interesse dienstbar sind, z. B. Eisenbahnen, besondere Bestimmungen speziell über Organisation und Verwaltung aufgestellt werden sollen. Die Unterzeichner sind: Scherrer-Füllemann, Bähler, Schindler, Risch, Vonmatt (Stans), Steiger (St. Gallen), Scheuchzer, Steinemann, Ständig, Vogelsanger, Meier, Dr. Schmid, Suter, Koch, Bangerter, Curti.

Nationalrat. Dienstag den 19. Juli.

Die Beratung über die Nationalbibliothek wird bei Art. 4 fortgesetzt, wo der Ständerat die Sammlung der „Helvetica", welche, vor 1848 erschienen, die Zeit des neuen Bundes nicht betreffen, beschlossen hatte. Die Kommissionsmehrheit, vertreten durch Gobat und Hilty, lehnt die Errichtung einer solchen Bibliothek ab, da der Zweck eben so gut durch die kantonalen Bibliotheken erreicht werde und jetzt noch eine solche Sammlung zusammenzubringen schwer wäre. Scholinger und Speiser unterstützen den Minderheitsantrag, indem sie zufügen, Luzern könnte als Sammelstelle bezeichnet werden und die dortige wertvolle Bibliothek könnte als Grundstock der Helvetica dienen. Der Antrag Speiser wird in eventueller Abstimmung und sodann mit großer Mehrheit angenommen.

Artikel 5 erhält zwei redaktionelle Abänderungen und Artikel 10 einen Zusatz, wonach das aufzustellende Reglement auch Bestimmungen über die Beitragsleistungen für Erwerb älterer Helvetica enthalten soll. In der Generalabstimmung wird die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Der Kredit für die Erstellung eines Zeughauses in Langnau wird um 17,000 Fr. erhöht. Bei der Staatsrechnung werden die Einnahmen mit Ausnahme derjenigen des Militärdepartements genehmigt, von den Ausgaben die Rechnung der allgemeinen Verwaltung und des Departements des Auswärtigen.

— In seiner 57 Seiten umfassenden Botschaft betreffend die Motion Comtesse (Lohnzahlung), die Motion Vogelsanger (Vereinsfreiheit) und die Maifeierpetitionen, hebt der Bundesrat mit Bezug auf die erste einleitend hervor, daß die Verzögerung in der Botschaft namentlich deshalb erfolgt sei, weil der neben den Kantonsregierungen und andern Interessenten auch vom Arbeiterbunde gewünschte Bericht gerade vom letztern zu spät eingelangt sei. Er kommt sodann eingehend auf die Motion Comtesse zu sprechen, deren Thesen nur von Neuenburg bejaht worden seien; 9 Kantone hätten unbedingt verneint und 12 das Bedürfnis und Interesse in Zweifel gezogen. Es dominiere in den bezüglichen Berichten im Allgemeinen eine skeptische Anschauungsweise in Bezug auf die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der Motionsanträge. Das Bild, das sich aus dem vorliegenden Material ergebe, zeige nicht so grelle und gleichzeitig allgemein verbreitete Uebelstände, daß das Einschreiten des Gesetzgebers als dringend erscheine.

Ausführlich verbreitet sich der Bericht sodann über die einzelnen Thesen der Motion Comtesse, insbesondere mit Bezug der Berichte der Fabrikinspektoren. Es folgen eingehende Erörterungen über die Verkürzung des Maximalarbeitstages, wo der Bundesrat, obwohl er mit dem Gedanken als solchem sich befreunden könnte, ebenfalls zu einem negativen Schlusse kommt. Im Fabrikgesetz sei man an die äußerste Grenze gegangen, und die Industrie sei gegenwärtig nicht kräftig genug, um dem Experiment des gesetzlichen Zehnstundentages ausgesetzt zu werden. Mit Bezug auf das Verbot der Fabrikarbeit für verheiratete Frauen sodann weist der Bundesrat die Haltlosigkeit der Petition an Hand des Berichts des Arbeiterbundes selbst nach, welcher auf die Widersprüche in den eigenen Kreisen der Partei hindeutet. Auch für die Erweiterung des Fabrikinspektorats ist der Bundesrat nicht eingenommen.

Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit verweist er auf sein bei Anlaß der Initiative gestelltes Postulat. Das Vereinsrecht betreffend, kommt die oberste Behörde zu dem Schluß, daß die Motion Vogelsanger in allzu starker Betonung der Rechte und Interessen eines Teils der im Gebiete des wirtschaftlichen Lebens tätigen Bürger etwas verlangt, was ohne Beeinträchtigung der gleichwertigen Rechte des andern Teiles nicht erreicht werden kann. Er beantragt der Motion keine Folge zu geben. Rücksichtlich des Verlangens nach Abschaffung der politischen Polizei geht der Antrag des Bundesrates dahin, dieses Organ aufrecht zu erhalten, und endlich die Petitionen betr. die Centralisation des Civil- und Strafrechts, sowie die Verstaatlichung der Eisenbahnen mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Schritte in diesen Fragen als erledigt zu betrachten.

— Bundesratsverhandlungen vom 18. Juni. An die eidg. Räte wird eine Botschaft betr. Uebertragung und Abänderung der Konzession für eine Eisenbahn von Zermatt auf den Gornergrat und auf das Matterhorn, sowie die Fristverlängerung für die Linie Zermatt-Gornergrat gerichtet.

Die Oberlieutenants der Festungsartillerie Tschudi Alfred in Schwanden, Festungscompagnie Nr. 2, und Amsler Albert in Schaffhausen, Festungscompagnie Nr. 2, werden zu Hauptleuten der Festungsartillerie befördert.

Der Bundesrat hat beschlossen: Das Post- und Eisenbahndepartement wird eingeladen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen für die schweiz. Eisenbahngesellschaften neue Vorschriften zur Verhütung von Mißbräuchen bei der Ausübung des Stimmrechts der Aktionäre an Generalversammlungen, sowie über die Mitwirkung des Bundes und der Kantone bei der Bestellung der Gesellschaftsbehörden aufgestellt werden.

— Aus dem Bundesrat. Hr. Oberstbrigadier Grieb wird auf sein Gesuch hin vom Kommando der VIII. Infanteriebrigade, Auszug, enthoben und nach Art. 58 der Militärorganisation zur Verfügung des Bundesrates gestellt. An seine Stelle wird Hr. Oberstlieut. H. Keller in Luzern, Kommandant des 15. Infanterie-Regiments, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst, zum Kommandanten der VIII. Infanteriebrigade ernannt.

Die Artilleriekommission wird für die Amtsperiode vom 1. April 1894 bis 1. April 1897 bestellt aus den Herren: Oberst Schumacher, Arnold, Waffenchef der Artillerie, Präsident; Oberst Hebbel, Otto, Oberinstruktor der Artillerie, in St. Gallen; Oberst von Steiger, Alfred, Chef der administrativen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung; Oberst von Orelli, Konrad, Chef der technischen Abteilung der eidg. Kriegsmaterialverwaltung, beide in Bern; Oberst Roth, Alfred, Chef der Artillerie-Versuchsstation in Thun; Oberst Th. Turrettini, in Genf; Oberstlieut. Buser, Jakob, in Siffach; Oberstlieut. von Tscharner, Friedrich, in Thun; Major Dubied, Eduard in Couvet.

— Bund und Primarschule. Dr. Largiadèr in Basel begründet am schweizerischen Lehrertag folgende Thesen:

Bund und Primarschulen (Volksschulen). 1. Es ist Pflicht der Bundesbehörden, sich von den Leistungen der Primarschulen in den einzelnen Kantonen genaue Kenntnis zu verschaffen.

2. Wenn diese Leistungen in den einzelnen Kantonen sich als ungenügend herausstellen, ist es fernere Pflicht des Bundes, die eigentlichen Ursachen dieser Erscheinung zu ermitteln.

3. Sofern ungenügende Leistungen der Primarschulen durch unzureichende Maßregeln der kantonalen Behörden verursacht sind, hat der Bund das Recht und die Pflicht, solche Kantone zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu verhalten.

4. Sind ungenügende Leistungen der Primarschulen durch unzureichende Mittel der betreffenden Kantone verschuldet, so hat der Bund das Recht und die Pflicht, solche Kantone behufs Hebung ihres Primarschulwesens finanziell zu unterstützen.

— Schweizerisch-italienische Handelsbeziehungen. Der Bundesrat hat in Rom eine Note übergeben lassen, um auf die letzte Depesche des italienischen Ministeriums, welche das Schiedsgericht ablehnt, zu antworten. Der Bundesrat bedauert den Beschluß der italienischen Regierung, welcher eine große Schwierigkeit fortbestehen läßt. Da die Ablehnung unter der Begründung erfolgt, es handle sich um eine Frage innerer Ordnung, weist der Bundesrat nochmals darauf hin, es sei so verstanden gewesen, daß die Schiedsrichter in erster Linie zu entscheiden hätten, ob der Art. 14, welcher das Schiedsgericht vorsieht, in dem vorliegenden Falle angerufen werden könne, und daß ein solches Vorgehen, das weder die Rechte der Parteien, noch die Tatsachen präjudizieren könnte, jede Zögerung hätte beseitigen müssen. Der Bundesrat macht die ausdrücklichsten Vorbehalte betreffend die Folgen, welche sich aus der von der k. Regierung geschaffenen Lage ergeben könnten. Er wird über die Angelegenheit der Bundesversammlung einen Bericht unterbreiten, dem auch die gegenseitig gewechselten Noten einverleibt sind.

— Herr Bavier, der Schweizer Gesandte in Rom, hat bereits vor einigen Wochen aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nachgesucht. Indessen hat der Bundesrat den verdienten Diplomaten gebeten, seinen eventuellen Rücktritt bis zum Herbst zu verschieben, in der Hoffnung, es werde sich sein Gesundheitszustand bis dahin soweit bessern, daß er sich zur Beibehaltung seines Postens entschließen könne.

Kantonales.

Zürich.

— Anknüpfend an die Verhandlungen im Großen Stadtrat über die Interpellation Lang setzt sich die „Arbeiterstimme" jetzt mit Herrn Stadtrat Vogelsanger auseinander. Es habe Herr Vogelsanger, führt sie aus, die rasche Luftveränderung, welche das fortgesetzte Avancement ihm brachte, nicht vertragen. Heute sei er die Hauptstütze des Unternehmertums im Lohn- und Ratsparteikampfe geworden; um ihn haben sich die Herren von der Meisterschaft und von der „Neuen Zürcher Zeitung" geschart; sie schieben ihn vor gegen die Arbeiterpartei. Heute sei er nicht mehr der Vorkämpfer der Unterdrückten, sondern bloß noch der Polizeidirektor. Das bringe der Arbeiterschaft Schaden und sie habe ernstlich zu erwägen, ob sie ihn fürderhin noch als ihren Vertrauensmann betrachten dürfe; denn nur die Politik der Unzweideutigkeit vermöge ihr zu helfen.

— Wädensweil. (e Korr.) Ein Arbeiter einer hiesigen Tuchwebere hat eine Erfindung zum besseren Schutze der Triebriemen gemacht. Dieselbe funktioniert in einem hiesigen Etablissement seit einiger Zeit und bewährt sich gut. Der Erfinder steht bereits in Unterhandlung mit dem Unternehmer eines größeren Geschäftes einer benachbarten Gemeinde. Dessenungeachtet will er sich die Erfindung patentiren lassen, event. ist er einem Verkaufe nicht abgeneigt. —

Baselland.

— Liestal, (e Korr.) Im Testament von Heinrich Handschin, der am Montag in Gelterkinden beerdigt wurde, ist der Kanton Baselland zum Universalerben eingesetzt. Außer den Legaten an Verwandte und wohltätige Anstalten des Kantons verbleiben zur Verfügung der Regierung als „Handschinstiftung" mehr als eine Million. Eine vom Regierungsrat zu ernennende Kommission soll die Stiftung zu wohltätigen Zwecken verwalten. Folgende Legate an wohltätige Anstalten sind im Testament niedergelegt, Franken 150,000 an die Armenkassen des Kantons, je Franken 25,000 an die Armenanstalten Augst, Sommerau und Frenkendorf, Fr. 50,000 an die Armenkasse seiner Heimatgemeinde Rickenbach, Fr. 25,000 an die Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse, Fr. 25,000 an den Frauenverein Liestal, Fr. 20,000 an die Armenkasse Gelterkinden 2c. Das Testament wurde Dienstag nachmittags eröffnet. —

St. Gallen.

— Am dritten Sängertag des schweizerischen Arbeiter-Sängerbundes beteiligten sich etwa 300 Sänger. Die Aufführung in St. Laurenzen war gut besucht und sehr gelungen; namentlich erzielten die Gesamtchöre einen durchschlagenden Erfolg. Auch die Einzelvorträge vertrieten tüchtige Schulung und anhaltenden Fleiß. Der Sieg des Tages gehörte dem Grütlichor Niederuzwil und dem Arbeiterbildungsverein Zürich.

Graubünden.

— Chur. In dem Atelier des Bildhauers Giov. Bianchi ist gegenwärtig eine prächtige, lebensvolle Büste des Churer Gelehrten und Naturforschers Dr. Killias ausgestellt, welche der Künstler nach der Photographie anfertigte, die Dr. Lorenz seiner Biographie von Killias beigab.

Aus den Untersuchungsakten über die früher gemeldete Grenzverletzung geht hervor, daß es sich nicht um Abfangung eines Schmugglers handelte, sondern daß der Zollwächter den jungen Menschen aus Rache getötet hat. —

Aargau.

— Aarau. Der „freie Rätier" meldet: Neue Exportartikel. Ein Geschäftsmann, der kürzlich von einer längeren Reise in England zurückgekehrt ist und es sich während seines dortigen Aufenthaltes angelegen sein ließ, neue für den Export nach England geeignete Artikel ausfindig zu machen, hat dem eidgenössischen Departement des Auswärtigen über diesen Gegenstand einen Bericht eingesandt, dem wir folgende Anregung entnehmen:

In Bern und Aarau haben wir einen Lokalartikel, der sich für den Weltmarkt vortrefflich eignen würde; eine Delikatesse, wie ich sie auf allen meinen

weiten Reisen noch nie angetroffen, nämlich den Schweinefleisch-Käse (sog. Säuchäs). Es mag vielleicht mancher Leser dieser Zeilen ob dem Gedanken, diesen Artikel für den Export geeignet zu halten, lächeln und die erfolgreiche Ausführung der Idee bezweifeln, wie es ja überhaupt im allgemeinen in der menschlichen Natur liegt, alles Neue, oder jede Neuerung mit kritischen Augen anzuschauen. Indessen basiere ich mich in der Sache auf die praktischen Erfahrungen, die namentlich deutsche Schweinemetzger (Pork butchers) in England gemacht haben, welche gewisse Spezialitäten deutscher Würste und anderer deutscher Charcuterewaren mit solchem Erfolg in jenem Lande eingeführt haben, daß diese einfachen, ursprünglich mittellos gewesenen Metzgergesellen sich durchweg in wenigen Jahren großes Vermögen erworben haben. Von allen diesen in England eingeführten Charcuterien findet man keinen einzigen Artikel, der an Feinheit und Zartheit des Geschmacks dem Berner- oder Aarauer Schweinefleischkäse gewachsen wäre. Meine Idee geht nun dahin: Es sollte sich eine kleine Gesellschaft von unternehmenden, mit den nötigen Mitteln ausgerüsteten Geschäftsleuten bilden, welche die Herstellung von feinstem Schweinefleischkäse auf großem Fuße unternehmen und den Absatz in der Schweiz selbst, sowie namentlich auch nach dem Auslande und zwar vorab nach England (London, Liverpool, Manchester 2c) kaufmännisch betreiben würde. Der Artikel müßte zierlich, appetitlich und geschmackvoll verpackt sein, sei es in Töpfen, wie es bei der berühmten Straßburger Gänseleber der Fall, sei es, was wohl noch billiger, in Blechbüchsen, im Genre der Konservenbüchsen und zwar für England in Büchsen von je 1, 2 bis 3 engl. Pfund Nettogewicht. Die Töpfe oder Blechbüchsen sollten hübsch und geschmackvoll in englischer Sprache etikettiert sein und etwas Reklame nicht gescheut werden. Wenn die Sache von der rechten Seite angegriffen und mit Energie durchgeführt wird, so ist an einem guten Erfolg, ganz besonders was den Export nach England anbetrifft, nicht zu zweifeln. Wenn immer reell und in vorzüglichster Qualität geliefert, was ein Haupterfordernis ist, würde der Schweinefleischkäse binnen verhältnismäßig kurzer Zeit sicher ebenso gut einen Weltruf erlangen, wie dies bei so manch anderen Artikeln bereits der Fall ist.

— Zofingen. Das in Aussicht genommene aargauische Blechmusikfest muß wegen mangelnder Beteiligung fallen gelassen werden. Es scheint also den Blechmusiken doch am rechten Blech zu fehlen; denn an Mangel an Festlust und dazu gehörigem Durst hat es noch keiner Blechmusik gefehlt.

— Baden. Als neue und sehr glückliche Nomination für die Stelle eines Bezirksamtmanns begrüßen wir Herrn Major Renold von Dättwyl, zur Zeit Vizepräsident des Kantonsrates.

— Döttingen. Letzten Sonntag nachts fuhr ein Velofahrer gegen einen älteren Mann so heftig, daß dieser zu Boden stürzte und dabei verschiedene Schürfungen am Kopfe erlitt; der Verwundete blieb einige Zeit bewußtlos.

— Klingnau. Ein gewisser Wullschleger, Bürger von Aarburg, 50 Jahre alt, wurde am Sonntag vormittag plötzlich vom Irrsinn befallen. Auf freiem Felde entkleidete er sich und trieb sich dann in den Wiesen und Getreideäckern herum, bis es einem Polizeisoldaten gelang, den Unglücklichen festzunehmen. Auf der Spedition von Koblenz nach Zurzach entkleidete er sich im Gefangenschaftscoupe nochmals; infolge dessen erlitt dann der Zug in Zurzach eine kleine Verspätung, bis der Unglückliche konnte ausgeladen werden. Apropos: Seit wann gehören geistig Gestörte ins Gefangenschafts-Coupe?

Verschiedenes.

— Welche Tendenzen bei der Verfertigung der Kolportageliteratur verfolgt werden, zeigt folgender von der „Germania" veröffentlichter Brief eines Verlegers an seinen „Dichter":

„Wir haben jetzt schon das vierte Heft fertig und noch keine schaurige Handlung! Wie lange noch soll es so weiter gehen? Wann wird endlich einmal ein Mord oder eine sonstige pikante Handlung die Erzählung spannend machen? Wir bedauern fast, Ihnen neuerdings unser Vertrauen geschenkt zu haben. Ihre breite Schilderung des Familienlebens paßt für den Geschmack unserer Leser nicht. Auf diese Art bekommen wir nicht für das fünfte Heft, das wir bis Mittwoch in Händen zu haben hoffen, eine merkliche Besserung in dieser Hinsicht. Könnten Sie nicht den alten Landpfarrer zu einem Intriguanten stempeln? Ueberhaupt ist es nötig, die schlechten Charaktere zu häufen. Für das siebente Heft, die kritische Nummer, ist die ausführliche, genaue Schilderung einer Mord- und Gräuelszene nötig, die aber erst in Nummer 8 fortgesetzt und in Nummer 9 zu Ende geführt wird."

Dem gegenüber kann man nicht genug auffordern, die Anstrengungen, welche zur Verbreitung guter Lektüre gemacht werden, zu unterstützen.

Neueres und Telegramme.

— Paris (Originalkorresp. vom 18. Juni.) In Paris hat sich auf Veranlassung des Liquidators der Panamagesellschaft eine neue Gesellschaft gegründet, um die Arbeiten wieder aufzunehmen, mit einem Kapital von 60 Millionen. Diese Gesellschaft wird mit einem Kapital von 20 Millionen zunächst eine neue Organisation der Arbeiten abstreben, und mit dem größten Teil des Restes die gegenwärtig schon bestehende Bahn über die Landenge erwerben und vergrößern und der Rest selbst wird als Gründungsfond einer neuen Gesellschaft dienen.

Bern, 19. Juni. Nachdem gestern der Bundesrat in Sachen der Nordostbahnangelegenheit schlüssig geworden ist, tritt morgen die Konferenz, welche letzte Woche die Initiative zur Prüfung eines eventuellen Einschreitens durch den Staat ergriffen, nochmals zusammen. Der Beschluß des Bundesrates, von jeglicher Ausnahmemaßregel abzusehen, wird hier sehr verschieden beurteilt. Wie wir hören, war der Standpunkt der Exekutive der ganzen Frage gegenüber kein einmütiger; von einem Mitgliede soll sogar eine starke Opposition gegen eine Vorlage, wie sie nunmehr der Bundesrat vom Eisenbahndepartement verlangt, gemacht worden sein.

Bern, 19. Juni. Der Antrag, den Hr. Wyß in der Kommission der Zollinitiative eingebracht hat und über welchen in der heutigen Sitzung des Ausschusses beraten wird, soll dahin gehen: Der Bund verteilt jährlich 2 Mill. Fr. aus seinen Zolleinnahmen an die Kantone im Verhältnis zu ihrer Wohnbevölkerung. Die Kantone haben diese Beiträge zu Schul- und Armenzwecken zu verwenden; sie erstatten jährlich über diese Verwendung dem Bundesrat Bericht. Der Bund hat indes keinerlei Aufsichtsrecht über die Volksschule.

Bern, 19. Juni. In der Sitzung der liberaldemokratischen Gruppe der Bundesversammlung kam gestern die Zollinitiative nochmals zur Sprache. Nach längerer Diskussion wurde fast einstimmig beschlossen, von einem Gegenvorschlag Abstand zu nehmen. Begründet wird diese Ablehnung damit, daß einerseits ein solches Gegenprojekt die Initiative nicht verdränge, anderseits die Rechte, von welcher das Begehren nach der Zollverteilung ausgegangen, ein Bedürfnis nach einem Kompromiß nicht gezeigt habe. Die Gruppe wird also gegen den Beutezug auftreten. Wyß gedenkt in der heutigen Sitzung der Kommission seinen Gegenvorschlag aufrecht zu halten, wird denselben aber im Rate, falls die Kommission sein Gegenprojekt ablehnen sollte, nicht wieder aufnehmen.

Bern, 19. Juni. In der letzten Sitzung der Rechten der Bundesversammlung kam auch die Zollinitiative zur Sprache. Die Fraktion steht derselben sympathisch gegenüber, einige Mitglieder werden bei der Behandlung im Rate einen modifizierten Antrag stellen. Mit einem Gegenvorschlag hat sich die Gruppe nicht befaßt, da zur Zeit der Diskussion ein solcher offiziell noch nicht vorlag. Dem Antrag von Sonderegger i. Rh. gegenüber war die Stimmung eine ablehnende.

Bern, 19. Juni. Die nationalrätliche Kommission für die Zollinitiative hat mit allen gegen eine Stimme (Wyß) die Aufstellung eines Gegenvoranschlages abgelehnt in der Erwägung, daß ein solches Projekt ohne Kompromiß der Parteien keine Aussicht auf Erfolg hätte.

St. Gallen, 19. Juni. Am Sonntag vormittags manipulierten drei junge Burschen in Mühlrütti (Gemeinde Mosrang) mit einem Gewehr, das sie für ungeladen hielten. Einer derselben zielte mit der Flinte auf einen jüngern, 16jährigen Kameraden. Ein Schuß krachte. In den Unterleib getroffen brach der Unglückliche zusammen und starb bald darauf.

Genf, 19. Juni. Das Organisationskomitee für den Genfer Orientalistenkongreß veröffentlicht heute das erste Verzeichnis der Teilnehmer. Ehrenpräsidenten sind Bundespräsident Frey und Richard, Präsident des Genfer Staatsrates, Vizepräsidenten der König von Schweden, der König von Rumänien, Erzherzog Rainer von Oesterreich und Prinz Philipp von Sachsen Coburg Gotha. Zürcher Mitglieder des Komitees sind: Moritz Heidenheim, Adolf Kägi, Viktor Ryffel. Die Universität Zürich hat offiziell ihre Beteiligung zugesagt. Sämtliche europäische Universitäten sind vertreten. Dazu zehn amerikanische, drei aus Asien und die Universität Melbourne. Delegierte kommen von Damaskus, Hanoi, Calcutta, Buchara, Ragun, Java, Madras, Tschantabun (Siam), Darjeeling (Indien). Die Zahl der Zusagen beträgt bis heute 382.

Paris, 19. Juni. Das Urteil des Appellhofes in der Angelegenheit der Erbgesellschaft Civry gegen die Stadt Genf (Braunschweig'sche Erbschaft) bestätigt das Urteil des Civilgerichts, wonach die Stadt verurteilt wird.

Berlin, 19. Juni. Das Abkommen des Congostaates mit England wird, soweit der deutsche Einspruch geht, rückgängig gemacht.

Karlsruhe, 19. Juni. In der Kammer kam es heute zur Abstimmung über die Centrumsanträge. Die Zulassung von Orden wird abgelehnt, die Aufhebung des Verbotes bezüglich Abhaltung von Missionen durch auswärtige Ordensleute angenommen. Die Anträge betreffend wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen wird abgelehnt.

Marktberichte.

* St. Margrethen, 18. Juni. Die Auffuhr auf dem heutigen Viehmarkt war eine außerordentlich starke und von durchwegs schöner Ware. Die Nachfrage war groß und der Handel lebhaft; trotzdem konnte nicht alles ausverkauft werden. Aufgeführt wurden 936 österreichische Ochsen, 30 bayrische Kühe und Rinder und 68 Schweine. Ochsen prima galten 80—90 Rp. per Kilo lebend Gewicht. Schweine 96—102 Rp. —

* Affoltern a. A., 19. Juni. Der gestrige Viehmarkt war infolge des Heuwetters ziemlich schwach besucht und wurde bei lebhafter Nachfrage rasch fast alles zu hohen Preisen verkauft. Aufgeführt waren 24 Ochsen, 71 Kühe und Rinder und 96 Schweine.

* Langenthal, 19. Juni. Viehmarkt. Auf dem heutigen Markt wurden aufgeführt: 4 Stiere, 133 Kühe und Rinder, 258 Kälber, 111 Schweine und 20 Schafe und Ziegen. Ochsen galten Fr. 1. 60 per Kilo lebend Gewicht, Kälber extra Fr. 1. 30—1. 36, prima Fr. 1. 14—1. 28, fette 90—1. 12; Schweine Fr. 1. — bis 1. 10; Schafe 70—80 Rp.; Saugkälber Fr. 18. — bis 57. — per Stück. Faselschweine Fr. 38—60. — Per Bahn wurden 225 Stück Kleinvieh spediert.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Statistik in neuer und darum um so mehr anziehender Form bietet uns A. L. Hickmann's geographisch-statistischer Taschenatlas, welcher um den geringen Preis von 4 Fr. Auskunft auf vielerlei im täglichen Leben auftauchende Fragen erteilt. Und zwar wird eben diese Auskunft nicht in langweiligen Tabellen, sondern in graphischer Darstellung gegeben. So sehen wir die Staatsschulden von dem kleinen Strichlein Montenegro über das kleine Quadrat der Schweiz zu immer breiteren und längeren Streifen anwachsen, bis die Zahl in den längsten und breitesten Bande für Frankreich gipfelt. Dafür hat auch Frankreich das längste Band, wo uns in gleicher Weise die Heeresstärke der europäischen Staaten dargestellt wird, während wir aus der gleichen Länge der Bänder schließen können, daß die Schweiz etwa noch mit Schweden oder Rumänien oder Belgien oder Griechenland einen Hosenlupf riskieren dürfte. Bei der Berechnung der Militärauslage per Kopf der Bevölkerung rangiert durch einen Irrtum des Verfassers die Schweiz bei den Großmächten; der Verfasser ging nämlich von dem außerordentlichen Budget 1893 aus, statt die Durchschnittsbudgets der Berechnung zu Grunde zu legen; tun wir dies, so stellt sich die Schweiz mit 7.6 Fr. per Kopf zwischen Bulgarien und Belgien und ist der fünfte statt der vierzehnte in den Reihen der europäischen Staaten; weniger als die Schweiz geben nur aus Serbien, die Türkei, Schweden-Norwegen und Bulgarien. Neben einer ganzen Reihe solch wichtiger statistischen Tabellen über Bevölkerungszahlen, Bevölkerungszuwachs, Bodenprodukte, Industrien u. s. w. erhalten wir auch die Darstellung der wichtigsten Münzen; auf den Karten sind die Eisenbahnen und die Dampferlinien eingezeichnet, letztere mit der Dauer der Fahrt in Tagen. Summa: die 40 Karten und Diagramme samt den Bemerkungen dazu bieten eine solche Fülle des Wissenswerten in so vielseitigen Beziehungen, wie wir sie noch selten in so handlichem Formate vorgefunden haben.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Um seine ganze Stärke
und seinen vollen Appetit wieder zu erlangen und die während der Influenza oder jeder andern Krankheit verlorenen Kräfte wieder herzustellen, ist es absolut notwendig, eine regelmäßige Kur mit dem ächten **Eisencognac Golliez** zu machen, dessen Ruf gegenwärtig ein europäischer ist.
Ein zwanzigjähriger, beständiger Erfolg und Tausende von glänzenden Kuren genügen, um denselben mit vollem Vertrauen anwenden zu können. — Prämiert durch 10 Ehrendiplome und 20 Medaillen.
Der einzig Diplomierte an den Ausstellungen in Paris 1889 und Barcelona 1888. Um beim Einkauf sicher zu sein, den ächten Eisencognac Golliez zu erhalten, achte man darauf, daß sich die Fabrikmarke der 2 Palmen und der Name Fried. Golliez auf der Flasche befindet.
Zu haben in Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Im Sommer-Ausverkauf,
garantiert waschächt, **Cretonnes, Cretonettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes** per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu Kleidern, Blousen und Schürzen, Badekleidern, Haushaltszwecke.
Muster umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Resten zu ganzen Kleidern, reine Wolle per Meter von Fr. —, 95 an.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet an Jedermann franko: Muster aller **Waschkleiderstoffe, als Crêpons, Batiste, Satin, Bichy, Wollmousseline, Indienne** von **45 Cts.** an per Meter — auch von **Herrenstoffen, Bett-Decken** und **Baumwollwaren.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redno.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
19.	Mittags 1 Uhr 30	15,3	729,5	764,2	NW.	bew.
19.	Abends 9 Uhr 30	12,3	731,8	766,5	W.	bew.
20.	Morgens 7 Uhr 30	11,5	732,7	767,4	SW.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,1 °C. — Maximum 16,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 20. Juni 1894.
Zunächst noch veränderlich, doch abnehmende Bewölkung und wieder wärmer.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.

7¾ Uhr Antreten. Es fehle keiner!

Artillerieverein Aarau.

Sitzung
Mittwoch d. 20. Juni abends 8¼ Uhr in der Krone.

Traktanden:
Artillerietag in Biel.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

J. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl

Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und Klopfer
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzpeife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Cröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Vorhangstoffe,

als:
Englisch Tüll, Etamine, Lambrequins,
am Stück und abgepaßt.
Noch einige sehr schöne abgepaßte
Fenstergarnituren,
um damit aufzuräumen weit unter dem Ankaufspreis.
Billige Preise. — Gute Ware.
Es empfiehlt sich
M. Théodor-Hagnauer,
1253 hint. Vorstadt, **Aarau.**

Heirathen wünschen: 5 junge honette Fräuleins mit Vermögen von 5—20,000 Fr., große Zahl Landwirtstöchter mit beträchtl. Baar und Anwartschaft. Mehrere Wittwen mit eigenen Geschäften und größerem Vermögen. Gebühr **Fr. 1.** — **Briefmarken** für Prospekt und Cirkulare.
Agentur Urania,
Augustinergasse, 22, **Zürich.**
Durchaus reelle und diskrete Geschäftsweise. 2750

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung
beim Schützenhaus
Freitag den 22. Juni 1894, nachmittags von 3 Uhr an
auf die Sektionsscheiben I. und V.
Teilnehmer am kant. Sektions-Wettschießen werden ersucht, die Uebung mitzumachen.
Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Auf's Jugendfest

empfehle in schöner Auswahl
Woll- und Waschstoffe, weiß und hellfarbig **Knabenkleiderstoffe,**
Flanell für Knabenblousen.
E. Haßler-Hunziker.

Kanton Bern. **Kurort Schwefelberg.** 1400 Meter über Meer.
Eröffnung den 15. Juni.
Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder u. Douchen. Milch u. Molken. Billige Preise. Vorzügliche Küche. Post- und Telegraphenbureau im Hause. —
Eröffnung des Postkurses Freiburg-Plaffeyen-Schwefelberg den 1. Juli. Postabfahrt Bahnhof Freiburg 4 15 Uhr nachmittags.
Prospekte gratis und franko (H 2577 Y)
Kurarzt: Herr Dr **Schiffmann** in Luzern, früher Bad Schimberg.
Es empfiehlt sich bestens 2604
Der Eigentümer: **U. Zbinden Matthys.**

Schweizerische Seethalbahn.

Conversion resp. Emission eines Anleihens I. Hypothek
von Fr. 1,000,000. —

Wir beehren uns, den Inhabern der per Ende Juni a. c. zur Rückzahlung gekündeten Obligationen I. Hypothek, Mitteilung zu machen von dem Uebergange von Aktiven und Passiven der alten englischen Gesellschaft an die neue Aktiengesellschaft:

„Schweizer. Seethalbahn-Gesellschaft mit Sitz in Hochdorf"

Das Gesuch um Uebertragung der Konzession ist beim schweizer. Eisenbahndepartement eingereicht.

Behufs Rückzahlung der erwähnten Anleihe, Ausbau der alten Linie, Vermehrung des Rollmaterials und Tilgung der schwebenden Schulden, wird eine neue Anleihe v. Fr. 1,000,000. — emittirt mit Hypothek I. Ranges auf die bisherigen Strecken Lenzburg-Emmenbrücke und Beinwyl-Reinach, und ausserdem auf die zu bauende Strecke Lenzburg-Wildegg, bestellt.

Die Anleihe ist eingeteilt in 1000 auf den Inhaber lautende Obligationen von je Fr. 1000. — und wird mit 3¾ % jeweilen auf 1. Januar und 1. Juli verzinst.

Die Anleihe ist für beide Teile fest bis zum 30. Juni 1904 und wird ohne weitere Kündigung auf diesen Termin zurückbezahlt.

Die Einlösung der fälligen Zinscoupons, sowie s. Zt. die Rückzahlung des Anleihens erfolgt spesenfrei ausser an der Gesellschaftskasse in Aarau, Luzern und Zürich.

Die finanzielle Grundlage unserer Gesellschaft ist folgende:
Ein Aktienkapital von Fr. 500,000 — voll einbezahlt,
Eine I. Hypothek von Fr. 1,000,000. —.
Eine II. Hypothek von Fr, 350,000. — die vom Komite für den Bau der Linie Lenzburg-Wildegg fest übernommen wurde.

Weitere Verbindlichkeiten bestehen zur Zeit nicht; die von der alten Gesellschaft engagierten Kapitalien betrugen ca. 4 Millionen Franken. Die Differenz zu Gunsten der neuen Gesellschaft wurde verwendet zu Abschreibungen am Bau-Conto, Rollmaterial, etc.

Hochdorf, den 16. Juni 1894

Schweizerische Seethalbahngesellschaft,

Für die Direktion: **Th. Schmidlin.**
Für den Verwaltungsrat, Der Präsident: **A. Saxer.**

Emissionsbedingungen:

1. Der Curs ist auf 100% (pari) festgesetzt:
2. Für die neue Anleihe wird den Inhabern der gekündeten Obligationen das Konversionsrecht eingeräumt; der Mehrbetrag sowie derjenige Betrag, welcher nicht durch Konversion beansprucht werden sollte, wird gleichzeitig zur allgemeinen Zeichnung aufgelegt.
3. Die vorgenommene Konversion wird auf den Titeln durch Abstempelung vorgemerkt. Die Einzahlungen haben in zwei Raten von je 50% in folgender Weise zu geschehen:
   a. Die I. Einzahlung von 50 % des Emissionswertes mit Fr. 500. — per Titel am **1. Juli 1894.** bei denjenigen Stellen, durch deren Vermittlung die Zeichnung stattgefunden hat, wogegen auf den Inhaber lautende Interimsscheine à nominal Fr. 500. — abgegeben werden.
   b. Die II. bezw. Restzahlung von 50 % des Emissionswertes mit Fr. 500. — per Titel **1. Oktober 1894,** unter Verrechnung des Marchzinses zu 3¾% ausschliesslich bei der Gesellschaftskasse in Hochdorf oder bei den Herren Burkhardt & Comp. in Zürich.
   Es wird den Subscribenten auf Verlangen gestattet, Vollzahlung auf 1. Juli 1894 zu leisten.
4. Für den Umtausch der konvertierten Obligationen und der Interimsscheine wird später besondere Publikation erfolgen.

Konversionsbegehren und Subscriptionen nehmen vom 20 Juni bis 25. Juni entgegen.

Die Hauptkasse der Schweiz. Seethalbahn in Hochdorf;
ferner

in **Aarau:**	Aargauische Bank.	
„ „	Aargauische Creditanstalt.	
„ **Baden:**	Bank in Baden.	
„ **Hochdorf:**	Volksbank in Hochdorf.	
„ **Lenzburg:**	Hypothekar- & Leihkasse Lenzburg.	
„ **Luzern:**	Luzerner Kantonalbank.	
„ „	Bank in Luzern.	
„ „	Seb. Crivelli & Comp.	
„ „	Falck & Comp	
„ **Menziken:**	Bank in Menziken.	
„ **Reinach:**	Volksbank in Reinach.	
„ **Zofingen:**	Bank in Zofingen.	
„ **Zug:**	Zuger Kantonalbank.	
„ „	Sparkassa Zug.	
„ **Zürich:**	Bank in Baden. Filiale Zürich.	
„ „	Zürcher Depositenbank.	(H 1255 Lz.)
„ „	Grob & Comp.	
„ „	Hirschhorn & Grob.	
„ „	G. Körner.	
„ „	Burkhardt & Comp.	

Jeden Abend von ½8 Uhr an ist mein

Hyppodrom



geöffnet. **E. Bachmann.**

Auf Bestellung
täglich frisch gepflückte
Erdbeeren. 2752

Tomaten- u. Japanesische Kletter-Gurken-Setzlinge
in Töpfchen sehr ertragreich zu haben bei **G. Egloff.**

Morgen Donnerstag wird auf dem Fleischmarktstand Nr. 6 von morgens 8 Uhr an, leicht sinniges prima Qualität Ochsenfleisch à 60 Cts. per Pfd. verkauft.

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.
Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei
Walter-Schmuziger, Aarau.
Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie, Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Ein kräftiger Knabe

kann sofort eintreten. Zu erfragen bei der Expedition. 2748

Gesucht als
Pflegerin & Hülfslehrerin
in eine Erziehungsanstalt eine brave, gesunde 2749
Tochter,
welche Freude an Kindern hat, über gute Schulbildung verfügt und die Handarbeiten versteht.

Gesucht.
Ein der Schule entlassener, intelligenter 2758
Knabe
mit schöner Handschrift findet dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Bäckerlehrlings-Gesuch:

Ein gesunder, kräftiger Jüngling von 16—18 Jahren hätte gute Gelegenheit die **Groß-** und **Klein-Bäckerei,** sowie ein Teil der **Patisserie** nebst der französischen Sprache gründlich zu erlernen. Eintritt könnte sofort geschehen. 2759
Gefl. Offerten an
J. Witmer-Moginier,
Bäcker in Lausanne.

Zu verkaufen
wegen Umbauten noch in gutem Zustande sich befindliche 2747
doppelte Sitzkunst
und ein großer **Backofen** alles mit Fuß- und Bodenplatten, grünen und weißen Kacheln.
Sich zu melden bei
Gottl. Wehrli, Baumeister, Küttigerstraße.

Billig zu verkaufen:
1 Tisch, 1 Samen- od. Cigarren-Montre, 1 Kupferkaffekanne, Pfanne und Pfannenring, 2 Kofferle und 1 Stabelle u. a. m.
Von mittags 12 Uhr an sich zu melden in Nr. 637, Schmiedgasse. 2729

Aarau, Mittwoch 20. Juni 1894. № 143. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Versammlung der aarg. Weinbaugesellschaft in Schinznach, den 10. Juni 1894.

(Korresp.)

Der zweite Nachteil, welchen ein nasser Sommer dem Wurzelwerk der Rebe zufügt, ist die Bodennässe. Die Wissenschaft hat nachgewiesen, daß jeder lebende Pflanzenteil atmen muß. In lockerem Boden kann nun die Luft bis zu den untersten Wurzeln eindringen, während in nassem Boden die tieferliegenden Wurzeln ersticken müssen. Wo schwerer Boden ist, wird deshalb die Nässe dem Weinstock auch besonders verderblich. In Gegenden mit leichterem Boden blieben daher die Reben trotz der nassen Jahre gesund. Bei uns litten die Wurzeln infolge der Nässe nicht blos an Nahrungs- sondern auch an Luftmangel. Wie sollte nun der Boden plötzlich erschöpft worden sein in den Jahren, wo die meisten Wurzeln des Weinstocks verhungerten und erstickten?

Eine dritte Ursache des Niedergangs des Weinstockes ist der um die Mitte der achziger Jahre in unsern Weinbergen aufgetretene falsche Mehltau. Dieser verzehrt den größten Teil der von den Blättern für die Pflanze bereiteten Nahrung und macht sie krank. Kranke Blätter können jedoch nicht arbeiten für die Pflanze. Wir stehen aber dem falschen Mehltau keineswegs machtlos gegenüber; wir können die Blätter gegen seinen Angriff sehr wirksam schützen durch Bespritzen mit bewährten Mitteln. Das ganze Leben des Weinstockes hängt von den Blättern ab; sorgen wir daher in erster Linie für die Gesundheit der Blätter!

Nach diesen hier im Auszug gegebenen Erklärungen machte Hr. Direktor Dr. Müller-Thurgau zur Abhülfe des Notstandes in unseren Weinbergen folgende begründete Vorschläge:

1. Denjenigen Reben, denen es an Erde fehlt, ist Erde zuzuführen, weil der Weinstock ein tiefwurzelndes Gewächs ist. Es muß dafür gesorgt werden, daß der Boden nicht wieder weggeschwemmt werden kann, was durch Wasserableitungen und Terrassierungen geschehen könnte. Die Hülfe dazu wird nicht fehlen.

2. Es muß dafür gesorgt werden, daß das Wasser rasch abläuft. Dazu müßten auf gewisse Entfernungen gesicherte Ablaufsrinnen erstellt werden. Redner empfiehlt diese Arbeiten nur nach und nach auszuführen, wie es die Sennen in den Alpen auch getan, welche im Laufe der Jahre Mauern ausgeführt haben, deren Bau viele Millionen erfordert hätten.

3. Das beste Düngmittel für den Weinstock ist der Stallmist, für unsern Boden besonders der langsam verfaulende Stallmist aus Tannenreisig. Weil unser Rebboden etwas arm ist an Phosphorsäure und Stickstoff, so würde eine Düngung mit Thomasmehl, das im Herbst tief in den Boden zu bringen wäre, zu empfehlen sein und nicht viel kosten. Wem der Stallmist fehlt, der könnte einen Versuch mit der Gründüngung machen. Er könnte z. B. im Frühjahr Wicke, eine aus der Luft Stickstoff absondernde Pflanze, welche zudem viel Wasser verdunstet, ansäen und dieselbe dann etwa zur Blütezeit unterhacken. So bekäme er den sonst teuern Stickstoff gratis.

4. Die Verjüngung der Reben soll energisch betrieben werden. Der Satz soll ein regelmäßiger sein, weil er die Arbeit erleichtert und bessere Beleuchtung ermöglicht. Die Reben sollen durch Ableger und Würzlinge verjüngt werden so rasch als möglich, weil viele Zeichen darauf hindeuten, daß wir an der Schwelle besserer Jahre angelangt sind.

5. Das Schenkenbergertal soll nicht darauf ausgehen, billigen Wein zu produzieren, sondern Wein mit Bouquet und Rasse. Hiefür empfiehlt sich die Schenkenberger Rebe als die beste für unsere Gegend.

6. Es sollen alle Reben sorgfältig bespritzt werden, besonders auch die jungen. Reben, welche nicht bespritzt sind und vom Mehltau befallen werden, stecken die nachkommenden jungen Blätter an. Genossenschaftliche Bespritzung ist zu empfehlen.

7. Sehr zu empfehlen wäre ein genossenschaftliches Zusammenwirken überhaupt. Die Leute sollen sich zusammentun, sich mit einander besprechen, ermuntern und mit einander arbeiten."

Dem ausgezeichneten Vortrage, der frei von jeder Phrase und Gewundenheit war, dagegen in allen Zuhörern klare Einsicht erweckte, folgten begeisterte Aeußerungen voller Anerkennung.

An der nun folgenden Diskussion beteiligten sich die Herren Regierungsrat Dr. Frei, Prof. Dr. Müller, Fürsprech Straub, alt Nationalrat Vogler, Pfarrer Müri, Vorsteher Witzmann, Gemeinderat Hiltbold und Rektor Stoll. Der Vorstand erklärte sich bereit, den mehrfach bestens verdankten Vortrag des Herrn Direktor Dr. Müller-Thurgau drucken und in die weinbautreibenden Gegenden verbreiten zu lassen. Herr Regierungsrat Dr. Frei ist überzeugt von der Notwendigkeit der Bodenverbesserung und eines rationellen Weinbaues, weil bei dieser Kulturart die Bevölkerung des Schenkenbergertals das beste Auskommen findet. Er verspricht seine und der hohen Regierung lebhafte Unterstützung, auf daß von Seite des Staates dazu geholfen werde, daß unsere Weinberge wieder in den Stand gesetzt werden, unserer arbeitsamen, schlichten Bevölkerung die Mittel zu einer erträglichen Existenz zu bieten.

Herr Pfarrer Müri ist der älteste der anwesenden ehemaligen Mitglieder, welche einst auf der Habsburg die aarg. Weinbaugesellschaft gegründet haben. Er tritt der Gesellschaft wiederum bei und seinem Beispiele folgte dann durch die ermunternden schönen Worte des Herrn alt Nationalrat Vogler bewogen, eine schöne Zahl neuer Mitglieder.

Jedermann verließ die Versammlung mit dem Gefühle, manch' schönes Wort der Wahrheit und des Wohlwollens vernommen zu haben. Möge die schöne Saat in Worten erblühten zu Taten, die vom Segen des Himmels begleitet seien.

(Schluß.)

Ausland.

Italien.

Aus Palermo und mehreren andern sicilianischen Städten kommende Nachrichten enthalten die traurigsten Schilderungen über die Lage der Arbeiter. Ganze Haufen, unbeschuht und in Lumpen gekleidet, durchziehen die Felder und ernähren sich von Kräutern. Die Frauen sammeln sich auf den öffentlichen Plätzen, jammernd vor Elend. Täglich entfernt die Polizei Plakate, welche zur Revolution auffordern. In Favara und Grotte sind Tausende von Arbeitern der Schwefelgruben arbeitslos. Dieselben forderten ihre Kameraden in Racalminto auf, die Arbeit niederzulegen, wenn nicht für alle Arbeit geschaffen würde. Bedeutende Truppenabteilungen sind in letzterem Gebiet angekommen.

— Von den Morgenblättern gibt der „Folchetto" der Meinung Ausdruck, daß die Lösung der Krisis die Stellung des Kabinetts nicht gestärkt habe, obwohl das neue Programm minder bedenklich sei als zuvor. Unannehmbar bleibe nach wie vor die Zinsreduktion. Nach alledem hält der „Folchetto" die Krisis nur für aufgeschoben, zumal Barazzuoli dem Kabinett keine Kraft hinzufügt, da er ohne parlamentarische Bedeutung sei. Auch der „Donchisciotte" meint, die Regierung habe gestern nicht ihre Wiederauferstehung, sondern ihre Agonie angekündigt. Der Verzicht auf den Grundsteuerzehntel führe der Regierung nicht zwei Stimmen zu, während die Beibehaltung der das Bankwesen betreffenden Maßnahmen ihr die Unterstützung der liguristischen Deputation entziehe. Der Eintritt Barazzuolis habe dem Kabinett einen Teil der Ministeriellen und der Linken entfremdet, und so glaubt „Donchisciotte", daß die Beratung der Finanzvorlage am Dienstag den letzten Akt einer Komödie bedeute, die schon zu lange gedauert habe.

Afrika.

— Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, haben die Herren Baron von Uechtritz und Dr. Passarge, welche die Expedition nach dem Hinterlande von Kamerun geleitet hatten und am vorigen Samstag in Berlin angekommen sind, die ersten Verträge mitgebracht, welche sie am obern Benue und in Adamaua abgeschlossen haben. Dieselben bedürfen nur noch der Bestätigung durch den Kaiser. Nach den Berichten der Herren ist das Sultanat Marua, welches am Ostende des Mandaragebirges bereits in der weiten und fruchtbaren Ebene liegt, die sich bis nach Baghirmi erstreckt und in die deutsche Interessensphäre fällt, außerordentlich dicht bevölkert. Es wohnen dort etwa 250,000 Menschen. Marua ist der hauptsächlichste Kautschukmarkt der Ebene bis zu den Musguländern und die dort zum Verkauf gelangende Qualität wird weitaus als die beste Adamaua's geschätzt.

Pferdezucht und Ackerbau stehen dort in hoher Blüte. Indigo und Baumwolle sind angebaut und bilden teilweise schon Handelsartikel, desgleichen die Erdnuß. Die Aufnahmefähigkeit an europäischen Industrieprodukten soll eine sehr große sein. Der Benue ist bis nach Garua während 2—3 Monaten des Jahres selbst für Seeschiffe von 600—800 Tonnen mit einem Tiefgang von 7 bis 10 Fuß schiffbar. Die wirtschaftliche Erschließung des südlichen Adamaua nach der Küste auf dem Landwege dürfte sich wohl mit Hilfe der Haussas bewerkstelligen lassen, welche bereits bis Kaiser Wilhelmsburg vorgedrungen sind. Das Haupterfordernis hierzu wäre ein auch von wenigen Personen mit Sicherheit zu begehender Weg, welcher von Kaiser Wilhelmsburg den Sanagafluß abwärts nach Malimba führen müßte.

China.

— In der Jesuitenkirche in Shanghai wurde jüngst eine Orgel eingeweiht, die von einem chinesischen Ordensbruder hergestellt wurde. Das Pfeifwerk dieses Instrumentes ist nicht aus Metall gefertigt, sondern aus Bambus, und der Wohlklang dieser Orgelpfeifen ist unvergleichlich schön. Die Klangwirkung und die Tonfülle werden als bisher unerreicht bezeichnet. Die Bambusorgel gewährt aber auch rein materielle Vorteile: ihr Preis ist um zwei Drittel geringer, als der Preis der bei uns gebräuchlichen Orgeln mit Metallpfeifen.

Literarisches.

— * Wandern ist eine Lust. Aber eine Alpenwanderung ist ein Hochgenuß. Und eben zu der Zeit, da wir uns mit Plänen befassen, nach denen diesen Sommer unsere Alpentour ausgeführt werden soll, fällt uns ein herziges Büchlein in die Hand, das uns sofort den Ausruf abnötigte: Du mußt unser Begleiter auf Bergeshöhen sein! Es ist die Taschenflora des Alpenwanderers, kurz Alpenflora genannt. Das prächtige Werklein enthält kolorierte Abbildungen von 170 Alpenpflanzen nach der Natur gemalt von L. Schröter. Das Titelblatt hat dies überflüssig bemerkt, denn wer einen Blick wirft auf die Abbildungen dieser unserer schmucken Alpenkinder, ist sofort davon überzeugt, glaubt man sich doch darob versetzt in die schönen Regionen ihrer Heimat — in die Alpen.

Ha, wie sie uns anlachen, diese prächtigen Anemonen und Bergprimeln, die dunkelblauen und rosafarbenen Enziane und Alpenveilchen und die zierlichen Zwerggeschwister unser Silenen und Vergißmeinnichtchen!

Die wunderschönen, naturgetreuen Abbildungen sind begleitet von Notizen aus der sachkundigen Feder des Botanik-Professors unseres Polytechnikums in Zürich, Dr. C. Schröter, die uns kurz das Wissenswerteste über Formen, Verbreitung etc. dieser zierlichen Alpenkinder mitteilen.

Das hübsche Werklein ist soeben in vierter Auflage bei Alb. Raustein in Zürich erschienen und wir wollen nicht unterlassen, dasselbe allen Naturfreunden zu empfehlen mit dem Zurufe: Ehe ihr auf die Bergeshöhen geht, steckt Schröter's Alpenflora in die Tasche, sie wird euch zahlreiche Naturschönheiten erschließen! -st.

— Bei Benziger u. Cie. in Einsiedeln (im Verlag von Doppler in Baden und durch alle Buchhandlungen zu beziehen) ist erschienen: Wind, A. (Pfarrer in Jonen): **Kaiserstuhl in Bild und Geschichte.** Das Werkchen (56 S. in 8°) bietet in schöner Ausstattung ein interessantes Stück aargauischer Ortsgeschichte von der frühesten bis in die neuere Zeit. Aus dem Inhaltsverzeichnis notieren wir nur: Kaiserstuhl unter den Fürstbischöfen von Konstanz; Kaiserstuhl zur Zeit der Reformation; zur Zeit des ersten Villmergerkrieges. Die den einzelnen interessanten Bauwerken, wie Rönneturm, Brücke, Schlösser Köteln, Weißwasserstelz und Schwarzwasserstelz gewidmeten Abschnitte sind von vortrefflich ausgeführten Illustrationen begleitet, den Schluß bilden einige biographische Abschnitte über den französischen Marschall J. J. Mayenfisch, den Söldnerhauptmann Hans Kaltschmid und den Bildhauer Franz Ludwig Wind. Einen besonderen Schmuck des Büchleins bildet das Titelbild: ein schöner Lichtdruck, das heutige Kaiserstuhl darstellend. Preis Fr. 1. 25.

N **Romanshorn**, 18. Juni. Getreidemarkt. Fortwährend einlaufender flauer Berichte auswärtiger Märkte zufolge hat sich im Laufe letzter Woche im Getreidegeschäft nichts geändert und ist auch der heutige Markt gleich den letzten in flauer Stimmung abgelaufen. Verkäufe kommen nur in feinern Weizensorten zum Abschlusse und zwar zu den vorwöchigen Preisen. Gerste und Mais flau; Hafer gefragt.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz	21 —21½	Hafer böhm.	Fr. 20 —20½
Prima	20½—20½	Hafer russisch	„ 16½—18
Guter Waizen	19½—20	Gerste	„ 21 —22½
Gering. Sorten	19 —19½	Mais	„ 14½—14½
Russ. Weizen	17½—19	Roggen	„ 15½—16

Eingang	3830	Meterzentner.
Ausgang	8520	„
Lagerbestand	99,390	„

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
„ moucheté	0. 25	
„ roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Roben und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 80	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ pelucho bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella		1. 45
dto. broschiert, halbseiden		2 90
dto. broschiert, reinseiden		5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80

Regenschirme Sanella		1. 45
dto. Sanella prima		1. 95
dto. halbwollen		2. 90
dto. halbseiden		5. 90

Touristen-Schirme Sanella	2 25
dto. halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Zu mieten gesucht:

Auf **1. Oktober** für die 2739

Haushaltungsschule



ein **Haus** in freier Lage, event. eine Wohnung von ca. 10 Zimmern und geräumiger Küche.
Offerten vermittelt die Expedition d. Bl.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer**-Maschinen.
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Rikl. Gall, Schöftland.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.—** mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Dr. Siebens

Siphons, Selters & Limonaden

anerkannt als bestes Fabrikat

empfehle an Wirte und Private

2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh. **Alpenkräutherthee**, Influenza erprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts. vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts. **Blasen- & Nierenthee**, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts. **Blümlischnupftabak** angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts. **Stuhlzapfen** ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts. **Benediktiner-Liqueur**, den Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts **Universal-Magenbitter**. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts. **Gicht- & Rheumatismusmittel**. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Bei

Hautkrankheiten, Ausschlägen





jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** 2c., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** 2c. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. — Preis Fr. 2 50.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med Smid's Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf**, verhärtetem **Ohrenschmalz** 2c. von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4.—.

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. Sept. 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smid's Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearzet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J. Landwirt. — Vogelsang bei Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. — Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smid's Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre**, so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. — Bautigental bei Bolligen, den 19. November 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein zweites **Dr. Smid's Universal-Kropfmittel**, wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden**, aber gleichwohl muß ich noch mehr gebrauchen. R. N. — Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smid's Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. — **Das Ohren-Oel von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. — Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smid's Gehör-Oel** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke, **Steckborn.** Depots: **Aarau: Wydler'sche Apotheke; Seengen:** Apotheke **F. Merz; Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Baden: Dr. H. Göldlin,:** St. Verena Apotheke; **Bremgarten** Apotheke **Zweifel.** 1231

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint = in 5. neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbfrz. geb. zu 13,35 Fr.

17,500 Seiten Text. 17 Bde. zu 10,70 Fr. 17/2 Hefte zu 70 Cts.

152 Chromotafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperlen,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi. Tapezierer.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt. alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meder,
909 Elixirfabrikant,
Boll rain, **Aarau**

Dr. med. Bindschedler

Zürich Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Kröpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Briefmarkenhandlung



Champion & Cie.

GENF.

(Hy719bX) **Katalog gratis und franko**

Gegen Husten und Heiserkeit

PÂTE PECTORALE fortifiante

J. Klaus in Locle Schweiz.

In allen Apotheken zu haben.

Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Beginn des 21. Kurses am **5. Juli nächsthin**. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt. 2361

Ferienversorgung und Milchkur schwächlicher und kränklicher Schulkinder.

Wieder naht die Ferienzeit für unsere Schuljugend und damit der Anlaß, für die körperlich schwächlichen und leidenden Kinder nach Kräften durch gute Nahrung, stärkende Bergluft und gesunde Bewegung zu sorgen. Zu dem Zwecke beabsichtigt der Vorstand der Hülfsgesellschaft, wie seit Jahren, auch während der kommenden Ferienzeit, eine Anzahl von den Aerzten untersuchter und empfohlener Kinder eine dreiwöchentliche Bergkur auf dem alpin gelegenen Gehöfte Unteraltschloß bei Langenbruck machen zu lassen und eine größere Anzahl von Kindern während derselben Zeit morgens und abends mit warmer Milch und Brod zu speisen. Die Liste er von der Tit. Lehrerschaft hiezu angemeldeten Kinder ist sehr groß, (es sind 140), und wenn wir nur einem namhaften Teile derselben die so notwendige Wohltat zuwenden wollen, bedürfen wir der **kräftigsten Unterstützung** der Kinderfreunde. Vertrauensvoll wenden wir uns deßwegen an die milden Herzen edler Geber und Geberinnen mit der freundlichen Bitte, uns durch größere und kleinere Gaben das Samariterwerk an den Kindern ermöglichen zu helfen. Es gibt ja nichts Erhebenderes, als das Bewußtsein, ein Scherflein dazu beigetragen zu haben, daß so manches arme, schwächliche Kind neu gestärkt an Seele und Leib, voll Mut und Hoffnung nach den Ferien wieder zur Schularbeit zurückkehren kann.

Dankbarst nehmen Gaben zu jeder Zeit entgegen

die Mitglieder des Vorstandes:

Angst R., Kaufmann, **Gysi-Studler, A.** **Häfliger-Lienhardt,**
Baumann-Gysi, **Graf, E.**, Pfarrer, **Dr. Lindt,** Apoth
Fischer, K., Pfarrer, **Häfliger, H.**, Stadtrat, **Wernli, R.**, Pfr.

Aarau, den 15. Juni 1894.

Amerikanische Handrechen

mit **Holz-** und **Eisenhaupt** versertigt und empfiehlt **jedes Stück mit Garantie** 2311 **J. Wälty, Schöftland**

Depot bei Herrn **G. Walther auf Burg, Aarau.**

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 24. Juni 1894, nachmittags ½3 Uhr

im „Bären" in Suhr.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungspassationen. — Mitteilungen über Gang und Stand der Naturalverpflegung im Bezirk Aarau.
3. Gründung eines Sanatoriums für Lungenschwindsüchtige.
   Referent: Herr Oberarzt Dr. Kalt.
4. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft werden zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Limonade, Selters- und Sodawasser,

Jura-Champagner

liefern billigst (H 240 Q)

E. Custer & Cie. in Aarau.

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz**, von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in

Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.

— Preislisten stehen zu Diensten! —

1150 **J. Hering-Leuenberg,** Milchgasse 71.

1981

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in Bettfedern und FLAUM vollständige BETTEN und dergl.



Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von **Dr. med. A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppbacher & Sohn Zürich.

Tisch- Komoden- Wagen- Decken

empfiehlt in hübscher, schöner Auswahl 1600

M. Théodor-Hagnauer.

Hüte, Blumen & Federn

zu herabgesetzten Preisen.

A. Sennhauser-Goßweisch

2632 Rain 848, bei der Schanz.

Neu!

Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374

Gebrüder Hug & Cie.

Musikalienhandlung, Basel.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.		**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Creppstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Rostenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.		**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder** und **Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickresten.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Pfandsteigerung.

Montag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr werden in der Speisewirtschaft Kaspar Schärrer, Bäcker in Biberstein folgende **Liegenschaften** des **Johann Blattner,** Zimmermeister in **Küttigen** öffentlich versteigert:

Ca. 9 **Aren Pflanzland** in der Metzget, Schatzung Fr. 300
Ca 9 **Aren Pflanzland** am gleichen Ort Schatz. Fr. 250

Biberstein, den 10. Juni 1894.

Der Betreibungsbeamte:
2689 **Kaspar Schärli.**

Prima **neue** **Speisekartoffeln Zwiebeln**

empfiehlt billigst

Jean Klein, Samenhdlg. vis-à-vis der Krone.
2686

Aechten Weinessig & feines Olivenöl

empfiehlt 2696

Jakob Rohr.

Ein tüchtiger

Heizer und Maschinist

wünscht Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft bei der Exp.

Zu vermieten. 2744

Ein hübsches kleineres **Logis,** Küche mit Wassereinrichtung und Zubehör auf 1. Juli od. sofort. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen!

125 Mischelwellen [Bürgergabe]

Zu vernehmen beim Verleger.

Zu verkaufen.

Ein 1½ Jahre alter, schöner 2832

Hund,

gut dressirt zu Haus und Mann. Berner Race.



Zugelaufen.

Ein mittelgroßer, langhaariger, rötlichgelber **Hund** ohne Halsband. Auskunft erteilt



Stadtpolizei Aarau.

Sommer-Artikel

bestehend in

Seidenstoffen für Ball

Mousseline weiss fac. baumwoll.
„ laine uni
„ „ bedruckt.

Blousen-Stoffe:

Crêpons, Zephirs,
Batist, Jaconettes,
Nanssouks.

Frische neue Dessins

Jndiennes.

Tuch- und Halbtuch

für

Knaben-Anzüge

sowie feinste

Damenkleiderstoffe

und große Auswahl in

Resten

alles aus dieser Saison, werden von heute an mit stark reduzirten Preisen ausverkauft.

Zur freien Besichtigung lade jedermann höflichst ein

Charles Dreifuss,

2704 Vorstadt, **Aarau.**

Schinken

ganz mildgesalzene, hochfeine Qualität, 3—5 K. schwer 10 K. Fr. 14.80
Schweinefett „ „ „ 10.40
echte Mailänder Salami p. K. „ 3.30
neue türk. Zwetschgen 10 K. „ 2.80
reiner Bienenhonig „ 16.80
Südital. Rotwein 100 Ltr. „ 28.50
rot. Alicante. hochf. Coupierwein „ „ „ 32.50
Span. Weißwein, dem Waadtländer ähnlich „ „ „ 29.50

versendet in bekannter vorzüglicher Qualität 2685 (H 2130 Q)

J. Winiger, Boswyl (Aarg.)

Eine **Tochter** wünscht Stelle in einem Privathause, woselbst dieselbe das Kochen gründlich erlernen könnte. 2726

Gesucht.

Bei gutem Lohn eine treue, im Kochen bewanderte 2725

Magd.

Auskunft bei der Expedition.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate.** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**



C. H. KNORR'S

Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444

100,000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Amerikanische Handrechen

Eidgen. Patent Nro. 6705.

Patentirte **Zinkendefestigung** vorzügliche Construktion. Billige Preise. Garantie

Bucher-Manz, Niederweningen.



Falzziegel versch. Modelle & Steinzeugröhren

von Frost und Fäulnis nicht leidend.

Thonwaarenfabrik Allschwyl. Passavant-Iselin, Basel.

Jahresproduktion 12 Millionen.

Sehr billige Preise. Seit 12 Jahren liefern wir unsere Ziegel in die **höchst gelegenen Orte des Jura und der Alpen** und haben noch nie wegen Verfrieren Klagen und Ersatzbegehren gehabt. Beste Referenzen, prompte Bedienung. Billigste Preise. Keine Reparaturen. (H 1480 Q)

Sog. Frankfurter Verblendsteine, nicht salpetern.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse

in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.

Aarau, den 16. Juni 1894

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2727 **Wehrli.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum-**wollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.

Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Ausschreibung v. Bauarbeiten.

Die **Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Parquet-, Hafner-, Maler-,** und **Tapeziererarbeiten** für ein B6727

Zollgebäude in Jüppen,

Gemeinde Full

werden hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben. Pläne, Bedingungen und Angebotformulare sind im Zollbureau Jüppen zur Einsicht aufgelegt. Den 21. Juni wird ein Beamter der unterzeichneten Direktion daselbst anwesend sein, um den Konkurrenten allfällig gewünschte weitere Auskunft zu erteilen.

Uebernahmsofferten sind der Direktion der eidgenössischen Bauten verschlossen unter der Aufschrift „Angebot für Zollgebäude Jüppen" bis und mit dem **26. Juni** nächsthin franko einzureichen. 2728

Bern, den 15. Juni 1894.

Die Direktion der eidgen. Bauten

Stroh-Steigerung.

Mittwoch den 20. Juni nächsthin werden von vormittags 10 Uhr an im **Lagerhaus Aarau** 2633

10,000 Kg. gutes Haferstroh in Ballen

zur Versteigerung gebracht. Kaufliebhaber ladet höflichst ein

Lagerhaus-Aarau.

Infolge baldigem Lokalwechsel

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend reduzirten Preisen.

Complete Herren-Anzüge hell u. dunkle Farben. **Reinwolle** von Fr. 27. 50 **Baumwolle** Fr. 13. 50 an.

Complete Knaben-Anzüge in allen Größen **Reinwolle** von Fr. 9. 50 **Halbwolle** Fr. 6. 75 an.

Einzelne Hosen für Mannsgrößen **Sonn- und Werktage** in **Reinwolle Halbwolle Zwirn** v. Fr 10. 50, Fr. 6. 75, Fr. 3. 20 an gefüttert und ungefüttert. **Manchester Engl. Leder, Eberhaut** v. Fr 6. 50, Fr. 6. 30, Fr. 2. 40

Halblein Ueberhosen, blau, leinen von Fr. 6. 80 Fr. 3. 60 an.

Ueberhosen, gestreift von 3 Fr. an.

(2607

Knaben-Hosen entsprechend billiger.

Einzelne Gilets in **Wolle** und **Baumwolle** von Fr. 5 an. Fr. 2. 50 an.

Peston-Joppen in **Wolle, Halblein** und **Baumwolle** v. Fr. 17. —, Fr. 11. — Fr. 4. 70 an.

Ueberjoppen ganz blau leinen, v. Fr. 4. — blau gestreift b.-wollene 3. 20 an.

Schürzen für **Küfer,** à Fr. 2. 50, **Gärtner,** 1. 60 **Schreiner,** 1. 50 **Maurer,** — 90.

Hemden, farbig, Sporthemden **Oxford** von Fr. 2. 30 **Halbwolle** Fr. 2. 70 an.

Blousen, Ueberhemden **blau,** von Fr. 3. — für Bäcker, **gestreift** 2. 70 Metzger, und **grau** 2. 60 an Maler ꝛc.

Socken, Nastücher, Gravatten, Hosenträger, Badhosen, Gürtel in großer Auswahl,

Mache das Titl. Publikum speziell auf die **bedeutend herabgesetzten Preise sämtlicher Artikel** und nur gute Qualitäten in **allen Preislagen aufmerksam.**

Aarau, **Arbeiter-Kleider-Magazin** Aarau.

Zeughausstraße.

Aarau, Donnerstag 21. Juni 1894. № 144. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

20. Juni.

Im Anschluß an unsern gestrigen Bericht geben wir heute die Erzählung, welche der Betriebsleiter des Franziska-Schachtes, Kohout, von seinen Erlebnissen in diesem Schachte machte. Er sagt:

„Es war nach 9 Uhr abends, als ich lesend in meinem Zimmer saß. Die Nachtschicht der Arbeiter war zur gewohnten Stunde angefahren, und nichts deutete darauf hin, daß sich in meiner Nähe so Schreckliches vorbereitete. Um halb 10 Uhr hörte ich eine heftige Detonation. Rasch entschlossen sprang ich auf, um mich, nichts Gutes ahnend, zu meinem Schachte zu begeben. Bevor ich noch dahin gelangte, kam man mir mit der Botschaft entgegen, es sei eine furchtbare Explosion erfolgt. Die Haube des Wetterschachtes, welche als Regulator für den Fall einer Explosion dienen soll, hatte sich in normaler Weise gehoben und Wolken von Rauch und Kohlenstaub drangen aus den Schachtöffnungen. Ich fuhr sogleich in Begleitung des Schichtmeisters Kurz und des Steigers Zednik in den „Franziska"-Schacht ein, während sich der Ingenieur Assistent Ratzek mit dem Steiger Flamme auf meinen Befehl nach dem Tiefbauschachte begab. Wir wollten von beiden Seiten gleichzeitig nach der vermutlichen Explosionsstelle vordringen. Am vierten Horizont in der Tiefe von 250 Metern angekommen, drang ich mit meiner aus sieben Personen bestehenden Begleitung in den Querschlag ein, der zum neunzehnten Flötze führt. Wenige Meter vom Füllorte entfernt, stieß ich bereits auf die Kadaver mehrerer erstickter Pferde, und in einiger Entfernung fand ich die Strecke verbrochen, wodurch jede Vorwärtsbewegung unmöglich gemacht war. Da meine Mannschaft sich zur Bewältigung dieser Hindernisse zu schwach erwies, sendete ich den Oberhäuer Kapliczek zum Schacht zurück, um dort Arbeiter aus andern Horizonten, welche sich etwa dort angesammelt hätten, zu holen, oder von oben Succurs zu requirieren. Der Steiger blieb länger aus, als mir nötig erschien, und ich sendete einen zweiten Mann mit demselben Auftrage ab. Da auch dieser nicht zurückkehrte, machte ich mich selbst auf den Weg, um Ordnung zu schaffen. Ich sah nach der Uhr. Es war eben 10 Uhr, als neuerlich ein furchtbarer dumpfer Knall erfolgte. Mehrere Kohlenwagen, die hinter mir standen, stießen mit ungeheurer Wucht an mich und preßten mich gegen die Schachttür. Der Hut wurde mir vom Kopfe geschleudert, mein Stock brach, und Hut und Stock fielen in den Schacht hinab, wohin auch ich unfehlbar gestürzt wäre, hätte nicht die Schachttür merkwürdiger Weise Stand gehalten. Vor der Wucht der Explosion war ich gerettet, um so sicherer schien mir der Tod durch Ersticken zu drohen. Meine Lampe war verlöscht, und ich fühlte nur, wie Massen von Rauch, gemengt mit giftigen Gasen, sich heranwälzten und mich des Atems beraubten. Rasch zog ich mein Sacktuch, welches ich vor der Einfahrt vorsichtshalber mit Essig getränkt hatte, aus der Tasche und preßte es mir vor Mund und Nase. So verharrte ich mehrere Minuten, und schon fühlte ich das Bewußtsein schwinden, als ich die Förderschale die Schachtöffnung herabkommen hörte und die Lichter der auf derselben befindlichen Personen die Nacht um mich erhellten. Ich rief die Leute an, man hob mich auf die Schale und brachte mich ans Tageslicht, wo ich mich bald erholte. Alle meine Begleiter blieben tot in der Strecke."

Während Anstrengungen gemacht werden, den Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz beizulegen, entspann sich ein neuer zwischen Deutschland und Spanien. Am 8. August 1893 war zwischen den Bevollmächtigten beider Regierungen ein Handelsvertrag unterzeichnet worden, den sich der deutsche Reichstag zu genehmigen beeilte. Weniger pressierte dies den Schutzzöllnern des spanischen Senates; sie wiesen ihn vielmehr zur Untersuchung gewisser Positionen an eine Kommission zurück, welche trotz allem Drängen des Ministerpräsidenten Sagasta bis heute noch keinen Bericht erstattet hat. Unterdessen wurde das für Spanien günstige Uebereinkommen von 1891 erneuert, bis schließlich Deutschland die Geduld ausging und es die Zollsätze auf alle aus Spanien und den spanischen Kolonien kommenden Waren um 50 Proz. erhöhte. Darauf antwortete Spanien durch Anwendung des prohibitiven Maximaltarifes. Doch will die Regierung den Zollkrieg nicht, und Sagasta hat vorgestern im Senat gedroht, die Regierung werde demissionieren, wenn der Vertrag nicht beförderlichst beraten und angenommen werde.

Auch zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn gibt es Anstöße. Oesterreich erhebt auf italienische Weine einen Eingangszoll von 3 Gulden, während die französischen 20 G. bezahlen. Der Abgeordnete von Bordeau, Turrel, beantragte nun in der Kammer, Oesterreich sei aufzufordern, auf Grund der Meistbegünstigungsklausel den Weinzoll für Frankreich herabzusetzen, oder es sei für alle österreichischen Waren der Maximaltarif anzuwenden, eventuell sogar durch besondere Kampfzölle zu verschärfen. Oesterreich erklärt dagegen, der Weinzoll für Italien sei eine Grenzbegünstigung, welche diesem Lande schon lange bewilligt sei, ohne daß Frankreich bisher je gleiche Ansprüche erhoben hätte, und will auf Frankreichs Wünsche nicht eingehen. Die Einfuhr von Frankreich nach Oesterreich ist seit der neuen Zollpolitik von 40 Millionen auf 25, die von Oesterreich nach Frankreich von 33 auf 22 Millionen zurückgegangen. Die Kammer wird sich wohl hüten, durch Erklärung eines neuen Zollkrieges sie noch mehr zu reduzieren, da doch der Handel unter den Zollkriegen mit der Schweiz, Italien und Spanien genug leidet.

Ein Handelsvertrag ist dagegen zum Abschluß gelangt zwischen Ungarn und Rußland, obschon Rußland über die Wirkungen seines Handelsvertrages mit Deutschland nicht zufrieden ist; während nämlich die deutsche Industrie Rußland mit Maschinen, hauptsächlich landwirtschaftlichen, überschwemmt, läuft der Absatz des russischen Getreides in Deutschland nicht nach Wunsch der Russen.

Frankreich scheint aber nachgerade doch einzusehen, in welch mißliche Lage es kommt, wenn es nach allen Seiten den Zollkrieg eröffnet, während die andern Länder sich verständigen können. Nicht nur zeigt sich eine starke Strömung für die Wiederanknüpfung der Handelsverbindungen mit der Schweiz, sondern auch gegenüber Italien zeigt sich die Regierung zu neuen Unterhandlungen nicht abgeneigt. Der italienische Gesandte in Paris soll letzter Tage von dem Premier Dupuy die Zusicherung erhalten haben, soviel an ihm liege, werde er die Herstellung besserer Beziehungen unterstützen. Nun ist aber die Kammer immer noch schutzzöllnerisch gesinnt und gegenüber Italien bekanntlich immer in etwas gereizter Stimmung, welche durch die Rückweisung eines großen Betrages von in Marseille gefälschtem italienischem Kleingeld nicht gerade besonders dürfte gebessert worden sein; und bekanntlich liegt der Kammer auch nicht viel am Willen eines Ministeriums. Das Versprechen wird also kaum weitgehende Folgen haben.

So war es nicht gemeint.

Als wir vernahmen, der Bundesrat beantrage der Bundesversammlung einfache Abweisung der Zollinitiative, wünschten wir, es möchte durch die Räte statt des leeren Nein ein Gegenvorschlag aufgestellt werden, und bezeichneten als solchen die Schenk'sche Schulvorlage. Wir wurden dazu nicht durch den Zufall veranlaßt, daß diese Vorlage schon in ziemlich weit vorgeschrittenem Stadium sich befindet, sondern durch die Ueberlegung, daß es eben kein Zufall sei, wenn eben jetzt die Zollinitiative auftrete, daß sie vielmehr mit all der Dringlichkeit, mit der sie auftritt, indem sie ihre Ausführung schon für das Jahr 1895 festsetzt, nichts anderes bezwecke, als die Schenk'sche Schulvorlage zurückzudrängen, respektive unmöglich zu machen. Die Zollinitiative erschien also lediglich als ein Vorstoß des Föderalismus gegen den Ausbau des Artikels 27. Wenn daher empfohlen wurde, der Initiative die Schulvorlage entgegenzustellen, so geschah dies nicht in dem Sinne, es sollte ein Kompromiß mit den Initianten gesucht werden; vielmehr sollte mit prinzipieller Schärfe eben dasjenige Gesetz der Initiative entgegengestellt werden, welches zu bekämpfen ihre verdeckte Absicht war.

Es konnte daher keiner der gemachten Gegenvorschläge, die alle auf einen Kompromiß hinzielten, der oben skizzierten Auffassung Genüge tun, und es ist von diesem Standpunkt aus nicht zu bedauern, wenn diese Vorschläge vor den Räten keine Gnade finden. Namentlich schienen uns diejenigen verfehlt, welche die Bundesunterstützung auch auf die Armenlasten ausdehnen wollten.

33

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Die Franzosen sollten Deutschland seine Eroberung nicht mißgönnen," warf Herr von Sanden, ein älterer, gesetzter Mann ein, den die Prahlerei des jüngeren Herrn verdroß; „sie wissen ihre Revanche in einer für uns recht empfindlichen Weise zu nehmen; Sie sollten ihnen dabei aber doch nicht so behülflich sein, Herr Günther."

„Ubi bene, ibi patria!" rief Günther pathetisch.

„Oho, Günther, dieser Wahlspruch hat ein sehr ehrwürdiges Alter und ist so alltäglich geworden, wie das Beloved bei den Seiltänzern," scherzte der Baron, „da lautete Ihre frühere Devise origineller."

„Was für einen Wahlspruch könnten Sie meinen!" fragte Günther erstaunt, „ich weiß von keinem."

„Welche Göttin hat Ihnen denn in Paris den Lethetrank kredenzt? Sind Sie so kurz von Gedanken, oder spielen Sie nur den Vergeßlichen?" rief der Baron. „Sie waren ja in Wien berühmt ob Ihrer Maxime."

Günther zuckte die Achseln.

„Oder berüchtigt, wenn Ihnen das lieber."

„Dann wäre es nur Tugend, wenn ich sie in Paris dem Meere der Vergessenheit überliefert hätte."

„Das ist nicht gut anzunehmen. Der Spruch ist so geeignet für jemand, der so berauscht von den Genüssen der französischen Hauptstadt ist wie Sie, daß man ihn für sie empfinden müßte, wäre er noch nicht Ihr Eigentum gewesen," versetzte der Baron.

„Das heißt aber doch mehr als billig Neugierde reizen! Wie lautet die Redensart? Heraus damit. Es geziemt sich nicht, uns Sprüche der Weisheit vorzuenthalten!" riefen die Herren.

„Ich weiß ihn nicht mehr," antwortete Günther in einem scharfen, verdrießlichen Tone, der auffallend gegen die Liebenswürdigkeit, welche er bisher zur Schau getragen hatte, abstach.

„Sie wissen ihn nicht mehr," wiederholte der Baron. „Ei, wo haben Sie denn Ihren Talismann, auf dem die Worte eingraviert waren?"

Die Herren wurden immer neugieriger und immer dringender; Günther geriet ersichtlich in die peinlichste Verlegenheit.

„Aber, bester Baron, das heißt den Scherz denn doch zu weit treiben," entgegnete er mit gezwungenem Lachen; „es scheint wirklich an der Zeit, daß ich mich entferne."

Er wollte nach seinem Hute greifen, sah sich aber von allen Seiten umringt und festgehalten.

„Nichts da, so entkommen Sie uns nicht!" hieß es. „Hier geblieben. Lassen Sie uns den Talismann sehen."

„Ich besitze ihn nicht."

„Wie, Sie hätten ihn nicht?" fragte der Baron. „Wo haben Sie den kleinen Totenschädel gelassen, auf dem die Worte so geheimnisvoll standen, daß kein menschliches Auge sie zu lesen vermochte?"

„Weil sie nicht da waren; weil ich mir stets nur einen Scherz mit Ihnen machte."

„Zeigen Sie den Totenschädel doch," bat einer der Herren.

„Ich schwöre Ihnen zu, ich besitze die armselige Spielerei, von welcher der Herr Baron so viel Aufhebens macht, nicht mehr," entgegnete Günther schroff, beinahe unhöflich, „ich habe sie verloren."

„Schade," erklärte der Baron, „es war ein kleines Kunstwerk."

„Hoffentlich ist der Spruch damit nicht auch verloren gegangen, nennen Sie ihn uns doch, Baron, lassen Sie uns nicht länger schmachten!" bat man wieder.

„Ich sehe auch gar nicht ein, weshalb ich es nicht tun sollte," lachte Lorch, „ich begehe wahrlich keine Indiskretion, wenn ich eine Redensart verrate, mit der Freund Günther sonst so freigebig um sich warf, daß es zum Sprüchwort geworden war: „Lieber schlecht als arm, sagt Günther."

Der junge Mann hatte eine Bewegung gemacht, als wollte er sich auf den Baron stürzen und ihm den Mund zuhalten, sich dann aber besonnen. Jetzt stand er mit unterschlagenen Armen, eingekniffenen Lippen, ein spöttisches Lächeln auf den bleichen, verlebten Zügen und hörte anscheinend gleichgültig den Bemerkungen zu, welche die Mitteilung des Barons nach sich zog.

„Das ist offenherzig!"

„Eine ganz famose Lebensregel!"

„Würdig eines Rochefoucauld!"

„Nein, eines Machiavel!" hieß es durcheinander. Man lachte laut; es gab in dem Kreise indes noch einige, die sich betroffen ansahen und mißbilligend die Köpfe schüttelten; Herr von Sanden aber konnte sich nicht enthalten, bedenklich zu sagen:

„Ich gratuliere Ihnen, wenn Sie die Maxime vergessen haben, sie ist gefährlich."

„Ei, spielen Sie doch nicht den Splitterrichter, Sandm," war die übermütige Entgegnung. „Ihr Freund Goethe sagt ja schon: Grau ist alle Theorie."

„Aber er fügt hinzu: Grün ist des Lebens goldener Baum," erwiderte Herr von Sanden bedächtig. „Herr Günther trug seine Maxime sogar als Talismann bei sich —"

„Er hat ihn ja verloren," unterbrach ihn der Baron. „Wohin so eilig? Hollen Sie ihn suchen?" Die letzten Worte wurden an Günther gerichtet, weil dieser wieder seinen Hut ergriffen hatte und Miene machte, sich fortzuschleichen. Er konnte die Grotte nicht verlassen. Ein Fremder vertrat ihm den Weg.

Solange noch eine ganze Reihe von Kantonen die chinesische Mauer aufrecht erhalten, die sie durch die hohen Einkaufssummen um sich errichtet haben, damit ja nicht die oft recht ansehnlichen Bürgergemeindevermögen einer größeren Zahl zu gute kommen, daß vielmehr der Bürgerknebel immer hübsch groß bleibe, hat die Eidgenossenschaft durchaus keinen Grund, sich mit den Armenlasten der Kantone zu befassen; ein Einbürgerungsgesetz, wie es die Versammlung des kaufmännischen Vereins in Winterthur (siehe unter Zürich) vorschlug, wäre da besser am Platze.

Allen Grund aber hat der Bund, die Volksbildung zu fördern, weil durch dieselbe nicht nur der Wohlstand des Landes gehoben wird, sondern, was viel mehr ist und weswegen die Föderalisten auch immer den Ausbau des Art. 27 bekämpft haben, weil mit der erhöhten Bildung auch selbständiges politisches Denken in den Massen des Volkes angeregt, weil die Bundesidee belebt und gestärkt wird. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, sollte die Entgegenstellung der Schenk'schen Schulvorlage das Gegenteil von einem Kompromiß, einen vernichtenden Schlag nämlich gegen den Föderalismus bedeuten. Und wir hofften zu dem Schweizervolke, das die Verfassungen von 1848 und 1874 angenommen hat, es werde noch die Kraft in sich fühlen, die hinterlistig an diese Verfassungen heranschleichenden Angreifer durch diesen offenen Gegenangriff in die Flucht zu jagen.

Sollten wir uns darin getäuscht haben? Man wird entgegnen: Der Schulsekretär ist im Jahre 1882 mit 318,000 Nein gegen 172,000 Ja abgewiesen worden, und seither haben die reaktionären Tendenzen eher an Kraft gewonnen. Leider ist der letzte Satz wahr; sonst stünde das Volk überhaupt heute nicht vor dieser Initiative.

Wir glauben aber, daß gerade diese Erkenntnis die freisinnige Majorität aufrütteln sollte, wie einst im Jahre 1848, nicht nur diese föderalistischen Gelüste abzuweisen, sondern ihnen mit einer Tat entgegen zu treten, die geeignet ist, sie auf immer zu lähmen. Und sind nun die Aussichten, dies tun zu können, wirklich so gering? Wir wollen nicht auf die 1882 begangenen Fehler hinweisen, sondern nur den heutigen Stand betrachten. Für die Initiative sind in erster Linie die Ultramontanen in ihrer Gesamtheit. Der eidgenössische Verein scheint nach den Aeußerungen des „Berner Tagblattes" einerseits und der Stellungnahme der Sektion Basel gegen die Initiative anderseits bis jetzt geteilter Meinung zu sein; an seinem Ottenertage aber wird er sich einigen und zwar, wenn die Schulvorlage entgegengestellt werden sollte, gegen diese. Es bleiben für die Initiative die vereinigten freisinnigen Parteien und die Sozialdemokraten. Wir zählen diese zu den Gegnern der Initiative, obschon der „Grütlianer" seine Stellung noch nicht öffentlich manifestiert hat, weil sie sich in ihr eigenes Fleisch schneiden würde, wollten sie eine Schwächung des Bundes dulden. Sähen sie aber vor, daß durch diese Abstimmung etwa die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel in der ganzen Schweiz könnte durchgeführt werden, so würde kaum einer zu finden sein, der noch aus Rache für die erlittene Niederlage dem Entwurfe derjenigen zustimmen würde, die bei der Greulich-Initiative in ihren Blättern mit Wohlwollen den Sozialdemokraten entgegenkamen, sie faktisch aber nicht unterstützten, wie sie selbst nachher mit cynischem Behagen gestanden. Diesen Streich der „Soziologen" werden die Sozialdemokraten kaum vergessen.

Wenn diese beiden Parteien geeint für die Schenk'sche Schulvorlage eintreten, werden sie den Sieg erringen können.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Sitzung vom 19. Juni.

Ständerat. Nachmittagssitzung vom 19. Juni. Stößel reicht folgende Motion ein, welche von Blumer (Zürich), Blumer (Glarus), Kellersberger, Hildebrand und Müller mitunterzeichnet ist: „Der Bundesrat wird eingeladen, den Gesellschaftsstatuten der Nordostbahn die Genehmigung zu entziehen und neuen Statuten die Genehmigung nur dann zu erteilen, wenn sie die nötigen Garantien enthalten, daß die den Kantonen bei der Erteilung der Konzession zugesicherten Vertretungen im Verwaltungsrat und in der Direktion in der Tat Vertreter der öffentlichen Interessen und nicht bloß der Spekulationsinteressen seien."

Simen beklagt sich über die hohen Gebirgstarife der Gotthardbahn, die bei der guten Rendite der Bahn wohl ermäßigt werden könnten. Bundesrat Zemp stellt Ermäßigungen in Aussicht. Müller wünscht Verlängerung der Dauerder Retourbillete.

Bei der Behandlung der Abteilung Postverwaltung erinnert Robert an den alten Wunsch, die Taxe auf alle Briefe bis zu 250 Gramm möchte auf 5 Rappen für die Schweiz ermäßigt werden.

Der Abschnitt Telegraphenverwaltung wird ohne weitere Diskussion erledigt.

— Die Schweizer. Offiziersgesellschaft erläßt folgende Preisausschreiben:

1. Inwiefern genügt unser gegenwärtiges Wehrwesen den an dasselbe zu stellenden Anforderungen nicht? Welche Unvollkommenheiten desselben beruhen auf den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes? Nach welchen Richtungen hin und auf welche Art kann, unter Berücksichtigung aller Verhältnisse des Landes, durch ein neues Gesetz ein solideres Wehrwesen geschaffen werden?

2. Die Operationen Lecourbe's im schweizerischen Hochgebirge 1799 mit besonderer Berücksichtigung der Rolle, die der Gotthard dabei gespielt hat.

3. In welcher Weise wird der voraussichtliche häufigere Gebrauch der Shrapnels im Kriege die Artillerie beeinflussen:

a) in der Organisation des Personellen,
b) in der Bedienung der Geschütze,
c) im Schießen,
d) in der Batterietaktik,
e) in Vorkehren am Materiale der Artillerie,
f) in der Munition selbst?

Die Arbeiten müssen vor dem 31. März 1895 dem Centralkomitee der schweizerischen Offiziersgesellschaft in Basel, Nadelberg 10, eingesandt werden.

Sie dürfen nicht unterzeichnet sein, müssen aber am Kopfe ein Motto tragen. Dasselbe Motto ist auf der Außenseite eines beigeheften, versiegelten Briefumschlages welcher Namen, Grad und genaue Adresse des Verfassers enthält, anzubringen.

Für die besten Arbeiten sind Preise im Gesamtbetrage von Fr. 1500 vorgesehen.

Über die Zuteilung und die Höhe der Preise entscheidet die Gesellschaft in der nächsten Sitzung im Sommer 1895 auf Vorschlag eines Preisgerichtes, dessen Zusammensetzung später mitgeteilt werden wird.

— Militärgericht. Der Hufschmied vom Trainbataillon VII. 2., der sich vor dem Militärgericht der III. Division wegen fahrlässiger Körperbeschädigung zu verantworten hatte, ist in Anbetracht sehr mildernder Umstände zu 1 Tag Gefangenschaft und 100 Fr. Civilentschädigung verurteilt worden.

— Nordostbahn. In einem Bericht an die Generalversammlung beantragt der Verwaltungsrat (Präsident Dr. Bachmann, Sekretär Dr. Hürlimann), es sei der Motion des Hrn. Guyer, soweit sie sich auf die Direktion bezieht, keine Folge zu geben. Es heißt in dem Bericht u. a.:

„Bei ruhiger Würdigung der Verhältnisse würden Unbefangene die Entfernung der Direktoren nur dann zu billigen vermögen, wenn diesen hinsichtlich der Amtsführung Mangel an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, oder auch Mangel an Geschäftstüchtigkeit zum Vorwurf gemacht werden könnte. Vorwürfe dieser Art sind bisher aber noch von keiner Seite laut geworden.

Der Verwaltungsrat erachtet es daher als seine Pflicht, zu Handen der Tit. Aktionäre es als seine Ueberzeugung auszusprechen, daß die Entfernung der vier genannten Direktionsmitglieder von ihren Stellen eine Gefährdung der Interessen und der Leistungsfähigkeit der Nordostbahn und eine krasse Ungerechtigkeit in sich schließen und wohl auch von der öffentlichen Meinung verurteilt würde."

Sodann beantragt die Revisionskommission ebenfalls, daß der Antrag des Hrn. Guyer auf Abberufung eines Teils der Direktion und des Verwaltungsrates abzulehnen sei.

Kantonales.

Solothurn.

— In der Affäre Weltner meldet das „Soloth. Tagbl.": Der Regierungsrat hat unterm 19. dies nach Einsichtnahme der Verantwortung des Oberamtmanns Weltner den letzteren in Anwendung des § 12 des Verantwortlichkeitsgesetzes in seinem Amte eingestellt.

Die Geschäftsführung des Oberamts wurde bis auf weiteres geordnet wie folgt:

Zum Oberamtsverweser wurde ernannt Hr. Amtschreiber Johann Burkhardt in Solothurn, ohne daß ihm jedoch die Kassa- und Rechnungsführung überbunden ist. Mit dieser wurde betraut Hr. Emil Studer, Sekretär der Amtschreiberei Solothurn; ihm ist Hr. Oberamtssekretär Arni unterstellt.

Das Finanzdepartement hat den Auftrag erhalten, die Prüfung der Geschäftsführung des Hrn. Weltner zu beendigen.

Zürich.

— Zürich. (e-Korresp. v. 20.) Ueber die in der Presse bereits zur »cause célèbre« gewordene Fleischaffäre in Zürich sind wir im Falle folgende auf Grund der abgeschlossenen Disziplinaruntersuchung festgestellten Tatsachen, von autentischer Seite stammend, mitzuteilen: Von einer Vergiftung oder Erkrankung irgend welcher Personen ist keine Rede, ebensowenig von einer Schuld irgend eines Metzgers, noch weniger aber, daß der Handel etwa längere Zeit gedauert oder aber in verschiedenen Wirtschaften getrieben worden. Die Sache verhält sich so: Von Luzern kam eine Fleischsendung an einen hiesigen Metzger, die vom städtischen Fleischschauer Sch. deshalb beanstandet und dem Abdecker überwiesen wurde, weil das Fleisch bereits etwas überstanden und an den Schnitträndern schwarz geworden war. Das Fleisch stand hart an der Grenze der Genießbarkeit, hätte an manchen andern Orten unzweifelhaft die Fleischschau passiert, bei der ziemlich scharfen Zürcher Kontrolle aber wurde es aberkannt. Der betreffende Metzger weigerte sich aber auch keinen Moment und gab das Fleisch an den abholenden städtischen Abdecker B . . . . . ab und dieser transportierte es nach dem Lokal an der Schipfe zum späteren Verscharren. In der Zwischenzeit nun besuchte B. die kleine Wirtschaft der Frau R. an der Strehlgasse. Damit wurde aus Anlaß einer Suppe über Fleischqualität gesprochen und die Folge davon war, daß B. angeblich gegen ein Glas Most der Wirtin ein Stück des konfiszierten und zur Vergrabung bestimmten Luzerner Fleisches vom Magazin abholte und zur Benutzung abgab. Der sonst der Frau R. regelmäßig liefernde Metzger kam dem Handel auf die Spur, machte Anzeige und veranlaßte so die Untersuchung, welche zur Folge hatte, daß B., der eine schwere Familie zu Hause hat, eine Buße erhielt und sofort des Dienstes enthoben wurde. Frau R. soll dem Statthalteramt zur Bestrafung überwiesen werden. Irgendwie nachteilige Folgen aus dem Genuß des Fleisches sind absolut keine entstanden oder zur Anzeige gebracht. Der städtische Angestellte hat freilich eine geradezu blinde Pflichtvernachlässigung für ein Glas Most begangen. So der festgestellte Tatbestand. —

— Der 35 Oktavseiten umfassende Bericht des Kampfgerichtes über die Leistungen der wettspielenden Vereine an der Jubelfeier der Stadtmusik „Konkordia" ist erschienen. Der Verfasser, Herr Professor Wolfensperger, hat die gediegene Arbeit sehr rasch geliefert. Jedem Verein ist darin klar und rund die Meinung gesagt und dilettantische Urteile wegen vermeintlicher Zurücksetzungen werden nun wohl verstummen. Freundlich, nirgends verletzend, weist Hr. Wolfensperger Allen bis ins kleine Detail nach, wo und wie sie gefehlt, damit auch die richtige Aufmunterung verbindend. Sachkenntnis, Aufrichtigkeit und patriotische Wärme charakterisieren den Bericht. Dem trefflichen Manne, der mit so ungewöhnlicher Hingabe die ganze Kraft in den Dienst der Sache stellt, schulden die Vereine warmen Dank.

— Zur Erleichterung des Besuches der kantonalen Gewerbeausstellung wird während deren Dauer die Gültigkeit der gewöhnlichen Retourbillete von den Nordostbahn- und Böthergstationen nach Zürich um einen Tag verlängert. Ferner gelangen an Wochentagen, auf den mehr als zwanzig Kilometer von Zürich entfernten Stationen ermäßigte Spezialbillete mit Eintrittscoupons für die Ausstellung zur Ausgabe.

— Der langjährige Oberingenieur des Schiff und Maschinenbaues der Firma Escher, Wyß & Cie, Eduard Stierlin-Vögeli, ist mitten aus eifrigstem Schaffen letzten Sonntag an einem Herzschlag plötzlich sanft verschieden. Stierlin erwarb sich bedeutende Verdienste um die Einführung der „Schweizer-Maschinen" auf dem Rhein. Nicht nur die meisten Schiffe unserer Schweizer-Seen, sondern auch alle die schwimmenden Paläste des Rheins und viele auf der Donau tragen die Firma Escher Wyß und Cie.

— Winterthur. Letzten Sonntag tagten hier 13 ostschweizerische Sektionen des schweiz. kaufmännischen Vereins und berieten die Frage, ob die Interessen des Handelsstandes eine Revision der schweiz. Bürgerrechtsverhältnisse verlangen. Herr Dr. Rieser von St. Gallen als Referent stellt folgende Grundsätze auf: 1) Jeder Schweizerbürger, welcher während 5 Jahren ununterbrochen in einer Gemeinde gewohnt hat, ist berechtigt, die unentgeltliche Aufnahme in das Bürgerrecht der betreffenden Gemeinde und in das Kantonsbürgerrecht zu verlangen. 2) Jeder in der Schweiz geborene Ausländer, der seine Bewerbung vorausgehend 10 Jahre in der Schweiz u. 5 Jahre ununterbrochen in einer schweizerischen Gemeinde gewohnt hat, kann in seinem 20. Altersjahre beim Bundesrat die unentgeltliche Aufnahme in das Bürgerrecht der betreffenden Gemeinde, in das Kantons- und das Schweizerbürgerrecht nachsuchen. Die über 300 Mann starke Versammlung faßte nach lebhafter Diskussion eine Resolution, daß sie die baldige Anhandnahme einer Revision in diesem Sinne als durchaus notwendig erachte.

Bern.

— Die letzten Sonntag geschlossene dritte schweiz. nationale Kunstausstellung brachte Fr. 13,538 Fr. an Eintrittsgebühren ein, obschon trotzdem etwa 400 Gratiskarten an Behörden, Künstler rc. ausgegeben worden. Verkauft wurden Kunstwerke an Private 30 Stück für etwa 18,000 Fr., an die Kunstkommission zum Ankauf für Rechnung des Bundes vorgeschlagen 33 Stück für ca. 56,000 Fr., so daß der gesamte Verkauf 74,000 Fr. erreicht.

Der Bundesrat hat in der heutigen Sitzung den Ankauf der ihm von der Kunstkommission vorgeschlagenen Kunstwerke aus dem diesjährigen Salon beschlossen und diesen Ankäufen noch vier weitere hinzugefügt, nämlich: „Ad bestias" von Anastasio in Lugano; „Walliser Alpen", von Albert Gos, Genf; „An der goldenen Platte", von Menta, Neuenburg, sowie „Junger Mann mit Gewehr", von Ottilie von Rüderstein, von Zürich, sämtliche Oelgemälde, wodurch der Betrag der für Rechnung des Bundes erworbenen Kunstwerke um einige tausend Fr. sich erhöht.

Schaffhausen.

— Ostschweizerisches Militärreiten in Schaffhausen. Bis jetzt haben sich 50 Teilnehmer angemeldet. Die Anmeldefrist wird bis zum 22. Juni verlängert. Im Minimum werden an Gaben Fr. 4000 zur Verwendung kommen und zwar

für Schulreiten	Fr.	200
„ Trabreiten für Unteroffiziere und Soldaten	„	350
„ Terrain „ „ „ „ „	„	1200
„ Flachrennen „ „ „ „ „	„	400
„ Terrainreiten für Offiziere	„	500
„ Schnitzeljagd für Unteroffiziere u. Soldaten	„	800
„ „ „ Offiziere	„	550

Die Maße der zu nehmenden Hindernisse sind folgende:
Hürden für Offiziere 120 Ctm. hoch,
„ für Unteroffiziere und Soldaten 90 Ctm. hoch,
Gräben für Offiziere 250—300 Ctm. breit,
„ für Unteroffiziere und Soldaten 200 Ctm. breit.

— Bei herrlichem Wetter fand letzten Sonntag das kantonale Sängerfest in Neuhausen statt. Ueber 1500 Sänger, auch von Zürich, Winterthur, Töß, Pfäffikon, Embrach, Kilchberg, Birsfelden waren vertreten. Von auswärtigen Vereinen erhielten Lorbeerkränze: Helvetia Zürich, Gemischter Chor Unterstraß, Frohsinn Winterthur, Techniker Winterthur, Frohsinn und Männerchor Töß, Liederkranz Außersihl, Concordia Zürich, Männerchor Feuerthalen und Männerchor Birsfelden. Eichenkränze: Schaffhuser Verein von Zürich, Männerchöre Kilchberg, Pfäffikon und Embrach.

Tessin.

— Auf nächsten Sonntag ist die feierliche Ueberführung der ausgegrabenen Ueberreste von Bundesrat Francini von Bern nach Bodio (Livinental) angeordnet, wo der Staatsmann geboren wurde. Man veranstaltet eine große Festlichkeit unter Mitwirkung der tessinischen Abgeordneten zur Bundesversammlung, der Regierung, des Großen Rates, zahlreicher kantonaler Gesellschaften, sowie der Familienangehörigen Francinis. Am Samstag wird der Präsident des Staatsrates, Colombi, die Ueberreste in Empfang nehmen.

Aargau.

— Aus einer Zusendung, die das „Aarg. Tagbl." abwies, und die nun uns zugekommen ist, ersehen wir, daß wir uns ohne Nachrechnung von jenem Bericht aus Olten über die große Summe ausbezahlter Tagelöhne etwas täuschen ließen. Es ergibt sich nämlich bei genauer Berechnung ein Tagelohn von Fr. 2. 49, was wahrhaftig nicht zum Rühmen Anlaß gibt.

— Aarau. (Mitget.) Viehmarkt vom 20. Juni. Es wurden aufgeführt 103 Ochsen, 277 Kühe und Rinder, 5 Ziegen und 332 Schweine, total 717 Stück. Handel lebhaft zu hohen Preisen. Abends wurden per Bahn weiter spediert 220 Stück in 40 Wagen.

— Brugg. An der Abgeordnetenversammlung der Bezirks-Armenerziehungsvereine nahmen 40 Mann teil. Nach dem Generalbericht wurden im Jahre 1892 über 1000 Kinder teils in Familien, teils in Anstalten versorgt. Herr Oberrichter Irmiger und Hr. Gerichtspräsident Müri referierten über die Abtretung der elterlichen Gewalt an die Armenerziehungsvereine und verlangen den Erlaß eines Gesetzes über diesen Gegenstand.

— Turgi. Der „Freien Presse" wird aus Turgi gemeldet: Auf eine Eingabe einer Anzahl von Abonnenten von Turgi, welche die Strecke Turgi-Zürich frequentieren: es möchte der Abendschnellzug Nr. 78 (welcher 7. 24 Baden passiert) auch in Turgi anhalten, ist die Nordostbahndirektion zwar nicht eingetreten, hat aber doch insofern ein Entgegenkommen gezeigt, daß der Personenwagen führende Güterzug Nr. 1056, welcher bis jetzt an Wochentagen Abends zwischen Zürich und Wettingen carsiert, seit dem 14. Juni bis Brugg weitergeführt wird, mit Abfahrt von Wettingen um 7. 05, Baden 7. 10, Turgi 7. 20 und Anhalt in Brugg 7. 28.

Da dieser Zug auf dem Fahrtenplan nicht existiert, so wird das interessierte Publikum auf diese Verkehrserleichterung aufmerksam gemacht.

— Mumpf. Hier wurde die Leiche eines schon längere Zeit im Wasser gelegenen, unbekannten Mannes im Alter von 60—70 Jahren, aus dem Rhein gezogen. Die Kleider der Leiche sind Eberhauthosen, braune Weste, braune Strümpfe, starke Bundschuhe und schwarz-weiß gestreiftes Baumwollhemd.

— Bremgarten. Der Bremgartener Männerchor, der unter der bewährten Leitung des Herrn Zäh schon manchen schönen Preis errungen hatte, war wegen mangelnder Teilnahme einige Zeit außer Aktion getreten. Nachdem nun aber in der letzten Woche 33 Sänger durch Unterschrift ihren Beitritt erklärt haben, kann die schöne Arbeit wieder beginnen; wir wünschen guten Erfolg.

— Muri. Letzten Sonntag nahm die Jahresversammlung des Armenerziehungsvereins des Bezirks Muri im „Ochsen" zu Muri den Bericht pro 1893 entgegen. Daran anschließend hielt Herr Pfr. Müller einen Vortrag über das Thema: Einige Winke und Erfahrungen bei Plazierung unserer jungen Leute.

Ausland.

Frankreich.

— Der Überfluß an Professors Kandidaten ist gegenwärtig in Frankreich ein so bedeutender, daß der Unterrichtsminister in einem Rundschreiben die Rektoren angewiesen hat, bei den Eltern der Studenten dahin zu wirken, daß sie ihre Söhne nicht in eine Laufbahn lenken, die bereits überfüllt ist. Nur diejenigen, welche einen „ausgesprochenen Beruf" zum Gymnasialprofessor in sich fühlen, sollen ihre Studien fortsetzen. Von 436 mit allen vorgeschriebenen Diplomen ausgestatteten Kandidaten konnten im letzten Jahre nur 113 Anstellungen erhalten.

Oesterreich.

— Zur Erklärung des Grubenunglücks in Karwin bringt ein Fachmann im Wiener „Fremdenblatt" folgende Notiz: Akkumulatoren, die durch 10 Stunden elektrisches Licht in der Leuchtkraft einer Kerze (also viel heller, als das bisherige Grubenlicht) hinter doppelten, außerdem durch eiserne Bügel geschützten starken Glasglocken hermetisch verschlossen, erstrahlen lassen, und nur 2¾ Kilogramm wägen, werden heute erzeugt, und zwar hier in der Residenz; sie finden aber dennoch keine Verwendung, und zwar aus einem Grunde, den niederzuschreiben sich fast die Feder sträubt: Die Bergleute müssen usuell das Oel für ihre Grubenlichter selbst kaufen, während die zur Ladung der Akkumulatoren nötige elektrische Kraft von den Bergwerksbesitzern geliefert werden müßte. Sollte man denken, daß sich angesichts der Möglichkeit eines solchen Unglücks, wie das jüngst in Karwin erlebte, ein derartiger kleinlicher Beweggrund aufrechterhalten läßt? Es scheint unglaublich und dennoch soll es so sein. . . Man überlege doch, über welche Summe von Pferdekräften ein Bergwerkbetrieb zur Förderung 2c. verfügt, und da sollte der Motor fehlen, um die elektrischen Lampen der armen Bergleute zu laden? Eine einfache Stützungsbilanz soll es rechtfertigen können, daß Tausende von Arbeitern täglich dem Tode entgegengehen, trotzdem es anders sein könnte.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Nach dem „Soloth. Tagbl." ist schon wieder eine neue Futterpflanze angekündigt, und man nennt sie sogar eine vortreffliche; es ist die sogen. Hainwicke, Vicia dumetorum. Die Anpflanzung geschieht nach dem „Pr. W." wie bei den Erbsen in 20 Cm. von einander entfernten Reihen mit 4—5 Cm. Entfernung der einzelnen Samen in den Reihen. Die Saattiefe beträgt 4—5 Cm. und als Saatgut wird per Are 1 Kg. gerechnet. Wie bei den andern Erbsen- und Wickenarten, soll eine Superphosphatdüngung gut tun. Im ersten Jahr der Anpflanzung soll die Pflanzung von Unkraut möglichst rein gehalten, also gut behackt werden, während das später nicht mehr nötig sei. Einmal gewachsen, könne die Hainwicke bis 17 Jahre andauern und vom zweiten Jahre an großartige Erträge geben, da sie schnell wachse und 1—2 Meter lang werde. Das Futter soll von süßer Qualität sein und vom Vieh mit wohrer Lust gefressen werden. Bereits sind in Deutschland vielfache Versuche mit dem Anbau dieses Neulings gemacht worden und über alle herrscht nur ein Lob. Ob das bei uns mit dem für Klee- und Kleegrasbau so günstigen Boden ebenfalls in dem Maße der Fall wäre, müßten Probeversuche erst noch lehren.

Neueres und Telegramme.

Nationalrat. Sitzung vom 20. Juni.

Ador, Favon und Genossen ziehen die Motion betr. die wirtschaftlichen Beziehungen mit den freien Zonen zurück, da die Behörde mit der Prüfung der Frage bereits begonnen hat.

Die Rekurse Ragozzi und Kader werden zurückgewiesen.

Bei Prüfung der Staatsrechnung werden die Ausgaben der Departemente des Innern, der Justiz und Polizei ohne Bemerkungen genehmigt. Ueber die Einnahmen des Militärdepartementes referieren Ador und Bühler. Nachdem Bundesrat Hauser über eine Budgetüberschreitung genügenden Aufschluß gegeben hat, erfolgt Genehmigung.

Bei Finanz- und Zolldepartement wird eine Bemerkung über Einstellung von Krediten für Terrainkäufe dahin beantwortet, daß künftig solche Ausgaben beim Departement des Innern eingestellt werden sollen.

Ohne Diskussion werden Industrie und Landwirtschaft, Post und Eisenbahn genehmigt.

Die Notiznahme am Protokoll, daß die Prüfung der Staatsrechnung künftig wieder einer erweiterten Geschäftsprüfungskommission zu übertragen sei, und daß ein bezüglicher Antrag der Kommission für Revision des nationalrätlichen Geschäftsreglementes eingereicht werde, wird genehmigt.

Von den Postulaten, der Bundesrat sei einzuladen: a) dafür besorgt zu sein, daß künftig alle Spezialrechnungen eines Rechnungsjahres definitiv revidiert, nebst den hierauf sich beziehenden Verfügungen der Oberbehörden, den Prüfungskommissionen des betreffenden Jahres vorgelegt werden können; b) für alle Ueberschreitungen von Budgetkrediten die Ermächtigung der gesetzgebenden Räte mittelst Nachtragskreditbegehren einzuholen, wird a angenommen, b zurückgezogen.

Der Antrag, es sei der bei der Uebersicht der Kapitalbewegungen eingestellte Posten „Vergütung an die Waffenfabrik für Abschreibung alter Gewehrbestandteile mit Fr. 459,349. 43" in die Betriebsrechnung der Waffenfabrik einzubeziehen, die Verwaltungsrechnung des Bundes demgemäß zu berichtigen und das Jahresdefizit pro 1893 auf 8,534,262 Fr. 10 festzustellen, wird mit 49 gegen 26 Stimmen verworfen.

Damit ist die Prüfung der Staatsrechnung beendigt und sie wird genehmigt.

Morgen: Postulate zur Initiative für Recht auf Arbeit. Zollinitiative.

Ständerat. Sitzung vom 20. Juni.

Geschäftsbericht pro 1893. Militärdepartement. Beim Abschnitt über Vorunterricht wünscht Munzinger, daß auf die ärmern und entlegeneren Berggemeinden Rücksicht genommen werde.

Kellersberger stellt das Postulat auf, daß nicht nur gegen Unfälle im Dienst, sondern auch gegen im Dienst geholte Krankheiten Vorsorge getroffen werde. Das Postulat soll am Schluß der Verhandlungen über den Geschäftsbericht in Beratung gezogen werden.

Die Kommission erinnert daran, daß die Stelle des Oberinstruktors der Kavallerie entgegen dem Gesetze immer noch unbesetzt sei. Bundesrat Frey spricht sich dahin aus, daß das jetzt bestehende Provisorium im gegeben Augenblick beseitigt werde, daß aber auch praktische Gründe und gemachte Erfahrungen dafür sprechen, die Oberinstruktorstelle nicht mehr zu besetzen. Nach lebhafter Debatte zwischen Bundespräsident Frey, Blumer (Zürich), Bonarz, Schoch und Göttisheim bleibt es bei der Bewerkung der Kommission.

Bei Justiz- und Polizeidepartement wünscht der Referent Wirz, daß die Motion Moriaud-Schmid betr. Revision des Civilstandsgesetzes im Sinne der Verminderung der Scheidungen nicht erst bei der Totalrevision des erwähnten Gesetzes, sondern bald erledigt werde.

Beim Departement des Auswärtigen wurden beim Abschnitte über die Handelsverträge und Zollverhältnisse die Eingaben des Handels- und Industrievereins einerseits, welcher um Herabsetzung des Zolls auf Korinthen und getrocknete Weinbeeren, und des Landwirtschaftlichen Vereins, welcher um Erhöhung desselben ersucht, diskutiert. Der Referent Munzinger beantragt Ueberweisung der Angelegenheit an die Zollkommission. Bundesrat Lachenal erwähnt, daß Griechenland bereit sei, bei Herabsetzung des Zolles andere Konzessionen zu machen. Nachdem noch Müller das Gesuch der Landwirte unterstützt hat, wird die Beratung abgebrochen.

* Bern, 20. Juni. Der Appellations- und Kassationshof hat heute Nachmittag das Urteil im Krawallprozeß gegen Wasilieff kassiert. —

Lausanne, 20. Juni. (Korr.) Bundesgericht. Der Luzerner Segesser, welcher Holzspalten am Sonntag für eine „gottesdienstliche Handlung" betrachtet hatte, wurde nach Artikel 14 des luzern. Strafgesetzes gebüßt, welcher die Sonntagsarbeit „in der Werkstätte und auf dem Lande verbietet". Das Bundesgericht wies den anhängig gemachten staatsrechtlichen Rekurs (wegen Verletzung von § 4 der Bundesverfassung) zurück, da hier die Gewähr der sog. Glaubens- und Gewissensfreiheit abhängig sei von den Geboten der bürgerlichen Ordnung, welche am Sonntag die Arbeit nicht absolut verbiete, wohl aber die störende!

* Luzern, 20. Juni. Auf der Station Kupferhammer der Kriens-Luzern-Bahn ist heute abend ein Kohlenwagen ohne Bremser entronnen. Er fuhr mit Blitesschnelle nach Luzern zurück und unterbrach das Ausfahrgeleise des hiesigen Bahnhofes. Kondukteur Stamm ist tot und zwei Kinder verletzt. Die Abendzüge hatten ca. ½ Stunde Verspätung.

Paris, 20. d. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Debatten über das Steuergesetz leicht eine Ministerkrisis herbeiführen könnten. Der von der Regierung eingebrachte Entwurf ist derselbe wie im Vorjahre, ohne jede Aenderung.

Troppau, 20. Juni. Der Brand in den Gruben ist am Erlöschen. Der Olsafluß hat den Damm zerrissen; 150 Häuser stehen unter Wasser, die Felder sind verwüstet. Auch in den Gebieten des Waagflusses sind zahlreiche Ortschaften überschwemmt. Unberechenbarer Schaden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Im Sommer-Ausverkauf,

garantiert waschächt, **Cretonnes, Cretonettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes** per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu Kleidern, Blousen und Schürzen, Badekleidern, Haushaltszwecke.

Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Resten zu ganzen Kleidern, reine Wolle per Meter von Fr. —. 95 an.

Lanolin - Toilette-Cream - Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

LANOLIN

Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in Blechdosen à 25 u. 15 Cts. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

General-Depôt für die Schweiz: S. Vogel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
20.	Mittags 1 Uhr 30	18,4	731,9	766,6	SE¼	bew.
20.	Abends 9 Uhr 30	12,7	731,3	766,0	NW.	hell
21.	Morgens 7 Uhr 30	12,70	731,6	766,3	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,7 °C. — Maximum 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 21. Juni 1894.
Vorwaltend heiter, trocken bei fortdauerndem Steigen der Temperatur.

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.

Schießübung

Freitag d. 22. Juni, abends 6 Uhr im Schachen.
(Alter Schießplatz).

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag d. 22. Juni, abends 8¼ Uhr im „Affenkasten."

Wichtige Traktanden lassen das Erscheinen aller wünschen.

Der Vorstand.

Stadtmusik.

Heute keine Probe, dafür morgen.

M. A.

Heute abend 8 Uhr im Schulhaus.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

9 Uhr Sitzung Brauerei Holzach für **sämtliche Teilnehmer** an der Reise nach **Lugano**, auch **Nichtturnende.**

Evangelische Kapelle

an der Bahnhofstraße.

Die heutige Bibelstunde wird von Hrn. Prediger Baudert aus Menziken gehalten. Beginn 8¼ Uhr.

St. Laurenzenbad.

Von heute an ist mein Fuhrwerk jeden Morgen von 8—9 Uhr im Hotel „Wildenmann" und werden daselbst Aufträge entgegen genommen.

Einfache Fahrt 1 Fr.



Es empfiehlt sich 2773
Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

☛ Jeden Abend von ½8 Uhr an ist mein

Hyppodrom



geöffnet. **C. Bachmann.**

Stellen suchen:

Ein treuer, zuverlässiger **Karrer**, und junge intelligente **Knaben**, ferner deutsch u. französisch sprechende, nette **Kellnerinnen, Köchinnen, Zimmermädchen** und junge nette **Mädchen** in Wirtschaften und Privathäuser. 2771
Frau **Hofer, Aarwangen**

Ein kräftiger Knabe

kann sofort eintreten. Zu erfragen bei der Expedition. 2748

☛ Eine **Tochter wünscht Stelle** zu Kindern und Zimmerdienst in einem Privathause, woselbst sie auch das Kochen erlernen könnte. Auskunft bei der Exped. 2766

Gesucht.

Bei gutem Lohn eine treue, im Kochen bewanderte 2725

Magd.

Auskunft bei der Expedition.

Gesucht.
Ein tüchtiger Melker

von **G. Walther-Schatzmann.**

Kleines Wohnhaus

womöglich mit Garten, dauernd zu **mieten gesucht.** Gefl. Anträge an die Expedition d. Bl. 2764

Es wird von einer sehr ordnungsliebenden Person ein **Bett zu mieten gesucht.** ☚ 2765

Zu vermieten. 2744

Ein hübsches kleineres **Logis**, Küche mit Wassereinrichtung und Zubehör auf 1. Juli od. sofort. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger

Heizer und Maschinist

wünscht Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Auskunft bei der Exp.

Frische Kuttlen

empfiehlt **J. Mattenberger,** 2777
Metzger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester

Frida

danken herzlich

Die trauernden Hinterlassenen:
Hans Haller, Fürsprech.
Ernst Haller, stud. juris.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung
beim Stutzenhaus

Freitag den 22. Juni 1894, nachmittags von 3 Uhr an auf die Sektionsscheiben I. und V.

Teilnehmer am kant. Sektions-Wettschießen werden ersucht, die Uebung mitzumachen.

Der Vorstand.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

☛ **Sonntag den 24. Juni 1894, nachmittags ½3 Uhr** ☚

im „Bären" in Suhr.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungspassationen. — Mitteilungen über Gang und Stand der Naturalverpflegung im Bezirk Aarau.
3. Gründung eines Sanatoriums für Lungenschwindsüchtige.
   Referent: Herr Oberarzt Dr. Kalt.
4. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft werden zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen

Der Vorstand.

Wein-Offerte.

Durch günstige Einkäufe offerire **rote** und **weiße** kräftige, garantirt reine

Piemonteser-Weine

Originalfaß à ca. 200 Liter à Fr 32. — pr. 100 Liter
„ „ „ 600 „ „ „ 30. — „ „ „

Gute reelle Landweine von 30 Cts. an

per Liter über die Gasse. — Muster zu Diensten.

Käser-Plüß, Aarau.

Siphons

geben unsere bekannten Platzdépôts: die Herren Apotheker **Keusch, Weibezahl** und **Wydler** und Herrn **Haßler-Wanger**, künftig à **25 Cts.** abonnementsweise à **20 Cts.** ab.

E. Custer & Cie.

Auf's Jugendfest

empfehle in schöner Auswahl

Woll- und Waschstoffe, weiß und hellfarbig **Knabenkleiderstoffe, Flanell für Knabenblousen.**

E. Haßler-Hunziker.



Dr. Siebens

Siphons, Selters & Limonaden

anerkannt als bestes Fabrikat

empfehle an Wirte und Private
2318 **Wüthrich-Lüdi** z. Storchen.



Beginn d. Scharfschießens im Schachen
Freitag den 22. Juni

der Infanterie-Rekrutenschule I. Aarau.

Aarau, den 20. Juni 1894. (O 524 X)

Das Commando.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	0. 75	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Bettfedern weiß „ 4	1. 35	**Flaum** grau	2. 50
Bettfedern weiß „ 3	1. 80	**Flaum** weiß fein,	4. 60
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	2. 50	**Flaum** weiß, extra fein	5. 80
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	3. —	**Schwanenflaum** extra fein	7. 50
Roßhaar „ 6	1. 25	**Crin d'Afrique**	0. 17
dto. „ 7	1. 60	**Lischen**, prima	0. 13
dto. „ 10	2. —	**Surrogat**, weiß und schwarz	0. 90
dto. „ 11	2. 30	**Matratzendrill** 10/4	0. 75
dto. „ 12	2. 50	**dto.** 12/4 prima	1. —
Wolle	1. 40	**Bettbarchent** 10/4	0. 90
dto. prima	1. 80	**dto.** 8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

1981

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4 50** per Elle 2658

Rütl. Gall, Schöftland.



Verlangen Sie nur 1230

Zacherlin

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende

Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist wertlose Nachahmung. — Die Flaschen kosten Fr. —. 50, 1. — 1. 50, 3. —, 6. —. Der Zacherlin-Sparer 75 Cts.

In Aarau	bei Herrn	**C. Keusch.**
„ Olten	„	„	**Jakob Rohr.**
	„	„	**Georg Altermatt's Wwe.**
„ Sissach	„	„	**Emil Schmid**, Apotheker.
„ Brugg	„	„	**Ed. Rüepp**, Apotheker.
„ Lenzburg	„	„	**H. Graf.**
„ Schöftland	„	„	**A. Saager-Schürch.**
„ Menziken	„	„	**Hermann Lüthy.**
„ Unterkulm	„	„	**L. Merz-Hauri.**
„ Gränichen	„	„	**S. Peter.**
„ Meerenschwand	„	„	**Robert Widmer.**
	„	„	**Johann Fischer.**

Nadelberg 20 **Dr. med. Günther** Nadelberg 20
BASEL. BASEL.

homöopathischer Arzt

Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Freitag 22. Juni 1894. № 145. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

21. Juni.

Zerbrochene Fensterscheiben, tobende Gallerien, ohnmächtige Damen, dazu eine Art der Debatte, in der die Redner ihre Vergleiche zur Charakterisierung des verhaßten Gegners mit Vorliebe aus dem Tierreich wählen, in der es von Zwischenrufen kränkender Natur nur so wimmelt und in der der Präsident wiederholt in Verlegenheit kommt, gegen wen er seine Autorität zuerst benützen soll — so stellt sich eine Kulturkampfdebatte im badischen Landtag am Ausgange des 19. Jahrhunderts dar! So meldet die „Frankfurter Ztg.". Und wirklich bieten die eingehenden Berichte ein Bild dar, wie wir es sonst nur in den schlimmeren Debatten der französischen Kammer zu erblicken gewohnt waren, nicht aber in einem deutschen Parlamente. Es lagen drei Anträge der Ultramontanen vor, erstens auf Zulassung religiöser Orden und ordensähnlicher Kongregationen im Großherzogtum Baden, zweitens auf Erlaubnis der Einführung von Missionen, drittens Abänderung der Bestimmungen für den Bildungsnachweis, der bei der Zulassung katholischer Geistlicher zu kirchlichen Aemtern zu verlangen ist. Bei der Debatte war besonders bemerkenswert die Haltung des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Rüdt; während im Reichstag die Sozialdemokraten sich nicht gegen die Zulassung der Jesuiten aussprachen, weil sie Gegner jedes Ausnahmegesetzes seien und auch weil sie die von den Jesuiten drohende Gefahr nicht so hoch taxierten, bekämpfte Rüdt mit voller Heftigkeit die Zulassung der Orden, in dem er von der Zeit der ersten Ordensgründungen von zu Barbara Ubryk allen Schmutz zusammenstellte, der je in Klöstern und Orden vorgekommen ist. Er hätte die Ereignisse der letzten Jahre bei uns im Gäu und Schwarzrubenland darstellen und gegen die katholische Geistlichkeit überhaupt wettern können; es würde gleich viel genützt haben; wenn man die Leute in unnatürliche Verhältnisse hineinzwängt, braucht man sich nicht zu wundern, wenn Unnatürliches dabei herauskommt. Mit solchen Angriffen wird man nicht viel ausrichten. Nach einer ruhigeren Debatte am Dienstag, bei welcher der Präsident strenger auf Ordnung hielt, kam es zur Abstimmung, in welcher der Ordensantrag mit 32 gegen 30 Stimmen abgelehnt, die Missionszulassung mit 34 gegen 27 Stimmen angenommen, die Anträge auf Abänderung der Vorbildung der Geistlichen mit 32 gegen 31 Stimmen abgelehnt wurden.

Ueber die in Canton und Hongkong ausgebrochene Pest meldet die „Nationalzeitung" Folgendes:

Wie es scheint, ist die Krankheit zuerst Ende April in Canton ausgebrochen; sie soll mit der großen Pest, die im Dezember 1664 London heimsuchte, viel Aehnlichkeit haben. Die Pestilenz erreichte Hongkong im Mai, blieb aber in der Hauptsache auf die chinesische Bevölkerung beschränkt. Sie hat Handel und Wandel nahezu lahm gelegt, da die größte Dampfschiffsgesellschaft sich weigerte, in jenem Hafen Passagiere oder Ladung an Bord zu nehmen. Als Symptome der Seuche werden angegeben: Ohne vorhergehende Warnung in Erkältung stellt sich plötzlich hitziges Fieber und starkes Kopfweh ein, das von Erstarrungserscheinungen begleitet ist. Innerhalb 12 bis 24 Stunden erfolgt dann im Nacken oder in der Achselgrube mit oder ohne Abnahme des Fiebers eine große Drüsengeschwulst, der Patient verfällt in einen Schwächezustand und stirbt nach Verlauf von 24 bis 48 Stunden. Sollte der Kranke bis zum sechsten Tage nach dem Anfall am Leben bleiben, so ist eine Wiedergenesung möglich. Ferner schreibt der Cantoner Berichterstatter einer Hongkonger Zeitung unterm 8. Mai: „In der ganzen Stadt giebt es kaum ein Haus, wo nicht ein Toter liegt. Die Seuche begann im mohammedanischen Viertel und breitete sich mit furchtbarer Schnelligkeit aus. Täglich werden 100 neue Erkrankungsfälle berichtet. Wo der Schmutz am stärksten und die Wohnungen am meisten übervölkert sind, findet die Seuche die größte Zahl der Opfer. Da die Krankheit jetzt auch schnell nach den benachbarten Gebieten sich ausbreitet, finden die Menschen, die aus der Stadt fliehen, in der ganzen Umgebung nicht eine Stätte mehr, die ihnen Schutz bietet. Es ist unmöglich, die Zahl derer anzugeben, die der Pest bereits zum Opfer gefallen sind, da die Behörden Alles aufbieten, die Tatsachen zu verheimlichen! An der Tür der größten Armenapotheke ist ein Plakat angeschlagen, worauf angezeigt ist, daß bis zum heutigen Tage 2000 Särge kostenlos weggegeben worden sind. Diese Ziffer bleibt aber hinter der wirklichen Zahl der Todesfälle noch weit zurück". — Einer andern Quelle entnehmen wir noch folgende Mitteilungen: Es ist ein besonderer Begräbnisplatz für die Beerdigung der Leichen angekauft worden und es werden dieselben in aller Eile eingescharrt. Es ist schwer, Kulis zur Beförderung der Leichen zu bekommen. Sehr häufig haben die britischen Polizeibeamten selbst die schwarzen, toten Körper in die Särge legen müssen. Viele Chinesen, die von der Krankheit ergriffen worden sind, weigern sich auch, sich in die Hospitäler schaffen zu lassen. Die Eingebornen suchen ihr Heil in ihren abergläubischen Ceremonien. Tag und Nacht marschieren sie durch die Straßen und brennen Feuerwerk ab, um die bösen Geister zu versöhnen. In Canton herrscht die Epidemie furchtbar. Der Vicekönig, der Gouverneur und die oberen Beamten haben öffentlich den bösen Geistern geopfert, um dadurch auch das Umsichgreifen der Seuche zu verhindern. Die Pest ergreift auch Tiere. In Canton hat man 21,000 tote Ratten aufgesammelt und begraben. Von der furchtbaren Gewalt der Pest mag das folgende Beispiel Zeugnis geben. Von einer Familie starben acht Personen an der Krankheit. Nur ein kleines Mädchen blieb verschont. Da brach ein Dieb in das Haus ein. Das erschreckte Mädchen sagte ihm, er möge Alles nehmen, was er wolle, wenn er nur Särge für die toten Eltern und Geschwister kaufen wolle. Als der Dieb zurückgekehrt war mit den Särgen, fand er das Mädchen auch tot, und während er das Haus plünderte, wurde er selbst von der Pest ergriffen.

Daß ähnliche Krankheiten früher in Europa auch bekannt waren, weist die ergreifende Schilderung der mailändischen Pest in Manzonis Roman, „die Verlobten" nach, eine Schilderung, die merkwürdig mit der oben gegebenen übereinstimmt.

Die Motion Comtesse.

Am 19. April 1891 stellte Comesse folgende Motion: „Der Bundesrat wird eingeladen, die Frage zu prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, durch ein Spezialgesetz oder durch entsprechende Ergänzung des elften Titels des eidgenössischen Obligationenrechts, handelnd vom „Dienstvertrag", gesetzliche Bestimmungen über folgende Punkte aufzustellen:

1. daß der ganze Betrag des Lohnes den Arbeitern regelmäßig in kurrentem Geld auszubezahlen und die Ausrichtung von Löhnen in der Form von Verabfolgung von Waren oder überhaupt auf einem andern Wege, als mittelst Barbezahlung, als null und nichtig zu erklären sei;

2. daß kein Lohnabzug irgend welcher Art stattfinden dürfe, der nicht vertraglich vereinbart worden wäre;

3. daß jeder Arbeitgeber gehalten sein solle, seinen Arbeitern mindestens alle vierzehn Tage den Lohn auszubezahlen, unter Beobachtung der in Art. 10 des Fabrikgesetzes enthaltenen Vorschriften.

Diese Bestimmungen würden keine Anwendung auf Dienstboten und auf diejenigen Landarbeiter finden, welche bei dem Arbeitgeber Kost und Wohnung haben.

Der Bundesrat wird das Ergebnis seiner Untersuchungen in einem Berichte niederlegen und den eidgenössischen Räten darauf bezügliche Anträge unterbreiten."

Der Bundesrat hat nun einen umfangreichen Bericht über diese Motion an die Räte gelangen lassen, worin er zu folgenden Schlüssen kommt:

Zu 1. Nach Art. 10 des Fabrikgesetzes sind die Arbeitgeber verpflichtet, die Arbeiter bar in gesetzlichen Münzsorten in den Fabriken auszuzahlen. Der Bericht der Fabrikinspektoren konstatiert, daß dies auch in der Regel geschehe. In den Zündhölzchenfabriken des Frutigtales kommt allerdings etwa auch die Auszahlung des Lohnes in Waren vor; doch liegt hier weniger die Schuld am Fabrikanten, als vielmehr daran, daß diese Industrie so darniederliegt, daß der Fabrikant oft selbst Waren an Zahlungsstatt annehmen muß (Verstaatlichung!). Gegenüber Arbeitern, die nicht unter dem Fabrikgesetz stehen, kommt eine Löhnung in Waren nicht so häufig vor, daß ein besonderes Gesetz zu deren Verhinderung nötig erscheint; vielmehr ist dieser Punkt in der Gewerbegesetzgebung zu regeln. Uebrigens läßt sich das Truckſystem kaum durch Gesetze gänzlich ausrotten, da es sich leicht in irgend welche Formen verbergen kann.

34

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Bald nachdem Baron Lorch mit Günther eingetreten war und ihn seinen Bekannten zugeführt hatte, war ein alter Herr mit weißem Haar in unscheinbarer, etwas altmodischer Kleidung in die Konditorei gekommen; er führte eine tief verschleierte Dame im einfachen Traueranzuge am Arme. Er hatte eine Erfrischung bestellt und mit seiner Begleiterin einen Platz gesucht, den sie zufällig in der dicht, neben den Herren befindlichen Grotte fanden.

Sie waren auf diese Weise Zeugen der sehr lebhaft geführten Unterhaltung geworden, ohne daß einer aus dem Kreise auf das stille, unscheinbare Paar geachtet hätte. Ebenso hatte es niemand bemerkt, daß die Dame, als der Baron Günther's Wahlspruch zum besten gab, in die Höhe fuhr, einen leisen Schrei ausstieß und von dem Herrn sanft wieder auf ihren Sitz gedrückt ward. Um so größer ward daher die Verwunderung, als der alte Herr plötzlich am Eingange der Grotte erschien, höflich grüßte und mit leisem schüchternen Ton sagte:

„Ich bitte die Herren tausendmal um Vergebung; ganz durch Zufall und ohne daß es in meiner Absicht lag, habe ich Ihr Gespräch mit angehört —"

„Ei, deshalb brauchen Sie sich nicht zu entschuldigen, mein guter Mann, wir verlangen auch keinen Eid, daß Sie es nicht verraten," lachte Baron Lorch, den die Angst des gewissenhaften Kleinstädters belustigte; Günther aber, der sich am Fortgehen verhindert sah, schnob den Alten hochfahrend an: „Was soll die Aldernheit!" und wollte ihn beiseite schieben.

Mit dem Spießburger war aber nicht so leicht, fertig zu werden. Er pflanzte sich in einer so energischen Weise in den Eingang der Grotte, daß Günther nicht an ihm vorbeizuschlüpfen vermochte, und fuhr womöglich noch schüchterner und demütiger fort:

„Verzeihung, meine hochverehrten Herren, ich habe vernommen, daß einer der Herren etwas verloren hat, und schätze mich glücklich, vielleicht zu dessen Wiedererlangung behülflich sein zu können."

„Haben Sie vielleicht den Talismann gefunden?" riefen einige Herren.

„Kommt der berühmte Totenschädel wieder zum Vorschein?" fragte Baron Lorch. „Schnell, zeigen Sie her, mein Herr."

„Elender Gaukler und Possenreißer!" schrie Günther, „lassen Sie mich durch; ich bin nicht aufgelegt, Ihre dummen Scherze mit anzuhören."

Aller Blicke wandten sich voll Verwunderung auf den jungen Mann, mit dem innerhalb weniger Sekunden eine merkwürdige Veränderung vorgegangen war. Seine bleichen Züge hatten sich mit einem fahlen Grau bedeckt, die graublauen Augen starrten gläsern aus ihren Höhlen hervor, krampfhaft bebten die Lippen, und verzweifelt waren die Anstrengungen, sich dem Fremden zu entwinden, der ihn mit einer Kraft, die man seinem Alter gar nicht zugetraut hätte, mit der einen Hand festhielt, während er mit der anderen dem Baron Lorch den kleinen Totenschädel hinreichte.

„Bei Gott, Ihr verlorenes Berloque, Günther, wie wunderbar!" rief dieser, indem er den Schädel in die Hand nahm und den sich neugierig hinzudrängenden Herren hinhielt.

„Nichtswürdiger Betrug! Unverschämte Prellerei!" tobte Günther in seiner Angst, alle Klugheit vergessend. „Der alte Bettler will ein Trinkgeld erpressen; ich habe nie ein solches Berloque besessen, nie eins verloren!"

„Aber ich habe ja den Schädel mehr als einmal an Ihrer Uhr gesehen," rief der Baron; „warum verleugnen Sie ihn denn? Ihr Namenszug steht auch darauf: T. G. — Theodor Günther."

„Und mit Hülfe einer Lupe liest man auch die Worte: Lieber schlecht als arm," sagte der alte Herr, und sein Ton klang jetzt merklich fester und bestimmter.

„Es ist nicht wahr, er lügt!" schrie Günther und wollte den alten Mann über den Haufen rennen; aber Herr von Sanden, der zuerst begriff, daß sich hinter diesem Auftritt ein tiefer Ernst bergen müsse, legte ihm schwer die Hand auf die Schulter und sagte:

„Nicht von der Stelle, mein Herr, bis Sie uns erklärt, weshalb Sie jetzt bestritten, was Sie vorher, wenn auch widerwillig, zugaben; weshalb Sie den Mann, der Ihnen Ihr verlorenes Eigentum wieder zustellen will, wie einen Gauner und Betrüger behandeln?"

„Vielleicht, weil Herr Günther nicht gern an den Ort erinnert wird, wo er das Berloque verloren hat," versetzte der alte Herr, anscheinend im harmlosen Tone.

„Wo war das?"

„In dem Koupee eines Eisenbahnzuges, der von Wien nach Berlin fuhr," erzählte der alte Herr, jedes Wort langsam betonend. „Es war während der Nacht, ein Herr ward ermordet und beraubt; man fand den kleinen elfenbeinernen Schädel zwischen den erstarrten Fingern des Toten; er hatte ihn in der Verzweiflung seinem Mörder von der Uhr gerissen."

„Er lügt, er lügt, ich war es nicht, der andere, der mit mir fuhr, hat es getan, es war sein Dolch," stammelte Günther. Mit einem Schreckensschrei brach er ab. Aus der Grotte nebenan war langsam die Dame in Trauerkleidern getreten, schlug den Schleier zurück und zeigte ihm ein totenbleiches Gesicht.

„Der Dolch gehörte dem anderen, der Mörder warst Du; ich erkenne Dich, Mörder meines Gatten, wage es, auch mir in's Antlitz zu leugnen."

Zu 2 bestreitet der Bericht nicht, daß viel durch Lohnabzüge gesündigt wird, wie z. B. die Stickerei schwer darunter leidet. Alle Abzüge aber kann man nicht verbieten. Zu gestattende Abzüge wären etwa 1. Lohnvorschüsse, die man nicht verbieten kann, ohne daß der Arbeiter bei irgend welchen Zufällen, die ihn treffen, in bittere Verlegenheit käme, 2. Kosten von Warenlieferungen, natürlich unter der Voraussetzung, daß die gelieferte Ware zum Engros- oder Selbstkostenpreis verrechnet werde und der liefernde Fabrikant keinen Profit dabei erzielen wolle, 3. Forderungen von Drittpersonen, die ja ohne Cession des Arbeiters nach dem bestehenden Gesetze nicht dürfen berücksichtigt werden, 4. Ersatz für schlechte Arbeit, verdorbene Stoffe oder Werkzeuge, anderweitige Schädigung des Arbeitgebers, Bußen, weil die Möglichkeit dieser Abzüge ein notwendiges Uebel ist, um die Arbeitgeber davor zu schützen, daß ihnen z. B. Arbeiter, denen gekündigt worden ist, die aber bis zum Termine noch im Geschäft arbeiten, nicht aus Bosheit oder Rachsucht Schaden zufügen.

Da sich eine grundsätzliche Lösung der durch die Motion aufgeworfenen Fragen zur Zeit nicht finden läßt, behält sich der Bundesrat vor, die gestellten Forderungen, soweit es möglich ist, bei der in Aussicht genommenen Gewerbegesetzgebung und bei der Revision des Fabrikgesetzes zu berücksichtigen. Inzwischen können die einzelnen Kantone von sich aus vorgehen.

Der Bundesrat beantragt, die Motion im Sinne seines Berichtes als erledigt zu erklären.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Thèraulaz und Erni haben zur Zollinitiative als Kommissionsminderheit einen 16 Druckseiten umfassenden Bericht erscheinen lassen, welcher sich in erster Linie gegen den Ton der bundesrätlichen Botschaft wendet. Die Verteilung der Bundesgelder an die Kantone in Form von Subventionen wird als eine ungleiche dargestellt, der am wenigsten begünstigte Kanton (Appenzell-Außerrhoden) habe seit 1854 auf den Kopf der Bevölkerung 1 Fr. 23 Rp., der meistbegünstigte (Uri) 154 Fr. 50 Rp. erhalten. Der Bund habe die allzusehr ausgeprägte Absicht, in die Kantone hereinzuregieren. Niemand habe die Absicht, durch übertriebene Reduktionen den richtigen Gang der Bundesverwaltung zu verhindern, aber Jedermann verlange die frühere Sparsamkeit. Von einem Kompromiß von 1874 könne nicht gesprochen werden; allein auch wenn eine solche Verständigung zwischen allen Kantonen und dem Bund zu stande gekommen wäre, so würde sie doch nur so lange gelten, bis man sie revidiert hätte. Der Bericht zitiert das Wort Dubs': „Reicher Bund und arme Kantone sind eine ebenso schlechte Mischung wie armer Bund und reiche Kantone." Unterliege das Initiativbegehren in der Volksabstimmung, so werde es später in anderer Form wiederkehren.

— Bundesstadt. Die Kommissionen beider Räte für das Landsturmgesetz haben eine Einigung auf Grund des ursprünglichen Antrages des Nationalrates erzielt, wonach die Inspektionstage zugleich zu Uebungen benutzt werden können. Die nationalrätliche Kommission wird dem Rate beantragen, auf seinen Verschiebungsbeschluß im angegebenen Sinne zurückzukommen, worauf die Kommission des Ständerats diesem Rate Zustimmung beantragen wird. Dadurch würde die Landsturmfrage vor der Militärorganisation erledigt. Thélin ist für Verschiebung der Angelegenheit auf die Dezember-Session.

Der Bundesrat hat den Bericht an die Bundesversammlung betr. den Anstand mit Italien wegen der Zollzahlungen festgestellt. Dem Berichte sind sämtliche auf die Angelegenheit bezüglichen Aktenstücke beigedruckt.

Die Vertreter der Nordostbahnkantone hatten Mittwoch abend eine anderthalbstündige Beratung. Wie wir vernehmen, hat der Bundesrat der Versammlung die Erklärung abgegeben, daß er bis zur Dezember-Session den Räten ein revidiertes Eisenbahngesetz unterbreiten werde. Auf die von Stößel vorgeschlagene Entziehung der Statuten verzichtend, wird der Vertreter des Bundesrates in der morgigen Sitzung des Ständerates bei Anlaß der Behandlung der Motion Stößel diese Erklärung abgeben. Ob Stößel damit die Motion als erledigt betrachtet, bleibt abzuwarten.

Die ständerätliche Kommission für die bundesrätliche Vorlage betreffend die Reorganisation des Bundesrates hat bereits zwei Sitzungen gehalten, ohne einen definitiven Beschluß gefaßt zu haben; derselbe wird am Donnerstag erfolgen. Die Kommission stellt sich auf den Standpunkt, daß die vom Bundesrate vorgeschlagenen Aenderungen auf dem Wege des Bundesbeschlusses vorgenommen werden können, das Eintreten, sowie eine Behandlung durch die Räte also nicht notwendig ist. Weitergehende Aenderungen sind von keinem Mitgliede vorgeschlagen und es ist diese Meinungsäußerung dem Bundesrate zur Prüfung unterbreitet worden.

— Bern. (Corresp.) Zur Zeit waltet die Diskussion über den Beutezug. Hr. alt-Bundesrat Welti hat sich auch eingefunden. Er erklärte, daß er es trotz schwerer, fast hoffnungsloser Krankheit in der Familie zu Hause fast nicht ausgehalten habe, er betrachte den heutigen Tag als den wichtigsten für das Vaterland seit 1848.

Man vernimmt, daß nicht ganz alle Ultramontanen den Krieg gegen die Eidgenossenschaft mitmachen, einige St. Galler sollen sich nicht dazu verstehen können, nachdem ihr Kanton erst neulich so große Subventionen für die Rheinkorrektion erhalten und noch auf Jahre beziehen wird. Hoffen wir, daß sie standhaft bleiben. Eine verwerfende Mehrheit im Kanton St. Gallen wäre unendlich viel wert.

— (Korresp.) Die Einsendung betreff Beutezug hat wohl manchen Grütlianer, namentlich ältere, sehr verblüfft. Also aus Aerger, daß die Abstimmung über das Recht auf Arbeit fehl ging, von der jeder Arbeiter, vorab die Führer, schon von vorneherein sicher wußten, daß die Sache fehl gehe, sollen wir uns also passiv verhalten, also quasi den Ultramontanen in die Hände arbeiten, nein, nie und nimmer, so soll und kann kein Grütlianer denken, noch weniger handeln. Nur ein kräftiger und finanziell gut fundierter Bund kann unsere Parole sein; woher sollen denn die Unterstützungen kommen für unsere Kranken- und Unfall und Haftpflichtkassen und später für die Altersversorgung und Versicherung? Ich denke, Vater Bund muß in erster Linie herhalten. Ist es aber möglich, wenn auf diese Weise angezapft wird? Nie und nimmer soll der Grütliverein diesen Römlingen die Pfade ebnen helfen, seht ihr denn nicht, wie Rom vorwärts schreitet. Dieser Beutezug, wenn er gelänge, wäre der Anfang eines späteren Sonderbundes, den viele unserer Väter im Sonderbundsfeldzuge, in den Freischaarenzügen mit ihrem Herzblut besiegeln halfen und den Grundstein legten zu einem starken, mächtigen Bunde, und diesen Bund sollen wir nun wieder schwächen helfen, dieser schwarzen Brut die Kastanien aus dem Feuer holen? Gelänge der Beutezug, würde der nächste Schritt sein, Initiative zum Einzug der Jesuiten, dieses Begehren würde auf dem Fuße folgen. Schauen wir nach Deutschland hinüber, dort ist das Begehren schon gestellt und, wer weiß wie bald, verwirklicht.

Nur ein starker, finanziell gut situierter Bund kann unsern Begriffen entsprechen, er allein ist im Stande sozialwirtschaftlichen Fragen zum Durchbruch zu verhelfen und zu Gesetz zu bringen. Welch eine Reih: großartiger Unternehmungen und Werke hat der Bund seit seinem Bestehen schon unterstützt und zu Stande gebracht, und was wartet seiner in Zukunft? Seien wir Realpolitiker und keine Himmelsstürmer, und halten wir mit allen Parteien, die helfen den Bund stärken, dieses sei die Parole jedes Grütlianers, jederzeit. Es wird oft nach oben gerufen, es preußelet, auch bei uns könnte man oft sagen, es michele, wir haben in unsern eigenen Reihen Schweizer, die viel zu viel Rats im Reich draußen holen. Seien wir in erster Linie Schweizer und helfen als solche an der Lösung unserer vaterländischen Fragen nach Kräften wirken und arbeiten. A. B.

— Betriebsergebnisse schweizerischer Bahnen. Emmenthalbahn. Im Monat Mai 1894 wurden befördert: 42,800 Personen (Einnahmen Fr. 18,200), Gepäck 85 Tonnen (800 Fr.), Tiere 2750 Stück (1700 Franken), Güter 16,700 Tonnen (Fr. 24,700). Totaleinnahmen Fr. 45,400 (1893: Fr. 45,393. 40); Ertrag per Kilometer Fr. 1055. 81 (Fr. 1055. 66).

Schweizerische Seethalbahn. Im Monat Mai be förderte Personen 23,800; Ertrag Fr. 14,800. Ertrag von Gepäck Fr. 600, von Tieren Fr. 750, von Gütern Fr. 8750. Totaleinnahmen Fr. 26,200 (1893: Franken 28,198. 49). Totaleinnahmen seit Januar 1894: Franken 120,797. 52 (1893: Fr. 121,820. 20).

Landquart-Davos (Schmalspurbahn). Im Mai 13,869 beförderte Personen; Ertrag Fr. 22,405 Ertrag von Gepäck Fr. 2117, von Tieren Fr. 1077, von Gütern Fr. 28,191. Gesamteinnahmen vom Januar bis Mai Fr. 233,936. 63. Betriebsausgaben Fr. 134,632, per Kilometer Fr. 2692. 04; Betriebsüberschuß Franken 99,304. 63.

Jura-Simplonbahn. Im Mai beförderte Personen 924,000, Ertrag Fr. 959,000; Ertrag von Gepäck Fr. 78,000, von Tieren Fr. 95,000, von Waren Franken 1,108,000. Total der Transporteinnahmen Fr. 2,240,000, per Kilometer Fr. 2274. Verschiedenes Fr. 81,000, Gesamteinnahmen Fr. 2,321,000. Betriebsausgaben Franken 1,305,000, per Kilometer Fr. 1325; Einnahmenüberschuß Fr. 1,016,000. Gesamteinnahmen vom Januar bis Mai Fr. 9,978,363. 69; Ausgaben Fr. 5,762,004. 55, per Kilometer Fr. 5850. 33. Bisheriger Einnahmenüberschuß Fr. 4,216,359. 14, Fr. 434,948. 20 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Langenthal-Huttwyl-Bahn. Im Mai beförderte Personen 8700, Ertrag Fr. 4700; Ertrag von Gepäck Fr. 210, von Tieren Fr. 230, von Gütern Fr. 3190, total Fr. 8330, per Kilometer Fr. 555. Total vom Januar bis Mai Fr. 39,990. 63, per Kilometer Franken 2666. 04, mehr gegenüber 1893 Fr. 1743. 66, per Kilometer Fr. 116. 25.

Thunerseebahn. Im Mai beförderte Personen 14,900, Ertrag Fr. 11,200; Ertrag vom Gepäck Fr. 1460, von Tieren Fr. 980, von Gütern Fr. 5760. Totaleinnahmen Fr. 19,400, per Kilometer Fr. 843. 48.

Zentralbahn. Die Betriebseinnahmen betrugen im Monat Mai 1894: 1. Eigenes Netz Fr. 1,186,000 (1893: Fr. 1,256,957). Total der Transporteinnahmen seit Jahresanfang (Januar bis Mai) Fr. 5,305,580 (Fr. 5,287,256). 2. Verbindungsbahn in Basel (gemeinsam mit den badischen Staatsbahnen) Fr. 29,800 (Fr. 37,964). 3. Aargauische Südbahn (gemeinschaftlich mit der Nordostbahn) Fr. 118,400 (Fr. 123,010). 4. Wohlen-Bremgarten (gemeinschaftlich mit der Nordostbahn und der Gemeinde Bremgarten Fr. 1990 (Franken 2024).

Vereinigte Schweizerbahnen. Die Einnahmen betragen im Mai Fr. 737,000 (1893: Fr. 767,692), der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben in den Monaten Januar bis Ende Mai Franken 1,459,500 (Fr. 1,306,005).

Nordostbahn. Die Einnahmen beziffern sich im Mai auf Fr. 1,811,000 (Fr. 1,812,679); der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben in Zeitraume Januar bis Ende Mai beträgt Fr. 3,737,544 oder Fr. 242,223 mehr als im Vorjahre.

Kantonales.

Zürich.

— Die Generalversammlung des schweizerischen Fischereivereins hieß folgende Anträge des Vorstandes gut:

1. Der Zentralvorstand wird eingeladen, für eine einheitliche Bearbeitung der Geschäfte des schweizerischen Fischereiwesens beim eidgen. Landwirtschaftsdepartement einzukommen.

2. (Auf Antrag der Sektion Aarau.) Das Departement möge dahin wirken, daß die Prämie für die erlegten Fischotter für interkantonale Gewässer einheitlich festgesetzt werde, ebenso für Eisvögel und Wasseramseln. Herr Nationalrat Widmer in Rieden (Aargau) erweiterte diesen Antrag dahin, daß Bund und Kantone die Prämie zu gleichen Teilen auszurichten haben.

3. Das eidgenössische Landwirtschaftsdepartement wird eingeladen, einen Experten zu bestellen, der mindestens ein Jahr lang ständige Beobachtungen über den Lachsfang von Holland bis Basel und von da bis an den Rheinfall bei Schaffhausen vornimmt, und damit das nötige Material für alljällige Kündigung des Lachsvertrages zu sammeln.

4. Das eidgenössische Departement des Innern ist zu ersuchen, der Fischereistatistik überhaupt, insbesondere bei der Herausgabe des statistischen Jahrbuches, verdiente Berücksichtigung angedeihen zu lassen.

5. Das eidgenössische Landwirtschaftsdepartement wird ersucht, den Fang der allgemein als schädliche Fischräuber betrachteten Trüsche auf angemessene Weise zu erleichtern beziehungsweise Fangzeiten und Maschenweiten (Netze) zu gestatten.

Der Antrag des Herrn Haack, Direktor der kaiserlichen Fischzuchtanstalt Hüningen: „Der Vorstand des schweizerischen Fischereivereins wird ersucht, dafür zu wirken, daß die Eisenbahnverwaltungen in der Schweiz, ebenso wie die in den Nachbarländern Frankreich, Österreich und Deutschland, lebende Fische, also auch Fischbrut und Fischeier, mit allen Personenzügen auf weißem Frachtbrief gegen Zahlung der einfachen Taxe befördern. Ebenso ist zu erwirken, daß den Begleitern solcher Transporte gestattet werde, gegen Lösung eines Billets 3. Klasse, auch wenn die betreffenden Züge diese Wagenklasse nicht führen, in dem Packwagen oder Güterwagen bei der Sendung zu verbleiben," wird dem Vorstande zur Durchführung überwiesen.

— In der Stadt Zürich hat es gegenwärtig 67 Hotels, Gasthäuser, Herbergen und Pensionen mit im ganzen 2997 Betten. Von den 6 Hotels ersten Ranges hat Baur au lac 250, Bellevue 190, National 130, Viktoria 100, Zürcherhof 90, Baur en ville 70, alle sechs zusammen 830 Betten. Das Hotel Uetliberg kann 130 Gästen Nachtherberge geben.

— Die Einweihung der neuen Kirche in Enge wird kommenden Sonntag und Montag festlich begangen.

Freiburg.

— Die große Staatslotterie treibt weiter ihre Blüten. Wiederum werden an alle erdenklichen Adressen Cirkulare versandt, die in erster Linie auf den „ungeheuren Erfolg" (immense succès) der ersten Serie verweisen. Bekanntlich war der „Erfolg" ganz auf Seite der katholischen Universität; denn wie es bei den sonstigen freiburgischen Staatslotterien sehr oft der Fall ist, so hat auch bei der Universitätslotterie ein wunderbarer Zufall es gefügt, daß der erste Gewinn indirekt den Veranstaltern der Lotterie selbst, nämlich der Universität zufiel. Nun wird auf die zweite Ziehung, die am 15. Dezember stattfindet, hingearbeitet.

Graubünden.

— Die Klubhütte am Forno ist auch letzten Winter wieder ausgeplündert worden; was vom Zurückgelassenen nicht niet- und nagelfest war, wurde zerschlagen und ruiniert. Wie man vermutet, hat eine Schmugglerbande oder Bewohner des benachbarten Malenc oder des Veltlins, welche letzten Herbst den Forno resp. Muretto passierten, die Schandtat auf dem Gewissen. Der Schaden beträgt ca. 400 Fr.

Auch die Alphütte am Cavalloccia-See, unweit des Fornogletschers, ist ausgeräumt worden.

Genf.

— Dienstag abend bildete sich ein großes Loch im Wuhr der großen Arbeiten für das neue Turbinengebäude in Chevre. Sämtliches Material wurde mit etwa 27,000 Kubikmeter Wasser bedeckt. Die Pumpen arbeiten rastlos Tag und Nacht. Alle Arbeiter konnten rechtzeitig wegkommen.

Aargau.

— Aarau. Dem Bericht des Kampfgerichtes über die Leistungen der wettspielenden Vereine an der Jubelfeier der Stadtmusik Concordia Zürich entnehmen wir folgende Kritik der Stadtmusik Aarau:

„Ouvertüre „Die Italiener in Algier". Rossini. Eine ausgezeichnete Leistung, unübertroffen in der Schön-

heit des Tones, das Piano hie und da zu stark, sonst eine wohlbedachte Dynamik; diese 30 Bläser entwickelten viel technische Fertigkeit. Auffassung, Gesamteindruck, Rhytmik und Wahl des Stücks sind als „vorzüglich" zu bezeichnen; der Erfolg wäre durchschlagender geworden, wenn die Reinheit und die Dynamik und einige Zufälligkeiten nicht hindernd gewirkt hätten."

Der Bericht geht nun auf die Details ein, indem er den letzten Satz durch einzelne Ausstzungen beweist. Dann fährt er fort: „Von dort ar bis zum Schlusse gibt es nichts mehr zu bemäkeln; die Siegesfreudigkeit kehrte zurück und die Komposition wurde trefflich zu Ende geführt. Das Kampfgericht hat vorübergehende Zufälligkeiten und Fehler zu verzeichnen, die vielen Lichtblicke und das Ganze aber voll zu würdigen. Wegen Nebensächlichem darf das Musikalische im Vortrag nicht lieblos behandelt werden; Aarau hat mit 27 Punkten die Note „vorzüglich" und den zweiten Lorbeerkranz nebst großem Becher wohlverdient, und in Bezug auf die Tonbildung darf sich mancher Verein hier ein Beispiel nehmen. Es war im großen und ganzen ein sehr schönes Debut."

— Zofingen. Am Mittwoch abend brach in der am Hause der Frau Pfarrer Imhof angebauten großen Scheune kurz nach neun Uhr Feuer aus. Ein hilfsbereiter Nachbar konnte noch schnell das Vieh aus dem Stalle retten; bloß ein Saugkalb blieb in den Flammen. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Eile und erfaßte auch den Estrich des angebauten Hauses. Die rasch versammelte Feuerwehr konnte die ganze Fahrhabe aus dem gefährdeten Hause retten, und da zugleich noch andere Feuerwehren anrückten, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Um 11 Uhr konnte die fast ganz zusammengestürzte Scheune gelöscht werden. Obschon Gebäude wie Fahrhabe versichert waren, erleiden die Betroffenen doch ziemlich Schaden.

— In Gebensdorf ist endlich dank den Bemühungen der Firma Wunderli und Zollinger die Wasserversorgung zustande gekommen. Schon in den Siebzigerjahren hatte diese Firma einen Teil der Quellen am Südwestabhange des Hornes in einem Reservoir am Fuße des Berges gesammelt und von dort aus ihre Fabriken in Windisch mit frischem Trinkwasser versorgt. Vor etwa zwei Jahren kaufte sie dann, da sie nach Ankauf der am untern Ende des Dorfes gelegenen Mühle Besitzerin des Wasserrechts am Dorfbach war, den einzelnen Mattenbesitzern unterhalb des Petersberges die in ihrem Gelände entspringenden Quellen ab, um sie in das gleiche Reservoir zu führen. Allein nun erhoben die Bachanstößer Einsprache, wodurch sich die beabsichtigte Ausführung der Hydrantenanlagen um zwei Jahre verzögerte. Dieses Frühjahr konnte endlich mit den Arbeiten begonnen werden und gegenwärtig ist die Anlage, die natürlich sich auch auf die Fabriken der Firma Wunderli und Zollinger erstreckt, beinahe vollendet.

— Villmergen. (Corresp.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist hier ein Johann Jakob Bolliger, Zimmermann von Egliswyl, in der Werkhütte des Herrn Baumeister Leuppi, wo er übernachten wollte, abgestürzt. Er muß dabei auf einen Schleifstein gefallen sein, so daß ihm der Kopf zerschmettert wurde und man ihn am Morgen beim Betreten der Werkstatt tot am Boden liegend fand.

Neueres und Telegramme.

— Die Zollinitiativevordem Nationalrat. (Corr.) Auf die recht eintönige Behandlung der eidg. Staatsrechnung, welche gestern noch den Nationalrat beschäftigte, folgte heute ein Thema, das sich schon von Anfang an größerer Aufmerksamkeit erfreute und zu einem lebhaften Austausch der verschiedenen Meinungen führen wird. Für die Vorbehandlungen des „Beutezugs", wie die Initiative gemeinhin von Deutsch- und Welschschweizern genannt wird, war eine Kommission von 9 Mitgliedern bestellt worden; sieben davon beantragen die Verwerfung der Initiative, während eine Minderheit von zwei Mitgliedern dieselbe unterstützt und befürwortet.

Für die Mehrheit der Kommission referierte in bekannter klarer und prägnanter Weise Hr. Oberst Künzli. Er bezeichnete die Initiative als eine finanziell und volkswirtschaftlich verwerfliche Bestrebung, der gleichzeitig eine große politische Bedeutung zukommt. Es heißt die Art an die Wurzel des Bundes anlegen, führte der Redner aus, wenn man ihm die nötigen Mittel für ein gedeihliches Fortbestehen nehmen will. Hat es der Bund um die Kantone verdient, daß sie so gegen ihn auftreten? Ein Blick auf die in der bundesrätlichen Botschaft enthaltenen Tabellen über die Beiträge des Bundes an die Kantone beweist, wie undankbar und ungerechtfertigt ein solches Verhalten der Letztern ist. Seit 1874 haben die Kantone an Subventionen vom Bund über 100 Millionen Franken erhalten. Der Bund hat im Weitern in hervorragender Weise an dem Zustandekommen der Gotthardbahn mitgewirkt und viele andere hochwichtige Bestrebungen unterstützt.

Die Initianten sagen uns, der Bund solle sparsamer haushalten. Untersuchen wir aber, wie der Bund Ersparnisse machen könnte, so muß Folgendes konstatiert werden: Die Beiträge an die Kantone für die Landwirtschaft, für die Flußkorrektionen, an das gewerbliche Bildungswesen u. a. sind durch Gesetze und Bundesbeschlüsse normiert; daran können wir nichts ändern. Dagegen können Ersparnisse erzielt werden bei den eidgenössischen Bauten und der Bundesrat hat selber schon in seinen Vorschlägen über Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts versprochen, auch am Militärwesen bedeutende Einsparungen zu machen. Wenn wir aber auch so auf zwei Millionen Ersparnisse gelangen können, so reicht ja das noch nicht hin, um die jährlichen Defizite damit zu decken, geschweige denn die sechs Millionen, welche die Initianten für die Kantone herausverlangen. Diese müßten beschafft werden durch neue Bundeseinnahmen. Wie aber wollen wir zu solchen gelangen? Zur Einforderung der Geldcontingente von den Kantonen werden wir aus begreiflichen Gründen erst zuletzt schreiten. Eine Erhöhung der Zollansätze wäre überhaupt nur in beschränktem Maße denkbar, denn für eine Reihe von Positionen ist das Maximum in den Zollverträgen festgesetzt, über welches hinaus wir nicht gehen können.

Es liegt somit auf der Hand, daß eine Annahme der Zollinitiative eine große Verwirrung in die Finanzen des Bundes bringen würde; ja sie würde geradezu den Kredit des Landes, dessen wir uns in hohem Maße erfreuen, schmälern und untergraben; sie würde den Bund unfähig machen, für die Zukunft seinen großen Aufgaben zu genügen, wie der Durchführung der Unfall- und Krankenversicherung. Gerade an diesem Werke sind aber auch die Kantone in hervorragender Weise interessiert; durch dasselbe würde eine Verminderung der Armenlasten für viele Gemeinden und jedenfalls ein billiger Ausgleich zwischen Stadt und Land herbeigeführt. Wie wäre ferner an eine Verstaatlichung der Eisenbahnen zu denken, wenn der Bund finanziell nicht kräftig bleibt?

Die Initianten haben offenbar bei Stellung ihres Begehrens gebaut auf eine gewisse, nicht zu leugnende Unzufriedenheit im Volke. Diese mag zum Teil ihre Begründung finden in der Abneigung gegen die stets zunehmende Bundesbureaukratie. Diese ist nun aber einmal bis zu einem gewissen Grade bei unserm gegenwärtigen Regierungssystem unvermeidlich. Es mag ferner auch der Beschluß betr. das Parlamentsgebäude die Zahl der Unzufriedenen vermehrt haben. Man kann freilich sagen, daß man mit dieser Baute noch einige Jahre hätte zuwarten können, allein einmal mußten wir doch daran gehen, ein dem Bunde würdiges und allen Bedürfnissen entsprechendes Rathaus zu erstellen. Es mag auch richtig sein, daß man in Bezug auf die vielen Postgebäude da und dort vielleicht etwas zu weit gegangen ist, allein anderseits verlangt man eben doch, daß diese dem Verkehre des Publikums dienenden Gebäude möglichst central liegen, was bedingt, daß eben oft teure Bauplätze gekauft werden müssen. Wahr ist ferner, daß wir große Ausgaben im Militärwesen bewilligt haben, herrührend von der Landesbefestigung. Was die übrigen Ausgaben im Militärwesen anbelangt, so dürfen wir da nicht unter eine gewisse Norm herabgehen; da heißt es: entweder — oder und es ist vielleicht besser, jetzt Vorwürfe entgegenzunehmen, daß des Guten zu viel geschehe, als daß man uns dereinst in der Stunde der Not den Vorwurf machen müßte, wir hätten zu wenig für die Verteidigung unseres Landes und zur Erhaltung von dessen Unabhängigkeit getan.

Ein halbes Jahrhundert besteht nun unser Staatswesen in friedlicher, ruhiger Fortentwicklung. Soll das nun anders werden? Soll es auch bei uns wahr werden, daß nichts so schwer zu ertragen sei, wie eine Reihe glücklicher Jahre des Friedens? Die Initianten sollten doch bedenken, daß der Schlag, den sie führen, indem er das ganze Land trifft, auf sie selbst zurück fällt; denn sie bedürfen, wie wir, der festen Stütze des Bundes. Getrennt sind wir nichts, die Vereinigung zu einem Bund ist unser Aller Stärke. Schwächen wir daher den Bund nicht, damit er auch in Zukunft den Aufgaben genügen könne, welche die Bedürfnisse der Zeit ihm stellen.

Lauten Beifall zollte der Rat den patriotischen Worten des Referenten. Nach Herrn Künzli entwickelte Gaudard als französischer Berichterstatter ebenfalls den Standpunkt der Kommissionsmehrheit. Ein kurzes Plaidoyer war es, das der junge Waadtländer Anwalt gegen die von der Minderheit in ihrem gedruckten Berichte entwickelten Argumente losließ. Er verteidigte in schneidigem Vortrag die Notwendigkeit, an den Institutionen unserer 74er Verfassung unverbrüchlich festzuhalten, an deren Ausbau im freiheitlichen Sinne stetsfort tätig zu sein, nicht ohne Seitenhiebe auf den Minderheitsvertreter Theraulaz, der noch vor dem Beutezug sein neues Postgebäude in Freiburg retten wolle, um nachher den Mitbidgenossen für ähnliche Postulate die Türe zu verschließen.

Der Berichterstatter der Kommissionsminderheit, der behäbige Erny aus dem luzernischen Hinterlande, glaubte zunächst Verwahrung einlegen zu sollen gegen das Wort Künzli's, als wollten die Beutezügler die Art an die Wurzel des Bundes legen. Nein, sie seien nur der Gärtner, welcher die Auswüchse des Baumes beschneiden wolle. Fürwahr ein niedliches Bild! schade nur, daß bei der großen Tragweite der Initiative an die Harmlosigkeit dieser initiativen Gärtner niemand glauben mag. Im weitern beschwerte sich Herr Erny, daß die Kommission nicht unparteiisch zusammengesetzt worden sei, indem von neun Mitgliedern bloß ihrer zwei Freunde der Initiative darin säßen. Präsident Brenner zögerte nicht, diesen Vorwurf als einen durchaus unbegründeten zurechtzuweisen. Da die Frage eine politische, habe man auf eine möglichst gerechte Vertretung der politischen Parteien Bedacht genommen. Von den neun Kommissionsmitgliedern gehören 4 der radikalen, 2 der liberalen, 2 der rechten und 1 keiner Parteigruppe an. Uebrigens war dem Bureau von vorneherein nicht bekannt, welche Stellung die einzelnen Mitglieder in der Kommission einnehmen würden.

Nach dieser Zurechtweisung wird Erny ein zweites Mal nicht mehr gegen das Bureau demonstrieren.

— Bundesversammlung. Sitzung vom 21. Juni.

Ständerat. Sitzung vom 21. Juni.

Bundesrätlicher Geschäftsbericht pro 1893. Beim Departement des Auswärtigen wünscht Wirz, man möchte mit den schweizerischen Konsulen ein Abkommen treffen, wonach die Civilstandsnachrichten betreffend in Amerika niedergelassene Schweizer an die bezüglichen Amtsstellen in der Heimat übermittelt würden.

Die vom Nationalrate angenommenen Postulate zum Geschäftsbericht werden ohne Diskussion gutgeheißen. Dasselbe geschieht mit dem gestern erwähnten Postulat Kellersberger betreffend Gleichstellung der durch Unfall geschädigten Wehrmänner mit der durch Krankheit im Dienste geschädigten Mannschaft.

Der Geschäftsbericht des Bundesgerichtes wird genehmigt.

Stößel zieht seine Motion betreffend Rückzug der bundesrätlichen Genehmigung der Nordostbahnstatuten nach einer Erklärung von Bundesrat Zemp zurück. Der Bundesrat bedauert die Vorgänge bei der Nordostbahn. Die Abberufung der Verwaltung und Direktion stehe der Generalversammlung zu. Sache der Minderheit sei es dann, gegen Mißbräuche in Bezug auf Ausübung des Stimmrechts den Richter anzurufen. Bis jetzt wurden die Statuten nicht verletzt. Sollte aber durch Beschlüsse der Generalversammlung eine Schädigung öffentlicher Interessen sich ergeben, so wird der Bundesrat hiegegen Stellung nehmen. Er wird in der Dezembersession den Räten eine Vorlage unterbreiten, welche den Mißbräuchen bei Ausübung des Stimmrechts vorbeugen und die staatliche Vertretung in einer Weise regeln wird, daß bei Konflikten zwischen privaten und öffentlichen Interessen die letzteren dominieren.

Zürich, 21. Juni. Laut „Tagesanzeiger" hat die Kommission des Schreinerstreiks beschlossen, den schwebenden Streik als aussichtslos aufzugeben.

* St. Gallen, 21. Juni. Heute Nachmittag hat wieder eine Konferenz betr. Gründung der Stickfachschule stattgefunden. Es wurde beschlossen, daß die Oberleitung der Schule einem Komitee von elf Mitgliedern übertragen werde; überdies wird eine Aufsichtskommission von drei Mitgliedern die Schule direkt überwachen.

☛ Budapest, 21. Juni. Die Ehegesetzvorlage wurde vom Magnatenhause mit drei Stimmen Majorität angenommen.

Washington, 21. Juni. Der Senator Allison bringt einen Antrag ein, welcher abzielt auf Abschluß eines Uebereinkommens mit England, daß alle Differenzen zwischen beiden Ländern Schiedsgerichten zu unterbreiten seien.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Das auf Sonntag den 24. Juni angesetzte Waldfest im Oberholz wurde des unbeständigen Wetters wegen von den beteiligten Vereinen Stadtmusik, Cäzilien-Verein und Sängerbund um acht Tage verschoben und würde somit auf den ersten Juli kommen. -er.

Im Sommer-Ausverkauf.

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

Aecht Englische Cheviots p. m Fr. 1.95— 9,45
Aecht Englische Moltons p. m „ 3.25— 6,40
Aecht Englische Serge p. m „ 3,45— 8.25
Aecht Engl. Kammgarne p. m „ 4,75—10.95
Aecht Engl. Tweeds. Buxkins „ 2,95— 7,85

Muster franco. Oettinger & Cie., Zürich.

Seit 30 Jahren
hat sich die Anwendung
von
Dennlers Eisenbitter
Interlaken
bei Bleichsucht, Anemie ꝛc. vielfach bewährt.
Nicht zu verwechseln mit gleichnamigen, minderwertigen Präparaten. (M. 10331 bZ.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
21.	Mittags 1 Uhr 30	18,8	731,8	766,5	NW.	bew.
21.	Abends 9 Uhr 30	15,1	732,9	767,6	NW.	hell
22.	Morgens 7 Uhr 30	13,4	733,0	767,7	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,6 °C. — Maximum 21,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 22. Juni 1894.
Meist heiter und trocken, wärmer.

Leichen-Anzeige.

Nr. 64

Freitag den 22. Juni 1894 starb:
Lüthi, geb. Simmen, Witwe des sel. Alexander Lüthi, Sattler von Schöftland. Alter 58 Jahr, 1 M. 7 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 24. Juni mittags 11½ Uhr.
Leidsnahme: Casinostraße Nr. 660.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe, pünktlich und Alle!

C.-V. Männerchor.
Uebung 8¼ Uhr, Probelokal.
Mit Rücksicht auf die dem Verein noch für die nächste Zeit gestellten Aufgaben, ist vollzähliger Besuch dringend geboten. Mitteilungen.

Freier Schießverein Aarau.
Schießübung
Freitag d. 22. Juni, abends 6 Uhr im Schachen.
(Alter Schießplatz).

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Sitzung
Freitag d. 22. Juni, abends 8¼ Uhr im „Affenkasten."
Wichtige Traktanden lassen das Erscheinen aller wünschen.
Der Vorstand.

Publikation.

Die hiesige Flußbadanstalt wird mit Samstag den 23. Juni nächsthin eröffnet.
Bademarken und Abonnementskarten können bei Herrn Schmidt z Bären am Zollrain bezogen werden. Weiteres besagt die Badeordnung.
Aarau, den 22. Juni 1894.
Der Gemeinderat.

Ueber die Lieferung von 2785
Fleisch und Brod
für das städtische Armenhaus pro 3. **Quartal** wird Konkurrenz eröffnet.
Offerten mit Lieferungsangebot bezeichnet, erbittet bis **27. Juni**
Die Armenpflege.

Dürre 2796
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper**, Metzger.

Frische Kuttlen 2786
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Ein ganz neues hochfeines (2792
Bicyclette
mit Pneumatic-Reifen, Gewicht 15 Kilo, wird Verhältnisse halber zu dem bedeutend reduzirten Preise von Fr. 385. — verkauft.

Für ein Hotel wird ein solider
Gärtner
gesucht. Jahresstelle. 2791
Offerten unter Chiffre **M. S** befördert die Expedition.

Gesucht. 2784
Ein **Lehrmeister** für einen **Gärtnerlehrling.** Offerten ebeten an die **Armenpflege Aarau.**

Gesucht.
Ein tüchtiger Melcher
von **G. Walther-Schatzmann.**

Gesucht. 2783
Eine tüchtige Dienstmagd, welche einer kleinern Haushaltung vorstehen kann. Auskunft wird erteilt in Nr. 58 Metzgergasse.

☞ Eine **Tochter wünscht Stelle** zu Kindern und Zimmerdienst in einem Privathause, woselbst sie auch das Kochen erlernen könnte.
Auskunft bei der Exped. 2766

Billig zu verkaufen:
1 Tisch, 1 Samen- od. Cigarren-Montre, 1 Kupferkaffekanne, Pfännle und Pfannenring, 2 Kösserle und 1 Stabelle u. a. m.
Von mittags 12 Uhr an sich zu melden in Nr. 637, Schmiedgasse. 2729

Verloren.
Ein Bund kleiner **Schlüssel** im neuen Quartier. Gegen Erkenntlichkeit abzugeben bei der Exp 2797

Aarau, 22. Juni 1894.

I. H.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Barbara Lüthy-Simmen

nach kurzer Krankheit, heute früh 4½ Uhr im Alter von 58 Jahren von dieser Welt abzuberufen.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.
2790 **Die trauernden Hinterlassenen:**
Rud. Lüthy, Posthalter, u. **Familie**, Schöftland.
Fritz Lüthy, Sattler, und **Familie**, Aarau.
Alex und **Jean Lüthy** und **Familien**, Chicago.
Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 24. Juni 1894, Vormittags 11½ Uhr.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestelle, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Manchester- u. Englischlederhosen	v. Fr.	6.
Arbeiterhosen, Zwirn u. Eberhaut, gefüttert	„ „	3. 50
Hosen, wollene	„ „	6. —
Gilets	„ „	2. 20
Anzüge (Kleidungen)	„ „	23. —
Hemden, solid farbig	„ „	2. —
Blousen, gestreift und blau	„ „	2. 40
Ueberkleider, complet	„ „	5. 70
Arbeiterschirzen	„ „	—. 90
Socken	„ „	—. 40
Arbeiterschuhe, solid	„ „	7. —
Straminpantoffeln	„ „	1. 80
Handkoffern	„ „	2. 40

Ferner:
Stroh- und Filzhüte, Kappen, Regenschirme, Spazierstöcke ꝛc.

Ganze Kleidungen

sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß solid, billig, mit gutem Schnitt.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi,
z. ital. Warenhalle, Rathausg. 3.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung
beim Stützenhaus
Freitag den 22. Juni 1894, nachmittags von 3 Uhr an
auf die Sektionsscheiben I. und V.
Teilnehmer am kant. Sektions-Wettschießen werden ersucht, die Uebung mitzumachen.
Der Vorstand.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

IV. und letzter obligatorischer Schießtag
☞ **Sonntag den 24. Juni 1894, morgens 6 Uhr** ☜
im **Schachen** (alter Schießplatz.)
Dienst- und Schießbüchlein unfehlbar mitbringen.
Nachher Frei-Uebung.
2787 **Der Vorstand.**

Bierbrauerei Buchs.

Sonntag den 24. Juni, von nachmittags 3 Uhr an

Großes Konzert

des Schweizer Sänger- und Jodler Männer-Quartett
„Neu Helvetia"
in Berner Oberländer Sennen-Costumes mit Zitherbegleitung.
☞ **Eintritt frei.** ☜
☞ Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in Aarau statt. ☜

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto.	⅔ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⅔ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Eidgen. Bank

(Aktiengesellschaft)
BERN
Wir sind bis auf weiteres Abgeber von
3 ¾ % Gutscheinen unserer Bank
auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.
Wir empfehlen uns ferner für **Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art, sowie für Uebernahme verschlossener Depositen** und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

Wein-Offerte.

Durch günstige Einkäufe offerire **rote** und **weiße** kräftige, garantirt reine
Piemonteser-Weine
Originalfaß à ca. 200 Liter à Fr 32. — pr. 100 Liter
„ „ „ **600** „ „ „ **30.** — „ „ „
Gute reelle Landweine von 30 Cts. an
per Liter über die Gasse. — Muster zu Diensten.
Käser-Plüß, Aarau.

Reiswellen-Steigerung.

Mittwoch den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr werden im Staatswald **„Rotholz"** oberhalb Erlinsbach öffentlich versteigert:
1200 Tannholzwellen aus I. Durchforstung,
wozu Kaufsliebhaber einladet
Lenzburg, den 21. Juni 1894.
2782 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Aaran, Samstag 23. Juni 1894. № 146. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

22. Juni.

Leo XIII. hat bisher in seiner Politik große Erfolge gehabt, dadurch, daß er die modernen Ideen für seine Zwecke zu benützen sucht, während Pius IX. den vergeblichen Kampf gegen die Bestrebungen der Neuzeit führte. Während Pius IX. mit allen Völkern und Regierungen verfeindet war, als er starb, hat Leo XIII. alle Verbindungen wieder hergestellt und sogar mit Rußland Beziehungen eröffnet. Hohe Besuche und gewaltige Pilgerzüge aus allen Landen kommen zum Vatikan und geben damit Zeugnis von dem hohen Einfluß des Papsttums. Um den Machthabern angenehm sein zu können, hat er die Verbindungen mit den alten politischen Parteien abgebrochen; um die großen Massen an sich zu fesseln, sympathisiert er mit der Bewegung, die den untern Klassen eine bessere Lebenshaltung verschaffen will. So ist seine Politik, weil weitsichtig, klug und milde, auch erfolgreich.

Aber dieser Erfolg scheint dem Papst den Blick etwas getrübt zu haben. Seine neueste Encyklika beweist, daß er sich an Aufgaben heranwagt, deren Lösung ihm zu schwer ist, ja die überhaupt nicht gelöst werden können. Man darf sich darüber freilich nicht wundern. Der Papst bleibt immer der Papst; er kommt von der Tiara nicht weg und kann aus dem traditionellen Krustengewand, in das seine Stellung seine Laufbahn ihn bannen, nicht herausschlüpfen. Wohl aber hätte man erwarten dürfen, daß ein so gewiegter Diplomat, als welcher Leo XIII. gilt, die Grenzen seiner Gewalt genau kenne und daß er in Folge dessen Ansprüche, für die es keine Erfüllung gibt, in der historischen Rumpelkammer, wohin sie gehören, liegen lasse. Wenn er dies nicht tut, so kann es nur geschehen sein, weil der Erfolg sein Auge geblendet hat, so daß er den Irrtum begeht, dem Priester zuzuschreiben, was nur der Diplomat geleistet hat, und für die Kirche nutzbar machen zu wollen, was nur seiner Persönlichkeit gilt. Wie die neueste Encyklika zeigt, will es der Papst unternehmen, die Glaubens Einheit der Menschheit herzustellen. Das ist bei einem Mann seines Schlages keine bloße Phrase, keine idealistische Schönrednerei, sondern man muß annehmen, daß sich der Papst wirklich mit dem Gedanken trägt, er oder einer seiner Nachfolger könnte die Menschheit in einem einzigen Glauben vereinigen. Man kann nur bedauern, daß ein so kluger und gebildeter Geist, wie Leo XIII. es ohne Zweifel ist, eine solche Idee hegen kann, die allen natürlichen, historischen und sozialen Gesetzen der menschheitlichen Entwicklung widerspricht. Nicht auf die Einheit des Glaubens, sondern auf dessen Zersplitterung läuft die Entwicklung der Menschheit hinaus. Wohl mag es für manche Leute etwas Verführerisches haben, wenn sie sich vorstellen, daß auf der Erde nur ein einziger Glaube herrsche; alle Religionsstifter, und auch die christlichen Apostel, haben bekanntlich dieser Vorstellung gehuldigt, und sie liegt auch in der Idee der katholischen Kirche.

Glaubens-Einheit ist aber nur durch den Zwang herzustellen, und gegen diesen empört sich die Natur des Menschen. Es ist das welthistorische Verdienst des Protestantismus, den Glaubenszwang des Mittelalters gebrochen zu haben. Dieser Zwang wird niemals mehr wieder hergestellt werden können; denn die gebildete Welt weiß, was sie an der Gewissensfreiheit besitzt, und wird sie schützen. Die ganze Entwicklung zielt dahin, das Gebiet des Glaubens nicht auszudehnen oder gar zur dominirenden Einheit zu machen, sondern abzugrenzen und einzuschränken. Wir wissen heute, daß der Glaube ein rein psychologischer Vorgang ist, der zum innersten Heiligtum des Individuums gehört und die heerdenweise Klassifikation nicht verträgt. Was innerhalb der Welt liegt, das zu untersuchen und für den Menschen nutzbar zu machen, ist Sache der Wissenschaft und bedarf keines Glaubens; was darüber hinausliegt und nicht gewußt werden kann, das ist die Privatsache des Einzelnen und es mag sich Jeder darüber Vorstellungen machen, welche er will. Tatsache ist denn auch, daß Jeder auf diesem Gebiete seine besonderen Anschauungen und Vorstellungen, also auch seinen besonderen Glauben hat; es gibt daher, sozusagen, so viele Religionen als es Gesichter gibt. Je gebildeter und feinfühliger ein Mensch ist, desto eifriger ist er bestrebt, auf diesem Gebiete seine Freiheit und Selbstständigkeit zu wahren. Infolge dieser Erkenntniß löst sich auch ein Stück gemeinsammenschlicher Tätigkeit um das andere vom Glauben ab. Der Staat, die Schule, die Ehe, das Recht, der Civilstand, die Ethik — Alles ist im Laufe der Zeit verweltlicht worden und wird immer mehr verweltlicht. Der Zug zur Einheit ist darum in der Menschheit nicht verloren gegangen; er hat sich vielmehr verstärkt. Nur geht er nicht mehr auf die Einheit des Glaubens, sondern auf die Gemeinsamkeit geistiger und materieller Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung, auf die Herstellung Einer Liebe und Einer Gerechtigkeit. Und da die Glaubens Einheit nur durch Zwang herzustellen und aufrecht zu erhalten wäre, darum will die moderne Welt nichts von ihr wissen. Mit vollem Rechte.

Die neue Encyklika zeigt also, daß mit Leo XIII. nur die Methode, nicht aber das Ziel des Papsttums sich geändert hat, und es ist gut, daß wieder daran erinnert wird. Der Jubel, der herrscht darüber, daß die Missionen im Großherzogtum Baden wieder erlaubt werden, der Jubel, welcher herrschte, als der Reichstag die Zulassung der Jesuiten in Deutschland votierte, wie der Nachdruck, mit dem die Schwächung des Staatsgedankens in der Schweiz versucht wird, zeugen ja deutlich, daß die Idee, alle Völker dem alleinseligmachenden Glauben dienstbar zu machen, realisirt werden soll, daß der Kampf auf allen Linien mit der größten Energie und Wachsamkeit geführt wird. Es war eine schlechte Politik der Liberalen in Baden, der Sozialdemokraten im Reichstag, aus „Gerechtigkeitsliebe" gegen „Ausnahmegesetze" zu stimmen. Der Kampf gegen das höchste Gut der Menschheit, die Gewissensfreiheit, wird von den Gegnern mit allen Mitteln geführt. Durch Kanzel und Beichtstuhl üben sie auf die betörten Massen politischen Einfluß aus und führen sie zu den Wahlurnen. Da muß sich der Freisinn dagegen wehren, und wenn gegen den eben nicht mit den Waffen der Politik geführten Krieg außergewöhnliche Maßregeln nötig werden, muß er nicht davor zurückschrecken.

Wie wohltuend berührt es dagegen, daß wieder ein Volk eine Kette gesprengt hat, die ihm von der Kirche auferlegt war. Das ungarische Magnatenhaus hat mit 128 gegen 124 Stimmen die Ehegesetzvorlage angenommen. Mit Freuden begrüßen wir diesen Sieg des Freisinns über die allenthalben vordringende Reaktion, die sich bereits so stark glaubt, daß sie offen ihre Tendenzen ausspricht; wir begrüßen ihn als ein gutes Vorzeichen für den Kampf, der in der Schweiz entbrannt ist.

Die Zollinitiative vor dem Nationalrat.

(Korresp.)

II.

Nach Erny vertrat Theraulaz den Standpunkt der Minderheit, indem er sich insbesondere gegen die Ausführungen Gaudards wandte. Der Freiburger Staatsrat erblickt in der Annahme der Initiative die Aufforderung an die Bundesverwaltung, Ersparnisse zu machen. Wenn man dann sieht, daß die Eidgenossenschaft gleichwohl vorwärts kommt, trotzdem man ihr 6 Millionen abzapft, so wird diese Tatsache den Kredit nicht schädigen, sondern eher erhöhen.

Von der Kommission sprechen noch Fer (Neuenburg) und Sonderegger (A.-N.) für Verwerfung der Initiative.

Sonderegger (J.-N.), zur Unterscheidung von seinem außerrhodischen Namensvetter kurzweg „Inneregger" genannt, zieht seinen speziellen Antrag zurück und überläßt es Herrn Staub von St. Gallen, die Versöhnungshymne anzustimmen und Bruder Klaus von der Flüh zu spielen. Die Photographie Staubs kann ich Ihnen senden, aber ich stelle mir den seligen Nikolaus vom Rauft anders vor, als wie der stämmige und robuste St. Galler Abgeordnete aussieht, dem die Rolle jenes Einsiedlers zuerteilt wurde. Interessant war, daß der Redner aus Appenzell Innerrhoden, wo die Initiative so viele Unterschriften erhalten hatte, dieselbe als einen neuen Nagel in den Sarg der Kantonalsouveränität bezeichnete, weil die Kantone mit diesem Initiativbegehren ihre Ohnmacht bewiesen hätten.

Nachdem noch Decurtins das Rad seiner Rednermaschine ein paar Mal hatte schnurren lassen, um gegen

---

35

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Günther stieß ein Wutgeheul aus und versuchte noch einmal sich loszureißen, es war vergeblich. Zehn Hände streckten sich nach ihm aus und hielten ihn fest. Keiner zweifelte nur einen Augenblick, daß er der Mörder sei; nicht nur der Totenschädel, nicht nur das Zeugnis der jungen Frau hatten ihn überführt, er selbst war zum Verräter an sich geworden.

Alle waren entsetzt, am empörtesten aber Baron Lorch, der sich tief beschämt und gedemütigt fühlte, einen solchen Menschen in den Kreis seiner vornehmen Bekannten eingeführt zu haben. „Elender, verworfener Bube!" knirschte er, „wie hätte ich, als wir in Wien auf gleicher gesellschaftlicher Stufe verkehrten, ahnen können, daß wir einen Räuber und Mörder unter uns duldeten."

„Sie hätten es gekonnt, lieber Baron," sagte Herr von Sanden. „Wer die Lebensregel hat: Lieber schlecht als arm, ist, wenn Zeit und Gelegenheit es giebt, zu allem fähig."

Er trat aus der Grotte und näherte sich der jungen Dame.

„Darf ich Sie nach Ihrem Hotel führen, gnädige Frau!" fragte er. „Ich glaube, Ihre schwere Aufgabe ist erfüllt, und Ihr Begleiter ist anderweitig beschäftigt."

„Gehen Sie, gnädige Frau," versetzte der alte Herr zustimmend, „ich werde Ihnen bald folgen können." Er winkte einem der Aufwärter, welche samt den in der Konditorei anwesenden Gästen herbeigeeilt waren und neugierig die Grotte umstanden, in der sich ein so schauerliches Drama abgespielt hatte. Wenige Worte genügten; der Mann eilte nach dem Ausgange und gab einigen dort harrenden Polizisten ein Zeichen. Nach wenigen Minuten ward der Mörder von ihnen abgeführt, und während Erna mit ihrem Beschützer in einem Wagen nach ihrem Hotel fuhr, brachte ein anderes Fuhrwerk Günther und dessen Begleiter nach seinem vorläufigen Gewahrsam.

Erna war mit Wecker nach Berlin gereist, um den Verfertiger des Totenschädels aufzusuchen. Sie nahmen zuerst ihre Zuflucht zum Adreßbuch und fanden im Verzeichnis der Elfenbeinschnitzer auch mehrere, auf welche die Buchstaben C. B. paßten; sobald sie sich aber mit Ihnen in Verbindung setzten, sahen sie sich getäuscht. Keiner von allen konnte sich erinnern, je ein solches Stück gefertigt zu haben, und jeder gab es mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, daß es nicht aus seiner Werkstatt hervorgegangen sei, da nur ein in seinem Fache äußerst geschickter Arbeiter ein Kunstwerk von solcher Feinheit zu liefern im Stande gewesen sein könne.

Einige Tage waren so im fruchtlosen Suchen vergangen, da nahm Wecker die Hilfe eines Mannes in Anspruch, der bei der Geheimpolizei tätig war, mit besonders schwierigen Fällen betraut ward und eine große Lokal- und Personenkenntnis besaß. Der alte Schwarz hatte den kleinen Totenschädel kaum gesehen, so nickte er bedächtig und sagte:

„Ich glaube es wohl, daß es Ihnen schwer werden soll, den Mann, der das gemacht hat, in Berlin aufzufinden; er war eben zu geschickt und büßt jetzt in Brandenburg auf dem Zuchthause die Kunst ab, falsche Kassenscheine verfertigt zu haben, die nur ein sehr geübtes Auge von echten unterscheiden konnte."

Wenige Stunden später waren Erna und Wecker in Begleitung des alten Inspektors Schwarz bei dem Direktor des Zuchthauses in Brandenburg, der ihnen, nachdem er erfahren, um was es sich handelte, sofort eine Unterredung mit dem ehemaligen Elfenbeinschnitzer und Graveur Karl Becker gestattete.

Die Augen des Sträflings glänzten, als man ihm den kleinen Totenschädel zeigte; er nahm ihn in die Hand, betrachtete ihn von allen Seiten, strich wie liebkosend mit den Fingern darüber hin und murmelte: „Ja, ja, das habe ich gemacht; so leicht macht es mir keiner nach."

„Für wen? Für wen?" fragte Erna atemlos.

„Für einen seinen Herrn; ich glaube, er war aus Oesterreich."

„Wie hieß er," fragte der Inspektor.

„Weiß nicht mehr," erwiderte der Sträfling freimütig; „was kümmert es mich."

„Besinnen Sie sich!" flehte die junge Frau; „es kommt uns sehr, sehr viel darauf an, den Namen zu erfahren. Wir wollen es Ihnen vergelten."

Der Sträfling ließ ein kurzes, heiseres Lachen hören. „Was könnten Sie mir das geben? Können Sie mir die Freiheit verschaffen? Können Sie mir auswirken, daß ich wieder arbeiten kann nach meinem Gefallen?"

„Du mußt den Namen gewußt haben; denn die Anfangsbuchstaben stehen darauf," mahnte der Inspektor; aber der Sträfling hörte ihn gar nicht, seine Augen waren starr auf den Totenschädel gerichtet.

„Wer ein Mal, ein einziges Mal nur wieder so etwas machen könnte!" stieß er halblaut hervor. Er schien ganz vergessen zu haben, wo er sich befand, und daß er nicht allein war.

„Du sollst es," rief der Direktor. „Ich verspreche Dir Elfenbein und Werkzeug für Deine Freistunden, wenn Du uns den Namen nennst."

Der Sträfling fuhr empor, ein Zittern ging durch seine Glieder, seine stumpfen Züge belebten sich. „Sie versprechen es mir, Herr Direktor?"

„Ich gebe Dir mein Wort. Aber besinne Dich."

„Der Name! Der Name!" stöhnte der Sträfling und legte die Hand an die Stirn. „Ich habe ihn gewußt; ich weiß ihn noch; er sitzt mir auf der Zunge; aber ich kann ihn nicht finden!"

ein unrichtiges Citat Sonderegger's zu protestieren und wieder ein Mal zu versichern, er sei ein Feind jedes Parlamentarismus, aber ein Freund der demokratischen Republik — wie denkt sich wohl der Bündner Philosoph seine Republik ohne Parlament und sein Stilleben im Oberrheintal ohne die parlamentarischen Spritztouren nach Bern? — begründet Staub seinen Minderheitsantrag auf Abgabe von 10% der Netto-Zolleinnahmen an die Kantone. Er verliest eine von ihm und seinen st. gallischen Kollegen unterzeichnete Erklärung im Sinne seines Antrages. Unser Nachbar meinte, die St. Galler, die erst kürzlich für ihre Rheinkorrektion den Bund um 7 Millionen angezapft, sollten sich genieren, auch nur teilweise in dem Beutezug mitzumachen. Es scheint, daß sie es ungern tun, aber durch Fraktionsbeschluß dazu genötigt sind.

Der bernische Regierungsrat Dr. Gobat geht mit den Initianten schonungslos in's Gericht; er nennt ihr Vorgehen einen acte de violence et de félonie, was unter den Mitgliedern der Rechten keine geringe Aufregung hervorbringt. Das Initiativrecht ist überhaupt zum Schaden unserer republikanischen Einrichtungen und sollte wieder beseitiget werden. Speziell die vorliegende Initiative sei ein Staatsstreich, dem wir auch wieder mit einem Staatsstreich begegnen müssen. Gobat beantragt, die Initiative einfach von der Hand zu weisen und sie dem Volksentscheid gar nicht vorzulegen.

Sitzung vom 22. Juni.

Bei der Mitteilung des Präsidiums, daß bereits 13 Redner für heute eingeschrieben seien, geht ein gelinder Schauder durch die Versammlung, nur fünf Fenster hat der Saal und 13 Reden sollen noch durch dieselben ihren Weg zum schweizerischen Publikum finden!

Den Reigen der heutigen Vorträge eröffnet der bernische Rechtslehrer Hilty mit einer historischen Abhandlung über die Rechtsstellung der Kantone betr. den Bezug von Zollgebühren. Die Kantone haben nach dem gegenwärtigen Rechtsverhältnis keinerlei Rechtsanspruch auf die Zolleinnahmen des Bundes; auch vom Standpunkt des Juristen aus muß die Zollinitiative verworfen werden.

Bei lautloser Stille entwickelte hierauf Hr. Bundesrat Hauser in meisterhafter Rede die Anschauungsweise der Bundesbehörde. Entschieden, doch ohne zu verletzen, weist er die verschiedenen in der Presse und im Saale dem Bundesrate gemachten Vorwürfe zurück; nicht wir, Mitglieder des Bundesrates, sind die Angreifenden, sondern wir befinden uns in legitimer Notlage; und da verwundert man sich, daß der Chef des schweiz. Finanzdepartements mit Schild und Schwert sich zur Abwehr aufstellt vor die Kasse und die Wertschriftenarchive der Eidgenossenschaft.

Man hat die bundesrätliche Botschaft eine Streitschrift genannt; man hat seit Monaten in der Presse Unglaubliches geleistet in der Heruntermachung der obersten Bundesbehörde. Der Bundesrat trägt die Verantwortlichkeit für seine Botschaft; mögen diejenigen, die heute mit dieser Zollinitiative Zwietracht säen in unserm Schweizerlande an ihrer Verantwortlichkeit nicht schwerer zu tragen haben!

Eidgenossenschaft.

— In seiner Botschaft über den Zollkonflikt mit Italien kommt der Bundesrat zu folgenden Schlüssen: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach dem abschlägigen Bescheid von Seiten Italiens die Frage statthaft ist, ob der Vertrag für uns noch bindende Kraft behält und ob die Schweiz nicht zur Kündigung desselben vor dem konventionellen Termin, das heißt vor dem 31. Dezember 1897, berechtigt sei. In der Presse und anderweitig wurde diese Eventualität bereits zum Gegenstande von Erörterungen gemacht, ebenso gewisse Maßnahmen zum Zwecke, das italienische Dekret nach dem Grundsatze der Reziprozität zu erwidern, wie zum Beispiel durch Erhebung einer Zollzuschlagstaxe für italienische Erzeugnisse entsprechend dem gegenwärtigen Agiozuschlag für Erzeugnisse aus der Schweiz.

„Indem der Bundesrat jetzt schon seinem Zweifel über die Zweckmäßigkeit eines solchen Vorgehens Ausdruck gibt, dessen Berechtigung er weder aus einer Analogie der monetären und finanziellen Verhältnisse der Schweiz, noch aus einer Kompensation für den ihrem Export zugefügten Schaden herzuleiten vermöchte, ist er nicht im Falle, heute schon mit bestimmten Vorschlägen in der einen oder andern Richtung an die Bundesversammlung zu gelangen. Bei der Vielheit der in Frage stehenden Interessen und der schweren Tragweite jeder Maßnahme, welche die Störung der regelmäßigen Beziehungen zwischen beiden Staaten zur Folge hätte, ist es der Wunsch des Bundesrates, in dieser Angelegenheit ohne jede Uebereilung vorzugehen. Aus dem gegenwärtigen Bericht und den demselben beigedruckten Aktenstücken wird es der Bundesversammlung und dem Volke bereits möglich sein, sich ein genaues Urteil über die Frage bilden zu können. Was weitere Maßnahmen betrifft, so behält sich der Bundesrat vor, den Räten zu gelegener Zeit Vorschläge zu unterbreiten."

— Bezüglich der Demission des schweizerischen Gesandten Bavier in Rom sagt das Blatt „Diritto", es glaube nicht, daß dieselbe durch Gesundheitsrücksichten verursacht worden sei, indem der Zustand Baviers nicht so ernst sei, was durch das Gesuch des Bundesrates, die Demission bis zum Herbst hinauszuschieben, bewiesen werde. Der „Diritto" glaubt, ein gewisses Zartgefühl, hervorgerufen durch die diplomatische Spannung in den Beziehungen zwischen beiden Ländern, habe Bavier diesen Entschluß diktiert. Aber sowohl in Rom als in Bern sei man überzeugt, daß die Schweiz nicht besser vertreten werden könne als durch Hrn. Bavier, einem aufrichtigen Freund Italiens. Die Nichtannahme der Demission durch den Bundesrat verleihe diesem Gefühl vollständig Ausdruck. Sehr bedauerlich sei es, daß die Kabinette von Rom und Bern zu keiner Verständigung gelangt seien; die schweizerische Gesandtschaft könne aber für diese Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Ländern nicht verantwortlich gemacht werden. Der Beschluß aus Bern sei zu gunsten Baviers, und wäre er auch nicht ein Fingerzeig auf die guten Dispositionen der Schweiz gegenüber Italien, so bewiese er doch, daß Bavier nichts unterlassen habe, um die Angelegenheit zu einem guten Ende zu führen. Es sei klar, sagt der „Diritto" zum Schluß, daß die Spannung zwischen beiden Ländern nicht andauern könne, und man werde sicherlich zu einer befriedigenden Lösung der Angelegenheit gelangen.

— Zollinitiative. (Corresp. vom 22. Juni.) Zum Antrag des Herrn Nationalrat Staub wird folgende Erklärung abgegeben:

„Wir können dem Grundgedanken des vorliegenden Initiativbegehrens, daß der Bund den Kantonen finanziell zu Hülfe komme und daß diese Frage auf verfassungsmäßigem Boden geregelt werde, beistimmen.

Dagegen müssen wir festhalten, daß es nicht in einer Weise geschieht, welche geeignet ist, die Zölle auf ihrer bisherigen, die Grenzkantone besonders belästigenden Höhe zu erhalten und welche den Bund unter allen Umständen, — auch bei weniger Zolleinnahmen — zu einer gleich großen Abgabe verpflichtet.

Diese Rücksicht glauben wir dem Bunde zur Zeit seiner jetzigen Defizite und angesichts seiner jetzigen Leistungen, insbesondere auch unserm Heimatkanton gegenüber, schuldig zu sein.

Daher stellen wir unsern Antrag und enthalten uns im Falle seiner Ablehnung der Stimmabgabe.

Staub. Good.
Lutz-Müller. Schubiger.

Den Herren von St. Gallen, denen der Bund mit 7 Millionen für ihre Rheinkorrektion beigesprungen ist, stände besser an, statt Stimmenthaltung für die Verwerfung des Beutezuges einzustehen.

Das Präsidium teilt soeben mit, daß für heute bereits 13 Redner eingeschrieben seien.

— Lausanne, 21. Juni. Das Bundesgericht hat in dem Rekurs des Basler Komitee's für Evangelisation gegen den Staatsrat von Tessin ausgesprochen, daß sich letzterer einer Verfassungsverletzung schuld gemacht (Art. 49 und 50), weil er den im Februar, März und später noch erfolgten Protestanten unter Pfarrer Zambrini (Chiasca) nicht den nötigen Schutz zur Ausübung ihrer gottesdienstlichen Handlungen gewährte

Der Staatsrat wird daher eingeladen, in Zukunft das zu beobachten.

Kantonales.

Solothurn.

— Josef Brunner von Hauenstein, gewesener Polizeiwachtmeister in Solothurn, wurde letzten Dienstag vom Schwurgericht wegen Unterschlagungen im Gesamtbetrag von Fr. 2711. 65 im Kontumaz-Verfahren zu einer Einsperrungsstrafe von zwei Jahren, Bevogtung während der Strafhaft und Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte auf die doppelte Dauer derselben, sowie zur Bezahlung von Fr. 2462. 75, der Entschädigungsforderung der Stadtgemeinde und allen Kosten verurteilt.

— Das Amtsgericht Solothurn-Lebern geht energisch vor gegen die Milchpantscher; es verurteilte zwei derselben zu Bußen von 200 resp. 150 Franken. Die Kontrolle der Lebensmitteluntersuchungen liegt beständig auf dem Bureau der Stadtpolizei zu jedermanns Einsicht auf. Noch besser wäre, die Namen der gerichtlich Bestraften in den Tagesblättern zu veröffentlichen.

— Letzten Sonntag folgte die Berner Naturforschende Gesellschaft einer Einladung der Solothurner Naturforschenden Gesellschaft zu einer gemeinsamen Sitzung. Nach Besichtigung der Sammlungen, die großes Interesse fanden, wickelten sich die Verhandlungen im Kantonsratssaale unter der Leitung des Herrn Professors Dr. Lang ab. Herr Professor Dr. Theodor Studer hielt einen sehr lichtvollen Vortrag über die Bedeutung der Ausgrabungen des Herrn Dr. Rüsch beim Schweizerbild in Schaffhausen. Die Versammlung ehrte den zufällig anwesenden Dr. Rüsch durch Aufstehen für die ausgezeichnete Art, mit der er diese Ausgrabungen geleitet hatte. Ein Vortrag des Herrn Dr. Meisterhans von hier über die Entwicklung Solothurns bis zum Ende des Mittelalters, der sich auf reiches antiquarisches Material stützte, fand ebenfalls lebhaften Beifall. Dr. Rossel von Bern gab höchst interessante Aufschlüsse über ein neues Verfahren der Phosphorgewinnung mittelst Aluminiums. Den Verhandlungen folgte ein sehr animiertes Bankett in der „Krone" wieder unter Leitung des noch jugendfrischen „Papa Lang". Ein Spaziergang in die Verena-Einsiedelei, die Besichtigung der Steinbrüche und ein Abschiedstrunk bei Bargetzi-Bores schlossen diesen schönen Tag.

Zürich.

— Zürich. (e-Corr.) Der Schreinerstreik ist nicht beendet, wie ein Telegramm von uns Donnerstag gemeldet. Nachdem die Streikkommission gegen die Mitteilung remonstriert, ergaben leider unsere Nachforschungen, daß sowohl unser Gewährsmann, als auch wir mit ihm selbst das Opfer einer Täuschung, aus einzelnen Dingen zu schließen, fast absichtlichen Täuschung geworden sind. Von Seite einzelner Schreinermeister soll der „Kniff" ausgegangen sein, um die Situation noch mehr zu verwirren. Das wäre nun wahrhaftig ein sehr unwürdiges Kampfmittel, die Presse zur Stützung eigener Interessen derart zu „schwärzen". Wir meinen, es wäre heute überhaupt an der Zeit, daß die Herren Schreinermeister sich der Worte des Herrn Stadtpräsidenten Pestalozzi im Stadtrate erinnern und Hand bieten würden, um wenigstens die auf die Gasse gestellten verheirateten Arbeiter wieder aufzunehmen, um so die unerquickliche Situation zu beenden und die Kluft nicht noch mehr zu vergrößern. Leicht könnte sonst in der Bevölkerung ein Umschwung der öffentlichen Meinung sich vollziehen. —

Bern.

— Der Kassationshof des Obergerichtes des Kts. Bern hat das Urteil gegen den Arbeitersekretär Wassilieff kassiert in Rücksicht auf die Abweisung des bei der Verhandlung vor Assisen seitens des Verteidigers, des Fürsprechs Aebi, gestellten Begehrens, die als Civilpartei auftretenden, durch Anwälte vertretenen Angestellten der gerichtlichen Polizei hätten diejenigen Angeklagten, gegen welche sie Entschädigungsanträge stellen wollen, mit Namen zu nennen, mit andern Worten mit offenem Visier als Gegner dem Gegner gegenüber zu treten. Die Staatsanwaltschaft hatte bei der nun kassierten Verhandlung Abweisung beantragt, die Kriminalkammer dieselbe zu Recht erkannt, das Obergericht hat heute das Gegenteil angenommen, in Uebereinstimmung mit dem gut vorbereiteten und vertretenen Antrag des Generalprokurators, Herrn J'graggen.

Die Wirkung der Kassation erstreckt sich nur auf Wassilieff, der sofort auf freien Fuß gesetzt wurde. Er kommt nach dem Gesetz vor einen neu und anders zu bestellenden Assisenhof des nämlichen Bezirkes. Die Oberrichter des ersten sind von der Verhandlung ausgeschlossen, die Staatsanwaltschaft nach dem Buchstaben des Gesetzes dagegen nicht. Die Kosten, soweit sie Wassilieff betreffen, trägt der Staat.

Uri.

— Die in der Lokomotivfabrik Winterthur erstellte vierzylindrige Compound-Lokomotive für die Gotthardbahn hat eine Probefahrt auf der Strecke Brunnen-Göschenen gut bestanden. Der Zug bestand außer der Lokomotive mit Tender im Dienstgewicht von zirka 95 Tonnen aus 14 Personenwagen mit einer Belastung von zirka 100 Tonnen. Die Fahrzeit auf der 50 Kilometer langen Versuchsstrecke wurde auf 65 Minuten festgesetzt, mit Ausschluß jeden Zwischenhaltes. Die wirkliche Fahrzeit betrug aber nur 59 Minuten. Die Maximalschnelligkeit stieg zeitweise bei der Talfahrt bis auf 80, auf der Bergfahrt bis auf 55 Kilometer. Nach Beendigung der Fahrt befand sich die Maschine in ganz normalem Zustande, auch nicht ein Bestandteil war etwa warmgelaufen.

Baselstadt.

— Der Zustand der im Jahre 1864 vollendeten Elisabethenkirche ist infolge der unglücklich getroffenen Auswahl des Bausteines ein solcher geworden, daß schon die Rücksicht auf die Verkehrssicherheit, welche durch herabstürzende Teile des Gebäudes gefährdet wurde, die Stadt dazu zwang, an eine Restaurierung des Gebäudes zu denken. Eine vom Regierungsrate eingesetzte Kommission von Basler Architekten macht nun folgende Vorschläge:

1. Alle Bauteile, welche infolge Verwitterung oder sonstiger Schadhaftigkeit herunterstürzen können, sind zu beseitigen bezw. zu ersetzen, wobei da, wo es möglich ist, Vereinfachungen anzubringen sind;

2. Alle Bauteile, welche zur Sicherung des Gebäudes dienen und deren Verwitterung nachteilig sein und das Gebäude gefährden kann, sind zu erneuern;

3. Alle Teile dagegen, deren Erneuerung nur aus Gründen bessern Aussehens zu wünschen wäre, wie Mauerquadern, profilierte Fenstereinfassungen, Gesimse u. s. w. sind in ihrem Zustande zu belassen.

Der Regierungsrat empfiehlt daher dem am 5. Juli wieder zusammentretenden Großen Rate folgende Beschlußfassung:

Der Große Rat bewilligt die Restauration der St. Elisabethenkirche nach dem Voranschlag des Regierungsrates und erteilt hiefür einen Kredit von 190,000 Franken, welcher so auf die fünf Jahre 1894—1898 zu verteilen ist, daß jährlich ein Betrag von ca. Frkn. 40,000 zur Ausgabe gelangt.

Waadt.

— * Lausanne. Am 20. ds. hielt der Arbeiterbund eine Diskussion mit dem christlich-sozialen Pfarrer Moujon über dessen Broschüre: „Gehen wir einer sozialen Katastrophe entgegen?"

Aargau.

— Aarau. Der aargauische Große Rat wird von seinem Präsidenten, Hrn. Oberst Marti, zu einer außerordentlichen Sitzung auf Dienstag den 10. Juli halb 9 Uhr vormittags eingeladen. Als Tagesordnung wird vorgelegt: Neue Vorlagen (Petitionen, Naturalisationen und andere Eingaben), Wahlgesetz (zweite Beratung, Präsident der Kommission Hr. Steiner), Dekret betreffend die Korrektion der Ortsverbindungsstraße Böttstein-Mandach (Hr. Bächli), die

Geschäfte der Staatsrechnungskommission (Dekret betr. Erweiterung und Abänderung einzelner Bestimmungen des Taggelderdekretes, Verwendung der Zinse des Blindenfonds, Aenderung der Heizeinrichtungen in der kantonalen Krankenanstalt, Erweiterung der Zellenabteilung der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden, Schlußbericht über die Rheinfelder Stiftungsliquidation), Motion Schneebli-Müller betreffend Ueberbindung des Wildschadens an die Revierpächter, Motion Angliker betreffend Totalrevision des Wahlgesetzes, Motion Egloff und Genossen betreffend Einführung gewerblicher Schiedsgerichte, Motion Hoffmann betreffend Schaffung einer Hypothekarabteilung an der Aarg. Bank für die landwirtschaftlichen Gelddedürfnisse, Motion Jäger betr. Trennung der s. Z. vereinigten Stellen der Kreiskommandanten von Brugg und Baden, Motion Jäger betreffend Inventarisation der kirchlichen Kunstaltertümer. Eventuell sollen noch behandelt werden: Gesetzesvorschläge betr. die Vollziehung von Postulaten der Staatshaushaltvereinfachung (Hr. Heller), Gesetzesvorschlag betreffend die Verpflegung bedürftiger Durchreisender (Hr. Bezirkskammann Frey)

— Der Gesetzesentwurf betreffend Verpflegung bedürftiger Durchreisender lautet:

§ 1. Die Naturalverpflegung bedürftiger Durchreisender wird im ganzen Kanton obligatorisch eingeführt.

§ 2. Die Naturalverpflegung erfolgt durch Gewährung von Herberge und einfacher Verköstigung unter strengstem Ausschluß von Geldgaben und geistigen Getränken.

§ 3. Zur Gewährung von Herberge und der Verköstigung bezeichnet der Regierungsrat in den einzelnen Bezirken in angemessenen Entfernungen die Stationen. (Grundsätzlich nicht unter 2 Stunden.)

§ 4. An jeder Station sollen, wo immer tunlich, Veranstaltungen getroffen werden, daß jeder vorsprechende Durchreisende als Entgelt für seine Verpflegung irgend eine angemessene Arbeit verrichten muß, wobei indessen darauf zu sehen ist, daß ortseingesessenen Arbeitern ihr regelmäßiger Arbeitsverdienst nicht verkürzt wird.

Außerdem haben die Stationen die Anmeldung von Arbeitsbedarf jeglicher Art, insbesondere von Gewerbsgehülfen und Dienstboten, für die Bewohner im Orte, sowie der nächsten Umgebung entgegenzunehmen und den vorsprechenden Durchreisenden nachzuweisen und zu vermitteln.

§ 5. Die Naturalverpflegung wird solchen Durchreisenden versagt, welche

a) keine gesetzlich anerkannten Ausweisschriften besitzen;
b) Arbeitsnachweisung nicht benützen oder die angewiesene Arbeit verweigern;
c) drei Monate von Beendigung der letzten Arbeit an sich auf Wanderschaft befinden.

Ausnahmen Litt. c. sind gestattet bei strenger Winterszeit, notorischer Arbeitsstockung im Gewerbe oder Krankheit von längerer Dauer.

§. 6. Die einer Verpflegungsstation erwachsenden Kosten werden von den derselben zugeteilten Gemeinden getragen.

An diese Kosten leistet der Staat einen Beitrag von 30 Proz.

§ 7. Ueber die Organisation und Verwaltung der Verpflegungsstationen, sowie über die Verteilung der den Gemeinden erwachsenden Kosten wird der Regierungsrat im Sinne einer einheitlichen Regelung und gleichmäßigen Belastung die erforderlichen Vorschriften erlassen.

Zugleich wird der Regierungsrat ermächtigt und beauftragt, zur wirksamen Unterstützung der Naturalverpflegung interkantonale Verbindungen anzuknüpfen und bezügliche Vereinbarungen abzuschließen.

§ 8. Der Regierungsrat wird nach erfolgter Annahme dieses Gesetzes durch die Volksabstimmung den Zeitpunkt des Inkrafttretens desselben festsetzen.

— Aarau. Das Militärgericht der 5. Division verurteilte in seiner am 20. Juni in Aarau abgehaltenen Sitzung einen Füsilier des Bataillons 59 wegen ausgezeichneten Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zum Ersatz von 17 Fr. 40 an das eidg. Oberkriegskommissariat. Der Angeklagte mußte im Herbst vorigen Jahres zu den Uebungen des 2. Armeekorps in Frick einrücken; um eine möglichst hohe Reiseentschädigung zu beziehen, fälschte er sein Dienstbüchlein in der Weise, daß er als Wohnort Davos eintrug, während er in Wirklichkeit seinen Sitz in einer nahen aargauischen Gemeinde hatte. Durch diese Fälschung bekam er 17 Fr. 40 Cts. ausbezahlt, die er nun wieder ersetzen soll.

— Bremgarten. (Korresp.) Die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Bremgarten veröffentlicht soeben ihren vierten Jahresbericht. Die Anstalt hat im Jahre 1893 im Ganzen 85 Kinder beherbergt, 59 Knaben und 26 Mädchen. Darunter sind einige so schwachsinnig, daß sie nicht einmal ihre eigenen Eltern kennen und wie kleine Kinder behandelt werden müssen. Für diese erbarmungswürdigen Geschöpfe ist die Anstalt eine große Wohltat, die denn auch durch die Hilfe opferwilliger Gutäter ihre Anerkennung und Unterstützung findet. Außer zahlreichen milden Gaben in natura (Lebensmitteln, Kleidern und Stoffen) sind der Anstalt im letzten Jahre Fr. 6299 als freiwillige Beiträge in Baar zugeflossen, der Staat leistete einen Beitrag von Fr. 2700, an Kostgeldern und Rückerstattungen wurden Fr. 16,688 eingenommen und an Zinsen Fr. 273. Dagegen beliefen sich die Auslagen für Lebensmittel, Mobiliar, Gehalte, Brennmaterial, Wäsche, Bekleidung, Arzt und Apotheker 2c. zusammen auf Fr. 20,457. Das Vermögen der Anstalt, bestehend in Gebäulichkeiten, Mobiliar und Gut haben, weist den Betrag von Fr. 131,743, worauf aber immer noch Fr. 92,068 Schulden lasten. Die Anstalt bedarf sehr der werktätigen Hilfe guter Menschen.

Neueres und Telegramme.

Ständerat. Sitzung vom 22. Juni.

Der Ständerat hat betreffend die Motion Curti (Arbeitszeit beim Betrieb der Transportanstalten) dem Beschluß des Nationalrates zugestimmt. Schoch referiert über die Anträge der Kommission betreffend Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates. Die Kommission will von der Berichterstattung des Bundesrates einfach Notiz nehmen und davon abstehen, auf eine Revision des Bundesbeschlusses über Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates einzutreten, in der Meinung, daß die etwa dringlich wünschenswerten Modifikationen in der Organisation der Departemente kraft Art. 30 jenes Bundesbeschlusses vom Bundesrate selbst getroffen werden können. Die Kommission findet, es liege zur Zeit kein Bedürfnis einer Reform vor. Göttisheim und Bundesrat Schenk finden, daß die Kommission ihre Aufgabe zu leicht genommen habe, und wünschen, daß die Behandlung der Frage, um eine eingehende Diskussion zu ermöglichen, auf die Dezembersession zu verschieben und die Kommission einzuladen sei, einen gedruckten Bericht vorzulegen. Die Kommission wird sich morgen über diesen Antrag aussprechen. Die Vorlage betreffend Errichtung einer Montierungsverwaltung als Unterabteilung des Oberkriegskommissariates wird angenommen. Die Errichtung der Stelle eines Adjunkten der Kriegsmaterialverwaltung wird genehmigt.

☛ Bern, 23. Juni. Der Antrag Staub wird mit großem Mehr verworfen. Mit 105 gegen 22 Stimmen wird beschlossen, Verwerfung der Initiative zu beantragen. Für Empfehlung haben gestimmt: Aeby, Beck, Leu, Decurtins, Erni, Grand, Hediger, Hochstraßer, Holdener, Küntschen, Ming, Nietlisbach, Perrig, Roten, Schmid (Luzern), Schmid (Uri), Schobinger, Schwander, Theraulaz, von Matt (Nidwalden), de Werra, Widmer und Wuilleret.

Enthalten haben sich Good, Lutz, Müller und Staub. Die abwesenden Cuenat, Fonjallaz, Müller (Bern) und Wyß erklären, daß sie gegen die Initiative gestimmt hätten.

Bundesstadt, 22. Juni. Die Präsidenten Brenner und de Torrenté haben heute vereinbart, in beiden Räten den Schluß der ordentlichen Sommersession auf Donnerstag den 28. ds. zu beantragen.

Zürich, 22. Juni. J. Jäggi, Direktor des botanischen Museums, ist letzte Nacht nach kurzer Krankheit gestorben.

* Genf, 22. Juni. Heute nachmittag halb 4 Uhr trug sich ein schauerliches Familiendrama in der rue du temple zu. Ein Waadtländer, Pilliard, feuerte gegen seine Frau 5 Revolverschüsse ab und tötete sie, dann schoß er gegen sich selbst. Er lebt noch.

Rom, 22. Juni. Auf Wunsch der Behörden von Palermo gehen demnächst neue Truppenverstärkungen nach verschiedenen Orten Siciliens ab, wo die revolutionäre Gährung in den letzten Tagen auf das Aeußerste gestiegen ist. Die Polizei entfernte zahlreiche Plakate, welche die Arbeiter zum Aufstand aufforderten. Am Schluß des Aufrufes heißt es: „Tod Crispi! Es lebe Felice; nieder mit den Feiglingen. Besser ist durch Kugeln als Hungers zu sterben." Diese Aufrufe wurden zu tausenden in den Arbeiterortschaften verteilt.

Neapel, 22. Juni. In der Strafkolonie auf der Insel Pianosa brach eine blutige Revolte aus. 800 Sträflinge schlugen mit den Arbeitsgeräten auf die Bedeckungsmannschaft, welche Feuer gab. Bei dem entstehenden Kampf wurden 130 getötet und 96 verwundet.

Brüssel, 22. Juni. In Jemappes ist wieder die Cholera aufgetreten; es sind bereits 60 Erkrankungen und 15 Todesfälle konstatiert worden.

Petersburg, 22. Juni. An der Orel-Witebsker-Bahn wurde eine Sprengmine entdeckt, welche den Hofzug in die Luft sprengen sollte. Die Reise des Zaren zur Einweihung der Kapelle bei Borki dürfte unterbleiben.

London, 22. Juni. In Beantwortung einer Anfrage über die Aequatorial Provinzen sagt Grey, er habe seinen früheren Erklärungen nichts beizufügen, da die Angelegenheit nun zwischen den Regierungen von Frankreich und England schwebend sei. Fowler fragte an, ob in der Nähe von Tripolis von den Franzosen wirklich eine Citadelle besetzt worden sei. Grey erwiderte, über diese Sache keine Meldung erhalten zu haben. Das Unterhaus genehmigte darauf Artikel 10 bis 13 des Budgets. Die Sitzung wurde dann aufgehoben.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

☛ Unserer heutigen Lokalauflage ist ein hübsch ausgestatteter Fahrplan Zürichsee-Rigi beigelegt, auf den wir die Reiselustigen aufmerksam machen.

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.

Waschächte, gediegenste Kleider und Schürzenstoffe 45 Css. p. m, Wollstoffe, gediegenste Qualität, 45, 65, 85—1.95 p. m, Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25, 2.95—6.95 p. m.

Muster umgehend. **Oettinger & Cie., Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet an Jedermann franko: Muster aller **Waschkleiderstoffe, als Crepons, Batiste, Satin, Bichy, Wollmousseline, Indienne** von **45 Cts.** an per Meter — auch von **Herrenstoffen, Bett-Decken** und **Baumwollwaren.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
22.	Mittags 1 Uhr 30	21,3	731,4	766,1	NW 1/2	bew.
22.	Abends 9 Uhr 30	15,9	731,3	766,0	W.	hell
23.	Morgens 7 Uhr 30	14,2	731,3	766,0	W.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,5 °C. — Maximum 22,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 23. Juni 1894.

Fortdauernd heiter und trocken bei steigender Temperatur.

Prima neue **Speisekartoffeln Zwiebeln** empfiehlt billigst **Jean Klein**, Samenhdlg. 2686 vis-à-vis der Krone.

Dr. med. Bindschedler
Zürich III. Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Kröpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Publikation.

Da Montags den 25. dies mit dem Montieren des neuen Glockenstuhles in hiesiger Stadtkirche begonnen wird, kann das Geläut derselben vom genannten Tage an während zwei Wochen nicht benutzt werden. Für die Leichenbegängnisse wird während dieses Zeitraums mit gütiger Bewilligung der römischkatholischen Kirchenpflege das Geläut der genannten Kirche verwendet, dagegen zum Gottesdienst der Reformirten und Christkatholiken nicht geläutet werden. Der reformirte Gottesdienst beginnt wie gewohnt um 8 1/2, der christkatholische um 3/4 10 Uhr.

Aarau, den 22. Juni 1894. **Der Gemeinderat.**

Bescheidene Frage!

Sind die Aarauer Spritzenwagen wohl eingefroren? oder ist noch in ungenügender Menge Staub vorhanden?

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft zu Stadt und Land mache ich andurch die ergebene Mitteilung, daß ich meinen Sohn, **Carl Erny**, mit der Führung meines seit 23 Jahren innehabten Geschäftes betraut habe, welcher dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma:

Erny-Fassler & Sohn

fortbetreiben wird. — Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Zutrauen herzlich danke, bitte ich meine verehrten Gönner, dem Geschäfte auch unter der neuen Führung ihr unverändertes Wohlwollen zu bewahren.

Hochachtungsvoll **Erny-Faßler.**

Wein-Offerte.

Durch günstige Einkäufe offerire **rote** und **weiße** kräftige, garantirt reine

Piemonteser-Weine

Originalfaß à ca. 200 Liter à Fr 32. — pr. 100 Liter
" " " 600 " " " 30.— " " "

Gute reelle Landweine von 30 Cts. an

per Liter über die Gasse. — Muster zu Diensten.

Käser-Plüß, Aarau.

MAGGI's Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei: **J. Walti**, Handlung, Milchg. 144.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 24. Juni.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 174
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 24. Juni.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Vorm. 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 24. Juni.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 24. Juni.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse
Hr. Pfr. Stöckli.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfarrhelfer Müller von Muri.
nachmittags ½2 Uhr: Vesper.

Leichen-Anzeige.

Nr. 64

Freitag den 22. Juni 1894 starb: **Lüthi**, geb. Simmen, Witwe des sel. Alexander Lüthi, Sattler von Schöftland. Alter 58 Jahr, 1 M. 7 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 24. Juni mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Casinostraße Nr. 660.

Nr. 64.

Freitag den 22. Juni starb: **Daniel Keller**, Uhrenmacher von Aarau. Alter 68 Jahr.
Beerdigung: Montag den 25. Juni mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 120.

Vereinschronik.

V. S. G.-R.
— Sektion Aarau. —
Sitzung
heute Abend 8½ Uhr im Gasthof z. Rößli.

Grütli-Verein Aarau.
Heute abend 8½ Uhr Sitzung.

Morgen Sonntag
Glaces
empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Bade- { **hosen, hauben, kleider** auf's Maass

Frottirtücher
Frottirstoffe am Stücke
empfiehlt zu billigsten Preisen
2821 **E. Hemmeler-Türler.**



Dürre 2796
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper**, Metzger.

Zu mieten gesucht.
Helle Räumlichkeiten
nebst **Wohnung** u. **einige Pferdekräfte Wasser.** Offerten unter Nr. 401 an die Expedition d. Bl. 2811

Zu kaufen gesucht.
1 ältere Badwanne
für Erwachsene. Von wem sagt die Expedition. 2817

Es wird von einer sehr ordnungsliebenden Person ein **Bett zu mieten gesucht.** 2765

J. J.

Hiemit erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß unser innigstgeliebte Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Herr Daniel Keller, Uhrmacher

heute Nachmittag von seinen schweren Leiden erlöst worden ist.
Es bitten um stille Teilnahme
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet statt:
Montag Vormittags 11 Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Aarau, 22. Juni 1894.

J. J.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Barbara Lüthy-Simmen

nach kurzer Krankheit, heute früh 4½ Uhr im Alter von 58 Jahren von dieser Welt abzuberufen.
Wir empfehlen die liebe Verstorbene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.
2790 Die trauernden Hinterlassenen:
Rud. Lüthy, Posthalter, u **Familie**, Schöftland.
Fritz Lüthy, Sattler, und **Familie**, Aarau.
Alex und **Jean Lüthy** und **Familien**, Chicago.
Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, den 24. Juni 1894, Vormittags 11½ Uhr.

Schützengesellschaft Aarau.

Kant. Sektionswettschießen in Klingnau.
Sammlung Sonntag den 24. Juni 1894, morgens 6¾ Uhr am Bahnhof.
Abfahrt **7 Uhr 6 Min.**
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

S. A.-C.

Nieder-Bauen.
heute ab Aarau 3. 44. Zuzug erwünscht.

Bierbrauerei Buchs.

Sonntag den 24. Juni, von nachmittags 3 Uhr an
Großes Konzert
des Schweizer Sänger- und Jodler Männer-Quartett
„Neu Helvetia"
in Berner Oberländer Sennen-Costumes
mit Zitherbegleitung.
Eintritt frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in Aarau statt.

Garten-Frei-Konzert

der 2814
Musikgesellschaft Erlinsbach (Aargau)
Sonntag den 24. Juni
in der Cantine im Schachen
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Höflichst empfiehlt sich **F. Eglof**

Feiert Johannitag!

Morgen abend werden **alle Hansen** und **Nichthansen** zu einer
gemütlichen Abend-Unterhaltung 2823
eingeladen **Johann Eggimann**, Wirt

J. Wehrli, Bäcker,

Kronengasse Nro. 40.

Anzeige.

Mein **Verkaufslokal** befindet sich von heute an wieder im **eigenen Hause** und empfehle dem geehrten Publikum,
Groß- und Kleinbrot,
Schmelzbrötli, Russen, Zuckerweggli, Kaiserbrötli, Bierbrot etc.
auf's Beste, sowie täglich frisches 2826
Erdbeerbrod.
Telephon. Telephon.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder sind täglich geöffnet.
Es empfiehlt sich höflich 2801
G. Trefzger.

Freier Schießverein Aarau.

Sektionswettschießen in Turgi
Sonntag den 24. Juni
Abfahrt **9 Uhr 5 Min.** **Sammlung am Bahnhof 8½ Uhr.**

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.
IV. und letzter obligatorischer Schießtag
Sonntag den 24. Juni 1894, morgens 6 Uhr
im **Schachen** (alter Schießplatz.)
Dienst- und Schießbüchlein unfehlbar mitbringen.
Nachher Frei-Uebung.
2787 **Der Vorstand.**

Das
Schuh-Magazin
von
J. P. JÖRG,
Rain 820, **Aarau** Rain 820,
empfiehlt wegen vorgerückter Saison sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Starke Arbeiterschuhe,	Schmallederv. Fr. 7. —	an
Herren-Hackenschuhe	„ „ 9. — bis Fr. 15. —	
Bottinen	„ „ 9.50 „ „ 15.50	
Starke Frauenschuhe,	„ „ 6.50 „	„
Frauenbottinen	„ „ 7.50	„
Strauminpantoffeln	„ „ 1. 80	„

Große Auswahl in soliden 2701
Töchter- und **Kinderschuhen**
zu sehr billigen Preisen.

Größte und schönste Auswahl
in
Möbeln- & Bettwaren
jeder Art und jeder Preislage
bei Garantie nur prima verarbeiteten Materials. 2702
Besondere Berücksichtigung bei **Lieferung ganzer Aussteuern.**
Bettfedern und Flaum
bis zu den feinsten Qualitäten.
L. Dressler,
zum hohen Haus (Telephon) am Rain.
NB. Die Magazine sind einem jeden jederzeit zur Besichtigung offen.

Reiswellen-Steigerung.

Mittwoch den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr werden im Staatswald **„Rotholz"** oberhalb Erlinsbach öffentlich versteigert:
1200 Taubholzwellen aus I. Durchforstung,
wozu Kaufsliebhaber einladet
Lenzburg, den 21. Juni 1894.
2782 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Aarau, Samstag 23. Juni 1894. № 146. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die Wirkungen des kleinkalibrigen Geschoßes.

Ueber die Wirkungen des kleinkalibrigen Geschoßes hielt seiner Zeit Oberstabsarzt Schjerning auf dem internationalen medizinischen Kongreß in Rom einen Vortrag, dessen Inhalt auf dem Wege durch die französische Presse etwas entstellt zu uns kam. Der Vortrag ist jetzt gedruckt den Fachmännern in die Hände gekommen. Einem Auszug aus demselben in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" entnimmt die „Zürcher Post" Folgendes:

Bei früheren Versuchen mit dem kleinkalibrigen Gewehre wurde mit abgebrochener Ladung geschossen, das heißt man verringerte mit der Pulverladung die Entfernung und glaubte beispielsweise, daß beim Schießen mit einer um die Hälfte verringerten Ladung in bestimmter Entfernung eine Verletzung entstände, die derjenigen gleichwertig sei, die mit voller Ladung in etwa doppelter Entfernung erzielt worden wäre. Diese Annahme war aber falsch, weil die als sicher angenommenen Beziehungen zwischen Ladung und Entfernung in Hinsicht auf die Schußwirkung in Wirklichkeit nicht bestehen. Aus diesem Grunde gelangte man bei den frühern Versuchen mit abgebrochener Ladung zu nicht stichhaltigen Ergebnissen. Man unterschätzte die Wirkung der Kleinkaliber-Gewehre. Bei den jetzigen Versuchen wurde mit vollen Ladungen auf die verschiedenen Entfernungen geschossen. Die Leichenteile, auf die geschossen wurde, wurden in der Weise präpariert, daß sie in Bezug auf Spannung und Blutfüllung, soweit überhaupt möglich, den lebenden Geweben glichen. Es wurde mit dem Modell 88 mit dem Kaliber 8 Millimeter, zuweilen auch mit Kaliber 6 und 5 Millimeter auf Entfernungen von 50 bis auf 2000 Meter geschossen, wobei die Präparate (es wurden deren 1000 gewonnen) in Shirting oder Leinwand eingenäht waren. Man fand dabei folgendes: Die Deformation der Mantelgeschoße, die früher in Abrede gestellt wurde, wurde in 4,5 vom Hundert aller Treffer, bei Berechnung nur der Knochenschüsse in 14 vom Hundert der Treffer beobachtet, und zwar ging die Deformierung von der einfachen Abblattung der Spitze des Mantels bis zur Stauchung, ja bis zur völligen Zerstörung und Sprengung des Geschoßes nebst Mantel, was noch bis 1200 Meter vorkam. Von 1600 Meter ab hörten die großen Veränderungen des Geschoßes auf. Steckenbleiben nicht deformierter Geschoße kam nur auf Entfernungen von 1600—2000 Meter und nur viermal vor. In 46 Fällen blieben Mantelreste und zersprengte Bleiteile zurück, was bei der spitzigen, zackigen, scharfkantigen Beschaffenheit jener Reste kriegschirurgisch von Wichtigkeit ist.

Eine Verbrennung der Gewebe durch das durchschlagende Mantelgeschoß ist nach dem Ergebnis der Temperaturprüfungen auszuschließen. Streng abgegrenzte Zonen für die Wirkung der Geschoße lassen sich im Gegensatze zu früheren Annahmen nicht unterscheiden. Die Wirkung der Geschoße verringert sich nur ganz allmälig. Die Hauteinschußöffnungen sind bei Nahschüssen größer als bei Fernschüssen, meist rund und glattrandig, während die Hautausschußöffnungen größer als die Einschußöffnungen und vielgestaltiger sind. Die Knochenausschußöffnungen sind größer als die Hautausschüsse, nur bei Nahschüssen, die die Knochen trafen, finden sich große, rißförmige Hautöffnungen. Von besonderer Bedeutung sind die Beobachtungen über die Verletzungen der Gefäße und der inneren Organe. Die Gefäße weichen dem Geschoße nicht aus; sie werden sogar bis zu Entfernungen von 1000 Metern durch bloße Streifschüsse zerstört. Das Herz wird, bei gefüllten Kammern getroffen, zerrissen, zeigt aber leer auch Lochschüsse. Ueber die Bedeutung der Lungenschüsse liegen 22 Beobachtungen an lebenden Menschen vor. Die Lungenschüsse sind gutartig, wenn nicht ein Querschläger die Lunge durchbohrte, oder Knochensplitter eingesprengt oder ein größeres Gefäß oder ein größerer Luftröhrenast verletzt wurde. Leber, Magen, Darm und Blase wurden auf jede Entfernung schwer verletzt. Besonders schwer fallen die Schädelverletzungen aus. Ein gefüllter Schädel wird bei Beschießung aus einer Entfernung unter 1600 Meter zerschmettert; erst bei größerer Entfernung und sicher erst bei 2000 Meter Entfernung kommt ein reiner Lochschuß zu Stande. Die Knochen zersplittern bis 600 Meter vollkommen. Erst von da ab kommen Lochschüsse mit strahlenförmigen Rissen, aber mit erhaltenem Periost vor. Bis 1200 Meter fanden sich regelmäßig Knochenteile in das hinter dem durchschlagenden Knochen befindliche Gewebe eingesprengt. Mit 1600 Metern nimmt die Durchschlagskraft des Geschoßes und seine Wirkung ab, ist aber auch auf 2000 Meter noch nicht verschwunden, da auch auf diese Entfernungen Knochensplitterungen vorkommen.

Die Tätigkeit des Arztes im nächsten Kriege wird eine viel schwerere, verantwortlichere sein als früher, denn zweifellos ist die Ansicht von dem „humanen" neuen Geschoß unwiederbringlich verloren; sicher werden mehr Verwundete und mehr Schwerverwundete zu versorgen sein, als früher. Ueber die Wichtigkeit dieser Versuche, welche in dieser Ausdehnung und mit dieser Genauigkeit und mit derartigem Material noch niemals angestellt worden sind, braucht man kein Wort zu verlieren. Wenn zum Schlusse gesagt wird, daß die heutige Chirurgie sich auch dieser Aufgabe gewachsen zeigen wird, so kann man dem nur beistimmen und hinzufügen, daß im Allgemeinen die Kleinheit der durch die kleinkalibrigen Gewehre verursachten äußeren Wunden ein sehr günstiges Moment ist, um die Wunden mit einem Notverbande antiseptisch zu halten, bis der Betreffende in geregelte ärztliche Behandlung übergehen kann. Das ist ein gewaltiger Fortschritt, der viele, nach früheren Begriffen unrettbar Verlorene erhalten kann.

Ausland.

Deutschland.

— Aus Eisleben wird gemeldet: Die hiesigen Verhältnisse sind in hohem Maße besorgniserregend. Täglich kommen Erderschütterungen vor, oft mehrere an einem Tage. Die Bewegungen erstrecken sich jetzt schon fast über die ganze Stadt. Die Erschütterungen nehmen fast regelmäßig an Heftigkeit zu, sodaß schon eine große Anzahl Häuser, gegen 30, beschädigt worden sind. 3 sind völlig unbewohnbar. In verschiedenen Straßen lösen sich die zusammenstoßenden Häuser von einander los. Angesichts der beunruhigenden Lage befremdet es sehr, daß die städtischen Behörden bisher noch keine Veranlassung genommen haben, sich mit der Sache zu beschäftigen. Auch in der jüngsten Sitzung am Sonnabend, der ersten nach fast einvierteljähriger Pause, wurde die Situation mit keinem Worte berührt. Nach und nach sind die Stimmen, die so energisch dagegen protestierten, daß die Erderschütterungen mit dem Bergbau der Mansfelder Gewerkschaft und der Seebewässerung in Zusammenhang stehen, allerdings fast völlig verstummt. Die Tatsachen reden jetzt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Schweizer. Centralstelle für Obstverwertung. Nach längeren Verhandlungen konnte eine solche mit Unterstützung einer größeren Zahl von Kantonen und des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins an der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil am 21. Aug. eröffnet werden. Laut den von den Verkäufern eingegangenen Berichten sind durch die Vermittlung der Centralstelle folgende Obstmengen abgesetzt worden:

95,011	Doppelzentner	Mostbirnen zu Fr.	354,545. —
70,800	„	Mostäpfel „ „	255,468. —
23,341	„	Tafelobst „ „	280,092. —
189,152	Doppelzentner	zu Fr.	890,105. —

außerdem einige hundert Doppelzentner Zwetschgen, und ganz beträchtliche Mengen von Dörrobst, so daß die uns bekannten Dörrobstfabriken der Nachfrage nicht genügen konnten.

Es ist der Centralstelle, trotz der erstmaligen und nur wenige Monate dauernden Tätigkeit gelungen, durch Reklame, Versandt von Offertenlisten, Auskunftserteilung ꝛc. unsern Obstmarkt durch fremde Händler zu beleben, was namentlich günstig auf die Preisbildung einwirkte. Gegenden, die trotz des reichen Obstsegens bei der Centralstelle nichts angemeldet haben, erfuhren die Richtigkeit letztangeführter Tatsache sehr zu ihrem Nachteile, indem da und dort lokale Zwischenhändler im November noch große Mengen von Aepfeln zu Fr. 3. 50 bis Fr. 4 pro 100 Kg. ankauften, während an andern Orten, deren Obst der Centralstelle gemeldet und dadurch bekannt geworden war, mehr als das Doppelte bezahlt wurde. Ebenso konnte auch bei seinerem Tafelobst eine ganz beträchtliche Preissteigerung erzielt werden.

— **Paris und eine andere Hauptstadt.** Genau was das Gehirn für den menschlichen Körper ist, das ist Paris für Frankreich, nämlich der Mittelpunkt seines Nervensystems. Alle Teile des Organismus sind damit verknüpft, davon abhängig, mit einem Wort, vom Gehirn beherrscht. Alle angenehmen oder lästigen Gefühle, so örtlich sie auch erscheinen mogen, haben in Wirklichkeit ihren Sitz im Gehirn. Was wir Geist nennen, ist in der Tat nur das Ergebnis gewisser Vorgänge im Gehirn; wie aber die chemische Wirkung der Speisen durch den Blutumlauf unsere Nerven und selbst unsern Verstand beeinflußt, das können wir noch nicht begreifen.

Alle Menschen sind doch sicher in nervöser Hinsicht gleich eingerichtet, dennoch teilen sie nicht alle dieselben Empfindungen. In der Regel sind Frauen mehr erregbar als Männer, und je nach ihrer Reizbarkeit sind sie dann entweder heiter oder traurig. Deshalb gibt es auch eine Menge von Umständen, welche der Mann nicht weiter beachtet, als wenn ihm ein Blatt auf die Schulter fällt, während sie eine Frau beunruhigen, aufregen, nervös machen, ja außer sich bringen können. Wir wollen übrigens zur Erläuterung ein paar Stellen aus dem Briefe einer Dame hier anführen. Wir können nur wünschen, daß diese Dame die Einzelheiten ihres Falles nicht gar so spärlich berührt hatte; was sie uns sagt, ist aber immerhin deutlich genug.

„Schon lange," sagte sie, „litt ich an Neuralgie und hatte Schmerzen in der Seite und am ganzen Körper. Der Magen wollte nicht genügend Speise für mich verarbeiten, so daß ich nur wenig aß, und selbst dieses Wenige nur mit Mühe verdauen konnte. Ich mußte jede Arbeit, jegliche Beschäftigung aufgeben, und im Winter mußte ich fortwährend Pflaster auflegen.

„Da las ich eines Tages zufällig in der Zeitung, wie in einem ganz ähnlichen Falle die Amerikanische Tisane der Shaker wunderbar gewirkt hatte. Bei Herrn Apotheker Masson in Rue kaufte ich mir daraufhin eine Flasche dieser Tisane und fühlte auch sofort große Erleichterung. Der Appetit kehrte wieder, die Schmerzen verschwanden und nach der vierten Flasche befand ich mich wieder in ausgezeichneter Gesundheit. Ich muß noch hinzufügen, daß die Verstopfung, welche vorher keine andere Arznei bewältigen konnte, vollständig verschwunden ist.

Früher war ich blaß, nun habe ich wieder ein gutes Aussehen; meine sonst so hohlen Wangen sind ausgefüllt, und ich kann meinen Arbeiten nachgehen, wie wenn ich keinen Tag unwohl gewesen wäre. Deshalb gestatte ich Ihnen mit dem größten Vergnügen, diesen Brief zu veröffentlichen; könnte dies doch für viele Andere von Nutzen sein, welche, wie ich, bei Ihrer ausgezeichneten Arznei Rettung finden könnten. Mit dem aufrichtigen Danke verbleibe ich Ihre ergebene, (Gezeichnet) Frau Durand-Grandin, Charron, Rue (Somme), Frankreich, den 22. Juli 1892. Zur amtlichen Bestätigung der Unterschrift der Frau Durand-Grandin von mir in Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters beaugenscheinigt und gezeichnet, Rue, den 22. Juli 1892. (Gezeichnet) Evrard."

Um die Eigentümlichkeit von Frau Durand-Grandin's Leiden richtig verstehen zu können, und die rasche Heilung völlig zu würdigen, müssen wir bedenken, daß das Nervensystem, wie der ganze übrige menschliche Organismus gedeiht oder verkümmert, je nachdem es genügend Nahrung erhält oder nicht. Außerdem sagt uns noch Frau Durand-Grandin, daß sie schon lange den ihrem Geschlechte eigentümlichen Krankheiten als da sind, Verstopfung, chronische Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie ergeben war. Daraus ergab sich nun Schwäche und niedergedrückte Nerven, und ganz natürlicherweise, Neuralgie und andere Schmerzen. Nun aber lag der Ursprung von alle dem im Magen, indem sich Gifte darin bildeten, welche alle Organe förmlich betäubten. Und dieses ist in neunundneunzig Fällen von hundert die wahre Ursache der Frauenkrankheiten, was ihnen auch die Aerzte für lateinische Namen geben mögen.

Die erwähnte Frau las in den Zeitungen von der „Amerikanischen Tisane der Shaker", und sie darf sich dazu gratulieren. Und der Herr Apotheker Fanyau, 4 Place de Strasbourg, Lille (Nord), an welchen obiger Brief gerichtet war, wird mit dem größten Vergnügen eine Broschüre von der „Amerikanischen Tisane der Shaker" an jedermann franko und gratis versenden, welcher sich darum an ihn wendet.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Um seine ganze Stärke

und seinen vollen Appetit wieder zu erlangen und die während der Influenza oder jeder andern Krankheit verlorenen Kräfte wieder herzustellen, ist es absolut notwendig, eine regelmäßige Kur mit dem ächten **Eisencognac Golliez** zu machen, dessen Ruf gegenwärtig ein europäischer ist.

Ein zwanzigjähriger, beständiger Erfolg und Tausende von glänzenden Kuren genügen, um denselben mit vollem Vertrauen anwenden zu können. — Prämiert durch 10 Ehrendiplome und 20 Medaillen.

Der einzig Diplomierte an den Ausstellungen in Paris 1889 und Barcelona 1888. Um beim Einkauf sicher zu sein, den ächten Eisencognac Golliez zu erhalten, achte man darauf, daß sich die Fabrikmarke der 2 Palmen und der Name Fried. Golliez auf der Flasche befindet.

Zu haben in Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ 12/4 „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 6/4, schöne Dessins „	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 12/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 12/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Bau- wolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Lein wand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Lei wand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Le wand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.		**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Creppstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.		**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder** und **Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Sommer-Artikel

bestehend in

Seidenstoffen für Ball

Mousseline weiss fac. baumwoll.
„ laine uni
„ „ bedruckt.

Blousen-Stoffe:

Crêpons, Zephirs, Batist, Jaconettes, Nanssouks.

Frische neue Dessins

Jndiennes.

Tuch- und Halbtuch

für

Knaben-Anzüge

sowie feinste

Damenkleiderstoffe

und große Auswahl in

Resten

alles aus dieser Saison, werden von heute an mit stark reduzirten Preisen ausverkauft.

Zur freien Besichtigung lade jedermann höflichst ein

Charles Dreifuss,

2704 Vorstadt, **Aarau.**

Das Neueste in

Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu

Solid und elegant erstellte

Puppenwagen.

Möbelfabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Grosses, auf's beste assortirtes **Lager** ganzer Zimmer-Einrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Teppiche, Möbelstoffe, Tapeten.
Prospekte stehen zu Diensten.



Polstermöbel & Dekorationen
Vorhänge, Portiéren, Storen.
Klapp-Stühle.
Kindermöbel.
— Telephon. —

Unser Haus unterhält keine Filialen, keine Dépots u. hat auch keine Reisende.

OETTINGER & Cie., Centralhof Zürich.

Muster und Waren aller Stoffarten meter- oder Robenweise franco ins Haus direkt ab Zürich.

In unseren sämmtlichen Kleiderstoff-Abteilungen

vorteilhafteste Sommer-Saison-Ausverkäufe

Beispielsweise führen wir einige unserer hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Doppelbreite, reinwollene Gewebe in:

	per Elle	per Meter
Foulé, Rayé und Carreaux, neueste Qualitäten	à —. 57	—. 95
Cachemirs, Merinos u. Nouveautés noir und couleur	„ —. 65	1. 05
Carreaux, Fantasie und hübsche Beigestoffe	„ —. 85	1. 45
Elegante Sommerstoffe in reichen Sortimenten	„ —. 75	1. 25
Lama-Stoffe, kräftige und solide	„ —. 45	—. 75
Englische Stoffarten, hübsche Farben und Qualitäten	„ —. 70	1. 15
Mousseline-laine u. Gesellschaftsstoffe Restbestände	„ —. 57	—. 95
Beige uni u. Fantasie, neueste Dessins	„ —. 27	—. 45
Jouponstoffe, neueste und solideste	„ —. 45	—. 75

Haushalt-Stoffe:

	per Elle	per Meter
Oxford-Flanelle, beste in neuesten Dessins	„ —. 40	—. 65
Confektions- u. Besatzstoffe, gedieg.	„ 1. 45	2. 45
Diagonale u. Rayé, schönste Dessins	„ —. 65	1. 15
Tennisstoffe zu Hemden u. Kleidern	„ —. 47	—. 85
Futter, Gaze und Leinenfutter, grösste Auswahl	„ —. 14	—. 25

Baumwoll- und Wasch-Stoffe:

Rohe Baumwolltücher für jeden Hausbedarf	„ —. 12	—. 20
Gebleichte Baumwolltücher, beste Qualitäten	„ —. 14	—. 24
Bett-, Tisch- und Handtücher, Küchentücher	„ —. 23	—. 38
Elsässer Foulards u. Fantasie, Crepons	„ —. 21	—. 35

Ca. 3000 garantirte Waschqualitäten:

	per Elle	per Meter
Elsässer prima Foulards, prachtvolle Dessins	„ —. 27	—. 45
Elsässer Zephir, das geschmackvollste	„ —. 39	—. 65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

135/145 cm. breit, nadelfertig

Buxkin, Velours, Cheviot, hochsolide und neueste	à 1. 45	2. 45
Kammgarn, Tweeds, ächt englisch kräftig und schön	„ 1. 95	3. 25
Halblein, Manchester und Moleskin	„ 1. —	1. 65
Eberhaut und Turntuche, halb- und ganzleinen, neueste	„ —. 75	1. 25
Knabenkleider-, Arbeits- und Schürzenstoffe	„ —. 57	—. 95

Die hocheleganten Stoffarten sind ebenfalls bedeutend in den Preisen herabgesetzt und werden in die Ausverkaufs-Serien eingereiht. — Muster franko.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers persönlich oder durch Bestellung unserer Muster-Collektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

Erstes schweiz. Stoff-Versandtgeschäft

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Damen- & Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazir- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 65 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

Klimatischer Luftkurort Davos.

Einziges Etablissement in Davos mit nur Sommer-Saison.

(1 Stunde resp. 1/2 Stunde südlich von Davos-Platz).

Spinabad. 1468 M. ü. M.

Hôtel und Schwefelbad

Altrenomirtes Haus. Die eisenhaltige Schwefelquelle ist von bewährter Heilkraft u. von den HH. Aerzten gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalleiden, Scrophulose, chronische, Katarrhe, etc. bestens empfohlen. Neuerstellte Wasserleitung mit Closets im ganzen Hause.

Davos-Frauenkirch 1500 M. ü. M.

Kurhaus zur Post

an der Poststrasse nach dem Spinabad (30 Min.) gelegen. Neuerbautes, comfortabel ausgestattetes Haus mit vorzüglichen sanitarischen Einrichtungen. Balkons u. Südterassen. Bäder u. Douchen.

Prachtvolle geschützte Lage beider Etablissements, umgeben von schönen Waldungen mit neuangelegten Promenaden. Täglich 3 resp. 6malige Postverbindung mit Bahnstation Davos-Platz. Eigene Privatfuhrwerke. Ausgangspunkte kleinerer und grösserer Gebirgstouren.

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 5 1/2 bis 7. — bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. Kurarzt. Prospekte gratis. (M. 7824 Z)

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer

A. Gadmer.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**

Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen. — Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Die eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

empfiehlt sich für:

Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596

Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti

Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland

Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen

Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen, OH6183

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie

Hafer & Mais

in verschiedenen Sorten, verkauft

Lagerhaus Aarau.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2601 **Schifflände 12, Zürich.**

Erste Bezugsquelle!

Rudolf Baur

Echte Tiroler Loden-Spezialgeschäft

Insbruck, Tirol

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Tiroler 4 Rudolfstrasse 4.

Grösste Auswahl von Tiroler

Damenloden.

Versandt nach Meter. Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

Loden

(Wa 1101/4)

Ein ganz neues hochfeines (2792

Bicyclette

mit Pneumatic-Reifen, Gewicht 15 Kilo, wird Verhältnisse halber zu dem bedeutend reduzirten Preise von Fr. 385. — verkauft.

Zu verkaufen

wegen Umbauten noch in gutem Zustande sich befindliche 2747

doppelte Sitzkunst

und ein großer **Backofen** alles mit Fuß- und Bodenplatten, grünen und weißen Kacheln.

Sich zu melden bei

Gottl. Wehrli, Baumeister, Küttigerstraße.

Gesucht.

Ein der Schule entlassener, intelligenter 2758

Knabe

mit schöner Handschrift findet dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Gesucht als

Pflegerin & Hülfslehrerin

in eine Erziehungsanstalt eine brave, gesunde 2749

Tochter,

welche Freude an Kindern hat, über gute Schulbildung verfügt und die Handarbeiten versteht.

Bäckerlehrlings-Gesuch:

Ein gesunder, kräftiger Jüngling von 16—18 Jahren hätte gute Gelegenheit die **Groß-** und **Klein-Bäckerei,** sowie ein Teil der **Patisserie** nebst der französischen Sprache gründlich zu erlernen. Eintritt könnte sofort geschehen. 2759

Gefl. Offerten an

J. Witmer-Moginier, Bäcker in Lausanne.

Für ein Hotel wird ein solider

Gärtner

gesucht. Jahresstelle. 2791

Offerten unter Chiffre **M. S.** befördert die Expedition.

Gesucht. 2784

Ein **Lehrmeister** für einen **Gärtnerlehrling.** Offerten ebeten an die **Armenpflege Aarau.**

Gesucht. 2783

Eine tüchtige Dienstmagd, welche einer kleinern Haushaltung vorstehen kann. Auskunft wird erteilt in Nr. 58 Metzgergasse.

☞ Eine **Tochter wünscht Stelle** zu Kindern und Zimmerdienst in einem Privathause, woselbst sie auch das Kochen erlernen könnte. Auskunft bei der Exped. 2766

Publikation.

Die hiesige Flußbadanstalt wird mit Samstag den 23 Juni nächsthin eröffnet.

Bademarken und Abonnementskarten können bei Herrn Schmidt z. Bären am Zollrain bezogen werden. Weiteres besagt die Badeordnung.

Aarau, den 22. Juni 1894.

Der Gemeinderat.

Ueber die Lieferung von 2785

Fleisch und Brod

für das städtische Armenhaus pro **3. Quartal** wird Konkurrenz eröffnet.

Offerten mit Lieferungsangebot bezeichnet, erbittet bis **27. Juni**

Die Armenpflege.

Maschinenstrickerei

Unterzeichnete empfiehlt sich auf kommendes Jugendfest im Anfertigen von allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 2802

Prompte und billige Bedienung zusichernd, zeichnet achtungsvoll

Frau **Streit-Hegnauer,**
Laurenzenvorstadt Nr 403.

Fruchtzucker

zum **Einmachen** der Früchte vorzüglich geeignet, empfiehlt zu billigstem Preis 2803

Robert Schmidt z. Bären.

Pfandsteigerung.

Montag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr werden in der Speisewirtschaft Kaspar Schärrer, Bäcker in Biberstein folgende **Liegenschaften** des **Johann Blattner,** Zimmermeister in **Küttigen** öffentlich versteigert:

Ca. **9 Aren Pflanzland**
in der Metzget, Schatzung Fr. 300
Ca. **9 Aren Pflanzland**
am gleichen Ort Schatz. Fr. 250

Biberstein, den 10. Juni 1894.

Der Betreibungsbeamte:
2689 **Kaspar Schärli.**

Hüte, Blumen & Federn

zu herabgesetzten Preisen.

A. Sennhauser-Gozewisch
2632 Rain 848, bei der Schanz.

Von heute an erlasse sämtliche

Sommer-Schuhwaren

der vorgerückten Saison halber

zu bedeutend reduzirten Preisen

und sollte niemand versäumen, besonders auf bevorstehendes

Kinder-Fest

so lange das Lager noch auf's beste assortirt ist, seinen Bedarf zu decken.

Besonders empfehle

ca. 600 Paar Töchter- und Knabenschuhe

ganz hohe, in Nro. 30—34 zu Fr. 4. 75 per Paar, reeller Wert Fr. 7. 50.
Kinderschuhe in jedem Genre, Nro. 17—25, von Fr. 1. 30 bis Fr. 4. 50.
Knabenlaschenschuhe und hohe **Schnürschuhe** für Knaben, Façon Militär, Ia. Qual., Nro. 34—39, à Fr. 6.—10. 50 per Paar in schönster Auswahl, **Halbschuhe** für Töchter und Kinder, in gelb und schwarz, bei jeder Preislage.
Birka 100 Paar **Knopfstiefel** fein Kalbleder, Nro. 35—37 à Fr. 6. 50 per Paar.
Damenbottinnen und **Schnürrschuhe** à Fr 6.—13. 50 per Paar.
Lastingbottinnen und **Morgenschuhe** mit Elastique à Fr. 2. 50—7. 50 per Paar.
Halbschuhe in Leder und Segeltuch, gelb, braun und schwarz, von Fr. 3. 50—10.50
Pantoffeln in Plüsch. Stramin ꝛc. von Fr. 1. 80—3. 50, das feinste mit Absatz.
Manns-Rindlederlaschenschuhe I. Qual. Fr. 7. 50 und 8. 50 per Paar.
-Schuhe, Façon Militär und Bottinen à Fr. 9 bis 16. 50.
Halbschuhe in Segeltuch und Leder für Herren von Fr. 4. 50 an per Paar.
Turnerschuhe, weiß und braun von Fr. 3. 50 an.

Die Waren sind ausschließlich nur von dieser Saison und besten Fabrikate der Firmen **C. F. Bally** und der **Anstalt Brüttisellen.**

L. Dressler,

zum hohen Haus — (Telephon) — am Rain.

NB. Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

St. Laurenzenbad.

Von heute an ist mein Fuhrwerk eben Morgen von 8—9 Uhr im Hotel „Wildenmann" und werden daselbst Aufträge entgegen genommen.

Einfache Fahrt
1 Fr.



Es empfiehlt sich 2773
Frau **Schmuziger-Gutjahr.**

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen

Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-

Hemden,

in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Zu verkaufen.

In **Aarau,** 10 Minuten von der Stadt ist ein kleines, schön gelegenes



Heimwesen

(Wohnhaus alleinstehend) und ertragreichem Baumgarten **zu verkaufen.** Kaufbedingungen günstig. Offerten unter Chiffre **H. W. 80** an die Expedition dieses Blattes. 2800

Kleines Wohnhaus

womöglich mit Garten, dauernd zu **mieten gesucht.** Gefl. Anträge an die Expedition d. Bl. 2764



Lebende Goldfische

empfiehlt 2619

Zäcker-Haller.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Infolge baldigem Lokalwechsel

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend reduzirten Preisen.

Complete Herren-Anzüge hell u. dunkle Farben. **Reinwolle** von Fr. 27. 50 **Baumwolle** Fr. 50 an.

Complete Knaben-Anzüge in allen Größen **Reinwolle** von Fr. 9. 50 **Halbwolle** Fr. 6. 75 an.

Einzelne Hosen Mannsgrößen für **Sonn- und Werktage** gefüttert und ungefüttert. **Reinwolle** v. Fr 10. 50, **Halbwolle** Fr. 6. 75, **Zwirn** Fr. 3. 20 an **Manchester Engl. Leder, Eberhaut** v. Fr 6. 50, Fr. 6. 30, Fr. 2. 40 **Halbleinen Ueberhosen,** blau, leinen von Fr. 6. 80 Fr. 3. 60 an. **Ueberhosen,** gestreift von 3 Fr. an.

(2607

Knaben-Hosen entsprechend billiger.

Einzelne Gilets in **Wolle** und **Baumwolle** von Fr. 5 an. Fr. 2. 50 an.

Veston-Joppen in **Wolle, Halbleinen** und **Baumwolle** v. Fr. 17. —, Fr. 11. — Fr. 4. 70 an.

Ueberjoppen ganz blau leinen, v. Fr. 4. — blau gestreift b.-wollene 3. 20 an.

Schürzen für **Küfer,** à Fr. 2. 50, **Gärtner,** 1. 60 **Schreiner,** 1. 50 **Maurer,** — 90.

Hemden, farbig, Sporthemden **Oxford** von Fr. 2. 30 **Halbwolle** Fr. 2. 70 an.

Blousen, Ueberhemden **blau,** von Fr. 3. — für Bäcker, **gestreift** 2. 70 Metzger, und **grau** 2. 60 an Maler ꝛc.

Socken, Nastücher, Gravatten, Hosenträger, Badhosen, Gürtel in großer Auswahl.

Mache das Titl. Publikum speziell auf die **bedeutend herabgesetzten Preise sämtlicher Artikel** und nur gute Qualitäten in **allen Preislagen aufmerksam.**

Aarau, **Arbeiter-Kleider-Magazin** Aarau.

Zeughausstraße.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Lederstz.

Karl Bührer-Hensler

(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.

Kindermöbel

Polsterungen en Gros.

Aarau, Montag 25. Juni 1894. № 147. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. Juni.

Ein großes Meeting der radikalen Partei in England, welches letzten Mittwoch nach Leeds einberufen war, um die Parteistellung zu beraten, vereinigte 2000 Delegierte. Die radikalen Abgeordneten nahmen teil daran, unter andern auch der kriegerische Redaktor des „Truth“ Labouchère. Der Präsident der Versammlung erklärte, daß die Situation unhaltbar sei, weil zu wenig geleistet werde; so könne man die Reformen, die auf dem Programm von Newcastle stünden, nicht durchführen; namentlich müsse man sich darüber Rechenschaft geben, was man mit dem Oberhaus machen wolle.

Darüber entspann sich eine lange und sehr lebhafte Diskussion, in welcher alle Beschwerden, berechtigte und unberechtigte, die seine Feinde seit langer Zeit gegen das Oberhaus gesammelt hatten, durch zahlreiche Redner vorgetragen wurden. Unter anderem warf man den Lords vor, daß sie zu viel in Staatspapieren spekulierten und auf Pferde wetteten. Der letztere Vorwurf war auf den glücklichen Besitzer der Ladas, Roseberry, gespitzt, welcher beim letzten Derbyrennen den großen Preis gewann und seither genug zu leiden hatte unter einer wahren Lawine von Briefen, die ihn teils beglückwünschten, teils auch tadelten.

Labouchère, dessen heftige, aber geistreiche Angriffe immer großen Erfolg haben, schlug rund und nett die Aufhebung des Oberhauses vor. In andern Ländern hätte die Einfachheit dieses Vorschlages die Versammlung sofort verführt; die Jahrhunderte lange politische Erziehung hat aber die englischen Radikalen gelehrt, daß die einfachsten Lösungen nicht immer die besten sind, im Gegenteil oft zu den verwickeltsten werden. Daher schlugen andere Redner vor, sich an das augenblicklich Notwendige zu halten und das Vetorecht abzuschaffen, welches das Oberhaus gegenüber den vom Unterhaus angenommenen Gesetzen hat. Diese Neuerung wäre allerdings mit einer Abschaffung des Oberhauses, da dieses, seiner gesetzgeberischen Gewalt beraubt und nur noch mit beratender Stimme versehen, das fünfte Rad am Staatswagen wäre, gleichbedeutend. Doch wird mancher Radikale denken, besser ein fünftes Rad als ein Radschuh.

Eine Resolution in diesem Sinne wurde denn auch von der Versammlung angenommen, allerdings zu einer ungünstigen Zeit; denn die Ohnmacht der freisinnigen Partei, irgend eine der Reformen durchzuführen, die sie auf ihr Programm genommen hat, beginnt nach und nach das englische Volk zu langweilen, welches nicht die Widerstände in Betracht zieht, mit denen die Freisinnigen zu kämpfen haben, sondern die Kammer nach ihren Erfolgen beurteilt. Diese Stimmung zeigt sich auch in dem schlechten Witze, daß eine Broschüre unter dem Titel „Arbeiten des Parlamentes“ herausgegeben wurde, deren sämtliche Seiten leer waren bis auf die letzte, auf der zu lesen war: „Triumph der Ladas!“

Die Freude der Liberalen in Ungarn über die Annahme des Ehegesetzes ist um so größer, da noch wenige Tage vor der Abstimmung die Chancen durchaus nicht günstig standen. Denn unter den Magnaten war verbreitet worden, sie würden mit einer Abweisung der Vorlage dem König einen Gefallen tun. Da nun der loyale und ritterliche Charakter von Franz Josef ein solches Doppelspiel vollständig ausschließt, zeigt sich darin, daß dennoch ein solches Gerede herumgeboten wurde, die ganze Rücksichtslosigkeit der pfäffischen Machinationen, welche Königstreue heuchelnd zu gleicher Zeit ihren König als einen doppelzüngigen Intriganten hinzustellen sich nicht entblöden. Dazu kam noch das übermütige junkerliche Gelüste, es darauf ankommen zu lassen, wer stärker sei, das Volk oder die Aristokratie, oder der verhaßten „Jakobinerregierung“ Widerstand zu leisten. Daß es nun anders gekommen ist, daran ist Schuld, daß Magnaten, die man für entschlossene Gegner hielt, entweder fernblieben oder der Abstimmung sich enthielten. Von den hohen Würdenträgern, die das letzte Mal gegen die Vorlage stimmten, sind einige wie Graf Palffy, Fürst Windischgrätz u. A. weggeblieben, dagegen sind der Obersthofmarschall Graf Szecsen und der Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Graf Czirky, auf deren Fernbleiben die Liberalen ebenfalls gehofft hatten, zur Verhandlung erschienen. Selbstverständlich kann man nichts dagegen haben, wenn diese Herren zum zweiten Male ihrer Ueberzeugung die Ehre gaben und abermals gegen die Vorlage stimmten; zu ihrer Königstreue aber, deren sie sich so gerne rühmen, wird man fortan ein Fragezeichen machen können, nachdem es sich gezeigt hat, daß die klerikal-reaktionäre Inspiration bei ihnen mehr gilt, als der Wunsch ihres Königs, der durch die Annahme der Vorlage dem Lande den Frieden wiedergegeben sehen möchte. Allem Anschein nach ist der Einfluß der Herren jetzt gebrochen.

Die Zollinitiative vor dem Nationalrat.

(Korresp.)

III.

Ein Hauptpunkt bleibt die Frage, ob der Bund im Stande sein werde, über die jetzigen Subventionen an die Kantone hinaus noch weitere 6 Millionen an dieselben abzutreten. Dies müssen wir entschieden verneinen; die Untersuchungen über den Stand unserer schweizer. Finanzen haben ergeben, daß wir in einigen Jahren wieder dazu gelangen können, unser finanzielles Gleichgewicht wieder herzustellen, aber ein Mehreres nicht. Daher muß der Bundesrat allen Versuchen entgegentreten, unsere Finanzen zu schwächen, und muß auch den Antrag Staub bekämpfen, der ein gewisses Entgegenkommen bedeutet. Wir müssen als Bundesbehörde entschieden dagegen protestieren, daß an Stelle der verfassungsmäßigen Kontingente der Kantone an den Bund solche des Bundes an die Kantone treten und daß so die Bundesverfassung vom Jahre 1874 über den Haufen geworfen werde. Die Initianten sagen freilich, sie bezwecken die Bundesverwaltung zum Sparen zu nötigen. Aber wie soll dieses Sparen vor sich gehen; wir glauben kaum so weit, daß Herr Theraulaz die nächste Woche, wenn die Erstellung eines Postgebäudes in Freiburg um die Summe von 800,000 Fr. zur Behandlung kommt, beantragen wird, es sei diese große Ausgabe nicht zu machen. Man tadelt die großen Ausgaben in unserem Militärwesen. Wir erinnern daran, daß alle finanziell weittragenden Beschlüsse, wie die Neubewaffnung der Infanterie, die Einführung des rauchschwachen Pulvers u. a. von der Bundesversammlung einstimmig gefaßt worden sind. Wir möchten die Minderheit bitten, sich heute nicht von der Bundesversammlung zu trennen, sondern mit uns die Verantwortung zu tragen. (Bravo.) Weitere Ersparnisse in den ordentlichen Ausgaben für das Militärwesen zu machen, wird solange nicht möglich sein, als die Minderheit nicht den Mut hat, die Abschaffung unseres Milizheeres überhaupt zu verlangen.

Der Bundesrat hat in seiner Botschaft den Nachweis geleistet, daß er, soweit immer möglich, den Kantonen immer entgegen gekommen ist. Und wenn wir dabei die Bemerkung machten, daß die meisten Unterschriften für den Beutezug gerade aus denjenigen Gegenden kommen, die die offene Hand des Bundes am meisten erfahren haben, so glauben wir berechtigt zu sein, auf diese Tatsache hinzuweisen.

In der Tabelle der Minderheit, welche beweisen sollte, daß die Subventionen des Bundes ungleich verteilt worden seien, ist ein kleiner Irrtum, indem die Minorität die Kleinigkeit von 10 Millionen zu wenig aufgeführt hat. Der Grund, warum einzelne Kantone wenig von solchen Bundesbeiträgen erhalten haben, liegt darin, daß sie bisher so glücklich waren, nicht so sehr mit elementaren Gewalten zu kämpfen zu haben, wie andere, und weil der Bund eben die Subventionen da ausgeteilt hat, wo wirkliche Not war.

Angesichts der jährlichen Defizite erscheint die Initiative als so unmotiviert und so unzeitgemäß, daß man eben nach andern Motiven sucht und dazu kommt, auch politische Motive hinter der Zollinitiative zu erblicken. In der Tat liegt der ganzen Bewegung des Beutezuges eine große politische Aktion zu Grunde. Das Initiativbegehren ist reaktionär; das geht schon daraus hervor, daß die Initianten darauf hinweisen, es hätten sieben Halbkantone beim Verfassungspakt vom Jahre 1874 nicht mitgewirkt und hätten daher heute freie Hand.

Wir Eidgenossen hatten uns nun seit der neuen Verfassung nach und nach an einander gewöhnt, hatten angefangen mit einander zu arbeiten an den großen wirtschaftlichen Aufgaben. Mit dem Beutezug nun soll

---

36

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Er wand sich, als ob ihm das vergebliche Sinnen einen körperlichen Schmerz bereite; große Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn. „Ich finde ihn nicht!“ jammerte er.

Die drei Herren und Frau von Rehfeld sahen dem Kampfe, den der Arme mit seinem widerspenstigen Gedächtnis führte, in erwartungsvoller Spannung zu, und die letztere litt Folterqualen. „So nahe dem Ziele und doch verloren!“ flüsterte sie. „Wenn man ihm nur helfen könnte.“

Da faßte Wecker, der lange mit sich gekämpft hatte, einen Entschluß. „Hieß er Günther?“ fragte er den Sträfling, einen Schritt näher tretend.

Wie von einer Feder in die Höhe geschnellt, fuhr der Mann empor. „Günther! Günther! das ist der Name!“ schrie er, aufseufzend, wie von einer schweren Last befreit. „Theodor Günther!“

„Wecker, Sie wußten den Namen? Warum schwiegen Sie so lange?“ fragte Erna vorwurfsvoll.

„Ich hatte eine Vermutung,“ entgegnete der Rechtsanwalt; „aber ich wagte nicht, ihr nachzugehen; ich mochte nicht auf eine zweite falsche Fährte geraten und nochmals einen Unschuldigen auf den bloßen Schein hin verdächtigen. Später erkläre ich Ihnen das, hören wir jetzt jenen Mann.“

„Er heißt Theodor Günther,“ wiederholte der Sträfling, „jetzt besinne ich mich ganz genau auf Alles, es war ein feiner Herr mit blonden Haaren und rotem Bart —“

„Er ist es!“ rief Erna dazwischen; Becker ließ sich aber nicht stören; wie ein Uhrwerk, das aufgezogen, sein Stück herunterspielt, fuhr er fort: „Er kam mit einem anderen Herrn, dessen Namen ich aber nicht gehört habe, ich glaube, es galt eine Wette; sie bestellten den kleinen Totenschädel mit der Inschrift; der andere Herr bezahlte im Voraus und sagte, Herr Theodor Günther solle das Kunstwerk abholen. Der letztere schrieb mir auch noch die Worte auf, die ich darauf setzen sollte, und las sie, als das Ding fertig war, durch die Lupe. Es machte mir aber Spaß, daß er etwas, was noch darauf stand, doch nicht fand. Das C. B. und Berlin hat er nicht entdeckt.“

Weiter wußte Wecker nichts zu berichten, und es bedurfte dessen auch nicht mehr. Erna gab dem Zuchthausdirektor eine Summe Geldes, die er für den Sträfling verwenden solle, und versprach, nach dessen Freilassung für ihn zu sorgen; dann kehrte sie, um einen Fingerzeig reicher, mit ihren Begleitern nach Berlin zurück.

Unterwegs erzählte Wecker, daß er vor einigen Jahren mehrmals in Berliner Restaurants mit einem jungen Menschen, Namens Theodor Günther, zusammengetroffen sei, der als der einzige Sohn wohlhabender Eltern eine gute Erziehung genossen, aber nach deren frühem Tode, und da er außerdem noch das Glück oder Unglück gehabt, einen reichen Onkel zu beerben, keinen bestimmten Beruf ergriffen, sondern als Kavalier gelebt, und sich bald an diesem, bald an jenem Ort, hauptsächlich aber in Wien aufgehalten habe, obgleich er von Geburt ein Norddeutscher gewesen sei. Dieser Günther hätte die Redensart an sich gehabt: „Lieber schlecht als arm,“ was damals aus dem Munde des sehr reichen jungen Mannes drollig genug geklungen habe und viel beachtet worden sei. Die Anfertigung des kleinen Totenschädels scheine auch eine Folge der Scherze, die man darüber gemacht habe, gewesen zu sein.

Später habe er den jungen Lebemann aus den Augen verloren; er wisse nicht, ob er wieder in Berlin gewesen sei, und was er sonst getrieben habe. Erst die Entdeckung der Schrift auf dem elfenbeinernen Schädel habe ihm wieder die Person in's Gedächtnis zurückgerufen, welche jene Redensart im Munde geführt, die Beschreibung, die Erna und Treuenfeld vom verdächtigen Reisenden gemacht, hatte auch auf ihn gepaßt; dennoch habe er gezögert, seinem Verdachte Ausdruck zu geben. Er habe sich gegen den Gedanken gesträubt, daß ein Mensch aus solcher Lebensstellung so tief sinken könne.

„Man glaubt es doch allgemein von Benno Treuenfeld,“ versetzte Erna vorwurfsvoll.

„Aber man hält ihn nicht für einen Raubmörder,“ entgegnete Becker; „das zu glauben ward mir zu schwer.“

„Von einem Menschen, dessen Devise ist: Lieber schlecht, als arm, glaube ich alles,“ erklärte der Inspektor; „indes haben Sie doch recht gehandelt; ich ziehe auch die positive Gewißheit vor.“

„Wo finden wir den Verbrecher?“ fragte Erna.

„Wir könnten die Entdeckung dem Kriminalgericht in G . . . mitteilen und dessen Hilfe in Anspruch nehmen; ich halte es aber für besser, wir suchten insgeheim,“ meinte der Inspektor.

„Hoffen Sie ihn zu finden?“

„Wenn Sie mir freie Hand lassen, gnädige Frau, so verbürge ich mich dafür.“

„Ich vertraue Ihnen. Nur eins bedinge ich mir aus; wohin Sie auch reisen mögen, ich begleite Sie.“

„Ich bin es zufrieden,“ war die Antwort, und Becker, wohl einsehend, daß jede Gegenvorstellung vergeblich sein würde, fügte sich in die getroffenen Anordnungen.

Dank der reichen Geldmittel, die Erna zur Verfügung stellen konnte, sowie der Verbindungen und Fäden, welche der Inspektor in Händen hielt, war die Spur des Verbrechers bald aufgefunden. Frau von Rehfeld und Schwarz reisten zunächst nach Wien, wo er, wie sie erfuhren, immer noch in flotter Weise gelebt hatte; doch hielt man seine Vermögensumstände schon längst für zerrüttet.

eine neue Aera unsäglichen Haders und Zwietracht in unserem Lande begonnen werden. Die Pflicht jedes Schweizers, der an dem Verfassungswerk von 1874 mitgewirkt hat, ist es, dieses zu verteidigen; der Kampf wird nicht hier zur Entscheidung gelangen, sondern im Volke draußen; wir wollen aber hoffen, daß die bessere Einsicht und der patrotische Sinn unseres Schweizervolkes seinen rechten Weg finden werde.

Reicher Beifall lohnte die staatsmännische Rede des Hrn. Hauser, die inhaltlich und der Form nach gleich meisterhaft war.

Eidgenossenschaft.

— Bern. (Korresp.) Ueber das Abstimmungsergebnis im Nationalrat betreffend den Beutezug herrscht in der Stadt Bern und in den parlamentarischen Kreisen mit Ausnahme der Vertreter der Sonderbundskantone ungeteilte Freude. Eine solche reinliche Ausscheidung zwischen Bundesfreunden und Bundesgegnern hat schon lange nicht mehr stattgefunden. Leider mischt sich für den Aargau ein bitterer Tropfen Wermut in die Freude, da er allein Abgeordnete nach Bern schickt, die mit den alten Sonderbündlern für den Beutezug stimmen. Ist dies nicht eine Schande? Und wer trägt die Schuld daran? Der „Einerkreis", welchen bekannte „Freisinnige" zur Ehre des Kantons geschaffen haben, und der Umstand, daß im Rheinkreis wiederholt kein Kandidat zu finden war, welcher die Stimmen der Freisinnigen auf sich zu vereinigen im Stande ist.

Kantonales.

Zürich.

— Bei der Generalversammlung der Töstalbahn waren 15,817 Aktien durch 107 Anwesende vertreten. Die starke Beteiligung erklärt der „Landbote" dadurch, daß die Stadtverwaltung Winterthur mit der Verwendung des Reinertrags, wie sie der Verwaltungsrat der Töstalbahn vorschlug, nicht einverstanden war. Letzterer schlug vor, die Fr. 42,472 des Reingewinns so zu verteilen, daß 1000 Fr. in den Reservefonds, Fr. 25,000 in den Amortisationsfond, Fr. 14,625 als Dividende an die Prioritätsaktien (Fr. 3 per Aktie) und Fr. 1847 als Vortrag auf neue Rechnung gelangten. Stadtrat Freimann von Winterthur will nur Fr. 2000 in den Amortisationsfond, dafür Fr. 29,250 als Dividende an die Prioritätsaktionäre und Fr. 10,222 auf neue Rechnung kommen lassen, wird aber mit 8336 gegen 7267 Stimmen abgewiesen. Eine Statutenrevision kam nicht zustande. An Stelle des verstorbenen Dr. Häsler wird Stadtrat Freimann in den Verwaltungsrat gewählt.

Bern.

— Die stadtbernische Lehrerschaft macht mit Recht Front gegen die Thesen Largiaders betreffend Bundessubvention für die Volksschule. Diese werden wir einfach nicht bekommen, wenn der Bund seine Nase so tief ins Schulwesen der Kantone stecken soll, wie dort vorgeschlagen ist. Das soll man in freisinnigen Kreisen nun endlich begreifen. — Vielleicht differenziert der zweite Entwurf des Hrn. Schenk noch zu viel. Item, die stadtbernische Sektion des bernischen Lehrervereins hat am Montag beschlossen, in Zürich folgende Resolution in Vorschlag zu bringen und durch zahlreiche Beteiligung zu unterstützen: „Die schweizerische Lehrerversammlung in Zürich begrüßt und unterstützt in allen Teilen das Programm Schenk und erwartet zutrauensvoll von den eidgen. Behörden, daß sie die für das Gedeihen der Volksschule dringend gewordene Frage der finanziellen Unterstützung derselben durch den Bund mit allem Nachdruck fördern und zu einem guten Ende führen werden."

Luzern.

— Luzern. Der demokratische Verein hat dem Stadtrat das mit 1404 Unterschriften bedeckte Initiativbegehren betreffend unentgeltliche Beerdigung eingereicht. Gemäß den von einem Vorstandsmitgliede des demokratischen Vereins abgegebenen Erklärungen haben die Initianten nicht die Meinung, daß die Frage sofort zur Behandlung gelangen solle; dagegen wünscht man den Entscheid der Gemeinde vor Aufstellung des Budgets für 1895, so daß in diesem eventuell die finanziellen Konsequenzen berücksichtigt werden können.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 22. Juni 1894.

Die Festwirtschaft für das diesjährige Jugendfest, mit welchem die Feier der Einweihung des Fischolte-Denkmals verbunden wird, wird dem Herrn R. Mathys, Gastwirt zur „Krone" dahier übertragen.

— Wir entnehmen den „Basler-Nachr." folgende Korrespondenz: Ein Beitrag zur Rekruten Untersuchung. Unterm 29. September 1893 erschien im „Zofinger Tagbl." anläßlich der Besprechung der Resultate der dortigen Rekrutenaushebung eine Korrespondenz, in welcher die untersuchenden Militärärzte beschuldigt wurden, Leute wegen unbedeutender Gebrechen (leichte Struma, Plattfuß, Anlage zu Hernien) vom Dienste zu befreien. Darunter seien gute Turner und Fußgänger, welche es in der Ertragung von Strapazen mit jedem Militärpflichtigen aufnehmen. Den Anlaß zu dieser Beschuldigung gab der Umstand, daß ein preisgekrönter Nationalturner wegen Plattfuß und Kropf untauglich erklärt wurde, trotzdem der sanitarischen Untersuchungs-Kommission von maßgebender Seite bedeutet wurde, es werde Skandal absetzen, wenn man solche Leute „laufen lasse". Der Betreffende rekurrierte gegen den Entscheid und kam in Aarau vor die Rekurskommission. Daselbst brüstete er sich mit seinen vorzüglichen Eigenschaften zum Soldaten und wollte nicht begreifen, daß man leicht bekleidet, recht gut Freiübungen machen könne und doch zum Soldaten, der bepackt in Reih und Glied marschieren müsse, nicht tauge. Es half alles nichts. Sogar der Patriotismus wurde ins Feld geführt. Die Rekurskommission erklärte dem Betreffenden, daß sie ihn durch die Erfahrung von der Unrichtigkeit seiner Anschauung über Tauglichkeit überzeugen wolle und erklärte ihn tauglich mit folgender Eintragung ins Dienstbüchlein: „Doppelseitiges Struma, 42 cm. Halsumfang, beidseitig kompletter Plattfuß. Bekannter Nationalturner!" — Der Mann wurde 1894 in die erste Rekrutenschule nach Liestal aufgeboten und dort nach 20 Tagen, weil dienstuntauglich, entlassen. Solche Beweise ad oculos könnten die sanitarischen Untersuchungskommissionen jährlich zu Hunderten liefern. Sie tun es nicht, weil dem Staate mit unnützer Einkleidung und Ausbildung Untauglicher nicht gedient sein kann. Oberflächliche Urteile über das Rekrutierungsverfahren sind aber leider an der Tagesordnung. Mit einer eigentümlichen Liebenswürdigkeit sucht man von gewissen Seiten den Herren „Doktoren" in der öffentlichen Presse Anleitung zu geben, wie dieselben rekrutieren müssen, wohl wissend, daß denselben durch „die Instruktion über die sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen" ganz bestimmte Vorschriften gegeben sind, denen sie zu gehorchen als ihre Pflicht erachten. Bald könnte man glauben, derjenige Rekrutierungsoffizier sei der beste und bravste, welcher am meisten Stellungspflichtige tauglich erklärt, ob sie dann einmal einrücken, ist ja gleichgültig.

Eine recht interessante Anschauung über Rekrutierung findet sich auch in der „N. Zürcher-Ztg." vom 19. Juni. Dort wird behauptet, es werden oft gebildete junge Leute dienstfrei, deren körperliche Entwicklung durch das Schulbanksitzen zurückgeblieben sei und welche bis zur Mitte ihrer Zwanziger-Jahre tüchtige Offiziere werden könnten. Da wird doch gewiß jeder billig denkende Mensch zugeben müssen, daß man im schmächtigen, 19jährigen Körper auch mit der besten Divinationsgabe den tüchtigen Taktiker und Strategen nicht erraten kann. Verraten ihn doch viele selbst im vorgerückten Alter und in entsprechenden Stellungen nicht.

— Aargauisches Sektionswettschießen. (Mitget.) Beste Resultate:

1. Bremgarten:

Wohlen Freischützen	54,9	Punkte.
Zezwyl	53	„
Rudolf von Zezwyl	64,2	„

2. Klingnau.

Zurzech	54,37	Punkte
Niederhallwyl	53,23	„
Aarau, Schützengesellschaft	51,23	„
Lenzburg, Schützenbund	49,41	„
Othmarsingen	48,41	„
Eichenberger, Heinreich, Zurzach	69,3	„
Siebenmann, Stadtrat, Aarau	69	„
Hostättler, Aarau	68,2	„
Urech, Niederhallwyl	68,2	„
Näf, Jean, Zurzach	67,2	„

3. Staufen:

Staufen, Schützenverein	60,1	„
Hunzenschwyl	55,45	„
Staufen, Feldschützen	55,34	„
Lenzburg, Schützengesellschaft	54,48	„
Eich Richard, Lenzburg	77,7	„

4. Turgi.

Oftringen	55,83	„
Seon	55,48	„
Suhr Feld Waff. Verein	55,47	„
Baden, Schütz. A.	53,27	„
Kirchdorf	53,21	„
Windisch	52,98	„
Suter, Seon	73,5	„

5. Zofingen.

Menziken	56,67	Punkte
Zofingen, Schützengesellschaft	56,40	„
Schöftland	55,46	„
Weber-Wirz, Menziken	72,6	„

— Suhr. (Korr.) Die Einwohnergemeinde wählte letzten Samstag beinahe einstimmig zum Fortbildungslehrer: Hr. Fried. Zubler, der Zeit Oberlehrer in Hunzenschwyl. Ein gleichzeitiger Antrag des Gemeinderates und der Schulpflege auf Erhöhung der Besoldung für 2 andere Lehrer beliebte nicht.

— Suhr. Hier fand am Sonntag den 24. ds. zwischen „Unterweisungsknaben" eine „Messerten" statt, wobei einer in das Schulterblatt gestochen wurde.

— Staufen. Das gestrige Sektionswettschießen war vom schönsten Wetter begünstigt und gestaltete sich insbesondere am Nachmittag zu einem allgemeinen Feste für die Gemeinde. Gegen 3 Uhr, nachdem der Kampf im Schießstand beendigt, wurde der Festzug durchs Dorf arrangiert. Als der Zug wieder auf dem Festplatz (Speisewirtschaft zum Freihof) angekommen, entwickelte sich ein buntes Festleben.

Bevor zum Abfenden geschritten wurde, begrüßte Herr Pfarrer Brenner von Staufen die Schützen im Namen der festgebenden Sektion und der Gemeinde; er wies darauf hin, daß die echte Vaterlandsliebe sich nicht bei Festen, bei Wein und Bier zeige, sondern daß sie in den Tagen der Not und Gefahr des Vaterlandes sich erst bewähre.

Sodann eröffnete der kantonale Abgeordnete, Herr A. Schibli von Muri, die Resultate. Es beteiligten sich 13 Sektionen; davon erhielten Kränze: 1. Schützenverein Staufen, 2. Schützengesellschaft Hunzenschwyl, 3. Schützengesellschaft Staufen, 4. Schützengesellschaft Lenzburg. Kränze für Einzelleistungen erhielten: 1. Hr. Rich. Eich, Lenzburg; 2. Hr. Furter, Schuster, Staufen; 3. Hr. Furter, Armenpfleger, Staufen und 4. ein Mitglied der Schützengesellschaft Mellingen, dessen Namen uns leider unbekannt.

Staufen hat in der Tat alles aufgeboten, um den Schützen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen; der Ort war reichlich dekoriert. Auch der Turnverein von Staufen produzierte sich auf dem Festplatz. Als Festmusik war die Stadtmusik Lenzburg engagiert. An der Bühne, auf welcher gespielt wurde, befand sich folgender Spruch:

Ein Vogel ohne Sang,
Eine Glocke ohne Klang,
Ein Schütze ohne Büchs',
Sind alle drei nichts nütz'.

— Lenzburg. Zu dem Ring- und Schwingfest, welches am 1. Juli in Lenzburg abgehalten werden wird, haben sich gegen 100 Turner aus allen Teilen des Kantons gemeldet. Das Kampfgericht wurde bestellt für Schwingen und Ringen aus den Herren G. Hächler, Lenzburg; Robb, Olten; Schneider, Brugg; G. Hintermann, Beinwyl; für Spezial- und Kürturnen aus den Herren A. Merz, Turnlehrer in Brugg, und Scheuermann, Zofingen.

— Kulm. Ein Mann aus dem Bezirke Kulm hatte im Laufe dieses Frühlings im oberen Teil des Bezirks sowie in den angrenzenden luzernischen Gemeinden unter falschen Angaben 40 Zentner Kartoffeln zusammengebettelt, in seine Heimatgemeinde spediert, dort verkauft und das Geld vertrunken. Er hatte sich nun wegen dieses Schwindels vor Bezirksgericht zu verantworten, welches ihn zu 14 Tagen verkurrte. Auch aus andern Teilen des Kantons und der Schweiz werden in letzter Zeit auffallend viele Fälle schwindelhaften Bettels gemeldet. Man bedenke, daß durch Gutmütigkeit am unrechten Ort mehr geschadet, als genützt wird, und sei auf der Hut!

— Degerfelden. Zwei fremde Geschäftsreisende fuhren mit einem Kutscher von Würenlingen nach Degerfelden die sogen. sehr steile „Steig" hinunter. Das Pferd scheute, brannte durch, und in voller Karriere ging es über die Surbbrücke, bis es mit aller Wucht an ein Haus anprallte. Der Kutscher wurde vom Bock geworfen und kam unter das stürzende Pferd zu liegen; er erlitt einen Beinbruch. Die Chaise schlug über und fiel teilweise auf das Pferd. Die beiden Reisenden waren von der Chaise abgesprungen und kamen mit leichten Verletzungen davon. Merkwürdigerweise sind die Verletzungen des Pferdes unbedeutend. Die Chaise ist nur noch ein Haufen Trümmer. Die Verletzten erhielten die erste Pflege im Gasthaus zum „Löwen" und wurden am folgenden Tag ins Spital nach Zürich verbracht.

— Klingnau. (Korr.) Ein junger Nachkomme Tells. Zu dem ersten Sektionskranz, den sich die Zurzacher Schützen in frühester Morgenstunde eroberten, gesellten sich auch noch zwei Einzelkränze, wovon den einen ein 19jähriger Schütze Namens Joh. Näf, Commis im Geschäft des Herrn Zuberbühler, erhielt und welcher besonderer Erwähnung wert ist. Näf soll schon im Laufe der vergangenen Woche Serien von 44 und 42 Punkten auf Scheibe 1 und 10, 9 und 8 Treffer gemacht gemacht haben. Heute beteiligte er sich zum ersten Male an einem Sektionswettkampfe und erzielte das schöne Resultat von 40 Punkten auf Scheibe 1 und 8 Treffer auf Scheibe 5, trotzdem ihm, wie er sagte, das Herz bedeutend stärker klopfte als sonst. Dem jungen Mann gratulieren wir noch extra und wünschen, daß er weitere Erfolge auf dem Felde der Schießkunst haben werde. (Der hat wohl noch keinen schönern Namenstag gefeiert.) Den ersten Einzelkranz eroberte sich Herr Jakob Eichenberger, Lehrer in Zurzach.

— * Rheinfelden. (Corresp) In Nr. 141 der „Aarg. Nachrichten" hat eine Korrespondenz aus Rheinfelden erwähnt, „es herrsche bei Katholiken und Protestanten vielfach die Ueberzeugung, daß bei ganz gutem Willen und Verträglichkeit eine Mitbenützung der großen und restaurierten altkatholischen Stadtkirche durch die Protestanten bei dem toleranten Sinne unserer Bevölkerung hier so gut möglich gewesen wäre als anderwärts, obschon früher ein erster Versuch nach wenigen Monaten gescheitert war."

Da diese Mitteilung in fernstehenden Kreisen leicht zu falschen Annahmen und Mißverständnis führen könnte, so sieht sich die unterzeichnete Behörde veranlaßt, die fragliche Einsendung mit folgender Tatsache zu ergänzen:

Die hiesige reformierte Gemeinde hat zum letzten Mal im Jahre 1887 um die Mitbenützung der christkatholischen Pfarrkirche ersucht. Diese ist ihr von der Kirchenpflege anstandslos und einstimmig bewilligt worden mit dem Vorbehalte, daß der christkatholische Gottesdienst im Sommer von 9—10½ Uhr und im Winter von 9½—11 Uhr stattfinde.

Der reformierte Gottesdienst konnte also im Sommer vor 9 Uhr oder nach 10½ Uhr und im Winter vor 9½ Uhr abgehalten werden.

Warum die Mitbenützung nicht praktiziert wurde, ist unbekannt. Seither ist kein Gesuch mehr um Mitbenützung ergangen.

Die christkathol. Kirchenpflege.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung. Sitzung vom 23. Juni. Nationalrat. Gobat reicht folgende Motion ein: „Der Bundesrat wird eingeladen, zu untersuchen, ob nicht mit Rücksicht auf den Vertragscharakter der Bundesverfassung vom Jahr 1874 diese Verfassung einer Revision zu unterwerfen sei, in dem Sinn, daß die allgemeinen Grundsätze des öffentlichen Rechtes und die Grundbestimmungen derselben nicht Gegenstand einer Partialrevision sein dürfen."

Meister zieht seine Motion zurück. Auf Antrag des Herrn Schmid und Häberlin wird beschlossen, die nächste Sitzung erst am Dienstag abzuhalten und den Schluß der Session auf nächsten Samstag anzusetzen.

In Betreff des Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Frauenfeld wird auf Antrag der Kommission Rückweisung zu neuer Untersuchung der etwas verwickelten Verhältnisse und der verschiedenen sich bietenden Kombinationen beschlossen.

Ständerat. Da die Session erst nächsten Samstag schließen soll, wird beschlossen, erst am Dienstag um 3 Uhr sich zu versammeln und die Diskussion über die Zollinitiative am Mittwoch Vormittag zu beginnen.

Dem Postulat des Nationalrats zur Staatsrechnung wird ohne Diskussion zugestimmt.

Mit 20 gegen 11 Stimmen wird beschlossen, die Beratung betreffend Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates auf die Dezembersession zu verschieben und von der Kommission einen eingehenden, gedruckten Bericht zu verlangen.

Bezüglich des Ankaufs eines Bauplatzes für ein Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Schaffhausen wird dem Nationalrat beigestimmt und der verlangte Kredit bewilligt.

Bern, 23. Juni. In der auf Anfang August anberaumten ordentlichen Session der Assisen des bernischen Mittellandes soll der gegen Kaution auf freien Fuß gesetzte bernische Arbeitersekretär Wassilieff zur nochmaligen Aburteilung gelangen. In der gleichen Session wird sich auch der seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindliche, der Unterschlagung 2c angeklagte alt Friedensrichter und Notar Zoß zu verantworten haben.

Baden, 25. Juni. (Corr.) Bei der gestrigen Bezirksamtmannwahl, welche nicht zustande gekommen ist, haben folgende Kandidaten Stimmen erhalten: Hr. Reiffe, Amtschreiber 942. Egloff, Fabrikant, 800; Major Renold 260; Anner, Vizeammann, 600; Meier, Direktionssekretär 700.

— Baden. Die Badener Arbeiterschaft hat sich bei der Bezirksamtmannwahl wieder in einem schlechten Lichte gezeigt, indem sie Herrn Egloff, der zehn Jahre lang ohne Entschädigung die Krankenkasse verwaltete, 54, dem Vizeammann Anner aber, dessen Zuverlässigkeit aus den Kreisen der Arbeiter selbst heraus angezweifelt worden ist und der sich von den erhobenen Vorwürfen bis jetzt nicht gereinigt hat, 128 Stimmen gab. Es ist dies die gleiche unzuverlässige Haltung, welche die Arbeiterschaft schon in früheren Wahlen einnahm. Als Kuriosum sei erwähnt, daß Pfarrhelfer Kütter, der famose Kustos des Kirchenschatzes, in Ennetbaden eine Stimme erhielt. Eben auch ein Zutrauen erweckender Mann!

☛ Paris, 25. Juni. Gestern abend ist Präsident Carnot durch einen Italiener erstochen worden.

Carnot ist gestern abends um 9 Uhr auf dem Gange ins Theater in Lyon von einem Italiener durch einen Dolchstich ins Herz so verletzt worden, daß er nachts halb 1 Uhr gestorben ist.

Pest, 22. Juni. Das Oberhaus hat die Ehegesetzvorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen mit dem Antrag Andrassy, das Gesetz lasse die religiösen Pflichten unberührt, womit sich die Regierung einverstanden erklärte.

Cardiff, 23. Juni. In der Mine Albion fand eine Explosion statt; es befanden sich in ihr 200 Mann. Die Bestürzung ist unbeschreiblich.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Lenzburg. Laué, Julius, Rentier, von Holderbank, in Wildegg wohnhaft gewesen. Eingabe bis 25. Juli. —

Benefizia Inventarii.

Zofingen. Hirschi, Christian, Bäcker, von Schangnau, wohnhaft gewesen in der Küngoldingen zu Oftringen. Eingabe bis 4. August.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Wettstein-Brunner, Jakob, von Herrliberg, Wein- und Spiritusenhandlung in Baden. Eingabe bis 24. Juli. — Brugg. Huber, Isaak, gewes. Wagenwärter, von Windisch, gegenwärtig Geschirrhändler in Brugg. Eingabe bis 24. Juli. — Muri. Huber, Josef, Schärers, in Boswyl. Eingabe bis 4. Juli.

Rehabilitationen.

Lenzburg. Lüscher, Rudolf, Schuhmacher, von Seon.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen. 1) Arbeitsschule Uezwyl. Besoldung: Fr. 130. 2) Unterschule Hausen. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei den Schulpflegen bis 2. Juli nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

vom 16. bis 23. Juni 1894.

Geburten.

Juni 21. Hermine Marie, T. des Widmer, Franz Xaver, Sekretär, von Schneisingen, in Aarau.

Trauungen.

Juni 18 Lauber, Anton Josef, Professor der Musik, von Nogglisswyl (Luzern), in Neuenburg und Adam, Celine, von Allschwyl (Baselland), in Aarau.

Todesfälle.

Juni 17. Haller, Frida, Schülerin des Töchterinstituts, von Zofingen, in Aarau.

„ 22. Lüthi geb. Simmen, Barbara, Hausfrau, von Schöftland, in Aarau.

Gestickte Damenkleider-Stoffe

(Sommer-Neuheiten).

Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.

— Muster franco zu Diensten. —

Oettinger & Cie., Zürich.

Aarwärme am 24. Juni 1894.

Morgens	Mittags	Abends
13	15	15

Abonnements

auf die

„Aargauer Nachrichten"

nimmt jederzeit entgegen

Die Expedition.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
24.	Mittags 1 Uhr 30	24,5	729,4	764,1	W$_2$	bew.
24.	Abends 9 Uhr 30	20,3	730,3	765,0	W$_1$	hell
25.	Morgens 7 Uhr 30	18,9	732,7	767,4	W$_1$	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,9 °C. — Maximum 25,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 17,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0.9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 25. Juni 1894.

Fortdauernd warm und meist heiter, zu Gewittern geneigt.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 25. Aarau, den 23. Juni 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,50	208,30	—	208,35	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,42½	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	99,97½	99 85	—	99,95	3 „
Mailand, Turin, Genua	90,85	—	—	—	6 „
London Cheque	25,20	25,17½	—	—	—
London Banksicht	25,19	25,16	—	25,19	2 „
Paris und Lyon	100,12½	100,05	—	100,12½	2½ „
Wien	201,50	201	—	201,25	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	857	850	—
Nordostbahn Stamm	612	611	612
„ Prioritäten	624	622	—
Union Suisse Stamm	453	451	—
„ „ Prioritäten	—	547	—
Centralbahn	674	673	673
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	154	153	—
	583	581	582
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank	—	265	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	530	512	—
Banque fonc. du Jura	524	523	—
Basler Bankverein	647	644	646
Basler Depositenbank	5500	5450	—
Basler Handelsbank	550	548	549
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	547	546	546
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	830	810	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	740	—
Eidg. Bank	454	452	—
Schweiz. Kreditanstalt	743	741	742
Zürcher Bankverein	—	377	—
Bank in Winterthur	374	372	—
„ „ „ Prior.	425	410	—
Schweiz. Unionbank	482	480	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	107	105	—
ditto 1889	102,5	102,2	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,4	103	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	99	98	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	97	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,5	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	99,8	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,3	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,2	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	99,2	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,7	—
3 „ Kanton Genf	106,2	106	106,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	72,2	72,1	72
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	103,5	103	—
4 „ „ „ 1887	103,8	103	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,5	104,5
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,5	101,4	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,1	99,8	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	98,1	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104,6	—
4 „ dto. II. Hyp.	105,5	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,2	—
4 „ Banca naz. cred. fond	85,7	85,3	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,9	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,9	100,8	—

— Ohne Verbindlichkeit. —

Auf das von der

Schweizerischen Seethalbahn

vom 20. bis 25. dies zur Zeichnung aufgelegte

Anleihen I. Hypothek von Fr. 1,000,000 à 3¾ %

nehmen wir Konversionsbegehren und Subskriptionen spesenfrei entgegen und halten Prospekte und Anmeldungsformulare an unserer Kasse zur Verfügung.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Vollzählige Probe.
10. 17 Empfang des Artillerie-Vereins am Bahnhof. 2838

Artillerie-Verein Aarau.
Antreten heute Abend 10 Uhr, am Bahnhof. (Dienst-Tenue.) 2836

Promemoria.
Conferenz.

Publikation.

Die hiesige Flußbadanstalt wird mit Samstag den 23. Juni nächsthin eröffnet.

Bademarken und Abonnementskarten können bei Herrn Schmidt z. Bären am Zollrain bezogen werden. Weiteres besagt die Badeordnung.

Aarau, den 22. Juni 1894.

Der Gemeinderat.

Ueber die Lieferung von 2785

Fleisch und Brod

für das städtische Armenhaus pro 3. Quartal wird Konkurrenz eröffnet. Offerten mit Lieferungsangebot bezeichnet, erbittet bis 27. Juni

Die Armenpflege.

Heute

Glaces

empfiehlt **E. Kunz**, Cond.

Badhosen
Badhauben
Frottirtücher abgepaßt u. am Stück.
empfehlen

Erny-Faßler u. Sohn, Aarau.

Sommer-Artikel

bestehend in

Seidenstoffen für Ball

Mousseline weiss fac. baumwoll.
„ laine uni
„ „ bedruckt.

Blousen-Stoffe:
Crêpons, Zephirs, Batist, Jaconettes, Nanssouks.
Frische neue Dessins

Indiennes.

Tuch- und Halbtuch
für
Knaben-Anzüge
sowie feinste

Damenkleiderstoffe

und große Auswahl in

Resten

alles aus dieser Saison, werden von heute an mit stark reduzirten Preisen ausverkauft.

Zur freien Besichtigung lade jedermann höflichst ein

Charles Dreifuss,
2704 Vorstadt, **Aarau.**

Auf Bestellung
täglich frisch gepflückte
Erdbeeren. 2752

Tomaten- u. Japanesische Kletter-Gurken-Zehlinge
in Töpfchen sehr ertragreich zu haben bei **G. Egloff.**

Zu verkaufen
wegen Umbauten noch in gutem Zustande sich befindliche 2747
doppelte Sitzkunst
und ein großer **Backofen** alles mit Fuß- und Bodenplatten, grünen und weißen Kacheln.

Sich zu melden bei
Gottl. Wehrli, Baumeister, Küttigerstraße.

Gesucht.
Ein der Schule entlassener, intelligenter 2758
Knabe
mit schöner Handschrift findet dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Zu vermieten.
Der oberste Stock meines Hauses Nr. 848, auf dem Rain in Aarau.

Sich zu wenden an Gerichtspräsident Schibler in Kulm. 2839

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer innigst geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Barbara Lüthy-Simmen
Sattlers sel.

sowie für die schönen Blumenspenden danken auf's herzlichste

Die trauernden Hinterlassenen.

Schützenhaus Schaffhausen.

Sonntag den 1. Juli 1894:

Militär-Reiten

des Ostschweizerischen Cavallerie-Vereins.

Programm:

Schulreiten: a. für Unteroffiziere; b. für Soldaten		
Trabreiten für Unteroffiziere und Soldaten, Distanz	1800	Meter
Terrainreiten „ „ „ „	2500	„
Flachrennen für Offiziere „	1800	„
Flachrennen für Unteroffiziere und Soldaten „	1200	„
Terrainreiten für Offiziere „	3000	„
Schnitzeljagd für Unteroffiziere und Soldaten „	3000	„
Schnitzeljagd für Offiziere „	4—5000	„

Ehrengaben im Minimum 4000 Fr.

Beginn des Reitens vormittags halb 11 Uhr.

Preise der Plätze:
Tribüne (nummerirt) Fr. 5. — Tribüne 2. Platz Fr. 3. — Innerer Einfang Fr. 1. — Vierspänner Fr. 30. — Zweispänner Fr. 10. — Reiter Fr. 5. — Kinderbillets 50 Cts.

NB. Billets für Tribüne können bestellt oder vorher bezogen werden beim Kassier:

G. Müller, Dragoner, in Schaffhausen.

J. Wehrli, Bäcker,

Kronengasse Nro. 40.

Anzeige.

Mein **Verkaufslokal** befindet sich von heute an wieder im **eigenen Hause** und empfehle dem geehrten Publikum,

Groß- und Kleinbrot,

Schmelzbrötli, Russen, Zuckerweggli, Kaiserbrötli, Fierbrot etc.

auf's Beste, sowie täglich frisches 2826

Erdbeerbrod.

Telephon. Telephon.

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder sind täglich geöffnet.

Es empfiehlt sich höflich 2801

G. Trefzger.

Für Seidenwinder.
Starke Seide wird ausgegeben bei
Rud. Hegnauer
2831 in Aarau.

Ein ganz neues hochfeines (2792
Bicyclette
mit Pneumatic-Reifen, Gewicht 15 Kilo, wird Verhältnisse halber zu dem bedeutend reduzirten Preise von Fr 385. — verkauft.

Für ein Hotel wird ein solider
Gärtner
gesucht. Jahresstelle. 2791
Offerten unter Chiffre **M. S.** befördert die Expedition.

Zu kaufen gesucht.
1 ältere Badwanne
für Erwachsene. Von wem sagt die Expedition. 2817

Gesucht. 2784
Ein **Lehrmeister** für einen **Gärtnerlehrling.** Offerten ebeten an die **Armenpflege Aarau.**

Zu mieten gesucht.
Helle Räumlichkeiten
nebst **Wohnung** u. **einige Pferdekräfte Wasser.** Offerten unter Nr. 401 an die Expedition d. Bl. 2811

Zu vermieten
ein Logis mit 5 Zimmer, Keller und Estrich, mit Wassereinrichtung, auf 15. Sept. oder früher; Casinostraße 570. Sich zu melden im Laden daselbst. 2833

Zu verkaufen.
In **Aarau,** 10 Minuten von der Stadt ist ein kleines, schön gelegenes



Heimwesen
(Wohnhaus alleinstehend) und ertragreichem Baumgarten **zu verkaufen.** Kaufbedingungen günstig. Offerten unter Chiffre **H. W. 80** an die Expedition dieses Blattes. 2800

Allg. Aarg. Ersparnißkasse
in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.

Aarau, den 16. Juni 1894.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2727 **Wehrli.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême		pr. Elle 0. 12	pr. m 0. 20
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

zwischen Seelisberg und Schöneck,
Klimat. Luftkurort Emmeten
eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck

Kurhaus z. Engel

Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 4—6. Prospekte bereitwilligst (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Kanton Bern. **Kurort Schwefelberg.** 1400 Meter über Meer.

Eröffnung den 15. Juni.

Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder u. Douchen. Milch u. Molken. Billige Preise. Vorzügliche Küche. Post- und Telegraphenbureau im Hause. —
Eröffnung des Postkurses Freiburg-Plaffeyen-Schwefelberg den 1. Juli. Postabfahrt Bahnhof Freiburg 4.15 Uhr nachmittags.
Prospekte gratis und franko. (H 2577 Y)
Kurarzt: Herr Dr. **Schiffmann** in Luzern, früher Bad Schimberg.
Es empfiehlt sich bestens 2604
Der Eigentümer: **U. Zbinden Matthys.**

Mineralbad Andeer,
1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Splügenstrasse.
Eisenhaltige Gyspterme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz-Beverin etc). 2224
Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892
Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard. Frau Fravi.

Reiswellen-Steigerung.

Mittwoch den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr werden im Staatswald **„Rothholz"** oberhalb Erlinsbach öffentlich versteigert:

1200 Laubholzwellen aus I. Durchforstung,

wozu Kaufsliebhaber einladet
Lenzburg, den 21. Juni 1894.
2782 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Zu verkaufen: 2230
Ein solid gebautes, schön eingerichtetes neues



Wohnhaus

an freier, aussichtsreicher und sonniger Lage der Stadt. Das Haus enthält sechs Zimmer, 1 Giebelzimmer, Veranda, Terasse nebst nötigem Zubehör. Kaufsbedingungen günstig. Auskunft erteilt und Offerten nimmt entgegen
Der Beauftragte: **E. Hoffmann-Gamper.**

Siphons

geben unsere bekannten Platzdepôts: die Herren Apotheker **Keusch, Weibezahl** und **Wydler** und Herrn **Haßler-Wanger,** künftig à **25 Cts.** abonnementsweise à **20 Cts.** ab.

E. Custer & Cie.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Aarau, Dienstag 26. Juni 1894. № 148. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. Juni.

Einen interessanten Bericht über die entscheidende Sitzung im ungarischen Magnatenhause bringt die „Frankf. Zeitung“:

Der Sonnwendtag des Jahres 1894 wird für Ungarn denkwürdig bleiben. Ein Tag der Entscheidung, der Ueberraschung und der Freude. Mit gepreßtem Herzen begaben sich die Liberalen heute zu dem hochragenden Säulenbau des Magnatenhauses, wo zum zweiten Male die Kraftprobe zwischen Aristokratie und Nation stattfinden sollte; jubelnd verließen sie die Hall.. und der Jubel wälzte sich mit ihnen durch die breiten Ringstraßen, wo das Volk vieltausendköpfig der Abstimmung geharrt hatte und nur durch veritable Regimenter von Constablern zu Fuß und zu Pferd davon abgehalten worden war, das mannshohe Eisengitter vor dem Museumsgarten zu forcieren. Der Umschlag der Stimmung war ein so rapider, ein so unerwarteter, so ganz ohne Uebergänge, daß man im Hause der Diplomaten und reservierten Lords wahrhaft dramatische Szenen erleben konnte. Eine Stunde vor der Abstimmung zählten die Klerikalen noch mit triumphierenden Mienen die Häupter ihrer Lieben; um halb 1 Uhr noch erschien ein höchster Würdenträger der Kirche unter uns fieberhaft arbeitenden Journalisten und sprach mit behaglichster Bonhommie: „Die Sache ist in schönster Ordnung, der Sieg ist uns sicher“. Die sorgfältig verglichenen Listen ergaben unter den Anwesenden eine Majorität von 14 klerikalen Stimmen und junge Magnätlein mit dem Papier in der Hand beeilten sich, diese vorläufige Abschätzung den harrenden Tanten und Basen auf den Gallerien brühwarm zu hinterbringen. Manchmal huschte eine vergrämte Betschwester durch die Reihen und ließ sich unter Seufzern abermals von gefälligen Kuttenträgern versichern, daß Gott seine Kirche nicht im Stiche lassen werde. Und während der Abstimmung noch, als nacheinander die fast vollzählig vertretenen katholischen, griechisch katholischen und orientalischen Bischöfe ihr Nein sprachen, schauten die Liberalen beim Umblättern der Listen kopfschüttelnd einander an; „wir bleiben in der Minorität, darauf kann man nicht nur schwören, sondern sogar wetten“, sagte ein Witzbold. Aber niemand wagte eine Wette anzunehmen. Nach der Abstimmung vom 10. Mai kannte man ja jeden einzelnen Magnaten und sein voraussichtliches Votum, jeder einzelne der im Beratungssaale Erschienenen war sofort notiert und gezählt worden und alle Listen stimmten überein, eine Majorität von 12—14 klerikalen Stimmen auszuweisen. Doch man hatte seine Rechnung ohne — das Buffet gemacht.

Dort hielten sich die liberalen Reserven auf und dorthin flüchteten sich bei der Abstimmung die klerikalen Deserteure. Die Verlesung der Bischöfe, Fürsten, Bannerherren und Grafen ergab noch ein kolossales Plus für die Opposition, aber schon bei den Baronen besserte sich die Rechnung, und als die ernannten Mitglieder des Hauses an die Reihe kamen, blickten die raschesten Zähler hie und da verblüfft von ihrem Papier auf. Die klerikale Majorität schmolz immer mehr zusammen, mit jedem weiteren Votum verringerte sie sich um eins; endlich war der Nullpunkt erreicht und noch kam ein ja, noch eins, noch eins und noch eins. Der letzte Name war genannt, durch den Saal rauschte ein Flüstern: 2, 3, 4 Stimmen Mehrheit für die Liberalen! Man hielt noch den Atem an, weil man befürchtete, bei der zweiten Namenslesung könnten die klerikalen Deserteure herbeigeholt werden und das ganze Resultat umwerfen. Doch auch die zweite Lesung ging vorüber und unter lautloser Stille verkündigte der Präsident Slavy: „Gestimmt haben für die Vorlage 128, dagegen 124.“ Dann aber war's mit der Stille auch vorüber. Auf den Galerien brach der Jubel zuerst aus; die liberalen Magnaten und die inzwischen in den Saal geeilten liberalen Abgeordneten nahmen ihn auf und minutenlang brausten die Eljenrufe durch das weite Haus. Plötzlich wurde es wieder still. Was ist geschehen? Der Kardinal-Fürstprimas Claus Vaszary hatte sich erhoben, um zu sprechen. Man horcht. Etwas Sensationelles folgt. Kardinal Vaszary sagte, er beuge sich achtungsvoll vor dem Votum der Majorität, doch werde er bestrebt sein, in der Spezialdebatte den schlechten und gravaminösen Gesetzesentwurf minder schlecht und minder gravaminös zu machen. Er bitte den Herrn Präsidenten, das gütigst zu Protokoll zu nehmen. Natürlich lebhafte Remonstration von Seiten der Liberalen. Der Präsident erklärte denn auch, daß er zu seinem Bedauern den mit der Hausordnung im Widerspruch stehenden Wunsch Seiner Eminenz nicht erfüllen könne. Die aufhorchenden Minister haben jedoch aus den Worten des Fürstprimas schon entnommen, daß eine langwierige und vielleicht gefährliche Spezialdebatte bevorstehe. Dann nahm Wekerle die Glückwünsche der Parteigenossen und des Fürstprimas Claus Vaszary entgegen und das Haus leerte sich. Draußen aber begann jetzt der Jubel. Die Polizei konnte trotz ihrer großen Zahl das Volk nicht mehr zurückhalten. Unter dem Ruf „Eljen Wekerle!“ wurde die Straße im Nu genommen und nun folgte wiederum das Spitzrutenlaufen der hochgeborenen Herren oder vielmehr ihrer Equipagen. Das Volk kennt jeden Einzelnen, und jeder erhielt je nach seiner Parteistellung Eljen- oder Abzugrufe. Besonders lebhaft begrüßt wurden natürlich die Mitglieder des Kabinets und der Banus Graf Khuen-Hedervary, dem die oppositionelle Presse schon insinuirt hatte, daß er „aus Rache“ diesmal bei der Abstimmung fehlen werde. Eine Stunde nach der Abstimmung durchflogen schon zahlreiche Extrablätter die Stadt, und noch jetzt, wo sich zwei Menschen treffen, schütteln sie einander die Hände und gratuliren einander zu dem schwer errungenen Sieg der liberalen Sache. Dieser Sieg ist nun dadurch, daß das Gesetz auch in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen wurde, ein vollständiger geworden. Die Drohungen des Fürstprimas haben keine Folgen gehabt.

Sadi Carnot ermordet.

Diese Schreckenskunde durchblitzte noch Sonntags spät Frankreich, hernach die ganze Welt. Ueberall findet sie den Nachhall der unbeschreiblichsten Bestürzung, tiefer Trauer und Entrüstung über den Mörder eines edlen Mannes. Die Telegramme haben bis jetzt folgende Details über die schreckliche Tat berichtet.

Der Präsident der französischen Republik hatte Lyon besucht, wo eine ausgedehnte nnd reichhaltige Industrieausstellung stattfindet. Am Bankett der Ausstellung hielt er einen Toast, in welchem er das Vaterland feierte. Nach dem Bankett begab er sich ins Theater, um einer Galavorstellung beizuwohnen.

Kurz nach 9 Uhr fuhr Carnot mit Begleitung zum Theater, wo er bereits von Geladenen und einer zahlreichen Volksmenge vor dem Theatergebäude und auf den Straßen erwartet wurde.

Carnot befand sich im ersten Wagen. Als der Präsident bis in die Mitte der Fassade des Handelspalais gekommen war, wo das Bankett stattgefunden hatte, wurde er mit lebhaften Zurufen begrüßt. Er antwortete, indem er freundlich grüßte.

Da stürzte sich ein Mann auf den Landauer des Präsidenten und erstieg mit heftigen Bewegungen den Wagen. Der Landauer hielt sofort an. Man sah, wie Carnot plötzlich blaß wurde und sich in den Grund des Wagens zurücklehnte. Die Leute, die dies sahen, stürzten sich sofort auf das Individuum, welches der Präfekt des Rhonedepartements, Rivaud, der mit Carnot im Wagen saß, mit einem Faustschlag zurückgestoßen hatte, so daß der Mensch auf das Pflaster stürzte. Die Menge bemächtigte sich des Attentäters und war eben im Begriff, ihn durchzupügeln, als die reitende Garde und die Sicherheitswächter den Attentäter sofort umringten und die Menge verhinderten, des Schuldigen sich zu bemächtigen.

Der Mörder hatte den Dolchstoß in die Herzgegend geführt. Carnot lag ohnmächtig auf den Kissen des Landauers, blutüberströmt. General Borius und und der Bürgermeister von Lyon trugen den Präsidenten in ein Zimmer der Präfektur, Aerzte eilten zur Stelle, allein der Präsident verblutete. Um 12 Uhr 45 Min. verschied er.

Unbeschreiblich war der Schmerz des Volkes, in dessen Angesicht der oberste Träger der Staatsgewalt hingemordet wurde. Die Menge veranstaltete verschiedene Kundgebungen unter dem Rufe: Nieder mit den Fremden! Denn man brachte sofort in Erfahrung, daß der Mörder ein Italiener, Namens Cesario Giovanni Santi, 22 Jahre alt sei. Er habe in der einen Hand eine Bittschrift, in der andern den Dolch gehalten.

37

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Es ließ sich feststellen, daß er an jenem verhängnisvollen Nachmittage mit dem Kourierzuge von Wien abgereist war; nach wenigen Tagen war er daselbst von neuem aufgetaucht und hatte in einem Bankhause gegen Guldenscheine französisches Geld eingewechselt, mithin hatte er sich nach Paris begeben.

Die Verfolger wandten sich dahin; Schwarz setzte sich mit der Pariser Polizei in Verbindung; man fand die Spur des Gesuchten; er selbst war vor wenigen Tagen abgereist. In dem Hotel, wo er logierte, hatte er angegeben, daß er nach Brüssel gehe und dort deuteten alle Anzeichen darauf hin, er müsse Ostende aufgesucht haben.

Die Fremdenliste des Kurortes wies seinen Namen und seine Wohnung auf; schon einen ganzen Tag folgten ihm Erna und Schwarz, welche die Polizei benachrichtigt hatten, und die in einer Entfernung ein paar Polizisten in bürgerlicher Kleidung begleiteten, wie sein Schatten, um die schickliche Gelegenheit zu erspähen, den Verbrecher dingfest machen zu lassen.

Sie hatte sich ihnen in der Konditorei in der Weise geboten, wie die Verfolger nicht zu hoffen gewagt.

VIII.

Die Schwurgerichtsperiode in G... hatte begonnen, und der Tag war angebrochen, an welchem die causa célèbre derselben, der an Herrn von Rehfeld auf Rehfelde verübte Mord, zur Verhandlung kommen sollte.

Lange vor der für den Beginn der Sitzung anberaumten Stunde war das Gerichtsgebäude von dichten Menschengruppen umgeben, die sich keineswegs aus der Hefe der Bevölkerung zusammensetzten, sondern in denen man gut gekleidete Herren und Damen der besseren Gesellschaft bemerkte. Der Wunsch, sich einen möglichst guten Platz in dem voraussichtlich überfüllten Saale zu sichern, hatte sie so frühzeitig hergetrieben, und sie harrten im Sonnenbrande oder unter dem Schutze eines vorspringenden Daches oder Türbogens, bis sich ihnen die Pforten auftun würden, während andere Bevorzugte auf Nebenwegen schon Einlaß gefunden hatten.

Innerhalb wie außerhalb des Gerichtsgebäudes herrschte aber die lebhafteste Unterhaltung. Aus M... und der Umgegend waren Neugierige in großen Schaaren herbeigekommen, die bis zu dem Momente, wo sie selbst Hörer sein würden, die Rolle der Erzähler übernommen hatten und mit wichtiger Miene berichteten, was sie von der Jugendgeschichte des Angeklagten wußten, an dessen Schuld Niemand zweifelte, für den man aber trotzdem ein aus Grauen und Mitleid gemischtes Interesse empfand.

Die großen Türen des Gerichtsgebäudes wurden geöffnet, die glücklichen Eigentümer von Karten beeilten sich, zu ihren Sitzen zu gelangen, wodurch sich die draußen stehende Menge indes nicht sichtlich verminderte, und diese unterhielt sich nun damit, die sich einfindenden Geschworenen und Zeugen zu mustern.

„Das sind die Eisenbahnbeamten, die auf das Notsignal herbeikamen,“ hieß es; „der Herr dort ist der Arzt, der zufällig im Zuge war; dort kommt die Rehfeld'sche Dienerschaft mit der alten Kammerfrau; und jetzt fährt Frau von Rehfeld mit ihrer Mutter vor,“ flüsterte man, als ein Wagen sich im raschen Trabe näherte, war aber sehr enttäuscht, daß nur eine alte Dame ausstieg, welche das bleiche, vergrämte Gesicht zu Boden gesenkt hielt und sich auf den Arm eines Dieners stützte.

„Die Mutter kommt allein; wo ist die Tochter?“ ging es fragend durch die Reihen. „Sie ist die Hauptzeugin.“

„Sie ist verhaftet, sie ist mitangeklagt,“ kam die Antwort von der einen Seite.

„Nein, sie ist entflohen und wird steckbrieflich verfolgt,“ berichteten andere. „Ihre Mitschuld ist so gut wie erwiesen; es wird dem Gerichte zum schweren Vorwurfe gemacht, daß man sie so lange auf freiem Fuße gelassen hat.“

„Die Rehfeld'schen Verwandten haben bereits den Antrag gestellt, das hinterlassene Vermögen mit Beschlag zu belegen, da man doch unmöglich der Mörderin die Verfügung darüber überlassen könne.“

Es war in allen diesen Dingen ein Körnchen Wahrheit. Erna's rätselhaftes Verschwinden hatte ihre Mutter mit der bangsten Besorgnis erfüllt und auch dem bereits gegen sie erhobenen Verdachte neue Nahrung gegeben; besonders war es die alte Dorothea, die mit lauter Stimme aufschrie, die junge Frau sei im Bewußtsein ihrer Schuld entflohen. Es hatte auch seine Richtigkeit, daß Seitenverwandte, die durch das Testament des Herrn von Rehfeld sich schwer geschädigt glaubten, Versuche gemacht hatten, den günstig erscheinenden Augenblick zur Vernichtung des Testaments zu benutzen; noch waren keinerlei Schritte gegen Erna geschehen und konnte nichts getan werden, da sie nichts begangen hatte, was dieselben zu rechtfertigen geeignet war.

Sie befand sich auf freiem Fuße; sie besaß das Recht, sich hinzubegeben und aufzuhalten, wo sie wollte; sie war gesetzlich keinem Menschen Rechenschaft von ihrem Tun und Lassen schuldig. Ihre plötzliche, geheimnisvolle Entfernung mochte unschicklich für eine junge Witwe sein, die unlängst unter so erschütternden Umständen den Gatten verloren hatte; sie mochte damit rücksichtslos gegen ihre Mutter, unklug gegen sich selbst gehandelt haben; verdächtig aber und in gewisser Beziehung auch strafbar ward sie erst, wenn sie sich zu der heutigen Verhandlung, zu der sie geladen war, nicht einfand.

Und fast schien es, als sei irgend ein Hindernis eingetreten; denn der Beginn der Sitzung verzögerte sich weit über die dafür angesetzte Stunde. Die Zeugen und die Geschworenen

Seit 6 Monaten sei er in Cette, erst seit Sonntags Morgen in Lyon gewesen.

Man mußte den Mörder vor der Wut des Volkes in vorläufigem Arrestzimmer behalten.

Arge Exzesse fanden in den Cafés statt, in denen die Italiener sich zu finden pflegen und die auch der Mörder besuchte. Das Café Casati wurde vollständig verwüstet. Es sind alle Maßregeln zum Schutz des italienischen Konsulats getroffen.

Der Polizeipräfekt Lepine nahm die Aussagen des sechzigjährigen Domergue entgegen, der den Dolch aufgehoben hatte. Dieser ist 25 Centimeter lang und hat einen Griff aus vergoldetem Kupfer; er steckte in einer Sammetscheide.

* * *

Sadi Carnot ist am 3. Dezember 1887 im zweiten Wahlgange mit 616 von 833 Stimmen zum Präsidenten gewählt worden. Geboren 1837 zu Limoges als der Enkel eines in der französischen Geschichte berühmten Mannes, der im Jahre 1793 den Waffen der jungen französischen Republik neue Schärfe durch das allgemeine Aufgebot verlieh und die Siege an ihre Fahnen kettete.

Sadi Carnot, von Beruf Ingenieur, ist 1871 in die Kammer und das politische Leben getreten. Seine Wahl zum Präsidenten war eine Frucht der Verständigung der Parteien, und er hat während seiner Präsidentschaft die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht enttäuscht.

Eidgenossenschaft.

— Post. Die Postverwaltung von Chile ist dem Uebereinkommen betr. die Einführung von Identitätsnachweisen (Postamtsblatt Nr. 12 von 1892) ebenfalls beigetreten und wird dasselbe vom 1. August nächsthin an zur Ausführung bringen.

Die Identitätsbücher haben somit von jenem Datum an auch Gültigkeit in Chile.

Einer neuesten Mitteilung der rumänischen Postverwaltung zufolge sind die Verpackungsvorschriften für Poststücke nach Rumänien dahin abgeändert worden, daß von nun an Poststücke auch in guter Papierverpackung Beförderung finden können. Die Verpackung in Wachsleinwand oder Leinwand überhaupt ist somit nicht mehr obligatorisch. Immerhin ist strenge darauf zu halten, daß für die Sendungen eine der Natur des Inhaltes und der Dauer des Transports angemessene solide Verpackung, Verschnürung und Versiegelung aufgewendet werde.

Kantonales.

Bern.

Bern, 23. Juni. Die heutige Feierlichkeit der Uebergabe der irdischen Ueberreste von Bundesrat Franscini sel. nahm den programmäßigen Verlauf. Um 10½ Uhr versammelten sich auf dem Friedhof Monbijou die Abordnungen der tessinischen Regierung, des Bundesrates (Schenk und Lachenal), der eidgenössischen Räte, der Regierung und der Stadt Bern ꝛc. Den offiziellen Deputationen hatten sich eine größere Zahl Mitglieder der Bundesversammlung, der Statistischen Gesellschaft und ein übriges Publikum, worunter Italiener, beigesellt. Die Gebeine waren in einen schweren, reichbekränzten Eichensarg verbracht worden, den während des Aktes der Uebergabe ein Blumenrund schmückte. Nach der Rede des Geistlichen trat Stadtpräsident Müller an den Sarg, um in einigen kurzen Worten im Namen der Stadt und des Kantons Bern die irdischen Ueberreste des unvergeßlichen Mannes und Patrioten den Söhnen seiner engern Heimat zu übergeben. Saatsrat Colombi antwortete in deutscher und italienischer Rede. Tessin werde, wie das Andenken Franscinis, so auch was sterblich an ihm war, treu und unwandelbar hüten. Im Namen des Kantons Tessin brachte der Redner Gruß und Dank den städtischen, kantonalen und eidgenössischen Behörden. Vom Friedhof begab sich der Zug mit dem Sarg zum Bahnhof. Im Hofe des eidg. statistischen Bureaus fand sodann die Uebergabe des Denksteins durch Direktor Kummer an Bundesrat Schenk statt. In beiden Reden wurden namentlich die Verdienste Franscinis um die schweizerische Statistik gewürdigt.

Luzern.

* Luzern, 23. Juni. Die heutige Generalversammlung der Gotthardbahn hat den Geschäftsbericht pro 1893 abgenommen und die Jahresrechnungen mit Decharge an die Direktion und den Verwaltungsrat sowie mit Anerkennung der umsichtigen Leitung des Unternehmens genehmigt, die Dividende auf 7% festgesetzt und beschlossen, es seien auch noch die Linien Biasca-Bellinzona und Flüelen-Erstfeld auf das zweite Geleise auszubauen und es habe der Verwaltungsrat über die Aufbringung der hiezu erforderlichen Mittel einer nächsten Generalversammlung Bericht und Antrag vorzulegen. Sodann wurde Herr Schuster-Burkhardt für eine neue Amtsdauer als Präsident des Verwaltungsrates bestätigt und die Kontrollstelle pro 1894 aus den Herren Regierungsrat Philippi in Basel, Schultheiß Schmid in Luzern und Cramer-von Wyß in Zürich als Mitgliedern und den Herren Zahn-Geigy in Basel, Banquier Sidler in Luzern und Regierungsrat Grob in Zürich als Suppleanten bestellt. Der Verwaltungsrat hat hierauf Herrn Oberst Hammer als seinen Vizepräsidenten und die Herren Dr. Stoffel als Präsidenten, H. Dietler als Vizepräsidenten und Ingenieur Koller als Ersatzmann der Direktion für eine neue Amtsdauer bestätigt, eine Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat erlassen und die Behandlung eines Berichtes der Direktion über die für den Neubau der nördlichen Zufahrtslinien und den Ausbau des Netzes erforderlichen Geldmittel auf die nächste Sitzung verschoben.

Willisau. (o Korr.) An der vorgestern in Willisau stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Huttwyl-Wolhausen-Bahn wurde die Jahresrechnung pro 1893 genehmigt, ebenso der Betriebsvertrag mit der Langenthal-Huttwyl-Bahn. Nach der Wahl der Rechnungsrevisoren erstattete Herr Direktor Morgenthaler Bericht über den Bahnbau bis heute, woraus zu entnehmen war, daß sowohl das Unterland, als auch das Oberland trotz einigen Schwierigkeiten in Wolhausen doch zeitgemäß vorgeschritten und die Bahn bis 1. März 1895 eröffnet werden könne. — Im luzernischen Hinterlande ist, Dank der günstigen Witterung der „Heuet" nahezu beendigt. Der Ertrag ist ein sehr reicher und auch die Obstbäume berechtigen zu den schönsten Hoffnungen.

Baselstadt.

— Der prachtvolle Leopard des zoologischen Gartens in Basel ist von bübischer Hand mittelst Arsenik vergiftet worden. Die Verwaltung verspricht in öffentlicher Ausschreibung demjenigen eine Belohnung von 500 Fr., welcher imstande ist, ihr für diesen Fall, sowie für jeden zukünftigen ähnlichen Angaben zu machen, die eine gerichtliche Bestrafung des Täters ermöglichen. Schon früher sind einem ähnlichen Schurkenstreich einige Antilopen zum Opfer gefallen. Ein weiteres Unglück betraf den Garten, indem letzten Freitag die prächtige Löwin zu Grunde ging, nachdem sie zwei tote Junge geworfen, auch wieder ein Verlust von wenigstens 4000 Fr. Der Plauderer der „Nationalztg." meint, wenn der Direktor für den verwitweten Löwen wieder auf die Brautschau ausgehe, müsse er weniger auf eine große Mitgift, als auf einen guten Leumund schauen.

Baselland.

— Ein schwarzer ungarischer Ochse brannte in Sissach beim Ausladen durch und nahm mit großer Schnelligkeit seinen Weg das Homburgertal hinauf. Von Sissach war telephonisch vor dem wütenden Ausreißer gewarnt worden. Bei der Station Hauenstein lief er in den Tunnel hinein; das schwarze Loch muß ihn aber doch geängstigt haben; wenigstens kehrte er um und eilte auf dem Bahnkörper nach Buckten, wo ihn zwei wohlgezielte Schüsse niederwarfen.

St. Gallen.

— Ein Gesuch von „Adventisten vom 7. Tage", daß deren Kinder am Samstag wegen der Sabbathfeier vom Schulbesuche dispensiert werden möchten, hat die Erziehungskommission mit folgenden Erwägungen abgewiesen:

Wohl erklärt Art. 49 der Bundesverfassung die Glaubens- und Gewissensfreiheit für unverletzlich, zugleich aber auch, daß Glaubensansichten nicht von der Erfüllung der bürgerlichen Pflichten entbinden. Zu letzterer gehört aber ohne Frage, unter anderen auch der regelmäßige Schulbesuch — Art. 27 der Bundesverfassung. Weiter bestimmt Art. 50 der letztern, daß die freie Ausübung gottesdienstlicher Handlungen nur innerhalb der Schranken der öffentlichen Ordnung gewährleistet sei. Zu der öffentlichen Ordnung gehört es nun aber zweifellos, daß nur bestimmte Tage als Ruhetage, wo u. a. auch der Schulbesuch eine Unterbrechung erfahre, gelten können. Als öffentliche Ruhetage werden aber in Art. 13 der Kantonsverfassung ausdrücklich der Sonntag und die gemeinsamen Feiertage bezeichnet. Endlich leuchtet ohne weiteres ein, daß der religiösen Vorschrift, der Mensch habe nach 6 Tagen der Arbeit am 7. zu ruhen, die Sonntagsfeier gerade so gut als die Samstagsfeier entspricht, indem es ja nur darauf ankommt, welcher Tag als der erste der Woche angesehen wird. Dies ist aber keine religiöse, sondern eine rein konventionelle Frage, wie denn auch das Volk ganz allgemein, im Gegensatze zum Kalender, im Montag den ersten Wochentag erblickt, wo dann der Sonntag auf den 7. fällt und damit die in Frage stehende religiöse Vorschrift buchstäblich erfüllt wird.

Tessin.

— Im Tessin ist man darüber empört, daß die Gotthardbahnverwaltung beschlossen hat, den die Generalversammlung besuchenden Aktionären die freie Fahrt auf ihren Linien zu verweigern. Dem „Vaterland" wird hierüber geschrieben:

„Den Nagel auf den Kopf scheint uns eine in der „Libertà" erschienene, von Lugano datierte Korrespondenz zu treffen, die namentlich die großen Opfer betont, welche der hiesige Kanton und damit die ganze Bevölkerung für die Rekonstruktion der Gotthardbahn gebracht hat und in Form schwerer Steuern noch bringt, und in sarkastischem Ton die Odiosität und Unbilligkeit geißelt, wonach die Bediensteten der Gotthardbahn die Geschicke des Kantons entscheiden, unsere bescheidenen Aktionäre aber daheim bleiben müssen, damit die — Großaktionäre aus Frankfurt und Wien das vaterländische Unternehmen immer völliger in die Hand bekommen und en famille regieren können.

Gerne würden wir vom eidgen. Eisenbahndepartement vernehmen, ob dieser faktische Ausschluß einer großen Zahl von kleinen, aber doch auch Aktionären gesetzlich ist oder nicht, von der Schädigkeit der Maßregel ganz abgesehen. Die Annäherung des Tessins an die deutsche Schweiz fördert letztere kaum, wohl aber die wachsende Unzufriedenheit über die oft wenig taktvolle Einmischung unserer Landsleute von der Gotthardbahn von jenseits der Alpen in die internen Angelegenheiten des Kantons." Die Beschwerde ist berechtigt. Immerhin ist nicht abzusehen, was die politischen Rechte der Gotthardbahnangestellten mit den Beschlüssen des Verwaltungsrates zu tun haben sollen.

Genf.

— Den „Basler Nachr." wird aus Genf geschrieben: Die durch die Blätter längst bekannten pseudonymen Konsorten von Civry haben von der ersten Kammer des Pariser Appellationshofes in ihrem Prozesse gegen die Stadt Genf einen neuen Erfolg erzielt. Die Richter bestätigten, mit Buße und Kosten begleitet, das Urteil des Civilgerichts. Genf als einfache Gemeinde des Kantons Genf könne die diplomatische Immunität nicht beanspruchen, die Regierungen haben einzig Anrecht auf diplomatische Vertretung. Der Art. 59 der französischen Civilprozedur sei einzig anwendbar und die französisch-schweizerische Konvention von 1869 beziehe sich nur auf französische Schweizerbürger, während der Herzog von Braunschweig ein Deutscher war. Im Augenblick seines Todes sei er in Genf nur durchgereist und in Paris ansäßig gewesen, wo also die Erbschaft zu entscheiden („eröffnen") sei. Dieses Urteil bestürzt die ruhigen Genfer wenig und gibt denjenigen Recht, welche der Ansicht waren, man dürfe sich nicht mehr um die Pariser Gerichte bekümmern, als um diejenigen der Kaffern und Hottentotten. Wenn aber die Pariser Richter glauben, daß ihrem Urteil jemals in Genf Folge gegeben, d. h. daß es ausgeführt werde, dann irren sie sich noch mehr als in ihrem Urteil.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 25. Juni 1894.

Zur Vorlage an den Großen Rat werden beraten und festgestellt:

1. Ein Dekretsentwurf betreffend Anordnung der Gerichtsgebühren im Zuchtpolizeiverfahren und

2. der Entwurf einer Konzession zur Steinkohlenausbeutung in den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg zu gunsten der Herren Kornelius Vögeli in Zurzach und R. Zurlinden-Rychner in Aarau.

Zwischen Abordnungen der Regierungen von Aargau und Luzern ist eine Uebereinkunft über den Fischfang im Hallwylersee abgeschlossen worden. Dieselbe bezweckt eine gleichmäßige Handhabung der gesetzlichen Vorschriften bezüglich des Balchenfanges in beiden Kantonen herbeizuführen und damit die Fischerei im Hallwylersee zu regeln und zu fördern. Der Regierungsrat erteilt dieser Uebereinkunft seinerseits die Genehmigung. Dieselbe unterliegt, nachdem sie auch vom Regierungsrat des Kantons Luzern genehmigt sein wird, in letzter Instanz der Genehmigung des Bundesrates.

Anläßlich eines Spezialfalles spricht sich der Regierungsrat dahin aus, daß die Veröffentlichung der Namen der von den Gemeinden unterstützten Armen durch Verabfolgung von gedruckten Verzeichnissen an die Stimmberechtigten unstatthaft sei, daß es aber zulässig sei, die Namen der unterstützten Armen, welche ihre Unterstützungsbedürftigkeit selbst verschuldet haben, durch Anschlag in den Wirtschaften bekannt zu geben, indem über Armenunterstützungsgenössige von Gesetzes wegen das Wirtshäuserverbot verhängt ist.

Der reformierte Kirchenrat hat sich mit Ermächtigung der Synode damit einverstanden erklärt, daß die beschlossene „Organisation der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Aargau" im Sinne der Schlußnahme des Großen Rates vom 28. Mai d. J. modifiziert bezw. mit der letztern in allen Teilen in Einklang gebracht werde, sodaß es nun möglich wird, die staatliche Genehmigung in unbedingten Formen auf das Organisationsstatut einzutragen. Dasselbe soll nunmehr durch die Gesetzessammlung bekannt gemacht werden.

Dem Hrn. Dr. Eckert in Laufenburg wird die aus Gesundheitsrücksichten nachgesuchte Entlassung als Stellvertreter des Bezirksarztes in Laufenburg in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Die Stelle soll zur Wiederbesetzung ausgeschrieben werden.

— Ueber die Gefahr, die nach einigen Zeitungen die Notmunition bringen könnte, berichtet ein Korrespondent des „Landschäftler's":

„Gewisse Zeitungen, denen es um weiter nichts als darum zu tun ist, Unzufriedenheit und Opposition zu erzeugen, halten es in letzter Zeit für zügig, da gerade nichts Anderes zu Nörgeleien den gesuchten Stoff bietet, die jedem Infanteristen mit nach Hause gegebene „Notmunition" als gefährlich hinzustellen, gefährlich im Falle eines Feuerausbruches. „Die Notmunition könne zum Explodieren kommen, wobei Hülfeleistende ihr Leben verlieren oder zeitlebens Krüppel werden können." Derartige Darstellungen sind in der Tat dazu angetan, ängstliche Gemüter zu beunruhigen; deshalb mag eine Richtigstellung am Platze sein.

Die Sache verhält sich so:

Wenn in einem brennenden Hause die „Notmunition" vom Feuer ergriffen wird, so wird nicht die ganze Patronenzahl auf einmal explodieren, sondern Patrone um Patrone. Aber auch, wenn zufälligerweise das ganze Munitionspaket mit einem Mal zum Platzen kommen könnte, so wäre die Menge der so entwickelten Gase,

---

waren an ihren Plätzen; aber der Gerichtshof säumte zu erscheinen, und auch der berühmte Verteidiger aus der Residenz, dessen Plaidoyer alle Welt mit so großen Erwartungen entgegensah, hatte sich noch nicht eingefunden.

da sie sich nach allen Seiten ausbreiten kann, nicht im Stande, eine auch nur schwache explosive Wirkung hervorzurufen.

Anderseits können die Geschosse nicht den geringsten Schaden anrichten, da sie nur aus den Hülsen heraus getrieben, aber nicht weiter als höchstens einen Meter fortgeschleudert werden, vorausgesetzt, daß die Patrone frei dalag. Eine in der weißglühend gewordenen Büchse platzende Patrone wird die Büchse öffnen; die Pulvergase entweichen, das Geschoß bleibt in der Büchse liegen. Eine platzende Patrone bringt die andern Patronen nicht zum Explodieren. Wird die Munitionsbüchse auf allen Seiten gleichzeitig weißglühend, so werden vorerst die den Wanduagen zunächst liegenden Patronen entzündet und allmählig auch die übrigen. In jedem Falle ist die Gefahr einer Explosion ausgeschlossen und nie kann ein Geschoß wie bei einem Schuß wirken, nie kann es jemand verletzen.

Die Notmunition birgt im Falle eines Feuerausbruches weniger Gefahr in sich, als eine Flasche Petroleum oder Benzin."

Wir fügen bei: Noch weniger stichhaltig ist der Vorwurf, die Notmunition erleichtere die Selbstmorde. Wenn ein Mann auf den Grad der Verzweiflung angelangt ist, daß er beschließt, seinem Leben ein Ende zu machen, so wird er auch immer einen Weg dazu finden; da müßte man mit dem gleichen Recht vollständige Entwaffnung des Volkes verlangen, und doch würde damit die Zahl der Selbstmorde nicht geringer.

— Der „Nebelspalter" charakterisiert die Stellung der Parteien im Aargau unter der Aufschrift: „Im Aargäu sind zwei Liebi". Ein fein gekleideter Herr, der die Aufschrift „liberal" am Jaquet trägt, spricht zu einer schwarzgekleideten, verführerisch ihn anlächelnden Dame, die der Halbwelt anzugehören scheint und die Aufschrift „ultramontan" trägt, Heine's Verse:

Blamier' mich nicht, mein schönes Kind,
Und grüß' mich nicht unter den Linden.
Wenn wir nachts zu Hause sind,
Wird sich schon alles finden!

Ein kräftiger Arbeiter („Demokrat") und eine fesche Magd („Sozialdemokratie") schauen mit höhnischem Lachen dem etwas verlegenen Gebahren des feinen Herrn zu. —

— Auch ein Fall von Intoleranz. (Corresp.) Kürzlich wurde auf der Bahnstation Kölliken eine Kiste mit Ware ausgeladen, die für einen Spezereihändler in Hirschtal bestimmt war. Nun kam zufällig ein Nachbar des betreffenden Krämers dieser Gemeinde, in der Eigenschaft etwas abzuholen. Vom Stationsvorstand dara f aufmerksam gemacht, daß ebenfalls eine Kiste für jenen Spezereihändler hier sei, erklärte er sich bereit, dieselbe mitzunehmen, indem er, wie er sagte, Aehnliches schon öfters besorgt habe. Kurz darauf erhielt nun der Stationsvorstand in Kölliken einen etwas gröblich gehaltenen Brief, worin er von dem betr. Krämer mit drohenden Worten aufgefordert wurde, die Kiste bei ihm sofort wieder holen zu lassen, da er dieselbe nach der Station Entfelden und nicht Kölliken wünsche. Der Stationsvorstand ließ nun die Kiste wieder nach Kölliken bringen, um sie alsdann nach Entfelden weiter zu befördern, wo der Eigentümer sie abholen ließ. Der letztere hatte nun noch die Fracht von Kölliken nach Entfelden samt Frachtbrief, sowie die Transportkosten von letzterem Orte nach Hirschtal zu bezahlen.

— Zofingen. Auf die Eingabe des Grütlivereins Zofingen betreff Drucklegung des Steuerbuches und Zustellung desselben an die Steuerpflichtigen, beschloß der Gemeinderat, Erkundigungen einzuziehen, in welchem Umfange die Veröffentlichung gewünscht werde, welche Erfahrungen auswärtige Gemeinden machten, welche die Veröffentlichung eingeführt haben, welche Gründe andere Gemeinden, die von der eingeführten Veröffentlichung wieder zurückgekommen sind, zur Beseitigung derselben hatten.

— Brugg. Wie wir dem „Aarg. Schuldblatt" entnehmen, wird im Kränzchen der Lehrer für neuere Sprachen der Verfasser des obligatorischen Lehrmittels für Französisch den Lehrern Winke geben über den Gebrauch seines Elementarbuches. Wir wünschten vielmehr, er ließe sich von denjenigen tüchtigen Methodikern, die wir in diesem Fache unter den Bezirkslehrern besitzen, den Wink geben, daß sein Buch dreißig Jahre hinter den Fortschritten der Methodik zurückgeblieben ist.

— Baden. Beim Heuen in den Matten am Schloßplatz wurden die Pferde eines hochbeladenen Heuwagens scheu, brannten durch den steilen Weg hinunter und prallten im Gfühl auf einen Wagen, so daß sich das eine Pferd die Deichsel desselben durch den Leib rannte. Das Tier, welches auf der Stelle tot blieb, ist versichert. Ein Glück ist, daß die verwilderten Tiere nicht zum Eisenbahnübergang an der Bruggerstraße gelangten, da bei dessen starker Frequenz weiteres Unglück kaum zu vermeiden gewesen wäre.

Ausland.

Frankreich.

— Der Einkommensteuerentwurf der Abgeordneten Doumer und Cavaignac hat folgende Grundzüge: Jahreseinkommen unter 4000 Fr. sind steuerfrei; desgleichen werden von den höhern Einkommen je 4000 Fr. abgezogen. Die Steuer ist steigend, und überdies wird das aus Kapitalien herrührende Einkommen doppelt so hoch besteuert, als das durch Betriebs- und Handelsunternehmungen oder irgend einen Beruf erworbene. Kapitaleinkommen zahlt ½% für 4000—10,000 Fr., 1½% für 10,000—20,000 Fr., 3% für 20,000—50,000 Fr., 5% für 50,000—100,000 Fr. und 7% über 100,000 Franken. Das Erträgnis dieser Steuer wird von den Antragstellern auf 52,000,000 geschätzt, was eine eingreifende Reform und ansehnliche Ermäßigung der Steuern gestatten würde.

Neueres und Telegramme.

Bern, 25. Juni. Bundesratsverhandlungen vom 25. Juni. Der Bundesrat ersucht die Bundesversammlung um die Ermächtigung, vom 24. Juli an die Einfuhr italienischer Silberscheidemünzen bei Strafe der Konfiskation zu verbieten und alle hierauf bezüglichen Verfügungen zu erlassen. Der bezügliche Beschluß soll dringlich erklärt werden und sofort in Kraft treten.

Der Bundesrat hat heute beschlossen, von den durch die Regierungen der Nordostbahnkantone Zürich, Thurgau, Schaffhausen und Aargau angeregten Maßregeln des Verbotes der Verfügung über die Reinerträgnisse aus dem Jahre 1893 abzusehen und die mit Schreiben vom 15. Mai vorgelegten Rechnungen und die Bilanz für 1893, deren Prüfung im Sinne von von Art. 5 des Eisenbahnrechnungsgesetzes stattgefunden, mit dem Vorbehalt der abschließlichen Prüfung und Festsetzung der vorgelegten Baurechnung der neuen Linien und einzelner Bauobjekte zu genehmigen.

Bern, 25. Juni. Die ständerätliche Kommission für die Zollinitiative hat heute nach zweihalbstündiger Sitzung mit Stichentscheid des Vorsitzenden Göttisheim beschlossen, dem Rate die Zustimmung zum Beschlusse des Nationalrates zu beantragen. Die Minderheit besteht aus Muheim, Kümin und Romedi.

Bundesstadt, 25. Juni. Bundesanwalt Scherb stellt gegenwärtig Nachforschungen an, ob der angebliche Name des Mörders Carnots, Giovanni Santo, sich in den Akten der Bundesanwaltschaft vorfindet.

Bundesstadt, 25. Juni. Außer der bereits gemeldeten Kondolation des Bundesrates hat Bundespräsident Frei auch ein Beileidstelegramm an Frau Carnot abgehen lassen.

Brienz, 25. Juni. Infolge eines furchtbaren Gewitters sind gestern nacht die Wildbäche ausgebrochen und haben große Verheerungen angerichtet. Mehrere Familien mußten flüchten. Eine Lokomotive der Brünigbahn samt Personal wurden in den Schutt eingeklemmt. Letzteres kam unverletzt davon.

Zug, 25. Juni. Die Stellungnahme von Nationalrat Hediger bei der Abstimmung über die Zoll-Initiative im Nationalrat hat hier peinlich berührt. Angesichts des Wohlwollens, welches der Bund unserem Gemeinwesen gegenüber bis jetzt bezeigte, hat man hier des bestimmtesten erwartet, daß Hediger sich zum wenigsten der Abstimmung enthalten werde.

Lyon, 25. Juni. Frau Carnot und ihre beiden Söhne sind um 7 Uhr morgens hier angelangt und von einer dichten Menge empfangen worden. Aller Flaggenschmuck in ganz Lyon ist diese Nacht entfernt und durch schwarze Fahnen ersetzt worden. Offiziere haben die ganze Nacht bei der Leiche Wache gehalten. Carnot ist auf dem Totenbett photographiert worden. Frau Carnot weigert sich, den Leichnam einbalsamieren zu lassen.

Paris, 25. Juni. Dupuy ist um 11 Uhr nachts nach Paris zurückgereist, um für die Nachfolge Carnots die nötigen Maßregeln zu treffen. Ministerpräsident Dupuy wird Carnot bis zur Wahl des neuen Präsidenten der Republik ersetzen.

Beide Kammern sind zum Kongreß auf Dienstag den 26. Juni, 1 Uhr nachmittags, nach Versailles einberufen.

Paris, 25. Juni. Paris bleibt im allgemeinen ruhig; nur einige konservative Blätter fordern, daß der Kongreß heute noch zusammentrete, ohne vorausgehende Einberufung. Es sei dies durch Art. 7 des Verfassungsgesetzes vom 25. Februar 1875 und Art. 3 des Verfassungsgesetzes vom 16. Juli 1875 vorgeschrieben. Die verschiedenen parlamentarischen Gruppen vereinigen sich heute nachmittag.

Circa 100 Deputierte und Senatoren haben beim Ministerium gegen das Hinausschieben der Präsidentenwahl protestiert und fordern, daß der Kongreß am Dienstag zusammentrete. Darauf zog Dupuy Challemel-Lacour und Casimir-Perier, die Präsidenten des Senates und der Kammer, zum Ministerrat zu, der seinen ersten Entscheid aufrecht hielt. Als Kandidaten der Präsidentschaft nennt man Casimir-Perier und Dupuy, von denen der erstere jetzt schon der Mehrheit sicher zu sein scheint.

Paris, 25. Juni. Der „Gaulois" meint, die Republik werde in eine sehr kritische Lage kommen, da die revolutionären Elemente die Lage ausbeuten. Die „Lanterne" sagt, die Politik habe an diesem Attentat keinen Anteil, da gebe es bloß noch die rechtschaffenen Leute auf der einen, die Partei der Mörder auf der andern Seite. Der „Voltaire" spricht seine Genugtuung darüber aus, daß der Mörder wenigstens kein Franzose sei. Auch der „Radical" ist der Ansicht, alles Parteigezänk müsse hier schweigen. Der „Petit Parisien" bezeichnet das Verbrechen als eine tiefe Schmach für das Land des allgemeinen Stimmrechts. Alle Blätter heben hervor, daß der Mörder ein Italiener ist, ohne das Wort Anarchist zu betonen.

Paris, 25. Juni. Die Regierung stellt den Antrag, Carnot auf Kosten der Nation zu beerdigen. Carnot's Leiche trifft heute nacht ein. Der Präsident des Gemeinderates hat in einem Brief an Dupuy den Gefühlen der Pariser Bevölkerung Ausdruck gegeben.

Paris, 25. Juni. Der italienische Botschafter Reßmann hat sich heute morgen zum Minister des Innern begeben, wo er eine Viertelstunde blieb.

Berlin, 25. Juni. Der Kaiser hat aus Kiel der Witwe Carnots ein herzliches Beileidstelegramm übersandt.

Caprivi, Marschall und sämtliche anwesende Minister, sowie das ganze diplomatische Corps begaben sich zum französischen Botschafter, um zu kondolieren.

Berlin, 25. Juni. Es verlautet, Prinz Friedrich Leopold werde mit zwei Generalen zu Carnots Beisetzung nach Paris gehen.

Mainz, 25. Juni. Laut amtlicher Bekanntmachung ist im Kreis Mainz und dem angrenzenden Kreise die Schweinepest ausgebrochen.

Cardiff, 24. Juni. Bei der Explosion in der Ablongrube wurden bis jetzt 86 Tote und 17 Verwundete ans Tageslicht gebracht. Noch sind 170 Mann in der Grube.

London, 24. Juni. Eine Meldung aus Pontypridd besagt, daß bei dem Grubenunglück 251 Bergleute den Tod gefunden hätten.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Wochenmarkt in Aarau vom 23. Juni 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Kabis u. Kohl p. Kopf	30—	35
Kuhfleisch p. „	0.	—	Zuckerkabis per Kopf	0.	35
Kalbfleisch p. „	2.	—	Blumenkohl per Kopf	80—	1.
Schaffleisch p. „	1.	80	Kopfsalat 3—4 Stück	0.	05
Schweinefl. p. „	1.	80	Rüslisalat per Teller	0.	00
Dürrer Speck p. „	2.	—	Spinat „ Deckel	0.	10
Erdäpfel p. 100 Kilo	5.—	5.50	Zwiebeln ½ Kg.	0.	15
„ p. ½ Kg.	0.	20	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Anken p. Kilo	2.	60	Lauch „ Büschel	0.	05
Eier 9 Stück		10	Schnittlauch „ „	0.	05
Aepfel, saure 0 Paar	0.	00	Sellerie „ Stück	0.	05
„ süße 0 „	0.	00	Spargeln per Büschel	0.	10
Birnen 0 „	0.	00	Schwarzwurzeln p. B.	00—	00
Spalierbirnen 0 Stück	0.	00	Chefen per Kilo	25—	30
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	Erbsen „ „	25—	30
Pflaumen 00 „	0.	00	Bohnen, grüne p. Teller	0.	80
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	„ dürre „ „	00—	00
Kirschen, schwarze p. Ko.	40—	50	Rettiche 3 Stück	0.	10
„ rote ½ „	0.	30	Monatsrettiche p. B.	0.	05
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben 00 Stück	0.	10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	25	Weiße „ per Korb	0.	00
„ Birnenschnitze p. „	0.	00	Zuckerrübli p. Büschel	0.	10
„ Birnen p. „	0.	00	Kohlrüben „ „	0.	35
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	00	Sauerkraut per Teller	0.	00
Bienenhonig p. ½ Liter	0.	00	Gurken	00—	00

N Romanshorn, 25. Juni. Getreidemarkt. Ueber die Stimmung im Getreidegeschäft sind wir auch heute nicht in der Lage, etwas neues mitteilen zu können. Auf sämtlichen Märkten der Ostschweiz wurde nur schwach verkehrt. Von auswärts lauten die Berichte günstiger, jedoch ohne bisher auf das hiesige Geschäft einen Einfluß auszuüben, doch ist anzunehmen, daß auch hier eine Besserung der Preise eintreten wird, wenn sich die Festigkeit anderwärts behauptet. Der heutige Markt war schwach besucht und der Umsatz bei schwach behaupteten Preisen gering.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz.	21	—21¼	Hafer böhm. Fr.	20	—20⅛
Prima	20¼	—20⅛	Hafer russisch. „	16¼	—18
Guter Waizen	19¼	—20	Gerste „	21	—22½
Gering. Sorten	19	—19¼	Mais „	14¼	—14½
Russ. Weizen	17¼	—19	Roggen „	15¼	—16

Eingang	2950	Meterzentner.
Ausgang	6680	„
Lagerbestand	95,660	„

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Schiffsnachrichten.
Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 16. Juni von Hâvre abgegangen, ist am 24. Juni, morgens 4 Uhr in New-York angekommen.
Dampfer „Champagne" fährt am 30. Juni und „La Touraine" am 7. Juli von Hâvre nach New-York.
Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.
Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.
Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Redno.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
25.	Mittags 1 Uhr 30	22,7	732,7	767,4	NW.	bew.
25.	Abends 9 Uhr 30	17,8	732,6	767,3	W.	hell
26.	Morgens 7 Uhr 30	16,7	732,0	766,7	SW.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 17,8 °C. — Maximum 23,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 26. Juni 1894.
Leicht bewölkt bis hell, trocken, warm.

Aarwärme am 25. Juni 1894.

Morgens	Mittags	Abends
13½	15	15⅛

Leichen-Anzeige.

Nr. 65.

Montag den 25. Juni starb:
Elise Bühler geb. Widmer,
Kupferschmieds von Rietheim, Zurzach. Alter 51 Jahr, 21 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 27. Juni, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Schmiedgasse Nr. 632.

Vereinschronik.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Uebung. Heute Abend 7 Uhr.
Unbedingt einmal Alle.

Hängerbund.

Probe 8¼ Uhr. Angesichts der bevorstehenden Aufgaben bedarf es wohl keiner Aufforderung zu zahlreichem Erscheinen. 28b4

B. T. V. 2847

Heute 7¾ Alle.

Heute 2858

Glaces

empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Der Verein für Verbesserung der Krankenpflege im Bezirk Lenzburg ist im Falle, eine

Krankenpflegerin-Stelle

infolge Resignation der bisherigen Inhaberin neu zu besetzen.
Auskunft über Rechte u. Pflichten erteilt der Unterzeichnete, der auch persönliche Anmeldungen **bis 8. Juli** l. J. entgegen nimmt.
Lenzburg, 20. Juni 1884.
2844 **W. Thut,** z. Z. Präsident.

Im Verlag der **Buchdruckerei H. Keller in Luzern** ist erschienen und daselbst wie auch in den Buchhandlungen zu haben: T 344 L

Milch- u. Käsekost

nebst Kochrezepten.

Ein Beitrag zur
Hebung der Volksernährung.
Von A. Dreyer in Luzern.
Preis 30 Cts.,
partienweise Rabatt.

Bei Einsendung von 35 Cts. in Briefmarken an die Buchdruckerei H. Keller in Luzern wird diese anerkannt ausgezeichnete Schrift überallhin franko versandt. 2409

Zu verkaufen.

2 Glasschränke

mit Schubladen und Schiebfenstern, sind billig zu verkaufen bei
J. Weber-Suter,
2851 vordere Vorstadt.

Schäftemacherin,

2 ganz tüchtige selbständige Arbeiterinnen werden gegen hohe Bezahlung gesucht, sehr schöne Arbeit und gute Behandlung. 2848
Offerten unter Chiffre T 383 L an die **Annoncen-Expedition Luz. Tagblatt, Luzern.**

Kräftige Runkelsetzlinge

verkauft 2842
Erismann, Landwirt.

Zu verkaufen:

Ein 2schläfiges und 1½schläfiges vollständiges **Roßhaarbett** und ein **Kinderbettstatti,** billig. Zu erfragen bei der Expedition. 2843

Zu vermieten.

Ein großes, helles, unmöblirtes **Zimmer,** daselbst noch ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension.
Zu vernehmen bei der Exp. 2852

Kleines Wohnhaus

womöglich mit Garten, dauernd zu **mieten gesucht.** Gefl. Anträge an die Expedition d. Bl. 2761



Zu verkaufen.

In **Aarau,** 10 Minuten von der Stadt ist ein kleines, schön gelegenes



Heimwesen

(Wohnhaus alleinstehend) und ertragreichem Baumgarten **zu verkaufen.** Kaufbedingungen günstig. Offerten unter Chiffre **H. W. 80** an die Expedition dieses Blattes. 2800

Aarau, den 25. Juni 1894.

F. F.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elise Bühler geb. Widmer

gestern mittags 1 Uhr, nach langen schweren Leiden, im Alter von 51 Jahren und 20 Tagen durch den Tod zu erlösen.
Um stille Teilnahme bitten

Namens der tiefbetrübten Hinterlassenen:
Gottlieb Bühler Kupferschmied u. **Kinder.**

Man bittet Condolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 27. Juni vormittags 11 Uhr.
Leidabnahme Schmiedgasse Nro. 632.
Leid-Circulare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit unseres innigst geliebten

Herrn Daniel Keller,

sowie für das ehrende Grabgeleite und die schönen Blumenspenden, danken herzlich 2849

Die trauernden Hinterlassenen.

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —
Albert Walther, Ober-Entfelden.

Garantiert reelle kräftige
rote u. weiße Weine à 30 Cts. p. Liter
über die Gasse empfiehlt
Käser-Plüß, Aarau.

Reiswellen-Steigerung.

Mittwoch den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr werden im Staatswald **„Rothholz"** oberhalb Erlinsbach öffentlich versteigert:

1200 Laubholzwellen aus I. Durchforstung,

wozu Kaufsliebhaber einladet
Lenzburg, den 21. Juni 1894.
2782 Der Kreisförster: **Rud. Heusler.**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse
in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.
Aarau, den 16. Juni 1894.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2727 **Wehrli.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Discounto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Checks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½%, 3 Jahre fest, 3½%, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich ***Knorr's Hafermehl,*** *das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen
das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer-Systeme beste Fabrikate,** halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.
Mehrjährige, reelle Garantie.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst
1568 **Walter-Schmuziger.**

Erdnußkuchen

vorzüglicher Qualität, weiß und total haarfrei, sowie
Hafer & Mais
in verschiedenen Sorten, verkauft
Lagerhaus Aarau.

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:
Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Briefmarkenhandlung



Champion & Cie.
GENF.
Katalog
(H9719bX) **gratis und franko.**

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer, Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen.

Zu mieten gesucht.

Helle Räumlichkeiten

nebst **Wohnung u. einige Pferdekräfte Wasser.** Offerten unter Nr. 1401 an die Expedition d. Bl. 2811

Aarau, Mittwoch 27. Juni 1894. № 149. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. Juni.

Wie sich mehr und mehr herausstellt, ist die Ermordung Carnots eine anarchistische Nachetat für die Hinrichtung Henry's. Es lassen sich daran zweierlei Erwägungen anknüpfen: Die erste über die Stellung des Präsidenten in der französischen Republik. Die monarchischen Traditionen haben eben hier noch vorgehalten, und mit Recht wird Frankreich als eine konstitutionelle Monarchie bezeichnet, deren König alle sieben Jahre wechsele. Dieser Wechsel ist denn auch ein Grund zu der inkonstanten Politik, die dieses Staatswesen auszeichnet. So ist es denn auch das monarchische Recht der Begnadigung, dessen Nichtanwendung auf Henry den Todesstoß für Carnot hervorrief.

Die zweite Reihe von Erwägungen wird von der „Frankf. Ztg." richtig an die Bekämpfung der Anarchie angeknüpft, wo sie sagt: Daß der Anarchismus aufhören wird, ist nicht wahrscheinlich. Alle polizeilichen Verfolgungen waren umsonst, und auch die Hinrichtungen haben sich als nutzlos erwiesen. Die Schreckensmänner lassen sich auch durch die Aussicht auf ihren eigenen Tod nicht mehr schrecken. Was soll die Republik noch tun? Die Presse der Anarchisten ist vernichtet, ihre Versammlungen sind gesprengt, alle Verdächtigen sind auf Schritt und Tritt von der Polizei bewacht, die geringste Propaganda der Tat wird rasch und unbarmherzig geahndet. Das alles hat keinen Erfolg, denn es trifft nicht den Kern des Uebels. Man kuriert auf Symptome los und schlägt auf Aeußerlichkeiten, indes die geistige Quelle der Anarchie munter und ungehemmt weitersprudelt. Diese Quelle ist die Unfähigkeit der gegenwärtigen Republik zu den so dringend nötigen sozialen und wirtschaftlichen Reformen. Das politische Leben Frankreichs geht auf in völlig unfruchtbaren Deklamationen und Disputationen, und inzwischen kommt den untern Klassen alle Hoffnung auf Besserung ihrer traurigen Lage abhanden. Der Groll der Proletarier wird um so größer, je mehr sie sehen, wie die Klassen, die im Besitze der Staatsgewalt sind, recht gut für ihren eigenen Vorteil zu sorgen wissen, durch Prämien, Schutzzölle, Steuererleichterungen, gute Staatsanstellungen u. s. w., während für die Masse des niederen Volkes nichts geschieht. Erst kürzlich ist das Bischen Steuerreform, das wenigstens in einem Punkte etwas Gerechtigkeit geschaffen hätte, wieder klanglos zu Grabe getragen worden. So lange das Streben der französischen Deputierten dahin geht, sich selbst am besten zu betten, Minister zu werden und mit dem Budget von vierthalb Milliarden Verwandte und Freunde zu versorgen, so lange wird es nicht besser werden. So lange wird aber auch der Anarchismus nicht aufhören. Die Republik kann Erschütterungen wie den Mord ihres Präsidenten verhältnismäßig leicht überstehen, da ihr Gefüge für solche mehr persönlichen als politischen Zufälle stark genug gebaut ist. Der Vorgang selbst aber, die anarchistische Untat, zeigt auf's Neue, daß Frankreich schwer krank ist, ohne daß es die Mittel findet, sich heilen zu können.

Ueber die letzten Augenblicke Carnot's wird berichtet: Als Carnot auf die Präfektur zurückgebracht war, legten ihn die Aerzte auf eine Matratze im Zimmer des Präfekten und rissen ihm die Kleider mit dem blutbefleckten Cordon der Ehrenlegion von der mit Blut überströmten Brust. Die Wunde war vier Centimeter breit; der Stoß war von unten nach oben erfolgt. Der Präsident war ohnmächtig. Es wurde Eis auf die Wunde gelegt und dann ein erweiterter Schnitt um die Leber vorgenommen. Carnot wurde nicht chloroformiert, um den Zeitverlust zu ersparen. Er erwachte durch den Schmerz der Operation und stöhnte: „Mein Gott, ich leide! Wird das nicht bald enden?" Auf zwanzig Centimeter lang wurde die Brust geöffnet und konstatiert, daß die Leber durchbohrt war. Nach der Operation wurde der eiskalt erstarrte Verwundete auf das Bett getragen; um 12 Uhr 42 Minuten starb er. Um das Totenbett waren die beiden Aerzte, General Borius und der Rhonepräfekt; Der Erzbischof von Lyon gab ihm kurz vor seinem Tode die letzte Oelung.

Carnot war bei vollem Bewußtsein. Er sagte zweimal: „Ich gehe fort." Als ihm der Arzt sagte: „Ihre Freunde sind da, Herr Präsident," antwortete er leise: „Ich bin recht glücklich über ihre Gegenwart!" Dies waren die letzten Worte. Beim Beginn des Todeskampfes wurde der Erzbischof zurückgerufen. Er betrat das Sterbezimmer, begleitet vom Großvikar, und hatte noch Zeit, dem Präsidenten die letzte Oelung zu geben. Wenige Sekunden darauf hörte der Herzschlag auf.

Bericht des Bundesrates über den Zollkonflikt mit Italien.

In seinem Berichte an die Bundesversammlung über den Anstand betreffend die Art der Zollzahlung in Italien, welcher von allen in dieser Angelegenheit ausgewechselten Noten begleitet ist, stellt der Bundesrat seinen Standpunkt folgendermaßen auseinander:

Im schweizerisch-italienischen Handelsvertrag ist für einzelne Artikel das Maximum der Zollansätze vereinbart, welches während der Dauer des Vertrages nicht darf überschritten werden; die kontrahierenden Mächte dürfen also keine Maßregel ergreifen, welche direkt oder indirekt eine Erhöhung der Zölle bewirken würde.

Eine solche Maßregel ist nun aber durch ein italienisches Dekret vom 8. November vergangenen Jahres ergriffen worden. Beim Abschluß des Vertrages konnten nämlich die Zölle nicht nur in Metallgeld, sondern auch in Staatsnoten entrichtet werden, welche zum italienischen Münzsystem gehören, indem sie gesetzliches Zahlungsmittel sind, d. h. von jedermann zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen und vom Staate jederzeit ebenfalls zum Nennwert eingelöst werden müssen. Die erwähnte Freiheit in der Wahl der Valuta für die Zollzahlung bestand beim Vertragsabschluß, obwohl die Noten schon damals ein Disagio von zirka 3% verzeichneten. Der Importeur konnte die italienischen Zölle in Papiergeld entrichten, ohne etwas darauf einzubüßen. Auf dieser Basis wurden die im Handelsvertrag figurierenden Zollansätze stillschweigend vereinbart. Durch das genannte italienische Dekret ist die Sachlage zu unsern Ungunsten alteriert worden. Nach diesem Dekrete sind die Staatsnoten nur noch in der Weise zur Zahlung der Zölle verwendbar, daß mittelst derselben eigens zu diesem Zweck erstellte Bankcertifikate erworben werden, wobei das Disagio der Noten aufzuzahlen ist. Letzteres war seit dem Abschluß des Vertrages nach und nach bis auf 16 Prozent gestiegen. Um z. B. Fr. 100 Zoll zu entrichten, mußte der Importeur Fr. 116 in Staatsnoten bezahlen, was auf das Gleiche herauskommt, wie wenn die im Handelsvertrag festgesetzten Zollansätze auf direktem Wege um 16% erhöht worden wären.

Schon nach Ankündigung dieser Maßregel durch die Programmrede des Ministerpräsidenten Giolitti und dann wieder nach Erlaß des Dekretes erhob der Bundesrat Protest, indem er ein Schiedsgericht verlangte gemäß dem von Italien vorgeschlagenen Artikel 14 des Handelsvertrages, welcher lautet:

„Die hohen vertragschließenden Teile sind übereingekommen, vorkommenden Falls Fragen betreffend die Auslegung und Anwendung des gegenwärtigen Vertrages, welche nicht zur gemeinsamen Zufriedenheit auf dem direkten Wege einer diplomatischen Unterhandlung sollten erledigt werden können, auf schiedsrichterlichem Wege zu lösen."

Die italienische Regierung betonte dagegen, daß die Angelegenheit interner Natur sei und mit dem Handelsvertrag nicht zusammenhange, daher auch sich der Beurteilung durch ein Schiedsgericht entziehe. Zudem seien im Handelsvertrage die Tarife in Lire angegeben, was Metallgeld bedeute und nicht Papiergeld, welches nicht als zum italienischen Münzsystem gehörend betrachtet werde.

Italien hat damit von vornherein eine falsche Stellung eingenommen. Denn wenn ein Schiedsgericht wäre einberufen worden, hätte bei diesem erst die Frage gestellt werden sollen, ob der Streit vor das Schiedsgericht gehöre oder nicht. Indem Italien diese Frage von sich aus entschied, hat es den Artikel 14 faktisch aufgehoben.

Es folgt daraus, daß die Antwort der königlichen Regierung sich immerhin als eine Weigerung darstellt, den Vertrag in einer seiner wesentlichen Bestimmungen zu vollziehen, und diese Tatsache legt dem Bundesrate die Verpflichtung auf, in Erwägung zu ziehen, welche Folge der Nichtbeachtung des internationalen Aktes, der die beiden Länder verbindet, zu geben sei.

38

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Von Minute zu Minute stieg die Ungeduld; der weite Schwurgerichtssaal war erfüllt von einem Summen und Brausen, als wollten sich die Wogen des Meeres darüber hinwälzen; es zischelte und wisperte in den Gängen und Korridoren; selbst in die entlegensten Büreauzimmer drang die Kunde, daß etwas Ungewöhnliches sich zugetragen haben müsse.

Derjenige, welcher der kommenden Stunde von allen am ruhigsten entgegensah, war die Hauptperson, war Benno Treuenfeld selbst. Sein Verteidiger hatte ihn besucht und ihm Kunde gebracht von dem, was Erna für ihn getan und noch tat, und daß man dem wahren Mörder auf der Spur sei. Er war herzlich dankbar dafür; Erna's unwandelbare Liebe und Aufopferung leuchtete ihm wie ein Stern in der Nacht seines Unglückes; aber er glaubte nicht, daß ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein würden. Das Gefängnis hatte seinen Mut und seine Spannkraft gebrochen; er konnte nicht mehr wünschen, nicht mehr hoffen, eine stumpfe Gleichgültigkeit hatte sich seiner bemächtigt.

„Ihr sollter mich meinem Schicksale überlassen," erwiderte er Wecker, „es hilft alles nichts. Man will mich hier schuldig finden, und man wird mich verurteilen."

„Aber wenn wir den Mörder zur Stelle schaffen?"

„Ich fürchte, auch das nützt nicht; dann erklärt man mich für seinen Mitschuldigen," entgegnete Benno mit bitterem Hohne. „Aber sie werden ihn nicht finden."

„Ich hoffe, sie finden ihn und selbst wenn dies nicht der Fall ist, haben wir nicht zuletzt ein Zeugnis für die Existenz des Mörders?"

„Das Zeugnis eines Sträflings," versetzte Benno achselzuckend; „man wird es nicht gelten lassen."

„Ich werde es schon geltend zu machen wissen."

„Es wird Ihnen nichts helfen; ich habe nur eine Hoffnung —"

„Welche?"

„Daß man mich zum Tode verurteilt und das Urteil schnell vollstreckt."

„So scharf schießen die Preußen doch nicht," scherzte Wecker, „K.pf in die Höhe, Mann! Wer schon so vielen Widerwärtigkeiten mutig in's Auge geblickt und sie besiegt hat, sollte nicht verzagen; verloren ist nur, wer sich selbst verloren giebt."

Benno antwortete nur durch einen tiefen Seufzer und versank von neuem in das finstere Brüten, aus dem er nur sehr schwer und für kurze Zeit aufzurütteln war.

Auch am Morgen des für die öffentliche Verhandlung bestimmten Tages hatte er sich in gewohnter Gleichgültigkeit von seinem Lager erhoben, sich angekleidet, mechanisch das ihm vorgesetzte Frühstück verzehrt und des Augenblickes geharrt, wo man ihn nach dem Gerichtssaal führen werde. Aber dieser Augenblick ließ lange auf sich warten; der Vormittag rückte weiter vor und niemand kam.

Benno wartete, anfänglich gleichgültig, geduldig; aber je mehr Zeit verstrich, desto unruhiger, desto aufgeregter ward er. Er lauschte auf jedes Geräusch in den Gängen und glaubte, viel Hin- und Herlaufen, viel Reden und Rufen zu nehmen; Schritte näherten sich seiner Tür; er fuhr auf — und sank enttäuscht wieder zurück; sie gingen vorüber. Vom nahen Kirchturm hörte er die Uhr jede Viertelstunde schlagen; er vermochte es nicht mehr auf seinem Stuhle auszuhalten; wie ein Löwe im Käfig, so rannte er in der engen Zelle auf und ab.

„Warum kommt man nicht!" murmelte er, „warum dieser entsetzliche Aufschub!"

„Ich hatte die Nerven gestählt; ich wollte der gaffenden, der schaugierigen Menge Ruhe, Verachtung zeigen; aber ich fühle es, die letzte Kraft des Grimmes, des Trotzes verläßt mich; ich werde schwach, ich breche zusammen, ich werde winseln wie ein altes Weib!"

Als fühle Benno Treuenfeld schon diese Ohnmacht über sich kommen, sank er stöhnend auf einen Stuhl und schlug die Hände vor's Gesicht.

„Endlich! endlich!" rief er aufspringend. Wieder hatte er Schritte und Stimmen vernommen und diesmal täuschte er sich nicht. Sie blieben vor seiner Zelle stehen, der Schlüssel krachte im Schloß, die Tür drehte sich in den Angeln. Benno ging den Eintretenden einen Schritt entgegen und wich mit einem Schrei zurück.

In der Umrahmung der Tür stand Erna.

„Benno!" rief sie, auf ihn zueilend; aber er wehrte sie ab. „Ist es schon dahin mit mir gekommen, Erscheinungen!" stöhnte er. „Ich wußte ja, ich müsse wahnsinnig werden."

Die junge Frau warf einen erschrockenen Blick rückwärts auf ihre Begleiter, die hinter ihr in's Zimmer getreten waren; dann wandte sie sich mit einem Gesicht voll Liebe und Trauer dem unglücklichen Freunde zu und sagte mit einer Stimme, deren Wortlaut die bösen Geister beschwören mußte:

„Besinne Dich, Benno, ich bin kein Wahngebilde; ich bin es, Erna, die vor Dir steht. Und ich komme nicht allein," fügte sie, da er sie noch immer ungläubig anstarrte, im munteren Tone hinzu, „da ist auch unser Freund Wecker."

„Ich verstehe," sagte Benno, die Hand von der Stirn nehmend, mit tonloser Stimme. „Ihr kommt beide, mich zur Verhandlung abzuholen; Ihr wollt mich den schweren Gang nicht allein gehen lassen. Habt Dank, kommt, ich warte schon lange."

Er reichte Erna die eine Hand, Wecker die andere und wollte der Tür zuschreiten; aber der Rechtsanwalt hielt ihn zurück. „Sachte, sachte, Freundchen, mit der Gerichtsverhandlung hat es keine Eile."

Der Bundesrat hat der königlichen Regierung sein Bedauern über ihre Entschließung ausgedrückt und sich weitere Schritte vorbehalten.

Er behält sich auch, wie wir bereits zu melden im Falle waren, vor, der Bundesversammlung zu gelegener Zeit diesbezügliche Vorschläge zu unterbreiten.

Eidgenossenschaft.

— Geldanweisungsverkehr über London. Durch Vermittlung des Postbureau London können Geldanweisungen nach weitern als den bisher bekanntgegebenen Ländern und Orten versandt werden. Es sind daher in dem Tarif I der Geldanweisungsinstruktion Nr. 2 nachzutragen: Auf Seite 5, ad Nr. 3, nach „Zanzibar": „Britisch Betschuanenland" „Oranje-Freistaat" „Südafrikanische Republik (Transvaal)" „Britisch Ostafrika (Mombasa und Lamu)"; auf Seite 6, ad Nr. 2, nach „Sandakan": „Labuan, Saravak"; (ebenfalls auf Seite 6) Nr. 8, „Goa (portugiesische Besitzung in Vorderindien)"; auf Seite 7 (ad IV): Nr. 8 „Panama" Nr. 9 „Uruguay"; auf Seite 7 (ad V): Nr. 3 „Hawai (Sandwich-Inseln)". Bei allen diesen neuen Nummern ist auf der gleichen Linie in den Kolonnen 3 bis 7 vorzumerken: „wie Geldanweisungen nach Großbritannien und Irland". Die Anweisungen nach den angegebenen neuen Bestimmungsorten werden also gemäß § 9, Ziffer 9, 10, 11 und 12 der Geldanweisungsinstruktion Nr. 2 erstellt, gemäß § 7, Ziffer 1, b und Ziffer 2 derselben versandt und für dieselben die Taxen gemäß § 6, Ziffer 3 berechnet. Hierzu ist jedoch zu bemerken, daß auf den Geldanweisungen nach Uruguay und Goa eine weitere Transitgebühr in Abzug gebracht wird, indem Großbritannien mit diesen Ländern nur indirekten Geldanweisungsverkehr unterhält. Dann ist einzuschalten auf Seite 6 des obgenannten Tarifs I, ad Nr. 1, nach „Birma": „oder Burmah" und ad Nr. 2 nach „Hoikow": „(Hoihow)". Ferner ist einzuschalten in § 2, B. auf der dritten Linie, nach „Postanstalten": „und andern Bestimmungsorten". Weiter ist beizufügen in der soeben genannten litt. B: Ad 2: „Britisch Ostafrika (Lamu und Mombasa) und britisch Betschuanenland, Oranje-Freistaat, Südafrikanische Republik (Transvaal)": ad Nr. 3: Nach „Nord Borneo": „(Labuan, Sandakan, Saravak)" „Goa"; ad 4: Panama und Uruguay"; ad 5: „Hawai (Sandwich-Inseln)". Die letztangegebenen Einschaltungen und Zusätze sind auch im Posthandbuch § 149, ad b (Seiten 168 und 169) sowie im Taschen-Posttarif, Seiten 10 und 11, anzubringen.

— Die Schweizerische Wohltätigkeitsgesellschaft in Berlin veröffentlicht ihren neunundvierzigsten Bericht. Die Gesammt-Einnahmen der Gesellschaft belaufen sich auf rund 4280 Fr. Davon entfallen 1300 Fr. auf die Subvention des Bundes und der Kantone, 1677 auf die Jahresbeiträge der Mitglieder, 256 auf die Beihülfe des Schweizer Club und 545 Fr. auf den Ertrag der Kollekten an den Festversammlungen. Der Rest verteilt sich auf Kapitalzinsen, Agiogewinn und auf einzelne Rückzahlungen von Auslagen für die Heimbeförderung. Der letzterwähnte Posten kann indessen nur zum Teil zu den eigentlichen Einnahmen gerechnet werden.

Die Gesammtausgaben erreichen nahezu die Höhe der Einnahmen; sie betragen in runder Summe 4170 Franken. Bezüglich ihrer Verteilung auf die verschiedenen Kategorien von Bedürftigen sei nur erwähnt, daß die diversen Unterstützungen mit Einschluß der laufenden, welche den Hinterbliebenen hier verstorbener Landsleute zu gute kommen, 2638 Fr. die Unterstützungen Durchreisender 803 Fr. und die Heimbeförderungen 438 Fr. beansprucht haben.

Für die pekuniäre Erleichterung der Heimbeförderungen durch vollständigen oder teilweisen Erlaß der Kosten fühlt sich die Gesellschaft den Königlich Sächsischen, den Königlich Bayerischen und den Schweizerischen Eisenbahnverwaltungen zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Möge sie, weiter wachsend und gedeihend, noch lange ihre Hilfe unsern Landsleuten in der Fremde angedeihen lassen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Wie der Verkehr auf dem Bahnhof Olten zugenommen hat, beweisen folgende Zahlen: Nach dem Fahrtenplane des Jahres 1860 liefen in Olten 52 Züge täglich ein und aus; zwanzig Jahre später, 1880 gingen in Olten 87 Züge ein und aus. Heute aber fahren nach dem Fahrtenplan des Sommers 1894 nicht weniger als 205 Züge täglich in Olten weg und in Olten ein; dabei kommen oft Güterzüge von über halber Kilometerlänge. Diese Riesenzunahme läßt gewiß den Ruf nach Bahnhoferweiterung begründet erscheinen. Bisherige Erweiterungen hatten kaum den Zweck erreicht, bestehende Uebelstände nicht noch zu verschlimmern, nicht aber sie abzustellen. Erinnern wir gleichzeitig daran, daß Olten im Personenverkehr unter den 79 Stationen des ganzen Netzes mit 347,926 Personen den zweiten Rang einnimmt. So wird sich die Zentralbahn über kurz oder lang zu einer Erweiterung namentlich mit Rücksicht auf die Breite der Geleiseanlagen durch Vermehrung derselben gezwungen sehen.

Zürich.

— Kantonale Gewerbeausstellung in Zürich. (E-Korr.) Dieselbe ist nunmehr fertig und darf sich in ihrer ganzen Schönheit sehen lassen. Es würde uns zu weit führen, heute darüber zu berichten, und wir beschränken uns auf einige allgemein beachtenswerte Mitteilungen.

Die Direktion der N. O. B. hat den auswärtigen Besuchern auf ihrem Netz Vergünstigungen eintreten lassen und zwar, daß die Retourbillete um einen Tag verlängert werden und außer den Stationen über 20 km von Zürich entfernt, an Wochentagen Spezialretourbillets II. und III. Klasse zu ermäßigten Taxen zur Ausgabe gelangen.

Die Zahl der Besucher seit der Ausstellung bis heute beträgt über 35,000. Letzten Sonntag nahm auch der kantonale Gewerbe- und Handwerkerverband Augenschein von seinem Werke und war von demselben vollbefriedigt.

Die gesamte Ausstellung wurde im ganzen mit 170,000 Franken subventioniert.

— Sie zeigen sich, die vom Eidgenössischen Verein. In der gestrigen Kantonsratssitzung beantragte Pestalozzi, die Behandlung der Erbschaftssteuer von der Tagesordnung abzusetzen und auf später zu verschieben, da diese Steuer durch die Annahme der Zollinitiative überflüssig würde. Allein der Kantonsrat stellte sich auf den Standpunkt, er habe mit dem Beutezug nichts zu schaffen, und so wurde dieses Gesetz doch behandelt.

— Hinterhalb Bauma gegen das Hörnli zu befindet sich seit undenklicher Zeit die Hagheerenhöhle, bei der die im Volksmund fortlebenden Ammenmärchen von der Geldkiste, der eisernen Tür, dem Händchen u. s. w. auch nicht fehlen. Um nun die Höhle genauer zu erforschen, wurde dieser Tage eine Expedition ausgerüstet und diese nahm Untersuchungen und Messungen vor. Die Höhle mißt in der Länge 120 Fuß und hat eine Breite von 52 Fuß. Die Tiefe variiert zwischen 5—25 Fuß. Ein großer Teil des Höhlenbodens ist mit Wasser bedeckt, das an einer Stelle 8—10 Fuß tief ist, in der Leute Mund „unergründlich". Von einem Gang als Fortsetzung bis nach Gfell konnte nichts entdeckt werden. Der Eintritt in die Höhle ist nur in gebückter Stellung möglich. Die Baumaer Höhlenforscher kamen aber, etwelche unfreiwillige Bäder ausgenommen, heil und munter davon.

Bern.

— Biel. Für die Lösung der vom schweizer. Artillerieverein ausgeschriebenen Preisaufgaben erhielten Walter von Solothurn, Bavaux von Moudon und Marti von Biel dritte Preise. Den zweiten Preis erhielt Adjutant Unteroffizier Meier von Zürich. Zum schweizerischen Artillerietag, der am Sonntag in Biel stattfand, erschienen am Sonntag 380 bis 400 Teilnehmer von auswärts. Der Festzug war glänzend.

Schwyz.

— Die Südostbahn. (e.-Corr. aus Zürich.) Der nächste Truppenzusammenzug bringt der Südostbahn keine leichte Aufgabe. Diese Bahn hat bekanntlich sehr starke Steigungsverhältnisse, und man ist daher darauf gespannt, ob und wie dieselbe den Anforderungen größerer Truppenbeförderungen gerecht zu werden gedenkt. — Die Südostbahn erfreut sich namentlich im Sommer einer starken Frequenz, z. B. durch Schulen aus der Ostschweiz und Pilgern aus aller Herren Ländern, und da kommt es bisweilen vor, daß der Transport von Wädensweil bis Samstagern drei Maschinen — zwei Vorspann- und eine Schieblokomotive — erfordert. In solchen Fällen gewährt ein solcher Bahnzug, oft über 15. Wagen lang — wie er sich von den Ufern des Zürichsees auf die Schindellegihöhe zieht, einen imposanten Anblick.

Diese Art der Zugbeförderung, welche den Eindruck größter Betriebssicherheit gewährt, kommt soviel uns bekannt (Anmerkung des Setzers: Dieses Verfahren kommt auch häufig auf der Strecke Sissach Läufelfingen (Centralbahn) zur Anwendung, namentlich bei Güterzügen.), regelmäßig nur bei der Südostbahn vor, was die Folge der großen Steigungsverhältnisse dieser Adhäsionsbahn ist.

Freiburg.

— Eine schreckliche Tat erfüllt die freiburgische Bevölkerung mit Entsetzen. Aus bisher nicht ermittelten Motiven ermordete am Montag abend in der Nähe der Säge des Dorfes St. Sylvester im deutschen Sensebezirk ein gewisser Christian Egger den Landwirt Joseph Cosandey und legte hierauf im Hause seines Opfers Feuer. Zwei Bauern, Alex. Ruffieux und Fortune Kolly, die den Mörder anhalten wollten, wurden vom Wütenden ebenfalls erschlagen. Schließlich gelang es einigen handfesten Burschen in Oberried (Gemeinde Praroman) den ruchlosen Täter festzunehmen und der Gendarmerie zu übergeben. Egger hat sowohl die Brandstiftung als den dreifachen Mord eingestanden.

Baselstadt.

— Aus konservativen Kreisen kommt wieder einmal der Ruf nach einem evangelischen Arbeitersekretariat. Der Sekretär hätte die materiellen und geistigen Interessen der Arbeiter, unabhängig vom Kapital, zu vertreten und die evangelischen Arbeiter in einer Organisation zusammenzufassen. Das Institut solle einen durchaus unpolitischen Charakter tragen. Diesem Arbeitersekretär wird eine Aufgabe gestellt, welche doch wohl kaum im konservativen Rahmen gelöst werden kann. Organisation, Aufklärung heißt Fortschritt, der ein Prinzip vertritt, welches mit dem des Konservatismus nicht wohl verträglich ist.

Genf.

— Der Große Rat hat ein Gesetz betreffend Errichtung einer außerordentlichen Professur der Chemie an der Universität ohne Diskussion angenommen. Sodann wurde der Bericht der Kommission über den Antrag des Sozialisten Thiébaud betreffend Erstellung von Arbeiterwohnungen auf Staatskosten angehört. Die Kommission beantragt Rückweisung an den Staatsrat behufs Unterhandlung mit der Sparkasse. Thiébaud beharrt auf dem Bau auf Staatskosten. Die Beratung wurde verschoben in der Meinung, daß die beiden Berichte gedruckt werden sollen.

Aargau.

— Ueber die Errichtung eines kantonalen Sanatoriums für Lungenkranke, wie sie die Städte Bern, Zürich, Basel haben, sprach in der Versammlung der Bezirkskulturgesellschaft Aarau in Suhr Herr Dr. Kalt, Oberarzt der Krankenanstalt Aarau, und kam zu folgenden Schlüssen: Allgemein genommen, ist die Erstellung von Heilstätten für Lungentuberkulöse wünschenswert. Für den Kanton Aargau ist bei seinen ländlichen Verhältnissen die Sache nicht so dringend, wie für großstädtische Zustände (Zürich, Bern, Basel, Genf). Es ist dies ferner um so mehr der Fall, als die Vorteile, welche den Lungenschwindsüchtigen die kantonale Krankenanstalt in Aarau darbietet, bis jetzt nicht in entsprechender Weise ausgenützt wurden. Ein anzulegender Fond dürfte in erster Linie zur Unterstützung unbemittelter Lungenschwindsüchtiger dienen.

— Dem Jahresbericht der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden entnehmen wir, daß dieselbe im Jahre 1893 865 Kranke mit 226,467 Verpflegungstagen hatte. Damit ist die Grenze erreicht, welche die Anstalt nicht überschreiten darf, wenn nicht unter der Ueberfüllung die Behandlung der Kranken leiden soll.

Die Anstalt beschäftigt 65 Angestellte, wovon 45 Wärter und Wärterinnen, dazu 36 Handwerker und Tagelöhner. Ein durch die Wächteruhr kontrollierter Nachtwächter sichert durch drei nächtliche Umgänge die vielen Gebäulichkeiten vor Feuersgefahr.

Die im Jahre 1892 begonnene neue Wasserversorgung wurde im Berichtsjahr zu Ende geführt. Auf dem Dachboden der Irrenanstalt wurden zwei neue eiserne Wasser-Reservoirs von je 10,3 Kubikmeter Inhalt und neue Wasserleitungsröhren mit weiterem Kaliber, sowie Abzweigungen von diesen in alle Etagen und Abteilungen erstellt, wodurch es nun möglich wird, überall und zu jeder Zeit genügend Wasser zum Reinigen und Feuerlöschzwecken zu entnehmen.

Die größte Errungenschaft des letzten Jahres aber ist die Förderung, welche das Projekt einer Erweiterung unserer Zellenabteilung erfahren hat. Nachdem die Frage in mehreren Sitzungen der Aufsichtskommission besprochen und die Erweiterung der Anstalt vom h. Regierungsrat als notwendig anerkannt worden ist, hat der letztere die Baudirektion mit der Anfertigung von Plänen und Kostenberechnungen beauftragt und es ist nur zu wünschen, daß die Angelegenheit noch im Laufe des Jahres 1894 ihre endgiltige Erledigung finde. Geschieht dies nicht, so gestalten sich die Verhältnisse von Tag zu Tag ungünstiger, so daß die Anstalt, die doch zunächst dem Heilzwecke dient, ihre Aufgabe nicht mehr richtig erfüllen kann.

Diese Sache kommt bei der nächsten Sitzung des Großen Rates zur Besprechung.

Zur Aufmunterung und Unterhaltung der Kranken wurden auch im Berichtsjahr wieder allerlei Veranstaltungen getroffen. Die arbeitenden Kranken erhielten regelmäßig Tabak und Wein oder Bier. An Sonntagen wurden häufig gemeinschaftliche Spaziergänge unternommen. Der unter der Leitung des Herrn Verwalters stehende Sängerchor veranstaltete einige musikalisch-dramatische Produktionen im Festsaal, wobei die jeweilen anwesenden 200—300 Kranken sich musterhaft verhielten und sehr vergnügt waren. Die übliche Weihnachtsfeier verlief in üblicher Weise zur allgemeinen Zufriedenheit von Gesunden und Kranken.

Bei 60% der Aufgenommenen ließ sich erbliche Belastung nachweisen.

Mannigfach sind die krank machenden Einflüsse, die bei der Entstehung der Psychosen mitgewirkt oder aber dieselben direkt verursacht haben. Obenan steht wie jedes Jahr der Alkohol; bei 34% der Männer und 10% der Frauen war er teils unmittelbare Ursache der Erkrankung, teils hat er neben anderen das seinige getan. In zweiter Linie kommen Kummer und Sorgen über allerlei Widerwärtigkeiten und Wechselfälle des Lebens neben Ueberarbeitung und mangelhafter Ernährung. Sodann sind es die Einflüsse des Alters, die als ätiologisches Moment sich geltend machen. Im ganzen sind es nur 10 Männer und 5 Frauen (also 7% der Aufgenommenen), bei denen weder erbliche Belastung vorlag, noch sonstige schädigende Einflüsse sich nachweisen ließen. Auch diese Zahlen würden sich reduzieren, wenn wir nicht ziemlich häufig Kranke zur Verpflegung erhielten, über deren Vorleben und Familienverhältnisse absolut nichts Näheres zu erfahren ist.

Die große Zahl der Todesfälle (71) wird erklärt durch zwei Influenzaepidemien und einen Angriff des Typhus, der auf die sanitarisch ungenügend erstellte sogen. Römerleitung zurückgeführt wird, deren infiziertes Wasser infolge der Trockne des letzten Sommers und des Versagens der beiden anderen Leitungen benützt werden mußte.

Die Kranken fanden ihren Fähigkeiten und Kräften entsprechend möglichst vielseitige Verwendung bei den manigfachsten Beschäftigungen. Die Anstalt richtet ihr Augenmerk immer darauf, so viele Kranke als möglich zur Arbeit herbeizuziehen und durch Verabreichung von Rauch- und Schnupftabak, kleineren Quantitäten Wein oder Bier, durch Ausflüge und allerlei kleine Vergünstigungen zur Tätigkeit aufzumuntern. Es haben sich im verflossenen Jahre 32,7% der Männer und 26,5% der Frauen zur Arbeit herbeigelassen.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung. Sitzung vom 26. Juni.

Nationalrat. Im Nationalrat eröffnet Brenner die Sitzung mit dem Ausdruck inniger Teilnahme an dem Verlust, den die Nachbarrepublik in der Person ihres Oberhauptes erlitten. Die Versammlung bezeugt ihre Beistimmung durch Aufstehen. Ein Beileidstelegramm wird an die französische Kammer geschickt.

Ständerat. Nach Eröffnung der Sitzung erinnert der Präsident de Torrenté daran, daß kaum vor einem halben Jahr Präsident Munzinger dem Rate das schreckliche Attentat auf die französische Kammer mitzuteilen hatte. Heute habe er, de Torrenté, die Aufmerksamkeit des Rates auf das schauerliche Verbrechen hinzulenken, dessen Opfer der Präsident der französischen Republik, Carnot, dieser würdige und taktvolle Vertreter Frankreichs, geworden.

Namens des Ständerates und des gesamten Schweizervolkes spricht de Torrenté den Abscheu über jenes Verbrechen und das Beileid um den Verlust des Staatsmannes aus, hoffend, daß die Welt sich wieder zu den großen Grundsätzen der christlichen Philosophie hinwenden werde, denen eine verbrecherische Sekte den Krieg erklärt hat. In der Erwartung, daß die Katastrophe weder Frankreich noch überhaupt die Welt in ihren Friedensbestrebungen aufhalten werde, ersucht er den Rat, sich zu Ehren des großen Toten und aus Sympathie für den befreundeten Nachbarstaat zu erheben.

Der Rat beschließt Beileids- und Sympathietelegramme an den französischen Senat.

Die Flagge auf dem Bundesrathaus ist auf Halbmast gehißt.

Bern, 26. Juni. Der Bundespräsident hat gestern abend an Frau Carnot das folgende Telegramm gerichtet: Die Nachricht von der verabscheuenswürdigen Tat, der Ihr Gatte, der allseitig verehrte und geliebte Präsident der französischen Republik, zum Opfer gefallen ist, hat den schweizerischen Bundesrat und das Schweizervolk tief ergriffen. In deren Namen bitte ich Sie, an die warme und aufrichtige Teilnahme zu glauben, welche wir an diesem Tage der Trauer Ihnen, Ihren Kindern und dem ganzen französischen Volke entgegenbringen.

Bundesstadt, 26. Juni. Amtliche Erhebungen haben ergeben, daß Santo Caserio, der Mörder des Präsidenten Carnot, bereits 1892 von Mailand aus den Bundesbehörden als eifriger Anarchist signalisiert worden ist, welcher mit den Anarchisten in Lugano und wahrscheinlich auch in Genf Verbindungen unterhielt, indem er ihnen von Mailand aus anarchistische Brandschriften zusandte. Ob der Genannte sich tatsächlich in der Schweiz aufgehalten hat, wie französische Telegramme behaupten, ist noch nicht ermittelt.

Solothurn, 27. Juni. Der Regierungsrat hat den eingestellten Oberamtmann Weltner dem Staatsanwalt zur Bestrafung überwiesen.

Genf, 26. Juni. Die heutigen Züge bringen aus Frankreich zahlreiche flüchtige Italiener, meistens Arbeiter, nach der Schweiz.

Paris, 25. Juni. Die radikale und äußerste Linke haben beschlossen, Brisson als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Die republikanischen Abgeordneten haben sich geeinigt, für Perier zu stimmen, die demokratische Union hat noch keinen Beschluß gefaßt. Die Sozialistengruppe hat sich gegen Perier entschieden.

Kammer. Unter gespannter Aufmerksamkeit verliest Perier den Brief Dupuys mit der Anzeige von Carnots Tod. Die Kammer spricht in einem Beschluß ihre Zustimmung zu den Worten Dupuys, womit er dem allgemeinen Gefühl Ausdruck gibt, aus.

Im **Senat** teilt Challemel Lacour den Brief Dupuys und die Einberufung des Kongresses auf Mittwoch den 27. Juni mit.

Der Polizeipräfekt Lépine, der gestern früh aus Lyon zurückgekehrt ist, teilte einem Berichterstatter genauere Einzelheiten über den Mord mit. Danach war der Mörder Cesario dem Wagen bereits nachgelaufen, dabei mit beiden Händen einen Blumenstrauß haltend. Am Wagen angelangt, bot er Carnot mit der linken Hand den Strauß. Carnot beugte sich vor, um den Strauß zu erfassen; in diesem Augenblicke zog Cesario den Dolch, der in der Papierhülle des Blumenstraußes verborgen war, und stieß ihn Carnot von oben nach unten in den Leib.

Paris, 26. Juni. Der Ministerrat setzte die Beerdigung Carnot's auf Sonntag fest. Die Beisetzung der Leiche wird im Panthéon stattfinden, die religiösen Feierlichkeiten in der Notre Dame-Kathedrale.

Die Gruppen der republikanischen Linken und des linken Zentrums nahmen die Kandidatur von Casimir Perier an. Die Rechte hat beschlossen, einen Kandidaten aufzustellen, welcher mehr Garantien biete, als die bisher genannten. Ueberraschungen in Sicht.

Paris, 26. Juni. Der offizielle Bericht über die gestern vorgenommene **Autopsie** der Leiche sagt: „Die Wunde ist die schrecklichste, die man je gesehen. Die Leber ist durch und durch gestochen, auf 12 Centimeter ist die Hauptschlagader an zwei Stellen durchgeschnitten, eine Rippe gebrochen. Die Waffe ist 18 Centimeter tief in den Körper eingedrungen. Im Unterleib sind zwei Liter Blut vorgefunden worden."

Die Leiche Carnots ist heute früh hier angekommen. Trotz der frühesten Morgenstunde hatte sich eine zahlreiche Menge vor dem Bahnhof eingefunden. — Alle Pariser Theater und Konzerthäuser waren gestern geschlossen.

Bei der Ankunft der Leiche wurden Rufe ausgestoßen: „Es lebe Frankreich! es lebe die Republik! Tod den Italienern. Die Leiche wurde in einem Salon des Elysée palastes aufgebahrt. Das Publikum wird zum Besuch der Galerie zugelassen. Die Beisetzung im Panthéon wird wahrscheinlich am nächsten Sonntag stattfinden.

Lyon, 26. Juni. Die Aufregung hat die ganze Nacht angedauert. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln sind gestern nachmittag drei italienische Geschäftshäuser in Brand gesteckt worden. Die Wut der Menge wächst fortwährend. Mit dem Rufe „wir fordern Rache" durchzogen die Haufen besonders das Arbeiterviertel, den Platz Bellecour und einige Straßen, indem sie sich den Eintritt in die italienischen Häuser und Werkstätten erzwangen, deren Eigentümer entflohen waren. Die Wohnungen derselben wurden geplündert, die Möbel auf die Straße geschafft und verbrannt. Etwa 20 Spezereiläden sind so verwüstet worden, desgleichen wurde die chemische Fabrik Saintfons in Brand gesteckt. Strohe stahlen, was die Menge nicht verbrannte. Doch ist niemand getötet worden. Die Truppen sind konsigniert, alle Polizei fortwährend im Dienste. Das italienische Konsulat ist militärisch bewacht.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
26.	Mittags 1 Uhr 30	23,5	730,4	765,1	SW.	bew.
26.	Abends 9 Uhr 30	19,5	729,9	764,6	NW.	bew.
27.	Morgens 7 Uhr 30	16,6	729,4	764,1	NE.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 19,1 °C. — Maximum 24,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 27. Juni 1894.
Zunehmende Trübung, Gewitterregen, kühler.

Aarwärme am 26. Juni 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	15½	16

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge, complet** von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge, complet** von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Creppstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Restenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder** und **Flaum.**

An jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen flicken wir.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung
LEBENS-ELIXIR
Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.
Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.) von
A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Der Verein für Verbesserung der Krankenpflege im Bezirk Lenzburg ist im Falle, eine
Krankenpflegerin-Stelle
infolge Resignation der bisherigen Inhaberin neu zu besetzen.
Auskunft über Rechte u. Pflichten erteilt der Unterzeichte, der auch persönliche Anmeldungen **bis 8. Juli** l. J. entgegen nimmt.
Lenzburg, 20. Juni 1884.
2844 **W. Thut**, z. Z. Präsident.

Kräftige Runkelsetzlinge
verkauft 2842
Erismann, Landwirt.

Zu mieten gesucht.
Helle Räumlichkeiten
nebst **Wohnung u. einige Pferdekräfte Wasser.** Offerten unter Nr. 140 an die Expedition d. Bl. 2811

Gesucht.
Eine geräumige trockene (2860
Kammer.
Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten auf 1. Oktober,
An der Bahnhofstraße ein schönes **Logis** von 4 à 5 Zimmern, Veranda, Gas- und Wassereinrichtung. (2864

Frische Kuttlen
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Vereinschronik.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung
Donnerstag den 28. Juni, abends 8½, Uhr im Lokal.
Wichtige Traktanden erfordern das Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 1.
Pompiers.
Donnerstag den 28. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Spritze Nro. 9.
Pompiers.
Donnerstag den 28. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Hydrantenkorps
Freitag den 29. Juni 1894, nachmittags 6¼ Uhr,
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal jenseits der Aare.
Der Chef.

Publikation.

Die **Rechnungen** über die ref. Kirchenkasse und die Kirchensteuer pro 1893 sind zur Einsichtnahme der ref. Kirchgenossen während 8 Tagen auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.
Die reform. Kirchenpflege.

Ueber die Lieferung von 2785

Fleisch und Brod

für das städtische Armenhaus pro **3. Quartal** wird Konkurrenz eröffnet.
Offerten mit Lieferungsangebot bezeichnet, erbittet bis **27. Juni**
Die Armenpflege.

Badhosen
Badhauben
Frottirtücher abgepaßt u. am Stück empfehlen
Erny-Faßler u. Sohn, Aarau.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Uhren aller Arten, ordinäre und feine aus Metall, oxidirtem Stahl, Silber und Gold zu den niedrigsten Preisen.
Zahlungsbegünstigungen.
Gegen bar 10% Sconto. Schriftliche Garantie 2 Jahre. Man wende sich an **Alfred Apothéloz** in **Lausanne.** Spezialität in starken Uhren für Landleute à Fr. 15.— gegen Nachnahme. Wecker à Fr. 6 gegen Nachnahme. 2829 H 7306 L

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gyst, Tapezierer.

Zu vermieten.
Der oberste Stock meines Hauses Nr. 848, auf dem Rain in Aarau.
Sich zu wenden an Gerichtspräsident **Schibler** in Kulm. 2839

Zu vermieten.
Ein großes, helles, unmöblirtes **Zimmer,** daselbst noch ein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension.
Zu vernehmen bei der Exp. 2852

Zu verkaufen:
Ein 2schläfiges und 1½schläfiges vollständiges **Roßhaarbett** und ein **Kinderbettstattli,** billig. Zu erfragen bei der Expedition. 2843

Zu vermieten
ein Logis mit 5 Zimmer, Keller und Estrich, mit Wassereinrichtung, auf 15. Sept. oder früher; Casinostraße 570. Sich zu melden im Laden daselbst. 2833

Männerchor des Cäcilien-Vereins und Sängerbund.

Gemeinschaftliches Konzert

zu Gunsten der städt. Ferienversorgung

Samstag den 30. Juni, abends 8 Uhr
im Festsaal

unter gefl. Mitwirkung von Herrn Musikdirektor **J. Burgmeier,** sowie anderer hiesiger Musikfreunde.

Programm folgt.

Cassa-Eröffnung 8 Uhr, Anfang halb 9 Uhr Ende halb 10 Uhr.
Eintrittspreise: Saal Fr. 1. — Gallerie 50 Cts.
Programm mit Text 10 Cts.

Unterzeichnete Vorstände hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung der verehrl. Einwohnerschaft von Aarau und sind mit Vergnügen bereit noch besondere Spenden für diesen guten Zweck an der Kasse entgegen zu nehmen

Die vereinigten Vorstände d. Männerchors C.V. und des Sängerbundes.

Bezirksgericht Aarau.

Aufforderung in Bausachen.

Bertschi Julius, Zugführer von Sumiswald, in Aarau beabsichtigt, an seinem Wohnhaus in der Milchgasse zu Aarau eine bauliche Veränderung vorzunehmen, indem er dasselbe etwas erhöhen will.
Die Profile sind erstellt und es kann Jedermann davon Einsicht nehmen.
Auf Ansuchen des Julius Bertschi werden alle diejenigen, welche gegen den Bau oder die Art desselben Einsprüche erheben wollen, öffentlich aufgefordert, dieselben bis zum **13. Juli 1894** hierseits schriftlich geltend zu machen, ansonst dem Aufforderer gestattet würde, den Bau nach den erstellten Profilen auszuführen.
Aarau, den 23. Juni 1894.
2862
Der Gerichtspräsident: **Müri.**
Der Gerichtsschreiber: **Burger.**

I. Gabenliste.

Dem Unterzeichneten sind folgende Liebesgaben zugekommen:
a. Für die Hülfsgesellschaft: 1894 Jan. 9. Durch Hr. Angst von Ungenannt Fr. 5; Mai 28. Von einer Geburtstagsfeier Fr. 2; durch Hr. Pfr. Wernly Fr. 20, welche von einer unterstützten Familie zurückerstattet wurden. Zusammen Fr. 27.
b. Für die Ferienversorgung: Durch Hr. Angst: Ungenannt Fr. 5; Ungenannt Fr. 5; durch Hr. Pfr Graf von G. W. Fr. 10; M W. Fr. 5; durch Hrn. Stadtrat Häffig: den 28 April: Ueberschuß der Ballrechnung Fr. 16. 50; 23. Juni: von E M. H. 5 Fr., von T. B.-S. Fr. 30; von C.-F. Fr. 20; von H. S. Fr. 5; von 3 Kindern Fr. 3; von Unbekannt Fr. 20; von A. B.-Sch. Fr. 50; Unbekannt 1 Fr.; durch Hrn. Pfr. Wernly: von Schm. J Fr. 20; von Fr. B. Fr. 5; von L. Schm. Fr. 5. Zusammen Fr. 205. 50.
Fernere Gaben nehmen in Empfang die Herren Angst, Baumann-Gysi; Pfarrer Fischer und Pfarrer Graf; Arnold Gysi; Hans Häffig, Stadtrat; Häffig-Lienhard; Dr Lindt und Pfarrer Wernly.
Namens des Vorstandes der Hülfsgesellschaft werden hiemit obige schöne Gaben aufs Wärmste verdankt vom
2853
Kassier: **H. Baumann-Gysi.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund	
Bettfedern grau, Nro. 5		**0. 75**
Bettfedern weiß „	4	**1. 35**
Bettfedern weiß „	3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „	2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „	1	**3. —**
Roßhaar „	6	**1. 25**
dto. „	7	**1. 60**
dto. „	10	**2. —**
dto. „	11	**2. 30**
dto. „	12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund	
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0		**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 17**
Lisichen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 10/4		**0. 75**
dto. 10/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 10/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Geschäfts-Veränderung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft zu Stadt und Land mache ich andurch die ergebene Mitteilung, daß ich meinen Sohn, **Carl Erny,** mit der Führung meines seit 23 Jahren innehabten Geschäftes betraut habe, welcher dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma:

Erny-Fassler & Sohn

fortbetreiben wird. — Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Zutrauen herzlich danke, bitte ich meine verehrten Gönner, dem Geschäfte auch unter der neuen Führung ihr unverändertes Wohlwollen zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Erny-Faßler.

Von heute an erlasse sämtliche

Sommer-Schuhwaren

der vorgerückten Saison halber

zu bedeutend reduzirten Preisen

und sollte niemand versäumen, besonders auf bevorstehendes

Kinder-Fest

so lange das Lager noch auf's beste assortirt ist, seinen Bedarf zu decken.

Besonders empfehle

ca. 600 Paar Töchter- und Knabenschuhe

ganz hohe, in Nro. 30—34 zu Fr. 4. 75 per Paar, reeller Wert Fr. 7. 50.
Kinderschuhe in jedem Genre, Nro. 17—25, von Fr. 1. 30 bis Fr. 4. 50.
Knabenlaschenschuhe und hohe **Schnürschuhe** für Knaben, Façon Militär, Ia. Qual., Nro. 34—39, à Fr. 6.—10. 50 per Paar in schönster Auswahl, **Halbschuhe** für Töchter und Kinder, in gelb und schwarz, bei jeder Preislage.
Zirka 100 Paar **Knopfstiefel** fein Kalbleder, Nro. 35—37 à Fr. 6. 50 per Paar.
Damenbottinnen und **Schnürschuhe** à Fr. 6.—13. 50 per Paar.
Lastingbottinnen und **Morgenschuhe** mit Elastique à Fr. 2. 50—7. 50 per Paar.
Halbschuhe in Leder und Segeltuch, gelb, braun und schwarz, von Fr. 3. 50—10. 50
Pantoffeln in Plüsch, Stramin ꝛc. von Fr. 1. 80—3. 50, das feinste mit Absatz.
Manns-Rindlederlaschenschuhe I. Qual. Fr. 7. 50 und 8. 50 per Paar.
Schuhe, Façon Militär und Bottinen à Fr. 9 bis 16. 50.
Halbschuhe in Segeltuch und Leder für Herren von Fr. 4. 50 an per Paar.
Turnerschuhe, weiß und braun von Fr. 3. 50 an.

Die Waren sind ausschließlich nur von dieser Saison und besten Fabrikate der Firmen **C. F. Bally** und der **Anstalt Brüttisellen.**

L. Dressler,

zum hohen Haus — (Telephon) — am Rain.

NB. Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Hüte, Blumen & Federn

zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
2632 Rain 848, bei der Schanz.

Im Verlag der **Buchdruckerei H. Keller in Luzern** ist erschienen und daselbst wie auch in den Buchhandlungen zu haben: T 344 L

Milch- u. Käsekost

nebst Kochrezepten.
Ein Beitrag zur
Hebung der Volksernährung.
Von A. Drexler in Luzern.
Preis 30 Cts.,
partienweise Rabatt.
Bei Einsendung von 35 Cts. in Briefmarken an die Buchdruckerei H. Keller in Luzern wird diese anerkannt ausgezeichnete Schrift überallhin franko versandt. 2409

Schäftemacherin,

2 ganz tüchtige selbständige Arbeiterinnen werden gegen hohe Bezahlung gesucht, sehr schöne Arbeit und gute Behandlung. 2848
Offerten unter Chiffre T 383 L an die **Annoncen-Expedition Luz. Tagblatt, Luzern.**

Zu kaufen gesucht.
1 ältere Badwanne
für Erwachsene. Von wem sagt die Expedition. 2817

Kleines Wohnhaus
womöglich mit Garten, dauernd zu **mieten gesucht.** Gefl. Anträge an die Expedition d. Bl. 2764



Für Seidenwinder.

Starke Seide wird ausgegeben bei
Rud. Hegnauer
2831 in Aarau.

Für ein Hotel wird ein solider
Gärtner
gesucht. Jahresstelle. 2791
Offerten unter Chiffre **M. S.** befördert die Expedition.

Gesucht. 2784
Ein **Lehrmeister** für einen **Gärtnerlehrling.** Offerten ebeten an die **Armenpflege Aarau.**

Ein ganz neues hochfeines (2792
Bicyclette
mit Pneumatic-Reifen, Gewicht 15 Kilo, wird Verhältnisse halber zu dem bedeutend reduzirten Preise von Fr 385. — verkauft.

Aarau, Donnerstag 28. Juni 1894. № 150. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Abonnements-Einladung.

Auf die

„Aargauer Nachrichten"

Gratis-Beilage:

„Aarauer Blätter"

kann jederzeit bei der Expedition und bei sämtlichen Postbureaux abonniert werden.

Abonnementspreis für 3 Monate:

Durch die Post bezogen	**Fr. 2.75**
In Aarau, ins Haus	„ **2.25**
Bei der Expedition abgeholt	„ **2.**

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

Tagesbericht.

27. Juni.

Das „Journal de Genève" nimmt an der Ermordung Carnots Anlaß, internationalen Maßregeln gegen die Anarchisten zu rufen, deren Treiben sie mit lebhafter Phantasie folgendermaßen schildert:

„Gegenwärtig wird eine methodische Rekrutierung dieser gewalttätigen, blutdürstigen Menschen vorgenommen, und zwar auf Befehl und zur Verfügung verborgener Komitees, welche durch bebrillte Theoretiker, Professoren, Philosophen präsidiert werden. Bei ihnen melden sich diese Unglücklichen an, machen ihre Prüfungen, leisten den Eid und erhalten dann eine Kontrollnummer; darauf gehen sie, wohin sie wollen. So hat es in jeder Stadt Europas eine Gruppe von Anarchisten, welche in der Regel ruhig sind und nicht von sich reden machen; sie erwarten das Zeichen, in Aktion zu treten.

Früher operierten sie am Platze selbst; aber seit einiger Zeit hat sich ihre Taktik vervollkommnet. Man hat die Gefahr begriffen, wichtige Dinge diesen Leuten anzuvertrauen, welche der Polizei bekannt sind, welche Nachbarn und Freunde haben, mit denen sie plaudern und ins Wirtshaus gehen. Auf diesem Wege waren früher die Anschläge bekannt geworden. Das neue System besteht darin, die großen Schläge reisenden Anarchisten anzuvertrauen, welche man von weit her kommen läßt, um in einer Stadt ein Attentat zu begehen, wo sie niemanden kennen; besser ist es noch, wenn sie die Landessprache nicht sprechen; so ist man sicher, daß das Geheimnis gut bewahrt sein wird, und daß, da sie gekommen sind, um zu handeln, sie sich auch ganz nur ihrem Geschäfte widmen werden.

Um ihre Nationalität bekümmert man sich nicht; man schaut nur auf die Spezialität des Attentates, für welches sie herberufen sind; es gibt Bombenwerfer — Chemiker von nicht sicherer Hand —, Leute für Pistolen und Revolver und Leute für den Dolch, welch letztere die Elite der Band darstellen; denn dazu gehört eine feste Hand und kaltes Blut, hauptsächlich aber Mut, weil es beinahe unmöglich ist, zu entwischen. Wer sich daran macht, opfert sein Leben. Weil Cäsario die erforderlichen Eigenschaften besaß, vielleicht auch weil er als Italiener in Lyon vollständig fremd war, wurde er auserwählt, einen Menschen zu töten, welchen er nicht kannte, gegen welchen er keinen Haß hatte, mit welchem er sich vielleicht noch gar nie beschäftigt hatte; er hat einfach seine Aufgabe erfüllt, und wird diese Erfüllung mit dem Kopfe bezahlen.

Aber das allmächtige Komitee hat voraus beschlossen, ihn zu opfern; es ist damit eben nur ein Arbeiter weniger, und solche gibt es genug; denn das Komitee hat solche verwilderte Gesellen auf Lager. Wegen einiger gefallener Köpfe braucht man die Rekrutierung nicht aufzustecken. Und so lange diese Verschwörer im Studierzimmer nicht direkt und persönlich in den Prozeß hineingezogen sind, kann man darauf gefaßt sein, daß kleine oder große Leute, Zuschauer im Theater, Besucher der Kaffee's oder Abgeordnete, Präsidenten der Republik, Könige oder Kaiser in beinahe periodischen Intervallen Unbekannten zum Opfer fallen, welche von heute auf morgen berühmt werden und dann wieder verschwinden, um andern Platz zu machen.

Die Perspektive ist keine heitere; was etwas darüber beruhigen kann, ist, daß es nichts Neues ist. Die Welt hat das Gleiche schon oft erlebt; sie hat die heilige Vehme und die Nachetaten der Karbonari gekannt, d. h. sie hat schon oft und in mehrfacher Wiederholung Sekten gekannt, welche den Mord durch blinden Gehorsam organisierten. Dies dauerte einige Zeit, verbreitete großen Schrecken; nachher kam es aus der Mode.

Nur wäre es gut, man begänne die sehr ernste Sache auch ernst zu behandeln, indem man gegen eine internationale Gefahr auch internationale Maßregeln zur Abwehr ergriffe. Vielleicht wird der Tod Carnot's dazu dienen, dieses Werk der Sanierung der Staaten zu beschleunigen."

Allerdings ist nicht viel Aussicht vorhanden, daß diese Wünsche in Erfüllung gehen, da Deutschland auf eine diesbezügliche Anfrage in ablehnendem Sinne geantwortet haben soll. Diese Haltung von Deutschland begreift sich daraus, daß es erkannt hat, daß die Anarchie nur da ihren Nährboden findet und ihre Opfer fordert, wo der Staat den großen Massen des Volkes gegenüber seinen sozialen Pflichten nicht nachkommt; der Staat, der sich bewußt ist, seine Pflicht zu tun, braucht die Anarchie nicht zu fürchten und bedarf deshalb auch keiner internationalen Maßregeln.

Ueber die Straßenanlagen der Zukunft

gibt der Ingenieur Hans Hermann in einer der letzten Nummern der illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" folgende Aufschlüsse:

Der stets wachsende Verkehr in unsern Großstädten, welchen unsere Straßen mit ihren frühern Verkehrsmitteln nicht mehr zu bewältigen imstande waren, führte naturgemäß zur Schaffung neuer Verkehrsmittel, zur Anlage von Trambahnen, Hoch- und Tiefbahnen, nach allen möglichen Systemen und mit den verschiedensten Motoren, wie Pferden, Dampf, Elektrizität, Druckluft u. s. f.

Für den Fußverkehr sind im allgemeinen keine Erleichterungen geschaffen worden, und derselbe wurde durch die Anlage von Pferde- und Dampfbahnen, besonders solchen im Straßenniveau, eher erschwert, wie es sich ja in London, New-York und besonders in Chicago zur Genüge zeigt, wo Unglücksfälle durch Ueberfahrenwerden an der Tagesordnung sind. Allerdings wird selten eine Stadt in der Lage sein, ihr ganzes Straßensystem umzuändern, noch dürfte den Ingenieuren die dankbare Aufgabe der Neuanlage ganzer Städte gestellt werden; aber immerhin können derartige Projekte doch ein allgemeines Interesse beanspruchen.

Das Projekt Hermann erstrebt die möglichst vollständige Durchführung der Trennung der drei Hauptverkehrsarten, des Eisenbahn-, Pferde und Fußgängerverkehrs, und zwar in vertikaler Richtung, indem nur so die Möglichkeit der tunlichsten Vermeidung von Kollisionen gegeben ist. Dem abnehmenden Gewicht entsprechend würde sich die Reihenfolge in der Weise gestalten, daß zu unterst die Eisenbahnen, dann die Straßen für den Fuhrwerkverkehr und oben die Fußsteige angeordnet wären.

Die Vorzüge der Tiefbahnen für Neuanlagen, besonders bei Einführung des elektrischen Betriebes, bedürfen wohl keiner weiteren Erwähnung, da die Anlage von Hochbahnen eben nur durch die Möglichkeit der leichteren Herstellung ohne durchgreifende Umwälzungen begünstigt wurde, obwohl prinzipiell die Bewegung so schwerer Lasten auf Gerüsten sich kaum empfehlen dürfte.

Der Trambahn- und Fuhrwerksverkehr bewegt sich wie gewöhnlich im Niveau der Straße, der erstere in der Mitte, um den Fuhrwerken das Anhalten an den Häusern zum Absetzen der Passagiere, Ein- und Ausladen von Waren zu gestatten.

Der Fußverkehr findet gesondert in der Höhe des ersten Stockwerkes auf vorgelegten, mit Glas gedeckten Anbauten statt, die mit Geländer und gedeckten Uebergängen versehen sind. Hier sind auch die Schaufenster, Verkaufslokalitäten, Restaurants, Kaffee's, während die

---

39

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

„Ist sie vertagt?"

„Ja, auf den Nimmermehrstag. Frau von Rehfeld hat mich um meine glänzende Verteidigungsrede gebracht!"

Noch immer zweifelnd, blickte Benno von einem zum anderen; aber schon brach wie einen Sonnenstrahl die lange mit Gewalt zurückgedrängte Hoffnung durch.

„Erna, Wecker, Ihr könnt nicht so grausam scherzen, — was bringt Ihr?"

„Die Freiheit!" rief der Rechtsanwalt jubelnd. „Die Freiheit!" schluchzte Erna. „Deine Unschuld ist erwiesen, der wahre Mörder ergriffen und überführt."

„Durch Dich! Erna, durch Dich!" Mehr vermochte er nicht zu sagen.

Seine beiden Hände ergreifend und an ihr Herz drückend, entgegnete Erna lieblich und leise: „Für Dich und für mich!"

Der Eintritt des Landrichters, der die Untersuchung gegen Benno Treuenfeld geführt, unterbrach den rührenden Auftritt; er kam, um ihm in aller Form seine Entlassung aus der Haft anzukündigen, und tat es mit tiefer Beschämung. Mußte er sich doch eingestehen, daß er im blinden Eifer auf keine Vorstellung gehört und in der vorgefaßten Meinung, den Mörder in Treuenfeld vor sich zu haben, die Verfolgung des wahren Schuldigen außer Acht gelassen hatte.

Es bedurfte nur noch weniger Formalitäten und Benno konnte den Ort verlassen, an dem er viele Wochen unter einer furchtbaren, entehrenden Anklage geschmachtet hatte. Wecker und Erna führten ihn wie im Triumphe nach der Wohnung der letzteren; aber sie mußten sich dazu eines geschlossenen Wagens bedienen und Seitenstraßen wählen, denn die aufgeregte Menge wogte um das Gerichtsgebäude, es war nicht abzusehen, was man in dem Freudenrausche mit demselben Manne begonnen hätte, dem man vor einer Stunde noch als Mörder gesucht hatte, und welchen man nun bis zu den Sternen erhob.

Die Sitzung des Schwurgerichtes war von dem Präsidenten eröffnet und sofort wieder geschlossen worden mit der Erklärung, die heutige Verhandlung habe auszufallen, da der wahre Mörder des Herrn von Rehfeld entdeckt und geständig, der bisherige Angeklagte, Herr Benno Treuenfeld, aber als vollkommen unschuldig befunden und soeben in Freiheit gesetzt worden sei. Der würdige Direktor des Gerichtes hatte es für angemessen erachtet, dem schwer Gekränkten diese öffentliche Ehrenerklärung zu geben, und der laute Beifallssturm, welcher seiner Rede antwortete, bewies, wie sehr er damit das Richtige getroffen habe.

Die Untersuchung gegen Theodor Günther nahm nicht viel Zeit in Anspruch. Der Elende war geistig und körperlich schon viel zu sehr heruntergekommen, als daß er einem Richter gegenüber im Stande gewesen wäre, lange die Rolle des unschuldig Verhafteten zu spielen. Nach einigen vergeblichen Versuchen zu leugnen, legte er bereits in Ostende ein umfassendes Geständnis ab. Mit dem beglaubigten Protokoll desselben war Erna unverzüglich abgereist und wenige Stunden vor Eröffnung der Gerichtsverhandlungen in G . . . eingetroffen. In Wecker's Begleitung war sie zu dem Präsidenten des Gerichtshofes geeilt, hatte ihm die von ihr mitgebrachten Beweise vorgelegt, denen die Anzeige beigefügt war, daß der geständige Mörder unter Bedeckung unterwegs sei und am nächsten Tage ausgeliefert werden würde. Darauf war Benno Treuenfeld's Entlassung verfügt worden, und Wecker hatte es bei dem Präsidenten ausgewirkt, daß ihm die Freiheit durch Erna's Mund verkündet würde.

Theodor Günther, welcher in Begleitung des Inspektors Schwarz und eines belgischen Polizisten eintraf, wiederholte sein Geständnis vor dem Untersuchungsrichter, ohne sonderliche Spuren von Reue an den Tag zu legen. In einem blasierten Tone, als spräche er von einer Sache, die ihn selbst gar nicht beträfe, erzählte er den Hergang.

Theodor Günther war längst mit seinem großen Vermögen fertig geworden und lebte seit Jahren nur noch vom Schuldenmachen, worin er es zu einer bedeutenden Virtuosität gebracht hatte. Seinem Grundsatze gemäß, „lieber schlecht als arm," bezahlte er nur diejenigen Gläubiger, welche am dringendsten wurden und ihn öffentlich zu brandmarken drohten, und auch diese nur dann, wenn es ihm gelungen war, einen reichen Spielgewinnst einzuheimsen, was freilich häufig geschah; denn er hatte die Kunst gelernt, „das Glück zu zwingen", und übte sie, wo er es nur irgendwie unentdeckt tun zu können glaubte. Hatte er sich in einem Kreise unmöglich gemacht, so verschwand er für einige Zeit von der Bildfläche und tauchte später in einem anderen Kreise wieder auf.

An jenem verhängnisvollen Nachmittage, als Herr von Rehfelde mit seiner jungen Frau von Wien abreiste, hatte auch Günther einmal wieder das Bedürfnis gefühlt, der Kaiserstadt an der Donau den Rücken zu kehren; er gedachte dafür die an der Spree zu beglücken, welche er seit Jahren nicht besucht hatte, und wo er für seine Tätigkeit wieder ein jungfräuliches Feld zu finden hoffte. Während er sich dem Schalter näherte, um Billets zu lösen, sah er vor sich einen älteren Herrn, der zwei Billets erster und eins zweiter Klasse nach einer der großen Zwischenstationen löste, auf welcher sich die Linie mit einer andern kreuzte. Der Herr zog das Portemonnaie aus der Tasche, um zu bezahlen, entdeckte aber, daß dessen Inhalt nicht ausreichte, und holte mit einem Ausrufe des Unmutes eine Brieftasche hervor, die, wie der Zuschauer bemerkte, mit großen Kassenscheinen gefüllt war. Der fremde Herr entnahm der-

durch besagte Ausbauten um die Trottoirbreite vergrößerten Parterrelokalitäten als Wohnungen, Magazine, Werkstätten u. s. w. verwendet werden können. Der Aufgang von der Straße, der im allgemeinen nur von dem zu Wagen verkehrenden Publikum benutzt wird, findet durch die Hauseingänge statt, die natürlich nicht abgesperrt werden dürfen, sondern einen integrierenden Bestandteil der Straße bilden.

(Schluß folgt)

Eidgenossenschaft.

— Das Alter unserer Bundesväter. Nach einer Zusammenstellung des „Genevois" sitzen in der Bundesversammlung sieben Mitglieder zwischen 70 und 80 Jahren, 39 zwischen 60 und 70; 63 zwischen 50 und 60; 66 zwischen 40 und 50 und 16 zwischen 30 und 40 Jahren. Das mittlere Alter ist 52 Jahre. Das älteste Mitglied ist Nationalrat Vonmatt, der am 23. Mai das achtzigste Lebensjahr angetreten hat; dann folgt Wuilleret, der es am 25. Dezember antreten wird. Das jüngste Mitglied ist Nationalrat Ursprung, geb. 1862. Die Welschen sind durchschnittlich etwas jünger als die Deutschschweizer.

— Bundesverwaltung. Das „Vaterland" stellt aus dem eidgen. Staatskalender pro 1894 fest, daß von den bei der Centralverwaltung des Bundes in Bern angestellten Beamten auf Zürich 88, Bern 310, Luzern 32, Uri 6, Schwyz 7, Unterwalden 4, Glarus 8, Zug 4, Freiburg 16, Solothurn 41, Basel (B.-St. und B.-L.) 33, Schaffhausen 17, Appenzell A.-Rh. 4, Appenzell J.-Rh. 0, St. Gallen 41, Graubünden 44, Aargau 86, Thurgau 33, Tessin 16, Waadt 73, Wallis 3, Neuenburg 49, Genf 26 entfallen.

— Die eidgenössische Militärverwaltung hat für den nächsten Truppenzusammenzug 6000 kg Spalenkäse angekauft.

— In der letzten Sonntag in Zürich stattgehabten Delegiertenversammlung der schweiz. milchwirtschaftlichen Gesellschaft wurde u. a. beschlossen, es solle der Vorstand im Laufe dieses Jahres in der Molkereischule Sornthal eine Käserprüfung anordnen. Ferner erhielt der Vorstand den Auftrag, bei der Kommission der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern dahin zu wirken, daß in der Abteilung für Milchwirtschaft eine Konkurrenz von Handzentrifugen veranstaltet werde. Sodann wurde Abhaltung einer Konferenz der schweizerischen Stall- und Käserei-Inspektoren beschlossen zum Zwecke der Aufstellung eines für die ganze Schweiz geltenden einheitlichen Reglementes betreffend Stall- und Käserei-Inspektionen. Endlich wurde auf Anregung der Sektion Luzern eine Kommission beauftragt, in Verbindung mit den Käsehändlern die Frage zu prüfen, ob nicht bei den Eisenbahnen Frachtermäßigungen für Milch und Milchprodukte bewirkt werden können. Aus dem Jahresbericht ist u. a. hervorzuheben, daß die Absatzverhältnisse für die schweizerische Milchwirtschaft im allgemeinen günstiger geworden sind, abgesehen von der zunehmenden italienischen Konkurrenz, die herbeigeführt wird durch schweizerische Käser, die sich in Italien niedergelassen haben. In den Centralvorstand wurde neu gewählt Hr. Hägi, Präsident des aargauischen Käservereins. Der Verband zählt zur Zeit ungefähr 500 Mitglieder.

— Eidgen. Turnverein. Das Kampfgericht für das eidgen. Turnfest in Lugano ist durch Urabstimmung in den Sektionen aus folgenden 36 Mitgliedern bestellt worden: 1. Michel, Winterthur; 2. Capitaine, Pruntrut, 3. Schneider, Brugg; 4. Jäggi, Solothurn; 5. Zschokke, Basel; 6. Hopfengärtner, Biel; 7. Boßhard, Zürich; 8. Stöcklin, Luzern; 9. Mathey, Neuenburg; 10. Schuhmacher, St. Immer; 11. Censolacio, Locarno; 12. Hintermann, Aarau; 13. Kupferschmid Basel; 14. Walker, Twann; 15. Guggisberg, Bern; 16. Bürgin, Basel; 17. Jacot, Genf; 18. Zbinden, Locle; 19. Müller, Glarus; 20. Hafner, Zürich; 21. Jaccottet, Lausanne; 22. Charles Perret, Renan; 23. Baumgartner, Brienz; 24. Balsiger, Bern; 25. Trachsler, Rorschach; 26. Spühler, Zürich; 27. Audéat, Fleurier; 28. Meier, Kreuzlingen; 29. Keel, St. Gallen; 30. Geiser, Chaux-de-Fonds; 31. Scheuermann, Zofingen; 32. Dürr, St. Gallen; 33. Jenny, Basel; 34 Hauswirt, Bern; 35. Brändli, Thalweil; 36. Keel, Zürich. — An der Abstimmung haben sich 338 Sektionen mit 9140 Stimmen beteiligt.

— Französische Herbstmanöver. Das 7. französische Armeekorps wird unter dem Oberbefehl des bekannten Generals Négrier seine Herbstmanöver in der Nähe der Schweizergrenze abhalten, nämlich auf dem Terrain zwischen Vesoul, Champagny, Montbéliard und Baume-les-Dames. Die Manöver finden vom 7. bis 18. September statt.

Kantonales.

Zürich.

— Samstag Abends verunglückte in Tößwies-Sennhof die 17 Jahre alte Tochter Anna Josephine Sörnitz. Sie war im Begriffe, das Nachtessen zu bereiten. Da wahrscheinlich das Feuer im Herd nicht recht brennen wollte, nahm sie die Petroleflasche zu Hülfe, die dann explodirte. Die Mutter, welche im Augenblick des Unglücks ebenfalls in der Küche war, bemerkte vom ganzen Vorfall nichts, bis sie ihre Tochter mit brennenden Kleidern an sich vorüber eilen sah. Sonntag Morgen um 3½ Uhr erlag die Verunglückte ihren furchtbaren Leiden. Die vielen abschreckenden Beispiele scheinen noch immer nicht beherzigt zu werden.

— Ueber die Einweihung der neuen Kirche in Enge meldet die „Zürcher Post": Das war ein gottgeschenkter Sonntag, welcher der Einweihung der neuen Kirche in Enge aufgegangen war. Johannistag war's zudem und ein Tag voll Glanz und Schimmer, voll heiteren Lebens voll leuchtender Farben, daß man an den Sang der Lehrbuben in den „Meistersingern" Richard Wagners erinnert wurde:

Johannistag, Johannistag
Blumen und Bänder so viel man mag.

Im festlichen Schmucke prangte das villen- und gartenreiche Enge, in frischgrünem Guirlandenschmuck grüßten die Häuser, wallende Wimpel gingen im leichten Sommerwind, die Glocken klangen hinaus ins Land und ihr Schall deutete Frieden und Versöhnung. Vom alten Bethaus nahm die Kirchgemeinde Enge Abschied und im festlich geordneten Zuge schritt man hinauf zum neuen Kuppelbau auf der Bürgliterrasse, der, ein Zeichen evangelischer Glaubensfreudigkeit herabgrüßt auf Stadt und See. Nach einem Gesangsvortrag des Männerchors erfolgte hier im neuen Gotteshaus unter Ansprachen dessen Uebergabe, im sympolischen Akte der Ueberreichung des Schlüssels, den der Präsident der Kirchenbaukommission Herr Regierungsrat Nägeli dem Präsidenten der Kirchenpflege Herrn Dr. Conrad Escher einhändigte. Gebet und Weihrede sprach Herr Antistes Dr. Finsler; die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Ganz unter Zugrundelegung von Psalm 26, 8, die Stellung der Kirche zum öffentlichen und privaten Leben mit eindringlichen Worten beleuchtend. Orgelvortrag und Gesang flochten sich in die kirchliche Feier ein.

Eine Stunde nach Schluß derselben, um 12 Uhr, fand man sich beim Bankett auf der Brunau zusammen. Kirchliche und weltliche Beredtsamkeit feierten den Festtag in verschiedenen Auslegungen. Es sprachen die Herren Dr. Conrad Escher, Regierungsrat Grob, Stadtpräsident Pestalozzi, die Herren Pfarrer Wißmann, Weber (Höngg), Denzler, die Herren Stadträte Grob und Hasler und zum Schlusse der bauleitende Architekt, Herr Professor Bluntschli. Dann ging es zurück zur Kirche, wo ein Orgelkonzert des Organisten der neuen Kirche, Herrn Suter, dem Kirchengesangverein und Männerchor wacker beistanden, weihevoll den ersten Festtag abschloß. Der Abend sah Enge im Lichterschmuck und von vielen Häusern leuchteten die bunten Lampions hinaus in die warme Johannisnacht.

Himmel und Erde hatten sich in die Einweihung der neuen Kirche in Enge zu teilen. War der erste Tag, der Sonntag, mehr zur Erbauung und für die Großen und Aelteren bestimmt, so gehörte der zweite, der Montag, den Kleinen, der Jugend, der heiteren Fröhlichkeit, und klang mit dem Kinderfeste in der Brunau wie eine echte und rechte Kirchweihe aus. In geordnetem Zuge, unter Führung der Lehrer und Lehrerinnen, war man hinausgezogen, Primar- und Sekundarschule, die kleinen Buben des kleinen Einmaleins und die größern, welche schon lange Hosen trugen, die Mägdlein, denen die Anfangsgründe des Lismens noch Schwierigkeiten machten und die größern, denen schon der Schalk aus den Augen blitzte, alle waren sie gekommen im Festkleide, viele im Kostüm, wie zum Sechseläuten. Draußen im Brunau-Restaurant, von dem man am Montag wirklich sagen konnte, daß es darin wie in einem Ameisenhaufen wimmelte, wurde zuerst mit gutem Appetit zu Abend gegessen und dann ging es hinaus auf den Wiesenplan zu allerhand Kurzweil und munterem Spiel. Bei einbrechender Dunkelheit ging es dann nach Enge zurück, wo sich bald Licht um Licht entzündete in festlichem Brande. Und als die Dämmerung vollkommen geworden war, da erstrahlte in wunderlieblichem Scheine das neue Gotteshaus. Als sei es aus lauter blinkenden Lichtperlen gebaut, so schaute man es aus der Ferne, hinweggenommen schienen die Steinmassen und leicht und luftig zuckten die Lichtpunkte, wie funkelnde Sternlein aneinandergereiht. Bengalisches Licht blitzte da und dort, gegen den blauen Nachthimmel hinauf schossen die Raketen, Alles überstrahlend aber stand sie da im Schimmerglanze die Kathedrale von Enge, und die vielköpfige Menge staunte bewundernd zu ihr empor, bis allgemach Lichtlein um Lichtlein erlosch und die Sommernacht die Neugeweihte einhüllte mit weichem Schleier.

Bern.

— Gegenwärtig findet in Bern unter Leitung der Obersten Keller, Chef des Generalstabs, und Favey, Genf, ein dreiwöchentlicher Spezialkurs für Territorial- und Ettappendienst, an welchem 19 höhere Offiziere aller Waffengattungen teilnehmen, statt.

St. Gallen.

— Ueber das Eisenbahnunglück, das sich Montag abends in Rapperswil ereignete, berichten die „Rapperswiler Nachrichten" u. a. folgendes: Am Montag abend entgleiste bei der Einfahrt des 8 Uhr Zuges von Zürich aus der Mitte des Zuges ein zum Glück nur mit wenig Passagieren besetztes Coupé der zweiten Klasse; es schlug um und wurde zirka zwei Wagenlängen nachgeschleift, ein Wagen dritter Klasse war ebenfalls entgleist, blieb aber stehen und seine Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Zwei Damen, die Kontusionen am Kopfe erlitten haben, wurden in den Gasthof geführt, wo ärztliche Hülfe herbeigeholt wurde. Kondukteur Züblin wurde von der Treppe geworfen, von der folgenden erfaßt und geschleift. Sein ganzer Körper ist mit Schürfungen bedeckt; er wurde in's Krankenasyl getragen. Zum Glück riß die Kuppelung der dem entgleisten Wagen folgenden Post- und Gepäckwagen, die mit Luftbremse versehen waren und den Zug sofort zum Stehen brachten, sonst hätte das Unglück noch größer werden können.

Der Materialschaden ist unbedeutend. Da eine Telegraphenstange umgeworfen und zertrümmert wurde, waren Telegraph- und Telephonverkehr bis Mitternacht gestört. Ueber Nacht wurde wieder alles in Ordnung gestellt und am Morgen fuhren die Züge wieder auf dem gleichen Geleise. Die Ursache dieses so bedauerlichen Vorfalls, der das ganze Städtchen in Aufregung gebracht hat, ist noch nicht bekannt, dürfte aber der Geleise- und Weichenanlegung zuzuschreiben sein, was wohl die nähere amtliche Untersuchung zu Tage fördern wird. Möge dieser Unglücksfall die Direktion der Vereinigten Schweizerbahnen veranlassen, das Weichenwärterpersonal im Bahnhof Rapperswil entsprechend zu vermehren und die in ein Hauptgeleise einmündenden vereinzelten Weichen zu entfernen.

Thurgau.

— Zwischen Bottighofen und Münsterlingen segelten 7 Personen auf der Konstanzerbucht. Man konnte vom Lande aus beobachten, daß dieselben allerhand Unfug trieben, daß einer sogar auf den Mast kletterte; infolge dessen kippte das Boot um; drei der Insassen ertranken; vier konnten sich am umgestürzten Boote halten, bis sie aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden.

— Von dem unseligen Ausgang eines Streites meldet die „Thurg. Ztg.": Letzten Samstag vormittags etwa um halb 12 Uhr ereignete sich beim sogenannten Marzenbachbrüggli bei Hungerbühl-Romanshorn ein trauriger Vorfall. Es begegneten sich dort die beiden in Hungerbühl wohnhaften Nachbarn Jakob Straub, Wagner von Hatswil, 68 Jahre alt, und Joh. Imhof, Landwirt von Holzenstein, 42 Jahre alt, die seit längerer Zeit in gegenseitiger Feindschaft stehen. Imhof kam mit einem Karren Gras, in welches er die Sense eingesteckt hatte; es entstand ein Wortwechsel, infolge dessen Imhof die Sense herauszog und mit derselben den Straub so unglücklich in die linke Seite unterhalb der Schulter schlug, daß dieser nach wenigen Minuten verschied.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Nr. 148 dieses Blattes spricht über das obligatorische Lehrmittel für Französisch an unsern Bezirksschulen das große Wort gelaßen aus, „daß es dreißig Jahre hinter den Fortschritten der Methodik zurückgeblieben sei". Wenn der Betreffende diese Fortschritte kennt, und wenn es ihm um die Sache zu thun ist, so steht zu erwarten, daß er sein Wißen dem Kreise der Fachlehrer als der maßgebenden Stelle, nicht vorenthalten wird. Also auf nächsten Samstag! Qui vivra verra!

Anmerkung der Red. Wir haben zu dieser Einsendung, die wir buchstäblich genau zum Abdruck gebracht haben, nur zu bemerken, daß es leider für Redaktoren keine freien Nachmittage gibt, wie für die Lehrer, wir also auf einen Beweis des von uns ausgesprochenen Satzes in der Versammlung von Brugg verzichten müssen. Wir könnten nun auch an dieser Stelle die Gründe nennen, auf die wir jenen Satz basieren, schlagen aber dem Einsender einen objektiveren Weg vor: Es möge auf dem üblichen Wege ein Schiedsgericht von drei außerkantonalen Fachmännern ernannt werden, welche ihr Urteil über das Buch und den gegen dasselbe erhobenen Vorwurf abgeben mögen.

— Aarau. (Eingef.) Endlich hat der „Schreifritz" den Grund gefunden, warum die Aarauer ihr Jugendfest auf den Freitag verlegen. Es geschieht dies, „um die katholischen Kinder zu veranlassen, daß sie das Fastengebot übertreten." Wehe, wehe über euch, ihr intoleranten Stadtväter von Aarau! Kein rechter Freiämtler schickt seinen Sohn mehr nach Aarau in die Kantonsschule, viel lieber nach Einsiedeln; dort werden sie viel d—frümmer.

Warum hat das gleiche Blatt, da es aus dem Vergleich der Jahresberichte der Anstalten für schwachsinnige Kinder in Bremgarten und in Biberstein die Tatsache feststellt, daß Bremgarten mehr als doppelt so viel Kinder hat, als der protestantische Landesteil aufweist, nicht den einfachen Schluß gezogen, daß eben in protestantischen Familien der Blödsinn nur halb so häufig auftritt als in katholischen?

— Aarau. In vier Abteilungen sind die Kantonsschüler auf Reisen gegangen. Die erste besteigt den Speer, die zweite überschreitet den Gotthard, eine dritte geht über Furka und Grimsel aus dem Wallis ins Hasletal, die vierte besucht das Maderanertal und den Brunnigletscher. Viel Glück zur Reise!

— Schöftland. Dem „Aarg. Anz." wird aus Schöftland gemeldet: „Die Theatergesellschaft von Schöftland bringt nächsten Sonntag den 1. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Garten der Bierbrauerei Maurer zum dritten Mal zur Aufführung: „Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs", historisch dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen.

Es ist eine sehr erfreuliche Erscheinung, daß rings im Lande von Liebhabertheatergesellschaften Stücke mit vaterländischem Hintergrunde zur Aufführung gelangen und der jeweilige, zahlreiche Besuch, dessen sich solche Aufführungen erfreuen, liefert den Beweis, welch' dankbaren Boden dieselben im Volke finden. So zieht auch in diesem Gemälde ein Stück vaterländischer Geschichte,

selben einen Schein, wechselte, steckte die erhaltenen Münzen in das Portemonnaie und verwahrte die Brieftasche in einer Tasche des Rockes, über den er den Reise-Ueberzieher knöpfte.

in das bunte Gewand vergangener Jahrhunderte gekleidet, am Zuschauer vorüber und versetzt ihn in warme, patriotische Stimmung, hebt in ihm die Liebe zu dem schönen Fleck Erde, den wir unser Vaterland nennen.

Wir sind überzeugt, daß jedermann, der die Vorstellung besuchen wird, dieselbe mit Befriedigung verläßt, und wünschen den Spielenden als Entschädigung für ihre viele Arbeit zahlreiche Zuhörer."

Wir fügen bei, daß wir der ersten Aufführung des Stückes beigewohnt haben; wir waren von derselben sehr befriedigt und können jedermann den Besuch der Aufführung aus eigener Erfahrung anraten.

— Zofingen. Das „Zofinger Tagbl." meldet: Feuerlärm schreckte diesen Morgen 5 Uhr die sanft noch in den Armen des Schlafes liegenden Bürger auf. In der chemischen Fabrik waren einige am Gebäude angelehnte Korbflaschen rauchender Schwefelsäure in Brand geraten. Eine derselben muß einen Riß in der Glashülle gehabt haben, aus welchem sich die scharfe Säure der Strohumhüllung mitteilte und diese in Brand setzte. Das gefährliche Feuerlein ging dann auf die übrigen Flaschen über, dieselben zur Explosion bringend. Durch die aufsteigende Rauchsäule aufmerksam gemacht, wurde dann in der Stadt die Sturmglocke geläutet. Als aber unsere Feuerwehrleute zahlreich auf dem Platze erschienen, hatte der in der Fabrik stationierte Nachtwächter durch den Fabrikhydranten das Feuer ersticken können. Wäre es aber in den naheliegenden Aetherkeller gelangt, hätte leicht eine furchtbare Explosion nachfolgen können.

— Strengelbach. Die Wasserversorgung ist beinahe vollendet und wird nächstens in Betrieb gesetzt werden. Das Wasser ist von anerkannt guten Quellen und mit größter Vorsicht gefaßt. Einige größere Zweigleitungen werden erst im Laufe dieses und des nächsten Monats erstellt, wenn der Heuet vorbei ist.

— Hilfikon. Die „Freiämter-Stimmen" melden: Am Sonntag ist hier ein junger Mann, Gotthard Stutz, beim Heuabladen verunglückt, indem er von der Heubühne in die Tenne hinunterstürzte und das Genick brach. Er war augenblicklich tot und die schnell herbeigerufene ärztliche Hülfe vermochte nur noch die traurige Tatsache zu konstatieren.

— Der aargauische Bauerntag findet am 1. Juli in Brugg statt. Für die allgemeine Volksversammlung ist folgende Traktandenliste aufgestellt worden: 1. Wie hilft sich der Bauer selbst? Referent: Landrat Stephan Gschwind (Basselland). 2. Staat und Bauer im Aargau. Referent: Großrat Jäger in Baden. 3. Wo der Schuh drückt. Mitteilungen des Vorstandes. Wünsche und Anregungen.

— Zurzach. Der „Rheinbote" schreibt: Am Donnerstag nachmittag spielte sich hier ein kleines Stiergefecht ab. Beim Ausladen aus einem Eisenbahnwagen entsprang nämlich ein etwas wilder österreichischer Schlachtochse über Stock und Stein, über Feld und Wiese en carrière dem Walde zu. Nach mehrstündigem Suchen und Jagen gabs dann eine Hauptattaque in der sogen. Holzwiese, die unter Umständen für manchen hätte gefährlich werden können und wobei das Tier zwar gebodigt, aber erst durch das tötliche Blei eines wackern Nimrods auf dem Kampfplatze blieb.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Ein Hofskandal gibt seit einigen Tagen zu reden, worüber jetzt folgendes bekannt wird. Einer der höchsten Hofbeamten, Ceremonienmeister und Kammerherr Lebrecht von Kotze, ehemaliger Garde-Ulanenrittmeister wurde am Sonntag kurz vor der Grundsteinlegung des Domes, woran er amtlich teilnehmen wollte, auf Befehl des Kaisers verhaftet. Seit langem wurden die höchsten Spitzen der Gesellschaft und allerhöchste Mitglieder des Hofes mit anonymen Briefen unflätigster Art verfolgt und hochstehende Damen in ihrer Ehre verleumdet, ohne daß der Urheber der schändlichen Schriftstücke entdeckt werden konnte, da die Briefe mit verstellter Hand in nachgeahmter Druckschrift geschrieben wurden. Zufällig wurden im Abelskasino und dann in einem der Hofbureaus jüngst Löschblätter gefunden, worauf Spuren jener Druckschrift sich befanden. Sofortige Nachforschungen häuften den dringenden Verdacht auf Kotze, worüber dem Kaiser alsbald ein Vortrag gehalten ward, da Kotze sich des besondern persönlichen Wohlwollens der kaiserlichen Familie erfreute, so daß der Kaiser ihn öfters in der Wohnung besuchte und das Töchterchen des Verhafteten eine Spielkameradin der kleinen preußischen Prinzessin war. Als dem Kaiser nahe gelegt ward, daß die Verhaftung ungeheuren Skandal hervorrufen würde, fuhr er auf: „Gleichviel, es soll ihm der Prozeß gemacht werden, gleich jedem gemeinen Verbrecher". Kotze ist mit einer jungen schönen Frau verheiratet, ist ein Mann in Mitte der dreißiger Jahre und mit den ersten Familien des preußischen Hofadels verwandt.

Spätere Berichte melden:

Als Kotze hörte, er werde mit den anonymen Briefen in Verbindung gebracht, begab er sich aus freien Stücken zum Generaladjudanten Hanke und mit diesem nach dem Militärarresthaus, um sich einer Vernehmung zu unterziehen. Er beteuerte seine Unschuld, gab aber zu, daß der Schein ihn belaste; in seinem eigenen Interesse wurde er in Untersuchungshaft gehalten. Es sind denn auch, während er in Haft sitzt, vier weitere anonyme Briefe abgesandt worden.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung. Sitzung vom 27. Juni.

Nationalrat. In den Uebergangsbestimmungen zum Bundesgesetz über Fabrik- und Handelsmarken werden von der Kommission einige Abänderungen in den drei ersten Artikeln vorgeschlagen und unbeanstandet angenommen. Das Gesetz geht an den Ständerat zurück.

Joos begründet seine Motion: Der Bundesrat ist eingeladen: 1. eine nach Kantonen und Gemeinden geordnete Liste der dem Fabrikgesetze unterstellten Fabriken und Gewerbe zu veranstalten; 2. eine nach Nationalität, Geschlecht und Alter geordnete Zählung der in den betreffenden Etablissementen beschäftigten Arbeiter vorzunehmen; 3. das Ergebnis hievon alljährlich oder auch in kürzeren Zeiträumen zu veröffentlichen.

Bundesrat Deucher beantragt Ablehnung, weil das sub 1 Verlangte bereits geschehen sei, zu 2 weil diese Zählung schon mehrmals durchgeführt worden sei, zu 3 weil die jährliche Veröffentlichung als eine Chikane empfunden würde, da jetzt schon Fabrikbesitzer und Arbeiter über das viele Nachfragen sich beklagen; zudem könne die Arbeit dem Fabrikinspektorate nicht mehr überbunden werden. Nachdem Decurtins für, Zschokke und Benziger gegen die Motion gesprochen, zieht Joos dieselbe zurück, da er zu wenig Unterstützung findet.

Bei der Montierungsverwaltung beantragt Bischoff im Namen der Kommission nicht auf den Entwurf einzutreten, der vom Ständerat angenommen worden ist. Bundesrat Frey bekämpft den Antrag der Kommission und Meister schlägt für den Fall des Eintretens Rückweisung an die Kommission vor. Der eventuelle Antrag Meister wird angenommen und dann Eintreten beschlossen.

Bei den Motionen Comtesse und Curti wird die zwischen den beiden Räten bestehende Differenz auf Antrag der Kommission durch Zustimmung erledigt und ebenso eine solche in der zweiten Serie der Nachtragskredite.

Ständerat. Zollinitiative. Für die Mehrheit der Kommission referiert in anderthalbstündiger Rede Göttisheim. Die Initiative wurde aus einem Postulate zu Gunsten der Schule und der Armenunterstützung eine rein politische Aktion. Die Minderheit führe hauptsächlich die Störung des finanziellen Gleichgewichts zwischen Bund und Kantonen in's Feld. Doch hätten sich in den Kantonen, wo sie vernünftige Steuergesetze besäßen, die Einnahmen in gleicher Progression wie die Ausgaben vermehrt. Der Einnahmeposten des Bundes aber, der in seinem raschen Anwachsen Anstoß zur Initiative gegeben, sei kein fixer und unbedingt sicherer. Zudem gehe es nicht an, daß durch die schwer auf dem ganzen Volk lastenden indirekten Steuern die direkten Steuern in den Kantonen ersetzt werden sollen. Nachdem sich dann der Referent gegen die Vorwürfe der ungerechten Verteilung und der Verschleuderung von Bundesgeldern gewendet hat, weist er darauf hin, daß keines der Mittel, den durch den Beutezug entstehenden Ausfall im Budget zu decken, Reduktion der Subventionen, Erhebung von Geldkontingenten, Erhöhung der Zölle empfehlenswert sei. Wenn einzelne schwache Stände durch die Initiative sollten unterstützt werden, so wäre der richtige Weg gewesen, eine Untersuchung ihrer Existenzfähigkeit und stärkere finanzielle Unterstützung zu beantragen; oder man hätte das Volk anfragen können, ob es die Weitererhaltung der Kantone wünsche oder nicht. Manche Stände entwickeln sich neben dem Bunde glücklich weiter und haben eine ehrenvolle soziale und volkswirtschaftliche Stellung. Von einem Hineinregieren des Bundes und Uebergriffen in die kantonale Staatsgewalt und ähnlichem könne nicht gesprochen werden, da der Bund nach dem Gesetze handle, an welchem auch die Herren von der Minderheit mitgewirkt hätten. Es sei undemokratisch, den Kompromißcharakter der Bundesverfassung deshalb in Abrede zu stellen, weil 7½ Stände dagegen gestimmt hätten. Hinter der Initiative könne kein anderes Ziel erblickt werden, als das, die Verfassungen von 1848 und 1874 über den Haufen zu werfen; darum empfehle die Mehrheit der Kommission Ablehnung.

Muheim referiert für die Minderheit. Im Jahre 1848 habe man eine solche Entwicklung der Zölle nicht vorgesehen. Außer dem Ueberschuß des Bundes hätten noch zwei Momente der Initiative Leben verliehen: „der Gedanke, das Geld auch zur unentgeltlichen Krankenpflege zu verwenden und sodann die angekündigte Schulvorlage." Eine Einmischung des Bundes in die Volksschule müsse jeden Föderalisten mit Besorgnis erfüllen. Die Initiative bezweckt Kräftigung der Kantone, von denen die meisten in prekärer Lage sind; es sei nicht zu wünschen, daß die Kantone zu Verwaltungsbezirken herabsinken. Die Initianten anerkennen, daß der Bund viel für die Kantone getan habe; aber die Bettelei mit den Subventionen sei unwürdig. Der Finanzausgleich des Jahres 1874 sei loyal und für damals annehmbar abgeschlossen; unterdessen hätten sich aber die Zeiten geändert. Der Referent kritisiert dann den Pessimismus, mit dem die Gegner der Initiative in die Zukunft schauen, gegenüber dem früheren Optimismus und der Tatsache, daß für die Schulvorlage doch noch Geld vorhanden zu sein scheine. Nachdem er noch einige Zahlen und Bemerkungen, welche die Botschaft speziell über Uri enthält, kritisiert hat, empfiehlt er die Initiative zur Annahme.

Monnier betont, daß seit 1874 die Zolleinnahmen nicht mehr Gemeingut von Bund und Kantonen seien, sondern nur dem Bunde gehören. Wenn der Bund also von diesem seinem Eigentum den Kantonen abtrete, habe er das Recht, die Verwendung zu kontrollieren; es wachse also durch die Initiative die Bundesgewalt, wogegen sich Monnier als Föderalist verwahrt. Durch die Initiative wollten einfach die 7½ Kantone, welche sich wider Willen der Verfassung von 1874 unterzogen hätten, Revanche nehmen.

Romedi begrüßt als Föderalist die Initiative. Aderlässe täten von Zeit zu Zeit ganz gut, und die Abgabe bestimmter Beträge sei besser als erbettelte Subventionen.

Blumer (Glarus) behauptet, daß bei weiser Steuergesetzgebung die Einnahmen gewisser Kantone noch weiter vermehrt werden könnten. Der Schutzzoll müsse früher oder später dem Freihandel weichen, und dann seien die Zolleinnahmen gering; Glarus werde wie ein Mann gegen die Initiative aufstehen.

Morgen Fortsetzung.

Bundesstadt, 26. Juni. Der Bundesrat hat Kenntnis erhalten, daß in der Ostschweiz, namentlich in den Kantonen Appenzell, St. Gallen, Thurgau neuerdings deutsche Silbermünzen in Menge eingeführt und zu ihrem Nennwerte an Zahlung gegeben werden. Um der mißbräuchlichen Verbreitung dieser Münzen entgegenzutreten und das Publikum vor Schaden zu wahren, sieht sich der Bundesrat veranlaßt, bekannt zu machen, daß die Silbermark in der Schweiz nicht als gesetzliche Münze anerkannt ist, und daß somit ein allfälliger Verlust vom jeweiligen Inhaber getragen werden müßte. Ferner wird daran erinnert, daß nach Art. 10 des Fabrikgesetzes kein Arbeiter gehalten ist, andere als gesetzliche Münzsorten anzunehmen.

Bundesstadt, 26. Juni. Die ständerätliche Kommission für Vorberatung der Zollinitiative ist geteilt. Die Mehrheit (Göttisheim, Blumer, Glarus, Golaz und Monnier) empfiehlt Zustimmung zum Nationalratsbeschluß, die Minderheit (Kümmin, Muheim und Romedi) will die Vorlage dem Volke zur Annahme empfehlen.

Olten, 28. Juni. Hier macht sich die Massenauswanderung der Italiener aus Frankreich sehr bemerkbar; seit heute Morgen passieren Scharen hier durch, welche ganz niedergeschlagen sind.

Sursee, 27. Juni. Wegen der Heuernte war der Markt schwach besucht. Die Auffuhr betrug etwa 1000 Stück Großvieh und 600 Schweine. Der Handel mit Großvieh war bei enormem Preisen lebhaft, mit Schweinen matter, immerhin noch zu hohen Preisen.

St. Gallen, 28. Juni. Die Gebrüder Bruderer in Neudorf, Gemeinde Tablat, behaupten, ebenfalls einen kugelsicheren Panzer erfunden zu haben, der dem schweizerischen Infanteriegeschoß wiederstehe, leicht transportabel und durchaus sicher sein soll.

— Wir ergänzen die Mitteilungen unseres Bulletins von gestern Abend über die Wahl Perier's, wie folgt:

Versailles, 27. Juni. Am Kongreß erklärte Challemel Lacour die Nationalversammlung als eröffnet. Dejante, Michelin und Baudry d'Asson wollten reden. Der Präsident verweigert ihnen aber das Wort. Man geht zum Namensaufruf über. Perier wohnt der Sitzung nicht bei.

— Paris, 27. Juni. Der Kongreß wählte im ersten Wahlgange zum Präsidenten der Republik **Casimir Perier** mit 451 Stimmen. Abgegeben wurden 851 Stimmen, darunter sechs leere Zettel. Gültig waren also 845. Davon erhielt Casimir Perier 451, Henry Brisson 195, General Fevrier 59, Emanuel Arago 27, verschiedene andere 22. Lang andauernder Beifall. Lärm und Widerspruch auf der äußersten Linken.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Futterstoffe, Gazestoffe,

Leinwandstoffe, Satins, Satinettes, Flanelle, Beleye, Baumwoll- und Taschenfutter in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an. — Muster umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster reinwollener Cachemirs, Cheviots von Fr. 1. 05 an franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich**

versenden im Auswerkauf franco ins Haus genügend Stoff zu

einem Damenkleid, Reine Wolle zu Fr. 4. 50
einem Damen-Unterrock zu Fr. 2. 95
einer Damen-Blouse, Reine Wolle zu Fr. 1. 80
einem fertigen Jupons zu Fr. 1.50—4,50

Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
27.	Mittags 1 Uhr 30	20,9	728.5	763,2	E.	hell
27.	Abends 9 Uhr 30	15,7	729,2	763,9	NE.	hell
28.	Morgens 7 Uhr 30	15,4	729,2	763,9	NE.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 15,3 °C. — Maximum 21,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 3. Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 28. Juni 1894.
Bei nördlichen Winden meist heiter und trocken, mässig warm.

Aarwärme am 27. Juni 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	14½

Auf Bestellung
täglich frisch gepflückte
Erdbeeren. 2752
Tomaten- u. Japanesische Kletter-Gurken-Schlinge
in Töpfchen sehr ertragreich zu haben bei **G. Egloff.**

Maschinenstrickerei
Unterzeichnete empfiehlt sich auf kommendes Jugendfest im Anfertigen von allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 2802
Prompte und billige Bedienung zusichernd, zeichnet achtungsvoll
Frau **Streit-Hegnauer,**
Laurenzenvorstadt Nr 403.

Bruchbänder.
Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Bade- { **hosen, hauben, kleider** auf's Maass
Frottirtücher
Frottirstoffe am Stücke
empfiehlt zu billigsten Preisen
2821 **E. Hemmeler-Türler.**

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtz.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Fruchtzucker
zum **Einmachen** der Früchte vorzüglich geeignet, empfiehlt zu billigstem Preis 2803
Robert Schmidt z. Bären.

Für Brautleute!
Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Tröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse
in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächstdin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.
Aarau, den 16. Juni 1894.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2727 **Wehrli.**

Auf's Jugendfest
empfehle in schöner Auswahl
Woll- und Waschstoffe, weiß und hellfarbig **Knabenkleiderstoffe,**
Flanell für Knabenblousen.
E. Haßler-Hunziker.

Bad- und Waschanstalt.
Die Bäder sind täglich geöffnet.
Es empfiehlt sich höflich 2801
G. Trefzger.





C. H. KNORR'S
Hafermehl
in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2144
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften.

Ring- und Schwingfest
verbunden mit
Spezial- Turnen
in Lenzburg
Sonntag den 1. Juli 1894.

Programm:

Vormittags 9 Uhr: Empfang der Turner im Kronengarten.
„ 10 „ Beginn des Spezialturnens auf der Schützenmatte: Steinstoßen; Weit- und Hochsprung; Stabsprung; Wettlaufen.
Nachmittags 1½ „ 4 „ Ringen- und Schwingen. Ausschwingen. Kürturnen.
Abends 5 Uhr:

Fahnenweihe des Turnvereins Lenzburg und Preisverteilung.

Ostschweizer. Cavallerie-Verein.
Militär-Rennen in Schaffhausen
Sonntag den 1. Juli 1894, vormittags halb 11 Uhr beim Schützenhaus.

Es wird anmit darauf aufmerksam gemacht, daß von Seite der tit. resp. kantonalen Militärdirektionen den Mitgliedern des ostschweizer. Cavallerie-Vereins das Tragen der Uniformen anläßlich des am 1. Juli d. J. in Schaffhausen stattfindenden Rennens gestattet worden ist.
Im Weitern weisen wir darauf hin, daß am Renntag die tit Vereinsmitglieder mit Vorweis der Mitgliedkarten, d. h. der Quittung für den bezahlten Jahresbeitrag pro 1894 freien Eintritt in den innern Zuschauerraum haben.

Der Vorstand des ostschweiz. C.-V.

Theater
gegeben von der
Theatergesellschaft Schöftland.
Sonntag den 1. Juli
bei günstiger Witterung im Garten der Brauerei Maurer
Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs.
Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen von Boleslaf Platowitch.
Kassa-Eröffnung halb 3 Uhr, Anfang 3 Uhr.
Eintritt 1. Platz 1 Fr. 2. Platz 70 Cts.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Gesellschaft.
NB. Bei ungünstiger Witterung wird die Aufführung um 8 Tage verschoben.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Infolge baldigem Lokalwechsel

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend reduzirten Preisen.

Complete Herren-Anzüge hell u. dunkle Farben. **Reinwolle** von Fr. 27. 50 **Baumwolle** Fr. 13. 50 an.
Complete Knaben-Anzüge in allen Größen **Reinwolle** von Fr. 9. 50 **Halbwolle** Fr. 6. 75 an.
Einzelne Hosen für Mannsgrößen **Sonn- und Werktage** gefüttert und ungefüttert.
Reinwolle v. Fr 10. 50, **Halbwolle** Fr. 6. 75, **Zwirn** Fr. 3. 20 an
Manchester Engl. Leder, Eberhaut v. Fr 6. 50, Fr. 6. 30, Fr. 2. 40
Halblein Ueberhosen, blau, leinen von Fr. 6. 80 Fr. 3. 60 an.
Ueberhosen, gestreift von 3 Fr. an.
(2607
Knaben-Hosen entsprechend billiger.
Einzelne Gilets in **Wolle** und **Baumwolle** von Fr. 5 an. Fr. 2. 50 an.

Veston-Joppen in **Wolle, Halblein** und **Baumwolle** v. Fr. 17. —, Fr. 11. — Fr. 4. 70 an.
Ueberjoppen ganz blau leinen, v. Fr. 4. — blau gestreift h.-wollene 3. 20 an.
Schürzen für **Küfer,** à Fr. 2. 50, **Gärtner,** 1. 60 **Schreiner,** 1. 50 **Maurer,** — 90.
Hemden, farbig, Sporthemden **Oxford** von Fr. 2. 30 **Halbwolle** Fr. 2 70 an.
Blousen, Ueberhemden **blau,** von Fr. 3. — für Bäcker, **gestreift** 2. 70 Metzger. und **grau** 2. 60 an Maler ꝛc.
Socken, Nastücher, Gravatten, Hosenträger, Badhosen, Gürtel in großer Auswahl.

Mache das Titl. Publikum speziell auf die **bedeutend herabgesetzten Preise** sämtlicher Artikel und nur gute Qualitäten in **allen Preislagen aufmerksam.**

Aarau, **Arbeiter-Kleider-Magazin** Aarau.

Zeughausstraße.

Aaran, Freitag 29. Juni 1894. № 151. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

28. Juni.

Wenn gewaltige Erschütterungen den Bau der staatlichen Ordnung treffen, pflegen urplötzlich, wie böse Geister der Tiefe, sich jene finstern, destruktiven Gewalten zu zeigen, welche, die ständigen Feinde gesetzlicher Zustände, die momentane Schwäche benützen wollen, um wenigstens eine Zeit lang ihren Leidenschaften zu fröhnen.

Der Stoß des Mörders, welcher Carnot traf, hatte ganz Frankreich tief erschüttert, und schmerzliche Trauer war das Gefühl, welches die ganze Nation beherrschte. Allein kaum flutete in Lyon die ungeheure Menschenmenge vom Bahnhofe, wohin sie am Montag abend des verstorbenen Präsidenten Leichnam geleitet hatte, in die Stadt zurück, als schon aus dem Schmerze das Gelüste nach Rache erwuchs. Aber an wem Rache nehmen, da der wirklich Schuldige den Rachegelüsten entzogen war? Der Nationalitätenhaß, großgezogen durch die Konkurrenz, die auch in Frankreich der italienische Arbeiter dem Eingebornen macht, wies den Weg; war doch auch der Mörder ein Italiener. „Nieder mit den Italienern!" mit diesem Rufe wälzte sich die erbitterte Menge gegen die Cafés und Schenken der Italiener, um zu zerstören, was zu zerstören war. Die Möbel wurden zerstört und auf die Straße geworfen, Petroleum darüber gegossen und das Ganze angezündet. So blind machte die Wut die Zerstörer, daß in Vaise in einer Spezereihandlung, welche geplündert und angezündet wurde, zwei Plünderer in den Flammen blieben. So ging es in der Nacht vom Montag auf den Dienstag in Lyon und seiner Bannmeile wild und gesetzlos zu, da weder Polizei noch Militär stark genug war, die Stadt vollständig zu besetzen. Griffen sie aber eine Bande an, so zerstreute sich die, um sich anderswo sofort wieder zu neuen Untaten zu versammeln. Erst als am Dienstag noch mehr Militär, namentlich Kavallerie, in die Stadt geworfen wurde, konnte die Ordnung vollständig hergestellt werden. Dank der energischen Maßregeln des Stadtpräfekten Rivaud konnten gegen 2000 Verhaftungen vorgenommen werden; das linke Rhoneufer scheint in Belagerungszustand versetzt. In Vaise wurden die Arbeitgeber gezwungen, alle italienischen Arbeiter zu entlassen; so mußten Leute, welche schon 20 und mehr Jahre am gleichen Orte tadellos gearbeitet hatten, dem ungastlichen Lande den Rücken kehren. In Grenoble wurde eine eigentliche Jagd auf die Italiener veranstaltet; in Saint-Gobain erhielten sie Drohbriefe; kein Wunder, daß sich an verschiedenen Orten die Italiener eilig an ihre Konsuln wandten mit dem Begehren, daß sie ihnen Gelegenheit zur Heimreise verschafften. Sogar auf den schweizerischen Bahnen macht sich dieser Wanderzug bemerkbar; in Turin sollen bis Mittwoch nicht weniger als 3000 solcher Flüchtlinge angekommen sein.

Solche Vorgänge mußten ihre Rückwirkung in Italien finden. Dieses Land, erst kürzlich aufgeschreckt durch das mißglückte Attentat auf Crispi, hat lebhaftes Mitgefühl empfunden und auch warm bezeugt bei der Nachricht von Carnot's Ermordung, ein Mitgefühl, welches mit tiefer Beschämung darüber verbunden war, daß der Mörder ein Italiener war. Allein als nun die Kunde kam, daß man in Frankreich die Gesamtheit der Landsleute büßen lasse für das Verbrechen des einen, da schlug die günstige Stimmung rasch um. Hatte man sich früher mit Recht Vorwürfe machen müssen, daß man Zustände im Lande dulde, welche Anarchie und Anarchisten groß zögen, so verstummten diese Vorwürfe rasch angesichts der Opfer, welche eine ebenso schlimme Anarchie in Frankreich getroffen hatte, und der Nationalstolz trat wieder in alle seine Rechte. So drohten denn in Rom und Turin Unruhen und ähnliche Hetze gegen die Franzosen, wie diese gegen die Italiener inszeniert hatten. Der Energie der Regierung gelang es, Exzesse zu verhüten, die in ihren weitern Konsequenzen zum Unheil für ganz Europa hätten ausschlagen können. Eine Gefährdung des europäischen Friedens liegt jetzt nicht vor, da beide Regierungen durch die Tat den festen Willen gezeigt haben, sich nicht durch die Leidenschaften der großen Masse hinreißen zu lassen.

Die Sitzung der Nationalversammlung in Versailles, in welcher Casimir Perier zum Präsidenten der Republik ernannt wurde, muß sehr stürmisch gewesen sein. Wenn wir auch den royalistischen Blättern, welche erzählen, daß es zu einer wahren Prügelei gekommen sei, bei der sogar die Wahlurne zerschlagen wurde, nicht zu viel Glauben schenken dürfen, da sie keine Gelegenheit versäumen, der Republik eines anzuhängen, so ist es doch ohne nahmhaftes Geschrei und unparlamentarisches Vorgehen nicht abgegangen.

Challemel-Lacour eröffnete die Sitzung nnd verlas die Verfassungsartikel, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen. Die Abgeordneten Dejeante, Michelin, Baudry-d'Asson verlangen das Wort, um die Aufhebung des Präsidentenpostens zu beantragen, und der erste beginnt zu reden, obschon ihm das Wort nicht erteilt ist. Allein sie werden niedergeschrieen. Die nun erfolgende Wahl ergab das gestern gemeldete Resultat. Bei der Verlesung derselben klatschen das Zentrum und die Linke und erheben sich. Die Sozialisten schreien: „Hoch die Sozialreform!" und zeigen ihnen die Fäuste. Michelin will die Rednerbühne ersteigen, wird aber zurückgehalten. Es wird Schluß verlangt, und nachdem ein Sekretär das Protokoll verlesen, wird die stürmische Versammlung aufgehoben. Es sind wahrhaftig keine schönen Bilder, welche die französische Volksvertretung bei jeder nichtigeren Angelegenheit bietet.

*Eine stürmische Generalversammlung

war die heutige der N. O. B. Gesellschaft. Der große Schwurgerichtssaal war dicht gefüllt, als Hr. Nationalrat Bachmann von Frauenfeld als Vorsitzender die Versammlung eröffnete. Trotzdem fand ein Vorschlag, in den nahen katholischen Gesellenhaussaal überzusiedeln, keinen Anklang. Schon nach der Wahl der 12 Stimmenzähler machte die Guyer'sche Gruppe einen Vorstoß, um erst das Terrain zu rekognoszieren und sich von einer genügenden Stärke und der ziffernmäßigen Ueberlegenheit sicher zu überzeugen. Herr Bankier Brunner aus Wien beantragte nämlich, den Antrag Guyer-Zeller auf Abberufung erst nach den Neuwahlen der regelmäßig in Ausstand kommenden Verwaltungsmitglieder zu behandeln, um — der Wolf im Schafspelz — die Versammlung für heute nicht etwa um ihren Präsidenten zu bringen. Herr Direktor Russenberger wies sehr treffend auf das Unstichhaltige des Antrages und den Hintergedanken hin, allein das focht die Gruppe Guyer und deutsche Judenkonsorten nicht an — sie verlangte geheime Abstimmung über den Antrag und richtig — die gewünschte Ueberzeugung kam. Der „Formelantrag" erhielt eine Mehrheit von etwa 15,000 Stimmen — für die kommenden Dinge wußte man nun, woran man war. Die Erledigung und Genehmigung der Rechnung und des Geschäftsberichtes war bald vorüber, niemand hatte im Gefühl wichtigerer kommender Dinge Lust, hier Bemerkungen zu machen. Formell zu Handen des Handelsregisters wurde auch konstatiert, daß die 10,000 neuen Stammaktien zufolge Emissionsbeschluß vom 29. Juni 1892 vollständig einbezahlt seien. Herr Dr. Eugen Escher begründete hierauf den Antrag des Verwaltungsrates auf Ausrichtung einer Dividende von 5,6%. Auch hier wurden von keiner Seite Bemerkungen gemacht und so der Antrag angenommen. Bis hieher war die Stimmung noch eine ziemlich kühle, von beiden Seiten zurückhaltende. Nun sollte das Blatt sich wenden. Es wurde gemäß dem beschlossenen Antrag Brunner zu den Erneuerungswahlen geschritten. Beide Interessengruppen hatten für diese statutarischen Neuwahlen gedruckte Vorschläge verteilt — die einen wollten alle bisherigen kurzerhand bestätigen, Guyer gemäß seinem Antrage stellte auch hier neue Kandidaten auf. Für die Direktion waren von dieser Seite vorgeschlagen der bisherige Betriebschef Birchmeier, der bisherige Verwaltungssekretär Dr. Hürlimann und Vogel, Prokurist beim Zürcher Bankverein. Fatalerweise erklärten sofort beide letztern, die von Herrn Guyer zugedachte Ehre ablehnen zu müssen, da sie weder angefragt, noch zugesagt, noch überhaupt in dem Ding sein wollten. Die beiden Erklärungen ernteten lebhaften Beifall und umsonst war das Drängeln, Umdrehen und Erklären seitens der Machtgruppenführer, diese Sorte Marschallsstab wollte keiner der beiden auf seinen Tornister packen. Der Drittvorgeschlagene, Herr Birchmeier, ist abwesend und liegt keine Erklärung von ihm vor. Lustigerweise wollte Hr. Guyer der Versammlung plausibel machen, seine Gruppe hätte nur deswegen diese 3 Herren, bisherige Angestellte, als Direktoren in Vorschlag gebracht, um zu zeigen, wie auch niedere Angestellte die höchsten Stufen am Bahnhimmel erklimmen können! Ob er das

---

40

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Während Günther den Vorfall beobachtete, durchblitzte ihn der Gedanke, sich des Inhalts der Brieftasche zu bemächtigen. Schnell löste er ein Billet bis zu einer ein paar Stationen von derjenigen gelegenen, für welche der Herr die Fahrkarten genommen, und ließ ihn nun nicht mehr aus den Augen. Er sah, wie er mit einer Dame in ein Koupee erster Wagenklasse stieg, wie eine das Paar begleitende Kammerfrau in einem daran stoßenden Koupe zweiter Klasse Platz nahm, und pries sein gutes Glück, das ihn ein auf der andern Seite gelegenes Koupee zweiter Klasse finden ließ, in welchem er zwei Herren zur Gesellschaft erhielt, die nur eine kurze Strecke fahren wollten.

In dem Augenblicke, als der Zug sich in Bewegung setzen wollte, sprang noch ein Herr in das Koupee, der in seinem Wesen etwas Verstörtes hatte, und dessen Anzug verbraucht und unscheinbar aussah. Günther, welcher den ihm lästigen Reisegefährten scharf beobachtete, sah, daß dieser auf die Insassen des nächsten Koupees aufmerksam ward und ihnen ein Interesse schenkte, welches darauf hindeutete, daß sie ihm nicht fremd sein mußten.

Er suchte ihn, nachdem die anderen Herren ausgestiegen waren, in ein Gespräch zu verwickeln, erhielt jedoch nur einsilbige Antworten; dennoch entnahm er daraus, daß der braune, finster blickende Reisende aus Italien komme. Ein Ausruf des Herrn im Koupee erster Klasse am Schalter, er habe noch italienisches Geld im Portemonnaie, hatte Günther darüber belehrt, daß auch das Ehepaar in Italien gewesen sei, und er ahnte irgend einen Zusammenhang.

Günther führte keine Waffen bei sich und hatte es bei seinem Plan weniger auf einen Mord als einen Raub abgesehen; da er sich aber auf alle Fälle vorsehen wollte, musterte er das Handgepäck seines Reisegefährten, ob dieser nichts mit sich führe, was seinen Zwecken dienen könne. Ein Pistolenkasten erschien ungeeignet; dagegen glaubte er, als jener den Ueberzieher auszog und neben sich legte, in einer Tasche in dessen Innenseiten den Griff eines Dolches zu gewahren.

In der mehr und mehr zunehmenden Dunkelheit wußte er den Dolch leise und geschickt aus der Tasche hervorzuziehen und einzustecken; nun galt es noch, seinen Reisegefährten, der wenig Lust zum Schlafen verspürte, künstlich einzuschläfern, damit er einen etwaigen Hülferuf aus dem nächsten Koupee nicht höre. Auch hierfür wußte Günther Rat.

Als falscher Spieler mußte er stets auf alle Eventualitäten gefaßt sein. Er hatte sich deshalb ein narkotisches Mittel zu verschaffen gewußt, das er beständig bei sich führte, und vermittelst dessen er in dem Augenblicke, wo er Entdeckung befürchtete, die Mitspielenden schnell in eine schlafähnliche Betäubung versetzen konnte. Schon einmal hatte er Gelegenheit gehabt, sich von der guten Wirkung seines Arkanums zu überzeugen; jetzt sollte es ihm wiederum Dienste leisten.

Als er auf der Station, nach welcher sein Billet lautete, ausstieg, stolperte er anscheinend, fiel über den Mitreisenden und warf diesem ein mit der Essenz befeuchtetes Taschentuch über das Gesicht, das denn auch seine Wirkung tat und Benno Treuerfeld in Schlaf versetzte.

Günther hatte sein Billet ausgegeben und sich anscheinend entfernt; er hatte aber den Augenblick ersehen, wo der Schaffner anderweitig beschäftigt war, um in das andere Koupee zweiter Klasse zu schlüpfen, dessen Tür offen stand, da die Kammerfrau ausgestiegen war. Nach wenigen Minuten kam die Alte wieder, und der Schaffner schloß die Tür; beide gewahrten aber Günther nicht; denn dieser hatte sich in das kleine Kabinet, das an das Koupee stieß, verborgen.

Dort lauschte er und vernahm bald das Schnarchen der alten Dorothea, die eingeschlafen war. Leise schlich er nun hervor, näherte sich ihr, drückte ihr sein wohlgetränktes Taschentuch auf Mund und Augen und öffnete die Tür zu dem zweiten Koupee, die er geräuschlos wieder schloß.

Das Ehepaar schlief. Er beugte sich zuerst zu der ihm zunächst sitzenden Dame und fuhr ihr mit seinem Tuche über das Gesicht; in demselben Augenblicke regte sich aber in der anderen Ecke der Herr. Es galt, ihm zuvorzukommen, und sein Erwachen zu verhindern. Mit einem Sprunge war er an dessen Seite und wollte sein Betäubungsmittel bei ihm anwenden. Ehe er dies aber vermochte, öffnete der Reisende die Augen, richtete sich auf, erblickte den Fremden und setzte sich zur Wehr. Ein kurzer Kampf entstand. Günther war, wenn nicht kräftiger, so doch weit gewandter als der etwas schwerfällige, zudem noch schlaftrunkene und in einer sehr ungünstigen Lage befindliche Rehfeld. Dennoch entstand ein heftiges Ringen, bis es dem Räuber gelang, sein Opfer niederzudrücken, den Dolch zu ergreifen und den Stoß zu führen. Er war ein geübter Fechter und hatte gut, nur zu gut getroffen. Rehfeld stieß einen einzigen Schrei aus und sank zurück.

Ueber diesen Schrei erwachte die junge Frau, deren Betäubung nur eine unvollständige gewesen war. Dennoch war sie wie gelähmt, sie vermochte sich weder zu rühren, noch zu rufen, und diesen Moment benutzte der Mörder, die Brieftasche an sich zu nehmen, das Fenster aufzureißen und sich auf das Trittbrett zu schwingen. Mit der Behendigkeit einer Katze kletterte er den Zug entlang, der in der Folge des gegebenen Notsignals bald langsamer fuhr. Während sich aller Aufmerksamkeit auf das Koupee richtete, aus welchem der Hilferuf erschollen war, fand der Mörder Gelegenheit, unbemerkt herabzuspringen und unter dem Schutze der Dunkelheit zu entkommen.

(Schluß folgt.)

Mährchen wohl selbst geglaubt hat? Trotz den Ablehnungen hielt Guyer dennoch an den Vorschlägen fest und so mußte nach verschiedenen schwachen Kapitalüberschriften zur Abstimmung geschritten werden. Ueberraschungen waren nun freilich keine mehr zu erwarten.

Freilich, etwas glich einer Ueberraschung — nämlich daß die Stimmenzähler fürchterliche Rechnerei hatten, bis das Resultat des ersten Wahlganges endlich bekannt wurde. Volle 5 Stunden dauerte für die Herren Aktionäre die Wartezeit, bis Herr Guyer sich siegesbewußt am Schnauz zupfen konnte — denn er hatte gesiegt — auf der ganzen Linie mit durchschnittlich mindestens 15,000 Stimmen. Als Direktoren waren gewählt bei einem absoluten Mehr von 65,399 Stimmen: Dr. Hürlimann mit 74,211, Vogel mit 73,358 und Birchmeier mit 74,358 Stimmen, während die bisherigen Oberst Wirz, Russenberger und Escher je 58,000 und einige Stimmen erhielten. Ungefähr mit gleichen Ziffern wurden die von Guyer vorgeschlagenen Kandidaten in den Verwaltungsrat gewählt, nur kamen statt 13 bloß 12 aus der Wahl und zwar die Herren Pestalozzi, Stadtpräsident Zürich, Dr. Keller, Direktor, Däniker, Zürich, Oberstlieutenant Ammann, Tegerweilen, Stadtrat Heiz in Münchweilen, Dr. Joos, Regierungsrat in Schaffhausen, Bankdirektor Fase in Zürich, Ständerat Isler in Aarau, Fabrikant Isler in Wohlen, Bickel, Fabrikant in Wilbegg, Prof. Vogt in Zürich und Bankier Brunner in Wien — die beiden letztern wohl „für geleistete Dienste". Als Verwaltungspräsident wurde Guyer-Zeller mit 74,203 Stimmen gegen 57,610, welche auf den bisherigen Herrn Nationalrat Bachmann fielen, gewählt.

Die Szenen, die nun für den neuen Herrn Verwaltungspräsidenten folgten, waren recht hübsch. Eine Reihe von Rednern zollten seiner Wahrheitsliebe bezüglich seinen Angaben über die mit den Kandidaten gepflogenen Unterhandlungen die „höchste Anerkennung"! Dann erklärten die Herren Dr. Hürlimann und Vogel nochmals die bestimmte Ablehnung der Wahl, während Herr Dr. Ryf namens der Minderheit Rechtsmittel zu ergreifen ankündigte. Herr Pfarrer Ziegler beantragte der Versammlung, den nichtwiedergewählten Direktoren und Verwaltungsräten den Dank auszusprechen für die umsichtige Leitung der Nordostbahn. Begeistert erhob sich die ganze Versammlung, nur Holzapfel mit seinem Stab von Spekulanten, sowie Herr alt-Ständerat Freuler blieben hohnlächelnd sitzen. Eine Szene, die man nicht leicht vergißt! Nun erhob sich Herr Dr. Ziegler aus Schaffhausen und wandte sich gegen Herrn Guyer, dessen Treiben er als eine Schmach für die ganze Schweiz bezeichnete. All die Reden ließen ihn völlig kalt, sondern er verlangte Behandlung der Abberufungsfrage. Es wurde ihm aber auch hier heimgeleuchtet, er solle zuerst für ein complettes Direktorium sorgen. Auf die Fortsetzung der Erneuerungswahlen konnte nicht mehr eingetreten werden, sondern es wurden dieselben auf eine weitere Versammlung verschoben.

Um 7 Uhr waren die stürmischen Verhandlungen beendigt.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesgericht. (Korr. aus Lausanne vom 27. Juni.) Zwischen den Kantonen Bern und Solothurn besteht schon seit fast 1½ Jahrhunderten ein Vertragsverhältnis wegen des Grabenbaches bei Grenchen, welchem von der Gemeinde Grenchen kein Wasser entzogen werden durfte aus Rücksicht für die unterhalb gelegene Berner Gemeinde Längnau.

Im Jahre 1865 wurde dieses Vertragsverhältnis neu gekräftigt, indem betont wurde, daß an der Quellenvereinigung keinerlei Grabungen vorgenommen werden dürfen, welche den Wasserzufluß nach Längnau beeinträchtigen, es sei denn, daß diese Gemeinde ihre Einverständigung erkläre.

Da die Grenchener solche Grabungen vornehmen wollten, so gab ihnen Längnau die Zustimmung unter der Bedingung, daß sie eine Talsperre an der betr. Stelle errichten, welche die Wasserverminderung hindern soll. Letzteres geschah nicht, die vorgenommenen Abgrabungen hatten aber eine Verminderung des Wasserzuflusses zur Folge.

Der Staat Bern erklärte darum den vertragsmäßig und gesetzlich seit 140 Jahren gesicherten Zustand für verletzt und alle späteren Vereinbarungen für Null und nichtig. Solothurn suchte dagegen dem Staat Bern zu unterschieben, daß er bedingslos auf jenes Vertragsrecht verzichtet habe.

In seiner heutigen Sitzung entschied das Bundesgericht endgültig den Streit zu gunsten Berns. Solothurn zahlt 150 Fr. Gerichtsgebühr und 1000 Fr. Parteientschädigung.

— Zur Zollinitiative hat Ständerat Schaller folgenden Antrag eingereicht: In die Bundesverfassung ist aufzunehmen als Artikel 30 bis: Der Bund gibt den Kantonen vom Reinertrage der Zölle alljährlich 10 Prozent ab und zwar nach Maßgabe der Zahl ihrer Wohnbevölkerung, wie sie jeweilen durch die letzte eidgen. Volkszählung ermittelt worden ist. Die daherige Einnahme ist von den Kantonen für den Volksunterricht und das Armenwesen zu verwenden. Diese Verfassungsbestimmung tritt zum ersten Mal in Wirksamkeit für das Jahr 1897.

— Das Zustandekommen einer schweizer. Depeschenagentur sowohl für den inländischen als auch für den ausländischen Depeschendienst auf 1. Januar 1895 ist gesichert. 19 schweizerische Blätter sind bis jetzt eingetreten. Es wird eine Aktiengesellschaft gebildet, welche mit dem Syndikat der beigetretenen Blätter einen Vertrag abschließt. Den Nachrichtendienst für das östliche Europa und den Orient wird die Wolffsche Agentur, denjenigen für den Westen vielleicht die Agence Havas besorgen, wenn letztere nicht zu hohe Bedingungen stellt. Man glaubt, daß das Unternehmen unserer Presse und unserem Publikum wesentliche Dienste leisten wird und in jeder Hinsicht den allgemeinen nationalen Interessen nur förderlich sein könne.

Kantonales.

Solothurn.

— (Korresp.) Nächsten Sonntag ½3 Uhr, veranstaltet der Mäßigkeitsverein Schönenwerd in der christ-katholischen Kirche daselbst eine öffentliche Versammlung, an welcher die Herren Dr. Barth und Rahholz von Basel Vorträge über die Sache der Temperenz halten werden. Niemand, der einigermaßen mit unserem Volksleben vertraut ist, wird sich der Einsicht verschließen können, daß der Alkoholismus einer der gefährlichsten Feinde der gesunden Entwicklung desselben bildet. Forschen die Vorstandsmitglieder eines Armenvereines den Ursachen der Verarmung nach, so können sie in den meisten Fällen konstatiren: „Der Familienvater trinkt"; oft genug kommt der Arzt in den Fall, die mannigfachen Magen- und Lungenleiden auf den Alkoholismus zurückzuführen; wo in einer Familie Rohheit und Verwilderung einreißen, begegnen wir gewöhnlich dem Saufteufel als dem Anstifter dieser Teufeleien; der Zeitungsabschnitt „Unglücksfälle und Verbrechen" verzeichnet manchmal nichts anderes als Folgen der Trunksucht; mit stereotyper Genauigkeit weist jedes Jahr die Unfallstatistik dem „Blaumontag", wo der Verstand noch umduselt ist, die größte Anzahl Unfälle zu, u. s. w. Der volkswirtschaftliche Fehlbetrag, den der Alkohol verschuldet, ist ungeheuer: Zu viel Wein, zu viel Bier und Schnaps, und zu wenig und zu teures Brod.

Wer ein offenes Wort über diese Dinge und die dringende Abhülfe hören will, ist freundlich eingeladen. Jedermann ist herzlich willkommen. Nicht um Bekehrung von Trinkern handelt es sich in dieser Versammlung, sondern um Aufklärung über das Werk der Temperenz, welche sich als Ziel setzt, „mit der Hülfe Gottes und seines Wortes an der Rettung der Opfer der Trunksucht und des Wirtshauslebens zu arbeiten." Das ist doch sicherlich eine Sache, welche der Sympathie gemeinnütziger Frauen und Männer würdig ist. E. M.

— Zur Teilnahme an dem nächsten Sonntag in Gerlafingen stattfindenden Sänger- und Musiktag der Wasseramtei haben sich gemeldet: Drei Gesangvereine von Biberist, Männerchor Derendingen, Gemischter Chor Lohn, Gemischter Chor Luterbach, Gemischter Chor Recherswil, Lehrergesangverein der Wasseramtei, und die Musikgesellschaften von Biberist, Recherswil und Gerlafingen. Den festgebenden Verein inbegriffen, beteiligen sich sonach 12 Vereine mit zirka 300 Mitgliedern und umfaßt das Programm 17 Nummern. Als Experten werden die Herren Schmidt und Wirz funktionieren. Da das Konzert im Freien abgehalten werden muß, wäre günstige Witterung zu wünschen; immerhin werden auch bei ungünstiger Witterung die großen Räumlichkeiten des Restaurant Berger Platz bieten, die werten Gäste zu beherbergen. Geduld und gütige Nachsicht müßten von denselben immerhin gefordert werden. Wir hoffen jedoch, daß uns der Weltergott am Tage unseres ersten Festchens recht gnädig sei, und heißen die werte Sängerschar herzlich willkommen.

Zürich.

— Die demokratische Fraktion des Kantonsrates beschloß, für das Arbeiterinnenschutzgesetz und gegen die Initiative betreffend Ruhegehalte Stellung zu nehmen. Bezirkweise werden Aufrufe erlassen werden, die von sämtlichen Mitgliedern des Kantonsrates unterzeichnet sind. Das demokratische Centralkomitee soll die weitere Agitation übernehmen und sich auch mit dem liberalen Centralkomitee in Beziehungen setzen.

— Die patentierten Heureka-Artikel der Firma H. Brupbacher und Sohn haben auf der Baby's Exhibition in London (Ausstellung von Artikeln für Kinderpflege) eine erste Ehrenmeldung erhalten, ein neues Zeugnis für die Tätigkeit und Leistungsfähigkeit unserer Schweizer Firmen.

Bern.

— Vom Schießplatz in Ostermundingen. Auf dem hiesigen Schießplatz schoß kürzlich ein Infanterierekrut so grundschlecht, daß Hauptmann Hubler in seiner jovialen Art zu ihm sagte: „Sie, Sohn Helvetias, Sie sind ein dummer Kerl; wenn Sie aber aufhören, nur ins liebe Vaterland zu schießen, so zahlen wir Offiziere Ihnen für jeden Fünfer ein großes Glas Bier."

Fortan machte aber unser Held Schuß für Schuß einen Fünfer. Stolz wie ein Spanier, ging er nach dem letzten Knall, die Finger an den Hosennähten, zum Hauptmann mit der Meldung: „Da sind die Fünfer". „Und hier die Zwänzger, versau' sie aber heut nicht alle!" lautete die Antwort.

Aargau.

— Aarau. Dem Bericht des schweizerischen Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone entnehmen wir über den Unterrichtskurs für den Landsturm, Bat. 57 I. in Aarau:

Leitung: Herr Major O. Amsler und Hr. Hauptmann E. Zschokke. Teilnehmer: Ungefähr 70 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Landsturms. Unterricht: Es wurden verwendet: für die Cadres 3 Abende und 1 Nachmittag; für alle Teilnehmer 4 Vormittage und 1 Nachmittag.

Diese Zeit wurde der Soldaten- und Zugschule, der Gewehrkenntnis, dem Sicherungs- und Meldedienst und Einzelschießübungen gewidmet.

Aus den beiden vorstehenden Berichten geht hervor, daß sowohl die leitenden Offiziere als Teilnehmer einen lobenswerten Wetteifer gezeigt haben, um nach Möglichkeit die Lücken in der Ausbildung dieses Heeresteiles zu ergänzen.

Das durch den Unteroffiziersverein Bern und die I. Kompagnie des Landsturmbataillons 57 gegebene Beispiel verdient daher Anerkennung und Unterstützung, sowohl wegen des wirklichen Wertes der Uebungen als wegen der ziemlich bedeutenden Auslagen, welche mit den beiden Kursen verbunden waren.

— Zur Interpellation Steiger, warum der Bundesrat der Agitation Greulichs für die Krankenversicherung stillschweigend zugeschaut habe, bemerkt die „Botschaft":

„Das hätte jetzt wahrhaft noch gefehlt, daß man den Beamten, heißen sie dann, wie sie wollen, und gehören sie dieser oder jener politischen oder konfessionellen Richtung an, von Oben herab diktieren wollte, inwiefern sie noch nach ihrer persönlichen Ueberzeugung leben und wirken dürfen. Bisher ist es nur despotischer Radikalismus gewesen, der in dieser Richtung gegen Andersgesinnte den Schulmeisterstock zu schwingen gewohnt war. Daß es auf einmal ein Vertreter der protestantisch-konservativen Richtung sein mußte, welcher den Bundesknöpflistecken gegen unbequeme politische Gegner anrufen wollte, bedauern wir sehr. Hoffentlich ist es im freien Schweizerlande noch jedem Bürger, hoch und niedrig, reich und arm, gebildet und einfach unbedingt gestattet, seine Ansichten zu äußern und darnach zu handeln, sofern dadurch nicht wirklich Schlechtes und Gesetzwidriges verübt wird. Die Minderheiten zumal haben alle Ursache, diesen freiheitlichen Standpunkt, der keine Mißhandlung und Unterdrückung dieses oder jenes Volksteiles kennt, unter allen Umständen festzuhalten. Denn sonst könnte es leicht wieder heißen, mit demselben Maße, womit Du ausgemessen hast, wird Dir nun eingemessen werden!"

Wir wollen von dieser demokratischen Anwandlung doch Notiz nehmen, immerhin mit der Bemerkung, daß Theorie und Praxis der „Botschaft" manchmal merkwürdig weit auseinander gehen.

— Ueber das Wasserwerkprojekt von Ruppoldingen wird dem „Bund" geschrieben: Die Konzessionsbewerber haben ihr früheres Projekt in ein großartiges von 2700 Pferdekräften umarbeiten lassen. Das gegenwärtige Projekt sieht folgende Anlagen vor: 1) Einen Kanal von 800 Meter Länge mit einer Sohlenbreite von 4,5 Meter und einer maximalen Wassertiefe von 4,9 Meter. 2) Eine Turbinenanlage für 10 Turbinen von je 300 Pferdekräften. 3) Ein Ueberfallwehr, welches aber richtiger Stauwehr genannt würde, von 112 Meter Länge. In der Anlage dieses Stauwehres liegt die kolossale Vergrößerung der Wasserkraft gegenüber dem frühern kleinern Projekt. Das wäre nun alles ganz schön und recht, wenn die natürlichen Flußverhältnisse diese Stauung ohne schädlichen Einfluß auf die Ufer, das anstoßende Land, das Flußregime und die oberhalb des Wehrs liegende Flußstrecke zulassen würden.

Durch das erwähnte Stauwehr würden folgende Wasserstände oberhalb desselben geschaffen: a. bei Niederwasser würde die Aare 397,8 m über Meer, b. bei Mittelwasser würde die Aare 398,4 m über Meer, c. bei Hochwasser würde die Aare 400 m über Meer stehen. Der höchste Wasserstand in diesem Jahrhundert hat bei der Drahtbrücke in Aarburg 1852 nach Aufzeichnungen des eidgenössischen hydrometrischen Bureau's die Höhe von 399,14 m über Meer erreicht. Durch die Juragewässerkorrektion sollten solche gefährliche Wasserstände in der Aare vermieden werden; allein aus den Bauplänen der Konzessionsbewerber geht hervor, daß das Hochwasser vom Jahre 1888 folgende Höhen erreichte: a. bei der projektierten Motorenanlage 379,9 m über Meer, b. bei der Fähre in Boningen oberhalb dem Wehr 400,5 m über Meer. Sollten die Kantonsregierungen von Aargau und Solothurn wider Erwarten sich entschließen können, das gegenwärtige Projekt zu konzessionieren, so würden in der Aare, welche ein öffentliches Gewässer ist, zu gunsten von Privaten Wasserstände geschaffen werden, welche nach unserer unmaßgeblichen Ansicht geradezu eine Landeskalamität bedeuten würden; denn bei zukünftigem Hochwasser würde demnach die Aare mindestens 2 m höher zu stehen kommen, als das gefährliche Hochwasser vom Jahre 1888. In den Bauplänen fehlen außer den wichtigen Detailverzeichnungen über die projektierte Stauwehrbaute, namentlich die Staukurven, ebenso ist die wichtigste Sache des ganzen Projektes in der zudienenden Baubeschreibung mit folgendem klassischen Satze abgetan: „Durch diese Anlagen will erzweckt werden, das Gefälle oberhalb bis zur Fähre von Boningen und weiters zur Verwendung zu bringen, wobei dem Wasserspiegel ein Gefälle von 0,4 Promille auf eine Länge von zirka 2000 m zugeteilt werden soll." Anstatt planmäßig die Staugrenze zu fixieren und in der Baubeschreibung diese Grenze genau anzugeben wird die Seele des neuen Projektes nur in die Wörtchen: „und weiters" eingehüllt!

Da die Aare ein öffentliches Gewässer ist, so haben wir „weiters" zu bemerken, daß die Aare als kommerzielle und namentlich als militärische Verkehrsstraße so eingreifende Veränderungen durch das Stauwehr erleiden wird, daß das Weitere ohne Zweifel die Kantonsregierungen von Aargau und Solothurn und eventuell das eidgenössische Militärdepartement besorgen werden müssen. Wenn die Ruppoldinger Wasserwerkanlage ein Bedürfnis ist und ein Segen für das Land und nicht eine Kalamität werden soll, so halten wir die Rückkehr zum ersten, aber kleineren Projekt als einen Vorteil, indem dasselbe die Stauwehrbauten entkehren und dennoch 1350 Pferdekräfte produzieren kann.

— **Kriminalgericht** vom 26. Juni 1894. (Corresp.) **Otto Christen**, Schreinergeselle von Seeberg, Kts. Bern, geb. 1864, ledig, wegen Betrug, Diebstahl, Unterschlagung u. s. w. schon mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft und erst letzten Januar aus der Strafanstalt Liestal entlassen, wo er eine dreimonatliche Strafe abgesessen, ist angeklagt und geständig, den 24. Februar d. J., vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, aus einem verschlossenen Schreibtische im Hause des Franz Jos. Mösch-Jegge, Negotiant in Stein (an der Säckingerbrücke), einen Geldbetrag von Fr. 1190 entwendet zu haben.

Die sofort vorgenommene Fahndung hatte zur Folge, daß der Einbrecher noch gleichen Tages in Eiken verhaftet werden konnte, den größten Teil des entwendeten Geldes trug er noch bei sich.

Mit Rücksicht auf die mehrfach vorliegenden Erschwerungsgründe, überhaupt auf die offenbare Unverbesserlichkeit des Angeklagten, wird derselbe, in Ahndung des oben angeführten Verbrechens, mit einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren belegt und auf die Dauer von 8 Jahren über die Zuchthausstrafe hinaus in seinen bürgerlichen Rechten eingestellt. Ferner wird er bezüglich des nicht gedeckten Schadens ersatzpflichtig erklärt.

— **Biberstein.** Letzten Dienstag wurde der Leichnam des seit etwa 14 Tagen vermißten, 21 Jahre alten Hermann Dätwyler, Schreiners von Unter-Entfelden, aus der Aare gezogen.

— In **Turgi** mußte das Resultat einer am Sektionswettschießen konkurrierenden Sektion wegen begangener Betrügereien seitens eines Mitgliedes annulliert werden.

— **Lenzburg.** Das spezielle Programm des Ring- und Schwingfestes, welches nächsten Sonntag in Lenzburg stattfindet, lautet: Vormittags 9 Uhr Empfang der Turner im Kronengarten. 10 Uhr Beginn des Spezialturnens auf der Schützenmatte: Steinstoßen, Weit- und Hochsprung; Stabsprung; Wettlaufen. Nachmittags halb 2 Uhr: Ringen und Schwingen. 4 Uhr: Ausschwingen; Kürturnen. Abends 5 Uhr: Fahnenweihe des Turnvereins Lenzburg und Preisverteilung. Bei den zahlreich eingelaufenen Anmeldungen verspricht das Fest ein schönes zu werden.

— **Schöftland.** (Corrspdz) Die hiesige Theatergesellschaft veranstaltet am Samstag den 30. Juni, nachmittags punkt 3 Uhr eine Aufführung für Schüler für einen Eintrittspreis von nur 20 Cts. — Diese Gelegenheit sollten die Herren Lehrer benutzen, um ihren Schülern ein Stück vaterländischer Geschichte vor Augen zu führen. Drum auf nach Schöftland am Samstag mit den Kleinen! Und wenn diese dann gesehen, gehört und gestaunt haben, so erzählen sie es zu Hause und am Sonntag gehet Ihr hin, Ihr Eltern, Brüder und Schwestern, und lasset Euch nicht reuen, einige Batzen zu gebrauchen, um der Aufführung des Stückes „Schlacht bei St. Jakob an der Birs" beizuwohnen.

— **Kulm.** Da im unteren Teile des Bezirks Kulm zwei wutkranke Hunde bemerkt worden waren, welche andere gebissen hatten, ist nun auch über den Bezirk Kulm der Hundebann verhängt. Daraus, daß auch aus dem Oberaargau vermehrte Klagen laut werden, läßt sich schließen, daß die Seuche an Ausbreitung gewinnt.

Ausland.

England.

— Ueber das neueste Grubenunglück wird gemeldet: Die Albion-Zeche, in welcher sich am Samstag nachmittag das furchtbarste Grubenunglück ereignete, welches seit mehreren Jahren in England vorgekommen ist, liegt im Taff Tal, drei englische Meilen von Pontybridd. Es war um 4 Uhr nachmittags, als eine gewaltige Rauchsäule aus dem Hauptschacht hervorschoß und die erste Unglücksbotschaft brachte. Es vergingen mehrere Stunden, ehe man in das Innere des Bergwerks dringen konnte, da der Fahrstuhl durch die Gewalt der Explosion außer Ordnung geraten war. Die Kraft der entweichenden Gase war so furchtbar, daß ein 20 Fuß langer Balken am Eingange des Schachtes eine gute Strecke weit fortgeschleudert wurde. Um 6 Uhr konnten die Rettungsarbeiten beginnen und die vordringenden Mannschaften hörten aus der Tiefe das tröstende Wort, daß von den 270 Mann, welche sich zur Zeit der Katastrophe im Bergwerk befanden, wenigstens noch einige am Leben waren. Die Rettungsmannschaften nahmen Feuereimer mit, um Wasser auf etwaige Brandstellen gießen zu können. Etwa 100 Yards oberhalb der größten Tiefe wurden fünf Arbeiter lebend und 13 tot angetroffen. Zu Tausenden dicht gedrängt, stand die Bergmannsbevölkerung am Eingange des Schachtes, als die ersten Geretteten ans Tageslicht geschafft wurden. Die sich am Eingange des Bergwerkes abspielenden Szenen waren herzzerreißend. Die Grubendirektoren der Albion- und der Nachbarzechen taten es Allen an Mut und Aufopferung zuvor. Der Direktor der Treharris-Zeche, Gibbons, trug auf seinen Schultern einen geretteten jungen Menschen nach der Zimmermannswerkstätte. Im Ganzen sind nur 16 Bergleute und Knaben gerettet. Die Ursache der Explosion ist bis jetzt gänzlich unaufgeklärt. Ohne Zweifel sind wohl die meisten von den nach der Explosion sich entwickelnden Dämpfen erstickt. Die Albion-Zeche wurde im August 1887 eröffnet. Sie beschäftigte im ganzen 2000 Arbeiter. Bisher sind in dem Bergwerk merkwürdig wenig Unglücksfälle vorgekommen.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung. Sitzung vom 28. Juni.

Nationalrat. Der Ständerat hat den vom Bundesrat verlangten Kredit für Kriegsmaterialanschaffungen für 1895 um Fr. 211,500 reduziert. Die Kommission beantragt Zustimmung zum Ständerat; nur verlangt sie Erstellung zweier Krankenbaracken, statt nur einer; so wird der Kredit endgiltig auf Fr. 3,332,575 festgesetzt. In Sachen der Nationalbibliothek wird die kleine Differenz mit dem Ständerat durch Zustimmung erledigt.

Cramer-Frei berichtet über das Gesuch des Bundesrates um die Ermächtigung, vom 24. Juli an die Einfuhr italienischer Silberscheidemünzen bei Strafe der Konfiskation zu verbieten und alle darauf bezüglichen Verfügungen zu erlassen, und beantragt Eintreten auf die Vorlage. Hammer hat allerlei Bedenken und beantragt Nichteintreten. Speiser wünscht, daß die Sache durch gesetzliche Bestimmungen geregelt und der Befugnis der Administrativbehörde entzogen werde. Mit großer Mehrheit wird Eintreten beschlossen und die Vorlage fast einstimmig angenommen.

Joos reicht folgende Motion ein: Der Bundesrat wird eingeladen, die am 30. April 1881 ohne Widerspruch erheblich erklärte Motion Frey (des jetzigen Bundespräsidenten), welche lautet: „Der Bundesrat wird eingeladen, mit den hauptsächlichsten Industriestaaten zu geeignetem Zeitpunkte Unterhandlungen behufs Anbahnung einer internationalen Fabrikgesetzgebung anzuknüpfen," in Ausführung zu bringen.

Bei der Kreierung der Stelle eines Adjunkten der technischen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung stimmt der Nationalrat dem Ständerat zu; es wird der Wunsch geäußert, das eidgen. Besoldungsgesetz möchte endlich zur Behandlung gelangen. Nachdem der Rat von dem Resultat der Abstimmung über das „Recht auf Arbeit" Kenntnis genommen hat, stimmt er in folgenden Eisenbahngeschäften dem Ständerat zu: St. Gallen-Wattwyl-Rapperswyl, Gürbethalbahn und Zermatt-Gornergrat-Matterhorn.

Ständerat. Fortsetzung der Debatte über die **Zollinitiative.** Schaller begründet den gestern gemeldeten Antrag, wonach der Bund den Kantonen jährlich 10 % der Zolleinnahmen für Schule und Armenwesen abzugeben hat. Die Steuerkraft der Stände sei erschöpft, die Militärausgabe des Bundes zu groß; deßhalb dieser Kompromißantrag, welcher die Bundeskasse weniger in Anspruch nehme und auch Garantieen für Verwendung des Geldes biete. **Hauser** erinnert an die Ausgaben des Bundes, die sich zu den jetzigen bald gesellen müssen, Unfall- und Krankenversicherung, Durchbohrung des Splügens. Eine Grenzbesetzung, welche Millionen verschlinge, sei nicht für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Minderheit spreche immer vom Sparen, aber in ihren Ausführungen hätte sie noch keine Hinweise gegeben, wo und wie besser gespart werden solle. Hauser weist nochmals daraufhin, daß durch den Bericht der Minderheit, welcher den Kompromiß von 1874 für 7 ½ Stände nicht anerkenne, klar gelegt sei, daß die Aktion eine rein politische sei, die Finanzlage von Bund und Kantonen nur der Vorwand. Von Arx betont, daß die Minderheit den Beweis nicht erbracht habe, daß der Bund die Mittel besitze, ohne Entkräftung jährlich 6 Millionen abzugeben. Die Kulturaufgaben unserer Zeit zu lösen, sei dem Bund vorbehalten, da die Kantone dazu die Kraft nicht hätten. Jordan-Martin vergleicht den bisherigen Subventionsmodus, ohne den Rhonekorrektion, Rheinkorrektion u. a. nicht zustande gekommen wären, mit den Resultaten des Beutezugs und warnt vor einer Schwächung des Bundes. Reichlin versucht nachzuweisen, daß die 6 Millionen an den Ausgaben für Hochbauten und Militärwesen leicht erspart werden könnten; das Geld komme auch den Gemeinden zugute, indem die Kantone ihnen für Volksschule und Armenwesen Subventionen zukommen lassen können. Nachdem noch Odier auf die Kreditschädigung hingewiesen, die dem Land aus der Initiative erwachsen würde, wird die Sitzung abgebrochen. Für die Abendsitzung um 4 Uhr sind noch fünf Redner eingeschrieben.

Ständerat. Abendsitzung. Folgende Eisenbahngeschäfte werden noch erledigt: Vorlage betreffend Uebertragung und Abänderung der Konzessionen für die Schweizerische Seethalbahn und für die Schmalspurbahnen von Neuenburg und von Boudry nach Serrieres. Nachdem noch Richard, Bundesrat Schenk und Hauser gegen die Initiative, Wirz dafür und Loretan für den Antrag Schaller gesprochen, schreitet man zur Abstimmung. Schaller zieht seinen Antrag zurück. **Gegen die Initiative** stimmen: von Arx, Battaglini, Blumer (Zürich), Blumer (Glarus), Golaz, Good, Göttisheim, Hohl, Isler, Jordan Martin, Kellersberger, Leumann, Lienhard, Monnier, Müller, Munzinger, Odier, Raschein, Richard, Robert, Scherb, Schoch, Schubiger, Simen, Stößel, Stutz, Zweifel. **Für die Initiative:** Bossy, Herzog, Hildebrand, Keiser, Kümin, Loretan, Lusser, Muheim, Reichlin, Romedi, Schaller, Schmid, Ronca, Wirz, Wyrsch.

Bundesstadt, 27. Juni. Die nationalrätliche Kommission für den Geschäftsgang des Bundesrates wird sich am 1. Oktober mit der ständerätlichen Kommission in Bern versammeln. Die Mitglieder sind eingeladen, ihre Anträge den Präsidien bis 10. September einzugeben.

Basel, 28. Juni. Alle Züge aus dem Elsaß bringen eine große Anzahl Italiener. Mit dem Schnellzuge aus Straßburg kamen zwei Wagen voll Italiener aus der Gegend von Nancy hier an. Die dortigen Bauunternehmer haben auf Drängen der Volksmassen ihre Arbeiter entlassen müssen.

Paris, 28. Juni. Das Ministerium Dupuy hat gestern abend dem neuen Präsidenten der Republik seine Demission eingereicht. Das jetzige Ministerium wird jedoch die Geschäfte bis zur Neukonstituierung des Ministeriums weiterführen. Dupuy erklärte, weder in ein neues Kabinett eintreten, noch für die Kammerpräsidentschaft kandidieren zu wollen. Man spricht von einem Ministerium Burdeau mit Etienne als Kammerpräsidenten. Kammer und Senat traten heute zusammen. Perier hofft, daß Dupuy sich bewegen läßt, an der Geschäftsleitung teilzunehmen.

Berlin, 28. Juni. Mehr als tausend italienische Flüchtlinge aus Frankreich trafen in Metz ein, wo sie zum Teil im Freien lagern mußten. Das Elend ist groß.

Die deutsche Presse beurteilt die Wahl Periers durchschnittlich recht günstig.

Brüssel, 28. Juni. Die Gazette meldet die Verhaftung des Anarchisten Baron von Sternberg.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Im Ausverkauf

Reinwoll Etamin, Sommerflanelle, Mousseline-laine

per Meter 75—1.45, angenehmste Sommer-Stoffe. Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.

Erstes Schweiz. Stoff-Versandthaus. **Oettinger & Cie, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
28.	Mittags 1 Uhr 30	21,3	728 5	763,2	NE₂	hell
28.	Abends 9 Uhr 30	16,0	729,2	763,9	N,	hell
29.	Morgens 7 Uhr 30	16,1	731,2	765,9	NE,	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,3 °C. — Maximum 22,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 3. Min. — mm

Zürcher Witterungsaussichten
vom 29. Juni 1894.
Oestliche Winde, fortdauernd heiter und trocken.

Aarwärme am 28. Juni 1894.

Morgens	Mittags	Abends
13	14	13½

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße** und **farbige** glatt, gestreift, carriert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„	**„ 1.50— 6.55**
Seiden-Grenadines	„	**„ 1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„	**„ 2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„	**„ —.65—20.50**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„	**„ 16.65—77.50**
Seiden-Plüsch	„	**„ 1.90—23 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**„ —.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**„ 3.15—67.50**

N. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Leichen-Anzeige.

Nr. 66.

Mittwoch den 27. Juni starb:
Friedrich Wittwer, Taglöhner v. Schangnau, (Kt. Bern.) Alter: 57 Jahr, 3 Monat, 8 Tag.
Beerdigung: Samstag den 30. Juni, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 82.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor.

Hauptprobe
für sämtliche Einzel- u. Gesamtchöre punkt 8¼ Uhr im Theatersaal.
Pünktlichkeit ist Höflichkeit und Vollzähligkeit Ehrensache.
2905 **Die Commission.**

Sängerbund.

Hauptprobe 8 Uhr für Matrosenlied Hierauf Gesamtchornummern mit tit C.-V. — Pünktlich und vollzählig!

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Stand
— Sonntag den 1. Juli 1894 —
vormittags von 7 Uhr an.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 7.
Pompiers.
Montag den 2. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Geräthschaftslokal.
Der Chef.

Publikation.

Die **Rechnungen** über die ref. Kirchenkasse und die Kirchensteuer pro 1893 sind zur Einsichtnahme der ref. Kirchgenossen während 8 Tagen auf der Gemeindekanzlei aufgelegt.
Die reform. Kirchenpflege.

Frische Auswahl in
Trauerbougets, Hüte
zu herabgesetzten Preisen.
A. Sennhauser-Goßewisch,
2910 Rain 848.

Heute 2912
frische Kuttlen
empfiehlt **Otto Häfliger,** Metzger.

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
schönes Nierenfett
empfiehlt bestens 2911
J. Mattenberger, Metzger.

Sand-Kies & Fuß-Kies

liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen
Heuberger, Küttigerstraße.
Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen,** sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.

Zu vermieten.

Auf ersten Juli a. c. eventuell auch später an schöner, freier Lage eine abgeschlossene herrschaftliche **Wohnung** in erster Etage, bestehend in 5 Zimmern, hübschem Salon mit Veranda, Küche, nebst den übrigen Dependenzen. Wo sagt die Expedition des Blattes. 2899

In **Nr. 966,** Entfelderstraße ist ein bereits neues
Jugendfestkleid
für ein 11—12 jähriges Mädchen **billig zu verkaufen.** 2902

Gesucht.

Zu einer Frau eine ältere, ordentliche **Person.** Bei der Expedition zu vernehmen. 2898

Zu kaufen gesucht.

Einige lange 2886
Tische f. Wirtschaften.
Offerten an d. Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:
250 Rheinweinflaschen 250
gewöhnliche. 2874
Frau Steiner-Dürr.

Aarau, den 27. Juni 1894.

S. S.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Friedrich Wittwer, Cementarbeiter,

heute mittags ½1 Uhr nach langer, schwerer Krankheit in seinem 57. Lebensjahre in die ewige Heimat abzuberufen.

Es bitten um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterlassenen.

Mäßigkeitsverein Schönenwerd.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag den 1. Juni, halb 3 Uhr
in der christkatholischen Pfarrkirche Schönenwerd.

Vorträge

der Herren Dr. **Barth** und **Rahholz.**
Jedermann ist freundlichst eingeladen
Der Vorstand.

Mineralwasser

in Fläschchen mit Patentverschluß
liefern ohne Preiserhöhung des Inhalts 2906
E. Custer & Cie.

Schwinget und Tanz

Sonntag den 1. Juli 1894 2900
im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden
um ein schönes Schaf und andere wertvolle Gaben.
Freundlichst ladet ein
Allemann-Zeller, z. Engel.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milleux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess**

Wein-Offerte.

Durch günstige Einkäufe offerire **rote** und **weiße** kräftige, garantirt reine

Piemonteser-Weine

Originalfaß á ca. 200 Liter à Fr 32. — pr. 100 Liter
„ „ „ 600 „ „ „ 30. — „ „ „
Gute reelle Landweine von 30 Cts. an
per Liter über die Gasse. — Muster zu Diensten.
Käser-Plüß, Aarau.

Eidgen. Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

3¾ % Gutscheinen unserer Bank

auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.

Wir empfehlen uns ferner für **Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren** aller Art, sowie für **Uebernahme verschlossener Depositen** und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

Männerchor des Cäcilien-Vereins und Sängerbund.

Gemeinschaftliches Konzert

zu Gunsten der städt. Ferienversorgung

Samstag den 30. Juni, abends 8½ Uhr
im Festsaal

unter gefl. Mitwirkung von Herrn Musikdirektor **J. Burgmeier,** sowie anderer hiesiger Musikfreunde.

PROGRAMM:

1. „Die Ehre Gottes", Männerchor (Gesamtchor) mit Klavierbegleitung — L. v. Beethoven.
2. a. „Der Hollunderbaum" } Männerchor C.-V. — cp. G. Schmidt.
   b. „O, versenk dein Leid" } — ar. K. Munzinger.
3. Trio für Pianofort-, Violine und Violoncell (2 Sätze) — F. Mendelssohn.
4. Wachtruf für Männerchor (Sängerbund) — Ch. Schnyder.
5. Sehnsucht, Baryton-Solo (Herr Burgmeier) — Ant. Rubinstein.
6. a. Heimkehr } Vol. sweisen f. Männerchor
   b. Fr. ud' und Leid' } (Gesamtchor)
7. Matrosenfrühlingslied, Männerchor (Sängerbund) mit Baryton-Solo und Klavierbegleitung — G. Baldamus.
8. a. Am Rhein } Gesamtchor — C. Attenhofer.
   b. O mein Heimatland } — W. Baumgartner.
9. „Nocturne" für Violoncell und Piano — Goltermann.
10. „Siegesgesang aus der Hermannsschlacht" Männerchor (C.-V.) mit Klavierbegleitung — Franz Abt.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr, Anfang 8½ Uhr, Ende 9½ Uhr.
Eintrittspreise: Saal Fr. 1. — Gallerie 50 Cts.
Programm mit Text 10 Cts.

Unterzeichnete Vorstände hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung der verehrl. Einwohnerschaft von Aarau und sind mit Vergnügen bereit noch besondere Spenden für diesen guten Zweck an der Kasse entgegen zu nehmen

2876 **Die vereinigten Vorstände d. Männerchors C.V. und des Sängerbundes.**

Großes Waldfest

Sonntag den 1. Juli 1894, nachmittags 2 Uhr
im „Oberholz"
(hinter der Echo-Linde)
Wirtschaft auf dem Platz.

Frisches Bier per Glas à 20 Cts.
Flaschen-Weine à Fr. 1. —.
Wurst mit Brod à 30 Cts.

Die Consumationen sind an den **Buffets abzuholen** und ist Jedermann dringend gebeten, **leere Weinflaschen** und **Biergläser** an die Verkaufsstellen **zurückzubringen.**
Zum Wein werden keine Gläser verabfolgt und sind Weingläser oder Taschenbecher mitzubringen.
1½ Uhr Sammlung der Teilnehmer im Rathausgarten, um 2 Uhr Zug durch die vordere Vorstadt via Rain Echolinde.

Musik- und Gesangsvorträge. 2903
Tanzorchester: Stadtmusik.

Zu zahlreicher Teilnahme laden ergebenst ein
Die Vorstände des C.-V, Sängerbundes und der Stadtmusik.

Erste Bezugsquelle!
Rudolf Baur
Tiroler Loden-Spezialgeschäft
Insbruck,
Tirol
4 Rudolfstrasse 4.

Fert. Havelocks Joppen etc. Touristen-Ausrüstung.

Tiroler Loden

Grösste Auswahl von Tiroler
Damenloden.
Versandt nach Meter.
Illustrierter Katalog und Muster gratis und franko.

(Wa 1101/4)

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh. Influenza erprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräuterthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Bümlisch-Schnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Stock-, Stampf- und Würfelzucker

empfiehlt bei größeren Quantitäten zu reduzirten Preisen

Jakob Rohr.

Aaran, Samstag 30. Juni 1894. № 152. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung.

Auf die

„Aargauer Nachrichten"

Gratis-Beilage:

„Aarauer Blätter"

kann jederzeit bei der Expedition und bei sämtlichen Postbureaux abonniert werden.

Abonnementspreis für 3 Monate:

Durch die Post bezogen	Fr. 2.75
In Aarau, ins Haus	„ 2.25
Bei der Expedition abgeholt	„ 2.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

Tagesbericht.

29. Juni.

Der Pariserkorrespondent der „Frankfurter Zeitung" giebt einen sehr anschaulichen Bericht von der Präsidentenwahl in Versailles. Nachdem er die Vorgänge außerhalb des Schlosses, den Saal u. s. w. geschildert, fährt er fort: der Saal beginnt sich bald nach 12 Uhr zu füllen. Durch beide Türen, rechts und links, dringt ein fortwährender Strom. Vom leisen Summen wächst das Stimmengeräusch zu starken Brausen an. Eine ungeheure Versammlung, deren nur gedämpfte Stimmen betäubend jedes einzelne Wort verschlingen, deren Atem aufsteigt, heiß und erstickend. Deputirte und Senatoren sitzen durcheinander. Die Physiognomien verschwimmen in der Weite und Fülle. Ein Meer von Köpfen nur, darin einige helle Flecke, das sind die Glatzköpfe der Senatoren. Die Einzelnen tauchen einen Augenblick vor den Blicken auf und verschwinden in der Menge: Freycinet, klein und kaum bemerkt (vor sieben Jahren kam er dahin als eventueller Präsident); Flequet, ein anderer Präsidentschaftskandidat von vor sieben Jahren, bescheiden einherschreitend, froh, daß er wenigstens Senator ist; Jules Simon, der eine schwarze Staarbrille trägt und sich mühsam zu seinem Platz hinaustastet; Barthélémy Saint-Hilaire, der 89jährige, der schon halb „drüben" ist und mit Aufwand seiner letzten Kräfte noch einmal nach Versailles gekommen ist, um für seinen Freund Casimir-Perier zu stimmen; Arago, zittrig vor Alter und — nicht schön, der fest an seine Wahl glaubt und in den Couloirs gesagt hat: „Indem Casimir Perier mich aus Bern abberief, hat er mich zum Präsidenten der Republik ernannt", und so weiter.

Die beiden Uhren über den beiden Türen zeigen ein Uhr sechs Minuten. Da entsteht am rechten Tor eine Bewegung; ein Spalier öffnet sich, und langsamen, feierlichen Schrittes kommt Challemel-Lacour herein, gefolgt von den Büreaux des Senats und der Kammer, alle in Frack. Vier Huissiers gehen dem Präsidenten auf die Tribüne voraus und stellen sich oben auf. Die ganze Versammlung erhebt sich, desgleichen die Zuschauer der Tribünen. Aber das Stimmengebraus dauert fort, schwillt stärker an. Pst-Rufe von allen Seiten. Die Präsidentenglocke tönt. Aber wer will diese Versammlung von 853 Männern beherrschen? Der Präsident versucht es nicht erst, sondern nimmt gleich das Wort. Man hört undeutlich: deuil .... étrangle .... Parlement. Dann mit erhobener Stimme: „Je déclare donc l'Assemblée Nationale constituée." Auf diesen Moment haben die Sozialisten nur gewartet, die hoch oben links zusammensitzen: „la Montagne". Michelin verlangt das Wort. Aber das Centrum macht ein einziges „Ah!" des Unwillens, und das genügt, um die Stimme des Redners zu ersticken. Der Präsident ignorirt ihn vollständig. Michelin spricht mit großen Gesten von seinem Platze aus in den Tumult hinein. Dann wird er still, da er sieht, daß ihn Niemand hört. Der Präsident hat inzwischen die Auslosung der Scrutatoren begonnen. Die Huissiers reichen ihm die Kassette, aus der er die Kugeln mit den Namen zieht. Während dem erklimmt Baudry d'Asson die Tribüne, ein Papier in der Hand, und spricht auf den Präsidenten ein, der ihm über die Schulter hinweg antwortet. Baudry d'Asson wird immer eindringlicher, die Rechte alarmirt sich und beginnt nun auch ihrerseits zu grollen. Endlich muß auch der klerikale Kampfhahn unverrichteter Sache die Tribüne verlassen. Zwei Urnen werden auf die Tribüne gestellt. Vor jeder nimmt ein Skrutator Platz. Auf den zur Rednerbühne führenden Stufen steht ein Huissier mit einem großen Heft in der Hand. Der Namensaufruf beginnt mit dem Buchstaben L, der in einem Rahmen vorn an der Bühne befestigt wird. Die Kongreßmitglieder verlassen ihre Plätze, drängen sich im Hemicycle Kopf an Kopf, warten, bis ihr Name gerufen wird, und defiliren Einer nach dem Andern auf der Tribüne. In die erste Urne wird der Stimmzettel gesteckt, in die zweite die Präsenzmarke. Das rauscht und summt, eine Stunde lang. Keiner der aufgerufenen Namen ist in dem Getümmel zu verstehen.

Das Skrutinium ist geschlossen. Der Saal leert sich. Die Auszählung beginnt. In der Zwischenpause summt das Haus wie ein Bienenschwarm. Erstickende Hitze in allen Gängen. Den Journalisten ist ein ganzer Saal eingeräumt. Der Präsident der Nationalversammlung läßt ihnen Frei-Wein, Frei-Bier ꝛc. servieren. Vive la République! Dabei rauschen Hunderte von Federn. Alles am heutigen Tage hat so imposante Massen-Dimensionen!

Vier Uhr. Man kehrt in den Saal zurück. Bald ist er wieder voll. Die Erregung schlägt förmlich in Wogen auf. Es geht zwar das Gerücht, Casimir Perier sei gewählt. Aber man weiß doch nichts Gewisses. Der Moment ist von einer Spannung ohne Gleichen. Herr Challemel-Lacour läßt auf sich warten, offenbar absichtlich, um den großen Herrn zu spielen. Alle Augenblicke lärmen die Sozialisten los, wie im Theater, wenn der Vorhang nicht aufgehen will. Vier Uhr zehn. Durch die Portièren der Türen hindurch sieht man die Soldaten antreten, welche in den Couloirs das Spalier für den Kongreßpräsidenten bilden. Jetzt muß er also kommen. Und doch kommt er noch nicht. Indessen sieht man den guten Herrn Dupuy hereintreten, mit freudig lächelndem Gesicht, und auf die Ministerbank zugehen. Dort angelangt, nickt er kurz mit dem Kopfe: «Ça-y-est.» Jetzt weiß man also das Resultat. Da ist auch endlich Herr Challemel-Lacour. Diesmal gehen ihm sechs Huissiers voraus, eine ganze Heerschaar. Wieder will sich das Centrum erheben. Aber die Sozialisten, denen das zu viel Ehre ist, schreien: „Assis! Assis!" Der Präsident besteigt die Tribüne. Nun ist auch endlich das Schweigen da, eine Grabesstille. Es ist ein Moment von nicht zu beschreibender Feierlichkeit. Herr Challemel-Lacour beginnt: „In dem soeben stattgehabten Scrutinium sind 851 Stimmen abgegeben worden. Absolute Majorität: 426. Haben erhalten: Casimir Perier 451 Stimmen ...." Hier schneidet dem Präsidenten der Beifall die Rede ab — ein ungeheurer, rasender, minutenlanger Beifall, der an den Grundvesten des Hauses zu rütteln scheint. Die Sozialisten wollen protestieren, aber der Applausdonner übertönt ihre Worte. Man sieht nur, wie sie sich wütend geberden, wie sie aufspringen, die Fäuste ballen, den Mund zum Schreien öffnen. Nur zuletzt hört man ein höhnisches „Vive le Roy!", und ein ernstgemeintes „Vive la Revolution Soziale!" Endlich wird es wieder still, und Herr Challemel-Lacour fährt fort: „Je déclare donc Monsieur Casimir-Perier élu Président de la République!" Und abermals beginnt das Beifalls-Ungewitter zu tosen, und abermals wüten die Sozialisten.

Zum Schluß ließ Herr Challemel-Lacour noch mehrere Sozialisten auf die Tribüne steigen, was ganz gegen die Gewohnheit ist. Michelin, Dejeante und der Vicomte d'Hugues erschienen jeder auf einen Augenblick oben und protestierten gegen irgend etwas, das in dem fortdauernden Tumult nicht zu verstehen war. Endlich wurde es dem Präsidenten zu dumm. Er schloß die Sitzung und setzte sich mit einer ärgerlichen Bewegung auf seinen Fauteuil nieder. Neues Geheul links und Gegen-Geheul im Centrum. Und schwefelflüssig und tobend wälzte sich der Strom der Kongreßmitglieder aus dem Saal, die unterbrochenen Diskussionen noch auf der Treppe fortsetzend.

41

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

Er verbarg sich in einem Wäldchen, bis der Zug weiter gebraust, und wieder Stille eingetreten war, ging nach der Station zurück, wo er den Nachtzug verlassen hatte, nahm dort sein geringes Gepäck in Empfang, wechselte schnell den Anzug und kehrte mit dem nächsten Frühzuge nach Wien zurück, hielt sich dort aber nur kurze Zeit auf. Er glaubte zwar, seine Maßregeln so schlau getroffen zu haben, daß auf ihn kein Verdacht fallen könne; dennoch hielt er es für geraten, nicht, wie er beabsichtigt hatte, nach Berlin zu gehen, sondern für einige Zeit Paris aufzusuchen.

Dort verschaffte er sich in einem Caffee deutsche Zeitungen und fand bald, was er suchte, einen Bericht über den im Eisenbahnwagen des Wiener Kourierzuges begangenen Mord, gleichzeitig aber die Mitteilung, daß der Mörder, ein Herr Benno Treuenfeld, auf der Tat ergriffen worden sei. Als Motiv war rasende Eifersucht angegeben, die den Verbrecher dergestalt verblendet habe, daß er nicht nur selbst im Koupee verblieben sei, sondern seinen eigenen, sehr kenntlichen Dolch, mit dem der Mord vollführt worden, zu den Füßen des Opfers zurückgelassen habe.

Günther rieb sich vergnügt die Hände; das ging ja noch viel besser, als er gedacht hatte; die Benutzung des Dolches und das Zurücklassen desselben erwies sich als ein Meisterstreich. Von der entwendeten Brieftasche war keine Rede; es wußte also niemand, daß der Ermordete sie bei sich geführt hatte, und auch eines anderen Umstandes, der den Mörder beunruhigt hatte, wurde nicht gedacht. Er vermißte den kleinen Totenschädel, den er als Berloque an der Uhr getragen hatte, und auf welchem sein sprichwörtlich gewordener Lieblingsspruch „Lieber schlecht als arm" eingraviert stand. Das wäre allerdings eine Spur gewesen, die zu seiner Entdeckung hätte führen können; aber das Berloque schien nicht im Wagen geblieben zu sein, und selbst wenn dies der Fall gewesen wäre, brauchte er sich nicht zu ängstigen. Wer kam auf den Einfall, die krausen Linien, die anscheinend nur Arabesken bildeten, durch die Lupe zu prüfen? Wie sollte man den Verfertiger des Berloques ausfindig machen? Er hatte als langjähriger Besitzer des kleinen Spielwerkes wirklich nicht entdeckt, daß jener seinen Namenszug und seinen Wohnort darauf gesetzt.

Er wiegte sich in der größten Sorglosigkeit und genoß mit vollen Zügen das Leben der französischen Hauptstadt, so lange die erbeutete Summe reichte. Dieselbe nahm allerdings nur zu bald ein Ende; denn er bekannte cynisch, daß er tief bedaure, sich getäuscht zu haben. Er hatte sich seinen Raub viel reicher vorgestellt, als er sich erwies. Die Brieftasche samt den anderen für ihn wertlosen Papieren hatte er sogleich den Flammen überliefert.

Wieder hatte er zum Spiel seine Zuflucht genommen, und als Paris sich leerte, den Weg nach Ostende eingeschlagen, von wo er später nach Monaco zu gehen gedachte. Er kam nicht mehr so weit; der Arm der Vergeltung ereilte ihn schon an den Gestaden der Nordsee. Sein furchtbarer Wahlspruch, der ihn auf die Bahn des Verbrechens geführt, war an ihm zum Verräter geworden und hatte ihn der verdienten Strafe überliefert.

Das Urteil gegen Günther lautete auf Tod, die Gnade des Landesherrn wandelte es indes in lebenslängliche Zuchthausstrafe um. Ehe man ihn jedoch zur Verbüßung derselben an eine der großen Landesstrafanstalten abliefern konnte, fand man ihn eines Morgens tot in seiner Zelle. Er hatte sich am Türpfosten aufgehängt.

Im Hotel in G ... traf Frau Göldner Erna und den befreiten Benno. Wohl hätten die beiden Grund gehabt, ihr zu zürnen; aber das große Glück stimmte ihre Herzen zur Milde. Sie vergaben allen, welche sie beleidigt hatten.

„Das Ziel, das ich mir gesteckt habe, ist erreicht," sagte Benno: „die Verbindlichkeiten des Hauses Treuenfeld und Göldner sind gelöst; mit Zins und Zinseszins sind die Gläubiger bezahlt; ich kann die alten Häuser zurückkaufen, ich kann mich in der Residenz oder an einem großen Handelsplatze niederlassen, reiche Mittel stehen mir als Frucht meiner Arbeit dafür zu Gebote. Was ich tun werde, weiß ich noch nicht; es hängt nicht allein von mir ab."

Er schwieg; ein Blick auf Erna's schwarze Kleidung verschloß ihm den Mund. Mochten sie sich auch noch so fest angehören, über einem frischen Grabe konnten sie einander noch nicht die Hände reichen zum Liebes- und Ehebunde.

Nur noch kurze Zeit blieben sie in G ..., dann trennten sie sich. Benno reiste nach Hamburg und von dort nach England, wo er noch verschiedene Geschäftsangelegenheiten abzuwickeln hatte und neue Verbindungen anknüpfen wollte. Erna ging mit ihrer Mutter nach der Residenz und führte in der bescheidenen Vorstadtwohnung, die sie seit Jahren mit den Eltern inne gehabt, ein zurückgezogenes Leben.

Nur noch einmal besuchte sie Rehfeld und das Grab ihres unglücklichen Gatten, um nie wieder dahin zurückzukehren. Sie und Benno waren einander in dem Wunsche begegnet, daß Erna auf die reiche Erbschaft verzichte.

* * *

Der ersehnte Tag kam; die Maiglöckchen läuteten Benno und Erna zum Traualtar; der einzige Zeuge, der sie außer ihrer Mutter begleitete, war der Rechtsanwalt Wecker.

Ueber die Straßenanlagen der Zukunft.

(Schluß.)

Von hier aus sind auch die Zugänge zu den Tiefbahnen, für beide Richtungen nach Straßenseiten und jederseits wieder für Ein- und Aussteigende getrennt, angeordnet. Den Zugang zu den Trambahnen vermitteln Treppen, die von den Uebergängen herab, welche die beidseitigen Fußgängersteige verbinden, direkt neben die Geleise führen, so daß die Fußgänger in keiner Weise mit dem Wagenverkehr kollidieren und ein Überschreiten der Straße nicht notwendig ist. Die neben der Straße angeordneten schmalen Fußsteige dienen zum Transport kleinerer Lasten durch Träger, zum Austragen von Brot, Fleisch u. s. f.

Die Kosten der Anlage von Uebergängen, Geländern und Treppen dürften durch vermehrte Ausnutzung des Erdgeschoßes, wenn auch nicht vollständig, so doch großenteils amortisiert werden, und wären wenigstens in den Hauptverkehrsstraßen derartige Anlagen im Interesse der Sicherheit des Verkehrs sehr zu begrüßen.

Zur Aufnahme der Kanalisation, sowie der sämtlichen stets sich mehrenden Leitungen, wie Gas-, Wasser-, Telegraphen-, Telephon-, Rohrpost-, Druckluft-, elektrischen und anderen Leitungen sind unter dem Niveau der Tiefbahn gemeinschaftliche Tunnels angebracht, sodaß die Leitungen behufs Reparaturen oder Neuanlagen jederzeit leicht zugänglich sind.

Die Abfuhr von Fäkalien und Hausunrat sowie Straßenkehricht, eine noch nicht befriedigend gelöste Lebensfrage für Großstädte, geschieht durch Reservoirwagen, die unter die betreffenden Abfallrohre gestellt und periodisch gewechselt werden. Die Wagen stehen durch kurze Quergeleise und Drehscheiben mit dem in dem Tunnel längs des Kanales laufenden Hauptgeleise in Verbindung und können so einzeln oder zu kleinen Zügen zusammengestellt durch Menschen oder Motoren aus der Stadt hinausgeschafft werden.

Was endlich die gesamte Grundrißanlage der Straßenzüge betrifft, so ist man wohl im großen und ganzen von den vor fünfzig Jahren beliebten ganz regelmäßigen Anlagen mit Recht abgekommen, und wenn sich auch hiefür keine allgemein gültigen Regeln aufstellen lassen werden, so dürfte doch als ein künftighin zu vermeidender Hauptfehler das Zusammenlaufen einer größeren Anzahl von Straßen in einem Mittelpunkt zu betrachten sein und bei Anlage von Zentralpunkten, wie Bahnhofplätzen u. s. w., eine mehr tangentielle Anordnung der Straßen den Vorzug verdienen.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesgericht. (Corr. aus Lausanne vom 28. Juni.) Das Bundesgericht hat heute das Urteil der Zürcher Instanzen gutgeheißen, welche dem wegen Verschwendung wiederholt bevogteten Hrn. Lehmann die Entlassung aus dem heimatlichen Staatsverbande verweigerten, weil er „nicht handlungsfähig" sei. Lehmann, der 1879 nach Amerika auswanderte und von seiner Frau geschieden worden war, wollte sich in Amerika naturalisieren.

Ein Rekurs des Hrn. Ambergcontra Buchs wegen ungerechtfertigter Ueberführung ins Irrenhaus Rheinau wurde ebenfalls als formell ungenügend und materiell unbegründet abgewiesen. Amberg verlangte Befreiung aus dem Irrenhaus und eine Entschädigung auf Grund von Art. 55 des Obligationengesetzes.

— Schweizerischer Lehrertag. Direktor Balsiger in Bern wird am schweizerischen Lehrertag in Zürich über die Frage der Wahlfähigkeit und Freizügigkeit der Lehrer an Mittelschulen (Sekundarschulen und Gymnasien) referieren und folgende Thesen vertreten:

1. Die Gemeinsamkeit der Bildungsaufgaben schweiz. Mittelschulen, sowie der Interessen einer zweckmäßigen Förderung derselben erfordern eine entsprechend gleichartige wissenschaftliche Bildung der Lehrer dieser Stufen.

2. Es liegt im Interesse der Kantone und des Bundes, Maßnahmen zu treffen behufs einheitlicher Prüfung und Patentierung der Lehrer an Mittelschulen, um dadurch die Freizügigkeit derselben zu ermöglichen.

3. Zu diesem Zwecke ist in Ausführung des Art. 33 der Bundesverfassung ein Bundesgesetz betreffend Erwerbung und Gültigkeit von Fähigkeitsausweisen für schweiz. Mittelschullehrer sowohl der Sekundar- als der Gymnasialstufe zu erlassen.

4. Der Erlaß eines solchen Gesetzes ist eventuell anzubahnen auf dem Wege des Konkordates im Sinne des Art. 5 der Uebergangsbestimmungen der Bundesverfassung.

2. Der Vorstand der Sektion der Lehrer an höheren Schulen wird beauftragt, in Verbindung mit dem Zentralausschuß des schweizerischen Lehrervereins die zur Verwirklichung dieser Postulate geeigneten Schritte beförderlichst einzuleiten.

— Die Jahresversammlung des schweizer. Forstvereins wird am 19., 20. und 21. August in Freiburg abgehalten. Die Verhandlungen beschlagen 1) die normale Bewaldung einer Gegend und Mittel, erstere herzustellen; Referenten sind Kantonsforstinspektor Riquille in Freiburg und Forstinspektor Liechti in Murten. 2) Die vorgreifende Durchforstung Boppe in Nancy. Die Exkursionen führen in die Waldungen von Chatillon, und in die höchst interessanten Staatswaldungen Montesinge und Mont Suarat. Am dritten Tag erfolgt die Besichtigung einer Lawinenverbauung im Oberrückwald von Bulle aus.

Kantonales.

Solothurn.

— Im „Olt. Tagbl." macht ein Korrespondent mit Recht die Anregung, nachdem das Tit. Erziehungsdepartement Vorbereitungskurse für die Rekrutenprüfungen angeordnet habe, möchten dieselben auch obligatorisch erklärt werden, da gerade diejenigen sie am wenigsten besuchten, welche es am notwendigsten hätten.

— Trimbach. Beim Heuen wurde Hr. Oskar Strub, Sohn, auf Reisen, von einer jungen Viper (Vipera aspis), die er für eine Blindschleiche hielt und fangen wollte, in die linke Hand gebissen. Trotzdem die Wunde sofort ausgesogen wurde, schwollen Hand und Arm stark auf, und es traten Zeichen der Blutvergiftung ein. Doch ist das Befinden des jungen Mannes heute wieder besser.

— Wangen. Der Turnverein Wangen hat beschlossen, im Monat August ein kleines Schwingfest zu veranstalten.

Zürich.

— Die Ausstellung von Freihandzeichnen im Schulhaus am Hirschengraben kann Montag und Dienstag, den 2. und 3. Juli, besichtigt werden. Es finden sich Lehrgänge aus der 3., 4. und 5. Primarschulklasse vor; Stadt und Land und eine größere Zahl schweizerischer Kantone haben zum Gelingen des Ganzen beigetragen. Dienstag den 3. Juli vormittags 9 Uhr soll diese Ausstellung besprochen werden. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Architekten Chiodera wird Herr Zeichenlehrer Graberg den gestaltenden Zeichenunterricht zur Sprache bringen.

Bern.

— In Bern ist letzten Samstag eine etwa 20 Mann starke Unteroffiziers-Radfahrerabteilung eingerückt. Die Leute bieten in ihren schmucken Uniformen ein hübsches Bild dar.

— Mit Rücksicht auf die in Bern vorgekommenen Blatternfälle hat die Jura-Simplonbahn allen Beamten und Angestellten in Bern (230 an der Zahl) befohlen, sich bei Strafe der Entlassung impfen zu lassen.

— Samstag abend warf in einem Tunnel bei Burgdorf ein Zürcher Schützenwachtmeister eine leere Flasche zum Wagenfenster hinaus; sie prallte am Gemäuer ab und sprang durch ein Fenster, das sie zertrümmerte, in einen folgenden Wagen zurück, wo sie eine ältere Dame leicht verletzte.

Luzern.

— Die Delegiertenversammlung des luzernischen Sängervereins beschloß letzten Donnerstag, das kantonale Sängerfest nächstes Frühjahr in Reiden abzuhalten. Die Kirche ist durch den letzten Beschluß der Kirchgemeinde gesichert. Ob auch zahlreiche Teilnahme seitens der Sänger sicher sei, könnte man bezweifeln im Hinblick auf den Männerchor Sursee, der dem Herrn Bischof zu gefallen beschlossen hat, an dem Sängerfeste nicht teilzunehmen.

Aargau.

— Aarau. Ueber die Uebungen von schweizer. Kadettenkorps entnehmen wir dem Bericht des eidgenössischen Militärdepartements Folgendes:

Im Jahre 1893 wurden die Berichte von 35 Kadettenkorps eingereicht.

Die Verordnung vom Jahre 1887 wurde nicht überall genügend respektiert. Während die Kadettenkorps der Kantonsschulen von Zürich und Solothurn keine gewehrtragenden Schüler unter dem vorgeschriebenen Alter zulassen, beginnen die Kadettenkorps Frauenfeld und Trogen mit Armbrustschießen und Schulschießen auf verkürzte Distanzen. In andern Korps wiederum ist ein großer Teil der Kadetten 1879 geboren, so daß anzunehmen ist, daß dieselben ihr 14. Altersjahr noch nicht erreicht hatten.

Die Korps von Aarau, Meilen, Wädensweil und Enge haben selbst Knaben vom Jahre 1880 und 81 zugelassen. In andern Korps, wie Winterthur, Horgen u. a. hat man unterlassen, das Alter der Knaben anzugeben.

Einige Kadettenkorps haben, statt sich an das durch die Verordnung vom Jahre 1887 gegebene Programm zu halten, andere Uebungen gewählt, oft zum Nachteile des Unterrichts, während andere Korps, wie dasjenige von Solothurn zum Beispiel, außer den vorgeschriebenen noch eine Reihe von weitern Uebungen geschossen haben, sodaß 110 Patronen per Kadett verbraucht wurden.

Was die andern in den Berichten gemeldeten militärischen Uebungen anbetrifft, so ist es nicht immer leicht, ein Urteil über den Wert derselben abzugeben.

Neben den Schießübungen und den Vorbereitungen zu denselben wäre es wünschenswert, daß mit den ältern Schülern Uebungen im Distanzenschätzen vorgenommen würden. Viele Kadetten werden später Offiziere oder Unteroffiziere, und gerade im Kadettenalter könnten dieselben am erfolgreichsten im Distanzenschätzen unterrichtet werden, wodurch sie zugleich lernen würden, sich im Gelände zurecht zu finden. Im allgemeinen sollte vermieden werden, zu weit zu gehen und den jungen Leuten eine nur oberflächliche Instruktion in zu vielen Dienstzweigen zu geben. Es empfiehlt sich, das Arbeitsprogramm nicht zu weit auszudehnen, dafür aber gründlich durchzuarbeiten.

In Berücksichtigung des Wertes der ausgeführten Uebungen kann für die 35 Kadettencorps folgende Rangordnung aufgestellt werden:

(Von den eingeklammerten Zahlen gibt die erste die Zahl der Schießenden, die zweite die verabfolgte Prämie an.) 1. Solothurn (134:175), 2. Frauenfeld (133:175), 3. Zürich (94:140), 4. Trogen (35:50), 5. St. Gallen (284:300), 6. Winterthur (254:300), 7. Chur (44:50), 9. Aarau (83:70), 10. Baden (62:50), 11. Thun (51:40), 12. Brugg (45:40), 13. Zurzach (40:40), 14. Zofingen (39:40), 15. Langenthal (38:40), 16. Herzogenbuchsee (28:30), 17. Schöftland (27:30), 18. Olten (85:70), 19. Altstätten (33:30), 20. Rüti (28:30), Aarburg (23:30), 22. Muri (13:30), 23. Laufenburg (12:25), 24. Lausanne (182:130). 25. Schaffhausen (98:70), 26. Biel (53:40), 27. Burgdorf (60:40), 28. Neumünster (98:40), 29 Pfäffikon (40:30), 30. Enge (33:30), 31. Meilen (26:25), 32. Horgen (72:—), 33. Wädensweil (39:—), 34. Thalweil (31:—), Strickhof (Zürich) (27:—).

Die Prämien wurden nach der erreichten Punktzahl berechnet. Die vier letzten Korps konnten nicht berücksichtigt werden, weil sie das Schießprogramm nicht einhielten.

Ueber das Kadettenkorps Aarau sagt der Bericht:

Leitung: Herr Major Gysi.

Unterricht: 62 Stunden, Schießübungen inbegriffen, hauptsächlich Einzel-Ausbildung.

Schießende: 83, wovon 13 vom Jahre 1880, bleiben 70.

Schießen: I. Klasse, Uebungen 1—6, 58 Kadetten.
„ II. „ „ 1—8, 25 „

Die Resultate sind sehr günstig.

— Aarau. Auf die Einsendung des Herrn Prof. Hunziker im „Aarg. Tagbl." haben wir zu antworten, daß Herr Odinga mit jener Bemerkung, als deren Verfasser wir uns in der Anmerkung zu Herrn Hunzikers Einsendung bei uns deutlich genannt haben, nichts zu tun hat. Wenn Herr Hunziker im Zweifel war, ob die Notiz über die Versammlung des Französisch-Kränzchens, die zwar kein Einsenderzeichen trug, von der Redaktion herstamme, wäre es wohl anständig gewesen, die Redaktion anzufragen, als er auf dem Bureau war. Eigentümlich ist übrigens, daß Herr Hunziker auf die Sache keine Antwort hat, sondern nur nach der Person fragt. Ueber die Gründe, auf die wir jene Aeußerung basieren, werden wir uns erlauben, eingehend zurückzukommen, da es unsere Ansicht ist, daß es nicht nur Recht, sondern auch Pflicht der Presse ist, sich mit der Schule als einer öffentlichen Anstalt zu befassen und auf Mißgriffe hinzuweisen, wenn solche geschehen sind.

— Wyl (Bez. Laufenburg). Ein Ehemann mißhandelte seine Frau in so brutaler Weise, daß ihr Leben in Gefahr steht. Für die erlittenen Verletzungen getraute sich die Aermste nicht den Arzt zu Rate zu ziehen, geschreckt durch die Androhung weiterer Mißhandlungen. Erst als Fieber eintraten, wurde ein Arzt gerufen und stellte einen dreifachen Rippenbruch fest. Als ihm die Frau gestand, daß ihr eigener Mann der Urheber sei, sorgte der Arzt dann dafür, daß der rohe Mensch in sicheren Gewahrsam gebracht wurde.

— Hirschthal. (Einges.) In Nr. 148 Ihres geschätzten Blattes wird von Hirschthal ein Akt nachbarlicher Intoleranz gemeldet. Unterzeichnete finden sich veranlaßt, die Erklärung abzugeben, daß diese Korrespondenz sie durchaus nichts angeht.

Hirschthal, 29. Juni 1894. R. Hauri-Merz.
R. Müller.

— Wohlen. (Korr.) Die Bezirksschule Wohlen unternahm letzten Mittwoch einen Ausflug auf das Rütli und den Seelisberg, woran sich 93 Personen, darunter 11 Erwachsene beteiligten. Machte auch der Himmel am Morgen ein etwas finsteres Gesicht und blieben namentlich die Berge anfänglich hinter recht düstern Nebelschleiern verborgen, so war die Freude nur um so größer, als, wie auf des freundlichen Kapitäns Geheiß, während der Seefahrt es rasch aufhellte und die Sonne auf die Gestade des unvergleichlich schönen See's freundlich niederstrahlte. Der Aufstieg von der Treib, den steilen Fußweg hinan, gestaltete sich in frischer Bise zu einer ganz erwünschten Lungenprobe und die Spitzen der Reisekarawane erreichte denn auch bereits nach ¾stündigem Marsche ihr Ziel.

Nach dem Mittagessen verweilte Jung und Alt so gerne ein Stündchen auf der Terrasse vor dem Hotel, angesichts des zu Füßen liegenden Smaragdes und seiner

---

Benno hatte sich in Hamburg niedergelassen und unter der Firma Treuenfeld und Göldner ein großes Importgeschäft begründet. Er führte seine Erna in das behagliche Wohnhaus, das er in der Nähe der Alster, umgeben von schönen Gartenanlagen, für sie eingerichtet hatte. Frau Göldner wollte ihnen nach wenigen Wochen folgen, um fortan in der Nähe ihrer Kinder zu leben. Die erste Zeit ihrer Ehe wollten sich Benno und Erna aber allein angehören, und zwar im eigenen Heim. Sie mochten keine Hochzeitsreise machen; sie würde durch die Erinnerung an Erna's erste Hochzeitsreise nur getrübt worden sein.

Dennoch waren beide viel zu ernste und durch die schweren Erfahrungen, die sie gemacht, geläuterte Naturen, als daß sie die Erinnerung an das Durchlebte ängstlich hätten meiden sollen. Im Gegenteil. In einem Kasten von Ebenholz bewahrte Benno den Dolch, den man ihm zurückgegeben, und den kleinen Totenschädel, den er an sich gebracht hatte. In Stunden stiller Einkehr betrachtete er mit seiner Gattin die beiden Stücke, welche eine so verhängnisvolle Rolle in ihrem Leben gespielt hatten, und immer wurden sie ihnen eine Mahnung, wachsam und streng gegen sich selbst, mild und schonend im Urteil gegen an andere zu sein.

Später legte Benno einige Blätter hinzu, auf welche er die Geschichte seines Lebens niedergeschrieben hatte; sie sollten, so verordnete er, samt dem elfenbeinernen Totenschädel und dem Dolche ein Vermächtnis für seinen ältesten Sohn sein und in der Familie forterben, so lange es einen Treuenfeld geben würde.

(Schluß.)

klassischen Uferstätten und lauschte den Vorträgen des Kurorchesters, welches sogar, kräftig unterstützt von den jugendlichen Kehlen, hoch über Rütlis grüner Aue, die schweizerische Nationalhymne spielte.

Leicht und angenehm wanderte sichs nun den gähstotzigen Bergpfad hinab. Nach gehöriger Würdigung der Heimstätte schweizerischen Freiheitssinnes blieb noch Zeit zur Fahrt ans jenseitige Ufer und zum Besuche der Kapelle an der Tellsplatte, deren Gemälde durch freundliche Vermittlung im Innern der Kapelle mit Muße betrachtet werden konnten. Der schönsten Partie der Axenstraße entlang ging es schließlich nun noch bis zu den weltbekannten Gallerien und staunte die Jugend mit Recht, was Menschenhand hier an himmelanstrebenden Felsen unter kräftiger Mithülfe von Mutter Helvetia geschaffen. Noch einen Blick auf die schöne Gegend am obersten Ende des Urnerufers, auf Flüelen, Reußtal und umgebende Bergwelt und dann zurück zum **Hotel Tellsplatte** zum „z'Obig".

Jetzt aber folgte noch der Glanzpunkt der ganzen Reise, die Rückfahrt den ganzen See hinunter bis nach Luzern, auf welcher Fahrt sich die ganze Pracht der romantischen Ufergegenden in magisch schöner Abendbeleuchtung entfaltete, aber nicht minder auch die frohe Jugendlust zur Geltung kam. Im roten, goldenen Abendschein erstrahlten Brunnen und Schwyz mit dem zweigetürmten Myten. Die Kulmhotel auf den umliegenden Höhen, auf Rigi und Stanzerhorn, auf Axenstein und Bürgen schienen Feenpalästen gleich durch ihre goldenen Fensterscheiben zum Eintritt in ihr Zauberreich zu locken. Kurz — der Tag war eine stets sich steigende Folge herrlichster Genüsse und verlief bis zum Schlusse in ungetrübter Heiterkeit und Freude, für das junge Volk eine reiche Quelle der Belehrung und liebster Erinnerung für alle Zeit.

— Sarmenstorf. (Korresp.) Die Kirchgemeinde hat die Renovation des Kirchturmes beschlossen.

— Bremgarten. Soeben erfahren wir, daß uns die Resultate des Sektionswettschießens in Bremgarten nicht ganz richtig mitgeteilt worden sind. Die Rangordnung ist vielmehr folgende: 1. Wohlen, Freischützen 54,9 Punkte; 2. Zezwil 53,17; beste Einzelleistungen: 1. Haller Samuel von Zezwil 69,3 Punkte; 2. Caspar Rudolf von Zezwil 67,2 Punkte.

— Bremgarten. (Korresp.) Ueber den hiesigen Bezirk ist der Hundebann verhängt worden.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung. Sitzung vom 29. Juni.

Nationalrat. Da der Bundesrat die Motion Gobat (betreffend Verfassungsrevision) einer Prüfung unterwerfen muß, ehe er sie beantworten kann, wird sie von der Tagesordnung abgesetzt und auf die Dezembersession verschoben.

Bezüglich der Motion Joos betreffend internationale Fabrikgesetzgebung wird mitgeteilt, daß dieselbe eventuell in eine Interpellation verwandelt werde. Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, die Dezembersession mit letzterer schon am 26. November zu beginnen.

Ueber das vom Ständerat beschlossene Postulat zum Geschäftsbericht, „der Bundesrat wird ermächtigt, sei es auf dem Wege der Versicherung bei einer Privatgesellschaft oder durch Uebernahme der Versicherung durch den Bund, interimistisch und bis die Verhältnisse durch die allgemeine Kranken- und Unfallversicherung definitiv geregelt werden, den im Dienste und infolge des Dienstes erkrankten Wehrmännern die gleichen Vergünstigungen zukommen zu lassen, die zur Zeit den unfallversicherten Wehrmännern ausgerichtet werden," referiert Ursprung, der sich im Namen der Kommission grundsätzlich einverstanden erklärt, indessen eine Abänderung in dem Sinne vorschlägt, daß der Bundesrat eingeladen sei, zu prüfen, ob (anstatt „ermächtigt"). Das Postulat wird in dieser Fassung angenommen.

Ständerat. Nachtrag zur Abendsitzung vom 28. Hildebrand, Good, Hohl, Monnier, Munzinger, Odier, Raschein, Robert, Stutz und Wirz stellen folgende Motion: „Es wolle der Ständerat beschließen, sein Geschäftsreglement vom 7. Dez. 1849 einer vollständigen Revision zu unterziehen, und die bezüglichen Vorarbeiten einer Kommission zu übertragen."

29. Juni. Hildebrand begründet seine Motion betreffend Revision des ständerätlichen Geschäftsreglements. Schoch stimmt nicht überein mit der Ersetzung des Bulletins durch ein summarisches Protokoll, wie der Motionär beantragt. Herzog wünscht, daß die wiederholte Beeidigung der in ihrem Amte bestätigten Mitglieder wegfallen möge. Die Motion wird gut geheißen und das Bureau beauftragt, eine Kommission zu ernennen.

Kellersberger referiert über den zwischen Ständerat und Nationalrat in letzter Stunde getroffenen Kompromiß betreffend die Instruktion der Landwehr. Es wird dem Nationalrat beigestimmt. Das gleiche geschieht, bei den Abänderungen, die der Nationalrat am Bundesgesetz über Fabrik- und Handelsmarken gemacht hat, ebenso bezüglich der Kriegsmaterialanschaffungen für 1895. Von dem Ergebnis der Volksabstimmung über das Recht auf Arbeit wird Notiz genommen.

Von Arx berichtet über den Bundesbeschluß, wonach der Bundesrat ermächtigt wird, vom 24. Juli hinweg die Einfuhr italienischer Silberscheidemünzen bei Strafe der Konfiskation zu verbieten, und alle hierauf bezüglichen Verfügungen zu erlassen. Die Kommission sei mit einer solchen strengen Maßregel gegenüber böswilligen Spekulanten einverstanden, dieselbe sollte aber nicht auf gutgläubige Reisende und Handelsleute angewendet werden. Richard unterstützt diese Ansicht, verzichtet aber wie Von Arx und die Kommission auf einen Gegenantrag, nachdem Bundesrat Hauser die Versicherung gegeben, daß mit dem nötigen Takt und passender Rücksichtnahme vorgegangen werde. Auf die Bemerkung Roberts, daß für die letzte Zeit der Auswechslung der italienischen Silberscheidemünzen noch besondere Maßregeln getroffen werden sollten, um das Publikum aufmerksam zu machen, berichtet Bundesrat Hauser, daß mit dem heutigen Tage ein bezügliches Plakat in mehr als 20,000 Exemplaren in der ganzen Schweiz verbreitet werde. In demselben werde auch mitgeteilt, daß der Bundesrat vom 1.—24. Juli einen förmlichen Auswechslungsdienst organisiert hat, der allen Verhältnissen entsprechen dürfte, zumal in der letzten Woche gar keine italienischen Münzen mehr eingelaufen sind. Bezüglich des jetzt vorliegenden Bundesbeschlusses, der die Konfiskation vorsieht, erklärt der Redner, daß es sich durchaus um keine oratorische Maßregel handle, da es niemand in den Sinn kommen werde, das Gepäck von Reisenden auf italienische Münzen zu untersuchen ꝛc. Da aber dem Bundesrat weder im Zolltarif noch sonst irgendwo Mittel gegen die Spekulation an Hand gegeben sind, war er genötigt, diesen Beschluß vorzuschlagen. Es wird hierauf der Bundesbeschluß unverändert angenommen.

Das Postulat Kellersberger betr. Versicherung der Soldaten gegen Krankheit in Folge des Dienstes wird in der vom Nationalrat etwas abgeänderten Form gutgeheißen. Die Behandlung des Freiburger Postgebäudes wird auf die Dezembersaison verschoben. Die Eröffnung der Wintersession wird im Gegensatz zum Nationalrat auf den 3. Dezember festgesetzt.

Olten, 29. Juni. Die unter Anwesenheit einer eidgen. Expertise hute vorgenommene Probe der Eisenbahnbrücke auf der Linie Basel unterhalb Olten ergab ein sehr günstiges Resultat.

Zürich, 29. Juni. Nach zweistündigen Plaidoyers der Advokaten Ryf und Knüsli in Sachen der Beschlüsse der verletzten Generalversammlung der Nordostbahn setzte das Handelsgericht die Fällung des Urteils auf nächsten Freitag fest.

Paris, 29. Juni. Im Senat verliest der Präsident Challemel-Lacour die Sympathieadressen, welche von den verschiedenen Staaten Frankreich übersandt wurden. Er sagt, diese Sympathiebezeugungen werden dazu beitragen, die Bande des Friedens zu verstärken und die Empfindlichkeiten zu zerstreuen, welche gegenüber dieser Nation herrschen, die Frankreich als eine Freundin betrachtet.

In der Kammer verliest der Präsident Mahy das Entlassungsgesuch des bisherigen Kammerpräsidenten Casimir Perier. Das Schreiben dankt für das Vertrauen, das die Nationalversammlung in ihn setzte und das er nicht Lügen strafen werde.

Die Kammer beschloß einstimmig 110,0000 Fr. für die Familie Carnot.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Burdeau lehnte den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, aus Gesundheitsrücksichten ab. Perier ließ Dupuy rufen.

Paris, 29. Juni. General Fevrier überreichte gestern Perier offiziell die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion und den Cordon als Großmeister. Der Minister des Aeußern weist die französischen Botschafter im Auslande an, bei ihren Fürsten Audienzen nachzusuchen, um ihnen für die Sympathiebeweise, welche dieselben an Madame Carnot oder die Regierung adressiert haben, zu danken. — Am Montag wird Perier erst die politische Persönlichkeit bezeichnen, welcher er die Bildung des neuen Kabinets anvertraut. Man nennt dazu außer Burdeau auch Loubet. Die Kammer wird morgen ihren Präsidenten ernennen, damit das Bureau der Kammer gebildet sei, um dieselbe bei der Leichenfeierlichkeit Carnot's zu vertreten. —

Marseille, 29. Juni. Die bei den städtischen Sanierungsarbeiten der Stadt beschäftigten Arbeiter drohen mit Arbeitseinstellung, wenn nicht alle italienischen Arbeiter entlassen werden.

Montpellier, 29 Juni. Der Anarchist Laborie, der am Samstag in Gesellschaft Caserios speiste, ist hier verhaftet worden.

Rom, 29. Juni. In der Kammer hat die Regierung einen Gesetzesentwurf eingebracht, der 100,000 Franken außerordentliche Ausgaben für die Heimbeförderung italienischer Arbeiter aus Frankreich vorsieht.

London, 29 Juni. Dem „Standard" wird aus Petersburg telegraphiert, daß ein Individuum auf die Schildwache der Brücke von Okulowka an der Eisenbahnlinie nach Moskau mehrere Schüsse abgegeben habe. Der Attentäter entkam; man glaubt, er habe beabsichtigt, bei der Rückkehr des Zaren aus Borki die Brücke in die Luft zu sprengen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**, sendet an Jedermann franko: Muster für **Herren- und Knabenkleider**, in **Cheviots, Buckskins, Halbleinen, Panama, Retors, Manchester** ꝛc., von **Fr. 1. 95** bis Fr. 12. 50 p. Meter — auch v. **Waschstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juni	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
29.	Mittags 1 Uhr 30	21,7	731,1	765,8	NE—1/2	hell
29.	Abends 9 Uhr 30	17,6	731,8	766,5	NE.	hell
30.	Morgens 7 Uhr 30	17,3	733,8	768,5	SE.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,6 °C. — Maximum 22,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 30. Juni 1894.
Bei anhaltenden östlichen Winden fortdauernd heiter, trocken und massig warm.

Aarwärme am 29. Juni 1894.

Morgens	Mittags	Abends
12	13 1/2	13 1/2

Abteilungen f. ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe „ 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe „ 7. 50
Eine elegante Sommer-Robe 7.—9. 50
Eine gedieg. Wasch-Robe 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damenstoff-Roben
zu hervorragend billigen
Ausverkaufs-Preisen
Musterproben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen
im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Modebilder gratis.

Reinwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45
Halbwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons per Meter 30—95 Cts.
Flanelle, wollene u. baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués per Meter 60 Cts. bis Fr. 1.65
Sammte, Bezatzstoffe und Confektionsstoffe à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.
Herrentücher: Buxkin und Cheviots per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25, 6.75 bis hochfeinste Leinwand, Tisch-, Hands und Bett-Tücher, rohe und gebleichte Tücher.

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Musterproben franko.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. —— *Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.*

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern.
von 2—12 Meter haltend enorm billig. — **Muster umgehends.**

Muster sämmtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confektions: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazier- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison, behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

2923

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 1. Juli.
(Ohne Geläute.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 234
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 1. Juli.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Vorm. 10¾ Uhr: Sonntagsschule.
nachm. 2 Uhr: Hr. Prediger Hafner
aus Zofingen.
(Missionsstunde.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 1. Juli.
¾10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 1. Juli.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch
einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Antreten: Sonntag mittags punkt 1½ Uhr hinter dem Festsaal.
(Uniform.)
Zug nach dem Rathausgarten.

Sängerbund.

Antreten 8¼ Uhr, (pünktlich.
Nach dem Conzert (9¼ Uhr) Sitzung in der Zunftstube, I. Stock, wozu auch die verehrl. Passiv- und Ehrenmitglieder eingeladen sind.
Besprechung des Ausfluges nach Maggingen. (Sonntag den 8. Juli.)

Männerchor C.-V.

Die Mitglieder werden hiemit dringend eingeladen, heute Samstag pünktlich zu erscheinen und morgen ja nicht zu unterlassen, das Synodalheft mitzunehmen. Das Archiv des C.-V. ist nicht im Besitze solcher Gesangbücher.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Morgen Sonntag vormittag 6 Uhr
obligatorische Fahrübung.
Präzis und Alle!

Grütli-Verein Aarau.

Quartalsitzung
der Kranken- und Sterbekasse.
Heute Abend 8¼ Uhr im Lokal.
(Bei stat. Buße.)
Der Vorstand.

Publikation.

Der Rechenschaftsbericht des Gemeinderates über die Gemeindeverwaltung der Stadt Aarau für 1893 kann, so lange der Vorrat reicht, von den Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.
Aarau, 29. Juni 1894.
2933 **Der Gemeinderat.**

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das **Abmähen des Bachgrases** auf
Montag den 2. Juli
und folgende Tage festgesetzt ist.
Aarau, den 30. Juni 1894.
2943 **Die Bauverwaltung.**

Submission.

2925

Die Erstellung eines **Werkstätte-Anbaues** von ca. 80m² Grundfläche mit Holzcementdach wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.
J. F. Klingelfuß, Eichmeister,
Aarau. Erlinsbacherstr. Nr. 321.

Morgen Sonntag
Glace
E. Kunz, Cond.

Orangen

empfiehlt bestens 2950
F. Gloor-Siebenmann.

Beginn des Scharfschießens
in der "Gehren"

Dienstag den 3. Juli 1894.
Commando der Inf.-Rekrutenschule I
O 525 X] **Aarau.** 2916

Bekanntmachung.

Die **Vermarchung des Infanterieschießplatzes** in der „Gehren" hat durch Herrn Geometer **Jäs** in Kulm an Hand des Originalplanes stattgefunden. Einsprüche gegen diese Vermarchung sind bis **15. Juli** bei der unterzeichneten Direktion schriftlich zu machen.
Aarau, den 29. Juni 1894.
2919 Der Militärdirektor:
Dr. Fahrländer.



Mit Samstag d. 30. Juni
ist das
Scharfschießen
im Schachen beendigt.
O 526 H 2942 **Kommando der Rekrutenschule I. Aarau.**

Wirtschafts-Eröffnung
von
J. Wehrli, Bäcker,
Kronengasse, Aarau.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land mache bekannt, daß ich mit heute meine neu eingerichtete
Wein-, Bier- und Speise wirtschaft
eröffnet habe. Garantiere für **reelle, gute Getränke. Kalte** und **warme Speisen** zu jeder Zeit werden prompt besorgt, sowie täglich
frisches Kleingebäck aller Art.
Von heute an empfehle **extra feine**
Haselnußgipfeli.
J. Wehrli, Kronengasse Nr. 40.
2945 **Telephon.**

PENSION MATT
Schwarzenberg (Kts. Luzern.)
Telephon.
Bestens empfehlen sich
(O 317 Lu) Gebrüder Stofer.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**



Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravour gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
2938 **Aarau.**

A. Landerer, Aarau.
Diplomirter Uhrenfabrikant aus Chaux-de-fonds

Medaille für seine Produkte an der internationalen Ausstellung 1881 in Chaux-de fonds.
Nachfolger von Fl. Keller, Uhrmacher
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 2944
Taschenuhren, Wecker, Regulateure,
Wand- u. Stehuhren aller Art, Ketten, Uhrengläser etc.,
Reparaturen prompt gut und billig.

Wer billige Uhren kaufen will, kaufe bei mir, denn als Fabrikant bin ich in der Lage, jede Qualität von Uhren nur unbedeutend über dem Herstellungswert abgeben zu können.
An gleicher Adresse:
Lager von **Schreibmaterialien, Bureau-Artikel, Register, Papeterien** sowie in's Fach einschlagende Artikel.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse
in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächstdin** geschlossen.
Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.
Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.
Aarau, den 16. Juni 1894.
Allg. Aarg. Ersparnißkasse,
Der Geschäftsführer:
2727 **Wehrli.**

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

Eichenstammholz-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf:
20 Sageichen mit 30,26 Festmeter
14 Schwelleneichen mit 5,96 Festmeter.
Angebote per Festmeter auf die eine oder andere Partie, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichen" bis den **11. Juli** nächstkünftig der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. 2916
Für Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 29. Juni 1894.
Zehnder, Gemeindeförster.

Waschechte
Crêp-Stoffe
für Damenblousen und Jugendfestkleidchen.

Morgenkleider
Morgenjacken
Unterröcke

Corsets
in feinstem Schnitt
und
— prächtiger Auswahl. —

Blousen,
für Trauer und Halbtrauer,
sowie in couranten Farben.
Knaben-Blousen

Kinderkleidchen und Schürzchen in größter Auswahl.

Bestellungen auf Maß werden nach neuesten Modellen angefertigt.

Mina Blume,
2939 vis-à-vis **dem Löwen. — Ecke Bahnhofstraße.**

Gesucht
in ein hiesiges Geschäft eine (2940
Tochter
Gelernte Schneiderin bevorzugt.
Offerten an die Expedition d. Bl.

Gesucht.
Auf Ende August in ein Herrschaftshaus ein tüchtiges 2928
Zimmermädchen
das Liebe zu Kindern hat, nähen und büßeln kann. Sich zu melden bei der Expedition d. Blattes.

Auf das Jugendfest am 13. Juli bedarf der Festwirt eine Anzahl
Kellnerinnen.
Es werden jedoch nur solche angenommen, welche im Serviren ganz tüchtig sind.
Persönliche Anmeldungen nimmt entgegen **Rud. Mathys** z. Krone,
2929 **Aarau.**

Gesucht
Ein ordentliches 2932
Mädchen z. Spetten.
Eintritt sofort. Nachfrage bei der Expedition.

2 tüchtige Maurer
finden Beschäftigung bei 2931
Hurlinden & Cie.

Zu vermieten.
Auf ersten Juli a. c. eventuell auch später an schöner, freier Lage eine abgeschlossene herrschaftliche **Wohnung** in erster Etage, bestehend in 5 Zimmern, hübschem Salon mit Veranda, Küche, nebst den übrigen Dependenzen. Wo sagt die Expedition 2899
des Blattes.

Rahmkäse

empfiehlt bestens 2951
F. Gloor-Siebenmann.

Frische Sendung
Butter
per Kilo à Fr. 2. 30;
5 Kilo à Fr. 2. 20,
empfiehlt **J. Walti**, Negt.

Wohnung

von 3 Zimmern wird **gesucht** auf 1. August. 2927

Stahlspähne Bodenwichse,

empfiehlt
L. A. Stephani.

In **Nr. 966**, Entfelderstraße ist ein bereits neues
Jugendfestkleid
für ein 11—12jähriges Mädchen billig **zu verkaufen.** 2902

Kost und Logis

für einen Arbeiter billig in Nr. 92.

Ein älteres Bicyclette,

in noch **sehr gutem Zustand**, wird ganz **billig** verkauft bei
Walter-Schmuziger

Zu vermieten.
Für sofort oder später ein hübsches, kleineres **Logis** mit Wasser und Zubehör. 2941

Zu vermieten.
Der oberste Stock meines Hauses Nr. 848, auf dem Rain in Aarau.
Sich zu wenden an Gerichtspräsident **Schibler** in Kulm. 2839

Aarau, Samstag 30. Juni 1894. № 152. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Kantonales.

Thurgau.

— Dem „Thurg. Tagbl." wird vom Bodensee geschrieben:

Ein kluges Vorgehen nennen wir die Bestrebungen der Rheinkorrektions-Bauleitung, welche im Interesse der Reservierung der Arbeitsgelegenheit für die Einheimischen (Schweizer unsererseits) sucht, die Arbeiten am schweizer. Binnenkanal langsam vor sich gehen zu lassen. Man wird nicht umhin zugestehen, daß in diesem Vorgehen, das die volle Würdigung der interessierten Kreise verdient, Methode zu erblicken ist. Während im Nachwinter und Frühjahr von St. Margrethen bis Au ein ganzer Schwall von Arbeitern beschäftigt war, sind nunmehr viele dieser letztern verschwunden, um sich anderswo lohnende Arbeit zu suchen, die ja im Sommer allerorts eher erhältlich, als im Winter. Das Bestreben der Bauleitung an genanntem Werke geht zweifellos dahin, die Hauptsache der Arbeiten im Winter ausführen zu lassen, um diese den eigenen Leuten zuzuwenden, deren es ja, wie die Erfahrungen zeigen, oft und viel genug Arbeitslose gibt. Fremden Arbeitern ist daher zur jetzigen Zeit nicht anzuraten, im schweizerischen Rheintal Arbeit zu suchen. Für die im Spätherbst beginnenden Arbeiten auf österreichischem Gebiet wird die österreich. Bauleitung des Rheindurchstichs in Verbindung mit der Ortsgemeindevorstehung Fussach und der Bezirkshauptmannschaft Anordnung für gute Unterkunft der Arbeiter treffen, in deren, wie dem Interesse des Unternehmens.

Ausland.

Rußland.

— Aus Petersburg treffen unkontrollierbare Meldungen über die Entdeckung einer neuen Verschwörung gegen das Leben des Zaren ein. Es seien auf der Witebsk-Orel-Bahn Sprengminen aufgefunden worden, die dem Eisenbahnzuge galten, der den Kaiser nach Borki führen sollte. Einen Untergrund erhalten diese Nachrichten durch einen Petersburger Bericht der „Pol. Korr.", wonach die Rückkehr der Kaiserin aus dem Kaukasus verschoben, die Abreise des Zaren nach Borki zur Einweihung der Sühnkapelle aufgegeben wurde. Es dürfte sich wahrscheinlich nur um eine Verschiebung handeln, obwohl nicht zu leugnen ist, daß die nihilistischen und anarchistischen Kreise Rußlands neuerdings große Tätigkeit entwickeln. Die kürzlich entdeckte Verschwörung, die sich über zahlreiche Gouvernements erstreckte, lieferte für das Vorhandensein nihilistischer Bestrebungen gerade in den höhern Gesellschaftskreisen untrügliche Beweise.

England.

— Die „Nationalzeitung" meldet aus London: Bei Gelegenheit der Haussuchung, welche die Londoner Polizei in der Wohnung des augenblicklich vor Gericht stehenden Anarchisten Fritz Brall vorgenommen hat, hat sie einen interessanten literarischen Fund gemacht, nämlich das Werk Johannes Mosts: „Die wissenschaftliche revolutionäre Kriegskunst und der Dynamitführer", aus welchem sich ergibt, daß dieser ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete der eigentliche Erfinder der von den Anarchisten geübten Taktik ist. In der Gerichtsverhandlung gegen Brall verlas der Staatsanwalt eine Anzahl Auszüge aus dem aller Menschlichkeit spottenden Machwerk. Most giebt genau an, wo man Bomben hinlegen soll, in Kirchen, Palästen und Ball- und Festsälen. Niemals soll mehr als ein Anarchist das Geschäft besorgen, damit im Falle der Entdeckung die Partei so wenig Schaden wie möglich nähme. Das saubere Buch enthält auch ein vollständiges Giftmischerlexikon. Dem Leichengift wird der Vorzug gegeben. Gift soll namentlich gegen Polizisten, Verräter und Spione angewandt werden. Von den geschriebenen Sprengstoff-Rezepten, welche im Hause Bralls aufgefunden wurden, stimmte eines genau mit einem bei Polti entdeckten überein.

Marktberichte.

* Mellingen, 27. Juni. Viehmarkt. Aufgeführt waren 23 Ochsen, 70 Kühe, 51 Rinder, 74 Schweine. Es galten:

Schwere Ochsen per Stück	700—800	Fr.
Leichtere „ „	340—500	„
Schwere Kühe „ „	500—550	„
Alte „ „	200—400	„
Fette Rinder, 1jährig	250—300	„
„ „ 2jährig	400—450	„
Faselschweine das Paar	60—120	„

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 23, 45, 55, 1. 25 Cts. franco meterweise. — Muster und Waren franco. — Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung im Stand
— Sonntag den 1. Juli 1894 —
vormittags von 7 Uhr an.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 7.

Pompiers.
Montag den 2. Juli 1894,
nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Pfandsteigerung.

Montag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr werden in der Speisewirtschaft Kaspar Schärrer, Bäcker in Biberstein folgende **Liegenschaften** des **Johann Blattner,** Zimmermeister in **Küttigen** öffentlich versteigert:

Ca. **9 Aren Pflanzland** in der Metzget, Schatzung Fr. 300
Ca. **9 Aren Pflanzland** am gleichen Ort Schatz. Fr. 250

Biberstein, den 10. Juni 1894.
Der Betreibungsbeamte:
2689 **Kaspar Schärli.**

Auf Bestellung
täglich frisch gepflückte
Erdbeeren. 2752

Tomaten- u. Japanesische Kletter-Gurken-Setzlinge
in Töpfchen sehr ertragreich zu haben bei **G. Egloff.**

Extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
schönes Nierenfett
empfiehlt bestens 2911
J. Mattenberger, Metzger.

Dürre 2796
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**

Kölsch und **Indienne** für Bettanzüge.
Leinwand für Leintücher und Schürzen.

Tisch- und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.

St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.

Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.

Herren-Anzüge, complet von Fr. 25. an
Jünglings-Anzüge, complet von Fr. 15. an
Knaben-Anzüge von Fr. 6. an
Herren-Hosen von Fr. 6. an

Sortiment in **Futtertücher.**

Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.

Taschentücher weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.

Raphael Wyler,
Aarau,
902 Vordere Vorstadt 902.

Bettüberwürfe in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.

Schipper und **Flanelle.**

Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.

Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.

Tischdecken Bettvorlagen und **Läufer.**

Möbel-Indienne und **Crepstoffe.**

Sammt in schwarz und farbig.

Damen-Kleider-Stoffe
am Stück
zu Restenpreisen,
was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.

Corsets in jeder Preislage.

Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.

Wollenmousseline Resten und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.

Indienne & Satin Große Dessin Auswahl sehr billig.

Bettbarchent, Lager in **Feder und Flaum.**

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktresen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Theater

gegeben von der

Theatergesellschaft Schöftland.

Sonntag den 1. Juli

Bei günstiger Witterung im Garten der Brauerei Maurer

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs.

Historisch-dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen von Boleslaf Platowitch.

Kassa-Eröffnung halb 3 Uhr, Anfang 3 Uhr.

Eintritt 1. Platz 1 Fr. 2. Platz 70 Cts.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Gesellschaft.

NB. Bei ungünstiger Witterung wird die Aufführung um 8 Tage verschoben.

Mineralbad Andeer,

1000 m. ü. M. **Kt. Graubünden.** Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gypsterme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz-Beverin etc). 2224

Post- und Telegraphen-Bureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise. OF892

Kurarzt: Dr. Jul. Gaudard. **Frau Fravi.**

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Chreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2601 **Schifflände 12. Zürich.**

Bad- und Waschanstalt.

Die Bäder sind täglich geöffnet.

Es empfiehlt sich höflich 2801

G. Trefzger.

Phönix-Nähmaschinen

ohne Schiffchen

das Vollkommenste der Gegenwart

sowie auch **Singer**-Systeme **beste Fabrikate**, halte stets in **größter Auswahl** auf Lager.

Mehrjährige, reelle Garantie.

Zu deren Abnahme empfiehlt sich höflichst

1568 **Walter-Schmuziger.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen:**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

---

4 Rathausgasse 4 # Gebrüder Hess 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,

Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Von heute an erlasse sämtliche

Sommer-Schuhwaren

der vorgerückten Saison halber

zu bedeutend reduzirten Preisen

und sollte niemand versäumen, besonders auf bevorstehendes

Kinder-Fest

so lange das Lager noch auf's beste assortirt ist, seinen Bedarf zu decken.

Besonders empfehle

ca. 600 Paar Töchter- und Knabenschuhe

ganz hohe, in Nro 30—34 zu Fr. 4. 75 per Paar, reeller Wert Fr. 7. 50.
Kinderschuhe in jedem Genre, Nro. 17—25, von Fr. 1. 30 bis Fr. 4. 50.
Knabenlaschenschuhe und hohe **Schnürschuhe** für Knaben, Façon Militär, Ia. Qual., Nro. 34—39, à Fr. 6.—10. 50 per Paar in schönster Auswahl, **Halbschuhe** für Töchter und Kinder, in gelb und schwarz, bei jeder Preislage.
Zirka 100 Paar **Knopfstiefel** fein Kalbleder, Nro. 35—37 à Fr. 6. 50 per Paar.
Damenbottinnen und **Schnürschuhe** à Fr. 6.—13. 50 per Paar.
Lastingbottinnen und **Morgenschuhe** mit Elastique à Fr. 2. 50—7. 50 per Paar.
Halbschuhe in Leder und Segeltuch, gelb, braun und schwarz, von Fr. 3. 50—10.50
Pantoffeln in Plüsch. Stramin 2c. von Fr. 1. 80—3. 50, das feinste mit Absatz.
Manns-Rindlederlaschenschuhe I. Qual. Fr. 7. 50 und 8. 50 per Paar.
-Schuhe, Façon Militär und Bottinen à Fr. 9 bis 16. 50.
Halbschuhe in Segeltuch und Leder für Herren von Fr. 4. 50 an per Paar.
Turnerschuhe, weiß und braun von Fr. 3. 50 an.

Die Waren sind ausschließlich nur von dieser Saison und besten Fabrikate der Firmen **C. F. Bally** und der **Anstalt Brüttisellen**

L. Dressler,

zum hohen Haus — (Telephon) — am Main.

NB. Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soiree wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden carriöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

MAGGI'S **Suppenwürze, Suppenrollen, Fleisch-Extract** in Portionen sind frisch eingetroffen bei **Frau A. Nadler.**

Die leeren Original-Fläschchen von 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

1600 M. ü. M. am Fuße des Belchen.

Kurort Kilchzimmer.

Telephon und Post mit Langenbruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands. Geschützte Lage, passend f. Erholungsbed. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. Soolbäder. Ausgezeichnetes Quellwasser. Vorzügliche Küche u. reelle Getränke. Geb. neu restaur. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. M a28892

Bestens empfiehlt sich 2808 **Familie Renggli.**

1981

Stahlbad Knutwyl.

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.

Für Mütter!

Bachem & Sohn. Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher, Zürich.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Schäftemacherin,

2 ganz tüchtige selbständige Arbeiterinnen werden gegen hohe Bezahlung **gesucht**, sehr schöne Arbeit und gute Behandlung. 2848

Offerten unter Chiffre T 383 L an die **Annoncen-Expedition Luz. Tagblatt, Luzern.**

Gesucht

von einem Anwalt ein tüchtiger

Schreiber.

Anmeldungen an die Expedition des Blattes sub Chiffre 82. 2883

Zu verkaufen:

1 zweischläfiges Roßhaarbett, 1 eintüriger Kasten, 1 ältere Kommode, 1 Tischli, 1 Kranken-Rohrsessel. Billig. Zu erfragen bei der Expedition. 2882

Gesucht.

Zu einer Frau eine ältere, ordentliche **Person.** Bei der Expedition zu vernehmen. 2898

Zu kaufen gesucht.

Einige lange 2886

Tische f. Wirtschaften.

Offerten an d. Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:

250 Rheinweinflaschen 250

gewöhnliche. 2874

Frau Steiner-Dürr.

Stein Aussteuer-Geschäft Leibstadt

b. Säckingen. (Aargau.)

empfiehlt sein Lager in großer Auswahl, als: Sekretäre, Chiffoniers, Kommoden, Waschkommoden, Waschtische, runde, ovale, viereckige, sowie Ausziehtische, alles in Tannen- und Hartholz, Sessel für Privatzimmer und Wirtschaften, mit Rohr- und Holzsitz; fertige Betten mit Deckbetten, Bettdecken, Leintüchern. Bettvorlagen, Tischtepviche, Spiegel, Bettfedern, Barchent, Pers, Matratzendrilch, einzelne Matratzen in Pferdehaar, ganz Wolle und Seegras; Federmatratzen mit Garantie; Kanapees, Ruhebetten, Fauteuils mit Nachteinrichtung, Klavierstühle und Polstersessel.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvollst

Tröndle. Sattler & Tapezierer.

Auch werden alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf Wunsch auch im Kundenhause besorgt.

Manchester- u. Englischlederhosen	v. Fr.	6.
Arbeiterhosen, Zwirn u. Eberhaut, gefüttert	„ „	3. 50
Hosen, wollene	„ „	6. —
Gilets	„ „	2. 20
Anzüge (Kleidungen)	„ „	23. —
Hemden, solid farbig	„ „	2. —
Blousen, gestreift und blau	„ „	2. 40
Ueberkleider, complet	„ „	5. 70
Arbeiterschürzen	„ „	—. 90
Socken	„ „	—. 40
Arbeiterschuhe, solid	„ „	7. —
Straminpantoffeln	„ „	1. 80
Handkoffern	„ „	2. 40

Ferner:

Stroh- und Filzhüte, Kappen, Regenschirme, Spazierstöcke rc.

Ganze Kleidungen

sowie jedes einzelne Kleidungsstück verfertige nach Maß solid, billig, mit gutem Schnitt.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens

J. Schneeberger-Salvi,
z. ital. Warenhalle, Rathausg. 3.

Das

Schuh-Magazin

von

J. P. JÖRG,

Nain 820, **Aarau** Nain 820,

empfiehlt wegen vorgerückter Saison sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Starke Arbeiterschuhe, Schmalleder	v. Fr.	7. —		an
Herren-Hackenschuhe	„ „	9. —	bis Fr.	15. —
Bottinen	„ „	9. 50	„ „	15. 50
Starke Frauenschuhe,	„ „	6. 50	„	„
Frauenbottinen	„ „	7. 50		„
Straminpantoffeln	„ „	1. 80		„

Große Auswahl in soliden 2701

Töchter- und Kinderschuhen

zu sehr billigen Preisen.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt.
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ⅝ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ⅝ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ⅝ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ⅝ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
„ moucheté	0. 25	
„ roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Roben und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
	Elle.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ⅝ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ⅝ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45	**Regenschirme**	Sanella	1. 45	**Touristen-Schirme**	Sanella 2 25
dto.	broschiert, halbseiden	2 90	**dto.**	Sanella prima	1. 95	**dto.**	halbseiden 5. 50
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90	**dto.**	halbwollen	2. 90		
Kinder-Sonnenschirme		0. 80	**dto.**	halbseiden	5. 90		

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Empfehle schwarze und gefarbte
Strümpfe, Handschuhe, Mittons, Blousen, Tüll-Shawles, Rolondes Echarpes zu sehr billigen Preisen.
2861 **Susette Dolder.**

Bade- { **hosen, hauben, kleider** auf's Maass

Frottirtücher
Frottirstoffe am Stücke
empfiehlt zu billigsten Preisen
2821 **E. Hemmeler-Türler.**

Maschinenstrickerei

Unterzeichnete empfiehlt sich auf kommendes Jugendfest im Anfertigen von allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 2802
Prompte und billige Bedienung zusichernd, zeichnet
achtungsvoll
Frau **Streit-Hegnauer,**
Laurenzenvorstadt Nr 403.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Badhosen
Badhauben
Frottirtücher abgepaßt u. am Stück
empfehlen
Ernst Fahrländer u. Sohn,
Aarau.

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen
Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-
Hemden,
in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.
E. Hemmeler-Türler.

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.
Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei
Walter-Schmuziger, Aarau.
Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Das Neueste in

Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme bestens **Eduard Lüthy,**
1160 Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse, Aarau.

Neu! Mit Musik Neu
Solid und elegant erstellte
Puppenwagen

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi, Tapezierer.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Für Jugendfest-Kleider

empfehlen wir in großer Auswahl
Crêpon, A-jour, Mousseline,
sowie wollene und halbseidene
Crême-Stoffe
2921 in den neuesten Dessins.
Gamper & Cie.

Auf's Jugendfest

empfehle in schöner Auswahl
Woll- und Waschstoffe, weiß und hellfarbig **Knabenkleiderstoffe,**
Flanell für Knabenblousen.
E. Haßler-Hunziker.

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.
Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978
Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage! — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z
Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

Ausverkauf.

Um unser Lager zu reduziren, verkaufen wir
zu herabgesetzten Preisen
eine grosse Partie hübscher Dessins in
Mousseline de Laine,
zu 60 Cts. die Elle oder Fr. 1. — der Meter und
Cretonne, Lévantine, Satin
und 2922
Toile de Mulhouse
zu 30 Cts. die Elle oder 50 Cts. der Meter,
f. Blousen und Schürzen und Sommer-Kleider
für Damen und Mädchen
vorzüglich geeignet.
Die Stoffe sind in Qualität und Farbe garantirt solid.
Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Größte und schönste Auswahl
in
Möbeln- & Bettwaren
jeder Art und jeder Preislage
bei Garantie nur prima verarbeiteten Materials. 2702
Besondere Berücksichtigung bei **Lieferung ganzer Aussteuern.**
Bettfedern und Flaum
bis zu den feinsten Qualitäten.
L. Dressler,
zum hohen Haus (Telephon) am Rain.
NB. Die Magazine sind einem jeden jederzeit zur Besichtigung offen.

Männerchor des Cäcilien-Vereins und Sängerbund.

Gemeinschaftliches Konzert
zu Gunsten der städt. Ferienversorgung
Samstag den 30. Juni, abends 8½ Uhr
im Festsaal
unter gefl. Mitwirkung von Herrn Musikdirektor **J. Burgmeier,** sowie anderer hiesiger Musikfreunde.

PROGRAMM:

1. „Die Ehre Gottes", Männerchor (Gesamtchor) mit Klavierbegleitung — L. v. Beethoven.
2. a. „Der Hollunderbaum" } Männerchor C.-V. — cp. G. Schmidt.
   b. „O, versenk dein Leid" } Männerchor C.-V. — ar. K. Munzinger.
3. Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (2 Sätze) — F. Mendelssohn.
4. Wachtruf für Männerchor (Sängerbund) — Ch. Schnyder.
5. Sehnsucht. Bary on-Solo (Herr Burgmeier) — Ant. Rubinstein.
6. a. Heimkehr } Volksweisen f. Männerchor
   b. Frühlied } (Gesamtchor)
7. Matrosenfrühlingslied, Männerchor (Sängerbund) mit Baryton-Solo und Klavierbegleitung — G. Baldamus.
8. a. Am Rhein } Gesamtchor — C. Attenhofer.
   b. O mein Heimatland } Gesamtchor — W. Baumgartner.
9. „Nocturne" für Violoncell und Piano — Goltermann.
10. „Siegesgesang aus der Hermannsschlacht" Männerchor (C.-V.) mit Klavierbegleitung — Franz Abt.

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr, Anfang 8½ Uhr, Ende 9½ Uhr.
Eintrittspreise: Saal Fr. 1. — Gallerie 50 Cts.
Programm mit Text 10 Cts.
Unterzeichnete Vorstände hoffen auf eine zahlreiche Beteiligung der verehrl. Einwohnerschaft von Aarau und sind mit Vergnügen bereit noch besondere Spenden für diesen guten Zweck an der Kasse entgegen zu nehmen
2876 **Die vereinigten Vorstände d. Männerchors C.V. und des Sängerbundes.**

Großes Waldfest

Sonntag den 1. Juli 1894, nachmittags 2 Uhr
im „Oberholz"
(hinter der Echo-Linde)
Wirtschaft auf dem Platz.

Frisches Bier per Glas à 20 Cts.
Flaschen-Weine à Fr. 1. —.
Wurst mit Brod à 30 Cts.

Die Consumationen sind an den **Buffets abzuholen** und ist Jedermann dringend gebeten, **leere Weinflaschen** und **Biergläser** an die Verkaufsstellen **zurückzubringen.**
Zum Wein werden keine Gläser verabfolgt und sind Weingläser oder Taschenbecher mitzubringen.
1½ Uhr Sammlung der Teilnehmer im Rathausgarten, um 2 Uhr Zug durch die vordere Vorstadt via Rain Echolinde.
Musik- und Gesangsvorträge. 2903
Tanzorchester: Stadtmusik.
Zu zahlreicher Teilnahme laden ergebenst ein
Die Vorstände des C.-V. Sängerbundes und der Stadtmusik.

Mäßigkeitsverein Schönenwerd.

Oeffentliche Versammlung
Sonntag den 1. Juli, halb 3 Uhr
in der christkatholischen Pfarrkirche Schönenwerd.
Vorträge
der Herren Dr. **Barth** und **Rahholz.**
Jedermann ist freundlichst eingeladen
Der Vorstand.

Schwinget und Tanz

Sonntag den 1. Juli 1894 2900
im Gasthof zum Engel in Ober-Entfelden
um ein schönes Schaf und andere wertvolle Gaben.
Freundlichst ladet ein
Allemann-Zeller, z. Engel.

Bad Schimberg im Entlebuch.

Kt. Luzern (Schweiz) 1425 m. ü. M.
Eröffnet vom 5. Juni bis 20. September.
Berühmte alkalische Schwefel- und leichtere Eisenquelle für Trink- und Badekur. Komfortabel eingerichtetes Haus. Lesesaal, Billard, Deutsche Kegelbahn, Restaurationssalon. Schöne Spazierwege um's Haus. Tägliche Fahrpostverbindung mit Entlebuch. Privatfuhrwerke im „Hôtel du Port" daselbst Post und Telegraph im Hause. **Preise von Fr. 6. an, incl. Zimmer.** (O 324 Lu)
Kurarzt: **Dr. Neumann.** Gérant: **Fr. Dolder,** jr.

Aarau, Montag 2. Juli 1894. № 153. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Abonnements-Einladung.

Auf die

„Aargauer Nachrichten"

Gratis-Beilage:

„Aarauer Blätter"

kann jederzeit bei der Expedition und bei sämtlichen Postbureaux abonniert werden.

Abonnementspreis für 3 Monate:

Durch die Post bezogen	Fr. 2.75
In Aarau, ins Haus	„ 2.25
Bei der Expedition abgeholt	„ 2.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ein

Die Expedition.

Tagesbericht.

30. Juni.

Casimir-Perier, der neue Präsident der französischen Republik, entstammt einer Familie, die mit den Carnot, Arago u. a. zu den sog. republikanischen Dynastien gehört. Sein Großvater, ursprünglich Bankier, war einer der bedeutendsten Staatsmänner der Julimonarchie. Dessen Sohn war unter der zweiten Republik Deputierter, machte dem Präsidenten Louis Napoleon Opposition und wurde deshalb während des Staatsstreichs verhaftet. Während des Kaiserreichs hielt er sich vom Staatsleben fern, wurde aber nach dessen Zusammensturz 1871 in die Nationalversammlung gewählt. Als Minister des Innern nahm er als Kabinetssekretär seinen Sohn, Paul Pierre Jean Casimir Perier, welcher am 8. November 1847 in Paris geboren war.

Dieser wurde so in die Geschäfte der Politik eingeweiht und genoß schon früh eine Vertrauensstellung, indem er oft die Verhandlungen vermittelte, welche Thiers mit Gambetta und seinen Leuten führte. Im Jahre 1873 wurde er Generalrat und bei der ersten Kammerwahl 1876 Deputierter des Departements der Aube. Nach dem Staatsstreich Mac Mahon's vom 16. Mai 1877 gehörte er zu den 363 Deputierten, welche den Kampf mit dem Marschall aufnahmen und wurde Unterstaatssekretär des Unterrichts im Ministerium Dufaure-Marcere, welches Mac Mahon einberufen mußte. Daß er im Jahre 1883 gegen die Ausweisung der Prinzen-Familien war, machen ihm heute seine Gegner zum Hauptvorwurf; seiner politischen Karriere schadete es damals nicht: denn als er sein Mandat niederlegte und sich der Wiederwahl unterzog, wurde er glänzend bestätigt. 1886 wurde er Vizepräsident der Kammer, und am 10. Januar 1893, als Floquet in Folge des Panamaskandals vom Präsidentenstuhl weichen mußte, nahm ihn Casimir-Perier ein.

Nach den allgemeinen Wahlen im vorigen Jahre wurde er wieder Präsident der Kammer am 18. Nov. 1893. Nachdem acht Tage darauf das Ministerium Dupuy gefallen war, trat Perier nach einer langen und schweren Ministerkrise an die Spitze der Regierung und bildete ein homogenes gemäßigtes Ministerium, indem er der Konzentrationspolitik ein Ende machte. Er trat aber dann bekanntlich, nachdem er 22 Interpellationen und mehrere Anfragen hatte beantworten müssen, in der Syndikatsfrage am 22. Mai von der Regierung zurück.

Man nahm allgemein an, es sei dies geschehen, damit er in der Kandidatur um die Präsidentschaft freie Hand habe. Nachdem aber jetzt nach Carnot's traurigem Ende bekannt geworden ist, daß schon damals, als Perier die Leitung der Regierung übernahm, zwischen ihm und Carnot abgemacht worden war, daß dieser eine zweite Wahl nicht annehmen, sondern seinen Einfluß zu Gunsten Perier's geltend machen werde, fällt diese Annahme dahin. Es gewinnt vielmehr eine andere Vermutung an Wahrscheinlichkeit. Es heißt, das Kabinet Perier habe eine gründliche Erneuerung des Verwaltungspersonals, namentlich in den Präfekturen, geplant und vorbereitet. Die Minister wußten längst, daß im Departement nicht die Regierung durch den Präfekten, sondern die Deputierten die entscheidende Rolle spielen, und in der Ausbeutung ihres Einflusses sind die radikalen Deputierten stets die rücksichtslosesten gewesen. Es werden in dieser Beziehung ganz skandalöse Dinge berichtet, und es begreift sich recht gut, daß eine Regierung, die es mit ihren Pflichten und Rechten ernst nimmt, den Entschluß fassen konnte, hier einmal Wandel zu schaffen. Die Radikalen, sagt man nun, bekamen Wind davon und ihrer Agitation hinter den Coulissen gelang es, eine Majorität gegen das Kabinet zu bilden und so die drohende Reform zu verhindern. Unterstützt wurden sie dabei durch die Disziplinlosigkeit und Zerfahrenheit der Kammer, in Folge des Vorhandenseins von etwa hundert Deputierten, die sich Republikaner nennen, aber im Uebrigen nicht wissen, was sie wollen, und wie Rohre im Winde umherschwanken.

Daher erklärt sich denn auch die heftige Aufregung der Linken über seine Wahl und die zum Teil maßlosen Angriffe, die gegen ihn geschleudert worden. Es wird auch Perier, wenn er sein System durchführen will, an harten Kämpfen nicht fehlen. Allein sie werden der Republik nützen, welche die bisherige Tätigkeit der Kammer, resp. die Unfähigkeit zu ersprießlicher Tätigkeit schwer geschädigt hat.

1

Feuilleton.

Eine Wanderung zu meinem Geburtshause.

Stimmungsbild aus der Heimat. — Von P. Rosegger.

Seit dem Erscheinen der Bücher „Heidepeters Gabriel" und „Waldheimat" wird Jahr für Jahr zu meiner Verwunderung das alte Berghaus viel besucht, welches in Kriegslach Alpel steht und beim „Kluppenegger" heißt. Zuerst sind — gelegentlich einer Durchreise oder eines Sommeraufenthaltes im Mürztal — die Fremden aus der Ferne hinaufgekommen — Sachsen, Schweizer, Berliner, Ungarn; dann sind auch Wiener mitgegangen, endlich selbst Grazer, und daraufhin haben es sogar die nahen Mürztaler wissen wollen, was denn da oben „los" ist in Alpel beim Kluppenegger, daß fortwährend Fremde kommen und danach fragen und hinaufsteigen und mit allerlei Buschwerk, frischgeschnittenen Stöcken, wertlosen Steinen und haldmorschen Holzsplittern versehen wieder zurückkehren.

Und als ich, der längst aus einem grünen Hirtenjungen zum schwarzberockten „Stadtherrn" gewordene Mensch, von dem närrischen Pilgerzuge hörte, der allsommerlich hinanstrebt durch die schönen Wälder des Alpsteiges oder durch die schattenfinsteren Schluchten des Freßnisgrabens oder über die Almhöhen des Graneggs zu dem alten Bauernhause — dann besann ich mich, sachte, daß mir jenes Bauernhaus ja nicht so gänzlich unbekannt sei, daß ich darüber manch schalkhaftes und manch ernsthaftes Stücklein geschrieben, daß ich sogar einmal eine lange Zeit darin gewohnt habe, ja daß ich in demselben geboren worden war. Also dachte ich, wie es denn wäre, wenn auch ich nach langem Zeitlaufe wieder einmal hinaufsteige in's Alpel, zusprüche beim Kluppenegger und sittsam anfragte, ob das Nachtmahl schon fertig?

Und eines Tages, im schönen Herbstmonde des Jahres 1891 warf ich meinen schwarzen Rock fort, zog die graue Steirerjacke an und wanderte von Krieglach den Waldwegen entlang, die gegen „die halbvergessenen Lande" hin immer höher in's Gebirge führen bis zu jenem Engtale, wo unten und oben, vorn und hinten, zwischen Wald, Feld, Wiesen und Alm zerstreut, die Bauernhäuser oder deren Ruinen stehen, genannt die Gemeinde Alpel. Ich habe aber, vom Absteige aus gesehen, die Gegend kaum wieder erkannt. Wenn man einen lieben Vetter hat, der stets ordentlich beisammen, glatt rasiert und gekämmt war, und man sieht ihn auf einmal rauh und verwildert, das Haupt voller Struppen, das Gesicht voller Haare — da ist es freilich kein Wunder, wenn man fragt: Ich weiß nicht, ire ich mich? Ist das der Vetter oder ist er's nicht? — Fast so fragte ich die Gegend, die einst so wohl bebaut, gepflegt, bewohnt — jetzt allmälig zur struppigen Wildnis wird. Die Leute ausgewandert, die Bauernhäuser verfallen, nur einige stehen noch und schauen sich von Berg zu Berg fremd an; vielleicht daß auf ihren Schirmdächern der Auerhahn balzt und zu ihren Fensterhöhlen das Reh hineinschnuppert. Nur wenige Bauerngründe sonnseitig geben noch Korn und Erdäpfel, alles Uebrige ist alter Wald, junger Wald, Almtrift, wo zur Sommerszeit Hunderte von Ochsen weiden, die der Eigentümer solcher Gründe von Bauern aufnimmt, sofern das Reh und der Hirsch nichts dagegen haben. Der Eigentümer ist kein Bauer, wohnt, weit ab und kümmert sich mit Recht nicht gar viel um den Besitz.

Nur ein Wahrzeichen ist noch vorhanden, wie es einst gestanden in Alpel. Dort oben auf der Höhe, mitten in der Landschaft, weitum sichtbar, steht ein Schopf wetterstarrer Fichten. Unter seinem dichten knorrigen Geäste ducken sich die Dächer eines Gehöftes — das Kluppeneggerhaus, oder wie es in der „Waldheimat" heißt, das „Waldbauernhaus". Aber wo ist der Weg den Berg hinan? Der Waldsteig, wo einst die zweirädrigen Karren auf- und abgefahren, ist ein zerrissenes Rinnsal des Wilddaches, mit tief ausgewühlten Löchern. Der glattere Fußsteig, wo die Kirchengänger einst gewandelt, ist verwachsen von Erlengebüsch und Lärchendickicht, so daß ein Vordringen nur für Wild, Hund und Jäger möglich erscheint. Die fremden Besucher haben sich an beräucherten Feldrainen und Waldrändern hin ihre eigenen Wege getreten; manch zartes Samtschühlein hat hier das Zeitliche gesegnet, und manch schöne Frau hat hier ihr Daisein verflucht. Es scheint, daß da oben allen Menschen das Dasein so lange vergällt werden muß, bis sie — anderswo sind. Und wie manch holde Touristin über den Ausflug nach Alpel denkt, das werden wir noch erfahren.

Mir kommen mit jedem Schritt und Sprung Erinnerungen an vergangene Zeiten, aber sentimental werden? Nein, dafür geht auf der Alm ein zu frischer Wind.

Das alte Haus, ich erkenne es kaum wieder. Das einst mit grünem Moosfilz überzogene Strohdach ist einem Bretterdach gewichen; der einst breit, schief und knapp über das Dach hinausstehende Rauchfang ist einem senkrechten höher anzeigenden Bretterschlauche gewichen. Die Fenster sind vergrößert und neu ausgeschalt. Der ganze rückwärtige Teil des Hauses mit Keller und Bodenkammer fehlt; die hufeisenförmigen Stallgebäude sind verkürzt an beiden Enden, es fehlt der Schweinestall, der Schafstall und die Schaubkammer. Die Lücken gähnen. Die noch vorhandenen Stallgebäude scheinen schief zu stehen und einzusinken zwischen Erdschlamm und Reffelwerk, das überall umherwuchert. Die Karrenhütte mit dem darüber gestellten Feldkasten ist nicht mehr da, an deren Stelle ist ein festgezimmertes Unterstandshäuschen für fremde Besucher, die die bei schlechtem Wetter hier ausruhen und einen Imbiß nehmen wollen. Aber die Tür in dieses Häuschen ist verschlossen und der Aufenthalt des Schlüssels den Besuchern unbekannt. Ein um diese gute Unterstandshütte vor einigen Zeit aufgeführter Lattenzaun ist teilweise hingeworfen, eine unter den Schirmfichten angebrachte Sitzbank zertrümmert. Das kümmert mich aber nicht, denn diese Luxussachen stammen nicht aus meiner Eltern Zeit. Nur was von dieser noch vorhanden,

Der französische Anfangsunterricht.

Der französische Unterricht in den Bezirks- und Sekundarschulen ringt seit mehreren Jahren ernstlich darnach, sowohl den Anforderungen der Pädagogik als auch denjenigen des praktischen Lebens gerecht zu werden. Früher wurde derselbe allgemein ähnlich erteilt, wie der Latein-Unterricht an Gymnasien: Der Lehrer gab Wörter auf, der Schüler lernte dieselben, der Lehrer fragte sie in der folgenden Stunde ab, er veranlaßte den Schüler zum Uebersetzen einzelner, meist zusammenhangloser Sätze aus der Fremdsprache in die Muttersprache und umgekehrt; daneben strebte man nach Kräften darnach, dem Schüler eine möglichst vollständige systematische Grammatik zu geben. Bei dieser Methode lernte der Schüler allerdings übersetzen; auch das freie Sprechen in der fremden Sprache, die Anfertigung von kleinen Aufsätzen, wenn es überhaupt so weit kam, war ein Uebersetzen aus der Muttersprache in die Fremdsprache und ging daher nur schwerfällig vor sich, ganz abgesehen davon, daß der so erteilte Unterricht des wirklichen, lebendigen Reizes entbehrte, weil er von dem einzig natürlichen Weg abwich, auf welchem das Kind seine Muttersprache erlernt. Und welches ist dieser Weg? Wort für Wort sprechen die Sprachlehrer des Kindes (Vater, Mutter, Geschwister ꝛc.) jenem vor, Wort um Wort spricht das Kind nach, und das wiederholt sich so lange, bis das Wort haftet. Und wie erweitert das Kind seinen Wortschatz? Seine Sprachlehrer zeigen auf einen Gegenstand oder auf ein Bild und benennen sie, oder sie bringen Begriffe in gewisse Beziehungen (s'Brot isch uf'm Tisch) und zwar so oft, bis der neue Wortbegriff, der diese Beziehungen zum Ausdruck bringt, vom Gedächtnis des Kindes bleibend aufgenommen ist.

Auf ähnliche Weise sucht der Alge'sche „Leitfaden" (4. Auflage, 1894), der in den meisten Kantonen der Schweiz an einzelnen Orten Eingang gefunden hat und im Kanton St. Gallen nahezu allgemein eingeführt ist, den Kindern das Französische beizubringen. Das Hauptmittel dazu ist das Frühlingsbild von Hötzel. Haus, Garten, Hund, Henne ꝛc. werden gezeigt und mit dem französischen Wort benannt; die Personen des Bildes vermitteln das Wortmaterial zur Bezeichnung der Familienbeziehungen; von Personen, Tieren und Dingen wird gesagt, was sie tun, wie und wo sie sind; die Personen werden redend angeführt oder sie reden sich gegenseitig an u. s. w. Das alles geschieht ohne Zuhülfenahme des deutschen Wortes; der Schüler verbindet also den fremden Wortklang mit dem Gegenstand, sein Sprechen ist, wenn auch vorerst innert äußerst bescheidenen Grenzen, nicht ein Uebersetzen, sondern ein freies Sprechen; sein Schreiben ein freies Schreiben, beides gewissermaßen ein Denken in der fremden Sprache selbst. Weil überhaupt bei den Uebungen das Deutsche keine Anwendung findet, bewegt sich der Schüler nur im fremden Sprachgebiet, und die Schwierigkeiten der Aus-

sprache werden daher rascher überwunden. An die Besprechung des Frühlingsbildes reiht sich die des Sommers, Herbstes und Winters. Schon früh werden auch andere Dinge in den Kreis der Uebungen gezogen: Schulhaus, Unterrichtsstunde, Elternhaus, Vögel u. s. w. Auf diese Weise gelangen die Schüler dazu, innerhalb zweier Jahre eine ordentliche Fertigkeit im mündlichen Gebrauch der Sprache zu erwerben und leichtere, selbständige Aufsätzchen anzufertigen. So sind denn auch alle Lehrer, die sich die Mühe genommen haben, sich theoretisch und praktisch in die Methode hineinzuarbeiten — und mit Benutzung zweier kleiner Schriften, die der Verfasser des „Leitfadens" herausgegeben hat*), ist das leicht möglich — von den Vorteilen, welche sie gegenüber der Uebersetzungsmethode darbietet, vollständig überzeugt: Anregenderer Unterricht für Lehrer und Schüler, raschere Ueberwindung der Aussprache-Schwierigkeiten, Erzielung größerer Fertigkeit im mündlichen Gebrauch der Sprache und damit ungleich gründlichere Vorbereitung auf einen allfälligen Welschland-Aufenthalt, höhere Befähigung zur Anfertigung selbständiger schriftlicher Arbeiten.

*) 1) Zur Methodik des französischen Unterrichts 1893. 2) Beiträge zur Methodik des französischen Unterrichts 1894.

Eidgenossenschaft.

— Der Bundesrat hat beschlossen:

1. Vom 1. bis 24. Juli einschließlich wird ein Auswechslungsdienst für die italienischen Silberscheidemünzen organisiert.

2. Zur Auswechslung dieser Münzen sind ermächtigt und beauftragt: a) die rechnungspflichtigen Post- und Telegraphenbureaux bis auf den Betrag von 100 Franken; b) die Hauptzoll- u. Kreispostkassen bis auf den Betrag von Fr. 1000; c) die öffentlichen Kassen in den Kantonen, welche von der betreffenden Kantonsregierung für diesen Auswechslungsdienst unter Bestimmung der Höhe des Betrages bezeichnet werden; d. die eidgenössische Staatskasse für Beträge über 1000 Fr.

3. Diesen sämtlichen Kassenstellen ist die nötige Zeit zur Verifikation der eingehenden Summen, bei zu großem Andrange den unteren Stellen überdies die erforderliche Frist zum Bezuge von Barschaft einzuräumen.

4. Das Finanzdepartement wird ermächtigt, bei offenbar mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Auswechslungsstellen die nötigen Verfügungen zu treffen.

Als Professor der darstellenden Geometrie für in französischer Sprache zu erteilenden Unterricht am Polytechnikum wird gewählt: Marius Lacombe, Professor der Geometrie, in Lausanne; als Professor der technischen Chemie: Dr. Robert Gnehm, Chemiker, in Basel.

Es werden ernannt: zum Fortkommandanten in Airolo und gleichzeitig zum Instruktor der Festungsartillerie: Festungsartillerie-Hauptmann Adolf Hadorn, von Toffen (Bern); zum Fortkommandanten der Befestigungen von St. Maurice: Artillerie-Major Eduard Dietler, mit Amtssitz in Lavey; zum Offizier des Materiellen und gleichzeitig als Elektrotechniker: Artillerie-Lieutenant Alfred Torricelli, von Lugano, mit Amtssitz in Lavey; zum Fortverwalter der Festungsartillerie: Lieutenant Henry Chesser, mit Amtssitz in Dailly; zum Adjunkten der Fortverwaltung: Lieutenant Pascal, von Lausanne, mit Amtssitz in Lavey oder Dailly.

— Eidg. Turnfest in Lugano. Die zahlreichen Anmeldungen machten es notwendig, die Zahl der Kampfrichter von 36 auf 40 zu erhöhen und zwar für das Sektionswettturnen 18, das Kunstturnen 12 und Nationalturnen 10. Hinzugewählt wurden: Nobs, Olten; Wenk, Basel; Flück, Burgdorf; Weber, Sankt Gallen. Die verspätet angemeldeten Vereine sind zum Wettkampf zugelassen worden, nachdem die Verspätung genügend motiviert war. Kunstturner sind angemeldet 651, Nationalturner 446. Festkarten wurden bis jetzt 3500 verlangt; halbe Festkarten werden nicht ausgegeben.

Kantonales.

Solothurn.

— Bellach. Unter Leitung des zum Kampfrichter für Lugano ernannten Turnlehrers Nobs findet nächsten Sonntag eine Vorprobe für diejenigen kantonalen Turnsektionen statt, die sich am eidgen. Turnfest beteiligen wollen. Damit wird die Fahnenweihe des Turnvereins Bellach verbunden.

Bern.

— Zur Warnung. Ein leichtsinniges Ehepaar aus der Gegend von Aarberg hatte am Sonntag in Lüscherz mit seinen zwei Kindern, die es in einem ungedeckten Wägelchen mitführte, einen Besuch gemacht und kam nachmittags wieder nach Aarberg zurück, wo die Eltern mit dem älteren Kinde in zwei Wirtschaften einkehrten, während sie das jüngere Kind draußen, ungeschützt, an der Sonne stehen ließen. Nachdem die Leute die letztere Wirtschaft verlassen hatten und ihnen endlich einfiel, nach ihrem Kinde zu sehen, war dasselbe, das sonst munter und gesund gewesen, gestorben. Der gerufene Arzt erkannte, daß Sonnenstich die Todesursache gewesen. Gegen die leichtsinnigen Eltern ist Strafuntersuchung eingeleitet.

Luzern.

— ⊙ Die Ehrengabensammlung für das luzern. Kantonalschützenfest, welches vom 1. bis 8. Juli in Luzern abgehalten wird, hat ein außerordentlich günstiges Resultat ergeben.

Das Fest wurde gestern Sonntag halb 11 Uhr durch einen imposanten, zum Teil kostümierten Festzug eröffnet. An demselben nahmen zwei Musikvereine und recht zahlreiche Schützen Teil. Die schönste Figur war der Tell und es hätte faktisch keine bessere Wahl getroffen werden können.

Am Donnerstag den 5. Juli ist offizieller Festtag.

Die Fahrtaxen nach dem Festplatz auf der Allmend sind mit den Droschkenhaltern vereinbart auf eine Person allein Fr. 1, für 2 und mehr Personen je 50 Cts. per Person.

In der Festhütte sowohl wie im Schießstand entwickelte sich gestern reges Leben. Als Festmusik ist die Konstanzer Regimentsmusik engagiert.

Natürlich sind auch zahlreiche „Buden" eingetroffen, unter andern auch das Leilich'sche Museum. Im Panorama Wallenda ist als Novität bereits die Ermordung des französischen Präsidenten Carnot zu sehen, sowie auch die Leichenfeier von General Herzog.

Baselland.

— Allschwil. In der Nacht vom Sonntag auf Montag begannen einige Burschen mit einem Italiener Streit, der bald in eine Schlägerei ausartete. Der Italiener blieb tot auf dem Platze, die Täter konnten entfliehen. Da in letzter Zeit sich Vorfälle derart mehren, wird Vermehrung der Polizei und Verbesserung des Patrouillendienstes verlangt.

St. Gallen.

— Die evangelische Kirchenvorsteherschaft hat die Konkurrenz zur Einreichung von Bauplänen für die neue Kirche im Linsebühl eröffnet. Der Termin läuft mit dem 15. Oktober ab. Zur Verteilung von Preisen stehen 1000 Fr. zur Verfügung. Das Preisgericht besteht aus den Professoren Auer und Bluntschli, Architekt Kunkler sen, Stadtbaumeister Pfeifer und C. Menet-Tanner, Vizepräsident der Kirchenvorsteherschaft.

Wallis.

— Im oberen Bagnetal ereignete sich Donnerstag abends am Glacier de Breney, welcher beinahe ins Tal hinabreicht, ein Gletscherbruch. Die Dranse schwoll infolge dessen riesig an und setzte die ganze Talbevölkerung in Entsetzen. Mächtige Baumstämme und Felsblöcke wurden mitgerissen. Am Freitag Nachmittag begann endlich der Strom zu sinken, und man konnte den Schaden betrachten, den er angerichtet hatte. Verluste an Menschen oder Vieh sind nicht zu beklagen. Dagegen wurden an 25 Brücken und Passerellen fortgerissen, darunter vormittags 10 Uhr unter großem Gekrach die manchen Touristen bekannte, pittoreske Brücke beim Hotel Grand Combin in Fionnay.

Das Hotel selbst blieb unversehrt. Bedeutender Schaden erwächst der Bürgergemeinde Bagnes, in deren prächtigen Waldungen der Wildbach arg gehaust hat. Zwischen Chable und Fionnay war der Verkehr auf zwei Tage unterbrochen, eine ganze Anzahl von Telegraphenstangen, die im Bereich der Dranseufer standen, sind verschwunden.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 29. Juni 1894.

Nachdem die bisherigen Uebernehmer der städtischen Kehrichtabfuhr den bezüglichen Vertrag auf 1. Juli l. J. gekündet haben, wird dieselbe den Herren Martin Wüthrich, Landwirt in Rohr, und Heinrich Wullschleger, Fuhrman in da, im Sinne ihrer Offerten je zur Hälfte übertragen.

— Aarau. Das gestrige Waldfest vereinigte den größten Teil der Bevölkerung Aarau's in dem prächtigen Tannenwald hinter der Echolinde. Schon nach 1 Uhr begann der Zug der Besucher sich hinaufzubewegen. Beinahe ununterbrochen wurde er aber, als um 2 Uhr die wohluniformierte Stadtmusik ihre blanken Instrumente in der Sonne blitzen und ihre frohen Märsche den Berg hinan ertönen ließ. Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß, hieß es zwar auch hier, doch wurde die Mühsal leicht überwunden; winkte doch im Hintergrunde als Lohn der Mühen der duftige Waldesschatten, und die Pferde, die den mühsam Ansteigenden entgegengeführt wurden, ließen ahnen, daß wacker vorgesorgt worden sei für die leiblichen Bedürfnisse. Und so entwickelte sich denn auch unter dem kühlen Laubdache bald ein recht gemütliches Leben; das Fest wurde zu einem echten Familientage; denn familienweise und nach größern Bekanntschaftskreisen gruppierten sich die Besucher, und von Kreis zu Kreis ging ein beständig reger Verkehr.

Da sah man würdige Familienväter, die sonst gewohnt sind, behäbig in den Stuhl gelehnt, sich von den flüchtigen Heben das kühlende Naß zutragen zu lassen, nun bedächtigen Schrittes die vollen Gläser in der Hand dahin wandeln, um ihre Lieben mit Trank same zu versorgen. Dort packte die sorgsame Hausmutter, von den erwartungsvollen Blicken ihrer Kinder verfolgt, die Geheimnisse des wohlgespickten Körbchens aus, und alles pflegte sich, wohlig die Glieder ausgestreckt im kühlen Grün. Dazwischen hinein ertönten die muntern Weisen der Musik und die schönen Lieder der Männerchöre, die je und je die zerstreuten Glieder der fröhlichen Gemeinde versammelten. In heißer Arbeit aber standen diejenigen, die es auf sich genommen hatten, mit kühlem Trank und schmackhafter Speise die Menge zu versorgen; ein ununterbrochener Ansturm hielt sie beständig in Atem, und man sagt, daß ihnen zwar nie die Geduld, wohl aber einmal das Brot ausgegangen sei. Item, jedermann war zufrieden, und die allgemeine Gemütlichkeit wurde durch nichts gestört, als etwa durch zwei sich balgende Hunde.

Als aber die Bäume längere Schatten auf die frisch gemähte Wiese warfen, zog sich nach und nach die Gesellschaft, die sich in der Kühle des Waldes von den Strapazen des Aufstieges genügend erholt hatte, nach der Wiese hin. Die Musik nahm ebenfalls dort Stellung, und bald bewirkten ihre munteren Tanzweisen, daß auf dem ebenen Plan sich ein fröhliches Tanzen anhob, wie es ja schon lange von dem lieblichen Damenflor gewünscht war, der vorhin mit hellen Farben das Waldesdunkel geschmückt hatte. Schräger wurden die Strahlen der Sonne, und die Ermüdung vom Feste begann zunächst dessen allerjüngste Teilnehmer zu ergreifen, so daß mancher Familienvater schweren Herzens sich gestehen mußte: Es ist Zeit heimzukehren. Einen betrübten Blick noch auf die fröhlich spielende Musik, die tanzende Jungmannschaft, den kühlen Schatten des Waldes und die noch nicht geleerten Fässer, und heimwärts zog ihn sein Schicksal. Die Jungen aber blieben, bis die Musik durch ihren Abmarsch das Ende des Festes erklärte. — Es war schön gewesen, so schön, daß gewiß das nächste Jahr man sich daran erinnern wird. Dank aber, besten Dank den Vereinen, die durch ihre Initiative den Bewohnern Aarau's diesen schönen Nachmittag im Walde verschafft haben.

— * Aarau. Vom gestrigen Turn- und Schwingfest in Lenzburg, das sehr stark besucht war, kehrten die Brüder Fritz und Otto Hagenbuch mit 7 wohlerrungenen schönen Preisen nach Hause.

— Oberentfelden. (Corresp.) Gestern fand hier beim Gasthof z. „Engel" ein ziemlich zahlreich besuchtes kleines Schwingfest statt, von dem der erste Preis einem Kölliker Schwinger zufiel. Wir besuchten aber das Festchen hauptsächlich deshalb, um das Auftreten der berühmten weiblichen Schwingerkönigin zu sehen, die sich in der Samstagnummer des „Aarg. Tagbl." angekündigt hatte. Leider aber produzierte sich dieselbe nicht und wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, infolge einer bei früheren Schwingen erhaltenen großen Schramme, die ein weiteres Auftreten nicht erlaubte.

— Oberentfelden. (Corresp.) In der heutigen Einwohnergemeindeversammlung wurde als Lehrer an der Oberschule mit 184 von 196 gültigen Stimmen gewählt: Hr. Jb. Meeser von Schloßrued, z. Z. Lehrer in Möhlin.

— Seengen. Der Männerchor trat letzten Samstag nachmittag mit 46 Aktiv- und Passivmitgliedern eine Reise über den Gotthard nach Luino und den Boromäischen Inseln an; er gedenkt morgen zurückzukehren.

— Brugg. Künftigen Mittwoch wird im Anschluß an den zweiten Teil des Gemüsebaukurses Herr Kraft aus Schaffhausen im Saal zum „Hirschen" in Billigen einen Vortrag halten über die Laubarbeiten, speziell das Erbrechen und Verzwicken der Reben; demselben werden praktische Demonstrationen im Rebberge folgen.

— Zurzach. (Corr.) Letztes Jahr wurde das Jugendfest, das Lieblingsfest nicht nur der Jugend, sondern auch der ältern Leute, infolge der Futternot nicht abgehalten und um so mehr freut sich nun Jedermann, daß die Behörden den definitiven Beschluß faßten, das diesjährige auf den 15. dieses Monats festzusetzen und dasselbe in Regie zu betreiben. Glück auf, li be Jugend!

— † Rudolf Müller. Das „Argentinische Wochenblatt" vom 24. Mai schreibt: „Aus Asuncion hat uns der Telegraph am 22. die Trauerkunde gebracht, daß unser hochgeschätzter Mitarbeiter und verehrter Freund Rudolf Müller auf dem Rückwege der Expedition, welche unter seiner Leitung nach dem Flusse Montelindo im paraguayischen Chaco unternommen wurde, gestorben sei. Mit Müller ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Schicksale vielbewegt waren. Am 31. August 1824 im Kanton Aargau geboren, verlebte er eine glückliche, heitere Jugend. Als Jüngling besuchte er die Universitäten von Heidelberg und Berlin, um sich den theologischen Studien zu widmen. Nach Absolvierung derselben nahm er in seinem Heimatkanton (in Densbüren) eine Stelle als evangelischer Pfarrer an, doch behagte seinem regen, energischen Wesen die stille Beschaulichkeit seines Pfarrhofes nicht. Die ereignisvolle Zeit, welche mit dem Sonderbundskrieg ihren Abschluß fand, erfaßte den jungen, mit Freiheitsdrang erfüllten Geistlichen und trat er nun als Politiker stets und unentwegt für die demokratischen Ideale ein. Nachdem er 15 Jahre lang als Zuchthausdirektor in Lenzburg amtiert hatte, begab er sich nach Oberitalien (Bergamo), woselbst industriell vorgeschrittene Schweizer ein weites Feld für ihre Tätigkeit gefunden hatten. Er verweilte dort anderthalb Jahrzehnte und erfreute sich guter Erfolge; doch veranlaßte ihn geschäftliches Mißgeschick, das plötzlich über ihn hereinbrach, auszuwandern.

In seinem 64. Jahre langte Müller in Argentinien an und widmete sich hier im Anfang geschäftlichen Unternehmungen. Während einigen Jahren wirkte er an der Administration und redaktionellen Leitung des Blattes mit; später widmete er sich dem Handel, blieb aber stets ein treuer Freund des Blattes, in dem er seine Ideen frei und ungehindert entwickeln konnte.

Fern von den Seinen, fern von seinem engern

---

ist für mich ehrwürdig. Im Gehöfte ist mir jeder neu eingefügte Zimmerbaum und Holzbalken zuwider, und doch müssen diese Flicken sein, so lange der fremde Besitzer das morschende Gebäude nicht zusammenfallen lassen will.

Freundeskreise mußte Müller vom unerbittlichen Tode dahingerafft werden. Eines nur tröstete uns bei diesem schmerzlichen Ereignis: Seine letzten Tage verlebte Müller voll tiefen seelischen Genusses, war es ihm doch vergönnt, an der Seite anhänglicher Freunde eine überaus interessante Forschungsreise zu unternehmen, die, weit entfernt, ihm irgendwelche Beschwerden zu verursachen, ihm eine Reihe genußreicher Tage brachte. Sein Tod scheint plötzlich, ohne vorhergehende Krankheit erfolgt zu sein; denn die letzten Briefe, die von ihm eintrafen, gaben Zeugnis von der frohen Stimmung, die ihn beseelte.

Der edle freundliche Rudolf Müller ist uns unerwartet entrissen worden — sein Andenken aber wird Allen, die ihn und seinen Geist kannten, unvergeßlich bleiben."

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung. Sitzung vom 30. Juni.

Nationalrat. Da der Ständerat die vom Nationalrat beschlossene Fassung des Postulates Kellersberger zum Geschäftsbericht angenommen hat, bleibt nur noch die Frage des Beginnes der Dezembersession zu erledigen. Der Rat kommt auf seinen gestrigen Beschluß zurück und schließt sich dem Ständerat an. Präsident Brenner wirft nun einen Rückblick auf die Session, in welcher 53 Geschäfte erledigt wurden, 22 sind noch nicht behandelt und 3 sind beim Nationalrat geordnet. Mit dem Wunsche, daß das Volk die Tragweite der Zollinitiative erkennen und daß über der Abstimmung ein guter Stern walten möge, schloß das Präsidium die Sitzung und die Session.

Ständerat. Nachdem das Protokoll verlesen, teilt das Präsidium mit, daß der Nationalrat bezüglich des Beginnes der Wintersession dem Ständerat zugestimmt habe und erklärt die Sommersession als geschlossen.

Bundesstadt, 30. Juni. Bei dem morgen stattfindenden feierlichen Totenamt für Präsident Carnot wird der Bundesrat durch den Bundespräsidenten Frey, den Vizepräsidenten Zemp und Bundesrat Lachenal vertreten sein.

Baden, 2. Juli. Bezirksamtmannwahl. Stimmende 3954; Reiße ist mit 2061 Stimmen gewählt gegen 1530, welche auf Egloff fielen; in Baden machte Reiße 417, Egloff 106 Stimmen.

☞ Zürich, 2. Juli. Der gestern besammelte Bundesvorstand des schweiz. Arbeiterbundes beschloß in motivierter Resolution, zur Zeit die Initiative für unentgeltliche Krankenpflege mit Tabakmonopol fallen zu lassen.

Schaffhausen, 1. Juli. Beim Rennen des ostschweizerischen Kavallerievereins erhielten im Terrainreiten für Offiziere Herr Bircher, Aarau, den zweiten und im Flachrennen für Offiziere Herr Schwendimann, Aarau, den ersten Preis.

Paris, 30. Juni. Nachdem er mit seinen Kollegen vom alten Ministerium und vielen politischen Freunden sich besprochen, ging Dupuy zu Casimir Perier und zeigte ihm an, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung übernehme. Das neue Kabinett wird aus den nämlichen Mitgliedern bestehen, wie das abgetretene.

Paris, 30. Juni. Es herrscht eine ganz ausnahmsweise Fülle und Bewegung auf den großen Boulevards. Alle Augenblicke werden Trauerkränze vorübergetragen. Es herrscht eine drückende Hitze. Die Polizeipräfektur schätzt die in den letzten Tagen angekommenen Fremden auf 1½ Millionen. Die Menschenmenge steht dicht vor dem Elysée. Schon jetzt nimmt man Aufstellung für morgen früh.

Paris, 1. Juli. Zum Begräbnis Carnots ist eine ungeheure Menschenmenge herbeigeströmt; man schätzt 1½ Millionen Fremde. In der Notre-Dame segnete der Erzbischof Richard die Leiche ein. Um 3 Uhr traf der Zug im Pantheon ein; Dupuy, Challemel-Lacour, Mahy sprechen; während des Defilierens wurde der Sarg eingesenkt.

Marseille, 30. Juni. Der „Petit Marseillais" bringt Einzelheiten über die Entdeckung der Verschwörung gegen Carnot. Am Montag sagte ein Soldat, der kürzlich eingezogen worden war und sich jetzt im Militärgefängnis befindet, er habe gewußt, daß Carnot in Lyon getötet werden sollte. Der Italiener Caserio hat den Stoß ausgeführt, ich kenne ihn, ihn hat das Los getroffen. Der Soldat erzählte alsdann, daß infolge der Hinrichtung Vaillants und Henrys eine Gruppe von sieben Anarchisten den Tod Carnots beschlossen hatten. Eines abends wurde das Los gezogen, um denjenigen zu bezeichnen, der Carnot in Lyon erdolchen sollte. Das Los traf Caserio, der darüber große Freude zeigte. Infolge eines geringfügigen Wortwechsels mit seinem Meister kündete Caserio den Dienst und ließ sich am 22. Juni den Lohn auszahlen. Er kaufte einen Dolch und verreiste nach Lyon. Der Soldat widerholte seine Aussagen vor Gericht, gab auch die Namen der sieben Verschwornen an. Dieselben müssen zur Stunde schon verhaftet sein, oder werden nächstens verhaftet werden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 23. bis 30. Juni 1894.

Geburten.

Juni 23. Ernst, S. d. Ammann, Rudolf, Steindrucker, von Roggwyl (Bern), in Aarau.
„ 25. Johann Jakob, S. d. Gröbli, Johann Jakob, Schneider, von Henau (St. Gallen), in Aarau.
„ 25. Martha Bertha, T. d. Spitzli, Johann Jakob, Kaufmann, von Oberuzwyl, in Aarau.
„ 24. Emil, S. d. Bohmer, Julius, Aufseher, von Erlinsbach, in Aarau.
„ 27. Max, S. d. Wüest, Konrad, Bezirkslehrer, von Uffikon (Luzern), in Aarau.
„ 28. Martha, T. d. Häuptli, Jakob, Färber, von Biberstein, in Aarau.
„ 29. Gerold Wolfgang, S. d. Hunziker, Hermann, Rentier, von und in Aarau.
„ 29. Werner Ewald, S. d. Hunziker, Hermann, Rentier, von und in Aarau.

Trauungen.

Juni 30. Schaufenbühl, Paul Robert, Negotiant, von Zurzach und Bremgarten, in Aarau und Madl, Maria Josefa, Haushälterin, von Trübau, Mähren, Oesterreich, in Aarau.

Todesfälle.

Juni 25. Bühler geb. Widmer, Gottlieb, Kupferschmied, von Rietheim, in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

Juli 1. Martha, T. d. Rudolf Lehner-Bertschi, Milchhändler, von Gränichen, in Aarau.
„ „ Martha Klara, T. d. Rudolf Dätwyler-Heer, Fabrikarbeiter, von Staffelbach und Wittwyl, in Niedergösgen.

Sommerstoffe zu Damen-, Töchter- & Kinderkleidern zu Herren- und Knabenkleidern, *per Elle* **75 Cts.** — *Muster aller Stoffarten bis zum feinsten* **Damen- oder Herrenkleid** *franco zu Diensten.*
Erstes Schweizer. Versandthaus. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Damen- & Herren-Kleiderstoffe im Ausverkauf
Neueste, wollene, **per Meter 45** *bis* **1.95,** *sowie auch die feinsten im Ausverkauf. Muster u. Waren aller* **Herren-** *und* **Frauen-Stoffe** *franco.*
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
1.	Mittags 1 Uhr 30	24,0	734,1	768,5	NW.	hell
1.	Abends 9 Uhr 30	17,7	733,6	768,0	W.	hell
2.	Morgens 7 Uhr 30	15 5	734,3	768,7	W¹/₂	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 10,5 °C. — Maximum 25,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm

Zürcher Witterungsaussichten
vom 2. Juli 1894.
Fortdauernd trocken, heiter und warm.

Aarwärme am 30. Juni 1894.

Morgens	Mittags	Abends
12½	15	15

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 26. **Aarau,** den 30. Juni 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,45	208,20	—	208,30	2½%
Deutsche Bankplätze	123,52½	123,42½	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	99,97½	99,85	—	99,95	3 „
Mailand, Turin, Genua	90,75	—	—	—	6 „
London Cheque	25,19½	25,17	—	—	—
London Banksicht	25,18	25,15½	—	25,19	2 „
Paris und Lyon	100,10	100,02½	—	100,12½	2½ „
Wien	201,50	201	—	201,10	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	—	855	—
Nordostbahn Stamm	614	610	—
„ Prioritäten	625	623	—
Union Suisse Stamm	457	455	456
„ „ Prioritäten	—	550	—
Centralbahn	674	672	674
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	154	153	154
	574	570	570
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank	—	265	—
Bank Zofingen	400	375	—
Bank Baden	518	512	—
Banque fonc. du Jura	525	520	—
Basler Bankverein	640	638	639
Basler Depositenbank	—	5480	—
Basler Handelsbank	548	547	548
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	548	546	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	810	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	740	738	739
Eidg. Bank	453	452	—
Schweiz. Kreditanstalt	748	742	—
Zürcher Bankverein	—	375	—
Bank in Winterthur	375	370	—
„ „ „ Prior.	425	410	—
Schweiz. Unionbank	485	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	104,5	—
ditto 1889	102,2	102	102,2
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,5	102,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	99,2	98	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	—	97,5	97,5
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,7	100	100,5
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	—	99,9	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,3	99,2	99,3
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100	99,8	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,3	99,1	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,7	—
3 „ Kanton Genf	106	105	106,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,8	71,4	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	103,5	102,5	—
4 „ „ „ 1887	103	102,5	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	104,4	104,3	104,4
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,5	101,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100,5	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,2	99,7	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	98	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,4	101,2	—
4 „ Ranca naz. cred. fond	85,5	84,7	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,9	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101	100,8	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere
Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,
hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.
Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.
Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren.
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 7.

Pompiers.

Montag den 2. Juli 1894, nachmittags 6 ½ Uhr.

Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Publikation.

Der Rechenschaftsbericht des Gemeinderates über die Gemeindeverwaltung der Stadt Aarau für 1893 kann, so lange der Vorrat reicht, von den Stimmberechtigten auf der Gemeindekanzlei bezogen werden.

Aarau, 29. Juni 1894.

2933 **Der Gemeinderat.**

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das **Abmähen des Bachgrases** auf

Montag den 2. Juli

und folgende Tage festgesetzt ist.

Aarau, den 30. Juni 1894.

2943 **Die Bauverwaltung.**

Submission.

2925

Die Erstellung eines **Werkstätte-Anbaues** von ca. 80m² Grundfläche mit Holzcementdach wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

J. F. Klingelfuß, Eichmeister, **Aarau**, Erlinsbacherstr. Nr. 321.

Orangen

empfiehlt bestens 2950

F. Gloor-Siebenmann.

Auf Bestellung

täglich frisch gepflückte

Erdbeeren.

2752

Tomaten- u. Japanesische Kletter-Gurken-Setzlinge

in Töpfchen sehr ertragreich zu haben bei **G. Egloff.**

Dürre 2796

Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,

(mildgesalzene Ware)

empfiehlt **A. Gamper**, Metzger.

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in Bettfedern und FLAUM vollständige BETTEN und Zergl.



Jede Dame

versuche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Unübertroffen

für Haut und Teint

Lanolin-Seife

2617

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit dieser Schutzmark LANOLIN 60 Cts. das Stück

In den Apotheken von Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Bekanntmachung.

Die **Vermarchung des Infanterieschießplatzes** in der „Gehren" hat durch Herrn Geometer **Jäs** in Kulm an Hand des Originalplanes stattgefunden. Einsprüche gegen diese Vermarchung sind bis **15. Juli** bei der unterzeichneten Direktion schriftlich zu machen.

Aarau, den 29. Juni 1894.

Der Militärdirektor:

2919 **Dr. Fahrländer.**

Beginn des Scharfschießens

in der "Gehren"

Dienstag den 3. Juli 1894.

Commando der Inf.-Rekrutenschule I.

O 525 X] **Aarau.** 2916

Wirtschafts-Eröffnung

von

J. Wehrli, Bäcker,

Kronengasse, Aarau.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land mache bekannt, daß ich mit heute meine neu eingerichtete

Wein-, Bier- und Speisewirtschaft

eröffnet habe. Garantiere für **reelle, gute Getränke. Kalte** und **warme Speisen** zu jeder Zeit werden prompt besorgt, sowie täglich

frisches Kleingebäck aller Art.

Von heute an empfehle **extra feine**

Haselnußgipfeli.

J. Wehrli, Kronengasse Nr. 40.

2945 **Telephon.**

Allg. Aarg. Ersparnißkasse

in Aarau.

Des Rechnungsabschlusses wegen bleibt das Bureau für die **Einleger vom 1. bis und mit 15. Juli nächsthin** geschlossen.

Es können während dieser Zeit weder **Einlagen** noch **Rückzahlungen** gemacht werden.

Die Geschäfte der **Zinsrodelverwaltung** nehmen dagegen ihren ungestörten Fortgang; ebenso diejenigen der Filialeinnehmerstellen.

Aarau, den 16. Juni 1894.

Allg. Aarg. Ersparnißkasse,

Der Geschäftsführer:

2727 **Wehrli.**

Eichenstammholz-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf:

20 Sageichen mit 30,26 Festmeter

14 Schwelleneichen mit 5,96 Festmeter.

Angebote per Festmeter auf die eine oder andere Partie, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichen" bis den **11. Juli** nächstkünftig der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. 2916

Für Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Suhr, den 29. Juni 1894.

Zehnder, Gemeindeförster.

Bezirksgericht Aarau.

Aufforderung in Bausachen.

Bertschi Julius, Zugführer von Sumiswald, in Aarau beabsichtigt, an seinem Wohnhaus in der Milchgasse zu Aarau eine bauliche Veränderung vorzunehmen, indem er dasselbe etwas erhöhen will.

Die Profile sind erstellt und es kann Jedermann davon Einsicht nehmen.

Auf Ansuchen des Julius Bertschi werden alle diejenigen, welche gegen den Bau oder die Art desselben Einsprüche erheben wollen, öffentlich aufgefordert, dieselben bis zum **13. Juli 1894** hierseits schriftlich geltend zu machen, ansonst dem Aufforderer gestattet würde, den Bau nach den erstellten Profilen auszuführen.

Aarau, den 23. Juni 1894.

2862 Der Gerichtspräsident: **Müri.**

Der Gerichtsschreiber: **Burger**

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art,
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

1278 **Gebrüder Hess**



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

2938 **Aarau.**

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Waschechte

Crêp-Stoffe

für Damenblousen und Jugendfestkleidchen.

Morgenkleider
Morgenjacken
Unterröcke

Corsets
in feinstem Schnitt
und
— prächtiger Auswahl. —

Blousen,
für Trauer und Halbtrauer, sowie in couranten Farben.
Knaben-Blousen

Kinderkleidchen und Schürzchen in größter Auswahl.

Bestellungen auf Maß werden nach neuesten Modellen angefertigt.

Mina Blume,

2939 **vis-à-vis dem Löwen. — Ecke Bahnhofstraße.**

Empfehle schwarze und gefarbte **Strümpfe, Handschuhe, Mittons, Blousen, Tüll-Shawles, Polondes Echarpes** zu sehr billigen Preisen.

2861 **Suzette Dolder.**

Bade- { hosen, hauben, kleider auf's Maass

Frottirtücher Frottirstoffe am Stücke

empfiehlt zu billigsten Preisen

2821 **E. Hemmeler-Türler.**

Badhosen
Badhauben
Frottirtücher abgepaßt u. am Stück empfehlen

Ernst Fäßler u. Sohn, Aarau.

Aarau, Dienstag 3. Juli 1894. № 154. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Juli.

Ueber das Leichenbegängnis Carnot's meldet die „Genfer Zeitung":

Um 8½ Uhr stellen sich die Truppen auf dem Wege auf, den der Leichenzug nehmen wird. Leute mit Kränzen strömen beständig ins Elisée. Die Avenue des Marsfeldes, wo sich die Deputationen aufstellen, ist schwarz von Menschen. Die Menge ist überall so dicht, daß Unglücksfälle zu befürchten sind. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Ankunft der Gesandten und Militärattachés, besonders derjenigen von Deutschland und Italien. Die Wagen, welche die hohen Beamten herantragen, sind von Dragonern eskortiert. Die Ordnung ist musterhaft. Um 10 Uhr endlich erscheint Casimir-Perier, welcher von allen anwesenden Generälen empfangen wird.

Um 10 Uhr entfernt sich der Leichenzug vom Elisée, einer der imposantesten Leichenzüge, die je gesehen worden sind. Genau um 10 Uhr übernahm der General Saussier den Befehl über die Truppen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen sollten. Dank den vortrefflichen Maßnahmen bildete sie ungeheure Kolonne ohne irgend welche Schwierigkeit. Hinter den Truppen, welche mit Saussier und seinem Stabe an der Spitze marschierten, wurden die zahlreichen Kränze getragen, welche durch die fremden Mächte geschickt worden waren. Dann kamen die Wagen mit den Kränzen. Nach den Kränzen kam der glänzende Leichenwagen, die Familie Carnot, der Präsident der Republik, dessen Gegenwart am Leichenzug einen vorzüglichen Eindruck machte. Hinter dem Präsidenten marschierte das diplomatische Korps, darunter Lardy in Offiziersuniform, die lange Reihe der Abgeordneten, die Deputierten der Armee, der Marine, der hohen Schulen und der Verwaltungen, Delegationen von Gesellschaften. Die Hitze ist intensiv; auf dem Concorde-Platz läßt sich der Präsident des Senates durch Herrn Demôle vertreten, einen der Vizepräsidenten; gegenüber dem Oratorium bricht ein Hauptmann der Eskorte zusammen, vom Sonnenstich getroffen. Die Fenster, die Balkone und selbst die Dächer sind schwarz von Menschen; zahlreiche Militärmusiken, in den Querstraßen aufgestellt, spielen Trauermärsche, während der Zug vorbeigeht.

So kommt man an die Notredame, deren Portal mit riesigen schwarzen Draperien umhängt ist. Vor der Kathedrale sinkt der General Canrobert, von der Hitze ermattet, ohnmächtig zusammen. Der Gottesdienst wird vom Erzbischof von Paris abgehalten, welchem die Erzbischöfe von Reims, Lyon, Sens und Beauvais beistehen. Saint-Saens spielt auf der Orgel Fragmente aus mors et vita von Gounod, das Orchester des Konservatoriums führt ein Requiem auf, Faure singt pie Jesu.

Nachdem der Erzbischof die Leichenrede gehalten hatte, verläßt der Sarg die Kathedrale. In diesem Augenblick erklingen alle Glocken, ein ungeheures Beifallsrufen, dessen ernster Charakter mit dem Geläute der Glocken übereinstimmt, erhebt sich auf dem Vorplatz und findet ein weithinhallendes Echo auf allen Dächern bis zu den Spitzen der Türme von Notredame hinauf. Auf dem Boulevard St. Michel verbreitet sich im Zuge und unter der Menge die Kunde, der deutsche Kaiser habe die beiden französischen Offiziere Degrug und Daguet, welche in Kiel waren verhaftet worden, in Freiheit gesetzt. Graf Münster wird überall mit Freuden begrüßt. Der Eindruck ist der günstigste.

Vor dem Pantheon ist eine Rednerbühne errichtet, welche nun Dupuy besteigt, um im Namen der Regierung zu sprechen. Er erinnert zunächst an die präsidentielle Botschaft, in welcher Carnot sagte: „Alle meine Kräfte gehören dem Lande, dem ich mich ganz hingebe." Der, welcher diese Worte schrieb, hat mehr als sein Versprechen gehalten, da er dem Lande auch sein Leben hingab. Der Redner brandmarkte die entmenschte Sekte, welche den Arm des Mörders bewaffnet hat, und drückt die Gewißheit aus, daß die Uebereinstimmung der Völker sie wird ohnmächtig machen können. Carnot ist gefallen in der Ausübung seiner Pflicht, wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre; er ist gestorben im Augenblick, wo er auf Ruhe hoffte; denn überzeugt, daß der Geist der Verfassung einer unmittelbaren Wiederwahl des Präsidenten nicht günstig ist, hatte er sich entschlossen, seine Kandidatur nicht mehr aufzustellen. Der Mann, den wir beweinen, hatte die höchste Auffassung seiner Aufgabe; er wußte der obersten Beamtung den repräsentativen Wert zu geben, welchen das Nationalgefühl verlangt; er wußte nach innen und außen Respekt einzuflößen; Beweis dafür sind der einstimmige Abscheu, welchen das Attentat hervorrief, und die rührenden Beweise des Mitgefühls, welche von allen Seiten die befreundeten Fürsten und Nationen schicken, um dem großen Bürger Ehre zu erweisen, welcher sich immer befliß, das Friedenswerk unter den Nationen zu fördern. Carnot war wirklich der Organisator des Friedens, wie sein Großvater der des Sieges. Alle beide ruhen jetzt im Panthéon. Die Geschichte aber wird es später aussprechen, daß der Enkel sich die Aufgabe gestellt hatte, alle Franzosen in einer toleranten, gemäßigten und fortschrittlichen Republik zu vereinigen, und daß er diese Republik stark genug gemacht hat, daß selbst sein Tod sie nicht erschüttern konnte. Indem sich Dupuy an den toten Präsidenten wandte, schloß er mit den Worten: „Die Regierung der Republik senkt auf Ihren Sarg die nationale Fahne, welche von Trauer umhüllt ist. Empfangen Sie die letzte Ehre, dargebracht von tiefer Dankbarkeit und aufrichtigem Leid."

Nach Dupuy sprachen noch Challemel-Lacour für den Senat, de Mahy für die Kammer, General André im Namen des Polytechnikums. Dann wurde der Sarg, gefolgt von der Regierung, den Senatoren und Deputierten, dem diplomatischen Korps und dem Kassationshof in's Innere des Pantheons gebracht und in der Gruft von Lazare Carnot beigesetzt.

Aus Bulgarien.

Als die Kunde kam, Stambuloff, der allmächtige Minister Bulgariens, sei gestürzt, fürchtete man allgemein den Ausbruch einer Revolution, welche nicht nur das Land gefährden, sondern ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen könnte. Die äußerst reservierte Haltung der Mächte hat die Befürchtungen für die Ruhe Europas bald zerstreut, und eine Revolution im Innern ist hauptsächlich durch die kluge Haltung des Fürsten verhindert worden, indem der Fürst durch sein Entgegenkommen gegenüber dem gestürzten Minister der notwendig gewordenen Maßregel den Beigeschmack der persönlichen Erniedrigung zu nehmen wußte. Daß eine Schwenkung in der äußern Politik mit dem Rücktritt Stambuloffs verbunden sein werde, war ebenfalls allgemein befürchtet, und diese ist nun nach den Berichten der letzten Woche tatsächlich eingetreten, eine Schwenkung, welche nicht nur für Bulgarien, sondern für das ganze westliche Europa bedauerlich ist. Noch in den letzten Tagen seiner Regierung lancierte Stambuloff in der „Swobada" die Idee einer Trippelallianz zwischen Bulgarien, der Türkei und Rumänien zum Zwecke einer energischen Defensive gegen die Gelüste Rußlands, welches ja die Balkanhalbinsel als ihm durch das fabelhafte Testament Peters des Großen zugewiesenes Eigentum betrachtet. Wäre diese Idee in die Tat umgesetzt worden, so wäre damit eine starke Garantie mehr für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens geschaffen worden. Allein, was eben befürchtet wurde beim Sturze Stambuloffs, trat ein: der Fürst von Bulgarien, um als solcher anerkannt zu werden, knüpfte Unterhandlungen mit Rußland an. Wie weit diese gediehen sind, welche Forderungen gestellt, welche Zugeständnisse gemacht worden sind, muß als unsicher bezeichnet werden, da die Berichte bald so, bald anders lauten, wie es ja bei der heikeln Natur der Frage nicht anders möglich ist.

Unterdessen aber arbeiten die Zeitungen unabläßig daran, den Einfluß Stambuloffs im Lande zu untergraben. Und da ist es zunächst die Wiederaufnahme der Untersuchung über die Ermordung Beltscheffs, welche ihnen Stoff bietet. Die Ermordung erfolgte, als Stambuloff und Beltscheff, welcher damals Finanzminister war, vom Caféhause heimkehrten, nur gefolgt von einem einzigen Gendarmen. Das Attentat sollte Stambuloff gegolten haben und befestigte aufs neue seine Autorität, die damals schon zu sinken begonnen hatte.

Dieser Gensdarm nun, Spas Andonow, tauchte vor einem Jahr wieder als Teilnehmer an einem Doppelemord auf und wurde zu schwerer Kerkerstrafe verurteilt. Zugleich aber erhob sich, da der Mörder Beltscheffs trotz allen Anstrengungen nicht hatte ermittelt werden können, der Verdacht, daß Andonow auch mit dieser Sache zu tun gehabt habe. Andonow wurde aus dem Kerker geholt und wieder in Untersuchungshaft genommen. Nun erhob die „Swoboda" die Anklage, der Staatsanwalt, welcher Andonow zweistand, nachsinnend, auf welche Weise ich in's Innere gelangen könnte, sagte hinter mir plötzlich jemand langsam und getragen die folgenden Worte: „Guckst hinein, so schau' ich zu, steigst hinein, so hau' ich zu." — Stand hinter mir ein alter, ruppiger Mann mit Rucksack und Stock.

Das war — wie er sich gleich dartat — der Halter, der die über Sommerzeit auf den Gründen weidenden Ochsen — weit über hundert Stück, verschiedenen Bauern gehörig, — zu überwachen hatte. Im Hause war sein Unterstand, in demselben hatte er auch Mehl und Salz aufbewahrt, mit denen er die Rinder täglich atzen mußte.

„Ihr Saggera Herrenleut'!" brummte der Alte jetzt weiter, „vor euch geht schon gar nix sicher nicht. Den Schlüssel hab' ich gut versteckt, aber gefunden haben sie ihn und hineingekommen sind sie mir! Nachher hab' ich den Schlüssel gar mitgenommen auf die Weid, und jetzt sind mir die Teufel beim Fenster und gar beim Dach hineingestiegen und hab' müssen alles fest mit Brettern verschlagen. Was sie denn haben da in der alten Hütte drinnen!"

„Das weiß ich halt auch nicht," war meine Antwort.

„Sie sagen von wegen dem Kluppenegger-Peterl," fuhr der Halter fort, „der so Bücherln geschrieben hat. Dem ist halt das sein Heimatshaus. Sie schreiben auch allweil so Sachen auf, aber ich kann nicht recht gut lesen, und kenn' mich halt frei nicht aus. — Wollt' eh noch nix sagen, aber zu meiner Schnapsflasche sind sie mir schon etlichmal gekommen und haben mir den Schnaps ausgetrunken, die Saggera!"

„Die Fremden werden das freilich wohl nicht getan haben," war meine Meinung, „die, wenn sie auf der Alm einen Schnaps trinken wollen oder einen anderen Tropfen, haben schon selber was bei sich." Man sah tatsächlich allerlei Bestandteile von Liqueur- und Weinflaschen unherliegen, sogar eine Schaumweinflasche war vorhanden; denn manche Touristen, die hoch heraufgehen, wollen es oben auch hoch hergehen lassen. Als ich derlei dem Alten zu bedenken gab, begann er mich an

---

2

Feuilleton.

Eine Wanderung zu meinem Geburtshause.

Stimmungsbild aus der Heimat. — Von P. Rosegger.

Ich möchte nun in's Haus treten, allein die Türen sind verschlossen. In meiner Jugend ist dieses Haus nie zugesperrt gewesen, ja die Türen haben gar kein brauchbares Schloß gehabt. Wir waren oft fern auf Feldern oder Wiesen, das Haus, welches nicht gar so arm an verschiedenem Inhalte war, stand unbewacht, es wurde uns nie etwas fortgetragen. Seitdem es gänzlich ausgeräumt worden, ist es fest verschlossen, wir werden auch erfahren, warum. Ich gucke durch eine zerbrochene Scheibe zum Fenster hinein, würfelnder Geruch steigt mir entgegen, die Stube ist dunkel, öde und kahl. Ein alter Tisch, ein neuer Ofen, sie stammen nicht aus meiner Eltern Zeit. Aber die braunen, getäfelten Studentüren, die berußte Wand, der große, glänzend schwarze Tramdaum, der gedrechselte Handtuchhalter hinter der Türe, die Wandstellen ringsum, das halbzerbrochene Winkelkastel an der Tischecke, sowie in der Küche der ruinenhafte Feuerherd, der wurmstichige Speisekasten, in der Mauer die Nische, wo das Salzfaß gestanden — all diese Dinge waren schon in meiner Kindheit da. Und derart ist im ganzen Gehöfte Altes mit Neuem gemischt, so daß in mir an solcher Stelle kein rechtes Untertauchen in süß-wehmütige Erinnerungen sein kann. Vor der hofseitigen Haustür sickert in dem alten schlammigen Trog aus morschendem Rohre noch kümmerlich der Brunnen wie einst, und das Wasser hat noch genau den modrigen Holzgeschmack wie einst, da mein Vater manchmal sagte: „Ich weiß nicht, was unser Wasser hat! Es muß an den Brunnenröhren liegen." Seitdem sind mehr als dreißig Jahre um, die Brunnenröhren, der Brunnentrog waren damals morsch, sind es auch heute noch, das Wasser war damals schlecht, ist es auch heute noch, sickerte damals nur spärlich und ist auch noch nicht vollends versiegt. Ebenso beständig sind die alten Kirschbäume, welche hinter der Stallung stehen: die Aeste, die vor dreißig Jahren dürr gewesen, sind heute noch gerade so dürr, und die anderen tragen heute noch gerade so kleine und würzige und spärliche Kirschen wie dazumal. Im Jahre 1840 hatte Jemand in der Futterkammer auf die rötlichbraune Lärchenzimmerung mit Kreide geschrieben: „In Godsnam und das Nix bricht und fällt nix zahm. 1840." Heute nach fünfzig Jahren steht der Spruch mit Frömmigkeit und Schreibfehlern noch so frisch an der Wand, als wäre er vor ein paar Wochen von einem Volksschüler der dritten Klasse hingeschrieben worden. Desgleichen prangt auf einem Türpfosten des Kuhstalles mit Kohle gezeichnet ein Kopf, der Hörner trägt und die Zunge weit hervorstreckt. Dieses Bild ist in meiner Jugend eines Tages zu Ehren einer alten höllisch wütigen Stallmagd geschaffen geworden, es hat manches Denkmal aus Stein überdauert, wie es die Kriegslacher dem Gedächtnis ihrer Lieben zu weihen pflegen. Unter dem Dachfirst ist auch das Vogelnest noch zu sehen, welches von jenen Spatzen gegründet worden, die mir einst das Wiegenlied gezwitschert haben. Was Holz am Hause war, das hat sich leidlich erhalten, das Mauerwerk des Herdes, des Kellers aber ist arg zerbröckelt und verwittert! — Also betrachtete ich Alles an dem lieben Hause, das so still und einsam auf der Bergeshöhe steht.

An den Fugen und Spalten der Außenwand sah ich überall Visitkarten, verdorrte Sträußchen, Steinblättchen und dergleichen stecken, das ist so, wie man einen mageren Hasen mit Speckbröcklein spickt; auch drinnen auf dem Boden sah ich derlei umher liegen, wie es von den Besuchern mochte hinein geworfen worden sein. Auf dem Tisch lag zerbröckeltes Salz in kleineren und größeren Stücken. Und als ich so am Fenster

mal besucht und ihm Speise hinterlassen hatte, habe die Absicht, Andonow zu vergiften, um dann ausbreiten zu können, Stambuloff habe den unbequemen Zeugen durch Gift aus dem Wege räumen lassen. Allein der Staatsanwalt antwortete mit der Erklärung, er habe allerdings Andonow Speise gebracht und ihn auch angewiesen, nur von dieser zu essen, da Stambuloffs Leute Andonow zu vergiften gedächten. Was nun an der Sache wahr ist, wird die weitere Untersuchung zu Tage fördern.

Unterdessen geht die Hetze gegen Stambuloff weiter. Es gibt kein Verbrechen, das man ihm nicht andichtet, von der Schändung unreifer Pensionatstöchter bis zur Veruntreuung und zum Raub. Wer nur auch wenig Stambuloffs Lebensweise und seine Privatverhältnisse kennt, wird über solche Ungeheuerlichkeiten lachen. In der Verfolgung seiner Gegner dagegen hat er alles Maß überschritten. Geradezu Unglaubliches in dieser Beziehung berichtet ein gewisser Georg Sotirow, z. B. des Beltscheff-Attentats Pächter des neben dem Palais gelegenen „Hotel Coburg", welcher zwei Wochen nach der Tat gefänglich eingezogen wurde. Es handelte sich darum, von ihm Geständnisse über die wahren Attentäter zu erpressen. Gegen fünf Monate, so erzählte er, lag er auf nackter Erde, ohne Decke, in einem Zimmer, an dessen Wänden die Feuchtigkeit höher gelegener Abtritte herunterrann. Als er zum ersten Male zum Verhör geführt wurde — es war um Mitternacht — wurde er zuerst von zwei Gendarmen mit der flachen Klinge bearbeitet. Später warf man ihn auf den Boden und schlug ihn mit Peitschen. Ein Hieb ging zu hoch und schlug ihm das eine Auge aus. Dabei verlor Sotirow das Bewußtsein. Nach einigen Tagen bat er um einen Arzt, und man versprach ihm, einen solchen zu schicken. Statt des Arztes kam aber ein Polizeibeamter, der ihm höhnisch sagte, er bringe selbst die Medizin. Das war ein glühendes Eisen, mit welchem er ihm die Handflächen und die Fußsohlen brannte. Die Hände und Füße Sotirows tragen heute noch die Brandmale. Derselbe behauptet, daß mit ihm zugleich zwei andere, ihm unbekannte Arrestanten geprügelt wurden. Des Nachts sah er zwei tote Körper vorübertragen und er vermutete, daß es seine Unglücksgefährten gewesen wären. Sotirow konnte nicht das Geringste nachgewiesen werden. Das Vorgehen gegen Sotirow müßte dann so erklärt werden, daß eben dadurch der Verdacht von Andonow sollte abgelenkt werden. Merkwürdig dabei bleibt jedenfalls, daß weder die Kollegen Stambuloffs noch der Fürst von allen diesen Dingen je etwas erfuhren.

Was nun auch an diesen Verdachten wahr oder unwahr sei, jedenfalls weisen die Vorgänge auf eine Kulturstufe hin, die den Namen „halbasiatisch" mehr als wohl verdient.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. An der Versammlung des eidgen. Vereins vom letzten Sonntag beteiligten sich zirka 70 Mitglieder. Die Verhandlungen, die geschlossen waren, dauerten ungefähr 2 Stunden.

Zürich.

— Zürich. (e-Korresp. v. 1. Juli.) Heute tagte auf der „Waag" dahier der schweizerische gemeinnützige Frauenverein in ordentlicher Jahresversammlung. Mit Ausnahme von zwei Sektionen war der ganze Verband vertreten. Der Jahresbericht ergibt, daß namentlich die Institute für die häusliche und berufliche Heranbildung der Mädchen durchaus nicht rosig gebettet sind und energischer Unterstützung bedürfen. Hauptaufgabe soll nach der Präsidialrede für die nächste Zeit Pflege und Hebung der Frauenarbeit und moralische Erziehung der Jugend bilden. Ein späterer Beschluß der Versammlung will namentlich die Puppenbekleidung als schweizerische Hausindustrie dem Frauenerwerb mehr als bisher zuführen. Daß das möglich ist, beweist die prächtige Kollektivausstellung des Verbandes an der zürcherischen Gewerbeausstellung. Auch auf die Ausbildung von Krankenwärterinnen soll größte Sorgfalt gelegt werden. Die Jahresrechnung pro 1893 ergibt einen Aktivsaldo von nur 20 Fr. An den Statuten werden einige untergeordnete Punkte revidiert und alsdann beschlossen, bezüglich der Genfer Landesausstellung noch bis 1. Oktober die Wünsche der Sektionen entgegen zu nehmen. Zum Schluß gelangten noch einige interessante Anträge einer Berner Sektion zur Debatte, dahin zielend, es sei unser schweizerisches Privatrecht deutlicher zu fassen, Ehekandidaten hätten sich über Kenntnisse der bezüglichen Gesetzesartikel auszuweisen und es soll der Frau die Verwaltung ihres Vermögens — und eigenen Erwerbes — gesichert bleiben. Die Sache stieß auf lebhafte Opposition aus verschiedenen Gründen und wurde die Frage auf eine spätere Versammlung zur Weiterprüfung verschoben. Damit waren die Verhandlungen erledigt.

Im Zunfthaus zur „Waag" versammelte sich heute vormittag 65 Personen stark, der schweizerische gemeinnützige Frauenverein zur ordentlichen Generalversammlung, präsidiert von Frau Leuzinger-Keller (Lenzburg), welche in rascher Folge die Vereinsgeschäfte erledigte. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen wurden die Verhandlungen nochmals aufgenommen zur Behandlung einer Eingabe eines Berner Frauenkomitees, auf welche aber nicht einzutreten beschlossen wurde, da ein Punkt der Eingabe einigermaßen „amerikanisch" aussah. — Morgen Fortsetzung der Verhandlungen.

— Die Vorbereitungen für die am 6. Juli zu eröffnende internationale Hundeausstellung in Zürich gehen ihrem Ende entgegen. Es werden 647 Hunde und zahlreiche Würfe ausgestellt werden von 23 verschiedenen Rassen. Die Bernhardiner weisen 144 Vertreter auf. Außerdem wird die Ausstellung aufweisen eine große Anzahl von Gewehrabnormitäten und Fachliteratur. Die Ausstellung verspricht äußerst interessant zu werden.

Der heutige schöne Sonntag brachte der kantonalen Gewerbeausstellung einen außerordentlich starken Besuch. Derselbe erreichte die Zahl von 5400, mit Einschluß des Abendkonzertes 6500. — Vielfach getadelt wird, daß die Ausstellung Sonntags erst um 10 Uhr eröffnet wird.

Der schweizer. Verein von Wasser- und Gasfachmännern hält am 4., 5. und 6. August in Zürich seine 21. Jahresversammlung mit einem reichhaltigen Traktandenverzeichnis ab.

Das finanzielle Ergebnis der schweiz. Fischereiausstellung scheint ein sehr günstiges werden zu wollen. Die Einnahmen beziffern sich bisher mit über 6000 Fr., so daß ein Defizit kaum mehr zu erwarten ist. — Die Ausstellung erfreute sich heute einer ungemein zahlreichen Frequenz. Ungefähr 3000 Personen benutzten noch den letzten Sonntag, um den immer muntern Bewohnern unserer Gewässer einen Besuch abzustatten.

— E. Nordostbahn. (Korr. aus Zürich vom 1. Juli.) Gestern Samstag Nachmittag war der alte Verwaltungsrat der Nordostbahn zusammengetreten um die zweite Generalversammlung festzusetzen und allfällig weitere Maßregeln zu treffen. Die Generalversammlung zur Behandlung des Guyerschen Abberufungsantrages und Fortsetzung des Wahlgeschäftes wurde auf den 19. Juli festgesetzt. Sodann nahm der Verwaltungsrat Kenntniß von der Demission des seit einem Jahre kranken Herrn Direktor Fröhlich, der von Herrn Guyer unbeanstandet geblieben war. Hr. Betriebschef Birkmeier teilte dem Verwaltungsrat mit, daß er die Wahl als Direktor annehme. Ferner wurde offiziell Kenntniß genommen von den Wahlablehnungen der HH. Prof. Dr. Vogt, Nationalrat Heitz und Bankdirektor Rudolf als Mitglieder des Verwaltungsrates und der Revisionskommission.

Auf eine telegraphische Anfrage des Eisenbahndepartements ob und eventuell in welcher Weise der Verwaltungsrat im Interesse der ununterbrochenen Fortführung und der Sicherheit des Betriebes für Ersatz allfällig in der Direktion entstandener Lücken Vorsorge getroffen habe oder treffen werde, antwortete der Verwaltungsrat: Er habe die bisherige Direktion ersucht, bis nach Erledigung der Wahlgeschäfte weiter zu amten; die Direktion würde das Mandat annehmen, in der Meinung, daß die Departementsverteilung dieselbe bleibe, wie bis anhin, und das neu eintretende Mitglied das bisher von Hrn. Fröhlich vertretene Departement übernehme. Da seine Amtsdauer mit dem 30. Juni ablaufe, müsse er das Departement um Bestätigung der getroffenen Maßnahmen ersuchen, falls diese nicht erfolge, so würden die nicht wieder gewählten Direktoren nicht weiter fungieren.

Die Erklärung Birchmeiers lautet:

„Die Verhältnisse haben mich auf einen Posten vorgeschoben, den ich zur Zeit und unter den gegenwärtigen Umständen nicht gesucht habe. Ich hatte keine Ursache, mit den Herren Direktoren der Nordostbahn, mit denen ich jahrzehntelang im besten Einvernehmen gearbeitet habe, in Konkurrenz zu treten. Nachdem aber für Jedermann zur Gewißheit geworden ist, daß die seit Jahren bestehende Mehrheit in der Generalversammlung unter allen Umständen einen ganzen oder teilweisen Personalwechsel in der obersten Verwaltung verlangt, so hätte eine Wahlablehnung meinerseits nur die Folge, daß früher oder später nicht die bisherigen, sondern neue dritte Personen als Direktoren gewählt würden.

Meine Wahlablehnung würde also nach meiner festen Ueberzeugung die Stellung der bisherigen Direktoren nicht sichern. Nur unter diesem Gesichtspunkte darf meine Entschließung aufgefaßt und beurteilt werden. Liegen die Verhältnisse aber so, dann ist es allerdings Pflicht jedes Beamten, nicht nur für sich und seine Familie seine eigene Stelle zu sichern, sondern auch einem ergangenen Rufe im Interesse der Unternehmung Folge zu leisten.

Mit Rücksicht auf die vielen unvermeidbaren Komplikationen, Diensterschwerungen u. s. w., die den Dienstchefs und dem ganzen Verwaltungsapparat noch immer erwachsen sind, wenn neue, mit dem Eisenbahndienste noch nicht vertraute Persönlichkeiten in die Direktion eintreten und den Dienstchefs vorangestellt werden — was im Falle meiner Ablehnung sicher und erfahrungsgemäß zu gewärtigen wäre — haben mich zahlreiche Dienstchefs und Beamte in- und außerhalb der Nordostbahn ersucht, die Wahlannahme zu erklären.

Aus diesen Gründen und um auch meinerseits, so weit in meinen Kräften liegt, den gegenwärtigen Konflikt so rasch als möglich zu lösen und die Kontinuität der Verwaltung vom 1. Juli an zu sichern, werde ich dem an mich ergangenen Rufe Folge leisten. Ich hoffe, es werde mir mit der Unterstützung des gutgeschulten und pflichtgetreuen Dienstpersonals gelingen, wie in den letzten zehn Jahren, während welcher mir die Leitung des Betriebes anvertraut war, so auch inskünftig dem Betriebsdienste der Nordostbahn in befriedigender Weise vorzustehen. Birchmeier.

Bern.

— Die Kriminalkammer für die zweite Beurteilung Wassiliej's wurde zusammengesetzt aus den Herren Halbeisen, Präsident, und den Oberrichtern Bützberger und Steiger. Der Zeitpunkt der Verhandlungen ist noch nicht bestimmt.

— Biel. Die Gemeinderechnung pro 1893 ergibt ein Defizit von 26,000 Fr. Die Ausgaben sind zwar um 11,000 Fr. geringer, als der Voranschlag war, was von großer Sparsamkeit zeugt; doch blieben auch die Einnahmen namentlich von den Steuern um 37,000 Fr. hinter dem Budget zurück.

Schaffhausen.

— Schaffhausen, 1. Juli. Das Militärreiten des schweizer. Kavallerievereins hat sich heute unter glühendem Sonnenbrand abgewickelt. Oberst Wille eröffnete die Preisverteilung. Erste Preise erhielten: Im Trabreiten: Korporal Bächthold (Schleitheim), Pfister (Dübendorf), Aeschlimann (Kurzrickenbach); im Terrainreiten für Offiziere: Fleckenstein (Zürich), 3000 m in 11 Min. 4 Sek., Bircher (Aarau), Frei (Schaffhausen). Terrainreiten für Unteroffiziere und Soldaten: Portmann (Riehen), Vögtli (Hochwald), Beithart (Ramsen); im Flachrennen für Offiziere: Schwendimann (Aarau), Merian (Basel); im Flachrennen für Unteroffiziere und Soldaten: Vögtli (Hochwald), Schär (Egnach), Tutterer (Basel); im Schnitzeljagd für Offiziere: Keller (Pfungen), Arnold (Zürich), Vogel (Zürich), Betterli (Schaffhausen). Bei der Schnitzeljagd trug sich ein Unfall zu, indem Fleckenstein (Zürich) samt seinem Pferd überkugelte. Der Verunglückte erlitt eine starke Gehirnerschütterung, scheint aber außer Lebensgefahr zu sein.

Tessin.

— Giubiasco. Die Wirtin des Gasthauses bei moro fand letzten Freitag abend zwei Fremde, die am Tag vorher angekommen waren, auf ihrem Zimmer tot; sie hatten Chloroform genommen. Nach einem hinterlassenen Zettel sind es Geschwister aus Oesterreich, welche das Lebens müde waren; doch ist die Angabe nicht sicher, da alle Papiere, ja selbst die Wäschebuchstaben verbrannt worden waren. Die Geistlichkeit von Giubiasco untersagte für die beiden Unglücklichen das Läuten der Kirchenglocken beim Begräbnis, wogegen die Bevölkerung lebhaft protestierte. Infolge gemeinderätlicher Verordnung wurden die Unbekannten indessen nach einigen Unterhandlungen unter kirchlichen Ehren und bei großer Teilnahme der Bevölkerung am Sonntag zur Ruhe getragen.

Wallis.

— Martinach. Der gemeldete Gletscherbruch hat durch die nachfolgende Ueberschwemmung einen Gesamtschaden von 100,000 Franken verursacht. Der Bruch ereignete sich am Gletscher des Mont Durant. 17 größere Brücken wurden weggeschwemmt. Mit der Herstellung der Straße und der Telegraphenleitung sind mehrere hundert Arbeiter beschäftigt. Der Weg zum Hotel Grand Combin wird dieser Tage fertig gestellt.

Aargau.

— Jugendfeste. Solche werden gefeiert Freitag den 13. Juli in Aarau und Lenzburg, Sonntag den 15. Juli in Aarburg und Zurzach, und Sonntag den 8. Juli in Oftringen.

— Schöftland. (Korresp.) Die am letzten Samstag den 30. Juni von der löbl. Theatergesellschaft Schöftland veranstaltete Aufführung für Schüler war von über 200 Kindern besucht. Es waren Schüler von Holziken, Ober-Muhen, Hirschthal, Safenwyl, Kölliken, Wittwyl, Schloßrued und Kirchleerau anwesend.

Die Aufführung am 1. Juli, von herrlichem Wetter begünstigt, war recht zahlreich besucht. Jeder Besucher verließ sehr befriedigt über das Gebotene die Vorstellung. Mit Interesse und Spannung verfolgte man von Akt zu Akt das Spiel und in Vieler Augen blinkten Tränen der Rührung, deren man sich nicht zu schämen brauchte.

Ihr wackern Mimen! Habt Dank für das Gebotene, fahret fort auf dem betroffenen Wege, Ihr seid des Beifalls des Publikums sicher!

Wir glauben im Namen Vieler zu sprechen, wenn wir Euch auffordern, die Aufführung zu wiederholen. Es könnte anläßlich einer Probe eventuell eine zweite Schülervorstellung veranstaltet werden, damit denjenigen Schülern, die letzten Samstag nicht kommen konnten, auch Gelegenheit geboten wäre, das vaterländische Stück zu sehen und zu hören. Wir aber rufen der Gesellschaft ein herzliches Glückauf zu.

Noch bleibt zu erwähnen, daß der Verfasser des Stückes nicht ein Pole ist, sondern ein Herr E. Wackernagel von Basel. Das Stück sei 1861 in Basel ebenfalls aufgeführt worden.

— Theater in Schöftland. (Korresp.) Während ein großer Teil der Bevölkerung von Aarau letzten Sonntag zu dem Waldfeste ins Oberholz hinaufpilgerte, statteten wir dem Dorfe Schöftland einen Besuch ab, um der dort stattfindenden Vorstellung: „Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs," beizuwohnen.

Wir waren wirklich sehr gespannt auf diesen Nachmittag, doch wurden unsere Erwartungen weit übertroffen, denn die Vorstellung kann als eine recht gelungene bezeichnet werden. Die verschiedenen Rollen waren alle in guten Händen, und es machte einen angenehmen Eindruck auf den Zuschauer, zu sehen, mit

---

gelegentlich zu betrachten, wackelte mit dem Haupte, und endlich sagte er: „Bist Du etwa gar der Peter?"

„Wird schier nicht weit gefehlt sein, Vetter."

(Schluß folgt.)

welcher Sicherheit sich die Darsteller ihrer Aufgabe entledigten. Ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen, können wir jedoch nicht umhin, noch der Träger der Rollen: Hermann Seevogel, Luzia, Mathilde und Helica zu erwähnen, welche alle ganz vorzüglich spielten.

Wir wollen nur hoffen, daß Schöftland mit seinen vortrefflichen Kräften sich in Zukunft noch öfters mit der Aufführung solch' vaterländischer Schauspiele befassen wird.

— Zofingen. Das Bundesgericht hat den von der Stadt Zofingen resp. ihrem Advokaten in Bern eingereichten Rekurs gegen das Urteil im Prozeß der Stadt gegen Dr. phil. Huber in Thun wegen ungenügender resp. mangelhafter Motivierung des Begehrens zurückgewiesen.

— Lenzburg. Fräulein Erika Wedekind aus Lenzburg erzielte im Dresdener Hoftheater, dem sie seit wenigen Monaten angehört, als „Mignon" einen riesigen Erfolg, da dreimal hintereinander das Haus ausverkauft war.

— Lenzburg. Das interkantonale Turnfest lockte letzten Sonntag eine große Menschenmenge nach Lenzburg. Da auch wirklich nur von den Besten gekommen waren, waren die Leistungen der Turner ausgezeichnete. Nach der Preisverteilung übergab Herr Baumeister Berschinger mit begeisterter Rede dem Lenzburger Turnverein Namens der Töchter Lenzburgs eine prachtvoll gestickte Fahne. Am Ringen und Schwingen nahmen 98 Turner teil, von denen 65 Preise erhielten; die 10 ersten sind 1a. Henzi, Otto, Rheinfelden; 1b. Neeser, Hermann, Neumünster; 2. Wangler, Wilh., Luzern; 3. Spalinger, Paul, Zürich a. S.; 4. Caspar, Adolf, Oberkulm; 5. Barone, Zürich a. S.; 6. Fischer, Rud., Basel (St. Johann); 7. Dreifer, Johann, Aarau; 8. Mumenthaler, W., Zofingen; 9. Alpsteg, C., Dürrenäsch; 10. Rubli, Ernst, Lenzburg. Andere Preise wurden verteilt: Barren: 1. Bühler, Zürich a. S.; 2. Kunz, Joh., Olten; 3. Hagenbuch, Fr., Aarau; 4. Attinger, Seebach; 5. Hagenbuch, Otto, Aarau; 6. Mechoud, Zürich a. S.; 7. Studer, Jos., Olten; 8. Bürgi, Gontenschwyl. Reck: 1. Vollenweider, Obfelden; 2. Attiger, C, Seebach; 3. Bühler, Zürich a. S.; 4. Kunz, Joh. Olten; 5. Roth, Gontenschwyl; 6. Mechoud, Zürich a. S.; 7. Bürgi, Gontenschwyl; 8. Studer, Jos., Olten.

Steinstoßen: 1. Neeser, Hermann, Neumünster. 2. Brunner, Neumünster. 3. Henzi, Otto, Rheinfelden. 4. Dätwyler, W., Brugg. 5. Zschokke, Gontenschwyl. 6. Baumann, Rudolf, Leutwyl. Stangensprung. 1. Zürrer, C., Brugg. 2. Rey, Gust, Aarau. 3. Méchoud, Zürich a. S. 4. Bühler, Zürich a. S. 5. Hagenbuch O., Aarau. Hochsprung. Méchoud, Zürich a. S. Haßler, Klein-Basel. 3. Hagenbuch, Fritz, Aarau. 4. Rey, Gust., Aarau. Eichenberger, Emil, Beinwyl. Weitsprung. Baumann F., Biberstein. 2. Hagenbuch, Friedr., Aarau. 3. Hagenbuch, Otto, Aarau. 4. Oberli, J., Luzern. 5. Ruef, Jakob, Murgenthal. 6 Keller, Hans, Baden. 7. Hürzeler, Gottlieb, Zofingen. Wettlauf (200 m): 1. Wegmann, Baden, 29,6 Sekunden. 2. a. Haßler, Aug., Klein-Basel, 29,8 Sek. 2. b. Hürzeler, Gottlieb, Zofingen. 2. c. Keller, Hans, Baden. 5. Frauchiger, Zofingen.

— Baden. Die Firma Oederlin & Cie. hat mit der Einführung der mitteleuropäischen Zeit auch den Zehnstundentag eingeführt, doch nicht zum Nutzen der Arbeiter, da sie ihnen den Stundenlohn nicht entsprechend erhöhte. Wenn man sich erinnert, daß von den Betrieben, welche reduzierte Arbeitszeit einführten, allenthalben gemeldet wird, daß die Leistungen dadurch nicht beeinträchtigt werden, da die Arbeiter in der reduzierten Zeit um so leistungsfähiger seien, so ergebt daraus die logische Folge, daß die durch die Reduktion der Zeit erhöhte Leistungsfähigkeit durch eine entsprechende Erhöhung der Besoldung ausgeglichen werden muß. Eine Reduktion der Zeit ohne diese Lohnerhöhung kommt einer Lohnverminderung gleich.

— Baden. Der Kantonalvorstand der aarg. Grütli- und Arbeitervereine hat zur Unterstützung der Motion Egloff betr. Einführung gewerblicher Schiedsgerichte dem Regierungsrat eine Petition eingereicht.

— Zurzach. (Korr.) Etwas Eigennützigeres können wir uns von korporativer Seite nicht denken, als ein Verbot „das Suchen von Heidelbeeren betreffend." Vor einigen Jahren kam es einem überaus weisen Gemeinderat in den Sinn, gegen die armen, nicht in seiner Gemeinde wohnenden Leute ein solches Verbot ergehen zu lassen. Fluggs nehmen die Behörden anderer benachbarten kleinen Gemeinden den schönen Gedanken und ehrenhaften Beschluß auf, vermutlich mehr von dem Grundsatz geleitet: Wie Du mir, so ich Dir! fanden aber durch ihre Handlungsweise so wenig den Beifall human denkender Bürger, welche die reine Gottesgabe als das Gemeingut Aller betrachten, so wenig, wie der ihnen mit dem guten Beispiel vorangegangene Gemeinderat. Letztes Jahr hörten wir nichts von einem solchen Verbot, und wir glaubten schon, die Erkenntnis der Unhaltbarkeit eines derartigen unnobeln Vorgehens sei gekommen. Allein wir täuschten uns! Die letzten Tage haben mit den Heidelbeeren auch wieder ein Verbot darüber in einer Nachbargemeinde gezeitigt. Die Ursache davon ist uns nicht bekannt, aber jedenfalls müssen schwerwiegende Gründe vorhanden gewesen sein; denn anders läßt sich diese „Neuerung" nicht erklären. Wir zweifeln übrigens sehr daran, ob sich ein Richter fände, der seine strafende Hand gegen ein beerensuchendes Kind oder dessen Eltern erheben würde.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Die „Gotth. Post" meldet über einen Versuch der Einführung ostfriesischer Milchschafe in Uri: Hr. Pankr. Müller in Altdorf besitzt gegenwärtig eine Rasse von Schafen, wie sie wahrscheinlich sonst nirgends in der ganzen Schweiz existiert. Es sind ostfriesische Riesenmilchschafe. Er ließ letztes Neujahr 3 solche jährige Schafe und 1 Bock direkt von Emden an der Nordseeküste kommen. Als von ihrer Heimat Abschied nahmen, betrug die dortige Kälte 25 Grad. Sie hatten also einen starken Klimawechsel durchzumachen. Nichtsdestoweniger erfreuten sich die Tiere bis auf den heutigen Tag der besten Gesundheit. Den ganzen Winter brachten sie im Freien zu. Die Widerstandsfähigkeit dieser Rasse gegen Witterungseinflüsse ist überhaupt eine außerordentliche, was auch schon daraus ersichtlich ist, daß die Lämmer sogar in ihrer kalten Heimat gewöhnlich im Nachwinter im Freien — oft im Schnee — geboren werden. Der Vorteil dieser Schafe gegenüber unsern Schafen ist ein sehr großer. Das ostfriesische Schaf ist nicht nur ein ausgezeichnetes Milch-, sondern auch Fleisch- und Wollschaf. Der Milchertrag eines Schafes beläuft sich auf 3—6 Liter per Tag und der Wollreichtum von 6—10 Pfund per Schaf. Die Wolle ist wie Seide und hat eine Länge von 26 Cm. Die Milch ist sehr fetthaltig und schmeckt wie Rahm. Bei einem Zusatz von ein Drittel Wasser ist sie immer noch so kräftig wie Kuhmilch. Die Tiere sind von ganz bedeutender Größe. Der „Bock" mißt nahezu 90 Cm. Risthöhe und ist immer noch im Wachsen begriffen. Das Lebendgewicht dieser ostfriesischen Schafe beträgt 150—180 Pfd., dasjenige des Bockes sogar 185 Pfd. Die Schafkolonie des Hrn. Müller hat sich seit letzten Mai um 3 Stück vermehrt, sodaß das schöne Heimwesen im „Huhn" gegenwärtig 4 Ostfriesinnen und 3 Ostfriesen beherbergt.

„Wir sind nicht Landwirt", sagt der Einsender, „allein es scheint uns, das ostfriesische Schaf, dessen Preis bei größeren Bestellungen gar nicht zu hoch kommt, sollte mit Rücksicht auf seine vorzüglichen Eigenschaften in der Schweiz bessere Würdigung finden. Namentlich der ärmere Mann, dessen Mittel es nicht erlauben, eine Kuh anzukaufen und, was oft noch schwieriger, sie zu ernähren, fände gewiß in diesem Tiere den gewünschten Ersatz, hat doch in den ostfriesischen Distrikten jede Taglöhnerfamilie 1, 2 oder mehrere solcher Milchschafe, welche ihnen zugleich den Bedarf an Butter und sogen. „Schafkäse" liefern."

Neueres und Telegramme.

Zürich, 2 Juli. Schweizerischer Lehrertag. In der dichtbesetzten Kirche hielt Stadtrat Grob, Vorsteher des städtischen Schulwesens, eine gediegene Ansprache über die Entwicklung der Idee der schweizerischen Volksschule. Hierauf begründete Largiadèr von Basel in einer längern, vortrefflichen Rede seine Thesen über das Thema Bund und Schule. Bundesrat Schenk wohnt persönlich der Versammlung bei.

Das zweite Hauptreferat fiel infolge Verhinderung von alt Bundesrat Droz aus. An seiner Stelle unterstützte in zündender, von lebhaftem Beifall begleiteten Rede Prof. Gavard von Genf die Thesen Largiadèrs. An der allgemeinen Diskussion nahmen hervorragenden Anteil Weingart (Bern), der für Unterstützung der Schenk'schen Vorlage sprach und vorschlägt, in diesem Sinne eine Resolution zu fassen, ferner Gaß (Basel) und Rüfli (Langnau), beide zu Gunsten des Schenk'schen Programms, worauf die von Weingart vorgeschlagene Resolution einstimmig beschlossen wird. In der Tonhalle und im Sihlhölzli fanden nach 1 Uhr zwei Bankette von je 1000 Gedecken statt.

Zürich, 2. Juli. Am Tonhallebankett des schweizerischen Lehrertags entbot Regierungsrat Grob den Festteilnehmern den Gruß der Zürcher Regierung und brachte den Toast auf's Vaterland aus. Ein Redner aus Basel, den man aber fast nicht verstehen konnte, pries die Abstinenz als staatserhaltende Macht. Bundesrat Schenk hielt eine längere, packende Rede gegen den Beutezug. Er sagte u. A.: Machen wir reinen Tisch damit, dann kommen nachher wir ans Ruder mit einer freisinnigradikalen Politik." Dieser gielt sein Hoch. Jubelnder nicht enden wollender Beifall folgte dieser markigen Ansprache. — Patriotische Gesänge verschönten das Bankett. Sympathie- und Begrüßungstelegramme waren eingetroffen von 2 badischen Lehrervereinen, vom deutsch-österreichischen Lehrerverband, vom bairischen Lehrerbund, von den Lehrervereinen in Berlin und London, u. s. w. Um 4 Uhr wurden die Arbeiten wieder aufgenommen. Auf dem Turnplatz wo Turnübungen und Spiele vorgeführt wurden. Das Bankett im Sihlhölzli zählte ebenfalls 1000 Gedecke und nahm den besten Verlauf. Den Gruß der Regierung brachte daselbst Regierungsrat Stößel.

Paris, 2. Juli. Die Nacht verlief sehr ruhig, ohne Zwischenfall. Die Zeitungen bezeichnen die Bestattungsfeier für Carnot als einen wahren Triumphzug. Der „Radical" bemerkt, daß Carnot in seinem Leben keinen Feind hatte und daß sein Begräbnis ihm eine ungeheure Popularität geschaffen habe. Indem die Anarchisten Carnot töteten, machten sie ihn unsterblich, sagt der „Rappel". Alle Blätter ohne Parteiunterschied geben zu, Kaiser Wilhelm habe durch die Begnadigung der zwei französischen Offiziere Höflichkeit, Großmut und Ritterlichkeit an den Tag gelegt, welche auch die verbissensten Patrioten rühren werden. Die „Petit Republique" fragt, ob Frankreich das von Deutschland gegebene Beispiel nicht nachahmen werde, durch Gewährung einer allgemeinen Amnestie.

Rom, 2. Juli. Bandi, Direktor der Zeitungen „Gazetta di Livorno" und „Telegr. di Livorno", in welchen er die anarchistischen Attentate und die Ermordung Carnots gebrandmarkt hatte, wurde zu Livorno erdolcht, als er in seinem Wagen fuhr.

In der Kammer hielt Crispi auf Bandi, den Soldaten von Marsala und Calatafimi, eine Lobrede. Mehrere Abgeordnete schließen sich seinen Worten an. Crispi legt einen Gesetzesentwurf vor, der besondere Maßregeln gegen die Aufreizung zu Verbrechen und gegen die Verherrlichung von Verbrechen ergreift. Der Entwurf wurde an eine besondere Kommission gewiesen.

Lüttich, 2. Juli. Die choleraartige Epidemie, welche fast gänzlich erloschen war, ist mit erneuter Kraft wieder ausgebrochen. Samstags 18 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Witwe Huber, Karolina geb. Vögeli, von Mägenwyl, in Gippingen, Bez. Zurzach wohnhaft gewesen; Strebel, Josef, alt Gemeinderat, Strohfabrikant, von Eckwyl, Gemeinde Mägenwyl; Burger, Michael, alt Ammann, von Freienwyl. Eingabe bis 4. August. — Zurzach. Schwerl, Michael, Wichs., von Koblenz. Eingabe bis 30. Juni.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Flori, Josef, Bot in Wohlen; Frau Meier, Anna Maria, geb. Lauacher, Wieners, Maschinistin, von Sarmenstorf. Eingabe bis 9. August. — Zofingen. Lienhard, Rudolf, Bäcker, von und in Zofingen. Eingabe bis 11. August. — Zurzach. Koefer, Wilhelm. Bannwart, in Lengnau; Willi, Kaspar, Schmiedg, von Siegliftorf. Eingabe bis 30. Juli.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Mettauer, Mathias, von Frick. Eingabe bis 21. Juli.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Mai 1894 Fr. 18,658,130. 25

Im Monat Juni 1894 sind erfolgt:

792 Einlagen mit	Fr.	130,811. 45
680 Rückzahlungen mit	„	239,696. 15
Verminderung	„	108,884. 70
Bestand auf 30. Juni 1894	„	18,549,245. 55
Zinszuschlag pro 1893/1894	„	671,284. 60
Einlegeranzahl 15,963 (Zuwachs 37).		
Im Monat Juni gemachte Darlehen 61 mit	Fr.	279,473. 45
Sicherheitsfond	„	1,129,870. 49

Wochenmarkt in Aarau vom 30. Juni 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	20—40
Kuhfleisch p. „	1. 30	Zuckerkabis per Kopf	0. 35
Kalbfleisch p. „	2. —	Blumenkohl per Kopf	35—1.
Schaffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat 3—4 Stück	0. 05
Schweinefl. p. „	1. 80	Rüblisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0. 10
Erdäpfel p. 100 Kilo	5.50—6.	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. ½ Kg.	0. 20	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 60	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 9 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 0 Paar	0. 00	Sellerie „ Stück	5—10
„ süße 0 „	0. 00	Spargeln per Büschel	40—1.
Birnen 0 „	0. 00	Schwarzwurzeln p. B.	00—00
Spalierbirnen 0 Stück	0. 00	Chefen per Kilo	0. 25
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	Erbsen „ „	0. 25
Pflaumen 00 „	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 60
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	„ dürre „ „	00—00
Kirschen, schwarze p. Ko.	35—40	Rettiche 2—3 Stück	0. 10
„ rote ½ „	35—40	Monatsrettiche p. B.	0. 05
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben 00 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 35	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 40	Zuckerrübli p. Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 2—3 Stück	0. 20
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 15
Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00	Gurken	00—00

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Normandie", den 23. Juni von Havre abgegangen, ist am 1. Juli, Abends 7 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „La Touraine" fährt am 7. Juli und „La Navarre" am 14. Juli von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
2.	Mittags 1 Uhr 30	24,9	733,3	767,7	NE.	hell
2.	Abends 9 Uhr 30	18,5	731,6	766,0	E.	hell
3.	Morgens 7 Uhr 30	17,7	731,8	766,2	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,4 °C. — Maximum 26,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 3. Juli 1894.
Fortdauernd warm und meist heiter, lokale Gewitter.

Vereinschronik.

B. T. V. 2974

7¼ Uhr Turnen, 9 Uhr Turnstand. Wichtige Traktanden.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Fahrübung

heute abend 7 Uhr. — Zugschule.

Publikation.

Mit Rücksicht auf die neuen Vertragsbestimmungen betreffend die Kehrichtabfuhr wird anmit bekannt gemacht, daß in Zukunft die Uebernehmer ausschließlich nur Kehricht abzuführen haben und daher **Dachschutt, Schlaggen, Scherben** und dgl. dem Kehrichtwagen nicht mehr übergeben werden dürfen. Solche Gegenstände sind auf die hiefür bestimmten Schuttablagerungsplätze zu verbringen.

Aarau, den 2. Juli 1894.

2972 **Der Gemeinderat.**

Publikation.

Alle, welche an irgend einem Zweige der städtischen Verwaltung noch Forderungen für das I. Halbjahr 1894 zu stellen haben, werden hiemit ersucht, ihre Rechnungen bis längstens **Dienstag den 17. dies** den betreff. Verwaltern einzureichen.

Aarau, den 2. Juli 1894.

2970 **Der Gemeinderat.**

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das **Abmähen des Bachgrases** auf

Montag den 2. Juli

und folgende Tage festgesetzt ist.

Aarau, den 30. Juni 1894.

2943 **Die Bauverwaltung.**

Jugendfest.

In schönster und größter Auswahl empfehlen

Piqués à jour
Gestickte Bandes
Unterröcke
" Spitzen, Seidenband
Handschuhe in Glacé, Seide und Baumwolle, weiß und farbig.
Strümpfe
fertig und auf Maß
Corsets & Corsetsschoner
Unterkleider jeder Art,
Hemden, weiß und farbig,
Spezialität
in
Sporthemden.
Kragen, Manchetten, Vorhemden
in Leinen, Baumwolle u. Gummi.
Cravatten
schönstes Farbensortiment in allen Genre.
Hosenträger
in prima Ware zu billigsten Preisen.

Erny-Fassler & Sohn.

Kirschen

(schwarze)

A. Brack. Bachstraße.

Submission. 2935

Die Erstellung eines **Werkstätte-Anbaues** von ca. 80m² Grundfläche mit Holzcementdach wird hiemit zur Konkurrenz ausgeschrieben.

J. F. Klingelfuß, Eichmeister, **Aarau**, Erlinsbacherstr. Nr. 321.

Frische Kuttlen

empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Orangen

empfiehlt bestens 2950

F. Gloor-Siebenmann.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Beileidsbezeugungen und Grabkränzespenden beim Hinscheide unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, und Vaters

Ernst Schöpflin-Hemmeler

danken herzlich

Die trauernden Hinterlassenen.

Der Armenerziehungs-Anstalt Kasteln

sind im ersten Halbjahr 1894 folgende milde Gaben zugekommen: Von E. v. B. in A. Fr. 25. O. G. Entschädigung als Kelchhalter Fr. 8. K. Y. in A. Fr. 34. Ungenannt durch Herrn Stadtrat Häfliger Fr. 25. O. G. in A. Fr. 20. R. S. in A. Fr. 20. Legat der Frau Dr. F. Fr. 100. R. L. in B. an die Brunnenschuld Fr. 400. H. Schenkung einer Rechnung Fr. 17.25. C. D. Fr. 5. Ungenannt in Brugg Fr. 35. A. G. in A. Fr. 25. J. G. in Uster Fr. 100. Ungenannt durch Herrn Notar Wydler Fr. 30. R. R. in Hilfikon Fr. 20. Witwe R. Fr. 30. H. W. in A. Fr. 100. E. H. Fr. 5. Frl. St. Fr. 10. A. F. in A. Fr. 10. J. F. in A. Fr. 100. E. F. Fr. 60. G. F. Fr. 15. L. F. Fr. 3. 50. Von Seon, Pfingstkirchenopfer Fr. 43. M. R. Fr. 150. Depot der evang. Gesellschaft in Zürich Fr. 20. H. in R. Fr. 5. M. in Kleidern für Konfirmanden Fr. 48. M. W. in B. Fr. 15. Frau E. B. in H. Fr. 15. Frau B. in H. Fr. 5. Freundinnen der Anstalt in Oberentfelden Fr. 2. Freund der Anstalt im Kanton Zürich Fr. 20. Fräulein Z. in M. Fr. 25. Frau E. in Z. Fr. 10. Herrn B. in O. Fr. 10. A. M. in L. Fr. 100. H. in A. Fr. 20. J. M. in A. Fr. 10. Zusammen Fr. 1630.

Die Direktion verdankt diese Gaben aufs Herzlichste und empfiehlt die voriges Jahr durch Brunnenbau, die Futternot und den Hagelschaden in ihren Finanzen so stark zurückgekommene Anstalt auch ferner dem Wohlwollen edler Menschenfreunde.

Aarau, 2. Juli 1894.

Im Namen der Direktion:
Der Präsident: **Julius Henz.**
Der Kassier: **Oskar Guyer.**

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiemit meinen werten Kunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Bäckerei & Wirtschaft

mit 1. Juli an Herrn

6245 **Oskar Hemmeler, Bäcker,**

vermietet habe.

Indem ich das mir bewiesene Zutrauen bestens verdanke, empfehle ich meinen Nachfolger, der das Geschäft in bisheriger Weise fortbetreiben wird, auf's beste

J. Brand, Bäcker.

Gestützt auf obige Anzeige des Herrn J. Brand, empfehle ich meine

Groß- & Kleinbäckerei mit Wirtschaft

den bisherigen werten Kunden und einem weitern löbl. Publikum angelegentlichst

Oskar Hemmeler, Bäcker.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½%, 3 Jahre fest, 3½%, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner werten Kundsame bestens dankend, für das vieljährige mir erworbene Zutrauen, zeige Ihnen hiemit ergebenst an, daß ich seit 1. Juli im Hause zum **Weinberg Nro. 321**, jenseits der Kettenbrücke wohne.

Aufträge für mich werden in der „Kaffeehalle", Bahnhofstraße bereitwilligst entgegengenommen.

Empfehle mich fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, **Bouquet** und **Kränze, Topf- und Freilandpflanzen, Anlegen neuer Gartenanlagen** mit Kostenberechnung. Pläne auch über auswärtige von mir ausgeführte **Park-** und **Gartenanlagen** können nachgewiesen werden.

Aarau, den 4. Juli 1894.

G. Egloff,

2969 Landschaftsgärtner.

Für Jugendfest-Kleider

empfehlen wir in großer Auswahl

Crêpon, A-jour, Mousseline,

sowie **wollene** und **halbseidene**

Crême-Stoffe

2921 in den neuesten Dessins.

Gamper & Cie.

Konkurrenz-Ausschreibung

für den neuen Zollbau in Jüppen.

Für die Ausführung der **Zimmermanns-, Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schloßer-, Hafner-, Parquetböden-**, ebenso für die **Maler- und Tapeziererarbeiten, liefern von ca. 6000 Stück ordinäre Ziegel, 8000 Stück 6/12 cm. starcke Backsteine** und für eine Partie **Kalk** nimmt sofort Angebote entgegen, allwo auch Pläne, Vorausmaß und Pflichtenheft zur Einsicht aufliegen. 2962

J. Erne, Baumeister.

Nutz- und Brennholzsteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am nächsten **Freitag den 6. Juli** von nachmittags 1 Uhr an im II. und III. Johr des Suhrhardwaldes auf öffentliche Steigerung:

37 Wagnereichle mit 5½ Festmeter Inhalt
20 Ster Tannenholz
70 Klafter tannenes und eichenes Stockholz
2000 Reiswellen.

Die Steigerung beginnt im III. Johr auf der diesjährigen Schlagfläche in der Nähe der Straße Rohr-Ruppersweil.

Suhr den 30. Juni 1894.

2956 **Die Forstverwaltung.**

Eichenstammholz-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf:

20 Sageichen mit 30,26 Festmeter
14 Schwelleneichen mit 5,96 Festmeter.

Angebote per Festmeter auf die eine oder andere Partie, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichen" bis den **11. Juli** nächstkünftig der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. 2916

Für Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Suhr, den 29. Juni 1894.

Zehnder, Gemeindeförster.

Limonade und Selterswasser

in Flaschen mit Patentverschluß liefern ohne Preisaufschlag des Inhalts

E. Custer & Cie.

Anzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr werden im hiesigen Güterschuppen

7 Körbe Kirschen, 146 Kilogr.

versteigert.

Aarau, den 3. Juli 1894. **Güterexpedition.**

1981 **Stahlbad Knutwyl.**

Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht**, chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.

Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)

Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Aarau, Mittwoch 4. Juli 1894. № 155. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

3. Juli.

Noch sind die Klagen über das letzte Opfer der Anarchisten nicht verstummt, und schon wieder hat die schreckliche Theorie ein neues Opfer gefordert. Diesmal ist es jedoch kein Träger der äußerlichen Macht, sondern ein Vertreter der geistigen Macht unseres Jahrhunderts, der Presse, welcher verbluten mußte, weil er offen seinen Abscheu vor den Taten der Anarchie ausgesprochen hat. Es liegt eine grausame Logik in diesem Vorgehen der Anarchisten. Als dem Attentat auf Crispi rasch das auf Carnot folgte, verlangten die Zeitungen, daß man nicht nur die „Propaganda der Tat" bestrafen solle, sondern auch die Theorie des Anarchismus. Es genügte also, wenn einer sagt: „Ich bin Anarchist", um ihn irgendwelcher Strafe auszusetzen. So hat denn auch Crispi der italienischen Kammer ein Gesetz vorgelegt gegen die Anreizung zum Verbrechen oder die Verteidigung des Verbrechens durch die Stimmen der Presse. Die Anarchisten sind diesem Gesetze durch die Tat zuvorgekommen; soll dieses Gesetz ihre Presse treffen, so trafen sie schon vorher mit ihren Dolchen einen Vertreter der gegnerischen Presse.

Es verlautet nun, wenn wirklich ein innerer Zusammenhang zwischen den Attentaten auf Crispi und Carnot nachgewiesen werde, so wolle Crispi die Anregung eines internationalen Vorgehens gegen den Anarchismus machen in dem Sinne, daß ein Centralbureau errichtet werde, vermittelst dessen die Mächte sich ihre Beobachtungen über die Bewegungen und die Tätigkeit bekannter Anarchisten mitteilen. Ob dieses Vorgehen gerade praktisch wäre, da die Gefahr, in die Luft gesprengt zu werden, für dieses Bureau jedenfalls auch „centralisiert" wäre, lassen wir dahingestellt. Die Polizeiämter der verschiedenen Mächte standen so schon immer in regem Verkehr. Jedenfalls aber ist dies die einzige Art, wie der Anarchismus wirksam bekämpft werden kann. Ideen zu bekämpfen, geht nicht an; das hat die Geschichte längst gelehrt.

Es wäre besser, man ginge bei diesem Kampfe anders vor. Man erwäge, daß der praktische Anarchismus zu seinem Gedeihen nur Individuen gewisser Art gebraucht, sagen wir politisch geisteskranke, und allgemeine Zustände gewisser Art, sagen wir gesellschaftskranke. Für die Hervorbringung der erstern sorgt die Natur, für die Erhaltung der letzteren arbeiten gewisse Regierungen. Es ist kein Zufall, daß der Anarchismus unserer Zeit, bis auf vorübergehende Ausnahmen, eigentlich nur in Rußland und bei den romanischen Völkern geblüht hat, und es ist auch gewiß kein Zufall, daß gerade Rußland und die romanischen Länder in der Sozialpolitik und der politischen Aufklärung der Massen weiter zurück sind, als die germanischen und angelsächsischen Länder (Irland natürlich ausgenommen). Vielleicht läßt sich aus dieser Betrachtung eine bessere Idee für ein internationales Uebereinkommen ableiten. Die Regierungen aller Länder mögen sich verpflichten, für die soziale Hebung der untern Klassen und für deren politische Aufklärung zu sorgen. Die Wohlfahrts- und Bildungspolizei ist die einzige Sicherheitspolizei, welche im Großen und dauernd zu wirken vermag.

Gegenüber diesen beständig wiederkehrenden Schreckensszenen ist es wohltuend, sein Auge wieder auf ein Werk des Friedens lenken zu können.

In London ist letzten Samstag der imposante Brückenbau, welcher die Themse am Fuße des Towers überspannt, feierlich vom Prinzen von Wales eröffnet worden. Die neue Towerbrücke wird auch für die größten Seeschiffe passierbar sein. Ihre beiden den Ufern zunächstliegenden Teile sind allerdings Hängebrücken, je 81 m lang, 18 m breit, die nur 10 m über dem Flutwasserspiegel sich erheben — eine größere Höhe verbot sich aus dem Grunde, weil sonst der Fuhrverkehr von den flachliegenden Uferbezirken aus nicht die Steigung der Zugänge hätte überwinden können —, aber der mittlere Brückenteil ist nach dem alten System einer Zugbrücke gebaut, deren beide je 30 m lange, 15 m breite und 1200 Tonnen schwere Teile durch einen einzigen Hebeldruck mittelst höchst sinnreich erdachter Maschinerie in einer halben Minute geöffnet werden können. Dieses Oeffnen und Schließen der Zugbrücke, sowie die Durchfahrt eines Schiffes werden in Allem 4 bis 5 Minuten in Anspruch nehmen, während deren natürlich der Wagenverkehr eine Unterbrechung erleiden muß. Fußgänger aber werden auf Treppen und in Fahrstühlen, die im Inneren der Mittelpfeiler angebracht sind, auf eine 42 m über dem Wasser liegende Brücke gelangen können, welche zwischen den Pfeilern eine feste, jederzeit für die Fußgänger benutzbare Verbindung bildet. Die beiden Mittelpfeiler repräsentieren jedenfalls die Hauptmasse der auf die Brücke verwandten Arbeit.

Ihre Fundamente liegen 8 Meter unter dem Bett der Themse und 18 Meter unter dem Flutspiegel. Von ihrer 60 Meter langen und 30 Meter breiten Basis sich allmählich verschmälernd, bildet jeder Pfeiler eine solide Masse von Cement, Granit und Ziegelstein. Auf dieser Grundlage erheben sich vier 36 Meter hohe Stahlsäulen, durch ein Netzwerk von Eisen und Stahl miteinander verbunden. Sie dienen vor allem als die Träger für die gewaltigen Ketten der nach den Ufern führenden Hängebrücken. Ueber die Säulen erhebt sich noch anderes Eisenwerk, teils zur Befestigung der luftigen Fußbrücke bestimmt, teils um dem ganzen einen architektonisch-harmonischen Abschluß zu verleihen. Nur des besseren Aussehens halber hat man diese ganze Stahl- und Eisenmasse mit einem dünnen Mauerwerk umgeben, sodaß der Beschauer den angenehmen Eindruck gewinnt, als beständen die 70 Meter aus dem Wasser emporragenden Pfeiler aus massivem Stein, eine Täuschung, welche indessen die Schönheit der Brücke ganz wesentlich erhöht, zumal der gothische Stil, in dem die Ummauerung gehalten, dem Bau den Charakter einer Festungsbrücke verleiht und somit auch mit der zu ihren Füßen liegenden alten Londoner Feste, dem Tower in angenehmer Harmonie steht.

Im ganzen sind für die mit ihren Landzugängen 792 m lange Brücke rund 15,000 Tonnen Stahl, 20,000 Tonnen Cement, 11,000 m³ Stein, 31,000,000 Backsteine verwendet und bislang 28,750,000 Fr. verausgabt worden. Doch kommt diese Summe nicht aus den Taschen der Londoner Steuerzahler, ein anderer Umstand, der ihnen die Freude an der Brücke wesentlich erhöhen dürfte. Diese Millionen sind die angehäuften Zinsen aus den Bridge House Estates, Grundstücken, welche der City Corporation im zwölften Jahrhundert zur Erhaltung von London Bridge vermacht worden waren und aus deren Erträgnissen im Laufe der Jahrhunderte nicht nur mehrfach ein Neubau dieser Brücke aufgeführt, sondern auch zwei andere errichtet worden sind. Von dem prächtigsten Sommerwetter begünstigt, war die Ceremonie der Eröffnung der Brücke von Seiten des Prinzen von Wales im Namen der Königin eine glänzende Feier, zu der sich viele Tausende von Teilnehmern eingestellt hatten.

Zur Bekämpfung der Tollwutseuche.

(Eingesandt.)

I.

Wie Sie kürzlich mitteilten, ist die Wut nun auch unter den Hunden des obern Wynentales ausgebrochen. Angesichts der relativ raschen Ausbreitung dieser so gefährlichen Seuche ist es begreiflich, wenn da und dort die Gemüter etwas ängstlich werden und wenn man sich fragt, ob die polizeilichen Vorschriften auch wirklich genügen, um dem Uebel Einhalt zu tun.

Man wird darum entschuldigen, wenn diese Frage hier etwas erörtert wird.

Zunächst ist zu konstatieren, daß die Wutkrankheit niemals von selbst auftritt, wie das bis vor wenigen Jahrzehnten allgemein angenommen wurde. Die Krankheit ist stets die Folge einer Uebertragung und zwar einer eigentlichen Einimpfung, wie solche tatsächlich durch den Biß stattfindet. Bloße Berührung mit der unverletzten Haut oder Einatmung, ja selbst Verschlucken von infizierten Stoffen vermögen die Krankheit nicht zu erzeugen, wie auch überhaupt das Krankheitsgift glücklicherweise äußern Einflüssen nicht so widerstandsfähig ist wie die meisten andern. Also alle jene Behauptungen, daß allzu große Hitze, hohes Alter, Nichtbefriedigung des Geschlechtstriebes, Reizbarkeit und Zorn die Wut hervorzurufen im Stande seien, sind durchaus grundlos, wie übrigens auch die Beschreibung der Erscheinungen und des Verlaufes der Krankheit durch die Volkstradition vielfache Uebertreibungen erfahren hat.

Die Wut ist im Wesentlichen eine Krankheit des Centralnervensystems, und obwohl das Contagium (An-

---

3

Feuilleton.

Eine Wanderung zu meinem Geburtshause.

Stimmungsbild aus der Heimat. — Von P. Rosegger.

„Saggera, jetzt fang ich Dich an zu kennen. Hau, da muß ich Dich leicht ja in's Haus hinein lassen, bist ehvor auch lang drinnen gewesen." So sagte er, zog einen Eisenstab aus der Tasche, der an dem einen Ende die ringförmige Handhabe, an dem anderen eine bewegliche Zunge hatte. Das war der Schlüssel, den er nun in ein Wandloch neben der Tür steckte, und bald war diese offen. Als ich vom dunklen Vorhaus in die Stube trat, war das Erste, daß ich mir den Kopf anstieß. Ich war während meiner Abwesenheit größer geworden, aber nicht klüger. In der Welt sollte man doch lernen Acht zu geben, daß man nicht — oben anstößt!

Was mir in einem Winkel des Vorbodens gleich auffiel, war ein großer Haufen alter zertretener Schuhe, mausfarbig, vertrocknet, zusammengeschrumpft, Männerschuhe, Weiberschuhe, Kinderschuhe. Es waren wohl auch solche dabei, die einst meinen Vater gedrückt haben; es waren gewiß auch jene neun Paare darunter, welche die Magd Katharina auf Wallfahrtswegen zertreten mußte, bis sie sich den Geiber-Steffel zum Mann erbat. Es waren endlich auch jene Schuhe dabei, die ich des Werktags nicht tragen durfte, damit ich des Sonntags welche hätte, und die ich des Sonntags nicht anziehen durfte, damit sie mir für den Werktag blieben. Und es war recht, die Schuhe sind doch zertreten worden, während die Löcher, die ich mir in der Hand der Barfüße gerissen, längst wieder verwachsen sind, ohne daß ein Flickschuster dazu nötig gewesen.

Die Mäuse, denen solche Schuhe sonst ein Leckerbissen gewesen zu einem Hochzeitsschmause oder frohen Totenmahl:, wenn der Jäger die Katze erschossen, sie ließen jetzt das alte Lederwerk unberührt, es mangelte ihnen wohl die Zubereitung, der Speck, mit dem es einst eingefettet worden.

In der Stube war eine ganze Seite der Holzwand mit Kreide beschrieben. Die fremden Besucher, die so oder so sich Eingang in's Haus zu verschaffen gewußt, hatten sich mit ihren verschiedenen Empfindungen hier verewigt. Besonders viele Frauen gab es auf der Wand. Darunter, daneben, dazwischen, wo eben Platz war, hatte der Halter mit mühseligen und ängstlich korrekten Kreidestrichen seine geschäftlichen Aufzeichnungen gemacht. Also waren die verschiedenen Handschriften zu lesen: Grüß Gott. Waldbauernbub! — Wo Heidepeters Gabriels Wiege gestanden, trinken wir ihm ein langes Leben zu. — Ein Pfund Salz vom Steinbauer. — Dieser Tag in der lieben weltfernen Waldheimat ist einer der schönsten meines Lebens. Eine Pilgerin aus Dresden. — Atemlos und waschelnaß kam ich an, es ist kein Spaß. Ich ließ mich verlocken vom Gedicht, die Wirklichkeit entspricht der Dichtung nicht. — Bei herrlichem Wetter hier angekommen, hoch Rosegger! — Ein Ochs, ein Kalb vom Raitberger. — Lieber die Waldheimat lesen, als heraufsteigen schwer, wenn ich nur wieder unten wär'! — Zwei Verehrerinnen sagen dem Dichter Vergeltsgott. — Der Schwandbauer hat sein Paar 15/8 heimgetrieben. — Profit, Petri Kettenfeier, aber deine Bächeln sind zu teuer. — Unter den Schirmbäumen des Waldbauernhauses habe ich die Schriften des Waldschulmeisters gelesen, dabei gejubelt und geweint. — Der Gräßerer ist noch das Haltergeld schuldig 50 Kr. — Hoch die Krieglacher Maderln! — Auf der Alm giebt's ka Sünd! — Vom Berger ein Jodel, dito zwei Kalben.

Dieser und ähnlicher Art waren die Inschriften, die ich im hölzernen Fremdenbuche beim Kluppenegger gefunden hatte. Insofern die Huldigungen mir galten, nahm ich sie wohlgefällig an, gab im Uebrigen dem Halter den Rat, er möchte sein Rindvieh, damit es die Bergsteiger und Bergsteigerinnen nicht belästige, doch vielleicht auf eine andere Wand schreiben.

Wäre ich wahr! meinte der Alte, man kenne sich bei dem Gekratze schon gar nicht mehr aus.

„Was sagst denn da dazu!" rief er auf einmal und deutete auf die Kante des Tisches, an welcher kleine Holzplättchen losgeschnitten worden waren, „da schneiden sie Spalteln herab und nehmen's mit. Was braucht's denn das? hab' ich einmal Einen gefragt. Sagt er: das wär' halt ein Andenken. G'spaßig sind die Leut'. — G'spaßig sind sie! Sehr richtig."

Offen gesagt, mir war's nicht ganz heimlich in der dumpfigen Luft, in einem Raum, wo mich Manches zwar erinnerte an die Armut vergangener Zeiten, aber nichts mehr an die Heiterkeit und Lust der Jugend. Und das muß ich sagen: die fremden Besucher bekommen nach dem jetzigen Zustande nicht die richtige Vorstellung von der Heimlichkeit, der gemütlichen Belebtheit, die oft in diesem heute so öden Raum geherrscht hat. Das Haus war besonders in meiner früheren Jugend noch wohl bestellt und mit vielerlei guten und hübschen Sachen eingerichtet, die nun längst verschleppt oder zertrümmert worden sind. Seit zwanzig Jahren hat von meiner Familie niemand in dem Hause mehr gewohnt, wohl aber verschiedenerlei fremde Leute, die alle in Not und Elend waren, endlich ebenfalls davongezogen sind und das hinfällige Haus auf dem stillen Berge allein gelassen haben.

Ich will es auch wieder allein lassen, steige noch weiter hinan zu den Hochmatten und schaue hinaus in das weite, blauduftige Bergrund. Dieser Ausblick ist mir noch so traut, als hätte ich ihn nie aus den Augen verloren. Die Berge stehen noch, wie sie gestanden, die Bächlein rinnen noch, wie sie geronnen, und die Wolken ziehen noch gerade so hoch und still darüber hinweg wie einst, als ich mir meine Welt am Himmel baute. Mir ist diese Gegend ein unerschöpflicher Schatz von Erinnerungen und Stimmungen; wenn ich ihn auch nicht oft aufsuche, so weiß ich doch, daß er mir nicht zerstört und nicht gestohlen werden kann. Nur insofern hat sich auch die Gegend geändert, daß an manchen weiten Flächen, wo einst

steckungsstoff) nicht mit Sicherheit nachgewiesen d. h. einwandfrei dargestellt worden ist, so sind doch so viele Eigenschaften desselben bekannt, daß man füglich annehmen kann, es sei abermals ein Pilz. Das Krankheitsgift haftet an allen Körperbestandteilen des erkrankten Tieres, findet sich jedoch am concentriertesten im Speichel und namentlich im Gehirn und Rückenmark.

Nach allem, was man aus den Erscheinungen des wutkranken Hundes erkennen und aus den Mitteilungen derart erkrankter Menschen entnehmen kann, gibt sich zuerst, neben intensivem Angstgefühl, eine Erkrankung seiner Gebiete des Gehirns zu erkennen, welche die sog. physischen Funktionen auslösen. Irresein und namentlich ein gewisser Grad von Furcht, Verfolgungswahn scheinen auch bei Tieren sich einzustellen. Das scheue Benehmen und namentlich die Tendenz zum Entweichen, die Verteidigung gegen unbekannte Feinde, das Bellen und die Schnappbewegungen in die Luft bis zur Tobsucht, Verschlingen von allerlei fremdartigen Körpern ꝛc. lassen hierauf schließen. Auf dieses erste Stadium folgt dasjenige der Lähmung, das sich meistens einleitet durch Krämpfe, namentlich der Schlingmuskeln. Eine eigentliche Wasserscheu ist weniger zu beobachten, als eben Schlingkrämpfe beim Versuch, Wasser aufzunehmen, um den offenbar sehr quälenden Durst zu stillen. Je nachdem nun die Krankheit sich vornehmlich im Gehirn oder aber im verlängerten Mark localisiert, beginnen die eigentlichen Lähmungen entweder in den Gliedmassen oder in der Schlund- und Gliedermuskulatur. Ist die letztere gelähmt, so hängt der Unterkiefer und meist auch die Zunge schlaff herunter, und man nennt diese Form von Wut, bei welcher ein Beißen unmöglich wird, die „stille Wut". Mehr zu fürchten ist die erste Form, weil sich die Lähmung in der Regel etwas später, erst am 3—4 Tage nach Ausbruch der Krankheit einstellt. In dieser Zeit sind die Hunde nun am gefährlichsten, nicht nur weil sie noch beißen können, sondern namentlich deshalb, weil sie echappieren, größere Gebiete durchstreifen und dabei alle möglichen Geschöpfe anfallen.

Was die Krankheit aber hauptsächlich unheimlich macht, das ist die lange Incubationszeit, d. h. der große Zeitraum von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Krankheit. Während die Krankheit selbst in durchschnittlich 5 Tagen (3—7) zu Ende geht, dauert das Incubationsstadium 1—3, sogar 4 und 5 Monate.

In dieser langen Zeit besteht bei Hunden, welche mit wutkranken Tieren in Berührung gekommen sind, stets die Gefahr, daß die Krankheit noch ausbrechen werde, und das ist auch der Grund, warum die Wut bei anscheinend ganz gesunden Hunden gleichsam spontan ausbricht.

Eidgenossenschaft.

— Zollinitiative. Der „Handels-Courier" schreibt: „Gleich wie der Nationalrat empfiehlt auch der Ständerat dem Volke die Verwerfung der Zollinitiative. Nur 14 Vertreter stimmten für Annahme. Wer sind dieselben? Es sind die Repräsentanten der ultramontanen Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Freiburg, Zug, ein Graubündner und ein Walliser. Alle übrigen verweigerten, sofern sie nicht abwesend waren, dem Beutezug die Zustimmung. Damit ist die Losung gegeben. Ein harter Kampf zwischen der großen eidgenössischen Fortschrittspartei und dem föderal reaktionären Ultramontanismus steht bevor, ein zweiter Sonderbundskrieg, aber nur mit den Waffen des Geistes. Wohlan, wir sind dabei und hoffen zu siegen wie unsere Väter anno 1847. Auf zum Kampf!"

Wie wenig übrigens der Bündner die Stimmung seines Kantons vertreten hat, mögen folgende Worte der „N. Bündner-Ztg." beweisen: „Also, daß Graubünden bisher besonders berücksichtigt wurde, erkennen wir durchaus nicht an. Mit den Subventionen ist es wohl bedacht worden, aber im Verhältniß zur Größe, z. B. verglichen mit Bern, doch nicht allzu reichlich. Aber gerade deswegen sind wir gegen die Zollinitiative. Nach derselben soll die „Beuteverteilung" wie beim Alkoholmonopol nach Köpfen erfolgen. Das ist für uns ein Linsengericht. Wir haben vom Bunde mehr zu fordern als einige Jahre 180,000—190,000 Franken, um dann entweder an Subventionen nichts zu erhalten oder in Geldkontingenten wieder Rückzahlungen zu machen. Einen finanziell starken Bund haben wir nötig für die endliche Lösung unserer Eisenbahnfrage, für weitere Subventionen an noch viele nicht ausgeführte Verbauungen, für Bodenverbesserungen, nicht zum wenigsten für die Landwirtschaft ꝛc

— Befestigung von St. Maurice. In Ausführung der ihm von den eidgenössischen Räten erteilten Vollmacht hat der Bundesrat u. a. folgendes beschlossen:

Die Leitung der Verwaltung und Verteidigung der Befestigungen von St. Maurice wird dem „Kommandanten der Verteidigung des Unterwallis" übertragen. Demselben ist gleichzeitig die Grenzbewachung des Abschnittes „Unterwallis" überbunden. An Festungscompagnien zur Verteidigung von St. Maurice werden in Auszug und Landwehr gebildet: 1 Kanonierkompagnie, ½ Beobachtungskompagnie, ½ Maschinenschützenkompagnie, 1 Zug Pioniere. Außerdem werden dem Festungskommandanten durch das Militärdepartement die zur Erfüllung seiner Aufgaben nötigen Stäbe und Truppen anderer Waffen zugeteilt.

Zur Bewachung der Befestigungen und zum Unterhalt der Armierung, sowie zur Sicherstellung der ersten Verteidigungsmaßregeln bei Kriegsausbruch werden ständige Fortswachen aus Freiwilligen gebildet, welche womöglich Unteroffiziere oder Soldaten der Festungsartillerie sein sollen, und welche im Falle eines Kriegsausbruchs durch die „Thalwehr" zu verstärken sind, bis die zur Besatzung bestimmten Truppen ihre Posten bezogen haben werden. Zur Bildung dieser Thalwehr wird das eidgenössische Militärdepartement die nötige Anzahl Wehrpflichtiger aus Auszug, Landwehr und Landsturm der Gemeinden der nächsten Umgebung der Befestigungen bestimmen.

Unter dem Festungskommandanten steht das „Festungsbureau" in Lavy, dessen ständiges Personal aus dem Artilleriechef (jährlicher Gehalt 4500 bis 5500 Fr.) und dem Offizier des Materiellen (Gehalt 3000 bis 4500 Fr.) besteht. Das Festungsbureau hat alle Angelegenheiten der Verteidigung des Platzes vorzubereiten und seine Vorschläge dem Kommandanten zu unterbreiten. Dem Festungsbureau ist ein Fortverwalter (Gehalt 2500 bis 3500 Fr.) mit einem Adjunkten (2500 bis 3000 Fr.) beigegeben. Der Fortverwalter hat alle Maßnahmen zur ersten Verteidigung des Forts und der übrigen Werke nach den ihm vom Kommandanten gegebenen Befehlen zu treffen. Er ist für den guten Stand der ihm anvertrauten Werke, deren Armierung und Vorräte verantwortlich.

— Die Schweizerschützen, welche das deutsche Bundesschießen besuchten, haben sich brav gehalten und die Schweizer Schützenehre gerettet: Bäckli, Büchsenmacher in Glarus, stand in der Hauptscheibe Deutschland mit 2 mal 18 Punkten in erster Reihe und erhielt durchs Los die vierte Gabe, bestehend in 800 Mark in Gold; in einer andern Stichscheibe erzielte Büchsenmacher Elmer von St. Gallen einen der ersten Preise. Dettwyler von Liestal schoß im Becherkonkurrenzschießen den zweiten Becher in der Feldscheibe heraus. Gugolz und Angehrn haben von den besten Serienresultaten erzielt.

— Neue Industrieen in der Schweiz. Von neuen, bisher auf der Fabrikliste nicht enthalten gewesenen und nunmehr dazu gekommenen Industrieen verzeichnet Fabrikinspektor Rauschenbach in seinem jüngst veröffentlichten Berichte Fabriken für Erstellung von Wollizen, Damenkonfektion, Herrenkonfektion; für Bespinnung u. Isolierung elektrischer Leitungsdrähte, für die Erstellung von Velos, von Orgeln, eisernen Ketten, eine Weberei für Seidenbeutelzuch, eine Lichtdruckanstalt, eine Werkstätte für Altarbau, eine Preßhefefabrik und eine Molkerei von bedeutender Ausdehnung.

Kantonales.

Solothurn.

— Der eidgen. Verein hat, zahlreicher als in den letzten Jahren, Sonntag den 1. Juli seine Jahresversammlung in Olten gehalten. Nach einer Berichterstattung des Herrn Dr. Spöndlin über die Ereignisse des Jahres und die Stellung der Bundesversammlung zum Volke wurde das Traktandum des Zusammenschlusses der konservativen Parteien in einer Vor- und Nachmittagssitzung besprochen und mit Einmut eine Anzahl Beschlüsse gefaßt, die aber, nur die innern Angelegenheiten der konservativen Partei berührend, nicht in die Presse gehören.

Zürich.

— Zürich. Der Seeklub hatte letzten Samstag hier eine Regatta veranstaltet, welche allerdings nicht die erhofften Dimensionen annahm, da von den eingeladenen Vereinen sich bloß der Rheinklub Basel beteiligen konnte. Der Verlauf der Regatta ergab einen vollständigen Sieg des Seeklubs, der in allen 5 Serien die ersten Preise davontrug. Nach ihm folgte der Aviron Romand. Die Basler kamen überall zu kurz, bekamen aber dennoch von den Zürchern zum Trost dafür, daß sie sich überall hatten schlagen lassen, einen silbernen Becher geschenkt.

Glarus.

— Die Waghalsigkeit beim Bergsteigen hat wieder ein neues Opfer gefordert. Ludwig Glaus von Preßburg (Ungarn) traf in Glarus den Schüler des Technikums Winterthur, Fritz Weber, welcher wie Glaus die Absicht hatte, den Glärnisch zu besteigen. Glaus überredete nun Weber, mit ihm den Weg über Sack auf das sogen. Gleiter und von dort über die Sporrenkämme auf das Vrenelisgärtli einzuschlagen. Nach am Abend stiegen die beiden bis ins Gleiter, wo sie in der Hütte kurze Rast hielten. Um halb 12 Uhr begannen sie den Aufstieg, über die Sporrenkämme und befanden sich um 5 Uhr morgens unmittelbar unter dem Gipfel des Vrenelisgärtli. Noch eine letzte Wand war zu erklimmen. Glaus band sich das Seil um den Leib und versuchte es, rutschte aber zweimal ab; doch konnte ihn Weber am Seil halten. Das dritte Mal rutschte er mit solcher Heftigkeit ab, daß Weber ihn nicht mehr zu halten vermochte. Als furchtbar verstümmelte und zerschmetterte Leiche langte Glausz unten im Gleiter an.

Weber stieg nun wieder ab und machte in Glarus auf dem Polizeiamt Anzeige. Vier Mann holten dann den Leichnam ins Tal hinunter. Glausz, im Alter von 20 Jahren stehend, soll schon viele schwierige Touren beinahe immer ohne Führer ausgeführt haben.

— Der Wildstand an Gemsen hat im Freiberg derart überhand genommen, daß man oft die prächtigsten Tiere in nächster Nähe von Dörfern sieht. So kommen in der Umgebung von Schwanden und Betschwanden, wohl am Fuße des ganzen Freiberges entlang, fast jeden Tag hübsche Tiere in die Nähe menschlicher Wohnungen und suchen sich in den berghalb gelegenen Wiesen die saftigsten Kräuter zum leckern Mahle aus. Bekanntlich sind ja die Gemsen sehr heikle Feinschmecker, denen, solange Ueberfluß vorhanden, nur das Beste gut genug erscheint. Ein bedachtsamer Abschuß durch die Wildhüter wäre nur zu begrüßen. Auch die Sennen beklagen sich über die gefräßigen Höhlenbewohner „Munggen" (Murmeltiere). Sie fangen an, eine eigentliche Berg- und Alpenplage im Freiberggebiete zu werden. Einsender dies hat letzthin ein Rudel von wenigstens 16—24 Gemsen gesehen. Es ist recht ergötzlich, wenn man sie, unbeachtet von ihnen, beobachten kann. Sobald sie einen aber spüren, fliegen sie mit Sturmeseile in gewaltigen Sätzen nach allen Richtungen auf und davon.

Graubünden.

— Am 30. Juni wurde die Rekrutenaushebung im Kanton Graubünden abgeschlossen. Von 901 Untersuchten wurden tauglich erklärt 499 oder 54,3%, zurückgestellt 132, als untauglich erklärt 270 Mann. — Bei den Maturitäts- und Lehramtsprüfungen der Kantonsschule haben sieben Abiturienten das Reifezeugnis erhalten; auch wurden an 33 Zöglinge des kantonalen Lehrerseminars und an 6 Auswärtige Primarlehrerpatente erteilt. Auch die gewerbliche Fortbildungsschule schloß letzten Sonntag mit der Ausstellung der Schülerarbeiten und einer Diplom- und Prämienverteilung ihren Kurs. Diplome erhielten 16 Schüler, Prämien 42, Aufmunterungspreise 49.

Aargau.

— Ein zwischen der Regierung des Kantons Aargau und Baselland abgeschlossener Vertrag betreffend die Fortsetzung der Kantonsgrenze und der Gemeindegrenzen zwischen den basellandschaftlichen Gemeinden Arisdorf, Hersberg, Nußhof, Wintersingen, Buus und Hemmiken einerseits und den aargauischen Gemeinden Olsberg, Magden, Zeiningen, Zuzgen und Hellikon anderseits, fand sowohl vom Großrat des Kantons Aargau als dem Landrat von Baselland die Genehmigung. Letzten Montag ist nun die neue Kantonsgrenze Baselland-Aargau, welche gleichzeitig die Gemeindegrenze der anstoßenden basellandschaftlichen und aargauischen Gemeinden bildet, durch Herrn Regierungsrat Rebmann, als Vertreter von Baselland und Herrn Regierungsrat Dr. Frei in Aarau, als Vertreter von Aargau, ausgesteckt und die Stellen bezeichnet worden, wo die neuen Grenzsteine gesetzt werden sollen. Damit fallen nun die Konflikte, welche jeweilen zu Verhandlungen zwischen den beidseitigen Regierungen führten, für die Zukunft weg und können Anstände, wie solche öfters vorgekommen, nicht mehr entstehen.

— Auf das Nationalfest vom 14. Juli in Paris veranstaltet die französische Ostbahn zwei Extrazüge dorthin zu den bekannten reduzierten Preisen: Fr. 16. 60 in dritter und Fr. 26. 60 in zweiter Klasse für Hin- und Rückfahrt von Belfort an gerechnet, den ersten den 9. Juli, den andern den 11. Juli; Abfahrt von Belfort jeweilen nachmittags 3 Uhr 21 Min.; Aufenthalt in Paris 6 Tage; Rückfahrt somit für den ersten Zug den 15. Juli, nachts 10 Uhr 40 Min.; für den 2. den 17. Juli.

— Aarau. Dem Vernehmen nach soll am Sonntag den 29. Juli nächsthin wieder ein Waldfest stattfinden und zwar veranstaltet durch die hiesige Arbeiterunion.

— Zofingen. (Eingef.) Letzten Sonntag versammelte sich zum letzten Mal in Zofingen der schweiz. Kunstverein. Nach den geschäftlichen Verhandlungen fand im alten Schützenhause ein fröhliches Bankett statt, welches durch die Vorträge des Männergesangvereins verschönt wurde. Herr Präsident Sarasin aus Basel gab in seinem Toaste einen Ueberblick über die Geschichte des Vereins und überreichte mit einem Hoch auf die Stadt Zofingen einen prachtvollen Becher als Abschiedsgeschenk, der von Herrn Stadtrat Strähl entgegengenommen und verdankt wurde. Ferner wird der Stadtbibliothek die Fortsetzung der Holbeinmappe geschenkt. Manche Toaste wurden noch gehalten. Herr Faller trug ein zur Feier des Tages verfaßtes Gedicht vor; der Männergesangverein ließ seine frohen Weisen erschallen, und schließlich erhielt auch der Festwirt in Anerkennung seiner Verdienste um Küche und Keller ein begeistertes Hoch.

— Wittwyl. Letzten Samstag wurde in der Schulgemeinde die Besoldung des Lehrers der Gesamtschule von 1300 auf 1400 Fr. erhöht. Dieses Vorgehen der Gemeinde ist um so mehr zu achten, als die Gemeinde schon 7 ganze Steuern zahlt.

Wald gestanden, heute frische Schlagblößen sind, und wo einst Felder und Wiesen waren, jetzt junger Wald grünt. Und mitten in der kräftig aufkeimenden Wildnis steht das Haus, das nicht leben und nicht sterben kann. Völlig zwecklos und sinnlos steht es da, auf wen will es noch warten? Seit anderthalb hundert Jahren seines Bestandes hat es seine Aufgabe reichlich erfüllt. In meinem Herzen steht es nicht in seiner gegenwärtigen, fast widerlichen, sondern in seiner einstigen stattlichen und malerischen Gestalt unzerstörbar fest; meine Verwandten haben sich andere Heimstätten gesucht, und sonst kann wohl niemand ein ernstliches Interesse finden an dem alten Hause. Hätte ich ein Wort frei an seinen Besitzer, es wäre das folgende: Lege das Gebäude ruhig nieder und schenke das Holz den Armen.

(Schluß.)

— Reinach. Im Geschäftsbureau des Herrn Dové wurde letzten Freitag eingebrochen. Nachdem der Dieb durch das Fenster eingestiegen war, erbrach er zwei Schreibpulte, ließ aber merkwürdigerweise die Briefmarken und das Geld in denselben unberührt. Vergebens versuchte er dann den großen eisernen Geldschrank zu erbrechen; derselbe spottete seiner Anstrengungen und so mußte der Dieb mit leeren Händen abziehen.

— Thalheim. Der 64jährige Landwirt Daniel Schneider, welcher im Streit von seiner Familie verlassen, in zerrütteten Vermögensverhältnissen lebte, hat sich letzten Freitag in seiner Wohnung erhängt.

— * Brugg, 2. Juli. Am aargauischen kantonalen Bauerntag beteiligten sich 150 Mitglieder. Zum Präsidenten wurde Herr Gemeinderat Keller von Gebensdorf gewählt. Als erster Referent behandelte Landwirt Gschwind (Baselland) die Hypothekarreform. Der Redner beleuchtet die Frage in erster Linie von ihrer geschichtlichen Entwicklung bis auf den heutigen Tag. Das Hypothekarwesen sei heute zu einem großen Teile zum Monopol von Privatbanken geworden, welche Tatsache zu mißlichen Verhältnissen für die Landwirtschaft geführt, deren Beseitigung unumgänglich notwendig sei, wenn nicht die Bauersame immer mehr dem ökonomischen Ruin entgegengebracht werden solle. Als eine Folge des heutigen Hypothekarwesens bezeichnet er die Hofmetzgerei, welche in verschiedenen Kantonen, namentlich in der Ostschweiz, bedenkliche Dimensionen angenommen hat. Soll der bäuerlichen Bevölkerung wirklich geholfen werden, dann muß den Privatbanken das Hypothekengeldziel möglichst entzogen und dasselbe zur Sache des Staates gemacht werden. Als eine weitere Folge der mißlichen Kreditverhältnisse der Gegenwart bezeichnet Referent das auf große Kreise ruinös wirkende Bürgschaftswesen. Sodann kritisiert Herr Gschwind den Zwischenhandel in der landwirtschaftlichen Produktion, welcher ebenfalls die Bauern in bedeutendem Maße schädige. Die beste Schutzwehr gegen den Zwischenhandel sei die Bildung von landwirtschaftlichen Genossenschaften, aber nicht nach kapitalistischem System, sondern in gemeinnützigem Sinne und empfiehlt als Beispiel die da und dort existierenden Konsumvereine der arbeitenden Bevölkerung. Man könne auf gewisse, an Zahl verhältnismäßig kleine Klassen keine Rücksicht nehmen, weil der wirtschaftliche Kampf keine solchen kenne. Sofern die Ueberzeugung vorhanden sei, daß eine wirtschaftliche Maßregel der großen Bauersame wirklich helfe, dann müsse man vom Standpunkt des Gesamtinteresses aus energisch vorgehen. Mit dem Genossenschaftswesen werde das Volk zugleich zum Gemeinsinn erzogen, während heute beim individualistischen Betriebe das Gegenteil der Fall sei. Zum Schlusse appelliert er an die Versammlung, immer mehr Fühlung mit der Arbeiterschaft zu haben, weil die Bestrebungen der Bauersame auf wirtschaftlichem Gebiete sich nicht kreuzen mit den Interessen der Arbeiterschaft.

Der zweite Redner, Hr. Großrat Jäger aus Baden, referierte über das Thema „Der Bauer im Staate Aargau". Er unterscheidet im Aargau zweierlei Bauern, die Herrenbauern, welche den Staat nicht nötig hätten, aber trotzdem in außerordentlicher Weise von demselben begünstigt werden, und sodann die Schuldenbauern, welche der Staat zu seiner Existenz eben nötig, aber sich bisher derselben allzuwenig angenommen hat. Nicht der Staat sei Schuld, daß er das den Weinbauern gegenüber nicht tut, wie sie es nötig hätten, sondern letztere selbst tragen die Schuld, weil sie noch keine zielbewußte und geschlossene Phalanx seien, um den regierenden Kreisen zu imponieren. Sodann schildert Redner in drastischer Weise die Stellung des heutigen Schulwesens zur Landwirtschaft. Die Schule müsse mehr in den Dienst der Landwirtschaft gestellt werden; das Kind soll schon in der Schule vorbereitet werden zu seiner beruflichen Lebensbahn. Im weitern schildert er die Druckmaßregeln, welche im eidgen. Obligationenrecht und im eidgen. Konkurs- und Betreibungsgesetz zu gunsten des Gläubigers und gegen den Schuldner zu Rechtskraft bestehen. Gleich wie die Gesundheit des Arbeiters durch die eidgen. Arbeiterschutzgesetzgebung geschützt sei, so müsse auch die Arbeit des Bauern geschützt werden. Durch die bäuerliche Organisation soll der Staat dazu gebracht werden, daß der Bauernsame in Fehljahren ein Zinsnachlaß zugesprochen werde. Im weitern beleuchtet er die Besteuerung des landwirtschaftlichen Erwerbs, die ebenfalls einer Reform bedürfe. Zum Schlusse empfiehlt er massenhaften Beitritt zum aargauischen Bauernbund, der die Beseitigung aller Uebelstände anstrebe.

An die beiden Referate schloß sich eine ziemlich lebhafte Diskussion, welche sich über einzelne in denselben enthaltene Punkte erstreckte.

— Möhlin. Für das fricktalische Gesangfest haben sich 35 auswärtige Vereine angemeldet. Aus diesem Umstand erklärt es sich leicht, daß für die Aufführung zwei Abteilungen vorgesehen werden mußten. Vormittags 8¾ Uhr werden die wettsingenden Gastvereine, 12¾ die Verbandsvereine den Wettkampf beginnen. Gesungen wird in der Kirche. Von dort führt nachmittags der Festzug zum Bankett in der Festhütte.

Humoristische Ecke.

— Aufschrift an einer Kirchhofstür. Hier werden nur die im Kirchspiel lebenden Toten begraben.

— Streng nach Vorschrift. „Hänschen, weshalb streichst Du mir denn mit den schwedischen Streichhölzern immer an meiner Backe herum? — Du kriegst ja doch kein Feuer!"

„Doch, Tante Marie — hier steht ja: ‚Die Hölzer zünden an der Reibfläche der Schachtel'!""

— Eine „Uebertretung". Ein Einjährig-Freiwilliger meldet sich, um sein Jahr abzudienen. „Ich habe mein 25. Lebensjahr bereits überschritten," beginnt er.

„Warum haben Sie das getan?" donnert der Oberst ihn an.

— Auf Umwegen. Die kleine Emma (nach Tische): „Mama, ich habe vergessen, Torte zu bekommen!"

— Schmeichelhaft. „Ihr Geständnis, lieber Eduard, macht mich überglücklich. Sie lieben mich also — werden Sie mich aber immer lieben, auch wenn ich alt bin?"

„Aber das tu ich doch schon jetzt!"

— Aufrichtig. „Ich möchte mein neuestes Gemälde einem wohltätigen Zweck widmen!"

„Schenken Sie's doch einem Blinden-Institut!""

(Aus den „Lustigen Blättern".)

Neueres und Telegramme.

Yverdon, 3. Juli. In der Nähe von Grandson ereignete sich gestern abends bei einer Spazierfahrt auf dem See ein Unfall, der drei Menschen das Leben kostete. Ein von drei Männern, zwei Frauen und einem vierjährigen Kind besetztes Boot überschlug infolge einer brüsken Bewegung, wobei die Insassen ins Wasser stürzten. Beide Frauen und ein Mann wurden gerettet, während das Kind und zwei Männer ertranken.

Biasca, 3. d. An abgelegener Stelle in der Nähe von Biasca wurden Stempel gefunden, welche zur Fabrikation von falschen italienischen Zweifrankenmünzen und schweizerischen Zwanzigrappenstücken dienten. Trotz den Bemühungen der Polizei hat man den Eigentümer der Stempel nicht erwischen können.

Paris, 3 Juli. Umstürzler, wie die, welche in Lyon die durch den Tod Carnots hergerufene Aufregung ausgebeutet haben, versuchten heute in der Bannmeile von Paris Unordnungen anzustiften. Eine Bande von 200 Erdarbeitern durchzog das Departement Seine et Oise unter Absingen von revolutionären Liedern und verlangte die Schließung aller Werkstätten, Fabriken und Manufakturen, welche italienische Arbeiter beschäftigen. Die Polizei zerstreute mehrere solcher Banden und nahm viele Verhaftungen vor.

Gestern wurde das Gerücht herumgeboten, daß am Sonntag 200 Anarchistenverhaftungen vorgenommen worden seien infolge zahlreicher Drohbriefe, welche seit Donnerstag dem Präsidenten Perier zugekommen sind. Die Verhaftungen dauern fort in der ganzen Bannmeile, wo die Gendarmeriebrigade verstärkt worden ist.

Paris, 3. Juli. Der „Gaulois" berichtet, daß viele italienische Arbeiter täglich aus Frankreich in Elsaß-Lothringen ankommen, wo ihnen von den deutschen Behörden der Rat erteilt werde, sich nach der Schweiz zu begeben.

Turin, 3. Juli. Ein reicher Gerbereibesitzer wurde gestern abend das fünfte Opfer eines anarchistischen Dolchattentates. Derselbe soll in einem öffentlichen Lokale erklärt haben, jedermann habe die Pflicht, den ersten ihm begegnenden Anarchisten niederzuschießen. Zwei Stunden später war er den Anarchisten verfallen.

Berlin, 3. Juli. Der „Norddeutschen Allgem. Zeitung" zufolge wird aus Paramaribo gemeldet, in dem streitigen Gebiet Counino, an der Grenze von französisch Guyana, in Brasilien, seien überraschende Entdeckungen von Goldstaub gemacht worden. Zuerst fanden sechs Neger von Cayenne in einigen Wochen 100 kg Goldstaub. Funde von anderer Seite folgten und verursachen ein ungeheures Zuströmen von Goldsuchern nach diesem Gebiet.

Wien, 2. Juli. In der Klinik des Professors Nothnagel, welche wegen beleidigender Demonstration antisemitischer Studenten geschlossen worden war, werden die Vorlesungen Mittwochs wieder aufgenommen.

Der Unterrichtsminister richtete eine Zuschrift an das Rektorat der Wiener Universität, worin von der Unterbrechung klinischer Vorlesungen Kenntnis genommen und das Ergebnis der Disziplinaruntersuchung abverlangt wird.

Rom, 3. Juli. Den Mitteilungen des Ministers des Innern zufolge sind in den letzten Tagen in Italien mehr als tausend Anarchisten verhaftet worden. Der Polizei kam es zu Ohren, daß die Anarchisten einen neuen Schlag vorbereiten für den Tag, an welchem der Kassationshof seinen Spruch über das gegen de Felice und Genossen gesprochene Urteil fällen wird.

Karwin, 2. d. Heute früh wurden der Förderschacht und Wetterschacht geöffnet und versucht vom fünften gegen den vierten Horizont vorzudringen. Um in den letzteren eindringen zu können, mußten vier Verschalungen gemacht werden. Da jedoch um 2 Uhr eine im Wetterschacht genommene Gasprobe ¹/₁₀ Proz. Kohlenoxyd aufwies, wurde die Mannschaft zurückgezogen, gleichzeitig wurden beide Schachte aufs neue verdämmt und werden geöffnet werden, sobald der Kohlenoxydgehalt herabsinkt, was in einigen Tagen zu erwarten ist.

Marktberichte.

* Olten, 2. Juli. Marktbericht. Aufgeführt waren 27 Ochsen, 128 Kühe, 123 Rinder, 15 Pferde, Schafe —, Ziegen —, Schweine 366. Es galten schwere Ochsen 58—60 Napoleons per Paar, leichtere 50 Nap., trächtige Kühe 400—450 Fr., alte Kühe 200—220 Fr., fette Rinder 250—280 Fr., Rinder bis 2jährig bis 420 Fr., fette Kälber 90—136 Rp. per kg, fette Schweine 98—110 per kg; Faselschweine, stets hohe Preise, 30—35 Fr. für 4—6 Wochen alte; 35—45 Fr. für 5—8 Wochen alte und 50—70 Fr. für ältere. Schafe, wenig Waare ausgeboten. — Käufer ordentlich vertreten. Handel etwas zähe. Infolge um sich greifender Trockenheit im Jura zeigen die Preise eher Tendenz zum Sinken.

* Lichtensteig. Marktbericht vom 2. Juli. Aufgeführt waren: Kühe 8, Kälber 10, Schweine 83. Schweine und Kälber waren sehr begehrt. In Folge der Heuernte war die Auffuhr sehr klein.

* St. Margrethen, Marktbericht vom 2. Juli. Auffuhr: 816 Stück österreichische prima Ochsen. Preis lebend Gewicht 80—90 Rp. per kg. Ferner 2 ausländische Kühe. Nachfrage, der Auffuhr entsprechend, sehr groß, Preise haltend, durchwegs schöne Qualität; bis an Weniges alles ausverkauft. Auf nächste Woche abermals große Auffuhr in Aussicht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— Die Nahrungsmittelfabrik von **C. H. Knorr, Bregenz** und **St. Margrethen** hat zu den vielen (22) schon früher erhaltenen Auszeichnungen nun noch eine weitere erhalten. Die Jury der internationalen Ausstellung für Volksernährung und Armeeverpflegung in Wien hat den überall bekannten und beliebten Fabrikaten der Firma **Knorr** die allerhöchste Auszeichnung **„das Ehrendiplom"** verliehen.

Nur noch zwei anderen Firmen wurde diese hohe Auszeichnung zu Teil und zwar Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken und Mattoni's Sauerbrunnen.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

B **Romanshorn**, 2. Juli. Getreidemarkt. Die in unserem letzten Berichte gemeldete Flauheit im Getreidegeschäft hat sich im Laufe der verflossenen Woche und auch heute nicht geändert. Die Müller erwarten bei der momentan günstigen Witterung das Sinken der Preise und kaufen nun für den nötigsten Bedarf und werden dabei nur bessere Weizensorten berücksichtigt. Der heutige Markt war flau und geschäftslos; die letzt notierten Preise konnten sich nur schwach behaupten.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-Weiz	21 —21¼	Hafer böhm.	Fr. 20 —20½
Prima	20¼—20½	Hafer russisch.	„ 17½—19
Guter Waizen	19¼—20	Gerste	„ 21 —22½
Gering. Sorten	19 —19¼	Mais	„ 14¼—14½
Russ. Weizen	17½—19	Roggen	„ 15¼—16

Eingang	3570	Meterzentner.
Ausgang	7860	„
Lagerbestand	91,370	„

Die restirenden Stofflager
von letzter **Saison werden unter Ankaufspreisen** Meter-, Roben-, od. Stückweise franco an Private versandt. Separate Mustercollektionen obiger, sowie der neuen Frühjahrs-Sommerstoffe liefert auf Wunsch umgehends franco ins Haus. *Oettinger & Cie. Zürich.*

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
3.	Mittags 1 Uhr 30	23,0	730,7	765,1	NW,	bew.
3.	Abends 9 Uhr 30	18,4	730,3	764,7	S,	bew.
4.	Morgens 7 Uhr 30	17,7	730,3	764,7	W,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,8 °C. — Maximum 24,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 16,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 4. Juli 1894.
Veränderliche Bewölkung, zu Gewittern geneigt, etwas kühler.

Aarwärme am 3. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	16	16

Stock-, Stampf- und Würfelzucker
empfiehlt bei größeren Quantitäten zu reduzirten Preisen
Jakob Rohr.

Vereinschronik.

Cäcilien-Verein.

Gemischter- und Männerchor.

Heute Abend 8½ Uhr
im Theatersaal,
einzige Probe für die zwei Lieder zum Jugendfest und zur Bschokke-Feier. Vollzähliges Erscheinen aller Sangeskräfte ist Ehrensache.
Um vollzähliges Erscheinen bittet dringendst
Der Festdirektor: J. Burgmeier.

Sängerbund.

8½ Uhr im Theatersaal.
Einzige Probe für die zwei Lieder zum Jugendfest und zur Bschokke-Feier unter Direktion des Herrn J. Burgmeier.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen Ehrensache. 2990

Publikation.

Laut Bericht des Bez. Amtes findet behufs Reinigung der Suhre am 9. 10. und 11. Juli l. J. deren Absteckung statt, wovon den Wasserwerkbesitzern hiesiger Gemeinde, sowie den Fischenzberechtigten andurch Kenntniß gegeben werden.
Aarau, den 4. Juli 1894.
2988 **Der Gemeinderat.**

Publikation.

Mit Rücksicht auf die neuen Vertragsbestimmungen betreffend die Kehrichtabfuhr wird anmit bekannt gemacht, daß in Zukunft die Uebernehmer ausschließlich nur Kehricht abzuführen haben und daher **Dachschutt, Schlaggen, Scherben** und dgl. dem Kehrichtwagen nicht mehr übergeben werden dürfen. Solche Gegenstände sind auf die hiefür bestimmten Schuttablagerungsplätze zu verbringen.
Aarau, den 2. Juli 1894.
2972 **Der Gemeinderat.**

Publikation.

Alle, welche an irgend einem Zweige der städtischen Verwaltung noch Forderungen für das I. Halbjahr 1894 zu stellen haben, werden hiemit ersucht, ihre Rechnungen bis längstens **Dienstag den 17. dies** den betreff. Verwaltern einzureichen.
Aarau, den 2. Juli 1894.
2970 **Der Gemeinderat.**

Küttigen, den 2. Juli 1894.

J. J.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater und Bruder

Johann Dubs, alt Großrat,

heute vormittags 10 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 73. Lebensjahre in die ewige Heimat abzuberufen.
Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Frau Dubs.
Familie Dubs, Bäckers.
Familie Uebelmann-Dubs.
Familie Wehrli-Dubs.
Karl Dubs.
Louise Dubs.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 4. Juli 1894, vormittags 10½ Uhr,
zu Kirchberg, Küttigen.

Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete, für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt sich auch fernerhin für alle vorkommenden Arbeiten, hauptsächlich für

Bauarbeiten,

prompte und solide Ausführung bei billigen Preisen zusichernd.
Ferner bringe zur gefl. Kenntnis, daß ich solide **Kaminhüte** billig verfertige; die Konstruktion derselben garantirt die Rauchentweichung ohne daß letztere von Wind od. r Sonne beeinflußt wird 2982
Achtungsvoll empfiehlt sich
Unterentfelden, im Juli 1891.
Rudolf Frey, Spengler.

Konkurrenz-Ausschreibung

für den neuen Zollbau in Jüppen.

Für die Ausführung der **Zimmermanns-, Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schlosser-, Hafner-, Parquetböden-,** ebenso für die **Maler- und Tapeziererarbeiten, liefern von ca. 6000 Stück ordinäre Ziegel, 8000 Stück 6/12 cm. starke Backsteine** und für eine Partie **Kalk** nimmt sofort Angebote entgegen, allwo auch Pläne, Voranmaß und Pflichtenheft zur Einsicht aufliegen. 2962

J. Erne, Baumeister.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

Jugendfest.

Nur während 14 Tagen in Kommission erhalten:
eine große Partie

Ceinturenband

schmale und breite,
welche ausnahmsweise billig verkaufen kann.
Gleichzeitig empfehle bestens

Strümpfe **Cravatten**
Handschuhe Lavallières — Brochen
Spitzen **Corallenschmuck**
Rüschen (Colliers und Armbänder)
Seidenband in überaus großer Auswahl staunend billig.

Fächer — Hosenträger
Corsets und Geradehalter
Damen- und Knaben-Gürtel.
Sehr billige Preise. — Bekannte größte Auswahl.

A. Erdin,
Nachfolger von Ww. Jean Kiefer & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	pr. Elle	0. 12 pr. m 0. 20
dto.	⅔ breit, gute Qualität		0. 30 0. 50
dto.	⅔ breit, feine Qualität		0. 40 0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50 0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität		0. 65 1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität		0. 90 1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55 0. 92
Draperien, 130 cm breit			per Stück 1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Allgem. Arbeiterverein
Aarau.

Donnerstag d. 5. Juli, abends 5 Uhr
Quartalsitzung
Der Vorstand.

Kirschen

(schwarze)
A. Brack, Bachstraße.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger

Orangen
empfiehlt bestens 2950
F. Gloor-Siebenmann.

Stahlspähne
Bodenwichse,
empfiehlt
L. A. Stybani.

Frische Sendung
Butter
per Kilo à Fr. 2. 30;
5 Kilo à Fr. 2. 20,
empfiehlt **J. Walti,** Negt.

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.
Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei
Walter-Schmuziger, Aarau.
Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Zu verkaufen. 2984
Ein guterhaltenes Bett
auf dem Rain Nro. 885, 2. Stock.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 2955

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern und Zubehörde für sofort. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 2986

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickrepen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Restenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Aarau, Donnerstag 5. Juli 1894. № 156. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Juli.

Gestern verlas vor dichtgefülltem Hause Dupuy die Botschaft des Präsidenten der Republik, welche lautet:

Durch die Nationalversammlung zum ersten Amte des Landes berufen, bin ich nicht der Mann einer Partei; ich gehöre Frankreich und der Republik an. Das abscheuliche Verbrechen, das von dem Nationalbewußtsein gebrandmarkt ist, hat dem Vaterlande den lauteren Bürger geraubt, der sieben Jahre lang der wachsame Hüter unserer Institutionen war. Möge die Erinnerung an diesen Edlen der Pflicht uns inspirieren und leiten.

Das Gewicht meiner Verantwortlichkeit ist zu schwer, als daß ich wagte, von Dankbarkeit zu sprechen. Ich liebe zu glühend mein Land, um glücklich zu sein an dem Tage, wo ich sein Oberhaupt werde. Möge ich in Verstand und Herz die nötige Kraft finden können, um Frankreich würdig zu dienen.

Als die Nationalversammlung in weniger Stunden die regelmäßige Uebertragung der Staatsgewalt sicherte, war es zum Segen der Welt eine neue Weihe der republikanischen Einrichtungen. Paris, dem die Regierung der Republik dankt, hat vorgestern eine bewundernswerte Kundgebung der Dankbarkeit und des Respektes gemacht. Das Land, welches inmitten grausamer Prüfungen so viel moralische Disziplin und politische Männlichkeit zeigt, wird die beiden besonderen Kräfte zu vereinigen wissen, ohne welche die Völker untergehen: die Freiheit und eine Regierung!

Entschlossen, für die republikanische Demokratie die nötigen Sitten zu entwickeln, habe ich die feste Absicht, nach sieben Jahren die Geschicke Frankreich's in andere Hände zu legen. So lange Sie mir vertrauen, werde ich, durchdrungen vom Gefühl der Verantwortlichkeit und vom Respekt des Nationalwillens, die Pflicht haben, Rechte, die mir die Verfassung verleiht, nicht verkennen, noch verjähren zu lassen.

Frankreich, welches von den Regierungen und Völkern einmütige und rührende Sympathie-Beweise empfangen hat, kann, sicher seiner selbst und im Vertrauen auf Heer und Flotte, hocherhobenen Hauptes seine Friedensliebe versichern. Es wird ein großer Herd des intellektuellen Lichtes, der Toleranz und des Fortschrittes bleiben.

Senat und Kammer werden den Wünschen des Landes entsprechen, indem sie sich der Prüfung aller Maßnahmen widmen, die dem guten Namen Frankreichs dienen, Landwirtschaft, Industrie und Handel entwickeln und den öffentlichen Kredit befestigen. Das Parlament wird zu beweisen wissen, daß die Republik nicht eine unfruchtbare Rivalität individuellen Ehrgeizes, sondern ein fortwährendes Streben nach dem moralischen und materiellen Besten ist. Sie ist die nationale Ausdehnung fruchtbarer Gedanken und edler Triebe, sie ist ihrem Wesen nach eine Regierung, die, wenn sie von unverdienten Leiden ergriffen wird, es sich zur Ehre rechnet, niemals diejenigen zu enttäuschen, denen sie anderes schuldet als bloße Hoffnungen.

Die Regierung ladet Sie ein, diesen Ideen zu dienen. Das Herz Frankreich's hat sie seinen Vertretern eingeflößt, um ihren Triumph vorzubereiten. Vereinigen wir unsere Bemühungen. Die Vergangenheit gibt Lehren, aber Frankreich wendet seine Augen nach der Zukunft. Seine Zeit verstehen, an den Fortschritt glauben und ihn wollen, das heißt die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden sichern. (Doppelte Salve stürmischen Beifalls.)

Als Dupuy geendet hatte, bestieg Baillant die Tribüne, um die Ernennung einer Kommission von 33 Mitgliedern zu beantragen zur Beratung einer Antwort auf die Botschaft. Im Centrum, welches Baillant am Sprechen verhindern will, erhebt sich ein ungeheurer Lärm, welcher Baillant verhindert, seinen Antrag zu verlesen, so daß er unter allgemeinem Geheul und Tumult die Rednerbühne verläßt. Dupuy erscheint oben, seinerseits begrüßt von dem Gebrüll der Sozialisten, welche ihn durch Pulttklappen am Sprechen hindern wollen. Dupuy erklärt, die Regierung allein sei vor der Kammer verantwortlich. Da die Sozialisten fortlärmen, sagt er, wenn er nicht sprechen könne, werde er die Rednerbühne verlassen. Der Vizepräsident de Mahy, der den aus den Entrüstungsrufen der Sozialisten und den Beifallsrufen des Centrums entstehenden Sturm kaum meistern kann, ruft endlich die ärgsten Schreier unter den Sozialisten, Faberat und Graussier, zur Ordnung, mit Einschreibung in das Protokoll und bittet die Kammer, Ruhe zu bewahren. Vom Centrum antworten ihm stürmische Rufe: die Vorfrage! Dupuy fährt nun, zwar kaum verständlich im Lärm, fort, die ministerielle Verantwortlichkeit sei im Spiel. Die Botschaft sei vom Kabinetschef gegengezeichnet; wenn man Erklärungen wolle, möge man den Kabinetschef interpellieren. Millerand bekämpft dann Dupuy; der Antrag Baillant sei verfassungsmäßig; kein Gesetz verbiete diese Manifestation. Baillant hätte vielleicht den Antrag nicht gestellt, wenn nicht die Beförderer der Kandidatur Periers dieser den Charakter einer neuen Restauration gegeben hätten. Gegen diese Worte erhob sich wieder ein lebhafter Sturm des Unwillens im Centrum. Millerand fährt fort, in dem Augenblicke, wo man die persönliche Politik wiederherstelle, müsse es der Kammer erlaubt sein, mit aller Kraft zu protestieren. Unter Widerspruch und Lärm verläßt er darauf die Rednerbühne, während immer dringender der Ruf nach der Vorfrage erschallt. Der Präsident läßt abstimmen: der Antrag Baillant wird mit 450 gegen 77 Stimmen durch die Vorfrage beseitigt.

Damit haben die Sozialisten einen bedeutenden Wink bekommen, daß sie bei ihrem Ansturm auf Perier nicht auf die Unterstützung der Kammer rechnen können.

1

Feuilleton.

385

oder: die geheimnisvollen Beziehungen der Meereshöhe von Aarau zur Weltgeschichte, Politik, Astronomie und Kabbalistik.

Eine gelehrt-fröhliche Abhandlung.

Aarau ist eine berühmte Stadt; nur der kahle Neid könnte dies bestreiten. Die Aarauer Würste, Messer und Reißzeuge haben Weltruf, der Maienzug hat die größten Dichter begeistert, aber unbekannt in weitern Kreisen ist bisher das geheimnisvolle Walten der Meereshöhe von Aarau in der Weltgeschichte geblieben. Nur wenige gelehrte Forscher und kleine Kreise von solchen, welche in die Lehren der Prophetie, Kabbalistik und Magie eingeweiht sind, hatten von jenem Kenntnis. Es liegen nun aber solch staunenswerte Tatsachen, solch wahrhaft verblüffende Fakta vor, daß es eine Versündigung an der allgemeinen Volksbildung wäre, wollte man dieselben länger der witzbegierigen Menschheit vorenthalten.

Bekanntlich liegen auf dem Erdball die Dinge entweder über Meer oder unter Meer; ebenso bekannt ist der Aarauer Holzplatz. Eine aufrührerische Rolle hat dieser Platz in der Weltgeschichte noch nicht gespielt; auch hat er keine Bastille, keine Guillotine, noch keine Weltausstellung gesehen; und doch reicht ihm mancher berühmte Platz nicht das Wasser in Bezug auf seine magisch-geographische Eigenschaften.

„Gebt mir einen Punkt", hat Archimedes gerufen, „und ich hebe das Weltall aus seinen Angeln".

Wir wären um 2000 Jahre weiter in der Weltgeschichte, die Weltachse hätte längst frisch eingeölt werden können, wenn Archimedes unsern Holzplatz gekannt hätte; denn der von ihm so schmerzlich vermißte und gesuchte Punkt liegt hier, **385** Meter über Meer, auf dem Holzplatz, mittlere Höhe von Aarau.

Wir bitten den geneigten Leser und den ungeneigten, diesen Punkt festzuhalten, die Höhenzahl 385 nämlich.

Diese Zahl hat merkwürdige Eigenschaften, ganz kolossale, wunderbare Beziehungen zur Philosophie der Geschichte und zu den kosmischen Verhältnissen.

Merken Sie auf!

Verdoppeln wir die Zahl 385, so bekommen wir 770, akurat die Höhe der Gysulafluh. Das wäre nun nichts Außergewöhnliches. Gysulafluh und Holzplatz haben ja gewiß innere Beziehungen zu einander, schon des Buchenen wegen, das auf dem letztern feilgeboten wird. Aehnliche Verhältnisse kommen ja viele vor im menschlichen Leben, daß einer gerade noch einmal höher steht, als der andere. Aber etwas zu denken gibt doch folgende Tatsache.

Es ist gewiß nur recht und billig, daß die Stätte, wo die aargauischen Staatsmänner das Wohl und Wehe des Volkes hüten, etwas höher liegt, als der Holzplatz und nicht im Niveau irgend eines Holzweges. Diese Voraussetzung ist berechtigt und ein Grundgesetz des Staatswohles.

In der Tat liegt denn auch jene Stätte, der Saal des aargauischen Großratsgebäudes, 9 Meter höher als der Holzplatz, also 385 + 9 = 394 Meter. Die vergleichende Geographie hat nun gefunden, daß die nämliche Distanz welche die Erhöhung des aargauischen Großratssaales angibt, akurat und haarscharf auch derjenigen gleichkommt, in welcher eine andere bedeutsame Stätte unter dem Meeresniveau steht, und das ist das tote Meer, das 394 Meter tiefer liegt, als das gewöhnliche Weltmeer. Ganz merkwürdig! Hier der aargauische Großratssaal, dort das tote Meer, inclusive Sodom und Gomorrha. Nein, wir dürfen die Beziehung nicht weiter denken, es wäre zu anarchistisch und unmotiviert! Und doch wird man den Gedanken nicht los, daß die Stätte, wo Loths Weib zur Salzsäule wurde, mit dem aargauischen Großratssaal in Wahlverwandtschaft stehe. Und in der Tat sind ja beides berühmte Salzigkeiten, oder salzige Berühmtheiten insofern, als es sich um tote Salzschätze handelt, die erst entzaubert, besser gesagt „entsäult" werden müssen, dort am toten Meere Loths Weib, hier Vögelis unterirdische Salzkuh bei Kobienz, bei der man nicht weiß, wohin mit der Freud. Auch der ungeneigteste Leser, fängt allbereits an zu merken, daß die Sache anfängt interessant zu werden.

Und wirklich.

Treten wir mit der Zahl 385, wie mit einer Wünschelrute bewaffnet, auch auf das dunkle Gebiet sagenhafter Geschichte, so erleuchtet dieselbe sofort die verschleiertsten Vorgänge.

Bekanntlich war der Aarauer Holzplatz früher ein Graben, in dem sich Hirsche und Gänse tummelten. Daß diese Stadtgänse, wie die kapitolinischen Gänse Rom, je die Stadt Aarau aus einer Landesgefahr errettet hätten, ist dagegen nicht bekannt. Immerhin bestehen in dieser Hinsicht wieder höchst denkwürdige Beziehungen zwischen dem Aarauer Holzplatz und dem Kapitolin Rom.

In der magischen Kunst, in der Symbolik, in der heiligen und in der profanen Geschichte spielt die Zahl sieben eine wunderbar geheimnisvolle Rolle. Diese Tatsache kann auch der aufgeklärteste Holzplatztreter nicht leugnen. Sieben Wochentage, sieben weise Meister, sieben Sachen, sieben Todsünden, die bösen Sieben, die sieben Raben, das Siebner Konkordat, die sieben Sonderbundskantone — greife man hinein in die Taschen der Weltgeschichte, wo man und so tief man will, man wird eine Sieben herausziehen.

So auch hier.

Nehmen wir von unserer Zahl 385 den fünften Teil, so erhalten wir Siebenundsiebzig, nehmen wir davon den fünfundfünfzigsten Teil, so erhalten wir Sieben! Nehmen wir den siebenundsiebzigsten Teil von 385, so bekommen wir 5.

Wir bitten den geneigten Leser diese Beziehungen der Zahl 7 zu der Holzplatzziffer 385, die an sich ja harmlos sind, wohl

---

Zur Bekämpfung der Tollwutseuche.

(Eingesandt.)

II.

Die Bundesvorschriften nun, welche zur Bekämpfung der Wutkrankheit aufgestellt sind, basieren im allgemeinen auf diesen tatsächlichen Verhältnissen und tendieren ungefähr folgendes:

1. Tunlichste Reduktion der Hunde überhaupt, indem den Kantonen die Erhöhung einer Hundesteuer empfohlen wird. Die Ausführung dieser Vorschrift ist leider in den verschiedenen Kantonen äußerst verschieden und sollte wenigstens ein Minimum der Steuer vorgeschrieben sein.

2. Die Hundekontrolle, mittelst der sogen. „Hundebezeichnung". Diese dient nicht nur zur Durchführung der Hundebesteuerung, sondern dazu, echappierte Hunde an dem angehängten Zeichen bezüglich ihrer Herkunft zu erkennen, um hierauf gestützt die Maßnahmen in hinreichender Art ausdehnen zu können. Es sollte auch in seuchenfreien Zeiten strenge darauf gehalten werden, daß die Hunde die Steuerzeichen tragen, umsomehr aber noch gegenwärtig.

3. Wutkranke und von tollwutkranken Tieren gebissene Hunde sind sofort zu töten; über die Bezirke, welche von wütenden Hunden durchstreift wurden, muß der Hundebann verhängt werden. Hunde, welche zwar nicht verletzt, jedoch mit wutkranken Hunden in Berührung gekommen sind, sollen während drei Monaten abgesperrt werden. Herrenlose Hunde sind einzufangen und eventuell zu töten. Alle diese Maßnahmen bezwecken die möglichst schnelle Tilgung der Seuche und sind durchaus zweckmäßig und, wie man vernimmt, auch genau durchgeführt worden.

4. Art. 59 der Verordnung zum Bundesgesetz über polizeiliche Maßregeln gegen Viehseuchen bestimmt nun zudem noch: „daß Besitzer eines unter Bann befindlichen Hundes sich desselben nur zum Zwecke der Tötung entledigen dürfe."

Das Verkaufen, Verschenken und Verstellen von Hunden ist hiedurch verboten, eine Maßregel, welche durchaus notwendig ist, um die Ausbreitung der Wut zu verhüten.

Allein, was wir vermissen, ist nur eine weitere Bestimmung, welche eine präzise Ausführung dieser Vorschrift ermöglicht.

Da die Hundebezeichnung nur zweimal per Jahr vorgenommen wird, so bietet das dabei geführte Verzeichnis absolut keine Gewähr für den jeweiligen Bestand von Hunden in einer Gemeinde und kann darum auch nicht wohl ermittelt werden, ob und in welcher Art ein Eigentümer sich seiner Tiere entledigt hat. Es sollte deshalb als weitere Maßregel aufgestellt werden: die sofortige amtliche Aufnahme des Hundebestandes unmittelbar nach Beginn des Hundebannes. Hierauf erst wird es möglich, die

Kontrolle richtig zu führen, und das ist sehr nötig. Es ist nämlich sehr selbstverständlich, daß Hundeeigentümer es vorziehen, ihre Hunde zu verkaufen oder gar zu verschenken, als daß sie in beständiger Besorgnis leben oder die Tiere den Unannehmlichkeiten des Hundsbanns preisgeben. Aber gerade durch solche, meist recht billig erwerbbare Hunde wird die Seuche häufig verschleppt und zwar in Gegenden, welche oft recht erheblich entfernt sind vom primären Seuchenherd. Ja es ist anzunehmen, daß diese Art der Verschleppung, welche in der Regel stattfindet, ohne Bewußtsein der großen Verantwortlichkeit mit Hinsicht auf die möglichen Folgen, welche eine solch gesetzwidrige Veräußerung eines Hundes aus dem Bannbezirk mit sich bringt, die häufigste sei. Wir halten es darum für Pflicht, alle Hundeeigentümer auf diesen leider vergessenen Gesetzesartikel aufmerksam zu machen, und anderseits hätten wir geglaubt, daß die Kantone, denen die Ausführung der Bundesvorschriften obliegt, kompetent sein würden, das Mangelnde an diesen zu ergänzen und im Interesse des Publikums und der raschen Seuchentilgung die Hunde in den Bannbezirken mit Bezug auf ihren Bestand streng zu kontrollieren.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen. Einem am 22. Juli 1893 erlassenen französischen Gesetze gemäß werden alle in Frankreich geborenen Kinder einer in Frankreich geborenen Mutter unwiderruflich als Franzosen betrachtet, insofern sie nicht zwischen ihrem 21. und 22. Altersjahre das französische Staatsbürgerrecht ausdrücklich ausschlagen. Die Personen, welche am 22. Juli 1893 ihr 21. Lebensjahr bereits zurückgelegt hatten, haben ihre Ausschlagungserklärung bis spätestens den 22. Juli 1894 abzugeben. Diese Bestimmungen beziehen sich auch auf die außerhalb Frankreichs wohnenden Personen. — Betreffend die Ausschlagungsförmlichkeiten wende man sich ohne jeden Verzug an das schweizerische Departement des Auswärtigen in Bern, an die kantonalen Staatskanzleien, an die schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate im Auslande.

Wahl (Bundeskanzlei). Zum Uebersetzer ins Französische: Herr Alfons Lardy, von Neuenburg, zur Zeit in Stuttgart.

Zum Feldprediger des Feldlazaretts Nr. 4 wird ernannt: Herr Pfarrer Gottfried Jent, in Langnau.

Dem allgemeinen Bauprojekt für das Teilstück der elektrischen Tramwaylinie Petit-Saconnex Champel nebst Anschluß derselben an die bestehende Tramwaylinie Genf-Carouge wird unter einigen Bedingungen die Genehmigung erteilt.

Die Abstimmung über das Initiativbegehren betr. die Abgabe eines Teils der Zolleinnahmen an die Kantone, dessen Verwerfung von der Bundesversammlung beantragt wird, ist vom Bundesrat auf Sonntag den 4. November 1894 angesetzt worden.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Montag abends traf unter der Führung von Herrn Oberst Feiß, Waffenchef, und Oberst Rudolf, Oberinstruktor der Infanterie, die dritte Zentralschule hier ein und übernachtete teils hier, teils in Aarburg. Sie befindet sich auf einer Rekognoszierung, die sie von Frauenfeld aus angetreten hatte. Dienstag morgens brach sie nach Solothurn auf, wo die Entlassung stattfindet. Unter den teilnehmenden Offizieren befand sich auch Herr Major Schießle.

— Da diesen Frühling der Verkauf der Kartoffeln sehr ins Stocken kam, wurden die Preise sehr gedrückt. Neuerdings ist ein etwas frischerer Zug in den Handel gekommen, da große Quantitäten, wie man sagt, für Militärlieferungen nach Straßburg und Metz aufgekauft wurden. Dennoch vermochten sich die Preise nicht über Fr. 3. 20 per 100 Kilo zu heben und blieben durchschnittlich auf 3 Fr. Es resultiert also für diejenigen, welche den vor Neujahr Fr. 5. 50 bietenden Brennern nicht verkauft haben, da sie wegen des Futtermangels eine Steigerung bis auf 9 Fr. erwarteten, ein bedeutender Verlust, der um so größer wird, da die Kartoffeln über den Winter bedeutend an Gewicht verlieren.

Zürich.

— In der Bülach-Dielsdorfer Wochen-Ztg." schreibt Herr Nationalrat Scheuchzer: Der Nordostbahnkönig Guyer-Zeller hat im März dieses Jahres in einer Motion gesagt, was er in der Verwaltung anstrebt.

Das sind:

Ersparnisse in Bau und Betrieb, Tarifänderungen behufs Steigerung der Einnahmen. Dazu hat die Verwaltung mit Bezug auf die Gehälter des Personals, auf die Tarife und die Zahl der Personenzüge sich jeder Maßnahme enthalten, welche in irgend erheblichem Maße eine Vermehrung der Ausgaben oder eine Verminderung der Einnahmen zur Folge haben könnte.

Guyer-Zeller und seine deutschen Aktiengenossen vom Stamme Juda-Rimm arbeiten auf den Zeitpunkt hin, wo der Staat konzessionsgemäß die Nordostbahn zurückkaufen kann. Das ist in 5 Jahren. Dannzumal muß der fünfundzwanzigfache Betrag des Reinertrages der vergangenen zehn Jahre bezahlt werden.

Die Herren rechnen nun so: Große Ausgaben verringern den Reinertrag, somit auch die Rückkaufssumme. Wenn dagegen z. B. 100,000 Fr. weniger ausgegeben werden, so macht das beim Auskauf schon ein Kapital von 2½ Millionen Franken mehr.

Darum wollen die Spekulanten alles Mögliche tun, um die Ausgaben zu schmälern und die Einnahmen zu äuffnen.

Guyer-Zeller tut aus diesem Grunde auch dergleichen, den Bahnhof Zürich großartig ausbauen zu wollen und läßt dazu wundervolle Pläne machen, um die nach gewissen Rücksichten nötigen Bauten damit zu verschieben und schließlich zu verhindern.

Sodann streben die spekulierenden Aktionäre nach Sitz und Stimme in den Nordostbahnbehörden, damit sie jederzeit wissen, wie es mit dem Geschäfte steht, wonach sie dann ihren Kauf oder Verkauf von Aktien einrichten.

Nun kann man ja freilich sagen, der Staat brauche die Nordostbahn nicht zu kaufen, um die Absichten Guyer-Zellers und Genossen zu durchkreuzen. Diese werden aber die Nordostbahn so kläglich funktionieren, die Verkehrenden und Verkehrtreibenden derart chicanieren lassen, daß der Ruf nach dem Rückkauf der Nordostbahn allgemein und unwiderstehlich wird.

Daß der Bau der Linie Eglisau-Schaffhausen durch diese neue Lage der Dinge wieder in Frage gestellt wird, steht für mich außer Zweifel. Dagegen steht für mich auch außer Zweifel, daß der Bundesratdie Pflicht und die Macht hat, die Nordostbahn zur Ausführung unseres Vertrages zu zwingen.

— Nach dem zwölften Jahresbericht über das Schwesternhaus zum roten Kreuz in Fluntern-Zürich gehören der Anstalt an 31 diplomierte, 24 geprüfte und 13 Probeschwestern. Von 8 Probeschwestern, welche für den im November beginnenden Kurs eintraten, blieben nur 3 in der Anstalt; für den im Mai beginnenden Kurs meldeten sich 10 an. Von den Schwestern sind zwei aus Familienrücksichten, einige andere ausgetreten, um auf eigene Rechnung Krankenpflegen zu übernehmen. Der Bericht ersieht darin keinen Verlust; denn wenn die Krankenpflege recht geübt werden soll, müssen höhere, edlere, vor allem religiöse Beweggründe die Pflegerin leiten und erfüllen. Sie darf nicht blos vom Streben nach Geld und Gewinn oder nach einer gesicherten Lebensstellung getrieben werden. Sie muß vor allem das ernste aufrichtige Verlangen haben, an den Kranken und Leidenden wahre Nächstenliebe zu üben und ihre höchste und schönste Befriedigung im Lindern von Not und Elend, im Helfen und Dienen zu finden.

38 Schwestern dienen auf 10 Außenstationen, wovon 3 im Bezirksspital Zofingen. In Privathäusern wurden 76 Kranke an 1707 Tagen verpflegt, im Krankenhause des Schwesternhauses 140 Kranke an 4247 Tagen. Die Privatkrankenpflege mußte eingeschränkt werden, weil eine Reihe von Schwestern längere Zeit leidend und arbeitsunfähig waren. Während des Sommers wurde es einer Zahl Schwestern möglich gemacht, an Höhenkurorten Erholung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu suchen. Die Betriebsrechnung ergab einen Vorschlag von Fr. 3585. 56, die Kapitalrechnung einen solchen von Fr. 10,385. 56, dank 17 Legaten im Gesamtbetrage von Fr. 11,800. Auf der Anstalt lasten noch Hypothekarschulden im Betrag von Fr. 165.000. Die Schwesternkasse weist bei einem Vorschlag von Fr. 7,582. 35 ein Vermögen von Fr. 41,025. 80 auf; sie dient zu Beiträgen an kranke und erholungsbedürftige Schwestern und konnte letztes Jahr 714 Fr. an Beiträgen ausbezahlen. Die Gaben für die Anstaltskasse erreichten letztes Jahr die Summe von Fr. 15,632. 20, wovon 360 Fr. aus dem Kanton Aargau, 235 Fr. das Resultat einer Kollekte in Aarau sind; die Gaben für die Schwesternkasse betrugen Fr. 6263. 40. Möge die Anstalt auch dieses Jahr viele edle Wohltäter finden, die ihre segensreiche Tätigkeit durch eine offene Hand unterstützen.

Bern.

— Das emmentalische Schwingfest in Biglen nahm, vom prächtigsten Wetter begünstigt, letzten Sonntag einen schönen Verlauf. Herr Dr. Trösch leitete das Schwingen schneidig und brachte es dazu, daß von 1½—6½ Uhr abends an die fünf Dutzend Schwinger ihre Kräfte messen konnten. Als Kampfrichter fungierten Simon Wüthrich von Trub und Johann Salzmann, frühere Schwingerkönige, und H. Schär, Präsident des mittelländischen Schwingerverbandes. Es wurde schön und lebendig geschwungen, wie selten bei einem Emmentaler-Schwinget; die schneidige Angriffsweise der Turner gewannt selbst bei den Schwingern immer mehr Boden gegenüber dem alten Drücken und Murksen. Der Schwingerkönig wurde diesmal noch nach alter Weise gewählt. Der gewaltige Simon Wüthrich hatte schwere Arbeit, seinen Rang gegen den erst zwanzigjährigen Mäder von Neuenegg zu verteidigen, der ihm einen schönen Schwung abgewann. Schließlich mußten sie sich in den Rang und den 1. Preis teilen; den 2. erhielt Karl Studer von Flugbrunnen; in den dritten teilten sich Alfred Nikolaus von Köniz und Jakob Leonhard von Trub.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 4. Juli 1894.

Zur Erleichterung des Abschubes der italienischen Silberscheidemünzen hat der Bundesrat für die Zeit vom 1. bis 24. Juli einschließlich einen Auswechslungsdienst organisiert.

Die Auswechslung wird besorgt durch:

a. die rechnungspflichtigen Post- und Telegraphenbureaux bis auf den Betrag von Fr. 100;
b. die Hauptzoll- und Kreispostkassen bis auf den Betrag von Fr. 1000;
c. die öffentlichen Kassen in den Kantonen, welche von der betreffenden Kantonsregierung für diesen Auswechslungsdienst unter der Bestimmung der Höhe des Betrages bezeichnet werden (im Kanton Aargau: Aarg. Bank und aarg. Staatskasse bis auf den Betrag von Fr. 1000, Bezirksverwaltungen bis auf den Betrag von Fr. 100);
d. die eidgen. Staatskasse für Beträge über Fr. 1000.

Diesen sämtlichen Kassenstellen ist die nötige Zeit zur Verifikation der eingehenden Summen — bei zu großem Andrange den untern Stellen überdies die erforderliche Frist zum Bezuge von Barschaft — einzuräumen, und es ist überdies das Finanzdepartement ermächtigt worden, bei offenbar mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Auswechslungsstellen die nötigen Verfügungen zu treffen.

Mit dem 24. Juli abends hört jede Annahme an Zahlungsstatt und jede Auswechslung durch die öffentlichen Kassen auf.

Der Kantonalvorstand des Verbandes aargauischer Grütli- und Arbeitervereine hat dem Regierungsrat eine Petition zu gunsten der Einführung gewerblicher Schiedsgerichte eingereicht. Diese Eingabe wird dem Großen Rate vorgelegt, in der Meinung, daß sie bei der Beratung über die den gleichen Gegenstand betreffende Motion Egloff mitbehandelt werden sollte.

An die Feier der Enthüllung des Heinrich Zschokke-Denkmals in Aarau, welche in Verbindung mit dem Jugendfest am 13. Juli stattfinden soll, werden namens des Regierungsrates der Erziehungsdirektor und dessen Stellvertreter, sowie der Staatsschreiber abgeordnet.

Die Kirchgemeinde Bettwyl hat zu ihrem Pfarrer gewählt den Herrn Siegmund Meier von Wettingen. Diese Wahl wird genehmigt.

Vom römisch-katholischen Synodalrat sind als Hülfspriester gewählt worden die Herren Peter Erne von Leibstatt und Adolf Stöckli von Besenbüren, ersterer für den Kreis Wettingen und letzterer für den Kreis Laufenburg. Auch diese Wahlen werden genehmigt.

Der diesjährige Staatsbeitrag von 7000 Fr. zu Gunsten der Handwerkerschulen gelangt nach den Vorschlägen der Erziehungsdirektion an die bezüglichen Schulen von Aarau, Aarburg, Baden, Bremgarten, Brugg, Gebenstorf, Lenzburg, Menziken, Muri, Rheinfelden, Zofingen und Wohlen (Zeichnungsschule) zur Verteilung.

Die Entschädigung für Fleisch, das aus sanitätspolizeilichen Gründen vom Genuß ausgeschlossen und verdoppelt werden muß, wird für das dritte Quartal dieses Jahres auf Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 60 für Ochsen- und Rindfleisch und auf 80 Rp. bis Fr. 1. 20 für Kuhfleisch festgesetzt. Gemäß schon früher gefaßter grundsätzlicher Schlußnahme soll auch in Zukunft die Entschädigung auf höchstens die Hälfte bis Dreivierteile dieser Ansätze reduziert werden, wenn dem Viehbesitzer ein Verschulden an der Ungenießbarkeit des Fleisches nachgewiesen werden kann, (insbesondere nicht rechtzeitige Beiziehung eines Tierarztes, wo dieselbe möglich gewesen wäre, schlechte Ernährung des Tieres, nicht rechtzeitige Schlachtung u. s. w.) Die Entschädigung ist ganz abzulehnen, wo grobe Verschuldung vorliegt.

— Das neue Wahlgesetz, wie es im Entwurf dem Großen Rate in der nächsten Sitzung unterbreitet werden soll, wird den stimmfähigen Bürgern mehrfache Vorteile bringen. Das alte System wird abgeschafft und es finden die Wahlen des Großen Rates, der Friedensrichter und deren Statthalter vermittelst der Wahlurne in den Einwohnergemeinden der betreffenden Kreise statt. Denjenigen Beamten und Angestellten, welche infolge ihres Dienstes nachweislich verhindert sind, bei Wahlen und Abstimmungen zur festgesetzten Zeit bei der Urne zu erscheinen, wird es gestattet, ihre Stimmkarte am Abend vorher oder am Morgen in verschlossenem Couvert abzugeben. Letztere Bestimmung ist insbesondere zu begrüßen und ist nur zu wünschen, daß die Wahlbureaux in liberaler Weise den Gebrauch dieser Vergünstigung gestatten.

---

zu beachten; er wird an der Hand derselben auf ganz bedeutsame Fakta stoßen und vor blüffende Wechselwirkungen zwischen den Weltereignissen und dem Weltall und der Höhencote 385 entdecken.

Addieren wir z. B. die mit Hilfe der Siebencroperation aus der Holzplatzzahl gewonnenen 5 zu 385, so bekommen wir unabänderlich 390. Anno 390 vor Christi nun sind die Römer in der grausigen Schlacht an der Allia von den Galliern geschlagen worden, und es gelang nur dem energischen Schnattern der oberwähnten Gänse, die stolze Roma vor gänzlichem Untergang zu retten.

Angesichts dieser bedeutsamen Tatsache, die sich mit mathematischer Sicherheit aus der Höhencote 385 des Aarauer Holzplatzes ableiten läßt, dürfte der Gedanke nahe liegen, zur Feststellung historischer Tatsachen, oder zur Regulierung pädagogischer Differenzen die hier angewandte Methode der exakten Forschung vermittelst vergleichender Mathematik und der Siebener Operation anzuwenden, eventuell dieselbe in die Lehrpläne aufzunehmen. Hoffen wir, die rechtzeitige Erkenntnis dieser Forschungsmethode — deren weiteste Verbreitung uns hoffentlich als Verdienst gebührend angerechnet werden wird — werde unsere Stadt vor dem Geschicke bewahren, das eine andere welthistorische Stätte getroffen hat. Hat doch der fünfundfünfzigste Teil von 385, nämlich 7, oder der fünfte Teil von 385, nämlich 77 jener Stätte übel genug mitgespielt. 77 Jahre weniger 7 Jahre nach Christi Geburt, anno 70 zerstörte Titus die Stadt Jerusalem, die doch zwei mal 385 Meter, also nochmals so hoch als unser Holzplatz, über Meer lag!

(Schluß folgt.)

— Fin de siècle. Ueber die Freimaurerlogen in Freiburg weiß der „Freischütz" aus deutscher Quelle Folgendes zu berichten:

„Die Männerloge gleichen Namens war seit längerer Zeit zurückgegangen. Um ihr neues Leben einzuflößen, hatten die Brüder sich eine Schwesterloge zugelegt, besonders auf Betreiben eines mit Lucie Claraz verwandten Advokaten. Bald gingen sonderbare Gerüchte um über diese geheime Gesellschaft. An den hinter der Loge gelegenen Garten stößt eine übel beleumdete Herberge. Gelegentlich des nicht lange nach der Reorganisation erfolgten Bankerotts der Loge „Régénérée" machte man bezüglich ihres Zusammenhanges mit dem zweideutigen Nachbarhause merkwürdige Entdeckungen.

Die Loge bestand aus zwei „Tempeln". Der eine, für die gewöhnlichen Versammlungen dienend, befand sich in dem an der Straße gelegenen Hause. Dort wurde nach dem alten schottischen Ritus „gearbeitet". Am Ende des langen und schmalen Gartens war der zweite „Tempel", eine geräumige Felsenhöhle, die auf den ersten Blick viele Aehnlichkeit hatte mit einer katholischen Kapelle. Man sah dort einen Hochaltar, eine Tribüne mit einer Orgel und eine Art Kommunionsbank. Bei näherem Zusehen aber entdeckte man in der luxuriösen Dekoration des Tempels allerlei Symbole, die auf einen wahren und wirklichen Kult des Satans hinwiesen. Den größten Teil der Requisite dieser diabolischen „Liturgie" hatten die Brüder übrigens vor dem Konkurs wegräumen können. Nicht weit vom Hochaltar stand mitten in der Kapelle ein kaum 80 Ctm. hoher, mit seltsamen Skulpturen geschmückter dreieckiger Altar aus massivem Holze, dessen Deckplatte mit Messern oder Dolchen zerstochen war. Ohne Zweifel diente dieser Altar zur Profanation der hl. Hostien, die ∴-Brüder und ∴-Schwestern sich zu verschaffen wußten. — Nach verschiedenen unverdächtigen Werken über den Satanskult legen die Eingeweihten die hl. Hostien auf einen solchen Altar und durchstechen sie mit Dolchen. — Ferner fand man eine verborgene Verbindungstür zwischen der verrufenen Herberge und dem Felsentempel. Durch diese Tür pflegten die ∴-Schwestern einzutreten."

Des Weitern giebt der gelehrte Verfasser seinen Lesern noch Litteratur an, wo sie sich an weiteren Zweideutigkeiten ergötzen können. Wir raten ihm, Scherr's Geschichte der deutschen Kultur nachzuschlagen; dort wird er im Mittelalter ähnliche Ammenmährchen erzählt finden unter dem Kapitel Hexenprozesse. Wenn ihn die neueste Enzyklika des Papstes zur Erneuerung der Hetze gegen die Freimaurer begeistert, so raten wir ihm, diese doch nicht gar so dumm und plump zu betreiben.

— Brugg. Unser Korrespondent über die Versammlung des Bauernbundes in Brugg scheint uns nicht ganz genau berichtet zu haben. Zum Präsidenten des Bauernbundes wurde gewählt Herr Großrat Hoffmann von Windisch; geleitet wurde die Versammlung durch Herrn Lukas Killer, Gemeinderat von Gebenstorf.

— Bezirk Zurzach. Heidelbeeren. (Korr.) Zur Zeit ist die nordöstlichste Ecke des Kts. Aargau, das sogenannte Studenland, ein sehr interessantes Produktionsgebiet. Diese Gegend, im Plateaujura gelegen, ist reich an schönen Waldungen und die letztern produzieren Beeren aller Art, die regen Absatz nach Zürich und in die Ostschweiz finden. Gegenwärtig ist die Saison der Heidelbeeren. Man schätzt den Wert der diesjährigen Ernte in den Gemeinden Degerfelden, Baldingen, Böbikon, Rekingen, Wislikofen, Siglistorf, Schneisingen, Melstorf, Mellikon, Rümikon, Kaiserstuhl und Fisibach auf gut 6—7000 Fr. So dreißig Tage lang dauert die Ernte, und die einzige kleine und nicht gerade reiche Gemeinde Böbikon liefert täglich 15—20 Körbe voll Heidelbeeren zur Bahn ins Tal hinab, den Korb zu 20—25 Kilo, das Kilo zu 24 Rp. Viele Familien ziehen gegenwärtig mit dem Mittagessen in den Wald, um die Sammelzeit recht auszunützen, und manche Mutter holt sich mit ihren Kindern einen täglichen Nebenverdienst von 8—9 Fr.

Diejenigen Gemeinden, deren Wälder Heidelbeeren produzieren, halten diese nicht gerade als vogelfreies Gut und so bleibt den nicht mit dem schwarzen Samen gesegneten Gemeinden nichts anders übrig, als das Zuschauen. —

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 4. Juli. Nachdem im Mai der Bundesrat in seiner Mehrheit sich grundsätzlich für die Staatsbank ausgesprochen, will der Chef des Finanzdepartementes die Vollzähligkeit des Bundesrates noch vor den Ferien benutzen und, wie gestern gemeldet, das Bundesgesetz betr. die Staatsbank von dem Bundesrate in pleno durchberaten lassen. Es handelt sich dabei um die Organisation und namentlich um die wichtige Frage, ob der Bund allein oder nur teilweise die Betriebsmittel für die projektierte Bundesbank liefern soll. Die bezügl. Botschaft an die Bundesversammlung dürfte erst nach den Ferien vor den Bundesrat gelangen.

Pfäffikon, 4. Juli. Heute begannen vor dem Schwurgericht die Verhandlungen im Prozesse der Waffenfabrik Neuhausen gegen Jakob Hafner-Kubli, welcher im „Grütlianer" publizierte, die Fabrik habe den Bund in der Weise betrogen, daß als Ausschuß erklärte Gewehrbestandteile wieder verwendet worden seien. Es sind 84 Zeugen geladen. Vorfragen formeller Natur und die Einvernahme von Frei, Direktor der Waffenfabrik, nahmen die Vormittagssitzung in Anspruch. Frei erklärt, anfänglich Ausschußstücke, die ungerechtfertigt als solche erklärt wurden, verwendet zu haben, aber mit Wissen der eidgen. Kontrolle. Nachmittags beginnt das Zeugenverhör.

Paris, 4. Juli. Die Polizei hat gestern auf der Place blanche zwei Anarchisten verhaftet. Dieselben leisteten verzweifelten Widerstand. Einer trug einen Dolch, der andere einen Revolver bei sich. Beide versuchten vergebens, ihre Waffen zu gebrauchen.

Berlin, 4. Juli. Der Bundesrat hat den Antrag Ruyans auf Wiederzulassung der Redemptoristen angenommen, er wird den Reichstagbeschluß auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bestimmt ablehnen.

Berlin, 4. Juli. Die gesamte Presse nimmt Perier's Botschaft mit Befriedigung auf. Im Zusammenhange damit erscheinen Caprivi's günstige Erklärungen über die gegenwärtige politische Lage Europas besonders bedeutungsvoll, da hierin eine Gewähr für den andauernden Frieden erblickt wird.

Rom, 4. Juli. Die große Mehrheit der Kammer wird zweifellos dem Gesetz zustimmen, welches denjenigen Anarchisten, die wegen mangelnder Beweise einer Verurteilung entgangen sind, ein Zwangsdomizil auferlegt. Desgleichen ist die vorberatende Kommission dem Gesetzesvorschlag, wonach die Verherrlichung von Verbrechen mit Strafe bedroht wird, ungebingt günstig gesinnt.

Nizza, 4. Juli. Gestern wurden 5 italienische Anarchisten verhaftet.

Bône, 4. Juli. Zwei Individuen, wovon das eine von Marseille, das andere aus Italien kam, sind wegen Lästerung des Andenkens Carnots in Haft genommen worden.

Trient, 4. Juli. Der Besuch des Kaisers Franz Joseph erweist sich als ein politischer Fehler. Die Aufnahme war äußerst kühl. Die Kaiserin, in steter Furcht vor italienischen Attentaten, ließ die Sicherheitsmaßregeln für ihren Gemahl verdoppeln.

Pest, 4. Juli. Aus Nyiregyhdza wird gemeldet: Bei Mid ist ein großes Theißfährboot umgestürzt; von den darauf befindlichen etwa 200 Personen sind viel ertrunken; die genaue Ziffer ist noch nicht festgestellt.

Sofia, 4. Juli. Die Regierung wird gegen den früheren Kabinettschef, Stambulow, wegen ungetreuer Verwaltung gerichtliche Schritte einleiten.

London, 4. Juli. Nach telegraphischen Meldungen aus Petersburg hält man dort einen Krieg zwischen China und Japan für unvermeidlich. Rußland hat Japan in Kenntniß gesetzt, daß es die japanische Okkupation auf Korea nicht dulden könne.

New-York, 4. Juli. Der Streik der Eisenbahnangestellten hat den Verkehr auf allen Netzen lahm gelegt. Die Hauptlinien sind blockiert. Die Aufständischen haben den Bahnhof von Chicago besetzt. Es sind Truppen, bestehend aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie, zur Wiederherstellung der Ruhe nach Chicago geschickt worden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Hochsommer-Stoffe.
Mousseline laine, Crêpe, Battiste, engl. Etamine, Piqué imprimé, Cretonnes, Madopolams, Satin, gestickte Stoffneuheiten zu Blousen- und Sommer-Roben für Damen, Töchter und Kinder vom einfachsten bis zum feinsten.
Muster u. Modebilder liefert umgehend u. franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
4.	Mittags 1 Uhr 30	21,9	730,1	764,8	NW 1/2	bew.
4.	Abends 9 Uhr 30	16,3	730,4	765,1	W 1	hell
5.	Morgens 7 Uhr 30	17,1	731,2	765,9	NE 1	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 16,0 °C. — Maximum 22,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 5. Juli 1894.
Leicht bewölkt bis hell, warm, strichweise leichte Gewitterregen.

Aarwärme am 4. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Alcool de Menthe de Ricqlès
Alcool de Menthe Americaine
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Ausverkauf. 3004
20 neue **Bicyclettes** mit Kissenreifen, Rahmenbau und Kugelsteuerung, offerire statt wie bisher zu Fr. 385. — **zu nur Fr. 235.** —
H2178Q) **J. Winiger,**
Boswyl, (Aargau).

Offene Reisestelle. 2999
Eine **Detailhandlung** in Herren- und Damenkleiderstoffen und Maaßgeschäft in Herrenkleidern sucht einen Reisenden.
Offerten unter Chiffre **E 4080** an die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse Zürich.** (M9152Z)

Zu verkaufen.
In Aarau, 10 Minuten von der Stadt ist ein kleines schön gelegenes

Heimwesen
(Wohnhaus alleinstehend) und ertragreichem Baumgarten **zu verkaufen.** Kaufsbedingungen günstig. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 2998

Frische Kuttlen
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Frische Kuttlen
empfiehlt
J. Mattenberger, Metzger.

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4
Unsere sehr schöne Auswahl in 1299
Rockstoffen haute Nouveauté
für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft
à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.
Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:
Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.
Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.
Zur Stadt Mülhausen
4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

1000 M. ü. M. am Fuße des Belchen. **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post mit Langenbruck.
Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands. Geschützte Lage, passend f. Erholungsbed. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. Soolbäder. Ausgezeichnetes Quellwasser. Vorzügliche Küche u. reelle Getränke. Geb. neu restaur. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. M a2689Z
Bestens empfiehlt sich 2608 **Familie Renggli.**

Verloren gegangen
eine **goldene Stecknadel.** Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung. Abzugeben bei der Expediton d. Bl. 2996

Gesucht.
Zum sofortigen Eintritt eine
Köchin
in eine Speisewirtschaft. Nachfrage bei der Expedition d. Bl. 3006

Zu kaufen gesucht.
Ein guterhaltener, leichter 3905
Zweiräderkarren
von **S. Widmer,** Wirt z. Halde.

Zu vermieten per sofort oder später:
Zwei schöne, ineinandergehende, unmöblirte, heizbare **Zimmer** im 2. Stock bei
H. Weber-Suter,
2964 Laurenzenthorstraße 1118.

Zu mieten gesucht. 2965
Von zwei ruhigen Leuten ohne Kinder eine sonnige, frohmüthige **Wohnung** von 3 Zimmern mit Zubehör, vorzugsweise außerhalb der alten Stadt. Offerten unter Chiffre A L 213 befördert die Exp.

Gesucht. 2957
Für sofort ein kleines unmöblirtes **Zimmer.** Von wem sagt die Exp.

Zu verkaufen. 2984
Ein guterhaltenes Bett
auf dem Rain Nro. 885, 2. Stock.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 2985

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Letzte Probe für die Jugendfestlieder im Theatersaal. Wer am Jugendfest mitspielt darf heute nicht fehlen!

Die Direktion.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Allgem. Arbeiterverein Aarau.

Donnerstag d. 5. Juli, abends 8 Uhr **Quartalsitzung**

Der Vorstand.

Jugendfest.

In schönster und größter Auswahl empfehlen

Piqués à jour
Gestickte Bandes
„ Unterröcke
Spitzen, Seidenband
Handschuhe in Glacé, Seide und Baumwolle, weiß und farbig,
Strümpfe
fertig und auf Maß
Corsets & Corsetsschoner
Unterkleider jeder Art,
Hemden, weiß und farbig,
Spezialität
in
Sporthemden.
Kragen, Manchetten, Vorhemden
in Leinen, Baumwolle u. Gummi.
Cravatten
schönstes Farbenassortiment in allen Genre.
Hosenträger
in prima Ware zu billigsten Preisen.

Erny-Fassler & Sohn.

Ausverkauf

einer Partie leichtwollener, besserer, dunkler

Herren
Rock- Bestons-Anzügen
sowie 2997
Burschen-Bestons-Anzügen
zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Ackermann,
Kleider-Magazin
Vordere Vorstadt, Aarau.

Glace
E. Kunz, Cond.

Sirop & Confituren

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

3008 Magerkäse, (O 1466 F)

hochfeine prima Qualität in Laiben von 15—20 Kilo, per Kilo nur 62 Rp.
Schinken, hochfeine, bestens ausgelesene Qualität, per 10 Kilo Fr. 15.80
Sehr feine prima **Schinken**, 10 Kilo Fr. 15. 20. Echte **Mailänder Salami**, per Kilo Fr. 3. 30. **Schweinefett**, extra fein, pr. 10 Kilo Fr. 10. 90
End-Huber, Muri, (Aargau)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Johann Dubs, alt Großrat,

sowie für das ehrende Grabgeleite und die prächtigen Blumenspenden danken herzlich

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Sollte bei der Versendung der Todesanzeigen in unserm Schmerze Jemannd vergessen worden sein, bitten wir um gütige Entschuldigung. 3001

Uhrenmacherei & Uhrenhandlung

vormals **Daniel Keller, Aarau,**
Nachfolger: **A. Landerer,**
Diplomirter Uhrenfabrikant aus Chaux-de-fonds
Medaille für seine Produkte an der internationalen Ausstellung 1881 in Chaux-de fonds.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 2944
Taschenuhren, Wecker, Regulateure,
Wand- u. Stehuhren aller Art, **Ketten, Uhrengläser etc.,**
Reparaturen prompt gut und billig.

Wer billige Uhren kaufen will, kaufe bei mir, denn als Fabrikant bin ich in der Lage, jede Qualität von Uhren nur unbedeutend über dem Herstellungswert abgeben zu können.

An gleicher Adresse:
Lager von **Schreibmaterialien, Bureau-Artikel, Register, Papeterien** sowie in's Fach einschlagende Artikel.

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiemit meinen werten Kunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Bäckerei & Wirtschaft

mit 1. Juli an Herrn 2779
Oskar Hemmeler, Bäcker,
vermietet habe.

Indem ich das mir bewiesene Zutrauen bestens verdanke, empfehle ich meinen Nachfolger, der das Geschäft in bisheriger Weise fortbetreiben wird, auf's beste

J. Brand, Bäcker.

Gestützt auf obige Anzeige des Herrn J. Brand, empfehle ich meine

Groß- & Kleinbäckerei mit Wirtschaft

den bisherigen werten Kunden und einem weitern löbl. Publikum angelegentlichst

Oskar Hemmeler, Bäcker.

Ausverkauf.

Um unser Lager zu reduziren, verkaufen wir
zu herabgesetzten Preisen
eine grosse Partie hübscher Dessins in

Mousseline de Laine,

zu 60 Cts. die Elle oder Fr. 1. — der Meter und

Cretonne, Lévantine, Satin
und 2922
Toile de Mulhouse
zu 30 Cts. die Elle oder 50 Cts. der Meter,

f. Blousen und Schürzen und Sommer-Kleider
für Damen und Mädchen
vorzüglich geeignet.

Die Stoffe sind in Qualität und Farbe garantirt solid.

Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Für Jugendfest-Kleider

empfehlen wir in großer Auswahl

Crêpon, A-jour, Mousseline,

sowie wollene und halbseidene

Crême-Stoffe

2921 in den neuesten Dessins.

Gamper & Cie.



C. H. KNORR'S

Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444

100,000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Eichenstammholz-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf:
20 Sageichen mit 30,26 Festmeter
14 Schwelleneichen mit 5,96 Festmeter.

Angebote per Festmeter auf die eine oder andere Partie, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichen" bis den **11. Juli** nächstkünftig der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. 2916

Für Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Suhr, den 29. Juni 1894.

Zehnder, Gemeindeförster.

Konkurrenz-Ausschreibung für den neuen Zollbau in Jüppen.

Für die Ausführung der **Zimmermanns-, Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schloßer-, Hafner-, Parquetböden-**, ebenso für die **Maler- und Tapeziererarbeiten, liefern von ca. 6000 Stück ordinäre Ziegel, 8000 Stück 6/12 cm. starke Backsteine** und für eine Partie **Kalk** nimmt sofort Angebote entgegen, allwo auch Pläne, Bor- ausmaß und Pflichtenheft zur Einsicht aufliegen. 2962

J. Ernst, Baumeister,
Leibstatt.

Nutz- und Brennholzsteigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am nächsten **Freitag den 6. Juli** von nachmittags 1 Uhr an im II. und III. Johr des Suhrhardwaldes auf öffentliche Steigerung:

37 Wagnereichle mit 5½ Festmeter Inhalt
20 Ster Tannenholz
70 Klafter tannenes und eichenes Stockholz
2000 Reiswellen.

Die Steigerung beginnt im III. Johr auf der diesjährigen Schlagfläche in der Nähe der Straße Rohr-Rupperswil.

Suhr den 30. Juni 1894.

2956 **Die Forstverwaltung**

II. Gabenliste.

Dem Unterzeichneten sind ferner folgende Gaben zugekommen:

a. Für die Hülfsgesellschaft: Juni 26. Staatsbeitrag 1894 Fr. 150; Alkoholzehntel Fr. 75. — Zusammen Fr. 225. **b. Für Ferienversorgung:** Nettoertrag des Konzertes der Männerchöre des Cäcilienvereins und des Sängerbundes vom 30. Juni 1894 Fr. 143. 60. Durch Herr Angst erhalten von H. W. 5 Fr.; von W. W. 5 Fr.; von W. C. 10 Fr.; von Ungenannt 6 Fr.; von Ungenannt 2 Fr. Durch Herrn Baumann-Gysi von Hr. G. H.-S. 20 Fr.; von H. B.-G. 5 Fr.; von Hr. Pfarrer Fischer 5 Fr. Durch Hrn. Pfarrer Graf von C. B.-A. 50 Fr.; von O. 20 Fr.; von F. A. 20 Fr.; von K. 5 Fr. Durch Hrn. Gysi-Studer von Dr. Sch.-S. 5 Fr.; von einem Damenkränzchen Fr. 1.75. Durch Hrn. Häßig, Stadtrat von Ungenannt 50 Rp; von G. Sch. 10 Fr.; von E. G.-F. 25 Fr. Durch Herrn Dr. Lindt von H. S. 5 Fr.; von H. G. 5 Fr.; von Ungenannt 5 Fr. Durch Herrn Pfarrer Wernly von H. H.-St. 10 Fr.; von Ungenannt 4 Fr. — Zusammen für die Ferienversorgung Fr. 367.85.

Namens des Vorstandes der Hülfsgesellschaft wird der h. Regierung des Kantons Aargau, den beiden Männerchören des Cäcilienvereins und des Sängerbundes, welche letzten Samstag das Konzeet gaben, den beiden Redaktionen der Aargauer Nachrichten und des Aargauer Tagblattes, welche die Druckkosten der Inserate und Programme entweder ganz schenkten oder sehr ermäßigten und Andern, welche für den schönen Zweck der Ferienversorgung obige Gaben spendeten, der wärmste Dank ausgesprochen. Leider reichen dieselben für die Ferienversorgung noch nicht hin, und es muß neuerdings an die Wohltätigkit hiesiger Stadt appellirt werden.

Aarau, den 3. Jul 1894. **H. Baumann-Gysi,**
3002 Kassier der Hülfsgesellschaft.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

Aarau, Freitag 6. Juli 1894. № 157. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. Juli.

Vor vierzehn Tagen noch war Europa höchst unruhig, nervös, durch internationale Streitigkeiten zerrissen; wenn jemand damals gesagt hätte, um es zu beruhigen, brauche es nur den Tod Carnot's, so hätte man ihn für einen Narren gehalten, und doch ist es so gekommen. Gegenüber diesem tragischen Ereignisse, gegenüber der Gefahr auch, die sich als eine alle Staaten bedrohende gezeigt hat, sind alle Vorurteile gefallen, alle Interessen entwaffnet worden.

Rosebery versprach im Unterhaus, daß alle Schwierigkeiten, welche noch mit Frankreich anhängig seien, auf die freundlichste Weise ihre Lösung finden würden. Die Empfindlichkeit, welche die Anwesenheit des italienischen Kronprinzen bei den Manövern von Metz zwischen zwei früher durch die engsten Bande vereinigten Nationen wachrief, sind beinahe vergessen. Seit drei Tagen liest man das enthusiastische Lob des deutschen Kaisers, seines Taktes, seines milden Herzens am gleichen Ort und in den gleichen Zeitungen, wo man gewohnt war, Parodieen seiner Reden oder böswillige Urteile über seine Person zu lesen.

Gewiß ist der erste Grund dieser glücklichen Veränderung der Dolchstoß des exaltierten Menschen, von dem man sagen kann, er wußte nicht, was er tat; aber die, welche ihm befohlen hatten, diesen Mann zu töten, wußten es nicht besser, und man kann von der Anarchie hier sagen, was Mephisto von sich sagt, da er sich einen Teil von jener Kraft nennt, die stets das Böse will und stets das Gute schafft. Die Anarchie glaubte Stürme zu entfesseln, Aufstände anzureizen, Blutbäder hervorzurufen. Statt dessen verdanken wir ihr eine der schönsten Erscheinungen der Neuzeit, daß wir die ganze europäische Familie um ein grausam verletztes Familienmitglied bemüht sehen. Glückliches Verbrechen! wäre man beinahe versucht zu sagen, wenn man es nicht nach den Absichten derjenigen beurteilen müßte, welche es begangen, sondern nur nach der Wirkung, die es gehabt hat.

Wie lange wird diese Wirkung dauern? Solch schöne Gefühle sind nicht dazu angetan, lange zu dauern; das Leben, welches eben ein Kampf ist, tritt wieder in seine Rechte. Eines aber wird bleiben, die Erinnerung an das plötzlich erwachte Gefühl der Zusammengehörigkeit, als ein handgreiflicher Beweis, daß den großen Worten von Solidarität und Brüderlichkeit aller Menschen, welche so oft der Lüge und zu Gemeinplätzen dienen, ein innerer Wert und Realität zukomme.

Jenes Wort Mephisto's würde auch wahr, wenn gerade die Staaten, die der Schauplatz und der Nährboden dieser schrecklichen Taten sind, eben durch diese Taten angeregt würden, nicht die polizeilichen Maßregeln zu verschärfen, sondern besser für das Wohl ihrer ärmsten Glieder zu sorgen, darnach zu trachten, ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Die Sizilianer werden in den revolutionären Aufrufen mit einem grausamen, aber wahren Argument zur Auflehnung gegen die Staatsgewalt aufgerufen: Es ist besser rasch durch die Bajonette und Kugeln der Soldaten, als langsam durch Hunger zu sterben. Das ist ein Argument, gegen das kein Belagerungszustand und keine Kriegsgerichte auf die Dauer aufkommen; dagegen gibt es nur ein Mittel, Staatshilfe. Wenn aber infolge einer unsinnigen Staatswirtschaft die Mittel dazu fehlen, wenn zu gleicher Zeit, wo diejenigen, die sich, von der harten Notwendigkeit gedrängt, gegen den Staat auflehnen, mit den härtesten Strafen belegt werden, ein anderer Prozeß dem Lande zeigt, daß, während die große Masse unter den wirtschaftlichen Mißverhältnissen und dem Druck einer schweren Last indirekter Steuern darbten, die an der Regierung befindlichen Staatsbürger sich — vom Fette des Landes, kann man nicht sagen — also vom Blute des Landes bereicherten, dennoch aber nicht zur Strafe gezogen werden, so muß man sich fragen: Welcher Zukunft geht ein solches Land entgegen?

Wenn wir einem solchen Lande sicher voraussagen können, daß seine Weiterentwicklung nicht ohne gewaltige innere Erschütterungen geschehen könne, so bietet uns andererseits ein Staat, der beständig darauf bedacht, die Aermsten seiner Glieder zu schützen, die Garantie einer ruhigen Entwicklung. So beschäftigt sich Deutschland gegenwärtig von neuem mit der Erweiterung seiner Unfallsversicherung. Das Gesetz von 1884 unterwarf der Versicherungspflicht Personen, die in Fabriken, Berg- und Hüttenwerken, Gruben ꝛc. beschäftigt sind. Schon 1885 wurde die Versicherung erweitert auf die Arbeiter und kleineren Beamten der Transportbetriebe. 1886 wurden die Reichsbeamten und Militärpersonen, sowie die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter zur Versicherung herbeigezogen. 1887 kamen alle bei Bauten beschäftigten Personen und die Seeleute auf den größeren Schiffen hinzu. Durch den neuen Entwurf soll die Versicherung ausgedehnt werden auf das Handwerk, den Handel, die Fischerei und die Küstenschiffahrt. Über die Organisation der Versicherung steht die Diskussion offen.

Deutschland geht der Schweiz mit einem guten Beispiel voran. Um aber diesem Beispiel nachfolgen zu können, muß die Schweiz am 4. November dem Bunde nicht die Kraft rauben, die ihn befähigt, solch wohltätige Maßregeln durchzuführen.

Zur Methodik des französischen Unterrichts.

(Eingesandt.)

Dieser Gegenstand ist eigentlich Sache der Fachschriften; da er aber einmal in das große Publikum geworfen worden ist, so möchte eine allseitige Beleuchtung desselben auch hier am Platze sein.

Man unterscheidet auf diesem Gebiet wie auf andern drei große Parteien: die Verteidiger der alten Tradition, die Reformer und die Vermittler.

Die alte grammatische Methode wurde in Nr. 153 dieses Blattes richtig geschildert. Ihr Hauptvertreter seit den 50er Jahren war Plötz mit seinen zahlreichen Lesebüchern, die aber in den jüngsten Ausgaben verschiedenen Forderungen der Reformer sich angepaßt haben.

Das Auftreten dieser letztern datiert aus dem Anfang der 80er Jahre. Sie bezielten von Anfang teils genauere Behandlung der Aussprache, teils rationellere Auswahl und Bearbeitung des Lehrstoffes zum Zwecke größerer Fertigkeit und Gewandtheit im Sprechen. Sie teilen sich wieder in zwei Methoden: 1. die Lesebuchmethode, welche den Unterricht beginnt mit zusammenhängenden Lesestücken, die dann in einzelne Sätze, Worte, Formen ꝛc. aufgelöst werden; 2. die Anschauungsmethode, welche schon in der ersten Stunde einfache Sätze bildet über die nächstliegenden Anschauungsmittel und im weitern Verlauf verschiedene Bilder zu Hülfe nimmt, um die Gesprächsformen zu erweitern und in immer umfassenderen Kreisen den geformten grammatischen Stoff gleichsam spielend sich anzueignen.

Das haben alle Reformer gemeinsam, daß sie, wenn nicht jede Uebersetzung, so doch die Uebersetzung aus dem Deutschen entweder ganz vermeiden, oder wenigstens so viel wie möglich einschränken, damit nicht der deutsche Ausdruck störend zwischen die Vorstellung und das französische Wort trete.

Die Lesebuchmethode zählt zahlreiche Anhänger in Deutschland. In der Schweiz hat vorzüglich die Anschauungsmethode Boden gefaßt, und aus der Schweiz sind auch die besten Lehrbücher dieser Richtung hervorgegangen, nämlich diejenigen von S. Alge und von P. Schild. Das erstere ist namentlich im Kt. St. Gallen viel gebraucht. Es stützt sich teilweise auf die Hölzel'schen Wandbilder. Nach dem, was berichtet wird, hat die Methode im Anfang bessern Erfolg als im weitern Verlauf, wenn vom Bild in's freie Gespräch muß übergegangen werden.

Uebrigens scheint Herr Alge selbst die Lücken der Methode eingesehen zu haben. Während er in der ersten Auflage die Uebersetzung aus dem Deutschen gänzlich ablehnt, lesen wir in der Vorrede zur dritten Auflage: „Von Nro. 30 an folgen auch Uebersetzungsaufgaben, die dem Schüler Gelegenheit bieten, nicht nur die im Anschluß an die Lesestücke gemachten mündlichen Uebungen noch einmal für sich durchzuarbeiten, sondern auch die bereits gewonnenen Sprachgesetze immer wieder aufzufrischen." — Die Behandlung der Aussprache bei Alge ist unzureichend.

Aeußerst sorgfältig gearbeitet ist das Elementarbuch der französischen Sprache von Dr. P. Schild, 1. Teil, Basel 1894. Als wesentliche Neuerung bezeichnet er selbst unter anderm die Gliederung des Stoffes nach konzentrischen Kreisen in Beziehung auf Sachgruppen

---

2

Feuilleton.

385

oder: die geheimnisvollen Beziehungen der Meereshöhe von Aarau zur Weltgeschichte, Politik, Astronomie und Kabbalistik.

Eine gelehrt-fröhliche Abhandlung.

Eine für die gesamte Weltgeschichte noch bedeutsamere Zahl erhalten wir, wenn wir den siebenundsiebenzigsten Teil der Holzplatzcote, 385, nämlich 5, weimal von jener Zahl wegnehmen, 385 — 5 — 5 = 375 Diese Doppelsubtraktion gibt uns mit unwiderleglicher Gewißheit den Zeitpunkt an, von welchem hinweg die Liquidation des großen römischen Doppelweltreiches erfolgte; denn im Jahre 375 n. Ch. beginnt die Völkerwanderung. In diesem Jahre gingen die Hunnen über die Wolga und eröffneten das große Auswanderungsgeschäft, welches wir die Volkerwanderung nennen. Sie wollten ihre Agenturen auch am Holzplatz in Aarau etablieren; allein die Conzession wurde ihnen verweigert. Die Hunnen sind nie auf den Holzplatz gekommen, dank der patriotischen Haltung der Bürgerschaft und der kräftigen Unterstützung der Küttiger. Sie mußten sich begnügen, vom Hunnenberg, oder Hungerberg nach den Fleischtöpfen der Stadt hinüberzublinzeln, wurden aber von den Küttigern verjagt. Einer derselben trug sieben Hunnenmänner am Spieße heim, weßhalb er in Aarau das Bürgerrecht erhielt bis auf den heutigen Tag.

Die Einflüsse der aus der Holzplatzziffer 385 gezogenen Zahl Sieben sind geradezu verblüffend.

An der Hand jener Ziffer läßt sich des fernern geschichtlich nachweisen, daß mit großen Herren nicht gut Kirschen essen ist. 385 v. Ch. haben die spartanischen Aristokraten in der blutigen Schlacht bei Mantinea die Demokraten gebodigt, weshalb das Betreten des Holzplatzes früher den Demokraten verboten war. Jetzt ists freilich anders. Alles, was heute über den Holzplatz läuft, ist Demokrat. Das kam so:

Zu den seltsamen und magischen Eigenschaften der Holzplatzcote 385, deren allgewaltige Einflüsse sich auch in der kantonalen Politik geltend machen, gehört auch die, daß sie nicht nur durch 35 teilbar und dieser Teil die Zahl 11 ist, sondern daß auch diese Zahl 11 wieder auf die bedeutsamsten Dinge fällt. Man spricht nur noch mit stummer Ehrfurcht der Erinnerung vom Kometenwein von Anno 11; die Wetterpropheten und Meteorologen berufen sich ebenfalls auf die Zahl 11, welche die Zahl der kleinen Sonnenfleckenperiode ist. Der geneigte Leser fängt an zu merken, daß die Holzplatzcote bereits auf cosmischen Bahnen wandelt. Ganz merkwürdiger Weise nun hatten auch die aargauischen Demokraten 11 Jahre eine kleine Sonnenfleckenperiode, trotz einer Centralsonne. Anno 1883 hatte die Fusion der ultramontanen und liberalen Stimmzedel jene an die Wand gedrückt. Allein weil eine gerechte Sache immer siegt, auch die demokratische, so geschah, was man kaum zu hoffen wagte: 11 Jahre nach 1883, anno 1894 erklärten die Liberalen auf ihrem Conzil in Lenzburg, sie seien auch Demokraten, was wieder der kleinen Sonnenfleckenperiode, d. h der Holzplatzziffer 385 zu danken ist.

Wie übrigens jetzt die Demokratie nicht mehr als Irrlehre taxiert wird, so hängt die Holzplatzziffer 385 auch noch in anderer Weise mit den Irrlehren, der Häresie, zusammen. 385 Jahre n. Chr. war die Vergiftung des ersten Ketzerblutes, als der Imperator Maximus den Häretiker Priscillianus auf dem Holzplatz zu Trier enthaupten ließ.

Ist es nicht erstaunlich, überwältigend, welch interessante Blicke in die Weltereignisse sich von Punkt 385, Holzplatz Aarau, werfen lassen! 385 Jahre n. Chr. erstes Ketzergericht, 1509 Jahre später Uebertritt aus der alleinseligmachenden liberalen Kirche in die Häresie der Demokraten. Die Weltgeschichte marschiert langsam, aber sie marschiert.

So ist Punkt 385 ein ruhender Pol in der Erscheinungen Flucht, die Axe, um welche sich ein schöner Teil des Weltalls dreht, vielleicht das ganze, was wir zu untersuchen vertrauensvoll weitern und gründlichern Forschungen überlassen.

Immerhin sei noch darauf hingewiesen, daß vier mal 385, nämlich in das Jahr 1540 v. Chr. die erste Kunde vom politischen Erbrecht und dem Linsengericht fällt, um welche Positionen vermarktet werden, Jakob und Esau. Aber auch in heutiger Zeit hat 385 die Wirkung behalten.

Der geneigte Leser erinnert sich, daß der siebente Teil von 385 genau 55 ist. Nach dem hundertjährigen Kalender bezeichnet die Zahl 55 die große Sonnenfleckenperiode.

Betrachten wir nun die Beziehungen dieser Zahlen in unserem Jahrhundert! Zählen wir zu 1800 die kleine Sonnenfleckenperiode 11, so erhalten wir das berühmte Kometenjahr; hiezu die große Sonnenfleckenperiode 55, macht 1866, das Aufsteigen Preußens bei Königgrätz und Sadowa! Noch mehr: zählen wir zu Königgrätz und Sadowa 1866, den siebenundsiebenzigsten Teil der Holzplatzcote 385, nämlich 5, so spricht uns das Jahr 1871 von dem bedeutendsten Ereignis der Neuzeit, der Gründung des deutschen Reiches!

Es wäre der Wissenschaft ein Leichtes, nachzuweisen, wie noch auf manigfaltige Weise der Punkt 385 in der Mit- und Nachwelt seine geheimnisvolle Rolle spielt. Wir begnügen uns, die durch Autoritäten verbürgte Tatsache zu notieren, daß jener Punkt selbst in astronomischen Erscheinungen und Verhältnissen ausschlaggebend ist. So beträgt die Entfernung des Mondes von der Erde genau tausend mal 385, nämlich 385,000 Km. Den Gelehrten auf dem Mond erscheint unsere Erde zwei mal den 55 Teil von 385, nämlich 14 mal größer als uns der Mond erscheint. Die Neigung der Mondbahn setzt sich aus der Zahl 385 zusammen, nur umgekehrt, nämlich 5 Grad, 8 Minuten, 3 Sekunden. Aus dieser umge-

und auf grammatische Formen, ferner die Anpassung des Lehrplanes an den Wechsel der Jahreszeiten, und die Belebung des Unterrichts durch Lieder, Sprüche und Rätsel. — In letzterer Beziehung dürfte gegen die Benutzung deutscher Liederterte manches einzuwenden sein. — Die Aussprache ist vollständig dem Lehrer überlassen.

Was die Uebersetzungen aus dem Deutschen betrifft, so macht Herr Schild in seinem hübschen Aufsatze: „Wie muß der fremdsprachliche Unterricht umkehren?" (Schweiz. pädagogische Zeitschrift, 3. Jahrgang, Heft 4) folgendes wichtige Zugeständnis: „Die Uebersetzungen dürfen nun allerdings durch die neue Methode nicht ganz aus dem Pensum entfernt werden. Man wird hin und wieder genötigt sein, einen deutschen Satz mündlich in die Fremdsprache übersetzen zu lassen, sei es, um dem Unterricht Abwechslung angedeihen zu lassen, sei es um sich eines völlig sichern Verständnisses zu vergewissern, oder um durch vergleichende Betrachtung beider Idiome die Reflexion zu betätigen."

Eidgenossenschaft.

— Drei Bilder in Helvetien im Jahre des Beutezuges bringt der „Bund". Das erste Bild ist aus dem Westbau des Bundeshauses vom 28. Juni im Ständeratssaal. Herr Bundesrat Hauser führt eben aus, daß, wenn der Bund an die Kantone 6 Millionen per Jahr zahlen müsse, er keine weiteren Subventionen mehr für Korrektionswerke 2c. bezahlen könne. Der Kanton Wallis habe die vom Bundesrat angegebenen, nicht mindere Subventionsquoten erhalten, wie ein Vertreter dieses Standes geltend machen will. . . Stand Wallis: Ich beharre auf der Zollabgabe. (In diesem Moment überreichen fast gleichzeitig ein Weibel und ein Journalist den wallisischen Standesvertretern je eine Depesche, deren Lektüre — auch bei andern Mitgliedern, denen die Depeschen zugeschoben werden — Bestürzung hervorruft.)

Das zweite Bild enthält den Inhalt dieser Depesche, nämlich die anschauliche Schilderung der Verwüstungen, welche der Gletscherbruch im Bagnestal angerichtet hat, die unsern Lesern schon bekannt ist.

Das dritte Bild führt uns am 2. Juli in die Redaktionsstube der „Gazette de Lausanne", wo der von der Unglücksstätte zurückgekehrte Berichterstatter schreibt:

Das Bagnestal ist seit Jahrhunderten beständig in ungeheurer Gefahr. Plötzliche Eisbrüche können Katastrophen herbeiführen. Bei einem Haar wäre Lourtier schwer heimgesucht, Champsec zerstört worden. Man darf gar nicht daran denken, in welcher Gefahr die fruchtbare Gegend von Batiaz und Martigny schwebte. Sofortige Maßregeln müssen ergriffen werden. Von einer vollen Eindämmung der Dranse keine Rede, aber an den gefährlichen Stellen, bei Lourtier und Champsec. Die Walliser Regierung arbeite sofort ein Bauungsprojekt aus und fordere für dieses Werk von hohem öffentlichem Belang die Hülfe der Eidgenossenschaft. Die eidgenössischen Kammern werden . . . . . um die nötigen Kredite sicherlich nicht markten . . . . . nur so retten sie das wackere Volk des Bagnestales vor dem blinkenden Damokles schwert . . . . .

— Das von der Bundesversammlung angenommene Landsturmgesetz lautet:

Art. 1. Der bewaffnete Landsturm vom 20. Altersjahr an wird zur Vereinigung der Kontrollen und zur Inspektion jährlich für einen Tag einberufen. An diesem Tage soll nach beendigter Inspektion Unterricht erteilt werden.

Die Infanterie des Landsturms ist überdies verpflichtet, an den Schießübungen der freiwilligen Schießvereine teilzunehmen.

Der Bundesrat wird das Nähere über den Vollzug dieser Vorschriften anordnen.

Art. 2. Die Cadres des bewaffneten und unbewaffneten Landsturms können überdies alle Jahre zu ein- oder zweitägigen Uebungen einberufen werden.

Art. 3. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Landsturm erhalten für jeden Uebungstag einen Franken Sold.

Bei eintägigen Uebungen werden dieselben überdies über Mittag verpflegt, bei mehrtägigen Uebungen erhalten sie vollständige Verpflegung während der Dauer des Dienstes.

Art. 4. Die Landsturmpflichtigen vom 20. bis vollendeten 44. Altersjahr bleiben den Bestimmungen des Bundesgesetzes betreffend den Militärpflichtersatz vom 28. Juni 1878 unterworfen. Denjenigen Landsturmpflichtigen jedoch, welche in einem Jahre mehr als einen Uebungstag mitgemacht haben, wird für das betreffende Jahr die Hälfte der Personaltaxe erlassen. Einberufung zur nachträglichen Erfüllung der Schießpflicht gibt kein Recht auf diese Begünstigung.

Art. 5. Die in diesem Gesetze vorgesehenen Inspektionen und Uebungen sind als eidgenössischer Militärdienst zu betrachten, und es finden daher für dieselben die Militärgesetze Anwendung.

Art. 6. Das erste und das letzte Alinea des Art. 3 des Bundesgesetzes betreffend den Landsturm der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Dezember 1886 sind aufgehoben.

Art. 7 enthält die Referendumsklausel.

— Schweizer. landwirtschaftlicher Verein. Die gut besuchte Abgeordnetenversammlung am Samstag und Sonntag in Liestal genehmigte die Rechnung und den Jahresbericht, bestätigte einstimmig den Vorstand, bestimmte 26 Schriften allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Inhaltes für die Verbreitung durch den Verein und setzte das Subventionsbegehren an den Bund auf Fr. 30,500 fest, wovon Fr. 15,000 für Kurse und Vorträge verwendet werden sollen. Betreffend Bundesbank und Hypothekarwesen wurde Zuwarten beschlossen. Betreffend die landwirtschaftliche Bildungsfrage wurde beschlossen, durch Herausgabe eines landwirtschaftlichen Volksbuches nach Art von Tschudy's landwirtschaftlichen Lesebuch aufklärend zu wirken. Betreffend die Viehwährschaftsfrage stimmte die Versammlung im Allgemeinen dem bundesrätlichen Gesetzesentwurf zu, immerhin unter Aufstellung einiger Wünsche, namentlich bezüglich Viehgattung und Altersunterschied. Im Fernern faßte die Versammlung folgende Beschlüsse: Als nächstliegende Aufgabe der eidgenössischen Gesetzgebung wird bezeichnet die Vorlage eines eidgenössischen Lebensmittelpolizeigesetzes und des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes. Die Versammlung erachtet die Anhandnahme wirtschaftlicher Fragen von Seiten des Bundes als das geeignetste Mittel zur Hebung des eidgen. Staatsgedankens und zur Bekämpfung einer vielverbreiteten Auffassung über unrichtige Verwendung der Bundesgelder. Das Bodenmeliorationswesen ist vom Staate zu fördern durch die kantonale Gesetzgebung, indem sie die Meliorationen erleichtert, Unterstützungen gewährt, Kulturingenieure anstellt, billige Geldmittel liefert und die Bildung von Genossenschaften zum Zwecke der Bodenmelioration fördert. Die Behörden und die Bevölkerung von Liestal bereiteten dem schweiz. landwirtschaftlichen Verein einen äußerst sympathischen Empfang.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (Korresp.) Samstag den 7. Juli finden in Zürich die Delegiertenversammlungen des schweiz. Centralvereins vom Roten Kreuz und des schweizerischen Samariterbundes statt. Sonntag den 8. Juli ist alsdann der erste schweizerische Samaritertag, an welchem sich ca. 500 Samariter und Samariterinnen beteiligen.

— Dem Bericht über die Lebensmittelkontrolle in Zürich entnehmen wir folgende Tatsachen: Das Grundwasser aus den Soodbrunnen erwies sich als sehr bedenklich; die Mehrzahl der untersuchten Wasserproben waren zum Trinken durchaus unzulässig. Der Stadtchemiker beantragt Schließung sämmtlicher Soodbrunnen. Bei den Weinproben waren die häufigsten Fälschungen Beimischen von Trockenbeerwein, zu großer Gehalt an schwefliger Säure hervorgerufen durch zu starkes Einbrennen, zu viel Essigsäure infolge unrichtiger Behandlung; Süßweine sind oft zu stark gegipst. Besonderes Augenmerk wurden auf die Medizinalsüßweine gerichtet. So konnten die hauptsächlich von Berlin aus unter den Benennungen Medizinal-Tokayer, Ungar-Portwein, Riesling Ausbruch u. drgl. nach der Schweiz gesendeten Produkte als gefälschte und verdorbene Weine erklärt werden, und wurden auf das Gutachten des Stadtchemikers hin über 90 Fässer von solchem sogen. Medizinal-Tokayer unter amtlichem Verschluß wieder nach Berlin zurückspedirt. Die Bierpressionen wurden als sehr bedenkliche Einrichtungen erfunden. Wenn man sie nicht ganz beseitigen kann, so sollte man doch nur die Pressionen mit komprimierter Kohlensäure gestatten.

Bern.

— Samstag nachmittags fiel in Huttwil auf der Allmend ein ca. 2jähriges Mädchen des Webers Schenk in einem unbewachten Augenblick in den leider offen gelassenen Jauchekasten. Man achtete sein Verschwinden nicht und deckte den Kasten wieder zu. Erst als man später das Kind zu Hause nirgends vorfand, geriet man in Besorgnis und fand dasselbe nach längerem Suchen als Leiche im Jauchekasten.

— Neuenstadt. In einer Wirtschaft billigten am Sonntag abend, wie der „Suisse libérale" gemeldet wird, ein Italiener und ein Tessiner laut das Attentat auf Carnot, worauf sie von zwei französischen Uhrmachern nach Gebühr geohrfeigt wurden. Die also Gezüchtigten griffen aber zum Messer und verletzten den einen ihrer Gegner derart, daß man ihn dem Spital übergeben mußte. Hoffentlich werden die beiden traurigen Helden einen strengen Richter finden.

St. Gallen.

— Im Regierungsrat übernimmt Curti die Volkswirtschaft (Stellvertreter Dr. Kaiser), Ruckstuhl das Innere (Keel), Dr. Kaiser die Erziehung (Dr. Scherrer), Keel die Finanzen (Zollikofer), Zollikofer den Bau (Schubiger), Schubiger die Justiz (Ruckstuhl), Dr. Scherer Polizei und Militär (Curti). Bei Verteilung der Geschäfte auf die Departemente wird Telegraphen- und Telephonwesen, Aufsicht über die Versicherungsgesellschaften, landwirtschaftliche und gewerbliche Fachschulen, Statistik dem Volkswirtschaftsdepartement übertragen; kantonale Heilanstalten und Arbeitslosenversicherung dem Departement des Innern; Vormundschaftswesen, Sanitätswesen und Fischerei dem Justizdepartement; Besserungsanstalten, Grenzbeaufsichtigung, Maß und Gewicht, Arbeiterinnenschutz dem Polizei- und Militärdepartement. Zum Landammannstellvertreter wird für 1894/95 gewählt Herr Schubiger.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Brüderlein und Schwesterlein „Aargauer Tagblatt" und „Allgem. Schweizer Zeitung"!! Rührend! Wirklich rührend ist es, wie das „Aargauer Tagblatt" ein ebenso blödes, wie beweislos absprechendes Urteil der reaktionären „Allgemeinen Schweizer Zeitung" über die aargauischen Demokraten abdruckt — ohne Commentar. Die protestantischen Reaktionäre scheint das „Aargauer Tagblatt" also ungeniert auch unter den Linden (vide den „Nebelspalter" vom 23. Juni a. c) zu grüßen. Oder war etwa der Herr Redaktor vom „Aargauer Tagblatt", das seit dem Oltener Tage auch zur demokratisch-freisinnigen Partei gehört, über die seinen demokratischen Mitbrüdern angetane Beleidigung so empört, daß er vor lauter Entrüstung keine Worte fand? Oder rechnet er am Ende die „Allgemeine Schweizer Zeitung" auch zu der — allerdings dehnbaren — demokratisch freisinnigen Volkspartei?

— Aarau. Um die Quelle zu charakterisieren, aus welcher das „Aarg. Tagbl." sein gestriges Urteil über die aargauischen Demokraten schöpfte, genügt, den ersten Teil des Artikels aus der „Allg. Schw. Ztg." auch wiederzugeben, was das Tagblatt wohlweislich unterlassen hat. Jener Zeitung wird aus dem Aargau geschrieben:

„Was die Meinung unserer Leute zu der Zollinitiative betrifft, so geht sie dahin, andere Kantone hätten zu Verbauungszwecken schon ganz riesige Summen bezogen, so z. B. das kapitalkräftige St. Gallen 14 Millionen, der weit weniger gut situierte Aargau nur eine halbe Million. Wenn nun gerade von dort noch in unbescheidener Weise für den Beutezug geschwärmt werde, so sei es nichts als Pflicht der Selbsterhaltung, daß man auch bei uns die Zweifrankeninitiative annehme, denn diese bilde den gerechtesten Subventionsmodus der Bundesgelder. So urteilt man landauf landab und unsere Abgeordneten in Bern werden Mühe haben, zu Hause den Wählern ihren Standpunkt mundgerecht zu machen. Selbst in den Nationalbahn-Garantiestädten Zofingen, Lenzburg und Baden ist die Stimmung in Sachen der Zollinitiative eine ganz andere, als man nach den dortigen Blättern schließen möchte, pfeifen es doch die Spatzen von den Dächern: wenn kein Zinsnachlaß für die Nationalbahnschuld erfolge, so werde man den Beutezug annehmen. Vielleicht bekommen aber die aarg. Nationalräte, die im Bundeshaus personae gratae sind, noch beruhigende Zusicherungen in Sachen des Zinsnachlasses, um das Nüblland gegen die Initiative zu gewinnen."

„Aber auch dann sind die Chancen für ein verwerfendes Votum noch nicht gar groß. Ein erheblicher Teil von Wählern wird Ja stimmen, um damit Protest einzulegen gegen die Vergewaltigung der liberalkonservativen Minderheiten im protestantischen Landesteil hinsichtlich der Nationalratsvertretung. Weiß auch der Radikalismus bei Wahlen alles hübsch für sich zu erobern, so kann er doch nicht verhindern, daß bei speziellen Anlässen ein Gegenstoß der Erbitterten erfolgt."

„In unserer kantonalen Presse wird von Zeit zu Zeit immer noch wegen des Oltener Tages geplänkelt. Die Radikalen sprechen den Liberalen den Freisinn ab und diese werfen den andern Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie vor. Der Ruhm waschächten Freisinns nach Oltner Begriffen käme also eigentlich weder der einen noch der andern Partei zu. Uns dünkt diese Balgerei recht blöd, weil die Liberalen überhaupt besser getan hätten, selbständig zu bleiben, als sich in Verbrüderung mit den Radikalen einzulassen."

— Aus dem Kriminalgericht. (Korr.) Arnold Brogle, Landwirt, von Stein, geb. 1864, verheiratet, Vater von 5 unerzogenen Kindern, im Alter von 1/8—7 Jahren, ist angeklagt und geständig, den 3. April 1894 mittags zwischen 12 und 1 Uhr, gleichen Tages abends zwischen 8 und 9 Uhr, ferner in der Nacht vom 6./7. April zwischen 12 und 1 Uhr und morgens zwischen 3 und 4 Uhr in verschiedenen, im Gemeindebezirk Stein liegenden Privatwaldungen Waldbrände gestiftet zu haben, die zwar jeweils bald gelöscht werden konnten, immerhin aber den betreffenden Waldeigentümern laut Abschätzungsverbal des Kreisforstamtes einen Fr. 476 betragenden Gesamtschaden verursachten.

Ein früherer Brandausbruch vom 30. März gl. J. blieb bezüglich Urheber unermittelt; der heutige Angeklagte war selbst Eigentümer einer Waldparzelle in obbezeichneter Gemarkung und ging schon deshalb sehr oft in den Wald, angeblich das Amt eines Hüters zu übernehmen oder um Holzdiebstählen vorzubeugen. Der Umstand, daß er fast jedesmal einer der ersten auf dem Brandplatze oder einer der Allarmmacher im Dorfe war, sowie sehr auffälliges Benehmen während oder nach den Rettungsarbeiten, ferner ein im Walde aufgefundener Gertel, den er als den seinigen anerkennen mußte, lenkten auf ihn den Verdacht der Täterschaft und schließlich legte er, die Erfolglosigkeit weitern Leugnens einsehend, vor der Untersuchungsbehörde offenes Geständnis ab. Das dürre Waldgras bot reichliche Nahrung zum Feuerausbruch; einen eigentlichen Grund zu seinen verbrecherischen Handlungen hatte er — wie er selbst sagte — nicht, denn mit keinem der Beschädigten sei er verfeindet gewesen; Uebermut habe in ihm wiederholt den Plan zur vollführten bösen Tat wachgerufen, es habe ihm Vergnügen gemacht, die Leute im Dorfe in Aufregung und Schrecken zu versetzen, Schaden habe er niemandem zufügen wollen.

Allein für sein Vergnügen erreichte ihn die gebührende Strafe; das Kriminalgericht belegte ihn unterm

---

kehrten Holzplatzziffer 385 erklärt sich denn auch, daß sich der Mond zu uns abgekehrt verhält und uns stets nur eine und dieselbe Seite zeigt.

Der geneigte Leser wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß unser Holzplatz nicht der geringste in Judäa und der Humor in der Weltgeschichte nicht am Aussterben ist. Sp.

29. Juni abhin wegen des vierfachen Verbrechens der Brandlegung (§ 167 des S.-St.-G.), in Berücksichtigung von Erschwerungsgründen, wie öftere Wiederholung des gleichen Verbrechens, mit einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten und erklärte ihn auf die Dauer von 6 Jahren über die Strafzeit hinaus der bürgerlichen Ehrenfähigkeit verlustig. Ferner hat er Schaden- und Kostenersatz zu leisten.

— Den interessanten statistischen Tabellen, welche der „Aarg. Hausfr." über das Ueberwirten, Tanzen, Preiskegelschieben, Wirten bei besonderen Anlässen und Wirten von Eigengewächs in den Jahren 1855—1893 aufstellt, entnehmen wir folgende Tatsachen: Das Ueberwirten nimmt von Jahrzent zu Jahrzent gewaltig zu; die meisten Bewilligungen wurden im Jahr 1893 gegeben mit 141, während im Jahr 1855 nur 5 erteilt wurden. Die Tanzlust hat in den letzten Jahren wieder zugenommen, nachdem sich die Bewilligungen in den Jahren 1870—1889 in ziemlich konstanten Ziffern bewegt hatten. Eine besondere Tanzlust muß in den Jahren 1856 bis 1860 geherrscht haben, welche durchschnittlich 115 Bewilligungen aufweisen gegen 71 des letzten Jahres. Die Lust am Preiskegelschieben scheint in den Jahren 1875 bis 1880 am größten gewesen zu sein (32 Bewilligungen im Durchschnitt), während in den letzten Jahren die Freude an diesem Vergnügen sank (in den letzten drei Jahren nur je 6 Bewilligungen). Daß die Jahre 1863 bis und mit 1871 so zusagen keine besondern Anlässe zum Wirten boten, begreift sich aus der schwierigen Lage, in der damals Europa durch die drohenden und die geführten Kriege sich befand und die wohl auch auf die Festlust des Schweizervolkes mag gedrückt haben. Im letzten Dezennium dafür lebt man wieder fröhlich auf; denn jedes Jahr wurden durchschnittlich 16 Bewilligungen erteilt, am meisten (35) im Jahr 1892; 1893 blieb als Notjahr hinter dem vorangehenden zurück (18). Daß die Eigengewächswirtschaften eigentlich auf dem Aussterbeetat sich befinden, mag die zünftigen Wirte freuen, weniger die Freunde eines guten Tropfens Landwein; es mag der Umstand auch hauptsächlich damit zusammenhangen, daß die Wirtschaftspolizei erhöhte Forderungen an die Lokale stellt. Während noch in den Jahren 1855—1864 durchschnittlich 95, 1865—1874 durchschnittlich 76 Eigengewächswirtschaften bestanden, haben die Jahre 1889 und 1891—93 keine mehr, 1890 eine. Die höchsten Zahlen weisen hier auf die guten Weinjahre hin: 1858:148, 1850:125, 1863:119, 1868:109, 1869:114.

— An der Fischereiausstellung in Zürich haben folgende Aargauer Preise erhalten:

Gruppe I. Diplom 2. Klasse: Robert Küng, Ruhfels Baden: lebende Fische.

Diplom 3. Klasse: Großrat Widmer-Wirz, Othmarsingen: lebende Forellen.

Gruppe III. Diplome 2. Klasse: Karl Wanger von Baden, Oberförster in Zürich: Modelle von Einbäumen.

Diplom 3. Klasse: Gebrüder Lehner in Stilli: Netze. Friedrich Autenheimer in Stilli: Lachsfalle. Mathias Güntert, Mumpf: Modelle von Gerätschaften.

Ehrenmeldung: F. J. Waldmeier, Mumpf: Lachsfang-Apparate.

Gruppe IV. Diplom 3. Klasse: J. Jäcker-Haller, Aarau, Transportgeschäft.

Diplome 1. Klasse: Aargauischer Fischereiverein: Fischereistatistik. Dr. J. Hofer, Bezirkslehrer in Muri bronzene Medaille.

— Biberstein. (Eingef.) Nächsten Sonntag den 8. Juli wird der hiesige Turnverein seine Fahneneinweihung abhalten und hat dazu ringsum die Turner zu einem kleineren Schauturnen eingeladen. Die Fahnenübergabe findet beim Dorfbrunnen, das Schauturnen auf dem schön gelegenen Festplatz im „Paradies" (Irefagoli) statt. Günstiges Wetter vorbehalten, wird dies einer der schönsten Tage des Dorfes werden. Z.

— Zofingen. Die Schützengesellschaft Zofingen ging gestern Donnerstag an das kantonale Schützenfest nach Luzern.

— Aarburg. (Corresp.) Der Verwaltungsbericht des Gemeinderats pro 1893 ist soeben erschienen. Geburten fanden 63, Todesfälle 30 statt; 38 Ehen wurden verkündet; 216 Personen zogen ein, 135 aus — ein ziemlich starker Wechsel in flottanter Bevölkerung! — Die Finanzgebahrung war eine günstige; der Credit zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes wurde nicht benützt. Der Versuch, eine Liegenschaft zu Schulhausbauzwecken zu erwerben, mißlang. Eine provisorische Brunneneinrichtung am sog. „Hägeler" mußte für längere Zeit getroffen werden; eine private Neunerkommission studiert nun die Frage einer Wasserversorgung. Die elektrische Straßenbeleuchtung mußte während der Zeit der Dürre resp. des Wassermangels mit Dampf betrieben werden. Der Immobilienverkehr erreichte die Zahl von 37 Objekten in einer Wertsumme von 272,000 Fr. Der Brandkataster weist 246 Gebäude mit einem Schatzungswert von etwas über 4 Millionen auf. Gemeinderätliche Strafurteile wurden 153 gefällt. Ein neues Polizeireglement ist ausgearbeitet und soll von der am 8. Juli zusammentretenden Einwohnergemeinde beraten werden: der Gemeinderat hofft davon eine Abnahme der Delikte und Strafurteile! — 42 Hunde laufen in der Gemeinde herum. Das Vorwägen des Brotes sollte vom Publikum stets verlangt werden. 419 Stück Vieh ließen ihr Leben. 46 Eigentümer versicherten neu ihr Mobiliar; die Kollektivversicherung wird neuerdings in Erinnerung gebracht. Brandfälle kamen keine vor.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ist auf der Primarschulstufe nahezu durchgeführt; die Räume im Schulhause sind bei der wachsenden Schülerzahl nachgerade zu enge geworden. Das Kadettenkorps zählte 60 Mann, wovon 23 am Bedingungsschießen teilnahmen. Die Handwerkerschule zählte 34 Schüler; die Zimmer sind zu klein, eine alte Klage! Die Handwerksmeister interessieren sich zu wenig um dieselbe.

Die Zugänge zur Kirche erfuhren eine nachhaltige Reparatur.

Die Polizeikassarechnung bilanziert mit 32,398 Fr. Einnahmen und 31,932 Fr. Ausgaben, 53,896 Fr. Vermögen und 31,759 Fr. Schulden. Die Bezirksschulrechnung weist in Einnahmen und Ausgaben Fr. 9738 auf, die Gemeindeschulrechnung bei Fr. 14,124 Einnahmen Fr. 14,330 Ausgaben, sowie Fr. 60,444 Vermögen. Bei der Kirchenrechnung finden wir Fr. 4822 Einnahmen und Fr. 4868 Ausgaben; das Vermögen beträgt Fr. 67,788.

— In Reinach und Umgebung treibt eine Diebsbande ihr Wesen. Sonntag Nachts fand in der Schuhhandlung des Herrn G. Gautschi im Oberdorf ein Einbruch statt und es wurden 75 Fr. entwendet; ein größerer Betrag entging den Dieben. In der gleichen Nacht versuchte man den Bäckerladen des Herrn Ad. Läscher im Rank aufzubrechen. Die starken Läden widerstanden den Versuchen und vom Geräusch erwachte die Familie, so daß die Diebe abziehen mußten. Die Kerle scheinen den Hundebann ausnützen zu wollen; deshalb ist erhöhte Wachsamkeit geboten.

— Baden. (Korresp.) Die schöne Bäderstadt an der Limmat feiert auch dieses Jahr und zwar am Montag den 9 Juli resp. am ersten darauf folgenden schönen Tage nach dem frühern, bewährten Programm ihr Jugendfest, verbunden mit einem Kadettenmanöver mit Freischaaren. Der prächtige, schattenreiche Festplatz hat von je her eine bedeutende Anziehungskraft auf Jung und Alt von nah und fern ausgeübt.

— Wettingen. Schon wieder hat das Petroleum ein Opfer gefordert. Ein zehnjähriges Mädchen des Herrn Beat Egloff in Wettingen bediente sich in einem Nachbarhause des Petroleums zum Anfeuern. Die Flasche explodierte und das Kind stand in Flammen. Feuerwehrmannschaft, welche eben die Spritzen reinigte, bot erste Hilfeleistung. Doch sind zwei Drittel der Körperoberfläche des Kindes versengt und wenig Hoffnung auf Rettung.

— Wohlen. Von Herrn Emanuel Isler in Wohlen erhält die „N. Z. Ztg." folgende Zuschrift: Dem Morgenblatte Nr. 177 Ihrer geschätzten Zeitung entnehme ich meine Nomination zum Mitgliede des Verwaltungsrates der schweiz. Nordostbahn. Ich setze Sie ordnungshalber in Kenntnis, daß mein Name ohne vorherige Anfrage bei mir und ohne mein Wissen auf die Kandidatenliste gesetzt worden ist und daß ich unter den obwaltenden Umständen auf eine Wahl verzichte.

— Bremgarten. In dem benachbarten Dorfe Berikon ist es letzter Tage gelungen einem Apostel der Langfingerzunft auf die Spur zu kommen. Nachdem er anfangs letzter Woche dem Siegristen während dem Betzeitläuten das Portemonnaie und ein Paar Bottinen gestohlen schlich er sich Samstag vormittags in das Haus des Vizeammanns Welti. Als dessen Tochter einem Geräusch im obern Stockwerk nachforschte, sah sie einen Mann, der gerade mit Erbrechen der Geldkassette beschäftigt war. Als die Tochter mit Hilfe wieder zurückkehrte, war der verwegene Eindringling schon verschwunden. Nach eifrigem Suchen fand man in der Scheune ein paar Bottinen, die sich als Eigentum des Siegristen herausstellten, und bald nachher entdeckte man in einer höhlenartigen Vertiefung den Dieb selbst, von der Hitze beinahe erstickt, mit verletztem Fuße. Derselbe, ein schon öfters bestraftes Individuum, wurde verhaftet und wird nun Gelegenheit bekommen, seinem letzten Beutezug reiflich nachzudenken.

Neueres und Telegramme.

Bern, 5. Juli. Bundesratsverhandlungen vom 5. Juli. Am 29. Juni sind bei der Bundeskanzlei die ersten vier Unterschriftenbogen zur Initiative betr. unentgeltliche Krankenpflege und Tabakmonopol mit 59 Unterschriften und am 2. Juli weitere drei Bogen mit zusammen 43 Unterschriften eingegangen.

Frau Carnot hat für sich und im Namen ihrer Söhne dem Bundespräsidenten, sowie dem schweiz. Bundesrat seine Teilnahme an ihrem großen Unglück verdankt.

Der Bundesrat hat an Stelle des ablehnenden Obersten Turettini in Genf Herrn Oberstlieutenant Bischer in Basel zum Mitglied der Artillerie-Kommission ernannt.

Die Zolleinnahmen betrugen im Monat Juni 1894 3,367,873 Fr. 66, im Monat Juni 1893 Franken 3,175,686. 46, Mehreinnahmen 1894 192,187 Fr. 20; vom 1. Januar bis Ende Juni im Jahr 1894 Franken 19,330,529. 89 im Jahr 1893 18,299,608 Fr. 68, Mehreinnahmen 1894 1,030,921 Fr. 21.

Bern, 5. Juli. Das am 6. Juni erlassene Verbot der hiesigen Viehmärkte wird auf 9. Juli wieder aufgehoben, gleichzeitig aber ein Verbot erlassen, aus Ortschaften, die mit Maul- und Klauenseuche infiziert sind, Vieh nach Bern auf den Markt zu bringen.

Bern, 5. Juli. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung mit der Beratung des Entwurfes betr. Errichtung einer Staatsbank begonnen.

Pfäffikon, 4. Juli. Schwurgericht. Vor dem Schwurgericht begann heute der vielbesprochene Verleumdungsprozeß der Waffenfabrik Neuhausen gegen den ehemaligen Kontrolleur Hafner-Rubli in Dachsen betreffend die im „Grütlianer" erhobene Anschuldigung, die Waffenfabrik Neuhausen habe bei der Lieferung des neuen kleinkalibrigen Gewehres wiederholt Unredlichkeiten gegenüber der Eidgenossenschaft begangen. Es sind 84 Zeugen zitiert. Morgen (Donnerstag) wird Bundesrat Frey einvernommen. Heute wurden zunächst eine Anzahl formeller Fragen erledigt. Das Gericht beschloß, den klägerischen Direktor Frey auch als Zeugen einzuvernehmen. Sodann gab der Anwalt der klägerischen Partei, Nationalrat Forrer, ein Bild von der Waffenfabrikation und Direktor Frey belehrte die Geschwornen über die Art und Weise der Kontrollierung der Arbeiter.

Pfäffikon, 4. Juli. In der Nachmittagssitzung des Neuhauser Prozesses wurden 21 Zeugen, meistens ehemalige Arbeiter der Fabrik abgehört, die sich über Lohnabzüge und Ausschußkontrolle aussprachen. Die Depositionen haben kein besonderes Interesse.

Pfäffikon, 5. Juli. Im Prozeß der Waffenfabrik Neuhausen dauern die Zeugenverhöre weiter. Mehrfache Zeugenaussagen belegen, daß, während die Arbeiter die Ausschüsse nach ihrem Materialwert vergüteten, das Material von der Gesellschaft wieder verwendet wurde, ohne daß die Arbeiter Rückvergütung erhielten.

Paris, 5. Juli. Turpin, der gestern abends in Paris eintraf, hat sich geweigert, Journalisten zu empfangen. Man glaubt, daß die Enveloppen, welche die Beschreibung seiner Erfindungen enthalten, heute oder morgen in seiner Gegenwart eröffnet werden sollen.

Paris, 5. Juli. Die Kammer wählte Burdeau mit 259 Stimmen zu ihrem Präsidenten; Brisson erhielt 157 Stimmen.

Paris, 5. Juli. Im Ministerrat unterzeichnete Casimir Perier ein Dekret, welches 374 wegen Streik-Ausschreitungen Verurteilte begnadigt.

Rom, 3. Juli. Die ständige Senatskommission für die Finanzmaßregeln verwarf mit elf gegen fünf Stimmen den Entwurf der Regierung bezüglich der Herabsetzung der Rentenzinse.

Pest, 5. Juli. Die Meldung der „Nemzet Ujsag" aus Nyiregyhaza über die Katastrophe auf der Theiß wird amtlich als vollständig unbegründet bezeichnet.

Petersburg, 5. Jul. Vom 1. bis 3. Juli erkrankten 21 und starben 6 Personen an der Cholera.

London, 4 Juli. Die „Times" meinen, die amerikanische Zollbill werde noch mehrmals abgeändert werden, bevor sie zur definitiven Gestaltung gelangt.

Die „Times" melden mittelst eines Telegrammes aus Wien, Frankreich werde die Abhaltung eines internationalen Kongresses gegen die Anarchie anbegehren. Oesterreich sei dem Plane geneigt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Reisekleiderstoffe in schönsten uni u. Dessins
Rein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0,95, 1,45—3,70.
Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe.
Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe in schönsten Geweben schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.
Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehends.
Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter** Gygax Halbleinfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Blumen.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz. S. Bagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
5.	Mittags 1 Uhr 30	23,4	730,3	764,7	NE,	hell
5.	Abends 9 Uhr 30	17.4	730,4	764,8	NE,	hell
6.	Morgens 7 Uhr 30	16,7	731,3	765,7	NE,	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,7 °C. — Maximum 24,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 6. Juli 1894.
Warm, trocken und meist heiter.

Aarwärme am 5. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14½	16½	16½

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
Probe 8½ Uhr.
Wichtige und pressante Mitteilungen. Wir verlangen pünktliches Erscheinen. Synodal- u. K.-Hefte mitbringen.
Die Commission.

Sängerbund.
Heute abend 8½ Uhr.
Zusammenkunft der Teilnehmer am Ausflug nach Biel-Magglingen in der Bierbrauerei Rymiker, woselbst noch Anmeldungen entgegengenommen werden. (Kurze Besprechungen, Verteilung der Reisekasse).

Publikation.

Mit Rücksicht auf die neuen Vertragsbestimmungen betreffend die Kehrichtabfuhr wird anmit bekannt gemacht, daß in Zukunft die Uebernehmer ausschließlich nur Kehricht abzuführen haben und daher **Dachschutt, Schlaggen, Scherben** und dgl. dem Kehrichtwagen nicht mehr übergeben werden dürfen. Solche Gegenstände sind auf die hiefür bestimmten Schuttablagerungsplätze zu verbringen.
Aarau, den 2. Juli 1894.
2972 **Der Gemeinderat**

Publikation.

Alle, welche an irgend einem Zweige der städtischen Verwaltung noch Forderungen für das I. Halbjahr 1894 zu stellen haben, werden hiemit ersucht, ihre Rechnungen bis längstens **Dienstag den 17. dies** den betreff. Verwaltern einzureichen.
Aarau, den 2. Juli 1894.
2970 **Der Gemeinderat.**

Publikation.

Laut Bericht des Bez. Amtes findet behufs Reinigung der Suhre am 9. 10. und 11. Juli l. J. deren Abstekkung statt, wovon den Wasserwerkbesitzern hiesiger Gemeinde, sowie den Fischenzberechtigten andurch Kenntniß gegeben werden.
Aarau, den 4. Juli 1894.
2988 **Der Gemeinderat.**

Kantonsbibliothek.

Zur Revision der Bibliothek sind sämtliche Bücher bis 14. Juli abzuliefern. Die Bibliothek bleibt bis **7. August geschlossen.**

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern und Zubehörde für sofort. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 2986

Zu vermieten.
Auf 23. Juli 3 hübsch möblirte **Einzelzimmer** am Graben.
Auskunft erteilt
R. Siebenmann,
3018 Brauerei Hirschen.

Zu verkaufen. 2984
Ein guterhaltenes Bett
auf dem Rain Nro. 885, 2. Stock.

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober eine **Wohnung** mit 3 Zimmern samt Zubehör bei
J. Tätwyler, Schloßer,
3016 **Unterentfelden.**

Billig zu verkaufen.
Ein älterer 3022
Kinderwagen
mit Ausschlag bei
Eduard Lüthy,
Sattler und Tapezierer
Kirchgasse, Aarau.

Zu mieten gesucht. 2965
Von zwei ruhigen Leuten ohne Kinder eine sonnige, frohmütige **Wohnung** von 3 Zimmern mit Zubehör, vorzugsweise außerhalb der alten Stadt. Offerten unter Chiffre A L 213 befördert die Exp.

Gesucht. 2957
Für sofort ein kleines unmöblirtes **Zimmer.** Von wem sagt die Exp.

Zu kaufen gesucht.
Ein guterhaltener, leichter 3005
Zweiräderkarren
von **C. Widmer,** Wirt z. Halde.

Gesucht.
Zum sofortigen Eintritt eine
Köchin
in eine Speisewirtschaft. Nachfrage bei der Expedition d. Bl. 3006

Verloren gegangen
eine **goldene Stecknadel.** Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung. Abzugeben bei der Expediton d. Bl. 2996

Stadtmusik Concordia.

(Direktion: Herr **F. Thom**).

Garten-Concert

in der Gartenwirtschaft Egloff im Schachen

Freitag den 6. Juli, abends 8 Uhr

Eintritt frei.

PROGRAMM:

1.	In Treue, Fest-Marsch	v. Scalla.
2.	Lustspiel-Ouverture	v. Kéler-Bela.
3.	Seufzer-Walzer	v. Jvanovici.
4.	Echo a. d. Walde	v. Clarens.
5.	Unter dem Doppeladler, Marsch	v. Wagner Fr.
6.	Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum	v. Mendelssohn.
7.	Der musikalische Spitzelsammler	v. Franz.
8.	Fesche Wienerin, Polka	v. Lehmann.
9.	Schweizerheimweh (Quartett)	v. Maier.
10.	Höllenzug-Galopp	v. Jvanovici.

Die löbl. Mitglieder, sowie jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das Comité.

Die eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)
BERN
empfiehlt sich für:
Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596
Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti
Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland
Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen
Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen. OH 6183

Bezirksgericht Aarau.

Aufforderung in Bausachen.

Bertschi Julius, Zugführer von Sumiswald, in Aarau beabsichtigt, an seinem Wohnhaus in der Milchgasse zu Aarau eine bauliche Veränderung vorzunehmen, indem er dasselbe etwas erhöhen will.
Die Profile sind erstellt und es kann Jedermann davon Einsicht nehmen.
Auf Ansuchen des Julius Bertschi werden alle diejenigen, welche gegen den Bau oder die Art desselben Einsprüche erheben wollen, öffentlich aufgefordert, dieselben bis zum **13. Juli 1894** hierseits schriftlich geltend zu machen, ansonst dem Aufforderer gestattet würde, den Bau nach den erstellten Profilen auszuführen.
Aarau, den 23. Juni 1894.
2862 Der Gerichtspräsident: **Müri.**
Der Gerichtsschreiber: **Burger**

Kegelschieben

Sonntag den 8. Juli 1894
im Gasthof z. Engel Oberentfelden
im Betrage v. Fr. 100 in Baar
Freunde des Kegelschiebens ladet höfl. ein
A. Allemann-Zeller z. Engel.



Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Café Restaurant National.

Freitag und Samstag den 6. und 7. Juli

Extra Gala-Vorstellung & Concert

der schweiz. Spezialitäten-Künstler-Truppe
Trevil's.

Programm:
Schweizergesang, Komik, Zahn-Athletik, Jongleur am Telegraphendraht, Concert, Schnellmaler.
Anfang halb 8 Uhr. — Eintritt frei. 3012
Zu dieser Unterhaltung ladet ergebenst ein
Fr. Stalder, Restaurateur.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154
Die Verwaltung.

1981 **Stahlbad Knutwyl.**
Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich ***Knorr's Hafermehl,*** *das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund	
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**
dto.	„ 7	**1. 60**
dto.	„ 10	**2. —**
dto.	„ 11	**2. 30**
dto.	„ 12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund	
Bettfedern Rupf, weiß.	Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau		**2. 50**
Flaum weiß fein,		**4. 60**
Flaum weiß, extra fein		**5. 80**
Schwanenflaum extra fein		**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 7**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill	¹⁰/₄	**0. 75**
dto.	¹⁴/₄ prima	**1. —**
Bettbarchent	¹⁴/₄	**0. 90**
dto.	⁸/₄	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Waschechte

Crêp-Stoffe

für Damenblousen und Jugendfestkleidchen.

Morgenkleider
Morgenjacken
Unterröcke

Corsets
in feinstem Schnitt
und
— prächtiger Auswahl. —

Blousen,
für Trauer und Halbtrauer, sowie in couranten Farben.
Knaben-Blousen

Kinderkleidchen und Schürzchen in größter Auswahl.

Bestellungen auf Maß werden nach neuesten Modellen angefertigt.

Mina Blume,
2939 vis-à-vis dem Löwen. — Ecke Bahnhofstraße.

Jede Dame
versuche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Zu vermieten per sofort oder später:
Zwei schöne, ineinandergehende, unmöblirte, heizbare **Zimmer** im 2. Stock bei
H. Weber-Suter,
2964 Laurenzenthorstraße 1118.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 2985

Wohnung
von 3 Zimmern wird **gesucht** auf 1. August. 2927

Aarau, Samstag 7. Juli 1894. № 158. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

6. Juli.

Als unter der Herrschaft des alten Rom die Latifundienwirtschaft in Italien und Sizilien den Kleinbauernstand aufgezehrt, in den Städten der Fabrikbetrieb durch Sklaven die freien Handwerker zum Proletariat herabgedrückt hatte und die Staatsgewalt durch den Ehrgeiz einzelner Streber geschwächt war, da wurde der Staat der Schauplatz von verheerenden Bürgerkriegen und Sklavenaufständen. Heute haben wir nominell keine Sklaven mehr; die sozialen Verhältnisse in gewissen Staaten aber zeigen eine fatale Aehnlichkeit mit denjenigen, welche jene stürmischen Bewegungen im alten Rom hervorriefen. Wir wollen heute weniger von diesem klassischen Boden reden, von dem man kurz sagen könnte, die Verhältnisse stehen um so viel schlechter als vor 2000 Jahren, als damals dem Volke viel Land auswärts zur bequemen Kolonisation offen stand, was heute nicht mehr der Fall ist; sondern wir wollen heute die Blicke unserer Leser nach Schottland lenken. Dort haben über 70,000 Bergleute in den Kohlenbezirken von Fife u. Clackmannan die Arbeit eingestellt. Es ist die alte Geschichte: Die Grubenbesitzer auferlegten den Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 12½%, welche sie mit der allgemeinen Lage des Kohlenmarktes motivierten. Der Verband der Bergleute wollte davon nichts wissen und gebot den Bergleuten von Fife, da keine einzelnen Gewerke das Recht haben, ohne Bewilligung des Gesammtverbandes Aenderungen in den Arbeitsbedingungen einzugehen, den Streik und weigerte sich zugleich, Vertreter zu dem vor einem Jahre von Rosebery eingerichteten und damals so freudig begrüßten Einigungsamte zu schicken. Die Bergleute wissen, daß der Kohlenmarkt die Maßregel rechtfertigt, und daß der Streik erst dann enden wird, wenn entweder die Not die Bergleute gezwungen haben wird, die Lohnermäßigung anzunehmen, oder aber durch das Aussetzen der Produktion der Kohlenpreis so gestiegen sein wird, daß die früheren Löhne wieder können bezahlt werden. Haben wir hier eine der leider infolge der Ueberproduktion regelmäßig wiederkehrenden Erscheinungen vor uns, die ihr Ende erst mit der Verstaatlichung der Kohlenausbeutung finden wird, so stehen wir einem viel bedenklicheren Zustand gegenüber bei dem großen Eisenbahnstreik in Amerika. Gegen Pullmann, den Besitzer der bekannten Schlafwagen, herrschte schon lange großer Haß, weil er seine Arbeiter erbarmungslos ausbeute. Die bei den Schlafwagen angestellten Leute erhalten keine Besoldung, sondern sind auf die Trinkgelder angewiesen, die etwa 1 Shilling täglich ausmachen. Deßhalb beschloß die „American Railway Union" den Boycott gegen die Wagen der Pullmann Company und erklärte ihn am 26. Juni in Kraft.

Das Exekutiv-Komite ernannte ebenfalls in dieser Sitzung Ausschüsse für die verschiedenen Bahnen, welche Pullmann-Wagen in ihren Personenzügen mitführen, viele der Mitglieder der Union sind unterwegs. Auf allen Linien jedoch ist die Anordnung des Boycotts bekannt gemacht worden.

Um 9 Uhr begannen die ersten Schwierigkeiten, da die Union alle Angestellte der Illinois Central an den Streik beorderte. Die Weichensteller verließen sofort ihre Posten und verursachten dadurch eine empfindliche Unterbrechung, nicht nur des Expreßdienstes, sondern auch des Lokal- und Vorstadtverkehrs. Der Neunuhrzug nach St. Louis ging planmäßig ab, da er noch vor Inkrafttreten des Boycotts fertig geworden war.

Dieser Streik hat von heute auf morgen 4000 Menschen aufs Pflaster geworfen, welche der Kern einer revolutionären Armee geworden sind. Die Situation wird von Tag zu Tag schwieriger. Da die Eisenbahngesellschaften den Boycott gegen die Pullmannwagen abwiesen, welche die Reisenden nicht mehr entbehren können, wurden sie selbst auf den Index gesetzt. Die Arbeiter haben sie verlassen, und da sie durch eine allgemeine Entlassung antworteten, gibt es gegenwärtig mehrere Tausend Kilometer Eisenbahn, auf denen kein Zug verkehrt. Der Handel stockt, und die Cirkulation läuft nicht mehr in diesem Körper, der berühmt war wegen seiner merkwürdigen Beweglichkeit. Man versuchte wohl, die gewöhnlichen Arbeiter durch Arbeitslose zu ersetzen, die jetzt allerorts leicht zu haben sind; aber diese Stellvertretung genoß nicht das Zutrauen des reisenden Publikums.

Wenns so fort geht, wird die ungeheure Metropole des Westens, Chicago, zu gleicher Zeit an Ueberfluß und an Mangel zu Grunde gehen, da sie weder die Produkte ihrer Industrie ausführen, noch die für eine Bevölkerung von 1,100,000 Seelen nötigen Lebensmittel einführen kann. Die Eisenbahngesellschaften sind genötigt, das Vieh, welches sie nicht mehr transportieren können, längs der Eisenbahnen weiden zu lassen. So erfährt Nordamerika ein kleines Vorspiel jenes schon lange angedrohten Streiks, welcher der Vorabend der Sozialrevolution wäre. Wo auch hier die Gründe für diese Erscheinungen zu suchen sind, lehrt uns ein kleines Genrebild über das Polizeiwesen in New-York. In der New-Yorker Polizei — wird von dort geschrieben — wird jede Stelle für Geld vergeben. Jemand, der als Polizist in der Stadt New York angestellt werden will, muß 300 Dollars zahlen. Es werden in New-York jährlich durchschnittlich 100 Polizisten angestellt. Somit trägt die Sache den Polizeikommissären 30,000 Dollars jährlich ein. Die Polizeikommissäre machen daraus kein Geheimnis. Der angestellte Polizist weiß sich schon schadlos zu halten. Jedes unordentliche Haus hat namentlich tüchtig zu zahlen. Dann kommt die Sonntagsheiligung. Es ist unglaublich, was die Sache der New Yorker Polizei schon eingetragen hat.

Die kleinen Newyorker Restaurateure, oder wie es in Amerika heißt, Saloonhalter, fanden kürzlich heraus, daß sie die Erpressungen der Polizei nicht länger zahlen könnten. 5 Dollars hatte jeder monatlich der biederen Polizei zu erlegen, damit sie am Sonntag den Durst der Bedürftigen befriedigen konnten. Dem konnte abgeholfen werden. Die Newyorker Polizei nahm 100 Dollars monatlich, nachdem sich ein Verein der von der Polizei bedrängten Saloonbesitzer gebildet hatte. Jetzt wuchs der Verein. Aber er wollte nicht mehr zahlen. Die Herren der Ordnung beschlossen darauf, daß sie wenigstens 125 Dollars jeden Monat haben müßten. Die Wirte aber belasteten den Verein der Bierverkäufer. Dieser muß es zahlen und kann es auch. In Amerika weiß sich jeder schadlos zu halten.

Zur Methodik des französischen Unterrichts.

(Eingesandt.)

II.

Die Anschauungsmethode nimmt für sich die Naturgemäßheit in Anspruch, weil sie der Art und Weise, wie das Kind seine Muttersprache erlernt, am nächsten komme.

Die Gegner behaupten aber, daß gerade dieser Anspruch, eine Fremdsprache wie die Muttersprache behandeln zu wollen, höchst unnatürlich sei. Um die Muttersprache zu lernen, braucht das Kind volle 7—8 Jahre. Wie soll denn ein fremdsprachlicher Unterricht das Gleiche leisten in einigen hundert Stunden? Die Reformer halten dafür, beim fremdsprachlichen Unterricht handle es sich nur darum, an Stelle der Muttersprache die fremden Klang- und Schriftbilder zu setzen, da die Vorstellungen schon gegeben seien. Die Gegner erwidern, dieses sei unrichtig; vielmehr habe jede Sprache ihre eigene Vorstellungswelt, und erst durch die Uebersetzung lerne man diese Unterschiede recht kennen. Daher liege denn auch gerade in den Uebersetzungsübungen, wenn in richtiger Weise beschränkt, ein Teil der bildenden Kraft des fremdsprachlichen Unterrichts, und ohne diese Beigabe sinke derselbe zur Parlierdressur herab.

Die vermittelnde Methode sucht die Vorteile beiderseits zu verbinden. Sie anerkennt den eminenten Nutzen der Gesprächsübungen, und sie geht so weit möglich aus von zusammenhängenden Lesestücken. Sie hält aber auch an der Uebersetzung insoweit fest, als sie von derselben Festigung der Orthographie, der grammatischen Formen und Wendungen, sowie Förderung allgemein sprachlicher Bildung erwartet.

Eine umfassende Darstellung dieser Methode gab J. Gutersohn in seinem Vortrage am Neuphilologentage zu Stuttgart 1890.

In der Schweiz war die Reform des neusprachlichen Unterrichts Gegenstand der Verhandlungen der 29. Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer. Herr Professor Dr. Schwarz vertrat die Reformideen, und stellte unter anderm folgende Thesen auf:

1

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

I.

Das Herrenhaus war im Villenstile erbaut und danach hieß das große Rittergut der „Villenhof". Der Herr dieser schönen, in der fruchtbarsten Gegend der Mark Brandenburg gelegenen Besitzung, zu der sich noch ein gleich großes Gut in Schlesien gesellte, war der Baron Wolfgang von Sturen. Er war heute einundzwanzig Jahre alt geworden, befand sich also in jenem beneidenswerten Alter, wo sich mit dem Feuer der Jugendkraft der noch unerschütterte Glaube in die Zukunft vereinigt. Dennoch stand er in ernstem Sinnen an einem Fenster seiner Villa, und während er in den Park hinaus blickte, der eben im ersten Grün des Frühlings schimmerte, lag eine gewisse Schwermut in seinem wohlgebildeten Gesichte.

Wie hatte es ihn nach diesem Tage verlangt, nie aber hatte er das Glück so schön gefunden, als er es sich vorher vorgestellt. Und nun, da die so lange ersehnte Stunde seiner Volljährigkeit geschlagen, schien ihm eine innere Stimme zuzuflüstern, daß er dieselbe Unvollkommenheit des Glückes auch in dem neuen Lebensabschnitte antreffen werde, daß in dem schäumenden Becher der Freude ein Tropfen fehle, welcher auf Erden nicht gebraut wird.

Wie noch nie zuvor empfand er in dieser Stunde ernsten Nachdenkens die Leerheit aller irdischen Dinge.

„Noch vor wenigen Jahren," sagte er sich, „bewegte sich hier mein Vater voll von Plänen und Hoffnungen; das Haus war eine Stätte gastlicher Geselligkeit; hier auch blickte das zärtliche Auge meiner Mutter auf meine Wiege, hier überwachte sie mit Stolz meine Knabenjahre. Und nun sind Vater und Mutter dahin; und der Ort, den sie einst ihr Heim nannten, kennt sie nicht mehr. Das wird auch einst mein Schicksal sein, wenn die Spanne Zeit abgelaufen ist, die man ein Menschenalter nennt."

Das waren die düstern Gedanken des jungen Barons, vor dem doch alles so hell dalag.

Der Eintritt eines Dieners mit spärlichem grauem, schlicht nach vorn gekämmtem Haare weckte ihn aus seinen Träumereien.

„Gnädiger Herr, das Pferd ist vorgeführt," meldete der Alte.

Diese kurze Meldung genügte, um die melancholische Stimmung im Nu aus Wolfgangs Brust zu verscheuchen. Die fröhliche Erinnerung an sein Freiwilligen-Jahr, welches er als Husar in einer gemütlichen kleinen Garnison Schlesiens abgedient, erwachte lebhaft in ihm. Er fühlte sich plötzlich wieder ganz als Husar, griff nach Hut und Reitpeitsche, eilte hinaus und schwang sich auf den ungeduldig im Kreise sich drehenden Goldfuchs, mit welchem der Stallknecht draußen wartete.

Fort ging es im Galopp; anstatt dem Tore zu, schlug der kühne Reiter die Richtung quer durch den Park ein und setzte über den Heckenzaun hinweg. Er dachte dabei nicht an die Landstraße, die sich jenseits des Parkes hinzog, und auf welcher ein Herr und eine Dame herangeritten kamen. Das blitzartige Erscheinen eines Reiters an einer Stelle, wo einen Augenblick vorher noch alles einsam gewesen war, erschreckte die Dame und noch mehr ihr Pferd. Es stieg kerzengerade in die Höhe und würde sich rückwärts überschlagen haben, hätte nicht Wolfgang, der schnell von seinem Pferde gesprungen war, das scheuende Tier mit kräftiger Hand beim Zügel gefaßt. Die Dame ließ sich rasch vom Sattel herabgleiten, wobei der junge Baron ihr beistand. Während er sich entschuldigte, diesen Schrecken veranlaßt zu haben, betrachtete er die Reiterin mit verstohlenen Blicken. Sie konnte kaum zwanzig Jahre zählen. Die schlanke anmutige Gestalt war ihm durch das Bemühen, sich im Sattel zu erhalten, noch anmutiger erschienen; die innere Bewegung hob den Ausdruck des schönen Gesichtes noch mehr hervor. Unter dem Rembrandthute mit weißer wallender Feder drängte sich das reiche, dunkelblonde Haar hervor; aus den großen, dunklen Augen leuchtete ein südländisches Feuer, welches zu den sanften Zügen des tadellos geformten Antlitzes einen Contrast von eigentümlichem Reize bildete. Die Schönheit des jungen Mädchens frappierte den Baron; aber es lag noch ein etwas in ihren Zügen, in ihrem Wesen, in den großen Augen und in dem Klange ihrer Stimme, als sie seine Entschuldigung mit einigen freundlichen Worten erwiderte, worüber er sich vergebens Rechenschaft zu geben versuchte. Er hatte kaum Zeit gehabt, alle diese Eindrücke in sich aufzunehmen, als er sich von einer rauhen Stimme angeredet hörte.

„Es würde mich nicht gewundert haben, mein Herr, wenn Sie noch größeres Unheil angerichtet hätten," sagte der Begleiter der Dame in hartem Tone; „wer macht sich auch auf dieser ruhigen Landstraße darauf gefaßt, die Leute wie Wahnsinnige über Parkgehege fliegen zu sehen!"

Baron von Sturen warf einen raschen scharfen Blick auf den Sprechenden, welcher ruhig auf seinem Pferde sitzen geblieben war. Es war ein alter Herr von hoher, hagerer Statur und starkem Knochenbau, der sich auch in seinem eckigen Gesichte bemerkbar machte. Zwischen den grauen Augen, welche mit fast feindseligem Ausdruck auf Wolfgang ruhten, ragte eine Habichtsnase hervor. Er trug einen, für einen Reiter sehr unbequemen Rock mit altmodischen langen Schößen und hatte denselben an der Taille eng zugeknöpft. Aus den Aermeln, die zu kurz waren, ragten skelettartig die langen Arme und Hände hervor. Ein hoher altmodischer Cylinderhut bedeckte den Kopf mit dem spärlichen grauen Haar.

„1. Als Anschauungs- und Uebungsstoff dienen zunächst Einzelsätze. Sobald immer möglich, tritt daneben zusammenhängende Lektüre (Anekdoten, Fabeln 2c.)."

„2. Die Uebersetzungsaufgaben sind zu vereinfachen und zu beschränken. Dafür pflege man im ausgiebigsten Maße solche Uebungen, bei denen der Schüler innerhalb der fremden Sprache verbleibt."

Die letztere These wurde bestritten und dafür folgende Fassung beantragt:

„Der Wert der Uebersetzung als sprachliches Uebungs- und als allgemeines Bildungsmittel wird in der durch diese Zwecke bedingten Beschränkung anerkannt"

„Die sogenannte Anschauungsmethode," sagte Herr Dr. Schwarz, „welche dem Schüler den Gegenstand oder ein Bild davon vorführt, ist illusorisch; denn der Schüler hat Begriff und deutsche Bezeichnung zugleich erworben; unwillkürlich wird daher stets mit der Vorstellung auch die deutsche Benennung in seinem Geiste auftauchen, und sich zwischen Begriff und dessen fremde Bezeichnung einschieben."

Im Aargau sind die betreffenden Fragen im Frühjahr 1893 im fremdsprachlichen Fachlehrerkränzchen behandelt worden. Die Anschauungsmethode war vertreten durch Herrn Bezirkslehrer Näf. Ihm wurde entgegengehalten teils die eben zitierte Einwendung von Herrn Dr. Schwarz, teils die erfahrungsgemäße Schwierigkeit des Ueberganges vom Anschauungsunterricht zum freien Gespräch, teils das Geständnis eines hervorragenden Reformers selbst, daß diese Methode den ohnehin überbürdeten Lehrern eine ganz unerhörte körperliche und geistige Anstrengung zumute.

Das Ergebnis lautet, daß der Streit über die verschiedenen Methoden noch nicht zur endgültigen Entscheidung reif ist.

Anmerkung der Redaktion: Der Verfasser scheint die Lehrbücher von Herrn Berthelet nicht zu kennen, die seit den 70er Jahren am Gymnasium in Basel in Gebrauch sind, und mit denen sehr gute Resultate erzielt werden ohne Uebersetzungen aus dem Deutschen.

Eidgenossenschaft.

— C Bundesgericht. In seiner letzten Sitzungswoche vor den Gerichtsferien (16.—18. Juli) hat das Bundesgericht noch sehr interessante Fälle zu erledigen, darunter drei Rekurse gegen die Nordostbahn und ebenso viel gegen die Gotthardbahn.

Am 12. Juli wird der Rekurs Berchtold contra Jura-Simplon verhandelt.

— C Die Säntisspitze. Mitte Monat Juni ging das Gerücht, der Streit um die Säntisspitze zwischen Appenzell und St. Gallen werde „in den nächsten Tagen vor Bundesgericht verhandelt" werden. Diese durch ein Depeschenbureau kolportierte Nachricht ist gänzlich falsch. Der Streit wird überhaupt vor dem 23. Juli, an welchem Tage die Gerichtsferien beginnen, nicht verhandelt werden.

Kantonales.

Solothurn.

— Das von Roll'sche Eisenwerk in Gerlafingen hat die alte Marcuard'sche Fabrik in der Muesmatte bei Bern angekauft, und es kann daher sicher angenommen werden, daß diese Fabrik einen neuen Aufschwung nehmen werde.

— Durch die gemeinnützige Gesellschaft Olten-Gösgen wurde eine Sammlung zu gunsten des Armenbades Rheinfelden veranstaltet, welche die schöne Summe von 450 Fr. ergab.

Zürich.

— Der auf Donnerstag den 19. Juli, Vormittags 10½ Uhr in den großen Saal des katholischen Gesellenvereinshauses am Wolfsbach in Zürich noch vom alten Präsidenten Nationalrat Dr. Bachmann einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der Nordostbahn liegen folgende Traktanden vor: 1. Entlassungsgesuch des Hrn. Direktor Jul. Fröhlich (durch Rückzug erledigt). 2. Ersatzwahl von zwei Mitgliedern der Direktion, ferner Ergänzungswahlen in den Verwaltungsrat und die Revisionskommission. 3. Antrag des Hrn. Guyer-Zeller auf Abberufung eines Teiles der Direktion und des Verwaltungsrates. 4. Eventuell: Ersatzwahl eines weiteren Mitgliedes der Direktion und der abberufenen Mitglieder des Verwaltungsrates. — Mit dem 1. Juli hat die Jury der kantonalen Gewerbeausstellung ihre Tätigkeit begonnen. Der neuesten Nummer (8) der „Offiziellen Ausstellungszeitung" entnehmen wir, daß die Prämirung der Aussteller nicht durch Medaillen erfolgt, sondern durch Diplome mit eingeprägten Medaillemotiven, nämlich: Ehrendiplom mit Medaille-Goldstempel, Diplom I. Klasse mit Medaille-Goldstempel, Diplom II. Klasse mit Medaille-Silberstempel, Diplom III. Klasse mit weißem Medaillestempel.

— Zürich. (Korrespondenz.) Der Schweizer-Wirte Verein, der sich durch seine Rührigkeit schon oft bemerkbar machte und seit seinem kurzen Bestehen nicht nur ein Fachorgan „Der Gastwirt" besitzt, sondern auch ein Administrations und Plazierungsbureau ins Leben gerufen, sowie ein eigenes vorzügliches Taschenbuch, den Wirtekalender, unter seine Mitglieder alljährlich gratis verteilt, wird am 10. und 11. Juli in Zürich seine Generalversammlung abhalten. Mit derselben ist der Besuch der zürcherischen kantonalen Gewerbeausstellung verbunden, sowie eine Fahrt mit Extradampfer und Festmusik auf dem idyllische See. 6—800 Teilnehmer werden erwartet. Wie manches Glas mag da wohl geleert werden?

Bern.

— Die „Buchsizitig" beging die Unverschämtheit, den Beutezug, dieses ultramontane Gewächs, als „aus dem Schooße des Bernervolkes" hervorgegangen, zu bezeichnen.

Sehr richtig bemerkt dazu der „Berner Landbote": Diese Behauptung ist eine Schmach, die dem Kanton Bern und dem Bernervolke angetan wird! Es ist nicht wahr, daß dieses Begehren aus dem Schoß des Volkes" hervorgegangen sei. Es ist vielmehr entstanden da, wo unter dunklen Blättern die Lotterien blühten und blühen, formuliert worden von Leuten, deren Familien, oder die selbst, durch berühmte Lotterien — mit denen „aus dem Schoß des Volkes" die in saurem Schweiß erarbeiteten und ersparten Fränklein zusammen gemuhmeinst wurden — ohne Arbeit reich geworden sind! Und in den eidgenössischen Räten haben ausschließlich nur Ultramontane für die Zollinitiative gesprochen und gestimmt — und nicht einmal alle —, gegen dieselbe sprachen und stimmten neben den konservativen Bernern, auch die Konservativen von Basel, Appenzell, St. Gallen, Waadt, Genf u. s. w. mit den Freisinnigen. Wenn die „Berner Volkspartei", die steckultramontanen Théraulaz, Erni, Wirz, Muheim, Decurtins und wie sie alle heißen, die Wortführer des neuen Sonderbunds — zu ihren Führern erküren will, so mag sie's tun! — Das Bernervolk wird ihr die Antwort nicht schuldig bleiben.

Glarus.

— Die Rekrutenaushebung im Kanton Glarus, welche letzten Donnerstag beendigt wurde, weist folgende sanitarische Ergebnisse auf: Von 329 Ausgehobenen wurden 157 oder 47,7 % tauglich erklärt. Von 44 Eingeteilten, welche sich wieder zur Untersuchung stellten, wurden 24 definitiv entlassen, 8 auf 1 Jahr dispensiert, 12 tauglich erklärt.

Appenzell A.-Rh.

— Auch dieses Jahr werden wieder die freundlichen Höhen des Appenzellerlandes, deren frische Luft Gesundheit bringt, von den Ferienkolonien im Juli und August aufgesucht werden. Die St. Galler werden den Gupf beziehen; eine Abteilung Zürcher, denen offenbar der Schwäbrig zu eng wird, hat das Schäfle in Wald zum Aufenthaltsort auserkoren. Neue Besucher sind die Schaffhauser, die in dem freundlichen Löwen in Speicher ihr Quartier aufschlagen wollen. Mögen sie alle fröhliche Tage in den freien Höhen verleben, um neugestärkt in den Dunst der Städte zurückkehren zu können.

Thurgau.

— Weinfelden. Der große Schießplan für das thurgauische Kantonalschützenfest, welches vom 15.—19. Juli 1894 im Betrage von 40,000 Franken in Weinfelden wird abgehalten werden, ist an die Schützenvereine versandt worden. Er enthält außer den schon früher veröffentlichten speziellen und allgemeinen Bestimmungen über das Schießen auch eine Uebersicht über die bis jetzt gespendeten Ehrengaben. Mit sympathischen Worten lädt er die Schützen von nah und fern zur Teilnahme ein.

— Von 480 zum größten Teil von den Gesundheitskommissionen dem Kantonschemiker zur Untersuchung eingeschickten Trinkwasserproben mußten 203 oder 42% als geringer oder sehr geringer Qualität, d. h. als durch Jauche oder faulige Abfallstoffe verunreinigt und gesundheitsschädlich bezeichnet werden. Der Bericht des Chemikers fordert, daß die Dungstätten nicht zu nahe beim Brunnen angelegt und durch Ausmauern mit Steinen, Sand und Cement wasserdicht gemacht werden, wodurch zugleich einem Verlust von Düngmaterial vorgebeugt würde.

— Letzten Montag nachmittag ist laut „Bischofsz. Ztg." in Sitterdorf in einem unbewachten Augenblicke ein etwas über drei Jahre altes Knäblein ertrunken. Der beklagenswerte Kleine muß ein Deckbrett des Jauchekastens zu heben vermocht haben und dann in denselben gestürzt sein. Als man kurze Zeit nachher an die Stelle kam, um das Tränken der Gartengewächse zu besorgen, fand man das Knäblein bereits entseelt.

Aargau.

— Großer Rat. Leider erfahren wir, daß das Befinden von Herrn Oberst Marti, dem Präsidenten des Großen Rates, sich nicht so gebessert hat, daß er imstande wäre, die nächste Sitzung zu präsidieren; er wird sich wieder durch den Vizepräsidenten, Herrn Major Renold, müssen vertreten lassen.

— Zur Warnung. Bei den Arbeiten in Feld und Wiesen kommt es häufig vor, daß Mäuse u. dgl. Tiere getötet werden; man soll in solchen Fällen tote Tiere nicht offen liegen lassen, so daß Fliegen daran kommen können, sondern die Kadaver in eine Grube legen und gut mit Erde bedecken. Hat nämlich eine Fliege an einem solchen Aas gefressen und sticht hernach einen Menschen, so tritt regelmäßig eine gefährliche Blutvergiftung ein. —

— Gränichen. (Korresp.) Einem längst gefühlten öffentlichen Bedürfnis entgegenkommend, ist hier (auf dem Platz vor dem Gemeindehause) von einer Privat-Gesellschaft eine öffentliche Brückenwage mit Registrierapparat (nach neuestem System) erbaut und gestern, nach vorausgegangener eichamtlicher Visitation, welche dem Werke alles Lob spendete, in Betrieb gesetzt worden.

— Zofingen. Die Taubstummenanstalt hielt letzten Mittwoch ihr Examen ab, welches Zeugnis gab von der treuen und aufopferungsvollen Arbeit, die das Jahr durch geleistet wird. Außer Schülern des Kantons Aargau beherbergt diese Anstalt auch solche von Bern, Graubünden, Glarus, Thurgau und Zürich.

— Döttingen. An die hiesige Unterschule wurde mit großem Mehr Fräulein Amalia Mosk von Lostorf als Lehrerin gewählt.

— Baden. (Corresp.) Montag den 9. ds. feiern wir hier, wenn die tropische Hitze nicht in das kühle himmlische Naß umschlägt, das alljährlich wiederkehrende Jugendfest.

Dieses Festchen, eigentlich in der Hauptsache der lieben Jugend gewidmet, lockt immer ein weiteres Publikum unter die schattigen Baldachine von Kastanienbäumen in der Nähe des Schulhauses. Die Wirtschaft wird in Regie betrieben und hat sich schon einige Jahre gut bewährt. Am Sonntag den 15. d. findet hier der Bezirksgesängertag, den der Männerchor Baden übernommen hat, statt. Ca. 600—700 Sänger werden sich in der ewig schönen Musika messen. Die hiesigen gemischten Chöre in Verbindung mit dem Männerchor werden die Sänger mit dem Begrüßungschor „Die Hymne an die Musik" von Hegar empfangen. Sodann finden 2 Gesamtchöre für Männerchor und 2 für die gemischten Chöre in der geräumigen Stadtkirche statt. Auch die Einzelchöre sind vielversprechend. Beginn der Hauptaufführung nachmittags halb 2 Uhr in der Kirche. Von auswärts werden folgende Nichtverbandssektionen erwartet: Männerchor und gemischter Chor Waldshut, Männerchor Brugg, Schinznach Dorf, Dietikon und Lenzburg. Wenn das Zürcher Festwetter einmal den Badenern lächeln würde, könnte eine glückliche Durchführung des bescheiden arrangierten Festchens nicht fehlen. Als Festmusik funktioniert die Stadtmusik und zum Teil die Kurmusik. Die Wirtschaft wird auch in Regie geführt. Als Festplatz bei günstiger Witterung ist der Turnplatz beim Schulhause und bei allfälliger schlechter Witterung das Kurhaus ausersehen, das die Casinogesellschaft in verdankenswerter Weise eventuell den Sängern öffnet.

— Baden. Um für den Kurort Reklame zu machen, werden von dem von der mittelschweizerischen geographisch-kommerziellen Gesellschaft herausgegebenen „Führer durch Wettingen bei Baden (Schweiz)" 200 Exemplare angeschafft und die Casinogesellschaft beauftragt, dieselben mit geeignetem Begleitzirkular zu Reklamezwecken zu verbreiten. Die Kosten sind aus dem Beitrag der Einwohnergemeinde pr. 2000 Fr. zu bestreiten.

— Wettingen. Das jüngste Opfer der Unvorsichtigkeit bei dem Gebrauch von Petroleum ist seinen Wunden erlegen.

— Muri. Unter dem Namen „Reformierte Genossenschaft Muri" gründete sich mit Sitz in Muri ein Verein zur Pflege des Gottesdienstes für die reformierte Bevölkerung von Muri und Umgebung. Mitglied des Vereins kann jeder volljährige, der reformierten Konfession angehörende Einwohner von Muri werden, vorausgesetzt, daß er nicht im Gebiete einer reformierten Kirchgemeinde wohnt. Der jährliche Beitrag beträgt fünf Franken. Präsident ist zur Zeit Emil Dössekel aus Seon, in Muri.

Ausland.

Deutschland.

— Wie schwer es der freien wissenschaftlichen Forschung in Deutschland noch wird, gegen den Dogmatismus der Lutheraner aufzukommen, beweist folgender Vorfall: In ihrer Nummer vom 28. Juni brachte die „Kreuzzeitung" eine Kritik des Werkes: „Die heilige Schrift des Alten Testamentes in Verbindung mit Prof. Baethgen in Greifswald, Prof. Guthe in Leipzig, Prof. Kamphausen in Bonn, Prof. Kittel in Breslau, Lic. Marti in Basel, Professor Rothstein in Halle, Prof. Rütschi in Bern, Prof. Ryssel in Zürich, Prof. Siegfried in Jena, Prof. Socin in Leipzig übersetzt und herausgegeben von Dr. E. Kautzsch, Professor der Theologie in Halle". Diese Kritik gipfelte in folgenden Sätzen: „Der fromme Betrug, die Interpolation, die Uebermalung, die Weglassung, das komplizierte, künstlerisch verdeckte, geradezu malitiöse Spiel der Redaktoren hat in einer Weise bei der Entstehung der geschichtlichen Berichte gewaltet, daß wir uns in der traurigen Lage befinden, auch nicht einem einzigen geschichtlichen Kapitel des A. T. recht trauen zu können. Was sollen wir auch mit einem solchen Buche anfangen und welche Freude können unsere Leser an demselben besitzen? Und dies alles sind „Tatsachen", behauptet Kautzsch mit großem Ernst, und wir haben uns nach unserm christlichen Gewissen diesen Tatsachen zu unterwerfen. . . . Auf den Referenten machte diese unglückliche Arbeit den Eindruck, als wäre sie der Abschiedsgruß des Protestantismus, mit dem er aus der christlichen Kirche scheidet. Denn wenn Mose nicht mehr Gesetzgeber und David nicht mehr Psalmist ist, was bleibt dann von der Herrlichkeit des A. T.? Leo in Rom ist doch sehr klug, wenn er eine Kommission eingesetzt hat, die die heilige Schrift vor den Angriffen

der Protestanten verteidigen soll." — Wie uns aus Halle a. S. geschrieben wird, haben die Schüler des Professors Kautzsch als Antwort auf diese Kritik ihrem gefeierten Lehrer, als er im Kolleg zu ihnen trat, eine große Ovation bereitet. Der Vorlesungssaal, der größte der Universität, war dicht besetzt. Professor Kautzsch, bei seinem Eintritt mit stürmischem Beifall empfangen und zu dem Katheder geleitet, dankte für den Ausdruck des Vertrauens, als welchen er die Kundgebung auffaßte. Als er am Morgen den Angriff gelesen, sei sein erster Gedanke der an seine Schüler gewesen. Er sei Angriffe dieses Charakters gewohnt und er sei dagegen abgehärtet; sie würden ihn nimmermehr davon abbringen, seine Ueberzeugung vorzutragen und unverfälscht wiederzugeben, was seines Amtes sei. Zu befürchten sei für ihn nur, ob nicht das Wort Geltung erlange «calumniare audacter, semper aliquid haerebit». (Stürmische Rufe: „Niemals!".) Er habe immer wieder vor einer noch nicht hinlänglich begründeten zerstörenden Kritik gewarnt und müsse dies auch heute tun. Ebenso entschieden aber müsse er auch seine Schüler, die Diener am Worte werden wollten, warnen vor engherzigem, unehrlichem Leugnen und Verbammen einer wissenschaftlichen Notwendigkeit, die, man könnte sagen von Tag zu Tag mehr, sich dem Forschenden aufgedrungen habe, die zum furchtbaren Schaden der evangelischen Kirche so lange nicht beachtet sei und für deren Erkenntnis man Gott aus wärmstem Herzen danken müsse. Das Wort „Suchet in der Schrift" gelte auch in dieser Beziehung. Neuer minutenlanger Beifall folgte diesen Worten, und erst nachdem sich derselbe gelegt, konnte Professor Dr. Kautzsch in seine Vorlesung eintreten.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. Juli. Der Bundesrat hat den Entwurf zu einem Gesetze betr. Errichtung einer Schweizer Bundesbank durchberaten. Bis zur erfolgten Genehmigung der definitiven Botschaft werden keine Veröffentlichungen gemacht.

Als Bezeichnung für die Entfernungsschätzer der Infanterie wird ein Stern ohne Kreuz von ungefähr 15 mm Durchmesser, für die Füsiliere aus Weißmetall, für die Schützen vergoldet, anzubringen am linken Aermelaufschlag, angenommen.

Johann Schießer, von und in Glarus, Oberlieutenant der Festungsartillerie, Kompagnie Nr. 1, wird zum Hauptmann der Festungsartillerie befördert.

Der Bundesrat hat kraft der ihm von der Bundesversammlung unterm 22. Dezember 1893 erteilten Ermächtigung die Konzession für die Linie Genf La Plaine auf den Kanton Genf übertragen und die Betriebsverträge, welche zwischen Genf und der Paris-Lyon-Mittelbahn für diese Linie und mit der Jura-Simplon-Bahn-Gesellschaft für den Bahnhof Genf (Cornavin) abgeschlossen worden sind, genehmigt.

Zürich, 6. Juli. Nordostbahnprozeß. Das zürcherische Handelsgericht hat am 6. ds. erkannt: Wegen Verletzung gesetzlicher und statutarischer Vorschriften sind die Beschlüsse 1 und 2 Lemma 3 der Generalversammlung vom 20. April dieses Jahres insoweit aufgehoben, als nach Beschluß 1 nicht bloß eine Vorlage von Plänen, sondern die Unterbreitung zur Genehmigung derselben an die Generalversammlung beschlossen wurde, und als nach Beschluß 2, Lemma 3, bezüglich des Zehnmillionenanleihens dem Verwaltungsrate nicht allein die Ermächtigung, sondern Aufträge an denselben erteilt wurden. Die Staatsgebühr beträgt 300 Fr. Die Kosten sind zu $^2/_3$ der Beklagten, zu $^1/_3$ den Klägern aufgelegt. Ein Gesuch um Zeugeneinvernahme des Hrn. Guyer-Zeller betr. Aktienbesitz wurde als für den vorliegenden Fall ohne Bedeutung abgewiesen.

Pfäffikon, 5. Juli. Im Neuhauserprozeß wurde heute die Zeugeneinvernahme fortgesetzt. Bei dem schleppenden Gang der Verhandlungen ist der Abschluß der Zeugenverhöre vor Ende dieser Woche kaum zu erwarten. Die bisher Abgehörten sind größtenteils ehemalige Arbeiter und Kontrolleure der klägerischen Fabrik und deponieren dementsprechend nicht zu Gunsten derselben. Hauptentlastungszeuge des Beklagten, Hafner-Rubli, ist der ehemalige Obergeschäftskontrolleur Hagen, der mittags 12 Uhr abgehört wird.

In der Nachmittagssitzung wurden 21 Zeugen einvernommen, wiederum meistens ehemalige Arbeiter, die sich über Lohnabzüge und Ausschußkontrolle ungünstig aussprechen. Die Details der Aussagen interessieren ein weiteres Publikum herzlich wenig. Von morgen Freitag an sind noch 66 Zeugen abzuhören.

Pfäffikon, 6. Juli. Für heute sind im Neuhauser-Prozeß 49 Zeugen vorgeladen. Oberst Greßly und Major Küchler in Bern wurden als neue Experten berufen. Die Verhandlungen sind wieder sehr langwierig, da die Experten sich von den Zeugen verschiedene Manipulationen vorführen lassen, die in Neuhausen üblich waren. Von 8—11 Uhr wurden blos 4 Zeugen abgehört, deren Aussagen sämtlich mit dem bisher Gehörten, d. h. für die Klägerin belastend lauten.

Paris, 6. Juli. In der Kammer bringt Roux folgende Tagesordnung zur Abstimmung: Die Kammer, entschlossen, den Versuch mit den Tarifen von 1892 ohne häufige Aenderungen fortzusetzen, geht zur Tagesordnung über. Mit Handaufheben wird dieser Antrag angenommen. Von verschiedenen Bänken erfolgen Proteste.

New-York, 6. Juli. Die Lage wird infolge des Streikes ihr ernst. Die bedeutendsten Bahnlinien sind im Besitze der Ausständischen. Die Miliztruppen weigern sich, die Streikenden anzugreifen; selbst die Bundestruppen wollen nicht schießen und gehen nur sehr lässig im Bajonettangriff vor. Die Streiker sind in Chicago und San Franzisco unbedingt Herren der Lage und die öffentliche Meinung ist ihnen günstig. Trotz und sogar in Gegenwart der Truppen stürzen die Streiker die Wagen um und bringen Züge zum Entgleisen. Die Behörden sind machtlos. Der Präsident der Union der Eisenbahnarbeiter erläßt ein Manifest, worin er mit dem Bürgerkrieg von $^9/_{10}$ des Volkes der Union gegen die Kapitalisten, den letzten Zehntel, droht, falls die Truppen auf die Ausständigen schießen sollten.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:

Sam. Windisch in Aarau.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
6.	Mittags 1 Uhr 30	25,6	730,3	764,7	E 1	hell
6.	Abends 9 Uhr 30	19 3	729,6	764,0	NE 1	hell
7.	Morgens 7 Uhr 30	17,9	731,0	765,4	W 1	l. bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,0 °C. — Maximum 27,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 7. Juli 1894.
Fortdauernd heiter und sehr warm.

Aarwärme am 6. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	16	16

Prima neue gelbe
Französische Kartoffeln
empfehlen billigst
3044 **Gustav Hoch & Cie.**

Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt
1167 m. über Meer **Niederrickenbach** bei Stans (Unterwald.)
Alt renommierter, sehr beliebter und genußreicher Kuraufenthalt.
Großartige Alpennatur. Wunderschöne, hochromantische und äußerst geschützte Lage **Von den ersten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit Wasserkuren und solcher nach **Kneipp'scher Heilmethode.** Genußvolle Spaziergänge, große Waldungen, malerische Ahornhaine. **Beliebtes Touristenziel mit herrlichen Alpenpanoramas.** Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis inkl. Zimmer 5—6 Fr. In der Vor- und Nachsaison 4½—5 Fr. Post und Telegraph im Hause. — Man verlange Prospektus. **Erholungsbedürftigen jeder Art bietet Niederrickenbach ein herrliches Asyl.**
Sich höflichst empfehlend 3034
J. v. Jenner-Meisel, Eigentümer.

Soeben erschienen: 3026
Programm für das Jugendfest und die Enthüllungsfeier des Heinrich-Zschokke-Denkmals.
Preis 20 Cts.
Zu beziehen bei
3026 **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen.

Badhosen
Badhauben
Frottirtücher abgepaßt u. am Stück empfehlen
Ernst Faßler u. Sohn, Aarau.

Ein treues Mädchen,
das im Kochen und allen Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht Stelle auf 15. Juli in einem Privathaus. Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres bei der Expedition. 3038

Ein junger, solider Knecht
findet innert 8 oder 14 Tagen Stelle. Zu erfragen bei der Exp. 3049

Gesucht.
Per 1. August eine 3033
Koch- & Saaltochter.
Hotel Wildermann, Aarau.

Von heute an erlasse sämtliche
Sommer-Schuhwaren
der vorgerückten Saison halber
zu bedeutend reduzirten Preisen
und sollte niemand versäumen, besonders auf bevorstehendes
Kinder-Fest
so lange das Lager noch auf's beste assortirt ist, seinen Bedarf zu decken.
Besonders empfehle
ca. 600 Paar Töchter- und Knabenschuhe
ganz hohe, in Nro. 30—34 zu Fr. 4. 75 per Paar, reeller Wert Fr. 7. 50.
Kinderschuhe in jedem Genre, Nro. 17—25, von Fr. 1. 30 bis Fr. 4. 50.
Knabenlaschenschuhe und hohe **Schnürschuhe** für Knaben, Façon Militär, Ia. Qual., Nro. 34—39, à Fr. 6.—10. 50 per Paar in schönster Auswahl, **Halbschuhe** für Töchter und Kinder, in gelb und schwarz, bei jeder Preislage.
Birka 100 Paar **Knopfstiefel** fein Kalbleder, Nro. 35—37 à Fr. 6. 50 per Paar.
Damenbottinnen und **Schnürschuhe** à Fr. 6.—13. 50 per Paar.
Lastingbottinnen und **Morgenschuhe** mit Elastique à Fr. 2. 50—7. 50 per Paar.
Halbschuhe in Leder und Segeltuch, gelb, braun und schwarz, von Fr. 3. 50—10.50
Pantoffeln in Plüsch. Stramin ꝛc. von Fr. 1. 80—3. 50, das feinste mit Absatz.
Manns-Rindlederlaschenschuhe I. Qual. Fr. 7. 50 und 8. 50 per Paar.
Schuhe, Façon Militär und Bottinen à Fr. 9 bis 16. 50.
Halbschuhe in Segeltuch und Leder für Herren von Fr. 4. 50 an per Paar.
Turnerschuhe, weiß und braun von Fr. 3. 50 an.
Die Waren sind ausschließlich nur von dieser Saison und besten Fabrikate der Firmen **C. F. Bally** und der **Anstalt Brüttisellen.**
L. Dressler,
zum hohen Haus — (Telephon) — am Rain.
NB. Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 8. Juli.
(Ohne Geläute)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 28 und 13.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 8. Juli.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.
Vorm. 10¼ Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 8. Juli.
¾10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienste Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 8. Juli.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Ausflug nach Biel-Magglingen
Sammlung am Bahnhof 8¼ Uhr.
Abfahrt 8 Uhr 21 Min.
(Die grünen Büchli gefl. mitnehmen.)

S. A. C.

Montag, 9. Juli, abends 8½ Uhr im **Café Bircher** (Garten)

Abstimmung
(Alpina 12)
Nachher gemüthliche Vereinigung, womöglich sämtlicher hiesiger Mitglieder der Sektion.
Der Vorstand.

Grütli-Verein Aarau.

Quartalsitzung
Samstag den 7. Juli 1894, abends halb 9 Uhr im Lokal wozu freundlichst einladet
Der Vorstand

Wasserfahr-Verein Aarau.

Fahrübung
Sonntag morgens 6 Uhr.
An den Sonntagen sollten auch die Auswärtigen erwartet werden dürfen!

Jugendfest.

Schöne Auswahl
Ceinturenband
schmale und breite.
Seidene & baumwoll. Handschuhe
empfiehlt zu ausnahmsweise billigen Preisen
A. Lienhardt,
3049 Nachfolg. von Fr. Fäs.

Auf morgen Sonntag empfehle:
Nußgipfel,
Vanillegipfel,
Blechkuchli,
Wienertheestengel.
3047 **Oskar Hemmeler,**
Nachf. v. J. Brand, Bäcker.

Schönes Nierenfett
à 40 bis 50 Rp.
Flammen- & Specfschmalz
à 80 bis 90 Rp.
Dürrer Speck
à 90 Rp. bis 1 Fr.
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
3043 ob. Vorstadt.

Gesucht per sofort
ein tüchtiger 3040
Ueberdrucker.
Offerten mit Mustern, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an
Georg Wolf, Basel.

Küttigen, den 7. Juli 1894.

J. J.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin u. Mutter

Anna Ida Bieber geb. Niggli

heute nachts 1 Uhr nach langer, schwerer Krankheit in ihrem 45. Altersjahr in die ewige Heimat abzurufen.
Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Theodor Bieber.
Olga Bieber.
German Bieber.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 9. Juli 1894, mittags 11 Uhr
zu Kirchberg, Küttigen.

Leid-Circulare werden nur nach auswärts versandt.

Publikation.

Das **diesjährige Jugendfest**, verbunden mit der Enthüllung des **Heinrich Zschokke-Denkmals** findet **Freitag den 13. Juli** nächsthin statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 12. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 13. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache der Stadtmusik, Spielen eines Chorals und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung.

Vormittags:
7¾ Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
8¼ „ Zug durch die Kronengasse, Rathausgasse, vordere Vorstadt, Bahnhofstraße, Zeughausstraße, Laurenzenvorstadt auf den Casinoplatz. Musik- und Gesangsvorträge, Festrede, Uebergabe u. Entgegennahme des Zschokke-Denkmals, Gesangsvortrag. Zug durch die Casinostraße zum Schulhaus und Entlassung der Schuljugend daselbst.

Zugsordnung:

1. Kadetten.
2. Stadtmusik „Concordia".
3. Kleinkinderschulen.
4. Gemischte Unterschulen.
5. 3. und 4. Mädchenklassen.
6. 3. und 4. Knabenklassen.
7. 5. Mädchenklasse.
8. 5. Knabenklasse.
9. Fortbildungsschule.
10. Stadtmusik Aarau.
11. Ehrengäste und Behörden.
12. Mädchenbezirksschule.
13. Töchterinstitut u. Lehrerinnen-Seminar.
14. Gesellschaften und Vereine.

11 Uhr: Speisung der Kadetten auf der Schanze.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen auf dem Schanzmätteli.
Nachmittags:
1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. — In der Zwischenzeit Spiele.

Tanz auf der Schanz bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung.

Vormittags:
8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festteilnehmer in der Kirche Festrede und Gesangsvorträge. Zug zum Zschokke-Denkmal, Uebergabe und Entgegennahme desselben.
11 „ Speisung der Kadetten in den Militärbaracken im Schachen.
12 „ Festessen der Eingeladenen und Behörden im Saalbau.
Nachmittags:
1 „ Abgabe der Platten im Schulhaus.
2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Schulhauses; nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr ausschließlich für Schüler und Schülerinnen und zwar für die Kantonsschüler und das Töchterinstitut in der Turnhalle, für alle übrigen im Saalbau. — Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen.

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Früchtekuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt.
Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.
b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1 bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3 festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirtet.
Die Geldbeiträge werden vom Damen-Comite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen und dem Festkassier, Hrn. G. Andres, Fondsverwalter, abgeliefert. Es wird sehr gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.
c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damen-Comite abgegeben werden. Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kleinkinderschulen und die Kadetten, deren Besorgung den betreffenden Lehrerinnen und Vorstehern überlassen ist.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Stadtmusik Concordia.

(Direktion: Herr F. Thom).

CONCERT

Sonntag den 8. Juli,
im Hôtel zur Krone in Lenzburg. 3048
Anfang 2½ Uhr. — Eintritt 50 Cts.

Die löbl. Passivmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind auf's freundlichste eingeladen.
Abfahrt Zug 1.06
Das Comité.

Musikalische Unterhaltung

im Bad Gränichen.
Sonntag den 8. Juli 1894
Täglich Forellen zu haben.
Es ladet höflichst ein
Jakob Stirnemann z. Bad.

Kurhaus Alpenzeiger.

Sonntag den 8. Juli 1894
Extra Gala-Vorstellung & Concert
der schweiz. Spezialitäten-Künstler-Truppe
Trevil's.
Programm:
Schweizergesang, Komik, Zahn-Athletik, Jongleur am Telegraphendraht, Concert, Schnellmaler.
Anfang 3 Uhr u. 8—11 Uhr. — Eintritt frei.
Zu diesem gemütlichen komischen Abend ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Fortbildungskurs Brugg.

Ausstellung der weiblichen Handarbeiten den 8. und 9. Juli im Schützenhause.
Jedermann ist freundlichst eingeladen
3031 **E. Hanky, Kursleiterin.**

Auf's Jugendfest
empfehle:
Garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an,
feine **Charcuterie,**
Schinken — Prima Mastkalbfleisch
Schüfeli — Schaffleisch
Rippli — Schweinefleisch
Adolf Gamper,
3051 Metzger und Wurster.

Auf's Jugendfest.
Soeben erhalten:
Eine größere Partie Töchterhalbschuhe
ganz feine, sowie verschiedene andere Artikel zu ganz billigen Preisen.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich bestens 3046
J. P. Jörg, Schuhmachermeister,
Rain 820.

Kegelschieben

Sonntag den 8. Juli 1894
im Gasthof z. Engel Oberentfelden
im Betrage v. Fr. 100 in Baar

Freunde des Kegelschiebens ladet höfl. ein
A. Allemann-Zeller z. Engel.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ob Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
H. Kost, Cham.

Aarau, Samstag 7. Juli 1894. № 158. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Rede des Herrn Bundesrat Schenk.

(Gehalten am schweizerischen Lehrertag in Zürich.)

„Ich hätte, veranlaßt durch Ihre heutigen Verhandlungen, manches auf dem Herzen, vieles wäre zu erklären, manches zu berichtigen, aber es ist hier nicht der Ort, darauf näher einzutreten. Das alles wird sich später finden. Allein einen Hauptpunkt möchte ich doch geklärt und erläutert wissen in dieser großen Versammlung: ich meine jene Anklage, die vor 12 Jahren durch das ganze Land erhoben wurde, jene Befürchtung, die auch heute wieder laut zu werden beginnt, ich meine den Schulvogt. Es wurde vor 12 Jahren dem Schweizervolke weiß gemacht — es war dies eine große Mystifikation, mit der das ganze Lande irregeführt wurde —, daß dem Volke, den Gemeinden, den Kantonen eine Bundesbehörde gegenüberstehe, welche es darauf abgesehen habe, sich an ihre Stelle zu setzen, in Schulsachen ihre Autonomie zu beugen, den befehlshaberischen Hut aufzupflanzen, eine schweizerische Schulmethode einzuführen, eine beliebige Parteimanier in der Pädagogik zu betreiben, und das alles zusammen hieß man den Schulvogt. Wie durfte man glauben, daß ein Mann, der selber zehn Jahre lang in einer kantonalen Regierung saß und das Erziehungswesen leitete, nun auf einmal, weil er in die eidgenössischen Sphären übergetreten, alles Gefühl für das verloren hätte, was jeder schweizerische Kanton und jede schweizerische Regierung für sich hat; wie konnte man denken, daß er nun auf einmal, nicht achtend aller dieser berechtigten Eigentümlichkeiten und Besonderheiten etwa sich als großer pädagogischer Pascha aufstellen wollte!

Das war absolut falsch, und wer sich heute noch davon überzeugen will — und ich wünschte sehr, daß dies geschehe —, der möge jenes Programm von 1882 nachlesen, das inzwischen zum Druck gelangt ist. Dort ist gesagt, es könne von irgendwelchem Zwang gegenüber den Kantonen gar keine Rede sein; man werde, gestützt auf genaue Kenntnis der Zustände eines Kantons, der betreffenden Regierung sagen, was man gegen die Schulzustände des Kantons einzuwenden habe, und man werde mit ihr darüber beraten, was zu tun sei, um den Uebelständen und Mängeln abzuhelfen; zur Ausführung werde man den Kantonen eine Frist ansetzen und im übrigen alljährlich der Bundesversammlung über die gemachten Beobachtungen und die getroffenen Vorkehren Bericht erstatten. Das werden die einzigen Verfügungen sein, die vom Bund getroffen werden sollen gegen Kantone, die den Forderungen von Art. 27 nicht nachkommen. Das ist doch gewiß nicht die Art eines Vogtes, sich den Kantonen anzubieten zu ernster, uneigennütziger, treuer Mitarbeit.

Und das ist heute noch der Gedanke, den wir hegen; nie und nimmer — saget das nur im ganzen Schweizerlande — hat die Absicht obgewaltet, in autoritativer Weise verfahren zu wollen. Es handelt sich für den Bund nicht darum, die Kantone seine Macht fühlen zu lassen, es ist ihm nur um das Wohl der Schule zu tun. Auch später, wenn die Schule zur Ausführung kommen soll, darf und wird kein anderer Geist walten.

Der Beschluß, den Sie heute gefaßt, war ein guter Beschluß, nicht deswegen, weil Sie dem sogenannten Programm Schenk zugestimmt haben, sondern weil Sie, ohne über untergeordnete Punkte sich zu streiten, den einen großen Gedanken erfaßt und festgehalten haben; hierin liegt das Gute und Große des heutigen Tages und ich wünsche sehr, die schweizerische Lehrerschaft möchte in diesen schwierigen Zeiten, welche wir noch durchzumachen haben, daran festhalten. Sie soll sich nicht irre machen lassen durch dieses oder jenes Gerede, sondern sie soll daran festhalten, daß es darauf ankommt — was auch der Wille der Bundesbehörden ist — dem Bedürfnisse der schweizerischen Volksschulen ernstlich zu Hilfe zu kommen.

Aber es ist des praktischen Mannes Wesen, zuerst für das Allernächste zu sorgen und darauf seine Tätigkeit zu konzentrieren. Und so haben wir es heute zunächst zu tun mit dem großen pädagogisch politischen Abenteuer, dem Beutezug. Dieser Beutezug — eine Art Rachezug — war von Anfang an darauf berechnet, den Gedanken einer Beteiligung des Bundes an der Volksschule zu unterminieren. Zuerst sagte man, 2 Fr. per Kopf für den Volksunterricht und das Armenwesen, aber es ging nicht lange und es verschwand der Volksunterricht und es blieben nur noch übrig die 2 Fr. und die absolut unsichere Frage, was etwa mit diesem Geld in den einzelnen Kantonen würde angefangen werden. Denn es wäre ein großer Irrtum, zu glauben, daß dieses Geld oder auch nur ein Teil desselben in einer Mehrzahl der Kantone nun dem Zweck zufließen werde, auf welchen wir lösteuern. Im Gegenteile, es würden diese der Eidgenossenschaft geraubten Mittel sich verlieren in alle möglichen kleinern und größern Dinge und das Vaterland hätte nichts davon.

Und darum vor allem Front gemacht gegen diesen Beutezug! Man darf nicht daran denken, welche Rückwirkung eintreten und welche Stimmung im Schweizerland die Oberhand gewinnen würde, wenn diese Repräsentanten der alten Sonderbundskantone in der Bundesversammlung die Mehrheit des Schweizervolkes hinter sich hätten. Unter der eintretenden Demoralisation und der reaktionären Strömung müßte alles leiden.

Wenn das Schweizervolk groß genug ist, der Versuchung zu widerstehen, wie es groß genug war, bei der Abstimmung über das Recht auf Arbeit verständig zu urteilen — alle Länder würden den Hut abziehen vor der Schweiz mit ihrem verständigen, aufgeklärten, den realen Sachen nachgehenden Volke.

Und nun steh zusammen, schweizerische Lehrerschaft! Wir wollen vor allem reinen Tisch machen, wenn diese Abstimmung über den abenteuerlichen Beutezug kommt. Und ist das glücklich erledigt, so wird unsere Zeit kommen. Dann werden wir sehen, ob wir nicht etwas Rechtes zu Stande bringen. Es wird alsdann eine fröhliche, freisinnige und fortschrittliche Stimmung durch das ganze Schweizerland gehen, und auf diese Stimmung, die wir hervorrufen wollen im Lande, bringe ich mein Hoch!"

Humoristische Ecke.

— Aus dem Schalk. Ein Beispiel. Professor: „Kraft und Gewalt sind nicht auf große Körper beschränkt; man trifft sie bisweilen auch in ganz kleinen. Kann mir einer der Herren ein Beispiel sagen?" — Student: „Das Trumpf-Aß, Herr Professor!"

— Ein gescheidter Doktor. „Sixt, Sepp, unser Viehdoktor, dös is a' g'scheidter Kerl! Wie ich ihn gestern zu meiner kranken Sau g'rufen hab', hat er ihr a Pulver verschrieben und g'sagt: „Wenn dös nix hilft, hilft gar nix mehr!" Und richtig, am andern Tag war die Sau — hin!"

— Bericht. Der Bürgermeister einer kleinen Ortschaft schickt an die Gemeindezeitung einen kurzen Bericht über den Brand des herrschaftlichen Schlosses und schreibt unter Anderem: „Von den Schweinen wurden beim Einsturz des Stalles fünfzehn Stück mehr oder weniger getötet."

— Gewissenhafte Aussage. Richter: „. . . . Nun, und als der Angeklagte Ihnen die Ohrfeige gegeben hatte, was geschah denn?" — Kläger: „Dann . . . gab er mir noch eine dritte!" — Richter: „Sie wollen wohl sagen eine zweite!" — Kläger: „Nein, Herr Richter . . . die zweite hab' ich ihm gegeben!"

— Entsprechend. A.: „Wissen Sie schon, unser Vorstand soll ja eine Erfindung gemacht haben?" — B.: „So — na, die wird schon darnach sein! Wenn der zuwidere Kerl 'was erfunden hat, dann kann's nur ein Stacheldraht sein!"

— Bescheiden. Onkel: „Nun, liebe Nichte, jetzt hast du fünf Töchter — wünschest du dir denn nicht auch einmal einen Sohn?" — Nichte: „Ach ja — und wenn's auch nur ein Schwiegersohn wäre!"

— Anerkennung. Junger Maler (eine großartige Gebirgsgegend bewundernd): „Fast wie von mir!"

— **Und doch gibt es noch ein schlimmeres Loos.** „Ihr seid zu fünfzehnjähriger Gefängnisstrafe verurteilt."

„Einer jener ermüdenden Träume, wie sie selbst der gesundeste Mensch nicht vermeiden kann, endigte einmal damit, daß ich mich im Gerichtshofe auf der Anklagebank befand. Der Richter tadelte mein Vergehen auf's strengste und sprach mein Urteil mit den obenerwähnten Worten. Wie unter einem schrecklichen Schlage brach ich zusammen, und die Erschütterung weckte mich auf, daß ich mit freudigem Erstaunen wieder in den Bereich meiner bescheidenen Verhältnisse zurückkehrte. Nach einem so schrecklichen Traume aber würde ich mich in jegliche Lebenslage fügen, so lange sie nur immer ehrlich wäre.

„Trotzdem hätte aber, vorausgesetzt daß sich alles wirklich zugetragen hätte, mein Schicksal noch schlimmer sein können. Fünfzehn Jahre hinter einer Gefängnismauer laufen doch schließlich ab; ein jeder Tag würde mich dem Augenblick der Befreiung näher bringen, einem Augenblick, welcher von vornherein schon vom Richter ganz genau bestimmt ist.".

Was halten Sie aber von dem Fall, welchen ich Ihnen jetzt erzählen will? „Seit fünfzehn Jahren," so schreibt eine Dame, „seit fünfzehn Jahren war ich so leidend, daß ich fast alle Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben hatte. Ich konnte kaum essen, meine Verdauung war schlecht, mein Schlaf beschwerlich und unruhig. Sie können sich wohl vorstellen, wie unglücklich mich dieses endlose Leiden machte und wie traurig mich der Gedanke stimmte, daß ich kaum auf Genesung hoffen durfte. Wir können es nur allzugut verstehen. Nimm dem Menschenherzen seine Hoffnung, und was bleibt ihm denn noch? Wohl vermag der Gefängniswärter den Verurteilten in seine Zelle einzuschließen, aber die Stimme der Hoffnung, die vor den Eisentüren ihr Lied singt, die kann er nicht versagen. Da ist es doch noch viel schlimmer als Gefängnisstrafe, wenn man auch nicht mehr die geringste Möglichkeit einer Heilung Vorsicht sieht und schließlich sagen muß: „Ich verzweifle an meiner Genesung." Man soll aber doch nicht verzweifeln. Es sind schon Menschen auf einer einfachen Planke vom Schiffbruch errettet worden und andere sind noch lebend aus dem Abgrund gerissen worden, welcher sie schon fast verschlungen hatte.

Die Heilkunde hat noch nicht ihr letztes Wort gesprochen, selbst wenn die Aerzte selbstgefällig ihre Stelle den Leichenträgern eingeräumt haben.

Das beweist wieder einmal das eben angeführte Beispiel, denn die erwähnte Dame schreibt am 2. April 1892: „Wie dankbar bin ich Ihnen für die große Wohltat Ihrer Arznei; die amerikanische Tisane der Shaker hat alle meine Schmerzen vertrieben, so daß ich im Magen und in den Seiten nichts mehr verspüre, und seitdem wieder essen, schlafen und arbeiten kann wie früher, obgleich ich eine so lange Leidenszeit durchzumachen hatte. Es will einem fast unmöglich dünken, dazu wenn man bedenkt, daß ich seit Jahren alle anderen Mittel ohne Erfolg versucht hatte. Zum Zeichen meiner Erkenntlichkeit dürfen Sie diesen Brief veröffentlichen, wenn Sie glauben, daß anderen Leidenden damit gedient und dieselben ermutigt werden können. (Gezeichnet) Francoise Gleizes, Sèomail, Gemeinde Ginestas (Aude), Frankreich, den 2. April 1892." Das Leiden der Madame Gleizes, das heißt chronische Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie, ist die allverbreitetste, trügerische und am schwierigsten zu behandelnde Krankheit. Alle Organe greift sie an, stört sämtliche Funktionen und drückt den Geist auf's tiefste darnieder. Die meisten anderen Krankheitserscheinungen sind nur Symptome und natürliche Folgen davon, sogar Melancholie, Wahnsinn, Tollwut, zählen zu ihrem Gefolge und werden dann unglücklicherweise als Geisteskrankheiten, somit also ohne Erfolg behandelt. Davon rühren die vielen Krankheiten jeder Art her, welchen die ärztliche Wissenschaft mittellos gegenüber steht.

Die Gemeinde der Shaker in Amerika, die Entdecker der Amerikanischen Tisane der Shaker haben das Geheimnis dieser Krankheit an's Licht gezogen und bekämpfen sie in ihrem Ursprung selbst. Im Uebrigen beweist der Erfolg ihrer Arznei die Größe ihres Scharfblickes.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in, Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Praktische, einfache bis hocheleganteste
Fertige neueste Sommer-Jupons
per Stück Fr. 1,50—18.50.

Fertige neueste Sommer-Blousen
in Battiste, Crepons, Etamines, Voile, Seide u. Lawn tennis per Stück Fr. 2,50, 4.50, 6.—, 8.50, 25 u. 35. liefern unter Nachnahme franco in's Haus.

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet an Jedermann franco: Muster von reinwollenen **Bett-Decken**, aller Größen, in **rot, weiß, meliert** und **buntfarbig**, von **Fr. 4.50** bis Fr. 29.50 per Meter auch von allen **Herren-** und **Damenstoffen.**

Jugendfest.

In schönster und größter Auswahl empfehlen

Piqués à jour
Gestickte Bandes
" Unterröcke
Spitzen, Seidenband
Handschuhe in Glacé, Seide und Baumwolle, weiß und farbig,
Strümpfe
fertig und auf Maß
Corsets & Corsetsschoner
Unterkleider jeder Art,
Hemden, weiß und farbig,
Spezialität
in
Sporthemden.
Kragen, Manchetten, Vorhemden
in Leinen, Baumwolle u. Gummi.
Cravatten
schönstes Farbensortiment
in allen Genre.
Hosenträger
in prima Ware zu billigsten Preisen

Erny-Fassler & Sohn.

Ausverkauf.

Um unser Lager zu reduziren, verkaufen wir
zu herabgesetzten Preisen
eine grosse Partie hübscher Dessins in

Mousseline de Laine,

zu 60 Cts. die Elle oder Fr. 1. — der Meter und

Cretonne, Lévantine, Satin

und 2922

Toile de Mulhouse

zu 30 Cts. die Elle oder 50 Cts. der Meter,

f. Blousen und Schürzen und Sommer-Kleider
für Damen und Mädchen
vorzüglich geeignet.

Die Stoffe sind in Qualität und Farbe garantirt solid.

Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Uhrenmacherei & Uhrenhandlung

vormals **Daniel Keller, Aarau,**
Nachfolger: **A. Landerer,**
Diplomirter Uhrenfabrikant aus Chaux-de-fonds

Medaille für seine Produkte an der internationalen Ausstellung 1881 in Chaux-de fonds.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in 2944
Taschenuhren, Wecker, Regulateure,
Wand- u. Stehuhren aller Art, **Ketten, Uhrengläser etc.,**
Reparaturen prompt gut und billig.

Wer billige Uhren kaufen will, kaufe bei mir, denn als Fabrikant bin ich in der Lage, jede Qualität von Uhren nur unbedeutend über dem Herstellungswert abgeben zu können.

An gleicher Adresse:
Lager von **Schreibmaterialien, Bureau-Artikel, Register, Papeterien** sowie in's Fach einschlagende Artikel.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung
A. Humbert-Niederhäuser,
Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
" Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarzneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete, für das ihm bisher geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfiehlt sich auch fernerhin für alle vorkommenden Arbeiten, hauptsächlich für

Bauarbeiten,

prompte und solide Ausführung bei billigen Preisen zusichernd.
Ferner bringe zur gefl. Kenntnis, daß ich solide **Kaminhüte** billig verfertige; die Konstruktion derselben garantirt die Rauchentweichung, ohne daß letztere von Wind oder Sonne beeinflußt wird. 2982
Achtungsvoll empfiehlt sich
Unterentfelden, im Juli 1894.

Rudolf Frey, Spengler

Konkurrenz-Ausschreibung
für den neuen Zollbau in Jüppen.

Für die Ausführung der **Zimmermanns-, Schreiner-, Glaser-, Spengler-, Schlosser-, Hafner-, Parquetböden-,** ebenso für die **Maler- und Tapeziererarbeiten, liefern von ca. 6000 Stück ordinäre Ziegel, 8000 Stück 6/12 cm. starke Backsteine** und für eine Partie **Kalk** nimmt sofort Angebote entgegen, allwo auch Pläne, Voranschlag und Pflichtenheft zur Einsicht aufliegen. 2962

J. Erne, Baumeister,
Leibstatt.

Eichenstammholz-Verkauf.

Der Gemeinderat von **Suhr** bringt auf öffentlichen Verkauf:
20 Sageichen mit 30,26 Festmeter
14 Schwelleneichen mit 5,96 Festmeter.
Angebote per Festmeter auf die eine oder andere Partie, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für Eichen" bis den **11. Juli** nächstkünftig der Gemeindekanzlei Suhr einzureichen. 2916
Für Vorweisung des Holzes und Einsichtnahme der Kaufsbedingungen beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Suhr, den 29. Juni 1894.

Zehnder, Gemeindeförster.

Bade- { **hosen, hauben, kleider** auf's Maass

Frottirtücher
Frottirstoffe am Stücke
empfiehlt zu billigsten Preisen
2821 **E. Hemmeler-Türler.**

1000 M. ü. M. am Fuße des Belchen.

Kurort Kilchzimmer.

Telephon und Post mit Langenbruck.

Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands. Geschützte Lage, passend f. Erholungsbed. Prächtige Spaziergänge in den angebrigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. Soolbäder. Ausgezeichnetes Quellwasser. Vorzügliche Küche u. reelle Getränke. Geb. neu restaur. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — Fr. 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc. M a2889Z
Bestens empfiehlt sich 2808
Familie Renggli.

Für Brautleute!

Größtes **Bettenlager.** Zirka 20 aufgerüstete **Betten,** schon von Fr. 110. — an, empfiehlt
Cröndli's Aussteuergeschäft
Stein bei Säckingen.

Magazine zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Satinette	0. 25	0. 42
" Cretonnette	0. 30	0. 50
" Levantine	0. 33	0. 55
" Serge Satin	0. 40	0. 67
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Piqué duvets	0. 33	0. 55
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn ⌐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 breit	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 50	0. 83
Költsch 30/4	0. 54	0. 90
" 30/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
" Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual.	0. 40	0. 67
" 3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
" " reine crois.	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1. —
Panama "	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
" gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25
" mouchetè	0. 25
" roh und gebleicht	0. 15
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30
Rohes und gebleichtes Garn	0. 25
Nieselgarn in allen Farben	0. 35
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40
Laces, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" 1/2seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" " große	1. 25
" fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
" " Erwachsene	1. 80
" weiß	2. 90
Normalhemden, 1/2 wollen	2. 75
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 50

Regenschirme	Sanella	5. 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleischextract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. —

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Für Jugendfest-Kleider

empfehlen wir in großer Auswahl

Crêpon, A-jour, Mousseline,

sowie wollene und halbseidene

Crême-Stoffe

2921 in den neuesten Dessins.

Gamper & Cie.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** *das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 und 1/2 Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

PENSION MATT

Schwarzenberg (Kts. Luzern.)

Telephon.

Bestens empfehlen sich

(O 317 Lu) Gebrüder Stofer.

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon.- MARSEILLE, 16, rue Cannebière.- BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Nikl. Gall, Schöftland.

Garantiert reelle kräftige

rote u. weiße Weine à 30 Cts. p. Liter

über die Gasse empfiehlt

Käser-Plüß, Aarau.

Zu kaufen gesucht.

Ein guterhaltener, leichter 3905

Zweiräderkarren

von **S. Widmer,** Wirt z. Halde.

Billig zu verkaufen.

Ein älterer 3022

Kinderwagen

mit Ausschlag bei

Eduard Lüthy,

Sattler und Tapezierer

Kirchgasse, Aarau.

Zu vermieten.

Auf 1. Oktober eine **Wohnung** mit 3 Zimmern samt Zubehör bei

3016 **F. Dätwyler,** Schloßer, **Unterentfelden.**

Zu vermieten.

Auf 23. Juli 3 hübsch möblirte **Einzelzimmer** am Graben.

Auskunft erteilt

3018 **R. Siebenmann,** Brauerei Hirschen.

Zu vermieten auf 1. Oktober.

An der Bahnhofstraße ein schönes **Logis** von 4 à 5 Zimmern, Veranda, Gas- und Wassereinrichtung. (2864

Wohnung

von 3 Zimmern wird **gesucht** auf 1. August. 2927

Verloren gegangen

eine **goldene Stecknadel.** Dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung. Abzugeben bei der Expediton d. Bl. 2996

Stock-, Stampf- und Würfelzucker

empfiehlt bei größeren Quantitäten zu reduzirten Preisen **Jakob Rohr.**

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.

Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche a Fr. 2. 80.) von

A. Brunnhofer-Meder

Aarau.

Dr. med. Bindschedler

Zürich III Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krüpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 20jährige Praxis. (M 6269 Z)

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 118

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Sand-Kies & Fuß-Kies

liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen

Heuberger, Küttigerstraße.

Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen,** sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider — Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktresen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Bleistenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Unser Haus unterhält keine Filialen, keine Dépots u. hat auch keine Reisende.

OETTINGER & Cie., Centralhof Zürich.

Muster und Waren aller Stoffarten meter- oder Robenweise franco ins Haus direkt ab Zürich.

In unseren sämmtlichen Kleiderstoff-Abteilungen

vorteilhafteste Sommer-Saison-Ausverkäufe

Beispielsweise führen wir einige unserer hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Doppelbreite, reinwollene Gewebe in:

	per Elle	per Meter
Foulé, Rayé und Carreaux, neueste Qualitäten	à —. 57	—. 95
Cachemirs, Merinos u. Nouveautés noir und couleur	„ —. 65	1. 05
Carreaux, Fantasie und hübsche Beigestoffe	„ — 85	1. 45
Elegante Sommerstoffe in reichen Sortimenten	„ —. 75	1. 25
Lama-Stoffe, kräftige und solide	„ —. 45	—. 75
Englische Stoffarten, hübsche Farben und Qualitäten	„ —. 70	1. 55
Mousseline-laine u. Gesellschaftsstoffe Restbestände	„ —. 57	—. 95
Beige uni u. Fantasie, neueste Dessins	„ —. 27	—. 45
Jouponstoffe, neueste und solideste	„ —. 45	—. 75

Haushalt-Stoffe:

	per Elle	per Meter
Oxford-Flanelle, beste in neuesten Dessins	„ —. 40	—. 65
Confektions- u. Besatzstoffe, gediegen	„ 1. 45	2. 45
Diagonale u. Rayé, schönste Dessins	„ —. 65	1. 15
Tennisstoffe zu Hemden u. Kleidern	„ —. 47	—. 85
Futter, Gaze und Leinenfutter, grösste Auswahl	„ —. 14	—. 25

Baumwoll- und Wasch-Stoffe:

Rohe Baumwolltücher für jeden Hausbedarf	„ —. 12	—. 20
Gebleichte Baumwolltücher, beste Qualitäten	„ —. 14	—. 24
Bett-, Tisch- und Handtücher, Küchentücher	„ —. 23	—. 38
Elsässer Foulards u. Fantasie, Crepons	„ —. 21	—. 35

Ca. 3000 garantirte Waschqualitäten:

	per Elle	per Meter
Elsässer prima Foulards, practische Dessins	„ —. 27	—. 45
Elsässer Zephir, das geschmackvollste	„ —. 39	—. 65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

135/145 cm. breit, nadelfertig

Buxkin, Velours, Cheviot, hochsolide und neueste	à	1. 45	2. 45
Kammgarn, Tweeds, ächt englisch kräftig und schön	„	1. 95	3. 25
Halblein, Manchester und Moleskin	„	1. —	1. 65
Eberhaut und Turntuche, halb- und ganzleinen, neueste	„	—. 75	1. 25
Knabenkleider-, Arbeits- und Schürzenstoffe	„	—. 57	—. 95

Die hocheleganten Stoffarten sind ebenfalls bedeutend in den Preisen herabgesetzt und werden in die Ausverkaufs-Serien eingereiht. — Muster franko.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers persönlich oder durch Bestellung unserer Muster-Collektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

Erstes schweiz. Stoff-Versandtgeschäft

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Damen- & Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazir- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

Ausverkauf

einer Partie leichtwollener, besserer, dunkler

Herren Rock- Pestons-Anzügen

sowie 2997

Burschen-Pestons-Anzügen

zu sehr herabgesetzten Preisen.

J. Ackermann,
Kleider-Magazin
Vordere Vorstadt, Aarau.

Neu!

Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2274

Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel.

Zu verkaufen.

In Aarau, 10 Minuten von der Stadt ist ein kleines schön gelegenes



Heimwesen
(Wohnhaus alleinstehend) und ertragreichem Baumgarten **zu verkaufen.** Kaufsbedingungen günstig. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 2998

Ausverkauf. 3004

20 neue **Bicyclettes** mit Kissenreifen, Rahmenbau und Kugellenkerung, offerire statt wie bisher zu Fr. 385. — **zu nur Fr. 235.** —

B2 78Q **J. Winiger,**
Boswyl, (Aargau).

Offene Reisestelle. 2669

Eine **Detailhandlung** in Herren- und Damenkleiderstoffen und Maasgeschäft in Herrenkleidern sucht einen Reisenden.

Offerten unter Chiffre **E 4080** an die Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse, Zürich.** (M9132Z)

Gesucht.

Zum sofortigen Eintritt eine

Köchin

in eine Speisewirtschaft. Nachfrage bei der Expedition d. Bl. 3006

Café Restaurant National.

Freitag und Samstag den 6. und 7. Juli

Extra Gala-Vorstellung & Concert

der schweiz. Spezialitäten-Künstler-Truppe

Trevil's.

Programm:
Schweizergesang, Komik, Zahn-Athletik, Jongleur am Telegraphendraht, Concert, Schnellmaler.

Anfang halb 8 Uhr. — Eintritt frei. 3012

Zu dieser Unterhaltung ladet ergebenst ein
Fr. Stalder, Restaurateur.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Unentbehrlich für Mütter, 3014

welche für ihre Kinder unmodern gewordene Kleider verwerten und die „Kleinen" handarbeitlich beschäftigen und unterhalten wollen durch Anfertigung von Säckelchen aus unbrauchbaren Gegenständen, wie Wollresten, alten Garnrollen u. s. w. ist das neue konkurrenzfreie Blatt:

„Kinder-Garderobe",

Illustr. Monatsschrift mit Zuschneidebogen zur Selbstanfertigung der Kinderbekleidung und Zeitschrift zur handarbeitlichen Beschäftigung und Unterhaltung der „Kleinen." Für Fr. 1.60 per Semester ist „Kindergarderobe" durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Gratis-Probenummern sind durch dieselben erhältlich. Zu sämtlichen Kinder-Costümen vollständige Schnitte! **„Kindergarderobe"** erzielte — ein einzig dastehender Erfolg — im ersten Viertel-Jahr des Bestehens

über 45,000 Abonnenten!!

Expedition: Th. Schröter, Zürich, Schanzengraben 7.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess

1278

---

zwischen **Klimat. Luftkurort Emmeten** und Seelisberg Schöneck.
eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck

Kurhaus z. Engel

Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 4—6. Prospekte bereitwilligst (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,
Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation
2661 **Schifflände 12. Zürich.**

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 2 BASEL.

homöopathischer Arzt

Spezialarzt für Verdauungsleiden (Magen, Darm), Infektions-Krankheiten (Diphtherie, Typhus, Scharlach, Rothlauf etc.), Rückenmarks, und Nervenleiden, Electrotherapie.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Montag 9. Juli 1894. № 159. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. Juli.

In der französischen Kammer hat sofort nach der Wahl des Kammerpräsidenten, welche auf Burdeau fiel, der Tanz wieder begonnen. Die Abgeordneten Pelletan, Goblet und Maret brachten einen Amnestieantrag für Rochefort und Dillon, welche, mit Boulanger verurteilt, in der Verbannung leben, für die wegen Streik- und damit zusammenhängenden Vergehen Verurteilten und für die wegen Preßvergehen Verurteilten. Diese Vergünstigung ist so sehr Gewohnheit geworden, daß die Urheber solcher Vergehen zum voraus darauf rechnen, und daß es ebensoviel Wert hätte, das Gesetz über diese Vergehen aufzuheben, als es in regelmäßigen Intervallen außer Kraft zu setzen; entweder sind die Preß- und Streikvergehen keine wirklichen Vergehen; in diesem Falle muß man sie nicht strafen; oder sie sind Vergehen; dann liegt kein Grund vor, daß sie eine besondere Nachsicht genießen sollten.

Uebrigens hat der neue Präsident nicht auf die prophetischen Vorwürfe eines Herrn Pelletan gewartet, sondern hat aus eigenem Antrieb 300 der am wenigsten kompromittierten Streiker begnadigt. Aber mit so wenigen begnügte sich der hitzige Abgeordnete nicht; sondern, da der Dringlichkeitsantrag abgewiesen wurde, fand er Mittel und Wege, am Schluß der Sitzung auf seinen Antrag zurückzukommen.

Diese Nachsicht, die sich namentlich darin zeigte, daß die Amnestie ausdrücklich auch für die verlangt wurde, welche wegen Aufreizung zu anarchistischen Attentaten bestraft worden sind, kurz nach einem Attentat, welches viele Blätter vorausgesagt, ja herbeigewünscht hatten, hätte gewiß das öffentliche Gefühl gestoßen. Zu lange war man schwach gegen die Verbrecher mit der Feder, welche zuerst alle Gewalttätigkeiten predigen, und nachdem der Schlag gefallen ist, sich damit begnügen, in möglichst gelindem Tone die Taten derjenigen ihrer Schüler zu mißbilligen, welche, weil sie zuviel auf sie gehört haben, mit ihrem Kopfe den Preis für die Lehrstunden zahlen.

Dieses unmoralische Spiel hat sein Ende gefunden damit, daß das öffentliche Ehrgefühl sich dagegen empört hat, und jetzt ist wahrhaftig nicht der Zeitpunkt dazu, es durch eine Amnestie von neuem zu beleben. Als der Dringlichkeitsantrag wieder zur Abstimmung gebracht wurde, unterlag er zum zweiten Male mit 367 gegen 157 Stimmen, die bekannten 157, welche schon für Brisson als Kammerpräsidenten gefallen waren, welche also die geschlossene Phalanx der Sozialisten und äußersten Radikalen bedeuten.

Baillent interpellierte darauf das Ministerium wegen des Verbotes der Manifestationen auf dem Kirchhof Père-Lachaise zu Ehren der Helden der Kommune. Die Interpellation wurde vom Redner mit dem gewohnten Feuer vorgetragen, von der Kammer aber, die diese Art von Erregungen satt zu bekommen anfängt, sehr kalt aufgenommen. Nach einer kurzen Antwort von Dupuy, sah sich Faberot veranlaßt, für die Kommune von Paris das Recht zu verlangen, das Gedächnis an ihre Märtyrer zu feiern. „Eines Tages", sagte er prophetisch voraus, „wird das Volk wieder erwachen!" Diese Drohung mit Bürgerkrieg so kurz nach dem letzten politischen Morde hat einen tiefen Widerwillen erregt. Die Tagesordnung Baillant's vereinigte nur 65 Stimmen auf sich. So lange die Reaktion auf die Ermordung Carnot's sich in der Weise geltend macht, daß die unruhigen Schreier der äußersten Linken etwas kalt gestellt werden, ist sie zu begrüßen; möge sie aber nicht zu weit gehen.

Bedauerlich, sehr bedauerlich ist ein anderer Beschluß, den die Kammer gefaßt hat, welchen wir am Samstag unter den Telegrammen unseren Lesern mitteilten. Trotz der beiderseitigen Bestrebungen ist also für lange hinaus die Hoffnung auf Beendigung des Zollkrieges mit Frankreich geschwunden. Wenn es auch eine Tatsache ist, daß Frankreich unter dem Zollkrieg mehr leidet als die Schweiz, so ist das doch nur ein schlechter Trost; denn faktisch leidet die Schweiz doch darunter. Daß sich sofort bei der Abstimmung über den Antrag Roux lebhafter Protest auf verschiedenen Seiten erhob, beweist, daß doch nach und nach die Erkenntnis von der verderblichen Wirkung der Schutzzollpolitik an Boden gewinnt.

Verstaatlichung der Eisenbahnen.

I.

Durch die Vorgänge bei der Nordostbahn ist die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen wieder in den Vordergrund des Interesse gerückt worden, und so haben sich denn auch verschiedene Stimmen über dieselbe hören lassen. Vor uns liegt eine Broschüre des Centralbahndirektors Hrn. Placid Weißenbach, dessen Urteil jedenfalls als ein fachmännisches muß bezeichnet werden.

Die Niederlage vom 6. Dezember 1891 — sagt der Verfasser — hat der Verstaatlichung der Bahnen gute Dienste geleistet, wenn deren Freunde die Lehren der Volksabstimmung zu beherzigen wissen. Der Kampfruf, der damals die Verstaatlichung scheitern machte, war, der Kaufpreis sei zu hoch; doch wurde prinzipiell die Berechtigung der Verstaatlichung anerkannt.

Der Verfasser bespricht dann die Wege, auf denen die Verstaatlichung kann erreicht werden.

1. Ein freihändiger Kauf kann nur abgeschlossen werden, wenn die Bahn oder die Aktie zu ihrem wirklichen Werte bezahlt wird. Diesen zu schätzen, ist schwer und gibt immer Anlaß zu Opposition. Zwischen wirklichem Reinertrag der Bahn und der an die Aktionäre bezahlten Dividende besteht ein Unterschied. Sobald der Bund Lust zum Kaufen zeigt, werden die Aktien steigen, wodurch es erschwert wird, zum richtigen Preis anzukommen, und wenn dies gelänge, würde dennoch der Preis als übertrieben diskreditiert. Eine Baisse abzuwarten geht nicht, weil eine solche durch eine allgemeine Finanzkrisis oder momentan schlimme Verkehrsverhältnisse hervorgerufen wird und dann der Bund auch nicht kaufkräftig wäre. Auch fehlt in solchen Momenten die Kauflust, vergl. Rekonstruierung der Gotthardbahn, Nationalbahnkrach.

2. Der konzessionsgemäße Rückkauf ist das Losungswort aller derjenigen, welchen es mit der Verstaatlichung nicht pressiert. Der Bund wird aber das Risiko, welches im konzessionsgemäßen Rückkauf liegt, nicht laufen dürfen, da das Wagnis viel zu groß ist. Erstens enthalten die Konzessionen die ungerechte Bestimmung, daß der Bund das volle, ursprüngliche Anlagekapital auch dann zu zahlen hat, wenn der Ertrag der Bahn die landesübliche Verzinsung dieser Anlagekosten nicht erreicht. Insofern der Ertrag der konzedierten Bahnlinie dem Rückkauf als Grundlage dient, leiden die Bestimmungen an Unklarheit, was unter Zubehörden der Bahn zu verstehen sei, wie groß die Vorräte sein müßten, wie der Reinertrag zu berechnen sei, wie die Erneuerungsfonds zu berechnen seien, was unter vollkommen befriedigendem Zustand der Bahn zu verstehen sei 2c.

Auch wenn der Rückkauf auf Grundlage des ursprünglichen Anlagekapitals geschehen soll, entstehen Kontroverse.; diese Kontroversen müßten nach den alten Konzessionen durch ein Schiedsgericht, nach den neuen durch das Bundesgericht entschieden werden. Dadurch entsteht eine Ungleichheit des Rechtsverfahrens, da bei ein und derselben Gesellschaft bei den älteren Linien ein Schiedsgericht, bei den späteren das Bundesgericht entscheiden müßte. Zudem wäre es sehr schwer, für ein Schiedsgericht passende Obmänner zu finden. Ferner kann sich die Berechnung der Rentabilität einer Linie nur auf die Ergebnisse der letzten 10 Jahre stützen, darf aber allfällig noch im Bau begriffene neue Linien nicht berücksichtigen, wenn gleich diese voraussichtlich, wenn sie in Betrieb gesetzt werden, die Rendite der im Verkauf begriffenen Linie durch ihre Konkurrenz herabdrücken werden; hier wäre also der konzessionsmäßige Ankauf zu teuer. Wenn schließlich der Bund einmal einen Kauf angekündigt hat und über den Preis ein Schiedsgericht eingesetzt ist, kann der Bund nicht mehr vom Kauf zurücktreten, auch wenn der Uebernahmspreis offenbar übertrieben wäre. Verbessert wird die Situation für den Rückkauf auch nicht durch weitere Fusionen; ein Teil der Vorteile, welche aus der Verstaatlichung der Bahnen erwachsen würden, werden durch Centralisation des Betriebes durch die Fusionen vorweggenommen; dadurch wird der Reinertrag und mit ihm der Rückkaufspreis der Bahnen gesteigert.

Wenn nun weder freihändiger Kauf noch konzessionsgemäßer Rückkauf räulich erscheint, bleibt zur Verstaatlichung noch der Weg der Expropriation.

2

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Wolfgang vermochte sich nicht mit dem Gedanken zu befreunden, daß er in dieser unsympathischen Erscheinung den Vater der reizenden jungen Dame vor sich haben könne. Dennoch bekämpfte er die gereizte Stimmung, in welche ihn die Anrede ihres Begleiters versetzt hatte, und entgegnete höflich: „Es tut mir sehr leid, daß ich die Dame erschreckt habe; ich bitte nochmals um Verzeihung. Sie haben sich noch nicht ganz beruhigt," wandte er sich in einem Tone, worin sich jugendliche Schüchternheit mit Bewunderung mischte, an die schöne Amazone. „Darf ich Sie vielleicht bitten, sich auf einen Augenblick in meinem Hause, ganz in der Nähe, zu erholen?"

„In Ihrem Hause!" sagte der alte Herr mit besonderer Betonung, indem er den Baron mit höhnischem Blick vom Kopf bis zu den Füßen maß. „Ich danke Ihnen für Ihre Einladung, aber die Dame kann ihren Ritt sehr wohl fortsetzen."

Die Dame blickte den Baron mit einem freundlichen Lächeln an. „Ich fühle mich durchaus nicht angegriffen," sagte sie, „und kann wieder zu Pferde steigen." In etwas leiserem Tone, so daß der alte Herr sie nicht hören konnte, dankte sie Wolfgang für seine Güte. Dieser half ihr beim Aufsteigen und gab ihr die Zügel in der Hand. Als sie im Sattel saß, blickte sie auf ihn herab, als wolle sie ihm etwas sagen, das sie bisher unterdrückt hatte, aber ihr ungeduldiger Begleiter setzte bereits sein Pferd in Bewegung und, ohne daß das Wort gesprochen wurde, folgte sie ihm, dem Zurückbleibenden freundlich zunickend.

Wolfgang stand bewegungslos da, den Zügel seines Pferdes über einen Arm geschlagen, sein Auge unverwandt auf das rasch sich entfernende Paar gerichtet. Der Gedanke, das schöne Mädchen vielleicht nie wieder zu sehen, entlockte ihm einen tiefen Seufzer. Jetzt erreichten die Reiter eine Stelle, wo ein Nebenweg sich von der von Wald eingefaßten Landstraße abzweigte, sie bogen ab, und bei dieser Gelegenheit wandte die Dame ihr Antlitz auf einen Augenblick nach dem Schauplatze des kleinen Vorfalls zurück. Dann war sie seinem Auge entrückt.

„Wer kann sie sein?" fragte er sich. „Und was wollte sie mir zuletzt noch sagen? Es bezog sich nicht auf den Unfall; ihr Blick, ihr Lächeln verkündete zu deutlich eine andere Gedankenrichtung. Wie ärgerlich, daß der herbe alte Herr ihr das Wort abschnitt! Sollte er wirklich ihr Vater sein? Es fällt mir schwer, dies zu glauben."

Wolfgang bestieg sein Pferd und ritt langsam und gedankenvoll nach Hause zurück. Dort beschrieb er seinem alten Diener, der sich schon über zwanzig Jahre auf dem Gute befand, die Dame und deren Begleiter auf's genauste, um zu erfahren, wer die beiden seien.

Der Alte riet auf verschiedene ihm bekannte Persönlichkeiten der Umgegend, aber keine derselben stimmte mit der Beschreibung überein.

Da alle Erkundigungen vergebens waren, so beschloß Wolfgang, bei allen in der Nachbarschaft wohnenden Familien von Stand seinen Besuch zu machen. Doch verschob er die Ausführung seines Planes um einige Tage, denn er wollte heute noch nach Berlin fahren und sein Reisekoffer war bereits gepackt. Er liebte das großstädtische Treiben nicht. In der Reichshauptstadt hatte er als Knabe zwar öfter in Begleitung seiner Eltern wochenlang geweilt; aber die darin empfangenen Eindrücke lagen zu weit zurück, um seine Vorliebe für das ländliche und kleinstädtische Stilleben, welches er gewohnt war, zu erschüttern. Auf solchen idyllischen Schauplätzen hatte er seine Gymnasiastenzeit, die Jahre seiner Studien an höheren landwirtschaftlichen Anstalten und zuletzt seine militärische Dienstzeit verlebt. Die Wintermonate, welche ihn von dieser letzten Periode trennten, hatte er zu einer Reise nach Italien benutzt, und die Romantik dieses unvergeßlichen Aufenthaltes lebte noch zu frisch in seinem Herzen, als daß ihn die Prosa der Weltstadt an der Spree hätte anlocken können. Gleichwohl war es gewissermaßen ein Nachklang seiner romantischen Stimmung, was ihn jetzt dorthin zog: er wollte den Wagner'schen Nibelungen-Cyclus besuchen, der morgen in der Hofoper begann, und bei dieser Gelegenheit seinem Vormunde, dem er für die streng gewissenhafte Verwaltung seines Vermögens bereits brieflich gedankt hatte, noch persönlich seinen Dank abstatten.

An demselben Nachmittag fuhr er nach der nächsten Eisenbahnstation. Mit schwerem Herzen nahm er Abschied von der Gegend; denn je rascher ihn sein feuriges Zweigespann davon führte, desto weiter entfernte er sich von der schönen Unbekannten, die seine Gedanken unausgesetzt beschäftigte.

II.

Der Baron von Sturen saß allein in einem Coupé erster Klasse. Es war ihm angenehm, daß ihn niemand in seinem Gedankengange störte. Welche Veränderung hatte jene flüchtige Begegnung in ihm hervorgebracht! Der ganze Frühling der Natur schien in sein Herz eingezogen zu sein. Ja! es gab doch einen göttlichen Tropfen im Becher des Lebens, es lag etwas zwischen der Wiege und dem Grabe, was das Leben schön machte. Er fühlte es, seitdem er heute in die dunkle Glut jener Augen geblickt hatte. Das waren die Gedanken und hoffnungsfrohen Träume, über denen Wolfgang alles andere vergaß, bis der Zug an einer größern Station hielt. Er verließ den Waggon, um in der Bahnhofsrestauration eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Während seiner Abwesenheit stieg ein anderer Reisender in das Coupé. Der Ankömmling war von schöner, stattlicher Gestalt, die überall

Eidgenossenschaft.

— Die politische Polizei und die Verantwortung der Kantone. Wir erhalten von unserem Korrespondenten nachstehende Mitteilung über den am 5. Juni vor dem Bundesgericht verhandelten „Anarchistenprozeß“:

Am 30. April 1892 wurde der im Verdacht anarchistischer Umtriebe stehende Lausanner Schuhmacher Karl Anton Zimmermann auf Befehl des Bundesanwaltes durch Polizeiagenten der Waadtländer Regierung verhaftet. Zimmermann war seit 1889 in Lausanne ansäßig, mit einer Bernerin verheiratet und Familienvater. Ursprünglich Mitglied des katholischen Gesellenvereins, war er später mit Anarchisten in Berührung gekommen, zur Zeit der Drohbriefe, die teilweise unter seinem Namen an den Präfekten von Lausanne gerichtet wurden (12. April, 27. April), und des Explosionsattentates auf das Haus der Mutter des Präfekten in Prilly aber bereits tätiges Mitglied der deutsch-methodistischen Gemeinde. Nach 12stündiger Haft mußte man Zimmermann mangels jeglicher Schuldbeweise wieder auf freien Fuß stellen; die vorgenommene Haussuchung hatte nichts „Verdächtiges“ zu Tage gefördert, wohl aber eine ganze Anzahl Erbauungsbücher, so daß einer der Polizisten meinte: „Wir haben es mit keinem Anarchisten zu tun, sondern mit einem „Stündeler“!“ Für die erlittene Unbill wollte die Regierung dem Zimmermann eine Taglohnvergütung von 10 Fr. geben; er schlug aber das Angebot aus und verlangte eine Entschädigungssumme von 3000 Fr., da er durch die Verhaftung, die öffentliche Arretierung ꝛc. in seiner Berufseinnahme und seiner Ehre schwer geschädigt worden sei.

Der Staat Waadt weigerte sich, Zimmermann klagte und begründete seine Klage, abgesehen von der pekuniären Schädigung damit, er sei gesetzwidrig und mit Verletzung der gesetzlichen Form verhaftet worden. Unter ersterem verstand Zimmermann, die Waadtländer Regierung sei nicht kompetent gewesen zu seiner Verhaftung, mit letzterem gedachte er des Umstandes, daß ihm die gesetzlich vorgeschriebene Eröffnung und Vorzeigung eines Verhaftsbefehles nicht zuteil geworden war.

Die Regierung von Waadt bestritt eine ungesetzliche Verhaftung Zimmermann's, anerkannte dagegen, daß er unschuldig verhaftet worden sei, obwohl die Verhaftung an und für sich nicht grundlos gewesen, da Zimmermann durch seinen intimen Verkehr mit Anarchisten sich verdächtig gemacht habe. Die Regierung behauptete, einfach den Befehl des Bundes ausgeführt zu haben; darin stecke keine Ungesetzlichkeit; der Bund habe aber auch für alles die Verantwortung zu tragen.

Während Bundesrichter Cornaz (Neuenburg) das Bundesgericht überhaupt nicht für kompetent hielt, die Frage zu beurteilen, da es sich um eine Maßregel der politischen Polizei handle, stimmten die übrigen Richter für eine Rechtserörterung, die deshalb sehr interessant wurde, weil sie die Verantwortlichkeit der Kantone für im Dienste des Bundes begangene Handlungen formulierte.

Es handelte sich um zwei Motive zur Schadenersatzforderung:

1) unschuldige Verhaftung (arrestation arbitrère) und

2) ungesetzliche Verhaftung (arrestation illegal).

Für die erstere wurde vom Bundesgericht einzig und allein der Bund verantwortlich gemacht.

Bei Punkt 2 wurde unterschieden:

a. Die etwaige Nichtkompetenz des Verhaftenden,

b. die ungesetzliche Form der Verhaftung.

Für Punkt a. kam das Bundesgericht nicht zu dem Schluß, daß der Kanton Waadt bei jenem Befehl des Bundesanwaltes nicht habe untersuchen können, ob er sachlich begründet sei; er habe ihn nur zu vollziehen gehabt, sei aber auch nicht verantwortlich dafür. Hier mangle die Passiv-Legitimation des Staates Waadt.

Für gesetzliche Form der Verhaftungen dagegen hafte der einzelne Kanton, auch wenn er im Bundesinteresse handle.

Zwischen der von Zimmermann angefochtenen ungesetzlichen Form der Verhaftung und seiner Schadenersatzforderung bestehe aber „kein Kausalzusammenhang“. Also müsse die Klage abgewiesen werden.

Zimmermann, der nur teilweise Armenrecht erhalten hatte, wurde zur Zahlung von 160 Fr. Parteikosten verurteilt, die ihm aber der Staat Waadt jedenfalls schenken wird. Gerichtskosten hat er keine zu entrichten.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Die Centralbahn hat ein nachahmenswertes Beispiel gegeben, indem sie für das Fahrpersonal und die Arbeiter der Hauptwerkstätte zwei neue Badanstalten, beide für Brause- und Wannenbäder, errichtet hat. Bei der bevorstehenden Neubaute eines Schulhauses dürfte wohl die Gemeinde dieses Beispiel nachahmen; sie würde damit dem Gesundheitsstand der Schüler einen großen Dienst leisten.

Zürich.

— Das zürcherische Obergericht fällte jüngst ein Urteil, das weitere Kreise interessieren dürfte. Ein Passant hatte sich auf dem Weinplatz in Zürich eine Körperverletzung zugezogen, indem er infolge Tretens auf einen auf dem Trottoir befindlichen Dohlendeckel und daherigen Einbrechens desselben zum Teil in den dortigen Kloakenschacht fiel; er klagte gegen die Stadtgemeinde Zürich auf Schadenersatz in der Höhe von 2100 Fr. Die erste Instanz wies ihn ab; das Obergericht jedoch als Appellationsinstanz anerkannte prinzipiell die Schadenersatzpflicht der Stadtgemeinde. Bezüglich der Höhe der Summe wird ein Beweisverfahren angeordnet. Das Gericht hielt den Nachweis für erbracht, daß bei richtiger Beschaffenheit des Deckels der Unfall nicht oder wenigstens nicht in der Weise eingetreten wäre; Art. 67 des Obligationenrechtes, der den Eigentümer eines Gebäudes oder eines andern Werkes für den durch mangelhafte Unterhaltung oder Anlage verursachten Schaden haftbar erklärt, trete somit in Kraft.

— Internationale Hundeausstellung in Zürich. (Corresp.) Die Freitags in Zürich eröffnete und bis nächsten Sonntag dauernde internationale Hundeausstellung erfreut sich eines außerordentlichen Besuches, namentlich auch seitens des Auslandes. Die Ausstellung ist aber auch selten zahlreich und qualitativ bis jetzt geradezu unerreicht. Von den 824 ausgestellten Tieren konnte das sehr peinlich und sorgfältig arbeitende Preisgericht 316 prämieren und zwar 95 mit dem ersten; 129 mit dem zweiten und 95 mit dritten Preis. Hievon entfallen auf das Ausland, vornehmlich Deutschland, (Württemberg sehr zahlreich vertreten) in 1. Klasse 35, in 2. Klasse 34 und in 3. Klasse 30 Prämien.

Aus dem Kanton Aargau erhielt einen ersten Preis Hr. Hunziker-Fleiner Aarau für seinen „Frick“, schottischen Schäferhund.

Bern.

— Die Schnitzlerschule in Brienz unterrichtete im letzten Jahre im ganzen 151 Schüler, gegenüber 120 im Vorjahre. Der Unterrichtsplan wurde durch Einführung der Brandtechnik mit Malerei, sowie durch Versuche von Metallintarsien ausgedehnt. Durch die Verbesserungen und Erweiterungen ihrer Organisation ist die Schule immer mehr in den Stand gesetzt, auch reichere Arbeiten auszuführen, weshalb sie sich der Hoffnung hingibt, seiner Zeit auch bei der Ausschmückung des neuen Bundeshausbaues mitwirken zu können. Sehr ermutigend und erfreulich lautet für das Berichtsjahr wiederum das Urteil des eidgenössischen Inspektionsexperten, ausgesprochen in den Worten: „Die Schule ist nach wie vor auf guten Wegen, und bewährt sich deren Organisation und Lehrplan auf das Beste. Ich habe auch diesmal nur Gutes und Lobenswertes über die Anstalt zu berichten.“ Befriedigend war endlich auch für die Schule das Ergebnis ihrer Beteiligung an der Ausstellung von Chicago, jedoch nicht sowohl nach der finanziellen, als nach der idealen Seite hin, indem auch sie prämiert wurde.

Baselstadt.

— Herrn Civilgerichtspräsident Dr. G. Brodbeck-Hägler von Liestal wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Basel verliehen.

St. Gallen.

— B. (Korr.) Die Arbeiterverbände der Stadt St. Gallen und der benachbarten Gemeinden Tablatt und Straubenzell hielten letzten Donnerstag eine Versammlung ab, in welcher ein von Fürsprech Heinrich Scherrer verfaßter Statutenentwurf für eine Arbeitslosenversicherung diskutiert wurde, der sich an das neue sanktgallische Gesetz betr. die Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit anlehnt. Da das Statut nur die obligatorische Versicherung der männlichen Lohnarbeiter voraussieht und das Obligatorium die Arbeiterinnen nicht umfaßt, so hat der hiesige Arbeiterinnenverein auf Sonntag den 8. Juli eine Versammlung ins „Grütliheim“ einberufen, an welcher der Anschluß der Arbeiterinnen besprochen werden soll. Auch der Verein der Schiffli-sticker und -stickerinnen gründeten einen freiwilligen Versicherungsverband zur Unterstützung in Fällen von Arbeitslosigkeit. Dieser Tage werden nun die vereinigten Statuten an die bis jetzt eingetretenen Mitglieder versandt.

Tessin.

— Ein Vorfall, der seiner Zeit großes Aufsehen erregte, hat dieser Tage vor dem Militärgericht in Mailand seinen Abschluß gefunden. In der Nacht des 22. April hat der Zollwächter Alfred Ghezzi von Siena vom italienischen Ufer aus zwei Schüsse auf eine Barke in der Tresa abgefeuert. Von den sechs Insaßen des Schiffes wurde einer getötet, einer schwer verletzt; beide waren Italiener. Der Fall wurde damals von der ganzen Bevölkerung sehr zu Ungunsten des Zollwächters beurteilt. Der Staatsanwalt beantragte nun bei der Verhandlung für Ghezzi zwei Jahre Gefängnis, das Maximum der auf Ueberschreitung der Amtsgewalt angesetzten Strafe. Ghezzi wurde indessen freigesprochen, da das Gericht annahm, er habe nur seiner Instruktion gemäß gehandelt, und da alle gegen Ghezzi auftretenden Zeugen notorisch Schmuggler sind, und ihre Aussage, sie hätten bei der Nachtzeit in der Tresa blos dem Fischfang obgelegen, nicht glaubhaft schien.

Wallis.

— Martigny. Im Cafe Biandet zu Martigny-Bourg hielt Mittwoch nachmittag ein italienischer Anarchist mit vier Landsleuten anarchistische Reden und verherrlichte die Tat Caserios. Beim Zubettgehen bemerkte die Wirtin, daß sich das nämliche Individuum unter der Matratze ihres Bettes versteckt hielt. Sofort holte sie zwei Männer, die den unheimlichen Kerl dingfest machten und ihn der Gendarmerie überlieferten.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Vergnügungszüge. 1. Die Elsaß-Lothringische Reichseisenbahn veranstaltet am 28. Juli einen Sonderzug von Basel nach Ostende und Blankenberghe, derselbe wird um 2 Uhr 30 Nachmittags vom Centralbahnhof in Basel abfahren und um 9 Uhr Vormittags am folgenden Tag in Blankenberghe ankommen. Das Billet hat 16 Tage Gültigkeit; während dieser Frist kann jeder fahrplanmäßige Zug zur Rückreise benützt werden. Preise der Fahrkarten für Hin- und Rückreise I. Kl.: Fr. 65. 25, II. Kl.: Fr. 46. 15, III. Kl.: Fr. 30. 90.

2. Am 6. August geht ein Sonderzug von Basel über Mainz, Bebra, Magdeburg nach Berlin. Abfahrt von Basel 5 Uhr 18 Vormittags, Ankunft in Berlin am 7. August 10 Uhr 5 Vormittags. Das Billet ist 45 Tage giltig. Preise der Fahrkarten für Hin- und Rückreise I Kl.: Fr. 87. 40, II. Kl.: Fr. 62. 65, III. Kl.: 41. 40.

3. Sonderzug zur internationalen Ausstellung in Antwerpen. Abfahrt in Basel am 11. August 2 Uhr 30 Nachmittags, Ankunft in Antwerpen am folgenden Morgen früh 6 Uhr 17. Die Fahrkarten sind 16 Tag giltig. Preise für Hin- und Rückreise: I Kl.: Franken 57. 25, II. Kl.: Fr. 39. 75, III. Kl.: Fr. 25. 90.

— (Eingef.) Dem Vernehmen nach hat letzten Samstag im Gemeindewald Suhr (Oberholz) ein Waldbrand stattgefunden, der zu dem Grüchte Veranlassung gab, es brenne im Stadtwald Oberholz.

Bei diesem Anlasse wird Jedermann gebeten, beim Begehen des Waldes die erforderliche Vorsicht zu üben. Wir möchten namentlich Eltern und Lehrer dringend ersuchen, die Jugend auf die große Gefahr aufmerksam zu machen, welche bei der gegenwärtigen Trockne im sog. Fürlimachen oder Zäuslen im Walde besteht und zu ungeahnten Schädigungen führen kann, für welche die betreffenden Eltern aufkommen müßten. Da heißt's eben auch: „Der kluge Mann baut vor.“

— Seengen. Das Jugendfest findet definitiv Sonntag den 15. Juli auf Eichberg statt.

Bei der Agentur Seengen der Schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft sind für das Jahr 1894 bis jetzt 280 Versicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von Fr. 162,000 abgeschlossen worden.

Letzten Dienstag abend kehrte der Männerchor von seiner italienischen Reise wohlbehalten zurück. Besonders freundlich war er von der Schweizerkolonie Luino aufgenommen worden.

— Reinach. Nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr findet im „Bären“ in Reinach die Generalversammlung des Armenerziehungsvereins im Bezirk Kulm statt. Außer den Vereinsgeschäften wird Herr Pfarrer Eppler von Kulm einen Vortrag halten über die Waisen- und Armenerziehungsanstalten der Schweiz.

— Brugg. Am letzten Dienstag wurde in Brugg eine Wagenladung italienischer Ochsen importiert, bei welcher Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde. Der Bezirkstierarzt ordnete sofortige Abschlachtung der ganzen Sendung an. Die Bahnrampe, Aufenthaltslokalitäten und Schlachthäuser wurden gründlich desinfiziert. Der Viehmarkt wird am 10. Juli in gewohnter Weise abgehalten werden.

— In Rüfenach tritt die Blutlaus auf, und in Schinznach ist in einem Schweinestall der Rotlauf ausgebrochen.

— Zeiningen. Zeiningen erhält eine Wasserversorgung. Am südwestlichen Bergabhange werden Quellen gesammelt und in zwei größere Reservoirs geleitet. Daraus sollen die öffentlichen Brunnen, Hausleitungen und eine Anzahl Hydranten gespiesen werden.

— Lengnau. Letzten Samstag brannte etwas nach 1 Uhr morgens in Lengnau in der sog. Steig ein Wohnhaus nieder.

— Augst. Die Ausgrabungen, welche die historische Gesellschaft von Basel am Amphitheater vornehmen läßt, schreiten rüstig vorwärts. Das nördliche Halbrund der Ruine ist jetzt an der Außenseite bis auf den antiken Boden völlig abgedeckt. In imposanter Höhe steigt das Bauwerk vor dem am Fuße desselben wandelnden Beschauer empor und zeigt das ganze System der stützenden Längs- und Quermauern, der Verbindungsteile und Strebepfeiler, welche den Raum der einstigen Zuschauersitze außen umgürten. Ein wahrhaft kolossales Material von Steinen und von Menschenkraft bezeugt den monumentalen Sinn des alten Römervolkes selbst in dieser kleinen Provinzialstadt. Zur Erhaltung der bloßgelegten Mauern waren an manchen Orten schützende und stützende Bauten nötig.

Neueres und Telegramme.

Olten, 9. Juli. Am Samstag verunglückte beim Baden auf dem abschüssigen Grund der Aare der 21-jährige Schlosser und Heizer Ludwig Wiß von Hägendorf, ältester Sohn einer zahlreichen Familie. Ein des Schwimmens kundiger 12jähriger Knabe stürzte dem Versunkenen nach und konnte denselben noch erfassen, besaß aber nicht Kraft genug, ihn herauszuziehen, und mußte den Unglücklichen den Fluten überlassen.

Zürich, 6. d. Im hiesigen Rathaus tagt heute und morgen der schweizerische Statistikerkongreß, zirka 40 Mann, unter dem Vorsitz von Regierungsrat Locher, der im Eröffnungswort des hervorragenden zürcherischen

sogleich angenehm auffallen mußte, und Haltung wie Kleidung verrieten den vornehmen Mann. Die ausdrucksvollen, interessanten Züge seines Gesichts wurden harmonisch durch den geistig belebten Blick der braunen Augen ergänzt, über denen die vollen Brauen, tief schwarz wie das kurzlockige Haar, sich in schön geschwungenen Bogen wölbten. Als der Schaffner sich an der offenen Tür zeigte, reichte ihm der neue Fahrgast sein Billet.

Statistikers Pfarrer Waser gedachte. In hübschem Vortrag schilderte Dr. Gehring von Basel die Bedeutung der Handelsstatistik und nach längerem Vortrag von Regierungsrat Locher, dem eine rege Diskussion folgte, sprach sich die Versammlung für Einführung der obligatorischen Viehversicherung aus.

Zürich, 7. Juli. An der Statistikerversammlung referierte weiters Erziehungssekretär Huber über die schweizerische Unterrichtsstatistik. Es wird beschlossen: Das schweiz. Departement des Innern wird ersucht, anläßlich der Genfer Ausstellung 1896 eine schweizerische Unterrichtsstatistik, insbesondere bezüglich der Volksschule zu veranstalten. Die Thesen von Dozent Schmidt (Bern) betr. Einführung des statistischen Unterrichts an den höhern und mittleren Schulen werden angenommen, ebenso der Antrag betreffend Einführung von Haushaltungsbudgets. Mittags referierte Dr. Schuler in der Gewerbeausstellung (eidg. Abteilung) über die Schutzvorrichtungen und die Gewerbehygieine in ihren Beziehungen zur Unfall- und Krankenfrequenz.

Zürich, 7. Juli. Heute und morgen feiert die Gesellschaft ehemaliger Schüler des eidgen. Polytechnikums ihr 25jähriges Jubiläum. Zahlreiche Gäste.

* Zürich, 8. Juli. Das Jahresfest des schweiz. Verbandes für vereinfachte Stenographie verbunden mit Wettschreiben und stenographischer Ausstellung findet am 19. August in Brugg statt.

Pfäffikon, 6. Juli. Neuhauser-Prozeß. In der Nachmittagssitzung gelangten eine Anzahl von seiten der Verteidigung produzierter Zeugen von Bern zur Einvernahme, welche darlegen sollten, daß die Kontrolle in der Waffenfabrik Bern derart war, daß dort mit Leichtigkeit Ausschußstücke aus allen Fabriken verwendet werden konnten. Es wird die Einvernahme trotz Protest des klägerischen Anwaltes durchgeführt. Die Depositionen ergaben indessen in der gewünschten Beziehung keine erheblichen Belastungsmomente für die Fabrik.

Bülach, 9. Juli. In Rafz brannten heute morgen um 2 Uhr 6 Häuser nieder. Die Brandursache ist zur Stunde noch unbekannt.

* Herisau, 7. Juli. Die heutige Delegiertenversammlung des schweizer. Gewerbevereins wählte nach ziemlich ausgedehnter und zäher Diskussion, wobei der Winterthurer „Landbote" wegen seines Artikels in Nr. 152 nicht glimpflich wegkam, mit 78 von 135 Stimmen Zürich wiederum für 3 Jahre zum Vorort, Bern erhielt 41, St. Gallen 16 Stimmen. Dr. Stößel, Zürich, wurde einstimmig als Centralpräsident wieder gewählt. Aus dem Zentralkomitee traten Scheidegger (Luzern), Dr. Zuber (Basel) und Herzog (Luzern) zurück; an ihre Stelle wurden neu gewählt: Stadtrat Michel (Bern), Großrat Vogt, Maler (Basel) und Joh. Meier, Schlosser (Luzern). Ferner wurde Art. 7 der Statuten dahin abgeändert, daß die Zahl der Zentralvorstandsmitglieder von 11 auf 15 erhöht und alsdann noch folgende vier Mitglieder gewählt wurden: Baumann, Präsident des schweizerischen Bäcker- und Konditorenvereins in Zürich, Fitch, Mechaniker (Trogen), Genoud (Freiburg) und Zeichnungslehrer Boos (Schwyz).

Der Antrag Basels auf Statutenrevision (Art. 7) wurde abgelehnt und derjenige St. Gallens auf Totalrevision zurückgezogen.

Betr. Unfall- und Krankenversicherung wurde eine Eingabe an den Bundesrat beschlossen und zwar in dem Sinne, daß derselbe dahin wirken möchte, daß bei der genannten Versicherung die Beiträge der Arbeitgeber in billigen Schranken gehalten werden. Das Zentralkomitee soll im weitern prüfen, ob es nicht angezeigt wäre, für die Krankenversicherung die Arbeitgeber von den Beiträgen ganz zu entlasten, dagegen daß diejenigen für die Unfallversicherung von ihnen ganz übernommen würden. Auch soll der Wunsch geäußert werden, in der Krankenversicherung möglichst alle Stände einzubeziehen. Als nächster Versammlungsort wurde Biel bezeichnet.

San Francisco (Kalifornien), 7. Juli. Es herrscht offener Aufruhr. Neun Zehntel der Bevölkerung sympathisiren mit den Streikenden. Jedermann trägt die Abzeichen der Ausständigen. Die Miliz in Sacramento weigert sich, die Letzteren anzugreifen. Es wurde eine Bekanntmachung verlesen, dahin lautend, die und die Compagnie weigert sich zu marschiren. Die Ausständigen in Sacramento bewaffnen sich, exerziren und erhalten Patronen von den Milizen.

Chicago, 7. Juli. Die Lage hat sich verschlimmert. Der Polizei und den Truppen fehlt es an Stärke zur Aufrechthaltung der Ordnung. Aufständische Banden operieren gleichzeitig an verschiedenen Stellen der Stadt, indem sie viele Eisenbahnzüge zerstören, plündern und in Brand stecken. Die Streikenden jagten einem zur Abfahrt bereit stehenden Zuge eine Lokomotive entgegen; beide Lokomotiven wurden vollständig zerstört. Unzählige Scharmützel finden zwischen der Polizei und den Ruhestörern statt; mehrere der letztern sind getötet worden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 30. Juni bis 7. Juli 1894.

Geburten.

Juni 30. Maria Johanna Cordula Aloisia, T. des Rödelberger, Franz, Musikdirektor, von Würzburg (Bayern), in Aarau.

Juli 3. Hans, S. des Imhof, Gottlieb, Bankadwart, von Suhr, in Aarau.

„ 5. Ida, T. des Bircher, Carl, Zeughausarbeiter, von Küttigen, in Aarau.

„ 7. Hermine, T. des Hunziker, Emil, Lokomotivheizer, von Leimbach, in Aarau.

Eheverkündungen.

Juli 5. Koch, Adolf Otto, Lithograph, von Hanover (Preußen) und Gumpel-Fürst, Florentine, von Lübeck (Preußen), beide in Aarau.

Todesfälle.

Juli 6. Meyer, Alexander Erhard, Hieronymus, Spengler, (Armenhaus).

Taufen

der reformierten Kirche.

Juli 8. Karl, S. des Arnold Siegrist-Hochuli, Schreiner, von Liedertswyl, in Aarau.

„ 8. Elisa, T. des Theodor Bieler-Rupp, Kaufmann, von Lahr, in Aarau.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:

Sam. Windisch in Aarau.

Hochsommer- und Gelegenheitsstoffe

weisse, crême, lichtfarbene und bunte Wollgewebe, Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemir, Broché, Fantasie, Fantasie. ■■■ *Muster zu Diensten.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Mousseline laine, Mousselinettes p. M. Fr. —.65, —.95, 1.25.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
8.	Mittags 1 Uhr 30	21,1	731.1	765,5	W 1/2	bew.
8.	Abends 9 Uhr 30	18.8	730.5	764.9	W 2	„
9.	Morgens 7 Uhr 30	15,1	729,3	763,7	NE 0	„

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 16,5 °C. — Maximum 23,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 9. Juli 1894.
Teilweise bewölkt und gewitterhaft, Temperatur weniger hoch.

Aarwärme am 8. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15 1/2	17	17

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 27. **Aarau, den 7. Juli 1894.**

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,45	208,15	—	208,20	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	123,55	123,42 1/2	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,02 1/2	99 92 1/2	—	99,97 1/2	3 „
Mailand, Turin, Genua	90,50	—	—	—	6 „
London Cheque	25,19	25,16 1/2	—	—	—
London Banksicht	25,17 1/2	25,15	—	25,19	2 „
Paris und Lyon	100,10	100,02 1/2	—	100,12 1/2	2 1/2 „
Wien	201,30	200,60	—	200,70	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	840	838	839
Nordostbahn Stamm	590	588	588
„ Prioritäten	630	626	—
Union Suisse Stamm	449	445	446
„ „ Prioritäten	—	—	—
Centralbahn	655	654	655
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	154	153	—
	547	542	545
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank	—	265	—
Bank Zofingen	410	—	—
Bank Baden	525	515	—
Banque fonc. du Jura	525	518	—
Basler Bankverein	648	645	646
Basler Depositenbank	—	5400	—
Basler Handelsbank	552	550	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	547	546	547
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	810	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	737	735	—
Eidg. Bank	464	460	464
Schweiz. Kreditanstalt	—	748	—
Zürcher Bankverein	385	375	—
Bank in Winterthur	375	373	—
„ „ „ Prior.	—	412	—
Schweiz. Unionbank	485	470	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3 1/2 „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887 ditto 1889	— 102,3	104 —	— —
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1894	103	102,5	103
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	98	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,2	97	97
4 „ Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3 1/2 „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,5	100,7	—
3 1/2 „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,2	99,7	—
3 1/2 „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,4	99	—
3 1/2 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99,6	—
3 1/2 „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,2	99	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,8	—
3 „ Kanton Genf	106	105,7	—
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,7	71,6	71,6
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	101,9	—	—
4 „ „ „ 1886	103,5	102,5	—
4 „ „ „ 1887	103,5	102,3	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
3 1/2 „ Centralbahn 1915/57	99,2	99,1	99,2
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	106	104,9	—
4 „ dto. 1883—1957	104,4	104,2	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,3	101,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3 1/2 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,1	99,8	—
3 1/2 „ Brünigbahn I. Hyp.	98,5	98	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,4	100,9	100,9
4 „ Banca naz. cred. fond	—	85	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,9	—
4 1/2 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101	100,9	100,9

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3 1/2 % verzinslich auf 3 Jahre fest, hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

Kaufm. Verein Aarau.

Außerordentliche obligatorische Versammlung

heute abend 8 Uhr im Lokal. Wichtige Verhandlungen. Erwarten deshalb Alle!

Der Vorstand.

Promemoria.

Conferenz-Ballotage.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 8.

Pompiers.

Dienstag den 10. Juli 1894, nachmittags 6½ Uhr.

Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Danksagung.

Unserem Verein sind durch Vermittlung des Herrn Stadtrat Hässig schenkungsweise **Fr. 50.** — zugekommen. Diese schöne Gabe verdankt aufs Herzlichste

Aarau, 6. Juli 1894.

Der Kassier
des Armen-Erziehungs-Vereins
des Bezirks Aarau:
3045 **H. Heller.**

Verdankung.

Fr. 50, unter dem Pseudonym „B. Gigar" erhalten, verdankt des Herzlichsten 3039

Der Armenerziehungsverein.

Auf's Jugendfest

empfehle eine schöne Auswahl

Colliers,
Armbänder,
Fächer,
Haarpfeile,
Kreiskämme,
Lockenwickel,
Bonbonières,
Knabengürtel,
Gläser, und
Bestecke

J. Hemmeler-Stahl.

Schiller's

Conserve-Gläser

sowie alle Sorten

Einmachgläser

empfiehlt bestens 3062

J. Hemmeler-Stahl.

Frische Kuttlen

empfiehlt

J. Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Gesottenes Schweinefett

I. Qualität Fr. 2. — per Kg.
II. „ „ 1. 40 „ „
empfiehlt zur gefl. Abnahme

Fritz Holzach, Metzger.

Schönes Nierenfett

à 40 bis 50 Rp.

Flammen- & Speckschmalz

à 80 bis 90 Rp.

Dürrer Speck

à 90 Rp. bis 1 Fr.

empfiehlt **Siegrist-Ryniker**,
3043 ob. Vorstadt.

Zu vermieten. 3061

Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 4 kleinern Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. Holzhaus, in frohmütiger, freier Lage, mit schöner Aussicht auf den Jura. Mitbenutzung des Gartens. Anfragen unter Chiffre **A. H. 858** vermittelt die Expedition. 3065

Ein junger, solider Knecht

findet innert 8 oder 14 Tagen Stelle. Zu erfragen bei der Exp. 3049

Ein treues Mädchen,

das im Kochen und allen Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht Stelle auf 15. Juli in einem Privathaus. Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres bei der Expedition. 3038

Armenerziehungs-Verein des Bezirks Aarau.

General-Versammlung

Sonntag den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr

im „Bären" zu Buchs.

Traktanden: Jahresbericht und Rechnungsablage, Wahl eines Rechnungsrevisors, Mitteilungen aus dem Generalbericht, Unvorhergesehenes.

Sämtliche Mitglieder unseres Vereins, Repräsentanten und Sammlerinnen, die gesetzlichen Armenbehörden des Bezirks, wie alle Freunde unserer Sache überhaupt werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen. (3064)

Der Vorstand

Anzeige und Empfehlung.

Den geehrten Damen von Aarau und Umgebung ergebenst zur Mitteilung, daß ich nunmehr

im Laden, Laurenzentorgasse 1118

vollständig eingerichtet bin u. mein Lager etwas vergrößert habe.

Ich empfehle Ihnen angelegentlichst meine große Auswahl in

sämtlichen Modeartikeln

auf bevorstehendes Jugendfest.

Hochachtungsvollst

Ida Weber-Suter, Modes.

Auf's Jugendfest

empfehle

garnierte Fleischplatten

von Fr. 1. 50 an.

Fritz Holzach, Metzger und Wurster.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner werten Kundsame bestens dankend, für das vieljährige mir erworbene Zutrauen, zeige Ihnen hiemit ergebenst an, daß ich seit 1. Juli im Hause zum **Weinberg Nro. 321**, jenseits der Kettenbrücke wohne.

Aufträge für mich werden in der „Kaffeehalle", Bahnhofstraße bereitwilligst entgegengenommen.

Empfehle mich fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, **Bouquet** und **Kränze**, **Topf-** und **Freilandpflanzen, Anlegen neuer Gartenanlagen** mit Kostenberechnung. Pläne auch über auswärtige von mir ausgeführte **Park-** und **Gartenanlagen** können nachgewiesen werden.

Aarau, den 4. Juli 1894.

G. Egloff,
2969 Landschaftsgärtner.

Prima neue gelbe

Französische Kartoffeln

empfehlen billigst

Gustav Hoch & Cie.
3044

Garantiert reelle kräftige

rote u. weiße Weine à 30 Cts. p. Liter

über die Gasse empfiehlt

Käser-Plüß, Aarau.

Bade- hosen, hauben, kleider auf's Maass

Frottirtücher

Frottirstoffe am Stücke

empfiehlt zu billigsten Preisen

2821 **E. Hemmeler-Türler.**

Badhosen
Badhauben
Frottirtücher abgepaßt u. am Stück
empfehlen

Erny-Faßler u. Sohn, Aarau.

Gesucht per sofort

ein tüchtiger 3040

Ueberdrucker.

Offerten mit Mustern, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an

Georg Wolf, Basel.

Soeben erschienen: 302

Programm
für das Jugendfest
und die Enthüllungsfeier des Heinrich-Zschokke-Denkmals.

Preis 20 Cts.

Zu beziehen bei

Emil Wirz,
3026 vormals J. J. Christen.

Zu verkaufen.

In Aarau, 10 Minuten von der Stadt ist ein kleines schön gelegenes



Heimwesen

(Wohnhaus alleinstehend) und ertragreichem Baumgarten **zu verkaufen.** Kaufsbedingungen günstig. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 2998

Gesucht.

Per 1. August eine 3033

Koch- & Saaltochter.

Hotel Wildermann, Aarau.

Ausverkauf.

Um unser Lager zu reduziren, verkaufen wir

zu herabgesetzten Preisen

eine grosse Partie hübscher Dessins in

Mousseline de Laine,

zu 60 Cts. die Elle oder Fr. 1. — der Meter und

Cretonne, Lévantine, Satin

und 2922

Toile de Mulhouse

zu 30 Cts. die Elle oder 50 Cts. der Meter,

f. Blousen und Schürzen und Sommer-Kleider

für Damen und Mädchen

vorzüglich geeignet.

Die Stoffe sind in Qualität und Farbe garantirt solid.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Jugendfest.

Nur während 14 Tagen in Kommission erhalten:

eine große Partie

Ceinturenband

schmale und breite,

welche ausnahmsweise billig verkaufen kann.

Gleichzeitig empfehle bestens

Strümpfe **Cravatten**
Handschuhe Lavallières — Brochen
Spitzen **Corallenschmuck**
Rüschen (Colliers und Armbänder)
Seidenband in überaus großer Auswahl staunend billig.

Fächer — Hosenträger
Corsets und Geradehalter
Damen- und Knaben-Gürtel.

Sehr billige Preise. — Bekannte größte Auswahl.

A. Erdin,

Nachfolger von Ww. Jean Kiefer & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême		pr. Elle 0. 12	pr. m 0. 20
dto.	⅘ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⅘ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Falzziegel

I. Qualität, in weißer und roter Farbe mit zehnjähriger Garantie für vollständige Wetterbeständigkeit, sowie verschiedene Sorten **Hohlsteine, Verblendsteine** etc. empfehlen zu billigsten Preisen

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hofen,

(Kt. Schaffhausen)

Muster und Preiscourant durch unsere Vertreter, Herren **Reinle, Andres & Co., Aarburg.** 3060

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 3658

Nikl. Gall, Schöftland.

Aarau, Dienstag 10. Juli 1894. № 160. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. Juli.

Die Not in Sizilien ist beständig im Steigen. Trotz der energischen Vorstellungen der sizilianischen Abgeordneten konnte Sonnino nicht bewogen werden, den Ausfuhrzoll auf Schwefel, den einzigen, den Italien hat, welcher etwa 4½ Millionen jährlich einträgt, aufzuheben. So haben denn die Grubenbesitzer, um einen höheren Preis zu erzwingen, die Gruben geschlossen und 35,000 Arbeiter, die früher schon um Hungerlöhne arbeiteten, sind nun beschäftigungslos. General Morra aber, welcher die Regierung Siziliens in den Händen hat, hat sich nun endlich bewogen gefühlt, den unglücklichen Provinzen einen flüchtigen Besuch abzustatten, ja er hat sogar seine Geneigtheit ausgesprochen, die Frage der Verstaatlichung der Schwefelminen zu studieren. Und damit er diesem Studium möglichst ungestört obliegen könne, hat er neue Regimenter nach Caltanisetta geschickt und den Verkauf der roten Nelken verboten, weil diese Blumen, im Knopfloch getragen, eine Demonstration gegen die Verurteilung de Felice's seien.

Auch sonst ist ja die italienische Kammer so sehr um das Wohl des Volkes besorgt. Die Aerztekammer der Lombardei hat in ihrem letzten Vierteljahresbericht eine erschreckende Ausdehnung der Pellagra konstatiert, die selbst das bisher von ihr verschonte Umbrien ergriffen hat, und die Berichte führen die Krankheit zurück auf mangelhafte Ernährung durch verdorbenen ungesalzenen Mais. Diese Tatsache konnte Crispi nicht abhalten, eine Erhöhung des Salzpreises und der Salzsteuer zu befürworten, und konnte die Volksvertreter nicht abhalten, diese Erhöhung zu beschließen. Mag doch das Volk zu Grunde gehen, wenn es nicht einmal mehr das Salz zu seiner täglichen Speise erschwingen kann, wenn nur Geld genug vorhanden ist, um in Armee, Marine und in einer recht komplizierten Verwaltung möglichst viele Vettern ꝛc. gut versorgen zu können. So wird hier drauf los gewirtschaftet nach dem Grundsatz: après nous le déluge! und selbst die drohendsten Anzeichen, daß dieses déluge schon so nahe gerückt sei, daß es die jetzt Lebenden fassen könnte, vermögen die Verblendeten zu nichts anderem zu bringen, als zu neuen Ausnahmegesetzen und verschärften Polizeimaßregeln. Die Sizilianer aber, welche Verwandte unter den Abgeordneten haben, wissen, da sie dem Vulkan am nächsten sind, wohl, was droht, und bitten und beschwören ihre Angehörigen, aus Rom zurückzukehren; denn beharrlich hält sich das Gerücht, der Montecitorio werde in die Luft gesprengt werden.

Während in Italien das gedrückte und zur Verzweiflung gebrachte Volk durch die Bajonnete von Taten zurückgehalten wird, da es in jahrhundertelanger Knechtschaft sich für seine Existenz zu wehren verlernt hat und höchstens noch im feigen Meuchelmord der verderbte Volkscharakter Rache für die Unterdrückung sucht, haben in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Arbeiter den offenen Kampf gegen ihre Regierung unternommen. Und während jedermann die Taten der italienischen Anarchisten verurteilt, genießen die amerikanischen Aufrührer die Sympathie des Großteils ihrer Mitbürger, so daß ihr Anführer erklären konnte, neun Zehntel der Bevölkerung werde dem letzten Zehntel den Krieg erklären, wenn die Truppen auf die Aufrührer schießen würden. Und wirklich haben teilweise die Truppen in San Franzisko mit den Streikern fraternisiert. In Chicago scheint der Kampf allerdings blutig geworden zu sein, wie aus folgenden Telegrammen hervorgeht:

Chicago, 8. Juli. Ein das Depot verlassender Eisenbahnzug, der von Polizei geschützt war, wurde von der Menge angegriffen. Die Polizei gab Feuer; doch gelang es der Menge, die Polizei zurückzudrängen und den Zug zu zerstören. Die Nachrichten über die Tötung von Streikenden scheinen übertrieben zu sein; bis jetzt zählt man nur fünf Tote.

Chicago, 8. Juli. Es ist neuerdings zu Konflikten gekommen, indem 1500 Ausständische die Miliz angriffen, welche feuerten. 25 derselben wurden verletzt, davon mehrere tötlich. Weitere 5000 Mann haben einen Zug angegriffen, der zur Reparatur des Geleises abgelassen worden und von 36 Mann beschützt war. Diese mußten unter dem Hagel der Geschosse sich zurückziehen. Es sind zahlreiche Feuersbrünste vorgekommen. Der Postdienst ist vollständig desorganisiert und die Geschäfte gelähmt. Man schätzt bereits die Kosten des Aufstandes auf 6½ Millionen Dollars.

Verstaatlichung der Eisenbahnen.

II.

Daß die Expropriation überhaupt nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zulässig sei, beweist der Verfasser aus dem Rechtsgutachten von Prof. A. Heußler in Basel, welcher sagt: „Die Konzession ist ein der Gesetzgebung gleichwertiger Akt, Ausfluß der Staatshoheit und als solcher zurücknehmbar. Weil jedoch ein Privatrecht dadurch begründet ist, so kann die Zurücknahme nur gegen Entschädigung erfolgen und zwar volle Entschädigung für den dadurch eintretenden Vermögensnachteil des Konzessionärs. So vermitteln sich die beiderseitigen Interessen: Dem Staate bleibt sein Hoheitsrecht ungeschmälert, aber seine Kasse löst ihn von seinem Versprechen."

Auch die verfassungsmäßige Grundlage für die Expropriation der Eisenbahnen ist gegeben durch Art. 23 der Bundesverfassung: „Dem Bunde steht das Recht zu, im Interesse der Eidgenossenschaft oder eines großen Teils derselben auf Kosten der Eidgenossenschaft öffentliche Werke zu errichten oder die Errichtung derselben zu unterstützen. Zu diesem Zwecke ist er auch befugt, gegen volle Entschädigung das Recht der Expropriation geltend zu machen. Die näheren Bestimmungen hierüber bleiben der Bundesgesetzgebung vorbehalten."

Wenn aber auch die konstitutionelle Basis für die Enteignung vorliegt, fehlt zur Zeit noch die gesetzliche, weil das Bundesgesetz vom 1. Mai 1850 seiner ganzen Anlage nach nur die Erwerbung einzelner Grundstücke oder einzelner Rechte auf dem Wege der Expropriation ins Auge faßt. Der Verfasser legt daher folgenden Entwurf eines Expropriationsgesetzes zur Enteignung der schweizerischen Eisenbahnen vor:

Artikel. 1. Der Bund ist befugt, die auf dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft gelegenen Eisenbahnlinien gemäß den Bestimmungen dieses Gesetzes für sich zu erwerben.

Artikel 2. Der Bund ist berechtigt, jeder einzelnen Eisenbahngesellschaft die Einleitung des Expropriationsverfahrens mit Bezug auf alle ihr angehörenden Eisenbahnlinien, mit Inbegriff ihrer Anteile an allfälligen Gemeinschaftsbahnen und Gemeinschaftsbahnhöfen, in dem ihm geeignet scheinenden Zeitpunkt anzukündigen.

Artikel 3. Für die Abtretung ihrer Bahnlinien ist der Eisenbahngesellschaft vom Bunde volle Entschädigung zu leisten und zwar gemäß nachfolgenden Bestimmungen:

1. Als Wert der abzutretenden Linien in ihrer Gesamtheit ist zu vergüten das Fünfundzwanzigfache des durchschnittlichen Betriebsertrages derjenigen 10 Jahre, welche mit dem 31. Dezember des Jahres abgelaufen sind, das der Ankündigung der Expropriation vorangeht.

Der Betriebsertrag wird gebildet aus dem Ueberschusse sämtlicher Betriebseinnahmen über sämtliche Betriebsausgaben.

Zu den Betriebseinnahmen sind zu rechnen die Einnahmen aus dem Personen-, Gepäck-, Tier- und Gütertransport, die Pacht- und Mietzinse von den abzutretenden Objekten, und der Ertrag der mit dem Bahnbetrieb in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Hilfsgeschäfte.

Zu den Betriebsausgaben sind zu rechnen die Ausgaben für allgemeine Verwaltung für Unterhalt und Aufsicht der Bahnen mit Inbegriff der jährlichen Normaleinlagen in den Erneuerungsfond für das Rollmaterial, die Pacht- und Mietzinse von für den Bahnbetrieb beanspruchten Objekten, die Verluste auf mit dem Bahnbetrieb in unmittelbarem Zusammenhange stehenden Hilfsgeschäften, die Ausgaben für Gerichts- und Prozeßkosten, Feuerversicherung, Unfallentschädigungen, Transportentschädigungen, Steuern und Abgaben, die Beiträge an Unterstützungskassen, Pensionen und Unterstützungen, die Einlagen in den Reservefond und die Beiträge, welche mit Bezug auf die während der betreffenden zehnjährigen Periode ausgeführten Bauten und auf den während derselben eingetretenen Untergang von Objekten laut Bundesgesetz über das Rechnungswesen der Eisenbahngesellschaften vom 21. Dez. 1883 auf Abschreibungsrechnung zu tragen waren, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben während dieser 10 Jahre

---

3

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Aber anstatt die Hand danach auszustrecken, bemerkte der Schaffner: „Ich habe Ihr Billet ja bereits coupiert!"

„Daß ich nicht wüßte!" entgegnete der Fremde mit kühler Vornehmheit. Der Schaffner schüttelte den Kopf und wollte dem Passagier eintreden, daß derselbe ja schon vor einer halben Stunde auf der Station X. den Zug bestiegen habe.

„Zum Teufel!" rief der Fremde. „Ich werde doch wissen, daß ich soeben erst mit dem Postomnibus von C. gekommen bin!"

Verwundert und prüfend blickte der Beamte dem Sprechenden in's Gesicht und nahm das Billet in Empfang. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß es den Stempel der hiesigen Station trug, tat er mit der Zwickscheere seine Schuldigkeit.

„Nun, das ist doch merkwürdig!" brummte er, sich entfernend.

„Ja, in der Tat, höchst merkwürdig!" lächelte der Reisende vor sich hin, meinte damit aber den confusen Eisenbahnbeamten. „Oder," — fiel ihm dann plötzlich ein, „sollte ich etwa einen Doppelgänger haben?"

Die Stationsglocke gab das Zeichen zum Einsteigen.

Wolfgang schwang sich in das Coupée und nahm dem neuen Mitreisenden gegenüber, höflich seinen Hut ziehend, seinen alten Platz wieder ein. Gleich darauf fuhr der Zug weiter.

Der Fremde betrachtete ihn mit überraschtem Blicke. Er konnte sich jetzt den seltsamen Irrtum des Schaffners vollständig erklären: denn beim ersten Blicke glaubte er selbst in den Spiegel zu sehen, von so auffallender Aehnlichkeit waren die Gesichtszüge des Nachbars mit den seinigen, freilich nur für den oberflächlichen Beobachter. Bei näherer Prüfung fand man bald heraus, daß der Fremde vier bis fünf Jahre älter war und in der Lebenskunst schon tiefere und raffiniertere Studien hinter sich hatte, als Wolfgang. Auch sonst gab es mancherlei Unterscheidungszeichen zwischen beiden, welche charakteristisch genug waren, und wer mit einem von ihnen nur kurze Zeit verkehrte, konnte ihn mit dem anderen so leicht nicht verwechseln.

Dem jungen Baron schien die Aehnlichkeit mit seinem Gegenüber nicht aufzufallen, und vielleicht würde sie auch dem Fremden weniger augenfällig erschienen sein, wenn nicht der Irrtum des Schaffners ihn auf die Vermutung geführt hätte, daß es sich um eine Doppelgängerschaft handeln müsse. Diese letztere schien das Nachdenken des Fremden sehr stark in Anspruch zu nehmen.

Endlich war ein Entschluß in ihm gereift. Er wartete einen günstigen Augenblick ab und stellte sich mit den Worten: „Mein Name ist Maitland," seinem schweigsamen Reisegefährten vor.

„Von Sturen," antwortete Wolfgang ebenso.

Maitland lächelte triumphierend. „Ich vermutete das," schwebte ihm auf den Lippen, aber er sprach es nicht aus.

„Ist Ihnen vielleicht der Name jenes Städtchens bekannt?" leitete Maitland nach dieser gegenseitigen Einführung ein Gespräch ein, indem er nach einer fernen Ortschaft mit roten Ziegeldächern und einem schlanken Turm deutete.

„Ich bedauere, nein," erwiderte Wolfgang. „Eigentlich sollte ich's wissen, denn ich bin nicht weit von hier zu Hause und habe diese Fahrt schon öfter zurückgelegt. Aber das war in meinen Knabenjahren."

„Es ist eine eigentümliche Empfindung," nahm Maitland wieder das Wort, „wenn man nach langer Abwesenheit aus einer Gegend wieder dahin zurückkehrt. Wie zusammengeschrumpft und verwelkt erscheinen uns da manche Dinge, welche bisher in unserer Erinnerung in den reizendsten Farben fortgelebt haben. Ich halte es für ein großes Glück, daß wir tatsächlich nicht in die Gegenwart zurückkehren können."

„Nun," versetzte der Baron, der an der Unterhaltung Interesse fand, „ich denke mir, daß mancher alte Mann gern die Tage seiner Jugend zurückkaufen möchte, in denen ihm alles in höchster Vollkommenheit erschien."

„Wir alle wünschen uns die Szenen unserer Knabenjahre zurück, wenn sie weit, weit hinter uns liegen," entgegnete der Reisegenosse, „wenn unser Wunsch aber in Erfüllung ginge, so würden wir uns dann doch sehr getäuscht fühlen."

„Warum?"

„Weil dies in der Natur der Dinge liegt. Die Person, die an etwas Gefallen findet, und der Gegenstand dieses Gefallens müssen einander angemessen sein. Oder würden Sie sich jetzt noch an Ihrem Holzsäbel oder an Ihrem Steckenpferd erfreuen?"

„Nein, gewiß nicht; aber dennoch gewährt mir die Erinnerung an meine Knabenspiele Vergnügen, und indem ich mir vergegenwärtige, welches Wohlgefallen ich einst daran fand, entschädigt mich das für die Veränderung in meiner eigenen Natur."

„Dann genießen Sie aber nicht das Vergnügen selbst, sondern nur die Erinnerung daran," entgegnete Maitland.

„Aber ich habe manche ältere Leute sagen hören," fiel Wolfgang ein, „daß ihre reinsten Jugendfreuden diejenigen waren, bei welchen die Erinnerung während ihres späteren Lebens mit der größten Liebe verweilte."

„Warum sollten die Freuden der Jugend reiner sein, als diejenigen einer späteren Lebensphase? Alle Freuden sind rein, wenn sie nicht verbrecherisch sind. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich will im allgemeinen nur sagen, daß der Mensch alles Gute und Rechte, was seiner Lebensperiode angemessen ist, genießen soll, ohne vergangene Freuden zurückzuwünschen.

wirklich amortisiert oder dem Conto zu amortisierender Verwendungen beigefügt worden seien.

Bei Ermittlung des Betriebsertrages fallen nicht in Betracht einerseits für die Einnahmen der Ueberschuß aus den Betriebseinnahmen früherer Betriebsjahre, der Ertrag verfügbarer Kapitalien, Bauzinsen für die zum Bau neuer Linien verwendeten Kapitalien und Zuschüsse aus den Spezialfonds, und anderseits für die Ausgaben Contocorrentzinse, Provisionen und Kursdifferenzen, die Verzinsung der consolidierten Anleihen, die Verwendung zu Kapitalamortisationen und die Einlagen in die Spezialfonds, soweit dieselben nicht in Absatz 4 den Betriebsausgaben ausdrücklich zugerechnet sind.

2. Von dem gemäß Ziff. 1 ermittelten Werte sind in Abzug zu bringen:

a) Die Beträge, welche ausgegeben werden müssen, um die abzutretenden Linien in vollkommen befriedigenden Stand zu stellen. Hiezu sind zu rechnen alle Ausgaben für Instandstellung der allfällig nicht vollkommen befriedigend unterhaltenen Objekte und alle Kosten für Erweiterung und Ergänzung der vorhandenen Bahnanlagen mit Inbegriff des Betriebsmaterials, insoweit dieselben im Zeitpunkte der Ankündigung der Expropriation den dannzumaligen Anforderungen des Verkehrs nicht genügen sollten. Insoweit ausreichend dotierte Erneuerungsfonds vorhanden sind, tritt deren Uebergabe an Stelle der für Erneuerung der von denselben berücksichtigten Objekte auszusetzenden Beträge.

b) Die Beträge, welche sich als Minderwert der abzutretenden Linien gegenüber dem gemäß Ziffer 1 ermittelten Werte ergeben zufolge der Erstellung neuer Linien der expropriierten Gesellschaft oder anderer Bahnen während der der Ertragsberechnung zugrundeliegenden 10jährigen Periode.

Artikel 4. Dem Bund ist von der Eisenbahngesellschaft gegen Vergütung des gemäß Ziff. 3 ausgemittelten Expropriationspreises zu übergeben die Bahn mit ihrem Betriebsmaterial und allen Zubehörden, mit Inbegriff der für einen normalen Betrieb erforderlichen Material vorräte. Sollten die Materialvorräte bei der Uebergabe nicht im angemessenen Umfange vorhanden sein, ist der Bund berechtigt, einen entsprechenden Abzug am Expropriationspreise zu machen. An den Bund gehen ferner unentgeltlich über die vorhandenen Erneuerungsfonds. Vom Zeitpunkt der Ankündigung der Expropriation an darf die Bahngesellschaft keine für den Bund als allfälligen Erwerber nachteiligen Veränderungen am Expropriationsobjekte vornehmen.

Artikel 5. Mit der Ankündigung der Expropriation hat der Bund der Eisenbahngesellschaft den Preis zu nennen, zu welchem er sie übernehmen will. Ueber Annahme oder Ablehnung dieser Offerte hat sich die Eisenbahngesellschaft innerhalb sechs Monaten zu erklären. Falls innerhalb dieser Frist die Eisenbahngesellschaft die Offerte nicht annimmt und auch keine anderweitige Verständigung zwischen derselben und dem Bund erfolgt, hat das Bundesgericht auf Ansuchen des Bundesrates nach Anhörung beider Teile die Höhe des Expropriationspreises festzusetzen. Das Bundesgericht ist befugt, zur Aufklärung der streitigen Einzelfragen das Gutachten Sachverständiger einzuholen.

Art. 6. Nach Zustellung des Entscheids des Bundesgerichtes hat sich die Bundesversammlung innerhalb sechs Monaten endgiltig zu Handen der Eisenbahngesellschaft zu erklären, ob der Bund die Bahn zum festgesetzten Expropriationspreise übernehmen wolle oder nicht. Im Falle der Verneinung oder des Ausbleibens der Erklärung fällt die Ankündigung der Expropriation mit allen Folgen dahin, und es hat der Bund sämtliche ergangene Kosten zu tragen. Wenn der Bund die Uebernahme erklärt, so hat die Abtretung der Bahn gegen Aushändigung des Expropriationspreises frühestens sechs Monate nach der Uebernahmserklärung, jedoch je auf den Anfang eines Kalenderjahres, zu erfolgen. Die Kosten des Expropriationsverfahrens sind in diesem Falle von beiden Teilen je zur Hälfte zu übernehmen.

Artikel 7. Für die Befriedigung ihrer Gläubiger, mit Inbegriff der Inhaber von Obligationen, hat die Eisenbahngesellschaft zu sorgen. Falls sich Bund und Eisenbahngesellschaft durch freiwillige Vereinbarung dahin verständigen, daß der Bund die konsolidierten Anleihen der Bahngesellschaft zu den bestehenden Anleihensbedingungen übernimmt, sind die Inhaber der betreffenden Obligationen nicht befugt, wegen dieser Schuldübertragung das Anleihen vor Verfall zu kündigen. Im übrigen bleiben die Bestimmungen des Obligationenrechtes vorbehalten.

Durch dieses Gesetz, dessen einzelne Punkte er noch genau motiviert, oder ein ähnliches Gesetz, glaubt Herr Weißenbach die Expropriation der schweizerischen Eisenbahnen in einer Weise durchführbar machen zu können, welche die berechtigten Interessen des Bundes wahrt.

Eidgenossenschaft.

— Rekommandierte Briefpostsendungen mit Nachnahme im Verkehr mit den Levantepostanstalten. Vom 1. August nächsthin an wird der Verkehr der rekommandierten Briefpostgegenstände mit Nachnahme auch auf die österreichischen Postbureaux in Beirut, Konstantinopel, Salonichi und Smyrna ausgedehnt.

Dem Verkehr mit diesen Bureaux liegen die nämlichen Bedingungen und Formalitäten zu Grunde, wie demjenigen mit Oesterreich-Ungarn, mit der Ausnahme jedoch, daß der Nachnahmebetrag auf Sendungen nach diesen Postämtern in Frankenwährung anzugeben ist.

Im Briefpostiarif Nr. 2, für das Ausland, ist auf Seite 13, in § 70, bei „Oesterreich Ungarn" beizufügen: „sowie den österreichischen Postbureaux in Beirut, Konstantinopel, Salonichi und Smyrna."

Zwischen dem ersten und zweiten Satz des § 72 ist einzuschalten: „Die Nachnahmebeträge auf Sendungen nach den österreichischen Levante-Postämtern sind in Frankenwährung anzugeben."

— Schweizerische naturforschende Gesellschaft. Den Teilnehmern an der diesjährigen Versammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft in Schaffhausen bringen wir hiemit zur Kenntnis, daß die Präsidialverwaltung des schweizerischen Eisenbahnverbandes die Gültigkeitsdauer der vom 27. Juli an nach Schaffhausen gelösten Retourbillete bis zum 3. August verlängert hat. Ausweiskarten werden in Schaffhausen während der Versammlung verabfolgt.

Ferner ersuchen wir, Anmeldungen für Aufnahme als Mitglied der Gesellschaft uns gefälligst durch Vermittlung einer kantonalen naturforschenden Gesellschaft oder auf Vorschlag von drei Mitgliedern der schweiz. naturforschenden Gesellschaft zukommen zu lassen.

Schaffhausen, den 8. Juli 1894.

Der Präsident des Jahresvorstandes:
Prof. J. Meister.

Kantonales.

Solothurn.

— Das Syndikat der Uhrenfabrikanten der Kantone Bern und Solothurn hält Dienstag den 10. Juli nachmittags im Bielerhof in Biel seine Generalversammlung ab. Neben der Finanzfrage wird das Hauptthema bilden: Die Lage, in welche die Etablissemente durch die Tatsache gebracht worden sind, daß in den Ebauchesfabriken die Uhrenfabrikation betrieben wird. Man erwartet zahlreiche Teilnahme.

— Olten. In den letzten Tagen machte durch die gesammte schweiz. Presse die Nachricht die Runde, daß im solothurnischen Dorfe Egerkingen ein leibhaftiger Handschin Erbe wohne, ein Verwandter des kürzlich in Basel verstorbenen reichen Handschin. Derselbe habe bis anhin in ziemlich ärmlichen Verhältnissen gelebt, sei ein ehrlicher und redlicher Familienvater und ein Pathenkind jenes reichen Handschin. — Ueber diesen natürlichen Erben und Handschins Pathenkind ist jedoch Folgendes nachzutragen: Samstag Abend ist Handschin's Erbe, Johann Josef Dringer aus Bludenz, 34 Jahre alt, ins hiesige Untersuchungsgefängniß polizeilich eingebracht worden. Er hat hier eine hochachtbare Frau als angeblicher Erbe Handschins aus Basel, wo ihr Sohn an hoher Stelle wirkt und den er gut zu kennen vorgab, um 30 Fr. betrogen. Dringer brach aus dem Gefängniß Mühlhausen aus und wird auch von der Berner Polizei requiriert; auch aus der Strafanstalt Basel ist er entwichen. In Olten hat er Dienstag einen Wehanfall simulirt. Oltens Gericht dürfte nun vorerst seine Erbberechtigung zum weiteren Vermögensanteil an unseren Strafanstalten festsetzen.

Zürich.

— Im Jahre 1891 hatte der Kanton Neuenburg mit Bewilligung der Bundesbehörde ein Versuchsfeld von 18 Aren für amerikanische Reben angelegt, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, welche von den vielen amerikanischen Rebensorten sich den stark kalkhaltigen Böden der Neuenburger Weinberge am besten anpassen und somit für die Veredlung durch einheimische Sorten die meiste Garantie für kräftiges Gedeihen bieten würden. Diese Versuchsfelder wurden mit der Zeit bedeutend vergrößert, so daß gegenwärtig auf denselben etwa 200,000 aus Frankreich bezogene amerikanische Stecklinge eingepflanzt sind, von denen nächstes Frühjahr die gut entwickelten in den offenen Rebberg versetzt werden sollen, wie das übrigens letztes und vorletztes Jahr mit Tausenden von Exemplaren bereits der Fall war. Nun wurde aber von fachmännischer Seite die Befürchtung ausgesprochen, daß, wenn früher oder später die zur Zeit als immun geltenden, zur Verpflanzung in den offenen Rebberg kommenden gepfropften Wurzelreben durch Reblläuse daneben stehender einheimischer Rebstöcke verseucht würden, dadurch nicht nur für die Nachbarkantone Waadt und Bern, sondern auch für die Ostschweiz eine vermehrte Reblausgefahr daraus entstehen würde.

Mit Rücksicht hierauf hat der zürcherische Regierungsrat beschlossen, an den Bundesrat das Gesuch zu richten, er möchte dafür sorgen, daß im Kt. Neuenburg die Anlage von Versuchsfeldern für die Eignung amerikanischer Rebsorten als reblausfreie Unterlage zur Veredlung mittelst Pfropfens mit einheimischen Sorten nicht in einer für das übrige schweizerische Rebgelände gefährlichen Weise, überhaupt nicht über den Sinn der seinerzeit erteilten Bewilligung hinaus ausgedehnt werde.

Bern.

— Letzter Tage machte, namentlich in den „militärfreundlichen" Blättern die Erzählung die Runde, ein Fuhrmann sei von einer Abteilung militärischer Radfahrer grundlos mißhandelt worden. Die darüber angestellte Untersuchung hat nun ergeben, daß der Steinfuhrmann Antenen, als er bei einer am Straßenrande aufgestellten Abteilung Radfahrer vorbeifuhr, plötzlich ohne Veranlassung anhielt und zu schimpfen begann. Als ihm Hauptmann Daulte befahl, ruhig seiner Wege zu fahren, ging er mit der Peitsche auf ihn los, so daß ihn der Hauptmann mit seinem Veloziped von sich abhalten mußte. Auf Befehl des Hauptmanns faßten nun die Unteroffiziere allerdings den Mann an, um ihn zur Angabe seines Namens zu bringen, wobei ihm, da er sich zur Wehr setzte, sein papierener Hemdkragen zerrissen wurde. Dies der Tatbestand, wie ihn die Untersuchung ergab.

— * Langenthal, 8. Juli. Letzte Nacht wurde hier das Haus der Gebrüder Leuenberger, Briefträger, an der Almengasse vom Blitzstrahl gänzlich eingeäschert.

— * Biel, 7. Juli. Die Delegiertenversammlung des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender wurde heute Vormittag im hiesigen Rathaussaal vor 95 Delegierten vom Zentralpräsidenten Kuhn, Winterthur, eröffnet, der eine kurze Schilderung der Vereinsarbeiten im verflossenen Jahr vortrug und in warmen Freundesworten des am Mythen verunglückten Treichler gedachte. Hierauf wurde das Tagespräsidium an Kantonsrat Wanner (Horgen) übertragen. Die Sektion Basel stellt den Antrag, es seien die Delegiertenversammlungen jeweilen in die Zeit vom 1. Juni bis 15. August anzuberaumen. Angenommen. Abgelehnt wurde dagegen der Antrag Zürichs, daß ein neu eintretendes Mitglied ein ärztliches Gesundheitszeugnis vorzuweisen habe, da die Versammlung den Verein und nicht die Krankenkasse in den Vordergrund stellt. Der Antrag Glarus, die statutarische Festsetzung der Altersgrenze auf 50 Jahre zu streichen, wurde genehmigt. — In der Nachmittagssitzung wurde Abschaffung der Generalversammlungen beschlossen, unter Beibehaltung der üblichen Delegiertenzusammerkünfte. —

Waadt.

— * Payerne, 7. Juli. Mitten im Dorfe Corcelles schlug heute Abend der Blitz in ein Bauernhaus, wodurch 2 Gebäude nebst Scheunen und Dependenzen eingeäschert wurden. Die Viehware wurde gerettet. Ein im Augenblicke des Blitzschlages auf der Heubühne beschäftigtes Mädchen blieb wie durch ein Wunder unversehrt.

Wallis.

— * Martigny, 8. Juli. Die ganze letzte Woche machte sich hier und in Vernayaz ein außerordentlich starker Zufluß von Touristen aller zivilisierten Nationen bemerkbar. Ein Teil begibt sich nach Chamounix, der andere in die verschiedenen Walliser Gebirgsstationen.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 6. Juli 1894.

1. Von der Mitteilung des Herrn Staatsschreiber Dr. Zschokke, daß die Nachkommen des verstorbenen Herrn Emil Zschokke gewesener Pfarrer sel. von da der Gemeinderat Aarau auf den 13. Juli 1894 als dem Tag der Enthüllung des Heinrich Zschokke-Denkmals die von ihrem Vater angelegte Sammlung der Werke und Schriften Heinrich Zschokkes als Eigentum zur Aufbewahrung, Obhut und Verwaltung schenkungsweise zu übergeben beabsichtigen, wird Notiz genommen, das hochherzige Geschenk zum voraus aufs beste verdankt und zugleich bemerkt, daß die Behörde die an die Schenkung geknüpfte Bedingung, wonach die fragliche Zschokkebibliothek passend aufgestellt, sowie nach Möglichkeit ergänzt und zur Benützung zugänglich gemacht werden soll, bestmöglich erfüllen werde.

Mit Rücksicht auf ein bezügliches Gesuch des Gemeinderates von Ober-Erlinsbach wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde die unentgeltliche Abtretung des Brunnenquells zum „Steinbrunnen" in der Stadtwaldung Weid an die genannte Gemeinde zu beantragen, unter der Bedingung, daß in der Nähe der betreffenden Brunnenquelle an leicht zugänglicher Stelle ein öffentlicher Brunnen erstellt und bleibend unterhalten werde.

3. Dem Pächter in Roggenhausen wird seinem Ansuchen entsprechend die Erstellung einer franz. Kegelbahn auf seine Kosten gestattet.

4. Da sich das von der titl. Nordostbahndirektion dem schweizerischen Eisenbahndepartement eingemittelte Projekt der Erstellung einer unterirdischen Passarelle für den Fußgängerverkehr beim Bahnübergang an der Buchserstraße schon seit einiger Zeit beim h. Regierungsrat des Kantons Aargau resp. der Baudirektion befindet, wird beschlossen, daselbst anzufragen, weshalb das Projekt der hierseitigen Behörde noch nicht zur Vernehmlassung zugesandt worden sei.

— Aarau. Jugendfest. (Correspondz.) Wie früher, so wird auch dieses Jahr der Samariterverein Aarau bei Anlaß des hiesigen Jugendfestes beim Schanzmätteli (im Hause von Herrn Oberst Fahrländer) einen Samariterposten einrichten, wo allfällig Verunglückte oder plötzlich Erkrankte die erste Hülfe finden können.

— Suhr. Die Kirchgemeinde genehmigte am Sonntag die Jahresrechnung für 1893. Nachdem letztes Jahr der Kirchenverwaltung ein Kredit von 400 Frkn. für Neuanstrich des Turmes war bewilligt worden, hatte eine nähere Untersuchung ergeben, daß diese Reparatur mehrere tausend Franken kosten würde; man beschloß daher, einstweilen von denselben abzusehen und bewilligte dafür einen Kredit von 300 Fr. für Reparatur der südlichen Kirchhofmauer.

Die Einwohnergemeinde genehmigte ebenfalls die Rechnung für 1893 und beschloß, der Gemeinderat möge der Gemeinde darüber berichten, ob nicht in Zu-

Wir sind zum Genuß befähigt und berechtigt, und wenn wir davon keinen Gebrauch machen, so lassen wir eine große Verpflichtung unserer Natur unerfüllt."

kunft die Rechnungen gedruckt allen Einwohnern zugestellt werden sollen.

— Zofingen. Der Handwerker- und Gewerbeverein Zofingen hat einstimmig beschlossen, die Zürcher Gewerbeausstellung mit allen seinen Mitgliedern zu besuchen.

— Aarburg. (Corresp.) Die Einwohnergemeindeversammlung vom 8. Juli genehmigte sämtliche Verwaltungsrechnungen pro 1893, sanktionierte das vom Gemeinderat vorgelegte Polizeireglement mit vorläufig provisorischer Geltung bis Ende 1896, bestätigte die vom Gemeinderat aus Anlaß der Einführung der M. E. Z. getroffenen Verfügungen und vernahm aufs neue die eindringlichen Mahnungen zur Hagel- und Mobiliarkollektivversicherung. Mit der Gründung eines Fonds für unentgeltliche Beerdigung ist nunmehr durch erste Vergabung ein Anfang gemacht. Vivant sequentes!

Die Ortsbürgergemeindeversammlung genehmigte darauf ebenfalls ihre Verwaltungsrechnungen pro 1893. Aus dem Verwaltungsbericht, den auch hier wie bei der Einwohnergemeinde der Gemeinderat erstattet hatte, tragen wir noch nach: Im abgelaufenen Jahr trat eine Vermehrung der Ortsbürger mit 28 Personen ein. 60 Vormundschaften, wovon 6 auswärtige. Es mußte eine halbe Armensteuer bezogen werden. Das Vermögen vermehrte sich um Fr. 1250. Der Unterhalt der Drahtbrücke kostete Fr. 250. Die Vermehrung der Armenlasten wird auf folgende Ursachen zurückgeführt: Vernachlässigung der Elternpflicht: Taglöhnersystem statt dauernder Beschäftigung der Unbemittelten; leichtsinnige Ehen; Arbeitsscheu, Trunksucht und Bekommenheit bedeutende Kosten für Unterbringung in Anstalten. Im; ganzen wurden 116 Personen unterstützt. Die große Zahl von Wohltätigkeitsfonds erwies sich als forderlam für Berufsbildung jugendlicher und Unterstützung älterer Personen.

Holznutzungsberechtigt waren 205 Bürger.

Die Einnahmen der Ortsbürgerkasse betrugen Fr. 7980, die Ausgaben Fr. 7700, wovon Fr. 1000 an die Bezirksschule und Fr. 3200 an die Armenkasse abgeführt wurden; das Vermögen beläuft sich auf Fr. 578,525. der Brückenbaufonds auf über Fr. 17 000. An Unterstützungen für Arme wurden Fr. 7391 verausgabt, das Armengut erreicht eine Höhe von Fr. 106,000. Sämtliche zu wohltätigen Zwecken errichteten Spezialfonds ergaben die Summe von Fr. 53,350. Die Forstkassa balancierte mit Fr. 13,542 Einnahmen und Fr. 12,507 Ausgaben; der Holzverkauf ergab rund Fr. 12,000.

Das Jugendfest findet Sonntag den 15. Juli in altgewohnter Weise statt: Morgengottesdienst, Festzug, Kadettenmanöver, Tanzvergnügen auf dem Festplatz bei der Turnhalle, eventuell Fackelzug und bengalische Beleuchtung. Mögen dieses die Götter, besonders Jupiter Pluvius, gut wenden!

— Möhlin. (Corresp. vom 8. Juli.) Bei prachtvollstem Wetter nahm heute das alle drei Jahre wiederkehrende Gesangfest des fricktalischen Sängerbunds einen sehr gelungenen Verlauf. Von den Verbandsvereinen haben sich 18 zum gegenseitigen Wettkampf eingestellt und außerdem sind noch 17 Gastvereine der an sie ergangenen Einladung gefolgt, um unter sich um den Lorbeer zu ringen. Das fricktalische Gesangfest hat schon seit Jahren namentlich auf die Basler Vereine eine große Anziehungskraft, wie sie denn auch heute wieder die Mehrzahl der Gastvereine bilden.

Das langgestreckte und behäbige Dorf Möhlin hatte sich des zahlreichen Besuches würdig herausgeputzt und prangte im bestmöglichen Festschmuck, und eine geräumige Festhütte vereinigte Sänger und Sängerinnen nach getaner Arbeit zum fröhlichen Festbankett. Die beiden Konzerte, dasjenige der Gastvereine vormittags und das der Verbandsvereine am Nachmittag haben sehr schöne Leistungen zu Tage gefördert und war namentlich bei den fricktalischen Vereinen ein Fortschritt unverkennbar. Nach der gediegenen, von Herrn Großrat Gamper gehaltenen Festrede verkündete das aus den Herren Musikdirektoren Fröhlich von Zofingen, Rüetschi von Frick in Rheineck und Riffel in Wettingen bestehende Kampfgericht sein Urteil, dasselbe lautet wie folgt:

Gastvereine:

1. Leichter Volksgesang. Männerchöre (Lorbeerkranz): „Alpenrösli", Concordia Gundoldingen und Sängerbund, alle von Basel; Eichenkranz: „Eintracht" Spalenquartier, Basel; Windisch. Genügende Leistung Sängerbund Liestal. Lorbeer: Gemischter Chor Prattelen.

2. Schwieriger Volksgesang: Lorbeer, sehr gut: a. Schweizer Männerchor Lörrach; b. „Karlisten", „Harmonie" und Gemischter Chor Binningen.

Schlußbemerkung: Die Rangordnung innerhalb der einzelnen Kategorien richtet sich nach dem Alphabet. Die Punktzahl wird erst später bekannt gegeben.

Verbandsvereine.

1. Leichter Volksgesang. Männerchöre (Lorbeer): Turnermännerchor Eiken, Sisseln, Stein, Wittnau; Genügend: Magden. Gemischte Chöre (Lorbeer): Frick, Kaiseraugst. Eichenkranz: Eiken.

2. Schwieriger Volksgesang. Männerchöre (Lorbeer): Laufenburg, Rheinfelden; Eichenkranz: Eiken, Oberfrick. Gemischte Chöre: Lorbeer: Rheinfelden.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 9. Juli. In Fortsetzung der Junisession trat heute der Kantonsrat auf die artikelweise Beratung des neuen Erschaftssteuergesetzes ein. Ueber Artikel 6, der die Besteuerung der direkten Erbfolge und des überlebenden Ehegatten und die amtliche Inventarisation bei allen Todesfällen einführt, entspinnt sich eine lebhafte Diskussion.

Zürich, 9. Juli. Entgegen dem regierungsrätlichen Antrag auf Abweisung hat der Kantonsrat nach 3½stündiger Diskussion die Grundsätze der Besteuerung der direkten Erbfolge und damit die Inventarisation in allen Todesfällen mit Mehrheit angenommen.

Wetzikon, 10. Juli. Ein großer Brand zerstörte gestern abend einen Teil des Spinnereigebäudes Tannenberg in Goßau (Zürich), den Herren Widmer und Schönenberger gehörend. Nach angestrengter Löscharbeit gelang es, des Brandes in 4 Stunden Meister zu werden. Der Dachstuhl und das obere Stockwerk ist zerstört. Der Schaden ist beträchtlich.

Sempach, 9. Juli. Die Sempacher Schlachtfeier ist heute in erhebender Weise bei günstiger Witterung begangen worden. Um 8 Uhr begab sich ein imposanter Festzug nach dem Schlachtfeld, wo eine große Menschenmenge harrte. Die Feier wurde mit patriotischen Gesängen eingeleitet. Der Festredner, Regierungsrat Vogel, sprach vom Wehr-, Lehr-, Nähr- und Arbeiterstand. Dann folgte der Gottesdienst und ein Bankett in der Festhütte.

Paris, 9. Juli. Der Gesetzesentwurf gegen die Anarchisten enthält folgende Hauptbestimmungen: Die durch die Presse oder das gesprochene Wort geschehene Aufreizung zu Mord, Raub, Brand, Attentaten mit Explosivstoffen, Verbrechen und Vergehen gegen die Sicherheit des Staates wird den korrektionellen Gerichten zur Bestrafung zugewiesen. Die Oeffentlichkeit der Verhandlung in Anarchistenprozessen wird aufgehoben und mit Strafen bedroht. Ein dem Gesetz zuwiderlaufender Zeitungsbericht über solche Prozesse hat eine Buße von 500—1000 Fr. zur Folge. Der definitive Text des Entwurfes wird im Ministerrat morgen festgestellt und der Kammer sofort unterbreitet, die ersucht werden soll, das Gesetz noch vor Schluß der Session anzunehmen.

Berlin, 9. Juli. Der Bundesrat hat die Aufhebung des Jesuitengesetzes abgelehnt, den bayrischen Antrag auf Zulassung der Redemptoristen hingegen angenommen.

Pilsen, 9. Juli. Heute nachts explodierte eine Bombe vor der Aktienbierhalle, woselbst die Lokalitäten des deutschen Turnvereins sind. Zahlreiches Publikum befand sich im Garten. Mehrere Personen, darunter zwei Offiziere, wurden verletzt. Vor den Gebäuden des Bezirksgerichtes und Kreisgerichtes wurden Bomben aufgefunden. Die Lunten konnten von der Gendarmerie gelöscht werden.

Rom, 9. Juli. Der Prozeß gegen Lega beginnt am 13. Juli.

Memel, 9. Juli. Wie das „Dampfboot" meldet, ist das sieben Meilen entfernte russische Grenzstädtchen Plunjan durch eine ungeheure Feuersbrunst völlig vernichtet, 370 Häuser seien abgebrannt und über 2000 Menschen obdachlos. Einige Kinder und der gesamte Viehstand seien verbrannt.

London, 7. Juli. Im Oberhaus verlangt Lord Salisbury eine Bill zur Verhinderung der Einwanderung von Narren, dürftigen und mit ansteckenden Krankheiten behafteten Individuen und Anarchisten. Die Bill wurde in erster Lesung angenommen.

London, 9. Juli. Direkte New-Yorker Meldungen geben die Möglichkeit einer Ausdehnung und Fortdauer des Streikes zu, glauben aber, energische Maßregeln der Regierung werden eine ernste Störung verhüten. Ueber einen angeblichen Aufstand in San Francisco ist in New York nichts bekannt.

Chicago, 7. d. In den Werkstätten von Lichfield haben sechs Brandausbrüche stattgefunden. Sehr wahrscheinlich sind dieselben von den Streikenden verursacht worden. Die Ruhestörer haben sechs große Gebäude der Weltausstellung in Brand gesteckt, u. a. diejenigen der Landwirtschaft, des Bergbaues, der Maschinen und der Manufakturwaren.

Chicago, 9. Juli. Zahlreiche Truppenkörper sind nach Chicago unterwegs. Die Lage in Missouri hat sich gebessert.

Chicago, 9. Juli. Präsident Cleveland hat eine Proklamation erlassen, durch welche der Belagerungszustand über Chicago verhängt wird und alle Teilnehmer von gesetzwidrigen Vereinigungen und Zusammenrottungen aufgefordert werden, sich vor heute Mittag zu zerstreuen. Gegen diejenigen, welche diese Warnung mißachten, wird mit entschiedenen Maßregeln vorgegangen werden. — In Hammond (Indiana) kam es gestern zu einem Zusammenstoß, wobei die Bundestruppen auf die Strikenden Feuer gaben. Vier Personen wurden getötet und 12 verwundet. Die Lage ist ernst und es sind dorthin Verstärkungen abgegangen. Eine Menge verbrannte gestern Waggons, zerstörte den Bahnkörper und mehrere Wagenschuppen.

In Chicago griff die Polizei die Ausständigen an, von denen mehrere festgenommen wurden. Die Menge griff einen mit Polizeitruppen besetzten Zug mit Steinwürfen und Revolverschüssen an. Die Polizei erwiderte das Feuer, tödtete einen Strikenden und verwundete eine Anzahl derselben. Die Polizei erhielt einen Bericht, wonach Anarchisten im ausländischen Viertel bedrohliche Rüstungen treffen. — Eine Generalstrike ist für mehrere Eisenbahnen des Westens, des Südwestens und ferner in Buffalo verkündet worden.

Marktberichte.

* Winterthur. Markt vom 5. Juli. Aufgeführt waren: Ochsen 73; St.; Kühe 25; Rinder 29; Schweine 22. Infolge dieser kleinen Auffuhr war der Verkehr flau und die Preise niedrig.

* Herisau, 6. Juli. Am heutigen Wochenmarkt wurden aufgeführt: Großvieh 60 Stück, Kälber 133; Schweine 26 Stück. Fette Kälber galten 58 bis 62 Rp. per Halbkilo lebend Gewicht. Im großen und ganzen wurden wegen der hohen Preise und der schwachen Nachfrage nur wenig gehandelt; nur junge Kälber waren wie immer sehr begehrt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. An die verehrl. Einwohnerschaft von Aarau richten wir die Bitte, auf den bevorstehenden Maienzug die Häuser namentlich in denjenigen Straßen, durch welche der Festzug sich bewegt, in bescheidener Weise zu schmücken. Wir zweifeln nicht daran, daß es dazu blos dieser Anregung bedarf; denn was in bereitwilligster Weise bei jedem festlichen Anlasse geschieht, dürfte doch vor allem aus da am Platze sein, wo wir unserer Jugend Freude bereiten wollen.

Das Jugendfestkomitee und
das H. Zschokkedenkmalkomitee.

Briefkasten.

— An mehrere Leser. Sie fragen, warum auf das blöde Geschwätz des „A. T." vom letzten Samstag keine Antwort gekommen sei? Indem Sie den Artikel ein blödes Geschwätz nennen, haben Sie den Grund angegeben; er war uns viel zu dumm. Uebrigens enthielten unsere beiden Artikel, obschon sie von einander vollständig unabhängig waren, nichts Widersprechendes; das ganze Gebeiter des „A. T." beweist nur, daß es ihm unangenehm war, daß wir es zum zweiten Mal dabei behaftet haben, daß es trotz Lenzburger Versammlung mit dem Bentezug liebäugelt.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 30. Juni von Hâvre abgegangen, ist am 8. Juli, Morgens 3 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „La Bourgogne" fährt am 14. Juli und „La Normandie" am 21. Juli von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Hervorragende Kaufsgelegenheit
im Sommer-Ausverkauf.
Unsere Muster-Collektionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. — Muster zu Diensten,
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redne.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
9.	Mittags 1 Uhr 30	23,4	726,7	761,1	SE 1/0	bew.
9.	Abends 9 Uhr 30	18 9	726,1	760,5	SW,	bew.
10.	Morgens 7 Uhr 30	15,0	723,6	758,0	NE 1/,	1. Reg.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,3 °C. — Maximum 25,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 10. Juli 1894.
Zunehmende Bewölkung mit neuerdings Gewitterregen.

Aarwärme am 8. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15 1/0	17	17

G. Henneberg's Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballrobe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

1023

Jugendfest.

In schönster und größter Auswahl empfehlen

Piqués à jour
Gestickte Bandes
Unterröcke
„ Spitzen, Seidenband
Handschuhe in Glacé, Seide und Baumwolle, weiß und farbig,
Strümpfe
fertig und auf Maß
Corsets & Corsetschoner
Unterkleider jeder Art,
Hemden, weiß und farbig,
Spezialität
in
Sporthemden.
Kragen, Manchetten, Vorhemden
in Leinen, Baumwolle u. Gummi.
Cravatten
schönstes Farbenassortiment
in allen Genre.
Hosenträger
in prima Ware zu billigsten Preisen.

Erny-Fassler & Sohn.

Jugendfest.

Schöne Auswahl

Ceinturenband

schmale und breite.

Seidene & baumwoll. Handschuhe

empfiehlt zu ausnahmsweise billigen Preisen

A. Lienhardt,
3049 Nachfolg. von Fr. Fäs.

Auf's Jugendfest

empfehle eine schöne Auswahl
Colliers,
Armbänder,
Fächer,
Haarpfeile,
Kreiskämme,
Lockenwickel,
Bonbonières,
Knabengürtel,
Gläser, und
Bestecke

J. Hemmeler-Stahl.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Orangen

empfiehlt bestens 2950

F. Gloor-Siebenmann.

Soeben erschienen: 302

Programm
für das Jugendfest
und die Enthüllungsfeier des Heinrich-Zschokke-Denkmals.
Preis 20 Cts.
Zu beziehen bei
Emil Wirz,
3026 vormals J. J. Christen.

Sirop & Confituren

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Publikation.

Das **diesjährige Jugendfest**, verbunden mit der Enthüllung des **Heinrich Zschokke-Denkmals** findet **Freitag den 13. Juli** nächsthin statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 12. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 13. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache der Stadtmusik, Spielen eines Chorals und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung.

Vormittags:

7¾ Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.

8¼ „ Zug durch die Kronengasse, Rathausgasse, vordere Vorstadt, Bahnhofstraße, Zeughausstraße, Laurenzenvorstadt auf den Casinoplatz. Musik- und Gesangsvorträge, Festrede, Uebergabe u. Entgegennahme des Zschokke-Denkmals, Gesangsvortrag. Zug durch die Casinostraße zum Schulhaus und Entlassung der Schuljugend daselbst.

Zugsordnung:

1. Kadetten.
2. Stadtmusik „Concordia".
3. Kleinkinderschulen.
4. Gemischte Unterschulen.
5. 3. und 4. Mädchenklassen.
6. 3. und 4. Knabenklassen.
7. 5. Mädchenklasse.
8. 5. Knabenklasse.
9. Fortbildungsschule.
10. Stadtmusik Aarau.
11. Ehrengäste und Behörden.
12. Mädchenbezirksschule.
13. Töchterinstitut u. Lehrerinnen-Seminar.
14. Gesellschaften und Vereine.

11 Uhr: Speisung der Kadetten auf der Schanze.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen auf dem Schanzmätteli.

Nachmittags:

1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. — In der Zwischenzeit Spiele. Tanz auf der Schanz bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung.

Vormittags:

8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festteilnehmer in der Kirche. Festrede und Gesangsvorträge. Zug zum Zschokke-Denkmal, Uebergabe und Entgegennahme desselben.
11 „ Speisung der Kadetten in den Militärbaracken im Schachen.
12 „ Festessen der Eingeladenen und Behörden im Saalbau.

Nachmittags:

1 „ Abgabe der Platten im Schulhaus.
2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Schulhauses; nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr ausschließlich für Schüler und Schülerinnen und zwar für die Kantonsschüler und das Töchterinstitut in der Turnhalle, für alle übrigen im Saalbau. — Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen.

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Früchtekuchen, Rüsli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt.
Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1 bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3 festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirtet. Die Geldbeiträge werden vom Damen-Comite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen und dem Festkassier, Hrn. G. Andres, Fondsverwalter, abgeliefert. Es wird sehr gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damen-Comite abgegeben werden. Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kleinkinderschulen und die Kadetten, deren Besorgung den betreffenden Lehrerinnen und Vorstehern überlassen ist.

Etablissement zum Pfauen Zürich I.

am Heimplatz-Zeltweg.
Elektrische Tramstation Zürich-Hottingen.
— Telephon Nro. 319. —

Anläßlich der Züricher kant. Gewerbeausstellung bringe ich mein

Hôtel-Restaurant z. Pfauen, Zürich I.

in empfehlende Erinnerung.

Geräumige Säle
für Gesellschaften, Hochzeiten, Vereine und Schulen.
Großer, schattiger Garten.
Feinste Inn- und ausländische Biere, ebenso reelle, offene und Flaschen-Weine.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Billigste Preise.
Aufmerksame und prompte Bedienung. 3013

Volkstheater.
Tägl. Vorstellungen. Anfang Abends 8 Uhr.
Es empfiehlt sich bestens
H210Z) **Rud. Rommel**

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Für Jugendfest-Kleider

empfehlen wir in großer Auswahl

Crêpon, A-jour, Mousseline,

sowie wollene und halbseidene

Crême-Stoffe

2921 in den neuesten Dessins.

Gamper & Cie.

Auf's Jugendfest.

Soeben erhalten:

Eine größere Partie Töchterhalbschuhe

ganz feine, sowie verschiedene andere Artikel zu ganz billigen Preisen.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich bestens 3046

J. P. Jörg, Schuhmachermeister,
Rain 820.

Auf's Jugendfest

empfehle:

Garnirte Fleischplatten

von **Fr. 1. 50** an,
feine **Charcuterie,**

Schinken, Schüfeli, Rippli
Prima Mastkalbfleisch, Schaffleisch, Schweinefleisch

Adolf Gamper,
3051 Metzger und Wurster.

Auf's Jugendfest

empfehle

Garnirte Fleischplatten

von Fr. 1. 50 an.

Fritz Holzach, Metzger und Wurster.

Aufs' Jugendfest

empfehle

Garnirte Fleischplatten

von **Fr. 1. 50** an.
3075 **A. Müller,** Metzger.

Auf's Jugendfest

empfiehlt

Garnirte Fleischplatten

von **Fr. 1. 50** an

August Willi, Metzger.

Lager in Reiseeffekten.



Herren- und Damenkoffern, Handkoffern, Faltenkoffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patentsäcke u. Reisesäcke in Rindsleder äußerst stark, **Damen-Gela** und **Reisetaschen** jeder Art.

Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst

A. Schmidt, Sattler,
3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.

Eidgen. Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

3¾ % Gutscheinen unserer Bank

auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.

Wir empfehlen uns ferner für Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art, sowie für Uebernahme verschlossener Depositen und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.
Heute 7½ Uhr unbedingt Alle! Einteilung!

Sängerbund.
8½ Uhr.
Letzte Probe für die Festgesänge.

S. A. C.

Diejenigen, welche sich an der Clubtour: **Lauterbrunnen-Tschingelgletscher Kandersteg**, den 14./16., event. 15./17. Juli beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis Donnerstag Abend bei unserm Präsidenten, Herrn **Hans Rohr**, anzumelden.
Auch Nichtmitglieder sind sehr willkommen.

Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 8.
Pompiers.
Dienstag den 10. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal
Der Chef.

Hauptprobe für die Festgesänge
Mittwoch den 11. Juli
abends 6½ Uhr
— **auf dem Casinoplatz.** —
Da nur eine Probe stattfindet, so muß die Beteiligung vollzählig sein.
3080 **F. Burgmeier.**

Ausverkauf

einer Partie leichtwollener, besserer, dunkler

Herren Rock- Vestons-Anzügen

sowie 2997

Burschen-Vestons-Anzügen

zu sehr herabgesetzten Preisen.

A. Ackermann,
Kleider-Magazin
Vordere Vorstadt, Aarau.

Gesucht
für einen jungen Herrn
Kost und Logis
womöglich in der Nähe des Bahnhofes. Schriftliche Offerten unter Chiffre **E. S.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 3084

Zu vermieten.
Auf 1. August nächsthin in **Buchs** ein **Logis** mit 4 Zimmern sammt Dependenzen und Garten.
Anfragen befördert die Expedition d. Blattes 3097

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmer und Zubehör auf 15. Sept. in Nro 570 Casinostraße. 3092

Zu vermieten.
Ein Logis von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 3081

Lithographie.

Tüchtiger **Steindrucker**, speziell im Ueberdruck bewandert, **sofort** oder in 8—14 Tagen nach Zürich gesucht. Offerten werden unter Chiffre **Z 51** franco poste restante **Zürich** erbeten. (M2539c

Gesucht per sofort
ein tüchtiger 3040
Ueberdrucker.
Offerten mit Mustern, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an
Georg Wolf, Basel.

Frische Kuttlen
empfiehlt **Otto Häfliger**, Metzger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheide unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter

Anna Ida Bieber geb. Niggli

sowie für das ehrende Grabgeleite und die prächtigen Blumenspenden danken herzlich

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

macht dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er von seiner Studienreise (Hamburg und neues zahnärztliches Institut Berlin), wo er sich mit **allen Neuerungen in der Zahnheilkunde vertraut gemacht**, zurückgekehrt ist.
Von nun an Spezialität von **natürlichem Zahnersatz** (ohne Platten) durch Wiesendangers Idealkronen', ohne Wurzeln auszuziehen (selbst mit Fisteln behaftete), indem dieselben durch das schmerzlose Verfahren zur Ausheilung gebracht werden.
Bereits in allen Staaten patentirt.
Mit Hochachtung
Obiger.
NB. Bin bereit, werten Collegen über obiges Verfahren Unterricht zu erteilen.

Holz- und Reiswellen-Steigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 13. Juli** von nachmittags 1 Uhr an im „Rohrerberg" an öffentliche Steigerung:
5 Ster Holz und 2300 Reiswellen.
3074 **Die Forstverwaltung.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154
Die Verwaltung.

Prima neue gelbe
Französische Kartoffeln
empfehlen billigst
Gustav Hoch & Cie.
3041

Von heute an erlasse sämtliche

Sommer-Schuhwaren

der vorgerückten Saison halber

zu bedeutend reduzirten Preisen

und sollte niemand versäumen, besonders auf bevorstehendes

Kinder-Fest

so lange das Lager noch auf's beste assortirt ist, seinen Bedarf zu decken.

Besonders empfehle

ca. 600 Paar Töchter- und Knabenschuhe

ganz hohe, in Nro. 30—34 zu Fr. 4. 75 per Paar, reeller Wert Fr. 7. 50.
Kinderschuhe in jedem Genre, Nro. 17—25, von Fr. 1. 30 bis Fr. 4. 50.
Knabenlaschenschuhe und hohe **Schnürschuhe** für Knaben, Façon Militär, Ia. Qual., Nro. 34—39, à Fr. 6.—10. 50 per Paar in schönster Auswahl, **Halbschuhe** für Töchter und Kinder, in gelb und schwarz, bei jeder Preislage.
Zirka 100 Paar **Knopfstiefel** fein Kalbleder, Nro. 35—37 à Fr. 6. 50 per Paar.
Damenbottinnen und **Schnürschuhe** à Fr. 6.—13. 50 per Paar.
Lastingbottinnen und **Morgenschuhe** mit Elastique à Fr. 2. 50—7. 50 per Paar.
Halbschuhe in Leder und Segeltuch, gelb, braun und schwarz, von Fr. 3. 50—10. 50
Pantoffeln in Plüsch, Stramin etc. von Fr. 1. 80—3. 50, das feinste mit Absatz.
Manns-Rindlederlaschenschuhe I. Qual. Fr. 7. 50 und 8. 50 per Paar.
Schuhe, Façon Militär und Bottinen à Fr. 9 bis 16. 50.
Halbschuhe in Segeltuch und Leder für Herren von Fr. 4. 50 an per Paar.
Turnerschuhe, weiß und braun von Fr. 3. 50 an.

Die Waren sind ausschließlich nur von dieser Saison und besten Fabrikate der Firmen **C. F. Bally** und der **Anstalt Brüttisellen**.

L. Dressler,

zum hohen Haus — (Telephon) — am Rain.

NB. Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Auf's Jugendfest
empfehle
Garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an
3096 **Otto Häfliger**, Metzger.

Auf's Jugendfest
empfehle
fein garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an
J. Mattenberger, Metzger.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739
Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Kanton Bern. **Kurort Schwefelberg.** 1400 Meter über Meer.
Eröffnung den 15. Juni.
Reichhaltige Schwefelquelle. Bäder u. Douchen. Milch u. Molken. Billige Preise. Vorzügliche Küche. Post- und Telegraphenbureau im Hause. —
Eröffnung des Postkurses Freiburg-Plaffeyen-Schwefelberg den 1. Juli. Postabfahrt Bahnhof Freiburg 4. 15 Uhr nachmittags.
Prospekte gratis und franko. (H 2577 Y)
Kurarzt: Herr Dr. **Schiffmann** in Luzern, früher Bad Schimberg.
Es empfiehlt sich bestens 2604
Der Eigentümer: **U. Zbinden Matthys.**

Stahlspähne Bodenwichse,
empfiehlt
L. A. Stephani.

Ein treues Mädchen,
das im Kochen und allen Hausgeschäften gut bewandert ist, sucht Stelle auf 15. Juli in einem Privathaus. Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres bei der Expedition. 3038

Zu verkaufen.
2 Paar neue, solid gearbeitete komplete
Bündtnergeschirre.
Preis billig.
Fritz Hartmann, Sattler
3082 Niederlenz.

Ein junger, solider Knecht
findet innert 8 oder 14 Tagen Stelle.
Zu erfragen bei der Exp. 3049

Gesucht.
Per 1. August eine 3033
Koch- & Saaltochter.
Hotel Wildermann, Aarau.

Zu vermieten. 3061
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 4 kleinern Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. Holzhaus, in frohmütiger, freier Lage, mit schöner Aussicht auf den Jura. Mitbenutzung des Gartens. Anfragen unter Chiffre **A. H. 858** vermittelt die Expedition. 3065

Zu verkaufen.
In Aarau, 10 Minuten von der Stadt ist ein kleines schön gelegenes



Heimwesen
(Wohnhaus alleinstehend) und ertragreichem Baumgarten **zu verkaufen.** Kaufsbedingungen günstig. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl. 2998

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Satinette	0. 25	0. 42
" Cretonnette	0. 30	0. 50
" Levantine	0. 33	0. 55
" Serge Satin	0. 40	0. 67
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Piqué duvets	0. 33	0. 55
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 breit	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 50	0. 83
Költsch 10/4	0. 54	0. 90
" 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
" Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
" moucheté	0. 25	
" roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Roues und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
	Elle.	Meter.
Züppenhalblein, gew. Qual. "	0. 40	0. 67
" 3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
" " reine crois. "	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1. —
Panama "	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
" gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" 1/4seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" " große	1. 25
" fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
" " Erwachsene	1. 80
" " weiß	2. 90
Normalhemden, 1/4 wollen	2. 75
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80
Regenschirme	Sanella	5. 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90
Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin. 2617

Nur ächt mit dieser Schutzmarke — LANOLIN — 60 Cts. das Stück

In den Apotheken von Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Tapeten

von der Firma
Wirz-Wirz in Basel
empfiehlt in Muster und Lager
in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle
dessen Vertreter:
A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Falzziegel

I. Qualität, in weißer und roter Farbe mit zehnjähriger Garantie für vollständige Wetterbeständigkeit, sowie verschiedene Sorten **Hohlsteine**, **Verblendsteine** etc. empfehlen zu billigsten Preisen

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hosen,
(Kt. Schaffhausen)

Muster und Preiscourant durch unsere Vertreter, Herren **Reinle, Andres & Co., Aarburg.** 3060

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.

Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker**, Coiffeur, **Aarau.** 1236

Infolge baldigem Lokalwechsel

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend reduzirten Preisen.

Complete Herren-Anzüge hell u. dunkle Farben. | **Reinwolle** von Fr. 27. 50 | **Baumwolle** Fr. 13. 50 an.

Complete Knaben-Anzüge in allen Größen | **Reinwolle** von Fr. 9. 50 | **Halbwolle** Fr. 6. 75 an.

Einzelne Hosen für Mannsgrößen | **Sonn- und Werktage** gefüttert und ungefüttert. | **Reinwolle Halbwolle Zwirn** v. Fr 10. 50, Fr. 6. 75, Fr. 3. 20 an | **Manchester Engl. Leder, Eberhaut** v. Fr 6. 50, Fr. 6. 30, Fr. 2. 40 | **Halblein Ueberhosen**, blau, leinen von Fr. 6. 80 Fr. 3. 60 an. | **Ueberhosen**, gestreift von 3 Fr. an.

(2607

Knaben-Hosen entsprechend billiger.

Einzelne Gilets in **Wolle** und **Baumwolle** von Fr. 5 an. Fr. 2. 50 an.

Veston-Joppen in **Wolle, Halblein** und **Baumwolle** v. Fr. 17. —, Fr. 11. — Fr. 4. 70 an.

Ueberjoppen ganz blau leinen, v. Fr. 4. — blau gestreift b.-wollene 3. 20 an.

Schürzen für **Küfer,** à Fr. 2. 50, **Gärtner,** 1. 60 **Schreiner,** 1. 50 **Maurer,** — 90.

Hemden, farbig, Sporthemden **Oxford** von Fr. 2. 30 **Halbwolle** Fr. 2. 70 an.

Blousen, Ueberhemden **blau,** von Fr. 3. — für Bäcker, **gestreift** 2. 70 Metzger, und **grau** 2. 60 an Maler ꝛc.

Socken, Nastücher, Gravatten, Hosenträger, Badhosen, Gürtel in großer Auswahl,

Mache das Titl. Publikum speziell auf die **bedeutend herabgesetzten Preise** sämtlicher Artikel und nur gute Qualitäten in **allen Preislagen aufmerksam.**

Aarau, **Arbeiter-Kleider-Magazin** Aarau.

Zeughausstraße.

Aaran, Mittwoch 11. Juli 1894. № 161. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Sitzung des Großen Rates.

Dienstag, den 10. Juli.

In Abwesenheit des Präsidenten leitet Herr Major Renold die Verhandlungen.

Honegger beantragt zu § 2 des Wahlgesetzes Einführung des Proportionalverfahrens.

Dekret betr. Korrektion der Ortsverbindungsstraße N. 66 zwischen Böttstein und Mandach. Die Kommission beantragt Herabsetzung des Beitrages der Gemeinde Leuggern auf 600 Franken; Böttstein und Mandach sollen 1950 Fr. bezahlen, so daß nun das Dekret lautet:

Der Große Rat des Kantons Aargau
beschließt:

§ 1. Die Ortsverbindungsstraße Nr. 66 zwischen Böttstein und Mandach soll auf Grund des vorliegenden Plans durch den Staat auf Rechnung der Gemeinden Böttstein, Mandach und Leuggern korrigiert werden.

§ 2. Die auf Fr. 6000. — veranschlagten Kosten werden übernommen:

Vom Staate	Fr.	1500. —
Von der Gemeinde Böttstein	„	1950. —
Von der Gemeinde Mandach	„	1950. —
Von der Gemeinde Leuggern	„	600. —
Zusammen	Fr.	6000. —

Allfällige bei der Ausführung sich ergebende Mehr- oder Minderkosten würden in gleichem Verhältnis zwischen Staat und Gemeinden repartiert.

Die Gemeinden haben ihre Beiträge je zur Hälfte auf 11. November 1895 und 1896 ohne Zins an den Staat zu entrichten; bei Verspätung aber mit Zins à 4%.

§ 3. Binnen sechs Wochen von der Bekanntmachung dieses Dekrets hinweg steht den Gemeinden das Recht zu, gegen die Kostenverteilung Beschwerde einzulegen, worauf die endliche Festsetzung durch den Großen Rat stattfinden wird.

§ 4. Die Damm- und Einschnittsöffnungen an der neuen Straße verbleiben in kultiviertem Zustande Eigentum der bisherigen Besitzer, dürfen aber künftighin nur zur Graskultur benutzt werden. Den Eigentümern ist der daherige Minderwert dieser Landflächen zu vergüten.

§ 5. Sofern zum Zwecke der dekretierten Bauten die zwangsweise Abtretung von unbeweglichem Gute und darauf bezüglichen Rechten notwendig wird, so kommen die Vorschriften des Gesetzes über Enteignung zu öffentlichen Zwecken vom 22. Mai 1867 zur Anwendung.

§ 6. Der Regierungsrat ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Dekrets beauftragt.

Ein Konzessionsgesuch A. Vögelin, Zurlinden und Cie. zur Ausbeutung des Salzlagers wird an den Regierungsrat gewiesen.

Ein Konzessionsgesuch von A. Vögelin, Zurlinden und Cie. zur Ausbeutung eines Kohlenlagers wird an eine Kommission gewiesen.

Wahlgesetz. Angliker beantragt nochmals Totalrevision des Kantonalgesetzes, weil durch die Kantonalverfassung und seither erlassene Gesetze verschiedene Punkte abgeändert sind. Regierungsrat Konrad spricht für Eintreten in die zweite Beratung, weil es sich sonderbar machen würde, wenn man nach einer ersten Beratung die Sache wieder fallen ließe. Auch der Antrag Honegger kann heute nicht behandelt werden, weil er eine durchgreifende Aenderung des ganzen Wahlmodus mit sich bringen würde. Die Aenderung des ganzen Gesetzes führt zu weit; man hat das zunächst Notwendige und vom Volk Gewünschte in Arbeit zu nehmen. Herr Prof. Zschokke meint, es soll nicht eins nach dem andern behandelt werden, weil sonst das zweite nicht behandelt wird. Er beantragt, die Motion Honegger solle behandelt werden vor der zweiten Beratung. Bezirksamtmann Schneider unterstützt den Antrag Konrad, weil es notwendig sei, bestehende Uebelstände sofort abzuschaffen; der jetzige Modus kommt in vielen Fällen einer Stimmverweigerung gleich. Fürsprech Schultheß: Wir haben in der Gesetzgebung Flickwerk genug, wir wollen grundsätzlich vorgehen; die Verzögerung wird nicht zu lang werden und das Gesetz kann vor den nächsten Großratswahlen unter Dach gebracht werden.

Es wird Eintreten beschlossen, die Motion Angliker wird abgelehnt. Bei § 2 kommt Hr. Honegger auf seinen Antrag zurück und zieht in zurück, weil er andere Änderungen nach sich ziehen würde, stellt die Motion: der Regierungsrat wird eingeladen, zu prüfen und darüber zu berichten, ob nicht bei allen Wahlen das Proportionalsystem einzuführen sei.

Herr Stadtrat Häffig beantragt zu § 3: Wo infolge der Größe einer Gemeinde der Gemeinderat notwendig erachtet oder ein Fünftel der Stimmenden es verlangt, ist der Gemeinderat ermächtigt, die Urne am Tage vor der Abstimmung eine Stunde lang zu öffnen. Hr. Konrad bekämpft den Antrag, Jäger befürwortet ihn. Der Antrag Häffig wird abgelehnt. § 3 wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Der Große Rat des Kantons Aargau
beschließt:

§ 1. Die Kreis-Wahlversammlungen werden abgeschafft und es finden die Wahlen für die Mitglieder des Großen Rates, der Friedensrichter und deren Stattalter vermittelst der Wahlurne in den Einwohnergemeinden der betreffenden Kreise statt. Hiefür kommen die bezüglichen Vorschriften des allgemeinen Wahlgesetzes zur Anwendung.

§ 2. Bei allen Wahlen gelten im dritten Wahlgang diejenigen als gewählt, welche in demselben die meisten Stimmen, und wäre es auch nicht die absolute Mehrheit derselben, erhalten haben.

§ 3. Denjenigen Beamten und Angestellten, welche infolge ihres Dienstes nachweislich verhindert sind, bei Wahlen und Abstimmungen zur festgesetzten Zeit bei der Urne zu erscheinen, ist es gestattet, ihre Ausweis- und Stimmkarten, letztere in verschlossenem Couvert, am Abend vorher oder am Morgen beim Präsidenten oder einem Mitgliede des Wahlbureaus abzugeben.

Bei Wahlen nach § 2, 2a und b und 3a und b des Wahlgesetzes und bei kantonalen Abstimmungen, sowie Verhandlungen der Bürger-, Einwohner-, Kirch- und Schulgemeinden werden die betreffenden Absenzen als entschuldigt erklärt.

§ 4. Durch dieses Gesetz werden die damit in Widerspruch stehenden Bestimmungen des revidierten allgemeinen Wahlgesetzes außer Wirksamkeit gesetzt.

§ 5. Der Regierungsrat ist mit der Bekanntmachung und Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt, sobald dasselbe durch die Volksabstimmung angenommen sein wird.

Herr Jäger motiviert seine Motion betreffend Inventarisation der kirchlichen Kunstaltertümer. Ein fortwährender, langsamer, aber sicherer Abfluß von Kunstaltertümern nach den Sammlungen des In- und Auslandes macht ein Eingreifen des Staates nötig, um so mehr, da oft unredliche Handlungen dabei vorkommen. Der Redner führt Beispiele an von großer Sorglosigkeit der Aufbewahrung u. Schatzung wertvoller Kunstgegenstände. Ein Meßgewand im Wert von 8000 Fr. war auf 30 Fr. gewertet, 2 Kruzifixe im Wert von 2000 Franken zu 37 Fr.; der ganze Schatz von Baden im Wert von 200,000 Fr. war zu 65,000 Fr. geschätzt. Aus der falschen Schatzung entspringt die Gefährdung der Kunstschätze. Es ist Pflicht des Staates, Eingriffe abzuwehren, um so mehr, da die Museen in Basel und Bern und das Nationalmuseum in Zürich auf die Kunstaltertümer eifrig fahnden. In keinem Kanton kann sich die Sammelwut so leicht betätigen, wie im Aargau. Jäger verlangt auch Schatzung und Katalogisierung durch einheimische Fachmänner. Unsere Leute müssen schatzen, damit in unserem Vorteil geschatzt wird. Zu Spezialzwecken können sie sich auswärtige Experten kommen lassen. Damit die Sache nicht auf die lange Bank geschoben werde, soll die Regierung jeweilen berichten. Der Motionär verfolgt keine fiskalischen Interessen; er will blos die Erhaltung ger Kunstaltertümer. Regierungsrat Fahrländer betont, daß der Regierungsrat schon 1893 ein Kreisschreiben an die Gemeinden erlassen hat, durch welches die Gemeinden auf die Unstatthaftigkeit der Veräußerung von Kunstaltertümern aufmerksam gemacht werden. Der Regierungsrat ist mit der Organisation des Gewerbemuseums beschäftigt, durch welche auch eine Aufsichtskommission über die Kunstaltertümer geschaffen werden soll. Pfarrer Knecht spricht gegen die Motion, weil die Gemeinderäte die Pflicht haben, das zu tun, was der Motionär verlangt. Ueber den Kirchenschatz Baden waltet ein eigentümlicher Unstern, da er schon in den fünfziger Jahren bedenklich erleichtert wurde. Der Pfarrer ist der Kirchenpflege, und diese der Gemeinde verantwortlich. Diese Verantwortung geht aber die Staatsbehörden nichts an, u. durch Annahme der Motion darf nicht allen Pfarrämtern, Kirchpflegen und Gemeinderäten ein Vorwurf gemacht

---

4

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Es lag etwas in den Beweisgründen Maitland's, was Wolfgang nicht befriedigte, aber zugleich übten seine Unterhaltung und sein Wesen einen besondern Reiz; er wußte Behauptungen, welche, von einem andern ausgesprochen, keine Wirkung hervorgebracht haben würden, eine Macht zu verleihen, daß sie sich wie ausgestreuter Samen in das Gemüt des Zuhörenden senkten, um später Früchte zu tragen. Scheinbar klang jedes Wort nur wie ein unmaßgeblicher Vorschlag, aber der volle Ton der Stimme war zum Ueberreden geeignet. Der Blick war voll Lebhaftigkeit und Feuer und das Auge erhellte sich bei jedem Wort. Daß er ein Mann von feiner Bildung war und der distinguiertesten Gesellschaft angehörte, stand außer Zweifel.

Wolfgang fühlte sich zu ihm hingezogen. Er erneuerte daher nach einer Pause die Unterhaltung von selbst, vermied aber, auf den früheren Gegenstand zurückzukommen.

„Welch' ein wunderbarer Sonnenuntergang!" sagte er, nach einer vorüberfliegenden Tannenwaldung deutend, durch welche rot und golden die letzten Strahlen des Tages strömten und die Waldluft dicht und neblig zu machen schienen. „Sollte man nicht glauben, daß zwischen diesen Bäumen, in diesem magischen Lichte feenhafte Wesen wohnen müßten, wie sie der Geisterglaube früherer Zeiten annahm?"

„Auch heute ist dieser Geisterglaube noch nicht erloschen," versetzte Maitland. „Ich behaupte, daß überhaupt der weitaus größte Teil der Menschen nicht nur an das Dasein übersinnlicher Wesen glaubt, sondern diesen auch einen gewissen Einfluß auf die sinnlich wahrnehmbare Welt zuerkennt. Durchforschen Sie den Menschen, so werden Sie in irgend einem Winkel seiner Seele den Geisterglauben schlummernd finden; ihn zu wecken, bedarf es nur einer sehr geringfügigen Veranlassung. Wie viele große Männer haben die Existenz übersinnlicher Wesen nicht nur zugegeben, sondern sogar in ihren ernstesten Werken begründet."

„Gewiß," stimmte der Baron bei, „man braucht nur an Goethe zu denken. Hätte Goethe ganze Bände geschrieben, um zu beweisen, daß alles materiell sei, — wenige Zeilen aus den Chören im „Faust" würden ihn in Widerspruch mit sich selbst gesetzt haben."

„Nicht nur die Chöre, sondern vor allem die Gestalt des Mephisto," ergänzte Maitland.

„Allerdings, obwohl im Charakter des Mephisto manches liegt, was ich nicht ganz verstehe. Er ist allmächtig über Faust und scheint ihm doch dienstbar zu sein."

„Gerade in diesem scheinbaren Widerspruch liegt ein Grundzug seines Charakters," erwiderte Maitland. „Mephisto hat sich nur auf eine gewisse Zeit verbindlich gemacht, den Absichten eines bedeutenden Geistes zu dienen, der ihm entgangen wäre, wenn er nicht Einfluß auf seine Leidenschaften gewonnen hätte. Der Gaukler hatte Macht über das feinere Wesen, vielleicht sogar Zuneigung zu ihm."

„Wie?" rief Wolfgang. „Glauben Sie allen Ernstes, daß der Satan eines solchen Gefühls fähig wäre?"

„Warum nicht?"

„Sie wären wirklich geneigt, den Fürsten der Finsternis zu verteidigen?"

„Gewiß! wenn ich ihn nicht verteidigte, so würde es sonst niemand tun," lächelte Maitland, und es war, als läge in dem Lächeln um seinen Mund und in dem flüchtigen Aufblitzen seiner Augen plötzlich selbst etwas mephistophelisches. „Ich pflege es," fügte er rasch hinzu, „grundsätzlich immer mit der schwächeren Partei zu —"

„Was ist das?" rief Wolfgang in diesem Augenblicke.

Das sanfte Hingleiten des Waggons war plötzlich von einem heftigen Ruck unterbrochen worden. Beide Insassen des Coupés wurden von ihren Sitzen hoch emporgeschleudert. Unter einem entsetzlichen Holpern schwankte der Wagen herüber und hinüber, jede Sekunde den Umsturz drohend, und während er die wildesten Sprünge machte, wurde er noch immer mit rasender Schnelligkeit dahingerissen. Alle Fugen krachten, die Splitter der berstenden Fensterscheiben sprangen um die Köpfe der beiden Reisenden. Wortlos und mit wachsbleichen Gesichtern, jeden Moment die totbringende Katastrophe erwartend, suchten sie sich vergebens an Sitzen und Wänden festzuklammern. Plötzlich fand sich Wolfgang willenlos wie ein Ball herumgewirbelt; das Unterste schien zu oberst, das Oberste zu unterst gekehrt, — er glaubte einen schrillen Pfiff und ein schneidendes Zischen wie von mächtig ausströmendem Dampfe zu vernehmen — dann erfolgte ein furchtbarer Schlag, — ein betäubender Schmerz an Kopf und Gliedern — tausend helle Funken sprühten an seinen Augen vorüber — im nächsten Augenblicke sah und hörte er nichts mehr und verlor alles Bewußtsein, selbst das des Schmerzes.

III.

Es waren sehr unangenehme Empfindungen, mit denen Wolfgang von Sturen aus seinem besinnungslosen Zustande erwachte. Er fand eine Betäubung im ganzen Körper, und einen heftigen schmerzhaften Druck im Kopfe. Er glaubte zu erkennen, daß er sich in einem fremden, niederen Zimmer auf weichem Lager befand und daß mehrere Personen um ihn beschäftigt waren. Doch begannen sich seine Gedanken gleich wieder zu verwirren, er hatte nur noch einen unklaren Eindruck, als ob neben dem Gesicht seines alten Dieners die Züge seines Reisegefährten auftauchten, dann versank er wieder in die Nacht der Bewußtlosigkeit,

werden. Ständerat Isler sieht nichts Schreckliches darin, wenn Gegenstände, die sonst verborgen blieben, in Sammlungen zu Jedermanns Belehrung ausgestellt werden. Jäger betont, daß es sich eben erwiesen hat, daß die jetzigen Einrichtungen ungenügend sind. Es widerspricht der Motion nicht, daß die Kunstaltertümer in die Museen kommen, sondern daß sie viel zu billig wegkommen und so die Gemeinden Schaden erleiden. Wenn man dem Volk mit der Taxation zu gleicher Zeit wie mit der Museumsfrage kommt, so wird das Volk glauben, daß die Taxation eben nur für das Museum gemacht werde, und wird dann gegen das ganze Gesetz eingenommen. Die modifizierte Motion wird erheblich erklärt.

Erweiterung der Zellenabteilung der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden. Der Referent weist auf die große Uebervölkerung der Anstalt hin und fordert eine Erweiterung von 16 Zellen, was auf 100,000 Fr. zu stehen käme, von denen 40,000 aus dem Contocorrentguthaben der Anstalt Königsfelden bei der Bank, 60,000 Fr. aus dem zu wohltätigen Zwecken bestimmten Liquidationsfond der Anstalt Muri zu entnehmen seien. Der Antrag wird angenommen.

Aenderung der Heizeinrichtungen in der kantonalen Krankenanstalt. Der Referent weist darauf hin, daß durch das Pavillonsystem die Verwaltung sehr erschwert wurde. Bei der Heizung aber befolgte man fallcher Weise das Centralisationssystem, wodurch viel Wärme und Kraft verloren geht; so war eine richtige Beheizung der ferner liegenden Pavillons unmöglich. Die Regierung läßt Expertengutachten ausarbeiten, welche ergeben, daß die Heizeinrichtung sanitarisch schädlich ist, daß sie unregelmäßig ist, daß die Röhrenspiralen undicht sind und sich Condensationswasser bildet; daraus resultiert unnützer Kohlenverbrauch. Eine Reparatur kostete Fr. 20,000 und dabei bleibt der zu große Kohlenverbrauch und die sanitarischen Uebelstände. Man sieht daher von einer Reparatur ab und faßt eine Niederdruckwarmwasserheizung ins Auge. Man kann damit nach den vorliegenden Berechnungen die Hälfte der Kohle im Betrage von etwa Fr. 8000 sparen, wodurch die Neueinrichtung in wenigen Jahren sich zahlen würde. Statt des schädlichen Ventilationssystems würde man das Aspirationssystem einführen, durch welches die verdorbene Luft aus den Zimmern entfernt wird. Die Kosten betragen Fr. 60,000; die Summe kann aus dem Liquidationsfond von Muri oder aus den Superdividenden der der aarg. Bank entnommen werden, oder aber der Krankenanstalt wird für die Beheizung die gleiche Jahressumme bezahlt wie bisher und die Ersparnis von Fr. 8000 wird von den Fr. 60,000 abgeschrieben, dazu soll das Baubudget erhöht werden. Der Bau soll auf einmal ausgeführt und der Kredit dafür bewilligt werden.

Die Gebrüder Sulzer erheben gegen das Vorgehen der Regierung Einsprache, welche dem Großen Rat vom Referenten vorgelegt wird. Sie sagen, der Konsum der Warmwasserheizung sei zu gering berechnet; in dem Konsum der jetzigen Heizung sei der anderweitige Kohlenverbrauch mitberechnet worden. Die Regierung hält ihren Antrag in einer Zuschrift an die Staatsrechnungskommission aufrecht. Die Staatsrechnungskommission stellt den Antrag: Der Große Rat erteilt dem Regierungsrat einen Kredit von 60,000 Fr. zur Erstellung einer neuen Heizung im Krankenhaus; vor der definitiven Zuteilung soll die Staatsrechnungskommission zugezogen werden. Herr Lüscher fragt: Sind die genauen Pläne da, auf welche hin eine Ausschreibung stattfinden kann? Herr Suter-Geiser antwortet: Eine Reparatur ist unmöglich, weil das ganze Netz der Röhren angegriffen ist. Wenn man genügend heizen wollte mit dem jetzigen System, müßte man Tag und Nacht heizen, was zu teuer käme. Eine Beibehaltung des jetzigen Systems ist unmöglich vom sanitarischen und vom Kostenpunkt aus. Die Niederdruckwarmwasserleitung hat sich in den Schulhäusern in Bern bewährt und wurde dort von der Staatsrechnungskommission studiert. Für sämtliche Pavillons sind Pläne vorgelegt und alle Berechnungen gemacht. Allerdings erhalten wir diese Pläne erst, wenn die Arbeit an Herrn Ruf in Bern übergeben ist. Man kann nicht lange mehr warten. Gebrüder Sulzer werden nächsten Donnerstag eine Vorlage machen; wir wollen sie abwarten und die Staatsrechnungskommission dann entscheiden lassen. Der Referent erklärt, daß auf dem Baubureau die genauen Pläne vorliegen. Hr. Reg.-Rat Dr. Frei erklärt, daß wegen der dringlichen Zeit die Baudirektion kein Projekt ausarbeiten konnte, weil die Vorlage der Direktion des Innern nicht früher an den Regierungsrat gelangt ist. Die Firma Sulzer hat nun den Auftrag erhalten, ein zweites Projekt für Erneuerung auszuarbeiten. Prof. Zschokke verlangt eine Expertise von Fachmännern über die Projekte der Firmen Sulzer und Ruf; dann erst soll die Kommission Entschlüsse fassen. Herr Oberst Künzli stellt richtig, daß man seiner Zeit auch Expertisen veranstaltetete. Bei Beginn des Betriebes zeigten sich keine Schwierigkeiten, wie noch ein Bericht von 1888 bestätigt. Das System funktioniert anderswo gut; es muß sich also um einen Konstruktionsfehler handeln. Der Redner schließt sich dem Antrag des Herrn Prof. Zschokke an. Der Referent schließt sich auch an.

Herr Regierungsrat Fahrländer erklärt, wie die Verzögerung der Vorlage entstand. Regierungsrat Rinker veranlaßte eine Expertise, welche durch ein Mitglied verzögert wird. Dann erklärte Herr Direktor Bircher, er könne nicht garantieren, daß den nächsten Winter der Betrieb der Anstalt nicht gestört werde durch die Heizanlage. So mußte die Sache eilig an die Hand genommen werden, doch wurde nichts überstürzt. Der Redner befürwortet Annahme des Antrages der Kommission mit dem Zusatzantrag Zschokke. Wird fast einstimmig angenommen. Die 60,000 Fr. sollen mit jährlich 10,000 Fr. ins Budget gestellt werden.

Ins aargauische Bürgerrecht werden aufgenommen: Richard Völkel, Musiker in Baden um 500 Franken und Ludwig Mayer von Köln in Schloßrued um 750 Fr.

Dekret betreffend Erweiterung und Abänderung einzelner Bestimmungen des Dekretes über Taggelder vom 21. November 1888:

Der Große Rat des Kantons Aargau,

in Erweiterung und Abänderung einzelner Bestimmungen des Dekretes zur Festsetzung der Taggelder und Reiseentschädigungen an die Kommissionen, Experten und Beamten des Staates, vom 21. November 1888,

beschließt:

§ 1. In denjenigen Fällen, in welchen weder die Eisenbahn noch die Post an den Bestimmungsort führen, beträgt die Reiseentschädigung 30 Rappen per Kilometer der einfachen Wegstrecke, Rückreise inbegriffen, zwischen Wohnort und Bestimmungsort des Berechtigten.

§ 2. Die Hülfsrichter bei den Bezirksgerichten beziehen die gleichen Taggelder und Reiseentschädigungen, wie die Ersatzmänner.

§ 3. Das Taggeld der Mitglieder der Synodalausschüsse wird auf 6 Fr., dasjenige der Mitglieder aller übrigen Kommissionen der Synoden auf 3 Frkn. festgesetzt.

§ 4. Gegenwärtiges Dekret, durch welches alle frühern Bestimmungen über Taggelder und Reiseentschädigungen, welche mit demselben in Widerspruch stehen, aufgehoben werden, soll durch den Regierungsrat vollzogen werden,

wird, nachdem Herr Regierungsrat Konrad und zwei Pfarrherren den Art. 3 warm befürwortet, angenommen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Bundesrates Deucher hat am Samstag eine Expertenkommission für Pferdezucht und heute eine solche für Rindviehzucht behufs Vorberatung der Vollziehungsverordnung zu dem jüngst in Kraft getretenen Bundesgesetz betreffend Förderung der Landwirtschaft durch den Bund hier getagt. Beide Kommissionen haben im Großen und Ganzen den Anträgen des Departements zugestimmt, so daß dieselben bereits in morgiger Sitzung dem Bundesrate unterbreitet werden können.

— Bundesstadt, 9. Juli. Nachdem der Bundesrat im Winter gelegentlich des Attentates auf die französische Kammer von gewisser Seite bezüglich einer Vereinbarung internationaler Maßregeln gegenüber den Anarchisten sondiert worden, ist eingezogenen Erkundigungen zufolge seit jener Zeit keine derartige Anregung demselben zugegangen, er mithin auch nicht in die Lage versetzt worden, seine längst bekannt gewordenen Ansichten über die Frage internationaler Maßregeln neuerdings kundzugeben.

— Bern. (Corresp.) Das schweiz. Militärdepartement hat zu Schiedsrichtern für den diesjährigen Truppenzusammenzug, welcher bekanntlich von Oberst Künzli kommandiert wird, ernannt die Herren Oberst-Divisionäre Rudolf, Müller und David, Oberst im Generalstab Weber, Oberst der Kavallerie Gugelmann, und Oberst der Artillerie Turrettini.

— Bern. (Korr.) Das „Aargauer Tagblatt" bringt in einer der letzten Nummern die gehässige Mitteilung, Herr Oberst Künzli „aspiriere" auf die Gesandtschaft in Rom und fügt zur Motivierung dieses Strebens bei, er könne italienisch. Diesen hämischen Bemerkungen gegenüber können wir konstatieren, daß Herr Künzli allerdings von zuständiger Seite bereits anzefragt worden ist, ob er eine Berufung auf den Gesandtschaftsposten annehmen würde, falls sich Herr Bavier genötigt sehe, an seinem Rücktritte festzuhalten. Welche Antwort der Angefragte gegeben, wissen wir nicht.

— Danktelegramm. Der Präsident des schweiz. Nationalrates hat folgendes Telegramm erhalten: Im Namen der französischen Deputiertenkammer, welche ihr Telegramm mit warmen Sympathiebezeugungen begrüßte, habe ich die Ehre, Ihnen den Ausdruck unseres aufrichtigen Dankes zu übermitteln. Unterzeichnet: Burdeau.

— Militärisches. Gegenüber einem Korporal in der letzten Rekrutenschule in Bellinzona wurden Klagen wegen unsittlicher Aufführung und leichtsinnigem Schuldenmachen laut. Infolge einer Verfügung des Waffenchefs der Infanterie wurde er mit Degradation und 20 Tage scharfem Arrest bestraft. Die Degradation ist dieser Tage in Chur vor offener Front erfolgt.

— Offiziersdelegationen. Der Bundesrat wird auch dieses Jahr an die großen Feldmanöver in Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Italien — falls dieses letzteres es, gegen seine bisherige Gewohnheit, erlaubt — Offiziersdelegationen entsenden.

— Gotthardbefestigung. Sicherem Vernehmen nach wird auf die geplante Referendumsbewegung gegen die Organisation der Gotthardbefestigung Verzicht geleistet.

— Neuhauser Prozeß. Der gegenwärtig vor den Gerichten sich abspielende Prozeß der Waffenfabrik Neuhausen darf in keinerlei Beziehung zum Militärdepartement gebracht werden, da der für die Leitung des Armeewesens einzig in Frage kommende Punkt, d. i. die Feldtüchtigkeit des neuen Gewehres, durch die Urteile aller maßgebenden Fachmänner außer Zweifel steht.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 23. Juli an findet der viertägige Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter statt, bei welchem die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüsedörren, sowie die Herstellung von Beerenweinen und Liqueuren theoretisch und praktisch gelehrt werden. Anmeldungen für diesen Kurs sind bis zum 18. Juli an die Direktion der Anstalt zu richten. Auf Wunsch wird für Unterkunft und Verköstigung in Gasthöfen und Privathäusern gesorgt.

Kantonales.

Zürich.

— Freitag den 6. Juli abends ist in Käpfnach (Bezirk Horgen) die Lehrerin Jäger beim Baden ertrunken. Sie wollte einem Mädchen, welches sich zu weit in den See hinaus gewagt hatte, hülfreich Hand bieten. Das Mädchen konnte von einem jungen Manne, der in der Nähe arbeitete und bei dem Hülferufe des Mädchens in den See gesprungen war, gerettet werden. Die Lehrerin aber sank in die Tiefe. Sie wurde bald gefunden; aber alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Die Lokomotivfabrik in Winterthur liefert gegenwärtig der Nordostbahn acht neue Lokomotiven, die nach dem Compoundsystem erstellt werden, wodurch bei vermehrter Leistungsfähigkeit eine bedeutende Ersparnis an Brennmaterial erzielt wird. Nun hat, wie die „Schw. Bauztg." vernimmt, die Nordostbahn neuerdings der Lokomotivfabrik in Winterthur weitere sechs Lokomotiven der gleichen Konstruktion als Ersatz für abgehende in Auftrag gegeben.

Uri.

— Die Begehung des projektierten Straßenzuges am Klausenpasse hat eine vollständige Uebereinstimmung zwischen der regierungsrätlichen Abordnung (Herren R. R. Rohrig, Furrer und Aschwanden) und dem eidgenössischen Oberbauinspektorate ergeben. Der Straßenzug kommt demnach in einer Weise zur Ausführung, wie ihn schon das Dietlhelmsche Projekt vorgesehen hatte: nämlich der Berghalde entlang von Urigen bis zur Balmalp bis zur Paßhöhe auf der Sonnseite. Diese Anlage wird etwas kostspieliger zu stehen kommen, als die neulich aufgestellte Variante, soll aber technisch, für den künftigen Unterhalt und für die Anwohner vorteilhafter sein. Da dieses Anlageprojekt schon ursprünglich dem Bundesrate vorgelegt und von ihm gutgeheißen worden war, so braucht es keiner Bestätigung mehr.

Glarus.

— Gegen die Verstaatlichung der Mobiliarversicherung im Kanton Glarus haben 10 Versicherungsgesellschaften beim Bundesgericht einen Rekurs eingereicht. Dieser Rekurs ist vom Bundesgericht dem Präsidenten des Glarner Landrates zur Vernehmlassung überwiesen worden. Der Rekurs verlangt, nach Mitteilungen glarnerischer Blätter, vom Bundesrat wegen Verletzung der Gewerbefreiheit (Artikel 31 der Bundesverfassung) die Aufhebung des Landsgemeindebeschlusses betreffend das Staatsmonopol für die Versicherung des Hausmobiliars. Unterzeichnet ist der Rekurs von zwei schweizerischen und acht auswärtigen Gesellschaften, nämlich: Helvetia (Sankt Gallen), Basler Versicherungsgesellschaft, Phönix, Union (Berlin), Schlesische, Union (Paris), Hamburg-Bremen, Northern, Gladbacher. Sie sagen: Es handle sich einzig darum, ob das Feuerversicherungswesen ein Gewerbe sei, das auf den Schluß der Freiheit nach Artikel 31 Anspruch machen könne, oder nicht. Diese Frage ist zu bejahen und dann ist ein Monopol im Sinne des Glarner Beschlusses verfassungsmäßig unzulässig. Dann wird gegen die vom Bundesrat schon praktizierte Anwendung von Artikel 34 Stellung genommen, der den Betrieb von Versicherungsgesellschaften der Aufsicht und Gesetzgebung des Bundes unterstellt.

St. Gallen.

— Die Stiftsbibliothek in St. Gallen erhält eine wertvolle Bereicherung durch die weltberühmte Ausgabe der „Kirchenväter" von zirka 370 Bänden. Der Administrationsrat hat laut „Ostschweiz" dessen Anschaffung beschlossen, nachdem das Werk, das sonst 6000 Franken kosten soll, zu einem Ausnahmepreis offeriert und ein Teil der Kosten bereits durch freiwillige Beiträge gedeckt ist.

Thurgau.

— Thali, zur Zeit noch in Tobel, hat wieder einen Ausbruchsversuch gemacht, jedoch ohne Erfolg. Er wird im Laufe dieses Monats entlassen werden, nicht in die Freiheit, sondern wieder ins luzernische Zuchthaus. Die bedingte Freilassung hat er im Kanton Luzern seines letzten Ausbruches wegen verwirkt.

Genf.

— Das Zentralkomitee der Landesausstellung 1896 hat die Baupläne definitiv festgestellt. Es wird auf den in Aussicht genommenen Zentralkuppelbau verzichtet und dafür das Hauptgebäude im schweizerischen Nationalstil mit einem Turm nach Art des Berner Zeitglockenturms errichtet. Die Ausführung dieses Baues wurde dem Architekten Juvet in Genf übertragen. Für den Besuch der Ausstellung werden zum Voraus Eintrittskarten

ausgegeben, und zwar Abonnementskarten zu 10 Fr., giltig für 12 Besuche.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— (Corresp. vom 10. Juli.) Auf Einladung aller aargauischen Mitglieder der Bundesversammlung, mit Ausnahme der ultramontanen, hat sich eine große Anzahl Mitglieder des Großen Rates zur Besprechung des Vorgehens gegen den Beutezug heute im „Wilden Mann" eingefunden. Einstimmig wurde beschlossen, den Kampf mit aller Energie aufzunehmen. Es wurde ein kantonales Centralkomitee bestellt mit der Aufgabe, die Organisation in den Bezirken an die Hand zu nehmen, sich mit dem eidgen. Centralkomitee in Verbindung zu setzen und überhaupt alles dasjenige zu tun, was zur Durchführung eines wirksamen Kampfes gegen die Bestrebungen der Gegner erforderlich ist. Damit das Komitee sich jeweils rasch besammeln kann, wurde dasselbe aus Einwohnern von Aarau bestellt. Präsident desselben ist Nationalrat Kurz, Vizepräsident Ständerat Isler und weitere Mitglieder Regierungsrat Dr. Frey, Professor Zschokke und Fürsprech Stierle.

— Aarau. Das Festlied des diesjährigen Jugendfestes, gedichtet von Herrn Dr. Odinga und komponiert von Herrn J. Burgmeier, lautet:

1. Laßt die Glocken froh erklingen,
Daß es weithin schallen mag;
Denn der Väter Freiheitsringen
Feiern wir am heut'gen Tag.
Jugend mit wallendem Haar,
Jugend mit feurigem Blut,
Der Väter Erbe in Treue bewahr,
Hüte der Freiheit Gut!
2. Ohne Zagen, ohne Wanken
Stritten sie mit Herz und Hand,
Bis aus den gebroch'nen Schranken
Frei das Vaterland erstand.
Jugend mit wallendem Haar etc.
3. „Niemals schmählich unterliegen,
Wacker kämpfen fort und fort,
Daß wir wie die Väter siegen,"
Sei stets unser Losungswort.
Jugend mit wallendem Haar etc.

— Gränichen. Der hiesige Grütliverein begeht nächsten Sonntag ein Waldfest, bei welchem Anlasse der Vereinspräsident, Herr Vizegrammann Widmer, die politischen Tagesfragen besprechen, und Herr Bischof von Baden, Mitglied des Kantonalvorstandes über Zweck und Ziel der Grütlivereine referieren werden. Wie wir vernehmen, sollen verschiedene Nachbarsektionen (Aarau, Küttigen) ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— Aarburg. Der Waadtländer Duruz, welcher erst kürzlich aus der Zwangserziehungsanstalt entflohen und wieder eingebracht worden war, ist neuerdings entronnen.

— Baden. Die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker machte zum Schluß ihrer 25jährigen Jubiläumsfeier gestern eine fröhliche Badenerfahrt.

— Wölflinswyl. Der „Freien Presse" wird aus dieser Gemeinde Folgendes gemeldet: In der frick. talischen Gemeinde Wölflinswyl lagen vor einiger Zeit noch etwas über Fr. 50 in der Schülerkasse, herrührend vom Ertrag eines frühren Schülerkonzertes. Die Schulpflege beschloß nun mit allen Stimmen gegen diejenige des Hrn. Pfr. Kurz, die Aufführung des „Wilhelm Tell" in Wegenstetten zu besuchen und jedes Kind in gleicher Weise zu subventionieren. Die famose Aufführung erregte in den Kindern Freude und erweckte jedenfalls bei vielen eine größere Liebe zum Vaterland. Der Tag verlief ohne den geringsten Unfall. Was tut nun unser Zelote?! Er erklärte den Kindern, sie seien in Wegenstetten verführt worden, weil da von Altkatholiken gespielt worden sei?! Zur Strafe müssen sie mit ihm einen Buß- und Bittgang auf die benachbarte Höhe machen!! Die Sache vollzog sich unter strömenden Regen, das Pfarramt natürlich unter Schirm! — Man weiß nicht, soll man weinen oder lachen! — Einem solchen, der in der Schulpflegesitzung erklärt, er wisse nichts von Wilhelm Tell, soll man letzten Frühling die Prüfung geschenkt haben. Was sagt wohl die h. Erziehungsdirektion dazu?! Als Illustration aarg. resp. frickt alischer Verhältnisse diene noch, daß der alternde Pfarrer und seine zarte Köchin einträchtig den Kirchengesang seit zwei Jahren leiten und die hinaufgeschraubten Honorare hiefür beziehen; trotzdem 3 Lehrer vorhanden sind, welche die Leitung jedenfalls besser verständen und dafür gebildet sind! Als düsterer Hintergrund steht da und mit vorigem in causalem Zusammenhang der Beschluß der Gemeinde vor drei Wochen: Die Besoldung des Oberlehrers wird von Fr. 1300 auf 1200 herabgesetzt.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 10. Juli. Der heute abgehaltene vierte schweizer. Wirtetag war stark besucht. An der Generalversammlung im Hotel National waren etwa 120 Teilnehmer. Die Verhandlungen waren wenig produktiv. Nach der Berichterstattung über ein eidgen. Eichgesetz wurde beschlossen, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen; ebenso wurde kein definitiver Beschluß über die Beteiligung an der Landesausstellung in Genf gefaßt; vorerst sollen noch verschiedene Aufklärungen erlangt werden. Der schweizer. Wirtekalender soll auch 1895 erscheinen; er wurde bisher gut aufgenommen. Geschäftsbericht und Rechnung wurden genehmigt; es geht daraus hervor, daß der Verband gegenwärtig 10 Sektionen mit 3123 Mitgliedern zählt. Mit großem Mehr wurde beschlossen, eine Eingabe an die Bundesbehörden betreffend Revision der Verfassungsbestimmungen betreffend Kleinverkauf über die Gasse abgehen zu lassen. An die Kosten der Wirteausstellung in der Gewerbeausstellung Zürich wurde ein Beitrag von Fr. 1000 beschlossen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt die HH. Redakteur Nötzli, Hotelier Michel und Restaurateur Weiß.

Zürich, 10. Juli. Der Kantonsrat setzte die Beratung der Erbschaftssteuer fort; wegen Beschlußunfähigkeit wurde die Sitzung aufgehoben. Der Namensaufruf ergab schließlich 145 Anwesende statt der reglementarisch vorgeschriebenen 149. Der Rat vertagte sich bis zur ordentlichen Session auf 20. August.

Bülach, 10. Juli. In Backs steht seit heute vormittag der Gasthof zum „Sternen" in Flammen.

Pfäffikon, 10. d. Im Schwurgerichtsprozeß contra Hafner-Rubli drehte sich heute vormittags das Verhör hauptsächlich um den Erpressungsversuch von Frey und Weidmann gegen Neuhausen, in welchen Hafner angeblich verwickelt sein soll. Der übrige Teil der Vormittagssitzung war von der Aktenproduktion in Anspruch genommen. Man hofft heute die Verhandlungen beenden zu können.

Bellinzona, 10. Juli. Der Gemeinderat von Comologno hat dem Staatsrate Klage über das provozierende Benehmen der italienischen Zollwächter an der Grenze bei Comologno eingereicht. Es handelt sich um die Widerholung der gleichen Taten, welche vor zwei Jahren vorkamen und Anlaß zu einer Klage des Bundesrates an die italienische Regierung gaben. Der Staatsrat hat eine amtliche Untersuchung beschlossen.

Genf, 10. Juli. Die Polizei verhaftete heute morgen den Urheber der zahlreichen Einbruchdiebstähle, die jüngst im Museum, in der Bibliothek, in der Münzsammlung und in der Chemieschule begangen wurden. Der Betreffende versuchte verschiedene Gegenstände an Trödler zu verkaufen. Er ist ein der hiesigen Polizei gänzlich unbekanntes Individuum; er verweigerte jegliche Auskunft.

Paris, 10. Juli. Gestern wurde der schweiz. Anarchist Hermann Kern verhaftet.

New-York, 10. Juli. Die Präsidenten der Arbeitervereine begrüßen die Proklamation Clevelands, da sie die Gemäßigten und Schwankenden in das Lager der Streiker führen werde. Die in Chicago vereinigten Vertreter haben als Antwort auf die Proklamation den allgemeinen Streik beschlossen, wo nun 120,000 „Ritter der Arbeit", Schriftsetzer, Bergleute, Angestellte des Tram- und Omnibusdienstes, Tischler, Schuster, Maurer, überhaupt alle Mitglieder des Verbandes, sich in Ausstand begeben und so die gefahrdrohende Menge vermehren werden. Zugleich haben die Präsidenten der Arbeitervereine beschlossen, daß der Ausstand auch auf andere Städte auszudehnen sei, sobald die Truppen auf die Leute schießen. Die Ortsbehörden von Chicago halten die Proklamation Clevelands für verfassungswidrig. Die Gewerbetreibenden dagegen nehmen sie mit Befriedigung auf. Die Soldaten und Polizisten, die in Chicago blos 10,000 Mann stark sind, erweisen sich als machtlos.

Die New Yorker Presse hält die nun bemerkbare Ruhe für die Stille vor dem Sturm und behauptet, daß die Plünderungen und Brandstiftungen nicht von den Ausständischen, sondern von Verbrechern und Anarchisten begangen worden seien, daß der ursprüngliche Streik in einen Aufruhr ausgeartet sei und in die soziale Revolution umzuschlagen drohe.

In Kalifornien hat sich die Lage nicht geändert, die Ruhe bleibt ungestört, da die Streikenden überall Meister sind. Dieselben erklären, sie seien zum Losschlagen bereit, wenn die Truppen sich herausnehmen sollten, die Züge fahren zu lassen. Die Frauen haben eine Vereinigung gebildet, um allfällig Verletzte zu pflegen, sie halten Verbandstoffe bereit und errichten Spitäler. General Ruger hat 12,000 Mann verlangt, um San Francisco und Sacramento zu nehmen.

Chicago, 10. Juli. Dank der Proklamation des Präsidenten und der kräftigen militärischen Aktion erscheint die Situation ein wenig gebessert. Es konnten einige Züge abgelassen werden.

San Francisco, 10. Juli. Die Strikenden bewaffnen sich mit Winchester-Büchsen und zerstören die Bahngeleise. — Der Marineminister gab Ordre, daß alle Marinetruppen nach San Francisco gehen sollen, um mit der Landarmee zusammen zu operieren.

Marktberichte.

Bzurzach, 9. Juli. Auf dem heutigen Markte wurden aufgeführt: Ochsen 18 Stück, Kühe 16, Rinder 30 und Schweine 64. Schwere Ochsen galten 700 Fr., leichtere 480—600; schwere Kühe 600—650; alte Kühe 350—450; für fette einjährige Rinder wurden 260—300 Fr., für fette zweijährige Rinder 400—510 Fr. bezahlt. Faselschweine galten per Paar 85—100 Fr. Auf dem Markte waren ziemlich viel Käufer anwesend; der Handel war jedoch nicht sehr lebhaft, weil die Preise zu hoch waren.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Im Sommer-Ausverkauf,

garantiert waschächt, Cretonnes, Cretosettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu kleidern, Blousen und Schürzen, Badekleidern, Haushaltszwecke.

Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Resten zu ganzen Kleidern, reine Wolle per Meter von Fr. —. 95 an.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
10.	Mittags 1 Uhr 30	20,8	741,5	755,9	W/s	bew.
10.	Abends 9 Uhr 30	17,1	716,9	751,3	NE,	bew.
11.	Morgens 7 Uhr 30	14,3	718,5	752,9	SW/1	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum 13,0 °C. — Maximum 21,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 13,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 11. Juli 1894.
Fortdauernd bewölkt, zeitweise Niederschläge.

Aarwärme am 10. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15½	16	16

Kantonsbibliothek.
Zur Revision der Bibliothek sind sämtliche Bücher bis 14. Juli abzuliefern. Die Bibliothek bleibt bis **7. August geschlossen.**

Schiller's
Conserve-Gläser
sowie alle Sorten
Einmachgläser
empfiehlt bestens 3062
J. Hemmeler-Stahl.

Alcool de Menthe de Ricqlès
Alcool de Menthe Americaine
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Sand-Kies & Fuß-Kies
liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen
Heuberger, Küttigerstraße.
Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen,** sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.

Fahnen & Flaggen
zu vermieten
bei **Frau Pirkhofer,**
3106 Rain 82, 1 Treppe hoch

Mädchen- & Knabenhüte
und **Bandresten** zu herabgesetzten Preisen. 3108
A. Sennhauser-Gotzewisch,
Rain 848, bei der Schanz.

Mailänder Salami feinste Qualität.
Veroneser " "
Gothaer Cervelat,
Westph. Schinken,
Ochsen- & Schweinszungen
in Büchsen,
Corned Beef,
Hummer & Salm
hält bestens empfohlen
F. Gloor-Siebenmann.

Günstige Gelegenheit.
Ein **ganz neues** 3108
Bicyclette,
sehr gute Maschine, erst einige Mal gefahren, ist wegen sofortiger Abreise billig zu verkaufen.
Zu besichtigen bei
Walter-Schmuziger.

Jura-Champagner, 3102
Citronen-Limonade feinst,
Ingwer-Limonade Ingwerbier
empfehlen auf's Jugendfest
E. Custer & Cie.

Zu verkaufen.
Zwei ältere **zweitürige Kasten,** ein kleinerer **Ausziehtisch** und ein **Arbeitstischchen,** neu. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 3116

Zu vermieten.
Auf 1. August nächsthin in **Buchs** ein **Logis** mit 4 Zimmern sammt Dependenzen und Garten.
Anfragen befördert die Expedition d. Blattes. 3097

☞ Gesucht ☜
für einen jungen Herrn
Kost und Logis
womöglich in der Nähe des Bahnhofes. Schriftliche Offerten unter Chiffre **E. S.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 3084

Walliser Früchte
I. Qualität 3110
en gros und détail.
Von heute an **Aprikosen** und **Birnen.** Versandt von 2 Kg. an.
O 879 L **A. Zimmermann, Saxon.**

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmer und Zubehör auf 15. Sept. in Nro 570 Casinostraße. 3092

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 3081

Zu vermieten.
Für sofort ein kleines **Logis** an der Bahnhofstraße Nr. 1024. 3109

Zu verkaufen.
2 Paar neue, solid gearbeitete komplete
Bündtnergeschirre.
Preis billig.
Fritz Hartmann, Sattler
3082 Niederlenz.

Lithographie.
Tüchtiger **Steindrucker,** speziell im Ueberdruck bewandert, **sofort** oder in 8—14 Tagen nach Zürich gesucht. Offerten werden unter Chiffre **Z 51** franco poste restante **Zürich** erbeten. (M2539c

Gesucht per sofort
ein tüchtiger 3040
Ueberdrucker.
Offerten mit Mustern, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an
Georg Wolf, Basel.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 4 kleinern Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. Holzhaus, in frohmütiger, freier Lage, mit schöner Aussicht auf den Jura. Mitbenutzung des Gartens. Anfragen unter Chiffre **A. H. 858** vermittelt die Expedition. 3065

Vereinschronik.

Hauptprobe für die Festgesänge.

Mittwoch den 11. Juli
abends 6½ Uhr
— **auf dem Casinoplatz.** —

Bei ungünstiger Witterung im Saalbau.

Da nur eine Probe stattfindet, so muß die Beteiligung vollzählig sein.

3080 **J. Burgmeier.**

C.-V. Männerchor

8¼ Uhr **Probe.**

Der Präsident: **Stahel.**

Synodal- u. K-Hefte mitbringen.

Stadtmusik.

Punkt 6½ Uhr Casinoplatz.

Hauptprobe mit d. Sängern. (Bei Regen im Saalbau). 8¼ Uhr Hauptprobe im Theatersaal.

Sängerbund.

Hauptprobe f. die Festgesänge Mittwoch d. 11. Juli abends 6½ Uhr auf dem Casinoplatz.

Bei ungünstiger Witterung im Festsaale.

S. A. C.

Diejenigen, welche sich an der Clubtour: **Lauterbrunnen-Tschingelgletscher Kandersteg**, den 14./16., event. 15./17. Juli beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis Donnerstag Abend bei unserm Präsidenten, Herrn **Hans Rohr**, anzumelden.

Auch Nichtmitglieder sind sehr willkommen.

Der Vorstand.

„Graphia" und Grütlimännerchor.

Heute abend Uebung im „Rößli" II. Stock.

Jugendfest 1894.

Wir machen die Mitteilung, daß zur bessern Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Tanzplätzen eine Reihe von Bänken aufgestellt sein wird; wir bitten das tit. Publikum, diese Reihen nicht zu überschreiten und sich den Anordnungen der mit der Tanzaufsicht betrauten Herren zu fügen. 3114

Die Jugendfestkommission.

Auf's Jugendfest!

Reifkämme schwarz u. farbig
Bracelets & Colliers
Haarspieß und
Haargabeln
Rosen-Bröschchen
(Aluminium)
Bonbonières & Täschchen
Knabengürtel, gelb Leder.
Sportgürtel, farbig elast.

von 20 Cts. an

3115 **A. Hemmeler-Haßler.**

Auf's Jugendfest.

Bouquetpapier
in crême, blau, rosa und weiß,
Bouquethalter,
Kuchenpapier,
Kuchenschablonen,
Blumenpapier,
Bonbonnières,
Trinkbecher, 3099
Feldfläschchen

sind in neuer, großer Auswahl vorrätig. **Marie Schmuziger,** vormals Schmuziger-Fisch.

Aarau, Rathausgasse 1.

Auf's Jugendfest

empfehle eine schöne Auswahl
Colliers,
Armbänder,
Fächer,
Haarpfeile,
Kreisstämme,
Lockenwickel,
Bonbonières,
Knabengürtel,
Gläser, und
Bestecke

J. Hemmeler-Stahl.

Publikation.

Das **diesjährige Jugendfest**, verbunden mit der Enthüllung des **Heinrich Zschokke-Denkmals** findet **Freitag den 13. Juli** nächsthin statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 12. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 13. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache der Stadtmusik, Spielen eines Chorals und 22 Kanonenschüsse, dann:

a. Bei günstiger Witterung.

Vormittags:

7¾ Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.

8¼ „ Zug durch die Kronengasse, Rathausgasse, vordere Vorstadt, Bahnhofstraße, Zeughausstraße, Laurenzenvorstadt auf den Casinoplatz. Musik- und Gesangsvorträge, Festrede, Uebergabe u. Entgegennahme des Zschokke-Denkmals, Gesangsvortrag. Zug durch die Casinostraße zum Schulhaus und Entlassung der Schuljugend daselbst.

Zugsordnung:

1. Kadetten.
2. Stadtmusik „Concordia".
3. Kleinkinderschulen.
4. Gemischte Unterschulen.
5. 3. und 4. Mädchenklassen.
6. 3. und 4. Knabenklassen.
7. 5. Mädchenklasse.
8. 5. Knabenklasse.
9. Stadtmusik Aarau.
10. Ehrengäste und Behörden.
11. Mädchenbezirksschule.
12. Töchterinstitut u. Lehrerinnen-Seminar.
13. Gesellschaften und Vereine.

11 Uhr: Speisung der Kadetten auf der Schanze.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen auf dem Schanzmätteli.

Nachmittags:

1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
4½ „ Zweites Essen der Schuljugend. — In der Zwischenzeit Spiele. Tanz auf der Schanz bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung.

Vormittags:

8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festteilnehmer in der Kirche Festrede und Gesangsvorträge. Zug zum Zschokke-Denkmal, Uebergabe und Entgegennahme desselben.
11 „ Speisung der Kadetten in den Militärbaracken im Schachen.
12 „ Festessen der Eingeladenen und Behörden im Saalbau.

Nachmittags:

1 „ Abgabe der Platten im Schulhaus.
2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Schulhauses; nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr ausschließlich für Schüler und Schülerinnen und zwar für die Kantonsschüler und das Töchterinstitut in der Turnhalle, für alle übrigen im Saalbau. — Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen.

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Früchtekuchen, Nüßli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt.
Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.

b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1 bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3 festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirtet.
Die Geldbeiträge werden vom Damen-Comite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen und dem Festkassier, Hrn. G. Andres, Fondsverwalter, abgeliefert. Es wird sehr gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.

c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damen-Comite abgegeben werden. Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kleinkinderschulen und die Kadetten, deren Besorgung den betreffenden Lehrerinnen und Vorstehern überlassen ist.

Jugendfest.

Nur während 14 Tagen in Kommission erhalten:

eine große Partie

Ceinturenband

schmale und breite,
welche ausnahmsweise billig verkaufen kann.
Gleichzeitig empfehle bestens

Strümpfe **Cravatten**
Handschuhe Lavallières — Brochen
Spitzen **Corallenschmuck**
Rüschen (Colliers und Armbänder) in überaus großer Auswahl staunend billig.
Seidenband
Fächer — Hosenträger
Corsets und Geradehalter
Damen- und Knaben-Gürtel.

Sehr billige Preise. — Bekannte größte Auswahl.

A. Erdin,
Nachfolger von Ww. Jean Kiefer & Cie.

Dr. med. G. Schenker

ist bis Anfangs August abwesend.

Die
Festschrift zur Enthüllungs-Feier
des
Denkmals Heinrich Zschokke's
herausgegeben im Auftrage des Denkmal-Comités von R. Wernly, Pfarrer,
ist von **Mittwoch Abend an** à 1 Fr. zu beziehen in den Buchhandlungen **Sauerländer** und **Wirz.** 3101

Auf's Jugendfest

empfehle:

Garnirte Fleischplatten

von **Fr. 1. 50** an,
feine **Charcuterie,**

Schinken
Schüfeli
Rippli
Prima Mastkalbfleisch
Schaffleisch
Schweinefleisch

Adolf Gamper,
Metzger und Wurster.
3051

Auf's Jugendfest

empfehle

Garnirte Fleischplatten

von Fr. 1. 50 an.

Fritz Holzach, Metzger und Wurster.

Auf's Jugendfest.

Soeben erhalten:

Eine größere Partie Töchterhalbschuhe

ganz feine, sowie verschiedene andere Artikel zu ganz billigen Preisen.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich bestens 3046

J. P. Jörg, Schuhmachermeister,
Rain 820.

Lager in Reiseeffekten.

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern, Faltenkoffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patentsäcke u. Reisesäcke in **Rindleder** äußerst stark, **Damen-Gela** und **Reisetaschen** jeder Art.



Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst

A. Schmidt, Sattler,
3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.

Dritte Gabenliste für Ferienversorgung.

Dem Unterzeichneten sind folgende Gaben zugekommen:

Durch Herrn Angst: Von W. S. 5 Fr.; von R.-B. 5 Fr.; von E. F.-R. 10 Fr.; von H.-Th. 25 Fr.; von B.-S. 5 Fr.; von K. M.-R. 5 Fr.; von J. St. 5 Fr.; von F. F. 5 Fr.; von J. M. 5 Fr.; von Ungenannt 5 Fr. Durch H. Baumann-Gysi von E. G.-B. 5 Fr. Durch Pfarrer Graf von O. 20 Fr. Durch Herrn Stadtrat Häßig: von der Mittwochgesellschaft 20 Fr.; von O. B. 5 Fr.; von N. N. in A. 20 Fr.; von O. in O. 20 Fr.; von G. in A. 5 Fr.; von M. B. 5 Fr. Durch Herrn Häßig-Lienhard von F. R 10 Fr. Durch Herrn Dr. Lindt von Ungenannt 2 Fr.; von Pf. St. St. 5 Fr. Durch Pfr. Wernly von H. Sch. d. d. Freimaurerkonferenz Aarau 100 Fr.; von Witwe K. 3 Fr. Zusammen Fr. 295. — Durch Frau Lehrer Meier von Frl. E. K.: Eine große Partie Arbeitsstoff zum Brodiren und Häkeln. — Durch Hr. Buchbinder H.: Couverts, Postpapier, Federn, Federnhalter, Bleistifte, Karten für Adressen.

Namens des Vorstandes der Hülfsgesellschaft werden von dem Unterzeichneten den freundlichen Gebern alle diese Geschenke aufs Wärmste verdankt. Da aber dieselben für die diesjährige Ferienversorgung noch lange nicht hinreichen, so muß auch ferner noch an die Wohltätigkeit hiesiger Bevölkerung appellirt werden.

Aarau, den 10. Juli 1894.

H. Baumann-Gysi,
Kassier der Hülfsgesellschaft.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm „	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

1278 **Gebrüder Hess**

Aarau, Donnerstag 12. Juli 1894. № 162. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. Juli.

Zur Bekämpfung des Anarchismus haben, frisch angeregt durch die Reihe der neuesten Attentate, eine Reihe von Staaten gesetzliche Maßregeln getroffen, die nach den verschiedenen Anschauungen der Staaten sehr verschieden ausgefallen sind.

In England brachte das konservative Mitglied des Oberhauses, Lord Salisbury, einen Gesetzesentwurf ein, durch den erstens Idioten, Irrsinnige, vollständig Mittellose und Leute, welche an gefährlichen und ansteckenden Krankheiten leiden, an der Einwanderung können verhindert werden, zweitens durch den in England der Minister, in Schottland der Staatssekretär, in Irland der Obersekretär ermächtigt wird, so bald er Grund zu der Annahme hat, daß zur Wahrung des Friedens und der Ruhe eines Teiles des Reiches oder zur Verhütung der Verbrechen innerhalb und außerhalb der Besitzungen Ihrer Majestät es angezeigt ist, einen Ausländer aus dem Reiche auszuweisen, einen dahin gehenden Befehl an denselben zu erlassen. Weigert er sich, so soll dies als strafbares Vergehen angesehen werden. Das erste Mal erhält der Widerspenstige 1 Monat Gefängnis, im Wiederholungsfalle immer höhere Strafen bis zu 12 Monaten Gefängnis.

Mit diesem Gesetz würde England den alten Grundsatz, ein Asyl für politische Flüchtlinge zu sein, aufheben. Denn es ist hier die scharfe Unterscheidung, die bisher bei jedem Auslieferungsbegehren in England gemacht wurde, ob das Verbrechen, dessentwegen das Auslieferungsbegehren gestellt ist, ein politisches oder ein gemeines sei, fallen gelassen. Obgleich nun England auch durch das letzte Attentat in stark reaktionärem Sinne beeinflußt worden ist, dürfte doch die Annahme der Gesetzesvorlage im Unterhause zweifelhaft sein, einmal weil Rosebery mit seinem ganzen Einfluß gegen diesen Rückschritt eintritt, dann auch, weil ja die anarchistischen Propagandisten, wo sie öffentlich auftreten, wie bei der Eröffnung der Tower-Brücke, so sehr der Sympathie der Arbeiter sich erfreuen, daß die Polizei sie vor Betätigung derselben zu schützen alle Mühe hatte.

Italien, durch das Attentat auf Crispi und die verschiedenen nachfolgenden aufgeregt, noch mehr aber dadurch, daß der Mörder Carnots ein Italiener war, hat die Strafen auf Verbrechen, die dem Anarchismus entsprungen sind, bedeutend erhöht. Auch die Presse ist in ihrem Verhalten zum Anarchismus Gegenstand verschärfter Gesetze geworden. Letzten Dienstag ging die Kammer an die Diskussion des Gesetzes, welches den des Anarchismus Verdächtigen mit Deportation auf Inseln unter polizeilicher Aufsicht droht. Bonajuto legte sofort eine Tagesordnung nieder, welche Aufhebung aller Ausnahmemaßregeln beantragte. Mit Heftigkeit erhebt sich der Redner gegen die wirkungslosen Ausnahmegesetze. Um das Land zur Ordnung zu bringen, müßte man zuerst die Kammer auflösen. Der Redner wird vom Präsidenten zur Ordnung gerufen und seine Tagesordnung fast einstimmig abgelehnt. In Momenten der Leidenschaft wird die Stimme der Vernunft nicht gehört. Nun beginnt die Diskussion der Vorlage. Der Radikale Altobelli greift die Vorlage an; wenn das Gesetz angenommen würde, könnte jeder Bürger, welcher durch die regelmäßigen Gerichte freigesprochen ist, während der fünf folgenden Jahre auf bloßen Verdacht hin oder infolge einer Denunziation persönlicher Feinde deportiert werden.

Sechs nachfolgende Redner billigten die Maßregeln gegen die Anarchisten, verwahrten sich aber dagegen, daß die Verwaltung Leute strafen kann, ohne sie vor ein Gericht zu stellen. Die Diskussion ist noch nicht beendet; hoffentlich rettet der gesunde Sinn der Radikalen die Kammer vor einem Schritt, der zu den anonymen Denunziationen der Inquisition und den lettres de cachet der Ludwige führen würde, zu Maßregeln, welche Revolutionen mehr beschleunigen als verhindern.

Vater Heinrich Zschokke,

dessen in Erz gegossenes Bild morgen feierlich enthüllt und der Stadt Aarau übergeben werden wird, hat sich nicht nur in der Geschichte seines engern Vaterlandes, sondern weit über dessen Grenzen hinaus einen unvergeßlichen Namen und unvergänglichen Ruhm erworben durch die vielseitige Betätigung seiner reichen Talente als Staatsmann, Volksfreund, Schöpfer vieler gemeinnütziger Werke, Geschichtsforscher und Schriftsteller.

Heinrich Zschokke wurde am 22. März 1771 zu Magdeburg geboren als der jüngste Sohn des vermöglichen Altmeisters der Tuchmacher-Innung Gottfried Zschokke und der Frau Elisabeth geb. Jordan, die aus dem Leben schied, als er noch in der Wiege lag. Auch seinen Vater verlor er, als er erst acht Jahre alt war, und nun begann für ihn eine traurige Jugendzeit, da er, überall zurückgesetzt und verkannt, die bittere Vereinsamung des Waisenkindes durchkosten mußte; da bildete sich in ihm jene Selbständigkeit und Entschlossenheit, mit der er sich später seinen Weg durchs Leben suchte, jene glühende Freiheitsliebe und jener Haß gegen Unterdrückung, die für sein späteres Leben charakteristisch sind.

Als 17jähriger Jüngling entrinnt er der schulmeisterlichen Zucht und dem Vormund, um zwei Jahre lang als Hauslehrer und Theaterdichter in Brandenburg und Mecklenburg, mit bitterm Mangel kämpfend, herumzuabenteuern, bis ihm die „dramatische Schneiderkunst" zum Ekel wird. Nun endlich erlangt er von seinem Vormunde die Mittel, auf die Universität zu gehen und seinen Wissensdrang zu befriedigen. Schon nach zwei Jahren erringt er das Diplom eines Doktors der Philosophie und Magisters und besteht die theologischen Examina. Da er jedoch zum Prediger zu jung war, trat er als Privatdozent an der Hochschule auf und hielt Vorlesungen über Geschichte, Naturrecht, Neues Testament, Aesthetik und Moralphilosophie.

Unterdessen hatte in Frankreich die Umwälzung der alten Gesellschaftsordnung begonnen, freudig begrüßt von allen hervorragenden Geistern, freudig begrüßt von dem jungen Gelehrten Zschokke, als das Erwachen der Menschheit. Allein die Sympathieen, die er der mächtigen Bewegung trug, zogen ihm den Unwillen seiner Vorgesetzten zu, und als er sich um eine Professur bewarb, wurde er abgewiesen, wieder mit der Motivierung, er sei zu jung dazu.

Da entschließt er sich kurz, den engen Verhältnissen wiederum zu entfliehen. Im Mai 1795 beginnt er zu reisen. Zuerst durchwandert er sein Vaterland; doch mächtig zieht es ihn nach der Schweiz hin, dem Lande der Freiheit; allein er wird sehr enttäuscht, als er durch eigene Anschauung die Verhältnisse dieses Landes kennen lernt, obschon er viele wichtige Verbindungen mit den bedeutendsten Männern anknüpfen kann. So wendet er sich denn nach Paris, von wo der Strom der Freiheit sich über die Länder ergossen hatte; allein was er hier zur Zeit des Direktoriums fand, erschien ihm als „Despotismus von oben, Anarchie von unten". So wendet er auch Paris den Rücken, um die ewige Stadt an dem Tiber aufzusuchen; nur will er noch vorher zu Fuß die ihm lieb gewordenen Alpen durchstreifen. In Chur, da sein Gepäck von Bern nicht eingetroffen war, mehrere Tage festgehalten, lernt er zufällig Nesemann, den alten Direktor der Erziehungsanstalt auf dem Schloß Reichenau und Tscharner, den Besitzer des Schlosses kennen, welche den jungen Gelehrten bewegen, die Leitung und Reorganisation dieser Schule zu übernehmen.

Seiner Lehrtätigkeit widmete er sich mit solchem Eifer und solchem Erfolg, daß er bald die Zahl der Schüler seiner Anstalt von 15 auf 70 gebracht hatte.

Da sein Grundsatz war: „Das Vaterland bedarf Männer von Bildung und Tatkraft", widmete er sich auch der Hebung der Volksschule, indem er ein „Neues und nützliches Schulbüchlein" schreibt. Sich tiefer versenkend in die Vergangenheit des Landes, in dessen Dienst er steht, schreibt er ferner eine „Geschichte des Freistaates der drei Bünde im hohen Rhätien", wofür er als Zeichen der Anerkennung im Jahre 1798 das Staatsbürgerrecht geschenkt bekommt. So war der Wanderer Angehöriger eines Staates geworden, der erst jetzt in die gewaltigen Schicksale des ganz Europa erschütternden Krieges hineingezogen werden sollte.

Die eindringenden Franzosen hatten aus der Eidgenossenschaft der dreizehn alten Orte mit ihren zugewandten Orten und Untertanenländern die eine unteilbare helvetische Republik geschaffen; allein Bünden wollte seine Sonderstellung nicht aufgeben; sondern im engen Anschluß an Österreich hoffte es seine Selbständigkeit wahren zu können. Diejenigen, welche dieser Strömung widerstanden, unter ihnen auch Zschokke, mußten, wenn

---

5

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Während der folgenden zehn Tage schwebte er unter Irrereden zwischen Leben und Tod. Doch seine kräftige Natur klammerte sich fest an das Leben und das liebreiche Walten der Aerzte und die sorgsame Pflege.

Er fühlte sein Herz wieder freier schlagen, in seine betäubten Glieder kehrte die Empfindung zurück. Er sah seinen Diener, seinen Reisegefährten und den Arzt, aber der letztere hatte ihm streng verboten, viel zu sprechen und zu fragen, und so beschränkte sich die Unterhaltung zwischen Wolfgang und seiner Umgebung auf wenige Worte, die nur sein Befinden und seine augenblicklichen Bedürfnisse betrafen.

„Nun sage mir, Hartwig, was ist geschehen?" fragte er den greisen Diener, als er sich endlich von dem Zwange des Schweigens befreit fand. „Ich erinnere mich nur, daß es ein Eisenbahnunglück gegeben hat. Wie ich bereits von Dir hörte, ereignete es sich unweit einer kleinen Station, von der man mich nach diesem Dorfwirtshause brachte. Habe ich viele Unglücksgefährten? Sind wohl gar Menschenleben —"

„Leider hat es drei Tote gegeben, gnädiger Herr," berichtete Hartwig, „alle übrigen Passagiere, außer Ihnen, trugen nur unbedeutende Verwundungen davon. Herr Maitland ist mit einigen Quetschungen weggekommen."

„Und die ganze Zeit über bei mir geblieben?"

„Er half Sie pflegen," nickte Hartwig, „und teilte redlich mit mir die Nachtwachen. Er berief telegraphisch seinen Arzt von Berlin hierher, der eine große Berühmtheit sein soll und Sie auch dem Leben erhalten hat, denn der Doktor aus dem nahen Städtchen, welcher Sie jetzt noch behandelt, gab Sie verloren."

„Das alles hat Herr Maitland für mich getan, — für mich, den er doch kaum erst flüchtig kennen gelernt hat?"

„O, und noch viel mehr hat er getan!" fuhr Hartwig mit leiser Rührung in der Stimme fort. „Der Wagen, in welchem Sie sich befanden, war entgleist und den Eisendahndamm hinabgestürzt. Die beiden nächsten Wagen folgten. Sie lagen tief unter den Trümmern, gnädiger Herr. Wer es wagte, Sie hervorzuziehen, riskierte sein eigenes Leben, denn was von den übereinander gestürzten Wagen noch zusammenschmetterten Wagenteile, die den Weg zu Ihnen versperrten, entfernen wollte. Wozu niemand den Mut hatte, das tat Herr Maitland: er zog Sie mit eigener schwerer Lebensgefahr aus Ihrem schrecklichen Grabe hervor." Der Baron war sehr bewegt.

„Wo ist Herr Maitland?" unterbrach er ein längeres Schweigen.

„Wahrscheinlich angelt er am Flusse. Seit es mit Ihnen besser geht, verbringt er dort halbe Tage."

„Wann und wie erfuhrst Du von meinem Unfall?" fragte Wolfgang nach einer abermaligen Pause.

„Am Tage nach dem Unglück kam eine Dame in den Villenhof geritten."

„Eine Dame?"

„Ja. Sie zeigte mir eine Berliner Morgenzeitung, worin bereits ein telegraphischer Bericht über das Ereignis stand. Ihr Name war darin genannt, gnädiger Herr, und der Ort, wohin man Sie schwer verletzt gebracht hatte. Daraufhin reiste ich sogleich hierher."

„Wie sah die Dame aus?"

„O, sie war jung und sehr schön."

„Was hatte sie für Augen?"

„Schwarze, gnädiger Herr, ganze schwarze; sie glühten wie Feuer, doch das Gesicht war sanft, wie das eines Engels."

„Du kennst sie natürlich nicht?"

„Nein, ich habe sie nie vorher gesehen."

„Erinnerst Du Dich vielleicht ihrer Kleidung?"

„Darauf habe ich in meinem Schrecken über die Nachricht nicht Acht gegeben. Ich weiß nur, daß sie einen großen runden Hut trug mit einer weißen Feder darauf."

„Hielt sich die Dame längere Zeit auf?"

„Nein, sie blieb zu Pferde, und nachdem ich ihr gesagt hatte, daß ich mich sogleich zu Ihnen begeben würde, ritt sie wieder fort."

Wolfgang durfte nicht zweifeln, daß die teilnehmende Dame jene schöne Amazone gewesen sei, die sein Herz mit einem so magischen Zauber umsponnen hatte und sein erster Gedanke gewesen war, als er sein Bewußtsein wieder erlangte. Er konnte kaum die Zeit erwarten, wo sein Zustand ihm die Rückkehr nach seiner Besitzung gestatten werde. Dann wollte er nicht rasten noch ruhen, bis er ihren Namen erfahren hatte. An die Weiterreise nach Berlin dachte er nicht mehr.

„Wenn wir nach Hause zurückkehren, guter Hartwig," sagte der Baron, „müssen wir in der Umgegend zu ermitteln suchen, wer die Dame ist, denn die Pflicht der Höflichkeit erfordert es, daß ich ihr für ihre Aufmerksamkeit danke."

„In unserer Umgegend?" bemerkte der Alte mit zweifelnder Miene. „Wer weiß, gnädiger Herr, ob wir da auf der richtigen Fährte sein würden, denn die Dame ist nach Berlin gereist."

„Nach Berlin, sagst Du? Woher konntest Du das wissen?"

„Weil sie auf der Durchreise hier war."

„Hier?" fragte Wolfgang in höchstem Erstaunen. „Sie war hier?"

„Jawohl, sie wollte sich nach Ihrem Befinden erkundigen, aber sie traf es sehr schlimm, denn Sie redeten Tag und Nacht irre, und auch, als sie gerade bei Ihnen war."

ihnen das Leben lieb war, das Vaterland verlassen. So sehen wir denn Zschokke am 28. August 1798 im Sitzungssal der helvetischen Landesbehörde in Aarau um Hilfe bitten für das von Parteiungen zerrissene Bünden.

Durch die Wirren war seine Anstalt aufgelöst worden; so sagte er dem Erzieherberufe Valet und wandte sich dem andern zu, dem Volke in seiner Gesamtheit Aufklärung zu bringen: er gründete „den aufrichtigen und wohlerfahrenen Schweizerboten", welcher in seiner schlichten Art der Darstellung in allen Gauen bald zahlreiche Leser fand. Doch die helvetische Regierung wußte die junge Kraft auch anderweitig zu benützen. Als Friedenskommissär arbeitete er 1799 Hand in Hand mit Pestalozzi in Nidwalden, bald darauf in gleicher Stellung in Schwyz, Uri, Zug, Tessin und schließlich in Basel. Im Jahre 1801, als die helvetische Republik zusammenbrach, zog er sich vom öffentlichen Leben zurück, da er der neuen reaktionären Regierung nicht dienen mochte.

Er widmete sich nun wieder seinen Studien und der Dichtkunst. Da er einen Ort suchte, wo er dieser stillen Beschäftigung ungestört obliegen könne, wurde er auf das Schloß Biberstein aufmerksam gemacht und ließ sich dort nieder. Dort gründete er sich auch sein Haus, indem er die Pfarrtochter von Kirchberg, Nanny Rüsperli, am 25. Februar 1805 als Gattin heimführte.

Als im Jahre 1803 Napoleon den Kanton Aargau schuf, widmete Zschokke wieder seine Arbeitskraft der Organisation des aus so verschiedenartigen Bruchstücken zusammengesetzten Staatswesens. Er wird Oberforst- und Bergrat, erhält 1804 das aargauische Bürgerrecht, sitzt 1814—1841 im Großen Rat, wird 1823 in das Bürgerrecht der Gemeinde Aarau aufgenommen. Im Jahre 1817 läßt er sich in Aarau den schönen Sitz bauen, welchen er die „Blumenhalde" nennt, und welcher heute noch der Wohnsitz seines jüngsten Sohnes ist.

Es würde zu weit führen, wollten wir sein vielseitiges Wirken im Kanton Aargau zu schildern versuchen oder ein Bild entwerfen wollen von den weitgehenden Verbindungen, die er mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit unterhielt.

Nach und nach zog sich der alternde Zschokke, weil er sich vor dem „Schiibterleben" fürchtete, vom öffentlichen Leben zurück. Seine letzte Rede hielt er am 13. Januar 1841 für die Aufhebung der Klöster; dann zieht sich der 70jährige Greis von der Oeffentlichkeit zurück, um in seiner „Selbstschau" seiner Familie ein Bild seines bewegten Lebens, seines innersten Wesens zu bieten.

Am 27. Juni 1848 starb er still und ruhig in ungebrochener Geisteskraft, schmerzlich beweint von seinen acht Kindern, betrauert von seinen Freunden, schmerzlich vermißt von dem Staatswesen, dem er so lange Jahre treu gedient hatte.

Neu aber ersteht er nun nicht nur vor den Augen des Geistes, sondern auch vor unsern leiblichen Augen in dem Denkmal, das ihm die dankbare Nachwelt stiftet.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. 6. Juli. Die Regierung des Kantons Genf beschwerte sich, daß eine Anzahl Genfer Bürger, die sich am 3. Juni 1894 vorübergehend in Bern aufhielten, nicht zur Stimmurne bei der Abstimmung über das Recht auf Arbeit zugelassen wurden, obschon sie eine Bescheinigung des Departement des Innern des Kantons Genf vorwiesen, daß sie sich für diese Abstimmung auf den Genfer Stimmregistern hätten streichen lassen.

Der Bundesrat hat hierauf folgendes geantwortet: Die Art und Weise, wie die Genfer Regierung die über die Ausübung des Stimmrechtes in eidg. Angelegenheiten geltenden Bestimmungen auslegt, ist irrig. — Art. 3 des Bundesgesetzes vom 19. Juli 1872 stellt den Grundsatz auf, daß jeder Schweizerbürger sein Stimmrecht am Wohnorte ausübt. Dieser Grundsatz gestattet nur eine Annahme zu Gunsten der im Militärdienst befindlichen Bürger (siehe Art. 4 des nämlichen Gesetzes), und das Bundesgesetz vom 20. Dezember 1888 einer andern Kategorie von Bürgern, nämlich den Beamten und Angestellten der Post-, Telegraphen- und Zollverwaltung, der Eisenbahnen- und Dampfschiffe, kantonaler Anstalten und Polizeikorps, die Stimmabgabe bis zu einem gewissen Grade erleichtert hat, sagt in Art. 1, Abs. 3, ausdrücklich, daß die zu diesem Zwecke zu treffenden Einrichtungen mit den Vorschriften der Art. 3 und 8 des vorerwähnten Gesetzes von 1872, betr. die geheime und schriftliche Stimmabgabe am Wohnorte, nicht in Widerspruch stehen dürfen. Mit Ausnahme derjenigen somit, die sich im Militärdienst befinden, hat kein Schweizerbürger das Recht, in eidgenössischen Angelegenheiten anderswo als an seinem Wohnorte zu stimmen. Das Abstimmungsbureau in der Heiliggeistkirche zu Bern hat folglich durchaus richtig gehandelt, indem es einigen Genfer Bürgern, die sich am 3. Juni abhin zufällig in Bern befanden, die Teilnahme an der Abstimmung verweigerte. Der Staatsrat des Kantons Genf wird deßhalb angehalten, den vorerwähnten Gesetzen bessere Nachachtung zu verschaffen und einer irrtümlichen Auslegung derselben, wie sie in einigen Gegenden der französischen Schweiz vorzukommen scheint, entgegenzutreten.

Sitzung vom 10. d.

Der Ersparniskasse Uri in Altdorf wird unter den nach Art. 12, 14 und 30 des Banknotengesetzes zu leistenden Kantonsgarantie die Erhöhung der Notenemission von Fr. 1,000,000 auf Fr. 1,500,000 bewilligt.

Zum Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 2, Auszug, wird Hr. Ernst Delollogny in Lausanne unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstlieuteuant der Infanterie ernannt. Hr. Infanterie-Major Louis Colombi in Bellinzona wird zum Oberstlieutenant befördert.

Es wird eine Vollziehungsverordnung betr. die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund erlassen.

— Volksabstimmungen. Der zürcherische Staatsschreiber Stüßi veröffentlicht eine Uebersichtstabelle über das Verhalten der Kantone bei jeder eidgenössischen Abstimmung seit 1848, indem er jeweilen den Ueberschuß der Ja oder Nein in Prozenten der wirklich Stimmenden angiebt. So kam er auf folgende Stufenleiter der Kantone, wenn wir mit dem Pluszeichen das Uebergewicht der Ja, mit dem Minuszeichen das Uebergewicht der Nein bezeichnen. Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen den durchschnittlichen Ueberschuß an Ja oder Nein in Prozenten der Stimmenden. 1. Baselstadt (+ 19.2), 2. Schaffhausen (+ 15.1), 3. Zürich (+ 14.6), 4. Neuenburg (+ 11.7), 5. Thurgau (+ 11.1), 6. Baselland (+ 9.1), 7. Glarus (+ 8.3), 8. Solothurn (+ 4 2), 9. Appenzell A.-Rh. (+ 2 4), 10. Aargau (+ 2.1), 11. Bern (+ 1.8), 12. Genf (— 0.4), 13. Waadt (— 2 8), 14. Zug (— 3.5), 15. St. Gallen (— 3.6), 16. Luzern (— 6.8), 17. Graubünden (—7.1), 18. Tessin (— 8.8), 19. Schwyz (— 10.3), 20. Nidwalden (— 13.2), 21. Obwalden (— 16.3), 22. Freiburg (— 18.3), 23. Uri (— 20.0), 24. Wallis (— 20.0), 25. Innerrhoden (— 24.2).

Kantonales.

Solothurn.

— Das solothurnische Bezirks Wettschießen, welches in allen Bezirken Sonntag den 15. Juli stattfinden wird, scheint recht zahlreich besucht und mit Geschenken hübsch dotiert werden zu sollen. So beteiligen sich in Erlinsbach, wo das Schießen der Amtei Olten-Gösgen stattfindet, 21 Sektionen mit 600 Schützen; das Komitee hat ein detailliertes Programm aufgestellt, welches neben der Arbeit auch Vergnügen voraussieht, jede Sektion soll bei der Preisverteilung eine Gabe in Bar, die vier besten Lorbeerkränze, die sechs folgenden Eichenkränze erhalten. Die Ehrengabenliste für das leberbergische Bezirksschießen, welches in Oberdorf abgehalten wird, weist bereits die hübsche Summe von Frkn. 1061 auf; die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen.

Zürich.

— In der Zürcher Post nimmt Hr. Nationalrat Curti mit folgenden Worten Abschied von seiner redaktionellen Tätigkeit: Wenn ich nun aus dem Journalistenberufe scheide, so geschieht es nicht, als hätte ich angefangen, seinen Wert zu unterschätzen oder wäre ich der Politik überdrüssig geworden. Ich fahre fort, mit Denjenigen durch eine starke Sympathie verbunden zu bleiben, welche im Tageskampfe stehen und darin einen strengen Dienst tun; für mich aber habe ich nur ein anderes Mittel gewählt, um das politische Werk, an dem ich arbeitete, weiter zu führen. Nicht ohne Melancholie freilich denke ich an die Veränderung, welche der Journalismus seit der Zeit erfahren hat, da ich mich demselben zugewandt. Schon damals nannte man ihn „aufreibend" und seither ist sein Wesen stets nervöser geworden, — doch scheib man vor zwei Jahrzehnten auch die täglich erscheinenden Zeitungen mit mehr Ruhe und Sammlung als heute; nicht in gleichem Maße mußten wir gegen die Gefahr der Aeußerlichkeit und Verflachung ankämpfen. Aber nur um so mehr sollte das denkende Leserpublikum das Bestreben der ernsten Presse würdigen, welche nicht bloß Neuigkeiten und eilige Berichte gibt, sondern, selbst noch im weiten Gewande der Unterhaltung, einen Lehrberuf ausübt und eine kulturelle Funktion ist. Den Zeitungsredaktionen unseres Landes fehlt das Bewußtsein von der Größe dieser Aufgabe nicht. Mehr Talente als früher betätigen sich in der Schweizerpresse und sind bestrebt, für die überschauende und urteilende Betrachtung neben dem vielen andern, was mit dem Augenblick wieder vergeht, den Platz zu behaupten. Ich freue mich, wenn es mir vergönnt war, dazu beizutragen, daß unsere politischen Blätter die Diskussion der öffentlichen Angelegenheiten mit Sachkenntnis und Würde pflegen. Ich wünsche, da ich von ihr scheide, daß die schweizerische Presse die Helferin der Gesetzgebung sei und die Zeitfragen durch verständnisvolle und verständliche Darstellung rats- und referendumsreif mache. Für die Verkündung der Ideen und Prinzipien ist das heutige Geschlecht nicht empfänglich genug: wir dienen der Wohlfahrt am meisten dadurch, daß wir die allgemeinen Forderungen durch die Gesetzgebung zu möglichen Taten werden lassen.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Bahnübergang in der Gais. (⋕-Korresp.) Wie wir vernehmen, hat der Regierungsrat dem vom Gemeinderat Aarau befürworteten und von der N. O. B. vorgelegten Projekt eines Fußgängerdurchlasses beim Bahnübergang in der Gais die Genehmigung nicht erteilt. Es hat uns gefreut, daß die Staatsbehörde die Frage nicht von demselben beschränkten Standpunkte aus betrachtete, wie es seitens des Gemeinderates geschieht, und es zeigt sich nun, daß der Hr. Gemeindeammann in der letzten Gemeindeversammlung besser getan hätte, seinen Blick, wie man sagt, etwas weiter über die Nase hinauszurichten, als die Minderheit, die sich mit dem sog. „Spatz in der Hand" nicht begnügen wollte, anzuschnauzen.

Es ist ja klar, daß ein Fußgängerdurchlaß nur eine sehr unvollkommene Lösung der obschwebenden Verkehrsfrage sein kann. Die Uebelstände würden nur hinsichtlich des Fußgängerverkehrs beseitigt, der Verkehr mit Handwagen, Kinderwagen, Velos, Pferden, der große und kleine Wagenverkehr, der Viehverkehr würden nicht nur nicht erleichtert, sondern eher noch erschwert.

Die Barrieren mit den Wärtern würden bleiben, und würden, wenn nur noch die langsam fahrenden Fuhrwerke auf den Durchlaß warten, noch seltener geöffnet als jetzt.

Der Hauptfaktor aber, der zur Abweisung des Fußgängerdurchlasses führen mußte, liegt darin, daß durch dessen Erstellung eine rationelle Lösung der Frage in alle Zukunft verhindert würde. Eine Unterführung der ganzen Straße an der jetzigen Stelle ist nicht möglich, weil die technischen Schwierigkeiten sehr große und die Bau- und Expropriationskosten ganz unverhältnismäßig hohe sein würden. Bekanntlich war ein solches Projekt bereits im Jahre 1879 ausgearbeitet, und sah dasselbe eine Gesamtausgabe von ca. Franken 180,000 vor. Die N. O. B. lehnte aber dasselbe ab, weil es zu schwierig und zu teuer sei.

Wenn daher die ganze Straße unterführt werden soll, und es ist dies die einzig genügende Lösung, so muß eine andere Stelle des Traces gewählt werden. Man kann daher ruhig annehmen, daß wenn an der jetzigen Uebergangsstelle einmal ein Fußgängerdurchlaß erstellt sein wird, wir schwerlich jemals eine Straßenunterführung erhalten werden. Die N. O. B. hätte vollständig recht, wenn sie erklären würde, es kann uns niemand zumuten, an einer andern Stelle die ganze Straße zu unterführen, und die 30,000 Fr., die wir zur Erstellung eines Fußgängerdurchlasses verwendet haben, als weggeworfenes Geld zu betrachten. Die Erstellung eines Fußgängerdurchlasses wäre also nicht eine à Conto-Zahlung seitens der N. O. B., wie der Hr. Gemeindeammann in der Gemeindeversammlung bemerkte, und auch kein Entgegenkommen, sondern ein Entrinnen. Denn dadurch würde die N. O. B. leichten Kaufs für ein und alle Mal ihrer Verbindlichkeiten ledig. Sie würde sich also allerdings ins Fäustchen lachen, aber nicht wie der Hr. Gemeindeammann meinte, wenn man die Passerelle nicht acceptiert, sondern gerade wegen dem Gegenteil, wenn man sie so billig von ihren Pflichten entlastet.

Die Auffassung hat offenbar der h. Regierungsrat auch geteilt, als er dem „Spatz in der Hand" seine Genehmigung versagte. Die Staatsbehörde ist aber nicht bei der einfachen Ablehnung der Passerelle stehen geblieben, sondern sie hat zugleich auch Schritte getan, um eine rationelle Lösung der Frage zu ermöglichen. von der Baudirektion ist ein Projekt für die Unterführung der Straße ausgearbeitet und auch bereits dem schweizer. Eisenbahndepartement unterbreitet worden.

Nach diesem neuen Projekt wird der Uebergang zwischen dem Lindenhof und dem neuen Zeughaus gesucht. Die Straße geht mit der jetzigen Rohrerstraße bis außerhalb des Lindenhofs, biegt dort rechtwinklig um und kreuzt die Geleise, um dann beim Hause des Herrn Fischer-Eglinger wieder in die Buchserstraße einzumünden. Der bisherige Uebergang soll ganz eingehen.

Hiedurch findet die wichtige Verkehrsfrage nicht nur eine sehr zweckmäßige, sondern, was für die rasche Durchführung derselben von höchster Wichtigkeit ist, auch eine verhältnismäßig billige Lösung. Wenn die Ausgaben, welche der N. O. B jährlich für die Barrierenwärter erwachsen, kapitalisiert werden, und wenn man dazu noch die für die Passerelle budgetierten Fr. 30,000. nimmt, so sind die Kosten des Projektes gedeckt.

Wer also eine richtige, den Verkehrsbedürfnissen entsprechende Lösung der vielbesprochenen Frage will, wird dem Regierungsrat Dank wissen für sein Vorgehen, für seine Initiative. Der lästige Zustand in der Gais hat nun schon so lange bestanden, daß es auf einige Monate mehr oder weniger nicht ankommt, wenn eine zweckentsprechende Regelung der Verkehrsverhältnisse erzielt werden kann.

Wäre von Seiten des Herrn Gemeindeammanns gleich gründlich vorgegangen worden, wie von Seiten der Staatsbehörde, so hätte er, wenn vielleicht auch nicht auf ein neues Projekt, so doch zu der Einsicht kommen müssen, daß sein Vorgehen ein ziemlich platonisches sei, weil weder dem Gemeinderat, noch der Gemeindeversammlung der Entscheid über die vorwürfige Frage zustehe. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß trotzdem der Herr Gemeindeammann von den Studien unterrichtet war, die vom Kantonsingenieur über ein neues Projekt gemacht wurden, in den Gemeinderatsverhandlungen publiziert wird, die Sache liege schon lange beim Regierungsrat und man habe nun beschlossen, auf dem dortigen Bureau anzufragen. Eine derartige Publikation nimmt sich angesichts der vielen Mühe und Arbeit, welche die Staatsbehörde auf die Angelegenheit verwendet hat, nicht nur nicht gut aus, sie ist entschieden auch etwas komisch, und wir werden nicht fehl gehen, wenn wir darauf gefaßt sind, daß der Herr Gemeindeammann nächstens noch urbi et orbi verkündet, der Gemeinderat von Aarau habe beschlossen, über etwas nachzudenken.

— Aarau. Das „Aarg. Tagbl." wirft uns in seiner gestrigen Nummer in Bezug auf unsere vor-

gestrige Briefkastennotiz „bewußte Unwahrheit vor" und macht die „Aarg. Nachr." dafür verantwortlich, wenn das Aargauer Volk viele Ja für den Beutezug einlege. Den Streit, welcher zu diesen Aeußerungen des „A. T." geführt hat, hat das „A. T." durch Abdrucken einer sehr absprechenden Kritik über die demokratische Partei des Kantons Aargau begonnen. Auf diesen Abdruck folgten ein eingesandter und ein redaktioneller Artikel der „Aarg. Nachr.", welche auf die Quelle, aus welcher das „A. T." geschöpft hatte, hinwiesen. In seiner Antwort darauf hat dann allerdings die Redaktion des „A. T." sich veranlaßt gesehen, nicht nur seinen Lesern Unwahrheiten aufzutischen, sondern auch den prinzipiellen Streit auf das persönliche Gebiet hinüberzuziehen. Weil uns diese Praxis, die das „A. T." bei allen seinen so zahlreichen Streitigkeiten anzuwenden pflegt, anekelt, haben wir zunächst gar keine Antwort gegeben, bis wir zu einer Kundgebung genötigt wurden. Wir sagten darin, wir hätten das „A. T." schon zweimal beim Liebäugeln mit den Ultramontanen behaftet. Das soll die bewußte Unwahrheit sein. Wir treten nun für unsere Behauptung, was das „A. T." höchst selten versucht, den Wahrheitsbeweis an. Erstlich haben wir in Nro. 140 der „A. N." festgenagelt, daß die abfällige Kritik, welche das „A. T." über die bundesrätliche Botschaft zur Zollinitiative zu fällen sich veranlaßt sah, von der ultramontanen Presse mit großem Beifallsgeschrei war begrüßt worden. Wer den Beutezüglern den Hasen in die Küche jagt, dürfte daraus genugsam ersichtlich sein.

Am 3. Juli dann reproduzierte das „A. T." den Schluß eines Artikels, der aus dem Aargau der „Allgemeinen Schweizer Ztg." in Basel war eingeschickt worden, und welcher mit Vergnügen konstatierte, daß viele Liberale aus Haß gegen die Demokraten für den Beutezug stimmen werden. Die „A. S. Z." ist nun dem Beutezug, trotzdem die Sektion Basel des eidg. Vereins ihn verworfen hat, gar nicht so abgeneigt; jener aargauische Einsender hat aber offenbar seine Freude daran; das „A. T." ferner druckt einen Teil jenes Artikels behaglich ab; das tut man nur aus Artikeln und Blättern, deren Geist und Richtung man billigt. Hier heißt es eben: Sage mir, mit wem du gehst, und ich sage dir, wer du bist. Ein solches Vorgehen nennen wir ein Liebäugeln mit den Beutezüglern. Wenn dann das „A. T.", um seine Integrität zu beweisen, auf die vorgestrige Versammlung der Demokraten und Liberalen sich beruft, so begegnet ihm doch hier eine sonderbare Verwechslung: in ihrer ungeheuren Bescheidenheit identifiziert sich die Redaktion des „A. T." mit der liberalen Partei. Wir aber haben ausdrücklich das „A. T." und nicht die Partei genannt.

Diese Verwechslung begreifen wir allerdings daraus, daß die Redaktion des „A. T." so gerne bereit ist, sich vor Gericht zum Prügeljungen für ihre Einsender herzugeben.

— Aarau. Die Zentralbahn veranstaltet am 4. August einen Extrazug von Basel über Olten, Aarau und Rothkreuz zum eidgen. Turnfest in Lugano.

— Bözen. Letzten Sonntag stürzte zwischen 8 und 9 Uhr vormittags hier ein Wohnhaus samt Scheune mit gewaltigem Krachen zusammen. Die stürzenden Steine und das Gebälk demolierten auch noch einen neuen Wagenschuppen und eine Laube des Nachbars. Zum guten Glück war niemand in der Nähe, so daß kein Menschenleben gefährdet wurde.

— Wohlen. Letzten Samstag brach der Unteroffiziersverein Freiamt 15 Mann stark zu einer zweitägigen Exkursion nach dem Gotthard auf. Von Göschenen aus, wohin die Eisenbahn sie führte, marschierten die Teilnehmer nach Andermatt und dem Gotthardhospiz. Am folgenden Tag wurden die Befestigungen besichtigt bis nach Airolo hinunter, von wo die Eisenbahn die Ausflügler nach Hause führte.

— Freiamt. Herr Alfred Wiederkehr von Bünzen, welcher letzten Frühling das Seminar verlassen und bisher an der Gemeindeschule Merenschwand wirkte, wurde am letzten Sonntag von der Gemeinde Sins einstimmig als Lehrer und Organist gewählt.

Neueres und Telegramme.

Rheinfelden, 12. Juli. Gegenüber der Komturei Beuggen ist auf Schweizerboden eine größere keltische Grabstätte entdeckt worden. Bei Oeffnung des Tumulus fand man einen gulterhaltenen Steinsarg mit einem Gerippe. Die Altertumskommission in Rheinfelden hat eingehende Untersuchung eingeleitet.

Pfäffikon, 11. Juli. Das Geschwornengericht eröffnet nach fünfstündiger Beratung um zwei Uhr den Wahrspruch. Die Schuldfragen betreffend Verleumdung eventuell Beschimpfung wurden in allen Punkten verneint, die Eventualfrage bezüglich unbesonnener Verbreitung falscher Gerüchte nur in Bezug auf die Behauptung der 30,000 Ausschußstücke bejaht. Forrer beantragt die Aussprechung einer Buße, die Publikation des Urteils sowie die Auferlegung sämtlicher Kosten. Feigenwinter stellt den Antrag auf Tragung der Gerichtskosten und der Kosten der Klagepartei durch letztere. Um halb 3 Uhr zog sich der Gerichtshof zur Fällung des Urteils zurück.

Pfäffikon, 11. Juli, nachmittag 3 Uhr. Das Urteil lautet auf 200 Fr. Buße und 300 Fr. Staatsgebühr. Die Bezahlung der Kosten des Verfahrens wird dem Angeklagen auferlegt. Der Kläger hat keine Kosten zu fordern.

Neuenburg, 11. Juli. Nach einer langen und sehr lebhaften Beratung hat der Große Rat einstimmig dem Ingenieur Wilhelm Ritter die Konzession für Ausnützung der Wasserkraft des Doubs erteilt, unter dem Vorbehalt, daß im Verlauf von zwei Jahren auch von Frankreich die Konzession erteilt werde. Die Konzession erstreckt sich auf 7800 m Flußlauf mit 60 m Fall. Mittelst besonderer Anlagen, über die noch nichts bekannt ist, will Ritter 2400 Pferdekräfte an Stelle der 480, die gegenwärtig nutzbar gemacht sind, gewinnen.

Rom, 11. Juli. Die italienische Regierung wird die von der deutschen Bundeskanzlei überschickten Reklamationen der deutschen Besitzer italienischer Rententitel über die Legalität der Titelemission, welche das Datum 1894 trägt, beantworten.

Hamburg, 11. Juli. Im hiesigen Freihafen entstand letzte Nacht am Kehrwieder-Speicher ein Brand, der sich auf einen zweiten Speicher ausdehnte. Bedeutende Quantitäten Kaffee und Tabak sind verbrannt. Der Schaden beträgt etwa 1½ Millionen. In fünf Stunden wurde das Feuer bewältigt. Es ist niemand verletzt.

Brüssel, 11. Juli. Das Theatre du Palais ist abgebrannt. Es ist niemand verletzt worden.

☛ Konstantinopel, 10. Juli. Heute mittags 12½ Uhr fanden drei starke Erdstöße statt; vielfacher Schaden. Mehrere Personen wurden verletzt, einige getötet. Alle öffentlichen Etablissements sind geschlossen. Es herrscht große Panik.

Konstantinopel, 10. Juli. Ein Erdbeben verursachte großen Schaden. Mehrere wurden getötet. In der Stadt herrscht große Panik, die öffentlichen Gebäude, Banken, Börse ꝛc. sind geschlossen, viele Einwohner kampieren im Freien. Zwei Feuersbrünste brachen aus; die telegraphische Verbindung ist unterbrochen.

Konstantinopel, 11. Juli. Der von dem gestrigen Erdbeben angerichtete Schaden stellt sich als noch größer heraus, als zunächst angenommen wurde. Die Anzahl der bis jetzt als getötet konstatierten Personen ist 45, viele wurden verwundet. Die meisten Gebäude sind geschlossen, mehrere davon haben Schäden erlitten. Ein neuer Erdstoß wurde heute früh 4 Uhr 45 Minuten wahrgenommen.

Odessa, 10. Juli. Es werden einige Details über den Untergang des Dampfers „Wladimir" bekannt. Die Zahl der Umgekommenen scheint zirka 100 zu betragen. Der „Wladimir" wurde mitten entzweigeschnitten, hielt sich jedoch noch zwei Stunden über Wasser. Ein zweiter zu Hilfe geeilter russischer Dampfer zwang den italienischen Dampfer, der auf den „Wladimir" aufgerannt sein soll, nach Odessa zu gehen, wo der Kapitän des Schiffes verhaftet wurde.

Chicago, 11. Juli. Debs und die übrigen Häupter der streikenden Syndikate sind verhaftet worden. Die Lage ist ruhiger geworden, es kommen keine Unordnungen vor.

Chicago, 11. Juli. In Chicago ereigneten sich keine neuen Ausschreitungen, doch gewinnt der Ausstand immer mehr an Boden. Das ganze Personal der in Chicago einmündenden Eisenbahnlinien hat die Arbeit niedergelegt.

Chicago, 11. Juli. Der Großmeister der „Ritter der Arbeit" ordnete einen Ausstand an und heute streiken fast eine Million Arbeiter. Der Ausstand soll bis zur Regelung der von den Arbeitern der Pullmannswerke gestellten Forderungen dauern. — Debs und die übrigen Streikführer sind gegen eine hohe Kaution der Haft entlassen worden.

San Francisco, 11. Juli. Die Bundestruppen nebst Artillerie rückten nach Sacramento vor, woselbst die Streikenden, mit Gewehren bewaffnet, den Widerstand vorbereiten.

San Francisco, 11. Juli. Presse und öffentliche Meinung stehen auf Seite der Streikenden. Durch öffentliche Subskription werden starke Geldmittel für die Verteidigung gegen die Truppen aufgebracht. Die Regierung hat den Kriegsschiffen „Monterey" und „Charleston" befohlen, weitere Truppen aus den benachbarten Garnisonsorten nach San Francisco zu führen. Heute wird das Inkrafttreten des Kriegsgesetzes proklamiert werden.

Washington, 11. Juli. Die Regierung ist sehr besorgt über die Ausdehnung des Streikes, obschon sich die Streikenden sehr ruhig verhalten.

Marktberichte.

B St. Margrethen, 9. Juli. Aufgeführt waren: 85 österreichische prima Ochsen, dann 5 inländische und 12 aus Bayern. Qualität in Ochsen prima. Preis per Kilo lebend Gewicht 80—90 Cts. Handel flau in Folge allzu großer Auffuhr und etwas schwacher Nachfrage. Immerhin fast alles aufgekauft. Preise zeigen keine Tendenz zum Sinken.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Im Sommer-Ausverkauf

Damen- & Herren-Kleiderstoffe, höchst solide *Reinwollene, doppelbreite beste Qualität zu 95 Cts. per Meter.* **Englische Nouveautés** *doppelbreit à Fr. 1.45—2.95 per Meter. Muster aller Ausverkaufsqualitäten umgehends franco.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Eggar Halbleinfabrikant Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
11.	Mittags 1 Uhr 30	19,9	721,1	755,5	NW,	bew,
11.	Abends 9 Uhr 30	14,3	721,9	756,3	SW,	hell
12.	Morgens 7 Uhr 30	13,8	723,1	757,b	W,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,2 °C. — Maximum 21,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 12. Juli 1894.
Noch unstät mit Regenschauern.

Aarwärme am 11. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16½	16½

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren. leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Dürre 2796
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 4 kleinern Zimmern, Kammer, Küche, Keller u Holzhaus, in frohmütiger, freier Lage, mit schöner Aussicht auf den Jura. Mitbenutzung des Gartens. Anfragen unter Chiffre **A. H. 858** vermittelt die Expedition. 3066

Ausschreibung.
Die Kirchenpflege **Kirchberg** ist im Falle, den Helm auf dem Kirchturm zu Kirchberg mit Oelfarbe anstreichen zu lassen. Bewerber um diese Arbeit wollen ihre Angebote schriftlich **bis 20. Juli nächsthin** bei dem unterzeichneten Präsidenten einreichen, woselbst auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können.
Küttigen, 12. Juli 1894.
3129 Der Präsident der Kirchenpflege: **H. Basler.**
Der Aktuar: **R. Wehrli.**

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh.
Alpenkräutherthee, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Glärnischschnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, bewährter Magenlikör zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Universal-Magenbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen, Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden, Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 35 Cts. Bei Bezügen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Günstige Gelegenheit.
Ein **ganz neues** 3108
Bicyclette,
sehr gute Maschine, erst einige Mal gefahren, ist wegen sofortiger Abreise billig zu verkaufen.
Zu besichtigen bei
Walter-Schmuziger.

Gesucht.
Eine zuverlässige, im Nähen bewanderte 3129
Kindsmagd.
Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz.

Zu vermieten.
Laden, Magazin u. Werkstätte, einzeln oder insgesamt, mit od. ohne **Wohnung.** 3135
Nro. 126 Pelzgasse.

Billig zu verkaufen.
Ein vollständig aufgerüstetes, solid erstelltes **Bett** (neu).
Eduard Lüthy,
Sattler u. Tapezierer,
3133 Kirchgasse.

☛ **Gesucht** ☚
für einen jungen Herrn
Kost und Logis
womöglich in der Nähe des Bahnhofes. Schriftliche Offerten unter Chiffre **E. S.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 3084

Zu vermieten. 3061
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Zu verkaufen.
Zwei ältere **zweitürige Kasten,** ein kleinerer **Ausziehtisch** und ein **Arbeitstischchen,** neu. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 3116

Zu vermieten.
Ein Logis von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 3081

Zu vermieten.
Für sofort ein kleines **Logis** an der Bahnhofstraße Nr. 102. 3109

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmer und Zubehör auf 15. Sept. in Nro. 570 Casinostraße. 3092

Auf's Jugendfest!

Reifkämme schwarz u. farbig
Bracelets & Colliers
Haarspieß und
Haargabeln
Rosen-Bröschchen
(Aluminium)
} von 20 Cts. an

Bonbonières & Täschchen
Knabengürtel, gelb Leder.
Sportgürtel, farbig elast.
3115 **A. Hemmeler-Haßler.**

Auf's Jugendfest.

Bouquetpapier
in crême, blau, rosa und weiß,
Bouquethalter,
Kuchenpapier,
Kuchenschablonen,
Blumenpapier,
Bonbonnières,
Trinkbecher, 3099
Feldfläschchen
sind in neuer, großer Auswahl vorrätig. **Marie Schmuziger,**
vormals Schmuziger-Fisch,
Aarau, Rathausgasse 1.

Auf's Jugendfest

empfehle eine schöne Auswahl
Colliers,
Armbänder,
Fächer,
Haarpfeile,
Kreiskämme,
Lockenwickel,
Bonbonières,
Knabengürtel,
Gläser, und
Bestecke
J. Hemmeler-Stahl.

Jugendfest.

In schönster und größter Auswahl empfehlen
Piqués à jour
Gestickte Bandes
Unterröcke
„ Spitzen, Seidenband
Handschuhe in Glacé, Seide und Baumwolle, weiß und farbig,
Strümpfe
fertig und auf Maß
Corsets & Corsetsschoner
Unterkleider jeder Art,
Hemden, weiß und farbig,
Spezialität
in
Sporthemden.
Kragen, Manchetten, Vorhemden
in Leinen, Baumwolle u. Gummi.
Cravatten
schönstes Farbenassortiment
in allen Genre.
Hosenträger
in prima Ware zu billigsten Preisen
Erny-Fassler & Sohn.

Jugendfest.

Schöne Auswahl
Ceinturenband
schmale und breite.
Seidene & baumwoll.
Handschuhe
empfiehlt zu ausnahmsweise billigen Preisen
A. Lienhardt,
3049 Nachfolg. von Fr. Käs.

Fahnen & Flaggen

zu vermieten
bei **Frau Birkhofer,**
106 Rain 821, 1 Treppe hoch

Publikation.

Das **diesjährige Jugendfest**, verbunden mit der Enthüllung des **Heinrich Zschokke-Denkmals** findet **Freitag den 13. Juli** nächsthin statt, wofür das Programm folgende allgemeine Anordnungen festsetzt:

Donnerstag den 12. Juli:

Abends 8 Uhr: Zapfenstreich und 22 Kanonenschüsse.

Freitag den 13. Juli:

Morgens 6 Uhr: Tagwache der Stadtmusik, Spielen eines Chorals und 22 Kanonenschüsse,
dann:

a. Bei günstiger Witterung.

Vormittags:
7¾ Uhr: Versammlung der Behörden und Eingeladenen, der Kadetten und der Schuljugend am Graben.
8¼ „ Zug durch die Kronengasse, Rathausgasse, vordere Vorstadt, Bahnhofstraße, Zeughausstraße, Laurenzenvorstadt auf den Casinoplatz. Musik- und Gesangsvorträge, Festrede, Uebergabe u. Entgegennahme des Zschokke-Denkmals, Gesangsvortrag. Zug durch die Casinostraße zum Schulhaus und Entlassung der Schuljugend daselbst.

Zugsordnung:

1. Kadetten.
2. Stadtmusik „Concordia".
3. Kleinkinderschulen.
4. Gemischte Unterschulen.
5. 3. und 4. Mädchenklassen.
6. 3. und 4. Knabenklassen.
7. 5. Mädchenklasse.
8. 5. Knabenklasse.
9. Stadtmusik Aarau.
10. Ehrengäste und Behörden.
11. Mädchenbezirksschule.
12. Töchterinstitut u. Lehrerinnen-Seminar.
13. Gesellschaften und Vereine.

11 Uhr: Speisung der Kadetten auf der Schanze.
12 „ Festessen der Behörden und Eingeladenen auf dem Schanzmätteli.
Nachmittags:
1 Uhr: Abgabe der Platten auf der Schanze.
1½ „ Versammlung der Schuljugend am Graben und Begleitung derselben auf die Schanze mit Musik.
2 „ Erstes Essen der Schuljugend und Beginn des Kadettenmanövers.
4¼ „ Zweites Essen der Schuljugend. — In der Zwischenzeit Spiele. Tanz auf der Schanz bis 10 Uhr Abends ausschließlich für Schüler und Schülerinnen. Schluß für Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends. Später Tanz nur für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

b. Bei ungünstiger Witterung.

Vormittags:
8½ Uhr: Versammlung der Schuljugend und Festteilnehmer in der Kirche. Festrede und Gesangsvorträge. Zug zum Zschokke-Denkmal, Uebergabe und Entgegennahme desselben.
11 „ Speisung der Kadetten in den Militärbaracken im Schachen.
12 „ Festessen der Eingeladenen und Behörden im Saalbau.
Nachmittags:
1 „ Abgabe der Platten im Schulhaus.
2 „ Beginn des Festessens der Schuljugend in den Räumlichkeiten des Schulhauses; nachher Tanzunterhaltung bis Abends 10 Uhr ausschließlich für Schüler und Schülerinnen und zwar für die Kantonsschüler und das Töchterinstitut in der Turnhalle, für alle übrigen im Saalbau. — Schluß für die Gemeindeschüler um 8 Uhr, für Bezirks- und Kantonsschüler und das Töchterinstitut punkt 10 Uhr Abends.

Nachher Tanz für Erwachsene. Die am Tanze teilnehmenden Herren haben an der Kasse Marken à Fr. 1. — zu lösen.

Bemerkungen.

a. Als abzuliefernde Platten werden bestimmt: Schmelzkuchen, Früchtekuchen, Rüsli, Kalbsbraten, gebratenes Rindfleisch, Zunge, Lümmeli. Alles zerlegt und garnirt.
Kalte Fleischplatten werden auch dieses Jahr für Mädchen und Nichtkadetten dringend gewünscht.
b. Sollten Eltern Geldbeiträge vorziehen, so sind dieselben für hiesige Schulkinder auf Fr. 1 bis Fr. 2. 50 und für auswärtige Kinder auf Fr. 3 festgesetzt. Unbemittelte Kinder werden unentgeldlich bewirtet.
Die Geldbeiträge werden vom Damen-Comite schon einige Tage vor dem Fest in den Schulzimmern in Empfang genommen und dem Festkassier, Hrn. G. Andres, Fondsverwalter, abgeliefert. Es wird sehr gewünscht, daß der schöne alte Brauch der Naturallieferung erhalten bleibe.
c. Die Platten sollen Freitag punkt 1 Uhr bei den betreffenden durch Affichen bezeichneten Klassentischen an das Damen-Comite abgegeben werden. Man bittet, sich im Interesse der Ordnung genau an obige Bestimmungen zu halten.

Alle diese Anordnungen betreffen nicht die Kleinkinderschulen und die Kadetten, deren Besorgung den betreffenden Lehrerinnen und Vorstehern überlassen ist.

Zahnarzt Vogt, Aarau,

macht dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er von seiner Studienreise (Hamburg und neues zahnärztliches Institut Berlin), wo er sich mit **allen Neuerungen in der Zahnheilkunde vertraut gemacht,** zurückgekehrt ist.
Von nun an Spezialität von **natürlichem Zahnersatz** (ohne Platten) durch Wiesendangers Idealkronen', ohne Wurzeln auszuziehen (selbst mit Fisteln behaftete), indem dieselben durch das schmerzlose Verfahren zur Ausheilung gebracht werden.
Bereits in allen Staaten patentirt.
Mit Hochachtung
Obiger.

NB. Bin bereit, werten Collegen über obiges Verfahren Unterricht zu erteilen.

Die
Festschrift zur Enthüllungs-Feier
des
Denkmals Heinrich Zschokke's
herausgegeben im Auftrage des Denkmal-Comités
von R. Wernly, Pfarrer,
ist von **Mittwoch Abend an** à 1 Fr. zu beziehen in den Buchhandlungen **Sauerländer** und **Wirz.** 3101

Holz- und Reiswellen-Steigerung.

Der Gemeinderat von Suhr bringt am **Freitag den 13. Juli** von nachmittags 1 Uhr an im „Rohrerberg" an öffentliche Steigerung:

5 Ster Holz und 2300 Reiswellen.

Die Forstverwaltung.
3074

Auf's Jugendfest

empfehle:
Garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an,
feine **Charcûterie,**
Schinken
Schüfeli
Rippli
Prima Mastkalbfleisch
Schaffleisch
Schweinefleisch
Adolf Gamper,
3051 Metzger und Wurster.

Aufs' Jugendfest

empfehle
Garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an.
3075 **A. Müller,** Metzger.

Auf's Jugendfest

empfehle
Garnirte Fleischplatten
von Fr. 1. 50 an.
Fritz Holzach, Metzger und Wurster

Auf's Jugendfest

empfiehlt
garnierte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an
August Willi, Metzger.

Auf's Jugendfest

empfehle
Garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an
3096 **Otto Häfliger,** Metzger.

Auf's Jugendfest

empfehle
fein garnirte Fleischplatten
von **Fr. 1. 50** an
J. Mattenberger, Metzger.

Auf's Jugendfest.

Soeben erhalten:
Eine größere Partie Töchterhalbschuhe
ganz feine, sowie verschiedene andere Artikel zu ganz billigen Preisen.
Zu deren Abnahme empfiehlt sich bestens 3046
J. P. Jörg, Schuhmachermeister,
Rain 820.

Prima neue gelbe
Französische Kartoffeln
empfehlen billigst
3044 **Gustav Hoch & Cie.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle,	weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto.	⅝ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto.	⅝ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0 92
Draperien,	130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien,	160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Garantiert reelle kräftige
rote u. weiße Weine à 30 Cts. p. Liter
über die Gasse empfiehlt
Käser-Plüß, Aarau.

Leichen-Anzeige.

Nr. 67.

Mittwoch den 11. Juli 1894 starb: **Elisabeth Straumann**, geb. Ulrich, Witwe des Urs v. Lostorf, Alter 88 Jahr.

Beerdigung: Samstag d. 14. Juli mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Metzgergasse Nro. 55.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Sammlung heute abend punkt 8 Uhr im Probelokal,

Freitag morgen punkt 8 Uhr gemäß Weisung des Organisations-Comité beim Brunnen am Graben. (Fahne).

Bürgerturnverein.

Sammlung zur Teilnahme am Festzug 7¼ Uhr in der Turnhalle. Es fehle keiner.

☛ Diejenigen Ehren- u. Passiv-Mitglieder, sowie auch Freunde und Gönner des Vereins, welche sich dem Extrazug nach Lugano am 4. August anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen und haben sich bis **14. ds.** bei **Fritz Hagenbuch**, Präsident zu melden.

Preis des Billets Fr. 14.85. Einzelheimreise gestattet.

Stadtmusik.

Jugendfest-Programm 13. Juli.

Antreten in Uniform.

morgens 5¾ Uhr Saalbau (Westseite)
„ 7¾ „ „
mittags 12 Uhr Schanzmätteli.
abends 8 „ „ (Civil).

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Besprechung der Reise nach Lugano. 9 Uhr Holzach. Mitglieder, die sich noch anschließen wollen, sind freundlich eingeladen.

Einladung

an die Mitglieder des

Altersgenossen-Vereins

am Jugendfestmorgen den 13. Juli vormittags halb 8 Uhr punkt, zur Teilnahme am Festzug, am Graben, vor der Westseite der Aarg. Kreditanstalt in dunkler Kleidung sich einfinden zu wollen.

3077 **Der Vorstand**

Denkmalfeier.

Die Damen werden höflich ersucht, **heute abend 6 Uhr** bei günstiger Witterung in der Blumenhalde, bei ungünstiger Witterung im Saalbau sich einzufinden.

Das Comité.

Der Entwurf des Fahrtenplanes der Schweizerischen Seetalbahn pro Wintersemester 1894/95 liegt zur Einsicht bis **20. Juli l. J.** auf der Gemeindekanzlei auf. Allfällige bezügliche Abänderungsbegehren sind innert gleicher Frist der unterzeichneten Behörde zu Handen des tit. Bezirksamtes einzureichen.

Aarau, den 12. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Jugendfest 1894.

Wir machen die Mitteilung, daß zur bessern Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Tanzplätzen eine Reihe von Bänken aufgestellt sein wird; wir bitten das tit. Publikum, diese Reihen nicht zu überschreiten und sich den Anordnungen der mit der Tanzaufsicht betrauten Herren zu fügen.

3114 **Die Jugendfestkommission.**

Soeben erschienen: 30

Programm

für das Jugendfest

und die Enthüllungsfeier des Heinrich-Zschokke-Denkmals.

Preis 20 Cts.

Zu beziehen bei

3026 **Emil Wirz,** vormals J. J. Christen.

Auf's Jugendfest

Glace

empfiehlt **E. Kunz**, Cond

Nur 3 Tage im Schachen Aarau.

Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!



Philipp Teilich's

weltberühmtes, anatomisches

Kunst-Museum



enthält 2000 Darstellungen, welche alles bisher gezeigte, sowohl in künstlicher als wissenschaftlicher Hinsicht weit übertreffen. Europas größtes Unternehmen dieser Art.

Neu! Eine christliche Märtyrerin mit ihrem Kinde den Löwen vorgeworfen; preisgekröntes mechanisches Meisterwerk. **Neu!**

Neu! Belisar mit seiner schönen Tochter um Almosen bittend; mech. Prachtgruppe. **Neu!**

Neu! Der Samaritterdienst, die erste Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, complet in 100 Darstellungen ꝛc., **Neu!**

I. Abteilung 50 Cts., Kinder 25 Cts. — II. Abteilung 25 Cts.

— Der Zutritt zur 2. Abteilung ist nur erwachsenen Personen gestattet. —

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

3124 **Ph. Teilich aus Zürich.**

☛ Eröffnung Freitag. Schluß Sonntag den 15. Juli. ☚

Eichberg.

☛ **Sonntag den 15. Juli** ☚ 3127

Jugendfest der Gemeinde Seengen

unter Mitwirkung der

Musik-Gesellschaft Egliswyl.

Tanz.

Hôtel Wildenmann.

Das bekannte

bayrische  Exportbier

der Brauerei **Endemann** in **Luzern** ist in **Flaschen** in's Haus geliefert zu haben.

Höfliche Empfehlung.

Dr. med. G. Schenker

ist bis Anfangs August abwesend.

☛ **Nur 3 Tage im Schachen.** ☚ 3122

13., 14. und 15. Jul.

See auf dem Lande ist das

amerik. Dampfschiffkarousel

dem Publikum zur Belustigung aufgestellt. Es ladet ergebenst ein

Vergnügen für Jung und Alt.

Der Besitzer:

A. Ehlbeck.

Landaufenthalt!

Im **„Rebstock" Seengen** am Hallwylersee sind einige **Zimmer zu vermieten** zu einem ruhigen, freundlichen Landaufenthalt ganz nahe am Brestenberg und Eichberg. Auch hätte man Gelegenheit **Seebäder** zu benützen.

Es empfiehlt sich bestens

3121 **J. Steiner** z. Rebstock.

Lehrtochter-Gesuch.

Suche per 1. September für mein Merceriet, Woll- und Passementerie-Geschäft ein Fräulein aus guter Familie (jedoch nicht unter 17 Jahre). Selbstgeschriebene Offerte nebst Photographie erbeten.

3120 **A. Tanner, Waldshut,** Baden.

Offerten erbitte poste restante **Koblenz.**

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Rikl. Gall, Schöftland.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktresen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Kostenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

☛ **Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.** ☚

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner werten Kundsame bestens dankend, für das vieljährige mir erworbene Zutrauen, zeige Ihnen hiemit ergebenst an, daß ich seit 1. Juli im Hause zum **Weinberg Nro. 321,** jenseits der Kettenbrücke wohne.

Aufträge für mich werden in der „Kaffeehalle", Bahnhofstraße bereitwilligst entgegengenommen.

Empfehle mich fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, **Bouquet und Kränze, Topf- und Freilandpflanzen, Anlegen neuer Gartenanlagen** mit Kostenberechnung. Pläne auch über auswärtige von mir ausgeführte **Park- und Gartenanlagen** können nachgewiesen werden.

Aarau, den 4. Juli 1894.

G. Egloff,
2969 Landschaftsgärtner.

Falzziegel

I. Qualität, in weißer und roter Farbe mit zehnjähriger Garantie für vollständige Wetterbeständigkeit, sowie verschiedene Sorten **Hohlsteine, Verblendsteine** etc. empfehlen zu billigsten Preisen

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hofen,
(Kt. Schaffhausen)

Muster und Preiscourant durch unsere Vertreter, Herren **Reinle, Andres & Co., Aarburg.** 3060

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soiree wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entscheidender vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden carriöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ezcemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Solbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75.



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. — Preis Fr. 2 50.

Dr. med. Smid's Enthaarungsmittel

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis incl. 1 Büchse cosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med Smid's Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** ꝛc. von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —.

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. Sept. 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smid's Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J. Landwirt. — Vogelsang bei Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und der Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. — Eichenmoos, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smid's Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. — Bautigental bei Bolligen, den 19. November 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein zweites **Dr. Smid's Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muß ich noch mehr gebrauchen. R. R. — Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smid's Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. — **Das Ohren-Oel von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. — Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smid's Gehör-Oel** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: B. Hartmann, Apotheke, **Steckborn.** Depots: **Aarau: Wydler'sche Apotheke; Seengen:** Apotheke **F. Merz; Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Baden: Dr. H. Göldlin,** St. Verena Apotheke; **Bremgarten** Apotheke **Zweifel.** 1231

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt beste Sorte, 180 cm. lang, 150 cm. breit Fr. 22

Zweischläfige Hauptkissen,	1½	kg	feinen Halbflaum	"	"	120	"	" 60	" " " 8
Zweischläfige Unterbetten,	3	"	"	"	"	190	"	" 135	" " " 19
Einschläfige Deckbetten,	3	"	"	"	"	180	"	" 120	" " " 18
Einschläfige Hauptkissen,	1½	"	"	"	"	100	"	" 60	" " " 7
Ohrenkissen,	½	"	"	"	"	60	"	" 60	" " " 5
Zweischl. Flaumbetten,	2½	"	sehr feinen Flaum			180	"	" 150	" " " 35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2	"	"	"	"	180	"	" 120	" " " 21
Zweischl. Flaumduvet,	2½	"	hochfeiner Flaum			180	"	" 150	" " " 35
Zweischl. Flaumduvet,	1½	"	"	"	"	150	"	" 150	" " " 26
Einschläfige Flaumduvet,	1½	"	"	"	"	150	"	" 120	" " " 20
Kindsdeckbettli,	1½	"	feinen Halbflaum			120	"	" 100	" " " 9
Kindsdeckbettli,	1	"	"	"	"	100	"	" 75	" " " 6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. **Haarmatratze,** 11 " " 2 " " 185 " " 100 " " " 65, 55, 75 " 80
Einschl. Haarmatratzen 10 " " 1½ " " 185 " " 92 " " " 50, 55, 66 " 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.
12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.
Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Die eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

empfiehlt sich für:

Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596

Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti

Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland

Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen

Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.

Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen, OH6183

Bade- { **hosen, hauben, kleider** auf's Maass

Frottirtücher
Frottirstoffe am Stücke

empfiehlt zu billigsten Preisen
2821 **E. Hemmeler-Türler.**

Badhosen
Badhauben

Frottirtücher abgepaßt u. am Stück empfehlen

Erny-Fahler u. Sohn, Aarau.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Aechten reellen **waadtländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Sarg-Magazin

Särg in Holz & Tachyphag

in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei

S. Wildy, Schreiner,
Ziegelrain.

Lager in Reiseeffekten.



Herren- und Damenkoffern, Handkoffern, Faltenkoffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patentsäcke u. Reisesäcke in **Rindsleder** äußerst stark, **Damen- Geld- u. Reisetaschen** jeder Art

Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst

A. Schmidt, Sattler,
3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.

Aaran, Freitag 13. Juli 1894. № 163. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

12 Juli.

Die italienische Kammer setzte am Mittwoch die Diskussion über die Maßregeln für die öffentliche Sicherheit fort. Der Präsident zeigt an, daß ein neues Projekt werde verteilt werden, welches die Kommission im Einverständnis mit den Ministern aufgestellt habe. Nach diesem Projekt könnte ein Zwangsaufenthalt außer über die durch das Gesetz über die öffentliche Sicherheit genannten Personen auch über Personen verhängt werden, welche wegen Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung oder gegen die öffentliche Sicherheit und wegen mittelst Explosivstoffen begangener Verbrechen bestraft sind. Die Versetzung an einen Zwangsaufenthaltsort soll durch die Provinzialkommissionen ausgesprochen werden unter gewissen Garantien. Die Provinzialkommission soll Zwangsaufenthalt für höchstens drei Jahre aussprechen können gegen solche, welche die Absicht gezeigt haben, Verbrechen oder Gewalttätigkeiten gegen die Gesellschaftsordnung zu begehen. Die Provinzialkommission kann eine vorbeugende Verhaftung der oben bezeichneten Anarchisten anordnen. Wenn eine Appellationskommission mit der ersten übereinstimmt, wird der Minister des Innern den Entscheid beider ausführen lassen. Das Projekt untersagt Vereinigungen, welche die gewaltsame Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung zum Zweck haben.

Infolge der am ursprünglichen Projekt vorgenommenen Veränderungen verzichtet die äußerste Linke darauf, Obstruktion zu machen, um die Diskussion zu hindern, bekämpft aber das Projekt. Rampoldi, Engel und Cavallotti sprechen sich gegen die Vorlage aus, die der Referent verteidigt. Nach Schluß der Generaldebatte werden alle Tagesordnungen zurückgezogen mit Ausnahme einer einzigen, welche lautet: Nach den Erklärungen der Regierung geht die Kammer auf die Einzelberatung über.

Crispi erklärt, daß der Augenblick sehr ernst sei, da sich die Gesellschaft gegen Leute verteidigen müsse, welche weder Vaterland noch Parteien kennen und welche kein anderes Mittel anwenden, als die Zerstörung der ganzen politischen und sozialen Organisation. Eine solche Lage ist noch nie vorgekommen; es ist töricht, die Meinungen vergangener Zeiten über Ausnahmemaßregeln zu zitieren. Crispi bittet daher die Kammer, nicht nur zur Einzelberatung zu schreiten, sondern auch ein Gesetz anzunehmen, welches die bestehende Seuche vernichtet; denn diese verbreitet sich in der ganzen Gesellschaft, in Frankreich wie in England, welche Staaten immer jedermann Asyl geboten hätten. Diese zwei Länder seien im Begriff, ernste Maßregeln zu ergreifen; Italien könne nicht hinter diesen freien Ländern zurückbleiben.

Nachdem Crispi unter lebhaftem Beifall geschlossen hatte, wurde die Tagesordnung auf Eintreten in die artikelweise Beratung mit 213 gegen die 26 Stimmen der äußersten Linken angenommen.

Bei diesem starken Mehr ist kaum anzunehmen, daß bei der artikelweisen Beratung noch viel an der Vorlage geändert werde. Die erdrückende Mehrheit der annehmenden Stimmen erklärt sich aber leicht, feige Furcht und das schlechte Gewissen haben diese Abstimmung diktiert. Es ist nicht wahr, daß früher eine solche Lage der Gesellschaft nie vorgekommen sei, wie Crispi sagt. Die Lage in Frankreich vor der Revolution war ganz die gleiche: Auch dort war eine Regierung, welche das Vermögen des Landes verschwendete, seinen Kredit schädigte, und ihr gegenüber die große Masse des Volkes, welches durch ungerechte Steuerverteilung ausgesogen wurde. Der einzige Unterschied ist der, daß damals in Frankreich der Haß auf einen fiel, weil der eine die Regierung in den Händen hatte, und dieser eine büßte mit seinem Kopfe. Heute richtet sich in Italien der Haß nicht gegen den König, noch kein Attentat ist gegen ihn versucht worden; denn das Volk hat den Eindruck, daß er an dem nationalen Unglück unschuldig ist.

Gegen den Ministerpräsidenten und die Kammer richten sich die Attentate; denn der Prozeß Tanlongo hat dargetan, daß hier eine tief eingreifende Korruption herrsche. Aus diesem Bewußtsein heraus, daß sie, die Minister und die Kammer, die Bedrohten seien und daß sie diese Bedrohung dadurch verdient hätten, daß sie die ihnen vom Volke verliehene Stellung zum Verfolgen der Privatinteressen mißbraucht hätten, daraus erklärt sich die Haltung der Kammer. Was von den Gewaltmitteln zu halten ist, beweist die oben gezogene Parallele. Als Ludwig XVI. seine Truppen um Paris zusammenzog, erstürmte das Volk die Bastille. Wohin diese Maßregeln führen, wird die Zukunft lehren.

Vorabend der Enthüllungsfeier des Heinrich Zschokke-Denkmals.

Etwa 150 Gäste hatten sich gestern abend in dem freundlich gelegenen Stammsitz der Familie Zschokke, der Blumenhalde, freundlich begrüßt von dem Gastgeber, zu einer Vorfeier vereinigt, die den Charakter eines gemütlichen Familienfestes annahm. Nachdem der Männerchor mit dem weihevollen Liede „O mein Heimatland“ die Feier eröffnet, begrüßte Herr Nationalrat Olivier Zschokke, der jüngste Sohn von Heinrich Zschokke, mit herzlichen Worten der Verehrung und Begeisterung für seinen geliebten Vater die Versammelten.

Er gibt einige Details aus der Geschichte der Blumenhalde und konstatiert, daß heute von Zschokke's Nachkommen leben 2 Söhne, 28 Enkel, 47 Großenkel und 12 Urgroßenkel. In der Blumenhalde entstand der größte Teil von Zschokke's Schriften, durch welche er in weiten Kreisen zum Wohle des Volkes wirkte bis zu seinem Tode. Der Redner erwähnt noch besonders Heinrich Remigius Sauerländer's, welcher Zschokke ganz besonders nahe stand. Dessen anwesenden Söhne überträgt er das Tafelpräsidium. Er schließt mit den Worten: Sie sind versammelt auf einem Fleck Erde, welcher geheiligt ist durch Arbeit, Wissenschaft, Freiheitssinn und innige Liebe zum schweizerischen Vaterland! Diesem gilt mein Wunsch: Gott schirme das Vaterland durch die Weisheit seiner Staatsmänner, durch die Tapferkeit seiner Armee!

Hr. Oberst Sauerländer bedauert, daß der älteste noch lebende Sohn Zschokkes, der Pfarrherr von Gontenschwyl, durch Krankheit verhindert, an dieser Feier nicht teilnehmen könne. Er soll von der Versammlung telegraphisch begrüßt werden. In begeisterten Worten begrüßt darauf Hr. Pfr. Fischer die Versammlung und zeichnet in markigen Zügen ein Charakterbild von Zschokke. Zschokkes Genius, an den uns sein Denkmal erinnert, möge Männer schaffen, welche wie er sind, welche Wahrheit und Recht achten und mit den letzten Blutstropfen dafür einstehen, die keinen heiligeren Ehrgeiz kennen, als für das Wohl des Vaterlandes ihre Kräfte einzusetzen; denn diese Männer tun heute Not. Hr. Dr. Bircher toastiert auf den freien Geist, welcher der Schablone spottet und sich selbst seinen Weg bahnt; statt ihn zu unterdrücken, soll man ihn achten und ehren.

Herr Prof. Stephan Born, welcher aus Basel hergereist war, erklärt, er reise nur um sich zu stärken; hieher sei er gereist zu geistiger Stärkung. Er ist auch einer von denen, welche auf den Boden der Freiheit geführt wurden. Es ist nicht richtig, was ein Vorredner sagte, daß Zschokke aus seiner Heimat vertrieben worden ist; ein Zschokke läßt sich nicht vertreiben, er macht sein Schicksal selbst als ein Prometheus in seiner Art. Wohl läßt er seinen Kahn von den Wellen treiben; aber er behält das Steuer in fester Hand. Der Redner vergleicht dann den verschiedenen Eindruck, den die Erkenntnis der Zustände in der Schweiz auf Goethe und auf Zschokke gemacht haben. Zschokke ist praktischer Politiker, und statt enttäuscht über die Zustände zu klagen, die er in der Schweiz vorfand, stellt er sich an die Spitze derer, welche etwas Neues schaffen wollen; er hat den Willen und die Kraft dazu, und er leistet auch unendlich viel, um die Menschen zu bessern. Zu seiner Zeit stritt man sich nicht um Theorien; sondern man tat das Nächste, man bildete die Unwissenden. Herr Pfarrer Wernli sang in gebundener Form mit hohen Worten das Lob Zschokke's. Herr Otto Sutermeister widmete ihm folgendes Gedicht:

„Ueber den Sternen gibts ein Wiedersehn!“
Noch hallt mir in den Ohren dieses Wort,
Als wär es eben gestern erst geschehn:
Ein Priester sprachs im Rosengarten dort
Vor langen Jahren war's; es war am Sarg,
Der unseres Heinrich Zschokke Hülle barg.
Ueber den Sternen? Ja ich glaub es auch,
Doch nicht nur, wie es frommer Redebrauch:
Ich glaub auch an ein Wiedersehn schon hier,
Und just der heut'ge Tag verbürgt es mir.
Seht ihr ihn nicht leibhaftig ganz und gar,
Der dieser trauten Stätte Gründer war?

6

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„So war sie hier in diesem Zimmer?“ rief Wolfgang von seinem Lager auffahrend.

„Auf derselben Stelle stand sie, wo ich jetzt stehe.“

„Wie lange blieb die Dame hier?“

„Ueber eine Stunde.“

„Was hat sie gesprochen?“

„Sie fragte mich, ob Sie geschickten Aerzten anvertraut seien, ob diese Hoffnung auf Ihre Wiederherstellung gäben, ob Sie gut verpflegt würden. Im Allgemeinen sprach sie nur wenig, denn das Weinen war ihr nahe und ein paarmal kamen ihr Tränen in die Augen.“

„Wer mag sie sein? Wer mag sie sein?“ rief Wolfgang, die nachdenklich gefaltete Stirn mit der Hand bedeckend. „Sollte vielleicht Herr Maitland ihren Namen erfahren haben?“

„Herr Maitland hat sie gar nicht zu sehen bekommen. Er schlief gerade auf seinem Zimmer seine Nachtwache aus.“

„Wie erfuhrst Du, daß sie auf der Reise nach Berlin begriffen sei?“

„Sie sagte es beiläufig, als sie sich anbot, Ihnen von dort aus einen tüchtigen Arzt zu schicken, was aber nicht mehr nötig war, da Sie sich, dank der Fürsorge des Herrn Maitland, bereits in den besten Händen befanden.“

Wolfgang schwieg eine Weile. Endlich fragte er: „Hat sich seitdem niemand nach meinem Befinden erkundigt?“

„O, gewiß! Ihr früherer Vormund —“

„Herr Justizrat Carus?“

„Läßt sich täglich ein Bulletin schicken.“ nickte der Alte. „Nun aber, gnädiger Herr, muß ich Sie bitten, nichts weiter zu sprechen und zu fragen. Ich habe mich schon schwer genug gegen die ärztlichen Vorschriften vergangen, und wenn es mit Ihnen wieder schlimmer würde, so träfe mich die Schuld.“

Der junge Baron gehorchte der wohlgemeinten Mahnung seines Dieners.

Natürlich hatte nun sein Reiseplan abermals eine Aenderung erfahren. Seit er die geheimnisvolle Fremde in Berlin wußte, war all sein Sehnen nach der Weltstadt gerichtet, wo er ihr zu begegnen hoffte. Es schien, als ob die Neugierde, die er von Hartwig vernommen, und die Ungeduld, das Krankenbett zu verlassen, seine Kräfte neu belebten, denn ganz gegen die Befürchtungen des alten Dieners, war am anderen Morgen der Arzt mit seinem Patienten so zufrieden, daß er ihm erlaubte, auf kurze Zeit aufzustehen. Während Wolfgang, von dieser Erlaubnis Gebrauch machend, an dem geöffneten Fenster saß und balsamische Maienluft einsog, trat Maitland ein.

„Der Arzt sagte mir sehr Erfreuliches über Sie,“ begann er, „und da Sie ohne Besorgnis zurückgelassen kann, so will ich meine unterbrochene Fahrt nach Berlin mit dem nächsten Zuge fortsetzen. Ich komme, um Abschied von Ihnen zu nehmen. Wolfgang ergriff seine Hand und sprach in der schönen beredten Sprache des Herzens die Gefühle der Dankbarkeit aus, die er für alle die edle Aufopferung und Güte empfand, welche Maitland ihm erwiesen hatte.

„Reden Sie nicht davon,“ lehnte dieser ab, „ich tat es allein zu meiner eigenen Befriedigung und habe darum keine Ansprüche auf Dank.“

„Nein, nein,“ erwiderte Wolfgang, „ich habe schon oft von solchen Leuten gehört, welche ihren guten Handlungen stets selbstsüchtige Beweggründe unterschieben. Gewiß gewährt eine edle Tat demjenigen, der sie vollbringt, Befriedigung, aber sie gilt doch stets dem andern, für den sie geschieht. Sie retteten mir das Leben, indem Sie mich unter den Wagentrümmern hervorzogen.“

„Ja, das ist wahr,“ lächelte Maitland, „ich habe auch schon eine Fliege, die in eine Milchschale gefallen war, herausgezogen.“

„Aber Sie haben das letztere nicht mit Preisgebung Ihres eigenen Lebens getan; Sie haben auch noch nicht vierzehn Tage in einem Dorfe zugebracht, um einer Fliege beizustehen. Und dafür wenigstens verdienen Sie meine Dankbarkeit.“

Maitland sah nach der Uhr. „In einer Stunde kommt der Zug,“ sagte er. „Leben Sie wohl!“

Er reichte dem Baron die Hand.

„Ehe wir scheiden,“ sagte dieser, „muß ich Sie bitten, mir zu sagen, wo ich Sie in Berlin finden kann, denn ich hoffe, daß eine auf so ungewöhnliche Weise begonnene Bekanntschaft hier nicht zu Ende sein wird.“

„Ich habe eine Junggesellenwohnung unter den Linden,“ antwortete Maitland, „wo ich sehr glücklich sein werde, Sie zu sehen.“

Er nahm eine Visitkarte heraus und überreichte sie, nachdem er seine Adresse darauf vermerkt, dem Baron, worauf er sich von ihm verabschiedete.

Die Karte in der Hand, auf welcher der einfache Name „Otto Maitland“ stand, blieb Wolfgang allein zurück. Seine Gedanken richteten sich auf den neuen Bekannten. Am liebsten hätte er ihn „Freund“ genannt, aber Maitland selbst schien keinen Anspruch auf eine solche Bezeichnung machen zu wollen, auch war etwas an ihm, was die Tiefen seines Charakters mit undurchdringlichem Dunkel bedeckte.

„Es soll mich wundern, ob er wohl ein Herz hat,“ dachte Wolfgang. „Wenn das der Fall ist, so bemüht er sich, es zu verbergen. Alle Erscheinungen und Ereignisse scheinen an ihm vorüber zu gehen, ohne ihn tiefer zu berühren als der Hauch den Spiegel. Er hat mir das Leben gerettet, hat mich Wochen lang wie ein Bruder gepflegt, und nun verläßt er mich mit der gleichgültigsten Miene von der Welt.“

Zwei Tage später durfte der Genesende seinen ersten Ausgang machen. Mit jedem Pulsschlage nahmen seine Kräfte

Seht ihr ihn nicht in seiner Lieben Kreis,
Den rüst'gen Mann, den silberweißen Greis?
Seht nur, wie dort er heimlich lächelnd sinnt
Und heiterer Fabeln feine Fäden spinnt!
Seht, wie er jetzt so ernst beweglich schaut
Und eurer Andacht einen Tempel baut!
Jetzt, von dem Drang der schweren Zeit bewegt,
Des Landes Wohl und Weh im Herzen trägt
Und mutvoll in des Tages wirrem Streit
Dem Heil des Volkes Kraft und Leben weiht!
Fürwahr! nicht in der Züge treuen Spur,
Wie sie in Erz uns schuf ein Meister nur —
Nein, hier vor unseres Geistes Auge schwebt
Der Teure ganz, wie er geschafft, gelebt.
So, Geist zu Geist und Herz zu Herz gesellt,
Schn wir ihn hier und sieht ihn alle Welt.
So lang ein Gott die edeln Taten ehrt,
Die seines Landes Ruhm und Kraft gemehrt,
So lang wird unser Volk auch fort und fort
Verehren Vater Zschokkes Werk und Wort,
Wird sein Gedenkfest jeden Tag begehn
Ihn schon hienieden immer wiedersehn.

Herr Professor Hunziker bewies durch ein französisches Gedicht aus Zschokke's Zeit, daß der Ruhm Zschokke's weit über die Grenzen seines Vaterlandes gedrungen sei. Herr Professor Bäbler rühmt die Wirksamkeit des Lehrvereins, an dessen Spitze Zschokke stand, eine Wirksamkeit, die sich bis in die hohen Alpentäler erstreckte. Den Reigen der Toaste schloß Herr Pfarrer Fischer mit einem begeisterten Hoch auf die Töchter Aaraus, welche es sich zu Ehren des Gefeierten nicht nehmen ließen, die an seinem Feste versammelten zu bedienen.

Die Reihe der Toaste war in genußreichster Weise je und je unterbrochen worden durch die prächtigen Weisen des Männerchors Cäcilia. Rasch entflog in anmutigster Weise bei den reichen Genüssen, welche die edelste Gastlichkeit dieses durch eben diese Tugend berühmten Hauses geboten, die Zeit, bis die nahende Geisterstunde die um die Erinnerung an einen herrlichen Abend bereicherten Gäste nach Hause scheuchte.

Eidgenossenschaft.

— Wie berechtigt, das Geschrei der ultramontanen Blätter ist, bei Verwerfung der Zollinitiative drohe den Kantonen ein neuer Schulvogt, beweisen folgende Artikel aus der Schenk'schen Vorlage:

Art. 1. Zum Zwecke der Unterstützung der Kantone in der ihnen obliegenden Sorge für genügenden Primarschulunterricht können denselben aus Bundesmitteln Beiträge geleistet werden.

Art. 2. Die Bundesbeiträge dürfen nur für die öffentliche staatliche Primarschule verwendet werden und zwar ausschließlich zu folgenden Zwecken:

1. Bau neuer Schulhäuser;
2. Errichtung neuer Lehrstellen infolge von Trennung zu großer Klassen; Beschaffung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln;
3. Unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien an die Schulkinder;
4. Versorgung von Schulkindern während der Schulzeit mit Speise und Kleidung;
5. Ausbildung von Lehrern;
6. Aufbesserung von Lehrerbesoldungen;
7. Einrichtung von Turnplätzen.

Art. 3. Die Beiträge des Bundes dürfen keine Verminderung der bisherigen Leistungen der Kantone und Gemeinden zur Folge haben; sie sollen vielmehr dieselben zu vermehrten Leistungen für das öffentliche Primarschulwesen veranlassen.

Art. 4. Für die Periode der nächsten 5 Jahre wird zu genanntem Zwecke eine jährliche Summe von Franken 1,200,000 in das Budget eingestellt. Diese Summe kann, wenn die Finanzlage des Bundes dies gestattet, für fernere fünfjährige Perioden auf dem Budgetwege erhöht werden.

Art. 5. Aus dem jährlichen Gesammtbundesbeitrag wird jedem Kanton für eine fünfjährige Periode ein bestimmter Jahreskredit zugeschieden, welcher bei dessen Unterstützung nicht überschritten werden darf.

Art. 6. Als Grundlage zur Bestimmung der Jahreskredite für die Kantone wird einerseits deren Wohnbevölkerung, andererseits deren ökonomische Leistungsfähigkeit angenommen. Betreffend die Bevölkerung macht die letzte eidg. Volkszählung Regel. Rücksichtlich der verschiedenen ökonomischen Leistungsfähigkeit werden die Kantone in drei Klassen eingeteilt, nämlich:

I. Klasse: Baselstadt, Genf, Neuenburg, Zürich, Waadt, Glarus, Schaffhausen und Zug.

II. Klasse: Solothurn, Appenzell A.-Rh., Bern, Baselland, Obwalden, Thurgau, Luzern, St. Gallen, Aargau, Graubünden und Freiburg.

III. Klasse: Nidwalden, Uri, Schwyz, Appenzell J.-Rh., Wallis und Tessin.

Der Einheitssatz zur Berechnung des Jahreskredits für die einzelnen Kantone während der nächsten fünfjährigen Periode beträgt: für die erste Klasse 30. Rp., für die zweite Klasse 40 Rp., für die dritte Klasse 50 Rp. pro Kopf der Bevölkerung.

Art. 7. Es steht jedem Kanton frei, die ihm vorbehaltene Subventionssumme in Anspruch zu nehmen, oder auf dieselbe ganz oder teilweise zu verzichten. Als allgemeine Verzichtleistung wird angesehen, wenn innerhalb der für bezügliche Eingaben festzusetzenden Frist ein mit den erforderlichen Nachweisen begleitetes Subventionsbegehren nicht eingereicht wird. Uebertragung eines Subventionskredits auf ein folgendes Jahr findet nicht statt.

Art. 10. Der Bund wacht darüber, daß die Subventionen den genehmigten Vorschlägen entsprechend verwendet werden. Ansammlung von Fonds aus den Bundesbeiträgen ist nicht statthaft. Nach Ablauf des Jahres nicht verwendete Summen, wie solche, welche eine nicht genehmigte Verwendung gefunden haben sollten, oder bei denen die gesetzlichen Bedingungen (Art. 9.) nicht eingehalten worden sind, sind an die Bundeskasse zurückzuerstatten.

— V. Division. Nach dem soeben erschienenen Militäretat des V. Divisionskreises sind die Offiziers-cadres des Auszuges ziemlich vollständig. An Stabsoffizieren fehlt nur ein Bataillonskommandant. Ferner sind neun Hauptmannsstellen bei der Infanterie und eine bei der Kavallerie vakant, dagegen ist eine ganze Anzahl überzähliger Lieutenants und Oberlieutenants vorhanden. Das Bataillon 54 (Baselstadt) hat z. B. zwei überzählige Kompagnieoffiziere. Eine größere Anzahl überzähliger Offiziere besitzt ferner die Artillerie und das Genie der Division. Weniger günstig sind die Verhältnisse bei der Landwehr. Außer einem Regimente (17), in dessen Stab nur ein Quartiermeister vorhanden ist, sind bei der Infanterie noch eine ganze Anzahl Kompagnien, die nur einen bis zwei Offiziere besitzen. Aehnlich ist es bei der Kavallerie und dem Genie. Die Pionierkompagnie 5 L. hat sogar keinen einzigen Offizier! Dagegen hat auch hier die Artillerie einen Ueberfluß an Offizieren; so besitzt die Batterie 4 L. (Solothurn) vier, Feldbatterie 6 L. (Aargau) zwei und Parkkolonne 5 L. ebenfalls vier Hauptleute. Es wäre sehr wünschenswert, wenn diese Offiziere e.ne ihren Kenntnissen entsprechende Einteilung erhalten könnten. Bei den aus dem Divisionskreise rekrutierten, disponiblen Truppeneinheiten ist die Stelle eines Kommandanten der Positionskompagnie 4 (Baselstadt) nicht besetzt.

— Auswanderung. Im ersten Semester dieses Jahres sind laut amtlichen Angaben aus der Schweiz 2077 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert; gegenüber der nämlichen Periode des Vorjahres ergibt sich eine Verminderung um 1747 Personen.

Kantonales.

Bern.

— Vom bernischen Kantonalschützenfest in Thun wird mitgeteilt: Für Sonntag den 15. Juli hat die Verwaltung der Zentralbahn einen Extrazug eingerichtet; derselbe wird 8. 15 von Bern abgehen und 9. 20 in Thun eintreffen, rechtzeitig zur Beteiligung am Festzuge, der sich zwischen 9 und 10 Uhr auf der Bahnhofstraße sammeln und punkt 10 Uhr in Bewegung setzen wird und zwar durch: Marktgasse, Hauptgasse, Postgasse, Ballig, Allmendstraße zum Festplatze. Für Schützen, welche sich mehrere Tage in Thun aufhalten wollen, und hoffentlich werden es ihrer recht viele sein, hat das Quartierkomitee (Bureau auf dem Bahnhofplatze) ausreichendste Vorsorge getroffen. Das Sektionswettschießen wird einen lebhaften Verlauf nehmen. Es beteiligen sich daran 140 Sektionen (Interlaken 88, Burgdorf 109). Jede Sektion wird mit einer Gabe bedacht werden und das Organisationskomitee hat in richtiger Würdigung der erfreulichen zahlreichen Beteiligung den im Schießplan angegebenen Gabensatz für das Sektionswettschießen noch um 200 Franken erhöht. Es gehört dieser Punkt mit zu den Vorzügen des für die Schützen so vorteilhaften Schießplanes.

— Vor die am 18. ds. zu eröffnenden Assisen des bernischen Mittellandes ist Arbeitersekretär Wassilieff auf Montag, 6. August, gewiesen. In der gleichen ausnahmsweise langen Session wird auch der Fall von Notar und Friedensrichter Zoß zur Aburteilung gelangen.

— Die Krankheitsstatistik der Gemeinde Bern weist für die vergangene erste Juliwoche bloß noch einen einzigen Fall von Blattern auf, so daß von einer Epidemie nicht mehr gesprochen werden kann.

Uri.

— Bekanntlich gehört Uri zu den wenigen Kantonen, die noch kein Strafgesetzbuch haben. Die Regierung übertrug nun, einem Auftrag des Landrates nachkommend, Hrn. Prof. Dr. Pfenninger in Zürich die Ausarbeitung des Entwurfes eines Strafgesetzes für den Kanton Uri. Der Entwurf liegt jetzt laut „Urner Wochenbl." fix und fertig vor nebst ausführlichen Motiven. Das brauchbare Alte sei beibehalten, und im ganzen entspreche das Werk dem jetzigen Stand der Strafrechtswissenschaft.

— Die Gemeindeversammlung Altdorf hat dem Gemeinderat den Auftrag erteilt, die Konzession für die Benutzung der Wasserkräfte am Schächen zu verlangen. Es wird die Gründung einer Aktiengesellschaft beabsichtigt für Erstellung eines Elektrizitätswerkes in Bürglen, welches die Kraft für eine Trambahn nach Flüelen, die elektrische Beleuchtung von Altdorf und die Werke der Eidgenossenschaft im Schächenwald liefern soll.

Baselstadt.

— Der Geschäftsgang in der Textilindustrie ist ein recht guter. Arbeit ist genug vorhanden, nur sind die Löhne etwas gedrückt. Die Mode hat sich besonders den seidenen Atlasartikeln zugewandt, die von England aus sehr gesucht sind. Alle Fabriken arbeiten mit allen Stühlen und von ständigen arbeitslosen Posamentern hört man nichts mehr. Mit geringen Unterbrechungen dürfte dieser gute Geschäftsgang, so sagen die Fabrikanten selbst, ein ganzes Jahr anhalten.

— Die Erstellung von Mietwohnungen durch den Staat ist ein altes Postulat der sozialdemokratischen Partei Basels und des Wohnungsmietervereins, der vor etlichen Jahren schon hiefür bei der Regierung petitionierte, schreibt der „Vorwärts". Unterm 1. Juli zog nun der genannte Verein bei der Regierung nach dem gegenwärtigen Stand der Sache schriftlich Erkundigungen ein und erhielt den Bescheid, „daß die Frage der Erstellung von Wohnhäusern durch den Staat zur Zeit unserer Beratung unterliegt, auf Grund eines vom Finanzdepartement über die Angelegenheit erstatteten Berichtes. Der Erlaß einer Wohnungsgesetzgebung ist von dem Hochbauteng setz abhängig; ein Entwurf des letztern liegt zur Zeit beim Großen Rate. Nach Erlaß des Gesetzes werden wir auch der Frage der Wohnungsgesetzgebung sofort unsere Aufmerksamkeit schenken."

Schaffhausen.

— Gegenüber der in verschiedenen Zeitungen erschienenen Nachricht, als ob die Gallerieen der Linie Schaffhausen-Eglisau trotz Anwendung der Luftdruckmethode nicht vorwärts kämen, sind wir in der Lage melden zu können, daß der Bau mit Hilfe derselben rüstig vorwärts geht.

St. Gallen.

— Die St. Galler Blätter vom Dienstag enthalten folgende Bitte an das Publikum: „Zwei Knaben im Alter von 12 Jahren haben sich seit dem 5. Juli morgens von St. Gallen entfernt, ohne seitdem etwas von sich hören zu lassen. Nach Aussage ihrer Kameraden hätten sie die Richtung nach dem Schwarzwald oder nach dem Bregenzerwald eingeschlagen, nur mit ganz geringen Mitteln versehen. Die Angehörigen, um das lange Ausbleiben bekümmert, bittea alle, welche vielleicht zur Auffindung der richtigen Spur etwas beitragen könnten, um gütige Auskunft an die Redaktion dieses Blattes. Die Tagesblätter der benachbarten Kantone und angrenzenden deutschen und österreichischen Landesteile sind höflichst ersucht, eine bezügliche Notiz in ihren Spalten aufzunehmen."

Waadt.

— Wie die Waadtländer Blätter berichten, wird demnächst eine interessante Arbeit von Hrn. Dr. Viquerat über die Heilung der Tuberkulose, gestützt auf batteriologische Studien und Experimente, im Druck erscheinen. Herr Viquerat beschäftigt sich schon längere Zeit mit der Heilung der Tuberkulose und soll schon mehrfach sehr günstige Erfolge mit seiner Methode erzielt haben.

— Das waadtländische Kantonalschützenfest wird vom 22.—29. Juli in Lausanne stattfinden. Am Sonntag, 22. Juli, morgens 10 Uhr, wird sich auf dem Platze Montbenon der Festzug bilden und sich von dort auf den Festplatz begeben. Die Preisverteilung findet am Montag den 30. Juli, statt. Der Festplatz ist der Platz Beaulieu, wo 1876 das eidg. Schützenfest gefeiert worden ist, der Stand befindet sich auf dem Plateau von Ponthaise. Zum Besuch des Festes gewähren die Jura Simplon-Bahn und der Jura-Neuchâtelois den Schützen bedeutende Ermäßigungen der Fahrpreise.

Neuenburg.

— Der Große Rat hat einen Dekretsentwurf des Staatsrates in Beratung gezogen, durch welchen der Posten eines zweiten Sekretärs der kantonalen Handelskammer geschaffen wird, um die Lehrlinge, die Lehre und die Lehrlingsprüfungen zu überwachen. Der Entwurf ist an eine Kommission zu näherer Prüfung überwiesen worden.

Bioller, Arbeiter-Sekretär, interpelliert den Staatsrat über das Verbot des Wählens bei den letzten Ersatzwahlen in den Gemeinderat von Chaux-de-fonds am 19. und 20. Mai gegenüber fremden Deserteuren und Refraktärs. Der Staatsrat antwortet, daß die Untersuchung noch nicht beendigt sei, daß er aber die Ansicht habe: im Kanton geduldete Deserteurs und Refraktärs sollen weder an Wahlen noch Abstimmungen teilnehmen dürfen. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. Juli 1894.

Der Bundesrat macht mit Kreisschreiben die Kantonsregierungen neuerdings auf das französische Gesetz vom 22. Juli 1893 aufmerksam, zufolge dessen alle in Frankreich geborenen Personen einer ebenfalls in Frankreich geborenen Mutter, wenn sie zur Zeit der Bekanntmachung des Gesetzes das 21. Lebensjahr überschritten hatten, unwiderruflich als französische Staatsangehörige betrachtet werden, ohne Rücksicht auf ihr jetziges Alter oder ihren jetzigen Wohnort, wenn sie nicht binnen der Frist eines Jahres nach der Bekanntmachung dieses Gesetzes, also spätestens bis zum 22. Juli 1894, das französische Bürgerrecht ausschlagen. Für diejenigen Interessenten also, die am 22. Juli 1893 das 21. Lebensjahr erfüllt hatten, wird die Ausschlagungsfrist in allernächster Zeit ablaufen.

Die betreffenden Personen werden neuerdings aufgefordert, nicht den letzten Augenblick zur Erfüllung der

zu. Und nach einer Woche bestieg er, gänzlich wieder hergestellt, den Eilwagen nach Berlin, während der alte Hartwig nach dem „Villenhof" zurückkehrte.

für die Ausschlagung erforderlichen Förmlichkeiten abzuwarten, sondern sich schleunigst an die kantonale Staatskanzlei oder das schweiz. Departement des Auswärtigen zu wenden.

In Ausführung einer Schlußnahme des Großen Rates (Antrag Angst-Ker) erläßt der Regierungsrat an die Bezirksämter und Gemeinderäte ein Kreisschreiben, worin dieselben unter Hinweis auf die Bestimmungen der Bundesverfassung darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Verfügung über die Begräbnisplätze ausschließlich den bürgerlichen Behörden zusteht und daß deshalb in den Kirchgemeinden, welche aus einer Mehrzahl politischer Gemeinden bestehen, das Verfügungsrecht und die Aufsicht im Beerdigungswesen von dem Gemeinderat derjenigen Einwohnergemeinde auszuüben ist, in welcher der gemeinsame Begräbnisplatz sich befindet.

Nach den Anträgen der Erziehungsdirektion gelangen die diesjährigen staatlichen Stipendienkredite zur Verteilung, nämlich: 1. die akademischen Stipendien mit Fr. 4100 an 10 neue Bewerber; 2. die Seminarstipendien von Fr. 7000 an 60 Zöglinge des Seminars Wettingen; 3. die Zinse des A. Schmid'schen Stipendiums mit Fr. 400 an 9 fricktalische Zöglinge des Seminars Wettingen; 4. die Mädchen-Stipendien für Ausbildung zum Lehrberuf mit Fr. 3000 an 22 Schülerinnen des Lehrerinnenseminars; 5. die Kantonsschulstipendien mit Fr. 3160 an 22 Schüler der aarg. Kantonsschule und 6. die Stipendien zur gewerblichen Ausbildung mit Fr. 1775 an 22 Bewerber.

Im Bezirk Baden ist am 1. Juli im zweiten Wahlgang von 3954 anwesenden Stimmberechtigten bei einem absoluten Mehr von 1840 mit 2061 Stimmen zum Bezirksamtmann gewählt worden Herr Franz Reiße, bisheriger Amtsschreiber in Baden. Nachdem diese Wahlverhandlung von der Direktion des Innern genehmigt worden ist, wird der Gewählte heute vor Regierungsrat in Pflicht genommen.

Dem Armenerziehungsverein des Bezirkes Lenzburg wird auf sein Gesuch das Recht der juristischen Persönlichkeit im Sinne von § 19 des A. B. G. erteilt.

Herr Pfarrer P. Haberthür in Schupfart ersucht aus Altersrücksichten um seine Entlassung von dieser Stelle nach. Dieselbe wird ihm unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 10. Oktober nächsthin erteilt.

Die Justizdirektion wird ermächtigt, auf 1. Nov. 1894 eine Neuausgabe des Rationenbuches erstellen zu lassen. Im Interesse einer bessern Uebersicht soll die Anordnung der Firmen nicht wie bisher rein alphabetisch, sondern nach Ortschaften geschehen.

Dem Herrn Notar Hans Werder, Verwalter der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden, welcher wegen Uebergang in eine andere Stellung seine Entlassung eingereicht hat, wird dieselbe unter bester Verdankung der geleisteten Dienste auf 1. Oktober 1894 gewährt.

An die erledigte Stelle eines Kanzlisten auf der Staatswirtschafts- und Baudirektion wird gewählt Herr H. J. Blauer von Linn.

— * Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 23. Juli an findet der vierzägige Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter statt, bei welchem die Ernte und Aufbewahrung des Obstes, das Einmachen von Früchten, das Obst- und Gemüsedörren, sowie Herstellung von Beerenweinen und Liqueuren theoretisch und praktisch gelehrt werden. Anmeldungen für diesen Kurs sind bis zum 18. Juli an die Direktion der Anstalt zu richten. Auf Wunsch wird für Unterkunft und Verköstigung in Gasthöfen und Privathäusern gesorgt.

— Schöftland. (Eingef.) Dem Vernehmen nach gedenkt die Stadtmusik Aarau unter der bewährten Leitung des Herrn Burgmeier in hier an einem der kommenden Sonntage ein größeres Konzert zu veranstalten, was hier allgemein sehr begrüßt wird.

— Zofingen. Mit dem Geschenke, das letzthin die Gemeinde Zofingen der Gemeinde Mühlethal in Gestalt einer Feuerspritze gemacht hat, hat sie diese Gemeinde in arge Verlegenheit gebracht. Denn die Gemeinde Mühlethal hat kein Spritzenhaus, und es fehlen auch die Mittel, ein solches zu erstellen. So ist denn die Spritze einstweilen in der Scheune einer Wirtschaft untergebracht worden, wo sie ihrem Zwecke, Brände zu löschen, allerdings am besten dienen kann.

— Zurzach. (Korresp.) Der Festplatz in der „Senftasche" für das Jugendfest, welches, wie bekannt, nächsten Sonntag abgehalten wird, bekommt dadurch einen besondern Reiz, weil derselbe von 4—5 Bogenlampen elektrisch beleuchtet wird. Wie immer, seitdem das Kadettenkorps wieder besteht, wird auch dieses Jahr wieder ein Kadettenmanöver stattfinden, die Schlacht soll aber, wie uns versichert wird, einen unblutigen Abschluß finden.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Zum Falle Kotze wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß dessen Familie den Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann zu ihrem Beirat bestellt hat, dem die Aufgabe zufällt, die private kriminelle Untersuchung zu übernehmen. Dr. Friedmann hat sich mit der Vollmacht über 100,000 Mark am 3. Juli nach Paris begeben, um dort eine Person zu treffen, die den Täter zu nennen versprochen hatte; das Rendezvous blieb anscheinend durch einen zufälligen Umstand erfolglos. Es scheine indessen, daß seitens des Herrn v. Kotze die erwähnte Summe bereit gehalten wird für denjenigen, der in der Lage ist, genauere Mitteilungen über den Ursprung der Pamphlete zu machen oder durch besondere Umstände den best handen Verdacht zu bestärken.

Dänemark.

— Das isländische Althing nahm bekanntlich im vorigen Jahre einen Antrag auf Revision der Verfassung mit großer Majorität an. Die Regierung, welche der Insel keine freie Verfassung geben will, löste die Versammlung auf und ließ neue Wahlen vornehmen. Diese haben Mitte vorigen Monats stattgefunden, allein es ist dadurch keine Veränderung der Lage herbeigeführt worden, denn von den 30 Gewählten haben nur 8 dem frühern Althing nicht angehört und diese neugewählten Mitglieder werden die Haltung der Versammlung in der genannten Frage nicht verändern. Mehrere Regierungsfreunde sind geschlagen worden, und man hält es für zweifellos, daß auch das neue Althing Verfassungsrevision beschließen wird.

Neueres und Telegramme.

Bern, 12. Juli. Nach längererer Krankheit starb heute vormittags im Alter von 50 Jahren Herr alt Nationalrat Karl Stämpfli, gewesener Vertreter des sechsten eidgenössischen Wahlkreises, ein allseitig beliebter und geschätzter Bürger.

Bellinzona, 12. Juli. Die Beschlagnahme von auf Schweizergebiet weidendem Kleinvieh durch italienische Zollwächter hat eine Anzahl Bewohner des Onsemonetales zur Einreichung einer Beschwerde an den Bundesrat veranlaßt, welcher die Angelegenheit der Polizeidirektion des Kantons Tessin übermittelt hat, mit der Weisung, eine Untersuchung des Vorfalles anzuordnen und darüber Bericht zu erstatten. — Von italienischer Seite wurde ebenfalls eine Untersuchung anbefohlen.

Lausanne, 12. Juli. Vor hiesigem Kantonsgericht kam heute zum zweiten Mal der Prozeß der Genferse-Dampfschiffgesellschaft contra Unfallversicherung Winterthur zur Verhandlung. Advokat de Meuron, Anwalt der letzteren, plaidierte in eingehendem Vortrag Entledigung seiner Clienten von den Verpflichtungen des Versicherungsvertrags, da beim Unglück des „Montblanc" nachweisbar grobe Fahrlässigkeit seitens der Schiffgesellschaft vorgelegen habe. — Dagegen forderte der gegnerische Anwalt, Advokat Dupraz, Innehaltung der Vertragspflicht durch die Unfallversicherung, beziehungsweise die Auszahlung des Betrages von Fr. 200,000. Das Urteil wurde abermals verschoben.

Paris, 12. Juli. In der Kammer bringt Lasserre den Bericht über das Anarchistengesetz ein. Es soll nach der Diskussion über die direkten Steuern verhandelt werden.

Paris, 12. Juli. Die mit der Prüfung der Regierungsvorlage gegen die anarchistische Propaganda betraute Kommission hat den Entwurf mit einigen Abänderungen gutgeheißen. Der Berichterstatter Laserre wird heute seinen Bericht vorlegen.

Berlin, 12. Juli. Laut Blättermeldungen aus Graz ist in dem Nachbarorte dieser Stadt, Schattleiten, durch einen Blitzstrahl der Pulverturm explodiert. Sieben Personen wurden getötet.

Berlin, 12. Juli. Gestern fanden hier und in den Vororten in lauter kleinen Lokalen 32 stark besuchte Sozialistenversammlungen statt, deren gleichlautende Resolutionen angenommen wurden, des Inhalts, daß der Boykott über sämtliche dem Ring angehörige Brauereien zu verhängen sei. Ein Einschreiten der Polizei war nirgends erforderlich.

Rom, 12. Juli. Der „Popolo Romano", Organ des heiligen Stuhles, erklärt die über den Gesundheitszustand des Papstes verbreiteten Berichte für alberne Erfindungen.

Rom, 12. Juli. Nachdem die Kammer zur Einzelberatung des Internierungsgesetzes übergegangen, wurden die ersten zwei Artikel ohne Diskussion angenommen und Artikel 3, welcher die Anwendung des Zwangswohnsitzes betrifft, mit 203 gegen 40 Stimmen. Art. 4 bekämpft Imbriani sehr heftig, aber schließlich wurde derselbe durch Erhebung von den Sitzen auch angenommen nnd am Ende das ganze Gesetz in geheimer Abstimmung genehmigt. Darauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. Die Sitzung wurde halb elf Uhr aufgehoben.

Konstantinopel, 12. Juli. Die amtlich festgestellte Zahl der durch das Erdbeben bis gestern Verunglückten beträgt 110.

London, 12. Juli. Anläßlich der zweiten Lesung der Vorlage wird Salisbury von neuem das Wort ergreifen und konstatieren, daß England ein Anarchistenherd geworden sei.

Yokohama, 11. Juli. Japan weigert sich, seine Truppen aus Korea zurückzuziehen, außer unter seinen eigenen Bedingungen. Ein Krieg mit China gilt hier für unvermeidlich.

Washington, 12. ds. Das Repräsentantenhaus wird eine Untersuchung über die Unordnung vornehmen lassen.

San Francisco, 12. d. Der Polizeidirektor verbot für einstweilen alle öffentl. Versammlungen. Der Mißerfolg des Streikes gilt für sicher.

Sacramento, 12. Juli. Die Streikenden brachten von neuem einen Zug auf einer Brücke zur Entgleisung. Der Zug fiel in den Fluß. Mehrere Personen wurden verwundet oder getötet.

Marktberichte.

Olten, 12. Juli. Kleinviehmarkt. Da gleichzeitig in Zofingen Markt war, war die Auffuhr auf dem Kleinviehmarkte verhältnißmäßig schwach; dagegen war der Handel sehr lebhaft und es fand ein rascher Ausverkauf statt. Die Preise für fette Kälber erzielten eine ungewohnte Höhe. Es wurden aufgeführt und galten: 92 Kälber à 96 Cts. bis Fr. 1. 42 per Kilo Lebendgewicht; Saugkälber 18 Fr. bis 52 Fr. per Stück; 3 Schweine zu 96 Cts bis Fr. 1. 08 per Kilo; 60 Stück Geflügel, per Paar Fr. 1. 40 bis Fr. 1. 5⁰.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Schaffner, Jakob, gewes. Bahnwärter, von Effingen, in Aarau. Eingabe bis 11. August. — Lenzburg. Richner, Samuel, Jakobs, Landmanns, von Schafisheim. Eingabe bis 7. August. — Muri. Küng, Johann, alt Gemeindeschreiber in Geltwyl. Eingabe bis 8. August. — Zofingen. Rodel, Josef, Vater, Mühlemacher und Landwirt, von Fahrwangen, wohnhaft gewesen in Strengelbach. Eingabe bis 18. August.

Beneficia Inventarii.

Laufenburg. Räf, Urban, Wagners, von Ittenthal. Eingabe bis 5. August. — Zofingen. Müller, Johannes, Landwirt, im Gländ, von und zu Rothrist; Künzli, Abraham, von Ryken, wohnhaft gewesen im Weiergut zu Vordemwald; Wullschleger-Ruesch, Albert, Gerber, von und in Aarburg. Eingabe bis 18. August. — Zurzach. Baumgartner, Friedrich, gewes. Fertigungsaktuar und Betreibungsbeamter, von Fisibach. Eingabe bis 7. August.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. Gossweiler, Otto. Hafergrützfabrikation, in Küttigen. Eingabe bis 17. Juli. — Bremgarten. Koller, Karolina geb. Schneider, Zimmermanns, von Berikon. Eingabe bis 19. Juli. Meier, Jakob Leonz, alt Strafenwärter, von Uezwyl. Eingabe bis 4. August. — Laufenburg. Neuhaus, Peter, Zimmermann, von Zeihen. Eingabe bis 19. Juli. — Zofingen. Meyer Thurnheer, Louis, z. Flora, Oftringen, Inhaber der Firma Ls. Meyer, Schürzen- und Damenblousen-Konfektion en gros, Oftringen. Eingabe bis 21. Juli.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Wei, Johann, Steinhauer und Maurer, von Villmergen.

Der heutigen Nro. ist das Unterhaltungs-Blatt beigegeben.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthenie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Methoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmethode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Im Sommer-Ausverkauf.

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

Aecht Englische Cheviots p. m Fr. 1.95— 9.45
Aecht Englische Moltons p. m „ 3.25— 6.40
Aecht Englische Serge p. m „ 3.45— 8.25
Aecht Engl. Kammgarnep. m „ 4.75—10.95
Aecht Engl. Tweeds u. Buxkins „ 2.95— 7.85

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Beförderung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.



Zu haben in Blechdosen à 50 ct. in Tubchosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien. General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abeol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
12.	Mittags 1 Uhr 30	22,5	722.3	756,7	SW.	bew.
12.	Abends 9 Uhr 30	16,7	725,1	759,5	SW.	bew.
13.	Morgens 7 Uhr 30	14.9	726,8	761,2	SW.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,1 °C. — Maximum 24,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 13. Juli 1894.
Noch zeitweise unruhiges, unbeständiges Wetter.

Leichen-Anzeige.

Nr. 67.

Mittwoch den 11. Juli 1894 starb:
Elisabeth Straumann, geb. Ulrich
Witwe des Urs von Obergösgen
Alter 88 Jahr.
Beerdigung: Samstag den 14. Juli mittags 1 Uhr.
Leidabnahme: Metzgergasse Nr. 55

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.

☞ Diejenigen Ehren- u. Passiv-Mitglieder, sowie auch Freunde und Gönner des Vereins, welche sich dem Extrazug nach Lugano am 4. August anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen und haben sich bis **14 ds.** bei **Fritz Hagenbuch**, Präsident zu melden.

Preis des Billets Fr. 14.85. Einzelheimreise gestattet.

Offiziers- Verein und Artillerieverein Aarau.

Revolverschießen

I. Uebung
Sonntag den 15. Juli, morgens 7 Uhr beim Zielwall im Schachen.
! Munition mitbringen !
(9 Uhr Schluß des Schießens.)

Der Entwurf des Fahrtenplanes der Schweizerischen Seetalbahn pro Wintersemester 1894/95 liegt zur Einsicht bis **20. Juli l. J.** auf der Gemeindekanzlei auf. Allfällige bezügliche Abänderungsbegehren sind innert gleicher Frist der unterzeichneten Behörde zu Handen des tit. Bezirksamtes einzureichen.

Aarau, den 12. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Günstige Gelegenheit.

Ein **ganz neues** 3108

Bicyclette,

sehr gute Maschine, erst einige Mal gefahren, ist wegen sofortiger Abreise billig zu verkaufen.

Zu besichtigen bei
Walter-Schmuziger.

☞ **Gesucht** ☜
für einen jungen Herrn
Kost und Logis
womöglich in der Nähe des Bahnhofes. Schriftliche Offerten unter Chiffre **E. S.** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. 3084

Zu mieten gesucht
für **mechanisches Atelier** einige helle, trockene und heizbare
Räumlichkeiten.
Offerten sub E 221 an die Exped. des Blattes. 3135

Zu vermieten. 3061
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped

F. F.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Urgroßmutter, Großmutter und Schwiegermutter

Wwe. Elisabeth Straumann

gestern Abend im Alter von 88 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Franz Biedermann-Straumann, Moskau
Adolf Biedermann, Petersburg
August & Pauline Hemmeler-Biedermann und Kinder.

Aarau, 12. Juli 1894.



Tanzbelustigung
im Binzenhof
☞ **Sonntag den 15. Juli** ☜
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein **Fr. Rynker.**

Die
Festschrift zur Enthüllungs-Feier
des
Denkmals Heinrich Zschokke's
herausgegeben im Auftrage des Denkmal-Comités von R. Wernly, Pfarrer,
ist von **Mittwoch Abend an** à 1 Fr. zu beziehen in den Buchhandlungen **Sauerländer** und **Wirz.** 3101

Ausschreibung.

Die Kirchenpflege **Kirchberg** ist im Falle, den Helm auf dem Kirchturm zu Kirchberg mit Oelfarbe anstreichen zu lassen. Bewerber um diese Arbeit wollen ihre Angebote schriftlich **bis 20. Juli nächsthin** bei dem unterzeichneten Präsidenten einreichen, woselbst auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können

Küttigen, 12. Juli 1894.

Der Präsident der Kirchenpflege: **H. Basler.**
Der Aktuar: **R. Wehrli.**
3129

Lehrtochter-Gesuch.

Suche per 1. September für mein Mercerie-, Woll- und Passementerie-Geschäft ein Fräulein aus guter Familie (jedoch nicht unter 17 Jahre). Selbstgeschriebene Offerte nebst Photographie erbeten.

3120 **A. Tanner, Waldshut**, Baden.

Offerten erbitte poste restante **Koblenz.**

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

☞ Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.** ☜

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollene allgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Lager in Reiseeffekten.



Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern, Faltenkoffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patentsäcke u. Reisesäcke** in **Rindsleder** äußerst stark, **Damen-Geld- u. Reisetaschen** jeder Art

Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst

A. Schmidt, Sattler,
3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3¼ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Aechten Berner & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 3058

Rikl. Gall, Schöftland.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, *das in allen einschlägigen Geschäften in ½ und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Jede Dame
versuche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl.**



Rahmkäse

empfiehlt bestens 2951
F. Gloor-Siebenmann.

Gesucht per sofort
ein tüchtiger 3040
Ueberdrucker.
Offerten mit Mustern, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an
Georg Wolf, Basel.

Zu verkaufen.
2 Paar neue, solid gearbeitete komplete
Bündtnergeschirre.
Preis billig.
Fritz Hartmann, Sattler
3082 Niederlenz.

Billig zu verkaufen.
Ein vollständig ausgerüstetes, solid erstelltes **Bett** (neu).
Eduard Lüthy,
Sattler und Tapezierer,
Kirchgasse.

Gesucht.
Eine zuverlässige, im Nähen bewanderte 3129
Kindsmagd.
Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz.

Wohnung gesucht!
Zwei ruhige Leute suchen ein nettes **Logis** von 2—3 Zimmern wenn möglich im Freien. Nachzufragen bei der Expedition. 3137

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 4 kleinern Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. Holzhaus, in frohmütiger, freier Lage, mit schöner Aussicht auf den Jura. Mitbenutzung des Gartens. Anfragen unter Chiffre **A. H. 858** vermittelt die Expedition 3065

Zu vermieten.
Laden, Magazin u. Werkstätte, einzeln oder insgesamt, mit od. ohne **Wohnung.** 3135
Nro. 126 Pelzgasse.

Zur Stadt Mülhausen 1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürzenzeug, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkisch Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ¹⁰/₄ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ⁹/₄, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ¹²/₄	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ¹²/₄	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Aarau, Samstag 14. Juli 1894. № 164. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

An unsere Leser.

Vom nächsten Montag den 16. Juli hinweg wird in der Ausgabe der „Aargauer Nachrichten" eine Aenderung eintreten, indem die Spedition des Blattes **nicht mehr wie bis anhin um Mittag, sondern am Abend erfolgen wird.**

Eine der ersten Anforderungen, die man heute an eine Zeitung stellen kann, ist das Verlangen nach einem **raschen Nachrichtendienst,** sowohl in Bezug auf die **Tagesereignisse,** als in Bezug auf die **Handelsnachrichten.**

Unser Blatt hat bisher nichts versäumt, dem Depeschendienst alle Sorgfalt zuzuwenden und durch Telegramme und Extrabülletins seine Leser über die neuesten wichtigen Ereignisse zu unterrichten. Aber wir haben beobachtet, daß die wichtigsten Telegramme und Nachrichten **mittags** und **nachmittags** einlaufen. Die Zeitungen der großen Städte sind durch diesen Umstand längst veranlaßt worden, am **Abend zu erscheinen.** Deßhalb haben auch wir kein Opfer gescheut, unsern Abonnenten den Vorteil zu verschaffen und denselben ebenfalls die

neuesten Nachrichten

bieten zu können.

Infolge der neuen Anordnung werden also die Leser der „Aargauer Nachrichten" in der Stadt Aarau künftig die Tagesnachrichten aus dem Inland und dem Ausland **schon am Abend** erhalten, während ihnen die Blätter aus anderen Schweizerstädten diese Nachrichten erst am andern Morgen bringen.

Aber auch die auswärtigen Leser werden diese Nachrichten durch unser Blatt am morgen zu gleicher Zeit mit jenen Zeitungen erhalten.

Es werden somit auch die Berichterstattungen über die **Bundesversammlung,** den **Großen Rat,** die **bedeutenderen Märkte** u. die **Mittagsbörse** schon am Abend im Besitz der Leser von Aarau und am Morgen mit der ersten Post im Besitze aller titl. Abonnenten im Kanton sein.

Vom nächsten Montag den 16. Juli an wird unser Blatt vordatiert und abends 6 Uhr zur Spedition gelangen.

Ueberzeugt, daß wir durch diese Neuerung **einen nicht zu unterschätzenden Vorteil bieten,** erwarten wir, daß uns unsere bisherigen Leser ihre Sympathien bewahren und uns neue solcher zugewendet werden.

Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.

7

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

IV.

Es war am Nachmittage, als Baron von Sturen in demselben Berliner Hotel abstieg, wo er bereits als Knabe mit seinen Eltern gewohnt hatte.

Seine Besuche bei Maitland und dem Justizrat Carus verschob er vorläufig noch, da sie ihm gesellschaftliche Verpflichtungen auferlegen konnten, die ihm hinderlich gewesen wären. Um sich den Eindrücken der Reichshauptstadt unbefangen hingeben zu können und im Gewühle derselben nach der schönen Amazone zu forschen, mußte er sich ganz allein angehören. In einem so eng zusammengedrängten, vielgestaltigen Weltleben aber ist niemand sein eigener Herr; ungesuchte und unerwartete Beziehungen heften sich wie Fußangeln an die Schritte dessen, der diesen Boden betritt, und führen ihn oft weitab von dem Ziele, das er sich gesteckt, oder bringen ihn auf ganz andern Wegen, als er sich gedacht, demselben näher. Diese Erfahrung sollte auch Wolfgang machen.

Er begann gleich nach seiner Ankunft eine Wanderung durch die Straßen und ließ sich vom Strome tragen. Seine Erinnerungen an die Millionenstadt aus seiner Jugendzeit waren sehr unvollkommen, daher erschien ihm alles neu und er fühlte sich wie betäubt von dem rastlosen buntscheckigen Hasten und Jagen, welches sich zwischen majestätischen Häuserfronten auf den breiten Straßen, auf deren glatten Asphaltboden das Klappern der Pferdehufe mehr zu hören war, als das Rollen der Räder, vor seinen Blicken abspielte.

Es begann bereits zu dunkeln, als er nach seinem Hotel zurückkehrte. Wie Glühlichter flammten die tausend und abertausend Laternen auf, hier und da ergoß auch elektrisches Licht seinen weißen Glanz weit über die Straße.

Wolfgang befand sich eben in einer der schmäleren Straßen, wo das Gedränge von Wagen und Fußgängern nahezu erdrückend und lebensgefährlich war. Da ertönte plötzlich ein schrilles, heftiges Klingeln, — alle Fuhrwerke wichen zur Seite und wie die wilde Jagd kam die Feuerwehr heran, — drei — fünf — acht, zehn Wagen hinter einander. Wie erzene Gestalten standen im Scheine der Fackeln die Feuerwehrmänner auf den blitzblanken Löschwagen. Rasch, wie es herangestürmt war, verschwand das von einer feurigen roten Wolke umqualmte Bild wieder. Wolfgang von Sturen aber stand wie gebannt. Er sah das Antlitz seiner geheimnisvollen Unbekannten, — es war keine Verwechslung, keine Aehnlichkeit, — zu fest hatten sich diese Züge in sein Herz gegraben. Der grelle Schein der vorüberfliegenden Fackeln war hell auf das süße Gesicht gefallen, und jetzt, wo es in das mattere Licht der Straßenlaternen zurückfiel, hielt er es noch immer unverwandt mit seinen Blicken fest. Sie saß in einer offenen Equipage an der Seite einer andern Dame, deren Antlitz durch das ihrige verdeckt wurde. Noch hielt der Wagen unter der Masse ineinander verfahrener Fuhrwerke, die sich langsam wieder entwirrte. Aber auch Wolfgang sah sich von der Menschenflut, die sich um ihn her festgestaut, an jeder freieren Bewegung gehindert. Es war unmöglich, an den Wagen zu gelangen. Er bemerkte, wie die Dame nach ihrer Uhr sah und mit der Anderen sprach. Offenbar fürchteten beide, verspätet das Ziel ihrer Fahrt zu erreichen, denn es wurden einige Worte mit dem Kutscher gewechselt, welcher bedauernd die Achseln zuckte. Wohin wollten sie? Für Theater oder Concert war es viel zu spät. Der Baron wollte seine Uhr zu Rate ziehen, aber — die Tasche, worin er sie trug, war leer. Betroffen blickte er an sich herunter, als er auch die schwere goldene Kette nicht fühlte. Sie war ebenfalls verschwunden. Der Verlust der Uhr war unersetzlich, nicht weil sie einen Wert von mindestens tausend Mark hatte, sondern weil sie ein von Wolfgang heilig gehaltenes Andenken an seinen Vater war.

Ein anständig gekleideter junger Mann bemerkte seine Bestürzung und sah an den tastenden Bewegungen seiner Hand, daß er etwas vermißte.

„Sind Sie eben bestohlen worden, mein Herr?" fragte er teilnehmend, indem er näher herantrat.

„Meine sehr wertvolle Uhr samt Kette ist fort," ant-

Jugendfest und Enthüllungsfeier des Heinrich-Zschokke-Denkmals.

Der Donnerstag Nachmittag mit seinen düstern Wolken hatte manche schwere Bedenken wachgerufen und die Mitglieder der verschiedenen Komitees tüchtig in Atem gehalten, da alle Eventualitäten vorzubereiten waren. Als aber am Freitag morgen sich der helle Sonnenschein in den blanken Instrumenten der die Tagwacht spielenden Stadtmusik spiegelte, da lag eitel Freude über der Stadt; konnte man doch auf ein schönes Gelingen des sorgsam bereiteten Festes rechnen. Noch gab es vieles zu besorgen, und manches Kind sah man noch über die Straße hasten, um dies oder jenes nachzuholen. Aber auf allen Gesichtern stand's geschrieben:

„Maienzug, du Fest der Freude,
Maienzug, du Fest der Wonne,
Sei uns allen heut willkommen,
Sei gegrüßt viel tausend mal!"

Programmäßig versammelten sich die Behörden und Eingeladenen, die Kadetten und die Schuljugend am Graben und in langem Zuge ging's durch die Stadt.

Als der Zug um das Denkmal Aufstellung genommen hatte, spielte die Stadtmusik den von Herrn Burgmeier komponierten Festmarsch und sangen die Jugend und die Gesangvereine das Festlied. Dann begann Herr Oberst Sauerländer zu sprechen:

Hochgeehrter Herr Bundespräsident!
Verehrte Festversammlung!
Liebe Kinder!

Festlichen Gruß den Gästen aus dem Schweizerlande, welche unsere Stadt mit ihrem Besuche beehrt, Gruß und Dank den anwesenden Behörden für ihr Interesse, das sie unserem heutigen Festanlasse entgegenbringen, aufrichtigen Festgruß unserer Bevölkerung und ganz besonders unserer lieben, teuren Jugend!

Wir begehen heute ein Doppelfest, ein Doppelfest im schönsten Sinne des Wortes. Daß der eine Gefeierte des heutigen Tages, Heinrich Zschokke, für die Jugend gelebt, gewirkt und gearbeitet, geht aus seiner ganzen großen Tätigkeit hervor, daß sich anderseits unsere Jugend immer mehr und mehr zuwende den Idealen eines Heinrich Zschokke, möge die Zukunft bringen und das heutige Fest reichlich das Seinige dazu beitragen!

Und an diesem Doppelfeste sei mein erster Gruß gebracht der Jugend, der wir so von ganzem Herzen den Maienzug gönnen, das Fest unserer Stadt, auf das sich die lieben Kleinen, ich darf wohl sagen, nicht nur einige Tage vor dem Feste, nein, das ganze volle Jahr hindurch freuen. Und sollen sie das etwa nicht? Liegt nicht gerade in dieser Freude die hohe Bedeutung, welche unser städtisches Nationalfest hat! Der Zauber, welcher von der festlich geschmückten Kinderschar sich auf die auf ihre Kinder stolzen Eltern überträgt, die liebevollen Blicke, die hinwiederum das Festgesicht der Eltern beleben und tief, tief in das Herz des Kindes sich eingraben, sie haben nicht nur einen vorübergehenden, sie haben einen bleibenden Wert für Haus und Familie. — Und wann mehr, als heutzutage, ist es notwendig, daß sich Eltern und Kinder gegenseitig verstehen, daß die Eltern die Zukunft ihrer Kinder als das Wichtigste erachten, daß anderseits die Kinder mit aufrichtiger Liebe, mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die Fürsorge der Eltern und sonstiger Wohltäter zu vergelten wissen. — Die Familie, das Haus ist die Grundlage unseres Staates, und wenn schon in der einzelnen Familie das Gesetz der Unterordnung gepaart mit den Grundsätzen der Zusammengehörigkeit, des gemeinsamen Schaffens und Handelns nicht Stand hält, wie sollte es möglich sein, in der großen Familie, dem Staate in eben diesem Sinne zu wirken, zum Wohle des Vaterlandes.

Diesen Festgedanken entbiete ich namentlich Euch jungen Republikanern, die Ihr heute noch unter den schützenden Flügeln Eurer Eltern oder Vormünder sorgenlos genießen, Euch aneignen könnt, was für Euer zukünftiges Leben und Wirken von Nöten ist! Euch, Ihr jungen Republikaner, die Ihr vielleicht in kurzer Zeit schon berufen seid, als Bürger mitzuraten und mitzutaten!

Und an Euch, festliche Kinderschar, lieblicher Töchter- und Mädchenflor, eine Frage. Festlich gekleidet, blumengeschmückt, das wahre Ebenbild des ewig schönen Maien, habt Ihr Euch auch heute wieder beim Feste eingestellt. — Jubelnd werdet Ihr begrüßt, helle Freude malt sich auf den Gesichtern der Festbesucher, wenn Eure Reihen vorbeidefilieren! Ist es, meine liebe Jugend, damit abgetan? Haben die Blumen, welche Jedes oder Jede von Euch gepflückt und womit Ihr Euch geschmückt, nur den Wert und die Bedeutung für diesen einen Festtag? Ich glaube es nicht! Diese Blumen, diese Blüten, die Euch schmücken, durch die Ihr andere erfreut, sie haben alle ihre Bedeutung und sie sind Euch und uns allen ein Sinnbild dessen, was Ihr selbst im Leben zu leisten berufen seid! Bald einfach und bescheidener, bald bunter und leuchtender steht Euer Beruf, Euer zukünftiger Lebensweg sinnbildlich vor Euch! Wird Eure Wirksamkeit eine einfachere, nimmt sie weittragendere Bedeutung an, vergeßt nicht, daß Ihr gleich den Blumen, womit Ihr Euch am Aarauer Maienzug geschmückt, stets bestrebt sein sollt, jedes in seiner Stellung, jedes in seiner Art, Freude zu bereiten, aufzuheitern, wo nötig, auszugleichen, wo es die Verhältnisse bedingen; mit einem Worte, jenen friedlichen Zauber auf Eure Nächsten und Eure Umgebung wirken zu lassen, den Ihr heute auf die ganze Versammlung auszuüben bestrebt waret! Auch an Euch wird die Zukunft in dieser Beziehung große Anforderungen stellen und auch an Euch appelliert mit in erster Linie der republikanische Staat. Möge er Euch immer bereit finden, neben der friedlichen, häuslichen Tätigkeit auch den Geist idealer, menschenfreundlicher Schaffensfreudigkeit zu pflegen!

O, meine liebe Jugend von Aarau, ich weiß, daß Du den Maienzug, die Bedeutung desselben für Dich, die Deinigen und die Stadt, die Dir dieses Fest bietet, nie vergessen wirst und ich bin überzeugt, daß die Bevölkerung von Aarau, die heute, ohne Ansehen der Person, einträchtig und nur in glücklichen Gedanken an ihre Jugend, ihre Hoffnung, ihre Zukunft, das Fest feiert, den Segen und den Schutz des Allmächtigen auf Euch und für Euch erfleht!

Und nun, hochverehrteste Versammlung sei es mir gestattet, auch der andern hohen Bedeutung unseres diesmaligen Jugendfestes, unserer heutigen Enthüllungsfeier zu gedenken!

Vater Heinrich Zschokke, der Schriftsteller, der Staatsmann, der Patriot soll heute gefeiert

und sein Bildnis in Aller Gedächtnis zurückgerufen werden! Dabei wollen wir getreu dem erhabenen Gedanken, daß dasjenige Volk, welches seine großen Toten ehrt, sich selbst ehrt, dem Manne den schuldigen Tribut zollen, der für unsere Vaterstadt, der für unsern Kanton, der für unser liebes Schweizerland eingestanden ist, mit all seinen, ihm so reichlich gebotenen großen Geistesgaben.

Indem wir diese Ehrenschuld abzahlen, feiern wir zugleich einen der bedeutendsten, einen der edelsten und hervorragendsten Männer, welche je der Schweiz ihre Dienste gewidmet.

Erlassen Sie es mir, hochverehrteste Gäste, hochgeehrte Versammlung, Ihnen die große schriftstellerische Tätigkeit Heinrich Zschokke's vorzuführen. Es möge hier genügen und konstatiert werden, daß Zschokke heute noch gelesen, gerne gelesen und wie wenige Schriftsteller auch vom Volke verstanden wird, so weit die deutsche Zunge reicht, ja weit darüber hinaus in zahlreichen Uebersetzungen und Bearbeitungen. Ich kann es auch füglich unterlassen, vor Ihnen ein Lebensbild des tatkräftigen, schaffensdurstigen, ideal angelegten Mannes zu entrollen; werden Sie doch in der Festschrift ein getreues Abbild seines Wirkens und Schaffens finden.

Folgen Sie mir aber hochverehrteste Versammlung auf dasjenige Gebiet der Tätigkeit Heinrich Zschokkes, das ihm den Stempel aufdrückte eines schweizerischen Patrioten im besten Sinne des Wortes, das ihm eine Stelle als schweizerischen Staatsmann anwies, in der er für die Schweiz, für unser Vaterland das Größte, Schönste, Beste und Edelste leistete, was einem Patrioten und Staatsmann zu leisten, die Verhältnisse bieten können.

Heinrich Zschokke, der im September 1795 zum ersten Male den Fuß auf schweizerischen Boden setzte und seine volle Sympatie mit Jugenbegeisterung dem freien Lande entgegenbrachte, wurde bald und merkwürdiger Weise vom Schicksale gerade in denjenigen Teil des Schweizerlandes verschlagen, dessen dazumalige unruhige Zustände in dem tatkräftigen, begeisterten und zugleich klar blickenden Heinrich Zschokke alle jene Kräfte und Anlagen magnetisch hervorzaubern sollten, durch die er später Schlag auf Schlag zum Wohltäter, zum moralischen Befreier einer Reihe, durch die Verhältnisse schwer betroffener Schweizerkantone bezeichnet wurde.

Unvergeßlich werden in der Geschichte Graubündens, in welchem Kantone der Gefeierte sich zuerst der Jugenderziehung voll und ganz hingab, jene Schritte bleiben, welche er als Abgeordneter für die verstoßenen, geächteten bündnerischen Patrioten und damit für das dazumal politisch so uneinige Land bei den in Aarau tagenden helvetischen Behörden getan; unvergeßlich jene mannhaften, durchschlagenden Worte, welche der selbst geächtete und vogelfrei erklärte Mann am 28. August 1798 in unserer heutigen Feststadt an die oberste helvetische Behörde im Namen der Bedrängten und Verzweifelnden richtete!

Es war dieses zielbewußte, von tiefstem Gefühle getragene Auftreten in der obersten Behörde die Ursache, daß die maßgebenden Persönlichkeiten für die Zukunft das Auge auf Heinrich Zschokke und dessen vorzügliche Kraft richteten und sich der letzteren in den schwierigsten Fällen bedienten. Was er infolge dessen als erwählter Regierungs- oder besser gesagt — Friedenskommissär in Nidwalden und später auch in Uri, Schwyz und Zug geleistet, gehört zu dem Edelsten, Schönsten und Mannhaftesten, was ein Freund und Förderer der Republik seinen bedrängten Mitmenschen bieten kann. — Denken Sie sich, hochverehrteste Versammlung, ein kleines, armes Volk, niedergedrückt, gebrandschatzt durch den Durchzug fremder Heere, in sich selbst uneins, entmutigt und niedergeschlagen, wahrlich ein düsterer, undurchdringlicher Nebel über der Wiege der schweizerischen Eidgenossenschaft!

Und wer hat in verhältnismäßig kurzer Zeit diesen Nebel gelüftet, diesen Alp von dem sonst friedlichen Alpengelände verbannt? Es war Heinrich Zschokke! Mit Energie und Tatkraft, zielbewußt und unentwegt nahm er sich des gebeugten Volkes an, imponierte den fremden Führern, beruhigte das entfesselte Volk, ließ Milde und Gerechtigkeit walten und vor allem und bei allem leuchtete er hell und klar mit der Fackel der Humanität. —

Der Familie hat Heinrich Zschokke nach jenen Schreckenstagen in den Urkantonen den Vater und Ernährer wieder zugeführt, den Müttern hat er ihre verlorenen Kinder wieder gegeben, den Waisen und Verlassenen hat er zu Hunderten Obdach gesucht und liebe Pflege verschafft; es mögen die Berge des Vierwaldstätterses es heute noch bezeugen, wie Vater Heinrich Zschokke dem Volk den Mut wieder gegeben, die Tränen getrocknet, Tränen der Verzweiflung, Tränen, die geflossen sind für verlorenes Heim, verlorene Familie und für ein verloren geglaubtes Vaterland!

Wenn Heinrich Zschokke nichts geleistet hätte, als dieses Friedenswerk in den Urkantonen vollbracht, er hätte wahrlich die Bürgerkrone wohl verdient!

Nach der vaterländischen Arbeit, dem patriotischen Friedens- und Versöhnungswerke in den Urkantonen folgt Heinrich Zschokke einer nicht weniger wichtigen ähnlichen Mission in den Kanton Tessin. — Und auch aus diesem Teile unseres Vaterlandes kehrt er mit dem Dank der Bevölkerung zurück. — Daß es ihm schließlich auch gelungen, in Basel, wo sich die Landbevölkerung offen empörte, die nötige Ruhe wieder herzustellen, war ein ungeschwächtes Zeichen seiner geistigen Ueberlegenheit, verbunden mit Energie, Menschenkenntnis und Gerechtigkeit.

Daß einem Manne von solcher Tatkraft, von solcher Leistungsfähigkeit noch andere Aufgaben und Missionen von ehrenvollster, ruhmreichster und vielleicht auch Gewinn bringender Art entgegenwinken mußten, ist klar; Heinrich Zschokke hat sich goldenen und funkelnden Verlockungen nicht unterworfen und sich damit begnügt, seinem neuen Vaterlande, dessen Bewohnern, Reich und Arm, Protestant und Katholik, Vornehm und Niedrig, seine geistigen Anlagen zur Verfügung zu stellen. Das Vaterland zollt ihm heute noch seinen schuldigen Dank.

Und nun, was hat Heinrich Zschokke für sein engeres, für sein engstes Vaterland, den Kanton Aargau und die Stadt Aarau, getan?

Durch Wort und Schrift, in Behörden und im Volke hat Heinrich Zschokke dem Aargau die vorzüglichsten, nie zu vergessenden Dienste geleistet, es wäre vermessen, sie alle hier einzeln aufzuzählen. Hingegen soll heute mit goldenen Buchstaben in die Herzen der aargauischen Bevölkerung eingeprägt werden, daß es vornehmlich Heinrich Zschokke war, welcher jene Goldkörner in den aargauischen Boden säete, jene Goldkörner, welche dem Kanton seinerzeit den Namen eines Kulturstaates eintrugen und ihn zum Vorkämpfer stempelten auf dem Gebiete des gemeinnützigen Fortschrittes, des gemeinnützigen Handelns und Denkens. Der Gesellschaft für vaterländische Kultur, deren wesentlicher Gründer Heinrich Zschokke gewesen, verdanken ihr segensreiches Wirken zahllose Vereine, öffentliche Institute und Bestrebungen auf gemeinnützigem Gebiete. Ich erinnere an die Ersparniskasse, an die Taubstummenanstalten, Hilfsgesellschaften, Handwerkerschulen, die landwirtschaftlichen, historischen und naturforschenden Gesellschaften! Sie alle mögen heute demjenigen Dank spenden, der direkt oder indirekt ihr Schöpfer geworden!

Und du, geliebte Stadt Aarau, darfst heute doppelt stolz sein auf deinen Ehrenbürger; durch ihn ist dein Name bekannt geworden über Berg und Tal, von Erdteil zu Erdteil und ein kleiner Teil seines Ruhmes bleibt auch auf dir haften! Und wie zu Lebzeiten Heinrich Zschokke's die Wägsten und Besten, die Hochgestellten und Berühmten verschiedenster Nationen den Weg zu Zschokke's Heim in Aarau gefunden, um ihm ihre Sympathien zu bezeugen, ihn zu beraten oder mit ihm zu taten, so werden auch in Zukunft zahlreiche Verehrer des edlen Toten diese Stätte hier besuchen und demjenigen dankbaren Tribut zollen, der sie durch seine Schriften erheitert, der sie durch seine Worte getröstet, der sie durch seine vaterländische Geschichtsschreibung begeistert!

Und du, Jugend von Aarau, Jugend des Aargaus, schaue begeistert empor zu den markigen, ernsten und doch liebevollen Zügen desjenigen, welcher den ersten Gedanken zur Gründung unserer aargauischen Gewerbeschule gegeben! Gehe an diesem Standbilde nicht vorüber, ohne daran zu denken, was für Ideales dieser Mann gehuldigt, mit welcher Energie und Ausdauer er sein ihm anvertrautes Gut zum Wohle seiner Mitmenschen und zum Wohle des Vaterlandes verwertet. Denke stets daran, liebe Jugend und festbegeisterte Bevölkerung, daß du nur dann dazu beitragen kannst, das schöne liebe Schweizerland frei und unabhängig zu sehen, daß du nur so lange stolz sein wirst, die herrlichen Alpenrosen, das Edelweiß und die Enzianen unserer schönen Berge als freier Schweizer dein eigen zu nennen, nur so lange, als du im Sinne und Geiste eines Heinrich Zschokke, dein bestes Pfund, verbunden mit edler Begeisterung, dem Vaterlande weihest.

In diesem Sinne, hohe Festversammlung, schließe ich meinen heutigen Festgruß.

Bevor wir den Schleier über dem Standbilde Heinrich Zschokke's lüften, habe ich noch die angenehme Pflicht, Namens des Komites den schweizerischen Behörden für ihre tatkräftige Unterstützung, dem Einwohnerverein von Aarau für seine Initiative und allen denen, welche zum Gelingen des Denkmals das Ihrige beigetragen, den aufrichtigen Dank auszusprechen. Vor allem aber gebührt auch der Dank demjenigen, der mit gewohnter Meisterschaft dem ehernen Bilde Geist und Leben einzuhauchen verstand; speziellen Dank dem Bildhauer Alfred Lanz, welcher mit diesem Zschokke-Denkmal den Leistungen schweizerischer Kunst, speziell schweizerischer Bildhauerei, eine neue würdige Krone aufzusetzen berufen war. Empfangen Sie hiefür nicht nur die Dankesbezeugung des Komitees, sondern auch den Dank des Vaterlandes, dem sie durch diese Schöpfung einen neuen Dienst erweisen!

Und hiemit übergebe ich dieses Standbild Heinrich Zschokke's der Behörde und der Stadt Aarau! Die Bevölkerung unserer Stadt, die noch stets eingestanden für das Schöne und Gute, die noch stets verstanden hat, richtigem Fortschritt zu huldigen, hohe und edle Bestrebungen zu würdigen, sie möge auch dieses Wahrzeichen edeln Bürgersinns, hoher und idealer Tugend und Vaterlandsliebe in ihre Obhut nehmen und dasselbe ehren und schützen! —

Bei den letzten Worten des Redners waren die umhüllenden Tücher gefallen, und sie stand da, die markige Männergestalt, mit dem scharfen, geistreichen Gesichte, in den Mantel gehüllt, sinnend hinausblickend, auf dem hohen Postamente von grauem Granit.

Die Fahnenträger der Vereine defilierten vor derselben, indem sie mit ihren Bannern grüßten.

Herr Stadtammann Schmidt nahm das Denkmal mit folgenden Worten entgegen:

Verehrte Festversammlung!

Im Namen der Stadt Aarau ergreife ich hiemit Besitz von diesem Denkmale, indem ich dem Komitee für dessen Uebergabe den wärmsten und herzlichsten Dank ausspreche.

Es ist eine eigene Sache, wenn die Republik der Eidgenossenschaft, wenn das biedere einfache Volk der Schweizer einem der Seinen ein Denkmal setzt. Nirgends im ganzen Schweizerlande sollte ein Monument errichtet sein, das seine Entstehung nur dem devoten Gefühl der Unterthänigkeit verdankt; nein: das Denkmal von Stein, das wir setzen, soll das Wahrzeichen sein, daß der Gefeierte sich auch ein Denkmal im Herzen des Volkes erworben hat.

Fürwahr, der Dichter, Staatsmann und Volksfreund, der hier in diesem kunstvollendeten Bilde vor uns steht, verdient es, daß ihm ein bleibendes Andenken bewahrt werde. Wir zählen ihn mit zu jenen großen Männern, die in einer großen Zeit gelebt haben und darin gestritten haben für die Ideale der Volksbildung, der politischen und religiösen Freiheit.

Ihr Kinder der Jugend, ihr habt das irdische Bild dieses Mannes nie gesehen: aber leset seine schönen, vaterländischen Schriften und Euer jugendliches Gemüt wird sich erfreuen an der warmen und doch so schlichten Sprache des Dichters und Euer Herz wird ihn in sich schließen.

Ihr Jünglinge, die ihr einer höhern Stufe der Bildung zustrebt, nehmt aus seinem Leben und Wirken die Lehre, daß des Menschen Erdenwallen nicht immer auf sonniger Höhe sich bewegt, daß derjenige aber sich die Bürgerkrone erwirbt, der ob allen Bitternissen des Lebens an sich selbst nicht irre wird, sondern fest und unentwegt sein Wissen und Können nur für dies Schöne und Gute einsetzt und nicht wankend wird in der Liebe und dem freudigen Vertrauen zum Vaterlande.

Wir aber, die wir hier als freie Bürger zusammengetreten sind, um diesen guten und großen Patrioten zu ehren, wir wollen jener Worte gedenken, die er schon im Jahre 1833 in einem seiner bedeutendsten Werke über das Schicksal unseres Vaterlandes ausgesprochen: „Nicht aus Deutschland, nicht aus Welschland kommt der Feind, vor welchem das Schweizerherz zittert. Der furchtbarste Widersacher der Freiheit und Unabhängigkeit, wenn er kommt, wird aus unserer eigenen Mitte hervortreten."

Ja, verehrte Anwesende, wer kann bestreiten, daß diese Worte nicht schon, seitdem sie geschrieben wurden, blutig sich bewahrheitet haben, und müssen wir nicht noch heute befürchten, daß ihre Wahrheit wieder zu Tage treten könnte? Doch Schweizerland, du bist auf festen Grund gebaut; freudig wollen wir beherzigen die letzten Worte, die Vater Heinrich Zschokke am Schlusse seiner Schweizergeschichte niedergeschrieben hat:

„Wachet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!
Vertrauet Gott!
Alle Eidsgenossen für Einen und Jeder für Alle!"

Wir geben diesem Denkmal eine schöne Weihe, wenn wir in Erinnerung an Heinrich Zschokke einstimmen in ein Hoch auf unser Vaterland, das er so innig geliebt und dem er so vortrefflich gedient hat.

Es lebe hoch!

Ein kräftiges dreifaches Hoch auf das Vaterland ertönte aus Hunderten von Kehlen. Dann erklang in ernsten Tönen die „Weihe des Gesanges", vorgetragen von den Gesangvereinen und begleitet von der Musik. Zahlreiche schöne Kränze, die von hier und von auswärts als Zeichen der Verehrung für den großen Landsmann angekommen waren, wurden am Denkmal niedergelegt. Noch ertönte das weihevolle „O mein Heimatland" und langsam entfernte sich wieder der Zug, zerstreute sich die angesammelte Menge.

* * *

Auf dem Festplatze wurden zunächst die jungen Krieger, welche bald den Kampf beginnen sollten, gestärkt. Nach und nach auch sammelten sich die Behörden und die zum Bankett Geladenen unter den hohen Platanen des Schanzmätteli, und bald waren die langen Tische dicht besetzt. Nachdem der erste Hunger gestillt war, begrüßte Herr Stadtammann Schmidt die Gäste und dankte für den Besuch des Herrn Bundespräsidenten, der Behörden und der zahlreichen Gäste.

Herr Regierungsrat Käppeli dankte namens der Regierung für die Einladung. In gedankenreicher Rede, auf die wir später eingehend zurückkommen zu können hoffen, spricht er von der Bedeutung des Festes.

Herr Bundespräsident Frey bringt den Gruß des Bundesrates.

Es gereichte dem Bundesrate zu hoher Genugtuung, zu vernehmen, daß das Andenken eines bedeutenden Eidgenossen geehrt werden soll. Zschokke ist ja wohl

---

wortete der Gefragte. „Ich fürchte, beides ist die Beute eines Taschendiebes geworden, der den Augenblick, wo meine Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand gerichtet war, geschickt zu seinem Gaunerstreich benutzt hat, denn ich erinnere mich genau, daß ich vor Ankunft der Feuerwehr die Uhr noch hatte."

Erst jetzt sah Wolfgang sich wieder nach dem Wagen mit den beiden Damen um. Er war verschwunden.

„Als erfahrener Berliner würden Sie in einem solchen Gedränge vorsorglich Ihren Rock zugeknöpft haben," sagte der junge Mann. „Ich muß daher annehmen, daß Sie hier fremd sind."

„Ich bin erst heute angekommen. Ich denke, es wird das beste sein, wenn ich im nächsten Polizeibüreau Meldung mache."

„Eine unmittelbare Anzeige bei der Kriminalpolizei wäre noch besser," versetzte der Andere, „aber die Bureaux derselben sind um diese Zeit schon geschlossen. Indessen trifft es sich sehr glücklich," fügte er, wie von einem plötzlichen guten Einfall erleuchtet, hinzu, „daß der Kriminalkommissär Nuglisch, mit dem ich bekannt bin, hier in der Nähe Abends sein Glas Wein zu trinken pflegt. Wenn Sie mich begleiten wollen, so könnten Sie ihm Ihr Mißgeschick mittheilen, und es könnte dann noch heute Abend etwas in der Sache geschehen, denn rasches Handeln ist hier von großer Wichtigkeit."

eigentlich ein Fremder; aber er ist aus eigener Wahl der unsrige geworden und liebte unser Volk und diente ihm als Staatsmann, Geschichtsschreiber, Volksschriftsteller. Einzig ist das Vertrauen, welches er, obwohl Fremder, genoß und in den schwierigsten Stellungen glänzend rechtfertigte. Höher als seine amtliche Tätigkeit, als sein Einfluß, den er durch den „Schweizerboten" auf das Volk ausübte, ist sein Verdienst, das er sich durch seine Schweizergeschichte erworben hat.

Hier zeigt sich seine Liebe für das Volk. Wenn er nichts geschaffen hätte als diese Schweizergeschichte, so hätte er doch schon mit dieser seinen Bürgerbrief und das Denkmal verdient. Er zeigt in ihr, daß er eben ganz und gar Schweizer geworden ist. Ein Journalist fragte einst in Washington den Redner, was ihm als die hervorragendste Eigenschaft des Amerikanertums erscheine. Da antwortete der Redner, das Hervorragendste sei die Kraft, die Millionen fremder Elemente dem nationalen Wesen untertan zu machen. Auch das Schweizervolk hat ein Stück von dieser Kraft und existierte ohne diese nicht. Die schweizerische Eidgenossenschaft mit ihren drei Nationalitäten, fünf Sprachgebieten, ihren lokalen Gewohnheiten und Einrichtungen wäre eine Unmöglichkeit ohne diese magnetische Kraft, welche immer und immer wieder die centrifugalen Elemente zurückführt.

Vermöge dieser wunderbaren Kraft hat die Eidgenossenschaft schon eine ganze Reihe von Krisen überwunden. Möge auch heute wieder, wo durch die Einwirkung jener Elemente eine neue Krise droht, die Kraft des nationalen Gedankens obsiegen und unsern Bund erhalten. Dem Vaterlande gilt das Hoch des Redners, in welches die Zuhörer begeistert einstimmen.

Herr Stadtförster Meisel rühmt Zschokke als Arbeiter auf dem Gebiet der Volkswirtschaft. Bei seiner Tätigkeit in der inneren Schweiz sah er die traurige Verwahrlosung der Alpenwälder, deren hohen Wert er sofort erkannte. Dieser Erkenntnis verdanken zwei Werke ihr Entstehen, 1804 „die Alpenwälder" und 1806 „der Gebirgsförster", Werke, welche technisch vorzügliche Anweisung zur Waldbewirtung geben. Ebenso verdanken wir Zschokke die ersten Waldregulative im Aargau. Dieser Tätigkeit Zschokkes wollte der Redner gedenken.

Der zum Tafelmajor ernannte Herr Stadtrat Häfliger verlas ein Telegramm von Herrn Achilles Zschokke, Pfarrer von Gontenschwil, des Inhaltes: „Obwohl persönlich fern gehalten vom schönen Fest, nehme ich doch daran regsten Anteil und drücke denen dankend die Hand, welche den Gedanken angeregt und durchgeführt haben, das Andenken meines Vaters durch ein Denkmal zu ehren, und ganz besonders dem Künstler, welcher den Gedanken in Erz verkörpert hat. Der Himmel lasse strahlen seinen schönsten Stern über die liebe Stadt Aarau!"

Ein enger Kreis von Zuhörern schloß sich um Hrn. Prof. Stephan Born, als er sich erhob, um zu reden. Der Redner nahm die von Hrn. Reg.-Rat Käppeli aufgeworfene Frage auf: Ist es überhaupt Sache der Republik, einzelnen Männern Denkmäler zu setzen? Die Frage wird mit allem Recht bejaht, und gerade Heinrich Zschokke hat diese Unsterblichkeit verdient durch seine vielseitige Tätigkeit, wie sie von den bisherigen Rednern geschildert wurde. Doch wurde bisher eine Seite des Mannes vernachlässigt, weil wir zu sehr an die materiellen Dinge denken und an die Bedürfnisse des Augenblicks. Zschokke ist auch ein Künstler, wie er es in seinen Novellen und Erzählungen zeigt. Auch die Geschichte der Schweiz ist ein Kunstwerk. Er hat sich selbst zum Künstler herausgebildet und erinnert damit an den Künstler, der ihm das Denkmal gesetzt hat, welcher auch ein Mann seiner Werke ist.

Man sagt gewöhnlich, die Kunst blühe nicht in Republiken. Die älteste Republik, die wir kennen, hat eine Kunst geschaffen, von der sich die unsrige noch nährt und noch lange nähren wird. Die demokratische Republik in der Schweiz fördert auch die Kunst und hat damit schon bedeutende Erfolge erzielt. Man wirft ein, es gebe keine selbständige nationale Kunst in der Schweiz; allein jede sich entwickelnde Kunst muß aus andern entlehnen. Die nationale Kunst kann noch kommen, wie wir ja schon eine nationale Litteratur haben. Uebrigens haben wir auch schon bedeutende Anfänge einer nationalen Kunst in der Malerei; man denke an den Maler der Gebirgslandschaften Calame, an den Meister Böcklin. Und so schaffe auch Lanz schweizerische Denkmäler der Kunst. Der Redner wünscht, daß die Eidgenossenschaft auch diese Kraft fördere. Sein Hoch gilt dem Künstler Lanz.

Herr Bahndirektor Weißenbach weist darauf hin, wie Zschokke den Beruf der Presse ideal auffaßte und ideal durchführte, indem er die Presse der Wahrheit widmete und dem Kampfe um das Gute und Schöne und sie nicht in den Dienst der kleinen Interessen stellte. Des Redners Hoch gilt dem aufrichtigen Schweizerboten.

Im Anschluß an die Reden von Herrn Bundespräsident Frey und Herrn Professor Born wünscht Herr Rektor Wüst praktischen Sinnes, das Zschokkekomitee möchte sich mit der Frage befassen, ob nicht die Schweizergeschichte Zschokkes neu herauszugeben sei, damit dieses von so idealem Geiste durchwehte Buch unserer Jugend erhalten bleibe.

Schließlich brachte noch Herr Regierungsrat Conrad, indem er sich nach Luther's Vorschrift, auf den er sich berief, kurz faßte, sein Hoch der Jugend, in deren Erziehung wir uns auch ein Denkmal setzen können.

Nach all den geistigen Genüssen, welche die Reden, den ästhetischen, welche die unermüdliche Stadtmusik, und den leiblichen, welche die vorzügliche Festwirtschaft boten, trat etwelche Ermüdung ein und das Bankett löste sich allgemach auf, indem die meisten Gäste sich auf die Straße nach Schönenwerd begaben, um dem Ende des Kadettenmanövers zuzuschauen, dessen Hitze der fortwährende Kanonendonner bis auf den Festplatz verkündete.

Um 2 Uhr war auch die Schuljugend eingerückt, hatte ihr kleines Bankett genossen und erfreute sich nun am Tanze unter den dichten Schatten der Kastanien auf der Schanze.

Unterdessen hatten die Bezirksschüler in mutigem Ansturm im Schachen unten die Schanzen des Feindes genommen und zum Zeichen des Sieges in Brand gesteckt, so daß der dichte Rauch bis zu den Tanzenden hinauf ihren Sieg verkündete. Sieger und Besiegte vereinigten sich beim wohlverdienten Male, und auch die Tanzenden unterbrachen ihr Vergnügen, um sich nochmals zu neuen Anstrengungen zu stärken.

Allein während das bisherige Fest vom Wetter prächtig war begünstigt worden, erhoben sich nun plötzlich schwarze Wolken, und ein heftiger Regenschauer trieb die Festfeiernden von den schönen Plätzen im Freien in die Säle und Wirtschaften der Stadt zurück, wo das Vergnügen von den Ermachsenen ausgekostet wurde, bis der grauende Morgen die letzten verscheuchte.

Eidgenossenschaft.

* Lausanne, 12. Juli. Das Bundesgericht entschied in seiner heutigen Sitzung über folgenden Haftpflichtfall: Der Lokomotivführer Berchtold von Friedliswart, welcher am 8. Juli 1886 anläßlich eines Eisenbahnunfalles bei Convers eine Körperverletzung erlitt, erhielt auf erhobene Klage gegen die Jurasimplonbahn durch Entscheid des bernischen Appellations- und Cassationshofs vom 6. Juni 1890 eine Entschädigung von Fr. 14,000 zugesprochen. Da aber die Folgen der Verletzung im Zeitpunkte der definitiven Erledigung des Prozesses noch nicht völlig abgeklärt waren, wurde für den Fall des Todes oder der Verschlimmerung des Zustandes des Verletzten, ins Urteil der Rektifikationsvorbehalt des Artikel 6, Alinea 2, des Eisenbahnhaftgesetzes aufgenommen. In der Tat verschlimmerte sich darauf der Gesundheitszustand des Berchtold derart, daß dieser sich veranlaßt sah, wegen vollständiger Arbeitsunfähigkeit eine Nachklage gegen die Bahngesellschaft anzuheben, welche, nachdem im Verlaufe des Prozesses Berchtold gestorben war, von dessen Wittwe weiter verfolgt wurde. Die Bahngesellschaft stellte der Klage vor Allem aus die Einrede der Verspätung entgegen, was von der oberen kantonalen Instanz gutgeheißen wurde in der Annahme, daß für einen Anspruch aus Artikel 6, Alin. 2 des Eisenbahnhaftpflichtgesetzes die zweijährige Verjährungsfrist des Artikel 10 ib. gelte, in dem Sinne, daß ein solcher Ausspruch aber erst nach Ablauf von zwei Jahren, vom Datum des Urteils an, verjähre. Diese Auslegung des Art. 6, Alinea 2 entspreche übrigens der Tendenz des Eisenbahnhaftpflichtgesetzes (rasche Erledigung der Haftpflichtausprüche).

Das Bundesgericht hat nun die Berufung Berchtolds begründet erklärt und die Verjährungseinrede in dem Sinne abgewiesen, daß die neue Verjährungsfrist von dem Tage an zu laufen habe, an welchem die Verschlimmerung des Zustandes eingetreten ist. Die Sache ist daher an die bernischen Gerichte behufs Durchführung des Verfahrens und neuen Entscheide auf Grund des bundesgerichtlichen Urteils zurückgewiesen worden.

— Schweizerische Landesausstellung Genf 1896. Die General-Direktion beehrt sich, dem Publikum anzuzeigen, daß sie fortfährt, die eventuellen Beitritts-Erklärungen von Ausstellern entgegenzunehmen, und daß hiefür noch kein Schlußtermin bestimmt worden ist. — Es wird in Erinnerung gebracht, daß Formulare für eventuellen Beitritt in allen Post-Bureaux aufgelegt sind, wie auch dieselben bei der General-Direktion in Genf und bei dem Präsidenten von jedem Gruppen-Komitee bezogen werden können.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Die Einsendung vom letzten Donnerstag betreffend Bahnübergang in der Gais haben wir deswegen aufgenommen, weil wir materiell mit ihrem Inhalte einverstanden sind. Doch tut sie Unrecht, wenn sie den Stadtammann für die Beschlüsse der Gemeinde haftbar macht. Auch kann das nicht wohl Kurzsichtigkeit gescholten werden, wenn jemand, zweifelnd an der Möglichkeit, mehr zu erhalten, das Erreichbare festhält, statt dem Wünschbaren nachzujagen. Ueber die Grenze zwischen Erreichbarem und Wünschbarem möge aber ruhige Diskussion geführt werden.

— Aarburg. Unsere an Hand des gemeinderätlichen Rechenschaftsberichts gemachten Mitteilungen über das hiesige Armenwesen scheinen mehrfach mißdeutet worden zu sein. Selbstverständlich lag es uns fern zu verallgemeinern; die Verumständungen, welche die Armenunterstützung bedingen, sind so vereinzelt hier wie anderswo. Unsere statistische Aufzählung derselben gibt also noch lange nicht ein allgemein gültiges Kulturbild. Mit Nachdruck wird indessen ja in letzter Zeit der statistische Nachweis über die stattfindenden Armenunterstützungen von amtlicher Seite eingefordert.

Neueres und Telegramme.

* Bern, 13. Juli. Ein schweres Hagelwetter entlud sich heute abend 6½ Uhr über den obern Teil der Stadt. In der Länggasse fielen die Schlossen so dicht, daß eine Stunde nachher noch Eismassen in den Straßenrinnen lagen. Hunderte von Fensterscheiben sind zerschlagen; die prächtig stehenden Gärten sind größtenteils vernichtet.

Zürich, 14. Juli. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, hat der schweizerische Lehrertag ein ungünstiges finanzielles Resultat ergeben; desgleichen weist auch die internationale Hundeausstellung trotz starkem Besuch und zahlreichen Verkaufsabschlüssen ein Defizit auf.

* Frauenfeld, 13. Juli. Das Kriegsgericht der VII. Division hat den Infanteriefourier Schluep, angeklagt der Fälschung einer Privaturkunde, und den Verwaltungslieutenant Julius Leber, angeklagt der Gehülfenschaft, begangen in einem Wiederholungskurs von Nachdienstpflichtigen in Wallenstadt im November vorigen Jahres, von Schuld und Strafe freigesprochen. Die Kosten trägt der Bund. Dem Lieutenant Leber wurden 300 Fr. Entschädigung zugesprochen.

* Bellinzona, 13. Juli. Die Untersuchung über den Grenzzwischenfall im Onsernonetal hat die Berechtigung der von den Geschädigten erhobenen Klage ergeben. Die Regierung des Kantons Tessin ersucht den Bundesrat dringend um Erlaß geeigneter Maßnahmen, um den fortgesetzten Grenzplackereien von Seiten der italienischen Zollorgane eine Ende zu bereiten, sowie ein- für allemal, um Regelung der Weiderechtsverhältnisse an der italienisch-schweizerischen Grenze. Ferner wird im vorliegenden Fall Rückerstattung des beschlagnahmten Kleinviehes und der betreffenden Zollgebühren verlangt.

Danzig, 13. Juli. Nach einer Kundgebung der Staatskommission wurde bei drei Flößern in Plehnendorf und einem Flößer in Pieckel die Cholera bakteriologisch nachgewiesen. In Schillno und Christfelde sind je ein Flößer, im Kreise Graudenz ein Schiffer und ein Buhnenarbeiter, in Thorn ein Knabe choleraverdächtig erkrankt und ein sechsjähriges Mädchen choleraverdächtig gestorben.

Paris, 13. Juli. Der „Matin" bestätigt, daß ein Komplott, welches gleichzeitig das Elysee, den Senatspalast, die Kammer und die Börse in die Luft sprengen wollte, entdeckt worden sei.

Beckum, 13. Juli. In Lipporg sind 8 Häuser abgebrannt; das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Konstantinopel, 13. Juli. Die Zahl der Leute, die beim Erdbeben umgekommen, ist bisher auf 220 angestiegen.

Marktberichte.

Altstätten, 13. Juli. Aufgeführt waren: Kühe 28 Stück; Rinder 33, Kälber 14, Ziegen 15, Schweine 209, Pferde 15. Total 314 Stück. Der Viehmarkt war schwach befahren; auf dem Schweinemarkt dagegen war der Handel lebhaft. Die Preise blieben unverändert.

* Herisau, 13. Juli. Marktbericht. Aufgeführt wurden: Großvieh 53 Stück; Kälber 120; Schweine 46. Fette Kälber galten 60—64 Rp. per ½ kg lebend Gewicht. Trotz lebhafter Nachfrage wurde in Großvieh nicht viel gehandelt, da die Preise zu hoch und zu fest waren. Dagegen war der Handel in jungen Kälbern gut und auch beim Schweinehandel war die Nachfrage lebhaft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— Berichtigung. In dem Gedichte von Herrn Professor Otto Sutermeister hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Statt: „So lang ein Gott die edeln Taten ehrt," soll es heißen:

„So lang ein Volk die edeln Toten ehrt." Wir bitten das Versehen mit der Eile der Berichterstattung zu entschuldigen.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
13.	Mittags 1 Uhr 30	22,9	724,7	759,1	NE/,	bew.
13.	Abends 9 Uhr 30	15,7	725,9	760,3	SW,	l. Reg.
14.	Morgens 7 Uhr 30	16,4	722,8	757,2	NW,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,0 °C. — Maximum 24,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 10,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 14. Juli 1894.
Fortdauernd warm, noch zu Niederschlägen geneigt.

Aarwärme am 13. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15½	15½	16½

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 15. Juli.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 1 und 177
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 15. Juli.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfr. A. Stern.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 15. Juli.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 15. Juli.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Offiziers-Verein
und
Artillerieverein Aarau.

Revolverschießen
I. Uebung
Sonntag den 15. Juli, morgens 7 Uhr beim Zielwall im Schachen.
! Munition mitbringen !
(9 Uhr Schluß des Schießens.)

Grütli-Verein Aarau.
Sonntag den 15. Juli
12 Uhr Sammlung Zollrain, 12½ Uhr Abmarsch nach Gränichen mit der Sektion Küttigen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand

Gottlieb Suter, von Rain, Kt. Aargau, geb. 1867, Senn und Milchhändler, zuletzt wohnhaft gewesen in der Breitmatt, Horgen, dato unbekannt wo sich aufhaltend, wird hiemit aufgefordert, Samstag den 25. August 1894, vormittags 9 Uhr vor Bezirksgericht Horgen zu erscheinen, oder sich gehörig vertreten zu lassen, um die Scheidungsklage seiner Ehefrau, Anna Suter geb. Kunz zu beantworten, ansonst Anerkennung der Klage und Verzicht auf Einreden angenommen würde.
Horgen, 13. Juli 1894.
Kanzlei des Bez.-Gericht
Der Gerichtsschreiber:
(M 9326 Z) **B. Hauser.**

Oeffentliche Bitte.

Seit meiner Geburt ohne regelrechte Bedeckung, die Haut durchfurcht von den Regengüssen, zudem an einer letztes Jahr vorgenommenen Operation noch schwer leidend und dennoch verurteilt, alles auf dem Kopfe zu tragen, bittet die Behörde um den gesetzlich vorgeschriebenen Schutz.

Die Bankstraße.

Musikalische Unterhaltung
und
Tanz
auf der Schanz
Sonntag den 15. Juli
Es ladet höflichst ein **R. Mathys z. Krone.**



Johannisbeer-Sauser
im besten Stadium
sowie feingebackene Schinken
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker und Wirt

Seengen Rebstock. Hallwylersee
auf morgen Sonntag
gebackene Fallen
sowie
Glaces
J. Steiner.

Ausschreibung.

Die Kirchenpflege **Kirchberg** ist im Falle, den Helm auf dem Kirchturm zu Kirchberg mit Oelfarbe anstreichen zu lassen. Bewerber um diese Arbeit wollen ihre Angebote schriftlich **bis 20. Juli nächsthin** bei dem unterzeichneten Präsidenten einreichen, woselbst auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können
Küttigen, 12. Juli 1894
Der Präsident der Kirchenpflege: **H. Basler.**
3129 Der Aktuar: **R. Wehrli.**

Zu verkaufen:

In der nächsten Nähe von Biel ein großes, neues, massiv erbautes
Doppel-Haus



mit sehr schönen Logis, hart an der Tramway-Linie Biel-Nidau gelegen. Im Plainpied befindet sich ein Käs- und Anken-laden, kann aber zu jedem andern Gewerbe eingerichtet werden. Dazu gehört ein Milchgeschäft mit 12jährigem Betrieb und guter Kundsame. Gedinge günstig. (H 3127 X)
Auskunft bei **Schwab,** Amtsnotar, **Nidau.**

MAGGI's Supperollen sind frisch eingetroffen bei
E. Maurer Kreuz

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Verloren.

Von der Entfelderstraße bis zum untern Rathause eine
50-Franken-Banknote.
Dieselbe ist gegen Belohnung bei der Expedition abzugeben. 3138

Knecht-Gesuch.

Ein **Knecht,** der gut melken kann, findet sofort Jahresstelle.
3139 **„Sonne" Windisch.**

Zu vermieten. 3061
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped. 1226

Zugelaufen:



Ein **Hund,** (Spitzer), trägt Zeichen O. L. T. Nr. 2. 1893. Innert 8 Tagen abzuholen.
Auskunft bei der Expedition.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
Zollrain, **Aarau.**

Tanzbelustigung
im Binzenhof
Sonntag den 15. Juli
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein **Fr. Ryniker.**



zwischen Seelisberg **Klimat. Luftkurort Emmeten** und Schöneck, eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (8 40 M. über M) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck
Kurhaus z. Engel
Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 4—6. Prospekte bereitwilligst. (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ % auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154
Die Verwaltung.

Aechten Berner & Liestaler Halbleinen
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Mkt. Gall, Schöftland.

Lager in Reiseeffekten.



Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern, Falten-koffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patent-säcke** u. **Reisesäcke** in **Rindleder** äußerst stark, **Damen-Geld-** u. **Reisetaschen** jeder Art
Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst
A. Schmidt, Sattler,
3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES
Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*



Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.
Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon.- MARSEILLE, 16, rue Cannebière.- BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Abteilungen f. ganze Stoff-Roben.
Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe	Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe	„ 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe	„ 7. 50
Eine elegante Sommer-Robe	7.—9. 50
Eine gedieg. Wasch-Robe	3. 50—6. 50

Hochfeinste Damenstoff-Roben
zu hervorragend billigen
Ausverkaufs-Preisen
Musterproben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen
im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Modebilder gratis.

Reinwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45
Halbwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons per Meter 30—95 Cts.
Flanelle, wollene u. baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués per Meter 60 Cts. bis Fr. 1.65
Sammte, Bezatzstoffe und Confektionsstoffe à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.
Herrentücher: Buxkin und Cheviots per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25, 6.75 bis hochfeinste
Leinwand, Tisch-, Hand- und Bett-Tücher, rohe und gebleichte Tücher.

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48. 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Musterproben franko.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. — *Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.*

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern.
von 2—12 Meter haltend enorm billig. — **Muster umgehends.**

Muster sämmtlich. Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Damen- und Kinder-Confektions: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazier- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison, behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt. 2923

Aaran, Samstag 14. Juli 1894. № 164. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Der Streik von Graissessac.

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit hat in neuerer Zeit Dimensionen angenommen, welche nicht nur die Ruhe des Staates stören, sondern dessen Existenz sogar in Frage stellen, zur offenen Revolution führen können, wie wir es jetzt in Amerika sehen. Da ist man dann gar leicht geneigt, das größere Unrecht auf Seite derer zu suchen, welche den offenen Kampf durch den Ausstand beginnen, auf Seite der Arbeiter. Daß die Sache aber nicht immer so liege, kann man aus dem Streik von Graissessac ersehen, der kürzlich in der französischen Kammer Gegenstand der Verhandlungen war.

Die Kohlenbergwerke von Graissessac liegen im Hérault-Departement, etwa 30 Kilometer nördlich von Béziers. Die Produktion, welche in den Jahren 1889 und 1890 rund 325,000 Tonnen betragen hatte, fiel im letzten Jahre auf 250,000 Tonnen. Die Compagnie, welche die Bergwerke betreibt, nahm diese Produktionsminderung, die sie mit dem durch den neuen Zolltarif verschuldeten Verlust ihrer spanischen Abnehmer begründete, zum Anlaß, um von den 2000 Arbeitern, die sie beschäftigt, 300 zu verabschieden. Während die Compagnie diese Entlassungen mit wirtschaftlichen Gründen motiviert, führen die Gegner derselben an, daß ein neuer Direktor seine „Schneidigkeit" habe zeigen wollen und daß er die ökonomische Lage nur zum Vorwand genommen habe, um die Arbeiter-Syndikate zu treffen. Wie dem auch sein mag, es scheint in der Tat, daß bei dieser Massenverabschiedung eigentümliche Grundsätze vorgewaltet haben. Wie eine vom Deputierten Millerand in der Kammer mitgeteilte Statistik lehrt, befinden sich unter den Entlassenen: 21 Arbeiter, die zwischen 25 und 40 Dienstjahre im Bergwerk haben; 15 die zwischen 25 und 30 Dienstjahre haben; 32, die zwischen 15 und 25 und 13, die zwischen 10 und 15 Dienstjahren haben. Unter den Entlassenen sind ferner 19, die im Dienste der Compagnie verwundet worden sind, 14, die im Bergwerk ihren Vater oder ihre Verwandten verloren haben, 139, die verheiratet sind und zusammen mehr als 300 Kinder haben. Vier Delegierte der Bergleute stehen in Graissessac an der Spitze der Syndikate; drei davon sind von der Entlassung betroffen worden. 16 Delegierte der Bergleute führen die Verwaltung der Pensions- und Krankenkassen; davon sind 14 weggeschickt worden. Entlassen sind ferner fast alle Bureaumitglieder der Syndikate, sowie mehrere von den in den Gemeinderat gewählten Bergleuten. Nachdem die Bergarbeiter von diesen Entscheidungen Kunde erhalten hatten, hielten sie eine Versammlung ab und baten, die Compagnie möchte doch nicht gerade ihre ältesten Kameraden ins Elend stoßen und, wenn es schon sein müßte, lieber die Jüngsten entlassen. Sie boten ferner an, um das von der Compagnie angegebene Betriebs-Defizit zu decken, sollten die Arbeitsstunden und damit der Lohn der gesamten Arbeiterschaft reduziert werden, die Entlassungen aber sollten unterbleiben. Die Compagnie — unglaublich aber wahr — lehnte dieses Anerbieten kurzweg ab, und nun erklärten die Arbeiter den Streik. Mit rührender Schlichtheit sagt der Aufruf, welcher zur Arbeitseinstellung auffordert: „Unsere alten Kameraden sind unsere Genossen in der Arbeit gewesen, jetzt wollen wir ihre Genossen im Elend sein." Seit dem 5. Mai dauert dieser Ausstand, der mit Recht als einer der paradoxesten in der Geschichte des Kampfes zwischen Arbeit und Kapital bezeichnet worden ist. Denn die Bergleute streiken in der Tat, um geringeren Lohn zu erlangen.

Nicht die geringste Störung der Ordnung ist in diesen zwei Monaten vorgekommen, trotzdem die Streikenden große Not leiden, und der Minister der öffentlichen Arbeiten selbst spendete ihrer musterhaften Haltung lautes Lob. Zwei Schiedsgerichtsvorschläge sind gemacht worden, einer durch die Vermittelung des Präfekten selbst — die Kompagnie hat alle gütlichen Ausgleiche abgelehnt. So wurde denn die Angelegenheit durch den radikalen General Riu — ein seltenes Schauspiel, daß ein Brigadegeneral als Verteidiger der Arbeiter auftritt — und durch Herrn Bigné d'Octon, den Schriftsteller, in Form einer Interpellation vor die Kammer gebracht. In der Debatte wurden noch einige interessante Beiträge zu der Art geliefert, in welcher die großen Gesellschaften das ihnen durch den Staat verliehene Betriebsrecht der Bergwerke ausüben. In den Süd-Departements liegt Kohle genug, um alle entlassenen Arbeiter und noch hundertfach mehr zu beschäftigen. Nur gewisse Compagnien kaufen ausgedehnte Kohlenregionen an, die sie dann unausgebeutet liegen lassen, lediglich um zu verhüten, daß ihnen in diesen Gebieten eine Konkurrenz erwachse. Andere wieder schränken die Ausbeutung ihres eigenen Bergwerks ein, weil sie die Aktien anderer Bergwerke besitzen und sich so nicht selbst Konkurrenz machen wollen ꝛc. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab zwar sehr energische Erklärungen für die Zukunft ab und versicherte, er werde gesetzliche Garantien schaffen, damit jede Compagnie, die ohne legitime Ursache ihren Betrieb einstelle, als ihres Pachtrechts verlustig erklärt werden könne. Was aber die Vorgänge in Graissessac anlangt, so erklärte er, nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung nicht eingreifen zu können. Das ist eine recht bestreitbare Auslegung des Gesetzestextes. Herr Goblet erklärte in einem Zwischenruf, daß er durchaus anderer Ansicht sei; und das Gesetz von 1838, welches dem Staaate das Recht der „hohen Polizei" und der „mise en régie" beim Bergwerkbetrieb gibt, enthält Bestimmungen genug, mit denen ein Minister, der den guten Willen hätte, sein Eingreifen rechtfertigen könnte. Der Minister erklärte ferner, er habe dafür gesorgt, daß die 300 entlassenen Arbeiter beim Bau einer Lokalbahn Beschäftigung finden. Das ist in der Theorie recht schön; in der Praxis aber muß man sich fragen, auf welchen Lohn beim Eisenbahnbau die in der Mine altgewordenen Bergleute rechnen können; mit welchem Rechte ferner man die Leute zwingt, den Ort, an dem sie ihr ganzes Leben verbracht, zu verlassen; und mit welchem Rechte endlich man ihnen die Altersversorgung entzieht, nachdem sie Jahrzehnte lang in die Pensionskassen des Bergwerks Einzahlungen gemacht haben? Alles in Allem kann man das ganze Vorgehen der Compagnie nicht anders als unverantwortlich finden, und das ist noch der mildeste Ausdruck. In einer Zeit und in einem Lande, wo der Kampf zwischen Arbeit und Kapital bereits zu den furchtbarsten Exzessen geführt hat, fällt den Arbeitgebern doppelt und dreifach die Pflicht zu, sich jeder unbilligen Bedrückung ihrer Arbeiter zu enthalten. Eine Handlungsweise wie die der Compagnie von Graissessac gewährt dem Anarchismus viel wirksamere Förderung als alle Propaganda durch Wort und Schrift, welche die Regierung mit Ausnahmegesetzen zu bekämpfen bemüht ist.

Aargau.

— **Brugg.** Der Armenerziehungsverein des Bezirks Brugg versorgte im Jahre 1893 im Ganzen 142 Kinder, welche teils in Familien, teils in Anstalten untergebracht waren, teils in Lehren standen. Neu aufgenommen wurden 16, entlassen 10 Pfleglinge. Die Rechnung ergibt bei Fr. 11,366. 65 Einnahmen und Fr. 10,249. 01 Ausgaben einen Vorschlag von Frkn. 1,117. 64 und gibt damit den deutlichen Beweis, daß mit den Aufgaben des Vereins auch die Mildtätigkeit der die gute Sache Unterstützenden wächst. Das Vermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1893 Fr. 15,858. 24.

— **Zeihen.** Bis jetzt sind für die Witwe des in Zürich erschlagenen Hößli von dort Frkn. 2020. 90 eingegangen, und noch ist die Sammlung nicht beendet; damit ist die Witwe mit ihren sieben Kindern auf einige Zeit von der bittersten Not befreit.

— **Bremgarten.** Nächsten Sonntag versammelt sich die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Bremgarten in der „Reußbrücke". Die Traktanden sind: 1) Vorlage über den Stand der Naturalverpflegung im Bezirk und Antrag über Fortführung derselben; 2) Antrag betreffend Heranbildung von Krankenpflegerinnen; 3) Rechnungsablage pro 1893: a. über Vereinskasse, b. über Naturalverpflegungskasse; 4) Referat über Gründung von Sanatorien für Lungenschwindsüchtige; 5) Vorstandswahlen.

Ausland.

Italien.

— **Rom.** Nach einer Meldung der „Tribuna", rücksichtlich der Lage der italienischen Kolonien in Rio de Janeiro, schickte Crispi Instruktionen an die Gesandtschaft, energisch vorzugehen. Der Gesandte Tugini schiffte sich am Freitag nach Rom ein und übergab die Geschäfte dem Legationssekretär. Die „Tribuna" fügt hinzu, Crispi werde infolge der ablehnenden Haltung der brasilianischen Regierung die Frage bezüglich der italienischen Untertanen dem Schiedsspruche der Vereinigten Staaten von Nordamerika unterwerfen. Die Kriegsschiffe „Fieramosca" und „Vesuvio" würden zur Unterstützung der italienischen Reklamation nach Rio de Janeiro abgehen.

In Pisa wurde am Mittwoch der Direktor der dortigen Tramway erdolcht. Das Attentat scheint anarchistischen Ursprungs zu sein.

Der „Popolo Romano" meldet: Die Polizei entdeckte in Bologna eine anarchistische Verschwörung, die den Attentäter Lega mit der Ermordung Crispis beauftragt hat.

Wochenmarkt in Aarau vom 7. Juli 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Kabis u. Kohl p. Kopf	0.	20
Kuhfleisch p. „	1.	30	Zuckerkabis per Kopf	0.	30
Kalbfleisch p. „	2.	—	Blumenkohl per Kopf	30—	1.
Schaffleisch p. „	1.	80	Kopfsalat 3 Stück	0.	10
Schweinefl. p. „	1.	80	Rüßlisalat per Teller	0.	00
Dürrer Speck p. „	2.	—	Spinat „ Deckel	0.	00
Erdäpfel p. 100 Kilo	5.	50	Zwiebeln 3 Stück	0.	10
„ p. ½ Kg.	0.	20	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Anken p. Kilo 2.50—2.60			Lauch „ Büschel	0.	05
Eier 8 Stück	60		Schnittlauch „ „	0.	05
Aepfel, saure 0 Paar	0.	00	Sellerie „ Stück	0.	10
„ süße 0 „	0.	00	Spargeln per Büschel	00—	0.
Birnen 4 „	0.	10	Schwarzwurzeln p. B.	00—	00
Spalierbirnen 0 Stück	0.	00	Chefen per Kilo	0.	25
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	Erbsen „ „	0.	30
Pflaumen 00 „	0.	00	Bohnen, grüne p. Teller	0.	25
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	„ dürre „ „	00—	00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0.	30	Rettiche 3 Stück	0.	10
„ rote p. „ 35—40			Monatsrettiche p. B.	0.	00
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben per Stück	0.	10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	35	Weiße „ per Korb	0.	00
„ Birnenschnitze p. „	0.	40	Zuckerrübli p. Büschel	0.	10
„ Birnen p. „	0.	40	Kohlrüben per Büschel	0.	60
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Sauerkraut per Teller	0.	00
Bienenhonig p. ½ Liter	0.	00	Gurken	00—	00

B **Romanshorn,** 9. Juli. Getreidemarkt.

Im Laufe der verflossenen Woche und auch auf heutigem Markte hat sich die Stimmung im Getreidegeschäft nicht geändert. Die wenigen Reflektanten, welche fortwährend nur ihren wöchentlichen Bedarf decken, zahlten für Ausstich- und Primaware die vorwöchigen Preise, dagegen lassen sie geringere Sorten immer unbeachtet, Preise im Weizen eher zum Sinken geneigt. Hafer fest.

Wir notieren:

Ausst.-Ulng.-Weiz.	21	—21¼	Hafer böhm. Fr.	20	—20⅛
Prima	20¼	—20½	Hafer russisch. „	16¼	—18½
Guter Waizen	19½	—20	Gerste „	21	—22½
Gering. Sorten	19	—19¼	Mais „	14¼	—14⅛
Russ. Weizen	17	—18½	Roggen „	15¼	—16

Eingang	6750	Meterzentner.
Ausgang	6800	„
Lagerbestand	91,320	„

Frische, gesunde Gesichtsfarbe

rosige Lippen, ein ausgezeichneter Appetit, neue Kräfte, ein blühendes Aussehen, alles dies sind Resultate, die seit 20 Jahren durch eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez erzielt werden. Tausende von erfolgreichen Kuren genügen, um denselben mit vollem Vertrauen anwenden zu können.

Einzig in Paris 1889 prämiert, **10 Ehrendiplome** und **20 große goldene** und **silberne Medaillen** wurden demselben im Laufe der Jahre zuerkannt.

Man weise Nachahmungen, deren Erfolg sehr zweifelhaft ist, zurück und verlange in den Apotheken und bessern Droguerien nur den „Cognac Golliez" mit der Schutzmarke „zwei Palmen". Hauptdepot: **Apotheke Golliez** in **Murten.**

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.

Waschächte, gediegene Kleider und Schürzenstoffe 45 Cts. p. m, Wollstoffe, gediegenste Qualität, 45, 65, 85—1.95 p. m, Herren- und Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25, 2.95—6.95 p. m.

Muster umgehend. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet an Jedermann franko: Muster aller **Waschkleiderstoffe,** als **Crepons, Batiste, Satin, Bichy, Wollmousseline, Indienne** von **45 Cts.** an per Meter — auch von **Herrenstoffen, Bett-Decken** und **Baumwollwaren.**

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Satinette	0. 25	0. 42
" Cretonnette	0. 30	0. 50
" Levantine	0. 33	0. 55
" Serge Satin	0. 40	0. 67
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Piqué duvets	0. 33	0. 55
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 breit	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch 10/4	0. 54	0. 90
" 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
" Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange		0. 25
" moucheté		0. 25
" roh und gebleicht		0. 15
Bigogne prima Qual. in oll. Farben, Doppelstr.		0. 30
Rohes und gebleichtes Garn		0. 25
Rieselgarn in allen Farben		0. 35
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar		0. 30
Frauenstrümpfe, weiß und farbig		0. 65
Mannssocken, weiß und farbig		0. 40
	Elle.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. "	0. 40	0. 67
3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
" " reine crois. "	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1.—
Panama "	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 2)
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" 1/2seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" " große	1. 25
" fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
" " Erwachsene	1. 80
" " weiß	2. 90
Normalhemden, 1/2 wollen	2. 75
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Betidecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella	1. 45
dto. broschiert, halbseiden	2 90
dto. broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme	0. 80
Regenschirme Sanella	5 45
dto. Sanella prima	5. 95
dto. halbwollen	2 90
dto. halbseiden	5. 90
Touristen-Schirme Sanella	2. 25
dto. halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schiffländе 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

Schiffländе 12, Zürich.

2601

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestelle, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis 3 Fr.

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen.

Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei

Walter-Schmuziger, Aarau.

☞ Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Neu!

Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374

Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne

(Weindestilat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt. alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meder,
Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau**

909

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
" **Drucksachen, billigst,**
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 409

Falzziegel

I. Qualität, in weißer und roter Farbe mit zehnjähriger Garantie für vollständige Wetterbeständigkeit, sowie verschiedene Sorten **Hohlsteine, Verblendsteine** etc. empfehlen zu billigsten Preisen

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hosen,
(Kt. Schaffhausen)

Muster und Preiscourant durch unsere Vertreter, Herren **Reinle, Andres & Co., Aarburg.** 3060

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Tischteppiche nur Fr. 4. 50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5. 40** per Dutz.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.

1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. —, 75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider. Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge, complet** von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge, complet** von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Restenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickstoffe.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Alcool de Menthe de Ricqlès
Alcool de Menthe Americaine
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Spiegel
in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267
Adolf Gysi, Tapezierer.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

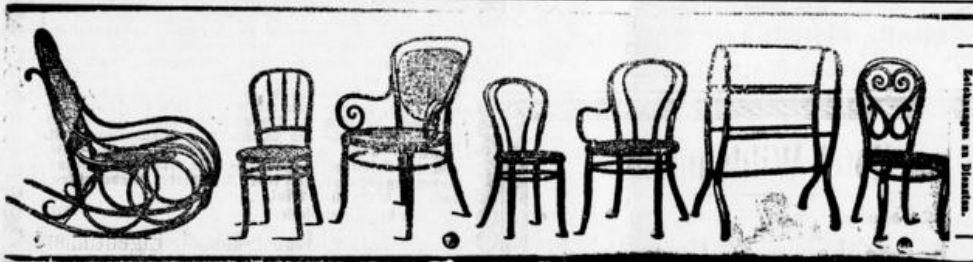
Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Bruppacher & Sohn Zürich.*

Dr. med. Bindschedler
Zürich III. Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krämpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** &c. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie. Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Sand-Kies & Fuß-Kies
liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen
Heuberger, Küttigerstraße.
Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen,** sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kindermöbel
Zeichnungen zu Diensten.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner werten Kundsame bestens dankend, für das vieljährige mir erworbene Zutrauen, zeige Ihnen hiemit ergebenst an, daß ich seit 1. Juli im Hause zum **Weinberg Nro. 321,** jenseits der Kettenbrücke wohne.

Aufträge für mich werden in der „Kaffeehalle", Bahnhofstraße bereitwilligst entgegengenommen.

Empfehle mich fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, **Bouquet** und **Kränze, Topf-** und **Freilandpflanzen, Anlegen neuer Gartenanlagen** mit Kostenberechnung. Pläne auch über auswärtige von mir ausgeführte **Park-** und **Gartenanlagen** können nachgewiesen werden.

Aarau, den 4. Juli 1894.

G. Egloff,
2969 Landschaftsgärtner.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —
Albert Walther, Ober-Entfelden.

Garantiert reelle kräftige rote u. weiße Weine à 30 Cts. p. Liter
über die Gasse empfiehlt
Käser-Plüß, Aarau.

Der ächte
EISENCOGNAC GOLLIEZ
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes Stärkungsmittel**
Blutarmut	*Allen durch schwere Arbeit*
Appetitlosigkeit	*übermässiges Schwitzen,*
Magenkrämpfe	*Ausschweifungen etc.*
Migräne	*Leidenden empfohlen.*
Nervenschwäche	**Leicht verdaulich**
Schlaflosigkeit	**und Zähne nicht angreifend.**
Schwere Verdauung	

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 2985

Zu vermieten.
Auf 1. August nächsthin in **Buchs** ein **Logis** mit 4 Zimmern sammt Dependenzen und Garten.
Anfragen befördert die Expedition d. Blattes 3097

Zu verkaufen.
Zwei ältere **zweitürige Kasten,** ein kleinerer **Auszieht-tisch** und ein **Arbeitstischchen,** neu. Zu efragen bei der Exped. d. Bl. 3116

Zu vermieten.
Ein Logis von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 3081

Zu vermieten.
Für sofort ein kleines **Logis** an der Bahnhofstraße Nr. 102 c. 3109

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmer und Zubehör auf 15. Sept. in Nro. 570 Casinostraße. 3092

Zu vermieten per sofort oder später:
Zwei schöne, ineinandergehende, unmöblirte, heizbare **Zimmer** im 2. Stock bei
H. Weber-Suter,
2964 Laurenzenthorstraße 1118.

Fr. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaafthen,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke
Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter,
Buttersormen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Als Spezialität
empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen
Reise-, Sport- & Bäcker- Tricot-
Hemden,
in weiß und gefarbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.
E. Hemmeler-Türler.

Mädchen- & Knabenhüte
und **Bandresten** zu herabgesetzten Preisen. 3103
A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848, bei der Schanz.

Mailänder Salami feinste Qualität.
Veroneser „ „
Gothaer Cervelat,
Westph. Schinken,
Ochsen- & Schweinszungen
in Büchsen,
Corned Beef,
Hummer & Salm
hält bestens empfohlen
F. Gloor-Siebenmann.

Bruchbänder.
Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Neueste in
Kinderwagen
in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme
Eduard Lüthy,
Sattler u. Tapezierer,
3133 Kirchgasse.

Armenerziehungs-Verein des Bezirks Aarau.
General-Versammlung
Sonntag den 15. Juli, nachmittags 2 Uhr
im „Bären" zu Buchs.
Traktanden: Jahresbericht und Rechnungsablage, Wahl eines Rechnungsrevisors, Mitteilungen aus dem Generalbericht, Unvorhergesehenes.
Sämtliche Mitglieder unseres Vereins, Repräsentanten und Sammlerinnen, die gesetzlichen Armenbehörden des Bezirks, wie alle Freunde unserer Sache überhaupt werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen. (3064) **Der Vorstand.**

Nur 3 Tage im Schachen Aarau.
Ohne Konkurrenz! Ohne Konkurrenz!
Philipp Teilich's
weltberühmtes, anatomisches
Kunst-Museum


enthält 2000 Darstellungen, welche alles bisher gezeigte, sowohl in künstlicher als wissenschaftlicher Hinsicht weit übertreffen. Europas größtes Unternehmen dieser Art.
Neu! Eine christliche Märtyrerin mit ihrem Kinde den Löwen vorgeworfen; preisgekröntes mechanisches Meisterwerk. **Neu!**
Neu! Belsar mit seiner schönen Tochter um Almosen bittend; mech.
Neu! Die Durchschlagkraft d. neuen kleinkalibrigen Gewehres. **Neu!**
Prachtgruppe. **Neu!**
Neu! Der Samaritterdienst, die erste Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, complet in 100 Darstellungen 2c., **Neu!**
I. Abteilung 50 Cts., Kinder 25 Cts. — II. Abteilung 25 Cts.
— Der Zutritt zur 2. Abteilung ist nur erwachsenen Personen gestattet. —
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
3124 **Ph. Teilich aus Zürich.**
Eröffnung Freitag. Schluß Sonntag den 15. Juli.

Nur 3 Tage im Schachen. 3122
13., 14. und 15. Jul.
See auf dem Lande ist das
amerik. Dampfschiffkarousel
dem Publikum zur Belustigung aufgestellt. Vergnügen für Jung und Alt.
Es ladet ergebenst ein
Der Besitzer:
A. Ehlbeck.

Eichberg.
Sonntag den 15. Juli 3127
Jugendfest der Gemeinde Seengen
unter Mitwirkung der
Musik-Gesellschaft Egliswyl.
Tanz.

Hôtel Wildenmann.
Das bekannte
bayrische  **Exportbier**
der Brauerei **Endemann** in **Luzern** ist in **Flaschen** i n's Haus geliefert zu haben.
Höfliche Empfehlung.

Dr. med. G. Schenker
ist bis Anfangs August abwesend.


Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied
2938 **Aarau.**

1981 **Stahlbad Knutwyl.**
Bahnstation Sursee **Eröffnung 6. Mai.** **St. Luzern.**
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren. Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland. 1978
Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen.
Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z
Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

Klimatischer Luftkurort Davos.
Einziges Etablissement in Davos mit nur Sommer-Saison.
(1 Stunde resp. 1/2 Stunde südlich von Davos-Platz).

Spinabad.	Davos-Frauenkirch
1468 M. ü. M.	1500 M. ü. M.
Hôtel und Schwefelbad	**Kurhaus zur Post**
Altrenomirtes Haus. Die eisenhaltige Schwefelquelle ist von bewährter Heilkraft u. von den HH. Aerzten gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalleiden, Scrophulose, chronische, Katarrhe, etc., bestens empfohlen. Neuerstellte Wasserleitung mit Closets im ganzen Hause.	an der Poststrasse nach dem Spinabad (30 Min.) gelegen. Neuerbautes, comfortabel ausgestattetes Haus mit vorzüglichen sanitarischen Einrichtungen. Balkons u. Südterassen. Bäder u. Douchen.

Prachtvolle geschützte Lage beider Etablissements, umgeben von schönen Waldungen mit neuangelegten Promenaden. Täglich 3 resp. 6malige Postverbindung mit Bahnstation Davos-Platz. Eigene Privatfuhrwerke. Ausgangspunkte kleinerer und grösserer Gebirgstouren.
Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 5 1/2 bis 7. — bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. Kurarzt. Prospekte gratis. (M. 7824 Z)
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer
A. Gadmer.

Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt
1167 m. über Meer **Niederrickenbach** bei Stans (Unterwald.)
Alt renommierter, sehr beliebter und genußreicher Kuraufenthalt.
Großartige Alpennatur. Wunderschöne, hochromantische und äußerst geschützte Lage. **Von den ersten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit Wasserkuren und solcher nach **Kneipp'scher Heilmethode.** Genußvolle Spaziergänge, große Waldungen, malerische Ahornhaine. **Beliebtes Touristenziel mit herrlichen Alpenpanoramas.** Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis inkl. Zimmer 5—6 Fr. In der Vor- und Nachsaison 4 1/2—5 Fr. Post und Telegraph im Hause. — Man verlange Prospektus. **Erholungsbedürftigen jeder Art bietet Niederrickenbach ein herrliches Asyl.**
Sich höflichst empfehlend 3034
J. v. Jenner-Meisel, Eigentümer.

Landaufenthalt!
Im **„Rebstock' Seengen** am Hallwylersee sind einige **Zimmer zu vermieten** zu einem ruhigen, freundlichen Landaufenthalt ganz nahe am Brestenberg und Eichberg. Auch hätte man Gelegenheit **Seebäder** zu benützen.
Es empfiehlt sich bestens
3121 **J. Steiner** z. Rebstock.


C. H. KNORR'S
Hafermehl
in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Aarau, Dienstag 17. Juli 1894. № 165. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Juli.

Der große amerikanische Eisenbahnstreik ist, vorläufig wenigstens, zu Ende. Wir sagen vorläufig; denn da an durchgreifende Reformen, sei es von der Gesetzgebung, sei es von den Eisenbahngesellschaften aus, nicht zu denken ist, können neue Versuche der Arbeiter, ihre Lage zu verbessern, mit Sicherheit vorausgesagt werden.

Die Uebelstände, welche im amerikanischen Eisenbahnwesen herrschen, kennen wir nicht etwa aus einer böswilligen Kritik einer oppositionellen Presse, sondern aus den sechs Jahresberichten, welche die im Jahre 1887 von der Regierung der Vereinigten Staaten eingesetzte Interstate Commerce Commission herausgegeben hat, die von der ersten bis zur letzten Zeile eine geharnischte Anklageschrift gegen die finanzielle, commerzielle und soziale Mißwirtschaft der amerikanischen Eisenbahnen sind.

Aus der finanziellen und kommerziellen Mißwirtschaft, welche durch die Monopolisierung der Tarife die Bevölkerung schwer drückt, wie die Trusts, erklärt sich die Sympathie, welche die Bevölkerung allenthalben den Streikern entgegengebracht hat.

Die soziale Pflichtvergessenheit der Compagnieen gegenüber ihren Hunderttausenden von Angestellten erklärt die Entstehung der Ausstände. So lange der Angestellte gesund und leistungsfähig ist, bekommt er seinen Lohn. Verliert er bei einem Unfall sein Leben oder büßt er Gesundheit und Leistungsfähigkeit ein, so gibt es einen Prozeß zwischen ihm, resp. den Hinterbliebenen, und der Compagnie; dieser wird nach dem alten gemeinen Recht geführt, welches nach dem Bericht des Departement of Labour „durchaus absurd" ist. England hat dieses alte gemeine Recht schon 1880 durch ein Haftpflichtgesetz ersetzt. In den Vereinigten Staaten haben nur Alabama und Massachusetts dieses Beispiel nachgeahmt.

Um dem Mangel des gesetzlichen Schutzes abzuhelfen, taten sich die Eisenbahnarbeiter zu Fachvereinen zusammen; so gründete sich 1867 der Fachverein der Maschinisten mit einer auf Gegenseitigkeit beruhenden Versicherung gegen den Verlust von Gliedern und den Tod, gegen Krankheit und gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit; so entstand zu ähnlichen Zwecken ein Eisenbahnarbeiter-Fachverein, ein Konduktneurverein mit 18,000 Mitgliedern, ein Weichenstellerverein mit 10,000 Mitgliedern, ein Bremserverein mit 25,000 Mitgliedern (alle gezählt im Jahre 1892).

Sobald diese Vereine Macht und Ansehen gewannen, wurden sie von den Compagnieen verfolgt, die Vereinsmitglieder gemaßregelt; allein das Vereinsleben ließ sich nicht ertöten. Da kamen einige Gesellschaften auf die Idee, eigene Versicherungskassen zu errichten, zu denen die Beiträge der Angestellten vom Lohn abgezogen wurden. Die Enquete von 1892 ergab darüber Folgendes:

Von 350 Gesellschaften, deren Einrichtungen erforscht wurden, hatten nur 59 eine Versicherungskasse, Krankenfonds oder Unterstützungskasse, und selbst die besten davon bleiben hinter den Leistungen der Arbeitervereine weit zurück. Die übrigen 291 Bahnen hatten überhaupt nichts derartiges. Selbst für Speise- und Schlafstellen, Mahlzeiten oder Betten zu reduzierten Preisen sorgten nur 52 Gesellschaften, 298 nicht. Blos 78 Gesellschaften haben Lesezimmer (bei uns ein Luxus, in Amerika ein Bedürfnis), blos 48 sorgten für die technische Fortbildung ihrer Leute. Eine Fürsorge für ausgediente Beamte, wie sie bei uns doch so ziemlich jede Eisenbahnunternehmung haben dürfte, kannten von den 350 Eisenbahngesellschaften nur 13 (sage: dreizehn). Ist ein Beamter durch einen Betriebsunfall für seinen bisherigen Dienst unfähig geworden, so wird er nur bei 125 Gesellschaften für die Anstellung in einem andern Dienstzweig vorzugsweise berücksichtigt; bei den 225 andern gibts nicht einmal das!

Ueber diese Unterstützungskassen äußert der Generalsekretär der Bruderschaft der Bremser, daß die „sogenannten" Unterstützungskassen der Kompagnien keinen andern wirklichen Zweck haben als die Arbeiterorganisationen zu unterminieren und zu zerstören, den Arbeiter aber durch die ihm zu Gunsten der Kasse auferlegten Abzüge vom Lohn unlöslich in die Abhängigkeit vom Unternehmen zu verstricken. „Die Unterstützungskasse ist eine Täuschung und eine Falle, das wissen viele Bremser aus bitterer Erfahrung."

Die Folge dieser Verhältnisse ist eine Desorganisation, wie sie sich bei den Nachforschungen, welche das Labour-Departement bei 60 Eisenbahngesellschaften mit 224,570 Angestellten machte, in folgenden Zahlen ausspricht: 25 % der Arbeiter hielten nur 25 Tage und darunter bei einer Gesellschaft aus; nur 19 % haben eine ununterbrochene Dienstzeit von 301 bis 365 Tagen und ganze 2½ % eine von mehr als einem Jahr. Der Hauptgrund dieses unerhörten Migrationscoefizienten, welcher den Eisenbahndienst außerordentlich gefährdet, ist die Unzufriedenheit der Angestellten, die sie antreibt, da sie die Sklaverei überhaupt nicht los werden können, den Herrn wenigstens so oft als möglich zu wechseln.

Daß bei diesen Verhältnissen Rebellionen vorkommen, ist erklärlich, um so mehr, da bei den Eisenbahnarbeitern ein weiteres Moment hinzutritt. Haben schon Proletarier im allgemeinen bei einem Aufstand zuweilen nicht viel zu verlieren, so ganz besonders wenig die amerikanischen Eisenbahnarbeiter. In der Unfalls-Statistik des Labour-Departements wird u. A. nachgewiesen: Bei den amerikanischen Bremsern sind unter 145 Todesfällen blos 31 natürliche, die anderen alle haben sich im Betrieb ereignet. Die Gefahr, im Betrieb getötet zu werden, ist also ungefähr viermal so groß als die Wahrscheinlichkeit eines natürlichen Todes. Von den Todesfällen und leichteren Verletzungen abgesehen, wird jeder neunte Bremser jedes Jahr durch einen Betriebsunfall schwer verwundet. Der Verfasser des Labour-Departement-Berichts, Caroll D. Wright, bemerkt dazu, daß wohl keine andere Beschäftigung größeren Umfangs so lebens- und gesundheitsgefährlich ist als diese. Wir möchten hinzufügen: auch nicht die des modernen Soldaten. Der amerikanische Eisenbahnarbeiter sieht dem Tode öfter in's Antlitz als der Soldat, und Wunden gehören zu seinem Tagewerk. Deswegen und aus allen anderen hier entwickelten Gründen ist der amerikanische Eisenbahnarbeiter, mit seinem Elend und seiner Intelligenz, seiner sicheren Organisation und seiner verzweifelten Energie, seiner berufsmäßigen Unentbehrlichkeit und seiner Todesverachtung, eine der größten, vielleicht die größte Gefahr der bestehenden Wirtschaftsordnung in Amerika, deren ungekrönte Häupter die Eisenbahn-Könige sind.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen vom 13. Juli. Daniel Steinmann von St. Gallen wird auf sein Gesuch hin als schweiz. Konsul in Antwerpen unter Verdankung der geleisteten guten Dienste entlassen. — Zum schweiz. Konsul in Antwerpen wird Daniel Steinmann-Haghe von St. Gallen ernannt.

Die Vereinigten Staaten Venezuelas sind der Genfer Uebereinkunft vom 22. August 1864 betr. Verbesserung des Loses der im Kriege verwundeten Militärs, sowie den Zusatzartikeln vom 20. Oktober 1868 beigetreten.

Der Gesellschaft der Berner Oberlandbahnen wird die Verpfändung im zweiten Rang ihrer 23,450 Km. langen Linie Interlaken-Zweiltütschinen-Lauterbrunnen und Zweiltütschinen Grindelwald samt Zubehörden und Betriebsmaterial für einen Betrag von Fr. 250,000 behufs Sicherstellung eines zur Tilgung eines Passiv-Saldos des Baukonto, zur Bestreitung von Ergänzungsbauten und Neuanschaffungen, zur Bezahlung schwebender Schulden, zur Ausscheidung von Spezialfonds ꝛc. zu verwendenden Anleihens bewilligt.

Das Kommando der Positionsartillerie-Abteilung 3 wird übertragen an Oberstlieutenant Rudolf Balsiger in Bern, bisher Kommandant der Positionsersatzreserve, das Kommando der Positionsersatzreserve wird übertragen an Major Dufour, Vincent, in Brent, bisher 2. Stabsoffizier der Positionsartillerieabteilung 2; zum 2. Stabsoffizier der Positionsartillerieabteilung 2 wird ernannt Major Rotacher, Friedrich, in St. Immer, bisher zur Disposition.

Hr. Dr. Raymundo de la Valle, Generalkonsul der Vereinigten Staaten Brasiliens in Genf, wird das Exequatur erteilt.

— Wie die Bundeskanzlei mit Kreisschreiben den betreffenden Verkehrsunternehmungen mitteilt, hat der Bundesrat beschlossen: 1) der vom schweizerischen Eisenbahnverbande vorgeschlagenen Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillete um je einen Tag, 2) der von demselben gewünschten Aufnahme des Grundsatzes

8

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Der Baron war unschlüssig. Der fremde junge Mann sah ihm das an.

„Assessor von Malten," stellte er sich ihm vor.

Wolfgang blickte ihm etwas überrascht in's Gesicht. Für einen Assessor erschien ihm der Fremde noch sehr jung, wenn diese schlaffen Züge verlebt waren; sie konnten aber auch ebenso gut das reifere Alter andeuten, welches seine Berufsstellung erfordete. Name und Stand taten zu den angenehmen Manieren des gefälligen Herrn noch das Ihrige. Wolfgang nannte seinen Namen ebenfalls und folgte dem Assessor die Straße entlang.

Sie hatten nicht weit zu gehen. Assessor von Malten bog in ein Haus ein und führte seinen Begleiter durch einen langen Hof in ein am Ende desselben gelegenes, sehr einfaches Gastzimmer.

Es waren keine Gäste da, als drei Herren von verschiedenem Alter und sehr distinguiertem Aeußern, welche an einem Seitentische Karte spielten.

„Ist der Kriminalkommissar Nuglisch noch nicht hier gewesen?" fragte der Assessor den Wirt.

Wolfgang sah nicht, wie der Assessor dem Wirte mit den Augen zuzwinkerte und dabei eine leichte Kopfbewegung nach seinem vornehmen Begleiter machte.

„Nein, er war noch nicht da," antwortete laut der Wirt, das Zeichen sogleich verstehend, „aber er kommt ganz gewiß noch."

Der Assessor bestellte sich Wein und empfahl dem Baron die gleiche Marke. „Sie meinen also," fragte dieser den Assessor, „daß es einen Zweck haben könne, wenn ich hier auf Ihren Bekannten warte?"

„Ei, natürlich!" versicherte der Gefragte. „Sie können Ihre Sache in keine bessern Hände legen. Nuglisch ist der schneidigste und findigste Kriminalbeamte in ganz Berlin."

Der Assessor erzählte hierauf vom Kriminalkommissar ein Reihe Bravourstückchen, die sehr unterhaltend waren und einen überraschenden Einblick in die Berliner Verbrecherwelt eröffneten.

Vom Tische der Kartenspieler her tönte ein lautes Gähnen.

„Der Skat langweilt mich heute," sagte unter neuem Gähnen der älteste der drei Herren, dessen Physiognomie mit dem starken, grauen Schnurrbarte etwas Militärisches hatte. „Machen wir ein anderes Spielchen! Da meine Frau und meine Tochter im Opernhause sind, so habe ich heute längern Urlaub."

Der Baron sah, wie nun jeder der Spielenden ein Häufchen neben sich legte. Der militärische Herr nahm drei Karten in die Hand, indem er sie mit den Fingerspitzen an den schmalen Seiten berührte. Eine der Karten, die Coeur-Dame, klemmte er zwischen Daumen und Zeigefinger, die beiden andern Karten zwischen die andern Finger. Nachdem er den Mitspielenden die Karten offen gezeigt hatte, warf er dieselben mit einer raschen, eigentümlichen Handbewegung auf den Tisch, so daß jede mit der Rückseite nach oben zu liegen kam. Der Gegenspieler hatte nun anzugeben, welches die Coeur-Dame sei. Traf er es, so hatte er gewonnen, andernfalls verloren.

Das Spiel wurde sehr lebhaft und das Geld rollte hin und her.

Wolfgang hatte zwar nie besonders Gefallen am Spiele gefunden, Hier aber reizte ihn die Eigenartigkeit desselben.

Er bat ebenfalls, auf einige Minuten am Spiele teilnehmen zu dürfen, und man stellte sich gegenseitig vor, wie es unter Männern von gutem Tone Sitte ist.

Wolfgang beobachtete sehr aufmerksam, wohin die Karte flog, auf die er pointierte, und traf es auch richtig mehrere Male hinter einander. Plötzlich aber wendete sich das Glück, und so fest er auch stets überzeugt war, daß er die betreffende Karte genau im Auge behalten hatte, so oft irrte er sich dennoch. Je mehr sein Erstaunen wuchs, desto mehr erregte ihn das Spiel. Als er jedoch sah, daß das Glück sich beharrlich von ihm abwandte, und sein Verlust nahezu hundert Mark betrug, hörte er mit Pointieren auf.

Der alte Militär sah nach der Uhr. Er fand, daß es Zeit sei, Frau und Tochter aus dem Opernhause abzuholen, und empfahl sich. Bald verabschiedeten sich auch die beiden Anderen.

Wolfgang befand sich mit dem Assessor allein, welcher sehr bedauerte, daß der Kriminalkommissar Nuglisch heute nicht gekommen war. Wahrscheinlich sei er durch irgend ein wichtiges Amtsgeschäft abgehalten worden.

Wolfgang fand es an der Zeit, sein Hotel aufzusuchen. Der Assessor begleitete ihn bis zum nächsten Droschkenstand, gab ihm gute Ratschläge, welche Schritte er morgen früh zur Wiedererlangung seiner Uhr tun solle, und zog, als Wolfgang in die Droschke stieg, mit graziöser Höflichkeit seinen Hut, indem er ihn versicherte, er schätze sich glücklich, seine Bekanntschaft gemacht zu haben und hoffe, daß man sich wieder begegnen werde.

VI.

„Es darf Sie nicht genieren, Herr Baron, wenn unsere Fahrt uns in Geschäftslokale führt, die ein anständiger Mann nur höchst ungern betritt."

„Und wohin fahren wir?"

„Wir machen die Runde bei verschiedenen Pfandleihern, die mehr oder weniger im Verdachte der Hehlerei stehen. Wenn wir Glück haben, so finden wir Uhr oder Kette oder beides bei einem derselben."

der Unübertragbarkeit der Billete und 3) der von demselben ferner gewünschten Einführung der Abstempelung der Billete bei Fahrtunterbrechungen, die nachgesuchte Genehmigung in der Meinung zu erteilen, daß die Verlängerung der Retourbillete spätestens auf 1. Januar 1895 allgemein zur Durchführung zu kommen habe.

Infolge dieses Beschlusses sind also spätestens vom 1. Januar 1895 an gültig: die Retourbillete ohne Unterschied der Distanz bis auf 100 Kilometer 3 Tage, bis auf die Distanz von 101—200 Kilometer 4 Tage, von 201—300 Kilometer 5 Tage und über 300 Kilometer 6 Tage. Es ist somit ein Retourbillet Romanshorn-Genf über Bern künftig 6 Tage gültig, und es kann auch diese Fahrt (einfach) an einem Tage gemacht werden. Für den Verkehr der Ostschweiz mit der Westschweiz und umgekehrt (Gültigkeitsdauer der Retourbillets Zürich Genf via Bern 5 Tage ist diese Verkehrserleichterung von bedeutendem praktischem Vorteil, obschon vorläufig nicht alles das erreicht worden ist, was die Bundesbehörden in dieser Hinsicht schon seit Jahren angestrebt haben.

— Militärgericht. Das Divisionsgericht VII hatte am 12. und 13. Juli eine Anklage gegen Karl Schluep von Trachselwald, Fourier im Bataillon 25, und Julius Leber, Verwaltungslieutenant in der Ambulance 22, zu behandeln. Der erstere ist angeklagt der Fälschung einer Privaturkunde, eventuell der Untreue, eventuell der Dienstverletzung, letzterer der Gehülfenschaft. Schluep hat in einem Wiederholungskurs von Nachdienstpflichtigen in Wallenstadt am 25. März 1893 einen Kassenmanko durch falsche Eintragung im Ordinärebuch ausgeglichen; Leber hat den Fehler gekannt, aber nicht für richtige Ermittlung desselben gesorgt. Nach Beendigung des Beweisverfahrens ließ der Auditor die Klage auf Fälschung und Untreue fallen, weil die Umstände (mangelhafte Organisation der Verwaltung, schlechte Einrichtung des Arbeitsraumes und Arbeitsüberhäufung) das Bewußtsein des Angeklagten Schluep getrübt hätten, verlangte aber Bestrafung wegen grober Dienstverletzung. Die Verteidiger (Major Alter von Solothurn und Fürsprecher Aebi von Bern) wendeten sich zum Teil in sehr scharfer Weise gegen die Ueberweisung der Angeklagten überhaupt, gegen die Art der Untersuchung und gegen die Art, wie die Anklage vertreten werden. Ihren Anträgen gemäß sprach dann des Kriegsgericht beide Angeklagten frei. Die Kosten und 300 Fr. Entschädigung an Leber trägt die Eidgenossenschaft.

— * Im Monat Juni 1894 wurden bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft Zürich im ganzen 2783 Schadenfälle angemeldet, wovon 1 Todes-, 4 Invaliditäts- und 462 Kurfälle die Einzelversicherung, 12 Todes-, 35 Invaliditäts- und 2269 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

Kantonales.

Zürich.

— (E-Korr.) In einer zahlreich besuchten Versammlung des Grütlivereins Zürich vom letzten Samstag abend wurde die Frage der Wahl der Oberrichter durch das Volk besprochen. Die Stimmung war allgemein dafür, die Frage zu einem Postulat zu machen und dasselbe dem Kantonalvorstand zur Prüfung und gelegentlichem Bericht und Antragstellung zu unterbreiten.

Auch die Zürcher Gewerbeausstellung erhält ihre Verlosung. Nachdem diese Frage nicht nur im Regierungsrat, sondern auch im Organisations- und Finanzkomitee der kantonalen Gewerbeausstellung Anlaß zu weitgehenden Erörterungen gegeben hat, haben sich diese beiden Komitee entschlossen, eine große Anzahl von Ausstellungsgegenständen anzukaufen, und eine allgemeine Verlosung ins Werk zu setzen. — Der Besuch ist stets ein überaus befriedigender. Heute Sonntag betrug die Zahl der Besucher annähernd 10,000.

Bern.

— Die Theaterkommission Bern tritt mit einem Projekte für ein neues Berner Stadttheater vor die Oeffentlichkeit. Leitende Gesichtspunkte bei der Aufstellung der Pläne waren nach dem Bericht folgende:

a. Das Theater soll ringsum freistehen und daher mit keinem andern Gebäude in Verbindung gebracht werden. b. Das Theater soll einen Fassungsraum von 800—900 Sitzplätzen erhalten; diese sind in drei Etagen, und zwar in Parterre, in einen ersten und einen zweiten Rang (Amphitheater) zu verteilen. Das letztere soll 1/3 bis 1/2 aller Sitzplätze enthalten. Für die beiden Ränge sind je ein Foyer zu projektieren, in denen Büffets für Getränke resp. eine Konditorei plaziert werden. Ein Restaurant mit Küchenräumlichkeiten darf im Theater nicht untergebracht sein. c. Die Bühne soll mindestens 18 Meter Breite und ohne Hinterbühne eine Tiefe von 12 Meter erhalten; die Prozeniumsöffnung mindestens 9 Meter. An den Bühnenraum anstehend sind die Dekorationsmagazine vorzusehen. d. Die Baukosten ohne Grunderwerb und ohne Bühnendekoration sollen 600,000 Fr. nicht überschreiten. Für Beschaffung der Dekorationen, des Bühnenmobiliars ꝛc. dürften weitere 100,000 Fr. erforderlich sein. Die Summe von 700,000 Fr. soll gedeckt werden, indem für 200,000 Fr. Aktien ausgegeben werden, 500,000 Fr. durch Aufnahme eines unverzinslichen Losanleihens, rückzahlbar mit Prämien, beschafft werden.

— * Bern, 13. Juli. Der Regierungsrat hat dem Tierschutzverein der Stadt Bern an die Kosten des im August nächsthin stattfindenden XI. internationalen Tierschutzkongreß einen Staatsbeitrag von Fr. 1000 zuerkannt.

Schwyz.

— Küßnacht. In letzter Zeit sind sowohl mündlich als schriftlich zu Handen des Publikums und der Presse total falsche und unwahre Angaben über die Pockenerkrankungen im Bezirk Küsnacht verbreitet worden. Das Sachverhältnis ist folgendes:

Sämtliche Blatternkranke sind in einem 20 Min. vom Dorfe entfernten Absonderungshause in guter Pflege untergebracht.

Der Krankenbestand ist folgender: Total 8 Personen, wovon 3 Erwachsene und 5 Kinder. Von diesen 8 Kranken sind dato 3 bettlägerig, die 5 andern werden in kurzer Zeit als genesen entlassen werden können.

Die Ortschaft Küßnacht ist total frei von Pockenkranken.

Baselland.

— Pratteln. Donnerstag nachts um 11 Uhr geriet aus unbekannter Ursache ein Siedehaus in der Saline Schweizerhalle in Brand und wurde vollständig eingeäschert. Die auf dem Brandplatze erschienenen Feuerspritzen von Augst, Pratteln und Muttenz sorgten dafür, daß das Feuer keine weitere Ausbreitung annehmen konnte.

Neuenburg.

— Neuenburg, 13. Juli. Heute Abend 6 Uhr beobachtete man über dem See ein außerordentlich heftiges Gewitter. In Neuenburg selbst fiel blos etwas Regen, begleitet von heftigem Sturmwind, dagegen befürchtet man, das jenseitige Ufer habe durch Hagel Schaden gelitten.

Genf.

— * Genf, 13. Juli. Gegen 6 Uhr abends entlud sich über hiesige Gegend ein schweres Gewitter mit Hagelschlag; letzterer war glücklicherweise auf die Stadt lokalisiert. Vom Land her hört man bis heute nichts betrübendes.

— * Genf, 13. Juli. Dr. med. Viquerat von Moudon wird vor der hiesigen Medizinschule morgen abend einen Vortrag halten über sein neues Verfahren zur Heilung der Tuberkulose. — Dieses Verfahren besteht, waadtländischen Zeitungsberichten zufolge, bei akuten Fällen (Uciliartuberkulose) in einem operativen Eingriff, bei chronischen Fällen in subkutanen Einspritzungen.

Aargau.

Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Auf Wunsch des Herrn Nationalrat Olivier Zschokke bezeugen wir hiemit, daß er nicht der Einsender des Artikels betreffend Bahnübergang in der Gais in unserer letzten Donnerstagnummer ist.

— Aarau. (Corr.) Bekanntlich hat der Große Rat in seiner letzten Sitzung der Regierung einen Kredit erteilt bis auf 60,000 Franken zur Einführung einer neuen Heizanlage in der Kantonalen Krankenanstalt unter dem Vorbehalt, daß über die Wahl des einzuführenden Heizsystems sich vorerst noch ein Expertenkollegium aussprechen solle und vor Ausführung der Anlage auch noch die Staatsrechnungskommission zu konsultiren sei. Wie wir vernehmen, hat der Regierungsrat als Experten bestellt die Herren Prof. Conrad Zschokke in Aarau, Architekt Lurstorf in Bern und Habich-Dietschy in Rheinfelden und haben sich diese Herren heute früh in der Krankenanstalt besammelt, um durch die Baudirektion mit ihrer Aufgabe bekannt gemacht zu werden. Das gegenwärtige Heizsystem, wonach die Wärme den einzelnen Gebäuden in großen Kanälen vom Kesselhaus aus zugeführt wird, soll nach den Erklärungen der Anstaltsdirektion verschiedene Mängel aufweisen; die Erwärmung der Lokalitäten wird trotz des großen Kohlenverbrauchs als eine ungenügende bezeichnet und die denselben zugeführte warme Luft soll unterwegs, in den Kanälen, verunreinigt werden; außerdem soll die Leitung an mehreren Orten defekt geworden sein.

Wie man uns mitteilte, soll nun von einer Berner Firma an Stelle der jetzigen zentralen Heizanlage eine Warmwasserheizung, für jedes einzelne Gebäude separat, vorgeschlagen werden, während die Firma Sulzer in Winterthur, welche die jetzige Leitung vor sieben Jahren erstellt hat, sich anerboten hat, dieselbe für den nächsten Winter in durchaus betriebsfähigen Zustand zu stellen und für den Fall einer Aenderung des Systems die Einführung einer Dampf-Niederdruckheizung proponiert. Sache der Experten wird es nun sein, diese schwierige Frage, welches Heizsystem für die Zukunft gewählt werden solle, zu begutachten. Das Richtigste dürfte wohl sein, wenn für den nächsten Winter bloß etwa in zwei Gebäuden neue Heizungen eingeführt würden, damit auf diese Weise die vorgeschlagenen neuen Systeme erst praktisch erprobt werden könnten, bevor man durchwegs die jetzige Heizanlage beseitigt.

— Gränichen. (Corresp.) Wir haben es s. Z. begrüßt, als wir konstatieren konnten, daß sich hier eine Sektion des schweizerischen Grütlivereins gebildet habe, noch mehr aber freute es uns, daß Herr Vizeammann Widmer an die Spitze dieses neugegründeten Vereins getreten ist. Einerseits hegten wir die Hoffnung, daß das politische Leben hiesiger Gemeinde, das in letzter Zeit so sehr zu wünschen übrig ließ, durch den Grütliverein neuen Impuls erhalte; anderseits nahmen wir mit Vergnügen Notiz, daß Hr. Vizeammann Widmer, welcher früher auf der äußersten Rechten der Centrumspartei stand, durch Annahme der Wahl als Präsident des Grütlivereins bekundet, daß er politisch nach links gegangen ist und damit bleibend Farbe bekennt hat. Herr Widmer hat nun die Notiz in diesem Blatte, welche ihn anläßlich des vom Grütliverein auf 15. Juli angeordneten Waldfestes als Referent über die politischen Tagesfragen bezeichnete, offenbar mißverstanden; denn erstens wollte sie ihm durchaus keinen Vorwurf machen, daß er ein Referat übernommen habe und zweitens stützte sich dieselbe auf die Mitteilung einer dem Grütliverein nahestehenden Persönlichkeit, deren Worte Glauben verdienen. Es ist uns unbegreiflich, wie Herr Widmer den „Aargauer Nachrichten" und dem „Aargauer Tagblatt" Vorwürfe machen kann (vergleiche dessen Einsendung im „A. T." vom 13. ds.), daß sie ihn als Referent über die politischen Tagesfragen (Beutezug ꝛc.) nennen; wäre es doch sehr zu wünschen, daß der neugegründete Grütliverein und speziell dessen Präsident zu dieser hochwichtigen Angelegenheit öffentliche Stellung nehmen würden. Wenn sich hiezu ein Waldfest nicht eignet, so dürfte ein anderer geeigneter Anlaß leicht zu finden sein. Darum keine Feindschaft nicht.

— Gränichen. Bei der Versammlung des Grütlivereins, über welche morgen ein ausführliches Referat erfolgen wird, sprach Herr Brunnhofer von Aarau gegen die Zollinitiative. Die Versammlung stimmte seinen Ausführungen bei.

— Aarburg. (Corresp.) Wegen der schlechten Witterung wurde das Jugendfest auf Sonntag den 22. Juli verschoben und gleichzeitig der Beginn der Sommerferien um acht Tage hinausgerückt. Metzger und Bäcker beeilten sich, unter sotanen Umständen ihre Vorräte auf gute Art los zu werden; ein spekulativer Wirt lud sogar durch den öffentlichen Ausrufer zu einem „Weggliessel" ein. Hoffentlich werden die fürs erste Mal getäuschten Hoffnungen ein andermal reichlich in Erfüllung gehen!

— Baden. Die Kirchenpflege hat gemäß dem Beschluß der Kirchengemeindeversammlung die Intervention des aarg. Regierungsrates beim schweizer. Bundesrate behufs Rückgabe des dem Kirchengut Baden entwendeten Ciboriums seitens der Administration des Landesmuseums nachgesucht.

— * Baden. Freier Sängertag. Wiewohl dieses Festchen, wie der Name sagt, nur eine freie Vereinigung der Gesangvereine des Bezirkes Baden war, hatten sich doch 21 Verbandsvereine und 6 Gastvereine eingefunden, mit gegen 800 Sängern. Der Zudrang des Publikums war trotz der ungünstigen Witterung ein sehr großer. Die Aufführung in der Kirche wies sehr schöne Leistungen auf. Ein Kampfgericht funktionierte nicht und wäre es einem Laien deshalb schwer, von einer Rangordnung zu sprechen. Immerhin darf den vereinigten Vereinen von Baden ein Kränzchen gewunden werden für den prachtvollen Begrüßungschor „Hymne an die Musik" von Fr. Hegar. Die Badener haben gezeigt, welch schöne Leistungen durch Vereinigung mehrerer Vereine zu erzielen wäre. Gewiß wäre es besser, es würden sich bei einem solchen Feste zweilen die verschiedenen Chöre ein und derselben Ortschaft beim Wettbewerb zusammentun, statt einzeln um die Palme zu ringen mit äußerster Anstrengung der Einzelkräfte für einen schmächtigen Erfolg. Bei aller Anerkennung, die den Bezirksvereinen ausgesprochen werden muß, darf doch der Ehrenpreis den Gastvereinen zuerkannt werden besonders dem Männer- und Gemischten Chor Waldshut und dem Männerchor Lenzburg. Auch da hat es sich gezeigt, was eine größere Sängerzahl mit geschulten Stimmen zu leisten vermag.

Bezüglich der Witterung scheinen die Badener etwas zu weit vom Zürcher Festwetter entfernt zu sein, obschon sich die Bäderstadt gerne als Vorort von Zürich betrachtet. Trotz des strömenden Regens kam jedoch der Festhumor zu prächtiger Entfaltung. Da die schattigen Bäume auf dem zum Bankett bestimmten Schulhausplatz für den Regen doch zu durchlässig wären, mußte dieser Teil des Festes in die weiten Räume des Kurhauses verlegt werden, wohin man in abgekürztem Festzug gelange. Daß diese Verlegung den Comites ganz besonders Schwierigkeiten verursachte, darf wohl vermutet werden und durften allfällige Unregelmäßigkeiten damit zu entschuldigen sein. Die Wogen des Festlebens wurden namentlich gehoben durch die sehr schönen Vorträge der Badener Stadtmusik, abwechselnd mit Liedervorträgen der größern und bessern Vereine. Die größte Begeisterung erregten die Vorträge des Männerchors Waldshut, die zu stürmischem Applaus hinrissen. Nicht allein war es der Gesang, der die Sympathie mit unsern Nachbarn über dem Rhein so sehr erweckte, als auch das offene fröhliche Wesen und die alte freundnachbarliche Gesinnung, die die Waldshuter Sänger, ihren Genossen in der Schweiz entgegenbringen. Der innigen Verbrüderung des allemannischen Geistes hüben und drüben gab auch der Sprecher der Waldshuter, Hr. Birkenmayer, den schönsten Ausdruck. Und weil wir doch vom Sprechen reden, müssen wir sagen, daß der Festpräsident, Hr. Hegner, uns in seinem Sängergruße auch gut angesprochen hat. Lange hielten die Sänger in Gemütlichkeit aus, am allerlängsten allerdings die Badener mit einigen Nachbarvereinen, die sich, nachdem sich der Hauptschwarm verlaufen, noch bis zu später Stunde fröhlich zusammengetan. Ueber diesen dritten Akt uns nähere Mitteilung zu machen, scheint der Berichterstatter entweder invalide oder zu alt und griesgrämig zu sein. Immerhin lebe der Badener Festhumor und der Badener Festwein.

— Früher als in andern Jahren fängt der falsche Mehltau bereits an, in den Reben sich zu zeigen. In wenigen Wochen wird er, wo man ihn gewähren läßt, seine zerstörende Wirkung ausüben. Schön und vielverheißend, wie noch selten, ist der Stand unserer

Weinberge; aber alle Hoffnung müßte zu nichte werden, wenn die Peronospora das Laubwerk zerstörte. Darum soll der Weinbauer, ist's auch gegenwärtig für ihn eine sehr vielbeschäftigte Zeit, nicht mehr länger säumen, die Vitriolspritze zur Hand zu nehmen und dem bösen Feinde auf den Leib zu rücken.

Neueres und Telegramme.

* Bern, 15. Juli. Die französische Kolonie der Bundesstadt legte heute in üblicher Weise am Grabe der französischen Internierten von 1871 einen Kranz nieder. Der Präsident der Kolonie, Herr Laemlé und der Militärattaché der Gesandtschaft, Kommandant Dumouriez, hielten Ansprachen, in welchen besonders an das tragische Ende des Präsidenten Carnot erinnert wurde. Kommandant Dumouriez, der in großer Uniform erschienen war, sprach besonders sympathisierte Worte für die Schweiz. Unter Hochrufen auf die Schweiz und Frankreich schloß die einfache aber würdige Feier. Außer Dumouriez war von der Gesandtschaft Graf d'Aur anwesend.

Bern, 15. Juli. Unter großartiger Beteiligung der Bevölkerung wurde heute Morgen alt-Nationalrat Stämpfli zur letzten Ruhe bestattet. Die Studentenverbindung „Zofingia", Vertreter der städtischen und kantonalen Behörden, zahlreiche Vereine und das Geschäftspersonal des Verblichenen folgten dem mit Blumen und Kränzen über und über bedeckten Sarg.

* Bern, 15. Juli. Die kantonale Abstimmung über das Wirtschaftsgesetz ergab 27,480 Ja, 17,927 Nein, über das Baugesetz 26,170 Ja, 16,590 Nein. Beide Vorlagen sind somit mit großer Mehrheit angenommen.

B Thun, 15. Juli. Das heute eröffnete bernische Kantonalschützenfest nahm trotz veränderlicher Witterung einen sehr gelungenen Anfang. Vormittags Festzug durch die überaus reich geschmückte Stadt. Fürsprech Grieb von Burgdorf übergab das kantonale Schützenbanner, welches von Nationalrat Feller übernommen wurde. Der Grundgedanke beider Reden war: Scharen wir uns angesichts der dem Bunde drohenden Gefahr treu zur Mutter Helvetia; pflegen wir die Schießkunst zur Zeit des Friedens für die Tage der Gefahr. Feller wünscht insbesondere Pflege des Sektionswettschießens, namentlich in Bezug auf bessere Beteiligung. An dem belebten Mittagsbankett begeisternden Toast auf's Vaterland vom Vizepräsidenten, Verwalter Berger. Die Grundidee seiner Ansprache war: Bern steht zum Bund; Eidgenossen schirmt das Haus; der 4. November soll uns rüstig finden, den Sonderbund zu vertreiben. — Im Stand außerordentliche Beteiligung. Die Einrichtungen funktionieren musterhaft und werden von allen Schützen gelobt. Die Verteilung der ersten fünf Becher wurde durch eine zündende Ansprache von Hauptmann Tenger aus Bern eingeleitet. Den ersten Becher hat herausgeschossen Secretan (Lausanne) in 16 Minuten, den zweiten Dettwyler (Liestal) in 21 Min., dritten Brechbühl (Thun) 25 Minuten, vierten Hofer, Fritz (Herzogenbuchsee) in 26 Min., fünften Gerster (Twann) 30½ Minuten. —

Thun, 16. Juli. Bei dem Brande des Futtermagazins der Regieanstalt sind 1200 Zentner Heu zu Grunde gegangen. Man vermutet Brandstiftung durch entlassene Regieknechte. — Im Schützenstand herrscht ein solcher Zudrang, daß viele Schützen Stunden lang auf Platz warten müssen. Das Wetter hat sich gebessert.

* Delsberg, 15. Juli. Der bisherige Regierungsstatthalter Boéchat (liberal) wurde mit 1803 Stimmen bestätigt. Viser (konservativ) erhielt 1737 Stimmen. Als Gerichtspräsident ist ebenfalls der liberale Kandidat Erard gewählt mit 1786 gegen 1743 auf den konservativen Vermeille fallende Stimmen.

* Pruntrut, 15. Juli. An der heutigen Regierungsstatthalterwahl siegte nach heftigem Kampf der ultramontane Redaktor Dancourt mit 3287 Stimmen über den freisinnigen Großrat Mouche, der 2494 Stimmen erhielt. Als Gerichtspräsident wurde Villemin gewählt.

Zürich, 15. Juli. Der Verein ehemaliger Schüler des Technikums Winterthur tagte heute im Rathaussaal. Als Präsident wird gewählt Gut, Zürich. Die abgeänderten Statuten werden genehmigt. Nachmittags belebtes Bankett im Hotel Baur.

Luzern, 16. Juli. Am 21. Juli findet hier ein Seenachtfest statt, mit Hochfeuern auf den umliegenden Bergen. Der Beginn ist auf präzis 10 Uhr Abends festgesetzt.

Bellinzona, 16. Infolge fortgesetzter Agitation der klerikalen Partei und des Piusvereins gegen den Philosophieprofessor Marchesi wurde derselbe vom Lehrstuhl der Philosophie abberufen und ihm die Litteratur übertragen.

Laufen, 16. Juli. Als Regierungsstatthalter ist definitiv der Ultramontane Kueni neu gewählt, als Gerichtspräsident der Freisinnig Fleury bestätigt.

* Yverdon, 15. Juli. Nach einem rund 1500 Mann zählenden Festzug, an dem der Staatsrat, die waadtländischen Vertreter in der Bundesversammlung, die Mitglieder des Kantonsgerichts teilnahmen, wurde heute vormittags 10 Uhr die kantonale Gewerbeausstellung eröffnet. Nationalrat Paillard hielt die Eröffnungsrede. Ferner sprach im Namen der kantonalen Behörden Staatsrat Viquerat, Ehrenpräsident der Ausstellung. Ein Massengesang und Musikvorträge schlossen den Eröffnungsakt. Trotz veränderlicher Witterung erfreute sich die Ausstellung eines sehr starken Besuches von Nah und Fern.

B Bulle, 16. Juli. Im Wirtshaus zum „Weißen Kreuz" in Epagny wurden gestern Abend die Wirtin Geinoz von dem Wildschützen Reine erschossen, weil sie ihm nichts zu trinken geben wollte. — Nach einer andern Version wäre der Schuß unwillkürlich losgegangen.

* Lausanne, 14. Juli. Die hiesige französische Kolonie legte heute am Grabe der während der Internierung gestorbenen französischen Soldaten einen Kranz nieder.

* Lausanne, 15. Juli. Das Urteil im Prozeß der Schiffahrtsgesellschaft contra Unfallversicherung Winterthur betr. Auszahlung der Versicherungssumme von Fr. 200,000 für die Montblanckatastrophe wird nicht in öffentlicher Sitzung, sondern den Parteien privatim bekannt gegeben. Der Ausgang desselben wird kaum zu gunsten der Unfallversicherung sein.

Paris, 14. Juli. Abends fanden zwar vielfache Straßenbälle statt, aber die Boulevards zeigten geringere Bewegung als in früheren Jahren, auch die Illumination hatte geringere Ausdehnung. Das Elysee und die naheliegenden Stadtviertel hatten nicht illuminiert. Der Tag verlief ohne wesentlichen Zwischenfall.

Berlin, 14. Juli. Das Befinden des von einem Schlaganfall betroffenen Hrn. v. Helmholtz gibt zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

Pera, 14. Juli. In den letzten 24 Stunden kamen noch neue Erderschütterungen vor. Mehrere beschädigt gewesene Häuser sind eingestürzt. Man befürchtet, daß weitere Personen getötet oder verwundet unter den Trümmern liegen. Gleichwohl beginnt die Bevölkerung sich zu beruhigen.

Bastia (Korsika), 15. Juli. Auf das Begehren des italienischen Agenten verhafteten die französischen Behörden heute den Oreste Succheri, den wahrscheinlichen Täter des Mordes an Bandi.

— Aus Annecy wird gemeldet, daß im Flecken Bournaud 22 Häuser abbrannten, darunter zwei Gasthöfe voll von Reisenden. Kein Opfer an Menschenleben.

Neuestes.

Zürich, 16. Juli. (Privattel. der „Aargauer Nachr.") Hr. Bundespräsident Frey hat gestern die kantonale Gewerbeausstellung besucht. Er sprach sich höchst anerkennend über das Arrangement aus. Heute morgen sind auch die HH. Bundesräte Deucher und Hauser, sowie die Präsidenten der eidgen. Räte, die HH. Brenner und de Torrenté eingetroffen und von der Zürcher Regierung, sowie den Stadträten von Zürich und Winterthur empfangen worden. Nach einem Gang durch die Ausstellung fand um 1 Uhr in der Tonhalle ein offizielles Bankett zu Ehren der Gäste statt. Gestern wurde die Ausstellung von 10,400 Personen besucht. Das offizielle Verkaufsbureau hat bis 2500 Gegenstände verkauft: Heute mittag beginnt die Jury die Prämierungsarbeit, welche bis Ende dieser Woche beendigt sein wird.

Zürich, 16 Juli. Der Kantonalvorstand des Grütlivereins will die Initiative zur Volkswahl der Oberrichter anrufen.

Konstantinopel, 16. Juli. Letzte Nacht neue Erderschütterung. Die Mauern der byzantinischen Umwallung beim Adrianopeler Tor fielen ein und begruben in ihren Trümmern mehrere bewohnte Häuser. Zehn Arbeiter wurden erschlagen, als sie am Donnerstag abend die Ruinen des Großen Bazars aufräumten. Der Schaden ist ungeheuer, man schätzt ihn auf hundert Millionen.

Paris, 16. Juli. Am 6. August beginnt der große Anarchistenprozeß, der 8 Sitzungen beanspruchen wird. 30 Anarchisten sind angeklagt, worunter 4 Frauen.

Paris, 16. Juli. Ein blutiger Zusammenstoß kam zwischen französischen und belgischen Arbeitern in Marly vor. Da die Angelegenheit bedenkliche Dimensionen annimmt, wurde die Regierung benachrichtigt.

München, 16. Juli. ☛ Gestern Nachmittag wurden durch eine cyklonartige Windhose über 200 Bauernheimwesen in der Nähe der württembergischen Grenze zerstört. Der Prinzregent hat 30,000 Mark angewiesen; 100 Pioniere sind an die Unglücksstätte abgegangen.

London, 16. Juli. Die „Times" meldet aus China einen neuen Aufruhr gegen die Christen. Die französischen Missionäre sind besonders bedroht.

London, 16. Juli. In vielen Gegenden Schottlands wurden heftige Erderschütterungen beobachtet.

New-York, 16. Juli. Trotz den Anstrengungen der Arbeiterführer, den Streik wieder herzustellen, verbessert sich die Lage beständig, so daß der Streik als beendigt kann angesehen werden.

Rio de Janeiro, 16. Juli. Während einer Opernvorstellung zerstörte ein Brand das Polytheama; kein Menschenopfer.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

☛ Die Geschäftswelt wird mit Befriedigung davon Notiz nehmen, daß wir von heute an regelmäßig einen Originalbericht von der Zürcher Effektenbörse bringen.

☛ Kein anderes Blatt ist in der Lage, seinen hiesigen Lesern diesen Bericht am gleichen Tage vorlegen zu können.

In gleicher Weise werden wir noch am gleichen Tage jeweilen einen Bericht von der Zürcher Getreidebörse bringen.

Civilstandsnachrichten.

vom 7. bis 14. Juli 1894.

Geburten.

Juli 10. Marie, T. des Singer, Georg, Maurer, von Salzstetten (Wtbg.), in Aarau.
„ 11. Rosa, T. des Ulster, Heinrich, Maler, von Feuerthalen (Zürich), in Aarau.
„ 13. Gottfried, S. des Widmer, Gottfried, Kaminfeger und Dachdecker, von Gränichen, in Aarau.
„ 14. Carl, S. des Kieser, Wilhelm, Metzger und Wirt, von und in Aarau.

Todesfälle.

Juli 6. Meyer, Alexander Eduard Hieronymus, gewes. Spengler von und in Aarau.
„ 11. Straumann geb. Ulrich Elisabeth, von Obergösgen (Solothurn), in Aarau.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 16. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.7		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105 5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894		103.2	
4	Oester. Goldrente	98 2	98.4	98.3
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.9	103.2	
4	Stadt Rom . .	70.7	71.3	
4	1886/7er Nordostbahn	103	103.5	
4	1889er Nordostbahn	102.6	104	
4	Suisse Occid1 878/92	101	101.4	
3½	Centralbahn 1894	99.25	99½	
4	Gotthardbahn . . .	101,2	101.3	101.25
3½	Jura-Simplon . . .		100	
4	Ital. Mittelmeerbahn	80½	81	

Aktien-Curse.

	Geld Ende courant	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm . . .	595	596	594-95, 597-
Nordost Prioritäten . .	600	602	603† [96½†
Centralbahn	652	653	
Gotthardbahn	830		
Jura Simplon Stamm .	153	154	153½
Union Suisse Stamm .	446	447	464-46½
Eidgen. Bank	459	461	[447½†
Schweiz. Creditanstalt	745	747	
Zürcher Bankverein . .	380	382	
Bank in Winterthur . .	372		
Schweiz. Unionbank . .	476	477	
Banca general	32	34	33
Chamer Milch	845	846	845-42-45 [847-48½

† bedeutet per August,

Die Woche eröffnete in fester Haltung; reger Verkehr in Nord-Ost und Union bei unveränderten Kursen. Bankwerte ohne Interesse. Chamer Milch schwächer. An der Abendbörse blieben Bahnen fest, Chamer Milch steigen.

Gestickte Damenkleider-Stoffe

(Sommer-Neuheiten).

Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.

— Muster franco zu Diensten. —

Oettinger & Cie., Zürich.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95

Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 7. Juli von Hâvre abgegangen, ist am 14. Juli, Morgens 8 Uhr in New-York angekommen.

Dampfer „La Normandie" fährt am 21. Juli und „La Navarra" am 28. Juli von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
15.	Mittags 1 Uhr 30	18,1	726,5	760,9	W.	bew.
15.	Abends 9 Uhr 30	14,1	729,0	763,4	SW.	bew.
16.	Morgens 7 Uhr 30	14.2	731,2	765,6	SW.	l. Reg.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 10,9 °C. — Maximum 19,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 7,4 mm.
„ „ gestern „ „ „ „ 19,8 „

Zürcher Witterungsaussichten

vom 16. Juli 1894.

Vorwiegend heiter und trocken bei steigender Temperatur.

Aarwärme am 15. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	15

Vereinschronik.

M. A.

Montag den 16., abends 8 Uhr
Probe. 3140

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 2.

Dienstag den 17. Juli 1894,
nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Leiter Nr. 3

Dienstag den 17. Juli 1894
nachmittags 6½ Uhr.
Nach Aufgebot.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
3143 **Der Chef.**

Bezirksgericht Aarau.

Erbschaften.

Antritt und Ausschlagung. Die unter Beneficium Inventarii ruhende Erbschaft des Meißner, Max Karl Wilhelm, Steindrucker, von Großglogau, preuß. Schlesien, in Aarau ist von der Waisenbehörde Aarau namens der minderjährigen Kinder Bertha Hedwig, Wilhelm, Marie, und Ida Meißner ausdrücklich ausgeschlagen, von der überlebenden Witwe Josephine Meißner, geb. Baumgart hingegen stillschweigend angetreten worden. 3152

Wegen nahe bevorstehendem Rechnungsabschluß ersucht das unterzeichnete Comité, allfällige 3139

Rechnungen

für die **Erstellung des Vater Heinrich Zschokke-Denkmals**, unfehlbar **bis 20. dies** an unsern Cassier, Herrn Forstverwalter X. Meisel abgeben zu wollen.

Aarau, am 14. Juli 1894.
Das Zschokke-Denkmal-Comité.

Publikation.

Die Entwürfe der Fahrtenpläne der Schweiz. Nordost- und der Centralbahn pro Winter-Semester 1894/95 liegen bis zum 21. Juli l. J. auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Eingaben sind innert gleicher Frist an die unterzeichnete Behörde zu adressiren. 3041

Aarau, den 14. Juli 1894.
Der Gemeinderat.

Hürdli

in allen Größen

empfiehlt **Robert Schmidt,**
3152 z. Bären.

Rindsleber

3149 per Pfund à 70 Cts.
bei **Ad. Gamper**, Metzger

Gesucht.

Ein junger **Mann** für's Haus.
Graben Nr. 618. 3146

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern für eine kleine Familie auf 1. Oktober. Zu erfragen bei der Expedition des Blattes 3144

Zu vermieten.

Per 1. November im Freien ein **Logis** von 3—4 Zimmern mit Zubehörde, sowie Gartenanteil. Wo sagt die Expedition d. Bl. 3156

Saalbau.

Stehen geblieben: Vom Jugendfest **3 Regenschirme.** 3145

Gesucht.

Ein solider, junger Mann findet als

Ausläufer

und **Spediteur** in unserm Geschäfte gutbezahlte **Jahresstelle.** 3147

Nachdruck frei der „Aarg. Nachr."

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt ein braves, ordnungsliebendes **Mädchen**, das gut bürgerlich kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.

Eine zuverlässige, im Nähen bewanderte 3129

Kindsmagd.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz.

Remonten-Curs IV. Aarau.

Ausstehende Rechnungen, obigen Curs betreffend, sind längstens bis Dienstag den 17. Juli, mittags, auf dem Bureau, Cavallerie-Caserne, Zimmer Nr. 11, abzugeben.
3138 **Commando des Remonten-Curses IV.**

Brauerei Holzach.

(Bei jeder Witterung).

Dienstag den 17. Juli

Große Spezialitäten Vorstellung

der Gesellschaft „Geretti".
Erstes Auftreten der besten deutschen Duettisten „Geretti und Helvett".
Anfang 8 Uhr. **Eintritt frei.**

Rekruten-Wiederholungskurs.

Einteilung der Klassen & Beginn des Unterrichts

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr 3157

im städt. Schulhause.

Aarau, 17. Juli 1894. **Die Kursleiter.**

Zschokke-Denkmal.

Den Damen, dem Rettercorps, den Vereinen und Gesellschaften und Allen, welche zum Gelingen der Enthüllungsfeier beigetragen, spricht den verbindlichsten Dank aus

3051 **Das Denkmal-Comité.**

Photographien
der
Zschokke-Denkmal-Enthüllung
sind zu beziehen bei
G. Wolfsgruber, Photograph,
3155 **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ⁵/₄ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ⁵/₄ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Photographische Aufnahmen
der Enthüllung 3150
des Zschokke-Denkmals
sind zu haben bei
Gysi & Co.

Kartoffeln

neue gelbe, französische

per Kilo à —. 20 Cts.
„ 50 „ „ Fr. 8. — „
„ 100 „ „ „ 15. — „

empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gust. Hoch & Cie.

Junges fettes Schaffleisch
frische Bratwürste
Schweinefleisch
Flammen- und Speckschmalz
schönes Rindfleisch
empfiehlt
Siegrist-Rykiker,
obere Vorstadt.

Zur gefälligen Beachtung.

Die tit. **Inserenten** werden höflichst ersucht, Anzeigen, welche **für den Abend** berechnet sind, jeweilen am Tage vorher aufgeben zu wollen. Sie erreichen dadurch den bedeutenden **Vorteil**, daß ihre Annoncen die Aufmerksamkeit des Publikums länger, als bisher auf sich ziehen und also wirksamer sind.

Expedition der „Aargauer Nachrichten".

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch den 18. Juli, abends 8½ Uhr
in der Brauerei Rykiker.

Diejenigen Mitglieder, welche am Eidg. Wettfahren in Zürich teilnehmen wollen, und an der Sitzung absolut nicht erscheinen können, wollen dies einem Vorstandsmitgliede mitteilen.

Schlußtermin für weitere Anmeldungen 25. dies. An der Sitzung nichterscheinende Wettfahrer wollen sich um die bezüglichen Vereinsbeschlüsse interessieren, welchen sie sich unbedingt zu unterziehen haben.

Fahrübung Dienstag abend 7 Uhr.

Rechnungen

für die

Infanterie-Rekrutenschule I. Aarau

sind bis **spätestens den 18. Juli** dem Unterzeichneten abzugeben.
O 529 X **Oberl. Schumacher**, Quartiermeister.

Steigerungsrevokation.

Die auf Dienstag den 17. Juli nachmittags 2 Uhr in's hiesige Turnlokal angesetzte Pfandsteigerung wird nicht abgehalten.

Lenzburg, den 16. Juli 1894.
Betreibungsamt Lenzburg:
Büchli.

Falzziegel

I. Qualität, in weißer und roter Farbe mit zehnjähriger Garantie für vollständige Wetterbeständigkeit, sowie verschiedene Sorten **Hohlsteine, Verblendsteine** etc. empfehlen zu billigsten Preisen

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hofen,
(Kt. Schaffhausen)

Muster und Preiscourant durch unsere Vertreter, Herren **Reinle, Andres & Co., Aarburg.** 3060

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer**-Maschinen.
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —
Albert Walther, Ober-Entfelden.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner werten Kundsame bestens dankend, für das vieljährige mir erworbene Zutrauen, zeige Ihnen hiemit ergebenst an, daß ich seit 1. Juli im Hause zum **Weinberg Nro. 321**, jenseits der Kettenbrücke wohne.

Aufträge für mich werden in der „Kaffeehalle", Bahnhofstraße bereitwilligst entgegengenommen.

Empfehle mich fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, **Bouquet** und **Kränze, Topf-** und **Freilandpflanzen, Anlegen neuer Gartenanlagen** mit Kostenberechnung. Pläne auch über auswärtige von mir ausgeführte **Park-** und **Gartenanlagen** können nachgewiesen werden.

Aarau, den 4. Juli 1894.

G. Egloff,
2969 Landschaftsgärtner.

Lehrtochter-Gesuch.

Suche per 1. September für mein Mercerie-, Woll- und Passementerie-Geschäft ein Fräulein aus guter Familie (jedoch nicht unter 17 Jahre). Selbstgeschriebene Offerte nebst Photographie erbeten.

3120 **A. Tanner, Waldshut**, Baden.

Offerten erbitte poste restante **Koblenz.**

Ausschreibung.

Die Kirchenpflege **Kirchberg** ist im Falle, den Helm auf dem Kirchturm zu Kirchberg mit Oelfarbe anstreichen zu lassen. Bewerber um diese Arbeit wollen ihre Angebote schriftlich **bis 20. Juli nächsthin** bei dem unterzeichneten Präsidenten einreichen, woselbst auch die nähern Bedingungen eingesehen werden können.

Küttigen, 12. Juli 1894.
Der Präsident der Kirchenpflege: **H. Basler.**
3129 Der Aktuar: **R. Wehrli.**

Aarau, Mittwoch 18. Juli 1894. № 166. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

17. Juli.

Anarchistengesetz.

Die drei Gesetzesentwürfe, welche in der letzten Woche die italienische Kammer angenommen hat, deren Zweck die Bekämpfung des Anarchismus ist, bestimmen Folgendes:

Art. 1. Wer immer, zum Zweck Verbrechen gegen Personen oder Eigentum zu begehen, oder öffentliche Furcht, Unordnungen und Tumulte zu erregen, oder in Mitwissenschaft um solchen Zweck Dynamit oder andere ähnlich wirkende Explosivstoffe, Bomben, mörderische oder brandstifterische Maschinen oder Erfindungen, oder Stoffe und Materien, die zur Herstellung jener Dinge dienen, herstellt, transportirt, oder im Hause oder sonstwo hat, wird mit Zuchthaus von 3 bis 7 Jahren bestraft. Art. 2. Wer zum einzigen Zweck, öffentliche Furcht, oder Tumult und Unordnungen zu erregen, Dynamit oder andere ähnlich wirkende Explosivstoffe, Bomben, mörderische oder brandstifterische Maschinen oder Erfindungen, explodiren läßt, oder zu solchem Zweck hinlegt, wird mit Zuchthaus von 4 bis 10 Jahren bestraft. Findet die Tat an einem Ort oder zur Zeit gesteigerten öffentlichen Verkehrs statt, oder in Zeiten gemeinsamer Gefahr, öffentlicher Aufregung oder Unglückes, so tritt 8- bis 12jährige Zuchthausstrafe ein. Art. 3. Wer zu dem ad 2 angegebenen Zweck und mit den dort genannten Mitteln Gebäude oder irgendwelche Bauten zu zerstören sucht oder ganz und teilweise zerstört, wird mit Zuchthaus von 8—12 Jahren bestraft. Eine Zuchthausstrafe von 10—15 Jahren tritt ein, wenn die Tat begangen wird am Sitze politischer oder administrativer Versammlungen oder in anderen öffentlichen oder öffentlichem Gebrauch gewidmeten Gebäuden, in Wohnhäusern, in Industriewerkstätten oder Werften, oder in Magazinen, wo brennbare oder explosive Stoffe lagern. Wird durch in Rede stehendes Verbrechen das Leben von Personen gefährdet, so tritt Zuchthausstrafe von 15 bis 20 Jahren ein; von 20 bis 24 Jahren, wenn der Tod einer oder mehrerer Personen eintritt. Art. 4. Wer zu dem in 2 genannten Zweck und mit jenen Mitteln eine gegen Personen gerichtete Tat begeht, wird mit Zuchthaus nicht unter 20 Jahren bestraft; tritt der Tod einer oder mehrerer Personen ein, ist Kerkerstrafe zu verhängen. Art. 5. Die Verbrechergesellschaft, wenn sie genannte Zwecke verfolgt, gilt als konstituirt durch die Anzahl dreier Teilnehmer. Die betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches II, V treten dann in Kraft und die Strafen werden um ein Drittel oder die Hälfte erhöht. Art. 6. Die Aufreizung zu den genannten Verbrechen wird mit Zuchthaus von 3 bis 5 Jahren bestraft, die Entschuldigung jener Verbrechen mit Zuchthaus von 6 Monaten bis zu 2 Jahren. Art. 7. Zu den genannten Strafen tritt immer noch die besondere polizeiliche Ueberwachung hinzu. Die Admonirten und Ueberwachten, die nur eine Verurteilung wegen der betreffenden Verbrechen erfahren, werden nach den Strafinseln verbannt.

Der zweite Entwurf über die Aufreizung zum Verbrechen und die Verherrlichung von Verbrechen, durch die Presse begangen, besteht aus drei Artikeln. Im ersten Artikel wird für solche Verbrechen die Erhöhung der im Str.-G.-B. vorgesehenen Strafe um die Hälfte bestimmt, der zweite setzt eine Haft von 3 bis 30 Monaten und eine Buße von 300 bis 3000 Lire fest für jeden, der durch die Presse die Militärangehörigen zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu verleiten sucht, oder sie dem Haß und der Verachtung der Bürgerschaft preisgibt; der dritte Artikel entzieht diese Verbrechen der Kompetenz der Schwurgerichte und weist sie den Strafkammern zu. Der dritte Entwurf ist betitelt: Maßregeln zur öffentlichen Sicherheit und besteht aus folgenden Artikeln:

Art. 1. Auf die Strafinseln können verbannt werden außer den im Gesetz über die öffentliche Sicherheit vom 30. Juni 1889 bezeichneten Personen diejenigen, welche verurteilt worden oder einem Prozeß unterworfen sind, wenn dieser auch, wegen Mangels an Beweis, mit Freisprechung endigt, und diejenigen, gegen welche durch Urteil oder Befehl das Strafverfahren wegen Ungenügendheit der Inzichten eingestellt ist, und zwar wegen der folgenden Verbrechen: 1) gegen die öffentliche Ordnung, wovon Str.-Ges.-B. Titel V, Kap. II; 2) gegen die öffentliche Sicherheit, wovon Str.-Ges.-B. Art. 300 bis 307 und 312—317; 3) jene, wovon das Gesetz über die mit Explosivstoff begonnenen Verbrechen handelt. Art. 2. Die in Artikel 124 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit bezeichnete Provinzialkommission muß vor Verhängung der Verbannung über die sub 1 genannten Personen solche persönlich hören. Erscheint die Person auf ergangene Ladung nicht oder begründet ihr Ausbleiben nicht, so kann die Kommission Haftbefehl gegen sie erlassen. Art. 3. Die Provinzialkommission kann, wegen gewichtiger Motive der öffentlichen Ordnung und unter Innehaltung des im vorigen Artikel Bestimmten, dem Minister des Innern die Verhängung der Verbannung über diejenigen vorschlagen, welche Häupter oder Förderer oder Mitglieder von Gesellschaften sind, die auf dem Wege der Gewalt die soziale Ordnung im Staate zu ändern trachten. Der Minister bestimmt dann, nach übereinstimmendem Gutachten der Zentralkommission, die Anweisung des Verbannungsortes. Die Versammlungen oben genannter Gesellschaft, seien sie öffentlich oder privat, sind verboten; gegen Zuwiderhandelnde finden gegenwärtige Bestimmungen Anwendung. Art. 4. Wenn die Provinzialkommission im Sinne von Art. 2 oder 3 glaubt vorgehen zu müssen, so kann sie die vorläufige Verhaftung des Beschuldigten verhängen. In solchem Fall muß sie binnen 14 Tagen von der Verhaftung an dafür Sorge tragen, daß je nach den Umständen der Verhaftete entweder den Gerichten übergeben werde, oder sie muß ihm den Verbannungsort anweisen, oder dem Minister des Innern den betreffenden Antrag unterbreiten.

Kantonale Gewerbeausstellung in Zürich.

Diese Ausstellung ist bekanntlich seit 15. Juni eröffnet und dauert bis 15. Oktober 1894. Dieselbe hat solche Dimensionen angenommen, daß sie einen Vergleich mit einer schweizerischen wohl aushalten könnte; noch immer werden Gegenstände eingeliefert. Dem entsprechend gestaltet sich auch der Besuch derselben zu einem außerordentlichen und hat man die liebe Not, bei schönem Wetter die Ausstellung, namentlich an Sonntagen, zu durchgehen.

Aus diesem Grunde wählten wir einen Regentag u. statteten Sonntags dem Limmat Athen u. seiner gegenwärtigen höchsten Zierde, der Ausstellung, einen Besuch ab; nach einigen unfreiwilligen Rippenstößen erhielten wir endlich ein Eintrittsbillet.

Gleich vor dem Eingang ins Gebäude begrüßen uns liebliche, kunstvolle Blumenbeete, die Ausstellung der Gärtner.

In dem Gebäude selbst finden wir zuerst eine große Ausstellung von neuester Herren- und Damen-Konfektion, teils von einzelnen Geschäften, teils vom vereinigten Schneider-Fachverein arrangiert, die allgemeines Interesse erzielen.

Prachtvolle antike und neuere ganze Zimmer-Einrichtungen hat die Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank ausgestellt; die Ausstellung ist überhaupt reichhaltig an kompleten Salons- und Zimmer-Einrichtungen, Möbeln aller Art 2c.

Großen Platz nehmen in Anspruch die Ausstellungen zahlreicher Photographen und Lithographen, in welchen wirklich prachtvolle neueste Erzeugnisse, wie auch älteste, sehr interessante Arbeiten zu Tage treten. Die Firma Hofer und Burger hat in diesem Genre am reichhaltigsten ausgestellt.

Recht anziehend wirkt die geschmackvolle und kunstreiche Ausstellung von Louis Wethli, Bildhauer in Zürich; unter seinen ausgestellten zahlreichen Erzeugnissen befindet sich namentlich ein Stück Kunst-Dekoration, eine Marmorstatue: „Carmen", die in der Tat eine erfreuliche Leistung ist.

Prachtvolle Glasmalereien sind ausgestellt von den berühmten Künstlern Kreuzer und Knecht.

Bereits in der Mitte der Ausstellung nimmt ein Monument aus Erz das Interesse des Besuchers in Anspruch und zwar mit Recht; denn es ist eine wohlgelungene Statue von General Herzog mit der einfachen Inschrift: Der Feldweibel dem General.

Raummangels wegen können wir nicht einmal die bedeutendsten Ausstellungen besprechen und müssen uns begnügen, noch kurz solche zu erwähnen, die das größte Interesse haben für jedermann.

9

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Dieses Gespräch fand in einer Droschke statt, in welcher der Baron von Sturen mit einem in Civil gekleideten Kriminalbeamten saß.

Er hatte den an ihm verübten Diebstahl der Kriminalpolizei gemeldet und eine genaue Beschreibung der vermißten Gegenstände zu Protokoll gegeben. Daraufhin wurde einer der Beamten beauftragt, den gestohlenen Gegenständen nachzuforschen, und dem Baron anheimgestellt, ihn zu begleiten, um günstigen Falles sein Eigentum sogleich rekognoscieren zu können.

„Wird ein Geschäftsmann aber Wertsachen, die er mit seinem Gelde beliehen oder gekauft hat, gutwillig herausgeben?" fragte Wolfgang den Beamten während der Weiterfahrt.

„Vor der Kriminalpolizei streckt jeder Pfandleiher ohne Weiteres die Waffen. Auch wird er sich wohl hüten, auf einen Gegenstand von größerem Werte Geld herauszurücken, wenn er es nicht mit einem ganz vertrauenswürdigen Hunden zu tun hat. Erscheint ihm dieser verdächtig, so giebt er keinen Heller her, bis der Gegenstand in andere Hände gewandert ist. Oft sind die gestohlenen Sachen, noch ehe die Polizei vom Diebstahle Kenntnis hat, schon wohl verpackt auf dem Wege zu einem auswärtigen Trödler. Hätten Sie uns gleich gestern Abend von dem Diebstahle Anzeige gemacht, Herr Baron, so konnten wir sofort Nachforschungen in den Verbrecherklappen anstellen und jeden durchsuchen, den wir dort fanden."

„Man sagte mir, die Bureaus der Kriminalpolizei seien bereits geschlossen," entgegnete der Baron, „doch würde ich . . ."

„Wir sind zu jeder Stunde der Nacht zu haben," unterbrach ihn der Beamte lächelnd.

„Doch würde ich in einem gewissen Weinlokale den Kriminalkommissär Ruglisch treffen."

„Ruglisch?" fiel ihm der Beamte wieder in's Wort. „Es giebt in ganz Berlin keinen einzigen Kriminalbeamten, der Ruglisch heißt. Wer hat Ihnen so etwas gesagt, Herr Baron?"

Wolfgang erzählte die Begegnung mit dem Assessor, und da sein Begleiter ihm immer neue Fragen vorlegte, so berichtete er nach und nach alles, was sich in der Weinstube zugetragen hatte. Auch das Kartenspiel, an welchem er teilgenommen hatte, mußte er genau beschreiben.

Der Beamte hörte aufmerksam zu, ohne mit einer Miene zu zucken. Dann sagte er: „Herr Baron! Sie sind von einem Spitzbuben an den andern geraten. Der junge gefällige Mann, der sich Ihrer so hilfreich annahm, war ein abgefeimter Gauner, so gut wie jener, der Ihnen Uhr und Kette abnahm. Haben Sie noch nie von den Berliner „Bauernfängern" gehört?"

Der Baron fuhr betroffen zurück. „Oft genug schon. Aber wäre es denkbar, daß . . ."

„An solche sind Sie leider geraten," fuhr der Beamte fort. „Jener angebliche Assessor war ein sogenannter „Schlepper", dessen Aufgabe es ist, auf geeignete Opfer zu fahnden und diese unter plausiblem Vorwand in das Nest der „Habsburger" zu schleppen. Die drei würdigen Herren waren seine guten Freunde.

„Da habe ich freilich ein etwas hohes Entrée für eine gut gespielte Komödie bezahlt," lächelte Wolfgang, mehr über sich selbst belustigt als ärgerlich. „Und wie mag wohl dieses famose Spiel heißen?"

„Sie haben mit jenen Herren „Rümmelblättchen" gespielt, Herr Baron. Doch da sind wir bei unserer ersten Etappe angelangt."

Er klopfte an das Fenster hinter dem Kutscher. Die Droschke hielt.

„Rückkaufsgeschäft von Moses Nathansohn," lautete die verwitterte Firma über einer unscheinbaren schmalen Ladentür.

Der Baron trat mit seinem Begleiter in den Laden. Nathansohn stand hinter einer Ladentafel. Er war ein hagerer Mann mit gelbem Gesicht und schwarz und grau meliertem, nachlässig sich lockendem Haar. Das spitze Kinn lief in einen Zwickelbart aus; die stark gebogene Nase, die kleinen, dunkeln, glänzenden Augen vollendeten das orientalische Gepräge.

Als er den ihm wohl bekannten Kriminalbeamten erblickte, funkelte in den kleinen Augen etwas wie Ueberraschung und Mißvergnügen auf.

„Na, Nathansohn," redete ihn in cordialem Tone der Beamte an, der einen scharfen Blick auf ihn geworfen hatte, „Ihr habt etwas für mich. Soll ich raten? Eine goldene Uhr etwa?" Das Wort traf den Juden wie ein Hieb.

„Eine goldene Uhr!" wiederholte er, die Hände zusammenschlagend, in einem schmerzlich vorwurfsvollen Tone, daß der Beamte sich gleich so hoch versteige.

„An einer schwer goldenen Kette?" riet der andere weiter.

„Ich schwör's beim gerechten Gott über mir," rief jetzt der Jude, die Hände gen Himmel schüttelnd, daß ich hab' keine goldene Kette!"

„Nun, ereifert Euch nur nicht, Nathansohn. Ich glaube Euch ja. Der Herr Baron hier ist schon mit der Uhr zufrieden. Gebt sie heraus!"

Nathansohn wandte sich jetzt an Wolfgang.

„Wie soll die Uhr aussehen?" fragte er diesen mit einem durchbohrenden Blicke des Mißtrauens.

Es war ein letzter Strohhalm von Hoffnung, an den er sich anklammerte. Der Kriminalbeamte lächelte.

Der Baron beschrieb Gehäuse und die Art der Arbeit auf's genaueste.

In der Maschinen-Ausstellung ist die Elektrizität die Hauptsache. Großartige Beschickung für Motoren, Maschinen aller Art ꝛc. von den großen Geschäften Escher-Wyß, Gebr. Linke, Zürich, Sulzer Winterthur ꝛc.

In der ersten Etage befindet sich, für sich abgeschlossen, die „japanesische Ausstellung" und diejenige für weibliche Handarbeiten, welche reichlich beschickt ist, auch die Firma Emilie Kern, Aarau, hat geschmackvoll ausgestellt.

Außerhalb des Gebäudes ist noch erwähnenswert die Ausstellung für das Samariterwesen, wie auch eine hübsch angelegte Ausstellung des schweizer. Geflügelzuchtvereins.

Die Ausstellung ist überaus reichhaltig; sie hat Interesse für jeden Berufsmann und Handwerker; namentlich sollten auch Gewerbe und Handwerkerschulen nicht versäumen, dieselbe zu besuchen. Sie ist auch bequem eingerichtet, es befinden sich darin Restaurationen, zahlreiche Verkaufsstellen, Telephon, Briefeinwürfe ꝛc.; ferner ist mit derselben auch eine Verlosung verbunden. Wir können den Besuch der Ausstellung jedermann nur bestens empfehlen.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Arbeiterunterstützungsverein. Der schweizerische Arbeiter Unterstützungsverein, dessen Vorort Luzern ist, zählte Ende des letzten (22.) Geschäftsjahres in 19 Sektionen 814 Mitglieder. Er erhielt Schenkungen im Betrage von Fr. 953. 15. Die Einnahmen betrugen Fr. 11,544. 05, die Ausgaben Fr. 13,999. 34. Unterstützungen wurden verabfolgt an 355 Mitglieder für 7539 Tage, was eine Summe von Fr. 11,309. 45 ausmacht. Sterbefallbeiträge von je 150 Fr. wurden an 12 Mitglieder ausbezahlt. Das Vermögen betrug Ende Dezember 1893 Fr. 10,149. 69.

Kantonales.

Solothurn.

— Die diesjährigen Maturitätsprüfungen für die Abiturienten des Gymnasiums finden Dienstag den 24. Juli, für diejenigen der Gewerbeschule Mittwoch den 25. Juli statt. Mittwoch den 25. Juli beginnen zugleich die Schlußprüfungen an der Kantonsschule, sowohl für das Gymnasium als für die Gewerbeschule und die Handelsschule. Dieselben werden fortgesetzt und zu Ende geführt an Gymnasium und Gewerbeschule Donnerstag den 26. und Freitag den 27. Juli, an der Handelsschule Donnerstag den 26. Juli. Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 24., 25. und 26. Juli finden ebenfalls die Prüfungen der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule statt, welche für einzelne Fächer des dritten Kurses und für den vierten Kurs zugleich Patentprüfung sind. Schlußfeier: Samstag den 28. Juli morgens 8 Uhr in der Aula.

— Das kantonale Feldschießen, welches letzten Sonntag bezirksweise im ganzen Kanton abgehalten wurde, nahm trotz dem nicht ganz günstigen Wetter einen guten Verlauf. Es beteiligten sich daran über 3000 Schützen. An sämtlichen Orten ging, soviel man hört, alles glatt und ohne Unfall ab. Die gute Organisation ermöglichte an den meisten Orten, trotz der großen Zahl der Schützen, das Schießen am Vormittag zu beendigen, so daß der Nachmittag der Geselligkeit und festlicher Freude gewidmet werden konnte.

Zürich.

— Herr Baumeister Th. Bertschinger in Lenzburg legte dem Großen Stadtrate von Zürich ein Konzessionsbegehren für eine Straßenbahn Hauptbahnhof Zürich-Limmatstraße-Hardturmstraße vor.

— Am Sonntag kurz vor zwölf Uhr mittags wollte die noch junge Frau P. an der Wildbachstraße im Riesbach mit Spiritus dem Feuer etwas nachhelfen. Die Flasche geriet in Brand und explodierte. Sofort fiengen die Kleider der Frau Feuer, auch das herumliegende Holz geriet in Brand und niemand getraute sich, im Momente zu Hülfe zu eilen. In wenigen Augenblicken waren die Kleider der Unglücklichen am Leibe total verbrannt und sie über und über mit Brandwunden bedeckt, denen sie kurze Zeit nachher erlag. Das Feuer in der Küche konnte noch rechtzeitig gelöscht werden. — Wie oft schon haben die Zeitungen von dieser Unsitte, mit Petrol oder Spiritus anzufeuern oder solches nachzugießen, gewarnt. Alles ist umsonst. Noch sind nicht acht Tage verstrichen, seit diese Unbesonnenheit ein Opfer gekostet hat und heute liegt schon das zweite im Sarge.

Bern.

— (Korrespondenz aus dem Emmental.) Letzten Freitag abends 7 Uhr zog über Oberburg bei Burgdorf, dem westlichen und nördlichen Teil der Gemeinde Lützelflüh, die Schaufelbühllegg genannt, Neuegg bei Rüegsau, Scherlenbach, Gammeten, Schonegg und Wasen bei Sumiswald ein 15 Minuten lang dauerndes furchtbares Hagelwetter, das die Kulturen arg verwüstete. Namentlich die Schaufelbühllegg und Wasen bieten ein trauriges Bild; da ist alles vollständig verhackt, was kurz vorher noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Es gibt Bauern, die durchschnittlich 5–8000 Garben per Jahr ernten konnten, und jetzt nicht einen Hektoliter Frucht ernten werden. Wie zum Hohne hängen an den blätterlosen Bäumen noch zerquetschte Aepfel und Birnen. Noch am Sonntag morgen lagen in Dachtraufen die Hagelkörner in der Größe von Baumnüssen 15 cm hoch. Trotzdem der Staat einen Teil der Prämien vergütet, hat sozusagen niemand versichert, da ein Teil der Bauern erklärt, sie hätten früher versichern lassen, aber bei erfolgtem Hagelschlag habe man sie nicht entschädigen wollen.

Diesem Usus huldigen auch Mobiliargesellschaften, indem sie bei stattgefundenen Bränden durch wilde Hast beim Retten teilweise zerstörte Mobilien zum vollen Werte in Abzug bringen. Zu welchem Zwecke läßt man versichern? Wohl kaum, um nur die Jahresprämien zu bezahlen.

Am Freitag nachmittag 3 Uhr brach im Hause des Herrn Chr. Loosli in Rüegsauschachen, welches von ihm und Mietsfamilien bewohnt ist, Feuer aus; doch konnte es von der rasch zur Stelle erschienenen Feuerwehr gedämpft werden, und nur der Dachstuhl ist zerstört. Immerhin ist der Schaden noch durch den darauf folgenden, am Samstag noch andauernden Regen vergrößert worden. Ursache scheint von einer Frau am Mittag im Feuerherd eingestütztes Holz zu sein, das durch glimmende Asche entzündet wurde.

— In der Volksabstimmung über das Bau- und das Wirtschaftsgesetz haben beide Gesetze verworfen die Bezirke Aarwangen, Schwarzenburg, Seftigen und Trachselwald, das Baugesetz verworfen und das Wirtschaftsgesetz angenommen die Bezirke Frutigen und Niedersimmental, das Wirtschaftsgesetz allein verworfen der Bezirk Wangen. Die jurassischen Bezirke und Bern weisen besonders große annehmende Majoritäten auf.

Waadt.

— Der kürzlich in Bern verstorbene Dr. Bornand hat sein ganzes Vermögen der Akademie Lausanne vermacht. Es wird kapitalisiert und die Zinsen werden zur Schaffung eines Lehrstuhls für Embryogenie verwandt werden. Die chirurgischen und mikroskopischen Elemente des Erblassers werden ebenfalls Eigentum der Akademie; auch erhält die kantonale Bibliothek das Recht, eine unbeschränkte Zahl Bücher aus der Bibliothek des Verstorbenen auszuwählen.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 12. Juli 1894.

Laut vorliegendem Protokoll-Auszug des h. Reg.-Rates des Kantons Aargau, d. d. 4. Juli 1894, hat derselbe mit Rücksicht auf das von der Nordostbahngesellschaft vorgelegte Projekt über Erstellung eines Fußgängerdurchlasses beim Bahnübergang in der Geiß beschlossen: Es sei dem schweizer. Post- und Eisenbahndepartement mitzuteilen, daß das genannte Projekt den Anforderungen, welche die hierseitige Staatsbehörde erheben müsse, um den gestörten Verkehr beim Bahnübergang daselbst wieder herzustellen, nicht entspreche; daß diesbezüglich im Sinne des regierungsrätlich behandelten und genehmigten Vorprojektes weitere Studien gemacht werden sollten und daß bis zu deren Abschluß die Genehmigung des vorliegenden Projektes für einen bloßen Fußgängerdurchlaß nicht erteilt werden könne. Nach dem vom Regierungsrat empfohlenen Vorprojekt, welches die Baudirektion durch den Kantonsingenieur hat ausarbeiten lassen, würde die jetzige Straße nach Buchs in ihrem Zweck als Hauptverkehrsstraße ganz fallen gelassen. Die Fortsetzung der Bahnhofstraße würde in fast gerader Linie die bisherige Richtung beibehalten, ca. 10 Meter nordwestlich der Rohrerstraße dieser parallel gehen bis außerhalb des Grundstückes im Lindenhof, dort ohne letzteres zu berühren, rechtwinklig umbiegen und der Grenze des Grundstückes entlang bis zu den Geleiseanlagen der N. O.-B. gehen. Nach rechtwinkliger Kreuzung der Geleise würde die neue Straße in die zur Laderampe führende Zufahrtsstraße münden und sodann durch eine schwache S Kurve den Übergang in die alte Lenzburgerstraße beim Hause des Herrn Fischer-Eglinger finden.

Nach Prüfung des bezüglichen Projektes wird beschlossen, dem h. Reg.-Rat mitzuteilen, daß man mit demselben einverstanden sei, sobald eine verbindliche Erklärung der Nordostbahn beigebracht werde, daß sie das Projekt binnen einer bestimmten, nicht zu weit ausgedehnten Frist auszuführen gewillt sei. Anderenfalles müsse dagegen die hierseitige Behörde alle Verantwortung dem Regierungsrat überbinden für die Eventualität, daß durch das von ihm aufgestellte Zwischenprojekt die Erledigung der Angelegenheit neuerdings in unabsehbare Ferne gerückt würde.

— Aarau. Ein Bericht über die Versammlung des Armenerziehungsvereins Aarau in Buchs folgt morgen.

— Gränichen. (Korresp.) Das Waldfest, welches der hiesige Grütliverein auf gestern in Aussicht genommen hatte, konnte der schlechten Witterung wegen nicht abgehalten werden. Dagegen versammelten sich um 2 Uhr die Grütlivereine von Gränichen, Aarau und Küttigen im Gasthof zum Löwen dahier. Da die Versammlung eine öffentliche war, nahmen auch Nichtmitglieder an derselben Teil; im ganzen mochten ca. 100 Mann anwesend gewesen sein.

Nachdem der Präsident der Sektion Gränichen Hr. Vizeammann Widmer, die Genossen von Aarau und Küttigen begrüßt und den Zweck der Versammlung eröffnet hatte, erteilte er das Wort Hrn. Schriftsetzer Bischof von Baden, welcher in umfassendem, klarem und sachlichem Vortage über Zweck und Ziel des Grütlivereins referierte. Dabei erörterte er namentlich das Programm des Grütlivereins in eidgenössischer und kantonaler Politik. Besonders gefallen hat uns die Bemerkung, daß die Paar Anarchisten im Arbeiterkittel weniger gefährlich seien, als die Anarchisten in den schwarzen Fräcken: die Eisenbahnbarone, welche durch ihre gewinnsüchtigen Tendenzen mit dem Leben ihrer Mitmenschen ein frevelhaftes Spiel treiben, indem sie durch wohlfeile Brücken und andere Bauten das Leben von Tausenden gefährden.

Nach Schluß des 1½stündigen Referates, welches von den Anwesenden durch stürmische Bravorufe applaudiert wurde, entwickelte sich eine auch von Nicht-Mitgliedern benützte interessante Diskussion. An derselben besprach ein Küttiger Genosse die vom Referenten angeregte Zinsfußreduktion bei Mißjahren. Er bezeichnete dieses Postulat als undurchführbar: einerseits müsse man bedenken, daß das Kapital bei dem heutigen Geschäftsleben nicht vom Zinsfuß der aarg. Hypothekardarlehen abhängig sei, anderseits müßten, wenn man konsequent sein wollte, eine Unmasse Ausnahmegesetze geschaffen werden, um jeder Geschäftsbranche nach einer von ihr durchgemachten Krisis wirksam unter die Arme greifen zu können. „Ne, das gibts nicht!" so schloß der urchige Küttiger Genosse sein offenes und unumwundenes Votum.

Es wurde aber nicht nur politisiert, sondern auch wacker gesungen und musiziert; die Grütli-Männerchöre von Aarau und Küttigen und die Grütli-Musikanten von Gränichen haben wesentlich zur Verschönerung der Feier beigetragen. Ein Nicht-Grütlianer.

— Reinach. Die Zentralschule für Verwaltungsoffiziere rückte unter der Leitung von Herrn Oberst Oldrecht Freitags früh auf einer Rekognoszierungsreise hier ein und bezog Quartier im „Bären". Am Samstag setzte sie ihre Tour durch das Seetal nach Luzern fort, wo die Entlassung stattfand.

— Berikon. (Corresp.) Das vorschriftsgemäße Vereinswettschießen vom letzten Sonntag nahm bei ziemlich günstiger Witterung einen guten Verlauf. Im Einzelfeuer machten auf 10 Schüsse Scheibe V: 1. Schützengesellschaft Oberwyl 5,9 Treffer (Lorbeerkranz); 2. Bellikon und Berikon 4,9 Treffer, erstere erhielt einen Lorbeerkranz; 3. Rudolfstetten-Friedlisberg 4 und 4. Bergdietikon 3,53 Treffer.

Als beste Schützen gingen hervor: Joh. Koller, Wachtmeister, Berikon, 10 Schüsse 10 Treffer (Lorbeerkranz); Zubler Emil, Oberwyl (Lorbeerkranz), Stüssen Jos., Bellikon und Käppeli Albert, Oberwyl 9 Treffer (Eichenkranz). Dann folgten 7 Schützen mit 8 Treffern.

Im Magazinfeuer erreichte Huber Friederich, Oberwyl, von 10 Schüssen 9 Treffer, wirklich ein schönes Resultat in 50 Sekunden. Es war ein schöner Schützentag und das Magazinfeuer lockte viele Schützenfreunde auf den Schießplatz.

— Zurzach. Unser Korrespondent, der uns über die Beleuchtung des Jugendfestplatzes in Zurzach berichtete, hat wohl gewußt, daß Herr Zuberbühler der hochherzige Donator ist; er wußte aber auch, daß Hr. Zuberbühler es vorzieht, nach dem Spruche zu handeln: Laß deine rechte Hand nicht wissen, was die Linke tut.

— Zurzach. (Korr. v. 16.) Jugendfest. Gestern früh Morgens 5 Uhr lösten sich die Böller, den Bürgern den Beginn des Festtages verkündend. Wohl in der guten Meinung, Gott Pluvius, dem unsere Landwirte für seine Spenden recht dankbar sind, werde nun der lieben Sonne auch wieder ihr Recht einräumen, kommen eine halbe Stunde später auch unsere braven Musiker und bliesen die Tagwacht bei — Regen und schleichendem Nebel. Unter diesen Umständen war aber die Perspektive für den Tag keine rosige, und die Jugendfestkommission schlug — nicht etwa wie eine gottesfürchtige Jungfrau die Augen zu Boden — die Augen beständig zum Himmel, um das tief Verborgene zu ergründen. Sie erkannten denn auch bald, daß von Abhalten des Festes, Angesichts der schwarzen Wolken, die das Firmament bedeckten, nicht wohl die Rede sein könne, und verschoben dasselbe auf heute, immer noch hoffend, das Wetter werde sich wenigstens einigermaßen bessern. Die Hoffnung aber wurde zu Wasser; denn tagsüber regnete es ostmals, wie man es bei der größten Sündflut nicht schöner erwarten könnte und heute morgen waren die Aussichten nicht viel besser als gestern. Die bedenkliche Lage, in der sich unsere Stadtväter befanden, kann man sich denken. Einerseits alles so schön vorbereitet, Speise und Trank in Hülle vorhanden, welche bei weiterer Verschiebung zum Teil Schaden gelitten hätten, anderseits die große Befürchtung, die Jugend könnte sich, insofern doch im Freien getafelt würde, bei Spiel und Tanz erhitzen und dann auf den nassen Tischen und Bänken und dem durchfeuchteten Boden erkälten, wenn auch nur in vereinzelten Fällen, oder aber die Notwendigkeit, sie im Schulhause so eigentlich abfüttern zu müssen, waren Gründe genug, um sich die Sache noch einmal reiflich zu überlegen. Und sie wußten Rat! Sie verschoben das Fest nochmals und zwar auf nächsten Sonntag und erließen einen Appell an die Bevölkerung, ihnen sämtliches in der Vorratskammer Befindliche abzukaufen. Das ließ man sich nicht zweimal sagen! Offenbar mit dem Vorgehen des Gemeinderates einverstanden, wetteiferte darin Jedermann, ihm entgegen zu kommen, und in Zeit von einer halben Stunde war tatsächlich alles bei Putzen und Stiel verkauft. Möge nun der nächste Sonntag ein recht schöner werden, damit die liebe Jugend ihre Freuden in vollen Zügen genießen kann und die Veranstalter des Festes für ihre Mühe und Geduld wenigstens nach dieser Seite Genugtuung erhalten.

— Rheinfelden. Herr alt Bundesrat Welti ist auch dieses Jahr wieder zur Kur in Rheinfelden eingetroffen.

— Aus der Nachbarschaft. Letzten Samstag ging über das benachbarte Waldshut ein starkes Hagelwetter nieder, welches bedeutenden Schaden anrichtete.

— Eine ernste Warnung erläßt der amerikanische Arbeiterführer, Henry Lloyd, welcher gegenwärtig in England weilt, vor der Auswanderung nach Amerika unter den jetzt dort bestehenden Verhältnissen: „Der Glaube, daß Amerika das Paradies der Arbeiter ist, beruht zum größten Teil auf Irrtum. Der beste Rat, den ich jedem geben kann, ist: zu Hause zu bleiben. — Unsere Industrie hat sich infolge der Finanzkrisis noch nicht erholt. Dazu kommt der massenhafte Zuzug vom flachen Lande in die großen Städte. Immer mehr kommen landwirtschaftliche Maschinen im Westen in Aufnahme, und immer mehr landwirtschaftliche Arbeiter kommen dadurch um ihr Brod. Die Not unserer Industriebevölkerung ist zur Zeit grenzenlos. In keinem andern Lande der Welt werden die Arbeiter durch bestehende Konkurrenz so erbarmungslos an die Wand gedrückt. Die Zahl der Arbeitslosen wächst jedes Jahr, so daß sie bald eine Gefahr für den Staat bilden werden."

Neueres und Telegramme.

Zürich, 17. Juli. (B. Korresp.) Zu Ehren der anwesenden Vertreter der Bundesbehörden hat gestern Abend die Ausstellungsdirektion im Ausstellungsgarten einen Festabend arrangirt, an welchem 1400 Personen teilnahmen. Ein offizieller Akt fand nicht mehr statt. In zwanglosem Zusammensein freute sich Hr. Bundesrat Dr. Deucher in Gemeinschaft mit den Vertretern der Kantonsregierung und der Stadt Zürich des schönen Abends und des herzlichen Wohlwollens, das ihm von Allen entgegengebracht wurde, die ihn im Festgebrause erkannten. Als die Berichterstatter um die 11. Abendstunde den im magialen Lichterglanze strahlenden Garten verließen, saßen die „offiziellen Herren" noch Alle fröhlich beim guten Ausstellungswein. — Es mag an dieser Stelle Erwähnung finden, daß sowohl Dr. Deucher als Hr. Brenner und de Torrenté mit ungeheuchelter Freude über den wahrhaft herzlichen Empfang sich aussprachen, der ihnen in Zürich zu Teil geworden. Mit der nämlichen Anerkennung beurteilten die Vertreter des Bundes im Privatgespräche die wahrhaft glänzenden und bei aller Eleganz doch gediegenen Leistungen der Zürcherischen Gewerbeausstellung. Schließlich darf noch erwähnt werden, daß der Besuch der HH. Nationalratspräsidenten Dr. Brenner und des Ständeratspräsidenten de Torrenté, die nicht im offiziellen Auftrage, sondern aus eigener Initiative erschienen waren, bei den zürcherischen Behörden sowohl, als auch bei der ganzen Bevölkerung einen wahrhaft erhebenden Eindruck hinterlassen hat.

Zürich, 17. Juli. B. Die in Amerika längst geübte Sitte, daß die Rückseite der Eisenbahnbillete mit Inseraten bedruckt wird, hat nun auch in Zürich Eingang gefunden, indem die zürcherische Straßenbahn diese neue Art der Publikation zur Anwendung bei ihren Fahrscheinen an einen Unternehmer um eine ziemlich hohe Summe verpachtet hat.

Bellinzona, 16. Juli. Man signalisiert hier die Anwesenheit des Advokaten Gori und anderer Häupter des italienischen Anarchismus. Man versichert, daß sich auch Advokat Podreder, der Verteidiger Caserios hier befindet. Die Polizei übt eine genaue Ueberwachung aus, umsomehr als man darauf aufmerksam gemacht wurde, daß auch der Anarchist Malatesta in der Nähe ist.

Paris, 16. Juli. Die Kammer nahm mit 450 gegen 43 Stimmen den Entwurf über die direkten Steuern an und wird morgen an die Beratung des Anarchistengesetzes gehen.

Neuestes.

Bern, 17. Juli. Auf Grund eingeholter Informationen können wir versichern, daß Bundesrichter Soldati vom Bundesrat weder für den Gesandtschaftsposten in Washington noch für denjenigen in Rom in Aussicht genommen ist.

Thun, 17. Juli. B. Kantonales Schützenfest. Im Stand ist der Zudrang der Schützen trotz der 150 Scheiben geradezu erdrückend. Am Sektionswettschießen beteiligen sich 141 Sektionen. Am gestrigen Mittagsbankett sprachen Nat.-Rat Zurbuchen, Gletscherpfarrer Straßer von Grindelwald und Fürsprech Lehner. Der durchschlagende Ton aller Reden war abermals: Zusammenhalten der Patrioten und Front gegen den Beutezug.

*Freiburg, 17. Juli. Als Rektor der Universität für 1894/95 wurde vom akademischen Senat Theologieprofessor Pater Coconnier gewählt. Die Studentenschaft veranstaltet heute zu seinen Ehren einen Festkommers.

St. Gallen, 17. Juli. B. Die hiesige Polizei ist einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, welche meistens schweizerische Ein- und Zweifrankenstücke aus Zink anfertigte. Der Hauptfälscher ist ein Maurer Spinell aus Südtirol. Der Vertrieb der gefälschten Stücke wurde von einem Italiener, genannt „Caporal", besorgt.

Lugano, 17. Juli. Das Quartierkomitee des eidg. Turnfestes hat für die Unterkunft von 4000 Turnern Vorsorge getroffen.

Lugano, 17. Juli. Der Verteidiger Caserios, Advokat Rodpreder aus Mailand war in Lugano, um über den frühern Aufenthalt seines Klienten in Lugano sich zu informieren.

Paris, 16. Juli. Der Justizminister widersprach vor der Kommission der zeitlichen Beschränkung des Ausnahmegesetzes gegen die Anarchisten, worauf die Kommission der Annahme des Gesetzes für eine unbegrenzte Dauer zustimmte.

Paris, 17. Juli. Die Finanzkommission, welche das Projekt des Gesetzes der vier direkten Abgaben prüft, hat beschlossen, morgen ihren Bericht zu erstatten, wenn heute die Vorlage von der Kammer an den Senat geht.

Wien, 17. Juli. Hier ist eine weitverzweigte Banknotenfälscherschar entdeckt worden. Viele Mitglieder sind in verschiedenen Städten dingfest gemacht worden.

Bukarest, 17. In den letzten Tagen fanden hier wiederholt regierungsfeindliche Demonstrationen statt.

Belgrad, 17. Juli. Cebidad der Hauptangeklagte in dem Prozesse wegen Komplottes gegen das Leben des Königs ist in der letzten Nacht wahnsinnig geworden.

London, 17. Juli. Die „Daily News" sagt, auf die Motion Salisbury werde das Oberhaus das Budget in seiner Gesamtheit verwerfen.

London, 16. Juli. Ein schlimm aussehender Mann wurde am äußern Eingang des Parlamentsgebäudes in dem Augenblick verhaftet, in welchem er, mit einem Messer bewaffnet, den im Wagen anfahrenden Abgeordneten James erstechen wollte.

Washington, 17. In Cleveland dauern die Unruhen fort.

Das Repräsentantenhaus beschloß, dem Präsidenten Cleveland den Dank abzustatten für seine Haltung gegenüber dem Streike.

Marktberichte.

— Brugg. Marktbericht vom 10. Juli 1894. Der heutige Markt hatte folgende Auffuhr zu verzeichnen: 107 Ochsen, 283 Kühe und Rinder und 200 Schweine. Total 540 Stück.

Anfänglich machte sich im Handel eine kleine Stockung bemerkbar, welche aber bald einem regen Verkehr Platz machte. Wenn auch nicht gerade von einem Rückgang der Preise die Rede sein kann, so hatte doch die trockene Witterung der letzten Zeit und der geringe Ertrag einen ungünstigen Einfluß auf den Gang des Geschäftes. Außerdem werden die sehr hohen Forderungen für hiesige Mastware durch den Import ausländischen Vieh's moderiert. Eine auffällige Erscheinung war das Ausbleiben der Metzger der großen Städte, ein Beweis, daß sie sich gegenwärtig mit fremder Waare behelfen.

B St. Margrethen, 16. Juli. Aufgeführt wurden: 617 Stück östreichische Ochsen, 6 bairische Kühe und 200 Schafe. Qualität in Ochsen prima. Preis per Kilo lebend Gewicht 80—90 Cts. Die Nachfrage war groß im Verhältnis zur Auffuhr; es wurde Alles verkauft. Preise stabil.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 17. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99 7		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105 5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894		103.2	
4	Oester. Goldrente	98.4	98.6	98.5, 98.55
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.9	103.2	
4	Stadt Rom . . .	70.8	71	71
4	1886/7er Nordostbahn	103	103.5	
4	1889er Nordostbahn	102.6	104	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	101.4	
3½	Centralbahn 1894	99.3	99.5	
4	Gotthardbahn . . .	101,1	101.2	
3½	Jura-Simplon . . .		100	
4	Ital. Mittelmeerbahn	80,9		

Aktien-Curse.

	Geld Ende courant	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm . .	593	595	593½
Nordost Prioritäten .	600	602	
Centralbahn . . .	653	655	654
Gotthardbahn . . .			
Jura Simplon Stamm	153	154	154½†
Union Suisse Stamm	446	447	
Eidgen. Bank . . .	461	463	462†
Schweiz. Creditanstalt	745	747	746†
Zürcher Bankverein .	379	381	
Bank in Winterthur .			
Schweiz. Unionbank .	476	478	477
Banca general . . .	32	34	
Chamer Milch . . .	8.6	858	852-56-55. [61†

† bedeutet per August.

Abendbörse.

Bezahlte Kurse.

N. O. Stamm 592, 594†. N. O. Priorit. 600 compt. Central 654 u. 654½, 656†. J. S. Stamm 154†. Eidg. Bank 461. Zürcher Bankverein 380. Chamer Milch 858 bis 857†. Bei wenig belebtem Verkehr waren Nordost di-sen Vormittag etwas billiger, Jura behauptet. Banken still. Deckungs- und Meinungskäufe in Chamer veranlassten eine namhafte Steigerung. Einnahmen der Gotthardbahn im Juni annähernd wie letztes Jahr mit einer Plusrektifikation im März von ca. Fr. 60,000.

An der Abendbörse waren Centralb. gesucht, Chamer wenig verändert.

Futterstoffe, Gazestoffe,

Leinwandstoffe, Satins, Satinettes, Flanelle, Belege, Baumwoll- und Taschenfutter in grösster Auswahl per Meter von 22 Cts. an. — Muster umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Muster reinwollener **Cachemirs, Cheviots** *von Fr. 1. 05 an franco.*

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396.7 m.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
16.	Mittags 1 Uhr 30	17,0	731.2	765,6	NWW.	bew.
16.	Abends 9 Uhr 30	15,5	730,7	765,1	W	bew.
17.	Morgens 7 Uhr 30	15,0	730,6	765,0	W½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum 13,0 °C. — Maximum 19,4 °C.

Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.

Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 1,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 18. Juli 1894.

Veränderliche Bewölkung, strichweise etwas Regen.

Aarwärme am 16. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	15

Zu verkaufen. 3184

70 m. weißes und 70 m. schwarzes

Baumwolltuch,

für Tapezierer od. Nähterinnen sehr geeignet, zu reduzirtem Preise. Anmeldung sofort bei

X. Meisel, Kassier

d. H. Bschokke-Denkmal-Comité.

Verloren. 3185

Vom Bschokke-Denkmal durch die Stadt ein

Torgnon.

Auskunft bei der Expedition.

Gesucht. 3191

Ein

Spettermädchen

in eine kleine Haushaltung im Alter von 14—15 Jahren. Zu erfragen bei der Expedition.

Knecht-Gesuch.

Ein **Knecht,** der gut melken kann, findet sofort Jahresstelle.

3139 **„Sonne" Windisch.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Zu verkaufen:

Die Schloßgartenliegenschaft



zu Aarau, bestehend in einem

Herrschaftshaus

mit zwei großen Wohnungen, großen Kellerräumlichkeiten, Remise, Waschhaus und zwei Holzhäusern, nebst schönen Anlagen und großem Gemüsegarten.

Die Gebäude sind zu Fr. 53,200 assecurirt, gut erhalten und eignen sich sehr für angenehmen und ruhigen Wohnsitz.

Kaufsbedingungen sind günstig. Weitere Auskunft erteilt und Angebote nimmt entgegen

Aarau, 17. Juli 1894.

Aargauische Creditanstalt in Aarau:

Die Direktion.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 2985

Zu vermieten.

Auf 1. August nächsthin in **Buchs** ein **Logis** mit 4 Zimmern sammt Dependenzen und Garten.

Anfragen befördert die Expedition d. Blattes 3097

Zu vermieten.

Ein Logis von 3 Zimmern mit Zubehör für sofort oder später an der Küttigerstraße. 3081

Zu vermieten.

Für sofort ein kleines **Logis** an der Bahnhofstraße Nr. 102c. 3109

Zu vermieten.

Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmer und Zubehör auf 15. Sept. in Nro. 570 Casinostraße. 3092

Wohnung gesucht!

Zwei ruhige Leute suchen ein nettes **Logis** von 2—3 Zimmern wenn möglich im Freien. Nachzufragen bei der Expedition. 3137

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 4 kleinern Zimmern, Kammer, Küche, Keller u. Holzhaus, in frohmütiger, freier Lage, mit schöner Aussicht auf den Jura. Mitbenutzung des Gartens. Anfragen unter Chiffre **A. H. 858** vermittelt die Expedition. 3065

Zu vermieten.

Laden, Magazin u. Werkstätte, einzeln oder insgesamt, mit od. ohne **Wohnung.** 3135

Nro. 126 Pelzgasse.

Zu verkaufen.

Zwei ältere **zweitürige Kasten,** ein kleinerer **Ausziehtisch** und ein **Arbeitstischchen,** neu. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 3116

Zu vermieten. 9061

Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Zu vermieten. 3133

Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 obere Vorstadt.

Gesucht.

Ein junger **Mann** für's Haus. Graben Nr. 618. 3146

Bezirksgericht Aarau.

Vermögensausfolgungsbegehren.

Die Schwestern Bircher, Anna u. Maria, Rudis, Buchdruckers, von Küttigen, in Amerika, verlangen die Herausgabe ihres unter pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens. 3154

Das Gericht wird den Gemeinderat von Küttigen zu dieser Vermögensherausgabe ermächtigen, wenn bis zum 18. August 1894 kein begründeter Einspruch eingereicht wird.

Publikation.

Die Entwürfe der Fahrtenpläne der Schweiz. Nordost- und der Centralbahn pro Winter-Semester 1894/95 liegen bis zum 21. Juli l. J. auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Eingaben sind innert gleicher Frist an die unterzeichnete Behörde zu adressiren. 3041

Aarau, den 14. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der hiesigen Stimmberechtigten sind bis und mit dem 9. Oktober 1894 in der Gemeindekanzlei aufgelegt:

1. Bundesgesetz betr. die Inspektion und den Unterricht des Landsturms vom 29. Juni 1894.
2. Bundesgesetz enthaltend Uebergangsbestimmungen zum Bundesgesetz vom 26. September 1890 betr. den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnungen von Waren u. der gewerblichen Auszeichnung vom 29. Juni 1894.
3. Bundesbeschluß betreffend die Errichtung einer schweizer. Landesbibliothek vom 28. Juni 1894.
4. Bundesbeschluß betr. die Kreirung der Stelle eines Adjunkten bei der technischen Abteilung der eidgen. Kriegsmaterialverwaltung vom 28 Juni 1894.

Allfällige Einsprüche dagegen sind innert obiger Frist geltend zu machen

Aarau, 14. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Wegen nahe bevorstehendem Rechnungsabschluß ersucht das unterzeichnete Comité, allfällige 3139

Rechnungen

für die **Erstellung des Vater Heinrich Zschokke-Denkmals,** unfehlbar **bis 20. dies** an unsern Cassier, Herrn Forstverwalter X. Meisel abgeben zu wollen.

Aarau, am 14. Juli 1894.

Das Zschokke-Denkmal-Comité.

Junges fettes Schaffleisch 3187

empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Fetten Speck & Flammenschmalz

empfiehlt bestens 3186

A. Oelhafen, Metzger.

Frische Kuttlen

extra fetten

Speck und Flammenschmalz

à 80 Cts. per ½ Kilo

empfiehlt bestens 3182

J. Mattenberger, Metzger.

Rindsleber

3149 per Pfund à 70 Cts.

bei **Ad. Gamper,** Metzger

Junges fettes Schaffleisch
frische Bratwürste
Schweinefleisch
Flammen- und Speckschmalz
schönes Rindfleisch

empfiehlt

Siegrist-Ryniker,
obere Vorstadt.

Kartoffeln

neue gelbe, französische

per Kilo à —. 20 Cts.
„ 50 „ „ Fr. 8. — „
„ 100 „ „ 15. — „

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Gust. Hoch & Cie.

Zu vermieten.

An freier Lage ein schön möblirtes **Zimmer** mit prächtiger Aussicht. Wo, zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3192

Hôtel-Café Wildermann.

Mittwoch und Donnerstag

Neu! Grosses Neu!

Neapolitanisches Concert

der italienischen Familie Vigo.

3 Damen. 2 Herren. 3193

National Costüm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Avis.

Auf meine frühern Inserate meines

Piano- und Harmonium-Lagers

aufmerksam machend, beehre ich mich, hiemit allgemein bekannt zu machen, dass ich von nun an von Herrn **J. Muggli** in **Zürich** die

Vertretung und den Alleinverkauf

für den Kanton Aargau der in Ton, Haltbarkeit und Spielart ausgezeichneten 3194

Piano's von V. Berdux

(Heilbronn und München)

übernommen habe. Dieselben sind als vorzüglich empfohlen von Herr **Robert Freund, Clara Schumann** u. v. a. höchsten Autoritäten und in den besten musikalischen Kreisen des In- und Auslandes als unübertrefflich anerkannt.

Empfehle hiemit Jedermann mein reichhaltiges

Piano- und Harmoniumlager

(20—25 Instrumente)

auf's angelegentlichst

Fabrikpreise. — Mehrjährige Garantie.

J. Burgmeier,
Graben Nro. 209.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Baretts
erste Neuheiten.
Kinder-Mützen
in Seide, Sammt u. Stoff

Prima neue

Kartoffeln,

Speisezwiebeln

empfiehlt zu dem billigsten Preise 3195

Jean Klein, Samenhandlung,
Kronengasse.

Photographische Aufnahmen
der Enthüllung 3150
des Zschokke-Denkmals
sind zu haben bei
Gysi & Co.

Falzziegel

I. Qualität, in weißer und roter Farbe mit zehnjähriger Garantie für vollständige Wetterbeständigkeit, sowie verschiedene Sorten **Hohlsteine, Verblendsteine** etc. empfehlen zu billigsten Preisen

Vereinigte Ziegelfabriken Thayngen & Hosen,
(Kt. Schaffhausen)

Muster und Preiscourant durch unsere Vertreter, Herren **Reinle, Andres & Co., Aarburg.** 3060

Zur gefälligen Beachtung.



Die tit. **Inserenten** werden höflichst ersucht, Anzeigen, welche **für den Abend** berechnet sind, jeweilen am Tage vorher aufgeben zu wollen. Sie erreichen dadurch den bedeutenden **Vorteil,** daß ihre Annoncen die Aufmerksamkeit des Publikums länger, als bisher auf sich ziehen und also wirksamer sind.

Expedition der „Aargauer Nachrichten".

Wasserfahrverein Aarau.

Sitzung

Mittwoch den 18. Juli, abends 8½ Uhr

in der Brauerei Ryniker.

Diejenigen Mitglieder, welche am Eidg. Wettfahren in Zürich teilnehmen wollen, und an der Sitzung absolut nicht erscheinen können, wollen dies einem Vorstandsmitgliede mitteilen.

Schlußtermin für weitere Anmeldungen 25. dies. An der Sitzung nichterscheinende Wettfahrer wollen sich um die bezüglichen Vereinsbeschlüsse interessieren, welchen sie sich unbedingt zu unterziehen haben.

Rekruten-Wiederholungskurs.

Einteilung der Klassen & Beginn des Unterrichts

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr 3157

im städt. Schulhause.

Aarau, 17. Juli 1894. **Die Kursleiter.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Photographien
der
Zschokke-Denkmal-Enthüllung

sind zu beziehen bei

G. Wolfsgruber, Photograph,
3155 **Aarau.**

Zu verkaufen:

In der nächsten Nähe von Biel ein großes, neues, massiv erbautes



Doppel-Haus

mit sehr schönen Logis, hart an der Tramway-Linie Biel-Nidau gelegen. Im Plainpied befindet sich ein Käs- und Ankenladen, kann aber zu jedem andern Gewerbe eingerichtet werden. Dazu gehört ein Milchgeschäft mit 12jährigem Betrieb und guter Kundsame. Gedinge günstig. (H X) 3127

Auskunft bei **Schwab,** Amtsnotar, **Nidau.**

Waldshut.



Krämer- und Viehmarkt



Mittwoch den 25. Juli 1894.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund	**Bettfedern**	per Pfund
grau, Nro.	5 **0. 75**	Rupf, weiß, Nro.	0 **3. 60**
Bettfedern		**Flaum**	
weiß „	4 **1. 35**	grau	**2. 50**
Bettfedern		**Flaum**	
weiß „	3 **1. 80**	weiß fein,	**4. 60**
Bettfedern		**Flaum**	
Rupf, weiß „	2 **2. 50**	weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern		**Schwanenflaum**	
Rupf, weiß „	1 **3. —**	extra fein	**7. 50**
Roßhaar „	6 **1. 25**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. „	7 **1. 60**	**Lischen,** prima	**0. 13**
dto. „	10 **2. —**	**Surrogat,** weiß	
dto. „	11 **2. 30**	und schwarz	**0. 90**
dto. „	12 **2. 50**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
Wolle	**1. 40**	dto. 10/4 prima	**1. —**
dto. prima	**1. 80**	**Bettbarchent** 10/4	**0. 90**
		dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Aarau, Donnerstag 19. Juli 1894. № 167. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Schweizer im Auslande.

Das Centralkomitee des Schweizer Unterstützungsverbandes im Auslande hat seinen zweiten Gesamtjahresbericht für das Jahr 1893 erscheinen lassen; derselbe enthält außer einem Berichte über die Tätigkeit des Centralkomitees auch die Berichte über die einzelnen Verbandsgesellschaften, die Mitgliederverzeichnisse und die Rechnungen, und bietet somit ein klares Bild von der wohlorganisierten und ausgedehnten Tätigkeit, zu welcher das Solidaritätsgefühl unsere Landsleute in der Fremde anspornt.

Im Berichtsjahre sind der Gesellschaft 8 Sektionen beigetreten, so daß der gegenwärtige Stand der Verbandsgesellschaften 33 Sektionen und 24 korrespondierende Gesellschaften mit im ganzen etwa 3600 Mitgliedern beträgt.

Die Centralkasse weist ein Aktivsaldo von Fr. 3625. 31 auf; ihre Rechnungsabschlüsse gestalten sich seit dem Jahre 1884, welches mit Fr. 141. 12 Defizit schloß, von Jahr zu Jahr günstiger, und das Saldo von 1893 ist gerade um die Hälfte größer als das von 1892. Diesem bescheidenen Barsoldo der Sparkasse, wozu Bund und Kantone Fr. 607. 19 beitrugen, stehen entgegen die Barsaldi der Verbandgesellschaften, welche am 31. Dezember 1893 die hübsche Summe von Fr. 96,187. 33 ausmachten; das Vermögen der Gesellschaft belief sich auf den gleichen Termin auf rund 369,000 Franken.

Wozu diese Gelder dienen, lehren uns andere Zahlen aus den Tabellen. Da finden wir, daß im ganzen während des Jahres 1893 nicht weniger als 48,176. 57 Fr. für Unterstützungen vorausgabt wurden; als einzelne Posten finden war da Fr. 10,225. 56 für Reiseunterstützungen, Fr. 1833. 32 für Krankenunterstützung, Fr. 2157. für Heimbeförderung, Fr. 3194. 44 für Darlehen. Wer das Leben und Treiben der Schweizervereine aus Erfahrung kennt, weiß wohl, daß mit diesen Zahlen die Hülfsbereitschaft dieser tätigen Gesellschaften noch nicht ausgedrückt ist. Ich denke hier derer, von denen der Bericht nichts sagt und auch offiziell nichts sagen kann, der Frauenvereine, welche beständig darauf bedacht sind, die reisenden Schweizer mit Kleidung und namentlich mit Wäsche zu versorgen. Ihres gesegneten Wirkens namentlich in der strengen Winterszeit von Norddeutschland wird sich manch armer Bursche gerne erinnern.

Die eminent wichtige Tätigkeit der Vereine wird von Bund und Kantonen unterstützt und zwar im Jahre 1893 mit Fr. 8880.

Aus dem Kanton Aargau wurden von 33 Gesellschaften zusammen 493 Reisende mit Fr 1953. 70 unterstützt.

Doch es wäre einseitig, wollte man nur diesen materiellen, in Franken und Rappen auszudrückenden Nutzen der Schweizervereine betonen. Ebensoviel leisten sie dadurch, daß sie den Leuten behilflich sind, Arbeit zu erlangen, daß sie die Interessen ihrer im fremden Land oft etwas unbehilflichen Mitglieder wahren. Der Bericht sagt darüber:

Das Central-Komite wurde mehrmals behufs Vermittelung von diversen privaten Differenzen angegangen. Das eine Mal gelang es uns, durch energische Vertretung der Interessen eines Landsmannes in K. ein hiesiges Loos-Bankgeschäft zu veranlassen, ersterem das ihm zukommende Original-Serienloos auszuhändigen. Ohne unsere Vermittelung wäre unser in solchen Dingen ganz unerfahrener Landsmann empfindlich geschädigt worden. Ein zweiter Fall: Ein Landsmann in O. (Rußland) war von einem hiesigen Stellenvermittler um die Summe von Mk. 100 geprellt worden. Auch in diesem Falle gelang es uns, die Angelegenheit zu Gunsten des Ersteren zu erledigen. In einem dritten Falle, welcher gegenwärtig noch schwebt, wurden wir um die Vermittelung angegangen, in einer Angelegenheit, wo ein Landsmann, ebenfalls in Rußland, von einem Stellenvermittler und Zeitungsinhaber in der Nähe Berlins — einem sehr zweifelhaften Geschäftsmann — durch Unterschlagung des Betrages für Ausnutzung eines Patentes um eine sehr große Summe geprellt wurde. Die Verfechtung dieser etwas verwickelten Angelegenheit haben wir einem hiesigen tüchtigen Rechtsanwalt übergeben im Einverständniß und auf Gefahr des Klägers.

Aber auch gesellschaftlich und geistig sucht der Verein seine Mitglieder zu fördern. Fast in jeder größeren Gesellschaft finden wir eine Gesangs- wohl auch eine Turnsektion; regelmäßige Sitzungen vereinigen die Mitglieder. Umtönt von den Lauten der heimatlichen Sprache, im Gespräch über die Ereignisse der Heimat fühlt man sich da auch in fremdem Lande heimisch, und so sind diese Vereinigungen ein festes Band, das die Schweizer an ihr Vaterland knüpft. Und in dem auch die Vereine des edeln Vergnügens ihren Mitgliedern ein ordentliches Maß gewähren, fesseln sie dieselben an sich und halten sie davon ab, in schlechte Gesellschaft zu geraten. Gute Bibliotheken bieten auch dem Mitgliede Gelegenheit zu guter Unterhaltung und zur Weiterbildung.

Geistige Anregung bringt auch das Korrespondenzblatt, das gegenwärtig 2720 Abonnenten zählt. Nicht nur erhält er seine Leser beständig auf dem Laufenden über die Vorgänge in der Heimat, sondern, indem es beständig die Berichte und Nachrichten aus den verschieden, so weit auseinander gelegenen Sektionen bringt, bildet es das starke Band, welches den Verein auch äußerlich zusammenhält, und bietet dem, welcher von einem Ort zum andern wandern will, manchen nützlichen Wink.

Auch diese vielseitige Tätigkeit des Vereins ist leider in der Schweiz nur zu wenig bekannt; sonst würde mancher, der des Rates bedürftig ist, sich rascher an ihn wenden: mancher auch, der stolz auf eigenen Füßen stehend, der Unterstützungskraft des Vereins nicht bedarf, würde im Hinblick auf seine ärmeren Landsleute dem Vereine beitreten und seine segensreiche Arbeit unterstützen.

Eidgenossenschaft.

— Militärwesen. Der „Nationalztg." wird aus Bern gemeldet: In Interpretation der Art. 82 und 85 der Militärorganisation betreffend die Dienstnachholung hat das Militärdepartement grundsätzlich verfügt, daß die vier jüngsten Jahrgänge der Landwehr, welche sich mit Auszüger-Wiederholungskursen noch im Rückstande befinden, zur Dienstnachholung mit dem Auszuge pflichtig seien.

Gemäß Verfügung des Militärdepartements sollen in Zukunft auch die Waffen- und Abteilungschefs und die Armeekorpskommandanten bei Besichtigungen von Schulen und Kursen gegen Unfall versichert werden.

Das Militärdepartement richtet folgendes Kreisschreiben an die Waffen- und Abteilungschefs:

Aus den dem Departement eingehenden Rechnungen ergibt sich, daß in einzelnen Schulen und Kursen immer noch sehr beträchtliche Landentschädigungen bezahlt werden müssen. Wir anerkennen gern, daß im allgemeinen die Schul- und Kurskommandanten bemüht sind, unnötigen Schaden zu vermeiden. Mit Rücksicht auf die Eingangs erwähnte Tatsache halten wir es jedoch für geboten, daß die Schul- und Kurskommandanten aller Waffen neuerdings auf den Art. 281 des Verwaltungsreglementes und das Kreisschreiben des Departements vom 13. Mai 1892 aufmerksam gemacht werden.

Schädigungen der Kulturen sind an und für sich bedauerlich. Noch größer aber als die finanziellen und wirtschaftlichen Verluste, die sie verursachen, ist der moralische Nachteil, der durch dieselben unserem Wehrwesen erwächst.

Es muß daher verlangt werden, daß das Betreten von Kulturland bei den Uebungen nur dann gestattet werde, wenn die Ausbildung der Truppen es durchaus erheischt.

— Militärisches. Auf den Zeitpunkt des Truppenzusammenzuges wird eine Publikation fertig erstellt sein, die das Interesse der Offiziere unserer Armee in hohem Grade beanspruchen darf. Das Militärdepartement hat nämlich durch das eidgen. statistische Bureau ein militärstatistisches Lexikon zusammenstellen lossen, daß nach der Zahl der Armeekorps in vier getrennten Bändchen erscheinen wird; dasjenige betreffend die diesjährigen Manöver liegt bereits im Drucke. Um über die militärische Aufnahmsfähigkeit der einzelnen Gemeinden unseres Vaterlandes Auskunft zu erhalten, wurde dieses Lexikon angelegt und in bereitwilligster Weise haben die Behörden auch der kleinsten Ortschaft die an sie gerichteten Fragebogen ausgefüllt, so daß das neue Werk auf einer sorgfältigen und möglichst genauen Basis ruht. Es ist in ein nur wenig größeres Format als die

---

9

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Nathanson stieß einen Seufzer aus, dann ging er in gebrochener Haltung nach einem kleinen Hinterzimmer.

„Wir können von Glück sagen, Herr Baron, daß wir's gleich auf den ersten Wurf getroffen haben," bemerkte der Beamte. „Nathansohn wird sich jetzt da drinnen die Haare ausraufen, daß die kostbare Uhr noch nicht auf dem Wege nach Hamburg oder Leibzig ist."

Es währte eine gute Weile, ehe der Jude zurückkam. Er mochte wohl in seiner Klause mit dem Prachtstück noch ein wenig liebäugeln und blutenden Herzens den Gewinn berechnen, den es ihm hätte bringen können.

Endlich kam er, langsam und schlotternd. Er hielt das corpus delicti in beiden Händen, die obere über der unteren zusammengeschlossen.

„Was für Zahlen sind auf dem Zifferblatt?" inquirierte er den Baron, die Hände noch fest übereinander schließend. „Römische oder deutsche?"

„Es sind römische Zahlen," antwortete Wolfgang. Der letzte schwache Hoffnungsschimmer war erloschen. Die rechte Hand des Juden, welche die Uhr bedeckt hielt, sank wie eine Hülle herab, und auf der flachen Linken lag Wolfgang's prachtvolles Erbstück.

„Nathansohn," sagte der Kriminalbeamte mit einem siegreichen Lächeln, „diesmal seid Ihr nicht früh genug aufgestanden." Da aber kamen alle bisher zurückgedrängten Gefühle des Juden, die schmerzliche Entsagung und das Bewußtsein, dem eisernen Zwange der Pflicht gehorcht zu haben, zum Ausbruch.

„Herr Kommissarius!" rief er mit blitzenden Augen und die bebende Hand vor die Brust schlagend, „Moses Nathansohn ist ein ehrlicher Mann!"

„Daran zweifelt niemand, Nathansohn," entgegnete der Beamte, den Aufgebrachten beschwichtigend auf die Schulter klopfend, „ich weiß, daß Ihr ein Ehrenmann seid, welcher seine Pflicht kennt, ich weiß auch, daß Ihr die Uhr nicht angenommen habt, ohne vorher Einsicht in die Legitimation des Ueberbringers zu nehmen, schade nur, daß die Legitimation selbstverständlich gefälscht oder gestohlen war."

Der Jude machte eine bedauernde Handbewegung, als wolle er sagen: „Dafür kann Moses Nathansohn nicht!"

Mit verbindlichem Lächeln kam er jetzt, die Hände reibend, hinter seinem Ladentische vor und schritt auf Wolfgang zu. Sein Wesen war vollständig umgewandelt.

„Wollen der gnädige Herr Baron nicht die Gefälligkeit haben," redete er diesen an, ein tiefes Kompliment machend, „mir Ihre Adresse zurücklassen? Man kann nicht wissen, ob nicht einer auch noch käme mit dem schweren goldenen Uhrkettchen. Ich könnte dann den gnädigen Herrn Baron sogleich benachrichtigen."

Wolfgang nannte ihm seinen Namen und sein Hotel. Des Pfandleihers tiefe Bücklinge wollten kein Ende nehmen, als Wolfgang mit seinem Begleiter der Ladentür zuschritt. Sogar bis an die Droschke folgte er ihm, stolze Seitenblicke versendend, ob die Nachbarn auch sähen, welch' vornehmen Besuch Moses Nathansohn gehabt hatte.

„War mir eine große Ehre, Herr Baron, eine sehr große Ehre!" rief er noch dem Einsteigenden nach und schien, während der Wagen sich in Bewegung setzte, in einem tiefen Bücklinge erstarrt zu sein.

„Nathansohn wird Sie jedenfalls heimsuchen, sagte der Kriminalbeamte, „um Ihnen vorzuschwindeln, er habe an der Uhr viel Geld verloren. Lassen Sie sich nicht breitschlagen, Herr Baron!"

VI.

Als Wolfgang einige Stunden später in seinem Zimmer beschäftigt war, die Berichte seiner beiden Gutsverwalter zu lesen, klopfte es leise an seine Tür.

„Herein!" rief er.

Es war die Gestalt Moses Nathansohn's, die sich in demütig gebeugter Haltung hereinschob. Wäre nicht der Zwickelbart gewesen, der das Gesicht des Hebräers nach unten so eigentümlich zuspitzte, daß dem Baron schon vorher unwillkürlich der Vergleich mit einem Papierdrachen gekommen war, er würde den Eintretenden nicht gleich wieder erkannt haben. Der Pfandleiher trug schwarze Kleidung, dazu tadellose Wäsche, deren blendende Weihe die übermäßig langen Manschetten wahrscheinlich mit Fettschrift hervorheben sollten, eine Kravatte von himmelblauer Seide, auf welcher eine Busennadel wie ein grünes Hundeauge funkelte; mit der rechten Hand strich er wie liebkosend einen niedrigen feinen Cylinderhut, um den Glanz noch zu erhöhen.

Er verneigte sich fast bis zur Erde.

„Nun, Herr Nathansohn," empfing ihn Wolfgang lächelnd, „ist Ihnen etwa schon die goldene Uhrkette in's Revier gelaufen."

„Nein, gnädigster Herr Baron," antwortete der Jude, fortwährend in einem Cyclus unterwürfiger Verbeugungen begriffen, „'s ist noch keiner mit dem schweren Kettchen gekommen und 's wird auch keiner mehr kommen."

Wolfgang wollte den Besuch des Pfandleihers möglichst abkürzen und sich und ihm eine weitschweifende Einleitung ersparen.

verschiedenen Reglemente eingekleidet und enthält gedrängt die notwendigsten Angaben für die quartiermachenden Offizier.

— Zum Neuhauser Gewehrprozeß macht der „Winterth. Landb." folgende wohlberechtigte Bemerkung: „Wo man geht und steht, trifft man überall, bei Leuten verschiedenster Stellung und politischer Meinung, auf ein peinliches Gefühl über den Ausgang und Schlußeffekt des Neuhauser Prozesses. Wir sehen, wie ein Mann, welcher eine Reihe von Mißständen in der Fabrikation der neuen eidgenössischen Gewehre aufgedeckt hat, in den gewichtigsten seiner Aussagen Recht bekommt, deswegen aber, weil er in einem verhältnismäßig weniger bedeutenden Punkte einer Uebertreibung überwiesen werden konnte, mit einer ungeheuren Kostenfolge bestraft wurde, welche auch einen besser gestellten Mann ruinieren müßte. Daß der Staat bei privaten Ehrverletzungsprozessen seine Kosten ersetzt haben will, ist natürlich; nicht natürlich und der sachlichen Gerechtigkeit widerstreitend ist aber die zürcherische Gepflogenheit, auf Grund eines partiellen Schuldigspruches die ganze Last nur einer Partei anzuhängen. Es ließe sich der Fall denken, daß jemand eine ausbündige weitverzweigte Schelmerei zersprengte und sich dadurch wahrhaft um sein Land verdient gemacht, deswegen aber, weil er in einem Pünktlein über die Schnur gehauen, seinen ökonomischen Untergang finden müßte. Auch hier muß gesagt werden: Der Buchstabe tötet."

Die Waffenfabrik Neuhausen wird laut Zeitungsmeldungen gegen das Urteil im Pfäffikoner Prozeß rekurrieren.

— Der schweizer. Juristenverein wird seine Jahresversammlung am 4. und 5. September in Basel abhalten. Am ersten Tage werden die Herren Professor Huber in Bern und Prof. Martin in Genf referieren über „die Grundlagen einer schweizerischen Gesetzgebung über das eheliche Güterrecht", am zweiten Tage die Herren Staatsanwalt Paccaud in Lausanne und Strafgerichtspräsident David in Basel über die Frage: „Wie soll das Preßdelikt in einem schweizerischen Strafgesetzbuch behandelt werden?"

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Bei Mitgliedern des Vereins schweiz. Eisenbahnangestellter wurde zu Gunsten der Witwe und der 7 Kinder des in Zürich erschlagenen Hösli von Zeihen eine Kollekte veranstaltet, welche die schöne Summe von Fr. 300 ergab; das Geld ist der Witwe durch die Redaktion der Eisenbahnzeitung übermittelt worden. — Die selbst ihr Brod am schwersten verdienen, haben das offenste Herz und die offenste Hand für Unglückliche. — Weniger stark scheint unter den Eisenbahnangestellten das Solidaritätsgefühl zu sein; denn die geplante Vereinigung aller Eisenbahnangestellter — es sind etwa 20,000 in der Schweiz — zu einem großen Verbande macht nur langsam Fortschritte. So sahen sich die Vorarbeiter der Centralbahn veranlaßt, von sich aus vorzugehen, um ihre Stellung ökonomisch besser zu gestalten; sie versammelten sich letzten Sonntag in der Brauerei Hempele in Olten und beschlossen, um Aufbesserung der Gehälter bei der Direktion der Centralbahn zu petitionieren.

— An dem letzten Sonntag abgehaltenen solothurnischen kantonalen Feldschießen erzielten im Bezirk Dorneck die Sektionen folgende Resultate:

Schützenklub Dornach 316,7 Punkte, Feldschützen Hofstetten 258,4, Schützengesellschaft Seewen 256, Flüh 250,4, St. Pantaleon 229,5, Büttwil 227,5, Witterswyl 225,9, Militärgesellschaften Metzerlen 205,3, Hofstetten 191,6, Hochwald 183,5, Gempen 160,2 Punkte. Der Schützen-Klub Dornach steht mit seinem Resultat an der Spitze sämtlicher Gesellschaften des Kantons.

Zürich.

— Aus der Zahl der im verflossenen Halbjahr beim Hochbauamt der Stadt Zürich eingereichten Baugesuchen zu schließen, ist das Baufieber hier noch nicht erschlafft, im Gegenteil es ist im Steigen begriffen. Man hat anfangs befürchtet, das neue Baugesetz könnte der Bauentwicklung Eintrag tun, aber die Besorgnis scheint sich nicht bestätigen zu wollen. Immer intensiver drängen sich die Bauten gegen die Peripherien des Stadtgebietes hin. Es wird nicht mehr lange dauern, so wird Außersihl, das frühere Arbeiterquartier, zum Quartier der Mittelklasse werden. Die Mietzinse sind seit zwei Jahren ganz gewaltig gestiegen.

Während des letzten Halbjahres sind 390 Baugespanne errichtet worden, meistens für Neubauten von einfachen und Doppelwohnhäusern. Die 390 Baugesuche verteilen sich auf die einzelnen Stadtteile folgendermaßen: Kreis I (alte Stadt) 29, Kreis II 51, Kreis III (Außersihl) 186, Kreis IV 46 und Kreis V 78.

Tessin.

— Lugano. Die eidgenössische Turnerfahne wird Samstag den 4. August nach dem Tessin kommen und morgens um 9 Uhr in Airolo von einer tessinischen Delegation empfangen werden. Am gleichen Tag werden alle Turnersektionen der Schweiz und des Auslandes eintreffen. Der offizielle Empfang wird Abends in der Kantine stattfinden; am 5. und 6. August folgt dann das Wetturnen der Sektionen und Kürturnen, am 7. August die Preisverteilung. Ein offizielles Bankett und ein Ball im Freien auf dem Festplatze werden den Schluß des Festes bilden.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau, 17. Juli. (Eingef.) Auf Einladung des Initiativ-Komitee der Petition betreff. Bahnübergang an der Buchserstraße versammelte sich gestern Abend im „Wildenmann" eine Anzahl Einwohner von Aarau und Buchs zur Besprechung der Situation, in welche die Angelegenheit des genannten Bahnüberganges durch die Stellungnahme des h. Regierungsrates gerückt sei. Als Grundlage für die Verhandlungen diente eine ⧺-Korrespondenz der „Aargauer Nachrichten" vom 12. Juli, in welcher ein neues Projekt (das zwar schon in den 70er Jahren aufgetaucht und fallen gelassen worden war) beschrieben ist, das eine Unterführung der Buchserstraße gegen den Platz zwischen dem Zeughaus und Hrn. Gasser anstrebt und hier als bekannt vorausgesetzt werden kann. Die Pläne lagen vor.

In erster Linie wurde die Form, unter der dieses Projekt bekannt gemacht worden ist, besprochen. Man findet allgemein, daß der gereizte Ton, mit dem die bezügliche Korrespondenz abgefaßt ist, gar nicht zu der Materie passe. Man findet unbegreiflich, wie die Mitteilung des Projektes an das Publikum dazu hat benützt werden können, Herrn Gemeindeammann Schmid, der doch Dank verdient, daß er die langwierige Angelegenheit endlich einen Schritt weiter gebracht hatte, in unverdienter, hämischer Weise anzugreifen. Die Angriffe gehen indirekt auf die Gemeindebehörde und auf die Gemeindeversammlung selbst über, die ja die nun angefochtene Idee zu der ihrigen gemacht haben. Die Versammlung erhebt Protest gegen eine solche ins Persönliche gehende Kampfesweise, erklärt die Angriffe als ungerecht und verlangt energisch, daß die weitere Diskussion der Angelegenheit auf amtlichem Gebiete zu führen sei.

Zur objektiven Behandlung der neuen Vorlage wurde einer Versammlung des Einwohnervereins unter Zuzug von Repräsentanten der beteiligten Landgemeinden gerufen, für welche zwei Referenten — zur Erwägung pro et contra — in Aussicht genommen worden sind.

Die Idee, daß die Angelegenheit nun glücklich wieder auf das „lange Gebiet" der Erwägungen gerückt sei, fand mehrfachen Ausdruck — leider wohl nur allzu begründet.

— Armenerziehungsverein des Bez. Aarau. Generalversammlung (Korr.) Der letzte Sonntag Nachmittag hatte trotz seiner unsichern Witterung eine stattliche Anzahl von Teilnehmern im „Bären" zu Buchs zusammengeführt, woselbst der Armenerziehungsverein des Bezirks Aarau von seinem Wirken und Wollen im Jahre 1893 Rechenschaft zu geben gedachte. Neben den Vertretern der offiziellen Gemeindearmenpflegen waren besonders zahlreich die Repräsentanten des Vereins aus nahezu sämtlichen Gemeinden mit einem reichen Flor von Sammlerinnen erschienen, welche mit Bienenfleiß die freiwilligen Liebessteuern zur Rettung und Erziehung armer Kinder zusammenbringen und von allen Seiten her in die Vereinskasse fließen lassen. Auch der Vorstand als Generalstab des Vereins hatte sich in seiner großen Mehrheit eingefunden, um die Jahresfeier seines Werkes zu ehren und neuen Mut aus dem Zusammensein zu schöpfen.

Der Präsident des Vereins, Herr Pfarrer Graf, eröffnete die Verhandlungen mit einem freudigen Willkommgruß an die ansehnliche Mitarbeiterschar und an die Vertreter der Armenbehörden und mahnte auch für die Zukunft zu einträchtigem Wirken.

Die Rechnungsablage pro 1893, nunmehr die zwanzigste, die von dem getreuen Kassier des Vereins, Herrn Bezirksrichter Haller in Aarau, erstattet worden, verzeigt ein Totaleinnehmen von Fr. 12,762 und ein Gesamtausgeben von Fr. 13,390, somit einen Passivsaldo von Fr. 627, dafür aber ein Reinvermögen von Fr. 11,630. 90 und eine Vermehrung desselben um Fr. 322. 84.

Der Jahresbericht, erstattet vom Vorsitzenden, entrollte wieder ein, wenn oft auch mühevolles, doch auch schönes und verheißungsvolles Stück Liebesarbeit im Dienste menschlicher Not. Mit Freude kann vor allem konstatiert werden, daß, Dank den rührlichen Bemühungen der Gemeinderepräsentanten und namentlich der Sammlerinnen, die freiwilligen Beiträge von Fr. 1800 auf Fr. 3000 angestiegen sind und daß, mit Ausnahme einer der größten Gemeinden im Bezirk, aus der kein Rappen fließt — alle Gemeinden sich am gemeinsamen Liebeswerke kräftig beteiligen.

Zehn mehrstündige Sitzungen des Vorstandes und 575 Korrespondenzen mögen erraten lassen, welch große, mannigfach verzweigte Geschäftskraft die Versorgung und Ueberwachung der Pfleglingsschar von gegenwärtig 112 Köpfen auferlegt. Weitaus die größte Zahl der Kinder befindet sich unter privater Erziehung bei braven Familien, nur ein kleiner Teil in Anstalten versorgt, manche auch als Lehrlinge bei wackern Meistern.

Ist der Aufwand von Opfern an Liebe, Mühe und Geld hie und da auch etwas vergeblich — von der großen Mehrzahl kann auf Grund der Inspektionsrapporte der Bericht wieder konstatieren: „Im ganzen halten sich die Zöglinge gut und werden gut gehalten; nur 4 mußten versetzt werden."

An Stelle zurücktretender Freunde der Sache wurden gewählt als Rechnungsrevisor Herr Major Brack in Aarau, und als Mitglied des Vorstandes Herr Erny-Faßler, Armenpfleger in Aarau.

Zum Schlusse machte noch Herr Pfarrer Müri in Oberentfelden interessante Mitteilungen aus einem Gesamtbericht, den er für eine vor einiger Zeit stattgefundene Abgeordnetenversammlung der aargauische Bezirksarmenvereine zusammengestellt hatte. Daraus erhellt, daß im Jahre 1892 von sämtlichen Armenerziehungsvereinen im ganzen 1139 Kinder versorgt waren, von welchen nur 156 sich in Anstalten befanden und 198 als Lehrlinge bei Handwerkern standen. Haben die 11 Bezirksvereine im Vorjahr sich auf die Aufnahme und Versorgung der Kinder nach dem sogenannten Wohnsitzprinzip einigen können, so ist eine fernere Vereinbarung wünschenswert, vorab in der Fortführung einer gewissen Schutzaufsicht auch nach der Entlassung, wie solche bereits vom Lenzburger Verein geübt wird, sodann in der Aufstellung einheitlicher Rechnungsformulare.

Vielfältig, teils durch Verzicht auf Luxusausgaben, teils durch positive öffentliche Leistungen wie Konzerte, Theateraufführungen, Kirchenkollekten ꝛc. könnten den immer bedürftigen Kassen der Versorgungsvereine Mittel zugeführt werden. Auch die Staatsbehörde läßt es an kräftiger Unterstützung (Fr. 18,000) nicht fehlen. Den tiefsten Einblick in den wohltätigen Sinn der Bevölkerung lassen aber die freiwilligen Fünfrappenkollekten tun. Diese brachten die schöne Summe von Fr. 23,974 auf, d. h. 12,04 Rappen auf den Kopf der aargauischen Einwohnerschaft; am höchsten steht hier der Bezirk Baden, am tiefsten Muri. Bezirk Laufenburg leistet 18,22 per Kopf, Lenzburg 16,78, Zurzach 15,11, Aarau 10 Rp. ꝛc., ja es gibt Gemeinden, in denen es 40 Rp. per Einwohner trifft. Wie die Beiträge, so sind auch die Kostgelder verschieden; dieselben bewegen sich auf der ganzen Stufenleiter von Fr. 61—120. Zusammen besitzen die Vereine ein Reinvermögen von Fr. 155,000, wobei freilich Zofingen mit einem Kapitalstock von Fr. 39,000 obenan steht.

Die Vereine lassen sich nicht nur möglichste Vorsicht und Sorgfalt bei der Verkostgeldung, sondern auch gewissenhafte Kontrolle während der Vertragszeit angelegen sein. Jährlich und oft mehrmals wird Nachschau gehalten und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Lagerstätten gerichtet. Noch wirksamer wäre die Arbeit der Vereine, wenn ihre ökonomischen Verhältnisse es gestatteten, jedem Pfleglinde ein Sparbüchlein anzulegen und bis ins reifere Alter fortzuführen. Das gäbe ein greifbares Pfand, das dem oft nur zu bald sich lockernden moralischen Bande als stärkende Unterlage dienen würde! Möge der kinderfreundliche Opfersinn der Bevölkerung dazu mithelfen, das Werk erzieherischer Fürsorge für hilfsbedürftige Kinder auf immer breiterer Grundlage fortzuführen und auszubauen!

Dem ernsten und erhebenden Teil der Tagung folgte noch ein Stündchen heitern und geselligen Zusammenseins im edelsten Sinne des Wortes. Waren schon die einzelnen Akte der Verhandlungen durch wackere Gesangsvorträge des wohlgeschulten Töchter- und Männerchors von Buchs unter dem Taktstock ihres Leiters, Hrn. Lehrer Bossart, auf höchst angenehme Weise umrahmt worden, so that sich nun bald die ganze Versammlung als „gemischten Chor" auf, dem der Zauberstab Apolls den liederfrohen Mund öffnete. Von den Wänden grüßten sinnige Sprüche, umflochten von festlichem Grün. Hr. Arnold Gysi erweckte durch den Vortrag der besten Stücke aus seiner humoristischen Schatzkammer jubelnden Dank. Was Wunder, daß das Ehrengedächtnis Heinrich Zschokkes auch in diese Versammlung hineinklang! Auf ihn als den Gründer der Kulturgesellschaft, deren mündiger Sohn der Armenerziehungsverein geworden, toastierte der „Hüter der Taubstummen" mit begeistertem Worte. Und aus Reinach kam telegraphischer Gruß von der daselbst gleichzeitig tagenden Bezirksversammlung des Kulmer Armenerziehungsvereins.

Durchdrungen vom Bewußtsein, an einem Werke zu stehen, von dem es heißt: Gott will's — die Pflicht gebeuts — die Liebe kann nicht anders! schied man auseinander. Den wackern Buchsern aber herzlicher Dank für die freundliche Aufnahme! W.

— Brugg. Aus Brugg wird gemeldet, daß im Bezirke die Reben so prächtig ständen, wie schon lange Jahre nie, daß daher ein guter Tropfen in Aussicht stehe; auch quantitativ sei der Ertrag vielversprechend. — Die Landwirtschaftliche Genossenschaft des Bezirks versammelte sich letzten Sonntag etwa 60 Mann stark. Nach Abwicklung der Rechnungsgeschäfte wurde betreffend Geschäftsausdehnung die Einführung des Konsumgeschäftes abgelehnt, dagegen beschlossen, den Verkehr mit rein landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln möglichst auszudehnen und dem Verkauf von Produkten größere Aufmerksamkeit zu schenken, d. h. günstige Absatzgebiete aufzusuchen. In Ausführung dieses Beschlusses wurde beantragt 100 Stück Jungvieh anzukaufen, und der Vorstand beauftragt, den genossenschaftlichen Verkauf von Wein und Kartoffeln vorzubereiten.

— Bremgarten. Die Generalversammlung der Spar- und Leihkasse Bremgarten hat beschlossen, der Anstalt für schwachsinnige Kinder zu Bremgarten

---

„So sind Sie gewiß gekommen, Herr Nathanson," sagte er, „um mir mitzuteilen, daß Ihnen durch die Herausgabe meiner Uhr ein Verlust erwachsen ist."

„Nein, Herr Baron, deshalb bin ich nicht gekommen." In der Art, wie er die Hände beschwörend auf's Herz legte, sowie in dem erhabenen Lächeln, womit er diese Bewegungen begleitete, lag etwas Pathetisches. „Wenn Moses Nathansohn verliert sein Geld, so ist das seine Sache," fügte er hinzu.

und der Rettungsanstalt Hermetschwil je Fr. 100, der Handwerkerschule Bremgarten Fr. 50 zu vergaben.

Ausland.

Deutschland.

— Nach Annahme des Jesuitengesetzes im Reichstag wurde allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bundesrat die Vorlage ablehnen werde. Das hat nun der Bundesrat getan, hat aber dafür nach dem Antrag Bayerns die Zulassung der mit den Jesuiten alliierten Redemptoristen beschlossen. Dieser Schritt, welcher auch einiges Aufsehen erregte, soll nun zum Zwecke haben, die Stimmen des Zentrums für eine wichtige Vorlage im nächsten Winter zu gewinnen; für welche, ist nicht sicher. Auch soll Bayern gedroht haben, wenn sein Antrag auf Rückführung der Redemptoristen nicht angenommen werde, werde es für das ganze Jesuitengesetz stimmen; da aber den Bundesregierungen viel daran lag, in der Jesuitenfrage geeint dazustehen, hätten sie den Kompromiß angenommen. Obschon nun mit dieser Annahme tatsächlich die Redemptoristen noch in kein Land des deutschen Kaiserreichs zugelassen sind, da die Zulassung nun erst von jeder einzelnen Landesregierung abhängt, betrachten die Ultramontanen den Kompromiß doch als einen großen Sieg und die „Germania" jubelt: „Es bröckelt das Jesuitengesetz; wir werden es schon noch zum Zusammenbruch bringen!"

— Ueber den telegraphisch gemeldeten Wirbelsturm in Schwaben melden die „N. Nachr." folgendes: Der ganze Wirbelsturm hat nach übereinstimmenden Mitteilungen höchstens acht Minuten gedauert. Während dieser Zeit wurden hunderte von Familien obdachlos. Soviel aus den unter den obwaltenden Umständen begreiflicherweise ungenauen und sich widersprechenden Beobachtungen der Leute zu entnehmen ist, wurde die Gegend zuerst von einem schweren Hagelschlag betroffen. Dann wurde es plötzlich stockfinster, die Niederschläge höcten fast auf, es erfolgte eine einzige elektrische Entladung mit schwachem Donner.

Plötzlich wälzte sich ein furchtbarer Cyklon über die Gegend weg, Alles, was in einer gewissen Höhe über den Boden hervorragte, vernichtend. Der Orkan drehte sich fortwährend im Kreise, woraus sich erklärt, daß die Gebäude oft an den entgegengesetzten Stellen gänzlich zerstört sind. Auch die Bäume sind vielfach nicht abgebrochen sondern abgedreht.

Wie es den Anschein hat, hat man es hier mit einem sogenannten „Tornado" zu tun, einem Wirbelsturm, der zwar an Stärke nur selten so gewaltig ist, wie die Orkane auf den indischen und chinesischen Gewässern. Er beschränkt sich nur auf einen kleinern Raum und ist verhältnismäßig von kürzerer Dauer.

Er bewegt sich (wie auch hier) in der Regel von Südwest nach Nordost über die Erdoberfläche. Die Erscheinung wird durch einen sehr kräftig aufsteigenden Luftstrom gebildet, welcher in der Höhe seine Wasserdämpfe verdichtet. Er bildet den Uebergang zu einem eigentlichen Cyklon.

Oesterreich-Ungarn.

— Nach langen und schweren Arbeiten kam man endlich dazu, weit genug in die Gruben von Kamwin vorzudringen, welche vor einigen Wochen durch das bekannte schwere Unglück heimgesucht wurden. Man entdeckte bisher nur zwei Leichen, welche in ziemlich starke Zersetzung übergegangen waren. Die gefährlichen Gase, mit denen die Gruben gefüllt sind, erlauben nur langsam und mit der äußersten Vorsicht vorzugehen.

Italien.

— Der Senat nahm die drei Anarchistengesetze an. Bei dem Deportationsgesetz gab Comottico der Befürchtung Ausdruck, die Detentionsorte könnten Centren anarchistischer Ansteckung werden. Crispi antwortete, daß er ein Projekt studiere, die gefährlichsten Deportierten an Orte fern vom Königreich, aber doch dazu gehörig, zu verbringen; ins Auge gefaßt seien dafür einige der kleinen afrikanischen Inseln, welche Italien angehören.

— Der Kommissionsbericht über die neuen Steuervorlagen vor dem Senat wendet sich gegen die Vorlage der Regierung, durch welche effektiv der auf 5% garantierte Zins der Rente auf 4% herabgedrückt wird, indem er der Regierung Vergewaltigung der legislativen Gewalt vorwirft. Trotzdem wird der Senat kaum den Mut haben, den Kampf gegen Regierung und Kammer aufzunehmen, und so wird denn von einem höchst sonderbaren Auskunftsmittel gesprochen: Die Regierung werde eine Tagesordnung annehmen, in welcher der Senat, obschon er den Finanzvorlagen zustimmt, um zu Ende zu kommen, erklären würde, daß der Zusatzantrag Antonelli in der Tat nicht zur Ausführung kommen dürfe. Da Deutschland bereits wegen der Wirkung des Amendements Antonelli vorstellig geworden ist, läßt sich die Einwilligung der Regierung erklären.

Belgien.

— Der Kongreß der Arbeiterpartei hat eine Reihe von Anträgen angenommen, welche sich auf die politische und soziale Organisation und auf die Forderungen der sozialistischen Partei beziehen. Ackerbaufragen bilden einen großen Teil der angenommenen Wünsche. In Bezug auf die Wahlen in den gesetzgebenden Körper hat der Kongreß eine Tagesordnung angenommen, welche dahin geht, daß das Programm der Sozialisten für die nächste Sitzung alle vom Kongreß angenommenen Anträge in sich schließe. Die Kandidaten, welche das Programm der Sozialisten annehmen, verpflichten sich, im Falle sie gewählt werden, ihre parlamentarische Initiative dazu zu gebrauchen, die Gesetzesvorschläge vorzulegen, sie zur Diskussion zu bringen und wo möglich durchzusetzen.

Amerika.

— Ottawa. Die Kolonialkonferenz beendigte ihre Beratungen. Die kanadische Regierung soll die Reichsregierung auffordern, Schritte zu tun, damit das neue Kabel durch den Stillen Ocean gelegt werde. Ueber die Handelsbeziehungen der verschiedenen Kolonien zu Großbrittannien und unter sich kamen mehrfache Meinungsverschiedenheiten zum Vorschein, darüber aber herrschte nur eine Meinung, daß Großbritannien, ehe viele Jahre ins Land gegangen, wegen der Lebensmittel auf seine Kolonien angewiesen sein werde, und es läge daher im Interesse Englands, sich den Kolonien zu nähern.

— New-York. Die amerikanische Linie hat jetzt auch den Fahrpreis für Zwischendeck-Fahrgäste, die von London, Liverpool und Queenstown nach Amerika reisen wollen, auf 45 Fr. für Erwachsene ermäßigt. So billig ist der Fahrpreis noch niemals gewesen. Er ist das Ergebnis der Konkurrenz mit der Hamburger und andern Linien des Kontinents.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Zur Aufzucht von Jungvieh schreibt der „Landschäftler": Ein Hauptgrund, warum Kälber so oft sterben, liegt zweifellos in der schlechten Beschaffenheit der Kälberställe. Wo befinden sich dieselben meistens? In der hintersten Ecke des Viehstalles, wo die Kälber recht warm haben. In diesem Winkel sind aber die Kälber gezwungen, die dort am allermeisten angesammelte schlechte, mit Kohlensäure geschwängerte Luft einzuatmen. Was ist nun Kohlensäure? Dieselbe ist eine für das Leben schädliche Luft, in ihr kann kein Mensch und kein Tier leben. Um sich zu überzeugen, daß kein Tier in dieser Luftart leben kann, nehme man 2 Fliegen und 2 leere Flaschen. In die eine Flasche stelle man ein brennendes Kerzenlicht und halte es so lange darin, bis es von selbst erlischt; es ist dann nur noch Kohlensäure darin. Schließt man nun eine Fliege hinein, so stirbt sie nach kurzer Zeit; steckt man die Fliege in die andere, mit unverdorbener Luft gefüllte Flasche, so lebt sie tagelang darin.

Lebende Wesen können nur in gesunder reiner Luft recht gedeihen und sich gut entwickeln. Da nun der Viehstall im Winter mit Tieren voll gestopft ist und oft mit größter Aengstlichkeit gegen das Eindringen der äußeren kalten Luft verwahrt wird, so kann es uns ja nicht Wunder nehmen, daß die im Stalle im Uebermaße sich ansammelnde Kohlensäure, die sich gerade wegen ihrer Schwere am Boden und in der hintersten Ecke des Stalles, wo die Kälber warm gebettet sind, verbreitet, einen sehr gesundheitsschädlichen Einfluß auf alle Stalltiere, besonders auf die Kälber ausüben muß. Dadurch ist es zu erklären, daß in vielen Bauernstallungen die Kälber fast immer sterben oder doch verserbeln und verkümmern. Um diesem Uebelstand vorzubeugen, sollte jeder Viehbesitzer folgenden Rat befolgen: Der Kälberstand ist nicht in der hintersten Ecke des Stalles, wo die äußere Luft mit ihrem belebenden Sauerstoff Zutritt hat, ohne daß durch das Zuströmen der äußeren Luft Luftzug hervorgerufen wird. Der Luftzug würde mannigfachen Erkältungskrankheiten rufen.

Es ist daher geboten, den Kälberstall gesondert anzulegen und demselben eine entsprechende Höhe zu geben und mit Ventilationseinrichtungen zu versehen. Schließlich sei bemerkt, daß durch das Anbinden eines Saugkalbes unmittelbar bei seiner Mutter schon der Keim zu verschiedenen Krankheiten gelegt wird, weil das Kalb gezwungen ist, nicht nur die von der Mutter, sondern auch die von den daneben befindlichen Tieren ausgeatmete Kohlensäure einzuatmen. Deshalb ist es das beste, das Kalb sofort nach der Geburt und erstmaliger Nahrungsaufnahme in einen eigenen Kälberstand zu bringen.

Verschiedenes.

— Eine gut unterrichtete Zeitung. Der „Lyon Républicain" berichtete in einem Teil seiner Auflage zum Voraus über die Ereignisse des Abends, an welchem Carnot ermordet wurde, folgendes: „Sonntag um 10 Uhr begab sich der Präsident unter großem Zulauf des Volkes in die Galavorstellung im Grand-Theatre. Man führte „Andromache" auf, unter Mitwirkung der Künstler der Comédie Française. Bei seinem Eintritt war Carnot Gegenstand einer langen Ovation. Nachdem er sich beinahe eine Stunde im Theater aufgehalten hatte, begab er sich unter beständigen Hochrufen der Volksmenge in die Präfektur zurück. Seit dem denkwürdigen „Russentage" haben die Straßen nicht mehr eine solche Menge Volkes gesehen wie heute. Die öffentlichen Denkmäler schwammen völlig im Lichte; zahlreiche Häuser waren beflaggt, die Straße de la République war vor allen andern prachtvoll, man lief unter einem wahren Gewölbe von Flammen. — Kurz dieser erste Festtag hat das Schönste erreicht und kein bedauerlicher Unglücksfall hat ihn getrübt."

Neues Sempacherlied.

(Nach alter Melodie.)

Laßt hören aus neuer Zeit
Von bösem Sonderbündler-Streit,
Von Habsucht und Schweizer Herzkrampf,
Von Rückgang und heißem Preßkampf,
Sie singen heut ein falsches Lied:
Wie man dem Bund das Blut entzieht!
In Buchsee der kleinen Stadt,
Dort schwingt das Banner Dürrenmatt.
Sein Heertroß folgt ihm in's Schlachtfeld,
Prahlend ruft der laute Wortheld:

„In Kurzem bringt euch goldigrot
Der Beutezug, das Morgenbrot!"
Man zieht in's Schlachtgewühl,
Zum heißen Kampf — der Tag wird schwül!
Höhnend johlt, der freien Stimm' bar,
Sonderbunds verführte Kriegsschaar,
Die Beutegier stählt ihren Mut:
Es gilt des Bundes saftig Blut!
„Greift zu All' und schöpfet voll
Aus reicher Kasse Bundeszoll!
Bund nieder! sei unser Schlachtruf!
Weg mit all dem, was der Bund schuf!
Daß neu erblüh Kantönli-Geist,
Wie uns Urväter Sitte weist!
Wir ziehen mit Recht und Fug
Zum Kampf im Bundesbeutezug!
Vorwärts drum! und hauet fest ein,
Sieg und Beute sollen uns sein!"

Und es erdröhnen Berg und Tal
Von alter Schweizertreue Fall. (Nebelsp.)

Neueres und Telegramme.

— Vogelsang. (Corr. v. 18. Juli.) Heinr. Hirt, Landwirt, 38 Jahre alt, dahier, hat sich heute infolge Schwermut mittelst eines Ordonnanzgewehres erschossen.

Wien, 17. Juli. Heute früh um 4 Uhr ist der bekannte Anatom Professor Hyrtl an einem Herzschlage gestorben. Gestern befand sich der Gelehrte noch recht wohl; er beschäftigte sich am Vormittag mit Gartenarbeiten, aß tüchtig zu Mittag und legte sich um 6 Uhr abends zu Bette. Hyrtl war in den letzten zehn Jahren wiederholt bettlägerig, ließ aber nie einen Arzt zu sich kommen. Heute Mittag wurde das Testament Hyrtls eröffnet; er wünscht ein ganz prunkloses Begräbnis.

Josef Hyrtl war am 7. Dezember 1810 zu Eisenstadt in Ungarn geboren, studierte in Wien und ward 1833 Professor am anatomischen Museum daselbst. 1837 wurde ihm die Professur der Anatomie in Prag übertragen, von wo er 1845 nach Wien berufen wurde; hier wirkte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1874. Bei der 500jährigen Jubelfeier dieser Universität, 1865, führte er das Rektorat. Seit zwanzig Jahren lebte er nahezu erblindet in Perchtoldsdorf bei Wien. Die wissenschaftliche Tätigkeit Hyrtls war eine ungewöhnlich fruchtbare; sie umfaßte die beschreibende und vergleichende Anatomie, die praktische Zergliederungskunst, und besonders auch die Geschichte und Etymologie der Anatomie. Sein „Lehrbuch der Anatomie" gehört zu den verbreitetsten Büchern der Welt. Denkmale seiner Herzensgüte hat Hyrtl hinterlassen in einem Waisenhaus in Mödling, einer Kinderbewahranstalt in Perchtoldsdorf und andern reichen Stiftungen für arme Studenten.

Neuestes.

Bern, 18. Juli. B. Der Bundesrat hat auf Antrag der Bundesanwaltschaft den z. Z. in Neuenburg verhafteten Anarchisten Antonio Reano, von Priacco, Provinz Turin, geb. 1859, Schreiner, schon früher aus Frankreich ausgewiesen, der mit den in der Schweiz bestehenden Anarchistengruppen einen regen Verkehr gehabt und teilweise leitende Stellung einnahm, aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen. Da Reano von den waadtländischen Behörden wegen Diebstahl verfolgt wird, ist die Ausweisung erst nach der gerichtlichen Erledigung dieser Angelegenheit, eventuell nach erstandener Strafe zu vollziehen.

E. Zürich, 18. Juli. Der morgen hier stattfindenden zweiten Generalversammlung der Nordostbahn schlägt Guyer-Zeller als weitere Direktionsmitglieder vor die HH. Dänker, Direktor der Depositenbank, Betriebsingenieur Trefzger aus Schaffhausen in Zürich und Ingenieur Brack in Außersihl, in den Verwaltungsrat neu Dr. Hannemann, Zürich, und Bezirksgerichtspräsident Hug in Kreuzlingen.

Paris, 18. Juli. Der Akademiker Lecomte de l'Isle ist gestorben.

Budapest, 18. ds. Auf Verfügung des Ministers des Innern wurden in Stuhlweißenburg, Mißkolk und Maku viele sozialistische Agitatoren verhaftet, weil sie unter den Arbeitern einen Streik inszenieren wollten. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Belgrad, 18. Juli. Offiziös wird jetzt das Bestehen einer Ministerkrise zugestanden. Die Regierung würde jedoch bei einem Ministerwechsel die Opposition nicht berücksichtigen. Die Richtung und das System der Regierung werde unverändert bleiben.

Madrid, 18. Der Ministerrat beschloß, dem Papste mitzuteilen, daß Spanien keinenfalls auf die ihm zukommenden Rechte in der Verwaltung der Missionen auf den Philippinen verzichten werde.

London, 18. Juli. Die Times meldet aus Konstantinopel, daß der ehemalige Großvezier und sein Bruder, welcher Kriegsminister war, verhaftet worden sind, weil sie Mörder bezahlt haben, um den Sultan und den neuen Großvezier umzubringen.

London, 18 Juli. Die Nachricht aus Japan, daß dieses widerstandslos die Vermittlung der europäischen Staaten zur Regelung des Korea-Konflikts angenommen, wird von autorisierter Seite dementirt. Nur chinesische Schiffe sind nach Korea abgegangen.

London, 18. Juli. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung mit 84 gegen 37 Stimmen den von Lord Salisbury vorgelegten und von Rosebery bekämpften Gesetzesentwurf über die Einwanderung von Ausländern an.

Sanghai, 18. Juli. Man meldet aus Seoul in Korea: Soldaten griffen das englische Konsulat an; dreißig englische Marinesoldaten wurden abgesandt, um es zu beschützen.

Kantonsbibliothek.

Zur Revision der Bibliothek sind sämtliche Bücher bis 14. Juli abzuliefern. Die Bibliothek bleibt bis **7. August geschlossen.**

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der hiesigen Stimmberechtigten sind bis und mit dem 9. Oktober 1894 in der Gemeindekanzlei aufgelegt:

1. Bundesgesetz betr. die Inspektion und den Unterricht des Landsturms vom 29. Juni 1894.
2. Bundesgesetz enthaltend Uebergangsbestimmungen zum Bundesgesetz vom 26. September 1890 betr. den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnungen von Waren u. der gewerblichen Auszeichnung vom 29. Juni 1894.
3. Bundesbeschluß betreffend die Errichtung einer schweizer. Landesbibliothek vom 28. Juni 1894.
4. Bundesbeschluß betr. die Kreirung der Stelle eines Adjunkten bei der technischen Abteilung der eidgen. Kriegsmaterialverwaltung vom 28 Juni 1894.

Allfällige Einsprüche dagegen sind innert obiger Frist geltend zu machen

Aarau, 14. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Publikation.

Die Entwürfe der Fahrtenpläne der Schweiz. Nordost- und der Centralbahn pro Winter-Semester 1894/95 liegen bis zum 21. Juli l. J. auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf. Allfällige bezügliche Eingaben sind innert gleicher Frist an die unterzeichnete Behörde zu adressiren. 3041

Aarau, den 14. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Der Entwurf des Fahrtenplanes der Schweizerischen Seetalbahn pro Wintersemester 1894/95 liegt zur Einsicht bis **20. Juli l. J.** auf der Gemeindekanzlei auf. Allfällige bezügliche Abänderungsbegehren sind innert gleicher Frist der unterzeichneten Behörde zu Handen des tit. Bezirksamtes einzureichen.

Aarau, den 12. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Wegen nahe bevorstehendem Rechnungsabschluß ersucht das unterzeichnete Comité, allfällige 3139

Rechnungen

für die **Erstellung des Vater Heinrich Zschokke-Denkmals,** unfehlbar **bis 20. dies** an unsern Cassier, Herrn Forstverwalter X. Meisel abgeben zu wollen.

Aarau, am 14. Juli 1894.

Das Zschokke-Denkmal-Comité.

Zu verkaufen. 3184

70 m. weißes und 70 m. schwarzes

Baumwolltuch,

für Tapezierer od. Nähterinnen sehr geeignet, zu reduzirtem Preise. Anmeldung sofort bei

X. Meisel, Kassier

d. H. Zschokke-Denkmal-Comité.

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.

Nachnahme-Versandt. (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.)

von

A. Brunnhofer-Meder

Aarau.

Bicyclette

mit Pneumatique und Kißenreifen, beste Fabrikate hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen. Auch werden ältere Bicyclette in Tausch genommen bei

Walter-Schmuziger, Aarau.

Ferner empfehle sämtl. Artikel für Radfahrer. 2460

Verloren. 3185

Vom Zschokke-Denkmal durch die Stadt ein

Lorgnon.

Auskunft bei der Expedition.

Hôtel-Café Wildermann.

Donnerstag den 19. Juli

Neu! Grosses Neu!

Neapolitanisches Concert

der italienischen Familie Vigo.

3 Damen. 2 Herren. 3193

National-Costüm.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Rekruten-Wiederholungskurs.

Einteilung der Klassen & Beginn des Unterrichts

Donnerstag den 19. Juli, abends 8 Uhr 3157

im städt. Schulhause.

Aarau, 17. Juli 1894. **Die Kursleiter.**



Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**



Verlangen Sie nur 1230

Zacherlin

denn es ist das rapidest und sicherst tödtende

Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, der zufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist wertlose Nachahmung. — Die Flaschen kosten Fr. —. 50, 1. — 1. 50, 3. —, 6. —. Der Zacherlin-Sparer 75 Cts.

In Aarau bei Herrn **C. Kensch.**
" " " **Jakob Rohr.**
" Olten " " **Georg Altermatt's Wwe.**
" " " **Emil Schmid.** Apotheker.
" Sissach " " **Ed. Rüepp,** Apotheker.
" Brugg " " **H. Graf.**
" Lenzburg " " **A. Saager-Schürch.**
" Schöftland " " **Hermann Lüthy.**
" Menziken " " **L. Merz-Hauri.**
" Unterkulm " " **S. Peter.**
" Gränichen " " **Robert Widmer.**
" Meerenschwand " " **Johann Fischer.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Lager in Reiseeffekten.



Herren- und Damenkoffern, Handkoffern, Faltenkoffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patentsäcke u. Reisesäcke in **Rindsleder** äußerst stark, **Damen-Geld- u. Reisetaschen** jeder Art

Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst

A. Schmidt, Sattler,

3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.



C. H. KNORR'S

Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444

100,000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Prima neue

Kartoffeln,

Speisezwiebeln

empfiehlt zu dem billigsten Preise 3195

Jean Klein, Samenhandlung,

Kronengasse.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt in geschmackvoller solider Ausführung:

Arbeiten der Schreiner.

Büffet, Sekretär, Chiffonniere und Kasten in Hartholz und Tannen, Kommoden, Aufsatzkommoden, Waschkommoden, gewöhnliche und mit Spiegelaufsatz, Waschtische in Hartholz und Tannen, ovale und runde Tische in allen Größen, Ausziehtische, Serviertische, Schreibtische, gewöhnliche Tische, Arbeitstischchen, Kindertischchen mit Stühlen, Nachttischchen verschiedene Arten, Nachtstühle, Sessel aller Art, Bettstellen in Hartholz und Tannen, Kinderbettstellen, Klappleitern, Treppenstühle, Schlüsselkasten, Fußschemel.

Arbeiten der Tapezierer.

Canape, Chaise-longue, Divan, Fauteuils, Klavierstühle, Polsterstühle, Pliants, Spiegel, Krankenstühle, Matratzen aller Art, vollständig aufgerüstete Betten.

Arbeiten der Drechsler.

Etageren, Büchergestelle, Musik- und Notenständer, Kleiderständer, Serviettenständer, Garderobehalter, Schirmgestelle, Stickrahmen, Zeitungshalter, Toilettenspiegel, Garnwindel, kleine runde u. ovale Tischchen, Kindertischchen u. Fahrstühle, Klavierstühle, Bureaustühle, Stiefelknechte, Croquetsspiele, Hutständer, Schwammständer, Fadenständer, Aenisbrod-Modell, Salz- und Mehlfässer, Holzhämmer und Fleischteller.

Arbeiten der Spengler.

Zimmer- & Küchenlampen, Bettflaschen, Gießkannen Toiletteneimer, Briefkasten, Wasserkannen, Vogelkäfige, Spiritusapparate, Schirmständer, Badwannen.

Größtes und reichhaltigstes Möbelmagazin.

Sämtliche Artikel werden durch eine Kommission von Fachleuten geprüft und wird nur tadellose, preiswürdige Ware zum Verkauf ausgestellt

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein.

Der Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Eidgen. Bank

(Aktiengesellschaft)

BERN

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

3 ¾ % Gutscheinen unserer Bank

auf 3 Jahre fest mit nachheriger dreimonatlicher Kündigung in beliebigen runden Beträgen von Fr. 500. — an aufwärts, je nach Wunsch auf den Namen oder Inhaber lautend.

Wir empfehlen uns ferner für **Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren** aller Art, sowie für **Uebernahme verschlossener Depositen** und sind für nähere bezügliche Auskünfte jederzeit gerne bereit.

San Francisko, 18. Juli. Die Streiker versuchten einen Zug zum Entgleisen zu bringen; nur eine Lokomotive wurde dabei zerstört.

Newyork, 18. Juli. Feiernde Bergarbeiter in Hazelston (Pennsylvanien), die durch Neger ersetzt worden waren, brachten zweihundert Lasten Pulver zur Explosion. Dadurch wurden acht Neger getödtet und hundertfünfzig verwundet.

Im Südwesten Mexiko's hat ein Erdbeben stattgefunden. Einzelheiten darüber fehlen.

Newyork, 18. Juli. Debbs nebst den andern Aufrührern der ausständischen Eisenbahnarbeiter wurden neuerdings wegen Verletzung der Arbeitsfreiheit verhaftet. Da dieselben keine Kaution zu stellen vermögen, bleiben sie in Haft.

Marktberichte.

Affoltern a. A., 17. Juli. B. Aufgeführt waren: Ochsen 45 St., Kühe 32, Rinder 51, Schweine 153. Total 281 Stück. Der Handel in fetter Ware war sehr lebhaft und wurden hohe Preise dafür bezahlt. Auf dem Schweinemarkt wurden hohe Preise dafür bezahlt. Auf dem Schweinemarkt wurde zu haltenden Preisen alles aufgekauft. Trotz ungünstiger Witterung sehr viel Käufer anwesend.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

Taufen

der reformierten Kirche.

Juli 13. Frieda Martha, T. des Johann Jakob Iberg-Lüscher, Maschinenmeister, von Küttigen, in Aarau.
„ 15. Eduard, T. des Friedrich Frey-Lienhard, Buchbinder, von Auenstein, in Niedergösgen.
„ 15. Emil, S. d. Jakob Läuchli-Hoßli, Polizeidiener, von Remigen, in Aarau.
„ 15. Rosa, T. des Samuel Nadler-Schärer, Cementarbeiter, von Biberstein, in Wöschnau.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 18. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102		
4	Oester. Goldrente	98.5	98.7	98.7
4½	Ung. Staatseisenbahn			
4	Stadt Rom . . .		70.7	70.8
4	1886/7er Nordostbahn	103	103.5	
4	1889er Nordostbahn			
4	Suisse Occid. 1878/92	101.1		
3½	Centralbahn 1894	99.2	99.4	
4	Gotthardbahn . . .	101	101.2	101.1
3½	Jura-Simplon . . .			
4	Ital. Mittelmeerbahn		82	

Aktien-Curse.

	Geld Ende courant	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm . .	593	594	592-93† 95††
Nordost Prioritäten .	600	602	601† 600½,
Centralbahn . . .	655	657	656† [602½,-3††
Gotthardbahn . . .	830	845	
Jura Simplon Stamm	153	154	
Union Suisse Stamm	445	447	
Eidgen. Bank . . .	460	461	462½,††
Schweiz. Creditanstalt	745	747	748††
Zürcher Bankverein .	378	380	379†
Bank in Winterthur .	372	375	
Schweiz. Unionbank .	476	478	
Banca generale . . .	33	35	
Chamer Milch . . .	849	851	857-55† 860- [58d10†58-52-53††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Abendbörse.

Bezahlte Kurse.

Oblig.: 3½,%, Stadt Zürich neue Anlage 98,6 compt. Aktien: N. O. Stamm 593½, und 594†, 97 dont. 5 u. 91½ dont. 5†, 595½†††. Central 663, 64, 65, 64†. Union St. 447†. Bank Winterthur 375 (†). Chamer Milch 871 u. 870(†).

Von Bahnen waren am Vormittag N. O. und Centralen befestigt, Banken behauptet. Infolge zahlreicher Abgaben in Chamern schloss das Effekt c. 10 Fr. unter gestern. Oester. Goldrente stets gesucht und höher bezahlt. Höhere deutsche Notierungen bewirkten an der Abendbörse eine Hausse in Centralen, dieselben gewannen 10 Fr. N. O. und Union fest, Chamer unverändert.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich**

versenden im Auswerkauf franco ins Haus genügend Stoff zu

einem Damenkleid, Reine Wolle zu Fr. 4. 50
einem Damen-Unterrock zu Fr. 2. 95
einer Damen-Blouse, Reine Wolle zu Fr. 1. 80
einem fertigen Jupons zu Fr. 1.50—4.50

Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
17.	Mittags 1 Uhr 30	21,5	728,9	763,3	W,	bew.
17.	Abends 9 Uhr 30	17,5	727,9	762,3	SW W,	bew.
18.	Morgens 7 Uhr 30	14,7	726,5	760,9	W,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,0 °C. — Maximum 22,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 7,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 19. Juli 1894.

Vorwiegend bewölkt, zeitweise Regen, wenig veränderte Temperatur.

Aarwärme am 17. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15½	15½

Vereinschronik.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der hiesigen Stimmberechtigten ist das Bundesgesetz betr. die **Vertretung der Schweiz im Auslande** vom 27. Juni 1894 bis und mit dem 9. Oktober 1894 in der Gemeindekanzlei Aarau aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprachen geltend zu machen sind.

Aarau, 17. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Neue Sendung in 4knöpfigen

Glace-Handschuhen

à Fr. 2. 80

empfiehlt 3201

J. Weber-Suter,
modes, Laurenzenthorstr.

Ausverkauf.

Unterzeichnete verkauft so lange Vorrat eine schöne Auswahl

Damen- und Kinderleibchen

in Seide.
Wollene u. baumwollene zu reduzirten Preisen. 3198

Frau Streit-Hegnauer,
Laurenzenvorstadt Nr. 403.

Mädchen- & Knabenhüte

und **Bandresten** zu herabgesetzten Preisen. 3103

A. Sennhauser-Goßweisch,
Rain 848, bei der Schanz.

Rahmkäse

empfiehlt bestens 2951

F. Gloor-Siebenmann.

Sand-Kies & Fuß-Kies

liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen

Heuberger, Küttigerstraße.

Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen,** sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.

Hürdli

in allen Größen

empfiehlt **Robert Schmidt,**
3152 z. Bären.

Aechten reellen **waadtländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Brennholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Buchs** bringt nächsten **Freitag den 20. ds** nachmittags 2 Uhr im Gemeindewald „Berg" an eine öffentliche Verkaufssteigerung:



50 Ster Laubholz
3000 Laubholzwellen und
34 Ster tannes Stockholz.

Kaufsliebhaber ladet höflichst ein

Buchs, 17. Juli 1894.

Stirnemann, Gdförster.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.



Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

Frau Meisel-Leutwyler.

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt

Mittwoch den 25. Juli 1894.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens

1278 **Gebrüder Hess**

Als Spezialität

empfehle mein best assortiertes Lager in wollenen und baumwollenen

Reise-, Sport- & Bäcker-Tricot-Hemden,

in weiß und gefärbt, mit und ohne Kragen, in allen Preislagen pr. Stück von Fr. 3. — an.

E. Hemmeler-Türler.

Dr. med. Bindschedler

Zürich III. Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Kröpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Jede Dame

versuche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Gicht, Rheumatismus- und Hexen-



schussplaster, Kraftl. empfohlen, schnell u. sicher wirk. bei Hexenschuss, Rückenschmerz, überhaupt rheumat. Schmerzen und Gliederreissen.

Carton Frs. 1.25.

Engros-Versandt durch: Apotheker **Paul Hartmann,** Steckborn.

Aarau: Apoth. Keusch; **Baden** Apotheker Kronmeyer, Apotheker Dr. Müller; **Lenzburg:** Apotheke Bielke; **Lenzburg:** Apoth. Jahn; **Mellingen:** Apotheke Iten; **Seengen:** Apoth. Merz; **Winterthur:** Apoth. Gamper; **Zofingen:** Apoth. Fischer-Hürsch; **Zürich:** Apotheke Baumann; **Außersihl:** Apotheke Werdmüller. Centralapotheke. 3148

Zu vermieten. 3183

Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 obere Vorstadt.

Orangen

empfiehlt bestens 2950

F. Gloor-Siebenmann.

Gesucht.

Ein solider, junger Mann findet als

Ausläufer

und **Spediteur** in unserm Geschäfte gutbezahlte **Jahresstelle.** 3147

Buchdruckerei der „Aarg. Nachr."

Gesucht.

Eine zuverläßige, im Nähen bewanderte 3129

Kindsmagd.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz.

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt ein braves, ordnungsliebendes **Mädchen,** das gut bürgerlich kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Zu erfragen bei der Exped.

Gesucht.

Ein junger **Mann** für's Haus. Graben Nr. 618. 3146

Gesucht. 3200

Eine fleißige, reinliche Person zur

Aushülfe

in eine Haushaltung tagsüber oder auch stundenweise. Sich zu melden hinterm Bahnhof 1357.

Gesucht. 3191

Ein

Spettermädchen

in eine kleine Haushaltung im Alter von 14—15 Jahren. Zu erfragen bei der Expedition.

Knecht-Gesuch.

Ein **Knecht,** der gut melken kann, findet sofort Jahresstelle. 3139

„Sonne" Windisch.

Zu vermieten.

An freier Lage ein schön möblirtes **Zimmer** mit prächtiger Aussicht. Wo, zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3192

Zu vermieten. 3199

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Auf 1. August nächsthin in **Buchs** ein **Logis** mit 4 Zimmern sammt Dependenzen und Garten.

Anfragen befördert die Expedition d. Blattes 3097

Zu vermieten.

Laden, Magazin u. Werkstätte, einzeln oder insgesamt, mit od. ohne **Wohnung.** 3135

Nro. 126 Pelzgasse.

Zu vermieten. 3061

Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn [] Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange		0. 25
„ mouchetés		0. 25
„ roh und gebleicht		0. 15
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.		0. 30
Rohes und gebleichtes Garn		0. 25
Rieselgarn in allen Farben		0. 35
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar		0. 30
Frauenstrümpfe, weiß und farbig		0. 65
Mannssocken, weiß und farbig		0. 40
	Elle.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia „	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
„ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella		1. 45
dto. broschiert, halbseiden		2 90
dto. broschiert, reinseiden		5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80
Regenschirme Sanella		5. 45
dto. Sanella prima		5. 95
dto. halbwollen		2 90
dto. halbseiden		5. 90
Touristen-Schirme Sanella		2. 25
dto. halbseiden		5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.		**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Kostenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.		**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Mailänder Salami feinste Qualität.
Peroneser „ „
Gothaer Cervelat,
Westph. Schinken,
Ochsen- & Schweinszungen in Büchsen,
Corned Beef,
Hummer & Salm
hält bestens empfohlen
F Gloor-Siebenmann.

Kartoffeln
neue gelbe, französische
per Kilo à —. 20 Cts.
„ 50 „ „ Fr. 8. — „
„ 100 „ „ 15. — „
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gust. Hoch & Cie.

Junges fettes Schaffleisch 3187
empfiehlt **F. Holzach,** Metzger.

Fetten Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 3186
A. Oelhafen, Metzger.

Frische Kuttlen
extra fetten
Speck und Flammenschmalz
à 80 Cts. per ½ Kilo
empfiehlt bestens 3182
J. Mattenberger, Metzger.

Walliser Früchte
I. Qualität 3110
en gros und détail.
Von heute an **Aprikosen** und **Birnen.** Versandt von 2 Kg. an.
O 879 L. **A. Zimmermann, Saxon.**

Alcool de Menthe de Ricqlès
Alcool de Menthe Americaine
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederuitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.

Reparaturen en Dienstes.

Kinderwägeli

Aarau, Freitag 20. Juli 1894. № 168. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. Juli.

Im englischen Oberhaus kam das von Salisbury beantragte und von dem Premier Rosebery bekämpfte Gesetz über die Einwanderung in zweiter Lesung zur Diskussion. Rosebery bekämpfte das Gesetz mit folgenden Gründen: Ein solches Gesetz hätte nicht der Initiative eines Parlamentsmitgliedes, sondern der der Regierung entspringen sollen; Salisbury hätte das Gesetz vorschlagen sollen, als er die Geschäfte leitete; statt dessen proklamierte im Jahre 1891 Balfour, daß England das Asyl der politischen Flüchtlinge sei, daß eine Gesetzgebung, welche bedürftigen Fremden das Betreten von Englands Boden untersage, böse Folgen haben könnte. 1891 und 1892 wiederholte Michael Hicks-Beach die gleichen Einwürfe gegen ein solches Gesetz. Und doch war in der Zeit, wo Salisbury die Geschäfte leitete, die Einwanderung viel beträchtlicher als jetzt; gegenwärtig nimmt sie von Tag zu Tag ab. Es ist daher nicht dringend, eine Bill von dieser Tragweite zu diskutieren; noch mehr, es liegt wirklich keine Gefahr im Verzug; ein solches Gesetz ist nicht nötig; die Einwanderung von einigen Tausend Fremden kann keinen ernstlichen Schaden bringen.

Rosebery weist dann nach, daß die von Salesbury geforderten Maßregeln allen Ueberlieferungen Englands widersprechen; sie könnten zu Repressalien führen, welche nichts rechtfertigen könnte. Rosebery beweist, daß kein einziges anarchistisches Attentat gegen fremde Regierungen in England unter dem jetzigen Kabinet vorbereitet worden sei. Die nach London geflohenen Anarchisten seien von der Polizei überwacht; sie wären gefährlicher, wenn man sie ausweise. Das Kabinet habe nie eine Klage erhalten über die Wirkungslosigkeit der polizeilichen Maßregeln. Auch sei die Regierung bereit, mit den andern Regierungen in Verbindung zu treten, um die besten Maßregeln gegen die Urheber von Attentaten zu ergreifen. Wenn sie aber unbeschränkte Vollmacht zu Ausweisungen erhalte, würde ihr dies Schwierigkeiten erregen, da die anderen Regierungen solche Ausweisungen verlangen würden.

Salisbury hält dagegen die Behauptung aufrecht, daß ein großer Teil der anarchistischen Attentate in England seien vorbereitet worden. Dieses müsse mit der Tradition brechen und zeigen, daß England keinen Teil an diesen Attentaten haben wolle.

In der Abstimmung wurde der Antrag Salisbury mit 89 gegen 37 Stimmen angenommen. Man würde aber nun ganz unrichtig urteilen, wollte man diese Abstimmung als eine Niederlage Roseberys betrachten. Salesbury pflegt sonst über neun Zehntel der Stimmen des Oberhauses zu verfügen; hier fielen ihm nur etwas mehr als zwei Drittel zu. Auch hat das Gesetz keinerlei Aussicht, vom Unterhause angenommen zu werden. Es ist auch widersinnig, einer Regierung außerordentliche Vollmachten erteilen zu wollen, welche erklärt, daß sie solche nicht bedürfe, daß sie solche nicht anwenden werde. Dagegen hat die Debatte dem Premier Gelegenheit gegeben, den Toryführer vor dem Lande bloßzustellen, indem er ihm bewies, daß der frühere Minister des Auswärtigen und Chef der Regierung nicht nur die polizeilichen Maßregeln gegen die Anarchisten und ihre Resultate und die Einwanderungsverhältnisse in England und den andern Staaten Europas nicht kenne, sondern daß er durch seine Ausführungen das Land nach außen bloßstelle.

Dieser Vorwurf wurde auch von den Zeitungen aufgenommen; die Daily News kritisiert lebhaft die Sprache Salesbury's und sagt, auch wenn seine Behauptungen wahr wären, hätte er aus Patriotismus schweigen sollen.

Zugleich mit diesem moralischen Sieg hat aber Rosebery einen materiellen Erfolg zu verzeichnen, indem das Unterhaus in dritter Lesung das Budget mit 283 gegen 263 Stimmen annahm. Dieses Budget, welches erst nach hartem Kampfe angenommen wurde, trotzdem die Parnelliten und die Anhänger Labouchères von der Regierung abfielen, siegte durch die Ueberzeugung, die sich den Liberalen aufdrängte, daß das Budget eben wirklich ein Reformwerk sei. Keine glänzende Rolle bei den Debatten spielten die Tory's.

Eine Vermehrung der Einnahmen war durch die, hauptsächlich auf Betreiben der Konservativen beschlossene Vermehrung der Flotte unbedingt notwendig geworden, allein als nun der Schatzkanzler zu diesem Zwecke die reichen Leute stärker als früher heranziehen wollte, leisteten die Torys den heftigsten Widerstand. Der Herzog von Devonshire und der Herzog von Westminster, die reichsten Leute im reichen England, beklagten sich darüber, daß sie ebenso besteuert werden sollten, wie die Fabrikanten. Die steinreichen Brauer protestirten im Unterhause dagegen, daß die Steuer auf Bier und Spirituosen um eine Kleinigkeit erhöht werde, in eine Art Raserei aber gerieten die Millionäre und großen Besitzer von Grund und Boden in den Städten, als eine Erhöhung der Erbschaftssteuer beantragt wurde.

Allein die Kraft der Reformideen siegte, und da durch das neue Gesetz die Farmer, sowie die Besitzer kleinerer Vermögen wesentliche Erleichterungen erhalten haben, darf angenommen werden, daß die Stellung der liberalen Partei im Lande sehr befestigt werden wird.

Allerdings muß dieses Budget noch das Oberhaus passieren, welches ihm natürlich feindlich gesinnt ist; und so hat denn auch die „Daily News" eine Depesche gebracht, Salesbury habe die Absicht, die Verwerfung des Budgets zu beantragen. Doch fügte das Blatt zugleich bei, es glaube nicht daran. Aendern kann das Oberhaus das Budget nicht; es kann es blos annehmen oder verwerfen; es muß also entweder gegen seine Meinung stimmen, oder aber es beginnt einen neuen schweren Konflikt mit dem Unterhaus, der bei der Stimmung des Landes und der energischen Haltung der radikalen Partei für das Oberhaus nicht ohne Gefahr sein könnte.

Eidgenossenschaft.

— Die Gotthardbahn beförderte im Juni dieses Jahres 119,000 Personen (1893: 119,831) und nahm dafür ein Fr. 320,500 (Fr. 334,356. 50), ferner 410 Tonnen Gepäck (454), 12,740 Tiere (2815) und 65,800 Tonnen Güter (66,718). Die Gesamteinnahmen betrugen Fr. 1,190,000 (Fr. 1,192,334. 22), seit Anfang des Jahres Fr. 7,581,210. 59 oder Fr. 537,800 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben beliefen sich im Juni auf Fr. 660,000 (Fr. (Fr. 661,318. 18). Der Einnahmenüberschuß betrug im Juni Fr. 530,000 (Fr. 531,016. 04), seit Beginn des Jahres Fr. 3,829,743. 19 oder Fr. 448,770. 01 mehr als im Vorjahr.

Kantonales.

Zürich.

— Von der Zürcher Gewerbeausstellung. Ein Besuch in der Gewerbeausstellung war vergangenen Montag recht lohnend; denn erstens war es der offizielle Tag, an welchem die Vertreter des Bundesrates und des National- und Ständerates die Ausstellung mit ihrem Besuch beehrten und zweitens hatte man infolge der Tätigkeit, welche die Jury mit diesem Tage begann, Gelegenheit, alle Teile der Ausstellung in reger Aktion zu sehen. Dieser Anlaß wurde denn vom Publikum auch recht eifrig benützt und heben wir hervor, daß der Besuch der Ausstellung dem Augenschein nach ein sehr reger war. Dieselbe darf sich aber in der Tat auch sehen lassen; denn die Organisation und die Durchführung dieser Ausstellung ist geradezu mustergültig; sie beweist, daß die Zürcher im Arrangement großartiger Dinge verstehen, Chic zu zeigen. Die Zusammenstellung der Gruppen ist geschmackvoll und auch innerhalb der einzelnen Gruppen zeigt sich die sichere Hand der leitenden Meister. Diesen Eindruck haben wir bei einem ersten Gang durch die Ausstellung, den wir unternahmen, um einen Gesamteindruck zu bekommen, erhalten. Von diesem Gefühl waren auch die Herren beseelt, welche am Festbankett letzten Montag das Wort ergriffen und sich über die Ausstellung und die Fortschritte, welche dieselbe aufweist, äußerten. Für heute unterlassen wir es, auf Einzelheiten einzutreten, die wenigen Zeilen sollen vorläufig nur auf die Ausstellung aufmerksam machen; es wird sich in den nächsten Wochen vielfach Gelegenheit bieten, auf besonders hervorragende Leistungen zurückzukommen. Wir Aargauer lieben es ja, bei festlichen Anlässen unsere nachbarliche Großstadt aufzusuchen; mögen unsere Gewerbetreibenden es nicht

11

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Er trat mit einer gewissen Feierlichkeit näher heran, zog ein Etui von Maroquin aus seiner Brusttasche, legte es geöffnet auf den Tisch, an welchem der Baron saß, und zeigte auf ein Paar sehr schöner Brillantenohrringe. Nathansohns Augen selbst strahlten vor Vergnügen, während sie bald auf dem Schmucke, bald auf dem verwunderten jungen Manne weilten.

„Sehr schön," sagte dieser, „in der Tat wunderschön! Aber was soll ich damit anfangen?"

„So vornehme junge Herren, wie der Herr Baron," sagte der Jude mit schlauer Miene, „können immer Brillantenohrringe brauchen. Jede Dame, der Sie wollten machen ein Geschenk damit, würde sagen: Gott, was sind sie schön! Und der Herr Baron sollen haben die Sächelchen spottbillig."

„Herr Nathansohn," entgegnete Wolfgang, selbst wenn ich diesen Schmuck brauchen könnte, würde ich mich doch bedenken, ihn zu kaufen, es ist mir ja zu Genüge bekannt, daß Sie ein ehrlicher Mann sind; aber können Sie denn selbst wissen, ob die Person, von der Sie diesen Schmuck haben —"

„Ich verstehe den Herrn Baron," nickte Nathansohn, die Augen schließend, „ich verstehe! Aber ich kann Sie versichern, daß Sie sind im Irrtum. Die Sächelchen sind nicht mein. Ich verkaufe sie für einen Andern."

„Wirklich?" sagte Wolfgang, „wäre es wohl indiskret, wenn ich frage, wem die Ohrringe gehören?"

„Sie gehören einer so schönen jungen Dame, wie's vielleicht giebt keine zweite in ganz Berlin," versetzte Nathansohn. Die Dame sei aus guter Familie, erzählte er, die Eltern seien tot, und das Wenige, was sie hinterlassen, habe der um zwei Jahre ältere Bruder durchgebracht. Die Dame ernährte sich durch Zeichenunterricht und müsse dabei auch für den Unterhalt ihres Bruders sorgen, der ein vollendeter Taugenichts sei. Da ihre dürftigen Einnahmen hierzu nicht ausreichten, so sehe sie sich endlich genötigt, diesen Schmuck, das letzte teure Andenken an ihre Mutter, zu veräußern.

„War die Besitzerin dieser Ohrringe selbst bei Ihnen?" wollte Wolfgang wissen.

„Sie hat mir gebracht die Dingelchen in eigener Person," nickte der Pfandleiher, „'s war das erstemal, daß ich sie hab' gesehen. Das Jüngelchen kenn' ich schon lange, es hat mir verkauft von dem Hausrat ein Stück nach dem andern."

Wolfgang war entschlossen, den Schmuck zu kaufen, den jungen leichtsinnigen Mann aufzusuchen und zu sehen, ob er durch ihn nicht etwas für die Schwester tun könne.

„Ich bin nicht abgeneigt, Herr Nathansohn, das Geschäft mit Ihnen gleich abzuschließen," erklärte er, indem er zugleich die Absicht hatte, dem Juden auf den Zahn zu fühlen, „doch müßte ich die Bedingung stellen, daß Sie mir Namen und Wohnung des jungen Menschen angeben. Ich möchte ein paar Worte über seine Angelegenheiten mit ihm sprechen."

„Hab' ich mir doch gleich gesagt wie Vormittag, als der Herr Baron mir die große Ehre erwiesen. — Moses Nathansohn, hab' ich mir gesagt: Du hast gefunden den Engel der dem armen schönen Fräulein aus ihrer grausamen Not hilft. Warum soll ich dem Herrn Baron nicht sagen, wie sie heißt und wo sie wohnt mit ihrem Bruder, dem leichtfertigen Jüngelchen?"

„Schreiben Sie mir die Adresse auf, Herr Nathansohn," erwiderte Wolfgang, indem er dem Besuche Schreibmaterial hinschob, „und nennen Sie mir den Preis der Ohrringe."

Der Jude nannte den Preis, wobei er den Baron mit einem prüfenden, berechnenden Blick aus seinen kleinen, lüstern gläzenden Augen ansah. Als dieser sich erhob, um nach seiner Cassette zu gehen, schrieb Nathansohn die Adresse des Geschwisterpaares mit großer Umständlichkeit nieder.

Wolfgang zählte ihm die geforderte Summe hin.

„Gott vergelt's dem Herrn Baron tausendmal!" dankte Nathansohn wie für eine ihm erwiesene Wohltat und strich unter wiederholten Verneigungen die blanken Goldstücke schmunzelnd ein.

Er wandte sich zum Gehen. „Wenn der gnädige Herr Baron sonst 'was brauchen," sagte er, auf dem Wege zur Tür mehreremal stehen bleibend, „Junge vornehme Herren sind oft Freunde von Altertümern, da hab' ich zum Beispiel," begann er an den Fingern herzuzählen, „eine echte Damascenerklinge, die noch aus der Zeit Timur's stammt, — eine altgriechische Vase von der Insel Melos —"

„Gut, gut, Herr Nathansohn," unterbrach ihn lächelnd der Baron, „sollte plötzlich der Geist der Antike über mich kommen, werde ich Sie um einige Citate aus Ihrem Cataloge bitten. Augenblicklich bin ich noch zu sehr mit der Gegenwart beschäftigt."

Noch einmal krümmte sich die Gestalt Moses Nathansohns an der Flügeltür zu einem tiefen Kompliment zusammen. Dann war er verschwunden. . . .

Wolfgang griff nach dem von Nathansohn beschriebenen Zettel. Straße und Hausnummer in einer Vorstadt waren darauf bezeichnet. Der Name des Geschwisterpaares lautete Rettberg. Am nächsten Vormittag begab sich der Baron nach dem ihm bezeichneten Hause, einer vierstöckigen Mietskaserne in einer weit entlegenen Vorstadt.

Die Treppenfenster öffneten sich auf einen sogenannten Lichthof, der nichts als ein zwischen Vorder- und Hintergebäude eingekeilter Schacht war, wo die Luft stagnierte und das Licht nur sehr spärlich einzudringen vermochte. Auf den Treppen balgten sich Kinder in zerfetzten Kleidern herum; auf einem der Corridore waren zwei Flurnachbarinnen in einem wütenden Wortgefecht begriffen.

unterlassen, dieser Nationalarbeit, auf welche Zürich stolz sein darf, ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

— Am 5. und 6. August d. J. findet auf der Wollishofer Allmend das Sommerrennen des schweizer. Rennvereins statt. Die Zahl der bisherigen Anmeldungen läßt auf eine gute Beteiligung von seiten der Sportswelt schließen. Für Geldpreise ist die Summe von 8915 Franken ausgesetzt, davon entfallen auf das Trabreiten 840 Fr., Flachrennen 1100 Fr., Militärcampagnerreiten 1125 Fr., Hürdenrennen 1400 Fr. Für das Sektionsjagdrennen, Fuchsjagd, werden 2 bis 3 Ehrenpreise gestiftet, worunter einer von Zürcher Damen. Für das Trabfahren werden bestimmt 750 Fr., für ein Jagdrennen für Offiziere in das Sihltal 1600 Fr., Hürdenrennen 950 Fr., Flachrennen 1000 Fr., „Trostrennen" 150 Fr. Die Gesamtsumme für das Militärreiten ist gegenüber früher etwas höher angesetzt, doch erscheint dieselbe gegenüber den andern Posten immer noch ungenügend. Anmeldungen für diese Rennen können bis 1. August an Hrn. J. B. Staub in Zürich gerichtet werden.

Appenzell J.-Rh.

— In seiner Sitzung vom letzten Dienstag setzte der Große Rat die Staatssteuer auf 3½ ‰ und die Armensteuer auf 1½ ‰ fest. Er bestimmte ferner, daß bei allfälliger Anwendung der Todesstrafe die Hinrichtung nur in geschlossenen Räumen, deren Betreten dem Publikum untersagt ist, und mittelst des Fallbeiles stattfinden soll. Schließlich wurde die Revision der erst sechs Monate alten Polizeiverordnung, die sich besonders den Fremden gegenüber als zu streng erwies, beschlossen.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 18. Juli 1894.

Der Regierungsrat erläßt eine Verordnung zu der am 4. Nov. nächsthin stattfindenden Volksabstimmung über das Initiativbegehren betr. die Abgabe eines Teiles der Zolleinnahmen an die Kantone.

Die von der Staatswirtschaftsdirektion ausgearbeitete Botschaft über die Beschwerden der Gemeinden Beinwyl, Werd und Bieli wegen der ihnen aufgegebenen Anschaffung von Feuerspritzen wird zur Vorlage an den Großen Rat genehmigt.

Die Gemeinde Bremgarten erhält an die Anschaffung einer Fahrsaugspritze und eines Schlauchwagens einen Staatsbeitrag von 25 Prozent der Anschaffungskosten.

Vom schweiz. Eisenbahndepartement zur Vernehmlassung über das von der Nordostbahn vorgelegte Projekt eines Fußgängerdurchlasses beim Bahnübergang in der Gais zu Aarau eingeladen, hatte der Regierungsrat sich vor einiger Zeit dahin ausgesprochen, daß die Staatsbehörde sich mit einer der Art ungenügenden Lösung der wichtigen Verkehrsfrage nicht begnügen könne, sondern die Unterführung der ganzen Straße verlangen müsse. Zugleich wurde dem Departement ein bezügliches von der Baudirektion ausgearbeitetes Projekt vorgelegt.

Der Gemeinderat von Aarau, dem von diesem neuen Projekt ebenfalls Kenntnis gegeben worden war, teilt nun nachträglich mit, daß auch er demselben zustimme, daß er aber sehr die baldige Verwirklichung desselben wünsche. Der Regierungsrat hält auch seinerseits dafür, daß die Beseitigung der bestehenden Verkehrshindernisse beim Bahnübergang in der Gais mit aller Beförderung zu geschehen habe, es wird deshalb das Eisenbahndepartement neuerdings um eine rasche Erledigung dieser Angelegenheit ersucht mit dem Beifügen, daß nun auch der Gemeinderat von Aarau sich für das neue Projekt einer gänzlichen Unterführung der Straße ausgesprochen habe.

— Aarau. Bahnübergang in der Gaiß. (Corr.) Auf die gestrige Einsendung haben wir nur noch kurz folgendes zu konstatieren: Der Herr Gemeindeammann hat auf dem Bureau des Kantonsingenieurs von den in Ausarbeitung begriffenen Plänen des neuen Projektes Einsicht genommen und ist ihm darüber jede wünschbare Auskunft erteilt worden. Er wußte also, daß die Angelegenheit nicht nur nicht liegen gelassen worden war, sondern daß man wochenlang gearbeitet hatte, um an Stelle der nun einmal unannehmbaren Passerelle ein Projekt zu setzen, das eine richtige Lösung dieser wichtigen Verkehrsfrage bringen soll und dem gegenüber der Einwand der finanziellen und technischen Schwierigkeit nicht mehr bestehen kann.

Man sollte meinen, ein solches Vorgehen hätte Dank verdient. Ein par Tage nachher aber publiziert der Gemeinderat einen in Anwesenheit des Gemeindeammanns gefaßten Beschluß, wocin die Staatsbehörden der Verschleppung dieses so wichtigen Geschäftsgegenstandes bezichtigt werden.

— Rümikon. Herr Lehrer Kramer, welcher 54 Jahre lang an zwei stark bevölkerten Gesamtschulen segensreich gewirkt hat, soll beabsichtigen, im Herbst aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen.

— Rheinfelden. Zu Gunsten eines Neubaues für das Armensoolbad Rheinfelden sind seit dem 9. Juni bei den verschiedenen Sammelstellen eingegangen Fr. 3121. 35, im ganzen bis heute Fr. 21,236. 35, was die Armenbadkommission wärmstens verdankt.

— Reinach. Letzten Sonntag versammelte sich der Armenerziehungsverein des Bezirks Kulm im Gasthof zum „Bären" hier. Herr Gemeindeammann Irniger-Hediger von Menziken erstattete Bericht über das Jahr 1893. Zum Kassier wird gewählt Herr Lehrer Lüscher in Unterkulm. Der Vorstand stellte der Versammlung folgenden Antrag: Es ist vom 1. Juli 1894 ab jedem neu eintretenden Pflegling ein Kassa-Büchlein mit einer Einlage aus der Vereinskasse von Fr. 5. — anzulegen. Das Büchlein lautet auf den Namen des Pfleglings und wird ihm in die Hand gegeben, trägt aber den Vormerk, daß Rückbezüge nur mit schriftlicher Einwilligung des Vereinspräsidenten gemacht werden können. Bei Ableben des Zöglings oder wenn derselbe die auf ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt, behält sich der Verein das Recht vor, seine Einlage wieder an sich zu nehmen. Der Vorstand führt die Aufsicht über die Kassa-Büchlein bis zum Austritt des Pfleglings aus der Obsorge des Vereins eventuell bis zu dessen Volljährigkeit. Der Vorstand wurde zu diesem Antrage bewogen durch das Beispiel des A.-E.-V. im Bezirk Brugg, der die Einrichtung dieser Kassabüchlein seit Jahren hat und erfreuliche Erfahrungen damit macht. Er sieht darin eine praktische Anweisung zur Sparsamkeit und wünscht diese Anleitung auch den Zöglingen unseres Vereins zu Gute kommen zu lassen. Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Der Verein hat damit einen schönen Schritt vorwärts getan; mögen die anderen Vereine bald nachfolgen.

Nachdem damit die Vereinsgeschäfte abgetan waren, hielt Herr Pfarrer Eppler in Kulm ein vorzügliches Referat über die „Waisen- und Armenerziehungsanstalten in der Schweiz."

— Menziken. Albert Merz, Cigarrenmacher, der von seiner Frau getrennt lebt, äußerte letzten Montag die Absicht, drei seiner Kinder zu ermorden, und verließ denn auch das Dorf, indem er mit den drei Kindern die Richtung über Schwarzenbach nach dem Hallwylersee einschlug. Einige Männer folgten ihm, um ihn zu beobachten, und als nun oberhalb des „Trolerhofes" Merz wirklich Miene machte, eines seiner Kinder zu zerschmettern, indem er es an den Beinchen in die Höhe schwang, überwältigten sie ihn, bevor er dem Kind ein Leid antun konnte, und brachten ihn ins Dorf zurück. Im Bezirksgefängnis Kulm erwartet er nun den Richterspruch.

— Menziken. Die Schulpflege Menziken-Burg richtet an die Eltern und Bürger eine eindringliche öffentliche Mahnung, daß sie die Kinder nicht bis in alle Nacht hinein ohne Aufsicht auf den Straßen herumschwärmen lassen, und daß sie strenge gegen das zu frühe Rauchen auftreten.

— Bremgarten. Den vielen Klagen, welche vom rechten Reußufer über die mangelhafte Postverbindung laut wurden, scheint die eidgen. Postverwaltung endlich Gehör geschenkt zu haben. Die Post soll in Zukunft am Morgen früh von Ober-Rohrdorf über Nieder-Rohrdorf nach Dätwyl und von da über Nieder-Rohrdorf und Künten nach Bremgarten fahren; abends kehrt sie dann über Nieder-Rohrdorf nach Dätwyl und von da nach Ober-Rohrdorf zurück. Am Vormittag holt ein Bote in Nieder-Rohrdorf die Postsachen für Ober-Rohrdorf ab.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Nachdem die Verhandlungen der Delegierten des Schutzcomitees für die Gläubiger Griechenlands mit Trikupis gescheitert sind, erheben einzelne Blätter wieder den Ruf, daß die deutsche Regierung nunmehr gegen das seine Verpflichtungen nicht erfüllende Griechenland einschreite, und verlangen, daß man ihm eine europäische Kontrolle seiner Finanzen aufzwinge. Es ist nach früheren Erklärungen der Reichsregierung in ähnlichen Fällen zweifelhaft, ob sie mit Zwangsmitteln zur Befriedigung der deutschen Gläubiger vorgehen wird.

— Berlin. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Ergebnisse des Reichshaushaltes für das Etatsjahr 1893/94 ergaben an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, ein Mehr von 20,803,223 Mark. Des ergibt nach der Gegenrechnung der Mehrausgaben von 6,603,242 Mark für das Etatsjahr einen Ueberschuß von 14,199,980 Mark.

— Aus Westfalen. Die Ueberwachung der öffentlichen Versammlungen liegt in manchen Gemeinden noch recht im Argen. Da wird gewöhnlich ein Gendarm abgesandt, der manchmal nicht in der Lage ist, die Tragweite der Ausführungen der Redner zu ermessen. Diese Erfahrung hat auch der Theologe von Wächter gemacht, der jetzt das Kohlenrevier bereist. In Brackel bei Dortmund wurde die Versammlung, in der er sprach, von dem überwachenden Gendarmen aufgelöst und der Redner wegen Gotteslästerung verhaftet und weshalb? Redner behandelte das Thema: „Die Gotteslästerung" und bemerkte, Friedrich der Große habe gesagt: „Wer Gott lästert, den strafe ich nicht, denn der ist ein dummer Mensch, er kennt Gott nicht. Wer Gott innerlich erfahren hat, wer ihn kennt als die Gerechtigkeit und Liebe, der kann ihn nicht lästern. Der Lästerer hat sich ein schlechtes, falsches Bild von Gott gemacht und er lästert nicht die Gottheit, sondern nur den dummen Gott in seinem Kopfe." Nach diesen Worten folgte die Auflösung der Versammlung und die Verhaftung des Redners.

Frankreich.

— Die Rhonepräfektur hat dem Ministerium des Innern die Entschädigungsforderungen derjenigen Italiener übermittelt, deren Magazine am 25. und 26. Juni zerstört und geplündert wurden. Es sind etwa neunzig Kläger und ihre Forderung beläuft sich im ganzen auf zwei Millionen. Dazu haben mehrere von denjenigen, welche am schwersten betroffen wurden, wie Casati, ihre Forderungen noch nicht eingereicht. Da die Forderung übertrieben erscheint, wird eine Expertenkommission ernannt werden, welcher die Geschädigten detaillierte Rechnung über die verbrannten oder gestohlenen Waren ausstellen müssen.

Italien.

— Die Kommission der Generäle, welche niedergesetzt war, um zu untersuchen, wo Ersparnisse im Kriegsbudget könnten gemacht werden, soll folgende Vorschläge angenommen haben: Reform des Gesetzes über Rekrutierung und Avancement der Offiziere, Ersparnis 6 Millionen; Schaffung des Militärpflichtersatzes, Ertrag 4 Millionen; durchgreifende Reorganisation der Centralverwaltung, Ersparnis 2 Millionen. Die Kommission hofft, auf andern Kapiteln des Kriegsbudgets weitere 2 Millionen ersparen zu können.

Bulgarien.

— Um den Sturz Stambuloffs zu rechtfertigen, ist außer den vielen persönlichen Anklagen, von denen wir früher unsern Lesern Mitteilung machten, auch ein Defizit von ungefähr 40 Millionen von der neuen Regierung aufgedeckt worden, für das er verantwortlich gemacht wurde. Heute nun wird erklärt, daß dieses Defizit seinen Ursprung habe in den außerordentlichen Ausgaben, welche für die jetzt beendigte Reorganisation der Armee gemacht wurden, und daß man allen Grund hat zu hoffen, daß von jetzt ab das Budget bilanziert sein werde, umsomehr, da das Kabinet Stoiloff entschlossen ist, alle möglichen Ersparnisse zu machen.

Amerika.

— Zum Streik in den Vereinigten Staaten wird aus Missoula (Montana) vom Mittwoch gemeldet: Ein Zug der Northern Pacific näherte sich von Westen der Stadt, als plötzlich unter der Lokomotive eine Dynamitpatrone explodierte. Die Lokomotive wurde dienstuntauglich gemacht und der Postwagen beschädigt. Die andern Wagen, welche mit Soldaten und Reisenden vollgestopft waren, wurden von der Explosion nicht betroffen. Es war dies der erste Zug, der seit sechszehn Tagen vom Westen ankam.

Der Gouverneur von Illinois und der Bürgermeister von Chicago versuchten den General Mills zu überzeugen, daß die Miliz stark genug sei, um den Ereignissen ohne reguläre Truppen die Spitze bieten zu können, und verlangten Rückberufung der Truppen. Der General antwortete, er halte den Zeitpunkt nicht für gekommen, den Rückzug der regulären Truppen zu beginnen.

Von den verhafteten Arbeiterführern wird eine Kaution von 3000 Dollars verlangt. Debs hat einem Interviewer erklärt, er werde die Kaution nicht hinterlegen, da er die feindselige Haltung der Staatsgewalt gegen die Arbeiter in ihrer ganzen Ausdehnung nachweisen wollen. Er wolle wissen, welches das Schicksal eines Opfers ohne Geld und ohne Einfluß sei; die Führer wollten nicht als Märtyrer betrachtet werden; aber sie wollten sich ihr Recht wahren, den Arbeitern zu raten, daß sie sich wehren gegen Herabwürdigung und Unterdrückung; er für sich ziehe es vor, im Gefängnis zu sterben, als auf dieses Recht zu verzichten.

In Guthrie (Oklahoma) wurde eine Eisenbahnbrücke verbrannt und eine andere mit Dynamit in die Luft gesprengt.

Neueres und Telegramme.

☞ Zürich. (Korrespondenz vom 19. Juli.) Die heute Vormittag im katholischen Gesellenhaus begonnene Generalversammlung der Nordostbahn war von 308 Aktionären mit 132,927 Stimmen besucht. Guyer-Zeller führte zum ersten Mal den Vorsitz. Nach der Eröffnung stellt Herr Oberst Ziegler eine Interpellation bezüglich des Prozeßstadiums der Klage Risch gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 20. April. Herr Dr. Risch erteilt Aufschluß, nach welchem bei gereizter Stimmung die Interpellation als erledigt betrachtet wurde. Herr Guyer teilt mit, daß der Verwaltungsrat den Entscheid des zürcherischen Handelsgerichtes vor das Bundesgericht ziehen werde, und es sei sicher anzunehmen, daß das Urteil ein anderes werde. Herr Direktor Fröhlich hat sein Entlassungsgesuch zurückgezogen. Nach Erledigung dieser Vorfragen wurde zu den Ergänzungswahlen in die Direktion, den Verwaltungsrat und die Revisionskommission geschritten.

Die Gruppe Guyer legte gedruckte Wahlvorschläge mit folgenden Namen vor: als Direktoren: die Ingenieure Brack und Metzger in Zürich; in den Verwaltungsrat: Ständerat Kellersberger in Baden, Hug in Kreuzlingen, Bankier Schwarz in Berlin und Landammann Weber in Zug; in die Revisionskommission: Freuler in Schaffhausen und Hauser in St. Gallen. Die Auszählung wird über die Vormittagspause vorgenommen und ergibt, daß die Gruppe Guyer eine Majorität von etwa 14,000 Stimmen und zwar rund 70,000 gegen 56,000 hat. Damit ist die Situation der heutigen Generalversammlung entschieden und wird auch der in der Nachmittagssitzung zur Behand-

lung gelangende Abberufungsantrag Guyers zweifellos angenommen werden.

Bundesstadt, 18. Juli. Die Maßnahmen, welche das Finanzdepartement für Abschiebung der italienischen Silberscheidemünzen getroffen hat, haben sich allem Anschein nach vorzüglich bewährt; denn, wie man erfährt, geht von dergleichen Silbergeld zur Stunde soviel wie gar nichts mehr ein, so daß die Abschiebung als mit Erfolg durchgeführt bezeichnet werden kann.

Bundesstadt, 18. Juli. Bei der heute vorgenommenen Konstituierung des Geschworenengerichts für die Assisen des zweiten bernischen Geschworenen-Bezirks hat der Anwalt Wassilieffs, dessen Sache am 6. August zu nochmaliger Behandlung gelangt, von seinem Rekusationsrecht keinen Gebrauch gemacht, obgleich heute Rekusationen und Dispensationsbegehren auffallend zahlreich waren. Von den ausgelosten 14 Geschworenen gehören 9 nebst 2 Suppleanten dem Stadtbezirke, die übrigen drei dem Landbezirke an.

Bern, 18. Juli. Durch Entscheid der Regierung ist die Wahlverhandlung betreffend den Regierungsstatthalter von Laufen kassiert und eine neue Wahl angeordnet worden.

Aus dem Amt Delsberg, wo nach der Kassation des Resultates dreier Gemeinden die ganze freisinnige Liste gestiegt hat, ist ein Rekurs angekündigt. Ein Wahlrekurs wird auch aus dem Amt Fraubrunnen gegen die Wahl Walthers zum Regierungsstatthalter angekündigt.

Stans, 18. Juli. Der Landrat genehmigte mit 41 gegen 5 Stimmen eine von Professor Salis in Basel verfaßte Vernehmlassung gegen einen beim Bundesgericht eingereichten, die Aufhebung des Landratsbeschlusses betreffend Streichung von Unterschriften bei der Gültenzinsnachfrage vom 28. Februar 1894 verlangenden Rekurs.

Paris, 18. Juli. Kammer. Beratung des Gesetzesentwurfes zur Unterdrückung des Anarchismus. Pourquery de Boisserin und Beramel bekämpfen den Entwurf als gefährlich und nutzlos; sie erklären, die Regierung sei schon genügend mit Machtmitteln ausgerüstet. Brisson tadelt die Regierung, daß sie sich die Ermordung Carnots zu Nutzen mache, um gegen die Sozialisten zu wüten, die sie mit den Anarchisten in einen Topf werfe. Der Gesetzentwurf werde die republikanische Partei spalten. Der Berichterstatter Lasserre sagt, der Entwurf enthalte keine Angriffe auf die Freiheit, er sei notwendig, um das Land von der Anarchie zu reinigen.

Goblet greift den Entwurf an, der alle Freiheiten verletze. Er sagt, der Entwurf sei ein gewöhnliches politisches Unternehmen. Er bittet alle Republikaner, die Freiheit nicht zu verneinen. Der Justizminister Guerin verteidigt den Entwurf. Derselbe sei nötig für die Sicherheit des Landes und verletze die Freiheit nicht. Guerin stellt in Abrede, daß das Gesetz ein Ausnahmegesetz sei. Er schließt, indem er die Kammer einlädt, das Gesetz anzunehmen, um die infame Sekte der Anarchisten zu vernichten.

Auf Verlangen der Sozialisten wird zur Abstimmung über den Schluß der Diskussion geschritten. Mit 253 gegen 194 Stimmen wird Schluß und mit 279 gegen 167 Stimmen Dringlichkeit des Gesetzes beschlossen.

Rom, 18. Juli. Aus offiziöser Quelle wird bestätigt, daß der Belagerungszustand in Sizilien aufgehoben wurde.

Einem Berichte des Ackerbauministers zufolge wird die diesjährige Kornernte diejenigen der fünf letzten Jahre an Qualität übertreffen. Bezüglich der Quantität wird sie ungefähr gleich der letztjährigen, also mehr als eine mittlere Ernte sein.

Konstantinopel, 18. Juli. Ein neuer, kurzer und starker Erdstoß erfolgte diesen Mittag nach vier Tagen der Ruhe.

London, 18. Juli. Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler Harcourt, daß die Regierung die Bill über die Entstaatlichung der Kirche von Wales, die Wähler-Registrirungsbill und die Schankbill zurückziehe, dagegen an der irischen Pächterbill und der schottischen Lokalverwaltungsbill festhalte, ferner die Beratung der Bill über den Achtstundentag in Bergwerken dem Hause anheimstelle. Diese Bill sei zwar keine Regierungsbill, berühre aber eine soziale Frage von höchster Wichtigkeit, worüber das Haus seine Ansicht kund geben müsse. Harcourt nannte ferner andere Vorlagen, welche voraussichtlich unbeanstandet und schnell erledigt werden könnten. Er hofft, daß die Session vor Ende August geschlossen werden könne. Der Führer der Opposition Balfour erwiderte, dieses Programm sei eher für den Beginn einer Session, als für den Schluß derselben geeignet und ermögliche den Sessionsschluß erst im November.

London, 18. Juli. Eine Depesche der „Times" aus Shanghai vom 17. ds. meldet, daß der japanische Gesandte auf die Beschwerde des englischen Generalkonsuls in Söul (Korea) wegen der Mißhandlung durch japanische Soldaten trocken eine Untersuchung des Falles versprochen habe, ohne eine Entschuldigung oder sein Bedauern darüber auszudrücken.

Tanger, 18. Juli. Der Großwezier Hadj el Mahadi und sein Bruder Mohamed Sigr, der Kriegsminister, sind abberufen und gefangen gesetzt worden. Da Hamed und sein Bruder füllen diese Stellen aus. Der letztere ist der Sohn von Si Mousa, dem alten Großwezier, welcher einst plötzlich, wie man sagte durch Gift, starb. Es scheint damit das Intriguenspiel der Großweziere wieder beginnen zu wollen, welches Muley Hassan kräftig unterdrückt hatte.

Neuestes.

— **Bern**. Die Einnahmen der Jurasimplonbahn pro Juni belaufen sich auf Fr. 2,243,000; die Ausgaben auf Fr. 1,455,000. Der Einnahmenüberschuß pro Juni beträgt Fr. 75,486 weniger als im Vorjahre.

Zug, 19. Juli. Gestern kam vor zugerischem Obergericht der Raubmordprozeß von Josef Schicker zur Behandlung. Das den Angeklagten als schuldig erklärende erstinstanzliche Urteil wird von der Staatsanwaltschaft als inkonsequent angegriffen. Letztere plaidiert auf schuldig. Von den zwei Verteidigern, Schwerzmann aus Cham und Gerichtsschreiber Stadler-Stocker aus Zug, wurde nur der letztere vom Gericht zugelassen. Er beantragt Freisprechung. Bis jetzt sind keine neuen wichtigen Momente zu Tage gefördert worden. Heute Replik und Duplik. Das Urteil erfolgt später.

Luzern, 19. Juli. B. Die hiesige Gasfabrik offeriert den Verkauf des Gaswerkes an die Stadtgemeinde zu dem Preise von 515,000 Fr. Von dieser Summe sollen 15,000 Fr. für das Gewerbemuseum, für die Ferienversorgung armer Schulkinder und für die Gasarbeiter verwendet werden. Der Stadtrat hat Annahme der Offerte beschlossen.

Paris, 19. Juli. Das Journal veröffentlicht eine Unterredung mit dem Italiener Bonghi. Der letztere sagte, er habe bei seinem Besuche Casimir-Perier's seine Ueberzeugung ausgedrückt, daß zwischen Frankreich und Italien nur ein Mißverständnis bestehe. Casimir-Perier erwiderte, er würde sich glücklich schätzen, wenn sich die beiden Völker wieder näherten, und fügte hinzu, der Wunsch nach Versöhnung, welcher die Mächte beherrscht, lasse eine solche Möglichkeit voraussehen. Die Zukunft werde ruhiger und fruchtbarer sein.

Rom, 18. Juli. Der Senat setzte ohne Zwischenfall die Beratung der Finanzreform fort.

Venedig, 19. Juli. Die Gazette von Venedig meldet, daß 50 der tüchtigsten italienischen Polizeiagenten zur Ueberwachung der im Ausland weilenden italienischen Anarchisten nach der Schweiz, Frankreich und Belgien gesandt sind.

Pest, 18. Juli. Dem Rechenschaftsberichte des Ministers des Innern über die Siebenbürgischen Wahlkreise wird wegen der im Ministerrate vereinbarten Aeußerungen über die Nationalitätenfrage mit Spannung entgegengesehen. Es wird Kalnokys Einschreiten wegen der Broschüre der rumänischen Akademie über die magyarische Vergewaltigungspolitik gefordert.

Budapest, 19. Juli. Die Leitung der ungarischen Sozialisten agitiert lebhaft für einen Generalstreik. Die Eisenbahnbediensteten sollen den Anfang machen. Heute Nacht fand in dieser Angelegenheit bereits eine Versammlung der Bahnkondukteure statt.

Belgrad, 18. ds. Die radikale Partei ist gespalten über die weitere politische Haltung; die Mehrheit unter Tauschanowitsch will an der Passivität der Politik festhalten, die Minderheit unter General Gruitsch, Butitsch und Milosavljewitsch will eine aktive Politik auf Grund der jetzt geltenden Verfassung.

Eine holländische Bankgruppe will gegen eine sechsprozentige Zinsgarantie in Belgrad eine Hypothekarbank mit fünfzehn Millionen Grundkapital errichten.

Belgrad, 19. Juli. Aufsehen erregt die Einberufung sämtlicher Milizen für den 26. Juli. Unter der ländlichen Bevölkerung herrscht über diese Maßnahme wegen der Erntearbeiten große Unzufriedenheit.

Petersburg, 19. Juli. Die Zahl der Cholerakranken auf den 15. Juli beträgt 635.

Madrid, 19. ds. Die spanische Regierung hat mit der argentinischen Republik über eine handelspolitische Verständigung Unterhandlungen eingeleitet.

Auckland, 18. Juli. Am 4. Juli wurde auf den Hawaii-Inseln die Republik ausgerufen und Dove zu ihrem Präsidenten ernannt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Corrigenda. Wir bitten in unserem gestrigen Berichte über die Versammlung im „Wildenmann" folgenden sinnstörenden Druckfehler berichtigen zu wollen. Statt: „Die Versammlung verlangt energisch, daß die weitere Diskussion der Angelegenheit auf amtlichem Gebiete zu führen sei" soll es heißen „auf sachlichem Boden zu führen sei."

Seit 30 Jahren
hat sich die Anwendung
von
Dennlers Eisenbitter
Interlaken
bei **Bleichsucht, Anemie** 2c. vielfach bewährt.
Nicht zu verwechseln mit gleichnamigen, minderwertigen Präparaten. (M. 10331 bZ.)

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 19. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102		
4	Oester. Goldrente	98.6	98.8	
4½	Ung. Staatseisenbahn		103.1	
4	Stadt Rom . . .	70.5	71	
4	1889/7er Nordostbahn	103.3	103.5	
4	1889er Nordostbahn			
4	Suisse Occid. 1878/92	101.1		
3½	Centralbahn 1894	99.3	99.5	
4	Gotthardbahn . . .	101	101.2	
3½	Jura-Simplon . . .		100	
4	Ital. Mittelmeerbahn	80.2	81.8	

Aktien-Curse.

	Geld Ende courant	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm . .	594	596	594-94½†97-
Nordost Prioritäten .	600	602	[96½,††
Centralbahn . . .	665	666	665-66-65†67d 10†
Gotthardbahn . . .	835	845	[67½††
Jura Simplon Stamm	152	153	153½-52†53½
Union Suisse Stamm	448	449	447½-49½-49†
Eidgen. Bank . . .	460	462	(49½-51-50½,††
Schweiz. Creditanstalt	745	747	
Zürcher Bankverein .	378	380	
Bank in Winterthur .	373		
Schweiz. Unionbank .	476	478	479-78††
Banca generale . .	33	35	
Chamer Milch . . .	849	851	850†870d 10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Abendbörse.

Bezahlte Kurse.

N. O. St. 594½, 93—93½,††. C. Bahn 665½—66†. Jura Stamm 152²/₄†. Union Stamm 449† 45½/.—51—50½,††. Banc. General 34†. Chamer Milch 853†. 856††. Der Iuniausweis der Vereinigten Schweizerbahnen, sowie derjenige der Jura-Simplon und N. O. B. lautet nicht befriedigend. Bei ersterer stehen die Einnahmen um Fr. 30,000 hinter den letztjährigen zurück mit einem Rektifikationsplus von 15,000 Fr. per April.

Jura haben ein Minus von 75,000 Fr. und N. O. B. ein solches von Fr. 126,000 infolge von 100,000 Fr. Mehrausgaben.

Diesen Vormittag fand ein lebhaftes Geschäft in Bahnen statt; doch hemmten vielfach Realisationen die weitere Cursentwicklung und der Schluss war eher schlechter. Die Abendbörse verkehrte in reservierter Haltung. N. O. B. schwächer.

Wochenmarkt in Aarau vom 14. Juli 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00
Kuhfleisch p. „	1. 30	Kabis u. Kohl p. Kopf	0. 15
Kalbfleisch p. „	2. —	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 80	Blumenkohl per Kopf	0. 30
Schweinefl. p. „	1. 80	Kopfsalat 4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. —	Rüblisalat per Teller	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	4. —	Spinat „ Deckel	0. 00
„ p. Becken alte 20—25		Zwiebeln 4 Stück	0. 10
„ „ „ neue 0. 35		Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo 2.60—2.80		Lauch „ Büschel	0. 10
Eier 8 Stück 60		Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 0 Paar 0. 00		Sellerie „ Stück	0. 10
„ süße 0 „ 0. 00		Spargeln per Büschel	00—0.
Birnen 5 „ 0. 10		Schwarzwurzeln p. B.	00—00
Spalierbirnen 2 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 15
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	Erbsen „	0. 15
Pflaumen 2—4 „	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	30—35
Pfirsiche 1 Stück	0. 10	„ dürre „ „	00—00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 30	Rettiche 4 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 25	Monatsrettiche p. B.	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben per Stück	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli p. Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 40	Kohlrüben per Büschel	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 20

Im Ausverkauf
Reinwoll Etamin, Sommerflanelle, Mousseline-laine
per Meter 75—1.45, angenehmste Sommer-Stoffe. Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.
Erstes Schweiz. Stoff-Versandthaus. **Oettinger & Cie, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
18.	Mittags 1 Uhr 30	17,6	724,9	759,3	NW½	bew.
18.	Abends 9 Uhr 30	14,3	724,8	759,2	SW½	bew.
19.	Morgens 7 Uhr 30	14,9	724,4	758,8	N,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,9 °C. — Maximum 18,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 9,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 20. Juli 1894.

Zunächst noch veränderlich mit zeitweisen Regenschauern.

Aarwärme am 18. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	15	15

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Blüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

1023

Vereinschronik.

Sängerbund.
Freitag abend 8¼ Uhr kurze Probe. (Ständchen.)

Neue Sendung in 4knöpfigen
Glace-Handschuhen
à Fr. 2. 80
empfiehlt bestens 3201
J. Weber-Suter,
modes. Laurenzenthorstr.

Kartoffeln
neue gelbe, französische
per Kilo à —. 20 Cts.
„ 50 „ „ Fr. 8. — „
„ 100 „ „ 15. — „
empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gust. Hoch & Cie.

70 Hl. Most & Saft
beste Qualität sind **zu verkaufen** bei (F 2378 Z)
Jakob Rüsi, Wetzikon.
(Thurgau).
Muster zu Diensten.

Täglich prima Qualität
hieländisches
Rind- und Ochsenfleisch
empfiehlt bestens
Otto Häfliger Metzger.

Morgen Samstag wird auf dem Fleischmarkt Stand Nr 6 sehr schönes
leicht sinniges Rindfleisch
à 65 Cts. per ½ Kilo ausgewogen.

Zu verkaufen.
1 Chaise longue
und ein
Fauteuil
(neu) mit Wolldamast
Alfred Scheibler, Tapezierer, Aarau, Adelbändli Nr. 171.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, geräumigem Keller und Estrich. 321

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehör in Nr. 231 Golattenmattgasse.

Zu vermieten. 3183
Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 obere Vorstadt.

Zu vermieten.
An freier Lage ein schön möblirtes **Zimmer** mit prächtiger Aussicht. Wo, zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3192

Zu vermieten. 3061
Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Gesucht. 3200
Eine fleißige, reinliche Person zur
Aushülfe
in eine Haushaltung tagsüber oder auch stundenweise. Sich zu melden hinterm Bahnhof 1357.

Gesucht. 3191
Ein
Spettermädchen
in eine kleine Haushaltung im Alter von 14—15 Jahren. Zu erfragen bei der Expedition.

Sand-Kies & Fuß-Kies
liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen
Heuberger, Küttigerstraße.
Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen,** sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.

Kantonale
Muster- und Modellsammlung
in Aarau.
(Gewerbemuseumsgebäude)

Neu ausgestellt. **Collektion südamerikanischer Holzsorten.**
Zur Ausstellung geliehen von Herrn Dr. E. Hasler in Paragnay.
Amerikanisches Kinderbettchen, zusammenklappbar.
Diverse amerikanische Möbel und **Beschläge.**

Photographische Aufnahmen
der Enthüllung 3150
des Zschokke-Denkmals
sind zu haben bei
Gysi & Co.

Zu verkaufen.
Ein **Petroleum-Motor,** 1—1½ Pferd in Betrieb,
„ „ 2 „ „ „
„ **Wasser-Motor** 1½ Pferd, bereits neu
„ „ 2—3 „ „ „
Eine **Dampfmaschine** 2 Pferd, neu.
Preise sehr billig. Offerten an
G. Wild, Mech. Werkstätte in **Buchs** bei Aarau.

Prima neue
Kartoffeln,
Speisezwiebeln
empfiehlt zu dem billigsten Preise 3195
Jean Klein, Samenhandlung,
Kronengasse.

Brennholz-Steigerung.
Der Gemeinderat von **Buchs** bringt nächsten **Freitag den 20. ds.** nachmittags 2 Uhr im Gemeindewald „Berg" an eine öffentliche Verkaufssteigerung:
50 Ster Laubholz
3000 Laubholzwellen und
34 Ster tannes Stockholz.
Kaufliebhaber ladet höflichst ein
Buchs, 17. Juli 1894.

Stirnemann, Gdförster.

Zu verkaufen.
Wegen Krankheit des Inhabers ein brillanter
Fuchs, (Irrländer)
Reit- und Chaisenpferd, 6 Jahre alt, zugeritten und fromm.
Emil Rauer, Bremgarten.



Zu verkaufen:
Ein vorzügliches 32
Wagen- und Reitpferd,
(Garantie).
Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl.

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt

Mittwoch den 25. Juli 1894.

Versammlung
des Altersgenossenvereins von Aarau.
Sonntag den 22. ds., abends 8 Uhr
im Garten z. Freihof,
wozu die verehrl. Mitglieder freundlich eingeladen werden,
Aarau, am 18. Juli 1894. **Der Vorstand.**

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Lager in Reiseeffekten.

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern, Falten-koffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patent-säcke u. Reisesäcke in **Rindsleder** äußerst stark, **Damen-Geld-** u. **Reisetaschen** jeder Art
Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst
A. Schmidt, Sattler,
3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.

Klimatischer Luftkurort Davos.
Einziges Etablissement in Davos mit nur Sommer-Saison.
(1 Stunde resp. ½ Stunde südlich von Davos-Platz).

Spinabad.
1468 M. ü. M.
Hôtel und Schwefelbad
Altrenomirtes Haus. Die eisenhaltige Schwefelquelle ist von bewährter Heilkraft u. von den HH. Aerzten gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalleiden, Scrophulose, chronische, Katarrhe, etc. bestens empfohlen. Neuerstellte Wasserleitung mit Closets im ganzen Hause.

Davos-Frauenkirch
1500 M. ü. M.
Kurhaus zur Post
an der Poststrasse nach dem Spinabad (30 Min.) gelegen. Neuerbautes, comfortabel ausgestattetes Haus mit vorzüglichen sanitarischen Einrichtungen. Balkons u. Südterassen. Bäder u. Douchen.

Prachtvolle geschützte Lage beider Etablissemen ts, umgeben von schönen Waldungen mit neuangelegten Promenaden. Täglich 3 resp. 6malige Postverbindung mit Bahnstation Davos-Platz. Eigene Privatfuhrwerke. Ausgangspunkte kleinerer und grösserer Gebirgstouren.
Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 5½ bis 7. — bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. Kurarzt. Prospekte gratis. (M. 7824 Z)
Höflichst empfiehlt sich der Besitzer
A. Gadmer.

zwischen Seelisberg **Klimat. Luftkurort Emmeten** und Schöneck,
eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck
Kurhaus z. Engel
Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 4—6. Prospekte bereitwilligst (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit		0. 25	0. 42
80 cm		0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit		1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline		per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Aarau, Samstag 21. Juli 1894. № 169. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Beutezug.

Unter dem Titel „Der Beutezug: ein Volksbetrug" bringt die „Basler Nachr." folgende Korrespondenz:

Der Beutezug bezweckt zugestandenermaßen zweierlei: erstens soll er die Kantone ökonomisch entlasten, zweitens soll er den Bund schwächen.

Die ökonomische Entlastung wird zu allen möglichen Haushaltungsausgaben der Kantone nützlich sein, vor allem aber nützt sie durch Erleichterung der Staatssteuer. Der kleine Mann, der kaum ein paar Tausend ja oft nur ein paar Hundert zu versteuern hat, der wird den Unterschied allerdings kaum bemerken; es trifft auf seinen Kopf lange nicht die bekannten zwei Fr.; aber für die Höherbesteuerten, besonders für die Reichen, ist es eine wahre Wohltat; bei diesen bedeutet ein mehr oder weniger von 1‰ Staatssteuer schon ein schönes Stück Geld; da trifft es auf den Kopf mehrmals 2 Fr. und die Erleichterung wird spürbar.

Auch für manche Kantonsregierungen ist die Sache sehr angenehm, sie kommen zu Geld, ohne sich durch genaue Steuerkontrolle unpopulär zu machen. Es ist bekannt, daß in einzelnen Kantonen redlich versteuert wird, und ist ein offenes Geheimnis, daß wieder in andern Kantonen schlecht versteuert und skandalös unterschlagen wird. Wenn man beim Ordnung machen nur kleine Leute erzürnte, die nichts zu sagen haben, oder Witwen und Waisen, die nichts sagen können, hätte man längst die Lasten gerechter verteilt; aber man erzürnt auch viele einflußreiche Leute, die man unter Umständen zu fürchten hat — und läßt die Sache im alten.

Dabei erlebt man folgendes Wunderbare: In unserer Bevölkerung sind 75% Leute, die nichts versteuern; dann kommen die kleinen Schuldenbäuerlein, deren Besitztum unverhüllt an der Straße liegt, es kommen Schullehrer und allerlei Volk mit kleinen Gehalten; diese repräsentieren wieder 16—17%; die letzten 9—8 Proz. aber leisten die Hauptsumme. Dessen ungeachtet sind in vielen Kantonen bessere Steuergesetze mit strengerer Kontrolle, Progression ꝛc. unter allgemeinem Jubel bachab geschickt worden. Manche Gemeinde hat ein einziger steuerbedrohter Mann dazu gebracht, gegen ihren eigenen Vorteil zu stimmen.

Nur um die Regierenden zu entlasten und die Begüterten zu schonen, hat man den Beutezug erfunden, der mit eidgenössischem Gelde nachhelfen soll, das heißt: mit dem Ertrag einer indirekten Steuer, die den Armen trifft wie den Reichen und die Arbeitslöhne entsprechend herabdrückt. Man wälzt also eine Last des kantonalen Steuerkapitals auf die Schultern des ganzen Schweizervolkes.

Es sei! Der Souverain verschlucke den Köder; die Angel, welche darin steckt, hat er doch auch mit hinuntergewürgt. Die Kantone haben sich gewöhnt, bei allen möglichen Anlässen, in der Not und im Uebermut, für Elementarschaden wie für Sport, die sogenannte Mutter Helvetia um die Hilfe ihres starken Armes zu bitten — und sie hat so regelmäßig willfahrt, daß wir, wie alle verhätschelten Kinder, unverschämt geworden sind. Nach glücklich vollführtem Beutezug wird sie mancher schmeichelnden Bitte ihre leere Hand hinhalten, und mit der alten schönen „Empfehlung in den Machtschutz des Allerhöchsten" antworten müssen; gern oder ungern. Vieles, was man jetzt mit Hilfe der Eidgenossenschaft tut, das werden die Kantone allein nicht tun, und am meisten werden das wieder nicht die Höchstbesteuerten, sondern die kleinen Leute zu spüren bekommen, die ja ihren Anteil an den 2 Bundesfranken auch nicht erhalten, und sich nur noch durch Jammern und Schimpfen erleichtern, nachdem sie mit dem Stimmzettel gegen sich selber gearbeitet haben!

Wie im Kanton St. Gallen, dem Mama Helvetia in allen seinen Nöten mit 17 Millionen beigesprungen ist, jetzt auch nur ein einziger Mensch am Beutezug teilnehmen mag, das ist eine der traurigsten Erfahrungen, die man überhaupt machen kann! Ein Sumpf wäre auch eine Landesgrenze gewesen, und im Kriege keine schlechte. Die Eidgenossenschaft hat ihre Opfer den Menschen gebracht, nicht dem Grenzfluß.

Kurz: demokratisch und volksfreundlich ist der Beutezug in keinem Falle, aber er könnte eine große Wohltat für alle Wohlhabenden im Lande sein, und ein Segen für alle Steuer-Defraudanten.

Der zweite Zweck des Unternehmens ist die Schwächung des Bundes. Das ist sehr begreiflich. Einem rechten Eidgenossen muß ja das Herz bluten, wenn er an die verlorenen Herrlichkeiten und die Ehre, an die militärische und ökonomische Macht zurückdenkt, welche die schweizerischen Bundesstaaten vor hundert Jahren und dann zur Zeit der Helvetik besessen haben. Das waren schöne Zeiten! Oder sehnen wir uns zurück in die Periode von 1847? Sind nicht auch die damals Besiegten der Meinung, daß der neue Bund eigentlich gut geworden sei, keine Konfession beschädigt, aber die Wohlfahrt und das Ansehen der Eidgenossenschaft vermehrt und befestigt habe?

Es gibt ein einziges Mittel, die alte Kantonsherrlichkeit wieder aufzurichten, das ist die Beseitigung unserer Eisenbahnen und Telegraphen. So lange diese arbeiten, sitzen wir zu nahe aufeinander, um uns gegenseitig als verschiedene Staaten zu behandeln; ja wir stehen unter dem Eindrucke, daß wir fest zusammenhalten müssen, um überhaupt etwas zu sein. Auch bei uns ist die Zeit gewisser gnädiger Herren vorbei, die als kantonale Bundesfürsten viel zu klein und als Häuptlinge viel zu — christlich sind. Sie werden durch eine Schwächung des Bundes doch nicht gestärkt.

Wenn die Kantone arbeiten wollen, bleiben ihnen noch viele und große Gebiete des bürgerlichen Lebens als unbestrittene Domäne, wo sie alle historisch begründeten Eigentümlichkeiten bewahren und entwickeln können, unterstützt vom Bunde, wenn sie es wünschen. Bisher haben sie es wirklich oft gewünscht.

Die Kranken- und Unfallversicherung und ähnliche sehr dringende soziale Aufgaben, in denen uns die Monarchie längst vorangegangen ist, würden die Kantone allein gar nie, und wird der systematisch geschwächte Bund nur mangelhaft lösen. Wir geben dem Volke Festreden und stolze Gesänge anstatt sozialer Hilfe. Nein, das Volk sägt sich diesen Schaden selber zu, wie bei der Verwerfung von Steuergesetzen, so beim Beutezug.

Und nun vollends Schwächung des Bundes in den jetzigen Zeiten, da die ganze Welt in Waffen starrt, und Gewitterwolken an allen Bergen hangen! Wenn die Eidgenossenschaft je ihre militärischen und ihre ökonomischen Kräfte zusammenhalten und ordnen mußte, so ist es jetzt der Fall. Eine mangelhafte Grenzverteidigung, ein ungünstiges Kriegsanleihen bei geschwächtem Kredit: und der ganze Gewinn des Beutezuges ist auch für die Kantone verloren.

Wie grausam lügt doch der Mensch! Was hat man vor zwei Jahren bei der Bundesfeier alles besungen und beschworen, und was tut man heute, im Dienste weniger Magnaten und Gaugrafen, zum Vorteile von 8 bis 9 Prozent des Volkes, der Hochbesteuerten, zum Schaden des Landes, zum Hohn auf die Demokratie!

Eidgenossenschaft.

Aus dem Bundesrat. Sitzung vom 19. Juli. Hr. Baron G. A. Gevers hat heute sein Beglaubigungsschreiben als Ministerresident der Niederlande in Bern dem Herr. Bundespräsidenten überreicht.

Dem Hrn. Alfonso Trincano, spanischem Vize-Honorarkonsul in Bern wird das Exequatur erteilt.

Das Militärdepartement wird die in den Schulen zu Wallenstadt zu Tage getretenen Uebelstände untersuchen lassen, und sodann das Nötige zur Abhülfe verfügen.

Mit Eingaben vom 11. Juni und 6. Juli d. J. sucht die Eisenbahngesellschaft Bière-Apples-Morges um die Bewilligung nach zur Verpfändung im 1. Rang ihrer ca. 19. Km. langen, im Bau befindlichen Linie, samt Zubehörden und Betriebsmaterial für einen Betrag von 1 Mill. Fr. behufs Sicherstellung eines auf die Erstellung und Ausrüstung der Linie zu verwendenden Anleihens von gleicher Höhe.

Gesetzlicher Vorschrift gemäß wird dieses Pfandbestellungsbegehren öffentlich bekannt gemacht unter Ansetzung einer mit dem 9. August nächsthin auslaufenden Frist, binnen welcher allfällige Einsprachen gegen die beabsichtigte Verpfändung dem Bundesrate schriftlich einzureichen sind.

— Schweizerischer Offiziers-Etat. Soeben ist der zweite Jahrgang des „Etats der Offiziere des schweizerischen Bundesheeres", abgeschlossen auf 1.

12

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Im vierten Stockwerk stieß der Baron auf eine Frau, welche dem Redekampfe unter ihr zu lauschen schien. Auf seine Frage, ob Herr Rettberg hier wohne, führte sie ihn nach einer der nächsten in den Corridor mündenden Türen. Auf ihr Anklopfen erfolgte keine Antwort. Die Tür war jedoch unverschlossen und Wolfgang ward von der Frau in das Zimmer geführt. Es befand sich niemand darin.

„Herr Rettberg wird ausgegangen sein," sagte die Frau — wahrscheinlich die Wirtin — „aber das Fräulein" — Sie schritt nach der Tür und klopfte.

„Fräulein Rettberg," rief sie hinein, „bitte, es ist jemand da."

Mit einem höflichen Nicken gegen den vornehmen Besuch entfernte sie sich wieder und ließ diesen allein.

Das Zimmer war dürftig möbliert, aber überall herrschte die peinlichste Sauberkeit, und es fehlte nicht an allerlei kleinen Zierraten, wie eine geschickte weibliche Hand sie hervorbringt, um selbst den einfachsten Wohnraum auszuschmücken.

Auf einem Tische beim Fenster stand ein Malkasten, daneben lagen einige halb vollendete, sehr gut gezeichnete Landschaften.

Jetzt öffnete sich die andere Tür und aus dem Nebenzimmer trat eine junge Dame herein, deren Aeußeres vollständig der enthusiastischen Schilderung Nathansohns entsprach. Das blonde Haar, welches sich in dichten Locken um ihren Nacken schmiegte, leuchtete im Strahle der durch's Fenster scheinenden Sonne wie purres Gold. Aus dem fein modellierten Antlitz leuchteten unter dunklen Brauen zwei sanfte, himmelblaue Augen hervor, deren schwarze seidene Wimpern dem Blicke etwas Schmelzendes gaben. Ueber das edle, bleiche Antlitz ging ein leiser Zug des Kummers. In ihrem schlanken Wuchse nahm sie sich in dem dürftigen Zimmer wie eine hehre Erscheinung aus.

Sie verneigte sich fremd vor Wolfgang und fragte mit einem Blicke, der durchaus kein Vergnügen ausdrückte:

„Sie wünschen meinen Bruder zu sprechen? Ich glaube, daß er bald kommen wird. Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?"

Mit diesen Worten deutete sie kalt auf einen Stuhl.

„Vielleicht ist es besser, ich komme später wieder," sagte der Baron; „ich fürchte, Sie zu stören."

Das junge Mädchen blickte mit halb unentschlossener, halb verlegener Miene auf.

„In der Tat, mein Herr," erwiderte sie nach einer kurzen Pause, „ich weiß nicht. . . . ich möchte Ihnen gern sagen . . . Zwar wird mein Bruder böse werden, wenn ich Ihnen sage, was ich denke, aber dennoch —"

Wolfgang war über diese unklare Rede nicht wenig überrascht.

„Bitte mein Fräulein, sprechen Sie nur frei heraus," ermutigte er mit einem fortwährend sich steigernden Interesse an dem anmutigen und doch so rätselhaften Wesen.

„Gut denn, mein Herr," begann sie ernst, „ich wollte Ihnen sagen, daß ich es vorziehen würde, wenn Sie nicht erst auf meinen Bruder warteten."

„Es scheint mir denn doch, Fräulein Rettberg," bemerkte der Baron lächelnd, „daß Sie hinsichtlich meiner Person in einem Irrtum befangen sind."

„Sind Sie nicht Herr von Quinna?" fragte die Dame.

„O nein! mein Name ist von Sturen."

„Herr Baron von Sturen!" nickte sie lebhaft, und der befangene Ernst ihres Wesens verwandelte sich in freudige Ueberraschung. „O, dann sind Sie der Herr, welcher Herrn Nathanjohn die Ohrringe abkaufte." Sie errötete, während sie dies sagte.

„Es ist so," nickte der Baron. „Durch Herrn Nathansohn erfuhr ich auch Ihre und Ihres Bruders Lage, welche es erklärlich macht, daß Sie sich jenes Familiennandenkens entäußerten."

„Ach Herr Nathansohn hätte dies nicht sagen sollen," entgegnete sie, das schöne Auge zu Boden senkend.

„Er antwortete nur auf meine Fragen. Ich kam hierher ohne die Absicht, mich in ihr Vertrauen drängen zu wollen, sondern nur, um mit Ihrem Bruder zu sprechen und zu sehen, ob ich etwas für ihn tun kann. Aber jetzt, da ich hier bin, würde es mich doch interessieren, zu erfahren, wer jener Herr von Quinna ist, für welchen Sie mich anfangs hielten. Ich hoffe, ich gehe durch diese neugierige Frage nicht zu weit?"

„Durchaus nicht, Herr Baron," antwortete sie, abermals errötend, „wenn Sie wüßten, was Sie alles getan haben, indem Sie die Ohrringe kauften, würden Sie fühlen, daß Sie ein Recht zu Ihrer Frage besitzen. Ich kenne Herrn von Quinna nicht, aber ich weiß, daß er und seine Kameraden die Mitschuld an Edmund's leichtfertigem Leben tragen. Von solchen schlimmen Einflüssen umgeben, ist Edmund, leider muß ich es sagen! — tiefer und tiefer gesunken. Ich bin durch ihn fast bettelarm geworden und mit jenen Brillantenohrringen habe ich ihm mein Letztes geopfert."

„Ich habe die Ohrringe bei mir," sagte der Baron, der teilnahmsvoll zugehört hatte. „Sie können sich denken, Fräulein Rettberg, daß es beim Einkauf derselben nicht mein Zweck war, sie zu besitzen, sondern nur einigen Beistand zu leisten. Ich kann Ihnen nachfühlen, daß Sie sich nur mit Schmerz von diesem Schmucke trennten, und bitte Sie daher, ihn wieder-

Mai 1894 erschienen. Die Ausstattung und Anordnung des Inhaltes ist die gleiche wie im ersten Jahrgange geblieben, jedoch sind zwei praktische Neuerungen eingeführt worden, indem der Etat der Gotthardtruppen nicht mehr bei den disponibeln Truppenkorps, sondern gesondert aufgeführt ist, und im alphabetischen Register nun nicht nur der Vorname, sondern auch der Grad der Offiziere angegeben ist, was das Auffinden wesentlich erleichtert.

Die Gesamtzahl der schweizerischen Offiziere ist 8720 (gegenüber 8583 im Vorjahre), davon sind 3651 (1893: 3426) vom Bundesrat gewählte, 3273 (3264) kantonale Offiziere des Auszuges, und 1796 (1893) kantonale Offiziere der Landwehr. Nach Graden verteilt, zählt die Armee an eidgenössischen Offizieren: 163 (148) Obersten, 240 (236) Oberstlieutenants, 321 (322) Majore, 1244 (1260) Hauptleute, 1103 (912) Oberlieutenants, 580 (548) Lieutenants; an kantonalen Offizieren, Auszug: 99 (100) Majore, 587 (578) Hauptleute, 1153 (1152) Oberlieutenants, 1434 (1434) Lieutenants; Landwehr: 97 (108) Majore, 538 (562) Hauptleute, 663 (686) Oberlieutenants, 498 (537) Lieutenants. Nach Waffengattungen verteilen sich die Offiziere wie folgt: Generalstab 118, Infanterie 4542 (314 eidgenössische, 2617 kantonale Auszug und 1611 Landwehr), Kavallerie 328 (111 eidgenössische, 169 kantonale Auszug und 48 Landwehr), Artillerie 1192 (568 eidgenössische, 487 kantonale Auszug und 137 Landwehr), Genie 299, Sanität: Aerzte 1052, Apotheker 95, Veterinärs 219, Verwaltung 633, Militärjustiz 84, Feldprediger 63, Feldpost und Telegraph 33 und Stabssekretäre 62.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Nächsten Sonntag findet im „Schweizerhof" die Hauptversammlung des „Schweizerischen Vereins für Homöopathie und Gesundheitspflege" statt. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten H. Kesselring von Mühlheim, Thurgau, und der Verlesung des Rechenschaftsberichtes durch Herrn Notar Wydler in Aarau, folgen Referate von Alt Großrat Bohny von Basel über die Heilbarkeit der Fallsucht, Epilepsie, und Dr. Bruckner von Basel über das Verhältnis der Homöopathie zur Chirurgie. Nach jedem Vortrag waltet freie Diskussion.

— Letzten Sonntag hat die Gemeinde Ifenthal-Hauenstein ihren Pfarrer Leopold Sidler von Küßnacht mit einer Mehrheit von weißen Stimmen weggewählt. Da wird es wieder etwas absetzen.

— Im Hammer hinter Herbetswil scheute eines der Postpferde vor einem am Wege stehenden Karren und riß den Postwagen über das hohe Straßenbord in die Dünnern hinunter. Der Postillion konnte sich durch einen Sprung vom Bocke retten; Passagiere waren zum Glück keine im Wagen. Allein Postsäcke und Fahrpoststücke fielen ins Wasser. Einige Männer von Herbetswil brachten den Wagen wieder auf die Straße, daß nach einstündiger Unterbrechung die Fahrt wieder aufgenommen werden konnte.

Zürich.

— Ueber den weitern Verlauf der Generalversammlung der Nordostbahnaktionäre, über deren Anfang wir gestern berichteten, meldet unser E-Korrespondent:

Hierauf begann die Diskussion über die Abberufungsfrage. Guyer wurde aufgefordert, seinen Antrag zu motivieren, da bis jetzt die Freunde desselben nicht bekannt seien. Er führte die Differenzen zurück auf die Nordostbahnrückkaufsfrage und auf den Bau der Moratoriumslinien und der damit zusammenhängenden bekannten Nordostbahnmisere, die nur durch Intervention französischen Kapitals beseitigt werden konnte. Die Lösung der Bahnhoffrage sei durch die unglückliche Wahl des Platzes des Landesmuseums sehr erschwert worden. Wäre damals die Meinung seiner Gruppe durchgedrungen, so wäre die Einführung der rechtsufrigen Zürichseebahn in den Bahnhof auf kürzerem Wege erfolgt und dadurch bedeutende Mehrkosten erspart worden. Direktionspräsident Escher habe erklärt, daß die Generalversammlung begrüßt werde, wenn das Projekt der jetzigen Einführungen mehr als 2½ Millionen kosten werde. Dasselbe habe größere Summen verschlungen, aber Herr Escher schwieg sich aus. Bezüglich der Vorlage der Pläne für die ganze Bahnhofumbaute habe die Generalversammlung das Recht, in dieser Frage aufgeklärt zu werden, denn mit dem zunehmenden Verkehr ist der Umbau so zu gestalten, daß er den steigenden Anforderungen entspreche. (Bravo, Zischen.)

Herr Oberst Ziegler rechtfertigte die Direktion gegen die Beschuldigungen des Herrn Guyer, als habe dieselbe nicht immer das Interesse der Gesellschaft gewahrt, während Herr Freuler hinwieder seinen Freund Guyer unter seine schützenden Fittiche nahm. Herr Direktionspräsident Escher verteidigte das Verhalten der Direktion. Guyer habe durch seinen Abberufungsantrag die Statuten mit den Füßen getreten; da er in seinem schriftlichen Antrage die entscheidenden Punkte der Begründung anzuführen unterlassen habe. Sprecher sieht den Folgen der Beschlüsse der letzten und heutigen Generalversammlung mit Bangigkeit entgegen. Stadtpräsident Pestalozzi wandte sich gegen Guyer betr. seiner Behauptung der unglücklichen Wahl des Landesmuseumsplatzes. Das Gebäude hätte kaum anderswo erstellt werden können. Mit der Abberufung habe Herr Guyer eine schwere Verantwortlichkeit übernommen, um die er ihn nicht beneide. In seiner Replik berührte Guyer noch das s. Z. bestandene Projekt des Ankaufes der Südostbahn, das er im Verwaltungsrat bekämpft u. das zu Differenzen mit der Direktion geführt habe. Obschon er in seiner Eigenschaft als Vorsitzender Schluß der Diskussion erklärt hatte, bestand Herr Direktor Rußenberger darauf, das Wort zu erhalten, weil Herr Guyer die Südostbahnfrage berührt habe. Herr Rußenberger erklärte, daß es richtig sei, daß die Direktion mit dem Ankauf der Bahn unterhandelte. Es war diese Frage die Prüfung wert, weil dieselbe eine Konkurrenzbahn der Nordostbahn ist. Herr Guyer habe dann opponiert, und da er bereits der Mehrheit der Aktien sicher war, so wurden die weiteren Verhandlungen abgebrochen. Herr Dr. Ryf als der letzte Sprecher führte aus, daß absolut keine stichhaltigen Gründe vorgebracht worden seien, die eine Abberufung rechtfertigen. Hätte die Direktion die Südostbahnfrage nicht geprüft, so würde man ihr mit Recht den Vorwurf der Leichtfertigkeit machen können. Es stehe in Aussicht, daß Bund und Kantone sich in die Nordostbahnangelegenheit einmischen, damit die Herren in Berlin wissen, daß man mit unsern öffentlichen Verkehrsinstituten nicht so prozeßhaft umspringt. Damit war die Debatte erschöpft. Der Saal hatte sich unterdessen stark gelichtet. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde die Abstimmung über die prinzipielle Frage der Abberufung mit derjenigen der einzelnen Mitglieder vereinigt. Die Auszählung der Stimmen nahm gegen 2 Stunden in Anspruch. Um 7½ Uhr wurde das Wahlresultat bekannt gegeben. Es waren nur noch wenige Aktionäre anwesend. Gewählt wurden: Als Direktor am Platze des abberufenen Herrn Arbenz Herr Bankdirektor Däniker mit 76,618 Stimmen. (Absolutes Mehr: 65,415.) Als Verwaltungsräte: Fürsprech Dr. Hirzel, Meilen (76,064 St.), Jakob Müller-Staub in Zürich (75,885 St.), Artillerie-Hauptmann Studer, Bendlikon (75,955 St.) als zürcherische Mitglieder. Dr. Hanimann-Fehr in Zürich (76,034 St.) und E. Kollbrunner, Statistiker, Zürich (75,891 St.) als thurgauische Mitglieder. Ing. Uehlinger (75,925 St.) und Kaufmann Wildberger (76,048 St.) beide in Schaffhausen, als Schaffhauser Mitglieder. Major Günter, Rheinfelden, 75,898 St., aargauisches Mitglied.

Herr Stadtrat Koller machte die Anregung, der neue Verwaltungsrat möchte die Frage der Entschädigung der Direktion in einer der nächsten Sitzungen in billige Erwägung ziehen. Um 7 Uhr war die denkwürdige Generalversammlung beendigt.

— Zürich. Das Fest nationaler Spiele, das vor fünf Jahren unter gewaltigen Bäumen des Sihlhölzli einen so glänzenden Verlauf nahm, wird binnen kurzem wieder aufleben. Bekanntlich hat der Turnverein „Alte Sektion" das diesjährige eidg. Schwing- und Aelplerfest übernommen, und ein Organisationskomite, an dessen Spitze Herr Professor Zschokke als Ehrenpräsident, Herr Hauptmann Müller als Präsident steht, arbeitet in aller Stille an den Vorbereitungen für das Fest, das am 26. und 27. August, beziehungsweise 2. und 3. September (im Falle notwendig werdender Verschiebung) abgehalten werden soll. Von vielen Sennenschwingern, Alphornbläsern und Hornussern wissen wir, daß sie gerne dem Rufe nach Zürich Folge leisten. Auch in der Bevölkerung der Groß-Stadt ist man gespannt auf das Erscheinen der Söhne der Berge und auf ihr urwüchsiges Kräftespiel.

— (Korr.) Das Clearing house in Zürich (Abrechnungsstelle für Zürcher Bankhäuser für Wechsel, Cheks und Anweisungen) verzeichnet im I. Semester 1894 einen Eingang von Stück 39,884 mit einem Gesamtbetrage von Fr. 313,998,994. 39, welcher sich auf folgende Bankfirmen verteilt:

1. Zürcher Kantonalbank	Fr.	112,685,418. 42,
2. Schweizerische Kreditanstalt	„	92,943,531. 72,
3. Eidgenössische Bank	„	34,551,170. 85,
4. Zürcher Bankverein	„	29,307,763. 97,
5. Aktiengesellschaft Leu und Co.	„	20,389,687. 96,
6. Bank in Zürich	„	12,465,738. 63,
7. Schweizerische Volksbank Zürich	„	8,299,971. 03,
8. Bank in Baden, Filiale Zürich	„	3,354,711. 81.

Aus diesen Verkehrsziffern läßt sich ungefähr die Ausdehnung des Wechselgeschäftes und die Bedeutung der einzelnen Banken auf dem Platze Zürich nach dieser Richtung hin rangieren.

— In Oberhasli, Humlikon und Weiningen sind Reblausherde entdeckt worden. Da die Besitzer reblauskranker Weinberge auch in Regensberg Reben besitzen, muß besondere Vorsicht angewendet werden, daß die Krankheit nicht verschleppt wird.

Bern.

— Biel. Samstag und Sonntag den 21. und 22. Juli findet in Biel die Delegiertenversammlung der schweizer. Kaufmännischen Vereine statt. Außer den Jahresgeschäften sind noch sehr wichtige Traktanden, wie: Einführung der Lehrlingsprüfungen (Abgangsprüfungen); Uebernahme der Stellenvermittlungsbureaux des Vereins schweizer. Geschäftsreisender und des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler in Zürich; Aufstellung neuer Preisfragen; Beteiligung an der schweizer. Landesausstellung von 1896 in Genf, aufgestellt.

Die Lehrlingsprüfung würde sich auf folgende Fächer erstrecken: Deutsche und französische Handelskorrespondenz, doppelte Buchhaltung, Konto-Korrent, kaufmännisches Rechnen, Grundzüge der Wechsellehre, des Post- und übrigen Verkehrswesens. Als fakultative Fächer würden sich noch anschließen: Englische und italienische Sprache, Stenographie, Warenkunde, Handelsstatistik, Geographie, Geschichte, Handels- und Wechsellehre.

— B. Unmittelbar an die Verhandlungen des vom 12.—15. August in Bern stattfindenden internationalen Tierschutzkongresses soll die 50jährige Jubiläumsfeier des Tierschutzvereins Bern und die 25jährige Jubiläumsfeier des Tierschutzvereins Aarau gereiht werden, bestehend in einem Ausflug ins Berner Oberland mit Bankett in Thun, bei welchem Anlaß Pfarrer Wolf, Zentralpräsident der schweizerischen Tierschutzvereine, die Jubiläumsrede halten wird.

Thurgau.

— Auf dem Untersee verunglückten beim Sturm vom letzten Montag Konrad Seeger von Ermatingen und sein Taglöhner K. Ott. Sie hatten mit einem großen Segelschiffe Ziegelsteine von Horn geholt und waren auf der Heimfahrt begriffen, als sie in der Nähe der Insel Reichenau vom Sturme überrascht wurden. Nur auf die Rettung des Schiffes bedacht, achteten die Bedrängten nicht auf die Gefahr für ihr Leben. Die Wellen schlugen plötzlich über Bord, daß das Schiff samt den Schiffern sank; beide ertranken.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aus dem Bundesgericht. Das Aargauer Zuchtpolizeigesetz machte am 17. Juli dem Bundesgericht wieder einmal zu schaffen. Diesmal war's Artikel 1, welcher alles Mögliche unter Strafe stellt, darunter auch „Störung der öffentlichen Ruhe und Sittlichkeit", sofern sie nicht „unter das kriminelle Strafrecht fällt." Letzteres enthält aber keine Strafbestimmung gegen öffentliche Unsittlichkeit; der Schmied B. (Sulzach) wurde daher auf Grund jenes Artikel 1 des Zuchtpolizeigesetzes bestraft, als er mit der ledigen, geistesschwachen F. in seiner Schmiede unzüchtige Handlungen vornahm.

Die Strafe betrug 3 Wochen Gefängnis und 100 Franken Buße.

B. rekurrierte ans Bundesgericht, sein Vergehen sei kein öffentliches gewesen, es habe in geschlossener Schmiede stattgefunden, habe also auch kein öffentliches Aergernis erregen können.

Referent Bläsi beantragte, gestützt auf die bisherige Praxis des Bundesgerichts, Gutheißung des Rekurses. Er wie Morel führten aus, daß unbedingt eine öffentliche Handlung vorliegen müsse, um den Rechtsbegriff „öffentliches Aergernis" für einen Fall anwenden zu können; dazu genüge nicht, daß etliche Wochen nach der Tat die Geschichte durch die Schwätzereien der Leute publik werde.

Morel meint, das Bundesgericht sollte die Aargauer zwingen, ihr lückenhaftes Strafrecht einmal zu ergänzen, damit künftighin nicht alles auf das Zuchtpolizeigesetz abgeladen und dadurch streng begrenzte rechtliche Begriffe verwirrt und falsch interpretiert werden.

Stamm benützt die Gelegenheit, um sich gegen den Vorwurf etlicher Aargauer Blätter zu wahren, als hätte er das ganze Zuchtpolizeigesetz ein „lüderliches" genannt, nur die Redaktion, die er für eine verfehlte halte, habe er so bezeichnet, den Inhalt des Gesetzes nicht. (Also ist das Wort, welches das „Aargauer Tagblatt" und Herr Stamm in seinem bekannten Privatbriefe an ein „Aargauer Mitglied der Bundesversammlung" ableugnete, von ihm doch gesprochen worden! Anmerkung des Vers.)

Stamm, Cornaz, Clausen und Bezzola sind für Abweisung des Rekurses. „Ein Artikel muß bestehen, der solche Schweinereien mit Strafe belegt; das ist im Aargau Artikel 1 des Zuchtpolizeigesetzes", meinte der letzte Richter.

Gegen die Stimmen von Bläsi, Morel und Präsident Broye wurde der Rekurs abgewiesen.

— Am Schützenfest in Thun machen sich auch Aargauer Schützen bemerklich. Herr Siebenmann von Aarau hat in der Scheibe „Stockhorn" 375 Punkte geschossen, im Minutenstich (Maximum 10 Schüsse in der Minute) J. Felten von Sulz 61 P., Scheibe „Stockhorn" b 2. Kategorie S. Siebenmann, Aarau, 49 P.

Zahl der verkauften Kehrmarken bis und mit 18. Juli: 6748 einfache, 711 doppelte. Gelöste Hauptdoppel auf „Berna" 750, „Oberland" 685, „Militär" 775. Verkaufte Munition: Gewehr: 166,300, Revolver 14,000.

— Gränichen. (Korr.). Im Jahr 1884 zählte die Gemeinde Gränichen 131 Wohngebäude mit Ziegeldächern und 181 mit Strohdächern; die Gesammtschatzungssumme betrug damals Fr. 1.544,250. Heute, also nach 10 Jahren, haben wir 150 Ziegel- und 165 Strohhäuser, deren Gesammtschatzungssumme auf Fr. 2.005,100 zu stehen kommt. Es ergiebt sich somit eine Vermehrung von Fr. 460,850, oder durchschnittlich per Jahr Franken 46,085.

— Zofingen. Nach dem soeben veröffentlichten Jahresberichte hat der Armenerziehungsverein im Jahre 1893 111 Kinder versorgt. Aufgenommen wurden 14, in die Lehre gegeben 4, entlassen 15 Zöglinge.

Der Bericht führt wieder die alte Klage: Hie und da hält es schwer, die elterliche Gewalt über die von den Gemeindebehörden empfohlenen Kinder zu erlangen. Manchmal ists aber noch schwerer, die Zöglinge, nachdem alle Formalitäten erfüllt sind, in unsere Hände zu

---

zurückzunehmen." Er zog das eingesiegelte Etui hervor und bot es dem jungen Mädchen dar.

Dieses trat entschieden zurück, doch nicht ohne einen Blick des Vergnügens.

bekommen. Wir wüßten hierüber manche heitere und ernste Episode zu erzählen.

Sind die Aufgenommenen einmal versorgt, so versuchen bisweilen allerlei schlimme Einflüsse der Eltern sich geltend zu machen. Pflegeeltern und Lehrmeister werden verleumdet, die Kinder und Lehrlinge aufgehetzt und unser Erziehungswerk vielfach gehemmt.

Ferner wird die Anregung gemacht, Kinderhorte einzurichten zur Beaufsichtigung der Kinder, deren beide Eltern dem Erwerbe nachgehen müssen, und sind dem Verein zu dem Zwecke schon 200 Fr. übermacht worden.

An Geschenken und Legaten erhielt der Verein außerdem die schöne Summe von Fr. 2554. Auch hier gilt es: mit den steigenden Bedürfnissen steigt die Opferwilligkeit.

— *Baden, 19. Juli. Ein tragi-komisches Vergehen kam heute vor dem neubestellten Bezirksamt zur Untersuchung. Wurde da gestern abends die Polizei requiriert zur Festnahme eines gefährlichen Individuums, das mit falschem Gelde im Kasino ins Rößlispiel setze. Wirklich war da ein Mann, der einige fettig aussehende und bleiern klingende „Fünflivres" auswechselte. Der Verdächtige, der übrigens das Blei nicht erfunden zu haben scheint, ließ sich ohne Widerrede und ohne den geringsten Widerstand und doppelt hinkend von den Wächtern des Gesetzes mitnehmen und verbrachte mit Hiobsgeduld ergeben die Nacht auf der „Brügi". Bei der am folgenden Morgen stattfindenden Untersuchung stellte sich heraus, daß der gute Mann ganz echte Silberlinge besaß, aber neben denselben in seinem Portemonnaie noch etwas Quecksilber von einem zerbrochenen Thermometer verwahrte. Dieses verband sich mit dem Silber zu dem bekannten schlüpfrigen Amalgam, das nun die Geldstücke überzog und den spezifisch metallenen Charakter derselben veränderte. Natürlich wurde der arme Teufel sofort auf freien Fuß gestellt und mit guten Ratschlägen für später verproviantiert. Befragt, warum er bei der Arretierung, überhaupt nicht gestern schon sich verteidigt, da er sich doch habe schuldlos fühlen müssen, meinte er, er hätte selber an seine falschen Fünflivres geglaubt und werde eben nun dafür büßen müssen. Ein Muster von Resignation.

— Nächsten Sonntag den 22. d. wird Hr. Musikdirektor Bürli mit seinen Sologesangschülern im Casino ein Konzert geben, von welchem schöne Leistungen erwartet werden.

— Kaiserstuhl. (Corresp.) Das große Lob, das die Zurzacher ihrer Wasserversorgung und Hydrantenanlage spenden, hat auch uns angesteckt. Ingenieur Weimann, der ein Meister in diesem Fache sein soll, wurde bereits beauftragt, eine Kostenberechnung zu machen und wenn dieselbe nicht übers „Bohnenlied" zu hoch wird, wird bis zur Durchführung dieses so nützlichen und bequemen Werkes nur noch eine kurze Spanne Zeit vergehen.

Daß die Zurzacher ihr Jugendfest auf nächsten Sonntag verschoben, hat hier allgemeine Billigung gefunden, namentlich deshalb, weil wir eben auch dabei sein möchten. Das gute Wetter wird hoffentlich diesmal nicht ausbleiben.

— Bei Laufenburg wurde auf dem Salmenfang „Hügen" ein Salm von 1,40 Meter Länge gefangen, welcher 50 Pfd. wog.

— Rheinfelden. Der Nationalzeitung wird gemeldet: Die von der Altertumskommission vorgenommene und nun nahezu vollendete Erforschung der Hügelgräber im „Heimenholz" bei Rheinfelden hat die Tatsache ergeben, daß die Gräberkolonie von einer Ansiedlung sehr früh (vielleicht im 2. bis 3. Jahrhundert nach Chr.) eingewanderter Allemannen herrührt. Von den zirka 18 vorhandenen Hügelgräbern sind nun alle bis auf zwei bloßgelegt und bieten manchen eigentümlichen Einblick in die Verschiedenheit des damaligen Bestattungswesens. Während die einen Gräber die solidesten Steinsärge aufweisen, entbehren andere jeglicher Obsorge für Erhaltung der Leichen, welche ohne weiteres in eine schnell aufgeworfene Grube versenkt wurden. Außer den schon früher gefundenen Schmuckgegenständen in Bronze, wurden noch zwei bronzene Messer entdeckt; es entspricht diese magere Ausbeute lange nicht den Erwartungen, die man bei Entdeckung der Gräber gehegt.

Aus dem Umstand, daß man ungefähr eine halbe Stunde östlich, in der sogen. „Bachtelen", noch weitere Gräber gefunden hat, darf man schließen, daß die Ufer des Rheins früher ziemlich stark bevölkert waren, während sich heute von Rheinfelden bis Wallbach ein endloser, unbewohnter Wald hinzieht, eine Erscheinung, die sich bei so fruchtbarem Boden, wie ihn dieser Distrikt bietet, am schweizerischen Rheinufer kaum wiederholen dürfte.

Neueres und Telegramme.

Paris, 19. Juli. Die Kammer schreitet zur artikelweisen Beratung des Anarchistengesetzes. Der Sozialist Guesde beantragt, das Preßgesetz von 1893 fallen zu lassen und auf das von 1881 zurückzukommen, welches allein der Republik würdig sei. Sein Antrag wird mit 394 gegen 82 Stimmen abgewiesen.

Dumas will die Beurteilung der Vergehen durch Aufreizung zum Verbrechen den Geschworenengerichten zuweisen. Der Antrag wird mit 298 gegen 238 Stimmen abgewiesen.

Ebenso wird der Antrag Viviani, gemäß welchem ein korrektionelles Geschworenengericht geschaffen werden soll, abgewiesen; dann vertagt sich die Kammer.

Paris, 19. Juli. Der König von Belgien als Herrscher des Kongostaates schickt zwei Bevollmächtigte nach Paris, um mit der französischen Regierung über den Vertrag zwischen England und dem Kongostaate zu unterhandeln.

Paris, 19. Juli Zum Anarchistengesetz sind 43 Amendements eingegangen, von denen die Kommission im Einverständnis mit der Regierung 7 angenommen hat. Wichtig davon sind dasjenige, welches verlangt, daß eine Denunziation allein nicht zur Verurteilung führen könne, sondern daß sie auf mehrere Zeugenaussagen müsse gestützt sein, und dasjenige, daß ein falscher Denunziant gerichtlich verfolgt werden kann.

Rom, 19. Juli. Prozeß Lega. Nach dem Verlesen des Anklageaktes wird Lega einvernommen. Er erklärt, er habe Crispi nicht aus persönlichem Haß angegriffen, sondern um offen gegen das System der jetzigen Regierung zu protestieren und die Arbeiterklasse zu verteidigen, welche leide; denn die Arbeiter seien nicht frei; man müsse das Vaterland aufheben; denn es hindere die Verbrüderung der Völker und ziehe den Krieg groß. Er habe zugest daran gedacht, den Polizeichef von Rom zu treffen; dann habe er sich entschlossen, Crispi zu erschießen, da er der Repräsentant des Staates und des Systems sei, in dem wir leben. Er schließt: Ich erwarte Ihr Verdikt; geben Sie mir das Maximum der Strafe, ich pfeife darauf. Ich bin nicht der erste und werde nicht der letzte sein, welcher für die Forderung der Rechte der Arbeiter leiden wird; denn Genossen von mir sind in Spanien und Frankreich getötet worden.

Nach den Zeugenverhören, den Reden des öffentlichen Anklägers und Verteidigers zieht sich das Gericht zurück. Der Spruch wird erst spät am Abend gefällt werden.

Nizza, 19. Juli. Das Schwurgericht verurteilte einen italienischen Arbeiter, Sebastian Bonardo, zu sechs Monaten Gefängnis, weil er nach der Ermordung Carnot's gesagt hatte: „Das ist recht; man sollte sie alle töten mit Crispi."

New-York, 19. Juli. Gestern verspürte man Erdstöße in Cairo (Illinois), Fulton (Kentucky), Neu-Madrid (Missouri); doch verliefen sie, ohne Schaden anzurichten.

Chicago, 19. Juli. Da der General Mills den Sekretär des Militärdepartements, Oberst Lamont wissen ließ, daß sich die Lage so verbessert habe, daß die Gegenwart der Truppen nicht mehr nötig erscheine, befahl dieser die Rückkehr der Truppen in ihre Garnisonen. Der Adjutant des Generals von Illinois hat gleichermaßen die Miliz aufgelöst. Immerhin wird diese Maßregel nicht ausgedehnt auf 3000 Mann, die in Chicago bleiben.

Neuestes.

Bern. Die eidgenössische Alkoholverwaltung hat einer aus 58 Landwirten und Negotianten bestehenden Gesellschaft in Payerne und Corselles die Erlaubnis zur Lieferung von jährlich 1000 Hektoliter Alkohol erteilt, zu welchem Zwecke in der Nähe des Bahnhofes Payerne mehrere Brennereigebäude erstellt werden sollen.

Bern, 20. Juli. B. Der Bundesrat hat auf Antrag des Bundesanwaltes den z. Z. in Genf verhafteten französischen Anarchisten Hinaut, geb. 1863, Hutmacher, Schlosser, Handlanger, gew. Drucker, Gérant des in Lyon erscheinenden Anarchistenblattes „Lamistoufle" aus dem Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen.

St. Gallen, 20. Juli. Entgegen anderweitigen Zeitungsmeldungen über die letzten Sonntag in Wattenwil stattgefundene Delegiertenversammlung des kantonalen Patentjagdvereins können wir berichtigend mitteilen, daß letzterer gegen das neue Jagdgesetz entschieden Front machen wird, weil dasselbe wieder zur Revierjagd führen müßte. Sollte der Große Rat in der Novembersitzung das Gesetz annehmen, so würde unverzüglich das Referendum ergriffen.

St. Gallen, 20. Juli. B. Gestern konstituirte sich die Aufsichtskommission für die Stickereischule. Präsident derselben ist Nationalrat Wild. Zum Stickfachlehrer wurde gewählt Jos. Hausbeer in Abtweil bei St. Gallen. Die Schule kommt nach Grabs. Der Kurs wird wahrscheinlich Ende August eröffnet werden.

Payerne, 20. Juli. In Granges brannten gestern Nachmittag zwei Wohngebäude mit Scheunen fast vollständig nieder.

B Genf, 20. Juli. In der Rue de Fontaine wurde gestern Nacht ein patrouillierender Landjäger von mehreren Individuen, die er wegen Nachtlärm zur Ordnung wies, überfallen, entwaffnet und durch einen Schuß in den Arm verwundet. Die Täter ergriffen schleunigst die Flucht, wurden aber vom Landjäger verfolgt und durch Revolverschüsse zum Stehen gebracht, wobei einer derselben tötlich getroffen wurde.

Rom, 20. Juli. Lega wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Als er den Spruch hörte, schrie er: Es lebe die Anarchie!

☛ Wien, 20. Juli. Laut Verordnung des Finanzministers ist für den Monat August ein Aufgeld von 25% bei Zollzahlungen in Silber festgesetzt werden.

London, 20. Juli. Das Unterhaus verwarf mit 256 gegen 205 Stimmen einen gegen das Regierungsprogramm gerichteten Antrag Hicks-Beachs. Morley schlägt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die ausgetriebenen irischen Pächter vor.

Washington, 20. ds. Wilson teilt mit, daß die interparlamentarische Kommission das Tarifgesetz nicht angenommen, tadelt den Senat, daß er eine Verständigung mit dem Repräsentantenhaus zurückgewiesen habe, verwirft alle Abänderungsanträge des Senats und will das Tarifgesetz der nämlichen Kommission überweisen.

Venedig, 20. Juli. Gestern abend wütete hier ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag. Der Hagel lag in den Straßen 30 Cm. hoch.

Monaco, 20. Juli. Die gestern wiederum verspürten Erdstöße haben zwar nur geringen materiellen Schaden angerichtet; trotzdem bereitet sich die Bevölkerung zum Verlassen der Wohnungen vor.

Teplitz, 20. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete in der Umgegend großen Schaden an.

Petersburg, 20. Juli. Wegen des Umsichgreifens der Cholera in ganz Rußland sind die diesjährigen Uebungen der Reserve abbestellt worden. Die Schutzmaßregeln wurden verschärft. Der Presse ist untersagt, Choleraberichte zu bringen. Die Erkrankungs- und Sterbefälle sollen die amtlichen Angaben erheblich übersteigen.

London, 20. Juli. Die japanesische Regierung hat von der hiesigen Schiffahrtsgesellschaft, welche den Dampferverkehr zwischen Liverpool und dem äußersten Orient unterhält, 6 große Dampfer angekauft. Dieselben werden voraussichtlich wegen der kriegerischen Verwicklung mit China vollständig armiert.

San Franzisko, 20. Juli. Gestern griffen abermals Streikende die Pullmann-Züge der Pacifiebahn an. Große Truppenabteilungen besetzten infolgedessen die Eisenbahnlinie.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 20. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102		
4	Oester. Goldrente	98.6	98.7	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.8	103.1	
4	Stadt Rom . . .	70½		
4	1886/7er Nordostbahn	103.2	103.5	103.3
4	1889er Nordostbahn			
4	Suisse Occid. 1878/92	101.1		
3½	Centralbahn 1894	99.2	99.5	
4	Gotthardbahn . . .	101	101.2	
3½	Jura-Simplon . . .		100	
4	Ital. Mittelmeerbahn	80.2	81.8	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm .	590	591	590-91†, 593-91½-92††
Nordost Prioritäten	599	601	
Centralbahn . .	665	667	
Gotthardbahn . .			
Jura Simplon Stamm	152	153	
Union Suisse Stamm	448	450	448½, -49½†, 450-51½††
Eidgen. Bank . .	461	463	462†, 464††
Schweiz. Creditanst.	744	746	(745†)
Zürcher Bankverein	378	380	
Bank in Winterthur	373	375	
Schweiz. Unionbank	475	477	
Banca generale .	33	35	
Chamer Milch . .	855	857	853-56†, 857-60-59½††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Abendbörse.

Bezahlte Kurse.

Oblig.: Oesterr. Goldrenten 98.65 compt. Aktien: N. O. St. 591†, 591-92½††. N. O. Prior. (600). Jura St. 153-52½-53†. Union St. 450-51†, 452-54††. Chamer Milch 870 d. 10. 865 d. 15.††.

Dem ziemlich dringenden Angebot in N. O. standen diesen Morgen grössere Kaufaufträge gegenüber, wodurch ein weiteres Sinken des Kurses verhindert wurde. Union zum gestrigen Preise umgesetzt. Von Banken sind Eidg. befestigt. An der Abendbörse blieben N. O. unverändert. Union Stamm höher bezahlt.

Kleider-Stoff-Resten *in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts. in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts. in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1.25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.*

Muster umgeh. frc.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
19.	Mittags 1 Uhr 30	16,7	725.4	759,8	W½	bew.
19.	Abends 9 Uhr 30	13,9	728.0	762,4	SW1	bew.
20.	Morgens 7 Uhr 30	11.1	729,3	763,7	SW2	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,5 °C. — Maximum 18,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 1,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 21. Juli 1894.
Meist heiter und trocken bei steigender Temperatur.

Aarwärme am 19. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15½	15½

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 22. Juli.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 256
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 22. Juli.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 22. Juli.
Herr Missionar Knittel aus Basel.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 22. Juli.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch Hr. Pfr. Stöckli
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Herr Pfarrhelfer Müller aus Muri.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Leichen-Anzeige.

Nr. 70.

Donnerstag den 19 Juli 1894 starb: **Hermine Marie Widmer,** Obergerichtskanzlists von Schneisingen. Alter 1 Monat.
Beerdigung: Samstag den 21. Juli mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Schachen Nr. 737.

Nr. 71.

Donnerstag den 19. Juli 1894 starb: **Maria Kähr,** Weißnäherin von Rüderswyl, Bern. Alter 75 Jahr, 9 Monat, 11 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 22. Juli mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 887.

Herren- Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Fetten Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 3233
A. Oelhafen, Metzger.

Pferdefleisch
von einem jungen, verunglückten fetten Pferde per Pfund à **35 Rp.**
Hammer Nr. 186.

Ein Vergleich ergibt, daß
MAGGI'S Suppen-Rollen
besser, als alle ähnlichen Produkte sind. Ich empfehle sie daher meiner verehrl. Kundschaft bestens in ganzen u. halben Rollen u. auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen.
Ww. **Rüetschi-Wenger,**
Adelbändli 81.

Zu vermieten. 3216
2 möblirte **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem, sagt die Exped.

Zu kaufen gesucht. 3229
Ein flottjagender

Dachshund
oder **Dachsbrake.**
Offerten vermittelt die Expedition.

Ein größeres Quantum schöne saubere
Makulatur
billigst
Buchdruckerei der „Aarg. Nachr."

Sand-Kies & Fuß-Kies
liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen
Heuberger, Küttigerstraße.
Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen,** sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.

Todes-Anzeige.

Hiemit teilen wir Verwandten und Bekannten der

Jungfer Maria Kähr,

von Rüderswyl, Kts. Bern, gewesene Näherin und langjährige Einzügerin hiesiger gemeinnütziger Vereine mit, daß dieselbe gestern nach kurzer Krankheit im 76. Jahre gestorben ist.
Wir bitten Sie, ihr ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.
Aarau, 20. Juli 1894.
Die trauernden Verwandten.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 22. Juli, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme Rain Nro. 877 b.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser liebes Kind

Hermine

heute morgen im zarten Alter von 28 Tagen zu sich in die ewige Heimat zu führen.
Wir empfehlen den kleinen Engel Ihrem teuren Angedenken.
Aarau, den 19. Juli 1894.
Familie Widmer-Rohner
und **Anverwandte.**

Die Beerdigung findet Samstag vormittags 11 Uhr statt.
Leidabnahme Schachen Nro. 737.

Offiziersgesellschaft.

Samstag den 21. Juli 1894, 2 Uhr nachmittags
im Kantonsspital.

Vortrag
(mit Demonstrationen)
des Herrn Oberstcorpsarzt **Bircher:**
Ueber Schußwirkungen.

Jugendfest-Nach-Feier

mit
musikalischer Unterhaltung
auf dem Schanzmätteli.
Sonntag den 22. Juli von nachmittags 3 Uhr an.
(Elektrische Beleuchtung).
Höflichst empfiehlt sich
R. Mathys z. Krone

70 Cts.

Von heute an verkaufe jedes Stück ohne Ausnahme anstatt für 90 Cts. für nur

70 Cts.

und dauert mein Geschäft nur noch bis 30. Juli. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der

Wiener Bazar.

Zu verkaufen.
Wegen Krankheit des Inhabers ein brillanter
Fuchs, (Irländer)

Reit- und Chaisenpferd, 6 Jahre alt, zugeritten und fromm.
Emil Rauer, Bremgarten.

Eichberg.

Sonntag den 22. Juli
wird das wegen schlechter Witterung verschobene 3221
Jugendfest
abgehalten.
Abends Tanz für Erwachsene.

Großfrüchtige
Johannis- & Stachelbeeren
per Kilo 40 Cts., Zentnerweise billiger. 3222
bei **Wehrli,** Handelsgärtner.

1981
Stahlbad Knutwyl.
Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **Kt. Luzern.**
Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Riedstreue-Steigerung.

Die Riedstreue auf den Aarschächen der Stadt Aarau wird nächsten **nächsten Mittwoch den 25. ds.,** nachmittags punkt 2 Uhr auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung versteigert.
Zur Besichtigung der Riedstreue und der veränderten Abteilungsgrenzen, wende man sich vorher an den Bannwarten Rudolf Graf in Küttigen. 3228
Aarau, am 20. Juli 1894.
Die Forstverwaltung.


Zu verkaufen:
Ein vorzügliches
Wagen- und Reitpferd,
(Garantie).
Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein **Petroleum-Motor,** 1—1½ Pferd in Betrieb,
" " " 2 " " "
" **Wasser-Motor** 1½ Pferd, bereits neu
" " " 2—3 " " "
Eine **Dampfmaschine** 2 Pferd, " neu.
Preise sehr billig. Offerten an
G. Wild, Mech. Werkstätte
in **Buchs** bei Aarau.

Zu verkaufen:
Die Schloßgartenliegenschaft

zu Aarau, bestehend in einem
Herrschaftshaus
mit **zwei großen Wohnungen, großen Kellerräumlichkeiten, Remise, Waschhaus und zwei Holzhäusern, nebst schönen Anlagen und großem Gemüsegarten.**
Die Gebäude sind zu Fr. 53,200 assecurirt, gut erhalten und eignen sich sehr für angenehmen und ruhigen Wohnsitz.
Kaufsbedingungen sind günstig. Weitere Auskunft erteilt und Angebote nimmt entgegen
Aarau, 17. Juli 1894.
Aargauische Creditanstalt in Aarau:
Die Direktion.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Sonntag 22. Juli 1894. № 170. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Zwei Vorschläge

tauchen neuerdings in Sachen des Beutezuges auf, welche Anspruch darauf erheben, diskutiert zu werden.

Der erste ist in Nummer 163 der „Ostschweiz" von einem „protestantischen Gegner" der Zollinitiative gemacht worden. Ausgehend von dem Glaubenssatz: „Daß auf diesem Gebiete (dem Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen) eine neue Ausmarchung zu geschehen hat, wird niemand mehr leugnen; denn die Kantone kommen finanziell nicht mehr nach," und indem er der bisherigen Staatswirtschaft Prinziplosigkeit vorwirft, kommt dieser „Gegner" zu folgenden Vorschlägen:

„Wird die Zollinitiative verworfen, was ich sicher erhoffe, dann sollte man die ganze Frage des Finanzausgleichs neu satteln, und zwar in der Weise, daß 20 bis 25 Prozent der gesamten Einnahmen des Bundes an die Kantone nach Kopfzahl ihrer Bewohner ausgehändigt würden; hinwieder würden alsdann die Einnahmen aus Alkohol- und Banknotenmonopol dem Bunde allein zugeschieden. Gleichzeitig würde dann auch das für die Kranken- und Unfallversicherung unerläßliche Tabakmonopol zur Vorlage gebracht. Den Kantonen flösse dadurch eine jährliche Einnahme von ca. 15 Mill. zu. Der Bund selbst käme nicht zu kurz dabei, im Gegenteil würde er sich eher besser stellen, als jetzt. — Man hätte damit einmal den Finanzausgleich im Prinzip trancheirt, und zwar in einer reinlichen Weise, welche nicht nur bisherige Zustände verbesserte, sondern auch den Weg für künftige Fortschritte ebnete."

Zu der Prämisse, von der aus dieser Vorschlag gemacht ist, kann nur wiederholt werden, was schon in unserm gestrigen Leitartikel angedeutet war: Diejenigen Kantone, welche gute Steuergesetze haben und sie richtig anwenden, sind finanziell immer noch nachgekommen; diejenigen Kantone aber, in denen der Einfluß des Kapitals so groß ist, daß es eine gerechte Verteilung der Steuerlast zu verhindern vermag, haben wegen dieser moralischen Ohnmacht der großen Masse des Volkes noch lange nicht das Recht, eine materielle Unterstützung seitens des Bundes zu fordern, um so weniger, da es zumeist auch gerade die Kantone sind, welche die moralische Unterstützung ablehnen, die ihnen der Bund durch Hebung der Volksschule bringen will. Und nun das Projekt selbst. Die letztjährigen Einnahmen des Bundes betrugen rund 78 Millionen; es würden also davon 20 Prozent gleich 15 ⅔ Millionen oder 25 %=19 ½ Millionen an die Kantone zu verteilen sein; dafür fiele an den Bund die Einnahme vom Alkoholmonopol, welche 1893 Fr. 5,368,000 betrugen, und der Ertrag des Banknotenmonopols, welcher eine Million nicht erreicht. Der Ertrag des Tabakmonopols würde, wie Herr Nationalrat Forrer in Brugg deutlich nachwies, nicht ausreichen, um die Kosten der Kranken- und Unfallversicherung zu decken; von einem Ueberschuß für den Bund könnte also keine Rede sein. Wie kann denn nun dieser „Gegner des Beutezugs" sagen, der Bund käme bei seinem Projekt nicht zu kurz, da einer Mehreinnahme von etwa 6 Millionen eine Mehrausgabe von 15—20 Millionen entgegenstehen würde? Dieser Beutezug wäre ja noch viel schlimmer als der andere, und es wäre allerdings damit der Weg für künftige Fortschritte geebnet, Fortschritte eben im Sinne des Einsenders, daß der Prozentsatz bei Gelegenheit auf 30, 40 und mehr Prozent erhöht würde, wenn die Kantone zu bequem würden, ihr Finanzwesen ordentlich zu verwalten, daß die indirekten Steuern wachsen und die direkten abnehmen würden, d. h. die Vermögen und hohen Einkommen entlastet und der arme Mann mehr belastet würde, daß schließlich der Bund ohnmächtig und die absolute Souveränität der Kantone wieder hergestellt würde.

Mehr als dieser Vorschlag hat uns eine Einsendung der „Berner Zeitung" befremdet. Es wird da gesagt: „In industriellen Kreisen taucht mit immer größerer Deutlichkeit ein Projekt auf, das als wirksamer Gegenstoß gegen den „Beutezug" dienen würde, für den Fall, als diese traurigste aller Sonderbestrebungen Erfolg haben sollte, nämlich eine Initiative der industriellen Kantone, dahingehend: Die „erbeuteten" 6 Millionen seien nicht nach den Bevölkerungszahlen der Kantone zu verteilen, sondern nach dem Maße, in welchem jeder Kanton durch die Verkehrstätigkeit an die Zölle beiträgt. Die verkehrsreichen Gegenden mit Industrie und Handel sind es, die uns die Zolleinnahmen zusammenlegen. Es wäre wirklich eine Ungerechtigkeit — wenn einmal verteilt werden sollte — diejenigen Kantone zu begünstigen, die nicht nur nichts zur Hebung von Handel und Industrie leisten, sondern mit allen Mitteln gegen Bildung und Fortschritte auf diesen alles beherrschenden Gebieten opponieren. Der Erfolg einer solchen Gegeninitiative kann nicht bezweifelt werden und daß dabei die gierigsten Beutezügler am schlechtesten wegkommen würden, liegt auf der Hand."

Sind wir wirklich schon so weit gekommen? Hat der traurige Schacher, der durch den Beutezug eröffnet worden ist, das Solidaritätsgefühl der Eidgenossen schon so durchseucht, daß selbst freisinnige Blätter über den Verteilungsmodus der Zölle zu beraten anfangen? Bisher unterstützte der Bund dasjenige Glied der Eidgenossenschaft, das seiner Hilfe bedürftig war, soviel er eben konnte, und bisher konnte er viel, und fragte nicht: „Wie viel leistest Du mir?" Und das war eidgenössisch, nach dem alten Spruch: Alle für einen. So haben die Kantone, welche am meisten Zoll zahlen, Basel und Genf, sich nicht beklagt, wenn sie auch an eidgenössischen Unterstützungen wenig erhielten, sondern aus eigener Kraft ihr Staatswesen wohl geordnet; sie haben sich sogar herzlich mitgefreut, als der Bund ihren Miteidgenossen im St. Gallischen Rheintal so kräftig unter die Arme zu greifen beschloß, obschon es ja mit von ihrem Gelde ging. Soll das jetzt anders werden?

Soll an Stelle dieses Gefühls der Zusammengehörigkeit wieder die kleinliche Eifersüchtelei der Kantone treten, damit sich bei einem Angriff von außen die schönen Szenen der Tagsatzung von Aarau im Jahre 1798 wiederholen?

Nein, wahrhaftig nein! Sache des Freisinns ist es, an diesem Geist der Zusammengehörigkeit festzuhalten, welcher die Eidgenossenschaft groß gemacht hat, und vor ihm die kleinlichen Rivalitäten der Kantone zurückzudrängen, welche, so oft sie die Oberhand behielten, die Eidgenossenschaft schwächten, ja dem Untergange nahe brachten. Es handelt sich um Prinzipien und nicht um Opportunitätsfragen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Letzten Mittwoch kam die Klage gegen das Zugspersonal zur Verhandlung, welches den am 9. Oktober vorigen Jahres Abends 5 Uhr 51 auf der Station Schönenwerd erfolgten Zusammenstoß zweier Züge sollte verschuldet haben. Die Beklagten machten geltend, daß trotz eingetretener Dunkelheit das Einfahrtssignal nicht beleuchtet gewesen sei, so daß sie nicht sehen konnten, ob es offen oder geschlossen sei. Zudem hatten beide Züge Verspätung. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagten frei, erkannte den beiden Lokomotivführern eine Entschädigung von je Fr. 30 zu und übertrug die Kosten dem Bund, indem es annahm, der Unfall sei nicht dem Verschulden eines Einzelnen zuzuschreiben, sondern vielfach durch eine Verquickung mehrfacher Faktoren, teils entsprungen menschlicher Unvollkommenheit, teils zufälliger Natur, herbeigeführt worden.

Bern.

— Vom Kantonalen Schützenfest in Thun. Ueber der Rednerbüne las man bis zum offiziellen Tag folgenden Spruch: „Kommst du nur um Profit zu machen, So mach dich fort von unserem Fest! Denn Beutezug und solche Sachen, Sind uns zuwider wie die Pest. Auf, Bundesschützen schließt die Rotten, Fort mit den Fränkli-Patrioten!"

Am Donnerstag war der schöne Spruch verschwunden, wie man erzählt infolge eines weisen Ratschlages des Komitees. Man soll ihn wieder aushängen. So viel Spielraum darf man dem Dichter am Feste lassen. Sagt doch der Spruch nichts anderes, als was der bernische Regierungspräsident auf der Tribüne auch gesagt hat. Dazu hat er den Vorteil klarer und bestimmter zu sein.

Zahl der verkauften Kehrmarken bis und mit 19. dies: Einfache 107,550, doppelte 36,300. Gelöste Hauptdoppel: Berna 921, Oberland 850, Militär 927. Verkaufte Munition: Gewehr 212,200, Revolver 18,000.

13

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Nein, Herr Baron," entgegnete sie, „ich kann den Schmuck nicht zurücknehmen . . . am wenigsten von . . . von . . ."

„Von einem Fremden, wollen Sie sagen," nahm ihr Wolfgang das Wort von den schönen Lippen. „Aber ich bin überzeugt, daß dieser Einwand wegfallen wird, wenn Sie mich näher kennen —"

„O, dann würde ich vielleicht anders fühlen," versetzte die Dame: „Ach! man begegnet im Leben so selten einem teilnehmenden Herzen!"

„Nun, so zeigen Sie, daß Sie ein solches nicht von sich weisen, Fräulein Rettberg, und nehmen Sie diesen Schmuck wieder zurück. Ich kann nichts damit anfangen und vermisse das Geld nicht, welches ich dafür ausgegeben habe. Was mich hierher führte, war der Wunsch, Ihrem Bruder nützlich zu werden. Mag aber nun dieser mein erster Besuch seinen Zweck verfehlen oder nicht, — auf alle Fälle bitte ich Sie, mich wenigstens als Ihren Freund zu betrachten, Fräulein Rettberg."

„Als solcher haben Sie in der Tat gehandelt, Herr Baron!" antwortete sie, während Tränen in den blauen Augen glänzten.

„Nun gut," nickte Wolfgang, „und so geben Sie mir den Beweis, daß Sie mich als Freund ansehen, indem Sie diese Ohrringe zurücknehmen. Ich weiß nichts damit anzufangen."

Noch ehe er ausgesprochen hatte, näherten sich draußen auf dem Corridor Männerschritte.

„Mein Bruder Edmund!" sagte das junge Mädchen aufhauchend, und Wolfgang benutzte den Augenblick, ihr das versiegelte Etui in die Hand zu drücken.

Im nächsten Augenblicke öffnete sich die Tür und ein sehr stutzerhaft gekleideter Herr, etwa in der Mitte der Dreißig, dem ein hinter ihm Folgender den Vorantritt ließ, trat ein.

„Sie wohnen verflucht hoch, Rettberg," wandte er sich mit näselnder Stimme zu seinem Hintermann zurück, „der Teufel hole das Treppensteigen. Buh! buh!"

Wie jemand, welcher die Wohnung von Leuten betritt, die einer untergeordneten Gesellschaftsschichte angehören, blieb er, den Hut auf dem Kopfe, ein paar Augenblicke in der offenen Türe stehen, und pustete, ohne sich um die im Zimmer anwesenden Personen zu kümmern. Endlich trat er näher.

„Gewiß — äh — habe ich das Vergnügen mit Fräulein Rettberg, — äh — der Schwester meines Freundes?" wandte er sich an das junge Mädchen, seinen Hut abnehmend und eine nachlässige Verbeugung machend. Er beachtete den Baron nicht, zumal sein Auge noch von dem grell zum Fenster hereindringenden Sonnenstrahle geblendet war, nachdem er von dem dunkeln Corridore hereingetreten.

„Mein Name ist von Quinna," fuhr er in seinem näselnden Tone gegen Fräulein Rettberg gewendet fort. Zugleich setzte er seinen Kneifer auf und ein lautes „Ah!" angenehmer Ueberraschung entschlüpfte ihm, da ihm jetzt erst die Augen über die schöne Erscheinung des jungen Mädchens aufgingen. Diese näherte sich dem Baron, als suche sie bei ihm Schutz vor den zudringlich bewundernden Blicken des gespreizten Gecken. Jetzt erst würdigte dieser dem Baron größere Aufmerksamkeit. Er maß den jungen, schönen, mit vornehmer Eleganz gekleideten Mann, von Kopf bis zu den Füßen, und je länger er ihn betrachtete, desto finsterer zog sich seine Stirne zusammen.

„He! Rettberg! Was soll das heißen?" rief er seinem Freunde zu, indem er auf den Baron deutete.

Edmund war langsam eingetreten. Hatte Herr von Quinna vorhin nur eine Erschöpfung affektiert, um zu zeigen, wie wenig er an Besuchen in so hoch gelegenen Wohnräumen gewöhnt sei, so schien Rettberg von dem ihm längst gewohnten Ersteigen der vier Stockwerke wirklich angegriffen zu sein. Sein Gesicht war bleich, seine Brust keuchte, er legte die Hand darauf, als fühle er Schmerz. Er hatte sich inzwischen ein wenig erholt. Als er jetzt, durch Quinna's entrüstete Frage aufmerksam gemacht, den fremden Besucher näher betrachtete, wankte er plötzlich einen Schritt zurück.

„Verdammt!" murmelte er hinter den fest aufeinander gebissenen Zähnen.

Nicht minder groß, wenn auch ganz anderer Art war Wolfgangs Ueberraschung, denn er erkannte in dem Bruder des jungen schönen Mädchens den vorgeblichen Assessor von Malten. Doch ließ er sich aus zarter Rücksicht für dessen unglückliche Schwester nicht das Geringste merken.

„Herr Rettberg," redete er diesen in verbindlichem Tone an, „ich kam hierher, um mit Ihnen einige Worte über Ihre Angelegenheiten zu sprechen; da ich jedoch finde, daß Sie anderweit in Anspruch genommen sind, so will ich eine günstigere Gelegenheit wählen."

„Und wer — äh — wer sind Sie denn, mein Herr?" mischte sich Herr von Quinna ein, indem er sich vor Wolfgang aufpflanzte.

„Ich wüßte nicht," gab dieser verächtlich zur Antwort, „weshalb ich Ihre Frage beantworten sollte; ich kenne Sie nicht und fühle auch durchaus kein Verlangen nach Ihrer Bekanntschaft."

„Mein Name ist von Quinna, Herr," rief der Andere.

„Ich habe kein Geschäft mit Herrn von Quinna," entgegnete der Baron, „sondern mit Herrn Rettberg."

„Aber ich bin Herrn Rettberg's Freund," sagte Quinna giftig.

Tessin.

— Wie sich die Leser erinnern werden, endeten am 29. Juni d. J. in einem Hotel in Giubiasco eine Dame und ein Herr, welche sich für ein Geschwisterpaar aus Oesterreich ausgaben. Es hat sich nun nachträglich herausgestellt, daß der Herr ein gewisser Clemens Schreiber, Bureauvorsteher beim Rechtsanwalt Dr. Huch in Berlin, war; derselbe stand mit der Frau seines Chefs, welche von ihrem Manne getrennt lebte, in intimem Verhältnis, bestahl seinen Chef und floh mit seiner Geliebten nach Monaco, um dort mit dem gestohlenen Gelde sein Glück zu versuchen. Das muß ihm nicht gelungen sein, und so endete er durch Selbstverdrosselung, seine Geliebte durch Vergiftung ihr Leben in Giubiasco.

— Bellinzona. Infolge des bundesgerichtlichen Entscheides über die Beschwerde des Basler Komitees für Evangelisation im Tessin bezüglich des Pfarrers Zamperini in Arbedo Castione ist die Regierung angewiesen worden, die ihr passend erscheinenden Maßnahmen zu treffen, damit im ganzen Gebiete des Kantons Tessin der evangelische Gottesdienst frei und unbelästigt abgehalten werden könne.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 20. Juli 1894.

1. Das Komitee zur Gründung eines Heinrich Zschokke-Denkmals bestätigt durch Zuschrift vom 19. Juli l. J. die anläßlich des diesjährigen Jugendfestes und der Enthüllung des Zschokke-Denkmals erfolgte Uebergabe des Monumentes in den Besitz und die Obhut der Stadt Aarau. Es wird beschlossen, dem Komitee für das wertvolle und der Stadt zur künstlerischen Zierde gereichende Geschenk Namens derselben nochmals den wärmsten Dank und die freudige Anerkennung seiner von so schönem Erfolg gekrönten Tätigkeit auszusprechen.

2. Die historische Gesellschaft des Kantons Aargau teilt unterm 11. Juli l. J. mit, sie beabsichtige die Rechtsquellen der Stadt Aarau, d. h. alle auf die rechtsgeschichtliche Entwicklung der Stadt bezüglichen Dokumente von 1283—1798 herauszugeben und es werde die Sammlung, in welche eine Fülle kulturgeschichtlichen Materials einzubeziehen sei und die daher in weit höherem Maß als das Urkundenbuch auf allgemeines Verständnis Anspruch machen dürfe, von Herrn Dr. W. Merz bearbeitet. Da das mit Abbildungen zu versehende Werk auf 30—35 Druckbogen berechnet sei, werden die Kosten sich auf mindestens Fr. 2500 belaufen und suche die Gesellschaft daher um einen angemessenen Beitrag an dieselben nach. Es wird beschlossen, die Summe von Fr. 1000 als Beitrag der Stadt an die in Frage stehende, lebhaft zu begrüßende Arbeit in den Voranschlag pro 1895 einzustellen.

3. Mit Rücksicht auf die städtische Kehrichtabfuhr wird beschlossen: Es solle dem Kehrichtwagen jeweilen ein Karren behufs Abfuhr von Schlacken und Scherben in kleinern Quantitäten angehängt werden, wobei diese Karren durch Bauamtsarbeiter auf die städtischen Schuttablagerungsplätze zu befördern sind.

— * Aarau, 21. Juli. Ueber die Wirkungen der neuen Handfeuerwaffe hielt heute Nachmittag der Korpsarzt des II. Schweizerischen Armeekorps, Herr Dr. H. Bircher in der kantonalen Krankenanstalt vor der medizinischen Gesellschaft des Kantons Aargau und der Offiziersgesellschaft der Stadt Aarau einen mit Demonstrationen begleiteten Vortrag.

Als Einleitung erinnert der Vortragende an die Wirkung der Schlagwaffen früherer Jahrhunderte und begleitet diesen historischen Rückblick mit dem Hinweis auf einige interessante Schädelfrakturen.

Herr Dr. Fröhlich von Königsfelden hatte einige dortigen Grüften entnommene Schädel von bei Sempach gefallenen Rittern mitgebracht. Am denkwürdigen 9. Juli 1386 hatte Herr Albrecht von hohen Rechberg von Schweizerhand zwei Schläge auf den Schädel bekommen, die ihn auf ewig stumm machten.

Hr. Friedrich von Taranterhielt von einem Schweizerbeil zwei tötliche Schädelfrakturen und Hr. Wilhelm v. End mit einem Morgenstern rechts und links auf die Schläfen Todeshiebe. Heute sind die Wunden mit blanker Waffe weniger zahlreich als früher und betragen ca. 5 Prozent. Nach dieser historischen Demonstration verbreitete sich der Vortragende über die neuen Schußwaffen, wobei auch ein deutsches Gewehr vorgezeigt wurde.

Nachdem das Entstehen und die Arten der Schußwunden erklärt worden war, zeigte der Vortragende an Hand der durch Schüsse auf Distanz und mit reduzierter Ladung gewonnenen Präparate, daß die Wirkung bei richtiger Berechnung der Ladung die nämliche ist, und daß in der Tat die Knochen so zersplittert werden, wie es jüngst von deutscher Seite am Kongreß in Rom behauptet wurde.

Er zeigte sodann auch, in welcher Weise die Knochenverletzungen zu stande kommen. Nach seinen Ausführungen handelt es sich um eine Keilwirkung, bewirkt durch die Spitze des Geschosses, welche zuerst in Knochenwänden ein rundes Loch macht. Der dickere nachfolgende Teil macht dieses Loch nun nicht größer, sondern treibt einfach wie ein Keil die Knochenwände auseinander. Diese Wirkung soll auf alle Distanzen vorkommen, auf entferntere etwas weniger. Trotz den starken Knochensplitterungen hält Herr Bircher die modernen Waffen nicht für inhumaner als die frühern; sie werden zwar im Verhältnis zur Zahl der Verwundeten mehr Tote auf dem Schlachtfelde liegen lassen als bisher, die Verwundungen aber, welche in ärztliche Hand gelangen, seien nicht schlimmer als die bisher beobachteten.

Es werden vielmehr die Weichteilschüsse, welche ca. zwei Drittel aller Verwundungen ausmachen, viel günstigere Bedingungen für Heilung bieten. Das Schlußresultat werde auch noch durch die heutige Chirurgie günstiger gestaltet, so daß die Sterblichkeit gegen früher noch sinken werde. Ein Punkt aber müsse im Auge behalten werden. In einem zukünftigen Kriege wird eine Zusammendrängung der Verwundeten nach Raum und Zeit stattfinden, weshalb die Armeen eine ausreichende, gut geschulte, gut disziplinierte und bewegliche Sanitätstruppe zur Verfügung haben müssen. Wir hoffen, der Vortrag werde bald in seiner ganzen Ausführung zugänglich gemacht werden.

— Aarau. Die Arbeiterunion Aarau wird laut einem frühern Beschlusse am 29. Juli ein Waldfest veranstalten im Oberholz nahe der Echolinde. Die festgebenden Vereine werden sich alle Mühe geben, dem Feste einen gemütlichen Anstrich zu geben, und dem Publikum durch Musik- und Gesangsvorträge, sowie Turnproduktionen und Festspiele einen genußreichen Tag zu bereiten, wo sich Männlein und Weiblein, Jünglinge und Töchter, sowie die liebe Jugend in gemütlichem Dasein erfreuen können. Auch für ein Tänzchen ist gesorgt. Vater Gondel sorgt für ein feines Bier und Herr Weber für einen guten Tropfen Wein. Auch Bäcker und Metzger tun ihr Möglichess, so daß auch für guten Proviant gesorgt ist. Auch haben wir Hrn. Steiger aus Basel als Festredner gewonnen, der in gewohnter schneidiger Weise über Zweck und Ziel der Arbeiterverbände referieren wird.

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Bier-Coupons à 20 Cts., gültig für ½ Liter Bier, an den Kassen auf dem Festplatze verkauft. Solche können auch bei den Vereinsvorständen zum voraus bezogen werden. Es bedarf also nur der guten Miene des St. Petrus, woran wir nicht zweifeln; er soll ja auch ein wenig arbeiterfreundlich sein. —

Es ist dies das erste Waldfest, das von der Arbeiterunion Aarau veranstaltet wird, und hoffen wir auf ein zahlreiches Publikum, da sich jedermann ohne große Verköstigung einen genußreichen Nachmittag verschaffen kann. Die Arbeiterunion Aarau.

— Kriminalgericht vom 17. Juli 1894. (Korr.) Jakob Schifferli, Sohn, im Berg, Gemeinde Döttingen, Erdarbeiter, geb. 1872, ledig, bisher gut beleumdet, ist angeklagt und geständig, in der Nacht vom 3./4. April d. J. beim Bahnhof in Döttingen die untere Einfahrtsweiche Nr. 5 ausgeschraubt, Steine zwischen die Weiche hineingelegt und sodann die Weiche wieder zugeschraubt zu haben.

Diese Vorkehr wurde jedoch folgenden Morgens durch den kontrollierenden Weichenwärter noch rechtzeitig entdeckt und die Weiche wiederum in den richtigen Stand gestellt; andernfalls hätte der am 4. April von Koblenz her in Döttingen eintreffende Frühzug nach dem Gutachten von Sachverständigen unzweifelhaft entgleisen müssen; die Gefahr der Verletzung von Personen stand also sehr nahe, abgesehen im weitern davon, daß erheblicher Materialschaden hätte entstehen können.

Der Angeklagte hat sich somit des Verbrechens der Eisenbahngefährdung im Sinne des Art. 67 lit. a des Bundesstrafrechts schuldig gemacht und wird, in Berücksichtigung der weitern zutreffenden Strafbestimmungen, zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren verfällt und überdies auf 4 Jahre seiner bürgerlichen Ehrenfähigkeit verlustig erklärt.

— Brugg. (Korr.) Der Tabelle 11 des versicherungsamtlichen Berichtes pro 1892 entnehme ich, daß bei einigen Lebensversicherungsgesellschaften die „Verzichte" eine unnatürliche Höhe erreicht haben und es ist erschreckend, welch kolossale Summen bei diesen Gesellschaften den Versicherten verloren gingen und in die Taschen der Aktionäre flossen. An Verzicht weisen unter anderm auf:

«La Nationale», Paris	Fr. 10,787,529. —
«Le Phénix», Paris	„ 8,545,011. —
«L'Urbaine», Paris	„ 12,669,044. —
«Union London» gar	„ 16,576,138. —

(Letztere bei einem mittleren Versicherungsbestande von nur Fr. 178,578,684. —.)

Ich war früher der Ansicht, diese Gesellschaften seien von den besten, aber ein mit dem Versicherungswesen vertrauter Mann, dem ich mein Erstaunen über die riesigen Verzichte ausdrückte, belehrte mich eines Andern. Verzichte, meinte der Herr, weise jede rührige Gesellschaft auf, die finanzielle Lage der einzelnen Versicherten sei nicht immer die gleiche ꝛc. ꝛc., es müsse aber mit einem Institut trotz des Gelärms seiner Agenten doch nicht am besten bestellt sein, wenn ein so übertrieben großer Teil der Versicherten kurzweg auf seine einbezahlten Prämien resp. Policen verzichtet.

Es freut mich dagegen, dem obgenannten Bericht entnehmen zu können, daß die schweizerischen Gesellschaften verhältnismäßig ganz geringe % an Verzichten aufweisen, und daß sie deswegen zu den Instituten gerechnet werden dürfen, bei denen sich die Versicherten wohl und sicher fühlen. Diese Tatsache muß alle, denen die wirtschaftliche Wohlfahrt unseres Landes am Herzen liegt, mit Genugtuung erfüllen! Mögen die heimischen Gesellschaften darum blühen und gedeihen!

— Brugg. Da die elektrische Lichtleitung beim schwarzen Turm schon wiederholt beschädigt oder zerstört worden ist, setzt der Gemeinderat 20 Fr. Prämie auf die Entdeckung des Täters aus.

— Zofingen. Wenn sich eine Gemeinde des Bezirks zur Uebernahme des Kurses bereit findet, wird der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins einen Viehzuchtkurs veranstalten. Die Kosten für die Kursleitung tragen Bund und Kantone; die übrigen Kurskosten sollen größtenteils durch die Beiträge der Kursteilnehmer (3 Fr.) gedeckt werden.

— Lenzburg. Als letzthin gemeldet wurde, die Stadtmusik Lenzburg gedenke einen Ausflug ins deutsche Reich zu machen und in Sigmaringen zu konzertieren, hatte mancher schwere Bedenken über den Erfolg, da unsere deutschen Nachbarn bekanntlich durch ihre vorzüglichen Militärmusiken sehr verwöhnt sind. Diese Befürchtungen haben sich zu aller Freude als eitle erwiesen, wie wir aus folgender Notiz des „Donauboten" entnehmen: „Sigmaringen, den 16. Juli: Vorgestern traf die gefällig uniformierte Stadtkapelle Lenzburg (Schweiz) hier ein und konzertierte Samstag abend und Sonntag nachmittag im Zollerhof. Das zahlreiche Publikum zollte den wirklich sehr guten Leistungen der Lenzburger Stadtkapelle, welche unter tüchtiger Leitung des Musikdirektors Fischer, eines geborenen Sigmaringers, steht, lebhafte Anerkennung. Die Kapelle verdient um so höheres Lob, als dieselbe nicht aus Berufsmusikern besteht."

— Die aargauische Südbahn hat in den Vorm. 7. 37 und Nachm. 2. 20 und 7. 52 von Luzern und in den Vm. 10. 17 und Nm. 5. 45 in Lenzburg abgehenden Zügen sowie in dem Morgenzug 5. 50 ab Reinach-Menziken direkte Wagen ab und nach Luzern eingeführt.

Die Einnahmen dieser Bahn betrugen im Monat Juni Fr. 106,400 gegen Frkn. 120,686 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Einnahmen der Bahn Wohlen Bremgarten betrugen im Juni Fr. 1690 gegen Fr. 1858 im Juni 1893.

— Meisterschwanden. Der „Bote" meldet: Am letzten Bezirksturnfest vom 15. Juli in hier hat eine Riege Frauenzimmer im Wettlauf konkurriert. Von Turnfreunden wurden 25 Fr. als Preis für diese Konkurrenz gespendet, wovon die beste Läuferin 12 Fr. erhielt. Die Laufbahn war vom Publikum teilweise besetzt, aber trotzdem haben die weiblichen Turner sich tapfer durchgeschlagen und an einem fröhlichen Purzelbaum bei Ankunft am Ziele hat es nicht gefehlt.

— Wohlen. Die „Freischützen" von Wohlen veranstalten auf den 12., 13. und 14. August nächsthin ein dreitägiges „Ehr- und Freischießen" im Betrage von Fr. 3300, verbunden mit Gruppenwettkampf. Je 5 Mann eines Vereins können eine Gruppe bilden. Eine Gesellschaft kann mehrere Gruppen stellen, doch darf ein Schütze nur einer Gruppe sich anschließen. ⅔ der Gruppen erhalten Preise von 10 bis 30 Franken. Der Gabensatz verteilt sich wie folgt: Stichscheibe Kunst Fr. 400, Glück Fr. 400, Freistich Fr. 300, Gruppenwettkampf Fr. 350, Spezialkehr Fr. 400, Nummernvergütung Fr. 1250, Prämien Fr. 50.

— Wohlen. Die Sektion Lindenberg des S. A. C. hat beschlossen, am 27.—29. Juli, eventuell am 3.—5. August dem Galenstock einen Besuch abzustatten, und lädt dazu auch Nichtklubisten freundlich ein.

— Wohlen. Der Abschluß der Rechnung des Preisturnfestes vom 20. Mai ergibt für den Turnverein Wohlen ein Benefiz von etwas über 300 Fr.

— Bremgarten. Der Unteroffiziersverein aller Waffen von Zürich wird morgen einen Besuch in Bremgarten machen und sich dabei im Wettkampf mit der Stadtschützengesellschaft Bremgarten messen. Die Stadtmusik Bremgarten wird das Bankett, welches um 4 Uhr dem Wettkampfe folgen wird, durch ihre Weisen verschönen.

— Muri. Der Armenerziehungsverein des Bezirkes Muri versorgte im Jahre 1893 98 Kinder; er kann feststellen, daß die meisten Pflegeeltern es sich angelegen sein lassen, ihre Pflicht an den Kindern treu zu tun; auch über die Haltung der Kinder kann er seine Befriedigung aussprechen. Bei Fr. 10,238 Einnahmen und Fr. 9355. 10 Ausgaben schloß die Jahresrechnung mit einem Aktivsaldo von Fr. 882. 90 dank der tatkräftigen Hilfe, welche der segensreich wirkende Verein von vielen Seiten erfuhr. — Heute unternahm der Gesangverein Harmonie einen Ausflug nach dem Bürgenstock. — Bei der Jubelfeier der Bezirksschule wird dem Kadettenkorps eine neue Fahne übergeben werden, welche von ehemaligen Schülerinnen gestiftet ist.

— Französische und spanische Weine. Aus weinbautreibenden Kreisen der Westschweiz wird darauf aufmerksam gemacht, daß in Zukunft französische Weine zollfrei nach Spanien eingeführt werden können, um nachher mit spanischen Weinen gemischt oder auch pur, mit spanischen Ursprungszeugnissen versehen, überall hin als Produkte Spaniens versandt zu werden. Angesichts des Umstandes, daß französische Faßweine nach der Schweiz gegenwärtig mit dem Differenzialtarif von 25 Fr. belastet sind, während sie als spanische Weine nur den Vertragszoll von 3 Fr. 50 zu entrichten haben, ist die Angelegenheit für uns von Bedeutung. Die welschen Blätter mahnen daher zum Aufsehen. Wie wir vernehmen, hat man auf dem Departement des Auswärtigen der Sache bereits volle Aufmerksamkeit geschenkt und unser Generalkonsulat in Madrid um nähere Informationen über den Sachverhalt ersucht, damit nötigenfalls die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können.

Ausland.

Frankreich.

— Lyon. Der Prozeß Caserio ist auf den 27. und 28. Juli festgesetzt. Die Verhandlungen werden zwei Tage dauern, da 28 Belastungszeugen zu verhören sind. Der Verteidiger Caserios, der Advokat Podreider, ist angekommen; es ist nicht gewiß, ob er seinen Klienten dazu bringen wird, sich auf den Kassationshof zu berufen; in diesem Falle würde eine außerordentliche Sitzung dieses Gerichtes in den ersten vierzehn Tagen des August einberufen. Caserio hat mehrere Briefe seiner Mutter erhalten und beantwortet, ohne sich über seine Lage auszusprechen. Gegenwärtig schreibt er viel, wahrscheinlich an seiner Verteidigung.

Oesterreich.

— Karwin, 19. Juli. Heute Nacht ist es nach dreitägiger anstrengender Arbeit gelungen, den Abschluß des neunzehnten Flötz vom Tiefbauschachte fertigzustellen und zwar bloß mit Hilfe von Atmungsapparaten. Es soll nun sofort die Eröffnung und Gewältigung des Franciska-Schachtes in Angriff genommen werden. Es werden sanitäre Maßnahmen angeordnet wegen der Bergung der zahlreichen Leichen, welche nächste Woche größtenteils aus diesem Schachte gefördert werden dürften.

Neueres und Telegramme.

Genf, 20. Juli. Der Staatsrat beschloß heute, eine Untersuchung einzuleiten betreffend die von der Presse erhobenen Anklagen gegen die Direktion des Asyls für Altersschwache in Anieres.

Paris, 20. Juli. Soeben hat sich ein französisches Komitee gebildet zur Hilfeleistung für die unglücklichen Opfer des Erdbebens von Konstantinopel. Sobald es sich gebildet hatte, tat ihm die ottomanische Bank zu wissen, daß sie ihm als ermutigenden Anfang 125,000 Franken schicken werde zu einer ersten Hilfeleistung.

Durch sechs neue Amendements ist die Zahl der Zusatzanträge zum Anarchistengesetz auf 49 gestiegen. Beinahe komisch nimmt sich das eine davon aus: Der Ruf: „Es lebe die Republik", gefolgt von irgendwelchem Ausdruck, kann in keinem Fall als aufrührerischer Ruf behandelt werden. Wichtig ist der von Michelin, Paulin Méry, Argliès, Lecomte eingereichte Schlußantrag:

Das gegenwärtige Gesetz tritt erst in Kraft, wenn es durch das Volk, welches direkt durch die Stimme des Referendums befragt wird, ratifiziert worden ist. Doch ist kaum anzunehmen, daß diese Motion von der Kammer werde angenommen werden.

Berlin, 20. Juli. Eine hiesige Korrespondenz will aus parlamentarischen Kreisen wissen, daß die nächste Reichstagssession ungewöhnlich früh, wahrscheinlich schon Mitte Oktober werde einberufen werden mit Rücksicht auf große umfassende Vorlagen. Aehnliche Nachrichten tauchen jedes Jahr im Sommer auf. Ueber den Beginn der Reichstagssession dürfte noch gar nichts feststehen. — Die Salbesitzer Berlins und der Umgebung beschlossen am Donnerstag in einer großen Versammlung die Gründung eines Vereines der Salbesitzer, der über die Dauer des Bierboycots hinaus den Zwang brechen soll, welchen die Sozialdemokratie ausgeübt hat, indem sie ihnen sogar vorschrieb, woher sie das Bier, die Kellner und sogar die Musik beziehen müßten. In der Versammlung wurde mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft tatsächlich gegen die Boycot-Kommission auf Grund der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung und § 21 des Preßgesetzes vorgehe. Nur 9 Salbesitzer sind dem Vereine noch nicht beigetreten. Ihnen soll eine achttägige Frist gestellt werden.

Wien, 20. Juli. Bei dem letzten Erdbeben in Konstantinopel sind 250 Personen getötet und 500 verwundet worden. Der angerichtete Schaden wird auf 4 bis 6 Millionen Pfund geschätzt.

Rom, 20. Juli. Im Senat liest Crispi folgende Depesche des Generals Baratieri vor: Kassala, 17. Juli. Da die Razzias der Derwische und die Bedrohungen unserer Vorposten andauerten, verließ ich um Mitternacht Sabbarat und überraschte Kassala 6½ Uhr morgens. Die Garnison, ungefähr 2000 Mann zu Fuß und 600 zu Pferde stark, leistete hartnäckigen Widerstand, besonders im Innern der Stadt. Aber nach einem kraftvollen Angriff unserer Truppen ergriffen die Garnison und die Derwische die Flucht, indem sie viele Tote hinterließen. Ein einziger italienischer Offizier fiel, als er an der Spitze seiner Schwadron zum Angriff schritt. Wenige eingeborne Soldaten im Dienste Italiens sind tot oder verwundet. Die Zahl der getöteten Feinde ist noch nicht bekannt. Viele Kanonen und Fahnen sind erobert.

Bochum, 20. Juli. Die „Bergarbeiter-Zeitung" bringt einen Aufruf an die organisirten und unorganisirten Bergleute Deutschlands zur Beschickung eines nationalen Kongresses zur Vereinigung und zur Förderung der Bergarbeiterinteressen. Zeit und Ort sollen später bekannt gegeben werden.

London, 20. Juli. Die seit dem großen Streik im vorigen Jahre zwischen den Grubenarbeitern und Grubenbesitzern schwebenden Streitpunkte sind von dem Schiedsgerichte durch folgende Bestimmungen beigelegt: 1) Vom 1. August 1894 bis 1. Januar 1896 tritt eine fünfprozentige Reduktion der letzten beiden Lohnerhöhungen ein; 2) vom 1. August 1894 bis 1. Aug. 1896 müssen die Löhne um mindestens 30%, höchstens um 45% höher sein, als diejenigen des Jahres 1888; 3) vom 1. Januar bis 1. August 1896 wird das Schiedsgericht die Löhne innerhalb der in der zweiten Bestimmung angegebenen Grenzen festsetzen.

Neuestes.

Rheinfelden, 21. Juli. B Dem heute ausgehobenen letzten Skelett im keltischen Gräberfeld waren prachtvolle große Ohrringe aus Bronce, Messer aus Eisen und ein merkwürdiges Halsband aus zierlichen Kugeln beigegeben.

Solothurn, 21. Juli. B. Johann Weltner, gewesener Oberamtmann von Solothurn-Lebern, beklagt und geständig der Unterschlagung von Geldern im Betrage von 15,000 Fr. (hauptsächlich Amtsgeldern), ist heute vom Schwurgericht zu 2½ Jahren Einsperrung verurteilt worden. Der infraudierte Schaden ist durch Amtsbürgschaft gesichert, so daß dem Fiskus kein Schaden erwachsen wird.

Lausanne, 21. Juli. B. Auf dem Gemeindegebiet des Dorfes Puidoux wurde gestern ein Reblausherd entdeckt, was um so größere Bestürzung hervorruft, als dies das erste Auftreten der gefürchteten Krankheit im weinreichen Dezalay ist.

Paris, 20. Juli. Kammer. Bei der artikelweisen Beratung des Anarchistengesetzes verteidigen die Abgeordneten Rouanet 2 und Charpentier 1 Amendement, offenbar in der Absicht, die Beratung des Gesetzes zu erschweren. Es scheint auf der äußersten Linken die Absicht zu herrschen, keinen Satz des Gesetzes unangefochten zu lassen. Nach langer Debatte werden die drei Amendements mit großen Majoritäten verworfen und Artikel 1 angenommen.

Rom, 20. Juli. Der Senat setzt die Diskussion der Finanzmaßregeln fort. Crispi versucht zu beweisen, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht durch die jetzige Regierung verschuldet seien. Er weist den Vorwurf der Großmachtsucht zurück; nicht ihn treffe die Verantwortung für die Gesetze, welche die großen Ausgaben nach sich zögen. Er schließt, er habe die Regierung nicht im Sinne einer Partei übernommen. Das Glück habe ihn begünstigt, eine Majorität habe sich gebildet und die Finanzmaßregeln seien angenommen worden. Der Senat möge nun die Regierung unterstützen, ein gutes Werk zu tun. Damit schloß die Generaldebatte, und der Senat ging zur artikelweisen Beratung über.

Klausenburg, 21. ds. Der Redaktor des rumänischen Blattes „Codona Russu" stattete dem Minister Hieronymi einen Besuch ab und versicherte hiebei, daß, wenn der Minister sein Versprechen, das ungarische Wahlrecht auf Siebenbürgen auszudehnen, halten werde, die maßgebenden Rumänen sich zufrieden geben, von der Oppositionspartei sich lossagen und an die Regierungspartei sich anschließen werden.

Madrid, 21. Juli. Mehrere reiche Gutsbesitzer Madrids und der Umgegend erhielten anarchistische Briefe, worin sie mit dem Tode bedroht wurden, falls sie Geldspenden verweigerten. Der Schreiber, den man entdeckte, wollte fliehen, wurde aber von den Gensdarmen auf der Flucht erschossen.

London, 21. Juli. Aus Bombay kommt die Meldung, daß die ganze Provinz durch Wolkenbrüche verheert worden ist. Viele Brücken wurden weggeschwemmt. Der Verkehr liegt darnieder.

Athen, 21. Juli. In Athen wurden mehrere Erdstöße verspürt. In Zante und Korfu ebenfalls Erdbeben, aber ohne Schaden.

Massauah, 21. Juli. Die Verfolgung der Derwische wird fortgesetzt. Die italienischen Truppen fanden viele Aegypter und viele Sklaven, sie nahmen ihnen die Ketten ab. Sie selbst hatten dreißig Tote und sechzig Verwundete.

Marktberichte.

Olten, 19. Juli. B. Kleinviehmarkt. Aufgeführt wurden: Kälber 96 Stück, Schweine 5, Schafe 3. Total 104 Stück. Der Markt war ziemlich stark und mit schöner Ware befahren. Bei lebhaftem Handel wurden für schöne Ware hohe Preise erzielt. Wir notieren: Fette Kälber per Kilo 98 Cts. bis Fr. 1. 40. Saugkälber per Stück Fr. 18—52. Fette Schweine per Kg. 96—100 Cts., Fette Schafe 68—76 Cts. per Kilogramm.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 14. bis 21. Juli 1894.

Geburten.

Juli 17. Max Otto, S. des Manz, Philipp, Aufseher, von Ramsen (Rheinpfalz), in Aarau.

Ehеverkündungen.

Juli 17. Marti, Samuel Jakob, Kiesrüster, von und in Othmarsingen und Brunnhofer, Rosa, von Aarau, in Lenzburg.

Todesfälle.

Juli 19. Kähr, Maria, Weißnäherin, von Rüderswyl (Bern), in Aarau.

Literarisches.

— Der Verkehrsverein Küßnacht hat eine hübsche Broschüre über Küßnacht am Vierwaldstättersee herausgegeben. In Begleit zahlreicher, hübscher Illustrationen berichtet das schön ausgestattete Werkchen über die Lage des Ortes, über Küßnacht als Kur- und Erholungsort, über die Geschichte. Eingehend wird die Umgebung geschildert. Die wissenschaftliche Beschreibung der Geologie, Flora und Fauna schließt die Broschüre. Es wird wirklich für den geringen Preis von 80 Rappen viel geboten; noch mehr aber als der billige Preis lädt zum Kauf ein, daß der Nettoertrag der Schrift zur Renovation und künstlerischen Ausstattung der Tellskapelle verwendet werden soll.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 21. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99 9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105 5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.1		
4	Oester. Goldrente	98 7	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.8	103.1	
4	Stadt Rom . . .	70.8	71	70.8
4	1888er/7er Nordostbahn	103.4	103.6	103.4, 103.5
4	1889er Nordosthahn	102		
4	Suisse Occid. 1878/92	101.1		
3½	Centralbahn 1894	99.3	99.5	
4	Gotthardbahn . . .	101	101.2	
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100.4	100.2, 100.3
4	Ital. Mittelmeerbahn	80.2	81.8	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm .	591	592	(590†)9·†91½·93-92½††
Nordost Prioritäten			
Centralbahn . .	664	665	664½†
Gotthardbahn . .	830		
Jura Simplon Stamm	153	154	153†153½††
Union Suisse Stamm	454	456	453·55†454½·56½††
Eidgen. Bank . .	461	463	
Schweiz. Creditanst.	744	746	745-444
Zürcher Bankverein	378	380	
Bank in Winterthur	373	375	
Schweiz. Unionbank	475	477	
Banca generale .	34	36	35†
Chamer Milch . .	851	853	854-52†863d10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Abendbörse.

Bezahlte Kurse.

N. O. Stamm 589½† 591—90½††. Central 666†. Jura 153½ und 53½†. 153½†††. Union St. 454—53½—54†. 455½—55—55½††. Bank Winterthur 375†. Chamer Milch 855 und 56—55†.

In N. O. und Union fand diesen Morgen ein lebhafter Verkehr statt; letztere blieben sehr fest. Am Comtant-Markt wurden die heute eingeführten 4% Zürcher Eisenbahnbank-Oblig. bis 108,8 bezahlt. 3½% Jura-Simplon-Oblig. haben den Pari-Kurs überschritten. Die Abendbörse verkehrte zu leicht ermässigten Kursen.

Zürcher Getreidebericht vom 20. Juli 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen ruhig unverändert, Hafer in gesunder Primawaare gesucht und fest, dumpfige Mittelsorten vernachlässigt und billiger, Mais rar und fest.

Ausstich Theißweizen	Fr. 20. 50 bis 21. —
Prima Ungarnweizen	„ 19. 50 „ 20. —
„ Rußweizen	„ 18. — „ 19. —
Gute Rußweizen	„ 16. 50 „ 17. 50
„ Rumäner	„ 17. — „ 17. 50
Kansas und Redwinter II.	„ 16. — „ 16. 50
Laplataweizen	„ 15. — „ 15. 50
Prima Hafer	„ 17. — „ 17. 50
Mittelsorten	„ 15. 50 „ 16. —
Cinquantin mit Sack	„ 15. — „ 16. —
Futtermais	„ 13. — „ 13. 50

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Die ungarische Ernte ist beendigt und fällt qualitativ gut und quantitativ mittelmäßig aus. In Amerika soll sich der Stand des Sommerweizen verschlechtert, für Winterweizen dagegen wesentlich gebessert haben. Rußland erwartet eine gute, Rumänien eine schwache Mittelernte. Die Ernten in Italien, Frankreich, England, Deutschland und bei uns sind noch vom Witterungsverlaufe der nächsten Wochen abhängig und auch die Preise wird der Barometer reguliren.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: S. Vogel, Zürich.
Nur echt wenn auf jeder Schutzmarke.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
20.	Mittags 1 Uhr 30	19,2	729,1	763,5	SSW.	bew.
20.	Abends 9 Uhr 30	13,7	729,2	763,6	NE.	hell
21.	Morgens 7 Uhr 30	11.6	729,7	764,1	NE.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,7 °C. — Maximum 20,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 22. Juli 1894.

Vorwiegend heiter, trocken und warm.

Aarwärme am 20. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	15½	16

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 22. Juli.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 256
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 22. Juli.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Messfeier.
Hr. Pfr. Fischer.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 22. Juli.
Herr Missionar Knittel aus Basel.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 22. Juli.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch Hr. Pfr. Stöckli.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Herr Pfarrhelfer Müller aus Muri. Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Christkath. Kirchenchor.
Sonntag 10½ Uhr in der Kirche.

Grütliverein Aarau.
Samstag abend 8½ Sitzung.

Bauhandwerkerverein
Generalversammlung
Sonntag den 22. Juli, nachmittags 2 Uhr im Restaurant Brunnhofer.
(Bei Buße).
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 6.
Dienstag den 24. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Spritze Nro. 3.
Pompiers und Depots.
Dienstag den 24. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Retter-Corps.
Montag den 23. Juli 1894, nachmittags 6½ Uhr,
Leiter Nro. 2.
Dienstag den 24. Juli 1894 nachmittags 6½ Uhr.
Leiter Nro. 4.
(nach Aufgebot).
Dienstag den 24. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Geräthschaftslokal.
Die Chefs.

Kanalbau-Unternehmung.

Bekanntmachung.

Korrespondenz ersuchen wir nunmehr an Herrn **Ad. Rychner**, Unternehmer in **Neuchâtel** zu richten.
Vom 1. August an werden keine Rechnungen ohne Gutschein berichtigt.
Sämtliche Anforderungen sind **vor dem 31. August** an obigen zu richten.

Die Kanalbauunternehmer:
Rychner & Perregaux.

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt
Münchner Bürgerbräu

in Flaschen à 40 Cts.

Dr. Isler

ist von Montag an für 14 Tage abwesend.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn Alexander Lüthy, gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft gewesen, bringen am **Samstag den 28. Juli 1894, von nachmittags 2 Uhr an**, in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau, an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:
Das an der Casinostraße in Aarau gelegene

Gebäude № 660 mit Garten.



Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet.
Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 3237
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Aarau, 20. Juli 1894.

Der Beaufragte:
Jakob Lüscher, Notar.

Publikation.

Mittwoch den 25. Juli 1894 vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
1 Sekretär, 1 Kanapee, Sessel, Tische, 1 Pendule, Tischtücher, 1 tannene Chiffoniere, 1 runder tannener Tisch, 1 tannene Kommode, 1 tannener Waschtisch, Leintücher, Bettanzüge, 1 aufgerüstetes Bett und anderes mehr.
Aarau, den 20. Juli 1894.

Betreibungsamt Aarau:
Der Stellvertreter:
J. Marti.
3239

Jugendfest-Nach-Feier

mit
musikalischer Unterhaltung
auf dem Schanzmätteli.
Sonntag den 22. Juli von nachmittags 3 Uhr an.
(Elektrische Beleuchtung).
Höflichst empfiehlt sich
A. Mathys z. Krone.

Großfrüchtige
Johannis- & Stachelbeeren
per Kilo 40 Cts., Zentnerweise billiger. 3222
bei **Wehrli**, Handelsgärtner.

Weine.

Eine große Partie feinen
alten Rotwein
ist noch à **Fr. 25. — per Hektoliter** gegen baar ab Lagerhaus Aarau zu verkaufen, in Originalfaß von 600 Liter.
Auskunft und Muster bei
G. Wiederkehr, Notar,
Buchs bei Aarau.

(M9415Z) **Gesucht.**
Nach Zürich bei gutem Lohn zu herrschaftlicher Familie mit 2 Kindern u. kleiner bequemer Wohnung, eine tüchtige Person welche gut kochen kann, den Zimmerdienst und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Guter Charakter und zuverlässige Erkundigung Hauptforderniß.
Anmeldung sofort Eintritt später, je nach Uebereinkunft.
Offerten sub. Chiffre W. an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich. 3236

Ein junges, williges Mädchen könnte die 3294
Feinwascherei & Glätterei
gründlich erlernen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen.
Ein bereits neuer eichener
Eisschrank,
sehr dienlich für Hotel od. Restaurant od. Metzger bei 3238
A. Schär-Meier,
Aarauerstraße, **Olten.**

Zu kaufen gesucht. 3229
Ein flottjagender

Dachshund
oder **Dachsbrake.**
Offerten vermittelt die Expedition.

Zu vermieten.
Ein Laden an gangbarer Lage auf Ende September. 3246

Fetten Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 3233
A. Oelhafen, Metzger.

Pferdefleisch
von einem jungen, verunglückten fetten Pferde per Pfund à **35 Rp.**
Hammer Nr. 186.

Montag morgen wird auf dem Fleischmarktstand Nr. 6 Ia. Qualität
Rindfleisch
(leicht finnig) à 65 Cts. per ½ Kilo ausgewogen.

Unser Haus unterhält keine Filialen, keine Dépots u. hat auch keine Reisende.

OETTINGER & Cie., Centralhof Zürich.

Muster und Waren aller Stoffarten meter- oder Robenweise franco ins Haus direkt ab Zürich.

In unseren sämmtlichen Kleiderstoff-Abteilungen

vorteilhafteste Sommer-Saison-Ausverkäufe

Beispielsweise führen wir einige unserer hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Doppelbreite, reinwollene Gewebe in:	per Elle	per Meter
Fouló, Rayé und Carreaux, neueste Qualitäten	à —. 57	—. 95
Cachemirs, Merinos u. Nouveautés noir und couleur	„ —. 65	1. 05
Carreaux, Fantasie und hübsche Beigestoffe	„ —. 85	1. 45
Elegante Sommerstoffe in reichen Sortimenten	„ —. 75	1. 25
Lama-Stoffe, kräftige und solide	„ —. 45	—. 75
Englische Stoffarten, hübsche Farben und Qualitäten	„ —. 70	1. 55
Mousseline-laine u. Gesellschaftsstoffe Restbestände	„ —. 57	—. 95
Beige uni u. Fantasie, neueste Dessins	„ —. 27	—. 45
Jouponstoffe, neueste und solideste	„ —. 45	—. 75

Haushalt-Stoffe:

	per Elle	per Meter
Oxford-Flanelle, beste in neuesten Dessins	„ —. 40	—. 65
Confektions- u. Besatzstoffe, gedieg.	„ 1. 45	2. 45
Diagonale u. Rayé, schönste Dessins	„ —. 65	1. 15
Tennisstoffe zu Hemden u. Kleidern	„ —. 47	—. 85
Futter, Gaze und Leinenfutter, grösste Auswahl	„ —. 14	—. 25

Baumwoll- und Wasch-Stoffe:

Rohe Baumwolltücher für jeden Hausbedarf	„ —. 12	—. 20
Gebleichte Baumwolltücher, beste Qualitäten	„ —. 14	—. 24
Bett-, Tisch- und Handtücher, Küchentücher	„ —. 23	—. 38
Elsässer Foulards u. Fantasie, Crepons	„ —. 21	—. 35

Ca. 3000 garantirte Waschqualitäten:

	per Elle	per Meter
Elsässer prima Foulards, prachtvolle Dessins	„ —. 27	—. 45
Elsässer Zephir, das geschmackvollste	—. 39	—. 65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:
135/145 cm. breit, nadelfertig

Buxkin, Velours, Cheviot, hochsolide und neueste	à 1. 45	2. 45
Kammgarn, Tweeds, ächt englisch kräftig und schön	„ 1. 95	3. 25
Halblein, Manchester und Moleskin	„ 1. —	1. 65
Eberhaut und Turntuche, halb- und ganzleinen, neueste	„ —. 75	1. 25
Knabenkleider-, Arbeits- und Schürzenstoffe	„ —. 57	—. 95

Die hocheleganten Stoffarten sind ebenfalls bedeutend in den Preisen herabgesetzt und werden in die Ausverkaufs-Serien eingereiht. — Muster franko.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers persönlich oder durch Bestellung unserer Muster-Collektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

Erstes schweiz. Stoff-Versandtgeschäft
Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Damen- & Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazir- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

Aarau, Sonntag 22. Juli 1894. № 170. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Mitteilungen des Organisationskomitee für das eidgenössische Schützenfest in Winterthur.

I. Naturalschießprämien. Es haben sich 40 Bewerber zur Konkurrenz für Lieferung von Schützenuhren angemeldet und 51 Kisten und Pakete enthaltend Muster-Uhren im Gesamtwert von ca. Fr. 10,000 zur Prüfung für die Jury zugesandt.

Die Prüfung wurde vorgenommen am Freitag, den 8. Juli l. J. im Stadthaus in Winterthur durch die Herren C. Piguet-Fages, von Genf, H. Jacot-Bürmann, von Biel und F. Huguenin, von La Chaux-de-Fonds.

Mit Zuschrift vom 14. Juli 1894 teilten diese dem Gabenkomitee die Liste derjenigen Fabrikanten mit, welche die besten Uhren zur Konkurrenz eingereicht haben. Es wurden 3 Kategorien unterschieden: a) Konkurrenz für silberne Herrenuhren; b) Konkurrenz für goldene Damenuhren und c) Konkurrenz für goldene Herrenuhren. In der I. Kategorie sind 3 Konkurrenten, in der II. 4, und in der III. 5 auf die Liste genommen worden, eingereiht nach der Qualität der eingesandten Werke. Sämtliche Uhren werden im Allgemeinen als von vorzüglicher Qualität bezeichnet. Das Gabenkomitee unter Zustimmung des Organisationskomitee entschied sich für die erstgenannten Lieferanten der 3 Kategorien und hat diesen die Lieferung übertragen, nämlich:

1. Den Herren Francillon & Cie. in St. Immer die Lieferung der silbernen Herrenuhren.
2. Dem Herrn August Baud in Genf die Lieferung der goldenen Damenuhren.
3. Dem Herrn Paul D. Nardin in Locle die Lieferung der goldenen Herrenuhren.

Die künstlerische Ausschmückung der Schale haben die Lieferanten nach Entwürfen des Herrn Prof. Wildermut in Winterthur zu besorgen.

II. Allgemeine Vorschriften. Das Organisationskomitee hat in seiner Sitzung vom 15. Juli l. J. die allgemeinen Vorschriften durchberaten. Dieselben regulieren den Geschäftsgang der Komitee unter sich und mit Bezug auf den gegenwärtigen Verkehr. Sie sollen auch den Komitee zukünftiger Schützenfest: bestimmte Anhaltspunkte geben. Die allgemeinen Vorschriften sind eingeteilt in 6 Titel, nämlich:

1. Grundlegende Bestimmungen (Art. 1.)
2. Die Komitee und allgemeiner Geschäftsgang (Art. 2—9.)
3. Obliegenheiten des Organisationskomitee (Art. 10 und 11).
4. Allgemeine Obliegenheiten besondern Komitee (Art. 12 und 13).
5. Bestimmte Obliegenheiten der besondern Komitee.
   a) Schießkomitee (Art. 14 und 15). b) Empfangskomitee (Art. 16 und 17). c) Finanzkomitee (Art. 18 und 19). d) Gabenkomite (Art. 20 und 21). e) Baukomitee (Art. 22 und 23). f) Dekorationskomitee (Art. 24 und 25). g) Wirtschaftskomitee (Art. 26 und 27). h) Polizeikomitee (Art. 28 und 29). i) Komitee für persönliche Fürsorge (Art. 30 und 31). k) Quartierkomitee (Art. 32 und 33). l) Preßkomitee (Art. 34 und 35). m) Musik- und Unterhaltungskomitee (Art. 36 und 37).
6. Schlußbestimmung (Art. 38).

Jedem Komitee sind 2 Artikel gewidmet, wovon der erste die Obliegenheiten aufzählt, für welche das betreffende Komitee Antrag stellen muß: das Organisationskomitee an die Schützengesellschaft und an das Zentralkomitee des Schweizerischen Schützenvereins, die andern Komitee an das Organisationskomitee. Der 2. Artikel jeweilen zählt die Obliegenheiten auf, die das betreffende Komitee von sich aus besorgt.

Die allgemeinen Vorschriften werden ein trefflicher Leitfaden sein für die jetzige und alle zukünftigen Festunternehmungen ähnlicher Art.

Ausland.

Oesterreich.

— Dem „Temps“ wird gemeldet:

Der Schneidermeisterverband von Gratz hat an den Rektor der Universität ein Schreiben gerichtet mit dem Ansuchen, daß kein Studierender das Doktordiplom erhalten solle, bevor er den Beweis erbracht habe, daß er alle seine Schneiderrechnungen bezahlt habe. Saure Gurke!

Korea.

— Der japanische Minister in Seoul teilt mit, daß der Vorfall, welcher sich bei Seoul zwischen dem englischen Gesandten und japanischen Soldaten ereignete, übertrieben worden sei. Als der englische Gesandte die Vorpostenlinie der japanischen Soldaten überschreiten wollte, sei er daran gehindert worden.

— Cleveland will an einer Vermittlung zur Regulierung des Streites zwischen China und Japan nicht teilnehmen; er habe der chinesischen wie der japanischen Regierung gegenüber die sichere Erwartung ausgesprochen, daß es zu einem freundschaftlichen Verständnis zwischen ihnen kommen möge. Amerika sei in der Frage nicht interessiert, würde es aber sehr bedauern, wenn infolge dieser Streitigkeiten der europäische Friede gestört werden sollte.

Australien.

— Auf den Samoainseln zirkuliert eine Petition, welche den Kaiser von Deutschland ersucht, die Inseln zu annektieren. Der Bürgerkrieg dauert fort.

Marktberichte.

Lenzburg, 19. Juli. B. Marktbericht. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden aufgeführt: Ochsen 62 Stück, Kühe 89, Rinder 94, Schweine 160. Total 407 Stück. Wegen Viehmangel war die heutige Auffuhr verhältnismäßig gering. Bei den geforderten hohen Preisen war der Handel zähe.

Winterthur, 19. Juli. B. Marktbericht. Aufgeführt waren: Ochsen 94 Stück, Kühe 21, Rinder 30, Schweine 14. Total 159 Stück. Bei sehr hohen Preisen war der Verkehr flau.

Altstätten, 19. Juli. B. Marktbericht. Aufgeführt waren: Ochsen und Kühe 35, Rinder 34, Kälber 15, Schafe 41, Ziegen 12, Schweine 190, Pferde 19. Total 345 Stück. Fast die ganze Auffuhr wurde zu hohen Preisen verkauft.

Verschiedenes.

— Am Thuner Schützenfest hielt der „Gletscherpfarrer“ Strasser aus Grindelwald am Mittagsbankett vom Montag folgenden Toast:

Was wott d'r Pfarrer am Schützefest?
Dä söll i d'r Chilche b'richte.
Verzicht, si hei mer gseit, i söll
Es Zimtölied ech dichte.
So loset, Schütze! es geit nit lang,
I wott kei's Blächi cho chlopfe,
Heil d' Gläser zueche! I schenke-n-ech y
E vaterländische Tropfe.
Wie glitteret d'r Thunerstärn!
Tuet d's Härz ech nid o lache,
Wie d' Thuner d's Fest so guet hei g'macht
U schön i allne Sache?
Ja d' Thuner, die hei meh Verstand
Weder numme für zwen Frankli!
Die sitze-n i d'r Schwyzerschuel
Am vorderischte Bänkli.
Zwen Fränkli sy-n-e schöni Sach!
I möcht se mängem gönne,
Doch d' Thuner hälfe nid, d'm Bund
D' Chnöpf ab de Hose trönne.
Stett nid d' Helvetia grad uf
Uf däne Silberbatze?
Nei, nadisi nid, die schrysst nid um
D'r Mutz mit syne Tatze.
So säge d' Thuner und hei rächt:
Geng fester müehe mer wäbe
A-n-allne Orte d's rot-wyß Tuech,
Drum sölle d' Thuner läbe.
Ja, d' Thuner und alli im ganze Land,
Mit guetem Muet und Glaube,
Ja, alli, wo sich schäme tile,
D'r Muetter zwen Fränkli z'raube.

— **Weshalb war der Maschinist eingeschlafen?** Ein Blitzzug sauste mit voller Geschwindigkeit auf einer der Hauptlinien der Vereinigten Staaten dahin. Dieser Zug war mit Reisenden besetzt. Plötzlich erfolgte ein schrecklicher Zusammenstoß und die prächtigen Salonwagen waren in buntem Gemisch zusammengehäuft; es war nur noch ein großer Trümmerhaufen. Viele Menschen kamen dabei um Leben, und eine noch größere Anzahl wurde schwer verletzt. Diese gräßliche Katastrophe fand am hellen lichten Tage statt. Und was führte dieses Unglück herbei? War etwa die Weiche falsch gestellt? Doch nicht, denn die automatische Scheibe hätte den Grund eines solchen Irrtums angezeigt. Ja, weshalb hatte denn der Zugführer das Signal nicht gesehen? Er hat es später eingestanden. Er war auf seiner Lokomotive, welche mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern in der Stunde durch das Land sauste, eingeschlafen! Da war er also betrunken! Oh nein, durchaus nicht. Aber seit einiger Zeit, sagte er, war er immer schläfrig. Und wovon rührte diese Schlafsucht her? Das wollen wir einmal untersuchen.

Ist es möglich, ohne es zu wissen oder zu wollen, narkotische Substanzen in sich aufzunehmen? Ganz bestimmt. Die gesündesten und nahrhaftesten Speisen enthalten Elemente der schrecklichsten Gifte. Alles hängt von der Tätigkeit des Magens, der Leber und der Gedärme ab. So lange der Verdauungsprozeß ein regelmäßiger ist, absorbiert der Organismus die ihm zuträglichen Elemente während er den Rest ausscheidet, ehe derselbe in's Blut eindringen kann; wo aber die Verdauung nur mit Schwierigkeit vor sich geht, dann zersetzen sich die Speisen im Magen und kein Teil des ganzen Körpers vermag den unheilvollen Einwirkungen der schädlichen Substanzen zu entgehen. Man empfindet Kopfschmerzen, den Poren entströmt ein übelriechender Schweiß, Schwindel überkommt Einen, der Appetit fehlt gänzlich und die Säuren, welche zum Schlunde aufsteigen, vermögen einem eine Ahnung von der Verdorbenheit zu geben, welche im Unterleib vorherrscht. Oft auch hat man Herzklopfen und ein beängstigendes Gefühl des Erstickens; die Einbildung malt sich unbestimmte Schrecken aus; ein Bewußtsein allgemeinen Unwohlseins ergreift dich und läßt dich nimmer los. Das Gift macht durch seine Einwirkung auf Gehirn und Nerven, die Fähigkeiten schlaf und ruft eine andauernde Schlaftrunkenheit hervor, wie sie etwa Opiumraucher empfinden. Dies war der Schlaf, welcher die Wachsamkeit des Maschinisten zerstörte.

In einem Briefe vom 5. Juli 1890, welcher an Herrn Apotheker Fanyau, 4 Place de Strasbourg, Lille (Nord), Frankreich adressiert ist, lesen wir Folgendes: „Ich hatte eine solch andauernde und heftige Schlaflucht, daß ich mich kaum wach erhalten konnte. Es ist mir leid, daß ich nicht in Ihrer Nähe wohne, daß Sie mein blasses und verstörtes Aussehen nicht selbst sehen konnten. Meine Krankheit zeigte sich im verflossenen Februar; jetzt weiß ich aber, daß die ersten keines viel weiter zurück datieren. Ich hatte heftige Kopfschmerzen und alle die anderen Erscheinungen, welche Ihrer Broschüre gemäß Dyspepsie oder Unverdaulichkeit kennzeichnen. Mein Arzt verschrieb mir Lebertran; dies gab ich aber nach den ersten fünf Löffeln voll wieder auf, denn ich empfand nicht nur keine Linderung, sondern fühlte mich tatsächlich schlimmer als zuvor. Wer mich während meiner Krankheit besuchte, gab mich als rettungslos auf, hatte sich ja doch der Arzt selbst meinen Eltern gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen. Da kam mir der Gedanke, einmal einen Versuch mit der amerikanischen Tisane der Shaker anzustellen, von welcher ich schon mancherlei hatte reden hören. Jedermann ist über den Erfolg erstaunt, und da ich wieder gänzlich hergestellt bin, will es Einem wie ein guter Scherz erscheinen, daß ich mich ganz einfach durch den Gebrauch Ihrer Tisane selbst geheilt, nachdem mich der Arzt schon aufgegeben hatte. Sie dürfen diesen Brief, wenn es Ihnen beliebt, in ganz Frankreich veröffentlichen, besonders aber in St. Générouz, wo es viele Leidende gibt. Noch sage ich Ihnen aber tausendfältigen Dank und möchte Ihnen nur recht herzlich die Hand schütteln können, um Ihnen meine Freude an meiner wieder erlangten Gesundheit auszudrücken. (Gezeichnet) Charles Poirault, Maurer, zu St. Générouz bei Airvault (Deux Sèvres.)“

Man kann nicht oft genug wiederholen, daß keine Krankheit so verbreitet und so gefährlich ist als Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit. Alle anderen Leiden sind in der Regel die Folgen und Symptome dieser eigenartigen Plage, welche zu jeder Zeit und in allen Klimaten ihre Verheerungen ausübt. Um weitere Ausführungen über diese wunderbare Arznei schreibe man an Herrn Fanyau, Adresse wie oben im dritten Abschnitt dieses Artikels.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker“, wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Reisekleiderstoffe in schönsten uni u. Dessins
Rein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0,95, 1,45—3,70.
Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe,
Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe
in schönsten Geweben schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.
Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.
Oettinger & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach**. „Walter“ ausschneiden.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich**, sendet an Jedermann franko: Muster v. **Baumwolltüchern**, alle Breiten, **28 Cts.** per Meter. — auch solche v. **Kölsch, Blousen- und Hemdenstoffen**, in Wolle und Baumwolle, **Damen- und Herrenstoffen, Bettdecken.**

Avis.

Auf meine frühern Inserate meines

Piano- und Harmonium-Lagers

aufmerksam machend, beehre ich mich, hiemit allgemein bekannt zu machen, dass ich von nun an von Herrn **J. Muggli** in **Zürich** die

Vertretung und den Alleinverkauf

für den Kanton Aargau der in Ton, Haltbarkeit und Spielart ausgezeichneten 3194

Piano's von V. Berdux

(Heilbronn und München)

übernommen habe. Dieselben sind als vorzüglich empfohlen von Herr **Robert Freund, Clara Schumann** u. v. a. höchsten Autoritäten und in den besten musikalischen Kreisen des In- und Auslandes als unübertrefflich anerkannt.

Empfehle hiemit Jedermann mein reichhaltiges

Piano- und Harmoniumlager

(20—25 Instrumente)

auf's angelegentlichst

Fabrikpreise. — Mehrjährige Garantie.

J. Burgmeier,

Graben Nro. 209.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner werten Kundsame bestens dankend, für das vieljährige mir erworbene Zutrauen, zeige Ihnen hiemit ergebenst an, daß ich seit 1. Juli im Hause zum **Weinberg Nro. 321,** jenseits der Kettenbrücke wohne.

Aufträge für mich werden in der „Kaffeehalle", Bahnhofstraße bereitwilligst entgegengenommen.

Empfehle mich fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten, **Bouquet** und **Kränze, Topf-** und **Freilandpflanzen, Anlegen neuer Gartenanlagen** mit Kostenberechnung. Pläne auch über auswärtige von mir ausgeführte **Park-** und **Gartenanlagen** können nachgewiesen werden.

Aarau, den 4. Juli 1894.

G. Egloff,
Landschaftsgärtner.

2969

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Neueste in

Kinderwagen



in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme

Eduard Lüthy,
Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse.

3133

Photographien

der

Zschokke-Denkmal-Enthüllung

sind zu beziehen bei

G. Wolfsgruber, Photograph,
Aarau.

3155

Unübertroffen

für Haut und Teint

Lanolin-Seife

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

2617

Nur ächt mit dieser Schutzmark



60 Cts. das Stück

In den Apotheken von Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt

1167 m. über Meer **Niederrickenbach** bei Stans (Unterwald.)

Alt renommierter, sehr beliebter und genußreicher Kuraufenthalt.

Großartige Alpennatur. Wunderschöne, hochromantische und äußerst geschützte Lage. **Von den ersten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit Wasserkuren und solcher nach **Kneipp'scher Heilmethode.** Genußvolle Spaziergänge, große Waldungen, malerische Ahornhaine. **Beliebtes Touristenziel mit herrlichen Alpenpanoramas.** Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis inkl. Zimmer 5—6 Fr. In der Vor- und Nachsaison 4½—5 Fr. Post und Telegraph im Hause. — Man verlange Prospektus. **Erholungsbedürftigen jeder Art bietet Niederrickenbach ein herrliches Asyl.**

Sich höflichst empfehlend 3034

J. v. Jenner-Meisel, Eigentümer.

Tapeten

von der Firma

Wirz-Wirz in Basel

empfiehlt in Muster und Lager

in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle

dessen Vertreter:

A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Neu!

Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374

Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel.

Schiller's

Conserve-Gläser

sowie alle Sorten

Einmachgläser

empfiehlt bestens 3062

J. Hemmeler-Stahl.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:

Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 490

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer**-Maschinen.
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Garantiert reelle kräftige

rote u. weiße Weine à 30 Cts. p. Liter

über die Gasse empfiehlt

Käser-Plüß, Aarau.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis r.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. Gebrüder Hess. Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ¾ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ¾, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ¾	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ¾	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Muster-preisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder** und **Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktuchen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Fr. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Taubsägeholz.** —

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Orangen
empfiehlt bestens 2950
F. Gloor-Siebenmann.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:
wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**
Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,
Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation
2601 **Schifflände 12. Zürich.**

---

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen aute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden z. den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:
Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Prima neue
Kartoffeln,
Speisezwiebeln
empfiehlt zu dem billigsten Preise 3195
Jean Klein, Samenhandlung,
Kronengasse.

Einzig die
Ihorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Lager in Reiseeffekten.

Herren- und **Damenkoffern, Handkoffern, Faltenkoffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patentsäcke** u. **Reisesäcke** in **Rindsleder** äußerst stark, **Damen-Geld-** u. **Reisetaschen** jeder Art

Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst



A. Schmidt, Sattler,
Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.
3079

Waldshut.
Krämer- und Viehmarkt
Mittwoch den 25. Juli 1894.

Aechten Berner & Liestaler Halblein
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

Sirop & Confituren
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

ZÜRICH H. GRUBACHER & SOHN Kinder Wehr- Braut- Aussteuern.

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der hiesigen Stimmberechtigten sind bis und mit dem 9. Oktober 1894 in der Gemeindekanzlei aufgelegt:

1. Bundesgesetz betr. die Inspektion und den Unterricht des Landsturms vom 29. Juni 1894.
2. Bundesgesetz enthaltend Uebergangsbestimmungen zum Bundesgesetz vom 26. September 1890 betr. den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnungen von Waren u. der gewerblichen Auszeichnung vom 29. Juni 1894.
3. Bundesbeschluß betreffend die Errichtung einer schweizer. Landesbibliothek vom 28. Juni 1894.
4. Bundesbeschluß betr. die Kreirung der Stelle eines Adjunkten bei der technischen Abteilung der eidgen. Kriegsmaterialverwaltung vom 28 Juni 1894.

Allfällige Einsprüche dagegen sind innert obiger Frist geltend zu machen

Aarau, 14. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der hiesigen Stimmberechtigten ist das Bundesgesetz betr. die **Vertretung der Schweiz im Auslande** vom 27. Juni 1894 bis und mit dem 9. Oktober 1894 in der Gemeindekanzlei Aarau aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprachen geltend zu machen sind.

Aarau, 17. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Kantonsbibliothek.

Zur Revision der Bibliothek sind sämtliche Bücher bis 14. Juli abzuliefern. Die Bibliothek bleibt bis **7. August geschlossen.**

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Bruppbacher & Sohn Zürich.*

Ausverkauf.

Unterzeichnete verkauft so lange Vorrat eine schöne Auswahl

Damen- und Kinderleibchen

in Seide,

Wollene u. **baumwollene** zu reduzirten Preisen. 3198

Frau Streit-Hegnauer,

Laurenzenvorstadt Nr. 403.

Dürre 2796

Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,

(mildgesalzene Ware)

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Kartoffeln

neue gelbe, französische

per Kilo à —. 20 Cts.
„ 50 „ „ Fr. 8.— „
„ 100 „ „ 15.— „

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Gust. Hoch & Cie.

Täglich prima Qualität

hieländisches

Rind- und Ochsenfleisch

empfiehlt bestens

Otto Häfliger, Metzger.

Walliser Früchte

I. Qualität 3110

en gros und détail.

Von heute an **Aprikosen** und **Birnen.** Versandt von 2 Kg. an.

O 879 L **A. Zimmermann, Saxon.**

Alcool de Menthe de Ricqlès
Alcool de Menthe Americaine

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Versammlung

des Altersgenossenvereins von Aarau.

Sonntag den 22. ds., abends 8 Uhr

im Garten z. Freihof,

wozu die verehrl. Mitglieder freundlich eingeladen werden,

Aarau, am 18. Juli 1894. **Der Vorstand.**

Kantonale Muster- und Modellsammlung in Aarau.

(Gewerbemuseumsgebäude)

Neu ausgestellt. **Collektion südamerikanischer Holzsorten.**

Zur Ausstellung geliehen von Herrn Dr. E. Hasler in Paragnay.

Amerikanisches Kinderbettchen, zusammenklappbar.

Diverse amerikanische Möbel und **Beschläge.**

Baden. **Säckingen a. Rh.** Deutschland.

Hôtel, Mineral- und Soolbad zum Löwen. 1978

Nebst den berühmten Bädern elegant neumöblirte Zimmer renomirt gute Küche und wohlassortirte Keller bei mässigen Preisen. — Prachtvolle Lage. — Sehr schöner Sommeraufenthalt. — Prospekte gerne zu Diensten. M 7033 Z

Hochachtungsvollst **Schnurr & Degler.**

zwischen Seelisberg **Klimat. Luftkurort Emmeten** und Schöneck, eine Stunde oberhalb Beckenried am Vierwaldstättersee (800 M. über M.) 10 Minuten von der Wasserheilanstalt Schöneck

Kurhaus z. Engel

Pensionspreis, alles inbegriffen Fr. 4—6. Prospekte bereitwilligst (O. 323 Lu.) **Ls. Niederberger,** Besitzer.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Baretts

erste Neuheiten.

Kinder-Mützen

in Seide, Sammt u. Stoff.



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

2938 **Aarau.**

Photographische Aufnahmen

der Enthüllung 3150

des Zschokke-Denkmals

sind zu haben bei

Gysi & Co.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in Bettfedern und **FLAUM** vollständige **BETTEN** und dergl.



Mädchen- & Knabenhüte

und **Bandresten** zu herabgesetzten Preisen. 3103

A. Sennhauser-Goßweisch,

Rain 848, bei der Schanz.

Rahmkäse

empfiehlt bestens 2951

F. Gloor-Siebenmann.

Hürdli

in allen Größen

empfiehlt **Robert Schmidt,**

3152 z. Bären.

Aechten reellen **waadländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meder,

1226 Zollrain, **Aarau.**

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gysi, Tapezierer.



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster Qualität.

Preisliste zu Diensten.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren.

leinene von Fr. 4 an per Dtzd.

empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2852

J. Häfelin, Sattler,

Metzgergasse, Aarau.

Dr. med. Bindschedler

Zürich III. Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis, Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krätze. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)



Stahlspähne

Bodenwichse,

empfiehlt

L. A. Stéphani.

Neue Sendung in 4knöpfigen

Glacé-Handschuhen

à Fr. 2. 80

empfiehlt bestens 3201

J. Weber-Suter,

modes, Laurenzenthorstr.

Mailänder Salami feinste Qualität.
Veroneser „ „
Gothaer Cervelat,
Westph. Schinken,
Ochsen- & Schweinszungen in Büchsen,
Corned Beef,
Hummer & Salm

hält bestens empfohlen

F. Gloor-Siebenmann.

Jede Dame

versuche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teint** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **F. Hemmeler-Stahl.**

70 Hl. Most & Saft

beste Qualität sind **zu verkaufen** bei (F 2378 Z)

Jakob Rüfi, Wetzikon.

(Thurgau).

Muster zu Diensten.

Zu verkaufen.

1 Chaise longue

und ein

Fauteuil

(neu) mit Wolldamast

Alfred Scheibler, Tapezierer, Aarau, Adelbändli Nr. 171.

Gesucht. 3200

Eine fleißige, reinliche Person zur

Aushülfe

in eine Haushaltung tagsüber oder auch stundenweise. Sich zu melden hinterm Bahnhof 1357.

Gesucht. 3191

Ein

Spettermädchen

in eine kleine Haushaltung im Alter von 14—15 Jahren. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.

Laden, Magazin u. Werkstätte, einzeln oder insgesamt, mit od. ohne **Wohnung.** 3135

Nro. 126 Pelzgasse.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, geräumigem Keller und Estrich. 3211

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehör in Nr. 231 Golattenmattgasse.

Zu vermieten. 3183

Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 obere Vorstadt.

Zu vermieten.

An freier Lage ein schön möblirtes **Zimmer** mit prächtiger Aussicht. Wo, zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3193

Zu vermieten. 3061

Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Zu vermieten. 3199

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Auf 1. August nächsthin in **Buchs** ein **Logis** mit 4 Zimmern sammt Dependenzen und Garten.

Anfragen befördert die Expedition d. Blattes 3097

Zu mieten gesucht

für **mechanisches Atelier** einige helle, trockene und heizbare

Räumlichkeiten.

Offerten sub E 221 an die Exped. des Blattes. 3135

Aarau, Dienstag 24. Juli 1894. № 171. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Notiz.

☛ Der Depeschendienst der „Aargauer Nachrichten" erhält mit heute eine ganz wesentliche Verbesserung dadurch, daß die Auslands-Depeschen von heute an von der großen

kontinentalen Telegrammagentur „Havas"

besorgt werden.

Außer von Korrespondenten erhalten wir die Inlands-Depeschen ebenfalls regelmäßig durch den ausgedehnten Dienst einer schweizerischen Depeschenagentur.

☛ Da wir von heute ab etwas früher spedieren, so sind wir nun in der sehr günstigen Lage, nicht nur für die Stadt **Aarau** und die Ortschaften in der nächsten Umgebung, sondern auch für **Lenzburg, Wohlen, Brugg, Baden, Frick** und **Zurzach** schon am Abend diejenigen Nachrichten bieten zu können, was den Abendblättern von Basel und Zürich erst am andern Morgen möglich ist.

An diesen Orten wird unser Blatt noch am Abend in die Hände der tit. Abonnenten gelangen. Dasselbe wird überhaupt noch am Abend auf den hauptsächlichsten Postbureaux des Kantons eintreffen.

Tagesbericht.

23. Juli.

Endlich erhält Italien ein Gesetz gegen den Anarchismus. Wie endlich? werden unsere Leser fragen. Sind nicht kürzlich drei Anarchistengesetze in Kammer und Senat angenommen worden? Ja wohl sind drei Gesetze aufgestellt worden, welche von der allgemein üblichen, allein einen geregelten Staatshaushalt garantierenden Trennung der Gewalten so weit abgehen, daß sie in die Hände der Verwaltungsbehörden nahezu unbeschränkte Machtbefugnis über Sein oder Nichtsein der Staatsbürger legen, daß Beschluß, Berufung und Entscheidung auf dem kurzen Verwaltungswege erfolgen, daß der Minister des Innern durch seinen Machtspruch das Schicksal eines Menschen bestimmen kann. Wird diese furchtbare Maßregel immer nur den Schuldigen treffen? Wird in einem Staate, in welchem politische Gehässigkeit und Rachsucht je und je eine große, zu große Rolle gespielt haben, es vermieden werden können, daß Unschuldige auf die Proscriptionsliste gesetzt werden? Gewiß nicht. Dann aber werden diese Gesetze gerade das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken. Sie werden Märtyrer schaffen u. für den Anarchismus Propaganda machen.

Das Gesetz aber, welches den Anarchismus wirksam zu bekämpfen imstande ist, ist das neue Ackergesetz, welches Crispi dem Abgeordnetenhause vorlegen wird. Leider ist es bloß für Sizilien berechnet und könnte doch seine Anwendung sehr gut auf ganz Italien finden; Deutschland und Oesterreich täten ähnliche Gesetze Not; denn es greift scharf ein in die Latifundienwirtschaft zu Gunsten der Pächter.

Die hauptsächlichsten Bestimmungen sind: Alles Ackerland, das den Kommunen in den sizilianischen Provinzen gehört, sowie das, was Eigentum öffentlicher Wohltätigkeitsanstalten, oder irgend welcher juristischen Person ist, mit Ausnahme sumpfiger, oder zur Waldanpflanzung bestimmter und der Bergwerksbezirke, müssen in dauernde Erbpacht gegeben werden. Bisher waren die Landarbeiter Lohnsklaven auf Sizilien, die Latifundien waren auf Zeit verpachtet, und eine Reihe von Afterpächtern suchten das Schaf zu scheeren, so daß den eigentlichen Bearbeitern des Landes, den bedürfnislosen Südländern, nichts, oder so gut wie nichts blieb.

Um dies durchzuführen müssen, diese Körperschaften und die Privaten, welche über 100 Hektaren Land besitzen, ein Verzeichniß aller ihnen gehöriger Güter einreichen, worin dieselben genau beschrieben und alle Rechtstitel und Bodenbeschaffenheit, darauf lastende Servitute und andere Verpflichtungen dargelegt werden. Eine Agrarkommission prüft in jeder Provinz diese Verzeichnisse auf ihre Richtigkeit hin. Der Abschätzung der Ländereien werden die Erträgnisse der letzten zehn Jahre zu Grunde gelegt.

Dann werden die Grundstücke in Lose von 2—20 Hektaren eingeteilt je nach der Ertragsfähigkeit des Bodens und an die Landarbeiter vergeben. Die Konzessionsbedingungen stellt die Provinzialkommission auf; die Konzessionierten haben bei Verlust aller Rechte die vorgeschriebene Art der Bebauung und Besserung des Landes innezuhalten. Eine solche Konzession kann jeder fünf Jahre an einem Orte angesessene Landarbeiter erwerben. Ist die Zahl der Bewerber zu gering für das zu vergebende Land, so können auch Landleute aus benachbarten Gemeinden zugelassen werden. Bevor die Konzessionierten ihren Pachtbesitz antreten, werden sie von einem Abgeordneten der Provinzialkommission besammelt, um darüber sich auszusprechen, ob sie zum Zwecke leichterer Ausführung der vorgeschriebenen Bodenverbesserungen und leichterer pünktlicher Innehaltung ihrer Verpflichtungen, zum Schutz gemeinsamer Interessen zu einer Vereinigung zusammentreten wollen. Wo dies geboten erscheint, kann eine solche Vereinigung von der Provinzialkommission anbefohlen werden. Die Vereinigungen bestehen bis zur Durchführung aller Bodenverbesserungen und der Amortisation aller Anleihen. Sie haften für die Einlösung der eingegangenen Verpflichtungen sowohl, wie für die öffentlichen Steuern. Der Pächter kann mindestens 20 Jahre lang keine Hypothek aufnehmen, bei Verlust aller Rechte; auch darf er weder durch Tausch noch durch Afterpacht über sein Los verfügen. Das Los und dessen Produkte können nicht durch vorher kontrahierte Schulden des Pächters belastet werden. Die aufgegebenen oder wegen zweijähriger Nichtzahlung der Gefälle verwirkten Lose gehen an die Vereinigung zur Weiterbegebung über.

Jedes Los ist absolut unteilbar. Ein Jahr lang von der Konzession ab sind die Grundstücke von der Grundsteuer und der Gemeindesteuer auf Zug-, Reit- und Saumtiere befreit. Die Dauer dieser Pachten darf nicht unter 15 Jahre gehen, doch kann der Pachtzins für vom Besitzer selbst vorgenommene Bodenverbesserungen in dieser Frist gesteigert werden.

Die durch Bodenverbesserung erlangte Steigerung des Erträgnisses aller Pachtgüter bleibt 20 Jahre lang von der Grundsteuer befreit. Außer den Ackerbaukreditinstituten wird noch ein Fond gebildet für Darleihen an Vereinigungen von Pächtern, Besitzern und Kooperativgenossenschaften zum Maximalzinsfuß von 3 %. Garantiert wird dieser Fond durch die Unterstützungskasse der öffentlichen Stiftungen in Sizilien. Weitere Finanzmaßregeln sind folgende: 20 Jahre lang werden zu Darlehen in obigem Sinne die Stiftungen verwendet. Nach Ablauf dieser Frist fallen sie wieder ihrem ursprünglichen wohltätigen Zweck zurück.

Das Gesetz ist eine Musterleistung; blos ist die Frage, ob es bei der großen Korruption, die in ganz Italien herrscht, auch wirklich alle die wohltätigen Wirkungen hervorrufen wird, die es bringen könnte.

Eidgenossenschaft.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil. Vom 6.—9. August findet der viertägige Sommerkurs für Obstbau statt, bei welchem der Zwergobstbau theoretisch und praktisch gelehrt wird. Die Uebungen beziehen sich auf Pincieren, Binden, Veredeln, Bekämpfung von Baumkrankheiten u. s. w. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anmeldungen sind bis zum 2. August an die Direktion der Anstalt zu richten. Kost und Logis sind in der Anstalt oder in den Gasthäusern von Wädensweil erhältlich.

Durch das Entgegenkommen der Konkordatskantone ist es unserer Anstalt möglich geworden, neben ihren andern Aufgaben nunmehr auch dauernd als schweizer. Zentralstelle für Obstverwertung zu wirken. Indem wir unsere Obstzüchter hiervon benachrichtigen, teilen wir ihnen gleichzeitig mit, daß die Zentralstelle von nun an jederzeit bereit ist ihnen bei Verwertung des Obstes an die Hand zu gehen.

In nächster Zeit werden die Formulare für die Obstofferten zum Versandt gelangen. Da schon Frühobst, namentlich Steinobst, angemeldet ist, ersuchen wir Abnehmer mit uns in Verbindung zu treten.

Um den Sortenwirrwar zu bekämpfen, der unsern Obstexport, sowie auch die Verwendung des Obstes im

---

14

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Es tut mir aufrichtig leid, dies zu hören," erwiderte der Baron ruhig, „denn nach Allem, was ich sehe, scheint diese Freundschaft durchaus nicht vorteilhaft für ihn zu sein."

„Herr!" rief der Andere wütend, „jetzt bestehe ich darauf, daß Sie mir Ihre Karte geben. Ich muß Satisfaktion haben, Herr — äh —; ich muß Satisfaktion haben!"

Das junge Mädchen wollte sich, schreckensbleich im Gesicht, zwischen die beiden Streitenden stellen.

„Seien Sie unbesorgt, mein liebes Fräulein!" sprach ihr Wolfgang lächelnd zu. „Mein Herr," wandte er sich hierauf an Quinna, „ich gebe nie meine Karte an Leute, welche ich nicht kenne. Wenn Sie der Mann sind, für den ich Sie halte, so soll Ihnen solche Satisfaktion werden, wie eine Reitpeitsche sie geben kann. Wenn Sie keine solche Person sind und dies zu meiner Zufriedenheit beweisen, so will ich mich entweder bei Ihnen entschuldigen oder Ihnen auf jede Weise, die Ihnen beliebt, Genugtuung geben. Und jetzt gehen Sie mir aus dem Wege, Herr! sonst könnte ich mich hinreißen lassen, Sie zur Türe hinauszuwerfen."

Mit großer Beweglichkeit machte Herr von Quinna's etwas kümmerlich geratene Person dem Baron Platz, dessen Körperformen, bei aller Eleganz, dennoch etwas Nerviges verrieten.

„Herr Rettberg," richtete Wolfgang das Wort an diesen, „ich wünsche einige Worte mit Ihnen zu reden, und wenn es Ihnen genehm ist, mich heute Abend zu besuchen, so werde ich mich freuen. Mein Name ist von Sturen," fügte er hinzu und nannte dann auch sein Hotel. Er wußte sehr geschickt den unbefangenen Ton zu treffen, als stelle er sich dem jungen Wüstlinge zum ersten Male vor, und vielleicht glaubte Rettberg auch in der Tat, der Baron habe in ihm den Assessor von Malten nicht wieder erkannt. Jedenfalls hatte er sein sicheres Wesen wieder gewonnen, und wenn noch ein Rest von Verlegenheit zurückgeblieben war, so verbarg sich derselbe unter einem frechen Lächeln, welches sich durch zwei lange Falten unter dem Ohr ausdrückte und zugleich etwas Hämisches hatte.

„Fräulein Rettberg," verabschiedete sich der Baron von der jungen Dame, „ich werde mir ein anderes Mal die Freiheit nehmen, Ihnen meine Aufwartung zu machen."

Herr von Quinna hatte während der ganzen Zeit mit einem dummen, verlegenen Lächeln dagestanden.

„Und nun, Rettberg," sagte er nach der Entfernung des Barons, als wäre nicht das mindeste vorgefallen, „nun führen Sie mich bei Ihrer Schwester in optima forma ein."

„Ich muß jede weitere Einführung ablehnen," entgegnete die junge Dame, sich zurückziehend; „ich fühle durchaus keine Neigung, Herr von Quinna, Ihre Bekanntschaft zu machen, und da ich dies meinem Bruder bereits gesagt habe, so hätte er mir diese Verlegenheit ersparen können."

Mit einer kalten Verneigung des Hauptes ging sie in das andere Zimmer und schloß die Tür hinter sich ab.

Herrn von Quinna's kleine Gestalt schien sich zu recken, während er mit entrüstetem Erstaunen bald auf seinen Freund, bald nach der Tür blickte, durch welche dessen Schwester verschwunden war.

„Sagen Sie mal, Rettberg," fragte er in einem herrischen Tone, als wolle er diesen für das Geschehene verantwortlich machen, „was soll denn das alles heißen? Und was wollte jener unverschämte Mensch bei Ihrer Schwester?"

„Das hoffe ich selbst erst zu erfahren," gab Rettberg verdrießlich zur Antwort. „Ich kenne ihn nicht. Das Beste wird sein, wenn Sie mich jetzt mit meiner Schwester allein lassen, Quinna. Ich will sie schon zur Vernunft bringen. In einer Stunde treffen Sie mich im Café Bauer."

„Gut," sagte der andere, „und vergessen Sie nicht, Rettberg," setzte er in leisem, drohendem Tone hinzu, „daß Sie vollständig in meiner Hand sind? Haben Sie verstanden?" Mit diesen Worten schritt er ohne Gruß aus dem Zimmer.

Als seine Schritte draußen verhallt waren, klopfte Edmund leise an die Zimmertür seiner Schwester.

„Melanie!" rief er, „Melanie, er ist fort. Komm heraus und laß ein vernünftiges Wort mit Dir reden."

Melanie trat mit verweinten Augen heraus.

„O, Edmund!" sagte sie vorwurfsvoll, „es wundert mich, daß Du Dich nicht schämst, mich in eine solche Lage gebracht zu haben."

„Unsinn, Mädchen, Unsinn!" lachte Edmund. „Sage mir jetzt vor allen Dingen, wie kommt dieser Baron von Sturen hierher? Und was will er von mir?"

„Er will Dir helfen, Edmund," rief Melanie, in deren Augen durch die Tränen hindurch neu belebte Hoffnung aufstrahlte, „der alte Nathansohn, von dem er die Ohrringe kaufte, hat ihm von Dir erzählt, und der Baron suchte Dich auf, um Dir seinen Beistand anzubieten."

„Den alten Nathansohn soll der Teufel holen, daß er mir Leute auf den Hals schickt, nach denen ich kein Verlangen trage!" rief Edmund. „Es giebt nur eine Person, die mir helfen, die mich vom Untergange reiten kann, — und die bist Du!"

„Durch meinen eigenen Untergang soll ich Dir helfen," entgegnete Melanie vorwurfsvoll, „an diesen Herrn von Quinna willst Du mich verkaufen. Mache nicht, daß ich mich selbst verachten muß! Geh' und verlaß mich!"

„Ist das Dein letztes Wort?" fragte Edmund, während es in seinen matten, gläsernen Augen unheimlich aufleuchtete, „soll ich mit diesem Bescheid zu meinem Freunde Quinna gehen,

Inlande noch so sehr schädigt, werden von der Zentralstelle aus energische Schritte getan werden. Wir hoffen bei den Landwirten für diese Bestrebungen Unterstützung zu finden.

— Viehseuchenstand. Das eidg. Bülletin über die ansteckenden Krankheiten der Haustiere weist bezüglich der Maul- und Klauenseuche eine bedenkliche Zunahme auf, indem vom 1.—15. Juli die Seuche von 36 Stallungen und 3 Weiden mit 405 Stück Großvieh und 85 Stück Kleinvieh sich auf 41 Stallungen und 18 Weiden mit 1402 Stück Großvieh und 1372 Stück Kleinvieh ausgedehnt hat. Namentlich werden die Kantone St. Gallen, Graubünden und Wallis von der Seuche betroffen.

— Vereinigte Schweizerbahnen. Betriebsergebnisse im Monat Juni 1894.

Personen Fr. 320,000 (Juni 1893: Fr. 314,794), Gepäck und Leichen Fr. 28,000 (Fr. 29,911), Tiere Fr. 2000 (Fr. 17,870), Güter Fr. 306,000 (347,060) verschiedene Einnahmen Fr. 41,000 (Fr. 41,679); Total Fr. 727,000 (Fr. 751,314). Mindereinnahme gegenüber Juni 1893: Fr. 24,314. — Ausgaben Fr. 421,800 (Fr. 416,704).

Kantonales.

Solothurn.

— Schweizerische Kunstausstellung. Nach einem Unterbruch von 4 Jahren wird am nächsten 2. August in Solothurn die vom schweizerischen Kunstverein organisierte Gemälde-Ausstellung, der sogenannte Turmus, eröffnet werden.

Ueber 250 Oelbilder werden da zur Ausstellung gelangen, darunter sämtliche vom Bunde aus dem diesjährigen Salon erworbenen Gemälde.

Mit der Ausstellung ist, wie immer, eine Verlosung verbunden, wobei jeder Losinhaber an sämmtlichen durch die Sektionen Locle, Solothurn, Aarau, Luzern, Lausanne, Basel und Bern vorzunehmenden Gemäldeankäufen partizipiert.

Das Los kostet 5 Fr. und es ist jede Sektion verpflichtet, wenigstens für 1000 Frkn. Bilder zu diesem Zwecke anzukaufen.

— Uhrmacherschule Solothurn. Nach dem soeben erschienenen 10. Bericht über das Schuljahr 1893/94 war die Anstalt von 13 Schülern besucht. Für die Abendfreikurse in der Theorie meldeten sich 19 Personen, so daß 32 Schüler und Zuhörer dem Unterrichte beiwohnten. Die Jahresprüfung fand am 26. April in Gegenwart des Herrn Nationalrat Tissot, eidgen. Inspektor und der kantonalen Inspektoren HH. Direktor Felber und Viktor Lüthy statt. Dem Berichte des Hrn. Felber an das Erziehungsdepartement entnehmen wir, daß, wie neuerdings konstatiert wurde, die Schüler einen mit Erfolg begleiteten Unterricht genießen und daß auch dieses Jahr wieder mit Befriedigung auf die Resultate hingewiesen werden darf.

Zürich.

— Winterthur. Soeben ist das Urteil des Preisgerichtes über die Entwürfe für ein neues Postgebäude in Winterthur eröffnet worden. Ein erster Preis ist nicht zuerkannt worden. Den zweiten Preis von 2500 Franken erhält Architekt Otto Meyer in Frauenfeld, den dritten Preis von 1500 Fr. die Architekten Romang und Bernoulli in Basel, den vierten Preis von 1000 Fr. die Architekten Dorer und Füchslin in Baden und ebenfalls einen vierten Preis von 1000 Fr. Architekt Colin in Neuenburg.

— An Brandsteuern wurden von der Brandassekurranzanstalt des Kantons Zürich 913,476 Fr. eingenommen; an Brandschaden dagegen vergütet 516,915 Fr. und an Beiträgen für Feuerlöscheinrichtungen Franken 244,465 Fr. ausgerichtet. Von den vergüteten Brandschäden entfallen 50,315 Fr. auf öffentliche Gebäude und Wohnhäuser, 236,433 Fr. auf landwirtschaftliche Gebäude und 230,167 Fr. auf Gewerbsgebäude.

Der Regierungsrat hat den Beginn der allgemeinen Jagd auf 1. Oktober und deren Dauer bis 30. November festgesetzt. Die spezielle Flugjagd dauert vom 17. bis 30. September.

Bern.

— Biel. (Korresp.) Der Schweiz. Kaufmännische Verein versammelte sich letzten Samstag und Sonntag zu seiner diesjährigen Delegirtenversammlung in Biel.

Neben den ordentlichen Jahresgeschäften war in erster Linie die Frage der Einführung von Lehrlingsprüfungen zu bereinigen. Nach eingehender Diskussion, an der sich ein Vertreter des Departements des Auswärtigen in Bern beteiligte, wurde die Einführung von Prüfungen nach bestandener Lehrzeit einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Mit der Einsetzung einer Prüfungskommission wurde das Central-Comitee betraut. Dieselbe soll sich voraussichtlich zusammensetzen aus: 1 Vertreter des Bundes, 2—3 Vertretern des Central-Comitees unseres Vereins, 2—3 Vertretern des Schweiz. Handels- und Industrievereins oder anderer kaufmännischer Körperschaften, und 2—3 pädagogisch gebildeten Experten.

Ein Antrag der Sektion Bern: Das Central-Comitee möchte in geeigneter Weise bei der Prinzipalschaft dahin wirken, daß allen Handelsangestellten die Sonntagsruhe gewährt werde, wurde ebenfalls zum Beschluß erhoben und auf Antrag Zürichs dahin ergänzt, daß eine Gesetzesreform in dieser Hinsicht anzustreben sei.

Aus den weitern Verhandlungen und Beschlüssen erwähnen wir noch: Die Errichtung eines ständigen Centralsekretariats, die Uebernahme und Fusion des Stellenvermittlungsbureaux des Vereins schweizerischer Geschäftsreisender und des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler in Zürich mit dem Centralstellenvermittlungsbureau des schweizerischen kaufmännischen Vereins. Die Beteiligung an der Landesausstellung in Genf.

Das Centralkomitee, aus hervorragenden Kaufleuten bestehend, bietet unter dem Vorsitze des Herrn F. Bodmer-Weber in Zürich alle Gewähr, daß diese Beschlüsse bald zu glücklicher Ausführung gelangen werden.

St. Gallen.

— In betreff des Kapitels „Entsumpfungen und Güterzusammenlegungen ist dem Amtsbericht des Regierungsrates pro 1893 u. a. zu entnehmen, daß neben den betreffenden Bestrebungen in den Ebenen des Rhein-, Seez- und Linthtales das Bedürfnis nach Entwässerungen nunmehr auch in wesentlich höhern Landesteilen immer mehr in den Vordergrund tritt. Bezügliche Begehren aus den Gemeinden Eschenbach und Rieden haben zur Evidenz dargetan, daß noch außerordentlich viele Gebiete vorhanden sind, welche trotz stark geneigter Lage und bequemer Wasserabführung einen Grad der Versumpfung anweisen, der auf Qualität und Quantität der Vegetation einen sehr ungünstigen Einfluß ausübt.

Wallis.

— Bei Monthey geriet dieser Tage ein dreijähriges Kind unter die Lokomotive. Man glaubte, als der Zug vorüber war, eine schrecklich hergerichtete Leiche zu finden; statt dessen lag das Kind — unversehrt, aber leichenblaß zwischen den beiden Schienen, über die der Zug gebraust war.

Aargau.

☞ Fort mit den italienischen Silberscheidemünzen.

— Aarau. Als das „Aarg. Tagbl." seiner Zeit die Meldung brachte, Hr. Oberst Künzli aspiriere auf den Gesandtschaftsposten in Rom, haben die „Aarg. Nachr." als Richtigstellung der hämischen Notiz geantwortet, Herr Oberst Künzli sei allerdings vom Bundesrat angefragt worden, ob er eine Wahl als Gesandter in Rom annehmen würde, habe aber abgelehnt. Gegenüber dem Dementi dieser Richtigstellung, welches das „Aarg. Tagebl." dem „Landb." entnimmt und gestern seinen Lesern auftischt, halten wir an unserer Darstellung fest, daß Herr Oberst Künzli auf eine konfidentielle Anfrage ablehnend geantwortet habe.

— Aarburg. (Korr.) Wir hatten die Verschiebung unseres Jugendfestes um 8 Tage durchaus nicht zu bedauern. Ein göttlich schöner Sonntag ward der nachgerade etwas ungeduldig harrenden Jugend zu teil. Am Samstag wurden die vom Regen etwas unsanft mitgenommenen Dekorationen aufgeputzt und das Städtchen warf sich in Gala. Die Oftringer Festmusik leitete das Fest schon am Vorabend durch eine flottgespielte Retraite und eine Gartenunterhaltung würdig ein. Frühzeitig war am Morgen alles auf den Beinen. Von der Turnhalle aus bewegte sich der Festzug in die Kirche; wunderschön erglänzten im Süden die Silhouetten der Alpen: ein selten in dieser Klarheit und Reinheit sich bietender Anblick! Die Ouvertüre zum „Kalifen v. Bagdad" eröffnete, vom Orchester unter Direktor Kunz' Leitung gespielt, die kirchliche Feier. Leider fiel wegen der Verschiebung des Festes der mit Spannung erwartete Solovortrag von Frau Emilie Herzog-Welti aus. Eine weitere musikalische Piece war die gemeinschaftliche Darbietung unserer wohlbekannten Harmonie und des Orchesters. Mit Recht durfte darum der Festredner, Hr. Bezirkslehrer Bohler, in seiner gedankenreichen Ansprache besonders auf die ideale Bedeutung des Festes hinweisen; boten doch die genannten Leistungen wie auch der teilweise unter Orchesterbegleitung frisch vorgetragene Kindergesang sehr weihevolle Momente. Recht freimütig wußte der Redner das Glückshaschen der modernsten Zeit, das im Geldhunger und -Durst beinahe aufgeht, in Parallele zu setzen zum ächten, wahren Glücksstreben, das den Idealen des Wahren, Guten und Schönen gelten soll. Schule und Haus mögen darin wetteifern, durch eine sich gegenseitig ergänzende Erziehung die Jugend zur Erreichung solch idealen Glücksstrebes zu befähigen, welches in letzter Instanz in feuriger Hingabe ans Vaterland gipfelt.

Die Ereignisse des Nachmittags boten ein harmonisch in sich abgerundetes Bild idyllischen Kleinlebens. Da Olten gleichzeitig sein Jugendfest feierte, so waren die Scharen der auswärtigen Teilnehmer nicht allzu zahlreich vertreten, und das Manöver, das unsere Kadetten mit den martialisch aufgeputzten Freischaren zwischen Bahnhof und Aarequai abhielten, konnte von männiglich eingehend gesehen und gewürdigt werden. Unsere Franctireurs wurden durch geschickte Umgehungsbewegungen in die Enge getrieben und mußten schließlich auf der Aareflottille eine Zufluchtsstätte suchen; nach gewaltigem Knattern, das selbst die Festungswälle erzittern machte, ergaben sie sich, und die jungen Wehrmänner konnten sich zum frugalen Mahle im Schatten der Linden begeben. (Schluß folgt).

— Aarburg. (Corresp.) Die hiesige „Harmonie" veranstaltet zum Zweck, ein salonfähiges, gesteigerten Ansprüchen genügendes Klavier anschaffen zu können, dieses Spätjahr eine kleine Tombola und ladet die hiesige Gesellschaft ein, ihr durch Spendung von Geschenken dieses Vorhaben nach Möglichkeit zu erleichtern.

— Kaiserstuhl. (Corresp. vom 22. Juli.) Da die Bürgergemeinde vor acht Tagen den grundsätzlichen Beschluß faßte, an die Wasserversorgung einen Beitrag von Fr. 10,000 zu geben, hat heute die Einwohnergemeinde auch einstimmig beschlossen, dieselbe durchzuführen. Die vorliegenden Pläne weisen einen Kostenvoranschlag von Fr. 29,000 bezw. ca. Fr. 33,000 Die Gemeinde hat sich durch diesen Beschluß selbst ein ehrendes Zeugnis ausgestellt.

— Zurzach. (Korr. vom 22. ds.)

Der Bauersmann hat nun redlich sein Teil erhalten
Dacht' Pluvius und sprach zur lieben Sonne:
„Dir überlaß' ich jetzt das Schalten und das Walten;
Denn heut' gehört der Jugend Freud' und Wonne."

Die Stadtväter von Zurzach und Aarburg taten sehr gut daran, daß sie der lieben Jugend Geduld auf eine achtägige Probe stellten; denn heute lachte der Himmel mit einem solch wunderschönen hellklaren Azurblau, daß einem das Herz im Leibe lachte! Als die Böller krachten und die Musik die Tagwache blies, wurden denn auch rasch Fahnen und Flaggen hervorgeholt, und schon in frühester Morgenstunde war namentlich der untere Flecken jungfräulich herausgeputzt, wie es an unsern Jugendfesten kaum mehr anders gedacht werden kann. Die noch nötigen Vorbereitungen zum Feste, welche auf den letzten Augenblick aufgehoben werden konnten, wurden noch mit aller Emsigkeit durchgeführt, die Freischaren übten sich auf die bevorstehende Schlacht, vom unbewaffneten Landsturm mußten einige Deserteure ersetzt werden und die Maurer und Handlanger leimten die letzten Bausteine auf ihrer strategisch angelegten Festung zusammen.

Mit einer Pünktlichkeit, die alles Lob verdient, formierte sich der Zug zur Kirche, wo durch erhebende Gesänge, Rede und musikalische Vorträge die Festesfeier wesentlich erhöht wurde. Nach einer kleinen Stärkung auf dem Festplatze drängten unsere jungen Krieger zum bevorstehenden Kampfe und marschierten auf das Schlachtfeld. Die Freischaren ihrerseits rückten ebenfalls in Schlachtenlinie und bald entwickelte sich ein Kampf, der für unsere Miliztruppen um so hartnäckiger ward, als die Freischaren über 5 schwere Geschütze verfügten und auch noch nicht zu unterschätzende Hülfe vom unbewaffneten Landsturm erhielten, der mit anerkennenswertem Eifer dieselben aufs Beste zu verschanzen suchte. Gegen dieses Anstürmen der jungen Krieger nützte aber weder das grobe Geschütz noch die anstrengenden Arbeiten der Landsturmmänner, weder Schanzen noch Festungen, sie warfen alles darnieder und eroberten nebst der Festung auch noch eines der Geschütze, während die Festung in Flammen aufging; der effektvolle Abschluß, wie überhaupt das ganze Gefecht, wird nicht so bald vergessen sein.

Daß nach diesem harten Kampfe das Glas Wein, sowie die Wurst vortrefflich mundeten, ist erklärlich und auch die große Masse Publikum, das nicht umsonst herbeigeeilt war, lechzte nach einem Tropfen frischen Bieres, das unsere Regiewirtschaft in vorzüglicher Weise verzapfte. Die liebe Jugend belustigte sich nachher noch mit Spiel und Tanz nach Herzenslust, und nur zu bald winkte der Herr Präsident, die Nachhausereise anzutreten. Was jetzt noch beim brillant strahlenden, Tageshelle erzeugenden elektrischen Lichte, vielleicht bis zum lieben Morgen geht, wollen wir einem andern, der dabei ist, zu berichten überlassen.

Neueres und Telegramme.

Rom. Die Hauptstadt ist von der Stellungnahme Bonghi's in Paris wenig befriedigt, welcher, ohne dazu veranlaßt zu sein, den praktischen Zweck der Tripelallianz in Abrede gestellt hat. Wenn die Tripelallianz nicht ein Friedensbündnis ist, so würde das bedeuten, daß Italien an einem Aggressivbündnis gegen Frankreich teilnähme. Das ist eine Anklage gegen das Vaterland.

Havas-Depeschen vom 22. Juli.

Brüssel. Der Anarchist Jahotkowsky ist in Nisch von der serbischen Polizei verhaftet worden. Es ist derselbe, welcher den Namen Baron Sternberg führte und Urheber des Dynamitattentates in Lüttich ist, welches in der Rue de la Paix drei Opfer forderte.

Shanghai. Das Gerücht geht um, China werde Japan den Krieg erklären; die Nachricht bedarf immerhin der Bestätigung.

Lyon. Die Polizei ergreift weitgehende Vorsichtsmaßregeln für den Tag, wo der Prozeß Caserio beginnen wird, da die Anarchisten den Gerichtssaal angreifen wollen.

Konstantinopel. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde 12 Uhr 18 Min. ein heftiger Erdstoß in Adabazar, Bezirkhan und Biledjik verspürt.

Belgrad. Milan ist nach Paris abgereist.

Yokohama Englische und amerikanische Seesoldaten sind in Seoul ausgeschifft worden, um die resp. Gesandtschaften zu schützen. — Japan weist, gestützt auf die Verträge, den Anspruch Chinas ab, daß es den japanesischen Kriegsschiffen nicht gestattet sei, in die offenen chinesischen Häfen einzulaufen. Die Chinesen blokieren den nördlichen Ausfluß des Yang-tse-kiang. Die Telegraphenverbindung mit Peking ist abgebrochen. — 12,000 japanesische Soldaten werden nach Korea eingeschifft.

Neuestes.

e Zürich, 23. Juli. Die hiesige Polizei verhaftete eine weitverzweigte Diebsbande, die zahlreiche Einbrüche und Diebstähle begangen hat.

Thun, 23. Juli. Das bernische Kantonalschützenfest ist in allen Teilen, besonders auch in finanzieller Hinsicht vortrefflich gelungen. Es wurden im ganzen

---

der mich —" fügte er, der Schwester in's Ohr flüsternd, hinzu — „in's Zuchthaus bringen kann?"

29 Kränze verabreicht. Die Feldschützengesellschaft Bern, die den ersten Kranz erhielt, schoß durchschnittlich 26,6, St. Immer, die den 29. Kranz erhielt, 25,25 Punkte. Auf dem Festplatze wurden 336,100 Gewehrpatronen und 27,000 Revolverpatronen verkauft.

Havas-Depeschen vom 23. Juli.

Paris. Die Kommission für das Anarchistengesetz hörte gestern abend den Justizminister an, welcher ankündigte, die Regierung werde morgen die von der Kommission nicht angenommenen Abänderungsanträge verwerfen und die Vertrauensfrage stellen.

Paris. Die „Petite République" berichtet, daß die Sozialisten neue Zusatzanträge zur Vorlage gegen die anarchistischen Umtriebe machen und bis zum Schluß an der Beratung teilnehmen werden.

Rom. Der deutsche Gesandte übergab gestern eine neue Petition der deutschen Besitzer italienischer Rententitel, in welcher die Forderung gestellt wird, daß die Rentensteuer nicht erhöht, und daß auf jeden Fall der Antrag Antonelli's abgelehnt wird.

Rom. Senat. Der Senat hat seine Arbeiten beendigt, indem alle Vorlagen der Tagesordnung angenommen worden sind. Cavallotti beantragte, es sei dem Senatspräsidenten für die Art und Weise, wie er die Verhandlungen leite, der beste Dank auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Crispi seinerseits dankte dem Senat im Namen der Regierung für seine Arbeiten, indem sehr ernste Aufgaben gelöst worden seien. Italien dürfe auf seinen König und auf sein Parlament stolz sein. (Beifall.) Der Vorsitzende verdankte dem Senat herzlich sein Zutrauen und erklärte denselben auf unbestimmte Zeit für die Sommerferien als vertagt.

Konstantinopel. Die Gesamtzahl der bis dahin in den Trümmern des Erdbebens aufgefundenen Leichen beläuft sich auf mehr als tausend.

London. Das Gerücht von einer Kriegserklärung zwischen China und Japan findet wenig Glauben. Die chinesische Gesandtschaft hat erklärt, daß sie in Folge einer Kabelunterbrechung seit Samstags ohne Nachrichten aus Peking sei. Sie glaubt nicht an eine Kriegserklärung.

London. Ein Telegramm aus Yokohama berichtet, daß die Unterhandlungen zwischen Tokio und Peking direkt stattfinden.

Shanghai. 12,000 Chinesen sind mit 8 Kanonenbooten nach Korea abgegangen.

Sie haben Befehl erhalten, die Japanesen zu beschießen, wenn sich dieselben entgegenstellen sollten.

Weitere Verstärkungen werden aus Futschu abgeschickt werden. Die Flotten von Kanton und Nanking machen ebenfalls Zurüstungen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 23. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105 5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.1		
4	Oester. Goldrente	98.75	98.85	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.8	103.1	
4	Stadt Rom . . .	70.9	71.1	
4	1886/7er Nordostbahn	103.3	103.5	103.4
4	1889er Nordostbahn			
4	Suisse Occid. 1878/92	101.1		
3½	Centralbahn 1894	99.3	99.5	
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.2	101.1
3½	Jura-Simplon . . .			
4	Ital. Mittelmeerbahn	80.2	81.8	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm .	590	592	590.5†592††
Nordost Prioritäten			
Centralbahn . .	667	669	668†669††
Gotthardbahn . .			
Jura Simplon Stamm	153	153	153†153½††
Union Suisse Stamm	456	458	456†458††
Eidgen. Bank . .	460	482	
Schweiz. Creditanst.	744	746	744-45†
Zürcher Bankverein	378	380	
Bank in Winterthur	374	376	375
Schweiz. Unionbank	474	476	476††
Banca generale .	34	35	
Chamer Milch . .	860	862	853-860†855d.10†860d. (10†856-864††870d10††871d10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Bezahlte Kurse.

Im Vordergrund des Verkehrs stunden heute Union Stamm, welche neuerdings anziehen. Die übrigen Bahnen unverändert, Banken still. Lebhaftes Geschäft in Chamern bei steigenden Cursen. Obligationen Stadt Zürich bis 99 gesucht.

Berichtigung. Bei der letzten Abendbörse sollte der Kurs der Eisenbahnbank-Oblig. mit 101,8 statt 108,8 notiert sein.

Wochenmarkt in Aarau vom 21. Juli 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00
Kuhfleisch p. „	1. 30	Kabis u. Kohl p. Kopf	0. 15
Kalbfleisch p. „	2. —	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 80	Blumenkohl per Kopf	40—80
Schweinefl. p. „	1. 80	Kopfsalat 2 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. —	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0. —	Spinat „ Deckel	0. 00
„ p. Becken	0. 20	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ „ „ neue	0. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 60	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 8—9 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 0 Paar	0. 00	Sellerie „ Stück	0. 05
„ süße 0 „	0. 00	Spargeln per Büschel	00—0.
Birnen 4—5 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	00—00
Spalierbirnen 2—3 Stück	0. 15	Chefen per Teller	0. 20
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	Erbsen „ „	0. 20
Pflaumen 2—4 „	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 30
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	„ dürre „ „	00—00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 35	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 35	Monatsrettiche p. B.	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben per Stück	0. 00
Dürrezwetschgenschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli p. Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 40	Kohlrüben 3—4 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 10

Zürcher Witterungsaussichten

vom 24. Juli 1894.

Fortdauernd heiter und warm. Lokale Gewitter möglich.

Aarwärme am 22. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14½	16½	16½

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 14. Juli von Hâvre abgegangen, ist am 21. Juli, Morgens 5 Uhr in New-York angekommen.

Der neue Dampfer „La Navarra" fährt am 28. Juli und „Champagne" am 4. August von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Praktische, einfache bis hocheleganteste
Fertige neueste Sommer-Jupons
per Stück Fr. 1.50—18.50.
Fertige neueste Sommer-Blousen
in Battiste, Crepons, Etamines, Voile, Seide u. Lawn tennis per Stück Fr. 2.50, 4.50, 6.—, 8.50, 25 u. 35, liefern unter Nachnahme franco in's Haus.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
22.	Mittags 1 Uhr 30	24,5	727.2	761,5	E,	hell
22.	Abends 9 Uhr 30	17,9	725.8	760,2	N,	hell
23.	Morgens 7 Uhr 30	15,7	727,2	761.6	W½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,1 °C. — Maximum 26,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 29.

Aarau, den 21. Juli 1894.

Wechsel-Curse.
in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,50	208,20	—	208.25	2½%
Deutsche Bankplätze	123,55	123,42½	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,05	99 95	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	90	—	—	—	6 „
London Cheque	25,18½	25,16	—	—	— „
London Banksicht	25,17	25,14½	—	25.19.	2 „
Paris und Lyon	100,10	100,02½	—	100,12½	2½ „
Wien	202.60	201,70	—	201.80	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen } 3 %

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	845	835	—
Nordostbahn Stamm	594	590	—
„ Prioritäten	601	599	—
Union Suisse Stamm	456	451	453
„ „ Prioritäten	—	520	—
Centralbahn	666	664	666
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	154	153	153
	545	540	—
Aarg. Creditanstalt	—	520	—
Aarg. Bank	—	266	—
Bank Zofingen	395	390	—
Bank Baden	525	518	518
Banque fonc. du Jura	528	525	—
Basler Bankverein	649	647	648
Basler Depositenbank	5650	5420	—
Basler Handelsbank	555	551	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	548	546	546
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	815	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	710	705	710
Eidg. Bank	463	459	—
Schweiz. Kreditanstalt	745	744	744
Zürcher Bankverein	—	375	—
Bank in Winterthur	377	374	—
„ „ „ Prior.	425	412	—
Schweiz. Unionbank	480	470	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	106,3	106	—
ditto 1889	102,4	102,2	102,4
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103.3	102,8	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	101	101,2	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99	96,7	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	102	101	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101	99,9	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,5	99,4	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100	99,8	99,8
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,3	99	99
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	106,2	106	106,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	71,2	70,6	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	103,2	—
4 „ „ „ 1887	103,5	103.2	103,3
4 „ „ „ 1888	—	—	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	99,5	99,4	99,4
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	106	104,9	—
4 „ dto. 1883—1957	104,7	104,2	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,2	101	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101,5	100,5	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	98,8	98,6	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,7	104.5	—
4 „ dto. II. Hyp.	104	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,4	101,4
4 „ Banca naz. cred. fond	84,8	80	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102,5	102	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,5	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 71.

Sonntag den 22. Juli 1894 starb: **Karl Kunz**, Zuckerbäckers von Wald, Zürich. Alter 7 Monat, 16 Tag.

Beerdigung: Mittwoch den 25. Juli mittags 11 Uhr

Leidabnahme: Vordere Vorstadt 674.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Ferien-Zusammenkunft
im Café Bircher.
Dienstag abends 8½ Uhr.
Mitteilungen der Commission.

Promemoria.

Im Garten.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nro. 6.

Dienstag den 24. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.

Spritze Nro. 3.
Pompiers und Depots.
Dienstag den 24. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.

Spritze Nro. 1 und 9.
Dienstag den 24. Juli 1894 nachmittags 6¼ Uhr.

Leiter Nro. 4.
(nach Aufgebot).
Dienstag den 24. Juli 1894, nachmittags 6¼ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Die Chefs.

Conservengläser

in allen Größen 3266
mit und ohne Verschluß
liefert zu billigsten Preisen
Carl Hagenbuch,
Glas- & Porzellanwarenhdlg.
Telephon. **Telephon.**

Unterzeichnete empfiehlt stets fort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.
We. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Sirop & Confituren

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Schiller's

Conserve-Gläser

sowie alle Sorten

Einmachgläser

empfiehlt bestens 3062
J. Hemmeler-Stahl.

Zu vermieten. 3216
2 möblirte **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem, sagt die Exped.

Zu vermieten.
An freier Lage ein schön möblirtes **Zimmer** mit prächtiger Aussicht.
Wo, zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3192

Zu verkaufen.
Ein guterhaltener 4räder **Kinderwagen.** Pelzgasse 130. 3263

Zu vermieten.
Ein Laden an gangbarer Lage
auf Ende September. 3246

Ein junges, williges Mädchen könnte die 3294
Feinwascherei & Glätterei
gründlich erlernen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen.
Ein bereits neuer eichener
Eisschrank,
sehr dienlich für Hotel od. Restaurant od. Metzger bei 3238
A. Schär-Meier,
Aarauerstraße, **Olten.**

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die Mitteilung, daß der Allmächtige Gott unser innigst geliebtes Knäblein

Karl

nach schwerer Krankheit im Alter von 7 Monaten zu sich genommen hat.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
Ernst und **Marie Kunz**
und **Kinder**

Man bittet Kondolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.
Leidzirkulare werden nicht versandt.
Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 25. Juli, mittags 11 Uhr.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite zur Ruhestätte unserer lieben Tante

Jungfer Maria Kähr,

danken innigst.

Die trauernden Verwandten.

Aarau, 17. Juli 1894.

Dr. med. Konrad Frey

3267 **hat seine Praxis wieder aufgenommen.** (HRS 239

Siphons und Limonaden

werden von heute an zu reduzirten Preisen abgegeben.
Es empfiehlt sich bestens 3258
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Kanalbau-Unternehmung.

Bekanntmachung.

Korrespondenz ersuchen wir nunmehr an Herrn **Ad. Rychner,** Unternehmer in **Neuchâtel** zu richten.
Vom 1. August an werden keine Rechnungen ohne Gutschein berichtigt.
Sämtliche Anforderungen sind **vor** dem **31. August** an obigen zu richten.

Die Kanalbauunternehmer:
Rychner & Perregaux.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn Alexander Lüthy, gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft gewesen, bringen am **Samstag den 28. Juli 1894, von nachmittags 2 Uhr an,** in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau, an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:
Das an der Casinostraße in Aarau gelegene

Gebäude № 660 mit Garten.



Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet.
Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 3237
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Aarau, 20. Juli 1894.

Der Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.

Publikation.

Mittwoch den 25. Juli 1894 vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
1 Sekretär, 1 Kanapee, Sessel, Tische, 1 Pendule, Tischtücher, 1 tannene Chiffoniere, 1 runder tannener Tisch, 1 tannene Kommode, 1 tannener Waschtisch, Leintücher, Bettanzüge, 1 aufgerüstetes Bett und anderes mehr.

Aarau, den 20. Juli 1894.

Betreibungsamt Aarau:
Der Stellvertreter:
3239 **J. Marti.**

M. 1.25 SCHUTZ M. 2.-
JLLODIN Das so beliebte
Jllodin Zahn- und Mundwasser 3269
Aechtes Fabrikmarke zum Zähnereinigen und zu Mundausspülungen unübertroffen empfiehlt und hält auf Lager:
Apotheker **C. Wydler.**

Jakobe-Verein Aarau.

Generalversammlung
am Namensfeste
Mittwoch den 25. Juli, abends 8 Uhr
im Weinberg 3270
bei einem gemütlichen **Nachtessen.**
Nichtmitglieder, die den Namen Jakob tragen, sind ebenfalls freundlichst eingeladen
Der Vorstand.

Kantonale

Muster- und Modellsammlung

in Aarau.
(Gewerbemuseumsgebäude)

Neu ausgestellt. **Collektion südamerikanischer Holzsorten.**
Zur Ausstellung geliehen von Herrn Dr. E. Hasler in Paragnay.
Amerikanisches Kinderbettchen, zusammenklappbar.
Diverse amerikanische Möbel und **Beschläge.**

70 Cts.

Von heute an verkaufe jedes Stück ohne Ausnahme anstatt für 90 Cts. für nur



70 Cts.



und dauert mein Geschäft nur noch bis 30. Juli.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der

Wiener Bazar.

1981 **Stahlbad Knutwyl.**
Bahnstation **Sursee** **Eröffnung 6. Mai.** **St. Luzern.**

Reichhaltige Stahlquelle. Bäder, Douche, Soole, Milch, Ziegenmilch und Molkenkuren, Angelfischerei. Schattenreiche Gartenanlagen und Spaziergänge. Erfahrungsgemäß heilsam mit ausgezeichneter Wirkung bei allgemeiner **Körperschwäche, Blutarmut, Bleichsucht,** chronischen Gebärmutterleiden, Hysterie, chronischem Rheumatismus und Gicht und bei allen Rekonvalescenten. Täglich zweimalige Post mit nahem Telegraphenbureau. Abholen der Gäste in Sursee. Pensionspreis sehr billig.
Kurarzt: **B. Troller.** (H 840 Lz)
Es empfiehlt sich bestens Frau Wwe. **Troller-Brunner.**

Die eidgenössische Bank

(Aktiengesellschaft)
BERN
empfiehlt sich für:
Eröffnung von Conto-Corrent-Crediten — mit oder ohne Hinterlage 1596
Eröffnung von provisionsfreien Chèque-Conti
Disconto und Incasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland
Abgabe von Tratten, Creditbriefen u. Besorgung von Auszahlungen auf beliebigen europäischen und überseeischen Plätzen
Ankauf und Einzug von fälligen Coupons, ausgelosten Obligationen etc.
Kauf und Verkauf von Wertpapieren an schweizerischen und ausländischen Börsen, OH 6183

Zu kaufen gesucht.
In **Aarau** ein rentables
Wohnhaus mit Gartenland.



Offerten nebst Preisangabe u. Kaufsbedingungen befördert unter Chiffre **F G 13** die Expedition d. Bl. 3268

Waldshut.



Krämer- und Viehmarkt



Mittwoch den 25. Juli 1894.

Aarau, Mittwoch 25. Juli 1894. № 172. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Juli.

Nachdem schon ein Teil des gestrigen Blattes gedruckt war, lief erst nachfolgende allarmierende Depesche ein:

Shanghai. 12,000 Chinesen sind mit 8 Kanonenbooten nach Korea abgegangen.

Sie haben Befehl erhalten, die Japanesen zu beschießen, wenn sich dieselben der Landung entgegensetzen sollten. Weitere Verstärkungen werden aus Futschu abgeschickt werden. Die Flotten von Kanton und Nanking machen ebenfalls Zurüstungen.

Es ist somit der koreanische Konflikt, von dem man noch vor einer Woche glaubte, er werde durch diplomatische Vermittlung können beigelegt werden, in das Stadium gekommen, wo ein ungeschickter Befehl, ein falsch verstandenes Manöver, ein voreiliger Schuß den Ausbruch eines Krieges hervorrufen kann, dessen Tragweite, da europäische Interessen stark beteiligt sind, nicht abzusehen ist.

Korea ist seit Jahrhunderten ein Vasallenstaat China's und hat auch mit leidlicher Pünktlichkeit seinen jährlichen Tribut an das Reich der Mitte bezahlt. Doch hat es sonst wenig Verkehr mit China; sein Handel geht durchaus nach Japan. Hat also China politische Interessen in Korea zu verteidigen, so Japan wirtschaftliche; zugleich aber hat Japan auch noch Leben und Vermögen von 20,000 seiner Bürger in Korea zu schützen. Zu diesem Zweck suchte sich Japan das Recht zu verschaffen, Truppen in Korea zu landen.

Man wird sich noch der blutigen Szenen erinnern, die im Dezember 1884 in Söul stattfanden, als zur Feier der Einführung einer Post nach europäischem Muster im königlichen Palast ein Bankett veranstaltet wurde und auf den Straßen ein Aufruhr ausbrach, während dessen die mit den Japanern verbündete koreanische Partei den König gefangen nahm und den japanischen Gesandten aufforderte, den Palast zu beschützen. Vier Tage lang herrschte damals vollständige Anarchie in der Hauptstadt Koreas. Schließlich wurden die Eindringlinge aus dem Palast vertrieben und die japanische Gesandtschaft geplündert. Korea mußte sich entschuldigen und eine Entschädigung zahlen, worauf China und Japan im April 1885 einen Vertrag unterzeichneten, der die Bedingungen feststellte, unter denen jeder der beiden Staaten fortan in Korea Truppen sollte landen dürfen. In dem betreffenden Artikel wurde der König von Korea aufgefordert, eine eigene Truppenmacht durch fremde Offiziere ausbilden zu lassen, damit diese die Ordnung im Lande aufrecht erhalte. Falls aber eine ernste Ruhestörung erfolgen sollte, welche die Absendung von Truppen eines der beiden Mächte (Chinas oder Japans) oder beider nötig machen würde, sollen sie einander von ihrer Absicht schriftlich Kenntnis geben und es wurde ferner festgesetzt, „daß, nachdem die Sache geregelt ist, sie ihre Truppen zurückziehen und weiter keine dort aufstellen werden."

Die erste Veranlassung zu dem jetzigen Einschreiten Japans liegt fünf Jahre zurück. Im Jahre 1888 erließ die koreanische Regierung ein Ausfuhrverbot auf Bohnen, die einen bedeutenden Handelsartikel nach Japan bilden. Nach einer Abmachung zwischen Japan und Korea vom Jahre 1883 besitzt letzteres hiezu ein Recht, aber nur im Falle besonderer Elementarereignisse, und jene Maßregel muß daher dem japanischen Gesandten vorher mitgeteilt werden. Diese Bestimmung war nicht eingehalten worden. Die japanischen Kaufleute erlitten schwere Verluste und die koreanische Regierung bot 60,000 Dollars an. Da sich der Verlust auf mehr als 200,000 Doll. belief, die koreanische Regierung jedoch vier Jahre lang die Entscheidung zu verzögern wußte, riß der Tokioer Regierung die Geduld, und ihr Gesandter erhielt am 17. Mai v. J. den Auftrag, ein Ultimatum zu stellen und seine Pässe zu verlangen. Jetzt versprach Korea 110,000 Yen zu zahlen, verlangte aber ratenweise Abtragung, die bewilligt wurde. Daß das Versprechen nicht gehalten wurde, war selbstverständlich, und so häufte sich die Erbitterung zwischen beiden Ländern, bis sie durch die meuchlerische Ermordung des koreanischen Politikers Kim o-Kims, der als Flüchtling in Japan gelebt hatte, zur hellen Flamme ausbrach.

Darauf erhob sich ein Teil der Bewohner der koreanischen Provinz Chun-la-to (Tschöllado), versagte die Behörden, nahm die Hauptstadt ein und zwang den König zur Flucht. Der König hatte sich nach Peking um chinesische Hülfe gewendet, und 2000 Mann wurden abgesandt. Japan aber war schneller; es landete 9000 Mann in Chemulpo, schickte 2000 Mann nach Söul, besetzte die Hauptstadt und bemächtigte sich des Königs. Sofort fanden sich englische Kriegsschiffe ein, welchen ein russisches und ein amerikanisches Gesellschaft leisteten, während China seine Truppen zusammenzieht.

So standen die Sachen noch vor acht Tagen. Die Unterhandlung, so meldeten die Depeschen, wurden direkt zwischen Peking und Tokio geführt. England suchte zu vermitteln, und auch der amerikanische Präsident Cleveland hatte ernstlich zum Frieden geraten. Was der Inhalt der Verhandlungen zwischen China und Japan gewesen sei, ist nicht bekannt; immerhin verlautet soviel, daß Japan Garantien verlangt habe für die Ruhe des Landes, für wirtschaftliche Reformen und gegen die Wiederkehr mißbräuchlicher Maßnahmen, wie der Prägung minderwertigen Geldes, wozu Korea in seiner Finanzmisere schließlich gegriffen hatte. Zu der energischen Aufrechterhaltung dieser Forderungen, durch die allerdings China's Souveränität geschwächt würde, mag Japan außer den diplomatischen Vorteilen, die es schon 1884 über China errang, hauptsächlich noch seine militärische Ueberlegenheit über China veranlaßt haben. Denn wenn schon Japan über ein stehendes Heer von nur 100,000 Mann verfügt und mit seiner Bevölkerungszahl von etwa 30 Millionen schwach erscheint gegenüber den 400 Millionen der Einwohner China's, so hat doch Japan ein durchaus kriegerisches Volk, während die Feigheit der Chinesen sprichwörtlich ist, und hat demgemäß auch seine kleine Armee mit trefflichen Hinterladern ausgerüstet, während die Chinesen teilweise noch die alten Lunten-flinten führen.

Wäre von diesen Gesichtspunkten aus der Verlauf eines allfälligen kriegerischen Zusammenstoßes nicht schwer vorauszusagen, so wird die Sache schwieriger, da sich die Interessen europäischer Mächte in Korea kreuzen. Bei seinen Anstrengungen, sich nach Osten auszudehnen, und vom Wunsche geleitet, mit seiner Flotte auch den stillen Ozean beherrschen zu können, sucht Rußland einen den ganzen Winter durch eisfreien Hafen zu gewinnen, was ihm bisher fehlt. Denn an seiner jetzigen Flottenstation Wladiwostock ist im Winter die Schiffahrt durch das Eis verhindert. Ein solcher Hafen wäre das nahe an der Tatarei, Wladiwostock gegenüber gelegene Gensam.

Diesen Aspirationen Rußlands stehen aber die Interessen Englands entgegen. Durch die Erbauung der kanadischen Pacific-Bahn hat sich England einen neuen Weg nach Indien eröffnet, auf dem es Truppen u. s. f. schneller als auf dem Weg um Afrika herum — auf den Suezkanal ist im Kriegsfalle kaum zu rechnen — nach seinen indischen Besitzungen werfen könnte. Fassen aber russische Flotten in Gensam festen Fuß, so können sie diesen Weg verlegen. England muß also alles daran gelegen sein, die Pläne Rußlands zu hintertreiben.

Darum ist nicht abzusehen, wohin der Krieg führen wird, wenn einmal der erste Schuß gefallen ist.

Eidgenossenschaft.

— Eidg. Turnfest in Lugano. Die an diesem Turnfeste teilnehmenden Sektionen belaufen sich auf 143, von denen 12 italienische, 6 deutsche, 1 von Nord-Amerika, und sämtliche übrige aus allen Teilen der Schweiz.

Die Zahl der bereits eingeschriebenen Turner beläuft sich auf 3422; zum ersten Male wird man in Lugano das großartige Schauspiel haben, ungefähr 3500 Turner, die gleichzeitig die obligatorischen Übungen ausführen, zu sehen.

Von den schweizerischen Kolonien im Auslande wurden viele und wertvolle Gaben gespendet.

Die Arbeiten auf dem Festplatze, welche in Anbetracht des enormen Besuches große Proportionen annehmen, gehen rasch und regelmäßig von statten.

Einfachheit, Eleganz und Bequemlichkeit sind die Kennzeichen der verschiedenen Gebäulichkeiten.

Unter den angemeldeten Musiken befindet sich die 70 Mann starke „Harmonie" von Neuenburg.

— Zur Warnung. Aus Budapest wird berichtet: Seit dem Monate Mai gelangen an die Polizei-

15

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Melanie wurde totenblaß und sank lautlos in einen Stuhl. Sie ahnte schon längst, daß ihr Bruder sich auf schlimmen Abwegen befand, von denen ihre schwache Mädchenhand ihn nicht zurückzuhalten vermochte. Sie hatte ihm nicht auf seinen verborgenen Pfaden folgen können, aber sie wußte, daß er sich, ganze Nächte ausbleibend, Vergnügungen hingab, die er aus ihrer kärglich versehenen Börse nicht bestreiten konnte; sie hatte oft Besucher bei ihm gesehen, deren heimliches Wesen und verschlagene Physiognomien nichts Gutes verkündeten.

„Ist Deine Schuld eine gar so schwere?" fragte Melanie zögernd nach einem langen Schweigen.

Er biß die Lippen zusammen und schwieg. Sie kannte dieses Zeichen nur zu gut, um zu wissen, daß alle Ueberredungskünste, ihm ein Geständnis zu entlocken, an seinem Starrsinn scheitern würden.

„Melanie!" sagte er weich, „denke an unsere verstorbenen Eltern, die uns beide so innig liebten, denke an unsere glücklichen Kinderjahre und dann vergegenwärtige Dir Deinen Bruder in der Sträflingsjacke! O, Melanie, Du hättest mich retten können, noch ehe es so weit mit mir kam. Wohl bin ich um einige Jahre älter als Du, aber bei Euch Mädchen eilt der Verstand den Jahren voraus, und Mädchen Deines Alters haben zehnmal mehr Einsicht und Vernunft als junge Männer in meinen Jahren. Du hättest mich sorgfältiger überwachen, hättest mir weniger freien Willen lassen sollen, Du wußtest, daß ich von Jugend auf einen unseligen Hang zum Leichtsinn besaß. Aber Du warst zu schwach gegen mich. Melanie! suche wenigstens jetzt an mir gut zu machen, was Du früher versäumt hast, — rette den Namen unserer Eltern vor Entehrung und Schande!"

Er wußte, daß dieser sicher gezielte Pfeil das Schwesterherz bis tief in die tiefsten Fasern treffen würde. Melanie hatte, während er sprach, das Angesicht in beide Hände vergraben und noch eine lange Weile erhebte ihr Körper unter einem heftigen Schluchzen. Dann wurde sie ruhiger, trocknete ihre Tränen und sprach in entschlossenem Tone: „Wohlan, Edmund, ich will Dich retten, ich will meine Zukunft, mein Lebensglück an jenen Schurken ketten, der eines Verrats an seinem Freunde fähig ist, — aber nur als seine Gattin."

In Edmunds Mienen spiegelte sich die bitterste Enttäuschung.

„Das wird nicht gehen, Melanie," sagte er in kaltem, abweisendem Tone.

„Und warum nicht?"

„Weil er bereits verheiratet ist."

„O, abscheulich!" rief das Mädchen empört. „Also nicht nur mich selbst entehren soll ich, indem ich mich zur Maitresse eines Wüstlings herabwürdige, — ich soll auch noch ein anderes unglückliches Weib, das mir nie etwas zu Leide getan, betrügen helfen! O, pfui über Dich! Wage es nie wieder, Dich auf vergangene Tage zu berufen, um die mir heiligen Erinnerungen mit einer so schmachvollen Zumutung zu beflecken! Noch ein einziges Wort darüber und ich verlasse Dich in derselben Stunde und wir beide sind für immer geschieden!"

Mit raschen Schritten kehrte sie in ihr Zimmer zurück.

„Melanie!" rief Edmund ihr nach.

Aber sie hörte nicht.

„Melanie! Laß mich Dir noch ein Wort, ein einziges Wort sagen."

Keine Antwort.

„So mag sie es von ihm selbst hören!" murmelte er, griff nach seinem Hut und stürzte fort . . .

Die Wirtin, bei welcher die Geschwister Rettberg wohnten, besaß eine so ausgebildete Gabe, ihre Augen und Ohren überall zu haben, daß an ihr ein Zeitungs-Reporter verloren war.

Was ging bei Rettbergs heute vor? So vornehme Besucher hatte sie noch nie bei den Geschwistern ein- und ausgehen sehen! Erst der junge, schöne, entschieden vornehme Herr! Dann der modische Stutzer, den der junge Rettberg selbst mitgebracht hatte! Und jetzt, noch vor Mittag, kam der Stutzer zum zweiten Male?

Eben war er zum Fräulein hineingegangen. Das Fräulein war allein zu Hause und der stutzerhafte Herr hatte so einen frechen Zug im Gesicht. Man konnte nicht wissen. Die Frau lauschte mit angehaltenem Atem, aber der Herr sprach mit sehr gedämpfter Stimme.

„Bedenken Sie es wohl, Fräulein Rettberg!" waren die einzigen Worte, die sie vernehmen konnte, und da hörte sie auch schon seine Schritte sich der Tür nähern. Bereits schwebte sie, wie eine zufällig Vorübergehende, weiter den Corridor entlang, als er heraustrat und sich der Treppe zuwandte.

Doch was war das für ein dumpfer Fall? Und war ihr's nicht, als müsse es in der Rettberg'schen Wohnung gewesen sein?

Sie eilte zurück, öffnete die Tür und fand Melanie Rettberg ohnmächtig am Boden liegen.

VII.

Moses Nathanssohn war von seiner neuen, vornehmen Bekanntschaft ganz erfüllt. Er hatte noch nie mit einem so feinen Herrn zu tun gehabt, wie dieser junge Baron von Sturen, der das Geld nicht ansah und den Preis, den man von ihm verlangte, ohne zu feilschen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, willig bezahlte.

behörde Anzeigen über verschwundene Bonnen und Gouvernanten, welche von hiesigen Parteien aus der Schweiz und Frankreich nach Budapest berufen wurden, jedoch nicht an ihrem Bestimmungsorte eintrafen. Bisher sind 12 solcher Anzeigen erstattet worden. Es sind durchwegs junge hübsche Mädchen. Vorige Woche sollte hier die Gouvernante Juliette Gardeux aus Basel eintreffen, die ein hiesiger Advokat für seine Kinder engagiert hatte. Das Fräulein kam jedoch nicht an, weßhalb der betr. Advokat die betreffende Anzeige erstattete. Die sofort gepflogenen Erhebungen förderten nun folgendes zu Tage: Juliette Gardeux war am 11. Juli auf dem Westbahnhofe angekommen und hatte das Gepäck einem Dienstmann übergeben, den sie auch nach der Wohnung des Advokaten fragte. Während dieses Gesprächs trat ein älterer Mann auf das Mädchen zu mit den Worten: „Ich bin der Vater jenes Herrn, der Sie engagierte, ich bin gekommen, sie abzuholen". Hierauf half er dem Mädchen in einen Wagen und fuhr mit demselben davon. Seither ist Juliette Gardeux spurlos verschwunden. Die Polizei stellte weiters fest, daß dieser Mann mit dem Eigentümer einer ehemaligen Stellenvermittlungsanstalt identisch sei, dessen Inhaber aus Budapest verschwand, nachdem die Polizei in Erfahrung gebracht hatte, daß er einen schwungvollen Mädchenhandel nach dem Oriente betreibe. Alle verschwundenen Schweizermädchen dürften in verrufene Häuser im Orient verhandelt und dort der trostlosesten aller Existenzen überantwortet worden sein.

Kantonales.

Solothurn.

— Bei der Katasterverwaltung des Kantons Solothurn ist die Stelle eines praktisch erfahrenen Konkordats-Geometers, welcher auch kulturtechnischen Arbeiten gewachsen sein soll, zu besetzen. Anmeldungen sind bis 4. August dem Baudepartement einzureichen.

Zürich.

— Zürich. (Eingef.) Sonntag den 22. Juli besuchten gegen 200 Angestellte, worunter zirka 150 Damen des berühmten Seidenhauses J. Spoerri in Zürich die Kantonale Gewerbe-Ausstellung. Der Chef des Hauses lud die sämmtlichen Angestellten nach erfolgter Besichtigung der Ausstellung zu einem Mittagsmahle im Ausstellungsrestaurante ein u. es entwickelte sich da ein veritables Festleben. Toaste, Vorträge und Gesänge lösten einander ab und gaben einen Beweis des guten Einvernehmens zwischen Prinzipal und Angestellten. Nachdem Herr Hausherr Rahn im Namen der Angestellten die Einladung auf's Herzlichste verdankte, begrüßte Herr Spoerri die Angestellten, indem er sie auf's Herzlichste willkommen hieß, er betonte hauptsächlich den großen Wert der Ausstellung mit Bezug auf die Frauenarbeit und Hausindustrie, er hebt besonders hervor, daß die Wohlfahrt des Schweizerlandes ganz besonders auf der Frauenarbeit, beziehungsweise auf der Erziehung zur Arbeit in Haus und Schule beruhe und daß jeder Staat dem moralischen Untergang entgegen gehen müsse, sobald die nationale Arbeit aufhöre, dies habe auch der Bund zu würdigen gewußt, indem er diese Spezial-Ausstellung (Hausindustrie und Frauenarbeit subventionirte. Er betrachtet diese erste Spezial-Ausstellung der Hausindustrie nnd Frauenarbeit als den Anfang von weitern Spezial-Ausstellungen auf diesem Gebiete ganz besonders mit Rücksicht auf die schweiz. Landesausstellung in Genf 1896. Nachdem er den Ausstellungsbehörden, vor allem aus dem Präsidenten Herrn Max Linck, dem Ausstellungs-Direktor Herrn Boos-Jegher und dem anwesenden Ausstellungs-Sekretär Herrn Major Schultheß-Hämig die gelungene Durchführung dieser schönen Ausstellung auf's herzlichste verdankt, bringt er dem Vaterlande sein Hoch. Diese schöne Feier dauerte bis in die Nacht hinein unter den Klängen der bewährten Konstanzer-Regimentsmusik und männiglich erfreute sich an dem elektr. Scheinwerfer, welcher seine Strahlen weit hinaus in's Land sandte.

— Die Ferienkolonien hatten sich auch im vergangenen Jahre allseitiger Sympathien zu erfreuen. Alle Kolonienberichte stimmen darin überein, daß der dreiwöchentliche Ferienaufenthalt viel bewirkt. Die Gesamtzahl der auf acht Ferienstationen verteilten Kinder betrug 400; 69 derselben bezahlten die Kosten ganz oder teilweise. Die Verpflegungskosten der 331 gratis Verpflegten betragen Fr. 14,193 32. An die stärkeren Kinder, die nicht in den Ferienkolonien untergebracht werden konnten, wurde als etwelcher Ersatz während drei Ferienwochen morgens und abends Milch und Brot ausgeteilt. Für 91,366 Portionen Milch und Brot wurden Fr. 9293. 16 ausgegeben. Im Erholungsheim „Schwäbrig" soll nun auch die Verpflegung erwachsener Töchter vom 16. bis zum 25. Altersjahr versucht werden. Aehnliche Versuche, die zur besten Zufriedenheit ausfielen, haben bereits deutsche Ferienkolonien gemacht.

St. Gallen.

— Samstag abends nach Feierabend ist der im Bau befindliche Kirchturm von Bazenhaid zusammengestürzt. Niemand wurde verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend, indem das Dach der Kirche durch die Trümmer des Turmes eingeschlagen wurde. Die Ursache ist in dem Fundamente zu suchen, zu dessen Bauwerk abgerundete große Kiesel, sogenannte Bollen, verwendet worden waren.

— Das Schiedsgericht in Sachen Saurers Söhne in Arbon, gegen den Zentralverband der Stickereiindustrie wegen Vertragsbruch (Nichtankauf der Saurerschen Dampfstickmaschine) hat den Centralverband zur Zahlung von 100,000 Fr. nebst Zins und Kosten an die Firma Saurers Söhne verurteilt.

— Thal. Die Entwässerung der Buchbergreben bei Thal hat bis jetzt einen Kostenaufwand von Fr. 17,734. 65 (gegenüber einem Voranschlage von Fr. 18,600) verursacht. Der Rebberg ist seit Jahren in Bewegung und stellenweise eigentlich versumpft. Die Drainage des sehr eng mit Reben bepflanzten und sehr steilen Gebietes war eine außerordentlich schwierige Arbeit, die alle Sorgfalt erheischte. Wenn die Rutschungen nunmehr unterbleiben, wie es den Anschein hat, so ist damit ein Erfolg erzielt worden, wie er mit andern Mitteln bei den verhältnismäßig geringen Kosten (an welchen der Kanton mit 50, der Bund mit 40, die Gemeinde Thal mit 10 Prozent partizipiert) kaum hätte ermöglicht werden können.

Neuenburg.

— Chaux-de-Fonds. Am Sonntag, dem Haupttag des Festes zur Erinnerung an das Brandunglück vor hundert Jahren, dem das ganze Dorf zum Opfer fiel, fand ein 6000 Teilnehmer zählender Festzug statt. Kantonale und kommunale Behörden, Vereine, Schüler 2c, sowie einige glänzend kostümierte Gruppen zu Fuß und zu Pferd gingen im Zuge nach dem Festplatz, wo am Nachmittag ein wahres Volksfest stattfand, begünstigt von herrlichem Wetter. Abends wurde das große Dorf beleuchtet und um halb 10 Uhr ein großes Brillantfeuerwerk abgebrannt.

Aargau.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 6.—9. August findet der viertägige Sommerkurs für Obstbau statt, bei welchem der Zwergobstbau theoretisch und praktisch gelehrt wird. Die Uebungen beziehen sich auf Pincieren, Binden, Veredeln, Bekämpfung von Baumkrankheiten 2c. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anmeldungen sind bis zum 2. August an die Direktion der Anstalt zu richten. Kost und Logis sind in der Anstalt oder in den Gasthäusern von Wädenswil erhältlich.

— Auch in der aargauischen Presse macht folgende Anregung die Runde: Man verlangt in militärischen Kreisen u. a. die Wiedereinführung des Putzstockes und Abschaffung der Putzschnur. Die Nachteile der letzteren bestünden darin, daß immer zwei Mann zum Auswischen des Laufes nötig sind, viele Schnüre zerreißen und der Rest im Laufe stecken bleibt. Zahlreiche Soldaten hätten sich deshalb veranlaßt gefunden, auf Privatrechnung einen Putzstock mit Borstenwischer und Wischkolben anzuschaffen, so wie es noch in der guten alten Zeit beim „Vetterli" Mode war.

Dem muß denn doch entgegengehalten werden, daß die eidgenössische Militärverwaltung wohl wußte, warum sie den Putzstock abschaffte. Durch den Putzstock wurden schon bei den weiteren Läufen häufig die Züge beschädigt. Bei den engeren Läufen wäre natürlich diese Gefahr gewachsen und dadurch die Präzision des Schusses vermindert worden. Darum wurden die Putzschnüre eingeführt, welche den Zügen keinen Schaden zufügen können. Wer also einen Putzstock statt der Putzschnur gebraucht, läuft Gefahr, das Gewehr zu beschädigen und müßte im Falle daß dies einträte, auch die Reparaturkosten tragen, zudem hätte er kein sicher schießendes Gewehr mehr.

— Aarburg. (Corresp.) Schluß. Bei glühendem Sonnenbrand gab sich auf dem Festplatz die Jugend dem Tanze hin. Jedermann hätte wünschen mögen, daß die Jubiläumslinden, die zur Bundesfeier 1891 gepflanzt worden waren, mehr Schatten spenden möchten. Doch was achtet die Jugend der Hitze, wenn sie nur ihrem Tanzvergnügen fröhnen kann! Frohe Reigen wechselten ab mit den Klängen der Musik, und unzählige Mütter freuten sich mit Stolz ihrer Lieblinge. Die Wirte hatten wieder einmal einen gesegneten Tag; Gott Bachus und Gambrinus forderten hin und wieder ein Opfer . . .

Bengalische Beleuchtung der Kirche beim Rückzug in die Stadt und patriotische Schlußrede von Pfarrer Dietschi beschlossen den selten schönen Tag.

— Baden. Dem Herrn Emil Guggenheim, cand jur., von Lengnau (Aargau), wurde auf Antrag der juristischen Prüfungskommission und gestützt auf das Resultat der bestandenen Prüfung vom Regierungsrate des Kts. Solothurn das Patent als Fürsprecher und Notar erteilt.

— Zurzach. (Korr.) Als Nachtrag zu dem Jugendfestberichte wollen wir noch ausplaudern was am Abend gegangen, ohne indessen allzu indiscret zu werden. Der heiße Tag und die darauf folgende kühle Frische des Abends, nicht weniger aber die splendide Beleuchtung des Festplatzes lockte alles herbei, was überhaupt von zu Hause abkommen konnte, sodaß der Festplatz wieder vollständig besetzt war. Die Vereine wetteiferten, mit Gesangsvorträgen und Schaustellungen das horchende und staunende Publikum zu unterhalten. Turner, Sänger, Musiker — Tänzer und Tänzerinnen haben sich tapfer gewehrt und die Uebrigen trugen das Ihrige dazu bei, die — Wirtschaft aus dem Schaden zu trinken. Spaß beiseite. An Unterhaltung jeglicher Art fehlte es nicht, und daß unter diesen Umständen auch pokuliert wurde, ist selbstverständlich. Der Abend schloß wie der Tag in schönster Weise, weder Unfall noch Mißton störten das schöne Fest.

Behörden, Vereine und Privaten welche zum Gelingen desselben so vieles beitrugen, verdienen unsern Dank; ganz besonderer Dank aber gebührt Hrn. Fabrikant Zuberbühler, welcher nicht nur in uneigennütziger Weise den Festplatz und Fuhren von Brettern zur Verfügung stellte, sondern auch in Form des elektrischen Lichts die liebe Sonne ersetzte und den Festplatz feenhaft beleuchtete.

Es lebe das Jugendfest!

Ausland.

Deutschland.

— Aus Berlin berichtet das Kleine Journal: Brutale Mißhandlungen einer Dame ließen sich die Teilnehmer eines Ausfluges zu Schulden kommen, den eine bekannte Berliner Puppenfabrik mit ihrem zahlreichen Personal nach Tegel arrangirt hatte. Ohne jegliche sichtbare Veranlassung schlugen sie mit Schirmen und Stöcken auf das unglückliche Wesen ein; sogar die Frauen beteiligten sich mit lautem Lachen an dem unwürdigen Treiben. Als sie nun gar die Aermste regelrecht über eine Bank des Kremsers legten, um ihre Mißhandlungen fortzusetzen, war die Geduld der Zuschauer dieser nichtswürdigen Tat zu Ende. Sie suchten und fanden einen Polizisten, in dessen Begleitung sie auf den betreffenden Kremser zustürmten. Als der Beamte zur Feststellung der Unholde schreiten wollte, stellte sich zum allgemeinen Ergötzen heraus, daß die angeblich mißhandelte Dame — ein 1½ Meter großer Puppenbalg war, der von den Veranstaltern dieses Ulkes fein säuberlich geputzt worden war.

— Straßburg. Auch hier machen sich seit einiger Zeit lebhafte Bestrebungen zur Hebung der Flußschiffahrt bemerklich. Wie die Str. P." berichtet, ist am 19. ds. der erste Kahn direkt von Antwerpen ohne Umladung in Mannheim hier eingetroffen. Weitere Schiffe sind in direkter Fahrt in Aussicht.

Neueres und Telegramme.

Bern, 23. Juli. B. Der Regierungsrat hat Kenntnis genommen von dem Ergebnis der Bezirksbeamtenwahlen. Hiernach sind sämtliche Wahlen zu stande gekommen, dagegen Wahlrekurse eingegangen gegen die Gültigkeit sämtlicher Wahlen im Amtsbezirk Delsberg und derjenigen des Regierungsstatthalters und des Gerichtspräsidenten im Amtsbezirk Laufen. Die Staatskanzlei wird mit der Abfassung eines vorläufigen Berichtes über die Wahlrekurse beauftragt.

Winterthur, 22. Juli. B. Die Delegiertenversammlung des „Deutschschweizerischen Gartenbauvereins" war von 13 Sektionen mit über 40 Vertretern besucht. Die Lehrlingsprüfungsfrage wurde vorerst nicht definitiv erledigt. — Für die vom Verbande gestellte Preisaufgabe „Mittel gegen Insekten und Pilze" erhielt Obergärtner Hirt zur Falkenburg in Zürich eine Prämie von 50 Franken. — Der Verband wird sich an der landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern 1895 nicht beteiligen. Nächster Versammlungsort ist Aarau.

St. Gallen, 23. Juli. B. Vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde heute der Prozeßfall von Oberrichter Wittelsbach in Zürich gegen Fräulein Dr. Meta von Salis in Marschlins (Graubünden) behandelt. Gegenstand der Klage bildete eine Broschüre verfaßt von Frl. von Salis, in welcher Wittelsbach schwer angegriffen wird. Letzterer wurde verteidigt von Dr. Arthur Hoffmann, dessen Plaidoyers über 5 Stunden dauerte. Der klägerische Anwalt verlangt Bestrafung wegen Verläumdung durch die Presse und stellt eine Forderung von 1900 Fr.; zugleich verlangt er die Konfiskation der noch vorhandenen Broschüren und Publikation des Urteils in 4 Zeitungen. Fräulein von Salis wurde verteidigt von Fürsprech Hauser, welcher behauptet, Frl. von Salis habe in guten Treuen gehandelt. Er bezeichnet die Broschüre als einen großen Freundschaftsdienst gegen Frl. Dr. Farner. Das Urteil wird erst in acht Tagen, d. h. am 31. Juli, eröffnet werden.

Sursee, 23. Juli. B. Ein mutmaßliches Verbrechen setzt unsere Bevölkerung in große Aufregung. Gestern Nachmittag wurde Metzger Achermann als Leiche im Sempachersee mit mehreren tiefen Schnittwunden am Halse aufgefunden, die von fremder Hand herrühren sollen. Das Resultat der vorgenommenen Obduktion läßt darauf schließen, daß der Tod eintrat, bevor Achermann ins Wasser kam. Ein des Verbrechens verdächtiges Individuum ist verhaftet.

Lyon, 23. Juli. Caserio wird erst am 2. Aug. vor Gericht gestellt werden. Der Staatsanwalt des Lyoner Gerichtshofes hat den Zeugen telegraphiert, daß sie sich vor diesem Datum nicht zu bemühen brauchen. Warum diese Verschiebung stattfand, weiß man nicht.

Avignon, 23. Juli. Ein hiesiger Rentier ist an der Cholera gestorben. Desinfektionsmaßregeln sind ergriffen worden.

Das Vorfahren eines Wagens vor dem Laden war eine Möglichkeit, auf welche man stets gefaßt sein durfte, wenn man sich einer so hohen Kundschaft zu rühmen hatte. Man konnte nicht wissen, welche Konsequenzen sich an die Brillantenohrringe knüpften, wobei Nathansohn ein schwer zu umgehender Faktor war. Er kam sich wie der als Hausierer verkleidete Zauberer in „Tausend und eine Nacht" vor, dem der Märchenprinz irgend einen alten Tand abkauft, ohne zu ahnen, welche geheime Wunderkraft sich darin verbirgt.

Havas-Depeschen vom 23. Juli.

Paris. Kammer. In der Diskussion über den Artikel 2 des Anarchistengesetzes macht Pelletan aufmerksam auf den Widerspruch, der nach den angenommenen Modifikationen des Artikels 1 zwischen diesem und Artikel 2 existiert. Eine äußerst konfuse Diskussion findet dann zwischen Lasserre, Pourquery de Boisserin und Guérin statt, welche das Vorhandensein dieses Widerspruchs konstatieren. C. Bourgeois (Bendel) verlangt Aufhebung der Dringlichkeitserklärung, damit man sich über das Gesetz klar werden könne. Burdeau weigert sich, den Antrag Bourgeois zur Abstimmung zu bringen. Pelletan ruft: Was wir hier tun, ist absurd. Mehrere Abgeordnete verlangen, daß das Gesetz an eine Kommission gewiesen werde. Andere fordern Aufschub der Diskussion bis zur Oktobersitzung. Schließlich wird die Sitzung bei größter Konfusion auf Montag vertagt. Nach Schluß der Sitzung begab sich Dupuy nach dem Elisée, um mit Casimir-Perier zu konferieren. Der Ministerrat vereinigte sich um 2 Uhr unter dem Vorsitz Casimir Periers und beauftragte den Justizminister, das Gesetz über die Anarchie mit den vorgeschlagenen Veränderungen in Einklang zu bringen.

Alle Pariser Blätter besprechen die gestrigen Verhandlungen der Kammer. Sie konstatieren, daß die Debatte absolut unzusammenhängend, eine Konfusion, ein unlösbarer Wirrwar gewesen sei. Alle Blätter fragen sich, was jetzt das Schicksal des Anarchistengesetzes sein werde.

Paris. Die Kammer hat heute die Anarchistenvorlage weiter beraten. Der Berichterstatter verlas den definitiven Text des Artikels 2 und Dupuy ersuchte die Kammer, als Zeichen des Zutrauens diesen Text anzunehmen und alle Anzüge zu verwerfen. Nachher wurden zwei Zusatzanträge abgewiesen. Die Diskussion war sehr lebhaft; Naquet und Pourquery wurden zur Ordnung gerufen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 24. Juli.

Paris. Kammer. Ein Teil des Artikels 2 wurde mit 327 gegen 148 Stimmen angenommen und hierauf der ganze Artikel 2 durch Handmehr angenommen. Der erste Teil von Artikel 3 behandelt die Ausweisung und wurde nach einer Rede Guérins mit 316 gegen 180 Stimmen angenommen. (Fortsetzung morgen.)

Paris. Mehrere Blätter versichern, der Prozeß gegen Caserio sei verschoben worden bis nach der Annahme der Vorlage gegen die Anarchisten, um eine Veröffentlichung der Verhandlungen zu vermeiden.

Toulon. Die Untersuchung über die an die Marinebehörden gerichteten Brandbriefe dauert fort. Es ist nun nachgewiesen, daß die bisherigen Brände böswilliger Absicht zuzuschreiben sind. Gestern wurden 3 Individuen, welche einen Pulverturm in Brand stecken wollten, verfolgt, aber nicht eingeholt.

Rom. Man glaubt, daß die Angelegenheit der Erteilung des Exequatur an die Bischöfe in nächster Zeit zwischen dem Vatikan und der Regierung erledigt werden könne. Crispi besprach gestern mit dem britischen Gesandten die Besetzung von Kassala.

Charlottenburg. Dem „Lokalanzeiger" zufolge hat die bacteriologische Untersuchung ergeben, daß der gestern im hiesigen Spital gestorbene Matrose einem Cholerineanfall, und nicht der Cholera zum Opfer gefallen ist.

London. Die Vertreter von China und Japan konferierten gestern im Auswärtigen Amt einzeln über die Angelegenheit von Korea.

London. Der „Standard" glaubt, daß das Oberhaus in zweiter Lesung mit einigen Abänderungen die Bill über die ausgetriebenen irischen Pächter annehmen werde.

London. Unterhaus. Grey zeigt an, die Besetzung von Kassala sei von der italienischen Regierung mitgeteilt worden mit der Versicherung, daß diese Besetzung die Verpflichtungen Italiens gegen England, wie sie im Protokoll vom 15. April 1891 enthalten sind, durchaus nicht schmälern werde.

Das Unterhaus genehmigte darauf in zweiter Lesung die Vorlage über die ausgetriebenen irischen Pächter mit 259 gegen 227 Stimmen.

Athen. Die Delegierten der fremden Titelbesitzer nahmen die Vorschläge von Delcoupis an, und sie werden ihren Komites die Annahme derselben beantragen. Dieses von der Regierung vorgeschlagene Uebereinkommen beruht auf einer jährlichen (?) Erhöhung des Zinsfußes um 1 Prozent auf die Dauer von 60 Jahren.

Fez. Sultan Abdul Aziz ist hier im Triumph eingezogen, umgeben von den Ministern, hohen Hofbeamten und den Truppen. Er wurde lebhaft begrüßt.

Bombay. Ein heftiger Sturm hat in Westindien ungeheuern Schaden verursacht; viele Felder sind verwüstet; mehrere Personen wurden getötet.

Shanghai. Der Kabelverkehr mit Peking ist wieder hergestellt. Es ist unrichtig, daß an Japan der Krieg erklärt worden sei. Doch gilt derselbe als unabwendbar.

Washington. Ein Redner kritisierte sehr scharf das Schreiben Clevelands über die Zolltarifbill. Die Diskussion war sehr lebhaft und die Sitzung wurde aufgehoben, ohne daß ein Beschluß gefaßt wurde.

Marktberichte.

Madiswyl, 21. Juli. B Aufgeführt waren: Kühe 35 Stück, Rinder 10, Ziegen 6. Total 51 Stück. Für schwere Kühe wurden 500–700 Fr. erzielt, für ältere 300–400 Fr. Für fette einjährige Rinder wurden 200–250 Fr., für fette 2jährige Rinder 300—400 Fr. bezahlt. Bei Abwesenheit vieler Käufer wurde fleißig gehandelt.

Münster (Luzern). 23. Juli. B Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgeführt: Ochsen 55 Stück, Rinder 124, Kühe 132, Schafe 13, Schweine 508. Total 832. Es wurde lebhaft und zu sehr hohen Preisen gehandelt. Nutzkühe galten bis 680 Fr., 1jährige Rinder bis 260 Fr.; 2jährige bis 400 Fr. Schweine 5 Wochen alt bis 25 Fr., 10 wöchige bis 42 Fr.

Herisau, 20 Juli. B. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden aufgeführt: Großvieh 80 Stück; Kälber 116. Total 196 Stück. Bei starker Nachfrage war der Handel sehr lebhaft. Der Kälberpreis ist abermals gestiegen, denn fette Kälber galten 62–66 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

St. Margrethen, 23. Juli. B Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgeführt: Prima Ochsen 577 Stück, 80 bis 90 Rp. per Kilo lebend Gewicht. Oesterreichische Schafe: 135 Stück. Bei großer Nachfrage wurde alles ausverkauft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

Taufen

der reformierten Kirche.

Juli 22. Alice Marie, T. des Jakob Ott-Felber, Bereiter, von Biberstein, in Aarau.
„ 22. Jakob, S. des Häuptli-Kiburz, Landwirt, von und in Biberstein.
„ 22. Hans Rolf, S. des Emil Erny-Ammann, Direktionssekretär, von und in Aarau.

B **Romanshorn**, 23. Juli. Getreidemarkt.

Im Laufe der letzten Woche machte sich im Hauptgeschäfte wieder eine matte Stimmung geltend, indem die Märkte alle schwach besucht waren und gestützt auf diese schwache Frequenz ab Seite der Müller waren die wenigen Käufer auf heutigem Markt sehr zurückhaltend. Diese Mattigkeit vermochte zwar nicht, diese Preise herunterzudrücken, wohl aber den Umsatz wesentlich zu beschränken.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr. 21	—21½	Hafer böhm. Fr. 20	—20½
Prima „ 20¼	—20½	Hafer russisch. „ 16¼	—18½
Guter Weizen „ 19½	—20	Gerste „ 21	—23
Gering. Sorten „ 19	—19¼	Mais „ 14½	—14½
Ruff. Weizen „ 17	—18½	Roggen „ 15¼	—16

Eingang	2810	Meterzentner.
Ausgang	7230	„
Lagerbestand	83,270	„

Cigar Halblernfabrikant Bleiendach. „Walter" ausschreiben. **Bruchbänder.** selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. Krüll, Bandagenfabrik, Gais (Appenzell.)

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 24. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105½		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.1		
4	Oester. Goldrente	98.9	99.1	99
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.9	103.1	
4	Stadt Rom . .	70.8	71.2	
4	188⅝ 7er Nordostbahn	103.4	103.5	
4	1889er Nordostbahn		102½	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2		
3½	Centralbahn 1894	99.4	99.5	
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3¾	Jura-Simplon . . .	100.1		
4	Ital. Mittelmeerbahn	80.7	81.8	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm .	579	599	596-97†600d5†599d5†98
Nordost Prioritäten	601	603	602† (sd10†598-600†610
Centralbahn . .	677	679	676-78†680†† (sd10††
Gotthardbahn . .			
Jura Simplon Stamm	153	154	153½†154††
Union Suisse Stamm	464	465	462 64†65-66-65†72d5††
Eidgen. Bank . .	464	466	465†467††
Schweiz. Creditanst.	745	747	
Zürcher Bankverein	379	381	379-79½†
Bank in Winterthur	378	380	379† (381††
Schweiz. Unionbank	474	476	475†
Banca generale .	33	35	
Chamer Milch . .	868	878	869-70-69†868 71½-72†† (880-82d10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Die Aufwärtsbewegung der Hauptbahnen, welche gestern abend auf deutsche Notierungen hin zum Durchbruch gelangte, machte diesen Vormittag weitere Fortschritte. Es entwickelte sich in N. O., Centralen, Union ein äusserst lebhaftes Gefecht, welches auf der ganzen Linie Kursavancen bewirkte. Die gute Stimmung teilte sich auch den Bankwerten mit und einige derselben, wie Bank Winterthur und Eidgenossen, schlossen merklich vor. Chamer steigend.

Hochsommer- und Gelegenheitsstoffe

weisse, crême, lichtfarbene und bunte Wollgewebe, Crêpe, Foule, Grenadine, Diagonal, Ombri, Cachemir, Broché, Fantasie, Fantasie. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Mousseline laine, Mousselinettes p. M. Fr. —,65, —,95, 1.25.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
23.	Mittags 1 Uhr 30	25,9	725,9	760,3	E½	hell
23.	Abends 9 Uhr 30	21,7	726,0	760,4	N.	bew.
24.	Morgens 7 Uhr 30	18,7	728,6	763,0	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,5 °C. — Maximum 28,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 25. Juli 1894.
Zunehmende Trübung, strichweise Gewitter, kühler.

Aarwärme am 23. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	17	17

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren,
leinene von Fr. 4 an per Dtz.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau Meisel-Leutwyler.
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Sand-Kies & Fuß-Kies
liefert immerfort zu möglichst billigen Preisen
Heuberger, Küttigerstraße.
Ebendaselbst ist ein **Einspänner-Brückenwagen**, sowie ein **Federn-Brückenwagen** billig zu verkaufen.

Stahlspähne Bodenwichse,
empfiehlt
L. A. Stephani.

Zu vermieten.
Ein Laden an gangbarer Lage auf Ende September. 3246

Zu verkaufen
wegen Krankheit in schönster Lage der Stadt Aarau ein herrschaftliches
Wohnhaus



von zwei Etagen mit 8 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mansarden und schönem Keller, großem Magazin, Stallung und Remise, mit prächtigem Garten; alles gut im Stande. Nach Wunsch könnten ca. 18 Aren Baumgarten, welch letzterer sich zu Bauplätzen eignen würde, in Kauf gegeben werden.
Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
3279 Der Beauftragte:
Aarau, 23. Juli 1894. **H. Heller**, Rechtsagent.

Zu verkaufen.
Ein **Petroleum-Motor**, 1—1½ Pferd in Betrieb,
„ „ **Wasser-Motor** 1½ Pferd, bereits neu
„ „ 2—3 „ „ „
Eine **Dampfmaschine** 2 Pferd, neu.
Preise sehr billig. Offerten an
G. Wild, Mech. Werkstätte in **Buchs** bei Aarau.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¾ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster deutscher Fahrräder.
Vertreter der **Wanderer**-Maschinen.
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —



Albert Walther, Ober-Entfelden.

Leichen-Anzeige.

Nr. 71.

Sonntag den 22. Juli 1894 starb: **Karl Kunz**, Zuckerbäckers von Wald, Zürich. Alter 7 Monat, 16 Tag.
Beerdigung: Mittwoch den 25. Juli mittags 11 Uhr
Leidabnahme: Vordere Vorstadt 674.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute Dienstag Probe, aber gest. Alle!

Steigerungsrückzug.

Die auf Mittwoch den 25. Juli 1894, vormittags 10 Uhr angesetzte Pfandsteigerung **wird nicht abgehalten.**

Aarau, den 24. Juli 1894.
Betreibungsamt Aarau:
Der Stellvertreter:
3280 **J. Maritz.**

Zur Jagd.

Knecht's Waffengeschäft
Zürich.
Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.
Sportartikel.

Preiscourante gratis und franko.
H 2981 Z 3274

Fetten Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 3233
A. Oelhafen, Metzger.

1000 Gewinne

wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht.
T 403 L 3276

Ein zuverlässiger 3275
Knecht
findet sofort Anstellung bei
Erismann, Landwirt,
Aarau.

Gesucht.
Eine Gasthofkellnerin.
Nachzufragen bei der Expedition des Blattes. 3283

(M9415Z] **Gesucht.**
Nach Zürich bei gutem Lohn zu herrschaftlicher Familie mit 2 Kindern u. kleiner bequemer Wohnung, eine tüchtige Person welche gut kochen kann, den Zimmerdienst und die übrigen Hausgeschäfte versteht. Guter Charakter und zuverlässige Erkundigung Hauptforderniß.
Anmeldung sofort Eintritt später, je nach Uebereinkunft.
Offerten sub. Chiffre W. an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Zürich. 3256

Gesucht

als **Zimmermädchen** zu baldigem Eintritt ein einfaches, arbeitsames Mädchen, das auch schon gedient hat und gute Zeugnisse vorweisen kann. Wo sagt die Expedition. 3285

Knecht gesucht!

Ein zuverläßiger **Vieh- u. Güterknecht** findet in 3—4 Wochen bei angemessenem Lohn Jahresstelle. Anfragen sub Chiffre O F 1627 an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Ein junges, williges Mädchen könnte die 3294
Feinwascherei & Glätterei
gründlich erlernen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein guterhaltener 4räder **Kinderwagen.** Pelzgasse 130. 3263

Ein größeres Quantum schöne saubere
Makulatur
billigst
Buchdruckerei der „Aarg. Nachr."

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten und Bekannten die Mitteilung, daß der Allmächtige Gott unser innigst geliebtes Knäblein

Karl

nach schwerer Krankheit im Alter von 7 Monaten zu sich genommen hat.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
Ernst und **Marie Kunz**
und **Kinder**

Man bittet Kondolenzbesuche gütigst unterlassen zu wollen.
Leidzirkulare werden nicht versandt.
Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 25. Juli, mittags 11 Uhr.

Jakobe-Verein Aarau.

Generalversammlung
am Namensfeste
Mittwoch den 25. Juli, abends 8 Uhr
im Weinberg 3270
bei einem gemütlichen **Nachtessen.**
Nichtmitglieder, die den Namen Jakob tragen, sind ebenfalls freundlichst eingeladen **Der Vorstand.**

Publikation.

Mittwoch den 25. Juli 1894 vormittags 10 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:
1 Sekretär, 1 Kanapee, Sessel, Tische, 1 Pendule, Tischtücher, 1 tannene Chiffoniere, 1 runder tannener Tisch, 1 tannene Kommode, 1 tannener Waschtisch, Leintücher, Bettanzüge, 1 aufgerüstetes Bett und anderes mehr.
Aarau, den 20. Juli 1894.
Betreibungsamt Aarau:
Der Stellvertreter:
3239 **J. Maritz.**

Kanalbau-Unternehmung.

Bekanntmachung.

Korrespondenz ersuchen wir nunmehr an Herrn **Ad. Rychner**-Unternehmer in **Neuchâtel** zu richten.
Vom 1. August an werden keine Rechnungen ohne Gutschein berichtigt.
Sämtliche Anforderungen sind **vor** dem **31. August** an obigen zu richten.
Die Kanalbauunternehmer:
Rychner & Perregaux.

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt
Münchner Bürgerbräu
in Flaschen à 40 Cts.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**
dto.	„ 7	**1. 60**
dto.	„ 10	**2. —**
dto.	„ 11	**2. 30**
dto.	„ 12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 8/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Hoss, Cham.

Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben
Gustav Hektor
zeigen hocherfreut an
Aarau, 24. Juli 1894. 3282
Robert Ammann, Hochbaumeister.
Hedwig Ammann-Strähl.

Bayrische Bierhalle Aarau.

Nebst dem bekannten, **vorzüglichen** 3284
Franziskaner-Bräu
täglich
frisches Pilsener
bürgerliches Bräuhaus,
offen und in Flaschen.
Die Flasche Münchener zu 40.
Die Flasche Pilsener zu 50.
Für Aarau und Umgebung franko ins Haus.

Großfrüchtige
Johannis- & Stachelbeeren
per Kilo 40 Cts., Zentnerweise billiger. 3222
bei **Wehrli**, Handelsgärtner.

Weine.

Eine große Partie feinen
alten Rotwein
ist noch à **Fr. 25.** — **per Hektoliter** gegen baar ab Lagerhaus Aarau zu verkaufen, in Originalfaß von 600 Liter.
Auskunft und Muster bei
G. Wiederkehr, Notar,
Buchs bei Aarau.

Prima neue
Kartoffeln,
Speisezwiebeln
empfiehlt zu dem billigsten Preise 3195
Jean Klein, Samenhandlung,
Kronengasse.

Der 3281
Neubau
an der Buchserstraße
ist vollendet und wird hiermit zum **Verkauf** eventuell zum **vermieten** ausgeschrieben. — Zur Besichtigung und nähere Auskunft sich zu wenden an das Baugeschäft
G. Zschokke in Aarau.

Zu verkaufen.
Wegen Krankheit des Inhabers ein brillanter
Fuchs, (Irländer)
Reit- und Chaisenpferd, 6 Jahre alt, zugeritten und fromm.
Emil Rauer, Bremgarten.



Zu kaufen gesucht.
In **Aarau** ein rentables
Wohnhaus mit Gartenland.
Offerten nebst Preisangabe u. Kaufsbedingungen befördert unter Chiffre **F G 13** die Expedition d. Bl. 3268



Aarau, Donnerstag 26. Juli 1894. № 173. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Bahnübergang in der Gaiß in Aarau.

(Eingesandt.)

In Nr. 171 des „Aarg. Tagbl." wird der Uebergang in der Gaiß neuerdings besprochen und zwar wird dießmal eine technische Kritik geübt.

Wir werden dem Einsender Punkt für Punkt folgen.

Der erste Vorwurf, welcher dem neuen Projekt gemacht wird, ist der, es enthalte rechtwinklige und S-förmige Biegungen, dieß sei bei einer frequentierten Straße ein Unding und könnten Langhölzer auf einer solchen Straße nicht verkehren.

Aus dieser Außerung muß angenommen werden, der Einsender habe das Projekt gar nie gesehen, sondern kenne dasselbe nur aus den Beschreibungen in einer Zeitung; denn bei auch nur ganz oberflächlicher Betrachtung muß man merken, wie die S Curve, die im Text so erschreckt hat, in Wirklichkeit nur aus einer ganz leichten Krümmung der Straße von 30 Meter Länge besteht.

Hätte sich der Einsender die Mühe genommen, den Plan anzusehen, und die Maße der Fuhrwerke mit Langholz einzutragen, so hätte er bald sehen müssen, daß die längsten Hölzer überall durchkommen mit weniger Mühe, als dies häufig im Innern der Ortschaften, Aarau inbegriffen, vorkommt.

Bei der Ausmündung in die Rohrerstraße ist eine rechtwinklige Biegung; die 2 Straßen, die dort zusammentreffen, haben je 8 Meter Breite, und die durch die Kreuzung entstehenden Ecken sind stark abgerundet, so daß in Wirklichkeit die Straße, von der Unterführung herkommend, in 2 kleinen Curven und nicht rechtwinklig abbiegt, einmal links nach Aarau, einmal rechts nach Rohr.

Wenn aber das Projekt seine Unvollkommenheiten hat, so sind dieselben doch gewiß nicht dort zu suchen. Wenn man sich von der Gaiß herkommend zwischen Gärten, Häusern, Straßen und Land, die man fast nicht zu berühren wagt, glücklich durchgeschlängelt hat und auf das Rößligut hinauskommt, da atmet man ja frei auf. Dort kann man sich drehen und breit machen nach Belieben, dort sind doch keine Schwierigkeiten mehr und kann auch den kühnsten Anforderungen des Einsenders entsprochen werden.

Jener „einfältige Bauer" und Gewährsmann des Einsenders mag daher zu dem Projekte nicht ja sagen, wir sind damit einverstanden, aber ein gescheiter Bauer wird so tun.

Der zweite Vorwurf betrifft die Steigungen.

Da Unterführungen von Straßen ohne absteigende und wieder aufsteigende Rampe noch nicht erfunden sind, so mußten eben auch hier Rampen angenommen werden. Nun sind die angewandten geringe und zwar 3,3 Proz. auf der westlichen Rampe und 4,4 Proz. auf der östlichen. Erste auf eine Länge von nur 110 Meter, letztere sogar nur auf 80 Meter.

Straßen von gleichem und noch mehr Gefäll sind in Aarau und Umgebung häufig. Wir erinnern an die Distelbergstraße, die mit ca. 4 Prozent über 500 M. weit aufsteigt; und ist uns nicht bekannt, daß die Straße ein Verkehrshindernis wäre oder sonst zu Beschwerden Anlaß gäbe; der Zollrain gar mit 8 Proz. bietet den Lastwagen viel mehr Schwierigkeit als das kurze Stück der Zufahrtsrampe der neuen Straße.

Es wird somit dem Verkehr kein neues Hindernis entstehen und keine größere Unbequemlichkeit als vielfach schon vorhanden ist.

Ein weiterer Nachteil des Projektes soll sein, daß zu beiden Seiten das Regen- und Schneewasser hinunterfließe und ein richtiges Ableiten nicht möglich sei.

Es muß wieder konstatiert werden, daß der Einsender den Plan **nicht** gesehen hat, sonst hätte er bemerken müssen, insofern er nämlich einen Plan zu lesen versteht, daß der Einschnitt regelrecht einwässert ist.

Eine Entwässerungsleitung mit einem Gefälle, das noch größer ist, also günstiger, als dasjenige der städtischen Abwasserleitung, führt das Regen-, Schneewasser ꝛc. ab. Die Straße wird daher, eben weil sie eine in Bezug auf die Wasserabfuhr starke Neigung hat, nicht mehr, sondern weniger Wasser auf der Oberfläche zurücklassen als eine andere Straße, es wird infolge dessen auch weniger Veranlassung zu Eisbildung vorliegen.

Daß sämtliche Straßen im Winter bei Glatteis extra besorgt werden müssen, weiß Jedermann, und wird dies bezüglich die neue Straße so gut uno so schlecht sein als eine andere in gleichen Verhältnissen; der Einsender mag aber ruhig sein, die Pferde werden die kurze Rampe ungespitzt hinaufkommen, ohne daß der löbl. Tierschutzverein angespannt werden müßte.

Zu den bis jetzt gemachten Entgegnungen muß noch zugefügt werden, daß eine Vergleichung des projektierten Durchganges mit dem **freien** Uebergang in der Gaiß nicht zulässig ist, wohl aber mit einem während 7 Stunden des Tages geschlossenen.

Daß es unbequemer ist, unten durch zu gehen als horizontal darüber, braucht nicht des langen besprochen zu werden; es frägt sich nur, was ist weniger unbequem, zu warten, oft 10 Minuten und mehr, oder sicher und zu jeder Zeit den unmerkbaren Umweg zu machen. Die Wahl scheint uns nicht schwer.

Wir kommen nun zu einem weitern, etwas heiklen Punkt: Die Rechte der Liegenschaftsbesitzer an die Landstraße.

Nach unserer Auffassung gehört die Landstraße dem Staate; er hat sie gebaut, er unterhält sie und überläßt sie jedermann zum Gebrauch. Erfüllt eine solche Straße ihren Zweck nicht mehr, wird sie ihm entfremdet, so liegt es der Staatsbehörde ob, für entsprechenden Ersatz zu sorgen: es wird eine neue Straße gebaut werden und die Verkehrenden werden diese neue Straße benützen. Daß der Staat einem Grundbesitzer, deswegen weil die Straße anstatt links beim Gut vorbei nun rechts vorbeigeht, oder statt auf 10 Meter Distanz nun auf 20 Meter, eine Entschädigung bezahlen müsse, oder ihn gar expropriiere, wird doch im Ernst Niemandem einfallen.

In wie vielen Orten des Kantons bestehen noch die sog. „alten Straßen". Man hat nun neben die alten Straßen neue gesetzt, und ganz ausnahmsweise Fälle abgerechnet, sind nie Entschädigungen verlangt und auch nicht bezahlt worden.

Wohl haben die Anstößer das Recht, daß sie auch zu der neuen Straße eine Zufahrt erhalten, die ihrem wirtschaftlichem Betrieb entspricht; einem Fuhrhalter müßte ein Fahrweg, einem Fußgänger ein Fußweg erstellt werden, ein solcher Fall liegt hier nicht vor.

Keine einzige Liegenschaft wird vom Verkehr abgeschnitten. Das zunächst dem jetzigen Uebergang stehende Haus auf der Lenzburger Seite ist an der Straße gelegen, welche nicht berührt wird. Fußgänger und Fuhrwerke von dort nach Aarau haben allerdings einen kleinen Umweg zu machen, dafür haben sie aber auch die Straße stets frei. Uebrigens kann das Gut dadurch, daß der Verkehr auf der davorliegenden Straße bedeutend abnimmt, also weniger Staub und Schmutz vor dem Hause liegt, nur gewinnen.

Die Bewohner der Häusergruppe auf der Westseite erhalten für Fußgänger einen besondern Eingang zur Durchfahrt mittelst einer Treppe; Lastwagen gehen zu jenen Häusern nicht und Niemand wird behaupten wollen, daß für die Luxusfuhrwerke, welche etwa dort verkehren, durch einen Umweg von 50 bis 100 m. ein Zeitverlust entstehe; es müßte denn doch schon eine bedenkliche Race von Wagenpferden sein, bei denen eine solche Mehrleistung überhaupt in Betracht käme.

Nun zu den Remontekursen.

Es ist bemühend, solche Einwendungen besprechen zu müssen; wir tun es nur der Vollständigkeit wegen.

Glaubt denn der Einsender wirklich, die Remontekurse wären im Mindesten in Gefahr nicht mehr abgehalten zu werden, wenn die Reiter und Fahrer genötigt wären, nun die Straße unter der Bahn durch benützen zu müssen, anstatt wie früher darüber? Ich möchte ihm wirklich nicht empfehlen diese Frage den kompetenten militärischen Behörden vorzulegen. Ein mitleidiges Lächeln dürfte wohl die einzig richtige Antwort sein; die Remontereiter aber werden sich für die Komplimente bedanken, die ihnen gütigst gemacht werden.

Was nun die unterirdische Straße betrifft, „bei deren Winkeln man nur auf ein paar Schritte weit sieht", so ist dies einfach nur lächerlich.

Der arme Mann, nur wenige Schritte weit sieht er, nicht so weit wie ein Remontegaul! Er ist aufrichtig zu bedauern. In der Vorstadt befindet sich ein vorzüglich ausstaffirtes Brillenlager, ob aber ein genügend starkes Numero dort zu finden sei, ist nicht ganz sicher.

Als Expropriation kommen in Betracht, abgesehen vom Gebiete der N. O. B. ein Stück vom Rößligut, ein ganz kleines Stück 50 à 70 m² der Gartenecke

---

16

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Um seinen hohen Geschäftsfreund zu jeder Stunde standesgemäß empfangen zu können, hatte Nathansohn aus seiner Schatzkammer einen Sessel mit rotem verschossenem Sammetpolster, der ein Jahrhundert früher einen fürstlichen Audienzsaal geschmückt haben mochte und noch Spuren der Vergoldung an sich trug, in sein an den Laden stoßendes Hinterstübchen versetzt. Er war mit diesem Arrangement eben zu Ende und lauschte, während er einen fast verliebten Blick auf das königliche Prachtmöbel warf, dem Geräusch heranrollender Räder und klappernder Hufe, als beides plötzlich vor der Ladentür verstummte. Mit ein paar Sätzen, die jedem Grotesktänzer Ehre gemacht haben würden, war er draußen, und ehe noch der Baron von Sturen — denn er war es in der Tat — aus der Droschke gesprungen war, stand bereits Nathansohn, mit dem Haupte fast die Erde berührend, in der weitaufgerissenen Ladentür.

„Ich komme soeben von den Geschwistern Rettberg," begann Wolfgang die Unterredung, nachdem er im Heiligtum des Hinterstübchens seinen etwas wackligen Thron bestiegen hatte; „Sie haben mir über die junge Dame nicht zu viel gesagt, Herr Nathansohn; sie ist eine wirkliche Schönheit."

Der Jude dachte an den Zauberer und den Märchenprinzen und strich sich den Zwickelbart.

„Kennen Sie einen gewissen Herrn von Quinna?" fragte der Baron.

„Na, werd' ich nicht kennen den Herrn von Quinna!" sagte Nathansohn.

„Würden Sie mir wohl Einiges über ihn mitteilen?" Nathansohn war hierzu gern bereit. Er freute sich, seinem vornehmen Kunden einen uneigennützigen Freundschaftsdienst erweisen zu können, der ihn nichts kostete.

Herr von Quinna hatte, wie der Pfandleiher erzählte, bereits eine sehr abenteuerliche Vergangenheit hinter sich, und war nur durch die Heirat mit einer häßlichen, aber sehr reichen Witwe vor einem schimpflichen Untergange gerettet worden.

Aufmerksam hatte Baron von Sturen dem Juden zugehört.

„Ich sah diesen Herrn bei Fräulein Rettberg eine sehr zweideutige Rolle spielen," sagte er, „die ihn mir jetzt, wo ich weiß, daß er verheiratet ist, nur um so verächtlicher erscheinen läßt. Jedenfalls hat er auf Fräulein Rettberg's Bruder einen sehr verderblichen Einfluß geübt, wenn an diesem überhaupt noch etwas zu verderben war. Vielleicht hat er den jungen Rettberg sogar in irgend einer Schlinge gefangen, aus welcher ihn die Schwester befreien soll. Ich bekenne, daß mir viel daran gelegen wäre, hierüber in's Klare zu kommen. Natürlich liegt es mir fern, eine solche Auskunft zum Nachteile Rettberg's auszubeuten."

„Ich verstehe," wiederholte der Jude, an jeden möglichen Gebrauch denkend, den ein junger Mann in des Barons Verhältnissen von der gewünschten Auskunft machen könne, und vollkommen überzeugt, daß es dessen Absicht sei, Quinna's Plan zu vereiteln und Bruder und Schwester in seine eigene Macht zu bekommen.

„Hm!" machte Nathansohn und strich nachdenkend seinen Zwickelbart, „mir wird das Jüngelchen nicht Rede stehen. Es müßte einer sein von seinen Bekannten, einer, der ihm kann setzen die Pistole auf die Brust und der doch selbst nicht hat so saubere Hände, um gegen ihn zu machen den Angeber. Hm! — hm! — Gott! was zerbrech' ich mir den Kopf und hab' nicht gleich gedenkt an den Ulan?"

Das letzte Wort schien dem Juden gegen seinen Willen entschlüpft zu sein, denn er machte eine ärgerliche Bewegung mit der Hand, als wollte er sich auf den Mund schlagen.

„Herr Baron," fügte er rasch hinzu, „'s wird mir sein eine große Ehre, Ihnen zu erweisen eine Gefälligkeit. Was ich kann tun in der Sache, werd' ich tun."

„Versuchen Sie Ihr Bestes, Herr Nathansohn," sagte Wolfgang, sich von dem ehrwürdigen Fauteuil erhebend. „Erhalte ich von Ihnen die gewünschte Auskunft, so sprechen wir zusammen noch ein Wort über die altgriechische Vase und über die Damascenerklinge aus der Zeit Timur's."

„Sie sollen erfahren alles, was Sie erfahren wollen, gnädigster Herr Baron," beteuerte der Jude mit einem schmunzelnden Lächeln, das um seine Augen einen ganzen Eisenreigen kleiner Fältchen erscheinen ließ. „Sie hätten sich an keine bessere Adresse wenden können als an Moses Nathansohn!"

Mit gewohnter Unterwürfigkeit dienerte er seinen hohen Besuch hinaus, öffnete ihm den Droschkenschlag und verharrte, während der Wagen davon fuhr, in einem tiefen Bückling, die langen Arme senkrecht herabhängen lassend, was ihm das Aussehen gab, als wollte er auf allen Vieren davonkriechen.

VIII.

„Herr Baron, es war ein Herr da, der Sie zu sprechen wünschte," sagte der Portier, die goldbetreßte Mütze in der Hand, als Wolfgang, nach einer Exkursion in den Tiergarten, wo er auf alle berittenen Damen gefahndet hatte, gegen Abend in sein Hotel zurückkehrte.

„Hat er seinen Namen nicht genannt?" fragte Wolfgang, sogleich an Rettberg denkend.

gegenüber Hr. Fischer-Eglinger und ein Stück des Zeughausplatzes.

Der Zeughausplatz gehört zum Teil der Eidgenossenschaft, zum Teil dem Staat Aargau, und mußte eben, um diesen Platz möglichst zu schonen, die Straße beim Durchgang eine kleine Biegung erhalten. Für das beanspruchte Land wird man im Einverständnis mit den Militärbehörden Ersatz zu schaffen suchen.

Die vom Einsender angeführten Besitzungen der Herren Gasser, Bolliger und Fröhlich werden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Für erstern bietet sich dazu die günstige Gelegenheit, und wer würde nicht mit beiden Händen zugreifen, leichten Kaufes einen unschätzbaren Vorplatz vor seinem neugeschmückten Hause zu erwerben.

Angenommen nun, alle bisher besprochenen Schwierigkeiten könnten weggeräumt werden, so würde nach dem Einsender die Hauptschwierigkeit immer noch vorhanden sein, nämlich die N. O. B. Dieser könnte das Projekt nicht konvenieren, weil dieselbe den Ablageplatz für Rohmaterial verlöre. Es muß nun zunächst festgestellt werden, daß nur ein Teil und zwar im Verhältnis zum Ganzen nur ein ganz kleiner Teil, ca. 700 m² für den früheren Zweck verloren gehen, dafür andern Zwecken dienstbar gemacht werden kann. Daß das Projekt der N. O. B. nicht konveniere, mag sein, vielleicht auch nicht. Jedenfalls ist leicht nachzuweisen, daß das finanzielle Opfer, das die N. O. B. bringt, indem sie den Straßendurchgang ausführt, kleiner ist, als wenn sie nur den Fußgängerdurchgang macht und dazu die Barrieren mit ihrer Bedienung beibehalten muß.

Die Verlegung des genannten Güterbahnhofes weiter abwärts ist vorgeschlagen worden. Abgesehen davon, daß ein bezügliches diskutierbares Projekt noch nicht vorliegt, möchte doch die Lösung eine unvollkommene sein, indem trotzdem wenigstens 80 fahrplanmäßige Züge noch immer den freien Durchgang hemmen würden, die einzelnen Maschinen nicht gerechnet. Auch der Manövrierdienst der Lokomotiven kann nicht ganz vom jetzigen Depot getrennt werden und werden diese einzeln den Uebergang immer noch in Anspruch nehmen müssen.

Wie dem auch sei, die N. O. B. wird ihre Interessen sicher vertreten; wir haben ein anderes Ziel, nämlich die Interessen des Staates und der Stadt Aarau. Unser Standpunkt ist in dieser Beziehung auf Seite des Gemeinderates und nicht ihm gegenüber.

Den gemeinsamen Anstrengungen der Staatsbehörde und des Gemeinderates wird es gelingen, eine allseitig befriedigende Lösung der Frage zu finden.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen vom 24. Juli. Johann Baptist Wilquet aus Mainz, Schreiner, und Max Netzold aus Wüschwitz (Preußen), beide in Basel, haben bei einem Waldfest des deutschen Arbeitervereins Hochrufe auf die Anarchie ausgebracht und Wilquet hat seinen Beifall über die Ermordung Carnots ausgesprochen; Pierre Laroche von Priest-la-Feuille (Frankreich), Mechaniker, zur Zeit in Basel verhaftet, hat sich anfangs dieses Jahres in einer Wirtschaft zu Basel dahin geäußert, der Präsident der französischen Republik werde keine 42 Tage mehr leben und hat nach Carnots Tode seinem Beifall über die Tat öffentlich Ausdruck gegeben.

Gemäß dem Vorschlage der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes, in Anwendung von Artikel 20 der Bundesverfassung, beschließt der Bundesrat:

1) Johann Baptist Wilquet, Max Netzold und Pierre Laroche sind aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Nachdem konstatiert worden ist, daß innerhalb der möglichen Frist ein Referendumsbegehren gegen das Bundesgesetz vom 12. April 1894, betreffend die Ergänzung des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft vom 4. Februar 1853 nicht eingegangen ist, wird dieses Gesetz sofort, d. h. auf den 25. Juli 1894 in Kraft erklärt.

— Bundesstadt. Die Kommission der Gottfried-Kellerstiftung hat beschlossen, aus den von einem Zürcher Konsortium jüngst aus Schlesien zurückerworbenen gemalten Scheiben der früheren Ustersammlung die 32 künstlerisch wertvollsten Stücke anzukaufen und dieselben vorläufig im Landesmuseum unterzubringen.

— Post. 1) Poststücke nach Portugal können wieder über Hamburg Beförderung erhalten.

2) Ferner können vom 1. August nächstkommend an Poststücke nach Serbien bis zum Gewichte von 5 Kg. und mit einer Wertangabe bis Fr. 500 zur Spedition angenommen werden. Die Werttaxe beträgt 15 Cts. für je Fr. 300 der Wertangabe.

Die Verfügung Nr. 74 vom laufenden Jahre wird aufgehoben.

Im Poststückatarif für das Ausland ist auf Seite 16 unter Ziffer 16 und 19 von Vorstehendem Vormerkung zu nehmen; desgleichen ist der Taschenposttarif entsprechend abzuändern.

— Etat der Offiziere des schweizer. Bundesheeres. Ausgabe 1894. Verlag des Art. Institut Orell Füßli in Zürich. Preis Fr. 2. 50.

Dieser hübsche, 355 Seiten starke Band ist die 94er Auflage des Verzeichnisses aller Militärbeamten und Offiziere der Eidgenossenschaft und der Kantone, die Landwehr inbegriffen, welch.s letztes Jahr für 1893 beim Art. Institut Orell Füßli in Zürich erschienen ist und in den schweizerischen Militärkreisen so großen Anklang gefunden hat.

Die praktische Anlage des Ganzen, die das Nachschlagen über militärische Persönlichkeiten und Verhältnisse sehr leicht macht, Genauigkeit und Uebersichtlichkeit sind Vorzüge dieses Buches, die es jedem Militär und Militärfreund sehr empfehlen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Letzten Sonntag feierte Olten sein Schulfest, verbunden mit der Einweihung der Turnhalle. Statt in die Kirche bewegte sich diesmal der Festzug auf die Schützenmatte vor der Turnhalle, wo unter den schattigen Platanen Herr Oberamtmann Büttiker die Turnhalle dem Dienst und der Erziehung der Jugend übergab. Nun erst bewegte sich der Zug in die Pfarrkirche; Herr Gerichtspräsident Keusch sprach kräftige Worte über die Pflichten des Bundes gegenüber der Schule. Feiergesänge ertönten und unter den brausenden Tönen der Orgel verließ die festliche Schaar die Kirche. Nachdem am Nachmittag die Kadetten ihre Tapferkeit und militärische Tüchtigkeit gegenüber einem Freischarenkorps bewiesen, vereinigte der schattige Festplatz wieder Jung und Alt zum frohen Genuß des herrlichen Tages. Ein Bankett, das abends in der Turnhalle abgehalten wurde, schloß die schöne Feier.

— Die kantonale Lehrerkonferenz soll am 8. August in Solothurn stattfinden.

— Hauenstein. Revolution im eigenen Lager machen die Ultramontanen in Hauenstein. Denn von diesen, und nicht etwa von den bösen Freisinnigen, sei der dortige Pfarrer weggewählt worden, meldet das „Oltener Wochenblatt", weil dieser Pfarrer ein stiller, friedliebender Mann und kein zornerfüllter Hetzer gewesen sei.

Der erste Wahlgang ist übrigens wegen allerlei Unrichtigkeiten kassiert worden und es wird nun der zweite Wahlentscheid folgen, auf welchen hin die Ultramontanen jetzt schon die größten Anstrengungen machen. Ein eigentümliches Schauspiel!

— Dornach. Letzten Sonntag wurde in üblicher Weise der Gedenktag der Schlacht von Dornach gefeiert. Nachdem am Vormittag durch Verlesen des Kampfberichtes und die Festrede die Taten der Väter verherrlicht und ihr patriotischer Opfermut für das Vaterland den Jungen und den Alten als Beispiel hingestellt worden war, vereinigte am Nachmittag fröhliche Geselligkeit die musikalischen Vereine und die Einwohnerschaft von Dornach auf den Wiesen beim Dornacherschloß.

Zürich.

— Bei dem wohlgelungenen Wettfahren bei Anlaß der 25jährigen Jubiläumsfeier des Limmatklub Zürich erhielten Lorbeerkränze: 1. Fischerklub Basel; 2. Limmatklub Zürich. Der Wasserfahrverein Basel und der Rheinklub Rheinfelden erhielten Eichenkränze.

— Der schweizer. Bauerntag, von etwa 150 Mann besucht, hörte letzten Sonntag ein Referat von Dürrenmatt über Zollinitiative an und beschloß direktes Eintreten für dieselben; ebenso wurde ein Antrag Schwind betreffend Schaffung einer reinen Bundesbank und Geldbeschaffung durch den Bund an die Kantone, behufs Einführung der obligatorischen Amortisation in die Hypothekargesetzgebung, angenommen.

Waadt.

— Montreux. Seit Montag streiken alle hiesigen Erdarbeiter, Maurer, Gypser und Maler zum Zweck der Erlangung achtstündiger Arbeit. Die Einigkeit scheint im Lager nicht vollständig zu sein. Zum Schutz derjenigen, die mit dem Ausstand nicht einverstanden sind, ist die Feuerwehr aufgeboten, zudem werden 60 Mann Gendarmen erwartet.

Aargau.

— Nordostbahnhandel. Zu der Freude, die das „Badener Tagbl." darüber kund giebt, daß zwei Aargauer in die Direktion und einer neu in den Verwaltungsrat gewählt worden sei, bemerken die „Freiämter Stimmen": „Wenn es wirklich eine besondere Ehre ist, von Hrn. Guyer auf den Schild erhoben worden zu sein, so möchte man der Freude des „B. T." noch beistimmen. Wir unserseits können es nicht und haben gerade von Herrn Kellersberger etwas anderes erwartet!"

Wir fügen bei, daß wir Männer aus dem Aargau kennen, welche ihrer Bildung und Befähigung nach viel besser geeignet gewesen wären, in dem Verwaltungsrat einer Eisenbahn zu sitzen, welche aber die Anfragen des Herrn Guyer-Zeller entschieden ablehnend beantwortet haben. Diese muß man achten!

— Gegen die Benützung einer katholischen Kirche für weltlichen Gesang führt der „Freischütz" eine Ausführung aus dem Lehrbuch des Kirchenrechtes von Vering an, indem er beifügt: „Das ist kirchliche Rechtsverordnung, entnommen dem kanonischen Rechte, bestätigt, erläutert und erhärtet durch zahlreiche päpstliche Schreiben mit bischöflichen Verordnungen." — Wir meinten bisher, es gebe in der Schweiz nur eidgenössisches und kantonales Recht.

— Zofingen. Der Zofingerverein wird vom 31. Juli bis zum 2. August in üblicher Weise in Zofingen sein Centralfest abhalten. Dabei werden die Herren cand. jur. Rudolf Bär aus Zürich und lic. jur. Frederic Martin, aus Genf referieren über das Diskussionsthema: Wie kann der Bund in Verbindung mit den Kantonen für den Arbeiter (im weiteren Sinne) in Zeiten der Krankheit, der Arbeitslosigkeit und des Alters sorgen? Ist nicht insbesondere als Ergänzung einer allgemeinen Unfalls- und Krankenversicherung auch eine allgemeine Arbeitslosen- und Altersversicherung wünschenswert?

— Muri. Programm für das 50jährige Jubiläum der Bezirksschule Muri. Sonntag den 29. Juli: Abends 7 Uhr: Begrüßung der angekommenen Gäste im Festsaal. Gemütliche Unterhaltung mit Konzert. Entree fürs Publikum ohne Festkarte: 20 Cts.

Montag den 30. Juli: 10 Uhr 28: Empfang der Gäste am Bahnhof. 10 Uhr 35: Formation des Zuges auf dem Turnplatz. Reihenfolge: Kadetten und Schülerinnen, Vereine, Musik, Lehrer, Ehrengäste, Organisationskomitee, Behörden, ehemalige Schüler (ältere Jahrgänge voraus), Publikum. Zug auf den Gottesacker und in die Kirche. Gottesdienst für die Verstorbenen. Zug in gleicher Reihenfolge in den Festsaal. 1. Festgruß mit Solo und Chor von Speidel: „Harmonie". 2. Festrede des Präsidenten der Schulpflege: Herr Pfr. Döbeli. 3. Festrede des Erziehungsdirektors: Herr Dr. Käppeli. 4. Festrede des Rektors der Bezirksschule: Hr. Neuweiler. 5. Produktion der Bezirksschule Muri: „Schulleben", Deklamation und Chor, von Angerer. 6. Festgruß vom Männerchor Aristau.

1 Uhr 30: Bankett. Während demselben 3 offizielle Toaste, Uebergabe der von den Schülerinnen dem Kadettenkorps gewidmeten Fahne. Vortrag der „Harmonie": „Frühlingsfeier", für Solo und Chor, von Dr. Attenhofer. Weitere Toaste frei nach der Reihe der Anmeldungen. Musik und Gesangsvorträge, Turnproduktionen.

8 Uhr: Illumination der Bezirksschule und des Festortes.

9 Uhr: Begleitung der abreisenden Gäste. Nachher gesellige Vereinigung im Festsaal.

Herr Gustav Straub, Kanzleichef des eidgen. Versicherungsamtes, reklamiert dagegen, daß er in der Festschrift als „jung gestorben" angemerkt sei; er verspricht durch seine Beteiligung am Fest den Beweis zu erbringen, daß er noch lebe.

— Brugg. Dem „Vaterland" wird aus Brugg geschrieben: Schon zu wiederholten Malen, ganz besonders Samstag abends 10 Uhr wurden von der Villa Sonnenberg oberhalb des Pontonierplatzes in Brugg die Höhenfeuer auf dem Pilatus beobachtet. Deutlich war die Stellung derselben zu sehen und von freiem Auge wurden auch die steigenden Raketen bemerkt. — Die Luftlinie zwischen Brugg und Pilatus beträgt rund 54 Km. Diese Wahrnehmung ist geeignet, den optischen Signaldienst, welchem bei unsern Genietruppen in neuerer Zeit wieder einige Aufmerksamkeit geschenkt wird, eine bedeutendere Stellung für den Betrieb des Nachrichtendienstes zu verschaffen, indem er uns im Ernstfalle, bei zerstörten Kommunikationen, durch Anwendung der uralten Höhenfeuer ermöglicht, in Verbindung mit unsern wichtigsten Stellungen zu verbleiben.

— Brugg. Letzten Sonntag feierten hier die Aargauer-Vereine von Basel, Winterthur und Zürich ihre Jahresversammlung. Nachdem am Vormittag die etwa 350 Mitglieder zählende Gesellschaft dem Schlosse Habsburg einen Besuch abgestattet hatte, vereinigten die gastlichen Räume des Roten Hauses sie zum fröhlichen Bankett.

Die Witwen- und Waisenpensionsanstalt hat aus einem hiesigen Trauerhause das schöne Geschenk von Fr. 1000 erhalten.

— Gebenstorf. Als die Heilsarmee versuchte, in der gewohnten Weise hier ihren Einzug zu halten, soll sie von einem zufällig gerade in Aktion gesetzten Hydranten zur Umkehr bewogen worden sein.

— Turgi. Montag abend verbrannte sich eine ältere Frau beim Anfeuern mit Petrol derart, daß der Arzt an ihrem Aufkommen zweifelt.

— Baden. Der Wunsch nach einer besseren Eisenbahnverbindung Badens mit dem Freiamt macht sich geltend.

— Rheinfelden. Ein gefährlicher Gewohnheitsdieb ist J. Baptist Aeby, Bildhauer, von Baden. Derselbe war verdächtig, im April 1894 in Rheinfelden am Bözbergbahnhof die automatische Personenwage erbrochen und beraubt zu haben, mußte aber mangels genügender Beweise aus der Haft entlassen werden. Am

---

„Nein, aber er hat ein paar Zeilen hinterlassen," antwortete der Portier und überreichte dem Baron ein verschlossenes Couvert. Dieser öffnete es auf seinem Zimmer. Der Inhalt war kurz, die Unterschrift, nach welcher er zuerst sah, lautete jedoch nicht, wie er erwartet, Eduard Rettberg, sondern nannte ihm völlig fremden Namen. Das Billet besagte folgendes:

„Ew. Hochgeboren erlaube ich mir im Auftrag meines Freundes, des Herrn von Quinna, um die Erklärung zu bitten, daß Sie die demselben zugefügte Beleidigung bedauern und zurücknehmen. Ich hoffe, Ihr Billigkeitsgefühl wird es nicht dazu kommen lassen, daß eine wohl nur in der Uebereilung des Augenblickes getane Aeußerung zu ernsteren Folgen führe. Sollten Sie dennoch vorziehen, meinem Freunde Satisfaktion auf Pistolen zu geben, so bin ich von demselben ermächtigt, mit Ihrem Sekundanten Ort und Stunde der Zusammenkunft festzustellen.

„Genehmigen Sie, Herr Baron, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

von Koffatz, Rittmeister a. D."

gleichen Abend begab er sich nach Basel und erbrach, wie unlängst berichtet, den Opferstock im Münster, wobei er in flagranti ertappt und verhaftet werden konnte.

— *Ein origineller Kursus in praktischer Vaterlandskunde wurde am Dienstag von den Schulen von Zezwyl abgehalten. Die dortigen Lehrer machten mit den Schülern einen Ausflug nach Luzern. Die Schönheiten der Seestadt fesselten die Ausflügler so, daß sie darob den letzten Zug verpaßten. Die Kinder sind mit den HH. Lehrern heute am 25. ds. früh morgens um 6 Uhr von Luzern in Zezwyl zu Fuß angekommen!!

Ausland.

Amerika.

— Die Bilanz aus dem letzten Streik ist nach verschiedenen amerikanischen Blättern folgende:

Die Zahl der Streikenden wird auf 68,350 geschätzt, welche 21 Eisenbahngesellschaften angehören und etwas mehr als die Hälfte der Mitglieder der American Railway Union bilden. Da ihr Durchschnittslohn täglich 2 Dollars beträgt und der Streik etwa 10 Tage dauerte, entsteht ein Verdienstausfall von 1,500,000 Dollars. Infolge der Verkehrsstörung konnten weitere 25,000 Arbeiter verschiedener Industrien, welche direkt mit dem Streik nichts zu tun hatten, nicht arbeiten und erlitten einen Verlust von 350,000 Dollars; der Verdienstausfall beträgt 1,850,000 Dollars.

Der Verlust, der den Eisenbahnen durch die Hemmung des Verkehrs erwuchs, wird von dem Eisenbahnverwalter M. Egan auf 2,500,000 Dollars berechnet, der Schaden, der ihnen von den Streikern durch Zerstörung von Waggons, Brücken ꝛc. zugefügt wurde, auf 2,200,000 Dollars, so daß die Gesamtsumme des Verlustes auf 6,565,000 Dollars kommt, nicht gerechnet die Verluste, welche Handel und Industrie erlitten.

Die Resultate des Streiks für die Streiker zeigen sich in den dringenden Bitten um Hilfe, mit denen Debs und die anderen Führer bestürmt werden von seiten der Arbeiter, welche sie zum Streik veranlaßt haben und welche jetzt im Westen und Nordwesten der Vereinigten Staaten buchstäblich Hungers sterben.

Neueres und Telegramme.

— Olten. Am 24. Juli sind hier beim Baden zwei Männer ertrunken. Der eine ist ein Hr. Julius Kaiser, Gießer von Hergiswyl, Alter 20 Jahre.

Bern, 24. Juli. Von einem nicht genannt sein wollenden Spender ist laut „Berner Zeitung" für das neue Stadttheater eine Schenkung von 20,000 Franken gemacht worden.

Zürich, 24. Juli. Herr Dr. Hanimann-Fehr hat die Wahl in den Verwaltungsrat der Nordostbahn abgelehnt.

Genf, 24. Juli. Sämtliche Gießereien haben alle Arbeiter auf den 4. August entlassen.

Genf, 24. Juli. Heute früh vom Lande eingetroffene Berichte an die Polizeidirektion melden eine ganze Reihe schwerer Unglücksfälle. In Bandoeuvres fielen zwei Italiener von einem Hause und waren sofort tot. In Veyrier verbrannte eine Magd, als sie Spiritus ins Feuer goß. In St. Georgen ist ein Knabe in der Rhone ertrunken. In Vessy ertrank ein Maler in der Arve. In Satigny stürzte ein Milchmann von einem Wagen und wurde schwer verwundet.

Paris, 24. Juli. Die Kammer hat auch den vierten Artikel des Anarchistengesetzes angenommen. Rouanet beantragt, dem fünften Artikel eine Bestimmung, nach welcher verläumderische Denunziationen bestraft werden sollen, hinzuzufügen, doch wurde dieser Antrag abgelehnt. (Ein großer Fehler. D. Red.)

London, 24. Juli. Nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Yokohama vom 22. Juli lehnt die Regierung Koreas die von Japan geforderten inneren Reformen so lange ab, bis Japan seine Truppen aus Korea zurückziehe. Man nimmt an, daß die Haltung Koreas dem Einflusse Chinas zuzuschreiben sei. — Die chinesische Gesandtschaft in London teilte dem Bureau Reuter mit, sie habe infolge einer Kabelstörung seit Samstag keine Nachrichten aus Peking erhalten. Nach den letzten Meldungen habe China eine neue Verstärkung von 10,000 Mann nach Korea gesandt und die chinesische Regierung habe durch Vermittlung des englischen Gesandten Japan gewisse Vorschläge gemacht. Der Gesandte habe Japan eine friedliche Lösung angeraten, Japan lehnte aber die Vorschläge ab, worauf China Japan erklärte, daß, wenn Japan seine Truppen nicht aus Seoul und Chemulpo zurückziehe, die Unterhandlungen abgebrochen werden würden. Die chinesische und die japanische Gesandtschaft in London halten das Gerücht von einer Kriegserklärung für unbegründet.

Neuestes.

Bern, 25. Juli. Das schweizerische Militärdepartement macht bekannt, daß es inskünftig telegraphisch einlangende Gesuche um Bewilligung zur Besichtigung der Festungswerke nicht mehr berücksichtigen wird.

Bern, 25. Juli. Der Ministerresident der Niederlande hat dem Bundesrate den Dank der Königin-Regentin ausgesprochen für die von den Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden während der Reise und ihres Aufenthaltes in der Schweiz getroffenen Sicherheitsvorkehren.

Zürich, 25. Juli. Die außerordentliche Versammlung des schweizerischen Grütlivereins ist vom Centralkomitee auf den 29. und 30. September festgesetzt worden. Der „Grütlianer" bringt heute, von einem Initiativkomitee unterzeichnet, einen Aufruf zu Gunsten des verurteilten Hafner Rubli.

Zürich, 25. Juli. Nordostbahn. Herr Birchmeier hat das Präsidium der Nordostbahndirektion übernommen, Brack Bau und Bahnunterhalt, Metzger Expropriation, Haftpflicht, Transport, Däniker Finanzen, Fröhlich Kommerzielles.

Zürich, 25. Juli. Einem hiesigen Blatt zufolge beabsichtigt der Stadtrat den Rückkauf des Zücher Trams und Umwandlung des Pferdebetriebs in elektrischen Betrieb. —

Pfäffikon, 25. Juli. Gestern ist wieder ein 18jähriger Jüngling, Namens Rudolf Gugler von Russikon, Lehrling in der hiesigen Kunstmühle ein Opfer der Unvorsichtigkeit geworden. Kurz nach dem Mittagsschlafe begab er sich nach dem See, um zu baden. Da traf ihn der Schlag und er ertrank.

Lugano, 25. Juli. Der Urheber des Postdiebstahls in Cassarate bei Lugano ist von der italienischen Polizeibehörde in Luino abgefaßt worden. Man ist mehreren Mitschuldigen auf der Spur.

Lausanne, 25. Juli. Unter den letzten Bechergewinnern am kantonalen Schützenfest figuriert der Schwiegersohn des verstorbenen Präsidenten Carnot, Cunisset-Carnot.

Sitten, 25. Juli. Letzte Nacht verheerte eine Feuersbrunst in St. Léonard 3 Wohnhäuser, 4 Scheunen und 3 Speicher. Sieben Familien sind obdachlos. Die Brandursache ist Unvorsichtigkeit spielender Kinder.

Sitten, 25. Juli. Seit einigen Tagen herrscht im Wallis eine unerträgliche Hitze. Gestern Abend 5 Uhr zeigte das Thermometer im Schatten 36° C.

Havas-Depeschen vom 25. Juli.

Paris. Das Gerücht von der Verhaftung von Paul Reclus wird dementiert.

Paris. Die Polizei verhaftete in Paris den Nihilisten Lazareff, welcher zu 24 Jahren Minenarbeit in Sibirien verurteilt worden war.

Glasgow. Die schottischen Bergwerkarbeiter hatten ihren Arbeitgebern vorgeschlagen, ihre Streitigkeiten dem Bergwerkarbeiterverband in London zu unterbreiten. Die Meister lehnten jedoch ab.

Sofia. Die Gemeindewahlen dauern fort und scheinen zu Gunsten der Regierung ausfallen zu wollen.

London. Ein Telegramm aus Seoul bestätigt, daß die Palastwache die Japanesen angegriffen habe. Das Gerücht aber von der Beschießung eines koreanischen Hafens durch die Japanesen entbehrt allen Grundes.

Der „Standard" drückt die Hoffnung aus, daß ein Krieg zwischen China und Japan vermieden werden könne. Das Blatt ersucht die Mächte, die beiden Streitmächte zur Verständigung aufzufordern.

Buenos-Ayres. Die Regierung beabsichtigt, den Dienst der Staatspapiere mit einer Taxe von 20 Prozent zu belegen auf Grundlage der Vereinigung der äußern Schuld mit der provinziellen Schuld.

Washington. Der Senat setzte die Beratung der Zollvorlage fort. Hill schlug vor Konzessionen zu machen, welcher Vorschlag von den Tribunen mit Beifall aufgenommen wurde. Ein Senator, der die Räumung der Zuhörergalerien verlangte, wurde ausgepfiffen und verhöhnt. Die Regierung hat im Sinne das Geschwader des Behringsmeeres nach Corea zu entsenden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Widmer, Heinrich, Küfer, von Suhr. Eingabe bis 25. August. — Baden. Vogler, Peter, Bäcker, von Niederrohrdorf, in Wettingen-Kloster. Eingabe bis 25. August. — Bremgarten. Witwe Zehnder, Barbara geb. Zumbühl, von aarg. Birmenstorf, in Unterlunkhofen gewesen: Koch, Jakob Leonz, Antonis, von Villmergen. Eingabe bis 30. August.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Keller, Daniel, gewes. Uhrenmacher, von Beltheim, in Aarau. Eingabe bis 25. August. — Bremgarten. Willi, Kaspar, von Oberehrendingen, auf Stiegeln, Gemeinde Zufikon, wohnhaft gewesen. Eingabe bis 30. August. — Brugg. Meyer, Niklaus, Samuels, alt Exerziermeisters, von Schinznach. Eingabe bis 22. August — Kulm. Walti-Hediger, Hans, von Dürrenäsch, in Gontenschwyl. Eingabe bis 1. September. — Zofingen. Speck, Anna Maria geb. Karrer, Witwe des Samuel Speck, Bäcker, von Oberkulm, in Zofingen. Eingabe bis 1. September. — Zurzach. Witwe Bugmann, Anna Maria geb. Zimmermann, Unterburen, Döttingen. Eingabe bis 20. Augen.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Vögtlin, Heinrich, Wirt in Brugg. Eingabe bis 19. August. — Laufenburg. Mettauer, Mathias, von Frick. Eingabe bis 2. August.

Rehabilitationen.

Kulm. Hunziker, Verena geb. Kaspar, von Oberkulm.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Unterschule Möhlin. Besoldung: Fr. 1300. 2) Oberschule Wölflinswyl. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 5. August nächsthin.

Oertliches.

☛ Die heutige Nummer enthält eine Beilage, das JLLODIN, Zahn- und Mundwasser, betreffend, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen, umsomehr als auf dem letzten internationalen medizinischen Kongresse in Berlin auf die Wichtigkeit der Anwendung des Mundwassers hingewiesen wurde.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 25. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105½		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.2		
4	Oester. Goldrente	98.8	99	98.9
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.9		
4	Stadt Rom . . .	71	71.2	71 & 71.1
4	1886/7er Nordostbahn	103.4	103.7	
4	1889er Nordostbahn	102.5		
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2		
3½	Centralbahn 1894	99.4	99.6	
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3½	Jura-Simplon . . .	100.1		
4	Ital. Mittelmeerbahn			

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm .	602	604	6 0·602†602-604††612·
Nordost Prioritäten	602	604	603† ²(614d10
Centralbahn . .	890	892	890†892-91††
Gotthardbahn . .			
Jura Simplon Stamm	154	155	153½·54†54½ 55††
Union Suisse Stamm	465	467	467†469-68††74-75d10††
Eidgen. Bank . .	468	470	(465†)(470†)70†69††70d5†
Schweiz. Creditanst.	750	752	746-50†748-54††
Zürcher Bankverein	379	381	
Bank in Winterthur	381	383	380-82†383-85††
Schweiz. Unionbank	470	472	474-75†473-72-73††
Banca generale .			
Chamer Milch . .	880	882	876-8 †880d6†880-84†† ²(890-92d10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Die gute Stimmung für Bahnwerte hielt diesen Vormittag ungeschwächt an. Auch Jura-Simplon wurden in die Bewegung hineingezogen. Ebenfalls übertrug sich die feste Haltung auf Banken, wo grössere Umsätze stattfanden. Somit konnten sämtliche Werte mit Kurserhöhungen aus dem Verkehr hervorgehen. Chamer gewannen neuerdings 10 Franken.

Löwen-Dejeuner.



Der Löwe brüllt voll Grimm und Wut:
„O du verdammte Negerbrut!
Voll Ungeziefer steckt der Mann,
Was ich nie recht verdauen kann!

Hervorragende Kaufsgelegenheit im Sommer-Ausverkauf.

Unsere Muster-Collektionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25. grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. — Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax Halbleinfabrikant Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: J. Nagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
24.	Mittags 1 Uhr 30	27,6	727,9	762,3	E½	hell
24.	Abends 9 Uhr 30	20,9	726,8	761,2	NNE₂	hell
25.	Morgens 7 Uhr 30	19,7	727,1	761,5	SW₂	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 15,9 °C. — Maximum 29,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 16,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 26. Juli 1894.
Neuerdings heiter, trocken und sehr warm.

Aarwärme am 24. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15½	17½	18

Vereinschronik.

Unt.-Offiz.-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 27. Juli, abends 8½ Uhr, in der **Brauerei Riniker.**

1) Wahl der Delegierten nach Olten für den 19. August 1894. 2) Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Neue Sendung in 4knöpfigen

Glacé-Handschuhen

à Fr. 2. 80

empfiehlt bestens 3201

J. Weber-Suter,

modes, Laurenzenthorstr.

Herren- **Hemden in weiß, Flanell & normal**
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

Ein junges, williges Mädchen könnte die 3294

Feinwascherei & Glätterei

gründlich erlernen.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

als **Zimmermädchen** zu baldigem Eintritt ein einfaches, arbeitsames Mädchen, das auch schon gedient hat und gute Zeugnisse vorweisen kann. Wo sagt die Expedition. 3285

Gesucht.

Eine Gasthofkellnerin.

Nachzufragen bei der Expedition des Blattes. 3283

Ein zuverlässiger 3275

Knecht

findet sofort Anstellung bei

Erismann, Landwirt,

Aarau.

Knecht gesucht!

Ein zuverlässiger **Vieh- u. Güterknecht** findet in 3—4 Wochen bei angemessenem Lohn Jahresstelle. Anfragen sub Chiffre O F 1627 an **Orell Füßli,** Annoncen, **Zürich.**

Zu kaufen gesucht:

1 Chaise longue.

Zu erfragen b. d. Exped. 3244

Zu verkaufen:

Das **Korn** ab circa 18 Aren (⅔ Jucharten). Schöner Bestand. 3290

Jenny & Weigel.



Junge italienische

Hühner

und

Enten

per Paar à Fr. 2. 50 bis Fr. 3

empfiehlt **D. Marini,**

3291 Schmiedgasse.

Zu vermieten:

Für sofort oder später ein hübsches kleineres **Logis** mit Wasser und Zubehör. 3292

Verloren:

Eine silberne **Damenuhr.**

Abzugeben gegen Finderlohn bei der Exped. ds. Bl. 3293

Zu vermiethen:

Zwei möblierte **Zimmer** an solid Herren. Wo sagt die Exped. 3300c

Zu vermieten. 3216

2 möblirte **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem, sagt die Exped.

Zu vermieten.

An freier Lage ein schön möblirtes **Zimmer** mit prächtiger Aussicht. Wo, zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3192

Zu vermieten. 3199

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verlust unseres innigst geliebten Knäbleins

Karl

und für die prachtvollen Blumenspenden sprechen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank aus

Aarau, 26. Juli 1894.

Die Trauerfamilie:

Ernst und Marie Kunz-Graf.

Großes Waldfest

Sonntag den 29. Juli 1894.

(Nur bei günstiger Witterung).

Gegeben von der

Arbeiter-Union Aarau

Festplatz im **Oberholz,** in der Nähe der Echolinde.

Programm:

1. Sammlung der Vereine und des Publikums zum Festzug am obern Graben ½1 Uhr. Abmarsch punkt 1 Uhr mit Begleitung der Musik, auf den Festplatz.
2. Festrede durch Herrn Redaktor Steiger von Basel.
3. Musik- und Gesangsvorträge, Stabübungen, Pyramiden, lebende Bilder, Festspiele: Kässtechet, Weggliessel Wettspringet auch Tanz.

Für **gute Wirtschaft** ist bestens gesorgt, es wird der halbe Liter Bier zu 20 Cts., die Flasche Wein zu 1 Fr., Wurst und Brod zu 30 Cts. verkauft, alles in bester Qualität.

Weingläser mitbringen. Leere Glasgeschirre beliebe man dem hiezu bestimmten Knaben zu verabfolgen.

Es laden hiezu freundlichst ein

die festgebenden Vereine als:

Grütliverein, Lithographia & Typographia, Schneidersachverein, Allg. Arbeiterverein,

und **Bauhandwerkerverein.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Vogel,** gewes. Klavierstimmer in Aarau wird das Massavermögen **Montags den 30. Juli,** nächsthin von morgens 8 Uhr an im Bezirksgerichtssaale in Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

Das Vermögen besteht: in den **Kleidern** des Erblassers, **2 Uhren,** 1 goldene und eine silberne, die **Klavierstimmerwerkzeuge, 2 neue Klavierleuchter, 1 Reisekoffer.**

Ein **neues Klavier.** Dieses steht in der Wirtschaft des Herrn Hofer, Bäcker, auf dem Rain zur Besichtigung und kommt um 11 Uhr zur Versteigerung.

Aarau, 23. Juli 1894.

3286 **Das Konkursamt.**

Großfrüchtige

Johannis- & Stachelbeeren

per Kilo 40 Cts., Zentnerweise billiger. 3222

bei **Wehrli,** Handelsgärtner.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3¼ %, 3 Jahre fest, 3¼ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Verkaufs-Antrag.

Die Liegenschaft beim Schlößli in Schafisheim

wird hiemit aus freier Hand **zum Kaufe angetragen.** Das **Gebäude,** in welchem gegenwärtig eine **Bandfabrikation** betrieben wird, enthält

a) im **Plainpied: neun Appartement** nebst **Küche;**
b) im I. **Stock: einen großen Arbeitssaal,** nebst **Küche, Wohnstube** und **Kammer;**
c) im II. **Stock; einen gleich großen Arbeitssaal** nebst **3 Kammern.**
d) einen **großen Estrich** (früher Fruchtschütte) in der ganzen Länge des Gebäudes; (3295
e) zwei **sehr geräumige, gewölbte Keller,** in welchem bis 1000 Saum Faß gelagert werden können.

Außer diesen Räumen befindet sich in einem Anbau auch eine **Stallung** nebst **Tenne** und **Futtertenne.**

Das Gebäude ist mit einem ca. 1¼ **Juchart** haltenden **schönen Umgelände** umgeben, bestehend in einem **Baumgarten mit vielen ertragreichen Fruchtbäumen** und einem **großen Gemüsegarten** nebst **laufendem Brunnen.**

Der ganze Bau eignet sich vermöge seiner **ausgedehnten Räumlichkeiten zum Betriebe jeden Fabrikations-Geschäftes** event. auch als **Wirtschafts-, Oekonomie-** oder **Wohngebäude.**

Die **sehr günstigen Kaufsbedingungen** können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher zur Erteilung weiterer Aufschlüsse gerne bereit ist, vernommen werden.

Aarau, den 23. Juli 1894.

Merz, Notar.

Das bekannte

Jllodin Zahn- und Mundwasser 3298

von Prof. Dr. Wittstein warm empfohlen, hält stets vorrätig Apotheker **Lindt.** (Fa159/7

Erklärung.

Der Einsender (Lokales Tagblatt Nr. 173), der namens mehrerer Rainbewohner sich beschwert; der übrigens sehr leicht an seinem zutraulichen Aeußern erkennbar ist, wird wahrscheinlich nichts dagegen haben, wenn wir ihn als **„boshaften Lügner"** qualifizieren.

Die sich betroffen fühlenden Sünder.

70 Cts.

Von heute an verkaufe jedes Stück ohne Ausnahme anstatt für 90 Cts. für nur

70 Cts.

und dauert mein Geschäft nur noch bis 30. Juli. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der

Wiener Bazar.

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,

Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Dürre 2796

Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,

(mildgesalzene Ware)

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Kartoffeln

neue gelbe, französische

per Kilo à —. 20 Cts.
„ 50 „ „ Fr. 8. — „
„ 100 „ „ 15. — „

empfehlen in vorzüglicher Qualität

Gust. Hoch & Cie.

Zu vermieten.

Laden, Magazin u. Werkstätte, einzeln oder insgesamt, mit od. ohne **Wohnung.** 3135

Nro. 126 Pelzgasse.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, geräumigem Keller und Estrich. 321

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehör in Nr. 231 Golattenmattgasse.

Aarau, Freitag 27. Juli 1894. № 174. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Eisenbahnfrage.

Die neuesten Vorgänge.

(Eingesandt.)

Schon lange strebt die freisinnig-demokratische Partei nach einer Lösung der Eisenbahnfrage, welche den maßgebenden Einfluß des Großkapitals bricht und dem Bund in die Hände legt.

Schmerzlich hat es deshalb alle Patrioten durchzuckt, als es einem kühnen Spekulanten gelang, den ausschließlichen Einfluß der N. O. B. an sich zu reißen, Direktorium und Verwaltungsrat zu stürzen und durch ihm ergebene Leute zu ersetzen.

Nicht als ob die gestürzten Direktoren und Verwaltungsräte eine allgemeine und begründete Sympathie im Volke genossen hätten, so daß ein Wechsel derselben im Allgemeinen tief zu beklagen gewesen wäre.

Nein, sie waren nicht besser und nicht schlechter als die Mandatare jeder Gesellschaft von Kapitalisten, die ein Eisenbahnnetz zunächst zu ihrem Nutzen betreibt und deshalb dem Publikum blos diejenigen Vorteile einräumt, die ohne eigenen Schaden nicht abgelehnt werden können.

Dagegen entstand allgemein sofort das Gefühl, daß der Mann, der mit solcher Rücksichtslosigkeit den Umschwung herbeigeführt hat, welcher ihm das Scepter der Bahnleitung in die Hand giebt, auch dazu angetan sei, die Männer, die er sich als Direktoren gewählt hat und als Verwaltungsräte bezeichnete, ebenso rücksichtslos als seine Angestellten zu behandeln und gegenüber Staat und Publikum ebenso rücksichtslos aufzutreten.

Das mag wohl das Gefühl derjenigen gewesen sein, die seine Anträge abgelehnt haben, weil sie sich bewußt sein mußten, daß sie als Erwählte eines Einzelnen und nicht einer Gesamtheit unabhängig stimmender unbekannter Personen, ihre Unabhängkeit einbüßen werden.

Ihre Lage mußte unbedingt schief werden und gehört zu jenen, über welche nur eine zweifelhafte Sophistik wegbilft, die nicht Jedermanns Sache ist.

Nach langem Suchen hat der Mann trotzdem seine neuen Verwaltungsräte gefunden, unter denen sich auch ein aargauischer Staatsmann befindet, welcher somit seine Logik zur Rechtfertigung seiner Wahlannahme gefunden zu haben scheint, weil man nichts von einer Ablehnung seiner Wahl gehört hat.

Hat er sich dabei wohl überlegt, daß man im Aargau nicht gerne sieht, wenn die Vertreter des Volkes gleichzeitig die Vertreter des Privatkapitals sind, welches unsere Eisenbahnen betreibt und dessen Interesse sich meistens nicht mit demjenigen des Volkes deckt? Hat er vergessen, daß das Volk genau weiß, daß in Geldsachen die Gemütlichkeit aufhört und daß man deshalb begreift, wenn fürderhin in Konfliktfällen zwischen Bahn und Staat, zu deren Lösung er als Volksvertreter berufen ist, sein Votum auf Seite der Bahninteressen stehen wird?

Das Volk wird sich fragen, ob diese Tatsache, die nun für seine beiden Vertreter im Ständerat zutrifft, bei Eisenbahnfragen, die dort zur Beratung kommen können, nicht die Stimmabgabe des Kantons Aargau in einer Weise bestimmen wird, die weder den Interessen des Kantons noch dem Willen des Volkes entspricht.

Es wird darüber im vorliegenden Falle um so mehr beunruhigt sein müssen, als die oben angeführten Ueberlegungen das Votum des Kantons zur Verfügung des eigenmächtigen Mannes stellt, der heute die N. O. B. regiert.

Wie berechtigt solche Besorgnisse sind, geht aus folgenden Betrachtungen hervor:

Seitdem durch die Abstimmung vom 6 Dezember 1891 der Ankauf der S. C. B. abgelehnt worden ist und bald darauf die Dividenden der S. C. B. wesentlich tiefer sanken, als man sie bei Aufstellung des Ankaufspreises bewertet hatte, ist im Volke ein erhöhtes Mißtrauen gegen alle Ankaufsprojekte entstanden und der Zeitpunkt wurde deshalb im allgemeinen als ungünstig für Aufnahme solcher Operationen geschätzt.

In diese Ruhezeit fällt das Erscheinen einer Flugschrift von Herrn Placid Weißenbach: „Rückkauf oder Expropriation? Ein Beitrag zur Verstaatlichung der schweizerischen Eisenbahnen".

Da derselbe derzeit Präsident des Direktoriums der S. C. B. ist, so muß seine Ansicht Aufmerksamkeit erregen. Er dringt auf Verstaatlichung der Eisenbahnen und stellt sich die Frage, in welcher Weise sie stattfinden könne.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen vom 25. Juli. Der schweizerische Bundesrat, nach Einsicht eines Berichtes der Bundesanwaltschaft vom 24. Juli, aus welchem sich ergiebt: der zur Zeit in Genf verhaftete, im Jahre 1891 aus Frankreich ausgewiesene schriftenlose italienische Anarchist Paul Sifternas von Genua, geb. 1864, Schreiner, wurde im November vorigen Jahres aus dem Kanton Genf ausgewiesen. Trotz dieser Ausweisung kehrte er kürzlich dorthin zurück und setzte sich mit den dortigen Anarchisten in Beziehung. Er beteiligte sich an einer Zusammenkunft derselben und hielt bei diesem Anlaß aufreizende Reden. Gemäß dem Vorschlage der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des eidg. Justiz- und Polizeidepartements, in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung, beschließt:

1) Paul Sifternas ist aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen; 2) dieser Beschluß wird der Regierung des Kantons Genf mitgeteilt, um denselben Sifternas nebst Art. 63 a des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht vom 4. Hornung 1853 eröffnen zu lassen; 3) das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt.

— Bundesrat. Durch Kreisschreiben teilt der Bundesrat den eidgenössischen Ständen über die Militärsteuerpflicht der in den Vereinigten Staaten Amerikas niedergelassenen Schweizerbürger und der in der Schweiz angesessenen Bürger der Vereinigten Staaten Folgendes mit:

1) Schweizerbürger, die in den Vereinigten Staaten Amerikas niedergelassen, oder aus denselben in die Schweiz zurückgekehrt sind, sind als militärsteuerpflichtig auf den Steuerlisten einzutragen, und vom 1. Mai 1894 hinweg als Steuerpflichtige zu behandeln, es sei denn, daß sie sich über Bezahlung einer entsprechenden Ersatzsteuer in den Vereinigten Staaten ausweisen. Die Steuer ist, soweit immer möglich, Jahr für Jahr einzuheben. Diese Schlußnahme ist nicht rückwirkend, eine Steuer für das Jahr 1893 und für die früheren Jahrgänge ist daher nicht mehr zu erheben.

2) Die in der Schweiz niedergelassenen Bürger der Vereinigten Staaten Amerikas sind bis auf weiteres von der Militärpflichtersatzsteuer befreit; die Steuerbefreiung hört aber jedenfalls auf, sowie die in den Vereinigten Staaten wohnhaften Schweizer dort zu einem Ersatz in Geld herangezogen werden. Auch diese Schlußnahme ist nicht rückwirkend; die für das Steuerjahr 1893 und für frühere Jahrgänge erhobenen Steuern sind daher nicht zurückzuerstatten.

— Förderung der Landwirtschaft durch den Bund. Das neue Bundesgesetz sieht für die Rindviehzucht einen Kredit von mindestens Fr. 400,000 alljährlich vor. Den einzelnen Kantonen werden für die diesjährigen Herbstschauen unter den in der Vollziehungsverordnung enthaltenen Bedingungen folgende Bundesbeiträge zu Beiprämien für die Zuchtstiere, die weiblichen Zuchttiere, Zuchtfamilien u. s. w. zugesichert: Zürich 28,781, Bern 85,096, Luzern 28,380, Uri 3757, Schwyz 10,158, Obwalden 3825, Nidwalden 2811, Glarus 4065, Zug 4072, Freiburg 23,944, Solothurn 11,296, Baselstadt 906, Baselland 6137, Schaffhausen 3266, Appenzell A.-Rh. 6935, Appenzell J.-Rh. 2834, St. Gallen 31,195, Graubünden 23,526, Aargau 22,327, Thurgau 15,737, Tessin 16,921, Waadt 30,295, Wallis 23,597, Neuenburg 7508 und Genf 2841 Fr.

Diese Verteilung basiert auf einem Gesamtbestand von 663,102 Kühen und 186,983 Rinder über 1 Jahr alt (auf Grund der letzten Viehzählung?) à 47,05 Cts. per Stück.

— Mitteilung der deutsch schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil. Die zur Zeit hier stattfindenden Kurse erfreuen sich lebhaften Zuspruches. Für den viertägigen Obstverwertungskurs für Frauen und Töchter haben sich

---

17

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Wolfgang lehnte sich, als er dies gelesen, in seinen Sessel zurück und schüttelte mit einem Lächeln, welches zur Hälfte Aerger ausdrückte, den Kopf.

Er befand sich nun mehrere Tage in Berlin, ohne seinem eigentlichen Zwecke auch nur um einen einzigen Schritt näher gekommen zu sein. Statt dessen sah er sich mit Personen und Verhältnissen verkettet, die noch vor Kurzem für ihn so gut wie gar nicht in der Welt gewesen waren: Und dabei hatten ihn alle diese Nebendinge so in Atem gehalten, daß er noch nicht Zeit gefunden hatte, seinen ehemaligen Vormund, der sich nach seinem Eisenbahnunfalle so teilnehmend nach seinem Befinden erkundigte, zu besuchen, und auch dem neugewonnenen Freunde, dem er sein Leben dankte, hatte er noch nicht seine Ankunft in Berlin gemeldet.

„Maitland!" sagte sich Wolfgang, als dieser Gedankengang ihn auf seinen aufopfernden Retter und Pfleger geführt hatte. „Das ist in dieser weiten, großen Stadt der einzige Mann, der mir aus meinem Dilemma herauszuhelfen vermag! Er wird mir sagen können, ob mein Gegner satisfaktionsfähig ist. Und muß ich mich schlagen, so wüßte ich wiederum niemanden als Maitland, den ich um den Freundschaftsdienst bitten könnte, mir als Sekundant beizustehen."

Am nächsten Vormittage betrat der Baron von Sturen das vornehme Haus unter den Linden, in welchem Maitland die Belletage bewohnte. Alles zeugte von großem Reichtum und gediegenem Geschmack. Er fand, durch einen Diener angemeldet, Maitland in einem stilvoll ausmöblierten Zimmer, dessen Wände auserlesene Oelgemälde bedeckten. Maitland hatte sich eben von einem Sopha erhoben. Ein Buch bei Seite legend, kam er dem Besucher entgegen, ergriff lebhaft dessen Hand, hieß ihn in der Hauptstadt willkommen und wünschte ihm Glück zu seiner völligen Wiederherstellung.

„Maitland," begann Wolfgang, „ich stehe beschämt vor Ihnen. Der Gang zu Ihnen sollte einer meiner ersten Schritte in Berlin sein, und nun ich schon mehrere Tage hier verweile, erscheine ich als Bittsteller. Ich würde fürchten, in Ihren Augen als einer jener Egoisten zu gelten, welche diejenigen, von denen sie Gutes empfingen, erst aufsuchen, wenn sie diese wieder brauchen, aber —"

„Keine Entschuldigung, Baron," schnitt Maitland ihm das Wort ab. „Ich selbst habe mich wiederholt genau in der gleichen Lage befunden und würde demjenigen, der gegen eine scheinbare Vernachlässigung empfindlich gewesen wäre, den Vorwurf des Egoismus mit Zinsen zurückgegeben haben."

„Was Sie sich von mir zu erbitten haben, Baron," fuhr er fort, nachdem beide sich gesetzt hatten, „ist selbstverständlich im voraus gewährt. Lassen Sie uns davon zuerst sprechen."

„Hier, mein lieber Maitland," sagte Wolfgang, indem er dem andern das Billet des Rittmeisters von Koffay reichte. „Ich wollte mir nur die Frage erlauben, ob ich meinen Korrespondenten an Sie verweisen darf."

Maitland las den Brief. „Verdammt höflich und versöhnlich gehalten!" lächelte er. „Natürlich stehe ich zu Ihrer Verfügung. Vielleicht wissen Sie, daß Sie durchaus nicht nötig haben, sich mit diesem Quinna zu schlagen, wenn Sie es nicht wollen."

„Das war auch meine Meinung," entgegnete der Baron; „ich habe mir es jedoch anders überlegt. Man kann es verweigern, sich mit jemand zu schlagen, dem man keinen vernünftigen Grund gegeben hat, sich beleidigt zu fühlen; wenn man aber gegen einen andern seiner Zunge die Zügel schießen läßt und ihm dann Satisfaktion versagt, so ist man, meiner Ansicht nach, ein Feigling. Und deshalb will ich, obgleich dieser Herr von Quinna ein Schurke sein mag, doch seiner Ehre nicht in den Weg treten."

„Damit werden Sie ihm sicher einen Strich durch die Rechnung machen," lächelte Maitland, „denn er rechnet, davon bin ich überzeugt, auf Ihre Abneigung, sich einem Burschen seines Gelichters zu stellen, und hofft seine mutige Herausforderung als Salbe für seinen kranken Ruf zu benutzen. Aber erklären Sie mir, Baron, wie Sie mit diesem sauberen Vogel in Berührung gekommen sind. Sie scheinen wirklich hier schon Ihren Weg gemacht zu haben!"

Wolfgang fand es nicht leicht, Maitlands Frage zu beantworten. Er war sich der tiefen Kluft bewußt, die zwischen ihm und dem vollendeten Weltmanne bestand, dessen Ansichten in einer ganz anderen Schule gebildet worden waren. Da er aber dem bewährten Freunde Offenheit schuldig war, so erzählte er ohne Rückhalt, auf welche Weise er mit Fräulein Rettberg und ihrem Bruder bekannt geworden war und verschwieg nur seine erste Begegnung mit dem letzteren, um den Bruder des jungen Mädchens in seiner verbrecherischen Verbindung mit einer Bauernfängerbande nicht noch schlimmer bloß zu stellen, als unbedingt nötig war; er berichtete sein Gespräch mit Melanie Rettberg, die Dazwischenkunft Quinna's und seine darauf folgende Unterredung mit Moses Nathanjohn.

Maitlands Benehmen war ganz anders, als Wolfgang erwartet hatte. Das gefürchtete Lächeln zeigte sich nicht um seine Lippen.

Er legte mit so wenig Worten als möglich dem jüngeren Freunde den Gedanken nahe, Melanie Rettberg zu seiner Geliebten zu machen, so daß dies als nichts Böses, sondern nur als das beste Auskunftsmittel erscheine, ohne daß das Moralische oder Unmoralische dabei in Frage kam. Die kaustreichste Verteidigung der Ausschweifung würde keine so entsittlichende Wirkung hervorgebracht haben, wie die bedächtige Art, womit Maitland sprach, als handle es sich um etwas Selbstverständliches

130 Teilnehmerinnen angemeldet. Mit Rücksicht auf die beschränkten Räumlichkeiten können jedoch allerhöchstens 40 auf einmal aufgenommen werden. Um in der Verbreitung der volkswirtschaftlich so wichtigen Obstkonservierungsmethoden das Möglichste zu leisten, wird der gleiche Kurs dreimal hintereinander abgehalten, so daß alle rechtzeitig Angemeldeten, nämlich 120, aufgenommen werden können.

— Schweizer Schützen im Ausland. Durch die Presse lief letzthin die Klage, die schweizerischen Schützen nähmen bei den Schützenfesten im Ausland nicht mehr den Rang ein, wie früher. Dagegen spricht die Tatsache, daß beim Schützenfest in Macon bei der Kategorie 2 (freie Waffen) unter den fünfzehn ersten Preisen neun Schweizer figurieren; die sechs ersten Preise hinter einander wurden von Schweizern geholt.

Kantonales.

Solothurn.

— Von dem ergiebigen Gipssteinbruch zwischen Grindel und Bärschwil bis zu der Gypsmühle bei der Station Bärschwil baut die Aktiengesellschaft, welche Besitzerin das Steinbruchs und der Mühle ist, eine besondere Schmalspurbahn, welche das Material vom Steinbruch nach der Mühle schaffen soll. Die Bahn wird etwa 3 Kilometer lang, fährt bald oberhalb, bald auf, bald unterhalb der Straße und quer über den Turnplatz des Dorfes hin. Abwärts werden die beladenen Wagen durch ihre eigene Schwere befördert, indem die Bewegung durch die Bremse geregelt wird; hinauf sollen die leeren Wagen durch Pferde gezogen werden.

— Die vom Kantonsrat niedergesetzte Kommission zur Vorberatung des Initiativbegehrens auf Erlaß eines neuen Wirtschaftsgesetz hat in zwei Sitzungen den bezüglichen Entwurf durchberaten. Da sie in vielen wesentlichen Punkten mit dem vom solothurnischen Wirtevereins ausgearbeiteten Entwurfe nicht einig geht, wurde der Regierungsrat eingeladen, einen gesonderten Entwurf auszuarbeiten. Die Kommission wird dem Kantonsrate beantragen, dem Volke einen abgeänderten Entwurf zur Entscheidung vorzulegen.

— Dem „Solothurner Tagblatt" wird mitgeteilt, daß die Nachricht des „Solothurner Anzeiger" betreffend Abhaltung des Kantonal Lehrervereins am 8. August völlig auf Irrtum beruhe. Das Komitee hat den Zeitpunkt noch gar nicht in Beratung gezogen und wird erst nächsten Samstag darüber Beschluß fassen.

Zürich.

— (e-Korr.) In Ober-Uster hat sich Dienstag Mittag ein schweres Unglück zugetragen. Der elfjährige Knabe Schaufelberger, welcher den in der Fabrik arbeitenden Eltern das Mittagessen bereiten sollte, war mit seinem achtjährigen Schwesterchen allein zu Hause. Um schneller Feuer anzumachen, griff der Knabe zur Petroleumflasche; sie faßte Feuer; eine Explosion erfolgte. Im Nu stand der Knabe im Feuer und eilte brennend hinaus, aber zu spät. Gräßlich zugerichtet und zu zwei Dritteilen unkenntlich verbrannt, wurde er weggetragen und starb gegen Abend unter schrecklichen Schmerzen. Das achtjährige Schwesterchen sprang aus Angst aus dem Fenster und blieb auf dem Pflaster liegen mit einem Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

— Zürich. (e Korr.) Der findigen Zürcher Kantonspolizei ist es gelungen, eines Verbrechers habhaft zu werden, der trotz seiner Jugendlichkeit es zu einer traurigen Berühmtheit gebracht hat. Im Tirol ist sein Name geradezu ein gefürchteter. Derselbe heißt Josef Trafuser von Egian (Tirol), 21 Jahre alt. Trafuser ist ein höchst gefährlicher Einbrecher, so eine Art bayerischer Hiesel. Kaum hatte er in Innsbruck eine zweijährige schwere Kerkerstrafe verbüßt, so wurde schon wieder auf ihn gejagt, da er äußerst frecher Einbruchsdiebstähle verdächtig und überwiesen war. Er wurde gefangen, aber der riesenstarke Verbrecher gewann bald wieder die Freiheit, denn er hat nicht nur im Einbrechen, sondern auch im Ausbrechen eine staunenswerte Fertigkeit. Er wählte sich die Schweiz zu seinem Arbeitsfeld und kam nach Zürich. Zur eigentlichen Arbeit kam Trafuser nicht, denn die Polizei kam ihm mit ihrer feinen Spürnase zuvor und brachte ihn nach verzweifelter Gegenwehr zur Haft. Der gefährliche, steckbrieflich verfolgte Verbrecher sieht seiner Auslieferung an die österreichischen Behörden entgegen.

— Im Atelier des Herrn Bildhauer Richard Kißling (Klausstraße Nr. 10, Seefeldquai, Zürich) ist bis am Samstag den 4. August das für den Bronceguß fertige Modell der Gruppe Tells für das Monument in Altdorf öffentlich ausgestellt, das im August nächsten Jahres enthüllt werden soll.

Bern.

— Thun, 25. Juli. Schützenfest. Soeben hat die Abrechnung zwischen dem Wirtschaftskomitee und der Festwirtschaft stattgefunden, sowohl in Bezug auf die Weinlieferung als auf den Zins für die Festwirtschaft, und zwar zu gegenseitiger vollständiger Zufriedenheit. Es ist sicher, daß die Herren Festwirte ihre Rechnung gefunden haben, was durchaus recht ist. Alle sonderbaren Zeitungsnachrichten über diesen Punkt erweisen sich als ganz unbegründet.

— In seiner Nummer 205 meldet der „Bund" nicht weniger als fünf Fälle, wo in der ersten Hälfte dieser Woche durch Anfeuern mit Petrol oder Spiritus Explosionen und Brände entstanden. 5 Opfer sind gestorben, drei werden voraussichtlich mit dem Leben davon kommen.

Tessin.

— Die „Riforma" macht die Gotthardbahnreisenden darauf aufmerksam, daß auf der Station Chiasso Taschendiebe ihr Gewerbe betreiben, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, eines derselben habhaft zu werden.

Aargau.

— Aarau. Herr Pfarrer Fischer übermittelt uns den Brief eines Kindes aus der Ferienkolonie Langenbruck, den wir wörtlich zum Abdruck bringen, um den Gabenspendern und Wohltätern zu beweisen, wie glücklich sie 37 arme Kinder gemacht haben. Möchten dadurch noch andere, die bisher dem wohltätigen Werke sich fern gehalten haben, zur Mitarbeit veranlaßt werden, daß der Plan, ein eigenes Heim anzukaufen und ein ständiges Sanatorium für kränkliche Kinder zu gründen, seiner Ausführung näher gerückt werde.

Der Brief lautet:

Hochgeehrter Herr Pfarrer!

Ich möchte Ihnen nun mitteilen, wie es uns in den Ferien geht. Wir sind alle sehr glücklich und zufrieden. Wir haben gut zu essen und zu trinken und gehen alle Tage zweimal spazieren auf die Berge oder auf schöne Weiden. Abends schlafen wir sehr gut und ungestört ein.

Auf den Bergen sehen wir bisweilen die Schneeberge, wenn das Wetter klar ist. Wir gingen letzten Sonntag in die Kirche zu Langenbruck. In der ersten Woche hatten wir zwei Regentage, aber jetzt ist das Wetter um so schöner. Die Zeit geht uns hier oben so schnell vorüber, man weiß nicht wie. Es ist uns, als seien wir erst gekommen. Es wird uns sehr freuen, wenn Sie uns einmal besuchen. Wir sind alle sehr glücklich und es danken Ihnen herzlich dafür alle Ferienkinder.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre ergebene . . . . . .

— Beinwyl (am See). (Korresp.) Diesen Morgen hatten wir ein fürchterliches Gewitter. Der Blitz soll im Moos bei Sarmenstorf in eine große Scheune eingeschlagen, dieselbe entzündet, die großen Heuvorräte verzehrt und mehrere Stück Vieh getötet haben.

— Brugg. Herr Pfarrer Bögtli sel. von Brugg vermachte der aargauischen Predigerwitwenstiftung 500 Franken.

— Der Mörder Hoßli's von Zeihen, der Schreiner Asprion von Buchenbronn (Württemberg) ist in Biel verhaftet worden und hat gestanden, an dem bewußten Tag im Seefeld einen Mann geschlagen zu haben. Mitverhaftet ist der Streikkassier Boß, welcher, als Asprion seine Tat im Vereinshaus zur Eintracht erzählte, ihm seine Kleidung lieh, daß er unerkannt entfliehen konnte, ebenso der Streikpräsident Schnetzler, welcher noch eine Stunde vor der Abreise Asprion sprach, also wahrscheinlich seine Flucht begünstigt hat. Obschon also diese Arbeiterführer den Täter kannten, wurde doch fortwährend in der Arbeiterpresse in Abrede gestellt, daß der Mord durch einen Streiker begangen worden sei.

Ausland.

Frankreich.

— Paris. Am Dienstag ging es in der Kammer wieder sehr lebhaft zu bei der Diskussion des Artikels des Anarchistengesetzes, welcher die Gerichtspräsidenten ermächtigt, die Publikation des Prozeßberichtes durch die Presse zu verbieten. Denecheau weist nach, daß der Artikel namentlich der ausländischen Presse gegenüber unanwendbar sei. Als Denoix für die Vorlage sprach, entstand Lärm auf der Tribüne der Presse. Der Abgeordnete Berry verlangt darauf Räumung der Tribünen, welche der Präsident Demahy sofort anordnete. Als darauf der Abgeordnete Humbert die strenge Maßregel tadelte und Suspension der Sitzung verlangte, wurde dieser Antrag zwar mit 348 gegen 120 St. abgelehnt; allein Demahy gestattete den Zutritt der Journalisten wieder. Doch hatten diese in den Couloirs unterdessen beschlossen, die Tribünen nicht wieder zu betreten und führten ihren Entschluß durch.

In den Couloirs manifestirten die Journalisten mit Geheul gegen den Deputirten Berry, der die Räumung der Tribünen verlangt hat, sowie gegen den Präfekten des Seealpen-Departements, der geäußert haben soll, die Journalisten müßten alle in's Gefängniß gesteckt werden. Die Parlaments-Berichterstatter bestimmten durch das Loos einen unter ihnen, der den Deputirten Denoix forderte, wegen dessen beleidigender Rede gegen die Presse.

England.

— Der englische Staatsmann Charles Dilke äußerte sich über die Anarchie folgendermaßen:

Die anarchistische Gefahr wird, wie ich glaube, von gewissen Regierungen und von der Presse im Allgemeinen stark übertrieben. Gleichsam zum Vergnügen erhöht man heute die Zahl der Opfer, welche die Erdbeben, die Epidemien und das Dynamit fordern. Sind die Attentate, deren betrübte und entrüstete Zeugen wir sind, vollständig neu? Sind sie zahlreicher als ehedem? Nein. Es paßt, heute zu sagen, England lasse die Dynamitleger ruhig, weil es dieselben nicht zu fürchten braucht. Vergessen Sie nicht, daß wir die Verbrechen der Fenier, die Attentate gegen die Königin hatten, wie es zur Stunde die sog. anarchistischen Verbrechen gibt. Ehedem nannte man die Urheber dieser Attentate „Verrückte", heute nennt man sie „Anarchisten". Der Name ist verändert, die Sache an sich aber die gleiche geblieben. Hier bleiben wir angesichts der Verbrechen ruhiger, die, ich wiederhole es, nicht neu sind und die nur ein Steigen einer Epidemie bekunden, welche gleich den andern verschwinden wird.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 25. Juli. Im Hinblick auf das Auftreten der Cholera in Osteuropa und ihre eventuelle Verschleppung hat das schweizer. Gesundheitsamt die sogenannten Abgabestationen an den Grenzen eingeladen, die ihnen vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehren vorzubereiten.

Zürich, 25. d. Die Generalversammlung der Bank für orientalische Eisenbahnen hat die Auszahlung einer Dividende von 7 Prozent auf die Vorzugsaktien und 9 Prozent auf den einbezahlten Betrag des Stammaktienkapitals beschlossen.

Lausanne, 25. Juli. Ein neuer Reblausherd von 300 Meter Umfang wurde bei Luins nächst Rolle entdeckt.

— Dem „Rappel" zufolge wird die Regierung die Ausweisung aller fremden Anarchisten sofort nach ihrer Ankunft in Frankreich beantragen.

Paris, 25. Juli. Kammer. Alle Zusatzanträge zu Artikel 5 werden abgelehnt, der Artikel selbst mit 314 gegen 147 Stimmen angenommen. Nachdem mehrere Amendements, welche dem Artikel 5 folgen, abgewiesen sind, geht die Kammer zur Diskussion des Amendements Jaurès über, welches verlangt, daß die Minister, Senatoren oder Abgeordneten, welche sich hätten bestechen lassen oder an zweifelhaften Finanzgeschäften teilgenommen hätten, wie Anarchisten bestraft werden sollten. In der Verteidigung seines Amendements führt Jaurès aus, daß die Quellen der Anarchie in dem bösen Beispiel bestänben, das von oben herab gegeben werde. Die Anarchisten verachten die Autorität, weil das Beispiel des Parlaments das Prinzip der Autorität erschüttert. Man muß gegenüber den wirklichen Schöpfern der Anarchie Strenge anwenden. Jaurès verweist dann auf die Panamaaffaire und schließt, indem er die erste Republik als Beispiel hinstellt, welche nicht zögerte, die Schuldigen zu treffen. Jourdan greift Rouvier an, welcher entgegnet, das Gericht habe seine Unschuld dargetan. Ein Amendement Jourdans wird mit 264 gegen 222 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde Artikel 6 angenommen.

Rouvier hat Jourdan seine Zeugen geschickt.

Rom, 25. Juli Der letzte Ministerrat hat beschlossen, die Besetzung Kassalas beizubehalten. Trotz aller Dementi werden einige Ausgaben für Befestigungen und Unterhalt der Garnison gemacht werden müssen.

In den politischen Kreisen geht das Gerücht, die Kabinette von Rom und London hätten sich auf eine gemeinsame Aktion gegen die Derwische verständigt zum Zweck, ihnen eine Bedrohung Suakims und der italienischen Besitzungen unmöglich zu machen.

Der status quo ante soll in Sizilien wiederhergestellt und eine Anzahl der von den Kriegsgerichten Verurteilten amnestiert werden.

Berlin, 25. Juli. Die Durchschießung des Doweschen Panzers bei den Versuchen, die von der Gewehrprüfungskommission in Spandau vorgenommen waren, bestätigt die „Kreuzzeitung" und fügt hinzu, daß auch ein zweiter Panzer, den der Vertreter von Dowe zur Verfügung stellte, gleichfalls durchschossen wurde. Die Zustellung eines dritten, ganz sichern Panzers sei trotz gegebener Zusage nicht mehr erfolgt. Der Dowesche Panzer ist daher für militärische Zwecke gänzlich unbrauchbar.

Wien, 25. Juli. Gestern und heute sind mehrere Personen der enormen Hitze erlegen.

Budapest, 25. Juli. Die halboffiziösen Angriffe auf Kalnoky mehren sich. Der gouvernementale „Magyar Ujsag" schreibt inspiriert: Ungarn sei genötigt, die phlegmatische Ruhe des Ministers des Aeußern zu stören. Graf Kalnoky scheine nicht zu wissen, daß es seine Aufgabe sei, auch die innere Ruhe der Monarchie gegen die Einmischungen aufgeblasener Kleinstaaten zu schützen. Kalnoky müsse sich in den Delegationen verantworten.

Tien-Tsin, 25. Juli. Der Zusammenstoß zwischen der koreanischen Palastwache und den japanischen Truppen in Seoul wird in den offiziellen Kreisen China's als unwichtig betrachtet. Chinesische Truppen sind in Seoul keine außer denjenigen, welche den Palast des chinesischen Residenten bewachen.

New-York, 25. Juli. In Washington verfolgt man den Gang der Ereignisse in Korea mit der größten Aufmerksamkeit. Zwischen Washington und London findet ein reger Austausch langer Depeschen statt. Die amerikanische Regierung beabsichtigt nur zu dem Zwecke Kriegsschiffe in die Gewässer Koreas zu schicken, um die Interessen ihrer Landsleute zu wahren. Doch läuft in gewissen Kreisen auch das Gerücht um, die Vereinigten Staaten hätten die Absicht, eine andere Stellung in der Frage einzunehmen.

Neuestes.

B Zürich, 26. Juli. Die Unterschriftensammlung für das Volksbegehren zur Abschaffung der Vivisektion beginnt dieser Tage. Der Verein zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Tierfolter in Zürich zählt bereits gegen 500 Mitglieder. Das Flugblatt des Vereins ist in 60,000 Exemplaren im Kanton Zürich verteilt worden; weitere 10,000 haben nachbestellt werden müssen.

Für das am 5. und 6. August hier stattfindende Rennen erhält der schweizerische Rennverein einen Staatsbeitrag von 200 Franken; derselbe ist ausschließlich für das Militärreiten bestimmt.

Zürich, 26. Juli. Der Präsident des Centralkomitees des schweizerischen Turnvereins gibt der schweiz. Turnerschaft, um jedem Mißverständnis in- und außerhalb der Schweiz vorzubeugen, bekannt, daß der Besuch der Schweizer Turner in Mailand einen durchaus privaten Charakter habe. Daß bei diesem Besuch die eidgenössische Fahne nicht mitgehe, sei selbstverständlich; die Fahne werde überhaupt nur dann mitgenommen, wenn die aktiven Turner sich zum Wettkampfe zusammenfinden. Durch diese Erklärung wird der vielfachen Meinung, der Besuch werde sich zu einem politischen Akt gestalten, entgegengetreten.

B Liestal, 26. Juli. Ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch entlud sich heute früh 6 Uhr über den ganzen Kanton; die Straßen wurden in Bäche verwandelt; mitten in Liestal riß der Sturm die größten Aeste von den Bäumen. In vielen Kellern steht das Wasser fußtief.

B Langnau, 25. Juli. Ein orkanartiges Hochgewitter mit teilweisem Hagelschlag zog diesen Morgen über das Emmental hin. Viele Bäume wurden vom Sturm umgelegt. In Lauperswil wurde ein Haus vom Blitz eingeäschert. Telegraphen- und Telephonlinien wurden mehrfach unterbrochen.

Havas-Depeschen vom 26. Juli.

Paris. Infolge der Intervention des Kammervorsitzenden und der Weglassung im Kammerbericht der heftigen Ausfälle Jourdans gegen Rouvier, haben die Zeugen des letztern auf ein Duell mit Jourdan verzichtet.

„Gaulois" und „Figaro" konstatieren die Strenge des schweizerischen Anarchistengesetzes.

In Mussy (Aube) sind von 7 Personen, welche eine mit Schierlingskraut, das man für Petersilie hielt, zubereitete Speise aßen, 4 junge Töchter gestorben, die 3 andern Personen schweben in Lebensgefahr.

Paris. Der Verteidiger Caserios erklärte einem Vertreter des „Journal", er werde für Irrsinn plaidieren. Die 3 gestern in Paris verhafteten Nihilisten sind ausgewiesen worden.

Toulon. Hier wurde in der letzten Nacht von Neuem in verbrecherischer Weise versucht den Pulverturm Nr. 2 in die Luft zu sprengen.

Rom. Aus Massauah wird berichtet, man glaube die Derwische könnten infolge der Regenzeit nicht vor 3 Monaten wenigstens an die Offensive denken.

Ein neuer bedeutender Diplomatenschub soll bevorstehen. Doch wartet Baron Blanc noch auf die Lösung des Konfliktes mit der Pforte in Bezug auf die Ernennung des Grafen Catalani, welche die Regierung aufrecht zu halten gesinnt ist, trotz gegenteiliger Versicherungen.

Madrid. Ein heftiger Orkan wütete im Nordwesten und im Centrum Spaniens. Mehrere Städte sind überschwemmt, die Reben und die Olivenbäume sind schwer beschädigt.

London. Die „Times" macht mit Genugtuung darauf aufmerksam, daß das Gerücht vom Kriege zwischen China und Japan durch nichts bestätigt worden sei.

London. Einem Telegramm aus Sanghai zufolge verbreitet sich das Gerücht, daß die 12,000 Mann, welche China an Bord eines chinesischen Transportschiffes entsandt habe, ohne Zwischenfall in Korea gelandet seien.

Christiania. Der Storthing hat seine Session geschlossen. Es ist eine Kommission ernannt worden zur Prüfung der Ausrüstung des Land und Seeheeres.

Tanger. Aus Fez wird gemeldet: Der Sultan habe bei seinem Einzug in Fez seinen Bruder Mulei Omar und sein ganzes Gefolge, welche in einer Verschwörung verwickelt waren, erwürgen lassen.

Washington. Die Zollvorlage wird an die interparlamentarische Kommission zurückgewiesen worden. — In Washington wurden durch einen Brand 8 große Häuser mit Stallungen zerstört. 3 Feuerwehrleute wurden getötet, einer ist schwer verletzt; 200 Pferde blieben in den Flammen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingel.) Gemütliche Zustände herrschen im Storchengäßchen. Fährt da ein Camionneur zwischen zwei Haufen gelvaltenes Holz, die auf der einen, und Fässer, die auf der andern Seite des Gäßchens liegen, so gut hinein, daß er beinahe feststigt. Zufrieden mit dieser Leistung geht er in eine Wirtschaft, um sich durch ein Glas Bier dafür zu belohnen. Unterdessen können die Passanten, wenn sie nicht über Holzhaufen oder Fässer klettern wollen, was namentlich den vom Markte zurückkehrenden Frauen nicht genehm ist, wieder umkehren und auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen suchen. Nach einer Viertelstunde kommt der Fuhrmann von seinem Bier zurück, klettert selbst nicht ohne Schwierigkeiten über Wagen und Faß und Deichsel und führt nun endlich sein Vehikel fort, so daß für gewöhnliche Menschenkinder der Weg auch wieder frei wird. Dies ist ein Bild, das sich beinahe täglich wiederholt.

Zur Notiz.

☞ **In den nächsten Tagen werden wir den Abonnementsbetrag pro II. Halbjahr nachnehmen und ersuchen um prompte Einlösung.**

Die Expedition.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:

Sam. Windisch in Aarau.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthenie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen **kostenfrei** durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die lobl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhold dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 26. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99 9		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.2		
4	Oester. Goldrente	98 9	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn			
4	Stadt Rom . . .	71	71.2	71.1
4	1884/7er Nordostbahn	103.4	103.6	
4	1889er Nordostbahn	102.5		
4	Suisse Occid. 1878/92			
3½	Centralbahn 1894	99.5		
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3½	Jura-Simplon . . .			
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.2		

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	603	605	6 4 3½ 605-4 614 d. 10 †.
Nordost Priorit.	604	606	(605†) 2 (613 d. 10 ††
Centralbahn	696	698	696—97 698 ††
Gotthardbahn			
Jura Simplon St.	157	158	156 58 158-58½-58 162 d 5 ††
Union Suisse St.	465	467	466 469-67½ 480 d. 5 ††
Eidgen. Bank	468	470	
Schwz. Credita.	754	756	758 ††
Zürch. Bankver.	379	381	380†
Bank Winterth.	383	385	383 ††
Schwz. Unionb.	464	466	460† (465†) 460 ††
Banca generale	36	37	
Chamer Milch	876	878	883 76 880-84 80 †† 890 d. 10 ††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Auch heute war der Verkehr sehr lebhaft. Besonders gut behauptet waren Centralen, während für andere Werte die Haltung weniger zuversichtlich schien. Bank-Aktien zeigen die beste Tendenz mit Ausnahme von St. Gallen, welche schon gestern abend schwächer lagen. Chamer auf Realisationen ein wenig gedrückt.

Im Sommer-Ausverkauf,

garantiert waschächt, **Cretonnes, Cretonettes, Foulards, Flanelle, Madapolam Oxford, Indiennes** per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu Kleidern, Blousen und Schürzen, Badekleid'n, Haushaltszwecke.

Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Resten zu ganzen Kleidern, reine Wolle per Meter von Fr. —. 95 an.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
25.	Mittags 1 Uhr 30	24,7	716,9	761,3	NW1	hell
25.	Abends 9 Uhr 30	22,1	717,8	762,2	W2	bew.
26.	Morgens 7 Uhr 30	17,1	726,5	760,9	NW1	Regen

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 16,5 °C. — Maximum 27,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 16,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 12,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 27. Juli 1894.
Meist bewölkt, zeitweise Regen, kühl.

Aarwärme am 25. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
16	18	17½

Foulard-Seide

— **bedruckte Fr. 1. 50 per Met.** —

bis **Fr. 6. 55,** (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„ „ **1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „ **2.20—11.60**
Seiden-Bastkoffe	„ „ **—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ **16.65—77.50**
Seiden-Blüsche	„ „ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Die Abfuhr
der 3305
Bürgerholzgaben
ist vollendet. Wer sein Bürgerholz oder einen Teil desselben nicht erhalten haben sollte, wird ersucht, bei unterzeichneter Verwaltung sofort Anzeige machen zu wollen.

Aarau, am 26. Juli 1894.

Die Forstverwaltung.

Serbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.

Für Gastwirtschaftsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.

Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.

Charles Welder,
Weinplatz, **Zürich.**

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.

Gesucht
als **Zimmermädchen** zu baldigem Eintritt ein einfaches, arbeitsames Mädchen, das auch schon gedient hat und gute Zeugnisse vorweisen kann. Wo sagt die Expedition. 3285

Gesucht.
1 junges, reinliches Mädchen
vom Lande in einen Gasthof nach Aarau, wo es die Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. Wo sagt der Verleger des Blattes. 3310

☞ **Gesucht.** ☜
Eine Gasthofkellnerin.
Nachzufragen bei der Expedition des Blattes. 3283

Zu verkaufen:
☞ Das **Korn** ab circa 18 Aren (½ Jucharten). Schöner Bestand! 3290
Jenny & Weigel.

Verloren:
Eine silberne **Damenuhr.** Abzugeben gegen Finderlohn bei der Exped. ds. Bl. 3293

Vereinschronik.

Ant.-Offiz.-Verein Aarau.

Sitzung

Freitag den 27. Juli, abends 8½ Uhr, in der **Brauerei Minster.**

1) Wahl der Delegierten nach Olten für den 19. August 1894. 2) Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Stadtmusik.

Heute Donnerstag vollzählige Probe. Nachher Vereinsfahne.

C.-V. Männerchor

Freitag abends punkt 8 Uhr Probe. Bummel 8½ Uhr.

Es wird ein Jeder unser Circular gelesen haben und demselben Folge leisten.

Die Commission.

Zur Herbstaussaat

empfehle:

Herbstrüben, weiße, runde
„ „ lange
Spinat, Wintersalat,
Rüßlisalat, Herbst- und
Winterrettig, Carotten ꝛc.

alles in frischer, bester Qualität

Jean Klein, Samenhandlung
3306 vis-à-vis der Krone.

Zu verkaufen.

Ein großer, weißer 3313

Kachelofen

und eine **Sitzkunst.** Zu erfragen in Nr. 204.

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** im I. Stock bei **Landerer,** Uhrmacher. 3314

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** in schönster Lage per sofort oder später. Zu erfragen bei der Expedition. 3312

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer** in der Nähe des Bahnhofs. Bei der Exped. zu vernehmen. 3308

Gicht, Rheumatismus und Hexen-



schusspflaster, ärztl. empfohlen, schmerzlindernd u. sicher wirkt, bei Hexenschuss, Rückenschmerz, überhaupt rheumat. Schmerzen und Gliederreissen.

Carton Frs. 1.25.

Kongress-Versandt durch: Apotheker Paul Hartmann, Steckborn.

Aarau: Apoth. Keusch; **Baden** Apotheker Kronmeyer, Apotheker De Müller; **Lausenburg:** Apotheke Bickle; **Lenzburg:** Apoth. Jahn; **Mellingen:** Apotheke Iten; **Seengen:** Apoth. Merz; **Winterthur:** Apoth. Gamper; **Zofingen:** Apoth. Fischer-Hürsch; **Zürich:** Apotheke Baumann; **Außersihl:** Apotheke Werdmüller, Centralapotheke. 3148

Dr. med. Konrad Frey

3267 hat seine Praxis wieder aufgenommen. (HRS 239

Siphons und Limonaden

werden von heute an zu reduzirten Preisen abgegeben.

Es empfiehlt sich bestens 3258

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Verbot.

Am **2. 3. und 4. August nächsthin wird die Pontonier-Rekrutenschule in Brugg auf der Aare daselbst Nachtübungen abhalten.**

Das Verbot vom 4. April 1894 wird daher für diese Zeit dahin abgeändert, daß am 2. 3. u. 4. August auch von 7—11 Uhr abends jedes Befahren der Aare mit Flößen oder Schiffen untersagt wird.

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 189 des aarg. Baugesetzes.)

Aarau, den 25. Juli 1894.

3307 **Aargauische Baudirektion.**

Verkaufs-Antrag.

Das günstig gelegene

Wohnhaus Nro. 293
am Zollrain dahier



nebst ca. **10 Aren Zier-** und **Gemüsegarten,** mit **Springbrunnen u. Bassin,** wird andurch zum Verkauf aus freier Hand angeboten.

Das aus Souterrain, Plainpied u. 2 Stockwerken letztere je 5 Zimmer Küche, Anteil Keller und Estrich enthaltend erbaute Wohnhaus ist gut unterhalten und eignet sich als Privathaus, oder zur Ausübung jedes kommerziellen Geschäftes. 3304

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Gefl. Kaufsofferten nimmt entgegen der jede Auskunft bereitwilligst erteilende

Beauftragte:

Aarau, 25. Juli 1894, **Oscar Heller,** Notar.

Tapeten

von der Firma

Wirz-Wirz in Basel

empfiehlt in Muster und Lager

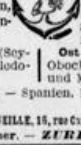
in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle

dessen Vertreter:

A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES



Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien, — Spanien, Portugal, Senégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon.- MARSEILLE, 16, rue Cannebière.- BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans

GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Zu verkaufen

wegen Krankheit in schönster Lage der Stadt Aarau ein herrschaftliches

Wohnhaus



von zwei Etagen mit 8 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mansarden und schönem Keller, großem Magazin, Stallung und Remise, mit prächtigem Garten; alles gut im Stande. Nach Wunsch könnten ca. 18 Aren Baumgarten, welch letzterer sich zu Bauplätzen eignen würde, in Kauf gegeben werden.

Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

3279 Der Beauftragte:

Aarau, 23 Juli 1894 **H. Heller,** Rechtsagent.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn Alexander Lüthy, gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft gewesen, bringen am **Samstag den 28. Juli 1894, von nachmittags 2 Uhr an,** in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau, an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:

Das an der Casinostraße in Aarau gelegene

Gebäude № 660 mit Garten.



Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 3237

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Aarau, 20. Juli 1894.

Der Beauftragte:

Jakob Lüscher, Notar.



C. H. KNORR'S

Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444

100,000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Der 3281



Neubau



an der Buchserstraße

ist vollendet und wird hiermit zum **Verkauf** eventuell zum **vermieten** ausgeschrieben. — Zur Besichtigung und nähere Auskunft sich zu wenden an das Baugeschäft

G. Tschokke in Aarau.

Fünfte Gabenliste für Ferienversorgung 1894.

Dem Unterzeichneten sind ferner folgende Gaben zugekommen:

Durch Hrn. Angst von J. W. Fr. 6; von Anonymus Fr. 2. Durch H. Baumann-Gysi von K. J. in Baden: Betrag einer streitigen Rechnung Fr. 6. 35. Durch Hrn. Pfr. Fischer von Fräulein Sch. Fr. 5. Durch Hrn. Heß: 1 duzend Federnkissen. Durch Frau Pfr. Fischer: verschiedene Kleidungsstücke. Durch Hrn. Pfr. Graf von Frau K. F. Fr. 5. Durch Hrn. Häfliger, Gemeinderat, von E. H. in Brugg Fr. 5. Von X. Y. in Aarau Fr. 5. Zusammen **Fr. 34 35.**

Der Unterzeichnete verdankt diese freundlichen Gaben namens des Vorstandes aufs wärmste.

Aarau, 24. Juli 1894.

3296 **H. Baumann-Gysi,**
Cassier der Hülfsgesellschaft.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Weltgasse Nro. 128, **Aarau**

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. Gebrüder Hess. Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ ¹⁰/₄ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ⁶/₄ schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ⁸/₄	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ „ gebleicht, ⁸/₄	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Aarau, Samstag 28. Juli 1894. № 175. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

65 Cts. per Monat

kosten bei **Vorausbezahlung** und bei der Expedition abgeholt die **„Aargauer Nachrichten“**, welche täglich die neuesten Begebenheiten aus dem Inland und Ausland melden.

Das Blatt kann von 5—6 Uhr abends am Schalter der Expedition in Empfang genommen werden.

Eisenbahnfrage.

Die neuesten Vorgänge.

(Eingesandt.)

Nach Hrn. Weißenbach haben die Abstimmung über den Ankauf der S. C. B., welcher auf ein gegenseitiges freies Abkommen abgestellt war, und die derselben vorangegangenen Börsenmanöver den Nachweis geliefert, daß dieser Weg nie zum gewünschten Ziele führen werde. Aber auch die in den Concessionen vorgesehenen Rückkaufsbedingungen scheinen ihm nicht das begehrte Resultat zu erreichen und zwar namentlich deshalb, weil dieselben so unklar gefaßt seien, daß Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Berechnungsweise zwischen Bund und Bahngesellschaften unvermeidlich seien.

Es gelte dies sowohl für das System des Rückkaufes nach den alten Conzessionen von 1852 als für die Normalkonzession, nach welcher vom Bunde auf Grundlage des Eisenbahngesetzes von 1872 die neuen Concessionen erteilt worden seien, indem die Bahnen genug Handhaben in beiden finden dürften, um dem Bund die Eisenbahnen teuer anzuhängen. Er sagt deshalb:

„Wir getrauen uns, offen zu sagen, daß nach unserer Ueberzeugung der Bund die Bahnen niemals nach den Conzessionen zurückkaufen wird. Nicht nur werden die Bundesbehörden das Risiko nicht laufen wollen, sie werden es nicht tun dürfen; mit dem concessionsgemäßen Rückkauf übernimmt eben der Bund ein viel zu großes Wagnis.“

Um diesen Schwierigkeiten auszuweichen, schlägt Hr. P. Weißenbach die Expropriation der Bahnen vor, nachdem er den Nachweis geleistet hat, daß der Staat hiezu jederzeit das Recht besitze, erklärt aber, daß zu dem Ende vorerst ein diesfälliges Expropriationsgesetz zu machen sei, da das Bestehende auf den Fall nicht passe.

Den Gesetzesentwurf legt er bei.

Derselbe nimmt als Grundlage der Bewertung der Bahnen das 25fache des durchschnittlichen Betriebsertrages derjenigen 10 Jahre an, welche mit dem 31. Dezember desjenigen Jahres abgelaufen sind, das der Ankündigung der Expropriation vorangeht.

Der Betriebsertrag wird gebildet aus dem Ueberschusse sämtlicher Betriebseinnahmen über sämtliche Betriebsausgaben.

Wie man sofort sieht, ist die Grundlage ähnlich derjenigen in den Konzessionen vom Jahre 1852, in denen zwar nicht vom Betriebsertrage, sondern vom Reinertrage die Rede ist, dessen Berechnungs-Elemente im Gesetze angegeben werden und denen gerade Hr. Weißenbach Unklarheit vorwirft, die er nun durch andere Bestimmungen in seinem Expropriations-Gesetzesentwurf zu vermeiden trachtet, um ohne Prozeß dem Einen und dem Andern zu geben, was nach seiner Auffassung recht und billig ist. —

Wir behalten uns vor, ein anderes Mal die Vorschläge des Herrn Weißenbach eingehender zu besprechen und zu erwägen.

Für heute halten wir nur eine Tatsachen fest, die uns beim Durchlesen dieser Zeilen in die Augen fielen.

Die erste liegt in dem unverhohlenen, wenn auch nicht formellen Geständniß des Verfassers, daß in den Rückkaufsbedingungen der Konzessionen genügend viele unklare Punkte enthalten seien, um den Bahnen Gelegenheit zu geben, den Rückkauf praktisch zu verunmöglichen, wenn ihnen daran liegt, und daß in allen bisherigen Verhandlungen und gegenüber den bezüglichen Erlassen der Bundesbehörden die Bahnen stets ihre Rechte bezüglich der Interpretation gewahrt haben.

Wir besitzen somit Konzessionsurkunden, in welchen die Rückkaufsbedingungen ohne praktischen Wert sind. Da sagt man sich sofort, wie wäre dies möglich geworden, wenn bei Aufstellung derselben die Berater des Staates ausschließlich dessen Interessen im Auge gehabt hätten oder entgegengesetzten Interessen nicht hätten weichen müssen. Man folgert daraus, daß wir für die Zukunft zu vermeiden suchen müssen, daß solche Mißstände sich wiederholen können, so namentlich für den Fall, daß über kurz oder lang nach dem Vorschlage des Herrn Weißenbach zum Ankauf der Bahnen eine neue Grundlage geschaffen werden müßte, die unvermeidlich auf die Finanzlage unseres Landes von weitgehendem Einfluß würde.

Wir brauchen somit keine neuen Bahnverwaltungsräte in der Bundesversammlung, namentlich wenn sie in dem Verhältnisse stehen, das wir oben beleuchtet haben.

Als zweite Tatsache fiel uns auf, daß der Präsident des Direktoriums einen unserer größten Bahngesellschaften die Initiative zu den Betrachtungen über den Rückkauf ergriffen hat, die oben entwickelt wurden. Sie berechtigt zu zahlreichen Schlüssen und verdient als ein bedeutsames Zeichen eine gesonderte Betrachtung.

(Schluß.)

Eidgenossenschaft.

— Postmarken. In verschiedenen Blättern liest man, es sei eine Aenderung der Postwertzeichen von geringem Betrag, d. h. der 2, 3, 5, 10, 12- und 15 Rappenmarken beschlossen. Sie sollen ihre Farbe behalten, aber das Bild einer sitzenden Helvetia zeigen, die in ihrer Rechten eine Lanze, in der Linken einen Lorbeerkranz hält.

— Fischerei am Bodensee. Die letzte Woche war ein sehr günstige für den Blaufelchenfang, so daß dieselben teilweise zu 10 und 15 Pfennig per Stück verkauft werden mußten. Es ist schad, wenn die Fische in solcher Anzahl gefangen werden, daß man sie zu solchen Schleuderpreisen verwerten muß, um so mehr als bei der kolossalen Ausdehnung der Fischerei am Bodensee die jetzt mit ca. 80 Zuggarnen und 1000 bis 1500 Stellnetzen betrieben wird, die Frage, ob der Blaufelchenfang nicht reduziert werden solle, nicht ganz ohne ist. Die Meinung verschiedener Fischer, der Bodensee sollte durch rechtzeitig zu treffende Vorkehren vor dem Schicksale des Untersees bewahrt werden, ist deshalb zu begrüßen. Die Einschränkung z. B., daß ein Zuggarn nicht mehr als 100 Stück fangen, daß ein Stellnetzfischer nur eine gewisse Anzahl Netze aussetzen soll, sowie die Beschränkung von Hülfspersonen, würden für den Fischer kein Nachteil sein, indem derselbe dabei nur höhere Preise erzielte, der Fischbestand dagegen eher erhalten bliebe. Unbedingt aber sollte dem Unfug, daß speziell schweizerischerseits auch Sonntags gefischt wird, gesteuert werden.

— Fremdenverkehr. Die Station Kulm der Rigibahn hatte letzten Sonntag einen Verkehr von 2100 Personen, die in 60 Zügen befördert wurden, wovon auf die Vitznauer Bahn je 22 Züge nach jeder Richtung mit 1440 Passagieren, auf die Arther Bahn je 8 Züge mit 660 Passagieren entfallen. Wie viele Personen an den Zwischenstationen Kaltbad, Staffel und Klösterli ausstiegen, wurde nicht ermittelt.

Ab Bahnhof Thun verreisten Sonntag den 22. ds. mit den Abendzügen: Richtung Bern 6050 Personen; Richtung Interlaken 800 Personen. Ferner beförderten am Samstag und Sonntag die Dampfboote auf dem Brienzer- und Thunersee etwas mehr als 13,800 Personen.

— Retourbillete. Mit seinem neuesten Beschlusse betreffend Retourbillete hat der Bundesrat sich nicht die Zufriedenheit der Reisenden erworben. Während man allgemein die Verlängerung der Gültigkeitsdauer um einen Tag als eine geringe Konzession an die Wünsche des reisenden Publikums betrachtet, empfindet man die beiden Beschlüsse, daß bei der Fahrtunterbrechung das Billet müsse abgestempelt werden und daß die Billete unübertragbar sein sollen, als Chikanen.

Was das Abstempeln der Billete betrifft, so wird darauf hingewiesen, daß das Publikum unnötig belästigt werde; namentlich aber ist es hart, daß die Unterlassung der Abstempelung die Ungiltigkeit des Billets zur Folge haben soll; es ist sicher vorauszusehen, daß zahlreiche Reisende und zwar gerade ärmere, des Reisens weniger gewohnte Leute dieser Rigorosität zum Opfer fallen werden. Auch liegt die Befürchtung nahe, daß die Maßregel nur der Vorläufer einer andern in Deutschland zugehen, wenn ein ehemaliger Husar einen zitternden Feigling nicht über den Haufen schießen sollte.“

18

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Um Ihren Weg in dieser Sache klar vor sich zu sehen,“ fuhr Maitland fort, „müssen Sie sich überzeugen, ob Sie sich im Charakter des Mädchens nicht täuschen. Wenn Sie noch ein paarmal mit ihr gesprochen haben werden, kann es Ihnen nicht schwer fallen, die Wahrheit zu ermitteln. Die Kunst steht der Natur nie so gleich, um ein durch Zweifel geschärftes Auge irre zu führen.“

„Ich werde kaum Gelegenheit finden, mir ein Urteil zu bilden,“ entgegnete der Baron, „denn höchst wahrscheinlich werde ich das junge Mädchen nie wiedersehen.“

„Und warum nicht?“ fragte Maitland

„Weil ich es für gefährlich halte,“ bekannte Wolfgang, „Bei aller Unschuld ist ihre greifbare Schönheit doch von verführerischem Reize. Soll ich sie mit einem solchem Anhängsel von Bruder zur Frau nehmen? Das ginge selbst über meine romantischen Ideen hinaus. Und was die andere Art von Verbindung betrifft, auf welche Sie angespielt haben, so mag ein Mann zu einer solchen wohl durch eine Vereinigung verhängnisvoller Umstände bestimmt werden können, mit reiflicher Ueberlegung aber vermöchte ich einen derartigen Plan nicht zu fassen. Ich werde mich daher wohl hüten, einen so gefährlichen Boden wieder aufzusuchen.“

„Nun, wenn Sie es nicht wollen, Baron,“ sagte Maitland, „so werde ich es tun.“

„Vielleicht werden Sie die Willfährigkeit nicht finden, die Sie erwarten, Maitland,“ versetzte Wolfgang empfindlich.

„Lieber Baron,“ lachte Maitland. „Sie haben kein Recht, für diese schöne Waise Mitleid zu erwecken und sich dann selbst von ihr abzuwenden mit dem Entschlusse, einen anderen großmütigen Mann zu verhindern, ihr seine Teilnahme zu bezeigen.“

„Ich habe nicht gesagt, daß ich sie verlassen will,“ entgegnete Wolfgang. „Mein nächster Gang führt mich zu meinem ehemaligen Vormunde —“

„Dem Justizrate Doktor Carus, der sich tägliche Bulletins über Ihr Befinden kommen ließ?“

Wolfgang nickte. „Ihm werde ich die Geschichte der jungen Dame erzählen. Er ist ein Menschenfreund und wird in dieser Sache für mich alles tun, was ich persönlich nicht tun kann.“

„Sie handeln edel und gut, Baron, — vielleicht nicht so praktisch für das Glück des jungen Mädchens, als wenn Sie sich für den anderen Plan entschieden hätten, aber auf jeden Fall begehen Sie keine Handlung, welche nicht wieder gut gemacht werden kann. Jeder muß selbst am besten wissen, was ihm am glücklichsten macht. Der eine liebt die leidenschaftlichen Freuden, auf welche freilich, wie wenigstens die Moralisten behaupten, auch ebenso große Schmerzen folgen sollen; ein anderer zieht die stillen, bescheidenen Vergnügungen vor, die zwar weniger berauschend, aber desto dauernder und über eine größere Fläche ausgebreitet sind. Tun Sie also, was Sie für das Beste halten. Was die Duellangelegenheit betrifft,“ fügte Maitland hinzu, „so werde ich diesem Rittmeister von Koff g sagen, daß Sie jede Entschuldigung verweigern. Soll ich auch Ort und Zeit bestimmen?“

„Ja, Maitland, und zwar sobald als möglich. Ich schiebe dergleichen Dinge nicht gern auf.“

„Sagen wir also morgen früh,“ schlug Maitland vor. „Im Grunewald, halb sechs Uhr. Für ein paar gute Pistolen werde ich Sorge tragen, und dann wollen wir mit diesem Herrn von Quinna schon fertig werden. Es müßte ja mit dem Teufel

IX.

Wolfgang begab sich auf dem kürzesten Wege zum Justizrat. Er mußte an seinem Hotel vorüber.

An der Tür stand, wie gewöhnlich, der Portier.

„Bitte, zeigen Sie mir, was die Vormittagspost für mich gebracht hat,“ redete er diesen an.

Der Portier verschwand in seine Loge und kehrte mit einem Bündel Briefe und Zeitungen zurück. Es befand sich nichts darunter, was von außen Wolfgangs Neugierde erregt hätte, ein Brief von zierlichem Format ausgenommen, der den Stadtpoststempel trug. Die Handschrift auf der Adresse ließ sogleich eine Damenhand erkennen. Nachdem der Baron die ersten Zeilen überflogen, trat er tiefer in die mit Orangerieen geschmückte Hausflur zurück, um das Schreiben zu lesen. Es lautete wie folgt:

„Wie ich mich Ihnen gegenüber, Herr Baron, entschuldigen soll, daß ich an Sie, den mir fast Fremden, mit einer Bitte herantrete, weiß ich selbst nicht. Die einzige Entschuldigung läge vielleicht darin, daß Sie in den kurzen Augenblicken, wo ich Sie sah, sich großmütig zeigten, und daß Sie an meinem unwürdigen Bruder ein Interesse an den Tag legten, welches nur aus edlem Wohlwollen entspringen konnte. Bald nach Ihrer Entfernung wurde ich mit dem schrecklichen Geheimnis meines Bruders bekannt. Es ist so furchtbar, daß ich nicht weiß, wie ich handeln soll; und dennoch gebietet mir das natürliche Gefühl, das irrende Wesen zu retten, welches doch immer mein Bruder ist. Leider aber sehe ich keinen andern Weg vor mir, als selbst das Opfer zu werden. Wohl boten Sie, Herr Baron, mir für meinen Bruder Ihre Hülfe an, aber in seiner Verstocktheit sträubt er sich, diese Hülfe anzunehmen; er will Ihnen das Geheimnis nicht anvertrauen,

schon bestehenden sein werde, nämlich, daß diese Abstempelung nur einmal erfolgen, d. h. die Reise auf der ganzen Hin- und Rückfahrt nur einmal dürfen unterbrochen werden. Daß eine solche Maßregel eine bedeutende Schädigung für das reisende Publikum wäre, liegt auf der Hand, da ja in vielen Fällen der Reisende durch dieselbe verhindert würde, die billigen Retourbillete zu gebrauchen.

Gegen die Nichtübertragbarkeit der Retourbillete wird mit Recht geltend gemacht, daß der Käufer des Billets durch den Kauf den Anspruch auf eine gewisse Leistung seitens der Bahn habe und berechtigt sei, diesen Anspruch an einen beliebigen Dritten abzutreten; es ist nicht einzusehen, warum die Pflicht zu dieser Leistung erlöschen sollte, wenn der erste, der Anspruch auf die Leistung hat, diesen Anspruch einem andern abtritt. Zudem ist diese Maßregel kaum durchzuführen, da man doch nicht Signalement oder Photographie des Käufers auf dem Billet anbringen kann, ein Verkauf desselben also schwer nachzuweisen wäre. Wie bei der ersten Maßregel würden aber die Reisenden direkt in Schaden kommen, welche länger, als sie vermuteten und das Billet erlaubt, an einem Orte verweilen müssen. Es wäre also besser, die beiden Beschlüsse würden rückgängig gemacht.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Heuernte erwies sich dieses Jahr quantitativ als sehr gut und wo ein allzufrüher Schnitt nicht unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte, auch qualitativ als vorzüglich. Das Getreide, insbesondere Korn und Hafer, verheißen ebenfalls reichlichen Ertrag und an Emd kann es nach den ausgiebigen Regengüssen der zwei letzten Wochen auch nicht mehr fehlen. Ebenso berechtigen Kartoffeln und übrige Hackfrüchte zu den schönsten Hoffnungen und endlich ist begründete Aussicht auf einen, wenn nicht reichen, doch ansehnlichen Obstertrag vorhanden. So steht denn der Landmann glücklicherweise wieder einmal einem durchschnittlich recht fruchtbaren Jahr entgegen.

— Um den vielfach vorkommenden Uebertretungen des Tanzgesetzes einigermaßen zu steuern, hat das kantonale Polizeidepartement in Erinnerung gebracht, daß in Zukunft für Publikationen von Tanz an anderen als den gesetzlich gestatteten Tagen unnachsichtlich auch die Expedition der betreffenden Zeitung zur Verantwortung gezogen, resp. bestraft werde, zufolge § 32 des Strafgesetzbuches.

Zürich.

— Herr Moser, Oberingenieur der Nordostbahn, hat infolge der Vorgänge in der letzten Generalversammlung seine Entlassung genommen.

Luzern.

— Sursee. Des Mordes an Metzger Achermann verdächtig ist ein gewisser Eggenschwiler von Rothenburg in Oberkirch. Derselbe habe dem Achermann einmal Geld aus der Wohnung gestohlen und sei deswegen bestraft worden. Seitdem soll Achermann sein Geld stets bei sich getragen haben, was, wie es scheint, unter den Leuten bekannt war. Achermann wurde Dienstag nachts zwischen 8 und 9 Uhr in Kommlen und Tann gesehen, in etwas angeheitertem Zustande. Eggenschwiler war in letzter Zeit über nachts stets vom Hause abwesend und soll sich nicht ausweisen können, wo er Dienstag nachts übernachtet habe. Seine Kleider waren ganz beschmutzt; sie zeigten Spuren von Schlamm.

Auf der Leiche wurde kein Geld gefunden, obwohl Achermann am Tage seines Verschwindens nachweisbr zirka 300 Fr. bei sich trug. Die Mitteilung, daß man bei Eggenschwiler mehrere hundert Franken gefunden, scheint nicht richtig zu sein. Dagegen habe man in der Nähe des Tatortes zirka 150 Fr. Barschaft gefunden, die vielleicht zu dem Zwecke dorthin gelegt worden waren, um den Verdacht des Raubmordes auszuschließen. Die Barschaft des Achermann betrug aber mehr.

Baselland.

— Mittwoch nachmittags stürzte zwischen Grellingen und Aesch aus dem nach Basel fahrenden Eisenbahnzug ein junger Mann aus Basel. Er hatte sich, wohl der großen Hitze wegen, auf die Plattform des Wagens begeben; während der Fahrt riß ihm der Wind den Hut vom Kopfe. Rasch wollte der junge Mann den Hut erfassen; bei diesem Anlaß verlor er das Gleichgewicht und stürzte auf den Bahnkörper neben die Schienen. Das Fahrpersonal ließ sobald als möglich den Zug halten und zurückfahren; der Verunglückte, der bewußtlos geworden war und eine bedeutende Quetschung am Kopfe erlitten hatte, wurde in den Gepäckwagen gelegt und nach Basel transportiert. Man befürchtete anfangs, es sei ein Schädelbruch und eine schwere Beinverletzung eingetreten. Die Untersuchung im Spital ergab jedoch nur Kontusionen, die in kurzer Zeit geheilt sein werden. Jedenfalls kann der Mann von Glück reden; er ist wie durch ein Wunder dem Tode entronnen.

Graubünden.

— St. Moritz. Seit Mitte Juni weilt in St. Moritz-Dorf der in weiten Kreisen berühmte Kunstmaler Franz Aerni. Gebürtig aus Aarburg, hat er Rom sich zur zweiten Heimat gewählt. Durch sein hervorragendes Talent und seinen unermüdlichen Fleiß zählt er in Rom derzeit zu den ersten Kunstmalern. Dem bescheidenen Künstler wünschen wir genußreiche Ferien.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 26. Juli 1894.

Die Anfangs September dieses Jahres beginnenden Felddienstübungen des IV. Armeekorps werden von unserem Kanton das obere Freiamt berühren. Den beteiligten Gemeinderäten wird unter Vorweisung auf die Bestimmungen des eidgen. Verwaltungsreglements hievon Kenntnis gegeben. Der Bevölkerung dieses Landesteiles soll speziell empfohlen werden, die zur Einheimsung der reifen Feldfrüchte erforderlichen Vorkehren rechtzeitig zu treffen. Allfälliger Landschaden wird durch einen eidgenössischen Feldkommissär ermittelt und nach den reglementarischen Vorschriften vergütet. Für die Vermittlung des Verkehrs zwischen der Bevölkerung und den Truppenführern, sowie wenn nötig zur Mitwirkung bei Ausmittlung von Landschaden bestellt der Regierungsrat als aargauischen Zivilkommissär Hrn. Karl Schwarz, Bezirksrichter in Villigen.

Der Bundesrat hat der Schafmattbahnunternehmung die Frist zur Einreichung der vorschriftsgemäßen technischen und finanziellen Vorlagen um 2 Jahre, d. h. bis 23. Juni 1896 verlängert.

Um eine gleichmäßige und richtige Beurteilung des Fleckviehes an den kantonalen Schauen zu erzielen, veranstaltet das schweizerische Landwirtschaftsdepartement Ende August oder Anfangs September eine Konferenz von Preisrichtern und Experten der Fleckvieh züchtenden Kantone. An diese Konferenz werden abgeordnet die Herren J. Ineichen in Muri, Präsident, Joh. Schwarz in Villigen und Martin Jenny in Möhlin, Mitglieder der Viehschaukommission.

Aus dem Bezirk Laufenburg ist bei der Staatswirtschaftsdirektion ein Gesuch eingegangen, es möchte der Schaden, der einem Landwirt dadurch erstanden ist, daß er das Fleisch eines notgeschlachteten Ochsen unter dem normalen Preis loßschlagen mußte, aus der Viehentschädigungskasse ersetzt werden. Da der Großratsbeschluß vom 25. September 1887 nur eine Entschädigung für verdorbtes Fleisch kennt und nicht auch für solches, das aus irgend einem Grunde nur einen geringern Preis erzielte, so kann auf das Gesuch nicht eingetreten werden.

Nachdem das schweizerische Militärdepartement sich mit der Unterbringung der landwirtschaftlichen Winterschule in einen Kasernen-Neubau in Brugg prinzipiell einverstanden erklärt hat und damit der Schule inskünftig auch für eine größere Frequenzziffer genügende Räumlichkeiten zur Verfügung stehen werden, erhält die Staatswirtschaftsdirektion den Auftrag, über den Besuch der Anstalt durch außerkantonale Schüler mit den betreffenden Regierungen ein Konkordat anzubahnen.

Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Verbesserung der Viehzucht sollte im laufenden Jahre eine kantonale Pferdeausstellung abgehalten werden. Im Hinblick jedoch auf den derzeitigen geringen Umfang der Pferdezucht und mit Rücksicht auf die nächstes Jahr stattfindende schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung wird die Pferdeschau vorläufig auf das Jahr 1896 verschoben.

Die Feuerwehrkommission einer Gemeinde, welche ein Hydrantensystem eingerichtet hat, ist der Ansicht, daß infolge dieser Einrichtung der Personalbestand ihrer Feuerwehr wesentlich reduziert werden könne. Sie beabsichtigt dieselbe neu zu organisieren und zwar unter Zugrundelegung des Prinzips der Freiwilligkeit, gleichzeitig aber für diejenigen Feuerwehrpflichtigen, welche nicht eingeteilt werden, eine Ersatzsteuer einführen zu dürfen. Auf die Anfrage, ob dieses Vorgehen als zulässig erachtet werde, wird nun aber erwidert, daß von der durch die Verordnung vom 12. Februar 1880 gesetzlich festgestellten allgemeinen Feuerwehrpflicht nicht willkürlich abgegangen werden dürfe, so lange die bestehenden Vorschriften nicht eine Revision erfahren haben.

Der Gemeinde Geltwyl wird an die Kosten der Anschaffung einer Fahrsaugspritze und eines Schlauchwagens ein Staatsbeitrag von 25% bewilligt.

Der Regierungsrat ernennt: 1. Zum Adjunkten des Bezirksarztes von Laufenburg Hr. R. Bringolf, Arzt in Laufenburg und 2. zum Adjunkten der Bezirksärzte von Baden und Brugg Herrn E. Markwalder, Arzt in Kaiserstuhl.

Dem infolge des Gerechtigkeitenloskaufs neu aufgestellten Waldreglement für die Ortsbürgergemeinde Dietwyl wird die Genehmigung erteilt.

Auf Anregung der Sanitätskommission wurden Erhebungen darüber veranstaltet, in welcher Weise und wo diejenigen Hebammen sich betätigen, welche in der aargauischen Hebammenanstalt ausgebildet worden sind. Es ergibt sich daraus die Tatsache, daß nahezu ein Drittel der ausgebildeten Hebammen aus verschiedenen Gründen ihren Beruf im Kanton nicht ausüben, sondern lohnendere Stellungen als Wärterinnen ꝛc. auswärts angenommen haben. Bei dieser Sachlage wird nun gemäß einem Antrage der Sanitätskommission beschlossen, es haben die in der kantonalen Krankenanstalt ausgebildeten Hebammen in Zukunft ihren Beruf wenigstens drei Jahre lang im Kanton auszuüben, widrigenfalls sie dem Staat an die Kosten ihrer Ausbildung bei Aufgabe ihres Berufes im ersten Jahre Fr. 150, im zweiten Fr. 100 und im dritten Jahre Fr. 50 zurückzubezahlen haben. Gleichzeitig wird aber die Sanitätsdirektion beauftragt, zu untersuchen und Bericht zu erstatten, wie die finanzielle Stellung der ihren Beruf ausübenden Hebammen verbessert werden könnte, sei es durch Festsetzung eines Minimalsatzes für das Wartgeld, oder durch Aufstellung eines besondern Tarifs.

Die vom Gemeinderat von Aarburg vorgelegte neue Polizeiverordnung dortiger Gemeinde erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

Dem eidgenössischen Departement des Innern wird auf seine Einladung detaillierter Bericht erstattet über die Verwendung des Alkoholzehntels im Jahre 1893.

— Aarauer Ferienkolonie im Jura. Ein Besuch, den wir gestern unserer Kinderkolonie auf dem Jäckerschen Hofe oberhalb Langendruck abstatteten, hat uns neuerdings von der trefflichen Lage dieser Heimstätte für unsere erholungsbedürftige Jugend sowie von dem erfreulichen Wohlbefinden der Kinderschar überzeugt. Helles, frohes Glück strahlte aus den lebhaften Augen und den gerötheten Wangen, als die jungen Sommerfrischler, soeben von einer schönen Vormittagstour zurückgekehrt, uns grüßend umscharten. Einem einzigen Mädchen traten, als wir den mütterlichen Gruß von daheim ausrichteten, die Heimwehtränen in die Augen. Und doch, auch dieses nicht, sowenig wie die andern, hätte sich entschließen mögen, den Weg der Heimkehr mit uns anzutreten.

Die herrliche und reine, auch bei der tropischen Hitze der letzten Tage immer noch erfrischende Bergluft, die anregenden Ausflüge über alle möglichen Höhen und Weiden, das ungezwungene und originale Naturleben mit all seinen, dem Stadtkinde so neuen Erscheinungen und Beobachtungen, und dazu die ebenso reichliche als vortreffliche Kost, das gesellige Beisammensein beim Tagesspiel oder bei der Nachtruhe, bei den Handarbeiten der Mädchen oder bei den Handstreichen der Knaben, die freundliche und doch pädagogisch feste und sorgfältige Ueberwachung durch Hrn. und Frau Lehrer Meyer — das alles bürgt dafür, daß auch die diesjährige Ferienversorgung ihre richtige Stätte hat und die dafür gebrachten Opfer nicht ohne segensvolle Frucht sein werden.

Zur Zeit, d. h. gerade nach Ablauf der ersten Hälfte des ganzen Aufenthaltes, sehen die Knaben (16) etwas frischer und gestärkter aus als die Mädchen (23), die letzteren scheinen schon von Haus aus viel schwächlicher und erholungsbedürftiger gewesen zu sein als jene, unter denen sich recht robuste Gestalten vorfinden. Interessant aber ist Wahrnehmung, daß die Knaben mit dem Aufräumen ihrer Lagerstätten und Zimmer in der Regel viel früher und regelrechter fertigsind als die Mädchenabteilung. Ueberhaupt ist hier die erzieherische Aufgabe keine geringe und es gilt manche Unart abzugewöhnen, aber auch manche praktische Selbsthülfe anzugewöhnen, auf welche in manchem Hause viel zu wenig gehalten wird.

Immerhin freuen wir uns, daß wir allen Angehörigen die Versicherung aus eigener Anschauung geben können, daß sich sämtliche Kinder wohl befinden, unter sorgsamer Leitung und freundlicher Verpflegung stehen, fröhlich und guter Dinge sind und sichtlich schon bedeutend gewonnen haben. Die vielen Grüße an die Eltern und die kindlichen Dankbezeugungen an die gütigen Wohltäter und Kinderfreunde seien auf diesem öffentlichen Wege an die gebührenden Adressen gebracht! R W.

— Ueber die neueste Dichtung unseres Aargauer Mitbürgers Walther Siegfried, den Roman „Fermont", äußert sich ein gewiegter Kritiker in einer längern Besprechung in der Münchener „Allgem. Ztg" u. a.: „Der wuchtige Ernst der Gedanken, der handige treffende Ausdruck, die klare, scharf ausgeprägte Schilderung, die, wo es die Verherrlichung der Natur, des Hochlands insbesondere, gilt, sich zu poetischem Schwung erhebt, lassen in Siegfried den Poeten vom Schlage eines Gottfried Keller, Leuthold und Konrad Ferdinand Meyer, den Schweizer von echtem Schrot und Korn erkennen . . . ." Wie mancherlei Unzukömmlichkeiten und Unzulänglichkeiten unter der kritischen Lupe an dem Werke auch zum Vorschein gelangen mögen, das Talent des Dichters verdunkeln sie nicht. Was der vorliegende Roman vermissen läßt, werden künftige leisten; denn die bereits abgelegten Proben verleihen Siegfried die sichere Anwartschaft auf einen Ehrenposten in der modernen Romanliteratur.

— Zofingen. Nächsten Sonntag findet im „Löwen" an der Kreuzstraße eine Versammlung statt, zu der sämtliche Werkführer, Meister und Vorarbeiter der industriellen Etablissemente und die Poliere der Baubranche eingeladen sind. Zweck der Versammlung ist Gründung einer Sektion des schweizerischen Werkmeisterverbandes für Zofingen und Umgebung.

— Zezwyl. Herr Lehrer Hirt ersucht uns um die Berichtigung unserer in Nummer 173 unseres Blattes gebrachten Notiz über den Ausflug der Schulen von Zezwyl in dem Sinne, daß er und die Unterschule an der Reise nicht teilgenommen habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Nicht nur die Schweiz hatte unter der drückenden Hitze der letzten Tage zu leiden; noch viel ärger muß sie in Oesterreich und Ungarn gewesen sein. So wird aus Wien vom 26. gemeldet: Gestern kamen hier abermals mehrere Hitzschläge vor. Auch aus der Provinz wird eine furchtbare Hitze gemeldet. In Temesvar zeigte der Wärmemesser 42 Grad Celsius im Schatten und 50 Grad in der Sonne. Das Wasser des Begakanals hatte 28 Grad Reaumur. Die militärischen Übungen sind aufs Äußerste beschränkt. Die Mais- und Hackfrüchte haben erheblich unter der Dürre zu leiden.

Aus Budapest kommt vom gleichen Tag die Nachricht: Die tropische Hitze fordert viele Opfer. 16 Personen stürzten auf der Straße von Hitzschlag getroffen zu Boden. Vor dem Volksbade kam es seitens der nicht eingelassenen Personen zu einem Tumult. Die Polizei mußte einschreiten.

Dazu nähert sich von Osten ein anderes drohendes Gespenst, wie aus folgender Meldung aus Lemberg hervorgeht: Im Bezirk Zaleszczyki nimmt die Cholera in bedenklicher Weise an Ausbreitung zu. In Tluste ist der Grenzverkehr gänzlich eingestellt.

Italien.

— In Isello unweit Genua wurde eine furchtbare Mordtat aus Aberglauben verübt. Die siebzigjährige Magdalena Canepa wurde in barbarischer Weise durch Beilhiebe ermordet aufgefunden. Der Kopf war ganz vom Rumpf getrennt. Die Ermordete galt als Hexe, und es wurde ihr häufig mit dem Erschlagen gedroht. Der Mord wurde offenbar von zahlreichen Personen begangen. Von den Tätern hat man keine Spur.

---

welches ihn in die Hände jenes schrecklichen Menschen gegeben hat. Ich bin jedoch entschlossen, es Ihnen zu sagen, wenn ich Sie wiedersehen sollte. Gleichwohl fürchte ich durch die Bitte, mir Ihren Besuch zu schenken, Ihre Achtung zu verwirken. Mag diese Befürchtung nun begründet sein oder nicht, so werde ich mich stets mit inniger Dankbarkeit Ihres edlen Benehmens erinnern und immer bleiben Ihre unglückliche, aber dankbare Dienerin Melanie Rettberg."

Neueres und Telegramme.

Zürich, 27. Juli. E. Die schweizerische Hagelversicherungsgesellschaft hat bis jetzt über 31,000 Verträge mit ca. 29 Millionen Versicherungssumme abgeschlossen. Schäden sind bis jetzt ca. 1100 gemeldet. Zu ihrer Deckung dürften ungefähr Fr. 300,000 ausreichen.

Toulon, 26. Juli. Die Rapporte berichten, daß diese Nacht zwei neue Versuche von unbekannt gebliebenen Attentätern gegen die Schildwachen zweier Pulvertürme gemacht worden sind. Steine wurden gegen die Soldaten geworfen; diese gaben Feuer, ohne die Angreifer zu treffen.

Rom, 26. Juli. Die afrikanische Expedition findet nicht allgemeine Billigung, weil man neue Ausgaben fürchtet. Es heißt schon, Sonnino studiere neue Steuern, welche er bei der Wiedereröffnung des Parlaments im November vorlegen und durch den König selbst in der Tronrede anzeigen lassen wolle. Sonnino sehe für das erste Semester des kommenden Jahres ein Defizit von beinahe 100 Millionen voraus.

London, 26. Juli. Weder der japanische noch der chinesische Minister haben gestern Neuigkeiten von Korea erhalten. Man beginnt sicher zu glauben, daß der Krieg wenigstens für den Augenblick vermieden werden könne.

Ein Beamter der chinesischen Gesandtschaft erklärte, er habe noch vor wenigen Tagen geglaubt, der Krieg sei unvermeidlich; heute denke er, die Frage werde sehr wahrscheinlich ohne Hilfe der Waffen gelöst werden.

Die „Westminister Gazette" endigt einen Artikel über die Lage im äußersten Osten mit den Worten: Ein Kampf wird dort stattfinden, aber zwischen zwei anderen Gegnern als China und Japan; aber der Augenblick dazu ist noch nicht gekommen.

Neuestes.

Zürich, 27. Juli. Für das Wettrennen des schweizerischen Rennvereins ist vom Bundesrat ein Ehrenpreis im Betrage von Fr. 300 zugesagt worden, welcher dem Militärkampagnereiten zugewendet werden soll.

Der 6. schweiz. Kindergartentag findet dieses Jahr den 9. und 10. Sept. in Neuenburg statt.

Der Verband schweizerischer Stadtsekretäre wird seine diesjährige Generalversammlung am 12. August im Linth-Escher-Schulhause abhalten.

Schwyz, 27. Juli. Als Direktor des Lehrerseminars in Rickenbach wurde vom Regierungsrat Dr. Stößel, Professor am Collegium in Schwyz gewählt.

Havas-Depeschen vom 27. Juli.

Paris. Das Duell zwischen Clemenceau und dem Abgeordneten Deschanel hat im Boulogner Wald stattgefunden. Deschanel ist an der rechten Wange verletzt worden. — Die sozialistischen Abgeordneten bereiten ein neues Manifest vor, das sie sofort nach Annahme der Anarchistenvorlage durch den Senat veröffentlichen werden. Man glaubt, der Senat werde die Vorlage heute zu Ende beraten und morgen abstimmen, und daß das Parlament morgen auseinandergehen wird.

Paris. Die sozialistischen und radikalen Blätter glauben, das Anarchistengesetz werde mehr gegen die Presse als gegen die Anarchisten Dienste leisten. Die republikanischen Organe verlangen eine entschiedene und andauernde Anwendung des Gesetzes.

Paris. Die Geschwornen bejahten alle Fragen, sprachen sich aber für mildernde Umstände aus. Meunier wurde daher zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Nach der Verkündung des Urteils rief Meunier: „Die Gesellschaft lebt nicht mehr lange, Mut Genossen, es lebe der Anarchismus."

Paris. (Kammer.) Die letzten Zusatzanträge zu Art. 6 des Anarchistengesetzes wurden zurückgewiesen und es wurde daher die ganze Vorlage in ihrem vollständigen Wortlaut mit 268 gegen 163 Stimmen angenommen. Die Kammer beschloß darauf, es sei eine Untersuchung anzuheben über die Zahlenunterschiede, welche gestern und heute über das Amendement Jaurès konstatiert wurden.

Rom. Es wird versichert, General Baratieri habe telegraphiert, daß die Mahdisten eine feindliche Rückkehr nach Kassala vorbereiten, er glaube aber nicht, daß die Derwische die zu diesem Zwecke erforderlichen 12—15,000 Mann zusammenbringen können.

Die Kommission, welche beauftragt worden war, einen geeigneten Ort für die Unterbringung der Anarchisten aufzufinden, sprach sich dahin aus, daß mehrere Inseln sich nach einigen Präventivarbeiten für den Zwangsaufenthalt sehr gut eignen würden.

Rom. Im Prozeß der römischen Bank begann gestern der Vorsitzende die Vorlesung der den Geschworenen zu unterbreitenden Fragen. Der Urteilsspruch wird wahrscheinlich Samstags gefällt werden. Der Prozeß hatte am 2. Mai begonnen.

Rom. Beim Wieder-Zusammentritt des Parlaments im November wird Bonghi die Neuausarbeitung des Reglements beantragen, um allzu ausgedehnte Diskussionen, welche die parlamentarischen Arbeiten verzögern, zu verhindern.

Wien. In Macedonien, Serbien, Bulgarien und in Varna sind Erdstöße verspürt worden. Viele Häuser sind beschädigt, mehrere Personen sind umgekommen.

London. Im Unterhaus erklärte Grey, das Abkommen vom 16. April 1885 anerkenne, daß China und Japan das Recht haben, im Falle von Unruhen in Korea Truppen dahin abzuschicken, wie dies nun jüngst geschehen sei, wodurch die Beziehungen zwischen beiden Staaten getrübt wurden.

Er fügt noch hinzu, er habe keine Meldungen erhalten von der Eröffnung der Feindseligkeiten trotz den herumgebotenen Gerüchten von einem Treffen zwischen Japanern und Chinesen.

London. Das Oberhaus hat in zweiter Lesung das Budget genehmigt. Das Unterhaus besprach in erster Lesung die Vorlage über die ausgetriebenen irischen Pächter.

Der internationale Kongreß für Textilindustrie hat sich zu gunsten der 48stündigen Arbeitswoche ausgesprochen.

Alle englischen Blätter stimmen dem Votum der französischen Kammer über die Anarchistenvorlage zu. Der „Daily Chronicle" ist der Ansicht, das Anwachsen des Anarchismus werde dadurch nicht verhindert.

Washington. Die der interparlamentarischen Kommission angehörenden Senatoren sind entschlossen, für die Tarifbill keine Konzessionen zu machen.

Shanghai. Durch ein von einer bedeutenden Persönlichkeit in Tsien Tsin herrührendes Telegramm wird gemeldet, daß die Friedensaussichten günstiger seien. Heute Vormittag verlautete aber, daß der Krieg erklärt worden sei. Die telegraphische Verbindung mit Korea ist unterbrochen.

Marktberichte.

Olten, 26. Juli. B Auf dem heutigen Kleinviehmarkte waren aufgeführt: Kälber 85 Stück. Schweine 4, Schafe 3. Total: 92 Stück. Es wurden folgende Preise bezahlt: für fette Kälber: 1 Fr. bis 1 Fr. 36 Rp. per Kilo lebend Gewicht; für Saugkälber per Stück 22—56 Fr.; für fette Schweine 96 bis 1 Fr. 08 Rp. per Kilo; für fette Schafe 68 bis 76 Rp. Wegen der ungünstigen Witterung war der Markt nur mittelmäßig befahren. Der Handel war schon von Anfang des Marktes gedrückt, dennoch war der Markt zu hohen Preisen in kurzer Zeit ausverkauft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

Waffen- und Ausrüstungs-Inspektion.

Dieselbe ist von den Unteroffizieren und Soldaten aller Waffengattungen des Auszuges und der Landwehr zu bestehen. Sie findet statt für die Sektion Aarau Montag den 30. Juli. Antreten bei den Militärbaraken im Schachen; vormittags 8 Uhr der Auszug, nachmittags 1 Uhr die Landwehr. Die Rotmunition ist mitzubringen.

Zur Notiz.

☞ In den nächsten Tagen werden wir den Abonnementsbetrag pro II. Halbjahr nachnehmen und ersuchen um prompte Einlösung.

Die Expedition.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 27. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9	100.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.2		
4	Oester. Goldrente	98.8	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn			
4	Stadt Rom . . .	71.2	71.4	71.3
4	1886/7er Nordostbahn	103.5	103.7	103,5
4	1889er Nordostbahn	102.5		
4	Suisse Occid. 1878/92	101		
3½	Centralbahn 1894	99.7		
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3½	Jura-Simplon . . .	100,5		
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.2		

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	599	601	600†602—1½†609d.10††.
Nordost Priorit.	605	607	606 compt. 609d.5††
Centralbahn	690	692	691—92††
Gotthardbahn	840	850	
Jura Simplon St.	157	158	157—57½—57†157½—58††
Union Suisse St.	464	466	467—466½††
Eidgen. Bank	466	468	469††
Schwz. Credita.	754	756	(751†)757½††
Zürch. Bankver.	381	382	382—81†
Bank Winterth.	383	385	
Schwz. Unionb.	460	462	460†458—62††
Banca generale	35	37	36†40d.5††
Chamer Milch	875	877	875-74-75† 877-76-79††882-83 [d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Das ermässigte Cursniveau wurde heute zu zahlreichen Käufen benutzt, was zu lebhaften Geschäften in Bahnen führte. Das Haup interesse concentrierte sich auf Bankwerte und ging; die meisten mit Cursavancen aus dem Verkehr hervor. Chamer wieder leicht befestigt.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Befestigung meiner Haustellen und Blumen.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders der kleinen Kinder.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: J. Nagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
26.	Mittags 1 Uhr 30	15,5	728.1	762,5	SWW.	l. Reg.
26.	Abends 9 Uhr 30	14,3	729.0	763,4	SW.	bew.
27.	Morgens 7 Uhr 30	12.9	728,7	763,1	W.	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 14,0 °C. — Maximum 17,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 25,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 28. Juli 1894.

Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, steigende Temperatur.

Aarwärme am 26. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
16	16	16



Junge italienische Hühner und Enten
per Paar à Fr. 2. 50 bis Fr. 3
empfiehlt D. Marini,
3291 Schmiedgasse.

Zu verkaufen.
Das Korn ab 1 Bündten
im Scheibenschachen. Auskunft in Nr. 285, Halden. 3314

Gesucht.
1 Scheiben-Arbeiter
und ein Handlanger können sofort dauernde Arbeit haben. Nachfrage bei G. Schwerl, Hafner.
in Neunkirch (Kt. Schaffhausen.)

☞ Verloren. ☜
Eine silberne Damenuhr samt silberner Kette. Abzugeben gegen Finderlohn auf der Expedition des Blattes. 3316

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto.	⅔ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	⅔ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens Gebr. Hess.

Verbandssensen
vorzüglich bewährt in Schnitt und Form unübertroffen
sowie landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge diverser Art
3319 können stets bezogen werden vom (H 3129 Z)
Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften in Winterthur.

Kautschoukschläuche
in allen Größen für Wasser und Dampf, in vorzüglicher Qual.,
Hanfschläuche,
sowie alle technischen Gummi-Waren, als:
Kautschoukplatten mit und ohne Stoff-Ein und Umlage
Stopfbüchs und andere Verpackungen.
Asbestplatten, von 1½ bis 4 mm. Dicke, Asbestschnüre,
Pressions-Schläuche,
Syphonringe, Flaschenscheiben etc. etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Kuhn-Buser, Mechaniker,
3321 Ziegelrain 750, Aarau.

Abteilungen f. ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe „ 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe „ 7. 50
Eine elegante Sommer-Robe 7.—9. 50
Eine gedieg. Wasch-Robe 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damenstoff-Roben

zu hervorragend billigen

Ausverkaufs-Preisen

Musterproben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen

im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Modebilder gratis.

Reinwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45
Halbwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons per Meter 30—95 Cts.
Flanelle, wollene u. baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués per Meter 60 Cts. bis Fr. 1,65
Sammte, Bezatzstoffe und Confektionsstoffe à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.
Herrentücher: Buxkin und Cheviots per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25, 6.75 bis hochfeinste
Leinwand, Tisch-, Hands und Bett-Tücher, rohe und gebleichte Tücher.

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48 55, 65, 70 Cts per Meter bis feinste
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Musterproben franko.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. ——— *Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.*

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern.
von 2—12 Meter haltend enorm billig. — **Muster umgehends.**

Muster sämmtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Damen- und Kinder-Confektions: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazier- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison, behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

2923

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 29. Juli.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 256
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 29. Juli.
¾10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Herr Pfr. Meier in Schönenwerd.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 29. Juli.
Vormittags 9 Uhr: Herr Missionar Kittel aus Basel.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 29. Juli.
Keine Frühmesse.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

M. A.
Sonntag ¾10 Uhr in der Kirche.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.
Sonntag, 29. Juli, morgens 7 Uhr im Schachen, (neuer Schießplatz)
freiwillige Schießübung.
Freundlichst ladet ein
3315 **Der Vorstand.**

Sängerbund.
Heute Abend 8½ Uhr
Zusammenkunft b. E. Simmen, Bäcker
(Abschied von J. S.) 3322

B. T. V.
Samstag 7¾ **Turnen.**
9 Uhr **Sitzung** im Lokal.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
3332 **Der Vorstand.**

Kaufm. Verein Aarau.
Obligatorische Sitzung
Samstag abends 8 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Zschokke-Denkmal.
Letzter Termin für Eingabe von Rechnungen an den Cassier Herrn X. Meisel:
1. August 1894.
3330 **Das Denkmal-Comite.**

Eine größere Partie 3331
Kastanien- und **Eichenholz-Fässer**
5—600 Liter haltend **(mit Türli)** verkauft billigst
E. Brügger, hinterm Bahnhof **Aarau.**

Kantonale Muster & Modellsammlung in Aarau.

(Gewerbemuseum)

Neu ausgestellt: **Schlafzimmereinrichtung aus Mahagoniholz.**
Einheimische Arbeit. Hergestellt von Herrn Berner, Schreinermeister in Aarau. 3325

Waffen- & Ausrüstungsinspektion

für die Sektion Aarau
Montag den 30. Juli 1894
Antreten bei den Militärbaraken im Schachen
vormittags 8 Uhr **der Auszug**
nachmittags 1 Uhr **die Landwehr**
Die Notmunition ist mitzubringen.
3317 **Der Sektions-Chef.**

Stadtmusik Aarau.

(Direktion: Herr J. Burgmeier). 3336

Konzert

Sonntag den 29. Juli 1894, nachmittags 3½ Uhr
in der Brauerei Uehlinger in Schöftland.
Eintritt Fr. — 50 per Person.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Vogel,** gewes. Klavierstimmer in Aarau wird das Massavermögen **Montags den 30. Juli,** nächsthin von morgens 8 Uhr an im Bezirksgerichtssaale in Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

Das Vermögen besteht: in den **Kleidern** des Erblassers, **2 Uhren,** 1 goldene und eine silberne, die **Klavierstimmerwerkzeuge, 2 neue Klavierleuchter, 1 Reisekoffer.**
Ein **neues Klavier.** Dieses steht in der Wirtschaft des Herrn Hofer, Bäcker, auf dem Rain zur Besichtigung und kommt um 11 Uhr zur Versteigerung.

Aarau, 23. Juli 1894.
3286 **Das Konkursamt.**

Steigerungspublikation.

Im Konkurse über Frau **Lina Hünerwadel-Diebold** in **Niederlenz** wird **Donnerstag den 2., Freitag den 3.** und wenn nötig **Samstag den 4. August nächsthin,** jeweilen von vormittags 8 Uhr an die **Fahrhabe,** bestehend in häuslichen Gegenständen aller Art, **1 Salon-Ameublement, 2 aufgerüstete Betten, Lingen, diverses Geschirr, Bücher etc.** beim ehemaligen Wohnhause in **Niederlenz** gegen Baarzahlung versteigert.

Lenzburg, den 26. Juli 1894.
3335 **Das Konkursamt.**

Prima
Rot- und Weiß-Weine
liefert streng reingehalten und billig (speziell Originalfaß)
C. Brügger, Weinhdlg.,
3323 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

MAGGI'S Suppenrollen sind frisch eingetroffen bei: 3320
G. Bertschinger-Wild.

A. Landerer,

Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt
Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324



Thee! Thee!

Dem geehrten Publikum von Aarau u. Umgebung hiemit die ergebene Anzeige, daß die überall beliebten vorzüglichen 3318
Thee-Kühni
in Paketen von ¼ Pfd. erhältlich sind bei
Hrn. **Gustav Hoch & Cie.,** Samenhdlg., **Aarau.**
Achtungsvoll empfiehlt sich
R. Kühni, Basel,
Thee-Großhandlung.

Sonntag, 29. Juli 1894

Musikalische Unterhaltung

gegeben von der
Musikgesellschaft Wiedlisbach (Kt. Bern)
(uniformirt)
im Gasthof zum „Engel" in Ober-Entfelden.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein
Allemann-Zeller, z. Engel.



Der
Neubau
an der Buchserstraße



3281
ist vollendet und wird hiermit zum **Verkauf** eventuell zum **vermieten** ausgeschrieben. — Zur Besichtigung und nähere Auskunft sich zu wenden an das Baugeschäft
O. Zschokke in Aarau.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
1933 (Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Sonntag 29. Juli 1894. № 176. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

28 Juli.

Die französische Kammer und der Senat haben nach langen und heftigen Debatten das Anarchistengesetz angenommen. Dasselbe lautet:

Artikel 1: Alle Handlungen, vorgesehen in den Artikeln 24 und 25 des Gesetzes vom 29. Juli 1881, abgeändert durch das Gesetz vom 13. Dezember 1893, werden der Zuständigkeit der Zuchtpolizei überwiesen, sofern sie die anarchistische Propaganda zum Zwecke haben.

Artikel 2: An die Zuchtpolizeigerichte zu verweisen und mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu zwei Jahren und einer Geldbuße von 100 bis zu 2000 Fr. zu bestrafen ist ebenfalls jedes Individuum, welches abgesehen von den im vorstehenden Artikel aufgezählten Fällen überführt wird, daß es durch Aufreizung oder durch Verherrlichung der näher bezeichneten Handlungen eine oder mehrere Personen angespornt hat, entweder das Verbrechen des Mordes, Raubes, der Brandlegung und die durch Artikel 35 des Strafgesetzbuches geahndeten Verbrechen oder einen Diebstahl zu begehen und sich so der anarchistischen Propaganda schuldig gemacht hat."

Artikel 3: Die Zusatzstrafe der Relegation (Verweisung in eine Strafkolonie) kann überdies über die Individuen verhängt werden, welche auf Grund der Artikel 1 und 2 des vorliegenden Gesetzes zu einer höhern Strafe als ein Jahr Gefängnis verurteilt worden sind oder die schon zuvor entweder eine Verurteilung zu drei Monaten Gefängnis wegen der in den genannten Artikeln aufgeführten Handlungen oder eine Verurteilung zu Zwangsarbeit, Zuchthaus oder zu mehr als drei Monaten Gefängnis wegen eines gemeinen Verbrechens aufzuweisen haben.

Artikel 4. Die auf Grund des vorliegenden Gesetzes verurteilten Individuen haben ihre Strafe in Einzelhaft abzubüßen, ohne daß hiedurch die Haftdauer abgekürzt werden kann.

Artikel 5. In den von dem vorliegenden Gesetze vorhergesehenen Fällen, sowie in allen denen, in welchen die inkriminierte Handlung einen anarchistischen Charakter trägt, können die Gerichtshöfe und Gerichte ganz oder teilweise die Veröffentlichung der Verhandlungen verbieten. Jede Uebertretung dieses Verbotes wird in Gemäßheit der Vorschriften der Art. 42 und 49 des (Preß-)Gesetzes vom 29. Juli 1881 verfolgt und mit Gefängnis von 6 Tagen bis zu einem Monat und einer Buße von 1000—10,000 Fr. bestraft. In gleicher Weise werden verfolgt und bestraft alle Veröffentlichungen oder Enthüllungen von Dokumenten oder Akten des Verfahrens, die in Artikel 38 des Gesetzes vom 29. Juli 1881 aufgeführt sind."

Ueber die Opposition, welche die Linke dem Gesetze gemacht hat, und zwar teilweise mit vorzüglicher Argumentation, haben wir täglich berichtet. Im Senate hat sich auch die Rechte dieser Opposition angeschlossen.

Die Gründe dazu hat im Senat vielleicht am besten de l'Angle-Beaumanoir entwickelt, wenn er sagt: Der Artikel 3 behandelt ganz bescheiden die Deportation als eine Strafverschärfung, während sie in Wirklichkeit am häufigsten langsame Todesstrafe ist. Artikel 5, welcher die Veröffentlichung der gerichtlichen Verhandlungen verbietet, beraubt den Angeklagten der Garantie, welche allein die Oeffentlichkeit für eine gerechte Rechtsprechung bietet und deren Fehlen die gefährlichste aller Tyranneien ist. Wenn die Regierung konsequent vorgehen will, muß sie mit der Vergangenheit brechen: keine Revolutionsfeste mehr, keine Statuen für Königsmörder, auch die nicht, welche Sie im Pantheon aufstellen wollten für denjenigen, welcher die Stadt Lyon zerstören wollte und sie zerstört hätte, wenn das Dynamit damals bekannt gewesen wäre, damals aufstellen wollten, als sein Enkel das höchste Amt in der Republik erhalten hatte.

Weit schärfer sprach sich in der Kammer Henry Maret über das Gesetz aus. Seine allgemeinen Betrachtungen stellt er über das Gesetz nach Schluß der artikelweisen Beratung an im Namen der Presse, der Republik, der Freiheit. Man hat in der Kammer für das Gesetz nur gestimmt, um im Einklang zu bleiben mit einer Regierung, zu der man das Vertrauen hat, welches sie verlangte; das ist die reine Cäsarentheorie. Die Anarchistengefahr hat den Redner nicht sehr erschreckt. Die Wähler sehen eine andere Gefahr; sie fühlten den reaktionären Wind, welcher übers Land fährt.

Das Volk fragt sich, für welchen bisher unbekannten Cäsar man die Diktatur vorbereite. Wenn das Kaiserreich fertig ist, wird der Kaiser nicht mehr lange fehlen. Die Kammer wird sich wieder vor ihre Wähler stellen müssen; diese werden fragen: Was habt ihr seit einem Jahre geschafft? Welche Reformen bringt ihr uns? Ihr habt darauf nur eine Antwort: Ihr Republikaner habt die Republik gefährdet; wir haben sie geopfert.

Dies die Stimmen von der Linken und der Rechten. Für das Centrum antwortete Philippoteaux. Er hat für das Gesetz gestimmt aus Grauen vor den anarchistischen Verbrechen. Es ist kindisch, von Reaktion, von Diktatur zu sprechen; diejenigen, welche an der Spitze der Regierung stehen, sind ehrenwerte Männer und überzeugte Republikaner.

Und Brutus ist ein ehrenwerter Mann,
Und ehrenwerte Männer sind sie alle,

sagt Antonius. Woher kommt denn bei dieser massenhaften Ehrenwertigkeit Panama? Wir halten es vielmehr für kindisch, die Legislative in Bewegung zu setzen, wo die Exekutive längst Macht genug hat, verhindernd einzutreten, wenn sie nur die Fähigkeit dazu hätte.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Bundespräsident Frey inspizierte gestern in St. Maurice den in Freiburg begonnenen Kurs für höhere Offiziere des I. Armeekorps.

Der von der italienischen Regierung in Sachen der schweizerischen Reklamation wegen Grenzverletzung nach Comologno entsandte Inspektor gibt zu, daß zwei Fälle von Konfiskation schweizerischen Viehes dort stattgefunden haben, fügt aber hinzu, daß die Tiere die italienische Grenze tatsächlich überschritten hätten.

Infolge Beförderung ist die Stelle eines Instruktors I. Klasse der Infanterie neu zu besetzen. Bewerber um dieselbe haben ihre Anmeldungen dem schweizerischen Militärdepartement bis zum 15. August nächsthin schriftlich einzureichen.

Kantonales.

Solothurn.

— (Korr. v. Olten.) Soeben ist dem solothurnischen Regierungsrate ein Rekurs unterbreitet worden, dessen gehässige, intolerante Ursache und Veranlassung verdiente, allseitig im Schweizerlande herum bekannt gegeben zu werden. Man wird daraus neuerdings zu ersehen vermögen, wie es die „Römlinge" treiben würden, wenn sie Meister wären oder würden.

Letzten Sonntag starb im Spital in Olten, wohin er zur ruhigeren Pflege von den Verwandten plaziert wurde, der hochachtbare Gemeindebürger von Trimbach, Baptist Müller. Müller hat der Heimatgemeinde große Dienste geleistet, war ein angesehener, geachteter Bürger, aber Altkatholik. Sein Schwiegersohn, bei dem sich Müller kurz vor seinem Tode zur Erholung vorübergehend aufgehalten, verlangte nun, seinen Anverwandten in Trimbach beerdigen zu dürfen. Eine Grabstätte wurde ihm vorerst durch den Ammann von Trimbach ohne Einwand zugesichert. Wir schicken voraus, daß Trimbach wie Olten die unentgeltliche Beerdigung hat. Wie erstaunten nun die Angehörigen, als sie kurz nachher vom Gemeinderat Trimbach, in seiner Mehrheit ultramontan, einen Ukas erhielten, wonach Müller, ihrem hochverdienten Mitbürger, eine unentgeltliche Beerdigung versagt, d. h. nur gegen Vorbezahlung von 30 Fr. gewährt werde, ansonst werde keine Grabstätte geöffnet ꝛc. Was tun? Sofort wurden die 30 Franken beim Oberamt Olten deponiert und von hier aus dem Gemeinderat Trimbach hierüber Anzeige gemacht, mit der weitern Kenntnisgabe, daß gegen die Beerdigungstaxe von 30 Franken Rekurs erhoben worden sei beim Regierungsrat.

Ein Entscheid dürfte dieser Behörde nicht schwer fallen, qualifiziert sich ja das Ganze in Erwägung aller Nebenumstände als nichts anderes als ein Ausdruck religiösen Hasses, einer schädigen Intoleranz. Zu dieser

---

19

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Noch ehe Wolfgang den Brief zu Ende gelesen, hatte er bereits seinen Vorsatz, das schöne Mädchen nicht wiederzusehen, vergessen.

„Eine Droschke!" rief er dem Portier zu.

Dieser setzte seine Pfeife an den Mund und wenige Sekunden später fuhr von der nahen Haltestelle ein Wagen vor, der den Baron an sein weit entlegenes Ziel brachte.

Melanie empfing ihn mit hoch gerötetem Antlitz. Ein paar Augenblicke vermochte sie nicht zu sprechen, während ihre Hand vor innerer Bewegung zitterte.

„Es ist sehr gütig von Ihnen, daß Sie kommen," begann sie endlich, ihm aus ihren blauen Augen einen Blick zuwerfend, in welchem innige Dankbarkeit und Verehrung schimmerten, „dennoch konnte ich den Gedanken nicht von mir weisen, wegen meiner Unbesonnenheit und Kühnheit in Ihrer Achtung zu verlieren."

Er schüttelte mit einem Blicke sanften Vorwurfs den Kopf, ergriff, indem er sich an ihrer Seite niederließ, ihre Hand und versprach ihr in offener, wahrer Rede, aber auch mit all dem Ungestüm eines überwallenden, jugendlichen Herzens, alles für sie tun zu wollen, was ein Bruder nur für seine Schwester tun kann.

„Mag es nun möglich sein, Ihren Bruder zu retten, oder nicht," sagte er, „aber auf jeden Fall ist es möglich, Fräulein Rettberg, Sie vor dem Verworfenen zu schützen, dem er Sie preisgeben will. Und das werde ich sicher tun. Aber jetzt sagen Sie mir Ihres Bruders Lage, und dann wollen wir zusammen überlegen, wie man ihn aus derselben befreien könnte."

„Ich will es," antwortete Melanie, ihm sanft ihre Hand entziehend, die er vielleicht einen Augenblick zu lange in der seinigen behalten hatte. Dann erzählte sie ihm alles, was gestern geschehen war, nachdem er sie verlassen hatte. Es war eine schwierige Aufgabe für das junge Mädchen. Sie mußte einem jungen, vornehmen Manne, mit dem sie kaum erst bekannt geworden, bekennen, daß sie gezwungen war, sich, wenn es keine Rettung für ihren Bruder gab, entweder dessen verworfenem Freunde zu überliefern oder ihren Bruder der entehrenden Strafe des Zuchthauses verfallen zu lassen. Sie hielt oft ein, ihre Stimme versagte — sie mußte sich abwenden, um ihre Tränen der Scham zu verbergen. Endlich kam das Geheimnis heraus, daß ihr Bruder einen falschen Wechsel von 1500 Mark gemacht und auf denselben Geld erhoben hatte. Durch die Nähe der Verfallszeit in Angst versetzt, hatte er sich Herrn von Quinna anvertraut und diesen gebeten, ihm die zur Einlösung des Falsifikats nötige Summe vorzustrecken. Dieser erklärte sich hierzu bereit unter der Bedingung, daß Melanie, von welcher er durch Andere gehört hatte, der Preis sei. Vermochte Rettberg seine Schwester hierzu nicht zu bewegen, so verweigerte Quinna nicht nur seine Hilfe, sondern war auch entschlossen, die Fälschung dem Staatsanwalt anzuzeigen. Das Schlimmste war, daß Rettberg nicht wußte, in welchen Händen sich der Wechsel gegenwärtig befand.

Es waren die gefährlichsten Augenblicke in Wolfgang's Leben, während er dem jungen Mädchen zuhörte. Das zärtliche Mitleid, die Bewunderung ihrer rührenden Schönheit auf seiner Seite, die Seelenqual, die Dankbarkeit auf Melanie's Seite erweckten zwischen beiden Sympathien von fast unwiderstehlicher Gewalt.

In dem Augenblicke, wo sie bewegt und tränenvoll die traurige Erzählung beendete, wo er mit fest auf ihr schönes Antlitz gerichtetem Auge den unglücklichen Schluß des Ganzen anhörte, der ihr keine Hoffnung, ihm keinem Ausweg zu lassen schien, als sie mit rascher Tat ihrem unwürdigem Bruder zu entreißen, in diesem Augenblick würden die drei Worte: „Sei die Meine!" das Schicksal beider für immer besiegelt haben.

Heiß wallte ihm das Blut durch die Adern, mit unwiderstehlicher Gewalt zog es ihn, seine Arme auszubreiten, und die zarte, elastische Mädchengestalt an seine Brust zu reißen. Da fiel sein Blick auf ein Buch, welches auf dem nahestehenden Tische lag. Ein goldschimmerndes, in den schwarzen Einband eingepreßtes Kreuz ließ erkennen, daß es ein Gebetbuch war.

„Sie hat gebetet," dachte er, „gebetet um Hilfe gegen die finstern Mächte der höllischen Bosheit, von denen sie sich umringt sieht. Soll ich, der einzige Helfer, den Gott ihr sendet, ihre Unschuld rauben, ihre rührende Schönheit brandmarken? Nun und nimmermehr!"

Er erhob sich, führte ihre Hand ehrfurchtsvoll an seine Lippen und sagte: „Alles, was mein Vermögen und mein Einfluß bewirken können, soll geschehen, Sie den gefährlichen Einflüssen, denen Sie hier preisgegeben sind, zu entrücken, so peinlich Sie es auch empfinden mögen, allein von dem Beistande eines jungen Mannes, wie ich bin, abzuhängen."

„O, nein!" rief sie lebhaft, seine Hand erfassend, und blickte ihm mit einem Lächeln des Vertrauens, welches ihn für alles Gute, was er gesagt und getan, reichlich belohnte, in's Antlitz, „nein, es ist nicht peinlich für mich. Nach Ihrem heutigen Benehmen würde ich Ihnen alles anvertrauen — mein Leben, meine Ehre!"

Sie beugte ihr Gesicht auf ihre beiden Hände herab und weinte. Wolfgang suchte sie zu beruhigen.

„Lassen Sie nur," sagte sie, ihre Tränen trocknend, „ich weine mehr aus Bewegung als aus Kummer."

„Zunächst," fuhr Wolfgang fort, „müssen wir die Person zu entdecken suchen, deren Namen Ihr Bruder auf dem Wechsel nachgemacht hat. Wenn es Ihnen gelingt, dies von ihm

traurigen gehässigen Interpretation der Rechte eines Trimbacher Bürgers, der beinahe sein ganzes Leben der Gemeinde gewidmet, lieferte dann die Beerdigung vom letzten Mittwoch noch einen traurigen Commentar. Mit Ausnahme eines einzigen hielten sich die ultramontanen Mitglieder der Schul- und Gemeindebehörden denen M. 25 Jahre angehörte, der Bestattung ferne und es vermochte das Grab des Verstorbenen den Haß gegen Andersdenkende nicht zu überbrücken. Diese Tatsache verdient aber zur Kenntnis unserer schweizerischen Mitbürger gebracht zu werden, manchen gewiß belehrend, wohin es führen würde, wenn sie, die Ultramontanen, Meister wären.

— Olten, 27. Juli. (B.-Korresp.) Zwischen den Müllereiverbänden der Ost- und Westschweiz und der sogen. Oltener Convention droht Krieg auszubrechen. Schon längere Zeit arbeitete die Convention auf eine Verschmelzung der Verbände zu einem schweiz. Müllerverein hin. Bis jetzt aber scheiterten alle Versuche am hartnäckigen Widerstand der Ostschweizer, welche es vorteilhaft fanden, ihr überschüssiges Schwarzmehl zu äußerst billigen Preisen in die Centralschweiz zu senden, wo es vorherrschend konsumiert wird. Gegenrecht konnten die Müller der Centralschweiz nicht ausüben, da sie durch Vertrag sich gebunden hatten. Um dem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, projektiert die Convention die Ergreifung von Repressalien gegen den Müllerverband der Ostschweiz, man hofft ihn dadurch zum Beitritt zwingen zu können. Jedenfalls liegt die Gründung eines mächtigen Müllerverbandes, der leicht zu einem Ringe werden könnte, nicht im Interesse des brodkonsumierenden Publikums!

— Solothurn, 27. Juli. (B.-Korr.) Man befürchtet in Wirtekreisen, daß in Regierungskreisen die Tendenz vorherrsche, die Patenttaxen zum Zwecke der Gewinnung eines Fonds für Ablösung der Ehehaften zu erhöhen und auch die Erwerbung eines Patentes zu erleichtern. So ist es wahrscheinlich, daß der Regierungsrat, entgegen dem Initiativbegehren, dem Grundsatz der Gewerbefreiheit auf dem Gebiete des Wirtschaftswesens größeren Ausdruck geben will; ebenso wird er wahrscheinlich bei Erteilung von Patenten für den Kleinverkauf gebrannter Wasser nicht so rigoros vorgehen wollen, wie der Wirteverein dies wünscht. Jedenfalls wird dem regierungsrätlichen Entwurf von Seite der Wirte energische Opposition gemacht werden. — Die Folge dieser Opposition wird aber nur die sein, daß das Volk beide Entwürfe in der Abstimmung bachab schickt und daß alles beim Alten bleibt.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental.) Am Donnerstag Morgen zwischen 6 und 7 Uhr zog durch das Unteremmental ein orkanartiges Gewitter mit Hagelschlag, das strichweise in den Gemeinden Lützelflüh und Sumiswald bedeutenden Schaden anrichtete. Hauptsächlich litten Waldhaus-Neuhaus, Flühlen, — letzteres wurde schon am 13. Juli durch Hagelschlag heimgesucht — Ebnit, Grünenmatt, Abelboden und Hornbach. Die Körner fielen in der Größe wie kleine Haselnüsse, aber sehr dicht. Die Obsternte ist jetzt beinahe ganz verloren, da das wenige Laub den noch hängenden Früchten zu wenig Schutz gewährt vor den Unbilden der Witterung. Durch den Orkan wurden eine Menge Obstbäume, Tannen und Buchen teils entwurzelt, teils geknickt.

Zu gleicher Zeit schlug der Blitz in das Wohnhaus des Ulrich Staider zu Nasen im Frittenbach, Gemeinde Rüderswyl, und äscherte dasselbe sammt Fahrhabe ein.

Luzern.

— Die Ausführung des Wasser- und Elektrizitätswerkes Rathausen ist gesichert. Das Bankhaus Leu u. Cie. in Zürich hat die Beschaffung der nötigen Gelder fest übernommen; mit den Bauarbeiten kann sofort begonnen werden. Da annehmbare Konzessionen für das Elektrizität Thorenberg-Rathausen seitens der Stadt nicht erhältlich waren, beschränkt sich das neue Unternehmen vorerst auf die Verwertung der Kraft in den Nachbargemeinden Kriens, Littau, Emmen, Meggen und Horw. Ein Teil der Kraft wird an die Centralbahn abgegeben für Beleuchtung und Kraftversorgung des Bahnhofs. Die Abgabe von etwa 5—600 Pferdekräften ist zum Voraus gesichert. Die verfügbare Kraftmenge beträgt 1200 Pferdekräfte.

— Bezüglich des Falles Achermann berichtet das „Luzerner Tagblatt", daß bis heute drei übelbeleumdete Individuen als der Gehülfenschaft verdächtig verhaftet worden seien.

Tessin.

— Nach siebentägiger Beratung hat der großrätliche Juristenausschuß den Entwurf des Rechtsanwaltes Gabuzzi zur Gesamtrevision der Strafprozeßordnung und Gerichtsorganisation im wesentlichen angenommen und wird denselben auch demnächst dem Großen Rate zur Genehmigung anempfehlen. Das neue Gesetz kann zu den zweckmäßigsten und fortschrittlichsten gezählt werden.

Aargau.

— Aarau. Freitag früh verschied in Zürich der Organist der katholischen Kirche in Aarau, Herr Musikdirektor Schneider aus Aarau, an einem Herzschlage.

— Uebergang in der Gaiß. (Eing.) Dem Einsender des Tagblattartikels nur 2 Worte in letzter Erwiderung.

Es ist gewiß zweifellos, daß ein offener Durchgang besser ist als ein unterirdischer und daß letzterem gewiß viele Mängel anhaften müssen. Es frägt sich für uns nur, wollen wir unbequem unten durch oder bequemer oben „nicht" durch.

Es ist nicht zu übersehen, daß wir es mit einem Vorprojekt zu tun haben, einer kurz aufgezeichneten Idee. Hat einmal die N. O. B. ihre prinzipielle Genehmigung erteilt, so wird sie dann selbst ein definitives Projekt ausarbeiten, das dann jedenfalls einem größeren Publikum zur Kenntnis gebracht werden wird.

— Dem „Solothurner Tagblatt" schreibt ein Einsender, mit dem wir ganz einverstanden sind, Folgendes: „Noch wenige Tage und die städtische Bevölkerung wird sich, speziell die Frauenwelt, lebhaft um die „Noten" unserer Schuljugend interessieren. Nützliches schaut zwar bei diesem Geschäfte nichts heraus, weder für die Schule, noch für das Elternhaus. Höchstens gibts viel unnötige Eitelkeit oder Aerger, je nachdem der Lehrer ein „guter" ist oder ein solcher, bei dem „die Schüler nichts lernen". Ein guter Lehrer aber ist jener Schulmann, der gute Noten macht. Das ist Glaubensartikel der meisten Mütter und auch mancher Väter. — Um dieses Prädikat zu erlangen, hat ein Lehrer in erster Linie dafür zu sorgen, daß seine sämtlichen Schüler mit Note 1 und höchstens 2 regaliert werden.

Man durchgehe nur die Schulkataloge! Mir kommt unwillkürlich eine solche Güte nicht ganz unverdächtig vor; es „menschelet" auch auf Schulgebiet. Nimmt es aber ein Lehrer, der Notenskala entsprechend, etwas strenger — ja, dann ist es gut, wenn er rasch nach Schulschluß in die Ferien geht. — — Das ist Eins. Es zeigt uns, daß bei der untern sowohl als bei der obern Lehrerschaft tatsächlich keine einheitliche Beurteilung der Leistungen der Schüler existiert. Ein Zweites aber ist es, wenn die Eltern eines guten fleißigen Kindes, das aber trotz Anstrengung etwas schwerer lernt oder wegen Kränklichkeit, körperlicher Schwäche ꝛc. mit seinen Mitschülern nicht gut Schritt zu halten vermag, vor der ganzen Stadt gleichsam an den Pranger gestellt werden. Welches Recht hat eigentlich die Schule hierzu? Wer sich wirklich um Gang und Fortschritt in der Schule bekümmert, hat Gelegenheit zum Besuche der Schule während des Schuljahres und während den Examen. Wozu also noch Veröffentlichung der Noten? Fort mit diesem alten Zopf!"

— Das Centralkomitee des Grütlivereins erläßt einen Aufruf zur Sammlung freiwilliger Beiträge für die Deckung der großen Kosten des Hafner Rubli-Prozesses. Der Appell wird wohl nicht umsonst sein, denn jeder Franken, der eingeht, ist ein Protest gegen das System, welches in Pfäffikon in Wirklichkeit schwerer verurteilt wurde, als der Arbeiter, welcher es aufdeckte.

Die Expedition der „Aargauer Nachrichten" ist zur Entgegennahme solcher Beiträge bereit.

— Erlinsbach. Der Männerchor des Cäcilienvereins wird heute zur Verschönerung des Gottesdienstes zwei Lieder vorgetragen.

— Schöftland. Die Aarauer Stadtmusik wird heute Sonntag in der Bierbrauerei Uehlinger konzertieren. Wir verweisen auf das betreffende Inserat.

— Wohlen. Zur militärischen Untersuchung vom 26. ds. stellten sich aus Wohlen 23 Rekruten, hievon wurden 15 diensttauglich erklärt, 3 auf ein Jahr zurückgestellt und 5 untauglich befunden. Von den diensttauglichen wurden 11 der Infanterie, 3 der Artillerie und 1 der Kavallerie zugeteilt.

Von 7 Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, die sich zur militärärztlichen Untersuchung angemeldet hatten, wurden 4 untauglich erklärt und 3 für ein Jahr dispensiert.

— Bei dem Gewitter am Donnerstag morgen schlug der Blitz in Sarmenstorf in eine Scheune und äscherte dieselbe ein. Die in derselben gerade mit Dreschen beschäftigten Leute seien mit dem Schrecken davongekommen.

— Dienstag den 24. ds. abends 5 Uhr sind in Waltenschwil ein Wohnhaus und eine Scheune, an der Straße nach Waldhäusern gelegen, total abgebrannt.

— Baden. Der „Aargauische Anzeiger" schreibt: Wie weit es die Speichellekerei treiben kann, beweist der bekannte V. Korrespondent der „Nat.-Ztg.", welcher schreibt:

„Die stärkere Vertretung des Aargau in der Direktion und im Verwaltungsrat der Nordostbahn wird hier allgemein begrüßt und namentlich sieht man es in Baden und im Bezirk gerne, daß Herr Ständerat Kellersberger in den Verwaltungsrat gewählt wurde. In Baden verlangt man schon seit Jahren Verkehrserleichterung am belebtesten Teile der Stadt und beim Bahnübergang an der Bruggerstraße, wo täglich hunderte von Passanten, namentlich Arbeiter, verkehren."

Wir wollen gerne sehen, wie bald die Verkehrserleichterungen in Baden nun eintreten werden. Die Götzen des Erfolges schwimmen obenauf. —

— Baden. Der Gemeinderat beauftragte die Landwirtschaftskommission behufs Bekämpfung des falschen Mehltaues die Bespritzung der Weinreben, wo dies nicht oder nur ungenügend geschehen, vom 29. Juli hinweg auf Kosten der Besitzer vornehmen zu lassen.

— Die unlängst verstorbene letzte Tochter des Hrn. Oberrichter Baldinger sel., Frl. Baldinger zum Schlößli in Ennetbaden, mit deren Hinscheid der eine Familienzweig der Baldinger erloschen ist, hat durch mündliches Testament als Universalerben ein geistliches Consortium eingesetzt, das auf der Liegenschaft der Erblasserin ein wohltätiges Institut römisch katholischer Richtung begründen soll. Dieses Testament muß die Waisenbehörde Baden als Vertreterin minderjähriger Erbschaftsberechtigter aus formellen und materiellen Gründen anfechten.

— Zuzgen. (Corresp.) Pfaffenherrschaft und Glaubensfreiheit im Fricktal. Der römisch katholische Pfarrer Landtwing in Zuzgen erlaubte sich letzter Tage im Religionsunterricht seinen Schülern im Alter von 9 bis 11 Jahren zu verbieten, mit den altkatholischen Schulgenossen zu sprechen, zu spielen und irgendwelchen Umgang zu haben. Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man solches zu hören bekommt, und doch ist es reine Wahrheit. Nun gibt es in fraglicher Gemeinde Kinder, deren Eltern altkatholisch sind. Soll nun diesen Kindern der Verkehr mit den Eltern auch verboten sein? Oder wären da auch Tatzen zu riskieren? Wahrscheinlich! Dann hat die Bundesverfassung ein gehöriges Loch bekommen!

Ueberhaupt maßt sich dieser „Schwarzrock" ziemlich viel an. Es stünde ihm besser an, und dafür hat er seinen verdienten (?) Lohn, die freie Zeit dazu zu verwenden, seinen an Gehalt sehr armen Predigten mehr Inhalt verleihen zu können, als Haß und Zwietracht zu säen. Es wäre ein Glück für die Gemeinde und die Großzahl der Bürgerschaft wäre dafür, wenn dieser nette Herr den Laufpaß nähme oder bekäme. Hoffentlich wird ersterwähnte Tatsache höhern Orts nicht beifällig aufgenommen, sondern einem solchen Treiben mit Nachdruck Einhalt geboten.

— Mit welchen Mitteln die Bentezügler fechten, beweist wieder eine Bemerkung des „Freischütz;" er schreibt: „Jährlich 36 Millionen verschlingt der Militärmoloch, und trotzdem steigen sich fortwährend die Ansprüche. Wir meinen, es tät's mit 26 Millionen und könnten 10 Millionen für die Armen, die Schulen und die Landwirtschaft verwendet werden." Das ist eine Unwahrheit. Das Militärbudget hat infolge der Einführung des neuen Gewehres und der Landesbefestigung in den Jahren 1893 und 94 allerdings 30 Millionen überschritten, niemals aber die Summe von 36 Millionen erreicht. Mit 1895 wird es wieder unter 30 und in den folgenden Jahren sogar unter die vom „Freischütz" verlangten 26 Millionen zurückgehen. Für 1894 sieht das eidgen. Budget einen Kredit von 400,000 Fr. zur Hebung der Viehzucht vor, wovon 23,000 auf den Kanton Aargau entfallen. Das ist die Wahrheit.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Korr. Der Jakobitag ist vorbei und damit auch an den meisten Orten die Roggenernte, denn der Landmann will, wenn es immer möglich ist, vor dem 25. Juli die leeren Roggenäcker mit Weißrüben bepflanzen. Ein Volkssprichwort sagt: „Vor em Jokebitag Rebe, nach em Jokebitag Rebli!"

Was die Roggenernte selber anbetrifft, so ist sie in Bezug auf Qualität sehr gut ausgefallen. „Es gardet si gut," ließ sich allenthalben vernehmen. Die Stürme aber, die diesen Sommer über unsere Fluren hinwegrasten, haben leider vielorts den schon hoch in den Aehren stehenden Roggen an den Boden geworfen, so daß man mitunter Roggenfelder zu sehen bekam, die wie gewalzt waren. Da auch die Blütezeit nicht gerade vom Wetter begünstigt war, so ist begreiflich, daß, da die Körnerentwicklung nicht unter günstigen Umständen vor sich gehen konnten, die Qualität darunter entwas gelitten hat. — Ausnahmsweise wurde letzten Herbst mehr Roggen angesäet als in andern Jahren; der Landmann mußte in Anbetracht der vorjährigen Futternot und seines geringen Heuvorrates darnach trachten, im Frühling möglichst bald Grünfutter verwenden zu können und hätte, wenn auch das letzte Frühjahr dem Graswuchs ungünstig gewesen wäre, den Roggen in grünem Zustande seinem Vieh gefüttert, wozu er nun allerdings nicht genötigt wurde.

Das Korn-Dinkel, die bei uns weitaus am meisten angepflanzte Getreideart, verspricht sowohl in Bezug auf Quantität und Qualität sehr gut auszufallen. Der Schnitt dürfte mit der nächsten Woche beginnen und es ist zu wünschen, daß das Wetter die Ernte befördere, da das Getreide besser vor als während oder gar nach der Vollreife geschnitten werden sollte. —

Weizen und Hafer, die weniger massenhaft angepflanzt werden, stehen ebenfalls schön.

Das zweite Gras entwickelt sich unter der flüssig warmen Witterung zusehends, so daß auch ein gutes Emd in Aussicht steht. — Eine gute Qualität ist allerdings von nöten, denn Heu ist wohl in großer Menge vorhanden, aber unter der lang andauernden nassen Witterung im Mai hat die Güte sehr gelitten. Ein kräftiges Emdfutter würde diesen Mangel kompensiren. Das Verfüttern sog. Kraftfuttermittel, wie z. B. von Erdnußkuchen dürfte auch dieses Jahr zur Viehmastung nicht ganz in Vergessenheit geraten. Es würde auch die Milchproduktion befördern, aber bekanntlich erheben die Käser gegen die Anwendung einiger Futtersurrogate Einspruch. — Auch der Klee fällt gut aus und es hat daher der Bauer dieses Jahr an Grünfütterung keinen Mangel.

Das Jahr 1894 scheint einen großen Teil des vorjährigen Schadens auswetzen und die Prophezeiungen

---

herauszubringen, so will ich durch alle mir zu Gebote stehenden Mittel diese Person zu bewegen suchen, auf eine gerichtliche Verfolgung Ihres Bruders zu verzichten. Den Wechsel werde ich einlösen."

des Herrn Prof. Klinkerfuß zu Schanden machen zu wollen. —

Verschiedenes.

— Der Plauderer der „Nationalzeitung" hat die Verordnung für den Personenverkehr auf den schweizerischen Eisenbahnen, die mit dem Jahre 1897 in Kraft treten wird, in Erfahrung gebracht. Sie lautet:

§ 1. Jeder Reisende hat dem Kondukteur ein gültiges Billet vorzuweisen.

§ 2. Ungültig sind alle Billets, deren Ecken vom Tragen in der Westentasche abgestumpft sind, deren Gültigkeitsdauer verfallen ist, und die nicht auf der Rückseite den mit schwarzer Kanzleitinte geschriebenen Namenszug des Inhabers tragen.

§ 3. Auf Verlangen muß jeder Reisende dem Kondukteur Ausweispapiere vorlegen, aus welchen ersehen werden kann, daß er wirklich mit dem Träger identisch ist.

§ 4. Wer die Fahrt unterbricht, ohne sein Billet abstempeln zu lassen, wird beim Wiedereinsteigen um 100 Fr. gebüßt. Weigert er sich zu zahlen, so wird er in das Closet eingeschlossen; in schwereren Fällen wird er aus dem fahrenden Zug hinausgeschmissen.

§ 5. Der gleichen Strafe verfällt, wer ohne Billet einsteigt. Wird die Buße willig bezahlt, so darf der Passagier auf Wohlverhalten hin weiterfahren; doch wird ihm ein Fahrstempel auf die Stirne gedrückt, der erst nach beendigter Fahrt abgewaschen werden darf.

§ 6. Fahren mehrere Reisende mit einem Gesellschaftsbillet zusammen, so werden sie vom Zugführer mit einer Schnur zusammengebunden; die Schnur muß mindestens durch drei Knopflöcher jedes Reisenden gezogen und an den Enden plombiert werden. Das Auflösen oder Zerschneiden der Schnur vor Beendigung der Fahrt ist unter keinen Umständen gestattet.

§ 7. Wer sich fortwährend über Luftzug beklagt und den Kondukteur dadurch belästigt, wird auf die Lokomotive gesetzt, damit er sich an den Luftzug gewöhne.

§ 8. Wer einen Hund in dem Wagen versteckt, muß auf der nächsten Station aussteigen und zur Strafe mit dem Hund in den Hundskasten kriechen.

§ 9. Reisende, die das Billet so gut verwahrt haben, daß sie es nicht gleich finden, wenn der Kondukteur es verlangt, werden vorläufig beim Ohrläppchen coupiert.

Er fügt bei: Sind diese Vorschriften erst in Kraft getreten, so wird das Eisenbahnfahren in der Schweiz zu einer Quelle der reinsten und edelsten Genüsse, um die uns der ganze Erdkreis beneiden kann.

— Ueber das sibirische Räubertum schreibt ein Reisender, der die Gegend, die von der sibirischen Eisenbahn durchschnitten wird, unlängst besuchte, wie folgt: Sehr häufig trifft man hier auf Grabhügel mit grünen Kreuzen — Gräber der hier beraubten und ermordeten Reisenden. Der „Große Moskauische Trakt", die bisherige Hauptstraße durch Sibirien, deren Richtung auch von der Bahn eingehalten wird, steht mit Recht in sehr üblem Rufe. Die Theekarawanen, lange Züge von Wagen und Schlitten, haben besonders schwer zu leiden. Jede Fuhre trägt 7—8 Ballen zu 3½ Pud, und 80—90 Wagen oder Schlitten bilden eine solche Karawane, welche seitens der Räuber namentlich während der Nächte stetigen Ueberfällen unterworfen sind. Die Räuber sowohl als die Fuhrleute sind bewaffnet, und es entspinnt sich dann regelmäßig ein lebhaftes Feuergefecht. Für jeden Ballen Thee, der dem Fuhrmann geraubt worden, muß er dem Versender 100—150 Rubel bezahlen. Ohne Verluste an Menschenleben geht es bei diesen Ueberfällen nicht ab; fangen die Fuhrleute einen Räuber ein, wird sofort kurzer Prozeß mit ihm gemacht. Gelingt es den Wegelagerern, Warenballen zu rauben, so sind sie für den Eigentümer verloren, da die Bauern der Dörfer dieser Gegenden mit den Räubern im Einverständnis sind und systematisch die Hehlerei treiben.

— Wie man aus Konstantinopel meldet, ist in Folge des Erdbebens im Dorfe Mudsen nahe der Hauptstadt eine heiße Quelle entsprungen, die eine Quelle des Segens für die Ortschaft zu werden verspricht.

Neuestes.

Bern, 28. Juli. Eine gefährliche Kupplerin, welche junge Mädchen, unter dem Vorwand, ihnen auswärts Arbeitsstellen anzuweisen, in öffentliche Häuser plazierte, wurde gestern in ihrer Wohnung von Geheimpolizisten verhaftet. Ein sogen. Plazierungsagent, der mit der Täterin in lebhaftem Verkehr stand, ist ebenfalls eingesteckt worden.

Winterthur, 28. Juli. Heute vormittag kurz nach 9 Uhr verunglückte bei der Einfahrt des Zuges 1 im hiesigen Bahnhof der Kondukteur Rußberger durch einen Sturz derart, daß er bewußtlos und in schwer verletztem Zustande ins Spital gebracht werden mußte.

Schwyz, 28. Juli. Der Kantonsrat versammelt sich am 9. August zur Wahl von drei Regierungsräten, des Landammanns, des Statthalters und des Kantonsgerichtspräsidenten. Zur Behandlung kommen Abänderung der Schulorganisation, Gesetz über Wirtschaftswesen und unentgeltliche Schutzpockenimpfung.

Herisau, 28. Juli. B. Ein hies. Familienvater, von Beruf Sticker, wollte auf Katzen schießen, die den Hühnern nachstellten, traf aber dabei seine eigene Frau so unglücklich in die Brust, daß sie hoffnungslos darnieder liegt.

Kreuzlingen, 28. Juli. B. Vergangene Nacht sind Mühle und Wohnhaus des Herrn Schwank in Degelshofen nebst bedeutenden Frucht- und Mehlvorräten ein Raub der Flammen geworden. Als wahres Glück für die Gemeinde bewährte sich die vor einiger Zeit fertig erstellte Wasserversorgung. Ohne das Vorhandensein der rasch und kräftig wirkenden Hydranten wäre eine ganze Häuserreihe dem gefräßigen Elemente zum Opfer gefallen.

Genf, 28. Juli. B. Der vom Bundesrat ausgewiesene italienische Anarchist Listernos ist gestern der waadtländischen Gensdarmerie zur Weiterbeförderung an die italienische Grenze übergeben worden.

Havas-Depeschen vom 28. Juli.

Paris. Paschal Grousset zeigte heute Dupuy brieflich an, daß er heute nach Eröffnung der Kammer strafrechtliche Verfolgung gegen Cassagnac und Konsorten verlangen werde wegen royalistischer Complotte während der Zeit des Boulangismus.

Paris. Im Senat Beratung des Anarchistengesetzes. Trarieux bringt seinen Bericht ein. Sofortige Diskussion wird beschlossen. Floquet bekämpft das Gesetz als jede Freiheit gefährdend; es sei bedenklicher als das schweizerische, denn es bedrohe namentlich Meinungsvergehen. Ein Unwohlsein verhindert Floquet, seine Rede zu vollenden.

Der Marquis de Beaumanoir (Rechte) bekämpft ebenfalls die Vorlage. Die Regierung habe alle Autorität zu Grunde gerichtet, indem sie die Revolutionäre verhätschelte.

Dupuy erwidert, die Regierung sei entschlossen, die Republik zu kräftigen, indem man verhindern wolle, daß gewisse Lehren mit ihr zusammengeworfen werden. Die Demokratie müsse als Wahlspruch haben: Vernunft und Freiheit!

Arago bekämpft die Vorlage als ohnmächtig gegen die Anarchisten und weil sie die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen bedrohe.

Darauf eintreten in die Spezialdebatte. Artikel 1 wird diskussionslos mit großer Mehrheit angenommen, ebenso Art. 2 nach kurzer Beratung.

Schließlich genehmigte der Senat das ganze Gesetz mit 205 gegen 54 Stimmen.

Rom. Bei der Wiedereröffnung der Kammer wird der Justizminister ein Projekt vorlegen zur Reglung der militärischen Pflichten der in Italien von ausländischen Eltern gebornen Individuen, welche seit mehr als 20 Jahren im Lande domizilirt sind. —

Man versichert, daß Boselli alle das Alkohol-Monopol betreffenden Unterhandlungen auf September verschoben hat.

In politischen und diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Einnahme von Kassala, nur der Anfang einer Anzahl von Ereignissen sei, die sich in Afrika im Einverständnis zwischen Italien und England vorbereiten. Das nächste Ereignis werde die Besetzung von Karthum sein, worüber sich die beiden Mächte verständigt hätten.

Es heißt auch, daß das Programm von Italien nach England sich nicht auf den Soudan beschränke, sondern sich später auch auf das Mittelmeer ausdehnen werde. Man weiß, daß Italien wünscht, es möchte Italien seinen effektiven Anteil in diesen Regionen haben, um das französische Uebergewicht zu balanciren. Diese Uebereinstimmung ab beiden Kabinette von London und Rom sei entstanden infolge der drohenden weiten Ausdehnung Frankreichs in Afrika, sowohl nach dem Osten als dem Westen hin. —

Rom. Mehrere Offiziere, die Mitglieder der Militärgerichte in Sizilien sind wieder zurückberufen. Man glaubt allgemein, daß diese Gerichte aufgehoben werden.

London. Im Unterhaus erklärte Buxton, die aus Peking und Tokio eingelangten Telegramme melden die Fortsetzung der Unterhandlungen behufs Erhaltung des Friedens.

London. Das Unterhaus setzt die Beratung des Artikels 1 der Bill betreffend die ausgewiesenen irländischen Pächter fort. Da die Diskussion sich in die Länge zieht, erklärt Morley, Maßnahmen zu deren Beschleunigung treffen zu wollen. Die Sitzung wird aufgehoben.

Manchester. Der nächste Kongreß der Textil-Industriellen findet in Gand (Belgien) statt.

Grenoble. Die Handschuharbeiter beginnen heute den Ausstand.

Yokahama. Die Regierung verhinderte es, daß der neue japanesische Postdampfer nach Shanghai abfuhr.

Tientsin. Der Krieg zwischen China und Japan ist noch nicht offiziell erklärt. Die bereits erfolgten kriegerischen Zusammenstöße würden mit Stillschweigen begraben, falls friedliche Unterhandlungen zum Ziele führen sollten.

Washington. Der Kapitän aus Baltimore hat telegraphiert, daß die Japanesen den König von Korea gefangen genommen haben.

Der Senat hat in das interparlamentarische Komitee zur Prüfung des Zolltarifes die der Vorlage feindlichen Mitglieder wieder gewählt.

Marktberichte.

Altstätten (Rheintal), 27. Juli. B. Auf dem heutigen Viehmarkt wurden aufgeführt: Kühe und Rinder 65 Stück, Kälber 18, Schweine 188, Ziegen 12, Pferde 12. Total: 295 Stück. Trotz etwas schwachem Besuch wurde immerhin ziemlich viel und bei hohen Preisen gehandelt.

Herisau, 27. Juli. B. Die heutige Auffuhr betrug an Großvieh 82 Stück, Kälber 92, Schweine 17. Total: 191 Stück. Bei lebhafter Nachfrage wurde zu hohen Preisen gekauft. Der Kälberpreis 70—75 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht, verzeichnet eine noch nie dagewesene Höhe.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Zürcher Getreidebericht vom 27. Juli 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Alles unverändert ruhig.

Ausstich Theißweizen	Fr. 20. —	bis	20. 50
Prima Ungarnweizen	„ 19. —	„	19. 50
„ Rußweizen	„ 18. —	„	19. —
Gute Rußweizen	„ 16. 50	„	17. 50
„ Rumäner	„ 16. 50	„	17. 50
Kansas und Redwinter II.	„ 16. —	„	16. 50
Laplataweizen	„ 14. 50	„	15. —
Prima Hafer	„ 17. —	„	17. 50
Mittelsorten	„ 15. 50	„	16. —
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	„	15. 50
Futtermais	„ 13. —	„	13. 50

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Die dießjährigen Ernteresultate in Ungarn übertreffen die letztjährigen hinsichtlich der Qualität, punkto Quantität wird das Ergebniß dem vorjährigen mindestens gleichkommen.

In Rußland haben sich die Witterungsverhältnisse wesentlich gebessert und die Ernte ist im Süden im Gange.

Rumänien und Balkanländer lassen noch immer wenig Gutes hören, — die Weizenernte soll unter Mittel ausfallen; dagegen Mais vielentsprechend sein. —

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas gewinnt die Ansicht die Oberhand, daß ein dem vorjährigen gleichkommendes Resultat; eben viel schwerere, reifere Weizenqualitäten erwartet werden dürfen.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 28. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9	100.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.7		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.2		
4	Oester. Goldrente	98 8	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn			
4	Stadt Rom . . .	71	71.2	71
4	1889/7er Nordostbahn	103.5	103.7	
4	1889er Nordostbahn	102½		
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2		
3½	Centralbahn 1894	99.7	99,9	
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3½	Jura-Simplon . . .	100,5		
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.2		

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	605	607	605-4½-6-5½†† 612-13d.10††
Nordost Priorit.	607	609	608 compt. 608††
Centralbahn	696	698	696—98—96†† 702d.10††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	157	158	157½-½-58-57½†† 159.d. 5††
Union Suisse St.	468	470	468-69-68½†† 472d10†† [157c.
Eidgen. Bank	469	471	470†† 474d 5†† 468½ compt.
Schwz. Credita.	157	159	156 – 57†† 154 compt.
Zürch. Bankver.	384	385	385†† 384 compt.
Bank Winterth.	385	387	386—85††
Schwz. Unionb.	460	462	463—62†† 461 compt.
Banca generale	38	39	39—38†† 43d.5†† 42d.5††
Chamer Milch	886	888	887-89 87†† 881-85 compt. 895-[98d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Der Verkehr nahm heute auf der ganzen Linie einen lebhaften Verlauf und sowohl Bahnen wie Banken schlossen zu den höchsten Kursen. Von den Obligationen bleiben Orientalen zu 101,¹ gesucht, Oester. Goldrente zu 99 offeriert.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kindern.

Nur ächt wenn auf jeder Schachtel

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. General-Depôt für die Schweiz. G. Nagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
27.	Mittags 1 Uhr 30	20,1	727,8	762,2	NW.	bew.
27.	Abends 9 Uhr 30	15,1	728,0	762,4	NW.	hell
28.	Morgens 7 Uhr 30	13,2	729,7	764,1	NW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,8 °C. — Maximum 21,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 29. Juli 1894.

Trockenes, warmes Wetter und meist anhaltend.

Aarwärme am 27. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
16	16	16

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 29. Juli.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 287 286.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 29. Juli.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Herr Pfr. Meier in Schönenwerd.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 29. Juli.
Vormittags 9 Uhr: Herr Missionar Küttel aus Basel.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 29. Juli.
Keine Frühmesse.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
Sonntag morgen 8 Uhr
Sammlung
„am Brunnen vor dem Thore",
K-Hefte mitbringen (41 und 67).

Stadtmusik.
Sonntag 1 Uhr Saalbau. (Uniform).

M. A.
Sonntag ¾10 Uhr in der Kirche.

Offiziersgesellschaft
und
Artillerieverein Aarau.
Revolverschießen
Sonntag d. 29. Juli morgens 7 Uhr
(Alter Schießplatz)
Munition mitbringen.
Schluß des Schießens 9 Uhr.
Diejenigen Mitglieder, die auf den Bundes-Beitrag reflektiren, müssen wenigstens an drei Schießübungen teilnehmen und wenigstens 60 Schüsse auf die Distanzen von 40–65 m. mit dem Ordonanzrevolver abgeben und zwar auf d. Ordonanzscheiben I. u. III.

Grütli-Schützengesellschaft
Aarau.
Sonntag, 29. Juli, morgens 7 Uhr
im Schachen, (neuer Schießplatz)
freiwillige Schießübung.
Freundlichst ladet ein
3315 **Der Vorstand.**

Zschokke-Denkmal.
Letzter Termin für Eingabe von Rechnungen an den Cassier Herrn L. Meisel:
1. August 1894.
3330 **Das Denkmal-Comite.**

Zur Herbstaussaat
empfehle:
Herbstrüben, weiße, runde
„ „ lange
Spinat, Wintersalat,
Rüßlisalat, Herbst- und Winterrettig, Carotten 2c.
alles in frischer, bester Qualität
Jean Klein, Samenhandlung
3306 vis-à-vis der Krone.

Dürren Speck à 90 Cts.
Flammen- & Speckschmalz
à 80—90 Cts.
frisch gekochte **Ohren, Schörren, Füße etc.**
Siegrist-Ryniker
3349 obere Vorstadt.

Eine größere Partie 3331
Kastanien-
und
Eichenholz-Fässer
5—600 Liter haltend **(mit Türli)** verkauft billigst
E. Brügger, hinterm Bahnhof **Aarau.**

Stadtmusik Aarau.

(Direktion: Herr J. Burgmeier). 3336

Konzert

Sonntag den 29. Juli 1894, nachmittags 3½ Uhr
in der Brauerei Uehlinger in Schöftland.
Eintritt Fr. — 50 per Person.

Großes Waldfest

Sonntag den 29. Juli 1894.
(Nur bei günstiger Witterung).
Gegeben von der
Arbeiter-Union Aarau
Festplatz im **Oberholz,** in der Nähe der Echolinde.
Festmusik: Feldmusikgesellschaft Erlinsbach (Solothurn.)

Programm:

1. Sammlung der Vereine und des Publikums zum Festzug am obern Graben ½1 Uhr. Abmarsch punkt 1 Uhr mit Begleitung der Musik, auf den Festplatz.
2. Festrede durch Herrn Redaktor Steiger von Basel.
3. Musik- und Gesangsvorträge, Stabübungen, Pyramiden, lebende Bilder, Festspiele: Kästechet, Weggliessel Wettspringet auch Tanz

Für **gute Wirtschaft** ist bestens gesorgt, es wird der halbe Liter Bier zu 20 Cts., die Flasche Wein zu 1 Fr., Wurst und Brod zu 30 Cts. verkauft, alles in bester Qualität.
Weingläser mitbringen. Leere Glasgeschirre beliebe man dem hiezu bestimmten Knaben zu verabfolgen.
Es laden hiezu freundlichst ein
die festgebenden Vereine als:
Grütliverein, Lithographia & Typographia, Schneiderfachverein, Allg. Arbeiterverein,
und **Bauhandwerkerverein.**

Kantonale Muster & Modellsammlung in Aarau.

(Gewerbemuseum)
Neu ausgestellt: **Schlafzimmereinrichtung aus Mahagoniholz.**
Einheimische Arbeit. Hergestellt von Herrn Berner, Schreinermeister in Aarau. 3325

Waffen- & Ausrüstungsinspektion

für die Sektion Aarau
Montag den 30. Juli 1894
Antreten bei den Militärbaracken im Schachen
vormittags 8 Uhr der Auszug
nachmittags 1 Uhr die Landwehr
Die Notmunition ist mitzubringen.
3317 **Der Sektions-Chef.**

Preisausschreibung 3352

der Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich & Winterthur.

Die Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur eröffnet unter schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden eine Konkurrenz zur Anfertigung:

a. **Eines geschnitzten Bildrahmens in Barockstyl,** für Vergoldung bestimmt.
b. **Eines gemalten Fensters für ein Treppenhaus in modernem Styl.**
c. **Eines geschmiedeten Kaminschirmes mit Metallfüllung.**
d. **Eines Bucheinbandes mit Handvergoldung auf Deckel und Rücken.**

Verlangt werden die ausgeführten Objekte.
Programme können bei den **Museen Zürich und Winterthur** bezogen werden. (H 1152 W)

Aarau, im Juli 1894

P. P.

Hiemit bringe meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft an Herrn **Fritz Scheibler,** Küfer, von Unter-Entfelden abgetreten habe.
Das mir bis anhin geschenkte Wohlwollen bestens verdankend, bitte ich höflich, dasselbe meinem Nachfolger Teil werden zu lassen.
J. Simmen, Küfermeister.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, mache ich einer geehrten Kundschaft bekannt, daß ich mit heutigem Tage das von Hrn. J. Simmen betriebene

Küferei-Geschäft

käuflich übernommen habe. Gestützt auf meine Ausbildung in der Fremde auf **Holz- und Kellerarbeit** wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Arbeit und prompte Bedienung das Zutrauen meiner werten Kunden zu erwerben suchen.
Achtungsvollst!
Aarau, 30 Juli 1894.
Fritz Scheibler, Küfermeister.
NB. **Wohnung** und **Werkstätte** sind die nämlichen meines Vorfahrers.

3354 **Zu übernehmen gesucht:**
Nachweisbar rentables kleines Geschäft (Laden oder besseres Café-Restaurant) eventuell später zu kaufen.
Antritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre H. B. sind an die Expediton dieses Blattes zu richten.

20 Knaben und Mädchen

finden sofort Arbeit bei
Müller & Cie., Lithogr. Anstalt.

Verbot.

Am **2. 3. und 4. August nächsthin wird die Pontonier-Rekrutenschule in Brugg auf der Aare daselbst Nachtübungen abhalten.**
Das Verbot vom 4. April 1894 wird daher für diese Zeit dahin abgeändert, daß am 2 3 u. 4. August auch von 7—11 Uhr abends jedes Befahren der Aare mit Flößen oder Schiffen untersagt wird.
Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 189 des aarg. Baugesetzes.)
Aarau, den 25 Juli 1894
3307 **Aargauische Baudirektion.**



Da mir noch eine ziemliche Anzahl
Festwein
übrig geblieben ist, so erlasse denselben bei Abnahme von 10 Flaschen zum Selbstkostenpreis.
Zur gefl. Abnahme empfiehlt sich bestens
3360 **Rudolf Mathys** z. Krone.

Wer auf Pflege der Zähne und des Mundes Wert legt, versuche und verwende nur das mit grossem Erfolg eingeführte
Jllodin Zahn- und Mundwasser.
Aecht erhältlich
bei Apotheker **C. Wydler.** 3345

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Herren-
Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Neu!
Lipsia!
Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374
Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel.

Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern
Cognac, fine Champagne
(Weindestillat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt. alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
909 **J. Brunnhofer-Meder,**
Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau**

In 2—8 Tagen 2615
verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Jllustr. Welt per Heft frc.	45	Cts.
Buch für Alle „ „	45	„
Für Alle Welt „ „	60	„
Bazar, vierteljährlich „	3. 80	„
Modenwelt „ „	2. 10	„
Elegante Mode „ „	2. 70	„
Schweiz. Volkskalender	35	„
„ Hausfrauenkalender	40	„
Vetter Götti	40	„
Neuer Züricherkalender	25	„
Theaterstücke von E. F. Bächtold:		
Im Dienste d. Vaterlandes	60	Cts
Landvogt u. Fledermaus	1. —	„
Bauplätze	1. —	„

Journale f. Schneider, Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung, **Grüningen** (Zürich.) 3313

Verloren.
Eine **silberne Damenuhr** samt silberner **Kette.** Abzugeben gegen Finderlohn auf der Expedition des Blattes. 3316

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und **FLAUM** vollständige **BETTEN** und dergl.



Gesucht

als **Zimmermädchen** zu baldigem Eintritt ein einfaches, arbeitsames Mädchen, das auch schon gedient hat und gute Zeugnisse vorweisen kann. Wo sagt die Expedition. 3285

Gesucht.
1 junges, reinliches Mädchen
vom Lande in einen Gasthof nach Aarau, wo es die Gelegenheit hat, das Kochen zu erlernen. Wo sagt der Verleger des Blattes. 3310

Gesucht.
Eine Gasthofkellnerin.
Nachzufragen bei der Expedition des Blattes. 3283

Gesucht.
1 Scheiben-Arbeiter
und ein **Handlanger** können sofort dauernde Arbeit haben. Nachfrage bei **G. Schwerz,** Hafner, in **Neunkirch** (Kt. Schaffhausen.)

Ein zuverlässiger 3275
Knecht
findet sofort Anstellung bei
Erismann, Landwirt,
Aarau.

Knecht gesucht!
Ein zuverlässiger **Vieh- u. Güterknecht** findet in 3—4 Wochen bei angemessenem Lohn Jahresstelle. Anfragen sub Chiffre O F 1627 an **Orell Füßli,** Annoncen, **Zürich.**

Zu kaufen gesucht:
1 Chaise longue.
Zu erfragen b. d. Exped. 3294

Zu verkaufen.
Ein großer, weißer 3313
Kachelofen
und eine **Sitzkunst.** Zu erfragen in Nr. 204.

Zu verkaufen.
Das Korn ab 1 Bünden
im Scheibenschachen. Auskunft in Nr. 285, Halden. 3314

Zu vermieten.
Ein Laden mit großen schönen Montern an gangbarer Lage.
Wo, sagt die Exped. 3351

Gesucht. 3353
Ein unmöblirtes Zimmer für Bureau im Parterre oder I. Stock. Laurenzenvorstadt vorgezogen.

Aaran, Sonntag 29. Juli 1894. № 176. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Von der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich.

Da ich den Lesern der „Aargauer Nachrichten" das Versprechen gegeben habe, einiges über die zürcherische Ausstellung verlauten zu lassen, so will ich den ersten Regentag, der mir allerdings etwas unerwünscht in mein Programm hineinregnet, benützen, einen Teil dieses Versprechens einzulösen. Ich sage einen Teil, denn bei der Fülle und Mannigfaltigkeit, welche die Ausstellung bietet, ist es schwierig, gerade das herauszugreifen, was das beste ist, und auf das aufmerksam zu machen, was besonderer Beachtung wert ist. Doch wenn wir beginnen wollen, so verdient vor allem die Tatsache Beachtung, daß man, wenn man sich glücklich durch das enge Eingangsgitter durchgedrängt und den reizenden farbenprächtigen Blumenflor, den die zürcherischen Gärtner im Vorgarten ausgestellt, durchschritten hat, daß man, wenn man meint, nun glücklich in die inneren Räume der Ausstellung gelangen zu können, erst noch einen Obolus entrichten muß, falls man mit Stock oder Schirm bewaffnet eingerückt ist; denn nach den Ausstellungsgesetzen ist es verboten, im Innern der Räumlichkeiten mit irgend welchen Waffen zu operieren. Weshalb dieser Paragraph in den Ausstellungskodex aufgenommen worden, habe ich leider nicht erfahren können; ein Spaßvogel hat mir dafür eine Erklärung zu geben versucht, die ich zwar nicht acceptiert habe, die vielleicht aber doch dem einen oder andern der verehrten Leser einleuchten könnte. Wir standen gerade da, wo der „Chokoladen"-Sprüngli seinen Stand hat. Die Maschinen waren in voller Tätigkeit, und der dicke Brei floß langsam in die große Mulde ab. „Nun kommt es wie eine Erleuchtung über mich," meinte mein Bekannter. „Was denn?" war meine Frage. „Was anders, als daß ich nun weiß, warum ich mein Spazierröhrlein draußen lassen mußte: Ich hätte in Versuchung kommen können, dasselbe als Rührkelle im Chokoladenteig zu gebrauchen!" Ich erwiderte nichts; aber ich konnte nicht umhin, die weise Einsicht und Vorsicht des maßgebenden Komitees im stillen zu preisen, das vielleicht so etwas vorausgesehen hatte. Doch Spaß bei Seite. Darin stimmen so ziemlich alle Kollegen unserer Fakultät, wie auch der Großteil des Publikums überein, daß die Abgabe der Stöcke und Schirme bei schönem Wetter sehr lästig sei und auch bei dem Heer von Aufsehern, das die Ausstellung bevölkert, gerade keinen großen Zweck habe. Hoffentlich wird diese Maßregel bald aufgehoben und die Abgabe auf Regentage beschränkt; da wird auch der beschränkteste Untertanenverstand gern seinen nassen Parapluie der sichern Obhut der Garderobière anvertrauen. Doch nun hinein in die Ausstellungsräume. Da finden wir zunächst das Allernötigste, was heutzutage der Kulturmensch braucht, um nicht mit der heiligen Hermandad in Konflikt zu kommen: Bekleidung. Die „Schneidermeister" (so nennen sie sich in gut deutscher Weise; hoffentlich lassen sie auch im Privatleben nunmehr den «marchand tailleur» fahren) haben eine prächtige Kollektivausstellung veranstaltet. Neben ihnen haben sich die Kappenmacher, die Stock und Schirmfabrikanten aufgetan, und damit wir bei der tropischen Hitze dieser Tage uns daran erinnern, daß auch wieder eine Zeit kommt, wo es anders sein wird, erwähnen wir die geschmackvolle Pelzwarenausstellung des Herrn Kürschners Heintze, und um das Ausstellungswesen zu vervollständigen, die künstlerisch ausgeführten Arbeiten der ausstellenden Haarkünstler. Manch einem, auf dessen Scheitel der Vollmond glänzt, mag beim Anblick der Perrücken das Herz im Leibe gelacht haben: „ein süßer Trost ist ihm geblieben."

Und da wir nun einmal beim Kopfe sind, wollen wir auch gerade den Fuß lüpfen und der Schuhmacher gedenken. Sie haben in 4 Gruppen ausgestellt: Zürich, Winterthur, Meilen, Andelfingen; daneben, wie wir aus dem Katalog ersehen, eine Reihe „Wilde", die unabhängig vom Schuhmachermeisterverein ausstellen. Da möchte man fast wünschen, einen etwas abnormen Fuß sein eigen zu nennen, um des Genusses der ortopädischen Arbeiten, die hier paradieren, teilhaftig zu werden. Und nun, ehe wir zu den klappernden Seidenwebmaschinen übergehen noch ein Wort der Anerkennung der gewaltigen Pyramide, welche die Aktiengesellschaft der Tuchfabrik Fleckenstein-Schultheß, Wädenswil und Zürich, erstellt hat. Da fallen uns vor allem die bunten Uniformtücher in die Augen, die der Firma alle Ehre machen u. die uns beweisen, daß auch in dieser Branche die Schweiz auf der Höhe steht. Daneben werden die Eisenbähnler und die Feuerwehrleute mit Vergnügen von dem Stoffe ihres Standes Notiz nehmen.

Nun aber hinüber zur Seidenweberei, wo die Maschinen in voller Tätigkeit sind, es sind Maschinen der verschiedensten Konstruktion; allein da wir nicht Fachmann sind, lassen wir die Maschinen ruhig klappern, beschauen die Muster, die in die Seide eingewoben werden, und wenden uns den Schränken zu, die an der Wand eine artige Abwechslung bieten zu den ausgestellten Geschirren, Präzisionsinstrumenten ꝛc. Hier in den Schränken paradieren die schönsten Seidenstoffe, so daß manchem Bräutlein, das am Arme des Liebsten die Ausstellungsräume durchwandert, der Busen vor Wonne und Sehnsucht wogt: „Ach wenn du wärest mein eigen."

Nun sollten wir eigentlich eine Schwenkung machen und in eine eidgenössische Gruppe eintreten, in die Hausindustrie und Frauenarbeit. Wir würden gerne diese Aufgabe erfüllen, allein wer wird einem Journalisten glauben, wenn er von der Brauchbarkeit des Nähfadens, der Häkel- und Strickgarne redet? Oder welche der verehrten Leserinnen wird wünschen, daß er sich über Leibwäsche, über Linge, über Schürzen, Strümpfe, kurz über alles mögliche, sogar über Corsets vernehmen läßt? Da lassen wir lieber unsere Damen selbst gehen und urteilen über das, was in Kästen und Schränken in dem schmucken Stübchen der Zürcher Frauenarbeitschule ausgestellt ist. Und derweil die Damen das tun, ruhen wir ein wenig aus und setzen für einmal den Schlußpunkt.

T. O.

Ausland.

Spanien.

— Im Schlafzimmer einer herrschaftlichen Wohnung in Barcelona brach Feuer aus. Es gelang, dasselbe sofort zu löschen, allein man entdeckte dennoch in einem Bette zwei halbverkohlte Leichen. Es waren die Ueberreste der jungen Hausfrau und ihres Zimmermädchens. Ein von der Dame selbstgeschriebener Brief gab Aufschluß über das Geschehene: sie habe in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann mit dem Zimmermädchen ein Verhältnis habe, und deshalb habe sie beschlossen, das Mädchen zu sich ins Bett zu rufen, das Bett mit einigen Litern Weingeist zu überschütten und sich samt dem Mädchen zu verbrennen. Die Dame hat ihren Plan ausgeführt.

England.

— Labouchère hat einen neuen Antrag formuliert, um dem Hause der Lords den Todesstoß zu versetzen. Der Antrag besagt, daß es nötig ist zur Durchführung des Grundsatzes der Selbstregierung, die gesetzgebenden Befugnisse des Hauses der Lords so abzuändern, daß eine vom Hause der Gemeinen während einer Tagung genehmigte Bill direkt zur königlichen Genehmigung gesandt werden kann, mit oder ohne die Amendements der Lords. Das Haus der Gemeinen fordere das Ministerium auf, dem jetzigen Parlament eine diesbezügliche Bill vorzulegen.

Literarisches.

— Berner-Volksschriften. Soeben ist Nr. 34 der Berner-Volksschriften erschienen, betitelt „Wie man sich bettet, so liegt man". Nach der Uebersetzung aus dem Französischen von Pfr. Dr. Haas frei bearbeitet. Preis 20 Cts.

Ein neues Familienblatt. Vor uns liegt das erste Heft einer neuen illustrierten Zeitschrift: „Für Alle Welt", Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong und Co., herausgegeben von Rich. Bong. Preis pro Vierzehntags-Heft 40 Pfg. Die schon bestehende Zahl der großen illustrierten Familien-Zeitschriften zu vermehren ist gewiß ein kühnes Wagnis — aber dem Mutigen gehört die Welt. Allen bisherigen Traditionen entgegen erscheint „Für Alle Welt" nicht nur in einem reizend entworfenen farbenprächtigen Umschlage, der ungemein bestrickend wirkt, sondern auch in den Text sind zahlreiche wundervoll abgestimmte farbenprächtige Illustrationen hineingestreut und äußerst geschmackvoll arrangiert. Sowohl die Bilder zu dem Aufsatze: „Dreihundert Meter unter der Erde", wie die farbigen Illustrationen zu der Schilderung „Vom Tegernsee zum Gardasee" sind Proben deutscher Illustrationskunst.

Die Zeitschrift beginnt sogleich mit dem Abdruck dreier großer und äußerst spannend geschriebener Romane: „Polypenarme" von Hans Richter, „Eine Todsünde" von H. Conway und „Die Tierbändigerin" von Feodor von Zobeltitz, denen sich weitere Romane sowie zahlreiche Novellen und Humoresken anschließen werden. In populären Artikeln aus der Feder der ersten Gelehrten wird über alle wichtigen Fortschritte, Erfindungen und Entdeckungen aus den Gebieten der Wissenschaft und Industrie sofort und in leicht faßlicher Weise berichtet werden ꝛc. Wir können nur hinzufügen: Uns hat lange kein Blatt so erfrischt, wie dieses erste Heft der neuen Familienzeitschrift: „Für alle Welt", der eine glänzende Zukunft leicht vorherzusagen ist.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

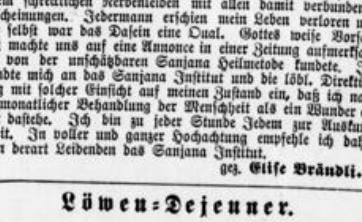
Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.
Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.
Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.
Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.
Die Generalagentur Zargan:
Sam. Windisch in Aarau.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
gez. **Elise Brändli.**

Löwen-Dejeuner.



Frau Löwin lacht! Dann hat sie ihn
Mit einer Flasche „Zacherlin"
Betäubt vom Wollkopf bis zur Zeh',
Und — fertig war das Dejeuner!

Im Sommer-Ausverkauf
Damen- & Herren-Kleiderstoffe, höchst solide *Reinwollene, doppelbreite beste Qualität zu 95 Cts. per Meter.* **Englische Nouveautés** *doppelbreit à Fr. 1.45—2.95 per Meter. Muster aller Ausverkaufsqualitäten umgehends franco.*
Oettinge & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi,** Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

F. Jelmoli, Fabrikdepôt, **Zürich,** sendet an Jedermann franko: Muster von **leichten Sommerstoffen,** als **Grenadines, Batiste, Wolltüll, Crepons, Cachemires** und **Merinos,** reine Wolle v. **Fr. 1.15** bis Fr. 6.50 p. M. — auch v. **Herrenstoffen, Waschstoffen, Bett-Decken.**

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		Elle.	Meter.
Indienne	Fleurette	0. 17	0. 28
„	Satinette	0. 25	0. 42
„	Cretonnette	0. 30	0. 50
„	Levantine	0. 33	0. 55
„	Serge Satin	0. 40	0. 67
„	Satin riche	0. 45	0. 75
„	Cret. fort	0. 30	0. 50
„	Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel**	croisirt	0. 25	0. 42
„	Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch	roh	0. 10	0. 17
„	roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„	gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting,	gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford	croisirt Ia	0. 33	0. 55
„	Zwirn [] Ia	0. 40	0. 67
Cotonne	¾ breit	0. 35	0. 58
„	doppelbreit	0. 50	0. 83
Köllsch	¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„	¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff,	Zwirn	0. 40	0. 67
„	Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut		0. 50	0. 83
Halblein,	¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch,	¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„	¾ mit Bild	2. —	3. 35

		Elle.	Meter.
Estremadura,	diamantschwarz per Strange		0. 25
„	mouchetè		0. 25
„	roh und gebleicht		0. 15
Bigogne	prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.		0. 30
Rohes und gebleichtes Garn			0. 25
Rieselgarn	in allen Farben		0. 35
Kinderstrümpfe,	weiß und farbig das Paar		0. 30
Frauenstrümpfe,	weiß und farbig		0. 65
Mannssocken,	weiß und farbig		0. 40
Jüppenhalblein,	gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„	¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos,	schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
„	reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre	„	0. 28	0. 47
Orleans	„	0. 40	0. 67
Alpaca	„	0. 60	1. —
Panama	„	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe,	gestreift	0. 30	0. 50
Moiré,	schwarz	0. 65	1. 10
„	gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets,	per Stück		1. —
Jupons,	gewobene		1. 80
Broderien,	per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen,	per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen,	per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,			0. 70

Lacets,	Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn,	das Packet	0. 70
Knöpfe,	Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe,	die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten,	das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**		0. 55
Taschentücher	für Kinder	0. 10
„	für Erwachsene	0. 20
„	türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul,	weiß	0. 25
„	¾seidene, weiß	0. 50
„	ganz seidene, gefärbt	0. 60
„	große	1. 25
„	fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**		0. 10
Hemden	für Knaben,	1. 30
„	„ Erwachsene	1. 80
„	„ weiß	2. 90
Normalhemden,	¾ wollen	2. 75
„	reinwollen	5. 90
Blousen	für Knaben	1. 10
„	Erwachsene	1. 90
Bettdecken,	weiße	2. 50
Bettvorlagen,	gest. mit Fransen	0. 95
„	pelucho bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**		1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80
Regenschirme	Sanella	5 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90
Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2601 **Schifflände 12. Zürich.**

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Aschenbrödel und der Prinz! 893

Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenkt dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?

Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner über natürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.



Crême Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.

und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis Fr. 2 —

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.

Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.



Verlangen Sie nur 1230

Zacherlin

denn es ist das rapideste und sicherst tödtende

Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist wertlose Nachahmung. — Die Flaschen kosten Fr. —. 50, 1. — 1. 50, 3. —, 6. —. Der Zacherlin-Sparer 75 Cts.

In Aarau	bei Herrn	**C. Keusch.**	
„ Olten	„ „	**Jakob Rohr.**	
„	„ „	**Georg Altermatt's Wwe.**	
„ Sisach	„ „	**Emil Schmid,** Apotheker.	
„ Brugg	„ „	**Ed. Rüetschy,** Apotheker.	
„ Lenzburg	„ „	**H. Graf.**	
„ Schöftland	„ „	**A. Saager-Schürch.**	
„ Menziken	„ „	**Hermann Lüthy.**	
„ Unterkulm	„ „	**L. Merz-Hauri.**	
„ Gränichen	„ „	**S. Peter.**	
„ Meerenschwand	„ „	**Robert Widmer.**	
		Johann Fischer.	

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer**-Maschinen.
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Bruppacher & Sohn Zürich.*

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

1000 Gewinne

wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern.** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht.

T 403 L 3276

Bergmanns 705

Lilien-Cream.

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seiler, Aarau.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme

Eduard Lüthy,
Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse.

3133

ZÜRICH
H. GRUBACHER & SOHN
Teppichs. Vorhangstoffe
Wollwaaren-Confection

Mailänder Salami feinste Qualität.
Veroneser „ „
Gothaer Cervelat,
Westph. Schinken,
Ochsen- & Schweinszungen
in Büchsen,
Corned Beef,
Hummer & Salm
hält bestens empfohlen

F. Gloor-Siebenmann.

Fürdli

in allen Größen

empfiehlt **Robert Schmidt,**
3152 z. Bären.

Avis.

Auf meine frühern Inserate meines

Piano- und Harmonium-Lagers

aufmerksam machend, beehre ich mich, hiemit allgemein bekannt zu machen, dass ich von nun an von Herrn **J. Muggli** in **Zürich** die

Vertretung und den Alleinverkauf

für den Kanton Aargau der in Ton, Haltbarkeit und Spielart ausgezeichneten 3194

Piano's von V. Berdux

(Heilbronn und München)

übernommen habe. Dieselben sind als vorzüglich empfohlen von Herr **Robert Freund, Clara Schumann** u. v. a. höchsten Autoritäten und in den besten musikalischen Kreisen des In- und Auslandes als unübertrefflich anerkannt.

Empfehle hiemit Jedermann mein reichhaltiges

Piano- und Harmoniumlager

(20—25 Instrumente)

auf's angelegentlichst

Fabrikpreise. — Mehrjährige Garantie.

J. Burgmeier,
Graben Nro. 209.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40 und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.

Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 490

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn Alexander Lüthy, gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft gewesen, bringen am **Samstag den 28. Juli 1894, von nachmittags 2 Uhr an,** in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau, an eine freiwillige öffentliche Verkaufssteigerung:

Gebäude № 660 mit Garten.



Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet.

Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 3237

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Aarau, 20. Juli 1894.

Der Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.

Verkaufs-Antrag.

Die Liegenschaft beim Schlößli in Schafisheim

wird hiemit aus freier Hand **zum Kaufe angetragen.** Das **Gebäude,** in welchem gegenwärtig eine **Bandfabrikation** betrieben wird, enthält

a) im **Plainpied: neun Appartement** nebst **Küche;**
b) im I. **Stock: einen großen Arbeitssaal,** nebst **Küche, Wohnstube** und **Kammer;**
c) im II. **Stock; einen gleich großen Arbeitssaal** nebst **3 Kammern.**
d) einen **großen Estrich** (früher Fruchtschütte) in der ganzen Länge des Gebäudes;
e) zwei **sehr geräumige, gewölbte Keller,** in welchem bis 1000 Saum Faß gelagert werden können. (3295

Außer diesen Räumen befindet sich in einem Anbau auch eine **Stallung** nebst **Tenne** und **Futtertenne.**

Das Gebäude ist mit einem ca. 1¼ **Juchart** haltenden **schönen Umgelände** umgeben, bestehend in einem **Baumgarten mit vielen ertragreichen Fruchtbäumen** und einem **großen Gemüsegarten** nebst **laufendem Brunnen.**

Der ganze Bau eignet sich vermöge seiner **ausgedehnten Räumlichkeiten zum Betriebe jeden Fabrikations-Geschäftes** event. auch als **Wirtschafts-, Oekonomie-** oder **Wohngebäude.**

Die **sehr günstigen Kaufsbedingungen** können bei dem unterzeichneten Bevollmächtigten, welcher zur Erteilung weiterer Aufschlüsse gerne bereit ist, vernommen werden.

Aarau, den 23. Juli 1894.

Merz, Notar.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickstoffen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Fabrikenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Serbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter. Für Gastwirtsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert. Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.

Charles Welder,
Weinplatz, **Zürich.**

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Dr. med. Bindschedler

Zürich III. Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krüpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der hiesigen Stimmberechtigten sind bis und mit dem 9. Oktober 1894 in der Gemeindekanzlei aufgelegt:

1. Bundesgesetz betr. die Inspektion und den Unterricht des Landsturms vom 29. Juni 1894.
2. Bundesgesetz enthaltend Uebergangsbestimmungen zum Bundesgesetz vom 26. September 1890 betr. den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnungen von Waren u. der gewerblichen Auszeichnung vom 29. Juni 1894.
3. Bundesbeschluß betreffend die Errichtung einer schweizer. Landesbibliothek vom 28. Juni 1894.
4. Bundesbeschluß betr. die Kreirung der Stelle eines Adjunkten bei der technischen Abteilung der eidgen. Kriegsmaterialverwaltung vom 28 Juni 1894.

Allfällige Einsprüche dagegen sind innert obiger Frist geltend zu machen

Aarau, 14. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Zur Einsichtnahme der hiesigen Stimmberechtigten ist das Bundesgesetz betr. die **Vertretung der Schweiz im Auslande** vom 27. Juni 1894 bis und mit dem 9. Oktober 1894 in der Gemeindekanzlei Aarau aufgelegt, innert welcher Frist auch allfällige Einsprachen geltend zu machen sind.

Aarau, 17. Juli 1894.

Der Gemeinderat.

Kantonsbibliothek.

Zur Revision der Bibliothek sind sämtliche Bücher bis 14. Juli abzuliefern. Die Bibliothek bleibt bis **7. August geschlossen.**

Ein junges, williges Mädchen könnte die 3294

Feinwascherei & Glätterei

gründlich erlernen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten. 3183

Ein möblirtes **Zimmer** in Nro. 925 obere Vorstadt.

Zu vermieten. 3061

Ein möblirtes **Zimmer** für einen soliden Herrn. Wo sagt die Exped.

Zu vermieten:

Für sofort oder später ein hübsches kleineres **Logis** mit Wasser und Zubehör. 3292

Zu vermiethen:

Zwei möblierte **Zimmer** an solide Herren. Wo sagt die Exped. 3300

Zu vermieten. 3216

2 möblirte **Zimmer** mit oder ohne Pension. Bei wem, sagt die Exped.

Zu vermieten.

An freier Lage ein schön möblirtes **Zimmer** mit prächtiger Aussicht.
Wo, zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3192

Zu vermieten. 3199

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Laden, Magazin u. Werkstätte, einzeln oder insgesamt, mit od. ohne **Wohnung.** 3135
Nro. 126 Pelzgasse.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, geräumigem Keller und Estterrich.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern mit Zubehör in Nr. 231 Golattenmattgasse

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** im I. Stock bei **Landerer,** Uhrmacher. 3314

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** in schönster Lage per sofort oder später. Zu erfragen bei der Expedition. 3312

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer** in der Nähe des Bahnhofs. Bei der Exped. zu vernehmen. 3308

Zu vermieten.

Ein Laden an gangbarer Lage auf Ende September. 3246

Zu verkaufen:

Das **Korn** ab circa 18 Aren (5/8 Jucharten). Schöner Bestand!
3346 **Jenny & Weigel.**

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt
Münchner Bürgerbräu
in Flaschen à 40 Cts.



Lager in Reiseeffekten.

Herren- und Damenkoffern, Handkoffern, Falten-koffern, Patentsäcke, Touristen Tornister, Patent-säcke u. Reisesäcke in Rindsleder äußerst stark, **Damen-Geld- u. Reisetaschen** jeder Art



Das neuste in guter Ware und schöner Auswahl, größtenteils selbstverfertigte Artikel und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt höflichst

A. Schmidt, Sattler,
3079 Bachstraße, Nr. 1028, Aarau.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Baretts
erste Neuheiten.
Kinder-Mützen
in Seide, Sammt u. Stoff

70 Cts.

Von heute an verkaufe jedes Stück ohne Ausnahme anstatt für 90 Cts. für nur

70 Cts.

und dauert mein Geschäft nur noch bis 30. Juli. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet der

Wiener Bazar.



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
2938 **Aarau.**

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden.
Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Dr. med. Konrad Frey

3267 **hat seine Praxis wieder aufgenommen.** (HRS 239

Bayrische Bierhalle Aarau.

Nebst dem bekannten, **vorzüglichen** 3284

Franziskaner-Bräu

täglich

frisches Pilsener

bürgerliches Bräuhaus,

offen und in Flaschen.

Die Flasche Münchener zu 40.
Die Flasche Pilsener zu 50.

Für Aarau und Umgebung franko ins Haus.

Siphons und Limonaden

werden von heute an zu reduzirten Preisen abgegeben.
Es empfiehlt sich bestens 3258
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Verkaufs-Antrag.

Das günstig gelegene

Wohnhaus Nro. 293

am Zollrain dahier



nebst ca. **10 Aren Zier-** und **Gemüsegarten,** mit **Springbrunnen u. Bassin,** wird andurch zum Verkauf aus freier Hand angeboten.

Das aus **Sousterrain, Plainpied u. 2 Stockwerken** letztere je 5 Zimmer Küche, Anteil Keller und Estrich enthaltend erbaute Wohnhaus ist gut unterhalten und eignet sich als Privathaus, oder zur Ausübung jedes kommerziellen Geschäftes. 3304

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Gefl. Kaufsofferten nimmt entgegen der jede Auskunft bereitwilligst erteilende

Beauftragte:
Aarau, 25. Juli 1894. **Oscar Heller,** Notar.

Klimatischer Luftkurort Davos.

Einziges Etablissement in Davos mit nur Sommer-Saison.

(1 Stunde resp. 1/2 Stunde südlich von Davos-Platz).

Spinabad.
1468 M. ü. M.

Hôtel und Schwefelbad

Altrenomirtes Haus. Die eisenhaltige Schwefelquelle ist von bewährter Heilkraft u. von den HH. Aerzten gegen Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalleiden, Scrophulose, chronische, Katarrhe, etc. bestens empfohlen. Neuerstellte Wasserleitung mit Closets im ganzen Hause.

Davos-Frauenkirch
1500 M. ü. M.

Kurhaus zur Post

an der Poststrasse nach dem Spinabad (30 Min.) gelegen. Neuerbautes, comfortabel ausgestattetes Haus mit vorzüglichen sanitarischen Einrichtungen. Balkons u. Südterassen. Bäder u. Douchen.

Prachtvolle geschützte Lage beider Etablissements, umgeben von schönen Waldungen mit neuangelegten Promenaden. Täglich 3 resp. 6malige Postverbindung mit Bahnstation Davos-Platz. Eigene Privatfuhrwerke. Ausgangspunkte kleinerer und grösserer Gebirgstouren 2902

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 5 1/2 bis 7. — bei anerkannt vorzüglicher Verpflegung. Kurarzt. Prospekte gratis. (M. 7824 Z)

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer
A. Gadmer.

Zu verkaufen

wegen Krankheit in schönster Lage der Stadt Aarau ein herrschaftliches

Wohnhaus



von zwei Etagen mit 8 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mansarden und schönem Keller, großem Magazin, Stallung und Remise, mit prächtigem Garten; alles gut im Stande. Nach Wunsch könnten ca. 18 Aren Baumgarten, welch letzterer sich zu Bauplätzen eignen würde, in Kauf gegeben werden.

Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
3279 Der Beauftragte:
Aarau, 23. Juli 1894. **H. Heller,** Rechtsagent.

Aarau, Dienstag 31. Juli 1894. № 177. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Beutezug und Bauernbund.

Wie schon früher mitgeteilt wurde, hat am 22. ds. die Versammlung des Bauernbundes in Zürich, welche von etwa 140 Mann besucht war, mit etwa zwei Dritteilen der Stimmen beschlossen, für die Zollinitiative Stellung zu nehmen. Die Beschlußnahme wurde, wie zu erwarten stand, von der konservativen und ultramontanen Presse mit großem Jubel begrüßt; die „Ostschweiz" glaubte sogar sagen zu dürfen, daß nun die Aktien des Beutezuges über pari gestiegen seien.

Wir können diesem Beschlusse nicht eine so weittragende Bedeutung beimessen. Die 140 Mann sind denn doch nicht die Bauersame der Schweiz; wir verweisen dagegen auf die Bruggerversammlung von diesem Frühling; unter den 500 Teilnehmern an derselben waren mehr als doppelt so viel Bauern, als an der Bauernbundversammlung in Zürich, und alle standen mannhaft auf, als die Versammlung beschloß, den Beutezug abzulehnen. Auch ist zu bezweifeln, ob die famose Argumentation des Herrn Dürrenmatt im Stande gewesen wäre, ihre Stimmabgabe zu beeinflussen.

Der Bund ist die eitel gewordene Tochter der Kantone, die sich auf Kosten der Kantone herausputzt; das soll der Beutezug hindern. Die Kenntnisse aus der Schweizergeschichte, die der gewesene Herr Prof. Dürrenmatt in diesem Satze verrät, sind wirklich verblüffend.

Bis jetzt meinten wir, die Kantone seien teils reichsfreie teils österreichische Länder und Städte gewesen, bis sie sich eben zum Bunde vereinigten, zum Bunde, der sie vom Reiche und von Oesterreich abtrennen sollte. Der Bund hat diese Abtrennung denn auch bewirkt und ist so der Vater der Selbständigkeit der Kantone geworden. An die Eidgenossenschaft, die siegreich aus der Schlacht bei Morgarten hervorgegangen war, schlossen sich zur Erhaltung ihrer Freiheit die andern Orte an; an die Eidgenossenschaft der acht alten Orte, welche den Ansturm des von Oesterreich gehetzten Burgunders ausgehalten hatte, schlossen sich Freiburg und Solothurn an. An die Eidgenossenschaft schließlich, die sich durch den Schwabenkrieg faktisch vom Reiche abgetrennt hatte, schlossen sich als zuletzt beitretende Basel und Schaffhausen an. Beinahe jeder größere militärische Erfolg der Eidgenossenschaft, des Bundes, nicht der Kantone, hatte entweder eine Consolidierung des Bundes, oder einen Zuwachs von neuen Bundesgliedern zur Folge, und als die kriegerische Ueberlegenheit der Eidgenossen mit der Schlacht von Marignano gebrochen war, hörte auch die Ausdehnung des Bundes auf.

Der Bund ist also der Vater der Kantone, und daß nur ein starker Bund die Kantone wirksam zu schützen vermag, zeigt das Unglücksjahr 1798. Stark aber ist der Bund, wenn er auch finanziell kräftig ist. Darum ist der Beutezug als eine Schwächung des Bundes zu verwerfen.

„Aber wir wollen ja den Bund gar nicht schwächen", sagt Hr. Dürrenmatt; „er kann die 6 Millionen, die wir ihm nehmen wollen, ganz gut anderswo ersparen", und er zählt die Orte auf, wo zu sparen sei. „Aufhebung der Gesandschaften"; in einer Zeit, wo alle Staaten Europas in beständiger kriegerischer Spannung rüsten, soll derjenige Staat, welcher im Centrum des künstlich genährten Nationalitätenhasses steht, seine Fühlung mit den ihn umgebenden Staaten abbrechen! Wahrlich ein Gedanke, der so sehr von der hohen Begabung Dürrenmatts zeugt, daß man ihm selbst einen Gesandtenposten, etwa in Kamerun, übertragen sollte; vielleicht würde er dann auch nicht mehr hier sparen wollen. „Reduktion des Zuschusses an das eidgen. Polytechnikum"; diese Forderung stimmt vorzüglich mit dem Zweck, der von den Ultramontanen mit dem Beutezug verbunden wird, eine Hebung der Volksschule zu verunmöglichen. Zwar hat ja einmal ein gewisser Zschokke gesagt: „Volksbildung ist Volksbeglückung." Doch der ist ja schon lange tot, und das Volk wird viel besser beglückt, wenn männiglich jährlich 2 Fränklein vom Bund zum Neujahr bekommt, wie die Buchsizeitung ihren Lesern versprochen hat.

Die Bauten, das Militärwesen, die Rekrutenprüfungen, die Bundesbeamten, alles muß noch herhalten, damit Herr Dürrenmatt die 6 Millionen ersparen kann, um damit die Kantone zu kräftigen. Dann kann von diesen auch etwas für die armen Bauern geschehen. Denn die 6 Millionen, die der Bund in den letzten Jahren zur Hebung der Land- und Forstwirtschaft ausgegeben hat, blieben ja doch in den Kanälen der Administration stecken. Ja, wenn dem so ist, wie Herr Dürrenmatt sagt, wäre es dann nicht auch möglich, daß die 6 Millionen des Beutezugs in den Kanälen der kantonalen Administrationen stecken blieben und wir als schließliches Resultat des Beutezugs einen geschwächten Bund, aber keine gekräftigten Kantone hätten? Wahrlich, wenn die Administrationen der Kantone so schlecht funktionieren, wie damit Herr Dürrenmatt sagt, so darf man ihnen erst recht kein Bundesgeld anvertrauen. Ist das nicht auch eine Logik, Herr Dürrenmatt?

Daß die gleiche Versammlung, welche den Bund finanziell zu schwächen beschließt, sozusagen im gleichen Atemzug neue große Forderungen an ihn stellt, wie es bei der Behandlung der Hypothekarfrage geschah, ist Zeichen von einer Kurzsichtigkeit, an der unsere Bauersame in ihrer Mehrzahl sonst nicht leidet; sonst wissen sie ganz genau, daß, wer Geld hergeben soll, erst welches haben muß, und daß, wenn man den Bund plündert, er für Hypotheken so wenig mehr Geld hat, als für Schule, Gewerbe u. s. w.

Eidgenossenschaft.

— Nordostbahnhandel. (Eingef.) Weil wir uns unterstanden haben, unser Mißfallen darüber auszudrücken, daß auch unser zweiter Ständerat, Herr Kellersberger in Baden, sich von Herrn Guyer-Zeller in den Verwaltungsrat der N. O. B. hat wählen lassen, begeifert uns das „Aargauer Tagblatt" in seiner letzten Samstagsnummer in der ihm eigenen Art und Weise einer alten streitsüchtigen Käthe, die keiner objektiven Besprechung einer Frage fähig ist, dagegen stets mit Beleidigungen aufwarten kann.

Also um zu verhindern, daß die N. O. B. den Betrieb einstelle, hat Herr Ständerat Kellersberger die Wahl von Herrn Guyer-Zeller angenommen. Als Retter des Vaterlandes soll er deshalb gepriesen werden und seine Tat in goldener Schrift in das Buch der Geschichte eingetragen werden.

Arme Käthe! Das war schwach, schwächer noch als gewöhnlich. Man fühlt es, die tägliche Plage um den Stoff zum vergrößerten Blatte zehrt ganz bedenklich am Marke!

Als ob die Bahn des Herrn Guyer-Zeller nicht blos auf einer Konzession beruhte, die der Staat, der Konzessionsgeber, von einer Stunde zur andern zurücknehmen kann, wenn die Gesellschaft aus irgend einem Grunde ihren wesentlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnte oder möchte.

Als ob der Ausfall eines oder mehrerer Mitglieder des Verwaltungsrates den Betrieb der Bahn überhaupt unmöglich machen sollte und sich nicht schließlich noch ein Mann gefunden hätte, der, ohne Verpflichtungen gegen seinen Kanton zu haben, wie sie Herr Kellersberger hat, vollständig unabhängig seines Amtes als Verwaltungsrat hätte walten können.

Die Gründe des „Aargauer Tagblattes" sind somit lauter Flunkereien, um die Aufmerksamkeit von der eigentümlichen Tatsache abzulenken, daß Herr Kellersberger nicht von seinen politischen Freunden, nicht von der schweizerischen Aktionärgruppe gewählt worden ist, sondern von der Gruppe Guyer-Zeller, die sich namentlich auf die fremden Aktionäre stützte und welche das „Aargauer Tagblatt" selbst in seinen frühern Nummern angegriffen hat.

Wenn man ein „großes Blatt" sein will, so sollte man etwas konsequenter sein. —

— Die schweizer. botanische Gesellschaft und die Société botanique de France versammeln sich am 4. August in Genf zu einer gemeinsamen Sitzung. Am 7. August begeben sich die beiden Gesellschaften nach Vevey und Martigny, um die Zeit bis zum 15. Aug. Exkursionen im Wallis, im Gebiete von Zermatt und des Großen St. Bernhard, zu widmen.

— Ungesetzlich? Wie leichtfertig in gewissen Zeitungen Anschuldigungen gegen die Bundesbehörden erhoben werden, zeigt wieder einmal die „Allg. Schw. Ztg.", in welcher behauptet wird, daß die Wahl des Hrn. Oberstbrigadier Hungerbühler zum Kreisinstruktor eine ungesetzliche sei, weil dieses Frühjahr alle acht Kreisinstruktoren auf eine neue Amtsdauer bestätigt worden seien und diese Zahl nach der Militärorganisation von 1874 nicht überschritten werden dürfe. Da-

---

20

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Gott segne Sie!" rief das junge Mädchen, und noch ehe Wolfgang es zu hindern vermochte, ergriff sie seine Hand und drückte ihre Lippen darauf.

Dann versank sie auf einige Augenblicke in Nachdenken.

„Aber, ach! ich fürchte," sagte sie, „daß ich meinen Bruder nicht werde bewegen können, den Namen zu nennen."

„Versuchen Sie es wenigstens," riet Wolfgang. „Auch ich werde sehen, was ich erfahren kann, und habe bereits Schritte getan, die mich auf Erfolg hoffen lassen. Mag nun aber Ihr Bruder Ihnen die Auskunft geben oder nicht, so müssen Sie von ihm getrennt und anderswo in Sicherheit gebracht werden. Ich werde mit meinem ehemaligen Vormund, dem Justizrat Carus, sprechen, daß er sich Ihrer annimmt und durch seine Familienverbindungen, die er hier besitzt, eine geeignete Zufluchtsstätte für Sie ausfindig macht."

„Ach, Herr Baron," entgegnete Melanie traurig, „sind Sie vollkommen überzeugt, daß der Herr Justizrat in dieser Sache auch so fühlen und urteilen würde, wie Sie? Aeltere Leute sehen die Dinge mit ganz anderen Augen an, als die Jugend; das Herz wird durch Erfahrungen verhärtet und die Vernunft ist strenger als das Gefühl."

„Sie kennen den Justizrat nicht," lächelte Wolfgang, „obgleich alt an Erfahrung und reif an Urteil, hat er sich doch ein junges Herz bewahrt. Er wird ihnen den Schutz und Beistand gewähren und Ihnen den Weg zu einer achtbaren Existenz ebnen."

„Mehr kann ich nicht wünschen und ich werde ihm sehr dankbar dafür sein," sagte Melanie. „Aber er kann nie für mich tun, was Sie für mich getan haben, Herr Baron, Sie haben mich aus der Tiefe der Verzweiflung gezogen und mir Trost gebracht, ohne sich dabei von einem selbstsüchtigen oder unedlen Gefühle leiten zu lassen; ich kann mir keinen andern Mann denken, welcher mit gleich zartsinnigem, hochherzigem Wohlwollen, wie Sie, mir die Beschämung zu ersparen verstünde, ein hilfloser Gegenstand des Mitleids zu sein!"

Baron von Sturen fühlte, daß er dieses Lob doch nicht ganz verdiene, und erinnerte sich, wie nahe er daran gewesen war, seiner Leidenschaft den Sieg über seine Großmut zu überlassen.

Etwas verwirrt nahm er Abschied von Melanie Rettberg, nachdem er sie gebeten, alle Mittel anzuwenden, um von ihrem Bruder den Namen zu erfahren, den dieser gemißbraucht hatte.

X.

Der Justizrat Carus stand in der Mitte der vierziger Jahre, welche man als das kräftigste Mannesalter zu bezeichnen pflegt. Er war ein „self-made man", denn das bedeutende Vermögen, welches er besaß, hatte er sich durch seine Praxis erworben, die sich von unbedeutenden Anfängen zu solch ausgedehntem Geschäftskreise entwickelt hatte, daß seine Kollegen ihn beneideten. Aber wie keinem Sterblichen ungetrübtes Glück zu Teil wird, so war auch sein Leben nicht ohne harte Prüfungen dahingeflossen.

In Kreisen, welche ihm näher standen, ging das Gerücht, er habe in jüngeren Jahren ein Mädchen geliebt, welches, einer höhern Gesellschaftssphäre angehörig, von strengen, vorurteilsvollen Eltern zu einer andern Heirat gezwungen wurde, und die Wunde, die dieser schmerzliche Verzicht in seinem Gemüte hinterlassen, sei nie ganz geheilt worden. Die Ehe, die er ziemlich spät geschlossen hatte, um sein vereinsamtes Herz geliebten Kindern öffnen zu können und seinem wachsenden Hausstande eine Repräsentantin zu geben, war keine glückliche gewesen. Die gehofften Vaterfreuden sollten ihm nicht beschieden werden, die Gattin brachte lange Jahre auf einem schmerzhaften Krankenlager zu und jetzt war er seit einem Jahre Witwer.

Der Baron von Sturen wurde von seinem ehemaligen Vormunde auf's liebenswürdigste empfangen. Unglücklicherweise war er zu einer Stunde gekommen, wo der Rechtsgelehrte sehr beschäftigt schien. Wolfgang dankte ihm, wie er es schon brieflich getan, noch einmal in den herzlichsten Ausdrücken für die gewissenhafte und geschickte Verwaltung seines Vermögens, und ebenso für die Teilnahme, mit welcher dieser sich täglich nach ihm erkundigt hatte, als er an den Folgen der unglücklichen Eisenbahnfahrt schwer verwundet darniederlag.

Es war für Wolfgang nicht leicht, bei der Kürze der ihm für die Unterredung zugemessenen Zeit, einen passenden Uebergang zu der Angelegenheit zu finden, welcher, nicht zum kleinsten Teile, sein Besuch galt. Er fühlte, daß es passender gewesen wäre, diesen Gegenstand im Laufe einer ungezwungenen Unterhaltung zur Sprache zu bringen, und eben war eine verlegene Pause eingetreten, als der Justizrat sagte: „Frau von Prachwitz wird sich ebenfalls sehr gefreut haben, Sie nach so langen Jahren wiederzusehen und Ihnen zu Ihrer Wiederherstellung Glück wünschen zu dürfen. Ich würde mich eines Verdienstes rühmen, das ich nicht besitze, wollte ich verschweigen, daß Frau von Prachwitz es war, die mir den ersten Impuls gab, über Ihr Befinden tägliche Erkundigungen einzuholen, um die eingelaufene Nachricht regelmäßig durch ihren Diener abholen zu lassen."

bei wird von dem betreffenden Korrespondenten ganz übersehen, daß seit Beginn der neuen Amtsdauer der Kreisinstruktor der II. Division, Hr. Oberst Couteau, seinen Abschied verlangt und auf 30. Juni erhalten hat. Der Vorwurf der Ungesetzlichkeit ist also ungerechtfertigt, da keine neue Stelle geschaffen, sondern nur eine vakante Stelle besetzt wurde; dagegen ist die Notiz der „Allg. Schw. Ztg" um so weniger zu entschuldigen, als die Verabschiedung des Hrn. Oberst Couteau s. Z. ebenfalls in den Bundesratsverhandlungen veröffentlicht wurde.

— Gegen das Gesetz über die diplomatische Vertretung der Schweiz im Auslande, welches im Bundesblatt am 11. Juli veröffentlicht wurde, fordert ein Artikel der „Berner Volkszeitung" zum Referendum auf. Zur Begründung wird gesagt, das Volk müsse sich dagegen wehren, daß Beamtungen auf dem Wege der Budgetberatung errichtet und Besoldungen ausgesetzt werden können; die Gesandtschaftsposten der Schweiz im Auslande müßten als eine Aufgabe der Gesetzgebung angesehen werden, wie es bis jetzt gehalten worden sei.

— Das Anarchistengesetz, welches mit dem 25. Juli in Kraft getreten ist, bestimmt Folgendes: Art. 1. Wer Sprengstoffe zu verbrecherischen Zwecken gebraucht, wird mit Zuchthaus von wenigstens 10 Jahren bestraft. Art. 2. Wer Sprengstoffe, von denen er annehmen muß, daß sie zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen gebraucht werden sollen, herstellt, oder zur Herstellung solcher Sprengmittel Anleitung gibt, wird mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft. Art. 3. Wer Sprengstoffe, von denen er annehmen muß, daß sie zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen gebraucht werden sollen, in einer andern Absicht, als um das Verbrechen zu verhüten, in Besitz nimmt, aufbewahrt, jemandem übergibt, oder an einen andern Ort schafft, wird mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten, oder mit Zuchthaus bestraft. Art. 4. Wer in der Absicht, Schrecken zu verbreiten, oder die allgemeine Sicherheit zu erschüttern, zu Verbrechen gegen die Sicherheit von Personen oder Sachen aufmuntert oder Anleitung gibt, wird mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten, oder mit Zuchthaus bestraft. Art. 5. Werden die in Artikel 4 bedrohten Verbrechen durch die Druckerpresse oder durch ähnliche Mittel begangen, so sind die sämtlichen Teilnehmer (Täter, Anstifter, Gehülfen und Begünstiger) strafbar, und es finden auf dieselben die Vorschriften der Art. 68—72 des Bundesstrafgesetzes vom 4. Februar 1853 keine Anwendung. Gegen den Begünstiger kann auf bloße Geldbuße erkannt werden.

— Kaufmännische Bildung. Die Prüfungen an den vom Bunde subventionierten Handelsschulen, wozu nunmehr regelmäßig ein Beamter der Handelsabteilung delegiert wird, haben, wie an amtlicher Stelle konstatiert wird, nicht allein sehr erfreuliche Ergebnisse, sondern auch den nicht minder erfreulichen Beweis geliefert, daß unter den genannten Schulen tatsächlich ein reger Wetteifer herrscht, indem jede derselben bemüht ist, sich der Bundessubvention würdig zu zeigen.

— Cigarrenmacher und Tabakarbeiter Der dritte internationale Cigarrenmacher- und Tabakarbeiter-Kongreß beginnt am 5. August in Basel im Lokal des Herrn Dietrich, Greifengasse. Dieser Kongreß wird voraussichtlich 8 Tage dauern. Zur Beratung stehen u. a. folgende Punkte: Internationale Arbeitsregelung. Regelung des Unterstützungswesens bei Streiks und Aussperrungen. Dienstregelung der Vertrauensmänner und des Generalsekretärs. Stellungnahme des Kongresses zur Frage des Zeit- und Stücklohnes. (Antrag Schwarz) Einführung internationaler Quittungskarten. Ferner folgende diverse Anträge: 1. Stellungnahme des Verbandes gegenüber politischen Parteien. (Luxemburg.) 2. Internationale Regelung der Reisekasse. (Luxemburg und Holland.) 3. Gründung eines monatlich einmal erscheinenden internationalen Fachorgans. (Holland.) 4. Organisationsfrage der Tabak-Arbeiter. (Deutschland.) 5. Wahl des Hauptortes der Organisation. 6. Bestimmung des nächsten Kongresses. Als offizielle Sprache dient die deutsche und niederländische.

Kantonales.

Solothurn.

— Zur Förderung hauswirtschaftlicher Bestrebungen und Unterstützung von Mädchenfortbildungsschulen bestehen im Bezirk Kriegstetten zwei Kreisfrauenvereine (Biberist und Kriegstetten), denen sich anläßlich einer Versammlung von Frauen und Töchtern in Derendingen, wobei Herr Dr. Gresli aus Solothurn einen Vortrag über Krankenpflege hielt, letzten Sonntag ein neugegründeter bezüglicher Verein von Derendingen und Umgebung beigesellte. Als Hauptzweck erachtet der Verein die Unterstützung der im nächsten Winter beginnenden Haushaltungsschule Derendingen, für welche die dortige Kammgarnfabrik in generöser Weise ein eigenes Gebäude erstellen läßt.

Zürich.

— Männedorf. Die Volksversammlung zur Besprechung der Referendumsvorlagen vom letzten Sonntag war von über 200 Mann besucht. Nationalrat Scheuchzer empfahl Annahme der Initiative gegen die Pensionen für Lehrer und Geistliche und wurde von Nationalrat Forrer aus Winterthur, dessen Votum stürmischen Beifall erntete, scharf widerlegt. Mit überwiegendem Mehr wurde eine Resolution angenommen, wonach die Bevölkerung des Bezirkes Meilen aufgefordert wird, die Initiative abzulehnen.

Fabrikinspektor Kern empfahl in einem längeren Referate die Annahme des Arbeiterinnenschutzgesetzes. Ein Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt. Die Stimmung der Versammlung war für Annahme.

— Die Zentralkommission der Gewerbemuseen Zürich und Winterthur eröffnete unter schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden eine Konkurrenz zur Anfertigung: a) eines geschnitzten Bildrahmens im Barokstyl, für Vergoldung bestimmt; b) eines gemalten Fensters für ein Treppenhaus im modernen Styl; c) eines geschmiedeten Kaminschirms mit Metallfüllung; d) eines Bucheinbandes mit Handvergoldung auf Deckel und Rücken. Verlangt werden die ausgeführten Objekte. Programme können bei den Museen in Zürich und Winterthur bezogen werden.

Bern.

— Die sogenannten „Jakobsfeuer", welche seit der Villmerger Schlacht (1712), als sie zur Siegesfeier angezündet wurden, als Volksgebrauch alljährlich sich wiederholten, verschwinden laut „Berner Zeitung" immer mehr. Am letzten Jakobstag konnte man, obwohl der Abend dafür günstig gewesen wäre, deren nur noch wenige bemerken. Dafür findet die Anregung immer mehr Anklang, am Abend des 1. August Höhenfeuer zur Erinnerung an die Gründung des ersten Schweizerbundes über das Land leuchten zu lassen. In Thun soll beispielsweise am 1. August das herrlich gelegene Schloß und das Aarebassin bengalisch beleuchtet werden.

Baselland.

— In Aesch war ein gewisser Gregor Meyer, Gypser, wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft. Er konnte letzten Mittwoch entweichen. Am Freitag Mittag schoß Meyer, als seine Frau aus der Fabrik nach Hause ging, zwei Revolverschüsse auf dieselbe und verwundete sie derart, daß sie in den Spital überführt werden mußte. Es wurde nun von etwa 30 Mann unter Führung von 3 Landjägern eine Razzia auf Meyer veranstaltet. Derselbe wurde mehrere Male aufgestöbert, konnte aber bis jetzt nicht ergriffen werden.

Graubünden.

— In Oberengadin tritt wieder der Feind der Lärchenwälder, der graue Lärchenwickler, auf. Besonders in den Celeriner Wäldern seien die Folgen seiner Tätigkeit spürbar. Das Laub der Bäume wird gelb und fällt ab. Nach den bisher gemachten Erfahrungen beträgt die Dauer einer Freßperiode jeweilen drei Jahre. Die letztere dauerte im Oberengadin von 1886 bis 1888.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 28. Juli 1894.

Auf die erfolgte Ausländigung und öffentliche Auflage der Fahrtenpläne der Bahngesellschaften für den nächsten Winterdienst durch die Baudirektion sind bei dieser eine größere Anzahl von Abänderungsvorschlägen aus den beteiligten Landesgegenden eingegangen. Diese Begehren werden in Beratung gezogen und, soweit sie sich als begründet erweisen, sowohl den betreffenden Eisenbahnverwaltungen als dem schweizerischen Eisenbahndepartement mit Empfehlung zur Berücksichtigung mitgeteilt.

Nach dem Antrag des Erziehungsrates wird der Gemeinde Stein an die bauliche Instandstellung ihres Schulhauses, die alle Anerkennung verdient, ein Staatsbeitrag von Fr. 1500 bewilligt.

— Aarau. Das Waldfest der Arbeiterunion Aarau nahm letzten Sonntag im Oberholz einen sehr gelungenen Verlauf. Die Beteiligung war eine lebhafte und ungetrübte Heiterkeit die Signatur des Tages. Die Feldmusikgesellschaft Erlinsbach zeichnete sich durch ihr strammes Spiel aus. Grütli-Sänger und -Turner erfreuten Ohr und Auge. Allerlei Spiele, wie Kässtechet ꝛc. forderten zur Teilnahme auf und erhöhten durch die dabei zu Tage tretende, manchmal unfreiwillige Komik das allgemeine Vergnügen. Doch auch dem Ernst ward sein Teil, da Hr. Redaktor Steiger von Basel in etwa halbstündiger Rede über den Nutzen der Arbeiterorganisation sprach. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgte die vorzügliche Festwirtschaft. Das Fest zeichnete sich durch gute Organisation aus, und da Auge und Ohr immer wieder neues geboten wurde, hielt es die Teilnehmer im Walde fest, bis das hereinbrechende Gewitter früher, als man wünschte, zur Heimkehr trieb.

— Lenzburg. Am Sonntag schlug der Blitz abends in drei Häuser, ohne jedoch zu zünden; der angerichtete Schaden ist nicht groß.

— ⁂ Muri. Endlich ist der Tag des Jubiläumsfestes der Bezirksschule herangerückt. Die Bevölkerung hat denn auch ihre Sympathie für diese Anstalt in geradezu großartiger Weise an den Tag gelegt. Schon aus weiter Ferne werden die Festbesucher begrüßt von den auf die hohen Türme der Klosterkirche gehißten Flaggen. Der Festort ist wirklich reich dekoriert; den Glanzpunkt bildet diesbezüglich der Löwenplatz; auf der Löwenterrasse ist durch gärtnerische Kunst eine prachtvolle Grotte errichtet; im Hintergrunde stellt uns ein Bild einen Schulmeister mit einer Gruppe ABC-Schüler dar, das großen Humor bewirkt. Ferner erhebt sich hier mit Majestät, einfach umrahmt, die Göttin der Wissenschaft, Minerva, zu deren Füßen der Spruch Salomons angebracht ist: „Erwirb dir Weisheit, denn sie ist köstlicher als Gold."

Der Eingang zur Bezirksschule selbst ist zierlich umrahmt und prangt über demselben die Mahnung:

Willst du werden ein gelehrtes Haus,
So gehe gern durch mich ein und aus!

Möserschüsse verkündeten am Sonntag Abend den Beginn des ersten Teiles des Festes. Zahlreiche Gäste von auswärts hatten sich bereits eingefunden. Programmgemäß fand um 7 Uhr im Festsaal das Konzert statt, an welchem sämtliche Vereine von Muri, nämlich die Feldmusik, die „Harmonie", der Turnverein und der Männerchor Aristau, sich abwechslungsweise produzierten.

Der weite Saal füllte sich rasch mit ehemaligen Schülern und Schülerinnen, mit Gästen von nah und fern.

Herr Pfarrer Döbeli, Präsident der Bezirksschulpflege, entbot allen Anwesenden Gruß und herzlichen Willkomm und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der längst ersehnte Tag endlich gekommen, daß er auch nicht ohne Wirkung vorübergehen werde, sondern daß dadurch die Sympathie und Liebe für die Volksbildung neu gekräftigt werde. Zum Schluß ließ er die allgemeine Festfreude hochleben.

Die Produktionen aller Vereine waren von großem Erfolg begleitet, namentlich aber ernteten die zahlreichen durch den Turnverein aufgeführten Pyramiden rauschenden Beifall.

Angesichts des dichtgefüllten Saales ließ der Festwirt bei der Produktion der „Harmonie" seinen kräftigen Tenor um so voller erklingen.

Während des Konzertes entlud sich ein kolossales Gewitter über unsere Gegend, das von strömendem Regen begleitet war und allmählig in einen Landregen überging, so daß am Montag morgen Plupins sein Regiment wieder führte, trotz den „Offiziellen", die erst heute das eigentliche Fest begehen.

— ⁂ Freiamt. Unsere Wiesen stehen gegenwärtig prachtvoll und versprechen einen reichlichen Ertrag an Emd, dessen Qualität auch eine vorzügliche sein wird.

Wir stehen gegenwärtig mitten in der Getreideernte; das Abmähen des Getreides ist dieses Jahr eine sehr verdrießliche Arbeit, da dasselbe durch Regen und Sturm fast durchweg zu Boden gewebt wurde.

Die Obsternte wird hierzulande ein mittleres Ergebnis abwerfen; reichlich behangen sind namentlich die Birnbäume. Mögen diese Hoffnungen des Landmanns nicht durch Naturereignisse zerstört werden! —

Neueres und Telegramme.

Heiden, 28. Juli. Der appenzeller außerrhodische Volksverein hat heute hier Jahres-Delegiertenversammlung abgehalten. Es wurde ein ganz neuer Vorstand (7 Mitglieder) gewählt. **Präsident**: alt Regierungsrat Büchler, Schwellbrunn. Nationalrat Sonderegger hielt ein Referat über die gegenwärtige politische Lage der Eidgenossenschaft mit kräftiger Pointe gegen den Bentezug. Ton der ganzen Verhandlungen: Der Volksverein solle sein möglichstes tun, damit Appenzell A. Rh. bei der Abstimmung vom 4. November mit Ehren dastehe, indem es die Zollinitiative verwerfe.

Paris, 28. Juli. Kammer und Senat haben heute ihre Session geschlossen.

Havas-Depeschen vom 29. Juli.

Lyon. In dem Velorennen Lyon Paris-Lyon kam Rivière zuerst an, indem er den Weg in 53 Std. 17 Min. zurücklegte.

Rom. Die Seidenkokonsernte in Italien beträgt 40 Millionen Kilogramm in einem Werte von 98 Millionen Franken.

Rom. Dem Minister des Unterrichts, Baccelli, wird die Absicht zugeschrieben, der Kammer bei der Wiedereröffnung das Projekt einer einzigen Staatsuniversität mit Sitz in Neapel vorzulegen.

Massauah. Die Einnahme von Kassala hat auf Abessynien einen lebhaften Eindruck gemacht. Die Derwische fliehen nach Süd Atbara. Der Gesundheitsstand des Expeditionskorps ist ausgezeichnet. General Baratieri wird heute in Keren erwartet.

Korea. Der Krieg ist offiziell nicht erklärt; aber die Feindseligkeiten haben begonnen. Der japanischen Gesandtschaft in London wird telegraphiert: Drei japanische Schiffe, stark provoziert von chinesischen Schiffen, sahen sich genötigt, diese auf der Höhe von Fontao anzugreifen. Ein chinesisches Schiff wurde genommen und ein Transportschiff voll Soldaten in den Grund gebohrt. Leider konnte einer der größten Kreuzer der chinesischen Flotte entwischen und sich in einem Hafen von China bergen; ein chinesischer Torpedokreuzer floh nach Jasan in Korea. Die drei japanischen Schiffe haben keinen Schaden gelitten.

Man bestätigt, daß der König von Korea durch die Japaner gefangen gehalten wird. Die japanische Presse fährt fort, den Krieg zu predigen. Der italienische Minister hat im Einverständnis mit dem englischen dem japanischen Minister des Äußern die Vorschläge der englischen Regierung bezüglich Korea überreicht. Die japanische Regierung hat sich eine Rückäußerung vorbehalten. Die Verhandlungen dauern also fort. —

Eine Privatdepesche meldet nach Berlin: Der japanische Gesandte in Seoul habe von der koreanischen Regierung Entfernung der chinesischen Truppen verlangt; da diese sich weigerte auf die Forderung einzugehen, hätte ein Treffen stattgefunden, infolge dessen die japanischen Truppen den Königspalast besetzten. Der König von

Korea wandte sich an die anwesenden europäischen Repräsentanten, indem er sie zu intervenieren bat.

New-York. Die Insassen des Gefängnisses in Dorcest City (Kennedy) haben gemeutert und mit Dynamit, das sie sich im Geheimen verschaffen konnten, die Gebäude zum Teil in die Luft gesprengt. Ein Wächter und ein Gefangener wurden getötet, zwei Wächter schwer verletzt. Ein Teil der Sträflinge konnte entkommen; die andern, etwa 70 Mann, halten das Gefängnis besetzt und wollen sich nicht ergeben.

Neuestes.

Bern. Das Geschworenengericht des bernischen Mittellandes verurteilte heute den 16jährigen Julius Schenk wegen Raub mit tödtlichem Ausgang, begangen am 15. April in der Nähe von Ostermundingen an dem 40jährigen Korbflechter Rudolf Ackermann zu 20 Jahren Zuchthaus.

St. Gallen, 30. Juli. Gestern abend wurde bei dem Bahnübergang Sant Leonhard ein in mittleren Jahren stehender Mann, welcher bei der Einfahrt des Zuges 8 Uhr 43 trotz geschlossener Barriere schnell über das Geleise schritt, von der Lokomotive erfaßt und getötet.

Schaffhausen, 30. Juli. Die Versammlung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft zählte etwa 150 Teilnehmer. In der Hauptsitzung hielt der Jahrespräsident einen Vortrag über das Diluvium von Schaffhausen. Als nächster Versammlungsort wurde Zermatt bestimmt und als Jahrespräsident Riedmatter von Sitten gewählt. Für die Organisation zur Beteiligung an der Landesausstellung in Genf wurde ein Komitee bestellt aus den HH. Golliez und Candolle.

Havas-Depeschen vom 30. Juli.

Wien. Erzherzog Wilhelm, welcher in Baden bei Wien weilte, stürzte vom Pferde, das vor der elektrischen Bahn scheute, und wurde schwer verletzt in seine Villa transportiert, wo er zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags verschied.

Lyon. Der Richter Breillac, welcher die Assisen in Lyon, in denen Caserio beurteilt werden sollte, zu präsidieren gehabt hätte, ist wegen seiner bekannten Ansprache an die Geschwornen ersetzt worden.

Rom. Crispi wird Rom nicht vor Mitte August verlassen. Er beschäftigt sich gegenwärtig, mit der Reform der organisierten Gesetze. — In einem, an die Sicherheitsbehörden gerichteten Rundschreiben Crispis werden Instruktionen erteilt bezüglich der Anwendung des jüngst angenommenen Anarchistengesetzes. In dem Schreiben wird den Behörden äußerste Vorsicht anempfohlen, um nicht diejenigen, welche sich innert den Grenzen der Gesetze bewegen, auch zu treffen, und um einer Aktion zu Gunsten der extremen Parteien vorzubeugen.

Barcelona. Gegen die 3 Anarchisten Wacherini, Lombiela und Esteve, welche beim Attentat gegen Parschall und Campos beteiligt gewesen sein sollen, ist die gerichtliche Verfolgung eingestellt worden.

Yokohama. (Aus japanischer Quelle.) Die Japaner sind entschlossen, vom koreanischen König zahlreiche Reformen zu verlangen. In ganz Korea herrscht völlige Anarchie. Die Gouverneure, welche ihre Stellen gekauft haben, saugen die Bevölkerung aus. Dieselbe wirft die Schuld an allem Unheil auf die Fremden und vor allem auf die Japaner. Die Chinesen verlassen Japan. China, heißt es, habe bloß zum Anschein unterhandelt, um Zeit zu gewinnen.

Yokohama. Alle Truppen zu Wasser und zu Lande sind mobilisirt worden. Ferner meldet ein anderes Telegramm, daß ein vollständiges chinesisches Armeekorps am 25. Juli in Corea eingedrungen sei.

Schanghai. Weiteren Berichten zufolge trotz der chinesische Transport Dampfer, welcher von den Japanesen bei der Insel Shopiont in den Grund gebohrt wurde, etwa 1500 Soldaten; alle ertranken mit Ausnahme von etwa 40, die vom französischen Kanonenboot „Lion" aufgenommen wurden.

Shangai. Der größte Teil der aus Japan abgeschickten chinesischen Verstärkungen ist am 20. Juli in Korea eingetroffen.

Ausland.

Bulgarien.

— Ein Führer der bulgarischen-russophilen Partei schreibt dem „Swjet" in Petersburg über die politischen Verhältnisse in Bulgarien: Der Fürst von Bulgarien könne nicht russenfeindlich sein, ohne den Verlust des Thrones zu riskieren. Er wünsche die Anerkennung um jeden Preis. Der Fürst habe bereits der russophilen Partei seinen Thron anvertraut; ein beträchtlicher Teil der Beamten sei bereits Rußland ergeben; die künftige Sobranje werde fast ausschließlich aus Freunden Rußlands bestehen. Herren der Situation würden nach den Wahlen die Russophilen sein; dann komme die Versöhnung mit Rußland. Fürst Ferdinand sei bereit, seinen Sohn orthodox taufen zu lassen. Außerdem werde die russophile Partei ihn selbst zum Uebertritte zur Orthodoxie zwingen, so bald sie ihn die Anerkennung durch Rußland garantieren könne. Rußland brauche nur zu verstehen zu geben, daß es Vergangenes vergeihen wolle, und Bulgarien entsende eine Deputation im Namen der Nationalversammlung, geführt von der russischen Regierung genehme Persönlichkeiten. Die Nationalversammlung werde eine allgemeine Amnestie erlassen. Allen emigrierten Militärs, den in Bulgarien lebenden Anhängern Rußlands aus dem Militärstande, etwa 100 höheren Offizieren, würde wieder der Eintritt in die Armee gestattet werden. Die Tirnowaer Verfassung werde dann wieder hergestellt. Ueberaus erregend wirkt auf die Bulgaren das Gerücht, Rußland beabsichtige als Garantie Burgas und Varna zu fordern. Eine solche Forderung würde die Anhänger der Russen zu Verrätern stempeln. Der „Swjet" bezeichnet dieses Gerücht als erfunden.

Dieser Darstellung des „Swjet" stehen entgegen die Aeußerungen, welche der Fürst Ferdinand im Gespräch gegenüber einem Korrespondenten der „N. Fr. Pr." getan hat. Er bestätigte vollkommen die entschiedene Erklärung des Kabinetts Stoilow, daß die neue Regierung nichts sein wolle, als ein Ministerium der innern Reformen, daß es aber in Bezug auf die Selbständigkeit Bulgariens und dessen Stellung zu den Großmächten durchaus an der Stambulowschen Politik festhalten werde, und versicherte mit Worten, die jede Zweideutigkeit ausschließen, Bulgarien wolle nichts als Ruhe und Frieden; es wolle ebenso wenig russisch sein, als es bisher österreichisch, englisch oder italienisch war.

Es sind also die Aeußerungen des „Swjet" wohl als ein Probeballon der russophilen Partei zu betrachten, über deren Macht, wie über die Zukunft des Landes die nächsten Wahlen erst sicheren Aufschluß geben werden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsurkunde.

Bremgarten, Witwe Stutz, Katharina geb. Baur Hebamme, von Sarmenstorf; Witwe Hagenbach, Theresia geb. Brunner, von Oberlunkhofen. Eingabe bis 8. September. — Kulm, Hediger, Rudolf, Totengräber, im Rudorf zu Reinach. Eingabe bis 8. September. — Rheinfelden, Stalder, Johann, Schuster, von und in Magden. Eingabe bis 27. Aug.

Benefizia Inventarii.

Bremgarten, Meier, Peter, Schreiner, von Uezwyl. Eingabe bis 6. September.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau, Schaufelbühl, Paul, von Zurzach, Spezereihandlung in Aarau. Eingabe bis 28. August.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Unterschule Wöschnauwyl Besoldung: Fr. 1200. 2) Arbeitsschule Balzenwyl. Besoldung: Fr. 125.

Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen für erstere bis 12., für letztere bis 5. August nächsthin.

Civilstandsnachrichten.

Taufen

der reformierten Kirche.

Juli 26 Julius, S. des Karl Heuberger-Richner, Coiffeur, von und in Aarau.
„ 29. Hermine, T. des Emil Hunziker-Kaspar, Lokomotivführer, von Leimbach, in Aarau.
„ 30. Leo Ferdinand, S. des Franz Xaver Marfurt-Hofer, Coiffeur, von Langnau (Luzern), in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 28. Juli 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Bienenhonig p. ½ Liter	0.	00
Kuhfleisch p. „	1.	30	Kabis u. Kohl p. Kopf	20—30	
Kalbfleisch p. „	2.	—	Zuckerkabis per Kopf	0.	30
Schaffleisch p. „	1.	80	Blumenkohl per Kopf	40—80	
Schweinefl. p. „	1.	80	Kopfsalat 3 Stück	0.	10
Dürrer Speck p. „	2.	—	Rüblisalat per Teller	0.	00
Erdäpfel p. 10 Kilo	0.	—	Spinat „ Deckel	0	00
„ p. Becken	0.	00	Zwiebeln 3 Stück	0.	10
„ „ „ neue	0.	25	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
Anken p. Kilo	2.	60	Lauch „ Büschel	0.	05
Eier 7—8 Stück	60		Schnittlauch „ „	0.	05
Aepfel, saure 0 Paar	0.	00	Sellerie „ Stück	0.	05
„ süße 0 „	0.	00	Spargeln per Büschel	00—0.	
Birnen 4—7 „	0.	10	Schwarzwurzeln p. B.	00—00	
Spalierbirnen 0—0 Stück	0.	00	Chesen per Kilo	0.	20
Zwetschgen 00 Paar	0.	00	Erbsen „ „	0.	20
Pflaumen 4—7 „	0.	10	Bohnen, grüne p. Teller	0.	20
Pfirsiche 3 Stück	0.	10	„ dürre „	60—00	
Kirschen, schwarze p. Ko.	0.	40	Rettiche 3 Stück	0.	10
„ rote p. „	0.	00	Monatsrettiche p. B.	0.	00
Trauben per Kilo	0.	00	Gelbe Rüben per Stück	0.	00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	00	Weiße „ per Korb	0.	00
„ Birnenschnitze p. „	0.	00	Zuckerrübli p. Büschel	0.	10
„ Birnen p. „	0.	40	Kohlrüben 3—4 Stück	0.	10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	00	Sauerkraut per Teller	0.	00

Im Sommer-Ausverkauf.

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

Aecht Englische Cheviots p. m Fr. 1.95— 9.45
Aecht Englische Moltons p. m „ 3.25— 6.40
Aecht Englische Serge p. m „ 3.45— 8.25
Aecht Engl. Kammgarnep. m „ 4.75—10.95
Aecht Engl. Tweeds u. Buxkins „ 2.95— 7.85

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 30. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9	100.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.7		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	—		
4	Oester. Goldrente	98.9	99	98,9 und 99
4½	Ung. Staatseisenbahn			
4	Stadt Rom . . .	71.3	72.5	
4	1886/7er Nordostbahn	103.5	104	
4	1889er Nordostbahn	102.5		
4	Suisse Occid. 1878/92	101 2		
3½	Centralbahn 1894	99.7	99,9	
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3½	Jura-Simplon . . .	100,5		
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.2		

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	616	618	613-17††.620-24d.10††
Nordost Priorit.	612	613	612††
Centralbahn	711	713	(705) 707 712††
Gotthardbahn	855	—	
Jura Simplon St.	158	159	159-58½†††Prämie160d.5††
Union Suisse St.	474	476	474-75††477d.10††
Eidgen. Bank	471	475	472††
Schwz. Credita.	759	761	758—60††.756—57compt.
Züreh. Bankver. (neue)	479	481	480††
Bank Winterth.	394	396	(387††388—94††
Schwz. Unionb.	462	464	(463††)
Banca generale	40	42	38—42††
Chamer Milch	895	897	895-900 893†† 900d.10 906d. [10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Die Woche eröffnete in ausgesprochen fester Haltung. Sowohl in Banken wie in Bahnen setzte fest ein und schloss auf der ganzen Linie fest. Auch Chamer nahmen steigende Richtung.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Jndem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Jndem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Muster vom besten Bernerhalbleim versendet Walter Gygax Halbleimfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
29.	Mittags 1 Uhr 30	24,1	728,2	762 6	SW½	bew.
29.	Abends 9 Uhr 30	16,7	728.6	763,0	W.	bew.
30.	Morgens 7 Uhr 30	15.6	729,0	763,4	SW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,8 °C. — Maximum 24,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 13,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 31. Juli 1894.

Vorwiegend bewölkt. Abnehmende Niederschläge.

Aarwärme am 29. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15½	17	17

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 8.

Pompier und Depot
Mittwoch den 1. August 1894,
nachmittags 6 ¼ Uhr.
Der Chef.

Feuerwehr Aarau.

Die noch nicht der Feuerwehr eingeteilten pflichtigen Bürger und Einwohner von Aarau der Jahrgänge 1845 bis und mit 1876 haben sich **Dienstag 31 Juli 1894 abends 6 Uhr** im kleinen Saal des Saalbaues zur Einteilung zu stellen bei einer Buße von Fr. 4.— für unentschuldigt abwesende.
Aarau, den 30. Juli 1894.
Feuerwehrkommando.

Zschokke-Denkmal.

Letzter Termin für Eingabe von Rechnungen an den Cassier Herrn L. Meisel:
1. August 1894.
3330 **Das Denkmal-Comite.**

Eine größere Partie 3331
Kastanien-
und
Eichenholz-Fässer
5—600 Liter haltend **(mit Türli)** verkauft billigst
E. Brügger, hinterm Bahnhof **Aarau.**

Dürren Speck à 90 Cts.
Flammen- & Speckschmalz
à 80—90 Cts.
frisch gekochte **Ohren, Schnörren, Füße etc.**
Siegrist-Ryniker
3349 obere Vorstadt.

Zu verkaufen. 3467
Auf Walthersburg neue, gute
Kartoffeln,
sowie Sellerie-, Lauch- u. Rosenkohlsetzlinge.

Fruchtzucker
empfiehlt 3368
J. Gloor-Siebenmann.

Zu vermieten.
Der zweite Stock in Nro. 914 obere Vorstadt bestehend in 4 Zimmern Küche, Laube und 2 Mansarden u. sonstiges Zubehör.
Zu erfragen in Nro. 913.

Zu vermieten.
Ein Laden mit großen schönen Mostern an gangbarer Lage.
Wo, sagt die Exped. 3351

Zu vermieten
ein möblirtes **Zimmer** im I. Stock bei **Landerer,** Uhrmacher. 3314

Auf Mitte August wird ein im Nähen und Flicken geübtes 3369
Zimmermädchen gesucht.

Gesucht.
Ein treues, williges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat.
Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes. 3371

Gesucht.
1 Scheiben-Arbeiter
und ein **Handlanger** können sofort dauernde Arbeit haben. Nachfrage bei **G. Schwert,** Hafner, in **Neunkirch** (Kt. Schaffhausen.)

Gesucht. 3353
Ein unmöblirtes Zimmer für Bureau im Parterre oder I. Stock. Laurenzenvorstadt vorgezogen.

Zu verkaufen.
Das Korn ab 1 Bünden
im Scheibenschachen. Auskunft in Nr. 285, Halden. 3314

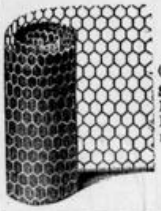
Verloren.
Eine **silberne Damenuhr** samt silberner **Kette.** Abzugeben gegen Finderlohn auf der Expedition des Blattes. 3316

Zu vermiethen:
Zwei möblierte **Zimmer** an solide Herren. Wo sagt die Exped. 3300

Gefunden.
Im Oberholz zwei Schlüssel.

Dr. med. H. Bircher
ist bis Ende August abwesend.

Café Bircher
vormals
Café Stahel
empfiehlt
Münchner Bürgerbräu
in Flaschen à 40 Cts.



Metallgewebe und Geflechte
(M7884Z) schwarz und galvanisirt.
Siebwaren jeder Art. **Artikel** für **Giessereien, Baugeschäfte, Apotheken, Hôtels** und **Conditoreien** Billigste Preise. Kataloge und Preisverzeichnisse stehen auf Verlangen zu Diensten.
Metallgewebe-Manufaktur.
Suter & Diener, Zürich. 2572



Thee! Thee!
Dem geehrten Publikum von Aarau u. Umgebung hiemit die ergebene Anzeige, daß die überall beliebten vorzüglichen 3318
Thee-Kühni
in Paketen von ¼ Pfd. erhältlich sind bei
Hrn. Gustav Hoch & Cie., Samenhdlg.,
Aarau.
Achtungsvoll empfiehlt sich
R. Kühni, Basel,
Thee-Großhandlung.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern grau,	per Pfund Nro. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß,	per Pfund Nro. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**	**Flaum** grau		**2. 50**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß fein,		**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein		**7. 50**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto.	„ 7	**1. 60**	**Lischen,** prima		**0. 13**
dto.	„ 10	**2. —**	**Surrogat,** weiß und schwarz		**0. 90**
dto.	„ 11	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto.	„ 12	**2. 50**	**dto.** 10/4 prima		**1. —**
Wolle		**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 90**
dto. prima		**1. 80**	**dto.** 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Zu übernehmen gesucht:
Nachweisbar rentables kleines Geschäft (Laden oder besseres Café-Restaurant) eventuell später zu kaufen. Antritt nach Uebereinkunft. Offerten unter Chiffre H. B. sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

20 Knaben und Mädchen
finden sofort Arbeit bei
Müller & Cie, Lithogr. Anstalt.

Der 3281
Neubau
an der Buchserstraße
ist vollendet und wird hiermit zum **Verkauf** eventuell zum **vermieten** ausgeschrieben. — Zur Besichtigung und nähere Auskunft sich zu wenden an das Baugeschäft
O. Zschokke in Aarau.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Dr. Streit in Teufenthal
ist zurückgekehrt.

Verkaufs-Antrag.

Das günstig gelegene
Wohnhaus Nro. 293
am Zollrain dahier



nebst ca. **10 Aren Zier- und Gemüsegarten,** mit **Springbrunnen u. Bassin,** wird andurch zum Verkauf aus freier Hand angeboten.
Das aus Souterrain, Plainpied u. 2 Stockwerken letztere je 5 Zimmer Küche, Anteil Keller und Estrich enthaltend erbaute Wohnhaus ist gut unterhalten und eignet sich als Privathaus, oder zur Ausübung jedes kommerziellen Geschäftes. 3304
Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Gefl. Kaufsofferten nimmt entgegen der jede Auskunft bereitwilligst erteilende
Beauftragte:
Aarau, 25. Juli 1894. **Oscar Heller,** Notar.

Kautschoukschläuche
in allen Größen für Wasser und Dampf, in vorzüglicher Qual.,
Hanfschläuche,
sowie alle **technischen Gummi-Waren,** als:
Kautschoukplatten mit und ohne Stoff-Ein und Umlage
Stopfbüchs und andere Verpackungen.
Asbestplatten, von 1½ bis 4 mm. Dicke, **Asbestschnüre,**
Pressions-Schläuche,
Syphonringe, Flaschenscheiben etc. etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
A. Kuhn-Buser, Mechaniker,
3321 Ziegelrain 750, **Aarau.**

Lehmannische Naturbleiche
Lohwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt
Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**
Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch
Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Cº, MELS, SCHWEIZ.

Aarau, Mittwoch 1. August 1894. № 178. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

31. Juli.

Über die am Samstag geschlossene Session der legislativen Körper in Frankreich stellt der „Temps" unter dem Titel: „Lehren aus einer unfruchtbarn Session" folgende Reflexionen an:

Die legislative Session, welche soeben geschlossen wurde, hinterläßt den Eindruck einer langen Periode voll von eiteln Erregungen und einer großen unnützen Arbeit. Die Abgeordneten müssen mit einem Gefühl tiefer Melancholie nach Hause zurückkehren. Nie haben sie sich mehr abgemüdet, nie haben sie mehr gearbeitet, wie es scheint, ohne allen Nutzen. Und ihr Eindruck wird unglücklicherweise vom ganzen Lande geteilt. Diese Session wird nicht zur Ehre des parlamentarischen Regimes beitragen. Es erschien während dieser sieben Monate wie eine große kreischende und pustende Maschine, welche Ströme von Feuer und Rauch auswirft, ohne ein praktisches Resultat von irgendwelcher Wichtigkeit zu erzielen.

Es wäre nicht gerecht, gegen den guten Willen oder die Intelligenz dieser Kammer Anklage zu erheben; selten wird man mehr davon finden. Die Gesetzgeber waren fleißig, eigentlich auf die Arbeit versessen. Wie viele Projekte wurden vorgelegt, wie viele Motionen gestellt, wie viele Kommissionen ernannt, wie viele brillante Diskussionen geführt! Weit entfernt, sie der Trägheit beschuldigen zu können, müßte man ihr vielleicht zu viel Eifer und zu viel Ehrgeiz vorwerfen, eine Art ungeduldigen Verlangens, alles in Angriff zu nehmen, alle Schwierigkeiten auf einmal zu lösen und praktische Reformen zu verschmähen, weil sie ihr zu kleinlich, zu wenig radikal schienen. Die Kammer gleicht während dieser Session jenem Reiher, welcher verächtlichen Blickes Schleihen, Gründlinge und Weißfischen durchschlüpfen ließ und sich schließlich mit einer Schnecke begnügen mußte. Damit meinen wir das Anarchistengesetz.

Weil sie zu viel Dinge abtun und sie zu gut abtun wollte, sieht sie schließlich, daß sie gar nichts getan hat. Man hätte z. B. ein anspruchsloses Budget mit einer oder zwei bescheidenen Reformen annehmen können, welche aber sicheren Effekt auf die Steuerpflichtigen gemacht hätten, wie die Aufhebung der Türen- und Fenstersteuer oder die Reform der Getränkesteuer. Man zog vor, der Einkommensteuer nachzujagen, und hat so alles ad calendas græcas verschoben, ohne daß man behaupten könnte, diese Verspätung mache eine Lösung leichter. Und was beim Budget sich ereignete, wiederholte sich bei allen andern Vorlagen.

An einer einzigen Sache fehlt es nicht vom ersten Tag der Session bis zum letzten: Das sind die Anfragen und Interpellationen. Das war ein Rottenfeuer, welches außer in den Osterferien weder das Ministerium, noch die Kammer, noch das Publikum zu Atem kommen ließ.

Im Grunde genommen waren alle Debatten nur Begründungen einer fortwährenden Interpellation. Die sozialistische Minorität erinnert an den Prediger, von dem Boileau erzählt, er habe manchmal den Text gewechselt, nie die Predigt. Von Anfang bis zu Ende hörte man die gleiche Predigt, welche eben so eintönig als zornsprühend war. Das ist einer der deutlichsten und der wirksamsten Gründe für die Unfruchtbarkeit der parlamentarischen Beratungen. Gewiß das Recht auf Interpellationen muß gewahrt werden. Aber wie alle Rechte, wie alle guten Einrichtungen kann es durch den Mißbrauch unerträglich werden. Von allen Rädern der Maschine ist dies das einzige, welches gut läuft. Wenn der Parlamentarismus blos auf das Spiel mit Interpellationen reduziert wird, ist er nur noch die Veranstaltung der feierlichsten, aber auch nutzlosesten Dispute. Das genügt nicht, um die Aufgabe einer ernsten wirksamen Regierung zu erfüllen, noch hauptsächlich um den Anforderungen und Bedürfnissen eines großen Landes zu entsprechen.

Man wird sagen, es sei das erste Jahr der Legislatur; jede Kammer brauche eine Lehrzeit. Jedenfalls ist es wichtig, die Lehren zu sammeln aus dem, was man soeben getan hat. Diejenige Lehre, welche mit unbestreitbarer Evidenz daraus hervorgeht, ist, daß die parlamentarische Arbeit schlecht organisiert oder, besser gesagt, gar nicht organisiert ist. Sie verläuft in gänzlicher Zusammenhangslosigkeit. In diesem chaotischen Zustand, in dem sich eine so zahlreiche und so gemischte Versammlung bewegt, ist es offenbar unmöglich, daß die Majorität nicht einer Minorität ausgeliefert wird, welche kein Gefühl der Verantwortlichkeit hindert. Diese Minorität ist zu schwach oder zu stark. Wäre sie schwächer, so könnte man ihr Rechnung tragen; wäre sie stärker, so würde sie bedenken, was eine Regierung bedarf, und daß auch sie in die Lage kommen könnte, die Macht zu übernehmen und auszuüben. So aber kann sie nur Obstruktion machen; aber sie kann sie machen, wie die Erfahrung eben zeigt, ohne Frieden, ohne Ermüdung, mit vollständigem Erfolg.

Was soll nun eine Kammer tun, wie viel guten Willen, wie viel Verständnis sie besitze, wenn ein einziger Abgeordneter zu jeder Stunde und an jedem Tage die Ordnung und die Reihenfolge ihrer Arbeiten unterbrechen kann, indem er unversehens eine schwierige oder aufregende Anfrage stellt, welche ein anderer Abgeordneter im Einverständnis mit dem ersten sofort in eine Interpellation verwandelt, um das Fest zu verlängern und den Kampf allgemein zu machen? Welches ist das Mittel, unter den Stößen dieser beständigen Stürme, welche die Geister erhitzen und alle Leidenschaften entfesseln, diejenige Freiheit des Urteils, aufmerksame Geduld und Kaltblütigkeit zu bewahren, welche es bedarf, um mit Nutzen und Folgerichtigkeit die großen Fragen des Landes und die Reformen, welche ernstes Studium bedürfen, zu beraten? Das Temperament der Versammlungen verschlimmert sich wie das der Individuen. Ein Mensch, der sich daran gewöhnt, sich mit Kaffeehausklatsch aufzuregen und seine Zeit in beständigen Zerstreuungen zu vertrödeln, wird nach und nach zu ernster Arbeit unfähig.

Das ist die größte Gefahr, welche die Kammer bedroht. Wenn sie sich nicht energisch gegen diese beklagenswerten Gewohnheiten einer Minorität, welche darauf ausgeht, sie ihre Zeit verlieren zu machen, um sie nachher dem Lande als ohnmächtig zu denunzieren, wehrt, wird sie die Verantwortung für diese verderbliche Unfruchtbarkeit tragen müssen. Wie kann die Majorität die Ordnung und die Würde ihrer Arbeit, den praktischen Nutzen ihrer Beratung wahren? Sie hat nur ein einziges Mittel zur Verfügung, eine Reform des Reglements der Kammer. Hier muß man beginnen; jede andere Arbeit ist eitel. Es darf nicht der Willkür eines einzelnen Abgeordneten überlassen bleiben, nach Belieben die ganze parlamentarische Arbeit anzuhalten. Hier, wie überall sonst, kann von einem Rechte nicht regellos Gebrauch gemacht, kann die Freiheit nicht ohne Disciplin aufrecht erhalten werden. Diese innere Reform muß die erste sein, welche die Kammer unternehmen muß, wenn sie wieder zusammentritt.

Eidgenossenschaft.

— Das Schweiz. Handelsamtsblatt enthält folgende Warnung: Seit einiger Zeit lassen gewisse Häuser, meistens englische, in den Zeitungen Inserate erscheinen, in welchen dem geldsuchenden Publikum Kapital angeboten wird. Zufolge einer uns eben zugegangenen Mitteilung warnen wir davor, mit solchen Häusern in Beziehung zu treten, ehe man sich über sie genau informiert hat.

— Bauernbund. Das in der Bauernbundversammlung vom 22. Juli gefallene Wort: „Abe mit em Bund!" muß den konservativen Blättern doch etwas zu deutlich Absicht und Gesinnung der Beutezügler wiederspiegeln. Da hat denn das „Berner Tagblatt" den Rank gefunden; es behauptet, das Wort sei gar nicht gefallen; wahr sei einzig, daß als Sturzenegger von Altstätten wider den Beutezug sprach, ein urchiger Bauer dazwischen rief: „Abe mit em!" (mit dem Redner nämlich). Die bösen Reporter haben dann natürlich den ganz harmlosen Ruf so verdreht, um den Beutezüglern eins anhängen zu können.

— Italienische Silberscheidemünze. An der eidg. Staatskasse wird, da nur noch geringfügige Eingänge italienischer Silberscheidemünzen in Aussicht stehen, der Gesamtbetrag dieser zur Abschiebung gelangten Münzen auf etwas über 12 Millionen angegeben: ein Betrag, welcher der ursprünglichen Taxation auf 15 Millionen bedeutend nachsteht.

— Gotthardbahn. Ein der Gotthardbahn gehörendes elektrisches Kabel zwischen Airolo und Göschenen, das in seiner ganzen Ausdehnung unterirdisch verläuft, wurde kürzlich durch Blitzschlag zerstört. Man erklärt

---

21

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Wolfgang unterdrückte gewaltsam eine innere Bewegung, um dem Justizrat seine Beschämung nicht zu verraten. Frau von Prachwitz war die intimste Freundin seiner verstorbenen Mutter gewesen und hatte ihm stets viel Liebe und Güte erwiesen, wenn er in seiner Knabenzeit mit seinen Eltern in Berlin weilte und halbe Tage bei ihr zubrachte. Wie ein schwerer Vorwurf fiel es ihm nun auf die Seele, daß er diese liebenswürdige Dame, die ihm schon durch die Erinnerung an seine Mutter hätte teuer sein müssen, ganz vergessen hatte. Seit er ihr vor einigen Jahren beim Tode ihres Gemahls condoliert, war sie ihm allmählich aus dem Sinne gekommen. Es war ihm gegangen, wie den meisten seiner Altersgenossen. Im Leben des heranwachsenden Jünglings schlagen neue Interessen ihre Wurzeln, das Andenken an die Heiligtümer des Elternhauses verblaßt, und die innigen Bande, welche die Eltern mit andern verknüpften, bestehen für die Kinder nicht mehr, denn die Pflichten des Herzens verjähren wie alte Schulden. — Diese Flut von Gedanken und Selbstvorwürfen überhob ihn aber auch auf ebenso unerwartete als natürliche Weise der Notwendigkeit, den Justizrat mit Melanie Rettberg's Angelegenheit bekannt machen zu müssen. War in Frau von Prachwitz nicht die natürlichste Beschützerin und Beraterin für das junge Mädchen gefunden?

Der Wahrheit gemäß gestand Wolfgang den Justizrat, daß er Frau von Prachwitz noch nicht seinen Besuch gemacht habe, aber soeben im Begriffe stehe, diese Ehrenschuld abzutragen. Damit verabschiedete er sich von ihm. In der Tat wollte er heute noch die mütterliche Freundin aufsuchen, doch mußte er zunächst nach seinem Hotel zurückkehren, da Maitland versprochen hatte, ihm über das Ergebnis seiner Verabredung mit Quinna's Sekundanten Botschaft zu schicken oder diese persönlich zu überbringen. Wolfgang war kaum in sein Zimmer eingetreten, als Maitland selbst erschien.

„Nun, mein lieber Baron," begann er, „ich habe alles Nötige mit dem Rittmeister von Koffatz arrangiert. Daß Sie die Forderung annehmen, geht diesen braven Leuten wider den Strich; glauben Sie mir, ich kenne die Burschen durch und durch! Koffatz, der den Ton eines Kavaliers vortrefflich anzunehmen versteht, sollte Sie auf die höflichste Weise behandeln und sich an der geringsten Entschuldigung von Ihrer Seite genügen lassen. Dann hätte man mit allen Mitteln der Courtoisie Ihre Freundschaft zu gewinnen gesucht, um sich derselben gegen alle Welt rühmen zu können. Als der Rittmeister von mir erfuhr, daß ich in Ihrem Auftrage komme, las ich sogleich in seiner verblüfften Miene, welch' fein abgekartetes Spiel ihm und seinem Cumpane verdorben war. Ich sagte ihm, daß Sie jede Entschuldigung verweigern und Herrn von Quinna Satisfaktion geben wollten. Wenn er sich stellt, so soll es mich sehr wundern; obgleich Koffatz, der ein Mann von Mut ist, ihn möglicher Weise dazu zwingen wird. Was beabsichtigen Sie in diesem Falle zu tun, Baron?"

„Ich beabsichtige," erwiderte Wolfgang entschlossen, „einen verwickelten Knoten zu lösen, indem ich diesen Quinna niederschießen werde wie einen tollen Hund."

„Sie haben ganz Recht," stimmte Maitland bei. „Was Ort und Stunde der Zusammenkunft betrifft, so bleibt es bei unserer Verabredung von heute Vormittag. Halten Sie sich morgen früh vier Uhr bereit. Ich hole Sie in meinem Brougham ab und bringe Sie nach dem Grunewalde."

Nachdem Maitland gegangen war, gewann Wolfgang Sammlung, sich alle alten Erinnerungen an Frau von Prachwitz in's Gedächtnis zurückzurufen. Sie war bedeutend jünger als seine verstorbene Mutter gewesen und ihr Wesen schwebte ihm im Lichte eines milden Ernstes und gütigen Herzens vor; an ihrer Bereitwilligkeit, ein verlassenes Mädchen unter ihren Schutz zu nehmen, durfte er nicht zweifeln. Und da waren seine Gedanken wieder bei Melanie Rettberg angelangt und unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf, ob er sie liebe und ob er ihr wohl seine Hand angeboten hätte, wenn das Bedenken gegen ihren verworfenen Bruder nicht bestanden hätte? Er mußte diese Frage verneinen.

Wolfgang gehörte zu jenen Männern, welche sich von dem Weibe, das sie sich zur Gattin wünschen, ein ganz bestimmtes Bild entwerfen. Dieses Bild war aus dem Rahmen der Träumerei herausgestiegen; er hatte es, in Fleisch und Blut verwandelt, gesehen, aber es war nicht dasjenige Melanie Rettbergs, — es war jenes dunkeläugige Mädchen, welches er zuerst auf bäumendem Rosse und dann im Tumulte der Straße im glühenden Fackelscheine erblickt hatte. Ob die inneren Eigenschaften seiner Vorstellung ebenfalls entsprachen, konnte er nicht beurteilen, aber die äußere Erscheinung glich genau seinem Idealgebilde. Von der Erinnerung an die Unbekannte und seinem Herzen doch so Bekannte gingen Wolfgang's Gedanken zu dem Werke über, welches ihn morgen früh erwartete. Erst jetzt dachte er daran, daß er selber in dem Duell fallen konnte. Es war nicht sehr wahrscheinlich, dennoch lag es nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit und für diesen Fall mußte er seine Vorkehrungen treffen. Er nahm daher Papier und Feder zur Hand, um seine letzten Wünsche niederzuschreiben.

Er ernannte seinen ehemaligen Vormund zu seinem Testamentsvollstrecker und erklärte mit wenigen Worten die Ursache des Zweikampfs. Seine beiden Güter fielen den gesetzlichen Erben zu, einem ziemlich entfernten Zweige seiner Familie, mit dessen Repräsentanten er nur in sehr oberflächliche

sich diese Erscheinung in folgender Weise: Das betreffende Kabel ist in Airolo an eine Blitzplatte angeschlossen, die mit oberirdischen Leitungen in Verbindung steht. Der Blitz schlug in eine der letztern; der elektrische Strom fand jedoch von der Blitzplatte aus nicht genügende Ableitung in die Erde und suchte einen Ausweg durch das Kabel. Daß eine ganz unterirdisch angelegte elektrische Leitung durch Blitzschlag zerstört wird, dürfte auch noch nicht oft vorgekommen sein:

— Schweizer. Spirituosenhändler-Verband. Die Generalversammlung des schweizer. Spirituosenhändlerverbandes, am Sonntag in Zürich, war aus fast allen Kantonen besucht. Sie beschloß eine Eingabe an die Bundesbehörden betreffend Vereinheitlichung des Verkaufs von Spirituosen unter 40 Liter Im Prinzip wurde die Kollektivbeteiligung an der Landesausstellung in Genf beschlossen. Der Vorstand erhielt den Auftrag, das Syndikat der Genfer Spirituosenhändler einzuladen, seine kantonale Ausstellung mit derjenigen des Gesamtverbandes zu vereinigen. Es sollen Ideenentwürfe erstellt und Kostenberechnungen angefertigt werden, um gestützt hierauf die Einladung zu einer allgemeinen Beteiligung der schweiz. Spirituosenhändler an der Kollektivausstellung zu erlassen.

Kantonales.

Solothurn.

— Beim Gewitter vom Montag mittag schlug der Blitz in die noch unvollendete Telephonleitung des Hrn. Marti, Gerichtsschreiber, in der Fallern. Der Strahl teilte sich dem bei der Wirtschaft angebrachten Glockenzug mit und traf die in der Nähe sich aufhaltende Tochter Hermine. Unter fürchterlichem Gekrach wurde die Getroffene weit weggeschleudert und wurde besinnungslos aufgehoben. Glücklicherweise sind die Verletzungen am Körper nicht bedeutend, und es wird sich hoffentlich die Getroffene vom Schreck und den Verletzungen bald wieder erholt haben.

— Olten. In der Einwohnergemeinde vom letzten Sonntag wurden die von der Revisionskommission und dem Gemeinderat ohne weitere Bemerkungen zur Annahme empfohlenen Rechnungen von der Gemeinde diskussionslos genehmigt.

— Olten. Der schweizerische Verein für Homöopathie und Gesundheitspflege tagte letzten Sonntag hier etwa 35 Mann stark unter dem Präsidium von Hrn. Kesselring aus Mühlheim (Thurgau). Hr. Bohny von Basel referierte über die Heilbarkeit der Epilepsie auf homöopathischem Wege. Hr. Dr. Egli von Bonstetten, ein Kneippianer, wies auf den Mißbrauch geistiger Getränke als den Urheber vieler Fälle von Epilepsie. Hr. Dr. Brukner sprach über das Verhältnis der Homöopathie zur Chirurgie und verlangt Heilung der Krankheiten auf natürlichem Wege ohne chirurgische Eingriffe.

— Da ein an Tollwut leidender Hund in mehreren Gemeinden des Leberberges Hunde biß, verhängte der Regierungsrat in seiner Montagsitzung den Hundebann für 3 Monate über die Gemeinden des Oberamtes Solothurn-Lebern.

Zürich.

— Letzten Samstag fiel bei einem Neubau am Bahnhofplatz ein Balken auf einen vom Bahnhof herkommenden Herrn so unglücklich, daß derselbe schwere Verletzungen am Kopfe erhielt, denen er wahrscheinlich erliegen wird.

— Wie das „Schaffhauser Tagbl." vernimmt, hat der in den Verwaltungsrat der Nordostbahn gewählte Schaffhauser Kaufmann Max Wildberger die Annahme dieser Wahl abgelehnt.

Bern.

— Prof. Dr. Kocher hat eine ehrenvolle Berufung an die Universität Straßburg abgelehnt. Die bernische Regierung hat ihm dafür ihren Dank ausgesprochen.

Der Regierungsrat hat außer den vier eidgen. noch drei neue Jagdbannbezirke in den Ämtern Aarwangen und Burgdorf geschaffen.

Zug.

— Zug, 30. Juli. Die Abstimmungen für die nach proportionalem Wahlverfahren vorzunehmenden Wahlen sind vom Kantonsrat folgendermaßen festgesetzt worden: für den Kantonsrat und den Regierungsrat sowie die zwei Mitglieder des Ständerates am 18. November, für die Einwohnerratswahlen auf den 2. Dezember und die Wahlen der richterlichen Behörden auf den 16. Dezember. Für alle neu zu bestellenden Behörden ist die Amtsdauer eine vierjährige, mit Ausnahme der richterlichen Behörden, welche diesmal blos für 2 Jahre gewählt werden. — Aus dem Alkoholzehntel erhält die zugerische kantonale gemeinnützige Gesellschaft einen Jahresbeitrag von 400 Franken.

Tessin.

— Lugano. Am letzten Sonntag fand die Einweihung der großen Festhütte unter starker Beteiligung des Publikums statt. Auf dem Festplatz wird immer noch tüchtig an den Vorbereitungen zum Feste gearbeitet, und auch das ganze Städtchen rüstet und schmückt sich; denn die Luganesen wollen Ehre einlegen vor der ganzen Eidgenossenschaft. 3750 Turner sind angemeldet.

Aargau.

— Zofingen. Am Sonntag tagte im „Löwen" an der Kreuzstraße in Oftringen eine von der Sektion Olten des Schweiz. Werkmeistervereins einberufene Versammlung.

Dazu waren die Meister und Untermeister von Zofingen und Umgebung eingeladen, und galt es durch Aufklärungen über die Bestrebungen dieser Verbindung in Zofingen und Umgebung neue Anhänger zu finden, resp. eine neue Sektion zu gründen.

Nach einem trefflichen Vortrage des Präsidenten der Sektion Olten und den gelungenen Ergänzungen eines andern Mitgliedes derselben wurde von anwesenden Werkmeistern (dem Verbande noch nicht angehörende) beschlossen, für Zofingen und Umgebung eine Sektion gründen zu wollen.

Zur Einberufung einer konstituierenden Versammlung wurden zwei Männer beauftragt, die Gewähr bieten, daß, was sie an die Hand nehmen, sie auch sicher zum Ziele führen.

— In Klingnau hat das Gewitter am Sonntag Abend durch Schwemmungen im Rebberg großen Schaden angerichtet. Im Dorfe drang das Wasser in Keller, Scheunen und Stallungen; auf der Landstraße hätte man mit Schiffchen fahren können.

— Möhlin. Schon wiederholt ist die Verbindungsbahn zwischen den Salinen und der Station Möhlin zu schädigen versucht worden, indem Eisenstücke auf die Linie gelegt wurden. Leider konnte man der Täter bis heute nicht habhaft werden.

— * In Wegenstetten fand die Wiederwahl des Herrn Jos. Fuß, Lehrer, statt. Trotz heftiger Opposition von gewisser Seite wurde der Genannte mit großer Mehrheit auf eine neue Amtsdauer wieder bestätigt. Durch die diesjährigen, großartigen Tellaufführungen in dort, wobei Herr Fuß die Rolle des Tell übernahm und mit Meisterschaft wiedergab, wurde der Gewählte auch in weitern Kreisen bekannt. Wir gratulieren!

— Zuzgen. (Correspdz.) Letzten Sonntag abends ca. 6 bis 7 Uhr entlud sich über das Möhlintal ein heftiges Gewitter, das die Richtung von Norden nach Süden einschlug. Hagelkörner von der Größe einer Haselnuß fielen teilorts in größerer Menge und richteten in den Weinbergen und Obstgärten großen Schaden an. Wir wollen hoffen, daß die Landwirte vor weiteren Schäden bewahrt bleiben!

— Zuzgen. (Corresp.) Montag den 30. Juli starb in hier die älteste Bürgerin der Gemeinde, Witwe Holer, Kaspars, im hohen Alter von 85 Jahren. Die Verstorbene, Mutter des Herrn Bezirksrichter und Großrat Holer, war eine sehr geachtete Frau. Nirgends weilte sie lieber, als im Kreise ihrer Familie, der sie eine treue Gattin und liebevolle Mutter war. Bis in ihr hohes Alter erfreute sie sich einer seltenen Geistesfrische und noch in späten Tagen gab sie bereitwillig über Tatsachen aus ihrer langen Lebensperiode Aufschluß. Gott habe sie selig!

— Aus der Nachbarschaft. In der badischen Gemeinde Bürglen brannten am Sonntag Nachmittag zwei große Bauernhäuser ab. Trotz Wassermangel und Hitze konnte das Feuer auf die beiden ergriffenen Häuser beschränkt werden.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." stellte fest, die deutsche Regierung habe auf Ablehnung der Annahme von Vorschlägen der griechischen Regierung bezüglich der Verständigung mit den Gläubigern keinen Einfluß ausüben können. Die Entscheidung über die Vorteile oder Nachteile eines Abkommens hätten die Gläubiger allein zu treffen. Die Regierung könne nur für Gläubigerrechte im allgemeinen eintreten.

Frankreich.

— Paris. Vor dem Zuchtpolizeigericht wurde heute der Prozeß gegen Cornelius Herz wegen Erpressung gegenüber dem Baron Reinach und der Panamagesellschaft verhandelt. Herz war nicht erschienen. Das Gericht beschloß trotz der von Herz eingesandten ärztlichen Atteste gegen ihn in contumaciam zu verhandeln.

Das Civilgericht verurteilte die Erben des ehemaligen Ministers Barbe, an die Liquidatoren der Panamagesellschaft Fr. 500,000 zu zahlen, welche Barbe zur Förderung der Panamagesellschaft unrechtmäßig von Baron Reinach erhalten hatte.

Oesterreich.

— Der in Baden bei Wien verunglückte Erzherzog Wilhelm war der dritte Sohn des Generalfeldmarschalls Erzherzog Karl. Er ist 66 Jahre alt geworden. Er machte den italienischen Krieg mit, wurde dann Gouverneur von Mainz und später Generalinspektor der österreichischen Armee und Feldmarschallleutenant. In der Schlacht von Königsgrätz befehligte er die Artillerie und wurde verwundet.

Afrika.

— Auch dem Elefanten droht die völlige Ausrottung in Südafrika. Wie die „British Central African Gazette" mitteilt, gehen allein von Tete und Zumbo jährlich 3000 Jäger in die Gebiete nördlich vom Zambesi auf die Elefantenjagd. Das Alter der Tiere ist ihnen gleichgültig. Die Zeitung meint wohl mit Recht, daß der Elefant in Afrika nur erhalten bleiben könne, wenn die Mächte, welche Besitzungen in Südafrika haben, bestimmen, daß kein Elefantenzahn unter 10 ℔ engl. ausgeführt werden darf. Dann möchten auch die Eingeborenen es bald aufgeben, junge Elefanten zu töten. Das meiste Elfenbein, welches jetzt aus dem Zambesi-Gebiet nach Tete gelangt, ist klein und wertlos.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Das Paketboot „Panama" welches zuerst lebendes Vieh in Bordeaux einführt, kam am Sonntag von New-York an. Von 250 eingeschifften Tieren sind nur 2 zu Grunde gegangen. Soweit ist der Versuch vollständig gelungen. Die importierten Stiere, welche schön fett sind, sind am Montag auf dem gewöhnlichen Viehmarkt zum Verkauf gekommen, und es wird sich jetzt zeigen, ob dieser Import imstande ist, einen wesentlichen Einfluß auf die Preise auszuüben. Versuche, die vor zwei Jahren mit der Einfuhr amerikanischen Viehes in der Schweiz gemacht wurden, haben nicht rentiert, weil die Tiere unter dem Transport zu sehr litten; seither aber hat, wie die obigen Zahlen beweisen, die Einrichtung der Schiffe zu diesem Zwecke große Fortschritte gemacht.

Neueres und Telegramme.

Paris, 30. Juli. Die „Correspondance politique" veröffentlicht einen Brief von Petersburg, nach welchem die Interessen Rußlands verlangen, daß ein Krieg zwischen Japan und China vermieden werde; wenn der Krieg dennoch ausbrechen sollte, werde Rußland alles tun, was in seinen Kräften liege, um den Krieg zu lokalisieren und ihn nicht lange dauern zu lassen. Was auch die Resultate dieses Kampfes zwischen den beiden Ostmächten seien, Rußland werde nicht erlauben, daß unter irgend einem Vorwand die Unabhängigkeit des Königreichs Korea angetastet werde, oder daß eine europäische Macht, besonders England, das Recht erhalte, sich in die inneren Angelegenheiten der Halbinsel einzumischen.

Paris, 30. Juli. Nachdem die „Tribuna" die eigenmächtige Einmischung Podreiders in den Prozeß Caserio scharf verurteilt hat, soll er es aufgegeben haben, Caserio verteidigen zu wollen.

Lyon, 30. Juli. Das Gerücht, Breillac werde die Gerichtsverhandlungen gegen Caserio nicht präsidieren, ist unbegründet.

Toulon, 30. Juli. In der letzten Nacht wurde der Pulverturm von Eguillette durch drei Individuen angegriffen, welche die Schildwachen durch Schüsse verjagten. Ein Posten von 8 Mann, welcher die Batterie Eguillette bewachte, verfolgte sie in der Richtung nach Seyne, ohne sie erwischen zu können.

Rom, 30. Juli. Der erste Sekretär der japanischen Gesandtschaft in Rom äußerte sich gegen den Korrespondenten des New-York Herald: Wir haben heute in Korea 30,000 Landsleute an der Spitze aller Ackerbau- und Handelsunternehmungen; ein besonderes Gericht ist uns in Seoul eingeräumt, und wir haben dort eine japanische Bank gegründet. Unsere Truppen wurden nur gelandet, um diese Bank, unser Quartier, den Palast unserer Gesandtschaft zu schützen. Ohne die Intervention China's wäre die Ordnung schon wieder hergestellt.

Mailand, 30. Juli. Auf dem Manöverfeld bei Gallarate gab der Soldat Marracchioli aus dem Hinterhalte zwanzig scharfe Schüsse ab. Er wurde verfolgt und erschoß sich. Ein Offizier und vier Bersaglieri sind schwer verwundet. Marracchioli hatte früher in den Marmorbrüchen von Carrara gearbeitet und ein Bruder desselben ist wegen der bekannten Unruhen in Carrara zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

London, 30. Juli. Ein hochgestellter Japaner hat einem englischen Journalisten die Lage Koreas geschildert wie folgt:

Die Finanzen sind nicht glänzend; die Steuern laufen sehr unregelmäßig ein, und die Bevölkerung lebt von der Hand in den Mund. Die Aristokratie arbeitet nichts und unterdrückt die Bauern. Die Gouverneure kaufen ihre Stellen sehr teuer und erheben sehr schwere Steuern, um ihre Auslagen zu decken. Das Resultat ist allgemeines Elend. Eine religiöse Sekte benützt dies, um die Bevölkerung gegen die Fremden, besonders gegen die Japaner aufzuhetzen, welche sie beschuldigt, den Preis der Lebensmittel in die Höhe zu treiben. Der König, etwa 40 Jahre alt, hat keine Autorität; von Schulden überhäuft, fürchtet er beständig eine Revolution! Das Land ist in einem Zustande vollständiger Anarchie; die Aufstände gegen die Fremden sind häufig. Reformen sind absolut notwendig, nicht nur für den Handel, sondern auch für die Sicherheit der Fremden.

Shanghai, 30. Juli. Nach späteren Berichten über das Seegefecht bei Asan begaben sich die Japaner an Bord des chinesischen Transportschiffes „Kowshing" und verlangten, das Schiff solle nach Japan gehen. Der

---

Berührung gekommen war. Von dem Baarvermögen, welches sich während seiner Minderjährigkeit gesammelt hatte, vermachte er Melanie Rettberg eine Summe, welche ihr ein bequemes, sorgenfreies Leben sicherte. Seine sämtlichen Diener wurden mit anständigen Jahrgeldern bedacht.

Als Wolfgang mit seinem Testament fertig war, verschloß er dasselbe in ein Couvert und adressierte dieses an den Justizrat, um es morgen früh, ehe er sich zu dem Waffengange anschickte, Maitland zur eventuellen Besorgung anzuvertrauen.

Inzwischen war der Abend vorgerückt. Seine Uhr wies auf die achte Stunde, als er aus dem Hotel trat, um nach der Wohnung der Frau von Prachwitz zu fahren.

Kapitän des „Kowshing" weigerte sich, worauf die Japaner an Bord ihrer Schiffe zurückkehrten und das Feuer auf den „Kowshing" eröffneten.

Neuestes.

Luzern, 31. Juli. Der Kirchenrat gab nachträglich die Erlaubnis zur Aufführung des geistlichen Oratoriums Elias durch den Concertverein in der Hofkirche. Hiemit ist von dieser Behörde prinzipiell die Zulassung von Gesangsaufführungen religiösen Inhaltes in fraglicher Kirche ausgesprochen.

Altdorf, 31. Juli. Das Lokalkomitee für das hier abzuhaltende Jahresfest der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft hat dasselbe auf den 11. und 12. September nächsthin anberaumt.

Von heute an wird die Telephonlinie Altdorf-Schwyz eröffnet und dem Verkehr übergeben.

Bellinzona, 31. Juli. In Luino sind betreff der dortigen skandalösen Vorgänge vom Sonntag Abend von der Polizei vier Verhaftungen vorgenommen worden.

St. Gallen, 31. Juli. Das bezirksgerichtliche Urteil in Prozeß von Oberrichter Wittelsbach in Zürich gegen Fräulein Dr. von Salis lautet, wie folgt: Die Beklagte ist der fortgesetzten Verleumdung und Ehrverletzung schuldig erklärt und wird verurteilt zu 1000 Fr. Buße, 8 Tagen Gefängnis, Zahlung von 1000 Fr. Prozeßentschädigung an Wittelsbach, weiter 1000 Fr. Entschädigung für erlittene Unbill, 340 Fr. Gerichtskosten und zur Publikation des Urteils im „Zürcher Tagblatt", der „Neuen Zürcher-Zeitung" der „Ostschweiz" und dem „Freien Rhätier". Ferner sollen die noch vorhandenen Broschüren konfiziert werden.

Havas-Depeschen vom 31. Juli.

Berlin. China hat bei einer deutschen Firma vier Torpedoboote bestellt. — Der Hauptmann Kameke, der an Bord des chinesischen Schiffes getötet wurde, war früher Offizier des deutschen Heeres; er trat dann in chinesische Dienste über.

Wien. Die Ueberführung der Leiche des Erzherzogs Wilhelm nach Wien wird Mittwochs und die Beerdigung am Donnerstag stattfinden.

Rom. Die Nachrichten über den Ausfall der Seidencocons-Zucht lauten immer günstiger. Schon von jetzt an sieht man voraus, daß die Produktion den Wert von 100 Millionen übersteigen wird. Es sind bereits Käufe für mehr als 40 Millionen abgeschlossen worden.

In Reggio d'Emilia haben sich die Insassen des Gefängnisses erhoben, angeblich weil es ihnen an Lebensmitteln fehle. Ein zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilter Mann hatte den Oberwächter überfallen. Ein Carabinieri eilte diesem zu Hülfe. Während des Kampfes entlud sich sein Revolver und die Kugel verletzte den Gefangenen tötlich. Der Präfekt hat die Arrestanten beschwichtigt und ihnen die Vornahme einer Untersuchung in Aussicht gestellt.

Zugleich mit der Kommission der Generäle prüft auch eine Technikerkommission mehrere Projekte für die Vereinfachung des Heereswesens.

Rom. Die Anwendung des Gesetzes über den Zwangsaufenthalt wird Ausgaben im Betrage von 3—400,000 Fr. zur Folge haben.

Mailand. Ein Trompeter-Aspirant namens Merachioli schoß gestern, während 4 Bataillone des 2. Versaglieri Regiments durch einen Wald marschierten, 2 Flintenschüsse ab, durch welche 1 Lieutenant sehr schwer und 3 Soldaten leicht verletzt wurden, und darauf tötete sich der Mann durch einen Schuß ins Herz. Man glaubt, daß Merachioli, der eines vorzüglichen Rufes genoß, unter dem Einfluß plötzlichen Irrsinns gehandelt habe.

Livorno. Luchesi, der mutmaßliche Mörder des Journalisten Bandi ist an Bord der „Palästina" hier angekommen und sofort den Gerichtsbehörden zur Abhörung übergeben worden.

Palermo. Die Gendarmerie konnte gestern, nach lebhaftem Kampfe die Räuberbande Morina gefangen nehmen. 6 Räuber wurden getötet.

Malaga. Es wird versichert, daß der unter französischer Flagge von Tanger nach Frankreich fahrende Dampfer „St. Vincent" durch die Ryff-Kabylen gekapert worden sei. Auf Eindringen der spanischen Regierung gaben die Kabylen das Schiff heraus, behielten aber alle Waren und Geldsendungen zurück.

Brüssel. Für die Auffindung des Barons Sternberg setzte die belgische Regierung einen Preis von 10,000 Franken aus.

Sofia. Alle aus der Türkei eintreffenden Reisenden müssen eine Quarantäne durchmachen; diejenigen, welche mit dem Orientexpreß transitieren, werden blos ärztlich untersucht.

Madrid. Aus Lindanao auf den Philippinen wird telegraphiert, daß die spanischen Truppen am 24. Juli die Malayen angegriffen und ihnen einen Verlust von 250 Mann zugefügt haben. Die malayischen Truppen sind in voller Auflösung.

London. Im Unterhaus zeigte Grey an, die englische Regierung habe die Vermittlung im Streite zwischen China und Japan nicht direkt angeboten, sie habe sich aber mit den andern Mächten bemüht, friedliche Ratschläge zu erteilen.

London. Seiner bereits mitgeteilten Erklärung (siehe Nachttelegramm) fügte Grey hinzu, der Krieg zwischen Japan und China sei offiziell noch nicht erklärt und alle Hoffnung auf eine Verständigung sei noch nicht aufgegeben. Die Mächte seien fortgesetzt tätig zur Erhaltung des Friedens. Dem Abgeordneten Bethell, welcher das Benehmen Englands bezüglich des Kongo-Abkommens mit Belgien tadelte, erwidert Grey, wenn er gewußt hätte, daß Deutschland der Kongoangelegenheit so große Aufmerksamkeit schenke, so hätte England den Artikel, der Deutschland im Wege liegt, in den Vertrag nicht aufnehmen lassen. Bezüglich der Differenzen mit Frankreich sagte Grey, der Stand der Unterhandlungen gestatte es ihm nicht, gegenwärtig Aufschlüsse zu geben; den Angelegenheiten von Siam gegenüber bewahre England seine vorsichtige Haltung. In Bezug auf Pamir fügte Grey zum Schluß hinzu, daß die Unterhandlungen mit Rußland beständig fortschreiten.

Washington. Die Angelegenheit der Tarifbill hat sich nicht verändert.

San Francisco Mehrere englische Dampfer haben Fleischkonserven und Mehl, für China bestimmt, eingeladen.

Aus Mineapolis wird berichtet, daß große Gewehrsendungen auf der Linie Canada-Pacific nach China unterwegs seien.

Shanghai. Nachdem der Kommandant der chinesischen Truppen in einer Proklamation erklärt hatte, daß Korea eine chinesische Provinz sei, wollte der japanische General sofort gegen die Chinesen ausziehen. Um einem Konflikt vorzubeugen, forderten die chinesischen Behörden den Kommandanten auf, seinen Aufruf zurückzuziehen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

B **Romanshorn**, 30. Juli. Getreidemarkt. Die Weizenpreise erlitten in der letzten Woche einen Rückgang von ¼—½ Fr., der sich successive von Markt zu Markt ausdehnte und seinen Grund darin finden mag, daß Ungarn im Abschlag vorausging, was um so elektrischer bei unseren Müllern wirkte, als dieselben dem Aufschlag von Anfang an nur mit Widerstreben gefolgt sind. — Der heutige Markt war sehr flau und der Umsatz bei beschränkten Preisen gering. —

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 20½—21	Hafer böhm.	Fr. 19¼—20
Prima	„ 20 —20¼	Hafer russisch.	„ 16¼—18
Guter Weizen	„ 19½—19¾	Gerste	„ 21 —23
Gering. Sorten	„ 19 —19¼	Mais	„ 14½—14¾
Russ. Weizen	„ 17 —18½	Roggen	„ 15¼—16

Eingang	3100 Meterzentner.
Ausgang	8320 „
Lagerbestand	78,050 „

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Normandie", den 21. Juli von Havre abgegangen, ist am 29. Juli, Vormittags 9 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Champagne" fährt am 4. August und „Touraine" am 11. August von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 115 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	Fr. 105,000,000.
Jährlich auszubezahlende Renten	„ 480,000.
Garantie-Kapital	„ 35,000,000.

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.
Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.
Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.
Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Jurgan:
Sam. Windisch in Aarau.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthenie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll
Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 31. Juli 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	99.9	100.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.7		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	—		
4	Oester. Goldrente	98.7	98,9	
4½	Ung. Staatseisenbahn			
4	Stadt Rom . . .	71,5	71.7	71,5
4	1886/7er Nordostbahn	103.5	104	
4	1889er Nordostbahn	102.5		
4	Suisse Occid. 1878,92	101.2		
3½	Centralbahn 1894	99.7	99,9	
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3½	Jura-Simplon . . .	100,5		
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.2		

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	619	621	618-20††.624-27-26d.10
Nordost Priorit.	614	616	615-14††620d.6††
Centralbahn	706	708	706-7††712d.10††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	158	159	158½-59-58½††160d.5††
Union Suisse St.	473	475	473-74-73½††
Eidgen. Bank	472	474	472††475d.5††
Schwz. Credita.	758	760	758 – 59††
Zürch. Bankver. (neue)	480	482	482††
Bank Winterth.	398	400	400—398††
Schwz. Unionb.	464	466	464††
Banca generale	37	39	38††
Chamer Milch	887	889	895-88††905-900d.10††

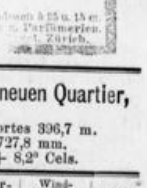
† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Die Tendenz war heute nicht einheitlich. Für N. O. allein hielt die feste Haltung an und konnten dieselben im Kurse steigen, während Union und Centralen unverändert blieben. Bankenwerte behauptet. Chamer auf Realisationen gedrückt.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Hochsommer-Stoffe.
Mousseline laine, Crêpe, Battiste, engl. Etamine, Piqué imprimé, Cretonnes, Madopolams, Satin, gestickte Stoffneuheiten zu Blousen- und Sommer-Roben für Damen, Töchter und Kinder vom einfachsten bis zum feinsten.
Muster u. Modebilder liefert umgehend u. franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Die überraschend guten Resultate,
welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was 1. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vorteilhaft ist.
Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)



Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol. ‖ Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
30.	Mittags 1 Uhr 30	15,1	748.8 762,7	E,	bew.
30.	Abends 9 Uhr 30	13,7	749,2 763,6	SE,	bew.
31.	Morgens 7 Uhr 30	13.5	727.3 761.7	SW,	l. Reg.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,5 °C. — Maximum 16,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 19,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 1. August 1894.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, steigende Temperatur.

Aarwärme am 30. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15½	15½	15½

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Die dem Verein gehörenden K-Hefte sind unserm Archivar auszugeben.

Der Präsident.

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Abreise nach Lugano Samstag den 4. August vormittag 6 13.

Billets und Festkarten werden nur für diejenigen Mitglieder besorgt, welche sich bis Mittwoch den 1. August abends mit dem Kassier ins Reine gesetzt haben werden.

Neu!

Lipsia!

Neuste Accordzither mit 12 Accorden und den wichtigsten halben Tönen, in 3 Tonarten spielbar. Preis mit Schule Fr. 32. 2374

Gebrüder Hug & Cie.
Musikalienhandlung, Basel

1000 Gewinne

wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht. T 403 L 3276

Offene Stelle.

Gesucht eine Tochter aus ordentlicher Familie als **Ladentochter** in ein hiesiges feines Detailgeschäft; ebendaselbst könnte ein **Laufbursche** mit genügender Schulbildung eintreten.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 3378



Junge italienische
Hühner
und
Enten
per Paar à Fr. 2. 50 bis Fr. 3
empfiehlt **D. Marini,**
3291 Schmiedgasse.

Dürre 2769
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Zu vermieten. 3199

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Per 1. November eine geräumige abgeschlossene **Wohnung** v. 5 Zimmern eingemachter, aussichtsreicher Laube, Wassereinrichtung und übrige Zubehörde. 3383

Zu vermieten per sofort.

Ein möblirtes **Zimmer** an einen soliden Arbeiter. 3380
Schmiedgasse Nro 632.

Zum Verkauf in Kommission erhalten ein ganz neues
Bicyclette
mit Kissenreif, Kugellager und Kugelsteuerung.
Auskunft erteilt 3379
W. Schäfer, Dienstmann.

Zu verkaufen. 3467

Auf Walthersburg neue, gute
Kartoffeln,
owie Sellerie-, Lauch- u. Rosenkohlsetzlinge.

Zu verkaufen.

Das Korn ab 1 Bündten
im Scheidenschachen. Auskunft in Nr. 285, Halden. 3314

Zu vermiethen:

Zwei möblierte **Zimmer** an solide Herren. Wo sagt die Exped. 3300

Auf Mitte August wird ein im Nähen und Flicken geübtes 3360
Zimmermädchen
gesucht.

Zu kaufen gesucht.

1 Ordonnanz-Revolver
Cal. 7,5.
Nachfrage bei der Exped. 3386

Dr. med. G. Schenker

ist zurückgekehrt. 1803

Anzeige.

Den Behörden und Anstalten, sowie den Herren Industriellen die ergebene Anzeige, daß wir den Herren

A. Oehler & Cie.,

Eisengießerei & Maschinenfabrik in Aarau

die Agentur für Aarau und Umgebung von

Caddys rauchverzehrendem, feuerfesten und kostenersparendem

Röhrenrost

übertragen haben. Anfragen und Bestellungen bitten wir an obgenannte Firma adressiren zu wollen. (H3375Y)

Bern, im August 1894 3385

Caddys & Cie., Generalagentur für die Schweiz:
Ludwig Schopfer & Cie., Ingenieurs.

Kegelschieben

im Betrage von Fr. 110 in Baar

Sonntag den 5. August 1894.
Das Nähre sagt der Plan.

Freundlichst ladet ein
Oberentfelden, 30. Juli 1894.

Hans Flückiger-Schweizer
z Stöckli.

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Checks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154

Die Verwaltung.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Tapeten

von der Firma
Wirz-Wirz in Basel
empfiehlt in Muster und Lager
in schönster Auswahl von 20 Cts. an bis Fr. 25. — per Rolle
dessen Vertreter:
A. Gysi, Tapezierer, Pelzgasse.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Baretts
erste Neuheiten.
Kinder-Mützen
in Seide, Sammt u. Stoff.

Verbandssensen

vorzüglich bewährt in Schnitt und Form unübertroffen
sowie **landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge diverser Art**
3319 können stets bezogen werden vom (H 3129 Z)
Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften in Winterthur.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle, weiß und crême		0. 12	0. 20
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Aarau, im Juli 1894.

P. P.

Hiemit bringe meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft an Herrn **Fritz Scheibler,** Küfer, von Unter-Entfelden abgetreten habe.

Das mir bis anhin geschenkte Wohlwollen bestens verdankend, bitte ich höflich, dasselbe meinem Nachfolger Teil werden zu lassen.

J. Simmen, Küfermeister.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, mache ich einer geehrten Kundschaft bekannt, daß ich mit heutigem Tage das von Hrn J. Simmen betriebene

Küferei-Geschäft

käuflich übernommen habe. Gestützt auf meine Ausbildung in der Fremde auf **Holz- und Kellerarbeit** wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Arbeit und prompte Bedienung das Zutrauen meiner werten Kunden zu erwerben suchen.

Achtungsvollst!

Aarau, 30 Juli 1894.

Fritz Scheibler, Küfermeister.

NB. **Wohnung** und **Werkstätte** sind die nämlichen meines Vorfahrers.



C. H. KNORR'S

Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444

100,000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Prima

Rot- und Weiß-Weine

liefert streng reingehalten und billig (spezielle Originalfaß)

C. Brügger, Weinhdlg.,
3323 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Papier- & Schreibmaterial-Handlung

A. Humbert-Niederhäuser,

Kulm (Kt. Aargau)

empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Couverts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten. Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 490

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungen katarrh Influenza erprobt 1 P. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräutertheé, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Blümlichnuptstadt angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Abführmitteln vorzuziehen. 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts. dem Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl.
Universal-Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts. Wirklich guter, bewährter Magenbitter.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen Nervenleiden, Kreuzschmerzen, Hüftenleiden Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 35 Cts. Bei Beträgen von 5 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Aarau, Donnerstag 2. August 1894. № 179. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Südafrikanische Republik Transvaal.

(Mitteilungen aus Briefen eines dort niedergelassenen Schweizerbürgers aus dem Aargau.)

27. Mai. Man spricht hier schon seit Jahren von einem kommenden Kriege gegen revolutionäre Kaffernhäuptlinge, namentlich gegen Magato, einen mächtigen Häuptling der Kaffern im Zoutpansberg. Magato „humbugt" nämlich die Regierung beständig und zahlt seine Hüttentaxen nicht, wodurch die andern kleineren Kaffernfürsten zu Reklamationen und selbst zu Trotz veranlaßt werden. Um nun der Gefahr einer allgemeinen Kaffernerhebung im Gebiete des Zoutpansbergs vorzubeugen, wird man wohl oder übel dem Magato eine Lehre erteilen müssen. Dieser aber bewohnt mit seinem zahlreichen Stamme das Plateau eines schwer zugänglichen Berges, wo er gehörig verproviantiert ist und über zirka 2000 Krieger, wovon die Hälfte mit Schießgewehren bewaffnet ist, befehligt. Man rechnet allgemein auf einen harten Strauß.

Nun ist dieser schon längst bevorstehende Krieg ausgebrochen und zwar vorerst gegen den widerspenstigen Häuptling Malapoch in den Blauwbergen, gegen welchen die Artillerie und die Bürgerwehr längst ausgezogen sind.

In Pretoria sind 160 Mann, darunter viele Ausländer, aufgeboten worden. Nach dem Gesetze kann man das tun; das hat aber viel böses Blut gemacht; es wurden Protestversammlungen abgehalten und man befürchtete sogar eine Revolution. Schließlich hat sich die Aufregung wieder gelegt. Man sagt aber, daß man bei einem Aufgebote in Johannesburg auf größern Widerstand stoßen würde. Letzten Mittwoch ist nun das Pretoriakontingent zu Pferde und Ochsenwagen in allen möglichen Uniformen und in ordnungsloser Weise, wie ich so was noch nie gesehen, abgezogen. Vom Balkon des Regierungsgebäudes aus hielt der General eine Ansprache in Gegenwart einer Menschenmenge, die bei keinem früheren Anlasse in Pretoria gesehen worden ist. Unter allgemeinem Hurrah zogen die Krieger ab, um bei Wonderboomport ihr Lager zu beziehen, wo mein Freund Erasmus, noch ein alter Held aus dem Befreiungskriege, das Kommando der Boers vom Pretoriadistrikt versammelt. Von diesem Tage an herrscht hier abscheuliches Wetter, so daß die „Kommandierten" schon am Anfang die Mühseligkeiten des Feldzuges zu kosten bekommen werden.

Nach Unterwerfung des Malapoch soll Magato von seinen Bergen heruntergeholt und dann auch noch die Swazies unterworfen werden. — Man glaubt, daß dieses der letzte Kaffernkrieg in Transvaal sein werde.

23. Juni. Wir befinden uns gegenwärtig in einer sehr aufgeregten Zeit. Wie ich im letzten Briefe mitteilte, wurden zur Bekämpfung der Kaffernrebellion auch Ausländer aufgeboten. Das Obergericht hat nun, da sich einige Engländer weigerten, entschieden, daß nach Gesetz alle verpflichtet sind, die über 2 Jahre hier wohnen, wenn sie auch nicht Bürger sind. Es wurden deshalb die 5 Widersetzlichen abgesetzt und nach der Front geführt. Dazu kommt noch, daß eine Massenpetition von über 13,000 Mitlanders (natürlich meist Engländer) um Erlangung politischer Rechte vom ersten Volksrat einfach mit Gelächter empfangen und abgewiesen wurde. Nach der jetzigen Fassung des Gesetzes kann ein Ausländer nie Vollbürger, sondern blos Halbbürger werden, auch seine selbst im Lande geborenen Kinder nicht. Wenn ich auch letzteres den für ihre Unabhängigkeit besorgten Boers, die sie so hart erkämpfen mußten, nicht verdenken kann, so ist es doch mehr oder weniger eine Ungerechtigkeit, Leute zu kommandieren, die keine politischen Rechte haben. Ich billige aber auch das Vorgehen der Engländer nicht, die in ihrer Unverschämtheit erklären, Transvaal existiere nur der Großmütigkeit Englands wegen und die Zurückgabe des Landes nach dem Boerenkriege sei eine Schwachheit Gladstones gewesen.

Die prahlsüchtigen Britten scheinen ganz vergessen zu haben, wie elend sie sich in diesem Kriege erwiesen haben, und was es heißt, einem Volke die Souveränität zu rauben. Wenn die Boeren daher ins andere Extrem verfallen, so muß man das ihnen vom neutralen Standpunkt aus nicht sehr verargen. Immerhin fühlt sich die britische Nation schwer verletzt, und falls Angehörige derselben weiter kommandiert werden sollten, so weigern sie sich entschieden. Nun aber trifft es sich, daß gerade der brittische Gouverneur der Kapkolonie von England zurückkommt und Montag hier eintreffen wird zur Verhandlung der Swazielandfrage. Die Z. A. R (Z A R = Südafrikanische Republik) hat ihm Gastfreundschaft angetragen; er soll sie aber in Anbetracht der Lage der Dinge abgewiesen haben und als Geschäftsträger Ihrer Majestät the queen of England kommen. Eine große Massenversammlung,, auf heute abend anberaumt, wurde vertagt, da man doch vernünftig genug war, erst den Gouverneur sprechen zu lassen. Dagegen sammelt man womöglich 10,000 Unterschriften zu einer Adresse an den Repräsentanten der queen, in welcher die beleidigte Nation Genugtuung verlangt. Die Engländer meinen, es sei genügend passiert zu einem casus belli. — Inzwischen hat nun aber auch die Regierung nachgegeben, indem gestern der gewöhnliche Geschäftsgang des ersten Raades unterbrochen und ein Antrag gestellt wurde, die Mitlanders vom Kriegsdienst auszunehmen, wofür sie aber jährlich 3 Pfund Sterling Taxen zu zahlen haben. Diese Angelegenheit kommt heute zur Verhandlung.

Indessen nimmt der Krieg seinen Fortgang. Circa 2000 Boers stehen unter dem Commando des Generals Joubert, der Malapochs Gebiet umringt und die Feindseligkeiten begonnen hat. Bis jetzt sind schon wiederholt Scharmützel vorgefallen, und Malapoch ist so eingengt, daß er in kurzem werde übergeben müssen. Auf Seite des Feindes sind schon viele gefallen und gefangen gemacht worden. Aber auch auf Seite der Boers sind etliche befreundete Kaffern gefallen und 6 Weiße verwundet worden. Malapoch hat sich regelrecht verschanzt mit Graben und Wall; jeder Hügel muß genommen werden. Beim Stürmen vor ein paar Tagen erbeuteten die Feinde sogar eine Kanone, die aber wieder genommen wurde. Täglich rücken die Weißen weiter vor und verbrennen alle Hütten, die sie treffen; bis jetzt über 500. Man rechnet noch auf einen Hauptschlag. — Ohne Zweifel kommt nach Malapoch auch noch Magato an die Reihe, der in letzter Zeit von portugiesischer Seite her mit Pulver und Gewehren versehen wurde und der sehr fest in seinen Bergen sitzt. Man rechnet, vor 9 Monaten werde der Feldzug kaum zu Ende sein.

1. Juli. Am letzten Montag kam der Gouverneur Sir Henry Loch an, indem er doch die Gastfreundschaft der Z. A. R. annahm. Die Ankunft benutzten die Englischen als Gelegenheit zu einer Demonstration. Der Präsident und der Staatssekretär holten den Gouverneur am Bahnhof in Pretoria ab, wo ca. 2000 Leute versammelt waren. Unter Absingen der englischen Nationalhymne und anderer englischer Lieder wurde der Gouverneur in den Wagen des Präsidenten geführt. Die Pferde wurden ausgespannt und der Wagen von den Leuten gezogen. Auf den Bock setzte sich ein Mann mit der englischen Flagge. Im Wagen saßen neben dem Gouverneur der Präsident und der Sekretär. Nur englische Lieder wurden gesungen. Versuche, das Transvaal-Volkslied zu singen, wurden überbrüllt und, als der Gouverneur selbst einen Toast auf den Präsidenten ausbrachte, wurde in dessen Bivat nur halbwegs eingestimmt. Abends wurde von halbreifen Jungen ein Fackelzug veranstaltet und dem Gouverneur eine Ovation gebracht, der aber die Leute wohlweislich zur Ruhe mahnte. Der Präsident wurde ausgegrunzt. Solch eine Beleidigung des Präsidenten der Transvaal-Regierung konnte nicht ohne Reaktion bleiben. Sowohl der Brystaat als auch das Cap'sche Parlament haben dieses Vorgehen verpönt und die Demonstranten haben nirgends Sympathie gefunden. Loch selbst, dem man in Johannesburg eine Empfangsadresse von ca. 15,000 Unterschriften präsentieren wollte, kam nicht hieher und Deputationen der besser gesinnten Leute sowohl in Pretaria als in Johannesburg sprachen dem Präsidenten das Bedauern der loyal gesinnten Mitlanders aus. Die Boers kamen bewaffnet und zu Pferde in die Stadt Pretoria, besetzten das Artil.-Camp. und wären zu allem bereit gewesen, hätte die Regierung nicht weise gehandelt. Im ersten Volkraad ist nun beschlossen worden, keine Engländer mehr zu „kommandieren" und die bereits „kommandierten" zu entlassen. Trotzdem sind die Britten noch nicht zufrieden. Immerhin dürfte die Climax erreicht sein und die Aufregung sich wieder glätten. In Zoutpansberg sind die Kaffern, d. h. Malapochs Leute beinahe vernichtet. Ihr Hauptkraal wurde mit Granaten zusammengeschossen. Die Kaffern haben sich in die Höhlen (Spelonken) geflüchtet, und da sie sich nicht erholen können, wird der Krieg noch lange dauern.

22

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

XI.

Ein Diener öffnete dem Baron die Tür des Vorsaals, der in heller Beleuchtung strahlte. Auf Wolfgang's Frage, ob er die Dame des Hauses sprechen könne, wurde ihm die Antwort, daß Frau von Prachwitz heute ihren Empfangsabend habe. Das traf sich gut und schlecht zugleich: da offener Cercle war, so fiel das Unpassende seines späten Besuches weg, gleichzeitig aber stand zu fürchten, daß sich kaum Gelegenheit finden werde, der durch die Pflichten gegen ihre Gäste in Anspruch genommenen Wirtin von der Angelegenheit Melanie Rettbergs zu sprechen.

Wolfgang hatte dem Diener seine Karte übergeben und dieser war kaum damit verschwunden, als auch schon eine Dame aus dem Empfangszimmer trat und mit dem freudigen Rufe: „Mein lieber Baron!" dem unerwarteten Gaste lebhaft die Hand entgegenstreckte. Erst aus dieser herzlichen Begrüßung erkannte Wolfgang, daß er Frau von Prachwitz vor sich habe. Erinnerte er sich ihrer auch als einer schönen jungen Frau, so hatte seine Phantasie doch dem unerbittlichen Griffel der Zeit sein volles Recht eingeräumt, und er fand sich nun nicht wenig überrascht, die mütterliche Freundin, welche die Mitte der Dreißig überschritten haben mochte, so vorzüglich konserviert zu finden, daß sie auch heute noch eine Erscheinung von einnehmendem Reiz war.

Sie betrachtete den jungen Mann, den sie seit seinen Knabenjahren nicht gesehen, mit Blicken innigster Teilnahme, und während sie in ihrer lebhaften Weise ihrer Freude Ausdruck gab, ihn nach überstandenen Todesgefahren so frisch und gesund zu sehen, reichte sie ihm ihren Arm und geleitete ihn im Triumph in das Empfangszimmer, um ihn mehreren ihrer Gäste vorzustellen, die unmittelbar vor ihm gekommen waren.

„Wenn Sie weiter gehen, Baron," sagte Frau von Prachwitz, als neue Ankömmlinge sich hinzugesellten, die sie begrüßen mußte, „so werden Sie ein paar alte Bekannte finden." Sie deutete auf die zurückgeschobene Portière, zwischen welcher zwei von Gästen belebte Salons sichtbar waren. —

Indem Wolfgang der Einladung Folge leistete, traf er in dem ersten der Gesellschaftszimmer den Justizrat Carus, der ihn sogleich mit einigen Herren und Damen bekannt machte.

Etwas neugierig, wen wohl Frau von Prachwitz außer dem Justizrat noch gemeint haben könne, da sie in der Mehrzahl gesprochen hatte, und Wolfgang sich anderer alten Bekannten in der Reichshauptstadt nicht erinnerte, machte er sich bei günstiger Gelegenheit von der Gesellschaft los und betrat den nächsten Salon.

Wie angewurzelt blieb er plötzlich stehen.

Auf einem Sopha saßen zwei junge Damen, in einem Album blätternd. Die eine hatte dunkles, reiches Haar; bei Wolfgang's Eintritt hatte sie den Blick von den Blättern erhoben und ein schwarzes Augenpaar zu ihm aufgeschlagen, welches in wunderbarem Feuer glühte. Ja, sie war es! hier also sollte er sie wieder finden, die schöne Reiterin, welche die Traumgestalt seines Herzens verkörperte, die rätselhafte Fremde, welche in unerklärlicher Teilnahme am Krankenlager des Fiebernden geweilt hatte.

Nur ein paar Augenblicke hielt ihn die starre Ueberraschung gefangen. Dann schritt er freudig auf sie zu, ergriff ihre Hand, als wären beide alte Bekannte, und vergaß, daß er nicht einmal ihren Namen wußte. Sie begrüßte ihn mit einem glücklichen Lächeln und war errötet.

„Ich bin glücklich, Sie so vollkommen wieder hergestellt zu sehen," sagte sie, während die neben ihr sitzende junge Dame ihren Platz verließ, um sich unter eine der plaudernden Gruppen zu mischen.

„Und mir fehlt es an Worten, gnädiges Fräulein, um Ihnen meine Dankbarkeit für die Fürsorge und Teilnahme auszudrücken, welche Sie bei meinem Unfall an den Tag gelegt haben. Hätte ich nicht durch meinen alten Diener erfahren, daß Sie nach Berlin gereist seien, so wäre ich nach meinem Gute zurückgekehrt, um die Umgegend nach Ihnen zu durchforschen und Ihnen den Tribut der Dankbarkeit abzutragen, obwohl schon meine ersten Nachfragen nach Ihnen und Ihrem Begleiter gescheitert waren."

„Das wundert mich nicht," erwiderte die junge Dame, „denn mein Vater und ich sind in Ihrer Gegend seltene Gäste."

„Seit jenem ersten Zusammentreffen bin ich Ihnen allerdings wieder begegnet," fuhr Wolfgang fort; „ich erkannte Sie im Fackelschein der Feuerwehr, konnte aber nicht zu Ihnen gelangen. Neben Ihnen im Wagen saß noch eine andere Dame. Ich vermute jetzt, daß es Frau von Prachwitz war."

„Ja sie war es," nickte das junge Mädchen, sich jenes Abends erinnernd. „Sie befanden sich also in unserer Nähe? Indessen sahen Sie mich bei dieser Gelegenheit eben so wenig zum zweiten Male, als jene Begegnung an der Grenze Ihres Parkes unsere erste war."

Sie schlug die Augen nieder, während ihr das warme Blut in die Wangen stieg.

„Wirklich?" rief Wolfgang erstaunt. „Ich halte es aber nicht für möglich, daß ich Sie zuvor auch nur auf einen Augenblick hätte sehen und wieder vergessen können."

Seine schöne Nachbarin lächelte und schwieg. Sie schien ihn ein wenig auf die Folter spannen zu wollen.

„Wo war es, gnädiges Fräulein?" fragte er, vergebens in seiner Erinnerung suchend. „Ich bitte Sie — wo war es?"

„Hier in diesem Hause, Herr Baron," antwortete sie, „sogar in diesen Zimmern, wo wir als Kinder manch' liebes Mal mit einander gespielt haben."

geben wollen, wird man die Höhlen mit Dynamit sprengen, was in den früheren Kriegen auch schon einmal vorgekommen ist.

Tote auf Seite der Weißen gab es bis jetzt nur zwei und einige mehr oder weniger leicht Verwundete.

A. Th.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratssitzung vom 31. Juli. Mit Bezug auf Erkrankungen nach dem Militärdienst hat der Bundesrat folgenden Beschluß gefaßt: 1) Erkrankungen nach dem Militärdienst, welche zu einer Entschädigung berechtigen, dürfen nur mit der vorgängigen Ermächtigung des Oberfeldarztes zu Hause behandelt werden. (B. G. über Militärpensionen vom 13. Wintermonat 1874, Art. 7, und Instruktion über sanitarische Beurteilung, §§ 99 und 100). 2) Der Arzt, welchen der Erkrankte konsultiert oder berufen hat, ist verpflichtet, denselben, wenn tunlich, sofort in ein geeignetes Spital bringen zu lassen und dem Oberfeldarzt für den Fall unverzüglich Mitteilung zu machen (§ 10 der Instruktion über sanitarische Beurteilung der Wehrpflichtigen). 3) Von dieser Pflicht entbindet den Arzt nur der ausdrückliche Verzicht des Erkrankten oder seiner Angehörigen auf die Bundesentschädigung. 4) Im Falle der Versäumnis dieser Pflicht steht es dem Patienten zu, den Arzt nach Art. 50 des Obligationenrechtes zivilrechtlich zu belangen. 5) Für den Militärarzt, auch wenn derselbe zur Zeit nicht im Militärdienst steht, ist überdies die Anzeige nach Art. 2 eine dienstliche Pflicht.

Kantonales.

Solothurn.

— Aus dem Jahresbericht der solothurnischen Kantonsschule pro 1893–94 entnehmen wir, daß die Schülerfrequenz im Ganzen 300 betrug; davon entfielen 105 auf die Gewerbeschule und 45 auf die pädagogische Abteilung. 191 waren Solothurner, 41 Berner, 14 Luzerner, 7 Aargauer, je 3 Genfer, Schwyzer, Nidwaldner und Neuenburger, je 2 Graubündner, St. Galler, Tessiner und Baselstätter, je 1 Baselländler, Schaffhauser, Zürcher, Thurgauer und Waadtländer; 22 gehörten dem Ausland an. Der Reisefond der Kantonsschule betrug auf Ende Juni 1894 Fr. 9820 und hat sich seit dem Vorjahre um Fr. 740 vermehrt.

— Im Gäu haben sich die Störche so vermehrt, daß nächstes Jahr neue Nistanlagen auf den Firsten nötig sein werden, um blutigen Streit um die Niststätten zu verhüten. Sie beginnen jetzt schon die Sammlungen zur Vorbereitung der Reise nach Süden; so wurden letzthin auf einer Wiese zwischen Hägendorf und Gunzgen 58 bei einander bemerkt.

Zürich.

— Die Vorbereitungen für das eidg. Schwing- und Aelplerfest nehmen ihren geordneten Verlauf. Als Festplatz ist das Sihlhölzli in Aussicht genommen. Eine Tribüne mit 1200 Plätzen wird den Zuschauern Gelegenheit bieten, das eigenartige Kräftespiel bequem zu überschauen.

Das siebengliedrige Kampfgericht besteht zum größten Teil aus Personen der bisherigen Kampfgerichte. Wegen Ablehnungen ist die vollständige Mitteilung derselben noch nicht möglich; dagegen können wir mitteilen, daß Anmeldungen für das Schwingen entgegennehmen: für das Oberland Herr Amtsschreiber Tröscher in Wimmis, für das Emmental und Entlebuch Herr Simon Wüthrich, Trub, für Obwalden Herr H. Haudensack auf dem Brünig, für die übrige Innerschweiz Herr J. Bürgi Greienerz, Arth. Aus den Kreisen der Turner haben sie für die Westschweiz bei Herrn Hopfengärtner in Biel, für die Ostschweiz bei Herrn Werner Boßhard in Zürich zu erfolgen. Letzte Anmeldefrist: 20. August. Aus den Angemeldeten wird je ein halbes Hundert der tüchtigsten Sennenschwinger und Turnerschwinger ausgewählt werden. Auch in den Künsten des Fahnenschwingens, des Jodelns und Alphornblasens werden sich nur die Allerbesten produzieren. So wird das Sihlhölzli in den Tagen des 26. und 27. August ein buntes Bild schweizerischen Volkslebens bieten.

— Winterthur. In der Generalversammlung der Arbeiter Union wurde letzten Sonntag nach kurzer Diskussion die Verwerfung der Initiative Walder und der Initiative gegen die staatlichen Pensionen, sowie die Annahme des Gesetzes betreffend die Behandlung der Volksinitiative und des Arbeiterinnenschutzgesetzes beschlossen. Diese Woche soll eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der vier Vorlagen einberufen werden. Am nächsten Sonntag wird eine demokratische Bezirksversammlung zur Besprechung der Referendumsvorlagen in Winterthur stattfinden.

— In Bassersdorf referierte letzten Sonntag Redaktor Schäubli vor einer 150 Mann starken Versammlung über die Ruhegehaltsinitiative. Der Referent bekämpfte das Begehren und hob namentlich hervor, wie schwer die Abschaffung der Ruhegehalte die Landschulen schädigen müßte. Herr Bopp in Dielsdorf opponierte und zog insbesondere gegen den Sozialismus und den Kantonsrat los. Eine Abstimmung fand nicht statt. Es waren viele Unterzeichner der Initiative erschienen.

— In Anbetracht der beständig sich mehrenden Unglücksfälle, welche durch den Gebrauch von Petroleum und andern feuergefährlichen Stoffen beim Anfeuern hervorgerufen werden, ruft der „Landbote“ einer Verordnung über die Verwendung von Petroleum und andern feuergefährlichen Stoffen, durch welche eine Bestrafung der leichtsinnigen Verwendung möglich würde.

Bern.

— Der Centralvorstand der bernischen Freisinnigen erläßt einen Aufruf, worin er auffordert, am 1. August durch Anzünden von Höhenfeuern im ganzen Land zu beweisen, daß das Schweizervolk hochhalten will einen starken Bund, der allein im Stande ist, unserer schweizerischen Eidgenossenschaft Freiheit und Unabhängigkeit zu wahren.

Graubünden.

— Letzten Sonntag hielten die Delegierten der bei der Umbrailstraße interessierten Gemeinden eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, es sei an die hohe Kantonsregierung sofort das Gesuch um Abordnung eines Ingenieurs zu richten, welcher noch im Laufe dieses Herbstes Bauplan und Kostenvoranschlag für eine kunstgerechte Straße auszuarbeiten hätte. Zum Zwecke einer energischen und konsequenten Verfolgung des Projektes wurde eine engere Kommission aus zwei Mitgliedern gewählt.

Bei einer nachfolgenden Besprechung der Zolliniative gelangte die Versammlung zum Schluß, daß diese vom eidgenössischen und kantonalen Standpunkt aus zu verwerfen sei.

— Unter der Aufschrift „Ungleiche Elle“ berichtet der „Freie Rhätier“:

Während in der 8. Division die Verheimlichung von Patronen durch Rekruten durch das Kriegsgericht beurteilt und mit Gefängnisstrafe belegt wird, melden Luzerner Blätter, daß bei Schluß der zweiten Infanterie-Rekrutenschule der 4. Division (Luzern) neulich einige Rekruten wegen Verheimlichung von Patronen mit Arrest nach dem Dienst bestraft worden seien. Hier Gefängnis, dort Arrest; hier das kostspielige Gerichtsverfahren, dort einfach Disziplinarverfügung!

Wir hatten früher schon Gelegenheit, auf ähnliche Ungleichheiten aufmerksam zu machen.

Thurgau.

— Die große Hitze, die in letzter Zeit herrschte, hat ein Opfer gefordert, indem, wie der „Thurgauer Wochenzeitung“ geschrieben wird, ein gewisser J. Damann von Hörhausen, der zur Zeit Arbeiter des Schlosses Klingenberg war, auf dem Felde vom Sonnenstich plötzlich getroffen wurde und sogleich tot zur Erde sank. Der Beklagenswerte hinterläßt eine trauernde Gattin mit 4 Kindern.

Aargau.

— Aarau, Bahnübergang an der Buchserstraße. (Korr.) Bei den Besprechungen betreffend diesen Bahnübergang, die dieser Tage in den hiesigen Lokalblättern stattgefunden haben, wurden mehrere Punkte unberührt gelassen, die nach unserer Meinung ganz wesentlich dazu beitragen müssen, die Unannehmbarkeit des vorgeschlagenen unterirdischen fahrbaren Durchganges klar zu machen.

Bis jetzt war es Sache der Bahnverwaltung, Sommer und Winter den Uebergang in gutem Stand zu erhalten, Kot und Schnee zu beseitigen und defekte Stellen zu übergrienen. Wenn die N. O. B., wie man sagen hört, für den Uebergang jährlich zirka 6000 Fr. (die Barrièrenwärter natürlich inbegriffen) ausgebe, so dürfte ein nicht unbedeutender Teil hievon namentlich in schneereichen Wintern auf den Unterhalt fallen. Bei einem unterirdischen Straßendurchlaß fielen diese Kosten dem Staat oder der Stadt zur Last und sie würden sich wegen der beiderseitigen langen Zugänge noch wesentlich vermehren.

Ferner wird nicht in Betracht gezogen die Gefahr, wenn im gleichen Momente, wo ein Zug über die Brücke fährt, sich Remonten- oder andere junge mutige Pferde in der Unterführung befinden. Die Tiere werden um so eher scheu werden, als sie nur den Lärm hören, die Ursache desselben aber nicht sehen können. Sind dann zugleich Fußgänger oder gar Kinderwagen in der Unterführung, so ist ein Unglück fast unvermeidlich. Die gleiche Gefahr entsteht, wenn an den Markttagen Herden Vieh, von nur wenigen Händlern begleitet, durchgetrieben werden. Wer soll dann für den entstehenden Schaden die Verantwortung und den Ersatz übernehmen, N. O. B., Staat oder Stadt?

Dadurch, daß die von Rupperswyl und von Aarau abgehenden Züge den Barrierewärtern jeweilen angezeigt werden, können diese die Straße so abschließen, daß möglichst wenig Zeitverlust, allerhöchstens 3 Minuten, erzeugt wird, was für Fuhrwerke nicht in Betracht kommt. Zudem verkehrt die Mehrzahl der Fuhrwerke zwischen 7 Uhr morgens und 7 Uhr abends; vor und nach diesen Zeitpunkt fällt aber ein Viertel der kursierenden Züge, die also als den Verkehr störend nicht angesehen werden dürfen. Der jetzige Uebelstand wird also hundertmal leichter zu ertragen sein, als ein Unglück, vor dem man bei der projektierten Unterführung keinen Tag sicher ist.

Wohl werden zu den ein- und ausfahrenden Zügen auch noch hie und da einzelne Maschinen den Uebergang passieren müssen, das wird indessen nie mehr als eine Minute in Anspruch nehmen, eine Zeitversäumnis, die jedes Fuhrwerk wird ertragen können, ohne ein Anrecht zum Klagen zu haben.

Wir glauben also, man sollte von dem projektierten unterirdischen Durchgang für Fuhrwerke im Interesse der Stadt und ihrer Umgebung für ein und allemal unbedingt abfahren, d. h. dessen Ausführung nicht gestatten.

Anmerkung der Redaktion. Unseres Wissens existieren in mehreren Schweizerstädten solche Unterführungen, ohne daß viel von Unglücksfällen in denselben bekannt geworden ist.

— Nordostbahnhandel. Das „Aarg. Tagbl.“ hat nicht recht, wenn es sagt, weil die Wahl in den Verwaltungsrat der N. O. B. gerade Herr Kellersberger getroffen habe, erhebe unser Einsender Einspruch. Nicht dagegen ist Einspruch erhoben worden, daß die Wahl „zufällig“ auf ihn fiel, sondern dagegen, daß er die Wahl nicht ablehnte, da er doch voraussehen muß, daß die Interessen des Staates, die er vertreten sollte, in Konflikt kommen müssen mit den Interessen der externen Aktionärgruppe, der er sich durch ein Annahme der Wahl von Gnyer Zlleos Gnaden verpflichtet hat. Und niemand hatte mehr Berechtigung, dies offen auszusprechen, als unser Einsender, welcher, wie viele andere, angefragt, ob er eine Wahl in den Verwaltungsrat annehme, ablehnend geantwortet hat, da er, sowenig als seiner Zeit das „Aarg. Tagbl.“ die Tendenz jener Aktionärgruppe billigen konnte.

— Da, wie wir den Nachrichten aus Baden entnehmen, daß der Vorschrift über das Bespritzen der Reben noch immer nicht nachgelebt wird, bringen wir das Kreisschreiben, welches der Staatswirtschaftsdirektor an die Bezirksämter für sich und zu Handen der Weinbau treibenden Gemeinden gerichtet hat, zur Veröffentlichung. Es lautet:

Angestellte Erhebungen haben ergeben, daß den durch hierseitiges Kreisschreiben vom 21. Mai dieses Jahres — Nr. 1433 — hinsichtlich der Bekämpfung des falschen Mehltaus erteilten Weisungen in manchen Gemeinden gar nicht oder in ungenügender Weise nachgekommen wird. Trotzdem die für unsern Weinbau so verderbliche Krankheit infolge der nassen Witterung stark auftritt, wird die Bespritzung der Reben vernachlässigt. Wir stehen aller Wahrscheinlichkeit nach vor bessern Weinjahren und die Rebenbesitzer sollten es sich also angelegen sein lassen, den in Aussicht stehenden lohnenden Ertrag nicht durch Gleichgültigkeit zu gefährden.

Die Behörden werden daher nochmals dringend eingeladen, für die strikte Durchführung der Bespritzung zu sorgen. Wo dieselbe Seitens der Rebbesitzer nicht oder ungenügend vollzogen wird, haben die Gemeinderäte bei Vermeidung einer Ordnungsbuße die Arbeiten ohne Weiteres durch Angestellte der Gemeinde besorgen zu lassen und die daherigen Kosten bei den Säumigen einzuziehen.

Ich ersuche die Bezirksämter den Vollzug der hierseitigen Weisungen durch ihre Organe strenge überwachen zu lassen und mir Gemeindebehörden, die ihrer Pflicht nicht nachkommen, behufs Bestrafung derselben namhaft zu machen.

— Lenzburg. (Correspdz. vom 31. Juli.) Die in Ihrem heutigen Blatte gemeldeten Blitzschläge in hiesigem Orte vom letzten Sonntag nachts beschränken sich, wie wir uns maßgebenden Ortes erkundigt haben, außer verursachten Störungen an Telephonleitungen glücklicherweise auf einen Fall, der allerdings den Betreffenden noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Ca. 9. 15 Sonntag nachts schlug nämlich der Blitz unter gewaltigem Krachen in das Haus der Marianne Halder-Dietschy, Wirtin am Ziegelrain, beschädigte den Kaminhut und zertrümmerte circa 50 Stück Ziegel. Die weitern Spuren, die der Kobold zurückließ, sind sodann ganz eigenartige. In einem höher gelegenen Zimmer zeigen sich nämlich nur ganz minime Spuren in der mit Tapeten bekleideten Wand, während in einem unterhalb gelegenen Zimmer ein Stück Tapete weggerissen und die Goldrahmen eines Bildes versengt wurden. An der gegenüber befindlichen Zimmerwand wurde ein zweites Bild in Goldrahmen auf gleiche Weise beschädigt, ebenso eine Blumenvase geschwärzt, während ein kleines Loch in der Wand darauf schließen läßt, daß der unheimliche Geselle da die Wohnung verlassen hat. Verletzt wurde glücklicherweise Niemand, da die Zimmerinhaber momentan nicht anwesend waren.

— Bremgarten. Die „Schw. Fr. Presse“ meldet, es werden gegenwärtig Vermessungen für die projektierte elektrische Bahn von Bremgarten über Wohlen nach dem Seetal vorgenommen. Es sei beabsichtigt, die Verbindung der Strecke Bremgarten bis Wohlen vermittelst eines Zwischengeleises auf dem bisherigen Bahnkörper herzustellen und das jetzige Normalspurgeleise für den Gütertransport weiter zu benützen.

— Auenstein. In der Au lief letzten Samstag ein 1½jähriger Knabe, der ohne die nötige Aufsicht war, gegen ein Fuhrwerk, ohne daß der Fuhrmann es beachtete, und wurde so unglücklich überfahren, daß er sofort starb.

— Schinznach. Das Bad Schinznach soll im nächsten Jahre elektrische Beleuchtung erhalten; die nötige Kraft soll vom Elektrizitätswerk Brugg bezogen werden.

— Baden. In der „Linde“ in Baden wird Herr Direktor Schaufelbühl vor der Versammlung des Hebammenvereins der Bezirke Baden, Brugg und Lenzburg einen Vortrag halten.

— Wildschaden. Um der Meinung entgegenzutreten, die Jäger schonen die Wildschweine zum

Schaden der Bauern, haben die Pächter des Reviers 4 beschlossen, gut empfohlenen Schützen Bewilligungen zur Jagd auf Wildschweine zu erteilen und für die Erlegung solcher Tiere Prämien zu entrichten. Bewerber um solche Bewilligungen haben sich bei den Gemeindeammännern zu melden.

Ausland.

Italien.

— Die „Frankfurter Zeitung" glaubt, wenn Tanlongo und die andern Angeklagten im Prozeß der „Banca Romana" von gelehrten Richtern wären gerichtet worden, so hätten sie nie können freigesprochen werden. Die Geschworenen aber sahen von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit ab und prüften die moralische Verantwortlichkeit für die Zustände, welche Tanlongos Treiben veranlaßten und unterstützten. Wenn Tanlongo mit Recht vor dem Richter aussagen konnte: „Es war Unordnung in der Bank, aber die Regierung war davon verständigt und eine Unordnung, welche mit Kenntnis der Regierung besteht, hört auf, die Kennzeichen der Unordnung zu haben, und wird Ordnung," so konnte er und seine Mitangeklagten allein nicht haftbar gemacht werden. Die „N. Z. Z." schließt:

„Trotz der Freisprechung der Angeklagten ist der Prozeß, der elf Wochen gewährt hat, nicht ergebnislos verlaufen. Vor aller Welt ist das Treiben gewisser Parlamentarier völlig klargestellt, ist der Jammer dieses elenden Regierungssystems in seiner ganzen Schmutzlichkeit enthüllt worden und es hätte viel mehr in dieser Hinsicht erzielt werden können, wenn nicht der Präsident allzu ängstlich verhütet hätte, daß der Prozeß sich zu einem politischen auswachse, der er seinem ganzen Wesen nach war. Aber auch so, wie er verlief, wird er benutzt werden können zur Bekämpfung des unsittlichen Klassenregiments, welches Italien moralisch, wirtschaftlich und politisch zerstört und das arme, absichtlich — und zwar nicht von Pfaffen, sondern von Bourgeois — in Unwissenheit erhaltene Volk zum Spielball einer Coterie herz- und gewissenloser Blutsauger macht. Nicht gegen die Anarchisten, die mit Dolch und Dynamit arbeiten, sondern gegen diejenigen, welche die Vorbedingungen jedes sittlichen Zusammenlebens der Gesellschaft aufgehoben und die Existenzbedingungen des Staates erschüttert haben, bedarf Italien des Schutzes und der Abwehr."

Neueres und Telegramme.

Marseille, 31. Juli. Obschon in Wirklichkeit keine Spur von Cholera in Marseille existiert, legt Spanien doch eine Quarantaine auf die Schiffe, welche aus diesem Hafen kommen. Der Gemeinderat von Marseille protestiert gegen diese ungerechtfertigte Maßregel.

St. Etienne, 31. Juli. In St. Anthème, wo das 16. Linienregiment sein felomäßiges Schießen abhielt, wurde der Soldat Ferret im Moment erwischt, wo er drei Patronen unterschlagen wollte mit den Worten: „Eine für den Hauptmann, eine für den Kommandanten, eine für den Oberst!" Ferret gilt für einen Anarchisten und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Livorno, 31. Juli. Der Kutscher der Familie Bandi und andere Zeugen wurden diesen Nachmittag mit Lucheši konfrontiert und erkannten ihn formell als den Mörder von Bandi.

Budapest, 31. Juli. Ungarische Blätter melden, der Fürst Primas Kardinal Vaszary werde sich während der Manöver dem König in Begleitung der Bischöfe Schuster und Bende vorstellen, um ihm mitzuteilen, daß der Clerus, obschon er die Reformen in kirchlichen Angelegenheiten bedauert, den neuen Gesetzen nicht opponieren wird, wenn sie definitiv sanktioniert sein werden.

Belgrad, 31. Juli. Paschitsch, der Chef der Radikalen, ist endlich zurückgekehrt. Er wird sich bald nach Nisch zum König Alexander begeben, um ihm über seine Mission in Petersburg Rechenschaft abzulegen. Man spricht von einer Versöhnung zwischen den Radikalen und dem König.

Sofia, 31. Juli. Die Gemeindewahlen bringen immer neue Erfolge für die Regierung. In Nikopoli, Lovtscha, Dobrics haben die Kandidaten der Nationalpartei gesiegt.

☞ Shanghai, 31. Juli. Nach einer Havasdepesche hat ein neuer Zusammenstoß zwischen dem chinesischen und dem japanesischen Geschwader stattgefunden. Das Panzerschiff Chenguen, das größte der chinesischen Marine, sank nach heißem Kampfe. Zwei große chinesische Kreuzer wurden gekapert.

Neuestes.

Zofingen, 1. August. Die Sektion Bern der Zofingia beantragt folgende Resolution: „Der Zofingerverein, in der festen Ueberzeugung, daß es seine Pflicht ist, seiner politischen Aufgabe entsprechend, die politischen Vorgänge im Gesamtvaterland aufmerksam zu verfolgen, sich ein freies von einseitigen Parteistandpunkten unbeeinflußtes Urteil über sie zu bilden, erblickt in der Zweifranken-Initiative einen unwürdigen Versuch durch Schwächung der Finanzen des Bundes dessen gesunde Entwicklung für die Zukunft zu hemmen."

Bern, 1. August. Infolge der zahlreichen Einwanderung italienischer Anarchisten hat das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement die zuständigen tessinischen Behörden angewiesen, eine scharfe Ueberwachung der Zugereisten auszuüben behufs Ausweisung aller gemi gefährlichen Individuen.

Pruntrut, 1. August. Der neu gewählte Regierungsstatthalter Daucourt wurde heute ohne Zwischenfall vom Regierungsstatthalter von Neuenstadt in's Amt eingesetzt.

Genf, 1. August. Nach längerer Krankheit starb hier im Alter von 46 Jahren der bekannte Architekt John Camoletti, der Erbauer des neuen Postgebäudes und der Viktoria-Halle und Urheber der Generalentwürfe für die Landesausstellung 1896 in Genf.

St. Gallen, 1. August. Der Prozeß von Oberrichter Wittelsbach gegen Fräulein Dr. Meta von Salis kommt vor Kantonsgericht, da diese appelliert hat. Der Fall dürfte im September zur Behandlung kommen.

Havas-Depeschen vom 1. August.

Paris. Francois Arago, der Sohn des früheren französischen Gesandten in Bern, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Lyon. Umfassende Vorsichtsmaßregeln sind für den morgen beginnenden Prozeß gegen Caserio ergriffen worden. Derselbe wird einen Dolmetscher erhalten, und früheren Meldungen entgegen wird sein Verteidiger Dubreuil durchaus nicht für Irrsinn plaidieren.

Rom. Die italienische Regierung erteilte ihren Vertretern im äußersten Osten neue Instruktionen bezüglich des Anschlusses an die andern Mächte, um den Feindseligkeiten ein Ende zu bereiten. Es war gestern von der Entsendung von Kriegsschiffen nach Korea die Rede, doch sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

Es wird versichert, daß die Untersuchung über die Unterschlagung von Dokumenten im Prozeß der römischen Bank auf Verlangen Calendas angeordnet worden sei, indem der letztere seine Demission in Aussicht stellte, wenn nicht über alle Punkte Licht verbreitet werde.

Rom. Der „Popolo romano" meldet, der König habe ein Dekret unterzeichnet, durch welches der Belagerungszustand in Sizilien von heute an aufgehoben sei.

Infolge der Aussagen Luchesi's in Livorno hat man nun auch den Kutscher verhaftet, welcher Luchesi auf seiner Flucht nach der Ermordung Bandi's behilflich war.

Sofia. Der Ministerpräsident und der Kriegsminister befinden sich immer noch auf ihrer Reise durch Bulgarien. In Tirnowo empfingen sie mehrere Abordnungen, welche ihnen ihr Vertrauen ausdrückten.

London. Der „Times" wird aus Peking telegraphiert, der Untergang des Transportdampfers „Kowshing" habe in chinesischen Regierungskreisen große Bestürzung hervorgerufen.

Li Hung Chan, Vizekönig in Petchili hat erklärt, China werde es, wenn der Krieg einmal entbrannt sei, bis zum Äußersten treiben.

London. Die Blatternepidemie, welche in der letzten Zeit im Nordwesten London's wütete, nimmt ab. Doch vermeiden es immer noch die Kutscher, das Quartier zu bedienen.

London. Der Prinz von Wales und seine Tochter sind nach St. Petersburg abgereist, um der Hochzeit der Großfürstin Xenia beizuwohnen.

Prinz Adolf von Teck hat sich mit der ältesten Tochter des Herzogs von Westminster verlobt.

Hongkong. Seit 3 Tagen ist keine neue Pesterkrankung konstatirt worden.

Washington. Die Vertreter des Senates in der gemischten Kommission für die Tarifvorlage haben einige Konzessionen gemacht. Die Vertreter der Abgeordnetenkammer sind unbeugsam und verlangen die Annahme der ganzen umgearbeiteten Vorlage.

Aus China wird eine Bewegung gegen die Christen gemeldet. Bei der Plünderung einer amerikanischen Kirche wurden mehrere Personen getötet.

Massonah. Die telegraphische Verbindung zwischen Massonah und Kassala ist nun definitiv hergestellt. Die Arbeiten für Herstellung einer Straße von Keren nach Kassala haben begonnen.

Shanghai. Einem Havastelegramm zufolge griffen die Japaner die Befestigungen von Jachon an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Es sind sofort Verstärkungen abgeschickt worden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. Juni 1894 Fr. 19,220,530. 15

Im Monat Juli 1894 sind erfolgt:

829 Einlagen mit	Fr.	146,107. 45
972 Rückzahlungen mit	„	186,006. 05
Verminderung	„	39,898. 60
Bestand auf 31. Juli 1894	„	19,180,631. 55

Einlegeranzahl 16,023 (Zuwachs 60).

Im Monat Juli gemachte Darlehen 30 mit Fr. 126,760. 14

Sicherheitsfond „ 1,163,214. 64

Literarisches.

— Illustrierte Ausstellungs-Zeitung. In der soeben erschienenen Nr. 10 finden wir unter dem Titel „Ausstellungs-Traumbilder" zuerst einige recht anregende und humoristische Phantasien über die Weltausstellung im Jahre 1994 in Zürich, verglichen mit der 100 Jahre früher abgehaltenen Gewerbeausstellung. Der Eröffnung der kant. Gewerbeausstellung in Yverdon ist in kollegialischer Weise gedacht. Bilder und Skizzen veranschaulichen mit begleitendem Text von Louis Cramer die eidgen. Spezial-Ausstellung für Samariterwesen. Der offizielle Besuch am 16. Juli und die Arbeiten des Preisgerichts werden kurz geschildert und die Veranstaltung der Verlosung sachlich begründet. Unter den offiziellen Mitteilungen mögen das Verzeichnis der Mitglieder des Preisgerichts und das Reglement für die Verlosung vieles Interesse finden. Eine gelungene Autotypie zeigt uns das Bild der „Carmen", dieser von Bildhauer Louis Wethli ausgestellten reizenden Marmorstatue. — Die „Ausstellungs-Zeitung" erfüllt vollkommen, was sie versprochen hat und darf jedem Freunde des einheimischen Gewerbes bestens empfohlen werden. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 1. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen.Eisenb.-Rente	—	100.4	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105.7		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.2		
4	Oester. Goldrente	98.9	99	98.9
4½	Ung. Staatseisenbahn			
4	Stadt Rom . . .	72½	72.7	72.2. 72,5
4	1886/7er Nordostbahn	103.4	104	
4	1889er Nordostbahn	102	103,3	
4	Suisse Occid. 1878,92	101	101,5	
3½	Centralbahn 1894	99.9		99.9
4	Gotthardbahn . . .	101.1	101.3	
3½	Jura-Simplon . . .	100		
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.2		

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	617	618	615-17†.623d.10†
Nordost Priorit.	612	615	
Centralbahn	702	704	702-1-2†767-8d.10†
Gotthardbahn	855	—	
Jura Simplon St.	158	159	157½-58†
Union Suisse St.	470	471	471-70½†
Eidgen. Bank	469	471	470†472d.5†
Schwz. Credita.	755	757	757—55†759—57d.5†
Zürch. Bankver. (neue)	473	482	
Bank Winterth.	394	396	(395†)
Schwz. Unionb.	466	467	(465†)466†
Banca generale	38	40	(39†)
Chamer Milch	890	892	896—90†904—902d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Der Verkehr war heute etwas ruhiger. Behauptungen ziemlich fest, da von auswärts günstige Tendenz gemeldet wurde. Banken behauptet. Chamer ziemlich schwankend.

Reisekleiderstoffe in schönsten uni u. Dessins
Rein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0,95, 1,45—3,70.
Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe.
Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe in schönsten Geweben schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.
Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.
Oettinger & Cie., Zürich.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.
Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.
Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.
Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Juli Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Redue.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
31.	Mittags 1 Uhr 30	14,7	727,6	762,0	W₁	Regen
31.	Abends 9 Uhr 30	13,1	729,6	764,0	W₀	bew.
1.	Morgens 7 Uhr 30	12,7	729,4	764,0	W₀	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,4 °C. — Maximum 15,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 10,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 2. August 1894.

Leicht bewölkt bis hell, warm.

Aarwärme am 31. Juli 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	15	15½

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.
Donnerstag abends 8 Uhr
Hauptprobe
in der Turnhalle.
Jedermann ist höfl. eingeladen.

Nachher **Zusammenkunft** in der Bierhalle Holzach **Auszahlung der Reisekasse** und Mitteilungen über das Fest.
Der Vorstand.

Reformirte Kirchgemeinde
Freitag den 3. August 1894
abends 6 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal.)

Traktanden:
Passation der Kirchenrechnung und Kirchensteuerrechnung pro 1893.
Nachtragskredit pro 1894.
Verschiedenes.
Die reformirten Kirchgenossen sind zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.
Die reformirte Kirchenpflege.

Pfandsteigerung.

Samstag den 11. August nächsthin, von vormittags 9 Uhr an werden im hies. Pfandlokal, Golattenmattgasse, gegen Baarzahlung versteigert: 1 aufgerüst. Bett, Leintücher, Handtücher, Anzüge, Vorhänge, Sonnenschirme, Regenschirme, verschiedenes Küchengeschirr, Modiste-Waren und anderes mehr.
Aarau, den 1. August 1894.
Der Betreibungsbeamte:
3398 **Siebenmann.**

Neue holländische 3399
Vollhäringe
(Milchner)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Maiskorn kleinkörniges für Geflügelfutter
Maisschrot
Maisgries
Maismehl
offerirt zu billigsten Preisen
Jean Klein, Samenhandlung vis-à-vis der Krone.

Dr. med. G. Schenker 3383
ist zurückgekehrt.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

Bei günstiger Witterung
Sonntag den 5. August
Ausmarsch nach dem Eichberg.

Sämtliche Teilnehmer, auch Nichtschützen, haben sich bis spätestens Freitag abend den 3. August bei S. Widmer z. Halde einschreiben zu lassen.
Sammlung morgens 8 Uhr auf dem Schloßplatz.
Abfahrt punkt 1/2 9 Uhr per Wagen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich
3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894
mit **Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen** für
Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6 1/2 Uhr.
Eintritspreis Fr. 1. — [OF 1694]
Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —
Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bomlée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons	" "	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Ausverkauf.

Infolge vorgerückter Saison verkaufen wir eine große Partie 3393
Blousen
zu stark herabgesetzten Preisen in Wollen und Baumwollen.
Gamper & Cie.
Rathausgasse.

Kegelschieben
im Betrage von Fr. 110 in Baar
Sonntag den 5. August 1894.
Das Nähre sagt der Plan.
Freundlichst ladet ein
Oberentfelden, 30. Juli 1894.
Hans Flückiger-Schweizer
z Stöckli.

Stelle-Ausschreibung.

Telegraphist in Menziken mit Fr. 200. — Besoldung per Jahr, nebst Depeschenprovision. Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein bis zum **14. August 1894** senden an
3401 **Die Telegrapheninspektion Olten.**



Zu kaufen gesucht.
In **Aarau** ein rentables
Wohnhaus mit Gartenland.
Offerten nebst Preisangabe u. Kaufsbedingungen befördert unter Chiffre **F G 13** die Expedition d. Bl. 3268

Hôtel-Verpachtung.



Ein rentables kleineres Hotel und Pension (Jahresgeschäft) mit prachtvoller Aussicht auf den Vierwaldstättersee und die umliegenden Gebirge ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen Wirt **zu vermieten.** Offerten sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Zu verkaufen.
Das Korn ab 1 Bündten
im Scheibenschachen. Auskunft in Nr. 285, Halden. 3314

Zu vermieten:
Auf 1. Oktober nächsthin ein **Logis von drei Zimmern** nebst Zubehörde in der Mitte der Stadt.
Auskunft bei der Exped. 3400

Zu vermiethen:
Zwei möblierte **Zimmer** an solide Herren. Wo sagt die Exped. 3390

Zu vermieten.
Per 1. November eine geräumige abgeschlossene **Wohnung** v. 5 Zimmern eingemachter, aussichtsreicher Laube, Wassereinrichtung und übrige Zubehörde. 3383

Zu vermieten
ein möblirtes **Zimmer** im I. Stock bei **Landerer,** Uhrmacher. 3314

Zu vermieten per sofort.
Ein möblirtes **Zimmer** an einen soliden Arbeiter. 3380
Schmiedgasse Nro 632.

Zu kaufen gewünscht
Ein guterhaltenes, aufgerüstetes
Bett mit Matratzen.
Anmeldungen befördert die Exped des Blattes. 3399

Gesucht.
Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Schneiderin. Auskunft erteilt die Expedition. 3406

Gesucht.
Auf 1. Oktober ein **Logis** von 3 Zimmern an eine kleinere Familie. Schriftliche Offerten unter Chiffre D. E. befördert die Exped. 3402

Zugelaufen.

Ein **Hund** groß, männlich, schwarz mit weißer Brust und Füßen, innert 8 Tagen gegen Futtergeld abzuholen, ansonst darüber nach Belieben verfügt wird. **Joh. Dünki,** Maler, 3397 Station Schinznach.

Gesucht.
Ein ganz junger, schwarzer od. mausgrauer
Kater.

Von wem, sagt die Expedition. 3405

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buckins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickstoffen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buckins und Halbleinen billigst.

Aarau, Freitag 3. August 1894. № 180. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Jubiläumsfeier der Bezirksschule Muri.

Von der Jubiläumsfeier bringen wir unsern Lesern noch die Festrede des Herrn Erziehungsdirektors Dr. Käppeli:

Wir feiern heute den 50jährigen Bestand unserer Anstalt. Ein halbes Jahrhundert ist eine lange Zeit, selbst im Laufe der Weltgeschichte, selbst im Laufe der Geschichte der Menschheit und bei dem heutigen raschen Wechsel aller Erscheinungen, bei dem Drängen der Ereignisse empfinden wir es um so mehr, daß wir am heutigen Tage zurückblicken auf einen langen Zeitraum.

In einer Zeit von Sturm und Drang geboren, hat unsere Schule diesen ganzen langen Zeitraum hindurch segensreich und erfolgreich gewirkt. Bei allem Wandel der Zeit, bei allen Veränderungen der Verhältnisse hat sie ihr Ziel: Jugendbildung und Erziehung, nie außer Acht gelassen. Sie hat eine so große Zahl von Kindern erzogen und gebildet, hat ihnen die Grundlage geschaffen für eine bessere höhere Lebensstellung, sie ist eine Zierde, ein Schmuck der Landesgegend geworden. Heute kommen ihr nur Sympathiebezeugungen entgegen; sie hat keine Feinde mehr, sie hat nur Freunde. Deß freuen wir uns am heutigen Festtage. In gehobener Feststimmung sind wir zusammengetreten zu einer Feier, deren innere Berechtigung man nicht abstreiten kann. Wir haben aber auch eine Pflicht zu erfüllen, die erste aller, die der Dankbarkeit. Sie adelt den Menschen, sie verleiht ihm höhern Adel als Geld und Gut, als Vorrechte der Geburt.

Wir wollen danken am heutigen Tage. Dank gebührt in erster Linie unserm lieben Heimatkanton, dem schönen Aargau, der die Schule vor nunmehr 51 Jahren gegründet und bis anhin unterhalten hat mit allem was, notwendig war. Wie könnten wir des Namens vergessen in dieser Stunde, der durch seine Anregung und Energie es dahin brachte, daß vom Großen Rate die Gründung der Schule beschlossen wurde, ihr kennt ihn alle! Landammann Augustin Keller, ein Sohn des Freiamtes, der seiner engern Heimat diese Schule als ein wahres Kleinod übergeben hat! Unser wärmster, voller Dank gebührt ferner allen Lehrern, die an dieser Schule gewirkt haben. Viele haben sich schon zur Ruhe gelegt, aber in dieser Stunde umschweben uns ihre Geister und freuen sich mit uns über das Gedeihen der Schule, der sie die schönsten Tage ihres Lebens einst gewidmet. Es geschieht mit großer Freude für den Erziehungsdirektor, wenn er in gleicher Weise der gegenwärtigen Lehrerschaft öffentlich für ihre Pflichterfüllung und Hingebung an die Schule ausspricht. Nicht vergessen seien all die edelgesinnten, uneigennützigen Männer, die als Mitglieder der Aufsichtsbehörde oder in anderer Stellung für die Schule gewirkt haben.

Liebe Schüler! Das heutige Fest ist ein Volksfest in umfassendem Maße. Die ganze Bevölkerung nimmt mit gehobenem Mute an demselben teil. Allein, liebe Schüler, es gehört doch zuerst euch. Wir alle wollen euch damit beweisen, welch hohes Interesse, welch großen Anteil wir nehmen am Blühen und an der Entwicklung dieser Anstalt, an welcher ihr eure geistige und sittliche Bildung holt. Das Fest soll für euer ganzes Leben eine herrliche Erquickung und Erinnerung sein.

Eine junge reine Seele vom Hauch der Gottheit umweht, geleitet von der lieben Hand der Eltern und der Lehrer, sie ist noch jenseits von Gut und Böse. Wie ein schöner Traum fließt euer Jugendleben dahin, aber nur allzurasch kommt jener Moment, wo ihr als reife Menschen selbst wählen müßt zwischen Gut und Böse; o wählet dann das Gute, die Tugend, und flieht das Laster! Und ein Ausfluß euerer Wahl des Guten sei die Dankbarkeit gegen die Anstalt, der ihr so viel verdankt! Wenn ihr einst Männer geworden, so schützt und schirmet die Anstalt, die euch heut als Knaben erzieht!

Ein kurzes Wort noch an die alten Schüler, die einst mit mir diese Anstalt besucht. Viele von ihnen sind heimgegangen, gebettet in heimischer Erde oder im fremden Lande. Aber im Geiste verkehren sie heute mit uns und wir mit ihnen. Wir andern aber, denen der Lebensfaden noch nicht abgeschnitten, wir geloben heut auf's Neue, zeitlebens für das Gedeihen und die Blüte dieser Anstalt zu wirken. Wie ein schöner Traum tönt es herüber aus jener seligen unvergeßlichen Schulzeit.

Geloben wir alte Schüler, und mit uns die ganze Festversammlung, die ganze Bevölkerung, die Schule zu schützen und zu schirmen als ein wahres Kleinod unseres Landesteiles.

Wir Schweizer, wir freien Söhne eines freien Landes, sind gewohnt und verpflichtet, bei jedem wichtigen Anlaß, ob Freude uns das Herz emporhebt oder ob uns Kummer niederdrückt, in warmer Liebe des Vaterlandes zu gedenken, so auch heute. Wie könnten wir das Jubelfest der Schule feiern, wie wäre der heutige Tag möglich geworden ohne die freiheitlichen Institutioen unseres Vaterlandes, ohne seinen Schutz, der es der Jugenderziehung und Jugendbildung fort und fort angedeihen läßt. Die Weihe des festlichen Aktes verbietet es in diesem Augenblicke geräuschvolle Hochrufe auszubringen, aber in unser aller Herzen klingen sie doch und wir geloben wie immer dem Vaterlande unser ganzes Herz und unsere Tatkraft zu widmen. Rein und treu wollen wir zum Vaterland halten, wie die Firnen unserer Alpenwelt.

Ich schließe im Einklang mit euch allen, wenn ich der Anstalt, die wir heute feiern, die wärmsten Glückwünsche darbringe für ihre fernere Zukunft. Möge dereinst in 50 Jahren die künftige Generation mit derselben Befriedigung und inneren Hochgenuß auf die Geschichte der Anstalt zurückblicken. Möge der Schutzgeist des weitern und engern Vaterlandes unsere Anstalt schützen und schirmen; ein guter Genius, ein hell leuchtender Stern walte über ihr!

Eidgenossenschaft.

— **Nordostbahn.** Wie sich unsere Leser erinnern werden, machten die Kantone Aargau, Zürich, Schaffhausen und Thurgau an den Bundesrat eine Eingabe gegen die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 30. Juni, 16. November 1893 und 20. April 1894 betreffend Erweiterung und Umgestaltung des Vorbahnhofes in Zürich und die Ermächtigung des Verwaltungsrates zur Aufnahme eines Anleihens von 10 Millionen; die vier Kantone beantragten gegen die Nordostbahn, da diese Beschlüsse im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt nicht geduldet werden könnten, die Dividendensperre.

Die heute eingetroffene Antwort des Bundesrates verhält sich diesem Ansuchen gegenüber **ablehnend**.

In den Kompetenzkonflikt zwischen Generalversammlung und Verwaltung, der sich bei der Frage des Bahnhofumbaues erhob, sich einzumischen, lag für den Bundesrat kein Grund vor, da hiebei die öffentlichen Interessen nicht beteiligt sind. Diese Sache ist durch das Handelsgericht von Zürich am 6. Juli so entschieden worden, daß die Beschlüsse der Generalversammlung so weit aufgehoben wurden, als nicht blos eine Vorlage von Plänen, sondern die Unterbreitung zur Genehmigung derselben an die Generalversammlung beschlossen wurde.

Der zweite Kompetenzkonflikt in Betreff des Anleihens wurde dadurch gegenstandslos, daß der Verwaltungsrat der Nordostbahn, wenn auch unter grundsätzlichem Festhalten an seinem Standpunkt in der Kompetenzfrage, sich selbst tatsächlich auf den Boden des einschlägigen Beschlusses der Generalversammlung gestellt und die Direktion zu den zur Vollziehung nötigen Schritten ermächtigt hatte. Diese hatte nun die Bewilligung zur Eintragung eines 10 Millionen Anleihens auf Rechnung des Generalpfandrechtes von Fr. 160,000,000 nachgesucht und der Bundesrat diese Bewilligung am 4. Juni erteilt.

Der dritte Teil der Eingabe der Kantone erklärte, daß durch die Anleihe von blos 10 Millionen statt der vom Verwaltungsrat beantragten 20½ der Ausbau der Moratoriumslinien gefährdet erscheine, und hatte daher Dividendensperre verlangt. Der Bundesrat verlangte hierüber Bericht vom Eisenbahndepartement; dieser Bericht gelangte zu dem Schlusse, daß die öffentlichen Interessen das Einschreiten des Bundesrates unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt nicht erheischen, und daß insbesondere zu einer förmlichen Reservierung der Mittel für die Moratoriumslinien, weder angesichts der finanziellen Situation der Nordostbahngesellschaft noch der allgemeinen Lage des Geldmarktes und der äußern Verhältnisse, eine genügende Veranlassung vorliege und damit vollends der Grund zu der anbegehrten Dividendensperre entfalle.

— Dem Jahresbericht des schweizerischen Hülfsvereins für verunglückte Turner entnehmen wir folgendes: Am 30. Juni 1894 zählte der Verein 6299 Mitglieder in 293 Sektionen. Der

---

23

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Einen Augenblick versagte ihm die Sprache. „Mein Gott!“ rief er, indem das eben Vernommene plötzlich die ganze dunkle Lücke der Vergangenheit gleich einem Blitzstrahl in finsterer Nacht erleuchtete, „so wären Sie ja die kleine Lizi?!“

„So nannten Sie mich,“ lächelte die ehemalige Spielkameradin, „Trotzdem zwischen jener fröhlichen Kinderzeit und dem Tage, wo wir uns als Erwachsene zum ersten Male wieder begegneten, wohl ein Dutzend Jahre liegen, erkannte ich Sie doch gleich.“

„Und dafür, daß ich mich der kleinen Lizi nicht mehr zu erinnern schien,“ sagte Wolfgang, „strafen Sie mich, indem Sie sich mir nicht zu erkennen gaben. Das war hart!“

„Ich schwankte, ob ich es tun solle,“ entgegnete sie, „aber mein Vater war eilig und ließ mir keine Zeit dazu.“

Für Wolfgang gab es nun nichts Rätselhaftes mehr. Eine dunkle Erinnerung war es gewesen, was ihn bei jenem Zusammentreffen mit der Reiterin aus ihrem Antlitz und ihrem Wesen so geheimnisvoll angemutet hatte. Vielleicht waren von der schwärmerischen Gespielin einige Züge in die Träume des Jünglings übergegangen, die ihm das vervollkommnete Ideal seines Herzens zeigten und dabei der bildnerischen Meisterhand der Natur so nahe geblieben waren.

„Erinnern Sie sich,“ sagte er, unwillkürlich von diesem Ideengange geleitet, „daß meine kleine Spielkameradin mir versprach, einst meine Frau zu werden?“

Beinahe bereute er seine Worte, denn die knabenhaften Gefühle der Vergangenheit fanden in dem heutigen Empfinden des Mannes ein nur zu treues Echo, welches er nicht gern verraten hätte.

„O ja, mich dünkt, Sie hätten mir ein solches Versprechen abgenommen,“ antwortete sie und lachte unbefangen.

Diese Unbefangenheit berührte sein glühendes Herz wie Eis. Er nahm sich vor, seine Neigung zu zügeln und sich nicht eher in Lizi zu verlieben, bis er die Beweise ihrer Gegenliebe besitze. Dieser Entschluß war freilich sehr töricht, denn er betraf etwas bereits Geschehenes. — Wolfgang hatte nicht mehr die Macht, das junge Mädchen nicht zu lieben.

„Irre ich nicht,“ sagte er, um die plötzlich eingetretene Pause nicht zu verlängern, „so sind Sie mit Frau von Prachwitz nahe verwandt.“

„Die Verwandtschaft ist nicht so nahe, daß sie sich mit einem Worte bezeichnen ließe welches unanfechtbar ist,“ lächelte Lizi. „Frau von Prachwitz und meine verstorbene Mutter waren Stiefcousinen. Doch wird es wenig echte Tanten geben, die sich ihrer Nichten so liebevoll annehmen, wie Frau von Prachwitz es mit ihrer Stiefnichte tut.“

„Ich finde es sehr begreiflich, Sie zärtlich zu lieben, ohne daß es dazu eines besondern Edelmuts bedarf,“ versetzte Wolfgang in scherzendem Tone.

„O, in diesem Falle irren Sie sehr.“ wandte Lizi ein, „es gehörte ein so selbstloses Herz dazu, wie Frau von Prachwitz es besitzt, um statt der Liebe keine Abneigung gegen mich zu fühlen, da ihr durch meine Geburt ein beträchtliches Vermögen entzogen worden ist, was für ihre ganze Zukunft verhängnisvoll wurde.“

„Und gegenwärtig halten Sie sich, wie in früheren Tagen, wieder zu Besuch bei ihr auf und gedenken hoffentlich noch recht lange zu bleiben?“ bemerkte Wolfgang.

„Einige Wochen,“ antwortete Lizi.

„Nun, da haben Sie einander also schon aufgefunden,“ ließ sich jetzt Frau von Prachwitz vernehmen, die inzwischen eingetreten war und neben dem plaudernden Paare Platz nahm. „Nicht wahr, lieber Baron, Ihre kleine Jugendgespielin hat sich wenig verändert?“

„In ihrem Wesen so wenig,“ antwortete Wolfgang rasch, obwohl nicht ganz der Wahrheit gemäß, „daß ich mich jeden Augenblick versucht fühle, die letztvergangenen Jahre zu vergessen und sie Lizi zu nennen, zumal es auch der einzige Name ist, unter welchem ich sie kenne.“

„Ei, so will ich die Etiquette in ihr Recht einsetzen,“ lachte Frau von Prachwitz. „Fräulein Felicitas Tetzner,“ stellte sie mit komischer Förmlichkeit vor, „nennen Sie sie aber immerhin Lizi, Baron, ich bin gewiß, sie hat nichts dagegen; nicht wahr, mein liebes Mädchen?“

„Ich ziehe indessen vor,“ bemerkte der Baron, „Ihnen den schönen Namen Felicitas unverstümmelt zu belassen, er sagt dem Geschmack des Namens besser zu. Und wollen Sie mich wieder Wolfgang nennen?“

„Ja,“ antwortete Felicitas, mit jener Herzensreinheit aufblickend, welche unendlich anziehender ist, als die höchste Kunst der geschicktesten Kokette, „ich hoffe, es wird mir nicht schwer werden, denn alte Gewohnheiten besitzen eine unwiderstehliche Macht.“

Bald gruppierte sich ein größerer Teil der Gesellschaft um die Dame des Hauses und Wolfgang und Felicitas konnten sich der allgemeinen Unterhaltung, die in ihrer unmittelbaren Nähe geführt wurde, nicht ganz entziehen. Das Gespräch bewegte sich um die Tagesereignisse, welche augenblicklich das Interesse der Hauptstadt erregten, wobei der tötliche Ausgang eines Duells zwischen einem Offiziere und einem Studenten lebhaft diskutiert wurde.

„Wann endlich wird man sich in Deutschland entschließen, die Duelle abzuschaffen, wie man die Spielbanken abgeschafft hat?“ bemerkte Felicitas zu Wolfgang. „Niemand hat das Recht, einen andern zu töten.“

Vermögensbestand, welcher im Berichtsjahre infolge der vielen Unterstützungen um Fr. 671 abgenommen hatte, betrug am 30. Juni 1894 Fr. 17,750. 65. Es wurden 324 Unterstützung an 163 Sektionen im Totalbetrage von Fr. 12,672. 50 verabfolgt. Bei einem Todesfall wurden dem Vater des Verunglückten Fr. 1207 bewilligt.

Die Durchschnittsdauer der Untauglichkeit war 16,39 Tage (4857: 297) und die Durchschnittsunterstützung Fr. 2. 38 (11,595. 20 : 4857). In dieser Rechnung sind nicht inbegriffen Fr. 912. 30, welche für Vergleiche und teilweise Arbeitsunfähigkeit in 26 Fällen ausbezahlt wurden.

Der abtretende Vorstand faßte das Resultat seiner dreijährigen Amtsdauer in folgende Daten zusammen: Von Fr. 15,832. 85 im Jahre 1891 stieg das Vermögen bis heute auf Fr. 17,079. 65 also eine Zunahme von Fr. 1246. 80.

Im Jahre 1891 bestand die Verbindung aus 212 Sektionen mit 4769 Mitgliedern; heute erreicht dieselbe 293 Sektionen mit 6299 Mitgliedern. Dieser erfreuliche Zuwachs (81 Sektionen und 1530 Mitglieder) wird nicht ohne gewissen Einfluß auf die finanzielle Zukunft der Kasse bleiben.

Die statistische Zusammenstellung der Unfälle bei den einzelnen Turngattungen ergiebt, daß am meisten beim Schwingen und am Reck vorkommen, am wenigsten bei den eigentlichen turnerischen Uebungen beim Steinstoßen und den Freiübungen.

— Gotthardbahn. Am 27. und 28. Juli fanden mit den von der Lokomotivfabrik Winterthur kürzlich gelieferten, nach neuestem System gebauten zwei Schnellzugslokomotiven auf der Strecke Erstfeld-Göschenen-Airolo Probeschnellfahrten statt, welche einen vorzüglichen Verlauf nahmen. Der Zug bestand jeweilen aus vier neuen, sogen. Pullmanwaggons 3. Klasse und einem Salonwaggon der Gotthardbahn und hatte eine Belastung von 120 Tonnen. Zwischen Erstfeld-Flüelen wurde mit der höchsten Geschwindigkeit von 105 Km. per Stunde gefahren und die 10 Kilometer lange Strecke in 6 Minuten durchfahren. Auch auf der Bergstrecke wurden ganz wesentliche Fahrzeitreduktionen erzielt. Der drei Stunden lange große Gotthardtunnel wurde in 10 Minuten durchsaust. Die bisherigen Tagesblitzzüge haben 20 Minuten Fahrzeit. Mit dem 29. Juli traten die beiden Maschinen in den regelmäßigen Kursdienst ein.

Kantonales.

Solothurn.

— Die schweizerische Kunstausstellung in der städtischen Reitschule in Solothurn ist gestern eröffnet worden; sie dauert nur 14 Tage.

— Der Regierungsrat hat die vom Finanzdepartement mit der römisch katholischen Kirchgemeinde Solothurn getroffene Vereinbarung genehmigt und den Kirchenschatz der Kirchgemeinde gegen Fr. 65,000 übergeben. Ueber die Ausstellung desselben ist folgendes Reglement aufgestellt:

§ 1. An Sonn- und Feiertagen und während des Gottesdienstes auch an Werktagen ist der Kirchenschatz für das Publikum nicht zugänglich.

§ 2. Der Kirchenschatz kann unentgeltlich besichtigt werden:

a. Vom Mai bis und mit Oktober jeden Dienstag und Donnerstag von 11—12 Uhr vormittags.

b. In den übrigen Monaten jeweilen Donnerstag von 11—12 Uhr vormittags.

§ 3. Außer an den in § 1 und 2 bezeichneten Tagen und Stunden wird der Kirchenschatz nach vorheriger Anmeldung beim Pfarramte zu jeder üblichen Tagesstunde gezeigt:

Einer Person à 1 Fr., mehreren Personen à 50 Cts. per Person, Schulen à 2 Fr., Gesellschaften und Vereinen von über 10 Personen à 5 Fr.

— Seewen. Das Gewitter vom letzten Sonntag Abend wütete ganz besonders in Seewen. Der Regen, stark mit Hagelkörnern vermischt, welche die Größe einer Baumnuß hatten, ergoß sich in Strömen, so daß das Dorf in kurzer Zeit wie in ein Winterkleid gehüllt aussah. Zwölf Minuten dauerte das furchtbare Hagelwetter. Die Getreidefelder sind zerschlagen; die Obsternte, auf welche der Landmann mit Zuversicht rechnete, ist gänzlich zerstört; das Emdgras ist geknickt.

Ein Korrespondent des „Landsch." schätzt den am Sonntag in Seewen angerichteten Schaden auf zwei Drittel der Ernte. Kartoffeln, Gras und Getreide seien vollständig darniedergeschlagen und auf den Feldern und in den Häusern sei durch das Wasser viel Schaden entstanden. Hoffen wir, daß der erste Schreck das Unglück größer habe erscheinen lassen, als es ist und eine genaue Untersuchung und einige schöne Tage manches in milderem Lichte erscheinen lassen.

Schaffhausen.

— Gegen das Gesetz über die Besoldungen der Staatsbeamten hätte bei der Notwendigkeit des Gesetzes wahrscheinlich niemand das Referendum ergriffen, wenn sich nicht die kantonalen und städtischen Behörden geweigert hätten, dem Weinhändler und Lederhändler Siegrist-Schelling ein Wirtschaftspatent zu bewilligen. Die Behörden waren zu ihrer Weigerung gezwungen durch das Gesetz und die Beschlüsse des Großen Rates. Nun errichtete Hr. Siegrist eine Volksküche und eine „Weinversuchshalle" und vermittelst dieses letztern originellen Institutes versuchte er, das Wirtschaftsverbot zu umgehen, verfiel aber in Buße. Darüber Zornesergüsse des Hrn. Siegrist in den Blättern und Wirtshäusern mit deutlichem psychopathischem Beigeschmack. Von vorneherein erklärte er, er werde seine Rache dadurch ausüben, daß er gegen das Besoldungsgesetz Sturm laufen werde. In der Tat rief er zu der Unterschriftensammlung schon fast 14 Tage auf, bevor die Frist dafür lief. Vor dem Ablaufe der Frist übermittelte er eine Anzahl Bogen mit 1100 Unterschriften dem Regierungsrate. Diesen Bogen fehlte das vorgeschriebene Datum und die Unterschriften waren darum nach gesetzlicher Vorschrift ungültig. Die Bogen wurden daher an Hrn. Siegrist zurückgewiesen. Dieser glaubte den Mangel dadurch heben zu können, daß er eigenhändig die Bogen mit einem willkürlichen Datum versah und wieder eingab. Was aber den Inhalt der Bogen anbetrifft, so umfaßt das Begehren mit Begründung eine vollgedruckte Folioseite, und die Begründung strotzt von Injurien gegen die Beamten und Behörden des Kantons und des Bundes.

Der Regierungsrat hat nun in seiner Mittwochsitzung mit Einmut das Referendumsbegehren wegen formeller Mängel und wegen seiner unanständigen Form für nichtig erklärt.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 1. August 1894.

Auf Grund der Großratsschlußnahme vom 10. Juli abhin, sind für die Begutachtung der neuen Heizeinrichtung an der kantonalen Krankenanstalt als Experten berufen worden: die Herren Professor C. Zschokke in Aarau, Architekt Lutorf in Bern und Habich-Dietschi in Rheinfelden. Diese Sachverständigen sind übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß eine totale Erneuerung der Heizanlage in diesem Sommer nicht mehr möglich sei und daß eine bloß teilweise Durchführung auch keine Gefahr biete. Sie schlagen deshalb vor, es sollten die neuen Heizsysteme für den kommenden Winter vorläufig bloß probeweise in zwei oder drei Gebäuden eingeführt werden. Gestützt auf dieses Gutachten wird nun auf Bericht und Antrag der Baudirektion beschlossen, je im medizinischen und chirurgischen Pavillon neue Heizeinrichtungen erstellen zu lassen und zwar im ersten kleine Niederdruck-Dampfheizung nach dem System der Gebrüder Sulzer in Winterthur und im letztern eine Warmwasserheizung nach dem System der Firma Ruef in Bern. Es würde von dem durch den großen Rat bereits bewilligten Kredit hiefür blos ein Betrag von zirka 20,000 Franken in Anspruch genommen. Diese Schlußnahme wird nun noch der Staatsrechnungskommission mit dem Antrag auf Zustimmung vorgelegt.

Als aargauischer Zivilkommissär bei den Felddienstübungen des IV. Armeekorps wird, nachdem Herr K. Schwarz wegen dienstlicher Verhinderung eine Wahl abgelehnt, Herr Oberstlieutenant Walty-Hüssy in Ostringen gewählt.

Der schweizerische Bundesrat teilt mit, daß auf dem Wege des Austausches von Noten zwischen ihm und der großherzoglich badischen Regierung in betreff der Wasserwerksanlage bei Rheinfelden ein allseitiges Einverständnis konstatiert und die beidseitigen Konzessionsurkunden ausgewechselt worden seien.

Die Baudirektion erhält auf ihren Antrag die Ermächtigung zur Erstellung von noch fehlenden Wegweisern an Landstraßen. An Ortsverbindungsstraßen mangeln ebenfalls noch eine Anzahl Wegweiser und es sind die betreffenden Gemeinden aufgefordert worden, dieselben erstellen zu lassen. Es ist damit einem Postulat des Großen Rates Vollziehung verschafft.

— Aarau. (Eingef.) Über den Stand der Wynentalbahn-Frage sind wir in der Lage Folgendes zu berichten: An der Oltener Konferenz haben die Einreden der beiden Gesellschaften N. O. B. und S. C. B. bekanntlich darin bestanden, daß sie die veranschlagte Summe von Fr. 1,500,000 als zum Bau der Bahn ungenügend erklärten, weshalb sie die Behauptung der aarg. Regierung, zwei Drittel der Bausumme seien gedeckt, nicht als richtig anerkennen könnten.

Der Regierungsrat erklärte sich daraufhin bereit, den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung zu erbringen. Durch die Baudirektion wurden von den Firmen O. Zschokke in Aarau und O. Bertschinger in Lenzburg verbindliche Offerten für den Bau der Bahn eingeholt.

Diese Offerten halten sich, wie wir vernommen, in der Tat innerhalb der Grenzen des Voranschlags von Fr. 1,500,000. Nicht inbegriffen sind die Expropriationen. In Bezug auf diese besteht im Wynentalbahnkomitee die Ansicht, daß solche gegen eine Leistung von Fr. 200—250,000 von den interessierten Gemeinden selbst übernommen werden sollen.

Damit ist der Nachweis, daß eine Bausumme von Fr. 1,500,000 für den Bau genügt, erbracht und die S. C. B. und N. O. B. sind daher durch den Regierungsrat eingeladen worden, bis anfangs August eine verbindliche Erklärung darüber abzugeben, ob sie den ihnen gemäß Vertrag vom Jahre 1875 auffallenden Dritteil der Baukosten leisten wollen oder ob sie diese Pflicht nicht anerkennen.

Sollte nun diese Erklärung negativ ausfallen, so besteht kein Zweifel, daß die Regierung auf dem Rechtswege gegen die Bahngesellschaften vorgehen würde.

— * Aarau. Blaue Trauben. Am Giebel des Hauses zur alten Taubstummenanstalt sieht man bereits blaue Trauben.

— Die staatliche Brandassekuranz weist im Jahre 1893 bei Fr. 525,162. 09 Einnahmen und 415,255 Fr. 31 Cts. Ausgaben ein Aktivsaldo von 108,906 Fr. 78 Cts. auf, aus dem allerdings noch einige unerledigte Brandfälle von 1893 zu entschädigen sind.

Versicherungskapitalien nach Bezirken: Aarau 41,046,550, Baden 33,696,800, Bremgarten 23,224,500, Brugg 20,735,825, Kulm 18,441,200, Laufenburg 16,672,400, Lenzburg 25,116,810, Muri 17,662,450, Rheinfelden 20,588,600, Zofingen 31,837,950, Zurzach 13,055,500.

Der Kanton zählt gegenwärtig 40,832 Gebäude, davon sind 21,398 mit Ziegeln und 5510 mit Stroh gedeckte Wohnhäuser, von den Gebäuden ohne Wohnungen sind 13,258 mit Ziegeln, 671 mit Stroh gedeckt. Strohdächer gibt es also im ganzen noch 6181.

— Brugg. (Korr.) Ein Geschichtchen aus dem aarg. Rechtsleben. Wollte da jüngsthin in unserem Bezirke ein Bäuerlein seinen Schwesterkindern in der Nachbargemeinde ein eben geborenes Zicklein zum Geschenke machen. Es war das gewiß hübsch von ihm, denn den Kleinen wäre auf den Sonntag der Braten wohl zu gönnen gewesen, wenn nur der böse Nachbar, nur der mächtige Staat ihnen die Freude nicht vergällt hätte! Man machte dem Bauer nämlich verständlich, daß er für das zweitägige Zicklein einen Gesundheitsschein hätte lösen sollen; das wollte er nicht und schickte das Geißlein dem freundlichen Schenker wieder heim, in der Hoffnung, man würde ihn dann im Frieden ziehen lassen. Allein da hat er die Rechnung ohne den Staat gemacht! Viehinspektor, Polizeisoldat, Bezirksamtmann und Staatsanwalt nehmen in auf's Korn, verschwenden ihre Tinte mit Verfügungen und schließlich schickt ihm der Gerichtspräsident auf Weisung des Staatsanwalts noch einen Strafbefehl mit Geldbuße auf den Hals. Armes Bäuerlein. — Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage.

— Zofingen. Am Dienstag abend rückten die Mitglieder der Studentenverbindung Zofingia in ihre alte Bundesstadt ein. Nachdem die Quartiere verteilt waren, fand abend 8 Uhr das Konzert zu gunsten der Taubstummenanstalt im Rathaussaale statt. Liedervorträge, Musikstücke von geschickten Dilettanten vorgetragen und drei kleine Lustspiele erzielten den gewohnten Erfolg, der weniger der künstlerischen Durchführung der Stücke als dem frischen Vortrag zu verdanken ist.

In der Mittwochsitzung kam der gestern gemeldete Antrag der Sektion Bern zur Diskussion und die Frage: Wie kann der Bund in Verbindung mit den Kantonen in Zeiten der Krankheit, der Arbeitslosigkeit und des Alters sorgen.

— Reinach. Der 21 Mann starken Delegation des schweizerisch-amerikanischen Turnverbandes, welche am Dienstag Abend in Basel eintraf, hat der seit langen Jahren in Fort Wayne, Indiana, wohnhafte Herr Gottlieb Haller aus Reinach ein prachtvolles Trinkhorn von seltener Größe mit reichem Silberbeschlag mitgegeben. Das Horn soll als Geschenk des Herrn Haller dem Turnverein Reinach übergeben werden, welch letzterer sich — und er hat alle Ursache dazu — gewiß recht freuen wird. Die Oeffnung des Hornes ist mit einem prächtigen Silberdeckel, auf welchem der amerikanische Adler thront, verschlossen.

Neueres und Telegramme.

Olten, 1. August. B. Nur in sehr bedächtigem Tempo rückt die definitive Gründung eines einheitlichen Verbandes aller Eisenbahnangestellten der Schweiz, ca. 20,000 an der Zahl, vorwärts. Die Konstituierung desselben war auf den 1. Juni vorgesehen, mußte aber vorderhand um 3 Monate verschoben werden. Dem Zusammenschluß der verschiedenen Verbände in eine große Körperschaft stehen gegenwärtig noch einzelne Hindernisse im Weg und müssen noch verschiedene Schwierigkeiten überwunden werden. Es ist u. a. nicht ein Leichtes, durch allgemeine Bestimmungen den Interessen aller Mitglieder und besonders auch der sogen. „Obern" und „Untern" gerecht zu werden. Alsdann sind die Verschiedenheit der Vermögensverhältnisse alter und neuer Verbände, die ungleichen Besoldungsansätze bei den verschiedenen Bahngesellschaften, sowie die Interessen des Fahrpersonals einerseits und der übrigen Angestellten anderseits zu berücksichtigen, was alles zum voraus ernst erwogen werden muß, um das Bestehen der allgemeinen Organisation zu sichern. Es ist daher begreiflich, daß die Ausarbeitung eines Statutenentwurfs, der Aussicht auf Annahme haben soll, nicht überstürzt werden kann. Falls nun die auf den 1. September angesetzte Abstimmung ein affirmatives Resultat ergibt, werden die Statuten nach definitiver Konstituierung des Verbandes durch eine sofort einzuberufende Delegiertenversammlung, wenn möglich am 1. Oktober 1894 in Kraft treten.

Rom, 1. August. Gestern sind Munition und Kanonen von Neapel nach Massauah abgegangen, welche zur Befestigung von Kassala dienen sollen. Eine Enceinte soll um Kassala erbaut und ein Fort zwischen Kassala und Agordat errichtet werden.

Shanghai, 1. August. Die gestrigen Privatberichte über ein neues Seegefecht und den Verlust des chinesischen Panzers „Chen Yuen" bestätigen sich nicht.

Es verlautet jetzt, daß Hauptmann Hanneken gerettet worden ist. — Eine dem Hause Rath son aus Tientsin zugegangene Depesche meldet gerüchtweise, daß die Kriegserklärung heute Nachmittag erfolgen werde.

Die „Times" meint, die gestern gebrachte und durch obige Depesche dementierte Nachricht sei mit Vorsicht aufzunehmen, da sie vielleicht nur ein Echo des Gefechtes vom letzten Freitag sei.

Ueber die Vorgänge vor diesem Gefecht und über dieses selbst wird von Yokohama gemeldet:

Im Augenblick, wo die von den Mächten begonnenen Verhandlungen in Peking zu einem guten Ziele zu führen schienen, verlangte China, daß Japan sofort seine Kriegsschiffe aus den Häfen Koreas zurückziehe, und ließ Japan anzeigen, daß, wenn seine Forderungen bis zum 20. Juli nicht angenommen seien, es die Truppen zu Wasser und zu Land in Bewegung setzen werde. In Tokio betrachtete man dieses Vorgehen als gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung. Japan antwortete, daß es die chinesischen Vorschläge im Prinzip annehme, daß es sich aber Modifikationen vorbehalte; es fügte bei, daß es jede Vorwärtsbewegung chinesischer Truppen als eine Drohung betrachten würde.

Unter diesen Verhältnissen traf das kleine auf Rekognoscierung begriffene japanische Geschwader auf die chinesische Flotte. Der japanische Kommandant mußte also annehmen, daß die Chinesen die Feindseligkeit eröffnen wollten, und ergriff die Maßregeln, welche die Taktik in einem solchen Falle gebieten. Wenn auch, wie die Chinesen behaupten, ihre Transportschiffe die englische Flagge trugen, was noch lange nicht bewiesen ist, betrachtete dies wahrscheinlich der japanische Kommandant als eine Kriegslist, und er konnte doch wirklich nicht annehmen, daß ein englisches Paketboot feindliche Truppen transportiere in dem Augenblick, wo China seine Absicht erklärte, die Feindseligkeiten gegen Japan zu eröffnen.

Jedenfalls muß man genaue Details aus unparteiischer Quelle erwarten, bevor man ein Urteil in dieser Sache abgeben will.

Neuestes.

Bern, 1. August. B. In allen Kantonsteilen wurde die Feier des ersten August durch Höhenfeuer und andere patriotische Kundgebungen in großartiger Weise begangen.

Luzern, 2. August. Der Fremdenverkehr hat im Monat Juli eine noch nie dagewesene Frequenz aufzuweisen. Im ganzen stiegen 20,916 Fremde in Luzern aus. Der Zuwachs gegen voriges Jahr beträgt rund 3500 und macht sich besonders bemerkbar bei den Amerikanern (1900 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres) und den Schweizern.

Lugano, 2. August. E. Die Gaben für das eidgen. Turnfest haben die Höhe von 15,000 Fr. erreicht; immer noch rücken solche massenhaft ein, namentlich von den Tessinern im Ausland. Es gibt Einzelpreise im Werte von 200—300 Fr. Festkarten werden nur noch ohne Garantie für richtige Speisung und Quartier abgegeben.

Frauenfeld, 2. August. B. Die Jahresversammlung der Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz verzeichnet einen schwachen Besuch. Heute vormittag wurden die historischen Sammlungen, sowie das Schloß besichtigt; nachmittags findet die Hauptversammlung statt.

Havas-Depeschen vom 2. August.

Paris. Die Kommission für Erfindungen überreichte dem Kriegsminister einen Bericht, dahingehend, es seien die Erfindungen Turpins neuen Versuchen zu unterziehen.

Paris. Dem Figaro wird von seinem Korrespondenten in Tanger telegraphiert, daß der Sultan Abdul Aziz seit einigen Tagen krank liege, da man versucht habe, ihn zu vergiften.

Lyon. Caserio wurde heute Morgen 4 Uhr ohne Zwischenfall von seinem Gefängnis in den Justizpalast gebracht. Es sind sehr weitgehende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Viel Publikum anwesend. Zahlreiche in- und ausländische Zeitungen sind vertreten.

Lyon. Im Prozeß Caserio wird der ganze heutige Vormittag für die Verhöre verwendet werden; etwa 20 Zeugen sind abzuhören. In der Audienz von Freitag werden die Verhöre beendet und die Anklagerede und die Plaidoyers stattfinden. Man glaubt, der Urteilsspruch werde noch am Freitag gefällt werden.

Rom. Der Marineminister hat sich nach der Spezzia begeben, um sich mit der Frage der Anwendung der Küsten-Torpedos auf offenem Meer zu beschäftigen. Entsprechend dem Ergebnis dieser Versuche würden dann die in Aussicht genommenen Neubauten abgeändert werden.

Rom. Aus offiziöser Quelle werden die Meldungen bezüglich Aufhebung des Belagerungszustandes in Sizilien auf den 1. August hin, als verfrüht bezeichnet.

Hamburg. Ein heftiger Brand brach gestern abends in der Reichsstraße aus, zerstörte einen großen Vorrat von Fellen, Federn, Weinfässern und Teekisten. Der Schaden beträgt mehr als 1 Million Mark.

London. Admiral Sreenantle, Befehlshaber des britischen Geschwaders im äußersten Orient hat den Befehl erhalten, sich in der Nähe der chinesischen und japanesischen Häfen aufzuhalten, um die englischen Interessen zu wahren. Die englische Regierung hat ihren Vertretern Anweisung erteilt, den Kriegsschmuggel unter englischer Flagge im Orient zu verbieten.

London. Die englische Rezierung, welche aus Tokio eine Notifikation bezüglich der Kriegserklärung erhalten hat, wird eine Neutralitätserklärung abgeben und die nötigen Maßnahmen zum Schutze des Lebens und des Eigentums ihrer Angehörigen ergreifen.

Die Gesandtschaften von China und Japan hatten Mittwoch abends keine weiteren Meldungen bezüglich der Feindseligkeiten erhalten.

London. Das Unterhaus lehnte mit 128 gegen 57 Stimmen einen Zusatzantrag Sertons zur Bill über die vertriebenen irischen Pächter ab und genehmigte die 3 ersten Artikel der Bill. Es sind blos 8 Mitglieder der Opposition anwesend.

New-York. Der Transportdampfer „Majestic" hat in der Nähe von Neufundland die Fischerbarke „Antilope" in den Grund gebohrt, 2 Mann sind ertrunken, 6 wurden schwer verletzt.

Buenos-Ayres. 3000 Aufständische marschieren auf Porto Allegre zu.

Washington. Die Regierung ist ohne Nachrichten von ihren Vertretern in China und Japan, deren Telegramme wahrscheinlich nicht abgelassen werden.

Yokohama. Das von den Japanern in den Grund gebohrte chinesische Schiff „Kowshung" hatte 4 Bataillonsanführer, 15 Hauptleute, 1200 Soldaten und 6 Kanonen an Bord. Der Befehlshaber des Schiffes, welcher der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht Folge leisten wollte, ist von einem japanischen Kreuzer gerettet worden.

Shanghai. Aus englischen Quellen verlautet, daß acht russische Kriegsschiffe mit Truppen an Bord und mit versiegelten Befehlen von Wladiwostok abgegangen seien.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Sphler.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen **kostenfrei** durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

geg. **Elise Brändli.**

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 2. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	100.4	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106.7		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.5		
4	Oester. Goldrente	98 8	99	98,9
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.7	103.2	
4	Stadt Rom . . .	73,2	74½	73, 73,2, 73.
4	1886/7er Nordostbahn	103.4	104	
4	1889er Nordostbahn	102	103,8	
4	Suisse Occid. 1878,92	101 2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	99.9	—	
4	Gotthardbahn . . .	101	101.5	
3½	Jura-Simplon . . .	100		
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.5	82.7	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	624	625	625-23½-24½ rt. 626d. 10-631d
Nordost Priorit.	612	615	614d. 5† [10
Centralbahn	702	704	701—703†
Gotthardbahn	857	865	
Jura Simplon St.	157½	158½	158†
Union Suisse St.	474	476	475—74—75†
Eidgen. Bank	470	472	470 compt.
Schwz. Credita.	755	757	754—55†755 compt.
Zürch. Bankver. (neue)	480	482	
Bank Winterth.	395	396	395†
Schwz. Unionb.	465	467	(467†)
Banca generale	37	39	
Chamer Milch	896	898	896—900—897†908d. 10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Jn tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, atin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Blumben.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kindern.
Ueberall wo Lanolin-Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz. S. Hagel, Zürich.

Muster vom besten Bernerhalbstein versendet Walter Cygar Halbstenfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
1.	Mittags 1 Uhr 30	19,5	728,0	762,5	SW,	bew.
1.	Abends 9 Uhr 30	15,1	727,9	762,4	W,	hell
2.	Morgens 7 Uhr 30	14,1	727,1	761,6	W,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,3 °C. — Maximum 20,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 3. August 1894.
Veränderliche Bewölkung, strichweise Gewitterregen

Aarwärme am 1. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16½

Seidenstoffe
ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße** und **farbige** glatt, gestreift, carriert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Desins 2c.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„ „	**1.50— 6.55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16.65—77.50**
Seiden-Plüsch	„ „	**1.90—23 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3.15—67.50**

2c. — Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!
Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 6 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nr. 4, 5 & 7

Pompier und Depot
Freitag den 3. August 1894,
nachmittags 6 ¼ Uhr.
Die Chefs.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.
Samstag d. 4. August 5½ Uhr früh
Sammlung im Lokal.
Abfahrt nach Lugano 6 ¹⁵.

Reformirte Kirchgemeinde
Freitag den 3. August 1894
abends 6 Uhr
im Saalbau (kleiner Saal.)

Traktanden:
Passation der Kirchenrechnung und Kirchensteuerrechnung pro 1893.
Nachtragskredit pro 1894.
Verschiedenes.

Die reformirten Kirchgenossen sind zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.
Die reformirte Kirchenpflege

Frische Auswahl
Trauerbouquets, Hüte
zu herabgesetzten Preisen 3414
A. Sennhauser-Goßewisch.
Rain 848, b. d. Schanz.

Herren- Hemden in weiß, Flanell & normal / Kragen / Manschetten / Manschettenknöpf / Cravatten / Hosenträger / Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Pfandsteigerung.

Samstag den 11. August nächsthin, von vormittags 9 Uhr an werden im hies. Pfandlokal, Golattenmattgasse, gegen Baarzahlung versteigert: 1 aufgerüst. Bett, Leintücher, Handtücher, Anzüge, Vorhänge, Sonnenschirme, Regenschirme, verschiedenes Küchengeschirr, Modiste-Waren und anderes mehr.

Aarau, den 1. August 1894.
Der Betreibungsbeamte:
3398 **Siebenmann.**

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Dr. med. G. Schenker
ist zurückgekehrt. 1893

Brauerei Rynniker.
Donnerstag den 2. und Freitag den 3. August
CONCERT
der Gesellschaft **Geretti.**
Eintritt frei. Anfang halb 8 Uhr.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.
Bei günstiger Witterung
Sonntag den 5. August
Ausmarsch nach dem Eichberg.

Sämtliche Teilnehmer, auch Nichtschützen, haben sich bis spätestens Freitag abend den 3. August bei S. Widmer z. Halde einschreiben zu lassen.
Sammlung morgens 8 Uhr auf dem Schloßplatz.
Abfahrt punkt ½9 Uhr per Wagen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Soeben erschein t:
Maienzug, Zschokkedenkmal-Weihe
Erneuerung des Glockenstuhles unserer Stadtkirche.
Drei festliche Akte der Gemeinde in's religiöse Licht gerückt.
Predigt gehalten von **Ernst Graf,** Pfarrer.
Preis 30 Cts.
Auf vielseitigen Wunsch gedruckt.
3410 **H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.**

Nähmaschinen
Phönix Original Phönix
Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trittmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.
Mehrjährige schriftliche Garantie.
Um gütigen Zuspruch bittet 3416
Walther-Schmuziger.

Konkurrenz-Eröffnung.
Der Gemeinderat von **Möriken** ist im Falle einen
feuerfesten Bücherschrank
erstellen zu lassen. Skizze und Beschrieb liegen auf hiesiger Gemeindekanzlei offen. **Eingabefrist bis 15. ds. Mts.** Innert gleicher Frist werden Offerten für passende ältere Schränke entgegengenommen.
Möriken, 1. August 1894.
Der Gemeindeammann: **Jb. Bryner.**
3422 Der Gemeindeschreiber: **J. Bryner.**

Zu kaufen gewünscht
Ein guterhaltenes, aufgerüstetes
Bett mit Matratzen.
Anmeldungen befördert die Exped des Blattes. 3399

Zu verkaufen. 3467
Auf Walthersburg neue, gute
Kartoffeln,
owie Sellerie-, Lauch- u. Rosenkohlsetzlinge.

Zu verkaufen: 3411
ca. 500 Kilo Schnecken.
Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Kost und Logis
für einen Arbeiter in Nro 92a.

Zum Verkauf in Kommission erhalten ein ganz neues
Bicyclette
mit Kissenreif, Kugellager und Kugelsteuerung.
Auskunft erteilt 3379
W. Schäfer, Dienstmann.

Zu kaufen gesucht.
1 Ordonnanz-Revolver
Cal. 7,5.
Nachfrage bei der Exped. 3386

Auf Mitte August wird ein im Nähen und Flicken geübtes 3369
Zimmermädchen
gesucht.

Bergmanns 705
Lilien-Cream.
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

1000 Gewinne
wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht T 403 L 3276

Dürre 2769
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck.
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Zu vermieten. 3420
Auf 1. November eine Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, übrigen Dependenzen u. Gartenanteil.
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Per 1. November eine geräumige abgeschlossene **Wohnung** v. 5 Zimmern eingemachter, aussichtsreicher Laube, Wassereinrichtung und übrige Zubehörde. 3383

Zu vermieten:
Auf 1. Oktober nächsthin ein **Logis von drei Zimmern** nebst Zubehörde in der Mitte der Stadt.
Auskunft bei der Exped. 3400

Zu vermieten.
Der zweite Stock in Nro. 914 obere Vorstadt bestehend in 4 Zimmern. Küche, Laube und 2 Mansarden u. sonstiges Zubehör.
Zu erfragen in Nro. 913.

Zu vermieten
ein möblirtes **Zimmer** im I. Stock bei **Landerer,** Uhrmacher. 3314

Zu vermieten per sofort.
Ein möblirtes **Zimmer** an einen soliden Arbeiter. 3380
Schmiedgasse Nro. 632.

Zu vermiethen:
Zwei möblierte **Zimmer** an solide Herren. Wo sagt die Exped. 3300

Zu vermieten. 3199
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Ein Laden mit großen schönen Montern an gangbarer Lage.
Wo, sagt die Exped. 3351

Gesucht.
Auf 1. Oktober ein **Logis** von 3 Zimmern an eine kleinere Familie. Schriftliche Offerten unter Chiffre D. E. befördert die Exped. 3402

Gesucht.
Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Schneiderin. Auskunft erteilt die Expedition. 3406

Zugelaufen.

Ein **Hund** groß, männlich, schwarz mit weißer Brust und Füßen, innert 8 Tagen gegen Futtergeld abzuholen, ansonst darüber nach Belieben verfügt wird. **Joh. Dünki,** Maler, 3397 Station Schinznach.

Verloren.
Eine **silberne Damenuhr** samt silberner **Kette.** Abzugeben gegen Finderlohn auf der Expedition des Blattes. 3414

Magazine zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn □ Ia	0. 40	0. 67
Colonne ¾ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange		0. 25
„ moucheté		0. 25
„ roh und gebleicht		0. 15
Bigogne prima Qual. in oll. Farben, Doppelstr.		0. 30
Robes und gebleichtes Garn		0. 25
Rieselgarn in allen Farben		0. 35
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar		0. 30
Frauenstrümpfe, weiß und farbig		0. 65
Mannssocken, weiß und farbig		0. 40
	Elle.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1 —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpeca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ½ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 20

Regenschirme	Sanella	5 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich **Gebrüder Heß.**

Aarau, Samstag 4. August 1894. № 181. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Beutezug.

Die „Botschaft" setzt bei der Agitation für die Zollinitiative bei dem Punkte an, wo sie ihre Leser am empfindlichsten weiß, beim Geldbeutel; sie behandelt die ganze Frage lediglich als Finanzfrage, indem sie einerseits auf den Luxus hinweist, den nach ihrer Meinung der Bund treibt, andererseits auf die mißliche Finanzlage des Kantons Aargau.

Als Luxus bezeichnet sie die kostspieligen Festungsbauten. Ueber den Wert oder Unwert dieser Bauten ist in den schweizerischen Blättern nur zu viel schon diskutiert worden, meistens auch von solchen, die am wenigsten davon verstanden; eigentümlich war dabei allerdings, daß gerade die Blätter, welche am schärfsten die Festungsbauten als unnütz verurteilten, am lautesten sich gebärdeten, als der unvorsichtige Wachtmeister einige Deutsche sollte in ein Fort eingelassen haben. Uns ist das Urteil des Auslandes maßgebend, und da braucht man nur an die Empfindlichkeit zu denken, die Italien unsern Festungsbauten gegenüber an den Tag legte, um zu wissen, daß dieses Land sie wenigstens nicht für unnütz hält. Können diese Bauten aber verhindern, daß eine Konzentration der Armeen des Dreibundes in unserm Lande stattfindet, können sie verhindern, daß unser Land, wie am Schluß des letzten Jahrhunderts, der Kampfplatz fremder Heere wird — und sie können es auch nach dem Urteile deutscher Militärschriftsteller —, so leisten sie dem Lande ungeheuer viel mehr, als sie gekostet haben.

Unter „Luxusbauten" im allgemeinen wird die „Botschaft" wohl die Postgebäude und namentlich das neue Parlamentsgebäude verstehen. Die Postgebäude sind doch notwendig, und wenn die Eidgenossenschaft darauf hält, daß, wenn sie bauen muß, dann auch schön gebaut werde, nicht nur praktisch, so erfüllt sie damit auch eine Mission, den Sinn für das Schöne im Volke wach zu halten. Das neue Parlamentsgebäude mußte über kurz oder lang gebaut werden; die Ausdehnung ihrer Geschäfte, die Einrichtung so vieler neuer Bureaux, die mit Wissen und Willen des Volkes von den eidgenössischen Räten war beschlossen worden, hatte schon längst die Bundesverwaltung genötigt, sich da und dort einzunisten, und so war für Mieten beinahe ebensoviel Geld ausgegeben worden, als der Zins von dem zum neuen Parlamentsgebäude nötigen Kapital beträgt. Jetzt aber wurde die Ausführung des Gebäudes beschlossen, weil voraussichtlich in den nächsten Jahren die Kampfzölle, so sehr auch Handel und Industrie darunter leiden mögen, noch andauern und dem Lande größere Einnahmen abwerfen werden. Später, wenn das nicht mehr der Fall ist, wird man froh sein, wenn in der Zeit, wo reichlichere Finanzen dem Bunde etwelche Bewegung gestatteten, auch etwas Bleibendes geschaffen worden ist.

Auch der Ankauf der Jura-Simplonbahnaktien wird kaum ernstlich als Grund der Unzufriedenheit angegeben werden dürfen; macht sich doch in immer weitern Kreisen der Wunsch nach Verstaatlichung der Eisenbahnen geltend, wozu dieser Ankauf gewiß auch ein Schritt ist. Wenn aber die projektierte Erwerbung der Centralbahn schon als ein Grund der Unzufriedenheit ins Feld geführt wird, wird doch unserm Volke eine nachtragende Empfindlichkeit zugeschrieben, die es nicht besitzt; aber wenn man nicht viel Gründe hat, muß man eben schauen, wie man welche fabriziert. Mit dem Nachlaß der Tessiner Interventionskosten war ferner die Mehrheit des Schweizervolkes einverstanden, und was die Nationalbahngarantiestädte betrifft, so kann gesagt werden, daß, wenn die Zollinitiative verworfen wird, gute Aussicht vorhanden ist, daß eine Zinsreduktion eintreten werde, wodurch diese Städte bedeutend entlastet würden. Nimmt man natürlich dem Bunde seine Einnahmen weg, so dürfte er auch kaum sich veranlaßt sehen, seinen Schuldnern Zins oder Schuld zu schenken. Gerade wegen der Nationalbahngarantiestädte hat also der Aargau allen Grund, die Zollinitiative abzulehnen.

Was nun die kantonale Finanzmisere betrifft, so ist es richtig, daß der Aargau nicht gerade glänzend steht. Ebenso richtig aber ist auch, daß er ein nicht gerade sehr gutes Steuergesetz besitzt, noch richtiger aber, daß er an einer geradezu krankhaften Sucht nach Steuerdefraudation seitens der größeren Vermögen leidet. Da wäre es für so fromme Zeitungen, wie die „Botschaft" eine ist, wohl am Platze, ihren Lesern recht ins Gewissen zu reden: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist!"

Was nun den billigen Finanzausgleich zwischen dem gut situierten Bund und den geldarmen Kantonen betrifft, wie ihn der Beutezug bringen soll, so wollen wir auch auf dem finanzlichen Boden der „Botschaft" bleiben. Der Bund ist gar nicht so gut situiert; wir haben oben schon darauf hingewiesen, daß in absehbarer Zeit die Schutzzollpolitik wieder der freihändlerischen Strömung werde weichen müssen, dann fällt die größte Einnahme, die der Bund jetzt hat, dahin.

Dafür treten an den Bund von Jahr zu Jahr neue Aufgaben. Wir weisen nur auf die Kranken-, die Arbeitslosenversicherung hin, und wie alle die Postulate heißen, die jetzt noch Postulate sind, mit der Zeit aber mit immer größerer Dringlichkeit ein Eintreten fordern werden. Diese sozialen Aufgaben, welche die Neuzeit dem Staate stellt und welchen sich selbst der monarchische Staat nicht entziehen kann, fordern Geld, viel Geld. Nimmt man heute dem Bunde seine Einkünfte weg, so macht man es ihm unmöglich, seinen sozialen Pflichten nachzukommen. Und wer hat dann den Schaden davon? Etwa die reichen Herren? Nein, der Arbeiter, der Schuldenbauer. Die stellen sich so recht eigentlich selbst das Bein, wenn sie den Bund gerade in dem Momente schwächen wollen, wo er sich anschickt, mit kräftiger Hand sie in ihren alten, ihre kranken, ihren arbeitslosen Tagen zu unterstützen.

Und in einer andern Beziehung dürfte sich speziell der aargauische Beutezügler übel verrechnet haben. Wenn der Bund nur diejenigen Beiträge an die Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Bildungsanstalten ꝛc., die zu leisten er heute durch Gesetze und Beschlüsse gehalten ist, weiter leisten will, so muß er sich eben nach neuen Geldquellen umsehen. Und da giebt ihm die Verfassung von 1874 im Artikel 42 ein einfaches Mittel in die Hand: Er erhebt von den Kantonen nach dem Bundesgesetze vom 9. März 1875 Geldkontingente. Da würde denn der Aargau Fr. 436,126 jährlich bezahlen müssen, während er als Ertrag des Beutezuges nur Fr. 387,668 erhielte, d. h. wenn der Beutezug angenommen wird und der Bund den Ausfall in den Finanzen durch Geldkontingente ersetzen will, wozu er nicht nur berechtigt, sondern beim Fehlen anderer Geldquellen gezwungen ist, so verliert der Aargau jährlich Fr. 48,458. Dann werden „Botschaft" und Cie. natürlich wieder die ersten sein, über Finanzmisere zu erinnern und gegen den Bund zu hetzen.

Eidgenossenschaft.

— Das Militärdepartement richtet an die Militärbehörden der Kantone und an die Waffen- und Abteilungschefs ein Rundschreiben folgenden Inhalts: Es ist uns mitgeteilt worden, daß mitunter Telephonisten an Gemeindetelephonstationen unter Berufung auf Art. 2 litt. b der Militärorganisation für die Dauer ihrer Anstellung den Anspruch auf Befreiung vom Militärdienst erheben. Obwohl die Gemeindetelephonstationen öffentliche Anstalten sind, die nicht nur zur Vermittlung von Gesprächen, sondern auch von Telegrammen dienen und demnach Telegraphenbureaux ersetzen, so liegt doch keine Notwendigkeit vor, die Inhaber solcher Telephonstationen vom Militärdienst zu befreien, da sie in Absenzfällen, mit seltenen Ausnahmen, in ihren Funktionen ohne Schwierigkeiten durch Familienangehörige ersetzt werden können. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, hiemit ausdrücklich festzustellen, daß Gemeindetelephonisten keinen Anspruch auf Dienstbefreiung im Sinne des Art. 2 litt. b der Militärorganisation haben und daher zur Leistung des Militärdienstes heranzuziehen sind.

— Die Regierung von St. Gallen stellt an den Bundesrat das Ansuchen um Wiedererwägung des Beschlusses betreffend Unübertragbarkeit der Eisenbahnbillete und Abstempelung bei Fahrtunterbrechung.

— Post. Die Oberpostdirektion macht folgende Mitteilung: In verschiedenen schweizerischen Zeitungen ist zu lesen, daß die Frankomarken in den Werten bis auf 15 Rp. nächstens in neuer Zeichnung erstellt werden. Diese Nachricht ist unrichtig, indem die Absicht, in der Ausstattung der schweizerischen Postwertzeichen eine Aenderung eintreten zu lassen, zur Zeit nicht besteht.

24

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Es giebt Umstände, wo man nicht anders handeln kann," erwiderte Wolfgang etwas verlegen, indem er an die Rolle dachte, die er morgen früh spielen sollte.

„O bedenken Sie," versetzte Felicitas, „was es heißt, ein Dasein hinwegzunehmen, das man nicht wieder ersetzen kann. Wie zünd' ich den Prometheusfunken wieder, läßt Shakespeare ebenso poetisch als treffend seinen Othello monologisieren; bedenken Sie, wie schrecklich es ist, in einem Augenblicke ein Mitgeschöpf von allen warmen und liebgewonnenen Beziehungen des Lebens hinwegzureißen. O! hätte ich eine solche Tat begangen, so würde ich keinen Augenblick mehr Ruhe haben."

Wolfgang hatte nachdenkend vor sich hingeblickt.

„Es kann auch Fälle geben," entgegnete er, „wo man der Gesellschaft eine Wohltat erweist, wenn man einen Gegner im Duell tötet. Angenommen, er wäre einer von den Schurken, welche täglich Verbrechen begehen, ohne daß das Gesetz sie erreichen kann."

„Dann soll man ihn der Rache Gottes überlassen, die ihn früher oder später sicher erreicht, denn ich glaube fest an eine göttliche Gerechtigkeit auf Erden, wenn sie uns auch nicht immer sichtbar ist."

„Aber lassen Sie mich den Fall setzen," entgegnete Wolfgang, „mein Gegner wäre ein unfehlbarer Schütze und das gute Recht wäre auf meiner Seite. Bliebe mir dann, um mein Leben zu retten, wohl eine andere Wahl, als dasjenige meines Feindes zu opfern?"

„Wenn ein Mann nicht Selbstüberwindung genug besitzt, einen Zweikampf einfach zu verweigern," erwiderte Felicitas, „so soll er dieser Schwäche nicht noch ein großes Verbrechen hinzufügen, indem er dem Gegner das Leben nimmt, um sein eigenes zu retten. Wäre ich ein Mann, so würde mir der Mut bei der Wahl nicht fehlen."

Wolfgang blickte die schöne Sprecherin mit Bewunderung und Zärtlichkeit an. „Wohlan," sagte er, „sollte ich je zu einem Duell genötigt sein, so gelobe ich Ihnen, mich Ihrer Lehre zu erinnern und meinen Gegner unter keinen Umständen zu erschießen."

Der Abend verlief dem Baron an Felicitas Seite wie ein holder Rausch. Er warf den Gedanken an den folgenden Morgen von sich und blieb, bis fast alle Gäste sich entfernt hatten. An Melanie Rettberg mußte er öfter denken. Für den Fall seines Todes war allerdings für sie gesorgt, dennoch mußte sie den gefährlichen Einflüssen, welchen sie schutzlos preisgegeben war, so schnell wie möglich entzogen werden. Eine unüberwindliche Scheu, dieses Thema in Felicitas Gegenwart zu berühren, versiegelte ihm den Mund. Er nahm sich daher vor, nach seiner Rückkunft in's Hotel seine Bitte an das gütige und wohlwollende Herz der mütterlichen Freundin der Feder anzuvertrauen.

Endlich verließ er das Haus, in welchem er den schönsten Abend seines Lebens verbracht hatte. Als er auf die Straße trat und die Erinnerung an das schlimme Geschäft, welches ihn in wenigen Stunden erwartete, sich ihm wieder aufdrängte, war es ihm, als ob ein eisiger Wind ihn anwehe.

XII.

Zur bestimmten Stunde fuhr Maitland's Brougham vor dem Hotel vor. Wolfgang stand bereits vor der Tür. Mit der Federkraft der Jugend sprang er in den eleganten Wagen und rief seinem Freunde ein so frisches „Guten Morgen" zu, als ob es zur Hochzeit ginge. Furcht kannte er nicht. Der feurige mächtige Rappe flog mit dem leichten Gefährt mit einer Schnelligkeit dahin, die etwas Erheiterndes hatte.

Berlin war im Erwachen begriffen, doch waren es nur die Vorboten des weltstädtischen Treibens, die sich auf den noch ziemlich stillen Straßen zeigten.

Nach längerer Fahrt hielt endlich der Wagen in tiefer Waldeinsamkeit still. Maitland und Wolfgang stiegen aus und schritten auf dem weichen, pfadlosen Moosboden dahin. Nach einigen Schritten war eine kleine Lichtung erreicht. Es war der Ort der Zusammenkunft;

„Ich möchte fünf gegen drei wetten," sagte Maitland, sich vergeblich nach einem menschlichen Wesen umschauend, „daß er nicht kommt, und in diesem Falle hätte ich wirklich Lust, ihm meinen Besuch zu machen und ihn durchzupeitschen, weil ich seinetwegen so früh habe aufstehen müssen."

Doch horch! In geringer Entfernung ließ sich soeben ein Geräusch vernehmen wie gedämpfter Hufschlag auf weichem Boden und wie das Schütteln und Klappern eines Wagens, der in der Richtung, wo Maitlands Brougham wartete, anhielt.

Bald darauf traten der Rittmeister von Koffaz und Herr von Dalma zwischen den Bäumen hervor. Ein dritter Herr folgte.

„Die Burschen haben einen Wundarzt mitgebracht, was der Sache ein ernstes Ansehen geben soll," bemerkte Maitland leise zu dem Baron; „geben Sie Acht, die Komödie wird gleich beginnen."

Maitland und Koffaz traten auf einander zu und wechselten die übliche Begrüßung.

„Mein Freund ist von Herrn Baron von Sturen allerdings schwer beleidigt worden," begann der Rittmeister, „indessen hat er zugestanden, daß sein Benehmen gegen den Herrn Baron, in dessen Beurteilung er sich täuschte, diesem Anlaß zu jener heftigen Aeußerung gegeben haben mag; wenn also ihr Freund mit ein paar Worten sein Bedauern aussprechen will, die Drohung mit der Reitpeitsche ausgestoßen zu haben, so ist die Sache abgetan und wir scheiden in Frieden."

— Eidgen. Turnverein. (Korr. aus Lugano vom 2. Aug.) Allen Anzeichen nach wird der Festbesuch ein ganz gewaltiger. Seit 8 Tagen gehen täglich von allen Seiten durch die angemeldeten Sektionen telegraphische Mehranmeldungen ein und schon sind über 4000 Legitimationskarten für die Eisenbahn versandt. Die Sache wird vielen Mitgliedern des Organisationskomitees bald unheimlich, namentlich das Quartier-Komitee wird schwere Zeiten erhalten. Zwar sind bereits ca. 4000 Massenquartiere bereit, mit Stroh Leintüchern und Decken ausgestattet — aus den italienischen Militärdepots sind ganze Ballen Lingen eingetroffen, aber an Unterkunftsorten für Gäste 2c. dürfte es bald fehlen. Heute sind schon in einer Reihe von Gasthöfen keine Zimmer mehr frei, wie wird es erst kommen, wenn die Massen einrücken? Also sich sputen, wer ein Privatlogis will! Das Quartier-Komitee entfaltet auch in dieser Hinsicht seine Tätigkeit und sucht Privatbetten zum Abgeben zu erlangen. Offiziell sollen am Fest teilnehmen, wie wir hören Hr. Bundespräsident Frey, Hr. Nationalratspräsident Brenner, Nationalrat Good, St. Gallen, Oberinstruktor Rudolf, Oberst Künzli 2c. Bezüglich der Teilnahme vom Ausland am Feste erhalten wir folgende Angaben: Schweizerturnvereine 2 und zwar Mailand mit 15 und New-York-Paterson mit 18 Turnern. Aus Italien sind übrige 14 Vereine angemeldet mit ca. 250 Turnern und zwar aus: Venezia, Legnano, Martara, Busto, Arsizio, Varese, Pavia, Gallarate, Genua, Spezzia, Savona, Pistoria, Milano und Monza. Aus Deutschland kommen folgende Vereine: München (2 Vereine), Gebweiler, Augsburg, Freiburg und Abordnungen aus Lahr und Markirch. Aus Wien sind vertreten die deutschen Turner.

Ein Bischen verschnupft hat hier — und nicht mit Unrecht — das Agitieren der Mailänder Turner, die Schweizer Festteilnehmer möglichst zahlreich am Dienstag nach der Preisverteilung per Extrazug nach Mailand zu entführen. Das Organisationskomitee hat keine Anstrengung fehlen lassen, um den Festabend am herrlichen Luganersee zu einem genußreichen und glänzenden zu gestalten, heute schon werden von den Privaten darauf hin Anstalten getroffen, den Schweizern „ennet des Gotthards" zu zeigen, was man in patriotischer Festfreude tun könne, und da ist es kein Wunder, wenn man sich die Leute nicht gern so Knall und Fall wegschnappen läßt. Bis jetzt sollen sich übrigens erst ca. 300 Mailandfahrer angemeldet haben.

Im Kunstturnen sind zum Einzelwettkampf 754 und im Nationalturnen 475 Turner eingetragen. Von den 142 im Sektionswettkampf konkurrierenden Vereinen haben als freigewähltes Gerät 46 Reck, 57 Barren, 32 Pferd breit, 4 Pferd lang, 1 Pferd breit und lang und 2 Schaukelringe gewählt.

Der Empfang der eidgen. Turnerfahne auf Tessiner-Boden findet Samstag morgens 9 Uhr 7 Min. in Airolo statt. In einer kurzen Rede wird das Panner von Advokat Bertoni dort begrüßt und dann nach Lugano geleitet.

Um den Turnern den Besuch des Monte Salvatore per Drahtseilbahn zu erleichtern, hat die Betriebsleitung die Preise um 50, resp. 25 Proz. während der Festtage herabgesetzt.

Von den Aargauervereinen beginnt zuerst den Wettkampf im Sektionsturnen Zofingen Sonntag morgens von 5. 50—7. 40. Gleichzeitig ungefähr arbeiten die Vereine von Baden und Olten. Der Bürgerturnverein Aarau, welcher als freigewähltes Gerät Pferd breit wählte, tritt gleichzeitig mit der Sektion Beinwil, nachmittags 1. 30—3. 20 in den Conkurrrenzkampf ein. Als letzter aarganischer Verein endlich arbeitet Brugg von 3. 40—5. 40.

Von Aarau gehen nach Lugano: alte Sektion 18 Mitglieder, Bürgerturner und Kantonsschüler zusammen 40 Mitglieder. Die Abreise erfolgt Samstag morgens 6 Uhr 13.

— Retourbillete. Die „Schw. Handelsztg." meldet: „Anfangs August findet eine Konferenz der schweiz. Eisenbahnverwaltungen statt, an welcher über die Ausführung der neuen Vorschriften betreffend die Gültigkeitsdauer der Retourbillete, die Abstempelung im Falle der Fahrtunterbrechung und die Unübertragbarkeit der Billete verhandelt werden soll.

Wie wir vernehmen, wird die neue Direktion der Nordostbahn bei diesen Verhandlungen den Antrag stellen, die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillete um einen Tag zu gewähren und auf die Abstempelung und das Verbot der Uebertragbarkeit zu verzichten.

Es freut uns ganz besonders, diese bedeutenden Verkehrserleichterungen von der neuen Direktion der schweiz. Nordostbahn angeregt zu sehen. Sie leistet damit den öffentlichen Interessen einen Dienst, der ihr unvergessen bleiben wird und der eine freundliche Perspektive auf ihr ferneres Wirken eröffnet."

Wir wundern uns über diese Stellungnahme der neuen Direktion der N. O. B. nicht. Daß in der Sache etwas geschehen muß, ist nach der Verurteilung, welche die beiden rigorosen Maßregeln allgemein gefunden haben, sehr klar; das schweizerische Publikum läßt sich solche Chikanen einfach nicht gefallen. Daß dann die neue N. O. B.-Direktion die Gelegenheit ergreift, um ihre etwas sehr schwache Popularität durch diesen Antrag zu festigen, ist eine billige Schlauheit.

Kantonales.

Solothurn.

— Kantonal-Lehrerverein. Das letzten Dienstag zusammengetretene Komitee hat die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung auf Samstag den 1. September, vormittags halb 11 Uhr im Kantonsratssaale zu Solothurn festgesetzt. Das spezielle Programm wird später veröffentlicht.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental). Bei angenehmem Wetter erstrahlten am Abend des 1. August auf den Höhen des Emmentals die Bundesfeuer, teilweise bis nach Mitternacht. Früher wurde am 31. Juli, zu Ehren der freisinnigen bernischen Verfassung von 1831 und 1846, und am Jakobsabend Feuer angezündet. Die Jakobsfeuer haben ihren Ursprung im zweiten Villmergerkrieg; nachdem die Berner die Katholiken nach hartem Kampfe am 25. Juli 1712 besiegt hatten, zündeten die Sieger Freudenfeuer an, und hat sich dieser Brauch bis heute erhalten, hat aber infolge mehrerer freisinniger Preßstimmen, welche darauf hinwiesen, daß es eine unt olerante Sitte sei, einen mörderischen Bruderkampf zu feiern, in den letzten Jahren bedeutend abgenommen, und wird hoffentlich auch aus der Mode kommen.

Daß die Bundesfeier im Volke so rasch Eingang gefunden, betrachte ich als gutes Zeichen hinsichtlich des „Beutezuges." Wird das Volk allenthalben über die Tragweite dieses von den Sackpatrioten so verhätschelten Schoßkindes gehörig aufgeklärt, so wird der neue Sonderbund gehörig geschlagen werden. Für ein und alle Mal möchte ich warnen, mit den Konservativen in der oder dieser Weise zu fusioniren; durchwegs kämpfen sie doch niemals mit ehrlichen Waffen, der Egoismus giebt es ihnen nicht zu; das lehrt die Geschichte genug. Nie und nimmer vergesse man das bedeutungsvolle Wort des edlen Staatsmannes Heinrich Zschokke: „Die Geschichten der vergangenen Tage sind ein Spiegel der Zukünftigen."

— Bernische Blätter erzählen folgenden, kaum glaublichen Entscheid der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft: „Bekanntlich hat das Hagelwetter vom 13. Juli namentlich die Gegend zwischen Schaffhausen und Goldbach arg heimgesucht. Es haben daselbst mehrere Besitzer bei der schweiz. Hagelversicherungsgesellschaft versichert. Ueber die nun erfolgte Abschatzung macht man uns folgende Mitteilung: „Bei der Expertenschatzung wurden einem Besitzer Sch. 85—90 Prozent vergütet; bei einer Nachbarin, auf deren Felder der Hagel ebenso stark gewütet hatte, kamen die Experten zu einer Entschädigungssumme von nur 35 Prozent. Um die Begründung dieser unbegreiflichen Schatzung befragt, gaben die Experten folgenden klassischen Bescheid, den wir wörtlich mittheilen: „Das Land sei viel zu stark gedüngt worden, so daß die Frucht zu dicht stehe; der Schaden rühre nicht vom Hagel her. Man würde besser tun, den Mist nach dem Thurgau zu verkaufen, wo derselbe zu guten Preisen abgesetzt werden könne."

Wir erinnern daran, daß unser Korrespondent aus dem Emmental bei Anlaß des Gewitters vom 13. Juli schrieb: „Trotzdem der Staat einen Teil der Prämien vergütet, hat sozusagen niemand versichert, da ein Teil der Bauern erklärt, sie hätten früher versichern lassen, aber bei erfolgtem Hagelschlag habe man sie nicht entschädigen wollen."

Baselland.

— Birsfelden. Die Basler, welche die ganze Woche in den engen Mauern eingepfercht sitzen und verrußte, verstaubte Luft atmen, haben Freude am Kneipen in der freien Natur. Und so ziehen denn fast allsonntäglich Vereine in die naheliegenden Wälder, namentlich in die Hard, um dort Waldfeste abzuhalten. Wenn sie nun so durch das Dorf Birsfelden zogen mit klingendem Spiel und fliegender Fahne und schwer beladenen Fourgonwagen, so ärgerte das die Birsfelder Wirte, daß ihnen so viele, so wohl gepflegte Dürste entgingen; und da sie den Wald nicht verbieten können, weil dieser der Stadt gehört, so haben sie den Gemeinderat veranlaßt: „Daß dieser Festsucht durch Verweigerung des Wirtschaftspatentes entgegengetreten wird." Ei, wie moralisch! Wie besorgt um die Erziehung des Volkes zur Mäßigkeit und Nüchternheit! Wir befürchten nur, daß, wenn die Regierung diesen Anregungen Folge gibt, sich die Basler Vereine diesen Wink so sehr zu Herzen nehmen könnten, daß sie überhaupt nicht mehr nach Birsfelden gehen.

— Aesch. Der flüchtige Meier, Gypser, welcher auf seine Frau zwei Revolverschüsse abfeuerte, konnte letzten Samstag in einem Rebhäuschen in Aesch festgenommen und ins Gefängnis nach Arlesheim überführt worden. Die Verwundung seiner Frau soll nicht ganz ungefährlich sein, da eine Kugel in der Lunge sitzt.

Aargau.

— Aarau. Der Regierungsrat von Schaffhausen hat auf Antrag der Militärdirektion beschlossen, einen Beitrag von 200 Fr. an das projektierte Hans Herzog-Denkmal zu leisten.

— Landwirtschaftliche Winterschule. Auf eingeholte Erkundigungen hin vernehmen wir über den Stand der Vorarbeiten für Erweiterung der landwirtschaftlichen Winterschule Folgendes:

Nachdem sich das schweizerische Militärdepartement mit der Unterbringung der landwirtschaftlichen Winterschule in einem Kasernen Neubau in Brugg prinzipiell einverstanden erklärt hat und dadurch der Schule inskünftig auch für eine größere Frequenzziffer genügende Lokalitäten zur Verfügung stehen werden, hat letzten Samstag zwischen der Staatswirtschaftsdirektion und Vertretern der Kantone Baselland, Solothurn, Schaffhausen und Thurgau eine Konferenz stattgefunden, um die Modalitäten festzusetzen, unter denen diesen Kantonen die Mitbenützung der Schule eingeräumt werden kann.

Die betreffenden Kantone stehen den Vorschlägen des Regierungsrates, wonach im Maximum einer ein Dritteil der verfügbaren Plätze an der Schule auswärtigen Schülern gegen eine angemessene Entschädigung an die Kosten für Lehrkräfte und Lehrmittel zur Verfügung gestellt werden sollen, sympathisch gegenüber und es dürften die Verhandlungen jedenfalls den Abschluß eines bezüglichen Vertrages zur Folge haben. Es wäre dies nicht nur deshalb zu begrüßen, weil dadurch der Bestand unserer landwirtschaftlichen Bildungsstätte noch mehr gefestigt würde, sondern auch deshalb, weil es unsern jungen Landwirten nur zum Vorteil gereichen kann, wenn sie auch mit andern als einheimischen Elementen in Berührung kommen.

— Densbüren. (Eingef.) Die Ortsbürgergemeinde Densbüren-Asp faßte letzten Sonntag anläßlich der Passationsgemeinde folgende zwei edle Beschlüsse:

1. Anschaffung von neuen Kirchenfenstern;
2. Aufnahme ins Ortsbürgerrecht des Herrn Heinrich Odenbach von Rohrbach, Südrußland, derzeit Stadtmissionar in Bern.

— Sarmenstorf. Letzte Woche brannte in Sarmenstorf einem Mitgliede des dortigen Sängerchors infolge eines Blitzschlages die Scheune nieder. Gegenwärtig räumen nun die wackeren Sänger ihrem Sängerbruder die Schuttmassen weg, damit der Aufbau der Scheune gleich wieder beginnen kann.

— Baden. Ein Hochstapler aus Paris, Namens Halphen, macht gegenwärtig die schweizerischen Kurorte unsicher. Derselbe ist im Besitze einer großen Zahl falscher englischer Pfundnoten und sucht dieselben überall an Mann zu bringen, was ihm auch wiederholt gelang, da die Falsifikate gut ausgeführt sind. Sein Hauptgeschäft besteht aber in der Ausgabe falscher Ch cks, mit denen er ebenfalls bereits mehrere größere Bankhäuser geprellt. So wird derselbe von Baden aus wegen eines solchen im Betrage von 2500 Fr. verübten Betruges verfolgt. Halphen sieht sehr fein aus, spricht mehrere Sprachen und verkehrt immer in den feinsten Hotels. Bankgeschäften und Hotels dürfte besondere Vorsicht empfohlen werden.

— Surbthalbahn. Das größere Komitee der Surbthalbahn versammelte sich letzten Sonntag im Hertenstein oberhalb Baden, und Herr Bezirksammann Frey referierte über den Stand der Angelegenheit. Nachdem die Regierungen von Aargau und Zürich, welche um Unterstützung waren angegangen worden, Pläne und Kostenberechnung verlangt hatten, sind diese hergestellt worden. Dem Aktionskomitee wird der Auftrag gegeben, sich unter Mitwirkung der beiden Regierungen bei der Nordostbahn um Uebernahme des Baus und des Betriebs zu verwenden. Die Linie soll 15,5 Kilometer lang werden und 2½ Millionen kosten.

— Reitnau. Im Hause des Bäckers Hochuli brach aus noch unaufgeklärten Gründen letzten Mittwoch Vormittag Feuer aus. Das Mobiliar konnte gerettet werden; doch ist das Haus im Innern durch das Feuer verwüstet.

— Degerfelden. Der Hagelschlag hat am letzten Sonntag abend auch in den hiesigen Rebbergen großen Schaden angerichtet, der auf die Hälfte der Ernte geschätzt wird. Auch den äußeren Dottingerberg streifte der Hagel.

— Rheinfelden. Nach dem Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrates der Ersparniskasse Rheinfelden wurde von der unbedingten Vollmacht, die zur Linderung der bäuerlichen Notlage als angezeigt erscheinenden Maßnahmen zu treffen, in der Weise Gebrauch gemacht, daß die Kasse den bedrängten Schuldnern in noch höherem Maße als früher bei Fristerteilungen, Zinsnachlässen u. dgl. entgegenkam. Außerdem wurden 1800 q. Mais angeschafft und zu reduzierten Preisen abgegeben. Der Barzuschuß der Anstalt beläuft sich auf Fr. 1996. 45.

Dieses Vorgehen scheint einen guten Eindruck gemacht zu haben. Leider wurde aber gerade durch die bedrängtesten Schuldner von dieser Gelegenheit zur Beschaffung billiger Futtermittel nicht hinlänglich Gebrauch gemacht, so daß der beabsichtigte Zweck nicht ganz in der Weise, wie die Verwaltung es gewünscht hätte, erreicht worden ist. Im übrigen war die Maßregel durchaus angemessen. Durch die Verwendung solcher Futtermittel ist der Futternot die Spitze gebrochen worden. Immerhin war die Notlage noch intensiv genug und für die Kasse in jeder Beziehung wahrnehmbar. So war der Stand des Einlegerkapitals am 30. Juni 1894 in 3012 Posten Fr. 3,975,427. 50 (1893 in 2604 Posten Fr. 4,027,995.15); es hat also im Rechnungsjahr eine Vermehrung um 592 Posten = 22,7% (Vorrechnung 16,48%) und eine Verminderung von Fr. 52,567. 65 Kapital = 1,31% (Vorrechnung Vermehrung 0,13%) stattgefunden. Durchschnittliche Größe eines Einlegerguthabens Fr. 1319. 86 (Vorrechnung Fr. 1546. 85). Die Lust zum Sparen hat also zugenommen, die Möglichkeit wurde aber durch das Fehljahr beschränkt.

Eine große Zahl von Einlegern (44%) paradiert mit Guthaben bis auf 100 Fr.; über 5000 Fr. haben nur 6,84%. Zu gemeinnützigen Zwecken vergabte die Kasse Fr. 2000. Ihr Reservefonds beträgt Fr. 200,000, der Gewinn-Saldo-Vortrag Fr. 1786. 17.

Neueres und Telegramme.

— Den Untergang des „Kowshung" beschreibt der gerettete Hauptmann Hanneken wie folgt: Der japanische Admiral auf dem „Mathusieca" begleitet von zwei andern Schiffen entdeckte den englischen Dampfer „Kowshung", welcher 1600 chinesische Soldaten nach Korea bringen sollte, und signalisierte ihm, er solle anhalten, wenn er nicht gehorche, geschehe es auf seine Verantwortung und Gefahr. Der „Kowshung" warf den Anker aus und die japanischen Kriegsschiffe entfernten sich etwas.

Dann näherte sich der japanische Kreuzer „Naniwa" und entsandte ein Detaschement an Bord des „Kowshung". Der Offizier prüfte sorgfältig die Papiere und gab dann dem Kapitän den Befehl, ihm mit seinem Schiffe zu folgen. Allein nun erklärten die Truppen den englischen Schiffsoffizieren, daß sie nicht Gefangene werden wollten, und daß sie es vorzögen, zu sterben, als anderswohin geführt zu werden als nach China; auch bedrohten sie die Schiffsoffiziere mit dem Tode und umgaben sie mit Wachen. Der „Kowshung" signalisierte daher den Japanern, einen andern Parlamentär zu senden, und Hauptmann Hanneken erklärte dem japanischen Offizier, der Krieg sei noch nicht erklärt; zudem fahre der „Kowshung" unter englischer Flagge; es sei unmöglich, die Befehle der „Naniwa" auszuführen.

Auf die Aufforderung der Naniwa an die englischen Offiziere, den Kowshung zu verlassen, antworteten diese, es sei ihnen unmöglich. Nun fuhr die Naniwa einige 100 Meter zurück, entsandte einen Torpedo und feuerte alle Geschütze an Bord ab. Der Torpedo platzte unter der Kohlenkammer des Kowshung und veranlaßte eine Explosion sämtlicher Dampfkessel. In die ungeheure Verwirrung, die nun entstand und trotz welcher die Chinesen das Feuer auf die Naniwa eröffneten, schleuderten die Mitrailleusen der Naniwa einen Hagel von Kugeln, welcher nicht aufhörte, bis der Kowshung gesunken war. Während des Sinkens hörten auch die Chinesen keinen Augenblick auf, mit Kanonen und Gewehren nach der Naniwa zu schießen; als einige chinesische Soldaten über Bord sprangen, um nach der Küste zu schwimmen, schossen sie auch auf diese; denn alle müßten mit einander umkommen. Nachdem der Kowshung noch 16 Granaten erhalten hatte, sank er.

Nun setzte die Naniwa eine Barke mit Seesoldaten aus, welche auf die Schiffbrüchigen feuerten, diese erwiderten noch das Feuer; die Barke machte keinen Versuch, jemandem das Leben zu retten. 150 chinesische Soldaten mit ihnen Hanneken konnten sich auf einen Felsen retten, wo sie von koreanischen Fischerbarken aufgenommen wurden.

Dieses Beispiel zeigt, welche Greuel ein Krieg zwischen diesen zwei halbzivilisierten Völkern bringen würde, welchen die Civilisation als erstes Gut (?) ihre furchtbaren Zerstörungswaffen geliefert hat, ohne sie auch nur mit den ersten Grundsätzen des Kriegsrechtes bekannt zu machen.

Die Petersburger Zeitung hält immer noch fest, daß die Mächte den Krieg werden verhindern können.

London, 1. August. Die japanesische Gesandtschaft in London hat ein offizielles Telegramm erhalten, welches anzeigt, daß der Kaiser von Japan dem Kaiser von China den Krieg erklärt habe und daß die Repräsentanten der fremden Mächte in Tokio gestern Anzeige von dieser Kriegserklärung erhalten haben. (Siehe gestriges Telegramm aus London.)

Neuestes.

B Bern, 3. August. Die eidgenössische Turnerfahne trifft heute Abend, von Genf kommend, in der Bundesstadt ein, begleitet von den Genfer Turnern. Die bernischen Vereine, denen sich die Waadtländer und Neuenburger anschließen, verreisen per Extrazug Samstags früh 2 Uhr 45 Min.

B. Lausanne, 3. August. Das Urteil im Prozeß der Genfersedampfschiffgesellschaft gegen die Versicherungsgesellschaft Winterthur ist zu Gunsten der erstern ausgefallen. Die Versicherungsgesellschaft hat demnach den bestrittenen Betrag von Fr. 1000,000 nebst Zins und Kosten auszubezahlen. — Dieselbe rekurriert an das Bundesgericht.

Lugano, 3. August. Letzte Nacht starb hier der bekannte Dichter und Fürsprech Airoldi von Lugano, gewesener Vertreter des Kantons im Ständerat, hervorragender Jurist und Mitarbeiter für das kantonale Strafgesetzbuch. Politisch gehörte er der freisinnigen Partei an.

Havas-Depeschen vom 3. August.

Lyon. Caserio ist zum Tode verurteilt worden.

Lorch a. Rh. Gestern wurde versucht, mittelst Dynamit ein Haus in die Luft zu sprengen, indem durch eine Kellerröffnung eine Höllenmaschine in einen Kellerraum geworfen wurde. Durch die Explosion wurde nicht sehr bedeutender Schaden verursacht. Für die Entdeckung der Verbrecher setzt der Hausbesitzer eine Prämie von 300 Mark aus.

Wien. Die Leiche des Erzherzogs Wilhelm wurde von vielen hohen Würdenträgern, dem diplomatischen Corps und zahlreichen Abgeordneten in die Kapuzinerkirche geleitet. Nach der religiösen Feier wurde der Sarg in eine besondere Gruft gelegt.

London. Der „Standard" veröffentlicht eine Depesche von Berlin, welche meldet, China werde Rußland wichtige Konzessionen in Pamir machen, um sich gewisser Vorteile zu versichern, die ihm Rußland im Laufe des Krieges mit Japan machen kann.

London. Kimberley verlangte eine Untersuchung über die Zerstörung des Kowshung durch die Japanesen.

London. Die in Seoul ausgeschifften britischen Marinetruppen werden bedeutend verstärkt werden.

Washington. Die Senatskommission erklärt ohne Begründung, daß gegen Calisle Klage erhoben sei wegen der Reduktion des Zucktarifs.

Buenos-Ayres. Die brasilianische Gesandtschaft läßt in Abrede stellen, daß die Aufständischen auf Porto Allegre zuschreiten und erklärt, daß dieselben fliehen und die Grenze zu erreichen suchen.

Shanghai. Einem offiziellen Telegramm aus Tiensin zufolge sind bei dem Treffen zwischen Japanern und Chinesen bei Jaschon am 27. und 28. Juli die Japaner mit Zurücklassung von 2000 Toten in die Flucht geschlagen worden.

Redaktion: Dr. F. Augler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— **Auf hoher See und am Kamin.** Wenn sich Segelschiffe, welche lange Reisen machen, auf hoher See begegnen, so tauschen sie die Bücher aus, welche sie am Bord haben, um sich eine neue Lektüre zu verschaffen. Das ist eine ganz natürliche und ausgezeichnete Sitte. „Man soll kein einziges Stückchen Papier mutwillig vernichten," sagen die Türken, „denn wer weiß, ob nicht der Name Allah's darauf steht."

Vor kurzem befand sich ein Freund in einer Dorfversammlung. Man war zusammengekommen, um zu rauchen, zu plaudern, überhaupt einen langen Winterabend gemütlich zuzubringen. Bei solchen Gelegenheiten wurde auch oft ein Buch oder Zeitung vorgelesen, und in diesem besonderen Falle verlas die Tochter des Gastherrn eine Broschüre, welche ihr Vater an diesem Tage erhalten hatte. Das Heftchen enthielt Erzählungen von erstaunlichen Kuren, und die Verfasser dieser Erzählungen schlossen stets mit tiefster Dankbarkeit gegen den, welcher ihnen die Vorzüge und Annehmlichkeiten einer guten Gesundheit wieder verschafft hatte; einer dieser Briefe aber stammte von einer Frau, welche gerade anwesend war und nun dem geschriebenen noch das mündliche Lob hinzufügte. Wir wissen aber, daß, wenn man alle die Briefe, welche in dieser Weise geschrieben werden, in einem Band veröffentlichen wollte, das junge Mädchen ihren Zuhörern manchen langen Abend hindurch vorzulesen hätte.

Hier sind zwei oder drei noch unbekannte, welche wir auslesen, wie man die Aepfel auf dem Baume auslieset, der nur gute Früchte trägt. Sie beweisen uns, wie viel diese Broschüre gelesen wird und welche Wohltaten sie überall erweist.

„Vier Jahre lang," heißt es in einem dieser Briefe, „hatte ich ein scheinbar unheilbares Leberleiden, das mir die heftigsten Schmerzen verursachte. Die Arzneien, welche ich versuchte, halfen mir gar nichts. Da las ich eines Tages in einem Werkchen von den wunderbaren Heilungen, welche Ihre Arznei bewirkte. Ich probierte sie und sie hat mich vollständig geheilt und meinen Schmerzen ein Ende gemacht. Ich danke Ihnen als meinem Wohltäter. (Gezeichnet) Frau Annette Jeanney, Landwirtin, Val-de-Roulans bei Roulans (Dou.), den 21. November 1892. Zur Beglaubigung der Unterschrift der Frau Jeanney, (Gezeichnet) Edouard Petite, Stadtrat, Val-de-Roulans, Frankreich, den 21. November 1892."

Eine andere Dame schreibt uns: „Mein Mann hat mehrere Jahre an Dyspepsie gelitten, welche Entzündungen verursachte. Zwei Jahre lang konnte er nicht arbeiten. Sein Magen wollte nichts bei sich behalten, so daß er äußerst schwach wurde. Er konnte kaum schlafen und litt im Magen und in den Gedärmen fortwährend die schrecklichsten Schmerzen. Seit er aber Ihre Arznei benützt, ist er völlig geheilt und kann wieder arbeiten wie zuvor. Die Ihrige (Gezeichnet) Frau Pichrist, in Jallais, Kanton Beaupréau (Maine-et-Loire), den 3. März 1892."

Und eine dritte Korrespondentin sagt: „Sieben Jahre lang war mir das Leben eine Last, denn ich litt an chronischer Dyspepsie mit Entzündung und hatte auch gar schlechtes Blut. Die linke Hand und die Zunge waren mir gelähmt, und die Verschreibungen der Aerzte blieben ganz erfolglos. Ich war ganz trostlos, bis man mir von den Heilungen sagte, welche Ihre Arznei bewirkt hat. Vier Flaschen genügten, um ihre Wunderkraft zu beweisen. Das gastrische Fieber, die Unreinigkeit des Blutes, Kopfschmerzen, kurz alle die erschreckenden, schmerzhaften Symptome einer schlechten Verdauung waren gänzlich verschwunden. Ich bin Ihnen äußerst dankbar und gestatte Ihnen gerne die Veröffentlichung dieses Briefes." (Gezeichnet) E. Gaillard, Lacanau (Gironde), den 8. September 1892. Zur Beglaubigung obiger Unterschrift der Frau Gaillard. (Gezeichnet) Antoine Lambert, Maire zu Lacanau."

Du siehst also, daß alle die ehemaligen Kranken, welche vorn gesund und glücklich sind, entweder von Freunden oder Bekannten von dieser Arznei hörten, oder in Zeitungen oder Broschüren davon lasen. Ueber die Wirkung sind sie aber alle einig; da gibt es nur eine Stimme des Lobes und des Dankes.

Diese berühmte Arznei aber ist nichts anderes als die „Amerikanische Tisane der Shaker", welche Herr Apotheker Fanyau, 4 Place de Strasbourg, Lille (Nord), aus Amerika eingeführt hat, um sie in diesem Lande bekannt zu machen. Der Mann und die Arznei aber verdienen einen bleibenden Ruf, welchen sie auch ohne allen Zweifel erlangen werden.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Man will das Publikum täuschen

und sucht zu Schleuderpreisen demselben schlechte Nachahmungen des ächten Eisencognac Golliez zu verkaufen, **der so beliebt ist seit 20 Jahren** als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für jedermann, geschwächt durch Arbeit, Krankheit, übermäßiges Schwitzen oder Ausschweifungen jeder Art. Um das ächte, auf den letzten großen Hygieneausstellungen prämierte Produkt zu erkennen, **ist es nötig, darauf zu achten,** daß die Etiquette auf jeder Flasche die Schutzmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez, Murten, trägt. Es ist dies die einzige Spezialität dieser Art, welche während 20 Jahren so zahlreiche Auszeichnungen (10 Ehrendiplome und 20 Medaillen) erhalten hat.

Einzig an der Weltausstellung in Paris 1889 prämiert. Zu haben in den Apotheken und Droguerien in Flacons zu Fr. 2.50 und Fr. 5. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 3. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen.Eisenb.-Rente	—	100.4	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.5		
4	Oester. Goldrente	98.9	99.1	99
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.9	103.2	
4	Stadt Rom . . .	73.4	74.6	73,6, 73,7 73.5
4	1884/7er Nordostbahn	103.4	104	
4	1889er Nordostbahn	102	103.3	
4	Suisse Occid. 1878/92	101 2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	99.9	—	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,5	
3½	Jura-Simplon . . .	100		
4	Ital. Mittelmeerbahn	81.5	82.7	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	625	627	627—26†632—631d.10†
Nordost Priorit.	612	614	
Centralbahn	703	705	703—4†
Gotthardbahn	—	—	
JuraSimplon St.	158	158½	158†
Union SuisseSt.	475	476	477—75½†(474†)
Eidgen. Bank	470	472	
Schwz. Credita.	757	759	758†760d.5†
Zürch.Bankver. (neue)	479	482	
Bank Winterth.	395	396	395†
Schwz. Unionb.	464	466	
Banca generale	38	40	39†
Chamer Milch	912	914	908-14-13†925-32d.10†920-25 [d.15†920d 20†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Gestickte Damenkleider-Stoffe

(Sommer-Neuheiten).

Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.

— Muster franco zu Diensten. —

Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet an Jedermann franco: Muster von reinwollenen **Bett-Decken,** aller Größen, in **rot, weiß, meliert** und **buntfarbig,** von **Fr. 4.50** bis Fr. 29.50 per Meter auch von allen **Herren-** und **Damenstoffen.**

Die überraschend guten Resultate,

welche mit Anwendung des ächten **Dunnler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was I. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein **gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel** vorteilhaft ist.

Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten **Apotheken,** Droguerien u. Parfümerien. General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Redns.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
2.	Mittags 1 Uhr 30	22,3	7.5.2	763,8	S,	hell
2.	Abends 9 Uhr 30	18,0	724,0	758,6	W,	bew.
3.	Morgens 7 Uhr 30	16,7	724,3	758,9	W,	1. Reg.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,2 °C. — Maximum 23,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 16,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 14,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 4. August 1894.
Fortdauernd unbeständig, zeitweise Regen, kühl.

Aarwärme am 2. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16½	16

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 5. August.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 18.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 5. August.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Herr Pfr. Meier in Schönenwerd.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 5. August.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Theod. Stern aus Königsfelden.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 5. August.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Zur Herbstaussaat

empfehle:
Herbstrüben, weiße, runde
„ „ lange
Spinat, Wintersalat,
Rüßlisalat, Herbst- und Winterrettig, Carotten 2c.
alles in frischer, bester Qualität
Jean Klein, Samenhandlung
3396 vis-à-vis der Krone.

Conservengläser

in allen Größen 3266
mit und ohne Verschluß
liefert zu billigsten Preisen
Carl Hagenbuch,
Glas- & Porzellanwarenhdlg.
Telephon. **Telephon.**

Schöner 3434
Speck- & Flammenschmalz
sowie **Nierenfett**
empfiehlt bestens
Arnold Oelhafen, Metzger.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger **Knecht**, der melken kann, findet sofort Jahresstelle.
3428 **„Sonne" Windisch.**

Zu vermieten.
Mitten im Dorfe ein schönes **Logis** mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller, Estrich u. Garten. Auskunft erteilt
Schönenwerd, 2. August 1894.
3429 **Der Ammann.**

Verloren.
Eine **silberne Damenuhr** samt silberner **Kette.** Abzugeben gegen Finderlohn auf der Expedition des Blattes. 3414

Zu mieten gesucht.
Von zwei ruhigen Leuten ohne Kinder eine sonnige, frohmütige **Wohnung** von 3 Zimmern. 3437
Zu vernehmen b. d. Exped.

Zu vermieten. 3420
Auf 1. November eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, übrigen Dependenzen u. Gartenanteil.
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten. 3437
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern, 2 Kammern, Keller, Holzraum, Waschküche, Gartenanteil und Wassereinrichtung an ruhige Leute. Auskunft bei der Exped.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

Bei günstiger Witterung
Sonntag den 5. August
Ausmarsch nach dem Eichberg.

Sämtliche Teilnehmer, auch Nichtschützen, haben sich bis spätestens Freitag abend den 3. August bei S. Widmer z. Halde einschreiben zu lassen.
Sammlung morgens 8 Uhr auf dem Schloßplatz.
Abfahrt punkt ½9 Uhr per Wagen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Wirtschaft Binzenhof.

Sonntag den 5. August 1894
Konzert
der Feldmusikgesellschaft Weid-Gretzenbach
(Uniformirt.)
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein
3430 **F. Ryniker.**

Aarau, im Juli 1894

P. P.

Hiemit bringe meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft an Herrn **Fritz Scheibler,** Küfer, von Unter-Entfelden abgetreten habe.
Das mir bis anhin geschenkte Wohlwollen bestens verdankend, bitte ich höflich, dasselbe meinem Nachfolger Teil werden zu lassen.
J. Simmen, Küfermeister.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, mache ich einer geehrten Kundsame bekannt, daß ich mit heutigem Tage das von Hrn J. Simmen betriebene
Küferei-Geschäft
käuflich übernommen habe. Gestützt auf meine Ausbildung in der Fremde auf **Holz- und Kellerarbeit** wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute Arbeit und prompte Bedienung das Zutrauen meiner werten Kunden zu erwerben suchen.
Achtungsvollst!
Aarau, 30 Juli 1894.
Fritz Scheibler, Küfermeister.

NB. **Wohnung** befindet sich Pelzgasse Nro. 130 und **Werkstätte** Rain 877 und sind die nämlichen meines Vorfahrers.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst
V. Sernatinger's
Hut- Mützen- & Schirmgeschäft
allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.
Reichhaltige Auswahl in
Damen-Reise-Baretts
erste Neuheiten.
Kinder-Mützen
in Seide, Sammt u. Stoff.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**
dto.	„ 7	**1. 60**
dto.	„ 10	**2. —**
dto.	„ 11	**2. 30**
dto.	„ 12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 80**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 7**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 10/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Korn- und Emdgrassteigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Leemann Jean,** Fabrikbesitzer von **Meilen,** in **Ober-Entfelden** wird **Mittwoch den 8. August** nächsthin von nachmittags 2 Uhr an in der Bierbrauerei Knoblauch in Ober-Entfelden das Korn ab ca. 1¼ Jucharten und sämtliches Emdgras auf öffentliche Steigerung gebracht.
Aarau, den 3. August 1894.
3436 **Das Konkursamt.**

„Rebstock" Seengen.

3431 **Sonntag den 5. August**
gebackene Balchen.
Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

Kegelschieben

im Betrage von Fr. 110 in Baar
Sonntag den 5. August 1894.
Das Nähere sagt der Plan.
Freundlichst ladet ein
Oberentfelden, 30. Juli 1894.
Hans Flückiger-Schweizer
z. Stöckli.

Konkurrenz-Eröffnung.

Der Gemeinderat von **Möriken** ist im Falle einen
feuerfesten Bücherschrank
erstellen zu lassen. Skizzeund Beschrieb liegen auf hiesiger Gemeindekanzlei offen. **Eingabefrist bis 15. ds. Mts.** Innert gleicher Frist werden Offerten für passende ältere Schränke entgegengenommen.
Möriken, 1. August 1894.
Der Gemeindeammann: **Jb. Bryner.**
3422 Der Gemeindeschreiber: **J. Bryner.**

Spar-, Leih- & Disconto-Kasse Aarau.

Gewährung von **Darleihen** und **Conto-Corrent-Crediten. Disconto** und **Inkasso** von **Wechseln** und **Abgabe** von **Cheks. Annahme** von **Geldern** in **Conto-Corrent** und auf **Sparhefte. Ausgabe** von **Obligationen** à 3½ %, 3 Jahre fest, 3½ %, auf 1 Jahr fest, nachher gegenseitige Kündigung auf 6 Monate. 2154
Die Verwaltung.

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES
Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*
Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.
Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.
Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.
Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.
Brasilien u. la Plata-Linien, — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.
Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. - MARSEILLE, 16, rue Cannebière. - BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Zu kaufen gesucht.

Ein gut gelegenes, solid gebautes
Heimwesen

mit rentabler Wirtschaft
am liebsten nahe einer Eisenbahnstation. Verlangt wird zu 3 bis 4 Stück Vieh dazugehörendem Land mit Obstwachs. Käufer ist gut. Antritt nach Belieben. Gefällige Offerten unter Preisangabe zu richten an
3427 **Carl Rodel** in **Würenlingen** (Aargau.)

Zu verkaufen

wegen Krankheit in schönster Lage der Stadt Aarau ein herrschaftliches
Wohnhaus

von zwei Etagen mit 8 Zimmern, Küche, Badzimmer, Mansarden und schönem Keller, großem Magazin, Stallung und Remise, mit prächtigem Garten; alles gut im Stande. Nach Wunsch könnten ca. 18 Aren Baumgarten, welch letzterer sich zu Bauplätzen eignen würde, in Kauf gegeben werden.
Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
3279 Der Beauftragte:
Aarau, 23. Juli 1894. **H. Heller,** Rechtsagent.

Der 3281

Neubau

an der Buchserstraße
ist vollendet und wird hiermit zum **Verkauf** eventuell zum **vermieten** ausgeschrieben. — Zur Besichtigung und nähere Auskunft sich zu wenden an das Baugeschäft
G. Zschokke in Aarau.

Zu kaufen gesucht.


In **Aarau** ein rentables
Wohnhaus mit Gartenland.
Offerten nebst Preisangabe u. Kaufsbedingungen befördert unter Chiffre **F G 13** die Expedition d. Bl. 3268

Hôtel-Verpachtung.


Ein rentables kleineres Hotel und Pension (Jahresgeschäft) mit prachtvoller Aussicht auf den Vierwaldstättersee und die umliegenden Gebirge ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen Wirt **zu vermieten.** Offerten sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Aarau, Sonntag 5. August 1894. № 182. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

4. August.

Gestern und vorgestern fand in Lyon der Prozeß gegen den Mörder Carnots statt. Um ein Uhr früh hatte ein Bataillon Infanterie vor dem Lyoner Justizpalast Aufstellung genommen. Alle anliegenden Straßen wurden abgesperrt und das Publikum in großer Entfernung gehalten. Auf den Stufen und im Vestibule des Gebäudes waren Truppen aufgestellt, und die schärfsten Kontrolmaßregeln waren im Innern getroffen worden. Im Hintergrunde des Gerichtssaales befanden sich Geheimpolizisten als einziges Publikum, und die Gallerien waren mit Damen gefüllt. Die Anklageakte erzählt die Ermordung Carnots, ohne neue Einzelheiten mitzuteilen. Es wird erwähnt, daß der Dolch in Papier gehüllt war und der Verwundete selbst den Dolch herausgerissen und auf die Straße geworfen habe, wo man ihn fand. Die Anklage-Akte betont zum Schluß, daß Caserio durch keinen andern Beweggrund zu seiner Tat veranlaßt worden sei, als durch den Haß, der die Anarchisten beseele.

Um neun Uhr eröffnet der Präsident Breuillac die Sitzung. Caserio, welcher Handschellen trägt, wird durch zwei Gendarmen hereingeführt. Das Aussehen des Angeklagten ist das eines 20jährigen italienischen Bauernburschen. Er hat eine niedrige breite Stirn, kleine, unter den Brauen verschwindende Augen, ist bleich, trägt kurzgeschnittenes Haar und ist elend gekleidet. Der Präsident vereidigt zunächst den italienischen Sprachlehrer an der Handelsschule, Professor Genneval, der als Dolmetscher fungirt, und benachrichtigt davon Caserio. Dieser antwortet mit starkem italienischem Accent: „Ich verstehe, Herr Präsident!“ Während der Verlesung der Anklageakte sieht Caserio gleichgiltig im Saale herum. Im Verhör konstatiert der Präsident, daß Caserio in seinem Heimatdorfe Metta Visconti eine ungetrübte Jugend verbracht habe und die Nachbarn Caserio für einen Asceten ausgegeben hätten, der die Frauen verschmähte. Dies sei falsch. (Caserio lacht.) Das Verhör geht dann weiter fort. Präsident: Sie wissen, daß das französische Gesetz einen Verbrecher nur straft, wenn er für das Verbrechen verantwortlich ist? Caserio: Ich bin verantwortlich. Pr.: Sie haben in Ihrer Familie Verrückte gehabt? Man sagt, daß zwei ihrer Oheime verrückt seien? C.: Ich kenne zwei Caserio, die meine Oheime sind; sie sind nicht verrückt. Pr.: Und Ihr Vater? Man hat gesagt, daß seine geistigen Fähigkeiten gestört seien, daß er infolge des Schreckens epileptisch geworden sei? C.: Ja, er war nicht verrückt; seine Krankheit ist die Folge eines Schreckens. Der Präsident konstatiert daß aus Caserios Benehmen beim Verhör hervorgehe, daß er seiner Sinne vollständig mächtig sei; er frägt weiter: Als Sie klein waren, stellten Sie in den Prozessionen Johannes den Täufer dar? C: Die Kinder wissen nicht, was sie tun; sie machen Dummheiten. Auf die Frage des Präsidenten gesteht Caserio auch zu, daß er vorbedacht handelte. Pr.: Sie sind Anarchist geworden infolge des Anarchistenprozesses in Rom und der Reden des Advokaten Gori, welcher Ihren träumerischen Charakter bemerkt hat? C.: Ich war nicht oft bei den Vorträgen von Gori; aber ich habe Broschüren gelesen und mehr darauf geachtet, was darin stand, als wer sie geschrieben hat. Uebrigens werde ich meine Doktrinen erklären. Pr.: Ihre Familie hat alles getan, um sie vom Anarchismus abzubringen; Sie haben widerstanden. So beginnen die Anarchisten; sie verleugnen zuerst die Familie. C.: Es gibt eine größere Familie, die Menschheit. Ueber seine Verbindung mit den italienischen Anarchisten befragt, antwortet Caserio: Ich bin Bäcker, nicht Polizist. Der Präsident fragt ihn, wie er, welcher bei einer Vorstellung, wo Marie Antoinette auftrat, geweint habe, nach her ein Staatsoberhaupt habe ermorden können. C.: Er hatte genug andere zur Guillotine geschickt. Uebrigens werde ich das in meiner Erklärung ausführen. Pr.: Das ist immer Ihre Antwort. Sie verlassen Italien, um dem Militärdienst zu entrinnen; Sie verleugnen also das Vaterland, nachdem Sie die Familie verleugnet haben? C.: Mein Vaterland ist die ganze Welt. Indem der Präsident den weitern Lebenslauf Caserios verfolgt, fragt er: Ueberall besuchten Sie die Anarchisten? C: Ich besuchte natürlich die Arbeiter. Der Präsident befragt ihn weiter, wie er nach Avignon, nach Cette gekommen sei, warum er mit seinem Meister Streit bekommen habe, wie teuer der Dolch gewesen sei. Der Dolch wird von Caserio anerkannt und bei den Geschwornen herumgegeben.

Weiter verfolgt der Präsident die ganze Reise nach Lyon mit allen Nebenumständen und fordert schließlich Caserio auf, das Verbrechen zu erzählen. C.: Als ich den Wagen des Präsidenten sah, zog ich meinen Dolch; die Scheide warf ich fort; ich schwang mich auf den Wagentritt. Die linke Hand stützte ich auf den Wagen und mit der Rechten stieß ich den Dolch in die Brust des Präsidenten. Pr.: Sie sagten bei der Untersuchung, der Präsident habe ihnen voll in das Gesicht geschaut und dieser Blick habe Eindruck auf Sie gemacht. C.: Nichts hat Eindruck auf mich gemacht. Nachdem die einzelnen Daten der Verhaftung ꝛc. festgestellt sind, saat der Präsident: Die Anklage wird aufrecht erhalten, daß, als Sie sich bei Viala fortjagen ließen, es aus wohl überlegter Absicht geschah, den Präsidenten zu töten. C.: Ich gebe das alles zu, ausgenommen die Erklärungen des Soldaten Leblanc. Ich konnte im Februar nicht sagen, daß ich nach Lyon gehen würde, um den Präsidenten zu töten, da ich nicht wußte und nicht wissen konnte, ob er nach Lyon gehe. Auf die Frage des Präsidenten nach einem Komplott antwortet Caserio: Ich habe allein gehandelt; ich habe keine Mitschuldige. Er gesteht auch zu, an Mme. Carnot eine Photographie von Henry mit der Unterschrift: „Er ist gerächt“ geschickt zu haben. Der Präsident macht ihn darauf aufmerksam, daß er nicht nur ein Staatshaupt, sondern einen Ehrenmann, einen zärtlichen Gatten, einen trefflichen Vater getötet habe. C.: Die getöteten Anarchisten hatten auch Familien. Vaillant hatte eine Mutter, eine Schwester und eine Tochter. Damit schloß das Verhör. Caserio blieb immer ruhig.

Die folgenden Zeugenaussagen förderten nichts Neues zu Tage.

Bloß ist noch hervorzuheben, daß beim Verhör des Generals Borius Caserio befragt wurde, was er getan hätte, wenn er Carnot in Lyon nicht hätte treffen können; er antwortete: Dann hätte ich in Paris Stellung gesucht und ihn dort getroffen. Aus der Rede des Anwaltes ist Folgendes hervorzuheben: Caserio's Verhängniß, sagt er, war besiegelt, als er in Mailand den Advokaten Gori traf, der ihn die anarchistische Doktrin lehrte. Caserio unterbricht den Anwalt heftig: „Ich kann nicht sagen lassen, daß ich nur von Gori die Anarchie gelernt habe, daß ich nur ein Schüler gewesen bin.“ Der Verteidiger urteilt scharf über Gori, der sich in hohen gesellschaftlichen Sphären erhalten habe, während sein Opfer Caserio auf die Bahn des Verbrechens herabglitt. Der Verteidiger bedauert, daß man die eigentlichen Urheber der Untat nicht treffen könne, die sich Caserio's nur als eines Armes bedient haben. Caserio springt wütend auf und schreit: „Niemand darf sagen, daß ich nur ein Arm gewesen sei.“ Die Gendarmen packen heftig Caserio und wollen ihn zum Niedersitzen zwingen. Alle Zuschauer springen auf. Caserio ist nur schwer zu beruhigen und zu den vier um ihn sitzenden Gensdarmen werden noch vier andere gesellt.

Der Verteidiger schließt: In Caserios Gehirn ist ein Sprung, durch welchen ein Atom des unbewußten Verbrechertriebes durchgedrungen ist. Hätte Carnot sprechen können, er würde auf dem Totenbette dem Mörder vergeben haben. Von ätherischen Höhen sendet er Caserio Verzeihung, die ich auf Ehre und Gewissen auch von den Geschwornen erbitte. (Große Bewegung.) Der Präsident fragt Caserio, ob er seine Erklärung verlesen wolle. Dieser bejaht die Frage, worauf der Präsident auf Grund des neuen Gesetzes die Publikation der Erklärung verbietet. Der Dolmetscher verliest die Erklärung, die von Caserio italienisch niedergeschrieben und von Gerichtswegen ins Französische übersetzt worden ist. Caserio hört die Verlesung stehend an. Die Erklärung gleicht der von Emile Henry verlesenen und enthält nichts Neues.

Die Geschwornen berieten nur wenige Minuten und gegen 1 Uhr wurde das Urteil gesprochen. Caserio rief: „Es lebe die Anarchie!“

25

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Sie scheinen sich in einem großen Irrtum zu befinden, Herr Rittmeister,“ versetzte Maitland. „Mein Freund, Herr Baron von Stuten, würde auf den dargebotenen Versöhnungsversuch mit Vergnügen eingehen, wenn es ihm in Wahrheit Leid täte, Herrn von Quinna mit der Reitpeitsche gedroht zu haben. Es tut ihm aber durchaus nicht leid, vielmehr würde er der Drohung unfehlbar auch die Tat haben folgen lassen, hätte sich nicht in Ihnen, Herr Rittmeister, der Mann gefunden, der für die Satisfaktionsfähigkeit des Herrn von Quinna eintritt. Sie werden also einsehen, daß mein Freund keine Entschuldigung irgend einer Art vorzubringen hat.“

„Sehr wohl, mein Herr,“ sagte der Rittmeister verlegen und zog sich zurück, um mit Quinna zu sprechen, dessen Augen während der Unterredung der beiden Sekundanten zwischen diesen und den Bäumen, welche die Lichtung umsäumten, ängstlich hin- und hergeschweift waren.

Maitland hatte dies sehr wohl beobachtet. Er wartete einige Minuten, da ihm aber das leise Gespräch, welches sich zwischen Quinna und dessen Sekundanten angesponnen hatte, zu lange währte, so ging er auf den letzteren zu und sagte: „Herr Rittmeister, wir warten mit Ungeduld, daß das Unvermeidliche ohne längeres Zögern geschehe, zumal Ihr Freund, wie ich sehe, sehr besorgt zu sein scheint, daß wir in unserm Vorhaben gestört, vielleicht gar durch Polizeidiener belästigt werden könnten. Sollte seine Befürchtung nicht unbegründet sein, so tun wir gut, so schnell wie möglich zum Werke zu schreiten.“

Der Rittmeister wandte sich zu Quinna.

„Die Sache muß geschehen,“ hörte man ihn zu diesem sagen. Dann trat er vor, um mit Maitland die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

Die Stelle wurde gewählt, und der Standpunkt jedes der Duellanten genau bezeichnet. Während Wolfgang mit gekreuzten Armen sehr gleichmütig auf- und abging, unterhielt sich in einiger Entfernung und in nicht eben sehr würdevoller Haltung Herr von Quinna mit dem Arzte. Er erkundigte sich nach den verschiedenen Wirkungen der „blauen Bohnen“, und frug in einem Tone, als handle es sich um einen Fall, der durchaus nicht der seinige sei, sondern ihn nur ganz beiläufig interessiere, ob eine direkt nach dem Herzen gezielte Kugel wohl an einem Panzerhemd und einer darüber befindlichen, dicken, ledernen Brieftasche abprallen könne. Der Arzt, der seinen Helden erkannte, machte es sich zum besonderen Vergnügen, die Sache als verteufelt gefährlich hinzustellen und einen kleinen, anatomisch-chirurgischen Vortrag über beobachtete Fälle, wo Kugeln durch Brieftaschen und Panzerhemden hindurchgeschlagen hatten, zum Besten zu geben, daß es seinem Zuhörer bald heiß, bald kalt wurde. Wolfgang, der von Zeit zu Zeit einen Blick auf seinen Gegner warf, vermochte nur mit Mühe das Lachen zu unterdrücken, als er denselben mit eingeknickten Knieen, hoch emporgezogenen Schultern und herabschlotternden Armen dastehen sah. Er glaubte jeden Augenblick, daß derselbe sich auf die Beine machen und davon laufen werde, und vielleicht war es nur die Nähe des Arztes, die ihn daran verhinderte.

Endlich waren alle Vorbereitungen getroffen und Maitland führte seinen Freund auf den für ihn bestimmten Platz.

„Nun verfehlen Sie den Burschen nicht, Baron,“ sagte er.

„Ich beabsichtige nicht, auf ihn zu zielen,“ entgegnete Wolfgang, und fügte auf den erstaunten Blick Maitlands hinzu:

„Fragen Sie mich nicht, weshalb ich meinen Sinn geändert habe.“

Herr von Quinna war an seinen Platz geführt worden und der Rittmeister gab ihm einige Anweisungen in leisem Tone.

Die Sekundanten zogen sich zurück.

Es war bestimmt worden, daß beide Duellanten zugleich feuern sollten.

„Eins — zwei — drei!“ zählte Maitland laut.

Beide Schüsse knallten nach einander.

Der Baron schoß gerade in die Luft, wogegen Quinna zum Erstaunen aller Anwesenden, trotz seiner Angst und seiner zitternden Hand, seinen Gegner getroffen hatte, wenn man diesen Ausdruck von einem leichten Streifschuß an der rechten Schulter gebrauchen kann. Seines Erfolges unbewußt, war er jedoch in dem Augenblicke, wo er den Schuß des Barons knallen hörte, sogleich zu Boden gefallen. Erst als Koffay und der Arzt sich ihm näherten und ihm sagten, daß sein Gegner ja in die Luft geschossen habe, stand er wieder auf und gab vor, er sei über etwas gestolpert.

„Gestolpert!“ raunte ihm der Rittmeister ärgerlich zu, „wie zum Teufel! kamen Sie denn dazu, sich zu bewegen? — Da Ihr Freund in die Luft feuerte,“ wandte er sich an Maitland, „so können wir vermutlich keinen zweiten Schuß fordern.“

Als Maitland eben antworten wollte, sah er glänzende Helme zwischen den Bäumen hindurchschimmern und gleich darauf trat ein Polizeileutenant mit zwei Schutzmännern hervor.

„Ach!“ sagte Maitland zum Rittmeister, „das sind gewiß die Herren, welche Ihr Freund erwartete; er hatte auf diesen angenehmen Zuwachs unserer Gesellschaft jedenfalls etwas früher gerechnet!“

Die Ceremonie, welche nun vor sich ging, war sehr kurz. In der höflichsten Weise erbat sich der Polizeileutenant

Eidgenossenschaft.

— Bundesratssitzung vom 3. August Zum Kommandanten des 15. Infanterie-Regimentes, Auszug, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstlieutenant wird gewählt: Herr Major Kaspar Kopp, in Ebikon, z. Z. Kommandant des Bataillons 41.

Art. 81 der Verordnung über das Telephonwesen vom 10. Januar 1890 wird revidiert und erhält nun folgende Fassung: „Für Offiziere des städtischen Feuerwehrkorps, deren Abonnemente vor allem aus feuerdienstlichen Zwecken dienen und aus der Feuerwehr oder Gemeindekasse bezahlt werden, wird eine besondere Vergünstigung in dem Sinne gewährt, daß der Abonnementspreis auf 50 Fr. gestellt und dann jedes Gespräch mit 5 Rp. taxiert wird, wobei es den Abonnenten überlassen bleibt, sich die Taxen für die dienstlichen Gespräche durch die Feuerwehr- oder Gemeindekasse zurückvergüten zu lassen.

— Bundesstadt. Die vom Justizdepartement eingesetzte große Expertenkommission für die Vorberatung des Stooß'schen Entwurfes eines einheitlichen Strafrechtes wird Montag den 27. August in Bern resp. in dessen nächster Umgebung zusammentreten.

— Militärwesen. Infolge Vermehrung der Zahl der Instruktoren I. Klasse der Kavallerie werden drei Instruktoren-Stellen I. Klasse dieser Waffe zur Besetzung ausgeschrieben. Bewerber um diese Stellen haben ihre Anmeldungen dem Schweiz. Militärdepartement bis zum 15. August schriftlich einzureichen.

Kantonales.

Solothurn.

— In der Stadt Solothurn soll auf nächsten Herbst eine Haushaltungsschule — nach dem Vorbilde derjenigen in Schönenwerd als Jahreskurs — ins Leben treten. Es sind nun schon 7 solcher freiwilligen Jahres-Haushaltungsschulen in den verschiedenen Bezirken des Kantons ins Leben gerufen worden, die sich sämtliche vortrefflich bewähren.

— Der landwirtschaftliche Verein des Krs. Solothurn läßt den 8, 10, 15. und 22. September in der Turnhalle in Solothurn einen interkantonalen Samenmarkt abhalten.

— Olten. Die Gemeinnützige Gesellschaft Olten-Gösgen wird ihre diesjährige Sommerversammlung in Lostorf abhalten; als Hauptverhandlungsgegenstand wird die Förderung des Sparkassenwesens zur Besprechung kommen.

Die freiwillige Armenpflege wird die Suppenanstalt für Schulkinder, die sich letzten Winter unter der vorzüglichen Leitung so gut bewährt hatte, auch im kommenden Winter wieder in Betrieb setzen.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 3. August 1894. In Nr. 180 des „Aarg. Tagblattes" vom 2. ds. sprach Hr. Rud. Hagnauer die Ansicht aus, man hätte den Geschwistern Gantner, Oekonoms sel. den projektierten Neubau am Schloßplatz seitens der Behörde nicht bewilligen und ihnen insbesondere nicht noch Land abtreten sollen, um den Bauplatz zu vergrößern. Vielmehr wäre es angezeigt, durch Erwerbung der fraglichen Liegenschaft für die Stadt den Betrieb eines landwirtschaftlichen Gewerbes daselbst zu verunmöglichen und die Verhältnisse der Anwohner am Schloßplatz dadurch zu verbessern, für welchen Fall der Einsender sich zur Leistung eines Beitrages von Fr. 500 verpflichtete. Aus den von den Geschwistern Gantner vorgelegten Bauplänen ergab sich, daß der projektierte Neubau derselben eine wesentlich vorteilhaftere und zur Umgegend besser passende Gestalt gewinnen wird, wenn man denselben durch Ueberlassung eines kleinen Abschnittes vom Schloßplatz östlich von ihrem Besitztum im Halte von 22,5 Quadratmeter eine gefälligere Abrundung der auszuführenden Baute ermöglicht.

Aus diesem Grunde wurde den Geschwistern Gantner der betreffende Landabschnitt käuflich überlassen und das Bauprojekt im Sinne der bezüglichen Pläne genehmigt, wobei man übrigens alle privatrechtlichen Beziehungen ausdrücklich vorbehielt. Die käufliche Erwerbung der Gantner'schen Liegenschaft würde einen Kostenaufwand von Fr. 60,000. — erheischen, da die Eigentümer erklärt haben, unter diesem Preis könnten sie ihr Eigentum unmöglich der Stadt Aarau abtreten. Herr Hegnauer selbst hat sich daher überzeugt, daß von einer Acquisation des betreffenden Besitztums seitens der Gemeinde nicht die Rede sein kann, weshalb auch die hierseitige Behörde von weitern Schritten in dieser Sache Umgang nimmt.

— Vergnügungszug nach Oberitalien. Am Samstag den 18. August d. J. geht über die Gotthardbahn ein Vergnügungszug nach Oberitalien zu bedeutend ermäßigten Preisen mit beliebiger Rückfahrt innerhalb 24 Tagen, zu welchem die beteiligten süddeutschen und schweizerischen Anschlußbahnen Retourbillets mit gleicher Giltigkeitsdauer ausgeben. Den Teilnehmern dieses Zuges sind seitens der betreffenden Transportanstalten noch erhebliche Fahrpreisermäßigungen auf den oberitalienischen Seen, auf dem Vierwaldstättersee, auf der Monte-Generoso-Eisenbahn, der Arth-Rigibahn 2c. gewährt worden. Ausführliche Prospekte versendet gratis und franko das internationale Reise- und Verkehrsbureau in Basel auf Verlangen nach überall hin.

— Zofingen. Aus der Darstellung des „Zof. Tagbl.", welches kurz meldet, der Zofingerverein habe den Antrag der Sektion Bern abgelehnt, und namentlich aus der angeknüpften Bemerkung hätte man annehmen können, die Majorität des weitverbreiteten Studentenvereins Zofingia sei für den Beutezug, und dies wäre mit Recht als ein böses Omen betrachtet worden. Nun wird aber der „Nationalzeitung" aus Zofingen geschrieben: „Sämtliche Redner, Deutsch und Welschschweizer, sprachen warm und begeistert gegen die Zweifranken-Initiative. Es ist dies um so bedeutsamer, als der Zofingerverein junge Männer aller Parteien in sich schließt, Leute, die aus ganz konservativen und solche, die aus freisinnigen Elternhäusern heraus zur Universität geschickt worden sind. Die Einmütigkeit aller dieser Elemente in der Rückweisung der auf Schwächung des Bundes ausgehenden unpatriotischen Bewegung ist uns ein schöner Beweis dafür, wie in gebildeten Kreisen des Schweizervolkes die Sache angesehen wird. Eine Resolution allerdings, wie sie die Sektion Bern vorgeschlagen hatte, wurde nicht gefaßt, da laut seinen Centralstatuten der Zofingerverein sich nicht aktiv an den politischen Kämpfen beteiligt. Aber ausgesprochen haben sich die jungen Leute doch, deutlich ausgesprochen; und uns ist aus der hohen patriotischen Gesinnung, welche jene Sitzung durchwehte, die Gewißheit geworden, daß unsere studierende Jugend mit der Zeit geht und ihre Aufgabe richtig zu erfassen weiß."

— Aarburg. In dem Aufruf durch den das Komitee der Müllerkonvention von Olten den zentralschweizerischen Müllertag auf den 5. August nach der Krone von Aarburg zusammenruft, betont es: „Es ist allseitig bekannt, daß in letzter Zeit, mehr als je, von Seite der Ostschweiz untere Backmehle zu abnorm billigen Preisen in unsere Gegend an unsere Bäckerkundschaft verkauft werden. Nicht weniger ist bekannt, daß diese für uns so bedrohliche und schwer schädigende Erscheinung dadurch ermöglicht wird, daß in der Ostschweiz die obern weißen Mehle bis zu 7 Franken per 100 Kilo teurer verkauft werden, als wir, Centralschweizer Müller, solche bei unsern Kunden verwerten können. Solche Mißverhältnisse müssen verschwinden! Im Auftrage des Müller-Vereins Olten werden Sie deshalb freundlichst eingeladen zu einer Besprechung der zu treffenden Maßnahmen und Aufstellung bestimmter Forderungen an unsere Herren Kollegen in der Ostschweiz. Wir halten es für überflüssig, weitere Worte über die hochwichtige Angelegenheit zu sprechen und es ist sicherlich jedem Berufsgenossen zur Genüge einleuchtend, von welch' großer Wichtigkeit die bezüglichen Beschlüsse sein müssen."

— Brugg. Unser Bericht von letzthin, das Bad Schinznach erhalte elektrische Beleuchtung von Brugg aus, ist dahin zu berichtigen, daß es wohl elektrische Beleuchtung erhält, die nötige Kraft aber von einem Petroleummotoren geliefert wird, da die Zuleitungskosten von der Brugger Centrale nach Schinznach für das höchstens 4½ Monate im Jahr im Betriebe befindliche Geschäft zu hoch sind.

— Brugg. Am 19. August findet hier die Jahresversammlung des schweizerischen Verbandes für vereinfachte Stenographie statt; damit verbunden ist ein Wettschreiben und eine stenographische Ausstellung.

— Hausen. Der hier wohnhafte Johannes Marti von Othmarsingen, Taglöhner, 62 Jahre alt, ging letzten Mittwoch Abends von hier fort und wurde seither nicht mehr gesehen. Er war bekleidet mit einer grau- und schwarzgestrichelten Hose, welche durch einen schmalen Ledergut gehalten wurde, weißem Hemde, weißen Socken und Bottinen und trug weder Gilet noch Rock noch Hut.

— Baden. Der „Freien Presse" wird mitgeteilt: Am 1. August hielt in der Versammlung des Hebammenvereins in der „Linde" dahier Herr Direktor Schauselbühl einen ausgezeichneten Vortrag über das schlimmste aller Uebel, das in der Wochenstube eintreten kann, das sogenannte Kindbettfieber. Dieser heimtückischen verderblichen Krankheit erliegt in der Schweiz von 50 verheirateten Frauen je eine; in 13 Jahren sind 5000 Wöchnerinnen ihr zum Opfer gefallen. Wir haben es demnach mit einer eigentlichen Volksgeisel zu tun, deren mörderisches Wirken um so verhängnisvoller ist, als es der Familie in der schwierigsten Situation die beste Stütze raubt. In Frauenkreisen sollten alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, um Aufklärung über das Wesen und die Bekämpfung dieser schrecklichen Krankheit in die weitesten Volksschichten zu verbreiten.

— Tegerfelden. Gegen den Regierungsratsbeschluß, daß die konfessionell getrennten Schulen in Tegerfelden zu verschmelzen seien, macht die katholische Wählerschaft dadurch Opposition, daß sie sich weigert, an der nächsten Sonntag stattfindenden Lehrerwahl teilzunehmen. Die Lehrerwahl findet statt unter dem Vorsitz des Gemeindeammanns unter dem des Bezirksamtmanns statt. Gegen jenen Regierungsratsbeschluß aber wird eine Petition an den Großen Rat gerichtet.

— Rottenswil. Die Leiche des unglücklichen Lehrers Imbach von Luzern, der in einem Zustande geistiger Störung in der Reuß am 25. Juli den Tod suchte, wurde hier aufgefunden. Imbach genoß sowohl als tüchtiger Lehrer als auch als solider Mann die allgemeine Achtung.

— Muri. Im Rekrutierungskreise VI/10 ist leider bei den Prüfungen die Durchschnittsnote wieder etwas ungünstiger ausgefallen, als in den letzten Jahren (1891: 2,38; 1892: 2,37; 1893: 2,36; 1894: 2,43). In den vier Fächern geht Lesen am besten (4,56), Vaterlandskunde am schlechtesten (671 Punkte). Nach den Gemeinden geordnet, stehen die Auswärtigen mit der Note 1 vornen; dann folgen Bünzen (1,58), Arni (1,75), Jonen (1,80), Wohlen (2,03); am Ende steht Hitzkirch (3,25), Besenbüren (3,40), Werd (3,75), Hermetschwyl (4).

— Muri. Dem „Bote" wird berichtet: M. Räber, Pflugfabrikant in Mühlau, hat seinen Wendepflug, auf welchem ihm an der Ausstellung in Luzern 1881 die silberne Medaille zuerkannt wurde, jetzt als Selbsthalter umgeändert oder konstruiert und zwar so, daß derselbe alle anderen Systeme an Einfachheit übertrifft. Der alte Pflugskarren kann zum neuen umgeändert und verwendet werden. Der Pflug hat letzter Tage die Probe zur besten Zufriedenheit bestanden.

Ausland.

Ungarn.

— Revolution im eigenen Lager gibt es hier bei den Klerikalen als Folge der Annahme des Civilehegesetzes. Bekanntlich hat der Fürstprimas dem König erklärt, so sehr er es bedauern würde, wenn der König die Gesetze sanktionierte, werde er sich doch denselben unterziehen, wenn sie sanktioniert seien; das paßt nun den Hetzpfaffen von der Sorte des Chongrader Pfarrers Hegyi nicht; sondern er erklärt im „Magyar Allam", in politischen Fragen sei selbst das Ansehen des Papstes kein derartiges, daß die entgegengesetzte Ueberzeugung sich unbedingt vor ihm beugen müßte, und die Autorität der Bischöfe habe nur so lange eine obligatorische Kraft, so lange diese Autorität nicht mit dem Gedeihen der Gläubigen kollidiere. Er fordert sogar die Reinigung des ungarischen Episcopates von „ungetreuen Verwaltern und kleinmütigen Talmi-Aposteln" und droht, daß er die Entsendung eines päpstlichen Legaten zur Einleitung der kanonischen Untersuchung gegen jene Bischöfe und Erzbischöfe erbitten werde. Ei wie lieblich, ei wie schicklich, sozusagen herzerquicklich!

Niederlande.

— Fünf neue Cholerafälle wurden in Mastricht konstatiert, so daß die Zahl auf 13 steigt. Die Epidemie, welche dem Laufe der Meuse zu folgen scheint, trägt einen schweren Charakter: von acht am Sonntag befallenen Personen sind sieben am gleichen Tage gestorben. Das große Turnfest in Mastricht wurde deshalb verschoben.

Verschiedenes.

— Die Bank von England feierte am 27. Juli das Fest ihres zweihundertjährigen Bestehens. Ein Schotte, Namens William Patterson, ist der Gründer des Instituts. Dieser kam zuerst auf den Gedanken, eine Bank ins Leben zu rufen, welche der Regierung „gegen billige Zinsen Geld vorstrecken sollte." Zuerst lieh die Bank dem König Wilhelm III. 1,200,000 Lstr. gegen 8 Proz. Zinsen. Die Sicherheit bildeten die Steuern. Im Jahre 1694 wurde der Bank eine Konzession auf 11 Jahre gewährt. Ihre Leitung besorgten ein Gouverneur und 24 Direktoren. Den ersten großen Feind hatte die Bank an der Gilde der Goldschmiede. Dieselben kauften die Scheine der Bank auf und verlangten plötzlich Bargeld. Das konnte allerdings nicht so schnell herbeigeschafft werden. Aber die Direktoren wußten sich zu helfen. Sie verwiesen die ungestümen Gläubiger an die Gerichte und mittlerweile konnte das Geld von den Subskribenten der Bank eingezogen werden. Den ersten schweren Krach hatte die Bank zu bestehen, als die „Südsee-Blase" platzte. Damals mußte sie dem amtlichen Liquidator zwei Millionen Lstr. auszahlen. Ein weiterer kritischer Tag war der Jakobitische Aufstand, als der Pöbel die Bank zu sprengen versuchte. Der Beginn des zweiten Jahrhunderts des Bestehens der Bank war nicht sehr erfreulich. Im Jahre 1792 hatten 50 Provinzialbanken falliert. Die Noten der Bank von England blieben infolge dessen unwechselbar bis 1821. Eine weitere Krisis trat 1857 ein, wo 70 Häuser zusammenbrachen. Es wird erzählt, daß sich damals die Bank nur dadurch über Wasser halten konnte, daß ein Bündel von 700 000 Ein-Pfund-Noten aufgefunden wurde. Da trat die Regierung ein und verbot die Ausgabe von Noten unter 5 Pfund. Das Peel'sche Bankgesetz, welches den Notenumsatz regulierte und dessen Verhältnis zu den Barvorräten bestimmte, ist bekannt. Ueber die Sicherheit der Bank in Zeiten von großen Handelskrisen gehen die Ansichten der Sachverständigen bekanntlich weit auseinander.

Neueres und Telegramme.

— Bezirk Brugg. (Mitgeteilt.) Herr Dr. Siegrist in Brugg hat ein Zusammengehen der liberalen und freisinnig-demokratischen Partei in der Agitation gegen den Beutezug abgelehnt, nachdem die freisinnig-demokratische Partei vorgeschlagen hatte, es möchten die Großräte des Bezirks von beiden Fraktionen zur Bildung eines Komitees zusammentreten. Er erklärte schriftlich, daß die Liberalen der Stadt Brugg selbstständig vorgehen wollten. In einem Rundschreiben,

---

von jedem der Anwesenden Stand und Wohnung, und nachdem er dies alles sorgfältig in sein Buch notiert hatte, begab sich jede der Parteien auf den Heimweg. Das Anerbieten des Arztes, ihm die Wunde kunstgerecht zu verbinden, lehnte der Baron von Sturen dankend ab; er wollte seinen Gegnern nicht für einen solchen Dienst verpflichtet sein, sondern nahm Maitland's Anerbieten an, ihn direkt zu einem tüchtigen Chirurgen zu begleiten. Während der Rückfahrt wurde zwischen beiden über das eben beendete Geschäft kein Wort gesprochen. Erst als der Wagen durch eine der Straßen im Mittelpunkte Berlins fuhr, unterbrach Maitland eine im Gespräch eingetretene Pause mit den Worten: „Sie haben den Schurken mit heiler Haut davonkommen lassen; ich frage nicht, weshalb, denn Sie haben es mir verboten."

„Es geschah infolge eines Versprechens, das ich jemandem gab," antwortete der Baron.

welches am 2. August festgesetzt wurde, lädt Herr Dr. Siegrist im Auftrag einer Anzahl Gesinnungsgenossen ein, sich an der Agitation gegen den Beutezug zu beteiligen und Erklärungen darüber an ihn einzusenden.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß festgestellt werden, daß Herr Dr. Siegrist von sich aus ohne Mitwirkung der freisinnig demokratischen Partei vorgeht; er hat aber sogar nicht einmal die liberalen Vertreter auf dem Lande ins Einvernehmen gezogen, und das Rundschreiben geht daher rein von einer Gruppe Liberaler der Stadt Brugg aus. Trotz der Ablehnung des Herrn Dr. Siegrist ist doch alle Aussicht vorhanden, daß die liberalen und demokratischen Mitglieder des Großen Rates zu einer gemeinsamen Aktion zusammentreten werden, und wir ersuchen diejenigen, welche gegen den Beutezug Stellung nehmen wollen, Liberale und Demokraten, sich seiner Zeit dieser Organisation anzuschließen und dem einseitigen Aufruf keine Folge zu leisten, indem derselbe nicht als eine Ausführung des von den Mitgliedern des Großen Rates am 10. Juli beschlossenen Vorgehens betrachtet werden kann.

Korea. Das chinesische Nordgeschwader, bekannt unter dem Namen Flotte von Peyang, 13 Schiffe zählend, ist von Chefu nach Korea abgegangen; man erwartet ein Seegefecht. Das auswärtige Amt in London soll Nachrichten von ernsten Kämpfen in Korea erhalten haben. Der „Times" publiziert eine Depesche von Shanghai, eine chinesische Armee von 20,000 Mann habe, aus der Mandschurei kommend, die Grenze von Korea überschritten.

Die chinesische Regierung hat den Vertretern der fremden Mächte mitgeteilt, da Japan die Feindseligkeiten eröffnet habe, sehe sich China zur Verteidigung genötigt.

Gegenüber England hat Japan in Betreff des Untergangs des Kowshung sofort die Erklärung abgegeben, wenn die Untersuchung ergebe, daß die japanischen Offiziere Unrecht gehandelt hätten, sei Japan zu vollständiger Genugtuung bereit.

Auf das Ansuchen von China und Japan hin wird die amerikanische Regierung (weil sie neutral ist, d. R.) ihren Vertretern in Peking und Tokio Anweisung geben, daß sie die Japaner in China und die Chinesen in Japan schützen.

Nach den Aussagen des Kapitäns und des zweiten Lieutenant des Kowshung wurden die fremden Schiffsoffiziere von chinesischen Generälen mit dem Tode bedroht, wenn sie sich den Japanern ergäben oder das Schiff verließen. Sie zogen sich dann mit den Mechanikern und den andern Fremden auf die Kommandobrücke zurück. Als die Japaner das Feuer eröffneten, sprangen sie ins Meer, worauf sie von den Chinesen beschossen wurden. (Siehe gestrigen Bericht). Eine japanesische Schaluppe nahm dann den Kapitän und den Lieutenant auf.

Petersburg, 3. August. Die offiziösen Petersburger Blätter erklären, daß Rußland die ernstliche Absicht hat, in vollem Einverständnis mit England dahin zu wirken, daß der Krieg aufhöre. Doch ist Rußland fest entschlossen, kein Antasten der Autonomie Koreas und keine Besetzung von Land in Korea zu erlauben.

Peking, 3. August. Der Tschung-li-Yamen hat dem japanesischen Gesandten eine Note übergeben, welche die Feindseligkeiten für eröffnet und die Beziehungen für abgebrochen erklärt.

Chicago, 3. August. Gestern sind die Werkstätten der Pullmannkompagnie wieder eröffnet wurden; blos 250 Arbeiter haben die Arbeit aufgenommen, begleitet von dem Gebrüll von mehr als 1000 Streikern. 400 Streiker der Eisenbahn von Santa Fé haben sich geweigert, vor Gericht zu erscheinen. Alle Konservenhäuser in Omaha haben die Arbeit eingestellt infolge des Streikes der Metzger.

Eine Feuersbrunst brach gestern aus und nahm eine Ausdehnung von sechzig Acker. Die Holzlager des Hauses Martin, die größten der Erde, und die Werkstätten der bekannten Firma Siemens und Halske sind vernichtet.

Neuestes.

Zürich, 4. August. E. Der Regierungsrat verweigert die Bewilligung zur Veranstaltung einer Ausstellungslotterie.

Zürich, 4. August. Da die Auslagen für Bekämpfung der Reblaus in diesem Jahre auf ca. Fr. 100,000 ansteigen werden, während der Rebfond nur noch 110,000 Fr. beträgt, beantragt die Regierung dem Kantonsrat, für das Jahr 1894 die gesetzlichen Beiträge von 1‰ des Katasterwertes der Reben zu beziehen.

Olten, 4. August. In 2 Extrazügen sind heute morgen 1200 Turner aus der Westschweiz und aus Basel hier eingetroffen, darunter auch viele deutsche Turner. Unter jubelnder Begrüßung wurde die ganze Schaar durch einen einzigen gewaltigen Extrazug nach Luzern weiter befördert.

Airolo, 4. April. B. Heute Vormittag 9 Uhr ist der Extrazug mit der eidgenössischen Turnfahne, begleitet von ca. 700 Turnern, im hiesigen Bahnhof von einer Delegation des Luganeser Festkomitees und der Gemeindebehörden von Airolo festlich empfangen worden.

Lugano, 4. August. Die Stadt wimmelt bereits von Turnern. Große Schwierigkeit wird die Quartierfrage bereiten, da für 800 Mann kein Bett zu haben ist. Die Festmaschine arbeitet mit großer Reibung, da alles viel zu klein ist. Ein Extrazug brachte die Welschen mit der Centralfahne um 12 Uhr. Die übrigen Turner werden im Laufe dieses Tages eintreffen.

Havas-Depeschen vom 4. August.

Bern. Der Bundesrat hat gegenüber der italienischen Regierung ein Einverständnis zu gegenseitigen Mitteilungen über die Anarchisten ausgesprochen.

Luzern. Der Khedive ist nach Schaffhausen abgereist.

Paris. Nach Befehl der Gerichtsbehörden wurde heute bei allen Zeitungsverkäufern die illustrierte Nummer der libre parole beschlagnahmt, in welcher Perier in Gestalt eines Dachshundes (chien terrier) abgebildet war.

Perier ist zurückgekehrt; um der heutigen Sitzung des Ministerrates vorzustehen. Der bekannte italienische Sozialist Cyprianí, welcher seit einiger Zeit in Paris wohnte, hat es für gut befunden, die Grenze zu überschreiten, da er sich, wie dem Redaktor des „Gil Blas" erklärte, seit der Annahme des neuen Anarchistengesetzes in Frankreich nicht mehr sicher fühlt.

Paris. Alle Blätter ohne Ausnahme sind der Meinung, daß die Verurteilung Caserios niemand überraschen werde, da von mildernden Umständen keine Rede sein konnte.

Paris. Das korrektionelle Gericht hat Cornelius Herz in contumaciam zu 5 Jahren Gefängnis und 300 Franken Buße wegen Erpressung begangen gegenüber Baron Reinach und der Panamagesellschaft verurteilt.

Lyon. Caserio wurde unmittelbar nach dem Urteilsspruch in das Gefängnis St. Paul transportiert. Er ist sehr ruhig und ißt mit ausgezeichnetem Appetit. Er sagt lächelnd, er fürchte den Tod nicht, er werde es beweisen. Er verweigerte, die Appellation an den Kassationshof zu unterschreiben. Heute abend wird ihn sein Advokat Dubreuil besuchen.

Rom. Der Justizminister prüft eine Vorlage über die Abänderung des Systems der Geschwornengerichte. Eine eigene Kommission von Juristen und Magistraten wird mit der Ausarbeitung eines Berichtes für den Zusammentritt der Kammern betraut werden.

Rom. Der „Opinione" dementiert, daß in Bezug auf Ka tum zwischen England und Italien Unterhandlungen stattgefunden haben.

Liverno. Zahlreiche Verhaftungen, dee sich auf die Ermordung Bandi's beziehen, sind vorgenommen worden.

Mailand. Ein heftiger Orkan, der gestern über der Stadt wütete, hat großen Schaden angerichtet, besonders ist die Ausstellung schwer hergenommen worden; 2 Arbeiter wurden getötet; 5 andere schwer verletzt.

London. Der „Times" wird aus Tientsin telegraphiert, daß ein kaiserliches Edikt die Ansprüche Chinas in der Provinz Korea aufzählt und den Behörden die Zerstörung aller japanischen Schiffe vorschreibe.

London. Ein aus Tokio an die „Times" gerichtetes Telegramm berichtet über neue Kämpfe, in welchen die Japaner die Oberhand behielten.

London. Die englischen Blätter besprechen die Verurteilung Caserios u. sind der Meinung, daß die Urheber ähnlicher Attentate streng zu bestrafen seien. Die „Daily News" stimmt dem Verbot der Veröffentlichung der Erklärungen Caserios zu; durch dasselbe würden die Anarchisten sehr getäuscht!

Chicago. Eine Bombe hat unter der Lokomotive eines Personenzuges bei Eureka explodiert; ein auf einem Seitengeleise stehender, mit Dynamit gefüllter Wagen wurde zertrümmert, glücklicherweise ist jedoch sein Inhalt nicht in die Luft geflogen. Der Schaden beschränkt sich auf das Bahnmaterial.

Washington. Es wird versichert, daß der Senat eine neue Serie von Zollansätzen auf Zucker als letzte Konzession vorschlagen werde. Bland hat im Repräsentantenhaus einen Antrag eingebracht, wonach für alle Zuckerarten die Zollfreiheit zu gewähren, hingegen eine Einkommensteuer einzuführen sei, welche 100 Millionen Dollars ergeben würde.

Philadelphia. Es wird gegenwärtig eine neue Gesetzesvorlage ausgearbeitet, welche anordnen wird, daß alle Einwanderer einer medizinischen Untersuchung zu unterziehen, alle Anarchisten aber zurückzuweisen seien.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Zürcher Getreidebericht vom 3. Aug. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Die Stimmung ist unverändert flau und der Verkehr bewegt sich in engen Grenzen.

Ausstich Theißweizen	Fr.	20. —	bis 20. 25
Prima Ungarnweizen	„	19. —	„ 19. 50
„ Rußweizen	„	18. —	„ 19. —
Gute Rußweizen	„	16. 50	„ 17. 50
„ Rumäner	„	16. 50	„ 17. 25
Kansas und Redwinter II.	„	16. —	„ 16. 50
Laplataweizen	„	14. 50	„ 15. —
Prima Hafer	„	17. —	„ 17. 50
Mittelsorten	„	15. 50	„ 16. 50
Cinquantin mit Sack	„	15. —	„ 15. 50
Futtermais	„	13. 50	„ 14. —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

In Italien und Frankreich ist die Weizenernte größtenteils beendigt, in Deutschland und der Schweiz ist dieselbe in vollem Zuge; dagegen beginnt solche in England erst gegen Ende August.

Sollte nicht beständiges, trockenes Wetter eintreten, würde die Weizenqualität stark leiden und sich kommende Woche bessere Kauflust und festere Preise einstellen.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 4. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100	100.4	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	—	107	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102½		
4	Oester. Goldrente	98.7	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.9	103.2	
4	Stadt Rom . . .	73	74.5	
4	1889er Nordostbahn	103.4	104	
4	1889er Nordostbahn	102	103.3	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2	101.5	
3½	Centralbahn 1894	99.9		
4	Gotthardbahn . . .	101	101.2	
3½	Jura-Simplon . . .	100	100.6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82	82.5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	623	624	623—23½—23†622d.10†
Nordost Priorit.	611	613	
Centralbahn	695	697	696—95†
Gotthardbahn	—	—	
Jura-Simplon St.	156	157	156½†158d.5†
Union Suisse St.	471	472	471—71½—71†
Eidgen. Bank	470	472	470†472d.5† 471d.5† 472d.5†
Schwz. Creditz.	758	760	[471½d.5†
Zürch. Bankver. (neue)	479	481	
Bank Winterth.	393	395	394†
Schwz. Unionb.	464	466	465†
Banca generale	37	39	38†
Chamer Milch	914	916	917-14†930d.10†926d.10†927 [d.10†928d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.

†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich mir der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Man will das Publikum täuschen

und sucht zu Schleuderpreisen demselben schlechte Nachahmungen des ächten Eisencognac Golliez zu verkaufen, **der so beliebt ist seit 20 Jahren** als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für jedermann, geschwächt durch Arbeit, Krankheit, übermäßiges Schwitzen oder Ausschweifungen jeder Art. Um das ächte, auf den letzten großen Hygieneausstellungen prämierte Produkt zu erkennen, **ist es nötig, darauf zu achten,** daß die Etiquette auf jeder Flasche die Schutzmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez, Murten, trägt. Es ist dies die einzige Spezialität dieser Art, welche während 20 Jahren so zahlreiche Auszeichnungen (10 Ehrendiplome und 20 Medaillen) erhalten hat.

Einzig an der Weltausstellung in Paris 1889 prämiert. Zu haben in den Apotheken und Droguerien in Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Die überraschend guten Resultate,

welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was l. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vorteilhaft ist.

Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
3.	Mittags 1 Uhr 30	14,3	724,6	759,2	NW$_0$	Regen
3.	Abends 9 Uhr 30	13,7	725 9	760,5	SW$_0$	bew.
4.	Morgens 7 Uhr 30	13,1	727 1	761,7	SW^1/$_0$	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,4 °C. — Maximum 19,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 13,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 5. August 1894.

Immer noch unbeständig, jedoch ohne erhebliche Niederschläge, wenig veränderte Temperatur.

Aarwärme am 3. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	15½	15½

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 5. August.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 18.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 5. August.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier. Herr Pfr. Meier in Schönenwerd.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 5. August.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Theod. Stern aus Königsfelden.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 5. August.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Samstag abend Sitzung.

Sängerbund.
Zusammenkunft im Binsenhof bis auf Weiteres verschoben. 3450

Frische Auswahl
Trauerbouquets, Hüte
zu herabgesetzten Preisen 3414
A. Sennhauser-Goßweisch.
Rain 848, b. d. Schanz.

Täglich frischen 3442
Zwieback
empfiehlt
Oskar Hemmeler, Bäcker

Sirop & Confituren
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Täglich frische 3448
Russen
Thee- & Dessert-Stückli
schöne frische
Eier
per Stück à 7 Rappen empfiehlt
J. Wehrli, Bäcker.

Dürre 2769
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Schöner 3434
Speck- & Flammenschmalz
sowie **Nierenfett**
empfiehlt bestens
Arnold Oelhafen, Metzger.

1000 Gewinne
wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht.
T 403 L 3276

Dr. med. Blodschedler
Zürich III Kasernenstraße 75 bei der Geßnerbrücke, Spez.-Arzt f. Syphilis Unterleibs- Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Nervenleiden, Schwäche und Krämpfe. Selbst in veralteten Fällen sichere Heilung. 25jährige Praxis. (M 6269 Z)

Zu kaufen gesucht.
1 Ordonnanz-Revolver
Cal. 7,5.
Nachfrage bei der Exp. 3386

Zu vermieten.
Für sofort oder später ein **Logis** von 2 Zimmern und Küche samt Zubehör in Nr. 285, Halden. 3449

Dr. med. G. Schenker 3381
ist zurückgekehrt.

Wirtschaft Binzenhof.
Sonntag den 5. August 1894
Konzert
der Feldmusikgesellschaft Weid-Gretzenbach
(Uniformirt)
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein
3430 **F. Ryniker.**

Bayrische Bierhalle Aarau.

Nebst dem bekannten, **vorzüglichen** 3284
Franziskaner-Bräu
täglich
frisches Pilsener
bürgerliches Bräuhaus,
offen und in Flaschen.
Die Flasche Münchener zu 40.
Die Flasche Pilsener zu 50.
Für Aarau und Umgebung franko ins Haus.

Sarg-Magazin
Särge in Holz & Tachyphag
in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **J. Wildy,** Schreiner, Ziegelrain.

Betten und Möbel
in **Hartholz** und **Tannenholz,** von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in
Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.
— Preislisten stehen zu Diensten! —
1150 **J. Hering-Leuenberg.**
Milchgasse 71.

Papier- & Schreibmaterial-Handlung
A. Humbert-Niederhäuser,
Kulm (Kt. Aargau)
empfiehlt sich zur en gros und en détail Lieferung von:
Postpapier und Converts mit und ohne Druck,
Pack- und Schreibpapier, Schreib- und Copierbücher aller Art.
Schreib- und Copiertinten, Stempelfarben,
Sämtliches Schulmaterial, für Wiederverkäufer bedeutend Rabatt,
Sämtliche Artikel für Schützengesellschaften,
„ Drucksachen, billigst,
Kautschukstempel samt Kasten, Kissen, Farbe,
Papeterien zu allen Preisen, Copierpressen u. Copierbuchfeuchter,
Praktische Bücher für Gewerbe, Haus und Landwirtschaft,
„Neuheit" Copiertintenstifte per Dutzend Fr. 1.80 und 2.40
und dito Einlagen.
Volksarztneibücher für Menschen und Tiere.
Kochbücher zu allen Preisen, Liederbücher und Deklamatore.
Auf Verlangen Preisliste gratis und franko. 490

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

Bei günstiger Witterung
Sonntag den 5. August
Ausmarsch nach dem Eichberg.
Sämtliche Teilnehmer, auch Nichtschützen, haben sich bis spätestens Freitag abend den 3. August bei S. Widmer z. Halde einschreiben zu lassen.
Sammlung morgens 8 Uhr auf dem Schloßplatz.
Abfahrt punkt ½9 Uhr per Wagen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Kantonale Muster- & Modellsammlung in Aarau.
(Gewerbemuseum).
Neuausgestellt: **Büffet mit Intarsiafüllungen.**
Hergestellt von Herrn Wernli, Schreinermeister in Aarau.
Zum Besuche ausgestellt:
Samstag den 4. und Sonntag den 5. August. 344₆

Haararbeiten,
vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885
Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.
billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.
Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

„Zürich"
Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	**Fr. 5,000,000**
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds	„ 1,000,000

Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- und Seereise-versicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.
Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893
über 28 Millionen Franken.
Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens
100 **E. Hoffmann-Gamper,** in Aarau.



Der ächte
Eisencognac Golliez
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Jllodin
M. L. Golliez
JLLODIN
Das von vielen Autoritäten u. a. Professor Dr. Wittstein empfohlene und allgemein begehrte
Jllodin- Zahn- und Mundwasser
ist stets erhältlich bei 3445
Apotheker Lindt.

Aarau, Sonntag 5. August 1894. № 182. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Baden. (Korr.) Ein Gang durch die Rebberge ist eine helle Freude. Noch nie sah man die Stöcke in so üppiger Vegetation, wie dieses Jahr. Von Krankheiten an Blättern und Trauben ist gar keine Spur wahrzunehmen, so daß man annehmen kann, die für unsere Gegend so wichtige Kulturpflanze habe sich von dem Siechtum, welches eine Reihe von Jahren ihre Existenz bedrohte, vollständig erholt und die ihr eigene Kraft und Fruchtbarkeit wieder erlangt. Durch die hinreichende Feuchtigkeit des Bodens, gepart mit ziemlich konstanter hoher Temperatur, ist der Trieb so stark, daß die Schosse schon seit Wochen die Stecken decken und haben abgenommen werden müssen. Das Blattwerk ist sehr stark entwickelt in saftigem Grün, so daß man die Trauben sozusagen darin suchen muß. Der Traubenansatz ist im allgemeinen ein mäßiger.

Recht befriedigend ist er in der Scharte, in den mittleren und oberen Lagen des Wettinger Berges, in der goldenen Wand und besonders im Geißberg, weniger gut in den untern Lagen von Wettingen, wo Frühlingsfrost und Hagel letztes Jahr den Reben zu sehr zugesetzt haben und sich infolgedessen nur wenig Fruchtholz entwickelte. Die Trauben sind ungewöhnlich groß und bereits schon ausgewachsen. Besonders vollkommen sind die Sorten mit etwas späterer Blütezeit wie Schenkenberger und Elblinger. In sehr frühen Lagen begann das Blühen zu früh und erlitt eine Störung durch das eingetretene mehrwöchentliche Regenwetter, weßhalb die Trauben hin und wieder etwas „zerrissen" sind. Wenn die Witterungsverhältnisse die gleichen bleiben, wie bis anhin, so darf man, da die Reben nicht wie letztes Jahr durch Trockne in der Vegetation gehemmt werden, auf einen sehr frühen Herbst schließen, der eine ausgezeichnete Qualität liefern wird. So dürften die herzerheiternden Wirkungen von „Goldwändler" und „Schartenwein" bald auch wieder gewöhnlicheren Menschenkindern zu gute kommen. Vor allem wären den Wettingern wieder gute Weinjahre zu wünschen, damit ein guter Tropfen ihre Dispute um Kirchen- und Schulhausbau erheiternd belebe.

Auch die übrigen Kulturen stehen im Allgemeinen schön. Der Obstsegen wird allerdings nicht gerade reichlich sein, da der Blühet zum Teil verregnet wurde. — Die Kartoffeln versprechen eine gute Ernte; die Stöcke sind auch dieses Jahr von Pilzkrankheiten verschont geblieben. — Die Wiesen sind prächtig grün und wird das Emd ausgezeichnet ausfallen, da die Gräser und Futterkräuter des Sonnenlichtes nicht entbehren, wie das Heugras. Doch scheint es, daß die feineren, nicht tief wurzelnden Gräser durch die letztjährige Trockene zurückgeblieben sind und wäre jedenfalls zu empfehlen, dieselben durch Aussaat von Samen wieder nachzuziehen. — Vor allem schön ist das Getreide. Die Körner sind groß und fest und der Halm mächtig entwickelt. Sollte vielleicht das Streh aus so vielen Köpfen in die Halme gefahren sein, so dürfte das eine gute Zukunft prognostizieren.

Marktberichte.

Olten, 2. August. B. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt wurden aufgeführt: Kälber 81 Stück, Schweine 6 Stück, Schafe 12, Total 99 Stück. Es galten fette Kälber 1 Fr. bis 1 Fr. 40 per Kilo, Saugkälber 24—62 Fr. per Stück, fette Schweine per Kilo 96—108 Cts., fette Schafe 68—76 Cts. Trotz der hohen Preise wurde lebhaft gehandelt.

Altstätten, 2. Aug. B. Es wurden aufgeführt: 84 Kühe und Rinder, 15 Kälber, 16 Ziegen, 168 Schweine. Total 283 Stück. Es wurde ziemlich viel und zu guten Preisen gehandelt. Jetzt beginnen bald die Obstmärkte wieder; es ist alle Aussicht vorhanden, daß dieselben auch dieses Jahr zwieder stark frequentiert werden. Es wurden heute schon 3000 Kilos Tafelbirnen zu 12—24 Rp. und 1000 Kilos Aepfel zu 14 bis 22 Rp. gewogen und ausverkauft.

Herisau, 2. Aug. B. Auf dem heutigen Viehmarkte wurden aufgeführt: Großvieh 65 Stück, Kälber 115, Schweine 10. Total 190 Stück. Die Preise sind im Allgemeinen hoch; dennoch ist Nachfrage und Handel lebhaft. Der Kälberpreis ist gegenüber der letzten Woche ein wenig gesunken, aber immer noch außerordentlich hoch; galten doch fette Kälber 68 bis 73 Rp. per halb Kilo lebend Gewicht.

Literarisches.

— „Das Gewerbe", Organ für die offiziellen Publikationen des Schweizer. Gewerbevereins, Vereinsorgan der kantonalen bernischen und zürcherischen Gewerbeverbände. Erscheint jeden Sonntag. Redaktion und Verlag von W. Büchler, Buchdrucker in Bern.

Inhaltsverzeichnis von Nr. 31 (5. August 1894). Sinnspruch. Rundschau. Die kantonale Gewerbeausstellung in Fyerdon. Entgegnung auf den Bericht des Komitees der Berner Oberländer Schnitzler für die Weltausstellung in Chicago. Erfindungen und neue Verfahren. Für Werkstatt und Haus. Baugewerbe. Volkswirtschaftliches. Kleine Fachzeitung: „Metall", „Holz", „Leder". Notizen. Neu erschienene Fachbücher. Patentliste. Submissions-Anzeiger. Fragekasten.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	„ 480,000.
Garantie-Kapital	„ 35,000,000.

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.
Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.
Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.
Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.
Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.
gez. **Elise Brändli.**

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagen fabrik, **Gais** (Appenzell.)

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid
Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2,80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5,70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7,50
Robe-Crêpon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8,50
Muster umgehend.
Muster obiger, sämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.
Oettinger & Cie., *Centralhof.* **Zürich.**

Seit 30 Jahren
hat sich die Anwendung
von
Dennlers Eisenbitter
Interlaken
bei **Bleichsucht, Anemie** 2c. vielfach bewährt.
Nicht zu verwechseln mit gleichnamigen, minderwertigen Präparaten. (M. 10331 bZ.)

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
LANOLIN
Rein acht wenn weisser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: A. Vogel, Zürich.

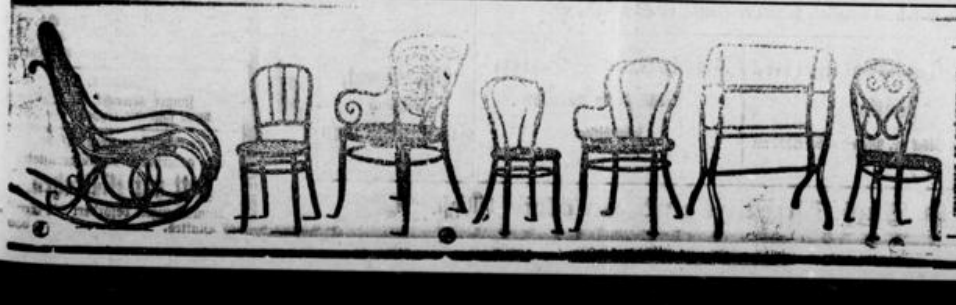
GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Originalfläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleisch-Extract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. —

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederoltz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kinderwägeli
Reichhaltiges en Dessins.

Kegelschieben

im Betrage von Fr. 110 in Baar

Sonntag den 5. August 1894.

Das Nähere sagt der Plan.

Freundlichst ladet ein

Oberentfelden, 30. Juli 1894.

Hans Flückiger-Schweizer
z. Stöckli.

Hôtel-Verpachtung.



Ein rentables kleineres Hotel und Pension (Jahresgeschäft) mit prachtvoller Aussicht auf den Vierwaldstättersee und die umliegenden Gebirge ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen Wirt **zu vermieten.** Offerten sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet

3416 **Walther-Schmuziger.**

Verbandssensen

vorzüglich bewährt in Schnitt und Form unübertroffen

sowie **landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge diverser Art**

3319 können stets bezogen werden vom (H 3129 Z)

Verband'ostschweiz. landw. Genossenschaften in Winterthur.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu Fr. 30. — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden

„Rebstock" Seengen.

3431 Sonntag den 5. August

gebackene Balchen.

Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

Soeben erscheint:

Maienzug, Zschokkedenkmal-Weihe

Erneuerung des Glockenstuhles unserer Stadtkirche.

Drei festliche Akte der Gemeinde in's religiöse Licht gerückt.

Predigt gehalten von **Ernst Graf,** Pfarrer.

Preis 30 Cts.

Auf vielseitigen Wunsch gedruckt.

3401 **H. R. Sauerländer & Cie., Aarau**

Korn- und Emdgrassteigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Leemann Jean,** Fabrikbesitzer von **Meiten,** in **Ober-Entfelden** wird **Mittwoch den 8. August** nächsthin von nachmittags 2 Uhr an in der Bierbrauerei Knoblauch in Ober-Entfelden das Korn ab ca. 1¼ Jucharten und sämtliches Emdgras auf öffentliche Steigerung gebracht.

Aarau, den 3. August 1894. 3436

Das Konkursamt.

Konkurrenz-Eröffnung.

Der Gemeinderat von **Möriken** ist im Falle einen

feuerfesten Bücherschrank

erstellen zu lassen. Skizzen und Beschrieb liegen auf hiesiger Gemeindekanzlei offen. **Eingabefrist bis 15. ds. Mts.** Innert gleicher Frist werden Offerten für passende ältere Schränke entgegengenommen.

Möriken, 1. August 1894.

Der Gemeindeammann: **Jb. Bryner.**

3422 Der Gemeindeschreiber: **J. Bryner.**

Zu kaufen gesucht.

Ein gut gelegenes, solid gebautes

Heimwesen



mit rentabler Wirtschaft

am liebsten nahe einer Eisenbahnstation. Verlangt wird zu 3 bis 4 Stück Vieh dazugehörendem Land mit Obstwachs. Käufer ist gut. Antritt nach Belieben. Gefällige Offerten unter Preisangabe zu richten an

3427 **Carl Rodel** in **Würenlingen** (Aargau.)

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickreben.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Zu vermieten. 3420

Auf 1. November eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, übrigen Dependenzen u. Gartenanteil. Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Per 1. November eine geräumige abgeschlossene **Wohnung** v. 5 Zimmern eingemachter, aussichtsreicher Laube, Wassereinrichtung und übrige Zubehörde. 3383

Zu vermieten. 3437

Ein hübsches **Logis** von 5-Zimmern, 2 Kammern, Keller, Holzraum, Waschküche, Gartenanteil und Wassereinrichtung an ruhige Leute. Auskunft bei der Exped.

Zu vermieten.

Mitten im Dorfe ein schönes **Logis** mit 4 Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller, Estrich u. Garten. Auskunft erteilt

Schönenwerd, 2. August 1894.

3429 **Der Ammann.**

Zu vermieten:

Auf 1. Oktober nächsthin ein **Logis von drei Zimmern** nebst Zubehörde in der Mitte der Stadt. Auskunft bei der Exped. 3400

Zu vermieten.

Der zweite Stock in Nro. 914 obere Vorstadt bestehend in 4 Zimmern. Küche, Laube und 2 Mansarden u. sonstiges Zubehör.

Zu erfragen in Nro. 913

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer** im I. Stock bei **Landerer,** Uhrmacher. 3314

Zu vermieten per sofort.

Ein möblirtes **Zimmer** an einen soliden Arbeiter. 3380

Schmiedgasse Nro 632.

Zu vermiethen:

Zwei möblierte **Zimmer** an solide Herren. Wo sagt die Exped. 3300

Zu vermieten. 3199

An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Ein Laden mit großen schönen Montern an gangbarer Lage.

Wo, sagt die Exped. 3351

Kost und Logis

für einen Arbeiter in Nro 92a.

Zu mieten gesucht.

Von zwei ruhigen Leuten ohne Kinder eine sonnige, frohmütige **Wohnung** von 3 Zimmern. 3437

Zu vernehmen b. d. Exped.

Gesucht.

Auf 1. Oktober ein **Logis** von 3 Zimmern an eine kleinere Familie. Schriftliche Offerten unter Chiffre D. E. befördert die Exped. 3402

Verloren.

Eine **silberne Damenuhr** samt silberner **Kette.** Abzugeben gegen Finderlohn auf der Expedition des Blattes. 3414

Zu verkaufen. 3467

Auf Walthersburg neue, gute

Kartoffeln,

sowie Sellerie-, Lauch- u. Rosenkohlsetzlinge.

Zu verkaufen: 3411

Ca. 500 Kilo Schnecken.

Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Auf Mitte August wird ein im Nähen und Flicken geübtes 3369

Zimmermädchen gesucht.

Gesucht.

Eine tüchtige **Arbeiterin** zu einer Schneiderin. Auskunft erteilt die Expedition. 3406

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger **Knecht,** der melken kann, findet sofort Jahresstelle.

3428 **„Sonne" Windisch.**

Gesucht. 3444

Ein junger **Knecht** zu Rindvieh. Bei wem sagt die Exped.

Zu kaufen gewünscht.

Ein guterhaltenes, aufgerüstetes

Bett mit Matratzen.

Anmeldungen befördert die Exped. des Blattes. 339

Preisausschreibung
der Zentralkommission der Gewerbemusen Zürich & Winterthur.

3352

Die Zentralkommission der Gewerbemusen Zürich und Winterthur eröffnet unter schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Künstlern und Kunstgewerbetreibenden eine Konkurrenz zur Anfertigung:

a. **Eines geschnitzten Bildrahmens in Barockstyl**, für Vergoldung bestimmt.
b. **Eines gemalten Fensters für ein Treppenhaus in modernem Styl.**
c. **Eines geschmiedeten Kaminschirmes mit Metallfüllung.**
d. **Eines Bucheinbandes mit Handvergoldung auf Deckel und Rücken.**

Verlangt werden die ausgeführten Objekte.
Programme können bei den **Musen Zürich und Winterthur** bezogen werden. (H 1152 W)

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen für Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.

Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6½ Uhr.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. — Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein.

(O F 1684)

Ausverkauf.

Infolge vorgerückter Saison verkaufen wir eine große Partie 3393

Blousen

zu stark herabgesetzten Preisen in Wollen und Baumwollen.

Gamper & Cie.
Rathausgasse.

Anzeige.

Den Behörden und Anstalten, sowie den Herren Industriellen die ergebene Anzeige, daß wir den Herren

A. Oehler & Cie.,
Eisengießerei & Maschinenfabrik in Aarau

die Agentur für Aarau und Umgebung von

Caddys rauchverzehrendem, feuerfesten und kostenersparendem

Röhrenrost

übertragen haben. Anfragen und Bestellungen bitten wir an obgenannte Firma adressiren zu wollen. (H3375Y)

Bern, im August 1894. 3385

Caddys & Cie., Generalagentur für die Schweiz:
Ludwig Schopfer & Cie., Ingenieurs.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl**, *das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.

2938

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

1933

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)



Thee! Thee!

Dem geehrten Publikum von Aarau u. Umgebung hiemit die ergebene Anzeige, daß die überall beliebten vorzüglichen 3318

Thee-Kühni

in Paketen von ¼ Pfd. erhältlich sind bei

Hrn. Gustav Hoch & Cie., Samenhdlg.,
Aarau.

Achtungsvoll empfiehlt sich

R. Kühni, Basel,
Thee-Großhandlung.

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt

Münchner Bürgerbräu



in Flaschen à 40 Cts.

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **Dl. Keller**, Laurenzentorgasse
empfiehlt



Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation:



goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Kautschoukschläuche

in allen Größen für Wasser und Dampf, in vorzüglicher Qual.,

Hanfschläuche,

sowie alle **technischen Gummi-Waren**, als:

Kautschoukplatten mit und ohne Stoff-Ein und Umlage

Stopfbüchs und andere Verpackungen.

Asbestplatten, von 1½ bis 4 mm. Dicke, **Asbestschnüre,**

Pressions-Schläuche,

Syphonringe, Flaschenscheiben etc. etc.

empfiehlt zu billigsten Preisen

A. Kuhn-Buser, Mechaniker,
3321 Ziegelrain 750, **Aarau.**

Prima

Rot- und Weiß-Weine

liefert streng reingehalten und billig (speziell Originalfaß)

C. Brügger, Weinhdlg.,
3323 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Stelle-Ausschreibung.

Telegraphist in Menziken mit Fr. 200. — Besoldung per Jahr, nebst Depeschenprovision. Bewerber, welche über ein geeignetes Lokal verfügen und einen häuslichen Beruf treiben, wollen ihre Anmeldung mit Zeugnissen, allfälligen Empfehlungen, Geburts- und Heimatschein bis zum **14. August 1894** senden an

3401 **Die Telegrapheninspektion Olten**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.
We. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Das Neueste in



Kinderwagen

in ordinär bis sehr fein, hält stets wieder in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen vorrätig u. empfiehlt sich zu deren Abnahme

Eduard Lüthy,
Sattler u. Tapezierer,
3133 Kirchgasse.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Zur Jagd.

Knecht's Waffengeschäft
Zürich.

Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.

Sportartikel.

Preiscourante gratis und franko.
H 2981 Z 3274

Spiegel

in schöner Auswahl hält stets vorrätig zu billigen Preisen 1267

Adolf Gyst. Tapezierer.

Eine größere Partie 3331

Kastanien-
und
Eichenholz-Fässer

5—600 Liter haltend **(mit Türli)** verkauft billigst

E. Brügger, hinterm Bahnhof
Aarau.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Bruppacher & Sohn Zürich.*

Neue holländische 3399

Vollhäringe

(Milchner)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Maiskorn kleinkörniges für Geflügelfutter
Maisschrot
Maisgries
Maismehl
offerirt zu billigsten Preisen

Jean Klein, Samenhandlung
vis-à-vis der Krone.

Fruchtzucker

empfiehlt 3368

F. Gloor-Siebenman

Unser Haus unterhält keine Filialen, keine Dépots u. hat auch keine Reisende.

DETTINGER & Cie., Centralhof Zürich.

Muster und Waren aller Stoffarten meter- oder Robenweise franco ins Haus direkt ab Zürich.

In unseren sämmtlichen Kleiderstoff-Abteilungen

vorteilhafteste Sommer-Saison-Ausverkäufe

Beispielsweise führen wir einige unserer hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Doppelbreite, reinwollene Gewebe in:

	per Elle	per Meter
Foulé, Rayé und Carreaux, neueste Qualitäten	à —. 57	—. 95
Cachemirs, Merinos u. Nouveautés noir und couleur	„ —. 65	1. 05
Carreaux, Fantasie und hübsche Beigestoffe	„ —. 85	1. 45
Elegante Sommerstoffe in reichen Sortimenten	„ —. 75	1. 25
Lama-Stoffe, kräftige und solide	„ —. 45	—. 75
Englische Stoffarten, hübsche Farben und Qualitäten	„ —. 70	1. 55
Mousseline-laine u. Gesellschaftsstoffe Restbestände	„ —. 57	—. 95
Beige uni u. Fantasie, neueste Dessins	„ —. 27	—. 45
Jouponstoffe, neueste und solideste	„ —. 45	—. 75

Haushalt-Stoffe

	per Elle	per Meter
Oxford-Flanelle, beste in neuesten Dessins	„ —. 40	—. 65
Confektions- u. Besatzstoffe, gedieg.	„ 1. 45	2. 45
Diagonale u. Rayé, schönste Dessins	„ —. 65	1. 15
Tennisstoffe zu Hemden u. Kleidern	„ —. 47	—. 85
Futter, Gaze und Leinenfutter, grösste Auswahl	„ —. 14	—. 25

Baumwoll- und Wasch-Stoffe:

Rohe Baumwolltücher für jeden Hausbedarf	„ —. 12	—. 20
Gebleichte Baumwolltücher, beste Qualitäten	„ —. 14	—. 24
Bett-, Tisch- und Handtücher, Küchentücher	„ —. 23	—. 38
Elsässer Foulards u. Fantasie, Crepons	„ —. 21	—. 35

Ca. 3000 garantirte Waschqualitäten:

	per Elle	per Meter
Elsässer prima Foulards, practvolle Dessins	„ —. 27	—. 45
Elsässer Zephir, das geschmackvollste	„ —. 39	—. 65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

135/145 cm. breit, nadelfertig

Buxkin, Velours, Cheviot, hochsolide und neueste	à 1. 45	2. 45
Kammgarn, Tweeds, licht englisch kräftig und schön	„ 1. 95	3. 25
Halblein, Manchester und Moleskin	„ 1. —	1. 65
Eberhaut und Turntuche, halb- und ganzleinen, neueste	„ —. 75	1. 25
Knabenkleider-, Arbeits- und Schürzenstoffe	„ —. 57	—. 95

Die hocheleganten Stoffarten sind ebenfalls bedeutend in den Preisen herabgesetzt und werden in die Ausverkaufs-Serien eingereiht, — Muster franko.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers persönlich oder durch Bestellung unserer Muster-Collektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

Erstes schweiz. Stoff-Versandtgeschäft

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Damen- & Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazir- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

Infolge baldigem Lokalwechsel

Grosser Ausverkauf

zu bedeutend reduzirten Preisen.

Complete Herren-Anzüge hell u. dunkle Farben. **Reinwolle** von Fr. 27. 50 **Baumwolle** Fr. 13. 50 an.

Complete Knaben-Anzüge in allen Größen **Reinwolle** von Fr. 9. 50 **Halbwolle** Fr. 6. 75 an.

Einzelne Hosen Mannsgrößen für **Sonn- und Werktage** gefüttert und ungefüttert. **Reinwolle** v. Fr 10. 50, **Halbwolle** Fr. 6. 75, **Zwirn** Fr. 3. 20 an

Manchester Engl. Leder, Eberhaut v. Fr 6. 50, Fr. 6. 30, Fr. 2. 40

Halblein Ueberhosen, blau, leinen von Fr. 6. 80 Fr. 3. 60 an.

Ueberhosen, gestreift von 3 Fr. an.

(2607

Knaben-Hosen entsprechend billiger.

Einzelne Gilets in **Wolle** und **Baumwolle** von Fr. 5 an. Fr. 2. 50 an.

Veston-Joppen in **Wolle, Halblein** und **Baumwolle** v. Fr. 17. —, Fr. 11. — Fr. 4. 70 an.

Ueberjoppen ganz blau leinen, v. Fr. 4. — blau gestreift b.-wollene 3. 20 an.

Schürzen für **Küfer,** à Fr. 2. 50, **Gärtner,** 1. 60 **Schreiner,** 1. 50 **Maurer,** — 90.

Hemden, farbig, Sporthemden **Oxford** von Fr. 2. 30 **Halbwolle** Fr. 2. 70 an.

Blousen, Ueberhemden **blau,** von Fr. 3. — für Bäcker, **gestreift** 2. 70 Metzger. und **grau** 2. 60 an Maler ꝛc.

Socken, Nastücher, Gravatten, Hosenträger, Badhosen, Gürtel in großer Auswahl.

Mache das Titl. Publikum speziell auf die **bedeutend herabgesetzten Preise sämtlicher Artikel** und nur gute Qualitäten in **allen Preislagen aufmerksam.**

Aarau, **Arbeiter-Kleider-Magazin** Aarau.

Zeughausstraße.

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ 3/4 „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 3/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 3/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ „ gebleicht, 3/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Aaran, Dienstag 7. August 1894. № 183. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Von der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich.

II.

Nun treten wir hinein in den „Schlauch", der die alte, bereits dem Untergang geweihte Tonhalle mit der hohen, luftigen, geräumigen und hellen, wie bekannt, eigens für die Ausstellung erbauten Halle verbindet, und beschauen uns die Ausstellungskarten, welche an Ort und Stelle eine Lithographiemaschine der Firma Hofer u. Burger zu 20 Cts. das Stück erstellt. Die uns entgegenduftenden „Nidelzelti" und ander Bonbons, sowie die ganz in der Nähe befindliche Selterwasser- u. Limonadefabrik Schneebeli lassen wir links liegen in der Meinung, daß die Damen, wenn sie sich genügend mit Hausindustrie und Frauenarbeit beschäftigt haben und wieder hinabsteigen in unsere Regionen, sicherlich sich nicht nur des Duftes der „Zeltli" und des Anschauens der Limonade freuen, sondern auch ihren „Ausstellungsdurst" zu stillen suchen werden. So wandern wir weiter und kommen ganz logischer Weise vom „Bekleidungswesen" zur Gruppe „Möbel- und Hauseinrichtungen". Vorab erwähnen wir da die Ausstellung der Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank, welche eine Reihe Zimmer komplet ausgerüstet hat. Da haben wir zunächst ein „bürgerliches" Wohnzimmer mit Parquetboden, Täfer und Decke, tapezierten Wänden und Polstermöbeln, ein Zimmer, das so „bürgerlich" aussieht, daß einem der Gedanke naheliegt, der „Bürger" der Zürcher Kantonalbank sange beim Millionär an, dann ein Schlafzimmer im Renaissancestil, ein anderes im Stil Ludwigs XV. u. a. m. Nicht unerwähnt dürfen wir das wunderhübsche Kinderzimmerchen lassen, das die Gewerbehalle ausgestellt hat. Verfertigt sind die Möbel dieses reizenden Zimmerchens von der bekannten Möbelfabrik Emil Baumann in Horgen. Wir finden in diesem Kinderzimmer zwei niedliche Bettchen, einen artigen kleinen Spiegelschrank, einen Spieltisch, einen Arbeitsschrank, ein Arbeitstischchen und ein herziges Bänklein mit der bedeutungsvollen Inschrift: „Erst mach Deine Sach und nachher lach!" Wenn ich mich recht erinnere, so habe ich irgendwo gelesen, daß auch die Tochter des Hrn. Bundesrat Hauser zu dieser Abteilung einen Beitrag geleistet, indem sie die schönen und kunstsinnigen Holzbrandmalereien erstellt hat. So ließe sich gar vieles plaudern über die Möbel und Hauseinrichtungen der Zürcher Ausstellung; es wäre noch vieles zu loben, denn die Arbeiten sind durchweg sauber und elegant, einladend und verlockend vom Damenboudoir, Speisezimmer und Wohnzimmer herab bis zum Kinderzimmer, so daß man fast den vermessenen Wunsch hegen möchte: Wenn ich doch nur so mit den Napoleons in der Tasche klimpern könnte, dann.... Doch der Gedanke bleibt unausgesprochen, denn im Weiterwandern haben wir eine neue Entdeckung gemacht, die zunächst weder mit dem sitzenden noch mit dem liegenden Fleisch etwas zu tun hat, sondern mit dem Magen; es sind die „Kücheneinrichtungen". Damit sind wir nun glücklich wieder auf ein Gebiet gelangt, auf dem in erster Linie unsere Hausfrauen sachverständig sind. Auch hier würden wir gerne denselben das Wort lassen, tun's diesmal aber nicht, alldieweilen wir in dieser Gruppe Töchter haben Studien machen sehen, bei deren Anblick uns unwillkürlich die angstvolle Frage eines dichtenden Freiers in den Sinn gekommen:

„Du Huldgestalt mit Lilienhänden,
Kannst Du auch festnäh'n einen Knopf,
Verstehst den Braten du zu wenden,
Zu hüten auch den Suppentopf?"

Sintemal wir nun für unsere Person diese Fragen bejahen können, ohne eine Huldgestalt mit Lilienhänden zu sein, erlauben wir uns auch ein Wörtlein über die Kücheneinrichtungen. Wir finden in dieser Abteilung eine Fülle von Einrichtungen und Kochherden, von den einfachsten bis zu den kompliziertesten, vom einlöcherigen Petroleumkochherd des Junggesellen od. der alten Jungfer bis zum vierlöchrigen Herd der Hotelküche. Da sehen wir Kaffeemühlen aller möglichen Systeme, Gaskochherde, Petrolapparate, Waschherde, Pfannen, Selchkocher, kurz alles, was das Herz einer umsichtigen Hausfrau sich wünschen kann, alles sauber poliert und wie Silber glänzend. Wie recht und billig führt uns der Weg von der Küche zu den „Badeinrichtungen". Auch hier herrscht aller Comfort und alle Bequemlichkeit, die des Menschen Körper begehren mag: Badewannen, Badeöfen, Douche-apparate, Heißwasserapparate, Ventilatoren, Toilettentische und anderes mehr.

Und ehe wir unser heutiges Kapitel „Hauseinrichtungen" schließen, müssen wir zur Vervollständigung noch die ausgestellten Heizungsanlagen erwähnen. Da finden wir zunächst die prachtvollen Chamotte-Kachelöfen der Herren Gebrüder Lincke, dann die Dauerbrands-Regulierfüllöfen derselben Firma, alles wahre Musterstücke. Auch die andern ausstellenden Firmen (wie Bodmer, Breitinger u. a.) haben elegant ausgeführte Arbeiten ausgestellt. Schade, daß man die Oefen nicht gerade in Tätigkeit sehen kann. Damit Schluß für heute und das Versprechen an den Leser, daß die Wanderung durch die Ausstellung nun rascher vor sich gehen soll, damit wir bald an den Schluß, d. h. zur „Degustationshalle" kommen.

Eidgenossenschaft.

— Eidg. Feldpost. Die vom Bundesrat soeben genehmigte resp. erlassene, vom Militärdepartement und Postdepartement gemeinschaftlich ausgearbeitete Verordnung betr. die Feldpost enthält in 34 Artikeln Bestimmungen über folgende Materien, welche zum Teil durch frühere Erlasse bereits bekannt geworden sind, nämlich: a) Aufgabe der Feldpost; b) Stellung der Feldpost; c) Organe der Feldpost; d) Grad und Sold; e) Uniformierung und Bewaffnung; f) Auswahl des Personals; g) Material; h) allgemeine Dienstvorschriften; i) Spezielle Dienstvorschriften; k) Anwendbarkeit und Vollzug der Verordnung.

— Militärisches. Oberst Feiß hat einen Entwurf zu einem Gesetze über die Organisation der Truppenkörper ausgearbeitet. Derselbe ist bereits von der Landesverteidigungskommission beraten worden.

— Das Zentralkomitee der schweizerischen Landesausstellung von 1896 ersucht mittelst Rundschreiben die Komitees sämtlicher 46 Gruppen bis 25. August ihre Programmentwürfe einzubringen, sowie bis 15. Sept. ihre Meinungsäußerung abzugeben über die Organisation der Ausstellungsjury und bis 25. Sept. über die Frage des Ankaufs von Ausstellungsgegenständen. Das Zentralkomitee wird der Landesausstellungskommission, welche während der nächsten Dezembersession der eidgen. Räte in Bern tagt, Bericht und Antrag unterbreiten.

— Die Allgemeine Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz hat in Frauenfeld beschlossen, ihre nächste Versammlung in Basel zu halten und zwar in der zweiten Hälfte September des Jahres 1895.

— Die Konferenz für Feststellung des Winter-Fahrtenplanes schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften beginnt in Bern Donnerstag den 16. August und dürfte eventuell bis zum 18. dies dauern.

— Internationale Pflugprobe. Am 23. August veranstaltet die Oekonomische und Gemeinn. Gesellschaft des Kantons Bern in Burgdorf eine internationale Probe von Ackergerätschaften (Pflüge, Pferdehacken, Walzen, Eggen 2c.). Es ist dem Preisgericht eine Prämiensumme von 1000 Fr. zur Verfügung gestellt und können anßerdem für hervorragende Leistungen Medaillen zuerkannt werden. Die Aussteller haben ihre Geräte franko Burgdorf zu senden und müssen die Gegenstände bis spätestens den 22. August in Burgdorf angelangt sein. Das Komitee besorgt die unentgeltliche Lieferung der notwendigen Gespanne. Es darf kein Aussteller mehr als ein Gerät von gleichem System und gleicher Konstruktion zur Probe bringen. Anmeldungen sind bis zum 20. August an Hrn. A. Brecher in Grafenscheuren bei Burgdorf einzusenden. Fabrikanten können eventuell noch andere Geräte zur Ausstellung kommen lassen, doch werden dieselben nicht prämiert.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (Korr. v. 5. August.) Zu dem heute nachmittag auf der Wellshofer Allmend abgehaltenen Pferderennen hatte sich sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit lebhaftem Interesse den interessanten Wettkampf verfolgte. In allen Abteilungen des letztern

---

26

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Natürlich einer Dame," erriet Maitland. „Nun, ich will nicht neugierig sein," fügte er lächelnd hinzu, während der Wagen eben still hielt. „Hier wohnt der Bundarzt. Mein Brougham soll auf Sie warten. Ich gehe zu Fuß nach Hause, um den entdrehten Morgenschlaf wieder einzubringen."

Beide trennten sich.

Wolfgang's Wunde erwies sich als sehr unbedeutend, der Schaden an seinem Rock war größer als der an seinem Fleische. Nachdem der Arzt einen antiseptischen Verband angebracht und einige Verhaltungsmaßregeln gegeben hatte, fuhr Wolfgang, mehr durch die Notwendigkeit belästigt, seinen Arm zu schonen, als durch irgend eine schmerzhafte Empfindung, nach seinem Hotel und nahm ein Gabelfrühstück zu sich.

Der Wunsch, in der Angelegenheit der Geschwister Rettberg zu einem Abschluß zu kommen, veranlaßte ihn zu einem Besuche bei Moses Nathansohn. Der Laden war leer, da der Pfandleiher sich gerade in seinem Hinterstübchen befand und von seinem hohen Besuche, der zu Fuße gekommen war und, durch die trübe Scheibe des Schiebfensterchens gesehen, sich von andern Sterblichen nicht unterschied, keine Ahnung hatte. Mit den entschuldigenden Worten: „Bitte um Verzeihung, wenn ich störe," trat Wolfgang in das Allerheiligste, wo Nathansohn sich eben mit einem anderen in angelegentlichem Gespräch befand!

„Gott! der Herr Baron! der gnädigste Herr Baron!" stotterte der Jude bei dem überraschenden Anblick seines hohen Gönners, indem er breitbeinig hin- und herhüpfte, mit den Händen verwirrt in der Luft herumtappend, und dazwischen tiefe Komplimente schnitt, wobei er den noch immer bereit stehenden, vergoldeten Trouffel umwarf.

Während der Baron ein leises Lächeln nicht unterdrücken konnte, blieb das Gesicht des andern Mannes unbeweglich. Es war ein Gesicht, welches man so leicht nicht wieder vergißt. Im ersten Augenblicke erschienen die Züge desselben fast abschreckend finster; der aufmerksamere Beobachter konnte aus ihnen aber mehr Verbitterung als düstere Verhärtung herauslesen. Im Gegensatze hierzu lag Offenes auf der hohen Stirn, ebenso contrastierte das schöne, blaue Auge mit dem scheuen, unstäten Blick, der keinem fremden Blicke standhielt. Das schwarze Haar war kurz geschnitten, der kräftige Bartwuchs an allen Stellen durch die strenge Censur des Rattermessers unterdrückt. Der Gliederbau der geradezu reckenhaften Gestalt ließ auf eine herkulische Körperkraft schließen. Trotz manches sympathischen Zuges, machte der Fremde auf Wolfgang den Eindruck, als gehöre er zu jenen sichtscheuen Kunden Nathansohns, aus denen sich der verrufenste Teil des Geschäftsverkehrs rekrutierte. Vielleicht war er der „Ulan", von welchem Nathansohn gesprochen hatte, das ihm wider Willen entschlüpfte Wort augenscheinlich bereuend, und wenn dieser Beiname sich auf die frühere Laufbahn des Mannes bezog, der im Anfange der Vierziger Jahre stehen mochte, so konnte in seiner unwillkürlichen, militärisch strammen Haltung Wolfgangs in diesen Dingen sehr geschulter Blick jene Vermutung nur bestätigt finden. Dem Juden war es offenbar sehr unangenehm, daß der Baron ihn in dieser Gesellschaft getroffen hatte. „Nu, was woll'n Sie noch hier?" fuhr er den Riesen an, dessen scheuer Blick sich mit forschendem Interesse immer wieder auf den vornehmen jungen Mann gerichtet hatte, worauf der lästige Gast mit kurzem Gruß sich entfernte.

„Ich wollte mir heute die Ehre geben, dem Herrn Baron meinen Besuch zu machen," brachte Nathansohn endlich hervor, nachdem er tausend Entschuldigungen gestammelt, daß er seinen hohen Gönner draußen habe warten lassen. „Es ist alles gegangen nach Wunsch; aber es hat gekostet viele Mühe, bis ich meinen Mann hab' dazu gebracht, das Jüngelchen auszuhorchen, und nicht eher ist er herausgerückt mit der Sache, bis ich geschworen hab' den fürchterlichsten Eid, daß dem Jüngelchen nichts schlimmes darf geschehen."

„Ich weiß bereits, was der junge Rettberg getan hat," antwortete Wolfgang ruhig. „Es ist mir jetzt nur noch darum zu tun, den Namen zu erfahren, den er gefälscht hat." Der Jude blickte ihn sehr erstaunt an.

„Auch den Namen könnt' ich dem Herrn Baron sagen," versetzte er, nachdem er sich wieder gefaßt, „aber der fürchterliche Eid —"

„Wird Sie hoffentlich nicht hieran hindern," unterbrach ihn Wolfgang, „wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß ich dem Burschen nicht schaden, sondern ihn vor dem Zuchthause retten will. Also sprechen Sie frei heraus," fuhr Wolfgang fort, „wie heißt der Mann, dessen Name mißbraucht worden ist?"

„Er heißt Maitland," gab der Jude zur Antwort.

„Maitland?" wiederholte der Baron. „Etwa Otto Maitland?"

Nathansohn nickte. „Er wohnt unter den Linden. Der Herr Baron ist erschrocken," fügte er forschend hinzu.

„Ich bin mehr überrascht, als erschrocken," entgegnete Wolfgang, „weil der Zufall will, daß ich mit dem genannten Herrn ziemlich genau bekannt bin. Wie aber kommt der junge Rettberg gerade zu diesem Namen?"

„Wie wird er dazu kommen?" sagte der Jude. „Lebt doch der Maitland in der großen Welt, ist er doch 'n Mann von großem Reichtum und sein Name so gut wie baar Geld. Das wird das Jüngelchen gewußt haben."

zeigten sich große Fortschritte, und sowohl hinsichtlich des vorgeführten Pferdematerials als bezüglich der Leistungen sprachen sich Kenner sehr lobend aus.

Die Beteiligung beim Trabreiten für Pferde, die in der Schweiz stehen, Distanz 2400 Meter, war schwach; alle erhielten Preise; den ersten (400 Fr.) Lizon fils aîné de Nyon mit „Baclane", 259 Sekunden, den zweiten (250 Fr.) Lizon et Yersin mit „Black Jim", 264 Sek., der dritte Preis (100 Fr.) J. Gehri in Morges 273 Sekunden mit „Papillon".

Beim Flachrennen für Pferde aller Länder, Distanz 2400 Meter, beteiligten sich sechs Konkurrenten. Preise erhielten: 1) 700 Fr. Lohmann in Genf mit „Muscadin", 2) 300 Fr. E. Müller in Kriens mit „Bécarès", und 3) 100 Fr. Henry Heer in Zürich mit „Jesse".

Einen imponierenden Eindruck machte das Militär-Campagne-Reiten, an welchem sich 18 Kavallerie-Unteroffiziere und Soldaten beteiligten. Die Leistungsfähigkeit von Mannschaften und Pferden trat in gleicher Weise zu Tage. Die in dieser Abteilung ausgesteten sechs Preise fielen folgenden Konkurrenten zu: 1. Oskar Vögtlin in Hochwald, 500 Fr., mit „Albina", 2. August Aebin in Riehen bei Basel, 250 Fr. mit „Keiff", 3. C. Tutterer in Basel, 150 Fr., mit „Krahne", 4 Emil Schär in Neukirch-Egnach, 100 Fr., mit „Odelle", 5. M. Wethli in Zürich, 75 Fr., mit „Delphin" und 6. E. Hanert in Wengi (Bern), 50 Fr., mit „Laterne".

Während diese Rennen ohne Unfall verliefen, wurden leider beim Hürdenrennen (Herrenreiten) zwei Reiter abgeworfen, glücklicherweise ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen. Während das eine der beiden Pferde sofort abgeführt werden konnte, rannte das andere, der „Bel Esprit" weiter und behielt die Führung bis zum Ende und stürmte schließlich noch einmal um die Rennbahn. Die drei ausgesetzten Preise erhielten von sechs Konkurrenten 1) F. Lohmann in Genf, 800 Fr., mit „Monte Carlo", 2. G. Perrot in Genf, 400 Fr., mit „Holly II" und 3. E. Müller in Kriens, 200 Fr. mit „Lady Albert".

Es folgte zuletzt noch der Sektions-Jagd Ritt mit ca. 2400 Meter Distanz. Es beteiligten sich an demselben 5 Konkurrenten, von denen H. R. Rahbolz in Zürich mit „Nelly" den ersten Preis, den von Zürcher Damen gestifteten Becher, und W. Baumann in Zürich mit „Bella" den zweiten Preis, ebenfalls einen solchen Becher erhielt.

Auf der Bühne spielte in den Pausen die renommierte Konstanzer Regimentsmusik ihr gewähltes Repertoire ab, so daß dem Publikum auch ein seltener musikalischer Genuß geboten war.

— Der „Zürcher Bauer" veröffentlicht die Generalwochenrapporte 3 und 4 über die Untersuchungs- und Vertilgungsarbeiten gegen die Reblaus. Darnach verschlimmert sich der Stand der Reblauskrankheit im Kanton Zürich von Woche zu Woche. Im Ganzen sind bis jetzt 680,548 Stöcke untersucht worden. Es ergaben sich 72 Ansteckungsherde mit 1135 infizirten Stöcken. Der Sicherheitszone gehören 5880 Stöcke an. Von den bereits letztes Jahr infizirten Gemeinden steht obenan Dielsdorf mit 15 neuen Herden und 66 infizirten Stöcken. In Oberstraß wurden 3 Herde mit 9 Stöcken und in Oberweningen 1 Herd mit 8 Stöcken aufgefunden. In Oberhasli ergaben sich weitere 3 Herde mit 15 Stöcken. Man scheint jetzt in letzter Gemeinde mit der Reblaus aus dem Aergsten heraus zu sein. Die bisherigen Untersuchungen in Humlikon haben einen einzigen Herd mit nicht weniger als 272 angesteckten Stöcken ergeben. Ueber die Ergebnisse der Arbeiten in Weiningen ist genaueres noch nicht bekannt, ebenso aus Oberembrach.

Bern.

— Bern. In der Gemeindeabstimmung vom letzten Sonntag wurden bei schwacher Beteiligung angenommen: Das Reglement über gewerbliche Schiedsgerichte, der Umbau des Kornhauses und der Ankauf der Liegenschaft Waldheim beim Thalacker, verworfen der Ankauf der Montbijoubefestigung. In den Stadtrat wurden gewählt Emch (freisinnig) und Grünig (Sozialdem.). Wassilieff machte 1072 Stimmen.

— (Korr. aus dem Emmental). Kürzlich brachten Sie in ihrem Blatte interessante Notizen über die mit dem Maienzuge verbundene Feier der Einweihung des Denkmals von Heinrich Zschokke. Ich möchte nur in Erinnerung bringen, was vor einigen Jahren noch patriotische Greise mit schneeigem Scheitel in geselligen Stunden der jüngern Generation erzählten. Die ersten Dezennien dieses zu Ende gehenden Jahrhunderts waren bekanntlich eine bewegte Zeit, und in dieser Zeit erstand und erschien unter der gewandten Feder von Heinrich Zschokke „der aufrichtige und wohlerfahrne Schweizerbote", als die erste freisinnige Zeitung der Schweiz. Sie war auch im Bernerland herum verbreitet, wurde aber wegen der extremen Haltung der aristokratischen Regierung verschlossen an die Leser versandt, die im Stillen ihren politischen Freunden das Blatt ebenfalls zum Lesen brachten. Dadurch wurde das Volk aufgeklärt, und die freisinnige Verfassungen in mehreren Kantonen von 1831 sanktionirt und die Landvögte verjagt. Man kann und darf wohl sagen, Heinrich Zschokke war in politischer und religiöser Hinsicht einer der ersten und aufrichtigsten Bahnbrecher aller Zeiten.

— Am Sonntag Vormittag erschoß sich in Grünenmatt mit seinem Ordonnanzgewehr der 42 Jahre alte Johann Lüthi, Schreiner, aus ganz unbekannten Gründen. Er stand finanziell in guten Verhältnissen, war verheiratet, aber kinderlos. Allseitig wird dieser beliebte und fleißige Bürger sehr bedauert.

Appenzell J.-Rh.

— Von einem appenzellischen Volksschauspiel wird dem „St. G. Tagbl." aus Wolfhalden mitgeteilt: In den letzten Tagen wurde im schön gelegenen Heiden zu Gunsten des Kurwesens aufgeführt: De Rothsherr, Innerrhoder Volksschauspiel in 3 Akten; mit alten Appenzellerliedern und Landestänzen. Der feinfühlende Verfasser ist noch nicht genannt. Schon der wohlgelungene Titel läßt ahnen und im Verlaufe des Stückes denn auch wirklich tief blicken. Es ist dies Volksschauspiel ein nach Inhalt und Form gleich originell-humoristisches Spiegelbild appenzellischen Lebens. Nimmt man noch die wertvolle Beigabe der appenzellischen Vokal- und Instrumentalmusik, der alten Landestänze und der malerischen Kostüme hinzu, so haben wir in diesem vortrefflichen Volksschauspiele ein poetisch musikalisches Appenzeller-Kulturbild von dauerndem Werte bekommen, wofür wir dem Verfasser mit dem Wunsche nach „mehr" dankbar sein dürfen.

Tessin.

— Lugano. Die Vertreter der Presse am eidgenössischen Turnfest klagen über äußerst mangelhafte Einrichtung des Telegraphendienstes. Es fehle an Personal, deutschsprechende Telegraphisten seien überhaupt nicht vorhanden. Es wird dringend um Abhülfe gebeten.

Waadt.

— Lausanne. Für die Ersatzwahl in den Großen Rat an Stelle des verstorbenen Notars Piot (radikal) hatten die Sozialisten infolge des Beschlusses des radikalen Parteikomitees, keine Kandidatur aufzustellen, freies Feld. Die Liberalkonservativen verzichteten ohnehin auf eine Kandidatur, da übungsgemäß die Wiederbesetzung erledigter Sitze derjenigen Partei überlassen wird, der das betreffende Mandat angehörte. Somit fiel einzig der Kandidat der Arbeiterpartei, der Postangestellte Couchepin, ein eifriger Sozialist, in Betracht, welcher auch gewählt wurde.

Aargau.

— ⊹ Fette „Enten". Vergangene Woche machten Notizen betreffend die aargauische Brandassekuranz die Runde durch die aarg. Blätter. In einigen stand wörtlich zu lesen:

Die Bezirke haben im Jahre 1893 an Brandsteuer bezahlt: Aarau 41,046,550 Fr. u. s. w.

Diese hohe Ziffer bezeichnet aber natürlich das Assekuranz-Kapital. — Auf ein paar Millionen kommts ja nicht an.

— Brugg. Dem „Aarg. Anz." wird folgender Aufsatz Hans Jakobis über die Geiß eingesandt (Siehe Nr. 180 der „A. N.") Die Geiß ist ein Tier. Sie hat vier Beine und einen Schwanz. Oft auch Hörner. Die Geiß kann springen, putschen und fressen. Sie frißt Kabis und Banknoten. Mein Vater hat auch eine Geiß. Im Frühling noch zwei Junge. Man darf die Junge Geiß nicht vergeben fortschicken. Der Vater muß dem Götti einen Heimatschein schicken. Ein Heimatschein kostet 3 Batzen. Der Viehinspektor hat viel zu tun. Der Landjäger hat auch viel zu tun. Beide verdienen viel Geld. Das Fleisch von der jungen Geiß ist sehr schmackhaft. Die Alte liefert einen guten Speck. Meines Vetters seine Buben essen gerne Geißenfleisch. Aber es ist sehr teuer. Darum dürfen sie keines essen. Die Herren in Aarau versalzen das Fleisch der jungen Geiß. Und es ist nicht mehr gut. Die junge Geiß heißt auch Zicklein. Ein Zicklein kostet etwa 8—9 Batzen. Der Weibel hat gesagt, unser Zicklein koste 20×9 Batzen. Es ist ein sehr schönes Tier. Der Vater hat große Freude. Aber nicht an der Geiß. Wenn sie groß ist, darf sie auch die faulen Blätter fressen. Diese wachsen im Kanton Aargau an allen Hecken.

— ⊹ Othmarsingen. Hier wurde am letzten Sonntag das Jugendfest gefeiert, begünstigt vom herrlichsten Wetter.

— Tegerfelden. Die gemeldete Wahlverhandlung in Tegerfelden wurde von der Regierung sistiert. Die katholische Petition gegen die konfessionelle Verschmelzung geht an den Großen Rat; die Behandlung findet wahrscheinlich in der Septembersitzung statt; der Entscheid desselben wird kaum zu Gunsten der Petenten lauten.

— Eiken. Letzten Dienstag war in Liestal einem Viehhändler ein Stier entsprungen und war nicht mehr einzubringen. Am Donnerstag tauchte er plötzlich in Hellikon auf und fiel vier Personen an, welche er mehr oder weniger erheblich verletzte. Dann passierte er das Dorf Hellikon und wandte sich nach Schupfart; auch dort verletzte er zwei Personen. Als er aber nach Eiken kam, ward ihm ein bitterer Empfang; denn er wurde erschossen.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 5. August.

Lugano. Eidgenössisches Turnfest. Prächtiges Wetter. Ungeheure Menschenmenge. Heute Morgen um 10 Uhr fand der brillante Empfang der italienischen Turner statt, welche etwa 400 Mann stark angekommen waren. Pariser übergab die Fahne der italienischen Turnerschaft an den Festpräsidenten Azzi, welcher antwortete. Oberti übergab einen silbernen Lorbeerkranz, Geschenk der Sektion Genua, welcher die eidgenössische Turnfahne schmücken soll. Nachmittags begannen die Uebungen, welche sehr gut ausfielen. Die Zahl der Teilnehmer ist 4192.

Paris. Verschiedene Blätter betrachten die Schlüsse, zu denen der Bericht der Kommission über die Erfindung Turpins gekommen ist, als die Beerdigung der Erfindung.

Letzten Samstag war die Krypta des Pantheon, wo die Leiche Carnot's niedergelegt ist, den Besuchern eröffnet; sie wurde von mehr als 10,000 Personen besucht.

Der „Soleil" meldet unter Reserve, der französische Botschafter in Berlin, Herbette, habe die Absicht ausgesprochen, die diplomatische Laufbahn zu verlassen.

Entgegen allem Erwarten hat die auswärtige Presse die Erklärung Caserios noch nicht veröffentlicht. Selbst die englischen, belgischen und italienischen Zeitungen, welche Korrespondenten in Lyon hatten, sprachen nicht davon. Auf den Posten der Grenzorte wird eine scharfe Ueberwachung ausgeübt mit dem Befehl, die Zeitungen abzufangen, welche die Erklärung wiedergeben.

Lyon. Caserio weigerte sich energisch, an den höchsten Gerichtshof zu appellieren und ein Gnadengesuch einzureichen. Sein Advokat Dubreuil kann die erste Formalität nicht vornehmen ohne Caserios Unterschrift, hat aber die Absicht, ohne Wissen seines Klienten ein Gesuch um Strafumwandlung einzureichen und selbst dafür beim Präsidenten der Republik sich zu verwenden.

Cagliari. Die Summe, welche für die Freilassung des gefangenen Franzosen Prat von den Räubern verlangt wird, ist 15,000 Lire. Man erwartet morgen den Vater Prat aus Frankreich, welcher bereit ist, das Lösegeld zu bezahlen. Diesen Morgen wurde in Mandasun ein verdächtiges Individuum verhaftet.

Rom. Boselli soll das Alkoholmonopol definitiv fallen gelassen haben.

In politischen Kreisen wird versichert, daß Catalani den Gesandten in Konstantinopel Collaliano ersetzen solle, weil dieser bei Gelegenheit des französischen Vorgehens in Tunis zu wenig Energie gezeigt habe. Der Sultan beharrt darauf, Catalani nicht anzunehmen.

Buenos-Ayres. Man befürchtet Unruhen in Peru seitens der Parteigenossen von Pierola. Caceres wird die Präsidentschaft erst nächsten Freitag antreten.

Tokio. Man glaubt, der König von Korea habe seinem Verwandten Daikunsu die oberste Leitung der Verwaltung und die Einführung von Reformen übergeben.

Daikunsu erklärte dem japanischen Minister, daß dieser bei der Einführung der Reformen werde zu Rate gezogen werden. Man glaubt in Regierungskreisen, daß nach der ablehnenden Haltung Chinas die von Japan in Korea geforderten Reformen nun durch den Willen des Königs von Korea werden eingeführt werden.

Tokio. Die japanesische Regierung hat vom General Oshima, Kommandanten der japanischen Truppen in Korea, folgende Depesche erhalten: Nach dreistündigem, erbittertem Kampfe wurden am 28. Juli die chinesischen Verschanzungen bei Chantion in der Nähe von Asan zerstört. Von 2800 Chinesen wurden 500 getötet. Wir haben 5 Offiziere und 70 Soldaten verloren. Die Chinesen flohen in der Richtung von Hongchow. Wir eroberten vier Kanonen und viel Kriegsmaterial und besetzten das chinesische Hauptquartier.

Shanghai. Am Sonntag kamen keine sicheren Nachrichten vom Kriegsschauplatz, bloß das wage Gerücht, drei chinesische Kriegsschiffe seien genommen worden. In Shanghai sind Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen worden. Streitigkeiten fanden statt zwischen Chinesen und Japanern.

Neuestes.

Bern, 6. August. Heute morgen hat der Prozeß gegen den Arbeitersekretär Wassilieff, hervorgerufen durch die bekannte Cassation des gegen ihn erfolgten Urteils, seinen Anfang genommen. Vorsitzender ist Oberrichter Halbeisen, Beisitzer Steiger und Bützberger, Staatsanwalt Kernen, Vertreter der Civilpartei Fürsprecher Jahn, Verteidiger Wassilieffs die Fürsprecher Aebi und Fürholz, letzterer speziell mit Bezug auf die Ausführungen der Civilpartei. — Aebi begründet im Stadium der Vorfrage seinen Antrag auf Ausschließung der Civilpartei mit Kostenfolge. Ueber diesen Antrag, dessen Abweisung die Civilpartei ebenfalls begründet, entsteht eine kleine Diskussion, worauf sich der Gerichtshof zur Entscheidung zurückzieht.

Basel, 6. Aug. Der III. internationale Cigarrenarbeiterkongreß gestaltete sich zu einer ansehnlichen Manifestation. Im Demonstrationszuge giengen an die 1000 Mann mit 16 Fahnen.

Olten, 6. Aug. Schweizerischer Müller-Krieg. Die gestern in Aarburg versammelten Müller der Centralschweiz beschlossen, von Repressivmaßregeln gegen die ostschweizer. Kollegen abzusehen und auf gütlichem Wege eine Verständigung anzubahnen. Zur Eröffnung diesbezüglicher Unterhandlungen wurde eine Kommission ernannt.

☛ St. Gallen, 6. Aug. Das demokratische Centralkomite in Vertretung der sanktgallischen Demokraten, der Grütlianer und der Arbeitervereine beschloß gestern, gegen die Zollinitiative Stellung zu nehmen. Ein Aufruf setzt die Gründe, welche den Beschluß veranlassen, näher aus einander und fordert die stanktgallische Bevölkerung auf, mit Nein zu stimmen.

Bern, 6. August. Hier starb der Chef des bekannten Bankhauses Bonnaz u. Cie., Herr Louis Bonnaz. Der Verstorbene hat sich um den Gedanken der Verstaatlichung der Eisenbahnen verdient gemacht, indem er seinerzeit dem Bundesrat den ersten Plan zur Verstaatlichung der Eisenbahnen nach dem Annuitätensystem unterbreitete.

Havas-Depeschen vom 6. August.

Paris. Der französische Forscher Dutreuil-Derhins ist in Tibet ermordet worden.

Nimes. Man befürchtet in Aigues Mortes den Ausbruch von neuen Unordnungen zwischen französischen und italienischen Arbeitern.

Rouen. Bei einem Feuerwerker ereignete sich gestern eine heftige Explosion. Der Feuerwerker, sein Gehülfe und eine Arbeiterin erhielten sehr schwere Brandwunden.

Roubaix. Die Pfandleihanstalt ist durch einen heftigen Brand vollständig zerstört worden, der Schaden beträgt 2 Millionen Franken.

Rom. Die Unterhandlungen bezüglich Sudans dauern zwischen Rom und London fort. Gegenwärtig sind die Schwierigkeiten sehr gering, sie können jedoch mit der Zeit viel ernster werden.

Rom. Infolge des Zwischenfalles, der sich im Prozeß der römischen Bank in Bezug auf die Entwendung von Dokumenten ereignete, hat der Justizminister eine Kommission ernannt, welche prüfen soll, ob die Gerichtsbeamten, die die Untersuchung leiteten, ihre Pflicht richtig erfüllt haben und ob eventuell disziplinarische Maßnahmen zu ergreifen seien. Anderseits wird versichert, daß ein Dekret bevorstehe, bezüglich der Wohnsitzveränderung oder der Aufhebung gewisser Beamter in ihren Funktionen.

Brüssel. Das „Journal de Bruxelles" meldet, daß dem Berichte der chemischen Experten in der Angelegenheit Jonniaux entgegen, der Bericht der Gerichtsärzte auf Vergiftung durch Morphium schließen lasse.

London. Die „Morning Post" erklärt, England werde nicht dulden, daß sich Japan Koreas bemächtige.

Die „Times" veröffentlicht einen Brief des Abgeordneten Curzon, welcher sich dahin ausspricht, die koreanische Frage sei durch das japanische Kabinett aufgeworfen worden, um seine Popularität wieder aufzurichten.

Der „Standard" ist der Meinung, der Krieg werde langwierig sein und eine entscheidende Schlacht sei nicht vor nächsten Frühling zu erwarten. Das Blatt befürchtet das Entstehen von Schwierigkeiten zwischen Rußland und England; diese zwei Mächte, fügt das Blatt hinzu, sollten ihre Anstrengungen für die Einstellung der Feindseligkeiten vereinigen, sonst sähe sich England genötigt, seine Kräfte in diesen Gegenden zu vermehren.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Baden. Rotter Anton, von Niederrohrdorf. Eingabe bis 8. September. — **Bremgarten.** Michel, Kaspar Leonz, gewesener Straßenwärter, von Wohlen; Jungfer Dubler, Justa, Anderesenpeters, von Wohlen. Eingabe bis 13. September. — **Lenzburg.** Frau Jahn, Bertha geb. Ringier, Viktors sel., zur Löwenapotheke in Lenzburg. Eingabe bis 5. September. — **Muri.** Frau Hoppler, Agnes, Hebamme, von Rottenschwyl. Eingabe bis 5. September. — **Zofingen.** Plüß-Ruf, Johannes, Landwirt, von Ryken, in Brittnau. Eingabe bis 1. September.

Beneficia Inventarii.

Baden. Meier, Josef, Lorenzen, von Unterehrendingen. Eingabe bis 8. September. — **Brugg.** Schneider, Daniel, Abrahams, alt Weibels im Schlengg zu Thalheim. Eingabe bis 5. September.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Huber, Isaak, gewes. Wagenwärter, von Windisch und Geschirrhändler in Brugg. Eingabe bis 14. August. — **Lenzburg.** Hünerwadel-Diebold, Lina, von Lenzburg, in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel in Lenzburg, Rechtsnachfolgerin der Firma Hünerwadel u. Cie. daselbst. Eingabe bis 16. August. — **Muri.** Leuthard, Leonz, Metzgerschlis, in Merenschwand. Eingabe bis 17. August. — **Zofingen.** Kull, Fritz, Schreiner, von Niederlenz, in Zofingen. Eingabe bis 3. September.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 6. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100,2	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106,8	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102,5	—	
4	Oester. Goldrente	98.7	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102,9	103,2	
4	Stadt Rom . . .	73.4	73,6	73,5
4	1886/7er Nordostbahn	103.4	104	
4	1889er Nordostbahn	102	103,3	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	100	—	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,2	
3½	Jura-Simplon . . .	100	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82	82.5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	633	635	632—31—34†638—42d.10†
Nordost Priorit.	612	614	
Centralbahn	705	707	707—705—706†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	157	158	
Union Suisse St.	475	477	478—475†
Eidgen. Bank	471	473	471½-72†472½d.5†473d.5†
Schwz. Credita.	758	760	
Zürch. Bankver. (neue)	478	482	
Bank Winterth.	396	398	
Schwz. Unionb.	464	466	(465†)
Banca generale	37	—	
Chamer Milch	913	915	920-913†930d.10†928d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Wochenmarkt in Aarau vom 4. August 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00
Kuhfleisch p. „	1. 30	Kabis u. Kohl p. Kopf	10—20
Kalbfleisch p. „	2. —	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 80	Blumenkohl per Kopf	00—00
Schweinefl. p. „	1. 80	Kopfsalat 2—3 Stück	0. 10
Dürrer Spec p. „	2. —	Rüßlisalat per Teller	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	0. —	Spinat „ Deckel	0 00
„ p. Becken	0. 25	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
„ „ „ neue	0. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 6)	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 8 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 4—6 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 00
„ süße 0 „	0. 00	Spargeln per Büschel	00—0.
Birnen 5 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	00—00
Spalierbirnen 2 Stück	0. 15	Chefen per Teller	0. 15
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	Erbsen „ „	0. 15
Pflaumen 10 „	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 15
Pfirsiche 2 Stück	0. 10	„ dürre „	00—00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. B.	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben per Stück	0. 00
Dürrerepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli p. Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00

Zürcher Witterungsaussichten
vom 7. August 1894.
Meist heiter und trocken, föhnig.

Aarwärme am 5. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	16	16

Praktische, einfache bis hocheleganteste
Fertige neueste Sommer-Jupons
per Stück Fr. 1,50—18.50.
Fertige neueste Sommer-Blousen
in Battiste, Crepons, Etamines, Voile, Seide u. Lawn tennis. per Stück Fr. 2,50, 4.50, 6.—, 8.50, 25 u. 35. liefern unter Nachnahme franco in's Haus.
Oettinger & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalbfett** versendet **Walter Gygax** Halbfettfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
5.	Mittags 1 Uhr 30	20,1	731,5	766,1	SW^1	bew.
5.	Abends 9 Uhr 30	16.0	731.2	765,8	SW_2	heil
6.	Morgens 7 Uhr 30	13,7	730.3	764.9	SW_2	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,9 °C. — Maximum 22,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 31.

Aarau, den 4. August 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,50	208,20	—	208,30	2½%
Deutsche Bankplätze	123,50	123,37½	—	123,62½	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	90.25	—	—	—	6 „
London Cheque	25,20½	25,18	—	—	—
London Banksicht	25,19	25,16½	—	25.20½	2 „
Paris und Lyon	100,10	100,02½	—	100,10	2½ „
Wien	202.30	201,80	—	201.90	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	860	853	—
Nordostbahn Stamm	623	621	—
„ Prioritäten	614	610	—
Union Suisse Stamm	474	472	—
„ „ Prioritäten	—	522	—
Centralbahn	697	695	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	157	156	157
	555	545	—
Aarg. Creditanstalt	525	518	—
Aarg. Bank	—	266	—
Bank Zofingen	—	—	—
Bank Baden	525	520	—
Banque fonc. du Jura	560	554	555
Basler Bankverein	667	665	666
Basler Depositenbank	—	5450	—
Basler Handelsbank	—	565	568
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	555	551	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	850	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	716	715	715
Eidg. Bank	471	468	—
Schweiz. Kreditanstalt	760	758	—
Zürcher Bankverein	385	375	—
Bank in Winterthur	395	394	—
„ „ „ Prior.	425	410	—
Schweiz. Unionbank	470	466	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	108	106,6	—
ditto 1889	102,5	102.3	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103,5	103	103,3
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100.2	100,1	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	96	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	102,5	101,4	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,6	100	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,6	99,5	99,5
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	—	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	99	—
3.6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,7	—
3 „ Kanton Genf	106,2	106	106,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	73,5	73,4	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	104	103,4	—
4 „ „ „ 1887	104	103,4	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
3½ „ „ „ 1894	99,5	99,3	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100	99,6	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	106,3	105,9	106
4 „ dto. 1883—1957	104,7	104	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,3	101,2	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,4	100,3	100,3
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	98,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104.5	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,3	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	83,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	103	102,2	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,1	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf Check-Rechnung zu 2% } verzinslich
in laufende „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung
heute Montag halb 9 Uhr
im Vereinslokal.

Passivmitglieder, welche das nächsten Sonntag stattfindende Fahr-Fest in Zürich mitzumachen gedenken, sind behufs Besorgung der Festkarten ersucht, an der Sitzung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in **Bettfedern** und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

We. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Zur Herbstaussaat

empfehle:

Herbstrüben, weiße, runde
„ „ lange
Spinat, Wintersalat,
Rüßlisalat, Herbst- und Winterrettig, Carotten 2c.

alles in frischer, bester Qualität

Jean Klein, Samenhandlung
3306 vis-à-vis der Krone.

In Fortsetzung der 3455

Liquidation

meines **Weißwarengeschäftes** empfehle

eine große Anzahl verschied. Gegenstände
zu 50 Cts. und 1 Fr.

J. Dolder am Graben.

Zu vermieten.

Auf 1. Oktober das **Erdgeschoß** im Hause Nr. 80 auf dem Kirchhof, enthaltend 2 Vorder- und 1 Hinterzimmer, Küche, Anteil Estrich und Keller, mit Wassereinrichtung.

Aarau, 4. August 1894.

Der Beauftragte:
3452 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu verkaufen. 3451

Ein bis zwei schöne

Granatenbäume.

Gesucht.

Mehrere Malergehilfen

von **Karl Hunsperger,** Maler
Reinach.

Ebendaselbst könnte ein **Lehrling** eintreten.

Zu mieten gesucht.

1 gangbare Bäckerei

wenn möglich in der Nähe der Stadt. Zu vernehmen bei der Exped. 3454

Verloren.

Auf der Landstraße zwischen Wildegg und Holderbank eine **Schweizerkarte.** Gegen Erkenntlichkeit abzugeben bei der Expedition. 3453



Elegantestes und feinstes

Bierlokal

der Stadt Zürich,
mittlere Bahnhofstraße
Ecke Kuttelgasse.

3340

Bier vom Faß, reelle Weine, bestgehaltene Küche.

Einem verehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich obiges Restaurant mit **1. August** übernommen und empfiehlt sich mit Hochachtung

(OF. 1685)

W. Klingler-Knöpfel.

Piano- & Harmoniumlager

von J. Burgmeier in Aarau.

3459

Fortwährend über 50 Instrumente auf Lager.

Vertretung u. Alleinverkauf von **Burger & Jacobi, Biel; Schmidt-Flohr, Bern; Nordorf & Cie., Hüny & Nordorf, Zürich; Glaß & Cie., Nebel & Lechleiter, Heilbronn; L. Simon, Ulm; Knaus & Söhne, Coblenz; Rieder & Cie., Neumeier & Cie., Berlin,** 2c. 2c.

Ferner habe ich von **J. Muggli (Zürich)** für den Kanton Aargau die **Vertretung** und den **Alleinverkauf** der **Pianos** von **Berdux** (aus Heilbronn und München) übernommen. Diese Instrumente sind von vielen in- und ausländischen Fachleuten und Autoritäten als **ausgezeichnet und unübertroffen** bezeichnet worden. **Patent- und Repetitionsmechaniken. 5- bis 10jährige Garantie.**

Harmoniums aus den besten Fabriken der Gegenwart für **Kirche, Schule** und **Haus.**

Cottage-Orgeln

aus **Amerika** und **Europa** — unübertroffen an **Klangschönheit** und **Tonfülle.**

Jedermann ist höflichst zur Besichtigung eingeladen

Stimmungen und Reparaturen jederzeit prompt und billig durch **C. Billeter** (aus Zürich.)

NB. **Aeltere Pianos und Harmoniums** werden zu guten Preisen an Tausch genommen.

Zu **Kauf, Miete und Umtausch** empfiehlt sich ergebenst

J. Burgmeier in Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

1627

Große Auswahl in

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. 3/4 breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. 3/4 breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Ausverkauf.

Infolge vorgerückter Saison verkaufen wir eine große Partie 3393

Blousen

zu stark herabgesetzten Preisen in Wollen und Baumwollen.

Gamper & Cie.
Rathausgasse.

Humus

kann abgeholt werden vom Bauplatz Hôtel Gerber.

Baugeschäft G. Ischokke.

Bekanntmachung.

Im Schachen wird diese Woche scharf geschossen.

Das Kommando der Kavallerie-Rekrutenschule.



Thee! Thee!

Dem geehrten Publikum von Aarau u. Umgebung hiemit die ergebene Anzeige, daß die überall beliebten vorzüglichen 3318

Thee-Kühni

in Paketen von 1/4 Pfd. erhältlich sind bei

Hrn. **Gustav Hoch & Cie.,** Samenhdlg.,
Aarau.

Achtungsvoll empfiehlt sich

A. Kühni, Basel,
Thee-Großhandlung.

Als Spezialität empfiehlt

ächt Haeusler'sche Holzcementdächer

bei langjähriger Garantie billigst.

G. Herzog, Spengler, **Schöftland,**
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements.

Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Korn- und Emdgrassteigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Leemann Jean,** Fabrikbesitzer von **Meilen,** in **Ober-Entfelden** wird **Mittwoch den 8. August** nächsthin von nachmittags 2 Uhr an in der Bierbrauerei Knoblauch in Ober-Entfelden das Korn ab ca. 1 1/4 Jucharten und sämtliches Emdgras auf öffentliche Steigerung gebracht.

Aarau, den 3. August 1894. 3436

Das Konkursamt.

Aarau, Mittwoch 8. August 1894. № 184. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

7. August.

Auf die Schnelligkeit, mit der sich anfänglich vor der offiziellen Kriegserklärung zwischen China und Japan die kriegerischen Aktionen folgten, ist nach der Kriegserklärung etwas Ruhe eingetreten. Man scheint sich beiderseits zu rüsten. Zu der militärischen Rüstung kommt aber bei beiden Mächten das offenbare Bestreben, sich an einer starken europäischen Macht einen Rückhalt zu sichern. So hat Japan sich sofort daran gemacht, die Wirkung, welche sein Vorgehen gegen das unter britischer Flagge segelnde Transportschiff „Kowshung" auf England haben konnte, abzuschwächen. Dazu kamen ihm die Erklärungen, welche der Kapitän und der erste Offizier des „Kowshung" abgaben, sehr zu statten; denn wenn wirklich der Kommandant der chinesischen Truppen die englischen Offiziere unter Bewachung stellen ließ, so übernahm er damit das Kommando des Schiffes, und das Schiff konnte in diesem Augenblicke nicht mehr als englisches, sondern nur noch als chinesisches betrachtet werden. Diese Ansicht wird von den englischen Blättern allgemein acceptiert, und so werden die Japaner wohl Recht behalten und mit dem Vergnügen, ein mit Feinden beladenes Transportschiff versenkt zu haben, das andere verbinden, durch diesen Streich die Sympathie Englands nicht verloren zu haben.

China seinerseits scheint seinen Rückhalt an Rußland zu suchen und zu finden.

Zwar äußern sich diese Sympathieen heute noch nicht in der Weise, daß daraus die Gefahr eines europäischen Krieges resultieren würde. Denn beide Mächte versichern offiziell, daß sie Frieden schaffen wollen, und richtig ist, was die „Times" sagte, daß heute beide Mächte zu einem Entscheidungskampfe noch nicht gerüstet seien. So hat denn England allen seinen Staatsangehörigen, welche im Dienste der kriegführenden Parteien stehen, befohlen, ihre Demission zu geben, und alle englischen Rheder und Schiffahrtsunternehmungen gewarnt, unter britischer Flagge Kriegscontrebande zu befördern. Und um seiner Warnung Nachdruck zu geben, zugleich auch um die Interessen seiner Staatsangehörigen zu wahren, hat es das ostasiatische Geschwader auf den Kriegsschauplatz beordert. Ebenso schickte Rußland, Deutschland, Frankreich, Italien und sogar Spanien Schiffe in jene Meere.

Japan hat durch seine bisherigen Aktionen gezeigt, daß es Tatkraft besitzt. So fürchten denn die Chinesen, die Japaner möchten das Beispiel des Generals Cousin de Montauban nachahmen, welcher 1860 mit nur 7000 die 50,000 Mann zählende Armee der Chinesen bei Palikiaho schlug und den Sommerpalast in Peking eroberte, wofür er den Titel Graf von Palikao erhielt, und möchten mit ihren überlegenen Schiffen die Taku-Forts zusammenschießen, ihre Truppen landen und, unterstützt von den den Peihofluß hinauffahrenden Schiffen, Pecking erobern. Die Chinesen sind daher eifrig bemüht, die Taku-Forts in Verteidigungszustand zu setzen und mit neuen, schweren Geschützen zu armieren; die Mündung des Peihoflusses aber wird mit Torpedos abgesperrt.

Ueber die Stimmung in Japan informiert uns ein japanisches Blatt „Hochi Schimbun", welches sagt: „Japan kann in Korea nur eine Politik verfolgen: Die Integrität Korea's ist von höchster Wichtigkeit für das japanische Kaiserreich. Wenn China einen einzigen Schritt gegen die Unabhängigkeit Koreas tun wollte, würde es einen Widerstand bis auf den Tod in Japan finden. Bei der Verteidigung der koreanischen Interessen wird Japan keinen Unterschied machen zwischen China und irgend einer andern Macht. Jede Macht, welche die japanischen Interessen schädigt, muß den entschlossenen, unbesieglichen Widerstand Japans erwarten."

Wenn aus all der Unklarheit, die über den kriegerischen Ereignissen, den Absichten der großen Mächte und ihrem geheimen Einfluß auf den Gang der Dinge liegt, ein Punkt klar hervorleuchtet, so ist es der, daß ein ähnlicher Vorgang vorliegt, wie seinerzeit in Aegypten: es handelt sich um die Liquidation eines Condominiums.

Diese Bastardreiche endigen gewöhnlich damit, daß der eine oder der andere, der Rechte darauf hat, der Teilung dieser Rechte mit einem zweiten müde wird; dies führt zu Erklärungen, die häufig den Krieg nach sich ziehen; so führte Schleswig-Holstein zum 66er Kriege. So hat auch der Vertrag von 1885 über Korea, welcher ein Meisterstück der Diplomatie des Grafen Ito und des chinesischen Ministers Li-Hung-Chang schien, nur als Einleitung zum Appell an die Waffen gedient.

Eigentümlich erscheint nur, daß entgegen dem alten Gebrauch des äußersten Ostens, wo sonst alles mit unendlicher Langsamkeit vor sich ging, die Ereignisse sich jetzt überstürzen. Dafür gibt es zwei Gründe, von denen der erste auf beide Parteien gleichmäßig einwirkte.

Dieser erste Grund ist das fieberhafte Streben nach territorialer Ausdehnung, welches alle Staaten ergriffen hat. China, welches seit einer Reihe von Jahrhunderten eine Unmasse von Souveränitätsansprüchen an alle möglichen Gebiete sich erworben hat, ohne einen wirklichen Einfluß auszuüben, wird am Himalaya, in Pamir, allenthalben das Opfer dieses Fiebers. Japan, welches sich in einen modernen Staat verwandelt hat, ist auch von dieser modernen Krankheit ergriffen worden. Zudem hat es eine Flotte und eine Armee nach neuestem Modell; daher fühlte es das Bedürfnis, diesen neuen Luxusartikel auch einmal in Gebrauch zu setzen.

Zu diesem allgemeinen Grund kommt für Japan noch die Lage des Ministeriums Ito. Japan hat sich mit den andern Neuerungen eine vollständige parlamentarische Regierung gegeben mit Oberhaus, Unterhaus, ministerieller Verantwortlichkeit, Opposition, Budget, mit allem, was dazu gehört. Anfänglich nun gehorchten die Deputierten dem kleinsten Winke der Regierung und begnügten sich mit dem Rechte, in der Kammer zu sitzen. Das beweist die 15jährige Regierung des jetzigen Ministeriums. Allein nach und nach fingen sie an, sich zu fühlen, sie emanzipierten sich und begannen, die Regierung unmöglich zu machen. Aus diesem Konflikte suchte die Regierung durch eine Diversion nach außen herauszukommen, wie Polignac, als er die Eroberung Algiers veranlaßte, wie Bismark, als er die Preußen nach Sandowa führte. Fraglich ist nur, ob die europäischen Mächte dem Ministerium Ito einen gleichen äußeren Erfolg gestatten; nach den Erklärungen Rußlands scheint das nicht der Fall zu sein.

Ueber das Verhältnis von Rußland zu Bulgarien sagt der „Swjet", Bulgarien wisse ganz genau, unter welchen Bedingungen Rußland zu einer Aussöhnung bereit sei. Aus der offiziellen Kundgebung des Regierungsanzeigers vom 11. Februar 1888 geht hervor:

1. Daß Rußland sich hinsichtlich der Rechte des bulgarischen Fürsten und des bulgarischen Volkes durch die Bestimmungen des Berliner Traktates leiten lasse;

2. daß Rußland nicht beabsichtige, sich in die inneren Angelegenheiten und die Verwaltung Bulgariens zu mischen oder irgend Jemanden für die Vergangenheit verantwortlich zu machen;

3. daß es die Lösung der Frage in Betreff der künftigen Wiederherstellung der früheren Beziehungen völlig der bulgarischen Volks-Sobranje überlasse;

4. daß Rußland jetzt wie auch früher seinen direkten Beruf nicht in der Durchlöcherung, sondern in dem Schutze der Rechte des bulgarischen Volkes sehe, und

5. daß Rußland für die Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Bulgarien jede Art Gewaltmaßregeln ablehne.

Diese Worte klingen so schön, daß man fast versucht wäre, anzunehmen, Rußland habe wieder eine Haupt- und Staatsaktion im Sinn.

Eidgenossenschaft.

— Schweizer. Stabssekretäre. Der Verein schweizer. Stabssekretäre wird am 12. d. M. seine dritte Jahresversammlung in Zürich abhalten. In dieser Versammlung wird unter anderm über das Ergebnis eines unter den Vereinsmitgliedern stattgehabten Wettbewerbes betreffend Geheimschrift, zu welchem das eidgen. Militärdepartement einen Beitrag behufs Prämienverteilung bewilligt hatte, berichtet werden.

Infolge dieses Wettbewerbes haben die Vereinsmitglieder eine Geheimschrift angenommen, welche für die Korrespondenz der Stabssekretäre unter sich verwendet und geübt werden soll, um gegebenen Falls bei Chiffrierung militärischer Depeschen angewandt zu werden.

Für die Vereinsmitglieder ist ein zweiter Wettbewerb mit Zustimmung und finanzieller Unterstützung des

---

27

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Wolfgang zweifelte keinen Augenblick, daß sein Freund auf seine Bitte jeden Gedanken aufgeben würde, den jungen Verbrecher zu verfolgen, doch vermochte er die Befürchtung nicht zu unterdrücken, Maitland könnte von der Macht, die er dadurch über Rettberg erlangte, gegen dessen schöne Schwester Gebrauch machen.

Es lag ein Zauber in Maitlands Wesen, ein Reiz in seiner Beredtsamkeit, dem Wolfgang selbst nicht widerstehen konnte; bei all seinem hellen Verstande kam ihm, im Gespräch mit Maitland die klare Unterscheidung von Recht und Unrecht abhanden, oder es kostete ihn wenigstens einen Kampf, sich beides gegenwärtig zu halten. —

Besorgt fragte sich Wolfgang, welchen Einfluß ein solcher Mann über ein junges, unerfahrenes Mädchen, wie Melanie Rettberg, gewinnen könne.

„Wenn ich wüßte," unterbrach Wolfgang sein Schweigen, „in wessen Händen sich der Wechsel befindet, so würde ich ihn sofort einlösen."

„Und der Herr Maitland brauchte nichts zu erfahren von der ganzen Geschichte," nickte der Jude lächelnd. „Ich verstehe, ich verstehe. Aber wer soll wissen, wo das Wechselchen jetzt in der Welt herumfährt. Und die Zeit ist knapp bis zum Verfalltage."

„Nun, Herr Nathanjohn," sagte Wolfgang nach kurzem Ueberlegen, „auf alle Fälle ist mir die von Ihnen erhaltene Auskunft sehr wertvoll. Ein solcher Dienst läßt sich nicht belohnen. Um aber wieder auf die altgriechische Vase und die antike Damascenerklinge zurückzukommen, wovon Sie mir gelegentlich erzählten, so würden dieselben ein paar fühlbare Lücken in meiner kleinen Altertumssammlung ausfüllen. Schicken Sie mir diese beiden Gegenstände in mein Hotel, Herr Nathanjohn, und vergessen Sie nicht, die quittierte Rechnung beizufügen."

Der Baron empfahl sich rasch, ohne dem Juden Zeit zu seinen üblichen Ehrfurchtsbezeugungen zu lassen.

„Gott! was'n Mann!" rief Nathanjohn bewundernd, „was'n feiner Aristokrat! Unbesehen und ohne zu handeln nimmt er die Vase und den alten Damascenersäbel . . . Gott! am Ende hätt' er auch genommen das vergoldete Sesselchen, wenn ich ihm hätt' gesagt, 's wär der Tron, auf dem schon hätte gesessen der König Salomo. O, Moses Nathanjohn, was biste doch gewesen für'n Schafskopf!"

XIII.

„Heute Morgen hat im Grunewald zwischen dem bekannten Herrn von Quinna und dem Baron von Sturen ein Pistolenduell stattgefunden, wobei der letztere eine Verwundung am Arme erlitt. Baron von Sturen gehört einem unserer ältesten Adelsgeschlechter an und ist Besitzer zweier Rittergüter in Schlesien und der Mark. — Wie wir hören, soll ein Streit wegen einer Dame die Veranlassung zu dem Duell gegeben haben."

Das war die Neuigkeit des Tages, welche man heute in allen Berliner Zeitungen lesen konnte und welche Herr von Quinna vermöge seiner intimen Bekanntschaft mit verschiedenen Lokalreportern in dieser für ihn so schmeichelhaften Form in die Oeffentlichkeit lancieren hatte. Nur in wenigen Blättern war, abweichend von diesem Berichte, erwähnt, daß der Baron von Sturen seinen Schuß in die Luft abgefeuert habe.

Wolfgang warf die Zeitung, welche ihm in einem Restaurant in die Hände fiel, mit Abscheu von sich. Von allen Lesern dieses Berichtes schwebte ihm natürlich sogleich Felicitas vor. Seine rasche und lebendige Phantasie führte ihm sofort alles vor Augen, was Felicitas denken werde, wenn sie las, daß er sich wegen einer Dame duelliert habe. Mußte sie, bei aller Reinheit ihres Gemüts, nicht sofort die Szenen einer Lasterhöhle vor sich sehen, wo Wolfgang sich mit dem ersten besten Wüstling um ein verworfenes Frauenzimmer stritt?

Allerdings gab es wenige Leser, welche die Andeutung der Abendblätter nicht von dieser Seite aufgefaßt hätten, aber gerade unter diesen wenigen befand sich Felicitas. Mit den Nachtseiten der Gesellschaft zu wenig bekannt, um gleich ein so häßliches Bild heraufzubeschwören, wie Wolfgang fürchtete, war sie sofort überzeugt, daß irgend eine ungestüme Rede oder Handlung Wolfgangs, die einem edlen Antriebe entsprungen war, die Veranlassung zu dem Zweikampfe gegeben hatte. Als sie las, daß er in die Luft geschossen habe, erhellte ein mildes Lächeln auf einen Augenblick ihr Gesicht; als sie aber an die Stelle des Berichtes kam, der seiner schweren Verwundung erwähnte, entsank das Blatt ihrer Hand; sie machte sich Selbstvorwürfe, daß ihre gestrigen Ratschläge die Schuld an dieser Verwundung tragen könnten, zu welcher es, wäre Wolfgang schonungslos gegen seinen Gegner vorgegangen, vielleicht gar nicht gekommen wäre.

Felicitas hob die ihr entfallene Zeitung wieder auf und eilte damit in das anstoßende Zimmer, um mit bleicher Wange ihrer Stieftante die schlimme Neuigkeit zu zeigen. Frau von Prachwitz fühlte sich selbst nicht wenig darüber beunruhigt; sie wollte jemanden nach Wolfgang's Hotel schicken, um sich nach seinem Befinden erkundigen zu lassen, entschloß sich aber dann, sogleich selbst hinzufahren.

Während Felicitas allein war, beschäftigte sie sich mit der Frage, ob Wolfgang von Sturen, trotz allem, was sie gestern Abend aus seinem ganzen Wesen herausgelesen zu haben glaubte, dennoch eine andere liebte. Warum war es ihr, als ob bei diesem Gedanken eine eiskalte Hand sich auf ihr Herz lege? Hatte sie ihre Einbildungskraft von einem heißblütigen

eidgen. Militärdepartements eröffnet worden, bestehend in einer schriftlichen Arbeit über das Thema: „Der Stabssekretär, seine Zuteilung in die verschiedenen Stäbe der Armee; die Befugnisse desselben in Friedenszeiten und während einem Kriege; seine Stellung den Vorgesetzten und Untergeordneten gegenüber; sein Benehmen; seine Pflichten im allgemeinen und seine disciplinarische Kompetenz."

Die Konkurrenzarbeiten sind bis Ende des Jahres einzuliefern.

Der Verein der schweizer. Stabssekretäre zählt gegenwärtig 160 Mitglieder, welche in ihrer Mehrzahl sich an der in Zürich stattfindenden Jahresversammlung beteiligen werden.

— Turnfest in Lugano. Sonntags früh halb 6 Uhr begannen die turnerischen Arbeiten. Im Sektionswettturnen traten durchwegs befriedigende Leistungen zu Tage, namentlich wurden die obligatorischen Stabübungen mit großer Präcision ausgeführt. Bei den freigewählten Uebungen ist zu rügen, daß dieselben viel zu schwierig gewählt werden und ein exaktes sauberes Arbeiten nicht möglich ist. Es wird das „Pech", dem nun einmal jeder Turner ausgesetzt ist, viel zu wenig berechnet. Es wurden Uebungsgruppen vorgeführt, die ins Einzelturnen gehört hätten.

Mit turnerischer Pünktlichkeit wickelte sich das Sektionsturnen ab. Zu gleicher Zeit wird im Kunst- und Nationalturnen konkurriert. Die hohen Anforderungen, die in den obligatorischen Uebungen am Reck gestellt werden, hat viele Turner von der Konkurrenz zurückgeschreckt. „Stemme zur Flanke", nennt sich das schwierige Kunststück; dieselbe ist nur von fünf Turnern fehlerfrei ausgeführt worden. Dieser Flankenschwung als solcher ist eigentlich nicht schwierig, aber er folgt einer schweren, ermüdenden Uebung und bezweckt, die Ausdauer des Turners zu erproben. In den freigewählten Uebungen zeigt sich der Fortschritt im Turnen. Am Reck und Barren waren Uebungen zu beobachten, die staunenswert waren, man glaubte, Artisten vor sich zu haben. Ein Mailänder Turner führte einarmig den sogen. Riesenschwung aus.

Besondere Aufmerksamkeit erregte das Männerturnen. Es war interessant zu sehen, mit welcher Eleganz die „alten Knochen" den Stab handhabten und sich am Barren produzierten. Die „alten Herren" wurden dirigiert von dem bekannten Turnveteranen Egg aus Thalweil. Den Mannen machte es ordentlich warm als sie den Kampfplatz unter allgemeinem Applaus des Publikums verließen.

Abends 6 Uhr fand die Massenaufführung der allgemeinen Uebungen durch ca. 4000 Turner statt. Dieselbe bot dem Zuschauer ein prächtiges Schauspiel und bildete den Glanzpunkt des Sonntags.

Das Publikum ist spärlich vertreten; am Vormittag waren die Tribünen fast leer, am Nachmittag nicht sehr gut besetzt. Unangenehm fiel auf, daß, während die italienischen Turner mit stürmischer Begeisterung empfangen wurden, weder den Deutschen noch den Amerikanern die Ehre einer Begrüßung zu Teil wurde. Die letztern haben denn auch am Sonntag abend den Turnplatz verlassen.

Montag vormittag halb 11 Uhr wurde das Sektionswettturnen beendigt; es wurde in letzter Stunde geradezu vorzüglich gearbeitet, namentlich die Stabübungen und die am Reck und Barren gelangen vortrefflich; bis 11 Uhr war das Kunstturnen ebenfalls beendigt und konnte nachmittags das Spezialturnen beginnen. Im Nationalturnen sollen die Leistungen gut sein.

Das Quartiercomite teilt offiziell mit, daß es ihm möglich geworden, auch den letzten Turner unterzubringen, und daß die Agentur-Nachricht, wonach 800 Turner ohne Unterkunft wären, unrichtig sei.

Heute Dienstag wurden die Prämierungen im schweizerischen Turnfahrtenwettkampf vorgenommen. Es erhielten Lorbeerkränze für vollständige Durchführung des Programms folgende Sektionen: Bürgerturnverein Basel, St. Johann und Kleinhüningen; Seminar Hofwil, Zürcher Bürgerturnverein und Straubenzell.

Ernstliche Verletzungen auf dem Turnplatz gab es gar keine.

— Förderung der Landwirtschaft. Die Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend die Förderung der Landwirtschaft sieht wichtige Neuerungen vor, auf welche wir unsere landwirtschaftliche Bevölkerung und die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine hiemit aufmerksam machen:

1. Junge Leute, welche sich als Landwirtschaftslehrer oder Kulturtechniker ausbilden wollen, erhalten vom Bunde auf Gesuch, welches durch die Kantonsregierung vermittelt wird, Stipendien bis auf 600 Fr. per Jahr.

2. Den Kantonen, welche landwirtschaftliche Wandervorträge und Spezialkurse veranstalten oder solche unterstützen, können Bundesbeiträge gewährt werden.

3. Für Beiprämien an Zuchtstiere und weibliche Tiere wird den Kantonen ein ebenso hoher Kredit ausgesetzt, wie der Betrag an Prämien ist, den sie selbst für diesen Zweck ausrichten.

4. An Prämien für Eber und Ziegenböcke wird der Bund nur den Betrag verwenden, welcher der bezüglichen kantonalen Leistung entspricht.

5. Gesuche um Beiträge an die Kosten von Bodenverbesserungen (Entwässerungen, Bewässerungen, Straßen- und Wegbauten auf den Alpen bezw. auch im Tal) sind vor Inangriffnahme der Arbeiten von den betreffenden Kantonsregierungen an das schweizerische Landwirtschaftsdepartement zu richten.

6. Den Kantonen, welche die obligatorische Viehversicherung im ganzen Kantonsgebiet oder in einigen Teilen desselben (Bezirke, Gemeinden ꝛc.) ins Leben rufen, unterstützen und beaufsichtigen, können Bundesbeiträge bis zur Höhe der kantonalen Leistung gewährt werden.

7. Den Kantonen, welche die Hagelversicherung unterstützen, können Bundesbeiträge bis zur Höhe der kantonalen Leistung gewährt werden.

8. Auch die landwirtschaftlichen Hauptvereine (kantonale Vereine ꝛc.) erhalten vom Bund Unterstützungen.

Gesuche um Bundesbeiträge sind in der Regel vor dem 15. August desjenigen Jahres, das der Ausführung der zu unterstützenden Unternehmungen vorangeht, an das schweizerische Landwirtschaftsdepartement zu richten. (Ueber die Details: Bedingungen, Fristen ꝛc. siehe die Verordnung.)

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. In der christkatholischen Gemeinde vom letzten Sonntag referierte Herr Pfarrer Studer über Gang und Stand der Ausscheidung der Kirchenvermögen. In mehreren Besprechungen, zu welchen sowohl der christkatholische, als der römisch-katholische Kirchenrat je drei Mitglieder abgeordnet hatten, wurden die verschiedenen in Betracht fallenden Faktoren besprochen und obwohl es nicht an Differenzen fehlte, deren Ausgleichung nicht leicht schien, so hoffte man doch, eine gütliche Lösung dürfte nicht ausgeschlossen sein. Als jedoch im Schoße des Gemeinderates die Anschauung zu Tage trat und dann infolge des Gutachtens des Hrn. Pfarrer Adrian von Aarau auch Geltung erlangte, Kirche und Pfarrhof seien Eigentum der Einwohnergemeinde, nahm die Sache sofortigen eine andere Wendung, als der römisch-katholische Kirchenrat erklärte, über eine Ausscheidung nicht weiter verhandeln zu wollen, bis die Kirchenfrage gelöst sei. Dadurch mußte die ganze Frage auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben werden. Der christkatholische Kirchenrat konnte sich von der Notwendigkeit, ob dieser Frage auch die Teilung des übrigen mobilen Vermögens zu verschieben, nicht überzeugen, erachtete es vielmehr geboten, im Interesse der Ruhe und des Friedens diese Teilung möglichst rasch zum Ziele zu führen. Er entschloß sich daher über den Stand der Frage an die Gemeinde zu referieren und diese, seine Anschauungen teilend, erteilte ihm einstimmig Vollmacht, mit einem bezüglichen Gesuche an die Regierung zu gelangen.

— Olten. (B. Korr.) Der schweiz. Müllerkrieg. Wie es sich bei näherem Studium der Verhältnisse herausstellt, wäre der sog. schweiz. „Müllerring" nicht so sehr zu befürchten, wie wir es s. Z. glaubten andeuten zu sollen, nämlich vom Standpunkt des konsumirenden Publikums aus. Der gegenwärtige Sachstand ist nun fähr folgender. Die ostschweiz. Müller verkaufen ihren verbündeten Bäckern das Weißmehl bis zu 7 Meterzentner teurer, als die westschweizerischen es tun. Dadurch ist es den ersteren möglich gemacht, das geringere Mehl zu Spottpreisen auf den zentralschweizerischen Markt zu werfen, wodurch die hiesigen Müller in ihrem Mehlabsatze einfach lahm gelegt sind, wirklich lahm gelegt in einem Landesteil, wo eben vorwiegend Schwarzmehl gebraucht wird. Immerhin wollen wir hier nicht unterlassen beizufügen, daß die ostschweiz. Müller — nach dem Urteil einer kompetenten Quelle — die besten Qualitäten Weizen ankaufen, vermüllern und infolge dessen nur prima Mehl in Handel bringen. Die Forderungen der „Oltener Konvention" tendieren nun hauptsächlich auf mehr Preisgleichheit für die gleiche Sorte Mehl auf dem schweiz. Markt, was aber noch keine Brodverteuerung bedeutet. Letztere ist umso mehr ausgeschlossen, als unsere Bäcker ihren Mehlbedarf immer mehr direkt aus dem Ausland beziehen, immerhin eine neue Gefahr für unser einheimisches Müllergewerbe.

Zürich.

— Zürich. (Korr. v. 6. August.) Das heutige zweite Rennen nahm einen sehr schönen Verlauf, und es herrscht nur eine Stimme darüber, daß die Leistungen wohl noch selten bei einem Rennen so vorzügliche waren. Die Differenz zwischen den ersten Gewinnern war bei allen Abteilungen nur eine geringe, wodurch das Interesse am Ausgang des Wettkampfes wesentlich erhöht wurde.

Beim Trabfahren (Distanz 3200 Meter) erhielten von 5 Konkurrenten Preise: 1) Lizon et Persin in Nyon mit „Black Jim", in 332 Sekunden, 400 Fr. 2) J. Gehri, in Morges, mit „Papillon", in 334 Sekunden, 200 Fr. 3) Lizon fils aîné, in Nyon, mit „Boclane", in 348 Sekunden, 100 Fr. 4) Richard Schwarzenbach, in Thalweil, mit „Achilles", in 348 Sekunden, 50 Fr.

Am Schlußjagdrennen, Offizierbreiten, Distanz ca. 2800 Meter, beteiligten sich 8 Konkurrenten. Preise erhielten: 1) E. Müller, in Kriens, mit Bénarès, 1000 Fr. und einen Becher als Ehrenpreis. 2) P. Langenheim, in Zürich, mit „Franchise", 400 Fr. 3) G. Perrot, in Genf, mit „Helyette", 200 Fr.

Beim Hürdenrennen, Distanz 2400 Meter, errangen von vier Konkurrenten folgende die ausgesetzten Preise: 1) F. Lohmann, in Genf, mit „Mukcadin", 600 Fr. 2) E. Müller, in Kriens, mit „Lady Albert", 250 Fr. 3) G. Perrot, in Genf, mit „Flandre", 100 Fr.

Am Flachrennen, Herrenreiten, nahmen ebenfalls vier Wettbewerber teil. Preise erhielten: 1) F. Lohmann, in Genf, mit „Monte Carlo", 600 Fr. 2) E. Müller, in Kriens, mit „Bénarès", 3000 Fr. 3) Aug. Aebin in Richen, mit „Keiff", 100 Fr.

Den Schluß bildete das sogenannte Trostrennen für Pferde, die am Meeting liefen, aber keine ersten oder zweiten Preise gewannen. Von drei Konkurrenten erhielten die ausgesetzten Preise: 1) Perrot, in Genf, mit „Flandre", 100 Fr. 2) Emil Schär, in Neukirch, mit „Quelle", 50 Fr.

Das heutige Rennen verlief ohne irgendwelchen Unfall.

Baselstadt.

— Die „Allgemeine Schweizer Zeitung" meldet: Wie die Berliner „Voss. Ztg." in Erfahrung gebracht hat, wurde vom Bundesrat das Gesuch der Kantonsregierungen von Aargau, Schaffhausen Thurgau und Zürich ablehnend beschieden, der Bundesrat möchte ꝛc. Die „Allg. Schweizer Ztg." muß also die Nachrichten aus der Schweiz, die in fast allen Schweizer Blättern herumgeboten wurden, erst von der alten Tante Voß erhalten, bis sie ihr glaubhaft erscheinen. Lächerlich!

St. Gallen.

— Die Arbeiten an der Wasserversorgung vom Bodensee her schreiten so rasch vorwärts, daß man hofft, schon im nächsten Herbst die Reservoirs mit Seewasser speisen zu können. Bei dem reichlicheren Wasservorrat gedenkt man auch ein Volksbad einzurichten, und sind die Studien dazu schon begonnen. Die Gas- und Wasserkommission prüft im Auftrage des Gemeinderates vorerst die Platzfrage.

— Dem „Vaterland" wird gemeldet, das Votum des Kantons St. Gallen im Beutezug sei unzweifelhaft ja. — Als die telegraphische Kunde ins Rheintal kam, die Bundesversammlung habe an die Kosten der Rheinkorrektion 80% bewilligt, da ertönte Freudengeläute durch alle Ortschaften, die Bergabhänge hallten wieder von dröhnenden Böllerschüssen, mächtige Freudenfeuer verkündeten dem Vorarlberg, daß das große Werk gesichert sei. Ja, damals war der Bund ein lieber Vater! — Die „Ostschweiz" hat letzthin von Sümpfen viel zu reden gehabt: Wir sagen, wenn jetzt, nachdem der Bund Hand angelegt hat, dem Rheintal aus dem Sumpf zu helfen, das Rheintal dem Bund seinen Dank durch Annahme des Beutezuges ausspricht, so ist das der Sümpfe größter in der Eidgenossenschaft.

Tessin.

— Den „Basler Nachrichten" wird aus Airolo geschrieben: Mehrfachen und vielseitigen Aeußerungen einzelner Einwohner von Airolo kann mit ziemlicher Sicherheit entnommen werden, daß der „Beutezug" hier zu Lande keinen Anklang findet. Die Leute sagen sich, und mit vollem Recht, daß die Eidgenossenschaft den Kantonen für öffentliche Unternehmungen schon oft und in wirksamster Weise Hilfe geleistet hat, und daß es nicht bloß undankbar, sondern sehr unklug wäre, ihr dafür die Herzader zu unterbinden und ihr die Mittel zu künftiger Hilfeleistung zu entziehen. Auch ist man diesseits der Berge umsichtig genug, zu erwägen, daß die Zweifränklein des Beutezuges den Zöllen entstammen und daß die Zölle eine schlechte Steuer sind, welche die Armen viel stärker drückt als die Wohlhabenden. Daher müsse eine gesunde Finanzpolitik auf Herabsetzung der Zölle dringen und nicht Maßregeln ergreifen wollen, welche mindestens den Fortbestand, wenn nicht Erhöhung der gegenwärtigen Zolleinnahmen zur Folge haben müßten. Für ehrgeizige und selbstsüchtige Politiker in einzelnen Kantonen sei der Beutezug ein bequemes Mittel, um zu Geld für die kantonalen Ausgaben zu gelangen, ohne zu dem unpopulären Mittel einer gerechten Steuergesetzgebung greifen zu müssen. Aber das Volk habe kein Interesse an solchen Bestrebungen.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Die Grütlischützengesellschaft Aarau hatte letzten Sonntag mit der Schützengesellschaft Egliswyl ein Rendezvous auf dem prachtvoll gelegenen Eichberg, um sich mit der Waffe zu üben und zu messen. Es wurden schöne Resultate erzielt.

Der Wirt auf dem Eichberg, Herr Oberst Marti, servierte uns ein vortreffliches Mittagessen, und wir können ihn allen Gesellschaften, welche den schön gelegenen Punkt besuchen wollen, aufs Beste empfehlen.

Im Gasthaus „zum Egli" in Egliswil verlebten wir noch einige gemütliche Stunden, bis uns die Zeit zur Heimkehr mahnte.

Den Blumenspenderinnen auf Eichberg sei noch extra ein Kränzchen gewunden, sowie der löbl. Schützengesellschaft von Egliswyl für die freundliche Aufnahme.

— Oberkulm. Bei Fundamentierungsarbeiten beim sog. „Schloßturm" in Oberkulm kamen Skelette zum Vorschein in höheren und tieferen Lagen, teilweise mit broncenen Ohrringen von verschiedenen Dimensionen und Formen. Eine vollständige Ausgrabung hat bis jetzt noch nicht stattgefunden.

— Baden. Ein Einsender macht in der „Freien Presse" aufgmerksam auf die mangelhaften Wohnverhältnisse in Baden. Infolge der wachsenden Industrie ist die Bevölkerung gestiegen, ohne daß dem Steigen der Bevölkerung eine erhebliche Vermehrung der Bautätigkeit entsprochen hätte. Viele Mietswohnungen sind bis unter das Dach hinauf mit Menschen angefüllt, so daß in denselben zum Teil skandalöse Zustände herrschen. (Vor

---

wilden, jungen Manne fesseln lassen, der vielleicht für jede neue Bekannte dieselben Schmeicheleien und Aufmerksamkeiten hatte? Felicitas erschrack über ihre eigenen Gefühle, doch wich diese Stimmung in jähem Wechsel einem freudigen Schreck, als ihr der Baron von Sturen gemeldet wurde und im nächsten Augenblick vor ihr stand.

zwei Jahren wurde in einem Zimmer eines zweiten Stockes eine Kuh vorgefunden, welche die Leute schon lange Zeit dort hielten). Diese Häuser tragen trotz der übeln Zustände, die darin herrschen, einen Zins, der in keinem Verhältnis zu ihrem wahren Werte ist. Die Behörden sollten dafür sorgen, daß Räume, welche als Wohnräume gesundheitsschädlich sind, auch nicht als solche vermietet werden dürfen. Geschähe dies, so müßten eine Anzahl jetzt als Wohnungen vermieteter Räume abgeschätzt werden. Um aber nun Unterkunft zu schaffen, sollten die städtischen Behörden sich mit Bauunternehmern, besonders mit der Baugesellschaft ins Einvernehmen setzen, um, eventuell mit der Beihilfe von Gewerbekasse und Bank, billige Arbeiterwohnungen herzustellen.

— Baden. Der Gemeinderat hat beschlossen, gegen eine Aversal-Entschädigung von Fr. 30 für die laufende Saison der Schülerschaft von Ennetbaden die Benutzung der hiesigen Kaltwasserbadanstalt an zwei Wochentagen zu gestatten.

— Ein Oel Porträt des Herrn Dr. Edmund Dorer sel. und eine Medaillon-Büste des Herrn Landammann Dorer sel., in Marmor ausgeführt von dessen Sohn, dem verstorbenen Bildhauer Robert Dorer, wurden um den Gesamtpreis von Fr. 510 für die Gemeinde erworben.

— Kirchdorf. Letzten Sonntag fand hier bei schönstem Wetter das Cäcilienmusikfest des Bezirkes Baden statt. Punkt halb 1 Uhr begann die Hauptprobe; von den Chornummern bedurften einige noch der Korrektur des Festdirektors. Die Hauptaufführung war eine gelungene. Die Chornummern gingen flott, weniger gut gingen einige Einzelgesänge; zwei Vereine hatten eben zu schwere Kompositionen gewählt. Die Festwirtschaft wurde sehr gerühmt; auch die Festmusik machte ihre Sache wacker.

— Rheinfelden. (Korr.) Die Sammlung zu Gunsten des Armenbadfonds marschirt. Dank der rastlosen Tätigkeit des Herrn Dr. Hermann Keller getreulich vorwärts. Auf seine Anregung hin veranstalteten letzten Samstag eine Anzahl Kurgäste, worunter auch Herr alt Bundespräsident Welti eine Soirée im Hôtel des Salines, an welcher sich auch die meisten Gäste der übrigen Hôtels beteiligten. Nach einem hübschen Konzert, an welchem sich mehrere hier zur Kur verweilende Musikfreunde, sowie der hiesige Männerchor produzierten, erfolgte die Verloosung einer Anzahl hiefür gestifteter Gaben. Dem schön und angenehm verlaufenen Abend entspricht auch das finanzielle Resultat, indem mehr als 1100 Franken dem nun auf zirka 65,000 Fr. angewachsenen Fond einverleibt werden können.

Mit dem Bau des neuen Armenbades muß nun in nächster Zeit begonnen werden, da auf Ende dieses Jahres der Anstalt von Seiten des Herrn Oertli zum „Engel" der Vertrag aufgekündet worden ist, so daß im günstigsten Fall, wenn der Neubau im Frühjahr 1895 bezogen werden kann, dennoch das Armenbad für ein Vierteljahr seine segensreiche Tätigkeit aussetzen muß. In Anbetracht dieser Verhältnisse ist denn auch letzter Tage das Bauterrain durch die Armenbad-Kommission erworben worden und zwar etwa 10 Minuten von der Stadt entfernt in der Nähe des Waldes und unweit der Rheinfelder Saline, wohnrch eine direkte Solenleitung ermöglicht ist.

Neueres und Telegramme.

Der Tod von Dutreuil de Rhins.

Der chinesische Geschäftsträger hat an den Minister des Aeußern folgenden Brief gerichtet:

Paris, 6. August 1894.

Durch ein Telegramm vom 3. dies beauftragt mich der Tsung-li Yamen, Ihrer Eminenz das tiefste Bedauern über den Tod des Herrn Dutreuil de Rhins auszusprechen, welcher uns telegraphisch durch den Generalgouverneur von Chensi und Kanson mit folgenden Worten gemeldet wird:

„Ich erfahre, daß Herr Dutreuil de Rhins, welcher im März in das Innere von Tibet abreiste, um sich durch die engen Bergpässe nach Ci Ning zu begeben, am 5. Juni bei einem Stamme, Rotkappen genannt, angekommen sei. Da er zwei Pferde verloren hatte, wollte er sich solcher bedienen, welche diesem Stamme angehörten. Ein Streit erfolgte und Dutreuil wurde durch Leute des Stammes verwundet, welche ihn mit Seilen banden und in einen Fluß, namens Tung-Tien, warfen, wo er den Tod fand. Eine strenge Untersuchung ist eröffnet."

Beim Empfang dieser traurigen Nachricht telegraphierte die kaiserliche Regierung sofort unserem Gouverneur, daß der Leichnam des Verstorbenen gesucht und eine exemplarische Strafe über die Mörder verhängt werde. Zugleich schrieb sie ihm vor, den Reisebegleitern des Gelehrten jeden Beistand zu leisten und die Notizen und wissenschaftlichen Sammlungen, die er um den Preis so vieler Mühen und mit soviel Hingebung gesammelt hatte, zu retten.

Gezeichnet: Tsching-Tschang.

Korea. Die „Times" sagt, daß die Neuigkeiten von Korea mit der größten Vorsicht aufzunehmen seien. Das Datum, unter welchem der japanische General Oshima seinen Sieg anzeige, falle zusammen mit einer Reihe von Treffen am gleichen Orte, in welchen nach den ersten Telegrammen die Chinesen Sieger gewesen wären.

Die Gefangenen vom Kowshung wurden zuerst nach Tschemulgo, dann nach Sasebo geführt, wo sie bis zum 4. August gefangen blieben; es bedurfte des energischen Vorgehens des Vicadmirals Freemantle, um sie zu befreien. Die dänische Regierung soll ebenfalls die Freilassung ihrer Untertanen verlangt haben, welche als Passagiere an Bord des von den Japanern am 25. Juli genommenen chinesischen Schiffes Tsao-Kiang sich befanden.

Der japanische Minister und der japanische Konsul wurden durch chinesische Soldaten angegriffen, als sie Tien-Tsin verließen, um nach Japan zurückzukehren. Der Vizekönig sandte Truppen gegen die Meuterer und stellte die Ordnung wieder her.

In New-York soll ein chinesisches Blatt herausgegeben werden, welches jüngsten die neuesten Berichte über den Krieg bringen werde.

Die japanische Regierung hat mit einem Hause von Chicago Unterhandlungen über die Lieferung von 250,000 Kilo Büchsenfleisch für die Verproviantierung der Armee angeknüpft.

Neuestes.

— Bern, 7. Aug. Im Wassilieffprozeß wurde heute morgen mit den Zeugenverhören begonnen. Zuerst deponirt Polizeiinspektor Jost über seine Beobachtungen am Krawalltage. Landjäger Zingg verbreitet sich über einige Aussagen eines Mitgliedes des Handlangerbundes, aus denen auf einen vorsätzlichen Putsch geschlossen werden konnte. — Der Verfasser des verhängnisvollen „Anzeiger"-Inserates, Zuber, wiederholt im Allgemeinen seine in der frühern Assisensession gemachten Angaben, ebenso Gottfried Gehri, welcher wegen seiner Beteiligung am Krawall verurteilt worden ist.

Die Verhandlungen bieten sehr geringes Interesse. Das Publikum kümmerte sich herzlich wenig mehr um die ganze Geschichte.

B. Biel, 7. August. Der 13jährige Sohn des Lehrers Blaser in Bözingen wollte heute Nachmittag beim Baden mit noch einem andern Knaben unter der aufgezogenen Brücke des Wasserwerkes G. Reuter durchschwimmen. Dem andern Knaben gelang das Wagestück, Blaser blieb hängen und ertrank.

Lugano, 7. August. Der Bürgerturnverein Aarau hat einen Lorbeerkranz errungen. Bravo!

B Lugano, 7. Aug. An die Extraturnerfahrt nach Mailand sind bis jetzt 750 Theilnehmer angemeldet. In Mailand findet ein Besuch der Ausstellung statt, ferner 2 Bankette; Mittwoch Abends in der großen Arena bei Piazza d'armi großes Fest mit Turnwettübungen, Schnellauen, Sektionsschrittwettlaufen und Wettlaufen mit Hindernis. Es sind Preise von 50 bis 150 Lire, für Sektionslaufen silberne Kränze in Aussicht gestellt, für Sektionen die an den allgemeinen Uebungen teilnehmen, große silberne Medaillen. — Der Empfang in Mailand dürfte großartig werden.

Lugano, 7. August. Bis heute wurden verkauft: 4000 Festkarten, 8000 Tagekarten 1000 Abonnements für die Festhütte, ferner 22,000 Flaschen Wein, 6000 Limonaden, 500 Kilo Salami; voraussichtlich wird sich ein Defizit ergeben.

Heute vormittag wurden bei großem Fremdenzufluß die allgemeinen Uebungen wiederholt. Bis jetzt ist kein ernstlicher Unfall vorgekommen.

Havas-Depeschen vom 7. August.

Paris. Ein an der Grenze, aber auf französischem Boden verhafteter hoher italienischer Offizier ist nach Nizza abgeführt worden.

Toulon. Der Centralkommissär von Toulon erhielt zahlreiche Drohbriefe infolge der Samstags vollzogenen Verhaftung von 5 Anarchisten.

Lyon. Die Appellationsfrist ist gestern abgelaufen, ohne daß Caserio ein Kassationsbegehren unterzeichnet hätte.

Rom. Das Panzerschiff „Morosini" ist gestern auf eine Sandbank gefahren, man hofft dasselbe bald wieder flott machen zu können.

Padua. Nach mehrtägigen Verhandlungen verurteilte gestern der Gerichtshof den Lieutenant Blanc zu 6 Monaten Gefängnis, 500 Fr. Buße und den Kosten wegen Mißhandlungen im Dienste, welche den Tod eines Soldaten zur Folge hatten.

Breslau. Aus Pielschowitz (Schlesien) wird gemeldet, daß anläßlich einer Versammlung von polnischen sozialdemokratischen Arbeitern ernste Ruhestörungen vorgekommen seien. Die Gendarmerie schritt ein und mußte Feuer geben, wobei eine Frau tötlich getroffen wurde. Die Infanterie stellte die Ruhe wieder her.

London. Im Unterhaus erklärte Grey, daß Japan und China versprochen hätten, gegen Shanghai nicht Krieg zu führen.

London. Die „Times" veröffentlichen ein Telegramm aus Shanghai, nach welchem England für die Opfer des „Kowshung" und für den Besitzer des Schiffes eine Entschädigung verlangen werde.

Chicago. Ein Teil der streikenden Eisenbahnarbeiter, vor allem diejenigen von Colorado und von Neu-Mexiko haben die Wiederaufnahme der Arbeit zu den früheren Bedingungen beschlossen.

Washington. Die Velorennen zwischen Washington und Denver haben gestern begonnen. Die zu befahrende Strecke beträgt 2037 Meilen. Die Konkurrenten müssen vor dem 14. August eintreffen.

Marktberichte.

Olten, 6. August. B. Auf dem heutigen Jahrmarkt waren aufgeführt: Ochsen 66 Stück, Kühe 140, Rinder 96, Kleinvieh 907. Total: 609 Stück. Für schwere Ochsen und Kühe wurden sehr hohe Preise bezahlt, ebenso für junges trächtiges Vieh; auf dem Schweinemarkt ist ein Preisrückgang zu konstatieren. Der Handel auf dem Markt war etwas langsamer als das letzte Mal.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Bei den Grabungen bei einem Neubau in der Fabrikstraße brachen plötzlich die Wände des Grabens und die stürzenden Erdmassen begruben einen Arbeiter aus Gränichen bis an die Brust. Doch kam der Verunglückte mit dem Schreck davon; denn als er ausgegraben war, zeigte es sich, daß er keine Verletzungen davon getragen hatte.

Amtsblatt-Auszug.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Huber, Isaak, gewes. Wagenwärter, von Windisch und Geschirrhändler in Brugg. Eingabe bis 14. August. — Lenzburg. Hünerwadel-Diebold, Lina, von Lenzburg, in Niederlenz. Inhaberin der Firma L. Hünerwadel in Lenzburg, Rechtsnachfolgerin der Firma Hünerwadel u. Cie. daselbst. Eingabe bis 16. August. — Muri. Leuthard, Leonz, Rüetschlis, in Merenschwand. Eingabe bis 17. August. — Zofingen. Kull, Fritz, Schreiner, von Niederlenz, in Zofingen. Eingabe bis 3. September.

Rehabilitationen.

Bremgarten. Richner, Johann, Sohn, Steinhauer, von Igelweid, Gemeinde Häggligen. — Brugg. Moser, Johannes, Abrahams, gewes. Nachtwächter, von Remigen. — Zofingen. Kaspar, Friedrich, von Ober-Kulm, gewes. Taglöhner, im Gländ zu Rothrist.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle: Gesamtschule Bellikon. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Bellikon bis 9. August nächsthin.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 7. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100.2	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106.8	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102.5	—	
4	Oester. Goldrente	98.7	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.9	103.2	
4	Stadt Rom . . .	73.4	73.7	73.5
4	1886/7er Nordostbahn	103	104	
4	1889er Nordostbahn	102	103.3	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2	101.5	
3½	Centralbahn 1894	100	100.5	
4	Gotthardbahn . . .	101	101.5	
3½	Jura-Simplon . . .	100	100.6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82	82½	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	634	635	633—34½—33†637d.10†
Nordost Priorit.	612	615	
Centralbahn	690	701	698—700†
Gotthardbahn	--	—	
Jura Simplon St.	156	157	156†
Union Suisse St.	473	475	473½—74†
Eidgen. Bank	472	474	(470†)472†(473d.5†)
Schwz. Credita.	757	759	758†
Zürch. Bankver. (neue)	479	481	
Bank Winterth.	395	397	
Schwz. Unionb.	463	465	466†463†(466†)(465†)
Banca generale	38	40	
Chamer Milch	893	895	901—894†905d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

28 Cts. p. Meter allerneueste Washstoffe modernste Dessins zu Kleider, Blousen, Jupons, Schürzchen, Sommerstoffe in bestickter Crêpe, sowie allerneuesten Herren- und Knabenkleider-Stoffe. Muster aller Qualitäten franco.

OETTINGER & Cie., ZÜRICH.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
6.	Mittags 1 Uhr 30	22,5	728,4	763,0	SWW 1/2	hell
6.	Abends 9 Uhr 30	18,5	726,4	761,0	SW 0	hell
7.	Morgens 7 Uhr 30	18,3	726,9	761,5	W 0	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,7 °C. — Maximum 25,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 8. August 1894.
Veränderlich, strichweise Gewitterregen.

Aarwärme am 6. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Leichen-Anzeige.

Nr. 72.

Montag den 6. August 1894 starb: Frau **Anna Maria Gautschi**, Zimmermanns von Reinach. Alter 55 Jahr, 10 Monat, 10 Tage. Beerdigung: Mittwoch den 8. Aug mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Milchgasse Nr. 74

Publikation.

Diejenigen Rebenbesitzer, welche ihre im hiesigen Gemeindsbezirk liegenden Weinreben noch nicht bespritzt haben, werden hiemit unter Androhung der Straffolgen wiederholt aufgefordert, dieselben innert 8 Tagen vom Erscheinen dieser Publikation hinweg zu bespritzen od. bespritzen zu lassen und überhaupt den diesbezüglichen Weisungen der titl. Staatswirtschaftsdirektion nachzukommen.

Erlisbach, den 3. Aug. 1894.

(Aarg.)

Der Gemeinderat.



Neu eingetroffen.

Größtes Lager aller Arten gutsitzender eleganter

Patent-Corsets

Brüsseler u. deutsches Fabrikat in allen Weiten und Preislagen bei 3469

Erny-Fassler & Sohn.

Versandt nach Auswärts.

1000 Gewinne

wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht. T 403 L 3276



Junge italienische **Hühner** und **Enten** per Paar à Fr. 2. 50 bis Fr. 3 empfiehlt 3291 **D. Marini,** Schmiedgasse.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, solider, junger verheirateter Mann würde eine Stelle als **Heizer** und **Maschinist** annehmen. Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3467

Stelle-Gesuch.

Ein junger, starker, solider Mann sucht Stelle als 3466

Packer und Magaziner.

Zu vernehmen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht.

Mehrere Malergehilfen

von **Karl Hunsperger**, Maler **Reinach.**

Ebendaselbst könnte ein **Lehrling** eintreten.

Zu mieten gesucht.

1 gangbare Bäckerei

wenn möglich in der Nähe der Stadt. Zu vernehmen bei der Exped. 3454

Zu verkaufen. 3451

Ein bis zwei schöne

Granatenbäume.

Zu vermieten. 3471

Der II. Stock in Nro. 33, Kronengasse, bestehend aus 3 Zimmern, auf Ende August od später. Mietzins 400 Fr.

Nr. 19 u. 48 der Aarauer Blätter, (Gratisbeilage der „Aarg. Nachr." pro 1893 werden zu kaufen gesucht. 3478



Elegantestes und feinstes

Bierlokal

3480

der Stadt Zürich,

mittlere Bahnhofstraße

Ecke Kuttelgasse.

Bier vom Faß, reelle Weine, bestgehaltene Küche.

Einem verehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich obiges Restaurant mit **1. August** übernommen und empfiehlt sich mit Hochachtung

(OF. 1685)

W. Klingler-Knöpfel.

Kantonsbibliothek.

Wieder geöffnet ☞ Mittwoch den 8. August. ☜

Jahres-Abonnements à Fr. 3. können jederzeit gelöst werden

Pelzgasse 124 **Geschäftsverlegung.** Pelzgasse 124.

Benachrichtige meine werten Kunden, daß ich in mein neu eingerichtetes Magazin (ehemals der Frau Stirnemann-Müller sel. geh. Haus) einezogen bin und dasselbe bedeutend vergrößert habe, so daß ich die Aufträge meiner werten Kunden möglichst schnell bedienen kann.

Für das bis dahin allseitig geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich fernerhin bestens. Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Kunden nur mit guter Ware und zu möglichst billigen Preisen zu bedienen. 3470

Achtungsvollst zeichnet

Adolf Gyss, Tapezierer.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	0. 75
Bettfedern weiß „ 4	1. 35
Bettfedern weiß „ 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	3. —
Roßhaar „ 6	1. 25
dto. „ 7	1. 60
dto. „ 10	2. —
dto. „ 11	2. 30
dto. „ 12	2. 50
Wolle	1. 40
dto. prima	1. 80

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Flaum grau	2. 50
Flaum weiß fein,	4. 60
Flaum weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum extra fein	7. 50
Crin d'Afrique	0. 17
Lischen, prima	0. 13
Surrogat, weiß und schwarz	0. 90
Matratzendrill 10/4	0. 75
dto. 10/4 prima	1. —
Bettbarchent 10/4	0. 90
dto. 8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Prima

Rot- und Weiß-Weine

liefert streng reingehalten und billig (speziell Originalsatz)

C. Brügger, Weinhdlg., 3323 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

Der 3281

Neubau

an der Buchserstraße

ist vollendet und wird hiermit zum **Verkauf** eventuell zum **vermieten** ausgeschrieben. — Zur Besichtigung und nähere Auskunft sich zu wenden an das Baugeschäft

G. Tschokke in Aarau.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

☞ Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.** ☜

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Klimatischer Luftkurort Davos.

Einziges Etablissement in Davos mit nur Sommer-Saison.

(1 Stunde resp. 1/2 Stunde südlich von Davos-Platz.

Spinabad.	Davos-Frauenkirch.
1468 Meter über Meer.	1500 Meter über Meer.
Hôtel und Schwefelbad.	**Kurhaus zur Post.**
Altrenomirtes Haus. Die eisenhaltige Schwefelquelle ist von bewährter Heilkraft u. von den HH. Aerzten gegen Rheumatismus. Gicht, Hämorrhoidalleiden Scrophulose chronische, Katarrhe, etc. bestens empfohlen, Neuerstellte Wasserleitung mit Closets im ganzen Hause.	an der Poststrasse nach dem Spinabad (30 Min.) gelegen. Neuerbautes, comfortabel ausgestattetes Haus mit vorzüglichen sanitarischen Einrichtungen. Balkons u. Südterassen. Bäder und Douchen.

3475 (M 7824 Z)

Prachtvolle geschützte Lage beider Etablissements, umgeben von schönen Waldungen mit neuangelegten Promenaden. Täglich 3 resp. 6malige Postverbindung mit Bahnstation Davos-Platz. Eigene Privatfuhrwerke. Ausgangspunkte kleinerer und grösserer Gebirgstouren.

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 5 1/2 bis 7. — bei anerkannt vorzügl. Verpflegung. Kurarzt, Prospekte gratis.

Höflichst empfiehlt sich der Besitzer

A. Gadmer.

Schweiz. Polytechnikum in Zürich.

Das Schuljahr 1894/95 beginnt mit dem 8. Oktober 1894.

Die **Vorlesungen** nehmen **den 16. Oktober** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis **spätestens den 1. Oktober** an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18 Altersjahr erforderlich), Pass oder Heimatschein und ein Sittenzeugniss, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit. Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibgebühr von 5 Fr. auf der Kanzlei des schweiz. Schulrates zu erlegen.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **8. Oktober,** über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluss.

Programm und Aufnahmsregulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen.

Zürich, den 4. August 1894.

Der Director des eidg. Polytechnikums:

(H 3251 Z) **Geiser.**

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** *das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 und 1/2 Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 3658

Rittl. Gall, Schöftland.

M. 1.25 M. 2.–

JLLODIN

Achtung! Nur mit dieser Marke.

Um die in jedem Munde wuchernden Bacterien zu bekämpfen, wird die Reinhaltung der Zähne und des Mundes durch das antiseptische (Fa 159/7)

Jllodin Zahn- und Mundwasser 3477

empfohlen. Stets vorrätig bei Apotheker **C. Wydler.**

Aaran, Donnerstag 9. August 1894. № 185. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Oberländer Holzschnitzlerei in Chicago.

Der Bericht des schweizerischen Delegierten über das Kunstgewerbe an der Weltausstellung in Chicago sagt über die Oberländer Holzschnitzlerei unter anderem:

„Auch die Schnitzlerschule in Brienz und einige Schnitzler in diesem Ort und in Interlaken und Meiringen hatten zum Teil recht hübsche Zimmermöbel, Schmuckkästchen, Rahmen, figürliche, ornamentale und naturalistische Objekte ausgestellt, die von gutem Geschmack und sorgfältiger Ausführung zeugen. So war auch ein naturalistischer Zweig von Alpenblumen, von hoher künstlicher Vollendung, wenn ich nicht irre von einem in Wien ansässigen Berner Oberländer Schnitzler. Allerdings sind von einem deutschen Fachmanne in einer kritischen Abhandlung über die Weltausstellung in Chicago, in der weit verbreiteten Zeitschrift des Kunstgewerbevereins München, die schweizerischen Leistungen als „recht schwach und unter den Produkten der bayerischen und Schwarzwälder Gebirgs-Schnitzereien stehend," bezeichnet worden. Wenn dieses Urteil auch in dieser Allgemeinheit viel zu schroff sein mag, schon mit Rücksicht auf die Tatsache, daß eine Besserung des Geschmackes im Oberland sich in jüngster Zeit wirklich beginnt geltend zu machen, und es Jahrzehnte bedarf, bis diese Geschmacksverbesserung die ganze Industrie durchdrungen hat, so müssen unsere Schnitzler doch angesichts der vorzüglichen Leistungen der Bayern, Oesterreicher und Schwarzwälder ihr möglichstes tun, ihre Kunstfertigkeit zu steigern.

Alle Anerkennung möchte ich den Oberländer Schnitzlern zu teil werden lassen, daß sie es gewagt haben in Chicago auszustellen, und es ist zu hoffen, daß sie auch auf der nächsten Weltausstellung, dann mit einer etwas kleineren, aber dafür mehr auserlesenen Wahl ihrer Erzeugnisse, die einen weitern Fortschritt im Entwurf und in der Ausführung aufweisen, vertreten sein werden."

Dieses abfällige Urteil zusammen mit dem Umstande, daß von den 50,000 Franken, welche der Holzschnitzlerei als Beitrag zur Installation, Repräsentation ꝛc. zugesprochen waren, nur drei Fünftel verabfolgt wurden, die andern zwei Fünftel aber verweigert werden, weil der Ausstellungskommissär Perrenoud dafür anderweitige Verwendung gefunden habe, erregte unter den Schnitzlern sowohl als bei dem Komitee der Berner-Oberländer-Schnitzler lebhaften Unwillen, der sich einerseits in einer von einem Schnitzler geschriebenen offenen Antwort auf den Bericht des Delegierten, andererseits in einem offenen Brief, welcher an jedes einzelne Mitglied der Bundesversammlung verschickt wird, ausspricht.

Die offene Antwort hebt namentlich hervor, wie unstatthaft es sei, die Leistungen der Brienzerschule, welche mit 8—10,000 Fr. jährlich von Bund und Kanton unterstützt werden, vergleichen zu wollen mit Schulen, welche, wie die Anstalten in Bayern, Württemberg und Baden, weit besser unterstützt werden. Namentlich aber werden jene Anstalten von Centralanstalten und Kunstgewerbevereinen stets auf dem Laufenden in der Kunstrichtung und in dem ändernden Geschmack der Industrien gehalten, was gegenüber Brienz nicht geschieht. Darum hat man nicht das Recht, den Oberländer Schnitzlern vorzuwerfen, daß sie zu viel beim Alten bleiben, und sie dadurch zu diskreditieren.

In andern Ländern kommt es nicht vor, daß man das einheimische Gewerbe diskreditiert, statt es zu heben. Im Hinblick auf die schweizerische Landesausstellung in Genf, an der auszustellen die Oberländer Schnitzler auch eingeladen sind, rät der Schreiber der Antwort, die Schnitzler sollten bestimmte Wünsche formulieren, an deren Erfüllung sie ihre Teilnahme knüpfen. Erstlich verlangt er Juroren, welche wissen, wie schwer es ist, angewiesen auf sich selbst, ohne richtige Unterstützung maßgebender Behörden und Vereine von sich aus stets neue Schöpfungen zu erfinden, welche das, was gebracht wird, mit Ernst und mit Würdigung seiner Entstehung begreifen und nicht mit leichtfertigem Tadel darüber hinwegfahren. Dann wünscht er, daß die Regierung von Bern die Schnitzler darin unterstütze, daß der Auszahlung der letzten zwei Fünftel der Bundessubvention die richtige Lösung gegeben werde. Ferner sollen den künstlerisch gebildeten Lehrern der bernischen Kunstschule, der technischen Schulen in Biel und Burgdorf und dem Künstlerverein in Bern der Auftrag erteilt werden, den Schnitzlern kunstgerechte Entwürfe, der Schnitzlerei und dem Verbrauch derselben angepaßt, auszuarbeiten.

Auf diese offene Antwort hat nun seinerseits der bernische Delegierte in Nr. 31 des „Gewerbe" eine Entgegnung veröffentlicht. Was zunächst die Klage über mangelnde Unterstützung durch Entwürfe ꝛc. betrifft, sagter:

„Uebrigens sind bereits kunstgewerbliche Entwürfe für die Holzschnitzbranche sowohl von Herrn Dachselt an der Kunstgewerbeschule in Bern, als auch von Herrn Huttenlocher am Technikum in Biel den Brienzern geliefert worden und in Herrn Kienholz, Oberlehrer der vom Staate unterstützten Schnitzlerschule in Brienz, haben die Industriellen eine Kraft ersten Ranges, die ihnen gewiß gerne nicht nur mit Rat, sondern auch mit Tat an die Hand gegangen ist. Würde eine Anfrage dieser Art an das Gewerbemuseum Bern gestellt worden sein, dann hätte dasselbe sicherlich Mittel und Wege gefunden, zu entsprechen. Inzwischen hat die Museumsdirektion stets mit größter Bereitwilligkeit Sammlungsgegenstände und Bibliothekwerke zur Verfügung gestellt, wenn nur immer es verlangt wurde."

Die Anklage, daß das für seine Mission ausgegebene Geld unglos geopfert sei, bezeichnet der Delegierte als eine zum mindesten leichtfertige, da er weiß, daß infolge seiner Anregungen und der Vermittlungen, die er angebahnt hat, schon manches geschehen ist. Er schließt mit den Worten:

„Was soll ich sagen zu der Anklage, daß ich ein falscher Freund der Industrie sei, der dieselbe zerhackt und erniedrigt? Sind nur diejenigen unsere wahren Freunde, die uns nur Angenehmes zu sagen wissen und die nie den Mut finden, uns auf bestehende Schwächen und Mängel aufmerksam zu machen? Ich denke, die Zeit wird lehren, daß ich nicht der falsche Freund bin, als welchen ich jetzt in ganz ungerechtfertigter Weise hingestellt werde."

Die Gereiztheit, die sich in der offenen Antwort des Schnitzlers zeigt, würde allerdings aus dem Bericht des Delegierten allein kaum zu begreifen sein; ihr Ursprung erhält aber eine andere Erklärung durch den offenen Brief des Schnitzler-Komitees an die Mitglieder der Bundesversammlung.

Dieser offene Brief mit dem Motto: „auditur et altera pars» wendet sich gegen den Bericht des Departements des Auswärtigen über das Verhalten des Komitees der Berner Oberländer Schnitzlereiindustrie für die Weltausstellung in Chicago in Sachen der Verwendung des der Industrie zugesprochenen Bundesbeitrages, indem er sich von vornherein dagegen verwahrt, daß die Darstellung als eine gegen Hrn. Bundesrat Lachenal gerichtete aufgefaßt werde, da der angegriffene Passus nicht aus seiner Feder geflossen sei.

Dieser offene Brief ist nun eine schwere Klage gegen den eidgen. Kommissär Perrenoud, welche in ihrer Hauptsache dahin lautet, Hr. Perrenoud habe die einheitliche Verwaltung, welche für die Schnitzlerei und Uhrenindustrie war angeordnet worden, dazu benützt, die erstere zu gunsten der letzteren zu unterdrücken. So seien ihre Kisten in Chicago ihnen nicht zur Zeit ausgeliefert und von dem ihnen zugesagten Platze sei andern Industrien zugeteilt worden.

Auf die Details der zum Teil leidenschaftlichen Anklagen einzugehen, ist hier nicht der Platz. Es sei nur noch bemerkt, daß auch gegen die Aarauer Reißzeugfabrikanten in Betreff der Ausstellung ihres Pavillons eine Anklage erhoben wird, der sie etwelche Aufmerksamkeit schenken dürften. Zum Schlusse verlangen die Petenten, es möchte ihnen endlich der Rest der in Aussicht gestellten Bundessubvention ausbezahlt werden.

Hoffen wir, daß eine genaue Untersuchung Klarheit in dieses nicht gerade schöne Nachspiel der Weltausstellung bringen wird.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. An dem am Sonntag in Luzern abgehaltenen Rapporte der IV. Armeedivision beteiligten sich 165 Offiziere. Derselbe wurde um 11 Uhr im Großratssaale von Hrn. Oberstdivisionär A. Schweizer durch einen Vortrag, bezw. Mitteilungen über den bevorstehenden Truppenzusammenzug eröffnet.

Der Vortragende schilderte den für die Division seit ihrer letzten Zusammenkunft durch den Hinscheid des früheren Armeekorps-Kommandant Heinrich Wieland erlittenen Verlust, worauf sich die Anwesenden zu Ehren dieses um die Armee hochverdienten, kriegserfahrenen Veteranen von ihren Sitzen erhoben. Nachdem sodann

---

28

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Wie glücklich macht es mich," begrüßte sie ihn, „Sie so frisch und gesund zu sehen! So hat, Gott sei Dank, ein Teil des Zeitungsberichts doch die Unwahrheit gesagt. Tante Prachwitz ist nach Ihrem Hotel gefahren, um zu sehen, wie es Ihnen gehe."

Wolfgang glaubte in ihrem Wesen einen Hauch von Kälte zu bemerken.

„Sie haben also bereits gelesen," entgegnete er, „daß ich mich duelliert habe, trotz der freundlichen Warnungen, die Sie mir erst gestern Abend gaben? Ich will Ihnen gestehen, daß ich bis zu dem Augenblick, wo ich gestern mit Ihnen sprach, fest entschlossen war, meinen Gegner zu erschießen, und daß ich mich dadurch sogar um die menschliche Gesellschaft verdient zu machen glaubte."

„O, dann macht es mich um so glücklicher," rief Felicitas lebhaft, „wenn ich glauben darf, daß meine Worte ihre Wirkung auf Sie nicht verfehlt haben."

„Doch nun, Felicitas," begann Wolfgang wieder, auf Felicitas' stumme Einladung ihr gegenüber Platz nehmend, „gestatten Sie mir ein Wort über die Ursache des Duells, denn Ihre gute Meinung ist mir schätzbarer als irgend sonst etwas im Leben."

Das junge Mädchen senkte den Blick und errötete.

„Ich muß mich an Ihre Tante und an Sie wenden," fuhr Wolfgang fort, „denn ich bedarf der Hilfe edelgesinnter Frauen, um — um eine junge Dame zu schützen."

„Ist es die Dame, welche den Anlaß zu dem Duell bot?" fragte Felicitas, ohne aufzublicken.

„Nicht gerade ihretwegen fand der Kugelwechsel statt," erklärte Wolfgang, „obwohl der Streit, welcher demselben voranging, sich in ihrer Gegenwart entspann. Jener Herr von Quinna, ein gemeiner Abenteurer, hatte die Dame mit Absichten angesucht, welche im höchsten Grade beleidigend, ja beschimpfend für ein unschuldiges und liebenswürdiges Mädchen waren, das unter dem Druck der Armut leidet und niemanden in der Welt zur Seite hat, als einen allen Lastern und Verbrechen ergebenen Bruder, der ohne jedes Bedenken seine Schwester verraten und verkaufen würde. Ich hatte durch eine dritte Person von der Lage des jungen Mädchens gehört; der Wunsch, etwas für sie zu tun, und die Hoffnung, ihren Bruder vielleicht vor gänzlicher moralischer Verkommenheit retten zu können, führte mich in die Wohnung der Geschwister. Fräulein Rettberg machte auf mich sofort den Eindruck, daß sie unverdorben und tief bemitleidenswert sei. Sie können sich daher leicht denken, Felicitas, daß ich sie nicht in meiner Gegenwart wollte beleidigen lassen. Ich muß zum Schutze der Dame aber noch mehr tun, denn sie ist ganz auf meinen Beistand beschränkt. Es kommt leider sehr selten vor, daß sich ein junger Mann ohne eigennützige Beweggründe eines schönen, jungen Mädchens annimmt. Ich möchte nicht in einen solchen Verdacht geraten und daher bedarf ich einer Mittelsperson, welche an meiner Stelle handelt und derartiger Beargwöhnung unerreichbar ist."

„Und in welcher Weise könnten diejenigen, an welche Sie Ihre Beschützerrolle abtreten möchten, am geeignetsten für die Dame sorgen?"

„Zunächst dadurch, daß sie dieselbe so rasch wie möglich aus ihrer Wohnung entfernen."

„Ist sie in Gefahr?"

„Jener Herr von Quinna besitzt eine Macht über ihren Bruder, welche ihr selbst verderblich werden kann."

„Ach!" entgegnete Felicitas mit einem schwermütigen Lächeln, „ich kann das alles sehr wohl begreifen, nur das begreife ich nicht, wie ein Bruder so schändlich sein kann, auf das Verderben seiner eigenen Schwester auszugehen."

„Müßiggang, Genußsucht und — last not least — die Furcht vor dem Zuchthause, — das sind seine Triebfedern. Seine Schwester muß vor seinen Zudringlichkeiten geschützt werden, und wenn Sie und Ihre Tante dabei helfen wollen, so wird Ihnen das arme Mädchen dafür dankbar sein und ich nicht minder, Felicitas."

„Ich will alles tun, was Sie wollen, Wolfgang," rief Felicitas mit glühendem Gesicht. „Vielleicht wissen Sie, daß es mir an Mitteln, ihr zu helfen — ich meine mit Geld — durchaus nicht fehlt."

„O, was das betrifft," versetzte Wolfgang lächelnd, „so lassen Sie nur mich sorgen. Ich besitze weit mehr, als ich gehörig anzuwenden weiß, und möchte Sie daher zu bewegen suchen, mir bei der Verfügung über meinen Reichtum, welcher zu groß ist, um mir nicht ernste Verpflichtungen aufzuerlegen, Ihren Rat zu erteilen. Wollen Sie meine Mahnerin zum Guten sein, Felicitas?"

„Recht gern, Wolfgang," antwortete das junge Mädchen mit leiser Stimme und das Auge senkend, „wenn ich eitel genug sein könnte zu glauben, daß meine Ratschläge Ihnen nützen würden."

Der Baron hatte während dieser Unterredung mancherlei Zeichen an ihr beobachtet, welche seine Hoffnung belebten. Der feurige Glanz ihres Auges erhöhte sich noch, wenn sich dasselbe plötzlich zu ihm erhob; im Tone ihrer Stimme lag etwas Bewegtes, in ihrem Wesen eine gewisse Befangenheit, — das alles verkündete ihm, daß er mindestens die Macht besitze, Bewegungen in ihrem Herzen hervorzurufen. Wer weiß, wohin die jüngste Wendung des Gesprächs geführt haben würde,

seines Nachfolgers, des Hrn. Oberst Künzli, als eines Mannes, der seit einem Dezennium gerade der IV. Division so nahe gestanden, gedacht worden war, referierte Redner über die Aufgabe der Division in den diesjährigen Herbstmanövern. Dieselbe ist als eine schwierige und mühsame zu bezeichnen, welche daher ernste Vorbereitung, Ausdauer und Einsetzen aller Kraft verlangt.

Die weitern Mitteilungen betrafen die Vorkurs-Dislokationen, das Einrücken der Truppen in den Vorkurs und die Zeiteinteilung im Truppenzusammenzug.

Aus denselben sei entnommen, daß am 2. Sept. Feldgottesdienste, am 5. und 6. Sept. Uebungen der Infanterie Regimenter und dann am 7. und 8. Sept. Uebungen der Infanterie-Brigaden stattfinden werden. Der 9. September ist als Ruhetag bestimmt. Vom 10.—12. September beginnen die Uebungen der gesamten IV. Division gegen die VIII und auf 13. endlich ist ein Manöver des gesamten Armeekorps gegen einen markierten Gegner vorgesehen. Bei der IV. Div. werden versuchsweise Sanitätssektionen per Regiment gebildet und ebenso aus den Infanterie Pionieren regimentsweise Pionierdetachemente formiert werden.

Die Manöver der Brigaden und Divisionen führen die Truppen der IV. Division von Luzern bis an den Zürichsee.

Bemerkenswert ist das Mitführen von Schirmzelten.

Den Truppen sollen vor Beginn der Kritik die Dislokationen mitgeteilt werden, und die Proviantfuhrwerke sollen direkt vom Fassungsplatz in die Kantonnemente fahren. Es sind dies wesentliche Erleichterungen für die Truppen.

Hieran schlossen sich Mitteilungen über das Train- und Verpflegungswesen.

Am Mittagessen im Löwengarten, wo die Stadtmusik ihre Weisen ertönen ließ, brachte Hr. Oberstdivisionär Schweizer, wie allgemein üblich, den ersten Toast auf das Vaterland. Hr. Oberstbrigadier Hebbel toastierte auf den neuen Armeekorpskommandanten, Hrn. Oberst Künzli; Hr. Oberstbrigadier Roth auf die Verdienste des Oberstdivisionärs und des Kreisinstruktors; Hr. Major Fierz auf die Leistungsfähigkeit der Truppen und Hr. Oberstlieutenant Fuchs endlich auf die in Lugano weilende schweizerische Turnerschaft, deren Bestrebungen durch den militärischen Vorunterricht mit dem Militärwesen so enge in Beziehung stehen. Damit hatte der offizielle Teil seinen Abschluß gefunden.

— Truppenzusammenzug. Die Lieferung des Schlachtviehes (300—350 Stück Ochsen) für den Truppenzusammenzug der IV. und VIII. Division (IV. Armeekorps) wurde zu gleichen Teilen vergeben an die HH. Gebr. Pulver in Bern und E. Vogt in Winterthur. Die Lieferanten sind gehalten 1/3 inländische Ware und 2/3 italienische Ochsen zu schlachten. Die zentrale Verpflegungsanstalt für beide Divisionen kommt nach Seewen (Schwyz). Dieselbe wird behufs bequemerem Transport des Viehes, Mehles ꝛc durch ein besonderes Geleise mit der Gotthardbahn verbunden.

— Turnfest in Lugano. Preisverteilung.

Sektionswettturnen:

1. Kategorie (33—48 Turner).

Lorbeerkränze: Außersihl, Basel Bürger, Bern Bürger, Bern Stadtturnverein, Genf Stadt, Lausanne Amis gymnastes, Lausanne Bürger, St. Gallen, Winterthur Stadt, Zürich Alte Sektion.

2. Kategorie (21—32 Turner).

Lorbeer: Küßnach Seminar, Locle, Thalweil, Töß, Zürich Universität.

3. Kategorie (13—20 Turner).

Lorbeer: Aarau Bürger, Basel Grütli, Basel St. Johann, Grenchen, Interlaken, Liestal, Neuenburg, Obfelden, Pruntrut, Rüti (Zürich), Schaffhausen Grütli, Straubenzell, Ober-Tramlingen, Wald, Yverdon.

Eichenkranz: Beinwyl a. S., Zofingen.

4. Kategorie (8—12 Turner).

Lorbeer: Bellach, Flawyl, Montreux Alte, Neuenstadt, Schaffhausen Stadt, Thun, Unterstraß.

Eichenkranz: Baden, Brugg, Olten, Solothurn.

Ausgeteilt wurden 37 Lorbeerkränze, 90 Eichenkränze und 17 Diplome.

Einzelturnen:

Kunstturnen. Kränze: 1. Collaud, Bellinzona; Thoma, Genua. 2. Haug, Schaffhausen Stadt. 3. Zürcher Th., St. Gallen Stadt. 4. Bangerter, Colombier; Bruchez Bevey J. P. 5. Carabinier, Genf Fed.; Cornaz, Lausanne B.; Groschupf, Basel B. 6. Hagenbuch, Aarau B.; Wirt, Neuenburg. 7. Hangartner, Hottingen. Preise erhielten: 27. Piguet, Lenzburg. 35. Müller, Aarau B. Im Ganzen wurden 185 Preise ausgeteilt.

Nationalturnen.

Kränze: 1. Zwald, Thalweil. 2. Brunner, Neumünster. 3. Faigau, St. Immer; Grosjean, Sonzebez. 4. Jäggi, Bellach; Marolf, Erlach 5. Schmid, Interlaken. 6. Bernard, Genf Fed.; Hoga, Freiburg Alte. 7. Gysi, Außersihl Grütli; Ferrolli, Basel St. Johann; Spalinger, Zürich A. S. 8. Rebmann, Winterthur Stadt. 9. Schneider, Liestal; Michel, Brienz; Bossy, Kleinbasel. 10. Weber, Wädenswil; Boß, Chaux-de-Fonds; Hasler, Paris Schweizer. 11. Taravella, Zürich A. S.

Preise erhielten: 14. Henzi, Rheinfelden. 34. Dätwyler, Brugg. 35. Eichenberger Alb., Beinwyl. 39. Kull, Aarau B. 41. Rubli, Lenzburg. 45. Mummenthaler, Zofingen. 49. Eichenberger, Beinwyl. 60. Schraner, Brugg.

Im ganzen wurden 154 Preise verteilt.

Spezialturnen.

Weitsprung: 12. Keller, Baden. Wettlauf: 7. Hürzeler, Zofingen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. In Kreisen der Musikfreunde besteht seit längerer Zeit die Absicht im Mai 1895 in Olten ein interkantonales Musikfest abzuhalten. Schon der überaus günstigen Lage wegen hofft man auf eine sehr große Teilnahme von Nah und Fern. Also frisch vorgegangen.

— Olten. Ueber die diesjährige „Chilbi" verrät das „Olt. Tagbl." Folgendes: Die Oltener Chilbi wird dies Jahr große Dimensionen annehmen. Nebst einer großen Zahl Chilbikrambuden wird der Klosterplatz mit einem interessanten Panorama aus alter Zeit, einer fein ausstaffierten Schießbude, einem photographischen Atelier ersten Ranges, einem mechanischen Bolzenschießen und einem brillanten zweistöckigen Carousssel und anderem mehr besetzt sein. Das Interessantere aber kommt erst auf den Schulhausplatz. Hier wird das große Museum und Panoptikum O. Thiele aufgebaut, worin man einen ganzen Tag der merkwürdigsten Sachen genug zu besehen habe. Ferner J. Lowingers weltberühmte Kunstausstellung mit Illusionteater „Aerolithe". Enthält die neuesten Zeit- und Naturereignisse, sowie die herrlichsten Gegenden aus allen Zonen der Erde und als neueste Sensation — die sieben Wunderwerke der alten Welt! Wer seine Schaulust jetzt noch nicht befriedigt hätte, der wende sich der Schützenmatte zu, zu der internationalen Velo Bahn und dem Orakel zu Delphy!

Zürich.

— Zürich. (Korr. v 6. August.) Der schweizerische Verein von Gas- und Wasser-Fachmännern, der gegenwärtig 92 Mitglieder zählt, hielt gestern in der Aula des Lintheschерschulhauses seine 21. Jahresversammlung ab. Ingenieur Peter in Zürich hielt ein Referat über die Entwicklung des Wasserwerks und der Wasserversorgung der Stadt Zürich; im weitern referierte Direktor Rothenbach in Zürich über die Entwicklung des Gaswerkes der Stadt Zürich in den ersten acht Jahren des städtischen Betriebs; sodann hielt Direktor Gutknecht in Biel einen Vortrag über Kanalisation und Städteentwässerung. Es wurden hierauf einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt, die Jahresrechnung genehmigt und der Jahresbeitrag für 1894/95 festgesetzt. Als Ort für die nächste Jahresversammlung wurde Bevey bezeichnet. Es folgte zuletzt noch eine Besprechung verschiedener Fachfragen, wobei mancherlei interessante Mitteilungen gemacht wurden, so von Herrn Desgouttes (Bern) über ein Verfahren zur Auffindung von Gasentweichungen, von Direktor Rothenbach (Bern) über Kohlenuntersuchungen, von demselben und Hrn. Zollikofer (Winterthur) über die Gasbehälter-Katastrophe in Bevey und von Direktor Rothenbach (Zürich) über Gasglühlicht und neue Glühkörper.

Neben der ernsten Arbeit wurde auch dem Vergnügen angemessener Spielraum gelassen. Nach einem genußreichen Ausflug folgte abends ein vom Zürcher Stadtrat angebotenes Bankett. Heute wurden die Filteranlagen, das Gaswerk, die Pumpenanlage des Wasserwerkes und die Zentralstation des Elektrizitätswerkes in Augenschein genommen. Auch der Gewerbeausstellung wurde ein gemeinsamer Besuch abgestattet, und es erweckte dieselbe allseitiges, großes Interesse.

Glarus.

— Ziegelbrücke. Dem Rufe zur Sammlung in ihrem alten Vaterhause folgten am letzten Sonntag eine ansehnliche Zahl ehemaliger Schüler der Linthkolonie aus nah und fern, um hier ihr alljährlich wiederkehrendes, von Liebe und Dankbarkeit durchglühtes Familienfest zu feiern. Der Präsident, Herr alt-Lehrer Tschudi von Schwanden eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Ansprache, worin er zuerst der in schönster Weise verlaufenen 50. Jubiläumsfeier dieses Vereines gedenkt, der vom schwachen Pflänzlein zu einem starken Baume geworden sei, und wünscht, daß das zweite Halbjahrhundert sich ebenso segensreich entwickle, wie das erste. Dies sei möglich, wenn die jungen Mitglieder ebenso treu zum Verein stehen, dieses schöne Institut ebenso hoch halten, wie die Alten. Dann bringt er einige wichtige Erscheinungen aus dem Stand und Gange der Anstalt und gedenkt des im Frühling gefeierten schönen Armenlehrerfestes, des Wechsels im Quästorate der evangelischen Hülfsgesellschaft und der bedeutenden Vermächtnisse des abgelaufenen Jahres, und verdankt zum Schlusse die schönen Beiträge der Mitglieder, die selbst in weiter Ferne ihr Elternhaus nie vergessen. Herr Erzieher H. Aebli legt hierauf die Rechnung vor, welche bei einem Vermögen von rund 2500 Fr. mit einem kleinen Rückschlage schließt; diese wird einstimmig genehmigt und die in uneigennütziger Weise geführte Arbeit bestens verdankt. Nach Erledigung einiger kleineren Geschäfte und der vorliegenden zwei Unterstützungsgesuche erfolgten die Wahlen, die durchwegs in bestätigendem Sinne ausfielen.

Nach dem unter den prächtigen Ahornen im Freien eingenommenen vorzüglichen Mittagessen, wobei Scherz und Ernst, Musik und Gesang die Stunden angenehm verkürzten, und nachdem Haus und Stall, sowie die ganze prächtige Liegenschaft mit allseitiger Genugtuung besichtigt war, entführte die Gäste das pfeifende Dampfroß wieder an den heimischen Herd, mit immer erneuter Begeisterung für die herrliche Institution der Linthkolonie im Herzen.

Thurgau.

— In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach in Amriswеil in dem an das Wohnhaus der Witwe Fratzer angebauten kleinen Holzbehälter Feuer aus, und zwar offenbar infolge böswilliger Brandstiftung, denn es war deutlich wahrzunehmen, daß das Holzwerk zuvor mit Petroleum getränkt worden war. Trotz angestrengtester Löschversuche ist ein Teil des Hauses niedergebrannt und dabei leider auch ein Unglücksfall begegnet, indem die im obern Stockwerk wohnende 63jährige Witwe Elisabetha Ziegler sich bei einem Sprung durchs Fenster, das ihr als einziger Ausweg geblieben war, ziemlich schwere innere Verletzungen zuzog. Das Haus und das zum größern Teil geretttete Mobiliar der beiden Bewohnerinnen sind zusammen für 11,000 Fr. versichert.

Genf.

— Ein hiesiges Geschäftshaus hat seit dem ersten Juli begonnen, seine Bureaux am Samstag Mittag zu schließen. Die Angestellten sind mit dieser Maßregel sehr zufrieden und arbeiten gerne jeden Tag eine halbe Stunde länger um diesen Freinachmittag zu erkaufen. Die Vorteile dieser Neuerung genießen beide Teile: Die Angestellten können diesen Nachmittag Privatbeschäftigungen widmen, die sie sonst am Abend oder am Sonntag vornehmen mußten; das Geschäft kann seine Bureaux am Samstag statt am Sonntag Morgen reinigen lassen. Beide Teile haben also durch diese Neuerung einen wirklich freien Sonntag erhalten.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Unsere Bürgerturner haben sich in Lugano wacker gehalten und werden heute abend lorbeergeschmückt heimkehren. Wenn auch solch unermüdliches Arbeiten, wie wir es den Sommer hindurch beim hiesigen Turnverein beobachteten, nicht ohne einen gewissen Erfolg bleiben kann, so mußten doch angesichts der noch nie dagewesenen Konkurrenz und der wenigen vorhandenen Anforderungen Zweifel aufsteigen, ob die Aarauer Turner auch diesmal ihren guten Ruf bewähren würden. Daß letzteres nun der Fall ist, darf hauptsächlich der flotten Leitung des Oberturners verdankt werden, der übrigens auch für sich einen brillanten Erfolg errungen hat, indem ihm im Kunstturnen der 6. Kranz zu Teil wurde. Unseres Wissens ist es seit mehr als 20 Jahren das erste Mal, daß ein Aarauer Turner einen eidgen. Kranz erringt. Es ist gewiß nur am Platze, der strammen Turnerschaar mit ihrem Kranzgewinner, die unsere Stadt an den schönen Ufern des Ceresio so ehrenvoll vertreten haben, einen freundlichen Empfang zu bereiten, um so mehr, als auch die „Alte Sektion" als Vertreterin des Männerturnens durch flotte Ausführung von Keulenübungen sich ausgezeichnet hat. Die Turner werden mit dem Zuge 8. 08 hier ankommen und nach einem Zuge durch die Stadt beim Wildenmann von einem Vertreter des tit. Stadtrates offiziell empfangen werden. Mögen diese schönen Leistungen zur Hebung des Turnens in unserer Residenz das ihrige beitragen!

— *Aarau. Herr stud. jur. Fritz Schumann, Sohn des Prof. Schumann in hier, wurde letzten Montag von der Juristenfakultät in Heidelberg nach wohlbestandener Prüfung als Doktor der Rechte proklamiert. Wir gratulieren dem strebsamen, jungen Gelehrten bestens zu dem Erfolg.

— Baden. Am Montag wurde in der Limmat ein männlicher Leichnam gelandet, welcher noch nicht lange im Wasser gelegen sein kann. Signalement: Alter 30—35 Jahre, Größe 172 Cm, Körperbau stark, Haare dunkelbraun. Schnurrbart rötlich, Gesicht fett, Zähne gut, trägt in den Ohrläppchen goldene Sternchen. Kleidung: baumwollenes gestreiftes Hemd, graue, gestreifte Hosen, gleiches Gilet, weiße Socken und Botinen.

Der Verunglückte soll ein J. Kronenberg, Spengler, von Dagmersellen, Luzern, sein.

— Baden. Herr T. Brunner zum „Schiff" ist nach längerer, schmerzlicher Krankheit Dienstag früh gestorben.

— Zurzach. (Korresp.) Auch die Gemeinde Rietheim will die Vorteile einer Wasserversorgung mit Hydrantenanlage genießen. Sie hat bereits Auftrag gegeben, einen Kostenvoranschlag ausfertigen zu lassen, und wie wir hören, soll Ingenieur Weimann, dem dieser Auftrag zu Teil wurde, in nächster Zeit bezügliche Vorlagen machen. Wenn die Sache nicht allzusehr verschleppt wird, dürfte es möglich sein, das Werk noch im Laufe des Herbstes zu vollenden. Daß die Gemeinde es kann und vermag, hat sie durch die schnelle Abzahlung ihrer Schulhausbauschuld bewiesen.

— Oftringen. Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte letzten Sonntag das Gesuch der Wasserversorgungsgenossenschaft um Gratisabtretung des Areals für Erstellung eines Reservoirs und kostenlose

---

hätte nicht das Tönen der Vorsaalglocke verraten, daß Frau von Prachwitz zurückgekehrt sei.

„Lassen Sie mich also das Siegel auf ihr Versprechen drücken, liebe Felicitas," sagte Wolfgang, indem er ihre schöne Hand ergriff und sie respektvoll an seine Lippen führte.

„Auf welches Versprechen?" fragte sie befangen.

„Meine Mahnerin zu sein," erinnerte er, und gerne hätte er hinzugesetzt: „für's Leben," doch wollte er in diesem Augenblick nicht alles wagen, auch trat Frau von Prachwitz soeben in's Zimmer.

Ueberlassung des Gemeindebodens zur Legung des Röhrennetzes, wogegen sich die Gesellschaft verpflichtet, der Gemeinde Hydranten auf eigene Rechnung zu erstellen. — Verlesen wurde ein Aufruf an die Landwirte zum Beitritte an die Kollektivversicherung. Möge er von gutem Erfolge sein. — Die Ortsbürgergemeinde faßte bezüglich der Wasserversorgung analoge Beschlüsse wie die Einwohnergemeinde, genehmigte den Ankauf von 3 Jucharten Land behufs Korrektion der Bachtalenstraße und nahm Hrn. Lehrer Hering für 900 Fr. ins Bürgerrecht auf.

— Tennwyl. (Eingesandt.) Die Gemeinde Tennwyl hat ihr Fischereicht im Hallwylersee während des Ballenleiches an den Staat Aargau um Fkn. 800 verkauft.

— Meisterschwanden, 8. August. (Korr.) Heute früh starb in hier Herr Hans Fischer, Großrat, z. „Schwanen" nach kurzer Krankheit. Der Verstorbene, ein tüchtiger Landwirt und edler Menschenfreund, war bei allen wegen seinem offenen ehrlichen Charakter sehr beliebt. — Allzufrüh — er war erst 32 Jahre alt — hat der unerbittliche Tod ihn uns entrissen. — Auf Wiedersehen teurer, lieber Freund!

— Häggligen. Herr Rudolf Nauer, Lehrer, wird nächstens sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern; er ist körperlich noch vollständig rüstig und ist bisher trotz vielen schwierigen Familienverhältnissen noch nie ernstlich krank gewesen.

— Wohlen. Die „Schweizerische Schützenzeitung" bemerkt zu dem für das Ehr- und Freischießen vom 12.—14. August von den Freischützen aufgestellten Schießplan: „Der gerechte Plan und die schöne Lage des Festortes Wohlen verdienen zahlreichen Schützenbesuch auch von auswärts."

— Bremgarten. Schon jetzt kann man sehen, daß das neue Schulhaus, welches mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegengeht, eine schöne Zierde der Stadt und ein freundliches Heim der Jugend sein wird. Die Einweihung und der Bezug der neuen Räume wird vermutlich nächsten Frühling stattfinden.

— Muri. Die Lehrer der Bezirke Bremgarten und Muri versammeln sich zu einer gemeinsamen Konferenz am 30. August in Muri.

Verschiedenes.

— In eisenbahntechnischen Kreisen, schreibt das „Berl. Tagbl.", widmet man der neuerdings gemachten hochwichtigen Erfindung einer rauchlosen Lokomotive gegenwärtig die größte Aufmerksamkeit. Der Rauchverzehrer besteht darin, daß oberhalb des Rostes atmosphärische Luft in den Heizraum geführt wird und hier die vollständige Verbrennung der Rauchgase bewirkt. Ein Kreisschieber, dessen Spalten sich beim Oeffnen der Heiztüre automatisch und fächerförmig ausbreiten und dessen allmählige Schließung ebenfalls selbsttätig erfolgt, gestattet der Luft den Eintritt in den Heizraum. Die Strahlen eines Dampfrohres zwingen die Rauchgase, zur Heiztür zurückzuströmen, wo sie, durcheinandergewirbelt, sich mit der eingesogenen Luft vermengen und verbrennen, und zwar so vollständig, daß man bereits erfolgreiche Versuche unternehmen konnte, bei Benutzung dieses Rauchverzehrers alle Funkenfang-Apparate zu beseitigen. Der Kreisschieber bleibt je nach der Beschaffenheit der verwendeten Kohle längere oder kürzere Zeit geöffnet. Je geringwertiger die Kohle, desto größer ist die Ersparnis an Brennmaterial. Im Durchschnitt beläuft sich der hierdurch gewonnene Vorteil auf ein Zehntel des Kohlenverbrauchs. Die Bedienung des Rauchverzehrers verursacht dem Maschinenpersonal nicht die geringste Mühe, denn der Apparat arbeitet ja selbsttätig; er kann in zwei Tagen an jeder Maschine ohne Unterschied des Systems angebracht werden. Die rauchlose Lokomotive dürfte namentlich für die Stadtbahnen eine große Bedeutung erlangen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die rauchlosen Lokomotiven in nicht allzuferner Zeit bei den preußischen Staatsbahnen allgemein zur Einführung kommen werden.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 7. Aug. B. Der heutige offizielle Festtag in Lugano hat in froppantester Weise — zwar zu unserem großen Leidwesen — bewiesen, daß das dortige Telegraphenbüreau seiner Aufgabe während der Festzeit durchaus nicht gewachsen war. Zur Illustration dafür diene die Tatsache, daß zwei gleichlautende Depeschen von je zirka 350 Worten betr. Preisverteilung an unsere Büreaux in Zürich und Bern, mittags um 12 Uhr aufgegeben wurden und erst einige Minuten vor 6 Uhr in unsere Hände gelangten.

Schwyz, 7. Aug. B. Der Kantonsrat wählte in seiner heutigen Sitzung zu seinem Präsidenten Bankdirektor Real (lib) und zum Vizepräsidenten Bezirksammann Litsch in Pfäffikon. Der Rat erteilte die Konzession für die Straßenbahn Zug-Aegeri-Sattel und verlängerte diejenige für die Straßenbahn Schwyz-Brunnen-Seewen bis Ende 1896.

Aigues-Mortes, 7. August. Da sich gestern abend mehr als 300 Arbeiter zu viel aus allen benachbarten Departement bei den Salinen meldeten, mußten sie abgewiesen werden.

Unter Drohungen namentlich gegen die italienischen Arbeiter zogen sie in die Stadt und begaben sich vor die Mairie, um Brot zu verlangen. Sogleich wurden ihnen Bons auf 1 Pfund Brot per Mann ausgeteilt. Auch die Einwohner leisteten den ruhigsten der Arbeiter Hilfe mit Lebensmitteln. Am Abend durchzogen zahlreiche Gruppen die Stadt, ohne die Ordnung zu stören. Die ganze Truppe wurde teilweise in die Lagerräume der Salinen, teilweise in die Schule einquartiert. Die Nacht war ruhig. Die Polizei macht beständig Patrouillen, um allfällige Streitigkeiten zu verhindern. Man hofft Dank der ergriffenen Maßregeln die Ruhe aufrecht erhalten zu können.

Havas-Depeschen vom 7. August.

Paris. Im Verhör der Angeklagten gibt Feneon, früherer Beamter des Kriegsministeriums, zu, in ein anarchistisches Blatt mehrere Artikel geschrieben zu haben. Der Präsident hält ihm seinen Verkehr mit französischen und ausländischen Anarchisten der Tat vor. Feneon erwiedert, er habe bloß aus Neugierde mit Anarchisten verkehrt, und um die soziale Bewegung zu studieren. — Der Angeklagte behauptete sogar, die in seiner Wohnung gefundenen Sprengstoffe und Bomben hätten seinem verstorbenen Vater gehört und rührten durchaus nicht von Emil Henry her. Matha, Journalist, der befragt wird, warum er am Abend vor dem Attentat Henrys nach Paris gekommen sei, versichert, er habe London verlassen, weil er sich dort langweilte. Ortiz und mehrere seiner Mitangeklagten leugnen entschieden alle ihnen zugeschriebenen Vergehen. Der Vorsitzende begann darauf mit dem Zeugenverhör.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" teilt mit, daß das deutsch-schweizerische Abkommen über Erfindungspatent und Markenschutz ratifiziert worden sei.

Breslau. Der „Breslauer Zeitung" zufolge sind bei den letzten Unordnungen in Stellschowitz 8 Personen durch die Schüsse der Polizei getroffen worden. Eine Frau wurde getötet, 6 Männer und 1 Kind sind sehr verletzt.

Genua. Bei der Station Acqua Santa auf der Linie Genua Asti stießen zwei Züge zusammen; 9 Personen wurden verletzt.

London. An Bord eines aus Petersburg in Gravesend eingetroffenen Schiffes sind mehrere Cholera-Erkrankungen konstatiert worden.

Neuestes.

B. Bern, 8. Aug. Der Prozeß Wassilieff bewegt sich naturgemäß im langweiligen Tempo der früheren Krawallverhandlungen. Heute morgen wurden wieder etwa ein Dutzend Zeugen abgehört, deren Depositionen hauptsächlich Bezug haben auf die Anwesenheit Wassilieffs in der Waaghausgasse zunächst dem Käfichturm. Neue Momente kamen nicht zu Tage. Die Zeugenverhöre gehen rasch von statten und dürften Donnerstags ihren Abschluß finden.

B. Chaux-de-Fonds, 8. Aug. Heute morgen etwas vor 4 Uhr, brach im Häuserkomplex Nr. 4 und 6 an der Rue des Puits Feuer aus. Die Gebäude, von Bäcker Pfyffer und Wagner Meyer bewohnt, waren älterer Konstruktion und machte das zerstörte Element rasche Fortschritte, war aber schnell von der Feuerwehr bewältigt. Das Mobiliar wurde größtenteils gerettet. Brandursache unbekannt.

B. Zermatt, 8. Aug. Soeben trifft die Nachricht ein, man habe den Leichnam eines gestern auf der italienischen Seite des Weißthor, oberhalb Macugnaga abgestürzten deutschen Touristen, welcher ohne Führer eine Besteigung unternehmen wollte, aufgefunden. Bestimmte Angaben fehlen.

B Genf, 8. August. In einem „Rundschreiben und Einladung an die schweizer. Frauen" teilt der Präsident des Gruppenkomités 8 der schweizer. Landesausstellung mit, daß mit Zustimmung des Centralkomités der schweizer. Landesausstellung beschlossen wurde, eine Untergruppe zu organisieren für die Produkte nicht industrieller Aussteller, d. h. solcher Personen, die aus der Anfertigung der von ihnen ausgestellten Arbeiten keinen Erwerbszweig machen. Diese Untergruppe soll enthalten: Alle weiblichen Handarbeiten, wie Stickereien, Spitzen, Kröpf- und Häckelarbeiten u. s. w. und wird abgesondert von der ähnliche Artikel enthaltenden industriellen Abteilung der Gruppe 8 zur Ausstellung gebracht. Die Frauen und Töchter des Landes werden zur Beteiligung eingeladen. Anfragen sind zu richten an das „Comité du Sous-groupe Nr. 8 de l'exposition nationale" in Genf. — Dem Rundschreiben ist ein Reglement für Gruppe 8, Unterabteilung für Nichtindustrielle" beigegeben.

Havas-Depeschen vom 8. August.

Paris. Das „Journal des Debats" sagt, die von der Schweiz für die Einfuhr der Produkte der freien Zone gewährten Konzessionen seien im Grunde genommen vollständig illusorisch. Die Schweiz genieße die ihr gewährten Freiheiten, ohne dieselben zu erwidern, ein solcher Zustand könne aber auf die Länge nicht dauern. Der Augenblick sei gekommen, um die schweizerische Regierung zu ersuchen einen endgültigen Entscheid zu fassen. Das Blatt erklärt zum Schluß, wenn die Schweiz die letzten wirtschaftlichen Bande mit Frankreich zerreiße, so wäre die Wiederherstellung eines Handelsvertrages unmöglich gemacht und die ganze Verantwortlichkeit dafür würde auf der Schweiz lasten.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Dekret, welches die Einfuhr in Elsaß-Lothringen und den Transit durch dieses Land von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen, die aus Luxemburg kommen, verbietet.

Livorno. Lucchesi hat eingestanden der Mörder des Journalisten Bandi zu sein. Er hat eine Menge Einzelheiten und Namen enthüllt, welche die Grundlage bilden werden zu einem Prozeß, der, wie man versichert, große Bedeutung erlangen wird.

Konstantinopel. Die Pforte bereitet eine Note vor, in welcher gegen die Besetzung Kassalas durch die Italiener protestiert wird.

London. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm, welchem zufolge der Zar geneigt wäre, den Fürsten Ferdinand von Bulgarien anzuerkennen.

London. Das Unterhaus nahm mit 199 gegen 167 Stimmen die Vorlage über die vertriebenen irischen Pächter in dritter Lesung an. Das Oberhaus genehmigte die gleiche Vorlage nach der ersten Lesung.

Der „Times" wird aus Philadelphia telegraphiert, der Senat habe die Vorlage über die Einwanderung mit der Zusatzklausel, welche die Ausschiffung von Anarchisten verbietet, angenommen.

Quebec. Eine große Schaar katholischer Kanadier überfiel die französischen Protestanten-Missionen und richtete beträchtlichen Schaden an. Die Polizei mußte einschreiten und die Ruhe wiederherstellen.

Marseille. Hier wurde ein Italiener namens Panetti verhaftet, der Dynamitpatronen auf sich trug. Er reiste nach Italien in der festen Absicht, ein Attentat zu begehen.

Rom. Der „Italia" zufolge hat der Sultan seine Zustimmung zur Wahl Catalani's als italienischen Gesandten in Konstantinopel erteilt; derselbe ist heute morgen von Brindisi abgereist.

Philadelphia. Das vom Senat angenommene Einwanderergesetz verfügt gegen die Anarchisten, welche zum zweiten Mal amerikanischen Boden betreten, eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren.

New-York. Der von einer Verbrecherbande unternommene Versuch, in Heßler (Indiana) einen Zug zum Entgleisen zu bringen, konnte vereitelt werden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 8. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100 2	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102,5	—	
4	Oester. Goldrente	98 7	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102,8	103,2	
4	Stadt Rom . . .	73½	74	
4	1886/7er Nordostbahn	103,4	104	
4	1889er Nordostbahn	102,4	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101,2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	100	—	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,5	
3½	Jura-Simplon . . .	100	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	81,7	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	633	634	634—33†638—39d.10†
Nordost Priorit.	612	615	
Centralbahn	699	701	698½—9††
Gotthardbahn	---	---	
Jura Simplon St.	154	155	155 54½—55†
Union Suisse St.	473	475	473†
Eidgen. Bank	472	474	472½†474—475d.5†
Schwz. Credita.	756	758	
Zürch. Bankver. (neue)	479	481	
Bank Winterth.	394	396	
Schwz. Unionb.	463	465	
Banca generale	38	40	39†
Chamer Milch	898	900	895—900—897—99†908d10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen

per Elle 17, 22, 23, 45, 55, 1. 25 Cts. franco meterweise. — Muster und Waren franco. — Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Navarra", den 28. Juli von Häure abgegangen, ist am 6. August, Morgens 5 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Touraine" fährt am 11. August und „Normandie" am 18. August von Häure nach New-York. Dritte Klasse Fr. 100 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passagier- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
7.	Mittags 1 Uhr 30	22,7	727,3	761,9	SW½	bew.
7.	Abends 9 Uhr 30	15,7	729,5	764,1	SW,	Regen
8.	Morgens 7 Uhr 30	15,3	730,4	765,0	SW,	Regen

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 15,2 °C. — Maximum 23,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 14,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 9. August 1894.
Immer noch unbeständig und zu zeitweisen Niederschlägen geneigt.

Aarwärme am 7. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	15½	15½

Vereinschronik.

Alte Sektion
und
Bürgerturnverein.

Punkt 8 Uhr Antreten am Bahnhof.

C.-V. Männerchor

Versammlung heute Mittwoch abends 7¾ Uhr am Bahnhof mit der Vereinsfahn zum Empfang des Bürger-Turnvereins und der Alten Sektion.

Der Vorstand.

Sängerbund.

Heute Mittwoch abend am **Bahnhof** 7¾ Uhr.

Rückkehr des Bürgerturnvereins und Alte Sektion von Lugano.

Stadtmusik.

Mittwoch 8. August Abends 7¾ Uhr am Bahnhof zum Empfang des Bürgerturnvereins u. Alte Sektion. Marschhefte mitbringen!

Unt.-Offiz.-Verein Aarau

Sitzung

Freitag den 10 August 1894, abends 8¼ Uhr in der Zunftstube 1 Stock.

Traktanden:
Ersatzwahl in den Vorstand.
Verschiedenes.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Publikation.

Diejenigen Rebenbesitzer, welche ihre im hiesigen Gemeindsbezirk liegenden Weinreben noch nicht bespritzt haben, werden hiemit unter Androhung der Straffolgen wiederholt aufgefordert, dieselben innert 8 Tagen vom Erscheinen dieser Publikation hinweg zu bespritzen od. bespritzen zu lassen und überhaupt den diesbezüglichen Weisungen der titl. Staatswirtschaftsdirektion nachzukommen.

Erlisbach, den 3. Aug. 1894.
(Aarg.)

Der Gemeinderat.

Gesucht.

Zu baldigem Eintritt eine tüchtige

Tochter.

Bewerberinnen, die mit Bureauarbeiten vertraut sind, erhalten den Vorzug. 3487

Gesucht.

Einige tüchtige Arbeiter zum Emden.

3480 **J. Spinner.**

Zu verkaufen.

Sämtliche Nro. der

Aarauer Blätter

der 3 letzten Jahrgänge. Pelzgasse Nro. 122. 3484

Extra fetten

Speck und Flammenschmalz

empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Zu vermiethen:

Zwei möblierte **Zimmer** an solide Herren. Wo sagt die Exped. 3300

Piano- & Harmoniumlager

von J. Burgmeier in Aarau.

3459

Fortwährend über 50 Instrumente auf Lager.

Vertretung u. Alleinverkauf von **Burger & Jacobi, Biel; Schmidt-Flohr, Bern; Nordorf & Cie., Hüny & Nordorf, Zürich; Glatz & Cie., Rebel & Lechleiter, Heilbronn; L. Simon, Ulm; Knaus & Söhne, Coblenz; Rieder & Cie., Neumeier & Cie., Berlin, 2c. 2c.**

Ferner habe ich von **J. Muggli (Zürich)** für den Kanton Aargau die **Vertretung** und den **Alleinverkauf** der **Pianos** von **Verdux** (aus Heilbronn und München) übernommen. Diese Instrumente sind von vielen in- und ausländischen Fachleuten und Autoritäten als **ausgezeichnet und unübertroffen** bezeichnet worden. **Patent- und Repetitionsmechaniken. 5- bis 10jährige Garantie.**

Harmoniums aus den besten Fabriken der Gegenwart für **Kirche, Schule** und **Haus.**

Cottage-Orgeln

aus **Amerika** und **Europa** — unübertroffen an **Klangschönheit** und **Tonfülle.**

Jedermann ist höflichst zur Besichtigung eingeladen

Stimmungen und Reparaturen jederzeit prompt und billig durch **C. Billeter** (aus Zürich.)

NB. **Aeltere Pianos und Harmoniums** werden zu guten Preisen an Tausch genommen.

Zu **Kauf, Miete und Umtausch** empfiehlt sich ergebenst

J. Burgmeier in Aarau.

Dr. med. A. Heim

gewes. Assistenzarzt im Privatspital von Prof Pflüger und an der Universitätsaugenklinik in Bern hat sich in **Olten** als

Augenarzt

niedergelassen.

Sprechstunden: an Wochentagen von morgens 9—11 Uhr und von 12—2 Uhr nachmittags An Sonntagen von 9 bis 11 Uhr vormittags

Patienten finden auf Wunsch Verpflegung im Hause.

Dienstag und Donnerstag Gratis-Consultationen für Arme von 9—11 Uhr vormittags.

Sechste Gabenliste für Ferienversorgung.

Dem Unterzeichneten sind ferner folgende Gaben zugekommen: Juli 25. Durch H. Baumann-Gysi von F.-R. Fr. 6. Juli 27. Durch Hr. Häfliger-Lienhard von Müller E. Fr. 5. Juli 30. Durch Hr. Häfliger, Stadtrat von A. A. Fr. 5. August 6 Durch Hr. Häfliger, Stadtrat von W. u. W. u. Sch. Fr. 5. Zusammen 21 Fr.

Der Unterzeichnete verdankt diese freundlichen Gaben namens des Vorstandes aufs Wärmste.

Aarau, den 7. August 1894.

3488 **H. Baumann-Gysi.**
Kassier der Hülfsgesellschaft.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt

Münchner Bürgerbräu



in Flaschen à 40 Cts.

Teppichgeschäft Hans Hassler.

Ausverkauf

Wegen bevorstehender Firmänderung verkaufe eine grössere Anzahl

Bettvorlagen, Tellioux de Salon, Coupons in Plüschläufer Holländer Cocosläufer, Linoleum, Wachstuch etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Eine Anzahl

Tischteppiche, farbige Vorhänge und Portièren, wird **unter Ankaufspreisen** abgegeben.

Der Ausverkauf dauert nur bis 19. August.

Restaurant Bahnhof

Beinwyl.

Eröffnet.

Feines, stets frisches Bier
(Hochdorfer-Pilsner)

gute reelle Weine, kalte und warme Speisen.

Aufmerksame Bedienung.

Den Herren Reisenden, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Frau Eichenberger-Gautschi.

Gebrüder Hess

4 Rathausgasse 4 — 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 — **Aarau** — **4 Rathausgasse 4.**

Humus

kann abgeholt werden vom Bauplatz Hôtel Gerber.

Baugeschäft O. Zschokke.

Freiwillige Steigerung.

Samstag den 11. August, vormittags 9 Uhr im Hammer Nr. 188 in Aarau: 2 Werkbänke, verschiedene Kasten, Vorfenster, Schwungrad, Mechanikerwerkzeug, Esseschirm, Platte- u. Gorgelege, Nähmaschine, Waschtisch, Mörser u. s. w. 3485

Aarau, Freitag 10. August 1894. № 186. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Von der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich.

III.

Ungefähr in der Mitte der Ausstellung, da wo der Aufstieg zu den Galerien und zur japanischen Ausstellung ist, finden wir ein hübsches Denkmal. Auf einem hohen Sockel, der umrahmt ist von einer Kettenumfassung, steht das wohlgelungene Bild General Herzogs, das die einfache Unterschrift führt: „Der Feldweibel dem verehrten General". Das Denkmal ist erstellt von der bekannten Zinkornamentenfabrik Schultheß u. Cie., deren Chef, Hr. Schultheß, Artillerieoberfeldweibel ist. Wir haben das einfache, aber sinnige Denkmal verschiedene Male in Augenschein genommen, und haben uns jedes Mal sagen müssen: Wenn denn doch unserem General ein Denkmal gesetzt werden muß, so möchten wir wünschen, daß es dem so viel betonten einfachen Wesen General Herzogs so entspreche, wie es hier auf dem einfachen Postament der Fall ist. Und so wollen wir nicht unterlassen, unser Aarauer General Herzog Denkmal-Komite auf die Auffassung aufmerksam zu machen, welche im Werk des Zürcher Feldweibels liegt. Die Idee ist der Aufnahme wirklich wert.

Ehe wir durch das von derselben Firma erstellte hohe Portal in eine neue Abteilung eintreten, haben wir noch die prachtvolle Kollektion feuersicherer Kassenschränke anzuführen, welche die Kassenfabrik Emil Schwyzer u. Cie. ausgestellt hat. Da finden wir neben einer Reihe neuer Kassen auch solche, welche vom Feuer äußerlich hart mitgenommen sind. Eine an denselben befindliche Mitteilung belehrt uns, daß diese Geldschränke am 28. Juli 1894 in einem der Glühöfen der Firma Escher Wyß und Comp. im Hard in Zürich einer Probe unterzogen wurden, und der Zustand der Schränke sowie die Tatsache, daß die im Innern derselben geborgenen Papiere völlig intakt geblieben sind, beweisen, daß diese Probe glänzend bestanden wurde. Sicher ist, daß, wenn Ihr Referent jahraus jahrein nichts zu tun hätte, als Coupons abzuschneiden, er die dazu gehörenden Obligationen ruhigen Herzens einem Kassenschrank der Firma Schwyzer u. Co. anvertrauen würde.

Und nun schreiten wir durch das genannte hohe Portal in eine neue Gruppe hinein, in welcher Rad an Rad sich dreht. Da sind wir nun wieder auf einem Gebiet, auf dem wir uns recht vorsichtig bewegen müssen, freilich nicht aus Furcht, uns an einem der vorhandenen Kühlapparate erkälten zu können, sondern aus Furcht, wir könnten uns am Ende, wenn wir mit Beschreiben und Erklären anfangen würden, ebenso unsterblich blamieren, wie jener zürcherische Kirchenpfleger von 1873. Apropos kennen Sie die Geschichte? Nicht? Na, dann will ich sie erzählen: Saß da an einem schönen Sonntagmorgen im Wonnemonat Mai des Jahres 1873 ein junger Lehrer in seinem Schulzimmer vor der Wahlurne und harrte der Stimmzeddel, die da kommen sollten, denn es war ein Wahlsonntag. — An den Wänden des Zimmers waren etliche Blätter des naturkundlichen Tabellenwerkes aufgehängt, worunter die Abbildung der hydraulischen Presse. Trat herein der Kirchenpfleger, gab seine Schriften ab, trat vor das Bild der hydraulischen Presse, brummte über die neumodigen Lehrmittel und fragte den jungen Pädagogen: „Wozu braucht man dieses Bild einer Wurstmaschine in unserer Schule?" Der Angeredete erklärte freundlich, es sei das eine hydraulische Presse, mit der man einen sehr starken Druck ausüben könne. „So," schnauzte der Kirchenpfleger den armen Pädagogen an, „die Schulmeister wollen doch alles besser wissen. Lesen Sie doch da unten auf dem Bild, da steht ja deutlich „Wurster". (Für unbefangene Leser fügen wir bei, daß das der Name des Verlegers war.) Sprach's und verließ hocherhobenen Hauptes das Zimmer.

So schlimm, glauben wir, würden wir uns nun allerdings nicht blamieren, da wir wohl im Stande waren, die große Fleischhackmaschine, die in dieser Gruppe prangt, vom 10pferdekräftigen Gasmotor der Firma Escher, Wyß und Cie. zu unterscheiden. Indessen ist es zweifelsohne ratsamer, wenn wir nicht allzusehr auf unsere maschinistischen Kenntnisse pochen, sondern vorübereilend, bemerken, daß auch da natürlich die altbekannten zürcherischen Firmen sehr Rühmliches leisten und den Beweis liefern, daß sie immer noch die Leitung auf diesem Gebiete in den Händen haben. Unerwähnt soll nicht bleiben, daß auch die Firma Weber-Landolt in Menzikon mit 2 Petroleummotoren liegender und stehender Konstruktion, sowie mit Rippenkühlern aus schmiedeisernen Patentrippenröhren vorteilhaft vertreten ist.

Und nun wieder einen Schritt vorwärts: zum Mehl, den Mehlprodukten und Geräten. Vor allem wird hier das Interesse jedes Besuchers in Anspruch genommen durch die Miniaturmühle, welche von der Firma A. Millot in Betrieb gesetzt worden ist, dann durch den tätigen Backofen, der nicht müde wird, eine „Wähe" nach der andern von sich zu geben, duftende Wähen, die dem einen oder andern unserer Aarauer Montagswähenbäcker, vor denen ich übrigens in geziemender Hochachtung den Hut lüfte, dann und wann zu Schanden machen könnten. Item, das Wähenstück, das Ihr Berichterstatter sich zum Munde zu führen erlaubte, war erstens groß, was bekanntlich nicht alle Aarauer Wähenstücke von sich sagen können, und zweitens schmeckte es ganz ausgezeichnet, was in Aarau eben auch nicht an allen Montagsmorgen der Fall zu sein pflegt.

Nicht allzuweit von der Müllerei und Bäckerei entfernt befindet sich ein Brunnen, der, ohne ein Karlsbader oder Hunyadiquell zu sein, doch recht stark frequentiert wird, besonders von der jungen und älteren Damenwelt. Es ist das der Brunnen der Firma Bergmann und Co., der statt Wasser aus der Zürcher Wasserleitung „Kölnisch Wasser" von sich gibt, wenn man sich die Mühe gibt, auf ein Knöpflein zu drücken und sein Taschentuch unter das Brunnenröhrlein zu halten. So genießt man nach und nach allerlei Düfte: den Duft des Maschinenöles, den Duft der Käswähe und nun auch noch den Duft der Eau de Cologne. Und wenn man da noch ein weiteres sich leisten will, so steht ein Automat da, der auf Befehl, der eo ipso in Gestalt eines 10 Rappenstückes erteilt werden muß, ein Lilienmilchseifenstück von sich gibt.

Und nun erübrigt uns noch für heute rasch einen Gang durch die Ausstellung der landwirtschaftlichen Geräte zu tun, zu schauen, was die Sattler und Gerber, die Wagner und Küfer ausgestellt haben. Interessiert haben uns vor allem die Produkte der Küblerei; denn in dieser Branche haben eine Reihe Zürcher schweizerisches Renommee erlangt; so die Firma Robert Uster in Küßnacht am Zürichsee, die mit Fässern, 100, 150 und 250 Hektoliter haltend, prangt. Wenn man vor diesen Riesenfässern steht, kommt man sich fast so vor, daß man sich sagen möchte: „Das war der Zwerg Perkeo am Heidelbergerfaß." Nun aber sind wir an der Degustationshalle, steigen die Treppe hinauf, um uns da droben ein wenig häuslich niederzulassen, und nachher wollen wir unsern Rundgang beendigen.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesratssitzung** vom 8. Aug. Der Regierung des Kantons Luzern wird zu Handen der Gemeinde Luzern bewilligt: 1. an die Kosten für Anschaffung von Krankenbaraken im Betrage von Franken 11,604. 70 ein Bundesbeitrag von 35 Prozent, mithin von Fr. 4061. 65; 2. an die übrigen Kosten (Anschaffung von Mobiliar, Verpflegung ꝛc.) von Fr. 25,270. 99 ein Bundesbeitrag von 50 Prozent mithin von Franken 12,635. 50, zusammen also ein Gesamtbetrag von Franken 16,697. 15.

— **Bundesstadt.** Als Versammlungsort der auf den 27. August einberufenen großen Expertenkommission für Vereinheitlichung des schweizerischen Strafrechtes ist endgültig Thun bezeichnet worden.

— Die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung 1895 wird wahrscheinlich auf das Viererfeld in der Enge bei Bern kommen.

— **Interkantonaler Tierschutz-Kongreß.** Den 12., 13., 14. und 15. August findet in Bern der Kongreß des internationalen Tierschutzvereins statt. Am Sonntag den 12. ds. werden die Mitglieder im Kasino empfangen und begrüßt werden. Die übrigen Tage sind Verhandlungen gewidmet. Aus der Zahl der Verhandlungsgegenstände erwähnen wir die Maßnahmen zur internationalen Regelung des Schutzes der Wandervögel, Referat von Dr. Ohlsen in Rom; Sollen sich die Tierschutzvereine und der internationale Kongreß mit der Vivisektionsfrage befassen und wenn ja in welcher Weise? Referat von Dr. K. Landsteiner, mährischer Landesprälat. Dann wird auch die Schächt- und die Viehtransportfrage in mehrfacher Beziehung behandelt. Ein Ausflug ins Berner Oberland bildet den Schluß des Kongresses.

29

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Die im Hotel erhaltene Auskunft, daß der Baron ausgegangen sei, hatte ihr zu großer Beruhigung gereicht, und nun war sie sehr erfreut, ihn gerade hier, an Felicitas' Seite zu finden. Sie war beiden mit gleicher Herzlichkeit zugetan und hielt es für das Natürlichste von der Welt, daß die Jugendgespielen sich in einander verliebten und das glücklichste Paar von der Welt werden müßten. Das war schon gestern Abend ihr Gedanke gewesen.

Der Baron erzählte seine Geschichte und wußte die warm fühlende Witwe für Melanie's Schicksal lebhaft zu interessieren. Sie war erfahren genug, um sofort die Gefahr zu begreifen, vor welcher der Baron das schöne, unschuldige Kind zu schützen trachtete.

„Ich will mit Felicitas morgen Ihren Schützling aufsuchen," erklärte sie sich bereit, „und wir werden alles zu Ihrer Zufriedenheit ordnen, ich ir werden ja sehen, wie wir die junge Dame bei uns unterbringen. Sie könnte in dem kleinen Zimmer neben dem Deinigen, Felicitas."

„Auf einige Tage allerdings, liebe Tante," versetzte Felicitas „bliebe sie länger hier, so würde der Zweck kaum erreicht werden. Sie soll von ihrem Bruder entfernt werden; wie leicht könnte sie demselben aber auf einem Ausgange begegnen! Ich will daher an meinen Vater schreiben; in unserem Hause giebt es genug Zimmer, die ihr zur Verfügung stehen."

„O, liebe Felicitas! — An Deinen Vater schreiben?" wandte Frau von Prachwitz bedenklich ein. „An Deinen Vater schreiben! Du kennst ihn so gut wie ich!"

Das junge Mädchen errötete.

„Nun, ich wollte Dich nicht kränken," sagte die Tante, dies bemerkend, „versuche es immerhin und schreibe an Deinen Vater. Sollte er Schwierigkeiten machen, so wird sich leicht ein anderes Auskunftsmittel finden. Wir haben ja vor, auf einige Wochen nach Rügen zu gehen, und da können wir Fräulein Rettberg mitnehmen."

„Ich werde sie sogleich durch ein paar Zeilen von unserem Besuche verständigen, damit wir sie morgen sicher zu Hause antreffen," sagte Felicitas.

„Tue das," nickte die Tante, „und laß Dir vom Baron die Adresse sagen."

Auf Einladung seiner Gönnerin blieb Wolfgang den ganzen Abend über da, der ihm noch angenehmer verging, als der gestrige. Das Gespräch lenkte sich auf vergangene Zeiten; teure Erinnerungen an seine verstorbene Eltern und die Stunden, wo er und Felicitas in diesen Räumen als Kinder mit einander gespielt hatten, traten, durch die mütterliche Freundin geweckt, wieder lebendig vor seine Seele, so daß er in ungleich weihevollerer Stimmung als gestern das Haus verließ . . .

Am anderen Vormittag fuhren Frau von Prachwitz und Felicitas nach der entlegenen Vorstadt, in welcher Melanie Rettberg wohnte. Die beiden Damen waren noch nie in diese Gegend gekommen.

Als sie das Haus mit dem höhlenartigen Hofe betraten, die zerlumpten Kinder auf den Treppen sahen, von denen eins, sich verwegen über das Geländer hängend, blitzschnell an ihnen vorübergerutscht kam, als sie aus unsichtbaren Räumen zankende und keifende Stimme vernahmen, da sank ihnen der Mut, und die etwas nervös veranlagte Frau von Prachwitz geriet beinahe in Versuchung, wieder umzukehren.

Die Wirtin mit dem allezeit offenen Ohre trat, als sie von draußen leise Schritte vernahm, aus ihrer stets nur angelehnten Türe und war nicht wenig überrascht, zwei so vornehme Damen vor sich zu sehen, die nach Fräulein Rettberg fragten. Sie zeigte ihnen das Zimmer, welches Frau von Prachwitz zuerst betrat.

Melanie stand an dem Tische, worauf noch Felicitas' erbrochener Brief lag, und legte hastig und mit verstörtem Blicke eine Zeitung bei Seite. Frau von Prachwitz war beim ersten Anblick des jungen Mädchens für sie gewonnen. Sie ergriff mit warmherziger Lebhaftigkeit Melanie's Hand und teilte ihr in den zartesten Worten mit, wie rühmend der Baron von ihr gesprochen, welche innige Teilnahme er für sie erweckt habe und was nun für sie geschehen solle.

* * *

Melanie war von den verschiedensten Empfindungen bewegt. Sie hatte eben erst den Bericht von dem gestrigen Duell gelesen, die Nachricht von des Barons schwerer Verwundung und der Gedanke, daß er zu ihrer Verteidigung sein Leben auf's Spiel gesetzt habe, hatte sie nahezu überwältigt. Und nun wurde sie plötzlich durch die Güte der vornehmen Dame und durch die Kunde, daß der Baron keine ernstliche Verletzung erlitten habe, auf eine ganz andere Weise bewegt, welche ihren Augen Tränen freudiger Dankbarkeit entlockte. Jetzt erst bemerkte sie Felicitas, die sich bisher hinter ihrer Tante gehalten hatte. Die beiden reizenden Mädchen standen da und blickten einander stumm an, als sei jede erstaunt über die Schönheit der andern. Aber sei es nun, daß Melanie ihr Schicksal in der außerordentlichen Schönheit Felicitas' las oder daß für ihr aufgeregtes Gemüt jener rasche Wechsel der Empfindungen zu viel gewesen war, — sie erbleichte plötzlich und sank ohnmächtig in Felicitas' Arme.

— **Eisenbahnwesen.** Eine Delegiertenversammlung sämtlicher Eisenbahnvereine (Verein schweiz. Eisenbahnangestellter, Zugspersonalverein, Lokomotivführerverein, Heizerverein, Arbeitervereine Basel, Lausanne, Bern, St. Gallen, Winterthur) findet am 26. d. in Luzern statt behufs Feststellung eines Fusionsprogramms und Wahl einer Statutenberatungskommission; wie alt Großrat Siebenmann in Bern der „Eisenbahn" schreibt, steht zu erwarten, daß durch gegenseitiges Entgegenkommen und Konzessionen in der Organisation sämtlicher Eisenbahner ein ersprießlicher Fortschritt erzielt werde.

— Wie wir vernehmen, hat die Centralbahn den Kondukteuren die Prämie auf die eingesammelten Billets verdoppelt, um sie dadurch zu schärferer Kontrolle zu veranlassen und allfälligem Doppelgebrauch der Billets vorzubeugen.

— **Dürrenmattiana.** Kaum ist die Referendumsfrist gegen das Bundesgesetz über die Gotthardbefestigung unbenützt abgelaufen, o schon der unermüdliche Sturmbock zum Angriff bläst, ruft er schon wieder nach dem Referendum gegen das schweizerische Gesandtschaftsgesetz; er fragt: „Wer packt die Sache frisch an? Eidgenössischer Verein? Katholiken? Sozialdemokraten?" Eine hübsche Zusammenstellung, was? Was sagt der Grütlianer dazu?

Kantonales.

Solothurn.

— Bei der Abstimmung über den Beutezug wird die nämliche Erscheinung zu Tage treten, wie im Jahre 1893, wo das kantonale Steuergesetz der Volksabstimmung unterbreitet wurde. Die ultramontane Partei wird, wie in den andern Kantonen, geschlossen für eine Schwächung der Bundesfinanzen eintreten, und zu ihr gesellen sich diejenigen Liberalen, die stets konservativ werden, wenn von Steuern die Rede ist. Die liberale Partei muß deshalb mit Aufbietung ihrer ganzen Kraft und zwar rechtzeitig Stellung nehmen, wenn sie eine Mehrheit für die Verwerfung sichern will. Wir begrüßen daher den Ruf nach einer Delegiertenversammlung, schreibt ein Korrespondent der „N. Z. Ztg.", und einer kantonalen Volksversammlung zu diesem Zweck, und hegen die Zuversicht, daß der Kanton Solothurn am 4. November nicht unter den Reihen derjenigen Kantone zu suchen ist, welche die Zollinitiative annehmen.

Bern.

— Ueber 40 Jurassier haben sich zum französischen Pilgerzug nach Lourdes (29. August bis 5. September) einschreiben lassen, um, wie das „Katholische Volksblatt" in Luzern schreibt, der Mutter Gottes zu danken für den Schutz, welchen sie dem Jura bei den letzten glücklichen Wahlen angedeihen ließ. Daß die „Mutter Gottes" sich neben ihren vielen sonstigen Beschäftigungen auch noch mit den Wahlen im Jura befaßt, ist neu.

Schwyz.

— Der Kantonsrat bewilligte als dritte Nachtragssubvention für die Steinach-Verbauung in Einsiedeln 10 % der Kosten und an die Rütibach-Verbauung in Reichenburg (Voranschlag 250,000 Fr.) eine einmalige und einzige Subvention von 12 %.

Zug.

— **Menzingen.** Hier wurde am Mittwoch unter außerordentlicher Teilnahme von Bevölkerung und Behörden das 50jährige Jubiläum des Lehrschwesterninstitutes mit Töchternpensionat gefeiert.

Graubünden.

— Die Regierung des Kantons Graubünden hat beschlossen, mit der Zentralstelle für Obstverwertung, welche mit der landwirtschaftlichen Schule in Wädenswil verbunden ist, in Verbindung zu treten und an die Kosten derselben 3 % oder ca. 60 Fr. beizutragen.

— Der „Freie Rhätier" macht darauf aufmerksam, daß in Bünden die Bienenzucht viel energischer betrieben werden sollte. Der Kanton hat nur 7674 Bienenvölker, während er im Verhältnis zu der übrigen Schweiz deren 26,964 haben könnte; dazu ist ja der Alpenhonig viel aromatischer und wertvoller als der der Ebene. Namentlich Lehrer und Pfarrer könnten durch die Bienenzucht ihre mageren Besoldungen aufbessern.

— Die ersten Proben des Averser Marmors bestätigten die in ihn gesetzten Erwartungen nicht, da er sich für die Bearbeitung zu schiefrig und zu hart zeigte. Man hofft, daß in den tieferen Lagen diese Uebelstände verschwinden werden.

Waadt.

— Letzten Dienstag kam ein 10jähriges Kind, das auf der Straße Vernet-Montreux spielte, unter einen mit 3 Pferden bespannten Steinwagen und wurde zerdrückt. Der Tod des armen Kleinen trat augenblicklich ein.

— Der 13jährige Knabe des Wirtes zur „Auberge-Neuve" in Roche, wollte auf einer hohen Tanne ein Raubvogelnest ausnehmen, tat einen Fehlgriff und stürzte zu Tode.

— Ein ähnlicher Unglücksfall begegnete dem Geißenhüter des Dorfes Bellegarde. Als Abends die Ziegen ohne ihren Wächter heimkehrten, gieng man auf die Suche und fand den armen Buben am Fuß einer Felswand als zerschmetterten Leichnam.

— Letzten Mittwoch hat man in Ogoz bei Cheybres einen neuen Reblausherd entdeckt; es sollen schon 287 Stöcke erkrankt sein. Der Herd befindet sich im Weinberg „Es Burnettes" und gehört dem Collège Saint-Michel in Freiburg. Obschon die Stöcke noch ein kräftiges Aussehen haben, scheint die Ansteckung schon vor 5 Jahren erfolgt zu sein. Man schreibt sie einem Flugschwarm zu und glaubt, daß von diesem Punkte aus die Phylloxera in der Gegend sich verbreitet habe.

Genf.

— Hier starb in der Nacht vom Montag auf Dienstag plötzlich der Maler Alfred du Mont im Alter von 68 Jahren. Du Mont war einer der fruchtbarsten der Genfer Maler und ein sehr geselliger Mann. Seine Studien waren gleich geistvoll und sein wie seine Unterhaltung. Im Atelier, wie beim Glase und im Salon war er der geistreiche und humorvolle Erzähler.

Am Montag abend schien er noch bei bester Gesundheit zu sein. Er hatte bei Freunden in Bellevue zu Abend gegessen und war gegen 10 Uhr zu Fuß nach Hause gekehrt. Als man in Morgens um 7 Uhr wecken wollte, fand man ihn tot in seinem Bette. Ohne Todeskampf war er zum letzten Schlaf hinübergeschlummert.

Aargau.

— **Aus den Verhandlungen des Regierungsrates** vom 8. August 1894.

Die Budgets der aargauischen Handwerkerschulen für 1895 werden dem schweizerischen Industriedepartement zur Bewilligung der Bundessubvention übermittelt. Zum ersten Mal befindet sich unter den auf die Bundessubvention Anspruch erhebenden Anstalten die Zeichnungsschule in Wohlen.

Der Regierungsrat bewilligt an die neue Feldeinteilung im „Oberfeld", Gemeinde Würenlingen, einen Staatsbeitrag von 25 % der Gesamtkosten und übermittelt das bezügliche Projekt zum Zweck der Bewilligung eines gleichen Bundesbeitrages mit Empfehlung dem schweizer. Landwirtschaftsdepartement.

Die von der Gemeinde Turgi vorgelegte neue „allgemeine Polizeiverordnung" erhält die regierungsrätliche Genehmigung.

Gemäß Großratsschlußnahme vom 19. Mai 1874 werden bei freiwilliger Beseitigung von Strohdächern Prämien von 20 beziehungsweise 8 % des Versicherungswertes ausgerichtet, je nachdem das ganze betreffende Gebäude, oder nur dessen Dachstuhl entfernt wird. Der Gesamtbetrag dieser Prämien darf aber jährlich Frkn. 20,000 nicht übersteigen.

Da nun laut Mitteilung der Staatswirtschaftsdirektion der Kredit pro 1894 bereits erschöpft ist, und eine Ueberschreitung desselben angesichts der zur Zeit ungünstigen Lage unserer Brandassekuranzanstalt nicht angezeigt erscheint, wird die Auszahlung der Prämien pro 1894 sistiert. Prämiengesuche können also erst vom 1. Januar 1895 an wieder berücksichtigt werden.

— **Aarau.** Die lorbergekrönten Sieger von Lugano abzuholen, hatten sich die in Aarau gebliebenen Turner, der Cäcilienmännerchor und der Sängerbund und die Stadtmusik mit ihren Pannern auf dem Bahnhof am Mittwoch abend versammelt, begleitet von einer großen Menschenmenge. Endlich fuhr der Zug ein und, von frohen Willkommrufen begrüßt, entstiegen ihm die Turner. Der Zug bildete sich und durchzog die von bengalischen Feuern erhellten, beflaggten Straßen der Stadt und machte endlich vor dem „Wildenmann" Halt, von dessen Balkon herab Herr Stadtammann Schmidt die Heimkehrenden mit folgenden Worten begrüßte:

„Verehrte Anwesende!

Ein schöner alter Brauch ist es geworden, daß, wenn jemand einen Lorbeer in die Stadt bringt, Alt und Jung ihm entgegenziehen und ihn festlich empfangen und geleiten. Vor kurzer Zeit konnten wir hier einen lorbergeschmückten Verein begrüßen, und auch damals freuten sich viele des errungenen Erfolges mit. Und wir dürfen ja auch stolz sein, daß immer wieder unsere kleine Stadt sich auswärts Ruhm holt. Ihnen, ihr Turner, verdanken wir es heute, daß der Name der Stadt Aarau von neuem mit Ehren in der Eidgenossenschaft genannt wird.

Die Turner verfolgen mit ihrer Arbeit einen guten Zweck. Unser Vaterland ist zu arm, um das Volksheer so auszurüsten, wie es die andern Staaten um uns tun; da treten die Turner ein; indem sie den Körper stählen, die Muskeln beweglich, das Auge sicher, den Willen stark und in sich gefestigt machen, bereiten sie den Mann vor und halten ihn tauglich zum Waffendienst für das Vaterland; so heben die Turner das Wehrwesen aus eigenem Willen und aus eigener Initiative. Hohe Anerkennung daher allen, die sich an dieser Arbeit beteiligen; vollen Ruhm denen, welche sich dabei auszeichnen, wie es unsere Turner am Gestade des Luganersees getan haben. Einer besonders hat sich hervorgetan, hat einen Lorbeer mitgebracht, wie ihn nur wenige, nur die besten davongetragen haben, eine hohe Auszeichnung für den, der ihn erwarb.

Der, welcher stark ist an Körper und Geist, muß wissen, daß er seine Kräfte in den Dienst des Gemeinwohles stellen soll. Da möge den Turnern immer die Gestalt Tells vorschweben und seine Worte: Bedürft ihr meiner zu bestimmter Tat, an mir soll es nicht fehlen. Wenn ihr so denkt und handelt, werdet ihr das schönste Blatt in euern Ehrenkranz einflechten.

Mit einigen fröhlichen Stunden euern Sieg zu feiern, lade ich euch ein und mit euch alle die Alten, welche sich mit den Jungen darüber freuen sollen, daß die Lorbeeren, die sie einst der Stadt errungen haben, nicht verblichen sind, sondern frisch und schön immer und immer wieder aufblühen. Hoch der Bürgerturnverein und sein wackerer Vorturner!"

Ein dreifaches begeistertes Hoch antwortete den kernigen Worten des Stadtammanns; dann zogen sich die Festteilnehmer langsam hinein in den großen Saal, der doch kaum alle fassen konnte. Besonders herzlich wurde von allen Seiten Herr Hagenbuch begrüßt und seine prächtige Gabe, zwei wundervoll gearbeitete Silberbestecke, bewundert. Musik und Gesang wechselten ab mit Toasten, aus denen allen die freudige Erregung über die der Stadt gewordene Auszeichnung herausklang, und erst spät trennte sich die fröhliche Festversammlung.

— **Viehzählungen.** Die Viehzählung für 1894 ergab im Bezirk Brugg folgenden Viehstand: Pferde 275, Rindvieh 5271, Kleinvieh 2526. Das Fleckvieh wird dem Braunvieh weit vorgezogen. Die Zahl der Pferde ist in den letzten Jahren beinahe gleich geblieben; die des Rindviehs nimmt langsam ab, die des Kleinviehs stark zu, ein sprechender Beweis für die Verarmung des Bauernstandes.

Die Viehzählung für 1894 ergab im Bezirk Bremgarten folgenden Bestand: Pferde 307; Zugvieh 1258, Rinder 508, „Braunkühe 2125, Fleckkühe 1249, Zuchtstiere 60, Zug- und Mastochsen 332, total Rindvieh 5532 gegen 5881 im Vorjahr; Kleinvieh: Schweine 1930, Ziegen 779, Schafe 21. Auch hier ist gegen das Vorjahr ein Rückgang zu bemerken, der wohl von der Futternot des letzten Jahres herrührt; dieser Rückgang erstreckt sich hier auch auf Ziegen und Schafe, während die Schweinezucht sich zu heben scheint.

Im Bezirk Aarau wies die Zählung auf: Pferde 505, Rindvieh 3975, Schweine 1347, Ziegen 1549, Schafe 26. Hier ist bei allen Viehgattungen ein Rückgang; die Zahl der Pferde hat etwas zugenommen, während sie in den andern Bezirken auch etwas geringer ist als im Vorjahr.

Im Bezirk Baden befinden sich laut Zählung Pferde 362, Rindvieh 6396, Schweine 2347, Ziegen 1742, Schafe 33. Die Zahl der Pferde und Schafe ist gleich geblieben, wie im Vorjahr, die der andern Vieharten erheblich zurückgegangen.

— **Wettingen.** Die römische Inschrift am Kirchturm in Wettingen ist ausgehoben und dem Turm der im Bau begriffenen Kirche einverleibt worden. Neben der Kirche muß die Gemeinde nun auch noch den Bau eines neuen Schulhauses in Angriff nehmen.

— **Rheinfelden.** Unser Rheinfelder Korrespondent ersucht uns zu berichtigen, daß das neue Armenbad voraussichtlich erst 1896 werde eröffnet werden können, daß also die wohltätige Anstalt eine Saison durch nicht funktionieren kann.

Ausland.

Italien.

Rom. Seit Wochen war es bekannt, daß aus den Staatswaffenfabriken von Terni und Brescia stammende, vom Kriegsministerium abgelehnte Bestandteile des neuen Gewehres an den Waffenfabrikanten Franzini verkauft wurden, welcher damit ungefähr 1000 Gewehre zusammenstellte. Diese Gewehre wurden mit Beschlag belegt. Aus den beiden Waffenfabriken wurden auch vollständige Kavalleriegewehre und aus dem Staatsarsenal in Bologna eine große Menge neuer Munition verkauft. Der Polizei gelang es, auch darauf rechtzeitig die Hand zu legen. Die Staatsanwaltschaft hat die Anklage erhoben, gegen welche Personen ist bisher jedoch unbekannt.

Mailand, 8. August. Der Zug mit den Turnern aus Lugano ist heute vormittag 10 Uhr angekommen und wurde von einer großen Menschenmenge mit begeisterten Hurrah begrüßt. Die Stadtmusik spielte die schweizerische Nationalhymne, und die Delegierten der Gemeindebehörden, des Ausstellungskomitees und vieler Vereine hießen die Ankommenden willkommen. Der Festzug wurde in allen Straßen freudig begrüßt. Nach einem Frühstück um 11 Uhr wurde die Ausstellung besucht.

Belgien.

— **Amsterdam.** Wiederholt ist es in Amsterdam in den letzten Monaten vorgekommen, daß die vom Gericht wegen Steuerrückstandes angeordneten Zwangsverkäufe durch Sozialdemokraten verhindert worden sind. Letztere verfahren dabei folgendermaßen: sobald der Gerichtsvollzieher erscheint, schließen sie um ihn einen engen Kreis, während andere Genossen die Kauflustigen, die sich etwa einfinden sollten, durch Drohungen und, wenn dies nichts hilft, durch Püffe, Tritte und Hiebe einschüchtern. Wird zum Beispiel ein Billard feilgeboten, dann bietet ein Sozialdemokrat einen Cent, keiner steigert, und wenn der Auktionator zum dritten Mal den gebotenen Betrag genannt hat und der Hammer gefallen ist, dann geht dasselbe für diesen einen Cent in den Besitz des Alleinbietenden über. Finden sich aber wirkliche und ernsthafte Käufer ein, denen eine starke Polizeimacht zur Seite steht, dann wendet man das entgegengesetzte Mittel an, man bietet und bietet fort, kauft eine wertlose Sache für einige hundert oder tausend Gulden, und wenn es dann zum Bezahlen kommt, sind die Taschen leer, die Versteigerung muß nach der Bestimmung des Gesetzes wieder von vorn an beginnen; dasselbe Schauspiel wiederholt sich, bis endlich die ernsthaften Käufer abziehen, worauf der zu versteigernde Gegenstand für ein paar

Cents einem Sozialdemokraten zufällt, der ihn dann dem ursprünglichen Eigentümer, den das Gericht umsonst zu pfänden suchte, wieder zustellt.

Neueres und Telegramme.

B Schwyz, 8. August. Der Kantonsrat bestätigte in seiner heutigen Sitzung die Regierungsräte Reichlin, Suter und Aufdermauer. Reichlin wurde als Landammann und Kümin als Statthalter gewählt. Zum Kantonsgerichtspräsidenten wurde Gemeindepräsident A. von Hettlingen in Schwyz gewählt.

Berlin, 8. August. Heute Vormittag fand in der Nationalbank eine Konferenz des deutschen Schutzkomitees von Besitzern griechischer Wertpapiere statt, in welcher die jüngst von Trikupis gemachten Vorschläge nochmals erörtert wurden. Das Komitee erklärte einstimmig, daß diese zu Verhandlungen durchaus ungeeignet seien und man mindestens bei den alten Vorschlägen beharren müsse; die als Ultimatum anzusehenden Verhandlungen mit dem französischen Komitee haben ergeben, daß letzteres die deutsche Auffassung in allen Punkten teilt. Die Verhandlungen mit dem Londoner Komitee schweben noch. Das deutsche Komitee überreicht bereits heute der Reichsregierung eine Denkschrift über den Stand der Angelegenheit, und es ist anzunehmen, daß das französische Komitee sich diesen Maßnahmen der eigenen Regierung gegenüber anschließen wird, dann erst werden die offiziellen Verhandlungen zwischen den einzelnen Regierungen stattfinden können behufs Einleitung einer gemeinsamen diplomatischen Aktion gegen Griechenland. Die Geneigtheit zu solcher besteht bekanntlich, es kann aber nicht schaden, wenn die deutschen wie namentlich die französischen Gläubiger ihren Einfluß auf die Regierungen energisch geltend machen, damit der gute Wille auch zur Tat werde.

Rom, 8. August. Die Blätter besprechen das Urteil von Pavia, und sagen, die Verurteilung des Lieutenants Blanc zu nur 6 Monaten Haft habe in Italien einen peinlichen Eindruck gemacht. Dieses Urteil scheine viel zu mild gegen einen Mann, welcher die Verantwortung für den Tod eines Menschen trägt.

Havas-Depeschen vom 8. August.

Paris. Anarchistenprozeß. Die Experten erklären, daß die bei Fenéon gefundenen Gegenstände wirkliche Sprengwerkzeuge seien, ähnlich denjenigen, deren sich Emile Henry und Vaillant bedienten. Die Entlastungszeugen, welche alle Litteraten sind, loben Faure, Fenéon und Grave und erklären, sie seien unfähig das Schlechte bloß des Schlechten wegen zu tun. Der Staatsanwalt erhebt die Anklage; er verlangt Anwendung des Gesetzes vom Dezember 1893, da es sich um anarchistische Propaganda handelt. Er fordert ein unbarmherziges Urteil gegen Grave, Bastard, Fenéon, Bernard, Matha, Ortiz und ihre Mitschuldigen. Er läßt mildernde Umstände zu oder beantragt, die Anklage fallen zu lassen, bei einigen anderen Angeklagten.

Rom. Von Acireale wird telegraphiert, daß ein Erdstoß morgens 6 Uhr 16 gespürt wurde; der Materialschaden in Acireale selbst ist nicht beträchtlich, weit größer ist er in Zaffarana, wo u. a. acht Menschen umgekommen sind. Der Stoß wurde bis nach Catanea gespürt; in der ganzen Gegend herrscht panischer Schrecken, da man eine Widerholung des Stoßes fürchtet.

Brüssel. Hamilkar Cipriani wurde heute in Brüssel verhaftet und wird aus Belgien ausgewiesen werden. Er wird sich wahrscheinlich nach England begeben.

Madrid. Ein Choleratodesfall wird von Lucena gemeldet.

Yokohama. Die Japaner haben sich nach einem neuen Siege Seikowtu's bemächtigt und die Chinesen in die Flucht geschlagen. Diese verloren 500 Mann; die Verluste der Japaner sind unbedeutend; ihre Truppen besetzen Asan.

Neuestes.

E Zürich, 9. August. Der Regierungsrat bewilligt für das schweizerische Idiotikon für 1894 einen Beitrag von 1000 Frkn.; er ersucht das Eisenbahndepartement, zu bewirken, daß die Linie Feuerthalen-Etzwilen auf den 1. Oktober eröffnet werde und erklärt die Civilgemeinde Töß als aufgehoben.

Schwyz, 9. August. Mit großer Mehrheit gab heute der Kantonsrat nach Antrag Reichlin der Regierung Auftrag, in Verbindung mit der Gesetzgebungskommission auf die nächste Sitzung einen Zusatz zum Steuergesetz auszuarbeiten betreffend Besteuerung des Einkommens und des Erwerbes. Andere, weiter gehende Anträge, die diesem Gedanken hindernd entgegentraten, wurden abgelehnt.

B. St. Gallen, 9. August. Auf Ende Juni sind aus dem Stickereiverband 1357 Mitglieder mit 2166 Maschinen ausgetreten; der heutige Bestand beträgt 3922 Mitglieder mit 5482 Maschinen. Letztes Jahr wurden 238,000 Fr. Einzahlungen an den Industriefond zurückbezahlt.

B. Mailand, 9. August. Besuch der Schweizer Turner. Die gestrigen zwei Bankette verliefen in glänzender Weise. Gestern abend 7—9 Uhr fand bei großartigem Andrang des Publikums in der großen Arena durch 600 Turner die Aufführung der Gesamtübungen unter der Leitung von Seminarlehrer Brenner in Küßnach statt. Dieselbe erntete begeisterten Beifall.

Darauf folgte der offizielle Empfang im Ausstellungsgebäude durch die Gemeindebehörden und die Vorsteher der Fremdenkolonien; ebendaselbst fand auch die Preisverteilung für die Uebungen statt. Vevey jeunes patriotes erhielten den ersten, Rütli Zürich den dritten Preis im Sektionswettlaufen.

Um 9 Uhr Empfang durch die Mailänder Turnvereine und Ehrentrunk. Die Bevölkerung bringt den Turnern die lebhaftesten Sympathien entgegen. Die meisten Turner werden Freitag früh von hier nach Hause abreisen.

Havas-Depeschen vom 9. August.

Paris. Turpin ersuchte den Präsidenten der Erfindungskommission brieflich, ihm seine Pläne und Erläuterungen zurückzusenden, da er es selber übernehmen wolle, die Versuche zu machen, mit dem Verbot an die Regierung, seinen Apparat erstellen zu lassen.

Die meisten beschäftigungslosen Arbeiter von Aigues Mortes sind in ihre Heimat zurückbefördert worden. Die Stadt ist ruhig.

Lyon. Aus sicherer Quelle verlautet, daß die Hinrichtung Caserios vor dem 15. d. stattfinden werde.

Havre. In der letzten Nacht wurden in den Straßen anarchistische Plakate angeklebt, in welchen die Tat Caserio's gefeiert und der Polizeikommissär lebhaft bedroht wird.

Mailand. Nach dem Bankett, an welchem 1000 Personen teilnahmen, begaben sich die schweizerischen und italienischen Turnvereine, mit der eidgenössischen Turnerfahne und vielen andern Fahnen an der Spitze in die Arena, wo prachtvolle Uebungen stattfanden. Es wurden zahlreiche Anerkennungen aus Bechern und Medaillen bestehend ausgeteilt. Den Uebungen folgte ein Empfang im Theater Pompejano. Den Schweizern wurde von den Vereinen Pro Patria Sforza Coraggio Ehrenwein kredenzt.

London. Dem „Standard" wird aus Wien gemeldet, die russische Regierung sei gegenwärtig mit der Prüfung eines Projektes eines großen Kanals zwischen dem schwarzen Meer und dem Aral See beschäftigt.

Das Unterhaus beendigt die Beratung der Vorlage über die Ausgleichung der Lokalsteuer in London, welche gegenwärtig in jedem Kirchspiel verschieden ist.

London. Die Leichenschau stellte bei dem an Bord des Schiffes Ballmores Verstorbenen asiatische Cholera fest.

London. Die Admiralität erhielt ein neues durch Oberst Garland erfundenes Geschütz, dessen Zweck die Bekämpfung der Torpedoboote ist.

☞ Tientsin. Die Versuche Rußlands und Englands, den Frieden zu vermitteln, sind nicht gelungen. China hält die Suzeränität in Korea aufrecht.

Washington. Es verlautet, daß die interparlamentarische Kommission für die Tarifbill sich einer befriedigenden Lösung nähere, indem in der Zuckerfrage ein Kompromiß abgeschlossen wurde.

Korfu. Im Israelitenquartier wurden durch die Explosion einer Granate 7 Personen getötet.

Marktberichte.

Mellingen, 6. August. B. Auf dem heutigen Monatsmarkt waren aufgeführt: Ochsen 40 Stück. Kühe 48, Rinder 65, Schweine 48. Total: 201 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 700—800 Fr. Leichtere Ochsen 400—600 Fr. Schwere Kühe 400—600 Fr. Alte Kühe 300—450 Fr. Fette 1jährige Rinder 150—250 Fr. Fette zweijährige 300—400 Fr. Faselschweine das Paar 50—100 Fr. Wenig Käufer, Handel flau, ein wahrscheinlicher Zuschlag.

St. Margrethen, 6 August. B. Die heutige Auffuhr betrug: österreichische Mastochsen 498 Stück; Kühe 10 bayerische und 2 inländische; Schafe 60 Stück. Total: 570 Stück. Es galten: Mastochsen 82—92 Rp.; Schafe 1.50 Fr. per Kilogr. Infolge zu kleiner Auffuhr zeigte sich Tendenz zum Sinken der Preise. Bei raschem Handel wurde alles ausverkauft.

B. Frauenfeld, 7. August. Aufgeführt waren: 34 Stück Ochsen, Kühe 15, Rinder 12, Schweine 124. Total: 185 Stück. Bei außerordentlich schwach befahrenem Markte war die Nachfrage stark. Preise hochgehend, Schweinehandel sehr lebhaft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— **Geologischer Führer** durch die Alpen, Pässe und Täler der Centralschweiz von Dr. C. Mösch. Zürich, Alb. Raustein.

Wenn die Redensart wahr ist, daß ihr Alter das einzige Geheimnis ist, das eine Frau bewahren könne, dann macht Mutter Erde eine Ausnahme: Sie trägt Geburtsschein und und Wachstumsbelege zu jedermanns Einsicht stets bei sich. Die Erdschichten und geschichteten Gesteine sind ein riesiges Buch der Natur, in dem die Entstehungsgeschichte der Erdrinde mit deutlichen Lettern eingetragen ist. Der Geologe hat die Schrift lesen gelernt und ein Hauptvertreter der geologischen Wissenschaft der Schweiz, Herr Dr. C. Mösch, hat soeben ein kleines, nettes Werklein erscheinen lassen, das die Aufgabe hat, den Wanderer in den Alpen zu begleiten und ihm überall die Resultate langjähriger Studien und Forschungen, wie sie die Erstellung der geologischen Karte der Schweiz mitsich brachte, in prägnanter, gemeinverständlicher Weise mitzuteilen. Eine allgemeine Einleitung macht den Leser mit den Elementen der Geologie bekannt; derselben folgen 40 Exkursionen im Alpengebiete, in denen je das Wissenswerteste aus der Geologie der Exkursionsgebiete in anregender Form mitgeteilt wird. Das Büchlein enthält 117 Seiten. Preis Fr. 3. Wir empfehlen den kleinen Reisebegleiter jedem Alpenwanderer bestens.

-st.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 9. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100 2	100,9	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	102,9	—	
4	Oester. Goldrente	98 8	—	99
4½	Ung. Staatseisenbahn	102,9	103,2	
4	Stadt Rom . . .	73,7	74	73,8
4	1888/7er Nordostbahn	103,4	—	
4	1889er Nordostbahn	102,4	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,5	
4	Gotthardbahn . . .	101,3	101,5	101,4
3½	Jura-Simplon . . .	—	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82 3	82 5	82.5

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	628	630	629—28½†633d.10†
Nordost Priorit.	611	614	
Centralbahn	692	694	693—92½†
Gotthardbahn	845	—	
Jura Simplon St.	153	154	154 - 53½†154½d.3†
Union Suisse St.	468	470	469—68½†
Eidgen. Bank	473	475	474†477—76d.5†
Schwz. Credita.	755	757	
Zürch. Bankver. (neue)	478	481	
Bank Winterth.	394	396	395compt.394†(395†)
Schwz. Unionb.	460	462	461†
Banca generale	40	42	40½—41†
Chamer Milch	901	903	903—2†912d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Im Ausverkauf

Reinwoll Etamin, Sommerflanelle, Mousseline-laine

per Meter 75—1.45, angenehmste Sommer-Stoffe. Muster und Waren aller Qualitäten franco. Modebilder gratis.

Erstes Schweiz. Stoff-Versandthaus. **Oettinger & Cie, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
8.	Mittags 1 Uhr 30	19,9	729 5	764.1	W^1	bew.
8.	Abends 9 Uhr 30	15.3	728,0	762.6	W_2	hell
9.	Morgens 7 Uhr 30	15,1	728.0	762,6	W_2	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 14.2 °C. — Maximum 21,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 10. August 1894.

Veränderliche Bewölkung, zeitweise Regenschauer, wenig veränderte Temperatur.

Aarwärme am 8. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, reingefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik von G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann u. liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei ins Haus.

Vereinschronik.

Unt.-Offiz.-Verein Aarau

Sitzung

Freitag den 10. August 1894, abends 8¼ Uhr in der Zunftstube I. Stock.

Traktanden:
Ersatzwahl in den Vorstand.
Verschiedenes.
Zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Spalier- & Fleblaubgaze
empfiehlt bestens 3483
Walther Haßler, Graben 202

Herren- Hemden in weiß, Flanell & normal / Kragen / Manchetten / Manchettenknöpf / Cravatten / Hosenträger / Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3290
Erismann & Blattner, hintere Vorstadt.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Maiskorn kleinkörniges für Geflügelfutter
Maisschrot
Maisgries
Maismehl
offerirt zu billigsten Preisen
Jean Klein, Samenhandlung vis-à-vis der Krone.

Neue holländische 3399
Vollhäringe
(Milchner)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Dr. H. Berner, Zahnarzt,
ist für 8 Tage verreist.

Fritz Roth, Schuhmacher.
Maßarbeit und Reparaturen.
— Zeughausstraße Nro. 1387. —

Geschäfts-Eröffnung & Wohnungswechsel.

Mache hiermit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mit heute an der **Zeughausstraße Nro. 1387** ein

Schuh-Magazin

eröffnet habe.
Werde mich bestreben, auf's Beste assortirt zu sein in allen möglichen Artikeln von der beliebten

Chaussures C. F. Bally.

Für das mir seit vielen Jahren von meiner werten Kundschaft geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Achtungsvollst zeichnet
Fritz Roth, Schuhmacher.

Zur Stadt Mülhausen.
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline		per Stück 1. 95

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Gasthof z. Rössli in Aarau.

TANZ



Sonntag den 12. August
wozu freundlichst einladet
B. Kühn-Hofmann.
— Neu restaurirter Saal. —

Pelzgasse 124 **Geschäftsverlegung.** Pelzgasse 124.

Benachrichtige meine werten Kunden, daß ich in mein neu eingerichtetes Magazin (ehemals der Frau Stirnemann-Müller s. l. geh. Haus) eingezogen bin und dasselbe bedeutend vergrößert habe, so daß ich die Aufträge meiner werten Kunden möglichst schnell bedienen kann.
Für das bis dahin allseitig geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich fernerhin bestens. Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Kunden nur mit guter Ware und zu möglichst billigen Preisen zu bedienen. 3470
Achtungsvollst zeichnet
Adolf Gysi, Tapezierer.

Fahrhabe-Steigerung.



Nächsten **Mittwoch den 15. August,** (Jahrmarkt) vormittags 9 Uhr werden in der **Scheune des Gasthofes z. Ochsen** (Schloßplatzseite) **hausrättliche Gegenstände,** als: Küchen-, Glas-, Kupfer-, Zinn- und etwas Gartengeschirr, Wandbuhren, 1 rundes Tischli, Linges, Herrenkleider, 1 Trog, und viel Anderes mehr, gegen baar versteigert.
Aarau, 8. August 1894.
Der Beauftragte:
Julius Wydler, Notar.

Freiwillige Steigerung.

Samstag den 11. August, vormittags 9 Uhr im Hammer Nr. 188 in Aarau: 2 Werkbänke, verschiedene Kasten, Vorfenster, Schwungrad, Mechanikerwerkzeug, Essenschirm, Platte- u. Vorgelege, Nähmaschine, Waschtisch, Mörser u. s. w. 3485

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer**-Maschinen.
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —
Albert Walther, Ober-Entfelden.

Dürre 2769
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Schöner 3434
Speck- & Flammenschmalz
sowie **Nierenfett**
empfiehlt bestens
Arnold Oelhafen, Metzger.

Extra fetten
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von ca. 3 Zimmern samt Zubehörde 1. Stock oder Parterre für 2 Personen. 3499

Zu vermieten. 3498
Im ersten Stock ein schönes **Logis** von 5 Zimmern, großer Laube und allen übrigen Räumlichkeiten.
Sofort od. später zu beziehen.

Gesucht.
2 tüchtige Knechte
in eine Brauerei. Näheres bei der Exped. d. Bl. 349

Gesucht.
Einige tüchtige Arbeiter zum Emden.
3480 **J. Spinner.**

Zu vermieten.
Für sofort oder später ein **Logis** von 2 Zimmern und Küche samt Zubehör in Nr. 285, Halden. 3449

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober das **Erdgeschoß** im Hause Nr. 80 auf dem Kirchhof, enthaltend 2 Vorder- und 1 Hinterzimmer, Küche, Anteil Estrich und Keller, mit Wassereinrichtung.
Aarau, 4. August 1894.
Der Beauftragte:
3452 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu vermieten. 3471
Der II. Stock in Nro. 33, Kronengasse, bestehend aus 5 Zimmern, auf Ende August od. später. Mietzins 400 Fr.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Raphael Wyler,
Aarau,
902 Vordere Vorstadt 902.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.	**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.		**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktressen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Aarau, Samstag 11. August 1894. № 187. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube v. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Unsere Brandsteuern.

(Korresp.)

Wie in Ihrem geschätzten Blatte bereits mitgeteilt worden ist, schließt die Rechnung der aargauischen Brandassekuranzanstalt pro 1893 mit einem Aktivsaldo von Fr. 109,000. —.

Dieses scheinbar günstige Resultat stellt sich aber wesentlich anders, wenn man in Betracht zieht, daß unter den Ausgaben nicht sämtliche, im Jahre 1893 entstandene Brandschäden, sondern nur diejenigen figurieren, welche bis zum Abschluß des Rechnungsjahres regliert werden konnten. Nicht inbegriffen sind diejenigen Schadenfeuer, bezüglich deren die gerichtliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Die daraus für die Anstalt resultierenden Verpflichtungen belaufen sich auf rund Fr. 130,000. — und da zu deren Deckung nur ein Aktivsaldo von Fr. 109,000. — vorhanden ist, so schließt die Rechnung der Brandassekuranzanstalt tatsächlich mit einem Defizit von Fr. 21,000. —. Dabei ist erst noch zu bemerken, daß pro 1893 weder eine Abzahlung an den Brandschaden von Muri, noch eine Zuwendung an den Reservefonds gemacht werden konnte.

Mit diesem, allerdings nicht gerade erfreulichen finanziellen Resultat steht zwar die aargauische Anstalt nicht allein da. Auch andere Versicherungsgesellschaften konstatieren, daß das verflossene Jahr für das Feuerversicherungsgeschäft ein äußerst ungünstiges war.

Was aber unsere Anstalt nicht gerade ehrenvoll auszeichnet, ist die Tatsache, daß dieses Resultat fertig gebracht werden konnte, trotzdem wir eine ganz erheblich höhere Brandsteuer bezahlen, als sie von den, auf den gleichen Prinzipien aufgebauten Anstalten anderer Kantone benötigt wird, und daß wir nun vor der Möglichkeit einer fernern Erhöhung stehen. Denn der Reserv fonds ist noch nicht derart leistungsfähig, daß er für Fälle, wie der gegenwärtige, in Anspruch genommen werden darf, sondern er muß, wenn er seinen Zweck, bei außerordentlichen Katastrophen die Gebäudeeigentümer vor Nachzahlungen zu schützen, erfüllen soll, noch bedeutend mehr geäuffnet werden.

Es erscheint daher gar nicht als unwahrscheinlich, daß unsere, jetzt schon hohe, Brandsteuer von Fr. 1. 80 pro Mille auf Fr. 2. — pro Mille erhöht werden wird, um die finanziellen Mißerfolge des vergangenen Jahres wieder auszugleichen.

Vor nicht langer Zeit ist in Ihrem Blatte als Ursache unserer hohen Brandsteuern die Verlotterung des Löschwesens bezeichnet worden. Wir gehen mit dem betreffenden Fachmanne darin einig, daß hier ein erheblicher Teil der Schuld liegt und werden in unserer Ansicht bestärkt durch seitherige Erfahrungen. Bei einer großrätlichen Kommission liegt zur Zeit ein Bericht des Regierungsrates über die Rekurse, die deshalb anhängig gemacht worden sind, weil eine Anzahl Gemeinden durch die Staatswirtschaftsdirektion gezwungen werden wollten, ihren gesetzlichen Pflichten hinsichtlich des Löschwesens nachzukommen, d. h. Feuerspritzen anzuschaffen.

Ein Blick in diesen einläßlichen Bericht belehrt uns, wie bitter bös es mancherorts noch um die Feuerlöscheinrichtungen bestellt ist, und wie nötig es ist, daß den Jahrzehnte lang umgangenen einschlägigen Gesetzesvorschriften endlich einmal Nachachtung verschafft wird.

Am peinlichsten berühren die Anschauungen, die bei manchen Gemeindebehörden hinsichtlich des Löschwesens zu bestehen scheinen.

Hier sucht sich ein Gemeinderat von der lästigen Pflicht zur Anschaffung einer Spritze dadurch loszumachen, daß er darauf hinweist, das gar nicht weit entfernte Dorf X habe ja eine Spritze, und die komme schon, wenn's losgehe; dort soll die Tatsache, daß es schon lange nicht mehr gebrannt hat, den Beweis für die Ueberflüssigkeit einer Spritze liefern, und ein dritter Gemeinderat betrachtet ein solches Ding deshalb für einen Luxus, weil ja alle Gebäude und auch das meiste Mobiliar versichert seien. Man läßt es also im gegebenen Fall fröhlich drauf losbrennen und der Staat, resp. die Gesamtheit der aargauischen Gebäudeeigentümer ist dann schon so gut und bezahlt die Rechnung für die Jahre lang betriebene Lotterwirtschaft. An einem 4. Orte endlich haben sie eine Spritze und dieselbe rückt auch auf den Brandplatz! Aber was geschieht nun! Der Herr Gemeindeammann verbietet die Spritze in Funktion zu setzen, denn das Spritzen nütze doch nichts und das Trocknen der Schläuche verursache nur Kosten. So geschehen im Jahre des Heiles 1894.

Wo solche Zustände herrschen, ist die Erklärung für die hohen Brandsteuern bald gefunden.

Wir sehen also, der Verfasser des Artikels „Unsere Brandsteuern" hat nicht neben das Ziel geschossen, als er Hebung und Verbesserung unseres Löschwesens als einen Hauptfaktor zur Herabsetzung unserer Brandsteuern bezeichnete.

Wir hoffen zuversichtlich, der Große Rat werde sich auf den gleichen Standpunkt stellen wie der Regierungsrat und nicht durch schlecht angebrachte Milde und Nachsicht die Anstrengungen der Behörden, in unserem Löschwesen Wandel zu schaffen, lahm legen.

Aber auch andere Faktoren sind es, die an der ungünstigen Lage unseres Versicherungswesens mit die Schuld tragen.

Man darf nicht vergessen, daß die schlechten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ebenfalls mitwirken, die Lage ungünstiger zu gestalten. Und in dritter Linie muß betont werden, daß unser Brandversicherungsgesetz nicht auf der Höhe der jetzigen Versicherungstechnik steht. Hier muß der Gesetzgeber eingreifen. Doch davon ein ander Mal.

30

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

XIV.

Um dieselbe Zeit, wo die eben erzählte Szene vor sich ging, kleidete sich der Baron von Sturen zum Ausgehen an, um seinen Freund Maitland aufzusuchen und mit diesem über die fatale Angelegenheit des jungen Rettberg zu sprechen. Er wollte eben nach Hut und Spazierstock greifen, als an der Tür geklopft wurde. Der Besucher war Maitland selbst.

„Nun, wie geht es mit ihrer Wunde, Baron?" fragte der Ankömmling. „Gut, wie ich sehe. Wie hat Ihnen der famose Duellbericht in den Zeitungen gefallen? Nicht wahr, Herr von Quinna versteht den Rummel? Doch wie ich sehe, stehen Sie eben im Begriff auszugehen —"

„Gerade zu Ihnen wollte ich, Maitland," erwiderte Wolfgang, „in einer ziemlich wichtigen Sache."

„Und ich komme zu Ihnen, Baron," versetzte der Andere mit einem seltsamen Lächeln, — „in einer ziemlich — interessanten Sache. Aber bitte, lassen Sie mich zunächst Zuhörer sein."

„Nein, Maitland, sprechen Sie zuerst," ersuchte Wolfgang. Beide setzten sich.

„Nun, so hören Sie, Baron," begann der Andere. „Ich habe soeben erfahren, daß sich ein Wechsel auf fünfzehnhundert Mark in Berlin herumtreibt, der angeblich von mir acceptiert sein soll. Zufällig trifft es sich, daß ich einige Tausende auf's Jahr mehr habe, als meine Wünsche und Gewohnheiten erfordern — und so habe ich noch keinem Menschen auf Erden ein solches Ding ausgestellt. Einen ähnlichen Gedanken mochte wohl auch der Banquier haben, in dessen Portefeuille der Wechsel gestern oder heute übergegangen ist, denn er schickte denselben zu mir und ließ mich fragen, ob die Sache in Ordnung sei."

„Und was gaben Sie zur Antwort?" fragte Wolfgang ängstlich gespannt.

„Ich ließ dem Banquier sagen, ich werde selbst zu ihm kommen. Der Name des Ausstellers, der sich erlaubt hat, mein gefälschtes Accept auf den Wechsel zu setzen, veranlaßte mich hierzu, denn er lautet Eduard Rettberg und ich weiß, daß dieser Betrüger Ihr Schützling ist."

„Sie sagen mir da nichts Neues, Maitland," entgegnete Wolfgang nach kurzem Bedenken, „ich bin ebenfalls von der Fälschung unterrichtet und wollte deshalb soeben zu Ihnen kommen, um Sie zu bitten, den leichtsinnigen Menschen nicht vor Gericht zu ziehen. Ich habe nichts hinzuzufügen, als daß ich bereit bin, den Wechsel selbst einzulösen."

Maitland lachte. „Sie schätzen also doch das Lächeln der jungen Dame auf fünfzehnhundert Mark? Nun, Ihnen zu Gefallen will ich tun, was ich kann."

Wolfgang schwieg, während er mit sich selbst kämpfte. Er wußte, was Maitland argwöhnte.

„Sie sind im Irrtum," ergriff er endlich das Wort. „Ich wünsche, den Burschen zu retten, allerdings nicht seiner selbst wegen, sondern aus Rücksicht auf seine Schwester, aber ohne jede unlautere Nebenabsicht auf diese. Und was auch aus dem verworfenen Bruder werden möge, so haben sich doch Personen gefunden, welche sich für die junge Dame interessieren und dafür Sorge tragen werden, daß sie nicht durch Armut bewogen, der Versuchung zum Opfer fällt."

„Nun, Baron," entgegnete Maitland, „wenn Sie die Gelegenheit, die sich Ihnen darbietet, nicht benützen wollen, so ist das Ihre Sache. Für mich aber ist jetzt die Gelegenheit so günstig, daß ich, der Versuchung weniger gewachsen als Sie, meinen bösen Antrieben ein wenig nachgeben muß."

„Maitland!" rief der Baron aufspringend und des Anderen Arm ergreifend, „Sie versprachen mir —"

„Ja, ja, ich erinnere mich wohl meines Versprechens," entgegnete Maitland, „aber unsere Stellung hat sich inzwischen verändert. Ich bin jetzt selbst in die Sache verwickelt worden, ohne es zu wollen."

„Und Sie wollen wirklich dem schlechten Beispiele des Herrn von Quinna folgen," rief Wolfgang, „Sie wollen das Verbrechen des Bruders gegen die Ehre der Schwester ausspielen?"

„Herr!" fuhr Maitland auf, seinen Kopf in den Nacken werfend und den Baron aus wild flammendem Auge anblickend. Im nächsten Moment faßte er sich jedoch wieder, von seiner Stirn wich der finstere Ausdruck, sein Blick besänftigte sich. „Nein, Baron, sagen Sie das nicht. Ich will aus der Furcht des Mädchens keinen Nutzen ziehen, welchen Gebrauch ich auch von ihrer Dankbarkeit machen mag."

„So geben Sie mir Ihr Wort, daß der Bruder gerettet werden soll!" fragte Wolfgang.

„Ich verspreche Ihnen, so weit es mir möglich ist, den Burschen zu retten," antwortete Maitland nach augenblicklichem Nachsinnen, „Was meine fernere Handlungsweise in dieser Sache betrifft, so werde ich mich von den Umständen bestimmen lassen. Ich leugne nicht, daß ich mich für das Mädchen interessiere und sie zu sehen wünsche. Und darin werden Sie nichts Bedenkliches finden, Baron."

„Erlauben Sie mir aber die Frage," entgegnete Wolfgang, „warum Sie nur bedingungsweise davon reden, den Bruder des Mädchens vor den Folgen seines Verbrechens bewahren zu wollen. Die Sache ist ja auf die einfachste Weise von der Welt erledigt, wenn Sie mich den Wechsel bezahlen lassen."

„Das Letztere ist das Wenigste," versetzte Maitland, „denn ich bin selber nicht oder geizig, Baron, und es soll niemand Anderer als ich das Geld bezahlen. Wenn ich bedingungsweise redete, so geschah es weil —"

Eidgenossenschaft.

— Ueber die Herbstübungen des IV. Armeekorps sagt der Befehl Nr. 1 unter anderem Folgendes:

Die Brigade- und Divisionsübungen finden statt: IV. Division, an der Reuß zwischen Luzern und Zug und zwischen Zug und dem obern Zürichsee. VIII. Division, im untern urnerischen Reußtal, im Schächental, im Muottatal und im Talkessel von Schwyz.

Der Armeekorpsübung wird folgende allgemeine Kriegslage zu Grunde gelegt:

Eine Ostarmee ist nach Einnahme und Besetzung des St. Luziensteig in die schweizerische Hochebene eingedrungen und hat bei Zürich die Limmat überschritten. Sie wendet sich mit ihren Hauptkräften gegen das Gros der Westarmee im Reußtal.

Eine Division der Ostarmee (Ostdivision IV. Armee-Division) schickt sich an, vom obern Zürichsee in die Innerschweiz einzudringen, während bei Schwyz sich eine Division der Westarmee b.sammelt (Westdivision VIII. Armee-Division), um diesem Vorgehen zu begegnen.

Die Eingänge ins Hochgebirge bei Chur und Näfels sind von der Westarmee besetzt.

Eine Abteilung Generalstabsoffiziere, die HH. Oberstlieutenants Schäk, Hoffmann, Becker und Hr. Major Moser folgt den Manövern zu Uebungszwecken.

Als Feldkommissäre hat das schweizerische Militärdepartement bezeichnet die HH. Oberst-Brigadier Am-Rhyn in Luzern und Major Renold in Dätwyl. Die kantonalen Regierungen sind durch folgende Zivilkommissäre vertreten: Aargau: Hr. Oberstl. Walti in Ostringen; Luzern: Direktor Moos in Sursee; Schwyz: Kantonsrat Reichlin in Schwyz und Richter Blasius Schwander in Galgenen; St. Gallen: Hauptmann Brusch in Azmoos; Uri: Regierungsrat Aschwanden in Altdorf; Zug: Statthalter Meyer in Steinhausen.

Die Truppen befinden sich vom 9. September, abends 5 Uhr an, bis zur Kritik vom 13. September ununterbrochen im Kriegszustande.

Verpflegung. Die in Schwyz-Seewen stationierte Korpsverpflegungsanstalt versorgt die Infanterie- und Genie-Vorkurse, sowie die Vorkurse der Gebirgsartillerie-Regiments und der Sanität der VIII. Division mit Fleisch und Brod. Die Korpsverpflegungsanstalt wird auch die Verpflegung aller Truppen übernehmen, die an den Divisionsmanövern (Brigade gegen Brigade) Teil nehmen und vom 8. Sept. an diejenige des ganzen Armeekorps sowie der beigezogenen Truppen. Vom 10. September an wird in der Morgenfrühe die Fleischration gekocht, sodann aber nur die Suppe genossen. Der Mann hat das Fleisch zu verpacken und erst beim großen Halt zu verspeisen. Die Mannschaft ist zum Ausrücken überdies aus dem Ordinäre mit ½ Liter schwarzen Kaffee (Inhalt der Feldflasche) zu versehen. Abends nach Ankunft im Kantonnement wird eine Suppe gekocht. Dem Mann wird am 30. August eine Not-

portion (Konservenfleisch) verabreicht. Dieselbe ist im Tornister zu verwahren. Auf den Korpsfuhrwerken werden per Mann zwei weitere Notportionen mitgeführt. Am 1. September wird die erste, am 6. Sept. bei der VIII. Division und am 7. September bei den übrigen Truppen die zweite, und am 13. September die dritte Notportion verspiesen. Die am 1., 6. und 7. September verspiesenen werden jeweilen sofort aus dem Bestand der Korpsfuhrwerke ersetzt. Da für diese drei Tage kein frisches Fleisch gekocht wird, so ist der Mannschaft zum Frühstück je eine Portion schwarzer Kaffee zu verabreichen, welchen das Ordinäre bestreitet. Der Verbrauch beider Verpflegungsmittel (frisches Fleisch und Konserven) am gleichen Tag, im Sinne einer Mehrverpflegung, ist ohne vorherige Bewilligung des Armeekorpskommandos nicht gestattet. Zuwiderhandelnde Truppenkommandanten haben für die daherigen Mehrkosten aufzukommen. Sollten aus irgend einem Grunde die Lebensmittel bei einem Korps nicht rechtzeitig eintreffen, so ist dessen Kommandant verpflichtet, für den betreffenden Tag das Fehlende an Ort und Stelle nach Art. 154 des Verwaltungsreglements zu beschaffen, und berechtigt, nötigenfalls die Notportion zu verwenden. Hierüber ist beförderliche Meldung geboten.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche die Verpflegung bieten wird, ist das Nachführen von Marketenderwagen gestattet. Die näheren Anordnungen sind Sache des Divisionskommandanten.

Gemäß Verfügung des schweizer. Militardepartements wird die Mannschaft aller Waffen die Waffenröcke zu Hause lassen und soweit sie nicht schon im Besitze von Westen ist, im Kaput einrücken. Die Truppenkorps fassen am kantonalen Einrückungstag auf dem Korpssammelplatz die Westen bei der kantonalen Militärbehörde. Am Entlassungstag werden die Westen von den Truppenkorps der kantonalen Militärbehörde am Entlassungsorte wieder abgegeben.

Schweizerische Offiziere, welche den Uebungen freiwillig folgen wollen, dürfen dies nur in Civil tun. Sie erhalten vom 26. August an auf schriftliches Gesuch hin, in welchem Grad und Einteilung anzugeben sind, von dem Armeekorpskommandanten in Luzern eine auf den Namen lautende Ausweiskarte. Diese Karte berechtigt zur Fahrt zur halben Taxe nach dem Manövergebiet und zurück, sowie zur Teilnahme an der Kritik.

— Eidgen. Turnfest. Der Berichterstatter des „Bund" über das eidgen. Turnfest teilt mit, daß in finanzieller Beziehung ein Defizit bereits von Anfang an vorgesehen worden sei. Dasselbe sei darauf zurückzuführen, daß der Preis der Festkarte auf Fr. 12. 50 angesetzt worden sei, in der Voraussetzung, daß die Quartiere für die Turner zu 2 Fr. beschafft werden könnten. Sie kosteten aber 4 Fr., weil das Material der Kaserne Bellinzona nicht erhältlich war.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (E.-Korr.) In Großzürich wurden im zweiten Quartal dieses Jahres geschlachtet 765 Zuchtstiere, 2069 Ochsen, 224 Kühe, 368 Rinder, 4404 Kälber, 6575 Schweine, 636 Schafe, 10 Ziegen und 60 Pferde, total 15,111 Tiere, welche zusammen 1,740,280 Kilo Fleisch lieferten. Ferner wurden in 7881 Lieferungen 541,666 Kilo Fleisch- und Wurstwaren eingeführt, so daß Schlachtung und Import zusammen 2,281,940 Kilo ergaben. Rechnet man davon 200,000 Kilo für den Export ab, so resultiert aus dem Rest ein Fleischkonsum von durchschnittlich 210 Gramm Fleisch per Tag und Kopf unserer Wohnbevölkerung.

— Zürich. (E.-Korr.) Auf ihrer Rückreise von Mailand fanden drei Zürcher Tucner auf dem Perron des Bahnhofes Chiasso eine Tasche mit etwa zehntausend Franken Inhalt. Die glücklichen Finder übergaben den Fund dem Regierungskommissär in Lugano. Am Mittwoch Morgen verunglückte auf dem San Salvatore ein Turner, dessen Leiche noch nicht hat aufgefunden werden können.

— In der großen Versammlung der städtischen Freisinnigen, welche am Mittwoch Abend im Hotel St. Gotthard abgehalten wurde, referierten über die Pensionsinitiative Hr. Nationalrat Meister, über das Arbeiterinnenschutzgesetz Hr. Regierungsrat Nägeli, über die Initiative Walder Hr. Direktor E. Frey. Schließlich empfahl ihn kurzen Worten der Vorsitzende Dr. Bißegger das Gesetz betr. das Vorschlagsrecht des Volkes zur Annahme. Die Diskussion wurde wenig und nur in zustimmendem Sinne benützt. Die städtische Freisinnigen haben beschossen, mit Ja zu stimmen für die beiden Gesetze über Arbeiterinnenschutz und Vorschlagsrecht des Volkes, mit Nein gegen die Pensionsinitiative und die Initiative Walder.

— Winterthur. Die Jahresrechnung der politischen Gemeinde Winterthur für das Jahr 1893 schließt, wie der „Landbote" sagt, zum erstenmal seit langen Jahren mit einem Vorschlag, und zwar im Betrage von 28,651 Fr. Der Voranschlag hatte ein Defizit von 27,275 Fr. vorgesehen.

Das Resultat ist daraus zu erklären, daß die Feuerwehr-Ersatzsteuer, die Forst- und die Güterverwaltung bedeutend mehr eintrugen, das Schulwesen weniger verlangte, als budgetiert war. Die Vermögensrechnung zeigt bei 15,472,928 Fr. Passiven und Frkn. 11,747,144 Aktiven einen Passivenüberschuß von Frkn. 3,725,784.

Bern.

— Nachdem der letzte Blatternkranke aus den Gemeindelazareten geheilt entlassen und seit 14 Tagen kein neuer Blatternfall angemeldet worden ist, kann die Epidemie als erloschen betrachtet werden.

— Bernische Heilstätte für Tuberkulöse in Heiligenschwendi. Die Subskription von Anteilscheinen für dieses Unternehmen hat bereits die Summe von 43,700 Fr. erreicht. Angesichts der höchst erfreulichen Beteiligung des ganzen Bernervolkes an der Gründung der ersten schweizerischen Heilstätte für unbemittelte schwindsüchtige Kranke und in der sichern Erwartung, daß die noch fehlenden Geldmittel, ohne zu einem Anleihen greifen zu müssen, herbeifließen werden, durfte die Direktion zur Ausführung des wohltätigen Werkes schreiten. Die Bauarbeiten wurden demnach an die HH. Arnold und Johann Frutiger in Oberhofen vergeben und seit dem 26. Juli wird fleißig auf den sonnigen Höhen von Schwendi an der Fundamentierung des Sanatoriums gearbeitet. Die Grundsteinlegung soll Dienstag den 14. August, als am Tage der Gründungsfeier der Stadt Bern, in bescheidener Weise stattfinden. Gemäß den Bauverträgen sind die Arbeiten so zu fördern, daß Ende Oktober oder längstens bis 10. November die Gebäude unter Dach gebracht werden. Die ganze Anlage soll bis 1. Juli 1895 zum Bezug fertig sein.

Baselstadt.

— Bei den Restaurationsarbeiten in der Kirche zu St. Jakob wurden eine Anzahl Malereien, Wappen, Bilder religiösen Inhalts u. dgl. blosgelegt. Ob die Funde erhalten bleiben können, scheint fraglich zu sein.

Thurgau.

— Wie der „Bodensee Zeitung" berichtet wird, wurden am 6. d. in Kressibuch zwei Subjekte ertappt, als sie das große Haus von Hrn. Fabrikant Ackermann auf der Rückseite mit Oel und Petroleum tränkten, ohne Zweifel zum Zwecke der Brandstiftung. Als die Kerle sich beobachtet sahen, flohen sie in den nahen Wald und konnten leider nicht mehr ereilt werden. Offenbar sahen diesen beiden Uebeltätern auch die Brände in Niedersommeri und Amriswil zur Last, und es steht zu hoffen, daß der Polizei nun, da deren Signalement ungefähr bekannt ist, bald gelingen werde, ihrer habhaft zu werden.

— Letzten Dienstag Abends etwa ½10 Uhr wurde der 65jährige Georg Keller, Handelsmann und Metzger von Zihlschlacht, auf der Straße bei Wylen Sitterdorf, als er stille stand und eine Cigarre in Brand stecken wollte, von einem Individuum, nachdem ihm dasselbe zuvor eine Hand voll Sand in die Augen geworfen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von zirka Fr. 230 beraubt. Drei silberne Taschenuhren, die der Ueberfallene ebenfalls auf sich trug, wurden ihm nicht weggenommen.

Genf.

— Aus dem Jura wird gemeldet: Die Gegend des Jura, welche das Joux Tal von der Ebene von Bière scheidet, ist gegenwärtig von vierfüßigen Räubern heimgesucht; man behauptet, es seien Wölfe, obschon man keine gesehen hat; doch könnten es auch andere Raubtiere, z. B. Luchse, sein. Sie haben in wenigen Wochen unter den Schafen ein großes Blutbad angerichtet; man spricht von 30 getöteten Tieren, wovon ein halbes Dutzend auf den gleichen Besitzer entfallen.

Die Tatsache ist besonders in dieser Jahreszeit so selten, daß sie der Aufmerksamkeit der Jäger empfohlen zu werden verdient. Viele Schafe werden vor dem Ende der Sommerweidzeit in die Ebene hinuntergeführt, und es wird versichert, daß man in Bière ein großes Treib jagen über diesen Teil des Jura vorbereite.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) In Betreff des in Nummer 170 Ihrer Zeitung erschienenen Artikels, worin auf den Abgang des Versicherungs Bestandes bei unserer Anstalt Union Assekkuranz-Sozietät, London, durch „Verzicht" hingewiesen wird, gibt der Einsender mit oder ohne Absicht von ganz falschen Voraussetzungen aus. Der Versicherungsbestand der London Union hat sich in den letzten Jahren außerordentlich rasch vermehrt und sind es bekanntlich die Versicherten, welche erst ein- oder zweimalige Einzahlungen geleistet haben, welche sich am ehesten entschließen, zufolge falscher Vorspiegelungen von Konkurrenten, ihre Policen aufzugeben und zu einer andern-Anstalt überzutreten. — Es ist richtig, daß der abtrünnige Versicherte für diese ein- oder zweimaligen Einzahlungen keinerlei Rückvergütung erhält. Anderseits weiß ja jeder, nur irgendwie mit der Lebensversicherungstechnik Vertraute, daß auch der Gesellschaft aus solchen Policen keinerlei nennenswerter Nutzen erwächst. — Da wo die Gesellschaft seit längerer Zeit durch erfahrene Agenten vertreten ist, ist der Abgang durch Verzicht durchaus normal. Wie wenig der Einsender überhaupt in der Lage ist über die finanziellen Verhältnisse einer Lebensversicherungsgesellschaft zu urteilen, zeigt seine diesbezügliche Bemerkung. Wie aus der Tab. IIa des Berichtes vom Edg. Versicherungsamt ersichtlich ist, gibt es neben der London Union nur ein paar Gesellschaften, welche ihre Reserven zu dem niedrigen Zinspreise von 3 % berechnen. Deren Reserven werden demzufolge größer sein müssen, als bei einer Zugrundelegung von 3½ oder 4 %, wie dies die andern Anstalten tun. — Außer dem auf dieser Basis festgesetzten Lebensversicherungsfond, welcher mehr als genügend sein wird, alle Verpflichtungen der Gesellschaft zu erfüllen, besitzt die London Union bekanntlich einen Separat-Lebensversicherungsfond von Fr. 8 750,000. Ferner haften das Aktienkapital der Gesellschaft mit Fr. 11.250,000 (wovon 40 % einbezahlt sind) für die Verbindlichkeiten. Nur ganz vereinzelte Gesellschaften können solche finanzielle Garantien nachweisen, keine dieselben überbieten. — Außer auf die obigen günstigen finanziellen Verhältnisse muß darauf hingewiesen werden, daß die London Union welche seit 1857 in der Schweiz Policen und dies für bedeutende Beträge ausbezahlt hat, niemals einen Rechtsstreit wegen Abwicklung der Geschäfte hatte. Die in Kraft bestehenden Versicherungsbedingungen und Prämiensätze gelten überdies zu den vorteilhaftesten.

— Aarburg. (Korresp.) Frau Emilie Herzog-Welti, die berühmte Berliner Hofopernsängerin, unsere Landsmännin, die wieder hier in den Ferien weilt, gedenkt uns für den seinerzeit gemeldeten Ausfall ihres Solovortrages am Jugendfest aufs herrlichste zu entschädigen. Unser gemischter Chor „Harmonie" veranstaltet nämlich Sonntag den 19. August ein Konzert in der „Krone", das durch die zahlreichen Einzelvorträge der gottbegnadeten Künstlerin — ein Dutzend werden's wohl so ungefähr sein — sich zu einem musikalischen Ereignis ersten Ranges gestalten dürfte. Das nähere Programm wird nächstens mitgeteilt werden. Wir zweifeln nicht daran, daß das kunstsinnige Publikum sich recht zahlreich zu diesem einzigartigen Konzert einfinden wird; klassische Nummern von der hierzu berufensten Interpretin vortragen zu hören: wem hüpft nicht jetzt schon das Herz vor Freuden? Die „Harmonie" selbst wird sich bestreben, ihr Bestes zu bieten, um dem edeln Gast nicht unwürdig an die Seite zu treten.

— Aarburg. (Korresp.) Der Handwerker- und Gewerbeverein reiste letzten Sonntag — eine muntere Schaar Männlein und Weiblein — nach dem Vierwaldstätterse, hielt in Altdorf Mittagsrast und kehrte, hochbeglückt von dem Geschauten, wohlbehalten wieder heim.

Der Gemeinderat läßt gegenwärtig das Archiv durch einen erfahrenen Lokalgeschichtskenner neu ordnen.

— Safenwyl. In dem Färbereietablissement der Herren Hüssy dahier brach Mittwoch mittags kurz vor 12 Uhr wahrscheinlich in Folge Funkenwurfs aus dem Kamin im Dachraum Feuer aus, welches die Lattenwände in Brand setzte, glücklicherweise aber nicht in die Trockkammer gelangen konnte. Das Feuer wurde nach einer halben Stunde von der Dampfspritze der Fabrik überwältigt, ohne daß größerer Schaden entstanden. Die zur Hülfeleistung herbeigeeilten Spritzen von Zofingen, Rothacker und Kölliken mußten nicht in Funktion treten.

— Kulm. Schon lange bieten die Gefangenschaftslokalitäten in Unterkulm Grund zu Klagen. Die meisten Zellen haben zu wenig Luft und Licht und ermöglichen zudem den Detinierten unter sich zu verkehren, da die Zwischenwände zu dünn sind, ja sogar sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Eine Abänderung des jetzigen Zustandes wäre dringend geboten.

— Bezirk Brugg. (Mitgeteilt.) Die am Samstag gemeldete Differenz ist nun durch beiderseitiges Entgegenkommen geschlichtet, so daß nun die beiden freisinnigen Parteien von Stadt und Land gemeinsam und geschlossen den Kampf gegen den Beutezug aufnehmen werden.

Es wird sich nächstens ein Aktionskomitee aus Angehörigen beider Parteien bilden. Wir hoffen mit vereinten Kräften ein den freisinnigen Traditionen des Bez. Brugg entsprechendes Resultat zu erreichen.

— Von Böttzberg kommt der „Freien Presse" traurige Kunde über den Stand der Reben. Um Elfingen, Effingen und Bötzen sollen juchartenweise die Reben in ungeahnter Weise vom falschen Mehltau ergriffen sein, der sein Vernichtungswerk von Rebe zu Rebe und von Tag zu Tag in verstärktem Maße fortsetzt. Viele Rebbauern haben ihre Reben zur rechten Zeit mit Bordeauxbrühe oder Sodakupfervitriollösung bespritzt, ihre Arbeit ist aber von ziemlich zweifelhaftem Erfolg begleitet durch Schuld der Nachlässigen, deren Reben bis heute noch nicht bespritzt sind. Wann wird endlich die Zeit kommen, in welcher man den wohlmeinenden Ratschlägen und Verfügungen die notwendige Nachachtung zu teil werden läßt?

— Baden. Heute Samstag abend wird eine öffentliche Volksversammlung für die Arbeiter der Metallbranche und ihre verwandten Berufszweige, veranstaltet von den vereinigten Metallarbeitern, in der „Linde" stattfinden. Herr Redaktor Wullschleger von Basel wird über Arbeiterorganisation sprechen.

— Wegenstetten. Letzten Samstag schnitt aus Unvorsichtigkeit beim Mähen ein Schulknabe einem andern den Fuß ab. Der Verunglückte ist um so mehr zu bedauern, als sein Vater in der Anstalt Königsfelden und seine Mutter in der Krankenanstalt Aarau ist.

Er unterbrach sich und versank in Nachdenken. Endlich streckte er seinem Freunde die Hand entgegen und sagte: „Wir haben einen kleinen Zwist gehabt, aber wir wollen wieder Freunde sein. So lassen Sie uns denn überlegen, was wir für Fräulein Rettberg's Bruder tun können."

Der Baron drückte ihm warm die Hand. Beide kamen überein, daß Maitland zu dem Banquier gehe und den Wechsel einlöse. Rettberg sollte in keiner Weise zur Verantwortung gezogen werden, aber nur unter der Bedingung, daß er mit dem nächsten Hamburger Dampfer nach Amerika abreiste. Er sollte mit den nötigen Geldmitteln versehen werden und man wollte dafür sorgen, daß er in Amerika eine Anstellung erhielte.

Maitland ging so bereitwillig auf diesen Plan ein, daß die Macht seines Einflusses auf Wolfgang und der Reiz seines Umgangs völlig wieder hergestellt waren, als er diesen verließ, um sofort die nötigen Schritte zur Einlösung des gefälschten Wechsels zu tun.

— Rheinfelden. Die frühere Bäckerei Debi ist vom jetzigen Geschäftsführer, Herrn Neukomm aus Hallau um die Summe von 30,000 Fr. angekauft worden.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin, 9. August. Der „Vorwärts" erinnert daran, daß heute vor 25 Jahren die Konstituierung der sozialdemokratischen Partei in Eisenach stattgefunden habe. Aus kleinen Anfängen sei dieselbe die größte deutsche Partei geworden; trotz mannigfacher Verfolgungen stehe sie heute gefürchtet und bewundert da. Dieser beispiellose Erfolg werde die Genossen anspornen, weiterhin für die Befreiung der arbeitenden Klasse einzutreten, damit nach einem weiteren Vierteljahrhundert der endgültige Sieg hoffentlich errungen werde.

— Hamburg. Wir lesen in den „Hamb. Nachr.": Nicht weniger als 295 Menschen das Leben gerettet hat nacheinander der in Schwimmsportkreisen bekannte Schwimmwart des Sanitäts Schwimmvereins, Hr. W. Tang. Der letzte dieser Fälle ereignete sich gestern beim Ericus. Dort war ein Angler von einer Schute aus ins Wasser gefallen und schon dem Ertrinken nahe, als der Genannte ihm nachsprang und es ihm gelang, den Mann noch rechtzeitig wieder aufs Trockene zu bringen. Hr. Tang führt über seine Rettungsarbeiten Buch und ist damit jetzt, wie schon oben erwähnt, auf die enorme Zahl von 295 Lebensrettungen gekommen.

Dänemark.

— Kopenhagen, 9. August. Um Mitternacht brach in den Maschinenwerkstätten auf der großen Schiffswerfte der Aktiengesellschaft Burmeister und Wain an der Kopenhagener Innerhede Feuer aus. Die Werkstätten sind vollständig niedergebrannt und die im Bau befindlichen Schiffe gefährdet. Der in der Nähe liegende Dampfer „Knutenborg" geriet in Brand, konnte jedoch rechtzeitig gelöscht werden. Der Schaden ist beträchtlich. Die Werfte, worauf auch das neue russische Kaiserschiff „Standard" gebaut wird, muß vorläufig den Betrieb einstellen.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 9. August. Der Korrespondent der „Kölner Ztg." in Sofia hatte eine Unterredung mit dem Minister Tontschew. Der Minister betonte die Unmöglichkeit eines Vorgehens, wie es der „Swjet" als Genugtuung für die russische Regierung verlangt, und welches darin bestände, daß sich der Fürst Ferdinand einer neuen Wahl unterziehen müßte. Alle Minister haben in dieser Sache die gleiche Meinung. Wenn Rußland darauf hält, die gegenwärtige günstige Stimmung in Bulgarien zu benützen, wird es den Fürsten ohne Bedingungen anerkennen.

Man hofft, Karawelow und andere politisch Verurteilte wurden am 14. August, dem Tag des Amtsantritts des Fürsten, begnadigt.

Nimes, 9. August. Mehrere hundert italienische Arbeiter, welche in Aigues Mortes angestellt waren, sind in ihre Heimat abgereist, so daß jetzt kein Italiener mehr in den Salinen beschäftigt ist.

Wien, 9. August. In Zaleszczyki in Ostgalizien hat sich ein gefährlicherer Choleraherd gebildet, als irgend einer der zwei letzten Jahre in Oesterreich. Vom 5. Juni bis 4 August erkrankten 250 Personen oder 5 Prozent der Bevölkerung.

Havas-Depeschen vom 9. August.

Paris. Anarchistenprozeß. Der Staatsanwalt setzt seine Anklagerede fort und bespricht einzeln die auf jedem Angeklagten lastenden Fehler, indem er die einen als Führer, die andern als Werkzeuge ins Licht setzt. Zum Schlusse fordert er Anwendung der ganzen Strenge des Gesetzes gegen die Angeklagten, welche die wirklichen Urheber aller anarchistischen Attentate seien. Es wurden nun die Verteidigungsreden begonnen.

Turpin hat im Zorne über die Schlußfolgerungen der Erfindungskommission dem Direktor des „Temps" geschrieben, er sei entschlossen, seine Erfindungen an Deutschland zu verkaufen, da ihm Kaiser Wilhelm einen Bissen Brot nicht versagen werde.

Catania. Die letzten Meldungen über das Erdbeben berichten von 13 Toten und 29 Verwundeten. Die Behörden ergriffen die nötigen Maßnahmen zur Aufrechthaltung der allgemeinen Sicherheit und lassen die mit Einsturz drohenden Gebäude niederreißen.

Petersburg. Die Regierung läßt in Abrede stellen, daß die Cholera in Nischnji Nowgorod ausgebrochen sei.

Washington. Cleveland hat die Anerkennungsakte der Republik von Hawaii ratifiziert.

Neuestes.

Bern, 10. August. B. Der Bundesrat hat dem allgemeinen Bauprojekt der Nordostbahn für die Linie Eglisau-Schaffhausen auf dem Gebiete der Gemeinde Neuhausen (inbegriffen die teilweise Abänderung der gegenwärtigen Linie Winterthur-Schaffhausen) im Anschluß an die Station Neuhausen mit einigen Bemerkungen die Genehmigung erteilt.

Meiringen, 10. August. B. Ein schweres Gewitter, strichweise mit Hagelschlag, zog gestern abend über das Haslital. Auf der Alp Baumgarten im Hasliberg wurde der 7jährige Knabe des Zimmermanns Kehrli vom Blitz erschlagen.

Zug, 10. August. B. Sämtliche Durchbrüche und Mauerungsarbeiten im großen Albistunnel sind gestern abend vollendet worden.

Havas-Depeschen vom 10. August.

Berlin. Die „Vossische Zeitung" erklärt, den Meldungen einiger Blätter entgegen, daß in den Unterredungen zwischen den Kabinetten von Paris und Berlin bezüglich der gerichtlichen Schuld keine Meinungsverschiedenheiten auftauchten. Die beiden Kabinette sind entschlossen, eine gemeinsame energische Aktion einzuleiten.

Rom. Die letzten Nachrichten aus Kassala und aus dem Sudan lauten immer günstiger. Die Regierung wird eine gerichtliche Verfolgung einleiten gegen mehrere Privatbanken und Kapitalisten, welche den Staat übervorteilten, indem sie Rentencoupons ins Ausland schickten, um die Vorteile der Auszahlung in Gold zu genießen.

Rom. Das Amtsblatt veröffentlicht die Neutralitätserklärung Italiens im chinesisch-japanischen Kriege.

Brüssel. Amilcare Cipriani, welcher kürzlich verhaftet und wieder freigelassen worden war, ist gestern von neuem verhaftet worden, wie man vermutet, infolge seiner Erklärung an den Chef des Sicherheitsdienstes, daß er fest entschlossen sei, nur der Gewalt zu weichen.

Petersburg. Wie sich der Großfürst Alexander Michaelowitsch und die Großfürstin Henina nach ihrer Vermählung in das Palais Rotschink begeben wollten, wurde der Kutscher, der ihren dreispännigen Wagen lenkte, plötzlich von einem Feuerwerker geblendet. Die Pferde rannten in einen Graben und warfen den Wagen um. Die Großfürstin wurde leicht verletzt und verstauchte sich die rechte Hand. Der Großfürst blieb unversehrt. Der Kutscher ist schwer verletzt. Das Kaiserpaar fuhr nach Empfang der Nachricht sofort in das Palais Rotschink.

London. Der Times wird aus Tient-Sin telegraphiert, daß Li Hung Chan seine bisherige Stellung beibehalte. Die Engländer haben den Schutz ihrer Regierung angerufen. Die chinesischen Behörden erhielten den Befehl, die Ausländer und die Missionen zu beschützen.

London. Japan läßt in England bedeutende Kriegsmaterialien ankaufen.

Korfu. Aus der Untersuchung über die gestrige Explosion geht hervor, daß ein Unbekannter einem israelitischen Spengler eine mit Dynamit gefüllte Bombe verkaufte, welche beim Oeffnen durch den Spengler explodierte. Alle Opfer sind schrecklich zugerichtet. Außer den 8 Toten wurden 8 andere schwer verletzt. Man fahndet eifrig nach dem Verkäufer der Bombe.

Buenos-Ayres. Die Nationalregierung beantragt Vereinheitlichung aller auswärtigen Schulden der Provinzen und Erstattung derselben durch einen Landestitel, der anfangs 2%, später dann bis zu 3% Zins tragen würde. Die Vertreter der ausländischen Gläubiger sind diesem Projekte günstig.

Newyork. Die andauernde Trockenheit beunruhigt aufs höchste die Landwirte von Minnesota.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Von der Zeitschrift **Für Alle Welt** ist soeben das zweite Heft erschienen. Auch dieses hält in reichstem Maße, was das erste Heft versprach. Man wird noch warten müssen, um über die drei großen Romane: „Polypenarme" von Hans Richter, „Eine Todsünde" von H. Conway und „Die Tierbändiger" von Fedor von Zobeltitz ein endgültiges Urteil zu gewinnen; aber das eine steht bereits heute fest, daß diese Romane von der üblichen Schablone abweichen und in hohem Grade fesselnd schon in den ersten Fortsetzungen sind. Die großen, teils ganz-, teils doppelseitigen Bilder dieses Heftes sind Kunstblätter ersten Ranges, auf die man, da es sich in ihnen um Werke der ersten Meister und um mustergiltige Erzeugnisse der deutschen Holzschneidekunst handelt, stolz sein kann. „Auf der Zugspitze" und „Verkehr in der Fleet-Street in London" sind Farbenbilder von feingestimmtem Reize. Dem Humor wird in einer ergötzlich beschriebenen und illustrierten Landpartie Rechnung getragen, dem häuslichen Bedürfnis nach Rätselkurzweil in einer mannigfaltigen Spielecke und den Zeitereignissen endlich in einer reichhaltigen illustrierten Rundschau.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Epham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Instituts, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 10. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100 2	100,9	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	—	99	—
4½	Ung. Staatseisenbahn	102,9	103,2	
4	Stadt Rom . . .	74,2	74,4	74
4	1886/7er Nordostbahn	103,4	104	
4	1889er Nordostbahn	102,4	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101	—	
3½	Centralbahn 1891	100	100,5	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,2	101,1
3½	Jura-Simplon . . .	—	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82 4	82 6	82 5

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	631	633	630-32-31½†634-36-35d.10†
Nordost Priorit.	610	614	
Centralbahn	695	697	696—95½—96†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	154	155	154†155d.2†
Union Suisse St.	470	472	471†
Eidgen. Bank	473	475	
Schwz. Credita.	755	757	
Zürch. Bankver. (neue)	480	482	
Bank Winterth.	394	396	
Schwz. Unionb.	460	462	
Banca generale	41	43	
Chamer Milch	894	896	897—94†896compt.906—904 [d.10†.

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.
Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.
Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.
Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Sommerstoffe zu Damen-, Töchter- & Kinderkleidern, zu Herren- und Knabenkleidern, *per Elle* **75 Cts.** — *Muster aller Stoffarten bis zum feinsten* **Damen- oder Herrenkleid** *franco zu Diensten.*
Erstes Schweizer. Versandthaus.
Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Dépôt, **Zürich,** sendet an Jedermann franko: Muster v. **Baumwolltüchern,** alle Breiten, **28 Cts.** per Meter — auch solche v. **Kölsch, Blousen-** und **Hemdenstoffen,** in Wolle und Baumwolle, **Damen-** und **Herrenstoffen, Bettdecken.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
9.	Mittags 1 Uhr 30	20,0	727 6	762 2	NW$_0$	bew.
9.	Abends 9 Uhr 30	16.7	729.2	763,8	NW$_1$	„
10.	Morgens 7 Uhr 30	15,1	729 4	764,0	SW$_0$	„

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,1 °C. — Maximum 21,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 11. August 1894.
Immer noch veränderlich mit zeitweisen Niederschlägen.

Aarwärme am 9. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 12. August.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 16 und 291.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 12. August.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Herr Pfr. Fischer.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 12. August.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Bernoulli aus Basel.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 12. August.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
Christenlehre sogleich nach dem Gottesdienste.

Vereinschronik.

Wasserfahr-Verein Aarau.
Versammlung
heute 10. August, Abends 8½ Uhr im Lokal.
Verteilung der Festkarten gegen bar.
Verschiedenes.
Alle Teilnehmer an der Festfahrt werden ersucht, heute zu erscheinen.

Bürgerturnverein.
Samstag 8 Uhr Turnhalle.
Abgabe der Tornister.

Städt. Schulen.

Eröffnung des III. Quartals:
Montag den 13. August, 7 Uhr.
Die Rektorate.

Lebende Forellen
Frische Salm
„ **Haliwyler-Ballen**
„ **Bresse Poulets**
„ „ **Enten**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbügli**
Pariser Blumenkohl
empfiehlt bestens 3506
Jäcker-Haller.

Gesucht 3512
wird ein ordentliches Mädchen als
Tadentochter.
Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **X. Y.**

Für eine **Schuhfabrik** der Ostschweiz wird ein tüchtiger 3510
Zuschneidermeister
gesucht. Eintritt sofort. Offerten sub. Chiffre **R 3322 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gesucht.
Ein junger, zuverlässiger, solider
Kutscher
findet sofort Stelle. 3513
Wo, sagt die Exped.

1 bis 2 kräftige Burschen
finden dauernde Beschäftigung bei
Müller & Cie.,
3518 Lith. Kunstanstalt

Zu verkaufen. 3508
Ein neues **Breack, 2 neue Wagen, eine ältere Chaise** und ein gebrauchter **Wendepflug.**
Klingele, Schmied
Frick.

Zu verkaufen. 3507
Auf Abbruch eine fast neue
weiße Kunst.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Auf Abbruch zu verkaufen.
Per Ende September ein größerer
eiserner Kochherd
guter Construktion. Zu besichtigen in der **Kochschule Buchs.** 3509

Zu mieten gesucht.
Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern.
Von wem, sagt die Exped. (3514

Zu vermieten.
Für sofort oder später ein **Logis** von 2 Zimmern und Küche samt Zubehör in Nr. 285, Halden. 3449

Schützengesellschaft Aarau.

Schießübung
Sonntag den 12. August, vormittags 8–11 Uhr
im Schützenhaus.
Probeschießen im neuen Revolverstand,
wozu Revolverschützen freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand

Dr. H. Berner, Zahnarzt,
ist für 8 Tage verreist.

Dr. Jsler
ist zurück.

Gasthof z. Rössli in Aarau.

TANZ



Sonntag den 12. August
wozu freundlichst einladet
B. Kühn-Hofmann.
— Neu restaurirter Saal. —

Gasthof z. Engel Ob.-Entfelden.

TANZ



Sonntag den 12. August
wozu freundlichst einladet
A. Allemann-Zeller
zum Engel.
— Schöner Parquetboden. —

Sängerbund.
Gemüthliche Unterhaltung
im Binzenhof.
Sonntag den 12. August 1894.

Anzeige. (O335X

Mit Montag den 13. August beginnt im Schachen das **Scharfschießen** und wird bis auf weitere Anzeige hin täglich fortgesetzt.
Infanterie-Rekrutenschule II.
Der Schulkommandant:
Aarau, 9. August 1894.
de Crousaz, Oberst

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —
Albert Walther, Ober-Entfelden.

Freiwillige Steigerung.

Samstag den 11. August, vormittags 9 Uhr im Hammer Nr. 188 in Aarau: 2 Werkbänke, verschiedene Kasten, Vorfenster, Schwungrad, Mechanikerwerkzeug, Essenschirm, Platte- u. Gorgelege, Nähmaschine, Waschtisch, Mörser u. s. w. 3485

Fahrhabe-Steigerung.



Nächsten **Mittwoch den 15. August** (Jahrmarkt) vormittags 9 Uhr werden in der **Scheune des Gasthofes z. Ochsen** (Schloßplatzseite) **hausrätliche Gegenstände,** als: Küchen-, Glas-, Kupfer-, Zinn- und etwas Gartengeschirr, Wanduhren, 1 rundes Tischli, Linges, Herrenkleider, 1 Trog, und viel Anderes mehr, gegen baar versteigert.
Aarau, 8. August 1894.
Der Beauftragte:
Julius Wydler, Notar.

Café Bircher
vormals
Café Stahel
empfiehlt
Münchner Bürgerbräu



in Flaschen à 40 Cts.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar „ 6	**1. 25**
dto. „ 7	**1. 60**
dto. „ 10	**2. —**
dto. „ 11	**2. 30**
dto. „ 12	**2. 50**
Wolle	**1. 40**
dto. prima	**1. 80**
Bettfedern per Pfund Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 12/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 12/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Restaurant Bahnhof
Beinwyl.

Eröffnet.

Feines, stets frisches Bier
(Hochdorfer-Pilsner)
gute reelle Weine, kalte und warme Speisen.
Aufmerksame Bedienung.
Den Herren Reisenden, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.
Frau Eichenberger-Gautschi.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als
100,000 Kinder
mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich ***Knorr's Hafermehl,*** *das in allen einschlägigen Geschäften in ¼ und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Zu verkaufen.

Das dem Herrn **Friedrich Weber,** Dachdecker an der Erlisbacherstraße in Aarau gehörende

Heimwesen



wird eingetretener Verhältnisse wegen zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Das aus Stein und Ries erbaute Wohnhaus Nro. 338 enthält 4 Zimmer, Küche, Keller und Estrich, sowie einen geräumigen Anbau, dienlich für eine Werkstatt. Auf **dem 23. Aren haltenden Baumgarten** stehen eine Menge der schönsten und ertragfähigsten Obstbäume.
Die gute Lage, sowie die günstig lautenden Zahlungsbedingungen lassen auf zahlreiche Kaufsliebhaber hoffen. 3520
Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer, sowie
der Beauftragte:
Aarau, 10. August 1894. **H. Heller,** Rechtsagent.

Aaran, Dienstag 14. August 1894. № 189. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Feuerwehrwesen.

Die Versammlung, von der wir in der letzten Nummer gesprochen haben, trat letzten Sonntag um 10 Uhr im Großratssaale zusammen. Leider hatten von den 70 eingeladenen Gemeinden nur 35 eine Vertretung abgesandt.

Herr Regierungsrat Frei hieß die Versammlung willkommen. In einigen einleitenden Worten weist er hin auf den schlechten Stand der Brandversicherungskasse. Derselbe hat hauptsächlich zwei Gründe. Erstens ist das Gesetz revisionsbedürftig. In der Abschätzung des entstandenen Schadens herrscht keine Einheit; der Reservefond ist ungenügend, rückversichert werden alle Gebäude, welche über 100,000 Fr. in der Brandversicherung sind, ohne daß auf die Feuergefährlichkeit Rücksicht genommen wird, wodurch unnütze Auslagen entstehen; die Rückversicherung sollte von Fall zu Fall beschlossen werden. Auch ist die Verteilung der Brandsteuern unbillig, da jetzt gleiche Steuer von jedem Objekt ohne Rücksicht auf Bauart und Feuergefährlichkeit bezogen wird, und doch ist es billig, daß der, welcher sich das Bauen mehr kosten läßt, um gegen das Feuer besser geschützt zu sein, um das weniger Brandsteuer zahlen sollte.

Der zweite Grund aber, weswegen die Kasse so schlechte Resultate aufweist, liegt darin, daß das Löschwesen vielerorts noch sehr zu wünschen übrig läßt. Es brennt z. B. im Kanton Zürich so oft, wie im Aargau; aber es brennt weniger ab, es wird mehr gelöscht, die Brandschäden sind nicht so groß. Im Aargau kommt es vor, daß ein Haus abbrennt, ohne daß eine einzige Spritze auf den Brandplatz kommt; das darf nicht sein. Und so hat sich denn auch bei den Erhebungen, welche die Staatswirtschaftsdirektion anstellte, gezeigt, daß da, wo nach den Rapporten der Bezirksämter das Löschwesen am traurigsten sieht, die größten Brandschäden entstehen. Darum ist es Pflicht der Staatswirtschaftsdirektion, Ordnung im Löschwesen zu schaffen. Nun befiehlt aber nicht nur die Staatswirtschaftsdirektion den Gemeinden die Anschaffung der Spritzen, sondern sie will sie auch unterstützen. Erstens hat der Berichterstatter über das Feuerwesen, Herr Jenny-Kunz, durch sorgfältige Unterhandlungen mit den Spritzenfabrikanten Vergünstigungen für die Gemeinden erzielt, wie sie bisher noch nie waren gewährt worden. Zweitens bezahlt der Staat an die Gemeinden je nach ihrer Finanzkraft 10—25% Subvention zur Anschaffung der Spritzen. Endlich tritt der Staat, wie als Besteller, so auch als Bezahler auf und wird ärmeren Gemeinden Darlehen gewähren, indem er die Bezahlung der Spritzen für sie übernimmt und ihnen zur Rückzahlung Fristen gewährt. So erleichtert der Staat die Bedingungen, unter denen die von der Notwendigkeit diktierten Anordnungen können durchgeführt werden.

Herr Jenny Kunz, der nun das Wort erhielt, schilderte zuerst, wie früher die Spritzen gekauft und geprüft wurden. Bei den Käufen ging es, wie bei der Uebergabe und Probe, nie ohne währschaften Trunk ab, den der Lieferant bezahlen mußte, natürlich aber auf den Preis der Spritze schlug. Garantieen für die Dauerhaftigkeit der Spritze wurden kaum geboten. Bei den Proben wurde dann mit starkem Druck und kleinem Kaliber gearbeitet, und wenn man dann über den Kirchturm weg spritzen konnte, meinte man, wie gut die neue Spritze sei, während eigentlich nichts bewiesen war, als daß die Spritze eine ordentliche Spannung aushalten könne, ohne auseinander zu fallen, eine Probe, welche man in aller Ruhe mit dem Manometer auch machen kann. Daß aber mit möglichst wenig Kraft eine möglichste große Leistung könne erzielt werden, das wurde durch diese Proben nicht bewiesen; und das ist es doch, worauf es ankommt.

Bei der Ausstellung von Feuerwehrrequisiten im Jahre 1879 in Schaffhausen, der ersten in der Schweiz, standen die schweizerischen Spritzenfabrikanten nicht gut da und wurden weit überholt von den deutschen, namentlich von der Firma Braun in Nürnberg. Daß sie sich aber seither nachgemacht haben, bewies die Ausstellung in St. Gallen 1889, so daß man heute ruhig bei Schweizern kaufen kann. Was die Güte einer Spritze bedingt, läßt sich mit wenig Worten ausdrücken: große Wasserkanäle bei möglichst wenigen und wenig scharfen Biegungen. Bei der Feststellung der heute vorliegenden Verträge hat die Behörde darüber gewacht, daß die günstigsten Bedingungen für die neuen Spritzen aufgestellt werden, und ist in ihren Forderungen noch weiter gegangen, als das eidgenössische Normativ. Die Sorgfalt, mit der die Verträge aufgestellt worden sind, wird bewiesen durch folgende Paragraphen:

3) Für die Leistungsfähigkeit der Spritze, Solidität der Arbeit und des verwendeten Materials leistet der Verfertiger 5 Jahre lang vom Tage der Kollaudation hinweg unbedingte Garantie.

6) Sollte jedoch diese Spritze s. Z. bei der Kollaudation gegenüber den Bestimmungen dieses Vertrages Mangel aufweisen, welche nicht sofort in vertragsmäßiger Weise gehoben werden können, so verpflichtet sich der Lieferant, dieselbe ohne weiteres und auch ohne irgend welche Entschädigung zurückzunehmen und dieser Vertrag fiele dahin.

Da die erste Hilfe die beste und wirksamste ist, muß jede Ortschaft eine Spritze haben. Bei der Auswahl derselben muß jede Gemeinde ihre Bedürfnisse in erster Linie ins Auge fassen; denn das Zuhilfeeilen hat nur bei großen Katastrophen Wert; bei kleinern Bränden nützt es nur den Wirtshäusern und verursacht den Gemeinden Kosten. Bei der Bestimmung der Größe der Spritze muß folgende Vertragsbestimmung berücksichtigt werden:

Bei Bestellung von nur einer Spritze sind obige Preise netto verstanden, dagegen werden bei Bestellung von zwei Spritzen mit gleichem Kolbendurchmesser 2 Prozent Sconto gewährt, bei Bestellung von 3 Spritzen mit gleichem Kolbendurchmesser 3 Prozent Sconto und so fort bei jeder weitern Spritze 1 Prozent mehr, bis zu 10 und mehr Spritzen mit gleichem Kolbendurchmesser 10 Prozent Sconto in Abzug kommen. Es gilt also die Bestellungen zu massieren.

Für die Bestimmung der Größe nun sind folgende Gesichtspunkte maßgebend: Handelt es sich nur darum, bei einem Brande nebenanstehende Gebäude zu schützen, so genügt ein Kaliber von 10—12 mm. Will man aber ein Feuer löschen, so muß der Wasserstrahl stark sein; sonst verdunstet er; da braucht es 18 mm, um die Hitze zu dämpfen, die Stoßkraft des Feuers zu brechen und den Funkenwurf aufhören zu machen. Sollte man von diesem Standpunkte aus nur große Spritzen anschaffen, so spricht dagegen, daß unter der Schwere dieser Spritzen die Transportfähigkeit leidet und in kleineren Gemeinden auch oft die Kräfte fehlen zur Bedienung einer solchen Spritze. Doch ist keine Spritze unter 15—16 mm Kaliber zu empfehlen, wenn sie am Feuer Wirkung haben soll. Ganz kleine Gemeinden mit wenig Pumpmannschaft, schlechten Straßenverhältnissen und ungünstigen Finanzen können bis auf 13 mm hinuntergehen; tiefer zu gehen hat keinen Sinn, und 915 Fr. kann jede Gemeinde aufbringen.

Indem der Referent auf den Komfort zu sprechen kommt, mit dem die neuen Spritzen können ausgerüstet werden, weist er darauf hin, daß man sich heute darin schon mehr gestatten dürfe, da die Preise soviel niedriger seien als früher. Noch 1890 wurde eine Spritze von 155 mm Kolben ohne Schlauchwagen laut einem vorliegenden Vertrage mit 3200 Franken bezahlt, während sie heute um einen Drittel billiger zu haben ist. Der Redner empfiehlt, größere Kaliber auf Federn stellen zu lassen, da die neuen Spritzen, an denen mehr Metall ist, nicht an den alten, unter den Stößen viel mehr leiden als die alten. Wo die Zugänge zum Wasser schwierig sind, sind auch zwei Saugeingänge zu empfehlen, da zudem beim Ränken kostbare Zeit verloren geht und oft die Druckhebel verkrümmt werden. Ebenso sind doppelseitige Druckausgänge zu empfehlen, da damit 10 m Schlauch erspart werden können; auch kann man bei Spritzen größeren Kalibers, wenn nur zur Sicherung gearbeitet wird, zwei Strahlen kleineren Kalibers aussenden. Der Schlauchwagen ist wohl schwer fortzuschleppen; allein wenn größere Schlauchleitungen nötig werden, sind sie mit dem Schlauchwagen in weniger als in der halben Zeit ohne Knoten und Verdrehungen hergestellt, welche eine Herstellung aus aufgerollten Schläuchen erforderte; die Saugspritzen aber verlangen meistens lange Leitungen, da die Spritze am Wasser, das Wendrohr aber beim Feuer stehen muß.

Der Referent empfiehlt für die kleineren Gemeinden 130 mm. Gimpert & Cie., für die größeren 145 mm. Ferd. Schenk. Wer 150 oder 155 mm. nehmen kann, tut gut daran.

32

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Ich werde ihn wohl niemals wieder sehen," sagte sie unter einem schmerzlichen Seufzer, „denn ich glaube, er hat ein Brustleiden und wird nicht alt werden. Aber auch ich erwarte einen heilsamen Einfluß auf seinen künftigen Lebenswandel nur von einer gänzlichen Veränderung seiner Umgebung und seiner Verhältnisse. Da ihm aber nun Herr von Quinna nicht mehr schaden kann, so habe auch ich diesen nicht mehr zu fürchten und brauche sonach Frau von Prachwitz und Fräulein Tetzner nicht erst zur Last zu fallen."

Dem Baron kam diese Schlußfolgerung sehr unerwartet, sie stand im geraden Gegensatze zu dem Zwecke, der ihn zu Melanie geführt hatte.

„Im Gegenteil," erwiderte er, „Sie bedürfen einer solchen Zufluchtsstätte dringender denn je."

„Ihr Rat ist stets gut und ich müßte sehr undankbar sein, wenn ich ihn nicht befolgen wollte," sagte sie resigniert. „Frau von Prachwitz will mich heute gegen Abend abholen und wird mich bereit finden, mit ihr zu gehen."

„Noch muß ich Sie um etwas bitten," bemerkte der Baron zögernd, „Wollen Sie es mir gewähren, ohne zu fragen warum?"

„Sie dürfen es nur nennen," antwortete sie.

„O, es wird Ihnen nicht schwer werden, Fräulein Rettberg. Ich verlange nichts von Ihnen, als daß Sie mir Ihr Wort geben, niemandem Ihren künftigen Aufenthalt zu verraten."

„Ich gebe es Ihnen, Herr Baron. Ich werde niemandem sagen, wohin ich gehe, weder meinem Bruder, noch meiner Wirtin, noch sonst jemandem in der Welt."

„Selbst meinem besten Freunde nicht," fügte Wolfgang hinzu.

Er betonte die letzten Worte so stark, daß Melanie ihn fragend anblickte. Doch erwiderte sie: „Ich werde mein Versprechen unter keinen Umständen brechen."

„Ich danke Ihnen, und nun leben Sie wohl," sagte er, ihre Hand ergreifend. „Ich hoffe, Sie heute Abend noch bei Frau von Prachwitz zu sehen."

Er schnitt ihr die Dankesworte, die ihr auf den Lippen schwebten, ab, indem er mit einem leisen Drucke ihre Hand losließ und mit ehrfurchtsvollem Gruße sich entfernte.

Als er sie nicht mehr sehen konnte, drückte sie ihre Hand an die Stirn. „Ich darf nicht mehr an ihn denken," waren ihre Gedanken, „es wäre Wahnsinn!"

XVI.

Von ihrem Ausgange nach Hause zurückgekehrt, packte Melanie in ihrem Schlafzimmer ihre Sachen ein. Sie war zerstreut und unruhig. Zuweilen hielt sie in ihrer Arbeit inne, ging in das vordere Zimmer, setzte sich auf einen Stuhl und verfiel in Nachsinnen; dann griff sie nach einem auf dem Tische vor ihr liegenden Blatt Papier, begann zu zeichnen, um ihre Gedanken von dem Gegenstande, der diese beschäftigte, abzulenken, und sprang plötzlich, als habe sie etwas versäumt, wieder auf, um hastiger als zuvor mit dem Einpacken fortzufahren. So hatte sie in seltsamer Unruhe ein paar Stunden zugebracht, als sie ein Klopfen an der Tür des vorderen Zimmers zu vernehmen glaubte. Vorsichtig schloß sie die Tür des Schlafgemachs, worin ihr geöffneter Koffer stand, ehe sie „Herein" rief. Die Wirtin erschien, eine Visitenkarte in der Hand.

„Sie empfangen ja lauter vornehme Besuche," sagte sie wichtig, „erst waren die beiden feinen Damen da und nun wünscht Ihnen ein sehr eleganter Herr seine Aufwartung zu machen. Ich hielt ihn im ersten Augenblicke für —"

„Bitte, sagen Sie dem Herrn, ich würde mich sehr freuen, ihn zu sehen," fiel ihr Melanie hoch errötend in's Wort, als sie auf der Karte den Namen „Otto Maitland" gelesen hatte, denn sie erinnerte sich sogleich, daß des Barons Freund so hieß, welcher eine so großmütige Schonung gegen ihren Bruder übte.

Beinahe wäre ein Ausruf der Ueberraschung Melaniens Lippen entschlüpft, als der Besucher eintrat, denn sie glaubte im ersten Augenblicke den Baron von Sturen wieder vor sich zu sehen. Aber als sie die Täuschung gewahr wurde, fühlte sie, wie trotz der Aehnlichkeit Maitland mit dem ihr so teuren Baron, trotz der Dankbarkeit, die sie für den Ankömmling hegte, ein Etwas wie ein leiser Schauder sie berührte. Melanie überwand den seltsamen Eindruck wenigstens so weit, daß er sich nicht in ihrem äußeren Benehmen verriet. Sie trat Maitland mit ihrer gewohnten Anmut entgegen und sagte, ihm die Hand reichend: „Herr Baron von Sturen hat mir mitgeteilt, wie edel und gütig Sie gegen meinen Bruder zu handeln geneigt sind. Ich kann nur Gott aufrichtig bitten, Sie zu belohnen, wie Sie es verdienen."

Ein seltsamer dunkler Schatten flog über Maitland's Gesicht. Doch er erwiderte sogleich, indem er Melanie's Hand sanft drückte:

„So ist mir mein Freund also zuvorgekommen? Ich glaubte, der erste Ueberbringer jener Nachricht zu sein, welche Sie, wie ich gewiß wußte, erfreuen würde." Maitland hatte sich in Melaniens Nähe auf einem Stuhle niedergelassen und fuhr fort: „Sie haben in der letzten Zeit viel Trübsal erlebt, mein liebes Fräulein, und was mir mein Freund davon erzählte, hat den lebhaften Wunsch in mir erregt, etwas für Ihr Glück zu tun, wenn Sie es mir erlauben wollen."

Nach diesem lehrreichen Referate vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Gemeindedelegationen und die Chargierten der Feuerwehr Aarau. Um 2 Uhr dann wurden die im Zeughaushofe aufgefahrenen Spritzen besichtigt, wobei die Staatswirtschaftsdirektion die Bestellungen der Gemeinden entgegennahm.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. 10. August. Dem Bundesrate ist ein Bittgesuch des Schulrates der deutschen und schweizerischen Schulgemeinde in Konstantinopel um Beiträge an einen Neubau des durch das jüngst stattgehabte Erdbeben schwer geschädigten Hauses der dortigen deutschen und schweizerischen Bürgerschule zugegangen. Der Bundesrat hat heute beschlossen, das Gesuch, welches durch den Umstand, daß zehn Prozent schweizerische Kinder jene Schule besuchen, begründet erscheint, der schulfreundlichen Bevölkerung der Schweiz mit einigen empfehlenden Worten auf dem Wege der Presse ans Herz zu legen.

— Es werden folgende Stellen beim eidgenössischen Oberkriegskommissariate zur freien Bewerbung ausgeschrieben: 1. Die Stelle eines Sekretärs für das Personelle mit einer Jahresbesoldung von 3200 bis 3800 Fr. 2. Die Stelle eines Revisors beim Rechnungsbureau mit einer Jahresbesoldung von 3200 bis 4000 Fr. Amtsantritt für beide Stellen: 15. September 1894. 3. Die Stelle eines Gehülfen der Inventarkontrolle mit einer Jahresbesoldung bis auf 3100 Fr. Amtsantritt: 1. November 1894. — Bewerber um diese Stellen haben ihre Anmeldungen dem Schweizerischen Militärdepartement bis zum 20. August einzureichen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Seit wenigen Jahren ist bekanntlich die „Chilbe" in unserm Kanton für alle Gemeinden auf den gleichen Tag angesetzt worden; sie wird dafür um so besser besucht und ausgenützt. Die Chilbe in Olten war denn auch am Sonntag so zahlreich besucht, wie noch selten.

An Anlaß zur Unterhaltung fehlte es in der Tat nicht; fast überall war Tanz; ferner fehlte es auch an „Buden" nicht; es war u. a. ein prachtvolles, zweistöckiges Carroussel aufgestellt; im Panorama Lowinger war schaurig-schön dargestellt die Ermordung Sadi Carnots und die Katastrophe von Santander ꝛc.

Hauptsächlich anziehend aber wirkte für Jung und Alt das „Chilbe-Drehen". An allen Ecken waren mit Lebkuchen schwer belastete Krämerbuden aufgestellt; von allen Seiten ertönten Rufe: Da noch zwei Nummern, hier noch die letzte Nummer. Von diesem regen Leben weiß namentlich die hölzerne Aarebrücke viel zu erzählen und sie hat wirklich eine Probe nach Noten abgelegt für ihre Tragkraft; denn eine Unmasse von Menschen verkehrte auf derselben, so daß man, wie man zu sagen pflegt, auf den Köpfen hätte laufen können. Angesichts dieser Tatsache bekam man den Eindruck: „Geld ist überall zur Genüge vorhanden."

Das Publikum brachte bis am Abend dem „Drehen" seine vollste Aufmerksamkeit entgegen, so daß der Aufruf eines „Lebkuchen-Krämers" einigermaßen Berechtigung hat:

So lang die Welt steht,
So lang der Hahn kräht,
So lang die Bahn geht,
Wird „gedreht".

Auch das Säli hatte am Sonntag trotz der etwas zweifelhaften Witterung ziemlich zahlreichen Besuch. Schon am frühen Morgen wurde dieser herrliche Aussichtspunkt von Bummlern erklommen. Die gegenwärtige routinierte Wirtin auf Säli ist aber auch redlich bestrebt, durch mäßige Preise und aufmerksame Bedienung den Besuchern den Aufenthalt in dieser lichten Höhe so angenehm als möglich zu machen. —

Zürich.

— Zürich. (E. Korr. vom 12. Aug.) 60% Dividende per Jahr, das sind wahrlich Geschäfte, die mit der Laterne zu suchen sind. Und doch gibt's auch in Zürich solche. Die Rennbahngenossenschaft des Velokubs Zürich beschloß in ihrer Generalversammlung vom letzten Samstag abend auf ihre Aktien von 50 Franken eine Dividende von 30 Franken gleich 60 Prozent auszuzahlen. Die Aktien werden zu 120 bis 150 Fr. verkauft. Das Ergebnis resultiert aus günstigen Landspekulationen.

Bern.

— Im Wassilieffprozeß haben die Geschworenen die Fragen des Aufruhrs und der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verneint, dagegen die der Anstiftung zur Befreiung von Gefangenen bejaht; demgemäß wird Wassilieff zu 3 Monaten Korrektionshaus, abzüglich 80 Tage Untersuchungshaft, was in 10 Tage Gefängnis verwandelt wird, in 400 Franken Untersuchungskosten und die neuen Prozeßkosten verurteilt. Der Staat wird mit seiner Entschädigungsforderung abgewiesen, und die als Civilpartei auftretenden Polizisten haben 150 Franken an die Kosten zu zahlen. Man spricht davon, daß ein neues Kassationsgesuch zulässig sei, daß somit eine dritte Auflage der unerbaulichen Geschichte nicht unmöglich sei.

Genf.

— Der Staatsrat erteilt Herrn M. H. Eymard für 99 Jahre die Konzession zur Ausbeutung aller Lager von Asphalt, Steinkohlen ꝛc., welche in den Gemeinden Dardagny, Russin und Satigny existieren könnten.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 10. August 1894.

1. Von einem ungenannt sein wollenden Bürger von Aarau erhielt die Forstverwaltung Auftrag, zu deren Handen auf seine Rechnung die erforderliche Waldfläche auf Stockmatthöhe im Halte von 10,9 Aren von verschiedenen dortigen Eigentümern anzukaufen und auf dem schönen Aussichtspunkt eine schattige Anlage mit Tisch, Ruhebänken und schützendem Geländer zu erstellen. Die betreffenden Kaufsverträge sind gefertigt und die Anordnungen zur Instandstellung des Platzes im Sinne des Schenkers getroffen. Es wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde hievon Kenntnis zu geben und dem Betreffenden sein hochherziges und sinniges Geschenk, durch welches die Umgegend von Aarau eine landwirtschaftliche Zierde gewinnt, aufs wärmste zu verdanken.

2. An der Wand des Gerber'schen Neubaus gegen das sogen. „Buggeligässli" hin soll ein Verbot betreff. Verunreinigung derselben angebracht werden.

— Turgi. Freitag Nachmittag wollte das sechsjährige Söhnchen des Herrn Wininger, Coiffeur hier, einen Gegenstand aus der Limmat herausfischen und bückte sich zu weit über, so daß es das Gleichgewicht verlor und in der Limmat ertrank.

— Leuggern. Am Freitag abend stürzte Hr. Tierarzt Heß von der Heubühne und erlitt einen Schädelbruch, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Verstorbene hat ein Alter von 82 Jahren erreicht.

— Schloßrued. (Korresp.) Freitag nachmittags brannte im Pfaffenberg das Haus des Fritz Hofmann gänzlich nieder. Da die Leute, auch der Eigentümer mit seiner ganzen Familie, auf dem Felde waren und es an Wasser fehlte, so konnte außer dem Vieh fast nichts gerettet werden. Die Fahrhabe ist zum Teil versichert, doch bleibt, namentlich auch der äußerst niederen Gebäudeschatzung wegen, dem Eigentümer immer noch ein bedeutender Schaden. Die Brandursache ist unbekannt.

— Ehr- und Freischießen der Freischützen Wohlen. Vom herrlichsten Wetter begünstigt begann heute Mittag das dreitägige Ehr- und Freischießen der Freischützen Wohlen. Der Besuch der Schützen von Nah und Fern ist ein sehr reger. Die besten Resultate am ersten Tag erzielten:

a Stichscheibe Kunst.

1.	Huber Friedrich, Bremgarten	188 Punkte.
2.	Baumgartner Johann, Zürich Riesbach	178 „
3.	Krummenacher Anton, Kriens	176 „
4.	Gloor Rudolf, Niederhallwyl	172 „
5.	Landis Albert, Zürich	166 „

b Stichscheibe Glück.

1.	Stäheli Fritz, Aarau	49 Punkte.
2.	Estermann Anton, Riesch (Zug)	47 „
3.	Huber Hermann, Zürich	47 „
4.	Schent Carl, Zürich	45 „
5.	Frey Josef, Muri	45 „

c Freistich.

1.	Krummenacher Anton, Kriens	49 Punkte.
2.	Laubacher Johann, Muri	46 „
3.	Pfenniger Anton, Zürich	46 „
4.	Gugolz Heinrich, Sohn, Zürich	46 „
5.	Widmer Rudolf, Hottingen	46 „
6.	Billiger Eduard, Kriens	46 „
7.	Baumgartner Joh., Zürich	46 „

d Spezialkehr. — Schußnähe.

1.	Richli Robert, Luzern	49 Punkte.
2.	Krummenacher Anton, Kriens	49 „
3.	Siegrist Fritz, Staufen	47 „
4.	Baumgartner Joh., Zürich	47 „
5.	Widmer Rudolf, Zürich	46 „
6.	Buholzer Martin, Kriens	46 „

Spezialkehr — Meiste Punkte.

1.	Krummenacher Anton, Kriens	350 Punkte.
2.	Buholzer Martin, Kriens	332 „
3.	Baumgartner Johann, Zürich	326 „
4.	Widmer Rudolf, Zürich	326 „

e Beste Serien.

1.	Billiger Eduard, Kriens	34 Nummern.
2.	Baumgartner Johann, Zürich	34 „
3.	Buholzer Martin, Kriens	32 „
4.	Landis Albert, Zürich	32 „

Neueres und Telegramme.

Zürich, 12. August. B. Bei großem Andrang des Publikums und sehr günstiger Witterung nahm das heutige Wettfahren des schweizerischen Pontonierfahrervereins den schönsten Verlauf. Im Pontons-Sektionsfahren erhielten Lorbeerkränze mit Sektionspreis: 1. Bern, 2. Zürich, 3. Aarburg. Eichenkränze mit Preis: 4. Aarwangen, 5. Ottenbach, 6. Bremgarten, 7. Sisseln; nur Sektionspreise erhielten 8. Wallbach, 9. Olten, 10. Aarau, 11. Rheinfelden, 12. Solothurn, 13. Basel (Sekt. „Breite"). — Im Waidlingssektionsfahren kamen weder Kränze noch Preise zur Verteilung. Die besten Resultate wiesen auf: 1. Aarau, 2. Rheinfelden, 3. Olten, 4. Basel (Breite), 5. Aarburg, 6. Sisseln, 7. Solothurn. — Im Pontons-Einzelfahren erhielt den ersten Preis (Naturalgabe) das Paar Jäggi Ludwig und Vogel Otto von Sisseln und im Waidlingseinzelfahren (auch Naturalgabe) Fischer und Holliger, Aarau.

Zürich, 12. August. B. Vier Gesetzesvorlagen gelangten heute in unserm Kanton zur Abstimmung. Die 3 ersten derselben wurden angenommen und zwar die Initiative Walder betr. Abänderung von Art. 32 der Staatsverfassung (Wahl der Mitglieder des Großen Rates) mit 32,731 Ja gegen 25,895 Nein, das Vorschlagsrecht des Volkes mit 41,638 Ja gegen 13,531 Nein und der Schutz der Arbeiterinnen mit 45,818 Ja gegen 12,454 Nein. Die vierte Vorlage dagegen betr. Abschaffung der Ruhegehalte der Lehrer und Geistlichen wurde verworfen mit 35,644 Nein gegen 22,969 Ja.

Zürich, 12. August. B. Die 3. Generalversammlung der schweiz. Stabssekretäre welche heute vormittag im Linthescherschulhaus stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Es kamen hauptsächlich administrative und ins Spezialgebiet der Vereinsmitglieder einschlagende militärische Fragen zur Behandlung. Als nächster Versammlungsort wurde Lausanne bezeichnet. Der Verein zählt über 100 Mitglieder. — Ein offizielles Bankett in Wädenswil, wohin die Gäste mittags per Extradampfer geleitet wurden, beschloß die Feier.

Zürich, 12. August. B. Zur Besprechung der Verlosungsfrage war heute vormittag der kantonale Gewerbeverein zu einer Versammlung einberufen. Ca. 200 Mitglieder waren erschienen. Referat und Diskussion fielen im ähnlichen Sinne aus wie letzten Freitag in der Sitzung der großen Ausstellungskommission. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, gemäß welchem der Vorstand eingeladen wird, sein möglichstes zu tun, um die Regierung zu einer Wiedererwägung ihres diesbezüglichen Beschlusses zu veranlassen.

Lachen, 12. August. B. Heute ertrank beim Baden im See bei einer Wassertiefe von kaum vier Fuß infolge eines Schlaganfalles die seit einiger Zeit als Kurgast in Nuolen weilende 39 Jahre alte Frau Karpf aus Amriswil.

Havas-Depeschen vom 12. August.

Paris. Der Appellhof hat beschlossen, eine gerichtliche Verfolgung des Blattes „Intransigeant" zu beantragen wegen seiner beleidigenden Artikel gegen die Gerichtsbehörden.

Im Anarchistenprozeß sind noch 9 Plaidoyers abzuhören. Sehr wahrscheinlich wird die Fortsetzung auf morgen verschoben.

Die Erstindungskommission hat Turpin seine sämtlichen Akten u. Zeichnungen zurückgegeben. Es bleibt ihm überlassen, von denselben den ihm geeigneten Gebrauch zu machen.

Paris. Der „Soir" zeigt an, daß auch gegen die „Petite Republique Francaise" gerichtliche Verfolgungen eingeleitet werden sollen.

Die Polizei hat 12 Anarchisten meist Italiener und Deutsche verhaftet. Dieselben werden in ihre Heimat abgeschoben werden.

In Saintes (Charente) ist der Mörder Wittingham zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Paris. Anarchistenprozeß. Das Geschwornengericht hat nach 2½stündiger Beratung die Frage über eine Verbrechergenossenschaft verneint, die Frage aber bezüglich Diebstahls wurde ohne mildernde Umstände für Ortiz, Chericotti und Bertini bejaht. Infolgedessen sind Jean Grave, Sebastian Faure, Chatel, Bernard, Bastard, Brunet, Feneon ꝛc. freigesprochen. Einzig verurteilt wurden also wegen Diebstahl: Ortiz zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Chericotti zu 8 Jahren, Bertini zu 6 Monaten Zwangsarbeit. Mehrere Angeklagte werden wegen unerlaubten Tragens von Waffen zu 10 Fr. Buße verfällt. Alle Angeklagte verlassen den Saal ohne Kundgebungen.

Rom. Im Finanzministerium wird berechnet, daß das anfänglich auf 40 Millionen geschätzte Defizit der laufenden Staatsrechnung auf 50 Millionen ansteigen werde infolge des durch die Erhöhung der Korn-Zölle verursachten Mindererertrages.

Rom. Die Kabinette von Rom und London arbeiten daraufhin, um die Pforte zu bewegen, im Tripolisgebiet energische Maßnahmen zu treffen, um die Absichten Frankreichs zu durchkreuzen. Die beiden Mächte würden der Pforte einen Bericht vorlegen über die militärischen Arbeiten Frankreichs an der tripolitanischen Grenze und über seine Usurpationen sowohl in der neutralen Zone als im Innern des Landes.

Brüssel. Durch Verbrecherhand wurde ein aus Antwerpen einfahrender Güterzug zum Entgleisen gebracht, wobei der Lokomotivführer und der Heizer verwundet wurden.

New-York. Aus Caracas wird telegraphirt, daß die Aufständischen die Regierungstruppen im Norden der Provinz Bolivar geschlagen haben.

Shanghai. Aus Chifu wird telegraphirt, daß die Japaner am 10. d. abends die chinesische Seestation Port Arthur in der Nähe des Vorgebirges von Liao-Thie-Schan angriffen, wobei sie aber zurückgeworfen wurden.

Tanger. Aus englischer Quelle wird gemeldet, daß mehrere Kabylenstämme sich erhoben und einige Forts zerstört haben, auch wurden mehrere neue Caids gewählt. Dieser Aufstand soll die unaufhörlichen Erpressungen und Gewaltakte der Regierungsvertreter zum Grunde haben.

Neuestes.

Zürich. Gestern Abend trug sich bei der Einfahrt des Aarauer Zuges um 9 Uhr 50 in dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unfall zu. Während beim neuen Viadukt der Zug einige Augenblicke anhielt, stieg ein Passagier zufällig aus und wurde von einem andern auf dem Nebengeleise daherfahrenden Zug überrascht und buchstäblich entzwei geschnitten.

Reichenbach, 13 August. B. Die Artillerierekrutenschule aus Thun hat nach einem dreitägigen äußerst mühevollen Marsch gestern abend hier Kantonnemente bezogen.

Die Kolonie wurde auf der Ottrenpaßhöhe (2200 m)

von einem furchtbaren Schneegestöber überrascht, wobei mehrere Pferde abstürzten. Zwei derselben blieben tot.

Havas-Depeschen vom 13. August.

Luzern. Sonntag abends wurde hier die schweiz. katholische Volkspartei gegründet. Dieselbe umfaßt alle katholischen Vereinigungen und Genossenschaften der Schweiz zum Zwecke einer gemeinsamen Politik auf eidgenössischem Gebiete. Die kantonalen Verbindungen bleiben in Bezug auf kantonale Politik vollständig unabhängig. Ein 18gliedriges Komiter, welchem auch die Mitglieder der katholischen Fraktion der Bundesversammlung und Vertreter der katholischen Kantone angehören, ist gebildet und an dessen Spitze Ständerat Muheim gewählt worden. Die Versammlung beschloß, dem Volke die Annahme der Zollinitiative und das Referendum gegen das Gesetz über die Vertretung der Schweiz im Auslande zu empfehlen.

Paris. Die Blätter besprechen alle den Urteilsspruch im Anarchistenprozeß. Die Sozialisten und Radikalen sind erfreut und sagen, der Sieg gehöre der Gedankenfreiheit, während die Freisprechung der Angeklagten für die Regierung ein Schimpf sei. Die gemäßigt radikalen und konservativen Organe bedauern die Freisprechung und werfen die Schuld hiefür teils auf die Geschworenen, teils auf den Gerichtshof, welcher den Prozeß schlecht geleitet habe.

Rom. General Baratieri benachrichtigt die Regierung, daß Osman Digma Truppen und Lebensmittel sammle; doch belaufen sich seine Kräfte auf kaum 1000 Mann. Die vom Gouverneur von Erythrea ergriffenen Maßnahmen gestatten es, allen Eventualitäten vorzubeugen, indem 3000 Mann auf den bedrohten Punkten verteilt sind.

Wien. Mehrere zahlreich besuchte Volksversammlungen haben zu gunsten des allgemeinen Stimmrechtes stattgefunden. Kein Zwischenfall.

König Milan ist nach Belgrad abgereist.

Budapest. In einer Versammlung von 5000 Schreinergesellen wurde einstimmig beschlossen, bei den Meistern, welche die gestellten Forderungen ablehnen, die Arbeit einzustellen.

Sofia. Der Fürst wurde heute unter ungeheurem Beifall empfangen. Man glaubt Zankoff werde nach Bulgarien zurückkehren.

London. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Zanzibar, wonach die Eingebornen Abgallas mehrere italienische Karawanen überfallen hatten, aber zurückgeschlagen worden seien.

Die „Morning Post" bedauert die Freisprechung der 30 Anarchisten in Paris und sagt, eine anarchistische Verschwörung bestehe dennoch, doch werde es sehr schwer sein derselben beizukommen.

London. Zwischen dem Dampfer „Prinz von Wales", der nach der Insel Man fuhr, und der nach Glasgow fahrenden „Hibernia" fand ein Zusammenstoß statt, wobei das letztere Schiff sank; 4 Mann sind ertrunken.

Shanghai. Aus englischer Quelle. Die japanische Flotte, welche das Fort Wei-Hai angriff, bestand aus 26 Schiffen, welche Freitag morgen während der Abwesenheit der chinesischen Flotte das Feuer eröffneten. 500 Schüsse wurden ohne nennenswertes Resultat gewechselt.

Aus dem chinesischen Fort wurde sehr schlecht geschossen. Die Japaner griffen im Laufe des Abends das Fort Arthur an. Man glaubt, dieser Angriff sei eine Kriegslist der Japaner, um die Lage der chinesischen Batterien zu erfahren.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 13. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100.2	100,9	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	—	107	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103,5	—	
4	Oester. Goldrente	98,8	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102.8	103,2	
4	Stadt Rom . . .	75,6	75,8	75,6, 75,7 75,6
4	1886/7er Nordostbahn	103,4	—	
4	1889er Nordostbahn	102,4	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101	—	
3½	Centralbahn 1894	100,2	100,4	100,3
4	Gotthardbahn . . .	101	101,2	
3½	Jura-Simplon . . .	—.	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82.45	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	632	634	633-31½-32†631empt 635 36
Nordost Priorit.	613	615	614compt. [d.10†636d.9†
Centralbahn	694	696	
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	155	156	155†
Union Suisse St.	470	472	
Eidgen. Bank	472	474	473†
Schwz. Credita.	756	758	
Zürch. Bankver. (neue)	479	481	
Bank Winterth.	392	394	393†
Schwz. Unionb.	462	464	462†
Banca generale	41	43	
Chamer Milch	895	896	893—92—95†897d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Civilstandsnachrichten.

vom 4. bis und mit 11. August 1894.

Geburten.

August 9. Karl Wilhelm, S. des Treier Johann, Schreiner, von Oberhof, in Aarau.
August 9. Seline Bertha, T. des Burgherr Viktor Alwin, Schneider, von Schmidrued, in Aarau.
August 11. Albertine, T. des Häusermann Friedrich, Schneider, von Egliswyl, in Aarau.

Eheverkündungen.

August 8. Genn. Karl Xaver, Kaufmann, von Hellikon und Aarau, in Aarau und Bauer, Sophie Gritte, von Romanshorn, in St. Gallen.
„ 10. Burkhardt, Ferdinand Friedrich, Coiffeur u. Chirurg, von und in Aarau und Graf, Emma, von Grub (Appenzell), in Heiden (Appenzell).

Trauungen.

August 8. Pflüger, Karl, Regt., von Zürich und Läffer, Louise, Ladentochter, von Wyliberg, beide in Basel.

Todesfälle.

August 6. Gautschi, geb. Hintermann, Anna Marie, Jakobs Zimmermanns, von Reinach in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

August 12. Ernst, S. des Hans Felber-Obrist, Postkondukteur, von Oberbözberg, in Aarau
„ 12. Olga Marie, T. des Rudolf Schmid-Gyger, Zuschneider, von Hendschicken, in Schönenwerd.
„ 12. Emil, S. des Julius Bodmer-Roth, Fabrikaufseher, von Erlinsbach, in Aarau.
„ 12. Hans Heinrich, S. des Heinrich Brack-Ulster, Revisor, von Effingen und Aarau, in Aarau.
„ 12. Walter, S. des Gottlieb Widmer-Diriwächter, Gärtner, von Hausen, in Schönenwerd.
„ 12. Ida, T. des Karl Bircher-Wehrli, Büchsenmacher, von Küttigen, in Aarau.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Kölsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
12.	Mittags 1 Uhr 30	17,5	732 9	767,4	SW½	bew.
12.	Abends 9 Uhr 30	12.3	731,9	766,4	SW,	heli
13.	Morgens 7 Uhr 30	11,5	729.3	763,8	NW,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 10,7 °C. — Maximum 18,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 14. August 1894.

Fortdauernd unbeständig, zeitweise unruhig und regnerisch. Temperatur noch mehr sinkend.

Aarwärme am 12. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15½	16

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 32.

Aarau, den 11. August 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,50	208,70	—	208,30	2½%
Deutsche Bankplätze	123,52½	123,40	—	123,65	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	90.40	89,90	—	—	6 „
London Cheque	25,20½	25,18	—	—	—
London Banksicht	25,19	25,16½	—	25.20½	2 „
Paris und Lyon	100.10	100,02½	—	100,10	2½ „
Wien	202.30	201,95	—	202,30	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:

Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	856	853	—
Nordostbahn Stamm	630	629	—
„ Prioritäten	—	610	—
Union Suisse Stamm	471	469	—
„ „ „ Prioritäten	—	520	—
Centralbahn	696	694	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	155	154	—
	—	—	—
Aarg. Creditanstalt	525	518	—
Aarg. Bank	—	266	—
Bank Zofingen	—	390	—
Bank Baden	525	520	—
Banque fonc. du Jura	555	550	—
Basler Bankverein	666	665	666
Basler Depositenbank	--	5450	—
Basler Handelsbank	—	573	573
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	554	552	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	850	830	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	722	718	—
Eidg. Bank	473	470	471
Schweiz. Kreditanstalt	758	756	757
Zürcher Bankverein, neue	480	477	—
Bank in Winterthur	396	392	—
„ „ „ Prior.	425	410	—
Schweiz. Unionbank	467	462	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,8	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	108	106,8	—
ditto 1889	103	102 5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	—	103,4	103,4
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100.9	100.2	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,5	96	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	102	101,5	102
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,7	100,6	100,8
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,7	99,6	99,8
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	99	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	110,5	—
3 „ Kanton Genf	106,2	106	106,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	74.2	74,1	74,1
4 „ Nordostbahn.			
4 „ dto. Emiss. 1885	102,5	101,8	—
4 „ „ „ 1886	103,6	103,3	103,4
4 „ „ „ 1887	104	103,3	—
4 „ „ „ 1888	102	101	—
3½ „ „ „ 1894	99,75	99,3	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,3	100	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	107	106	—
4 „ dto. 1883—1957	105,2	104,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,6	101,3	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,5	100,3	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	98,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	—	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,3	—
4 „ Banca naz. cred. fond	—	85	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102,5	102,2	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,2	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Kirchenzeddel

Christkatholischer Gottesdienst.
Mittwoch den 15. August
(Marienfest.)
9/9 Uhr Predigt und Hochamt
Herr Pfr. Fischer.

Vereinschronik.

Concordia.
heute montag 1/2 9 Bahnhof.

Sängerbund.
Dienstag 8¼ Uhr.
Wiederaufnahme der Proben.
Ganz neuer Stoff.
Anmeldungen für Eintritt erwünscht

Ausschreibung.

Die Reinigung des Stadtbaches im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.
Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen Angebote bis zum **20. August** entgegennimmt.
Aarau, 10. August 1894.
Die Bauverwaltung.

Publikation.

Der diesjährige Bachabschlag ist auf Montag den 17. Sept. und folgende Tage festgesetzt.
Aarau, 10. August 1894.
Im Auftrag des Gemeinderates:
Die Bauverwaltung.

Pfandsteigerung.

Nächsten Mittwoch den **15. August** vormittags 10 Uhr werden im Pfandlokal versteigert: 1 sog. Ruhebett, 1 Auffatzkommode, 1 Nachttischen und 1 Tisch, alles älter.
Aarau, 11. August 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Diejenigen, welche an die diesjährige **Ferien-Versorgung** noch eine freundliche Gabe zu reichen gedenken, werden hiemit ersucht, dieselbe an den Unterzeichneten bis zum 18. August abzugeben, da mit diesem Tage die letzte Gabenliste geschlossen wird.
Aarau, den 13. August 1894.
H. Baumann-Gysi,
Kassier der Hülfsgesellschaft.

Spalier- & Reblaubgaze
empfiehlt bestens 3483
Walther Haßler, Graben 202.

H. Baumann-Gysi
verkauft schöne, saure
Ernteäpfel
und
Magdalenenbirnen
um billigen Preis. 3550

Gesucht 3512
wird ein ordentliches Mädchen als
Tochter.
Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **X. Y.**

Gesucht.
Ein junger, zuverlässiger, solider
Kutscher
findet sofort Stelle. 3513
Wo, sagt die Exped.

Illustr. Welt per Heft fro.	45	Cts.
Buch für Alle „ „	45	„
Für Alle Welt „ „	60	„
Bazar, vierteljährlich „	3. 80	„
Modenwelt „ „	2. 10	„
Elegante Mode „ „	2. 70	„
Schweiz. Volkskalender	35	„
„ Hausfrauenkalender	40	„
Vetter Götti	40	„
Neuer Zürcherkalender	25	„

Theaterstücke von E. F. Bächtold:
Im Dienste d. Vaterlandes 60 Cts
Landvogt u. Fledermaus 1. — „
Bauplätze 1. — „
Journale f. Schneider, Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung
Grüningen (Zürich.) 3313

Auf Abbruch zu verkaufen.
Per Ende September ein größerer
eiserner Kochherd
guter Construktion. Zu besichtigen in der **Kochschule Buchs.** 3509

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von ca. 3 Zimmern samt Zubehörde 1. Stock oder Parterre für 2 Personen. 3499

Walther Hassler,

Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine
Tuchwaren
billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u 18 Cts., f. Hemden à 25 u. 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 61 und 70 Cts.
Hülsch 8/4 breit à 27 und 10/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdendarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 51 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebucht und gebleicht. —

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** x. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Dr. Jsler

ist zurück.

Aarburg

den 19. August 1894
im Saale zur Krone

CONCERT

von

Frau Emilie Welti-Herzog
kgl. preuss. Hofopernsängerin

unter Mitwirkung des Gesangvereins Harmonie Aarburg.

Cassa-Eröffnung: 4 Uhr. Beginn des Concertes 4½ Uhr.
Preise der Plätze: Reservirte Plätze Fr. 3. —
Nichtreservirte Plätze Fr. 2. —

NB. Billets für reservirte Plätze können vom 15. August morgens bis 18. August mittags bezogen werden bei:

Hrn. **Scheurmann & Cie.,** in Aarburg. (Telephon)
„ **G. Bohler,** Schreibmaterialienhandlung in Aarburg.

Der Ertrag des Concertes ist für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt.

Kaufmännischer Verein Aarau.

24. Vereinsjahr.

Stundenplan pro II. Quartal 1894|5.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag
8—9	Turnen	Kaufm Rech. Franz. III. B.	Engl. I.	Buchhltg. Franz. III. A	Jtal.	
9—10	Turnen	Engl. II.	Franz. I.		Franz. II.	Vorträge & Diskussionen.

Dieser Stundenplan tritt mit 13. August a. c. in Kraft
Aarau, den 13. August 1894.
3547 **Der Cursenchef.**

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle, weiß und crême		0. 12	0. 20
dto.	3/4 breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	3/4 breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.
Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —



Albert Walther, Ober-Entfelden.

Fritz Roth, Schuhmacher.

Maßarbeit und Reparaturen,
— **Zeughausstraße Nro. 1387.** —

Geschäfts-Eröffnung & Wohnungswechsel.

Mache hiermit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mit heute an der **Zeughausstraße Nro. 1387** ein

Schuh-Magazin

eröffnet habe
Werde mich bestreben, auf's Beste assortirt zu sein in allen möglichen Artikeln von der beliebten
Chaussures C. F. Bally.
Für das mir seit vielen Jahren von meiner werten Kundschaft geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Achtungsvollst zeichnet
Fritz Roth, Schuhmacher.

Ausverkauf

sämtlicher **Sommer-Artikel** in
Blousen, Morgenkleider, Matinée
und 3532
Kinder-Kleidchen
mit 20% Rabatt.
Mina Blume,
vis-à-vis dem Löwen.

Zu verkaufen.

Das dem Herrn **Friedrich Weber,** Dachdecker an der Erlisbacherstraße in Aarau gehörende



Heimwesen

wird eingetretener Verhältnisse wegen zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Das aus Stein und Rieg erbaute Wohnhaus Nro. 338 enthält 4 Zimmer, Küche, Keller und Estrich, sowie einen geräumigen Anbau, dienlich für eine Werkstatt. Auf **dem 23. Aren haltenden Baumgarten** stehen eine Menge der schönsten und ertragfähigsten Obstbäume.
Die gute Lage, sowie die günstig lautenden Zahlungsbedingungen lassen auf zahlreiche Kaufsliebhaber hoffen. 3520
Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer, sowie
der Beauftragte:
Aarau, 10. August 1894. **H. Heller,** Rechtsagent.

Fahrhabe-Steigerung.



Nächsten **Mittwoch den 15. August** (Jahrmarkt) vormittags 9 Uhr werden in der **Scheune des Gasthofes z. Ochsen** (Schloßplatzseite) **häusrätliche Gegenstände,** als: Küchen-, Glas-, Kupfer-, Zinn- und etwas Gartengeschirr, Wanduhren, 1 rundes Tischli, Linges, Herrenkleider, 1 Trog, und viel Anderes mehr, gegen baar versteigert.
Aarau, 8. August 1894.
Der Beauftragte:
Julius Wydler, Notar.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Aarau, Mittwoch 15. August 1894. № 190. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Von der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich.

IV.

Es ist ein eigenes Ding um den Durst. Kam da mal ein Engländer nach Deutschland, der das Deutsche so recht radebrechen konnte, der meinte: „Das deutsche Sprach ist ein sonderbares Sprach; hat so viele Ausdrücke für alles, was da ist; hat aber nicht eine Wort für das Gegenteil von Durst." In der Ausstellung braucht man nicht zu dürsten; denn erstens besitzt dieselbe eine vortreffliche Restauration mit immer frischem Bier und trefflichen Weinen, zweitens ist in den Ausstellungsräumlichkeiten für Abstinenzler durch einige Limonadenhüttchen gesorgt, in denen „kohlensaure Jungfrauen" das harmlose Naß kredenzen, und drittens befindet sich am Ende der Ausstellungshalle, da wo man hinaufsteigen kann zu den Galerien, wo wir die Ausstellung der leeren Champagner und Ast-flaschen, der Honigtöpfe und -Waben, der Confiserien ꝛc. ꝛc. finden, oder wo wir uns hinausbegeben können in den Ausstellungshof, wo die Baugewerbe ihren Standort haben, hier am Wendepunkt des Ganzen befindet sich die sogenannte „Degustationshalle", ein Anziehungspunkt der Ausstellung, zumal von der Wähenbäckerei bis zu dieser Halle, allwo man sich häuslich niederlassen und neben dem Hunger auch den Durst stillen kann, der Weg nicht weit ist.

Die Degustationsart ist hier eine doppelte. Zieht man es der Bequemlichkeit wegen vor, die breiten Treppen, die zur Galerie hinaufführen, nicht zu besteigen, so kann man seinen Durst mit Bier löschen. Ehe wir das tun, betrachten wir aber noch die Kollektivausstellung zürch. Brauereien. Damit wir auch einigermaßen unterrichtet sind, in welcher Weise der braune Saft, den wir tagtäglich genießen, hergestellt wird, ist der Brauereibetrieb durch das Modell einer modernen Brauerei veranschaulicht. Im gleichen Territorium gewahren wir auch eine Ausstellung von allerlei Hilfsmitteln, die zum Wirtschaftsbetrieb gehören, so eine schöne Reihe selbsttätiger und anderer Bierpressionen; nicht vergessen dürfen wir die wunderbare Restaurationsküche, die sich durch eine Sauberkeit auszeichnet, die vielen Hotels aller Ränge zu wünschen wäre. Unsere Küche hat's in der Beziehung allerdings leicht. Wird doch in ihr — nicht gekocht, wenigstens so lange nicht, als sie in den Ausstellungsräumen weilt. Gerne würden wir noch allerlei Anzügliches aus dem Wirtschafts- und Hotelwesen ehrenvoll erwähnen, allein es sei genug. Nur des wunderbaren Arrangements einer Tafel, das der Wirteverein des Kts. Zürich in seiner Fachausstellung geschaffen hat, sei hier lobend gedacht. Dies Arrangement war so gelungen, daß einer unserer Aarauer Wirte, den der Referent zufällig in der Ausstellung traf, nicht umhin konnte, diesen zur Vervollständigung des Eindrucks zu einer Flasche Ehrenwein einzuladen. Doch damit eilen wir unserem Berichte voraus, denn wir müssen zu den vereinigten Brauereien des Kantons Zürich zurück. Es sind ihrer dreizehn, die — wir haben nach langem Suchen im offiziellen Ausstellungskatalog diese ominöse Zahl endlich herausgeschnüffelt — ausgestellt haben. Das Wirtschaftskomitee der Ausstellungskommission hat die sehr löbliche Einrichtung getroffen, daß die Biere dieser Brauereien in wechselnder Reihenfolge sowohl hier wie im Ausstellungsrestaurant ausgeschenkt werden; fleißige Besucher der Ausstellung haben also Gelegenheit, sämtliche Biere kennen zu lernen und zwar in zweifelsohne wohltätigen Intervallen.

Die zweite Degustationsart geht mit Wein vor sich. Und da haben wir vor allen andern die Kollektivausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins Meilen zu notieren, der eine Kollektion älterer und jüngerer Meilener Naturweine ausgestellt hat. Um deren Güte zu erproben, steigen wir die Stiegen hinauf, wo uns von zarter Hand der Wein kredenzt wird. Ist der Durst gar groß, so ist es jedem Besucher unbenommen, den Versuch an mehreren Flaschen zu erproben. Wir unsererseits müssen gestehen, daß die bei verschiedenen Gelegenheiten gekosteten Marken durchaus die Anerkennung des Weinkenners verdienen. Es wächst eben nicht nur „Bendliker" am Zürichsee.

Nachdem die Degustation in aller Zucht und Ordnung vor sich gegangen, steigen wir wieder hinab und begeben uns in den Ausstellungshof, der auf der andern Seite vom Stadttheater begrenzt wird. Hier fällt zunächst die von der Kreuzlinger Firma L. Stromeyer und Cie. aufgestellte transportable Krankenbaracke ins Auge. Dieselbe ist 5 m. breit und 15 m. lang, enthält Raum für 12 bis 14 Kranke nebst den eingebauten kleineren Räumlichkeiten für Bad, Küche, Apotheke und Wärterraum. Das Ganze macht den Eindruck solider und praktischer Arbeit. In den Hof sind ferner verbannt die Rohprodukte des Baugewerbes und deren erste Bearbeitung. Der einleitende Bericht des offiziellen Ausstellungskatalogs bemerkt darüber: „Der Kanton Zürich ist arm an solchen Produkten. — Der Kalkstein an der Lägern wird hauptsächlich zu Kunstbauten, der bläulich harte Bruchstein im Bach am See zu Mauerwerk benützt. Fortschritte hat die Zementindustrie zu verzeichnen, deren Hauptvertreter zweifelsohne das Bergwerk Käpfnach (Horgen) und Ganz und Cie. in Töß sind. Tüchtige Leistungen weist auch der Hochbau in allen Unterabteilungen auf, dem gegenwärtigen Bautrieb, der besonders in den Zentren herrscht, entsprechend." Zu erwähnen sind hier vor allem die Produkte der Dampfziegeleien Heuricht und Albishof bei Zürich, die Produkte der Asphalt-, Holzzement- und Dachpappenfabrik Brändli und Cie., (Horgen), der einzigen, die in diesen Artikeln Nennenswertes ausgestellt hat, dann die Stein- und Bildhauerarbeiten der Steinfabrik Zürich, ausgeführt in künstlichem Sandstein. Ganz in der Nähe finden wir die Steinbildhauerei und die Grabdenkmäler. Da sind natürlich die alten Firmen, die ihren Ruf zu wahren und zu bestätigen suchen; die Namen Wethli, Schneebeli, Schuppisser u. A. Weil wir gerade bei der Steinbildhauerei sind, können wir nicht umhin, auf ein Kunstwerk aufmerksam zu machen, über das wir auf unserem Gang bisher zu berichten unterlassen. Es ist die in carrarischem Marmor ausgeführte Carmenstatue des Herrn Louis Wethli, ein Kunstwerk ersten Ranges. Die Ausstellungszeitung ließ sich über diese Leistung in folgender Weise vernehmen: „Wenn die ganze Haltung, die Geste, der Gesichtsausdruck schon von weitem durch die frische naturwahre Darstellung bezaubernd wirken, so gewinnt das ganze Kunstwerk bei näherem Zusehen noch an Wert. Man betrachte nur die äußerst schwierige, aber wohlgelungene Ausarbeitung der Spitzen- und Filetgarnituren, die feindurchbrochenen Maschen, die trefflich nachgebildeten Falten im Seidenstoff, um zu erkennen, welche Fülle minutiöser Sorgfalt und vollendeter Technik zu dieser Marmorstatue verwendet worden sein muß."

Mit diesem letzten Eindruck, den wir vom Bijou der Ausstellung erhalten haben, scheiden wir von den weiten Hallen, welche die Resultate kräftigen Strebens und Ringens, tätigen Fleißes, rastloser Ausdauer und — wir dürfen es wohl sagen — auch die schönsten Erfolge in sich bergen.

Damit nehmen wir denn auch für einmal Abschied von unsern Lesern; es wird sich zum Schlusse der Ausstellung sicherlich noch Zeit und Gelegenheit bieten, Versäumtes und Uebersehenes nachzuholen und neue Eindrücke zu schildern. Wir können aber die Feder nicht bei Seite legen, ehe wir dem Leser einen Begriff gegeben haben von dem, was im Ausstellungsrestaurant konsumiert wird. Der joviale Berichterstatter der „N. Z. Z." hat seine Neugierde nicht bezwingen können und hat hinter die Koulissen der Frau Ausstellungswirtin geguckt. Nach seinen Angaben haben in der Zeit vom 1. Juni bis 23. Juli 9723 Personen ihr Mittagsmahl im Pavillon der Tonhalle eingenommen. Diese Gäste, mit andern zusammen, haben 510 Hektoliter Bier verzehrt, und daneben die Kleinigkeit von 16,282 ganzen und 15,793 halben Flaschen geleert. Das ist sicher der beste Beweis, daß es mehr Durst als Hunger auf der Welt gibt, und doch soll es noch Gelehrte geben, die über dieses Thema streiten.

Eidgenossenschaft.

— Betreffend die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, der schweizerische Vicekonsul in Yokohama, Dr. jur. Paul Ritter (von Basel) hätte jüngst mit Korea einen Handelsvertrag abgeschlossen, wird von wohlinformierter Seite mitgeteilt, daß der Genannte, dessen vorzügliche Dienste vom Bundesrate bereits nicht unbemerkt geblieben sind, von Yokohama aus lediglich eine Explorationstour nach Korea behufs Sondierung dortiger, namentlich handelspolitischer Verhältnisse unternommen und deren Ergebnisse in einem längern einge-

---

33

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Sie haben durch Ihre hochherzige Handlungsweise an meinem Bruder für mein Glück bereits mehr getan, als ich Ihnen je zu vergelten vermöchte," versetzte Melanie Rettberg, „und nun mit diese schwerste aller Sorgen vom Herzen ist, hoffe ich mit Hülfe der Freunde, die ich so unerwartet gefunden habe, nichts weiter zu bedürfen. Meine Lage wäre allerdings mehr als verzweifelt gewesen, hätte mir nicht der Herr Baron Hülfe und Trost gewährt."

„Mein Freund ist in der Tat sehr liebenswürdig," sagte Maitland lächelnd.

Eine dunkle Röte flammte über Melanie's Gesicht und Hals. Es waren weniger Maitland's Worte, als der Ton, in welchem er sie gesprochen, und das Lächeln, womit er sie begleitet hatte, worüber sie erglüht war. In ihrer Empfindung lag indessen auch ein Anflug von Unwillen, und obgleich die Röte von ihrem Antlitz noch nicht gewichen war, hob sie doch den Kopf hoch und entgegnete: „Er ist nicht allein liebenswürdig, sondern auch edel und großmütig. Er zählt zu den wenigen Menschen, die einen erlangten Vorteil niemals in selbstsüchtiger Weise ausbeuten."

„Da haben Sie vollständig Recht," pflichtete Maitland bei, „seine Beweggründe sind stets edel, vielleicht sogar etwas zu edel. Es giebt Fälle im Leben, mein liebes Fräulein, wo unser eigener Genuß das Mittel wird, anderen Genuß zu verschaffen, und unter solchen Verhältnissen ist die Selbstverleugnung kaum angebracht." Melanie war von zu großer Herzensreinheit, um diese Rede zu verstehen, und der menschenkundige Maitland, welcher mit jedem Augenblicke ihren Charakter tiefer durchschaute, lenkte das Gespräch auf andere Gegenstände, wobei er seine ganze glänzende Unterhaltungsgabe in's Treffen führte. Melanie hörte mit Vergnügen zu, und es gelang ihrem Besucher, sogar ihre Bewunderung zu erregen, womit ihr Herz freilich nichts zu tun hatte. Der Eindruck, welchen sie selbst auf Maitland machte, übertraf weit dessen Erwartungen. Oft schlug er mitten im Brillantfeuerwerk seiner Unterhaltung auf eine Sekunde die Augen nieder und erhob sie dann wieder gedankenvoll zu Melanie's Antlitz, um ihre Schönheit förmlich einzuschlürfen.

„Ich will mich jetzt von Ihnen verabschieden, Fräulein Rettberg," schloß er die Unterhaltung, „aber ich darf wohl die Hoffnung mitnehmen, daß Sie mich für die Zukunft nicht von Ihrer Gesellschaft ausschließen werden, die ich hoch schätzen gelernt habe. Es ist dies wohl die geeignetste Stunde," setzte er hinzu, nach der Uhr sehend, „die ich wählen kann, Sie zu treffen?"

Schon war Melanie im Begriff zu antworten, sie werde von morgen an nur bei Frau von Prachwitz zu treffen sein, als sie sich plötzlich des Versprechens erinnerte, welches sie dem Baron gegeben hatte. Dann dachte sie wieder, dem Retter ihres Bruders, dem Freunde des Barons dürfe sie es ja wohl sagen; aber da fielen ihr Wolfgang's seltsam betonte Worte ein: „selbst meinem besten Freunde nicht!"

„Ich gehe sehr selten aus," erwiderte sie abweichend.

„Ah! Sie sind auch Künstlerin?" rief Maitland, soeben das Blatt mit der Zeichnung auf dem Tische bemerkend und dasselbe in die Hand nehmend. „In der Tat, köstlich und von sprechender Aehnlichkeit. So kurz und vorübergehend auch meine Bekanntschaft mit dem Originale war, so erkenne ich es doch sofort wieder. Zug für Zug!"

Melanie hatte ihre Wirtin in ganzer Figur auf's Papier gezeichnet, um diese charakteristische Erscheinung zu fixieren, ehe sie in ihrem Gedächtnis erblaßte.

„Wissen Sie auch, mein talentvolles Fräulein", fuhr Maitland fort, „daß Sie dieser Figur nur noch ein mittelalterliches Gewand anzuziehen brauchen, um aus ihr eine so prächtige Frau Martha Schwertlein zu machen, wie sie dem Altmeister Goethe nicht besser vorgeschwebt haben kann? Wenn es Ihnen dann noch gelingt, ein glückliches Modell für den Mephisto zu finden, so wird das geradezu ein Kabinetsstück geben."

Er legte die Zeichnung wieder auf den Tisch und beendete seinen Besuch, indem er sich in ebenso warmer als respektvoller Weise der jungen Dame empfahl.

„Ein schönes Kind!" murmelte er, unterwegs fortwährend an Melanie Rettberg zurückdenkend, „ein wahrhaft bestrickendes Wesen! Dieser Herr Baron —" er sprach den Titel mit einem sehr gehässigen Accent aus — „ist ein ungeheurer Tor, eine solch' kostbare Perle wegzuwerfen!"

XVII.

An diesem Abend befand sich Melanie bereits in ihrem neuen Heim und saß mit ihrer Beschützerin und Felicitas in dem traulichen Wohngemache, welches vom Gaslicht eines Kronleuchters fast tageshell erleuchtet wurde.

Alle äußeren Lebensumstände erwogen, konnte sich Melanie keine günstigere Veränderung wünschen, als diejenige, die seit einigen Stunden mit ihr vorgegangen war. Die gute Frau von Prachwitz fühlte für sie wie eine Mutter, und tat alles, um jedes leise Gefühl von Scheu und Abhängigkeit von dem jungen Mädchen fernzuhalten und es ihr recht heimlich in ihrer neuen Umgebung zu machen. Felicitas stand ihr wohl weniger unbefangen gegenüber, um so tiefer aber vermochte sie in Melanies Empfindungen einzudringen. Es geht nichts über den feinen Spürsinn der Frauen, wenn es gilt, das Geheimnis eines andern weiblichen Herzens zu ergründen.

Felicitas vergegenwärtigte sich, welcher Art die Gefühle dieses armen Mädchens gegen ihren ritterlichen Retter wohl sein mochten, und indem sie sich in deren Lage versetzte, las sie

henden Berichte an das Departement des Auswärtigen niedergelegt hat. Ueber die Handelsverhältnisse jener Halbinsel dürfte das Handelsamtsblatt in nächster Zeit einiges im Auszuge aus gedachtem Berichte bringen.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 10. bis 15. September findet der Obstverwertungskurs für Männer statt. Unterricht wird erteilt in: Obstsortenkunde, Ernte, Aufbewahrung und Versandt des frischen Obstes, sowie Obsthandel, Verderben der Früchte, Gärung und Krankheiten des Mostes, Chemie des Obstes und Mostes, Bereitung und Behandlung des Mostes, Herstellung von Beerenwein, Branntwein, Liqueur, Einmachen von Früchten ꝛc. Der praktische Unterricht bezieht sich auf Ernte, Sortieren, Aufbewahrung, Verpackung und Dörren des Obstes, Mosten, Anstellen, Herrichten und Füllen der Fässer, dazu kommen Uebungen mit der Oechsle'schen Mostwage, wie im Bestimmen des Säuregehaltes. Der Unterricht ist für Schweizer unentgeltlich; einfache Kost und Logis sind, soweit Platz vorhanden, in der Anstalt erhältlich. Auf Wunsch wird für Unterkunft und Verköstigung in Gasthöfen und Privathäusern gesorgt Zur Aufnahme ist das 20. Altersjahr erforderlich. Anmeldungen sind bis zum 1. Sept. an die Direktion der Anstalt zu richten.

An dem viertägigen Zwergobstbaukurs, welcher zweimal hintereinander abgehalten wurde, haben sich 58 Teilnehmer eingefunden.

— Falsches Geld. Aus Küßnacht wird geschrieben: Es zirkulieren falsche italienische Fünffrankenstücke mit dem Kopfe Viktor Emanuels und der Jahrzahl 1878. Sie sind gut geprägt und haben den gleichen Klang wie die echten. Dagegen sind sie leicht kenntlich durch ihre bleigraue Farbe. Auch fühlen sie sich ganz fettig an und sind bedeutend leichter als die echten, also aufgepaßt!

Kantonales.

Solothurn.

— Ein katholischer Pfarrer des solothurnischen Leberberges hat kürzlich der Schuljugend eine unerwartete Freude bereitet. Die Schulen hatten einen Ausflug nach den bekannten Eisenwerken Gerlafingen projektiert, wozu der betreffende Ortspfarrer geziemend eingeladen wurde. „Ja," meinte er, „das wäre mir schon recht, aber durch den protestantischen Buchsgberg fahre ich nicht." Sprach's und blieb daheim, wogegen sich die jugendlichen Reisenden andern Tages königlich amüsierten. Die Alten aber wurmt eine solche fanatische Engherzigkeit.

— In Balsthal wurde letzten Donnerstag ein ca. 6 Jahre alter Knabe von einer Juraviper in den Arm gebissen. Dieser schwoll rasch an, so daß ärztliche Hülfe geholt werden mußte, doch war es mit dem Befinden des kleinen Patienten schon am Samstag wieder verhältnismäßig gut bestellt, so daß Besorgnisse für dessen Leben kaum mehr bestanden.

— Olten. Nächsten Donnerstag bis Samstag, 16—18. August, finden die Rekrutenprüfungen im neuen Schulhause statt.

— Der Grütliverein Olten lädt durch eine offene Aufforderung die Einwohnerschaft Oltens ein, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, damit ein Initiativkomitee zur Herabsetzung der Milchpreise gebildet werde.

Zürich.

— Zürich. (Korr.) Was die Konkurrenz für eine Triebfeder ist, das sah man kürzlich wieder hier. War da ein Kassen- und Geldschrankfabrikant, der bewies die Feuerfestigkeit seiner Schränke, indem er einen derselben auf einem freien Platz in der Nähe der Stadt dem Feuer preisgab. Das Ding sah nachher unansehnlich genug aus — es wurde in der kantonalen Gewerbeausstellung ausgestellt — aber die vielen Zuschauer die es anzog, konnten sich beim Offnen der Fächer überzeugen, daß der Inhalt des Schrankes, welcher aus Papier und Schriftsachen bestand, völlig unversehrt geblieben war. Anfangs nächster Woche soll nun wieder eine solche öffentliche Feuerprobe stattfinden, der beizuwohnen das Publikum eingeladen ist. Nachher wird der Schrank in der Gewerbeausstellung aufgestellt.

— Zürich. (Korr.) Die Insassen der Blindenanstalt in Zürich haben sich an der eidgen. Abteilung für „Hausindustrie und Frauenarbeit" der kantonalen Ausstellung beteiligt. Die ausgestellten Gegenstände bestehen in sehr sauber ausgearbeiteten Endenschuhen, die, wenn man der tastenden Hände gedenkt, die sie verfertigt haben, wahre Wunder von Akuratesse sind.

Bern.

— Bern. Der 11. internationale Tierschutzkongreß wurde vom Herrn Präsidenten, Regierungsrat Lienhard, eröffnet. Regierungspräsident Steiger entbot den ca. 150 Teilnehmern der Versammlung den Gruß der Stadt Bern und der Behörden. Hierauf wurden einige Sympathie- und Begrüßungstelegramme verlesen und mehrere geschäftliche und formelle Angelegenheiten erledigt. Als erstes Thema kam zur Sprache die internationale Regelung des Vogelschutzes, Referent Dr. Ohlsen aus Rom.

Luzern.

— Ein hübsches Müsterchen römischer Unduldsamkeit und schwächlicher Nachgiebigkeit erzählt der „Eidgenosse" aus der freisinnigen Stadt Luzern. Hing da im Schulzimmer einer IV. Knabenklasse das Bild, welches die bekannte Tat des Schultheißen Wengi von Solothurn darstellt, der Jugend eine Mahnung zur Toleranz. Der Bezirksinspektor, welcher bei einem Schulbesuch das Bild erblickt, befiehlt, dasselbe sei aus der Schule zu entfernen. Das ist nun so verwunderlich nicht; hätte Wengi auf die Reformierten zu schießen befohlen, so wäre sein Bild nicht nur geduldet, sondern die ultramontanen Schulinspektoren würden es wohl als Zimmerzierde und Lehrobjekt verlangen. Traurig aber ist, daß in der „freisinnigen" Stadt Luzern dem Verlangen des Herrn Inspektors — es ist der ausgezeichnete Musiker Arnold! — ohne weiteres entsprochen wurde.

St. Gallen.

— Rorschach, 13. August. (B.-Korr.) Im Verlaufe von zwei Tagen konnte man hier drei regierende fürstliche Persönlichkeiten sehen. Am Samstag kamen mit einem beflaggten Schiff der Großherzog von Baden und der König von Rumänien hier an. Ersterer stattete der Prinzessin Katharina von Württemberg auf Villa Seefeld bei Rorschach einen kurzen Besuch ab, während letzterer seine Reise nach Ragaz fortsetzte. Sonntag nachmittags langte per Extraschiff der König von Württemberg hier an, stattete seiner Mutter, Prinzessin Katharina, die gegenwärtig bei uns weilt, einen Besuch ab und fuhr abends nach Friedrichshafen zurück.

Gestern abend halb 11 Uhr wurde bei der Einfahrt des letzten Romanshorner Zuges im hiesigen Bahnhof ein Fremder von der Lokomotive gefaßt und überfahren. Der rechte Arm wurde vollständig vom Rumpfe getrennt; auch am Rücken erlitt er schwere Verletzungen.

— Der Civilgesetzentwurf des Ende Juni aus dem Regierungsrat geschiedenen Landammanns Scherrer Füllemann ist im neuesten Amtsblatt enthalten. Die Botschaft und das Gesetz nehmen den Raum von 8¾ Druckbogen ein. Der Gesetzentwurf zerfällt in einen allgemeinen und einen besondern Teil und in einen Abschnitt über die Besoldungen und Gebühren. Der erste Titel des allgemeinen Teils enthält die Organisation, der zweite die allgemeinen Bestimmungen der Civilrechtspflege. Im speziellen Teil behandelt der erste Titel das ordentliche, der zweite das beschleunigte, der dritte das außerordentliche Verfahren und der vierte das summarische Verfahren vor dem Bezirksgerichtspräsidenten. Der fünfte Titel handelt von den Rechtsmitteln, der sechste von den Vollzugsverfahren.

Graubünden.

Ragaz. Der König und die Königin von Rumänien sind zu einem längeren Kurgebrauch hier eingetroffen.

Aargau.

— Am kantonalen Technikum in Winterthur haben folgende Aargauer am Schlusse des Sommersemesters die Fähigkeitsprüfung mit Erfolg bestanden: Bautechniker: Theodor Bertschinger, Lenzburg; Fritz Häusler, Lenzburg. Maschinentechniker: Arnold Suter, Zofingen; Emil Suter, Seon. Elektrotechniker: Robert Boveri, Baden. Konkordatsgeometer: Ami Basler, Bottenwyl.

— Aarburg. (Korr.) Nächsten Sonntag Nachmittag wird den Musikfreunden unserer Gegend ein seltener und hoher Kunstgenuß geboten, indem unsere z. Z. berühmteste Schweizersängerin Frau Emilie Welti-Herzog von der Berliner Hofoper, die sich gegenwärtig bei ihren Schwiegereltern in Aarburg zu Besuch befindet, daselbst in einem vom Gesangverein „Harmonie" veranstalteten Wohltätigkeits-Concert auftreten und eine ganze Reihe auserlesener Nummern ihres erstaunlich vielseitigen Repertoirs vortragen wird. Wir machen, um blos einiges zu erwähnen, die Garten-Arie der Susanna aus „Figaro's Hochzeit" und die bekannte E-Dur-Arie der Rosine aus Rossinis „Barbier von Sevilla" namhaft, welch' letztere der Künstlerin Gelegenheit gibt, ihre eminente Coloraturfertigkeit in's glänzendste Licht zu setzen. Aus ihrem Liederschatz hat Frau Welti-Herzog u. A. Schumanns „Widmung", Ad. Jensens wundervolles „Weißt du noch", Schuberts Haidenröslein, sowie unseres Solothurner-Musikdirektors C. Jul. Schmidt reizendes Wiegenlied, mit dem sie in Berlin letzten Winter Stürme des Beifalls entfesselte, ausgewählt. Möge der Konzertbesuch mit den köstlichen Gaben, welche die Meistersängerin den Hörern darbringt, im richtigen Verhältnis stehn!

— Unbeaufsichtigte Kinder. Letzten Donnerstag ertrank in der Wyna in Oberkulm ein zweijähriger Knabe des Hrn. Robert Frey, Sägereibesitzers in Oberacker.

Am Samstag fiel ein zweijähriges Kind des Packers Meier in Strengelbach in eine offene Kalkgrube und erstickte.

Ein zweijähriges Kind des Herrn Lanz fiel in Ryken am Samstag in einen Weiher und ertrank.

— Schinznach. In den prächtigen und ausgedehnten Garten- und Parkanlagen vom Bad Schinznach blüht zur Stunde eine Musa, was in unserm nördlichen Himmelsstriche als sehr große Seltenheit betrachtet wird. Die zahlreichen Kurgäste gruppieren sich täglich verwunderungsvoll um dieses Pflanzen-Spezimen. Es dürfte diese blühende Musa auch weitere Liebhaber der Pflanzenwelt interessieren.

— Baden. Der „Fr. Pr." wird geschrieben: Die Versammlung der Metallarbeiter in der „Linde" dahier war nicht so starkt besucht, wie bei der großen Zahl der in Baden und Umgebung beschäftigten Fachgenossen zu erwarten gewesen wäre. Es ist bedauerlich, daß bei einem Teil der hiesigen Arbeiterschaft die Solidarität und das Verständnis für die Bedeutung der Organisation ganz unbekannte Begriffe sind. Daraus erklärt sich manches, was man auswärts von Baden fast nicht begreifen kann. Gerade den an der Versammlung nicht teilnehmenden Metallarbeitern hätte es am besten getan, die trefflichen Ausführungen des Hrn. Redaktor Wullschleger aus Basel zu hören, die der Centralpräsident des schweizer. Metallarbeiterverbandes, Hr. Berger, noch ergänzte.

— Ehr- und Freischießen der Freischützen Wohlen. Beste Resultate vom 13. August.

„Kunst".

Minder Leo, Fühlti	176	Punkte.
Hegnauer Rd., Aarau	175	„
Wegmann J., Luzern	155	„
Holzach Fritz, Aarau	153	„

„Glück".

Koch z. Löwen, Villmergen	45	Punkte.
Wegmann J., Luzern	43	„
Suter Ed., Kölliken	43	„
Bleuler Rud., Ruedach	42	„
Marti, Hauptmann, Othmarsingen	41	„
Hilpold, Zürich	42	„
Künzli Emil, Zürich	42	„

„Freistich".

Dubler Leo, Wohlen	48	Punkte.
Minder Leo, Fühlti	47	„
Obrist, Sulz	45	„
Mäder Louis, Bremgarten	45	„
Hoffmann, Wohlen	45	„
Wyder H., Aarau	45	„

Spezialkehr. — a) Schußnähe.

Minder Leo, Fühlti	49	Punkte.
Kuetschy, Aarau	49	„
Knecht Albert, Altstetten	48	„
Baumgartner Rudolf, Zürich	47	„
Freihofer, Aarau	47	„
Holzach Fritz, Aarau	47	„

Spezialkehr — b) Meiste Punkte.

Minder Leo, Fühlti	351	Punkte.
Kuetschy, Aarau	343	„
Baumgartner Rudolf, Zürich	325	„
Knecht Albert, Altstetten	34	„

Beste Serien.

Minder Leo, Fühlti	40	Nummern.
Obrist, Sulz	34	„
Wegmann, Luzern	32	„

— Bremgarten. Der Gemeinderat hat das Peitschenknallen in den Straßen der Stadt verboten. Gewiß ein vernünftiger Beschluß, der nachgeahmt zu werden verdient.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— (Korr.) Die Ernte ist vorbei. Sie ist quantitativ und qualitativ sehr gut ausgefallen. Die Juchart ergab einen Durchschnittsertrag von 400 Garben. Leider konnte das Getreide wegen der ungünstigen Witterung nicht immer gehörig ausgetrocknet werden, was sowohl für das Stroh als auch die Körner gewisse Nachteile zur Folge haben kann, indem das feuchte Stroh schimmlig wird und die Körner die notwendige Härte und Festigkeit nicht erhalten und dann mehr oder weniger einschrumpfen. Schönes Wetter abzuwarten geht aber am wenigsten in der Ernte, denn wenn die Aehre reif ist und es tritt noch Regenwetter ein, so wird sie mürbe und fällt bei leichter Berührung ab, was wohl die Aehrenauflesen, nicht aber die Bauern gerne sehen.

Wo erst noch die wogenden Kornfelder das Auge erfreuten, da sind jetzt die leeren langweiligen Stoppelfelder, und es braucht noch wenige Tage — da prangen auf den abgemähten Wiesen die rötlichen Herbstzeitlosen, die Vorboten des herannahenden Herbstes, der im übrigen seinen reichen Segen an allen möglichen Früchten zu spenden verspricht, denn auch aus den Weingezenden vernimmt man gute Berichte. Bereits spricht man davon, daß der Wein heuer noch billiger werde als letztes Jahr. Wenn aber der August nicht viel sonnige Tage bringt, so wird wahrscheinlich die Qualität eine geringere als letztes Jahr. Leider hat auch in vielen Rebbergen der Weinstock in der letzten Zeit nicht mehr die Pflege erhalten, wie sie im Interesse eines rentabeln Weinbaues geboten ist. Durch die vielen Mißjahre sah sich der Winzer genötigt, seine Aufmerksamkeit mehr dem Landbau zuzuwenden, der ihm vielleicht einen geringen, aber sichern Ertrag lieferte. So sieht man denn in vielen Weinbergen die Reben ausgereutet und das Land mit Gras bepflanzt. Auch sind vielorts die Rebstöcke zu alt, denn junge Anpflanzungen sind in den letzten Jahren weniger oder keine mehr gemacht worden. Einige gute Weinlesen werden diesen wichtigen Teil unserer Landwirtschaft am besten wieder emporheben können.

Die Obstbäume versprechen einen mittelguten bis recht guten Ertrag. Die Birnbäume sind mehr behangen als die Apfelbäume, denn diese haben in der Blütezeit durch die schlechte, naßkalte Witterung gelitten. Der Blütenstaub wurde teils durch den Regen abgewaschen, teils gingen die Blüten zu Grunde, bevor sie sich recht entwickelt hatten. Durch das schlechte Wetter wurden auch die Bienen abgehalten, die Blütenbefruch-

---

in ihrem Herzen wie in einem offenen Bache. Sie legte sich die Frage vor: „Liebt Wolfgang sie am Ende doch? Muß er sie nicht lieben, sie, die so schön, so anziehend und so anmutig ist? Aber wäre dann Melanie hier gewesen? Würde er sie unmittelbar unter den Schutz dieses Hauses gestellt haben, wenn ihn ein anderes Gefühl, als das des Mitleids, ein anderer Wunsch, als ihre Unschuld vor der drohenden Gefahr zu bewahren, geleitet hätte? Nein, gewiß nicht!" sagte sie sich, und obgleich sie anfänglich die Hand an's Herz drücken mußte, um dessen unerträgliches Pochen zu stillen, wurde dieses doch bald wieder ruhig und sie sagte sich: „Ich bin es, die er liebt. Ach! arme Melanie Rettberg!"

tung durch Vertragen des Blütenstaubes zu befördern. Diese Störung in der ausgiebigsten Trachtzeit läßt sich auch an den Honigvorräten in den Bienenstöcken nachweisen und 1894 wird als Honigjahr bedeutend hinter 1893 zurückbleiben.

Leider zeigt sich auch bei uns, daß viele Bäume, vorzugsweise die Kirschen- und Apfelbäume kranken. Die Blätter werden braun, wölben sich oder rollen zusammen, so daß der kranke Baum das Aussehen bekommt, wie wenn er vom Feuer versengt wäre. Was der Krankheitserreger ist — ein Pilz oder ein Insekt, oder ob abnormalen Witterungsverhältnissen die Schuld zuzuschreiben ist, — ich vermag es nicht zu beurteilen und hoffe, daß ein Fachmann uns darüber belehren werde.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 12. August. Die Disziplinaruntersuchung gegen den Kameruner Kanzler Leist ist dem „Berl. B.-Cour." zufolge abgeschlossen. Das Urteil kann erst nach Beendigung der Ferien von der Disziplinarkammer gefällt werden. Bis dahin hofft man auch die Untersuchung gegen den Assessor Wehau zu erledigen. Gegen Dr. Vallentin, dem man sehr verargt, daß er seine Wahrnehmungen und Aufzeichnungen privaten Freunden mitgeteilt, dagegen der Behörde verschwiegen hat, kann disziplinarisch nicht vorgegangen werden, da er kein Beamter und für eine etatsmäßige Beamtenstelle im Falle einer Bewährung nur in Aussicht genommen war. (Ei wie schade! D. R.)

Rom, 13. Aug. Aus Turin wird telegraphiert, der Bruder Caserio's, Diener bei Herrn von Michelis, habe sich aus Verzweiflung über die traurige Berühmtheit seines Bruders soeben ermordet.

Budapest, 13. August. Der Tischlerstreik hat begonnen, nimmt jedoch nicht die befürchtete Ausdehnung an, da nur ungefähr 1500 Bau und Fabriktischler streiken.

Sofia, 13. Aug. Zu der morgigen Jahrestagsfeier der Thronbesteigung des Fürsten Ferdinand sind umfassende Vorbereitungen getroffen. Dem Vernehmen nach sollen anläßlich der Feier Begnadigungen erfolgen, besonders solcher Personen, die wegen politischer Vergehen inhaftirt sind.

Korea. Die Häfen Wei-Hai-Wei und Port-Arthur, vor welchen die japanische Flotte eher eine Demonstration als eine kriegerische Operation gemacht hat, haben eine solche strategische Bedeutung, daß es nicht zweifelhaft ist, daß sie von Neuem der Gegenstand von Angriffen der Japaner sein werden. Beide, an der Meerenge von Petschili gelegen, beherrschen den Eingang und den Golf von Petschili, in den der Peiho sich ergießt, welcher den Weg nach Peking bildet. Wei-Hai-Wei liegt im Süden der Meerenge, und seine Befestigungen sind durch die Bodenverhältnisse sehr erleichtert worden. Port-Arthur, etwa 30 Seemeilen von Wei-Hai-Wei entfernt, beherrscht den Norden der Meerenge von Petschili und den Kanal Lian-Ti-Shan, die beste Straße, um in den Golf zu gelangen. Im Süden der Meerenge liegen zahlreiche kleine Inseln, welche die Schiffahrt schwierig machen. Port-Arthur ist durch seine natürliche Lage noch fester als Wei-Hai-Wai.

Havas-Depeschen vom 13. August.

Rom. Aus offizieller Quelle: Ein heute veröffentlichtes königliches Dekret erklärt den Belagerungszustand in Sizilien für aufgehoben.

Lüttich. Zehn Cholerafälle, wovon mehrere mit tötlichem Ausgang, wurden gestern und vorgestern in Lüttich und den benachbarten Gemeinden angezeigt.

Madrid. Ein Cyklon hat mehrere Ortschaften in der Nähe von Madrid verwüstet; der Schaden ist beträchtlich; mehr als 100 Personen wurden verwundet.

London. Die „Times" veröffentlicht eine Depesche von Lima, nach welcher Gruppen von Aufständischen das Innere des Landes durchziehen und große Beunruhigung hervorrufen. Der Handel stockt.

London. Bei den heutigen Regatten ist eine Barke mit Zuschauern umgeschlagen; etwa 20 Personen ertranken.

Neuestes.

Bern, 14. August. B. Der Bundesrat ernannte in seiner heutigen Sitzung zum Direktor der eidgenössischen Waffenfabrik Louis von Stürler, Ingenieur, von und in Bern.

Die heutige Sitzung des internationalen Tierschutz-Kongresses fand unter Vorsitz des Ehrenpräsidenten, Pfarrer Wolf von Zürich, im Nationalratssaale statt. Direktor Landsteiner von Wien referierte über die Frage der Vivisektion; der Vortragende beantragt, der internationale Kongreß solle sich für Abschaffung der Vivisektion aussprechen, so lange dieselbe eine Tierquälerei in sich schließe.

Wie wir vernehmen, ist auch der Verband schweiz. Verkehrsvereine bei dem Bundesrate vorstellig geworden gegen die Unübertragbarkeit der Eisenbahnbillete und die Abstempelung bei Fahrtunterbrechung. Er soll sich dabei namentlich auf den nachteiligen Einfluß stützen, welchen die projektierten Maßnahmen auf den Fremdenverkehr haben würden.

Bellinzona, 14. August. B. Die an mehrere italienische Anarchisten ergangene Weisung, ihren Wohnsitz nach dem Innern des Landes zu verlegen, wurde infolge der von den Gemeindebehörden ausgestellten günstigen Leumundszeugnisse zurückgezogen. Die Betreffenden müssen sich indessen eine schärfere Ueberwachung gefallen lassen.

Havas-Depeschen vom 14. August.

Luzern. Der Lordmajor von London ist hier zum Aufenthalt abgestiegen.

Antwerpen. Das Gericht hat gegen Frau Jouniaux einen Verhaftsbefehl erlassen, welche Maßregel gewöhnlich der Ueberweisung an die Assisen vorauszugehen pflegt.

Berlin. Bei einer heute abends in der Elisabethstraße vorgenommenen Verhaftung ergriff der Verhaftete die Flucht, schoß sechsmal ins Publikum, wobei zwei Kriminalbeamte und noch nicht ermittelte Zivilpersonen verwundet wurden. Schließlich wurde derselbe festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht; er heißt Schewen.

Rom. Die Regierung hat den Präfekten die Anweisung gegeben, alle sozialistischen Versammlungen zu verbieten. — Für den Monat September waren mehrere solcher Versammlungen in Aussicht genommen.

Rom. Die Meldung von der Aufhebung des Belagerungszustandes ist in Palermo von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden.

London. Das Unterhaus genehmigte in dritter Lesung die Bill über die Steuerausgleichung in London. Das Oberhaus setzt die Besprechung der Bill über die vertriebenen irischen Pächter fort.

Lord Spencer verlangt die zweite Lesung. Wenn die Bill verworfen wird, sagt er, würden die Besitzer vom Oberhaus nichts mehr zu erwarten haben, und das Oberhaus würde eine schwere Verantwortung auf sich laden.

Lima. Die Opposition gegen Caceres nimmt zu. Die Aufständischen haben in mehreren Scharmützeln gesiegt. Große Erregung herrscht in der Stadt.

Denver. Die am 6. August von Washington abgegangenen Expedisten sind gestern um 10 Uhr abends hier eingetroffen.

London. Das Oberhaus setzte die Beratung der Bill über die irischen Pächter fort. Der „Daily News" wird aus Wien telegraphirt, daß England, Frankreich und Rußland einig seien zur Verhinderung eines Ueberfalles von Peking durch die Japaner.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat die Zolltarifvorlage des Senats mit 182 gegen 105 Stimmen genehmigt. Nach dieser Vorlage wird Rohrzucker einem Zoll von 40 Prozent des Wertes unterworfen, mit einem Zuschlag für die Qualitäten von über 16 Grad; Wolle wird zollfrei erklärt. Die neue Vorlage enthält Ermäßigungen für viele Produkte, unter anderem Eisen, Baumwollstoffe, Zwirn, unvollendete Seidengewebe. Die Demokraten des Repräsentantenhauses, welche die Bill des Senates annahmen, beschlossen, dem Hause einen neuen Entwurf vorzulegen, in welchem die Zollfreiheit für Zucker, Eisenerze und Kohlen enthalten ist. Infolge dessen gewährte das Repräsentantenhaus die Zollfreiheit für Kohlen mit 160 gegen 104 Stimmen, die Zollfreiheit für Eisenerze mit 163 gegen 102 Stimmen und die Zollfreiheit auf Zucker mit 276 gegen 11 Stimmen.

Shanghai. Es ist eine Untersuchungskommission gebildet worden zur Feststellung der Verantwortlichkeit für den Untergang des Kowshung.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Heute Mittag 11½ Uhr stürzten zwei Pflasterträger beim Neubau der Kantonsschule vom Gerüste des dritten Stockes herunter und wurden schwer verletzt aufgehoben.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrufe.

Kulm, Merz, Rudolf, Blattmacher und Viehhändler, von Menziken. Eingabe bis 22. September. — Rheinfelden. Treier, Jakob, Gemeindeammann, von und in Wegenstetten. Eingabe bis 10. September.

Beneficia Inventarii.

Laufenburg. Hollinger, Johann Fridolin, Speisewirt und alt Gemeinderat, von Wyl. Eingabe bis 12. Sept.

Konkurs-Eröffnungen.

Baden. Wettstein-Brunner, Jakob, von Herrliberg, Kts. Zürich. Weinhandlung in Baden. Eingabe bis 21. Aug.

B **Romanshorn**, 13. August. Getreidemarkt.

Bezüglich der Fruchtpreise zeigt die verstossene Woche und auch der heutige Markt keine erhebliche Veränderung und der Fruchteingang und -Ausgang ist von geringem Belang. Der Geschäftsgang ist schleppend und wird noch lange so fortbestehen, bis sich unsere Fruchtschuppen mit neuer Ware angefüllt haben. Preise schwach behauptet und eher etwas niedriger als vor acht Tagen.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr.	20 —20¼	Hafer böhm. Fr.	19¼—20
Prima „	19¾—20	Hafer russisch. „	17 —18½
Guter Weizen „	19¼—19½	Gerste „	21 —23
Gering. Sorten „	18½—19	Mais „	14¾—14½
Russ. Weizen „	17 —18½	Roggen „	15 —15½

Eingang	3830	Meterzentner.
Ausgang	5480	„
Lagerbestand	74,170	„

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 14. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100 2	100,9	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	—	107
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103,75	—	
4	Oester. Goldrente	—	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	1 3	—	
4	Stadt Rom . . .	75.1	75½	103,3
4	1888 7er Nordostbahn	103.3	103.5	
4	1889er Nordostbahn	102.4	—	
4	Suisse Occid 1878,92	101.5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,3	
4	Gotthardbahn . . .	101,1	101,4	
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82	82,7	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	632	634	632†
Nordost Priorit.	613	615	
Centralbahn	695	697	
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	155	156	
Union Suisse St.	470	472	
Eidgen. Bank	471	474	472†
Schwz. Credita.	757	759	
Zürch. Bankver. (neue)	479	481	
Bank Winterth.	392	394	
Schwz. Unionb.	461	463	
Banca generale	40	43	
Chamer Milch	897	899	898—97½†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Wochenmarkt in Aarau vom 11. August 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Bienenhonig p. ½ Liter	0. 00
Kuhfleisch p. „	1. 30	Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20
Kalbfleisch p. „	2. —	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Schafffleisch p. „	1. 80	Blumenkohl per Kopf	40—60
Schweinefl. p. „	1. 80	Kopfsalat 0—0 Stück	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Rüstsalat per Teller	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	9. —	Spinat „ Deckel	0 00
„ p. Becken	0. 25	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
„ „ „ neue	0. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 60	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 8 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 4—6 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 05
„ süße 6—10 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
Birnen 5 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalierbirnen 0 Stück	0. 00	Chefen per Teller	0. 15
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	Erbsen „ „	0. 15
Pflaumen 15—20 „	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 15
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 00
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Gelbe Rüben per Stück	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00

Kleider-Stoff-Resten *Muster umgeh. frc.*

in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts.
in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts.
in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 4. August von Havre abgegangen, ist am 12. August, Morgens 4 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Normandie" fährt am 18. August und „Bretagne" am 25. August von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mml. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
13.	Mittags 1 Uhr 30	14,3	727.5	762.1	SW.	Regen
13.	Abends 9 Uhr 30	13.3	726,9	761,5	SW.	Regen
14.	Morgens 7 Uhr 30	13,2	728,6	763,2	SW½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,0 °C. — Maximum 15,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 9,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 15. August 1894.

Vorerst noch unbeständig, Temperatur wenig verändert.

Aarwärme am 13. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14½	15½	16

Kirchenzeddel

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Fest Mariä Himmelfahrt.
vormittags 1/9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli
nachmittags 1/2 2 Uhr: Vesper.

Christkatholischer Gottesdienst.
Mittwoch den 15. August
(Marienfest.)
1/9 Uhr Predigt und Hochamt
Herr Pfr. Fischer.

Vereinschronik.

Grütli-Männerchor Aarau.

Wiederbeginn der Proben.
Mittwoch den 15. August, abends 8 1/2 Uhr.
Neueintretende sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Pfandsteigerung.

Nächsten Mittwoch den **15. August** vormittags 10 Uhr werden im Pfandlokal versteigert: 1 sog. Ruhebett, 1 Aufsatzkommode, 1 Nachttischen und 1 Tisch, alles älter.

Aarau, 11. August 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Schriftliche Angebote auf den diesjähr. Ertrag der Fischenz beim Bach-Abschlag in Suhr nimmt bis Dienstag d. 28. August die unterzeichnete Amtsstelle entgegen, bei welcher auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Aarau, den 13 August 1894.
3558 **Die Fondsverwaltung.**

Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Jean Leemann,** gew. Fabrikant in Ober-Entfelden wird **Freitag den 17. dies,** von nachmittags 3 Uhr an beim Hause des Hr. Gemeindeammann Walther in Ober-Entfelden ein **1 1/2jähriges Rind** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, den 13. August 1894.
3559 **Das Konkursamt.**

Gesucht.

Ein kräftiger Knabe

zu sofortigem Eintritt. Auskunft erteilt die Exped.

Zu vermieten.

Der **2. Stock des Hauses Nr. 848 auf dem Rain.** Das Wasser wird demnächst zugeleitet. Näheres bei der Expedition. 3563

Zu vermieten.

Per 1. November außerhalb der Stadt ein **Parterre-Logis** von 3 Zimmern mit Zubehörde, nebst Gartenanteil. Wo sagt die Exped des Blattes. 3564

F. F.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Schwager

Jos. Leonz Keusch

nach längerer Krankheit im 77 Altersjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Es bittet um stille Teilnahme

Aarau und **Boswyl,** den 14. August 1894.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
C. Keusch-Diebold.

Um Unterlassung von Blumenspenden wird höflichst gebeten.

Den Freunden und Bekannten in Aarau und Umgebung ein

herzliches Lebewohl

nebst besten Dank für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die namentlich auch unsere Kinder erfahren durften.

Familie Völlmy.

Volksversicherung

der Schweizerischen

Lebensversicherungs- & Rentenanstalt

in Zürich.

(Formals: Schweizerische Rentenanstalt.)

Die Direktion der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt sucht in allen Ortschaften der Schweiz Vermittler für ihre Volksversicherung, die mit Hülfe der Eidgen. Post bewerkstelligt wird. Ehrenhafte, tüchtige Männer, die an diesem vaterländischen Werke mitarbeiten wollen, mögen sich an die unterzeichnete Direktion wenden. Vorkenntnisse im Lebensversicherungswesen nicht erforderlich. Ordentlicher Nebenerwerb für fleißige Vertreter.

Die Direktion
der
Schweiz. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Schaufelbühl,** Spezereihandlung in Aarau wird das Masse-Vermögen versteigert, wie folgt:

1. **Die Ladenwaren,** als: Kaffee, Cichorien, Stärkemehl, Nudeln, Makkaroni, Erbsen, Reis, Seife, Cigarren, Cigarretten, Zündholz, Nähmaschinenöl, Lederfett, Olivenöl, Bodenöl etc. von **Donnerstag den 23. August** nächsthin an, jeweilen morgens 9 Uhr im gew. Verkaufslokal Nr. 900, vordere Vorstadt in Aarau.

2. Das **Mobiliar** und ca. 500 Stück Fahnen und Flaggen, große und kleine, sowie eine Anzahl Wappen, nach beendigter Warensteigerung in der Wohnung des Gemeinschuldners im Hause der Huthandlung Sermatinger 2. Stock.

Aarau, den 13. August 1894.

Das Konkursamt.

Um die in jedem Munde wuchernden Bacterien zu bekämpfen, wird die Reinhaltung der Zähne und des Mundes durch das antiseptische (Fa 159/7)

Jllodin Zahn- und Mundwasser 3477

empfohlen. Stets vorrätig bei Apotheker **C. Wydler.**

Teppichgeschäft Hans Hassler.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Firmänderung verkaufe eine grössere Anzahl

Bettvorlagen, Milieux de Salon, Coupons in Plüschläufer Holländer Cocosläufer, Linoleum, Wachstuch etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Anzahl

Tischteppiche, farbige Vorhänge und Portièren, wird **unter Ankaufspreisen** abgegeben.

Der Ausverkauf dauert nur bis 19. August.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich **Knorr's Hafermehl,** *das in allen einschlägigen Geschäften in 1/4 und 1/2 Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit **Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen** für Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.

Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6 1/2 Uhr.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —
Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein. (O F 1881)

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Qlz.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
" Satinette	0. 25	0. 42
" Cretonnette	0. 30	0. 50
" Levantine	0. 33	0. 55
" Serge Satin	0. 40	0. 67
" Satin riche	0. 45	0. 75
" Cret. fort	0. 30	0. 50
" Piqué duvets	0. 33	0. 55
" **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
" Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
" roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
" gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
" Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne 3/4 breit	0. 35	0. 58
" doppelbreit	0. 50	0. 83
Költsch 3/4	0. 54	0. 90
" 4/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
" Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, 3/4 in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, 3/4 für Knabenkleider	1. 50	2. 50
" 3/4 mit Bild	2. —	3. 35

	Qlz.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
" mouchets	0. 25	
" roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Robes und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
	Qlz.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. "	0. 40	0. 67
" 3/4 breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
" " reine crois. "	0. 90	1. 50
Lustre "	0. 28	0. 47
Orleans "	0. 40	0. 67
Alpaca "	0. 60	1. —
Panama "	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
" gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
" für Erwachsene	0. 20
" türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
" 1/5seidene, weiß	0. 50
" ganz seidene, gefärbt	0. 60
" " große	1. 25
" fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
" " Erwachsene	1. 80
" " weiß	2. 90
Normalhemden, 1/5 wollen	2. 75
" reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
" Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
" pelucho bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	3. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80

Regenschirme	Sanella	5 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Aarau, Donnerstag 16. August 1894. № 191. Vierzigster Jahrgang

Aarganer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Volksversicherung in der Schweiz und die Post.

(Corresp.)

Die Lebensversicherung hat sich in der Schweiz seit 30 Jahren gewaltig entwickelt und es wird gegenwärtig auf dem europäischen Continent schwerlich ein Land geben, in welchem sie verhältnismäßig so große Verbreitung besäße. Trotzdem ist auch bei uns die Wohltat dieser Einrichtung den unbemittelten, von ihrer Hände Arbeit lebenden Klassen noch wenig zugänglich und der kleine Mann muß sich fast durchweg mit Sterbekassen behelfen, die auf ganz unzulänglichen technischen Grundlagen beruhen und darum regelmäßig einem schlimmen Ende entgegentreiben. Dieser Zustand rührt daher, daß es außerordentlich schwer hält, die Einrichtungen des Lebensversicherungswesens den Bedürfnissen der wenig Bemittelten anzupassen. Wo dieser Versuch bis jetzt verhältnismäßig am besten gelungen ist, in England, verschlingen die Verwaltungskosten der Volksversicherung (industrial branche) ungefähr zwei Fünfteile der Beiträge! Die Verwaltungsarbeit wird namentlich so ungeheuer groß, weil die Versicherten nicht in der Lage sind, ihre Prämien auf einmal im Jahre zu bezahlen; selbst Vierteljahreszahlungen als zu drückend empfinden.

Einige Gesellschaften haben darum die monatliche, andere die wöchentliche Prämienzahlung eingeführt. Alle Monate oder sogar alle Wochen muß bei denselben der Versicherte seinen Beitrag der Kasse, bezw. einem Agenten übersenden oder überbringen, oder die kleinen Beträge werden abgeholt. Daraus entstehen viel Portoauslagen, Schreibereien und Gänge. Dem Versicherten ist eine Quittung für jede Zahlung auszustellen, sei es auf einem besondern Formular, sei es durch Bescheinigung in einem bei jeder Zahlung mitzubringenden Versicherungsbüchlein. Der Agent trägt die Zahlungen auf einen Bogen oder in ein Heft ein, das er bei der Abrechnung, die monatlich oder vierteljährlich erfolgt, der Direktion samt dem Gelde übermittelt. Diese prüft an der Hand der Belege die Aufstellungen, notiert sich die Zahlungen in ihre Prämienbücher, schreibt dem Agenten seine Provision gut u. s. w. — und bei alledem befindet sich der Versicherte erst nicht wohl. Vielleicht wäre ihm besser gedient, seine Zahlungen in der Regel alle vierzehn Tage zu leisten, vielleicht aber hat er auch gelegentlich ein paar Franken, die er momentan erübrigen könnte und für die Versicherung festnageln möchte, damit sie nicht verflüchtigen.

Diese schwierigste Verwaltungsfrage des Volksversicherungswesens findet nun in der Schweiz eine neue, bisher nie dagewesene Lösung.

Am 18. Juni d. J. hat nämlich der schweizerische Bundesrat eine zwischen dem schweizerischen Post- und Eisenbahndepartement und der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich (vormals Schweizerische Rentenanstalt) abgeschlossene Uebereinkunft genehmigt, durch welche der für die Volksversicherung so komplizierte, arbeitsschwere und teure Inkassoapparat des landläufigen Lebensversicherungswesens durch eine höchst einfache und billige Einrichtung ersetzt wird, die auf dem Gedanken beruht, daß kein Verkehr mit barem Geld stattfinden solle.

Der Versicherte leistet seine Zahlung dadurch, daß er auf eine Vierteljahreskarte, welche die Anstalt ihm liefert, seinen Betrag in schweizerischen Briefmarken aufklebt. Jede Markenkarte, welche die Anstalt ihm liefert, enthält dreizehn Felder und man kann darum die Zahlung wochenweise abtragen, oder alle vierzehn Tage oder alle Monate oder in unregelmäßigen Zeitabschnitten innerhalb eines Vierteljahres bewerkstelligen, — ganz wie es Jedem beliebt. Gegen die an die Anstalt eingesandte, vollbedeckte Markenkarte erhält der Versicherte eine neue, die jeweilen aus einem Doppelblatt besteht. Die eine Hälfte dieses Blattes behält der Versicherte zurück, da sie den Empfangschein für die zuletzt geleistete Zahlung darstellt; die andere Hälfte ist die neue Markenkarte, welche wieder zu bekleben und hierauf der Anstalt zu übermitteln ist. So hat die Bundesverwaltung dem Volksversicherungswesen in der Schweiz denjenigen Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt, der von allen der weitaus größte und schwerste war.

Dafür verpflichtet sich die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt allen aus der Volksversicherung sich ergebenden Gewinn den Versicherten selbst zukommen zu lassen und überdies die Volksversicherung mit allen Geldern, Versicherungspapieren und Büchern auf Verlangen des schweizerischen Bundesrates dereinst unentgeltlich an die Eidgenossenschaft abzutreten.

Hoffentlich wird es gelingen, auf dieser Grundlage ein großes vaterländisches Werk aufzubauen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Wahlen: Herr Etienne Subit von Genf wird zum Gesandtschaftsattaché in Wien ernannt.

Postverwaltung: Postcommis in Bern: Hr. Adolf Lüdi von Heimiswil und Hr. Rudolf Matter von Kölliken, Postaspiranten in Bern.

— Schweizer. Maschinen-Industrie. Der Export schweizer. Maschinen nach dem Auslande hat im vergangenen Jahr 1893 einen erfreulichen Zuwachs im Betrage von ca. 3½ Million erfahren. Einen ganz erheblichen Aufschwung hat der Absatz von dynamoelektrischen Maschinen genommen. Große Nachfrage war auch nach Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinen, sowie nach Lokomotiven. Seit langen Jahren ist auch wieder im Stickmaschinen-Export eine Wendung zum bessern eingetreten. Für Dynamomaschinen stehen als Abnehmer obenan Frankreich, und Italien. Das ausgedehnteste Absatzgebiet von allen Spezialitäten haben Müllereimaschinen; die bedeutendsten Abnehmer davon waren: Frankreich, Rußland, Deutschland, Großbritannien, Spanien, Italien und Argentinien. In Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinen bezogen Italien, Deutschland und Österreich fast den ganzen Export. Stickmaschinen fanden ihren Hauptabsatz in Deutschland und Österreich, während für Webstühle und Weberei-Maschinen in Deutschland der bedeutendste Abnehmer zu erblicken ist; dann folgen Italien und Frankreich.

— Folgende Berichte der schweizerischen Delegierten über die Weltausstellung in Chicago 1893 sind neuerdings erschienen: 1) Die Baumwolle nebst Notizen über deren Kultur und Verarbeitung in Amerika. Berichterstatter: Th. Otto Schweizer, Fabrikant in Wängi, Kt. Thurgau. — 2) Rapport concernant la petit mécanique et ses applications à la fabrication de l'horlogerie aux Etats-Unis d'Amérique, par Charles Houriet, à Couvet, Neuchâtel. — 3) Rapport sur l'Etat de l'instruction populaire aux Etats-Unis d'après l'exposition de Chicago. — 4) L'enseignement professionell pratique à l'exposition de Chicago. Rapport présenté au Département fédéral des affaires étrangères, par Léon Genoud, Directeur du Musée pédagogique à Fribourg. — 5) Les métiers et l'industrie domestique à l'exposition de Chicago et aux Etats-Unis, Rapport par Léon Genoud à Fribourg.

— Eine neue Anwendung hat das Aluminium in der Lithographie gefunden, und man hofft, es werde bald die jetzt gebräuchlichen Steine verdrängt haben, da es alle Erfordernisse, die man an diese stellt, erfüllt. Der einzige Stein, welcher für die Lithographie gebraucht wird, wird in Bayern gefunden, und da der Vorrat abnimmt, steigt der Preis. Zudem ist er sehr zerbrechlich und kann nur in ebenen Flächen verwendet werden. Durch ein kürzlich patentiertes Verfahren werden nun Aluminiumplatten im Gewicht von zwei bis zehn Pfund und im Preis von 25—50 Franken hergestellt, welche zu dieser Arbeit ebenso gut dienen und den Vorteil haben, daß, weil sie biegsam sind, sie für Cylinderpressen eingerichtet werden können. Aluminiumplatten werden auch statt Stahlplatten verwendet.

Kantonales.

Waadt.

— Das zweite Bulletin über die Phylloxera zeigt folgende vom 24. Juli bis 3. August neu entdeckten Herde an: Bursin: beträchtlicher Herd, zahlreiche Ansteckungen. — Burstnel: junger Herd. — Blonay: Herd von geringer Wichtigkeit in einem gesondert gelegenen Rebberg. — Chardonne: Die Ansteckung in Oyez ist älter als die, welche vorher in Sarazine gefunden wurde; 70 Stöcke sind am Absterben. Die Nachforschungen werden fortgesetzt; bis jetzt hat man beinahe 300 an-

---

33

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Einen einzigen Augenblick hatte Felicitas die stechenden Qualen der Eifersucht empfunden, aber als ihre Zuversicht wiederkehrte, machte sie sich bittere Selbstvorwürfe, daß sie ein Gefühl der Freude über etwas, das einer andern tiefen Kummer bereiten mußte, nicht ganz hatte unterdrücken können. Melanie ihrerseits fühlte sich zu Felicitas, welche ihr die zartesten Aufmerksamkeiten erwies, hingezogen wie zu einer Freundin, der sie ihr ganzes Herz hätte ausschütten mögen — und doch mußte sie gerade vor ihr verbergen, was dieses Herz am tiefsten bewegte. Wenn sie ihre liebliche Gesellschafterin ansah, verstohlen ihre große Schönheit prüfte, da mußte sie sich sagen: „Kein Wunder, daß er sie liebt," und vermochte nur mit Mühe einen tiefen Seufzer zu unterdrücken.

Sie kämpfte mit aller Macht gegen den Trübsinn, um ihre Umgebung nichts davon merken zu lassen, und als Frau Prachwitz und ihre Nichte zu ihren Handarbeiten griffen, nahm auch Melanie eine Beschäftigung vor, indem sie ihre Zeichenskizze herbeiholte und dieselbe mit leicht hingeworfenen kecken Strichen vollendete. Sie war nahezu damit fertig, als der Baron von Sturen angemeldet wurde und ins Zimmer trat.

Felicitas hegte Gefühle für Wolfgang, deren sie sich sehr lebhaft bewußt ward, sobald sie ihn sah. Obgleich sie um keinen Preis Wolfgangs Liebe geopfert hätte, so wünschte sie doch, daß er zuerst mit Melanie sprechen möchte. Aber Wolfgang tat es absichtlich nicht, und zwar um Melanies selbst willen. Es war ihm heute Morgen aus ihrem Wesen und manchem ihrer Worte etwas zur Gewißheit geworden, was ihn fühlen ließ, es würde das beste sein, seine Neigung für Felicitas so deutlich wie möglich zu erkennen zu geben. Zu ihr wandte er sich daher, nachdem er Frau von Prachwitz begrüßt hatte, zuerst, und während er ihre Hand ergriff und mit ihr sprach, verleugnete er mit keinem Blicke, mit keinem Tone seine Gesinnungen gegen sie, so daß darüber niemand im Zweifel bleiben konnte.

Melanie behauptete ihre Fassung; sie hatte vorher schon ihr Schicksal gelesen; sie empfing den Baron, als dieser sich endlich zu ihr wandte, nicht ohne Bewegung, aber doch mit einem äußerlich viel ruhigeren Wesen, als man ihr zugetraut hätte.

„Ich brauche wohl nicht erst zu fragen, Fräulein Rettberg," sagte er, „ob Sie sich hier behaglich und glücklich fühlen. Wie ich bemerke, haben Sie sich in Ihrer neuen Umgebung auch bereits künstlerisch beschäftigt," fügte er hinzu, als er auf dem Tische vor dem Platze, von welchem Melanie sich erhoben hatte, die Zeichnung mit den dabei liegenden Bleistiften bemerkte.

„O, es ist nur eine Spielerei, nicht des Ansehens wert," versetzte Melanie, als der Baron um Erlaubnis bat, die Zeichnung zu betrachten.

„Ah!" rief er, „Sie haben ein Motiv aus Goethes Faust gewählt: täuscht mich nicht alles, so ist es die Szene, wo der Höllenfürst Frau Martha Schwertlein die Grüße ihres verstorbenen Gatten überbringt. Ei, die alte Dame trägt ja die ausgesprochenen Züge Ihrer bisherigen Wirtin!" lachte der Baron. „Ein sehr glücklicher Gedanke und mit meisterhafter Kunst verwertet. Aber was ist das? Guter Himmel! Dieser Mephisto ist niemand anders als mein Freund Maitland!"

„O, nein! nein!" widersprach Melanie verlegen, „ich habe dabei an niemand gedacht."

„Er ist es," behauptete der Baron, „die Aehnlichkeit ist zu auffallend. Unmöglich aber kann dies bloßer Zufall sein. Haben Sie Herrn Maitland schon einmal gesehen, Fräulein Rettberg?"

„Heute Nachmittag," antwortete Melanie. „Er besuchte mich, eine Stunde bevor Frau von Prachwitz kam, um mich hierher zu bringen."

„Und haben Sie in seinem Benehmen etwas gefunden, das Sie veranlaßte, ihn in dieser Weise zu symbolisieren?" fragte Wolfgang lächelnd, indem er sich erinnerte, einst einen ähnlichen Eindruck von Maitland empfangen zu haben.

„O, nein, durchaus nicht!" versicherte Melanie, „im Gegenteil, er hat sich mir nur von der liebenswürdigsten Seite gezeigt. Ich hatte bei dieser Zeichnung gar nichts im Sinne. Wäre es anders, so müßte ich mich beschämt fühlen, einen Mann, der so hochherzig an meinem Bruder gehandelt hat, als Modell zu dem Urheber alles Bösen gewählt zu haben."

So sanft sie während dieser Worte das Blatt aus Wolfgangs Hand nahm, so energisch zerriß sie dasselbe in kleine Fetzen.

„Erlauben Sie mir, einen würdigeren Gebrauch von meiner unbedeutenden Fertigkeit zu machen," wandte sie sich an Felicitas, „ich will das Porträt des Herrn Barons zeichnen, wenn er so, wie eben jetzt, neben Ihnen auf dem Sopha sitzen bleiben will. Ich kann sehr rasch skizzieren und habe einiges Glück im Treffen."

Die junge Künstlerin begann die Zeichnung und nahm dabei an der allgemeinen Unterhaltung teil, welche Wolfgang gelegentlich auf Maitland zurücklenkte, indem er sich von Melanie über dessen Besuch Bericht erstatten ließ.

„Er gab mir zu verstehen, daß er wieder kommen wolle," schloß sie ihre unbefangene Erzählung, „und ich glaubte ihm sagen zu müssen, daß er mich in meiner bisherigen Wohnung nicht mehr finden würde, sondern —"

„Teilten Sie ihm mit, daß er Sie hier treffen würde?" fiel Wolfgang ihr besorgt in die Rede.

„Nein, Herr Baron, ich erinnerte mich des Versprechens, welches ich Ihnen gegeben habe, und antwortete ausweichend.

gestreckte Stöcke gefunden. Dullit: Herd neueren Ursprungs.

Neuerdings wurden in einem Weinberg bei Foulys an der Straße von Nyon nach Essins und in Prangins in den Rebbergen zwischen der Landstraße und dem Schloß ein Reblausherd entdeckt; die notwendigen Vorsichtsmaßregeln wurden ergriffen.

Wallis.

— Ein ungewöhnlicher Zufluß von Fremden wird von Zermatt berichtet. Kardinal Lecot, Erzbischof von Bordeaux und Baron Rothschild von Paris halten sich gegenwärtig dort auf. Das Wetter war Alpentouren bis jetzt sehr günstig. Der Herzog der Abruzzen hat die Dent blanche erstiegen; eine 75jährige Zürcherin ist zu Fuß bis auf die Paßhöhe des Theodul gestiegen. Vielen Widerspruch findet die Konzession, welche die Gemeinde Zermatt zur Erbauung eines großen Hotels auf dem Gornergrat gegeben hat; das Gebäude, dessen Bau schon in Angriff genommen ist, wird wirklich so gestellt, daß es den Genuß der ganzen Rundsicht hindert. Die Engländer, die gewöhnlichen Gäste in Zermatt, haben einen Protest unterzeichnet.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 14. August 1894.

Auf Grund der stattgefundenen Expertise und den seitherigen Vorarbeiten der Baudirektion hat der Regierungsrat im Einverständnis mit der Staatsrechnungskommission sich nun entschlossen, die bestehende Heizeinrichtung der kantonalen Krankenanstalt nach dem System der Gebrüder Sulzer in Winterthur in sämtlichen Gebäuden zu belassen, mit Ausnahme des chirurgischen Pavillons, in welch letzterem eine Warmwasserheizung nach dem System der Firma Ruef in Bern eingeführt werden soll. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, die Vor- und Nachteile der beiden Systeme während des kommenden Winters gegen und neben einander zu erproben, ohne daß für den Staat unverhältnismäßige Kosten entstehen. Daneben sind in den übrigen Gebäuden, namentlich im medizinischen Pavillon, diejenigen Reparaturen und Verbesserungen anzubringen, welche von den Fachexperten als notwendig bezeichnet wurden, um einen ungestörten Betrieb zu sichern und zwar hat sich die Firma Gebrüder Sulzer definitiv bereit erklärt, soweit es Reparaturen betrifft, die erforderlichen Arbeiten auf ihre Kosten ausführen zu lassen. Von dem durch den Großen Rat bewilligten Gesamtkredit von Fr. 60,000 werden für die neuen Installationen im chirurgischen Pavillon Fr. 11,300 und für Verbesserungen im medizinischen Pavillon (Erstellung eines Wasserschiffes, eines Luftfilters und einer Ergänzungsanlage für die Flügelheizung) Fr. 3000 in Anspruch genommen. Dazu kommen bauliche Veränderungen, welche durch diese Installationen bedingt wurden, im Betrage von Fr. 4,500. Auf Grund der bereits im Entwurf vorliegenden Verträge mit den beiden Firmen wird die Baudirektion ermächtigt, die Ausführung der Arbeiten anzuordnen. Ueberdies erhält dieselbe den Auftrag, im Verein mit der Anstaltsdirektion eine technische Ueberwachung der sämtlichen Heizeinrichtungen auch während des Betriebes zu organisieren und sich darüber regelmäßige Rapporte erstatten zu lassen und zwar dies sowohl in der kantonalen Krankenanstalt als in den übrigen Staatsanstalten.

Der Regierungsrat erstattet gestützt auf einen Vorbericht der Finanzdirektion dem Großen Rat seinen Bericht über die Beschwerde der Herren R. Walti-Guggenberger und Genossen gegen die im Jahre 1892 verfügte Einführung von Jagdkarten für diejenigen, welche als Eingeladene an der Jagd teilnehmen. Der Regierungsrat weist in dem Berichte nach, daß die Beschwerde, insoweit sie für den Großen Rat und den Regierungsrat das konstitutionelle Recht, eine Gebühr für diese Jagdkarten zu beziehen, bestreitet, unbegründet ist, da ganz abgesehen davon, daß auch das Bundesgericht in einem andern ähnlichen Fall, unter ganz ähnlichen Voraussetzungen, sich für die Kompetenz des Großen Rates ausgesprochen hat, der Regierungsrat sich bei der Wiederverpachtung der Jagdreviere durch besondere Vertragsbestimmung in den Jagdpachtverträgen gegenüber jedem Jagdpächter ausdrücklich das Recht vorbehalten hat, „für die Ausübung der Jagd und das Tragen von Jagdwaffen eine mäßige Gebühr zu verlangen und dafür eine Jagdkarte zur Legitimation auszustellen". Nachdem nun aber die Erhebung dieser Jagdkartengebühr, welche im Jahre nicht mehr als Fr. 2—3000 abträgt, allgemein von den Jagdpächtern als eine veratorische Maßregel betrachtet wird und daher befürchtet werden muß, daß der Ertrag der Jagdpachtzinse in der Folge um mehr als diesen Betrag sich vermindern, also für den Staat aus dieser Maßregel nicht nur kein Gewinn, sondern eher ein Rückgang in den Einnahmen zu erwarten steht, so ist der Regierungsrat Willens, von seiner Befugnis zur Ausgabe von Jagdkarten von jetzt an nicht mehr Gebrauch zu machen, sondern diese Ausgabe sofort zu sistieren. Dem Großen Rat wird beantragt, zu dieser Sistierung seine Zustimmung zu erteilen, was zur Folge hat, daß die vorliegende Beschwerde als eine gegenstandslos gewordene zu betrachten ist.

— Aarau. (Eing.) Trotz ungünstiger Witterung harrte gestern abend eine große Volksmenge auf die Rückkehr des Wasserfahrvereins vom eidgenössischen Wettfahren in Zürich. Mit der Stadtmusik Konkordia an der Spitze hielten die Wasserfahrer einen flotten Einzug. Der Himmel bescherte ihnen dazu eine ausgiebige Quantität ihres lieben Nasses. Allgemein wunderte man sich, daß die stramme Schar, die viele Einzelpreise mit sich führte, keinen Kranz erworben. Die Schuld des Vereins ist es nicht. Er hat in Zürich gut gearbeitet und verdient eine Rechtfertigung. Das Reglement für die eidgen. Wettfahren sagt in § 1: Das Wettfahren zerfällt 1. in Pontonfahren, 2. in Waidlingfahren. A. Das Pontonfahren ist für die eingeteilten Pontonniere und Rekruten obligatorisch. B. Das Waidlingfahren ist für die übrigen Aktivmitglieder. § 2. Das Ponton- und Waidlingfahren stehen in gleicher Rangordnung. Das Kampfgericht änderte nun diese klaren Bestimmungen dahin ab, daß nur für das Pontonfahren Kränze und Preise zur Verteilung gelangen sollten. Die 6 Aarauer, welche mit Pontons gefahren waren, wurden mithin als Sektion betrachtet und erhielten den 10. Preis. Der größere Teil des Vereins, 24 Mitglieder, die mit Waidlingen konkurrierten, gingen leer aus, trotzdem sie im Waidlingfahren die ersten waren. Durch dieses willkürliche, eigenmächtige Abändern des Reglements seitens des Kampfgerichts wurden auch noch andere Sektionen geschädigt und schwer beleidigt. Diese Hintansetzung der Waidlingfahrer wird dem Centralvererein wohl kaum gute Früchte bringen.

Der tätige, strebsame Wasserfahrverein wird sich jedoch nicht entmutigen lassen, sondern wird fortfahren, der Armee tüchtige Kräfte heranzubilden und seinen Mitgliedern bei strenger Arbeit Körper und Geist zu stählen. Dazu wünschen wir dem Verein ein kräftiges Blühen, Wachsen und Gedeihen. G. H.

— In der „Botschaft" ermahnt der bekannte vierte Stern im Wappen des Kantons Aargau zur Toleranz. Die Botschaft hör' ich wohl; allein mir fehlt der Glaube. Vergeht doch kaum ein Tag, an dem nicht irgend ein neuer Akt krasser Intoleranz von der Partei der „Botschaft" aus begangen wird. Dieser Tatsache gegenüber ist nun die Forderung, die an die freisinnige Presse gestellt wird, über diese Akte zu schweigen, wahrhaftig mehr als naiv.

— In Brittnau und Oftringen haben letzten Sonntag wieder schwere Schlägereien stattgefunden. An beiden Orten sollen harmlose, friedlich ihres Weges gehende Leute von rauflustigen jungen Burschen grundlos angefallen und übel zugerichtet worden sein, in Oftringen sogar noch am heiterhellen Tage. Es wäre die höchste Zeit, daß Polizei und Gerichte solchem Unfug energisch entgegenträten.

— Die Seetalbahn veranstaltet Sonntag den 19. August eine Vergnügungsfahrt nach Luzern, über den Brünig nach Meiringen-Brienz und auf das Brienzer Rothorn. Derselbe wird in Lenzburg Morgens 4 Uhr 30 abfahren, 10 Uhr 10 in Brienz und 11 Uhr 35 auf dem Rothorn-Kulm ankommen; die Rückfahrt beginnt dort 2 Uhr 30 Nachmittags, von Brienz ab um 5 Uhr und führt die Reisenden bis Abends 10 Uhr 55 nach Lenzburg. Die Fahrpreise sind ab allen Stationen der Seetalbahn die gleichen und betragen: Brienz retour II. Klasse Fr. 11. —, III. Klasse Fr. 7. —; Rothorn-Kulm retour: II. Klasse Fr. 14. —, III. Klasse Fr. 10.

Die Billetausgabe beginnt Donnerstag den 16. August morgens und wird am Freitag, den 17. August abends geschlossen. Sofern bis dahin nicht mindestens 200 Billete gelöst sind, wird der Zug nicht ausgeführt und der bezahlte Fahrpreis zurückvergütet. Billete werden auf allen Stationen und Haltstellen der Seetalbahn ausgegeben.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß für diejenigen, welche das Brienzer-Rothorn nicht zu besuchen wünschen, genügend Zeit zur Verfügung bleibt, in Meiringen die Aareschlucht und den Reichenbachfall oder von Brienz aus den Gießbach zu besichtigen.

— Lenzburg. (Korrespdz. vom 14. August.) Gestern abend kurz nach 7 Uhr ließ eine mächtig aufsteigende Rauchsäule einen im Unterdorf Niederlenz ausgebrochenen Brand vermuten. Auf telephonische Erkundigungen hin erhielten wir die Meldung, daß das Wohnhaus bezw. die Scheune des Herrn Kern, Zimmermeisters und Negotianten in Flammen stehe. Trotzdem daß Hülfe von allen Seiten rasch zur Hand war, nahm der Brand im Nu eine solche Ausdehnung, daß trotz Scheidemauer zwischen Scheune und Wohnhaus auch das letztere den gefräßigen Flammen zum Opfer fiel, doch konnten das Mobiliar und die Warenvorräte zum größten Teile gerettet werden.

Der Eigentümer, welcher das nun zerstörte Heim erst vor ca. 2 Jahren neu erstellt und Alles versichert hat, erleidet immerhin bedeutenden Schaden, da viele der geretteten Gegenstände, sei es durch Feuer oder Wasser oder durch das Flöchnen selbst, Schaden gelitten haben. Ueber die Brandursache zirkulieren verschiedene Gerüchte, auf die wir, da eine amtliche Untersuchung schon Klarheit bringen wird, hier aus naheliegenden Gründen nicht eintreten.

Auf dem Brandplatze bemerkten wir von auswärtigen Spritzen diejenigen von Möriken, Lenzburg, Holderbank, Auenstein, Veltheim, Rupperswil, Hunzenschwyl, Staufen, Schafisheim, Brunegg und Othmarsingen.

Ueber das gleiche Unglück wird uns von anderer Seite gemeldet: Montag abends 7 Uhr entstand im Hause des Herrn Zimmermeister Kern in Niederlenz ein Brand, der das schöne, vor wenigen Jahren erbaute Haus samt Scheune bis auf das Erdgeschoß einäscherte. Das Feuer entstand im Heustock, wahrscheinlich infolge zu wenig dürr eingeheimsten Endes. Von der versicherten Fahrhabe konnte, Dank werktätiger und mutiger Hülfe, vieles gerettet werden. Den zahlreich anwesenden Spritzen, von denen die Saugspritze von Möriken zuerst in Aktion trat, gelang es, den Brand auf dieses eine Haus zu beschränken.

— Wohlen. Berichtigung. Die gemeinsame Konferenz der Lehrer der Bezirke Bremgarten und Muri findet am 30. August in Wohlen, nicht in Muri statt.

— Ehr- und Freischießen der Freischützen Wohlen. Beste Resultate vom 14. August.

Stichscheibe „Kunst".

Mettler Ulrich, Zürich	205	Punkte.
Salzmann Ls., Othmarsingen	193	"
Stalder, Grenchen	185	"
Lustenberger Joh. Jos., Entlebuch	178	"
Gugolz Hch., Vater, Zürich	175	"

Stichscheibe „Glück".

Salzmann Ls., Othmarsingen	47	Punkte.
Grüter Konstantin, Gisikon	46	"
Muntwyler Peter, Wohlen	46	"
Burri F., Wohlen	43	"
Weber Theodor, Wohlen	42	"
Lustenberger J. J., Entlebuch	42	"

„Freistich".

Müller Rd., Rohr-Solothurn	49	Punkte.
Burri F., Wohlen	49	"
Schneider Arnold, Zürich	48	"
Holliger Arnold, Zofingen	48	"
Röllin R. A., Netzwyl	48	"

Beste Serien.

Stalder, Grenchen	44	Nummern.
Holliger Arnold, Zofingen	42	"
Widmer, Sohn, Zug	38	"
Weber Theodor, Wohlen	36	"

Spezialkehr. — a) Schußnähe.

Widmer, Sohn, Zug	49	Punkte
Reich, Jak., Zürich	49	"
Stalder, Grenchen	48	"
Rubli, Ernst, Lenzburg	48	"
Gugolz, Hch., Vater, Zürich	48	"
Holliger, Arnold, Zofingen	48	"
Fischer, Vizeammann, Dottikon	48	"

Spezialkehr — b) Meiste Punkte.

Widmer, Sohn, Zug	368	Punkte.
Gugolz, Vater, Zürich	368	"
Stalder, Grenchen	360	"
Holliger, Arnold, Zofingen	358	"

— Waltenschwyl. Letzten Sonntag brannten hier zwei Strohhäuser ab, wobei mehrere Stück Vieh und einige Schweine in den Flammen blieben. Leider erlitten auch Vater und Sohn Steinmann schwere Brandwunden. Der Vater erlag denselben im Alter von 75 Jahren am Montag abend; der Sohn, dessen Zustand Besorgnis erregend ist, wurde in den Kantonsspital verbracht.

— Brugg. (Korresp.) Die in verschiedenen Zeitungen herumgebotene Notiz, nach welcher in den Rebgeländen von Kötzen, Effingen und Elfingen der falsche Mehltau in erschreckender Weise aufgetreten wäre, ist dahin zu berichtigen, daß der verderbliche Pilz dort in keinem stärkeren Grade aufgetreten ist, als anderwärts. Er zeigt sich leider gegenwärtig überall und ist in erster Linie die Folge der anhaltend nassen Witterung, leider aber auch der verspäteten oder teilweise gar unterlassenen Rebendspritzung. Sollte endlich einmal das ersehnte bessere Wetter eintreten, so würde der Schaden kein bedeutender werden.

— Baden. Dienstag um 10 Uhr passierte einer Gesellschaft von etwa 50 Mann, welche die bei Anlaß des Pontonnierfestes gebrauchten fünf Pontons nach Brugg schaffen wollte, ein Unfall, der schweres Unglück zur Folge hätte haben können. Bei der bekannten Stromschnelle bei Baden kippte ein Weidling um, vier Insassen fielen ins Wasser, konnten aber mit Mühe sich retten. Nach kurzer Unterbrechung fuhr die Gesellschaft weiter. Der Weidling zerschellte am Brückenpfeiler.

— Zurzach. (Eingef.) Als Seltenheit darf gewiß notiert werden, daß in letzter Zeit wiederholt am Waldsaume östlich von Zurzach ein schneeweißes Reh, in Gesellschaft mit andern Rehen weidend, beobachtet werden konnte. Dieses stolze Tier, ein Prachtexemplar, macht mit seinen Kollegen seine muntern Sprünge.

— Fricktal. (Corr.) Nächsten Sonntag den 19. August versammelt sich in Eicken der gemeinnützige Verein des Bezirkes Laufenburg. Nachdem derselbe dies Frühjahr in Wittnau einen Kochkurs unter Leitung von Fräulein Kalt in Gippingen veranstalten ließ und derselbe allseitig befriedigte, gedenkt derselbe seine Tätigkeit neu zu entfalten, um auch andern Gemeinden des Bezirkes Laufenburg die Wohlthat solcher Kurse verspüren zu lassen. Um die Bevölkerung von Eicken und Umgebung, sowie die Mitglieder des Vereins für die Sache zu interessiren, wird Herr Bek, Fortbildungslehrer, in Wittnau referieren über „Kochkurse und deren Wert" und über den „Kurs in Wittnau" im Besondern. Herr Bezirksamtmann Schmid in Laufenburg wird die geplanten Collektivversicherungen in's klare Licht setzen. Es steht zu erwarten, daß eine rege Teilnahme die Anstrengungen des Vereinsvorstandes und der Referenten lohne.

— Rheinfelden. (Korresp.) Die Generalversammlung der Ersparniskasse Rheinfelden vom letzten Sonntag war von etwa 30 Einlegern besucht. Sie

---

Durfte ich auch voraussehen, daß Sie Herrn Maitland in dieses Versprechen nicht mit eingeschlossen hatten, so fühlte ich mich doch nicht berechtigt, eine Ausnahme zu machen."

genehmigte die Jahresrechnung nach dem auch von der Rechnungskommission gutgeheißenen Vorschlag des Verwaltungsrates. Mit der beschlossenen Einlage einer Summe von Fr. 15,000 hat der besonders in den letzten Jahren stark bedachte Reservefond die Höhe von Fr. 200,000 erreicht und beträgt demnach 5 Prozent des gesamten Einlegerkapitals. Zu gemeinnützigen Zwecken wurde nach Vorschrift der Statuten nunmehr ein höherer Betrag als bisher, nämlich Fr. 2000 ausgeworfen. Ferner hatte der Verwaltungsrat der Versammlung einen Antrag gestellt auf Förderung der Katastervermessung, Güterzusammenlegung und rationellen Anlagen von Feldwegen im Bezirk und zwar vermittelst finanzieller Unterstützungen. Auch dieser Antrag wurde genehmigt und der Verwaltungsrat ermächtigt, in diesem Sinne vorzugehen. An die Kosten der Katastervermessungen sind Zuschüsse bis zu 10 Prozent Unkosten in Aussicht genommen, wodurch sich die Auslagen für die Gemeinden mit dem gesetzlichen Staatsbeitrag fast bis auf die Hälfte reduzieren werden. Für die Güterzusammenlegungen und rationelle Anlage von Feldwegen sind noch größere Subventionen vorgesehen und zwar bis zu 33 Prozent der Kosten, mit dem bloßen Vorbehalt vorheriger Genehmigung der von Fachleuten auszuarbeitenden bezüglichen Pläne. Ein Antrag auf Erhöhung des Zinsfußes der Spareinlagen wurde in Berücksichtigung der gegenwärtigen Zinsverhältnisse als nicht opportun in dieser Ausdehnung auf Antrag des Verwaltungsrates abgewiesen, wobei der letztere die Frage, ob nicht bei kleinern Einlegerguthaben ein höherer Zinsfuß vergütet werden könnte, wie dies z. B. bei der „Allg. Aarg. Ersparniskasse" geschieht, für eine spätere Versammlung offen ließ. Die Wahlen der Verwaltungsbehörden bestanden im Wesentlichen in Wiederbestätigungen.

Verschiedenes.

— Der Bürgermeister von Clydale hat sechs Damen arretieren lassen, welche Bicycle fuhren. Er begründete seine Maßnahme damit, daß es Frauen verboten sei, in Männerkleidung auf die Straße zu gehen. Aller Protest und der Hinweis, daß die beanstandete Kleidung ja das Sportkostüm der Damen sei, halfen nicht, denn — die Damen hatten Hosen an und Hosen sind das Attribut des Mannes.

Neueres und Telegramme.

Bern, 14. August. In der Abendsitzung des Tierschutzkongresses sprachen 14 Redner über die Vivisektionsfrage. Dr. Dammann aus Hannover, Dr. Wichmann aus Lübeck und Professor Guilbaux aus Bern konstatieren, daß die Abschaffung der Vivisektion der Ruin der medizinischen Wissenschaft bedeuten würde. Nachdem der Referent Dr. Landsteiner auf verschiedenen Boten repliziert hatte, wurde mit großer Mehrheit der Antrag der Miß Deighton, wonach von Tierschutzvereinen ein internationaler Tierschutzkongreß empfohlen wird, der sich mit der Frage der Vivisektion zu befassen hat, angenommen. Die Sitzung wird um 6½ Uhr aufgehoben. Morgen findet neben der Morgensitzung des Kongresses die 50jährige Jubiläumsfeier des Tierschutzvereins Bern und die 25jährige Jubiläumsfeier des Tierschutzvereins Aargau mit Rundfahrt auf dem Tunersee und Bankett in Thun statt.

Altdorf, 14. August. Heute morgen wurden von der Polizei in Unterschächen 3 italienische Arbeiter verhaftet, die an der Klausenstraße dem Polizisten Muheim mit einem Hakenmesser die Brust und den Unterleib aufschlitzten. Der schwer Verwundete wird im Spital verpflegt.

Sitten, 14. August. Heute passierte zum ersten Male ein mit 4 Pferden bespannter Wagen die Grimsel.

Rom, 14. August. Die italienische Regierung hat den Opfern des Erdbebens in Catanea 50,000 Liren geschickt. Die Einwohner dieser Stadt haben mit großer Genugtuung erfahren, daß die Regierung beschlossen habe, auf Staatskosten die durch das Erdbeben zerstörten Wohnungen aufzubauen und einstweilen den Bezug der Steuern in den betroffenen Ortschaften einzustellen.

Havas-Depeschen vom 14. August.

Paris. Das Abkommen zwischen Frankreich und dem Kongostaat ist heute vormittags auf dem Ministerium des Auswärtigen unterzeichnet worden.

Grenoble. Das korrektionelle Gericht hat ein Individuum, welches am 28. Juni das italienische Konsulat plündern wollte, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden etwa 20 Personen, welche am 25. und 26. Juni an den Ausschreitungen gegen die Italiener teilnahmen, zu Strafen von 15 Tagen bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neuestes.

Bern, 15. August. B. Der internationale Tierschutzkongreß genehmigte heute Vormittag in Bezug auf Vogelschutz folgenden Schlußantrag: Der Kongreß nimmt von den Anträgen Ohlsen, Duval und Meier Kenntnis und beauftragt Dr. Ohlsen, auf Grund dieser Anträge und weiterer Erwägungen im Einverständnis und mit Zustimmung der Centralstelle für internationalen Tierschutz energische Schritte zum Vogelschutze zu unternehmen.

Nachdem auch Decroix über die Frage des Viehtransportes gesprochen, äußerten sich zum Schluß Peter von Kassel und Hartmann von Köln über eine bessere Verbindung zwischen den Tierschutzvereinen. Diese Frage soll nach Antrag Wolf (Zürich) geprüft werden. Der nächste Kongreß findet 1896 in Budapest statt. Nach einigen Schlußworten von Regierungsrat Lienhard begab sich die Gesellschaft mit dem 11 Uhr-Zuge ins Berneroberland.

Zürich, 15. August. B. In Sachen der Verlosungsfrage faßte der heute versammelte Regierungsrat noch keinen definitiven Beschluß, da er nicht vollzählig war. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich die nächste Woche zum Austrag kommen.

Brunnen, 15. August. Die Nachricht einiger Blätter, es habe letzter Tage der berüchtigte Anarchist Sternberg in Brunnen im Hotel Gotthard logiert, entbehrt der nötigen Begründung.

Havas-Depeschen vom 15. August.

Bern. Der Verteidiger des Dr. Wassilieff reicht, gestern gegen das Assisenurteil ein Kassationsgesuch ein, welches sich auf folgende drei Motive stützt.

1. Die im ersten Assisenurteil verfügte Verweisung der Civilparteien an den Civilrichter war nicht kassiert worden und blieb daher zu Recht bestehen. Die Stellungnahme der verletzten Landjäger als Civilparteien im neuen Strafprozeß war daher unzulässig.

2. Die Verteidigung hatte bei Beginn der Verhandlungen die Rekusation eines Geschwornen verlangt, welcher schon das erste Mal funktioniert hatte. Sie wurde mit ihrem Begehren abgewiesen.

3. Wassilieff war durch das Verdikt der Geschwornen der Anstiftung zum Versuch der Befreiung von Gefangenen schuldig erklärt worden. Ein Tatbestand dieses Deliktes ist aber nirgends konstatiert. Wo keine Tätterschaft, ist auch keine strafbare Teilnahme denkbar. Wassilieff müßte daher straffrei erklärt werden.

Paris. Die Hinrichtung Caserios wird wahrscheinlich am Donnerstag morgens stattfinden. Die Guillotine ist gestern abends nach Lyon spediert worden.

Rom. Die Polizei verhaftete sieben Individuen, welche Sprengstoffe verfertigten. Man entdeckte bei ihnen auch eine fertig gestellte Bombe. Gegen diese Leute findet bereits das kürzlich angenommene Gesetz über die Anarchisten Anwendung.

Rom. Der Generaldirektor des Zollwesens hat in der Mutmaßung, daß die anormale Verminderung der Zolleinnahmen von ausgedehnten Betrugsfällen herrühre, seinen Beamten mittelst eines Zirkulars sehr energische Instruktionen erteilt und außerdem die meisten Zollstationen durch neue Beamten verstärkt.

Die organischen Reformen werden sich nicht bloß auf eine Verminderung der Bureaux, sondern auch auf eine Entzentralisierung der Verwaltung beziehen. Wie man voraus sieht wird die Zahl der Beamten der Zentralverwaltung um wenigstens ⅓ vermindert werden.

Die französische Regierung hat Italien mitgeteilt, daß demnächst eine größere Zahl italienischer Anarchisten ausgewiesen würden. Zwischen beiden Regierungen besteht ein Abkommen für die gegenseitige Auslieferung französischer und italienischer Anarchisten, um sie daran zu hindern, in andere europäische Staaten einzudringen.

London. Das Oberhaus verwarf in zweiter Lesung die Vorlage über die vertriebenen irischen Pächter mit 249 gegen 30 Stimmen.

In bestunterrichteten Kreisen wird dementiert, daß England die Absicht habe, eine internationale Intervention in Korea zu veranstalten.

London. Dem „Daily Telegraph" zufolge wurde durch eine Dynamitexplosion das Postbureau von Newcon fast vollständig zerstört. Untersuchung ist angehoben.

Newyork. Beim Untergang eines deutschen Schiffes bei Dealisland sind 24 Personen ertrunken.

Yokohama. Am 11. d. fand zwischen der chinesischen und der japanischen Flotte ein Seegefecht statt, in welchem die Japaner Sieger blieben. Man erwartet weitere Berichte über das Treffen.

Marktberichte.

Affoltern a. A., 13. August. B. Aufgeführt waren: Ochsen 41 Stück, Kühe 29, Rinder 52, Schweine 143. Total: 265 Stück. Handel in Schlachtvieh lebhaft, in Nutzvieh dagegen etwas gedrückt. Tendenz der Preise haltend, und viele Käufer anwesend. Trotz steigender Preise wurde auf dem Schweinemarkt lebhaft gehandelt. Alles ausverkauft.

St. Margrethen, 13. August. B. Aufgeführt waren: Oesterreichische Prima Ochsen 546 Stück, Kühe 2 inländische und 3 bayerische, Schafe 167, Mastkälber 13. Total: 731 Stück. Handel sehr rasch, Tendenz zum Steigen. Alles verkauft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Die überraschend guten Resultate,

welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was I. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vortheilhaft ist.

Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 15. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100,5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106,5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	—	—	
4	Oester. Goldrente	98,8	99	
4½	Ung. Staatseisenbahn	102,9	103,2	
4	Stadt Rom . . .	75,6	75,8	75,5, 75,6
4	1886/7er Nordostbahn	103,2	—	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,5	—	
3½	Centralbahn 1894	—	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,2	101,4	101,2, 101¼
3½	Jura-Simplon . . .	100,2	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82	82,6	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	631	633	631-32-31½†634 33½††
Nordost Priorit.	614	615	614compt.613½-14†(614†)
Centralbahn	695	697	
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	155½	156	155½†
Union Suisse St.	470	472	
Eidgen. Bank	472	474	479d.5††
Schwz. Credita.	757	759	
Zürch. Bankver. (neue)	479	481	(480†)
Bank Winterth.	392	394	
Schwz. Unionb.	463	464	463†
Banca generale	41	43	
Chamer Milch	897	899	(898†)903-902d.10†(900††)

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.
Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.
Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.
Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots
sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 3.45 franco an Private
Oettinger & Cie. Zürich.
Muster u. Waren aller Qualitäten franco. Frauenkleiderstoffe, 5000 Mst. fre, Herrenkleiderstoffe 2000 M.f

Muster vom besten **Bernerhalbklein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
14.	Mittags 1 Uhr 30	18,1	727 7	762,3	NW½	bew.
14.	Abends 9 Uhr 30	14,5	727,7	762,3	SW₀	hell
15.	Morgens 7 Uhr 30	11,3	725 7	760,3	W₀	Neblig

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,7 °C. — Maximum 19,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 16. August 1894.

Wenn auch etwas kühler, doch immer noch keine Aussicht auf dauernd beständiges, gutes Wetter.

Aarwärme am 14. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	15

Zur Stadt Mülhausen

1261

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkisch Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ 11/4 „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 5/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 12/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 12/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.



Thee! Thee!

Dem geehrten Publikum von Aarau u. Umgebung hiemit die ergebene Anzeige, daß die überall beliebten vorzüglichen 3318

Thee-Kühni

in Paketen von 1/4 Pfd. erhältlich sind bei

Hrn. **Gustav Hoch & Cie.**, Samenhdlg.,

Aarau.

Achtungsvoll empfiehlt sich

R. Kühni, Basel,
Thee-Großhandlung.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine**, Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet 3416

Walther-Schmuziger.

Als Spezialität empfiehlt

ächt Haeusler'sche Holzcementdächer

bei langjähriger Garantie billigst.

G. Herzog, Spengler, **Schöftland**,
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements.

Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Prima

Rot- und Weiß-Weine

liefert streng reingehalten und billig (speziell Originalfaß)

C. Brügger, Weinhdlg.,
3323 hintere Bahnhofstraße, **Aarau.**

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. - MARSEILLE, 16, rue Cannebière. - BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — *ZURICH:* Walther Junior.

Dr. med. A. Heim

gewes. Assistenzarzt im Privatspital von Prof. Pflüger und an der Universitätsaugenklinik in Bern hat sich in **Olten** als

Augenarzt

niedergelassen.

Sprechstunden: an Wochentagen von morgens 9—11 Uhr und von 12—2 Uhr nachmittags. An Sonntagen von 9 bis 11 Uhr vormittags

Patienten finden auf Wunsch Verpflegung im Hause.

Dienstag und Donnerstag Gratis-Consultationen für Arme von 9—11 Uhr vormittags.

Pelzgasse 124 **Geschäftsverlegung.** Pelzgasse 124.

Benachrichtige meine werten Kunden, daß ich in mein neu eingerichtetes Magazin (ehemals der Frau Stirnemann-Müller s. L. geb. Haus) eingezogen bin und dasselbe bedeutend vergrößert habe, so daß ich die Aufträge meiner werten Kunden möglichst schnell bedienen kann.

Für das bis dahin allseitig geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle mich fernerhin bestens. Es wird stets mein Bestreben sein, meine werten Kunden nur mit guter Ware und zu möglichst billigen Preisen zu bedienen. 3470

Achtungsvollst zeichnet

Adolf Gysi, Tapezierer.

---

geschäften, sowie in den Apotheken.

C. H. KNORR'S

ist in mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für Muttermilch oder auch neben Muttermilch zu reichen.

Hafermehl

Vorrätig in Colonialwaren- und Droguen-

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

1000 Gewinne

wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern.** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht.

T 403 L 3276

Zur Jagd.

Knecht's Waffengeschäft
Zürich.

Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.

Sportartikel.

Preiscourante gratis und franko.

H 2981 Z 3274

H. Baumann-Gysi

verkauft schöne, saure

Ernteäpfel

und

Magdalenenbirnen

um billigen Preis. 3550

Für eine **Schuhfabrik** der Ostschweiz wird ein tüchtiger 3510

Zuschneidermeister

gesucht. Eintritt sofort. Offerten sub. Chiffre **R 3322 Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Stellen suchen:

11 Kellnerinnen, (4 beider Sprachen mächtig) 8 Zimmermädchen, 4 Restaurationsköchinnen, 6 Mädchen, welche kochen können in Privathäuser, 4 in Wirtschaften und 9 junge intelligente Mädchen zur Nachhilfe überall. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Frau Hofer, Aarwangen.

Auf Abbruch zu verkaufen.

Per Ende September ein größerer

eiserner Kochherd

guter Construktion. Zu besichtigen in der **Kochschule Buchs.** 3509

Gesucht 3512

wird ein ordentliches Mädchen als

Tadentochter.

Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre **X. Y.**

Zu verkaufen. 3508

Ein neues **Breack, 2 neue Wagen, eine ältere Chaise** und ein gebrauchter **Wendepflug.**

Klingele, Schmied
Frick.

Zu verkaufen. 3507

Auf Abbruch eine fast neue

weiße Kunst.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

---

1 bis 2 kräftige Burschen

finden dauernde Beschäftigung bei

Müller & Cie.,
3518 Lith. Kunstanstalt.

Leichen-Anzeige.

Nr. 73.

Mittwoch den 15. August starb:
Haßler Anna Margaretha,
Albert's sel. Postangestellte von Aarau. Alter 26 Jahr 2 Monat 22 Tag.
Beerdigung: Freitag den 17. August mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Bachstraße 1040.

Vereinschronik.

Alte Section
Männer-Turnverein.

Grütli-Männerchor Aarau.

Wiederbeginn der Proben.
Mittwoch den 15. August, abends 8½ Uhr.
Neueintretende sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Fortbildungskurs.
Donnerstag abends 8 Uhr.

Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Jean Leemann,** gew. Fabrikant in Ober-Entfelden wird **Freitag den 17. dies,** von nachmittags 3 Uhr an beim Hause des Hr. Gemeindeammann Walther in Ober-Entfelden ein **1½jähriges Rind** gegen Baarzahlung versteigert.

Aarau, den 13. August 1894.
3559 **Das Konkursamt.**

Ausschreibung.

Die Reinigung des Stadtbaches im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen Angebote bis zum **20. August** entgegennimmt.

Aarau, 10. August 1894.
Die Bauverwaltung.

Trauben-Säckchen

empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie,
3577 Samenhandlung.

Kneipp.

Cigarren hochfein	200	St.	Fr. 3 40
Sport-Cigarren echte	200	„	„ 3.10
Flora-Brésil, echte	200	„	„ 3.—
Flora-Bahia	200	„	„ 2 55
Rio-Brésil	200	„	„ 2.30
Bevey-Brésil	200	„	„ 1.80
Keil-Cigarren 5er	100	„	„ 2.25
Gute Brisago	125	„	„ 3 10
Madura, feinste 5er	100	„	„ 2.65
Sumatra, echte 10er	50	„	„ 2.40

Echte Indianer-Cigarren, Originalkiste 500 Stück Fr. 11. — liefert in bestgelagerter, anerkannt guter Qual.
J. Winiger, Boswil
(H 2761 Q) (Aargau.)

Täglich frischen 3442
Zwieback
empfiehlt
Oskar Hemmeler, Bäcker

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer mit Pension** an einen soliden Herrn Storchen II. Stock.

Zu vermieten.
Der **2. Stock des Hauses Nr. 848 auf dem Rain.** Das Wasser wird demnächst zugeleitet. Näheres bei der Expedition. 3563

Zu vermieten.
Per 1. November außerhalb der Stadt ein **Parterre-Logis** von 3 Zimmern mit Zubehörde, nebst Gartenanteil. Wo sagt die Exped des Blattes. 3564

Zu vermieten.
Auf September oder später eine **Wohnung** von drei Zimmern samt Zubehörde im Anbau des Hauses Nr. 576 an der Kasinostraße. 3575

Gesucht. 3576
Ein Spettkind.
Adressen abzugeben bei der Exped

Zu verkaufen.
Das Emdgras
ab ca. 5 Jucharten Matten
Märky & Hasler, Wöschnau.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Anna

heute früh 5 Uhr von ihren Leiden erlöst und zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Wir empfehlen die liebe Heimgegangene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme

Witwe **Haßler-Oberlin.**
Gustav Haßler.
Heinrich Haßler.
Alfred Haßler.
Adèle Haßler.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 17. August, vormittags 11½ Uhr.
Leid-Cirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Dr. H. Berner, Zahnarzt
ist zurück.

Volksversicherung
der Schweizerischen
Lebensversicherungs- & Rentenanstalt
in Zürich.
(Vormals: Schweizerische Rentenanstalt.)

Die Direktion der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt sucht in allen Ortschaften der Schweiz Vermittler für ihre Volksversicherung, die mit Hülfe der Eidgen. Post bewerkstelligt wird. Ehrenhafte, tüchtige Männer, die an diesem vaterländischen Werke mitarbeiten wollen, mögen sich an die unterzeichnete Direktion wenden. Vorkenntnisse im Lebensversicherungswesen nicht erforderlich. Ordentlicher Nebenerwerb für fleißige Vertreter.

Die Direktion
der
Schweiz. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Fritz Roth, Schuhmacher.
Maßarbeit und Reparaturen.
— Zeughausstraße Nro. 1387. —

Geschäfts-Eröffnung & Wohnungswechsel.

Mache hiermit dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mit heute an der **Zeughausstraße Nro. 1387** ein

Schuh-Magazin

eröffnet habe.
Werde mich bestreben, auf's Beste assortirt zu sein in allen möglichen Artikeln von der beliebten
Chaussures C. F. Bally.
Für das mir seit vielen Jahren von meiner werten Kundschaft geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich auch fernerhin für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Achtungsvollst zeichnet
Fritz Roth, Schuhmacher.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933
an Sonn- und Feiertagen.
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

1000 M. ü. M. am Fuße des Belchen. **Kurort Kilchzimmer.** Telephon und Post mit Langendruck.
Aerztlich anerkannter bester Luftkurort Basellands. Geschützte Lage, passend f. Erholungsbed. Prächtige Spaziergänge in den angehörigen Tannenwäldern, sowie wundervolle Alpenaussicht vom Belchen. Soolbäder. Ausgezeichnetes Quellwasser. Vorzügliche Küche u. reelle Getränke. Geb. neu restaur. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. —, Fr 5. Fuhrwerk auf Verlangen nach Waldenburg etc.
Bestens empfiehlt sich 2608
Mz 2889 Z
Familie Renggli.

Aarburg
den 19. August 1894
im Saale zur Krone
CONCERT
von
Frau Emilie Welti-Herzog
kgl. preuss. Hofopernsängerin
unter Mitwirkung des Gesangvereins Harmonie Aarburg.

Cassa-Eröffnung: 4 Uhr. Beginn des Concertes 4½ Uhr.
Preise der Plätze: Reservirte Plätze Fr. 3. —
Nichtreservirte Plätze Fr. 2. —

NB. Billets für reservirte Plätze können vom 15. August morgens bis 18. August mittags bezogen werden bei:
Hrn. Scheurmann & Cie., in Aarburg. (Telephon)
„ G. Bohler, Schreibmaterialienhandlung in Aarburg.

Der Ertrag des Concertes ist für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt.

Bekanntmachung.

Kommenden Sonntag und Montag den **19** und **20. August** findet
die Feier der städtischen Kilbi in Waldshut
nach bekanntem alten Programm, verbunden mit
Preisschießen d. Schützengesellschaft
statt. Freunde der Sache aus Nah und Fern ladet dazu ergebenst ein
Waldshut, 13 August 1894.
Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bald nahende Winterszeit, für welche, wie uns mitgeteilt wird, verschiedene neue Lichtabonnenten bevorstehen, richten wir hiemit an die allfälligen Reflektanten das Gesuch, sie möchten ihre Anmeldungen jetzt schon eingeben, ansonst sich die Aufträge für Installationen, Hausanschlüsse unmittelbar vor dem Winter derart häufen könnten, daß deren Erledigung nicht mit der wünschenswerten Promptheit möglich wäre.

Aarau, 15. August 1894.
Städt. Elektrizitätswerk Aarau.

Rekruten-Wiederholungskurs.

Wiederbeginn des Unterrichts für beide Abteilungen
Donnerstag den 16. August, abends 8 Uhr.
Die Kursleiter

Pressen
für Cement- & Schlacken-Bausteine
Bodenplattenpressen,
(Mosaik & Cement),
Hand- und Maschinenbetrieb, erstellt
Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. (Ma 3210 Z) Prima Referenzen



C. H. KNORR'S
Hafermehl
in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Dürre 2769
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Schweiz. Polytechnikum in Zürich.

Das Schuljahr 1894/95 beginnt mit dem 8. Oktober 1894.

Die **Vorlesungen** nehmen **den 16. Oktober** ihren Anfang. Anmeldungen zur Aufnahme sind schriftlich bis **spätestens den 1. Oktober** an die Direktion einzusenden. Dieselben sollen die Fachschule und den Jahreskurs, in welche der Besucher einzutreten wünscht und die Bewilligung von Eltern oder Vormund, sowie die genaue Adresse desselben enthalten.

Beizulegen ist ein Altersausweis (für den Eintritt in den ersten Jahreskurs der Fachschule ist das zurückgelegte 18 Altersjahr erforderlich), Pass oder Heimatschein und ein Sittenzeugniss, sowie Zeugnisse über wissenschaftliche Vorbereitung und allfällige praktische Berufstätigkeit. Der Aufnahmsprüfung vorgängig ist die reglementarische Einschreibgebühr von 5 Fr. auf der Kanzlei des schweiz. Schulrates zu erlegen.

Die Aufnahmsprüfungen beginnen den **8. Oktober,** über die bei denselben geforderten Kenntnisse oder die Bedingungen, unter welchen Dispens von der Prüfung gestattet werden kann, gibt das Regulativ der Aufnahmsprüfungen Aufschluss.

Programm und Aufnahmsregulativ sind durch die Direktionskanzlei zu beziehen.

Zürich, den 4. August 1894.

Der Director des eidg. Polytechnikums

(H 3251 Z) **Geiser.**

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Baretts
erste Neuheiten.

Kinder-Mützen
in Seide, Sammt u. Stoff



Neu eingetroffen.
Größtes Lager
aller Arten gutsitzender elegantes

Patent-Corsets

Brüsseler u. deutsches Fabrikat
in allen Weiten und Preislagen
bei 3469
Erny-Fassler & Söhn.
Versandt nach Auswärts.

Frische Auswahl
Trauerbouquets, Hüte
zu herabgesetzten Preisen 3414
A. Sennhauser-Goßewisch
Rain 848, b. d. Schanz.

Spalier- & Reblaubgaze
empfiehlt bestens 3483
Walther Haßler, Graben 202.

In Fortsetzung der 3455

Liquidation

meines **Weißwarengeschäftes** empfehle
eine große Anzahl verschied. Gegenstände
zu 50 Cts. und 1 Fr.
J. Dolder am Graben.

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt

Münchner Bürgerbräu



in Flaschen à 40 Cts.

Restaurant Bahnhof

Beinwyl.

Eröffnet.

Feines, stets frisches Bier
(Hochdorfer-Pilsner)

gute reelle Weine, kalte und warme Speisen.

Aufmerksame Bedienung.

Den Herren Reisenden, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Frau Eichenberger-Gautschi.



Sirop & Confituren

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.

Reste in Tuch, Buxkins und Halbleinen billigst.

Mädchen-Pensionat

in 3541
St. Aubin-Sauges.
(Neuenburgersee.)

Ein junges Mädchen findet Aufnahme in der Familie zur Aushülfe in der Haushaltung.

Auch würden noch einige Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschten als Pensionärinnen angenommen. Gute Referenzen, schöne Gegend.

J. Guinchard.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von ca. 3 Zimmern samt Zubehörde 1. Stock oder Parterre für 2 Personen. 3490

Zu vermieten. 3199
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Antheil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober das **Erdgeschoß** im Hause Nr. 80 auf dem Kirchhof, enthaltend 2 Vorder- und 1 Hinterzimmer, Küche, Antheil Estrich und Keller, mit Wassereinrichtung.
Aarau, 4. August 1894.
Der Beauftragte:
3452 **Jul. Wydler,** Notar.

Zu vermieten. 3471
Der II. Stock in Nro. 35 Kronengasse, bestehend aus 5 Zimmern, auf Ende August od. später. Mietzins 400 Fr.

Gesucht.
Ein junger, zuverläßiger, solider
Kutscher
findet sofort Stelle. 3535
Wo, sagt die Exped.

Zu mieten gesucht.
Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern.
Von wem, sagt die Exped. (3514

Zu vermieten. 3496
Im ersten Stock ein schönes **Logis** von 5 Zimmern, großer Laube und allen übrigen Räumlichkeiten.
Sofort od. später zu beziehen.

Zu vermieten
auf anfangs November ein kleineres freundliches **Logis.**
3542 Bollrain 36

Aarau, Freitag 17. August 1894. № 192. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. August.

Kürzlich konnten wir unsern Lesern Mitteilung machen von dem großen Zwiespalt, der sich in der klerikalen Partei Ungarns nach der Annahme des Zivilehegesetzes zeigte, in dem die hohe Geistlichkeit sich dem Gesetze zu fügen Willens ist, die niedere aber gegen das Gesetz und auch gegen die hohe Geistlichkeit Stellung nimmt. Ein ähnlicher Zwiespalt existiert nun auch in Cisleithanien; die Elemente, die man zur Hetze gegen die Liberalen brauchte, sind heute so stark geworden, daß sie den Befehlen der Führer nicht mehr unbedingt gehorchen, sondern ihre eigenen Wege verfolgen, und diese Bewegung geht sogar so weit, daß die österreichischen Katholiken davon absehen mußten, den gewöhnlichen allgemeinen Katholikentag einzuberufen, damit nicht an demselben die doch noch mehr oder weniger verborgenen oder verkleisterten Gegensätze sich in offener Scheidung geltend machten.

Aehnliche Spannungen zeigten sich auch bei uns in der Schweiz zwischen den alten ultramontanen Führern und den sog. Soziologen, jenen mit den Sozialdemokraten liebäugelnden jungen Führern, welche glauben, sie könnten die immer tiefer ins Volk eindringende Bewegung, welche hervorgerufen wird durch die sich weiter ausbreitende Erkenntnis der sozialen Mißstände und der Mittel zu ihrer Bekämpfung, auf ihre Bahnen leiten, indem sie einigen Forderungen der Arbeiter entgegenzukommen versprechen. Und doch klafft zwischen Katholizismus und Sozialismus eine unüberbrückbare Spalte, da der Katholizismus ebenso autoritär ist, als der Sozialismus Gleichberechtigung der Individuen verlangt. So hat auch der Katholizismus, wo er Staaten bildete, wie den Jesuitenstaat in Paraguay, am allerwenigsten darauf geschaut, ob sich seine Untertanen wohl befinden, sondern lediglich darauf, möglichst viel aus den Untertanen zu ziehen, und so arbeitet heute der Katholizismus in den Ländern, die er ganz besitzt, wie Spanien, durchaus nicht auf Hebung des Volkswohles hin, sondern darauf Dummheit und Aberglauben zu fördern, um daraus seinen Nutzen zu ziehen. Wie seit Jahrhunderten, so stellt sich auch heute noch die Orthodoxie in den Dienst des Kapitals und predigt den Armen: „Bete und arbeite; Gott hat es gewollt, daß es Reiche und Arme giebt, und seinem Willen mußt du dich fügen." Und den Gründer der christlichen Religion, welcher die Armen zu sich rief und die Reichen vom Himmelreich ausschloß, haben sie deswegen ans Kreuz geschlagen. Das wissen nun die Arbeiter schon längst, und darum hat sich ein so großer Teil des Volkes, wie ja immer geklagt wird, von dieser Sorte Religion abgewandt, und wenn das Volk in dieser Abwendung zu weit gegangen ist, so ist eben der Mißbrauch daran Schuld, der mit der Religion getrieben wurde. Darum ist auch ein katholischer Sozialismus ein Unding, das an den eigenen Widersprüchen zu Grunde gehen wird.

Die Spaltung, die sich eben auch in der Schweiz zeigte, zu verkleistern und die gesamte ultramontane Partei zum Vorgehen gegen den Bundesstaat zu einigen, war letzten Sonntag eine Parteiversammlung nach Luzern berufen. Schon die Diskussion, die sich über die Benennung der zu organisierenden Partei entspann, zeigte deren Tendenzen. Katholisch konservativ wollte sie sich nicht nennen, da sie ja nicht gewillt sei, die Bundesversammlung zu konservieren, sondern sie rückwärts zu reformieren; so nannte sie sich denn katholische Volkspartei und gab sich folgende Organisation:

§ 1. Die katholische Volkspartei der Schweiz ist eine Vereinigung von kantonalen konservativen Parteiorganisationen zum Zwecke einheitlichen Vorgehens auf dem Gebiete der eidgenössischen Politik.

§ 2. Die kantonalen Parteiorganisationen sind hinsichtlich der kantonalen Politik absolut selbständig. Sie sind jedoch gehalten, sich eine Organisation zu geben und dieselbe dem Parteikomitee mitzuteilen.

§ 3. Die Organe der Partei sind: 1. der Parteitag, 2. das Parteikomitee.

§ 4. Der Parteitag besteht: 1. Aus den Mitgliedern der katholisch-konservativen Fraktion; 2. Aus den Delegierten der kantonalen Parteiorganisationen, welche auf je 2000 Parteiangehörige einen Delegierten entsenden. 3. Aus Delegierten der interkantonalen Zentralverbände, deren Zweck und Tätigkeit mit den vorliegenden Statuten sich in Uebereinstimmung befinden, ebenfalls wieder auf 2000 Mitglieder einen Delegierten. Bruchteile von 1000 und mehr Mitgliedern berechtigen ebenfalls zu einem Delegierten.

§ 5. Der Parteitag versammelt sich ordentlicherweise einmal im Jahre. Ort und Zeit der Zusammenkunft setzt das Komitee fest; außerordentliche Parteitage werden vom Komitee berufen nach eigenem Ermessen oder auf Verlangen von fünf kantonalen Parteiorganisationen.

§ 6. Die Tagesordnung der Parteitage muß wenigstens drei Wochen vorher bekannt gemacht werden.

Statutenrevisionen, Wahl des Komitees, die Festsetzung der ordentlichen Beiträge an die Parteikasse, sowie Aufnahme und Ausschluß von kantonalen Parteiorganisationen und interkantonalen Vereinen und Verbänden sind Gegenstände der Tagesordnung des ordentlichen Parteitages.

Ausschluß von Parteiorganisationen und Verbänden erfolgt, wenn dieselben in offenkundiger Weise gegen die Grundsätze der Partei und gegen die Beschlüsse des Parteitages sich verstoßen. Hiezu ist Zweidrittelmehrheit erforderlich.

In allen andern Fällen entscheidet am Parteitag die Mehrheit der Stimmenden.

Hauptgegenstand des Parteitages bildet die Behandlung der Tagesfragen und Beschlußfassung in denselben.

Der Austritt aus der Partei steht jederzeit frei.

§ 7. Das Parteikomitee besteht aus den Mitgliedern der konservativen Fraktion der Bundesversammlung, sowie aus zehn vom Parteitag freigewählten Mitgliedern. Der Präsident der konservativen Fraktion ist zugleich Präsident des Parteikomitees. Im übrigen konstituiert sich die Versammlung selber. Seine Amtsdauer beträgt drei Jahre.

Das Komitee wird vom Präsidenten nach Bedürfnis einberufen; es muß jedoch einberufen werden, wenn fünf Mitglieder es verlangen.

§ 8. Das Parteikomitee ist das vollziehende Organ der Partei; es ist seine Hauptaufgabe, mit den kantonalen Parteiorganisationen und mit den interkantonalen Vereinen in geeigneter Weise in steter Verbindung zu bleiben, um so in allen wichtigen Fragen der eidgen. Politik ein einheitliches Vorgehen der Partei vorzubereiten.

§ 9. Dem Komitee wird ein ständiger Parteisekretär beigegeben. Derselbe wird vom Komitee gewählt, welches auch zugleich die Obliegenheiten des Sekretärs festsetzt.

§ 10. Als Parteiblätter werden jene angesehen, welche von den kantonalen Parteiorganisationen und von den interkantonalen Vereinen als solche bezeichnet werden. Die Parteiblätter sind gehalten, die Mitteilungen, die ihnen auf Anordnung des Komitees zugehen, unentgeltlich zu veröffentlichen.

§ 11. Es wird ein Parteifond gegründet: a) aus freiwilligen Beiträgen, b) aus jährlichen Beiträgen der kantonalen Parteiorganisationen. Diese Beiträge betragen Fr. 10 auf je 1000 Parteiangehörige. Der Parteitag bestimmt die Höhe, welche der Parteifond erreichen soll. Ist dieselbe erreicht, so fallen die regelmäßigen Beiträge dahin.

§ 12. Die kantonalen Organisationen, sowie die interkantonalen Vereine, welche aus der Partei austreten oder ausgeschlossen werden, haben keinen Anteil am Vermögen der Partei.

Allein schon die erste Frage, über die sich die nun organisierte Partei besprach, brachte keine Einigung. Während nämlich die Heißsporne beantragten: „Der Parteitag beschließt, die Zollinitiative mit allen Kräften zu unterstützen", wollten die St. Galler und Thurgauer sie nicht als Parteisache erklärt wissen. Schließlich siegte der sehr vorsichtig gehaltene Antrag der Referenten, der Parteitag wolle beschließen, den Parteigenossen die Annahme der Initiative zu empfehlen, unter Betonung, daß mit einem Mittelantrag stellen zu wollen, da damit kein Parteigenosse zur Annahme verpflichtet werde, wie denn auch die Parteiangehörigkeit konservativer Gegner der Initiative durchaus unangetastet bliebe.

Damit nicht zufrieden, erklärten noch die Vertreter von Thurgau und St. Gallen zu Protokoll:

„Die Delegierten der Kantone Thurgau und St. Gallen erklären (nach obiger Beschlußfassung) zu Protokoll, den spätern konservativen Parteiversammlungen der Kantone, welche zu vertreten sie die Ehre haben, in Sachen der Zollinitiative freie Hand wahren zu müssen."

Die St. Galler glaubten zu dieser Reserve genötigt zu sein wegen der großen Subvention, die der Bund an die Rheinkorrektion leistet; die Thurgauer aber sind mit der freisinnigen Majorität in ihrem Kantone bisher so

---

35

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Daran haben Sie ganz recht getan, Fräulein Rettberg!" stimmte Wolfgang bei.

„Dieser Maitland ist ein zu großer Lebemann," ergriff Frau von Prachwitz das Wort, „um Ihnen ein vertrauenswürdiger Freund zu sein, liebe Melanie. Ich kenne ihn zwar nicht persönlich, doch steht er in dem Rufe, gegen Laster aller Art sehr duldsam zu sein und mit Leuten von zügellosen Sitten zu verkehren. Der Baron hat ganz Recht, Melanie, es ist besser, Maitland erfährt Ihren Aufenthaltsort nicht."

„Ist das Porträt bald fertig?" fragte Felicitas.

„Noch nicht," versetzte die Malerin, winkte aber lächelnd Frau von Prachwitz zu sich. „Meinen Sie, gnädige Frau, daß es ähnlich ist?"

„Ach! das ist ja ganz überraschend!" rief diese mit freudigem Ausdruck.

Felicitas wurde ungeduldig, die Skizze ebenfalls zu sehen, mußte sich aber einige Minuten gedulden, bis Melanie noch ein paar Striche hinzugefügt hatte.

„Jetzt dürfen Sie kommen," sagte Melanie lächelnd, indem sie den Bleistift weglegte.

Kaum hatte Felicitas den ersten Blick auf das Blatt geworfen, als ihre Wange die Farbe der Rose annahm. Nicht nur Wolfgangs Porträt erblickte sie, sondern auch ihr eigenes, und nicht genug, daß beide mit großer Treue wieder gegeben waren, sondern wie sie einander anschauten, zeigten ihre Mienen den Ausdruck der innigen Zärtlichkeit, welche die Künstlerin in ihren Herzen ahnte. Ein freudiges Lächeln verklärte Wolfgangs Gesicht, als er das Bild ebenfalls betrachtete, und Melanie selbst schien sich des Beifalls zu freuen, der ihrem kleinen Kunstwerke allseitig zu teil ward, so daß der Rest des Abends anscheinend für alle heiter verstrich.

Als der Baron gegangen war, stand Melanie auf, um sich in ihr Zimmer zurückzuziehen. Ihr Antlitz war von einer leichten Blässe überflogen, welche Felicitas sehr wohl verstand. Sie trat zu ihr, schlang ihren Arm sanft um sie, küßte sie auf die Wange und sagte mit leiser, bewegter Stimme: „Ich glaube, Melanie, Sie haben mehr von einem Engel, als irgend einer von uns!"

Melanie drückte ihr sanft die Hand, und obwohl von keinem der beiden Mädchen mehr ein Wort gesprochen ward, fühlte doch jede von ihnen, daß sie die andere verstand.

XVII.

Am andern Tage empfing Maitland ein Billet des Barons. „Mein lieber Maitland!" schrieb dieser, „ich habe auf heute Nachmittag zwei Uhr den jungen Rettberg zu mir erbeten. Wollen Sie mich um diese Zeit besuchen, damit wir ihn mit seinem künftigen Schicksale bekannt machen? Ob er freilich kommen wird, kann ich nicht ganz verbürgen, denn er hat mich schon früher einmal auf seinen Besuch vergeblich warten lassen.

Ihr

Wolfgang v. St.

Die vom Briefschreiber gewählte Zeit paßte Maitland schlecht. Nicht einen Augenblick lang hatte er seit gestern den Gedanken an Melanie los werden können, und wie mit tausend Magneten zog es ihn zu ihr. Gerade die Stunde, die der Baron für die Zusammenkunft mit dem Bruder gewählt, hatte Maitland zu dem Besuche der Schwester gestimmt; er hatte sie gestern um die gleiche Zeit angetroffen, und in der leidenschaftlichen Unruhe, die ihn quälte, glaubte er schon, sie heute zu verfehlen, wenn er nicht dieselbe Stunde einhielt.

Es war ihm jedoch an einer persönlichen Begegnung mit Melanien's Bruder viel gelegen, obwohl er eine solche am liebsten unter vier Augen gewünscht hätte.

Zur bestimmten Zeit ließ er seinen Brougham einspannen und fuhr zu dem Baron. Er fand ihn allein. „Wenn Ihr Schützling pünktlich wäre," bemerkte er, nach der Uhr sehend, „so sollte er schon da sein. Wie es scheint, wird er sich Ihnen auch heute nicht stellen."

„Ich habe Grund zu vermuten," lächelte Wolfgang, „daß er einiges Verlangen trägt, mit mir ein paar Worte zu sprechen. Hören Sie? Da klopft's soeben — Herein!"

Edmund Rettberg trat ein. Der Ausdruck frecher Sicherheit in seinen verlebten Zügen schwand, als er sah, daß der Baron nicht allein war.

„Guten Tag, Herr Rettberg," empfing ihn Wolfgang, „nehmen Sie sich einen Stuhl und lassen Sie uns über Ihre Angelegenheit reden. Kennen Sie diesen Herrn?" fügte er mit einer Handbewegung nach Maitland hinzu.

„Kann mich nicht erinnern," versetzte Rettberg mit einem mißtrauischen Blick auf Maitland, indem er zögernd Platz nahm.

„Sie kennen mich nicht, wie Sie sagen," ergriff Maitland das Wort, „und doch haben Sie sich die Freiheit genommen, meinen Namen auf einen Wechsel von fünfzehnhundert Mark zu setzen. Wissen Sie nun, wer ich bin?"

Das Antlitz des Verbrechers ward erdfahl. Sein Auge wanderte zwischen der Türe und dem Baron von Sturen hin und her, als sei er ungewiß, ob er die Hilfe bei diesem oder in schneller Flucht suchen sollte.

„Mein Freund hat mir das Versprechen gegeben, Sie nicht gerichtlich verfolgen zu wollen," setzte sich Wolfgang in's Mittel, „aber nur unter einer Bedingung."

gestanden, daß sie es nicht wünschen, ihre Stellung durch extreme Parteinahme zu verschlimmern. Ihnen schloß sich nachträglich auch Solothurn an.

Einig gingen die Delegierten darin, es sei das Referendum gegen das Gesetz zu ergreifen, welches u. a. bestimmt, daß inskünftig schweizerische Gesandtschaftsposten im Ausland ohne Referendumsvorbehalt geschaffen werden können. Zwei Tage vor der Delegiertenversammlung schrieb noch das „Vaterland", daß es die Bedenken gegen das Gesetz teile. „Das fatale Aber! Es liegt unseres Erachtens im Datum des 11. Oktobers, an welchem die Referendumsfrist abläuft. Also in etwa zwei Monaten sollten die Unterschriften beisammen sein! Sie kämen zusammen, das ist kein Zweifel. Wie jede andere Sammlung würde jedoch auch diese entsprechenden Kräfteaufwand erfordern, in dieser Erntezeit sogar noch vermehrten. Auf den 11. Oktober aber folgt rasch — der 4. November. Sollte nicht der letztere folgewichtige Entscheidungstag dazu mahnen, alles Pulver für jenen Moment aufzubehalten und die Kräfte auf jenen Zeitpunkt hin, wo es tüchtig auszuholen gilt, zu konzentrieren?"

Diese taktische Erwägung konnte vom Parteitage aus zwei Gründen unberücksichtigt gelassen werden. Entweder fühlt er sich so stark, daß er im Benützung und in dem neuen Referendum Erfolg zu haben glauben darf; das ist doch aber nach der Stellungnahme von Thurgau, St. Gallen und Solothurn kaum anzunehmen. Oder aber er gibt die erste Position, den Benützung, schon verloren, und sucht sich eine zweite zu retten. Und das letztere scheint das wahrscheinlichere.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Maurer- und Verputzarbeiten, sowie Lieferung von Berner Sandsteinen für das Parlamentsgebäude, sind an ein Konsortium stadtbernischer Baumeister (Bürgi, Baumann, Marbach, Trachsel) vergeben worden. Die Lieferung von Hartsteinen, von welchen so ziemlich alle in der Schweiz vorkommenden Arten zur Verwendung gelangen, ist an eine Reihe außerkantonaler Unternehmer vergeben.

— Truppenzusammenzug. Den Truppen der 8. Division wird mitgeteilt, daß das schweizerische Militärdepartement in der Absicht, den Mannschaften dieser Division, welche im bevorstehenden Truppenzusammenzug ganz besonders in den Fall kommen werden, anstrengende Gebirgsmärsche auszuführen, die Packung einigermaßen zu erleichtern, verfügt hat:

Den Truppen der 8. Division wird gestattet, mit nur einem Paar Ordonnanzschuhen zum nächsten Truppenzusammenzug einzurücken und an Stelle des zweiten Paares Ordonnanzschuhe ein paar leichte Schuhe oder Halbschuhe oder Pantoffeln mitzunehmen.

— Truppenzusammenzug. Die „Gotthardpost" ermahnt die Bevölkerung der Urkantone heute schon, den Truppen eine gastliche freundeidgenössische Aufnahme zu sichern. Sie schreibt u. A.: In kurzer Zeit wird sich ein ganzes Armeekorps über unsere Gegend ergießen und gewiß erfreut sein, seine Schlachten in einer Gegend zu schlagen, die wie keine zweite vom Zauber der Sage, Geschichte und Schönheit umgeben ist. Es ist eine Ehrenpflicht, den schweizerischen Wehrmann als Freund bei sich aufzunehmen und ihm die unausweichlichen Strapazen durch Gefälligkeit und Aufmerksamkeit zu erleichtern. Unfreundliches Benehmen, unverschämtes Ueberfordern bringt eine Gegend in Mißkredit im ganzen Schweizerlande. Aber gern und dankbar lenkt der Soldat seinen Sinn dahin zurück, wo man ihm ein gutes Quartier bereitet, einen kühlenden Trunk oder ein Blumensträußchen gereicht, ihn redlich und freundeidgenössisch behandelt hat. Gerade bei solchen Anlässen hat das Volk unserer Berge die beste Gelegenheit, viele Vorurteile, die da und dort noch bestehen mögen, zu zerstreuen. Möchten daher Behörden und Private wetteifern, damit die Soldaten des IV. Armeekorps ein recht gutes Andenken mit nach Hause nehmen!

— Schweizerisches Auswanderungswesen. Zahl der überseeischen Auswanderer aus der Schweiz: Januar bis Ende Juli 1894: 2242 gegen 4188 im Vorjahr; Abnahme 1946.

— Die Pilatusbahn beförderte im Juli 7783 Personen (1893: 5879) und 24,044 kg. Gepäck und Güter (23,396). Die Einnahmen betrugen im Juli Fr. 46,287. 65 (Fr. 42,170. 93), seit Anfang des Jahres Fr. 87,060 oder Fr. 3050. 32 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (E.-Correspdz. vom 15. August.) Gegenwärtig finden hier mit einigen größeren Geldinstituten Unterhandlungen statt behufs Finanzierung des Bergbahnprojektes auf den Säntis. Zu diesem Zwecke befindet sich Herr Nationalrat Sonderegger aus Appenzell gegenwärtig hier.

— Zum eidgenössischen Schwing- und Aelplerfest in Zürich (26. und 27. August) werden an 200 Teilnehmer erwartet.

— In der kantonalen Gewerbeausstellung ist für einige Zeit die Gruppe Feuerwehrwesen ausgestellt. Vor allem wird die persönliche Ausrüstung, wie sie nach Vorlage des Zentralausschusses des schweizerischen Feuerwehrvereins von der Abgeordnetenversammlung 1894 in Luzern angenommen und in einer gedruckten Anleitung den Sektionen empfohlen wird, zur Darstellung gebracht. Wir machen besonders aufmerksam auf die sehr solid gearbeiteten Rohrführer, Rettungskorps-Garten, auf die Kopfbedeckung (Helm), die drei verschiedenen Sorten Beile, wie sie in jedem Korps vertreten sein sollten, auf die Laternen und das Seilmaterial.

Bern.

— Die stark besuchte Käsebörse vom Dienstag verlief ruhig. Käufer und Verkäufer sind zurückhaltend, und die Situation ist noch unklar. Es heißt zwar, es sollen bereits Käufe abgeschlossen worden sein, wobei die Preise nach den allgemeinen Preisen sich zu richten haben, und ein größerer Käufer an der Solothurner Grenze soll auch bereits seine 6 Mutschen an eine Berner Firma verkauft haben; den genauen Preis kennt man nicht, doch glaubt man, es betrage derselbe 84 Fr.

Baselland.

— Der Regierungsrat hat beschlossen: Zur Verwirklichung des s. Z. gestellten Postulates betreffend Unterricht in der Volksernährung soll für das Jahr 1895 ein Posten von 1000 Fr. aus dem Alkoholzehntel zu diesem Zwecke auf das Budget genommen werden. Dieser Posten soll verwendet werden: 1. zur Erstellung eines Kapitels in dem Lesebuch der 6. Schulklasse über richtige und schädliche Nahrungsmittel und deren Wirkungen, 2. zur probeweisen Abhaltung von 3 bis 4 Koch- und Haushaltungskursen in 3 bis 4 Gemeinden mit Repetierschülermädchen.

— Kürzlich wurde in der Lehmgrube der Tonwarenfabrik Allschwil ein Elephantenzahn von ca. 2 bis 2½ Meter Länge und ca. 25 Cm. Dicke gefunden. Leider hat der Grubenarbeiter, ein Italiener, den Zahn für einen Baumast angesehen und mit dem Pickel zerschlagen. Er ist in drei Stücken, aber sonst noch wohl erhalten.

— Dem „Landschäftler" wird mitgeteilt, daß Herr J. de Boer in Emden die Alleinvertretung für den Verkauf ostfriesischer Milchschafe in der Schweiz dem Herrn Pankraz Müller in Altorf übertragen hat. Es sollen schon viele Bestellungen aufgegeben worden sein.

St. Gallen.

— Dem „St. Galler Stadtanzeiger" wird aus dem Sarganserland geschrieben:

Im Januar dieses Jahres hat Oberförster Schnider an einer Versammlung unseres landwirtschaftlichen Bezirksvereins einen Vortrag über Alpwirtschaft gehalten, wobei er u. a. auch das Drainieren der Sümpfe unserer Alpen empfahl. An der darauffolgenden Kommissions-Sitzung wurde beschlossen, dieser Anregung praktische Gestaltung zu geben, und zwar durch Abhaltung eines Drainagekurses auf der Sarganser Alp Tamons, die in einer Höhe von 16—1800 Meter ausgedehnte Sumpfflächen aufweist. Der Kurs fand vom 5.—19. Juli statt. Kursleiter — sehr tüchtig und auch arbeitend — war Wettstein, Drainiermeister in Pfäffikon; die Zahl der Zöglinge betrug 22. Kulturingenieur Schwarzenbach aus Aarau nahm als Abgeordneter des Kts. Aargau teil und war für die Kursleitung eine wertvolle und sehr verdankenswerte Unterstützung. Eine Abteilung des Alpschermes diente als Speisesaal, eine andere als Nachtquartier (mit Heu); jeder hatte eine Decke, eine Gamelle und einen Löffel mitgebracht. Gemeinderat U. Stricker in Sargans war Koch. Man gab ausschließlich Alpenkost, resp. jeden Tag einen „Tasch", einen „Fenz", ferner Milch, Brot, Käse und frische Butter, wobei sich alle ausgezeichnet befanden. Da die Arbeit ein Muster werden sollte, wählte man Röhrendrainage mit Röhren von 2, 3 und 4 Cm. Durchmesser. Das Wetter „pösselte" ein wenig, sonst nahm der Kurs einen ganz guten Verlauf. Departementssekretär Schuler, der die letzten drei Tage auch dabei war, nahm am Schlusse des Kurses ein Examen ab, über dessen Resultate er sich sehr zufrieden erklärte. Während des Kurses wurden 1¼ Hektar drainiert; das Projekt umfaßt drei Hektaren. Der Rest wird von der Ortsgemeinde Sargans in gleicher Weise durch Zöglinge unter der Aufsicht Wettsteins zu Ende geführt. Es ist zu hoffen, daß die Drainage auf Tamons Nachahmung finde, und zwar auch im Kanton Aargau, wo es auf den Bergen und im Tal noch viel zu drainieren giebt.

Aargau.

— Aarau. Als gestern das Wasser im neuen Gewerbekanal gestaut wurde, zeigte es sich leider, daß der rechtsseitige Damm etwa 200 Meter oberhalb des Turbinenhauses Schaden litt. Die hintere Böschung nach der Aare hin sank ins Röhricht hinunter. Durch Ablassen des gestauten Wassers konnte ein vollständiger Dammbruch vermieden werden und die vordere Böschung blieb bis zur Krone unversehrt, sodaß heute die Stauung wieder so weit konnte vorgenommen werden, daß die Fleiner'sche Turbine betrieben werden kann. Die Ursachen des Unfalls sind, wie uns von technischer Seite mitgeteilt wird, einerseits, daß an jener Stelle der Damm wahrscheinlich auf einer Sandbank ruht, also keine sichere Unterlage hatte, wofür auch die Art spricht, wie der Damm unten herausgedrückt wurde, anderseits daß das Wasser zu rasch gestaut wurde; bei einer allmäligen Stauung hätte der Damm sich nach und nach mit Wasser voll gesogen und wäre dann widerstandskräftiger gewesen. Immerhin ist der Schaden nicht bedeutend. Im Turbinenhaus ist der eine Generator fertig montiert, ein ungeheures Ding! Es wird erst interessant sein, diese wuchtigen Massen in schneller Bewegung zu sehen. Die Leitungen sind bis auf die Strecke über die Aare hinüber fertig gestellt.

— Aarburg. (Korr.) Die von dem hiesigen Pontonnierfahrverein am eidgen. Wettfahren in Zürich am letzten Sonntag davongetragene Auszeichnung hat hier allgemein mit Genugtuung erfüllt. Die von Zürich gebotenen reichen Gaben, die große Teilnahme des dortigen Publikums wurden mit Befriedigung bemerkt. Daß der Tag hauptsächlich der strengen Arbeit des Wettfahrens galt, und strenge Disziplin geübt wurde, darf um so mehr hervorgehoben werden, indem dadurch der Tag den Charakter bloßen äußern Festrausches verlor und der ganzen Veranstaltung das Gepräge ernster, dem vaterländischen Wehrwesen frommender Tat aufgedrückt wurde. Wir dürfen hier wohl Veranlassung nehmen, daran zu erinnern, daß von hier aus, bei Anlaß des 1. eidgen. Wettfahrens zu Aarburg im Jahre 1889, der Gedanke einer Vereinigung sämtlicher schweiz. Pontonnierfahrvereine ausgegangen ist und bei den damals hier versammelten Sektionen günstigen Boden fand. Seither sind die Statuten entworfen, für die eidgen. Wettfahrten ist ein Reglement aufgestellt, unter der kräftigen Initiative der vorörtlichen Sektion Zürich ist die Unfallversicherung der Pontonnierfahrvereine durchgeführt worden. Immer mehr hat sich der Gedanke Bahn gebrochen und ist zu Tat und Wahrheit geworden, daß diese Vereine in erster Linie berufen sind, der Genietruppe ein schon bei der Rekrutierung tüchtig vorgebildetes Mannschaftsmaterial zu liefern. Was speziell die hiesige Sektion anlangt, so freuen wir uns, konstatieren zu können, daß die eine Zeit lang obwaltenden innern Differenzen deßlichen worden konnten: daß Eintracht stark macht, beweist so recht deutlich der am Sonntag erzielte Erfolg. Ein wesentliches Verdienst hiebei gebührt auch Hrn. Großrat Lüscher, weiland Geniehauptmann, der in Zürich als Präsident des Kampfgerichts fungierte und sein oft bewährtes Organisationstalent auch dort in reichem Maße zu betätigen Gelegenheit hatte.

— Oftringen. (Corresp.) Wie die Hotels und Pensionen im Berner Oberland, am Vierwaldstättersee und im Jura, so ist auch unser Bad Lauterbach in der letzten Zeit bis auf den letzten Platz besetzt. Aus allen Herren Ländern haben sie sich hier eingefunden, Weiße und Schwarze, und nichts ist imstande, die traute Internationale in dieser Waldabgeschiedenheit zu stören.

— Niederlenz, 16. August. Kaum hat sich Niederlenz vom Schrecken des letzten Montag Abends erholt, da das Wohnhaus des Herrn Kern samt der Scheune vollständig niederbrannte, so schlug heute Morgen um 3 Uhr bei dem furchtbaren Gewitter, das auch in Aarau verspürt wurde, der Blitz in das Haus des Hrn. Gemeinderat Wildi in Niederlenz; er demolierte den Giebel des Hauses vollständig, zündete aber glücklicherweise nicht.

— Ueber Mellingen wird der „National-Zeitung" geschrieben: „Wer dieses kleine Landstädtchen nicht näher kennt, würde kaum denken, daß darin der Sehenswürdigkeiten und Kunstschätze mehr vorhanden sind, als man glaubt. Schon auf der Brücke, welche ein Meisterwerk früherer Zimmermannskunst ist, sieht man das Bild eines Mellinger Bürgers, der bei Sempach mitgefochten. Den neu aufgeputzten Stadtturm schmückt eine sinnreiche Uhr, die neben den Tagesstunden noch die Monate, die Wochentage, die Schaltjahre anzeigt. Ferner zeigt sie uns den Mondwechsel an, ebenso in welchen Zeichen des Tierkreises die Sonne steht. Im Rathause soll, wie man uns versichert, eine Menge historischer und anderer Sehenswürdigkeiten aus der Geschichte Mellingens vorhanden sein. Gerade überrascht wird aber der Kunstfreund von den Glasmalereien im Chor der Kirche. Eines der schönsten Chorfenster, geschenkt von einer Bürgerin von Mellingen, war in Paris ausgestellt gewesen; diesen reihen sich noch etwa drei Fenster mit Glasmalereien an, die bei Anlaß der Renovation der Kirche von kundiger Hand renoviert worden waren.

Die einzelnen Stücke, welche zu einem Ganzen zusammengefügt wurden, und wovon einzelne aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammen, scheinen uns Schenkungen von einzelnen eidg. Ständen und der Aebte von Muri und Wettingen zu sein. Sie zierten früher je einzeln die Kirche, nun hat sie eine Meisterhand an den Chorfenstern angebracht, wo sie sich vorzüglich präsentieren. Kunstsinnige Leser Ihres Blattes, welche Mellingen, einen Besuch abstatten, machen wir auf diese antiken Kunstschätze in der Kirche aufmerksam. Vor einiger Zeit hat die Stadtbehörde den prächtigen Plafond im alten Rathause dem Landesmuseum um eine ansehnliche Summe verkauft."

— Baden. (Eingesl.) Der Tod schwingt unerbittlich seine Sichel und verschont derselbe weder von Kraft strotzende Gestalten, noch blühende, jugendfrische Jünglinge. Kaum ist die Kunde verrauscht, der allbeliebte Hotelier zum „Schiff". Hr. Brunner sei gestorben,

---

„Welche ist dies?" fragte Rettberg mit einem schlauen, lauernden Ausdruck.

„Daß Sie" mit der nächsten Schiffsangelegenheit nach Amerika gehen," eröffnete ihm der Baron. „Für die Reisekosten werden wir Sorge tragen."

erreichte am Mittwoch die Bevölkerung Badens diejenige vom Hinscheide des allgemein beliebten Lebensfrohen Otto Brunner, Sohn der Witwe Brunner zum Café Brunner in Ennetbaden.

Alle Hoffnungen der Mutter und Geschwister, einen männlichen Sprossen und Repräsentanten dem Geschäfte bewahrt zu haben, sind grausam vernichtet.

Seine Freunde vermissen trauernd den stets frohen Gesellschafter, um dessen Gemüt trotz der schleichenden Krankheit ihn so mancher beneidet. Ruhe wohl, mein Freund!

— Zu einem Kadettenmanöver im Fricktal sind die Korps von Aarau, Baden, Brugg, Laufenburg, Lenzburg, Mellingen, Rheinfelden und Zurzach eingeladen worden. Der Kriegsschauplatz ist zwischen Frick und Laufenburg in Aussicht genommen.

Ausland.

Deutschland.

— Frankfurt a. O. Daß einer Schießübung wegen ein Gehöft vollständig geräumt werden muß, dürfte wohl nicht oft vorkommen. Am 15. d. M. soll eine Batterie des in Frankfurt a. O garnisonierenden Feldartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (2. Brandenburgisches) Nr. 18 bei Ranzig im Kreise von Beeskow eine Schießübung abhalten und um 9 Uhr in der Richtung nach dem Großen Tossenblatter See mit scharfer Munition schießen. Hierzu wird das Regiment von 8 bis 10 Uhr das gefährdete Gelände durch Patrouillen und Posten absperren lassen. Das Gehöft der „Hungrige Wolf" aber muß laut Verfügung des Regimentskommandos während dieser Zeit „von Mensch und Tier geräumt sein, so berichtet die „Berl. Presse". „In dieser Form ist die Meldung wohl aber kaum zutreffend; denn keinesfalls darf, wie die „Freis. Ztg." mit Recht bemerkt, ein Regimentskommando irgend Jemand aus seiner Behausung weisen, „oder darf eine Behausung durch Schießübungen gefährdet werden," meint die „Frankfurter Ztg." daß sie sich darin täuscht, beweist folgendes Telegramm:

München, 15. August. Die Klerikalen kündigen in der Presse ein Vorgehen im Landtag an, weil bei den niederbayerischen Manövern 50 Bauern wegen des scharfen Artillerieschießens ihre Höfe verlassen müssen und Proteste dagegen abgewiesen wurden.

Der Militarismus bringt es hübsch weit in Deutschland, wenn er es durchsetzen kann, daß selbst im Frieden das Eigentumsrecht beliebig kann aufgehoben werden.

Frankreich.

— Nach der „Ostschweiz" hat Pater Geaffi, der vergeblich Caserio zu bekehren versuchte, folgendes, bisher nicht bekannte Detail in Erfahrung gebracht:

Carnot habe seit längerer Zeit auf der Brust ein Panzerhemd aus Stahlgeflecht getragen. Als er in Lyon nach dem Diner seinen Anzug wechselte, habe er erklärt, das Panzerhemd wegen der Hitze, die im Theater herrscht, nicht tragen zu wollen. „Wer soll mir dann auch Böses zufügen in dieser festlich und sympathisch bewegten Menge?" habe der Präsident zu der ihn warnenden Umgebung gesagt. Dieses Panzerhemd aber hätte wahrscheinlich Caserios Tat unschädlich gemacht.

Aeußerst glaublich das! Wahrscheinlich hat es Caserio dem Pater in der Beichte anvertraut.

Verschiedenes.

— Was kostet ein Kanonenschuß? Die fortschreitenden Verbesserungen im Artilleriewesen, und namentlich in der Fabrikation der Kanonen, haben zur Herstellung von Feuerschlünden geführt, die enorme Projektile zu werfen im Stande sind. Hauptsächlich sind es die Schiffsgeschütze, deren Durchschlagekraft so progressiv vermehrt wurde, wie die Stärke des Panzers der Kriegsschiffe wuchs. Es ist deshalb von Interesse, zu erfahren, was ein Schuß aus einer so riesenhaften Kriegsmaschine kostet. Aus jedem Schlagegeschütz von 110 Tonnen kostet jeder Schuß: Pulver 400 Kilogramm etwa etwa 1900 Mark, Projektil 900 Kilogramm etwa 2175 Mark, Seide für die Patrone etwa 85 Mark, zusammen 4160 Mark. Was den Gebrauch dieser furchtbaren Zerstörungswerkzeuge noch kostspieliger macht, ist der Umstand, daß solch ein Geschütz nicht über 90 Schüsse abgeben kann, ohne bedeutender Reparaturen zu bedürfen, oder in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr gebrauchsfähig zu sein. Das Geschütz hat dann nur noch den Wert alten Metalles. Da das Geschütz etwa 400,000 Mark kostet, so kommen zu obiger Summe der Kosten eines Schusses noch 4444 Mark Abnutzungskosten per Schuß hinzu, so daß also jedesmal Ladung und Schuß einen Wert von 8604 Mark repräsentiert.

Neueres und Telegramme.

Rom, 15. August. Die Polizei entdeckte eine Anzahl Individuen, welche Explosionswerkzeuge anfertigten und verhaftete sieben. Die Verhafteten fallen unter die neuen Anarchistengesetze. Bei einem derselben, dem Zeitungskolporteur Clari, wurde ein vollständiges Laboratorium zur Herstellung von Explosionsmaschinen entdeckt. Eine dort vorgefundene Bombe, welche zur Explosion völlig vorbereitet war, gleicht durchaus der bei der Deputirtenkammer aufgefundenen. Der „Italie" zufolge sollte die Bombe an Crispis Hause explodiren; so habe eine Versammlung von 15 Anarchisten am 2. August beschlossen, um gegen die Verurteilung Caserio's und Lega's zu protestiren. Ein gewisser Giganti, welcher damit betraut war, die Bombe zur Explosion zu bringen, wurde verhaftet.

Budapest, 15. Aug. Die „Budapester Correspondenz" meldet: Dr. Wekerle wird im Oktober mit dem Budget den Abgeordneten eine Denkschrift über die Modalitäten der Aufhebung des kleinen Lotos und die eventuelle Einführung einer Art Klassenlotterie unterbreiten. Der diesbezügliche Gesetzentwurf wird noch nicht vorgelegt.

Belgrad, 15. August. Heute früh ist ein Ukas erschienen, durch den eine größere Anzahl wegen politischer Verbrechen Verurteilter begnadigt wird.

Petersburg, 15. August. Zankow ist nach Bulgarien abgereist.

Korea. Aus Petersburg wie aus London wird dementiert, daß sich die Mächte zu einem gemeinsamen Einschreiten zur Vertreibung der kriegführenden Staaten aus Korea geeinigt hätten. England wie Rußland versichern von neuem ihre absolute Neutralität.

Neuestes.

Schinznach, 16. August. (Privattelegramm.) Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag ging letzte Nacht über das Schinznachertal. Der obere Teil des Rebbergs Kasteln, gut die Hälfte, wurde arg zerschlagen, während die Rebberge von Schinznach und Thalheim verschont blieben.

Baden, 16. August. B. Heute morgen früh um 2 Uhr ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über die Gegend von Birmenstorf und Gebenstorf, welches in den Rebbergen bedeutenden Schaden anrichtete.

Bern, 16. August. B. Letzte Nacht entlud sich über Bern und Umgebung ein äußerst heftiges Gewitter. Der Münsterturmwächter beobachtete in verschiedenen Richtungen Feuerschbrünste.

Luzern, 16. B. Vom 24. August bis zum 9. September findet im prächtigen großen Saale des Hotels Union eine schweizerische Kunstausstellung statt.

Altorf, 16. August. B. Der historische Verein der fünf alten Orte tritt am 17. September zu seiner Jahresversammlung in Altdorf zusammen.

Stanz, 16. August. B. Gestern entlud sich über Stanz und dem Stanzerhorn ein schweres Hagelwetter; die Bahnlinie auf das Stanzerhorn blieb jedoch unbeschädigt. Heute früh noch heftigeres Unwetter, wobei in Mettenweg bei Stanz der Blitz eine Scheune einäscherte; ein nahestehendes Wohngebäude konnte gerettet werden.

St. Gallen, 16. August. B. In Märschwyl ist nach kurzer Krankheit der öffentliche Verteidiger des Kantons St. Gallen, Herr J. U. D. Walter Nieser im Alter von nur 26 Jahren gestorben.

Rorschach, 16. August. B. Gestern Mittag wurden in der Villa Seefeld, welche gegenwärtig von der Prinzessin Katharina von Württemberg, der Mutter des jetzigen Königs, bewohnt ist, mehrere Schmucksachen mit Diamanten gestohlen.

Havas-Depeschen vom 16. August.

Lyon. Caserio ist heute morgen 4 Uhr 55 hingerichtet worden. Beim Erwachen hatte er einen leichten Schwächeanfall, erholte sich jedoch bald wieder. Als er das Schaffot bestieg, rief er mit verschleierter Stimme: „Nut Kameraden, es lebe der Anarchismus!" Nach der Exekution gab die zahlreich anwesende Volksmenge durch Beifall ihrer Befriedigung über diesen Akt der Gerechtigkeit Ausdruck.

Farajevo. Am Archäologen- und Anthropologenkongreß sind eingetroffen die HH. Direktor Schallenberg von Bern und Dr. Heierli von Zürich.

London. Ein Telegramm aus Managua in Nikaragua meldet, daß zwischen Guatemala, Nikaragua, Salvador und Honduras eine Konvention abgeschlossen worden sei für Gründung einer Republik von Centralamerika. Nur Costarica habe sich geweigert, dem Bunde beizutreten.

London. Der „Daily News" wird aus Yokohama telegraphiert, daß bei dem Seegefecht am 10. ds. bei Wei-Hai-Wei sieben chinesische Schiffe gesunken seien. Die japanische Gesandtschaft in London teilt hingegen mit, daß die japanische Flotte mit der chinesischen nicht zusammengetroffen sei und daß sie bloß mit den Forts eine leichtere Kanonade ausgetauscht habe.

Tanger. Die Erhebung unter den Kabylen nimmt zu; der Sultan hat Truppen abgeschickt.

Washington. Im Senat wurde ein Brief Carlisle's vorgelesen, welcher zur Kenntnis bringt, daß die Zollfreiheit des Zuckers ein Defizit von 28 Millionen Dollars zur Folge haben werde. Mehrere Anzüge waren eingereicht; der Senat vertagte sich aber, ohne einen Beschluß zu fassen.

Marktberichte.

Aarau, 15. August. B. Aufgeführt waren: Ochsen 114 Stück, Kühe und Rinder 314, Schafe 150, Ziegen 10, Schweine 136. Total: 624 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 650—650 Fr.; schwere Kühe 400—500 Fr.; fette 2jährige Rinder 450—500 Fr.; Faselschweine 60—150 Fr. per Paar. Das prachtvolle Wetter begünstigte die Auffuhr wie auch den Handel, der sich sehr lebhaft gestaltete. Preise fest.

Frick, 15. August. B. Aufgeführt waren: Ochsen 115 Stück, Kühe 63, Rinder 59, Kälber 53, Schweine 64. Total: 354 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 550—7.0 Fr.; leichtere 400—500 Fr.; schwere Kühe 400—50) Fr.; fette zweijährige Rinder 40)—5.0; fette Kälber 150—200 Fr.; Faselschweine 30—40 Fr. das Stück. Bei Anwesenheit vieler Käufer wurde zu hohen Preisen gehandelt; es ist eine Zunahme des Handels zu konstatieren.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. An der Jubiläumsfeier der Tierschutzvereine von Bern und Aargau in Thun überreichte der Schriftführer des internationalen Kongresses, Herr Otto Hartmann aus Köln, Herrn Keller-Jäggi von hier im Namen des deutschen Tierschutzvereines eine goldene Verdienstmedaille.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 16. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100,5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	108	107,5
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104,7	—	
4	Oester. Goldrente	98,9	99	99
4½	Ung. Staatseisenbahn	102,9	104,2	
4	Stadt Rom . . .	75	75,6	
4	1888-7er Nordostbahn	103,2	—	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101,5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,3	
4	Gotthardbahn . . .	101,3	101,5	101,4
3½	Jura-Simplon . . .	100,2	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82	82½	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	625	627	627 25½†630d.5†629-27††635
Nordost Priorit.	614	616	[d.10††
Centralbahn	691	694	694†
Gotthardbahn	852	862	
Jura Simplon St.	155	156	155†154compt.
Union Suisse St.	466	468	468—67½468½††
Eidgen. Bank	471	473	473†
Schwz. Credita.	758	760	75o††(759†)
Zürch. Bankver. (neue)	479	481	
Bank Winterth.	393	395	
Schwz. Unionb.	462	464	467†
Banca generale	40	42	
Chamer Milch	896	898	(894)†(835)†(896)†(897)††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthenie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (St. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erhalt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

gez. **Elise Brändli.**

Männer-Tuche, Buxkin, Manchester, Cheviots

sehr kräftig per Elle Fr. 1 bis 1.45 franco, an Private

Oettinger & Cie. Zürich.

Muster u. Waren aller Qualitäten franco. Frauenkleiderstoffe, 5000 Mst. fre. Herrenkleiderstoffe 2000 M. f.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
15.	Mittags 1 Uhr 30	21,3	723,9	758,5	W½	hell
15.	Abends 9 Uhr 30	17,3	723,4	758,0	W₀	bew.
16.	Morgens 7 Uhr 30	15,3	724,0	758,6	NW₀	l. Reg.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,4 °C. — Maximum 23,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 5,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 17. August 1894.

Vorwiegend wolkig, zunächst noch zu Gewitterregen geneigt.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Donnerstag den 16. August Probe. Neuer Stoff. Es fehle Niemand!
NB. Für ausstehende Guthaben beliebe man uns bis 20. August Rechnung zu stellen.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das **Abmähen d. Bachgrases** auf Freitag den 17. und Samstag den 18 August angesetzt ist.

Aarau, 15. August 1894.

Die Bauverwaltung.

Einen großen Posten

Filzhüte

à Fr. 1—1 50 per Stück, jedoch gut gewalkene, solange Vorrat empfiehlt achtungsvoll

3595 **B. Sernatinger**

Rote und weisse Weine

garantirt reell und kräftig, offerirt von 30 Cts. an per Liter

3625 **Käser-Plüß, Aarau**

Frische Sendung

3600 **Butter**

Stockweise per Kilo Fr. 2. 20
„ „ „ 2. 30
„ per ½ Kilo „ 1. 20

empfiehlt **J. Walti,** Regt

Junges fettes

Bergschafffleisch

empfiehlt bestens 3599

A. Müller, Metzger

Bergschafffleisch

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Dürre Kinnbakli

per Pfd à 80 Cts.

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger

Zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gut, prachtvoller Landsitz mit schönem Wohnhaus, enthaltend 14 Zimmer, einige Kammern & 2 Küchen. 2 Scheunen 2 Ställe, großer Geflügelhof, schönes Hühnerhaus und Geflügelweiher. Dazu gehören 21½ Juch. Land. Wiesen, Acker, Waldung und Weinberge.



Vollständig neues Inventar, rassenreines Vieh; Pferde und Geflügel. Preis 95,000 Fr.

Offerten an Gut-Helvetia Islikon Kt. Thurgau. (3601

Gefunden:

Ein weißes

Schaf



auf **Landenhof.** Gehöriger **Ausweis** nötig. 3593

Zu verkaufen. 3594

1 mittelgroßes, gutes



Zugpferd

(Stute) braun, 12 Jahre alt. Zu vernehmen b. d. Exp.

Eine jüngere, starke Person findet Jahresstelle als 3606

Wäscherin

in der kant. Krankenanstalt. Auskunft erteilt die

Anstaltsverwaltung.

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes 3609

Mädchen

von rechtschaffenen Eltern als Stütze der Hausfrau in kleine Familie. Zu erfragen b. d. Exped d. Bl.

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt ein tüchtiger, zuverlässiger 3592

Pferdeknecht

und ein **Taglöhner.**

Hangartner, Camioneur.

Zu vermieten.

Ein möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn. Zu erfragen bei d Expedition. 3604

Zu vermieten.

Das schöne **Logis** in Nro. 893, II Stock vordere Vorstadt. 3596

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bald nahende Winterszeit, für welche, wie uns mitgeteilt wird, verschiedene neue Lichtabonnenten bevorstehen, richten wir hiemit an die allfälligen Reflektanten das Gesuch, sie möchten ihre Anmeldungen jetzt schon eingeben, ansonst sich die Aufträge für Installationen, Hausanschlüsse unmittelbar vor dem Winter derart häufen könnten, daß deren Erledigung nicht mit der wünschenswerten Promptheit möglich wäre.

Aarau, 15. August 1894.

Städt. Elektrizitätswerk Aarau.

Bekanntmachung.

Kommenden Sonntag und Montag den **19.** und **20. August** findet

die Feier der städtischen Kilbi in Waldshut

nach bekanntem alten Programm, verbunden mit



Preisschießen d. Schützengesellschaft



statt. Freunde der Sache aus Nah und Fern ladet dazu ergebenst ein

Waldshut, 13. August 1894.

Der Gemeinderat.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern weiß	„ 4	**1. 35**
Bettfedern weiß	„ 3	**1. 80**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**2. 50**
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**
dto.	„ 7	**1. 60**
dto.	„ 10	**2. —**
dto.	„ 11	**2. 30**
dto.	„ 12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

	per Pfund
Bettfedern Rupf, weiß, Nro. 0	**3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Lischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 8/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 8/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Schaufenbühl,** Spezereihandlung in Aarau wird das Masse-Vermögen versteigert, wie folgt:

1. **Die Ladenwaren,** als: Caffee, Cichorien, Stärkemehl, Nudeln, Makkaroni, Erbsen, Reis, Seife, Cigarren, Cigarretten, Zündholz, Nähmaschinenöl, Lederfett, Olivenöl, Bodenöl etc von **Donnerstag den 23 August** nächsthin an, jeweilen morgens 9 Uhr im gew. Verkaufslokal Nr. 900, vordere Vorstadt in Aarau.

2. Das **Mobiliar** und ca. 500 Stück Fahnen und Flaggen, große und kleine, sowie eine Anzahl Wappen, nach beendigter Warensteigerung in der Wohnung des Gemeinschuldners im Hause der Huthandlung Sernatinger 2. Stock.

Aarau, den 13. August 1894.

Das Konkursamt.

Zu verkaufen.

Das dem Herrn **Friedrich Weber,** Dachdecker an der Erlisbacherstraße in Aarau gehörende



Heimwesen

wird eingetretener Verhältnisse wegen zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Das aus Stein und Rieg erbaute Wohnhaus Nro. 338 enthält 4 Zimmer, Küche, Keller und Estrich, sowie einen geräumigen Anbau, dienlich für eine Werkstatt. Auf **dem 25. Aren haltenden Baumgarten** stehen eine Menge der schönsten und ertragfähigsten Obstbäume

Die gute Lage, sowie die günstig lautenden Zahlungsbedingungen lassen auf zahlreiche Kaufsliebhaber hoffen. 3520

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer, sowie der Beauftragte:

Aarau, 10. August 1894. **H. Heller,** Rechtsagent.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4 50** per Elle 2658

Mkl. Gall, Schöftland.

Aschenbrödel und der Prinz!

Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenk dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?

Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner über natürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert: Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.

Crême Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.

und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis Fr. 2 —

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.

Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.

Ausverkauf

sämtlicher **Sommer-Artikel** in

Blousen, Morgenkleider, Matinée

und 3532

Kinder-Kleidchen

mit 20% Rabatt.

Mina Blume,

vis-à-vis dem Löwen.



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

2938 **Aarau.**

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 25 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schaden den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 25 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 25 Cts.

Neuro orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibend wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, entgegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte,** conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 5. Porto 25 Cts.

Alleiu-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25,30,50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Anlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co. MELS, SCHWEIZ.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet 3416

Walther-Schmuziger.

893



Illustr. Welt per Heft frc.	45	Cts.
Buch für Alle „ „	45	„
Für Alle Welt „ „	60	„
Bazar, vierteljährlich „	3. 80	„
Modenwelt „ „	2. 10	„
Elegante Mode „ „	2. 70	„
Schweiz. Volkskalender	35	„
„ Hausfrauenkalender	40	„
Vetter Götti	40	„
Neuer Zürcherkalender	25	„
Theaterstücke von E. F. Bächtold:		
Im Dienste d. Vaterlandes	60	Cts.
Landvogt u. Fledermaus	1. —	„
Bauplätze	1. —	„

Journale f. Schneider, Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung, **Grüningen** (Zürich.) 3313

Aarau, Samstag 18. August 1894. № 193. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Beutezug.

Nach der mannhaften Rede des Hrn. Bundesrat Schenk am Lehrerfest ist Zürich und nach deren ergiebiger Ausschlachtung in allen deutzüglerischen Blättern glaubte die „Ostschweiz" jubeln zu dürfen, die Aktien der Zollinitiative stünden über pari. Jetzt scheint sie nicht mehr so siegesgewiß zu sein; denn sie macht wieder allerhand Manöver, die auf große Sicherheit nicht hindeuten.

So klagte sie letzthin, daß ein Versuch zur Vermittlung, den ihr Redaktor angebahnt hatte, nicht gelungen sei. Die „Basler Nachr." stellen den Tatbestand dieses Unternehmens folgendermaßen fest:

„Wahr ist, daß Herr Baumberger eines schönen Tages bei Herrn Nationalrat Dr. Cramer-Frey erschien und diesem vorstellte, wie die st. gallischen Staatsmänner im Interesse des Friedens bereit wären, einen Kompromiß auf Grundlage etwa des bekannten, im Ständerat von Herrn Schaller gestützten, von ihm selbst aber wieder zurückgezogenen Antrages mit den Gegnern der Initiative abzuschließen. Nicht wahr ist, daß Herr Cramer-Frey und seine Freunde hiezu die Hand geboten; vielmehr erklärte Herr Cramer-Frey, daß von einer Abmachung auf Grund der teilweisen Verwendung der Zolleinnahmen zur Verteilung an die Kantone absolut keine Rede sein könne. Auf weiteres Andringen des Herrn Baumberger erklärte sich Herr Cramer-Frey bereit, mit einigen seiner Freunde und mit Herrn Oberst A. Künzli, dem Präsidenten der bezüglichen nationalrätlichen Kommission, darüber zu reden, ob sie eventuell zu einer Besprechung bereit wären, in welcher auf den Zeitpunkt nach Verwerfung der Zollinitiative eine Revision des bestehenden Ausgleiches der Finanzen zwischen Bund und Kantonen in irgend einer noch festzustellenden Weise in Aussicht genommen würde. Diese Unterredung teilte kurz Herr Cramer-Frey den Herren Speiser, Bachmann, Ador und Abegg und dann auch Herrn Oberst Künzli mit. Die ersteren erklärten sich in allgemeinen unverbindlichen Worten bereit, einer ähnlichen Besprechung des lieben Friedens willen beizuwohnen; Herr Oberst Künzli hingegen mochte sich in gar keiner Weise in das Ding einlassen und legte die Sache dem Centralvorstand der freisinnig-demokratischen Gruppe vor, der sich sofort besammelte, die Angelegenheit besprach und zum Schlusse kam, daß so, wie die Sachen nun einmal liegen, von einem Kompromiß, heiße er, wie er wolle, absolut keine Rede sein könne; außerdem sehe diese ganze Affaire, wie sie Herr Baumberger vorgetragen, so mysteriös und abenteuerlich aus, daß man am besten tue, möglichst wenig von ihr zu reden."

Es wäre denn auch nicht weiter über die Sache gesprochen worden, wenn nicht Hr. Baumberger selbst sie an die Oeffentlichkeit gebracht hätte.

Mit dieser ersten Abweisung ist nun aber die „Ostschweiz" nicht zufrieden, sondern bringt neue Vorschläge zur Vermittlung, indem sie sagt: „Noch gäbe es ein Mittel, die Situation zu bessern, der jetzigen Lage den bösen Stachel zu nehmen und sie zum eigentlich Guten zu wenden. Und das Mittel wäre ein einfaches. Zwei oder drei Dutzend Eidgenossen von allgemeinem Klang, jeglicher Parteifarbe und aus allen Landesgegenden sollten sich in einem Aufrufe an das Volk wenden. Und dieser Aufruf sollte in erster Linie zugeben, daß manches in letzter Zeit vorgegangen sein möge, was im Volke Befremden und Mißtrauen erregte, daß aber auch wieder manches Mißtrauen und Unzufriedenheit erregte, was durch die Verhältnisse geboten war. Und anschließend daran müßte der ernstliche Wille kundgegeben werden, gegen wirkliche Uebelstände und Auswüchse in Zukunft weniger Nachsicht zu haben. Und wieder müßte offen zugegeben werden, daß zwischen den Finanzverhältnissen des Bundes und der Kantone und der Gemeinden sich eine Kluft aufgetan habe, welche überbrückt werden müsse, daß es geboten sei, den letztern neue Kräfte zuzuführen, da es nicht im Interesse einer starken Eidgenossenschaft liege, auf der einen Seite wohl einen übergut dotierten Bund, auf der andern Seite aber serbelnde Kantone und Gemeinwesen zu besitzen.

Und mit der Zugabe dessen dürfte auch eingestanden werden, daß die Initiative darum etwas grundsätzlich Berechtigtes anstrebe und daß die Initianten darum keine Vorwürfe verdienten. Dagegen sei die Art, wie sie den Finanzausgleich bewerkstelligen wollten, keine haltbare und glückliche und würde dieselbe unserm lieben Vaterlande kaum zum Nutzen gereichen. Wenn man deshalb auf der einen Seite auch zur Verwerfung der Initiative raten müsse, gebe man auf der anderen die bestimmteste Erklärung ab, schon an der nächsten Session der Bundesversammlung einen Antrag einzubringen, welcher dem Kerne des Initiativbegehrens gerecht werden, und der einen Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen ermöglichen würde, unter bestimmten Ausschluß der Gebiete, welche das Programm Schenk Nr. 2 streift! Eine Sprache, welche diese Gedanken in den Mund nähme, sie ausdrucksvoll zu gestalten wüßte, würde auch heute noch von allem Volke verstanden werden. Sie wäre der Friedenszweig, das erlösende Wort."

Als Unterzeichner eines solchen Aufrufes von freisinniger Seite nennt sie die HH. Curti, Scherrer-Füllemann, Künzli, Wild, Jordan-Martin.

Was diesen Herren damit zugemutet wird, ist allerdings ein bischen viel: Sie sollen prinzipiell mit einer Plünderung der Bundesfinanzen durch die Kantone, mit einem Rückschritt hinter die Verfassung von 74 sich einverstanden erklären, und zweitens sollen sie vom Ausbau des Artikels 27 der Bundesverfassung, der eine der ersten Aufgaben der freisinnigen Partei sein muß, absehen; das heißt mit einem Worte: Herr Baumberger verlangt, daß die Herren aufhören sollten, zur freisinnigen Partei zu gehören. Diese Forderung ist wirklich zu naiv.

Was sollen überhaupt alle diese Vorschläge zur Güte? Haben denn die Freisinnigen diesen Kampf um die Bundesverfassung von 1874 begonnen, daß sie jetzt nachgeben sollten? Haben die Freisinnigen in Luzern eine Partei gegründet, die sich als Zweck die Bekämpfung dieser Verfassung setzte?

Die, welche den Kampf heraufbeschworen haben, sollen doch auch den Mut haben, ihn auszufechten. Das gäbe einen faulen Frieden, welcher nach erfolgter Kriegserklärung und nach Aufmarsch der Truppen abgeschlossen würde, weil man zu schlagen sich fürchtete.

Die fortschrittliche Entwicklung der Eidgenossenschaft zu hemmen, und nicht um der paar Millionen willen, wurde der Kampf begonnen. So ist der Kampf ein prinzipieller und kann nicht durch faule Kompromisse beigelegt werden. Die freisinnige Partei und alle die, welche den Aufgaben der Neuzeit gerecht werden wollen, sehen in einem starken Bunde allein das Mittel, die großen Forderungen, welche auf sozialem Gebiete gestellt werden, zu erfüllen. Die Vorsorge für die alten und kranken und arbeitslosen Tage der Arbeiterschaft, die Maßnahmen zur Hebung der Bauerschaft können nur vom Bunde ergriffen werden; die Kantone sind dazu zu schwach. Und namentlich beweisen auch gerade die Kantone, welche bei diesem Sturmlauf gegen den Bund am meisten mithelfen, daß sie gar nicht gewillt sind, solche Maßnahmen zu treffen, durch ihre eigenen Einrichtungen; man denke nur an die verfassungsmäßig festgesetzten hohen Zinsen auf Gülten, wie sie in der Innerschweiz immer noch festgehalten werden.

Die sechs Millionen und der berühmte Finanzausgleich sind nur die Lockspeise, um die Habgier zu reizen. Eigentlicher Zweck der Initiative ist die Lähmung des fortschreitenden Ausbaues der Bundesverfassung. Von diesem prinzipiellen Standpunkte aus ist der offene Kampf, den die ultramontane Partei und ihre Anhängsel heraufbeschworen haben, nur zu begrüßen, da dem Schweizervolk dadurch wieder einmal Gelegenheit gegeben wird, sich die Frage klar zu stellen: Wollen wir auf dem bisher beschrittenen Wege eines zielbewußten Fortschrittes zur Hebung der Wohlfahrt des gesamten Schweizervolkes auf geistigem und materiellem Gebiete weiter gehen, oder wollen wir wieder, indem wir die Kantonalsouveränetät über die des Bundes setzen, Zustände schaffen, wie sie vor 48 bestanden? Wollen wir den Fortschritt oder den Rückschritt?

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. (Korr.) Wenn wir die Inserate einer Zeitung einer genauern Prüfung unterziehen, so finden wir oft, daß bei vakanten Stellen „militärfreie" Bewerber bevorzugt, ja sogar Bewerbungen aktiv dienstluender junger Männer gar nicht berücksichtigt werden.

Wie sehr es einem vielbeschäftigten Kaufmann unangenehm sein muß, wenn ein oder zwei Personen seines Dienstpersonals für einige Wochen infolge des Militär-

---

36

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Rettberg schien etwas enttäuscht. „Und was soll ich da drüben anfangen?" fragte er trotzig. „Soll ich dort verhungern?"

„Wir beide haben Verbindung in New-York," gab Wolfgang zur Antwort, „und es kostet uns nur ein Wort, um Ihnen ein anständiges Unterkommen zu verschaffen."

„Es ist dies die einzige Möglichkeit für Sie, dem Zuchthause zu entgehen," ergänzte Maitland, „also wählen Sie."

„Ich habe bereits gewählt," entschied sich Rettberg, „ich werde mein Glück in Amerika versuchen."

„Gut," versetzte Maitland, „so kommen Sie morgen um diese Zeit zu mir. Ich werde Ihnen den von mir eingelösten Wechsel zeigen. Aber merken Sie sich wohl, wenn Sie sich nicht pünktlich auf die Minute einfinden, so steht morgen Abend Ihr Steckbrief in allen Zeitungen."

Maitland nannte ihm seine Wohnung und griff nach seinem Hute. „Entschuldigen Sie mich, lieber Baron," wandte er sich an Wolfgang, demselben die Hand reichend, „aber ich habe Eile. Alles Uebrige können Sie ja selbst mit diesem Herrn besprechen. Auf Wiedersehen!"

Ohne sich auch nur mit einem Blicke um Rettberg zu kümmern, verließ er das Zimmer.

Kaum sah Melanie's Bruder sich mit dem Baron allein, als er rasch auf denselben zutrat.

„Herr Baron," fragte er in barschem Tone, „was ist aus meiner Schwester geworden? Wenn jemand darüber Auskunft zu geben weiß, so sind Sie es."

„Ihrer Schwester geht es gut," entgegnete Wolfgang mit kalter Ruhe, „sie befindet sich unter sicherem Schutze."

„Das heißt unter dem Ihrigen," versetzte Rettberg scharf, „ich kann mir denken, daß Sie mir den Aufenthalt meiner Schwester nicht nennen wollen, aber als ihr Bruder verlange ich, daß Sie ihr etwas Bestimmtes aussetzen, damit ihre Zukunft gesichert ist."

„Wie?" rief der Baron aufgebracht. „Sie maßen sich an, sich in die Angelegenheiten Ihrer Schwester zu mischen, für ihr Bestes sorgen zu wollen, nachdem Sie sich alle Mühe gegeben haben, sie an einen ausschweifenden Schurken zu verkaufen?"

„Verkaufen!" wiederholte Rettberg mit erkünstelter Entrüstung. „Herr von Quinna erbot sich, meiner Schwester ein anständiges Jahrgeld auszusetzen, wenn es mir gelänge, sie zu seinen Gunsten zu überreden, — wo nicht, zeigte er mir das Zuchthaus im Hintergrunde. So blieb mir gar keine andere Wahl, aber Geld hätte ich unter keinen Umständen für mich angenommen."

„Ich würde Ihnen das vielleicht glauben," entgegnete der Baron, „ich würde auch glauben, daß Leichtsinn Sie zu der Wechselfälschung veranlaßte, um Ihre Genußsucht zu befriedigen, wenn ich nicht —" die folgenden Worte wurden mit besonderer Betonung gesprochen — „die Bekanntschaft des Herrn Assessors von Malten gemacht hätte, dessen Gewerbe mir dafür bürgt, daß ich es mit keinem Leichtfuß, sondern mit einem raffinierten Schwindler zu tun habe. — Was nun Ihre Schwester anlangt, so steht sie nur insofern unter meinem Schutze, als ich darüber wachen werde, daß sie künftig keinen Belästigungen und Gefahren mehr ausgesetzt ist. Ein anderes Verhältnis als meine Teilnahme an ihrem Schicksale besteht zwischen ihr und mir nicht."

„Hm! ich denke aber doch, ich hätte ein Recht, meine Schwester zu sehen und zu sprechen, und es sei daher nur billig, wenn Sie mir sagten, wo sie sich befindet."

„Hören Sie mich an," sagte Wolfgang gebieterisch. „Nächsten Freitag geht der Bremer Dampfer ab, mit welchem Sie die Reise nach New-York machen. Dies hier —" Wolfgang händigte ihm einige Goldstücke ein — „wird zur Bestreitung Ihrer Ausgaben hinreichen, so lange Sie noch in Berlin sind. Uebermorgen früh punkt sechs Uhr erwarte ich Sie am Bahnhofe Friedrichstraße. Sie werden in meiner Begleitung nach Bremerhafen fahren. Dort übergebe ich Ihnen auf dem Schiffe einen Brief an meinen in New-York wohnenden Freund, welcher für Ihr Fortkommen Sorge tragen wird, und bei dieser Gelegenheit erfahren Sie von mir auch die Adresse Ihrer Schwester. Wenn Ihr Herz Sie dazu treibt, ihr von Amerika aus zu schreiben, so mögen Sie es tun."

Bei den letzten Worten des Barons erschien unter Rettbergs Ohren die längliche Falte, welche sein Lächeln zu begleiten pflegte und demselben einen überaus hämischen Ausdruck gab. —

„Nun fürwahr, Herr Baron", sagte er höhnisch, „Sie haben Ihre Vorkehrungen gut getroffen, um mich schnell und gründlich aus Ihrem Wege zu entfernen, damit Sie meiner Schwester gegenüber freie Hand gewinnen."

„Herr!" rief Wolfgang, zum höchsten Zorn gereizt, und stampfte mit dem Fuße den Boden, „wagen Sie es noch, ein Wort über Ihre Schwester zu sprechen und ich werfe Sie zu diesem Fenster hinaus! . . . Eines merken Sie sich: nur meiner Fürsprache haben Sie es zu verdanken, daß Herr Maitland von der gerichtlichen Verfolgung Ihres Verbrechens absieht. Ich verbürge mich in diesem Punkte für Ihre Sicherheit. Finden Sie sich aber übermorgen nicht reisefertig auf dem Bahnhofe ein, so überlasse ich Sie Ihrem Schicksale. Und nun, Adieu, mein Herr!"

Dem Baron einen Blick zuwerfend, worin Haß und Rachbegierde lag, entfernte sich Rettberg.

dienstes vom Geschäfte sich fern zu halten gezwungen sind, wie sehr es auch den Landwirt oft in die größte Verlegenheit bringt, wenn er selbst und sein Knecht dazu inmitten der strengen Herbstzeit zu den Divisionsübungen einberufen wird, so sind alle diese Unannehmlichkeiten nichts im Vergleiche zu der schwierigen und betrübenden Lage, in die ein von Vaterlandsliebe durchdrungener und mit militärischem Eifer beseelter Bureauangestellter versetzt wird, wenn er dank seines Patriotismus, aber auch dank seiner nobeln Prinzipale — seine Existenz einbüßt. Wie mancher intelligente Jüngling wird an dem Besuche einer Unteroffiziersschule oder einer sonstigen außergewöhnlichen Dienstverrichtung bloß durch den Eigennutz seines Vorgesetzten gehindert und auf diesem Wege seine militärische Stellung beeinträchtigt! Jedermann weiß, daß dies hin und wieder der Fall ist, aber nicht viele wissen, wie häufig sich diese chicanösen Tendenzen seitens der Arbeitgeber gegenüber ihren Untergebenen wiederholen. Es gibt sogar Fälle, wo nicht einmal materieller Vorteil die Geschäftsinhaber zu diesem unpatriotischen Verfahren verleitet, indem der Angestellte von jeder Entschädigung, obschon eine solche das Gesetz vorschreibt, absieht, sondern reine Willkür und purer Eigensinn.

Wie sehr die militärischen Behörden rücksichtsvoll und im Interesse der Arbeitgeber und der Arbeiter zu handeln beflissen sind, beweist die Tatsache, daß in einem Geschäfte eines gewerbreichen Ortes im Aargau ein Angestellter, den man zum Besuche der Unteroffiziersschule 3 Jahre hintereinander aufforderte und dem man freilich mit Entlassung aus dem Geschäft drohte — auf sein jedesmal wiederholtes Ansuchen von dieser Dienstleistung endlich dispensiert wurde.

In dem nämlichen Geschäfte gestattete man zwar einem Angestellten allerdings ein Jahr später den Besuch der Unteroffiziersschule, als er aber dann zur Rekrutenschule einberufen wurde, mußte er wiederum mit einem Gesuche die Militärbehörde um einjährige Verlegung des Dienstes angehen, was ihm ebenfalls in Anbetracht der Drohung des Verlustes seiner Stelle auch gewährt wurde. Im folgenden Jahre aber, als ihm die Wiederverschiebung nicht mehr bewilligt wurde, wurde er entlassen. Mehreren andern Gesuchen, die Prizipale selber betreffend, wurde ebenfalls entsprochen. Aus den angeführten Beispielen ist ersichtlich, daß, trotzdem die militärischen Behörden mit aller Geduld und Umsicht handeln, solche bedauernswerte Vorfälle nicht ausgeschlossen bleiben.

Auf diese Weise werden viele geeignete junge Leute am Avancement gehindert, während weniger Befähigten die Bekleidung der militärischen Chargen übertragen werden muß, indem schließlich doch die notwendige Zahl Unteroffiziere und Offiziere erforderlich ist. Möge es bald anders kommen!

— Den „Basler Nachr." wird aus Bern gemeldet: Alles, was über ausländische Anarchisten in der Schweiz, namentlich in Tessin, von in- und ausländischen Zeitungen gebracht worden ist, entbehrt laut Auskunft jedweder Begründung, da bis jetzt dem Justizdepartement keinerlei bezügliche Meldung zugegangen ist.

Heute hat hier die Fahrplankonferenz begonnen. Leider ist die Vertretung des Kantons Thurgau, welche als Traktanden 1 und 2 zwei Anträge von allgemeinem Interesse, nämlich Ausdehnung der Eingabefrist gegen die Fahrplanentwürfe und Verlegung des Beginnes des Sommerfahrplans auf 1. Mai anstatt 1. Juni, gestellt hat, nicht eingetroffen, was störend wirkt.

Kantonales.

Solothurn.

— **Aus den Regierungsratsverhandlungen.** Die nachgenannten, bei der Abtretung des sogenannten Kirchenschatzes an die römisch-katholische Kirchgemeinde Solothurn vom Allgemeinen Schulfond für die historisch-antiquarische Sammlung der Kantonsschule vorbehaltenen Gegenstände, als:

Kette zum Brustbild des St. Urs; Fahne von Herzog Leopold von Oesterreich von 1318; grüner, wollener Goblin-Teppich, das Leiden Christi darstellend; ein aus den in der Schlacht bei Murten eroberten Zelttüchern Karls des Kühnen von Burgund angefertigter kirchlicher Ornat, best hend aus einem Meßgewand mit Stola und Manipel, zwei Leviten cken und einem Pluviale (Chormantel),

sind Montag den 13. dies vom Finanzdepartement der genannten Sammlung übergeben worden.

— Olten. Das Gewitter von Donnerstag früh verlief nicht ohne Schaden. Der Himmel war ein Feuermeer. Von allen Seiten zuckten die Blitze, rollte der Donner. Vom Allerheiligenberg aus sah man 4 oder 5 Brandfälle, die ohne Zweifel durch Blitz herbeigeführt waren, einen bei Aarwangen, einen oberhalb Langenthal und zwei gegen das Buchegg hin. Eine zweite Auflage des Gewitters, die Donnerstag mittags folgte, verlief ungefährlich.

— Die an der Versammlung des Solothurner Kantonall Lehrervereins zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Vorlage der Vereinsrechnung durch den Kassier, Hrn. Bezirkslehrer Suter in Schnottwil. 3. Wahl des Komites pro 1894/95. 4. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksvereine. Referent: Hr. Bezirkslehrer Arni in Biberist. 5 Hauptreferat: „Die geschichtliche Entwicklung des schweizerischen Handels- u. Gewerbfleißes bis zur Gegenwart"; Hr. Prof. Zenger, Lehrer der Handelswissenschaft an der soloth. Kantonsschule. 6. Anträge einzelner Vereine oder Mitglieder.

— Auch aus dem Buchegberg laufen über das Gewitter von Donnerstag früh traurige Berichte ein. Heute morgen von früh 1 Uhr an entlud sich über den Buchegberg ein großartiges Gewitter, bei dem gleich anfangs in Biezwil infolge Blitzschlag ein Haus eingeäschert wurde. Von dort zog sich dasselbe über unsere Höhenzüge hinunter, um sich dann in seiner ganzen Kraft und eigenartigen Majestät drüben im Bernbiet zu entladen, wo um 2 Uhr noch weitere zwei Brandröten den nächtlichen Himmel beleuchteten.

— Der Finanzplan für die konzessionierte Normalspurbahn Oensingen-Balstal ist, wie der „N. Z.-Ztg." geschrieben wird, beendigt. Die Erstellungskosten sollen auf Fr. 600,000 zu stehen kommen. Ohne Zweifel wird man nun frisch ans Werk gehen.

Aargau.

— Aarau. Dem soeben erschienenen 23. Rechenschaftsbericht des Kaufmännischen Vereins in Aarau entnehmen wir Folgendes:

Der Bericht spricht sein Bedauern darüber aus, daß trotz der letztes Jahr vorgenommenen Neugestaltung des Vereins es doch nicht gelang, eine zahlreichere und hauptsächlich ältere Mitgliedschaft zu gewinnen, während doch gerade durch den Eintritt älterer Angestellter, die dem Verein einen festeren Bestand geben würden, aus dem Verbande die nützlichste und schönste Gesellschaft der Stadt entstehen würde. Der Bericht spricht daher den Wunsch aus, „der hiesige Handelsstand, der uns, wie oben gesagt, in finanzieller Hinsicht kräftig unterstützt, möchte sich in der Folge mehr um uns interessieren, d. h. bei uns einkehren und sich überzeugen, daß es für jeden Handelsbeflissenen ein Gebot ist, dem Kaufmännischen Vereine anzugehören. Damit wird dem Vorstande und den gegenwärtigen Mitgliedern ein schöner Dienst erwiesen und wir werden es als hohe Pflicht erachten, ein geschenktes Zutrauen von solcher Seite zu rechtfertigen!"

Zu den Details übergehend, weist der Bericht durch die Kurstabellen nach, daß im Zeitraum von 3 Quartalen eine Gesamtstundenzahl von 2829 mit 4,98% Absenzen gegenüber 2451 mit 5,47% Absenzen im letzten Berichtsjahre von 4 Quartalen, erzielt worden sind.

Kurse wurden erteilt in Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, kaufmännischem Rechnen, Buchhaltung, Wechsellehre, Stenographie, Gesang und Turnen. Befremdlich ist hier das Fehlen der Handelskorrespondenz.

Vorträge wurden gehalten von Herrn C. Bührer-Heusler: Die mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft und ihre Propaganda zur Verbreitung guter Bilder; Herrn G. Hagenbuch: Handel und Industrie in Ostindien; einem Ehrenmitgliede: Selbstbildung des Kaufmanns; Herrn Gerichtspräsidenten Müri: Das schweizerische Obligationenrecht (7 Vorträge); Vereinspräsident Ernst Weber: Der Tabak, seine Geschichte und Fabrikation, sowie im Auftrag des schweizerischen kaufmännischen Vereines ein Wandervortrag von Herrn Billeter: Das Bank- und Kreditwesen der Schweiz. Der Verein hat in dieser Beziehung eine Tätigkeit entfaltet, wie sie unter den Sektionen des schweizerischen kaufmännischen Vereines selten getroffen wird, und verdient darum einer besonderen Ehrenerwähnung.

Die Bibliothek wurde fleißig benützt und wuchs durch Schenkungen und Neuanschaffungen. Die Geselligkeit fand ihre Pflege in kleineren Ausflügen und gemütlichen Vereinigungen. Größere Anlässe waren die Stiftungsfeier am 11. November und das Jahresfest am 27. Januar, welch letzteres sich durch die Produktionen der Gesangs-, Turn- und dramatischen Sektion zu einem besonders genußreichen Abend gestaltete.

Die Rechnung des Vereins schließt mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 483. 06. Daß der Verein hauptsächlich ernster Arbeit gewidmet ist, beweist die Tatsache, daß von den Ausgaben 58% auf Unterrichtswesen, Bibliothek und Lehrbücheranschaffungen entfallen. Da bei der Ausdehnung, welche das Unterrichtswesen nimmt, noch größere Ausgaben sicher vorauszusehen sind, wäre dem strebsamen Vereine ein starker Zufluß von Aktiv und Passivmitgliedern zu wünschen. Die Mitgliederzahl betrug am 30. April 1894 29 Ehren-, 79 unterstützende, 34 aktive, 33 passive, 8 freie Mitglieder, dazu 4 Hospitanten und 5 Stundenbesucher.

Der Bericht schließt mit den Worten:

„Wir können unsere Berichterstattung nicht schließen, ohne allen denjenigen, die in gemeinnütziger Weise am guten Ausbaue unserer Institution mitgewirkt haben, den aufrichtigsten Dank darzubringen.

Mögen als Früchte ihrer Arbeit unsere Schüler als brauchbare Glieder dem gesamten Handelsstande dienen!"

Wir wünschen dem Vereine die allseitigste Unterstützung seiner gemeinnützigen Bestrebungen.

— Militärisches. Die Rekrutenaushebungen im Kanton Aargau finden statt: Kreis 5, 17.—20. September in der Infanteriekaserne in Aarau; Kreis 4, 21.—25. September im alten Schützenhaus in Zofingen; Kreis 9, 26.—28. September im Schulhaus Reinach; Kreis 7, 29. September bis 1. Oktober im Mädchenschulhaus in Brugg; am 2. Oktober im neuen Schulhaus in Zurzach; Kreis 6, 3.—5. Oktober im Knabenschulhaus in Rheinfelden; Kreis 8, 6.—10. Oktober im Gasthof zur Linde in Baden.

Aushebungsoffiziere sind für Aarau, Zofingen, Zurzach, Rheinfelden und Baden Herr Major Berlschi, für Reinach und Brugg Herr Major Hürbin. Der sanitarischen Untersuchungskommission stehen vor in Aarau, Zofingen und Reinach Herr Major Dr. Schenker, in Brugg, Zurzach, Rheinfelden und Baden Herr Major Dr. Bolt; ihnen sind beigegeben in Aarau die Herren Hauptleute Siegrist und Hämmerli, in Zofingen und Reinach die Herren Hauptleute Zimmerlin und Fröhlich, in Brugg, Zurzach, Rheinfelden und Baden die Herren Hauptleute Müller Jakob und Schaffner..

Die pädagogische Prüfungskommission besteht aus den eidgenössischen Experten für Aarau und Zofingen Herrn Bucher, Erziehungsrat von Luzern, für Reinach, Brugg und Zurzach Herrn Oberlehrer Reinhard von Bern, für Rheinfelden und Baden Herrn Schulinspektor Britt von Frauenfeld, und dem kantonalen Experten Herrn Lehrer Hunziker von Aarau.

Auffällig ist, daß alle Aushebungsorte im Kanton die Aushebung in Schulhäusern oder Kasernen vornehmen können, während allein Baden, welches doch auch ein Schulhaus mit großen Sälen besitzt, sie im Wirtshaus abhalten muß. Es scheint uns das eine unpassende Verführung der an jenem Tage ohnehin trinkfustigen Jugend zu noch größeren Exzessen.

— Aarburg. (Korresp.) Viel auf einmal wird nächsten Sonntag in unserem Städchen abgespielt. In der Turnhalle findet ein Vorturnerkurs des Bezirksturnverbandes statt. Ebenso üben sich die Schützengesellschaften des Bezirks Zofingen in unsern Marken und dann in der „Krone" Wohltätigkeitskonzert der Gem. Chores „Harmonie" unter Mitwirkung der unvergleichlichen Sängerin Frau Welti Herzog. Mein Liebchen, was willst Du noch mehr!

— Lenzburg. (Corresp. vom 16. Aug.) Meine Korrespondenz vom 14. ds., den Brand des Kern'schen Hauses in Niederlenz betreffend, ist nunmehr dahin zu ergänzen, daß weder Selbstentzündung des Heustocks, noch fahrlässiges Umgehen mit dem Lichte die Ursache des Brandes, sondern vielmehr ein S. V. Kalb als Urheber angesehen werden muß, indem dasselbe sich aus seinem Gelasse losmachen konnte und sodann die auf einer Bank stehende brennende Stallaterne umstürzte, wodurch der Brand entstand, welcher trotz sofortiger Löschungsversuche seitens des Herrn Kern nicht mehr gedämmt werden konnte. Mobiliar und Warenvorräte waren, wie man mir mitteilt, versichert, allein viel zu niedrig. Die Brandassekuranz der Gebäulichkeiten beträgt Fr. 14,850.

— Niederlenz. (Corresp. v. 16. August.) Bei dem letzte Nacht über hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter schlug um halb 3 Uhr morgens der Blitz in das Haus des Herrn Wildi, alt Gemeinderat dahier. Der Geistesgegenwart des 15-jährigen Sohnes Joseph Wildi ist es zu verdanken, daß das hübsche Heimwesen nicht heute das Bild einer Brandstätte bietet. Obschon vom Blitze anfänglich wie gelähmt, war es sein erstes, schnell auf dem Estrich Nachschau zu halten, ob der Blitzstrahl nicht gezündet habe, wobei zu seinem Schrecken ein leerer Korb Feuer gefangen hatte, welches im Keime erstickt werden konnte.

Der durch den Blitzschlag angerichtete Schaden ist immerhin noch ein sehr beträchtlicher, denn nicht nur ist der östliche Giebel des stattlichen Hauses mehrfach beschädigt und zerrissen, so daß derselbe teilweise abgetragen werden muß, sondern auch das Dach hat ganz bedeutenden Schaden gelitten, indem eine Menge Ziegel samt Sparren und Latten zersplittert sind. Außerdem sind die Fenster einiger Kreuzstöcke samt Holzwerk total zersplittert und die Gesimse und Wandverträfelungen unterhalb derselben im Innern der Zimmer zum Teil weggerissen, so daß der entstandene Schaden sich auf mehrere hundert Franken belaufen wird.

Merkwürdigerweise ist das in den beschädigten Räumlichkeiten vorhandene Material nicht im Geringsten beschädigt, ebenso hat glücklicherweise Niemand von den Bewohnern Schaden genommen.

Wie die vorhandenen Spuren aufweisen, muß dem Blitzstrahl der blecherne Dachkännel als Leiter in die Erde bezw. in ein Jaucheloch gedient haben, denn mehrere frisch ausgeschmolzene Löcher in den Abfallrohren deuten darauf hin. Als weitere Merkwürdigkeit mag erwähnt sein, daß unmittelbar nach dem Blitzschlage sämtliche zur Deckung des einen Jaucheloches verwendeten Flecklinge im Jauchekasten liegend gefunden wurden, was offenbar ebenfalls vom Blitzschlage herrührt.

Die erschreckten Bewohner des auf so wunderbare Weise vor dem Niederbrennen geretteten Hauses werden zeitlebens an den verhängnisvollen Blitzschlag denken.

— Baden. (Corresp. vom 16. Aug.) Diesen Vormittag wurde der allgemein beliebte Herr Otto Brunner zum Café Brunner, erst 24 Jahre alt, zur Erde bestattet. Außer einem zahlreichen Leichengeleite, erwiesen der Schützenverein Ennetbaden, der Männerchor und der Turnverein Baden ihrem teuren Genossen die letzte Ehre. Herr Kanzlist Boser widmete dem allzu früh verblichenen Freund am Grabe einen ergreifenden Scheidegruß.

Bald darauf ging Wolfgang aus, um Melanie von der bevorstehenden Abreise ihres Bruders zu unterrichten.

Die süße Hoffnung, bei diesem Anlaß auch Felicitas zu sehen und zu sprechen, beschwichtigte Wolfgangs Aerger über Rettbergs freches Benehmen.

Er traf Frau von Prachwitz mit ihrer Nichte in demselben Zimmer, in welchem er den gestrigen Abend mit ihnen verbracht hatte. Melanie befand sich in ihrem Gemach. Frau von Prachwitz unterhielt sich eine Weile mit dem Baron, dann stand sie auf, um Melanie zu holen.

— Zeiningen. Noch vor kurzer Zeit berichtete man vom herrlichen Stand der Weinberge und von der erfreulichen Aussicht auf einen gesegneten Herbst. Leider ist die gehegte Hoffnung stark in die Brüche gegangen: das nasse Wetter und insbesondere der Hagelschlag vom Sonntag 29. Juli haben den Reben so geschadet, daß kaum noch die Hälfte des gehofften Ertrages zu erwarten ist. Bei andern noch stehenden Kulturen steht es auch nicht besser, so daß das Jahr 1894 nicht gerade zu den bessern Jahren gezählt werden kann.

— Rheinfelden, 16. Aug. (B.-Korr.). Trotz des wenig günstigen Augustwetters das nicht selten an die Tage der Novemberstürme erinnert, ist unsere Badesaison eine sehr günstige geworden. Fast alle Gasthöfe sind mit Fremden angefüllt. In den Etablissements des Herrn J. B. Dietschy namentlicht tummelt sich eine zahlreiche zumeist hochelegante Welt. Die neuen, mit allem erdenklichen Comfort eingerichteten Räumlichkeiten des Hotel des Salines scheinen eine besondere Zugkraft auszuüben. Für das Armensanatorinm äuffnet sich das nötige Baukapital in erfreulicher Weise. Das erforderliche Terrain, unweit der Saline Rheinfelden ist bereits angekauft, so daß mit den Grab-Arbeiten demnächst begonnen werden kann. Immerhin ist es sehr zu wünschen, daß noch mehr opferwillige Herzen dem edlen und wohltätigen Institut sich zuwenden und es ermöglichen, daß nicht nur der Bau, sondern auch der Betriebsfond der Anstalt gesichert wird.

— Rheinfelden. Hr. Th. Roniger-Blatt, Direktor der Brauerei Feldschlößchen in Rheinfelden, hat der dortigen Stadtgemeinde zu handen der Gemeindeschule Rheinfelden Fr. 5000 schenkweise mit der Bestimmung übergeben, daß die daraus resultierenden Zinse von zwei Jahren zusammengenommen entweder für ein Jugendfest oder einen Ausflug verwendet werden sollen.

Neueres und Telegramme.

Paris. Der „Observateur Francais" verzeichnet mit Genugtuung die Vereinigung der katholischen Kräfte in der Schweiz und ist der Meinung, der Tag von Luzern sei eine Antwort auf die Versammlung des 25. Februars 1894 in Olten.

Sofia, 16. August. Alle politischen Gefangenen mit Ausnahme von Karawelof und den Brüdern Iwanof sind begnadigt worden. Karawelof weigerte sich, ein Gnadengesuch einzureichen; die Brüder Iwanof waren dieses Jahr gefangen gesetzt worden, weil sie ein Attentat gegen das Leben des Fürsten geplant hatten. Die Regierung hat Zankof angezeigt, daß sie ihm die Rückkehr nach Bulgarien verbiete.

Die bulgarischen Emigranten verlangen, Ferdinand solle die Krone zu gunsten seines Sohnes, des Prinzen Boris, niederlegen; während dessen Minderjährigkeit würde die Regierung durch eine Regentschaft von drei Patrioten geführt, unter denen der Metropolit Clemens wäre. —

Madrid. Im Hause des Alkalden der kleinen Stadt Hando (Provinz Burgos) explodierte eine Dynamitpatrone; sie richtete aber unbedeutenden Schaden an.

Petersburg. Der „Nouveau Temps" bespricht das Abkommen zwischen Frankreich und dem Kongostaat und lobt die Diplomatie und die Festigkeit Hanotaux.

Neuestes.

Luzern, 17. August. B. In der Sonnhalde in Niedikon wurden durch frechen Einbruch 1100 Fr. an Bargeld und 80,000 Fr. in Wertschriften gestohlen.

Luzern, 17. August. B. Trotz der ungünstigen Witterung der ersten Hälfte des Monats August weist die Fremdenfrequenz mit einer Ziffer von 15,098 Touristen eine bedeutende Zunahme gegen voriges Jahr auf. Besonders zahlreich stellten sich Deutsche, Engländer und Amerikaner ein.

Herisau, 17. August. B. Bei dem gestern nachmittag über die hiesige Gegend gezogenen heftigen Gewitter erschlug der Blitz in Schwellbrunn auf freiem Felde einen 11jährigen Knaben. In Flawyl schlug der Strahl in den Kamin eines Hauses, rasierte denselben weg und richtete im Innern des Gebäudes noch weitern Schaden an, ohne jedoch zu zünden.

Genf, 17. August. B. Der internationale Geologen-Kongreß hat sich heute Vormittag nach Bellegarde begeben zur Besichtigung des Mont Vuache und der Rhoneschlucht. Abends findet ein Empfang bei Professor Plantamour in dessen Villa statt.

Havas-Depeschen vom 17. August.

Paris. Das „Journal des Debats" beantwortet in einem neuen Artikel die Kritiken der schweizerischen Presse über seinen ersten Artikel bezüglich der „Freien Zone" und sagt zum Schluß: Es ist unmöglich, daß das System der „Scheine für freie Einfuhr" niemanden in Frankreich befriedige, wo man doch der Ansicht ist, daß das einzige Mittel im gegenwärtigen Zeitpunkt darin besteht, den Produkten der Freien Zone die Behandlung der meistbegünstigten Nation zu teil werden zu lassen. Wir bedauern die künstlich geschaffenen Beschwerden und haben das Recht zu erklären, daß unsere Regierung keinen Anteil daran hat. Wir bedauern die neuen Taxationen; die französischen und schweizerischen Blätter stimmen übrigens überein, die Verantwortung für diese Maßregel der gegenwärtig in Frankreich herrschenden schutzzöllnerischen Strömung zuzuschreiben.

Paris. Es verlautet aus sicherer Quelle, daß ein Komplott gegen das Leben Dupuy's in Vernet les bains in den Pyrenäen entdeckt worden sei.

Drei Anarchisten von Barcelona sollen bezeichnet worden sein, um die Wohnung Dupuys in die Luft zu sprengen. Ferner erhielt die Polizei Kenntnis von einem weitern gegen das Leben Dupuys gerichteten Komplott.

Der „Matin" veröffentlicht eine Korrespondenz aus der Schweiz, derzufolge sich in Lugano das Gerücht von einem gegen das Leben Casimir Periers gerichteten Komplotte verbreitet. Von den Verschwörern, die bekannt sind, sei einer spurlos verschwunden.

Rom. Die diesjährige Traubenernte wird auf $^4/_5$ einer gewöhnlichen Ernte und die Olivenernte auf $^6/_5$ geschätzt.

Rom. Die Regierung wird ausnahmsweise die Abhaltung eines Sozialistenkongresses in Imola gestatten unter der Bedingung, daß sich derselbe auf die Besprechung des wirtschaftlichen und agrikolen Programmes der Sozialistenpartei beschränke und die von der Regierung den Anarchisten gegenüber ergriffenen Maßnahmen nicht bespreche.

London. Das Unterhaus hat das Budget für Indien genehmigt.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Guayaquil, welches meldet, daß die Führer der Aufständischen in Peru von der Regierung von Ecuador beträchtliche Waffenvorräte angekauft haben.

London. Aus Lima wird der „Times" telegraphiert, daß die Lage in Lima als sehr ernst angesehen wird. Die chilenische Regierung verlangt die Entwaffnung der Peruvianer in der Provinz von Tacua.

Letzten Samstag fand in Orteca ein Gefecht statt, wobei 70 Aufständische den Tod fanden.

Washington. Das Repräsentantenhaus genehmigte die Bill, durch welche Alkohol wieder auf die Liste der zu verzollenden Artikel gebracht wird.

Washington. Der Senat hat eine Gesetzesvorlage über die Ausweisung von fremden Anarchisten genehmigt.

Buenos-Ayres. Der Senat von Ecuador hat den Vertrag über die Grenzbereinigung von Peru abgelehnt. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregt und wünscht den Krieg.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	Fr. 105,000,000.
Jährlich auszubezahlende Renten	„ 480,000.
Garantie-Kapital	„ 35,000,000.

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:

Sam. Bindisch in Aarau.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 17. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100.5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107,5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99,1	99,2	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103,2	
4	Stadt Rom . . .	75,5	76	
4	1886/7er Nordostbahn	103,2	—	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,3	
4	Gotthardbahn . . .	101,3	101,5	
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	630	632	628 30†631d5†631-32††635bis
Nordost Priorit.	613	615	(614)† [38d.10††
Centralbahn	692	694	692†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	155½	156	155½††
Union Suisse St.	471	473	472½—472††473d.10††
Eidgen. Bank	475	477	475—75½—75† 477-77½bis
Schwz. Credita.	758	760	759† [77††480—82d.5††
Zürch. Bankver. (neue)	480	482	481†(481†)
Bank Winterth.	393	395	
Schwz. Unionb.	464	466	
Banca generale	40	43	
Chamer Milch	898	900	898—900—893†900d.10†901 [bis904—903††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Man will das Publikum täuschen

und sucht zu Schleuderpreisen demselben schlechte Nachahmungen des ächten Eisencognac Golliez zu verkaufen, **der so beliebt ist seit 20 Jahren** als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für jedermann, geschwächt durch Arbeit, Krankheit, übermäßiges Schwitzen oder Ausschweifungen jeder Art. Um das ächte, auf den letzten großen Hygieneausstellungen prämierte Produkt zu erkennen, **ist es nötig, darauf zu achten,** daß die Etiquette auf jeder Flasche die Schutzmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez, Murten, trägt. Es ist dies die einzige Spezialität dieser Art, welche während 20 Jahren so zahlreiche Auszeichnungen (10 Ehrendiplome und 20 Medaillen) erhalten hat. Einzig an der Weltausstellung in Paris 1889 prämiert. Zu haben in den Apotheken und Droguerien in Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95

Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi,** Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
16.	Mittags 1 Uhr 30	16.2	724.3	758,9	NW½	Regen
16.	Abends 9 Uhr 30	13.9	726.9	761,5	W₂	bew.
17.	Morgens 7 Uhr 30	13,1	728.7	763,3	SWW₂	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,5 °C. — Maximum 18,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 7,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 18. August 1894.

Ruhiges, mehr und mehr aufheiterndes, wärmeres Wetter.

Aarwärme am 16. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	15	15



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Lederalz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel

Reparaturen werden prompt besorgt.

Prospekt.

4% Anleihen

der

Bank für Orientalische Eisenbahnen in Zürich

von

50,000,0000 Franken = 40,450,000 Reichsmark

bestimmt

zur Konversion bezw. Rückzahlung des 4½% Anleihens von ursprünglich Fr. 63,000,000 = Reichsmark 50,967,000 d. d. 2. Januar 1891.

Die **Bank für Orientalische Eisenbahnen** ist eine am 1. Oktober 1890 begründete und am 1. November 1890 in das Handelsregister zu Zürich eingetragene **Aktiengesellschaft.**

Der statutengemässe **Zweck** der Gesellschaft ist:

„Übernahme und Durchführung aller Arten von Finanzgeschäften, welche mit dem Bau und Betrieb von Eisenbahnen oder andern der Förderung des „Verkehrs dauernd dienenden Einrichtungen im Orient (Osteuropa und asiatische Türkei) zusammenhängen.

„Die Gesellschaft ist insbesondere auch berechtigt, sich an bereits bestehenden oder neu entstehenden Bau- und Betriebsgesellschaften für Eisenbahnen „oder andere Verkehrseinrichtungen im Orient zu beteiligen, sei es, dass sie Aktien derselben erwirbt, oder dass sie denselben Geider für den Bau oder „Betrieb von Eisenbahnen oder andern Verkehrseinrichtungen darleiht, oder endlich, dass sie bereits bestehende, vom Bau oder Betrieb von Eisenbahnen „oder andern Verkehrseinrichtungen herrührende Forderungen an solche Gesellschaften oder an Staaten, Provinzen oder Gemeinden von Dritten erwirbt." (§ 3 der Statuten.)

Das **Aktienkapital** der Gesellschaft beträgt gegenwärtig Fr. 62,166,000 und zerfällt in Fr. 12,166,000 Vorzugsaktien, welche auf Grund Generalversammlungsbeschlusses vom 24. Juli 1894 am 2. Januar 1895 zur Einlösung gelangen, und Fr. 50,000,000 in 50,000 auf den Namen lautenden Stammaktien zu Fr. 1000. Auf die Stammaktien sind 20 % bar einbezahlt, während für die übrigen 80 % von den Aktionären förmliche Verpflichtungsscheine eingelegt sind. Die Aktien dürfen gemäss den Statuten erst nach vollständiger Einzahlung auf den Inhaber gestellt und können bis dahin nur mit Genehmigung des Verwaltungsrates übertragen werden.

Die von der Bank seit ihrem Bestehen bezahlten **Dividenden** betrugen:

	pro 1890/91	pro 1891/92	pro 1892/93	pro 1893/94
a) für die (künftig wegfallenden) Vorzugsaktien	6 %	7 %	7 %	7 %
b) „ „ Stammaktien	4 %	9 %	9 %	9 %

des einbezahlten Betrages.

Der **Reservefond** der Gesellschaft beläuft sich gemäss der Bilanz vom 30. Juni 1894 auf Fr. 371,573. 20.

Gemäss § 15 der Statuten kann die Gesellschaft eigene, auf den Inhaber lautende **Obligationen** bis zur Höhe des Nominalbetrages ihres jeweiligen Aktienkapitals ausgeben.

Der Verwaltungsrat hat das zur Zeit ausstehende 4½ % Obligationen-Anleihen vom 2. Januar 1891 von ursprünglich Fr. 63,000,000 = Rm. 50,967,000 zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1895 gekündigt und kreirt ein neues

4% Anleihen von nom. Fr. 50,000,000 = Rm. 40,450,000

unter folgenden, jedem Titel beigedruckten

Bedingungen:

1. *Das Anleihen ist eingeteilt in 100,000 auf den Inhaber lautende Obligationen von je Fr. 500. — oder M. 404.50, Nr. 1 bis und mit Nr. 100,000, zusammengefasst in 1000 Serien à 100 Nummern. Die Obligationen tragen das Datum vom 24. Juli 1894.*
   Die Bank behält sich vor, für einen Teil des Anleihens über je zehn Obligationen à Fr. 500 nur ***einen*** *Titel von zusammen Fr. 5000 auszustellen.*
2. *Das Anleihen wird vom 2. Januar 1895 ab in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres mit 4% fürs Jahr = Fr. 10 oder M. 8. 09 per Semester-Coupon der Titel zu 1 Obligation und Fr. 100 oder M. 80. 90 per Semester-Coupons der Titeln zu 100 Obligationen verzinst.*
3. *Jeder Obligation sind 40 halbjährliche Coupons beigefügt; der erste Coupon verfällt am 1. Juli 1895.*
4. *Die Rückzahlung des Anleihens erfolgt auf 2. Januar 1915. Die schuldnerische Gesellschaft behält sich jedoch vor, das Anleihen auch schon vorher ganz oder teilweise auf drei Monate zur Rückzahlung zu kündigen. Erfolgt bloss teilweise Kündigung, so sind die zur Rückzahlung kommenden Obligationen, und zwar so viel als möglich in ganzen Serien, durch das Los zu bezeichnen. Die Ziehungen haben am Sitze der Gesellschaft im Beisein eines Notars zu erfolgen. Kündigungen und erfolgte Auslosungen werden den Inhabern der Obligationen rechtsgültig angezeigt durch einmalige Bekanntmachung in den unter Ziffer 11 dieser Anleihensbedingungen bezeichneten Blättern.*
   Soweit die Rückzahlung zufolge vorangegangener Kündigung oder Auslosung vor dem 2. Jan. 1899 erfolgt, ist jede zur Rückzahlung kommende Obligation mit 101% = Fr. 505. — oder M.408. 55 zurückzuzahlen.
   Die Verzinsung der verlosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel hört mit dem Rückzahlungstermin auf. Titel, welche nicht längstens binnen 10 Jahren nach dem Rückzahlungstermine zur Rückzahlung vorgewiesen werden, verjähren (Art. 146 des Schweizer. Obligationenrechts.)
5. *Bei Einreichung der zur Rückzahlung gelangenden Obligationen müssen dieselben mit sämtlichen am Rückzahlungstermine noch nicht fälligen Coupons versehen sein, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital gekürzt wird.*
6. *Die Coupons und ausgelosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel werden mit den auf den Coupons bezw. Titeln angegebenen Beträgen in der Schweiz in Franken, in Deutschland in Mark, in Wien zum Tageskurse der Franken oder Mark bei den öffentlich bekannt zu gebenden Zahlstellen eingelöst.*
7. *Coupons, welche nicht innerhalb fünf Jahren nach ihrem Fälligkeitstage der Bank zur Einlösung vorgelegt werden, verjähren. (Art. 147 des Schweizerischen Obligationenrechts.)*
8. *Gehen Obligationen oder Couponsbogen verloren, oder werden solche aus irgend welcher Ursache zerstört, so hat die Durchführung des Amortisationsverfahrens vor den ordentlichen Gerichten am Sitze der Gesellschaft zu geschehen. Ist dem Inhaber bloss der Couponsbogen abhanden gekommen, so genügt zur Begründung des Amortisationsantrages die Vorzeigung der Obligation (Art. 849 und 850 O.-R.)*
9. *Für einzelne abhanden gekommene fällige Coupons kann beim Richter die Deponierung des Betrages bis nach Ablauf der Verjährungsfrist beantragt werden. (Art. 857 O.-R.)*
10. ***Vor gänzlicher Rückzahlung dieses Anleihens ist die Bank nicht berechtigt, ein mit spezieller Pfandsicherheit ausgestattetes Anleihen aufzunehmen.***
11. *Alle Bekanntmachungen, welche den Dienst des Anleihens, namentlich die Zahlung der Coupons und die Kündigung, Auslosung und Rückzahlung von Titeln betreffen, haben in mindestens drei schweizerischen, drei deutschen (worunter zwei Berliner und eine Frankfurter) und einer österreichischen Zeitung zu erfolgen.*

Spezielle Pfandsicherheit ist für dieses Anleihen nicht bestellt. Die Gesellschaft haftet für dasselbe mit ihrem gesamten Vermögen. Dem Anleihen von 50 Millionen Franken steht vom 2. Januar 1895 ab ein Aktienkapital von ebenfalls nominal 50 Millionen Franken, worauf zur Zeit 20 % einbezahlt sind, sowie ein Reservefond von zur Zeit Fr. 371,573. 20 gegenüber. Eine Kontrahierung weiterer Anleihen kann nach § 15 der Statuten nur unter gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals um den gleichen Betrag stattfinden.

Die **Bilanz per 30. Juni 1894** lautet, wie folgt:

Aktiva.	**Fr.**	**Cts.**	**Passiva.**	**Fr.**	**Cts.**
1. Obligo-Konto der Stammaktionäre	40,000,000	—	1. **Aktienkapital:**		
2. Anlagen gemäss § 3 der Statuten	42,815,194	61	*a)* Stammaktienkapital, wovon 20 % einbezahlt .	50,000,000	—
3. Konto Diverse Effekten	8,959,320	40	*b)* Vorzugsaktienkapital, voll einbezahlt*) . . .	12,166,000	—
4. Effekten des Reservefonds	270,063	50	2. Ordentlicher Reservefond	371,573	20
5. Diverse Debitoren, inkl. Kontokorrentguthaben bei der Schweiz. Kreditanstalt**)	33,475,353	15	3. Obligationenkapital	61,338,000	—
			4. Obligationenzinsen-Konto	1,384,627	50
6. Eigene 4½ % Obligationen	1,687,000	—	5. Diverse Kreditoren	125,894	90
			6. Dividenden-Konto	1,751,620	—
			7. Saldo-Vortrag auf neue Rechnung	69,216	06
	127,206,931	66		127,206,931	66

*) Gemäss Schlussnahme der Generalversammlung vom 24. Juli 1894 fällt dieses Vorzugsaktienkapital künftighin weg, und es bleiben nur die 50 Millionen Franken Stammaktien.

**) Diese diversen Debitoren-Konti bestehen ausschliesslich aus Guthaben bei ersten Bankinstituten und sind vorwiegend zur Rückzahlung des Vorzugsaktienkapitals und von 4½ % Obligationen bestimmt.

☛ Die Bank behält sich das Recht vor, die dermalen in ihrem Besitze befindlichen Anlagen gemäss § 3 der Statuten durch andere von ihr zu erwerbende Anlagen, welche der statutarischen Zweckbestimmung der Bank entsprechen, zu ersetzen.

Von dem vorstehend beschriebenen Anleihen wird gegenwärtig ein Teilbetrag von Fr. 40,000,000 = Rm. 32,360,000 behufs Konvertierung eines gleichen Betrages 4½ %iger Obligationen ausgegeben. Der Rest bleibt einstweilen reserviert, bis derselbe in neuen, dem statutengemässen Zwecke der Gesellschaft entsprechenden Unternehmungen Verwendung finden kann.

Zürich, im August 1894.

Bank für Orientalische Eisenbahnen.

Der für einmal zur Ausgabe gelangende Teilbetrag des Anleihens von

40,000,000 Franken = 32,360,000 Reichsmark

4 % Obligationen der Bank für orientalische Eisenbahnen

ist von den unterzeichneten Bankinstituten fest übernommen worden. Sie offerieren hiemit den Inhabern von Obligationen des auf 2. Januar 1895 gekündigten 4½ % Anleihens der Bank für Orientalische Eisenbahnen vom 2. Januar 1891 die

Konversion

ihrer Titel in solche des neuen 4 % Anleihens auf Grund des vorstehenden Prospektes und unter folgenden Bedingungen:

1. Die Titel des neuen 4 % Anleihens werden **zum Kurse von 99 %,** mit Zinsgenuss vom 2. Januar 1895 hinweg, erlassen.
2. Die **Anmeldungen zur Konversion,** welche ein genaues Nummernverzeichniss enthalten sollen, werden von

Mittwoch, den 22. August bis und mit Freitag, den 31. August 1894

während den üblichen Geschäftsstunden bei den am Schlusse dieses Prospektes verzeichneten Stellen entgegengenommen, bei welchen auch die bezüglichen Anmeldungsformulare bezogen werden können.

3. Die zur Konversion angemeldeten alten 4½ % Obligationen sind so weit möglich gleichzeitig mit der Konversionsanmeldung, eventuell spätestens bis 15. September 1894, an die Anmeldestelle **einzureichen,** welch letztere dieselben mit dem Stempelaufdruck „Konversion erklärt" versehen und sodann dem Einreicher zurückgeben wird.

4. Für den Fall, dass die einlaufenden Konversionsbegehren den Betrag des für einmal zur Ausgabe gelangenden Teiles des neuen Anleihens übersteigen sollten, bleibt eine Reduktion der zuletzt eingereichten Konversionsanmeldungen vorbehalten. Soweit den Konvertierenden eine solche Reduktion nicht innert acht Tagen nach Ablauf der Konversionsfrist bekannt gegeben wird, ist die Konversionsanmeldung als definitiv angenommen zu betrachten.

5. Der **Umtausch** derjenigen alten 4½ % Obligationen, welche zur Konversion angemeldet und angenommen worden sind, gegen Titel des neuen 4 % Anleihens mit Coupons über die vom 2. Januar 1895 ab laufenden Zinse, findet nach vorheriger Bekanntmachung, spätestens im Laufe des Monats Dezember 1894, spesenfrei bei denjenigen Stellen statt, bei welchen die Anmeldungen erfolgt sind. Gleichzeitig wird die Konvertierungsprämie von 1 % = Fr. 10. — für jede alte Obligation von Fr. 1000. — ausbezahlt.

Vor dem Umtausch ist von den alten 4½ % Obligationen der Coupon pro 2. Januar 1895 abzutrennen und zurückzubehalten.

6. Die Obligationen des neuen Anleihens tragen den Zürcher Stempel. Ausserzürcherische Stempel- und Steuergebühren fallen zu Lasten der Zeichner.
7. Die Kotierung der Obligationen wird an den Börsen von Zürich, Basel, Bern, Genf, Berlin und Frankfurt a. M. beantragt werden.
8. **Eine Subskription gegen Barzahlung findet einstweilen nicht statt.**

Zürich, Basel, Genf, Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart und Wien, den 15. August 1894.

(M 9838 Z)

Schweiz. Kreditanstalt.
Eidgenössische Bank (Akt.-Ges.)
Basler Bankverein.
Basler Handelsbank.
Union Financière de Genève.

Deutsche Bank.
Dresdner Bank.
Deutsche Vereinsbank.
Württembergische Vereinsbank.
Wiener Bankverein.

Konversionsanmeldungen nehmen spesenfrei entgegen:

In **Aarau:** Aargauische Bank, Aargauische Creditanstalt.
In **Basel:** Basler Bankverein, Basler Handelsbank.
In **Genf:** Union Financière de Genève.
In **Zofingen:** Bank in Zofingen.
In **Zürich:** Schweizerische Creditanstalt, Eidgenössische Bank (A. G.)

sowie die übrigen im Prospektus genannten Stellen.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und Draperien.

Kölsch und Indienne für Bettanzüge. Leinwand für Leintücher und Schürzen.

Tisch- und Handtuchstoffe in halb- und ganzleinen.

St. Galler Broderien zu Fabrikpreisen.

Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.

Herren-Anzüge, complet von Fr. 25. an
Jünglings-Anzüge, complet von Fr. 15. an
Knaben-Anzüge von Fr. 6. an
Herren-Hosen von Fr. 6. an

Sortiment in Futtertücher.

Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.

Taschentücher weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.

Raphael Wyler,
Aarau,
902 Vordere Vorstadt 902.

Bettüberwürfe in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.

Schipper und Flanelle.

Cottone für Schürzen doppelbreit per Meter à 75 Cts.

Weiße Hemden und farbige von 2 Fr. an.

Tischdecken Bettvorlagen und Läufer.

Möbel-Indienne und Crepstoffe.

Sammt in schwarz und farbig.

Damen-Kleider-Stoffe
am Stück
zu Restenpreisen,
was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.

Corsets in jeder Preislage.

Oxford für Hemden von 30 Cts. an.

Wollenmousseline Resten und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.

Indienne & Satin Große Dessin Auswahl sehr billig.

Bettbarchent, Lager in Feder und Flaum.

☛ Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Muster. ☚

☛ Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst. ☚

Fr. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke
Serviceteller, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter,
Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— Bouchiermaschinen, —
— Laubsägeholz. —

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer, großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Vereinschronik.

Kaufm. Verein Aarau.

Oblig. Versammlung
Samstag abend 8 Uhr im Lokal.
3630 **Der Vorstand.**

Auf Sonntag empfehle
Vanille-Gipfel,
„ Schnecken,
Nuß-Gipfel,
Blech-Küchli,
und verschiedene Sorten
süßes Gebäck.
3535 **O. Hemmeler,** Bäcker.

Täglich frische 3448
Russen
Thee- & Dessert-Stückli
schöne frische
Eier
per Stück à 7 Rappen empfiehlt
J. Wehrli, Bäcker

Täglich frischen 3442
Zwieback
empfiehlt
Oskar Hemmeler, Bäcker

Rote und weisse Weine
garantirt reell und kräftig, offerirt
von 30 Cts. an per Liter
3605 **Käser-Plüß, Aarau**

Frische Sendung
3600 **Butter**
Stockweise per Kilo Fr. 2. 20
„ per ½ Kilo „ 2. 30
„ „ ½ Kilo „ 1. 20
empfiehlt **J. Walti,** Negt.

Lebende Forellen
Frische Salm
„ **Hallwyler-Ballen**
„ **Bresse Poulets**
„ „ **Enten**
„ **Rehschlegel**
„ **Rehziemer**
„ **Rehbügli**
„ **Pariser Blumenkohl**
empfiehlt bestens 3506
Jäcker-Haller.

Fruchtzucker
empfiehlt 3368
F. Gloor-Siebenmann

Dürre 2769
Schüfeli, Rippli,
Lümmeli,
magern Speck.
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Alcool de Menthe de Ricqlès
Alcool de Menthe Americaine
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Maiskorn kleinkörniges für Geflügelfutter
Maisschrot
Maisgries
Maismehl
offerirt zu billigsten Preisen
Jean Klein, Samenhandlung
vis-à-vis der Krone.

Neue holländische 3399
Vollhäringe.
(Milchner)
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Tieber** und **Schwächezustände** konstatiern
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunhofer-Meyer,
909 Elixirfabrikant,
Zofingen, **Aarau**

Zu verkaufen
ein bereits neuer 3616
Zweiräder-Karren.
Von wem sagt die Expedition.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben Vaters

Jos. Leonz Keusch

danken herzlichst

Aarau & Boswyl, 17. Aug. 1894.

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
C. Keusch-Diebold.

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt
Münchner Bürgerbräu
in Flaschen à 40 Cts.

Die **billigste, beste, einfachste, bequemste** und **angenehmste** Hülfe gegen
Fußschweißleiden
bieten die aus Leinen und Wolle gewebten (3527
Patent-Media-Socken & Strümpfe.
Kein Feuchtwerden, kein Brennen, kein Wundlaufen, kein Erkälten der Füße! — Von vielen Autoritäten empfohlen —
Dépôt in **Aarau:** bei **A. Erdin,**
(Zeugnisse zur Einsicht) Nachf. v. Ww. **Jean Kiefer & Cie.**

Verkaufs-Antrag.

3629
Das den Erben des Herrn **Joh. Wernly,** gewesener Gärtner in **Aarau** gehörende



Wohnhaus Nr. 808

vor dem Haldentor in Aarau nebst **Garten** wird andurch zum Verkauf ausgeboten.

Das Wohnhaus enthält 5 Zimmer, Küche, Keller und Estrich. Der Garten hat ca 16 Aren Flächengehalt, ist mit vielen sehr ertragfähigen Spalier- und Obstbäumen bepflanzt. In der Mitte ist ein Springbrunnen etablirt. Der vorhandene Anbau ließe sich mit Leichtigkeit zu einem Gewächshaus einrichten. Das Ganze eignet sich vorzüglich für einen Gärtner, aber auch zur Ausübung jedes andern Gewerbes. Der Garten würde sich auch zu Bauplätzen eignen.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Jede wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst

Aarau, den 17. August 1894.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.



Verlangen Sie nur 1290
Zacherlin
denn es ist das rapideste und sicherste tödtende
Mittel zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens Dutzendmale vom **„Zacherlin"** übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherl". Alles Andere ist werthlose Nachahmung. — Die Flaschen kosten Fr. —. 50, 1. —, 1. 50, 3. —, 6. —. Der Zacherlin-Sparer 75 Cts.

In Aarau bei Herrn **C. Keusch.**
„ Schönenwerd „ „ **Jakob Rohr.**
„ Olten „ „ **Billiger-Käser.**
„ „ „ „ **Georg Altermatt's Wwe.**
„ „ „ „ **Emil Schmid,** Apotheker.
„ Sissach „ „ **Ed. Rüepp,** Apotheker.
„ Brugg „ „ **H. Graf.**
„ Lenzburg „ „ **A. Saager-Schürch.**
„ Schöftland „ „ **Hermann Lüthy.**
„ Menziken „ „ **L. Merz-Hauri.**
„ Unterkulm „ „ **S. Beter.**
„ Gränichen „ „ **Robert Widmer.**
„ Meerenschwand „ „ **Johann Fischer.**

Trauben-Säckchen

empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie.,
3577 Samenhandlung

Spalier- & Reblaubgaze
empfiehlt bestens 3483
Walther Haßler, Graben 202.

Toilette-Familien Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog.
607 **Schönenwerd.**

Nur sofortige Bargewinne!
Nur 12 aufeinanderfolgender, jeweils beginnende und 3617
Je am Ersten des Monats
stattfindende grosse Ziehungen, in welchem
jedes Loos mit 1 Treffer
gezogen wird. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen Franken
in Treffern à Fr. 6250.00, 50 000, 30 000 etc. bis ca. Fr. 25000, 15000, 10000 etc. mindestens aber wieder nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospecte grat. Beitrag pro Ziehung nur Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6.25, ein Viertel Fr. 3.50. Anmeldung bis spätestens den 28 dies. Monats. Zeich.-Stelle: Alois Bernhard, Zürich. OF 1893

---

10 Kilo (H2760 Q)
guten Rauchtabak nur Fr. 3. 80 u. 4. 90
feine Sorten nur „ 6. 85 u. 7. 90
hochfeine Sorten nur „ 9. 60 u. 10. 80
Bis Oktober werden jeder Sendung 100 feine Cig. gratis beigelegt (3608
J. Winiger, Boswl, (Aarg.)

MAGGI'S Suppen-Rollen
sind so billig, daß der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art viel teurer zu stehen käme. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben bei
3614 **J Henz & Cie**

1000 Gewinne
wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Baiel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht
T 403 L 3276

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.
Für Mütter!
Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Druppacher & Sohn, Zürich.

Unübertrefflich
bei:
Flechten,
Hautkrankheiten,
Geschlechtsausschlägen,
Lustgeschwüren,
inveterirten Leiden,
Skropheln,
Drüsenleiden,
Mangelhaft. Blutbildung,
Unreinem Blute,
Appetitlosigkeit,
Magenbeschwerden,
Magenkrämpfen,
Stuhlverstopfung,
Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Wegen Abreise sofort **zu verkaufen**
1 Pneumatic-Bicyclette
(Halbrenner) wenig gebraucht, noch sehr gut erhalten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 3615



Neu eingetroffen.
Größtes Lager
aller Arten gutsitzender eleganter
Patent-Corsets
Brüsseler u. deutsches Fabrikat
in allen Weiten und Preislagen
bei 3469
Erny-Fassler & Sohn.
Versandt nach Auswärts.

Zur Jagd.
Knecht's Waffengeschäft
Zürich.
Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.
Sportartikel.
Preiscourante gratis und franko.
H 2981 Z 3274

In Fortsetzung der 3455
Liquidation
meines **Weißwarengeschäftes** empfehle
eine große Anzahl verschied. Gegenstände
zu 50 Cts. und 1 Fr.
J. Dolder am Graben.

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer mit Pension** an einen soliden Herrn. Storchen II. Stock.

Zu vermieten.
Der **2. Stock des Hauses Nr. 848 auf dem Rain.** Das Wasser wird demnächst zugeleitet. Näheres bei der Expedition. 3563

Zu vermieten.
Per 1. November außerhalb der Stadt ein **Parterre-Logis** von 3 Zimmern mit Zubehörde, nebst Gartenanteil. Wo sagt die Exped. des Blattes. 3564

Zu vermieten.
Auf September oder später eine **Wohnung** von drei Zimmern samt Zubehörde im Anbau des Hauses Nr. 576 an der Kasinostraße. 3575

Zu vermieten. 3498
Im ersten Stock ein schönes **Logis** von 5 Zimmern, großer Laube und allen übrigen Räumlichkeiten. Sofort od. später zu beziehen.

Zu vermieten.
Ein möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn. Zu erfragen bei d. Expedition. 3604

Zu vermieten.
Das schöne **Logis** in Nro. 893, II. Stock vordere Vorstadt. 359

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von ca. 3 Zimmern samt Zubehörde 1. Stock oder Parterre für 2 Personen. 3499

Zu vermieten. 3199
An der Bachstraße ein **Logis** von 3 Zimmern mit Zubehör und Anteil Garten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu vermieten.
Auf 1. Oktober das **Erdgeschoß** im Hause Nr. 80 auf dem Kirchhof, enthaltend 2 Vorder- und 1 Hinterzimmer, Küche, Anteil Estrich und Keller, mit Wassereinrichtung.
Aarau, 4. August 1894.
Der Beauftragte:
3452 **Jul. Wyder,** Notar.

Solide Kostgänger
finden Kost und Logis bei
3631 **A. Willi,** Metzger.

Zu mieten gesucht.
Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern. Von wem, sagt die Exped. (3514

Unser Haus unterhält keine Filialen, keine Dépots u. hat auch keine Reisende.

OETTINGER & Cie., Centralhof Zürich.

Muster und Waren aller Stoffarten meter- oder Robenweise franco ins Haus direkt ab Zürich.

In unseren sämmtlichen Kleiderstoff-Abteilungen

vorteilhafteste Sommer-Saison-Ausverkäufe

Beispielsweise führen wir einige unserer hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Doppelbreite, reinwollene Gewebe in:

	per Elle	per Meter
Foulé, Rayé und Carreaux, neueste Qualitäten	à —. 57	—. 95
Cachemirs, Merinos u. Nouveautés noir und couleur	„ —. 65	1. 05
Carreaux, Fantasie und hübsche Beigestoffe	„ — 85	1. 45
Elegante Sommerstoffe in reichen Sortimenten	„ —. 75	1. 25
Lama-Stoffe, kräftige und solide	„ —. 45	—. 75
Englische Stoffarten, hübsche Farben und Qualitäten	„ — 70	1. 55
Mousseline-laine u. Gesellschaftsstoffe Restbestände	„ —. 57	—. 95
Beige uni u. Fantasie, neueste Dessins	„ —. 27	—. 45
Jouponstoffe, neueste und solideste	„ —. 45	—. 75

Haushalt-Stoffe

	per Elle	per Meter
Oxford-Flanelle, beste in neuesten Dessins	„ —. 40	—. 65
Confektions- u. Besatzstoffe, gedieg.	„ 1. 45	2. 45
Diagonale u. Rayé, schönste Dessins	„ —. 65	1. 15
Tennisstoffe zu Hemden u. Kleidern	„ —. 47	—. 85
Futter, Gaze und Leinenfutter, grösste Auswahl	„ —. 14	—. 25

Baumwoll- und Wasch-Stoffe:

Rohe Baumwolltücher für jeden Hausbedarf	„ —. 12	—. 20
Gebleichte Baumwolltücher, beste Qualitäten	„ —. 14	—. 24
Bett-, Tisch- und Handtücher, Küchentücher	„ —. 23	—. 38
Elsässer Foulards u. Fantasie, Crepons	„ —. 21	—. 35

Ca. 3000 garantirte Waschqualitäten:

	per Elle	per Meter
Elsässer prima Foulards, prachtvolle Dessins	„ —. 27	—. 45
Elsässer Zephir, das geschmackvollste	„ —. 39	—. 65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

135/145 cm. breit, nadelfertig

Buxkin, Velours, Cheviot, hochsolide und neueste	à 1. 45	2. 45
Kammgarn, Tweeds, ächt englisch kräftig und schön	„ 1. 95	3. 25
Halblein, Manchester und Moleskin	„ 1. —	1. 65
Eberhaut und Turntuche, halb- und ganzleinen, neueste	„ —. 75	1. 25
Knabenkleider-, Arbeits- und Schürzenstoffe	„ —. 57	—. 95

Die hocheleganten Stoffarten sind ebenfalls bedeutend in den Preisen herabgesetzt und werden in die Ausverkaufs-Serien eingereiht. — Muster franko.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers persönlich oder durch Bestellung unserer Muster-Collektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

Erstes schweiz. Stoff-Versandtgeschäft

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Damen- & Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazir- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

Walther Hassler,

Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine

Tuchwaren

billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 3/4 breit à 27 und 28/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebucht und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und **Möbelstoffe. — Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** etc. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Mädchen-Pensionat

in 3541

St. Aubin-Sauges.

(Neuenburgersee.)

Ein junges Mädchen findet Aufnahme in der Familie zur Aushülfe in der Haushaltung.

Auch würden noch einige Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen als Pensionärinnen angenommen. Gute Referenzen, schöne Gegend.

J. Guinchard.

Zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gut, prachtvoller Landsitz mit schönem Wohnhaus, enthaltend 14 Zimmer, einige Kammern & 2 Küchen. 2 Scheunen 2 Ställe, großer Geflügelhof, schönes Hühnerhaus und Geflügelweiher. Dazu gehören 21 1/2 Juch. Land. Wiesen, Acker, Waldung und Weinberge.



Vollständig neues Inventar, rassenreines Vieh; Pferde und Geflügel. Preis 95,000 Fr.

Offerten an Gut-Helvetia Islikon Kt. Thurgau. (3601

Zu verkaufen. 3594



1 mittelgroßes, gutes

Zugpferd

(Stute) braun, 12 Jahre alt. Zu vernehmen b. d. Exp.

Eine jüngere, starke Person findet Jahresstelle als 3606

Wäscherin

in der kant. Krankenanstalt. Auskunft erteilt die

Anstaltsverwaltung.

Gesucht.

Ein der Schule entlassenes 3609

Mädchen

von rechtschaffenen Eltern als Stütze der Hausfrau in kleine Familie. Zu erfragen b. d. Exped d. Bl.

Gesucht.

Zu sofortigem Eintritt ein tüchtiger, zuverlässiger 3592

Pferdeknecht

und ein **Taglöhner.**

Hangartner, Camioneur.

Gesucht. 3576

Ein Spettkind.

Adressen abzugeben bei der Exped.

Zu verkaufen.

Das Emdgras

ab ca. 5 Jucharten Matten

Märky & Haller, Wöschnau.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit **Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen** für Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.

Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6 1/2 Uhr.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. — Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.

Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein.

[O F 1684

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle, weiß und crême		0. 12	pr. m 0. 20
dto.	3/4 breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	3/4 breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Teppichgeschäft Hans Hassler.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Firmänderung verkaufe eine grössere Anzahl

Bettvorlagen, Milieux de Salon, Coupons in Plüschläufer Holländer Cocosläufer, Linoleum, Wachstuch etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Anzahl

Tischteppiche, farbige Vorhänge und Portièren, wird **unter Ankaufspreisen** abgegeben.

Der Ausverkauf dauert nur bis 19. August.

A. Landerer,

Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse

empfiehlt



Remontoir-Uhren



eigener Fabrikation:

goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten.

G. Koss, Cham.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 19. August.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 13
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 19. August.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 19. August.
1/4 10 Uhr Predigt u. deutsche Messfeier
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Sonntag den 19. August.
Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch
einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags 1/2 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Ausschreibung.

Die Reinigung des Stadtbaches im Stadtgebiet beim künftigen Bachabschlag wird zur Mitbewerbung ausgeschrieben.

Die Vertragsvorschrift kann bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, welche die bezüglichen Angebote bis zum **20. August** entgegennimmt.

Bekanntmachung.

Den Wasserwerkbesitzern des Stadtbaches in Aarau wird zur Kenntniß gebracht, daß die Zeit für das **Abmähen d. Bachgrases** auf Freitag den 17. und Samstag den 18. August angesetzt ist.

Aarau, 15. August 1894.
Die Bauverwaltung.

Schriftliche Angebote auf den diesjähr. Ertrag der Fischenz beim Bach-Abschlag in Suhr nimmt bis Dienstag d. 28. August die unterzeichnete Amtsstelle entgegen, bei welcher auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Aarau, den 13. August 1894.
3558 **Die Fondsverwaltung.**

Herren- Hemden in weiß, Flanell & normal / Kragen / Manchetten / Manchettenknöpf / Cravatten / Hosenträger / Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3220
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Junges fettes
Bergschaffleisch
empfiehlt bestens 3599
A. Müller, Metzger.

Bergschaffleisch
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Dürre Kinnbakli
per Pfd à 80 Cts.
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Aarburg

den 19. August 1894
im Saale zur Krone

CONCERT

von

Frau Emilie Welti-Herzog
kgl. preuss. Hofopernsängerin

unter Mitwirkung des Gesangvereins Harmonie Aarburg.

Cassa-Eröffnung: 4 Uhr. Beginn des Concertes 4 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Reservirte Plätze Fr. 3. —
Nichtreservirte Plätze Fr. 2. —

NB. Billets für reservirte Plätze können vom 15. August morgens bis 18. August mittags bezogen werden bei:

Hrn. **Scheurmann & Cie.,** in Aarburg. (Telephon)
„ **G. Bohler,** Schreibmaterialienhandlung in Aarburg.

Der Ertrag des Concertes ist für einen gemeinnützigen Zweck bestimmt.

Speisewirtschaft Stauffer.

Sonntag nachmittags von 1/3 Uhr an

Konzert

gegeben von der
Feldmusikgesellschaft Unter-Entfelden
zu Ehren der löblichen Passivmitglieder. 3622
Eintritt frei.
Jedermann ist zum Besuche höflichst eingeladen.
Die Feldmusikgesellschaft.

Brauerei Eichenberger
in Beinwyl.

Sonntag den 19. August
(bei günstiger Witterung) 3619

Musikalische Unterhaltung.

Hochfeines Bier und Weine,
Freundliche Bedienung.
Aussichtsreiche Terrasse auf den See und Umgebung.
Schattenreicher Garten mit Kegelbahn.
Es empfiehlt sich höflich
Hans Eichenberger.

Bekanntmachung.

Kommenden Sonntag und Montag den **19.** und **20. August** findet
die Feier der städtischen Kilbi in Waldshut
nach bekanntem alten Programm, verbunden mit
Preisschießen d. Schützengesellschaft
statt. Freunde der Sache aus Nah und Fern ladet dazu ergebenst ein
Waldshut, 13. August 1894.
Der Gemeinderat.

Ziegeleien-, Gyps-, Cement-,
Kunstsandstein- und Bausteinfabriken
erstellt complet 3618
(Ma 3211 Z) Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. Prima Referenzen.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 3658
Ritl. Gall, Schöftland.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse über Frau **Lina Hünerwadel-Diebold,** von Lenzburg in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel, vormals Hünerwadel & Cie. in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bigogne-Spinnerei, wird am

Montag den 17. September 1894, vormittags von 10 Uhr an, im Gasthof zur „Krone" in Lenzburg über nachbezeichnete Liegenschaften samt Zugehörden Steigerung abgehalten:



I. Das Wohnhaus nebst Scheune, Badhaus und ca. 58,68 a. Hausplatz und Vorkanlagen in Niederlenz, geschätzt zu Fr. 34,000. —

II. Das Fabrik-Etablissement zu Niederlenz, bestehend aus dem großen Spinnereigebäude mit Carderieanbau, Radhaus, Batteur und Weberei, Zwirnereigebäude, Fabrikgebäude mit Magazin und Comptoir, Portierhaus, 8 verschiedenen Magazingebäuden, 2 Abgangsschöpfen, Schlosserei, Dreherei- u. Schreinerwerkstatt, ehemalige Spulerei, Holzschopf mit Fensterlokal, Cirkulärsägeschopf und Arbeiterwohnhaus, zusammen geschätzt zu Fr. 94,600.

In dieser Schatzung sind die bestehende concessionierte Wasserkraft von ca. 80 Pferdekräften, Canäle, Motoren, Transmissionen und Gaseinrichtung inbegriffen.

Zu den Gebäuden gehören ferner als Zugehörden sämtliche zum Betriebe der Grob- und Bigogne-Spinnerei, Strickgarnzwirnerei u. Hosenstoffweberei für größere Produktion notwendigen Maschinen und Utensilien, geschätzt zu Fr. 41,738.



III. Das Fabriketablissement in der „Engelmatte" zu Lenzburg, bestehend aus dem Fabrikgebäude, (Spinnerei), Aufseherwohnung und Hauslerei, Wagen- und Holzschopf, Ballenmagazin, Waschhaus und einem Wohnhaus, zusammen geschätzt zu Fr. 39,350. —

In dieser Schatzung sind die bestehende concessionierte Wasserkraft von ca. 20 Pferdekräften, Canäle, Motoren, Transmissionen und Gaseinrichtung inbegriffen.

Zu den Gebäuden gehört ferner als Zugehörde die ganze Spinnereieinrichtung für ca. 4000 Spindeln im Schatzungswerte von Fr. 5,500. —

IV. In den Gemeindsbezirken Niederlenz und Lenzburg circa 12 ha. 62 a., 68 m² Mattland, inbegriffen ca. 1 ha. 36 a. Fabrikhof und Hausplätze, worauf vorbezeichnete Gebäulichkeiten stehen, am Aabach gelegen, und ca. 6 ha. 24 a. gutes Ackerland, zusammen geschätzt zu Fr. 99,440. —.

Die konkursamtliche Schatzung obiger Liegenschaften und Zugehörden beträgt Fr. 314,628. —.; die Katasterschatzung der Gebäuleiten allein beträgt Fr. 430,370. —.

Die Steigerungsedingungen sind vom 4. September nächsthin an beim Konkursamt Lenzburg zur Einsicht aufgelegt. 3621

Lenzburg, den 9. August 1894.
Das Konkursamt.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Schaufelbühl,** Spezereihandlung in Aarau wird das Masse-Vermögen versteigert, wie folgt:

1. **Die Ladenwaren,** als: Caffee, Cichorien, Stärkemehl, Nudeln, Makkaroni, Erbsen, Reis, Seife, Cigarren, Cigarretten, Zündholz, Nähmaschinenöl, Lederfett, Olivenöl, Bodenöl etc. von **Donnerstag den 23. August** nächsthin an, jeweilen morgens 9 Uhr im gew. Verkaufslokal Nr. 100, vordere Vorstadt in Aarau.

2. Das **Mobiliar** und ca. 500 Stück Fahnen und Flaggen, große und kleine, sowie eine Anzahl Wappen, nach beendigter Warensteigerung in der Wohnung des Gemeinschuldners im Hause der Huthandlung Sternatinger 2. Stock.

Aarau, den 13. August 1894.
Das Konkursamt.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die bald nahende Winterszeit, für welche, wie uns mitgeteilt wird, verschiedene neue Lichtabonnenten bevorstehen, richten wir hiemit an die allfälligen Reflektanten das Gesuch, sie möchten ihre Anmeldungen jetzt schon eingeben, ansonst sich die Aufträge für Installationen, Hausanschlüsse unmittelbar vor dem Winter derart häufen könnten, daß deren Erledigung nicht mit der wünschenswerten Promptheit möglich wäre.

Aarau, 15. August 1894.
Städt. Elektrizitätswerk Aarau.

Als Spezialität empfiehlt
ächt Haeusler'sche Holzcementdächer

bei langjähriger Garantie billigst.
G. Herzog, Spengler, **Schöftland,**
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements.
Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Zu verkaufen.

Das dem Herrn **Friedrich Weber,** Dachdecker an der Erlisbacherstraße in Aarau gehörende



Heimwesen

wird eingetretener Verhältnisse wegen zum Verkauf aus freier Hand ausgeboten. Das aus Stein und Rieg erbaute Wohnhaus Nro. 338 enthält 4 Zimmer, Küche, Keller und Estrich, sowie einen geräumigen Anbau, dienlich für eine Werkstatt. Auf **dem 23. Aren haltenden Baumgarten** stehen eine Menge der schönsten und ertragfähigsten Obstbäume.

Die gute Lage, sowie die günstig lautenden Zahlungsbedingungen lassen auf zahlreiche Kaufsliebhaber hoffen. 3520

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer, sowie
der Beauftragte:
Aarau, 10. August 1894. **H. Heller,** Rechtsagent.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau**

Aarau, Sonntag 19. August 1894. № 194. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

18. August.

Während alle Parlamente in Europa in ihrer gesetzgeberischen Arbeit eine Pause eintreten ließen, eine Maßregel, die andere Jahre in der Hitze der Hundstage ihre Begründung fand, heuer aber aus diesem Grunde bis jetzt wenigstens nicht notwendig war, arbeitet das englische Parlament mit brittischer Zähigkeit weiter und wird seine Sitzung wohl kaum vor Ende der nächsten Woche abbrechen. Und diese Arbeit hat nun gegen das Ende der Session hin zu einem Konflikt geführt, der verhängnisvolle Folgen haben kann. Nachdem nämlich das Unterhaus in drei Lesungen das Gesetz über die Wiedereinsetzung der vertriebenen Pächter in Irland angenommen hatte, wurde es vom Oberhaus in zwei Lesungen mit erdrückender Mehrheit abgewiesen. Bemerkenswert ist die Rede, welche zur Empfehlung des Gesetzes der englische Premier Rosebery im Oberhause hielt.

Rosebery richtete eine feierliche Warnung an das Haus, die Vorlage nicht zu verwerfen, und fügte hinzu, es stände gegenwärtig für das Oberhaus mehr auf dem Spiele, als die Vorlage. In der Oberhausfrage schwebe jetzt etwas in der Luft, das die Lords veranlassen sollte, vorsichtig zu handeln. Seit der Annahme des letzten Wahlreformgesetzes könne das Oberhaus unmöglich gleiche Rechte mit den freigewählten Volksvertretern beanspruchen; der zweiten Kammer stehe wohl das Recht der Revision, aber nicht das Veto-Recht zu. Die Regierung betrachte die Vorlage als unumgänglich notwendig für die Aufrechthaltung des Friedens und der Ordnung in Irland. Durch die Verwerfung des Gesetzes würden nicht nur die Wünsche der Irenpartei im Unterhause, sondern auch der frei ausgedrückte Entschluß des Unterhauses selbst außer Acht gelassen werden. Mit der irischen Bodenfrage dürfe nicht getändelt werden. Die unionistischen Organe äußern sich natürlich beifällig über den Entschluß des Oberhauses und machen für das Scheitern der Vorlage die Regierung verantwortlich, weil sie die von der Opposition vorgeschlagene Abänderung des Gesetzes, wonach die Wiedereinsetzung der vertriebenen irischen Pächter nicht obligatorisch sein sollte, abgelehnt habe. Die liberale Presse drückt die Meinung aus, das Oberhaus habe durch die Verwerfung dieser Vorlage das Maß seiner Sünden voll gemacht. Die „Daily News" schließen ihren Entrüstungsartikel mit den Worten: „Die Verantwortlichkeit für die Folgen der Abstimmung fällt auf das Oberhaus allein. Das Oberhaus war stets der Feind Irlands und es wird dies bleiben bis zum Ende." „Daily Chronicle" sagt: „Das Oberhaus hat, ohne jedes moralische Recht, in diese oder irgend eine andere soziale Frage sich zu mischen, den Plan der Regierung zur Herstellung der sozialen Ordnung in Irland vereitelt. Die Opposition im Unterhause hat diese Politik der Pairs sich zu eigen gemacht; möge diese Politik nunmehr ihre Probe bestehen."

Ob nun wohl der schon lange vorbereitete Sturm gegen das Oberhaus, der ihm das Vetorecht entreißen soll, ausbrechen wird, ist trotz der Dohungen fraglich, da die Liberalen ihn nicht unternehmen dürfen, ohne ihres Erfolges sicher zu sein, das Oberhaus aber, bevor es diesen dem Kampfe rufenden Schritt getan hat, wohl die Stärke seiner Position auch wird in Berechnung gezogen haben.

Eine andere, sehr wohltätige Bill wird wahrscheinlich durch eine Differenz unter denen, welche sie befürworten, in die Brüche gehen, die Bill über den Achtstundentag der Bergleute. Nachdem Charles Dilke und drei andere Abgeordnete den Antrag auf obligatorische Durchführung des Achtstundenbetriebes in den Bergwerken gestellt hatte, brachte der Abgeordnete Thomas das Amendement dazu, daß jeder Bergwerksdistrikt nach Stimmenmehrheit entscheiden solle, ob er den Achtstundentag wolle oder nicht. Thomas hatte über diese Frage die Meinung Gladstones eingeholt, welcher ihm darüber folgendes schrieb:

„Ich kann Ihr Schreiben nicht unbeantwortet lassen, aber verstehen Sie mich, bitte, dahin, daß es sich nur um freundschaftlichen Ratschlag, nicht um eine Einmischung in Streitfragen handelt. Im Jahre 1892 befürwortete ich vor meinen Wählern freie Wahl (local option) der einzelnen Distrikte und sie schienen den Plan nicht ungünstig aufzunehmen. Vielleicht haben sie ihn für eine spätere Erwägung aufgehoben. Es ist mir klar, daß wenn die Bergleute die Achtstundenbill mit ungefährer Einstimmigkeit verlangen, sie ein moralisches Anrecht darauf haben. Aber über das moralische Recht, sie einer bedeutenden Minderheit aufzudrängen, bin ich mir höchst zweifelhaft, und ich fürchte nur, daß es praktisch schwieriger halten wird, diese Minderheit zu überwinden, als manche der Fürsprecher der Bill sich einbilden. Die allgemeine Einführung des achtstündigen Arbeitstages würde mich persönlich sehr freuen. Ich muß hinzufügen, daß, wenn ich von freier örtlicher Wahl rede, ich Distrikte und nicht einzelne bei einander gelegene Zechen meine."

Nachdem nun dieses Amendement Thomas, welches von den Abgeordneten der Bergleute von Durham und Northumberland lebhaft unterstützt wurde, weil die Bergleute dieser Distrikte aus sehr eigennützigen Gründen Gegner des Achtstundentages sind, mit 112 gegen 107 Stimmen angenommen worden war, erklärte Charles Dilke dem Führer der Opposition Balfour, er gedenke die Bill ganz zurückzuziehen.

Die Einberufung des deutschen Reichstages, welche am 18. Okt. hätte erfolgen sollen, wird wahrscheinlich auf die zweite Hälfte des Novembers verschoben, weil man den Reichstag in seinem neuen Palaste will zusammentreten lassen, dieser aber bis zum 18. Oktober nicht bezogen werden kann. Daß die Stimmung, welche dem zusammentretenden Reichstag entgegengebracht wird, nicht die günstigste ist, beweist folgender Passus aus dem Jahresbericht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft für 1893:

„In der äußeren Politik herrschte große Ruhe. Freilich fehlte es gerade bei uns in Deutschland nicht an einer nachdrücklichen Erinnerung daran, mit welchen ungeheuren Opfern diese Ruhe fortwährend erkauft wird. Die Ablehnung der von den verbündeten Regierungen verlangten Erhöhung der Friedensstärke des deutschen Heeres führte am 6. Mai zur Auflösung des Reichstages. Der aus einem heißen Wahlkampfe hervorgegangene neue Reichstag hat die Heeresverstärkung bewilligt. Die Frage aber, auf welche Weise dem Reiche die erforderlichen erheblichen Mehreinnahmen verschafft werden sollen, blieb ungelöst. Die von der Regierung gemachten Vorschläge hielten sich auf dem Gebiete der Verkehrs- und Verbrauchssteuern und gaben daher großen Erwerbszweigen Anlaß zu schweren Sorgen vor übermäßiger Belastung ihrer Tätigkeit mit Abgaben, Controlvorschriften und anderen Hemmnissen. Sie erzeugten aber auch bereits tatsächliche Störungen des ruhigen Geschäftsganges, da man geschäftliche Dispositionen lediglich im Hinblicke auf die drohenden Steuern unternahm."

Eidgenossenschaft.

— Mitteilung der Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädenswil. Trotz wiederholter Veröffentlichungen über Tätigkeit und Ziele der Centralstelle für Obstverwertung scheint gerade derjenige Teil unserer Bevölkerung, der am ehesten von dem Nutzen und von der Wichtigkeit dieses Institutes überzeugt sein sollte, noch nicht den wahren Wert derselben erkannt zu haben. Die Zurückhaltung, die da und dort noch gegen die Zentralstelle an den Tag gelegt wird, beweist, daß man noch nicht überall über das Wesen derselben im klaren ist. Nachfolgende Aufklärung möchte deshalb manchem willkommen sein.

Die Zentralstelle ist keine für sich allein geschaffene, kostspielige Institution, sondern ist verbunden mit der Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädenswil, indem der Lehrer für Obstbau und Obstverwertung zugleich Geschäftsführer der Zentralstelle ist.

Die Tätigkeit hat dieses Jahr mit dem Versand der „Angabeformulare" begonnen. Ueber die Art und Weise, wie sie ausgefüllt werden müssen, gibt die beigedruckte Anleitung Auskunft. Bereits sind diese Formulare wieder zahlreich eingelaufen. Hiemit wird bezweckt, möglichst sichere Angaben zu erhalten über die voraussichtlichen Obsterträge in der Schweiz. Die Zusammenstellung sämtlicher Berichte wird bekannt gegeben und dienen dieselben inländischen und fremden Händlern zur Orientierung. An diejenigen Orte, welche in den Angabeformularen eine reichliche Obsternte verzeichnet haben, versendet die Zentralstelle die „Offertenformulare", um in Erfahrung zu bringen, ob Obst verkauft werden kann

37

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Felicitas fühlte ihr Herz plötzlich heftiger klopfen; sie bat die Tante, zu bleiben, — sie wollte selbst gehen. Aber die gute Dame schützte eine häusliche Angelegenheit vor, die sie ohnehin nötige, sich auf einige Minuten zu beurlauben, und ließ Felicitas mit dem Baron allein.

Oefter und lebhafter als Wolfgang hatte Felicitas stets der vergangenen Tage gedacht, wo beide als Kinder miteinander gespielt. Wolfgang's Stimme in allen Tönen knabenhafter Erregung oder Zärtlichkeit hatte oft noch in ihrem Ohr geklungen, als sie schon den reiferen Jahren entgegenwuchs; sein jugendliches, strahlendes Antlitz tauchte oft im Wachen wie im Traume vor ihrem geistigen Auge auf, und zuweilen versuchte sie, sich die Veränderungen zu vergegenwärtigen, die mit ihm vorgegangen sein mochten, und dann fragte sie sich, wie wohl der Knabe jetzt sein möge, nun er Mann geworden. Mit nicht geringer Bewegung erkannte sie in dem Reiter, der so plötzlich über den Parkzaun gesetzt kam, den Gespielen früherer Tage wieder. Gar manchen Tag träumte sie seitdem von dieser Begegnung, und als sie von seinem schweren Unfall erfuhr, als sie an dem Schmerzenslager des Fiebernden stand, da sagte ihr die namenlose Angst um sein Leben, daß sie ihn mehr liebe als irgend jemand in der Welt. Alles, was sie seitdem von ihm gehört und gesehen hatte, war von der Art, daß die Stimme der Vernunft nur gutheißen konnte, was die Leidenschaft ihr einflüsterte, gegen welche sie vergebens ankämpfte.

Jetzt, wo sie sich mit Wolfgang allein sah, fühlte sie eine vorher nie empfundene Bangigkeit. Beide sprachen kein Wort. Wolfgang hatte ihr so viel zu sagen, daß er nicht wußte, wo er anfangen sollte. Dennoch verlor er die kostbare Zeit in der Erwartung, daß Melanie jeden Augenblick kommen könnte.

Felicitas ahnte, was in ihm vorging; sie scheute sich, zuerst zu sprechen, denn welch' gleichgiltiges Thema sie auch angeschlagen hätte, so wußte sie doch, daß ihre Stimme zittern und die Aufregung ihres Innern verraten würde.

Wolfgang fühlte, daß das Schweigen schon zu lange gedauert habe und daß er nach einer Pause von so feierlicher Art unmöglich von gleichgiltigen Dingen anfangen könnte. Er nahm neben der jungen Dame auf dem Sopha Platz, ergriff ihre Hand, drückte seine Lippen darauf und flüsterte das Wörtchen: „Felicitas!"

Die Angeredete schwieg; ihr Herz schlug stürmisch.

„Was hat mir einst die kleine Lizi versprochen?" begann Wolfgang wieder. „Will Felicitas es halten? Wie?"

Sie schwieg noch immer. Aber er war ihrer Antwort sicher, denn die Purpurglut ihres Antlitzes verriet sie ihm deutlich genug. Sie ließ es geschehen, daß er ihr schönes Haupt sanft an seine Schulter drückte und mit der Hand leise durch die reiche Fülle des rabenschwarzen Haares strich.

Er fragte sie noch einmal, ob Felicitas das Versprechen Lizi's einlösen wolle, und als ein leises „Ja" sich wie ein Hauch über ihre Lippen stahl, da umschlang er sie zärtlich mit seinem Arme und drückte einen Kuß auf ihre schöne Stirn.

Beide hörten und sahen nichts. Sie merkten nicht, daß die Tür aufging. Melanie erschien auf der Schwelle und erblickte die Liebenden. Ihre Hand fuhr krampfhaft nach dem Herzen. Einen Augenblick stand sie wie erstarrt. Dann zog sie sich leise wieder zurück, hinter sich die Türe unhörbar in's Schloß drückend.

XIX.

Edmund Rettberg fand sich bei Maitland pünktlich um die bestimmte Stunde ein.

Maitland saß an einem eleganten Schreibpult, und lud seinen Gast ein, in seiner Nähe Platz zu nehmen. Dann befragte er ihn streng nach allen Umständen, die mit der begangenen Wechselfälschung verknüpft waren, schrieb seine Antworten nieder und forderte ihn auf, seinen Namen darunter zu setzen.

Rettberg fuhr zurück.

„Ich will Ihnen sagen, weshalb ich dieses Ihr Sündenbekenntnis in Händen haben will," erklärte Maitland in ruhigem Tone. „Ich bedarf Ihrer Mithilfe, um einen bestimmten Zweck zu erreichen."

Bei diesen Worten atmete Rettberg auf.

„Wenn ich diesen Wechsel der Staatsanwaltschaft vorlege," fuhr Maitland fort, indem er in seine Brieftasche griff, „so sind Sie unrettbar verloren."

Er hatte eine mit Schlangenhaut überzogene Brieftasche geöffnet und entnahm derselben den fraglichen Wechsel.

„Erkennen Sie die verhängnisvolle Querschrift wieder?" fragte er, indem er vor Rettberg's Augen mit dem Finger auf die Worte deutete:

„Angenommen:

Otto Maitland."

Der Urheber dieser Schriftzüge starrte mit gierigem Auge auf das Papier. Oh! hätte er es doch in diesem Augenblicke den Händen, die es hielten, entreißen können. Maitland schien in seiner Seele zu lesen, und ein bitteres unheimliches Lächeln zuckte um seine Lippen, indem er sagte: „Ein kostbarer Streifen Papier, wie? Ich werde ihn wie ein Kleinod bewahren, bis ein stärkeres Band zwischen uns besteht."

und wie viel von jeder Sorte. Die zurückgekommenen „Offertenlisten" werden tabellarisch nach Obstgattung und Sorten geordnet, mit jeweiliger Adressenangabe der betreffenden Lieferanten und diese Zusammenstellungen in jene Gegenden unseres Landes versandt, welche laut ihren Angabeformularen keine günstige Obsternte zu erwarten haben; überdies werden sie auch an sämtliche uns bekannten obstabnehmenden Adressen des In- und Auslandes verschickt.

Es liegt klar auf der Hand, daß es für jeden, der Obst zu verkaufen wünscht, von großem Interesse ist, wenn er dasselbe rechtzeitig bei der Zentralstelle anmeldet, durch welche seine Offerte in der eben angegebenen Weise überall hin versendet und bekannt gemacht wird.

Hierauf gründet sich auch, was selbstverständlich ist, die größere Möglichkeit eines bessern Warenverkaufs, was immer die Hauptsache für jeden Produzenten ist und bleibt.

Auf einen Punkt noch soll aufmerksam gemacht werden, nämlich, daß die Angaben in den Formularen keineswegs verbindliche sind, d. h. es kann der Obstzüchter trotz seiner Anmeldung nach Belieben über sein Obst verfügen und dasselbe nach seinem Willen verkaufen. Immerhin aber soll der Zentralstelle von jedem Obstverkauf Mitteilung gemacht werden, damit die betreffende Offerte in spätern Zusammenstellungen nicht mehr aufgeführt und versendet wird, sondern weggelassen werden kann. Auf diese Weise wird der Verkehr zwischen Produzenten und Konsumenten ein viel rascherer und sicherer und wird der Obsthandel dadurch ganz wesentlich gefördert.

Da vielfach die Leute ihre Obstsorten unter ganz andern Namen kennen, als die Obstkäufer, kommt es häufig vor, daß die Letzteren nicht diejenige Sorte erhalten, die sie bestellt haben und infolgedessen die Bestellung entweder ganz zurückweisen oder dieselbe doch nur unter für den Lieferanten gewöhnlich sehr ungünstigen Bedingungen acceptieren. Es gehört deshalb mithinein zu den Aufgaben der schweizerischen Zentralstelle für Obstverwertung, alle schweizerischen Obstsorten auf ihren Wert und den richtigen Namen zu prüfen, sowie unseren Obstzüchtern jederzeit mit Ratschlägen über Obsternte, Aufbewahrung, Verpackung, Versand u. s. w. zur Seite zu stehen.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (E.-Korr. v. 18. Aug.) Seit heute Morgen früh ist ein Werk der Bahnhoferweiterung von Zürich dem Betriebe übergeben, das wohl verdient beachtet zu werden und das auf dem Gebiete der Eisenbahnbauten der Schweiz ein glänzendes Zeugnis vom technischen Können ablegt. Der imposante Viadukt mit 9 eisernen Brücken, der seit einem Jahre jedem auf der Linie Zürich-Winterthur oder Zürich-Baden Fahrenden sofort ins Auge gefallen, bildet seit heute Vormittag 5 Uhr die neue Einmündung der Winterthurer Linie in den Bahnhof Zürich. Damit ist der alte Außersihler Damm, der seit Bestehen der Bahn bis gestern abend 10 Uhr 50 gedient, nun verlassen worden und wird innert kürzester Frist abgetragen und verschwinden. Mit der neuen Viadukteinmündung ist nun auch die Einführung der rechtsufrigen Seebahn beinahe fertig gestellt, so daß mit 1. Oktober auch diese Linie ihr Endziel nicht mehr in Stadelhofen, sondern im Bahnhof Zürich hat. Jahrelang hat das Baubureau der Nordostbahn die Frage der Bahnhoferweiterung studiert, mancherlei Projekte geprüft, aber immer standen der alte Damm und die Winterthurer Linie im Wege. Da entschloß man sich vor etwa 2½ Jahren zu einem tüchtigen „Lupf", zur Verlegung dieser Zufahrt. Infolge Rekurs der damaligen Gemeinde Außersihl entschied der Bundesrat für eine Viaduktbaute mit offenen Durchpässen statt eines Dammes. Sofort begann die Arbeit nach Plänen des Nordostbahnbaubureaus. Die Eisenkonstruktion der Brücken 2c. übernahm die Société national di Savigliano in Turin. Es gelangten im Ganzen etwa 1300 Tonnen Eisen im Gesamtwert von einer halben Million zur Verarbeitung. Die ganze Baute, die innerhalb zwei Jahren ohne erhebliche Unglücksfälle mit einem Kostenaufwand von rund 950,000 Fr. erstellt wurde, hat eine Länge von 830 m. Das gewaltige Steinmaterial stammt aus den Lägernsteinbrüchen bei Dielsdorf. 9 eiserne Bogenbrücken mit vollwandigen Tragbalken überspannen die nach und von Außersihl führenden Hauptstraßen. Die erste Brücke über den ganzen Rangierbahnhof hat eine Länge von 150 m und 4 Oeffnungen zu je 35 m — 3 Geleise passieren jede Oeffnung — die übrigen 8 Brücken haben 16—23 m Länge. Die Brückenträger reichen nicht über Schwellenhöhe. Fünf verbindende gewaltige Viadukte zeigen folgende Dimensionen:

1.	Viadukt	8	Oeffnungen mit je 8	m	Breite,
2.	„	9	„ „ „ 8,30	m	„
3.	„	10	„ „ „ 8,75	m	„
4.	„	14	„ „ „ 8,62	m	„
5.	„	9	„ „ „ 8,44	m	„

Die größte Lichthöhe bis zur Viadukwölbung beträgt 15; bis zur Fahrbahn 17 m.

Der Hauptvorteil aber, der durch diese Baute und Linienverlegung erzielt wurde, ist der, daß der Rohmaterialienbahnhof, der schon längst zu klein war und zu vielen Klagen geführt hat, nun ebenfalls verlegt und vergrößert werden kann. Er kommt nun an die Seite der bisherigen Güterbahnhöfe zu stehen. Die Werkstätten kommen weiter zurück in der Richtung nach Altstetten hinter die Viadukteinmündung zu stehen, und so hat es endlich fertig gebracht werden können, daß die Ein- und Ausfahrtsgeleise beisammen auf die eine Seite, Güter- und Rohmaterialbahnhof auf die andere gelegt werden konnten. Enge und unzertrennlich mit der Viaduktbaute verbunden, für die Entwicklung der ehemaligen Gemeinde Außersihl aber fast von entscheidender Bedeutung ist das nun ebenfalls vollendete Werk der Unterführung der sog. Langstraße — einer Straße quer durch die ganze Gemeinde, die bezüglich der Verkehrsfrequenz der belebtesten Straße der Altstadt nicht nachsteht.

— Am 20. August wird das Ausstellungsfest nach folgendem Programm abgehalten werden: Vormittags 10 Uhr: Preisverteilung in der Ausstellung. Mittags halb 1 Uhr Bankett im Ausstellungsrestaurant. Konzert der Zürcher Stadtmusik Konkordia. Nachmittags halb 3 Uhr Rundfahrt auf dem See per Dampfboot unter Begleitung der Zürcher Stadtmusik Konkordia. Abends 5¾ Uhr Rückkunft in Zürich. Abends 6—8 Uhr Gemütliche Vereinigung im Ausstellungs-Restaurant. Abends 8 Uhr Doppel Konzert in der Ausstellung. Illumination der Anlagen 2c. Seefest, Venetianische Nacht, Gondel Corso unter Mitwirkung der nautischen Klubs, großes Feuerwerk 2c. Abends 10 Uhr Fortsetzung des Doppelkonzertes (leuchtender Springbrunnen und elektrischer Scheinwerfer).

Glarus.

— Nachdem in letzter Zeit von Fremden wiederholt der Wunsch geäußert worden, das Schachtpanner von Näfels zu besichtigen, hat der Regierungsrat die Anordnung getroffen, daß während der drei Sommermonate, das Panner in einer geeigneten Lokalität des Gerichtshauses zur Besichtigung durch das Publikum ausgestellt wird. Die Anmeldung zur Besichtigung hat beim ersten Gerichtsweibel zu erfolgen.

— Der schweiz. alpwirtschaftliche Verein hat eine Inspektion glarnerischer Alpen beschlossen. Anläßlich einer zweitägigen gemeinsamen Begehung von Alpweiden werden die mit der Inspektion betrauten Personen durch Hrn. H. Schneebeli, Dozent für Landwirtschaft am eidg. Polytechnikum instruiert werden. Der Regierungsrat hat als Inspektoren bezeichnet die Herren Oberrichter Fr. Blumer, Engi; Gemeinderat C. Zwicky-Dürst in Mollis und Landwirt J. Stähli, Netstal.

Tessin.

— Die kantonale Expertenkommission für ein neues Steuergesetz einigte sich über folgende Postulate: 1) Gleichbehandlung der Gemeindesteuer mit der Staatssteuer; 2) Abschaffung der Kopfsteuer und der Haushaltungssteuer; 3) Steuerentlastung für kinderreiche Familien; 5) Amtliche Inventarisation bei Todesfällen; 5) Verdoppelung der Erbschaftssteuer (Nichtverwandte zahlen 20 Proz.); 6. Nicht zu starke Belastung der Banken und übrigen Aktiengesellschaften.

Waadt.

— An der Treibjagd in den Bergen westlich vom Jourtal, welche auf Befehl des Landwirtschaftsdepartements war veranstaltet worden, beteiligten sich etwa 400 Jäger. Drei Jäger erblickten in der Nähe von Pré d'Aubonne einen sehr großen Wolf, welcher sich an den Fuß des Mont de Bière in Felsen und unzugängliche Klüfte flüchtete; er war begleitet von einem kleineren Wolfe. Einen weitern Erfolg hatte die Treibjagd nicht, als daß sich ein Jäger mit einem Revolver durch die linke Hand schoß.

Genf.

— Genf, 17. August. (B.-Korr.) Für die nächsten Sonntag stattfindende Velo-Wettfahrt Romanshorn-Genf haben sich bis heute 17 Teilnehmer angemeldet, darunter die bekannten Fahrer Piquet, Meier, Beguin und Mairot. Die Abfahrt erfolgt Samstag nachts 11 Uhr und wird die Fahrtdauer auf 15 Stunden geschätzt.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 17. August 1894.

Zur Genehmigung der Verwaltungsrechnungen für 1893 und Erledigung der übrigen schwebenden Traktanden wird Einwohnergemeinde festgesetzt auf Montag den 3. September nächsthin, nachmittags 4 Uhr und Ortsbürgergemeinde auf Dienstag den 4. September, nachmittags 5 Uhr.

— Aarau. Soeben kommt uns die Trauerkunde vom Hinschied des langjährigen Chefs des aargauischen Polizeikorps, Herrn Major Caspar, zu.

Herr Major Caspar ist gebürtig von Ober-Kulm und begann seine Beamtenlaufbahn nach Absolvierung der Bezirksschule Schöftland als Kanzlist in Kulm. Von dort siedelte er im Jahre 1854 nach Aarau über, wo er in dem Bureau von Herrn Notar Lüscher weitere Ausbildung fand. Seine militärische Tüchtigkeit bewirkte, daß ihm die Leitung des militärischen Unterrichts als Instruktionsgehilfen unter der Oberleitung von Militärdirektor Schwarz bis zur Wiederbesetzung der kantonalen Oberinstruktorstelle übertragen wurde. 1856 finden wir ihn bei der stilleren Arbeit eines Kanzleigehilfen auf der Staatskanzleiregistratur; von hier weg avancierte er 1860 zum Kanzleisekretär und Rechnungsführer auf der Staatskanzlei und 1868 zum Direktionssekretär der Militärdirektion. Im Jahre 1874 dann trat er den Posten eines Polizeichefs an, den er nun 20 Jahre lang bekleidet hat. Beim Militär wie in seiner neuen Stellung hatte er den Grad eines Majors.

Herr Major Caspar stellte in allen diesen verschiedenen Stellungen seinen Mann und war ein tüchtiger und gewissenhafter Beamter. Schon seit langen Jahren litt er an Gicht, welche ihm namentlich die letzten Jahre seines Lebens zu sehr schmerzvollen machte, bis ihn der Tod von seinen Leiden erlöste. Der Kanton Aargau aber verliert in ihm einen langjährigen, pflichtgetreuen Beamten.

— Internationale Probe für Ackergerätschaften in Burgdorf. (Mitg.) Die von der Oekonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern veranstaltete internationale Maschinenprobe für Ackergerätschaften (Pflüge, Eggen, Walzen, Pferdehacken u. s. w.) findet am 23. August in Burgdorf statt. Beginn vormittags 8 Uhr. Wir machen die Landwirte auf diese reichbeschickte Maschinenprobe speziell aufmerksam und laden sie zum Besuche derselben angelegentlichst ein.

— Niederlenz. (Eingef.) Die Korrespondenz in Ihrem geehrten Blatte Nr. 191 betreffend den Brandfall in hier bedarf der Berichtigung.

Die Scheidemauer zwischen der Scheune und dem Wohnhaus des Hrn. Kern, Zimmermeister und Gemeinderat, war nicht bis an die First aufgebaut, sondern nur bis an den Estrich. Nach dieser Bauart konnte das Eindringen des Feuers von der Scheune her in den Estrich trotz allen Anstrengungen nicht mehr verhindert werden.

Zurzach. (Korresp.) Zurzach, noch vor 20 Jahren nahezu daran, das Schicksal Ninives zu teilen, hat sich in einer kurzen Spanne Zeit zu einem wirklich recht schönen, blühenden Orte emporgeschwungen. Hr. Joh. Welti zum Hörnli, der mit September das 93. Lebensjahr beginnt, hat sich in den siebziger Jahren gewiß nicht träumen lassen, daß er eine derartige Umgestaltung seines Bürgerortes erleben würde.

Die frühern Metzgkale, in denen reiche Kauf- und andere Lait ihre Waren gegen Brabantentaler und Zürigulden umtauschten, sind zum größten Teil in moderne Kaufläden umgewandelt, oder zu Professionswerkstätten und einladenden Restaurationslokalen, wie z. B. beim Gasthaus z. Ochsen, Subst. tut Häfeli a. D., Schwert und dem ehemaligen Kreuz, zugerichtet. Die ehemaligen Chorherrenhäuser haben das Loos ihrer Bewohner, die den Weg alles Fleisches gegangen, geteilt, sie wurden geschlissen und vor der prachtvollen Stiftskirche ist nun ein mit schattigen Kastanienbäumen besetzter freier Platz entstanden, dessen Ruhebänke unsere Schreiner immer noch nicht bestellt bekommen haben. Der „langen Bank" erging es nicht besser wie den Chorherrenhäusern, sie wurde dem Erdboden gleich gemacht und prächtige Bauten des Hrn. Zuberbühler zieren nun den Platz und sind schuld daran, daß der Baldinger Herr Pfarrer nicht mehr so gut in das Vorgebirge seiner Diözese sieht, und vermutlich deswegen ein eifriger Hirte ist. Der „Citronenbaum" fand kein schöneres Los als die „lange Bank", und wie bei der letztern ist durch Neubauten, in Verbindung mit dem Freiburgerhaus, eine Ecke entstanden, die dem Flecken alle Ehre macht. Die Sparkasse, welche im „obern Sternen" ihr Dasein gründete, hat nun auf Grund und Boden des Paradieses ein eigenes stattliches Haus errichtet, damit ihre mit dem Dampfroß daher eilenden Aktionäre und Schuldenbäuerlein die Fünfliores etwas schneller los werden. Aus der alten Probstei, wo einstens die Domherren hausten, ist ein stattliches, alles umfassendes Schulhaus geworden, in dessen Räumen unsere Herren Lehrer die ersten Theorien über die Taten unserer Väter darlegen und suchen, unsere Kleinen zu patriotischen Nichtbeutezüglern zu erziehen. Die Promenade prunkt nun mit einer hübschen „Villa Bagdad", deren Erbauer auch die letzte Schwierigkeit aus dem Wege geräumt haben dürfte, um recht bald eine ehrsame Jungfrau dort einzuführen. Auch mit dem obern Teile des Fleckens sind diverse Aenderungen und zwar sehr zu dessen Vorteil, vor sich gegangen, es ist uns jedoch unmöglich alles zu spezifizieren. Daß Hand in Hand mit diesem, das Alte stürzenden Getriebe, auch Handwerker, Professionisten und Kaufleute, an dem Orte ihren ständigen Aufenthalt nehmen, ist klar. Selbst ein Photograph hat sein Atelier hier aufgeschlagen und zwar ist es, seinen Auslagen nach zu schließen, eine tüchtige Kraft; denn er hat selbst für überspannte Herren von hinten eine vorzügliche Treffsicherheit. Wenn erst noch die projektierte Brücke über den Rhein ins Stadium der Verwirklichung übergeht, das Zuberbühlersche Geschäft, das den Großteil all dieser Neuerungen trägt, sich entsprechend weiter entwickelt und Bürger und Einwohner in gleicher Weise vorwärts streben, dann darf die Metropole unseres Bezirks sich stolz an die Seite anderer stellen.

— Laufenburg. (Eingesandt.) Heute 8 Uhr starb nach langem Leiden erst 35 Jahre alt Herr Dr. med. Eckert. Der Verstorbene war Mitglied des Bezirksschulrates und Präsident der hiesigen Schulpflege, ein großer Freund der Schule. Sei ihm die Erde leicht.

— Rheinfelden. Herr Roniger-Blatt, Direktor der Brauerei „Feldschlößchen", hat nicht nur die Schuljugend von Rheinfelden bedacht, sondern auch zum selben Zwecke je 5000 Franken seiner Heimatgemeinde Magden und der Heimatgemeinde seiner Frau, Rütschelen im Kanton Bern, übermacht. Ehre solchem Edelmut und solcher werktätiger Liebe zur Jugend.

Ausland.

Frankreich.

Von dem Feste der Félibres, französischer Dichter in provencalischer Mundart, wird folgende heitere Episode aus Avignon erzählt. Eben hatte Clovis Hugues unter ungeheurer Begeisterung vor dem neu errichteten

Denkmal des Dichters Roumanille eine prächtige Ode auf die Provence verlesen, da befahl der Maire einem Polizeiagenten: „Verhaften Sie mir diesen Mann." Nach kurzem Zaudern ergriff der Agent den linken Arm des Dichters, während sich der Maire seines rechten Armes bemächtigte und ihn anherrschte: „Folgen Sie mir auf den Posten!" Der Abgeordnete von Paris begnügte sich, zu sagen: „Ich bin daran gewöhnt!" und gehorchte.

Auf dem Posten befahl der Maire dem Polizisten, die Taschen des Dichters zu untersuchen, worauf dieser aus einer Tasche ein Bund Papiere hervorzog. Der Maire warf in dieselben einen Blick und sprach: „Das genügt." Darauf wurde der Dichter entlassen.

Die konfiszierten Papiere enthielten die Ode, welche der Dichter soeben verlesen hatte. Einige Vertreter der Lokalpresse hatten vergebens Clovis Hugues gebeten, ihnen das Manuskript zu geben. Da er sich weigerte, hatten sie den Maire gebeten, zu ihren Gunsten seinen Einfluß geltend zu machen, und dieser hatte dem Widerstand des Dichters gegenüber nicht gezögert, sich nach der alten Avignonneser-Devise unguibus et rostro (mit Schnabel und Klauen) der kostbaren Verse zu bemächtigen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— **Baden.** (Korr.) Der Wettergott scheint über der Gegend von Baden nicht eben gnädig zu walten. Am Morgen des 14. d. konnte man in der „Scharte" und im Wettinger Berg sehr deutliche Spuren eines nächtlichen Hagelschlages wahrnehmen. Man glaubte mit diesem Schrecken davongekommen zu sein, als sich in der Nacht vom 15./16. nach 1 Uhr ein furchtbares Gewitter entlud mit wolkenbruchartigem Platzregen, untermischt mit Hagelkörnern. Von den Bäumen wurden viele Blätter heruntergeschlagen und Früchte beschädigt. Besonders empfindlich aber zeigt sich der Schaden in den Rebbergen. Zahlreiche Beeren der einzelnen Trauben wurden durch die Schlossen aufgeschlagen, so daß der Saft herausrinnt und die Beeren eintrocknen werden. Auch die Blätter sind mehr oder weniger zerschlitzt. Im Wettinger Berg schätzen Rebleute den Schaden zu 1/4. Trotz des ungewöhnlich heftigen Regens haben keine Schwemmungen stattgefunden, da der Boden regenfest ist. Aehnliche Nachrichten laufen ein über die Rebberge von Birmenstorf, allwo der prächtige „Retteler" und „Stützler" reift. — Zufolge der unbeständigen Witterung zeigen sich hin und wieder schwache Spuren des „falschen Mehltaues". Dieser Unhold von Pilz wurde um so weniger erwartet, als die Reben letztes Jahr schon vollständig davon befreit waren. Hoffentlich wird beständigere sonnige Witterung diesen gefährlichen Feind des Rebstocks vernichten. Nicht nur der Traubenreife und der erwähnten Epidemie wegen wären sonnige Tage von höchster Bedeutung: man weiß ja, daß im Spätsommer an Reben wie an Obstbäumen die Fruchtaugen für das nächste Jahr sich bilden, was aber nur gut gelingt bei warmem Sonnenschein und gesundem Blätterwerk. Sollte der alte Petrus von nun an mit mehr Heiterkeit auf uns herniederschauen, hätten wir immer noch schöne Aussichten und wir könnten seine Freundlichkeit mit einem guten Tropfen lohnen; denn die Trauben sind sehr groß gewachsen und die „Aeugstler" sind an Spalieren und im Rebberg reif, da sie Ende Juli schon angestochen haben.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 17. August.

Paris. Der „Observateur Francais" ist der Meinung, man solle die Vergünstigung der Freien Zone definitiv abschaffen, wenn die Schweiz darauf beharre, nicht mehr Bereitwilligkeit an den Tag zu legen.

Die „Republique Francaise" protestirt gegen die Zuflucht, welche die Anarchisten in der Schweiz finden und erklärt, der Anarchismus werde erst dann besiegt sein, wenn sich die Mächte verständigt haben werden zu dessen Bekämpfung.

Der „Univers" findet, die Schweiz wende den Anarchisten gegenüber zu übermäßige Nachsicht an.

Neuestes.

☛ **Ryken**, 18. Aug. (Privattelegramm.) In Betreff der in der „Ostschweiz" und den „Basler-Nachrichten" erschienenen Darstellungen über die Vermittlungsverhandlungen in Betreff der Zollinitiative wird Hr. Nationalrat Oberst Künzli eine Erklärung abgeben.

Basel, 18. August. Die Errichtung eines Arbeitersekretariates in Basel wurde in der Urabstimmung des Arbeiterbundes mit 440 gegen 190 Stimmen gutgeheißen.

Herisau, 18. August. B. Beim Kirchturmbau in Hundwil ereignete sich heute Morgen ein schwerer Unglücksfall. Zwei Arbeiter stürzten aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst. Der eine blieb sofort tot, während der andere ins Krankenhaus Herisau verbracht wurde.

Moudon, 18. August. B. Die Verwaltung der Jurasimplonbahn hat sämtliche Brücken der Broyelinie verstärken und passieren lassen. Zwei Brücken wurden gänzlich durch neue ersetzt.

Sitten, 18. August. B. Der Staatsrat hat, in Beantwortung eines Circulars der schweizer. Landesausstellung von 1896, dem Centralkomitee der Ausstellung seine Sympathie zu dem vaterländischen Unternehmen ausgesprochen und einen angemessenen Beitrag in Aussicht gestellt, dessen Bewilligung dem Großen Rate des Kantons Wallis in seiner nächsten Session beantragt werden soll.

Havas-Depeschen vom 18. August.

Berlin. Die Ausbreitung der Cholera in den Ostprovinzen beschäftigt die Regierung sehr. Die Cholerakommission wird zur Besprechung der geeigneten Maßregeln zusammentreten.

Frankfurt a./M. Der „Frankfurter Ztg." wird aus Belgrad telegraphiert, daß das ganze serbische Kabinet gestern zurückgetreten sei.

Rom. Mehreren Blättern zufolge soll der Ministerrat beschlossen haben, dem König eine teilweise Amnestie für die Verurteilten von Sizilien zu beantragen, und zwar totale Amnestie für die bis zu 1 Jahr Verurteilten und Verminderung der Strafe um 1 Jahr für die zu Strafen bis die zu 3 Jahren Verurteilten.

Das „Journal" meldet die französische Polizei habe die Mitteilung erhalten, daß die Anarchisten, welche in dem gegen das Leben Dupuys gerichteten Komplott verwickelt sind, vorgestern in Barzelona verhaftet worden seien.

Demselben Blatte zufolge war Dupuy gestern infolge eines neuen Anfalles außerordentlich schwach.

Rom. Lega, der Urheber des Attentates gegen Crispi, soll wahnsinnig sein oder wenigstens an Geistesgestörtheit leiden.

London. In Beantwortung einer Anfrage von Lowther erklärte Grey, er werde einen Bericht über die im Ausland gegenüber den Anarchisten ergriffenen Maßnahmen einbringen. Bezüglich Siams sagt Grey, das Blaubuch beweise, daß England es verstanden habe, die vollständige Unabhängigkeit Siams aufrecht zu erhalten. Wenn sich die Sache komplizierte, so würde England seine Politik verändern. Betreffend den kongolesischen Vertrag spricht sich Grey dahin aus, wenn zwischen Frankreich und England noch eine Frage hängend bleibe, so könnten daraus äußerst kostspielige Expeditionen und eine für beide Staaten sehr lästige und gefährliche Lage hervorgehen. Der Redner hoffe jedoch, mit gutem Willen und gegenseitigen Zugeständnissen zu einer Befriedigenden Lösung gelangen zu können. Das Unterhaus genehmigte hierauf das Budget des Auswärtigen Amtes.

Es wird versichert, daß das Parlament am 25. August sich vertagen werde.

London. Unterhaus. Morley erklärte, er bedaure die Haltung des Oberhauses gegenüber der Bill über die irischen Pächter; es sei Pflicht der Regierung, diese Angelegenheit in der nächsten Session von neuem vorzulegen. — Das Oberhaus genehmigte in dritter Lesung die Bill über die Lokalregierung in Schottland.

London. Gestern wurde in der Stadt ein Todesfall an asiatischer Cholera konstatiert.

Glasgow. Der Bergwerkarbeiterverband lehnte einen Antrag ab, die Arbeit mit dem Lohnminimum wieder aufzunehmen.

Shanghai. Die japanische Regierung hat dem englischen Admiral Freemantle versprochen, den Hafen von Wei Hai-Wei nicht mehr anzugreifen und 48 Stunden zum Voraus die fremden Residenten in Chepo in Kenntnis zu setzen, wenn diese Stadt beschossen werden sollte.

Yokohama. Die japanesische Flotte sucht mit der chinesischen zusammenzutreffen. Die japan. Truppen halten die Nordgrenze von Korea besetzt, um ein Eindringen der Chinesen zu verhindern.

Marktberichte.

Olten, 17. August. B. Aufgeführt wurden: Kälber 87, Schweine 5. Total: 92 Stück. Es galten: Fette Kälber per Kg. 1 Fr. bis 1 Fr. 48; Saugkälber per Stück 32 bis 68 Fr.; fette Schweine per Kg. 96 Cts. bis 1 Fr. 08. Sehr lebhafter Handel zu hohen Preisen.

Herisau, 17. August. B. Aufgeführt waren: Großvieh 60 Stück, Kälber 76, Schweine 22. Total: 178 Stück. Für Großvieh und Schweine waren die Preise hoch; Nachfrage und Handel lebhaft, besonders nach Kälbern; der Preis ist zwar etwas gesunken, aber immerhin noch hoch, nämlich 60—70 Cts. per 1/2 Kg. lebend Gewicht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die Herrn Keller-Jäggi vom Kölner Tierschutzvereine am internat. Kongresse in Anerkennung hervorragender Verdienste überreichte goldene Medaille ist im Schaufenster der Buchhandlung Wirz für einige Tage zur Besichtigung ausgestellt!

Civilstandsnachrichten.

vom 11. bis 18. August 1894.

Geburten.

August 15. August Adolf, S. des Hemmeler, August, Kaufmann, von und in Aarau.
„ 15. Jean Heinrich, S. des Thalmann, Heinrich, Kaufmann, von Bertschikon (Zürich), in Aarau.

Eheverkündungen.

August 16. Dürr, Adolf, Kaufmann, von Aarau und Schuppisser, Frieda, von Oberwinterthur, beide in Zürich.
„ 17. Fischer, Ferdinand, Telegraphist, von Aarau, in Romanshorn und Witzig, Mina Bertha, von Feuerthalen (Zürich), in Winterthur.

Todesfälle.

August 15. Hasler, Anna Margaretha, Postangestellte, von und in Aarau.
„ 17. Caspar Rudolf, Chef des aarg. Polizeikorps, von und in Aarau.
„ 18. Leu, Maria, Zimmermädchen, von Rohrbach (Bern), in Aarau.

Zürcher Getreidebericht vom 17. Aug. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen fest behauptet, Hafer und Mais ruhig unverändert.

Ausstich Theißweizen	Fr.	19. 50	bis 20. —
Prima Ungarnweizen	„	18. 50	„ 19. 50
„ Rußweizen	„	18. —	„ 19. —
Gute Rußweizen	„	16. 50	„ 17. 50
„ Rumäner	„	16. —	„ 17. —
Kansas und Redwinter II.	„	16. —	„ 16. 50
Laplataweizen	„	15. —	„ 16. —
Prima Hafer	„	17. —	„ 17. 50
Mittelsorten	„	15. 50	„ 16. 50
Cinquantin mit Sack	„	15. —	
Futtermais	„	13. 50	

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Unbeständiges, ungünstiges Erntewetter dauert noch immer an die Erntearbeiten in England, Deutschland, Frankreich und bei uns werden stark verzögert und der Ernteausfall entschlechtert sich qualitativ sehr stark.

Die unparteische Weizenschätzung übertrifft die letztjährige hinsichtlich der Qualität — 82 bis 85 Kilos — weitaus, steht derselbenaber quantitativ nur volle 15 Procent nach. Rumänien hat keine Mittelernte. — viel Weizen ist bei der enormen Hitze verkümmert. Die russischen Berichte über die beendigte Winterweizenernte lauten übereinstimmend gut, — ebenso konstatiert der amtliche Bericht Nordamerika's eine sehr gute Ernte in Winter-, aber wegen der Trockenheit eine Ernte unter Mittel in Sommerweizen. —

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 18. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100.5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107.5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103.8	—	
4	Oester. Goldrente	99.1	99.4	99.2
4½	Ung. Staatseisenbahn	1 2 9	103.2	
4	Stadt Rom . .	75 2	75.4	75,5 75,4 75,3
4	1886 7er Nordostbahn	103.2	—	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101.5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,3	101,4	101,3
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	628	63)	631d 5††631††
Nordost Priorit.	613	615	(614)†
Centralbahn	691	693	
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	155	156	155½†156††
Union Suisse St.	469	471	
Eidgen. Bank	475	477	475-76†477½†482-83d.5††
Schwz. Credita.	759	761	759½†
Zürch. Bankver. (neue)	481	483	481†
Bank Winterth.	393	395	
Schwz. Unionb.	464	466	465†
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	894	896	897—95†893d.10†889††912d. [10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

— **Professoren der Medizin** und Tausende von praktischen Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild und ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Erhältlich à Schachtel Fr. 1 25 in den Apotheken.

In tausenden, reizenden Mustern zu
Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,
Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, atin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.
Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco
Oettinger & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
17.	Mittags 1 Uhr 30	15,6	729,2	763,8	NW_1	bew.
17.	Abends 9 Uhr 30	13,1	730,2	764,8	W_0	bew.
18.	Morgens 7 Uhr 30	12,7	730,2	764,8	NW_0	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,4 °C. — Maximum 17,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 19. August 1894.

Veränderlich, doch vorwiegend trocken bei wenig veränderter steigender Temperatur.

Leichen-Anzeige.

Nr. 74.

Samstag den 18 August starb:
Maria Leu, Andreas sel. Zimmermädchen von Rohrbach (Bern.)
Alter 21 Jahr 5 Monat.
Beerdigung: Montag den 20. Aug mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Bahnhofstraße 1019.

Nr. 75.

Freitag den 17. August starb:
Rudolf Caspar, Chef des aarg. Polizeicorps von Aarau. Alter 68 Jahr, 7 Monat 10 Tag.
Beerdigung: Montag den 20. Aug mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain 838.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 19. August.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf. Lied: 13
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf.

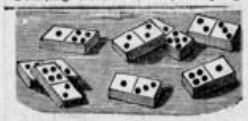
Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 19. August.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 19. August.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Sonntag den 19. August.
Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Samstag Abend 8½ Uhr Sitzung.





A. Hemmeler-Haßler,
— Metzgergasse, Ecke Zollrain. —

Gesucht.
1 tüchtiger Pferdeknecht.
3639) **Henberger,** Küttigerstraße.

1 Kacheleofen
auf Abbruch in Nro. 3 Rathausgasse.

Gesucht.
Für den Truppenzusammenzug ein tüchtiges
Offiziers-Pferd.



Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **B L 2356** befördert d Expedition d. Bl. (3641

Solide Kostgänger
finden Kost und Logis bei
3631 **A. Willi,** Metzger.

Ein kräftiger Jüngling
könnte bei einem **Groß- & Kleinbäcker** in die Lehre treten. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Sich zu adressiren an
Boulangerie Schindler, Lausanne.

Gefunden:
Ein Bund Schlüssel.
Abzuholen bei der Stadtpolizei.

Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige machen wir Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege die schmerzliche Mitteilung von dem heute Nacht erfolgten Hinscheide unseres unvergeßlichen

Rudolf Caspar, Major,
Chef des aarganischen Polizeicorps.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Aarau, 17. August 1894.

Die Beerdigung findet statt:
Montag den 20. August, vormittags 11½ Uhr.
Condolenzbesuche bitten zu unterlassen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die überaus reichlichen Blumen- und Kranzspenden beim Hinschiede unserer teuren

Anna

namentlich seitens ihrer Vorgesetzten und Collegen, sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus.

Familie Haßler-Oberkin.

Café Bircher

vormals
Café Stahel
empfiehlt

Münchner Bürgerbräu



in Flaschen à 40 Cts.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schiffländе 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reisesplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:
wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**
Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,
Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation
2601 Schiffländе 12. Zürich.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll
1748 **Frau Meisel-Leutwyler.**

Speisewirtschaft Stauffer.

Sonntag nachmittags von ½3 Uhr an

Konzert

gegeben von der
Feldmusikgesellschaft Unter-Entfelden
zu Ehren der löblichen Passivmitglieder. 3622
Eintritt frei.

Jedermann ist zum Besuche höflichst eingeladen.
Die Feldmusikgesellschaft.

Wein.

Um auf bevorstehenden Herbst für neue Weine Platz zu gewinnen, erlasse ich so lange Vorrat

ca. 15000 L. Piemonteser-Rotwein

zu dem Ausnahmspreise von Fr. 25. — per Hektol.

Jb. Heuberger,
3610 Weinhandlung.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

		per Pfund
Bettfedern	grau, Nro. 5	**0. 75**
Bettfedern	weiß „ 4	**1. 35**
Bettfedern	weiß „ 3	**1. 80**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 2	**2. 50**
Bettfedern	Rupf, weiß „ 1	**3. —**
Roßhaar	„ 6	**1. 25**
dto.	„ 7	**1. 60**
dto.	„ 10	**2. —**
dto.	„ 11	**2. 30**
dto.	„ 12	**2. 50**
Wolle		**1. 40**
dto. prima		**1. 80**

		per Pfund
Bettfedern	Rupf, weiß. Nro. 0	**3. 60**
Flaum	grau	**2. 50**
Flaum	weiß fein,	**4. 60**
Flaum	weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum	extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique		**0. 27**
Lischen, prima		**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz		**0. 90**
Matratzendrill 19/4		**0. 75**
dto. 19/4 prima		**1. —**
Bettbarchent 19/4		**0. 90**
dto. 8/4		**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Verkaufs-Antrag.

3629

Das den Erben des Herrn **Joh. Wernly,** gewesener Gärtner in **Aarau** gehörende

Wohnhaus Nr. 808



vor dem Haldentor in Aarau nebst **Garten** wird andurch zum Verkauf ausgeboten.

Das Wohnhaus enthält 5 Zimmer, Küche, Keller und Estrich. Der Garten hat ca 16 Aren Flächengehalt, ist mit vielen sehr ertragfähigen Spalier- und Obstbäumen bepflanzt. In der Mitte ist ein Springbrunnen etablirt. Der vorhandene Anbau ließe sich mit Leichtigkeit zu einem Gewächshaus einrichten. Das Ganze eignet sich vorzüglich für einen Gärtner, aber auch zur Ausübung jedes andern Gewerbes. Der Garten würde sich auch zu Bauplätzen eignen.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Jede wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst

Aarau, den 17. August 1894.

Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Zu verkaufen.

Das Wirtschaftsinventar im Café Good,

bestehend in einem Büffet, mehreren Tischen, Wienersessel, zwei Salon- oder Plakatstaffeleien, Spiegel, Uhr, eine Caffemaschine, dto. Kannen und Löffeli, Porzellan- und Glasgeschirr, ein neues Faßlager.

Am gleichen Ort ein aufgerüstetes Bett, ein Nachttischli und eine Waschkommode, bereits neu. 3637

Verlag von E. Speidel, Zürich-Oberstraß.

Soeben erschien:

Lang Otto. Alkoholmonopol & Alkoholzehntel.

Broschüre 31 S. 40 Cts.

Die kleine Schrift wendet sich scharf gegen die mißbräuchliche Verwendung des Alkoholzentels seitens der Kantone und befürwortet warm die Rückkehr zum ursprünglichen Zweck, die Unterstützung der Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholgenusses.

Brendel Dr. E. Der Alkohol ein Völkergift. Vortrag 50 Cts.

Curti Ar. Pfändungspfandrecht und Gruppenpfändung. Studien aus dem Gebiete des schweizerischen Betreibungsrechtes. Von der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität in Zürich preisgekrönte Arbeit. 145 S. 8° Fr. 2.

Zwicky Prof. E. Wasserversorgung für ein größeres einzelstehendes Landgut. 3 Figuren 1 Fr. Vorrätig in allen Buchhandlungen. 3643

Aaran, Dienstag 21. August 1894. № 195. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die englische Flotte.

England ereilt unfehlbar das Schicksal Karthagos! Dieser Mahnruf tönt uns aus den Stimmen der englischen Presse entgegen. Verlauf und Ausgang der großen englischen Flottenmanöver haben eine wahre Aufregung, bittere Enttäuschung und die schärfste Kritik in allen Kreisen Großbritanniens hervorgerufen. Die Organe der Konservativen sind sehr beunruhigt und behaupten, die Manöver hätten nach dem Urteile der Sachkundigen nicht nur die ungenügende Stärke des Mittelmeergeschwaders, dazu noch die größten Mängel in der Bemannung der Kriegsschiffe dargetan, es fehle an gut geschulten See-Offizieren, die See-Reserve sei untüchtig und bei der Bedienung der Geschütze unbrauchbar, für die neuen Schiffsgattungen aber fehle es an technisch gebildeten Leuten. Torpedos und Panzer sind in neuerer Zeit in größerer Zahl angeschafft, aber die Mannschaft sei unbrauchbar im Dienste! Das sagen Engländer von englischen Schiffen! Und in der Tat, man muß es angesichts der letzten Flottenmanöver in der ersten Augustwoche als eine berechtigte Kritik gelten lassen. Der ganze eigentliche Manöverplan ist in den St. Georgskanal gefallen, die Manöver als solche sind gar nicht gewesen, was sie sein sollten, und mußten am 7. August anstatt programmmäßig am 12. August abgebrochen werden, weil die kommandierenden Admirale, anstatt auf die Intentionen der Admicalität einzugehen, ihren eigenen Eingebungen folgten. Es hatte sich in der Hauptsache darum gehandelt, festzustellen, ob die englische Flotte eine Vereinigung der französischen Kanal- und Mittelmeergeschwader zu verhindern mit Sicherheit im Stande sei. Hiebei sollte eine Reihe taktischer Manöver ausgeführt werden. Statt dessen wurde ein großes Wettrennen der „blauen" mit der „roten" Flotte veranstaltet, die Ordres und Manöverpläne wurden nicht beachtet; statt sich im engen irischen Georgs-Kanale zu vereinigen und die feindlichen Geschwader durch Uebermacht zu vernichten, griff der Admiral der „roten Flotte", Fitzroy, ohne weiteres, nicht schlachtbereit und nummerisch schwach die „Blauen" unter Seymour an und schlug sich nach seiner befestigten Operationsbasis durch, obwohl nach Ansicht aller Kritiker im Ernstfalle die Flotte mit Mann und Maus zu Grunde gegangen, kein einziges Schiff gerettet worden wäre. Es hat sich ferner herausgestellt, daß Panzer ersten Ranges, wie die vor sechs Jahren gebauten „Devastation" und „Conqueror", die 17 Millionen Franken gekostet, für den Seekrieg gar nicht in Frage kommen können. Sie vermochten nicht zu folgen, hilflos blieben sie, allen Zufällen preisgegeben zurück.

Das Publikum in England ist auf das peinlichste überrascht; soweit ein Manöver eine Prognose für den Kampf mit Frankreich zuläßt, ist diese sehr ungünstig ausgefallen, und alle Welt in England wiederholt täglich den traurigen Refrain: Die Flotten von Toulon und Brest können, combiniert, die englischen Kanal- und Mittelmeerflotten mit Leichtigkeit und Einem Schlage vernichten. Alle englischen Blätter ohne Ausnahme fordern energisch eine schnelle Verstärkung der schnelldampfenden Schlachtschiffe, ebenso wird eine teilweise Reorganisation in den Commandos, in der Organisation der Flotte selbst und eine fundamentale Aenderung im Flottenbauplane verlangt. Auch ohne daß Frankreich und Rußland aus diesen Tatsachen laute Folgerungen ziehen, auch ohne hämische Kritik des Auslandes ist in ganz England die Frage der Wehrmacht sofort auf die Tagesordnung gelangt, und der Patriotismus Englands schlägt die kräftigsten Töne an.

Daß England beiweitem nicht in dem Maße gerüstet und vorbereitet ist, wie es der Entscheidungskampf über seine Weltmachtstellung erheischt, wird allerseits, und zwar schon seit Jahren, ausgesprochen. Im Jahre 1885, gelegentlich des drohenden Konflikts mit Rußland, wurde die Tatsache mehrfach hervorgehoben; seither hat das Unterhaus ansehnliche Mittel zur Vermehrung der Flotte bewilligt, aber, wie man sieht, ist der Erfolg ein ganz unzureichender.

Und doch ist der einzige Schutz Englands eine starke, stets kriegsbereite Flotte. Mannschaften, Schiffe und Geld sind vorhanden, aber es fehlt offenbar die bewegende Kraft, die Organisation. Einstmals galt es in England als ein Axiom, daß die englische Flotte den vereinigten Flotten zweier Seestaaten, meist Frankreich und Spanien, gewachsen sein müßte. Jetzt ist die französische Flotte allein schon im Stande, der englischen mit Aussicht auf Erfolg die Spitze zu bieten. Auch gegen Rußland liegt Englands Offensivkraft nur in seiner Flotte. So lange Rußland noch durch die weiten Gebiete und Steppen Mittel-Asiens von Indien getrennt war, konnte England einem Vordringen desselben nach der Richtung Indiens mit Erfolg ein Veto entgegensetzen. Die friedensselige Schwäche der englischen, speziell Gladstone'schen Politik hat die Russen von Etappe zu Etappe bis an die Tore Indiens dringen lassen. Die Beförderung russischer Truppen ist seit dem Baue der Bahn zwischen dem kaspischen Meere und der afghanischen Grenze nicht mehr behindert.

Dagegen hat Oberst Rothwell, Lehrer an der Generalstabsschule, längst darauf aufmerksam gemacht, daß erst fünfzehn Wochen nach begonnener Mobilisierung die letzten Truppen der Feldarmee in den indischen Häfen eintreffen können. Nicht weniger als zehn Wochen Zeit veranschlagt er für die Beschaffung der Pferde für das zweite Armeekorps. Ebenso bezeichnete schon vor zwei Jahren Admiral Sir Thomas Symonds in seiner Denkschrift über den Zustand der englischen Flotte die Lage Großbritanniens bei Ausbruch eines Krieges mit Frankreich als eine geradezu gefährliche. Schiffszahl und Bemannung erklärte er als völlig unzureichend. Jetzt besitzt England nur 77 wirkliche Kriegsschiffe, eine recht ungleichartige Masse gegen Europas 250 und gegen 60 französische. Eine Matrosenpresse wie zu Nelson's Zeiten ist undenkbar, auch verlangt der Bewegungs- und Gefechtsapparat der Schiffe ein geschultes Personal. Symonds berechnet, daß England nur 22 Schlachtschiffe übrig bleiben. Wenn 1805 und 1858 eine Landung in England für ausführbar gehalten wurde, wie viel mehr jetzt, wo die englische Flotte ihr Uebergewicht eingebüßt hat, wo der Dampf die Landungsflotte von Wind und Wetter unabhängig gemacht; von Dünkirchen bis Cherbourg finden sich 110 Schiffe von 3000 Tonnen Gehalt im Durchschnitte. Nach einer Berechnung des italienischen Admirals Lovera di Maria können in Toulon innerhalb 10 Stunden vier Divisionen eingeschifft werden; an der Kanalküste liegen die Verhältnisse noch günstiger, da sich die Einschiffung auf mehrere Hafenorte verteilt. Der einzige Schutz Englands gegen eine überraschende Landung liegt in einer starken, kriegsbereiten Flotte. Das Schicksal Englands wird nicht in Wochen und Tagen, sondern in Stunden entschieden. Ist Frankreich Bundesgenosse Rußlands, so ist die Benützung des Mittelmeeres für den Transport von Truppen und Material nach Indien ausgeschlossen. Auch Charles Dilke hat auf die unzureichende Verteidigungsmacht seinerzeit die Aufmerksamkeit gelenkt. Nun ist durch die ungünstigen Flottenmanöver die Frage der Verbesserung der Wehrmacht Englands in ein neues Stadium getreten.

Eidgenossenschaft.

— Schweizer. Gemeinnützige Gesellschaft. Das Programm der 71. Jahresversammlung der Schweizer. Gemeinnützigen Gesellschaft, die in Altdorf am 10., 11. und 12. Sept. stattfindet, lautet:

Montag, den 10 September. Nachmittags 5 Uhr: Sitzung der weitern Kommission im Gerichtszimmer (Rathaus, 2. Stock). Abends 8 Uhr: Gesellige Vereinigung der Gäste im Hotel zum Schlüssel.

Dienstag, den 11. September. Morgens 8 Uhr: Erste allgemeine Versammlung im Landratssaale. Eröffnungsrede des Festpräsidenten. Aufnahme neuer Mitglieder. Referat und Verhandlungen über das Thema: „Die unentgeltliche Krankenpflege und die Unfallversicherung"; Referent: Hr. Nationalrat Dr. Franz Schmid in Altdorf. Korreferent: Hochw. Hr. Ehrenkanonikus Dr. Eberle in Flums. Behandlung der Jahresgeschäfte. Nachmittags halb 1 Uhr: Mittagessen im Hotel zum Schlüssel. Hernach Besichtigung der kantonalen Erziehungsanstalt für arme und verwahrloste Kinder, des Kantonsspitals und des Schlößchens in Seedorf.

Mittwoch, den 12. Sept. Morgens 8 Uhr: Zweite allgemeine Versammlung im Landratssaale. Referat über das Thema: „Die wirtschaftlichen und sittlichen Mißstände in den schweizerischen Alpengegenden". Referent: Hochw. Hr. Pfarrer und Schulinspektor B. Furrer in Silenen. Korreferent: Hr. Pfr. G. Strafzer in Grindelwald. Referat über das Thema: „Bedeutung und Organisation des schweizer. roten Kreuzes". Mit-

---

38

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Die drei Worte, die Sie mit kunstgeübter Hand darauf gesetzt haben, liefern Sie ja vollständig in meine Gewalt," fuhr er fort, den Wechsel wieder in die Brieftasche legend, „wenn ich gleichwohl darauf dringe, daß Sie Ihre Generalbeichte unterzeichnen, so will ich dadurch in Ihnen das Bewußtsein Ihrer Abhängigkeit von mir nur verschärfen, damit ich umso sicherer bin, daß Sie in der Sache, bei welcher Sie mir helfen sollen, keine falschen Karten gegen mich ausspielen. Wollen Sie mir Ihren Beistand leihen, wollen Sie Ihren Namen unter dieses Papier setzen, so wird Ihnen die Reise über das Meer erspart. Sie dürfen hier bleiben und ich werde dafür sorgen, daß es Ihnen nie an den Mitteln mangelt, ein angenehmes Leben zu führen. Und nun frage ich Sie, ob Sie geneigt sind, mir in allem beizustehen, was ich von Ihnen verlange."

„Ich bin zu allem bereit, wodurch ich mich Ihnen verpflichten kann," erklärte Rettberg, ohne sich lange zu besinnen.

„Gut," nickte Maitland, „so unterzeichnen Sie dieses Schriftstück."

Rettberg zauderte. Aber es blieb ihm keine andere Wahl; das Bekenntnis seiner Schuld war schließlich nur das Duplikat des gefälschten Wechsels und vermochte seine Strafbarkeit nicht zu erhöhen. Wenn er unterschrieb, so gewann er sich in dem Besitzer des Reichtums, der ihn umgab, einen Freund, dessen Freigebigkeit ihm die angenehmsten Aussichten eröffnete.

Er überlas das Blatt und setzte seinen Namen darunter. Maitland legte es in die Brieftasche zu dem Wechsel. Dann lehnte er sich in seinen Sessel zurück, sah Rettberg mit durchdringendem Blicke an und fragte: „Wo ist Ihre Schwester?"

„Ich weiß es nicht," antwortete der Gefragte, dem plötzlich eine Ahnung aufging, nach welcher Richtung hin man seiner Dienste begehre. „Ich bin ein paar Tage nicht nach Hause gekommen; als ich zurückkehrte war sie fort. Aber der Herr Baron von Sturen wird Ihnen sagen können, wo sie ist."

„Davon bin ich ebenfalls überzeugt, doch möchte ich ihn nicht fragen. Wir müssen es ohne ihn herausbringen. Sie haben sich gestern ohne Zweifel bei ihm nach dem Verbleib ihrer Schwester erkundigt und er hat Ihnen die Auskunft verweigert?"

„Erst in Bremerhaven, auf dem Dampfer, der übermorgen nach New-York abgeht, will er mir die Adresse meiner Schwester geben."

„Ha! das ließe sich benutzen!" rief Maitland, von einem Gedanken erleuchtet. „Doch wollen wir versuchen, ob wir nicht schon vorher zum Ziele gelangen können. Ihre Wirtin sagte mir, sie sei nicht zu Hause gewesen, als Ihre Schwester verschwand. Diese habe ihr nur ein Billet mit der Pränumerando-Miete zurückgelassen."

„Weiter wußte mir die Wirtin auch nichts zu sagen," bemerkte Rettberg. „Ich begnügte mich jedoch mit dieser Auskunft nicht, sondern stellte Erkundigungen im ganzen Hause an. Zwei Frauen hatten meine Schwester mit einer vornehm gekleideten Dame in einen eleganten Wagen steigen sehen. Ein Dienstmann, der beim Kutscher auf dem Bock gesessen, hatte den Koffer herabgetragen. Mehr wußte man mir nicht zu berichten."

„Eine elegant gekleidete Dame?" wiederholte Maitland wie im Selbstgespräch. „Wer könnte das gewesen sein?" Plötzlich erhob er den Kopf, den er im Nachdenken auf die Brust hatte sinken lassen. Möglicherweise befand er sich bereits auf einer Spur. Er erinnerte sich zweier Briefe, welche ihm der Baron von Sturen unmittelbar vor dem Duell für den Fall seines Todes zur Besorgung übergeben und dann wieder abgenommen hatte. Der eine war an den Justizrat Carus, der andere an eine Frau von Prachwitz adressirt, deren Namen Maitland schon früher in Gesellschaften hatte nennen hören. Der Gedanke, daß der Baron Melanie unter den Schutz dieser Dame gestellt haben könne, lag nahe genug.

„Wir wollen morgen weiter über die Sache sprechen," sagte Maitland, sich von seinem Sessel erhebend. „Kommen Sie im Laufe des Vormittags zu mir."

„Morgen früh sechs Uhr erwartet mich Ihr Freund auf dem Bahnhofe Friedrichtraße, um mich nach Bremerhaven zu begleiten," wandte Rettberg lächelnd ein.

„So kommen Sie diesen Nachmittag in der sechsten Stunde wieder," bestimmte Maitland. „Doch warten Sie einen Augenblick."

Er zog wieder die Brieftasche mit dem schillernden Ueberzuge von Schlangenhaut hervor, nahm aus einem mit Banknoten vollgestopften Fache derselben einen Hundertmarkschein und überreichte ihn seinem neuen Verbündeten mit den Worten: „Nehmen Sie dieses Handgeld. Wenn der Erfolg unsere Bemühungen krönt, so hat ihr Glück begonnen."

Rettberg griff begierig nach dem Mammon, für welchen er — das war ihm sehr wohl bewußt — seine Schwester verkaufte und warf dem Geber ein bedeutsames Lächeln zu, welches selbst diesen höhern Dämon mit Ekel und Verachtung erfüllte.

XX.

Eine Stunde später ließ Maitland sich bei Frau von Prachwitz melden. Sie war nicht wenig über diesen Besuch verwundert und, als derselbe eintrat, für den ersten Augenblick über dessen Aehnlichkeit mit Wolfgang frappiert. Höflich, aber gemessen, empfing sie ihn, und nachdem sie ihn gebeten, sich zu setzen, erkundigte sie sich, welchem glücklichen Umstande sie die Ehre seiner Gegenwart verdankte.

tags 2 Uhr: Ausflug ins Schächental. Freie Vereinigung im Hotel zum Tell in Bürglen.

— (Mitget.) Im Monat Juli 1894 wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich im Ganzen 2849 Schadenfälle angemeldet, wovon 1 Todes-, 5 Invaliditäts- und 474 Kurfälle die Einzelversicherung, und 7 Todes-, 29 Invaliditäts- und 2333 Kurfälle die Collektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— Ermäßigung der Telephongebühren. Bekanntlich hat der Nationalrat in der letzten Junisession den Gesetzesentwurf des Bundesrates betreffend Ermäßigung der Telephongebühren durchberaten und mit einigen Abänderungen angenommen. Am 6. September nächsthin, halb 11 Uhr vormittags, tritt nun im Rathaus in Stans die ständeräthliche Kommission zur Vorberatung dieses Gesetzesentwurfes zusammen. Dieselbe besteht aus den Herren Zsler (Präsident), Keiser, Munzinger, Robert und Simen,

— Eidgenössisches Schützenfest in Winterthur 1895. Offiziell. Als Architekten für die Festbauten sind gewählt die Herren Haggenmacher, Architekt,, und Professor J. Blösch, beide in Winterthur. Während des Festes wird ein Gruppenwettschießen für Gewehr und Revolver abgehalten. Die Gesamtzahl der Scheiben ist auf 200 für Gewehr und 20 für Revolver festgesetzt.

— Die Gotthardbahn beförderte im Juli 158,000 (1893: 153,700) Personen, 555 (528) Tonnen Gepäck, 10,550 (1,506) Tiere und 58,800 (64,385) Tonnen Güter; Gesamteinnahmen: 1,260,000 Franken (1,257,992); Gesamtausgaben 650,000 Fr. (664,646); Ueberschuß der Einnahmen 610,000 Fr. (593,345).

Seit Neujahr: Gesamteinnahmen 8,890,797 Fr. (8,391,403), Gesamtausgaben 4,418,732 Fr. (4,327,084) Ueberschuß der Einnahmen 4,472,064 Fr. (3,974,318).

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. Das zweite eidgenössische Schwing- und Aelplerfest wird sich nach folgendem Programme abspielen:

Samstag den 25. August:

2^{30}	Uhr nachmittags:	Sitzung des Kampfgerichts im Centralhof.
7	„ „	Vereinigung der Festteilnehmer und Kommittirten im Garten zum „Weißen Wind". Verteilung der Unterkunfts- und Festkarten von 5 Uhr an.

Sonntag den 26. August:

6	Uhr vormittags:	Eröffnung des Festes mit Kanonenschüssen.
7	„ „	Sammlung der Festteilnehmer auf dem Turnplatz der Kantonsschule.
$7^1/_2$	„ „	Zug nach dem Bahnhof zum Empfang der Hurnußgesellschaften und Zug zum Festplatze.
9	„ „	Begrüßung, Beratung und Beschlußfassung über die Frage der Bildung eines schweizer. Schwingerverbandes, bezw. eines Verbandes zur Förderung der Volksspiele.
10	„ „	Beginn der Wettspiele: Schnellauf, Weitsprung, Kugelwerfen und Steinstoßen. Hurnussen, 1. Partie.
12	„ „	Mittagessen im Sihlhölzli.
2	Uhr nachmittags:	Fortsetzung der Wettspiele: Ausschwingen (Sennen und Turner je unter sich); daneben Jodeln, Alphornblasen und Fahnenschwingen.
5	„ „	Eine Partie Fußball.
7	„ „	Abendessen im Sihlhölzli.
8	„ „	Musikunterhaltung daselbst, daneben Vorführungen turnerischen und gesanglichen Inhalts.

Montag den 27. August:

7	Uhr vormittags:	Fortsetzung und Beendigung der Wett-Spiele: Ausschwingen (Schwinger gegen Turner). Hurnussen, 2. Partie. Klettern, Sackgumpen, Radschlagen ꝛc.
11	„ „	Preisverteilung.
12	„ „	Mittagessen im Sihlhölzli.
1	Uhr nachmittags:	Zug durch die Stadt und freie Vereinigung im Zürichhorn.

Glarus.

— Von Seite der hiesigen Baumwolldruckindustriellen zeigte sich anfänglich wenig Geneigtheit, die Landesausstellung in Genf mit ihren Produkten zu beschicken. Schließlich ist nun aber doch eine Beteiligung von verschiedenen Firmen zugestichert und werden es sich dieselben zur Ehre anrechnen, unsere Erzeugnisse würdig zu vertreten.

Außerdem wird der Wolldruck von Mitlödi vertreten sein und in ausgedehntem Maßstabe gedenken auch die Geschäfte in Hätzingen auszustellen.

Aargau.

— Aarau. Von dem Herrn Präsidenten des Kampfgerichts über das schweizerische Pontonnierwettfahren in Zürich erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 191 der „Aargauer Nachrichten" wird bezüglich des eidgenössischen Pontonnier-Wettfahrens vom 12. August in Zürich dem Kampfgericht der Vorwurf gemacht, daß es die klaren Bestimmungen der § 1 und 2 des Reglementes für die eidgenössischen Wettfahrten abgeändert habe und zwar in der Weise, daß nur für das Pontonfahren Kränze und Preise zur Verteilung gelangten.

Diese Auslassung bedarf der Berichtigung:

Das Kampfgericht konnte keine Kränze und Preise als Vereinspreise aussetzen und abgeben, da ihm von Seiten des Centralvorstandes eben keine zur Verfügung gestellt worden, sondern nur Kränze und Preise für die Vereine im Pontonfahren. Dagegen ist die Rangordnung in gleicher Weise festgestellt worden für das Waidlingfahren wie fürs Pontonfahren, und ist der Verein Aarau als erster Sieger bezeichnet worden im Waidlingfahren. Gerne hätte das Kampfgericht ebenfalls für die ersten 2 bis 3 Vereinssektionen in dieser Kategorie wenigstens Kränze, wenn auch nicht Preise, verabfolgt, wenn solche zur Verfügung gestanden hätten.

Es wurde aber auch Seitens des Centralkomitees geltend gemacht und zwar nicht ohne Grund, daß einzelnen Vereinen nicht zwei Vereinspreise abgegeben werden sollen.

Der Vorwurf an das Kampfgericht, willkürlich und eigenmächtig das Reglement abgeändert zu haben, muß hiemit als vollständig unbegründet zurückgewiesen werden.

Der im Reglement vorgesehene Bericht wird über diesen Punkt und anderes mehr Aufschluß geben. Der Präsident des Kampfgerichtes: Hans Lüscher.

— An der kantonalen Gewerbeausstellung in Zürich sind folgende Aargauer Aussteller prämiert worden:

Gruppe IX. Nahrungs- und Genußmittel. Diplom I. Klasse. 408. Verein zürcher. Bienenfreunde 5. Fröhli, Lehrer, Friedlisberg (Bremgarten)

Gruppe II (eidgenössisch). Motoren. Diplom III. Klasse: 972. Bauhofer N., Baden.

Gruppe III (eidg.) Hausindustrie und Frauenarbeit. Diplom I. Klasse: 1226 a. Minet und Co., Klingnau. Diplom II. Klasse: 1220. Fricker, Heinrich, Brugg. 1223. Kahlenbach, Anna, Rheinfelden. 1225. Koch- und Haushaltungsschule Boniswyl. 1227b. Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein, Sektion Rheinfelden. Diplom III. Klasse: 1218 Anstalt St. Josef, Bremgarten. 1219. Betschge-Leich, Zofingen. 1227a. Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein, Sektion Aarau. 1228 Trottmann X., Rottenschwyl. 1228a. Wder Charlotte, Menziken.

— Zofingen. Letzten Freitag hat der Gemeinderat 5 Belofahrer teils aus Zofingen, teils von auswärts wegen Nichtbeachtung der gesetzlichen Vorschriften betreffend Beleuchtung der Maschinen und wegen zu schnellen, die Sicherheit der Passanten gefährdenden Fahrens zu je 3 Fr. Buße verurteilt.

— Aarburg. (Korr.) Das Konzert der Frau Welti-Herzog am Sonntag nachmittag fand vor ausverkauftem „Hause" statt; der Kronensaal dürfte noch nie ein so distinguiertes Publikum in sich vereinigt haben; vom Bahnhof her wars die reinste Völkerwanderung, sobald wieder ein Zug ankam; waren doch die Kunstfreunde zum Teil von recht weit zugereist. Ueber die eminenten Leistungen der Diva erlauben wir uns kein kritisches Urteil; wir hoffen, eine kundigere Feder werde diese grandiosen Aeußerungen einer phänomalen Kunst fachmännischer Würdigung unterziehen. Uns genüge hier, den sehr bedeutenden Erfolg zu konstatieren. Die Gefeierte wurde jeweils mit lautem Applaus empfangen, mit noch lauterem nach jeder Serie von Liedern und den einzelnen Arien, von denen die der Rosine aus dem Barbier von Sevilla wahre Beifallsstürme erntete, belohnt. Die ächte, wahre Kunst feierte hier ihren Triumph; wo sich Natürlichkeit, Einfachheit, Freisein von jeder Affektation paaren mit höchstem Kunstverstand, da muß das höchste an Kunstäußerungen zu Tage treten. Mehrmals hervorgerufen, spendete die gefeierte Sängerin noch eine duftige Beigabe. — Die „Harmonie" hatte daneben einen schweren Stand; nun, auch der am kritischesten gestimmte Zuhörer mußte sich sagen, daß sie nicht unehrenvoll bestanden und das Feld behauptet hat. — Der 19. August 1894 wird in ihren Annalen stets einen Lichtpunkt bilden.

— Brugg. (Korr.) Beutezug. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß im protestantischen Aargau ein eigentlicher Kampf gegen die Zollinitiative zu führen ist, denn so schlimm es auch mit unserem kantonalen Patriotismus bisweilen bestellt sein mag, so waren wir doch immer gute Eidgenossen, die ob der Freude am blühenden eidgenössischen Staatsleben, kantonales Elend, das uns so weit gebracht, daß selbst unser derzeitiger Landammann unter den Reihen der Widersacher gegen den Bund zu finden ist, vergessen mochten. Immerhin aber gilt es auch bei uns, Aufklärung über die verwerflichen Tendenzen der Beutezügler zu geben, und es ist gewiß nur zu begrüßen, daß hiebei die freisinnigen Parteien gemeinsam vorgehen wollen. Wie wir vernehmen, soll in unserem Bezirk demnächst eine Versammlung von Vertrauensmännern aus sämtlichen Gemeinden und von den beiden Parteien die Aktion eröffnen und beraten, wie der Mißgeburt aus der Hexenküche von Herzogenbuchsee zu begegnen. Quod bonum felix faustumque sit.

— Unter Siggingen. Hier findet im großen Saale des Gasthauses zum „Löwen" die Lehrerkonferenz des Bezirks Baden statt.

— Lenzburg. (Corresp. vom 20. Aug.) Der von der Direktion der Seetalbahn in Aussicht genommene Vergnügungszug nach Brienz bezw. auf das Rothorn konnte in Folge zu schwacher Beteiligung nicht ausgeführt werden.

Wie man uns mitteilt, sollen von den Landbesitzern an der Linie Lenzburg-Wildegg, mit deren Bau demnächst begonnen werden soll, ganz exorbitante Preise und Entschädigungen ꝛc. gefordert werden, so daß bereits Forderungen im Betrage von über Fr. 300,000 eingegangen seien, während im Kostenvoranschlag ca. Frkn. 80,000 vorgesehen waren.

— In Villmergen schlug bei dem Gewitter vom letzten Donnerstag früh der Blitz in das Haus des Zimmermanns J. Gsell, beschädigte die Giebelmauer und verletzte Frau Gsell, welche Blumenstöcke vom Fenstersims wegnahm. Das im Entstehen begriffene Feuer konnte von muthigen Männern sofort gelöscht werden.

— Villmergen. (Correspdz.) Die Einwohnergemeinde hat am Sonntag mit 235 gegen 5 Stimmen die projektierte Wasserversorgung mit Hydranten nach dem Antrag des Gemeinderates beschlossen. Herr Lehrer Humpler wurde fast einstimmig wiedergewählt.

Ausland.

Oesterreich.

— Fiume. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach in den großen Lagerhäusern von Fiume ein Feuer aus, welches bald gewaltige Dimensionen annahm. Der Brand entstand einige Minuten nach 11 Uhr im Sechser-Magazin, von wo ein schwacher Rauch emporstieg. Zwei Ratter, die in diesem Magazin eingesperrt waren, bellten fürchterlich. Die Wächter und die Sicherheitswache meldeten sofort der Polizei und der Feuerwehr den Ausbruch des Feuers, doch griff das Feuer rapid um sich. Mächtige Flammen schlugen aus den Fenstern und dem Dache des Magazins empor, wo verschiedene Waren der „Adria"-Gesellschaft, der Firmen Schenker und Comp., S. und W. Hofmann, Marco Baric, J Cillag, Bayrthal u. Löwy aufgestapelt lagen. Dieselben bestanden aus Mehl, Zucker, Spiritus, Wein, Bohnen, Harz, Tannin-Extrakt. Gegen 1 Uhr nachts stürzte das Dach unter kolossalem Getöse ein. Die am Dache befindlichen Telephondrähte brannten wie Raketen, ebenso brannten die Leitungsdrähte der elektrischen Leitung ab, so daß die Beleuchtung versagte. Mächtige Feuersäulen stiegen in allen Farben zum Himmel empor. Alle Straßen und Gassen waren taghell beleuchtet, und selbst Abbazia und Volosca waren deutlich sichtbar.

Dem Stationsvorstand Zipser ist es zu verdanken, daß die vor dem Magazin befindlichen 80 Waggons Petrol, Getreide und Mehl durch vier Lokomotiven mit möglichster Schnelligkeit aus der Nähe des Brandplatzes entfernt worden sind. Auch das Magazin 7 wurde ergriffen. Dienstag Nachts war das Feuer lokalisiert, aber noch nicht bewältigt. Der Schaden übersteigt 4 Millionen.

— Aus Brünn (Mähren) wird gemeldet: In Predmost bei Prerau, welch ersterer Ort als eine Fundgrube prähistorischer Objekte bekannt ist, hat dieser Tage der Direktor der Ober-Realschule in Teltsch, Conservator Maschka einen hochinteressanten Fund gemacht. Conservator Maschka läßt seit einer Reihe von Jahren in Predmost Grabungen durchführen und hat bereits Knochenreste von mehr als 300 Mammuts aufgedeckt. Dieser Tage fand er neben Mammutknochen die noch gut erhaltenen Knochenreste einer ganzen diluvialen Familie von sechs Personen. Besonders das Skelet des Mannes ist sehr gut erhalten und von riesigen Dimensionen. Der Fund ist um so interessanter, als er der erste dieser Art in Mittel- und Nord-Europa ist und auch als eine Widerlegung der von dem dänischen Fachgelehrten Steenstrup aufgestellten Behauptung anzusehen wäre, daß gleichzeitig mit dem Mammut keine Menschen gelebt haben. Direktor Maschka wird in den nächsten Tagen der Central Commission in Wien Bericht hierüber erstatten.

Neueres und Telegramme.

— Verein der schweiz. Presse. Die Jahresversammlung, die am 19. August in Glarus abgehalten worden ist, war sehr zahlreich besucht; offenbar hat der Ruf des Glarner Festwetters von der Teilnahme etwas abgeschreckt. Die Fahrt ins Klöntal, wo die Geschäfte erledigt wurden, verlief immerhin bei leidlicher Witterung zu allgemeiner Befriedigung. Herr Mor. l vom „Journal de Genève" referierte über den Depeschendienst der schweizerischen Presse und teilte mit, daß eine unabhängige schweizerische Telegraphenagentur geschaffen sei und bald in Funktion treten werde. Der Beitritt zur Pensionsanstalt wurde, nach sehr gründlicher Beleuchtung durch Herrn Michely (Journal de Genève) abgelehnt. Die vorbereitenden Schritte zur Beteiligung der Presse an der schweiz. Landesausstellung in Genf wurden dem Vorstand übertragen. An Stelle des zurücktretenden Herrn Prof. Born wurde in den Vorstand gewählt Herr Dr. Bühler („Bund") und an Stelle des als Präsident demissionierenden Herrn Secretan wurde Herr Baumberger („Ostschw.") an die Spitze des Vorstandes berufen.

Brugg, 18. August. Der Wahlausschuß des Großen Rates hat in seiner heutigen Sitzung folgende Kommissionen bestellt:

1. Kommission betr. die Beschwerde von Tegerfelden wegen der Verschmelzung der konfessionell getrennten Schulen:

Niggli, Rektor, Zofingen; Binkert, Fürsprech Baden; Bruggisser, Robert, Wohlen; Döbeli, Pfarrer, Muri; Erismann, Max, Brestenberg; Graf, J. R., Küttigen; Hohler, Friedrich, Zuzgen; Holliger, Karl, Frick; Jäger, Josef, Baden; Schibler, Oskar, Kulm; Schwarz, Heinrich, Scherz.

2. Kommission für den Regierungsbericht über die Beschwerde von Walti-Huggenberger und Genossen betr. die Jagdkarten. 1. Hr. Schmidt, Max von Aarau; 2. Kellersberger, Fürsprech von Baden; 3. Schneider, Rudol, von Magden; Schwert, Josef von Leuggern; 6. Suter, Robert, Gerichtspräsident von Seon.

Havas-Depeschen vom 19. August.

Paris. 125 Dynamitpatronen wurden durch Einbruch in das Pulvermagazin von Oss-s beim Bau der Eisenbahn Osses-Baigorry (östliche Pyrenäen) gestohlen.

Der „Intransigent" hat nach dem Beschluß des Appellhofes von Paris die gerichtliche Vorladung auf den 21. September erhalten wegen seines Artikels über den Anarchistenprozeß.

Das „Journal" berichtet, daß vor etwa 10 Tagen ein Anarchist mit einem Koffer mit doppeltem Boden, welcher Sprengstoffe enthielt, von London abgereist sei, um ein Attentat gegen die Glieder der französischen Regierung zu versuchen; die Polizei habe seine Spur verloren.

Nach dem „Figaro" soll der spanische Konsul in Cette von seiner Regierung angewiesen worden sein, darüber zu wachen, daß während des Aufenthalts Dupuys in Cette kein spanischer Anarchist in jene Gegend komme; von einem Komplott gegen Dupuy sei der Regierung nichts bekannt.

Gewisse Blätter melden zahlreiche Cholerafälle in Paris. In Wahrheit handelt es sich um choleraähnliche Krankheitsfälle, welche alljährlich während der Hitze in Paris auftreten, ebenso regelmäßig wie die Gerüchte von Cholerafällen. Jacyron, Direktor des öffentlichen Gesundheitsamtes, erklärt, daß der Gesundheitszustand in Paris nie besser war.

Paris. Die japanische Gesandtschaft teilt folgende Depesche mit: Tokio, 18. August. Alltäglich erfährt man neue Details über die Schlacht von Asan, deren Wichtigkeit nicht übertrieben wurde. Der König von Korea gab einem Teil seiner Truppen Befehl, den japanischen Truppen auf dem Marsche gegen die Chinesen zu folgen. Ein Teil der koreanischen Soldaten flog beim Beginn des Kampfes, die andern hielten aus und schlugen sich tapfer gegen die Chinesen.

Rom. Crispi soll einigen Politikern erklärt haben, auch wenn der Prozeß wegen der verschwundenen Dokumente der römischen Bank sich auf Giolitti, Rosano und andere erstrecke, sei es durchaus nicht nötig, die Frage dem Senat als dem obersten Gerichtshofe vorzulegen, da die gewöhnlichen Gerichte in einem solchen Falle kompetent seien; Art. 23 des Statuts beziehe sich nur auf die Minister im Amt; die gewesenen Minister seien Bürger wie alle andern. Die Affäre soll vor der Wiedereröffnung der Kammern beendigt sein. Die mit der Untersuchung betraute Kommission wird ihre Arbeit morgen beginnen.

Die letzten Berichte aus Afrika melden, daß die Derwische fortfahren, jenseits des Atbara Flusses Vorräte an Lebensmitteln und Munition und Truppen zu konzentrieren. Man vermutet, daß sie nächsten Monat einen Handstreich gegen Kassala versuchen werden. General Baratieri beschleunigt die Verteidigungsarbeiten. Sechs Batterien sind schon armiert, andere werden nächstens fertig werden.

München. Die Professoren Meyer von Knonau von Zürich, Lenz von Berlin und Huber von Wien sind zu Aktivmitgliedern der historischen Kommission ernannt worden.

Mantua. Ein Präfekturbefehl untersagt den Zusammentritt des Sozialistenkongresses in Bozzolo.

London. In politischen Kreisen berichtet man, daß England auf den Rat Kaiser Wilhelms Unterhandlungen mit Rußland eröffnen werde in Bezug auf die koreanische Frage, um den Konflikt auf China und Japan zu beschränken und sonst den Frieden zu erhalten.

Washington. Senat. Schermann erklärt, daß in der Tarifbill wichtige Irrtümer konstatiert worden seien, deren Zahl fünfzig übersteige. Wenn der Irrtum betreffend die Zollfreiheit des zu gewerblichen Zwecken verwendeten Alkohols nicht berichtigt werde, wird er den Staat jährlich 20—30 Millionen kosten.

Neuestes.

Bern. B. Die Totaleinnahmen der Jura-Simplonbahn im Monat Juli betrugen Fr. 2.698,000 (im Juli 1893 Fr. 2.647,626); die Ausgaben Fr. 1.435,000 (Fr. 1.416,159); Einnahmenüberschuß Fr. 1.263,000 (Fr. 1.231,466).

Bern, 20. August. Laut „Berner „Tagblatt" hat das Preisgericht für das Festspiel zur Feier der Münstervollendung dem Entwurf des Herrn Pfarrer Weber in Hönga (Dichter des unvergeßlichen Festspiels der Bernergründungsfeier 1891) den Preis zuerkannt.

Solothurn, 20. August. B. Bezüglich der beiden gemeldeten Brandfälle in Biezwyl wird Brandstiftung vermutet und sind Verhaftungen erfolgt. Die Untersuchung soll auch auf die letztjährige Katastrophe, der ein großer Teil des Dorfes zum Opfer fiel, ausgedehnt werden, indem auch diesbezüglich gegen die Verhafteten Verdacht geäußert wird.

Als Kandidat für die Ersatzwahl des Oberamtmannes von Solothurn Lebern wird neben Major Häfelin noch genannt Polizeisekretär Franz Martti.

Olten, 20. August. An der 120 Mann starken außerordentlichen Delegiertenversammlung des Schweiz. Unteroffiziersvereins blieb der Antrag der Sektion Solothurn auf Revision des neuen Schießreglements in bedeutender Minderheit gegenüber der Ansicht des Centralkomites auf Beibehaltung.

Zürich, 20. Aug. E. Die heutige Preisverteilung vollzog sich bei großem Andrang des Publikums vor dem Stadttheater auf freiem Platze. Stadtrat Koller leitete dieselbe mit einer Ansprache ein, worauf der Präsident des Preisgerichts, Ingenieur Blum, konstatierte, daß sämtliche Gruppen bedeutend über der Landesausstellung von 1883 stehen. Im ganzen wurden etwa 1100 Aussteller prämiert, das heißt etwa 90%. Am Nachmittagsbankett nahmen etwa 1000 Aussteller teil. Der heutige Besuch beträgt über 10,000.

Zürich, 20. August. B. Aus dem Kantonsrat. Ueber eine Protesteingabe des Bauernbundes schritt der Kantonsrat zur Tagesordnung und entsprach darauf dem Begnadigungsgesuch der Katharina Ahl, die wegen Kindsmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war und 15 Jahre abgebüßt hat. Ferner wird der regierungsrätliche Antrag betreffend Erhebung einer Rebsteuer von 1‰ des Katasterwertes pro 1894 angenommen. Hierauf Beratung des Erbschaftssteuergesetzes.

Dagmersellen, 20. August. 400 liberale Luzerner tagten am Sonntag dahier zur Besprechung der Stellungnahme zum Beutezug. Die Stimmung war sehr entschieden und es darf dieser Tag als Ausgangspunkt der Verwerfungscampagne im Kanton Luzern betrachtet werden.

Havas-Depeschen vom 20. August.

Paris. Der Polizeipräfekt läßt entschieden dementieren, daß in Pont sur Seine mehrere Anarchisten verhaftet worden seien, indem nicht einmal der.n Anwesenheit konstatiert worden ist.

Rom. Die Regierung beabsichtigt, neue Versuche anzustellen über die Anpflanzung von fremden Tabaksorten in Italien. Wenn die Versuche gelingen, so wäre Italien unabhängig vom Ausland bezüglich eines Produktes, für welches jährlich mehrere Millionen ausgegeben werden.

Rom. Im letzten Ministerrat ist beschlossen worden, daß die organischen Reformen von der Regierung direkt beantragt werden sollen, ohne Ernennung einer Spezialkommission für die Prüfung der Reformvorschläge. Dieselben werden wie die Finanzmaßnahmen in eine einzige Gesamtvorlage zusammengefaßt und en bloc besprochen werden. Es heißt sogar, daß der Reformentwurf vor der Anwendung der Finanzmaßnahmen eingebracht werde.

Lima. Die Lage ist weniger gespannt, doch fanden noch einige Scharmützel statt.

London. Es wird versichert, daß infolge des fortwährenden Zuströmens von französischen Anarchisten in London davon die Rede sei, die gefährlichsten unter ihnen einzuladen, sofort das Land zu verlassen.

London. Der „Times" wird aus Shanghai telegraphiert, daß in Eins Kanz ein größeres Gefecht stattgefunden habe. Eine bedeutende Schlacht steht bevor.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Laufenburg. Suter, Johann Laurenz, Landwirt von Oberfrick. Eingabe bis 19. September. — Zofingen. Fretz, Moritz, Schreiner, alt Gemeinderat, von und in Bottenwyl. Eingabe bis 29. September. — Zurzach. Bürli, Bartholomä, Vater, gewes. Bahnwärter von Klingnau. Rudolf Johann, Küferhannesen, Sohn, von Rietheim. Eingabe bis 18. September.

Beneficia Inventarii.

Zurzach, Heß, Andreas, Tierarzt, von Leuggern. Eingabe bis 18. September.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Baumann, Jakob, Schneider von Mülligen. Eingabe bis 8. September. — Muri. Frau Althaus, Anna von Olten, wohnhaft in Muri. Eingabe bis 19. September.

Rehabilitationsbegehren.

Kulm. Moser, Jakob, Wagner, von Remigen, früher auf Windischberg zu Oberkulm wohnhaft gewesen, nun in Däniken. Eingabe bis 17. September.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen. Arbeitsschule in Rüfenach. Besoldung gesetzliche. Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Rüfenach bis 3. September.

Wochenmarkt in Aarau vom 18. August 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Bienenhonig p. 1 Kilo	2. 40
Kuhfleisch p. „	—	Kabis u. Kohl p. Kopf	10—15
Kalbfleisch p. „	2. 20	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Schaffleisch p. „	1. 80	Blumenkohl per Kopf	30—70
Schweinefl. p. „	1. 80	Kopfsalat 3—4 Stück	0. 10
Dürrer Speck p. „	2. —	Rüßlisalat per Teller	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	9. —	Spinat „ Deckel	0 00
„ p. Becken	0. 20	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
„ „ „ neue	0. 00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 60	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 7—8 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 4—6 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 05
„ süße 7—9 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
Birnen 8—12 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalterbirnen 2 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 15
Zwetschgen 00 Paar	0. 00	Erbsen „ „	0. 15
Pflaumen 18—25 „	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 15
Pfirsiche 1—2 Stück	0. 10	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Rettiche 3—4 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 10
Trauben per Kilo	1. 20	Gelbe Rüben per Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00

Civilstandsnachrichten.

Taufen

der reformierten Kirche.

19. August: Hans, S. des Johannes Feer-Widmer, Commis, von Kölliken in Aarau.

19. „ Pauline, T. des Rudolf Müller-Stirnemann, Bremser von Niederdipp in Aarau.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 20. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100.5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107.5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99.3	99.5	99.3, 99.4
4½	Ung. Staatseisenbahn	103.2	103.2	
4	Stadt Rom . . .	75.5	75.7	75.5 75.55 75.6
4	1889/7er Nordostbahn	103.2	—	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100.4	
4	Gotthardbahn . . .	101.3	101.5	101.4
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100.6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	—	82.5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	629	631	628 30-29½ 633d 5 630-32 ††
Nordost Priorit.	614	616	(615†)
Centralbahn	693	695	694†
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	156	157	157 †† 159d 5 ††
Union Suisse St.	468	469	468—69—68†
Eidgen. Bank	477	480	477½ 77 479 †† 483-84d.5 ††
Schwz. Credita.	759	761	759½ †
Zürch. Bankver. (neue)	482	483	482† (482†) 487d.5 ††
Bank Winterth.	393	395	
Schwz. Unionb.	465	467	(466†)
Banca generale	40	42	
Chamer Milch	894	896	895—94 † 895d.10 † 898—99 ††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Gestickte Damenkleider-Stoffe

(Sommer-Neuheiten).

Elegante u. praktische, gestickte Etamines, Cachemires, Crêpe, Voile, Batiste zu schönsten Sommer-Roben, Blousen u. Schürzchen für Damen u. Kinder per Meter von Fr. 1.25 an liefert Meter und Robenweise franco an Private.

— Muster franco zu Diensten. —

Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Depôt, **Zürich**, sendet an Jedermann franko: Muster für **Herren- und Knabenkleider**, in **Cheviots, Buckskins, Halbleinen, Panama, Reiors, Manchester** &c., von **Fr. 1.95** bis Fr. 12.50 p. Meter — auch p. **Waschstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Pusteln.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Tiegeln à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguen u. Parfümerien.

General-Depôt für die Schweiz: Basel, Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 11. August von Havre abgegangen, ist am 18. August, Morgens 5 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Bretagne" fährt am 25. August und „Bourgogne" am 1. September von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 100 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abeol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
19.	Mittags 1 Uhr 30	12.7	731.2	765.8	NW1	Regen
19.	Abends 9 Uhr 30	11.7	730.7	765.3	SW1	bew.
20.	Morgens 7 Uhr 30	11.7	729.3	763.9	SW½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7.9 °C. — Maximum 15.6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 21. August 1894.

Bei veränderlicher Bewölkung immer noch zu zeitweisen Strichregen geneigt.

Aarwärme

am 19. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	14½	14

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Heute Probe für **Alle!**
Besprechung des Ausfluges.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung
Montag den 20. ds. abends 8½ Uhr im Lokal
Nachher gemütlicher „Hock".
Der Vorstand.

Feuerwehr-Uebung.



Spritze Nr. 5.

Dienstag den 21. August 1894, nachmittags 6 ½ Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal
Der Chefs.

Siebente und letzte Gabenliste
für die diesjährige Ferienversorgung vom 8.—20. August 1894.

Dem Unterzeichneten sind für die Ferienversorgung noch folgende Gaben zugekommen:

Durch Hrn Angst v. W.-St. Fr. 5; durch Hrn. Baumann-Gysi: von Fabrikant H.-R. 20 Fr.; durch Frau B.-R. 15; durch Z.-Sch 5 Fr.; per Post von Schönenwerd von Ungenannt Fr. 5; durch Hrn. Pfr. Graf von Frau G. Fr 5; durch Hrn. Häßig Stadtrat von J. H. 20 Fr.; von Hrn Häßig-Lienhard 10% einer Note Fr. 4. 90. Zusammen Fr. 79. 90.

Namens des Vorstandes der Hülfsgesellschaft verdankt der Unterzeichnete diese freundl. Gaben aufs Wärmste.

Ebenso verdankt er auch den titl. Redaktionen der „Aarg. Nachrichten" und des „Tagblattes" die unentgeldliche Aufnahme der verschiedenen Inserate.

Aarau, 20. August 1894.

H. Baumann-Gysi,
Kassier d. Hülfsgesellschaft

Verdankung.

Fr. 50. — von N. in Aarau durch Vermittlung des Hrn. Stadtrat Häßig erhalten, verdankt des herzlichsten
Der Armenerziehungsverein.

Ein kräftiger Jüngling

könnte bei einem **Groß- & Kleinbäcker** in die Lehre treten. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Sich zu adressiren an
Boulangerie Schindler, Lausanne.

Stelle-Gesuch.

Ein Jüngling, der eine Lehrzeit auf einer Gemeindekanzlei durchgemacht und seither mehr als ein Jahr auf einem Rechts- u. Verwaltungsbureau der franz. Schweiz tätig war, sucht gegen bescheidene Ansprüche sobald wie möglich eine ähnliche Stelle. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Weitere Auskunft erteilt und allfällige Offerten nimmt gerne entgegen
E. Riggli, Rektor, **Zofingen.**

Ein Gießer

findet sofort Arbeit in der
Eisengießerei Kulm, Aargau.

Gesucht per sofort
5 tüchtige Erdarbeiter
J. Heuberger, Küttigerstraße.

Ein ganz neus
Bicyclette
mit Kissenreifen, überall in Kugellager und Kugelsteuerung ist ganz billig zu verkaufen bei 3556
Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen
ein bereits neuer 3616
Zweiräder-Karren.
Von wem sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn,** Schreiner, **Schönenwerd.**

Gesucht.
1 tüchtiger Pferdeknecht.
3639) **Heuberger,** Küttigerstraße.

Gesucht.
Für den Truppenzusammenzug ein tüchtiges
Offiziers-Pferd.



Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **B L 2356** befördert d. Expedition d. Bl. (3641

Gefunden:
Ein Bund Schlüssel.
Abzuholen bei der Stadtpolizei.

Generalversammlung
der Tit. Aktionäre der Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau
am Montag den 3. September 1894, nachmittags 3 Uhr
im kleinen Saal des Hotel zum Ochsen.

Traktanden:

1. Protokollverlesung.
2. Bericht über das Betriebsjahr 1893/94 3652
3. Bericht der Herren Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung der Dividende.
5. Wahl eines Verwaltungsratsmitgliedes.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Vom 27. August an liegt die Jahresrechnung nebst Berichten im Bureau der Gasfabrik den Tit. Aktionären zur Einsicht bereit.

Aarau, den 18. August 1894

Für die Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau:
Der Verwaltungsrat.

Teppichgeschäft Hans Hassler.

Ausverkauf.

Wegen bevorstehender Firmänderung verkaufe eine grössere Anzahl
Bettvorlagen, Milieux de Salon, Coupons in Plüschläufer Holländer Cocosläufer, Linoleum, Wachstuch etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Eine Anzahl
Tischteppiche, farbige Vorhänge und Portièren, wird **unter Ankaufspreisen** abgegeben.

Der Ausverkauf dauert nur bis 19. August.

Avis.

Den geehrten Damen von Aarau und Umgebung bringe ich hiemit zur Kenntnis, daß ich auf **1. September** a. c.

Damen-Confection

im Laden **1118 Laurenzentorgasse** führe.

Durch persönlichen Einkauf in **Berlin** bei ersten Firmen, bin ich in der Lage, den Damen im billigsten wie im feinsten Genres bedeutende Auswahl zu billigsten Preisen vorzulegen

Hochachtungsvoll 3653
Rosa Suter, Damenschneiderin



C. H. KNORR'S
Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Drogueneschäften, sowie in den Apotheken.

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299
Rockstoffen haute Nouveauté
für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft
à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:
Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,
Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.
Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen
4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Einen großen Posten
Filzhüte
à Fr 1—1. 50 per Stück, jedoch gut gewalkene, solange Vorrat empfiehlt achtungsvoll
3595 **B. Sernatinger.**

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunnhofer-Meder,
909 Elixirfabrikant,
Zollrain, Aarau

Dürre 2769
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Schaufelbühl,** Spezereihandlung in Aarau wird das Masse-Vermögen versteigert, wie folgt:

1. **Die Ladenwaren,** als: Caffee, Cichorien, Stärkemehl, Nudeln, Makkaroni, Erbsen, Reis, Seife, Cigarren, Cigarretten, Zündholz, Nähmaschinenöl, Lederfett, Olivenöl, Bodenöl etc. von **Donnerstag den 23. August** nächsthin an, jeweilen morgens 9 Uhr im gew. Verkaufslokal Nr. 900, vordere Vorstadt in Aarau.
2. Das **Mobiliar** und ca. 500 Stück Fahnen und Flaggen, große und kleine, sowie eine Anzahl Wappen, nach beendigter Warensteigerung in der Wohnung des Gemeinschuldners im Hause der Huthandlung Sernatinger 2. Stock.

Aarau, den 13. August 1894.

Das Konkursamt

Zu verkaufen.
Das Wirtschaftsinventar
im Café Good,

bestehend in einem Büffet, mehreren Tischen, Wienersessel, zwei Salon- oder Plakatstaffeleien, Spiegel, Uhr, eine Caffemaschine, dto. Kannen und Löffeli, Porzellan- und Glasgeschirr, ein neues Faßlager.

Am gleichen Ort ein aufgerüstetes Bett, ein Nachttischli und eine Waschkommode, bereits neu. 3637

Als Spezialität empfiehlt
ächt Haeusler'sche Holzcementdächer
bei langjähriger Garantie billigst.

G. Herzog, Spengler, **Schöftland,**
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements.

Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Verkaufs-Antrag.
3629

Das den Erben des Herrn **Joh. Wernly,** gewesener Gärtner in **Aarau** gehörende



Wohnhaus Nr. 808

vor dem Haldentor in Aarau nebst **Garten** wird andurch zum Verkauf ausgeboten.

Das Wohnhaus enthält 5 Zimmer, Küche, Keller und Estrich. Der Garten hat ca 16 Aren Flächengehalt, ist mit vielen sehr ertragfähigen Spalier- und Obstbäumen bepflanzt. In der Mitte ist ein Springbrunnen etablirt. Der vorhandene Anbau ließe sich mit Leichtigkeit zu einem Gewächshaus einrichten. Das Ganze eignet sich vorzüglich für einen Gärtner, aber auch zur Ausübung jedes andern Gewerbes. Der Garten würde sich auch zu Bauplätzen eignen.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.

Jede wünschbare Auskunft erteilt bereitwilligst
Aarau, den 17. August 1894. Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Aarau, Mittwoch 22. August 1894. № 196. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das schweizerische Eisenbahndepartement

und seine Tätigkeit, resp. Untätigkeit hat die „Nationalzeitung" in zwei Artikeln zum Gegenstand ihrer Kritik gemacht, veranlaßt durch den Vorwurf des „Vaterland", sie habe nur die Gelegenheit, die sich bei der Frage der Abstempelung und Unübertragbarkeit der Retourbillete bot, abgewartet, um dem gegenwärtigen Chef des Eisenbahndepartements einmal beikommen zu können. Die „Nationalzeitung" verwahrt sich zunächst dagegen, daß man ihrer Stellungnahme persönliche Motive unterschieben wolle; sie bewegte sich früher und bewegt sich auch in diesen Artikeln auf dem Boden einer rein sachlichen Kritik.

Als Herr Welti nach der Abstimmung vom 6. Dezember 1891 demissionierte, sprach sich die „N.-Z." dafür aus, sein Nachfolger müsse den Gedanken der Eisenbahnverstaatlichung wieder aufnehmen und auf allgemeiner Basis zu verwirklichen suchen. Der Verstaatlichungsgedanke hat im Volke viel kräftigere Wurzeln geschlagen, als man nach dem 6. Dezember annahm. Es will nicht die vorsichtige, nichts überstürzende Vorbereitung des konzessionsmäßigen Rückkaufs, sondern es verlangt die Eisenbahnverstaatlichung auf dem Wege der Expropriation. Es war darum ein Fehler, daß man eine Persönlichkeit in den Bundesrat wählte und ihr das Eisenbahndepartement übertrug, von der man wissen konnte, daß sie in derjenigen Frage, die die wichtigste und dringendste desselben war, in der Frage der Verstaatlichung des Eisenbahnwesens eine rückhaltende und zögernde, jedenfalls keine anregende Haltung einnehmen werde.

Nachdem am 17. Dezember 1891 Herr Zemp zum Bundesrat war gewählt worden, wurde am 29. Januar des folgenden Jahres von National- und Ständerat die Motion Curti-Cornaz erheblich erklärt, welche lautet: „Der Bundesrat wird eingeladen, über die Eisenbahnreform und Eisenbahnrückkauf eine allseitige Untersuchung zu veranstalten und über die Art und Weise, wie er dieselbe vorzunehmen gedenke, beförderlich Bericht und Antrag vorzulegen."

Dieser Bericht und Antrag ist bis auf den heutigen Tag nicht vorgelegt worden, und es besteht ganz offenbar beim Eisenbahndepartement die Absicht, über die Art und Weise, wie es die allseitige Untersuchung über die „sogenannte Eisenbahnfrage" (Eisenbahnreform und Eisenbahnrückkauf) vorzunehmen gedenkt, gar nie Bericht und Antrag vorzulegen.

Im Geschäftsbericht pro 1892 sprach man die Hoffnung aus, im Laufe des Jahres 1893 den durch die Motion verlangten Bericht und Antrag den eidgen. Räten unterbreiten zu können. Im Geschäftsbericht pro 1893 aber ist von diesem Bericht keine Rede mehr; da wird nur noch auf einen Spezialbericht über einen Teil der Untersuchung selbst hingewiesen, nämlich über die Frage des Rechtsverhältnisses zwischen Bund und Bahngesellschaft, eventuell Kantonen bei Auslauf der Konzessionen. Weitere Berichte werden in Aussicht gestellt, indem man sich wegen der Langsamkeit des Vorgehens mit der Weitschichtigkeit des Materials und dem wenig zahlreichen Personal entschuldigt.

Damit hat sich das schweizerische Eisenbahndepartement über den zweiten Teil der Motion Curti-Cornaz hinweggesetzt. Es hat den Räten trotz ihres Beschlusses den Plan über die Art und Weise der Untersuchung vorenthalten und nimmt ihnen so die Gelegenheit, auf dieselbe in irgend einer Weise, z. B. im Sinne der Beschleunigung einzuwirken.

Die Eisenbahnfrage ist nicht nur eine der wichtigsten und weittragendsten, da die schweizerische Volkswirtschaft im Eisenbahnwesen mit mehr als einer Milliarde engagiert ist, sondern sie ist auch eine der schwierigsten Fragen wegen der Vielgestaltigkeit der Verhältnisse, von denen sie beherrscht ist, und des ungeheuren, vielfach noch unbearbeiteten Materials wegen. Darum hätte eine gründliche und umfassende Untersuchung sollen vorgenommen werden. Wenn zu dieser Untersuchung das Personal fehlte, so hätten gewiß die gleichen Räte, welche die Untersuchung verlangten, auch die Mittel dazu bewilligt, wenn man sie nur verlangt hätte.

Die gegenwärtige schweizerische Eisenbahnpolitik trägt den Charakter der Ungewißheit und Unentschiedenheit. Wenn irgend welche Schwierigkeit entsteht, ist man ihr nicht gewachsen. Immer verweist man auf die in Arbeit befindliche Reform der Eisenbahngesetzgebung, und nie ist sie da. Während das Material, welches das Fundament für die öffentliche Diskussion bilden soll, dem Volke vorenthalten bleibt, verharren die Behörden nahezu in Untätigkeit. Ein solcher Zustand der Lethargie und Gebundenheit ist für das Land von unberechenbarem Schaden.

Die „National-Zeitung" schließt: „Wir sehen, wie im Volke die Anschauung immer mehr Boden gewinnt, es könne im Eisenbahnwesen nicht mehr so fort gehen und es müsse bald einmal die Zeit kommen, wo auf diesem Gebiete ein entschiedener Ruck nach vorwärts unternommen wird. Und was unsere schwachen Kräfte, unser lückenhaftes Wissen nicht zu bewirken vermögen, das werden die Ereignisse tun. Sie werden uns Recht geben, wie sie uns bis jetzt in dieser Sache Recht gegeben haben; sie werden eine Majorität der Räte belehren, daß ein rasches, entschiedenes Handeln not tut und sie werden den Chef des schweiz. Eisenbahndepartements zwingen, seine bisherige Eisenbahnpolitik, die der unaufhaltsamen Entwicklung der Dinge nicht gewachsen ist, aufzugeben und sehr wider seine Neigung eine neue Aera im Eisenbahnwesen zu begründen. Das ist unsere Zuversicht!"

Oeffentliche Erklärung.

Nachdem durch Indiskretion die letzten Unterhandlungen, welche einige ostschweizerische konservative Katholiken mit Mitgliedern der liberalen und mittelbar auch mit einem Vertreter der freisinnigen Partei führten, Gegenstand der öffentlichen Besprechung geworden sind und auch meine Person in die Diskussion hineingezogen worden ist, sehe ich mich, um falschen Auslegungen meiner Stellungnahme entgegen zu treten, zu folgender Erklärung genötigt:

Herr Nationalrat Cramer-Frey in Zürich gab mir Kenntnis von dem Kompromißvorschlag der Konservativen, welcher vorläufig nichts anderes bezweckte, als eine gemeinsame Besprechung von Männern der verschiedenen Parteien über eine in der Dezembersession zu stellende Motion. Herr Cramer wünschte zu vernehmen, was ich persönlich zu dem Vorschlag sage und welche Aufnahme derselbe bei der freisinnigen Partei finden werde, ohne deren Mitwirkung der Versuch einer Verständigung unmöglich wäre.

Ich antwortete, daß ich persönlich früher einen Gegenvorschlag für zweckmäßig gehalten hätte und mich auch jetzt noch freuen würde, wenn eine Verständigung erzielt werden könnte. Mir sei aber wegen anderweitiger Beschäftigung unmöglich, mich mit der Sache zu befassen. Damit blieb ich der Ansicht treu, die ich in der Volksversammlung in Brugg und im Nationalrat aussprach und die sich dahin resümieren läßt:

1. Entschiedene Verwerfung des Beutezuges, welcher die finanzielle Grundlage des Bundes erschüttern, die Eidgenossenschaft in jeder Beziehung schwächen und lahm legen würde.

2. Unterstützung der Volksschule durch den Bund auf den Zeitpunkt, wo das finanzielle Gleichgewicht wiederhergestellt sein wird.

3. Rascheres Tempo der sozialen Gesetzgebung und möglichst kräftige finanzielle Mitwirkung des Bundes bei der Kranken- und Unfallversicherung und bei der Alters- und Invalidenversorgung.

Was sodann die Stellungnahme der freisinnigen Partei zu dem Vorschlag anbetrifft, so stand mir nicht zu, mich darüber zu äußern. Nicht einmal von Stimmungen konnte ich sprechen, da ich seit 6 Wochen wenig von Hause weggekommen und mit politischen Kreisen so viel wie gar nicht in Berührung gekommen war. Ich teilte Herrn Dr. Cramer-Frey einfach mit, daß ich, der Bedeutung der Sache angemessen, eine Sitzung des Centralkomitees der freisinnigen Partei anregen werde.

Diese Sitzung fand am 10. d. M. in Olten statt. Das Centralkomitee beauftragte mich, dem Herrn Nationalrat Cramer-Frey telegraphisch folgende Mitteilung zu machen: „Nach Rücksprache mit Centralkomitee in bewußter Angelegenheit teile ich Ihnen mit, daß jeder Kompromiß als unmöglich erachtet wird." Diese Antwort wurde einstimmig gutgeheißen. Auch ich stimmte bei, weil ich mich hatte überzeugen lassen, daß die große Mehrheit der katholisch-konservativen sich versichert halten, daß er sie in jeder Beziehung wie sein eigenes Kind behandeln werde.

Ueber diese Antwort waren alle erstaunt. Felicitas fand eine solche Zuvorkommenheit an ihrem Vater so ungewöhnlich, daß sie gar nicht geglaubt haben würde, er habe diesen Brief geschrieben, wäre es nicht seine Handschrift gewesen. Melanie war nicht minder erstaunt, ihre darin erwähnten Familienverhältnisse mit allem, was ihr darüber selbst bekannt war, vollkommen übereinstimmend zu finden. Felicitas wollte ihrem Vater schreiben, daß alle seine Voraussetzungen zuträfen und Melanie mit ihr in einigen Wochen nach Gölnitz kommen werde. Melanie jedoch legte ihre schöne Hand auf den Arm ihrer Freundin und sagte, ihr mit bittendem Ausdruck ins Gesicht blickend: „Ich würde lieber schon morgen gehen."

„Aber warum das?" fragte Felicitas. „Meine Tante wünscht, daß Sie bleiben und uns nach Rügen begleiten, wohin auch der Baron —"

„Reden Sie mir nicht zu, liebe Felicitas", entgegnete Melanie in bewegtem Tone. „Es gibt hier in Berlin ja so mancherlei, dem ich gern aus dem Wege ginge."

Felicitas verstand sie und legte ihrem Wunsche nun kein Hindernis in den Weg. Melanie war abgereist, und da sie die Absicht angedeutet, unterwegs eine ihrer ehemaligen Zeichenschülerinnen zu besuchen, ohne daß deren Name und Wohnort zur Sprache gekommen wäre, so hatte Maitland auch in diesem Punkte von Frau von Prachwitz die Wahrheit erfahren.

XXI.

Im Osten Berlins befand sich in einer ziemlich belebten Straße ein Kellerlokal. Obwohl darin eine Schankwirtschaft betrieben wurde, so bedurfte dasselbe doch weder eines besondern Anlockungsmittels, noch eines Aushängeschildes. Nicht jeder war hier willkommen; wer aber gern gesehen ward, der fand den Weg von selbst in den „Blutigen Knochen", wie der Ort von seinen Besuchern genannt wurde.

38

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, daß ich Sie belästige", begann Maitland, „obgleich ich es der Schicklichkeit angemessen fand, mich bei Ihnen melden zu lassen, so gilt mein Besuch doch eigentlich einer jungen Dame, die sich gegenwärtig unter Ihrer wohlwollenden Obhut befindet. Ich meine Fräulein Rettberg."

Frau von Prachwitz besaß Geistesgegenwart genug, um ihre Ueberraschung zu verbergen.

„Fräulein Rettberg machte mir allerdings die Freude, ein paar Tage bei mir zuzubringen", antwortete sie in harmlosem Tone, „hat mich aber heute verlassen."

Obgleich Maitland den Schein des Gleichmuts beizubehalten suchte, so lag doch eine gewisse unmutige Schärfe in seinem Ton, als er erwiderte: „Dann erlaubt ich mir, gnädige Frau, Sie um Fräulein Rettbergs Adresse zu bitten."

„Leider bin ich nicht in der Lage, diesen Wunsch zu erfüllen", war die höfliche Antwort.

„Darf ich bescheiden fragen, ob diese ablehnende Antwort einen besondern Grund hat, oder ob Ihnen der Aufenthalt der jungen Dame unbekannt ist? Da ich für Fräulein Rettberg sehr wichtige Nachrichten habe, so ist es durchaus nötig, daß ich Ihre Adresse erfahre."

„Ich gestehe", versetzte Frau von Prachwitz, „daß ich Ihnen den gewünschten Aufschluß nicht gebe, weil das Fräulein mich gebeten hat, niemand zu sagen, wohin sie gegangen ist."

„Aber mit Rücksicht darauf", erwiderte Maitland, „daß Angelegenheiten der ernstesten Art, an welcher ihr Bruder beteiligt ist, in meiner Hand ruhen, sollte ich doch meinen, sie müßte eine Ausnahme zu meinen Gunsten gemacht haben."

„Sie hat es nicht getan", entgegnete Frau von Prachwitz trocken, „und somit kann ich es auch nicht auf mich nehmen, eine Ausnahme zu machen."

„Nein, gnädige Frau, dieser Ansicht vermag ich nicht beizupflichten", versetzte Maitland kühn; „ich sollte vielleicht glauben, daß Sie in Betracht meiner gesellschaftlichen Stellung ohne Bedenken die Ausnahme zu meinen Gunsten auf sich nehmen könnten."

„Ich kann es nicht, wenn ich auch wollte", bemerkte die Dame mit bedauerndem Achselzucken. „Fräulein Rettberg ist auf einige Tage zu einer Freundin gereist, deren Adresse ich selbst nicht kenne, sie wird mir bald schreiben, und wenn sie mich ermächtigt, Ihnen Auskunft über ihren Aufenthalt zu geben, so werde ich Ihnen dieselbe zuschicken."

Der Ton, in welchem sie sprach, war fest und bestimmt, und als Maitland sah, daß er nichts weiter erreichen konnte, empfahl er sich in der höflichsten Weise.

Alles, was Maitland soeben von Frau von Prachwitz gehört hatte, beruhte auf Wahrheit. Melanie war heute abgereist. Felicitas hatte vor einigen Tagen an ihren Vater geschrieben und ihn gebeten, Fräulein Rettberg als ihre Freundin einige Tage aufzunehmen. Seine Antwort war gestern Abend eingetroffen. Er fragte, ob Fräulein Rettbergs Mutter eine geborene von Baldeneck und die Tochter einer Schauspielerin gewesen sei, welche den Theaternamen Baldenecker geführt habe und vor dreißig und etlichen Jahren in Hamburg gestorben sei. Wenn dies alles zuträfe, schrieb er, so würde es ihm zum größten Vergnügen gereichen, Fräulein Rettberg bei sich aufzunehmen. Es sei nicht nötig, daß sie ihre Adresse bis zu Felicitas Heimkehr verschiebe; er werde sie zu jeder Stunde willkommen heißen; sie könne bleiben, so lange es ihr gefalle, und dürfe

Partei unbedingt für den Beutezugeinstehen werde und von einem Kompromiß nichts wissen wolle und daß unter denjenigen, die zu einer Verständigung geneigt wären, nicht im Handumdrehen eine Uebereinstimmung herbeizuführen, sondern sicher anzunehmen sei, daß die Ansichten weit auseinander gehen werden über das, was anzustreben sei.

Die Beschlüsse, welche die katholische Volkspartei am 12. ds. in Luzern faßte und Erklärungen, die seither veröffentlicht wurden, liefern den sprechenden Beweis für die Richtigkeit der Anschauungen des Centralkomitees.

Ryken, 20. August 1894.

Künzli, Nationalrat.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Nächsten Freitag wird hier auf Einladung des Industrie- und Landwirtschaftsdepartementes eine größere Kommission zusammentreten, um über die Beteiligung der gewerblichen Fortbildungsschulen an der Landesausstellung zu beraten.

— ✕ Die Leistungen des schweizer. Arbeitersekretariats. In dem uns vorliegenden Separatabdruck der Arbeit des Herrn Dr. Müller aus den „Schweizerischen Blättern für Wirtschafts- und Sozialpolitik" unterzieht der bekannte Verfasser die Tätigkeit des schweizerischen Arbeitersekretariats einer sehr sachlichen und gründlichen, aber auch sehr scharfen Kritik. Statt einer eigenen langen Besprechung bringen wir die Schlußsätze des Aufsatzes:

„Die bisherige Tätigkeit des Arbeitersekretariates bedeutet einen großen Mißerfolg. Dabei erlauben wir uns nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß das Resultat unserer Untersuchung nicht dadurch gewonnen wurde, daß wir einen eigenen, übertrieben hohen Maßstab an die Leistungen des Arbeitersekretärs legten, sondern dadurch, daß wir jene an den Aufgaben bemessen haben, die Herr Greulich sich selbst unter Zustimmung seiner vorgesetzten Behörde stellte. Wir haben daher im Grunde auch gar nicht eine eigene Kritik geübt, sondern nur den Arbeitersekretär über seine eigenen Leistungen zu Gericht sitzen lassen.

Wir treten auch auf eine Untersuchung der Frage, wer oder was die Schuld an diesem Mißerfolg trägt, nicht ein; das ist nicht unsere Sache, sondern Sache des Arbeiterbundes und seiner leitenden Organe. Diese haben nicht nur ein Interesse, sondern auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Arbeitersekretariat die ihm gestellten Aufgaben erfülle. Sonst müßten sie sich den Vorwurf gefallen lassen, nicht im Stande zu sein, die ihnen alljährlich zur Verfügung gestellte Summe von 20,000 Fr. in zweckentsprechender Weise für ihre eigenen wirtschafts- und sozialpolitischen Bestrebungen zu verwenden.

Einen solchen Vorwurf aber sollte sich gerade die Arbeiterklasse nicht machen lassen müssen.

Sie wirft der heutigen Staatsverwaltung Ungeschicklichkeit, Kostspieligkeit und rechtswidrige Begünstigung des Mächtigen vor, sie klagt die bürgerliche Privatwirtschaft der Ausbeutung, des Schwindels und der Planlosigkeit, der Koterieherrschaft und der Korruption an, daß sie nicht mehr im Stande sei, die materiellen und geistigen Interessen der großen Masse des Volkes in gerechter, billiger Weise zu schützen und zu wahren.

Aber die Arbeiterklasse will nicht blos Kritik üben, sie will bessern, das alte um- und neugestalten. Sie erhebt den Anspruch, an die Stelle unserer mangelhaften und verderbten Wirtschaftsordnung eine neue aufzurichten, die auf den Fundamenten der Solidarität, Oekonomie und Rechtsgleichheit ruht, sie macht sich anheischig, durch eine gerechte und geordnete Verwaltung alle Herrschaftsverhältnisse zu beseitigen und das allgemeine Wohl herbeizuführen. Wohlan denn, — so zeige sie denn, daß sie ein ihrer Verwaltung unterstelltes Institut wenigstens so zu organisieren im stande ist, daß es einen Vergleich mit ähnlichen Einrichtungen des Staates und der bürgerlichen Klassen nicht zu scheuen braucht."

Mögen diese scharfen Worte am zutreffenden Orte beachtet und beherzigt werden.

— Eisenbahnverstaatlichung. Die Redaktion der „Schweizer. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik" hat an eine Anzahl Techniker, Staatsmänner, Finanzleute und andere näher Interessierte Fragen über die Tunlichkeit und eventuelle Durchführbarkeit der Verstaatlichung der Eisenbahnen auf diesem oder jenem Wege gestellt, um aus der Beantwortung Material zu gewinnen zur näheren Beleuchtung der ganzen hochwichtigen Angelegenheit.

— Nordostbahn. In der „N. Z.-Ztg." bringt Hr. alt Nordostbahndirektor Escher einlässliche Auskunft darüber, wie es sich mit dem seit September 1891 bestehenden, in der letzten Zeit so stark angezweifelten Posten für „publizistische Mitteilungen" verhält. Der dafür erteilte Kredit betrug 1000 Fr. und wurde nie ganz aufgebraucht. Aus diesem Kredit erhielt nämlich der verstorbene Pfarrer Kunz in Ottenbach ca. 700 Fr. per Jahr und zwar dafür, daß er die öffentliche Richtigstellung falscher Berichte über Vorgänge im Eisenbahnwesen und etwa die Kundgabe wichtiger Vorgänge im Eisenbahnleben übernahm.

— Schweizer. Lehrerverein. Eine vorläufige Zusammenstellung ergibt laut „Lehrerztg." für die einzelnen Kantone nachstehende Mitgliederzahlen: Zürich 752, Bern 472, Luzern 43, Uri 1, Schwyz 17, Obwalden 0, Nidwalden 0, Glarus 53, Zug 11, Freiburg 3, Solothurn 103, Baselstadt 91, Baselland 45, Schaffhausen 47, Appenzell A. Rh 75, Appenzell J.-Rh. 3, St. Gallen 245, Graubünden 83, Aargau 112, Thurgau 202, Tessin 5, Waadt 14, Wallis 0, Neuenburg 8, Genf 7, d. i. zusammen 2990. Von denjenigen Kantonen, welche in der Reihenfolge bei den Rekrutenprüfungen die letzten sind, finden wir die wenigsten Vertreter im Lehrerverein. Sollte das bloß Zufall sein?

Kantonales.

Solothurn.

— Olten, 20. August. B. Die Versammlung des schweizerischen Unteroffiziersvereins fand Sonntag im Hotel Gotthard statt und war von etwa 120 Delegierten besucht. Es handelte sich darum, einen Streit zwischen dem Centralkomite und der Sektion Solothurn auszugleichen, was auch wirklich geschehn ist. Damit ist eine Trennung vermieden worden, die anfänglich zu befürchten war. — Tatsächlich ist der Sachverhalt folgender: Am Unteroffiziersfest 1893 in Chaux-de-Fonds wurde zum ersten Male versuchsweise nach einem neuen Reglemente geschossen, nach welchem das Einzelschießen vom Sektionsschießen getrennt und ein Prozentzuschlag von Aktivmitgliedern zulässig ist. Dieses neue Reglement wurde für Chaux-de-Fonds nur probe weise angenommen. Solothurn war schon gegen diesen Entwurf. Das neue Centralkomitee in Aarau erhielt nun den Auftrag, nach den Anträgen und Wünschen der Sektionen einen abgeänderten Entwurf zur Urabstimmung zu bringen, der aber auch nicht jedermann befriedigte. Man warf dem Zentralkomitee vor, es habe die Wünsche der kleinen Sektionen unbeachtet gelassen, die großen dagegen begünstigt. Dessen ungeachtet brachte das Centralkomitee den Entwurf unverändert zur Abstimmung, wogegen Solothurn mittelst Cirkular an die Sektionen gegen das neue Schießreglement Stellung nahm. Diese Umgehung des Centralkomitees mußte natürlicherweise zu weitern Differenzen führen, die soweit gediehen, daß die Beziehungen zwischen Solothurn und dem Centralkomitee einfach abgebrochen und im weitern Verlaufe die gestrige außerordentliche Versammlung nach Olten einberufen werden mußte. Das Zentralkomitee hatte die Vertrauensfrage gestellt. — Die Diskussion während der gestrigen Verhandlungen war eine belebte; allein es war allseitig das Bestreben vorhanden, es nicht zu einem Bruch kommen zu lassen. Die friedliche Beilegung des Streites ist besonders dem Umstande zuzuschreiben, daß das Centralkomitee die Vertrauensfrage fallen ließ. Das Vorgehen Solothurns wurde zwar nicht gebilligt, und so dem Centralkomitee Satisfaktion erteilt; aber auch diesem wurde bedeutet, daß es Solothurn gegenüber zu weit gegangen sei. Damit ist der Hausstreit beseitigt.

Olten, 21. August. (B.-Korr.) Der vom Turnverein Wangen a./A. auf den 19. August veranstaltete interkantonale Schwingertag hat den ihm anfänglich zugewiesenen Rahmen weit überschritten. Trotzdem das ungünstige Wetter die Teilnahme nachteilig beeinflußen mußte, fand sich dennoch eine große Menge Volkes am Schwingort ein, ein Beweis, wie sehr unser Volk die nationalen Spiele liebt. Schwinger selbst waren gegen 100 auf dem Platze; das turnerische Element war qualitativ besser vertreten als die eigentlichen „Berufsschwinger"; auch numerisch war ersteres zahlreicher vertreten. Als Kampfrichter funktionirten: Turnlehrer Nobs in Olten, von Felten in Rickenbach und Schnyder in Bruag. Es wurden keine Lorbeerkränze, dagegen eine Reihe von Preisen verabfolgt. Die ersten zwei Preise errangen Bratschi von Selzach und Siegwart von Triemdach. Den dritten Preis erhielt ein Berner. Das Schwingen ist ohne Unfall zu Ende gegangen.

Zürich.

— Zürich. (Corresp.) An der Zürcher Gewerbeausstellung wurde der schweizer. Samariterbund für seine Kollektivausstellung (der Samariterverein Aarau war darin mit einem sinnreich und praktisch eingerichteten Krankentransportwagen vertreten) mit einem Diplom erster Klasse und goldener Medaille ausgezeichnet.

— Zürich. (E.-Korr.) Letzten Freitag nachmittag erschoß in Hasli bei Küsnacht der dort wohnhafte Heinrich Bertschinger von Tumiken mittelst eines Ordonanzgewehrs sein eigenes zweijährigen Töchterchen Bertha. Spielend schlug er das Gewehr gegen das Kind an, nicht mehr wissend, daß dasselbe scharf geladen war, drückte los und im gleichen Moment stürzte das Kind, vom mörderischen Blei getroffen, tot zusammen. Die Kugel war in den Mund und durch den Hals gedrungen und blieb dann in einem Fenstergesimse stecken. Der verzweifelnde unglückliche Schütze wurde einige Augenblicke später ins Gefängnis abgeführt.

Am Samstag brannte in Aesch ein Wohnhaus mit Scheune vollständig nieder. Ein Verdingknabe hatte mit Zündhölzchen gespielt und entfachte auf diese Weise den Brand. Erschrocken meldete der Knabe seinem Pflegevater, daß das Haus brenne, aber es war zu spät und alle Rettung aussichtslos.

Gleichen Tags stiftete ein 5jähriger Knabe in Meilen einen Feuerausbruch, der aber durch das rasch herbeigeeilte Rettungskorps gelöscht werden konnte.

Genf.

— Im Velowettfahren über 366 Km. — Romanshorn-Genf — langte letzten Sonntag als 1. Meyer (Yverdon) ein in 14 Stunden 32 Minuten, 2. Mairot (Chaux de Fonds) in 15 St. 29 M., 3. Bezuin (Zürich) in 16 St. 29 M., 4. Paquet (Payerne) in 16 St. 31 M.; Haas (Lausanne), 51 Jahre alt, langte als 7. an.

— Der Steuereinnehmer von Annemasse (Hochsavoyen) wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag um 5135 Franken beraubt. Derselbe hatte am Sonntag einen anonymen Brief erhalten, in welchem ihm mitgeteilt wurde, zu einer bestimmten Stunde werde er an einem bestimmten Orte einen Schmuggler finden. Der Steuereinnehmer begab sich an Ort und Stelle. Während dem sind die Diebe in sein Bureau eingedrungen und entnahmen das G.ld. Dasselbe ist Staatseigentum. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 21. August 1894.

Der Regierungsrat ordnet auf Sonntag den 7. Oktober nächsthin die aargauische Volksabstimmung an über die folgenden drei vom Großen Rate erlassenen Gesetze:

1. Das Gesetz betr. Ergänzung des Flurgesetzes vom 28. Mai 1894.
2. Das Gesetz betr. die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung vom 28. Mai 1894 und
3. Das Gesetz betr. Abänderung des Wahlgesetzes (Einführung der Urnen für die Kreiswahlen) vom 10. Juli 1894.

Als Amtsschreiber des Bezirks Baden wird gewählt: Herr Emil Karrer, bisheriger Betreibungsbeamter in Baden.

Die aargauische Gemeinde Dietwil hat darum nachgesucht, daß ihr der Name „Dietwil" offiziell allgemein beigelegt werden möchte. Dieser Name ist im Kanton Aargau (im offiziellen Ortsverzeichnis, im Staatskalender 2c.) schon lange anerkannt. Die Gemeinde figuriert auch unter diesem Namen auf der eidgenössischen topographischen Karte. Dagegen führt sie im eidgen. Postbüreaux-Verzeichnis immer noch den Namen „Klein-Dietwil". Es gibt aber im bernischen Amt Aarwangen in der Pfarrei Rohrbach noch eine Ortschaft „Klein-Dietwil", im Kanton Luzern ein „Groß-Dietwil", während eine andere Gemeinde oder Ortschaft in der Schweiz mit dem Namen „Dietwil" nicht vorkommt.

Die gleiche Benennung zweier Ortschaften führt namentlich im Postverkehr vielfache Unzukömmlichkeiten herbei. Auf die Verwendung des Regierungsrates hat nun das eidgenössische Postdepartement verfügt, daß der Name des bisherigen Postbureau „Klein-Dietwil" (Aarg.) in „Dietwil" abgeändert werde.

— Aarau. Nur noch eine bescheidene Frage auf die gestrige Erwiderung des Herrn Präsidenten des Kampfgerichts vom eidgen. Wettfahren in Zürich. Zugegeben, die Rangordnung sei reglementarisch erstellt worden, wurde denn die Verteilung der Kränze und Gaben beim Sektions-Wettfahren im Sinne des § 11 ausgeführt, nämlich des § 11 des erwähnten Reglements, der da heißt litt. b.: „Allfällige Gaben werden vom Organisationskomitee des Uebungsortes zu gleichen Teilen auf die Abteilung Ponton- und Waidlingfahren verteilt und innert denselben durch das Kampfgericht nach der Rangordnung vergeben"?

Weiteren Commentar glauben wir überflüssig. Sei nun der Fehler an dem oder diesem Komitee, so ist zu bedauern, daß das Reglement nicht befolgt wurde.

G. H.

— ☼ Aarau. Heute Mittag haben in der Glockengießerei Rüetschi zwei ziemlich große, prachtvolle Geläute ihre Probe bestanden, von denen das eine nach Hundwyl, das andere nach Ennetbühl bestimmt ist.

— Suhrental. (Corresp.) Die Hundstage sind noch nicht vorüber und doch ist schon herbstlich kühles Wetter eingetreten mit Regen, der, so ersehnt er letztes Jahr auch war, heuer der Bauernsame nicht behagt. Zwar ist die Ernte glücklich unter Dach gebracht, aber der Embet scheint gar ein nasser und „zächer" werden zu wollen. Da und dort sind große Strecken abgemäht und das Emdgras harrt der wärmenden Sonne, um gedörrt werden zu können. Große Vorsicht ist geboten, damit dieses Jahr die Emdstöcke nicht durch Selbstentzündung in Brand geraten.

Obst gibts hier durchweg viel; schon haben sich Obsthändler gezeigt, die Mostobst aufzukaufen suchen. Mancher Bauer kann dieses Jahr wieder für sein Obst ein schönes Sämmchen Geld lösen.

Das Waldfest auf Stübisberg, zwischen Schöftland und Uerkheim, hatte am letzten Sonntag viele Besucher herbeigelockt, wurde aber durch den gegen Abend eintretenden Regen stark beeinträchtigt. Gar lieblich und

---

Man stieg einige Stufen hinab und gelangte in ein niedriges Zimmer mit roh getünchten Wänden und einem sehr primitiven Mobiliar. Ein zweites, anstoßendes Zimmer bot einen nicht minder bescheidenen Aufenthalt. Ein paar Petroleumlampen, die von der verräucherten Decke herabhingen, verbreiteten eine ziemlich dürftige Helle. An kleinen Tischen saß, gruppenweise von einander getrennt, eine äußerst bunte Gesellschaft. Einige der Gäste schienen, ihrer Kleidung nach, dem Handwerkerstande anzugehören; an einem andern Tisch machten sich drei oder vier ganz zerlumpte Kerle breit; an einem dritten unterhielten sich einige fast stutzerhaft gekleidete Herren, das Monokel im Auge, den feinen Cylinderhut auf dem Kopfe, die Wäsche tadellos und blendend weiß.

angenehm erklangen die muntern Märsche und Lieder der dort konzertierenden Musik in das Tal hinunter. Die Waldfeste werden nun nach und nach Mode und wenn der Himmel ein Einsehen tut, die Sonne hell durch die Baumwipfel hindurch scheint, ist es wirklich angenehm, draußen im Grünen, in Gottes freier Natur ein par Stunden sich zu freuen. Nach den sauren Wochen gebührt Jedem ein froher Festtag.

— Oftringen. Die Mehrzahl der Mitglieder der Steuerkommission wolle demissionieren, heißt es hier, weil ein Mitglied in der Behörde sitze, welches sich weigere, sein Vermögen richtig zu versteuern.

— Baden. Am 29. und 30. September findet dahier die Herbst-Delegiertenversammlung des Schweiz. Grütlivereins statt, zu welcher ca. 150 Delegierte aus allen Kantonen zu erwarten sind.

— Laufenburg. (Korr.) Sonntag Abend wurde ein Mann hier zu Grabe getragen, von dem wir den Lesern der „Nachrichten" noch einiges mitteilen müssen, Herr Dr. med. Eckert. Schon vor 5 Uhr hatten sich Freunde und Bekannte vor dem prächtig gelegenen Heim des Verstorbenen versammelt. Tiefernst mußte jeder gestimmt werden, der wußte, daß dieses schöne Gebäude am wogenden, grünen Rhein der Dahingeschiedene in seiner idyllischen Lage selber erstellen ließ und leider nicht viel mehr als ein Jahr mit seinen lieben Angehörigen darin verleben durfte.

Herr Dr. Eckert wurde am 10. August 1859 in Sulz geboren. Sein Vater war ein Badenser; er siedelte 1860 von Sulz nach Laufenburg über, ließ sich da bleibend nieder und kaufte das Schweizerbürgerrecht. Nachdem der talentvolle Sohn die hiesige Gemeinde- und Bezirksschule durchlaufen hatte, ging er in die welsche Schweiz, um sich in der französischen Sprache auszubilden. Zurückgekehrt, besuchte er das Seminar Wettingen in der Absicht, sich dem Lehrfache zu widmen, und erwarb sich in seiner Klasse das beste Patent. Allein damit war sein Bildungstrieb erst recht angeregt worden; er begnügte sich nicht mit dem seminaristischen Halbwissen, sondern studierte zuerst am Polytechnikum in Zürich Naturwissenschaften. Diese Wissenschaft leitete ihn dann hinüber zu der, welcher er schließlich sein Leben widmete, der Heilkunde. Dem Studium dieser Wissenschaft lag er auch in München, Würzburg und Basel ob; in letzterer Stadt legte er die eidgenössischen Prüfungen ab und erlangte den Doktorgrad.

Nach Laufenburg zurückgekehrt, fand er bald reiche Beschäftigung in einer ausgedehnten Praxis. Doch entzog ihn die Ausübung seiner Wissenschaft der Pflege der Geselligkeit nicht; sondern er zeigte sich als großer Freund der Musik und des Gesanges. Als tüchtiger Schulmann arbeitete er mit am Schulwesen der Gemeinde Laufenburg als Mitglied der Gemeinde- und Bezirksschulpflege; später wurde er auch in den Bezirksschulrat gewählt; in allen diesen Stellen legte er ein tüchtiges Wissen und Können und eine unerschöpfliche Arbeitskraft an den Tag. Was er als Militärarzt geleistet, darüber könnten am besten seine Soldaten Auskunft geben.

Im Jahre 1887 verheiratete er sich mit Frl. Emma Ganz von Embrach, mit der er in glücklichster Ehe lebte. Letzten Sommer machte er den Truppenzusammenzug mit, welcher seine Gesundheit sehr angriff, so daß er sich diesen Sommer genötig sah, nach Davos zu gehen. Vor sechs Wochen kam er, leider nicht geheilt, nach Hause zurück, um in dem Kreise seiner Lieben dahinzuscheiden. Er war ein tüchtiger Arzt und ein braver Bürger.

Nachdem der Männerchor Laufenburg vor dem Hause des zu früh Verblichenen das Lied: „Unter allen Wipfeln ist Ruh' gesungen hatte, bewegte sich der Trauerzug nach dem Kirchhofe. Wieder erklang am Grabe: „Schlaf wohl"; dann hielt Herr Pfarrer Müller dem Verstorbenen eine ergreifende Leichenrede. Das prachtvoll vorgetragene „O mein Heimatland" endigte die Trauerfeierlichkeit für den Mann, der seiner Gemeinde so viel geleistet hatte.

Hr. Dr. Lorenz Eckert starb an Lungen- und Kehlkopfschwindsucht. Wenn er sich den Keim zu dieser Krankheit auch nicht im letzten Truppenzusammenzug geholt, so hat dieser doch viel dazu beigetragen, daß die Krankheit sich schneller entwickelte. Er erduldete die großen Schmerzen mit einer merkwürdigen Ruhe.

Die Freisinnigen in Laufenburg haben an Herrn Dr. Eckert sehr viel verloren. Mögen sie um so fester zusammenhalten.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Der Schwanz der Schweine ist ein Barometer, lesen wir im „Simmenth. Viehzüchter", an welchem man das Befinden des Tieres mit Sicherheit erkennen kann. Wenn es sich nicht wohl fühlt, wenn sein Futter ihm nicht bekommt, so beginnt der Schwanz sich zu strecken und nimmt eine gerade Richtung ein. Je schwächer und hinfälliger das Schwein wird, desto schlaffer wird dieser Fortsatz des Rückgrats, wie jeder aufmerksame Beobachter deutlich wahrnehmen kann. So lange also das Schwein sich in normalem Zustande befindet, ist sein Schwanz geringelt und ein Blick auf denselben zeigt, daß man keine Besorgnis über seine Gesundheit zu hegen braucht. Ein doppelt geringelter Schwanz kann sogar als ein sicheres Mittel dafür gelten, daß das Tier sich ganz besonders wohl fühlt, „säuwohl", wie man sagt.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 20. August.

Paris. Die Eröffnung der Generalräte fand heute in ganz Frankreich ohne Zwischenfall statt. Mehrere Vorsitzende wiesen in ihren Eröffnungsreden auf die Notwendigkeit der Bekämpfung des Anarchismus hin.

New-York. Cleveland hat die Tarifbill noch nicht unterzeichnet; man glaubt aber, er werde es vor dem 27. d. tun, an welchem Tage der gesetzliche Termin abläuft. Das Gesetz würde dann sofort in Kraft treten.

Neuestes.

Bern, 21. August. B. Nach langer Debatte bewilligte heute der Große Rat einen Kredit von Fr. 382,000 für Einrichtung einer Pflegeanstalt für unheilbare Irren und Idioten im ehemaligen Kloster Bellelay.

Zürich, 21. August. B Aus dem Kantonsrat. Fortsetzung der Erbschaftssteuerdebatte. Für Adoptivkinder, Verlobte und Geschwister wird die Steuer auf 4 Prozent angesetzt, die steuerfreie Maximalsumme von 5000 Fr. auf 3000 erniedrigt; für Adoptiveltern, die fernern Linien der elterlichen Parentel und die Großeltern werden 8 Prozent angesetzt, für die übrigen entfernten Verwandtschaftsgrade 12 Prozent; Angestellte, Taufpathen u. s. w. gehen frei aus. Die steuerfreie Maximalsumme für obige drei Kategorien sind 3000, 1000 und 500 Fr.

Zur Beratung gelangte dann das Besoldungsgesetz für die Mitglieder des Regierungsrates und des Obergerichts. Die Besoldung wird für die Mitglieder beider Behörden auf 6500 Franken festgesetzt. Die Präsidenten erhalten 500 Franken Zulage, desgleichen der Vizepräsident des Obergerichts. Hierauf wurden noch verschiedene Wahlen von Kommissionen vorgenommen. Heute Nachmittag Besuch der Ausstellung, wo gemeinsames Mittagessen stattfand.

Locles, 21. August. B. Der von der schweiz. alpwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltete Exkursionskurs für den Neuenburger und Waadtländer Jura hat gestern seinen Anfang genommen. Der Kurs besteht in der Besichtigung von landwirtschaftlichen Musteretablissementen mit daran sich anschließenden Vorträgen über Viehzucht, Milchwirtschaft, Verbesserung und Unterhalt der Weiden u. s. w.

Havas-Depeschen vom 21. August.

Paris. Ein Vertreter des „Echo de Paris" hat mehrere hervorragende Anarchisten befragt, welche ihm erklärten, daß gegenwärtig eine große Einwanderung von Anarchisten nach der Schweiz stattfinde. Das Blatt fügt hinzu, das einzige Land, wo die Anarchisten noch Zuflucht fanden, sei die Schweiz; man müsse sich aber die Frage vorlegen, wo im nächsten Winter diese Leute Beschäftigung finden werden.

Rom. Die „Riforma" dementiert das Gerücht von der Ankunft von 11 italienischen Kriegsschiffen in Tripolis, was in Konstantinopel und anderwärts zu lebhaften Besprechungen Grund gab. Tatsächlich sind in Tripolis 3 aus Alexandrien (Aegypten) zurückkommende italienische Schulschiffe angekommen. Ihre Anwesenheit von blos einem Tag vor Tripolis konnte daher zu keinen Erörterungen Anlaß geben.

Rom. Der Augenarzt Professor Martini aus Castellamare hat sich nach einer längeren Untersuchung von Crispi dahin ausgesprochen, daß der Augenblick zur Vornahme der Staar-Operation noch nicht gekommen sei.

Die Tatsache, daß General Mocini beim letzten Ministerrat nicht anwesend war, gab Anlaß zur Wiederholung des Gerüchtes, daß der General seine Demission einzureichen gedenke.

Am Schluß der Seemanöver, welche im September in Spezzia stattfinden, wird der Herzog von Genua die Revue über die Geschwader übernehmen.

London. Im Unterhaus hat sich Harcourt geweigert, auf die zahlreichen Anfragen über die Politik von Irland zu antworten. Alle Motionen wurden abgelehnt.

London. Oberhaus. Stanmore verlangt vollständige Aufklärung über Uganda. Lord Kimberley erwidert, Oberst Melville besitze das Vertrauen der Regierung; der Redner weigert sich aber, die von Melville erteilten Instruktionen bekannt zu geben. Das Oberhaus stimmt den Erklärungen der Regierung zu und verwirft den Antrag Stanmore.

Unterhaus. Harcourt erklärt, die Frage des Vetorechtes des Oberhauses sei von größter Wichtigkeit; die Regierung werde aber hierüber in dieser Session keine formelle Erklärung abgeben.

London. Kimberley hat in New-Castle in den Werkstätten des Hauses Armstrong alle im Bau begriffenen und von China bestellten Schooner mit Beschlag belegen lassen. In Glasgow ist gestern auf Befehl des auswärtigen Amtes ein weiteres im Bau begriffenes und, wie man wußte, für eine der kriegführenden Parteien in Asien bestimmtes Kriegsschiff konfisziert worden.

Der „Times" wird aus Wien telegraphiert, daß Griechenland an der türkischen Grenze dreißig neue Militärposten errichtet habe mit der Erklärung, daß diese Maßnahme gegen die Räuber gerichtet sei; infolge dessen sind auch die türkischen Posten unverzüglich verstärkt worden.

Chicago. Zwei mit anarchistischen Papieren und Sprengmitteln gefüllte Kisten wurden entdeckt; mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Man glaubt, es handle sich um eine Verschwörung, welche im Herbst handeln werde.

Tanger. Aus englischer Quelle. Ein brittisches Kanonenboot ist auf Verlangen der Europäer nach Mahacan abgegangen. Der Kabylenaufruhr dehnt sich rasch aus; von allen Seiten werden Unordnungen berichtet.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 21. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100.5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107.4	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99.3	99.5	99.45
4½	Ung. Staatseisenbahn	103.1	104.3	103,2
4	Stadt Rom . . .	75,3	75.5	
4	1884/7er Nordostbahn	103,2	—	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100.3	
4	Gotthardbahn . . .	101,3	101.5	
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100.6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	—	82,5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	628	630	629—28—28½†633—30½††
Nordost Priorit.	613	615	
Centralbahn	694	696	
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	156	157	156—56½—55—56½†157—[56—56½††
Union Suisse St.	467	469	
Eidgen. Bank	477	479	478-79-78† 479d 10† 480-81
Schwz. Credita.	759	761	(760†) [79½††
Zürch. Bankver. (neue)	485	487	484-86†490d.5††(489d.5††)
Bank Winterth.	394	396	395†
Schwz. Unionb.	465	467	
Banca generale	40	41	40†
Chamer Milch	895	897	894-93-95†898-98½†††918-920 [d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

B **Romanshorn**, 20. August. Getreidemarkt. Die Situation im Fruchtgeschäfte hat sich in letzter Woche und auf heutigem Markte nicht wesentlich geändert und ist die Stimmung eine äußerst flaue und leblose. Die Preise sind gedrückt, jedoch bleiben sie annähernd denen vor 8 Tagen gleich. Markt schwach besucht und Umsatz minim.

Wir notieren:

Ausst.-Ulng.-W. Fr.	20	—20½	Hafer böhm. Fr.	19½	—20
Prima „	19	—19½	Hafer russisch. „	16½	—18
Guter Weizen „	18½	—18⁵/₄	Gerste „	20	—23
Gering. Sorten „	16	—18½	Mais „	14½	—15
Russ. Weizen „	17	—18½	Roggen „	15	—15½

Eingang	3700	Meterzentner.
Ausgang	6930	„
Lagerbestand	71,510	„

Genügend Stoff zu einem Damenkleid

Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2,80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5,70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7,50
Robe-Crépon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8,50

Muster ungeheilt.

Muster obiger, sämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.

Oettinger & Cie., *Centralhof.* **Zürich.**

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gugar** Halblenenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" aus schreiben

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
20.	Mittags 1 Uhr 30	17,7	726,7	761,3	W½	bew.
20.	Abends 9 Uhr 30	14,3	725,7	760,3	SW°	bew.
21.	Morgens 7 Uhr 30	12,0	726,8	761,4	W°	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,9 °C. — Maximum 15,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 22. August 1894.

Zunächst noch bewölkter Himmel und veränderliches Wetter.

Aarwärme am 20. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
14	15	15

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.

Mittwoch abends 8 Uhr
Wiederbeginn des Turnens
Regelmäßiger Besuch ist erwünscht!
☞ **Neuanmeldungen** werden jede Turnstunde gerne entgegengenommen.

Sängerbund.

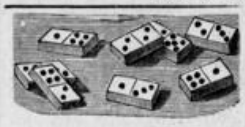
Heute 8¼ Uhr;
diesmal wird Niemand vexirt!

Mein **Klavierstimmer**
Hr. C Killeter aus Zürich
ist anwesend.
J. Burgmeier.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 11 & 12

Mittwoch den 22. August 1894, nachmittags 6½ Uhr.
Sammelplatz: beim Geräthschaftslokal
Der Chefs.





Gesellschaftsspiele **Kinderspielwaren**

A. Hemmeler-Haßler,
— Metzgergasse, Ecke Zollrain. —

Trauben-Säckchen
empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie,
3577 Samenhandlung

Spalier- & Reblaubgaze
empfiehlt bestens 3483
Walther Haßler, Graben 202.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zur Jagd.
Knecht's Waffengeschäft
Zürich.
Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.
Sportartikel.
Preiscourante gratis und franko.
H 2981 Z 3274

Rote und weisse Weine
garantirt reell und kräftig, offerirt von 30 Cts. an per Liter
3605 **Käser-Plüß, Aarau**

3600 Frische Sendung
Butter
Stockweise per Kilo Fr. 2. 20
„ „ „ „ 2. 30
„ per ½ Kilo „ 1. 20
empfiehlt **J. Walti,** Regt

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog.
3607 **Schönenwerd.**

1 Waschherd samt Waschhafen
mit Vorwärmer ist billig zu verkaufen bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Zu vermieten
Ein **Logis** von 3 Zimmern für eine kleine Familie auf 1. Oktober.
Zu erfragen bei der Exped. 3465

Todesanzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsern innigst geliebten Vater und Großvater

Melchior Leutwyler

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Aarau, den 20. August 1894.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstags den 23. August, vormittags 11 Uhr.
Leid-Circulare werden keine versandt.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheide unseres lieben

Rudolf Caspar, Major,

Chef des aarganischen Polizeicorps.

sowie für das zahlreiche Leichengeleite und die Blumenspenden; insbesondere aber den Abordnungen der h Behörden, Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Polizeikorps und dem Altersgenossenverein sprechen hiemit den herzlichsten Dank aus
Aarau, 20. August 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Aarau
(bisher in Buchs.)

Beginn des 22. Kurses am 8. Oktober nächsthin. Anmeldungen sind noch zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule in Buchs, welche Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.

Anzeige.

Mit **Dienstag den 21. August** beginnt in der „Gehren"
das Scharfschießen für die Infanterie-Rekrutenschule
und wird bis auf weitere Anzeige hin fortgesetzt.
Das **Scharfschießen im Schachen** seitens der Infanterierekrutenschule ist mit **Montag den 20. August beendet.** (O 537 X)
Aarau, den 20. August 1894.
Der Schulcommandant d. Infanterie-Rekrutenschule II.

Ausschreibung.

Das eidgen. Oberkriegskommissariat in **Bern** eröffnet hiermit freie Konkurrenz für die Lieferung nachbezeichneter Waren:

20.000	**Büchsen** à 750 gr.	**amerik. Fleischkonserven** (Armour & Lebby)
25.000	**Kilogramm**	**Reis**
25.000	„	**weisse Bohnen**
25.000	„	**ganze Erbsen**
5.000	„	**Teigwaren**
9.000	„	**Kaffee**
9.000	„	**Würfelzucker**
4.000	„	**Chocolade**
3.000	**Büchsen**	**condensirte Milch**
1.500	**Kilogramm**	**Olivenöl**
5.000	„	**fetter Käse**
5.000	**Liter**	**Cognac und Rhum**
20.000	„	**weisser Wein** (schweiz. Provenienz)
40.000	„	**roter Wein** „

Das Pflichtenheft obige Lieferungen betreffend kann bei unterzeichneter Verwaltung eingesehen werden, von welcher auch alle nötige Auskunft erteilt wird. Offerten müssen bis zum **6. September** mit Verbindlichkeit bis **15. September nächsthin** unter versiegeltem Couvert mit der Aufschrift: **„Ausschreibung für Lebensmittel"** unterzeichneter Stelle eingereicht werden.
Bern, den 17. August 1894.
(O H 6428) **Das eidg. Oberkriegskommissariat.**

Avis.

Den geehrten Damen von Aarau und Umgebung bringe hiemit zur Kenntnis, daß ich auf **1. September** a. c.

Damen-Confection

im Laden **1118 Laurenzentorgasse** führe.
Durch persönlichen Einkauf in **Berlin** bei ersten Firmen, bin ich in der Lage, den Damen in billigsten wie in feinsten Genres bedeutende Auswahl zu billigsten Preisen vorzulegen.
Hochachtungsvoll 3653
Rosa Suter, Damenschneiderin



Neu eingetroffen.
Größtes Lager
aller Arten gutsitzender eleganter
Patent-Corsets
Brüsseler u. deutsches Fabrikat
in allen Weiten und Preislagen
bei 3469
Erny-Fassler & Sohn.
Versandt nach Auswärts.



Fassungen jeder Art.
Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten. ©

Mädchen-Pensionat
in 3541
St. Aubin-Sauges.
(Neuenburgersee.)

Ein junges Mädchen findet Aufnahme in der Familie zur Aushülfe in der Haushaltung.
Auch würden noch einige Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen als Pensionärinnen angenommen. Gute Referenzen, schöne Gegend.
J. Guinchard.

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung
LEBENS-ELIXIR
Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.
Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.)
von
A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Hygiene und Diätetik des Kindes im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.
Für Mütter!
Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Stelle-Gesuch.

Ein Jüngling, der eine Lehrzeit auf einer Gemeindekanzlei durchgemacht und seither mehr als ein Jahr auf einem Rechts- u. Verwaltungsbureau der franz. Schweiz tätig war, sucht gegen bescheidene Ansprüche sobald wie möglich eine ähnliche Stelle. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.
Weitere Auskunft erteilt und allfällige Offerten nimmt gerne entgegen
E. Riggli, Rektor, **Zofingen.**

Fichtner's Anker Pain-Expeller

Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.
Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.
Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 1 u. 2 Frs. die Flasche.
L. Ad. Richter & Cie., Olten.

Gesucht per sofort
5 tüchtige Erdarbeiter
J. Heuberger, Küttigerstraße.

Ein Gießer
findet sofort Arbeit in der
Eisengießerei Kulm, Aargau.

Gesucht.
1 tüchtiger Pferdeknecht.
3639) **Heuberger,** Küttigerstraße.

Ein kräftiger Jüngling
könnte bei einem **Groß- & Kleinbäcker** in die Lehre treten. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Sich zu adressiren an
Boulangerie Schindler, Lausanne.

1 Kachelofen
auf Abbruch in Nro. 3 Rathausgasse.

Solide Kostgänger
finden Kost und Logis bei
3631 **A. Willi,** Metzger.

Ein ganz neus
Bicyclette
mit Kissenreifen, überall in Kugellager und Kugelsteuerung ist ganz billig zu verkaufen bei 3556
Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen
ein bereits neuer 3616
Zweiräder-Karren.
Von wem sagt die Expedition.

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn,** Schreiner, **Schönenwerd.**

Gesucht.
Für den Truppenzusammenzug ein tüchtiges
Offiziers-Pferd.

Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **B L 2356** befördert d. Expedition d. Bl. (3641

Wegen Abreise sofort **zu verkaufen**
1 Pneumatic-Bicyclette
(Halbrenner) wenig gebraucht, noch sehr gut erhalten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 3615

Illustr. Welt per Heft		fre.	45 Cts.
Buch für Alle	„	„	45 „
Für Alle Welt	„	„	60 „
Bazar, vierteljährlich	„	„	3. 80 „
Modenwelt	„	„	2. 10 „
Elegante Mode	„	„	2. 70 „
Schweiz. Volkskalender			35 „
„ Hausfrauenkalender			40 „
Vetter Götti			40 „
Neuer Züricherkalender			25 „

Theaterstücke von E. F. Bächtold:
Im Dienste d. Vaterlandes 60 Cts.
Landvogt u. Fledermaus 1. — „
Bauplätze 1. — „
Journale f. Schneider. Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung, **Grüningen** (Zürich.) 3313

Aarau, Donnerstag 23. August 1894. № 197. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

22. August.

Belgien steht vor den allgemeinen Wahlen, und zwar ist es das erste Mal, daß die Massen des Volkes, Arbeiter und Bauern, ihre Stimmen mit denen der alten Stimmberechtigten vereinigen werden, welche vor der Verfassungsrevision den Wahlkörper von Belgien bildeten. Ein mächtiger Strom, dessen Richtung noch unbekannt ist, wird in einen gebrechlichen Mechanismus eingeleitet, oder wie ein geistreicher Kopf sagte: die Maas soll das Räderwerk einer Uhr in Bewegung setzen.

Infolge dessen herrscht viel Eifer bei den einen, große Beunruhigung bei den andern, bei allen große Bewegung. Was wird dieser erste Wahlgang mit allgemeinem Stimmrecht bringen? Wird er einen Fortschritt oder einen Rückschritt zur Folge haben? Für Belgien ist dieser Moment historisch; für Europa ist er von hohem Interesse; denn er wird über die immer noch umstrittene Frage des Nutzens des allgemeinen Stimmrechts neue Belehrung geben.

Die Zeiten der alten Kämpfe zwischen zwei Generalstäben und zwei Elitetruppen, den Liberalen und den Klerikalen, Kämpfe, welche vielmehr Turnieren glichen, wo kleine Armeen gegen einander manövrierten, sind nunmehr vorbei. Die alten Cadres hatten sich ja auch schon geteilt; von den alten doktrinären Liberalen hatten sich nach links die Fortschrittler abgetrennt, von den alten Klerikalen die Unabhängigen, welche jetzt am Ruder sind. Die Fortschrittler und die alten Liberalen machten sich oft saure Gesichter. Wie die „Intép. belge" mitteilt, ist jetzt Aussicht vorhanden, daß Einigung zwischen den Liberalen und den Fortschrittlern zu Stande kommt. Die Grundlagen derselben seien von den beiderseitigen Delegierten bereits vereinbart; es stehe noch die Genehmigung der betreffenden Vereine aus, doch sei nicht daran zu zweifeln, daß dieselbe erteilt werde.

Unabhängige und Klerikale spielten auch die feindlichen Brüder, und das Haupt der Klerikalen, Woeste, ist ein geschworener Feind des Kabinets Beernaert. Und jetzt kompliziert sich das Problem noch, da man nicht weiß, was die Hunderttausende von Volksstimmen bringen werden. Man weiß, daß die industriellen Arbeiter in ihrer Majorität durch die Sozialisten Volders, Vanderwelde, Anseele beeinflußt sind; weniger sicher weiß man, daß die Bauern und Landarbeiter durch die Klerikalen alter Observanz organisiert sind. Wie werden nun die Wahlen ausfallen?

Auf der klerikalen Seite wird die Situation in mysteriöses Dunkel gehüllt; aber man merkt, daß da große, fest geschlossene Bataillone aufmarschieren werden. Die Freisinnigen betonten dagegen wohl die Notwendigkeit eines Zusammenmarschierens von Liberalen, Fortschrittlern und Sozialisten. Aber die Sozialisten wollen von den alten Doktrinären nichts wissen und wenden sich sogar gegen die Fortschrittler. Anseele in Gent, Furnemont in Charleroi, sagen von ihnen: „Ihr seid Bourgeois, wie die andern, und denkt nur darauf, die Arbeiter auszunützen." Das sind die Freundlichkeiten, welche Janson, Feron, Lorand zu hören bekommen, dafür daß sie im Lande und in der Kammer, durch Feder und durch das Wort die Advokaten der Volksrechte und der Forderungen der Arbeiterschaft waren, daß sie ihr das Stimmrecht verschafften, daß sie auf ihr Programm die Schaffung eines Arbeitsministeriums, die Steuerreform, die Arbeiterversicherung gesetzt haben. „Der Tag ist gekommen," sagte kürzlich ein Redner im Volkshaus, „an dem die Sozialisten als getrennte Partei erstehen müssen, an dem sie zum Kampfe ausziehen müssen gegen alle bürgerlichen Parteien, auch gegen die Fortschrittler, welche doch nur Bourgeois sind."

Was bei einer solchen Trennung der freisinnigen Elemente gegenüber den trotz ihrer Differenzen gemeinsam schlagenden Klerikalen bei den Wahlen herauskommen kann, ist klar. Mögen dann die Arbeiter, wenn die Rückschrittspartei triumphiert, nicht zu spät zu beklagen haben, daß sie sich der vernünftigen Politik, welche das zunächst Erreichbare anstrebt, nicht angeschlossen haben.

Eine neue Auffassung der Interessen Rußlands im chinesisch-japanischen Kriege veröffentlicht die „Nowoje Wremja", indem sie sagt: Es ist bekannt, daß die Fleischversorgung Wladiwostoks und des gesamten nach diesem Punkte gravitirenden russischen Küstengebietes von Korea aus geschieht; so hänge es von Korea ab, diesem ausgedehnten Gebiet eines Tages die Zustellung von Fleisch abzuschneiden. Allerdings habe die koreanische Regierung keinen Anlaß, eine solch unvorteilhafte Maßregel aus eigenem Antriebe zu verfügen; nun sei aber Korea ein Vasallenstaat Chinas und unterliege es keinem Zweifel, daß die chinesische Regierung von der koreanischen die Anwendung dieser Maßregel fordern würde, sobald es nur China einfiele, gegen Rußland feindselig vorzugehen. Man vergesse nicht, daß die derzeitige russische Amurprovinz China entrissen worden ist; im Uebrigen sei es seit 1881 deutlich sichtbar geworden, daß chinesischerseits Alles aufgeboten wurde, um bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit das verlorene Gut wieder an sich zu bringen. Andererseits habe Japan wiederholt, namentlich zu Zeiten zwischen Rußland und England eingetretener Spannungen, Rußland nicht allein seine Sympathien, sondern auch die Bereitwilligkeit bewiesen, im Notfalle ihm beizustehen; Japan habe russischen Schiffen stets in seinen Häfen Zuflucht gewährt, habe sie in schwierigen Zeiten mit Kohlen versorgt ꝛc. Mit einem Worte: so deutlich China seine feindliche Gesinnung Rußland gegenüber dargetan, so unzweifelhaft habe Japan Rußland seine Freundschaft bewiesen. Würde nun Rußlands Einmischung zu einem Siege Chinas führen, so würde dieser Umstand die traditionelle Haltung Chinas Rußland gegenüber nicht ändern; nach wie vor würde China bei dem Bestreben beharren, das Amurgebiet wieder an sich zu reißen. Das gedemütigte Japan würde aber einen Groll gegen Rußland bewahren und sich bei der ersten feindlichen Aktion gegen Rußland, von welcher Seite sie auch kommen möchte, unbedingt den Feinden Rußlands anschließen. Noch schlimmer aber würde die Sache, wenn trotz der Einmischung Rußlands zu Gunsten Chinas, Japan als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen würde, denn dann würde Rußland sich nicht eines, sondern zweier Feinde an seiner östlichsten Grenze zu versehen haben und Japan sei ein gefährlicher Feind, da die vor dem Durchgang aus dem Busen von Wladiwostok in die stille See liegenden japanischen Inseln unter Umständen sich für die russische Flotte als ebenso unüberwindliche Sperren erweisen könnten, wie es die Dardanellen oder der Skagerrak sind. Es sei unter allen Umständen der russischen Diplomatie anzuraten, es mit Japan nicht zu verderben. Diese Stimme ist jedenfalls beachtenswert.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen.

Sitzung vom 14. August. Der Bundesversammlung wird beantragt, folgende Bundesbeiträge zu bewilligen: 1) dem Kanton Unterwalden ob dem Wald 50 Prozent an die zu Fr. 140,000 veranschlagten Kosten der Verbauung und Korrektion des Eichbühl-, Räthi-, Rosen- und Rüfibaches in der Gemeinde Giswil; 2) dem Kanton St. Gallen 50 Proz. an die zu 345,000 Fr. veranschlagten Kosten für die Verbauung des Trübbaches Gemeinde Wartau.

Sitzung vom 21. August.

Zu Instruktoren 1. Klasse der Kavallerie werden ernannt: die HH. Oberstlieutenant de Cerjat, Henri, in Lausanne; Oberstlieutenant Bernard, Theophil, in Bern; Oberstlieutenant Wildbolz E. in Bern. — Es wird ein Schützenabzeichen und ein Abzeichen für Meldereiter bei der Kavallerie eingeführt.

An die Vollendung der Rheinkorrektion bei Rüdlingen wird ein Bundesbeitrag von 40 Proz. (49,974 Fr.) und an die Erstellung eines Hochwasserdammes bei Rüdlingen eine Subvention von 40 Proz. (16,800 Fr.) bewilligt. — An die eidgenössischen Räte geht eine Botschaft betr. Nachsubvention für Sanierung der Orbesümpfe, Bundesbeitrag 40 Proz. (560,000 Fr.).

Hr. Major Hermann Jent wird zum Oberstlieutenant der Infanterie befördert und ihm das Kommando des Infanterie-Regiments 17 der Landwehr übertragen.

Das Postregalgesetz vom 5. April 1894 wird auf den 1. Januar 1895 in Kraft treten.

— Bundesstadt. Nachdem der Bund in Langnau Zeughäuser für die Truppeneinheiten des Kantons Bern erstellen läßt, baut nunmehr die bernische Regierung für ihre jurassischen Truppen ein Zeughaus

---

39

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

So wenig sie in diese Gesellschaft, unter welcher sich auch einige frech dreinschauende Frauenzimmer befanden, zu gehören schienen, so unterschieden sie sich von derselben doch nur durch ihre elegante Kleidung, denn sämtliche Gäste zählten ausnahmslos zu jener Menschenklasse, welche bei der Wahl ihres Berufes ein- für allemal einen dicken Strich durch das siebente Gebot gemacht hat, und der „Blutige Knochen" war eine der besuchtesten „Verbrecherklappen" Berlins. Unter jener Gruppe feiner Herren, welche sich in jedem eleganten Restaurant „Unter den Linden" hätten sehen lassen können, verbargen sich Hochstapler, Taschendiebe und Bauernfänger; die abgerissenen, reduzierten Gestalten gehörten dem nächtlichen Strolchtume an; die scheinbaren biedern Handwerker waren resolute Einbrecher.

Das Benehmen aller dieser Gäste bot äußerlich durchaus nichts besonderes. Sie rauchten, tranken Bier oder Schnaps, unterhielten sich, oder spielten Karten. Nur wenige von diesen Leuten kannten einander bei ihren wirklichen Namen; jeder hatte seinen Spitznamen, denn dieses Verstecken hinter fälschlich beigelegten Namen führt das wachsame Auge des Gesetzes irre. Unter den anwesenden wurde einer mit „Aalange", ein anderer mit „Platzhein" angeredet, ein dritter, welcher den vornehmen Namen der „Burggraf" führte, brachte die Gesundheit des „steifen Lehmann" aus, und einige der Gesellen, welche sich leise von der „schiefen Laterne" und der „Dampfwalze" unterhielten, verriethen durch gewisse Seitenblicke, daß unter diesen charakteristischen Pseudonymen sich zwei der „Damen" verbargen, welche die Gesellschaft durch ihre Gegenwart zierten.

Die Gespräche wurden hier laut, dort leise in einer Sprache geführt, welche der uneingeweihte kaum für Deutsch gehalten hätte, denn sämtliche Ausdrücke und Bezeichnungen der Handwerker entstammen dem Gaunerwörterbuche.

Unter den Gästen, welche das elegante Gaunertum repräsentierten, befand sich auch einer unserer Bekannten. Nichts geringeres als Champagner war es, womit er seine Genossen bewirtete, denn von so selbstsüchtigem Charakter er auch sonst war, so hielt er es doch unter seines gleichen mit dem Grundsatze: leben und leben lassen, und gönnte Ihnen gern einen Anteil an dem Hundertmarkscheine, welchen er heute erst aus Maitland's freigebiger Hand empfangen hatte.

„Guten abend, Herr Assessor von Malten", tönte plötzlich eine Stimme hinter ihm und eine Hand legte sich auf seine Schulter, „wann treten Sie Ihre große Reise über's Meer an?" Ueberrascht blickte sich Rettberg nach dem Sprecher um, der eben erst von der Straße eingetreten war. Es war ein rüstiger, sehr groß und kräftig gebauter Fünfziger mit mächtigem, grau meliertem Vollbarte und ebensolchem Haar, welches zu beiden Seiten über dem Ohre hervorgekämmt und nach den Schläfen zu sorgfältig gedreht war. Das Augenpaar unter den buschigen Brauen blickte durch eine bläuliche Brille mit schelmischem Ausdruck auf den angeredeten herab. Der graue Filzhut, der helle, zurückgeschlagene Sommerüberzieher und die darunter sichtbare Kleidung waren von feinstem Stoff.

Erstaunt und betroffen starrte Rettberg den Fremden an, der sich über Dinge, um die nur seine nächsten Vertrauten wußten, so wohl unterrichtet gezeigt hatte.

Da ward der alte Herr seinen Hut auf den nächsten Tisch, nahm die melierte Perrücke vom Kopfe, steckte die blaue Brille in die Tasche, riß sich die buschigen Brauen und den gewaltigen Vollbart ab und indem er plötzlich mit kurzgeschnittenem dunkeln Haar und bartlosem Gesicht dastand, glich er genau jenem hünenhaften Mann, den unlängst der Baron von Sturen im Hinterstübchen Moses Nathanhohn's im Gespräch mit diesem angetroffen hatte.

„Der Ulan!" ging ein allgemeines Murmeln durch das Zimmer, in welchem sich derartige Metamorphosen sehr häufig abspielten.

„Ein schwerer Junge!" raunte „Aalange" dem „Burggrafen" in der Gaunersprache zu, welche unter dieser Bezeichnung einen versteht, der nur schwere Diebstähle begeht.

Der Burggraf nickte. „Wird wieder einmal eine Akte (Diebstahlsangelegenheit) ausbaldowert (ausgekundschaftet) haben."

Rölling oder der „Ulan", wie er hier hieß, ließ sich an dem leeren Tische nieder, auf welchen er vorhin seinen Hut geworfen hatte. Ein anderer, welcher mit ihm zugleich eingetreten war und einen jener ledernen Küsten in der Hand trug, wie man sie bei Hausierern sieht, nahm ihm gegenüber Platz.

„Deine neue Charaktermaske?" fragte Rettberg, indem er sich neben Rölling setzte und eine neue Flasche Champagner bestellte.

„Ja, die Polizei liebt die Abwechslung", antwortete Rölling mit einem tiefen volltönenden Organe.

„Wo kommst Du her?"

„Direkt vom Bahnhofe kommen wir; haben auswärts Geschäfte gehabt, ich und der Hausierfranz", antwortete Rölling mit einem Blick auf sein Gegenüber. „Es ist mir lieb, daß ich Dich vor Deiner Abreise noch einmal treffe. Ei, sich da, mit Sekt feierst Du Deinen Abschied, mein Junge? Na, Prosit! Auf Dein Wohlergehen in der neuen Welt!" Rettberg lächelte schlau. „Das Programm hat eine Abänderung erfahren", entgegnete er und erzählte, was sich heute zwischen ihm und Maitland zugetragen habe. Auch der Inhalt der zweiten Unterredung, zu welcher er sich bei demselben noch einmal gegen abend eingefunden, teilte er seinem vertrauten Freunde mit. Darnach war bestimmt worden, daß Rettberg morgen früh mit dem Baron von Sturen, ganz wie dieser es angeordnet, nach Bremerhaven reisen sollte, um dort auf dem Schiffe die ihm ver

in Dachsfelden (Tavannes), um eine Mobilisierung rascher durchführen zu können. Dieser Bau ist bereits im Frühjahr begonnen worden. Der Bund hat laut Abkommen mit Bern die Unterbringung des gesamten Kriegsmaterials ꝛc. für die Truppen des bernischen Oberlandes in Thun übernommen.

— Einem Wunsche des Organisationskomitees für die Genfer Landesausstellung im Jahre 1896 Rechnung tragend, hat der Bundesrat beschlossen, von einer nationalen Kunstausstellung in Bern im Jahre 1896 Umgang zu nehmen. Dagegen sollen die für den Berner Salon vorbereiteten Werke in der Gruppe 24 der schweizerischen Landesausstellung in Genf unter der Organisation und auf Kosten des Genfer Ausstellungskomitees vereinigt werden. Ueber die vom Bundesrate auf der Genfer Ausstellung zu machenden Ankäufe von Kunstwerken behält sich derselbe eine später zu treffende Schlußnahme vor.

— Eisenbahnarbeiter. Die Unterhandlungen zum Zwecke einer längst geplanten Fusion des gesamten Personals der schweizer. Transportanstalten scheinen ihrer Verwirklichung entgegen gehen zu wollen. Zur Feststellung des Fusionsprogrammes und der Wahl einer Statutenberatungs-Kommission sind auf nächsten Sonntag im Hotel „Rebstock" in Luzern die Delegierten folgender Vereine einberufen: Verein schweizerischer Eisenbahnarbeiter, Zugspersonalverein, Lokomotivführerverein, Heizerverein, die Arbeitervereine von Basel, Bern, Lausanne, St. Gallen und Winterthur.

— Schweiz. Centralbahn. Betriebsergebnisse im Monat Juli 1894. Personenverkehr. Zahl der beförderten Personen: 610,000 (1893: 541,987). Einnahmen Fr. 731,000. (1893: Fr. 687,537. —). Güterverkehr. Zahl der beförderten Tonnen 128,000 (1893: 149,000). Einnahmen Fr. 692,000. — (1893: Fr. 769,685. —). Total-Einnahmen Fr. 1,423,000. — (1893: Fr. 1,457,222. —). Ertrag per Kilometer Fr. 4405. — (1893: Fr. 4511. —).

— Eisenbahnliches. Betriebsergebnisse im Monat Juli. Aargauische Südbahn. Personenverkehr: Fr. 21,300 (1893: 20,091), Güterverkehr: 85,400 (106,257); zusammen: 106,800 (126,348).

Wohlen-Bremgarten: Einnahmen vom Personenverkehr Fr. 960 (1893: 1140), Güterverkehr 890 (1086); zusammen 1850 (2235).

— Die Vereinigten Schweizerbahnen vereinnahmten im Monat Juli im ganzen Fr. 900,000 und verausgabten Fr. 448,700; der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben beträgt somit Fr. 451,300 gegenüber Fr. 494,660 im Vorjahre. Der Ueberschuß für die ersten 7 Monate dieses Jahres beziffert sich auf Fr. 2,264,149. (1893 Fr. 2,135,564.)

Der Passagierverkehr im Monat Juli ist gegenüber dem letztjährigen um 16,717 Personen und die daherigen Einnahmen um nur Fr. 12,007 gestiegen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. In der vom Grütliverein auf Dienstag abend einberufenen Besprechung der Milchfrage, welche von über 100 Mann besucht war, spricht Bürger Geiger gegen den Ring der Milchverkäufer, welche sich mit etwas weniger Profit begnügen könnten. Wenn die Händler auf eine Herabsetzung des Milchpreises nicht eingehen, so wird eine Genossenschaft für billigere Milch von Auswärts sorgen. Metzgermeister Wirz rät zur Vermittlung. Ein Komitee von 7 Mitgliedern wird eingesetzt mit der Vollmacht, die Sache auszutragen.

— An der letzten Sonntag gehaltenen Generalversammlung der Stadtmusik Olten wurde Uniformierung der Musik beschlossen. Eine Subskriptionsliste wird bei den Behörden, Freunden und Gönnern des Vereins zirkulieren, um dem Verein die Tragung der Kosten zu erleichtern.

— Zum Andenken an einen teuren Verstorbenen wurde von der Familie Roth-Ramser, Oberst, in Wangen a/A. der Arbeitsschule Rennigkofen Fr. 1000 geschenkt, mit der besondern Zweckbestimmung, daß der Zins von diesem Kapital für Anschaffung von Arbeitsmaterial für bedürftige Kinder verwendet werde.

— Dem Vernehmen nach wird das elektrische Wasserwerk an der Aare bei Ruppoldingen, über das längere Zeit Stillschweigen bestand, in nächster Zeit zur Realisierung kommen, für Olten und seine industrielle Entwicklung ein folgenreiches Vorkommnis.

— Wie in der Stadt Solothurn, beschäftigt man sich auch in Grenchen mit den Vorarbeiten zu einer Haushaltungsschule für den kommenden Winter.

— In Biberist fiel am 18. ds. ein zweijähriges Mädchen in eine Düngergrube und wurde als Leiche herausgezogen.

Zürich.

— In Wädenswil ereignete sich bei der Durchfahrt der drei Dampfer anläßlich des Ausstellerfestes ein schwerer Unfall. Vom zweiten Schiff — Rapperswyl — wurde ein Schuß gelöst, der einen am Ufer unter den vielen Zuschauern sich befindenden Knaben im Gesicht verletzte. Der Knabe mußte blutüberströmt weggetragen werden. Der zufällig anwesende Arzt konstatierte eine schwere Verletzung des linken Auges, die die sofortige Ueberführung des Knaben in die Augenklinik erforderte. Dieser Fall beweist, wie sehr bei solchen Kanonaden die Leute am Ufer, wie diejenigen auf den Dampfbooten gefährdet sind, wenn die Schiffe zu nahe am Land vorbeifahren.

— Die Ziegelei Heurieth hat ihre Etablissements durch den Bau eines neuen Brennofens mit 40 Meter hohem Kamin und 70 Meter Feuerare erweitert. Seit 1. August ist daselbst der elektrische Betrieb eingerichtet worden. Die Kraft wird von Spreitenbach her geliefert. Den für den elektrischen Betrieb benötigte Motor von 150 Pferdekräften liefert die Firma Brown in Baden.

Luzern.

— Luzern. Dem „Luzerner Tagblatt" wird geschrieben: Die Statuten der neuen katholischen Volkspartei sind ein Muster von durchdringender, zwingender Logik, die uns einen tiefen Blick tun läßt in die Klarheit der Geister, die an diesem Meisterwerke gearbeitet haben. So heißt es § 2: „Die kantonalen Parteiorganisationen . . . sind gehalten, sich eine Organisation zu geben . . ." Was also schon organisiert ist, soll sich organisieren! Das erbaute Haus soll erbaut, das getrunkene Bier getrunken, die bezahlte Rechnung bezahlt werden. Welch eine unbezahlbare Parteiweisheit! Und nicht einer von all den mitratenden Delegierten hat sich an diesem Gallimathias gestoßen! Man sieht, wie fas zinierend die Geistesschärfe der Jungen bereits gewirkt. Da könnte man auch mit einem bekannten schwedischen Minister ausrufen: „Du glaubst nicht, mein Sohn, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert" und — eine Partei organisiert wird.

— Ebikon. Der Diebstahl löst sich in ein Antragsdelikt auf; der Mammon hat sich wieder gefunden. Eine Revision der Steuertaxation ist der einzige bleibende Schaden.

— Escholzmatt. Samstag abends läuteten die fünf neuen Glocken zum erstenmal mitsammen den Feierabend ein. Der Sonntag brachte uns sodann ein prächtiges Glockenkonzert. Herrlich klang es da von hoher Warte hinaus und erhebend zugleich weit über die Grenzen unserer Gemeinde. Jedermann ist voller Lob über das neue Geläute und selbst diejenigen, welche anfänglich Gegner eines solchen waren, sind nun wohl etwas weicher und zufriedener gestimmt worden bei den harmonischen Klängen. Die Glockengießer aber, HH. Rüetschi u. Cie., haben mit dem gelungenen Werk ihren Ruf in allen Ehren aufs neue bewährt.

— Sursee. Die Untersuchung betreffend den Mord an Schweinemetzger Achermann geht ihrem Ende entgegen und es wird das umfangreiche Aktenmaterial demnächst an die Staatsanwaltschaft gelangen. Der verhaftete Eggerschwiler stellt nach wie vor jede Schuld in Abrede. Es wird Sache des urteilenden Richters sein, die Beweiskraft der gegen ihn erhobenen Belastungsmomente zu würdigen.

Baselland.

— Sissach. Der Vormittags 9 Uhr 30 Minuten in Basel eintreffende Gotthardschnellzug stieß Montags bei Sissach mit einem Fuhrwerk zusammen, das mit zwei Pferden bespannt war und das Geleise im Momente passierte, als der Zug heranbrauste. Das Fuhrwerk wurde total zerschmettert; der Fuhrmann konnte glücklicherweise noch vorher abspringen und die Pferde befanden sich schon außerhalb des Bahngeleises, so daß diese und der Fuhrmann mit heiler Haut davon kamen. Der Zug erlitt an der Bremsvorrichtung eine Beschädigung durch das plötzliche Halten, so daß ein Wagen abgehängt werden mußte. Nach zirka 25 Minuten Verspätung konnte der Zug weiterfahren.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Unter Hinweisung auf das gestrige Inserat des Bürgerturnvereins Aarau erlauben wir uns an dieser Stelle die hiesigen, der Schule entlassenen Jünglinge noch spziell aufzumuntern, diesen strebsamen Verein, der am eidgen. Turnfest in Lugano so schöne Resultate erzielt hat, aktiv beitreten zu wollen.

Wir glauben nicht noch besonders auf den vielfachen Nutzen des Turnens aufmerksam machen zu müssen, sondern erlauben uns bloß darauf hinzuweisen, daß die Turnvereine eine Pflegstätte für Kraft und Gewandtheit, Energie und Ausdauer sind, welche mehr und mehr die Hauptstütze unserer nationalen Wehrkraft bilden. Die Bundesbehörden haben dies auch längst dadurch anerkannt, daß sie den Turnunterricht als einen Grundpfeiler der schweizerischen Wehrverfassung aufgestellt — unsere kantonalen und Gemeindebehörden dadurch, daß sie dem Turnen die Wege zu den Schulen geebnet haben.

Es wäre daher sehr zu wünschen, daß auch hier das Ideal dieses ächt vaterländischen Strebens mehr zu finden wäre und der Verein durch zahlreiche Beitritte nummerisch erstarken würde.

Die regelmäßigen Turnstunden finden jeweilen am Mittwoch und Samstag von abends 8 Uhr an in der Turnhalle statt und es ist der zu bearbeitende Stoff für Anfänger derart zusammengesetzt, daß es jedem möglich ist, in kurzer Zeit schöne Resultate zu erzielen.

— Zurzach. Letzten Montag ist Hr. Friedrich Rudolf, langjähriger Buchhalter und Prokurist der Bank in Winterthur, in Flims am Schlage gestorben. Nicht nur im zahlreichen Freundeskreise, sondern auch bei allen, welche den freundlich bescheidenen gediegenen Mann gekannt oder an seiner Seite gearbeitet haben, wird dieser jähe Hinschied schmerzliches Bedauern erwecken. Hr. Rudolf stammte von Rietheim bei Zurzach und wurde 1875 Bürger von Winterthur. An der Bank in Winterthur war er seit deren Gründung tätig. Er war der Bruder des Hrn. Oberstdivisionär Rudolf und starb im 53. Lebensjahre.

— Schöftland. Heute wird auf dem hiesigen Friedhof der von seiner Jugend her in Aarau bekannte Herr Friedrich Rudolf beerdigt, da die Witwe des Verstorbenen bei ihrer Mutter und Großmutter in Schöftland ihren Wohnsitz aufzuschlagen gedenken. Herr Rudolf war geboren am 20. April 1842. Möge dem fleißigen, nun zur Ruhe gegangenen Arbeiter die Erde seines Heimatkantons leicht werden.

— Wohlen. Für das nächstes Jahr hier stattfindende Kantonalgesangfest haben Kantonalvorstand und Liederkommission folgende Gesammtchöre ausgewählt: a) Männerchöre: 1. Mein Schweizerland wach auf von C. Attenhofer. 2. Niklaus Thut (mit Orchesterbegleitung) von C. Föhlich. 3. a) Im Feld des Morgens früh von Chr. Burkhardt. 3. b) Auf deinen Höh'n, Volksweise. 4. Landeskennung (mit Baritonsolo und Orchesterbegleitung) von E. Grieg. b) Gemischte Chöre. 5. a) Nachtlied von W. Baumgartner. 5 b) „Der Ustig wot cho" (Altes Volkslied) von Ferd. Huber. 6. Morgensehnsucht (mit Orchesterbegleitung) von C. J. Brambach. Die betreffenden Kompositionen werden, zum teil autographiert, zum teil in Originalstimmen den Vereinen bis spätestens Ende September zugestellt werden. Die Gemischten- und Frauenchöre des Kantons, für welche der Verband durch Statutenrevision auch geöffnet wurde, haben sich bis heute in nur spärlicher Zahl zum Beitritt gemeldet, doch sind die tüchtigsten Vereine dabei vertreten und steht hoffentlich eine weitere Beteiligung in Aussicht.

— Muri. Das militärische Leben beginnt hier schon nächsten Samstag, indem die Musik des Bataillons 46 einen dreitägigen Vorkurs zu bestehen hat. Dienstags sodann rückt das Bataillon ein. Dasselbe wird nach dem bereits ergangenen Befehl des Kommandanten Herrn Major Hürbin in Aarau für mittags mit Wurst verpflegt und reist zwischen 12 und 2 Uhr per Extrazug nach Cham und von dort zu Fuß nach Baar. Die Fuhrwerke gehen zu Fuß von Muri über Mettmenstetten.

Die Kavallerie wird voraussichtlich erst am 29. August in Muri und Boswil eintreffen, indem die Schwadronen mit dem neuen Karabiner ausgerüstet werden. Es sind auch Schießübungen für dieselben vorgesehen.

— Brugg. Letzten Sonntag tagte, 50 Teilnehmer stark, im „Roten Haus" in Brugg die vierte Jahresversammlung des schweizerischen Verbandes für vereinfachte Stenographie unter dem Präsidium von Prof. Adolf Socin von Basel. Nach dem Jahresberichte bestehen in der Schweiz 20 Vereine mit 473 Mitgliedern. Nur zwei dieser Vereine mit zusammen 20 Mitgliedern gehören dem Verbande nicht an. 737 Personen wurden während des Berichtsjahres neu unterrichtet. Diese Ziffern bedeuten gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Vermehrung. Das Vereinsorgan, die „Stenogr. Nachrichten", steht im zweiten Jahrgang und nimmt bereits eine hervorragende Stellung in der Fachpresse ein.

Aus den Verhandlungen sei die Einsetzung einer Prüfungskommission hervorgehoben. Dieselbe besteht aus fünf Mitgliedern und hat die Wettschreiben und Monatsarbeiten zu beurteilen, sowie die Prüfung von Stenographielehrern vorzunehmen; auch hat sie in Systemfragen die Interessen des schweizerischen Verbandes zu wahren.

Am Wettschreiben, das in drei Abteilungen stattfand, wurden 44 Arbeiten abgegeben. Im Schnellschreiben gingen als Sieger hervor die Herren Adolf Seiler, stud. juris, Basel (erster Preis); Friedrich Suter, stud. theol., Baden; Hans Meyer, cand. phil., Basel; Kand. E. Rubin, Basel. In der Abteilung „Schön- und Korrektschreiben" wurden 8 Preise verteilt.

Herr Rudolf Hiestand aus Richtersweil erwarb das Diplom als Lehrer der vereinfachten Stenographie mit der Note „sehr gut." Er ist der fünfte geprüfte Lehrer dieses Systems in der Schweiz.

— Baden. In Nußbaumen wurde ein ausgesetztes Kind vor einer Haustüre gefunden. Von der Mutter hat man keine Spur.

— Umiken. Herr Friedrich Metzger, Lehrer in Umiken, ist von seiner Heimatgemeinde Möhlin an die dortige Schule berufen worden.

— Rheinfelden, 21. August. (B.-Korresp.) Ein erstes Gutachten des Archäologen Heierli aus Zürich über die im Beuggerboden aufgefundenen und teilweise erschlossenen Hügelgräber, lautet dahin, daß dieselben zweifelsohne aus der 1. Eisenzeit, resp. aus der Hallstättenperiode stammen, also in die Zeit von 800 bis 400 vor unserer Zeitrechnung gesetzt werden sollen. Gleichzeitig wird in dem Gutachten die Vermutung ausgesprochen, daß in dieser Gegend schon in vorrömischer Zeit eine größere Ansiedlung bestanden haben müsse, zu welcher Vermutung namentlich die zahlreichen, wallartigen künstlichen Erdaufwürfe führen. Zum Schlusse ermuntert es die Alterumskommission, im Herbste die Grabarbeiten wieder aufzunehmen und mit möglichster Sorgfalt nicht bloß auf die noch nicht geöffneten Gräber

sprochene Adresse seiner Schwester in Empfang zu nehmen. Da der Dampfer Southampton anlief, so sollte er von dort aus die Adresse sofort an Maitland telegraphieren und anstatt die Reise nach New-York fortzusetzen, wieder nach Berlin zurückkehren.

sondern auch auf die mutmaßlichen Wohnstätten und die Gebiete der alt-römischen Rheinwarten auszudehnen.

— Wenn in neuester Zeit wieder vom Auftreten der Reblaus in der Schweiz berichtet wird, so dürfen wir doch auch bemerken, daß das Auftreten des gefährlichen Insekts in der Schweiz nun schon bald 20 Jahre zurückdatiert und daß zufolge der Krankheit im ganzen 77¼ Hektaren Reben ausgerottet werden mußten, die sich folgendermaßen auf die vier bis jetzt von der Reblaus erreichten Kantone verteilen: Genf 30 Hektaren, Neuenburg 28, Zürich 14¼, Waadt 5. Da das ganze mit Reben bebaute Land der Schweiz 33,000 Hektaren umfaßt, so sind bis jetzt nur etwas mehr wie zwei Tausendstel des ganzen Reblandes der Krankheit zum Opfer gefallen. Es liegt darin ein gutes Zeugnis für die Tätigkeit der Behörden und Privaten in dem gegen dieselbe geführten Kampf.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 21. August.

Paris. Ein Individuum stach nach einem Polizeiagenten auf dem Platz von Notre Dame; der Agent wurde leicht verwundet. Sofort verhaftet, erklärte sein Angreifer, er habe den Ueberbringer der Verhaftung von Emil Henry töten wollen und bedaure, sich getäuscht zu haben.

Das Geschwornengericht hat ein Individuum, welches in der Trunkenheit die Tat Emil Henry's lobte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

London. Das Parlament vertagt sich am 24. August.

New-York. Man meldet, die japanische Regierung habe hunderttausend Dutzend Patronen bestellt.

Washington. Die Vorlage des Senators Hill, die fremden Anarchisten betreffend, wird voraussichtlich im Repräsentantenhaus eine starke Opposition finden; man glaubt nicht, daß sie in dieser Session werde angenommen werden.

Neuestes.

Bern, 22. August. B. Aus dem Großen Rat. Eine Forderung Burkhart, vor der Beratung des neuen Steuergesetzes die Frage der amtlichen Inventarisation in allen Todesfällen zu beraten, wird abgelehnt; dagegen stellt Regierungsrat Scheurer eine separate Volksabstimmung in Aussicht für denjenigen Teil des neuen Steuergesetzes, welcher die amtliche Inventarisation behandelt. Das nämliche Verfahren wird von Notar Stebler für den Fall verlangt, daß der Grundsatz der Progressivsteuer in das Gesetz aufgenommen werde. Der Steuerkonflikt zwischen der Regierung und einigen Banken wird dadurch geschlichtet, daß die Regierung die Finanzdirektion anweist, die Selbstschätzung der Banken als richtig anzuerkennen; damit fällt der Prozeß vor Bundesgericht dahin. Hierauf werden 8 Oberrichter, 2 Suppleanten und die Verwaltung der Hypothekarkasse in ihren Funktionen bestätigt.

Bern, 22. d. B. Der Große Rat hat auf Antrag von Andreas Schmid die Beratung über das Impfgesetz, wie diejenige über das Dekret betreffend Organisation der kantonalen Irrenanstalten auf die Oktobersitzung verschoben. Finanzdirektor Scheurer berichtete über den Steuerkonflikt zwischen der Regierung und einigen Banken (eidgenössische Bank, Spar- und Leihkasse Bern ꝛc.) und stellte die Vorlage eines neuen kompleten Steuergesetzes auf die Novembersession in Aussicht.

Burgdorf, 22. August. B. Für die heute Donnerstag stattfindende interkantonale Pflugprobe sind bis heute 46 Aussteller mit 115 Geräten angemeldet.

Zürich, 22. August. B. Die Aussteller der kantonalen Gewerbeausstellung, welche im Recht zu sein glauben, sich über die Entscheide der Jury zu beklagen, schicken sich an, eine Protestversammlung zu organisieren. (Eine Jury kann es eben nie allen recht machen. D. R.)

Der „Neuen Zürch. Ztg." wird aus Bern telegraphiert: Heute vormittags stürzte sich ein Student aus Bayern an der Zunghausgasse vom zweiten Stockwerk auf die Straße hinunter und fiel auf einen Briefträger, namens Hofer, welch letzterer erheblich verletzt wurde. Der Zustand des Studenten ist lebensgefährlich. Derselbe hatte schon einmal einen derartigen Sprung vom Fenster auf die Straße getan.

Havas-Depeschen vom 22. August.

Berlin. Im „Vorwärts" wird das sozialdemokratische Parteikomitee auf den 21. Oktober nach Frankfurt a/M. zum Kongreß zusammenberufen.

Bonneville (Hoch-Savoyen) In einem Hotel der Gegend verhaftete man Samstags 5 Russen, worunter zwei Damen, welche wegen nihilistischer Umtriebe kürzlich vom Minister des Innern ausgewiesen worden waren. Sie wurden in das Bezirksgefängniß von Bonneville gebracht, wo ihnen gestern vom Ausweisungsdekret Kenntnis gegeben wurde.

Rom. Nach Beendigung seiner Kur wird sich Crispi nach Monza begeben, um mit dem König das Geschäftsprogramm für die nächste gesetzgebende Session zu besprechen.

Die italienische Regierung hat ihren Vertretern im äußersten Osten die Anweisung erteilt, die Vorstellungen Englands zu unterstützen, um die Beschießung der chinesischen Handelshäfen zu verhindern.

London. Wie man aus Belgrad dem „Daily Chronicle" telegraphiert, verlautet aus bester Quelle, daß König Alexander zu gunsten seines Vaters auf den Thron verzichten wolle.

London. Aus Shanghai verlautet, der chinesische General Tieo habe telegraphiert, daß er letzten Freitag in Tin Ying die Japaner geschlagen und ihnen große Verluste beigebracht habe, folgenden Tags griff er sie bei Ching-Gho von neuem an. Die Japaner erlitten von neuem bedeutende Verluste und mußten die Flucht ergreifen.

Buenos-Ayres. In der argentinischen Republik schenkt man den Rüstungen Brasiliens große Aufmerksamkeit.

Washington. Da die gänzliche Zahl der Abgeordneten nicht erreicht war, wird im Repräsentantenhaus die Besprechung des Anarchistengesetzes verschoben. Ein Abgeordneter teilt mit, es seien 50 europäische Anarchisten nach den Vereinigten Staaten unterwegs. —

Shanghai. Die japanische Flotte trifft im Meerbusen von Petschili Schlachtvorbereitungen.

Marktberichte.

Frauenfeld, 21. August. B. Aufgeführt waren: Ochsen 42, Kühe 13, Rinder 11, Schweine 145. Total 211 Stück. Bei sehr schwach befahrenem Markt wurde sehr lebhaft und bei hohen Preisen gehandelt.

St. Margrethen, 20. August. B. Aufgeführt waren: 465 österreichische Ochsen prima Qualität. Preis 80—90. 203 Schafe per St. Fr. 1. 45 totes Gewicht berechnet. Handel rasch, durchweg schöne Ware, alles verkauft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— **Professoren der Medizin** und Tausende von praktischen Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild und ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 22. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100½	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107.4	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99,4	99,6	99.45
4½	Ung. Staatseisenbahn	102 8	103.2	
4	Stadt Rom . . .	75 35	75.5	
4	1886/7er Nordostbahn	103.2	—	
4	1889er Nordostbahn	102 5	—	
4	Suisse Occid. 1878/82	101.5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,4	—	
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82.4	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	628	630	628—28½ 630½ †† 636—35
Nordost Priorit.	614	616	615† (d.10††
Centralbahn	693	695	693—94—93†
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	156	157	156† (155½ †)
Union Suisse St.	467	469	
Eidgen. Bank	477	479	478½ -78 †480 †† 483½ d.5 ††
Schwz. Credita.	758	760	
Zürch. Bankver. (neue)	485	487	486 †(486†) 488 †† 490 91 d.5 ††
Bank Winterth.	396	398	397† (397†)
Schwz. Unionb.	465	467	
Banca generale	39	41	40†
Chamer Milch	896	898	896-97† 899-901 †† 915 d.10 ††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Reisekleiderstoffe in schönsten uni u. Dessins
Rein wollene, doppelbreit per Meter Fr. 0,95, 1,45—3,70.
Neueste Confections-, Besatz- und Juponstoffe,
Spitzen- und Etamin-Stoffe, Crepon- und Sommer-Stoffe
in schönsten Geweben schon v. 75 Cts. an bis zu den elegantesten.
Muster sämtlicher Stoffarten franco umgehend.
Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Depôt, **Zürich**, sendet an Jedermann franko: Muster für **Herren-** und **Knabenkleider**, in **Cheviots, Buckskins, Halbleinen, Panama, Retors, Manchester** ꝛc., von **Fr. 1. 95** bis Fr. 12. 50 p. Meter — auch p. **Waschstoffen, Baumwollwaren, Bett-Decken.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
21.	Mittags 1 Uhr 30	16,0	726,9	761,5	NW²	bew.
21.	Abends 9 Uhr 30	10,7	727,8	762,4	NW°	bew.
22.	Morgens 7 Uhr 30	11,5	727,5	762,1	SWW°	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,6 °C. — Maximum 16,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 23. August 1894.

Föhnig, leicht bewölkt bis hell, Temperatur noch zunehmend.

Zur Stadt Mülhausen 1281

4 Rathausgasse Aarau. Gebrüder Hess. Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ¾, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ¾	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ¾	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Leichen-Anzeige.

Nr. 76
Dienstag den 21. August 1894 starb:
Melchior Leutwyler, Taglöhner,
von Reinach. Alter 78 Jahr.
Beerdigung: Donnerstag 23. August
Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Schmidgasse Nro. 635.

Mein **Klavierstimmer**
Hr. C. Killeter aus Zürich
ist anwesend.
J. Burgmeier.

Rahm-Käschen
und täglich frische
Chamer-Butter
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Stelle-Gesuch.

Eine junge intelligente Tochter mit schöner Handschrift u. beider Sprachen mächtig **sucht Stelle** in einem Laden. Auskunft bei d. Exp. (3681

Gesucht.
1 Laufbursche
im Alter von 17—18 Jahren
1 Zimmermädchen.
Zu erfragen bei der Exped. d. „Aarg Nachrichten". 3682

Gesucht.
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modengeschäft. 3680

Ein kräftiger Jüngling
könnte bei einem **Groß- & Kleinbäcker** in die Lehre treten. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Sich zu adressiren an
Boulangerie Schindler, Lausanne.

Gesucht.
1 tüchtiger Pferdeknecht.
3639) **Heuberger,** Küttigerstraße

Ein Gießer
findet sofort Arbeit in der
Eisengießerei Kulm, Aargau.

Gesucht per sofort
5 tüchtige Erdarbeiter
J. Heuberger, Küttigerstraße.

Zu kaufen gewünscht.
Ein guterhaltener 3690
Zusammenlegtisch
(nicht Auszugtisch). Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
Ca. 100 Stück ächte kräftige
Erdbeersetzlinge,
(Waldaffe).
Wo, sagt d. Exped. 3684

Zu verkaufen. 3387
Eine bereits neue
Auswindmaschine.
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen
ein bereits neuer 3616
Zweiräder-Karren.
Von wem sagt die Expedition.

---

1 Waschherd samt Waschhafen
mit Vorwärmer ist billig zu verkaufen bei **J. Speich,** Schloßer in **Buchs.**

Ein ganz neus
Bicyclette
mit Kissenreifen, überall in Kugellager und Kugelsteuerung ist ganz billig zu verkaufen bei 3556
Walter-Schmuziger.

Zu vermieten.
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern in schöner Lage. 3679
Auskunft b. d. Exped.

Gefunden:
Im Rosengarten ein **Uhrenschlüssel** mit eingravirten Initialen. Rückgabe gegen Ersatz der Insertionskosten
Wo, sagt die Exped. 3686

Solide Kostgänger

finden Kost und Logis bei
3631 **A. Willi,** Metzger.

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn,** Schreiner, **Schönenwerd.**

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem heute morgen in **Flims** erfolgten Hinscheide unseres teuren unvergeßlichen Gatten, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Robert Rudolf-Graf,
Buchhalter der Bank in Winterthur.

Winterthur, 20. August 1894.

Für die trauernden Hinterlassenen:
Die tiefbetrübte Gattin:
Anna Rudolf-Graf.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstags den 23. August, vormittags 11 Uhr
in Schönthal.

Besondere Traueranzeigen werden keine versandt.

Verbot.

Nächsten **Samstag den 25. August** wird der Corpsbrückentrain III. der in **Brugg** seinen Wiederholungskurs besteht, auf einem Ausmarsch in der Gegend von Birrenlauf eine Brücke über die Aare schlagen.

Das Verbot vom 4. April wird daher für **nächsten Samstag** dahin erweitert, daß an diesem Tage von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr jedes Befahren der Aare mit Flößen und Schiffen untersagt ist.

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 189 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, 22. August 1894.

Aarg. Bau-Direktion.

Wein.

Um auf bevorstehenden Herbst für neue Weine Platz zu gewinnen, erlasse ich so lange Vorrat

ca. 15000 L. Piemonteser-Rotwein

zu dem Ausnahmspreise von Fr. 25. — per Hektol.

Jb. Heuberger,
Weinhandlung.

3640

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau,	Nro. 5	**Bettfedern** Rupf, weiß,	Nro. 0
Bettfedern weiß	„ 4	**Flaum** grau	
Bettfedern weiß	„ 3	**Flaum** weiß fein,	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	**Flaum** weiß, extra fein	
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	**Schwanenflaum** extra fein	
Roßhaar	„ 6	**Crin d'Afrique**	
dto.	„ 7	**Tischen,** prima	
dto.	„ 10	**Surrogat,** weiß und schwarz	
dto.	„ 11	**Matratzendrill** 10/4	
dto.	„ 12	**dto.** 12/4 prima	
Wolle		**Bettbarchent** 10/4	
dto. prima		**dto.** 8/4	

Bettfedern Rupf, weiß,	Nro. 0 **3. 60**
Flaum grau	**2. 50**
Flaum weiß fein,	**4. 60**
Flaum weiß, extra fein	**5. 80**
Schwanenflaum extra fein	**7. 50**
Crin d'Afrique	**0. 17**
Tischen, prima	**0. 13**
Surrogat, weiß und schwarz	**0. 90**
Matratzendrill 10/4	**0. 75**
dto. 12/4 prima	**1. —**
Bettbarchent 10/4	**0. 90**
dto. 8/4	**0. 80**

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Die **billigste, beste, einfachste, bequemste** und **augenehmste** Hülfe gegen

Fußschweißleiden

bieten die aus Leinen und Wolle gewebten (3627

Patent-Media-Socken & Strümpfe.

Kein Feuchtwerden, kein Brennen, kein Wundlaufen kein Erkälten der Füße! — Von vielen Autoritäten empfohlen —

Dépôt in **Aarau:** bei **A. Erdin,**

(Zeugnisse zur Einsicht) Nachf. v. Ww. **Jean Kiefer & Cie.**

Agent-Gesuch.

Ein altes Baslerhaus, das **Malaga, südliche Dessert-Weine,** auch **ordinäre Weine u. Spirituosen** hält, sucht einen tüchtigen Vertreter. (04851B

Offerten unter Chiffre **O 4851 B** an **Orell Füßli** Annoncen, **Basel.**

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Aarau, Freitag 24. August 1894. № 198. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Programm der freisinnigen Volkspartei in Deutschland.

Der Programmentwurf, wie er letzten Montag abend in Berlin der Parteiversammlung vorgelegt wurde, fordert auf den verschiedenen Gebieten des Staatslebens:

1. Freiheitliche Ausgestaltung des Gemeindewesens. a) Aufrechterhaltung der bundesstaatlichen Grundlage des deutschen Reiches, Schonung der berechtigten Eigenart, Selbstverwaltung in Kommunalverbänden und Gemeinden, Reform des Wahlrechts in denselben nach den Bedürfnissen der Einzelstaaten; b) Entwicklung des wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens: Sicherstellung der Rechte der Volksvertretung, Verwirklichung der Ministerverantwortlichkeit der Reichsministerien, einjährige Finanzperioden, jährliche Steuerbewilligung, Erhaltung des geheimen, allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes für den Reichstag, Ausdehnung desselben auf die Landtagswahlen der Einzelstaaten, Sicherung der Wahlfreiheit, dreijährige Wahlperioden, Einteilung der Wahlkreise entsprechend der veränderten Einwohnerzahl, Diäten für die Abgeordneten; c) Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen des Standes, der Partei und des Glaubens, keine Bevorzugung des Adels im öffentlichen Dienste, keine Zurücksetzung wegen religiöser oder politischer Ueberzeugung, volle Gewissens- und Religionsfreiheit, gleiches Recht für alle Bekenntnisse, keine Begünstigung bestimmter Kirchen; d) Schutz der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift; Preßfreiheit, reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes auf freiheitlicher Grundlage; e) volkstümliche Rechtspflege, Schwurgerichte für alle politischen und Preßvergehen, Sicherung einer unparteiischen und gleichmäßigen Strafverfolgung, Rechtsprechung und Strafvollstreckung, Beseitigung von Eingriffen der Verwaltungsbehörden in die ordentliche Rechtspflege, Haftpflicht des Fiscus für rechtswidrige Handhabung der Amtsgewalt, Entschädigung unschuldig Verurteilter und Verfolgter, erleichterte Rechtsverfolgung durch zweckmäßige Regelung des Kosten- und Gebührenwesens, freie Advokatur.

2. Die Volksbildung erheischt Förderung und gesetzliche Regelung des obligatorischen unentgeltlichen Volksschulunterrichts, Unabhängigkeit der Schule von der Kirche unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts, fachmännische Beaufsichtigung der Lehrtätigkeit. Die Partei widmet ihre Fürsorge insbesondere allen Zweigen des Unterrichtswesens, welche geeignet sind, eine bessere Ausrüstung der Jugend für das heutige wirtschaftliche und soziale Ringen herbeizuführen.

3. Die Wohlfahrt der Familie betreffend: Die öffentliche Gesundheitspflege ist zu fördern und insbesondere die Beseitigung der Mißstände in den Wohnungsverhältnissen anzustreben. Das Erwerbsgebiet für das weibliche Geschlecht soll erweitert werden, jedoch ohne Beeinträchtigung des wichtigsten Berufes der Frau als Gattin und Mutter.

4. Die wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Partei erstrebt in Bezug auf: a) alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer: Beförderung aller auf friedliche Verständigung abzielenden Einrichtungen, gesetzliche Anerkennung der freien Berufsvereine zugleich als berechtigter Interessenvertretung, Sicherung der Coalitionsfreiheit, Freizügigkeit, Ausbau der Arbeiterschutz-Gesetzgebung, insbesondere zum Schutze der Arbeitnehmer gegen mißbräuchliche Anforderungen an ihre Arbeitskraft, Gestaltung der öffentlichen Betriebe zu sozialen Musteranstalten, zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherung, namentlich auch durch Förderung der auf Selbsthilfe und Selbstverwaltung beruhenden freien Organisationen der Arbeiter; b) Handwerk und Gewerbe: Gewerbefreiheit, Förderung der gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen, Pflege der Handwerker und Genossenschaften, Bekämpfung der Borgwirtschaft, zweckmäßige Gestaltung des öffentlichen Submissionswesens, Einschränkung der Militär-Werkstätten, Beseitigung der durch die Gefängnisarbeit entstehenden Schäden. c) Landwirtschaft: freie Veräußerung, Vererbung, Teilung und Zusammenlegung des Grundeigentums, Beseitigung der Hindernisse, welche der Mehrung des bäuerlichen Besitzes und der Ansässigmachung von Arbeitern entgegenstehen, durch Veräußerung von Domänen, Einschränkung des Besitzes der toten Hand, Aufhebung der Fideicommisse, Höferollen und Anerbenrechte, sowie durch Förderung der innern Colonisation; Meliorationen, insbesondere in Bezug auf die Regelung und Benützung der Wasserläufe; wirksamer Schutz gegen Wildschaden, Erweiterung des landwirtschaftlichen Fachunterrichts, Schaffung leistungsfähiger Gemeinde- und Communalverbände unter Beseitigung der communalen und staatlichen Privilegien des Großgrundbesitzes und jeder unberechtigten Sonderstellung von Gutsbezirken; d) Handel und Verkehr: Handels- und Verkehrsfreiheit im Innern, Handels- und Tarifverträge mit dem Ausland, Entlastung des Reiches in der Colonial Politik, Mehrung der Verkehrsmittel, durchgreifende Reform und Verbilligung der Tarife im Transport- und Verkehrswesen, Aufrechterhaltung der Goldwährung.

5. Die öffentlichen Lasten sind sparsam zu bemessen und unter Schonung der minder leistungsfähigen Schultern gerecht zu verteilen. a) im Steuersystem: Entlastung der notwendigen Lebensmittel und unentbehrlichen Verbrauchsgegenstände, keine Zoll- und Steuerpolitik im Dienste von Sonderinteressen, keine Steuer-Privilegien, keine Monopole; b) im Militärwesen: Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes, allgemeine Dienstpflicht bei möglichster Abkürzung der Dienstzeit, keine gesonderte Knabenerziehung zu Berufssoldaten, keine Verabschiedung von Offizieren wegen unterlassener Beförderung, Beseitigung der Duelle, Selbständigkeit der Militär-Gerichtsbarkeit, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, Beschränkung auf militärische Verbrechen und Vergehen, jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Etatsgesetz.

6. Unterstützung der internationalen Friedensbestrebungen, Verallgemeinerung des schiedsrichterlichen Verfahrens bei internationalen Rechtsstreitigkeiten — dies Alles zum Wohle des Volkes und zum Heile des Vaterlandes mit selbstloser Hingabe in einmütigem Zusammenwirken.

Eidgenossenschaft.

— Schnellzug Basel-St. Gallen. An der Eisenbahnkonferenz, die letzte Woche in Bern stattfand, kam auch die Schnellzugsverbindung Basel-St. Gallen zur Sprache. Der Vertreter von St. Gallen, Reg.-Rat Curti, trat, unterstützt von Reg.-Rat Locher (Zürich) und Regierungsrat Philippi (Basel), lebhaft für einen solchen Schnellzug ein. Die Eisenbahngesellschaften bekämpfen dieses Begehren. Eine Verständigung ist, wie man voraussah, nicht erzielt worden und es hat das Eisenbahndepartement zu entscheiden.

— Schweizer. Trinkerheilstätten. Die 3 Anstalten (Ellikon-Zürich, Trelez-Waadt und Nüchtern-Bern) weisen für das Jahr 1893 einen Bestand und eine Bewegung wie folgt auf: Bestand am 1. Jan. 1893 58 Personen (53 männliche und 5 weibliche); Zuwachs 143 (132 und 11); Abgang 137 (125 und 12); ergibt auf Ende 1893 einen Bestand von 64 Personen (60 männliche und 4 weibliche). Anmeldungen im Laufe des Jahres sind 359 eingegangen (Ellikon 234, Trelez 55 und Nüchtern 60), von denen jedoch, wie oben erwähnt, nur 143 Berücksichtigung finden konnten.

Betrachten wir zunächst die erzielten Resultate, so beobachten von 59 aus der Anstalt Ellikon Entlassene 34 totale und 15 partielle Abstinenz, 7 sind rückfällig geworden und über 3 sind die Resultate unbekannt. Von 20 aus der „Nüchtern" entlassenen beobachten 7 totale und 3 partielle Abstinenz, 6 sind rückfällig geworden und über 4 fehlen die Resultate. Ueber die Anstalt „Frelez" bei Nyon fehlen die Angaben.

Nach dem Alter sind von 143 Aufgenommenen 6 20—25 Jahre alt, 18 25—30, 62 30—40, 40 40 bis 50, 17 50 und mehr Jahre alt. Nach der Heimat sind 129 Schweizer und 14 Ausländer, und nach dem Civilstand 58 ledig, 73 verheiratet, 6 verwitwet und 6 geschieden. Nach dem Berufe finden wir 24 Landwirte, 55 Handwerker, 28 Handelsleute und Bureauangestellte, 14 Wirte, 10 Gelehrte und 12 ohne Beruf. Nach den Formen der Trunksucht ergab sich in 25 Fällen einfache Trunksucht, in 36 chronischer Alkoholismus, 42 mit oder nach Delirium tremens, 18 mit periodischer Trunksucht, 18 mit Psychopathie und in 4 Fällen Geisteskrankheit oder Schwachsinnigkeit.

40

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Während Rölling zahörte, verfinsterten sich seine Mienen mehr und mehr.

„Mir gefällt der Handel nicht, mein Junge", bemerkte er. „Wäre ich an Deiner Stelle, so würde ich mich lieber an den andern halten, den Baron von Sturen. Der scheint's mit Dir und Deiner Schwester am ehrlichsten zu meinen. Folge ihm, mein Junge."

„Was soll ich in Amerika?" versetzte Rettberg mißmutig. „Man wird mich dort in irgend ein Comptoir stecken, und zur Arbeit bin ich verdorben."

„Es gab eine Zeit", sagte Rölling bitter, „wo ich froh gewesen wäre, Arbeit zu bekommen, um mich ehrlich durchzuschlagen. Du läßt Dich von dem Schlaraffenleben locken, das dieser Maitland Dir verspricht, aber wer bürgt Dir dafür, daß er sein Wort hält, wenn er seinen Zweck erreicht hat?"

„Oh, er ist ein verdammt nobler Herr!" versicherte Rettberg.

„Er ist ein größerer Schurke als irgend einer von uns!" fuhr der Ulan auf. „Wir nehmen andren Leute Geld oder sonstigen Tröbel, dieser Teufel aber will einem armen, lieben Mädchen Tugend und Unschuld rauben. Und Du, mein Junge, — nimm mirs nicht übel, aber von einem Burschen, der eine so gute Erziehung bekommen hat, wie Du, sollte man doch nicht meinen, daß er seine Schwester verschachern würde. Das Moralisieren mag mir schlecht genug anstehen, aber in diesem Punkte hätte ich doch mehr Ehre im Leibe! Donner und Hagel!" rief er, das vor ihm stehende Glas Champagner ergreifend, „jeder Tropfen, den ich noch von diesem Gesöff trinke, das doch nur mit Deinem Judasgelde erkauft ist, soll zu Gift werden!"

Damit schmetterte er das halbvolle Glas auf den Boden, daß die Splitter hoch umhersprangen.

Rettberg wagte nichts zu entgegnen, denn er hatte einen gewissen Respekt vor seinem älteren Freunde. Es stak etwas von einem edlen Kerne in diesem entschlossenen Verbrecher, der seinem Wesen etwas Geheimnisvolles gab, wovon sich selbst die verworfensten seiner Handwerksgenossen seltsam angezogen fühlten.

„Warum hast Du den Kerl, als er Dir heute den Wechsel zeigte, nicht an der Gurgel gepackt und ihm den Wisch aus der Hand gerissen?" fragte Rölling nach einer Weile.

„Wenns mißlang, so wäre ich nur um so schlimmer daran gewesen", wandte Rettberg ein, „und Aussicht auf Erfolg hatte ich nicht, denn Maitland ist mir weit überlegen."

„Hm!" machte der andere, „wenn wir den Wechsel und das andere Papier, das Du einfältiger Weise unterzeichnet hast, bekommen könnten, so wäre der ganze unsaubere Handel zu Ende. Wo hat er die beiden Wische verwahrt?"

„In einer Brieftasche, die er wahrscheinlich immer bei sich zu tragen pflegt", antwortete Rettberg lebhaft. „Sie ist mit Schlangenhaut überzogen."

„Kenne die neumodischen Dinger", nickte der Ulan, „habe dergleichen in einem Luxusladen in der Kaiserpassage gesehen."

„Höre, Rölling!" sagte Rettberg in beschwörendem Tone und legte seine Hand auf dessen Arm, „wenn es jemanden gibt, der mir zu den Papieren verhelfen könnte, so bist Du der Mann. Eine Gelegenheit, ihn um die Brieftasche zu erleichtern, würdest Du bald ausfindig gemacht haben."

„Was glaubst Du von mir?" entgegnete der Ulan verächtlich. „Bin ich etwa ein Seifensieder (Taschendieb)? Da mußt Du Dich an den „bunten Karl" dort wenden," setzte er hinzu und deutete mit einer leichten Kopfbewegung nach einem jungen Manne, welcher, ein goldenes Pincenez auf der Nase, selbstgefällig die Enden seines schwarzen Schnurrbartes drehte und einen eleganten dunkelblauen Kammgarnanzug nebst buntfarbiger Kravatte trug. „Wenn aber dabei sonst nichts zu verdienen ist, so tut der's auch nicht."

„O, er würde dabei ein brillantes Geschäft machen", versicherte Rettberg, „denn es war auch Geld in der Brieftasche; ich sah, daß sie dick mit Banknoten gefüllt war."

„Nun, ich will mit dem bunten Karl sprechen. Die Hauptsache ist zunächst, daß er Deinen saubern Mädchenjäger von Angesicht zu Angesicht beangenscheinigt, damit er auf der Straße seinen Mann kennt. Ich werde die Sache schon einzuleiten wissen. — Ah! gut.n abend, Schlosserfritz!" unterbrach er sich, „Du kommst wie gerufen; auf Dich warte ich eben."

Die Anrede galt einem stämmigen, untersetzten Manne mit pockennarbigem Gesicht, welcher in Haltung und Kleidung den Eindruck eines schlichten Handwerkers machte und behaglich aus einer kurzen Pfeife schmauchte. Der Ankömmling erriet aus den Worten des Ulanen sogleich, daß es sich um ein „Geschäft" handelte. Er nahm sich einen Stuhl und bald bot die Gruppe am Tische den Anblick einer geheimnisvollen Verschwörungsscene dar. Der Ulan, der Schlosserfritz und der Mann mit dem Lederkasten, „Hausiererfranz" genannt, waren dicht aneinander gerückt und verhandelten mit gedämpften Stimmen, während Rettberg anscheinend teilnahmslos dabei saß.

Rölling entwickelte den Plan zu einem vielversprechenden Einbruchsdiebstahl.

Er hatte schon wiederholt ein Inserat in der Zeitung gelesen, daß in der Nähe einer brandenburgischen Kreisstadt, die von hier aus mit der Eisenbahn in wenigen Stunden zu erreichen war, ein Gut zu verkaufen sei. In der Verkleidung, in welcher er vorhin den „blutigen Knochen" betreten hatte, war er hingereist und hatte sich bei dem Besitzer des Gutes als Kaufslustigen eingeführt, um unter diesem Vorwande die Gebäulichkeiten genau zu besichtigen und sich nach leicht transportablen wertvollen Gegenständen umzusehen, welche ein kühnes Wagestück lohnend erscheinen lassen könnten. „Der Zufall oder

Von den 128 aus den Anstalten Ausgetretenen (9 wegen Geisteskrankheit oder wegen sonstiger Krankheiten bald Entlassene nicht inbegriffen) betrug die Dauer des Aufenthaltes in den Anstalten bei 1 unter 1 Monat, bei 53 2—3 Monate, bei 55 4—6 Monate, bei 11 7—8 Monate, bei 6 9—10 Monate und bei 2 13—18 Monate.

Kantonales.

Solothurn.

— Aus dem Regierungsrat. Auf das Gesuch der am 12. ds. in Oensingen stattgefundenen Jägerversammlung wird in teilweiser Abänderung der regierungsrätlichen Verordnung vom 24. Juli abhin der Schluß der diesjährigen Jagdzeit auf den 15. Dezember festgesetzt.

Des fernern wird für dieses Jahr die Flugjagd bewilligt und zwar für die Zeit vom 15. September bis 1. Oktober. Auf der Flugjagd dürfen vor Beginn der allgemeinen Jagd (1. Oktober) nur Hühnerhunde verwendet werden. Für die Flugjagd und die allgemeine Jagd wird ein einheitliches Patent zur Taxe von 50 Franken (nebst einer Kanzleigebühr von Fr. 2) ausgestellt.

Bewerbungen um Jagdpatente sind bis spätestens den 5. September nächsthin bei den Oberämtern anzubringen, welche dieselben ungesäumt auf ihre Berechtigung zu prüfen und mit einem begleitenden Berichte dem Finanzdepartement einzusenden haben.

— Biberist. Nach Beschluß der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Kriegstetten wird hier spätestens am 10. Oktober ein Samariterkurs beginnen, welcher etwa 14—16 Stunden Theorie und ebensoviel praktische Uebungen umfassen soll; der Unterricht wird an je zwei Wochentagen abends 5—7 Uhr erteilt und soll 7—8 Wochen dauern. Man rechnet auf 20—30 Teilnehmer. Die Organisation und Leitung des Kurses haben übernommen die Herren Dr. Steiner in Biberist und Dr. Sidler in Kriegstetten, welche auch die Anmeldungen entgegennehmen.

— Letzten Sonntag fand in Kleinlützel, wie dem „Birsbote" gemeldet wird, eine Versammlung von Baslern, Bürgern von Kleinlützel und Delegierten aus den Lützeltalgemeinden statt, in welcher der Bau einer Bahn Laufen-Kleinlützel-Roggenburg-Pruntrut beschlossen wurde. An der Versammlung nahmen etwa 200 Mann teil.

— Olten. Die Stadtschützengesellschaft Olten hat beschlossen, das diesjährige Grümpelschießen mit Ehrengaben abzuhalten und hat dasselbe auf Sonntag den 2. und Montag den 3. Sept. nächsthin angesetzt.

— Nächsten Sonntag nachmittag versammelt sich die gemeinnützige Bezirksgesellschaft Olten Gösgen in Lostorf. Hauptberatungsgegenstand wird das Sparkassenwesen mit spezieller Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse bilden. Herr Otto Wyser wird das einleitende Referat halten.

Zürich.

— B In Wiedererwägung der Verlosungsfrage hält die Regierung an ihrem ersten Beschluß fest und wird somit das bezügliche Gesuch des Centralkomitees der kantonalen Gewerbeausstellung definitiv abgewiesen.

Bern.

— Biel. Der Stenographenverein Stolze Biel lädt die Stolzeaner der Westschweiz zu einem westschweiz. Stenographentag mit Wettschreiben auf den 9. September nächsthin. Das Programm ist folgendermaßen festgestellt: Von 8 Uhr an Empfang der Vereine im „Bielerhof". Lösen der Banketkarten. 10 Uhr Wettschreiben in der Aula des Knabenschulhauses: a) Schön- und Korrektschreiben nach Vorlage; b) Schnellschreiben (5 Minuten) von 70 bis 100, 100 bis 130, 130 bis 180 Silben per Minute. 11½ Uhr Frühschoppen im Café Droz zur „Post". 12½ Uhr Bankett im „Bielerhof". 2 Uhr Bericht über das Wettschreiben und Preisverteilung; nachher Bummel ad libitum. 5 Uhr gemütliche Vereinigung im Café Herren; Verabschiedung der Gäste.

Glarus.

— Das Regenwetter verhindert die Fortschritte des Bergheuets und des Emdets im Tale, was von besonderem Nachteil für die Bauersame ist, weil der nächste Woche beginnende Truppenzusammenzug der Landwirtschaft zahlreiche Arbeitskräfte entzieht; auch aus den Gegenden des Kantons Schwyz, in denen die Manöver sich abwickeln sollen und wo die Bauern apisiert sind, ihre Felder bereit zu halten, kommen Klagen, daß ihnen das Schneiden des Emdes bei diesem Wetter unmöglich sei. —

Baselstadt.

— Die Kommission, welcher durch Beschluß des Großen Rates der Ratschlag betreffend Errichtung einer Frauenarbeitsschule zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen war, empfiehlt dem Großen Rate folgende Beschlüsse: „1. Der Große Rat tritt ein in die artikelweise Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Errichtung einer Frauenarbeitsschule, und zwar auf Grund der von der Spezialkommission angenommenen Fassung. 2. Dem Regierungsrat wird auf Rechnung des Jahres 1894 ein Kredit von 12,000 Franken eröffnet für die baulichen Veränderungen und die notwendigen Mobiliaranschaffungen im Seffel. 3. Dem Regierungsrat wird Vollmacht erteilt und der erforderliche Kredit bewilligt, um mit dem Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft einen Vertrag abzuschließen betreffend Uebernahme der bisherigen Frauenarbeitsschule und Miete des Gebäudes Stapfelberg 7."

Baselland.

— Liestal. (Corresp. vom 23. August.) Auf die Initiative von Herrn Regierungsrat Heinis, Erziehungsdirektor des Kantons Baselland, hin soll nun auch die Landschaft eine Anstalt für schwachsinnige Kinder erhalten. Dieselbe dürfte hauptsächlich im „Handschin-Legat" eine willkommene finanzielle Unterstützung finden. Es ist zu begrüßen, daß man auch da diesen Unglücklichen ein freundliches Heim bereitet, wo deren schwache Talente eine ihnen passende Ausbildung erhalten können.

St. Gallen.

— Uzwil. Den zehntausendsten Walzenstuhl hat letzten Montag das Maschinengeschäft A. Bäeler in Uzwil zur Bahn abgeliefert. Das gab Anlaß zu einer familiären Feier in der Fabrik. Um 4 Uhr wurde die Arbeit eingestellt; ein Böllerschuß rief zur Sammlung, ein zweiter eröffnete das Festchen. In ernsthaft fröhlichem Zuge wurde die 10,000. Maschine von dem gesamten Personal des Geschäftes zur Bahn begleitet: ein recht stattlicher Zug, über 500 Mann, direkt von der Arbeit weg, im schlichten Arbeitergewande. Voraus die Lehrjungen, eine schöne Zahl, dann die Musik von Niederuzwil, hierauf die Angestellten des Geschäftes und dann die Maschine, festlich bekränzt, mit Inschriften geziert, gezogen vom Geschäfte bis zum Wohnhause des Herrn Bäeler von 100 Arbeitern, von dort zur Bahn durch acht Pferde. Der Maschine folgte die lange, lange Reihe der übrigen Arbeiter. Nach dem Einladen der Maschine auf dem Bahnhofe kehrte der Zug zurück zum Geschäfte, wo auf rasch gezimmerten Tischen und Bänken Bier und Wurst unter Gesang, Musik und Reden der Herren Adolph und Otto Bäeler und anderer das Fest vollenden halfen.

Thurgau.

— In ihrer Versammlung vom letzten Mittwoch in Münchwilen beschloß die Thurgauische gemeinnützige Gesellschaft, ein der Kantonalbank gehörendes leerstehendes Stickereigebäude in Mauren bei Weinfelden um 20,000 Franken anzukaufen, um dort eine Anstalt für schwachsinnige Kinder zu errichten. Die Kosten des Umbaues werden auf Fr. 25,000 veranschlagt. Man hofft vorläufig 30 Pfleglinge in dieser Anstalt unterbringen zu können; von landwirtschaftlichem Betriebe wurde abgesehen. Aufsicht und Betrieb der Anstalt übernimmt die Gesellschaft.

Wallis.

— B Sitten. Auf Anordnung des Bundesanwalts ist der kürzlich in Finhauts verhaftete Anarchist aus Mangel an genügendem Beweismaterial gestern freigelassen worden.

Genf.

— In letzter Lesung hat der Große Rat folgende Gesetzesvorlagen angenommen: 1) einen Kredit von 35,000 Fr. für die neue Stadtbrücke bei Coulouvrenière, welche schon jetzt gebaut wird, um die Transporte für die Landesausstellung mittelst der Schmalspurbahn zu sichern; 2) einen Kredit von 10,000 Fr. zur Verschönerung der beiden Quais (Paquis und Eaux vives). Hierauf Schluß dieser außerordentlichen Session.

Aargau.

— Zur Bekämpfung des falschen Mehltaus wird außer der Bespritzung der Reben im Sommer empfohlen, im Spätherbst das abgefallene Laub zu sammeln und zu verbrennen; da nämlich die Sämchen des Pilzes im abgestorbenen Laube überwintern, könnten sie auf diese Weise vernichtet werden.

— Der „Freie Rhätier" meldet: Auf Anregung der kantonalen Lehrerkonferenz sollen die „Bündner Seminarblätter" in gleicher Form wie früher und unter Redaktion von Seminardirektor P. Conrad in Chur von Mitte November an wieder erscheinen.

Da dieses Blatt früher unter der aargauischen Lehrerschaft wegen seines vorzüglichen Inhaltes viel gelesen war, wird diese Notiz manchem Lehrer Freude bereiten.

— Zofingen. Dem „Zof. Tagbl." wird geschrieben:

„Schuhkurs. Nachdem der Schuhkurs mit Ende dieser Woche in Zofingen sein Ende nimmt, ist die Kursleiterin gesonnen, auch in Aarburg einen solchen zu erteilen, insofern genügende Beteiligung stattfindet.

In Zofingen hat er guten Anklang gefunden. Es war so eine Freude zu sehen, wie die Frauen und Töchter, selbst aus den besten Familien mit großem Eifer arbeiteten, und den Hammer schwangen wie der fleißigste Schusterjunge. Alle Kursteilnehmer wie auch die Besucher sind von den Leistungen sehr befriedigt. Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit darf es als eine große Wohltat bezeichnet werden, aus alten Kleidern sehr warme, wie auch hübsche Schuhe herstellen zu können, welche auch, was Solidität anbelangt, nichts zu wünschen übrig lassen. Es werden daneben aber auch Lederstifeli ꝛc. verfertigt. Manche arme Frau hat durch diese neue Hausindustrie eine lohnende Beschäftigung gefunden. Es lohnt sich wohl die Musterschuhe anzusehen."

Ob damit dem durch die Fabriken schon arg darniedergedrückten Schusterhandwerk ein Dienst geleistet wird, ist allerdings eine andere Frage.

— Baden. Herr Infanterielieutenant H. Winkler legte infolge einer Wette letzten Sonntag zu Fuß den Weg von der Sihlbrücke in Zürich bis zum Elektrizitätswerk dahier (27 Kilometer) in 2 Stunden 50 M. zurück.

— Hunzenschwil. Hier wird viel über Nachtbubenstücklein geklagt. So hatte ein Pächter vor seinem Hause zwei Pflaumenbäume voll der schönsten Früchte stehen, die er recht gut ausreifen lassen wollte. Allein eines Morgens fand er die Bäume vollständig geplündert und schwer beschädigt, indem eine Anzahl der schönsten Aeste herabgerissen war; vor der Haustüre aber lag auf einem Stück Papier ein großer Haufen Pflaumensteine.

Der Beschädigte beklagt sich besonders auch über die Art und Weise, wie das Bezirksamt Lenzburg, bei dem er klagbar wurde, die Untersuchung betrieb, bei welcher nichts herauskam. Es wäre allerdings gut, wenn mit aller Energie solche nächtliche Felddiebstähle verfolgt würden.

(Anmerkung des Setzers: Arge Nachtbubenstücklein sind in einigen Gemeinden des Bezirks Lenzburg öfters an der Tagesordnung, und wäre bessere Aufsicht von Seiten der dazu berufenen Organe nur zu begrüßen.)

— Das diesjährige Fest des aargauisch-protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins findet nächsten Sonntag nachmittag in der Pfarrkirche in Lenzburg statt. Außer dem Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Gimmi sind als Redner in Aussicht genommen die Herren Pfarrer Eppler in Kuim und Dietschi in Aarburg.

— Boswyl. Bei dem hier letzten Sonntag abgehaltenen Bedingungsschießen war die Rangordnung Folgende: 1. Kallern mit 29,44; 2. Besenbüren mit 26,8; 3. Boswyl mit 25,14 und 4. Hermetschwyl mit 22,54 Punkt. Beste Einzelleistungen, welche mit Kränzen bedacht wurden: 1. Hüßer Jakob, Sohn, Kallern mit 39; 2. Rotter Gottlieb, Boswyl mit 34; 3. Meier, Jos. Leonz, Rechenmacher, Kallern mit 34; 4. Küng Josef, Besenbüren mit 32 und 5. Wuh Josef, Hermetschwyl mit 32 Punkt. Die als fünfte angemeldete Gesellschaft Wohlen-Bünztal sagte in den letzten Tagen ab, so daß dadurch die Verabfolgung des eidgen. Staatsbeitrages Fr. 1. 20 per Mann in Frage gestellt wird. Diese späte Absage war gegenüber den teilnehmenden Vereinen ziemlich rücksichtslos. Geschossen wurde im Ganzen gut. Den besten Sektions- und Einzelleistungen wurden Kränze verabfolgt.

— Der „Bote" meldet zur Rekrutierung im Kelleramte folgendes hübsche Stücklein: Bei der diesjährigen Rekrutierung stellte Oberlunkhofen 3 Rekruten, welche in der pädagogischen Prüfung zusammen 21 Punkte erhielten; die Durchschnittsnote wäre also 1,75 und der Ort hätte infolgedessen in den 3. Rang eingereiht werden sollen, steht aber mit 2,75 Punkten im 11. Rang. Wie kam nun das?

Nachforschungen haben ergeben, daß ein Rekrut mit 7 Punkten bei der Rekrutierung sich als Schüler von Arni ausgab, um dem Lehrer von Oberlunkhofen „eins" werden zu lassen, welche Drohung er schon früher machte. Ein Rekrut von Unterlunkhofen mit 13 Punkten, seines Nichtswissens wohl bewußt, gab sich, um das Resultat seiner Gemeinde nicht zu verschlimmern, als Schüler von Oberlunkhofen aus, und somit sind die Punkte dieser Gemeinde von 21 auf 27 und die Durchschnittsnote von 1,75 auf 2,75 gestiegen.

Es sollen nun bereits die nötigen Schritte getan worden sein, um diese zwei „Früchtchen" der richtigen Strafe zu überliefern, die sie auch in vollstem Maße verdienen. Oberlunkhofen wird nun infolgedessen statt in den 11. Rang in den 3. zu stehen kommen. Arni, das im 3. Rang steht, stellte gar keinen Rekrut.

Ausland.

Deutschland.

— Zu dem Programmentwurf der freisinnigen Volkspartei schreibt die „Vossische Zeitung": Der Programmentwurf ist im ganzen sehr maßvoll gehalten. In seinen Hauptgedanken wird er in allen liberalen Kreisen auf Billigung rechnen können. Auch solche Wähler, die sich nicht in allen Einzelheiten mit dem Vorgehen der freisinnigen Volkspartei einverstanden erklärten, werden mit voller Ueberzeugung dem Programm beitreten können. Das Programm hebt in glücklicher Weise diejenigen Punkte hervor, in denen nicht blos die Anhänger der freisinnigen Vereinigung, sondern auch viele Nationalliberale, soweit sie wirklich diesen Namen verdienen, den Ausdruck ihrer politischen Ueberzeugungen und Bestrebungen sehen. Es wäre nicht der kleinste Gewinn des Entwurfs, wenn er dazu beitrüge, diese in Einzelheiten auseinandergehenden, in der Gesamtrichtung aber zusammengehörigen Parteien einander wieder anzunähern und wenigstens, wo Gefahr an den Mann tritt, zu einer geschlossenen Schlachtreihe zusammenzufügen. Dabei fehlt es dem Entwurf nicht an Entschiedenheit.

---

der Teufel will," fuhr Rölling in seiner Mitteilung fort, „daß ich mit dem Gutsbesitzer noch eine alte Rechnung zu begleichen habe. Er war früher Advokat in der Kreisstadt, ein so niederträchtiger Rechtsverdreher und Geldschinder, wie vielleicht kein zweiter unter der Sonne zu finden ist, und hat mich bis an den Hals in die Tinte geritten. Für alles, was ich jetzt bin, habe ich mich bei ihm zu bedanken!" — Rölling stieß ein kurzes, bitteres Lachen aus. — „Doch das bei Seite," nahm er seine Erzählung wieder auf. „Der Schaft, der natürlich keine Ahnung besaß, daß er das rachelüsterne Opfer seiner schmutzigen Habsucht vor sich sah, hat mich mit einer Zuvorkommenheit, über die ich manchmal laut hätte lachen mögen, in Haus und Hof herumgeführt, so daß ich jeden Winkel kenne."

Frankreich.

— Der „Gil Blas" erzählt aus St. Denis: Der Munizipalrat, welcher bekanntlich aus Sozialisten besteht, hatte zwei seiner Mitglieder nach Lyon geschickt, damit sie die Ausstellung in Lyon besichtigen und darüber Bericht erstatten sollten. Die beiden Kommissäre, beides Arbeiter, hatten als Reiseentschädigung 1000 Fr. erhalten. Wie es recht ist, gaben sie diese Summe gewissenhaft aus, daß ihnen davon nichts übrig blieb, als die Erinnerung an recht angenehme Stunden. Als sie keinen Sou mehr hatten, verschwanden sie in aller Stille und gaben kein Lebenszeichen mehr von sich, und als ihre Kollegen in St. Denis scharfe Reklamationen schickten, setzten sie ihnen verachtungsvolles Schweigen entgegen und beharren energisch dabei, nicht mehr in die heilige Stadt der Sozialisten zurückzukehren. Das Vorgehen dieser zwei Genossen soll die Partei in tiefe Trauer versetzt haben.

Oesterreich.

— Der Brand im Hafenmagazin von Fiume, von dem in der Nummer vom letzten Dienstag gesprochen wurde, hielt letzten Mittwoch immer noch an. Die Löschmannschaft ist mit der Rettung der anstoßenden Gebäude beschäftigt. Starke Rauchwolken entströmen den Magazinen. Der Brand dürfte so lange dauern, bis sämtliche Waren dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen sein werden; der letzte Mittwoch war der neunte Tag des Brandes.

— Bromberg, 20. August. Nach amtlichen Mitteilungen wütet die Cholera in Russisch-Polen noch immer sehr stark. In der Stadt Warschau kamen in 3 Tag 109 Erkrankungen und 26 Todesfälle vor, im Gouvernement Warschau in sechs Tagen 632 Erkrankungen und 299 Todesfälle, im Gouvernement Petrikau in drei Tagen 374 Erkrankungen und 188 Todesfälle, im Gouvernement Kielce in drei Tagen 404 Erkrankungen und 199 Todesfälle, im Gouvernement Radom in drei Tagen 551 Erkrankungen und 278 Todesfälle, in den Gouvernements Lublin, Siedlec, Plozk und Lomza in zwei Tagen zusammen 151 Erkrankungen und 81 Todesfälle.

Neueres und Telegramme.

London, 22. August. Das Bureau Reuter bestätigt die Gefangennahme zweier deutscher katholischer Missionäre zu Teiningchou im Süden von Schantung. — Aus Shanghai vom 21. August wird gemeldet: Ein schottischer Missionar wurde in Liau-Jang nördlich von Liutschuan von nach Korea marschierenden chinesischen Soldaten mißhandelt. Es verlautet er sei seinen Verletzungen erlegen.

Havas-Depeschen vom 22. August.

Paris. Der Assisenhof des Seine-Departements verurteilte heute mehrere Individuen, welche die Wohnung von 2 Greisen ausplünderten, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Ueber das Motiv der Tat befragt, hatten sie erklärt, sie seien Anarchisten.

Lyon. Im Generalrat brachte Marmier eine von zahlreichen Bewohnern der Gegend unterzeichnete Petition, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, es möchten ungesäumt durch Abschluß eines Handelsvertrages mit gegenseitigen Zugeständnissen die natürlichen Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich wieder hergestellt werden.

Brüssel. Das durch die Arbeiterpartei angestellte Referendum über die Frage der Zulässigkeit eines Einverständnisses mit den bürgerlichen Parteien für die nächsten Wahlen ergab eine Majorität von 200 Stimmen zu Gunsten des Bündnisses. Die Arbeiterpartei wird jedoch nur für die fortschrittlichen Kandidaten stimmen, die dem Arbeiterprogramm zustimmen. Mit den Doktrinären ist ein Kartell ausgeschlossen. Durch diesen Beschluß werden die Verhandlungen zwischen den beiden bürgerlichen Parteien gefährdet. (Siehe gestrig. Leitartikel. D. R.)

Antwerpen. Auf dem Exerzierplatze zersprang beim Laden eines Geschützes eine Granate, wodurch 1 Offizier und 2 Soldaten schwer verletzt wurden.

Neuestes.

Baden, 23. August. Heute morgen verschied hier der langjährige Kassier der Bank in Baden, Hr. Lebrecht Boelki. Das Muster eines gewissenhaften und pflichttreuen Beamten, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle, seiner Familie ein treubesorgter Vater, bleibt Hr. Boelki allen, die ihn kannten, in ehrenvoller Erinnerung.

Bern, 23. August. B. Der Große Rat bewilligte 100,000 Fr. als Betriebsfond für eine rationelle Bewirtschaftung der Staatsdomänen Witzwil und St. Johann. Auf die Rübenzuckerfabrikation wird verzichtet; dagegen wird Alkoholbrennerei und Torfgewinnung in Aussicht genommen. Hierauf kamen die Wahlbeschwerden aus den Amtsbezirken Laufen und Delsberg zur Behandlung. Der Bericht der Kommissäre konstatiert vielfache Unordnungen; allein selbst nach Abzug der ungültigen Stimmen wird weder in dem einen, noch in dem andern Bezirk das Resultat verändert.

Beide Rekurse wurden abgewiesen. Hierauf Schluß der Sitzung.

Zürich, 23. August. E. Unterhalb des Güterbahnhofes entgleiste heute mittag der um 12½ Uhr hier ankommende Glarner Güterzug infolge einer fehlerhaften Schienenkonstruktion. Die Lokomotive wurde aus dem Geleise geworfen und bohrte sich in den Grund ein. Der folgende Transportwagen schlug um und bäumte sich in die Höhe. Die Puffer zertrümmerten am zweiten Wagen das Bremserhäuschen, in welchem sich ein Bremser befand. Der Zug konnte augenblicklich zum Stehen gebracht und weiteres Unglück verhindert werden. Vom Zugspersonal ist niemand verletzt; einzig der Heizer trug eine leichte Beinschürfung davon. Dagegen ist der Materialschaden bedeutend. Sämtliche Züge erlitten durch den Unfall erhebliche Verspätung.

Glarus, 23. August. B. Der Regierungsrat hat beschlossen, gegen die Unübertragbarkeit der Eisenbahnbillete und die Abstempelung derselben bei Fahrtunterbrechung beim Bundesrat Protest zu erheben. Besonders wurde in Erwägung gezogen, daß die neue Einrichtung unsern Fremdenverkehr unzweifelhaft schwer schädigen würde.

Locarno, 23. August. B. Ein hiesiger wohlhabender Bürger namens Orelli ist das Opfer eines Raubmordes geworden. Die Polizei hat bereits Verhaftungen vorgenommen.

Pierre, 23. August. B. Auf einer Weide bei l'Abbaye wurden abermals 5 Schafe von reißenden Tieren angefallen und zwei davon gefressen. Man glaubt neuerdings, es mit einem Luchse zu tun zu haben.

Havas-Depeschen vom 23. August.

Paris. Der serbische Gesandte läßt das Gerücht, daß König Alexander die Absicht habe, den Tron an seinen Vater abzutreten, formell dementieren.

Rom. Im Kriegsministerium prüft man gegenwärtig ein Projekt über bessere Verteilung der Truppen in den Garnisonen und Schaffung neuer Garnisonsstätten, durch welche Maßregel man bedeutende Ersparnisse zu erzielen hofft.

Der Marineminister hat ein genaues Inventar aufnehmen lassen über das in den Zeughäusern aufgestapelte außer Gebrauch gesetzte Kriegsmaterial. Er beabsichtigt, dasselbe zu veräußern, was nach einer Schatzung einen Ertrag von 60 Millionen abwerfen würde.

Wie die offiziellen Berechnungen ergeben, hat die Absendung und der Unterhalt der Truppen während des Belagerungszustandes in Sizilien den Staat etwa 4 Millionen gekostet.

Sofia. Zankoff teilte der Regierung schriftlich mit, daß er nächste Woche nach Bulgarien zurückkehren werde. Der Ministerrat hat beschlossen, sich seiner Rückkehr entgegenzusetzen.

Siena (Toskana). Zu Ehren des Ministers Baratzuoli veranstaltete gestern der liberal monarchistische Verband ein Bankett von 300 Gedecken, an welchen auch Minister Mocenna und alle Behörden teilnahmen, Baratzuoli hielt eine längere mit Beifall aufgenommene Rede, in welcher er auch die soziale Lage besprach und neue Gesetzvorlagen der Regierung in Aussicht stellte. Der Minister teilte ferner mit, er werde sich nächstens auch nach Sizilien begeben, um sich mit der Lage der Schwefelarbeiter zu befassen.

London. Die japanische Gesandtschaft hat keine Bestätigung erhalten über die Gefechte von Ting-Jang und Chung Gho. Man vermutet, es handle sich um bloße Scharmützel.

Aus Lima wird der „Times" telegraphirt, daß die Regierungstruppen die Küsten wieder besetzt und die Aufständischen in die Berge zurückgeworfen haben.

Tokio. Es wird offiziell gemeldet, daß sich der König von Korea am 30. Juni von China unabhängig erklärt und die Unterstützung der Japaner nachgesucht habe, um die Chinesen aus Asan zurückzutreiben.

Marktberichte.

Brugg, 21. August. B. Aufgeführt waren: Ochsen 126 Stück, Kühe und Rinder 216, Schweine 229. Total 671 Stück. Die Frequenz hat gegenüber den vorigen Wochenmärkten bedeutend zugenommen und hat auch qualitativ gewonnen. Handel und Verkehr waren sehr lebhaft, die Preise sowohl auf dem Groß- wie auf dem Kleinviehmarkt hoch und fest.

Altstätten, 20. August. B. Es wurden aufgeführt: 355 Kühe und Rinder, 25 Stiere, 35 Kälber, 323 Schweine, 15 Ziegen, 274 Schafe, 117 Pferde. Total 1144 Stück. Kühe galten 400—700 Fr., tragende Rinder 300—650 Fr., einjährige Rinder 200—300 Fr. Auch auf dem Schweinemarkt war reges Leben. Ferkel galten per Paar 45—55 Fr., kleiner Fasel 65—90 Fr., großer Fasel 90—170 Fr., Mutterschweine 100 bis 150 Fr. Für Schafe wurden 50—75 Fr. bezahlt. Gewogen wurden: 6500 kg. Kartoffeln à 8—10 Rp., 4000 kg. Mostbirnen à 10—11 Rp., 3000 kg. Mostäpfel à 8—9 Rp., 8000 kg. Eßbirnen à 15—16 Rp., 3700 kg. Erdäpfel à 16—20 Rp. Butter galt Fr. 2. 60—1. 70 per kg. Der diesjährige Augustkilbi-Jahrmarkt war sehr gut besucht; viele fremde Händler waren anwesend und bezahlten schöne Preise.

Wyl (St. Gallen), 21. August. B. Aufgeführt waren: Ochsen 84 Stück, Kühe 99, Rinder 69, Schweine 85. Total 338 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 50 lebend, schwere junge Kühe 600—700 Fr., alte Kühe 400—500 Fr., fette einjährige Rinder 250—300 Fr., fette Schweine per ½ kg. lebend 54—55 Rp., Faselschweine per Stück 35—40 Fr., Ferkel 15 bis 20 Fr. per Stück. Bei Anwesenheit ziemlich vieler Käufer lebhafter Handel.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 23. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100½	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	108	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104,3	—	
4	Oester. Goldrente	99,4	99,5	99,45
4½	Ung. Staatseisenbahn	102 8	103,2	
4	Stadt Rom . . .	75 3	75,5	
4	1886/7er Nordosthahn	103	—	
4	1889er Nordosthahn	102 5	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101½	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,4	—	
3½	Jura-Simplon . . .	100.2	100.6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82.4	82.6	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	626	628	627†628½/s††633d.10††
Nordost Priorit.	613	615	
Centralbahn	695	697	695½/s†
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	156	157	
Union Suisse St.	466	468	
Eidgen. Bank	475	477	475½/s†
Schwz. Credita.	758	760	
Zürch. Bankver. (neue)	482	484	484—83†483d.5†
Bank Winterth.	396	398	
Schwz. Unionb.	465	467	
Banca generale	38	40	39†
Chamer Milch	900	902	902-901†900compt.9?6-3-5 4 [††915-17d 10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:

Sam. Windisch in Aarau.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham. (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen

per Elle 17, 22, 23, 45, 55, 1. 25 Cts, franco meterweise. — Muster und Waren franco. — Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
22.	Mittags 1 Uhr 30	19,6	727,2	761,8	N1½	bew.
23.	Abends 9 Uhr 30	14.9	728,2	762,8	NW¹	bew.
23.	Morgens 7 Uhr 30	13,5	728,7	763,3	W¹	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,6 °C. — Maximum 20,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 12,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 23. August 1894.

Bei wechselnder Bewölkung fortdauernd warm, doch gewitterdrohend.

Vereinschronik.

Aarg. Naturforsch. Gesellschaft.

Unsere Mitglieder sind höfl. ersucht, sich heute abend 8½ Uhr im Wildenmann zur Begrüßung der Herren des

Internationalen Geologen-Kongresses

einzufinden.

Der Vorstand.

Trauben-Gaze

empfiehlt **M. Théodor-Hagnauer.**

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Bergschafffleisch

frisches 3702

Schweinefleisch

empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Stelle-Gesuch.

Eine deutsch, französisch u. italienisch sprechende jüngere Tochter die das Serviren und den Haushalt versteht, wünscht Stelle am liebsten in ein Privathaus zur weitern Ausbildung im Kochen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 3694

Stelle-Gesuch.

Eine junge intelligente Tochter mit schöner Handschrift u. beider Sprachen mächtig **sucht Stelle** in einem Laden. Auskunft bei d. Exp. (3681

Gesucht.

Ein tüchtiger, absolut selbständiger

Monteur

für innere Installationen. Anmeldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen versehen sind zu richten an das 3695

Städt. Elektrizitätswerk Zarau.

Gesucht.

In eine bessere Bierwirtschaft eine treue, brave 3703

Kellnerin

Offerten unter Chiffre **C.** 480 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen. 3701

Das

Emdgras

ab 4 Jucharten zu billigem Preis bei **J. Wehrli**, Handelsgärtner.

Gesucht.

1 Laufbursche

im Alter von 17—18 Jahren.

1 Zimmermädchen.

Zu erfragen bei der Exped. d. „Aarg. Nachrichten". 3682

Gesucht.

1 Lehrtochter

in ein hiesiges Modengeschäft. 3680

Gesucht.

1 tüchtiger Pferdeknecht.

3639) **Heuberger**, Küttigerstraße.

Ein Gießer

findet sofort Arbeit in der

Eisengießerei Kulm, Aarzau.

Gesucht per sofort

5 tüchtige Erdarbeiter

J. Heuberger, Küttigerstraße.

Gefunden:

Im Rosengarten ein **Uhrenschlüssel** mit eingravirten Initialen. Rückgabe gegen Ersatz der Inserationskosten Wo, sagt die Exped. 3686

Zu vermieten.

Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern in schöner Lage. 3679

Auskunft b. d. Exped.

Zu vermieten.

Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn**, Schreiner, **Schönenwerd.**

Verbot.

Nächsten **Samstag den 25. August** wird der Corpsbrückentrain III. in der **Brugg** seinen Wiederholungskurs besteht, auf einem Ausmarsch in der Gegend von Birrenlauf eine Brücke über die Aare schlagen.

Das Verbot vom 4. April wird daher für **nächsten Samstag** dahin erweitert, daß an diesem Tage von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr jedes Befahren der Aare mit Flößen und Schiffen untersagt ist.

Zuwiderhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden. (§§ 84 und 189 des aarg. Baugesetzes).

Aarau, 22. August 1894.

Aarg. Bau-Direktion.

Steigerung.

Das Betreibungsamt **Ober-Entfelden** bringt **Dienstag den 4. September** von nachmittags 2 Uhr an bei Sl. Holliger, Zuchtstierhalter in Ober-Entfelden gegen Barzahlung an eine Steigerung:

1 älteres Pferd, 1 Chaisengeschirr, 1 Brückenwagen, 1 Leiterwagen mit Bänne, 1 Rübenschneidmaschine, 1 Aargauer Pflug, 1 Häufelpflug, 2 Eggen und verschiedene **Ketten** und **50 Centner Heu.**

Ober-Entfelden, den 22. August 1894.

Der Betreibungsbeamte:

3699 **Thut-Bächli.**

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Baretts

erste Neuheiten.

Kinder-Mützen

in Seide, Sammt u. Stoff.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in St. Margrethen ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte und den hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- und blutbildend wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann desshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange ausdrücklich ***Knorr's Hafermehl****, das in allen einschlägigen Geschäften in ¼, und ½ Kilo Packets — niemals offen — zu haben ist.*

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.

Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm "	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit "	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
"	peluche bomlée	" "	2. 50
"	peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons		" "	9. 50

Es empfehlen sich bestens

1278 **Gebrüder Hess.**

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Rittl. Gall, Schöftland.

Japan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzebeständig bis zu 200°. 3697

von Haberling & Cie., Frankfurt a.M.

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse über Frau **Lina Hünerwadel-Diebold**, von Lenzburg in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel, vormals Hünerwadel & Cie. in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bigogne-Spinnerei, wird am

Montag den 17. September 1894, vormittags von 10 Uhr an, im Gasthof zur „Krone" in Lenzburg über nachbezeichnete Liegenschaften samt Zugehörden Steigerung abgehalten:

I. Das Wohnhaus nebst Scheune, Badhaus und ca. 58,68 a. Hausplatz und Parkanlagen in Niederlenz, geschätzt zu Fr. 31,000. —.



II. Das Fabrik-Etablissement zu Niederlenz, bestehend aus dem ganzen Spinnereigebäude mit Carderieanbau, Radhaus, Batteur und Weberei, Zwirnereigebäude, Fabrikgebäude mit Magazin und Comptoir, Portierhaus, 3 verschiedenen Magazingebäuden, 2 Abgangschöpfen, Schlosser-, Drechsler- u. Schreinerwerkstatt, ehemalige Spulerei, Holzschopf mit Fensterlokal, Cirkulärsägeschopf und Arbeiterwohnhaus, zusammen geschätzt zu Fr. 94,600.

In dieser Schatzung sind die bestehende concessionierte Wasserkraft von ca. 80 Pferdekräften, Canäle, Motoren, Transmissionen und Gaseinrichtung inbegriffen.

Zu den Gebäuden gehören ferner als Zugehörden sämtliche zum Betriebe der Grob- und Bigogne-Spinnerei, Strickgarnzwirnerei u. Hosenstoffweberei für größere Produktion notwendigen Maschinen und Utensilien, geschätzt zu Fr. 41,738.

III. Das Fabriketablissement in der „Engelmatte" zu Lenzburg, bestehend aus dem Fabrikgebäude, (Spinnerei), Aufseherwohnung und Hafflerei, Wagen- und Holzschopf, Ballenmagazin, Waschhaus und einem Wohnhaus, zusammen geschätzt zu Fr. 39,350. —



In dieser Schatzung sind die bestehende concessionierte Wasserkraft von ca. 30 Pferdekräften, Canäle, Motoren Transmissionen und Gaseinrichtung inbegriffen.

Zu den Gebäuden gehört ferner als Zugehörde die ganze Spinnereieinrichtung für ca. 4000 Spindeln im Schatzungswerte von Fr. 5,500. —.

IV. In den Gemeindsbezirken Niederlenz und Lenzburg circa 12 ha. 62 a., 68 m² Mattland, inbegriffen ca. 1 ha. 36 a. Fabrikhof und Hausplätze, worauf vorbezeichnete Gebäulichkeiten stehen, am Aabach gelegen, und ca. 6 ha. 34 a. gutes Ackerland, zusammen geschätzt zu Fr. 99,440. —.

Die konkursamtliche Schatzung obiger Liegenschaften und Zugehörden beträgt Fr. 314,628. —.; die Katasterschatzung der Gebäulichkeiten allein beträgt Fr. 490,370. —.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 4. September nächsthin an beim Konkursamt Lenzburg zur Einsicht aufgelegt. 3621

Lenzburg, den 9. August 1894.

Das Konkursamt.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine**, Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet 3416

Walther-Schmuziger.

Agent-Gesuch.

Ein altes Baslerhaus, das **Malaga, südliche Dessert-Weine**, auch **ordinäre Weine u. Spirituosen** hält, sucht einen tüchtigen Vertreter. (04851B

Offerten unter Chiffre **O 4851 B** an **Orell Füßli** Annoncen, **Basel.**

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum. **wollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Samstag 25. August 1894. № 199. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Metzgerei.

In ihrer letzten Versammlung behandelten die aargauischen Metzger die neue Verordnung. Hr. Fürsprech Schultheß referierte darüber folgendermaßen:

Die erste Fleischschau-Verordnung des Kantons Aargau datiere vom Jahre 1804 und entspreche selbstverständlich den heutigen Verhältnissen nicht mehr. Im Jahre 1886 sei dann ein neuer Entwurf ausgearbeitet worden. In Kraft getreten sei derselbe jedoch nie, sondern die Behörden hätten für gut befunden, denselben in aller Stille zurückzulegen. Zu Recht bestehend sei mithin die Verordnung von 1804 gewesen.

Unverhofft und ohne jede vorherige Andeutung — vielmehr ganz plötzlich sei nun am 30. März 1894 abermals eine neue Verordnung erschienen. Die Verordnung, d. h. die in derselben vorgeschriebene sanitätspolizeiliche Ueberwachung fürchten die Metzger nicht und stemmen sich auch nicht gegen die Einführung derselben; was sie fürchten, das sei die hohe und gesetzlich unzulässige Belastung. Es werden deshalb von den Metzgern nur die §§ 19 und 22 der Verordnung angefochten und sie erklären durch ihren Anwalt, die Regierung sei nicht kompetent, ein solches Gesetz zu erlassen und noch viel weniger könne dieselbe — auch der Große Rat nicht — Gebühren, wie solche in Art. 22 fixiert seien — festsetzen — das sei verfassungswidrig und verstoße gegen das kantonale Recht. In diesem Sinne habe dann der Ausschuß durch Hrn. Fürsprech Schultheß beim Bundesgericht eine Beschwerde gegen den Regierungsrat des Kantons Aargau eingereicht, welche, wenn sie auch nicht völlig geschützt wurde, so doch zur Folge hatte, daß der Große Rat des Kantons Aargau über dieselbe noch abzusprechen hat, d. h. das Bundesgericht wies die Metzger mit ihrem Begehren vor den Großen Rat des Kantons Aargau. Hr. Fürsprech Schultheß hält den Großen Rat deshalb nicht für kompetent, Gebühren für die Fleischschauer festzustellen, weil dieselben nur Gemeindebeamtete seien.

Neben dieser Verfassungswidrigkeit der aufgestellten hohen und, was die Stempelung anbelangt, auch chikanösen Gebühren betonte der Referent, daß die Verordnung im Interesse der Oeffentlichkeit erlassen worden sei, mithin auch die Oeffentlichkeit (Staat oder Gemeinden) die Kosten der Fleischschau zu zahlen haben. Da die Gemeinden die Kosten anderer Lebensmitteluntersuchungen (Milch, Butter, Brod ꝛc.) jetzt schon tragen, so wäre es nur recht und billig, wenn dieselben auch diejenigen der Fleischbeschau übernehmen und die Metzgerschaft nicht ausnahmsweise mit Extragebühren belasten würden. Völlig unstatthaft und gegen die Verfassung verstoßend sei der § 22, welcher Uebertretungen der Verordnung zuchtpolizeilicher Bestrafung unterstellen will. Selbst eidgenössische Gesetze besäßen nicht die Kraft, kantonale zu verschärfen oder zu mildern. Schließlich rät Hr. Fürsprech Schultheß der aarg. Metzgerschaft mit Rücksicht darauf, daß einige Gemeinderäte die Verordnung bereits befolgten — andere wieder nicht — an, die Zahlung der Gebühren einfach rundweg zu verweigern. Auf erfolgte Betreibung soll Rechtsvorschlag gemacht und, wenn auf verlangte Rechtsöffnung solche erteilt wird, Rekurs ans Obergericht ergriffen werden, so daß endgiltig das Bundesgericht dann doch noch definitiv zu entscheiden hätte.

Wie wir erfahren, ist der gegenwärtige Stand der Frage, daß die Verordnung von der Regierung zu nochmaliger Erwägung an das Polizeidepartement ist zurückgewiesen worden.

Das Publikum hat natürlich an der Frage auch großes Interesse. Einerseits wünscht es natürlich eine genaue Beaufsichtigung über die Behandlung eines der wichtigsten Nahrungsmittel. Wir erinnern da wieder an das Beispiel anderer Kantone, wo nicht nur der Zustand des Fleisches vor seiner Verarbeitung, sondern auch die Räumlichkeiten und die zur Verarbeitung dienenden Geräte einer peinlichen polizeilichen Aufsicht unterzogen sind und sogar die Resultate dieser Aufsicht regelmäßig veröffentlicht werden. Und eine solche Beaufsichtigung ist auch nötig, da ja die Unreinlichkeit am schnellsten zur Verderbnis des Fleisches führt. Wir wollen nun vielen Metzgern glauben, wenn sie sagen, sie sträuben sich gegen die Ueberwachung nicht, bloß gegen die Kosten. Immerhin soll konstatiert werden, daß es in gewissen Gemeinden Metzgen gibt, bei denen man nicht vorübergehen kann, ohne die Nase zuzuhalten; dort kann doch ein Fleisch gewiß nicht lange gesund bleiben. Uebrigens haben die verständigen unter den Metzgern schon längst eingesehen, daß Reinlichkeit nicht nur das Fleisch gut erhält, sondern auch die Käufer anzieht; aus unappetitlichen Läden kauft man nicht gern Nahrungsmittel. Der größte Wurstfabrikant Basels ist sogar soweit gegangen, daß er jedem, den es zu schauen gelüstet, wie die Würste fabriziert werden, den Eintritt in die Wursterei, die allerdings von musterhafter Reinlichkeit ist, gestattet. Auch eine scharfe Kontrolle über die Reinlichkeit liegt im Interesse der Metzger, da beim Publikum, wenn es weiß, daß eine solche existiert, Zutrauen zur Ware und Kauflust wächst.

Wer soll nun die Kontrolle bezahlen? Die Metzger oder die Gemeinde? Für das Publikum ist im Entscheid dieser Frage kein großer Unterschied; denn auf das Publikum fällt schließlich die Last zurück. Bezahlt die Gemeinde die Kontrolle, so muß das nötige Geld durch die Steuern gedeckt werden; zahlt der Metzger die Kosten, so schlägt er sie eben so oder so auf die Ware. Der Unterschied dabei ist nur der, daß, wenn die Gemeinde die Kosten übernimmt, man genau weiß, wie viel gedeckt werden muß, daß aber, wenn die Metzger die Gebühren bezahlen müssen und auf die Ware schlagen, man nie weiß, ob sie nicht dabei noch einen Profit machen, das Publikum also eventuell doppelt und dreifach bezahlen muß, was es durch Steuern decken müßte, wenn die Gemeinde die Kontrolle bezahlte. Es liegt also eher im Interesse des Publikums, daß keine Gebühren für die Beaufsichtigung erhoben werden.

Und zudem muß man ja auch zugestehen, daß die gegenwärtige Lage der Metzgerschaft keine rosige ist. Die Viehpreise sind auf eine selten erreichte Höhe gestiegen, während zugleich der Wert der Nebenprodukte der Metzgerei, der Häute und des Talges, gesunken ist. Die hieraus resultierende Steigerung des Fleischpreises hat dann wieder zu einer Reduktion des Absatzes geführt, so daß das Geschäft jetzt wirklich schlecht steht. Und die Aussichten auf die Zukunft sind auch nicht gut.

Bisher hat Oesterreich noch immer aus der Klemme geholfen, wie die allwöchentlichen großen Auftriebe in St. Margrethen beweisen. Aber Oesterreich wird auch von Deutschland, wo ebenfalls Viehmangel herrscht, immer mehr in Anspruch genommen, und der österreichische Konsum hat überdies selbst mit zwei Uebelständen zu rechnen: die teilweise Sperre wegen der Lungenseuche in Ungarn und das Einfuhrverbot gegen Rumänien. Schon lange beklagt man sich in Oesterreich darüber, daß durch die große Ausfuhr von Schlachtvieh nach dem Auslande die Fleischpreise im eigenen Lande über die Maßen verteuert werden. Nun sollen, wie die „Wiener Appr.-Zeitung" vernommen haben will, seitens der Wiener Fleischhauergenossenschaft im Vereine mit anderen Fleischhauergenossenschaften Vorstellungen bei dem Minister des Innern und beim Statthalter von Niederösterreich unternommen werden, um diesen Würdenträgern nahe zu legen, daß entweder die Vieheinfuhr aus Rumänien gestattet oder die Viehausfuhr nach Deutschland und der Schweiz verboten werde. Welche Folgen ein solches Verbot für die Metzger, wie für die Fleischkonsumenten hätte, ist nach dem bisher Gesagten leicht zu ersehen.

Es wäre daher im allgemeinen Interesse wohl besser, in diesem kritischen Momente von einer stärkeren Belastung des Metzgergewerbes abzusehen. Die Kontrolle allerdings, die soll so weitgehend als möglich und so bald als möglich eingeführt werden.

Eidgenossenschaft.

— Militärsendungen während des Truppenzusammenzuges. Die eidgen. Oberpostdirektion erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Es ist zur Sicherung einer richtigen Spedition und Bestellung der für Militärs bestimmten Sendungen unumgänglich notwendig, daß die Adresse dieser Sendungen eine deutliche und vollständige sei, d. h. daß aus derselben Name und Vorname des Adressaten, seine militärische Stellung (allf. Grad) und Einteilung (Regiment, Bataillon, Kompagnie ꝛc.) leicht und genau entnommen werden können.

2. Die Postverwaltung gibt für den Verkehr mit den Truppen besondere Couverts, Postkarten und Geld-

41

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Es trat eine Pause ein, die der Schlosserfritz unterbrach, indem er fragte: „Was gibts bei der Sache zu verdienen?"

„In einem Zimmer sah ich einen Glasschrank," antwortete der Ulan, „der von oben bis unten mit Silbergeschirr gefüllt war, etwas altfränkisch in der Facon, aber alles gediegen und schwer, ich kenne diese Art Ware!"

Der Schlosserfritz schüttelte verdrießlich den Kopf. „Das muß eingeschmolzen werden, und dabei bleibt der größte Teil an den Händen des Goldschmelzers kleben. Will ich Silberschränke ausleeren, so brauche ich nicht erst aus Berlin herauszugehen."

„Nur gemach, Freund Fritz!" versetzte Rölling. „Das beste kommt immer zuletzt. Während mir der Alte Felder und Wiesen zeigte, hat der Hausierer-fritz, der mein Reisebegleiter war, sich von ungefähr auf dem Gute eingefunden und vor der Dienstmagd die Herrlichkeiten seiner Lederschachtel ausgekramt."

„Na, das war eine Einfalt vom Lande, wie sie schöner nicht im Bache steht!" sagte lachend der Hausierer auf einen fragenden Blick des Schlosserfritz. „Während sie sich meine Waren besah, brachte ich von ihr heraus, daß von Berlin und Potsdam häufig Offiziere angeritt kommen, mit denen ihr Herr Geldgeschäfte macht, und daß er deshalb immer fünfzehn bis zwanzigtausend Mark baares Geld im Hause habe."

„Das sieht schon anders aus!" schmunzelte der Schlosserfritz. „Liegt das Gutsgehöft mitten im Dorfe oder nahe dabei?"

„Es liegt eine gute halbe Stunde davon", erwiderte Rölling. „Ich stellte mich deshalb bedenklich und sagte zu dem Alten, man wohne hier doch eigentlich sehr abgelegen. Da lachte er. Die Gegend sei sicher. Seit zehn Jahren sei weit und breit kein Diebstahl vorgekommen. Man könne hier getrost bei offenen Türen schlafen. Trotzdem ist die Haustüre des Herrenhauses von festem Eichenholz und im Innern mit eisernen Riegeln versehen; die Parterrezimmer haben sämtlich starke Läden und diese werden des nachts kreuzweise mit Eisenstangen verschlossen —"

„Das gäbe ein saures Stück Arbeit!" meinte Schlosserfritz und kratzte sich hinter den Ohren.

„Was gehen uns Läden und Haustüre an?" sagte der Ulan. „Wir fassen unsere Aufgabe von einem „höhern" Gesichtspunkte auf, haha! Das erste Stockwerk, das keine Läden hat, ist nicht hoch und hat einen kleinen Balkon. Wenn jemand auf meine Schulter steigt, so kann er eine Strickleiter am Balkon befestigen, durch die wir einsteigen. Den Eingang in die übrigen Teile des Hauses öffnet uns unser Schränkzeug (Diebeshandwerkszeug)."

„Und wo ist das Geld?" erkundigte sich Schlosserfritz.

„Im Schlafzimmer des Advokaten, das zu ebener Erde liegt, steht ein feuerfester und darin wirds natürlich stecken. Wir müssen dem alten Burschen sofort das Maul verstopfen. Ist ihm das Geld lieber als seine Haut und weigert er sich, den Kassenschlüssel herzugeben —"

„So hab' ich meine Kreis- und Stichsäge bei mir", ergänzte ruhig der Schlosser. „Es wäre nicht das erste Loch, das sie in die Wand eines Geldspindes machte. Gibts viele Leute im Hause?"

„Außer dem Alten nur zwei Weiber", nahm der Hausierer das Wort. „Die eine ist seine Tochter, die aber eben verreist ist, die andere ist die Dienstmagd. Die schläft oben in einer Dachkammer. Die Gutsarbeiter wohnen alle im Dorfe. Nur der Kutscher schläft auf dem Gute, über der Stallung; sie liegt aber ihre reichlichen fünfzig Schritte hinter dem Herrenhause."

„Das Geschäft im Hause besorgen wir beide", bemerkte Rölling, den Schlosser mit dem Ellbogen anstoßend. „Der Hausierer-franz steht nach der Straße zu Schmiere (Wache). Wir müssen aber noch einen Vierten haben, der auf den Hof Acht gibt."

„Wir nehmen den „Don Carlos" dazu", erklärte der Schlosser, „der sieht in der Nacht wie ein Känzchen. Sind Hofhunde da?"

„Nein", versetzte der Ulan, „um Hunde zu füttern, ist der alte Filz zu geizig. Er gestattet sich zwar den Luxus eines Reitpferdes, aber nur aus Gesundheitsrücksichten, weil ihm, wie er mir sagte, der Arzt das Reiten empfohlen hat." —

„Hört, ich habe da einen guten Einfall", sagte der Hausierer geheimnisvoll. „Wie wär's, wenn wir die „Cognacnase" und den „langen Eda" auch mittun ließen?"

„Gott bewahre!" eiferte der Schlosser, „diese beiden Herren haben einen so schlimmen Ruf, daß wir sie nicht in den Handel verwickeln dürfen, denn es ist ihnen immer jemand auf der Ferse, um sie zu beobachten." —

„Eben deshalb könnten wir sie gut brauchen", lächelte der Hausierer verschmitzt. „Man schickt sie nach der Kreisstadt voraus, etwa einen Tag vorher, und dort müssen sie sich überall umhertreiben —"

„Um den Verdacht auf sich zu lenken", fiel Rölling ein. „Ich verstehe."

„Weiter sollen sie nichts dabei tun", nickte der Hausierer, „die große Figur des Ulanen ist auffällig, und da der „lange Eda" nur um ein Weniges kleiner ist —"

„So soll er über die Persönlichkeit irre führen", ergänzte der Schlosserfritz. „Das ist verteufelt gut ausgesonnen. Natürlich müssen die Cognacnase und der lange Eda für die Beweise sorgen, wo sie die Nacht zugebracht haben, und wir müssen uns auch bei Zeiten nach guten Freunden umsehen, welche, wenns not tut, unser Alibi beschwören. Soweit wäre also alles gut. Das weitere können wir ja übrigens noch morgen besprechen."

anweisungskartons heraus, welche bei den Poststellen unentgeltlich bezogen werden können.

3. Auf Paketen müssen die Adressen haltbar angebracht und z. B. nicht bloß angesiegelt oder schwach angeklebt sein. Die Verpackung selbst muß eine durchaus solide sein. Es genügen Umhüllungen von Zeitungspapier nicht.

4. Auf den Sendungen sollte der Versender angegeben sein, damit im Nichtbestellungsfalle der Gegenstand an den Aufgeber zurückgeleitet werden kann.

5. Die Portofreiheit für Sendungen an Militär erstreckt sich:

a) auf Sendungen von barem Geld, für welche am besten amtliche Geldanweisungen und nicht etwa Geldpakete (Groups) verwendet werden sollen. (Ganz unzulässig wäre es, Barbeträge andern Gegenständen, z. B. Kleidungsstücken beizupacken, und es lehnt die Postverwaltung diesfalls jede Verantwortlichkeit zum voraus ab);

b) auf uneingeschriebene Briefe und andere Korrespondenzen, sowie auf Pakete ohne deklarierten Wert, welche das Gewicht von 2 kg. nicht übersteigen und nicht zur Einschreibung aufgegeben werden.

Eingeschriebene Korrespondenzen und Pakete, sowie solche über 2 kg. Gewicht und Nachnahme-Sendungen, unterliegen der gewöhnlichen Posttaxe.

— Truppenzusammenzug. Die Rekrutenschulen, die bei den Korpsübungen mitzuwirken haben, werden ab folgenden Waffenplätzen eintreffen: 1. von Bern, ausschließlich Berner; 2. von Aarau, aus den Kantonen Aargau, Solothurn, Baselstadt und Baselland; 3. von St. Gallen, aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau und beiden Appenzell. An dieser Armeekorpsübung beteiligt sich Militär von 20 Kantonen und Halbkantonen.

— Truppenzusammenzug. Zur Teilnahme an den Herbstmanövern des 4. Armeekorps sind bis jetzt von auswärtigen Staaten folgende Offiziere bezeichnet und beim Bundesrat angemeldet: von Oesterreich-Ungarn: Oberst des Generalstabskorps Adelbert Laube, Generalstabschef des 14. Korps in Innsbruck und Major Karl Freiherr Doublebsky von Sterneck zu Ehrenstein; von Rußland: Hr. Heymann, Attache der russischen Gesandtschaft; von Spanien: Major Marquis von Mendigarria.

Deutschland, Frankreich und Italien haben dem Bundesrat die Zusammensetzung ihrer Abordnungen zur Stunde noch nicht mitgeteilt.

— Bundesstadt. Die Kommissionen des Nationalrates und des Ständerates für die Verbauung des Trübbaches (Kt. St. Gallen) treten am 13. September in Trübbach zusammen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten, 23. August. B. (Korr.) In hier ist ein Milchkrieg ausgebrochen, der nun schon verschiedene Phasen durchlaufen hat und immer größere Dimensionen anzunehmen beginnt. Nachfolgend soll derselbe etwas einläßlicher beleuchtet werden. Bekanntlich hat der letzte Sommer die solothurnische Bauernsame, spez. in den Juratälern sehr hart mitgenommen; allgemein litt unser Kanton und so auch die Umgebung von Olten sehr an Futtermangel. Unter dem Drucke dieser Not wollten die Bauern in unserer Stadt und der Umgebung den Milchpreis erheblich über 20 Rp. per Liter erhöhen; allein die Milchhändler vereitelten den Aufschlag und so wurde ein Ansatz von 20 resp. 18 Rp. beibehalten. Wie die Futternot damals nachteilig wirkte, mag daraus erhellen; daß die jüngste Viehzählung in unserem Bezirke gegen 600 Stück Vieh weniger ergab als vor 2 oder 3 Jahren. Die schwer empfundene Notlage des Bauernstandes macht denn auch die stetige hartnäckige Beibehaltung des Milchpreises einigermaßen begreiflich und zwar zur Zeit noch, als wiederum Futter in Hülle und Fülle vorhanden war. Trotz vielseitiger Reklamation der Milchkonsumenten waren die Milchpreise nicht zum Sinken zu bringen. Endlich fing es an, namentlich unter der Arbeiterbevölkerung zu gähren und so kam es dazu, daß der Grütliverein in einer der letzten Sitzungen, sich mit der Sache zu befassen beschloß und eventuell die Gründung einer Milchgenossenschaft in Aussicht nahm. Zur gründlichen Besprechung der Angelegenheit wurde nun auf letzten Montag in den „Löwen" eine Volksversammlung einberufen. Es folgten dem Rufe über 100 Interessenten. Trotz der lebhaften Stimmung verlief die Versammlung durchaus ungestört. Es wurde eine 7gliedrige Kommission niedergesetzt, um eine gütliche Verständigung mit den Milchlieferanten behufs Herabsetzung des Literpreises auf 18 Cts. anzubahnen. Scheitert diese Verständigung, so ist die Errichtung eines genossenschaftlichen Betriebes in sichere Aussicht genommen. Offerten für Milchlieferung sollen bereits aus der Umgebung vorliegen. Wie wir die Sache ansehen wird der Ausgleichversuch wahrscheinlich mißlingen. Die Milchlieferanten werden die Preisermäßigung vermutlich ablehnen, bis der genossenschaftliche Betrieb eingerichtet sein wird, um alsdann dem neuen Geschäft eine harte Konkurrenz zu bereiten.

Zürich.

— Der „Landbote" erhebt Bedenken darüber, ob die Konzentrierung so vieler von den zahlreichen im Bahnhof Zürich ein- und auslaufenden Linien auf dem langen Viadukt ein glücklicher Griff war; bisher war die Folge davon die fortwährende Verspätung der Züge nach allen Richtungen. Dann erinnert er auch daran, daß wohl eine Probebelastung der eisernen Brücken erfolgt sei, daß man aber von einer eigentlichen amtlichen Kollaudation des ganzen 1 Kilometer langen Bahnstückes nie etwas erfahren habe.

— Nr. 14 der Gewerbeausstellungszeitung hat folgenden Inhalt: Die Kunstschlosserei an der Ausstellung. Frauenarbeit und Hausindustrie von Frau Corradi-Stahl (Fortsetzung). Unsere Bilder: Eingangsportal der Ausstellung; Gesamtansicht von Süden; Facade des Ausstellungsgebäudes. Kollektivausstellung der Schlosser. Unsere Ausstellung: Ausstellerfest. Verloosung. Uhrenfabrikation. Ausstellungsliteratur, Lesefrüchte. Kornpreise seit 125 Jahren. Gedächtnistafel. Offizielle Mitteilungen: Festprogramm. Frequenz. — In einer der nächsten Nummern der Ausstellungszeitung wird eine Reproduktion des Ausstellungsdiploms folgen. In der Ausstellung können seidene „Fazenettli" von der Firma Henneberg und Cie., bedruckt mit der Vogelperspektivansicht von Hofer und Burger zu 1 Fr. gekauft werden in der Passage zwischen Tonhallesaal und Nordhalle. In der 9. Woche, vom 7.—14. August, wurden 36,233 Tagesbillete und 5544 Abendbillete ausgegeben.

Bern.

— Burgdorf. Die internationale Pflugprobe in Burgdorf wurde von 46 Fabrikanten mit 130 Geräten beschickt. Der Zudrang seitens der Landwirte aus verschiedenen Kantonen ist über Erwarten groß. Es waren über 1500 Mann anwesend. Die Probe erweckt großes Interesse, vor allem der Wettkampf zwischen den bernischen und den deutschen Pflugsystemen. Die Probe wird jedenfalls mehr als einen Tag in Anspruch nehmen. Die Witterung ist sehr günstig. Es ist dies wohl die größte Pflugprobe, die in der Schweiz stattgefunden hat.

Tessin.

— Locarno. Die Polizei hat drei Personen verhaftet, die im Verdachte stehen, Orelli ermordet zu haben. Orelli lebte allein auf seinem Landhause. Man fand ihn, nachdem er am 22. ds. aus einem städtischen Schulhause heimgekehrt, heute morgen erstochen und mit einem Strick um den Hals im Bette eines tiefen Baches. Die Schlüssel seines Hauses fehlten. Das Haus stand offen und war offenbar durchsucht worden, denn es herrschte eine große Unordnung darin.

— Am Gestade des Langensees in der Nähe von Laveno fand man jüngst angeschwemmt eine große starke eiserne Röhre mit sehr sauber gearbeitetem oberem und unterem Verschlusse. Als man sie öffnete, war sie mit einer viele Pfund schweren Menge Kaffee angefüllt. Das Fundstück ist das Handwerkzeug italienischer Schmuggler, das bei der Rückkehr der Schiffe vom Schweizerboden auf italienischen unter dem Segelfickel gedorgen ungesehen an den Augen der italienischen Zöllner vorbeigebracht wurde.

— Die Polizei von Chiasso machte letzthin einen guten Griff. Sie hatte einen eleganten Reisenden bemerkt, der ohne Unterbruch die Reise Mailand-Chiasso hin und her machte. Als sie diesen geheimnisvollen Mann etwas näher ansah, erwies es sich, daß er ein ganz berüchtigter Beutelabschneider und Taschendieb war. Er reiste mit falschen Papieren und machte sich ein Gewerbe daraus, Reisenden im Eisenbahnwagen die Taschen auszuräumen. Er heißt Luigi Battani und ist bereits mehr als zwanzig Mal vorbestraft.

Waadt.

— Der „Courier de la Broye" meldet: Man spricht davon, eine Schmalspurbahn von Avenches nach St. Blaise über Sallavaux, Ballamond, Môtier, Supiez zu bauen. Einer der Initianten, welcher von Neuenburg kam, passierte neulich diese Orte, um das Terrain zu studieren, und hielt sich einige Tage in Sallavaux auf. Nach seinen Aeußerungen wäre die Stadt oder der Kanton Neuenburg bereit, an die Bahn eine Subvention von 200,000 Franken zu bezahlen. Die Erbauung der Linie käme nicht hoch zu stehen und der Dienst würde mit einem wenig zahlreichen Personal betrieben werden können. Auf den Zwischenstationen würden keine Bahnhofgebäulichkeiten errichtet werden.

Genf.

— Die Installationsarbeiten an der belgischen Ausstellung sind gegenwärtig weit vorgeschritten. Die Eröffnung ist definitiv auf nächsten Montag festgestellt; die Ausstellung soll bis zum 15. Oktober dauern. Der Zweck der Organisatoren ist Verbindungen anzuknüpfen zum Engrosverkauf belgischer Produkte in der Schweiz; daher schließen die Aussteller keine Detailverkäufe ab, und die ausgestellten Gegenstände tragen keine Preisangaben. Eine Ausnahme wurde nur gemacht zu Gunsten der Abteilung Malerei und Skulptur, in welcher der Verkauf der ausgestellten Gegenstände gestattet ist. Die Ausstellung ist alltäglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Der Ertrag der Einnahmen von den Eintrittsgeldern wird dem Staat zur Verwendung bei Werken der Wohltätigkeit übergeben werden. — Es ist ganz gut gegenüber der rabiaten Haltung, die neuerdings der Großteil der französischen Presse gegen die Schweiz einnimmt, wenn andere Länder sich der Schweiz nähern. Sind allerdings die Verbindungen mit diesen anderen Ländern einmal angeknüpft, so dürfte es später dem französischen Handel schwer werden, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Aargau.

— Bienenzucht. Die diesjährige 28. Wanderversammlung des Vereins schweizer. Bienenfreunde findet nun definitiv den 2. und 3. September in Zürich statt. Dem äußerst reichhaltigen Programm entnehmen wir folgendes:

In der Sonntags-Versammlung vom 2. September, die nachmittags 2 Uhr im Schwurgerichtssaal in Zürich stattfindet und öffentlich ist: Ansprache des Vereinspräsidenten; Vorträge und Diskussion über folgende Fragen: 1. Ueber Wahlzucht, Referat von Herrn D. Reber, St. Gallen. 2. Meine Erfahrungen mit dem pavillonfähigen Dadant-Blätterkasten, Referat von Herrn Pfarrer Sträuli, Scherzlingen. 3. Blicke ins Bienenleben, Referat von Herrn H. Spühler, Zürich. 4. Wie soll der Bienenhonig dem Publikum abgegeben werden, Referat von Herrn Theiler, Zug. 5. Ist eine Versicherung der Bienenvölker gegen Faulbrut möglich und wenn ja, auf welcher Grundlage? Referat von Herrn Freyenmuth, Wellhausen. 6. Der Landwirt als Bienenzüchter, Referat von Herrn Forrer, Kappel. Abends 7 Uhr findet ein Bankett in der Tonhalle statt.

Montag den 3. September, morgens 8 Uhr, versammeln sich sodann die Präsidenten der tit. Filialvereine zu einer gemeinsamen Sitzung im obern Saale zum Hotel Pfauen, Rämistraße, zur Behandlung mannigfaltiger Vereinsangelegenheiten und zur Wahrung gemeinsamer Interessen. Um 10 Uhr findet dann eine Fortsetzung der Verhandlungen vom Sonntag statt. Das Programm enthält neben den ordentlichen Vereinsgeschäften noch folgende Traktanden: 1. Der Rostpilz der Weißtannennadeln und dessen Einfluß auf die Bienen, Referat von Herrn J. Theiler, Zug. 2. Die Buchhaltung in der Bienenzucht, Referat von Hrn. Rütsche, Büttschwil. 3. Abnormitäten im Kreislaufe des Jahres, Referat von Herrn Bichsel, Zwestimmen.

Mittags 1 Uhr wieder Bankett in der Tonhalle.

Wie aus dem reichhaltigen Programm zu ersehen ist, haben eine Reihe in Theorie und Praxis wohlbekannte Bienenzüchter ihre Mitwirkung zugesagt, und wenn zudem die Bienenfreunde von nah und fern aus dem reichen Schatze ihrer Erfahrungen noch das Ihrige beitragen, kann es an äußerst lehrreichen Stunden in Zürich nicht fehlen. Wir wünschen den schweizerischen Imkerfreunden recht schönes Wetter und bestes Gelingen.

— Dem „Zof. Tagbl." wird geschrieben: „Bei der Beerdigung des Hrn. Major Caspar, Chef des aarg. Polizeikorps, ist es aufgefallen, daß das Polizeikorps Zürich durch keine Abordnung vertreten war. Wir erkundigten uns nach dem Grunde und erhielten zur Antwort: Daß keine offiziellen Einladungen von der Polizeidirektion erlassen worden seien. Hr. Hauptmann Fischer von Zürich sei übrigens jüngsthin bei einer andern Beerdigung mit einer Anzahl seiner Polizeimannschaft aufgerückt und sei in der Lage gewesen, nicht nur diese, sondern sogar noch diejenige von Aargau, von sich aus zu verpflegen.

Wenn dies richtig ist, woran zu zweifeln wir übrigens keinen Grund haben, so begreifen wir das Wegbleiben Zürichs, wir würden es im umgekehrten ähnlichen Falle auch so gehalten haben. Geradezu schädig ist aber ein solches Verhalten eines Kantons. Jeder halbwegs anständige Bürger verpflegt auswärtige Teilnehmer bei solchen Anlässen auf seine Kosten. Das gleiche hat auch ein halbwegs anständiger Kanton zu tun! Wozu dann der Beutezug, ihr Herren Landammänner, wenn die kantonale Herrschaft nicht einmal mehr im Stande ist, einen Gast anständig aufzunehmen? Wäre übrigens ein Pius zu beerdigen gewesen, so wären sicherlich Einladungen erlassen worden."

— Menziken. In der Nacht vom 19. auf den 20. dies kam Gottlieb Fehlmann hier in angetrunkenem Zustande nach Hause und drohte seiner Frau, er wolle sie erschießen. Er nahm auch wirklich sein Ordonnanzgewehr und lud es nach Eröffnung der Blechbüchse mit den Reservepatronen. Dann feuerte er in der Wohnstube einige Schüsse ab, verließ dann das Haus und zog im Dorfe herum, immer von Zeit zu Zeit schießend. Seither hat er sich nicht mehr blicken lassen.

Ausland.

Deutschland.

— Berlin. Auch mit einer neuartigen Stiefelsohle sollen jetzt im Manöver Versuche angestellt werden und zwar bei der Leibkompagnie des ersten Garde-Regiments, die übrigens gleich der zwölften Kompagnie der „Maikäfer" auch mit dem neuen viereckigen Bajonnet ausgerüstet ist. An Stelle der Stiefelnägel, die schon jetzt bei einigen Regimentern statt aus Eisen probeweise aus Aluminium angefertigt werden, haben bei der Leibkompagnie einige Mannschaften eine Art Paste aus Leinölfirniß mit Eisenfeilspähnen erhalten, mit der sie die Sohlen ihrer neuen Stiefel bestreichen müssen. Diese Paste soll das Leder geschmeidig erhalten und ihm eine größere Widerstandsfähigkeit geben, als selbst der festeste Nägelbeschlag.

Italien.

— Nach den neuesten Nachrichten aus dem Sudan ist Mussed Gaidom, welcher die Derwische in Kassala befehligte, mit einer kleinen Zahl von Leuten und wenig Lebensmitteln auf das linke Ufer des Atbaratflusses geflohen. Vollständige Ruhe herrschte im Gebiet von Suakim, was als eine der glücklichen Folgen der Einnahme von Kassala betrachtet werden muß. Ras Mangascia und mehrere andere abessinische Häuptlinge haben dem General Baratieri ihre Glückwünsche zu seinen Erfolgen in Kassala übersandt.

— Polizeibeamte, von Truppen begleitet, sind in in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag in die Orte Santo Stefano, Campiano und Borgo Carraie eingedrungen und haben Hausuntersuchungen in Versammlungsorten und Privathäusern von Anarchisten vorgenommen. Sie fanden Fahnen, Waffen, Munition und wichtige Papiere; sechs Anarchistenführer wurden verhaftet.

Belgien.

— Endlich werden die Beschlüsse der internationalen katholischen Konferenz, welche verflossenen April in Lüttich tagte, bekannt; sie lauten: 1. Recht und Gerechtigkeit erheischen die weltliche Herrschaft des römischen Stuhles. 2. Die weltliche Herrschaft ist unentbehrlich für die Unabhängigkeit des römischen Stuhles in der Regierung der Kirche. 3. Die weltliche Herrschaft ist die Schutzwehr der Katholiken der ganzen Welt. 4. Die Autorität des römischen Stuhles, gefestigt durch eine staatliche Unabhängigkeit und mehr und mehr von den Völkern anerkannt und geachtet, wird in wirksamster Weise zur Erhaltung des Friedens, zur Versöhnung der Völker und der Stände, sowie zum Fortschritte der Civilisation beitragen. 5. Die Größe und Würde Italiens sind nicht bedroht, sondern vielmehr gesichert durch die staatliche Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles, „einer göttlichen Institution, mit der es durch die besonderen Ratschläge Gottes verknüpft ist." (Worte Leos XIII.)

Wenn nur Italien auch daran glauben wollte.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 23. August.

Paris. Indem die „Republique francaise" die Petition, welche im Generalrat des Departements der Rhone verlesen wurde und welche den Wunsch nach Wiederaufnahme der Handelsverbindungen mit der Schweiz ausdrückte, bespricht, sagt sie, diese Petition habe keine Existenzberechtigung; denn die Schweiz habe den Bruch gewollt. Das gleiche Blatt spricht dann aber die Hoffnung aus, daß zwischen der Schweiz und Frankreich ein Einverständnis inbetreff der Freizone könne getroffen werden.

Paris. Der Ministerrat, welcher sich am 30. dies hätte versammeln sollen, wird sich wahrscheinlich wegen der Krankheit Dupuy's vertagen.

Wien. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Daily News" erklärte Zankow, er werde, unbekümmert um die Folgen, die daraus entstehen könnten, nach Sofia gehen, was auch die bulgarische Regierung gegen ihn unternehmen werde.

Vlissingen. Während bei Gelegenheit der Einweihung des Denkmals zu Ehren des Admirals de Ruyter in Gegenwart der beiden Königinnen Salven abgegeben wurden, erfolgte im Kohlenmagazin eines Schiffes eine Explosion. Sieben Matrosen sind tötlich, eine große Zahl anderer mehr oder weniger schwer verwundet.

Port Said. Ein Teil der Baggerarbeiter am Suezkanal hat die Arbeit eingestellt.

Neuestes.

Bern, 24. August. B. Der Regierungsrat hat für die schweizerische Landesausstellung in Genf einen Staatsbeitrag von 10,000 Fr. bewilligt. Mit Rücksicht auf die in Unterwallis herrschende Maul- und Klauenseuche ist der Uebertritt von Klauenvieh vom Kanton Wallis auf bernisches Gebiet sofort bis auf weiteres verboten worden.

Zürich, 24. August. B. Der Stadtrat unterbreitet dem Großen Stadtrat eine Vorlage betreffend Kommunalisierung des Straßenbahnwesens auf dem Gebiete der Stadt Zürich.

Zürich, 24. August. B. Hier starb heute Morgen nach längerer Krankheit im besten Mannesalter Schützenmajor Bovy, Instruktor im ersten Divisionskreis, ein bei Vorgesetzten und Untergebenen hochgeschätzter Offizier. In jüngeren Jahren hatte er in Afrika in fremden Diensten gestanden

Luzern, 24. August. B. An Stelle des erkrankten Herrn Segesser wurde Regierungsrat Fehlmann zum Direktor der Vitznau-Rigibahn gewählt; derselbe hat sich für Annahme der Wahl ausgesprochen.

Locarno, 24. August. B. Das Testament des gestern ermordeten Orelli setzt als Universalerben seines Vermögens das hiesige Krankenhaus ein; ferner sind testiert: dem Asyl für verwahrloste Kinder 20,000 Fr., der auf Gegenseitigkeit beruhenden Hilfsgesellschaft 20,000 Fr., der Armenstiftung 10,000 Fr. Raub scheint als Motiv der Tat ausgeschlossen zu sein. Es sind fünf Verhaftungen vorgenommen worden.

Havas-Depeschen vom 24. August.

Paris. Ein vorübergehend in Paris weilender russischer Polizeiinspektor erklärte einem Journalisten, daß gegen die Großfürstin Xenia am Abend ihres Hochzeitstages ein Attentat versucht worden sei. Aus der Untersuchung, welche sofort nach dem Unfall, der das fürstliche Paar betroffen hat, angehoben wurde, gehe hervor, daß die Stützen einer hölzernen Brücke, über welche der Hochzeitswagen fahren sollte, durch Verbrecherhand entzwei gesägt worden waren. Der Inspektor versicherte ferner, daß mehrere kürzlich aufgefangene Briefe klar auf das Bestehen einer Uebereinkunft zwischen Nihilisten und Anarchisten hinweisen.

Paris. Das „Journal des Debats" sagt in Bezug auf den von Marmonnier im Generalrat des Rhone-Departements eingebrachten Wunsch, daß der Beschluß des Generalrates nicht zweifelhaft sei, indem die Gegend von Lyon sowohl in materieller als in moralischer Hinsicht durch die gegenwärtige Sachlage zu leiden gehabt habe. Das Blatt hofft, der Entscheid des Generalrates werde zu einer Annäherung der schweizerisch-französischen Gefühle und Interessen beitragen.

Paris. Gegen den Redaktor der „Petit Republique" Goulle ist Strafklage eingereicht worden infolge eines Artikels, in welchem die Krankheit Dupuys ins Lächerliche gezogen wird.

Cettinje. Bei einem Ueberfall montenegrinischer Hirten durch eine Bande Albanesen wurden fünf Albanesen und vier Montenegriner getötet, mehrere verwundet.

Rom. Auf Anordnen des Ministers des Innern werden alle an auswärtige Blätter gerichteten Telegramme, welche auf die in Sizilien sich geltend machende neue Bewegung Bezug haben, zurückbehalten. Die telegraphische Zensur, welche aufgehoben worden war, arbeitet nun wieder wie früher.

Gegen Mitte September wird ein Ministerrat stattfinden, vornehmlich zur Besprechung der organischen und wirtschaftlichen Reformen, man zweifelt aber sehr daran, daß die Regierung ihr Versprechen, im Budget neue Ersparnisse für 20 Millionen einzuführen, erfüllen könne.

Eine weitere Verminderung der Staatseinnahmen ist während der zweiten Dekade des Monats August konstatiert worden.

Rom. Aus sicherer Quelle vernimmt die „Italia", daß der italienische Gesandte in China von seinen Kollegen des diplomatischen Korps mit einer Mission betraut worden sei zum Zwecke, dem Kriege durch alle möglichen Mittel ein Ende zu bereiten.

Das gleiche Blatt sagt ferner, der italienischen Regierung sei noch durchaus nichts bekannt über eine Protestation der Türkei gegen die Besetzung von Kassala.

Sofia. Die Regierung wird den beteiligten Mächten die Erneuerung des am 31. Dezember nächstihin ablaufenden Handelsübereinkommens nach Einführung einiger Abänderungen beantragen.

Petersburg. In Ergänzung der gestrigen Nachricht über den Gesundheitszustand des Kaisers verlautet, daß der Kaiser sich überarbeitet habe und der Ruhe bedürfe; doch sei sein Zustand gefahrlos.

Liverpool. Den eingelangten Meldungen zufolge sind die französischen Truppen in Coumassie im Aschantiland eingezogen und haben die französische Flagge gehißt.

London. In politischen Kreisen verbreitete sich gestern das Gerücht vom plötzlichen Hinscheide Gladstone's. Angestellten Erkundigungen zufolge ist sein Befinden ausgezeichnet.

Newyork. Infolge des flauen Geschäftsganges in der Textilindustrie sind 20,000 Arbeiter entlassen worden.

Honolulu. Die hier niedergelassenen Chinesen und Japaner sind scharf an einander geraten. Man befürchtet Ausschreitungen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Wir machen an dieser Stelle auf das heute Freitag Abend 8 Uhr stattfindende Konzert der Stadtmusik im Holzachgarten aufmerksam. — Schon glaubte man auf das Gartenwetter für diesen Sommer verzichten zu müssen, denn seit Wochen hatten wir so unbeständige und naßkalte Witterung, wie man sie nur etwa im Spätherbst gewohnt ist, so daß die Biergärten öd und leer waren. — Das Konzert dürfte nun bei der plötzlich wieder eingetretenen Wärme willkommen sein und daher recht zahlreich besucht werden.

— **Bekenntnis eines Verbrechens auf dem Sterbebette.** Sie gedachte des Mannes, den sie so sehr geliebt, des Mannes der nun schon so viele Jahre nicht mehr unter den Lebenden weilt. Hätte er nur gelebt, welche Tage des Glückes hätten sie nicht zusammen verbracht! Ach! Die alten Erinnerungen an längst vergangene Zeiten! Ferne liegt die Zeit hinter uns, auf immer verschwunden. Die Erinnerung bleibt uns noch allein — das Gedächtnis der geliebten Wesen, welche wir verloren!

Die sechsundfünfzigjährige Marguerite de Thérelles lag im Sterben; da bekannte sie noch ihrer zweiundfechszigjährigen Schwester Susanne, daß sie vor bald vierzig Jahren aus Eifersucht den Bräutigam dieser Schwester um's Leben gebracht hatte. Wie viel Trauer ist doch in dieser Welt! Wie viel Abschied ohne Wiedersehen!

Das ist nun mehr als vierzehn Jahre her, da verheiratete sich Herr Paul Barthe in Roquefort bei Sigeau (Ande), Frankreich. Der Reihe nach schenkte ihm seine Gattin a's schönsten Schmuck ihres häuslichen Glückes drei Kinder; aber diese armen Kleinen zu stillen vermochte die Mutter nicht. Trotzdem blieben die Kinder am Leben, und obgleich ihr Zustand besorgniserregend war, so erlagen sie doch keiner der vielen Gefahren, welche die ersten Lebensjahre stets bedrohen. Außer Gefahr waren sie jedoch nicht, denn die von Natur der Mutter zufallenden Funktionen sind ja unumgänglich und unersetzlich. So waren diese Kinder von Anfang an geschwächt und wirklich starben auch zwei davon im vierten und fünften Lebensjahr. Nur ein einziges junges Mädchen blieb ihnen noch. Aber ach! Verluste kommen nie allein! Und so hatte die Mutter zu allem hin noch einen rheumatischen Anfall, welcher sich hauptsächlich auf die Kiefermuskeln warf, so daß sie mehrere Wochen lang den Mund nicht öffnen konnte. Zugleich hatte sie auch, was die Aerzte „Gastritis" nennen, was in Wirklichkeit aber nur der wissenschaftliche Name für Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie ist. Die Magendrüsen nämlich, welche einen gewissen Saft oder Flüssigkeit ausscheiden müssen zur Assimilirung der Speisen, verrichten ihre Funktionen nicht mehr, woraus dann schmerzhafte Verwickelungen entstehen.

Der Kranke verliert alle Lust Speise zu nehmen, wird aber von einem vom Fieber herrührenden, heftigen Durst gepeinigt, und verfällt in einen Zustand äußerster Erschöpfung. Frau Barth schien von Jugend auf an den scheinbar verschiedensten, oft sogar sich widersprechenden Krankheiten gelitten zu haben. So empfand sie häufig heftige Kopfschmerzen und Schwindelanfälle, hatte eine belegte Zunge, blassen Teint, Verstopfung, Säure, eiskalte Hände und Füße, Schmerzen, welche sich der Reihe nach auf alle Teile des Körpers legten, eine trockene Haut, häufiges Erbrechen und Ekel, und ein Gefühl von Erstarrung und Abstumpfung, besonders nach dem Essen. Dazu gesellten sich noch andere örtliche Unpäßlichkeiten, so daß sie sich schließlich nichts mehr wünschte, als ein kleines Plätzchen, wo sie bei ihren geliebten Kleinen, welche ihr so jäh entrissen worden, die ewige Ruhe finden könnte. Es unterlag aber keinem Zweifel, daß diese Kinder ohne der Mutter geheimnisvolles Leiden am Leben geblieben, es nützt aber in der Regel nichts zur Vergangenheit zurückzukehren, obwohl man seine Erfahrungen daraus ziehen kann.

Seit etwa zwei Jahren liest man viel in den Zeitungen von einer neuen Entdeckung der Shaker in Amerika, welche Herr Apotheker Fanyau in Lille (Nord), in Frankreich, bekannt macht. Es ist nun die Theorie der Shaker, daß fast alle Krankheiten, welche den menschlichen Körper behaften, auf eine Urquelle sich zurückführen lassen, und diese heißt: Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie. Und der ganz unübertroffene Erfolg ihres Mittels der „Amerikanischen Tisane der Shaker" bei der Behandlung von mehr als zwanzig verschieden benannten Krankheiten beweist die Richtigkeit ihrer Annahme.

Auch die Familie Barthe hatte davon gehört und machte nun in gutem Zutrauen einen Versuch. Später schrieb dann Herr Barthe an Herrn Fanyau und erzählte ihm von der wunderbaren Wirkung der Tisane bei seiner Frau, wobei er mit den Worten schloß: „Seien Sie für diesen glänzenden Erfolg meines aufrichtigen Dankes versichert."

So verleiht mitunter die Vorsehung wenigen Bevorzugten die Macht ihre Mitmenschen aus den Banden der Schmerzen herauszureißen und sogar ihr Leben zu verlängern.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 24. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100,5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	108	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104,3	—	
4	Oester. Goldrente	99,5	99,7	99,6
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103,3	
4	Stadt Rom . . .	75	75,5	
4	1886/7er Nordostbahn	103	—	
4	1889er Nordostbahn	102,5	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,4	101,6	
3½	Jura-Simplon . . .	100,2	100,6	
4	Ital. Mittelmeerbahn	—	82,5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	628	630	628-28½/₇†(629†)629½-30½/₇††
Nordost Priorit.	613	615	(613†)613½/₇†
Centralbahn	696	698	698††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	159	160	159†160-59½/₇††163d.5††
Union Suisse St.	467	469	465—67†466—68††
Eidgen. Bank	475	477	
Schwz. Credita.	758	760	(759†)
Zürch. Bankver. (neue)	484	486	485†489d.5††
Bank Winterth.	395	397	
Schwz. Unionb.	464	466	
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	902	905	905-6 4†906-10-8†† 920-21d

† bedeutet Ende laufenden Monats. [10††

†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend

Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95

Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
23.	Mittags 1 Uhr 30	20,3	727,8	762,4	W°	bed.
23.	Abends 9 Uhr 30	17,5	729,2	763,8	W°	hell
24.	Morgens 7 Uhr 30	14,5	731,8	766,4	W°	neblig

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,2 °C. — Maximum 22,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 25. August 1894.
Noch fortdauernd heiter und sehr warm.

Aarwärme am 23. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	15½	15½

Prospekt.

4% Anleihen

der

Bank für Orientalische Eisenbahnen in Zürich

von

50,000,000 Franken = 40,450,000 Reichsmark

bestimmt

zur Konversion bezw. Rückzahlung des 4½% Anleihens von ursprünglich Fr. 63,000,000 = Reichsmark 50,967,000 d. d. 2. Januar 1891.

Die **Bank für Orientalische Eisenbahnen** ist eine am 1. Oktober 1890 begründete und am 1. November 1890 in das Handelsregister zu Zürich eingetragene **Aktiengesellschaft.**

Der statutengemässe **Zweck** der Gesellschaft ist:

„Übernahme und Durchführung aller Arten von Finanzgeschäften, welche mit dem Bau und Betrieb von Eisenbahnen oder andern der Förderung des „Verkehrs dauernd dienenden Einrichtungen im Orient (Osteuropa und asiatische Türkei) zusammenhängen.

„Die Gesellschaft ist insbesondere auch berechtigt, sich an bereits bestehenden oder neu entstehenden Bau- und Betriebsgesellschaften für Eisenbahnen „oder andere Verkehrseinrichtungen im Orient zu beteiligen, sei es, dass sie Aktien derselben erwirbt, oder dass sie denselben Gelder für den Bau oder „Betrieb von Eisenbahnen oder andern Verkehrseinrichtungen darleiht, oder endlich, dass sie bereits bestehende, vom Bau oder Betrieb von Eisenbahnen „oder andern Verkehrseinrichtungen herrührende Forderungen an solche Gesellschaften oder an Staaten, Provinzen oder Gemeinden von Dritten erwirbt." (§ 3 der Statuten.)

Das **Aktienkapital** der Gesellschaft beträgt gegenwärtig Fr. 62,166,000 und zerfällt in Fr. 12,166,000 Vorzugsaktien, welche auf Grund Generalversammlungsbeschlusses vom 24. Juli 1894 am 2. Januar 1895 zur Einlösung gelangen, und Fr. 50,000,000 in 50,000 auf den Namen lautenden Stammaktien zu Fr. 1000. Auf die Stammaktien sind 20 % bar einbezahlt, während für die übrigen 80 % von den Aktionären förmliche Verpflichtungsscheine eingelegt sind. Die Aktien dürfen gemäss den Statuten erst nach vollständiger Einzahlung auf den Inhaber gestellt und können bis dahin nur mit Genehmigung des Verwaltungsrates übertragen werden.

Die von der Bank seit ihrem Bestehen bezahlten **Dividenden** betrugen:

	pro 1890/91	pro 1891/92	pro 1892/93	pro 1893/94
a) für die (künftig wegfallenden) Vorzugsaktien	6 %	7 %	7 %	7 %
b) „ „ Stammaktien	4 %	9 %	9 %	9 %

des einbezahlten Betrages.

Der **Reservefond** der Gesellschaft beläuft sich gemäss der Bilanz vom 30. Juni 1894 auf Fr. 371,573. 20.

Gemäss § 15 der Statuten kann die Gesellschaft eigene, auf den Inhaber lautende **Obligationen** bis zur Höhe des Nominalbetrages ihres jeweiligen Aktienkapitals ausgeben.

Der Verwaltungsrat hat das zur Zeit ausstehende 4½% Obligationen-Anleihen vom 2. Januar 1891 von ursprünglich Fr. 63,000,000 = Rm. 50,967,000 zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1895 gekündigt und kreirt ein neues

4% Anleihen von nom. Fr. 50,000,000 = Rm. 40,450,000

unter folgenden, jedem Titel beigedruckten

Bedingungen:

1. *Das Anleihen ist eingeteilt in 100,000 auf den Inhaber lautende Obligationen von je Fr. 500. — oder M. 404.50, Nr. 1 bis und mit Nr. 100,000, zusammengefasst in 1000 Serien à 100 Nummern. Die Obligationen tragen das Datum vom 24. Juli 1894.*
   Die Bank behält sich vor, für einen Teil des Anleihens über je zehn Obligationen à Fr. 500 nur ***einen*** *Titel von zusammen Fr. 5000 auszustellen.*
2. *Das Anleihen wird vom 2. Januar 1895 ab in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres mit 4% fürs Jahr = Fr. 10 oder M. 8. 09 per Semester-Coupon der Titel zu 1 Obligation und Fr. 100 oder M. 80. 90 per Semester-Coupons der Titeln zu 100 Obligationen verzinst.*
3. *Jeder Obligation sind 40 halbjährliche Coupons beigefügt; der erste Coupon verfällt am 1. Juli 1895.*
4. *Die Rückzahlung des Anleihens erfolgt auf 2. Januar 1915. Die schuldnerische Gesellschaft behält sich jedoch vor, das Anleihen auch schon vorher ganz oder teilweise auf drei Monate zur Rückzahlung zu kündigen. Erfolgt bloss teilweise Kündigung, so sind die zur Rückzahlung kommenden Obligationen, und zwar so viel als möglich in ganzen Serien, durch das Los zu bezeichnen. Die Ziehungen haben am Sitze der Gesellschaft im Beisein eines Notars zu erfolgen. Kündigungen und erfolgte Auslosungen werden den Inhabern der Obligationen rechtsgültig angezeigt durch einmalige Bekanntmachung in den unter Ziffer 11 dieser Anleihensbedingungen bezeichneten Blättern.*
   Soweit die Rückzahlung zufolge vorangegangener Kündigung oder Auslosung vor dem 2. Jan. 1899 erfolgt, ist jede zur Rückzahlung kommende Obligation mit 101% = Fr. 505. — oder M.408. 55 zurückzuzahlen.
   Die Verzinsung der verlosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel hört mit dem Rückzahlungstermin auf. Titel, welche nicht längstens binnen 10 Jahren nach dem Rückzahlungstermine zur Rückzahlung vorgewiesen werden, verjähren (Art. 146 des Schweizer. Obligationenrechts.)
5. *Bei Einreichung der zur Rückzahlung gelangenden Obligationen müssen dieselben mit sämtlichen am Rückzahlungstermine noch nicht fälligen Coupons versehen sein, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital gekürzt wird.*
6. *Die Coupons und ausgelosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel werden mit den auf den Coupons bezw. Titeln angegebenen Beträgen in der Schweiz in Franken, in Deutschland in Mark, in Wien zum Tageskurse der Franken oder Mark bei den öffentlich bekannt zu gebenden Zahlstellen eingelöst.*
7. *Coupons, welche nicht innerhalb fünf Jahren nach ihrem Fälligkeitstage der Bank zur Einlösung vorgelegt werden, verjähren. (Art. 147 des Schweizerischen Obligationenrechts.)*
8. *Gehen Obligationen oder Couponsbogen verloren, oder werden solche aus irgend welcher Ursache zerstört, so hat die Durchführung des Amortisationsverfahrens vor den ordentlichen Gerichten am Sitze der Gesellschaft zu geschehen. Ist dem Inhaber bloss der Couponsbogen abhanden gekommen, so genügt zur Begründung des Amortisationsantrages die Vorzeigung der Obligation (Art. 849 und 850 O.-R.)*
9. *Für einzelne abhanden gekommene fällige Coupons kann beim Richter die Deponierung des Betrages bis nach Ablauf der Verjährungsfrist beantragt werden. (Art. 857 O.-R.)*
10. ***Vor gänzlicher Rückzahlung dieses Anleihens ist die Bank nicht berechtigt, ein mit spezieller Pfandsicherheit ausgestattetes Anleihen aufzunehmen.***
11. *Alle Bekanntmachungen, welche den Dienst des Anleihens, namentlich die Zahlung der Coupons und die Kündigung, Auslosung und Rückzahlung von Titeln betreffen, haben in mindestens drei schweizerischen, drei deutschen (worunter zwei Berliner und eine Frankfurter) und einer österreichischen Zeitung zu erfolgen.*

Spezielle Pfandsicherheit ist für dieses Anleihen nicht bestellt. Die Gesellschaft haftet für dasselbe mit ihrem gesamten Vermögen. Dem Anleihen von 50 Millionen Franken steht vom 2. Januar 1895 ab ein Aktienkapital von ebenfalls nominal 50 Millionen Franken, worauf zur Zeit 20 % einbezahlt sind, sowie ein Reservefond von zur Zeit Fr. 371,573. 20 gegenüber. Eine Kontrahierung weiterer Anleihen kann nach § 15 der Statuten nur unter gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals um den gleichen Betrag stattfinden.

Die **Bilanz per 30. Juni 1894** lautet, wie folgt:

Aktiva.	**Fr.**	**Cts.**	**Passiva.**	**Fr.**	**Cts.**
1. **Obligo-Konto der Stammaktionäre**	40,000,000	—	1. **Aktienkapital:**		
2. **Anlagen gemäss § 3 der Statuten**	42,815,194	61	*a)* Stammaktienkapital, wovon 20 % einbezahlt .	50,000,000	—
3. **Konto Diverse Effekten**	8,959,320	40	*b)* Vorzugsaktienkapital, voll einbezahlt*) . . .	12,166,000	—
4. **Effekten des Reservefonds**	270,063	50	2. **Ordentlicher Reservefond**	371,573	20
5. **Diverse Debitoren,** inkl. Kontokorrentguthaben bei der Schweiz. Kreditanstalt**)	33,475,353	15	3. **Obligationenkapital**	61,338,000	—
6. **Eigene 4½% Obligationen**	1,687,000	—	4. **Obligationenzinsen-Konto**	1,384,627	50
			5. **Diverse Kreditoren**	125,894	90
			6. **Dividenden-Konto**	1,751,620	—
			7. **Saldo-Vortrag auf neue Rechnung**	69,216	06
	127,206,931	66		127,206,931	66

*) Gemäss Schlussnahme der Generalversammlung vom 24. Juli 1894 fällt dieses Vorzugsaktienkapital künftighin weg, und es bleiben nur die 50 Millionen Franken Stammaktien.

**) Diese diversen Debitoren-Konti bestehen ausschliesslich aus Guthaben bei ersten Bankinstituten und sind vorwiegend zur Rückzahlung des Vorzugsaktienkapitals [illegible] Obligationen bestimmt.

☛ Die Bank behält sich das Recht vor, die dermalen in ihrem Besitze befindlichen Anlagen gemäss § 3 der Statuten durch andere von ihr zu erwerbende Anlagen, welche der statutarischen Zweckbestimmung der Bank entsprechen, zu ersetzen.

Von dem vorstehend beschriebenen Anleihen wird gegenwärtig ein Teilbetrag von Fr. 40,000,000 = Rm. 32,360,000 behufs Konvertierung eines gleichen Betrages 4½ %iger Obligationen ausgegeben. Der Rest bleibt einstweilen reserviert, bis derselbe in neuen, dem statutengemässen Zwecke der Gesellschaft entsprechenden Unternehmungen Verwendung finden kann.

Zürich, im August 1894.

Bank für Orientalische Eisenbahnen.

Der für einmal zur Ausgabe gelangende Teilbetrag des Anleihens von

40,000,000 Franken = 32,360,000 Reichsmark

4 % Obligationen der Bank für orientalische Eisenbahnen

ist von den unterzeichneten Bankinstituten fest übernommen worden. Sie offerieren hiemit den Inhabern von Obligationen des auf 2. Januar 1895 gekündigten 4½ % Anleihens der Bank für Orientalische Eisenbahnen vom 2. Januar 1891 die

Konversion

ihrer Titel in solche des neuen 4 % Anleihens auf Grund des vorstehenden Prospektes und unter folgenden Bedingungen:

1. Die Titel des neuen 4 % Anleihens werden **zum Kurse von 99 %,** mit Zinsgenuss vom 2. Januar 1895 hinweg, erlassen.
2. Die **Anmeldungen zur Konversion,** welche ein genaues Nummernverzeichniss enthalten sollen, werden von

Mittwoch, den 22. August bis und mit Freitag, den 31. August 1894

während den üblichen Geschäftsstunden bei den am Schlusse dieses Prospektes verzeichneten Stellen entgegengenommen, bei welchen auch die bezüglichen Anmeldungsformulare bezogen werden können.

3. Die zur Konversion angemeldeten alten 4½ % Obligationen sind so weit möglich gleichzeitig mit der Konversionsanmeldung, eventuell spätestens bis 15. September 1894, an die Anmeldestelle **einzureichen,** welch letztere dieselben mit dem Stempelaufdruck „Konversion erklärt" versehen und sodann dem Einreicher zurückgeben wird.
4. Für den Fall, dass die einlaufenden Konversionsbegehren den Betrag des für einmal zur Ausgabe gelangenden Teiles des neuen Anleihens übersteigen sollten, bleibt eine Reduktion der zuletzt eingereichten Konversionsanmeldungen vorbehalten. Soweit den Konvertierenden eine solche Reduktion nicht innert acht Tagen nach Ablauf der Konversionsfrist bekannt gegeben wird, ist die Konversionsanmeldung als definitiv angenommen zu betrachten.
5. Der **Umtausch** derjenigen alten 4½ % Obligationen, welche zur Konversion angemeldet und angenommen worden sind, gegen Titel des neuen 4 % Anleihens mit Coupons über die vom 2. Januar 1895 ab laufenden Zinse, findet nach vorheriger Bekanntmachung, spätestens im Laufe des Monats Dezember 1894, spesenfrei bei denjenigen Stellen statt, bei welchen die Anmeldungen erfolgt sind. Gleichzeitig wird die Konvertierungsprämie von 1 % = Fr. 10. — für jede alte Obligation von Fr. 1000. — ausbezahlt.

Vor dem Umtausch ist von den alten 4½ % Obligationen der Coupon pro 2. Januar 1895 abzutrennen und zurückzubehalten.

6. Die Obligationen des neuen Anleihens tragen den Zürcher Stempel. Ausserzürcherische Stempel- und Steuergebühren fallen zu Lasten der Zeichner.
7. Die Kotierung der Obligationen wird an den Börsen von Zürich, Basel, Bern, Genf, Berlin und Frankfurt a. M. beantragt werden.
8. **Eine Subskription gegen Barzahlung findet einstweilen nicht statt.**

Zürich, Basel, Genf, Berlin, Frankfurt a. M., Stuttgart und Wien, } *den 15. August 1894.*

(M 9838 Z)

Schweiz. Kreditanstalt. — **Deutsche Bank.**
Eidgenössische Bank (Akt.-Ges.) — **Dresdner Bank.**
Basler Bankverein. — **Deutsche Vereinsbank.**
Basler Handelsbank. — **Württembergische Vereinsbank.**
Union Financière de Genève. — **Wiener Bankverein.**

Konversionsanmeldungen nehmen spesenfrei entgegen:

In **Aarau:** Aargauische Bank. Aargauische Creditanstalt.
In **Basel:** Basler Bankverein. Basler Handelsbank.
In **Genf:** Union Financière de Genève.
In **Zofingen:** Bank in Zofingen.
In **Zürich:** Schweizerische Creditanstalt. Eidgenössische Bank (A. G.)

sowie die übrigen im Prospektus genannten Stellen.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Kölsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

Estremadura, diamantschwarz	per Strange	0. 25
„ mouchetè		0. 25
„ roh und gebleicht		0. 15
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.		0. 30
Roben und gebleichtes Garn		0. 25
Rieselgarn in allen Farben		0. 35
Kinderstrümpfe, weiß und farbig	das Paar	0. 30
Frauenstrümpfe, weiß und farbig		0. 65
Mannssocken, weiß und farbig		0. 40

	Elle.	Meter.
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ¹/₈seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ¾ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und Commodendecken	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella		1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80

Regenschirme Sanella		5. 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme Sanella		2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Originalfläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50 zu 90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleisch-Extract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. —

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 26. August.
Vorm. 1/4 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 28
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 26. August.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 1/4 Uhr: Sonntagsschule

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 26. August.
1/4 10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier Herr Pfr. Meier in Schönenwerd. Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Sonntag den 26. August.
Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags 1/4 9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli.
nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Heute Samstag Abend Spaziergang nach Schönenwerd (Ständchen). Sammlung 8 Uhr beim Saalbau. Wir erlassen kein Circular, rechnen aber gleichwohl auf Vollzähligkeit
Die Commission.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Obligatorische Fahrübung
Morgen Sonntag Vormittag 7 1/2 Uhr, statt 6 Uhr.

Wer an den Cäcilien-Verein noch **Forderungen** zu stellen hat, ist ersucht, mir bis **30. ct.** Rechnung zu erteilen.
Aarau, 24. August 1894.
J. Stadel-Ernst,
Cassier d. C.-V.

Totenbouquets,
Kränze,
Blechkränze,
Sargkissen,
Leichenkleider,
alles in schöner, frischer Auswahl empfiehlt bestens.
Emma Baumann, Modes,
3709 Pelzgasse.

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Reparieren nach Maß** werden möglichst billigst besorgt von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider, Adelbändli 84.

Schwerzebirnen
verkauft Frau **Siegrist-Hunziker,**
3713 Rain 874.

Schwerzebirnen
verkauft 3716
Wydler z. Farb.

Für gutgeschulten Knaben
rechtschaffener Eltern bietet sich Gelegenheit unter günstigen Bedingungen in einer **mech. Schreinerei** in die Lehre zu treten.
Offerten sub. **E 500** an die Expedition d. Bl. 3721

Zu vermieten: 3715
Ein Ladenlokal
an bester Lage mit schönem Schaufenster ab 1. Oktober.
Ed. Brodmann, Schönenwerd.

Zu vermieten.
Ein **Haus** an schöner freier Lage der Stadt, enthaltend 6 Zimmer, Veranda nebst übrigem Zubehör, Zier- u. Gemüsegarten.
Auskunft erteilt die Expedition des Blattes. 3714

Zu vermieten.
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern in schöner Lage. 3679
Auskunft b. d. Exped.

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn,** Schreiner, **Schönenwerd.**

Todesanzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter

Elisabeth Leutwyler,

Gattin des Melch. Leutwyler sel.,

heute morgen im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Aarau, 24. August 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, 26. August 1894, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Kant. Krankenanstalt.

Leidzirkulare werden keine versandt.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise wohltuendster Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheide unseres unvergeßlichen

Robert Rudolf

von Rietheim und Winterthur,

in Flims und bei seiner Bestattung in Schöfland sprechen allen Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah und Fern des lieben Verstorbenen, insbesondere dem Verwaltungsrat und der Direktion der Bank in Winterthur, den Behörden und dem Männerchor Schöfland, der Familie de Giacomi und den Kurgästen in Flims den herzlichsten Dank aus

Namens der Hinterlassenen:
Die tieftrauernde Gattin:
Anna Rudolf-Graf.

Stadtmusik Aarau.

Direktion: Herr **J. Burgmeier.**

Konzert
im Biergarten Holzach
Freitag 24. August 1894, Abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Generalversammlung

der Tit. Aktionäre der Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau
am Montag den 3. September 1894, nachmittags 3 Uhr
im kleinen Saal des Hotel zum Ochsen.

Traktanden:

1. Protokollverlesung.
2. Bericht über das Betriebsjahr 1893/94. 3652
3. Bericht der Herren Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung der Dividende.
5. Wahl eines Verwaltungsratsmitgliedes.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Vom 27. August an liegt die Jahresrechnung nebst Berichten im Bureau der Gasfabrik den Tit. Aktionären zur Einsicht bereit.

Aarau, den 18. August 1894

Für die Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau:
Der Verwaltungsrat.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**
Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm „	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bomlée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons	„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll
1748 **Frau Meisel-Leutwyler.**



Tanzbelustigung
im Binzenhof
Sonntag den 26. August
wozu höflich einladet
Fritz Ryniker.

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- & Haushaltungsschule Aarau
(bisher in Buchs.)

Beginn des 22. Kurses am 8. **Oktober** nächsthin. Anmeldungen sind noch zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule in Buchs, welche Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich
3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894
mit **Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen** für Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Sanitätswesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6 1/2 Uhr.
Eintrittspreis Fr. 1. —
Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. — (O H 1894)
Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein.

Café Bircher
vormals
Café Stahel
empfiehlt
Münchner Bürgerbräu
in Flaschen à 40 Cts.

Ausschreibung.

Das eidgen. Oberkriegskommissariat in **Bern** eröffnet hiermit freie Konkurrenz für die Lieferung nachbezeichneter Waren:

20.000	**Büchsen** à 750 gr.	**amerik. Fleischkonserven** (Armour & Lebby)
25.000	**Kilogramm**	**Reis**
25.000	„	**weisse Bohnen**
25.000	„	**ganze Erbsen**
5.000	„	**Teigwaren**
9.000	„	**Kaffee**
9.000	„	**Würfelzucker**
4.000	„	**Chocolade**
3.000	**Büchsen**	**condensirte Milch**
1.500	**Kilogramm**	**Olivenöl**
5.000	„	**fetter Käse**
5.000	**Liter**	**Cognac und Rhum**
20.000	„	**weisser Wein** (schweiz. Provenienz)
40.000	„	**roter Wein**

Das Pflichtenheft obige Lieferungen betreffend kann bei unterzeichneter Verwaltung eingesehen werden, von welcher auch alle nötige Auskunft erteilt wird. Offerten müssen bis zum **6. September** mit Verbindlichkeit bis **15. September nächsthin** unter versiegeltem Couvert mit der Aufschrift: **„Ausschreibung für Lebensmittel"** unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Bern, den 17. August 1894.
(O H 6428) **Das eidg. Oberkriegskommissariat.**

Wein.

Um auf bevorstehenden Herbst für neue Weine Platz zu gewinnen, erlasse ich so lange Vorrat
ca. 15000 L. Piemonteser-Rotwein
zu dem Ausnahmspreise von Fr. 25. — per Hektol.
Jb. Heuberger,
3610 Weinhandlung.

Agent-Gesuch.

Ein altes Baslerhaus, das **Malaga, südliche Dessert-Weine,** auch **ordinäre Weine u. Spirituosen** hält, sucht einen tüchtigen Vertreter. (O4851B
Offerten unter Chiffre **O 4851 B** an **Orell Füßli** Annoncen, **Basel.**

MAGGI'S **Suppenrollen, Fleisch-Extrakt** in Portionen sind frisch eingetroffen bei
E. Haßler-Wanger.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepons.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder** und **Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktuchen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Unübertrefflich

bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fussgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Rahm-Käschen
und täglich frische
Chamer-Butter
empfiehlt F. Cloor-Siebenmann.

In Fortsetzung der 3455
Liquidation
meines **Weißwarengeschäftes** empfehle eine große Anzahl verschied. Gegenstände zu 50 Cts. und 1 Fr.
J. Dolder am Graben.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
3617
Nur ächt mit dieser Schutzmark
LANOLIN
60 Cts. das Stück
In den Apotheken von Dr. Lindt, Keusch, Wydler und Weibezahl.

Walther Hassler,
Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine
Tuchwaren
billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 5/4 breit à 27 und 10/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebucht und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.
Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrill, Frottirtücher, Bettüberwürfe** 2c. zu den billigsten Preisen.
Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.





Gesellschaftsspiele Kinderspielwaren
A. Hemmeler-Haßler,
— Metzgergasse, Ecke Zollrain. —

Verlag von E. Speidel, Zürich-Oberstraß.

Soeben erschien:
Lang Otto. Alkoholmonopol & Alkoholzehntel.
Broschüre 31 S. 40 Cts.

Die kleine Schrift wendet sich scharf gegen die mißbräuchliche Verwendung des Alkoholzentels seitens der Kantone und befürwortet warm die Rückkehr zum ursprünglichen Zweck, die Unterstützung der Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholgenusses.
Brendel Dr. C. Der Alkohol ein Völkergift. Vortrag. 50 Cts.
Curti Ar. Pfändungspfandrecht und Gruppenpfändung. Studien aus dem Gebiete des schweizerischen Betreibungsrechtes. Von der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität in Zürich preisgekrönte Arbeit. 145 S. 8° Fr. 2.
Zwicky Prof. C. Wasserversorgung für ein größeres einzelstehendes Landgut. 3 Figuren 1 Fr. Vorrätig in allen Buchhandlungen. 3643

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt
Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation:
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Zur Jagd.
Kuecht's Waffengeschäft
Zürich.
Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.
Sportartikel.
Preiscourante gratis und franko.
H 2981 Z 3274



C. H. KNORR'S
Hafermehl
in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als 2444
100,000 Kinder
werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Colonial-Waren- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Als Spezialität empfiehlt
ächt Haeusler'sche Holzcementdächer
bei langjähriger Garantie billigst.
G. Herzog, Spengler, **Schöftland,**
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements.
Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Zürich Rudolf Rauschenbach & Sohn
Teppiche. Vorhangstoffe. Möbelstoffen-Confection.

Illustr. Welt per Heft frc.		45 Cts.
Buch für Alle	„ „	45 „
Für Alle Welt	„ „	60 „
Bazar, vierteljährlich	„	3. 80 „
Modenwelt	„ „	2. 10 „
Elegante Mode	„ „	2. 70 „
Schweiz. Volkskalender		35 „
„ Hausfrauenkalender		40 „
Vetter Götti		40 „
Neuer Zürcherkalender		25 „
Theaterstücke von E. F. Bächtold:		
Im Dienste d. Vaterlandes		60 Cts.
Landvogt u. Fledermaus		1. — „
Bauplätze		1. — „

Journale f. Schneider, Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung, **Grüningen** (Zürich.) 3313

Abteilungen f. ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe „ 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe „ 7. 50
Eine elegante Sommer-Robe 7.—9. 50
Eine gedieg. Wasch-Robe 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damenstoff-Roben

zu hervorragend billigen

Ausverkaufs-Preisen

Musterproben franko ins Haus.

Modebilder gratis.

Bedeutende Preis-Reduktionen

im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Reinwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45
Halbwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf per Robe Fr. 3. 70 bis Fr. 19. 70
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons per Meter 30—95 Cts.
Flanelle, wollene u. baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués per Meter 60 Cts. bis Fr. 1.65
Sammte, Bezatzstoffe und Confektionsstoffe à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.
Herrentücher: Buxkin und Cheviots per Meter Fr. 2.45, 2.95, 3.25, 6.75 bis hochfeinste
Leinwand, Tisch-, Hand- und Bett-Tücher, rohe und gebleichte Tücher.

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Musterproben franko.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. ——— *Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.*

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern.
von 2—12 Meter haltend enorm billig. — **Muster umgehends.**

Muster sämmtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confektions: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazier- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison, behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.
2923



Neu eingetroffen.
Grösstes Lager
aller Arten gutsitzender eleganter

Patent-Corsets

Brüsseler u. deutsches Fabrikat
in allen Weiten und Preislagen
bei 3469
Erny-Fassler & Sohn.
Versandt nach Auswärts.

Einen großen Posten

Filzhüte

à Fr. 1—1. 50 per Stück,
jedoch gut gewalkene, solange Vorrat
empfiehlt achtungsvoll
3595 **B. Sernatinger.**

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.
We. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Herren-

Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl
zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse über Frau **Lina Hünerwadel-Diebold,** von Lenzburg in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel, vormals Hünerwadel & Cie. in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Vigogne-Spinnerei, wird am

Montag den 17. September 1894, vormittags von 10 Uhr an, im Gasthof zur „Krone" in Lenzburg über nachbezeichnete Liegenschaften samt Zugehörden Steigerung abgehalten:



I. Das Wohnhaus nebst Scheune, Badhaus und ca. 58,68 a. Hausplatz und Vorkanlagen in Niederlenz, geschätzt zu Fr. 34,000. —.

II. Das Fabrik-Etablissement zu Niederlenz, bestehend aus dem großen Spinnereigebäude mit Carderieanbau, Radhaus, Batteur und Weberei, Zwirnereigebäude, Fabrikgebäude mit Magazin und Comptoir, Portierhaus, 3 verschiedenen Magazingebäuden, 2 Abgangschöpfen, Schlosser-, Drechsler- u. Schreinerwerkstatt, ehemalige Spulerei, Holzschopf mit Fensterlokal, Cirkulärsägeschopf und Arbeiterwohnhaus, zusammen geschätzt zu Fr. 94,600.

In dieser Schatzung sind die bestehende concessionierte Wasserkraft von ca. 80 Pferdekräften, Canäle, Motoren, Transmissionen und Gaseinrichtung inbegriffen.

Zu den Gebäuden gehören ferner als Zugehörden sämtliche zum Betriebe der Grob- und Vigogne-Spinnerei, Strickgarnzwirnerei u. Hosenstoffweberei für größere Produktion notwendigen Maschinen und Utensilien, geschätzt zu Fr. 41,738.



III. Das Fabriketablissement in der „Engelmatte" zu Lenzburg, bestehend aus dem Fabrikgebäude, (Spinnerei), Aufseherwohnung und Hafflerei, Wagen- und Holzschopf, Ballenmagazin, Waschhaus und einem Wohnhaus, zusammen geschätzt zu Fr. 39,350. —

In dieser Schatzung sind die bestehende concessionierte Wasserkraft von ca. 30 Pferdekräften, Canäle, Motoren Transmissionen und Gaseinrichtung inbegriffen.

Zu den Gebäuden gehört ferner als Zugehörde die ganze Spinnereieinrichtung für ca. 4000 Spindeln im Schatzungswerte von Fr. 5,500. —.

IV. In den Gemeindsbezirken Niederlenz und Lenzburg circa 12 ha. 62 a., 68 m² Mattland,, inbegriffen ca. 1 ha. 36 a. Fabrikhof und Hausplätze, worauf vorbezeichnete Gebäulichkeiten stehen, am Rabach gelegen, und ca. 6 ha. 24 a. gutes Ackerland, zusammen geschätzt zu Fr. 99,440. —.

Die konkursamtliche Schatzung obiger Liegenschaften und Zugehörden beträgt Fr. 314,628. —.; die Katasterschatzung der Gebäulkeiten allein beträgt Fr. 430,370. —.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 4. September nächsthin an beim Konkursamt Lenzburg zur Einsicht aufgelegt. 3621

Lenzburg, den 9. August 1894.

Das Konkursamt.



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
2938 **Aarau.**

Die **billigste, beste, einfachste, bequemste** und **angenehmste** Hülfe gegen

Fußschweißleiden

bieten die aus Leinen und Wolle gewebten (3627

Patent-Media-Socken & Strümpfe.

Kein Feuchtwerden, kein Brennen, kein Wundlaufen kein Erkälten der Füße! — Von vielen Autoritäten empfohlen —

Dépôt in **Aarau:** bei **A. Erdin,**
(Zeugnisse zur Einsicht) Nachf. v. Ww. **Jean Kiefer & Cie**

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Stelle-Gesuch.

Ein Jüngling, der eine Lehrzeit auf einer Gemeindekanzlei durchgemacht und seither mehr als ein Jahr auf einem Rechts- u. Verwaltungsbureau der franz. Schweiz tätig war, sucht gegen bescheidene Ansprüche sobald wie möglich eine ähnliche Stelle. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Weitere Auskunft erteilt und allfällige Offerten nimmt gerne entgegen
E. Riggli, Rektor, **Zofingen.**

Ein kräftiger Jüngling

könnte bei einem **Groß- & Kleinbäcker** in die Lehre treten. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Sich zu adressiren an
Boulangerie Schindler, Lausanne.

Mädchen-Pensionat

in 3541
St. Aubin-Sauges.
(Neuenburgersee.)

Ein junges Mädchen findet Aufnahme in der Familie zur Aushülfe in der Haushaltung.

Auch würden noch einige Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen als Pensionärinnen angenommen. Gute Referenzen, schöne Gegend.
J. Guinchard.

1 Kachelofen

auf Abbruch in Nro. 3 Rathausgasse.

1000 Gewinne

wovon 5 Haupttreffer. Ziehung den 16. August der **Kirchenbau-Tombola Oberwil** bei Basel. Lose à 1 Fr., für je 10 Fr. 11 Lose. Zu beziehen durch die Administration der Sparzeitung **L. Winiger, Luzern.** Jahres-Abonnenten der Sparzeitung erhalten für je 10 Fr. 12 Lose. Probenummern gratis. Agenten gesucht.
T 403 L 3276

Nur sofortige Bargewinne!
Nur 12 aufeinander folgende, jetzt beginnende und 3617
je am Ersten des Monats
stattfindende grosse Ziehungen, in welchem
jedes Loos mit 1 Treffer
gezogen wird. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen Franken
in Treffern à Fr. 625000, 50 000, 30 000 etc. bis ca. Fr. 25000, 15000, 10000 etc. mindestens aber wieder nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospecte grat. Beitrag pro Ziehung nur Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6.25, ein Viertel Fr. 3.50. Anmeldung bis spätestens den 28. dies. Monats. Zeich.-Stelle: Alois Bernhard, Zürich. OF 1893

Bergmanns 705
Lilien-Cream.

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Stelle-Gesuch.

Eine deutsch, französisch u. italienisch sprechende jüngere Tochter die das Serviren und den Haushalt versteht, wünscht Stelle am liebsten in ein Privathaus zur weitern Ausbildung im Kochen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 3694

Stelle-Gesuch.

Eine junge intelligente Tochter mit schöner Handschrift u. beider Sprachen mächtig **sucht Stelle** in einem Laden. Auskunft bei d. Exp. (3681

Gesucht.
Ein tüchtiger, absolut selbständiger
Monteur
für innere Installationen. Anmeldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen versehen sind zu richten an das 3695
Städt. Elektrizitätswerk Zarau.

Gesucht.
In eine bessere Bierwirtschaft eine treue, brave 3703
Kellnerin
Offerten unter Chiffre **C.** 480 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen. 3701
Das **Emdgras**
ab 4 Jucharten zu billigem Preis bei
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Gesucht.
1 Laufbursche
im Alter von 17—18 Jahren.
1 Zimmermädchen.
Zu erfragen bei der Exped. d. „Aarg. Nachrichten". 3682

Gesucht.
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modengeschäft. 3680

Gesucht.
1 tüchtiger Pferdeknecht.
3639) **Heuberger,** Küttigerstraße.

Ein Gießer
findet sofort Arbeit in der
Eisengießerei Kulm, Aargau.

Gesucht per sofort
5 tüchtige Erdarbeiter
J. Heuberger, Küttigerstraße.

Zu kaufen gewünscht.
Ein guterhaltener 3690
Zusammenlegtisch
(nicht Ausziehtisch). Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
Ca. 100 Stück ächte kräftige
Erdbeerstecklinge,
(Waldaffe).
Wo, sagt d. Exped. 3684

Zu verkaufen. 3687
Eine bereits neue
Auswindmaschine.
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

1 Waschherd samt Waschhafen
mit Vorwärmer ist billig zu verkaufen bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

Aarau, Sonntag 26. August 1894. № 200. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

25. August.

Im deutschen Reiche rüsten sich die Parteien auf die Herbstsession des Reichstages.

In Frankfurt am Main werden im Oktober zwei Versammlungen stattfinden: die der „Deutschen Rechtspartei" und jene der Sozial-Demokraten. Die erstere, welche manchmal in sonderbaren Flugblättern Lebenszeichen von sich gibt, besteht bekanntlich aus kurhessischen, mecklenburg'schen und hannover'schen Adeligen, welche sich noch immer nicht mit den Ereignissen von 1866 versöhnen können. In der Einladung zu dem diesjährigen Parteitage heißt es, es sei jetzt an der Zeit, „dem Rechte als dem Fundamente und der Schranke aller Politik wieder Ansehen und Geltung zu verschaffen, um die Weiterentwicklung unserer deutschen Verfassung sowol gegen die Gefahr particularistischer Reaktion als auch gegen die Abwege des Einheitsstaates, d. i. der Centralisation und des Cäsarismus, sicher zu stellen, sowie die Grundlage für eine friedliche Gestaltung der europäischen Verhältnisse wieder zu gewinnen". Es ist sehr drollig, daß diese fossilen Politiker von der Gefahr der partikularistischen Reaktion sprechen. Was vertreten denn sie selbst als eben diese? Was wollen sie anders als die Zertrümmerung des Reiches? — Der sozialistische Parteitag beginnt am 21. Oktober. Auf der Tagesordnung stehen: Die Mai-Feier 1895. Berichterstatter: C. Meist. Agrarfrage und Sozial-Demokratie. Berichterstatter: Dr. B. Schoenlank und G. v. Vollmar. Die Bedeutung der Trusts, Ringe, Kartelle und ähnlicher großkapitalistischer Organisationen in unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Berichterstatter: M. Schippel.

Vor den beiden Parteitagen findet der deutsche Katholikentag in Köln statt. Die Einleitung dazu bildet ein wütender Zank der Ultramontanen unter sich, die demokratische und die aristokratische Fraktion raufen förmlich mit einander, und die „Westphälische Rundschau" beschuldigt eine ganze Reihe von Centrumsführern, sie arbeiteten „im Bunde mit Liberalen, Freimaurern und lutherischen Beamten" an der Sprengung der eigenen Partei. Es nennt die Herren Graf Ballestrem, v. Huene, v. Praschma, v. Matuschka, Prinz Arenberg und andere „abtrünnige Junker", die den Bauernfang betreiben. Zwischen ihnen und dem katholischen Volke müsse das Tischtuch zerschnitten werden; sie dürften nicht länger unter katholischer Flagge segeln. Wie die „Westfälische Rundschau" sprechen auch andere klerikale Blätter; der häusliche Krieg im ultramontanen Lager wird hitzig.

Auch steht die Bildung einer neuen Fraktion bevor. Wie nämlich in antisemitischen Zeitungen verkündet wird, soll die Einigung der verschiedenen antisemitischen Richtungen in Deutschland in Kurzem erfolgen. In den letzten Tagen sollen private Vorbesprechungen stattgefunden und zu dem Ergebnisse geführt haben, daß zunächst den Parteivorständen, beziehungsweise Vertrauensmännern der genannten Richtungen ein Einigungsentwurf zur Vorberatung unterbreitet werden soll. Der Parteiausschuß der deutschen Reformpartei werde sich bereits in Kassel mit dem Entwurfe beschäftigen, ebenso der Parteivorstand der Deutsch-Sozialen demnächst vom Vorsitzenden einberufen werden und sich über die gleiche Frage schlüssig machen. Spätestens Anfangs Oktober soll dann in einer gemeinsamen Sitzung der Parteivorstände und Vertrauensmänner ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden. Man gibt sich in jenen Kreisen der Hoffnung hin, daß schon bei Beginn der neuen Reichstagssession die antisemitischen Abgeordneten als Fraktion zu einer geeinten „deutsch sozialen Reformpartei" zusammentreten werden.

Was doch das Wörtchen „sozial" alles decken muß! Hier sogar noch die Judenhetze. Es ist eben jetzt Modewort geworden; die Parteien, welche die soziale Frage nicht mehr leugnen können, aber auch nicht lösen wollen, setzen, gleichsam um sie zu beschwören, ihrem Namen das liebliche Wörtchen „sozial" bei und treiben unter diesem Titel, was ihnen beliebt, auch die Judenhetze, also konfessionellen Streit, der doch gewiß mit der sozialen Frage nichts zu tun hat.

Wie übrigens die Judenhetze auch außerhalb Deutschlands noch betrieben wird, möge folgende Notiz der „Neuen Freien Presse" beweisen:

Man schreibt aus Kalwarya bei Krakau: In den Tagen vom 10. bis 15. August wallfahrten jährlich viele Tausende von Leuten, namentlich Bauern aus Galizien, Ungarn, Böhmen, Mähren und Schlesien, sowie aus Russisch-Polen, hierher, um bei dem weit und breit berühmten Bilde der Mutter Gottes Ablaß zu erlangen. Arme und Reiche, Bauern und Bürger eilen zu Wagen und zu Fuß herbei, und das kleine Städtchen ist um diese Zeit so überfüllt, daß Viele dann im Freien campieren müssen. Aber nicht nur das Marienbild, das sich in der Kirche des Bernhardiner-Ordens befindet, übt große Anziehungskraft aus, auch ein anderes merkwürdiges Bild ist da in der Klosterkirche zu sehen. Unmittelbar beim Kircheneingange hängt ein großes Gemälde, das die Abschlachtung eines Kindes durch Juden darstellt. Das Bild ist ungefähr 3 Meter hoch und 2 Meter breit. Auf demselben ist dargestellt, wie mehrere Juden in jüdisch polnischer Tracht, in Gebetmäntel gehüllt, ein Kind umstehen, dem sie Blut abzapfen; ihr Gesichtsausdruck und ihre Mienen entsprechen der Situation. Um gar keinem Zweifel Raum zu geben, befindet sich am Fuße des Bildes folgende Aufschrift in polnischer Sprache:

„Das Martyrium des Kindes Simon, des Sohnes der Ehegatten Adam und Eva Studzinski, das im Alter von 3½ Jahren am Charfreitag von einem Juden geraubt und am Sonnabend nach Samstag auf grausame Weise im Marcus-Wirtshause bei Zytomir von Juden ermordet wurde. So geschehen am 26. Mai 1475. Renovatum A. D. 1870." Man kann sich leicht vorstellen, welchen Eindruck dieses Bild auf die für solche Darstellungen leicht empfänglichen Landleute ausübt. Der slavische Bauer ist gläubig, der Geistliche ist ihm eine besondere Autorität, und er hält die gemalte Lüge für wahr, da sie ihm im Raume einer Kirche entgegentritt. So wirkt das Bild ungemein aufreizend, und es ist erklärlich, daß der Aberglaube, die Juden brauchten Blut von Christenkindern, nicht auszurotten ist. Mehrere Päpste haben in besonderen Bullen ihren Abscheu gegen diese teuflische Beschuldigung ausgesprochen, sollte das den Herren vom Bernhardiner-Orden in Kalwarya nicht bekannt sein?

Ueber die schweizerische Müllerei pro 1893

sagt der Jahresbericht der kaufmännischen Gesellschaft in Zürich: Das Jahr 1893 war für die Müllerei kein erfreuliches. Außer der fortwährenden Steigerung der Produktionsfähigkeit, wodurch sich die Konkurrenz immer mehr verschärft, wirkten noch andere ungünstige Faktoren mit, welche für das Geschäft keine Rendite aufkommen ließen.

Die ausländische Konkurrenz, d. h. die Mehleinfuhr kam im Berichtsjahr weniger von Ungarn als vielmehr von Italien und von Frankreich her, welche Länder ihre Mühlen-Industrie durch Rückzollvergütungen im höchsten Maße begünstigen.

Wie die nachstehende Zusammenstellung zeigt, ist der Mehlimport gegenüber dem Vorjahr um zirka 14% gestiegen, hauptsächlich infolge der Mehreinfuhr von Futtermehlen.

An die Mehleinfuhr in die Schweiz im Jahre 1893 lieferten:

Frankreich	79,719	Mtrztr.
Italien	69,901	„
Rußland	43,359	„
Deutschland	41,091	„
Oesterreich-Ungarn	38.510	„
Donauländer	1,510	„
La Platastaaten	1,491	„
Belgien	1,240	„
Vereinigte Staaten	1,083	„
Europäische Türkei	989	„
Uebrige Länder	435	„
1893 Gesammt-Einfuhr	279,329	„
1892 „ „	239,018	„
1893 Mehr-Einfuhr	43,110	Mtrztr.

Sehr erheblich ist im Betriebsjahr die schweizerische Müllerei auf dem Futterwarenmarkte geschädigt worden, einerseits durch die Schlußnahme des Bundesrates, den Kantonsregierungen zu Gunsten von Gemeinden und landwirtschaftlichen Genossenschaften, den Zoll auf dem eingeführten Mais-Futtermehl, Kleie ꝛc. zurück zu vergüten, und anderseits dadurch, daß die schweizerischen Eisenbahnen, für solche Warensendungen noch die Frachten um zirka 10% ermäßigten. Diese Begünstigungen wurden seitens der schweizerischen Landwirtschaft in vollstem

---

42

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Noch eins, was wir nicht übersehen dürfen," erinnerte der Hausierer. „Wir haben einen Weg von mehreren Stunden nach der Kreisstadt zurück. Wie sollen wir das schwere Silberzeug fortbringen? Und doch müssen wir vor Tagesanbruch schon im Eisenbahnzuge sitzen."

„Das macht mir keinen Kummer," sagte der Schlosserfritz, „ich habe in der Kreisstadt einen guten Freund, der früher selbst ein Kochemer (Verbrecher) war und jetzt dort einen Pferdehandel betreibt. Der stellt uns Wagen und Pferde, wenn wir ihm einen Anteil am Geschäft geben. Das ist ein Kerl, der sein Fach aus dem ff versteht, sage ich Euch! Einem Milchhändler hat er denselben Klepper dreimal verkauft; zuerst als Rappen, ohne einen Flecken Weiß am ganzen Leibe; dann mit zwei weißen Vorderfüßen; und endlich hat er ihn geschoren, ihm den Schweif gestutzt und ein ganz anderes Geschöpf daraus gemacht. Aber der Milchhändler konnte weder das erste noch das letzte Mal mit dem Vieh fahren, denn es war städtisch und schlug vorne und hinten aus."

„Gut, Schlosserfritz, Du sorgst für den Wagen," bemerkte der Ulan, „aber binde Deinem Freunde auf die Seele, daß er uns nicht etwa ein Par Pferde vom Gebliite der Milchmannsmähre einspannt; dabei könnten wir schlecht fahren!"

Der Schlosserfritz und der Hausierer brachen in ein unbändiges Gelächter aus, welches so ansteckend war, daß fast die ganze ehrenwerte Gesellschaft des „blutigen Knochens" unwillkürlich mit einstimmte, ohne die Veranlassung zu kennen. Plötzlich öffnete sich die auf die Straße gehende Tür. In der Spalte ward der Kopf eines Mannes sichtbar. „Lampen! Lampen!" rief er hastig mit lauter Stimme herein und war sogleich wieder verschwunden. Dieses einzige Wort, mit welchem das Gauneridiom eine nahende Gefahr bezeichnet, wirkte wie ein Zauber. Mit Blitesschnelle stürzte alles durch Vorder- und Hintertür hinaus und im Nu war das Lokal wie ausgefegt.

Der Wirt, welcher bisher hinter seiner Ladentafel gestanden und Speisen und Getränke gegen klingende Münze verabreicht hatte, räumte eilig die Gläser weg. Dann setzte er sich hinter seinen Ladentisch, ließ den Kopf auf beide übereinandergelegte Arme sinken und schien eben aus einem Schläfchen zu erwachen, als mehrere Kriminalschutzmänner eintraten.

Ihre Frage nach ein par Gästen, die sie genau beschrieben, verneinte er mit der unschuldigsten Miene von der Welt. Es seien überhaupt den ganzen Abend nur zwei Gäste dagewesen, sagte er gähnend, und auf diese passe die Beschreibung nicht. Die Zeiten seien schlecht, die Leute hätten kein Geld, und wenn's nicht bald besser würde, werde er nächstens seine Bude zumachen.

Die Polizei spürte keine Lust, den Lamentationen des Wirts über die trostlosen Zeiten lange zuzuhören, und da sie das Nest leer gefunden, so entfernte sie sich wieder, um ihr Glück in einer andern Verbrecherklappe zu versuchen.

XXII.

Obgleich Maitland Melanie nur jenes eine Mal gesehen und gesprochen hatte, so war sie ihm doch sofort als das Wesen erschienen, nach welchem er schon lange gesucht; ihre Schönheit reizte seine Leidenschaft; ihre Unschuld fesselte ihn; von ihrer Bildung und ihren Talenten versprach er sich Unterhaltung in jenen Stunden, wo er sich von den gewohnten Genüssen angewidert fühlte. Es war sein Entschluß, sie zu gewinnen, und dieser Entschluß wurde durch die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten, nur noch befestigt und gestärkt. Daß es gerade der Baron von Sturen war, welcher seinen Plan durchkreuzte, reizte seinen Ehrgeiz und seine Eitelkeit aufs höchste; von allen Menschen in der Welt wäre dieser der letzte gewesen, welchem Maitland einen Triumph über sich gegönnt hätte, dasselbe geheimnisvolle Motto, welches ihn in allen seinen Beziehungen zu dem Baron leitete, war auch hier in Tätigkeit und stachelte ihn zu energischerem Widerstand, als es die Leidenschaft für Melanie vermocht hätte.

An dem Tage, wo er Rettberg in Southampton angelangt wußte, erwartete er mit Ungeduld dessen Depesche, die ihm Melaniens Aufenthalt namhaft machen sollte. Aber die Depesche kam nicht. Als sie auch während der nächsten Tage ausblieb, begann er zu fürchten, daß Rettberg ihm entschlüpft sei. Maitland sann bereits auf Mittel, wie er seinen Zweck auf anderem Wege erreichen könnte, als eines Tages ganz unerwartet Rettberg selbst erschien. Er kam direkt von Southampton, wie er sagte, und so war es auch. Maitland empfing ihn sehr kühl.

„Ich muß wohl annehmen," sagte er, „daß Sie mir nichts zu telegraphieren hatten, und daß Ihre Reise verfehlt war."

„Der Herr Baron übergab mir in Bremerhaven auf dem Schiffe einen Brief meiner Schwester," antwortete Rettberg, „und dieser Brief enthält alles, was Sie zu wissen wünschen."

„Und warum telegraphierten Sie mir nicht sofort?" fragte Maitland.

Rettberg zuckte die Achseln. „Ehe ich mich weiter in dieser Sache engagiere, muß ich darauf bestehen, daß Sie sich verpflichten, meiner Schwester eine anständige Rente auszusetzen, damit ihre Zukunft gesichert ist."

Diese Forderung war das Resultat jener Unterredung mit Rölling, der ihn mißtrauisch gegen Maitland's Versprechungen gemacht hatte. Um ihn dieses Mißtrauen nicht merken zu lassen, gab er sich den Anschein, als sei es ihm nur um seine Schwester zu tun; aber indem er Garantien für deren Zukunft verlangte, sorgte er für sich selbst, denn er wußte genau, daß Melanie ihren letzten Pfennig mit ihm teilen würde.

Maße ausgenützt, und deshalb waren die Müller genötigt, einen Teil ihrer Futterwaaren mit Verlust ins Ausland zu verkaufen.

An dieser Stelle muß noch erwähnt werden, daß neben den Futter- und Kopfmehlsorten unter der gleichen Benennung auch Backmehl eingeführt worden ist, so daß die inländischen Müller für ihre geringeren Backmehlsorten ebenfalls keinen Absatz fanden.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß der infolge abnormer Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres eingetretene Futtermangel die Landwirtschaft mehr oder weniger geschädigt hat, so sind doch diese Befürchtungen durch den spätern günstigen Witterungswechsel im größern Teile des Landes bedeutend gemildert worden. Es soll hier den Bundesbehörden auch nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie der landwirtschaftlichen Bevölkerung in einer solchen Lage Hilfe leisteten; nur sollte dies nicht in einer solchen Form geschehen, durch welche die Existenz einer inländischen Industrie schwer geschädigt wird.

Neuerdings hat Italien den Getreide-Zoll erhöht. Da auch dieses Land den Identitätsnachweis bei der Ausfuhr von Mehl nicht verlangt, sondern für alles ausgeführte Mehl den italienischen Mühlen den Getreidezoll rückvergütet, so wird in der Folge das aus italienischem Weizen gemahlene Mehl noch billiger als bisher nach der Schweiz eingeführt werden können.

Und da auch Deutschland in Zukunft den Identitätsnachweis bei der Ausfuhr von Mehl für die Rückerstattung des Getreidezolles nicht mehr verlangen wird, wächst zusehends die Gefahr, daß das schweizerische Mühlengewerbe immer mehr gedrückt werde. Denn es ist ein Kampf mit ungleichen Waffen, den es gegenüber der von allen vier großen Nachbarstaaten ihrer Mühlenindustrie gewährten Exportprämien zu kämpfen hat.

Eidgenossenschaft.

— Aus den Bundesratsverhandlungen. Der zur Zeit in Neuenburg ortshaftete, aus den Kantonen Genf und Waadt ausgewiesene, schriftenlose französische Anarchist Polydor Jules Joseph Dorgeval, welcher in Locle anarchistische Drohungen ausstieß, ist aus dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Zu Sanitätsoffizieren werden ernannt: zum Oberlieutenant (Arzt) Ulrich, Alfred, von Unterstammheim, in Königsfelden; zu Lieutenants: (Apotheker) Kesselring, Emil, von Märstetten, in Reinach und (Pferdearzt) Christen, Josef, von und in Beinwyl.

Dem Kanton Graubünden wird an die Verbauung der Val Clanettas ein Bundesbeitrag von 40%, im Maximum 6400 Fr.; an die Verbauung der Val Casti ein Bundesbeitrag von 40%, im Maximum 7600 Fr., und an die Innkorrektion in der Gemeinde Ponte ein Bundesbeitrag von 40%, im Maximum 5000 Fr., bewilligt.

Die Pläne und Devis für den Umbau des Absonderungshauses und den Neubau einer Desinfektionsanstalt in Glarus werden genehmigt. An die auf 41,958 Fr. veranschlagte Bausumme werden folgende Beiträge zugesichert: 1. Für das Absonderungshaus 5000 Fr.; 2. für den Bau der Desinfektionsanstalt 3000 Fr.; 3. für die auf 4130 Fr. devisierten Kosten der Anschaffung eines Desinfektionsapparates ein Beitrag von 50%, im Maximum 2000 Fr. Total 10,000 Franken.

Der Bundesrat übersendet der italienischen Regierung das neue Simplonprojekt von Brandau und Cie., welches er auf Grund eines Gutachtens der drei Experten Colombo, Fox und Wagner und auf Antrag seines Eisenbahndepartements genehmigt hat, mit dem Ersuchen, dieses Projekt nach stattgehabter Prüfung ebenfalls genehmigen zu wollen. Genannte Fachmänner schließen ihr Gutachten mit folgenden Worten: „Zum Schlusse bemerken wir noch, daß wir nach genauer Prüfung aller Verhältnisse zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß unter Beobachtung der nötigen Vorsichts- und Sicherheitsmaßregeln sowohl der Bau wie der Betrieb des Simplontunnels nicht mit besonderen Schwierigkeiten verbunden sein werden."

Die in der chilenisch-französischen Schiedsgerichtsangelegenheit beteiligten Staaten haben die Bedingungen angenommen, an welche der Bundesrat seine Ermächtigung für das Bundesgericht, in dieser Sache das Schiedsgericht anzunehmen, geknüpft hat.

— Eisenbahnwesen. Das Desiderium, Nr. 162 betreffend die Fortsetzung des Schnellzuges Basel-Winterthur nach St. Gallen, mit Früherlegung dieses Zuges zum Anschlusse an die Schnellzüge nach München und Wien via St. Margrethen, welches von Baselstadt, St. Gallen und Zürich gestellt, jedoch in jüngst stattgehabter Fahrtenplankonferenz abgelehnt worden war, ist am Donnerstag nochmals in einer Spezialkonferenz der Beteiligten mit dem Chef des eidg. Eisenbahndepartements behandelt worden, ohne jedoch besseren Erfolg zu erzielen. Die Direktionen der Vereinigten Schweizer Bahnen, der Nordostbahn und der Schweizerischen Centralbahn beharrten bei ihrer jüngst schon eingenommenen ablehnenden Haltung, so daß die Angelegenheit nunmehr, da keine Einigung möglich war, zum Entscheide an die Bundesbehörde geht.

Kantonales.

Zürich.

— Das fünfaktige Schauspiel „Die Weltbefreier", ein Werk des auch als Dramatiker geschätzten Schriftstellers Karl Bleibtreu, soll bereits am 22. September am hiesigen Stadttheater seine Erstaufführung erleben. Das Stück spielt zur Zeit des Appenzeller Freiheitskrieges und will ein wirklich historisch-nationales Drama aus der Schweizergeschichte sein.

— In Richterswil starb am 22. August, 80 Jahre alt, Dr. Joh. Wild, ehemals Professor der Topographie und Geodäste am eidgenössischen Polytechnikum.

— Der vom schweizerischen Grütliverein herausgegebene Grütlianerkalender hat soeben seinen dritten Jahrgang angetreten. Angesichts des gediegenen Inhalts, der zahlreichen hübschen Illustrationen und der übrigen guten Ausstattung darf der Verkaufspreis dieses Kalenders von 50 Rp. per Exemplar ein sehr billiger genannt werden. Redaktor des Kalenders ist Herr Advokat Otto Lang, aus dessen Feder selbst mehrere Artikel stammen, so eine Biographie über den 1887 verstorbenen Basler Nationalrat Wilhelm Klein, ein Aufsatz „Bilder aus der guten alten Zeit" und die politische Rundschau. Kleins Porträt ist dem Kalender vorangestellt. Außer dem Kalendarium, Sprüchen, Humoristischem, Märkteverzeichnis ꝛc. enthält der Kalender noch folgende wichtigere Arbeiten: Ein Gedicht von Robert Seidel: „Wir glauben an der Freiheit Sieg"; Eine Geschichte aus der Rauhen Alp von Ilse Frapan in Zürich; Vom Straf- und Gefängniswesen in alter und neuer Zeit, von Prof. E. Zürcher, Zürich; Das Glück der Goldgräber von Rearing Camp, von Bret Harte; Vom Weltuntergang, von Wilhelm Bölsche in Zürich-Enge; Die Mutter, Schilderungen aus dem Arbeiterleben ꝛc. Vermöge seines reichen belehrenden und unterhaltenden Inhalts ist der Grütlikalender wert, in allen Familien Eingang zu finden.

Luzern.

— Der Käsehandel scheint ordentlich in Fluß gekommen zu sein. Am Fühlimarkt schloß die Firma Lustenberger in Cham nicht weniger als acht Käufe ab. Laut „Anzeiger" sollen die Preise für schöne Alpkäse 63—75 Fr. per 50 Kilo betragen. Für die schweren Sennereikäse werden gewöhnlich per Zentner 10 Frkn. mehr bezahlt, als für Alpkäse. Man werde also kaum fehlgehen mit der Annahme, daß die Preise für Primaware sich zwischen 80 und 85 Fr. bewegen.

Am letzten Dienstag zeigte sich in Luzern an der Käsebörse noch große Zurückhaltung. Käser und Händler waren zahlreich da, aber es wurde, wie das „Volksblatt" erfährt, kein einziges Mutschen zu festem Preise verkauft.

St. Gallen.

— Rapperswyl. Mit den Fundamentierungsarbeiten am neuen Bahnhofgebäude wurde bereits begonnen. Dasselbe wird mehr als doppelt so lang als das alte. Der Bau soll bis November unter Dach sein.

Aargau.

— Herr Fürsprech Schultheß teilt uns mit, daß der Bericht über die Metzgerversammlung vom 30. Juli, welchen wir dem „Metzgergewerbe" entnahmen, vielfache Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten enthalte; eine detaillierte Berichtigung derselben würde zu weit führen. Wir mußten natürlich von einem Leitartikel im offiziellen Organe der Metzger, auch wenn er in schlechtem Deutsch geschrieben war, wenigstens sachliche Richtigkeit voraussetzen und bedauern sehr, uns in dieser Voraussetzung getäuscht zu haben.

— Aarau, 24. August. Heute traf hier die Trainmannschaft ein und morgen werden die Kanoniere nachkommen, um am Samstag hier entlassen zu werden. Sie bestanden einen Wiederholungskurs in Frauenfeld, wo Mannschaft wie Pferde unter der andauernd nassen Witterung, wodurch die dortige Allmend fast immer unter Wasser lag, sehr litten. Auch sei der Dienst überhaupt anstrengender gewesen, als in einer Rekrutenschule. Der Marsch hieher war besonders mühsam und anstrengend.

— Seengen. Am Donnerstag Mittag rückte dahier die Generalstabsschule, ca. 20 Mann stark, ein und bezog Quartier in der Kuranstalt Brestenberg. Der Kurs dieser Herren Offiziere, welche von Solothurn aus über Basel-Zürich-Winterthur hieher kamen, fand am Freitag seinen Abschluß in Zofingen.

Neben den Herren Offizieren, welche auf Brestenberg abstiegen, war daselbst auch der Aarg. Strohindustrieverein versammelt. Nach einem splendiden Diner machte die sich hier wohl fühlende fröhliche Gesellschaft eine gelungene Dampferfahrt auf dem lieblichen Hallwylersee.

— Tennwyl. Im „Seethaler" legt ein Einsender Verwahrung dagegen ein, daß der Verkauf des Fischerrechtes der Gemeinde Tennwyl an den Staat eine Verschacherung genannt worden sei; der Verkauf erfolgte nur zum Vorteil der Gemeinde, denn erstens betrifft das Recht nur das Schöpfen während des Balchenleiches, welches ja nur von Einzelnen betrieben wurde, währenddem die Gemeinde als solche bei Beibehaltung dieses Rechtes verpflichtet worden wäre, Fischzucht zu betreiben. Daß da von irgend welchem Nutzen für die Gemeinde nicht die Rede sein kann, ist gewiß Jedermann leicht ersichtlich.

— Brugg. Die Handwerkerschule wird bei günstiger Witterung nächsten Dienstag, morgens 7 Uhr, zum Besuche der Ausstellung nach Zürich reisen. Eltern und Lehrmeister, sowie Freunde der Schule sind eingeladen sich anzuschließen. Da auch die Bezirksschule und die obere Mädchenschule am gleichen Tage auf den Uetliberg zu reisen gedenken, so dürfte an diesem Tage die Stadt ruhig sein.

— Brugg. Bei schwacher Beteiligung genehmigten letzten Freitag die Einwohnergemeinde und die Ortsbürgergemeinde die ihnen vorgelegten Rechnungen pro 1893.

— Der Korpsbrückentrain III, welcher gegenwärtig in Brugg den Wiederholungskurs macht, hat am Samstag in der Gegend von Birrenlauf eine Brücke über die Aare geschlagen; am Montag wird er eine ähnliche Uebung in Mellingen und am Dienstag in Bremgarten vornehmen.

— Laufenburg, 24. August. (B.-Korresp) Fahr- und Benutzungsrecht öffentlicher Gewässer. Gestern, Donnerstag den 23. August wurde vom hiesigen Bezirksgericht und Vertretungen der N. O. B. sowie der internationalen Holzspediteure auf der Aare ein Augenschein vorgenommen. Derselbe hat in einem anhängigen, nunmehr spruchreif gewordenen Prozeß zwischen den internationalen Holzflößern und der N. O. B. seinen Grund, welcher Prozeß seines allgemeinen Charakters wegen verdient, auch in weitern Kreisen bekannt zu werden. Als nämlich die Brücke der Eisenbahnlinie Koblenz-Stein in Koblenz erstellt wurde, erwuchsen den Holzflößern in den Kantonen Bern, Aargau, Solothurn ꝛc anläßlich der Fundamentierung des Baues der Brücke für die Passage ihrer Flöße große Schwierigkeiten. Trotz kundiger Leitung zerschellten sie, sodaß die Holzstämme mit großer Mühe wieder gesammelt werden mußten. Die Flößerei war zu dieser Zeit sogar mit Lebensgefahr verbunden und mußte schließlich für einige Zeit aufgegeben werden. Daraufhin stellten die in ihren Interessen geschädigten Flößer an die Nordostbahn eine Entschädigungsforderung von Fr. 2500. Die N. O. B. verweigerte deren Bezahlung und es kam zu einem Prozesse, mit dem sich in erster Instanz das Bezirksgericht Laufenburg zu beschäftigen hat. Der gestrige Augenschein wird zur bevorstehenden Urteilsprechung noch die nötigen lokalen Kenntnisse für die Richter beigebracht haben. In Flößerkreisen sieht man dem Richterspruch mit großer Spannung — und einiger Zuversicht — entgegen.

— Laufenburg. Heute Abend werden von Möhnthal und Ganslingen her die Teilnehmer an den Exkursionen des internationalen Geologen-Kongresses im Hotel Soolbad in Laufenburg eintreffen. Am Montag führt sie dann ihr Weg über Etzgen, Hottwyl, Mandach, Böttstein und Villigen nach Brugg, wo die gastlichen Räume des „Roten Hauses" sie beherbergen werden. Am Dienstag geht die Exkursion durch die Schambelen über Müllizen nach Mellingen und von da nach Baden.

— Eine wunderbare neue Nationalökonomie predigt der „Freischütz", wenn er sagt: Der Beutezug habe doch das Gute, daß er der Einführung von Monopolen rufe und dann fortfährt:

„Das Münzregal (einbegriffen Notenmonopol), Post- und Telegraphenmonopol, Alkoholmonopol, Eisenbahnmonopol, Tabakmonopol und andere mehr würden die verschiedenen Gemeindekassen ebenso gut alimentieren können, als die Zölle. Das ist sogar richtiger, als die direkten Steuern, weil da der fleißige Bauer allemal für sein Hausen und Sparen gleichsam gestraft wird, während der Millionär doch ungeschoren davon kommt; wenn man aber diesem die Monopole wegnimmt zu Handen des Staates, d. h. auslöst, so ist dieses System der Steuer das Gerechteste."

Statt daß man also die großen Vermögen ordentlich zur Steuer herbeizieht, sollen die kleinen Bedürfnisse des armen Mannes herhalten, wie Alkohol und Tabak. Eine wunderbare Logik liegt auch darin, daß er dem Eisenbahnmonopol ruft und ein paar Linien weiter unten über die Bundesbureaukratie loszieht, während doch bis jetzt von den Gegnern der Eisenbahnverstaatlichung als Hauptbedenken dagegen die Vermehrung der Bureaukratie geltend gemacht wurde. Nur alleweil fein gscheit!

Neueres und Telegramme.

Paris, 24. August. Der „Gaulois" teilt mit, es gehe das Gerücht, Kaiser Wilhelm, von Versöhnungsgedanken geleitet und um ein Element fortwährender Reizungen verschwinden zu machen, beabsichtige die Abschaffung der Sedanfeier.

Innsbruck, 24. August. Der Anthropologen-Kongreß wurde heute vormittag mit mehr als 300 Teilnehmern durch den Präsidenten der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, Freiherrn von Andrian, eröffnet. Nach den üblichen Begrüßungen übernahm Virchow das Präsidium und hielt eine längere Rede über die Aufgabe der Anthropologie. Es folgten zwei Vorträge.

Fiume, 24. August. Trotz der fortwährenden Anstrengungen des Kriegsschiffes „Gigant", dessen Dampfpumpe Ströme Wasser in die Magazine schleudert, hält der Brand mit gleicher Heftigkeit an.

London, 24. August. Das „Bureau Reuter" meldet aus Yokohama vom 22. d.: Die Eingänge der Häfen von Yokohama und Nagasaki sind durch Torpedos geschützt. Die einlaufenden fremden Schiffe müssen sich von einem Lootsenboot der japanischen Marine begleiten lassen.

Washington, 24. Aug. Ein neuerlich entdeckter Interpunktionsfehler im Texte des Tarifgesetzes verhindert die Ausladung des Anthracits. Präsident Cleveland beharrt auf seiner Weigerung, die Vorlage zu unterzeichnen; er läßt dieselbe am 27. August ohne Unterschrift Gesetz werden.

New-York, 24. August. Nach den letzten Meldungen aus Nicaragua führten die nicaraguenischen Truppen den britischen Konsul Hatch in Bluefields nebst acht andern Ausländern gefangen nach Greytown.

New-York, 24. August. Meldung aus Colon: Die Nikaraguaner töten die in Bluefields lebenden fremden Staatsangehörigen oder werfen sie ins Gefängnis. Viele Ausländer verlassen infolge dessen die Stadt.

Shanghai, 24. Aug. (Reutermeldung.) Den Ausländern wurde untersagt, sich dem Arsenal ohne Erlaubniß zu nähern. — Ein kaiserliches Dekret befiehlt die Ausrüstung von 10,000 Mann aus der Mandschurei und der Provinz Peking, die nach Tungtchou, Sanho und Tientsin gelegt werden sollen. — Die Kaiserin soll Li Hung Tschang 12 Millionen Tael überwiesen haben. — Montag verließen 40 Japaner Shanghai, zahlreiche Chinesen treffen aus Japan in Hongkong ein.

Neuestes.

*Aarau, 25. August. Kuriosum. Heute Vormittag ist in der hiesigen Flußbadanstalt ein prächtiges Exemplar einer Schildkröte gefangen worden. Gewiß ein seltener Fang in der Aare.

Basel, 25. August. B. Das hiesige Komite für Erwerbung eines katholischen Vereinshauses hat, vorbehältlich Genehmigung der Aktionärversammlung der Burgvogtei, die Bierbrauerei zur Burgvogtei in Kleinbasel käuflich samt allen Dependenzen um den Preis von Fr. 435,000 erworben.

Solothurn, 25. Aug. B. Der „Soloth. Anzeiger", konservatives Hauptorgan des Kantons, bezeichnet als zunächst liegende Aufgabe der „Katholischen Volkspartei": Beseitigung des „Jesuiten- und Kloster-Artikels" aus der Bundesverfassung und Revision des Bundesgesetzes über Civilstand und Ehe.

Zürich, 25. Aug. B. Die angehobene Untersuchung über die Entgleisung am Donnerstag Nachmittag hat ergeben, daß böswillige Absicht Ursache des Unfalles war. — Der Materialschaden — in verschiedenen Zeitungsberichten stark übertrieben — beläuft sich auf 1500 Fr.

Zürich, 25. August. E. Der Verwaltungsrat der Nordostbahn wählte in seiner heutigen Sitzung zum Vizepräsidenten des Verwaltungsrates Herrn Ständerat Isler in Aarau, zum Präsidenten der Direktion Direktor Birchmeier, zum Vizepräsidenten Herrn Fröhlich. Heute nachmittags dauert die Sitzung weiter und wird die Frage der Gültigkeitsdauer der Retourbillete behandelt werden. Die Nachricht von einer Neuwahl des Verwaltungsratssekretärs ist unrichtig; Herr Dr. Hürlimann bleibt noch wie vor in seinem Amt.

—St. Gallen, 25. Aug. B. Dem Polizeiwachtmeister von Bischofszell ist es gelungen, den Urheber des Juwelendiebstahles im Sommersitz der Prinzessin Katharina von Württemberg zu ergreifen und der Tat zu überweisen. Es ist ein gewisser Weichenbacher aus Mörschwyl, der zuerst jede Schuld leugnete. Freitag nachmittags fand man aber in den Beinkleidern des Diebes eingenäht ein mit Diamanten besetztes goldenes Portemonnaie und eine ebenso wertvolle, herzförmige Douceur. Der findige Wachtmeister erhielt 1000 Franken Belohnung.

Murten, 26. August. B. Letzte Nacht wurden in Kerzers acht Häuser ein Raub der Flammen. Große Futtervorräte und ein Teil der Ledware ging dabei zu Grunde.

Lausanne, 25. August. Der Staatsrat beschloß heute, für die Erlegung des oder der Raubtiere, welche in die Herden des Jura einfallen, ein Schußgeld von 100 Fr. auszuzahlen.

Havas-Depeschen vom 25. August.

Vivis. Sir William Harcourt ist hier eingetroffen.

Paris. Dupuy erklärte gestern in Vernet les Bains einem Reporter, er habe die Ueberzeugung, daß sich in der Kammer sofort nach ihrem Wiederzusammentritt eine republikanische Gruppierung bilden werde, um eine Mehrheit zu erzielen, welche im Stande wäre, den verschiedenen Koalitionen die Spitze zu bieten und die nötigen demokratischen Reformen zu erzielen.

Rom. Man glaubt die Regierung werde nach Beendigung der Seemanöver ein Schiff in die Gewässer von Korea entsenden.

Aus Pesth wird gemeldet, daß Kardinal Vaszary Fürstprimas von Ungarn, sich im nächsten Monat nach Rom begeben werde, um sich im Vatikan zu besprechen bezüglich der Differenz zwischen dem Bischof und dem Klerus von Ungarn betreffs der Zivilreform.

Rom. Es ist von neuem die Rede von der Verheiratung des Prinzen von Neapel mit einer österreichischen Erzherzogin. Man würde mit dem Vatikan unterhandeln, um Leo XIII. zu bewegen, daß er sich dieser Heirat nicht mehr entgegensetze. Seinerseits würde Crispi Konzessionen einräumen, in der Frage der Exequatur-Erteilung, er solle sogar geneigt sein, eine für den heiligen Stuhl günstigere Kirchenpolitik zu befolgen. Die erwähnte Heirat würde auch zum Zwecke haben, die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Rom zur Erwiederung des Besuches, den er noch dem König von Italien schuldet, zu erleichtern.

Es bestätigt sich, daß man nahe daran sei, der Untersuchung aber das Benehmen der Magistraten im Prozeß der römischen Bank keine Folge zu geben. Der Prozeß über die Unterschlagung von Prozeßakten würde also von selbst dahin fallen.

London. Aus Yokohama wird der „Times" gemeldet, die japanische Flotte kreuze immer noch im gelben Meer, um mit dem Feind zusammenzutreffen oder die Reisesendungen anzuhalten.

London. Lod Rosebery ist gestern abend nach Paris abgereist, wo er einige Tage zu verweilen gedenkt.

New-York. In den Gruben von Gillerton wurden durch eine Grubenexplosion 12 Bergleute getötet.

Washington. Cleveland wird, obschon er das Zollgesetz, ohne dasselbe zu unterzeichnen, in Kraft treten ließ, an den Kongreß in Bezug auf dieses Gesetz eine Botschaft erlassen. Der Kongreß wird sich nächsten Dienstag vertagen.

Shanghai. Der „Times" wird berichtet, daß die japanischen Truppen bei der Mündung des Tai-Tong im Süden der Bucht von Ping Yang gelandet seien.

Shanghai. Ein Brief bestätigt die Niederlage der Japaner in Ting Yang am 19. August. An diesem Tage landeten 10.000 Japaner bei der Mündung des Ta-Tong und stießen bei Ting-Yang mit einer Abteilung von 1000 berittenen Chinesen nebst Artillerie zusammen. Die Japaner wurden nach der Küste zurück geworfen und hatten 1300 Tote. Es wird das Gerücht verbreitet, daß die Chinesen darauf Chun-Gao besetzt hätten. Die Chinesen durchstreifen das ganze Land und machen die Gefangenen nieder. (?)

Yokohama. Die militärischen Rüstungen werden mit Eifer betrieben. Etwa 10,000 Chinesen sind auf dem Anmarsche nach Soeul. Ein Zusammentreffen ist unmittelbar bevorstehend.

Marktberichte.

Olten, 23. August. B. Aufgeführt wurden: 82 Kälber, 5 Schweine, 22 Schafe. Total 109 Stück. Es galten: Fette Kälber Fr. 1 bis 1. 48. Saugkälber per Stück 32 Fr. bis 68 Fr. Fette Schweine per kg. 96 Rp. bis Fr. 1. 08. Fette Schafe 64—74 Cts. Der Markt war zwar nicht stark, aber mit sehr schöner Ware besahren. Der Handel war langsam, aber es wurde doch alles zu hohen Preisen ausverkauft.

Herisau, 24. August. B. Aufgeführt waren: Großvieh 68 Stück, Kälber 95, Schweine 30. Total: 193 Stück. Nachfrage gering, Handel flau, namentlich bei Großvieh, aber auch auf dem Kälbermarkt war die Kauflust nicht besonders; es werden seit einigen Wochen Kälber aus Italien nach der Ostschweiz eingeführt; daher sinkt der auf eine außergewöhnliche Höhe gestiegene Preis langsam, aber stetig und betrug heute 64—68 Rp per ½ Kilo lebend Gewicht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Nach zahlreichen Regentagen fand sich am Freitag Abend zum Konzert der Stadtmusik im Holzach-Garten ein zahlreiches Publikum ein, um nach dem heutigen schwülen Augusttage bei hellem Musikklang und gemütlicher Unterhaltung sich ein Glas zu gönnen. Für das Entgegenkommen sei hier der Stadtmusik volle Anerkennung gezollt. —

Zürcher Getreidebericht vom 24. Aug. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen und Mais fest behauptet, Hafer sowohl in alter als neuer Ware etwas schwächer.

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. 50	bis 20. —
Prima Ungarnweizen	„ 18. 50	„ 19. 50
„ Rußweizen	„ 18. —	„ 18. 50
Gute Rußweizen	„ 16. 50	„ 17. 50
„ Rumäner	„ 16. —	„ 17. —
Kansas und Redwinter II.	„ 16. —	„ 16. 50
Laplataweizen	„ 15. 50	„ 16. —
Prima Hafer	„ 17. —	„ 17. 25
Mittelsorten	„ 15. 50	„ 16. 50
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	
Futtermais	„ 13. 50	

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

In schweren alten russischen Kraftweizen sind die Vorräte in Rußland erschöpft und auch in Marseille und Cenne sind die Lager ungewöhnlich klein.

In neuen Weizen liegen von Südrußland noch wenig Offerten vor und der Handel kauft wegen ungenügenden Rendements sehr vorsichtig ein. — Neue Rumäner- und Ungarnweizen rendieren noch nicht recht. In argentinischen Weizen lichten sich die Vorräte rasch und neue Zufuhren sind gegenwärtig wenig schwimmend. —

Der internationale Saatenmarkt in Wien nächsten Montag und Dienstag wird weitere Aufklärung über die Ernteergebnisse in den verschiedensten Produktionsländern und die mutmaßliche Preisbildung geben. —

Literarisches.

Illustrierte Blätter zur Unterhaltung und Belehrung. Herausgegeben von O. Sutermeister und H. Herzog. Aarau, H. R. Sauerländer u. Cie., 1894. Heft 7—11.

Aus dem reichen Inhalt der bewährten Zeitschrift heben wir hervor die Fortsetzung der lehrreichen Erzählung Eidig, der Wildschütz unter den Indianern, die reizende Geschichte Antonio's des Tessinerknaben, die Schilderung der amerikanischen Bundesstadt Washington, die Betrachtung über Heinrich Zschokke, der das den Lesern zweifelsohne willkommene Bild des Zschokkedenkmals beigefügt ist, und den Aufsatz H. Stiehlers über die Macht der Töne.

Wir machen neuerdings auf die reichhaltigen illustrierten Jugendblätter aufmerksam und empfehlen sie den Eltern als schönes, bildendes Geschenk für ihre heranwachsenden Kinder. a.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 25. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	100.5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	108	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99.4	99.6	99.5
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103¼	
4	Stadt Rom . . .	74.8	75.5	
4	1885/7er Nordostbahn	102.5	103.35	
4	1889er Nordostbahn	102.5	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100.4	
4	Gotthardbahn . . .	101.4	101.6	
3½	Jura-Simplon . . .	100.5	—	100.6
4	Ital. Mittelmeerbahn	—	82.5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	630	632	630 31†631½-32½††
Nordost Priorit.	613	615	(613½†)
Centralbahn	696	698	697½-98-97½††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	159½	160	159½-59½†160½-60-60½†††
Union Suisse St.	467	469	[163 - 63½]d.5††
Eidgen. Bank	477	479	478†
Schwz. Credita.	758	760	761††
Zürch. Bankver. (neue)	484	486	(486†)484†
Bank Winterth.	395	397	396†
Schwz. Unionb.	465	467	
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	902	904	903†905-5½†921-18d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Genügend Stoff zu einem Damenkleid

Anglais Imprimé, hübsche Dessins per Kleid Fr. 2.80
Phantasie-Robe, elegant, reine Wolle per Kleid Fr. 5.70
Changeant Diagonal-Robe, hochfein per Kleid Fr. 7.50
Robe-Crépon, schönstes Sommerkleid per Kleid Fr. 8.50

Muster umgehend.

Muster obiger, sämtlicher hochfeinster und elegantester Damen- und Herren-stoffe umgehend franco.

Oettinger & Cie., *Centralhof.* **Zürich.**

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich** sendet an Jedermann franco Muster von reinwollenen **Bett-Decken**, aller Größen, in **rot, weiß, meliert** und **buntfarbig**, von **Fr. 4.50** bis Fr. 29.50 per Meter auch von allen **Herren-** und **Damenstoffen.**

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Eggar** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
24.	Mittags 1 Uhr 30	24,1	730,6	765,2	NW°	hell
24.	Abends 9 Uhr 30	19.3	731,7	766,3	W°	hell
25.	Morgens 7 Uhr 30	16,5	731.1	765,7	W°	l. bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,4 °C. — Maximum 26,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 26. August 1894.

Fortgesetzt sehr warm und vorwiegend heiter.

Foulard-Seide

— bedruckte Fr. 1. 50 per Met. —

bis **Fr. 6. 55**, (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„ „ **1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „ **2.20—11.60**
Seiden-Baustoffe	„ „ **—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **16.65—77.50**
Seiden-Plüsche	„ „ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Kirchenzeddel

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 26. August.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 28
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 26. August.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10½ Uhr: Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 26. August.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier Herr Pfr. Meier in Schönenwerd. Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Sonntag den 26. August.
Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse durch einen auswärtigen Geistlichen.
vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfr. Stöckli
nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
Heute Samstag Abend Spaziergang nach Schönenwerd (Ständchen). Sammlung 8 Uhr beim Saalbau.
Wir erlassen kein Circular, rechnen aber gleichwohl auf Vollzähligkeit.
Die Commission.
K-Hefte mitbringen!

Wasserfahr-Verein Aarau.
Obligatorische Fahrübung
Morgen Sonntag Vormittag 7½ Uhr, statt 6 Uhr.

M. A.
Montag Abend 8 Uhr Probe.

Wer an den Cäcilien-Verein noch **Forderungen** zu stellen hat, ist ersucht, mir bis **30. ct.** Rechnung zu erteilen.
Aarau, 24. August 1894.
J. Stahel-Ernst,
Cassier d. C.-V.

Aechtes Roggenbrot,
alle Montag 3738
Käs- und Zwiebelwehe
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker u. Wirt.

Auf Sonntag empfehle
Vanille-Gipfel,
„ **Schnecken,**
Nuß-Gipfel,
Blech-Küchli,
und verschiedene Sorten
süßes Gebäck.
3535 **O. Hemmeler,** Bäcker.

Täglich frische 3448
Russen
Thee- & Dessert-Stückli
schöne frische
Eier
per Stück à 7 Rappen empfiehlt
J. Wehrli, Bäcker

Täglich frischen 3442
Zwieback
empfiehlt
Oskar Hemmeler, Bäcker

Schwerzebirnen
verkauft Frau **Siegrist-Hunziker,**
3713 Rain 874.

Schwerzebirnen
verkauft 3716
Wydler z. Fars.

Bergschaffleisch
frisches 3702
Schweinefleisch
empfiehlt **Ad. Gamper,** Metzger.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Todesanzeige.
Nur auf diesem Wege machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter
Elisabeth Leutwyler,
Gattin des Melch. Leutwyler sel.,
heute morgen im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Aarau, 24. August 1894.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet statt:
Sonntag, 26. August 1894, vormittags 12½ Uhr, von der Kant. Krankenanstalt.
Leidzirkulare werden keine versandt.

Aarg. Naturforsch. Gesellschaft.
Bankett
zu Ehren des Internationalen Geologen-Kongresses
Montag den 27. August, abends 8 Uhr im Wildenmann.
Der Vorstand hofft auf eine zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder.
Bankettkarten können bis Montag Morgens bei unserm Aktuar **H. Kummler** bezogen werden.

Dr. med. Konrad Frey (HRS241)
ist bis 14. September im Militärdienst.

Morgen Sonntag den 26. August 1894.
Schluß des
Café Good
und danke ich meinen verehrten Gästen für das mir geschenkte Wohlwollen bestens
Hochachtungsvollst
Alberline Good.



Tanzbelustigung
im Binzenhof
Sonntag den 26. August
wozu höflich einladet
Fritz Rykiker.

Café Bircher.



Münchner Bürgerbräu.
Pilsner Bier.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		pr. Elle	pr. m
Englisch Tulle, weiß und crême		0. 12	0. 20
dto.	¾ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Trauben-Säckchen
empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie,
3577 Samenhandlung

Spalier- & Reblaubgaze
empfiehlt bestens 3483
Walther Haßler, Graben 202.

Trauben-Gaze
empfiehlt **M. Théodor-Hagnauer.**

Billig zu verkaufen.
Ein neues, vollständig aufgerüstetes
Bett
mit gutem **Deckbett** 1½ schläfig bei
Eduard Lüthy,
Sattler und Tapezierer,
3737 Kirchgasse.

Totenbouquets,
Kränze,
Blechkränze,
Sargkissen,
Leichenkleider,
alles in schöner, frischer Auswahl empfiehlt bestens.
Emma Baumann, Modes,
3709 Pelzgasse.

Mädchen-Pensionat
in 3541
St. Aubin-Sauges.
(Neuenburgersee.)
Ein junges Mädchen findet Aufnahme in der Familie zur Aushülfe in der Haushaltung.
Auch würden noch einige Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen als Pensionärinnen angenommen. Gute Referenzen, schöne Gegend.
J. Guinchard.

Zu vermieten.
Ein **Haus** an schöner freier Lage der Stadt, enthaltend 6 Zimmer, Veranda nebst übrigem Zubehör, Zier- u. Gemüsegarten.



Auskunft erteilt die Expedition des Blattes. 3714

Zu verkaufen. 3701
Das
Emdgras
ab 4 Jucharten zu billigem Preis bei
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu kaufen gewünscht.
Ein guterhaltener 3690
Zusammenlegtisch
(nicht Auszugtisch). Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
Ca. 100 Stück ächte kräftige
Erdbeerstecklinge,
(Waldaffe).
Wo, sagt d. Exped. 3684

Zu verkaufen. 3687
Eine bereits neue
Auswindmaschine.
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

1 Waschherd samt Waschhafen
mit Vorwärmer ist billig zu verkaufen bei **J. Speich,** Schlosser in **Buchs.**

1 Kachelofen
auf Abbruch in Nro. 3 Rathausgasse.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Küche u. 2 Zimmern auf 1. Oktober bei 3731
Jos. Huber, Schreiner in **Schönenwerd.**

Zu vermieten: 3715
Ein Ladenlokal
an bester Lage mit schönem Schaufenster ab 1. Oktober.
Ed. Brodmann, Schönenwerd.

Zu vermieten.
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern in schöner Lage. 3679
Auskunft b. d. Exped.

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn,** Schreiner, **Schönenwerd.**

Zu verkaufen.
Ein 4jähriges
Pferd



(Rapp) Erlenbacherschlag, sehr gutes Zug- u. Chaisenpferd. Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3729

Ein zuverlässiges 3733
Kindermädchen
tagsüber bis 1. Septbr. **gesucht.**
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnten 3732
2 Lehrtöchter
sofort in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition.

Ein der Schule entlassener (3736
Knabe
findet täglich etwelche Beschäftigung. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.
Eine deutsch, französisch u. italienisch sprechende jüngere Tochter die das Serviren und den Haushalt versteht, wünscht Stelle am liebsten in ein Privathaus zur weitern Ausbildung im Kochen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 3694

Stelle-Gesuch.
Eine junge intelligente Tochter mit schöner Handschrift u. beider Sprachen mächtig **sucht Stelle** in einem Laden. Auskunft bei d. Exp. (3681

Gesucht.
Ein tüchtiger, absolut selbständiger
Monteur
für innere Installationen. Anmeldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen versehen sind zu richten an das 3695
Städt. Elektrizitätswerk Zarau.

Gesucht.
In eine bessere Bierwirtschaft eine treue, brave 3703
Kellnerin
Offerten unter Chiffre **C.** 480 an die Expedition d. Bl.

Gesucht.
1 Laufbursche
im Alter von 17—18 Jahren.
1 Zimmermädchen.
Zu erfragen bei der Exped. d. „Aarg. Nachrichten". 3682

Gesucht.
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modengeschäft. 3680

Gesucht.
1 tüchtiger Pferdeknecht.
3639) **Heuberger,** Küttigerstraße.

Ein Gießer
findet sofort Arbeit in der
Eisengießerei Kulm, Aarzau.

Gesucht per sofort
5 tüchtige Erdarbeiter
J. Heuberger, Küttigerstraße.

Stelle-Gesuch.
Ein Jüngling, der eine Lehrzeit auf einer Gemeindekanzlei durchgemacht und seither mehr als ein Jahr auf einem Rechts- u. Verwaltungsbureau der franz. Schweiz tätig war, sucht gegen bescheidene Ansprüche sobald wie möglich eine ähnliche Stelle. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.
Weitere Auskunft erteilt und allfällige Offerten nimmt gerne entgegen
E. Riggli, Rektor, **Zofingen.**

Ein kräftiger Jüngling
könnte bei einem **Groß- & Kleinbäcker** in die Lehre treten. Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen. Sich zu adressiren an
Boulangerie Schindler, Lausanne.

Für gutgeschulten Knaben
rechtschaffener Eltern bietet sich Gelegenheit unter günstigen Bedingungen in einer **mech. Schreinerei** in die Lehre zu treten.
Offerten sub. **E 500** an die Expedition d. Bl. 8721

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 2 Zimmern mit Zubehörden. 3730
Auskunft erteilt das Betreibungsamt Aarau.

Aarau, Dienstag 28. August 1894. № 201. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie, und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthülfe.

I.

Der Vortrag, den über die genossenschaftliche Selbsthülfe Herr Prof. Dr. Julius Platter am Verbandstag der ostschweizerischen landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Brugg gehalten hat, liegt nun im Druck vor, und es verdient die sehr interessante Arbeit wohl eine öffentliche Besprechung.

Der Verfasser konstatiert zunächst, daß die menschliche Gesellschaft in ein neues Stadium ihrer Entwicklung übergegangen sei, ohne daß sie sich noch eine neue, diesem Zustande entsprechende Organisation gegeben hätte, ja daß selbst über das Prinzip, über die Grundform derselben die Meinungen himmelweit auseinander gehen und verschiedenen Parteien den Ursprung gegeben haben, welche sich gegenseitig aufs schärfste bekämpfen.

Als durch die Entwicklung des Handels und der Industrie die Wirtschaftsordnung des Mittelalters, welche für kleine territoriale Einheiten eingerichtet war, sich zu eng erwies, hob man die ganze Organisation einfach auf, indem man dachte, das Eigentumsrecht und die freie Bewegung des individuellen Interesses genüge, um die Gesellschaft in Ordnung zu halten und alle zu beglücken. Die Volkswirtschaft nahm in der Tat, als man die alten Fesseln beseitigte, einen ungeheuren Aufschwung, erhielt aber zugleich ganz entschieden und immer mehr den Charakter eines Kampfes zwischen entgegengesetzten Interessen, eines Kampfes zwischen Nachfrage und Angebot um den Preis, eines Kampfes der Unternehmer um den Markt und der B.sitzenden und Nichtbesitzenden um Rente und Lohn.

Und in diesem Kampfe sollte nach der neuen Lehre, wie sie sich in der sogenannten Freihandelsschule gestaltete, der Schwächere (d. h. zumeist der vom Glück, vom Zufall weniger Begünstigte, der Aermere, der Bescheidenere, der Anständigere) naturgesetzlich also auch ganz rechtmäßig unterliegen, der Stärkere (d. h. nur zu oft der Glückspilz, der Reichere, der Rücksichtslose, der Gewissenlose) siegen d. h. reich werden.

Möglichst billig kaufen und möglichst teuer verkaufen, war der Inbegriff dieser ganz und gar auf das große Kapital, die Großindustrie und den Großhandel zugeschnittenen Weisheit. Sie waren die Mächtigen in diesem Kampfe, der sich oft wie eine Schlacht zwischen Hasen und Jägern ausnahm, und in den sich der Staat von Naturrechtswegen auf keine Weise einmischen sollte.

Das schließliche Resultat eines solchen Wirtschaftssystems, wenn es sich ganz frei im Sinne seiner Verfechter entfalten könnte, d. h. wenn immer nur Mann gegen Mann stände und weder der Staat noch die freie Vereinigung modifizierend eingriffe, ließe sich wohl voraussehen: wenige Riesenvermögen und ein ungeheures Proletariat, das entweder moralisch verkäme oder seine Herren tot schlüge.

Die Folgen dieses, unter dem Namen Manchertum bekannten Systemes schildert am schärfsten Marlo, wo er den Gegensatz zwischen Versprechen und Halten folgendermaßen formuliert:

„Der Liberalismus wollte die Arbeit frei machen und hat sie unter das Joch des Kapitals gebeugt; er wollte die Entfesselung aller Kräfte und hat sie in die Fesseln des Elendes geschlagen; er wollte den hörigen Arbeiter von der Scholle entbinden und beraubte ihn des Bodens, auf dem er stand; er wollte den Wohlstand der Gesellschaft und schuf nur Mangel und Ueberfluß; er wollte das Verdienst zu Ehren bringen und hat es zum Sklaven des Besitzes gemacht; er wollte Vernichtung sämtlicher Monopole und hat sie alle durch das Riesenmonopol des Kapitals ersetzt; er wollte die Aufhebung der Völkerkriege und hat den Bürgerkrieg entzündet; er wollte sich des Staates entschlagen und hat seine Lasten vervielfacht; er wollte die Bildung zum Gemeingut Aller machen und hat sie zum Vorrecht des Reichtums gemacht; er wollte die höchste Sittlichung der Gesellschaft und hat sie in sittliche Fäulnis versetzt; er wollte schrankenlose Freiheit und hat die schmählichste Knechtschaft erzeugt; er hat nicht die Verminderung, sondern die Vermehrung der Armut und Unredlichkeit bewirkt u. s. w.

So konnte die Reaktion gegen das System nicht ausbleiben, und sie betätigte sich im Leben wie in der Theorie auf die mannigfaltigste Weise, vom Anfang dieses Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag, vom wüsten Zerstören von Maschinen und Fabriken durch tollgewordene Arbeiter bis zum polizeigerechten Staatssozialismus konservativ gesinnter Minister.

Offenbar handelt es sich darum, für die durch die kolossalen modernen Produktivkräfte geschaffene neue Wirtschaft eine neue Organisation zu schaffen, deren Prinzip nicht mehr der Kampf, sondern die Solidarität der Interessen aller sozial nützlichen Arbeit sein muß. Zu dieser Organisation gibt es nur zwei Wege: Zwang und Freiheit. Dem Zwang entspricht die Staatshülfe, d. h. jede Art staatlichen Regulierens und Eingreifens, der Freiheit die genossenschaftliche Selbsthülfe. Diesen letzteren Weg bezeichnet der Verfasser, soweit die Selbsthülfe ausreicht, als den bessern.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die ständerätliche Kommission für Vorberatung des Traktandums: „Forstliche Oberaufsicht des Bundes" tritt am 17. September in Yverdon zusammen.

— Eidgen. Turnverein. Im Laufe des Monats Oktober sollen in St. Gallen, Zofingen und Neuenburg vierägige Spezialkurse für Oberturner veranstaltet werden. Diese Kurse bezwecken, die Teilnehmer theoretisch und praktisch zu befähigen, das Turnen in den Vereinen selbständig und richtig zu leiten und auch die erste Anleitung des Vorturners zu übernehmen.

Zum Turnfahrtenwettkampf 1894/95 haben sich bisher beim technischen Ausschuß erst acht Sektionen gemeldet.

— Schweiz. Hagelversicherung. Die erste Hälfte des August brachte enorm viel Hagelschaden und die Zahl der in das Schadenregister einzutragenden Nummern wird 1200 übersteigen. Glücklicherweise ist der Schadenbetrag meistens nur klein, sodaß noch Aussicht vorhanden ist, die Entschädigungen aus den diesjährigen Einnahmen mit einem geringen Zuschusse aus den Reserven zu decken.

— Landesausstellung in Genf. Das Centralkomitee hat einem Syndikat schweizerischer Hoteliers, welches die Erstellung eines Musterhotels mit Restauration beabsichtigt, in dessen erster Etage die Ausstellung der Gruppe 23 (Hotelindustrie) untergebracht werden soll, einen Beitrag von 25,000 Fr. bewilligt als Aequivalent für die von genanntem Syndikat übernommenen Kosten der Ausstellung von Gruppe 23.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 24. bis 29. Sept. findet der Herbstkurs über Gemüsebau für Kursleiter und Wanderlehrer statt. Unterricht wird erteilt in Garten- und Feldgemüsebau; Samenzucht und Samenkunde, Ernten und Einwintern, sowie Einmachen und Dörren der Gemüse, Krankheiten der Gemüsepflanzen, Zusammensetzung und Nährwert der Gemüse, Düngerlehre. Die praktischen Uebungen betreffend Ernte, Einwintern und Konservieren der Gemüse. Der Unterricht ist für Schweizer unentgeltlich, einfache Kost und Logis sind, soweit Platz vorhanden, in der Anstalt erhältlich. Auf Wunsch wird für Unterkunft und Verköstigung in Gasthöfen und Privathäusern gesorgt. Zur Aufnahme ist das 20. Altersjahr erforderlich. Anmeldungen sind bis zum 16. Sept. an die Direktion der Anstalt zu richten.

— Zur Frage der Abstempelung der Eisenbahnbillete bei Fahrtunterbrechung macht ein Einsender der „Nationalzeitung" darauf aufmerksam, daß bei den Billeten, die ein Umsteigen erfordern, am zweiten Tag der Kondukteur bei jedem Umsteigen Abstempelung erfordern muß, weil er es dem Billet nicht ansieht, ob der Inhaber eine wirkliche Fahrtunterbrechung gemacht hat oder blos von einem Zug in den andern gestiegen ist. Daraus ergibt sich folgendes hübsche Genrebildchen von einer Reise Pruntrut-Meiringen und zurück:

In Biel: Abstempelung und Uebernachten, in Bern Zugwechsel und Abstempelung, in Scherzligen Fortsetzung der Reise mit dem Dampfschiff und Abstempelung, in Interlaken Fortsetzung der Reise mit der Eisenbahn und Abstempelung, in Könitzen Fortsetzung der Reise mit dem Dampfboot und Abstempelung, in Brienz Fortsetzung der Reise mit der Eisenbahn und Abstempelung. Die Rückreise wird natürlich mit den gleichen Annehmlichkeiten erfolgen. Und wenn der arme Reisende eine dieser Abstempelungen vergißt, welches sind dann die Folgen? Davon hat man bis jetzt noch sehr wenig gesprochen. Strafporto oder Nullität des Billets oder beides? Wie steht es denn mit dem Einhalten der kurzen Haltefristen

---

43

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Maitland maß ihn mit einem verächtlichen Blicke. „Seien Sie über die Zukunft Ihrer Schwester ohne Sorgen," versetzte er. „Vor allem sagen Sie mir, wo sie sich aufhält. Beeilen Sie sich aber mit der Antwort, denn ich lasse nicht mit mir spaßen."

„So lange Sie mir keine bessere Zusicherung geben, als diese," versetzte Rettberg, „so lange ich hierüber von Ihnen nichts Schriftliches in der Hand habe, dürfen Sie auf meinen Beistand nicht rechnen."

Maitland würde, um Melanie zu gewinnen, jede Bürgschaft für die Sicherung ihrer Zukunft gegeben haben, aber daß ihr Bruder, der an Händen und Füßen gebunden vor ihm stand, ihm Bedingungen vorschreiben wollte, reizte seinen Stolz.

„Gut," entgegnete er, nachdem er den Elenden eine Weile finster angestarrt hatte, „Sie fordern selbst Ihr Schicksal heraus. Ich werde den Aufenthalt Ihrer Schwester auch ohne Ihre Mithülfe ermitteln. Aber Sie sollen nicht ungestraft Ihr Spiel mit mir getrieben haben."

Mit entschlossenen Schritten ging er nach der Tür und drückte auf den Knopf der elektrischen Glockenleitung.

„Was haben Sie vor?" fragte Rettberg.

„O, ich werde einfach nur nach einem Kriminalbeamten senden, diesem den falschen Wechsel übergeben und ihn ersuchen, Sie auf der Stelle zu verhaften."

Rettberg hätte in diesem Augenblicke viel darum gegeben, zu wissen, ob seine Freunde schon für ihn gewirkt hatten, ob Maitland die gefährlichen Papiere überhaupt noch besaß, aber er hatte seit seiner Rückkehr von der Reise weder Rölling noch den „bunten Karl" zu finden vermocht. Während Rettberg noch zögerte, ob er es darauf ankommen lassen solle oder nicht, erschien der Diener, den das Glockenzeichen herbeigerufen hatte.

Er wartete auf den Befehl seines Gebieters; als dieser aber schwieg, um Rettberg noch einen Augenblick Zeit zum Ueberlegen zu lassen, meldete er, es seien zwei Herren im Vorzimmer, die ihre Aufwartung zu machen wünschten. Der eine sei ein Herr von Lehmann, der andere habe keinen Namen genannt.

„Laß die Herren eintreten," befahl Maitland nach kurzem Ueberlegen. „Sobald Sie wieder gegangen sind, kommst Du zurück."

Bald darauf erschienen die beiden angemeldeten Besucher. Der eine war ein imposanter ältlicher Herr, dessen stattlicher Vollbart und sorgsam friseirtes Haar zu ergrauen begann. Eine Brille von bläulicher Färbung verschleierte den Blick seiner Augen, die von dichten kräftigen Brauen beschattet wurden. Die feine Kleidung unter dem offenen hellen Sommerüberzieher verriet den wohlsituierten Mann. Er mochte wohl ein ehemaliger Gutsbesitzer und Offizier sein, wenigstens lag etwas Militärisches in seiner Haltung. Sein Begleiter war ein noch junger Mann, dessen Kleidung sich im Schnitt nach der neuesten Mode richtete, aber eine Neigung für bunte Farben erkennen ließ.

Ein leises unmerkliches Zusammenzucken abgerechnet, gab Rettberg, gewohnt, seine Miene zu beherrschen, nicht das mindeste Zeichen der Ueberraschung kund, so unverhofft seinen Freund Rölling und den „bunten Karl" hier zu sehen, und auch die beiden Gauner benahmen sich vollständig fremd gegen ihn, soweit sie ihn überhaupt beachteten.

„Was verschafft mir das Vergnügen?" redete Maitland mit der kalten, vornehmen Höflichkeit, die er stets im Verkehr mit Fremden beobachtete, den alten Herrn an.

„Verzeihen Sie, wenn ich störe," antwortete dieser mit einem nichtssagenden Blicke auf Rettberg, „aber ich werde Ihre Zeit nur für wenige Augenblicke in Anspruch nehmen, um mir eine Auskunft von Ihnen zu erbitten. Ich bin in der Wahl meines Dienstpersonals sehr vorsichtig, und da ich eben im Begriff stehe, einen neuen Kutscher zu engagieren, der früher bei Ihnen gedient hat, so wollte ich mir die Frage erlauben, ob Sie mir den Mann empfehlen können." „Wie heißt er?"

„Bulmering," erwiderte der alte Herr und schien gespannt die Antwort zu erwarten, obwohl er genau voraus wußte, was kommen würde.

„Bulmering," wiederholte Maitland, einen Augenblick in seinem Gedächtnis suchend. „Ganz recht, ich erinnere mich seiner genau," fügte er mit einem sarkastischen Lächeln hinzu, „ich habe weder vor noch nach ihm einen Kutscher gehabt, der sich so vortrefflich, wie er, auf die Führung von Zügel und Peitsche verstanden hätte. Nur besaß er einen kleinen Fehler, den ich nicht verschweigen darf. Er stahl nämlich den Hafer scheffelweise, und alles, was an dem Pferdegeschirr von Silber war, ließ er spurlos verschwinden. Als er sich endlich auch an meiner goldenen Uhr vergriff, sagte ich ihm davon."

Der alte Herr zog die buschigen Brauen hoch in die Höhe und gab einen pfeifenden Ton von sich, womit er seine Ueberraschung und sittliche Entrüstung ausdrückte.

„Sollte man es für möglich halten, daß ein so junger Mensch schon so verdorben sein könnte?" wandte er sich an seinen Begleiter. Dieser stieß einen tiefen Seufzer aus und schüttelte mit einer moralischen Bekümmernis, die ihm sehr schlecht zu Gesicht stand, den Kopf.

Der alte Herr drückte Maitland seinen Dank aus, daß er ihn durch die erteilte Auskunft vor einer ähnlichen unangenehmen Erfahrung bewahrt habe, und bat nochmals um Entschuldigung, ihn bemüht zu haben.

insbesondere in denjenigen Fällen, in welchen die Verbindung zwischen Dampfschiff und Eisenbahn vorgesehen ist? fragt die „Nationalzeitung".

— Letzten Sonntag fand in Basel die Feier des 450. Gedenktages der Schlacht von St. Jakob statt, veranstaltet von der Regierung. Die „National-Zeitung" begrüßt sie mit folgenden Worten.

Wir begrüßen die staatlich organisierte Sankt Jakobsfeier und wünschen ihr von Herzen eine freundliche Sonne und bestes Gelingen. Es ist wahrlich an der Zeit, daß unserem Volke wieder einmal Gelegenheit gegeben werde, auf den Niederungen alltäglicher Sorgen und Mühen, kleinlicher Interessen und Streitigkeiten sich zu erheben zu den reinen Höhen ächt vaterländischer Begeisterung. Es ist gut, daß wieder einmal in Wort und Lied daran erinnert werde, daß über allem Parteigezänk und Kampf um materielle Vorteile das ewige Ideal des Patriotismus und der Bundestreue schwebt.

Die St. Jakobsfeier soll uns Alle mahnen und stärken, einzustehen für dieses Ideal und rücksichtslos anzukämpfen gegen alle Versuche, dasselbe zu verkleinern oder von seiner erhabenen Höhe herabzuziehen. Wenn man sieht, wie von verschiedenen Seiten an den Säulen unseres Schweizerbundes mit frecher Hand zu rütteln gesucht wird, wenn der alte Sonderbund, den wir längst begraben geglaubt, von Neuem sein drohend Haupt erhebt, dann ist es wohl angezeigt, daß alle guten Eidgenossen zusammenstehen, um tausendfachen Protest einzulegen gegen die geplante Verkümmerung unseres nationalen Gedankens.

In diesem Sinn und Geist gefeiert wird das Sankt Jakobsfest eine besondere Bedeutung erlangen und den größeren Aufwand, den man ihm verleihen, vollauf rechtfertigen. Die imposante Landsgemeinde, die sich am 26. August auf den Matten von St. Jakob zusammenfindet, wird ihren vaterländischen Sinn von Neuem aufrichten an den Heldentaten der Altvordern, sie wird aber auch, eingedenk der Pflicht, sich derselben würdig zu erweisen, von Neuem geloben, dem Vaterlande treu zu sein bis in den Tod!

Kantonales.

Zürich.

— Nordostbahn. (E. Korr. vom 26. Aug.) Der Verwaltungsrat erteilte der Direktion einen Kredit von 385,000 Fr., um gemäß vorgelegten Plänen auf den Zeitpunkt der Eröffnung der Linie Eglisau-Schaffhausen das zweite Geleise auf der Strecke Bülach-Eglisau zu erstellen und die Geleisanlagen der Stationen Bülach und Glattfelden entsprechend zu ändern, ferner die Station Eglisau für die Aufnahme der Linie von Schaffhausen angemessen zu erweitern.

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, das Urteil des zürcherischen Handelsgerichts vom 5. Juli 1894 aus prinzipiellen Gründen ans Bundesgericht weiter zu ziehen.

Er bestellte endlich eine Kommission, um über die Frage einer Remuneration der abberufenen und der nicht wiedergewählten Mitglieder der Direktion auf die nächste Sitzung Bericht und Antrag einzubringen.

— Zürich, 26. Aug. (B.-Korresp.) Der erste Tag des schweiz. Schwing- und Aelplerfestes nahm bei günstigem Wetter einen sehr gelungenen Verlauf ohne namhaften Unfall. Nach dem ganz originellen und schmucken Festzug fand im Sihlhölzli die Begrüßung durch Hrn. Müller (Zürich) statt, worauf die Gründung eines schweiz. Schwingerverbandes beschlossen wurde. Zum Präsidenten des Initiativkomitees wurde Flück in Burgdorf gewählt. Vormittags übte besonders das Hornussen eine große Anziehungskraft aus, nachmittags das Schwingen. Man zählte gegen 10,000 Zuschauer.

— Ueber die Entgleisung vom 23. ds. schreibt die Direktion der Nordostbahn: Die Maschine des Stückgüterzuges Nr. 1126 (Glarus-Zürich) entgleiste beim Passieren einer Weiche in der Nähe der Werkstätte. Die Untersuchung ergab, daß die Weichenzunge nicht mehr mit der Verbindungsstange durch den Bolzen verbunden war. Kurz vor 12 Uhr ist diese Weiche noch speziell durch die technischen Organe kontrolliert und in Ordnung befunden worden, und da nun der Güterzug etwas nach 1 Uhr einlief, so liegt die Vermutung nahe, daß der Bolzen in böswilliger Absicht über die Mittagszeit entfernt wurde; die Untersuchung ist im Gange. Der Gesamtschaden an Material beträgt etwa 1600 Fr.

— Die „Zürcher Post" konstatiert: Der Gebäudewert des Kantons Zürich (öffentliche Gebäude eingeschlossen) beträgt zur Zeit 912 Millionen Franken, der Wert der im Kanton Zürich versicherten Mobilien 750 Millionen und der Wert von Grund und Boden (Staats- und Gemeindewald ausgeschlossen) 380 Millionen, zusammen gibt das eine Wertsumme von 2042 Millionen Franken, während das Steuerkapital im Jahre 1892 nur 958 Millionen betrug.

Im Kanton Zürich beträgt zur Zeit das Steuerkapital nur wenig mehr als der Assekuranzwert der Gebäude im Kanton, der zur Zeit 912 Millionen Franken beträgt. Eine Steuerkraft, die dem entspricht, was sonst noch alles an Vermögenswerten im Kanton existiert, weiß sich der Besteuerung zu entziehen. Man sage also nicht, die Besteuerung sei rigorös, wenigstens für denjenigen Teil der Bevölkerung nicht, der im stande ist, Steuerhinterziehungen in großem Maße auszuüben, und das sind selbstverständlich nicht die kleinen Leute, Landwirte, Handwerker u. s. w., denen man so ziemlich auf die Spur zu kommen es schon längst verstanden hat.

Bern.

— Interlaken. Auf dem Beatenberg brannte am Samstag Abend das große Hotel Viktoria nieder. Das Feuer entstand um 8 Uhr, gerade als die zahlreichen Gäste an der Tafel saßen. Diesem Umstand ist es wohl zuzuschreiben, daß kein Menschenleben in Gefahr kam. Da nur das erste Stockwerk des fünfstöckigen Gebäudes massiv gebaut, die andern vier aber Holzbau waren, griff das Feuer äußerst rasch um sich und hatte schon nachts 12 Uhr seine Zerstörungsarbeit vollendet. Das Hotel zählte 200 Betten und war beinahe vollständig besetzt.

— Burgdorf. Das Preisgericht für die internationale Pflugprobe in Buradorf hat 8 Preise erster Klasse, 23 Preise zweiter Klasse und 13 Preise dritter Klasse verabfolgt. Witschi in Hindelbank, Ott in Worb und Althaus in Ersigen wurden für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Pflugbaues Ehrenpreise zu teil. Die bernischen Pflugsysteme haben sich glänzend bewährt. Die ausländischen Fabrikate blieben in ihren Leistungen weit hinter den ersteren zurück.

Schwyz.

— Lachen, 25. August. (B.-Korr.) In Lachen starb im Alter von 72 Jahren Pfarrresignat Fleischmann, früher 23 Jahre lang Pfarrer in Zuzwil, hernach Kaplan in Jonschwil, von wo er sich wegen Erblindung in seine Heimatgemeinde zurückzog. Der Verstorbene hat mit seinem Bruder zu gunsten eines Bezirksspitals der March Fr. 70,000 testiert.

Baselstadt.

— Dem Baudepartement wurde von einem ungenannten Geber der Betrag von 20,000 Franken zur Beschaffung einer Orgel in der Matthäuskirche übermittelt

Die Kadettenkommission erläßt einen Aufruf an die baslerische Bevölkerung, worin sie um Beiträge bittet zur Beschaffung von zwei neuen ganzen Hinterladergeschützen und zwei Geschützrohren für die Kadettenartillerie, was zusammen auf 8730 Franken zu stehen käme. Der Verein der Basler Artillerieoffiziere hat zu dem Zweck 1000 Franken beigesteuert.

Waadt.

— Bei den Exkursionen, welche die botanischen Gesellschaften von Frankreich und der Schweiz von Genf aus im Wallis und in der Waadt machten, wurde denselben in Bivis der „Ranz des vaches" der Greyerzer Sennen vorgetragen. Der Text lautet:

Lé j'armaillis dl Colombettés	(Les vachers de Colombettes
Dé bon matin ché dont lévâ	De bon matin se sont levés
Hâ hâ! Hâ hâ!	Ha ha! Ha ha!
Liôba! Liôba! por aria	Vaches! Vaches! pour trairie
Vignite totés	Venez toutes
Bliantzés, neirés	Blanches, noires
Rodzez, motteilés	Rouges, étoilées
Pitités, grôchés	Petites, grosses
Dzououés autrés	Jeune et autres
Déjo chtitzâno	Sous ce chêne
Yo vo j'ario	Où je vous trais
Déjo chti treimblio	Sous ce tremble
Yo i treintzo	Où je fais cailler le lait
Liôba! Liôbaria! pora!	Vaches! vaches! pour traire).

Neuenburg.

— Neuenburg. B. Dienstag den 28. August findet in Neuenburg die konstituierende Sitzung zu einem westschweizerischen Kirchenkollegium statt, welches einen engeren Zusammenschluß der protestantischen Landeskirchen der französischen Schweiz zum Zwecke haben soll. Der Gedanke eines solchen Kollegium's, dessen Ursprung aus dem 16. Jahrhundert herdatiert, wurde von Pfr. Choisy in Genf aufgegriffen. Es sind als zunächst folgende Aufgaben in Aussicht genommen: Ausarbeitung eines interkantonalen Konkordates mit gleichartigen Bedingungen für das theologische und geistliche Diplom, Herausgabe religiöser Schriften, gemeinsame Kirchenordnung und Kirchengesang, Lehrprogramm für theologische Studien, Mission, theologische Konferenzen und Predigten, Handbuch für kirchlichen Schulunterricht rc. Die guten Früchte dieses Kollegiums für die protestantische Landeskirche werden nicht ausbleiben.

Aargau.

— Aarau. (Korresp.) Letzten Samstag war der Stall des Gasthofes zum „Rößli" in hier mit Artilleriepferden ganz gefüllt. Trotz der Stallwache konnte sich eines der Tiere losmachen und aus dem Stalle entweichen. Mit aufgeblasenen Nüstern und fliegender Mähne stürzte es bei der Kavalleriekaserne vorbei, sodaß es der dortigen Wache nicht gelang, den Deserteur zu arretieren. Von unbezähmbarem Heimweh ergriffen, wandte er seine Schritte Menziken zu, und als der Knecht eines dortigen Bauers Sonntag morgens in den Stall wollte, fand er seine guten „Lise" vor dem Stalle stehen. Ob die auch einen „Vierezwänzger" kriegt?

— * Oberentfelden. Als große Naturseltenheit darf betrachtet werden, daß hier ein Apfelbaum nebst schöner Frucht prächtige Knospen und Blüten trägt.

— Baden. Der „Männerchor Baden" hat einmütig beschlossen, den Sängern vom Rhein, dem freundnachbarlichen Waldshut, einen Besuch abzustatten.

— In Nummer 13 der Schweizer Zeitschrift für Obst- und Weinbau wird über die Wettinger Holzbirne geschrieben: „Die Wettinger Holzbirne, eine der allerbesten Mostsorten, gibt, für sich allein gemostet, einen hochfeinen Saft. Die Birne eignet sich aber ebenso gut zu Mischungen. Die Hälfte Wettinger Birnen und die andere Hälfte Teilersbirnen ergaben einen Most, der völlig hell wurde (naturhell), in Bezug auf Geschmack und Haltbarkeit untadelhaft und ein extra feines Bouquet erhielt. Die Wettinger Birne, gleichviel ob rein oder in Mischungen verwendet, erzeugt eines der allerbesten Produkte. Wer beabsichtigt, für gewisse Zwecke einen Most erster Qualität zu erzeugen, dem seien als Rohprodukt die Wettinger Birnen in erster Linie empfohlen."

— Rheinfelden. Der Extrazug, der letzten Donnerstag nachts 11 Uhr 20 die Cirkusbesucher aus dem Fricktal nach Hause führte, hat sich wohl rentiert, denn es mögen über 500 Personen gewesen sein, die denselben benützten. Und es herrschte unter denselben nur eine Stimme der Befriedigung darüber, daß es die Nordostbahn gewagt hatte, den Fricktalern den Besuch des ausgezeichneten Cirkus Schumann zu ermöglichen. Hoffentlich wird dieser gelungene Versuch dazu beitragen, daß auch während der künftigen Basler Theatersaison ab und zu etwas Ähnliches inszeniert wird.

— Sins. Letzten Sonntag erhielt die Ortschaft Sins einen Besuch vom Pontonnierfahrverein Luzern, der die Reuß herab gefahren kam und einige vergnügte Stunden in Sins verlebte, bevor er sich zur Rückkehr auf der Eisenbahn anschickte.

Neueres und Telegramme.

Basel, 26. August. Nachdem am Morgen die Tagwache durch die Stadt den Beginn des St. Jakobsfestes verkündet, wurden in allen Kirchen Festgottesdienste abgehalten. Nachmittags 2½ der Festzug mit wohl 5500 Teilnehmern und über 100 Fahnen nach St. Jakob. Im Zuge zogen die Regierung, der Große Rat, der Bürgerrat, alle Zünfte mit kostumierten Gruppen, alle Turnvereine, fast alle Sängervereine, Berufsverbände, die militärischen und politischen Vereine; Schwert- und Hellebardenträger in alter Schweizertracht eskortierten die Banner; die Berner brachten ihren Bären mit; Hermann Seevogel und Wilhelm Tell marschierten mit.

Ueber eine halbe Stunde dauerte der Vorbeimarsch. Bei drückender Hitze hielt auf dem Felde Herr Regierungspräsident Brenner die Festrede, vor und nach welcher die Gesangvereine Gesamtchöre vortrugen. Auch die Turner produzierten sich. Am Abend bei der Rückkehr des Zuges war die ganze Stadt, namentlich aber der Marktplatz schön illuminiert.

Havas-Depeschen vom 26. August.

Rom. Die Zahl der von den verschiedenen Ministerien in Angriff genommenen Gesetzesentwürfe beläuft sich auf zirka 60. Zur Besprechung derselben werden in den Monaten September und Oktober mehrere Ministerräte stattfinden.

Im Finanzministerium ventiliert man die Frage der Erhöhung der Zölle für deutsche Biere, als Wiedervergeltung für die in den Staaten Süddeutschlands den italienischen Weinen und Mosten auferlegten Mehrsteuern, welche den Bestimmungen des Handelsvertrages zuwiderlaufen.

Palermo. Die Präfektur veröffentlicht ein Manifest, wonach die Zurückerstattung der Waffen, welche bereits begonnen hatte, einzustellen sei, indem die allgemeine Sicherheit von neuem bedroht sei.

Sofia. Die Regierung beschloß die Einführung aller fremden Blätter in Bulgarien zu gestatten.

Madrid. Ein furchtbarer Orkan hat gestern in ganz Spanien großen Schaden angerichtet.

London. Die Session des Ober- und Unterhauses ist Samstags durch Verlesung einer Schlußbotschaft der Königin vertagt worden. Die Botschaft weist auf die andauernden guten und friedlichen Beziehungen des Reiches mit dem Ausland hin. Die Unterhandlungen mit Frankreich bezüglich afrikanischer Angelegenheiten dauern fort; die Beendigung der Grenzbereinigung in Siam sei nahe bevorstehend, während auch für rasche Ausführung des Schiedsspruches bezüglich der Behringsmeer-Fischerei gesorgt sei. In der Botschaft wird ferner erklärt, daß England, obschon es die strikteste Neutralität wahre, doch in Uebereinstimmung mit Rußland und andern Mächten die größten Anstrengungen mache zu Gunsten einer Einstellung der Feindseligkeiten zwischen China und Japan. Zum Schluß dankt die Königin den Volksvertretern für ihren Beschluß betr. die Vermehrung der Seestreitkräfte, sie konstatirt, daß in Irland die größte Ruhe herrscht und erklärt die Session als geschlossen.

Shanghai. Elf als Chinesen verkleidete Japaner wurden wegen Spionage verhaftet und deportiert. Die Japaner werden in China sehr rücksichtslos behandelt. Etwa 50 von ihnen, welche als Spione der japanesischen Regierung verdächtig waren, wurden auf der Insel Formosa ohne weiteres enthauptet. Die Hitze auf Formosa ist unausstehlich. Zwei Europäer sind an Sonnenstich gestorben. Zur Erlangung von Geldmitteln hat die chinesische Regierung die Steuer für Warentransport auf 50 Prozent erhöht; man erwartet ferner, daß die Seidensteuer auf 4 Dollars per Ballen gebracht werde.

Tanger. Der neue französische Konsul in Fez wurde in dieser Stadt von der Menge beleidigt, welcher Vorfall den Sultan bewog, an die Mächte eine Note zu richten bezüglich ihrer Residenten.

Neuestes.

Zürich, 27. August. E. Das Schwing- und Aelplerfest ging heute mittag halb 2 Uhr zu Ende. Im allgemeinen wurde konstatiert, daß die Turner den Alpschwingern fast ebenbürtig seien und gegenüber dem Feste vor 5 Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht haben. Schwingerkönig wird voraussichtlich der Turner Adolf König von Bern. Ihm dürften im zweiten Range folgen Wüthrich von Trub und Furrer Hasliberg. Die Preisverteilung wird kaum vor 3 Uhr beginnen.

Herisau, 27. August. B. Gestern verunglückten in Schönengrund beim Emdeintragen zwei junge Burschen, indem sie von der Leiter in die Tenne fielen. Der eine erlitt einen schweren Schädelbruch, der andere eine Gehirnerschütterung.

Altorf, 27. Aug. In Attinghausen bei Altorf wurde auf Veranlassung des dortigen Pfarrers, Herrn Denier, vor ca. 3 Jahren mit dem Umbau der katholischen Kirche begonnen. Diese in edlem romanischen Styl ausgeführte Kirche ist nun fertig erstellt und bildet eine herrliche Zier des Landes. Gestern Sonntag fand die feierliche Einweihung durch Diözesanbischof Battaglia von Chur statt.

Thun, 27. Aug. B. Das durch Feuer zerstörte Hotel Viktoria auf Beatenberg war zu Fr. 175,000,

das Hotelmobiliar zu Fr. 155,000 brandversichert. Das nicht versicherte Mobiliar der Wirtin, Frau Wessinger, wird auf 10,000 Fr. geschätzt. — Höchste Anerkennung verdient die Feuerwehr von Beatenberg, welche den Feuerherd so zu lokalisieren vermochte, daß selbst das angebaute Chälet unversehrt blieb. Der Kommandant dieser wackeren Mannschaft, Posthalter Egli, mußte morgens 4 Uhr ohnmächtig vor Anstrengung vom Platz getragen werden.

Zermatt, 27. Aug. B. Die Königin von Italien ist Samstag abends im Hotel Seiler auf Riffelalp abgestiegen, nachdem sie von der ihren Namen tragenden Cindhütte, wo sie übernachtete, den Monterzsa samt ihrem 15 Köpfe zählenden Gefolge überschritten. — Ein schmerzlicher Zwischenfall ereignete sich bei der Ueberschreitung des Gletschers, indem ein Alde de camp der Königin, Baron von Petto, von einem Herzschlag getroffen, vor den Augen der bestürzten Reise-Gesellschaft tot zusammensank. Der Verstorbene genoß das Zutrauen der Königin in hohem Maße und war ihr ständiger Begleiter bei den Ausflügen ins Hochgebirge. Der Leichnam wurde nach Hotel Riffelberg und von da nach Zermatt gebracht.

☞ Zürich, 27. August. E. Beim schweizerischen Kelpiefest erhielt den vierten Preis der Turner Mummenthaler von Zofingen.

Havas-Depeschen vom 27. August.

Paris. Der „Figaro" dementiert im Namen von Don Carlos, daß sich derselbe verpflicht habe, gegen die Regentin nichts zu unternehmen.

Paris. In einem Bankett in Lille definierte Spuller das Wort «Esprit nouveau», welches nicht Geist der Reaktion, sondern Geist der Toleranz, der grundsätzlichen Reformen und des unausgesetzten Fortschrittes bedeute.

Essen. Gestern fand ein Delegiertenkongreß statt für die Organisation der christlichen Bergwerkarbeiter des Kreises Dortmund; 185 Vereine waren durch 424 Delegierte vertreten. Die Versammlung beschloß einstimmig, die christlichen Bergwerkarbeiter des Niederrheins und von Westfalen zu einem Verbande zu vereinigen. Jedes Mitglied muß ein gegen die Sozialdemokraten gerichtetes Schriftstück unterzeichnen. Alle religiöse oder politische Polemik ist strenge verboten. Die Vereinigung verfolgt den Zweck, den Bergwerkarbeitern der Billigkeit entsprechende Arbeitslöhne zu verschaffen.

London. Dem „Standard" wird aus Berlin telegraphiert, daß China eine Protestnote gegen die Unabhängigkeitserklärung Coreas geschickt habe.

London. Der „Times" wird aus Tientsin telegraphiert, General Yeh habe sich mit 4000 Mann bei Pjöng-jang mit dem chinesischen Hauptheer vereinigt. Der Rückzug der Chinesen bei Asan fand in glänzender Weise statt. Nach einem Marsch von 350 Meilen durch sehr schwieriges Gebiet unter beständigen Kämpfen mit den Feinden gelang es den Chinesen, die japanischen Reihen bei Tsing-you zu durchbrechen.

London. Gestern fand ein Meeting von 100,000 Personen statt für Abschaffung des Oberhauses. Es wurde eine Motion genehmigt, welche die Regierung ersucht, energisch sich für Aufhebung des Oberhauses zu verwenden, und die Wähler auffordert, für keinen Kandidaten zu stimmen, der nicht Anhänger der Aufhebung sei.

Chiusi. Der Schnellzug Rom-Mailand stieß gestern abends bei Chiusi mit einer manövrierenden Lokomotive zusammen. Der Heizer und 3 Reisende, worunter der Präfekt Capitoli, wurden verletzt. Die Lokomotive des Eilzuges wurde umgestürzt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 27. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief per comptant	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	108	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	104,6	
4	Oester. Goldrente	99,5	99,6	99,95
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103,3	
4	Stadt Rom . .	75	75.4	
4	1889/7er Nordostbahn	102,5	103,2	
4	1889er Nordostbahn	102.5	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,4	101,6	
3½	Jura-Simplon . . .	100,2	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	—	82.5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief Ende cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	635	637	637-35†639-38††644-42d.10††
Nordost Priorit.	613	615	
Centralbahn	697	699	700††
Gotthardbahn	—	—	
Jura-Simplon St.	160	161	159⅜-60½†160½-160¾††
Union Suisse St.	472	474	473—72†474††
Eidgen. Bank	479	481	479†480-81½†††485-86d.5††
Schwz. Credita.	760	762	(760†)763††
Zürch. Bankver. (neue)	485	487	486†487½†††491d.5††
Bank Winterth.	396	398	397†399††
Schwz. Unionb.	466	468	467†(469††)
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	900	902	902-1†905-4†††916d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Civilstandsnachrichten.

vom 18. bis 25. August 1894.

Geburten.

August 18. Hermann, S. des Giesch Adolf, Kaufmann, von Masein (Graubünden) in Aarau.
„ 19. Emma, T. des Utzinger Johann, Dachdecker, von Bülach (Zürich) in Aarau.

Eheverkündungen.

August 25. Bähler Johann Rudolf, Negot., von Thun und Ernst Emma Anna Rosa von Aarau, beide in Thun.

Trauungen.

August 20. Ehlers Heinrich Conrad, Buchhändler, von Honolulu (Hawaiische Republik) und Sauerländer Emma Julia von Aarau, beide in Aarau.

Todesfälle.

August 21. Leutwyler Melchior, Taglöhner, von Reinach, in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

August 25. Hans, S. des Jakob Meier-Bertschi, Schlosser von Hausen, in Aarau.
„ 26. Elise, T. des Jakob Müller-Märki, Cementarbeiter von Schöftland, in Küttigen.
„ 26. Gerold Wolfgang und Werner Ewald, Zwillinge des Hermann Hunziker-Fleiner, von und in Aarau.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Kleider-Stoff-Resten *in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts. in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts. in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1.25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.*
Muster umgeh. frc.
Oettinger & Cie., Centralhof. **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
26.	Mittags 1 Uhr 30	25,2	728 7	763,3	NW°	hell
26.	Abends 9 Uhr 30	20.7	729,7	764,3	W°	bew.
27.	Morgens 7 Uhr 30	18.2	729 6	764,2	W°	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 15,4 °C. — Maximum 27,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 16,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 27. August 1894.

Unsicher, grössere Neigung zur Bewölkung, zunächst mit Gewittern oder lokalen Regengüssen.

Aarwärme am 26. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	17	17

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 34. Aarau, den 25. August 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208.35	208,05	—	208,10	2½%
Deutsche Bankplätze	123.67½	123.55	—	123.75	3 „
Brüssel, Antwerpen	100.07½	99.97½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	90.50	89,90	—	—	6 „
London Cheque	25.21½	25,19	—	—	—
London Banksicht	25.21	25.17½	—	25.22	2 „
Paris und Lyon	100.02½	99,95	—	100,15	2½ „
Wien	202.70	202,20	—	202 30	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	865	860	—
Nordostbahn Stamm	631	630	630
„ Prioritäten	615	613	—
Union Suisse Stamm	469	468	469
„ „ Prioritäten	—	527	—
Centralbahn	697	696	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	160	159	159
	555	548	—
Aarg. Creditanstalt	525	518	—
Aarg. Bank	—	296	—
Bank Zofingen	—	395	—
Bank Baden	530	525	—
Banque fonc. du Jura	551	549	550
Basler Bankverein	673	672	672
Basler Depositenbank	—	5450	—
Basler Handelsbank	575	573	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	560	557	559
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	900	835	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	744	741	744
Eidg. Bank	477	476	477
Schweiz. Kreditanstalt	761	758	760
Zürcher Bankverein, neue	485	484	484
Bank in Winterthur	398	395	—
„ „ „ Prior.	425	420	—
Schweiz. Unionbank	470	465	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102.7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	108	—
ditto 1889	103,7	102 5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	—	104,3	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100,8	—	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	97,7	—
4 % Stadt Zofingen 1936	—	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	102	101	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,8	100.2	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100,2	99,9	100
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99.5	99,4	99,4
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	112	111	—
3 „ Kanton Genf	107,2	106,7	107
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	75,5	75,1	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ „ dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
4 „ „ „ „ 1886	103,4	103	—
4 „ „ „ „ 1887	103,4	103	—
4 „ „ „ „ 1888	—	—	—
3½ „ „ „ „ 1894	99,9	99,8	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,1	100	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	107	106	—
4 „ dto. 1883—1957	105,2	104,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,6	101,5	101,5
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101	100,6	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	100	99,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104.7	105
4 „ dto. II. Hyp.	104	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,7	101,5	101,6
4 „ Banca naz. cred. fond	84,5	84,4	84,5
4 „ Schweiz. Centralbank	102,6	102,4	102,5
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101,5	101,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir empfehlen die

Konversion

der 4½% Obligationen der Bank für orient. Eisenbahnen in Zürich

in 4% Titel zum Kurse von 99%

und nehmen bis 31. August Konversionsanmeldungen für obige Obligationen entgegen. Prospekte und Anmeldungsformulare stehen an unserer Kasse zur Verfügung und halten wir uns bestens empfohlen.

Aarg. Creditanstalt.

Leichen-Anzeige.

Nr. 77.

Sonntag den 26. August 1894 starb: **Sandmeier, Jakob, Arnold, Gottlieb,** Notars sel. v. Aarau. Alter 52 Jahr, 21 Tag. Beerdigung: Dienstag den 28. August Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Obere Vorstadt Nr. 930.

Vereinschronik.

Offiziers-Verein
und
Artillerieverein Aarau.
II. Revolverschießübung.

Montag den 27. August, abends 6 Uhr beim alten Zielwall.
Munition mitbringen.

Schwerzebirnen
verkauft **Fr. Andres-Bircher.**

Zu verkaufen.
Schwerzebirnen
bei **Landolt-Hächler,** Entfelderstraße.

Schwerzebirnen
verkauft Frau **Siegrist-Hunziker,** 3713 Main 874.

Schwerzebirnen
verkauft 3716
Wydler z. Farb.

Reelles Heiratsgesuch.

Ein strebsamer Handwerker, Schweizer, evang., 30 Jahre alt, sucht zur Gründung eines eigenen Heims, die Bekanntschaft einer achtbaren Tochter od. jüngern Witwe mit Vermögen, welche sich gerne in eine Stadt verheiraten würde, zu machen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre A L 21 poste restante Filiale St. Clara **Basel** zu richten. 3747

Aufforderung.

Der Frau **E. Kull,** Zimmermeisters soll auf meinen Namen nichts gegeben werden. Verantworte nichts.
Niederlenz, 25. August 1894.
Kull, Zimmermeister.

Zu verkaufen.
Zwei ältere, guterhaltene
2türige Kästen
bei **Sl. Wildy,** Ziegelrain.

Gesucht.
Ein flinker Knabe als
Kegelsteller.
Zu erfragen bei d. Exped. 3755

Zu verkaufen.
Ein 4jähriges
Pferd

(Rapp) Erlenbacherschlag, sehr gutes Zug- u. Chaisenpferd. Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3729

Gesucht.
1 Laufbursche
im Alter von 17—18 Jahren.
1 Zimmermädchen.
Zu erfragen bei der Exped. d. „Aarg. Nachrichten". 3682

Für gutgeschulten Knaben

rechtschaffener Eltern bietet sich Gelegenheit unter günstigen Bedingungen in einer **mech. Schreinerei** in die Lehre zu treten.
Offerten sub. **E 500** an die Expedition d. Bl. 3721

Zu verkaufen. 3701
Das **Emdgras**
ab 4 Jucharten zu billigem Preis bei **J. Wehrli,** Handelsgärtner.

Zu vermieten. 3760
Ein großes unmöblirtes, heizbares **Zimmer.** Näheres bei der Exped.

Zu vermieten.
Der 2te Stock d. Hauses Nro. 848 auf dem Main.
Sich zu wenden an Gerichtspräsident **Schibler** in **Kulm.** 3749

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 2 Zimmern mit Zubehörden. 3733
Auskunft erteilt das Betreibungsamt Aarau.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem nach langer Krankheit erfolgten Hinscheide unseres teuren, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Arnold Sandmeier-Patriarche.

Aarau, den 26. August 1894.

Für die trauernden Hinterlassenen:
Die tiefbetrübte Gattin:
Melani Sandmeier-Patriarche.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 28. August mittags 11 Uhr.

Besondere Traueranzeigen werden keine versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheide, sowie bei der Beerdigung unserer lieben Angehörigen

Melchior und Elisabeth Leutwyler,

danken aufs herzlichste.

Aarau, 27. August 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Dr. med. Konrad Frey (HRS241)
ist bis 14. September im Militärdienst.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an.
Hauptmann **Traine** und Frau.
Aarau, den 26. August 1894.

Der
Stenographenverein Aarau

hat beschlossen, wieder 2 Anfängerkurse, einen für Herren und einen für Damen abzuhalten, und zwar Letztern schon jetzt zu eröffnen. Anmeldungen bis zum **8 September** nehmen entgegen und sind zu näherer Auskunft gerne bereit: der Präsident **F. Hauenstein,** Lehrer und die Kursleiterin **Prisca Schneider.**

Tüchtige Erdarbeiter gesucht.

Beim Bau der Wasserversorgung in Buchs finden noch 15 bis 20 gute Erdarbeiter Beschäftigung.

Auskunft erteilt die **Bauleitung.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Gesucht.
1 Lehrtochter
in ein hiesiges Modengeschäft. 3680

Ein der Schule entlassener (3736
Knabe
findet täglich etwelche Beschäftigung. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiges 3733
Kindermädchen
tagsüber bis 1. Septbr. **gesucht.**
Näheres bei der Expedition d. Bl.

Gesucht.
In eine bessere Bierwirtschaft eine treue, brave 3703
Kellnerin
Offerten unter Chiffre **C.** 480 an die Expedition d. Bl.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnten 3732
2 Lehrtöchter
sofort in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition.

Zu verkaufen.
Ca. 100 Stück ächte kräftige
Erdbeerstecklinge,
(Waldaffe).
Wo, sagt d. Exped. 3684

Zu verkaufen. 3687
Eine bereits neue
Auswindmaschine.
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

1 Waschherd samt Waschhafen
mit Vorwärmer ist billig zu verkaufen bei **J. Speich,** Schloßer in **Buchs.**

Zu kaufen gewünscht.
Ein guterhaltener 3690
Zusammenlegtisch
(nicht Auszugtisch). Von wem sagt d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten: 3715
Ein Ladenlokal
an bester Lage mit schönem Schaufenster ab 1. Oktober.
Ed. Brodmann, Schönenwerd

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebr. Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau,	Nro. 5	0. 75	Rupf, weiß,	Nro. 0	3. 60
Bettfedern weiß	„ 4	1. 35	**Flaum** grau		2. 50
Bettfedern weiß	„ 3	1. 80	**Flaum** weiß fein,		4. 60
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	2. 50	**Flaum** weiß, extra fein		5. 80
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	3. —	**Schwanenflaum** extra fein		7. 50
Roßhaar	„ 6	1. 25	**Crin d'Afrique**		0. 7
dto.	„ 7	1. 60	**Lischen,** prima		0. 13
dto.	„ 10	2. —	**Surrogat,** weiß und schwarz		0. 90
dto.	„ 11	2. 30	**Matratzendrill** 10/4		0. 75
dto.	„ 12	2. 50	dto. 10/4 prima		1. —
Wolle		1. 40	**Bettbarchent** 10/4		0. 90
dto. prima		1. 80	dto. 8/4		0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis angesandt.

Japan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 200°, 3697
von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt.

Café Bircher.



Münchner Bürgerbräu.
Pilsner Bier.

Der ächte
Eisencognac Golliez
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.** — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster
deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer-Maschinen.**
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —
Albert Walther, Ober-Entfelden.

Mädchen-Pensionat
in 3541
St. Aubin-Sauges.
(Neuenburgersee.)

Ein junges Mädchen findet Aufnahme in der Familie zur Aushülfe in der Haushaltung.
Auch würden noch einige Töchter, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen als Pensionärinnen angenommen. Gute Referenzen, schöne Gegend.
J. Guinchard.

Zu vermieten.
Ein **Haus** an schöner freier Lage der Stadt, enthaltend 6 Zimmer, Veranda nebst übrigem Zubehör, Bier- u. Gemüsegarten.



Auskunft erteilt die Expedition des Blattes. 3714

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Küche u. 2 Zimmern auf 1. Oktober bei 3731
Jos. Huber, Schreiner in **Schönenwerd.**

Gesucht.
Ein tüchtiger, absolut selbständiger
Monteur
für innere Installationen. Anmeldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen versehen sind zu richten an das 3695
Städt. Elektrizitätswerk Aarau.

Zu vermieten.
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern in schöner Lage. 3679
Auskunft b. d. Exped.

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn,** Schreiner, **Schönenwerd.**

1 Kachelofen
auf Abbruch in Nro. 3 Rathausgasse.

Stelle-Gesuch.
Eine deutsch, französisch u. italienisch sprechende jüngere Tochter die das Servieren und den Haushalt versteht, wünscht Stelle am liebsten in ein Privathaus zur weitern Ausbildung im Kochen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl. 3694

Aarau, Mittwoch 29. August 1894. № 202. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Festrede

gehalten von Herrn Regierungspräsidenten Brenner am St. Jakobsfest in Basel.

Eidgenossen!

Es ist heute der Tag von St. Jakob. Ehrfurchtsvoll gedenken wir der Heldentaten, deren Zeuge diese Stätte vor 450 Jahren gewesen; dankbar erinnern wir uns der großen Opfer, mit welchen unsere Vorfahren das kostbare Gut der Freiheit erkauft haben; mächtiger als sonst lodert in unsern Herzen die Flamme der Vaterlandsliebe!

Und wahrlich, wir wären schlechte Schweizer und schlechte Basler, wenn dem nicht so wäre. Denn auf diesem Felde ist um das Wohl und Wehe unserer Vaterstadt gestritten worden; hier wie bei Laupen und Sempach, am Morgarten und bei Näfels ist um die Freiheit des heimischen Herdes gerungen worden, und wehe uns, den Enkeln, wenn nicht der fremden Invasion vor den Toren unserer Stadt ein harter und unbeugsamer Widerstand geworden wäre!

Es war ein kleines Häuflein, welches in einem ungleichen Riesenkampf gegen eine dreißigfache Uebermacht am 26. August 1444 unterlag. Ein Geist tollkühnen Wagens hatte die dreizehnhundert Schweizer erfaßt, welche am 25. August in der Nacht von Farnsburg aufbrachen, um das vom Feind bedrohte Basel zu entsetzen. Mit ungestümem Angriff wurde der Vortrupp der feindlichen Armee in die Flucht geschlagen. Roß und Reiter jagten von Pratteln und Muttenz her fliehend der Birs zu; hinter ihnen her die Schweizer. Da faßten diese den verhängnisvollen Entschluß, die Birs zu überschreiten. Drüben lauerte der Tod, drüben aber winkten auch die Zinnen und Türme der hart bedrängten Stadt. Diese zu retten schien kein Opfer, selbst der Verlust des Lebens nicht zu groß. „Unsere Seelen Gott, unsere Leiber den Feinden!" das war der Schlachtruf der todesmutigen Kämpfer, und so hauchten sie nach heißem Ringen auf der blutigen Wahlstatt ihr Leben aus, umsonst nach dem ersehnten Ziel des Einsatzes ringend.

Und doch nicht umsonst! Denn aus der blutigen Saat sproßten reichliche Früchte. Ein ehrenvoller Friede mit dem französischen Heerführer, den nach einem weitern Strauß mit den streitbaren Schweizern nicht mehr gelüstete, wurde geschlossen. Basel entging der drohenden Gefahr der Brandschatzung und dem Joch ausländischer Herrschaft; der Weg zu seinem Eintritt in den Schweizerbund war geebnet.

Aber noch mehr als dies. Der unselige Hader der Eidgenossen, welcher den mörderischen Brudekrieg unter ihnen entfacht und Zürich zu unnatürlichem Bündnis vermocht hatte, verstummte. Was Habgier und Neid der Kantone, unbekümmert um Frieden und Wohlfahrt der Eidgenossen, gesündigt, trat im Hinblick auf die Erschlagenen an der Birs warnend vor aller Augen. Und so sind diese das große Sühnopfer geworden, das versöhnend und läuternd die Rettung des Landes von innern unheilbaren Zerwürfnissen bewirkte.

Darum schließen wir die Helden von St. Jakob in unsere Herzen ein und danken der Vorsehung für Helvetiens gnädige Führung bis auf den heutigen Tag.

Werte Mitbürger!

Der Tag von St. Jakob ist von jeher für uns auch ein Tag der Einkehr gewesen. Denn was nützt einem Volk eine noch so ruhmvolle Geschichte, wenn es seine Lehren aus derselben nicht zieht?

Darum drängt sich uns die Frage auf die Lippen: „Sag an, o Heldenvaterland,
Wie ist dein jetzig Volk dem einstigen verwandt?"

Und wie lautet auf diese inhaltsschwere Frage die Antwort?

Jahrhunderte sind seit dem denkwürdigen Tage an der Birs dahingerauscht und sie sind auch an unserem Land nicht spurlos vorbeigegangen. Die gewaltigen Ereignisse, aus welchen sich die modernen Staatengebilde heraus kristallisierten, sie haben auch der Schweiz ihren Stempel aufgedrückt. Die einfachen Sitten und Verhältnisse haben auf allen Gebieten weichen müssen, die wirtschaftlichen und politischen Faktoren für das Wohl des Landes sind andere geworden, und es wäre töricht und verhängnisvoll zugleich, wenn wir nicht den Mut hätten, die Konsequenzen aus denselben zu ziehen.

Ich will nicht reden von den Opfern, welche wir für die Wehrhaftigkeit des Landes bringen müssen, wenn wir den uns überlieferten Freiheitsbrief erhalten wollen.

Ich will nicht reden von den patriotischen Pflichten und der politischen Schulung, welche unsere Volksrechte von jedem Einzelnen verlangen, wenn die politischen Gegensätze, diese Fermente jeder gesunden Entwicklung, die Schweiz nicht zum Tummelplatz wüster Leidenschaften machen sollen, deren Befriedigung den Parteien höher steht als das gemeinsame Interesse des Vaterlandes.

Ich will nicht reden von den Pflichten des Besitzes und des Reichtums, von den sozialen Gebrechen der Zeit, zu deren Milderung und Ueberwindung uns kein Opfer zu groß und keine Arbeit zu mühselig sein darf.

Aber an Eines muß hier deutlich erinnert werden: Die glücklichen Tage der Eidgenossenschaft waren diejenigen, in welchen die Schweizer das Wohl der gesamten Eidgenossenschaft vor Augen hatten, und nicht diejenigen, wo die Prestitwut der Orte und der Länder ihre Orgien feierte.

Die Tage des Niedergangs und der Schande waren diejenigen, in welchen jeder Stand auf die Mehrung seiner Privilegien bedacht war, wo das Markten und Feilschen an der Tagesordnung war und das Bleigewicht der Sonderinteressen den kühnen Flug des eidgen. Staatsgedankens hinderte.

Die Geschichte ist die Lehrmeisterin der Völker. Und sie lehrt uns, unser Heil weder in einem nach abstrakten Theorien gemodelten Einheitsstaat, noch in einem den Anforderungen der Zeit nicht gewachsenen losen Staatenbund zu erblicken.

Die Förderung der Erwerbskraft, die rationelle Fürsorge für die Tage der Krankheit und des Alters, die materielle und intellektuelle Hebung der breiten Schichten des Volkes, kurz die Lösung aller Probleme, welche dazu bestimmt sind, den kranken Volkskörper zu sanieren, sie erfordern die Konzentrierung aller Kräfte, sie erheischen die verständnisvolle Mitwirkung der einzelnen Glieder des Bundes, aber auch in hohem Maße eine leistungsfähige, opferwillige Gesamtheit.

Und wie steht es mit dieser opferwilligen Solidarität, von der die ganze Zukunft und Wohlfahrt des Landes abhängt?

Da will es uns oft scheinen, als ob in unserer von Gegensätzen aller Art zerrissenen Zeit, wo das Alte nicht sterben und das Neue nicht werden will, der Blick vielfach getrübt und aufs Kleine gerichtet sei. Es will uns oft scheinen, als ob die bösen Geister des Hasses und des Neides, der Selbstsucht und der Engherzigkeit, jedes redliche Wollen lähmen und jede gute Tat im Keime ersticken möchten. Und doch verzagen wir nicht an der Zukunft.

Noch hat — so glauben wir — der Geist der Helden von St. Jakob eine Heimstätte unter uns. Noch glauben wir, daß, was uns zu einer Nation von Freien und Frommen einen soll, stärker sei, als was uns trennt. Und so wollen wir denn im Vertrauen darauf das Vaterland pflegen und bauen, jeder an seinem Orte und an seiner Stelle.

Und wenn die Wogen der sozialen und politischen Kämpfe hoch gehen in der Welt und die Brandung derselben auch uns ergreift, so wollen wir getrost die alte Schweizerfahne hoch halten als einen Hort der Freiheit und der Ordnung, als einen Schutz der Schwachen und Gedrückten, als ein Wahrzeichen der Brüderlichkeit und der Gerechtigkeit.

In diesem Zeichen wollen wir nicht bloß andächtig schwärmen, sondern unsere Pflicht tun und den Glauben an den kommenden Völkerfrühling in Gewitternacht und Grauen allezeit bewahren.

Gott schütze und schirme das Vaterland!

Eidgenossenschaft.

— Bern. Unter Beteiligung von Bundesrat Zemp fand am Montag im Bundesratshaus eine Konferenz betreffend Finanzierung des Simplondurchstichs (Projekt vom Oktober 1893) statt.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Wegen Quarantäne-Maßregeln können Poststücke und Fahrpoststücke nach Dede-Agatsch (europäische Türkei) bis auf weiteres nicht mehr zur Beförderung angenommen werden.

Im Poststücktarif für das Ausland ist auf Seite 17, unter Nr. 21, Türkei I, und im Taschenposttarif unter Nr. 14 auf Seite 11, und V, A, a, Türkei, hievon entsprechende Vormerkung zu nehmen.

44

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Darf ich fragen," wandte Maitland sich in etwas scharfem Tone an den jüngern Herrn, von dem er sich die ganze Zeit über mit stechendem Blick fixiert sah, „mit wem ich die Ehre habe und womit ich Ihnen dienen kann?"

„O," sagte der Alte, mit entschuldigendem Lächeln, „es ist mein Sohn, der mich nur begleitet hat."

Beide verbeugten sich mit feinem Anstand und gingen.

Dieser Zwischenfall hatte Rettberg belehrt, daß er sich nach wie vor in Maitland's Hand befand, denn er erriet leicht, daß der Besuch seiner Freunde vorerst ein geschickter Vorwand gewesen war, um sich mit dessen Aeußern genau bekannt zu machen. Als daher der Diener, dem erhaltenen Auftrage gemäß, abermals eintrat, sagte er in knirschender Ergebung: „Sie können Ihrem Diener den Gang ersparen."

Auf einen Wink seines Herrn entfernte sich jener wieder worauf Rettberg einen Brief hervorzog mit den Worten: „Hier sind die Abschiedszeilen, die meine Schwester mir geschrieben hat. Sie können daraus ihren Aufenthalt ersehen."

Maitland ergriff den Brief und überlas die mit zierlicher Handschrift geschriebenen Zeilen. Wie sie dem Bruder mitteilte, stand sie im Begriffe, von Berlin abzureisen; seine Briefe würden sie bis auf Weiteres unter der Adresse des Gutsbesitzers Teßner auf Göllnitz treffen, die nächste Poststation sei die Kreisstadt X.

Eine flüchtige Röte färbte Maitland's Antlitz, als er den Namen Teßner las, und seine Lippen preßten sich aufeinander, als wolle er einen Seelenschmerz niederkämpfen. Nicht ohne Bewegung las er auch den übrigen Inhalt des Briefes. In ergreifenden Worten sagte die Schwester dem Bruder Lebewohl und mit rührender Bitte beschwor sie ihn, jenseits des Meeres ein ehrlicher, rechtschaffener Mann zu werden.

Wohl schlug dem Lesenden das Gewissen. Die edeln Grundsätze, welche sie so liebevoll schwesterlich dem Bruder einzuprägen suchte, wollte Maitland selbst in ihr erschüttern und vernichten. Aber die Bewegung ging rasch vorüber, die mahnende Stimme hatte keine Gewalt über seine Entschlüsse.

„Merken Sie sich eins, guter Freund," sagte er, Rettberg den Brief zurückgebend, „ich bin nicht der Mann, der sich Vorschriften machen läßt. Was Sie vorhin für Ihre Schwester verlangten und ich Ihnen verweigerte, weil Sie es in hohem Tone forderten, das will ich jetzt gewähren, nachdem sie sich zum Gehorsam verstanden haben."

Maitland setzte sich an seinen Schreibtisch und schrieb einige an Rettberg gerichtete Zeilen nieder, worin er sich verpflichtete, dessen Schwester unter gewissen, von derselben noch zu erfüllenden Bedingungen eine Jahresrente von namhaftem Betrag zu gewähren, welche ihre Zukunft vollständig sicherte. Nachdem Maitland dem „vorsorglichen" Bruder das Papier übergeben hatte, befahl er ihm, wieder in seine alte Wohnung zurückzukehren, damit er ihn jederzeit zu finden wisse, schärfte ihm ein, dem Baron von Sturen sorgfältig aus dem Wege zu gehen, versah ihn abermals reichlich mit Geld und entließ ihn.

XXIII.

Etwa zwei Meilen von der Besitzung Wolfgang's, dem „Lilienhofe", entfernt, lag, von Feldern und Waldungen umgeben das kleine Dorf Göllnitz und eine halbe Stunde davon das gleichnamige Gut, welches Felicita's Vater gehörte.

Die Gutsgebäude bildeten ein Quadrat, dessen Rückseite Stallungen und Vorratsräume enthielt, während die Vorderseite das Herrenhaus einnahm. Die andern beiden Seiten bestanden aus hohen Mauern, an welche verschiedene der Haus- und Landwirtschaft dienende Räumlichkeiten angebaut waren. In einer dieser Mauern befand sich das Hoftor. Das Herrenhaus war nur ein Stockwerk hoch. Von seinen beiden Schmalseiten bot die nach Osten zu gelegene eine freie Aussicht auf denjenigen Theil der Gegend, welcher die meisten landschaftlichen Reize aufzuweisen hatte, daher war auch im ersten Stockwerk ein kleiner Balkon mit eiserner Brüstung angebracht, auf den eine Glastür hinausführte. Unmittelbar unter dem Balkon stand eine Laube von Lattenwerk, die eine Ecke eines Blumengärtchens bildend, welches von einem niederen Staket umschlossen war. Von der Hauptfront des Hauses führte eine kleine Pappelallee nach der Landstraße.

Es war am Spätnachmittag, als die lange, hagere Gestalt des Gutsherrn an der Seite Melanie Rettberg's langsam die Pappelallee entlang schritt, um mit dem jungen Mädchen, welches seit heute Morgen seine Gastfreundschaft genoß, einen Spaziergang in die nächste Umgebung zu machen.

Die Natur, welche die Contraste liebt, mochte wohl ihre Genugtuung haben in den Gegensätzen zwischen dem klapperdürren Alten und dem neben ihm wandelnden Mädchen, einem Bilde der Jugend und der Anmut. Sie trug den breitrandigen Strohhut lose auf dem Kopf, in allen ihren Bewegungen lag eine träumerische Grazie.

„Ihre Großmutter war also eine Frau von Baldeneck," brachte Teßner das Gespräch auf den schon in seinem Briefe an Felicitas berührten Gegenstand, „sie gehörte unter dem Namen Baldenecker der Bühne an und starb in Hamburg."

„Ich war überrascht," entgegnete Melanie, „Sie mit unserer Familienchronik so vertraut zu finden."

„Ich stand in einer Rechtsangelegenheit kurze Zeit mit Frau von Baldeneck in Briefwechsel", antwortete Teßner, „als

— Soeben wird uns der 18. Jahresbericht des Centralstellenvermittlungsbureau des schweizerischen Kaufmännischen Vereins vorgelegt.

Demselben entnehmen wir, daß dem kleinen aber rührigen und nutzbringenden Gliede unter den volkswirtschaftlichen Instituten seitens des schweizerischen Handelsstandes steigende Aufmerksamkeit entgegengebracht wird; es wurden ihm letztes Jahr 1122 offene Stellen zur Besetzung aufgegeben (743 in der Schweiz und 379 im Auslande), und von diesen fanden 592 durch seine Vermittlung ihre Inhaber, die es dem Büreau oft sehr dankten, wieder einen Verdienst erhalten zu haben.

Eine besondere und mit großen Opfern verbundene Mühe gab sich das Büreau auch um die Plazierung von unsern jungen Schweizerkaufleuten ins Ausland, wo dieselben ihre Kenntnisse bereichern und für den vaterländischen Handel wertvolle Pioniere sind. — Nach 193 kontinentalen und überseeischen Plätzen sind im Berichtsjahre Landsleuten Stellen verschafft worden.

In Paris und London unterhält das Büreau eigene Filialen, von denen die erstere recht befriedigend arbeitet. Betr. London dagegen fragte man sich, ob in Anbetracht der großen Opfer die Filiale nicht aufgehoben werden sollte, doch es legten sich angesehene Schweizer Kaufleute in London und die dortige Gesandtschaft, die von dem hohen Werte eines Zweigbüreau's in England für die jungen Schweizer Commis durchdrungen sind, ins Mittel und vermochten den Bundesrat, unterstützt von den Vorständen des Hauptbüreau's in der Schweiz, zu bestimmen, für London eine Subvention auszuwerfen, die eine auf erweiterter Grundlage durchgeführte Neuordnung der Filiale möglich macht. Für sein Hauptbüreau und die Filialen Basel, Bern, St. Gallen und Paris empfängt das Institut dagegen keine Subventionen.

— Gotthardbahn. Die Lagerhausverwaltung der Gotthardbahn in Brunnen bezahlt dem Vernehmen nach denjenigen militärpflichtigen Arbeitern, die bereits drei Monate und mehr in ihrem Dienste stehen, auch während des Truppenzusammenzuges die Hälfte des Taglohnes aus.

Kantonales.

Solothurn.

— * Schönenwerd. Sonntag Abend beobachtete man von verschiedenen Punkten aus über dem Hauenstein einen Luftballon. Derselbe schien die Richtung gegen Läufelfingen zu nehmen. Es war wahrscheinlich Spelterini's Urania.

— Olten. Samstag abend fand zur Besprechung der Milchfrage eine Versammlung statt, an welcher die zur Erledigung der Frage aufgestellte Kommission und ein Ausschuß der Milchhändler und Landwirte teilnahmen. Leider konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Kommission hielt daran fest, daß der Milchpreis vom 1. September an auf 18 Rp. per Liter herabgesetzt werde, während die Milchhändler geneigt wären, die anbegehrte Preisreduktion auf 1. November eintreten zu lassen. Die Landwirte aber erklärten, auf eine Preisermäßigung überhaupt nicht eintreten zu können, indem zu gegebener Zeit der Preis von 20 Rp. für den Liter gute Milch ein billiger sei. Nun wird es sich darum handeln, eine Milchkonsumgenossenschaft zu gründen, deren Zustandekommen nicht zweifelhaft ist. Der Milchkrieg dauert also fort.

Luzern.

— Luzern. (Eing.) Gestern den 26. August versammelten sich im „Rebstock" dahier unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Sombeck, Sekretär-Redaktor des V. S. E. A. 43 Abgeordnete des Vereins schweizerischer Eisenbahnangestellter, des Zugpersonalvereins, des Lokomotiv- und Heizervereins und des Eisenbahnarbeitervereins zum Zwecke der Vereinigung zu einem Gesamtverband. Nach vierstündiger Diskussion und ernster Besprechung, worin namentlich auch ganz energisch gegen den Beutezug, dagegen sehr lebhaft für die Eisenbahnverstaatlichung votiert wurde, faßten die Vertreter einstimmig folgenden Beschluß: Vereinigung sämtlicher Eisenbahnvereine zu einem einzigen starken Verbande von Angestellten und Arbeitern sämtlicher schweizerischer Transportanstalten mit folgendem Programm:

1. Schaffung einer bessern Stellung der Arbeiter,
2. Ueberwachung der Arbeiterschutzgesetzgebung,
3. Schaffung eines Centralorgans zur Bildung und Aufklärung der Mitglieder,
4. Bildung einer centralen Verbandskasse,
5. Anschluß mit möglichster Fühlung an die schweizerische Arbeiterorganitation.

Zum Zwecke der Ausarbeitung einer Verbandsstatute wurde eine aus Vertretern sämtlicher Vereine zusammengesetzte Kommission bestellt. Auch der Eisenbahner rüstet sich zum Kampfe gegen den verderblichen Kapitalismus. Bl.

Glarus.

— Das diesjährige Käsegeschäft ist so ziemlich zu Gunsten der Produzenten entschieden. Die bessern Mulchen sind größtenteils aufgekauft und zwar mit einem durchschnittlichen Aufschlag von 4—5 Fr. per Zentner gegenüber dem Vorjahr. Diese Preissteigerung durfte beim reduzierten Viehstand erwartet werden und ist den Sennen wohl zu gönnen.

Ungünstiger stellen sich die Ziegerproduzenten. Sie klagen auch dies Jahr wieder über niedrige Angebote der Händler. Letztere motivieren ihre Haltung mit dem verringerten Absatz. Der Export nach Deutschland und Holland sei sozusagen gänzlich unterbunden, indem diese Länder sich selber dieses Fabrikationszweiges in ausgedehntem Maße bemächtigt haben. Dies dürfte ein Wink für unsere Bauersame sein, die alten Geleise zu verlassen und sich mehr als bisher aufs lohnendere Käsegeschäft zu verlegen. Jedenfalls hat Glarus längst auf das Monopol als Schabziegerland verzichtet und steht in Gefahr, vom Ausland überflügelt zu werden. Nur die Anfertigung besten Fabrikates aus der kräftigen Alpenmilch wird vermögen, der Konkurrenz wirksam zu begegnen.

St. Gallen.

— Batzenhaid. Das „Bd. Tagbl." schreibt, aus sicherer Quelle zu wissen, es sei betreff des Turmeinsturzes ein Abkommen in der Weise getroffen, daß der Bauunternehmer 50% des Schadens, der bauleitende Architekt 25% und die Gemeinde 25% trägt.

— Die Gesamtkosten der Rheinkorrektion betrugen bis Ende 1893 Fr. 17,719,397. 21, die Totaleinnahmen Fr. 14,828,093. 71 (nämlich 4,350,000 Fr. Bundesbeiträge, Fr. 3,295,211. 43 Beiträge des Kantons, Fr. 1,393,287. 36 Einzahlungen der Wuhrpflichtigen, Fr. 5,487,768. 26 Einzahlungen des Perimeters, Franken 218,727. 87 Reduktion der Baukosten infolge Ausscheidung des Inventars vom 23. Dezbr. 1891, Fr. 83,098. 79 Diverse), Defizit per Ende 1893 Fr. 2,991,303. 50.

Waadt.

— Lausanne, 27. August. Der Große Rat ist heute zusammengetreten unter dem Vorsitz von Ständerat Golaz. Geschäftsbericht und Rechnung für 1893 wurden genehmigt, die letztere mit einem Einnahmenüberschuß von 50,379 Fr. Der Sozialist Fauquez interpellierte den Staatsrat, ob ihm die Broschüre mit dem Titel „ein Justizmord" bekannt sei und welche Maßnahmen er zu treffen gedenke. Verfasser des gegen das Kantonsgericht gerichteten Pamphlets ist ein gewisser Piguet. Der Staatsrat wird die Interpellation morgen behandeln.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 24. August 1894.

1. Mit Rücksicht auf den vorliegenden Kaufsvertrag zwischen der Einwohnergemeinde und Herrn A. Schäfer, Architekt in da über den Bauplatz Nro. 6 im Kiefergarten um Fr. 7363. — wird beschlossen: Der Einwohnergemeinde wird beantragt: Es sei der Vertrag zu genehmigen und von der Eröffnung des Mehrgebotes im Sinne des von Herrn Schäfer an seine Offerte geknüpften Vorbehaltes Umgang zu nehmen.

2. Die Erneuerung des Oelfarbanstrichs am Eisenwerk der Kettenbrücke wird dem billigsten Uebernehmer, Herrn F. Spychiger, Maler, um Fr. 435. 95 übertragen.

3. Die Reinigung des Stadtbaches im Stadtgebiet wird an den billigsten Uebernehmer, Herrn G. Frey, Akkordant, in Suhr, um Fr. 280. — vergeben.

4. Gestützt auf die bezüglichen Ermächtigungen der Einwohnergemeinde wurde die Fondsverwaltung s. Z. beauftragt, die neuen Geldaufnahmen für dieselbe vorläufig bis auf die Summe von Fr. 1,120,000 festzusetzen. Da laut Bericht des Fondsverwaltees dieser Betrag nunmehr gezeichnet ist, wird beschlossen: Es sei die Anleihensoperation bis auf weiteres als abgeschlossen erklärt.

— Bei der internationalen Pflugprobe in Burgdorf erhielten von Aargauern einen Preis 3. Kategorie Herr A. Peter in Kölliken und ein Diplom die Herren Müller & Cie. in Zofingen.

— Außer Herrn Mummenthaler in Zofingen, welcher im 4. Rang beim Schwingen am Aelplerfest in Zürich einen Preis erhielt, wurde noch von Aargauern im 5. Rang mit einem Preis bedacht Rudolf Baumann von Leutwyl.

— Schulhauseinweihung und Jugendfest in Hunzenschwyl. (Korresp.) Der schöne Augustsonntag lockte auch uns nach dem Dorfe, das heute seinen Ehrentag feierte und es sich nicht nehmen ließ, den vielen Festbesuchern im schmucken Festkleide sich zu zeigen. Hunzenschwyl ist ein echtes Bauerndorf, da hat die Industrie noch keine rauchenden Kamine aufgestellt, Landbau und Viehzucht bilden fast die ausschließliche Erwerbstätigkeit der Bevölkerung. So erschien uns denn das Dorf wie ein reiches Bauernmädchen in flotter Bernertracht, heute seinen kostbarsten Schmuck zum ersten Mal zur Schau tragend.

Nachmittags um 1 Uhr begannen die Festlichkeiten. Dem alten Schulhausgebäude brachte Herr Pfarrer Bohnenblust von Suhr den Abschiedsgruß, worauf der Zug nach dem mit Kränzen geschmückten Neubau sich bewegte. Nach einem Eröffnungslied des Männerchor's hielt Herr Erziehungsdirektor Dr. Käppeli die Uebergabsrede.

Er spricht seine Genugtuung und Freude darüber aus, daß wieder eine Gemeinde unter diejenigen getreten sei, die einen der Jugenderziehung würdigen Tempel erbaut habe, und diese Freude ist eine um so größere, als das Opfer von einer einfachen Landgemeinde gebracht worden, die durch die Einführung der neuen Verkehrsmittel eher verloren als gewonnen hatte, daß das Werk mit aller Energie und ohne besondern Druck von oben in Angriff genommen und so rasch und prompt ausgeführt worden ist.

Die Erkenntnis, daß nur Bildung und gute Erziehung die Rüstzeuge sind, mit denen der Existenzkampf mit Erfolg geführt werden kann, verbreitet sich immer mehr, und wer noch daran zweifeln wollte, den belehrt ein Vergleich von einst, da die Volksschule noch nicht existierte, und jetzt, da sie zum blühenden Baume geworden. — Veraltete Einrichtungen, mangelnde Einsicht, mit einem Wort der Mangel an Volksbildung ist Schuld daran, daß vor hundert Jahren die Eidgenossenschaft am Rande des Abgrundes stand und der Tummelplatz fremder Heere wurde. Heute nimmt unser Vaterland eine geachtete Stellung ein, nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt. Wir verdanken dies vor allem aus der Bildung der Völker und denjenigen Männern, die die Volksschule schufen, so dem edlen Heinrich Pestalozzi und seinem Mitkämpfer Heinrich Zschokke und dann speziell wir Aargauer auch dem Manne, der das Werk dieser beiden fortgesetzt hat, Landammann Augustin Keller.

Möge der heutige Tag ein neuer Ausgangspunkt werden für das Wohl, Glück und Gedeihen der Gemeinde Hunzenschwyl!

Damit übergibt der Herr Erziehungsdirektor den Schlüssel des neuen Schulhauses Herrn Röglivirt Werder Mitglied der Schulpflege Hunzenschwyl, der im Namen dieser Behörde denselben in Empfang nimmt. Indem er sich an die anwesenden Bürger wendet, fordert er sie auf, ihre Schulfreundlichkeit noch dadurch zu krönen, daß sie die Schule auch in der Erziehung zu Hause unterstützen, den Lehrern zur Seite stehen, statt ihr Ansehen bei den Kindern zu untergraben, wie es leider so oft vorkommt. Die häusliche Erziehung soll mit derjenigen in der Schule Hand in Hand gehen.

Namens des Bez. Schulrates Lenzburg spricht in trefflichen Worten Herr Inspektor Weber von Lenzburg seine Freude darüber aus, daß der Neubau ein in jeder Hinsicht so wohl gelungener sei und namentlich auch in hygieinischer Hinsicht allen Anforderungen entspreche. Er dankt der Gemeinde Hunzenschwyl für ihren bewiesenen Opfersinn und ihre Schulfreundlichkeit mit den Gefühlen eines Mannes, dessen Wirken und Streben seit mehr als 20 Jahren in dem Worte „Schule" gipfeln. —

Nachher folgte die Besichtigung des Neubaues durch das Publikum. Das neue Gemeindeschulhaus steht mitten im Dorfe an prächtiger Lage. Es ist ein schöner, solider zweistöckiger Bau. Die Gänge und Zimmer sind hell und geräumig. Als Beheizungssystem ist dasjenige der Warmwasserheizung gewählt worden.

Das Werk macht seinem Erbauer, Herrn Baumeister Rohr in Hunzenschwyl alle Ehre. —

Nach Beendigung des Festaktes bewegte sich der Zug unter Kanonendonner nach dem Festplatz beim Gasthof zum Rößli, wo die Schuljugend bei Wein und Brot sich gütlich tat und sich auf dem Tanzboden belustigte bis um neun Uhr abends. Wie lange aber die Alten gemacht haben, das weiß Ihr Berichterstatter nicht zu verraten, jedenfalls ist's lange gegangen.

— Brugg. (Korr.) Beutezug. Auf die Einsendung einer Anzahl Großräte, besammelten sich letzten Sonntag in hier zirka 70 Vertrauensmänner aus den meisten Gemeinden des Bezirks, um gegen den Beutezug vorzukehren. Nachdem das provisorische Aktionskomitee zu einem definitiven proklamirt worden, beschlotz die Versammlung auf die Voten der Herren Dr. Siegrist, Bezirksrichter Keller, Fürsp. Schultheß und Dr. Hemmann, die Initiative energisch zu bekämpfen und zu diesem Zwecke kreisweise Versammlungen anzuordnen: Die Organisation wurde den Großräten überlassen. Wie aus der einmütigen Haltung der Versammelten zu schließen war, wird der Bezirk Brugg das Seinige dazu beitragen, daß am 7. November der Aargau unter den bundesfreundlichen Kantonen zu finden ist.

— Teufenthal, 27. August. (Eingesandt.) „Die Villmerger Schützen sind da," so klang es gestern in Teufenthal. Unsere lieben Nachbarn haben schönes Wetter bestellt, um einen Ausflug hieher zu machen. Im Verein mit den Schützen von Kulm und Teufenthal wurde recht wacker geschossen. Im Wettkampf (rot und schwarz) waren die Roten Sieger (sei es kein böses Omen) und erzielten folgende Einzelresultate:

1.	Karrer-Robs, Teufenthal	78 Punkte
2.	Hofmann, Villmergen	77 „
3.	Stäger Eugen, Villmergen	74 „
4.	Karrer Samuel, Teufenthal	73 „
5.	Hofmann, Ammann, Villmergen	73 „
6.	Gautschi, Schützenmeister, Kulm	72 „
7.	Dr. Streit, Teufental	71 „
8.	Spirgi, Substitut, Kulm	71 „

Daß der zweite Akt ebenfalls gelang, dafür sorgte vorerst der Bildhauer Herr E. Wey; sein Humor ist köstlich. Es war ein gemütliches Zusammensein. Auf Wiedersehen in Villmergen anno 1895!

— Reinach. Der wiederholt vorbestrafte Samuel Stadler, Korber von Birrwyl, wurde auf dem Homberg in der Gemeinde Reinach in dem Augenblicke von einem Hauseigentümer erwischt, als er mit einem Quantum dürren Fleisches und mit Kleidungsstücken, der er sich durch Einbruch bemächtigt hatte, das Haus verlassen wollte.

— Menziken. Gottlieb Fehlmann, welcher

---

ich noch in der Kreisstadt drüben die Advokatenpraxis betrieb. Reicht Ihre Kenntniß von Ihrer Familie über Ihre Großmutter hinaus? Wissen Sie, wer deren Eltern waren?"

„Davon habe ich keine Ahnung", antwortete das junge Mädchen. Ein geheimnisvolles Lächeln, als dürfte er sich rühmen, über diese Frage besser unterrichtet zu sein, umspielte die Lippen des Advokaten. Eine gute Weile setzten beide ihren Weg schweigend fort. Plötzlich machte der alte Herr Halt und betrachtete Melanie mit prüfendem Blick.

„Wenn mich der Anschein nicht trügt", sagte er, „so sind Sie noch nicht mündig, Fräulein-Bettberg?"

„Nein, ich werde es erst nächstes Jahr."

„Haben Sie Geschwister?" fragte er im Weitergehen.

„Nur einen drei Jahre älteren Bruder."

„Ah! was ist er und wo erhält sich gegenwärtig auf?"

in betrunkenem Zustand von seiner Notmunition verschoß und dann flüchtig wurde, ist zurückgekehrt und wurde sofort hinter Schloß und Riegel gesetzt.

— In Rottenschwil fiel letzten Donnerstag ein Jüngling von 19 Jahren von einem Birnbaum und war alsbald eine Leiche.

— Lupfig. Die Aufsichtskommission der kantonalen Besserungsanstalt für Knaben in Oberuzwil (St. Gallen) hat aus 29 Bewerbern Herrn Johannes Wüst von Lupfig, dato Lehrer in Herisau, einstimmig als Hausvater genannter Anstalt gewählt. Herrn Wüst kommen solch vortreffliche Qualifikationen zu, daß seine Wahl der neuen Anstalt und dem Kanton zum Segen und zur Ehre gereichen wird.

— In Schneisingen mußten die Schulen auf unbestimmte Zeit geschlossen werden, da unter den Kindern Diphtheritis herrscht.

— Laufenburg. In hiesiger Pfarrkirche wurden letzter Tage sämtliche Opferstöcke erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

Neueres und Telegramme.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 28. August 1894.

Durch Regierungsbeschluß werden die nötigen Anordnungen getroffen behufs Erzielung einer würdigen und ungestörten Feier des diesjährigen am 16. Sept. nächsthin zu begehenden eidgenössischen Bettages.

Nachdem der Druck des Rechenschaftsberichts des Regierungsrates für das Jahr 1893 nunmehr nahezu beendigt ist, wird die Uebermittlung desselben an die großrätliche Geschäftsprüfungskommission, sowie die Verteilung der Druckexemplare an die Mitglieder des Großen Rates verfügt.

Die Staatswirtschaftsdirektion erstattet einen weiteren Bericht über die Reorganisation der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg, speziell über die getanen Schritte behufs künftiger Unterbringung der Schule und betreffend die Regelung des Schulbesuchs durch außerkantonale Schüler.

In grundsätzlicher Zustimmung zu den gestellten Anträgen wird die Staatswirtschaftsdirektion ermächtigt, die Unterhandlungen mit dem schweizer. Militärdepartement, der Gemeinde Brugg und vier Nachbarkantonen in der vorgeschlagenen Weise zum Abschluß zu bringen, immerhin vorbehältlich der definitiven Genehmigung durch den Regierungsrat.

Auf einen bezüglichen Bericht der Staatswirtschaftsdirektion wird die Brandsteuer auch für 1894 auf Fr. 1. 80 pro mille festgesetzt.

Die Kirchgemeinde Ryken hat ihren bisherigen Pfarrverweser, Herrn Traugott Haller von Kölliken, zum Pfarrer gewählt. Diese Wahl wird bestätigt.

Gemäß dem Antrag der Erziehungsdirektion bewilligt der Regierungsrat der Gemeinde Hunzenschwyl an die Kosten der Erstellung eines neuen Schulhauses das Maximum des gesetzlichen Staatsbeitrages.

Das vom Gemeinderat von Hirschthal vorgelegte Feuerwehrreglement für die dortige Gemeinde wird genehmigt.

Die Baudirektion berichtet über die Ergebnisse der Konferenzverhandlungen für Feststellung der Winterfahrplanentwürfe. Die aargauischen Abänderungsbegehren, soweit sie vom Regierungsrat unterstützt worden sind, wurden folgendermaßen erledigt:

1. Das Begehren der Fortsetzung der Züge 413 und 150 von Olten nach Luzern wurde vom Departement abgelehnt, weil die Verlegung eines der bereits bestehenden Züge untunlich erschien und das Bedürfnis für Führung eines neuen Zuges nicht anerkannt wurde.

2. Die hierseits speziell im Interesse der Aarauer Schulen verlangte Herstellung einer Fahrgelegenheit Olten-Aarau mit Ankunft in Aarau gegen 8 Uhr morgens wurde grundsätzlich zugestanden. Ueber die definitive Lage des Zuges sind noch Unterhandlungen im Gange.

3. Nachdem ein früheres bezügliches Begehren unberücksichtigt geblieben war, hat nunmehr das Eisenbahndepartement die S. C. B. eingeladen, den Schnellzug 25 in Murgenthal anhalten zu lassen.

4. Auf das Begehren um Früherlegung des Morgenzuges 2 Zürich-Aarau mußte verzichtet werden. Der Zug ist als ein internationaler in seiner Fahrordnung unabänderlich.

5. Dem hierseitigen Begehren um Erstellung einer Mittagsverbindung von Zurzach nach Koblenz-Turgi-Aarau ist von der N. O.-B. entsprochen worden. Nach dem ersten Fahrplan-Entwurf hätte man, um nachmittags von Zurzach nach Aarau oder Zürich zu reisen, in Zurzach schon um 10.16 vormittags einsteigen und dann auf der nächsten Station Koblenz 2 Stunden und 17 Minuten warten müssen. Diese Uebelstände sind nun durch das Einschalten eines neuen Zuges Zurzach-Koblenz beseitigt.

6. Ebenso konnte dem Begehren zum Durchbruch verholfen werden betr. die Herstellung einer Mittagsverbindung von Brugg nach dem Frickthal. Das Departement hat nämlich auf hierseitige Verwendung hin die N. O. B. eingeladen, dem Güterzug 1090 zum Anschluß an den Zug 590 versuchsweise im Winter ab Brugg einen Personenwagen mitzugeben.

7. Die verlangte Herstellung des Anschlusses von S. T. B. Zug 5 auf den N. O. B. Zug 205 hat das Departement abgelehnt, weil dieselbe eine Verschlechterung der Anschlüsse in Othmarsingen und Wettingen zur Folge hätte.

Köln, 26. August. Die Katholikenversammlung wurde Abends 8 Uhr im festlich dekorierten Gürzenichsaale eröffnet. Custodis, der Präsident des Lokalkomitees, hielt die Begrüßungsansprache, Ortsbürgermeister Becker brachte herzliche Grüße. Liedervorträge des Gesangvereins „Liederkranz" wechselten mit Begrüßungsreden hervorragender Katholiken aus dem Ausland ab. Etwa 1900 Teilnehmer sind eingetroffen, darunter Orterer, Porsch, Ballestrem, Schorlemer. Orterer wird morgen zum Präsidenten gewählt.

Havas-Depeschen vom 27. August.

Paris. In einer heute in Sceaux (Meuse) gehaltenen Rede betont Poincaré die Notwendigkeit, jede unkluge Finanzreform zu vermeiden. Er verspricht, die Regierung werde ein Gesetz vorlegen, welches direkter als bisher Vermögen und Einkommen treffen, die Erbsteuer wieder aufnehmen und die Lasten der kleinen Steuerzahler vermindern werde.

Paris. Hagelstürme, welche bedeutenden Schaden anrichteten, werden aus den Departementen von Nordfrankreich und aus Belgien gemeldet.

Madrid. Man berichtet von Tanger nach Gibraltar, daß der Sultan von Marokko gestorben sei. Die spanischen Zeitungen nehmen die Neuigkeit mit der größten Reserve auf.

London. Die Tagesblätter konstatieren, daß die gestrige Manifestation gegen das Oberhaus vollständig mißlungen ist, da die Menge hauptsächlich aus Neugierigen zusammengesetzt war.

Montauban. Eine heftige Explosion erfolgte letzte Nacht an einem Fenster des Cercle militaire; alle Fenster des Gebäudes wurden zerbrochen. Man kennt den Urheber des Attentates nicht.

Tientsin. Ein kaiserliches Dekret erklärt den Gouverneur verantwortlich für den in den Missionen angerichteten Schaden und ordnet die Enthauptung der Schuldigen und Ausbezahlung einer Entschädigung an die Opfer an.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 28. August.

Paris. Das „Journal des Debats" veröffentlicht mit allem Vorbehalt ein Telegramm aus Senegal vom 25. August, welches das Gerücht wiedergibt, daß die Franzosen nach einem 3tägigen Kampfe in Tombuktu eine Niederlage erlitten hätten, indem bei einem Ausfall 2 Kompagnien vernichtet worden seien.

Rom. Am 15. September wird eine erste Sendung von Anarchisten, die zur Internierung verurteilt worden sind, nach Afrika stattfinden. Deren Zahl wird aber sehr beschränkt sein.

London. Dem „Standard" wird aus Kairo telegraphiert, der Mahdi vereinige alle seine Kräfte zu einem neuen Feldzuge gegen Kassala.

Washington. Cleveland zeigte an, er lasse das Zollgesetz in Kraft treten, ohne dasselbe mit seiner Unterschrift zu versehen. Infolgedessen erlangt dasselbe heute um Mitternacht gesetzliche Kraft.

Hongkong. Li Hung Chang hat die Rekrutierung von 500,000 Mann in den verschiedenen Provinzen angeordnet.

Yokohama. Die Feindseligkeit gegen die Chinesen nimmt zu. Das Volk verlangt die Sammlung eines großen Heeres, welches auf Peking losschreiten würde.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 28. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107,5	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104,5	—	
4	Oester. Goldrente	99,65	99,9	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103 2	—	103,2
4	Stadt Rom . . .	75 3	75 5	75,2—75,4
4	1886 7er Nordostbahn	102 5	103,2	
4	1889er Nordostbahn	102 5	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101,5	—	
3½	Centralbahn 1894	100	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,5	—	
3½	Jura-Simplon . . .	100,8	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	—	82,5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	634	636	634½ 34†636-35½-37 36½††
Nordost Prior. it.	613	615	613½† [640-41d.10††
Centralbahn	697	699	697½†699—700††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	161	162	160½-61†160½-61½-61½
Union Suisse St.	471	473	471½†473†† [††164d.5††
Eidgen. Bank	483	485	480 - 81†483—85—84½—85
Schwz. Credita.	759	761	[††487—88d.5††
Zürch. Bankver. (neue)	485	487	486—85†
Bank Winterth.	397	399	397½†
Schwz. Unionb.	466	468	466†468††473d10†††4704.10††
Banca generale	—	40	
Chamer Milch	897	899	898—96—98†901—902†††915 [—14d 10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

130 cm. breite Baumwolltücher, per Meter 38 Cts.,
sowie Leinwand, Oxford, Kölsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter- und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe. Muster franco.
Oettinger & Cie., Zürich.
Abteilung Kleiderstoffe, neueste Ballstoffe. Muster franco.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Normandie", den 18. August von Hâvre abgegangen, ist am 26. August, Morgens 9 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Bourgogne" fährt am 1. September und „Champagne" am 8. September von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 100 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
27.	Mittags 1 Uhr 30	24.8	730 2	764,8	NW°	bew.
27.	Abends 9 Uhr 30	17.7	729,7	764,3	W°	hell
28.	Morgens 7 Uhr 30	16.5	73° 2	764.8	W°	l. bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 16,5 °C. — Maximum 25,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14.2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Leichen-Anzeige.

Nr. 78.

Sonntag den 26. August 1894 starb: **Singer, Marie,** Georgs, Maurers, von Salzstätten, Württemb. Alter 1 Monat 16 Tage.
Beerdigung: Mittwoch den 29. Aug. Mittags 11 Uhr. 3765
Leidabnahme: Milchgasse 78.

Nro 79.

Montag den 27. August 1894 starb: **Hans Meier,** Schlossers von Hausen. Alter 28 Tag.
Beerdigung: Donnerstag d. 30. Aug. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 274.

Papeterie Landerer
— 129 Laurenzentorgasse 129. —

Schulhefte
zu 5, 10, 15 Cts. (3766

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762

Damenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter

eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in

allen neuen Genres,

welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hocheleganten Fabrikaten.

Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.

Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.

Gamper & Cie.

Papeterie Landerer
— 129 Laurenzentorgasse 129 —

Copier-Bücher
(solid) per 6 Stück à 2 Fr. —

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren,
leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Trauben-Säckchen
empfehlen billigst
Gust. Hoch & Cie., 3577
Samenhandlung.

Trauben-Gaze
empfiehlt **M. Théodor-Hagnauer.**

Herren
erhalten gegen Einsendung v. **Fr. 1** in Marken, eine Liste passender **Heiratsvorschläge** nebst **Photographie.** Reelle Vermittlung von Partien **mit Vermögen** von **Fr. 2000 bis 50,000.** Offerten unter Chiffre **H. S.** an **Postfach 305, Basel.** (O. 4859 B.) 3763

Ca. 20 tüchtige 3764
Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung im **Baugeschäft O. Zschokke, Zofingen.**

Spalier- & Reblaubgaze
empfiehlt bestens 3483
Walther Haßler, Graben 202.

Tafelbirnen
in verschied. Varitäten und
Schwerzebirnen
verkauft 3770
L. Müller-Lüscher,
in **Schöftland.**

Bekanntmachung.

Von **Mittwoch den 29. August** an wird im **Schachen** bis auf weiteres **scharf geschossen.** 3760

Das Kommando der Kavallerie-Rekrutenschule IV. Aarau.

Dr. med. H. Bircher

ist zurück.

Avis.

Den geehrten Damen von Aarau und Umgebung bringe hiemit zur Kenntnis, daß ich auf **1. September** a. c.

Damen-Confection

im Laden **1118 Laurenzentorgasse** führe.

Durch persönlichen Einkauf in Berlin bei ersten Firmen bin ich in der Lage, den Damen in billigsten wie in feinsten Genres bedeutende Auswahl zu billigsten Preisen zu bieten.

Hochachtungsvoll 3666

Rosa Suter, Damenschneiderin

Institut Delessert

Schloß Lucens, Waadt, (Schweiz).

Zur Erlernung der neuen Sprachen.

In diesem Institut, gegründet 1864, können junge Leute in einem Jahre **3 Sprachen** gründlich erlernen. **Hauptzweck**: Handelskorrespondenten zu bilden. (O. 1048L.)

Man wende sich an den Direktor

3768 **Em. Delessert,** junior.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Baretts

erste Neuheiten.

Kinder-Mützen

in Seide, Sammt u. Stoff.

A. Landerer,

Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse

empfiehlt

Remontoir-Uhren

eigener Fabrikation;

goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Tüchtige Erdarbeiter gesucht.

Beim Bau der Wasserversorgung in Buchs finden noch 15 bis 20 gute Erdarbeiter Beschäftigung.

Auskunft erteilt die **Bauleitung.**

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Ritl. Gall, Schöftland.

Damen-Confection.

Die neuen Confections für Herbst und Winter sind eingetroffen und unser großes Lager bietet eine noch nie erreichte Auswahl in den neuesten Genres für die bevorstehende Saison: 3767

Jacquettes

aus Plüsch, Curl, Cheviot, Eskimo und Mirza;

Regenmäntel,

Paletôts, Pellerines und Räder,

in leichtern und schwerern, einfärbigen und façonnierten Stoffen;

Winter-Paletôts, Capes, Pellerines & Räder

Golf-Capes;

Pelz-Rotondes und gesteppte Räder.

Sämtliche Artikel sind in allen couranten Weiten und von den billigsten bis zu der besten Genres vorrätig.

Ebenso halten wir stets als

Kinder-Confection

Jacquettes **und Mäntel für Mädchen**

und

Anzüge aus Tricot, Cheviot und englischen Stoffen,

sowie

Ueberzieher für Knaben

in größter Auswahl und für jedes Alter auf Lager.

Wir haben die letzten Neuheiten persönlich in Berlin bei den ersten, renommiertesten Firmen eingekauft und sind dadurch in der Lage, unsern Kunden **das Beste u. Neueste der Confection zu den vorteilhaftesten Preisen** bieten zu können.

Wir halten daher unsere Magazine zu geneigtem Besuche angelegentlichst empfohlen.

Camper & Co.

---

4 Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** 4 Rathausgasse 4

Unsere sehr schöne Auswahl in 1299

Rockstoffen haute Nouveauté

für die Sommer-Saison sind angelangt und werden zu den äußerst billigen Preisen verkauft

à Fr. 1.35, 1.80, 2.25, 2.50, 2.90 per Meter.

Wir empfehlen auch unsere Spezialität in **weiß-wollenen Stoffen,** wie z. B.:

Crêpe wollen, crême, doppelbreit à Fr. 1. 50 per Meter,

Haute Nouveauté wollen und seiden, crême, doppelbreit, broschiert und gestreift, à 1. 80 per Meter.

Muster-Kollektionen stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Stadt Mülhausen

4 Rathausgasse 4 **Aarau** 4 Rathausgasse 4.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen.

Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

3230 We. **Schweizer-Siebenmann** im Schachen.

Stelle-Gesuch.

Eine junge intelligente Tochter mit schöner Handschrift u. beider Sprachen mächtig **sucht Stelle** in einem Laden. Auskunft bei d. Exp. (3681

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf das den Erben des Herrn **Johann Wernli,** gewes. Gärtner in Aarau gehörende

Wohnhaus Nro. 808

nebst ca. 14 Aren Garten,



vor dem Haldentor in Aarau sind **Fr. 11,100** geboten. Mehrgebote nimmt bis **Freitag den 31. August 1894** entgegen

Der Beauftragte:

H. Heller, Rechtsagent, Aarau.

Aarau, Donnerstag 30. August 1894. № 203. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

29. August.

Die englische Tronrede zum Sessionsschlusse hat sich fast ausschließlich mit auswärtigen Fragen beschäftigt. Auf dem Gebiete der innern Politik wurden nur die Flottenvermehrung und die durch dieselbe notwendig gewordene Steuererhöhung berührt. Der Steuerpassus hat nachstehenden Wortlaut: „Ich bedaure die Notwendigkeit der Vergrößerung der Steuerlasten, aber die Verstärkung meiner Flottenmacht war unerläßlich für die Sicherheit meines Reiches geworden. Ich hoffe, die Aenderung des fiskalischen Systems des Landes, welcher der größte Teil der Tagung notwendigerweise gewidmet wurde, wird die Wirkung haben, die auf die weniger wohlhabenden Klassen der Bevölkerung fallenden Lasten wesentlich zu erleichtern zur Zufriedenheit und Wohlfahrt der Nation im Allgemeinen." Unerwähnt ist in der Tronrede die Oberhausfrage geblieben. Bei den Meinungsdifferenzen, welche darüber im Schoße des Cabinets Rosebery herrschen, war dies Schweigen zu erwarten. Voraussichtlich wird sich nunmehr in den nächsten Monaten ein lebhafter außerparlamentarischer Kampf in dieser Angelegenheit abspinnen. Das am gestrigen Sonntag abgehaltene Massenmeeting im Hydepark, für welches die Radikalen insbesondere seit Wochen die Trommel gerührt haben, macht den Anfang. Der telegraphisch angekündigte Wortlaut der einstimmig angenommenen Resolution besagt: „Diese Massenversammlung bedauert, daß die Regierung außer Stande gewesen ist, ein bestimmtes Versprechen über ihr Vorgehen gegen das Oberhaus zu geben, und fordert sie auf, unverzüglich Schritte zur Abschaffung dieser unheilvollen, nutzlosen erblichen Kammer zu ergreifen. Die Versammlung fordert gleichzeitig alle Wähler des Vereinigten Königreiches auf, bei der nächsten Wahl jedem Kandidaten, der sich nicht zu solchem Vorgehen verpflichtet, ihre Unterstützung zu versagen."

Die Regierung, wurde im Unterhaus erklärt, studiere die Frage der Abschaffung des Oberhauses; die Bill über die Entschädigung der ausgetriebenen irischen Pächter werde dem Oberhaus in der nächsten Session nochmals vorgelegt werden. Das will sagen: Die Regierung will sich nicht einmal durch die feierliche Erwähnung des bloßen Wortes binden, sondern sie wird versuchen, ob die Lords wirklich so halsstarrig sind, die Bill auch ein zweites Mal abzulehnen. Das sieht nicht nach Kampf aus. Wenn die öffentliche Meinung nicht eine ganz ungewöhnliche Anstrengung macht, wird Lord Rosebery seinen privilegirten Kollegen im Oberhaus gewiß nicht wehe tun.

Der deutsche Katholikentag trat letzten Montag in Köln zusammen. Es wird darüber berichtet: Die erste geschlossene Versammlung des Katholikentages wurde durch Rechtsanwalt Custodis eröffnet. Orterer, zum ersten Präsidenten gewählt, spottet über die Gerüchte, die wegen seiner Kandidatur verbreitet seien, und betont die Einigkeit des Centrums, auch der Führerschaft, sowie die Anhänglichkeit Bayerns an das Zentrum. Nach einer Lobrede auf Windthorst erklärt er: Wir Epigonen müssen vereinigt ihn zu ersetzen suchen. Schließlich empfiehlt er München als Ort für die nächste Versammlung (lebhafter Beifall). Zweiter Vorsitzender wird Baron von Korff, dritter Letocha. August Reichensperger spricht als Ehrenpräsident über die Geschichte des Zentrums und fordert zur Duldung der Gegner auf, die guten Willens seien. Ballestrem und Porsch wurden zu Vorsitzenden der Ausschüsse für Papstfrage und Schulfrage gewählt. Auch Konrad Preysing ist anwesend. Am Montag waren schon 3000 Mitgliederkarten ausgegeben.

Die erste öffentliche Versammlung des Katholikentages im Circus des Kaisergartens war von 4000 Menschen besucht. Orterer hielt eine lange Einleitungsrede und sprach nach altem Recept über die Notwendigkeit katholischer Herbstübungen. Er betonte auffallend den Nutzen der Einigkeit und die Schwierigkeit derselben. Weihbischof Schmitz behandelte das Thema: Ziele der Katholikentage. Er forderte Freiheit für die Gesellschaft, verbunden mit der Anerkennung der kirchlichen Autorität. Redner donnerte dann in formvollendeter Rede gegen die Genußsucht, die sich auch im katholischen Lager zeige. Auch er betonte die Notwendigkeit der Einigkeit. Professor Schroers Bonn klagte, das die Katholiken zu wenig sich der wissenschaftlichen Laufbahn widmeten; die Katholiken müßten sich der modernen Wissenschaft bemächtigen. Schorlemer-Alst, sehr warm begrüßt, entwickelte das sozialpolitische und agrarische Programm zur Hebung des Mittelstandes und der Landwirtschaft. Er verurteilte die Agitation des „Bundes der Landwirte" und forderte zur Organisation der Berufsstände auf. Schließlich zählte er eine unübersehbare Reihe nöthiger Reformen auf.

Am Dienstag um 9 Uhr war die Generalversammlung des katholischen Volksvereins. Der Gürzenichsaal ist voll besetzt. Graf Galen als Vorsitzender stellt fest, daß die Zahl der Mitglieder 170,000 betrage; der Zuwachs im Jahr 1893/94 beziffert sich auf 25,000. Trimborn Köln nennt den Volksverein eine Schutzimpfung gegen alle sozialen und politischen Schäden und eifert gegen die farblose Presse. Lieber fordert zu entschiedenem Kampf und fester Organisation gegen die Sozialdemokratie auf. Um 11 Uhr begann die zweite geschlossene Versammlung, in der die üblichen Anträge erledigt wurden.

Die Partei entwickelt, wie man auch aus unserer Notiz unter Freiburg ersehen kann, allenthalben eine große Rührigkeit; charakteristisch dabei ist, daß, wie in Deutschland die sozialpolitischen und agrarischen Interessen, so in der Schweiz Forderungen betont werden, die dem Programm der äußersten Linken entnommen sind, Wahl des Bundesrates durch das Volk, Proportionalsystem, Finanzreferendum. Durch dieses Umhängen des sozialpolitischen und des demokratischen Mäntelchens soll der spezifisch-konfessionelle Charakter, der allerdings nicht konservativ, sondern direkt rückschrittlich ist, verdeckt werden. Beim schweizerischen Programm zeigt sich allerdings der Pferdefuß deutlich in den Forderungen der Revision des eidgenössischen Gesetzes über Civilstand und Ehe und der Abschaffung des Jesuiten- und Klosterartikels. Daß die Partei die Niederlage, die sie in der ersten Frage in Ungarn erlitten hat, in der Schweiz rächen will, zeugt von großer Zuversicht, die allerdings durch die Haltung des Schweizervolkes kaum gerechtfertigt sein wird.

In der zweiten Frage hat die Partei ja allerdings in Deutschland einen teilweisen Sieg errungen durch die Uneinigkeit der freisinnigen Parteien; in der Schweiz hätte sicherlich ein solcher Versuch die freisinnigen Parteien geeinigt gegen sich, ganz gleich wie der Beutezug. Immerhin heißt es gegen dieses Treiben: „Drum wacht und seid auf eurer Hut!"

Eidgenossenschaft.

— Die Kommissionen des Nationalrates und des Ständerates für die bundesrätliche Vorlage betreffend Bewilligung einer Bundessubvention an den Kanton Obwalden für die Verbauung der Giswyler Wildbäche treten am 17. September, abends 6 Uhr, in Sachseln (Gasthof zum „Kreuz") zusammen.

— Retourbillete. In der Frage der Retourbillete gab der Verwaltungsrat der Nordostbahn in der Sitzung vom Samstag seine Willensmeinung dahin kund, es sei die Gültigkeitsdauer der Retourbillete um einen Tag zu verlängern, ohne daß hiemit die bereits in Aussicht genommenen Maßregeln betreffend Billetabstempelung bei Fahrunterbrechungen und Unübertragbarkeit der Billets verbunden werden sollen; für den Fall, daß in letzterer Hinsicht durch mißbräuchliche Uebertragung der Billets mit verlängerter Gültigkeit von den Passagieren, welche dieselben lösten, an unberechtigte Dritte sich wirklich Uebelstände zeigen sollten, wird vorbehalten, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

— Beutezug. In der „Berner Volkszeitung" war ein Vergleich zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz gezogen worden, indem darauf hingewiesen wurde, daß dort die Zolleinnahmen zum größern Teil an die Bundesstaaten verteilt würden. Ein Einsender des „St. Galler Stadtanzeiger" kommt nun nach sorgfältiger Vergleichung der Verhältnisse zu folgenden Schlüssen:

1. In Deutschland und in der Schweiz sind die Bundesglieder durch die Verfassung pflichtig erklärt, zur Bestreitung der Bundesausgaben Beiträge („Matrikularbeiträge — Geldkontingente") zu leisten.

2. In Deutschland haben die Einzelstaaten bisher alljährlich ihre Beiträge an die Reichskasse einbezahlt; in der Schweiz aber sind die Kantone noch gar nie zur Leistung der Geldkontingente angehalten worden.

45

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Melanie wurde verlegen. „Warum sollte ich dem Vater meiner Freundin nicht die Wahrheit sagen?" bemerkte sie nach kurzem Schweigen. „Die Frage, was er ist, läßt sich schwer beantworten, denn er hat wiederholt seinen Beruf gewechselt und nichts ordentlich betrieben. Bis vor Kurzem lebte er mit mir in Berlin. Von Natur zum Leichtsinn geneigt, ist er in dieser gefährlichen Stadt in schlechte Gesellschaft geraten und hat dort schlimme Streiche begangen. Ein Freund, der sich unserer liebevoll annahm, verschaffte ihm eine Versorgung in Amerika —"

„In Amerika?" fiel Teßner fast erschrocken ein.

„Ja, in New-York, und dorthin ist mein Bruder vor einigen Tagen über Bremerhaven abgereist."

„Das trifft sich in der Tat unglücklich!" rief Teßner. „Er muß zurückkehren," setzte er in sehr entschiedenem Tone hinzu, „er muß sofort zurückkehren."

„Warum muß er zurückkehren, Herr Teßner?" fragte Melanie erstaunt.

„Warum?" wiederholte er, indem er seinen Schritt anhielt und vor dem verwirrten Mädchen Front machte. „Warum? Weil Sie und Ihr Bruder die Erben einer großen herrschaftlichen Besitzung sind, die sich gegenwärtig in der Hand eines Unberechtigten befindet."

Melanie starrte den Alten sprachlos an. Dann erschien ein ungläubiges Lächeln um ihren schönen kleinen Mund. „Sie treiben Ihren Scherz mit mir, Herr Teßner."

„Ich scherze nie, mein liebes Fräulein," verwahrte sich der Gutsherr. „Ich bin auch nicht der Mann, der Illusionen in Ihnen erwecken würde, sondern sehe die Sache mit dem nüchternen Auge des Juristen an. Glauben Sie mir, daß ich mich in dem Briefe an meine Tochter nicht ohne triftigen Grund nach Ihren Familienverhältnissen erkundigt habe. Es kann nichts klareres geben, als Ihr gutes Recht auf jene Besitzung, und deshalb sage ich: Ihr Bruder muß zurückkommen, um seine Ansprüche persönlich geltend zu machen." Er sprach nicht weiter über dieses Thema, sondern machte seine Begleiterin auf die Gegend aufmerksam. Als beide dann den Rückweg antraten und schweigend nebeneinander hergingen, war es ihr, als habe sie das ganze Gespräch über die Erbschaft nur geträumt.

„Erlauben Sie mir eine Frage, Herr Teßner," begann sie endlich. „Von welcher Seite sollte uns jenes Erbe zufallen?"

Der ehemalige Advokat hätte nicht der habsüchtige Mann sein müssen, als welcher er weit und breit verschrieen war, wenn er bei der Sache nicht seine eigene gewinnsüchtige Spekulation verfolgt hätte, die ihm in seinen Mitteilungen eine gewisse vorsichtige Zurückhaltung auferlegte, damit er den Haupttrumpf des Spiels in der Hand behielt. „Frau von Baldeneck, Ihre Großmutter, war zu der Erbschaft berechtigt," gab er nach einigem Nachdenken zur Antwort, „und da sie derselben auf ungesetzliche Weise verlustig ging, ich aber in der Lage bin, die rechtskräftigen Beweise ihrer Ansprüche beizubringen, so gehen die letzteren auf Sie und Ihren Bruder über, als die einzigen direkten Nachkommen, die noch leben."

„Es ist doch sonderbar, daß meine Eltern hiervon nichts gewußt zu haben scheinen," bemerkte Melanie.

„Wie die Verhältnisse lagen, hatte Frau von Baldeneck selbst so wenig Aussicht, Erbin zu werden, daß es sie wahrscheinlich nicht der Mühe wert fand, mit ihrer Familie darüber zu reden. Erst spätere Ereignisse änderten die Sachlage zu Ihren Gunsten. Kurz nachdem sie hiervon Kenntnis erhalten, starb sie. Wenn Ihre Eltern und in erster Reihe Ihre Mutter von ihrer Erbberechtigung nichts gewußt haben, so hat Frau von Baldeneck entweder keine voreiligen Hoffnungen erwecken wollen oder der Tod hat sie überrascht." Er schwieg. Seine Begleiterin war sehr nachdenklich geworden. Dabei begegnete sein Auge wiederholt ihrem schüchtern fragenden Blicke, als habe sie etwas auf dem Herzen, was sie nicht auszusprechen wage.

„Ich glaube Ihre Gedanken zu erraten," sagte er. „Sie meinen, liebes Fräulein, daß ich, als wohlunterrichteter Mitwisser der Erbschaftsangelegenheit, Ihre Eltern davon hätte verständigen können und sollen. Allerdings wußte ich aus den Briefen Ihrer Großmutter, daß sie eine Tochter habe, die an einen Mann Namens Rettberg verheiratet sei. Wo diese Tochter aber wohne und was ihr Mann sei, war mir unbekannt. Ich erfuhr den Tod Ihrer Großmutter zu spät, um mich mit Erfolg nach Ihren Angehörigen erkundigen zu können. Die Leute, die mir darüber vielleicht Auskunft zu geben vermochten, waren nicht mehr ausfindig zu machen."

„Mein Vater war beim Tode der Großmutter Gymnasiallehrer in Königsberg," belehrte Melanie, „und später wurde er nach Berlin versetzt. Die Eltern hatten die Großmutter wiederholt zu bestimmen gesucht, zu ihnen zu kommen. Aber sie fürchtete, ihnen zur Last zu fallen, sie liebte auch die Unabhängigkeit, und die kleine Pension, die sie bezog, genügte für ihre Bedürfnisse. Würden Sie mir jetzt noch eine Frage beantworten?"

„Herzlich gern, mein liebes Fräulein, wenn es in meiner Macht steht."

„Wer ist der gegenwärtige Inhaber jenes Besitztums, auf welches mein Bruder und ich Anspruch haben?"

„Sie werden es noch erfahren," antwortete Teßner zugeknöpft. „Vor allen Dingen schreiben Sie an Ihren Bruder, daß er sofort zurückkommt."

Die Mitteilungen des Advokaten erfüllten Melanie mit Freude und Hoffnung, aber mehr um ihres Bruders als um ihrer selbst willen. Mit ihrer lebhaften Phantasie vergegenwärtigte sich das arglose Mädchen, wie Edmund, in günstige Vermögensverhältnisse versetzt, sich in der glücklichen Lage befinden werde, etwas für seine zerrüttete Gesundheit zu thun. Freilich dachte

3. In Deutschland sind dem Bunde neben den Zöllen, den Matrikularbeiträgen und den Einnahmen aus Staatsbetrieben ꝛc, ferner noch die Erträgnisse verschiedener Verbrauchssteuern und Stempelabgaben zugewiesen; in der Schweiz aber werden diese Verbrauchssteuern und Abgaben für die Kantone (Alkoholmonopol) oder von den Kantonen (Salzsteuer, Biersteuer, Wirtschaftspatente, Stempelabgaben ꝛc.) erhoben und der Bund bekommt gar nichts davon.

4. In Deutschland war mit der Verteilung der Zolleinnahmen keine Schmälerung der Einnahmen des Bundes verbunden, vielmehr wurden dadurch die Zolleinnahmen der Reichskasse beträchtlich erhöht und die erhöhte Summe dem Bunde vorab garantiert; in der Schweiz aber würden durch die Annahme der „Zweifrankeninitiative" die Einnahmen des Bundes stark geschmälert, das finanzielle Gleichgewicht dauernd gestört und den Kantonen vorab 6 Millionen aus den Zolleinnahmen garantiert, ohne Rücksicht auf den Ertrag der Zölle und die Aufgaben des Bundes!

— „Die Ueberproduktion der Schweiz an Bergbahnen." Der Schriftsteller Ludwig Hartmann läßt gegenwärtig in der „Dresdner Zeitung" ein Feuilleton „Reisewege in der Schweiz" erscheinen und kommt darin zu dem Schlusse, daß es der zunehmenden Zahl schweiz. Bergbahnen zuzuschreiben sei, wenn z. B. der Rigi, von wo aus Herr Hartmann seinen Brief datiert, nicht mehr so stark besucht sei, wie früher. „Bei uns daheim" — liest man da, „in der sächsischen Schweiz, ist vielleicht in Bezug auf Erschließung der Naturschönheiten zu wenig geschehen. Noch nicht eine Bergbahn hat das industriereichste und von der Natur verschwenderisch bedachte Königreich Sachsen, weder im Erzgebirge, noch in der Lausitz, noch im Sandsteinzug der Elbe. Aber die Schweiz hat umgekehrt zu viel des Segens, und über kurz oder lang sind eine Menge zerstörter Existenzen die Folgen. Den einheimischen Berg- und Pferdeführern haben die Zahnbahnen das Brot genommen, denn als Bahnwärter kann man nur Wenige anstellen. Nun macht die Bahn bankerott — was wird dann? Die Aktionäre verlieren ihr Geld, und das Bedauern für sie ist doch nur gering, im Verhältnis zu dem Niedergang der Existenzen im Bauernstande. Verkrachte Bahnen, überflüssige mittellose Pensionen, und eine verarmte Bevölkerung machen keinen verlockenden Eindruck. Das sollte die Schweiz bei Konzessionserteilungen noch jetzt beherzigen. Früher als man zu Fuß ging und die prachtvollen heiteren Seedampfschiffe die Fremden fuhren, war das Reisen weit fröhlicher als nun, wo das fremde Kapital alle Ufer und Berge bescheint, um die Menschheit „rasch" zu befördern. Wie der Schreiber dieser Zeilen die Schweiz und die Schweizer liebt, ist dem Leser bekannt. Gerade aber weil die „Dresdner Ztg." einigen Einfluß hier besitzt und ganz genau gelesen wird, gebeut die Pflicht zu sagen: des Segens ist nun genug, man höre mit Bahngründungen u. Hotelbauten endlich auf."

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Der Schweizer Buchhandlungs Gehilfenverein beruft seine Mitglieder zur Generalversammlung nach Einsiedeln auf den 2. September nächsthin. Nach den Verhandlungen, welche den Jahresbericht und die Rechnung, sowie die Neuwahl des Vorstandes als Haupttraktanden enthalten, findet ein gemeinschaftliches Mittagessen zu St. Meinrad statt. Der vom Kassier, Herrn Paul Berger in Olten, abgelegte Kassenbericht weist einen Vermögensstand von Fr. 5155. 03 auf.

— Dem von Basel kommenden Personenzug 115 zerriß Montag Mittag bei Läufelfingen und später wieder auf dem Hegiberg ob Trimbach eine Kuppelung, infolge dessen für die Mittagszüge eine Verspätung von zirka 20 Minuten eintrat. Der Materialschaden ist unbedeutend. Einem Passagier, welcher verletzt wurde, wurde in Olten sofort ärztliche Hilfe zuteil.

Uri.

— Altdorf, 28. August. B. Die beginnenden Vorkurse des diesjährigen Armeekorpsmanövers haben heute hier mit einem Schlage reges Leben in unsere sonst stille Gegend gebracht. Morgens 4 Uhr rückten die Bataillone 88 und 89 (Wallis) ein, um 10 Uhr Bataillon 86 (Schwyz); nachmittags folgte Bataillon 90 (Graubünden); das Bataillon 85 (Glarus) kommt abends 7 Uhr vom Klausen her, desgleichen die bündnerische Gebirgsbatterie. Letztere hatte gestern einen strengen Marsch über den Klausen und kam erst nachmittags nach Unterschächen. Das Schützenbataillon 8 rückt kompagnieweise ein. Es sind leider bereits zwei Unfälle zu beklagen, indem zwei Walliser vom Bahnwagen fielen und der eine den Arm, der andere ein Bein brach.

Glarus.

— B Glarus, 28. August. Nach langjährigem Nervenleiden starb letzte Nacht Fabrikant Jakob Blumer in Glarus im Alter von 81 Jahren. Der Verstorbene trat 1880 in die Baumwolldruckerei von Johannes Schär und arbeitete seither rastlos an der Verbesserung der Türkenkappenindustrie. Er war allgemein beliebt als stiller Wohltäter vieler Armen.

Freiburg.

— Der kantonale Piusverein hatte am Montag nach Siviriez eine Volksversammlung einberufen, an der sich 4—5000 Personen beteiligten. Unter verschiedenen Reden ist die von Nationalrat Théraulaz besonders erwähnenswert. Er protestiert zunächst gegen den den Bauernfängern gemachten Vorwurf, als seien sie schlechte Eidgenossen. Hierauf besprach er die Stellungnahme der schweizerischen Katholiken zum Initiativrecht; die zunächst liegenden Aufgaben seien an Hand desselben die Wahl des Bundesrates durch das Volk, Einführung des Proportionalwahlsystems, Revision des eidgenössischen Gesetzes über Civilstand und Ehe, Abschaffung des Jesuiten- und Klosterartikels und das Finanzreferendum. Zum Schlusse wurde auf Antrag des Redners eine Resolution beschlossen, in welcher die Gründung der katholischen Volkspartei der Schweiz begrüßt wurde.

Schaffhausen.

— Gegen den Beschluß der hiesigen Gemeindeversammlung auf Erstellung eines städtischen Elektrizitätswerkes mit gemieteter Kraft hat heute Advokat Freuler Rekurs an die Regierung eingelegt, weil der Beschluß formell, als nicht angekündigt und nicht vorberaten, unrichtig zu Stande gekommen sei. Die materielle Frage berührt er nicht. Freuler ist stehender Anwalt der schweizerischen Gasgesellschaft und der Antragsteller, Stadtpräsident Müller, einer der Direktoren der Wasserwerkgesellschaft. Materiell dürften daher diese beiden Gesellschaften nebst der Stadt selbst am meisten interessiert sein.

Graubünden.

— In St. Moritz brach Dienstag mittags 12 Uhr 45 Min. eine heftige Feuersbrunst aus. Von einem Verkaufsladen inmitten der Geschäftshäuser ausgehend, ergriff das Feuer in kurzer Zeit eine Anzahl kleinerer Holzgebäude. Die Feuerwehr war sofort auf dem Platze. Da heftiger Südwind wehte, war die Gefahr für die Verkaufsbuden sehr groß und mußte man anfänglich eine weitere Ausdehnung des Feuers befürchten. Der energischen Arbeit der Feuerwehr gelang es, nachdem 5 Magazine gänzlich abgebrannt waren, des Brandes Herr zu werden. Mehrere andere Verkaufslokale litten schweren Schaden, und leider sind nicht alle versichert.

Waadt.

— Lausanne, 28. August. B. Der Großrat hat heute um halb 12 Uhr seine Sitzung abgebrochen, um sich zu einem gemeinschaftlichen Besuch der Pferdeausstellung und des damit verbundenen Rennens nach Yverdon zu begeben.

— Der Direktor des Kantonsspitals, Delorme, alt-Großrat, gewesener Pfarrer und Vorsteher des Lehrerseminars, ist letzte Nacht gestorben.

Aargau.

— Aarau. (Eing.) In unserer lieben Residenz wickelt sich seit einigen Tagen ein so reiches kriegerisches Leben ab, daß, wer nicht gerade auf der Höhe der europäischen Politik steht, leicht zu dem Glauben verleitet werden könnte, die Pickelhauben ständen am Rhein oder die Bersaglieri kletterten schon am Südabhange der Alpen herauf oder es sei der alte Napoleon noch einmal von der Insel Elba entwichen — kurz und gut, als seien jene bösen Tage angebrochen, in denen unsere Männerchöre jeden Augenblick bereit sind, fürs Vaterland zu sterben und zu bluten. Neben den zwei Rekrutenschulen haben wir seit 3 Wochen die Einrückung eines Artillerieregimentes zum Wiederholungskurs, die Pferdeabschätzung und Entlassung angesehen, ein Artillerieregiment in den Truppenzusammenzug geschickt, eine Artillerie Rekrutenschule ausgerüstet, und am letzten Montag endlich, vor 12 Uhr, zog die Heilsarmee mit klingendem Spiel, die rote Brust mit Glaube, Liebe, Hoffnung bewaffnet, durch die Stadt, um im Rombach, einem von der Hauptstraße etwas abseits gelegenen, zu religiös-schwärmerischen Phantastereien allerliebst abgetönten Waldtälchen zwischen Aarau und Küttigen zu kampieren. Am Galgenhübel unter einem klassischen Birnbaum entwickelte sich, so gut es gehen mochte, ein für die Zuschauer interessantes Lagerleben. Der Platzkommandant des schattigen „Kleeplätzis", Meister Käferli, hieß die ermüdete Kriegerschaar freundlichst willkommen, bedauerte sehr, daß seine Proviantvorräte ihm nicht gestatten, den Gästen anders als mit Kaffee aufzuwarten; als alter Musikant wisse er sehr wohl, was für Ansprüche Musikantenkehlen zu machen berechtigt seien, aber unter sotanen Umständen möchten die Kameraden mit dem guten Willen vorlieb nehmen. Der Kaffee wurde also im Freien serviert und hatte wenigstens das Gute, daß unter dem fahrenden Kriegsvolk keine Lagerszenen aus Wallenstein ausbrachen. Im Gegenteil unterhielten diese Schwärme durch Musik-, Gesangs- und Gebetsvorträge sich und die zahlreichen Zuschauer, jeden so gut und so lang es ihm beliebte, und zogen endlich um halb 2 Uhr wieder ab, durch die Straßen der Stadt, rechts und links beinahe eingekeilt von der sie begleitenden Residenzjugend, welche dem malerischen Zuge etwas vorlaut und aufdringlich durch eigene Beiträge den Charakter einer Heulsarmee aufnötigte. Wir haben für derartige religiöse Schwärmereien weder Sympathie noch Verständnis; aber es hat uns gleichwohl scheinen wollen, zu antireligiösen Demonstrationen sei die Schuljugend kein passendes Material. Nachdem sich die Heilsarmee in der „Kaffeehalle", neben der evangelischen Kapelle, für ergangene und künftige Strapazen noch einmal gestärkt hatte, dampfte sie mit Zug 3. 44 ihrer eigentlichen Garnison, Basel, zu. Jetzt ists wieder alltäglich ruhig in den Gassen, weder Verwundete noch Tote sind zu beklagen, es war im Grunde nichts weiter als so ein unversehens hergeschwemmter „lustiger Tag", dieser Durchzug der Heilsarmee, den man so leicht nicht wieder vergißt.

— Nachdem im Oktober letzten Jahres die kantonale Lehrerkonferenz dem Großen Rate ein Gesuch um Erhöhung der Alterszulagen für Lehrer der Gemeinde- und Bezirksschulen eingereicht hatte, hat Herr Erziehungsdirektor Dr. Käppeli nun schon ein Gesetz darüber ausgearbeitet, welches nächstens dem Großen Rate vorgelegt werden soll. Für Gemeinde- und Bezirkslehrer ist in diesem Gesetze eine Alterszulage bis auf Fr. 300 vorgesehen, ein bescheidener Ansatz, der aber viel eher Aussicht hat, zum Gesetz zu werden, als wenn höher gegriffen würde. Die Erziehungsdirektion sagt selbst, daß gewichtige Gründe für einen höhern Ansatz sprechen würden, aber die Finanzlage des Kantons, welcher, ohne die Gemeinden zu belasten, die Mehrleistung auf sich nimmt, gebietet Mäßigung. Daß unsere Primarlehrer Besoldungen auch trotz der Erhöhung vom Jahr 1885 (von 900 Fr. auf 1200 Fr.) zu tief stehen, bedarf keiner weitern Begründung. Hierin läßt sich aber zur Zeit nichts erreichen. Es ist für die Alterszulage folgende Skala in Aussicht genommen: Primar- und Fortbildungslehrer beziehen nach 15 Dienstjahren 100 Fr., nach 20 Jahren 200 Fr., nach 30 Jahren 300 Fr.; Bezirkslehrer dieselben Zulagen je um 5 Dienstjahre früher (also nach 10, resp. 15 und 20 Jahren) weil Bezirkslehrer infolge längerer Bildungszeit erst einige Lebensjahre später ihre Lehrtätigkeit beginnen können. Schließlich soll auch für die Lehrerinnen der weiblichen Arbeitsschulen die Besoldung pro Schulabteilung von 100 auf 130 Fr. erhöht werden. Der Gesetzesvorschlag würde für den Kanton eine jährliche Mehrausgabe von 55,000 Fr. herbeiführen, eine bescheidene Summe gegenüber dem fortwährenden Anwachsen der Schulausgaben in verschiedenen anderen Kantonen. Wir hoffen, der Große Rat und das Volk werden ihre Zustimmung geben. Die Schule zu heben muß uns als eine der wichtigsten Aufgaben erscheinen. Wenn der Kanton gegenwärtig in seinen Mitteln auch etwas beengt ist, so sollte doch darunter die Schule nicht leiden. Würde übrigens, sagt der Begleitbericht der Erziehungsdirektion, der vom eidgen. Departement des Innern erstellte Gesetzesentwurf über Unterstützung der Volksschule durch den Bund zum geltenden Bundesgesetz erhoben, so könnte ein guter Teil der genannten 55,000 Fr. aus dem Bundesbeitrag genommen werden und dieser fände dadurch eine sehr zweckmäßige Verwendung.

— Ueber das Einkommen der Betreibungsbeamten herrschen im allgemeinen falsche Vorstellungen. So wurde schon wiederholt behauptet, der Betreibungsbeamte von Gränichen verdiene 2500 bis 3000 Fr. Nun hat derselbe, Notar J. Stirnemann, an den Gemeinderat ein Gesuch gestellt, es möchte ihm eine jährliche fixe Besoldung von 600 Fr. bewilligt werden, wogegen dann sämtliche Sporteln im Betreibungswesen an die Polizeikasse abgeliefert werden müßten. Aus dieser Tatsache erhellt, daß die Entschädigung für das nicht besonders angenehme Amt mancherorts nicht allzufett ausfallen dürfte.

— Dem 21. Rechenschaftsbericht der Lagerhäuser der Centralschweiz in Aarau und Olten entnehmen wir, daß das Geschäft in steter Entwicklung begriffen und nun fest konsolidiert ist. Die Lagerbestände erreichten in den letzten Monaten die Höhe von 500 Wagenladungen. Der gesamte Wareneingang betrug 177,000 Meterzentner, die Einnahmen Fr. 77,046; die Ausgaben Fr. 41,625, so daß ein Reingewinn von Fr. 35,420 resultiert. Auf das Gesellschaftskapital von Fr. 600,000 wird Zins und Dividende von 4½% Fr. 18 per Aktie, ausgerichtet werden, Fr. 3080 werden auf neue Rechnung getragen, Fr. 1651 in den Reservefond gelegt, der damit auf Fr. 8,536. 85 ansteigt.

— Surbtal. (Korr. vom 28. Aug.) Vom Studenland her wird vielleicht unabsichtlich die Meinung verbreitet, das Rebenspritzen nütze nichts, bei den Regentagen des August sind die bespritzten und unbespritzten Rebblätter sämtlich vom Mehltau ergriffen worden und sind in kurzer Zeit dürr oder wenigstens halbverwelkt.

Den besten Beweis, daß diese Behauptung unwahr ist, liefern die Reben des Surbtals, wo die tüchtig mit Bordeauxbrühe oder stärkern Azurinlösung bespritzten Reben trotz Hagel schön grün dastehen. Jene nachlässigen Weinbauern sind aber auch gut herauszufinden, die wahrscheinlich aus Mangel an Zeit ihre Reben nicht bespritzen, oder wie es im Studenland vorkommen soll, mit einer alten Mehlbürste oder einem dichtbenadelten Föhrenzweig „Bläue"- oder Kalkwasser verwendeten. Da sieht man Reben mit kräftigen Schossen und reichem, breitem Blätterwerk und hart daneben Rebstücke, die aussehen, wie wenn ein Feuer die Blätter versengt hätte. In jenen Stücken trifft man bereits an den ausgewachsenen Trauben halbrote Beeren, woraus man schließen kann, daß ein warmer September dem fleißigen Rebmann einen guten Ertrag bringen wird, während die Trauben in schlecht bespritzten Reben klein und unvollkommen sind und die Güte des Tropfens darnach sein wird.

— Wohlen. (Korresp.) Am Montag mittag brannte hier an der alten Bremgarterstraße ein Haus samt Scheune vollständig nieder. Als Ursache ist der leidige Petroleumteufel zu nennen. Eine ältere Frau verwendete Petroleum beim Kochen, welches explodierte, das Haus in Brand steckte und die Frau selbst an Kopf und Händen mit Brandwunden bedeckte.

---

sie auch an sich selbst: sie konnte sich des Gefühls nicht erwehren, daß es eine Genugtuung für sie sein würde, dem Baron von Sturen als eine Gleichberechtigte im weltlichen Besitz zu begegnen. Aber eine Stimme flüsterte ihr zu, in ihrer Brust könne nie ein Gefühl von Stolz gegen ihn Raum finden. O! hätte er sie doch nur lieben können, wie gern wäre sie von seiner Güte in allen Dingen abhängig gewesen. Aber ach! sie war zu schmerzlichem Verzicht verurteilt und ein schwerer Seufzer hob ihre Brust.

Donnerstag den 30. ds. hält die Lehrerschaft der Bezirke Bremgarten und Muri in Wohlen eine gemeinschaftliche Konferenz zur Besprechung einiger Schulfragen ab.

Am Dienstag morgen sind unsere Freiämtermilizen in Muri eingerückt und noch gleichen Tages per Bahn nach Cham befördert worden. In Baar haben sie den Vorkurs zum Truppenzusammenzug zu bestehen und sind dort im Schulhaus einlogiert.

— Gebenstorf. Letzten Montag hat die zahlreich versammelte katholische Schulgemeinde nach allseitiger Mitteilung aller einschlägiger Faktoren in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Gemeinde auf Antrag des Gemeinderates L. Killer im Prinzip die Verschmelzung der katholischen mit der protestantischen Schule mit allen gegen 7 Stimmen beschlossen.

Die gleichzeitig versammelte protestantische Schulgemeinde hat eine Kommission gewählt behufs Unterhandlung mit den Katholiken betreffend gleichzeitiger Verschmelzung des Armenwesens als Aequivalent gegenüber der Verschmelzung der Schulen, für welche Bedingung die Katholiken bis zu einer nächsten Versammlung Bedenkzeit nehmen.

An beiden Versammlungen wurde die bessere Unterstützung des Staates mit Rücksicht auf die außerordentlichen Industrieverhältnisse in hiesiger Gegend lebhaft besprochen und teilweise zur Bedingung der Verschmelzung gemacht.

Gegenüber den Vorgängen in Tegerfelden berührt das verständige Vorgehen der Gemeinde Gebensdorf recht angenehm. Mögen die Verhandlungen einen guten Fortgang nehmen.

— Eiken. Hier versammelte sich letzten Sonntag die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Laufenburg in der „Sonne". Der Präsident Herr Pfarrer Müller eröffnete die Versammlung, indem er mit herzlichen Worten des um die Gesellschaft so hoch verdienten und leider zu früh verstorbenen Herrn Dr. Eckert gedachte. Ueber den Kochkurs in Wittnau referierte Herr Fortbildungslehrer Beck, indem er als Zweck der Kochkurse aufstellte die Beibringung von Kenntnissen zur Führung einer einfachen bürgerlichen Küche und die Verbesserung der Ernährung des Menschen. Da die Fabrik, der Posamentstuhl, das Nähen, überhaupt das Verdienenmüssen die alte gute Sitte, daß die Tochter das Kochen von der Mutter erlernte, aufhob, so müssen nun die Kochkurse eintreten. Der Referent beschreibt dann die Vorarbeiten, die Leitung, die Utensilien- und Lebensmittelbeschaffung und entwirft schließlich das Bild eines Arbeitstages während des Kochkurses. Nach einer längern Diskussion, die dem trefflichen Referate folgte, beschloß die Versammlung, diesen Herbst noch einen zweiten Kochkurs, womöglich jenseits des Berges, abzuhalten.

— Zuzgen. Letzten Sonntag den 26. August versammelte sich der unterfricktalische Bienenzüchterverein nachmittags 1 Uhr im „Rößli" in Zuzgen. Das Haupttraktandum bildete „die diesjährige Einwinterung der Bienen", worüber Hr. Hersberger in Hölstein referierte.

Neueres und Telegramme.

Bern, 28. August. Das eidgenössische Eisenbahndepartement hat das Begehren der Regierung des Kantons St. Gallen nach Verbesserung der Schnellzugsverbindungen Basel-St. Gallen abgewiesen. Infolgedessen bleiben die Schnellzugsverbindungen Zürich-St. Gallen, namentlich auch die Schnellzugsverbindungen des Vormittags, auch für den nächsten Fahrplan dieselben. Wäre dem Begehren entsprochen worden, so wäre eine Verschlechterung dieser letztern Verbindungen eingetreten.

* Einsiedeln, 28. August. Die Wahlbehörden von Einsiedeln haben als Zeichnungslehrer an die dortigen Schulen einstimmig Herrn August Birchmeier in Aarau gewählt.

Havas-Depeschen vom 28. August.

Paris. Die Verbindung für Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz hat, um die Lösung gewisser sehr interessanter Fragen zu beschleunigen, beschlossen, ihren Generalsekretär in die Schweiz zu schicken, um sich mit den Interessenten zu besprechen bezüglich der Leitung des Feldzuges für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen.

Paris. Im Kolonieen-Ministerium weiß man nichts von einer Niederlage in Tombuktu und man glaubt, daß die Meldung falsch sei.

Rom. Die „Tribuna" widerlegt die Behauptung mehrerer Pariser und Lyoner Blätter über die Umtriebe der Anarchisten in Lugano; es sei unrichtig, daß das Kaffeehaus, wo Caserio seine Mahlzeiten einnahm, ein Wallfahrtsort für die Genossen geworden sei; es treffen dort einige Arbeiter abends gemütlich zusammen; von Racheakten aber sei niemals die Rede gewesen.

Livorno. In der Badanstalt von Paucold wurde heute eine mit brennender Lunte versehene Blechschachtel gefunden, die Explosion wurde vereitelt. Der Inhalt bestand aus Glas, Eisen, Nägeln und Pistolenkügelchen. Großer Schreck bemächtigte sich der Badegäste. Der Urheber ist unbekannt.

Wien. Die „Wiener Abendpost" berichtet, daß gestern in Bielizz (österreichisch Schlesien) drei Cholerakrankungen und drei Todesfälle konstatiert worden seien.

Rons. Die von allen Seiten eintreffenden Berichte über den gestrigen Hagelsturm melden, daß der Schaden unberechenbar sei; viele Grundeigentümer seien ruiniert.

Madrid. Im Ministerium des Auswärtigen hat man keine Bestätigung vom Tode des Sultans von Marokko.

Neuestes.

Bern, 29. August. B. Das Centralkomitee der bernischen Volkspartei hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, der Partei die Unterstützung des Referendums gegen das Gesandtschaftsgesetz zu empfehlen.

Zürich, 29. August. B. Zahlreich sind gestern und heute die Geologen zu ihrem ersten internationalen Kongreß hier eingetroffen. Heute vormittag tagte der Kongreßrat; nachmittags 2 Uhr begann die Eröffnungssitzung. Der Bundesrat hat sich durch Herrn Bundesrat Schenk vertreten lassen, welcher eine Ansprache halten wird.

Zürich, 29. August. B. Internationaler Geologenkongreß. Die erste imposante, von etwa 300 Besuchern zusammengesetzte Versammlung wurde um 2 Uhr von Professor Beyrich von Berlin eröffnet.

Zum Kongreßpräsidenten wurde Professor Renevier von Lausanne gewählt, worauf Bundesrat Schenk im Namen des Bundesrates den Männern der Wissenschaft einen herzlichen Willkommgruß entgegenbrachte. Hierauf begannen die wissenschaftlichen Vorträge. Die Zahl der angemeldeten Besucher beträgt über 400.

Glarus, 29. August. B. Bei der Minensprengung an der Klausenstraße wurde gestern ein Arbeiter von einem Stein so schwer am Kopf verletzt, daß er nach kurzer Zeit eine Leiche war. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. R un andere bedrohte Arbeiter kamen mit dem Schrecken davon.

Sursee, 29. August. B. Nationalrat Beck ist sehr schwer am Typhus erkrankt.

Havas-Depeschen vom 29. August.

Paris. Die monarchistischen Blätter bestätigen, daß der Zustand des Prinzen von Paris sich verschlimmert habe, indem der Kranke keine Nahrung zu sich nehmen könne. Von anderer Seite wird berichtet, daß der Graf nicht in Lebensgefahr schwebe, doch befürchte man ernste Komplikationen. — Casimir Perier ist letzte Nacht nach Paris zurückgekehrt, um morgen dem Ministerrate beizuwohnen.

Montbellier. Die anläßlich des Vorganges von Lyon in Montbellier und Cette verhafteten Anarchisten sind freigelassen worden.

Rom. Im Auswärtigen Amt wird in Abrede gestellt, daß die italienische Regierung von Spanien eine Note erhalten habe bezüglich eines Uebereinkommens der europäischen Mächte, wonach Spanien den Auftrag erhielte, in Marokko zu intervenieren in dem Falle, daß die Ereignisse eine europäische Intervention notwendig machen würden.

Haag. Ein heute im Kolonienministerium eingelangtes Telegramm bestätigt die Niederlage von Lumbok. Die Expedition soll aber innert vier Tagen neu organisiert und verstärkt werden.

Petersburg. Die Blätter publizieren Glückwünsche in französischer Sprache zu dem freundlichen Entgegenkommen, welches in letzter Zeit Deutschland gegen Frankreich zeigt. Der „Nouveau Temps" weist darauf hin, daß dieses Entgegenkommen allein den politischen Erfolg der Annäherung zwischen Rußland und Frankreich beweise, welche den Frieden sichert, indem sie die Trippelallianz paralysiert. Dieser Erfolg muß konsequenterweise Frankreich und Rußland ermutigen, in ihrer Freundschaft zu beharren, ohne daß dieses Entgegenkommen Deutschlands den Glauben Rußlands an die Freundschaft der Franzosen erschüttern kann.

Konstantinopel. Die türkische Protestnote gegen die Besetzung von Kassala durch Italien, welche in sehr energischen Ausdrücken verfaßt ist, ist Sonntag nach Rom abgegangen.

London. (Mit Vorbehalt.) Das Gerücht von der Entsagung des Grafen von Paris zu Gunsten des Herzogs von Orleans hält sich aufrecht. Der Zustand des Grafen soll beunruhigend sein.

London. Der „Times" wird aus Shanghai telegraphiert, es verbreite sich das Gerücht von einem neuen Kampf in Corea. Die Chinesen hätten die Japaner bis nach Kai-Shong zurückgetrieben und ihnen großen Schaden zugefügt.

London. Die Meldung von Zurüstungen für eine Expedition nach Khartum wird dementiert.

Shanghai. Es verlautet, daß die chinesische Flotte am 20. dies in Wei-hai-Wei angekommen sei. Die japanische Flotte soll sich in der Nähe des Gouvernements Petchili befinden und eine Landung bei Taku beabsichtigen. Ferner verlautet, daß die Japaner 20,000 Mann beim gelben Fluß zurückgelassen haben.

Shanghai. Beim letzten Kampf in Korea wurden die Japaner mit Hinterlassung von vielen Toten und Verwundeten zurückgeworfen. Das chinesische Heer wurde durch 5000 unabhängige Koreaner verstärkt.

Shanghai. Es verlautet gerüchtweise, daß in Hong (Jong?) französische Missionäre ermordet worden seien.

Tanger. Bei einem Zusammenstoß zwischen den Truppen und einem feindlichen Stamme bei Dukala gab es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete. Die Fremden verlassen Mazagan, wo man den Ausbruch von Unruhen befürchtet.

Marktberichte.

Sursee, 27. August. Bei ziemlich hohen Preisen, die etwas Neigung zum Sinken zeigten, wurde heute bei starker Auffuhr und Nachfrage viel und lebhaft gehandelt. Per Bahn wurden in 37 Wagen 202 Stück Großvieh und 146 Stück Kleinvieh spediert.

B St. Margrethen, 27. August. Die heutige Auffuhr betrug: Oesterreichische Ochsen 1 546 Stück, Preise 80—90; bayerische Kühe 11, inländische 2; Schafe mittlerer Qualität 295 Stück, totes Gewicht Fr. 1.30 per Kilo.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

Das 2. Heft der Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit enthält u. a. eine treffliche Abhandlung des Prof. O. Wyß über „die hygieinische Bedeutung der Schwindsuchtsanatorien," eine Abhandlung, auf die wir schon deshalb aufmerksam machen zu müssen glauben, weil Herr Dr. Kalb vor nicht allzu langer Zeit über die Bedeutung der Sanatorien speziell für den Aargau an einer Versammlung der Kulturgesellschaft in Suhr gesprochen hat. Aus dem weiteren Inhalt heben wir das Referat des Hrn. Pfarrer Niedermann über „die Trunksucht als soziales Uebel und die Mittel zur Abhülfe derselben" hervor. a

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 29. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	—	104.7	
4	Oester. Goldrente	99.6	99.8	99,7
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103.3	
4	Stadt Rom . . .	75.5	75.6	75.5
4	1884/7er Nordostbahn	102.3	103,15	
4	1889er Nordostbahn	102.5	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	101.6	
3½	Centralbahn 1894	99.9	100.4	
4	Gotthardbahn . . .	101,6	101,7	
3¹₀	Jura-Simplon . . .	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82.5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	637	639	638—37††642d.10††
Nordost Priorit.	—	—	
Centralbahn	697	699	699††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	159	161	160½ compt. 161—60††162½ d.5††
Union Suisse St.	473	475	
Eidgen. Bank	483	485	484††
Schwz. Credita.	760	763	
Zürch. Bankver. (neue)	484	486	
Bank Winterth.	397	399	
Schwz. Unionb.	465	467	475d.5††
Banca generale	35	38	
Chamer Milch	900	902	904††915—16d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Nadelfertige Englische Cheviot p. Mtr. 2.95—9.45
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen,
ca. 1 0 cm. breit, Fr. 2.45 bis hochfeinste.
Muster umgehend franco.
Damenkleider-Stoffe. Muster franco. Oettinger & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8.2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
28.	Mittags 1 Uhr 30	24.3	730.0	764,6	NW°	hell
28.	Abends 9 Uhr 30	18.8	730,4	765,0	NW°	t. bew.
29.	Morgens 7 Uhr 30	16.5	729.6	764,2	S°	l. bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 14,2 °C. — Maximum 24,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 14,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 30. August 1894.

Noch vorwiegend wolkig, mit Aussicht auf einzelne Streifregen.

Aarwärme am 28. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	17	17

Vereinschronik.

Alte Sektion
Männer-Turnverein.

Feuerwehr-Unterstützungskasse Aarau,

Ein Geschenk der titl. Aarg. Ersparnißkasse im Betrage von Fr. 30 wird hiermit öffentlich auf's Beste verdankt. **Die Verwaltung**

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Repariren nach Maß** werden möglichst billigst besorgt von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider, Adelbändli 84.

Totenbouquets,
Kränze,
Blechkränze,
Sargkissen,
Leichenkleider,

alles in schöner, frischer Auswahl empfiehlt bestens.
Emma Baumann, Modes, 3709 Pelzgasse.

Eier

in frischer Sendung so lange Vorrat à 8 Stück à 60 Cts.
bei 100 Stück Rabatt
3788 **Robert Schmidt** z. Bären

Gutes Détail-Geschäft

in einer größern, gewerbreichen Ortschaft wird zu übernehmen gesucht.
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **W W 964** an die Exped. d. Bl. zu adressiren. 3789

Halte die **Obstpresse** zur gefl. Benützung in Bereitschaft, sowie

guten Most à 40 Cts.

per Doppelliter
3784 **Strebel,** Schreiner.

Tafelbirnen
in verschied. Varietäten und
Schwerzebirnen
verkauft **L. Müller-Lüscher,**
3770 in **Schöftland.**

Heirat.

M 3303(z)

Kaufmann, 40 Jahre alt, in guter Stellung und mit ordentlichem Vermögen, auf dem Lande unweit einer Stadt, wünscht mangels passender Bekanntschaft mit einer häuslich erzogenen, friedliebenden Tochter, heitern Gemüts u. entsprechenden Alters aus protestantischer nicht unvermöglicher, ehrbarer Familie des Mittelstandes, behufs Verehelichung bei gegenseitiger Zuneigung in Correspondenz zu treten. Suchender wäre eventuell geneigt, in ein kleineres, rentables Geschäft einzutreten und sich finanziell zu beteiligen. Gefl. Offerten nicht anonym mit Angaben über Lebensverhältnisse und Persönlichkeit und mit Photographie, die zurückfolgt unter **F. 4981** an 3780
Rudolf Mosse Zürich.
Strengste Discretion wird zugesichert

Herren

erhalten gegen Einsendung v. **Fr. 1** in Marken, eine Liste passender **Heiratsvorschläge** nebst **Photographie.** Reelle Vermittlung von Partien **mit Vermögen** von **Fr. 2000 bis 50,000.** Offerten unter Chiffre **H. 8.** an **Postfach 305, Basel.**
(O. 4859 B.) 3763

Reelles Heiratsgesuch.

Ein strebsamer Handwerker, Schweizer, evang., 30 Jahre alt, sucht zur Gründung eines eigenen Heims, die Bekanntschaft einer achtbaren Tochter od. jüngern Wittwe mit Vermögen, welche sich gerne in eine Stadt verheiraten würde, zu machen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernstgemeint, nicht anonyme Anträge beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre A L 21 poste restante Filiale St. Clara **Basel** zu richten. 3747

Ca. 20 tüchtige 3764

Maurer

finden sofort dauernde Beschäftigung
zum Hangeschäft O. Zschokke, Zarau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben unvergesslichen

Arnold Sandmeier-Patriarche

danken herzlich

Im Namen der trauernden Hinterlassenen:
Mélanie Sandmeier-Patriarche.
Arnold Sandmeier.

Aarau, 28. August 1894.

F. F.

Hocherfreut zeigen Ihnen die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

an

Albert und **Päuly Werenfels.**

Aarau, den 29. August 1894.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Sonntag den 2. September 1894.

Ausmarsch mit militärischen Uebungen auf den Bencken

unter Leitung des Hrn. Oberstlieut. **Hintermann.**

Sammlung nachmittags 1/2 12 Uhr im Weinberg. **Abmarsch punkt 1 Uhr.** Tenue: Civil.

Zahlreiche Beteiligung ist absolut notwendig.

Der Vereins-Vorstand.

Der

Stenographenverein Aarau

hat beschlossen, wieder 2 Anfängerkurse, einen für Herren und einen für Damen abzuhalten, und zwar Letztern schon jetzt zu eröffnen. Anmeldungen bis zum **8 September** nehmen entgegen und sind zu näherer Auskunft gerne bereit: der Präsident **F. Hauenstein,** Lehrer und die Kursleiterin **Prisca Schneider.**

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse u. s. w. an die Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. September nächsthin verfallen die Pachtzinse für Garten- und Beundtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedstreue, Waldfelder, die Conzessionsgebühren, sowie noch im Rückstande befindliche Kaufbeträge für Holz, Waldgras, Lische u. s. w. u. s. w.

Diese Rückstände sind bis 15. September nächsthin an die zuständigen Bannwarte od. an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.

Aarau, am 28. August 1894.

Die Forst- und Landverwaltung.

Avis.

Den geehrten Damen von Aarau und Umgebung bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich auf **1. September** a. c.

Damen-Confection

im Laden **1118 Laurenzentorgasse** führe.

Durch persönlichen Einkauf in Berlin bei ersten Firmen bin ich in der Lage, den Damen in b kligsten wie in feinsten Genres bedeutende Auswahl zu billigsten Preisen zu bieten.

Hochachtungsvoll 3666
Rosa Suter, Damenschneiderin

Tüchtige Erdarbeiter gesucht.

Beim Bau der Wasserversorgung in Buchs finden noch 15 bis 20 gute Erdarbeiter Beschäftigung.

Auskunft erteilt die **Bauleitung.**

Ziegeleien-, Gyps-, Cement-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

erstellt complet 3618
(Ma 3211 Z) Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. Prima Referenzen.

Klimatischer Alpenkurort

Niederrickenbach

— Nidwalden. —

Prachtvoller Herbstaufenthalt. Sehr gute Verpflegung. Pensionspreis 4 1/2—5 Fr. Man verlange Prospektus.

Sich höflichst empfehlend
J. von Jenner-Meisel.

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in

allen neuen Genres,

welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hocheleganten Fabrikaten.

Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.

Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.

Gamper & Cie.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. 3/4 breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. 3/4 breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet 3416
Walther-Schmuziger.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum... ollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. ...e Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Als Spezialität empfiehlt

ächt Haeusler'sche Holzcementdächer

bei langjähriger Garantie billigst.

G. Herzog, Spengler, **Schöftland,**
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements.

Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf das den Erben des Herrn **Johann Wernli,** gewes. Gärtner in Aarau gehörende

Wohnhaus Nro. 808



nebst ca. 14 Aren Garten,

vor dem Haldentor in Aarau sind **Fr. 11,100** geboten.
Mehrgebote nimmt bis **Freitag den 31. Aug. 1894** nachmittags 5 Uhr entgegen
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, Aarau.

Aarau, Freitag 31. August 1894. № 204. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein v. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthülfe.

II.

Den Unterschied zwischen Staatshülfe und genossenschaftlicher Selbsthülfe präzisiert der Verfasser folgendermaßen:

Die Staatshülfe, wo sie nicht blos die Natur der Dinge im Gesetz feststellt, sozusagen die allgemeine Vernunft zum allgemeinen Wohl in gebietende oder verbietende Worte faßt, wird auf eigentlich wirtschaftlichem Gebiete (der staatliche Arbeiterschutz ist keine wirtschaftliche Maßregel, so wenig als das Sanitätswesen oder die Feuerordnungen) fast immer mit dem Mark des Einen den Andern stärken, aus der Tasche des Einen in die des Andern stecken, den Einen ärgern und beschädigen, um den Andern zu trösten oder zu bereichern.

Die genossenschaftliche Selbsthülfe nimmt nicht, sondern erwirbt und erhält die eigene Habe, sucht ungerechte Ansprüche zurückzuweisen und durch eigene Tätigkeit unschädliche Vorteile zu erringen. Sie will die Waffen im wirtschaftlichen Kampfe ausgleichen, dem Uebermut der Uebermächtigen durch Zusammenschluß der Schwächeren einen Damm vorlegen und so einige Gerechtigkeit in die Volkswirtschaft bringen, was wir recht nötig haben.

Tatsächlich ist nun richtig, was Thomas Morus schon im Jahre 1516 sagte: Diejenigen, die gar nichts, oder etwas ganz Ueberflüssiges tun, führen ein angenehmes und glänzendes Leben. Diejenigen, die wirklich arbeiten, haben kaum die notdürftige Nahrung.

Das erklärt sich aus einer andern recht auffälligen und ganz allgemeinen Erscheinung in unserer Volkswirtschaft: Seit ein par Dezennien sind die Preise, welche die Produzenten erhalten, fast bei allen Waaren bedeutend, zum Teil kolossal zurückgegangen, und dennoch ist das Leben im Ganzen immer teurer geworden, d. h. die Menschen als Produzenten (nicht alle, aber doch sehr viele) erhalten immer weniger für ihre Produkte und zahlen als Konsumenten immer mehr dafür, leben also, soweit sie durch dies Verhältnis wirklich getroffen werden und sich nicht schadlos zu halten vermögen, schlechter als früher, und dabei wächst der Reichtum der Völker im Ganzen immerfort und erheblich.

Wie ist das möglich?

Es muß offenbar irgendwo zwischen Produzent und Konsument eine sehr große und wachsende Portion vom gesellschaftlichen Produkt liegen bleiben, und vermutlich läßt man sie da nicht lange liegen, sondern irgend jemand hebt sie auf.

Dieser Jemand nun ist der Vermittler zwischen Produzent und Konsument; ohne daß er etwas produziert, bleibt die Hauptmasse des zugewachsenen Reichtums an seinen Händen kleben.

Der Verfasser weist nun nach, daß die Völker, so lange sie dem Naturzustande näher waren, so lange ausgedehntere Arbeitsteilung nicht Platz gegriffen hatte, ein gewisses Mißtrauen, a sogar Verachtung dem Handel entgegenbrachten. Wo aber eine Arbeitsteilung in größerem Maßstabe zwischen verschiedenen selbständigen Berufen und Plätzen oder Ländern stattfinden soll, da wird es immer in irgend einer Ausdehnung zunächst notwendig, daß eine besondere Klasse von Vermittlern den Austausch besorgt. In diesem Sinne ist der Handel dann selbst ein Stück wohlberechtigter und notwendiger Arbeitsteilung. Wo er die Verbindung zwischen Produzent und Konsument, zwischen Angebot und Bedarf allein oder auf die beste und billigste Weise herzustellen vermag, da stellt er eine wesentliche und unentbehrliche Funktion in der Wirtschaft dar.

Nun ist aber Zweck aller Wirtschaft die Befriedigung unserer Bedürfnisse, wesentliche Voraussetzung derselben die Herstellung der Befriedigungsmittel. Dazu kommt dann nur eventuell noch die Notwendigkeit des Austausches der Güter, damit die Produkte zum Konsumenten gelangen, und selbst hierzu braucht es, wie das Mittelalter in großem Maßstabe zeigt, durchaus nicht immer eine besondere Klasse, die den Austausch zu einem besonderen Erwerbszweige macht. Drängen sich aber überflüssige Vermittler zwischen Produzent und Konsument oder verursacht die bloße Vermittlung unnötige Kosten, so ist das ein Fehler, den die Gesellschaft büßen muß.

Und dieser Fehler spielt in unserer Volkswirtschaft eine gewaltige Rolle. Der Vermittler steht an Wichtigkeit weit hinter dem Produzenten und doch spielt er überall die erste Geige in der Wirtschaft.

Darum haben auch Fourier, Ad. Smith, Proudhon, Marx, Engels den Handel scharf verurteilt. Proudhon glaubte sogar die soziale Frage lösen zu können durch Beseitigung des individuellen Austausches mittelst gesellschaftlicher Organisation und Centralisation des ganzen Handels.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Ueber den Zweck der Konferenz, welche am Montag auf dem Eisenbahndepartement zwischen Mitgliedern des Bundesrates und Vertretern der Jura-Simplonbahn stattfand, enthalten die Blätter verschiedene Versionen. In Wirklichkeit handelte es sich darum, von den Vertreter der Jura-Simplonbahn Aufschlüsse über die Finanzierung des Simplondurchstiches zu erhalten, damit der Bundesrat über die Frage orientiert sei, ob die durch das Bundesgesetz vnn 1878 betr. Gewährung von Subsidien für Alpenbahnen für einen westlichen Alpendurchstich garantierte Subvention von 4,500,000 Fr. demnächst fällig werde.

— Diplomatisches. Donnerstag, den 30. ds., nachmittags findet im Bundesrathaus die übliche Jahreskonferenz des Vorstehers des Departements des Auswärtigen, Bundesrat Lachenal, mit den hier anwesenden schweiz. Gesandten im Auslande statt, an welche sich mittags ein Ausflug der Bundesratsmitglieder mit den Gesandten per Wagen nach Schwarzenburg anschließt mit Diner im „Gasthof zum Bären" daselbst.

— Zum Beutezug. (Corr. aus Densbüren). In Luzern haben sie getagt die Herren, welche das alternde Blut der einstigen Vernichter der Sonderbundes glauben verhöhnen zu müssen. Dort in der alten ehrwürdigen Stadt haben sie eine neue Partei in's Leben gerufen, welche sie, um dem protestantischen Volk zu zeigen, daß ihre Blicke nicht über die Welt, wohl aber nach Rom gerichtet sind, katholische Volkspartei nannten. Die erste noble Tat dieser Partei soll nun darin bestehen, daß dieselbe Mann für Mann am 4. November nächsthin einsteht für die Anzapfung des Bundes resp. die Untergrabung des Credites der gegenwärtigen Eidgenossenschaft. Noch zwei Monate trennen uns von der Wahlschlacht, und schon erhebt ein im Dienste obiger Partei stehendes Blatt den Ruf nach Aufhebung des Jesuitenartikels in der Bundesverfassung. Es ist wirklich naiv, was diese Partei Alles auf einmal will, und doch scheint sie nichts zu können, als Initiativen zur Abstimmung zu bringen. Wir möchten diese Herren aus den innern Kantonen darum ersuchen, ihre Bäche selbst, ohne irgend welche Bundeshilfe einzudämmen und zu zeigen, daß ihre Partei wirklich noch Anderes zu leisten im Stande ist, als blos religiösen Haß zu pflanzen und unser Vaterland an den Rand des Abgrundes zu bringen. So lange dieselbe aber die Subventionen des Bundes schmunzelnd einstreicht und am Ende noch zwei Fränklein Trinkgeld per Mann verlangt, können wir die katholische Volkspartei versichern, daß in ihren Reihen die ächten Patrioten nicht stehen. Wir möchten allen Freunden des Bundes und allen denjenigen, die ein starkes Schweizerland behalten wollen, warm ans Herz legen, dahin zu wirken, daß am 4. November der Beutezug gegen den Bund so gehörig „bachab" geschickt wird, daß es keinen der strammen Ritter fürderhin gelüstet, für denselben den Schild zu erheben.

— Truppenzusammenzug. Nach dem Befehl von Oberst Schweizer, Kommandanten der 4. Division, darf der Kantine-Wagen neben alkoholfreien Getränken, wie Kaffee, Tee, Limonade ꝛc. nur gutes, wohlverschlossenes Flaschenbier und leichte reale Landweine, dagegen keinerlei Schnaps zum Verkauf enthalten. Die Fuhrwerke müssen deutliche Preislisten ihrer Speisen und Getränke angeschlagen haben und ebenso die Aufschrift des Regimentes, dem sie angehören, tragen.

— Schweizerische Landesausstellung in Genf 1893. Gruppe 45. (Jagd und Fischerei.) Die HH. Industriellen und Kaufleute, Fabrikanten und Händler von Jagd- und Fischerei-Geräthschaften (Waffen, Netze, Kleidungsstücke, Schuhwerk und anderes Zubehör) die an der schweiz. Landesausstellung in Genf 1896, teil zu nehmen beabsichtigen, werden ersucht, dies sobald

---

46

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

XXIV.

Als der Gutsherr mit seiner jungen Begleiterin heimkehrte, hielt vor dem Herrenhause eine Mietskutsche aus der Kreisstadt. In dem geräumigen Parterreegemach, welches als Salon und Empfangszimmer diente, erhob sich ein vornehm gekleideter Herr von einem Sessel und trat, den Hut in der Hand, den beiden Ankömmlingen grüßend entgegen. Tetzner erwiderte den Gruß, blieb aber, nachdem er den Fremden näher in's Auge gefaßt, plötzlich stehen und maß ihn mit einem so finstern Blicke, als habe er seinen schlimmsten Feind vor sich.

Melanies überraschter Ausruf: „Herr Maitland!" löste jedoch diesen Bann schon in der nächsten Sekunde. Offenbar hatte sich der Gutsherr über die Person seines Besuchers, vielleicht getäuscht durch eine Aehnlichkeit, im Irrtum befunden.

Maitland nahm eine erstaunte Miene an, Fräulein Rettberg hier zu treffen. Er verdanke diesen glücklichen Zufall einer Geschäftsangelegenheit, die ihn hierherführe, dann wandte er sich von Melanie an den alten Herrn, er habe gehört, daß Herr Tetzner sein Gut mit vortrefflicher Jagdgelegenheit verkaufen wolle, und da er auf ein derartiges Besitztum reflektire, so habe er sich erlaubt, heute vorzusprechen, um die Kaufsbedingungen kennen zu lernen.

Melanie wollte sich entfernen, um die Verhandlungen nicht durch ihre Gegenwart zu stören, wurde aber von Maitland mit so überredenden Worten zu bleiben gebeten, daß es unhöflich gewesen wäre, auf ihrem Vorsatze zu bestehen.

Tetzners Gesicht hatte sich zu einem holdseligen Lächeln aufgeheitert. „Ja, es ist so," sagte er, „ich beabsichtige wegen meines zunehmenden Alters mein Gut zu verkaufen und wieder in die Stadt zu ziehen. „Er ließ nicht unerwähnt, daß vor einigen Tagen bereits ein Kauflustiger dagewesen sei, ein großer, ältlicher Herr, und begann die Vorzüge des Guts in einer Weise zu rühmen, als fände sich in der ganzen Mark Brandenburg keine zweite Gelegenheit zu einer gleich günstigen Kapitalanlage.

Maitland schien hoch erfreut über diese Mitteilungen. „Ich bedaure nur," bemerkte er, „daß es jetzt zu spät ist, um die Liegenschaften zu besichtigen. Ich werde mir daher erlauben, morgen wieder zu kommen. Da das Wirtshaus im Dorfe sehr schlecht ist, wie mir mein Kutscher sagte, so will ich vollends bis Polkwitz weiterfahren, wo man ein gutes Nachtquartier finden soll. auch stehen dort ebenfalls zwei Güter zum Verkauf, die ich morgen Vormittag in Augenschein nehmen kann, ehe ich zurückkomme."

Maitland hatte sich in der Kreisstadt über alles unterrichtet. Dort war ihm nicht nur gesagt worden, daß Tetzner schon lange einen Käufer für Gollnitz suche, was den Vorwand zu dem Besuche liefern mußte, sondern er hatte auch von den beiden Gütern in Polkwitz gehört, welche viel preiswürdiger waren, als die Tetzner'sche Besitzung.

Das letztere wußte Tetzner sehr wohl und deßhalb bot er alles auf, seinen Gast von der Weiterreise abzubringen, und lud ihn in zuvorkommendster Weise ein, bei ihm über Nacht zu bleiben.

Das war es eben, was Maitland hatte erreichen wollen, und nach einigen lauen Einwendungen nahm er die Einladung an und schickte den Lohnkutscher nach der Stadt zurück.

Tetzner ließ ein opulentes Abendbrod auftragen und setzte dem Gaste die beste Marke seines Weinkellers vor, wobei Melanie die graziöse Wirtin machte. Als sie die freiwillig übernommenen Pflichten erfüllt hatte, nahm Maitland an ihrer Seite Platz und bot all seine Bezauberungskünste auf, welche bekanntlich nicht gering waren.

In Maitland's Benehmen und Unterhaltung lag eine bestechende Mischung von Scherz und Liebe, ein Anstrich von Stolz, der sich schmiegt, um zu gefallen, und im Bewußtsein seiner geistigen Ueberlegenheit nachgiebt; es lag darin eine Verbindung von allem, was besticht und gewinnt. Aber alles dies brachte auf Melanie Rettberg keine Wirkung hervor, denn sie trug die Liebe zu einem anderen im Herzen.

Maitland fühlte sehr wohl, daß alle seine Künste an ihr abprallten, er wußte auch, wer darin den Platz einnahm, welchen er gern selbst besessen hätte, aber gerade das machte ihm das Mädchen nur um so begehrenswerter. Hier gab es etwas zu überwinden und er wollte, er mußte diesen Sieg davontragen.

Doch läßt sich nicht läugnen, daß ihn Melanie für einen der angenehmsten Gesellschafter hielt. Ja, sie wurde durch seine Unterhaltung so angeregt, daß sie sich überreden ließ, das im Zimmer stehende Pianino zu öffnen und etwas zu singen. Herr Tetzner nannte ein Lied, welches er oft von Felicitas hörte. Auch Melanie kannte es; in früheren Tagen, wo sie noch ein Klavier besessen, hatte es zu ihren Lieblingsliedern gehört. Sie setzte sich an das Pianino und während sie mit sicheren Griffen die Begleitung spielte, sang sie mit klangvoller Stimme:

„Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar;
O, wie liegt so weit, was mein einst war.
Was die Schwalbe sang, die den Herbst und Frühling bringt,
Ob das Dorf entlang das jetzt noch klingt?

O, du Heimatflur, laß zu deinem se'gen Raum
Mich noch einmal nur entflieh'n im Traum.
Als ich Abschied nahm, war die Welt mir voll so sehr,
Als ich wiederkam — war alles leer!

Wohl die Schwalbe kehrt und der leere Kasten schwoll, —
Ist das Herz geleert, wird's nie mehr voll.
Keine Schwalbe bringt Dir zurück, wonach du weinst,
Doch die Schwalbe singt im Dorf, wie einst."

als möglich dem Central-Comitee der Landesausstellung mitzuteilen, welches ihnen z. B. das besagte Gruppe betreffende Programm nebst Reglement zusenden wird.

Kantonales.

Solothurn.

— In der letzten Sitzung des Initiativkomitees für die Eisenbahn Oensingen-Balsthal hat Herr Ingenieur Brunner die Mitglieder mit der von ihm aufgestellten Rentabilitätsberechnung bekannt gemacht. Diese Rechnung, eine wohldurchdachte, in den einzelnen Ansätzen eingehend begründete und daher vertrauenerweckende Arbeit, kommt, wie wir dem „Jurabote" entnehmen, zum Schluß, daß die projektierte Bahn schon von ihrer Eröffnung an auch für das Aktienkapital eine kleine Rendite abwerfen wird und daß schon nach wenigen Jahren diese Rendite bis zum landesüblichen Zinsfuß und darüber anwachsen wird. Es geht daraus hervor, daß die interessierten Kreise sich mit verhältnismäßig geringen Opfern die Realisierung dieses Projektes sichern können.

Zürich.

— E. (Korr.) Die sozialdemokratische Mitgliedschaft Zürich I hat in öffentlicher Versammlung Stellung genommen zur Beutezug-Initiative. In eingehender Weise referirte Herr Greulich über die Frage vom Standpunkt der organisirten Arbeiterschaft aus. Er führte namentlich aus, daß die Annahme der Initiative folgerichtig zu einer Erhöhung der fiskalischen Zölle führen müßte und die Arbeiterschaft schon aus diesem Grunde Stellung dagegen nehmen müsse. Das sei der Standpunkt, von dem aus die schweiz. Sozialdemokraten den Beutefeldzug bekämpfen werden. Nebenbei kam Herr Greulich auch auf die jüngste Schrift des Herrn Hans Müller in Basel gegen das Arbeitersekretariat zu sprechen und bemerkten, daß er nächstens Herr Müller gründlich abführen werde.

In der Diskussion bemerkt der Vorsitzende Herr C. Manz, daß die sozialistische Arbeiterschaft sich dem Gedanken nicht verschließen dürfe, daß auf wirtschaftlichen Gebieten nur der Bund Fortschritte bringen könne und wir diesen daher nicht schwächen lassen dürfen. Einstimmig schloß sich am Schlusse die Versammlung dieser Auffassung an und entschied sich gegen die Initiative.

Bern.

— Der Regierungsrat hat laut „Berner Zeitung" infolge einer Klage des Gemeinderates von Utzenstorf die Verhaftung des Gemeindeschreibers Notar Furrer, die Beschlagnahme seines Vermögens und Einleitung einer Untersuchung verfügt. Der Gemeinderat beschwerte sich wegen Nichtablieferung einer Restanz der Gemeinderechnung von 130,000 Fr. Notar Furrer ist flüchtig.

Zug.

— Zug. Faktor Hotz fuhr Montag abend auf dem hiesigen Bahnhof mit dem Postkarren zu nahe ans Geleise. Letzterer wurde von der einfahrenden Lokomotive des Zürcherzuges erfaßt und zertrümmert und Hotz, der ihn rasch wegziehen wollte, schwer verwundet.

Thurgau.

— Lommis ist wohl die einzige Gemeinde nicht blos des Thurgaus, sondern der ganzen Ostschweiz, welche eine Stickereifabrik besitzt und die Stickerei selbst betreibt. Die Errichtung der Fabrik war die Folge eines Gemeindebeschlusses vom 4. Januar 1875, um in der Gemeinde wohnende Arbeiter zu beschäftigen. Die Bürgergemeinde hat für den Betrieb der Stickerei durch Gemeindebeschluß vom 3. Juni 1892 ein besonderes Kapital von 12,000 Fr. bewilligt und haftet für alle Verbindlichkeiten. Der Verwaltungsrat besteht aus 5 Mitgliedern.

Waadt.

— Die waadtländischen Abgeordneten in den eidgenössischen Räten hatten eine Besprechung mit den Gliedern der Regierung, um zu prüfen, welchen Vorschlag zur Bekämpfung des Beutezugs man dem gegenwärtig versammelten Großen Rat machen solle. Wahrscheinlich wird der Große Rat beschließen, an das Volk eine Proklamation zu richten, welche ihm Verwerfung der Initiative empfiehlt, gleich wie beim Recht auf Arbeit. Man glaubt, der Große Rat werde den Beschluß einstimmig fassen.

— Lausanne, 29. ds. Großer Rat. In der Beratung der Staatsrechnung wurde eine Zunahme des Staatsvermögens auf Ende des Jahres 1893 um Fr. 326,245 konstatiert. Dasselbe beträgt Fr. 7,658,388. Couchepin (Sozialist) verlangt Erleichterung in der Benutzung der Kantonsbibliothek für die Arbeiterklasse. Panchaud (Sozialist) rügt die Unregelmäßigkeit beim Beginn der Universitätsvorlesungen nach den Ferien. Roulet beantragt staatliche Unterstützung der Bauernsame bezüglich der Tuberkulose-Impfung beim Rindvieh.

Aargau.

— Eine einfache Hochzeit. (Eingef.) In gegenwärtiger Zeit ist so viel von allerlei Vergnügen die Rede, daß beinahe kein Tag vergeht, an welchem man nicht von abgehaltenen oder in Aussicht genommenen Festen liest und hört. Darum möchte ich Ihnen hiermit in aller Kürze ein anderes vor Augen führen, welches in gewaltigem Widerspruch zum heutigen „Festfieber" steht.

Vor nicht gar langer Zeit wurde in einem kleinern Orte unseres schönen Vaterlandes eine Hochzeit gefeiert, welche so einfach abgehalten wurde, daß wohl der älteste Bürger unseres Landes eine einfachere nie erlebt haben wird. Am Hochzeitsmorgen begaben sich Braut und Bräutigam, beides noch junge Leute, auf das Civilstandsamt, um sich trauen zu lassen. An die Kirche wurde nicht gedacht. Nach der Trauung verreisten Mann und Frau. Aber wohin? In den Wald, um im kühlen Schatten Holz zur Bereitung des Hochzeitmahles zu sammeln, welches sich wahrscheinlich nicht mit einem Diner in einem Hotel ersten Ranges vergleichen läßt. Wahrlich, wenn alle Menschen so „huslig" wären, wie dieses junge Ehepar, würde ein gutes Stück des heutigen Elendes verschwinden und brauchte man auch kein Anarchistengesetz.

— Ober-Entfelden. Die Brunnengenossenschaft Holz hat sich ein gut ausgearbeitetes Reglement gegeben, dem wir u. a. folgende Bestimmungen entnehmen: Für Mitglieder beträgt der Wasserpreis per Haushaltung jährlich Fr. 7, Zuschlagstaxe für jedes Stück Großvieh über 1 Jahr alt 80 Cts. Für Nichtmitglieder jährlich einstweilen Fr. 10, Zuschlagstaxe für jedes Stück Großvieh Fr. 1. Wird das Wasser zu gewerblichen Zwecken benutzt, z. B. für Wirtschaften, Bäckereien, Metzgereien, Brennereien, so wird für jeden Hahnenbrunnen eine Zuschlagstaxe berechnet.

Da man im letzten trockenen Sommer die Erfahrung gemacht hatte, daß durch Benützung der Wasserversorgung zu andern Zwecken als zu dem, dem sie in erster Linie dienen soll, der Genossenschaft und ihren Abonnenten gutes Trinkwasser zu liefern, ihr eben diesen ersten Zweck zu erfüllen erschwert wurde, setzt das Reglement fest: Es ist den Wasserabonnenten strenge untersagt:

a. Der Verkauf, sowie das Ueberlassen des Wassers an Dritte, b. sowie alle Verschwendung des Wassers durch Offenlassen der Hahnen zur Bewässerung von Gärten und Baumgärten, füllen der Jauchebehälter ꝛc.

Gegen Uebertreter dieses Verbotes können Strafen von 2—10 Frkn. verhängt werden; außerdem hat der Vorstand das Recht, bestraften Wasserverschwendern auf ihre Kosten Wasseruhren einrichten zu lassen und es hat dann ein solcher Abnehmer sein Wasser per Liter zu bezahlen.

— Bezirk Kulm. Beutezug. (Corr.) Die am Dienstag in Kulm zur Beratung des Vorgehens in der Beutezugsangelegenheit versammelten Großräte faßten auf Antrag von Gerichtspräsident Schibler folgende Resolution:

„Die Großräte des Bezirks Kulm, in der Ueberzeugung, daß durch Annahme der sogen. Beutezugsinitiative der Bund in der Durchführung seiner kulturellen Aufgaben lahm gelegt und der Reaktion auf idealem, politischem und materiellem Gebiete Tür und Tor geöffnet würde und in Würdigung ferner des Umstandes, daß diese Initiative eine bundesfeindliche Tendenz verfolgt und mit unlautern Mitteln in Szene gesetzt wird, beschließen: Wir betrachten es als unsere Pflicht, die Bevölkerung über die Tendenz und die Konsequenzen der Initiative aufzuklären und derselben die Verwerfung im Interesse des Staatswohles zu empfehlen."

An der Diskussion beteiligten sich neben dem Tagespräsidenten, Gerichtspräsident Schibler, noch die HH. Großräte Gall und Pfarrer Zschokke.

Es wurde ein engeres Aktionskomitee bestellt, in welches aus jedem der fünf Kreise ein Mitglied gewählt wurde. Dasselbe besteht aus folgenden Herren: Nationalrat Lüthy, zugleich Präsident, Steiner Nußbaum, C. A. Heiz, Zschokke und Schibler.

Sämtliche Großräte bilden das erweiterte Komitee.

Der Geist, der in der Versammlung wehte, war gut eidgenössisch und wird auch, so hoffen wir bestimmt, am 4. November ausschlaggebend sein.

— Dottikon. Vorletzten Dienstag fand hier die übliche Waffeninspektion für die Sektionen Hägglingen und Dottikon statt. Am Abend machten einige Soldaten noch einen Abstecher ins Reußthal hinunter. Auf dem Heimwege per Wagen passierte das Unglück, daß letzterer umschlug, wobei einem Soldaten ein Arm brach und einem andern das Gesicht zerschunden wurde. War etwa schief geladen?

— Brugg. Die Versammlung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine im Roten Haus beschloß letzten Sonntag, es sei ungesäumt eine Organisation sämtlicher aarg. Landwirte anzustreben, vorerst speziell zur Wahrung ihrer Interessen auf dem Gebiete des Obstbaues (Obstverkauf). Ein diesbezügliches Gesuch soll an den Zentralvorstand der aarg. landw. Gesellschaft zu Handen der Staatswirtschaftsdirektion gerichtet werden.

— Baden. Der letzte Hagelschlag hat nach der Schätzung der Delegierten der schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft im Wettinger Rebberg einen Schaden von 20 %, im Geißberg von 25 %, im Eichthal und an der Burghalde von 20 % angerichtet.

— Baden. (Korr.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Baden versammelte sich letzten Sonntag den 26. August im „Roten Turm" in Baden, um das Referat von Herrn Schellenberg, Lehrer des Obst- und Weinbaues in Wädenswil entgegen zu nehmen: Weinlese und Weinbereitung. Die Versammlung zählte gegen 100 Mann und folgte mit großem Interesse den Auseinandersetzungen über dieses wichtige Thema, woraus wir im Folgenden die Hauptpunkte wiedergeben.

Durch die große Konkurrenz des Weinbaues ist unser Weinbauer nicht nur gehalten, den Ertrag der Reben möglichst zu steigern, sondern er muß es auch verstehen, durch rationelle Behandlung des Produktes die Qualität des Weines zu steigern.

Von großer Wichtigkeit ist die Weinlese, insbesondere der Zeitpunkt derselben. Hierin wird verschieden vorgegangen. In einzelnen Gemeinden, besonders in solchen mit weniger ausgedehntem Rebbau, wählt sozusagen jeder den Zeitpunkt selber, was nicht von Gutem ist; denn herbsten einige zu früh, so sind andere gezwungen, ihre Trauben auch abzunehmen, selbst wenn der Reifezustand noch nicht erreicht ist. Besser ist es da, wo durch Gemeindebeschluß die Weinlese bestimmt wird. Vorausgesetzt, daß nicht Frost, Schneefall, zu starker Tau es angezeigt sein lassen, dieselbe zu befördern, soll damit möglichst lang zugewartet werden. Je länger die Trauben ausreifen können, desto besser wird die Qualität des Weines; denn nur bei vollkommenem Ausreifen können sich die Zuckerstoffe und diejenigen Extraktivstoffe, welche dem Wein das Bouquet verleihen, gehörig entwickeln. Frühes Lesen vermag weder dem Wein noch der Weingegend einen guten Ruf zu verschaffen. Bei starkem Taufall oder gar bei Regen soll nicht gelesen werden; das vermindert den Gehalt. Auch ist das Lesen bei Regenwetter den Reben sehr nachteilig. Lesen bei zu kühler Temperatur verlangsamt die nachfolgende Gährung. — Da nicht jedes Jahr alle Trauben zur gewünschten Reife gelangen, ist eine Sonderung der Trauben unbedingt geboten, will man eine gute Qualität erzeugen. Außerdem, daß es bessere und geringere Traubensorten gibt, solche von höherem oder weniger vollkommenem Reifegrad, zeigen sich in gewissen Jahrgängen besonders unter den weißen, viele faule Trauben. Faule Trauben haben einen abweichenden unangenehmen Geschmack und würden denselben auch dem Weine mitteilen. Niemals sollen gesunde und faule Trauben zusammengekeltert werden. Beim Lesen sollten drei Sortimente gemacht werden: 1. Reife Trauben, 2. weniger reife und 3. faule. Es kann auch angezeigt sein, je nach Jahrgängen die faulen Trauben vor der Lese auszuschneiden, um ein weiteres Umsichgreifen der Fäulnis zu unterdrücken. Auch können in einer Vorlese zu früh reife Trauben weggenommen werden. Immerhin sind dann aber in der Hauptlese noch zwei Sortimente zu machen: Gut und weniger gut gereifte. In Wädenswil wird die Sortierung in der Weise vorgenommen, daß in die Gelten Zinkgefäße eingehängt werden zur Aufnahme der geringeren Qualitäten.

Behufs einer gleichmäßigen Gährung müssen sämtliche Beeren zerdrückt werden. Diese Arbeit kann nur vermittelst einer Traubenmühle richtig bewerkstelligt werden. Das Zerstoßen ist zu unsicher und zu mühevoll, und das Zertreten wird hoffentlich eine abgedankte Methode sein. Die Mühle soll verstellbare Walzen haben, damit Trappen und Kerne nicht zerquetscht und zerrissen werden.

Die Maische wird in den einen Weingegenden in den eigenen Keller gebracht und durch eigene Pressen ausgedrückt, was für den Weinbauer von großer Bequemlichkeit ist. In andern keltert man in gemeinsamen Trotten. Diese haben den Vorteil, daß die Echtheit und Reinheit des Weines besser garantiert ist. Es soll aber hier gute Ordnung gehalten werden. Der Trottmeister muß sehr zuverläßig sein, soll aber auch genügende Kompetenzen besitzen.

Die Behandlung der Maische resp. die Gährung ist nun von großer Wichtigkeit und muß hierin ein Unterschied gemacht werden zwischen Weiß- und Rotweinen. Um gute Rotweine zu erhalten, müssen dieselben an den Trebern durchgähren; denn nur dadurch kommen Farb- und Bouquetstoffe in Lösung. Beim Süßabdruck entsteht mehr der Charakter der Weißweine, das Bouquet kann sich nicht genügend entwickeln, und es leidet die Haltbarkeit. — Weißweine dürfen nicht an den Trebern durchgähren. Durch das Stehen an den Trebern werden sie herb und erhalten keine reine Farbe. Bei beginnender Gährung ist die beste Zeit zum Abpressen: Ganz süß abgedruckt, wären die Weine nicht haltbar.

Bei der Gährung aller Weine kommt es auch auf die Gefäße an. Meistens begnügt man sich bei uns mit offenen Standen. Dieselben haben den Nachteil, daß bei Beginn der Gährung die Treber gehoben und infolge dessen nicht genügend ausgelaugt werden. Zudem entfärben sie sich an der Luft, erhalten widrige Eigenschaften, welche sie nachher dem Weine mitteilen. Es ist deshalb geboten, daß in offenen Gährstanden die Treber stets hinuntergestoßen und überhaupt die Maische gehörig durchgearbeitet wird. Viel besser sind durchlöcherte Senkböden, wodurch die Treber stets unter Flüssigkeit gehalten werden. In Frankreich wird unter dem beständig bleibenden Senkboden der Wein zuweilen abgezogen und oben wieder aufgegossen.

Was soll nun mit den unreifen und faulen Trauben geschehen? Unreife Trauben lange an den Trebern stehen zu lassen, wäre nicht gut; der Wein würde zu herbe. Auch die faulen Trauben sollen nicht daran stehen bleiben. Das beste ist, wenn man solche Weine auf frisch ausgedrückte Treber von gesunden guten Trauben aufgießen und eine Zeit lang daran belassen kann.

Bei aller guten Behandlung nach den angedeuteten Grundzügen kann die Sache noch fehlschlagen, wenn nicht alles verwendete Geschirr rein gehalten wird. Durch Rückstände in den Gefäßen entstehen Essiggeruch, Schimmel ꝛc., was sehr nachteilig und gefährlich auf den Wein einwirken kann. In den Trotten ist deshalb auf äußerste Reinlichkeit zu halten, namentlich soll kein Schmutzwasser darin geduldet werden. Bei Weißweinen sind alle Reinlichkeitsvorkehren in erhöhtem Maße anzuwenden.

Soll die Gährung gleichmäßig vor sich gehen, so darf die Temperatur keine großen Schwankungen durchmachen. Demgemäß dürfen die Trotten nicht zu sehr den äußern Einflüssen ausgesetzt und müssen ventilierbar

sein. Eine Temperatur von 16—18° C dürfte kaum gefährlich sein. Sollte Wein vor dem Vergähren eingekellert werden, so darf die Gährung nicht durch Kälte unterdrückt werden, sonst entstehen Nachgährungen, Stoffen und Trübungen. Ist die Temperatur zu niedrig, so sollte in den Kellern geheizt werden können, was in renommierten Weingegenden auch geschieht.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Leider sind in der Kaserne unliebsame Vorfälle geschehen, die wahrscheinlich dem Kreisgerichte Arbeit geben werden. So ist ein Rekrut verhaftet worden, unter dem Verdachte 10 Fr. entwendet zu haben. Einem Rekruten wurde der Handkoffer erbrochen und 50 Fr. daraus entwendet; der Täter ist noch nicht bekannt.

Erfreulicher ist folgender Vorgang: Ein armer, aber sehr braver und tüchtiger Rekrut wäre gerne in einer Angelegenheit nach Hause gegangen; er bat um Urlaub und, da er kein Reisegeld hatte, um einen Vorschuß auf den Sold hin. Die erste Bitte wurde gewährt, die zweite konnte aber natürlich nicht erfüllt werden. Damit der brave Bursche nun doch seinen Urlaub benützen könne, schossen die Offiziere das Reisegeld zusammen. Alle Achtung!

Köln, 29. Aug. Katholikenversammlung. In geschlossener Versammlung wird auf Antrag des Grafen Preysing München für die Versammlung von 1895 gewählt. Auf Antrag von Ligens wird eine Kundgebung des Dankes an die ungarischen Katholiken für ihre tapfere Haltung im Ehegesetzkampf beschlossen.

Wien, 29. August. Ein furchtbares Hagelwetter ging gestern in der Umgebung von Wien nieder. Alle Weinberge sind betroffen in Sievering, Grinzing, am Kahlenberg und in Vöslau.

Budapest, 29. August. Der „Magyar Allam", Organ der klerikalen Partei, enthält einen äußerst heftigen Artikel gegen den Fürstprimas Vaszary, welcher ihm das Abonnement gekündigt hat. Das Blatt sagt, es werde bis zum Aeußersten gegen die bestehende Regierung und die unternommenen antireligiösen Reformen ankämpfen, selbst wenn es gegen das ganze ungarische Episkopat kämpfen müßte, um schließlich die Sache der katholischen Kirche siegen zu sehen.

Belgrad, 29. August. Der hier anwesende Minister des Aeußern Losanics hat Namens des nicht hier weilenden Ministerpräsidenten Nicolajevic den bulgarischen Emigranten Dragan Zankow in das Ministerium beschieden und demselben erklärt, daß die serbische Regierung seinen Aufenthalt in Serbien nur unter der Bedingung gestatte, wenn Zankow in Belgrad verbleibe und sich von jeder Agitation gegen Bulgarien fernhalte. Die Regierung würde eine solche vom serbischen Territorium aus unter keinen Umständen dulden und sie zu verhindern wissen.

Havas-Depeschen vom 29. August.

Antwerpen. Der Friedenskongreß ist heute unter dem Vorsitz von Onzeau eröffnet worden. Der Vorsitzende sprach in seiner Rede die besten Wünsche für den Weltfrieden aus. Es wurde darauf die Bureau-Wahl vorgenommen.

Neuestes.

Pfäffikon, 30. August. B. Es sind ziemlich sichere Aussichten vorhanden für gütliche Beilegung des Prozesses von Redaktor Schäubli in Basserdorf und Nationalrat Scheuchzer betreffend Ehrverletzung durch die Druckerpresse. Die Behandlung des Falles vor dem Schwurgericht war auf morgen Freitag angesetzt.

Neuenburg, 30. August. B. Das „protestantische Kirchenkolloquium der französischen Schweiz" hat sich in der Aula der Akademie unter Beisein von 200 Pfarrern aus Genf, Waadt, Neuenburg und Bern definitiv konstituiert unter dem Vorsitz von Henry Paschond, Professor der Theologie in Lausanne. Die vom provisorischen Komitee vorgelegten Statuten wurden fast unverändert angenommen und als Präsident für 3 Jahre Professor Paschond gewählt. Das Colloquium wird von einem 12gliedrigen Komitee geleitet, bestehend aus je 3 Neuenburgern, Genfern, Waadtländern, 2 Bernern und abwechslungsweise einem Walliser oder Freiburger. Das Komitee tagt jährlich mindestens 2 mal, das Colloquium einmal, für gewöhnlich in Lausanne.

Lausanne, 30. August. B In Großen Rat sprach heute der Abgeordnete Armand Piquet von Yverdon den kantonalen Behörden den Dank aus für ihre wertvolle Unterstützung der kant. Gewerbeausstellung in Yverdon. Angesichts des Erfolges dieser Unternehmung lud er den Rat zur Teilnahme am „offiziellen Tage" (14. September) ein, welche Einladung vom Präsidenten verdankt wurde.

Havas-Depeschen vom 30. August.

Rom. Nach dem Wiederzusammentritt der Kammer wird die Regierung ein Nachkreditbegehren zu Gunsten der laufenden Jahresrechnung der Kolonie Erythrea einreichen, da die Verteidigung von Kassala große Opfer erfordert.

Rom, 30. d. Der „Secolo" entnimmt dem Blatte „Provinz von Brescia" daß in Mailand ein anarchistisches Komplott gegen den König von Griechenland entdeckt worden sei. Es gelang der Polizei einen Anarchisten zu verhaften, auf welchem ein kompromittierender Brief gefunden wurde. Aus dem Schreiben gehe hervor, daß die Anarchisten den Plan gefaßt hätten, den König zu erdolchen.

Dem „Secolo" zufolge wird der Anwesenheit des italienischen Gesandten in Berlin, Lonza, in Rom das Projekt der Heirat des Prinzen von Neapel mit der Tochter des Königs von Griechenland zugeschrieben. Kaiser Wilhelm soll der Vermittler dieser Heirat sein.

Der italienische Gesandte in Paris, Reßmann, wird nächstens nach Rom kommen und sich auch in Monza aufhalten, um dem König einen Brief des Präsidenten der französischen Republik zu übergeben. In politischen Kreisen hegt man großes Vertrauen zu den Bemühungen Reßmanns zu Gunsten der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Frankreich.

London, 30. d. Der „Daily News" wird aus Wien gemeldet, China habe den Papst benachrichtigt, daß alle nötigen Maßnahmen zum Schutze der Christen in China ergriffen seien.

Manchester. Ein großer Brand zerstörte im Handelsviertel mehrere große Warenlager. Bedeutender Schaden.

New-York. In Washington-Street ist die jüdische Synagoge einem Brand zum Opfer gefallen. Drei Personen kamen um.

Hongkong. Die Zahl der bis dahin konstatierten Choleratodesfälle beläuft sich auf 2600.

Shanghai. Ein chinesisches Blatt berichtet ausführlich über die Ereignisse der letzten Zeit. Darnach griffen am 16. August die Chinesen die Japaner bei Tschong-Ho an; bei diesem Kampfe büßten die Japaner 4000 Mann ein. Die Chinesen rückten am 18. auf Huang-Schong vor, kamen aber dem Flusse Tatong zu nahe, wo 13 japanische Schiffe lagen, welche mittelst einiger Schüsse mehrere hundert Chinesen töteten.

Die chinesische Artillerie beschädigte drei japanische Kriegsschiff, welche sich nicht rechtzeitig zurückgezogen hatten. Dem gleichen Blatt zufolge sammelt General Yeh ein größeres Heer, um die Japaner zur Nachtzeit zu überfallen, sie vollständig zu vernichten und von Huang schong Besitz zu ergreifen. (Prächtiges Muster chinesischer Entenzüchterei! D. R.)

Marktberichte.

Wil (St. Gallen), 28. August. B Aufgeführt waren: Ochsen 24 Stück, Kühe 54, Rinder 28, Schweine 196, Total: 302 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 50 lebend; junge, schwere Kühe 600—700 Fr.; alte Kühe 400—480 Fr; fette einjährige Rinder 260—300 Fr.; fette Schweine 54—56 Rp. per ½ Kilo lebend; Faselschweine 35—38 Fr per Stück; Ferkel 15—20 Fr. Infolge der schönen Witterung war der Markt schwach befahren; es waren nur Händler anwesend und wurde wenig gekauft.

Einsiedeln, 27. August. B Aufgeführt waren: Stiere 37 Stück, Kühe 87, Rinder 138, Schafe 319, Ziegen 40, Schweine 53. Total: 674 Stück. Viele Käufer anwesend. Handel jedoch nicht lebhaft, da zu hohe Preise gefordert wurden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Vom 25. August 1894.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Himmel, Hermann, Konditor, von Baden; Boser, Joseph Leonz, von Neuenhof, wohnhaft gewesen in Killwangen; Eichenberger, Jakob, Kaspars, von Fahrwangen, in Kindhausen, Gde. Bergdietikon, wohnhaft gewesen. Eingabe 29. Sept. — Bremgarten. Witwe Furter, Anna Maria geb. Ruppli, von Dottikon; Witwe Steiner, Maria Verena geb. Stäger, zur Speisewirthschaft in Büllmergen. Eingabe 4. Oktbr. — Brugg. Fehlmann, Jakob, Johannesen, von Villnachern. Eingabe 26. Sept. — Lenzburg. Berner, Samuel, Schuster, von Hunzenschwyl. Eingabe 25. Sept. — Muri. Waltenspül, Kaspar Leonz, Sabien, von Muri-Egg; Witwe Stäger, Christina geb. Brunner, von Merenschwand; Jgfr. Etterli, Elisabeth, von Besenbüren; Jgfr. Burkart, Barbara, Seckelmeisters, von Aikon, Gde. Meienberg. Eingabe 26. September.

Beneficia Inventarii.

Baden. Brunner, Traugott, zum Hotel Schiff in Baden; Frau Spörri, Elisa geb. Kneubühler, Schusters, von Unterstiggingen, Gde. Unterstiggental; Baldinger, Marie, von Baden, wohnhaft gewesen im Schlößli in Ennetbaden. Eingabe 29. Sept. — Bremgarten. Vetter, Josef, Wirt, von Escholzmatt, Kt. Luzern, in Berikon wohnhaft gewesen. Eingabe 4. Okt. — Zofingen. Gloor, Rudolf, Jakobs, alt Bahnwärter, von Seon, wohnhaft gewesen in Oftringen. Eingabe 6. Oktober.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. Gemeinschuldner: Keller, Friedr., von Schloßwyl, Kts. Bern, wohnhaft in Suhr und Cocosbutterfabrikant in Aarau. Eingabe 25. Sept. — Brugg. Kollokationsplan-Auflage: Vögtlin, Heinr., Wirt in Brugg. Anfechtungsfrist 5. Sept. — Laufenburg. Gemeinschuldner: Mösch, Franz Joseph, Wagner, von Frick. Eingabe 15. Sept.

Liquidations-Eröffnungen.

Kulm. Nachlaß des Gantschi, Gottl., Jakobs, Fuhrmann und Holzhändler, von Reinach. Eingabe 4. Sept. — Muri. Brunner, Josef, Melchiors, von Bettwyl. Eingabe 26. Sept. — Rheinfelden. Rüetschi, August, gewesener Schmied, von Wittnau, in Schupfart Eingabe 10. Septbr.; Hohler, Benedikt, von Zuzgen. Eingabe 17. Sept.

Rehabilitationen.

Aarau. Fehr, Gottlieb, gew. Müllerknecht in Buchs; Widmer, Samuel, alt Armenvaters im Meierhof zu Suhr. — Baden. Egloff, A. Trottmeisters, von Niederrohrdorf.

B **Romanshorn**, 27. August. Getreidemarkt.

Im Fruchtgeschäfte stellten sich die Preise in letzter Woche und auch auf dem heutigen Markt gleich denen vor 8 Tagen. Wenn auch die Notierungen von Ungarn Aufschlag berichteten, so zeigte sich bei uns doch keine Preisänderung, zumal zur Stunde Ausland bedeutende Konkurrenz macht. Mais zu guten Preisen gesucht, Hafergeschäft vernachlässigt.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 20 —20½	Hafer böhm.	Fr. — —
Prima	„ 19 —19½	Hafer russisch.	„ 16½—18
Guter Weizen	„ 18½—18⅞	Gerste	„ 20 —23
Gering. Sorten	„ 18 —18½	Mais	„ 14½—15½
Russ. Weizen	„ 17 —18½	Roggen	„ 15 —15½

Eingang	5600	Meterzentner.
Ausgang	6190	„
Lagerbestand	70,920	„

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 30. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	—	104.7	
4	Oester. Goldrente	99.6	99.75	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103.3	
4	Stadt Rom . . .	75.5	75.6	75.5
4	1889/7er Nordostbahn	102.3	103.15	
4	1889er Nordostbahn	102.5	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	101.6	
3½	Centralbahn 1894	99.9	100.4	
4	Gotthardbahn . . .	101.6	101.7	
3½	Jura-Simplon . . .	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82.5	—	

Aktien-Curse.

	Geld	Brief	Bezahlt.
	Ende cour.		
Nordost Stamm	638	640	637—39††642—43d.10††
Nordost Priorit.	615	617	616††
Centralbahn	698	700	698 98½††
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	161	162	161½—61½††163d.5††
Union Suisse St.	473	475	474††
Eidgen. Bank	484	486	484½—84††488—89d.5††
Schwz. Credita.	763	765	764††
Zürch. Bankver. (neue)	486	488	487††490d.5††
Bank Winterth.	398	400	398½compt.
Schwz. Unionb.	466	468	
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	908	910	910—5††920—19—20d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Wochenmarkt in Aarau vom 25. August 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20
Kuhfleisch p. „	1. 50	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Kalbfleisch p. „	2. —	Blumenkohl per Kopf	40—60
Schaffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat Stück	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Rüfslisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0 00
Erdäpfel p. 10 Kilo	9. —	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
„ p. Becken	0. 20	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 60	Lauch „ Büschel	0. 65
Eier 7—8 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 4—6 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 00
„ süße 6—10 „	0. 10	Spargeln per Büschel	2. 00
Birnen 6—10 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalierbirnen Stück	0. 00	Chefen per Teller	0. 15
Zwetschgen 13 Paar	0. 10	Erbsen „ „	0. 15
Pflaumen 7—20 „	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 15
Pfirsiche Stück	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	1. —	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. 1 Kilo	0. 00		

Die überraschend guten Resultate,

welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was l. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schlesinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vortheilhaft ist.

Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)

In tausenden, reizenden Mustern zu

Kleidern, Blousen, Jupons, Schürzchen, Chemises,

Badekleider, neueste waschächte bedruckte Foulards, Cretonne, Madapolam, Zephir, Battiste, Crêpe, atin, Etamine, Lawn tennis, Indiennes, Voile, per Meter 28, 42, 55, 65, 1.25 bis 1.95.

Muster obiger und sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe franco

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
29.	Mittags 1 Uhr 30	18.9	729.9	764,5	S°	bew.
29.	Abends 9 Uhr 30	16.3	731.6	766,2	S°	bew.
30.	Morgens 7 Uhr 30	14.4	732.2	766,8	SE°	l. bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 14,5 °C. — Maximum 20,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0.9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 31. August 1894.

Verhältnissmässig warm und von Morgennebeln abgesehen meist heiter und trocken.

Aarwärme am 29. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Donnerstag Probe, aber Alle!

Frische Schellfische
½ Kilo 40 Cts.,
sowie **Turbot** und **Raie**
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
3802 **Strübin-Frey.**
Einzelne Portionen zu jeder Zeit.

Zum Verkauf.
Frischen Most,
Antive- u. Marseillianerkohlsetzlinge auf **Walthersburg.**

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife 3800
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit dieser Schutzmarke LANOLIN 60 Cts. das Stück
In allen Apotheken.

Vorteilhaft für **Sattler, Schuhmacher, Holzschuhmacher:**
Einen großen Posten sehr schönes
Zeug- und Rindlederabfall
billig. Offerten nimmt bis 15. September entgegen 3801
G. Ryburz, Sattler, **Aarau.**

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
F. Billiger, Drog
3607 **Schönenwerd.**

Pneumatic-Bicyclette
16 K. schwer, erst 14 Tage gefahren, wegen Abreise um Fr. 325 zu verkaufen. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. 3795

Gesucht.
1 Pferdeknecht u. 1 Melker.
Ryniker, Binzenhof.

Jede Dame
versuche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **F. Hemmeler-Stahl.**

Billig, bewährt und gut.
Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.
Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700
Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.
F. Ad. Richter & Cie., Olten.

In 2—8 Tagen 2615
verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Nur sofortige Bargewinne!
Nur 12 aufeinander folgende, jetzt beginnende und 3617
je am Ersten des Monats
stattfindende grosse Ziehungen, in welchem
jedes Loos mit 1 Treffer
gezogen wird. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen Franken
in Treffern à Fr. 625000, 500000, 300000 etc, bis ca. Fr. 25000, 15000, 10000 etc. mindestens aber wieder nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospecte grat. Beitrag pro Ziehung nur Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6.25, ein Viertel Fr. 3.50. Anmeldung bis spätestens den 28. dies. Monats. Zeich.-Stelle: Aolis Bernhard, Zürich. OF 1893

Anzeige.

Mit Mittwoch den 29. August ist das Scharf-Schießen in den „Gehren" seitens der Infanterie-Rekruten-Schule beendet.

Aarau, 29. August 1894.
(O 539 X) **Das Schulkommando.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. September im Hause der Frau Wittwe Heuberger an der Bahnhofstraße ein 3799

Mercerie-Geschäft

eröffnet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gönner durch reelle und gute Ware möglichst billig zu bedienen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Marie Schmid.

C. H. KNORR'S
ist in mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für Muttermilch oder auch neben Muttermilch zu reichen.
Hafermehl
Vorrätig in Colonialwar en- und Drogueng eschäften, sowie in den Apotheken.

Tüchtige Erdarbeiter gesucht.

Beim Bau der Wasserversorgung in Buchs finden noch 15 bis 20 gute Erdarbeiter Beschäftigung.
Auskunft erteilt die **Bauleitung**

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Fahrhabe-Steigerung.

Nächsten Montag den **3. September,** und wenn nötig Dienstag den 4. September, jeweils von vormittags 9 Uhr an werden im Auftrage der hiesigen Waisenbehörde im Wandlokal „Golattenmattgasse" gegen Barzahlung versteigert:
1 aufgerüstetes Bett, 3 Kommoden, mehrere Tische, 1 Nachttischchen, 1 Fauteuil, Rohrsessel 1 Ruhebett, 1 Sekretär, 1 Nachtstuhl, irdenes u. Glasgeschirr, Eisen-, Messing- u. Kupferpfannen, Küchengeschirr, mehrere Dutzend Leintücher, Bettanzüge, Tischtücher, Küchentücher, Küchenschürzen, Waschtücher, Nastücher, Vorhänge, Servietten, Frauenhemden, ca. 80 Paar Strümpfe und anderes mehr, alles gut erhalten.
Aarau, den 29. August 1894.
Der Beauftragte:
3796 **Siebenmann,** Betreibungsbeamter.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Bettfedern	per Pfund	**Bettfedern**	per Pfund
grau, Nro. 5	0. 75	Rupf, weiß, Nro. 0	3. 60
Bettfedern		**Flaum**	
weiß „ 4	1. 35	grau	2. 50
Bettfedern		**Flaum**	
weiß „ 3	1. 80	weiß fein,	4. 60
Bettfedern		**Flaum**	
Rupf, weiß „ 2	2. 50	weiß, extra fein	5. 80
Bettfedern		**Schwanenflaum**	
Rupf, weiß „ 1	3. —	extra fein	7. 50
Roßhaar „ 6	1. 25	**Crin d'Afrique**	0. 7
dto. „ 7	1. 60	**Lischen,** prima	0. 13
dto. „ 10	2. —	**Surrogat,** weiß	
dto. „ 11	2. 30	und schwarz	0. 90
dto. „ 12	2. 50	**Matratzendrill** 10/4	0. 75
Wolle	1. 40	**dto.** 10/4 prima	1. —
dto. prima	1. 80	**Bettbarchent** 10/4	0. 90
		dto. 8/4	0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Mehrgebots-Eröffnung.

Auf das den Erben des Herrn **Johann Wernli,** gewes. Gärtner in Aarau gehörende



Wohnhaus Nro. 808
nebst ca. 14 Aren Garten,
vor dem Haldentor in Aarau sind **Fr. 11,100** geboten.
Mehrgebote nimmt bis **Freitag den 31. Aug. 1894** nachmittags 5 Uhr entgegen
Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent, Aarau.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktreben.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Aarau, Samstag 1. September 1894. № 205. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Genossenschaftliche Selbsthülfe.

III.

Das Mittelalter war in dieser Beziehung weit besser daran, aus dem einfachen Grunde, weil es den Austausch der Güter nicht der Spekulation und Profitmacherkunst überließ, sondern vom gesellschaftlichen Standpunkt aus regelte.

Das ganze mittelalterliche Marktrecht, sagt Bücher (Entstehung der Volkswirtschaft, 1893), läuft auf die beiden Grundsätze hinaus, daß soweit als irgend möglich öffentlich und aus erster Hand gekauft werden müsse und daß alles, was in der Stadt produziert werden könne, darin auch produziert werden soll.

Für einheimische Industrieprodukte war der Zwischenhandel j dermann, auch dem Handwerker selbst, untersagt. Für die auswärtige Zufuhr war er nur dann gestattet, wenn dieselbe bereits zu Markte gestanden hatte und unverkauft geblieben war.

Der Großhandel ist ausschließlich Wander-, Markt- und Meßhandel, die Großhändler oft reiche Leute, Grundeigentümer, Rentner, Gültenbesitzer, die einen Teil ihres Vermögens gelegentlich auf einige Jahre in kompagnieweise betriebenen Handelsgeschäften anlegten, so daß man sie oft kaum zu den Berufskaufleuten zählen kann. Sie handelten mit Gütern, die im Zufuhrgebiet einer Stadt nicht produziert wurden.

Die Erzeugung wie der Austausch der Güter ist also im Mittelalter auf höchst gemeinnützige Weise ganz mit Rücksicht auf reichliche und angemessene Versorgung der Konsumenten (d. h. aller) geordnet und der Handel als Vermittler zwischen Produzent und Konsument spielt noch eine sehr geringe Rolle. In Frankfurt am Main z. B. umfaßte der gesamte Handel im modernen Sinn noch nicht fünf Prozent der selbständig erwerbenden Bevölkerung, während er heute fast 25 Prozent derselben in Anspruch nimmt. Dagegen gehörten im Mittelalter den unmittelbar produktiven Berufsarten in den Gewerben und der Urproduktion 80 Prozent, heute nur 38 Prozent der Bevölkerung an.

„Jenes parasitische Ueberwuchern der distributiven Berufsarten," bemerkt Bücher am Schluß seiner Darstellung, „das die Gegenwart beklagt, fand in dieser Gesellschaft keinen Raum."

Heute dagegen drängt sich ein unendliches Heer von Vermittlern zwischen Produzent und Konsument, um dem einen sein Produkt möglichst wohlfeil abzujagen und es dem andern möglichst teuer anzuhängen. Die rasende Konkurrenz ruft einer ungeheuern Reklame; die vielen Millionen, welche diese Reklame kostet, muß wieder der Konsument bezahlen. Die Konkurrenz drückt auch nicht, wie man etwa hoffte, auf die Preise der Waren, vielmehr auf die Qualität. Auch ist mit der Konkurrenz der Profit nicht gefallen; denn der unzweifelhaft steigende Reichtum fällt tatsächlich nicht in die Hände des Produzenten, muß also beim Vermittler liegen bleiben; auch gab es ja früher nie so ungeheure, im Laufe eines Menschenlebens erworbene Vermögen. Der Profit im Geschäft ist mit der Kundschaft gegeben. Wenn ein Kaufmann eine sichere große Kundschaft hat, so nehmen seine Geschäftskosten im Verhältnis zum Umfang bedeutend ab; er braucht fast kein eigenes Kapital, denn sein Kredit ist so groß, als er ihn wünschen kann, sein Risiko verschwindet, sein Kopf braucht sich nicht im mindesten mehr anzustrengen; was jetzt noch zu tun bleibt, kann der simpelste Kommis ganz famos machen. Unter solchen Umständen ist der Prinzipal als Profitmacher überflüssig.

Von diesem Gesichtspunkt aus rät der Verfasser die Bildung der Konsumgenossenschaft an. Diese ist die sichere Kundschaft, ist zugleich auch der Prinzipal, der nun allerdings an sich selbst keinen Profit zu machen braucht und daher die echteste Ware zum billigsten Preise haben kann. Als Beispiel führt er eine englische Konsumgenossenschaft an.

Im Dezember 1844 öffneten, wie Holyoake erzählt, die Pionniere von Rochdale, 28 Arbeiter aus Lancashire, unter dem Hohngelächter der Straßenjugend von Rochdale, dem Spott neugieriger Kaufleute und den gleichgültigen Bemerkungen der Vorübergehenden in finsterer Abendstunde vorsichtig die Läden eines im Erdgeschoß einer Hintergasse gelegenen Magazins und es wurden kleine Quantitäten von Butter, Zucker, Mehl und Hafermehl in dem Schaufenster des „Alten Webersladens" sichtbar. Nur in den Abendstunden des Samstags und Montags wurde der Laden geöffnet und die Mitglieder besorgten das ganze Geschäft, das zuerst einen Umsatz von 2 Lstr. per Woche hatte.

„Diese 28 Arbeiter aus Lancashire pfropften mit Erfolg gewisse Teile von Robert Owens Genossenschaftsideal auf einen kräftigen, demokratischen Stamm, dem die moderne Genossenschaftsbewegung mit ihrer Million Mitglieder, einem jährlichen Umsatz von 36 Mill. Lstr. (900 Mill. Franken), einem jährlichen Reingewinn von 3 Mill. Lstr. (75 Mill Franken), sowie 12 Mill. Lstr. (300 Mill. Fr.) angehäuften Kapitals entsprossen sind" (Mrs. Sidney Webb, Britische Genossenschaftsbewegung.) 1893 zählte die Genossenschaft 1,298,587 Mitglieder und hatte einen Umsatz von 50 Millionen Lstr. (1250 Mill. Franken). Der Wert der Anteile aber kann nie über Pari steigen, aller Gewinn fällt an die Kundschaft.

Alle wirkliche Sozialreform muß schließlich darauf hinausgehen, die Volkswirtschaft so einzurichten, daß die Einzelnen an den Erfolgen derselben möglichst je nach ihren Verdiensten um die Gesamtheit teilnehmen. Die Saint-Simonistische Idee: Jedem seine Stellung nach seinen Fähigkeiten und seinen Lohn nach seinen Werken — scheint noch für lange Zeit als Ideal auszureichen; denn wir sind himmelweit davon entfernt. Der erste und notwendigste Schritt in diese Richtung dürfte aber doch wohl der sein, alle Arten Schmarotzerexistenzen, die bloß aneignen, ohne entsprechende Dienste zu leisten, nach und nach aus der Volkswirtschaft zu eliminiren, damit endlich nur nützlicher, zum Wohl der Gesellschaft beitragender und erforderlicher Arbeit ein Anteil an den gesellschaftlichen Produkten zu Teil wird. Eine Etappe auf diesem Wege ist der Konsumverein, aber nicht der hierzulande und überhaupt auf dem Kontinent vorwiegend gebräuchliche Konsumverein, der den Aktionär an die Stelle des Kaufmanns setzt, schöne Profite macht und seine Aktien auf den 10 bis 100 fachen Wert der Einzahlung steigen sieht, sondern die Konsumgenossenschaft, die Allen offen steht und Allen gleichmäßig die Wohltat einer möglichst vorteilhaften Ausnützung ihrer Zahlungskraft verschafft, die nicht den Profit einzelner Gründer, sondern den Nutzen eines jeden, der bei ihr kauft, anstrebt, und ganz nach dem Maße seiner Käufe. Das ist nur eine einzige Anwendung des Prinzips der echt modernen, freien, demokratischen, allen zugänglichen, die Klassengegensätze in einem gemeinsamen Interesse auflösenden, rein gemeinnützigen, auf Solidarität beruhenden Genossenschaft. Dieses Prinzip ist einer unendlichen Entwicklung fähig und vermag allein den Charakter unserer Wirtschaft ohne allen Schaden für die Freiheit zu verändern, so daß aus dem Kampf Aller gegen Alle eine Fürsorge Aller für Alle wird. Ihm gehört höchstens die Zukunft.

(Schluß.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Kommission des Nationalrates für die Vorberatung des Berichtes und der Anträge des Bundesrates betreffend die Motion Comtesse (Lohnzahlung), die Motion Vogelsanger (Vereinsrecht) und die Mai-Feier-Petitionen 1890 bis 1893 tritt am 18. September, nachmittags 5 Uhr, in Neuenburg (im Schloß) zusammen. Präsident der Kommission ist Curti.

— Jolissaint, Direktor der Jura Simplonbahn, hatte eine Unterredung mit Bundesrat Zemp, dem Chef des Eisenbahndepartementes. Die Jura-Simplonbahn ist damit einverstanden, daß die Billete übertragbar sein sollen und bei Fahrunterbrechungen eine Abstempelung der Billete nicht einzutreten habe. Der Bundesrat wird zweifellos auf seinen gefaßten Beschluß zurückkommen.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn, 30. August. (B.-Korresp.) Lehrermangel. Bei der allgemeinen, zum Krebsübel der heutigen Gesellschaft sich gestaltenden Ueberflutung aller Geschäftszweige durch überflüssige Arbeitskräfte klingt die Bezeichnung eines gegenteiligen Zustandes gar sonderbar und doch stellt es sich heraus, daß das Wort für unsern Kanton in gewissem Grade jetzt schon zutrifft und die Erziehungsdirektion sich bereits veranlaßt sah, außerkantonale Lehrkräfte herbeizuziehen, um den dringendsten Bedürfnissen Genüge leisten zu können. Diese Bedürfnisse sind nun aber noch im Steigen begriffen,

---

47

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Seit Melanie dies ergreifende Volkslied zuletzt gesungen, war eine große Veränderung in ihr vorgegangen: sie hatte die Liebe kennen gelernt und hatte erfahren, was hoffnungslose Liebe ist. So schien es ihr, als wäre das Lied die hervorbrechende Stimme ihrer eigenen Bekümmernisse. Das Gefühl, womit sie sang, der Ausdruck, den sie jeder Note gab, quoll aus den innersten Tiefen ihrer Seele hervor, und bei den Worten: „Ist das Herz gelernt, wird's nie mehr voll," mußte sie ihre ganze Fassung zusammennehmen, um nicht in Tränen auszubrechen.

Obwohl ihr ganzes Empfinden, während sie sang, in dem Liede aufging, so irrte ihr Blick doch dann und wann zu dem Oelporträt einer schönen jungen Frau empor, welches über dem Pianino hing, und unwillkürlich drängte sich ihr die Wahrnehmung auf, daß einzelne Züge dieses Gesichtes an Maitland erinnerten. Hätte sie ihn beobachten können, wie er, ihr zuhörend, in der dunkelsten Ecke saß, so würde sie gesehen haben, wie sein Auge mit unwiderstehlicher Gewalt von dem Porträt angezogen wurde, und hätte sie sich in sein Inneres versetzen können, so würde sie erkannt haben, wie ihr Gesang, angesichts dieses Bildes, gleich der Stimme eines Engels auf ihn wirkte, der einem gefallenen Geiste zusang und, trauernd über dessen Herabwürdigung, das Erglühen der Scham auf seine Wangen rief. —

Wenn etwas geeignet war, in Maitland die verborgensten Tiefen seiner Gefühle aufzuwühlen, so war es dieses Haus, dieses Zimmer mit jenem Bilde. Er wußte von dem Mädchen, welches ihn hereingeführt hatte, daß es die verstorbene Gemahlin Tesjner's vorstelle, dessen daneben hängendes Porträt dasjenige ihres Vaters hätte sein können. Er hatte, während er sich hier allein befand, davor gestanden wie vor einem Heiligenbilde und dann in unsäglichem Seelenschmerz die Augen mit der Hand bedeckt. Was wohl mochte ihm diese Frau sein, ihm, der wohl ihren Namen gekannt, wohl gewußt hatte, daß sie einst in diesen Räumen gewaltet, aber erst seit heute wußte, wie sie ausgesehen?

Als Melanie mit dem Liede zu Ende war, wurde der Hausherr herausgerufen und Melanie sah sich mit Maitland allein. Sie beobachtete plötzlich eine nervöse Unruhe an ihm. Der kaltblütige Mann fühlte sich in einem Grade erschüttert, wie nie zuvor in seinem ganzen Leben. Aber seine Leidenschaft war stärker als alles andere in ihm; er schalt sich einen Schwächling und trat entschlossen auf Melanie zu. „Mein liebes Fräulein," sagte er, „ich wünschte nur einige Minuten allein mit Ihnen sprechen zu können."

„Gewiß betrifft es meinen Bruder," antwortete sie besorgt. „Haben Sie mir etwas Schlimmes über ihn mitzuteilen?"

Maitland wollte ihre Einbildungskraft in Anregung erhalten und erwiderte: „O, nichts Schlimmes eigentlich, aber doch etwas von großer Wichtigkeit."

„O, bitte, können Sie mir es nicht jetzt sagen?" fragte sie ängstlich.

Aber noch ehe er eine Antwort geben konnte, kam Tesjner schon wieder zurück und verließ das Zimmer nicht mehr.

Es war spät geworden und Melanie erhob sich endlich, um sich zur Ruhe zu begeben.

Maitland blieb mit dem Hausherrn noch eine Viertelstunde sitzen, dann wurde auch er nach seinem im ersten Stock gelegenen Zimmer geführt.

Während das Dienstmädchen noch beschäftigt war, die Fensterrouleaux herabzulassen und eine Karaffe mit Wasser zu bringen, riß Maitland ein leeres Blatt aus dem Notizbuche seiner Brieftasche, nahm den Bleistift zur Hand und setzte sich vor dem Tische auf einen Stuhl, um zu schreiben.

„Hah!" rief er plötzlich, „schon wieder das Bild!"

Einen Augenblick nachsinnend über das, was er schreiben wollte, hatte er den Kopf erhoben und dabei war sein Blick auf eine große Photographie gefallen, welche gerade vor ihm über dem auf der andern Seite des Tisches stehenden Sopha hing. Dasselbe Antlitz, welches eine so geheimnißvolle Macht auf ihn ausgeübt, blickte wieder auf ihn herab. Nur trug es auf dieser verblaßten Photographie noch mädchenhafte Züge.

Der Stift, den er eben zum Schreiben hatte ansetzen wollen, war seiner Hand entsunken. Was wollte er tun? Er war im Begriff, zerstörend in das Leben eines Mädchens einzugreifen, jung und schön wie jenes, welches ihn aus dem Bilde anschaute; er war im Begriff, der Tugend und der Unschuld dieser Armen eine Schlinge zu legen, und ihr ein ähnliches Schicksal zu bereiten, wie ein Anderer, dem er noch im Grabe flüchte, es über jene gebracht hatte.

Ein dunkler Schatten überflog seine Stirn.

Das Dienstmädchen kam mit der gefüllten Karaffe zurück, setzte sie schweigend nieder, schritt dann wieder zur Tür und wünschte „gute Nacht!"

Das brachte den Kampf in Maitland zur Entscheidung. Stolz und Leidenschaft überstürmten die warnende Stimme.

„Warten Sie einen Augenblick," rief er dem Mädchen zu. Er hob den ihm entfallenen Bleistift auf und schrieb folgende Zeilen nieder: „Mein liebes Fräulein! Ihr Bruder Edmund befindet sich nicht auf dem Wege nach Amerika, sondern ist von Southampton nach Berlin zurückgekehrt. Wollen Sie so gütig sein, unter diese Zeilen zu bemerken, um welche Zeit ich morgen ungestört und allein ein paar Minuten über diesen Gegenstand mit Ihnen sprechen kann?"

indem unser Kanton eine Reihe von Gemeinden zählt, deren Schulen eine Frequenz von über 80 und eine derselben nahezu bis an 100 Schüler aufweisen und die betreffenden Gemeinden angewiesen worden sind, neue Klassen einzurichten. Den ngeachtet brauchen unseres Erachtens die Schulbehörden nicht gerade große Befürchtungen betreffend Besetzung neuer Lehrerstellen zu hegen, indem der Mangel an eigenen Kräften unschwer zu ersetzen sein wird durch die „Ueberproduktion" in anderen Kantonen, obschon — nebenbei gesagt — die Lehrerbesoldungen bei uns nicht eben sehr verführerisch wirken und jedenfalls nicht zum Mindesten zum Mangel an Lehrkräften beitragen dürften.

Zürich.

— (E.-Korr.) In der Nacht vom letzten Dienstag auf Mittwoch fand um die Gegend von Regensberg herum ein Manöver der Kavallerierekrutenschule II. in Zürich, verbunden mit einem Fußgefecht statt. Die zurückgestellten Pferde wurden während desselben etwas ungeduldig und ein Dutzend machte plötzlich Kehrt und stürmte in gestrecktem Galopp auf und davon, so daß sie in wenigen Minuten den Augen der wachehabenden Rekruten entschwunden waren. Ein solcher Deserteur jagte direkt Zürich zu und beim Hafendamm am Utoquai setzte er über das Geländer in den See hinein. Glücklicherweise konnte er rechtzeitig gerettet werden, worauf die avisirte Polizei ihn in Empfang nahm. Auf dem Wege fielen ihr zwei weitere der Flüchtigen in die Hände, welche sodann der Kaserne zugeführt wurden.

Die übrigen Tiere konnten sämmtliche durch verschiedene Privatpersonen eingefangen werden und da die militärische Ausrüstung über die Herkunft keinen Zweifel bestehen ließ, so gelangten alle wieder in die heimischen Kasernenstallungen.

Drei dieser seltsamen „Schlachtenbummler" sind ziemlich erheblich verletzt.

Freiburg.

— B Freiburg. Zu Ehren der während der Internierung anno 1871 in Freiburg verstorbenen französischen Soldaten wird Montag den 10. September im hiesigen Münster zum St. Niklaus Bischof Derucz eine große Messe zelebrieren. Tags zuvor wird in Hauterive das von der Gesellschaft „Souvenir français" auf dem Grab der französischen Soldaten gestiftete Denkmal eingeweiht. In Bulle soll ebenfalls ein Franzosendenkmal errichtet werden. Die französische Gesandtschaft in Bern ist zu diesen Feierlichkeiten eingeladen worden.

St. Gallen.

— Die Regierung des Kantons St. Gallen soll gegen den Entscheid des Eisenbahndepartements, wonach eine Schnellzugverbindung Basel-Koblenz-St. Gallen abgelehnt wurde, Rekurs an den Bundesrat ergreifen.

— Am Gossauer Feuerwehrtag erregten laut „Volksfreund" namentlich die Uebungen hiesiger Feuerwehr mit dem neuen Stahelschen Rettungsapparat allgemeines Interesse. „Dieser ebenso einfach als sinnreich konstruierte und praktische Rettungsapparat wird unzweifelhaft bald bei keinem Rettungskorps mehr fehlen. Die Rettung aus obern und mittlern Stockwerken, das Ab- und Aufsteigen von einem Stockwerk zum andern geht durch denselben mit einer solchen Raschheit und Präcision vor sich, die Erstaunen erregte und allgemeines Lob erntete." Der Expertenbericht sprach sich über das neue Rettungsmittel sehr anerkennend aus und wünschte demselben weiteste Verbreitung.

Waadt.

— B Bivis, 30. Aug. Die hier tagende Delegiertenversammlung der kantonalen waadtländischen Gesellschaft für gegenseitige Unterstützung bei Krankheit und Todesfall (société vaudoise de secours mutuels) hat die von der Delegiertenversammlung des westschweizer. Verbandes der Gesellschaften für gegenseitige Unterstützung am 29. Mai 1894 gefaßten, dem Forrer'schen Versicherungsentwurf opponierenden Beschlüsse einstimmig gutgeheißen. Dieselben betreffen insbesondere: 1. Allgemeine Versicherung aller in der Schweiz domizilierten Personen schweizer. Nationalität. 2. Verwaltung der Versicherung durch die gesetzlich konstituierten Kassen und die gesetzlich anerkannten und staatlich kontrollierten freien Gesellschaften. 3. Aufsicht über die amtlichen Kassen und freien Gesellschaften durch eine kantonale Behörde unter eidgen. Controlle.

— Ueber die Petition der Arbeiterunion und eine Motion des Sozialisten Blanc, welcher verlangt, daß bei Staats- und Gemeindebauten ausländische Arbeiter ausgeschlossen werden, entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der sich die Sozialisten Blanc, Fauquez, die Conservativen Gaulis, Cérésole de Miéville und die Radikalen Jordan und Grosjean beteiligten. Letzterer erklärte das Ansinnen des Motionärs als dem internationalen Antrag über Niederlassungsrecht zuwiderlaufend und als unausführbar wegen des Mangels an einheimischen Arbeitskräften. Petition und Motion wurden hierauf mit allen gegen die sieben Sozialisten-Stimmen abgewiesen. — Die auf der heutigen Traktandenliste stehende Behandlung der Anregung Aubert betreffend Stellungnahme zum Beutezug, wurde angesichts der nicht enden wollenden Debatte über die Motion Blanc nicht diskutiert.

— B Lausanne, 30. Aug. Großer Rat. Donnerstags-Sitzung. Ein von den Gerichten selbst empfohlenes Strafnachlaßgesuch fand seine originelle Erledigung darin, daß sich der Rat zwar für die nachgesuchte Aufhebung der vom Gericht ausgesprochenen Buße inkompetent erklärte, dagegen „séance tenante" eine Kollekte zur Erlegung d. Bußenbetrages veranstaltete. Es handelte sich um ein Vergehen gegen das Jagdgesetz, dessen sich 2 Knaben von Rougemont schuldig gemacht hatten. Der eine hatte im Wald zwei junge Hasen aufgestöbert und an einen Kameraden verkauft, resp. gegen eine auf 60 Cent. gewertete Armbrust verhandelt. Dafür waren die Eltern der beiden Jungen mit einer Buße von 80 Fr., dem Strafminimum des einschlagenden Gesetzesartikels, belegt worden.

Auf Antrag Cuénond, Stadtpräsident von Lausanne, wird der Staatsrat die Frage der Ausdehnung der kantonalen Gebäude- und Mobilienversicherung auf die durch Erdbeben, Cyclone und dgl. Naturereignisse angerichteten Schaden prüfen. Anlaß zu dieser Anregung gab der seinerzeitige Cyclon bei Le Brassus (Jourthal), dessen schwer heimgesuchte Bewohner enormen Schaden erlitten.

Wallis.

— B Zermatt, 30. August. Die Königin von Italien ist heute früh 3 Uhr vom Hotel Riffelalp aufgebrochen zur Rückkehr über den Theodulpaß (3322 m) nach Italien. Der Uebergang über Breuil ging glücklich von Statten. Die Königin wird vermutlich der Beerdigung ihres verstorbenen Aide de camp, Baron von Prero in Grissonay (Aostatal) beiwohnen.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) In Ihrer Zeitung berichten Sie, daß der Reservefond der Lagerhäuser der Centralschweiz Aarau Olten Fr. 8536. 85 betrage. Es ist dies richtig; allein faktisch beträgt derselbe bedeutend mehr, da der Betriebsfond sich auf Frkn. 138,423. 71 beziffert, zusammen also Fr. 146,980. 56 beträgt, beinahe 1/4 des reduzierten Aktienkapitals.

Angesichts dieses Umstandes und des fernern, daß die Geschäftsbeziehungen dato sehr günstige sind, können die Aktien des Unternehmens als eine sichere Anlage betrachtet werden.

— Zofingen. Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei beschloß in seiner Mittwochsitzung, die Petition des Grütlivereins um Drucklegung des Steuerbuches zu unterstützen und zur Aufklärung in der Frage gemeinsam mit dem Grütliverein vor der nächsten Einwohnergemeinde eine öffentliche Versammlung zu veranstalten.

— Baden. (Korr.) Schluß. Erfordert es so viele Obsorge bis der Wein im Faß, so darf er auch nachher nicht ganz sich selbst überlassen werden. Vor allem ist auf gute Instandhaltung der Fässer zu sehen. Wie das Faß, so der Wein. In schlechten Fässern verliert er an Geschmack und kann verderben. Will ein Faß in Gebrauch genommen werden, so muß es derart mit Wasser ausgelaugt und gebürstet werden, daß das Wasser klar herausläuft. Oft genügt kaltes Wasser nicht. Dann muß mit heißem ausgelaugt und mit kaltem nachgespült werden. Bringt man das Faß auch so nicht rein, so laugt man mit heißem Sodawasser. Auch kann eine schwache Lösung von Schwefelsäure verwendet werden. Das Merkmal, ob das Faß nun brauchbar, ist stets klares, geruch- und geschmackloses Herausfließen des Wassers. Der Referent warnt an dieser Stelle vor dem Kaufen alter nicht unterhaltener Fässer.

Ist ein Faß leer geworden, so wird es bis zu weiterem Gebrauch mit darin bleibenden Rückständen sofort „verschlagen", oder es kann sogleich gereinigt, eingezogen und eingebrannt werden. Hiebei verwendet man auf 10 hl Faß eine gewöhnliche Schwefelschnitte. Vor dem Gebrauch muß aber jedes eingebrannte Faß wieder ausgespült werden.

Der Zeitpunkt des Abziehens richtet sich nach der Temperatur des Kellers, der Qualität und dem Zustand des Weines. In kältern Kellern bleibt der Wein länger unverändert. Das erste Abziehen wird stets erfolgen, wenn der Wein sich geklärt hat, also im Januar oder Februar. Wird er alsdann nicht ab den Hefen genommen, so könnte sich bei steigender Temperatur dieselbe wieder mit dem Wein mengen. Beim Abziehen dürfen absolut keine trüben Bestandteile mehr der klaren Flüssigkeit beigemengt werden. Es ist sehr geraten, den Trübwein in ein anderes Fäßchen zu bringen, wo er sich klärt und nachher gut verwendbar ist. Die Hefe und andere trübe Rückstände werden vorteilhaft zu Branntwein verwendet. Bei erhöhter Wärme im Sommer entwickelt sich im Wein wieder mehr Kohlensäure; er fängt oft an, sich zu stoßen, dann muß ein nochmaliger Abzug erfolgen. Im fernern wird nur dann abgezogen, wenn der Zustand des Weines es erfordert.

Oft kann es vorkommen, daß ein Wein trotz Abziehens sich nicht klärt. Dann sind Klärmittel anzuwenden. Für Rotweine verwendet man Eiweiß, auf den hl. 1, 2 bis 3. Dasselbe wird in einem Becken tüchtig gerührt, mit Wein vermischt nochmals geschwungen, endlich die Lösung unter Aufrühren ins Faß gegeben. Bei Weißweinen ist Hausenblase oder Gelattine zu verwenden, deren Lösung komplizierter ist und gewöhnlich dem Küfer übertragen werden muß.

Hiemit endigte das Referat des Herrn Schellenberg. Der Präsident der Versammlung, Herr Bezirksrichter Muntwyler verdankte die wertvollen Belehrungen, denen die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit und großem Interesse gefolgt waren.

Die darauf folgende Diskussion wurde benutzt von den Herren v. Merhard, welcher größere Reinlichkeit in den Trotten wünscht, Herrn Stadtrat Borsinger, welcher Aufschluß wünscht über die Folgen, wenn die Gährung blauer Trauben nach 2—3 Tagen durch Abzug gestört wird, indem man keinen ganz roten Wein will, wie das in Baden gewöhnlich der Fall. Referent meint, diese Unterbrechung habe keine schlimmen Folgen, wenn der Wein in einen warmen Keller komme und in gleicher Weise fortgähren könne. Nachteilig wäre das Unterbringen in einen kalten Keller. Immerhin sei solcher Wein nicht eben halbar. Herr Keller wünscht, daß im Interesse besserer Ausnützung der Treber und geregelterer Abfuhr des Weines die alten Trottbäume durch Pressen ersetzt würden. Herr Küfer Meier erheitert die Versammlung durch ein selbstverfaßtes humoristisches Gedicht, in welchem die liebenswürdigen Eigenschaften und die Behandlung des Badener Weines sehr zutreffend geschildert sind. Herr Ammann Vogler gibt noch Aufschlüsse über Anfertigung von Beerenwein (Abstehen der Trappen) und macht aufmerksam auf künstliche Weinhefe, wodurch eine vollkommene Gährung erzielt werden könne. Referent warnt einstweilen vor allgemeiner Verwendung, da die betreffenden Versuche noch nicht abgeschlossen seien.

Unter allseitiger Befriedigung und nach mehr oder weniger einläßlichen Proben des Fässerinhaltes des Hrn. Gastwirtes Keller zum „Roten Turm" löste sich die Gesellschaft allmählig auf.

— Baden. Ein Einsender in der „Freien Pr." bringt das ablehnende Verhalten der Stadt Winterthur, da es sich um das Gesuch einer Reduktion der Garantielast beim Bunde handelte, in Verbindung mit dem schönen Postgebäude, das diese Stadt nun erhalten soll. Wir halten solche Räkeleien nicht für opportun. Wir begreifen die ablehnende Haltung von Winterthur nicht nur daraus, daß es von der Eidgenossenschaft eine anderweitige Leistung erwartete — denn ein neues Postgebäude zu verlangen, war Winterthur bei seinem bei solcher Einwohnerzahl ungewöhnlichen Verkehre wohl berechtigt — sondern aus dem Bewußtsein der Kraft, welche dieses rasch aufstrebende Gemeinwesen in verschiedenen Verhältnissen gezeigt hat; auch dürfte es nicht als ganz passend empfunden worden sein, daß mit an der Spitze der aarg. Bewegung zum Erlaß der Schuld der gleiche Mann stand, der s. Z. so wacker die aarg. Städte in die Schuld hineintreten geheißen hatte. Wenn der Bundesrat in diesem Momente, wo man dem Bund an den Leib rücken will, zu einer Behandlung der Frage der Reduktion der Schuld sich nicht verstehen will, so geschieht dies vermutlich deshalb, weil er es für unopportun erachtet, diese Art der Reduktion der Bundeseinnahmen gerade jetzt öffentlich zu behandeln; doch dürfte Aussicht vorhanden sein, daß nach Verwerfung des Benezuges eine Reduktion des Zinses um 1—1½% eintreten wird.

— Baden. Im „Badener Tagbl." schimpft ein Korrespondent recht wacker auf die Regierung, daß sie die Begehren Badens um Korrektur einiger „skandalös elender" Bahnverbindungen nicht berücksichtigt hat; den ganzen Landesteil hält er dadurch für beleidigt und droht mit Obstruktion; es ist uns, wir sähen bei diesem Schlagwort die quären Aeuglein des Korrespondenten giftig schillern. Jedenfalls kennt der gute Mann das Abc einer Fahrplanaufstellung nicht. Was würde das Publikum sagen oder vielmehr schreien, wenn die ganze Zugsordnung Zürich-Aarau-Bern und Zürich Brugg Basel umgestoßen würde, damit man dadurch erreiche, daß ein Badener Anwalt ohne Aufenthalt nach Bremgarten vor Gericht reisen kann und wieder zurück. Zuerst kommen doch die Hauptlinien, dann die Nebenlinien. Uebrigens wäre auch die Verbindung Aarau-Muri-Bremgarten gefährdet worden. Was dann den letzten Trumpf, „die durch die Humanität diktierte Pflicht, für die Patienten möglichst gute Badnverbindungen herzustellen," betrifft, so möge der Korrespondent einmal statistisch nachweisen, daß mehr als ein Prozent der Badebesucher durch die schlechte Verbindung nach Bremgarten betroffen werde; es verlangt also auch hier die gesunde Vernunft, auf die 99 anderen mehr Rücksicht zu nehmen.

— Baden. Das Feuerwehr-Kommando Baden lud durch Cirkular die Feuerwehrkorps der Nachbargemeinden zu einer gemeinsamen Uebung ein, an welcher zwei Abgeordnete der Regierung die besten Leistungen mit 6 Prämien von 20—5 Franken belohnen werden. Es sollen schon einige Korps ihre Mitwirkung zugesagt haben.

— Von der untern Aare. (Corresp. vom 31. August.) Das Gewitter vom 29. Juli, das nordwärts des Geißberges über Böttstein gegen Tegerfelden, Rekingen westostwärts zog, hat an allen diesen Orten durch Hagelschlag namentlich in den Weinbergen Schaden angerichtet. In den letzten Wochen ist derselbe durch einen Bevollmächtigten der Hagelversicherungsgesellschaft in Baldingen, Rekingen, Tegerfelden, Böttstein abgeschätzt worden. Die Leute sind mit der Abschätzung, die auf Sachkenntnis beruhe, zufrieden. Das dürfte ein Ansporn für viele andere sein, ihre Erträgnisse in diesem Hagelstrichgebiet (Böttstein-Tegerfelden-Rheintal) beständig versichern zu lassen, wenn die Weinstöcke so voll und die Ähren so schwer hängen, wie dieses Jahr.

In Böttstein trifft man in dem nicht betroffenen Teil des Rebberges schon halbblaue Trauben, wenn nämlich die Rebstücke frühzeitig und sorgfältig bespritzt worden sind. Der Schlendrian rächt sich aber auch hier wie anderwärts an den Besitzern.

— Oberendingen. (Correspdz.) Nächsten Sonntag wird sich bei uns ein ziemlich bewegtes Schützenleben entwickeln. Die hiesige Schützengesellschaft besitzt nämlich seit einigen Wochen eine neue Fahne, welche nun die Taufe — ohne die man sich dieses Symbol der Zusammengehörigkeit nicht denken kann — erhalten soll. Zu diesem Akte wurden nun nebst der Patensektion Zurzach auch noch eine Anzahl anderer benachbarter Ge-

sellschaften eingeladen, von denen ihrer zehn zugesagt haben. Selbstverständlich ist auch ein kleines Konkurrenzschießen damit verbunden.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 30. August.

Paris. Der heute im Elysée versammelte Ministerrat hat beschlossen, den Direktor der Schule von Compuis sofort abzuberufen (In der Waisenanstalt von Compuis wurden die Zöglinge durchaus religionslos und ohne Trennung der Geschlechter erzogen. D. R.) und gegen die Generalräte und Beamten streng einzuschreiten, welche Wünsche gegen das neue Gesetz zur Unterdrückung anarchistischer Verbrechen geäußert haben. Hanotaux teilt den Text der Congokonvention vom 14. August mit. Casimir Perier ist um 5 Uhr mit Extrazug wieder nach Pont sur Seine abgereist.

Antwerpen. Der Friedenskongreß hat eine Resolution angenommen zu gunsten des Abschlusses eines Vertrages zwischen den europäischen Nationen, daß ein permanentes Schiedsgericht zwischen den Nationen aufgestellt werde; der Vertrag sollte nach dem Muster desjenigen abgeschlossen werden, welcher zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten besteht.

Haag. Die Feste, welche in Haag am 31. August, als an dem Geburtstage der Königin Wilhelmine hätten stattfinden sollen, wurden wegen der Niederlage der Holländer in Lombok abbestellt

Alexandria. Der Präsident der legislativen Behörde und mehrere andere Eingeborne, welche angeklagt waren, daß sie Sklavenhandel getrieben hätten, wurden arretiert, nachher aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Rio de Janeiro. Zehn Explosivkörper wurden von der Polizei in Rio entdeckt.

Neuestes.

Bern, 31. August. B Der Bundesrat genehmigt in der heutigen Sitzung ein neues Dienstreglement für die schweizerische Reiterei. Als Instruktor erster Klasse der Infanterie wird gewählt Delarive von und in Genf.

Das Hauptzollamt Vevey wird in das hiefür neu errichtete Gebäude beim Bahnhof verlegt; an dessen Stelle wird am Dampfschiffslandungsplatz ein Nebenzollamt errichtet.

Als Centralingenieur für Spezialbahnen wird gewählt Friedrich von Steiger, Maschineningenieur in Basel.

Bern, 31. August. B. Entgegen verschiedenen Dementi wird dem Berner Intelligenzblatt aus Thun des bestimmtesten versichert, daß die Linie Spiez-Erlenbach gesichert und finanziert ist.

Zürich, 31. August. E. An der am 30. Sept. und 1. Oktober in Baden stattfindenden Delegiertenversammlung des schweiz. Grütlivereins gelangen zahlreiche wichtige Fragen zum Entscheide. Ueber die Frage der Reorganisation des schweiz. Arbeiterbundes referiert Fürholz, über Eisenbahnverstaatlichung Dr. Benz, über die Stellung des Grütlivereins zum Beutezug Heinrich Scherrer (St. Gallen) und über richtige Bekämpfung des Anarchismus Redaktor Mettier. Ein Antrag der Sektion Baar verlangt allgemeine Petition für Vereinheitlichung des Strafrechtes und um Revision des Militärpflichtersatzartikels. Greulich referiert über die Stellung des Grütlivereins zu den Gewerkschaften.

Zürich beantragt ein ständiges Vereinssekretariat; Nyon, Brunnen und Rapperswyl verlangen Beschränkung der Streikunterstützung und Brunnen die Revision des Artikels 1 der Statuten und Streichung der bekannten Worte „auf Grundlage der Sozialdemokratie" und will Sozialdemokratie ersetzen durch „freisinnige Demokratie", ebenso Bremgarten durch „Sozialreform". Das Centralkomitee beantragt Abweisung dieser Anträge.

Ebnat-Kappel, 31. August. Die Herbstversammlung der Abgeordneten des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins ist auf den 10. und 11. Oktober nach Zürich einberufen.

Zug, 31. August. B. Sonntag morgen defiliert die ganze VIII. Infanteriebrigade nach dem Feldgottesdienst vor dem Brigadier auf dem hiesigen Exerzierfelde. Auf den 4., 5. und 6. September wird das Hauptquartier der IV. Division von Luzern nach Zug verlegt.

Erstfeld, 31. August. B Heute Morgen 4 Uhr machten die in Amsteg kantonierenden Gebirgsbatterien 61 und 62 einen Ausmarsch ins Maderanertal. Samstag findet eine größere Gefechtsübung am Bristen statt.

Lausanne, 31. August. B. Der Große Rat entsprach heute einstimmig einem Antrag des Abgeordneten Ami Chessex aus Montreux, der Große Rat möge die Regierung ersuchen, die Kommission für Restauration des Schlosses Chillon einzuladen, zu diesem Zwecke eine allgemeine Geldsammlung im ganzen Kanton vorzunehmen. Der Antragsteller zeichnet als ersten Beitrag 2000 Franken. Auf Antrag von Secretan, Redaktor der „Gazette de Lausanne", lädt der Große Rat die Regierung ein, die Frage der Errichtung einer Pfandleihanstalt unter Aufsicht der Kantonalbank und als Bestandteil derselben zu prüfen und beförderlichst darüber Bericht zu erstatten. Schluß der Session heute.

Havas-Depeschen vom 31. August.

Paris. Der „Courrier du Soir" glaubt zu wissen, daß der Besuch des deutschen Kaisers bei der Kaiserin Eugenie zwischen der Königin Viktoria, dem König Humbert und dem deutschen Kaiser verabredet gewesen sei, welche die Mittel besprochen hätten, wie man in Frankreich zu einer Wiedereinsetzung der Bonaparte gelangen könne zum Zweck eines engen Bundes zwischen Frankreich, England, Deutschland und Italien, da ein solcher Bund unter der republikanischen Regierung unwahrscheinlich scheine. (O diese Hitz! D. R.)

Rom. Infolge der großen Hitze hat der Gesundheitszustand des Papstes ein wenig gelitten und die Körperkräfte haben abgenommen.

Dem „Fanfulla" wird aus Turin gemeldet, daß Crispi heute dem König anläßlich der Unterzeichnung mehrerer Dekrete auch die Frage vorlegen werde, ob es nicht geboten sei, den Kronprinzen nach Palermo zu entsenden, zur Uebernahme des Kommandos über die sizilianischen Militärkräfte.

General Baratieri telegraphiert, daß aus Khartum und Ungebung nichts Neues berichtet worden sei. Die Italiener fahren fort, sich unter vielen Mühsalen mit Lebensmitteln und Munition zu versehen.

Palermo. Ein heftiger Zusammenstoß, hervorgerufen durch Brotneid, fand bei Capo-Bello (Catanea) zwischen 32 Fischerbarken von Augusta und 22 von Catanea statt. Fast alle Fischer wurden verwundet, einige sogar schwer. Die Ankunft eines Torpedobootes beendigte den Kampf.

Antwerpen. Der internationale Friedenskongreß beschloß, das internationale Friedensbureau in Bern zu beauftragen, bei den Mächten Schritte zu tun, zu Gunsten der Wiederherstellung des Friedens zwischen China und Japan. Die Regierung von Belgien hat für die Kongreßkosten einen weitern Betrag von Fr. 1,500 gespendet.

Konstantinopel. Es fiel sehr auf, daß auf die dem neuen italienischen Gesandten Catalini gewährte feierliche Audienz keine Privataudienz, wie es üblich ist, folgte.

Brüssel. Die Choleraepidemie ist fast ganz erloschen in Lüttich; in Jemappes jedoch wurden in den letzten Tagen 20 Fälle, wovon 6 mit tötlichem Ausgang konstatiert.

Madrid. Ein Wirbelsturm hat eine lange Strecke der Eisenbahn bei der Station Gafpe zerstört; mehrere Häuser stürzten ein; einige Personen wurden verwundet.

Lissabon. Die Anarchisten versuchten eine sozialistische Versammlung zu stören; 9 Verhaftungen wurden vorgenommen.

London. Aus Wonny (Nordküste von Afrika) wird telegraphiert, daß die Eingebornen auf dem Flusse Brohennia eine englische Schaluppe angegriffen, einen Matrosen getötet und zwei andere verwundet haben.

Glasgow. Die Bergwerkarbeiter haben beschlossen, die Arbeit bei einer Lohnverminderung von 6 Pences wieder aufzunehmen.

Washington. Carlisle hat verfügt, daß alle Waren, welche vor dem 15. August in den Zollstätten anlangten, unter die Bestimmungen des neuen Tarifs fallen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Zürcher Getreidebericht vom 31. Aug. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz und Preise für Weizen, Hafer und Mais ruhig unverändert.

Ausstich Theißweizen	Fr.	19. 50	bis 20. —
Prima Ungarnweizen	„	18. 50	„ 19. —
„ Rußweizen	„	18. —	„ 19. —
Gute Rußweizen	„	16. 50	„ 17. 50
„ Rumäner	„	16. —	„ 17. —
Kansas und Redwinter II.	„	16. —	„ 16. 50
Laplataweizen	„	15. —	„ 15. 50
Prima Hafer	„	17. —	„ 17. 50
Mittelsorten	„	15. 50	„ 16. 50
Cinquantin mit Sack	„	14. 50	„ 15. —
Futtermais	„	13. 50	

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Die Schweiz hat vom 1. Januar bis 30. Juni vom Auslande eingeführt:

an Weizen	1.673,366	Mtrztr.	im Werte von Fr.	32.630,656.—
„ Hafer	312,168	„	„ „	5,931,192.—
„ Mais	156,138	„	„ „	2,413,893.—
„ Mehl	138,413	„	„ „	3,424,338.—

Besorgniserregend für unsere Schweizermüllerei ist die enorme Mehleinfuhr und die Bäcker dürften schon etwas patriotischer sein und den Bedarf möglichst bei den Müllern ihrer Gegend decken. — Ziffermäßige Darstellung der Ernte im Jahre 1894 am internation. Getreidemarkte in Wien am 27. und 28. August vereinbart. — Die Zahl 100 als Mittelernte angenommen:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Oesterreich	100	95	98	96
Ungarn (ohne Kroatien u. Slavonien)	95	96	94	88
Kroatien und Slavonien	—	—	—	—
Preußen	99	89	107	106
Sachsen	100	106	104	100
Bayern (Ober- u. Nieder-)	100	105	125	125
Bayer. u. hessische Pfalz u. Wetterau	90	105	90	85
Baden	95	101	100	91
Würtemberg (Winterweizen	95			
Würtemberg Sommerweizen	99	106	104	104
Mecklenburg	95	85	100	100
Dänemark	105	95	100	100
Schweden	95	85	105	105
Norwegen	90	100	100	100
Italien	85	—	—	—
Schweiz	90	80	—	100
Holland	87	97	92	112
Belgien	104	107	100	102
Frankreich	110	115	—	115
Großbritannien und Irland	107	—	110	105
Rußland, Podolien	87	75	85	60
„ Polen und Mittel-	92	94	107	112
„ Cherson u. Jekaterinoslaw	100	120	110	—
„ Kurland u. Littauen	100	85	95	100
„ nördliches	115	106	—	—
„ Bessarabien	55	70	70	60
Walachei	67	40	40	40
Moldau	87	90	90	90
Serbien	85	70	95	80

Indien hatte im vorigen Jahre 7,193,000 Tonnen Weizen, in diesem Jahre 6.923,000 Tonnen Weizen. (Eine normale Durchschnittsernte wird mit 6,976,000 Tonnen angenommen). Canada hatte im vorigen Jahre 48 Millionen Bushels Weizen, in diesem Jahr 53 Millionen Bushels. Ueber die Ernte in den Vereinigten Staaten liegt der nachstehende Bericht des österreichischen Generalkonsuls in New-York vom 24. Aug. vor:

Die Weizen Ernte betrug im verflossenen Jahre 396 Millionen Bushels, heuer beträgt dieselbe 350 Mill. Bushels nach Regierungs- und 450 Mill. Bushels nach Börseberichten. Qualität zwei Dritteile ausgezeichnet, ein Drittel etwas irregulär. Der Export in Weizen und Mehl betrug im Fiskaljahre 1890/91 106 Millionen, 1891/92 225 Millionen, 1892/93 192 Mill., 1893/94 164½ Mill. Bushels. Die Roggen-Ernte betrug im Vorjahre 26½, heuer nahezu 23 Millionen Bushels. Qualität sehr gut. Der Export belief sich im Fiskaljahre 1891/92 auf 12 Millionen, 1892/93 auf 1½ Millionen, 1893/94 auf 231,000 Bushels. Die Mais-Ernte betrug im Vorjahre nahezu 1620 Mill. Bushels Die heurige Ernte wird auf 1500 Millionen Bushels veranschlagt. Qualität geringer wegen Dürre. Der Export betrug im Fiskaljahre 1890/81 31 Millionen, 1891/92 76 Millionen, 1892/93 46 Millionen, 1893/94 nahezu 65½ Millionen Bushels.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 31. August 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107.3	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99.8	99.9	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103.3	
4	Stadt Rom	75.5	75.6	75,5
4	1889/7er Nordostbahn	102.3	103,15	
4	1883er Nordostbahn	102.5	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	101.6	
3½	Centralbahn 1894	99.9	100.4	
4	Gotthardbahn . . .	101,4	101,7	
3½	Jura-Simplon . . .	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,3	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	638	639	638††644—43d.10††
Nordost Priorit.	616	618	616—16½††
Centralbahn	698	700	699††
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	161	162	(162††)
Union Suisse St.	473	474	473½††(474††)473††
Eidgen. Bank	485	487	486††
Schwz. Credita.	776	778	771-7compt.772-75††(776††)
Zürch. Bankver. (neue)	487	489	[777—83d.10†† 488½492d.5††
Bank Winterth.	402	404	402compt.402—3††404d.7††
Schwz. Unionb.	472	474	479—73††(473—74†)
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	913	915	914—13††925—27—25d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
30.	Mittags 1 Uhr 30	20.0	731.7	766.3	S°	hell.
30.	Abends 9 Uhr 30	14.7	732.1	766.7	E°	hell.
31.	Morgens 7 Uhr 30	11.9	731.8	766.4	SE°	hell.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,5 °C. — Maximum 21,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 1. September 1894.

Zeitweise etwas bewölkt, doch warm mit Neigung zu Gewittern.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Originalfläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50 zu 90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.
Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleisch-Extract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. —

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 2. September.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 4 u 304.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 2. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittags 2 Uhr: Hr. Missionssekretär Pfr. Würz aus Basel.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 2. September.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Sonntag den 2. September.
Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

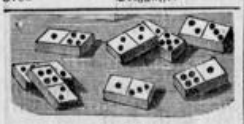
Vereinschronik.

Bürgerturnverein.
Samstag 8¼ Uhr
Sitzung im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Repariren nach Maß** werden möglichst billigst besorgt von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider,
Adelhändli 84.

Herren- **Hemden in weiß, Flanell & normal**
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3220
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Totenbouquets,
Kränze,
Blechkränze,
Sarglissen,
Leichenkleider,
alles in schöner, frischer Auswahl empfiehlt bestens.
Emma Baumann, Modes,
3709 Belzgasse.





Gesellschaftsspiele **Kinderspielwaaren**
A. Hemmeler-Haßler,
— Metzgergasse, Ecke Zollrain. —

Beste Gelegenheit 3816
die französische Sprache
zu erlernen. Billiger Pensionspreis, gute Kost u. Behandlung zugesichert.
Man wende sich an **Hr. Janin, Dompierre, s. Lucens, Vaud**

Billig zu verkaufen.
Ein neues, vollständig aufgerüstetes
Bett
mit gutem Deckbett 1½ schläfig bei
Ed Lüthi, Sattler u. Tapezierer,
Kirchgasse 3817

Schwerzebirnen 3818
großer Vorrat, per Kilo 10 Cts.
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu vermieten.
2 kleine **Logis** von 2 u. 3 Zimmern im Freien. Zu erfragen bei der Expedition. 3815

Mäßigkeitsverein z. blauen Kreuz.
Aarg. Kantonal-Konferenz

Sonntag den 2. September, nachmittags 2 Uhr 3811
in der Kirche in Ober-Entfelden.
Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.

Musikgesellschaft Schönenwerd.
Wald-Fest

Sonntag den 2. September 1894, (bei günstiger Witterung)
Sammlung der Teilnehmer nachmittags 1 Uhr auf dem Storchenplatz, von wo Abmarsch auf den Festplatz (rechts vom Kreuz Entfelderstr.)
Festwirt: Herr Fritz Erismann
Speisen und Getränke auf dem Platze.
Feinstes Spieß-, Münchner- und Pilsner-Bier
offen: 5 Deziliter à 20 Cts., 3 Deziliter à 15 Cts.
Reelle Weine in Flaschen. — Weingläser gefl. selbst mitbringen!
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Gesellschaft.

Empfehlung.
Mein Lager in
Damen-Confection
ist nunmehr auf's vollständigste mit allen Neuheiten assortirt:
Jacquettes, Golf-Capes,
Regenmäntel,
Façon: Paletôts, Pelerines und Räder.
Capes
und gesteppte Räder
in sämtlichen **Nouveauté-Stoffen**
für **Herbst** und **Winter.**

Werde mich bestreben, durch freundliches Entgegenkommen und ganz bescheidene Preise das Zutrauen der geehrten Damen zu erhalten und zu erwerben.
Hochachtend 3814
Rosa Suter, Damenschneiderin.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehendes Material:
Kleine Ausrüstungsgegenstände von Leder, Offiziers- u. Kavallerie-Reitzeuge, Trainsättel, engl. Kummte, Pferdegeschirre, Strickwerk, Pferdedecken, Kopf- und Futtersäcke, Sattelkisten, Säbelscheiden für Offiziersabel, Soldatenmesser, Bürstenwaren, Striegel, Feldstecher, Kochgeschirre etc.
Nähere Details finden sich im Inseratenteil des Bundesblattes vom 29. August, 12. und 19. September 1894.
Eingabetermin bis **23. September 1894.** 3810
Bern, den 28. August 1894.
Eidg. Kriegsmaterialverwaltung
OH6451) **Technische Abteilung.**

Fahrhabe-Steigerung.

Nächsten Montag den **3. September,** und wenn nötig Dienstag den 4. September, jeweils von vormittags 9 Uhr an werden im Auftrage der hiesigen Waisenbehörde im Wirtshaus „Goldenen Adler" in Schönenwerd gegen Barzahlung versteigert:
1 aufgerüstetes Bett, 3 Kommoden, mehrere Tische, 1 Nachttischchen, 1 Fauteuil, Rohrsessel, 1 Ruhebett, 1 Sekretär, 1 Nachtstuhl, ordenes u. Glasgeschirr, Eisen-, Messing- u. Kupferpfannen, Küchengeschirr, mehrere Dutzend Leintücher, Bettanzüge, Tischtücher, Küchentücher, Küchenschürzen, Waschtücher, Nastücher, Vorhänge, Servietten, Frauenhemden, ca. 80 Paar Strümpfe und anderes mehr, alles gut erhalten.
Aarau, den 29. August 1894.
Der Beauftragte:
3796 **Siebenmann,** Betreibungsbeamter.

Steigerung.

Das Betreibungsamt **Ober-Entfelden** bringt **Dienstag den 4. September** von nachmittags 2 Uhr an bei Sl. Holliger, Zuchtstierhalter in Ober-Entfelden gegen Barzahlung an eine Steigerung:
1 älteres Pferd, 1 Chaisengeschirr, 1 Brückenwagen, 1 Leiterwagen mit Bänne, 1 Rübenschneidmaschine, 1 Aargauer Pflug, 1 Häufelpflug, 2 Eggen und verschiedene **Ketten** und **50 Centner Heu.**
Ober-Entfelden, den 22. August 1894.
Der Betreibungsbeamte:
3699 **Thut-Bächli.**

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. September im Hause der Frau Wittwe Heuberger an der Bahnhofstraße ein 3799
Mercerie-Geschäft
eröffnet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gönner durch reelle und gute Ware möglichst billig zu bedienen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Marie Schmid.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto.	⅝ breit, gute Qualität	0. 30	0. 50
dto.	¾ breit, feine Qualität	0. 40	0. 67
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50	0. 83
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65	1. 10
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit		per Stück	1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Billigstes
Uhrenverkaufsgeschäft
in Schönenwerd.

Regulatoren mit schönem Gehäuse, 14 Tage gehend v. Fr. 30 an
Weckeruhren von Fr 5—6.
Schwarzwälderuhren von Fr. 10—12.
Kuckuckuhren mit schönem Gehäuse v. Fr. 18—35. 3809
Schwarzwälder, Stund- und Vierteluhren Fr. 18—22.
Herren-Uhren, Metall von Fr. 9 an.
„ Silber von Fr. 16—50
Damenuhren, Silber von Fr 16—35.
Sämtliche Uhren sind gut regulirt, ferner erhält jedermann 2 Jahre schriftliche Garantie.
Reparaturen aller Arten Wand- u. Taschenuhren werden zu den billigsten Preisen schnellstens besorgt.
Achtungsvollst
Th. Schibenegg, Uhrmacher.
Haus Baldenweg, alt Ammanns.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.



Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
2938 **Aarau.**

Pressen
für Cement- & Schlacken-Bausteine
Bodenplattenpressen,
(Mosaik & Cement),
Hand- und Maschinenbetrieb, erstellt
Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. (Ma 3210 Z) Prima Referenzen

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Sonntag 2. September 1894. № 206. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

1. September.

Der Katholikentag in Köln wurde letzten Donnerstag geschlossen. Um 8 Uhr begann die letzte geschlossene Sitzung, in der 10 sozialpolitische Thesen, auf die man sich vorläufig geeinigt hat, angenommen wurden. Wir heben aus denselben Folgendes hervor: Als dringende Notwendigkeit wird die sachgenossenschaftliche Organisation der gewerblichen Arbeiter auf einer den Verschiedenheiten von Industrie und Handwerk angepaßten Grundlage bezeichnet. In Betreff der wachsenden Arbeitslosigkeit wird die Erwartung ausgesprochen, daß die verbündeten Regierungen des deutschen Reiches in Wiederaufnahme der durch die kaiserlichen Erlässe vom 4. Februar 1890 gegebenen Anregungen auf eine durch internationale Vereinbarung ermöglichte und verbürgte Regelung der Arbeitszeit Bedacht nehmen werden. Weiteres wird die Gründung von freien Zuschußkassen und die Bildung von sozialpolitischen Kommissionen verlangt. In Sachen der notleidenden Landwirtschaft wird die Gestaltung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern in Preußen bedauert. Den Handwerkern wird die Vereinigung zu Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht auf Grundlage des neuen diesbezüglichen Gesetzes zur Vermittlung eines billigen Kredites empfohlen. Schließlich wird die Einführung des Befähigungsnachweises und die Errichtung obligatorischer Organisationen der Handwerker als notwendig bezeichnet.

Um 11 Uhr begann die letzte öffentliche Versammlung. Vogeno, Fabrikbesitzer aus Haaren bei Aachen, sprach über Arbeitslosigkeit und forderte obligatorische Versicherung dagegen. Er verteidigte zugleich die Ringe als Mittel zur Regelung der Produktion und forderte eine internationale Konferenz zur Regelung der Arbeitszeit. Lieber, stürmisch empfangen, hielt eine pathetische Rede über die Ideale der Katholiken und forderte auch das Schiedsrichtertum des Papstes in internationalen Zwistigkeiten. Ersterer faßte die Tätigkeit der Versammlung zusammen, betonte die Einigkeit der Katholiken und gedachte auch der Angriffe der Gegner. Die Beschuldigungen eines Münchner Blattes, die Katholiken Bayerns und die Kölner Katholikenversammlung billigten die Vorgänge in Murnau, wo der verstorbene Ludwig II. fast abgöttisch verehrt, die Sage von seiner Ermordung wieder aufgefrischt und die Büste des Prinzregenten Luitbold zerschlagen worden war, wies er feierlich zurück und stellte die tiefe Verehrung der bayrischen Katholiken für den Prinzregenten fest. Kardinal Krementz erteilte nach einer Ansprache den Segen.

Wie sehr sich die Katholiken fühlen, beweißt auch die Sprache, welche der „Magyar Allam" in Budapest führt. In seinem letzten Artikel über die kirchliche Lage heißt es u. a.: „Wir haben keinen Grund zur Verzweiflung und vorläufig wird uns nichts im Wege stehen, als die irregeleitete Krone. Da aber die der Gesellschaft als Basis dienenden christlichen Prinzipien nicht von dem leicht irrezuführenden Urteile der Könige abhängen, und da Gottes Finger in Lyon, Baden (?) und in der eine Landeskatastrophe bildenden Dürre (!) einen so verständlichen Wink erteilt hat, so ist es zu hoffen, daß unsere Magnaten unter Wahrung ihrer Treue zum Throne den König selbst dann zu verteidigen wissen werden, wenn es der Parteiregierung gelingen sollte, die Krone zu verfassungswidrigen Beeinflussungen zu benützen. Wenn trotz alledem die Niedertracht siegen sollte, so gibt außer dem strafenden Gotte, welcher die Feinde seiner Kirche — mögen sie den Hermelin oder den Freimaurerschurz tragen — gleichmäßig strafen wird, noch ein mächtiges Forum: das Volk, in dessen Namen die konstitutionellen Regierungen und die konstitutionellen Könige herrschen!"

Nur eine kleine Frage: Warum hat man denn dem Caserio den Kopf abgehauen, wenn er als Werkzeug Gottes handelte?

Daß bei der Kolonialpolitik nicht immer Ehre zu holen sei, hat Deutschland erfahren, da seine Beamten und Soldaten in den Kolonieen sich so schön aufführen, hat Italien erfahren, da sein Sieg in Kassala es ein schweres Geld kostet, und müssen nun auch die Niederlande erfahren, da ihre indische Armee eine für ihre Verhältnisse ganz gehörige Schlappe erlitten hat.

Ein Teil der auf der Insel Lombok befindlichen Truppenmacht wurde am Samstag Abend überrumpelt, und am Sonntag Nachmittag sahen sich die Holländer gezwungen, sich von Tjakra nach Mataram zurückzuziehen; sie erlitten unterwegs schwere Verluste. Erst am Montag gelang es ihnen, die Hauptstadt Ampenan zu erreichen. Außer dem Befehlshaber Generalmajor van Ham fielen Oberst Lawick van Pabst, zwei Kapitäne und fünf Lieutenants, und wurden ein Oberst, zwei Kapitäne und sieben Lieutenants verwundet. So viel bekannt ist, wurden 201 Soldaten getötet und 153 verwundet. Selbstverständlich machte die Nachricht im ganzen Lande einen gewaltigen Eindruck; die Zeitungsbureaux und die Comptoirs des Kolonialministeriums sind von Neugierigen umringt, und man ergeht sich in Mutmaßungen, wie es möglich war, daß die Armee sich dermaßen hat überraschen lassen. Auch ist es eine noch nicht gelöste Frage, ob es die Sasaks oder die Balinesen sind, welche den Verrat begangen haben. Die Bevölkerung von Lombok besteht nämlich aus Sasaks und Balinesen. Letztere bilden die Regierungs- bezw. die Hofpartei; sie unterdrücken die übrige Bevölkerung und saugen sie in grausamster Weise aus. Die Expedition, welche nach Lombok ausgeschickt war, bezweckte der Mißverwaltung der Balinesen ein Ende zu machen und fand daher, wenigstens anscheinend, in der Sasakschen Bevölkerung Freunde. Die Niederländisch-Indische Regierung hat sofort eine zweite Expedition mit starker Artillerie nach Lombok ausgerüstet; denn will man in Indien das Ansehen nicht völlig verlieren, so wird eine außerordentlich strenge Züchtigung der Verräter dringend nötig sein.

Was diese „außerordentlich strenge Züchtigung" mit starker Artillerie sein wird, ist leider wieder vorauszusehen; es werden eben ein par friedliche Dörfer, die eventuell an der Katastrophe nicht die geringste Schuld tragen, mit Granaten und Shrapnells zusammengeschossen werden. So bringt man eben, nebst dem Schnapse, den unzivilisierten Wilden Kultur bei.

Eidgenossenschaft.

— Die durch Bundesbeschluß vom 4. Juni 1894 kreierte Stelle eines Buchhalters bei der administrativen Abteilung der eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Bewerber um diese Stelle haben sich bis spätestens den 15. Sept. beim schweizerischen Militär-Departement schriftlich anzumelden. Besoldung bis auf 4000 Fr.; Anfangsbesoldung 3400 Fr. Amtsantritt am 1. Oktober d. J.

— Infolge Ablebens des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Instruktors I. Klasse der Infanterie neu zu besetzen. Besoldung im Maximum bis 4500 Fr. Bewerber um diese Stelle haben sich bis zum 15. September schriftlich beim schweizerischen Militärdepartement anzumelden.

Kantonales.

Solothurn.

— Letzten Dienstag morgen wurde auf dem Hauenstein Friedrich Jost von Wynigen, wohnhaft in Oftringen, mit einer starken Wunde am Hinterhaupt auf der Straße liegend gefunden. In den Kantonsspital verbracht, starb er am Mittwoch vormittag an dieser Verletzung. Ob die Verwundung von einem schweren Falle oder von einem Streiche herkommt, wird die richterliche Untersuchung an den Tag bringen. Laut ärztlichem Befunde ist Jost an einer Gehirnblutung, welche die Verletzung bewirkte, gestorben.

Zürich.

— Zürich. Das Bezirksgericht Zürich hat als erste Instanz die auf Artikel 50 und 55 des Obligationenrechts gestützte, auf 2500 Fr. Kreditentschädigung lautende Klage des Journalisten Enderli gegen Redakteur Seidel bloß im Betrage von 200 Fr. gutgeheißen und die Mehrforderung abgewiesen. Seidel hat die Gerichtskosten zu bezahlen, dagegen erhält Enderli keine Entschädigung an seine Anwaltskosten.

Der Prozeß Scheuchzer ist auf Gesuch beider Parteien auf die nächste Session verschoben worden.

— Zürich. Zur Geldschrankfabrikation und deren Proben. (Eing.) In der „Schweizerischen Handelszeitung" sowie in der „Bau-

---

48

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Maitland faltete das Blatt zusammen und überreichte es dem Mädchen. „Uebergeben Sie dies sofort Fräulein Rettberg und bringen Sie mir Ihre Antwort; ich warte darauf."

Kaum hatte das Mädchen sich entfernt, als Maitland das Licht auslöschte und leise wieder die Thür öffnete, um nach dem Schall ihrer Schritte zu berechnen, wohin sie ging. Sie schritt geradeaus den Korridor entlang, dem am anderen Ende desselben gelegenen Balkonzimmer zu. Maitland hörte das Aufklinken der Tür: ein aufblitzender Lichtstreifen verriet, daß Melanie noch wach war.

Unhörbar stahl er sich wieder in sein Zimmer, und als das Mädchen nach einer Weile zurückkam, fand sie ihn beim brennenden Lichte am Tische sitzend, wie sie ihn verlassen. Sie überreichte ihm das wieder zusammengebrochene Blatt, welches er heftig entfaltete. Nur an ihren Bruder denkend, hatte die Arglose unter Maitland's Frage dastig die Worte geschrieben:

„Ich stehe Ihnen zu jeder Stunde, wo es Ihnen beliebt, zu Diensten. Melanie Rettberg."

Maitland las diese Antwort mit gierigen Augen und um seine Mundwinkel zuckte ein triumphirendes Lächeln.

Als er allein war, trennte er mit seinem Taschenmesser den Teil des oberen Blattes, den er selbst beschrieben hatte, los und verbrannte ihn am Lichte, bis auf das letzte Atom. Melanie's Antwort aber legte er sorgfältig in seine Brieftasche zu dem gefälschten Wechsel und dem Sündenbekenntnisse ihres Bruders.

„Gebt mir von jemand irgend etwas Geschriebenes — und ich will ihn damit an den Galgen bringen, hat einmal ein berühmter Mann gesagt," murmelte Maitland. „In ihrer Angst um ihren erbärmlichen Bruder hätte diese spröde Schöne sich gar nicht unglücklicher ausdrücken können. Mit diesem Passe-partout kann ich schlimmenfalls meinen Rückzug decken und mich vor den Augen der Welt rechtfertigen. — Zu jeder Stunde, wo es Ihnen beliebt," wiederholte er Melanie's Worte. „Gut, es beliebt mir noch heute Nacht!"

Er löschte das Licht aus und legte sich, nur halb entkleidet, auf das Bett.

XXV.

Den Kopf auf die Hand gestützt, lauschte Maitland eine geraume Weile jedem Geräusch, wobei ihm die Minuten zu Ewigkeiten wurden.

Um ganz sicher zu sein, wartete er noch immer, als sich im Hause längst nichts mehr regte. Da war es ihm plötzlich, als ob ein Ton wie ein leiser Schrei oder Ruf an sein Ohr schlüge. Er richtete sich empor und horchte lange mit angehaltenem Atem. Aber nicht der leiseste Laut ließ sich mehr hören. Es mochte wohl nur die Vorspiegelung seiner geschäftigen Einbildungskraft gewesen sein, vielleicht auch hatte er sich bereits in dem Halbzustande zwischen Wachen und Traum befunden; er wußte es selbst nicht genau, jedenfalls aber war es nun Zeit, das Terrain zu recognosciren. Maitland schlich zur Türe und öffnete diese leise. Kaum war er hinausgetreten, als ihm vom Corridore gedämpfte Schritte entgegentönten. Er hatte die Tür hinter sich weit aufstehen lassen, und da vom Fenster seines Zimmers her das Licht des Mondes, der höher am Himmel heraufgestiegen war, hereindrang, so stand er, vom Gange aus gesehen, im Hellen und war sich [illegible]

Noch ehe er hinter sich die Türe andrücken konnte, erhielt er einen schweren Schlag auf den Kopf, der ihn zu Boden streckte und ihn einige Minuten lang aller Besinnung beraubte. Als er die Augen wieder öffnete, war das auf dem Tische stehende Licht angezündet, und er erblickte zwei Männer, deren Gesichter durch schwarzen Crep verhüllt waren.

Maitland war ein Mann von unbeugsamem Mute, und obgleich er zwei gegen sich hatte und der eine von ihnen eine wahre Riesengestalt war, so versuchte er dennoch aufzustehen, in der Zuversicht, er werde den Eindrechern so lange Stand zu halten vermögen, bis weitere Hilfe komme. Aber beim ersten Versuche, sich zu bewegen, fühlte er, daß ihm die Hände auf den Rücken gebunden und seine Füße ebenfalls gefesselt waren. Er faßte daher den Entschluß, regungslos, wie ein Toter, liegen zu bleiben und mit halbgeschlossenen Augen die Räuber zu beobachten.

„Manchmal ist der Mondschein auch zu etwas gut," sagte der kleinere der beiden Männer, „hätte er nicht diesen ungebetenen Gast beleuchtet, so hätte unsere ganze Rechnung schief gehen können. Hast Du ihm den Rest gegeben?"

„Nein, das hab' ich nicht!" gab der Riese zur Antwort, „Er ist nur betäubt; sieh', wie er atmet."

Mit diesen Worten nahm der Sprechende das Licht und beugte sich auf Maitland herab, der rasch die Augen geschlossen hatte.

„Zum Teufel!" rief der Riese mit gedämpfter Stimme, „ich will mich hängen lassen, wenn das nicht der Kerl ist, der den armen Assessor wegen Wechselfälschung ins Zuchthaus bringen will, wenn dieser ihm nicht die Schwester auslieferte. Was hat der Bursche hier in ihrer Nähe zu schaffen? Wenn er mit ihrem Willen hier ist, so will ich —"

Er unterbrach sich, denn er hatte, während er sprach, sich nach seinem Genossen umgewendet und bemerkt, wie derselbe

zeitung" hat sich eine gew. Firma der Geldschrankbranche erlaubt, ihre Produkte durch die Beschreibung einer Glühprobe als „durchaus feuerfest" zu bezeichnen, wogegen meine Wenigkeit als langjähriger Fachmann vorerst die w. Geldschrankkäufer und ebenso obige junge Firma auf Folgendes, was aus den Erfahrungen der größten englischen und amerikanischen Kassenfabriken hervorgeht, aufmerksam machen möchte:

„Doppelt genäht, hält besser," heißt es überall und erscheint daher nicht nur Fachleuten, sondern sogar dem Laien die Behauptung, welche diese Firma aufstellt, sehr kurios, wenn sie ihren Klienten mit allen Mitteln vorgeben möchte, daß garantierte resp. widerstandsfähige Kassen weder starken Eisens noch dicker, feuerfester Wände bedürfen. Solche Aeußerungen zeigen große Unkenntnis einer angekauften Fabrikation. —

Leute, die nicht nur einige Jährchen sich über solche Dinge haben belehren lassen, sondern 30 und 40 Jahre obige Branche kennen, sind eines bessern belehrt worden, wenn, wie bei großen Bränden in Chicago, Elberfeld 2c. sämtliche Kassen alter Konstruktion, d. h. mit flachaufliegenden metallenen Feuerfalzen, samt Inhalt zu Grunde gingen und allein einige der schwersten Kassen mit starkem, doppeltem feuerfestem Kasten und hermetischem Verschluß unter großer Mühe zu widerstehen vermochten. Dem Feuer wären vielleicht nicht so viele Schränke zum Opfer gefallen, wenn man sie bei Zeiten hätte abkühlen können. Um aber 10—20 Stunden glühend im heißen Schutte liegen zu bleiben, ohne daß sich die Luft im Innern übermäßig erhitzt, braucht es wahrhaftig mehr als nur sauber gefeilte, lose oder „federnde" Eisenfalze zum Abschließen, welche durch die steigende Hitze sich immer mehr krümmen, dadurch sich selbst auseinandertreiben und dann naturgemäß durch die entstandenen Fugen heiße Luft eintreten lassen, welche den Inhalt zerstört.

Die spitzfindigen Aeußerungen, daß ein Fabrikant bei einer Probe das offene Feuer nach der stärksten Stelle seines freistehenden Schrankes reguliert, können nur einfältige Redensarten einer kleinlichen Konkurrenz sein.

Auf jeden Fall ist ein offenes Holzfeuer von 2½ bis 3 Stunden direkt an die Kasse brennend, eher im stande, die Blechwände durchzubrennen und abzuschmelzen, als ein zur Dunkelrotglut erwärmter Ofen, worin eine Kasse ca. 40 Minuten lang der Hitze ausgesetzt wird, so daß deren Türgriff kaum schwarz angelaufen ist, wie auch die Farbe am Aeußern nicht einmal weggebrannte. (Die Wahrheit bezeugt ein ausgestellter Schrank.)

Um aber nicht nur bei solchen Proben, sondern auch bei Brandfällen größter Art Widerstand gegen das Feuer leisten zu können, ist neben möglichst dicken feuerfesten Wänden und starker Eisenkonstruktion, ein in jeder Temperatur luftdichter Abschluß der Türe, die erste Bedingung; dieser Fortschritt in der Industrie wurde in allen Ländern lebhaft begrüßt und werden solche Kassen von der bedeutendsten, mit den unbedingt notwendigen Spezialmaschinen best eingerichteten Kassenfabrik der Schweiz, von Fz. Bauer in Zürich, dem Patentinhaber dieser unveränderlichen Türabschlüsse, geliefert.

Schon seit 1889 wurden immer neue Versuche mit diesem Patente gemacht, und zwar um sich nicht selbst irrezuführen, im eigenen großen Einsatz-Flamm-Ofen, wo kleinere Schränke durch 1½—2stündiges Glühen im hellroten Ofen die Zuverlässigkeit dieser Erfindung versicherten.

Den besten Beweis liefert auch neuerdings die von genannter Fabrik öffentlich preisgegebene Kasse, bei welcher nach 2½—3stündigem Glühen der Türgriff weggeschmolz und die schweren Eisenteile an Thüre und Kasten durch die Weißglut verbogen wurden. In diesem Zustande hatte der Schrank Zeit, während ca. 10 Stunden allmählig zu erkalten.

Dem ausgestellten amtlichen Attest zufolge begleiteten den Versuch Fachexperten I. Ranges, und darf ich als alter Techniker im Namen vieler einem solchen Geschäfte, das immer nur auf solider Basis bis zur jetzigen Vollkommenheit seiner Produkte gelangt ist, gratulieren; denn ein Wertschrank ist und bleibt Vertrauensarbeit, wo nur das beste seinem Zweck entsprechen kann. W.-S.

Baselstadt.

— Basel, 1. Sept. B. Jahresversammlung des schweizerischen Juristenvereins. Aus dem einen Hauptreferat des Juristentages, über die Frage, in welcher Weise das eidgen. Strafgesetzbuch die Preßdelikta behandeln soll, sind folgende Sätze des Berichterstatters, Aug. Paccaud, Substitut des Staatsanwaltes in Lausanne, hervorzuheben:

1. Ein Preßdelikt bildet die Veröffentlichung einer jeden Drucksache, Zeichnung, Gravüre oder lithographischen Produktes, wenn der Inhalt derselben ein Delikt bildet. 2. Die Verfolgung und Bestrafung von Deliktshandlungen, welche auf dem Wege der Presse begangen worden, erfolgt nach den Normen des gegenwärtigen Gesetzbuches unter Vorbehalt nachfolgender Bestimmungen: 3. Wenn es sich um ein Delikt handelt, begangen in einer periodisch erscheinenden Druckschrift, so wird der verantwortliche Redaktor immer bestraft, wie der Urheber des Deliktes, sofern diese Präsumption nicht durch die Verumständungen aufgehoben wird. 4. Wenn das Delikt aus dem Inhalt einer Druckschrift sich ergibt, so sind der verantwortliche Redaktor, der Herausgeber, der Verleger, der Drucker, der Verbreiter oder Kolporteur der Druckschrift, sofern sie nicht als Täter oder Beteiligte nach Maßgabe von Bestimmung 2 verfolgt werden, straffällig wegen ihrer Nachlässigkeit oder Unvorsichtigkeit und sollen zu einer Geldstrafe, zu Gefängniß oder zu einer Verbindung von Geldstrafe und Gefängniß verurteilt werden, sofern sie nicht eine angemessene Sorgfalt oder Umstände nachweisen, welche eine solche unmöglich gemacht haben. Der Verleger, der Drucker, der Verbreiter oder Kolporteur, können sich indessen von jeder Strafe befreien, wenn sie vor Schluß der Untersuchung den Autor oder eine derjenigen Personen anzeigen, die in der Aufzählung der verantwortlichen Personen vor ihnen genannt sind, sofern diese Person oder der Autor in der Schweiz wohnen oder, wenn sie verstorben sind, im Momente der Veröffentlichung da gewohnt haben.

Ueber die Frage der Grundlagen einer schweizer. Gesetzgebung über das eheliche Güterrecht hat Prof. Dr. Eugen Huber in Bern folgende Thesen aufgestellt:

1. Als gesetzliches und subsidiäres Güterrecht wird für die Ehegatten das System der Güterverbindung anerkannt, unter Anteil der überlebenden Ehefrau am Vorschlag des ehelichen Vermögens. 2. Die Ehegatten können durch Ehevertrag vor oder während der Ehe die Gütergemeinschaft oder die Gütertrennung, wie sie das Gesetz fakultativ ordnet, mit oder ohne Abweichungen, als ihr Güterrecht bezeichnen. 3. Der überlebende Ehegatte erhält an dem Nachlaß des Verstorbenen ein Erbrecht, das nach der Nähe der erbberechtigten Blutsverwandten des Erblassers abgestuft wird. 4. Die Handlungsfähigkeit der Frau wird durch die Eheschließung nicht aufgehoben, die Ehefrau steht aber unter den Beschränkungen, welch: die Bedürfnisse der ehelichen Gemeinschaft und das eheliche Güterrecht den Ehegatten auferlegen.

— Basel, 1. Sept. B. Schweizer. Juristentag. Eingaben an den schweizer. Juristenverein betreffend die Grundlagen einer schweizerischen Gesetzgebung über das eheliche Güterrecht:

1. Eingabe der „Association genevoise pour la Réforme de la condition légale des femmes" übermittelt durch die Präsidentin der Gesellschaft Madame Hélène de Gingins auf Schloß Gingins (vom 18. Aug. 1894).

Wünsche: 1. Que la femme mariée cesse dêtre légalement traitée en incapable comme les mineurs et les interdits.

2. Que le régime légal des biens soit celui qui donne á la femme la plus grande indépendance.

3. Que dans tous les cas, la loi garantisse à la femme le produit de son travail.

2. Eingabe des „Frauen Comité Bern" übermittelt durch Fräulein Helene von Mülinen in Bern (vom 24. Aug. 1894).

Wünsche: Der Arbeitserwerb der Ehefrau soll ihr als persönliches Eigentum zukommen.

2. Wo nichts anderes durch Uebereinkunft festgesetzt wurde, soll der Ehefrau die Verwaltung ihres Vermögens zu freier Verfügung anheimstehen, immerhin mit der Verpflichtung ihrerseits an die Kosten der ehelichen Gemeinschaft beizusteuern.

3. Die Ehekandidaten sollen zur Kenntnisnahme der Gesetze, denen sie sich durch die Eheschließung unterstellen, verpflichtet werden.

Der Correferent zur Frage „wie soll das Preßdelikt in einem schweizerischen Strafgesetzbuche behandelt werden?", Herr Dr. David, Strafgerichtspräsident in Basel, kommt zu folgenden Schlußfolgerungen:

1. Zu den Preßdelikten sind nur die Delikte rechtswidriger Gedanken-Aeußerung zu zählen.

2. In Bezug auf die Preßdelikte kommen die Vorschriften des allgemeinen Strafrechts zur Anwendung.

3. Zeitungen müssen auf jeder Nummer den Namen des Redaktors, der die Ausgabe der Nummer besorgt hat, enthalten.

4. Den an der Herstellung und Verbreitung einer Zeitung beteiligten Personen steht das Recht der Zeugnisverweigerung zu.

5. Die Durchführung der unter Ziffer III angegebenen Zeichnungspflicht soll durch eine politische Strafvorschrift gesichert werden.

Aargau.

— Beutezug. Der „Freien Presse" wird vom Vorstand des Bauernbundes offiziell mitgeteilt: „Von verschiedenen Sektionen sowohl als einzelnen Mitgliedern angefragt, wie der Vorstand sich zu dem Volksbegehren betreffend Ueberlassung von 2 Frkn. der eidgenössischen Zoll-Einnahmen pro Kopf der Bevölkerung an die einzelnen Kantone zu stellen gedenke, sehen wir uns veranlaßt, an die Schlußnahme vom 8. April 1894 betreff. die Stellungnahme zur Unterschriftensammlung zu erinnern, welche lautete:

1. Der aarg. Bauernbund nimmt als solcher zur Zeit keine Stellung zur Zollinitiative.

2. Für den Fall der Annahme der Initiative durch das Schweizervolk ist im Kanton Aargau zu verlangen:

a) Die dem Kanton zufallende jährliche Quote von circa 400,000 Fr. ist zu Zwecken der Amortisation der bäuerlichen Hypothekarschulden und der Erleichterung der Schul- und Armenlasten der Gemeinden zu verwenden.

b) Die bezügliche, vom Großen Rat je für eine Verwaltungsperiode festzustellende detaillierte Vorlage untersteht dem Volksentscheide.

Wie zur Unterschriftensammlung, so wird der Vorstand sich als solcher auch zur Volksabstimmung neutral verhalten, indem unter seinen Mitgliedern sich Gegner und Freunde der Initiative finden. Er glaubt sich hiezu berechtigt, trotz dem gegenteiligen Mehrheitsbeschluß der Delegiertenversammlung des schweizerischen Bauernbundes in Zürich, indem jene Schlußnahme nicht als verbindlich für die kantonalen Organisationen erklärt worden war.

Die Neutralität faßt der Vorstand aber nicht als Passivität auf, sondern hält sich vielmehr verpflichtet, zur gründlichen und objektiven Aufklärung der Bundesmitglieder und eines weitern Publikums nach Maßgabe der Bundesstatuten sein Möglichstes beizutragen.

Zu diesem Zwecke wird er im Monat Oktober Volksversammlungen in den Bezirken Baden, Brugg, Laufenburg, Rheinfelden und Zurzach veranstalten. Dabei kann es sich ihm selbstverständlich nicht um die einseitige Einseifung der Bürger für oder gegen das Volksbegehren handeln, wie das die Partei-Organisationen tun, sondern er wird bestrebt sein, Gegner und Freunde desselben zum Worte kommen zu lassen, auf daß Jedermann sein Urteil nach freiem Ermessen bilden kann.

Zu diesem Zwecke hat der Vorstand sich bereits auch mit Vertretern beider Richtungen, die befähigt sind, Referate zu halten, in Verbindung gesetzt. Von den Gegnern der Initiative sind ihm Zusagen für die bezüglichen Vorträge eingegangen. Von Herrn Regierungsrat Conrad, an den sich der Vorstand wendete, um ihn zur Uebernahme bezüglicher Referate oder zur Bezeichnung von geeigneten Referenten zu ersuchen, ist die Antwort eingegangen, daß er selber zufolge seiner Stellung als Landammann sich nicht persönlich an der öffentlichen Bewegung beteiligen könne und daß ihm im Kanton Aargau keine Persönlichkeiten bekannt seien, die befähigt und bereit wären, als Referenten an öffentlichen Versammlungen für das Volksbegehren einzutreten. Der Vorstand wird sich daher an weitere Vertreter der Initiativbewegung werden, eventuell außerkantonale Referenten zu gewinnen suchen.

Alles Weitere wird rechtzeitig publiziert werden."

Diese Erklärung des Bauernbundes erscheint uns etwas eigentümlich; er will neutral sein und hat doch schon über die Beute verfügt. Man spricht doch nicht von der Zuteilung des Bärenfelles, wenn man nicht hofft den Bären erjagen zu können. Und jene 400,000 (genau 387,668) Franken, über die der Bauernbund verfügen will, gleichen doch wirklich gar zu sehr dem Bärenfell aus der Fabel; denn wenn die Zollinitiative sollte angenommen werden, dürfte sicher zu erwarten sein, daß der Bund die auszuteilenden 6 Millionen durch 4½ Geldkontingente von den Kantonen nach Artikel 12 der Bundesverfassung decken würde; der Kanton Aargau hätte dann 436,126 Franken zu bezahlen. Warum hat nun der Bauernbund nicht auch schon festgesetzt, wie die 48,458 Franken zu beschaffen seien, die der Kanton Aargau mehr bezahlen muß, als er durch den Beutezug erhält? Diese Neutralität des Bauernbundes scheint also ein etwas anrüchiges Ding zu sein. Immerhin ist es recht, daß er die Angelegenheit öffentlich zur Diskussion bringt; es wird ja dann wohl möglich sein, den Leuten klar zu machen, was für die Bauern besser sei, entweder in den Zöllen indirekte Steuern zu zahlen, welche auf der Gesamtheit des Volkes gleichmäßig lasten, woran jeder gleichviel beitragen muß, oder aber in den Staatssteuern direkte Steuern zu entrichten, welche den kleinen Mann weniger drücken, dagegen die großen Einkommen und Vermögen belasten.

Was uns an dieser Kundgebung aber freut, ist die Erklärung des Herrn Regierungsrat Konrad. Er selbst verbirgt sich, um nicht öffentlich für das auftreten zu müssen, wofür er in der „Botschaft" schreibt, hinter seine Landammannswürde, die ihn früher nicht abhielt, in Konventikeln seine Stimme mächtig erschallen zu lassen und selbst da als Regierungsvertreter aufzutreten, wohin die Regierung keinen Delegierten gesandt hatte. Die andern Anhänger der Partei sind, soweit er sie kennt — und als Parteiführer muß er doch seine Leute kennen — entweder nicht befähigt oder nicht bereit, ihre Meinung zu vertreten. Dummköpfe oder Feiglinge, erklärt also Herr Regierungsrat Konrad, seien die Führer der aargauischen Ultramontanen; gut genug zum Hetzen in Konventikeln, auf der Kanzel und im Beichtstuhle und die Kaplanpresse im Kanton zu bedienen sind die Leute; aber in die Volksversammlung kommen, in die Arena herabsteigen, wo Mann gegen Mann kämpft, Schlag mit Schlag vergolten wird, das können sie nicht. Ein feines Zeugnis hat da Herr Konrad seinen Leuten ausgestellt!!

— Safenwyl. Aus den Ruinen der abgebrannten Dampfsäge ersteht ein neues, allen Anforderungen der modernen Technik entsprechendes Gebäude. Das Montieren einzelner Maschinen hat schon seinen Anfang genommen, und das Geschäft wird in kurzer Zeit in Betrieb gesetzt werden können. Es ist dies namentlich in Hinsicht auf die durch den Brand brotlos gewordenen Arbeiter zu begrüßen, die nun doch wieder Aussicht auf lohnende Beschäftigung haben.

— Hunzenschwyl. Am 9. September wird hier die Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg tagen. Zur Behandlung kommen die landwirtschaftlichen Genossenschaften, worüber zwei Referenten sich aussprechen werden. Ferner wird der Antrag auf Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen gestellt und diskutiert werden.

— Lenzburg. (Korr. vom 30. Aug.) Heute Mittag nach ½ 1 Uhr ertönten die Feuerallarmzeichen im Städtchen. In der Seifenfabrike der HH. Rudolf Ringier, Sohn & Cie. war ein Kessel siedendes Oel in Brand geraten und hatten die Flammen bereits das Gebälk erreicht. Dank raschem und energischem Eingreifen der zum Teil noch anwesenden Arbeiter konnten die Flammen rasch erstickt werden. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle, kam aber nicht in Aktion. Schaden entstand abgesehen von einigen zerbrochenen Scheiben, so zu sagen keiner. Die rasche Dämmung des Feuers ist als ein wahres Glück zu betrachten, denn bei den reichlich vor-

handenen Vorräten an Oel und Fettstoffen hätte ein sich entwickelnder Brand, trotz guten Löscheinrichtungen, Hydranten ꝛc., großen Schaden verursachen können, ein vis à vis stehendes Strohhaus wäre kaum zu retten gewesen. So sind die Besitzer der Fabrik und die Bewohner der Burghalde mit dem Schrecken davon gekommen.

— **Mellingen.** Die „Freie Presse“ meldet: Man erinnert sich der leidigen Geschichte aus Mellingen, wo zwei junge Burschen des unsittlichen Ueberfalles eines minderjährigen Mädchens beschuldigt wurden. Vom 24. Februar bis Ende Juli standen die beiden Jünglinge unter dem schimpflichen Verdachte; einer nach dem anderen wurde verhaftet und je 12 Tage gefangen gehalten; die Familie der beiden litt Unerhörtes. Der Schluß der peinlichen Affaire ist eine Erkenntniß der Anklagekammer, dahin lautend: Die Gerichtskasse Baden hat als Entschädigung für unverschuldet erlittene Untersuchungshaft — Namens des Staates Aargau — dem J. M. am Platze seiner Söhne eine Gesammtentschädigung von Fr. 300 auszubezahlen. — Was ein böser Nachbar und ein unzureichendes Untersuchungsverfahren vermögen, hat dieser Handel evident dargetan.

— **Wohlen.** Die zahlreich besuchte, gemeinsame Conferenz der Lehrer und Lehrerinnen der Bezirke Bremgarten und Muri in Wohlen bewies wieder einmal, daß die Lehrerschaft im Bewußtsein ihrer hohen Pflichten, die sie zu erfüllen hat, die gemeinsame Arbeit für ihre Interessen mit Freuden leistet. Das erste Referat hielt Herr Bezirkslehrer Hofer in Muri über die Wanderungen einer Reihe von kultivierten Pflanzen durch die verschiedenen Länder und Völker. Herr Lehrer Bürgisser sprach dann über das heikle Thema „der deutsche Aufsatz in der Volksschule“ und Herr Lehrer Marti wies nach, wie in den unteren Klassen der Volksschule jeder Unterricht von der Anschauung ausgehen müsse. Nach der langen ernsten Arbeit erfreuten noch einige gemütlichen Stunden die fleißige Gesellschaft.

— **Wohlen.** Das Organisationskomitee für das kantonale Gesangfest pro 1895 hat sich folgendermaßen konstituirt: HH. Robert Bock, Präsident; J. Suter, Vizepräsident; F. Burri, Aktuar; Jak. Michel, Aktuar; Karl Bock, Chef des Finanzkomitee; Leo Dubler, Stellvertreter; A. Meyer, Chef des Baukomitee; J. L. Meyer, Stellvertreter; O. Bruggisser, Chef des Wirtschaftskomitee; A. Wildi, Stellvertreter; E. Hanselmann, Chef des Dekorationskomitee; Leo Isler, Stellvertreter; Dr. Müller, Chef des Empfangskomitee; Fürsprech Dr. Huber, Stellvertreter; R. Breitschmid, Chef des Polizeikomitee; Hans Geißmann, Stellvertreter.

Als Festplatz wurde die Mühlematt gewählt.

— **Wohlen.** Die Strohwarenfabrikation hat dieses Jahr ungefähr den gleichen Absatz zu verzeigen wie im Vorjahr.

Es wurden vom 1. Januar bis 1. Juli 1894 für Fr. 866,294 mehr „Strohgeflechte“ ausgeführt als im im gleichen Zeitraum des Vorjahres; nämlich für Frk. 2,922,791 (1893: Frkn. 2,056,497). Davon waren für mehr als 1 Million nach den Vereinigten Staaten Amerika's bestimmt, für Frk. 708,072 nach Frankreich, Fr. 512,426 nach England, Fr. 153,928 nach Italien, Fr. 150,978 nach Oesterreich, Fr. 147,185 nach Deutschland u. s. w.

In „feinern Waren aus Stroh“ betrug der Ausfuhrwert im ersten Semester 1894 Frkn. 1,506,750; 1893 aber hatte er Frkn. 2,032,294 erreicht, was eine Differenz für 1894 von Fr. 525,544 ergibt.

Ebenso ist in „ungarnierten Strohhüten“ eine Differenz von Frk. 143,960 zu verzeichnen: 1894: Frkn. 668,536, (1893: Fr. 812,505).

In „garnierten Strohhüten“ ist sich der Ausfuhrwert fast gleich geblieben mit Frkn. 635,929 im Jahr 1894 und Fr. 637,307 im Jahr 1893.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 31. Aug. B. Bei günstigem Wetter machten heute nachmittag die HH. Geologen einen Ausflug auf den Uetliberg. Neben der Pflege der Gemütlichkeit und der gegenseitigen Annäherung wurde auch in diesen höhern Regionen die Wissenschaft nicht vernachlässigt, indem unter Leitung von Prof. Heim die geologische Beschaffenheit des Zürcher-Rigi praktisch studiert wurde. Um 5 Uhr wurde gemeinsam eine von den städtischen und kantonalen Behörden offerierte Kollation eingenommen, anläßlich welcher warme Worte der Sympathie und der Freundschaft ausgetauscht wurden. Reg.-Rat Grob brachte einen Toast aus auf die Geologen, Prof. A. de Lapparent (Paris) auf die Schweiz und insbesondere auf Zürich, und Prof. Dr. Forel (Morges), Präsident der schweiz. naturforschenden Gesellschaft, entbot den Gruß derselben. Nach der Labung des Magens wurde noch der wahre Genuß des Uetliberges zu Gemüte geführt durch die Ersteigung des Aussichtsturms und die damit verbundene prachtvolle Rundschau. Abends 8 Uhr führten 3 Extrazüge die hocherfreuten Gäste wieder der Stadt zu.

Havas-Depeschen vom 31. August.

Paris. In den meisten Kirchen der Stadt wurden heute Messen gelesen für die Genesung des Grafen von Paris.

Rom. Der Papst hat dem Grafen von Paris seinen Segen übermitteln lassen.

Lüttich. In Tilleur wurden heute 25 Cholera-erkrankungen und 24 Todesfälle konstatiert.

Madrid. Die Regierung von Marokko ersuchte in einem Schreiben die spanische Regierung, keinen Konsul nach Fez zu entsenden und alle Mittel aufzubieten, um Frankreich und England zu bestimmen, ihre Konsuln zurückzurufen.

London. Der Graf von Paris hatte eine verhältnismäßig ruhige Nacht und Morgen, doch ist die große Schwäche nicht gewichen. Die Aerzte verlassen das Bett des Kranken nicht. Der Herzog von Aumale ist angekommen.

Neuestes.

Zürich, 1. Sept. B. Der Geologenkongreß trat heute vormittag zu seiner dritten und letzten Hauptversammlung zusammen, welche wie die vorangehenden fast ausschließlich der Behandlung wissenschaftlicher Themata gewidmet war. Als nächster Konferenzort für 1897 wurde Petersburg bezeichnet. Eine Offerte der geographischen Gesellschaft von Lissabon im Einverständnis mit der portugiesischen Regierung konnte für diesmal nicht berücksichtigt werden.

Es wurde die Gründung einer internationalen Gletscherkommission beschlossen, welche die Aufgabe hat, die Gletscherveränderungen zu beobachten. Die daraus erwachsenden Kosten übernimmt Prinz Bonaparte. Als schweizerischer Vertreter dieser Kommission wurde Prof. Bovet von Morges gewählt. Viele der Kongreßteilnehmer werden morgen, teilweise schon heute, ihre Exkursionen in die Alpen antreten.

Uster, 1. Sept. B. Gestern abend zwischen 5 und 6 Uhr ist ein Sekundarschüler, Heinrich Frei, beim Baden ein Opfer der Unvorsichtigkeit geworden. Trotz des ausdrücklichen Verbotes der Benutzung des hiesigen Weihers begab er sich nach Schluß der Schule mit einigen Kameraden dorthin, wagte sich als noch ungeübter Schwimmer zu weit hinaus und versank an einer tiefen Stelle angesichts seiner entsetzten Mitschüler, denen jede Hilfeleistung unmöglich war.

Solothurn, 1. Septemb. B. Die kantonale Lehrerkonferenz zählt etwa 150 Teilnehmer bei einer Gesamtzahl von 285 Mitgliedern. Nächster Konferenzort ist Olten. Zwei Anträge auf Untersuchung der Lehrerwohnungen und der Frage der materiellen Besserstellung invalider Lehrer und der Waisen von Lehrern werden im Prinzip angenommen.

B St. Margrethen, 1. Sept. Heute morgen halb 9 Uhr ging ein starkes Gewitter verbunden mit Hagelschlag über unsere Gegend. Der Blitz schlug im Lutzenberg bei Rheineck in ein Haus und äscherte dasselbe ein.

Lausanne, 1. Sept. B. Nach kurzer Diskussion über den Antrag Aubert betreffend Stellungnahme zum Beutezug beschloß der Große Rat mit allen gegen 6 Stimmen (diejenigen der Sozialisten), einen Aufruf an das Volk für Verwerfung. Die Sozialisten erklärten sich zwar mit der Verwerfung entschieden einverstanden, nicht aber mit dem Erlaß eines Aufrufes, den sie als undemokratisches Verfahren bezeichnen.

Sitten, 1. Sept. B. Der Stadtrat beschloß, beim Bundesrat Schritte zu tun behufs Aufhebung des von der bernischen Regierung gegen den Kanton Wallis erlassenen Vieheinfuhrverbotes.

Havas-Depeschen vom 1. Septbr.

Paris. Der „Siècle“ konstatiert die äußerst kritische Lage der Seidenfabrikation von Lyon und fordert entschieden den Abschluß von Handelsverträgen, welche dieser Industrie neue Absatzzweige eröffnen und sie vor dem Untergang beschützen werden.

Rom. Die Bank von Italien hat ihren Diskontfuß von 5 auf 4½% herabgesetzt. Die Präfektur Bologna hat die Abhaltung des auf den Monat Sept. angesagten Sozialistenkongresses in Imola untersagt.

Bukarest. Mehrere Erdstöße wurden gestern abends in einigen Städten Rumäniens verspürt u. a. in Galatz, wo der angerichtete Schaden nicht unbeträchtlich ist.

Konstantinopel. Im letzten Augenblick hat die Pforte davon abgesehen, die Note gegen die Besetzung von Kassala abgehen zu lassen.

London. Ein aus Tient-sin an die Times gerichtetes Telegramm bestätigt, daß die aus 14 Schiffen bestehende japanische Flotte mit 4000 Mann Besatzung Port Arthur beschieße.

London. Mehrere englische Blätter veröffentlichen folgende Depesche: Das durch die Presse des Festlandes verbreitete Gerücht von einer gemeinsamen Aktion von England und Italien gegen den Mahdi entbehrt jeder Begründung.

London. Aus Wien wird der „Daily News“ berichtet, daß in russisch Polen das Auftreten der Cholera konstatiert worden sei.

Newyork. Einer großen Ueberschwemmung in Baldo (Texas) sollen mehrere hundert Personen zum Opfer gefallen sein.

Marktberichte.

Lenzburg, 30. August. B Aufgeführt waren: Ochsen 119 Stück, Kühe 120, Rinder 133, Schweine 210. Total 582 Stück. Bei schönem Wetter viele Händler anwesend. Handel lebhaft zu guten Preisen.

Altstätten (Rheintal), 30. August. B Der heutige Viehmarkt war gut befahren. Es wurden aufgeführt: 185 Kühe und Rinder, 12 Stiere, 15 Kälber, 155 Schweine, 12 Ziegen, 28 Schafe, 16 Pferde. Total: 423 Stück. Der Handel war wie gewohnt ziemlich lebhaft bei hohen Preisen. Butter galt Fr. 2.80—2.90 per Kilo.

Herisau, 31. August. B Aufgeführt waren Großvieh 77 Stück, Kälber 84, Schafe 25, Schweine 14. Total: 200 Stück. Auffuhr mittelmäßig; Nachfrage und Handel flau, junge fette Kälber waren allerdings sehr begehrt; der Preis ist seit letztem Markte wieder etwas gestiegen, so daß derselbe heute 68—73 Rp. per ½ kilo lebend Gewicht betrug.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 1. September 1894.

Originalbericht der „Aarganer Nachrichten“.

Obligationen-Curse.

%		Geld	Brief per comptant	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107.3	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99.8	99.9	99.9
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103.3	
4	Stadt Rom . . .	75.5	75.7	
4	1886/7er Nordostbahn	102.3	103.15	
4	1889er Nordostbahn	—	102.8	
4	Suisse Occid. 1878,92	101	101.6	
3½	Centralbahn 1894	99.9	100.4	
4	Gotthardbahn . . .	101.7	—	
3½	Jura-Simplon . . .	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82	82.5	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	638	640	638 39-38½†635ept (637½†)
Nordost Priorit.	616	618	617†643d.8.644d.8.644-42d10
Centralbahn	697	699	698†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	163½	164½	162½–164†165d 5†
Union Suisse St.	473	475	474–73½†
Eidgen. Bank	488	490	488½–88–89–88†490–94
Schwz. Credita.	784	786	785-(84) 85†790-93d.10† [45†
Zürch. Bankver. (neue)	489	490	488–89½†493d.5†
Bank Winterth.	403	405	403–4†408d.5†
Schwz. Unionb.	475	477	476†480d.5†
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	912	914	914–13†924–22d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- & Kinderkleidern Glatte und Phantasie-Cheviots, Diagonal, Damastache, Schetten, Lama *doppeltbreit, per Mtr. Fr. —.95, 1.25, 1.45 bis zum hochfeinsten. Flanelle von 65 Cts. an bis feinste.* Muster franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Aug.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
31.	Mittags 1 Uhr 30	21.3	731.1	765,7	SE²	hell.
31.	Abends 9 Uhr 30	17.1	730.4	765,0	SW²	hell.
S. 1.	Morgens 7 Uhr 30	15,3	730,6	765,2	SE²	nebl.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 10,0 °C. — Maximum 23,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 2. September 1894.
Wechselnd mehr unsicher, fortdauernd starke Neigung zu Gewittern.

Aarwärme am 31. August 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 2. September.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 4 u 304.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen. Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 2. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10¾ Uhr: Sonntagsschule
Nachmittags 2 Uhr: Hr. Missionssekretär Pfr. Würz aus Basel.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 2. September.
½10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier
Herr Pfr Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre

Sonntag den 2. September.
Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfr. Stöckli
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.

Sitzung
in der Bierbrauerei Holzach.
Samstag 8¼ Uhr
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

M. A.
Sonntag 10¼ Uhr Kirche.

Kaufm. Verein Aarau.
Sammlung, Sonntag, vormittags 10 Uhr im Lokal. Besuch der Langenthaler
Der Vorstand.

Grütliverein Aarau.
Samstag Abend Sitzung.

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Resignation der bisherigen Amtsinhaberin ist die Stelle einer **Oberarbeitslehrerin** des Bezirks Aarau zu besetzen.
Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Anmeldungen in Begleit entsprechender Ausweise über Fachbildung bis z. 16 September nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.
Aarau, 31. August 1894.
Die Erziehungsdirektion.

Restaurant Brunnhofer.

Concert
des berühmten jugendliches Konzertsängers
Charles Kalair.
Samstag abends 6½ Uhr und Sonntag nachmittags und abends.

Neuheit.
Sicherheitsnadeln
für Blousen 3883
empfiehlt **J. Fischer**, Goldschmied.

Sonntag
Spritzebirnen
Berlinerpfannkuchen,
Bierbrod, Apfelkuchen,
sowie von morgens 6 Uhr verschied.
Kafferbrod
Frau Gäßlen,
Brod- u. Zuckerbäckerei,
Obere Vorstadt.

Zu verkaufen.
6 bereits ausgeschnittene
Pappelstämme
bei den Kriegsmaterialschöpfen jenseits der Aare. Anmeldung beförderlichst bei der **Forstverwaltung.**

Stelle-Gesuch.
Ein tüchtiger
Metzgerbursche,
von 22 Jahren, der die Metzgerei und Wursterei, sowie Fleischverkauf versteht, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Brauerei Holzach.

Sonntag den 2. September
(bei günstiger Witterung)
Frei-Concert
der Harmoniemusik Buchs.
Anfang 3 Uhr nachmittags.

Brauerei Kettenbrücke,



sowie bei den verehrten Abnehmern, von heute Samstag bis nächsten Dienstag
feines Münchner Bockbier.
NB. Dasselbe ist auch in Flaschen erhältlich.
Es empfiehlt sich bestens
G. Auer z. Kettenbrücke

Anzeige und Empfehlung.

Freunden und Bekannten, sowie einem ehrenwerten Publikum von Stadt und Land mache die Mitteilung, daß ich
Haus mit Bäckerei
Nr. 62 an der Pelzgasse,
an
Herrn Jakob Bolli, Bäcker,
verkauft habe.
Indem ich das mir seit Jahren gewordene Zutrauen bestens verdanke, bitte ich eine geehrte Kundsame, dasselbe gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Achtungsvollst
J. Kehrer.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, teile einem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung mit, daß ich das Geschäft des
Herrn J. Kehrer
kaufsweise übernommen habe und empfehle mein
Groß- und Kleinbackwerck
zur gefälligen Abnahme auf's freundlichste.
Achtungsvollst
Aarau, den 1. September 1894.
J. Bolli, Bäcker



Schöne
Piemonteser Tafeltrauben
verkauft das 5 Kilo-Kistchen **Fr. 3. 50**
Käser-Plüß, Aarau.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst
V. Sernatinger's
Hut- Mützen- & Schirmgeschäft
allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.
Reichhaltige Auswahl in
Damen-Reise-Caretts
erste Neuheiten.
Kinder-Mützen
in Seide, Sammt u. Stoff

Der Unterzeichnete empfiehlt in schöner Auswahl:
Martini-Stutzer
Caliber 7½ m/m
(auch **Umänderungen** werden ausgeführt).
Jagdflinten (div. Systeme) Floberts, Revolvers.
Reparaturen prompt und billig.
Heinrich Rychner, Waffenfabrik,
Aarau.

Nähmaschinen
Phönix Original Phönix
Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trittmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.
Mehrjährige schriftliche Garantie.
Um gütigen Zuspruch bittet 3416
Walther-Schmuziger.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Zu verkaufen:

In sehr schöner Lage in **Klingnau** zu ganz günstigen Kaufsbedingungen ein
hübsches solides Wohnhaus,



mit zwei Wohnungen und genügenden Parterreräumlichkeiten zur Errichtung eines Ladens, einer Werkstätte ꝛc.
Man wende sich gefl. an die
Erben des alt Ammann Frei sel.
in **Klingnau.**

Zu verkaufen:

Das dem Herrn **Gottfried Bertschi,** Schreiner in hier eigentümlich angehörende
Wohnhaus Nr. 286,



in der Halden zu Aarau, bestehend aus **Plainpied** und **3 Stockwerken** zu je 2 Zimmern und 1 Küche, nebst Keller und Estrichanteil. Ferner die hinter diesem Hause neuerbaute, geräumige und helle **Schreinerwerkstatt** mit anliegendem Garten, sowie ein mit ertragreichen Obstbäumen bepflanzter, ca. 9 Aren haltender **Baumgarten** im Schachen, auf dem sich ein größerer Holzschopf befindet.
Das sehr rentable Verkaufsobjekt eignet sich **vorzüglich** für einen **Schreiner,** dem auch das vorhandene Werkgeschirr, sowie die vorhandenen Warenvorräte übergeben werden könnten; dann aber auch zur Ausübung jedes andern Gewerbes.
Ueber die günstigen Kaufsbedingungen erteilt bereitwilligst Auskunft
Der Beauftragte:
Oskar Heller, Notar.

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse u. s. w. an die Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. September nächsthin verfallen die Pachtzinse für Garten und Baumdtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedstreue, Waldfelder, die Konzessionsgebühren, sowie noch im Rückstande befindliche Kaufbeträge für Holz, Waldgras, Lische u. s. w. u. s. w.
Diese Rückstände sind bis 15. September nächsthin an die zuständigen Bannwarte od. an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.
Aarau, am 28. August 1894.
Die Forst- und Landverwaltung.

Heirat.

M 3303(c)
Kaufmann, 40 Jahre alt, in guter Stellung und mit ordentlichem Vermögen, auf dem Lande unweit einer Stadt, wünscht mangels passender Bekanntschaft mit einer häuslich erzogenen, friedliebenden Tochter, heitern Gemüts u. entsprechenden Alters aus protestantischer nicht unvermöglicher, ehrbarer Familie des Mittelstandes, behufs Verehelichung bei gegenseitiger Zuneigung in Correspondenz zu treten. Suchender wäre eventuell geneigt, in ein kleineres, rentables Geschäft einzutreten und sich finanziell zu beteiligen. Gefl. Offerten nicht anonym mit Angaben über Lebensverhältnisse und Persönlichkeit und mit Photographie, die zurückfolgt unter **F. 4981** an 3780
Rudolf Mosse Zürich.
Strengste Diskretion wird zugesichert

Beste Gelegenheit 3816
die französische Sprache
zu erlernen. Billiger Pensionspreis, gute Kost u. Behandlung zugesichert. Man wende sich an **Mr. Janin,** Domplerre, z. Lucens, Vaud.

Reelles Heiratsgesuch.

Ein strebsamer Handwerker, Schweizer, evang., 30 Jahre alt, sucht zur Gründung eines eigenen Heims, die Bekanntschaft einer achtbaren Tochter od. jüngern Witwe mit Vermögen, welche sich gerne in eine Stadt verheiraten würde, zu machen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre A L 21 poste restante Filiale St. Clara **Basel** zu richten. 3719

Gutes Détail-Geschäft

in einer größern, gewerbreichen Ortschaft wird zu übernehmen gesucht.
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **W W 964** an die Exped. d. Bl. zu adressiren. 3789

Gesucht.
1 Pferdeknecht u. 1 Melker.
Ryniker, Binzenhof

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnten 3782
2 Lehrtöchter
sofort in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition.

Billig zu verkaufen.
Ein neues, vollständig aufgerüstetes
Bett
mit gutem Deckbett 1½ schläfig bei
Ed Lüthi, Sattler u. Tapezierer
Kirchgasse. 3817

Pneumatic-Bicyclette
16 K. schwer, erst 14 Tage gefahren, wegen Abreise um Fr. 325 zu verkaufen. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. 3795

Vorteilhaft für **Sattler, Schuhmacher, Holzschuhmacher:**
Einen großen Posten sehr schöner
Zeug- und Rindlederabfall
billig. Offerten nimmt bis 15. September entgegen 3801
G. Kyburz, Sattler, **Aarau.**

Ca. 20 tüchtige 3764
Maurer
finden sofort dauernde Beschäftigung im Baugeschäft **G. Jäggle, Aarau.**

Nur sofortige Bargewinne!
Nur 12 aufeinander folgende, jetzt beginnende und 3617
je am Ersten des Monats
stattfindende grosse Ziehungen, in welchem
jedes Loos mit 1 Treffer
gezogen wird. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen Franken
in Treffern à Fr. 625000, 50 000, 30 000 etc. bis ca. Fr. 25000, 15000, 10000 etc. mindestens aber wieder nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospecte grat. Beitrag pro Ziehung nur Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6.25, ein Viertel Fr. 3.50. Anmeldung bis spätestens den 28. dies. Monats. Zeich.-Stelle: Adolf Bernhard, Zürich. OF 1893

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog
3907

Aarau, Sonntag 2. September 1894. № 206. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein v. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Aargau.

— Würenlos. Herr Pfarrer B. Kretz in Würenlos teilt der „Freien Presse" mit: Habe soeben vom schweizer. Zolldepartement in verdankenswerter Weise die Statistik über „Ein- und Ausfuhr der wichtigsten Waren," zweites Quartal 1894 erhalten und teile Ihnen zu Handen Ihrer für Ornithologie sich interessierenden Leser folgende Notizen mit:

An lebendem Geflügel bezog im letzten Quartal die Schweiz aus dem Ausland für 320,620 Fr., für totes 785,312 Fr., Eier 2,512,440 Fr.

Ich setze noch das Resumé des ersten Halbjahres 1894 bei.

Wir zahlten dem Ausland vom Januar bis Ende Juni folgende Summen:

Für lebendes Geflügel	Fr.	383,268
Für totes „	„	1,649,560
Für Eier	„	4,013,760

Laut Statistik haben wir dem Ausland im ersten und zweiten Quartal 1894 mehr bezahlt als letztes Jahr: Fr. 1,093,769; gewiß eine respektable Steigerung! Bei eingeführtem lebendem Geflügel nimmt Italien den ersten Rang ein (1918 q), bei totem Frankreich mit 4105 q, bei Eiern Oesterreich mit 15,635 q.

Wenn ich auch die vermehrte Einfuhr von lebendem Geflügel begrüße, so gibt doch der Bezug der Eier vom Auslande im Betrage von über vier Millionen Franken zu denken. Ueber 6 Millionen Franken ausländisches Geflügel und Eier im Halbjahr: da rentierte wohlauch ein „Beutezug" und dieser hätte Erfolg, wenn der Hebung der Geflügelzucht seitens der schweizerischen Landwirte mehr Interesse geschenkt würde. Die Vereine können wohl predigen — wenn aber das Landvolk auf seinen Vorurteilen beharrt, so läßt man eben die jährlichen 12 Millionen den ausländischen „Beutezüglern"!

— Möhlin. Ein 12jähriger Knabe füllte eine kleinkalibrige Patronenhülse mit Sprengpulver und entzündete sie. Die ganze Ladung ging ihm ins Gesicht und verbrannte ihn derart, daß er nach Basel ins Spital gebracht werden mußte. Gegen Spielen mit Sprengstoffen, unsinniges Schießen und Anfeuern mit Petroleum oder Spiritus hilft eben alles Abmahnen nichts.

Ausland.

Afrika.

— Nach einem Telegramm des „Bureau Reuter" aus Liverpool bestätigen dort von Kamerun eingetroffene Nachrichten die Berliner Meldungen über das Auftreten der sudanesischen Soldaten, welche die deutschen Behörden nach dem Aufstand der dahomenischen Truppen nach Kamerun geschafft haben. Die Sudanesen haben tatsächlich eine Schreckensherrschaft eingeführt. Ihre halbwilden Sitten sind bekannt. Die Eingeborenen behandeln sie mit entsetzlicher Rohheit und es heißt, daß sie sogar Kinder zum „Choe", d. h. zum Auffressen, verlangt haben. Sie waren erbötig, dafür eine kleine Zahlung zu leisten. Als die Eltern der Kinder sich sträubten, mishandelten die Sudanesen die Eltern. Schöne Civilisationsträger das!

Landwirthschaft und Gewerbe.

— In Lyon tagt gegenwärtig der Weinbauerkongreß, welcher dank der Teilnahme von Vertretern der Regierungen Italiens, Rumäniens und der Schweiz nahezu den Charakter eines internationalen Kongresses hat. Nicht weniger als 250 landwirtschaftliche Verbände haben Delegierte entsandt, und über 1600 individuelle Beitrittserklärungen sind dem Organisationskomitee zugegangen. Letzten Freitag früh wurde der Kongreß durch den Präsidenten des Organisationskomitees Herrn Bender eröffnet, welcher den Charakter der Versammlung hervorhob, die in erster Linie allen Winzern durch die Bekanntmachung der gemachten Forschungen nützen soll. „Wie stände es heute," sagte er, „um die Wiederherstellung unserer französischen Weinberge, wenn die Theorie im Verein mit der Wissenschaft nicht der Praxis zu Hilfe gekommen wäre?" Der erste und wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wiederherstellung der Weinberge in ungünstigem, d. i. kalkigem Boden. Ueber diese Frage lagen zwei vorbereitende Berichte vor. Der eine derselben handelt von dem Schutze der französischen Rebberge gegen die Reblaus. Der Bericht gelangt zu folgenden Schlußfolgerungen: Alle französischen Weinberge, welche von der Reblaus angegriffen werden, sind zum Untergange verdammt, wenn man nicht energisch den Insekten an den Leib rückt. Allein die Vernichtung der Insekten ist nach dem Berichte „nur ein Mittel, den Rückzug zu decken, da man so die Pflanze lange genug erhalten kann, um mit Hilfe der Zeit die Wiederherstellung vorbereiten zu können." Diese absolute Schlußfolgerung wirkte überraschend, allein die Richtigkeit derselben wurde nicht ernstlich bestritten. Der zweite Bericht stammte von dem Direktor der nationalen landwirtschaftlichen Schule zu Montpellier, Herrn Foex, und handelt von den „direkten Produzenten".

So nennt man die amerikanischen Weinreben, welche nicht gepflanzt werden, um europäischen Weinreben als Pfropfenträger zu dienen, sondern um direkt Wein zu liefern. Auf Grund zahlreicher Beispiele gelangte Herr Foex zu dem Schlusse, daß keiner der bisher erzielten Produzenten genügend günstige Resultate ergab, um das Pfropfen europäischer Weinreben zu ersetzen. Dies ist um so wichtiger, als die amerikanischen Reben im Kalkboden nicht gedeihen, indeß mehr als die Hälfte der früheren französischen Weinberge in Kalkboden gepflanzt waren. Ueber diese wichtige Frage wurden noch mehrere Berichte eingebracht, allein die Ansichten der Fachmänner gehen noch zu weit auseinander, als daß man schon einen endgiltigen Beschluß voraussehen könnte. Die Weinerzeugung füllte zwei Sitzungen des Kongresses aus. Zur Verlesung gelangten sehr interessante Berichte über das Abziehen und die Behandlung des Weines, die Krankheiten des Weines und die Verwendung der Trebern. Der letztere stammt aus der Feder des hervorragenden Gelehrten und Agronomen, Herrn Mung.

Marktberichte.

Olten, 30. Aug. B Aufgeführt wurden: Kälber 82 Stück, Schafe 4. Total 86 Stück. Es galten: Fette Kälber 1 Fr. bis Fr. 1.38 per Kilo; Saugkälber 32—68 Fr. per Stück; fette Schafe 64—76 Cts. Markt nur schwach, aber mit schöner Waare befahren. Handel etwas gedrückt und Preise gegenüber den letzten Märkten ziemlich niedriger.

Verschiedenes.

— Ueber die Gefahren des Auerschen Gasglühlichtes lesen wir im Berliner „Gickte. Anz.": „Der französische Physiologe Grehant untersuchte das Verhältnis der gewöhnlichen Gasflammen und des Auerlichtes zur Luftkonsumierung, bezw. zur Luftverschlechterung. Er fing in einem Gasometer von 150 Liter Inhalt fraktionsweise die Verbrennungsprodukte auf, welche eine gewöhnliche Gasflamme und ein Auerliches Gasglühlicht ergeben. Bei der sorgfältigsten Analyse der Verbrennungsprodukte der gewöhnlichen Gasflamme fanden sich nicht die mindesten Spuren von Kohlenoxydgas; bei denjenigen des Auerschen Gasglühlichtes dagegen wurde Kohlenoxydgas in sehr beachtenswerter Quantität, genau im Verhältnis von 1 : 4500, gefunden und fast ebenso viel Grubengas. Die Konstatierung der Gegenwart von Kohlenoxydgas in den Verbrennungsprodukten des Gases des Auerschen Glühlichtes wurde durch verschieden Methoden erreicht, und zwar auf chemischem Wege mit Hilfe der wohlbekannten Reaktion auf Kupfersalze, physiologisch durch die Konstatierung der Anwesenheit von Kohlenoxydgas in dem Blut eines Tieres, welches einige Augenblicke in einem mit den Verbrennungsgasen gefüllten Raume verweilt hatte. Wie man sieht, sind die Untersuchungen Grehants außerordentlich lehrreich. Wenn man daran denkt, daß die Gasflammen in unsern Wohnräumen oft lange Zeit hindurch brennen, so kann man sich ausmalen, welche Mengen Kohlenoxydgas sich am Ende des Abends in der Atmosphäre befinden, die wir zu atmen verdammt sind. Das praktische Ergebnis, auf welchs Grehant ein so helles Licht geworfen hat, ist, daß jeder, welcher auch nur im mindesten um seine Gesundheit besorgt ist, den Gebrauch des Auerschen Gasglühlichtes in den Wohnräumen auf die Proskriptionsliste setzen muß."

Man will das Publikum täuschen

und sucht zu Schleuderpreisen demselben schlechte Nachahmungen des ächten Eisencognac Golliez zu verkaufen, **der so beliebt ist seit 20 Jahren** als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für jedermann, geschwächt durch Arbeit, Krankheit, übermäßiges Schwitzen oder Ausschweifungen jeder Art. Um das ächte, auf den letzten großen Hygieneausstellungen prämierte Produkt zu erkennen, **ist es nötig, darauf zu achten,** daß die Etiquette auf jeder Flasche die Schutzmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez, Murten, trägt. Es ist dies die einzige Spezialität dieser Art, welche während 20 Jahren so zahlreiche Auszeichnungen (10 Ehrendiplome und 20 Medaillen) erhalten hat.

Einzig an der Weltausstellung in Paris 1889 prämiert.

Zu haben in den Apotheken und Droguerien in Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.**

Wer redet hier von alt werden?

Wie oft kann man hören: „Ach, das ist ein alter Mann! Was kann man von ihm noch erwarten?" Oder auch: „Bedenket ihr Alter! Weßhalb soll man denn da noch suchen etwas für sie zu thun?"

Was verstehen wir unter „alt"? Eine derartige Redensart ist aller Wissenschaft zuwider, ist überhaupt abgeschmackt. Der Mensch lebt immer so lange wie sein Leib — das heißt die Wohnung oder Hülle des Lebensprinzips — in gutem Stand erhalten wird. Hierzu aber trifft ein Jeder seine eigenen Verhaltungsmaßregeln und sagt sich: „Ich brauche noch nicht mit achtzig Jahren zu sterben, weil sich irgend ein Verrücktier dermaßen abgeschwächt hat, daß er mit sechzig Jahren sterben muß." Nein, ganz bestimmt nicht, wir brauchen die Grenze unseres Daseins's nicht auf eine solch kleine Anzahl von Jahren zu beschränken, denn wir werden noch lernen — und sind schon auf dem Wege dies herauszufinden — daß es in der Absicht von Natur und Vorsehung liegt, daß wir mindestens hundert Jahre alt werden. Und in nicht allzuweite Ferne dürfte unser eine Epoche der Vernunft harren, da dieser Traum zur Wirklichkeit sein wird. Dazu tat aber eines Not und das ist, ein Mittel zu finden die Natur zu unterstützen und die Kräfte des Organismus in dem Verhältniß wiederherzustellen wie sie sich abnützen. Wir wissen nun schon, daß der Körper gänzlich abhängig ist von der Lebenskraft, welche er aus seiner Nahrung zieht, somit also von einer vollendeten Verdauungsfähigkeit. Das ist allerdings schon eine bedeutende Errungenschaft.

Vor einigen Tagen sah ich einen Brief, welcher folgende Stelle enthielt: „Ich bin siebenzig Jahre alt" schrieb der Verfasser, „somit kann ich auch nicht erwarten, daß ich so gesund sein kann wie ein jüngerer Mann." An der Redlichkeit dieser Ansicht zweifle ich keinen Augenblick. Man gewöhnt sich so zu reden, ganz genau wie man sich über das Wetter zu einigen pflegt: „Es ist heute kalt" meint Hans. „Ja wirklich, es ist nicht heiß," erwidert Peter. Keine Stunde nachher begegnen sie einem Andern und reklagen mit ihm die verfrühte Hitze. So gleiten wir auf der Oberfläche einfacher Wörtlein herum wie ein Stück Holz, das nach der Willkür des Windes auf einem Weiher treibt.

Doch zurück zum Briefe. Wir finden diese Stelle: „Schon lange empfand ich auf der linken Seite Schmerzen, die ich für rheumatisch hielt, hatte außerdem noch schreckliches Leibschneiden und heftige Schmerzen im Magen. Auf dieses hin hatte ich Anfälle von Verstopfung, welche mitunter mehrere Tage andauerten und ein Gefühl äußerster Ermattung verursachten. Ich befragte die Aerzte und folgte ihren Vorschriften aber ohne Erfolg, bis ich endlich durch den Gebrauch der amerikanischen Tisane der Shaker geheilt wurde. Ich beglückwünsche Sie aufrichtig, daß Sie ein derartiges Heilmittel besitzen. (Gezeichnet) Louis Prosper, Thoiy, bei Remiremont (Vosges)."

Herr Prosper aber litt an nichts Anderem als an jener allgemeinen Krankheit: Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit, denn die Schmerzen, welche er beschried sind die charakteristischsten Kennzeichen davon. Diese Krankheit ist aber nicht dem Alter eigentümlich; nein, sie schonet auch der Kinder nicht und ist ausgebreitet über alle Lande, über alle Klimate, und zu allen Jahreszeiten. Die anderen Uebel in ihrem Gefolge — welche nur allzu oft ihren Ursprung unter einem fremden Namen verbergen — bilden eine allzu lange Liste um hier aufgezählt zu werden. Es genüge hervorzuheben, daß sich eine Arznei, welche Herrn Prosper solch große Linderung zu verschaffen vermochte, von selbst allen Denjenigen auf's angelegentlichste empfiehlt, welche in ähnlicher Weise an Schwäche leiden indem sie ganz unnötigerweise körperliche Schmerzen ertragen, welche kein anderes bekanntes Heimittel zu beschwichtigen im Stande ist.

Die ungeheure Ausdehnung seiner Wirksamkeit — sowie den Krankheiten eine gemeinsame Basis gegeben ist — wird auf's neue durch den Brief des Herrn Maler's Lemue von Nocenes (Nord), dargetan, worin es heißt „Seit einigen Jahren war mein Blut durch die Farben vergiftet, nachdem ich aber die amerikanische Tisane der Shaker genommen hatte, fand ich in kurzem Linderung von meinen Schmerzen. Jetzt aber genieße ich wieder eine feste Gesundheit. Dies schreibe ich aber zum Besten meiner Genossen, welche denselben Leiden unterworfen sind. Ich pflichte Ihnen meinen aufrechtigsten Dank."

Herr Apotheker O. Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille (Nord), an welchen obige Briefe gerichtet waren, wird mit dem größten Vergnügen mit ausführlichen Details Jedermann zu Diensten sein, der sich entweder persönlich oder brieflich an ihn wendet.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** offerirt in besten Fabrikaten: **Herren- und Damenstoffe,** schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m. **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. an, **Bett-, Tisch- und Pferde-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** 1

Bruchbänder. selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Kraft,** Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Einen großen Posten

Filzhüte

à Fr. 1—1. 50 per Stück, jedoch gut gewalkene, solange Vorrat empfiehlt achtungsvoll

3595 **B. Sernatinger.**

Totenbouquets,
Kränze,
Blechkränze,
Sargkissen,
Leichenkleider,

alles in schöner, frischer Auswahl empfiehlt bestens.

Emma Baumann, Modes.
3709 Pelzgasse.





Gesellschaftsspiele — Kinderspielwaren

A. Hemmeler-Häßler,
— Metzgergasse, Ecke Zollrain. —

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Papeterie Landerer
— 120 Laurenzentorgasse 120. —

Schulhefte
zu 5, 10, 15 Cts. (3766

Damen-Confection.

Die neuen Confections für Herbst und Winter sind eingetroffen und unser großes Lager bietet eine noch nie erreichte Auswahl in den neuesten Genres für die bevorstehende Saison: 3767

Jacquettes

aus Plüsch, Curl, Cheviot, Eskimo und Mirza;

Regenmäntel,

Paletôts, Pellerines und Räder,

in leichtern und schwerern, einfärbigen und sagonnierten Stoffen;

Winter-Paletôts, Capes, Pellerines & Räder

Golf-Capes;

Pelz-Rotondes und gesteppte Räder.

Sämtliche Artikel sind in allen couranten Weiten und von den billigsten bis zu den besten Genres vorrätig.

Ebenso halten wir stets als

Kinder-Confection

Jacquettes **und Mäntel für Mädchen**
und
Anzüge aus Tricot, Cheviot und englischen Stoffen,
sowie
Ueberzieher für Knaben

in größter Auswahl und für jedes Alter auf Lager.

Wir haben die letzten Neuheiten persönlich in Berlin bei den ersten, renommiertesten Firmen eingekauft und sind dadurch in der Lage, unsern Kunden **das Beste u. Neueste der Confection zu den vorteilhaftesten Preisen** bieten zu können.

Wir halten daher unsere Magazine zu geneigtem Besuche angelegentlichst empfohlen.

Gamper & Co.

Fr. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl

Kochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftdehn,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

In Fortsetzung der 3455

Liquidation

meines **Weißwarengeschäftes** empfehle

eine große Anzahl verschied. Gegenstände
zu 50 Cts. und 1 Fr.

J. Dolder am Graben.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Strickwollgarne

in allen vorkommenden Qualitäten und Nro. empfiehlt in frischer größter Auswahl 3808

E. Hemmeler-Türler.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Köllsch 10/4	0. 54	0. 90
„ 10/4 schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eberhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
„ mouchetés	0. 25	
„ roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Roues und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ „ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0. 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Corsets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ¾seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond. blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 90
Normalhemden, ¾ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Bettdecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und Commodendecken	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme Sanella		1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 80

Regenschirme Sanella		5. 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme Sanella		2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Unres Haus unterhält kei ne Filialen, k e i n e Dépots u hat auch keine Reisende.

OETTINGER & Cie., Centralhof Zürich.

Muster und Waren aller Stoffarten meter- oder Robenweise franco ins Haus direkt ab Zürich.

In unseren sämmtlichen Kleiderstoff-Abteilungen

vorteilhatteste Sommer-Saison-Ausverkäufe

Beispielsweise führen wir einige unserer hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Doppelbreite, reinwollene Gewebe in:

	per Elle	per Meter
Foulé, Rayé und Carreaux, neueste Qualitäten	à —. 57	—. 95
Cachemirs, Merinos u. Nouveautés noir und couleur	„ —. 65	1. 05
Carreaux, Fantasie und hübsche Beigestoffe	„ — 85	1. 45
Elegante Sommerstoffe in reichen Sortimenten	„ —. 75	1. 25
Lama-Stoffe, kräftige und solide	„ —. 45	—. 75
Englische Stoffarten, hübsche Farben und Qualitäten	„ — 70	1. 55
Mousseline-laine u. Gesellschaftsstoffe Restbestände	„ —. 57	—. 95
Beige uni u. Fantasie, neueste Dessins	„ —. 27	—. 45
Jouponstoffe, neueste und solideste	„ —. 45	—. 75

Haushalt-Stoffe

	per Elle	per Meter
Oxford-Flanelle, beste in neuesten Dessins	„ —. 40	—. 65
Confektions- u. Besatzstoffe, gedieg.	„ 1. 45	2 45
Diagonale u. Rayé, schönste Dessins	„ —. 65	1. 15
Tennisstoffe zu Hemden u. Kleidern	„ —. 47	—. 85
Futter, Gaze und Leinenfutter, grösste Auswahl	„ —. 14	—. 25

Baumwoll- und Wasch-Stoffe:

Rohe Baumwolltücher für jeden Hausbeda f	„ —. 12	—. 20
Gebleichte Baumwolltücher, beste Qualitäten	„ —. 14	—. 24
Bett-, Tisch- und Handtücher, Küchentücher	„ —. 23	—. 38
Elsässer Foulards u. Fantasie, Crepons	„ —. 21	—. 35

Ca. 3000 garantirte Waschqualitäten:

	per Elle	per Meter
Elsässer prima Foulards, prachtvolle Dessins	„ —. 27	—. 45
Elsässer Zephir, das geschmackvollste	„ —. 39	—. 65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

135/145 cm. breit, nadelfertig

Buxkin, Velours, Cheviot, hochsolide und neueste	à 1. 45	2. 45
Kammgarn, Tweeds, ächt englisch kräftig und schön	„ 1. 95	3. 25
Halblein, Manchester und Moleskin	„ 1. —	1. 65
Eberhaut und Turntuche, halb- und ganzleinen, neueste	„ —. 75	1. 25
Knabenkleider-, Arbeits- und Schürzenstoffe	„ —. 57	—. 95

Die hocheleganten Stoffarten sind ebenfalls bedeutend in den Preisen herabgesetzt und werden in die Ausverkaufs-Serien eingereiht. — Muster franko.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers persönlich oder durch Bestellung unserer Muster-Collektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

Erstes schweiz. Stoff-Versandtgeschäft

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Damen- & Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazir- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

Amtliche Beurkundung

über die von

Herrn Franz Bauer, Cassenfabrikant in Zürich IV

(Unterstrass)

am 10./11. August 1894 veranstaltete

Cassa-Feuerprobe.

Heute Freitag den **10. August 1894**, Abends 5 Uhr, begab sich der **Notar des Kreises Oberstrass** in Zürich auf ergangene Einladung hin auf den äussern Hafendamm beim Belvoir-Park in Enge und traf daselbst als hiezu erbetene Experten die Herren: Dr. **Joh. Pernet**, Professor der Physik am eidgenössischen Polytechnikum, wohnhaft in No. 50 an der Hofstrasse Hottingen, **Stadtrat Joh. Jak. Hafner**, Schlossermeister von und in Zürich und **Haus Hirzel**, Schlossermeister von und in Zürich.

In gleichzeitiger Anwesenheit des Herrn Bauer, des Notars und vorgenannter Experten wurde von dem durch Herrn Bauer auf obbezeichnetem Platze ausgestellten **eisernen Cassaschrank** (No. 6976), nach Angabe des Herrn Bauer in seiner eigenen Werkstätte an der Nordstrasse in Unterstrass nach neuestem amerikanischem System gebaut und mit patentiertem Türabschluss (**Schweiz. Patent No. 1147**) versehen, Einsicht genommen.

Aeussere Maasse des Schrankes: Höhe 132 cm., Breite 84 cm., Tiefe 78 cm., Dicke der Platten 10 mm.

Der gebogene Stahlmantel besteht aus Martin Siemens Material. Der innere Raum ist in der ganzen Höhe mit einer eisernen Tresor-Türe abgeschlossen und in drei Abteilungen geteilt. Die Isolirschichte besteht aus einer 140 mm. dicken Kieselguhr-Füllung.

Dieser Kassaschrank war bestimmt, die von Herrn Bauer angekündigte Feuerprobe zu bestehen. Zur **Constatierung der Feuersicherheit** wurden in Anwesenheit der genannten **Experten** und des **Notars** in das Innere des Schrankes, in die verschiedenen Fächer verteilt, eingelegt:

Je 2 Exemplare des Tagblattes der Stadt Zürich,
der Ausstellungszeitung,
der Neuen Zürcher Zeitung,
des Tages-Anzeigers,
der Zürcher-Post,
des Nebelspalters und
des Etatboten.

1 Exemplar Statuten des Turnvereins Oberstrass.
1 Zirkular Konkurssache,
1 Zirkular Testamentsache,
1 Siegel des Schlossermeister-Vereins und eine Adresskarte Hans Hirzel, Schlosser,
Zirka 4000 speziell auf die Feuerprobe bezügl. Blätter,
1 silb. Cylinder-Uhr, zeigend 5 Uhr 38, u. 1 Thermomtr.

Der Cassaschrank wurde geschlossen und die Schlüssel dem Notar in Verwahrung gegeben.

Zum Zwecke der Erhitzung des obigen Cassaschrankes wurden **15 Ster Tannenholz** rings um und über den Schrank gelegt und aufgeschichtet.

5 Uhr 55 Minuten wurde dieses Material mit Petrol begossen, an verschiedenen Stellen angezündet und entstund darauf ein intensives vom leichten Winde genährtes Feuer. Um 7½ Uhr wurden **weitere 3 Ster Tannenholz** zugelegt, und blieb das Feuer dadurch bis **gegen ½10 Uhr** beständig erhalten. Der Schrank blieb der **natürlichen Abkühlung** überlassen, und wurde die Nacht hindurch durch Angestellte des Herrn Bauer bewacht.

Samstag den 11. August 1894, Vormittags 9 Uhr, versuchte man in **Anwesenheit der Experten sowie des Notars** die Eröffnung des Cassaschrankes. Die Schlussriegel waren zwar vermittelst des Schlüssels sehr wohl zu öffnen, dagegen war der **messingene Drehgriff abgeschmolzen** und die Längs- und Seitenriegel durch das Verziehen der Türe derart verspannt, dass ein Oeffnen derselben auf dem Platze unmöglich war. **Nach Uebergabe der Schlüssel an den Notar** wurde der Schrank wiederum in die Werkstätte des Hrn. Bauer Zürich verbracht und in Gegenwart der **Experten und des Notars** die Türe des Schrankes in der Schlossgegend soweit ausgebohrt, als zur Entfernung der Schlossbestandteile erforderlich war.

Alsdann war auch das Oeffnen der Tresortüre leicht.

Die **eingelegten Schriften fanden sich sämtlich unversengt** vor; nur direkt das Eisen berührenden Papiere waren durch **Rostflecken** teilweise, aber nur unwesentlich verunreinigt, während die andern **vollständig intakt** blieben. Die Bildung des Rostes ist lediglich dem Austreten der Feuchtigkeit beim Erwärmen der frisch gedruckten Einlagen zuzuschreiben. Das eingelegte Thermometer zeigte beim Herausnehmen um 3¼ Uhr noch 45 Grad der 100teiligen Scala (Celsius). Da dasselbe nur bis 360 Grad geteilt und **unversehrt geblieben** war, kann die Temperatur im Innern des Schrankes unter keinen Umständen wesentlich höher gestiegen sein, im Einklang mit der Unversehrtheit der Urkunden. **Die eingelegte Uhr** zeigte 10 Uhr 40 Minuten und ging nach erfolgtem Aufziehen sofort wieder ihren **richtigen Gang**. Das eingelegte Siegel war zwar vollständig zerflossen, hatte sich indess bloss auf etwa 4fache Fläche erweitert.

Die **eingelegten Schriftstücke** sind durch Herrn **Prof. Pernet** und dem **Notar abgestempelt** und Herrn Bauer wieder zur Verfügung gestellt worden.

Durch die vorstehend angeführten Tatsachen halten die **unterzeichneten Experten** den Beweis dafür erbracht, dass **Construktion** und **System** des der Prüfung unterzogenen **Bauer'schen Cassaschrankes den weitgehendsten Ansprüchen in Bezug auf Feuersicherheit vollständig entsprechen.**

Aktum Zürich am 10./11. August 1894.

Unterschrift der Experten:

Prof. Dr. J. Pernet.
Joh. Jak. Hafner, Schlossermeister.
Hans Hirzel, Schlossermeister.

Der Notar des Kreises Oberstrass:

J. C. Schmid.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen für Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.

Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6½ Uhr.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —

Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.

Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein.

(O H 1894)

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schiffände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2601 **Schiffände 12, Zürich.**

Institut Delessert

Schloß Lucens, Waadt, (Schweiz).

Zur Erlernung der neuen Sprachen.

In diesem Institut, gegründet 1864, können junge Leute in einem Jahre **3 Sprachen** gründlich erlernen. **Hauptzweck:** Handelskorrespondenten zu bilden. (O 1048 L)

Man wende sich an den Direktor

3768 **Em. Delessert,** junior.

M. L. 75 Cts. L. 2.–

JLLODIN

Echt mit Eiser Marke

Um die in jedem Munde wuchernden Bacterien zu bekämpfen, wird die Reinhaltung der Zähne und des Mundes durch das antiseptische (Fa 159/7)

Jllodin Zahn- und Mundwasser 3477

empfohlen. Stets vorrätig bei Apotheker **C. Wydler.**

Auf Sonntag empfehle
Vanille-Gipfel,
„ Schnecken,
Nuß-Gipfel,
Blech-Küchli,
und verschiedene Sorten
süßes Gebäck.
3535 **O. Hemmeler,** Bäcker.

Aechtes Roggenbrot,
alle Montag 3788
Käs- und Zwiebelwehe
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker u. Wirt.

Dürre 2796
Schüfeli, Rippli,
Lümmeli,
magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger

Eier
in frischer Sendung so lange Vorrat à 8 Stück à 60 Cts.
bei 100 Stück Rabatt
3788 **Robert Schmidt** z. Bären

Rahm-Käschen
und täglich frische
Chamer-Butter
empfiehlt F. Gloor-Siebenmann.

☛ Halte die **Obstpresse** zur gefl. Benützung in Bereitschaft, sowie
guten Most à 40 Cts.
per Doppelliter
3784 **Strebel,** Schreiner.

Tafelbirnen
in verschied. Varietäten und
Schwerzebirnen
verkauft **L. Müller-Lüscher,**
3770 in **Schöftland.**

Frische Schellfische
½ Kilo 40 Cts.,
sowie **Turbot** und **Raie**
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen
3802 **Strübin-Frey.**
☛ Einzelne Portionen zu jeder Zeit

Zum Verkauf.
Frischen Most,
Antive- u. Marseillianerkohlsetzlinge auf **Walthersburg.**

Schwerzebirnen 3818
großer Vorrat, per Kilo 10 Cts.
J. Wehrli, Handelsgärtner.

Zu vermieten
Ein **Logis** von 3 Zimmern für eine kleine Familie auf 1. Oktober.
Zu erfragen bei der Exped. 3665

Zu vermieten. 3760
Ein großes unmöblirtes, heizbares **Zimmer.** Näheres bei der Exped.

Zu vermieten.
Ein hübsches **Logis** von 5 Zimmern in schöner Lage. 3679
Auskunft b. d. Exped.

Zu vermieten.
Per sofort oder später ein **Logis** bei **Oswald Kuhn,** Schreiner, **Schönenwerd.**

Zu vermieten: 3715
Ein Ladenlokal
an bester Lage mit schönem Schaufenster ab 1. Oktober.
Ed. Brodmann, Schönenwerd.

Zu vermieten.
Ein **Logis** mit Küche u. 2 Zimmern auf 1. Oktober bei 3731
Jos. Huber, Schreiner in **Schönenwerd.**

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 2 Zimmern mit Zubehörden. 3739
Auskunft erteilt das Betreibungsamt Aarau.

Zu vermieten.
Der 2te Stock d. Hauses Nro. 848 auf dem Rain.
Sich zu wenden an Gerichtspräsident **Schibler** in **Kulm.** 3749

Zu vermieten.
2 kleine **Logis** von 2 u. 3 Zimmern im Freien. Zu erfragen bei der Expedition. 3815

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- & Haushaltungsschule Aarau
(bisher in Buchs.)

Beginn des 22. Kurses am 8. Oktober nächsthin. Anmeldungen sind noch zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule in Buchs, welche Prospekte versendet und nähere Auskunft erteilt.

Generalversammlung
der Tit. Aktionäre der Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau am Montag den 3. September 1894, nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal des Hotel zum Ochsen.

Traktanden:
1. Protokollverlesung.
2. Bericht über das Betriebsjahr 1893/94. 3652
3. Bericht der Herren Rechnungsrevisoren.
4. Bestimmung der Dividende.
5. Wahl eines Verwaltungsratsmitgliedes.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Vom 27. August an liegt die Jahresrechnung nebst Berichten im Bureau der Gasfabrik den Tit. Aktionären zur Einsicht bereit.

Aarau, den 18. August 1894

Für die Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau:
Der Verwaltungsrat.

Der
Stenographenverein Aarau
hat beschlossen, wieder 2 Anfängerkurse, einen für Herren und einen für Damen abzuhalten, und zwar letztern schon jetzt zu eröffnen. Anmeldungen bis zum **8. September** nehmen entgegen und sind zu näherer Auskunft gerne bereit: der Präsident **F. Hauenstein,** Lehrer und die Kursleiterin **Prisca Schneider.**

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762
Damenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter
eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in
allen neuen Genres,
welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hocheleganten Fabrikaten.

Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.

Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.

Gamper & Cie.

Anzeige und Empfehlung.
Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. September im Hause der Frau Wittwe Heuberger an der Bahnhofstraße ein 3799
Mercerie-Geschäft
eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gönner durch reelle und gute Ware möglichst billig zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Marie Schmid.

Walther Hassler,
Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine
Tuchwaren
billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 61 und 70 Cts.
Kölsch 9/4 breit à 27 und 10/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 51 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebucht und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und Möbelstoffe. — Tisch- und Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Unteroffiziers-Verein Aarau.
Sonntag den 2. September 1894.
Ausmarsch mit militärischen Uebungen auf den Benken.

Sammlung, nachmittags 1/2 12 Uhr im Weinberg. **Abmarsch punkt 1 Uhr.** Tenue: Civil.

Zahlreiche Beteiligung ist absolut notwendig.

Der Vereins-Vorstand.

Mäßigkeitsverein z. blauen Kreuz.
Aarg. Kantonal-Konferenz
Sonntag den 2. September, nachmittags 2 Uhr 3811
in der Kirche in Ober-Entfelden.
Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.

Verlag von E. Speidel, Zürich-Oberstraß.

Soeben erschien:
Lang Otto. Alkoholmonopol & Alkoholzehntel.
Broschüre 31 S. 40 Cts.

Die kleine Schrift wendet sich scharf gegen die mißbräuchliche Verwendung des Alkoholzentels seitens der Kantone und befürwortet warm die Rückkehr zum ursprünglichen Zweck, die Unterstützung der Bestrebungen zur Bekämpfung des Alkoholgenusses.

Brendel Dr. E. Der Alkohol ein Völkergift. Vortrag. 50 Cts.
Curti Ar. Pfändungsbefandrecht und Gruppenpfändung. Studien aus dem Gebiete des schweizerischen Betreibungsrechtes. Von der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität in Zürich preisgekrönte Arbeit. 145 S. 8° Fr. 2.

Zwicky Prof. E. Wasserversorgung für ein größeres einzelstehendes Landgut. 3 Figuren 1 Fr. Vorrätig in allen Buchhandlungen. 3643

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Koch, Cham.

Musikgesellschaft Schönenwerd.
Wald-Fest
Sonntag den 2. September 1894, (bei günstiger Witterung)
Sammlung der Teilnehmer nachmittags 1 Uhr auf dem Storchenplatz, von wo Abmarsch auf den Festplatz (links vom Kreuz Entfelderstr.)
Festwirt: Herr Fritz Erismann
Speisen und Getränke auf dem Platze.
Feinstes Spieß-, Münchner- und Pilsner-Bier
offen: 5 Deziliter à 20 Cts., 3 Deziliter à 15 Cts.
Reelle Weine in Flaschen. — Weingläser gefl. selbst mitbringen!
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Die Gesellschaft.

Klimatischer Alpenkurort
Niederrickenbach
— Nidwalden. —
Prachtvoller **Herbstaufenthalt.** Sehr gute Verpflegung. Pensionspreis 4 1/2—5 Fr. Man verlange Prospektus.
Sich höflichst empfehlend
J. von Jenner-Meisel.

Fahrhabe-Steigerung.
Nächsten Montag den **3. September,** und wenn nötig Dienstag den 4. September, jeweils von vormittags 9 Uhr an werden im Auftrage der hiesigen Waisenbehörde im Pfandlokal „Golattenmattgasse" gegen Barzahlung versteigert:

1 aufgerüstetes Bett, 3 Kommoden, mehrere Tische, 1 Nachttischchen, 1 Fauteuil, Rohrsessel, 1 Ruhebett, 1 Sekretär, 1 Nachtstuhl, irdenes u. Glasgeschirr, Eisen-, Messing- u. Kupferpfannen, Küchengeschirr, mehrere Dutzend Leintücher, Bettanzüge, Tischtücher, Küchentücher, Küchenschürzen, Waschtücher, Nastücher, Vorhänge, Servietten, Frauenhemden, ca. 80 Paar Strümpfe und anderes mehr, alles gut erhalten.

Aarau, den 29. August 1894.

Der Beauftragte:
3796 **Siebenmann,** Betreibungsbeamter.

Aarau, Dienstag 4. September 1894. № 207. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Seelisberg.

Die II., III. und IV. Klasse der Aarauer Knabenbezirksschule trat am Freitag den 31. August bei hellem Frühmorgen ihre Reise in die Innerschweiz an. Fröhliches Geplauder, munteres Lachen belebte das gleichförmige Gestampfe des Vorspanns und das Sueren seiner Anhängsel. Leuchtende Augen blitzten aus den Fensteröffnungen in die schöne Gegend hinaus, wo zu aller Pracht noch an den verschiedensten Orten Kavallerieabteilungen das Gelände belebten, unsere jungen Kriegerherzen noch mehr begeisternd. Ließ diese Abwechslung doch den durch leichten Nebel verhinderten Ausblick in die fernere Gegend leicht vermissen. In Rothkreuz wurde umgestiegen und mit rascherem Tempo dem Rothsee entlang Luzern zugeflogen. Das hohe Wahrzeichen des letztern, der launische Geselle Pilatus, war nicht blos im berühmten Hut, sondern ganz in einen Mantel verhüllt, die kleinern, die vielen Türme der Leuchtenstadt, mußten hiefür die stürmischen Begrüßungen entgegennehmen. Gleich nach Ausstieg am Bahnhof formierte sich unsere Zugskolonne und marschierte über die Brücke dem Quai entlang, um die Hotels mit ihren Anlagen und den darin pulsierenden Fremdenstrom in Augenschein zu nehmen. Ein Gang nach dem Löwendenkmal mußte wegen allzu kurz bemessener Zeit unterbleiben, weshalb bei der Hofkirche „rechtsum kehrt" gemacht und zur gegenüber liegenden Schiffslände geschritten wurde. Gleich nach uns stieß das mit zahlreichen Fremden besetzte Schiff vom Landungsplatz am Schweizerhof ab, um uns da drüben in Empfang zu nehmen. „Vorwärts!" erscholl von der Kommandobrücke und fröhlich fuhren wir in den herrlichen See hinaus. Bald lag die freundliche Stadt hinter uns, der Nebel lüftete seine Decke so weit, daß der bis jetzt in tiefer Zurückgezogenheit verharrende Bergriese seine majestätischen Formen dem Hintergrunde beigesellte. Das schlechte Sitzleder der Jugend zeigte sich auch hier bald und dank dem Schiffsbeherrscher durfte sie sich auf der ganzen unteren Schiffsfläche zerstreuen. Vom Bug bis zum Steuer waren Gruppen von ihren Vorrat kauenden Knaben verteilt und in gleicher Neigung wie die Ferngläser da und dort Civil- und Ordonnanzfeldflaschen gestellt. — Eine nähere Beschreibung der Gegend muß hier unterbleiben, ist ja schon viel und Gutes darüber geschrieben worden. Vitznau und seine Rigibahn erweckten natürlich großes Interesse und nur ungern vermißten wir durch allzufrühes Absegeln den Anblick der Abfahrt der Bergbahn. Je weiter den See hinauf wir uns bewegten, um so heller wurde die Landschaft, der Mythen und Brunnen und Schwyz zu seinen Füßen zeigten sich in herrlichstem Sonnenglanze. Wohlgemut konnten wir daher in Treib landen und den Aufstieg antreten. Die Wächter der Schar bewegten sich in gemütlichem Bergsteigerschritt, die Schutzbefohlenen in den Abkürzungen mit rapider Schnelligkeit. Wegen vorgerückter Jahreszeit war die Ausbeute zu botanischen Studien gering, der Hitze wegen der Durst groß. Der Brunnen beim Hotel Sonnenberg war bei unserm Eintreffen vollständig belagert und hatte Mühe, mit seinem spärlichen Naß allen gerecht zu werden.

Auf zwei Uhr war das Mittagessen angesetzt, die Uhr zeigte aber erst eine Stunde weniger, es wurde daher zur Sammlung geblasen, die Häupter der Lieben gezählt und muntern Schrittes gings dem „Seeli" zu. Mit schwerem Herzen mußte aber nach dem Marsch in heißer Sonne und beim Anblick des saubern Wasserbeckens auf ein kühlendes Bad verzichtet werden. Das liebliche Landschaftsbild wurde dafür recht in sich aufgenommen und dann rückwärts die Schritte nach Hotel Sonnenberg gelenkt. 2 Uhr 10 kam Bericht, daß die Tafel gedeckt und zum fröhlichen Mahle bereit sei. Mit Freuden wurde ruhig von den Plätzen Besitz genommen, die dampfende Suppe erschien und die zahlreiche Bedienung verhalf bald zu allgemeinem Löffellärm. Was des weitern noch folgte, wird wenig interessiren, Tatsache ist aber, daß wir vortrefflich regalirt wurden. Wohlgestärkt hatten wir noch kurze Zeit uns frei ergehen zu können, dann rüstete man sich zum Absteig nach dem Rütli. Bekanntlich liegen hier in seitlicher Beziehung Anfang und Endziel fast senkrecht übereinander, ein schmaler Weg in Zickzackwindungen hilft die Höhenentfernung überwinden. Unvernünftige Wesen, wie Steine bekanntlich sind, meiden die bequemere Abfahrtslinie, stürzen sich, wenn einmal in Bewegung geraten, kopfüber zornig den „guten Krumm" überspringend hinunter. Um diese Stürmer nicht zu reizen, wurde jede gröbere Berührung mit ihnen vermieden, so daß während dem eine halbe Stunde dauernden Niedergang keiner dieser Kobolde sich zeigte. Bei unserm Grundbesitz, der lieben Waldwiese Rütli löste sich der geschlossene Zug auf um ausschwärmend das Terrain zu besichtigen, ein Plätzchen zur gemütlichen Lagerung aufsuchend. Nicht lange dauerte die Freiheit, es wurde in der Wiesenmitte Aufstellung genommen und weil das Gute so nahe lag, von der ersten Strophe des Rütliliedes beim Anstimmen Umgang, genommen und mit der zweiten unsere Feier eingeleitet. Daß es nicht mit dem Gesange abgemacht sei, konnte man an den Gesichtern der Schüler der IV. Klasse absehen, schon vorher lag etwas auf ihren Zügen, das auf schwere Geheimnisse schließen ließ.

Ich hatte mich nicht getäuscht, Herr Dr. Zschokke entwickelte in kurzen Zügen die Geschichte der Geburt unserer Freiheit und pries den Dichter, der in seinem Drama in ewig schöner Form derselben Ausdruck verlieh. Hier an dieser heiligen Stätte unterließ Herr Zschokke auch nicht, die Gegend demonstrativ vorzuführen, indem nachher die IV. Klasse die herrliche Rütlizene vorzuführen versuchen werde. Nachdem die Akteurs ihre Position erhalten und die Zuhörer sich gelagert hatten, begann Melchthal als Sprecher der Unterwaldner seine Rolle. Die Schwyzer und zuletzt die Urner erschienen auf dem Plane und bald war die Handlung in vollem Gange.

Das hehre Bewußtsein der Schüler, auf klassischem Boden im Anblick der hohen Zeugen jener Taten flammte aus den Augen der Beteiligten, tiefes Schweigen und rege Anteilnahme der Zuhörer ermunterte zu immer tiefer empfundenem Rezitiren. Nach und nach gesellten sich die anwesenden Fremden zu unserer Gruppe und folgten mit regem Interesse dem flotten Spiel unserer jungen Künstler. Es fiele mir schwer, einem derselben den Vorzug in der Beurteilung zu geben, da ich sie in intellektueller Beziehung zu gut kenne. Mein Urteil sei daher dahin lautend abgefaßt, daß jeder nach seinem Kräften das Möglichste leistete und punkto Aussprache den Ohren der zahlreich anwesenden Deutschen kein Marter auferlegte. Die Wärme des Spiels, besonders als Röseimann den Schweizerglauben vorsprach, war so intensiv, daß ich Tränen meinen Augen entrinnen fühlte. Mein Urteil wurde durch Aeußerungen der fremden Zuhörer bestärkt, besonders mag folgende ächt deutschländerische Kritik dasselbe bestätigen: „Diese kleinen Bauern scheinen schon viel Patriotismus zu besitzen." Am Schlusse verdankte Herr Rektor Wuest die bereitete Ueberraschung und verkündete den Rest des Tagesbefehles. Ein flotter Dampfer führte uns nach Brunnen hinüber, das noch schöner als am Morgen in der Abendsonne prangte. In der Restauration Kleiso bekamen wir den Abendschoppen.; dann gings zur Bahn, um über Steinen durch das Trümmerfeld von Goldau zu fahren. Die Gegend war schon in tiefes Halbdunkel gehüllt, um so gigantischer erschienen uns die von der Mutter Natur aufgetürmten Grabmäler. Bald zeigte sich vor unsern Blicken der schöne Zugersee, dessen Ufer die Lichter der Ortschaften deutlich markierten. Von Immensee zog sich das Interesse — der Dunkelheit wegen — ins Innere der Waggons, wo mit Singen und fröhlichen Scherzen die etwas lange Heimfahrt verkürzt wurde. Rothkreuz war wieder Umladeplatz, was aber nicht hinderte, die Fröhlichkeit im andern Zuge fortzusetzen. Zerstreut in den fröhlichen Gruppen drückten sich etliche etwas tiefer in die Bankecke, um in lieblichem Schlafe die gewohnte Nachtruhe anzutreten. Damit keiner so verschlafen in die Hände der Eltern übergeben werden mußte, wurden zwei Kanons einstudiert: „Der Besen, der Besen ꝛc." oder „es brennt, es brennt," in welche Unterhaltung sämtliche Riesegenossen unter großem Halloh einstimmten. Der Ruf „Aarau! Alles aussteigen!" schnitt noch einen Vers eines frischen Vaterlandsliedes ab und wohl erhalten konnte die vertrauensvoll überlassene Schar zur Heimstätte schreiten. Schön waren die Erlebnisse und hell werden sie ins spätere Leben hinüberleuchten. —i

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrat hat in seiner Freitagsitzung eine neue Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz vom 21. Dezember 1888 betreffend die gewerblichen Muster und Modelle erlassen. Dieselbe

---

49

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Laß sehen!" rief er, hastig die Hand danach ausstreckend, „Himmel und Hölle! das ist wahrhaftig das Ding mit der Schlangenhaut. Der „bunte Karl" war also doch nicht an der Arbeit. Her mit der Brieftasche; wir wollen sie später untersuchen. Jetzt an unser Hauptgeschäft."

Der Riese steckte die Brieftasche zu sich, während sein Begleiter Maitlands Uhr, Brillantnadel und Ringe an sich nahm und diesem selbst einen Knebel in den Mund schob.

Nachdem die Einbrecher das Licht ausgelöscht hatten, entfernten sie sich leise und ließen den Gefesselten in der Finsterniß und im Zustande qualvollster Hilflosigkeit zurück.

Unfähig, sich zu bewegen, machte er verzweifelte, aber ohnmächtige Kraftanstrengungen, sich von den Fesseln zu befreien, die seine Glieder zusammenschnürten. Indem er sich die Worte, die er den Riesen hatte sprechen hören, ins Gedächtnis zurückrief, gewann er die Ueberzeugung, daß Rettberg zu den Einbrechern in gewissen Beziehungen stehen mußte. Die körperlichen Qualen, die Wut über seine Hilflosigkeit und über den Verlust der Brieftasche, wodurch er sich alle Machtmittel über die Geschwister Rettberg aus der Hand gerungen sah, erschöpften Maitland's Lebensgeister und er verfiel in einen bewußtlosen Zustand. —

Als er die Augen wieder aufschlug, dämmerte der Morgen zum Fenster herein; er fühlte seine Glieder frei von den Fesseln und sah zwei Personen mit sich beschäftigt. Maitland's Befreier waren das Dienstmädchen und der Kutscher. Das Mädchen hatte in ihrer Bodenkammer oben von den Vorgängen, die sich während der Nacht im Hause zutrugen, nichts bemerkt. Als sie mit dem ersten Morgengrauen ihre Kammer verlassen wollte, war dieselbe von außen verschlossen. Mit aller Leibesmacht stemmte sich das kräftige Mädchen gegen die Tür, bis diese aufsprang. Zu ihrem großen Erstaunen entdeckte sie nun, daß ein von außen in die Türbekleidung getriebener Bohrer die Tür bis jetzt zugehalten hatte. Aber ihr Erstaunen sollte noch wachsen, als sie in den Hausflur hinabkam und die der Küche gegenüberliegende Tür, welche in die unteren Wohnräume führte und über Nacht stets verriegelt war, nur angelehnt fand. In die Türfüllung war ein Loch gebrochen, groß genug, daß jemand von außen mit der Hand hindurchgreifen und den sehr massiven Riegel hatte zurückschieben können. Jetzt ging selbst dem schlichten Verstande des Bauernmädchens eine Ahnung auf, daß Diebe im Hause gewesen sein mußten. Als sie nun auch Jammertöne aus dem Schlafzimmer ihres Herrn vernahm, welches an den Salon stieß, schloß sie die Hintertür auf und stürzte auf den Hof hinaus, um den Kutscher zu Hülfe zu rufen, der über dem Pferdestalle schlief. Beide fanden ihren Herrn im kläglichsten Zustande an den Bettpfosten angebunden, an Händen und Füßen gefesselt und durch einen in den Mund gestopften Knebel am Schreien verhindert. Die dicke Tür des eisernen Geldschranks, welcher seinen Platz im Schlafzimmer hatte, stand weit offen; der Silberschrank im Salon war vollständig ausgeleert. Wie die Einbrecher in das wohlverwahrte Haus gelangt sein mochten, war rätselhaft; nur soviel stand fest, daß sie dasselbe durch die vordere Haustür verlassen hatten, denn der schwere innere Riegel war zurückgeschoben.

Das war der Bericht, den das Mädchen und der Kutscher, einander ergänzend, in atemloser Hast dem fremden Gaste erstatteten.

„Was ist aus Fräulein Rettberg geworden?" lautete Maitland's erste Frage.

Darüber wußten sie noch nichts.

Maitland wollte sich rasch erheben, aber er vermochte nicht zu stehen; noch versagten ihm die kaum frei gewordenen Glieder den Dienst.

„Eilen Sie, eilen Sie!" rief er dem Mädchen zu, mit einer Kopfbewegung nach dem Korridore, „und bringen Sie mir sofort Nachricht, wie Sie das Fräulein gefunden haben."

Das Mädchen stürzte fort und kehrte sehr rasch wieder zurück.

„Das junge Fräulein ist fort!" rief sie mit Augen so groß wie ein Teller. „Die Einbrecher müssen durch ihr Zimmer ins Haus gekommen sein; die Balkontür steht offen. Das Fräulein ist nirgends zu finden."

Maitland ward blaß wie der Tod. Er erinnerte sich des leisen Schreies, den er vernommen und für eine Täuschung seiner Einbildungskraft gehalten hatte.

Er ließ das ganze Haus durchsuchen, aber nirgends fand sich eine Spur von dem unglücklichen Mädchen, welches die Räuber wahrscheinlich aus Furcht vor Verrat mit sich genommen hatten.

Sein jugendkräftiger Körper erholte sich bald von den lähmenden Einwirkungen dieser Nacht und die wilde Energie der seelischen Erregung, in welcher er sich befand, kam ihm dabei zu Hülfe. Nachdem er sich vollständig angekleidet, suchte er den Gastgeber auf, den er kniend vor seinem beraubten Geldschrank traf. Bald jammernd, bald in wilde Flüche ausbrechend, hatte er nur Sinn für den eigenen Verlust. Zwölftausend Mark in Gold und Reichsbanknoten waren den Schurken zur Beute gefallen und dabei hatte er ihnen auch noch eigenhändig den Schlüssel zum Geldschranke ausliefern müssen, weil sie gedroht, ihn totschlagen zu wollen, wenn er sich weigere.

„Geben Sie Befehl, Herr Tetzner, daß mir sofort ein Pferd gesattelt werde," drängte Maitland. „Ich will nach der Kreisstadt hinüberreiten und sofort Polizei und Gericht in Bewegung setzen. Nur durch schnelles Handeln läßt sich ein Erfolg erreichen."

tritt bereits am 1. Sept. in Kraft und wurde deshalb durch besondere Ausgabe des Bundesblattes publiziert. Die neue Verordnung tritt an die Stelle derjenigen vom 24. Mai 1889.

Nach vorläufigem Ueberschlage dürfte die Bundeshilfe zur Beseitigung des vorjährigen Futternotstandes zusammen etwa eine Million Franken betragen, nämlich etwa eine halbe Million Bundesbeitrag an kantonale Futterentschädigungen und eine halbe Million an bereits bewilligte Zollvergütungen für importierte Futtermittel.

Kantonales.

Solothurn.

— Die v. Roll'schen Eisenwerke überlassen einer Aktiengesellschaft ein großes Fabrikgebäude in der Kaus bei Oensingen, in welchem noch in diesem Herbst mit der Fabrikation von Gasapparaten (Gaskochherde, Gasöfen u. s. w.) begonnen werden soll. Bei der bedeutenden Ausdehnung, welche die Verwendung von Gasapparaten im allgemeinen gefunden und sich stets noch weiter entwickelt, ist die Einführung dieses Industriezweiges in der Schweiz nicht zu unterschätzen. Bis anhin mußten die meisten Gasapparate aus Frankreich bezogen werden.

Zürich.

— Am Aelplerfest wurde, wie wir schon mitteilten, der Turner König als Schwingerkönig erklärt, obschon die Schwinger aus den Bergen dagegen protestierten. Das Urteil hat nun noch ein Nachspiel gehabt, worüber den „Basler Nachr." Folgendes geschrieben wird:

Erlauben Sie mir, als Turnfreund und Besucher dieses gelungenen Festes, Ihnen mitzuteilen, daß nach Beendigung der offiziellen Feier (nachdem das Preisgericht nicht mehr anwesend war) sich diese Beiden (König und Wüthrich, noch probierten. Hier mußte König leider zweimal unterliegen. Der Schwinger Wüthrich, schäumend vor ehrgeizigem Zorn, warf seinen über zwei Centner schweren Gegner in zwei Gängen wuchtig. Beim zweiten Mal blieb sogar König einige Minuten liegen. Sie können sich denken, daß darauf unter den Sennen ein donnerndes Hurrah erfolgte. Wüthrich hat, trotzdem er kaum 35 Jahr alt sein mag, graue Haare u. ist absolut nicht korpulent (im Gegensatz zu König), auch nicht muskulös, hingegen hat er eiserne Sehnen; man sieht es ihm an, daß er ein Mann von ungewöhnlicher Kraft ist.

— Zürich. (Corr. vom 2. Sept.) B. Ueber einzelne Teile des Kantons sind gestern und heute vier Gewitter niedergegangen, von denen zwei einen Hagelschlag brachten, wie ihn selbst alte hiesige Einwohner noch nicht gesehen haben. Seit langen Jahren zum ersten Mal wurde die Stadt selbst in einer Art und Weise betroffen, die den hiesigen Glasermeistern helle Freude, vielen Hausmeistern aber nicht unbedeutende Kosten verursacht hat, während auf dem Lande einzelne Gemeinden schweren kulturellen Schaden erlitten haben. Wir haben es uns angelegen sein lassen, über die Wirkungen der vier verschiedenen Gewitter bis heute abends 8 Uhr Kenntnisse zu erhalten. Die Nachrichten sind zwar noch unvollständig, bieten aber bis zur Stunde folgendes Bild: Das 1. Gewitter entlud sich Samstags nachmittag um 5 Uhr und traf namentlich die dem See nahe gelegenen Gegenden. Während es in der Stadt Zürich selbst mit einem bloßen Regenguß vorüberging, begann die Verheerung bereits bei der Gemeinde Küßnacht und traf schwer die höher gelegenen Gelände des Zürichberges. Am linken Seeufer litt namentlich die Gemeinde Richtersweil und ein Teil von Wädensweil. Dann ballte sich das Gewitter über Rüti und entlud hier einen furchtbaren Hagelschlag. Schlossen in der Größe von Baumnüssen fielen in Menge und knickten und entlaubten an Kulturen, wo sie niederfielen. Namentlich Rüti hat schwer gelitten. Hier sind die Hoffnungen auf irgend einen Herbsternte-Ertrag fast ganz vernichtet. Das 2. ebenfalls fürchterliche Gewitter begann Nachts punkt 11 Uhr; kam von Westen und traf in schwerer Weise den Strich vom Dietikonerberg bis ans östliche Ende der Stadt Zürich. Es war ein fürchterliches Gerassel, wie wir es seit 20 Jahren nicht mehr erlebt haben, das sich namentlich in der Stadt geltend machte. Es gibt hier Häuser, die sämtliche Dachscheiben verloren haben. Im sogen. „Weißen Schloß" am See sollen Hunderte von Scheiben mit den Lichthöfen vollständig zertrümmert worden sein. An einzelnen Straßen, die besonders dem Unwetter ausgesetzt waren, sind sämtliche Laternen eingeschlagen. Der Blumenflor und die zahlreichen Anlagen haben schwer gelitten. Arg mitgespielt hat das Wetter auch den armen Vögeln. So wurden denn heute Morgen auf der Rennbahn des hiesigen Velovereins in der „Hardau" nicht weniger als 65 Sperlinge und eine Maus tot aufgefunden. Von den Dächern der Häuser prasselten Hagelkörner von 2—3 dm Länge, nicht rund, sondern vielfach scharf eckig und in ihrer Wurfkraft geradezu gefährlich. Wer auf der Straße sich befand, war wehrlos und hatte den Schutz der Häuser aufzusuchen.

In der Gemeinde Dietikon wurde heute Morgen der Schaden auf den halben Herbstertrag geschätzt. Ebenso in Albisrieden, Altstetten, während es am andern Ufer der Limmat weniger geschadet hat. Das 3. Gewitter entlud sich Morgens gegen halb 5 Uhr. Während 15 Minuten flammte der Himmel in stetem elektrischem Lichtmeere. Schlag auf Schlag erfolgte, doch, wie bisher bekannt, ohne zu zünden. Hie und da fielen auch schwere Hagelkörner, doch nicht mehr mit der Wucht wie beim vorigen Ungewitter. Das 4. Gewitter entlud sich heute Sonntag nachmittags etwa um halb 6 Uhr, traf die Stadt wenig und zog sich mehr gegen Nordosten; scheint sich übrigens auf einen kleineren Kreis beschränkt zu haben. Die Bezirke Bülach, Dielsdorf und das sogen. „Weinland" wurden diesmal verschont; dennoch wird der Schaden der beiden Hauptgewitter ein ganz bedeutender sein. (Siehe Telegramme.)

Bern.

— In der Nacht vom Freitag auf Samstag sind aus dem Untersuchungsgefängnis im bernischen kantonalen Zuchthaus drei berüchtigte Diebe, Mühlemann, Streit und Kasteler, alle drei Berner, entwichen. Sie durchbrachen mit einer Eisenstange die Zelle und vier Türen. Von den Entwichenen hat man noch keine Spur.

Luzern.

— Samstag morgens halb 6 Uhr wurden auf dem Pilatus zwei Touristen, Dr. de Guinard aus Paris und Monsieur Kensier von Pernwelz (Belgien), beim Abstieg vom Esel von einem mit außerordentlicher Schnelligkeit heranziehenden Gewitter überrascht und vom Blitze erschlagen. Der Tod erfolgte augenblicklich. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Schaffhausen.

— Die rühmlichst bekannte hiesige Firma Jetzler und Cie. (Silberwarenfabrik) ist im Begriffe, mit dem Organisationskomitee des eidg. Schützenfestes einen Vertrag zu unterzeichnen für Lieferung des Schützenbechers. Es sollen 400 Stück angefertigt werden, alle in 18.8 Ctm. Größe inkl. Deckel und Inhalt 1/4 Liter, Charakter Renaissance, Zeit Holbein nach Entwurf von Prof. Wildermuth in Winterthur. Bei 2000 Fr. Konventionalstrafe darf auch nicht der kleinste Teil im Ausland fabriziert werden. Der eidgenössische Schützenbecher wird also zum ersten Mal reines Schaffhauser resp. schweizerischer Fabrikat sein. Das bereits acceptierte Modell ist sehr gediegen; der Becher wird einen künstlerischen Wert haben.

Aargau.

— * Suhr. Sonntag den 2 Sept., abends ca. 9 Uhr wurde Rüetschi Hermann, Gießer von Suhr, bei der Wirtschaft Christen in Suhr von Jb. Hochstraßer-Waßmer in Suhr im Rauthandel in den linken Oberschenkel gestochen und erhielt eine 7 Cm. lange, 6 Cm. tiefe Wunde, die aber nicht lebensgefährlich sein soll.

— * Gränichen. Samstag den 1. September, nachmittags 4 1/4 Uhr schlug ein Blitzstrahl in das Strohhaus Nr. 189 auf der Höhe der Vorstadt Gränichen, das sofort in Flammen stand. Der Eigentümer Joh. Kaufmann und sein Tochterman Häuptli nebst 2 Kindern waren außer dem Hause; doch schlug der Blitz 2 Personen zu Boden. Die Fahrhabe ist versichert; doch erleiden die Bewohner größern Schaden, da das Haus nur Fr. 2100 versichert war. Fr. 160 in Silber wurden nach dem Brande noch gefunden; doch soll eine Banknote von 100 Fr. verbrannt sein.

— Rupperswyl. (Corresp.) Letzten Sonntag den 2. September, nachmittags 5 Uhr schlug der Blitz in eine Stange der Telephonleitung Aarau-Zürich. Der Strahl fuhr dem Leitungsdraht entlang und demolierte die Stangen vom Suhrhardwald bis zum Dorfe, im ganzen zehn an der Zahl. Die Isolatoren sind mit Ausnahme eines einzigen unbeschädigt geblieben. Der Knall hat die Bewohner des Dorfes nicht wenig erschreckt.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 2. Septbr.

Bern. Die Offiziere, welche durch das französische Kriegsministerium an die schweizerischen Manöver delegiert wurden, sind: Oberst Mayster, Kommandant der Artillerie- und Genieschule, Oberstlieutenant du Moriez, Militärattache der französischen Gesandtschaft in der Schweiz, Hauptmann Chanzy vom Bataillon 28 der Alpenjäger. Den diesjährigen schweizerischen Manövern wohnen 13 fremde Offiziere bei, nämlich 3 französische, 3 italienische, 2 österreichische, 2 deutsche, 2 russische und 1 spanischer.

Rom. Die „Tribuna" veröffentlicht heute einen Brief von Madrid, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß zweifellos das Ziel der französischen Regierung in Algier sei, Frankreich eine Verbindung mit dem Sudan durch Tripolis zu sichern. Die italienische Regierung müsse die Ereignisse aufmerksam verfolgen und ihre Wachsamkeit verdoppeln.

Wien. Ein Brand, welcher wahrscheinlich durch die Explosion eines Raffinierapparates verursacht wurde, brach in der Petrolraffinerie Wangemann aus. 400 Zentner Petrol sind zerstört, ein Arbeiter verwundet.

Brüssel. Der König empfing am Samstag einige Mitglieder des Friedenskongresses. Er sagte, er interessiere sich sehr um die Friedensfrage, und fügte bei: Unsere Neutralität legt uns Pflichten auf und wir brauchen Mittel, diese Neutralität zu verteidigen sowohl mit Rücksicht auf uns selbst als auch auf die Nationen, welche diese Neutralität garantieren.

Petersburg. Der bevollmächtigte Minister von China ist nach Berlin gereist, wo er einige Zeit bleiben wird.

Sofia. Die Reise der Minister Stoiloff und Petroff im Norden von Bulgarien war von Erfolg gekrönt. Die Minister wurden in Varna und Schumla mit Jubel empfangen; in Rustschuk waren die Häuser beflaggt. Den Ministern wurde ein Bankett gegeben, an welchem der Metropolit Clement den Toast auf die Dynastie hielt. Stoiloff legte folgendes Programm vor: Ergebenheit gegen die Dynastie, Freiheit im Innern, Unabhängigkeit nach außen. Er protestierte gegen die Provokationen, welche die frühere Regierung gegen den Czaren machte; aber er wies auch energisch die Behauptungen der Verlumder zurück, welche zum Zweck der Wahlbeeinflussung der neuen Regierung den Vorwurf machen, sie verrate das Vaterland, welches doch die Armee niemals dem Ausland überliefern wird. Bulgarien habe keine Verpflichtungen gegen irgend wen.

London. Ein ernster Zusammenstoß fand statt zwischen der Polizei und Patrouillen der Streiker, welche Arbeiter davon abhalten wollten, zur Arbeit zurückzukehren. Mehrere Streiker wurden schwer verwundet.

Amsterdam. Das „Handels-Blad" publiziert folgende Depesche: Der Minister Djelsutik des Sultans von Mataram (Lombok) erklärte, an dem begangenen Verrate unschuldig zu sein. Er bat um die Erlaubnis, mit seiner Armee nach Bali zu gehen. Der holländische Gouverneur verweigerte ihm diese Erlaubnis und befahl, ihn als Feind zu behandeln.

Catanea. Letzte Nacht und heute erfolgen häufige Erschütterungen in Mireo, wo auch fortwährend unterirdisches Geräusch vernommen wird.

Saint-Louis (Senegal). Das Gerücht geht um, daß die Lage in Timbuktu schwierig sei; eine Kompagnie Tirailleurs sei durch die Tuaregs geschlagen worden. Einzelheiten fehlen. (Die Depesche wird mit aller Reserve mitgeteilt. Im Kolonenministerium ist von dieser Nachricht nichts bekannt.)

Valparaiso. Der englische Steamer Stella, welcher den Aufständischen in Peru Waffen brachte, wurde in Lota zurückgehalten. Der englische Konsul richtete eine Beschwerde an die Regierung.

Shanghai. Man meldet von Chefu, daß infolge der neuen Ausschreitungen gegen die Missionäre unter den Europäern der nördlichen Häfen China's große Beunruhigung herrsche.

Neuestes.

Zürich, 3. Sept. E. Das Gewitter am Samstag zerschmetterte allein im botanischen Garten 750 Glasscheiben und in der Papierfabrik an der Sihl 400; die Gesamtzahl der zerschmetterten Scheiben beträgt über 10,000. — Gestern schlug der Blitz an zahlreichen Orten ein; drei Brandausbrüche sind bereits gemeldet. — Der schweizerische Imkertag beschloß, die nächste Jahresversammlung in Bern abzuhalten. — Heute wurde in einer Versammlung schweizerischer Schneidermeister die Gründung eines schweizerischen Verbandes beschlossen; Centralvorort wurde Zürich und Centralpräsident Schneidermeister Rauch in Zürich. Nächster Versammlungsort ist Bern. — Am Samstag wurde am Bahnhof ein Metzgerbursche von einem Zachtstier erdrückt.

Basel, 3. Sept. B. 32. Jahresversammlung des schweiz. Juristenvereins. Den heute beginnenden Verhandlungen ging gestern eine gemütliche Vereinigung im Zunfthaus zum Schlüssel voraus, an welcher etwa 120 Mitglieder teilnahmen. Dr. Iselin als Präsident des Lokalkomitees begrüßte die Versammlung. Zu derselben sind auch 2 hervorragende deutsche Rechtslehrer eingetroffen, Merker aus Straßburg und Binding aus Leipzig.

Herisau, 3. Sept. B. Beim großen Gewitter am Sonntag morgen zündete der Blitz in Sornital bei Abtweil, in Heiligenweil bei Henau, in Gonzenbach bei Lütisburg und in Trogen, wo 4 Häuser eingeäschert worden sind.

Altdorf, 3. September. B. Nachdem die Vorkurse bei prächtiger Witterung zu Ende gegangen, beginnen morgen die Gefechtsübungen, Regiment gegen Regiment und dürften namentlich die Uebungen der 15ten Infanteriebrigade mit zugeteilter Gebirgsartillerie sehr interessant werden, indem ein Infanterieregiment und die Gebirgsartillerie den Befehl hat, einem von Altdorf her das Reußtal herauf vorstoßenden feindlichen Regiment den Gotthardpaß bei Amsteg zu versperren. Die Divisionsübungen (Brigade gegen Brigade) finden laut soeben bekannt gewordenen Generalideen bei der 4. Division am 7. und 8. September in der Gegend von Menzingen (Zug) und Lachenberg (Zürich) statt, bei der 8. Division am 6. und 7. September zwischen Altdorf und Schwyz, wobei die aus dem Schächental ins Muotatal führenden Pässe, namentlich aber am 6. September der durch Suwarows Uebergang im September 1799 berühmt gewordene Kinzigpaß und am 7. September das Muotatal Schauplatz hochinteressanter Gebirgsmanöver sein werden. Sehr wahrscheinlich wird am Morgen des 6. September die in Altdorf stehende 15. Infanteriebrigade und die Gebirgsartillerie den Vormarsch über diesen Paß antreten.

Chur, 3. Sept. B. In den zwei ersten Tagen seit Eröffnung der Jagd wurden in Chur 30 Gemsen eingebracht. In Sewis wurde ein stattlicher Hirsch erlegt.

Havas-Depeschen vom 3. Sept.

Paris. In einer in Sables d'Olonnes gehaltenen Rede protestirt der Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou gegen die Anschuldigungen, daß das Kabinett rückschrittlich gesinnt sei. Er konstatirte, daß das Kabinett die anarchistischen Attentate energisch ahnde und auch die Verbrecher der Feder und der Sprache, welche diese elenden Taten anstiften, verfolge.

Berlin. Die sozialistische Agitatorin Wabnitz wurde gestern unter großer Beteiligung beerdigt. Auf dem Grabe wurden mehrere Reden gehalten und die sozialistischen Gesangvereine sangen einige Lieder. Es ging alles in größter Ruhe und Ordnung vorüber.

Rom. Neuem Berichte des englischen Konsuls in Tanger zufolge ist die Lage in Marokko ziemlich ernst. Die Ankunft des italienischen Dampfers Ethruria habe die italienischen Angehörigen wieder beruhigt, doch ist man der Ansicht, daß die Anwesenheit eines einzigen Schiffes nicht genüge.

Wie einem im Ackerbauministerium eingelangten Berichte zu entnehmen ist, hat die andauernde Trockenheit großen Schaden angerichtet, besonders in den Oliven- und Rebenpflanzungen. Viele Trauben sind verdorrt und abgefallen.

Rom. Minister Bozelli, der prinzipiell allen Monopolen, sowohl den Staats- als den Privatmonopolen, abgeneigt ist und welcher auf das Alkoholmonopol verzichtet hat, weil dasselbe zu wenig Gewinn verspricht, hat auch die Monopole für Spielkarten und Zündhölzchen geprüft," aber, wie man glaubt, wieder fallen gelassen.

Die Polizei von Genua hat die Abhaltung des für gestern angesagten regionalen Republikanerkongresses von San Pier d'Arena verboten.

Brüssel. Der König beschäftigt sich mit der Frage der Errichtung einer Dampferlinie zwischen Antwerpen und der afrikanischen Küste zum Nutzen der Kongostraße.

London. Der „Times" wird aus Shanghai telegraphirt, daß die Japaner Donnerstags bei Port Arthur eine Rekognoszirung unternommen, aber ohne einen Angriff zu wagen sich wieder zurückgezogen haben.

Aus Berlin wird dem „Standard" dementirt, daß von einem Abkommen der Mächte zur Schlichtung des chinesisch-japanischen Konflikts die Rede sein.

New-York. Die Einwohner von Wellington haben 6 Neger, welche der Brandstiftung angeklagt waren, gelyncht.

Newyork. Die Wälder von Minnesota und Wisconsin stehen in Flammen. Die Stadt Hinkley ist zerstört worden, wobei 50 Einwohner umkamen. Viele Ortschaften sind bedroht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Juli 1894 Fr. 19,180,631. 55

Im Monat August 1894 sind erfolgt:

965 Einlagen mit	Fr.	169,528. 10
837 Rückzahlungen mit	„	192,867. 40
Verminderung	„	23,339. 30
Bestand auf 31. August 1894	„	19,157,292. 25
Einlegeranzahl 16,076 (Zuwachs 53).		
Im Monat August gemachte Darlehen 45 mit	Fr.	173,544. 67
Sicherheitsfond	„	1,163,214. 64

Civilstandsnachrichten.

vom 25. August bis 1. September 1894.

Geburten.

August 26. Elisabeth, T. des Trains Eugen, Hauptmann, von Oberhofen-Illighausen (Thurgau), in Aarau.

August 27. Maria Hedwig, T. des Küfer Jakob Robert, Packer, von Ob.-Erlinsbach (Solothurn), in Aarau.

August 29. Gertrud Elisabeth, T. des Werenfels Albert, Kaufmann, von Basel, in Aarau.

Eheverkündungen.

August 31. Keller Alfred Arnold, Ingenieur von Sarmenstorf und Aarau, in Zürich und Billiger Josefa Rosa von Hünenberg (Zug), in Lenzburg.

Trauungen.

August 27. Burkhardt Ferdinand Friedrich, Coiffeur und Chirurg, von und in Aarau und Graf Emma von Grub (Appenzell A.-Rh.) in Heiden.

Todesfälle.

August 26. Sandmeier Arnold Jakob Gottlieb von und in Aarau.

August 26. Singer Marie, Georgs, Maurers, von Salzstetten (Wtbg.) in Aarau.

August 27. Meier Hans, Jakobs, Schlossers, von Hausen, in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

September 2. Walter, S. des Joh. Rudolf Hegnauer-Fischer, Buchhalter von Seengen, in Aarau.

September 2. Martha Ida, T. des Hans Walther-Dubs, Landwirt von und in Aarau.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 3. September 1894.

Originalbericht der „Aarganer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107,3	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99,8	100	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,2	103,3	103,3
4	Stadt Rom	75,5	75,7	
4	1886/7er Nordostbahn	102,5	103,15	
4	1889er Nordostbahn	—	102,8	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	101,6	
3½	Centralbahn 1894	99,9	100,4	
4	Gotthardbahn	101,6	101,8	101,7
3½	Jura-Simplon	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,5	82,7	82,5

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	644	646	644-45-44†648-51d10†654d5†
Nordost Priorit.	617	619	
Centralbahn	702	704	703
Gotthardbahn	—		
Jura-Simplon St.	166	167	165-66-65½-66†168d.5†
Union Suisse St.	475	477	476½†480d.10†483d.5†
Eidgen. Bank	490	492	491—90†(489½†)496-97d.5†
Schwz. Credita.	782	784	(783†)790d.10†
Zürch. Bankver. (neue)	490	492	490-91½†490cpt.496-97d.5†
Bank Winterth.	403	405	405†
Schwz. Unionb.	478	480	480—79†485d.5†481d.10†
Banca generale	39	41	40†40d.5†
Chamer Milch	913	915	914†924d 10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Wochenmarkt in Aarau vom 1. September 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Rabis u. Kohl p. Kopf	0 20
Kuhfleisch „ „	1. 30	Zuckerhabis per Kopf	0. 30
Kalbfleisch „ „	2. —	Blumenkohl per Kopf	0. 30
Schaffleisch „ „	1. 80	Kopfsalat 3 Stück	0. 10
Schweinefl. „ „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 10
Dürrer Speck „ „	2. —	Spinat „ Deckel	0 15
Erdäpfel p. 10 Kilo	80—9. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	0. 20	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 50	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 8 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 5 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 05
„ süße 10 „	0. 10	Spargeln per Büschel	2. 00
Birnen 10 „	0. 10	Schwarzwurzeln p B.	0. 00
Spalierbirnen 4 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Zwetschgen per Kilo	0. 60	Erbsen „ „	0. 30
Pflaumen 7—20 „	0. 10	Bohnen, grüne p Teller	0. 20
Pfirsiche Stück	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	1. —	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Dürrer Aepfelschnitzen p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. 1 Kilo	0. 00		

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bretagne", den 25 August von Havre abgegangen, ist am 2. September, Morgens 9 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Champagne" fährt am 8. September und „Touraine" am 15. September von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- & Kinderkleidern Gilette und Phantasie-Cheviots, Diagonal, Damentuche, Schotten, Lama doppeltbreit, per Mtr. Fr. —.95, 1.25, 1.45 bis zum hochfeinsten. Flanelle von 65 Cts. an bis feinste.

Muster franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
2.	Mittags 1 Uhr 30	23,7	728,6	763,5	SE°	bew.
2.	Abends 9 Uhr 30	18,8	726,8	761,7	SE°	bew.
3.	Morgens 7 Uhr 30	16,9	724,5	759,4	SW°	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 15,0 °C. — Maximum 24,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 15,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 4. September 1894.
Unbeständig, meist bewölkt, mit zeitweisem Regen.

Aarwärme am 2. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	17	17

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 35. Aarau, den 1. September 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,30	208	—	208,10	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,52½	—	123,75	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	91,20	90,50	—	—	6 „
London Cheque	25,29	25,17½	—	—	—
London Banksicht	25,18½	25,16	—	25,22	2 „
Paris und Lyon	100,02½	99,97½	—	100,15	2½ „
Wien	202,90	202,40	—	202 50	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen } 3 %

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	870	865	—
Nordostbahn Stamm	640	637	639
„ Prioritäten	617	616	—
Union Suisse Stamm	475	470	—
„ „ Prioritäten	—	527	—
Centralbahn	699	697	699
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	163	162	163
	570	565	565
Aarg. Creditanstalt	525	520	—
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	—	398	—
Bank Baden	530	525	—
Banque fonc. du Jura	556	555	555
Basler Bankverein	689	688	689
Basler Depositenbank	5'00	5465	—
Basler Handelsbank	582	577	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	565	562	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	835	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	761	760	760
Eidg. Bank	490	487	488
Schweiz. Kreditanstalt	790	778	785
Zürcher Bankverein	490	488	488
Bank in Winterthur	404	401	—
„ „ „ Prior.	425	—	—
Schweiz. Unionbank	478	474	475
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat. rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	107,7	107,6	—
ditto 1889	—	103,5	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	—	102,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100,8	100,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,7	97,6	97,6
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,8	—	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,8	100,5	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100	99,9	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	101	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	99,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	111	—
3 „ Kanton Genf	107	106,7	107
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	75,7	75,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
4 „ „ „ 1886	103,2	102,3	—
4 „ „ „ 1887	103,2	102,3	—
4 „ „ „ 1888	—	101	—
3½ „ „ „ 1894	99,9	99,7	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,1	100	100,1
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	107	106	—
4 „ dto. 1883—1957	105,2	105	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,9	101,7	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101,3	101	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	100	99,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105	104,6	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,5	101,4	—
4 „ Banca naz. cred. fond	85,5	85,2	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102,6	102,4	102,5
4½ „ Bank für Orient.			
Eisenbahnen	101,3	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ 3½ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Vereinschronik.

Promemoria.

Arbeitsverein.
Wiederbeginn der Arbeitsstunden.

Für **Guthaben** am

Sängerbund Aarau

ist infolge Jahresabschluß an dessen Kassier **A. Läuchli**, bis 15. Sept. Rechnung einzusenden.

Der Vorstand.

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Resignation der bisherigen Amtsinhaberin ist die Stelle einer **Oberarbeitslehrerin** des Bezirks Aarau zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Anmeldungen in Begleit entsprechender Ausweise über Fachbildung bis z. 16 September nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.

Aarau, 31. August 1894.

Die Erziehungsdirektion.

Tafelbirnen

in verschied. Varietäten und

Schwerzebirnen

verkauft 3770 **L. Müller-Lüscher,** in **Schöftland.**

Schwerzebirnen 3818

großer Vorrat, per Kilo 10 Cts.

J. Wehrli, Handelsgärtner.

Jeden Morgen von 6 Uhr an frisches

Groß- und Kleinbackwerk

sowie

Roggen- und Ruchbrod

empfiehlt bestens

J. Bolli, Bäcker, Pelzgasse, vis-à-vis v. Hrn. Schießer, Käsehdla.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

In Fortsetzung der 3455

Liquidation

meines **Weißwarengeschäftes** empfehle

eine große Anzahl verschied. Gegenstände

zu 50 Cts. und 1 Fr.

J. Dolder am Graben.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger

Metzgerbursche,

von 22 Jahren, der die Metzgerei und Wursterei, sowie Fleischverkauf versteht, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

6 bereits ausgeschnittene

Pappelstämme

bei den Kriegsmaterialschöpfen jenseits der Aare. Anmeldung beförderlichst bei der **Forstverwaltung.**

Für Pflegeeltern.

Die Armenpflege **Küttigen** ist im Falle 3 Knaben im Alter von 7 bis 10 Jahren an gute Pflegeeltern zu verkostgelden. Anmeldungen nimmt bis 12. September nächsthin Herr Vizeammann Blattner entgegen.

Namens der Armenpflege:

Der Präsident:
J. J. Blattner.
Der Aktuar:
Graf.

Arbeiter-
Kleider-Magazin

befindet sich von Donnerstag den 6. September an

Hintere Vorstadt

neben der Brauerei Affenkasten.

Einen großen Posten

Filzhüte

à Fr 1—1. 50 per Stück, jedoch gut gewalkene, solange Vorrat empfiehlt achtungsvoll

3595 **B. Sernatinger.**

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Reparieren nach Maß** werden möglichst billigst besorgt von 3708

Gottlieb Hunziker, Schneider, Adelhändli 85.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen. Ebendaselbst vorrätliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

We. **Schweizer-Siebenmann** 3240 im Schachen.

Aechten reellen **waadtländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meder, 1226 Zollrain, **Aarau.**

Geschäfts-Abtretung.

Ich Unterzeichneter teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich mein seit 1853 betriebenes

Coiffeurgeschäft

unter heutigem Datum meinem Sohne **Ferdinand** abgetreten habe. Für das mir geschenkte Zutrauen und Wohlwollen höflichst dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Ferdinand Burkhardt-Bertschinger.

Auf obiges bezugnehmend, empfehle mich ergebenst und hoffe durch gute und exakte Bedienung die bisherige Kundschaft meines Vaters, sowie noch weitere neue Kunden bestens befriedigen zu können.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das alte Renommé des Geschäftes in Bezug auf Bedienung und Lager von nur

prima Toiletten-Artikel

zu erhalten.

Mit höflichster Empfehlung zeichnet

Aarau, 3. September 1894.

Ferdinand Burkhardt-Graf.
Coiffeur und Chirurg.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. September im Hause der Frau Wittwe Heuberger an der Bahnhofstraße ein 3799

Mercerie-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gönner durch reelle und gute Ware möglichst billig zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Marie Schmid.

Holländische Blumenzwiebeln

soeben eingetroffen, empfehlen in schönster Auswahl zu billigsten Preisen

Gustav Hoch & Cie.,
Samenhandlung.

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in

allen neuen Genres,

welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hocheleganten Fabrikaten.

Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.

Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.

Gamper & Cie.

Billigstes

Uhrenverkaufsgeschäft

in Schönenwerd.

Regulatoren mit schönem Gehäuse, 14 Tage gehend v. Fr. 30 an
Weckeruhren von Fr. 5—6.
Schwarzwälderuhren von Fr. 10—12.
Kuckuckuhren mit schönem Gehäuse v. Fr. 18—35. 3809
Schwarzwälder, Stund- und Vierteluhren Fr. 18—22.
Herren-Uhren, Metall von Fr. 9 an.
Silber von Fr. 16—50.
Damenuhren, Silber von Fr 16—35.

Sämtliche Uhren sind gut regulirt, ferner erhält jedermann 2 Jahre schriftliche Garantie.

Reparaturen aller Arten Wand- u. Taschenuhren werden zu den billigsten Preisen schnellstens besorgt.

Achtungsvollst

Th. Schibenegg, Uhrmacher.
Haus Baldenweg, alt Ammanns.

Täglich frische

Wienerli

Adolf Gamper, Metzger.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf **Dienstag den 4. September** ausgeschriebene Steigerung wird hiemit **zurückgezogen.**

Ober-Entfelden, den 2. September 1894.

Der Betreibungsbeamte:
3690 **Thut-Bächli.**

Verschiedene guterhaltene

Wein-, Most- u. andere Lagerfässer



nach Auswahl zu verkaufen

Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Aechten Berner & Liestaler Halbleim

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 3658

Rikl. Gall, Schöftland.

Zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Große Auswahl in 1627

brochierter Mousseline und engl. Tulle

zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

		per Elle			
Englisch Tulle,	weiß und crême	0. 12	pr. m	0. 20	
dto.	⅘ breit, gute Qualität	0. 30		0. 50	
dto.	⅘ breit, feine Qualität	0. 40		0. 67	
dto.	doppelbreit, zu großen Vorhängen	0. 50		0. 83	
dto.	doppelbreit, schöne Qualität	0. 65		1. 10	
dto.	doppelbreit, feine Qualität	0. 90		1. 50	
Farbige Tulles	zu Vorhängen, neueste Genres	0. 55		0. 92	
Draperien,	130 cm breit	per Stück		1. 25	
Draperien,	160 cm breit			2. 25	

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Billigste Bezugsquelle, leistungsfähigster

deutscher Fahrräder.



Vertreter der **Wanderer**-Maschinen.
Lager alter Maschinen zu billigsten Preisen.
— Zubehör-Artikel in allen Preislagen. —

Albert Walther, Ober-Entfelden.

Aarau, Mittwoch 5. September 1894. № 208. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Ziegelei an der schweiz. Landesausstellung in Genf.

Unter diesem Titel bringt der „Winterthurer Landb." einen Artikel, den wir bei der Ausdehnung, den diese Industrie auch in unserem Kantone hat, zur Kenntnis eines weiteren Publikums bringen.

Wie die Kommission der schweizerischen Landesausstellung für 1896 mitteilt, hat ihr Herr Prof. Tetmajer ein Projekt unterbreitet, wie die eidgenössische Prüfungsanstalt für Baumaterialien an genannter Ausstellung sich zu beteiligen wünscht. Es würden sofort und während der Ausstellung Versuche gemacht über die physikalischen und chemischen Eigenschaften und die Solidität der verschiedenen schweizerischen Baumaterialien (geschah auch 1883). Die Arbeit würde sich in zwei Teile teilen: Die erste bezieht sich auf die direkte Teilnahme an der Ausstellung und müßte spätestens im Februar 1896 vollendet sein. Die andere hätte zum Zweck die Untersuchung und Wertung der Tonlager in der Schweiz und dürfte vier Jahre in Anspruch nehmen.

Erste Gruppe: Beschränkte Ausstellung. Für die erstere Arbeit würde jeder Aussteller sofort eine Anzahl Exemplare jeder Sorte seiner Produkte zur Untersuchung einzusenden haben. Das Resultat der Untersuchung würde dann bekanntgegeben. Ferner würde Backsteinmauerwerk, mit verschiedenen Arten Mörtel vermauert, in Bezug auf seine Festigkeit untersucht. Es würden dann ausgestellt im Pavillon der Gruppe (Nr. 32) Baumaterialien: 1) die Muster der verschiedenen schweizerischen Tonsorten, alle in gleicher Verpackung; 2) Die Belege über die Untersuchung der schweizerischen Ziegelwaren ꝛc., also die gequetschten Steine ꝛc. Im Katalog würden die Angaben über die diversen Fabriken, ihre Produktion, ihre Einrichtung und Fabrikationsweise, die Oefen, das Brennmaterial und die jährliche Produktion jedes einzelnen Produktes ꝛc. aufgeführt. Außerhalb des Pavillons und in seinem Mauerwerk allerlei Backsteine und Ziegelwaren in ihrer praktischen Verwendung. Das Komitee der Gruppe würde jedem Ziegler später sagen, was er hiezu zu liefern hätte.

Zweite Gruppe: Untersuchung der Tonlager in der Schweiz. A. Untersuchung der chemischen Zusammensetzung der bekanntesten Tonprodukte außerhalb der Schweiz (Siegersdorfer Steine, Frankfurter Steine, Wienerberger und Marseiller Ziegel ꝛc.) B. Untersuchung der physikalisch-chemischen Eigenschaften der schweizerischen Tonlager, die in Aussicht sind. C Untersuchung in 8 Richtungen des Tones in noch nicht aufgedeckten oder ausgebeuteten Tonlagern, und „Résumé."

Die Absicht der schweizerischen Untersuchungsanstalt für Baumaterialien, sich an der Landesausstellung mit Arbeiten von so weitem Umfang zu beteiligen, ist sehr lobens- und anerkennenswert. Leider aber will die Anstalt nicht sich beteiligen wie andere Aussteller, sondern sie will für ihre Arbeit und Auslagen bezahlt sein. Die Kosten belaufen sich nicht hoch, sondern betragen, Unvorhergesehenes vorbehalten, denn Kreditüberschreitungen können allenthalben vorkommen, Fr. 44,000. An diese Summe sollen die backsteinfabrizierenden Aussteller aus ihrer Tasche einen Beitrag von Fr. 8000 aufbringen, einen Betrag, der leicht aufzubringen sein wird! Ob die Untersuchung seiner Produkte durch jeden Aussteller nach dem Tarif der Anstalt noch extra honoriert werden muß, wie anno 1883, ist in dem Entwurf nicht gesagt. Wahrscheinlich ist es so, und wir finden das auch nur sehr natürlich. Das macht für bedeutendere Aussteller nur je einige hundert Franken. Ein Pavillon aus Ecksteinen aller schweizerischen Fabrikanten wird sich sehr hübsch ausnehmen und das Fabrikat jedes einzelnen sehr vorteilhaft zur Geltung bringen. Die Details über seine Fabrikation gibt jeder Industrielle gerne an. Der Fachexperte hatte an der letzten Landesausstellung gewünscht, daß man ihm mitteile, was jedermanns Anlagekapital sei, wie viel jeder Fabrikant in einer gewissen Reihe von Jahren jeweilen verdient, amortisiert und bei Seite gelegt habe. Er beklagt sich, daß ihm diese Mitteilungen nicht gemacht worden seien, und ganz mit Recht. Denn gerade diese Details hätten ein weiteres Publikum, Steuerbehörden ꝛc. am meisten interessiert, und uns manchen neuen Kollegen zugeführt — vielleicht auch manchen abgeschreckt, der sich mit dem Embryo einer Ziegelfabrik trug. Dieses Desideratum ist im diesmaligen Programm ausgelassen.

Die Zusammensetzung der Tone, womit man in Siegersdorf, Süssen und Marseille Steine und Ziegel macht, ist jedenfalls — wissenschaftlich — sehr interessant und sind solche Studien immer zu empfehlen. Da wir diese Tone nicht besitzen und in der Schweiz niemals finden und sie uns auch zu weit abliegen, so sind sie mehr für den Katheder bestimmt. Künstlich herstellen kann man sie leider nicht. Wer Mußestunden hat für Chemie, wird die Studien gerne lesen, sich aber einstweilen mit den schönen Versen trösten müssen:

Genieße was Dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was Du nicht hast.

Denn diese Verse haben ihre Bedeutung auch in der Industrie, hauptsächlich in der Tonwarenindustrie, wo die Frachten des Rohstoffes ihr Wort mitsprechen. Da heißt es: fabriziere, was man dir abkauft. Nimm billigen Rohstoff und sei nicht neidisch. Die Zusammensetzung des Tones, womit er selber arbeitet, kennt wohl jeder, und wenn er sie nicht kennt, so weiß er doch, was er mit seinem Ton fabrizieren kann. Ob er gern hat, wenn sein Nachbar diese teuer erworbene Kenntnis gratis und auf dem Teller gereicht bekommt, ist eine andere Frage.

Kommt die Untersuchung der Tone von noch nicht aufgedeckten und ausgebeuteten Tonfeldern. Wer diese Tonlager finden, erbohren, auf ihre Mächtigkeit untersuchen und dem Polytechnikum zur Publikation anmelden soll, ist nicht gesagt, auch nicht, wie es kommt, daß sie noch nicht ausgebeutet worden, wenn sie ausbeutungsfähig sind. Das wäre doch ein wichtiger Punkt, auf den wir nicht ermangeln wollen aufmerksam zu machen. Das Aufsuchen gibt wohl eine nützliche Ferienarbeit für reisende Polytechniker. Denjenigen, die sich mit der Absicht tragen, noch eine neue Ziegelei zu bauen, werden diese Publikationen sehr willkommen sein. Solche Untersuchungen und Dokumente sind immer noch zu selten.

Der verehrte Leser sieht, daß wir gerne loben, was zu loben war, denn „sollte das was schaden", sagt Göthe. Dem Ziegelfabrikanten, der sich unter ihren Lesern befindet, müssen wir es überlassen, selber zu überlegen, was er an diese Studien will. Daß er für seine eigene Spezialausstellung (die ihm die Käufer verschaffen soll) und deren Dekoration noch bedeutende Ausgaben hat, weiß er zum Voraus. Die Kollektivausstellung, wo er mit einigen ganzen und einigen gequetschten Backsteinen und einigen Würfeln von ungebranntem Ton figuriert, trägt ihm gar nichts ein, und interessiert beinahe Niemand. Die Qualitäten seines Tones — und deßjenigen auf den Feldern neben, die nicht sein sind, publiziert zu sehen, ist Liebhabereisache, und Beiträge für Untersuchung von Tonlagern, wo Andere ihre Fabriken hinbauen können, neue künftige Kollegen, was das wüste Publikum „Konkurrenten" nennt, gehören unbedingt in's Reich der Gemeinnützigkeit. Aber auch dem Ziegler steht Gemeinnützigkeit gut an. In den letzten zwei Jahren sind so wie so mindestens ein Dutzend neuere größere mechanische Ziegeleien entstanden, die sämtlich, wie früher Jedermann, ihre Tonlager selber suchen mußten. Es gibt auch welche, die keinen Ton haben.

Eine Untersuchung, warum so viele funkelnagelneue Staatsgebäude, Kirchen, Schulen ꝛc. in Bern und umliegenden Kantonen mit Pfälzer und Elsäßer Ziegeln eingedeckt sind, ist leider nicht auf dem Programm, und wäre doch für beide, Steuerzahler und Fabrikanten, auch recht wünschenswert. Vielleicht bezweckt dies die beabsichtigte Untersuchung der Tone der „hervorragendsten außerschweizerischen Ziegelprodukte." Wir wollen Hrn. Tetmajer in diesem Fall auf die Pfälzer und Elsäßer Tone speziell aufmerksam gemacht haben.

Ein Ziegler.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Für die Uebungen von Brigade gegen Brigade am 6. und 7. Sept. nimmt Herr Oberstdivisionär Fahrländer von der 8. Division folgende allgemeine Kriegslage an:

Eine Westarmee steht an der unteren Reuß. Eine Ostarmee ist bei Zürich angekommen. Ein sich vom oberen Zürchersee nach Luzern an den rechten Flügel der Westarmee zurückziehendes Westkorps hat ein Seitendetachement über Rothenthurm nach Schwyz dirigiert. Dieses Seitendetachement (Süddetachement) ist von einem ihm folgenden Detachement eines Ostkorps (Norddetachement) genötigt worden, Schwyz am 4. September zu räumen. Das Süddetachement hat sich in der Richtung

---

50

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Fünf Minuten später bestieg Maitland das Reitpferd des Gutsherrn und sprengte davon.

XXVI.

Als Melanie Rettberg die Zeilen Maitland's überlas, worin er ihr die Rückkehr ihres Bruders meldete, war sie sehr bestürzt, und der Wunsch, sobald wie möglich Aufklärung zu erhalten, diktirte ihr die unter Maitland's Anfrage hastig hingeworfenen Worte.

Melanie löschte das Licht, legte sich zu Bett und ahnungslos, daß das Verbrechen sie in doppelter Gestalt umschwebte, sank sie in Schlummer. Wie lange derselbe gedauert, wußte sie nicht, aber ihr Erwachen war von Schrecken begleitet. Es war ein Licht im Zimmer und sie unterschied zwei Männer, deren Gesichter unter einer schwarzen Florhülle verborgen waren. Der eine von ihnen, eine hühnenhafte Gestalt, streifte die Florhülle zurück, um in durstigen Zügen ein Glas Wasser hinunterzustürzen, welches auf dem Nachttische stand. Melanie war regungslos dagelegen, die Angst hatte ihre Kehle zugeschnürt. In dem Augenblick aber, wo sie die Gesichtszüge des Trinkenden deutlicher unterschied, richtete sie sich mit einem leisen Schrei der Ueberraschung empor und ihren Lippen entfuhr der Ausruf: „Herr Rölling!"

Der Angerufene, welcher ebensowenig wie sein Begleiter darauf gefaßt war, das Zimmer bewohnt zu finden, zuckte zusammen. Hastig den Flor wieder über sein Gesicht ziehend, stürzte er lautlos auf das Bett zu und erhob unter einem leisen Fluche die mit einem Brecheisen bewaffnete Hand zum tötlichen Schlage.

Melanie faltete die Hände mit flehender Geberde. Sie bot in ihrer Schönheit und unschuldsvollen Jugend ein so rührendes Bild, daß ein Herz von Stein dazu gehört hätte, sie in diesem Augenblicke erbarmungslos hinzumorden.

„Sie kennen mich?" zischte der Mann.

„Ja, ich kenne Sie," stammelte sie, „ich bin Melanie Rettberg."

„Edmund's Schwester!" murmelte Rölling und ließ die bewaffnete Hand langsam herabsinken.

Wohl kannte er Melanie, welche er bei ihrem Bruder ein paar Mal gesehen, aber er hatte sie hier so wenig gesucht und in ihrem Nachtgewand und mit dem aufgelösten Haar erschien sie ihm so ganz anders, daß erst ihr Name ihm den Schlüssel zum Wiedererkennen ihrer Züge lieferte.

„Das fügt sich unglücklich!" flüsterte er. „Die Schwester meines Freundes wäre die letzte, der ich etwas zu Leide tun würde. Wenn ich aber Ihres Lebens schone, und Sie verhelfen mir dafür hinter Schloß und Riegel, Fräulein, so wären Sie, bei meiner armen Seele; noch schlimmer als ich!"

„Ich will nie ein Wort gegen Sie aussagen, so wahr Gott mir helfe!" beteuerte Melanie leise. „Aber — was Sie auch in diesem Hause vorhaben mögen — versprechen Sie mir, daß Sie auch das Leben Anderer schonen wollen."

„Ich habe meine Hand noch nie mit einem Morde befleckt," erwiderte Rölling, „und hoffentlich wird's auch hier ohne solche traurige Notwendigkeit abgehen. Was nun Ihr Versprechen anlangt, so will ich der Schwester meines Freundes Glauben schenken."

Er trat vom Bett zurück und besprach sich eine Weile flüsternd mit seinem Genossen, welcher Einwendungen zu erheben schien. —

„Bleiben Sie ruhig, Fräulein, es geschieht Ihnen nichts," wandte sich Rölling wieder an das zitternde Mädchen, worauf er durch die Balkontür verschwand und nach einiger Zeit mit einem dritten Manne zurückkehrte, dessen Gesicht ebenfalls von schwarzem Krepp umschleiert war.

„Und nun, Fräulein, stehen Sie auf und kleiden Sie sich an," flüsterte Rölling. „Meine Begleiter sind nicht so vertrauende Leute wie ich; sie wollen Sie hier nicht zurücklassen, sondern bestehen darauf, daß Sie mit uns gehen, sobald wir unser Geschäft besorgt haben. Beeilen Sie sich und seien Sie ohne Furcht, denn es wird Ihnen kein Leid geschehen."

Das Licht auslöschend, schlich er mit seinen beiden Genossen auf den Corridor hinaus. Der Zuletztgekommene mit dem Namen „Don Carlos" blieb draußen vor Melanie's Tür als Wache zurück. Noch immer wie halb gelähmt von dem ausgestandenen Schrecken, stand Melanie auf, um sich anzukleiden, so gut es im Finstern ging; in ihrer seltsamen Situation, wo sie wußte, daß es sich um ein Verbrechen handle, welches Sie schweigend geschehen lassen mußte, kam sie sich vor, als habe sie selbst Anteil daran, obgleich sie es nicht zu hindern vermocht hätte; ein einziger lauter Schrei würde ihr das Leben gekostet haben, ohne die Einbrecher von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Noch war sie mit dem Ankleiden nicht fertig, da öffnete sich auch leise die Tür und ihr Wächter trat ein.

„Vorwärts jetzt, es ist Zeit," raunte er ihr zu. „Treten Sie leise auf und verhalten Sie sich still, sonst —"

Er ergriff sie am Arme und führte sie geräuschlos die Treppe hinab und durch die geöffnete Haustür ins Freie. Am Ende der Pappelallee wartete ein mit zwei Pferden bespannter Wagen; daneben stand ein Mann, welcher auf die Pferde Acht gab. Nachdem Melanie den Wagen bestiegen, begab sich ihr Begleiter wieder nach dem Hause, und kehrte nach einer Weile mit Rölling und dessen Genossen zurück. Alle drei waren mit Säcken beladen, deren Inhalt einen metallenen Klang von sich gab, als die Säcke im Wagen untergebracht wurden.

auf Altdorf zurückgezogen; das Norddetachement hat am gleichen Tage Schwyz besetzt.

Kantonales.

Solothurn.

— Kantonale Lehrerkonferenz. 3. Sept. (B.-Korresp.) Durch die Krankheit des Präsidenten etwas verzögert fand letzten Samstag unter der Leitung von Vizepräsident Brunner, Bezirkslehrer in Kriegstetten die kantonale Lehrerkonferenz im Kantonsratssaal in Solothurn statt. Es fanden sich gegen 150 Lehrer und Schulfreunde zusammen. Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag von Prof. Zanger über die geschichtliche Entwicklung schweiz. Gewerbefleißes und Handels bis zur Gegenwart. Viel Interesse boten die daran sich knüpfenden Mitteilungen von Prof. von Arx über die Vorgänge der Entwicklung des Handels und der Gewerbe speziell im Kanton Solothurn, ergänzt von Regierungsrat Munzinger, der namentlich die falsche Annahme richtig stellte, wonach Solothurn stets noch zu den Kantonen mit vorherrschender Landwirtschaft gezählt wird. Solothurn nimmt mit seinen 10,000 Industriearbeitern an die jährlich 8—10 Millionen Franken — ohne Büreauangestellte — ausgefolgt werden, unter den Industriekantonen heute eine der ersten Stellen ein und steht ungefähr auf der gleichen Stufe wie Baselstadt. — Die Sektion Leimenthal hatte den Antrag eingebracht eine Wohnungsenquete für die Lehrer zu veranstalten. Erziehungsdirektor Munzinger unterstützte prinzipiell den Antrag und derselbe wurde denn auch in dem Sinne acceptiert, daß er mit den bereits angehobenen Untersuchungen der Regierung über die Wohnungsverhältnisse der Lehrer in den einzelnen Gemeinden zur Erledigung komme.

Ein Schmerzenskind für die solothurnische Lehrerschaft ist die Rothstiftung, die zur wahren Taschenausgabe einer Lehrerwittwen- und Waisenversicherung herabzusinken droht. Schon im Jahre 1889 wurde deren Reorganisation beschlossen, allein es blieb nach einem wenig ermunternden Gutachten von Prof. Kinkelin beim Alten. Dem Institut fehlt nämlich alle und jede versicherungs-technische Grundlage. Die Pensionsberechtigung tritt zu frühe und auch ohne Invalidität ein. — So beschloß denn die Versammlung nochmalige Prüfung der Frage wie, abgesehen von der Rothstiftung, Geld für invalide Lehrer oder Lehrerwaisen beschafft werden könne. Man hofft die pensionsberechtigten, aber noch amtenden Lehrer zur Verzichtleistung anhalten und gewinnen zu können. Wir glauben aber nicht an dieses Opfer. Auch der Staat kann vor Einführung eines Steuergesetzes wenig tun. Heute zahlt er jährlich 3000 Fr. Beitrag. Auf der andern Seite wird der Lehrer bei der kargen Besoldung wohl auch keine übermäßigen Beiträge leisten können. Dagegen muß noch daran erinnert werden, daß der Staat bereits begonnen hat, kleine jährliche Pensionen (bis Fr. 300) für altersschwache Lehrer auszusetzen und wie Reg.-Rat Munzinger hofft, dürfte dieser Anfang bald zu höheren Ansätzen führen.

An die Verhandlungen schloß sich ein lebhaftes Bankett.

— Die Gewitter der letzten Tage traten auch im Kanton Solothurn bedrohlich auf, ohne jedoch großen Schaden anzurichten.

In der Nacht vom 1./2. September schlug der Blitz in die Pfarrhofscheune in Mümliswil, jedoch ohne zu zünden. Schaden unbedeutend. — In der Nacht vom 2./3 September, morgens 3½ Uhr, schlug der Blitz in das dem Niklaus Mollet, Sigristn in Schnottwil, gehörende, zu Fr. 20,000 versicherte Ziegelhaus, jedoch ohne zu zünden. Schaden zirka Fr. 100. Dem obgenannten Mollet ging vor zirka 2 Jahren sein Haus in den Flammen auf. — Auch aus der Umgebung von Solothurn sind mehrere Blitzschläge, die jedoch nur unerheblichen Schaden verursachten, zu verzeichnen.

Zürich.

— Zürich. (E Corr.) Eine Einigung der Meisterschaft gegenüber den Arbeitern, namentlich den Hetzern und Wühlern, der Schmutzkonkurrenz gewisser Häuser, welche billige Waren liefern, die Forderung, die Publikation ausgepfändeter Schuldner wieder einzuführen — das sind die Gründe, welche letzten Montag etwa 20 Delegierte aus den Schneidermeistervereinen Basel, Bern, Burgdorf, Winterthur, St. Gallen und Zürich zu einer Delegiertenversammlung nach Zürich zusammengeführt haben, um einen schweizerischen Verband zu gründen. Die Sache war von den Zürchern wohl vorbereitet und in kurzer Zeit war die Gründung beschlossen. Der Verbandszweck: Gegenseitige solidarische Wahrung der Berufsinteressen, Förderung der Kollegialität ꝛc. soll erreicht werden durch Regelung der Lohnverhältnisse und Vermittlung des Arbeiternachweises, Förderung des Lehrlingswesens, Besprechung bei Handels- und Zollfragen, Schutz gegen unzuverlässige Arbeiter, Wühler ꝛc, Stellungnahme bei Streiks, Schutz gegen schlechte Zahler und Gewohnheitspreller. Ueber die Ausführung dieser Fragen entscheidet das vom Verbandsvorstand ausgearbeitete Regulativ. Jede Sektion soll aus mindestens 8 Mitgliedern bestehen.

Die Sektion Zürich wurde als Vorortssektion und Schneidermeister Rauch als Centralpräsident gewählt.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental.) Die diesjährige Getreideernte und das Einheimsen des Emdes war von ungünstigem Wetter begleitet. Gewöhnlich mißlingt infolge der Witterung immer ein Heuet; dieses Jahr wurden ausnahmsweise beide Heuet durch regnerisches Wetter verzögert. Die Quantität ist bedeutend größer als vor einem Jahr, die Qualität dagegen weit zurück. Durch das vorherrschend nasse Wetter wurde dem Grünfutter viel Nährwert entzogen, und wollen die Bauern nicht rühmen; man müsse gar viel füttern, bis das Vieh befriedigt sei.

Obst giebt's wenig, selbst da, wo es nicht gehagelt, da der Föhn viele Fruchtknospen zerstört hat. Zudem giebt es wenig rechtes Tafelobst, da, wie ich Ihnen schon berichtet, die Baumblätter mehr als die Hälfte dürr geworden sind und abfielen, so daß die Früchte wegen des mangelhaften Schutzes sich nicht zur normalen Größe entwickeln konnten.

Die Kartoffelernte scheint im Durchschnitt etwas über mittelmäßig auszufallen.

In Nr. 204 Ihres geschätzten Blattes bringen Sie eine Einsendung über eine Hochzeit, die ihrem Sinne nach sehr naiv ist. Hinsichtlich des Festsitzers gehe ich mit dem Einsender einig, aber bezüglich des Hochzeitmahles mit seiner ärmlichen Vorbereitung durchaus nicht. Ist die Hochzeit mit ihren Freuden nicht die höchste Poesie im Menschenleben? Zudem kann ich dieses Paar nicht als „hüslig" bezeichnen, sonst hätte es nebst gesundem Verstand trotz allfälliger Armut die Mittel besessen, irgendwo in einer Wirtschaft neben einer Flasche „Gutem" einen Braten zu verzehren.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, Pflücket die Rose, eh' sie verblüht ꝛc

Gegenwärtig ist die Witterung sehr gewitterhaft. Am Sonntag Morgen 5¼ Uhr schlug der Blitz in das Haus des Ulr. Stalder, Schreiner und Landwirt auf der Egg bei Lützelflüh, und äscherte dasselbe gänzlich ein. Die Lebwaare und ein Teil des versicherten Mobiliars konnten gerettet werden.

In der Samstagnacht ist infolge Blitzschlag in der Gemeinde Trub ein großes Bauernhaus abgebrannt.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 31. August 1894.

1. Der zum Briefträger in hier gewählte Polizeidiener Josef Brozli wird seinem Ansuchen entsprechend auf 15. Sept. entlassen und der Polizeiwachtmeister mit den nötigen Anordnungen für Ersatz beauftragt.

2. Die Umänderung von 227 Stück Schultischen nach Mitgabe der genehmigten Muster wird dem Herrn J. Wernli, Schreiner, übertragen.

3. Der von der Sanitätskommission vorgelegte Entwurf einer neuen „Verordnung über den Ausschluß vom Schulbesuch bei ansteckenden Kinderkrankheiten" wird genehmigt und beschlossen, es sei die Verordnung dem h. Regierungsrat des Kantons Aargau zur Genehmigung zu unterbreiten und zugleich der Erlaß einer allgemeinen Verordnung über den Ausschluß von der Schule bei solchen Krankheiten auch für die Nachbargemeinden durch die kompetente Amtsstelle anzuregen.

4. Als Desinfektionsbeamter hiesiger Gemeinde für Fälle von ansteckenden Krankheiten und insbesondere im Sinne der vorerwähnten Verordnung wird gewählt Hr. Professor Dr. L. P. Liechti.

— Aarau. Versammlung der Einwohnergemeinde. Nach Verlesung des Protokolls berichtete Herr Dr. Stocker über die Verwaltungsrechnungen für 1893. Statt des vorgesehenen Defizits von 1500 Franken weist die Rechnung einen Vorschlag von 11,000 Frkn. auf, welcher einerseits von dem Mehrertrag der Nachsteuer, andererseits von Minderkosten im Schulwesen herrührt. Der Referent empfiehlt die Genehmigung der Rechnungen. Nachdem diese fast einstimmig erfolgt ist, begründet der Referent zwei Motionen auf unentgeltliche Beerdigung und auf Erlaß einer Bauverordnung. Die erste Motion soll das Los der ärmeren Volksklassen erleichtern. Die unentgeltliche Beerdigung ist schon eingeführt im Thurgau, in Zürich, Baselstadt und in den größern Gemeinden des Kantons Solothurn, wie auch in Zofingen und Aarburg; sollten die Finanzen die gänzliche Einführung derselben noch nicht gestatten, so mache man wenigstens einen Anfang, indem die Stadt die Kosten der Beerdigung mit Ausschluß der Beschaffung des Sarges übernimmt. Eine Bauverordnung war schon im Jahr 1886 erlassen, fand aber eine so starke Opposition, daß sie wieder zurückgezogen werden mußte; doch war diese Opposition keine prinzipielle, sondern beruhte auf sachlichen Gründen. Es liegt also darin kein Grund, die Sache nicht wieder aufzunehmen. Wenn die bauliche Entwicklung der Stadt in geordnete Bahnen geleitet werden soll, muß die Motion erheblich erklärt werden.

Herr Stadtammann Schmidt erklärt, daß trotz der vielen Projekte, welche den Stadtrat schon beschäftigen, derselbe nicht nur bereit sei, auf die Motionen einzutreten, sondern sich auch schon tatsächlich mit den beiden Fragen befaßt habe. Die beiden Motionen werden erheblich erklärt.

Das Traktandum 2 wird als vor die Ortsbürgergemeinde gehörig fallen gelassen. Statt dessen erstattet Herr Stadtammann Schmidt darüber Bericht, warum der Ankauf des Spielplatzes an der Fehrstraße nicht zu Stande kam.

Der Verkauf von Bauplatz Nr. 5 im Kiefergarten an Herrn A. Schäfer, Architekt, und die Krediterteilung für Verlängerung des Hauptkanals in der Buchserstraße bis zu den Neubauten der Herren Bächli, Ingenieur, Wüst, Rektor und Rohr, Zimmermeister, werden genehmigt.

Herr Turnlehrer Wäffler begründet folgende Motion: Der tit. Gemeinderat sei beauftragt, mit der hohen Regierung sofort in Unterhandlung zu treten, um in positiv endgültiger Weise das s. Z. zu Turnzwecken im Fehr-Herzogischen Gute in Aussicht genommene Terrain auszuscheiden und der städtischen Schuljugend dessen Mitbenutzung für alle Zeiten zu versichern. Herr Stadtammann Schmidt erklärt, der Stadtrat werde die Angelegenheit nicht aus den Augen lassen; doch sei es unmöglich, die Angelegenheit so rasch zu behandeln, wie es gesetzlich geschehen müßte, wenn die Motion erheblich erklärt würde.

Da sich Herr Wäffler mit dieser Erklärung begnügt und andere Anregungen nicht gestellt werden, erklärt der Stadtammann die Gemeinde für geschlossen (4¾ Uhr).

— Eine historische Reminiscenz zum Truppenzusammenzug. (Korr.) Unter diesem Titel bringt das „Zof. Tagbl." in Nr. 208 einen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wird, daß mit den Truppen fast gleichzeitig die Berichterstatter der Zeitungen eingerückt seien, um täglich über die Vorkommnisse rapportieren zu können, während 1820 über den ersten Truppenzusammenzug bei Wohlen die Presse sich still und teilnahmslos verhalten habe. Das letztere ist nun aber nicht richtig. Der von Heinrich Zschokke redigierte, in allen öffentlichen Fragen und Angelegenheiten keck voranschreitende „Schweizerbote" hat in mehreren Nummern während und nach dem Truppenzusammenzug interessante Berichte darüber erstattet. Der „Schweizerbote" selbst nennt seinen Gewährsmann eine „alte Kriegsgurgel", die in alter und neuer Zeit, in Milizen und stehenden Truppen, im Frieden und im Kriege, im In- und Auslande gedient hat, und wir vermuten in demselben einen vielerfahrenen höheren Offizier, aus dem einfachen Grunde, weil ein gewöhnlicher Berichterstatter von der journalistischen Zunft es damals nicht gewagt haben würde, den gnädigen Herren und Obern ihren ersten Truppenzusammenzug kritisch zu beleuchten. Denn die Zeitungsschreiber waren zu jener Zeit nichts weniger als hoffähig, der leiseste Fehltritt führte zur Konfiskation des Blattes oder doch zur Sperre an den verschiedenen Kantonsgrenzen.

Die Abhaltung eines eidgenössischen Uebungslagers war schon 1817 auf Antrag der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde von der Tagsatzung beschlossen, indessen wahrscheinlich infolge des Hungerjahres verschoben worden. Nachdem nun 1819 die Bildungsanstalt für Genie und Artillerie in Thun eröffnet worden, kam 1820 vom 15. bis 24. August der erste Truppenzusammenzug bei Wohlen zu stande. Der „Generalbefehl" der Militäraufsichtsbehörde deckt sich inhaltlich so ziemlich mit denjenigen aus der neuen Zeit. Die Truppen bestanden aus den Kontingenten von 6 Kantonen, in allem ungefähr 2800 Mann, die in zwei Brigaden eingeteilt waren. Die erste, von Oberst Effinger befehligt, zählte 1 Bataillon Aargauer, 1 Bataillon Basler, 1 Bataillon Luzerner und 2 Kompagnien Scharfschützen, wovon eine aus Uri; die zweite Brigade, unter Oberst Heß, bestand aus je einem Bataillon Berner, Aargauer, Zürcher und drei Scharfschützenkompagnien. Ferner waren noch zugegeben 60 Mann Kavallerie und die zur Bedienung von vier Vierpfünderkanonen erforderliche Mannschaft, letztere aus Zürich. Die Bataillone bestanden größtenteils aus den Cadres und waren daher sehr schwach. Die Kompagnie zählte 50 Mann. Das Uebungslager sollte eben in erster Linie eine Schule für die Befehlshaber, für die übrigen Offiziere und Unteroffiziere sein. Den Oberbefehl führte Oberst Guiguer aus der Waadt, dem als Generalstabschef Oberst Lichtenhahn von Basel beigegeben war. Die aargauische Regierung hatte in Oberst Schmiel einen Zivilkommissär hingesandt, um den eidgenössischen Zweck nach Kräften zu unterstützen und den Militärchefs möglichst hilfreiche Hand zu bieten, zugleich aber auch jeder gerechten Klage des Landmanns sein Ohr zu leihen und Mißbräuchen entgegenzutreten.

Das war im Allgemeinen der erste Truppenzusammenzug. In die Details der Manöverberichte können wir Raumes halber nicht eintreten. Nur sei noch erwähnt, daß die „Kriegsgurgel" in ihren Schlußbetrachtungen sehr warm für den Bau einer Festung ersten Ranges eintritt, mit einem um dieselbe gezogenen verschanzten Lager. Seinen Ausführungen nach zu schließen, dachte der Mann aber jedenfalls nicht an den Gotthard; denn er stellt sich vor, daß in diese Festung die Hauptvorräte an Artillerie, Munition, Waffen und Lebensmittel plaziert werden sollten, um sich vor einer plötzlichen Ueberraschung sicher zu stellen. In derselben Festung würde sich in schwierigen Zeiten die Tagsatzung versammeln, um vom Feinde weder auseinandergesprengt, noch aufgehoben zu werden; so lange sie dort wäre, müßte sie gegen innen und außen als die allein rechtmäßige Obrigkeit gesamter Eidgenossenschaft betrachtet werden. Hier fänden die Verwundeten sichere Pflege und Ruhe, die Gefangenen einen Verwahrungsort, die Hausväter Schutz für ihr Kostbarstes, die Landesverteidigung einen Stützpunkt, die Rekruten und Reserven das Erforderliche für ihre Ausbildung und Ausrüstung. Gegen eine allfällige Belagerungsarmee müßte im Rücken derselben der kleine Krieg geführt und ihr alle Zufuhr erschwert oder abgeschnitten werden. Ein solches Bollwerk unserer Freiheit hätte aber voraussichtlich schon den großen Vorteil, daß ein äußerer Feind es kaum wagen dürfte, uns überhaupt anzugreifen.

Man sieht, der Mann von 1820 entwickelt uns ein Verteidigungsprogramm, dessen Konsequenzen am Ende des Jahrhunderts noch zu denken und zu zahlen geben; aber gut und brav hat sie's gemeint, die Kriegsgurgel des „Schweizerboten".

— C. Fliegende Ameisen. Man hat im Thurgau und Aargau kürzlich große Schwärme fliegender

Ameisen beobachtet. Am 26. August machte ich eine Bergtour in Hochsavoyen. Auf sämtlichen Höhen über dem Lac de Tannay (oberhalb Bouveret) plagten uns die fliegenden Gesellen schlimmer als Mosquitos. Die Tierchen kamen also ziemlich hoch hinauf; denn die Berge überragen 2000 Meter beträchtlich.

— Birmenstorf. Letzten Sonntag sprach sich die versammelte protestantische und katholische Schulgemeinde Birmenstorf in gemeinsamer Beratung und Abstimmung gegen die angestrebte Verschmelzung der konfessionell getrennten Schulen aus; solche Intoleranz ist bedauerlich.

— Oberendingen. (Corresp.) Die Fahnenweihe der hiesigen Schützengesellschaft fand bei zahlreicher Beteiligung eingeladener Sektionen am letzten Sonntag einen würdigen Verlauf. Stramm zogen sie ein, die wackern Schützen, um sich zu messen in der ehrenhaften Kunst und um gegenseitig alte Erinnerungen aus des Schützenlebens herrlicher Zeit aufzufrischen. Prompt wurde das Schießprogramm abgewickelt und nach getaner Arbeit gings zum Bankett, wo Speise und Trank vortrefflich mundeten. Herr Großrat Frei entbot allen Gästen herzlichen Willkomm, schilderte Freud und Leid der nun beiseite gesetzten alten Fahne und begründete die Anschaffung der neuen. Herr Tierarzt Moor, Vertreter der Patensektion Zurzach, dankte vor allem der Schützengesellschaft Oberendingen, daß sie die Zurzacher als Paten auserkoren, doch, meinte er, hätten sie es nicht anders erwartet, denn schon seit bald 20 Jahren ziehen die beiden Sektionen miteinander an die kantonalen Schützenfeste, um den Bezirk Zurzach, der sozusagen auch noch zum Kt. Aargau gehöre, zu vertreten. Er übergab der Schützengesellschaft die Fahne in der frohen Hoffnung, daß sie auch unter diesem Panner nicht nur sich des äußern Feindes wegen übe und stähle, sondern daß sie auch dann, wenn innere Feinde das Vaterland bedrohen, zusammenstehen und nicht an der Stärkung desselben rütteln lassen. Ein Gewitterregen, den Gott Pluvius im richtigen Momente spendete, vollendete den weihevollen Akt. Die Kranzverteilung fand unter strömendem Regen statt. Den ersten Kranz holten sich die Kirchdorfer, den zweiten Klingnau, den 3. Baden und letzteres ebenfalls den ersten Einzelkranz, dessen Gewinner, Herr Diebold, 44 Punkte machte. Nach einem mit Musik und Fahnen stattgefundenen Umzug durch den Ort zerstreuten sich die Schützen zum Teil in die verschiedenen Wirtschaften, bis sie nach 7 Uhr samt und sonders zu ihren Penaten zurückkehrten.

— Rheinfelden. (Corresp.) Letzten Samstag abends zwischen 9 und 10 Uhr zog sich über der Stadt ein Gewitter zusammen. Ein donnernder Schlag bekundete den erreichten Höhepunkt und wenige Minuten später ertönten die Allarmsignale. Der Blitz hatte in einen östlich der Stadt isoliert gelegenen Heuschober des Herrn Wüthrich geschlagen, der im Nu gänzlich in Flammen stand. Eine Uebertragung auf andere Gebäude war nicht möglich und so blieb die Feuerwehr lediglich Zuschauer bei dem schauerlich schönen Anblick.

— Magden. Außerhalb des Talhofes wurden bei einer Weganlage zwei Gräber aufgedeckt. Wenn diese Gräber offenbar jüngern Datums sind, als die im Heimenholz gefundenen, so weist die Bestattungsweise doch auf die Zeit hin, wo die Christianisierung der ansässigen Alemannen noch nicht durchgeführt war, also wahrscheinlich auf das 7. oder 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung hin.

Neueres und Telegramme.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 4. Sept. 1894.

Der Bundesrat macht die Anzeige, daß er die Verfügung des Eisenbahn-Departementes, nach welcher im Güterzug von Brugg-Stein ein Personenwagen mitzuführen ist, bestätigt und gleichzeitig der Nordostbahn empfohlen habe, diesen Zug 1090 im Anschluß an den Centralbahnzug 172 (Wohlen-Brugg) abgehen zu lassen.

Die Großratskommission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes betr. Verpflegung bedürftiger Durchreisender hat die erste Beratung über diese Vorlage beendigt und das Ergebnis zur Anbringung von Gegenbemerkungen dem Regierungsrat mitgeteilt. Es wird nun der von der Direktion des Innern verfaßte Gegenbericht genehmigt und an die Kommission zu Handen des Großen Rates eingesandt.

Dem schweiz. gemeinnützigen Frauenverein werden auch für 1894 Beiträge aus dem Alkoholzehntel bewilligt an die Dienstbotenschule in Lenzburg und die Haushaltungsschule in Boniswyl.

Die neue Polizeiverordnung für die Gemeinde Laufenburg und ebenso diejenige für die Gemeinde Dintikon erhalten die regierungsrätliche Genehmigung.

Bei Vollziehung des Bundesgesetzes vom 29. Juni 1888 betr. die Erfindungspatente wurde im Sinne von Art. 30 dieses Gesetzes durch Großratsbeschluß das aarg. Obergericht als diejenige Gerichtsstelle bezeichnet, welche in bezüglichen zivilrechtlichen Streitigkeiten den Prozeß als einzige kantonale Instanz zu entscheiden hat. Eine ähnliche Verfügung erzeigt sich nun auch als notwendig für zivilrechtliche Streitigkeiten, welche unter das Bundesgesetz vom 21. Dez. 1888 betr. die gewerblichen Muster und Modelle fallen. Es wird dem Großen Rat vorgeschlagen, auch für solche Streitigkeiten das Obergericht als einzige kantonale Instanz zu bezeichnen.

Nach den Anträgen der Baudirektion werden folgende weitere Arbeiten beim Bau des Gewerbemuseums vergeben: Die Ausführung der Parquetböden an die Firma C. Turnherr-Rohn in Baden und die Lieferung der Ziegel an die Firma Hilfiker Haßy in Safenwyl.

Zur Genehmigung gelangt die Hauptrevision des Wirtschaftsplanes zu den Gemeindewaldungen in Laufenburg.

Nach den von der Staatswirtschaftsdirektion vorgelegten Ausweisen haben sich im Jahr 1894 4869 aarg. Landwirte gegen Hagelschaden versichern lassen (pro 1893 waren es 3759). Die Totalversicherungssumme beträgt Fr. 2,859,750. (Fr. 722,250 mehr als im Vorjahr). An Prämien wurden bezahlt Fr. 53,002. 30. (1893: Frkn. 32,099. 40). Der Kanton leistet an Prämienbeiträgen (20%) und Polizeikosten einen Zuschuß von Frkn. 9927. 38 (1893: 6782. 59). Ein gleich großer Beitrag steht vom Bund zu gewärtigen.

Aarau, 4 Sept. Gestern nachts gegen 11 Uhr hörten die Anwohner der Aare Hülferufe; abgesandte Hilfsmannschaft sowie die Stadtpolizei konnte aber niemanden mehr vorfinden; doch verhaftete die Stadtpolizei einen von der Aare herkommenden entlassenen Arbeiter Loviat (aus dem Bezirk Pruntrut), welcher keine Mütze hatte und dessen Kleider durchnäßt waren.

Heute Morgen um 9 Uhr wurde dann auf dem Kies bei der Fabrik des Herrn Frey, der Leichnam von Hermann Drack, Metallgießer, geländet. Der Hut des Drack und die Mütze des Loviat wurden nahe bei einander gefunden. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, wird die angehobene Untersuchung ergeben.

Basel, 3. Sept. Nicht allein die Kantonsregierungen, auch die deutsche Regierung soll dem schweiz. Bundesrate über die mangelhaften Verkehrseinrichtungen im hiesigen Centralbahnhof Vorstellungen gemacht haben. Die deutsche Regierung soll sogar mit der Verlegung der Zolladfertigung nach St. Ludwig drohen, wenn die Uebelstände, die durch die starke Zunahme des Grenzverkehrs sich noch steigern, nicht beseitigt werden. Der Bundesrat hat nun die Basler Regierung und das Direktorium der Centralbahn verständigt, daß er den Bahnhofumbau der Erledigung entgegenführen werde, ohne die bezüglichen Verhandlungen im Basler Großrat abzuwarten.

Havas-Depeschen vom 3. Sept.

Paris. Der Gouverneur von Sudan dementiert in einem Telegramm das am 28. August verbreitete Gerücht von einer Niederlage bei Tombuktu. Die letzten Telegramme des Befehlshabers in Tombuktu enthalten durchaus keine Befürchtungen über den Sicherheitszustand der französischen Truppen.

Die „Republique Francaise" (Organ Melines) greift von neuem in heftiger Weise die Wortführer der Bewegung zu Gunsten der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz an. In diesem Artikel wird auch das Pariser Blatt getadelt, welches in dieser Angelegenheit Unterhändler nach Genf gesandt hat.

Rom. Die Vereinigung der Advokaten des heiligen Stuhles beschloß, in nächster Zeit in Paris einen internationalen Kongreß zu veranstalten zur Behandlung verschiedener auf die Interessen des heiligen Stuhles bezugnehmender Fragen.

Newyork. Die Waldbrände in Wisconsin und Minnesota haben an Ausdehnung gewonnen, 6 Städte sind bereits zerstört und 500 Personen sind umgekommen. Ein Eisenbahnzug wurde von den Flammen überrascht und zerstört; 36 Reisende kamen ums Leben.

Neuestes.

Zürich, 4. Sept. E. Die „Neue Zürcher Zeitung" publiziert eine trefflich motivierte Eingabe von Herrn Rechtsanwalt Dr. Christ in Basel und Dr. de Seigneux an den Bundesrat, die geplante Unübertragbarkeit der Retourbillete und die Abstempelung der Fahrkarten bei Unterbrechung der Fahrt nicht zu genehmigen. Vom rechtlichen Standpunkt aus sei das Ansinnen der Bahngesellschaften unbegründet und auch tatsächlich nicht zu billigen; in Wirklichkeit realisieren die Bahnen einen sehr ansehnlichen Vorteil dadurch, daß ein Teil der Rückfahrkarten verfallen und nicht mehr benützt werden können. — Die Bevölkerung von Zürich hat im ersten Semester um 6213 Personen zugenommen.

Zürich, 4. Sept. B. Die Zahl der Besucher der kantonalen Gewerbeausstellung stieg mit heute auf 400,000.

Luzern, 4. Sept. B. Der Große Stadtrat genehmigte einstimmig die neue Offerte der Gasfabrik betr. Abtretung dieser Anstalt an die Stadt zum Preise von 515,000 Franken.

Luzern, 4. Sept. Der Armeebefehl Nro. 3 ist erschienen. Herr Bundespräsident Oberst Frey wird den Manövern des Armeekorps als Inspektor folgen. Adjutant Herr Oberstlieutenant Denz. Der Inspektor wird begleitet von den HH. Oberst Korpskommandant Feiß, Waffenchef der Infanterie, Oberst Keller, Chef des Generalstabsbureau, Oberst Wille, Waffenchef der Kavallerie, Oberst Schumacher, Waffenchef der Artillerie, Oberst Lochmann, Waffenchef des Genie.

Genf, 4. Sept. Für die zur Preisbewerbung ausgeschriebene Dekoration des Platzes der Landesausstellung vom Jahre 1896 sind 11 Entwürfe eingegangen, wovon die Jury 2 mit zweiten und 2 mit dritten Preisen von je 150, bezw. 100 Fr. bedachte. Ein erster Preis wurde nicht zuerkannt. Die Preisgewinner sind: A. Chognens, fils, Carouge; Allemand, Petit Saconnet je 150 Fr. J. C. Thibaud-Lyaud, Chenebourg; G. Falconnier, Architekt, Nyon, je 100 Fr.

Havas-Depeschen vom 4. Septbr.

Rom. Viele Sozialisten sind entschlossen, sich trotz des Verbotes der Regierung zum Kongreß von Imola zu begeben, und erklären, sie würden nicht zögern, im Notfalle von den Waffen Gebrauch zu machen.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, nach welchem bis zum 1. Januar 1895 der Befehlshaber des 12. Armeekorps in Palermo auch die Leitung der Polizei von Sizilien in Händen haben wird. Die Präfekt, die Behörden und Beamten werden also unter seinem unmittelbaren Befehle stehen.

Die Lage in Sizilien verschlimmert sich immer mehr. Neue Verstärkungen werden in den nächsten Tagen abgeschickt werden.

Mitte September findet ein Ministerrat statt zur Besprechung von bloß administrativen Fragen.

Die Vorarbeiten bezüglich die Reformen in allen Ministerien und diejenigen bezüglich des Budget 1895/96 werden Ende des Monats fertiggestellt sein.

Granada. Anläßlich der Verhaftung eines Spitalgeistlichen, der die Lokalverwaltung getadelt hatte, kam es zu Ausschreitungen, welche aber bald unterdrückt wurden.

Graissesac. Die Arbeit ist am Montag in aller Ruhe wieder aufgenommen worden.

London. Der „Times" wird aus Tschefu telegraphiert, daß sich die japanische Flotte bei Bautitus im Süden von Korea konzentriere. Die chinesische Flotte kreuzt immer noch im Meerbusen von Petschili.

London. Eine Yacht mit Ausflüglern hat in der Bucht von Morecambe (Lancaster) Schiffbruch gelitten; 20 Personen sind ertrunken.

Newyork. Die Berichte über die Waldbrände sind sehr verworren, doch wird der große Umfang des Unglücks bestätigt, zahlreiche Leichen sind in den zerstörten Städten gefunden worden. In Walhburn wurden fünf Individuen als mutmaßliche Urheber des Brandes verhaftet. Von allen Seiten ist Hülfe eingelangt.

Norwich. Der 27. Kongreß der Trades Unions wurde gestern ohne Zwischenfall eröffnet.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 4. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107,3	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99,8	100	99,9
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,2	103,3	
4	Stadt Rom . .	75 5	75.7	
4	1889/7er Nordostbahn	102,5	103.15	
4	1889er Nordostbahn	—	102.8	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	101,6	
3½	Centralbahn 1894	100	100,4	
4	Gotthardbahn . . .	101,6	101,8	
3½	Jura-Simplon . . .	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,5	82,7	82,6

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	648	650	650—48-49-48½†655-54d5†
Nordost Priorit.	618	620	
Centralbahn	707	709	708—7†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	168	169	168-69-68† 168 sept. 171-70½
Union Suisse St.	478	480	479—78½† [d.5†
Eidgen. Bank	488	490	489—88†944.7†
Schwz. Credita.	784	785	781—84½†
Zürch. Bankver. (neue)	491	493	492†
Bank Winterth.	404	406	404—5†408d.5†
Schwz. Unionb.	477	479	480—78†479 ept. 4834.5†
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	912	914	914—13-15-12½†925-21 ept.

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Hervorragend preiswert: *Stoff zu einem ganzen Herren-Anzug in ächt engl. Phantasie-Cheviots, hochsolid, complet Fr. 11.85. Buxkinstoff zu completer Herrenhose Fr. 2.95. Flanelle 1.65 Cts. per Mtr. — Master franco.*

Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
3.	Mittags 1 Uhr 30	21.7	724.6	759,5	SW¹	bew.
3.	Abends 9 Uhr 30	15.5	724.6	759,5	W¹	Regen
4.	Morgens 7 Uhr 30	14,8	724,1	759,0	NW.	l.bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 14,9 °C. — Maximum 21.7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 13,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 5. September 1894.

Veränderliche Bewölkung immer noch zu Gewitterregen geneigt.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Probe Dienstag 8¼ Uhr; der aufgelegte Stoff rechtfertigt zahlreichen Besuch.

☛ Für **Guthaben** am

Sängerbund Aarau

ist infolge Jahresabschluß an dessen Kassier **A. Läuchli**, bis 15. Sept. Rechnung einzusenden.

Der Vorstand.

Stelle-Ausschreibung.

Infolge Resignation der bisherigen Amtsinhaberin ist die Stelle einer **Oberarbeitslehrerin** des Bezirks Aarau zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Anmeldungen in Begleit entsprechender Ausweise über Fachbildung bis z. 16. September nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.

Aarau, 31. August 1894.

Die Erziehungsdirektion.

Für Pflegeeltern.

Die Armenpflege **Küttigen** ist im Falle 3 Knaben im Alter von 7 bis 10 Jahren an gute Pflegeeltern zu verkostgelden. Anmeldungen nimmt bis 12. September nächsthin Herr Vizeammann Blattner entgegen.

Namens der Armenpflege:

Der Präsident:
J. J. Blattner.
Der Aktuar:
Graf.

Papeterie Landerer

— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Copier-Bücher

(solid) per 6 Stück à 2 Fr. —

Heiratsgesuch.

Ein tüchtiger, solider u. gewandter Landarbeiter, mit Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Verehelichung, mit einer braven christlich gesinnten Person, die etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.

Nur ernstgemeinte Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre **S. B.** an die Expedition d. Bl. zu richten. 3866

Für Radfahrer.

Ein solides, guterhaltenes

Sicherheits-Zweirad (Bicyclette)

wird aus Gesundheitsrücksichten des Eigentümers mit **Garantie** billig **verkauft**. Auskunft bei der Expedition d. Bl. 3868

Zu verkaufen.

6 bereits ausgeschnittene

Pappelstämme

bei den Kriegsmaterialschöpfen jenseits der Rare. Anmeldung beförderlichst bei der **Forstverwaltung.**

Billig zu verkaufen.

Ein neues, vollständig aufgerüstetes

☛ Bett ☚

mit gutem Deckbett 1½ schläfig bei **Ed Lüthi**, Sattler u. Tapezierer Kirchgasse. 3817

Pneumatic-Bicyclette

16 K. schwer, erst 14 Tage gefahren, wegen Abreise um Fr. 325 zu verkaufen. Auskunft bei der Expedition dieses Blattes. 3795

Beste Gelegenheit! 3816

die französische Sprache

zu erlernen. Billiger Pensionspreis, gute Kost u. Behandlung zugesichert. Man wende sich an **Mr. Junin, Dompierre, s. Lucens, Vaud**

Gutes Détail-Geschäft

in einer größern, gewerbreichen Ortschaft wird zu übernehmen gesucht. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **W W 964** an die Exped. d. Bl. zu adressiren. 3789

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger

Metzgerbursche,

von 22 Jahren, der die Metzgerei und Wursterei, sowie Fleischverkauf versteht, sucht eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Bei einer geübten **Damenschneiderin** könnten 3732

2 Lehrtöchter

sofort in die Lehre treten. Wo, sagt die Expedition.

Aarau, den 4. September 1894.

S. S.

Wir machen Ihnen hiemit die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern teuren Gatten und Vater

Hermann Drak, Metallgießer,

von **Aarau** und **Nußbaumen**,

plötzlich durch einen Unglücksfall im Alter von 51 Jahren und 6 Monaten in die ewige Heimat abzurufen.

Wir empfehlen den teuren Heimgegangenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die schwer heimgesuchten Hinterlassenen:
Elisabeth Drak geb. **Hauser.**
Hermann Drak.
Louise Drak.
Emma Drak.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 6. September vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse Nro. 149.

Café zur Bank.

CONCERT

Heute Abend Auftreten des Concertsängers 3863

Charles Klaer aus **Paris.**

Obwohl erst 16 Jahre alt, besitzt derselbe ein ausgezeichnetes Stimmmaterial.

Es ladet ergebenst ein **Der Obige.**

☛ Anfang ½8 Uhr — Eintritt frei. ☚

Gasbeleuchtungsgesellschaft Aarau.

Zahlung der Aktien-Coupons pro 1893|94.

Die für das mit 30. April 1894 abgeschlossene Betriebsjahr in der Generalversammlung vom 3. September festgesetzte Dividende wird gegen Uebergabe des letzten Dividenden-Coupons an der Tit. Aarg. Bank von heute an ausgezahlt.

Betreffs neuen Coupons für Aktien und Obligationen erfolgt später nähere Bekanntmachung. 3864

Der Verwaltungsrat.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.** 3883

Emil Schenker, Schönenwerd.

Empfehlung.

Mein Lager in

Damen-Confection

ist nunmehr auf's vollständigste mit allen Neuheiten, in allen Weiten von den billigsten bis zu den besten Genres assortirt:

Jacquettes, Golf-Capes,

Regenmäntel,

Façon: **Paletôts, Pelerines** und **Räder.**

Capes

und gesteppte Räder

in sämtlichen **Nouveauté-Stoffen** für **Herbst** und **Winter.**

Werde mich bestreben, durch freundliches Entgegenkommen und ganz bescheidene Preise das Zutrauen der geehrten Damen zu erhalten und zu erwerben.

Angelegentlich empfiehlt sich 3814

Rosa Suter, Damenschneiderin.

Täglich frische

Wienerli

Adolf Gamper, Metzger.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

☛ **Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.** ☚

☛ **Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.** ☚

Aarau, Donnerstag 6. September 1894. № 209. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

5. September.

In seiner Rede, welche er am Montag Abend bei einem Bankett in Sables d'Obonne hielt, hat Barthou, der Minister der öffentlichen Arbeiten, sich dagegen verteidigt, daß er einem reaktionären Kabinett angehöre, wie die Zeitungen es benennen. Er versuchte zu beweisen, daß zwischen der Politik, welche diese Bezeichnung verdiene, und der, welcher das Kabinett befolgte, als es vor Schluß der Session die Kammer veranlaßte, ein Gesetz gegen die Verbrecher mit der Feder oder mit dem Wort, die Mitschuldigen und Aufhetzer der Brandstifter und Mörder, anzunehmen, ein großer Unterschied sei. Diese Worte fielen in der Vendée auf guten Boden; denn die Vendéer nehmen immer mehr und mehr die republikanischen Ideen an, bleiben aber dabei Leute der Ordnung, der Arbeit, welche sich hüten würden, sich mit den gegenwärtigen Zuständen befriedigt zu erklären, wenn sie dieselben im Verdacht hätten, sie könnten unfähig sein, die Ordnung aufrecht zu erhalten, die Arbeit und das Menschenleben zu schützen, dem Lande alle Vorteile, alle Wohltaten einer regulären Regierung zu sichern.

Für die Regierung, unter welcher Frankreich jetzt steht, genügt es nicht, daß die Leitung der Geschäfte in den Händen von energischen und entschlossenen Männern sich befinde; es ist auch nötig, daß das Parlament sie in ihrer Aufgabe unterstütze; es ist hauptsächlich nötig, daß das Parlament nicht alle Wirkungen des guten Willens der Regierung, der Tätigkeit und des Mutes der leitenden Minister vernichte. Wenn die Kammer, auch ohne die Regierung zu stürzen, bei Wiederaufnahme der Arbeit auch wieder in stürmischen Interpellationen, in leidenschaftlichen Diskussionen, in einer gegen jedes den Sozialisten mißliebige Projekt gerichteten Obstruktion endlose Sitzungen verliert, so werden eben die besten Absichten der Welt fruchtlos sein. Die Regierung kann lange Pläne vorlegen, nicht zu einer großen sozialen Reform, sondern bescheidene Projekte, welche kleine, aber nützliche Reformen bringen könnten; diese Projekte werden nicht zur Diskussion kommen oder so spät dazu kommen, daß die Session wieder zu Ende gehen wird, ohne daß sie angenommen würden. Dann beginnen wieder die gegenseitigen Vorwürfe zwischen der Kammer, welche der Regierung sagt: Ihr seid unfähig etwas Rechtes zu schaffen! und der Regierung, welche der Kammer antwortet: Ihr laßt mir keine Zeit dazu!

Ist die Regierung so in ihrer Arbeit gelähmt durch die Sozialisten, so droht ihr noch eine andere Gefahr, indem das Ableben des Grafen von Paris, das in Stowe House fast stündlich erwartet wird, von der royalistischen Partei dazu benützt wird, um das monarchistische Gefühl anzuregen, indem öffentliche Gebete in den Kirchen veranstaltet werden. Und noch ist der alte Prätendent nicht tot, da regt sich schon energisch sein Sohn und Erbe, welcher Briefe und Telegramme an seine Anhänger richtet, um ihnen seinen Wunsch auszudrücken, daß in Paris und in den Provinzen nicht nur für seinen Vater, sondern auch „für Frankreich" gebetet werden möge. Man beginnt überhaupt in Frankreich die Folgen des Ablebens des Grafen von Paris anders zu beurteilen, als dies noch vor wenigen Tagen der Fall war. Wie in die Geheimnisse von Stowe-House Eingeweihte versichern, hatte der Prätendent sich seit geraumer Zeit der Kampfpolitik enthalten, und seine Gemahlin betrieb dieselbe mit dem Grafen d'Haussonville in der festen Absicht, für ihren Sohn womöglich den Tron ihres eigenen Großvaters (sie ist bekanntlich eine Tochter des Herzogs von Montpensier) zurückzuerobern. Man glaubt daher, daß der „erste Rekrut Frankreichs" ganz andere Bahnen als sein phlegmatischer Vater betreten wird, und daß man von diesem Prätendenten für de siècle auch kühne Streiche erwarten könne.

Wessen sich aber Frankreich zu versehen hätte, wenn das orleanistische Königtum dort jemals wieder festen Fuß fassen sollte, das ist aus einem Schreiben zu ersehen, das der Graf von Paris noch am 11. August an seinen „Getreuen" Baron Tristan Lambert gerichtet hat. Der Prinz gab darin, wie es ja Prätendentenart ist, seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß das Land sich lebhaft nach einer „starken Regierung" zu sehnen beginnt, womit selbstverständlich das Königtum gemeint ist, und er erklärt dann, daß er keine Gelegenheit versäumen werde, um Frankreich in Erinnerung zu bringen, daß man, um es vor den drohenden Gefahren zu retten, Alles rückgängig machen muß, was seit fünfzehn Jahren geschehen ist. Das „Schulgesetz", schrieb Philipp Graf von Paris, „muß abgeschafft werden" und „ein jedes Compromiß wäre schmachvolle Schwäche." Der Prätendent von Stowe-House kennt aber das heutige Frankreich nicht, und wie sollte er dies auch, da er von seinen 56 Lebensjahren nur seine zehn ersten Kinderjahre und dann die Zeit von von 1871 bis 1886 in Frankreich zubrachte. Während dieser fünfzehn Jahre ist aber der Prinz mit dem Volke niemals in direkte Beziehung getreten. Er sah nur mit den Augen und hörte nur mit den Ohren seiner ehrgeizigen, nach Minister-Portefeuilles und Hofstellen lüsternen Anhänger.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Von Vorstellungen, welche, wie die „Frankf. Ztg." behauptet, die deutsche Regierung dem Bundesrat wegen des Basler Centralbahnhofs gemacht hätte, ist an kompetenter Stelle nichts bekannt.

— Ueber die Vertretung der Schweiz im Auslande wird den „Basler Nachr." geschrieben:

Im Anschluß an meine in der Sonntagsnummer der „Basler Nachrichten" erschienene Korrespondenz, betreffend eine Anregung zur Errichtung einer ständigen Vertretung schweizerischer Interessen im osmanischen Reiche, erfahre ich, daß der Chef des eidg. Departements des Auswärtigen, Herr Bundesrat Lachenal, die ihm unterbreitete Anregung, den jeweiligen schweizerischen Gesandten in Wien auch bei der hohen Pforte zu akkreditieren und dadurch die Errichtung schweizerischer Konsulate in der Türkei zu ermöglichen, sehr wohlwollend aufgenommen hat. Es wurde eingehende Prüfung dieser für den schweizerischen Orienthandel hochwichtigen Frage zugesagt.

An maßgebender Stelle erfahre ich nachträglich, daß die angestrebte Errichtung schweizerischer Konsulate im osmanischen Reiche sich doch nicht so ganz ohne Belastung des eidg. Budgets durchführen lassen würde, da das Kabinett in Konstantinopel nur den Berufskonsulaten das Exequatur erteilt, wodurch der billigere Weg der Vertretung schweizerischer Interessen daselbst durch Wahlkonsulate allerdings abgeschnitten wäre.

Dieser Umstand dürfte indessen, da die Frage nun in Fluß gebracht ist, den Bundesrat und die eidgen. Räte nicht davon abhalten, endlich einmal einem von unseren Landsleuten im Orient längst schmerzlich gefühlten Bedürfnisse einer eigenen nationalen Vertretung zu entsprechen.

— Schweiz. Samariterbund. Der Jahresbericht für 1893/94, welcher der Delegiertenversammlung vom 7. Juli 1894 vorgelegt wurde, liegt nunmehr im Druck vor. Zu Anfang des Berichtsjahres zählte der Bund 40 Sektionen. Neu beigetreten sind 12 Sektionen, darunter 10 bernische, 1 zürcherische und 1 aargauische Sektion. In einer ganzen Reihe von Ortschaften sind Samariterkurse abgehalten worden, welche zur Bildung von Samaritervereinen führten, die sich früher oder später zum Beitritt in den schweizerischen Samariterbund melden werden. Die 52 Sektionen zählen im Ganzen 2372 aktive, 3095 passive und 61 Ehrenmitglieder, somit zusammen 5528 Mitglieder. Ende Juni 1889 zählte der Bund noch 1600 Mitglieder. Dem umfangreichen Bericht ist das Protokoll über die letzte Delegiertenversammlung beigegeben.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten, 3. Sept. (B. Korr.) Letzten Freitag langte in hier eine Familie aus dem Elsaß an, bestehend aus Mann und Frau und mehreren Kindern. Es war gegen Abend, als sie vor dem Gasthaus zum Hirschen mit ihrem „Haudriwagen" Halt machten. Drei Buben belustigten sich auf der Straße mit allerlei lustigen Spielen und jedermann erfreute sich an ihrem munteren gymnastischen Treiben, während Vater und Mutter in genannter Wirtschaft einkehrten. Nachher wurden vom Ehemann, Namens L'apjetan Freymann aus Oberaspach, in Gesellschaft zweier Burschen noch andere Wirtschaften abgesucht; die Frau, welche sich in gesegneten Umständen

---

51

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Die vier Männer stiegen ein, Rölling nahm auf dem vorderen Sitze seinen Platz neben Melanie, ergriff Zügel und Peitsche und — fort ging es in scharfem Trabe.

Kein Wort ward unterwegs gesprochen. Als Rölling bemerkte, daß Melanie ohne Mantel war, hüllte er sie zum Schutze gegen die Nachtkühle schweigend in eine Decke.

Nach längerer Fahrt traten die Türme und die Häuserumrisse der Kreisstadt aus der Dunkelheit hervor. Rölling umfuhr die Stadt in den verschiedensten Richtungen, bis der Wagen endlich vor einem Gehöfte Halt machte, dessen Einfahrtstor sogleich wie von unsichtbaren Händen geöffnet wurde. Im Hof stiegen Melanie's Begleiter ab und verschwanden mit ihren Lasten im Hause. Rölling half ihr vom Wagen und führte sie in ein Zimmer, in welchem ein Licht brannte.

„Ich habe also Ihr Wort, Fräulein," begann er, „daß Sie nichts zu meinen Ungunsten aussagen werden."

„Keine Silbe, womit ich einen Verrat an Ihnen begehen könnte, soll über meine Lippen kommen, wenn es sich nur um das Eigentum und nicht um das Leben Anderer handelt, das versichere ich auf meine Ehre!"

„Gut, gut, damit bin ich zufrieden," nickte Rölling. „Und nun sehen Sie, was ich da habe."

„Dies hier ist der Wechsel, den Ihr Bruder gefälscht hat. Der feine Herr, der sich diese Nacht im Göllnitzer Herrenhause einquartiert hatte, bewahrte ihn sorgfältig auf, um Ihren Bruder ins Zuchthaus zu bringen, falls er nicht an Ihnen zum Verräter werden wollte." Lächelnd drehte er den Wechsel zusammen und hielt ihn wie einen Fidibus an's Licht. Im Nu ging der Hauptbeweis von Edmund's Verbrechen in Flammen auf.

„Da ist noch ein kleiner Zettel," fuhr Rölling fort, „auf welchem Ihr eigener Name steht. Wahrscheinlich sollte er auch bei irgend einer Schurkerei mitspielen." Ehe er auch dieses Papier der Flamme überlieferte, zeigte er es Melanie und diese erkannte auf dem abgeschnittenen Streifen die Zeilen wieder, welche sie gestern Abend an Maitland geschrieben hatte.

„Und dieses Stück Papier," schloß Rölling, auf ein drittes Blatt weisend, „ist eine Art Sündenbekenntniß, das Maitland Ihren Bruder unterzeichnen ließ. Auch das geschah, um Sie in seine Gewalt zu bekommen. Es möge den Weg seiner beiden Vorgänger wandeln."

Im gleichen Augenblick flackerte auch dieses letzte Zeugniß von Edmund's Schuld auf und nur schwarze Flocken schwebten noch davon umher.

„So!" lachte der Recke, „nun ist der ganze böse Zauber gebrochen."

In der ihr eigenen heftigen Aufwallung von Dankbarkeit stürzte das junge Mädchen auf ihn zu, ergriff seine rauhe Hand und drückte sie an ihre Lippen.

„Unsinn! Unsinn!" rief er, sie sanft abwehrend. „Aber lassen Sie sich vor diesem verdammten Schurken, dem Maitland, warnen, Fräulein. Er ist schlimmer als Unsereiner. Er hatte Ihren Bruder vollständig in der Schlinge und durch ihn wollte er Sie in seine Gewalt bekommen!"

„Wissen Sie etwas über meinen Bruder?" fragte Melanie.

„Er hat seine Reise nach Amerika in England unterbrochen und befindet sich wieder in Berlin in seiner alten Wohnung," gab Rölling zur Antwort und erklärte hierauf dem erstaunt zuhörenden Mädchen das ganze Manöver, welches von Maitland zur Entdeckung ihres Aufenthaltes ins Werk gesetzt worden war. „Nun muß ich fort," sagte er am Ende seines kurzen Berichtes; „es ist nötig, daß Sie noch einige Zeit hier bleiben; noch vor Tagesanbruch wird Sie jemand nach der inneren Stadt führen, dann sind Sie frei. Bis dahin lassen Sie sich nicht bange sein; ich habe Ihnen gesagt, daß Ihnen nichts geschehen wird, und ich halte mein Versprechen —"

„Und ich das meinige!" ergänzte Melanie, ihr Wort mit einem Händedruck besiegelnd, worauf der Riese sich verabschiedete, die Tür hinter sich abschließend.

XXVII.

Es war noch völlig dunkel, als Melanie aus ihrem Gefängniß erlöst wurde. Ihr Befreier war ein bäuerisch gekleidetes weibliches Wesen mit einem bunten, unter dem Kinn zugebundenen Kopftuche, welches von dem Gesicht seiner Besitzerin so wenig frei ließ, daß sich Aussehen und Alter derselben schwer hätte bestimmen lassen. Die Frau winkte Melanie mit der Hand, ihr zu folgen, und führte sie stumm durch ein solches Gewirr von Hinter- und Nebengäßchen, daß es Melanie unmöglich gewesen wäre, den Weg nach dem eben verlassenen Gehöft zurückzufinden.

Der Tag dämmerte bereits, als eine lang sich hindehnende, meist von hohen Häusern gebildete Straße erreicht war, hier machte die schweigsame Führerin Melanie ein Zeichen, daß sie dieser Straße folgen solle, und wandte sich zurück, um an der nächsten Ecke zu verschwinden.

Der ihr angedeuteten Richtung folgend, gelangte Melanie auf den Marktplatz, auf welchem sich mehrere Gasthöfe befanden. Aus einem derselben kam eben ein vierspänniger Postwagen herausgerollt. Ueber dem Tore prangte die Inschrift: „Gasthaus zur Post." Melanie ging auf das altertümliche Haus zu und erreichte dasselbe eben, als ein Mädchen in schneeweißer Schürze mit Brustlatz und gekreuzten Achselbändern, das dem Postwagen nachgeblickt hatte, sich von dem Torweg wieder in den Durchfahrtsflur zurückziehen wollte.

„Können Sie mir vielleicht sagen," wandte Melanie sich an das Mädchen, „wann die Post abgeht, die durch Göllnitz fährt?"

befand, fuhr inzwischen mit dem Fuhrwerk weiter, wurde in Hammer vom Manne eingeholt und — mißhandelt, was eine Frühgeburt mit starken Blutungen zur Folge hatte. Sie machte den Ehemann auf ihren gefährlichen Zustand aufmerksam; dieser aber unterließ es, einen Arzt herbeizuholen und ließ die kranke Gattin in den Wagen schaffen und nach dem benachbarten Wangen bringen, wo ein baldiger Tod sie von ihren Leiden erlöste, während der Mann selbst weiter kneipte. Gegen den brutalen Vagabund ist Strafuntersuchung eingeleitet und es wird Freymann vor das Schwurgericht Solothurn gestellt.

— B Solothurn, 4. Sept. W. Rust, bisheriger Redaktor des oppositionellen „Neuen Solothurner-Blatt" wird mit 1. Oktober nächsthin auch von der Redaktion des Blattes zurücktreten, nachdem er seit seinem am 1. Juli erfolgten Austritt als technischer Leiter der Buchdruckerei „Union" lediglich den „Tagesbericht" des Blattes geschrieben. Auf Neujahr 1895 dürfte das Blatt, wie uns mitgeteilt, eingehen.

Die Delegiertenversammlung der Arbeiterpartei portiert als Oberamtmann von Solothurn-Lebern Josef Rudolf, z. Z. Sekretär auf dem Advokaturbureau von Nationalrat Brosi.

— Polizeiberichte. Sonntag morgen wurde Niklaus Dietschi von Laupersdorf, Steinhauer in Rüttenen, geboren 1833, in der Nähe der Einsiedelei tot aufgefunden. Dietschi muß auf dem Heimwege in der Dunkelheit verirrt und über die sogenannte Martinsfluh gestürzt sein.

Am 1. September ist dem Fritz Felber, Pächter im hintern Guldental, Gemeinde Mümliswil, ein neun Monate altes Rind am Rauschbrand umgestanden.

— Wie dem „Baselbieter" gemeldet wird, haben die schon seit einiger Zeit in Angriff genommenen Arbeiten der Wasserversorgung des Dorfes Hauenstein, welches außer einigen privaten Sodbrunnen bei trockener Witterung fast kein Wasser besitzt, sowohl aus technischen wie aus finanziellen Gründen einstweilen eingestellt werden müssen. Die Quelle, die auf dem Hrn. Schmutz gehörenden Hofe „Muren", also auf baselländsch. Boden liegt, muß durch einen unter der sogen. „Hohenliebe" durchführenden etwa 60 Meter langen Stollen nach den Kalköfen geleitet werden, wo ein Reservoir angelegt würde; das zu durchbrechende Terrain besteht aus harten Lettfelsen und erschwert das Vordringen ungemein. Vor den dadurch bedingten großen Kosten schrecken die Hauensteiner zurück.

Zürich.

— Bekanntlich haben eine Anzahl Aussteller an der kantonalen Gewerbeausstellung gegen die Prämierung der Juroren in öffentlichen Blättern Protest erhoben. Auf Sonntag den 2. ds. wurde zu einer Protestversammlung ins Hotel „Central" eingeladen. Es erschienen 44 Aussteller. Die Verhandlungen leitete Herr Spillmann in Unterstraß. Es wurde ein fünfgliedriges Komitee bestellt, welches sich mit der Ausführung der von der Versammlung zu fassenden Beschlüsse zu befassen hat. Zum Präsidenten desselben wurde Herr Spillmann und zum Aktuar Hr. Knopfli (Meilen) gewählt u. nach längerer Diskussion folgender Antrag des Präsidiums zum Beschluß erhoben: Die Unterzeichneten gegen die Arbeiten und Auffassungen der Jury bei der Prüfung der Arbeitswerte protestierenden Aussteller beauftragen das Bureau der heutigen Versammlung, in motivierter Eingabe an das Jurykomitee das Gesuch um Wiedererwägung gefaßter Entscheide zu stellen und dasselbe einzuladen, die Ausstellungsgegenstände der Beschwerdeführer einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen.

Bern.

— B Bern, 4. Sept. In Oberhofen am Thunersee, wo er die Sommermonate zubrachte, starb am Montag infolge Herzschlag Herr Julius Nicolini, Direktor des Berner Stadttheaters. Er sollte dieser Tage in Bern eintreffen zur Vorbereitung der auf Ende September zu eröffnenden Wintersaison.

— Biel, 4. Sept. B. Letzte Nacht hat an der Dufourstraße eine große Feuersbrunst die Scheune der Herren Sprenger und die Stallungen des Gasthofes z. Bären, sowie Dachstuhl und oberstes Stockwerk des daneben stehenden Hauses Aliot vernichtet. Zwei Nachbarhäuser erlitten ebenfalls beträchtlichen Schaden. Trotz der zahlreichen und rasch auf dem Platz vorhandenen Feuerwehren ist der Schaden bedeutend. Große Futtervorräte blieben in den Flammen. Brandursache unbekannt.

— Der Regierungsrat hat infolge des bei Anlaß der Großratswahlen vorgefallenen Kanzelmißbrauchs in der Gemeinde Brislach den Regierungsstatthalter von Laufen eingeladen, alle Pfarrer und Kirchgemeinderäte seines Bezirks zu ermahnen, in Zukunft die gesetzlichen Vorschriften, wonach den Mitgliedern kantonsfremder religiöser Orden die Ausübung jeglicher geistlichen Verrichtungen auf dem Gebiete des Kantons Bern untersagt ist, genau zu beobachten.

Das Protokoll über die Festsetzung der Kantonsgrenze Bern-Luzern auf dem Gipfel des Brienzer Rothorns vom 26. Juli 1894, sowie der dazu gehörige Grenzplan haben die regierungsrätliche Genehmigung erhalten.

Uri.

— Amsteg, 4. Sept. B. Ein prachtvolles Gebirgsgefecht in Amsteg wurde soeben durch den Rückzug des von Altorf gegen den Gotthard vorgedrungenen Regiments 29 beendigt. Regiment 30 und die Gebirgsbatterie besetzten von Wasen kommend, die Felsenhöhen Rumi, Heggliberg und Frenchenberg. Das Regiment 29, welches Zwinguri besetzte, wurde von allen Seiten beschossen. Um 11 Uhr avanciert in konzentrischer Disposition das Regiment 30 malerisch und schulgerecht, nimmt Amsteg, erstürmt Zwinguri, wirft den Gegner gegen den Bahnhof und Silenen, wo sich das Regiment 29 nochmals, aber umsonst zur Wehr stellt.

Schwyz.

— B Lachen, 4. Sept. Hier sprang aus dem dritten Stockwerk eines Hauses eine noch junge Dienstmagd, wodurch sie sich lebensgefährlich verletzte. Anlaß zu diesem verwegenen Sprunge gab der Vorwurf ihrer Herrschaft, sie habe sich rechtswidriger Weise einige Gegenstände angeeignet und in ihrem Koffer verborgen.

Baselstadt.

— B Basel, 4. Sept. Den Referaten vorgängig wurden auch in heutiger Sitzung verschiedene andere Geschäfte erledigt. So beschloß die Versammlung auf Antrag Heußler (Basel) Herausgabe einer Sammlung schweizerischer Rechtsquellen. An den internationalen Orientalistenkongreß in Genf wurde ein Begrüßungstelegramm gesandt. Professor Merkel aus Straßburg wurde zum Ehrenmitglied des schweizerischen Juristenvereins ernannt. Die Preisaufgabe betreffend „la concurrence déloyale" wurde von 3 Mitgliedern gelöst. Die welsche Arbeit fiel außer Betracht. Den ersten Preis (500 Fr.) erhielt Dr. Theodor Weiß (Zürich), den zweiten (300 Fr.) Dr. Simon, Legationssekretär (Bern). Die Referenten Paccaud und David begründen hierauf ihre Thesen betreffend Behandlung des Preßdeliktes im künftigen schweizerischen Strafgesetzbuche. Zirka ein Dutzend Redner ergreifen das Wort, worunter Stoß (Bern), Merkel (Straßburg), Kocher (Bern) gegen ausnahmsweise gesetzgeberische Behandlung der Presse auftreten und die Existenz eines besondern Preßdelikts in Abrede stellend. Letzteres tat auch Bundesrichter Morel, der indessen warm für eine gewisse zu schützende Anonymität eintrat, wenn öffentliche Interessen in Frage stehen. Die Redaktion soll in solchen Fällen nicht angehalten werden können, den Namen des Artikelschreibers zu nennen. Gemäß Antrag Morel wurde keine Abstimmung vorgenommen. Um 1 Uhr schloß Stoß die Verhandlungen, nachdem noch eine Einladung des bernischen Juristenverbandes nächstes Jahr in Bern zu tagen, einstimmig angenommen worden war.

— Unter dem Namen „Basler Alpkommission" haben sich einige Freunde der Jugend zusammengetan, um für die Mitglieder der Turnvereine an Realschule, Gymnasium und Universität ein Ferienheim als Aufenthaltsort und Ausgangspunkt von Exkursionen zu gründen, und sind mit der Gemeinde Niederurnen im Kt. Glarus um Abtretung des erforderlichen Bauplatz s und Rohmaterials in Unterhandlung getreten.

Neuenburg.

— B Chaux-de-fonds, 4. Septbr. Ein Privattelegramm aus Paris meldet, daß in dem Velo-Wettfahren Paris-Saint Malo (448 Kilometer) als erster aus dem Wettkampf hervorging der bekannte Fahrer Lesna aus Chaux de fonds. Dauer der Fahrt 18 St. 30 Minuten.

Genf.

— B Genf, 4. Sept. Das erste Mitgliederverzeichnis der Behörden und Organe der Landesausstellung ist soeben in Form eines 64 Seiten starken Bändchens erschienen. Übersichtlich klar geordnet, in den 3 Landessprachen, enthält dasselbe:

1. Das Mitgliederverzeichnis der schweizer. Ausstellungskommission (Präsident Bundesrat Deucher),
2. Centralkomitee (Präsident Stadtpräsident Turrettini),
3. Verwaltung (Generaldirektor Großrat Cartier, Ingenieur, Sekretär Dr. jur. Paul Pictet, Stadtrat),
4. Ständige Kommissionen (Organisation, Bauten, Finanzen, Publizität, Assekuranz und Transport, Kommission der Festlichkeiten),
5. die 47 Gruppenkomitees.

— Genf, B. 4. Sept. Der internationale Orientalistenkongreß wurde heute Vormittags durch eine Ansprache von Bundespräsident Frey eröffnet. Staatsrat Richard, Tagespräsident, entbot den Anwesenden den Willkommgruß der Stadt und der Behörden, worauf Eduard Naville, Kongreßpräsident, in längerer brillanter Rede die Ziele des Kongresses beleuchtet. Der herzliche Empfang wurde von mehreren ausländischen Rednern warm verdankt.

Aargau.

— Aarau. Am Dienstag Abend versammelte sich die Ortsbürgergemeinde. Nach der Eröffnung und der Verlesung des Protokolls wurden die Verwaltungsrechnungen pro 1893 genehmigt. An die Gemeinde Ober-Erlinsbach wurde der sogenannte Steinbrunnen in der Stadtwaldung Weid und an die Schützengesellschaft Aarau das für einen Revolverschießstand erforderliche Areal im Scheibenschachen abgetreten. Der Stadtammann erstattet Bericht über die Schenkung einer Waldfläche auf Stockmatthöhe an die Stadt seitens eines ungenannt sein wollenden Bürgers. Ueber den Ankauf der Fleiner'schen Trotte entspann sich eine Diskussion, zu deren Schluß beschlossen wurde, die Angelegenheit zu weiterer Unterhandlung mit der Regierung an den Stadtrat zurückzuweisen, in dem Sinne, daß sich der Staat mit einem größeren Beitrag beteilige, als bisher in Aussicht genommen war.

— Erziehungsrat. Im Auftrage des Regierungsrates hat der Erziehungsrat den vom Großen Rate unterm 16. Febr. l. J. festgestellten Gesetzesentwurf für Einführung der obligatorischen Bürgerschule in zweite Beratung gezogen.

Von den im Vergleich zum frühern Entwurfe gestellten Abänderungsanträgen werden u. a. angeführt.

§ 3. Von der Verpflichtung zum Besuche der Bürgerschule sind ausgenommen:

1. Die Schüler der gewerblichen Fortbildungs- und Handwerkerschulen, insofern diese den Unterricht der Bürgerschule in vollem Umfange erteilen und so lang sie diese Schulen besuchen.

2. Die Schüler der höhern Lehranstalten.

3. Allen übrigen, im bürgerschulpflichtigen Alter stehenden Jünglingen, die auf eine besondere Anmeldung hin durch eine Prüfung in allen Fächern sich gut ausgewiesen haben, kann der Besuch der Bürgerschule mit Ausnahme des letzten Kurses erlassen werden.

Im Weitern wird der Spielraum für Ausdehnung des Unterrichts am Abend (§ 6) von 7 auf 8 Uhr gesetzt und die Mindest Besoldung des Lehrers für einen Halbjahreskurs (§ 10) von Fr. 80 auf Fr. 100 erhöht.

— Küttigen. Nächsten Sonntag wird hier im „Kreuz" als Schluß des Bienenkurses eine gemeinsame Versammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Aarau und des Bienenzüchtervereins des untern Aaretales stattfinden. Herr Kursleiter Küssenberger von Fisibach wird einen Vortrag halten über die Bienenzucht und Herr Lehrer Keppler in Muhen über die landwirtschaftlichen Genossenschaften.

— Suhr. Zu der Rauferei vom letzten Sonntag wird uns mitgeteilt, die Sache sei nicht gefährlich gewesen. Hochstraßer habe sich in einer Wirtschaft ruppig aufgeführt und sei deshalb auf die Straße gesetzt worden. Dort erwartete er dann den Rüetschi, welcher ihn hinausbefördern geholfen hatte, und forderte ihn zum Kampf heraus; bei diesem gebrauchte er dann allerdings das Messer gegen den ihm an Kraft überlegenen Rüetschi. Die Wunde sei ungefährlich.

— Aarburg. (Corresp.) Die vom Regierungsrate genehmigte „allgemeine Polizeiverordnung der Gemeinde Aarburg", die von der Einwohnergemeinde vorläufig für zwei Jahre genehmigt und in Kraft erkannt wurde, ist im Drucke erschienen und den Einwohnern zugestellt worden. Sie enthält in 78 Paragraphen die weitestgehenden Vorschriften; wenn sie alle gehalten werden, so dürften wir hier einer neuen Aera reinster Glückseligkeit entgegengehen.

Da bei der heißen Witterung der letzten Woche das öffentliche Leben hier gänzlich stagnierte, so entschädigte man sich durch Sommerfrischen und Ausflüge. Der eine Club besteigt den Napf, der andere pilgert wohlgemut nach Langendruck-Waldenburg; eine Schützengesellschaft aus Basel beehrte die hiesigen Schützen am Sonntag mit ihrem Besuch. Die Schuljugend macht letzten Freitag einen gelungenen Ausflug nach Lostorf und Frohburg. So löste sich nachgerade alles in dulce jubilo auf. Aber bald wird es wieder heißen: Die Rosentage schwinden.

— Densbüren. (Korr.) Hier wurde am letzten Sonntag, von schönem Wetter begünstigt, ein bescheidenes Jugendfest gefeiert. Außer den hiesigen Vereinen beteiligte sich an demselben auch der Turnverein von Herznach, der in verdankenswerter und gelungener Weise zur Unterhaltung beitrug. — In der Nacht vom 2. auf den 3 September ging über die Gegend im Sulzbaum, die letztes Jahr enorm vom Hagel geschädigt wurde, wieder um ein Hagelwetter, diesmal ohne sehr empfindlichen Schaden zu hinterlassen.

— Baden. Die Schulpflege erläßt ein Zirkular folgenden Inhaltes:

Rekrutenprüfung 1894. Für die Stellungspflichtigen der Gemeinde Baden wird während des Monat September ein Repetitionskurs veranstaltet. Derselbe ist freiwillig. Wir hoffen jedoch, daß die Beteiligung eine recht zahlreiche sei und daß namentlich die Schwächern diese Gelegenheit, ihre Kenntnisse noch zu erweitern, benützen werden, damit sie nicht während der Rekrutenschule die beschämende Strafschule besuchen müssen.

Der Unterricht wird je an drei Wochentagen, abends von 8 bis 9 Uhr, nach folgendem Plane erteilt: Montag: Aufsatz und Lesen. Dienstag: Rechnen. Donnerstag: Vaterlandskunde. — Obligatorisches Lehrmittel: „Der Schweizer Rekrut" von Kälin.

Anmeldungen zu diesem Repetitionskurse werden nächsten Dienstag den 4. September, abends halb 8 Uhr, im Schulhaus (Zimmer Nr. 1) entgegengenommen. Wir taxieren den Wert einer solchen Schnellbleiche als sehr gering.

— Baden. Die Liegenschaft der HH. Gebrüder Noll in Baden ist um den Preis von Fr. 45,000 von Herrn Fritz Streuli in Zurzach erworben worden. In den Lokalitäten wird noch im Laufe dieses Jahres ein Schuhschäftefabrik, verbunden mit Lederhandel, errichtet werden.

— Rheinfelden. Die am 30. August im Saale des neuen Mädchenschulhauses dahier versammelte Lehrerkonferenz des Bezirks Rheinfelden beschloß einstimmig nach einem diesbezüglichen Referat ihres Präsidenten, des Herrn Brogli, Lehrer in Rheinfelden, gegen den Beitzug Stellung zu nehmen. Ferner wurde den Beschlüssen des schweizerischen Lehrertages in Zürich bezüglich der Vorlage Schenk beigestimmt und im Fall die eidgenössischen Räte auch nach Verwerfung der Zollinitiative derselben keine Folge geben, würde eine Initiative in Aussicht genommen.

Einer Anregung des Herrn Pfarrer und Schulinspektor Burkart zufolge wurde ferner beschlossen, in

Anbetracht des sich stets steigernden Interesses für römische oder prähistorische Altertümer eine Autorität in diesem Fache, Herrn Professor Heierli von Zürich, einzuladen, in einer der nächsten Konferenzen, zu welcher die Bezirkskonferenz Laufenburg ebenfalls eingeladen würde, einen Vortrag über den genannten Gegenstand zu halten, namentlich auch rücksichtlich der hier entdeckten zahlreichen Hügelgräber und römischen Kastelle. Der Vortrag würde nicht verfehlen, das Interesse eines weitern Publikums zu erwecken und es wird später der genaue Zeitpunkt der Abhaltung desselben bekannt gemacht werden.

— Man schreibt der „Frkf. Zeitung" aus Paris: Nachdem die Versuche mit der ersten Heilmann'schen elektrischen Lokomotive hervorragend günstige Resultate ergeben haben, hat die Gesellschaft „Traction Electrique, System J. J. Heilmann" in Paris, die ihr Kapital inzwischen auf eine Million Franken erhöht hat, den Bau von zwei weiteren Lokomotiven ihres Systems für die französische Westbahn begonnen. Diese Maschinen werden je die doppelte Leistungsfähigkeit der ersten haben und sollen bis Anfang des nächsten Sommers betriebsfähig sein. Die gesamten elektrischen Maschinen dieser beiden Riesenlokomotiven für eine Leistungsfähigkeit von zusammen gegen 6000 Pferdekräften sind ebenso wie seinerzeit für die erste Versuchsmaschine der Firma Brown, Boveri und Comp. in Baden zur Lieferung übertragen worden. Gleichzeitig hat diese Firma für Deutschland, die Schweiz und Italien das alleinige Recht für den Bau Heilmann'scher Lokomotiven erworben.

— Amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaften in Deutschland. Wie wir seinerzeit mitteilten, hat die „Equitable" wie in der Schweiz und in Rußland, so auch in Preußen den Geschäftsbetrieb einstellen müssen. Der preußische Minister des Innern hatte angeordnet, daß die Versicherungsgesellschaften, die die Tantiemenversicherung betreiben, ihm über jede Jahresgruppe der an der Tantiemenversicherung Beteiligten genau vorgeschriebene Ausweise zu liefern haben. Dieser Bestimmung konnte die „Equitable" nicht genügen, denn sie hat, wie in einem außerordentlich scharfen Artikel des Berichts über die deutschen Lebensversicherungs-Anstalten ausgeführt wird, gar keine Jahresgruppen gebildet, sondern sich „nach ihrem Belieben Gruppen der Tantiemen-Versicherten zusammengestellt, so wie es ihr zu Zwecken der Reklame paßte, nach Willkür zu manipulieren." Besonders beängstigend für die Versicherten ist die Andeutung des erwähnten Berichts, daß sie vergeblich nach den Sicherheiten ausschauen werden, mit denen die Gesellschaft sie zu beruhigen versuche. „Weder die angeblich in Hamburg niedergelegte Kaution von 16 Millionen, noch die in Preußen zur Sicherung der preußischen Versicherten hinterlegten 4 Millionen Mark, noch das in Berlin stehende Prachtgebäude der „Equitable" geben ihren preußischen Versicherten die mindeste Gewähr, daß die Gesellschaft ihre Verpflichtungen ihnen gegenüber erfüllen werde." Diese unheimliche Prophezeihung ist nicht näher begründet; es wird auf den zu Anfang der Achzigerjahre erfolgten Zusammenbruch einer in Preußen zugelassenen englischen Gesellschaft hingewiesen, die bei ihrer Konzessionierung eine Kaution von 300,000 Mark hatte hinterlegen müssen, von denen die Versicherten, wie es scheint, nichts erhalten haben. Der „Equitable", fügt der Bericht bei, werden die „New York" und die „Mutual" folgen müssen, denn so gut wie die erstere könnten auch die letzteren ihre „Geschäftsgeheimnisse" der Staatsregierung nicht aufdecken.

Verschiedenes.

— Wie die Bildung heutzutage bezahlt wird. Auf zwei recht bezeichnende Zeitungsanzeigen lenkt das Bromberger Tageblatt die Aufmerksamkeit. In der einen wird eine musikalische „Erzieherin" gegen ein Jahresgehalt von 80 Mark, in der anderen eine „Mamsell" gesucht, welche in der Aufzucht von Schweinen, Federvieh und Jungvieh bewandert sein muß. Lohn: 240 Mark. Da werden die jungen Damen, welche sich dem Lehrerinnenberuf zu widmen beabsichtigen, gut tun, zu überlegen, ob sie nicht besser fahren, wenn sie sich mit der Schweinezucht befassen.

Neueres und Telegramme.

* Aarau, 5. Sept. Mit dem 21. dieses Mts. beginnt in Aarau eine Schwurgerichtssitzung, welche, da sicherm Vernehmen nach etliche Fälle, alles Brandlegungen, zur Behandlung kommen sollen, voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die Auslosung der Geschworenen erfolgt künftigen Freitag den 7. September.

St. Margrethen, 4. Sept. Mit eintretendem Herbst beginnt die Aufuhr zu den Viehmärkten bedeutend zuzunehmen. Gestern waren 575 Stück Prima Oesterreich Ochsen aufgeführt. Die Preise betrugen 80 bis 90 per Klg. Der Geschäftsgang war sehr rege, so daß fast alles verkauft wurde.

Rotterdam, 4. Sept. Dem „Neuen Rotterdam'schen Courant" wird heute aus Batavia telegraphiert: Kapitän Lindgreen ist mit seinem ganzen Detachement durch die Balinesen gefangen worden. Der Radja von Lombok bietet an, die Gefangenen auszuliefern, unter der Bedingung, daß Friede geschlossen werde und die Truppen sich zurückziehen.

Havas-Depeschen vom 4. Septbr.

Paris. Die „France" sagt, daß, wenn die schweiz. Union zur Wiederaufnahme der Handelsverbindungen zwischen Deutschland und der Schweiz ein Mittel zur Verständigung wird gefunden haben, die Regierung und die Kammern, wenn sie die soziale Aufgabe, die sie haben, respektieren, nicht anders können, als diese Lösung anzunehmen. Man muß hoffen, daß dies kurz nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments erfolge.

Ravenna. Infolge Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eines Zusammenstoßes mit der Polizei, welche in Castiglioni vorkamen und bei denen zwei Individuen verhaftet wurden, sind die Polizeibehörden zur Auflösung des Cercles Ostini und des Arbeiterbundes geschritten und haben beim sozialistischen Arbeiterbund eine Haussuchung vorgenommen.

Imola. Einige Vertreter des Sozialistenkomitees haben eine Versammlung abgehalten, in welcher sie beschlossen, gegenüber der Festigkeit, mit welcher die Regierung den Sozialistenkongreß untersagte, ihn zu verschieben auf den Augenblick, den das Exekutivkomitee für günstig erachte.

Buckingham. Der Zustand des Grafen von Paris verschlimmert sich langsam. Die Lebenskraft des Kranken ist außerordentlich. Der Tod scheint nahe bevorstehend.

New-York. Nach Meldungen eines Reporters, welcher den Schauplatz der Waldbrände in Minesota und Wisconsin besuchte, ist die Zahl der Toten 200 in Hinckley, 83 in Schunklake, 24 in Miller, 28 in Pokegama und 50 an anderen Orten.

Tanger. Die Kabylen in der Nähe von Demnat, nordöstlich von Marakesch empörten sich: sie plünderten Demnat, Mellah und andere Orte und töteten die Juden. Die Kabylen von Eckamma, Zeman und Witanan belagern Marakesch. Man befürchtet, die Garnison sei zu schwach zum Widerstand.

Neuestes.

Laufenburg, 5 Sept. B. Das hiesige Bezirksgericht hat die Entschädigungsklage der interkantonalen Holzspeditoren gegen die Nordostbahn wegen Störung der Flößfahrt anläßlich des Koblenzer Brückenbaues abgewiesen.

Luzern, 5. Sept. B. Heute starb an einem Herzschlag im Alter von 69 Jahren Großrat Doktor Albert Schneider, langjähriger Finanzdirektor der Stadt. Der Verstorbene war ein überzeugter und eifriger Anhänger der freisinnigen Partei.

Bellinzona, 5. Sept. B. Das Arbeitsprogramm für die Tessinkorrektion in der nächsten Periode 94/95, welches unter Mitwirkung des eidgenössischen Oberbauinspektors von Morlot aufgestellt wurde, verzeigt einen Kostenvoranschlag von 209,500 Franken, inbegriffen 10,000 Franken für unvorhergesehene Ausgaben.

Genf, 5. Sept. B. Die Entwürfe des Architekten Bouvier für das Hauptgebäude der Landesausstellung sind definitiv genehmigt worden. Wie man vernimmt, gereichen sie zur hohen Befriedigung des Baukomitees.

Aubonne, 5. Sept. B. Der Gemeinderat von Aubonne hat an den Bau einer elektrischen Straßenbahn Aubonne-Allaman einen Beitrag von 150,000 Franken bewilligt. In derselben Sitzung wurde einem Gesuch der französischen Hafenstadt Dieppe entsprochen, welche durch die Vermittlung des Departements des Auswärtigen um Ausgrabung und Ueberführung des in der Kirche von Aubonne aufbewahrten Herzens des berühmten französischen Admirals Duquesne nachsuchte.

Havas-Depeschen vom 5. Sept.

Paris. Der „Matin" veröffentlicht Unterredungen seines Gelegenheitskorrespondenten in Bern mit den Bundesräten Hauser und Lachenal über die schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen. Die beiden Staatsmänner wünschen eine Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, sind aber der Meinung, daß rasch gehandelt werden müsse, wenn der Versuch gelingen soll.

Rom. Es wird versichert, daß im Hinblick auf die Lage in Marokko die Schaffung einer Schiffdivision, die nach Amerika segeln sollte, eingestellt werde, da die Regierung alle Schiffe zur Verfügung zu halten wünscht. Nicht bloß die marokkanische Frage, sondern die afrikanischen Angelegenheiten im allgemeinen rufen in politischen Kreisen große Besorgnisse hervor; es ist daher für den Moment an die Absendung eines Geschwaders über den atlantischen Ozean nicht zu denken.

Rom. (Aus offiziöser Quelle). Den auf verschiedenen ausländischen Märkten verbreiteten Gerüchten entgegen wird im Ackerbauministerium versichert, daß die diesjährige italienische Produktenernte einen guten Mittelertrag aufweisen werde. Die Weinernte wird sogar sehr gut sein.

Malaga. Auf dem Bahnhof von Malaga ist ein Brand ausgebrochen, der größere Ausdehnung zu nehmen droht.

Pesth. 1200 Arbeiter der Gewehrfabrik haben die Arbeit eingestellt und verlangen eine Lohnerhöhung.

Buckingham. Der Schwächezustand des Grafen von Paris nimmt zu, man glaubt, daß sich schließlich ein Ohnmachtsanfall einstellen werde.

Haag. Der Generalgouverneur von Indien hat telegraphiert, daß es nicht nötig sei, Marinetruppen zur Verstärkung zu schicken und daß 1500 Mann Reservetruppen der Kolonieen genügen werden.

New-York. Große Regengüsse haben die Waldbrände im Westen zum Teil gelöscht. Im Staate New York stehen noch einige Wälder in Flammen. Man befürchtet, daß sich das Feuer auf die Petroldistrikte von Pensylvanien ausdehne.

Yokohama. Eine entscheidende Schlacht in Korea wird stündlich erwartet. Die Japaner setzen die Konzentrierung von Truppen fort.

Marktberichte.

Olten, 3. September. B. Es wurden aufgeführt: Ochsen 113 Stück, Kühe 180, Rinder 162, Kleinvieh 519. Total 974 Stück. Es galten: Schwere Ochsen bis 85 Rp. per Kilo, leichtere 70 Rp per Kilo; schwere Kühe bis 700 Fr.; für eine junge Kuh wurde sogar 800 Fr. bezahlt. Alte Kühe 240—360 Fr.; fette einjährige Rinder 200—250 Fr.; fette 2jährige Rinder 400—420 Fr.; fette Kälber 1 Fr. bis Fr. 1.40 per Kilo; Fafelschweine 5wöchige 20—21 Fr.; 12wöchige 40—42 Fr per St.; Schafe 65—75 Cts. In Folge massenhafter Einfuhr italienischer Ochsen zeigt sich leichte Tendenz zum Fallen der Viehpreise. Da im Kanton stets noch Viehmangel besteht, wird für junge Tiere zum Nachziehen ein schöner Preis bezahlt. Der Handel war sehr lebhaft. Der Schweinemarkt war gut befahren, der Einzelverkauf unbedeutend.

St. Margrethen, 3. September. B. Aufgeführt wurden: Oesterreichische prima Ochsen 575 Stück, Schafe 79, Schweine 23. Es galten: Ochsen 80—70 Rp. per Kilo, Schafe 130—135 Rp. totes Gewicht. Geschäftsgang sehr rege, bis auf einige Ochsen Alles verkauft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 5. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99,6	100	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103,3	
4	Stadt Rom . . .	75 6	75 8	75,7
4	1885/7er Nordostbahn	102,5	103,15	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101,3	101,6	
3½	Centralbahn 1894	100	100,5	
4	Gotthardbahn .	100	101,2	101,7
3¾	Jura-Simplon . . .	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,3	82,6	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	646	648	645—47†650-53d.10†655d.5†
Nordost Priorit.	617	620	
Centralbahn	706	708	703—7†709d 10—12d.10†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	165	167	166¾—⅓†
Union Suisse St.	476	478	477†
Eidgen. Bank	486	488	486½†
Schwz. Credita.	782	784	783†786d 10†
Zürch. Bankver. (neue)	490	492	491†493d.5†
Bank Winterth.	402	404	403†
Schwz. Unionb.	476	478	(476†)
Banca generale	36	39	
Chamer Milch	908	910	911—9†9.7—15d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

B **Romanshorn**, 3. September. Getreidemarkt. Der Fruchteingang und Ausgang in letzter Woche war auf unserem Platze so gering, daß die Lagerhausarbeiter (Träger) mit Recht über Verdienstlosigkeit zu klagen haben. — Gedrückte Stimmung ist im Fruchtgeschäfte vorhanden und zwar nicht nur auf unserem, sondern auch auf ausländischen Märkten. Weizenpreise fest; Mais begehrt, aber wenig auf Lager.

Wir notieren:

Ausst.-Ulng.-W.	Fr. 20 —20½	Hafer böhm.	Fr. 19½—20
Prima	„ 19 —19½	Hafer russisch.	„ 16 —18
Guter Weizen	„ 18½—18⅞	Gerste	„ 20 —23
Gering. Sorten	„ 18 —18½	Mais	„ 14½—15½
Russ. Weizen	„ 17 —18½	Roggen	„ 15 —15½

Eingang	5200	Meterzentner.
Ausgang	5760	„
Lagerbestand	70,360	„

75 Cts. *per Meter ächt englische Phantasie-Damenkleider-Stoffe, sowie hochfeinste Damentuche und Cheviots à 95 Cts, 1.25—3.75.*

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
4.	Mittags 1 Uhr 30	16.3	725 8	760,7	NW$_0$	bew.
4.	Abends 9 Uhr 30	13.5	7.6 9	761,8	W°	bew.
5.	Morgens 7 Uhr 30	12.4	7.6.5	761,4	W°	Regen

Angaben der beiden Extremth rmometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 12,8 °C. — Maximum 17,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 6,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 6. September 1894.

Zunächst noch meist bewölkt und kühler, jedoch ohne erhebliche Niederschläge.

Aarwärme am 3. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	16

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

1023 G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Geschäfts-Abtretung.

Ich Unterzeichneter teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich mein seit 1853 betriebenes

Coiffeurgeschäft

unter heutigem Datum meinem Sohne **Ferdinand** abgetreten habe. Für das mir geschenkte Zutrauen und Wohlwollen höflichst dankend, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Ferdinand Burkhardt-Bertschinger.

Auf obiges bezugnehmend, empfehle mich ergebenst und hoffe durch gute und exakte Bedienung die bisherige Kundschaft meines Vaters, sowie noch weitere neue Kunden bestens befriedigen zu können.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das alte Renommé des Geschäftes in Bezug auf Bedienung und Lager von nur

prima Toiletten-Artikel

zu erhalten.

Mit höflichster Empfehlung zeichnet

Aarau, 3. September 1894.

Ferdinand Burkhardt-Graf.
Coiffeur und Chirurg.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762

Damenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter

eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in

allen neuen Genres,

welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hocheleganten Fabrikaten.

Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.

Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.

Gamper & Cie.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. September im Hause der Frau Wittwe Heuberger an der Bahnhofstraße ein 3799

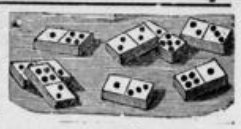
Mercerie-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gönner durch reelle und gute Ware möglichst billig zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Marie Schmid.





Gesellschaftsspiele Kinderspielwaren

A. Hemmeler-Haßler,
— Metzgergasse, Ecke Zollrain. —

In Fortsetzung der 3455

Liquidation

meines **Weißwarengeschäftes** empfehle

eine große Anzahl verschied. Gegenstände
zu 50 Cts. und 1 Fr.

J. Dolder am Graben.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen.

Ebendaselbst vorzügliche

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Wc. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Zur Stadt Mülhausen 1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ 3/4 „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, 3/4, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, 3/4	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, 3/4	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Zu verkaufen:

Das dem Herrn **Gottfried Bertschi,** Schreiner in hier eigentümlich angehörende



Wohnhaus Nr. 286,

in der Halden zu Aarau, bestehend aus **Plainpied** und **3 Stockwerken** zu je 2 Zimmern und 1 Küche, nebst Keller und Estrichanteil. Ferner die hinter diesem Hause neuerbaute, geräumige und helle **Schreinerwerkstatt** mit anliegendem Garten, sowie ein mit ertragreichen Obstbäumen bepflanzter, ca. 9 Aren haltender **Baumgarten** im Schachen, auf dem sich ein größerer Holzschopf befindet.

Das sehr rentable Verkaufsobjekt eignet sich **vorzüglich** für einen **Schreiner,** dem auch das vorhandene Werkgeschirr, sowie die vorhandenen Warenvorräte übergeben werden könnten; dann aber auch zur Ausübung jedes andern Gewerbes.

Ueber die günstigen Kaufsbedingungen erteilt bereitwilligst Auskunft

Der Beauftragte:
Oskar Heller, Notar.

Holländische Blumenzwiebeln

soeben eingetroffen, empfehlen in schönster Auswahl zu billigsten Preisen

Gustav Hoch & Cie.,
Samenhandlung.

Zu verkaufen:

In sehr schöner Lage in **Klingnau** zu ganz günstigen Kaufsbedingungen ein



hübsches solides Wohnhaus,

mit zwei Wohnungen und gesitgenden Parterreräumlichkeiten zur Errichtung eines Ladens, einer Werkstätte ꝛc. Man wende sich gefl. an die

Erben des alt Ammann Frei sel.
in **Klingnau.**

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse u. s. w. an die Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. September nächsthin verfallen die Pachtzinse für Garten und Beundtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedstreue, Waldfelder, die Conzessionsgebühren, sowie noch im Rückstande befindliche Kaufbeträge für Holz, Waldgras, Lische u. s. w. u. s. w.

Diese Rückstände sind bis 15. September nächsthin an die zuständigen Bannwarte od. an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.

Aarau, am 28. August 1894.

Die Forst- und Landverwaltung.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Neuheit.
Sicherheitsnadeln
für Blousen 3823
empfiehlt **J. Fischer,** Goldschmied.

Aarau, Freitag 7. September 1894. № 210. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der französische Zwei Meer-Kanal.

Seit Jahren ist in Frankreich die Rede von der Schaffung eines großen Kanals, der von Bordeaux bis Narbonne gehen, also den atlantischen Ocean mit dem Mittelmeer verbinden soll. In zahlreichen kleinen und großen Blättern bildet der „Canal des deux mers" eine stehende Rubrik, und nicht blos in den am nächsten beteiligten Departements, sondern in ganz Frankreich ist eine nachhaltige Agitation im Gange. So haben denn auch von den kürzlich versammelten Generalräten mehrere an die Regierung die Aufforderung gerichtet, die Ausführung des von der ganzen Bevölkerung dringend gewünschten Werkes endlich in Angriff zu nehmen. Die Gründe für dieses Verlangen sind verlockend genug. Der Kanal würde sämtlichen Schiffen aus dem Norden in das Mittelmeer den Weg um Spanien herum ersparen, er würde den anliegenden Landschaften durch Handel und Verkehr große Vorteile bringen, ja er hätte auch, so wird geltend gemacht, große strategische Bedeutung, indem er es den Franzosen ermöglichen würde, im Kriegsfalle ihre beiden Flotten zu vereinigen, ohne den gefahrvollen Weg an den Kanonen von Gibraltar vorbei benützen zu müssen. Das sind die Hauptargumente der Freunde des Kanals.

Die französische Regierung hat freilich nicht gewartet, bis sie von den Generalräten aufgefordert wurde, der Sache näher zu treten. Schon im Jahre 1884 hat die behufs Baues dieses Kanals gegründete anonyme Gesellschaft ihre Pläne dem damaligen Bautenminister, Herrn Bothaut, unterbreitet. Dieselben wurden in den Jahren 1886 und 1887 durch weitere Detail-Ausführungen ergänzt. Die mit der Prüfung der Pläne betraute Regierungskommission sprach sich günstig darüber aus und anerkannte sowohl die Ausführbarkeit derselben, wie auch die Rentabilität des Unternehmens. So behauptet wenigstens der offiziöse Gewährsmann der „Pol. Korr.". Das „Journal des Débats" dagegen behauptet, jene Kommission, aus Staatsbeamten und unabhängigen Technikern zusammengesetzt, habe einen sehr ungünstigen Bericht erstattet, dessen Inhalt das Blatt nunmehr mitteilt, um die Agitation in die Schranken der Wirklichkeit zurückzurufen. Wir teilen daraus das Nachstehende mit.

Der Kanal müßte, von Bordeaux bis Narbonne, eine Länge von 401 Kilometer haben; in der Voraussetzung, daß er auf der Oberfläche 44 Meter breit, im Grunde 20 Meter breit wäre, eine Tiefe von 7,20 Meter hätte und 38 Schleußen bekäme, würden die Herstellungskosten rund eine Milliarde und 465 Millionen betragen. Diese Summe würde sich noch um etwa 225 Millionen erhöhen, wenn der Kanal genügend mit Wasser versorgt würde, um gleichzeitig zur Bewässerung verwendet werden zu können. Das ist aber noch nicht alles. Das bisherige Projekt hat nur den Kanal von Bordeaux bis Narbonne im Auge. Wenn aber der Kanal für Seeschiffe direkt zugänglich sein soll, so muß man ihn auf beiden Seiten ins Meer hineinführen und die dazu nötigen Einrichtungen, Dämme, Häfen u. s. w. schaffen. Das macht abermals 216 Millionen Kosten, so daß 1 Milliarde und 681 Millionen für den Schiffahrtskanal allein und 1 Milliarde 906 Millionen, wenn der Kanal zugleich zur Bewässerung dienen soll, an Kosten herauskommen.

Welches ist nun die wahrscheinliche Verzinsung dieses riesigen Kapitals? Die Anhänger des Projektes rechnen auf einen Durchgangsverkehr von 20 Millionen Tonnen jährlich, was bei einer Gebühr von Fr. 3. 75 per Tonne jährlich 75 Millionen Franken ergeben würde. Nun beträgt aber die Gesamtzahl der Tonnen, die jährlich die Meerenge von Gibraltar passieren, 20 Millionen.

Die erwähnte Kommission hat versucht, denjenigen Bruchteil der Tonnenlast, der den Kanal benützen würde, abzuschätzen. Indem sie zunächst die Schwierigkeiten und dann die Langsamkeit der Durchfahrt durch 38 Schleußen berücksichtige, fand sie, daß die Durchfahrt 83 Stunden in Anspruch nehmen würde, so daß also tüchtige Schiffe keine nennenswerte Abkürzung ihres Weges vom Norden in's Mittelmeer haben würden; nur langsame und schwerfällige Schiffe hätten ein merklichen Vorteil. Daraus schließt der Kommissionsbericht, daß man die Zahl der Schiffe, die künftig den Umweg über Gibraltar sparen würden, nicht zu hoch anschlagen dürfe. Mit einigem Optimismus gerechnet, könne man die Zahl der Tonnen, die den neuen Kanal benützen würden, auf 9 Millionen anschlagen; das ergäbe, die Tonne zu Frs. 3. 75 gerechnet, einen Ertrag von 33,750,000 Fr. Da die Kosten der Unterhaltung und des Betriebs auf 22 Millionen zu veranschlagen sind, so blieben nur 12, allergünstigsten Falles 15 Millionen für Verzinsung und Amortisirung eines Kapitals von mehr als einer halben Milliarde übrig. Das ist eine sehr ungenügende finanzielle Grundlage.

Aber auch die verschiedenen Vorteile, die vom Kanal erhofft werden, betrachtet der Bericht mit kritischem Blicke. Die Anhänger des Kanals wollen, daß der Staat eingreife, sei es durch Beschaffung des Kapitals oder durch Gewährung einer Zinsgarantie, und sie begründen dies durch einen Hinweis auf die allgemeine Nützlichkeit des Kanals. In einem Initiativ-Antrag, der vor zwei Jahren in der Kammer eingebracht wurde, hieß es: „Die Verbindung beider Meere durch eine 500 Kilometer lange Wasserstraße, mitten durch Ebenen, die von einer lebhaften und unternehmenden Bevölkerung bewohnt sind, würde in vorteilhafter Weise tausend Kilometer Meeresküste ersetzen und so die Rekrutierung unseres Marinepersonals erleichtern." Es ist indeß nicht einzusehen, wie die Bevölkerung von Toulouse, Montauban, oder Castelnaudary durch die bloße Nachbarschaft eines Kanals von 40 Metern Breite in seetüchtige und seeliebende Marinerekruten verwandelt werden kann. Ernster scheint der strategische Vorteil, den der Kanal in Kriegszeiten bieten könnte, indem er dem Mittelmeergeschwader die Möglichkeit böte, sich mit dem Kanalgeschwader zu vereinigen, und umgekehrt, ohne durch die Meerenge von Gibraltar fahren zu müssen. Aber bei näherem Zusehen schmilzt auch dieser Vorteil zusammen. Der Admiralsrat, dem die Kanalfrage schon im Jahr 1882 unterbreitet wurde, hat erklärt, daß nach seiner Ansicht jeder Heerführer, der sich seiner Verantwortlichkeit bewußt sei, sich sehr besinnen würde, in den Kanal Schiffe laufen zu lassen, die man zuerst leichter machen müßte und deren Durchfahrt doch äußerst schwierig wäre, da sie Gefahr laufen würden, unterwegs durch einen Zufall aufgehalten oder bei der Ausfahrt durch feindliche Schiffe blokiert zu werden. Auf alle Fälle müßte der neue Kanal, wenn er zur Durchfahrt von Kriegsschiffen verwendbar werden soll, eine viel größere Tiefe haben als 7,6 Meter und außerdem müßten an beiden Enden umfassende Befestigungen angelegt werden, was die Kosten der Herstellung des Kanals abermals um mehrere hundert Millionen vermehren würde. „Auf welchen Standpunkt man sich auch stellt," schließt das „J. des Débats" seinen Auszug aus dem Kommissionsbericht, „so bietet das Unternehmen keinen Vorteil, der im Verhältnis steht zu den riesigen Opfern, die es verlangt, und der Staat würde eine große Unklugheit begehen, wenn er sich verleiten lassen würde, dazu einen Geldbeitrag oder seine moralische Unterstützung und seine Empfehlung herzugeben."

Die Anhänger des Kanals lassen sich durch diese Einwände nicht entmutigen und die Agitation dauert ungeschwächt fort. Es ist offenbar darauf abgesehen, die Angelegenheit in den beteiligten Departements — es sind deren mehr als ein Dutzend — zu einer politischen Bedeutung zu bringen. Wenn einmal die Abgeordneten dieser Departements auf den Kanal verpflichtet sind, dürfte die Regierung die Sache doch in Erwägung ziehen, und dies um so mehr, als der Staat auf Vorteile rechnen darf, die sich nicht durch die Ziffern der Kanalgebühren ausdrücken lassen. Das sind die wirtschaftliche Hebung des Kanalgebietes, die sich bald in wachsenden Steuererträgnissen zeigen würde, und die Beschaffung von Verdienst bei der Herstellung des Kanals für die arbeitenden Klassen auf mehrere Jahre. Das sind Erwägungen, die für den Staat auch ins Gewicht fallen müssen. Unter allen Umständen wären die anderthalb Milliarden, die der Zwei Meer-Kanal kosten würde, lange nicht so zum Fenster hinausgeworfen, wie die gleiche Summe, die in die Schlünde des Panamakanals versenkt wurde.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. In Sachen des am Gotthardübergang projektierten Russendenkmals werden die dort jüngst an Ort und Stelle gewesenen Experten demnächst dem Bundesrat Bericht erstatten. Wie verlautet, soll auf Grund dieser Expertise und nach Reduktion der

---

52

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Da haben Sie noch bis 10 Uhr Zeit, Fräulein," antwortete das Mädchen zuvorkommend, „wollen Sie nicht in die Gaststube eintreten? Oder wünschen Sie einstweilen ein Zimmer?"

Melanie nahm den letzteren Vorschlag sehr gern an und ließ sich von dem Mädchen ein in den höheren Stockwerken gelegenes Zimmer anweisen.

„Ist Ihnen vielleicht Kaffee gefällig?" fragte das Mädchen.

Melanie bat um eine Tasse Kaffee mit etwas Gebäck und begann nach der Entfernung des Mädchens vor dem Spiegel ihr Haar zu ordnen. Nach einer Viertelstunde kam das bestellte Frühstück, welches sie sich trefflich schmecken ließ. Während sie noch dem Gebäck zusprach, griff sie in die Tasche ihres Kleides — und da quoll ihr plötzlich der Bissen im Munde, denn sie hatte eben entdeckt, daß sie ohne Geld war. Sie erinnerte sich, daß sie auf ihrer Reise nach Göllnitz das Portemonnaie in ihrem Regenmantel getragen und es herauszunehmen vergessen hatte. Der Gedanke, sich durch die Annahme des Zimmers und des Frühstücks eine Schuld aufgeladen zu haben, die sie nicht bezahlen konnte, und auch nicht die Mittel zur Rückkehr nach Göllnitz zu besitzen, machte ihr siedend heiß. Bei ihrer Gewohnheit, ihre Ringe vor dem Schlafengehen abzulegen, sah sie sich nicht einmal im Stande, wenigstens ein Pfandobjekt zu hinterlassen, wenn sie auch den weiten Weg hätte zu Fuße zurücklegen wollen.

Melanie zog die Klingel und fragte das eintretende Mädchen, ob sie mit der Frau des Hauses ein paar Worte reden könne.

„Die Madame schläft noch," erwiderte das Mädchen, „es gab gestern Abend ein Abschiedsessen und da ist sie spät zu Bett gekommen, aber der Herr ist schon wach."

„Ich möchte lieber mit der Frau sprechen," entgegnete Melanie nach kurzem Bedenken.

„Gut; ich werde es ihr sagen, sobald sie aufgestanden ist."

Viertelstunde auf Viertelstunde schlich dahin. Endlich erschien die so sehnlich und doch so angstvoll Erwartete. Es war eine große, überaus corpulente, sehr gut gekleidete Fünfzigerin, deren mit einem Doppelkinn gesegnetes Gesicht den Eindruck herber Ehrbarkeit machte.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte die Wirtin, indem sie die junge Dame neugierig von Kopf bis zu Fuß betrachtete.

Melanie hatte sich vorgenommen, frei und unbefangen vom Herzen wegzusprechen, aber trotzdem sank ihr Ton zur Schüchternheit herab, während sie erzählte, daß sie wider ihren Willen in diese Stadt gekommen sei und unglücklicher Weise ihr Portemonnaie zurückgelassen habe. „Ich befinde mich nun in doppelter Verlegenheit," schloß sie, „denn ich möchte mit der nächsten Post nach dem Gute Göllnitz zurückkehren, wo ich bei Herrn Teßner zu Besuch weile. Wollen Sie mir das unbedeutende Fahrgeld nicht vorstrecken, so bitte ich Sie, mir wenigstens meine kleine Zeche zu creditiren; ich werde Ihnen das Geld sogleich nach meiner Heimkunft schicken. Leider habe ich nichts bei mir, was ich Ihnen einstweilen als Pfand zurücklassen könnte."

Die Wirtin hatte, während sie zuhörte, den Mund fest zusammengezogen und stieß jetzt ein ominöses: „So, so!" aus.

„Ich leihe grundsätzlich niemandem Geld, Fräulein," sagte sie, „übrigens pflegt man, wenn man auf Reisen geht, zu allererst Geld zu sich zu stecken."

Es blieb nun Melanie nichts anderes übrig, als zu berichten, daß diese Nacht bei Herrn Teßner eingebrochen worden sei und daß die Einbrecher sie, aus Furcht, von ihr verraten zu werden, mit sich genommen und an einem Orte, den sie nicht anzugeben wisse, abgesetzt hätten.

„So, so!" lautete sehr frostig wieder die Antwort der Wirtin, welche der abenteuerlichen Geschichte mit mißtrauischer Miene zugehört hatte. „Nun, ich will einmal mit meinem Manne über die Sache reden."

Es lag etwas im Tone dieser Worte, was eher einer Drohung als einer Vertröstung ähnelte.

Als die Wirtin in die Gaststube hinabkam, fand sie ihren Gatten in eifrigem Gespräch mit einem vornehm aussehenden Herrn, welcher stehend eine Tasse Kaffee zu sich nahm.

„Vor acht Uhr finden Sie den Polizeikommissär nicht auf seinem Bureau," sagte der Wirt. „So lange werden Sie sich also gedulden müssen. — Du, Frau," wandte er sich an seine Gattin, „denke dir nur, diese Nacht ist auf dem Gute Göllnitz eingebrochen worden; die Diebe haben dem alten Teßner 1700 Mark aus dem Kassenschranke gestohlen, sämmtliches Silberzeug mitgenommen —"

„Daß Gott erbarm!" rief die Wirtin. „Dann ist die Geschichte doch wohl war, die mir eben das junge Frauenzimmer in Nr. 27 erzählt hat. Sie sagt, die Spitzbuben hätten sie mit fortgeschleppt —"

„Fortgeschleppt?" unterbrach sie hastig der fremde Herr. „Ein junges Frauenzimmer? Wo ist sie? Wie sieht sie aus?"

„Sie ist hier im Hause," antwortete die Wirtin, „ich wollte ihr die Sache nicht glauben. Sie sieht zwar sehr unschuldig aus mit ihrem feinen Gesichtchen und mit dem goldblonden Haare, aber —"

„Kein Zweifel, es ist Fräulein Rettberg!" rief der

anfangs für das Denkmal in Aussicht genommenen Dimensionen nunmehr dem Bundesrat ein beiderseitig annehmbarer Vorschlag unterbreitet werden.

— Parlamentarische Kommissionen. Die Kommission des Ständerates für die bundesrätliche Vorlage betreffend Erhöhung des Jahreskredites für das eidgenössische Polytechnikum tritt am 24. November, nachmittags 4 Uhr in Bern zusammen. Der Ständerat besitzt bezüglich dieses Traktandums die Priorität; Präsident der Kommission ist Reichlin.

Sodann versammeln sich die Kommissionen beider Räte für die Vorlage des Bundesrates betreffend Verweigerung der Konzession für eine normalspurige Eisenbahn von Nyon nach Crassier am 23. September, nachmittags in Lausanne (Hotel „Terminus").

— Truppenzusammenzug. Herr Oberstdivisionär Meister ladet die Offiziere der 6. Division auf dem Dienstwege zu einem gemeinsamen Besuch der Uebungen der 4. u. 8. Division auf Dienstag den 11. ds. ein. Die teilnehmenden Offiziere erhalten von ihrem Regimentskommandanten einen bestimmten operierenden Truppenkörper zugewiesen und folgen der Ausführung der demselben gestellten Aufgabe. Nach Abschluß der Manöver vereinigt der Abteilungschef seine Offiziere zum Rapport bezw. zur Kritik. Dadurch wird der Besuch der Offiziere bei Truppenzusammenzügen viel instruktiver, als wenn jeder Offizier auf eigene Faust den Uebungen nachgeht.

— Nachdem die Experten Zschokke, Ritter und Locher die Pläne für die nördliche Ueberbrückung der Aare bei Bern geprüft und zweckentsprechend gefunden und lediglich betreffend die als schwierig erkannte Fundamentierung einige Vorschläge gemacht haben, sollen nach erfolgter Genehmigung durch die Gemeindsbehörden die Arbeiten für dieses große Werk wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Jahres begonnen werden.

Kantonales.

Solothurn.

— Der kaufmännische Verein Solothurn zählte in dem mit 30. April abgeschlossenen Vereinsjahre 8 Ehren-, 132 Passiv-, 66 Aktiv- und zwei korrespondierende Mitglieder, 4 unterstützende Firmen und 6 Hospitanten. An Lehrkursen wurden 26 Klassen mit 2712 Teilnehmerstunden abgehalten. Die Absenzen betragen nur 6,73 Prozent. Der Unterricht erstreckte sich auf folgende Fächer: französische, englische, italienische und deutsche Sprache, Kalligraphie, Stenographie, Buchhaltung, Handelskorrespondenz, Rechtskunde und Deklamation.

Bern.

— Der Regierungsrat hat eine Spezialkommission beauftragt, die Frage der gewerblichen Ausbildung für die Ackerbau treibende Bevölkerung zu studieren. Die Kommission ist zusammengesetzt aus den Herren Jenny, Klaye, Marschall, Boisin, von Wattenwyl und Fueter-Schnell.

Luzern.

— Berichtigung. Durch ein Mißverständnis zeigten wir in den gestrigen Telegrammen den Tod eines Doktor Schneider an. Es sollte heißen Steiger. Dr. med. Alfred Steiger, Sohn des Sonderbundsveteranen Jakob Robert Steiger, erlag einem Herzleiden, das ihm schon zwei Jahre lang die Arbeit unmöglich gemacht hatte, im Alter von 61 Jahren. Sein Leben war ein vielbewegtes, seine Beschäftigung eine vielseitige. Obwohl Steiger seit einigen Jahren seine bedeutende Praxis als Arzt seinem Sohne abgegeben, ließ ihm der Trieb zur Arbeit bis kurz vor seinem Tode keine Ruhe. Als Beamter, als Finanzmann, als Politiker und als einer der Führer der Christkatholischen blieb er stetsfort tätig.

Baselstadt.

— Das Baudepartement wird vom Regierungsrat auf seinen Antrag beauftragt, auf Grund des von ihm vorgelegten Projektes definitive Pläne und Kostenberechnungen für Korrektion des Birsigs und Korrektion und Neuanlage von Straßen zwischen Fischmarkt, Eisengasse, Schifflände, Blumenrain, Petersgasse und Petersberg auszuarbeiten und vorzulegen. Das Justizdepartement und das Finanzdepartement werden beauftragt, über eine Revision des Expropriationsgesetzes von 1837 im Sinne der Erweiterung der Expropriationsbefugnis zu berichten. Es wird damit die letzte Arbeit an der mit der Birsigkorrektion begonnenen, mit Erweiterung der beiden Hauptstraßen und des Marktplatzes fortgesetzten Sanierung der Altstadt in Angriff genommen, und da bei dieser notwendigen Arbeit die Stadt bisher keine Kosten gescheut hat, steht zu erwarten, daß auch diese letzte Arbeit der andern würdig ausgeführt werde.

Graubünden.

— Umbrailstraße. Der von den Gemeindedelegierten des Münstertales in ihrer Versammlung vom 29. Juli beschlossenen Petition an die Kantonsregierung um sofortige Abordnung des nötigen technischen Personals zur Planaufnahme für diese Straße wurde bereitwillig entsprochen. Wie in anderen Fällen, wurde aber auch hier die Bedingung daran geknüpft, daß die Interessenten für die auflaufenden Projektierungskosten einstehen müssen, sofern die Straße in der Folge etwa nicht gebaut werden sollte. Wird sie erstellt, so gehen auch diese Ausgaben in die allgemeinen Baukosten. Nun hat der Kreis Münstertal durch Abstimmung in den Gemeinden beschlossen, fragliche Garantie zu übernehmen. Somit steht der Projektaufnahme nichts mehr im Wege und die Arbeiten können beginnen.

Waadt.

— Die waadtländische gemeinnützige Gesellschaft wird ihre Generalversammlung Dienstag den 11. ds. in Sainte Croix abhalten. — Die Brücke von Illarat, welche von den Kantonen Waadt und Wallis neulich über die Rhone gebaut wurde, wird nächsten Sonntag dem Verkehr übergeben werden. — Die Untersuchungen, welche im Weinberg von Chardonne vorgenommen wurden, sind beendet und haben zur Entdeckung von 559 von der Reblaus angegriffenen Stöcken geführt. — 30 Schüler von 44, welche die Schule von Bourenens besuchen, wurden vom Keuchhusten befallen; die Schule mußte geschlossen werden. — Von Gingins wird gemeldet: Diesen Morgen erschoß ein Schäfer in der Nähe von La Rippe einen Hund, im Augenblick als dieser mit einem andern Hunde zwei Schafe niedergerissen hatte; der andere Hund konnte mit einem großen Stück Schaffleisch entrinnen. Die erste Vermutung also, daß verwilderte Hunde die Schafräuber an der Dôle seien, ist damit bestätigt.

Wallis.

— Samstag abends 9 Uhr stürzten ungeheure Felsen im Umfang von 200 und 300 Kubikmetern im Tale von Trient nieder. Die Straße von Martigny nach Chamonix wurde an zwei Orten unterbrochen. Am Sonntag morgen arbeitete eine Schar Arbeiter eifrig an der Wiederherstellung und um 11 Uhr war die Passage wieder möglich. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Aargau.

* Aarau. Die kürzlich verstorbene Jungfer Maria Kähr gewesene Näherin und Einzügerin in Heier hat laut Testament an folgende gemeinnützige Anstalten Legate ausgesetzt:

1. Dem aarg. protestant. kirchlichen Hülfs-Verein 100 Fr. 2. Dem städt. Armen-Erziehungsverein 100 Fr. 3. Der Diakonissen-Station Aarau 100 Fr. 4. Der Taubstummen-Anstalt Landenhof 100 Fr. 5. Der Anstalt auf Schloß Biberstein 100 Fr.

Die Vergabung verdient um so mehr Erwähnung, weil Jgfr. Kähr höchst bescheiden ihr Dasein fristete und seit Jahren Kaffee und Brod ihr einziges Ernährungsmittel waren.

— Beutezug. Der „Botschaft" wird aus dem Freiamt (?) geschrieben:

„Nur immer konsequent. Nehmen sich die Führer unserer katholischkonservativen Partei irgend einmal die Freiheit, an öffentlichen Volksversammlungen Vorträge zu halten, so wird ihnen dies, wenn sie zufällig ein öffentliches Amt bekleiden, von radikaler Seite gleich als Taktlosigkeit oder gar als Verbrechen angerechnet, weil es sich in den Augen der noblen Gegner nicht schickt, daß ein Beamter in dieser Weise auftrete. Wird dann umgekehrt verfahren und die anempfohlene Zurückhaltung beobachtet, so ist es denselben Kritikastern wiederum nicht recht und sie schreien dann in ihrer gewohnten wüsten Weise über Unfähigkeit und Feigheit der katholischkonservativen Parteiführer. Ueber eine solche erbärmliche Charakterlosigkeit wäre es schade, ein weiteres Wort zu verlieren ꝛc."

Wir wollen dieses Muster jesuitischer Verdrehung unseren Lesern nicht vorenthalten. Daß wir das Urteil, das Herr Regierungsrat Conrad, und nicht wir, über die ultramontanen Parteiführer gefällt hat, etwas tiefer gehängt haben, das wird als „erbärmliche Charakterlosigkeit" bezeichnet. Da freut uns denn doch das ehrlichere Urteil des allerdings nicht durchaus unter der Flagge des Herrn Conrad segelnden „Freischütz", welcher sagt: „Ein seines Zeugnis hat da Herr Conrad seinen Leuten ausgestellt, bemerken hierüber u. a. die „Aarg. Nachrichten" nicht ohne Grund."

Die folgende Korrespondenz der „Botschaft" bemerkt dann: „Vorläufig sind wir noch der Meinung, daß nachdem der Beutezug von den Freisinnigen zu einer politischen Frage im Superlativ gestempelt worden ist, unsere Partei dieselbe am besten in ihrem Schoße besprechen wird und die übrigen Richtungen, wozu auch der aarg. Bauernbund annoch gehört, ihre eigenen Wege gehen läßt."

Eine solche offene Erklärung hätte eben Herr Conrad auf die Anfrage des Bauernbundes geben sollen; wenn er dazu den Mut nicht hatte und es vorzog, sich hinter die Unfähigkeit der Parteiführer zu verbergen, von denen nebenbei gesagt, zwei im Nationalrat sitzen, so ist es lediglich seine Schuld, wenn die gegnerischen Blätter ein so abfälliges Urteil, welches auch zwei Vertreter des Kantons im Nationalrat trifft, ich will nicht sagen, zu dem ihrigen machen, aber doch zur Besprechung bringen.

— Zum Nachdenken. Den Lesern des „Zof. Tagbl." erzählt von seiner holländischen Reise Herr Statistiker Näf:

Vielerorts trifft man gar keine Getreideäcker und Felder mehr, sondern alles ist Garten. Diesen gartenähnlichen Betrieb hat die bei uns so viel beklagte Güterzerstückung bewirkt. In der Tat ist die belgische Landwirtschaft mustergültig, sprichwörtlich geworden; am entwickeltsten erscheint sie in Brabant und Flandern. Natürlich ist das nicht von selbst so gekommen, sondern es ist das Werk der eigenen Tatkraft und gemeinsamen, genossenschaftlichen Wirkens. Diejenigen, die heute noch bei uns über landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften als unnütze Dinge spotten, sollten nach Belgien gehen, die Augen würden ihnen aufgehen.

Es gibt in Belgien 118 Ackerbaudistrikte, deren jeder ein Ackerbaukollegium (Ackerbaucomice) hat, das sich zweimal des Jahres behufs Besprechung der Fortschritte im Ackerbau versammelt. Jeder Grundbesitzer oder Pächter kann Zutritt erlangen. Die Vertreter der Comices bilden die Ackerbaukommission, die jährlich einmal zusammentritt. Außerdem bestehen über 30 Ackerbaugesellschaften, welche von der Regierung mit der Beaufsichtigung der Wirksamkeit der Comices beauftragt sind, und auch die Nationalausstellungen, wie die auf königliche Verordnung gegründete Ackerbaubibliothek in französischer und vlämischer Sprache, deren Schriften für sehr billigen Preis von Gemeindebibliotheken (gegen 1000) angeschafft werden, sind als Mittel zur Beförderung des Ackerbaues und zur Aufklärung der ländlichen Bevölkerung von großer Wirksamkeit.

— Häggligen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch brannte um 1 Uhr die große Scheune zum Mattenhof mit einem reichen Vorrat von Stroh und Heu aus bis jetzt unbekannter Ursache nieder.

— Die vor einiger Zeit in den Zeitungen erwähnte römische Inschrift in Wettingen, von einem Tempel herrührend, ist nun auch in vor Wetter geschützter Lage an der neuen Kirche eingemauert. Die Gemeinde hätte den Inschriftenstein um eine beträchtliche Summe veräußern können, fand aber für besser, denselben zu behalten. Die Schrift wird nun gelegentlich aufgefrischt.

Verschiedenes.

— Ein ehrgeiziger Kunstkenner. Anknüpfend an die Geschichte vom „Smaragd des Türken", durch welchen, wie vor einigen Tagen berichtet, an einer Wiener Juwelenfirma ein raffiniert ausgeführter Betrug verübt wurde, schreibt man dem „Neuen Wiener Tagblatt" aus London: Vor einigen Jahren kam einer der ersten Londoner Juweliere, der wegen seines Kunstverständnisses den Ruf einer Autorität genoß, in den Besitz einer ungewöhnlich großen, herrlich geschnittenen antiken Kamee. Der Juwelier hatte den Stein von einem Agenten erworben, der ganz Europa auf der Suche nach Antiquitäten bereiste und die Kamee in einer kleinen italienischen Stadt entdeckt hatte. Der Juwelier schloß den Kauf nach sorgfältigster Prüfung ab erst, als er sich überzeugt hielt, daß ein gleich schönes Exemplar höchstens noch in den Sammlungen des Kaisers von Rußland existiere. Kunstkenner und Sachverständige bewunderten den Stein, es wurden dem Juwelier große Angebote gemacht, bis Lord R. um den Betrag von 3000 Pfund die Kamee kaufte, in der Absicht, dieselbe dem British Museum zu schenken. Lord R. hielt die Kamee einige Tage bei sich, um sie seinen Freunden zu zeigen, dann brachte er sie dem Juwelier zurück, mit dem Ersuchen, er möge den Stein, bevor er in's Museum gehe, noch reinigen. Zwei Tage später verbreitete sich in London die Nachricht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchsdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben. Der Juwelier schickte dem Lord R. einen Check über 3000 Pfund und schrieb ihm in einem Briefe, er halte sich für ersatzpflichtig, da er am Abend vor dem Einbruche als letzter sein Geschäft verlassen und den kostbaren Stein nicht genügend verwahrt habe. Trotz der vom Juwelier ausgesetzten hohen Prämie von 300 Pfund brachten die Nachforschungen der Polizei nichts zu Tage. Die Kamee tauchte auch nicht wieder auf dem Markte auf. Einige Jahre vergingen; die Geschichte war bereits vergessen, da wurde Lord R. an das — Sterbelager des Juweliers gerufen. Der Sterbende machte in einer langen Unterredung dem Lord die Enthüllung, daß er nicht bestohlen worden, sondern daß er selbst die Kamee vernichtet habe. Als er nämlich den Stein reinigte, habe er zu seinem Schrecken erkannt, daß er das erste Mal in seinem Leben das Opfer eines raffinierten Fälschers geworden. Ihm, der sich noch nie geirrt, war nach 40jähriger Praxis eine allerdings großartig nachgemachte Kamee angehängt worden! Wenn die Sache bekannt würde, war sein Renommée als allererster Sachverständiger dahin. Er konnte also nicht sagen, daß er betrogen worden. Anderseits konnte er es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, die Kamee weiter als echt gelten zu lassen. Da sei ihm die Idee gekommen, den Stein zu zerschlagen, einen Einbruchsdiebstahl zu fingieren und die 3000 Pfund zu ersetzen. So konnte die Geschichte Niemandem schaden. Er verlor die große Summe, die ihn die falsche Kamee gekostet, behielt aber seine Reputation!

— Die improvisirten Tränen. Aus Wien berichtet die dortige allgemeine Zeitung vom 27. ds.: Merkwürdig! Als heute die Kleidermacherin Theresa Andel, die unter der Anklage der Veruntreuung stand, vom Döblinger Strafrichter freigesprochen wurde, fingen ihre fünf mitgebrachten Kinder, durchwegs Mädchen, unisono zu weinen an und weinten fort und waren nicht zu beruhigen. „Eure Mutter ist ja freigesprochen. Wozu soll das Weinen? Geht nach Hause!" sagte der Richter, und die kleinen Mädchen gingen zwar fort, weinten aber noch bitterlich! Die Sache war einer Aufklärung wert und der Gerichtsdiener verschaffte sich dieselbe, indem er eines der Mädchen zurückrief, und es nach der Ursache dieser Tränen fragte. Das Kind sagte auch sofort die ganze Wahrheit. Die Kleine sagte, sich die Tränen aus den Augen wischend: „Die Mutter hat uns g'sagt, wir sollen Alle auf einmal fest weinen, wenn's eing'spirrt wird." Das also war des Rätsels Lösung. Die Mutter hatte die Tränen der Kinder für den Fall eines Schuldspruches angeordnet, die Kleinen konnten aber einen Schuldspruch von einem Freispruch nicht unterscheiden und fielen daher nach Verkündigung des Urteils, das sie nicht verstanden, in das für einen Schuldspruch kommandirte Weinen ein. Hinc illæ lacrimæ!

Neueres und Telegramme.

Budapest, 5. Sept. Die neunzehnte Sektion des hygieinisch-demographischen Kongresses faßte eine Resolution für den schrittweisen Uebergang zum gesetzlichen Achtstundentag und für das allgemeine Verbot der Nachtarbeit.

London, 5. Sept. Reuter-Meldung aus Shanghai: In Folge der Auslieferung der japanischen Spione

---

Fremde. „Ich muß das Fräulein sogleich sprechen. Führen Sie mich zu ihr."

Die junge Dame in Nr. 27 hatte durch diesen Zwischenfall in den Augen der Wirtin sehr gewonnen. „Jedenfalls muß ich erst fragen," erwiderte sie, „ob das Fräulein Sie zu so früher Stunde empfangen will, und mir Ihren werten Namen ausbitten."

durch den Konsul der Vereinigten Staaten beschlossen die noch verbleibenden japanischen Einwohner, Shanghai zu verlassen, da sie ein längeres Verbleiben für unsicher halten. Die japanischen Geschäfte verkaufen schleunigst aus. Es geht das Gerücht, die beiden ausgelieferten Spione würden enthauptet. — Eine nach Shanghai durch den verbotenen Kanal segelnde Dschunke stieß auf einen schwimmenden Torpedo und wurde in die Luft gesprengt. Die meiste Mannschaft wurde gerettet.

Havas-Depeschen vom 5. Sept.

Berlin. Einem Berichte des kaiserlichen Gesundheitsamtes zufolge sind in Deutschland vom 27. August bis 3. September um Mitternacht 53 Cholera Erkrankungen und 21 Todesfälle konstatiert worden.

Pest. Es verlautet, daß heute zwischen dem Anwalte der ungarischen Waffenfabrik und deren Arbeitern Besprechungen stattgefunden haben. Da die letztern die Notwendigkeit der von der Verwaltung beabsichtigten Lohnreform anerkannten, so haben sie beschlossen, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen.

Buckingham. Mittags. Der Graf von Paris ist immer noch sehr schwach. Er schlummert unausgesetzt und öffnet äußerst selten die Augen, doch befindet er sich noch bei Bewußtsein. Sein Ende steht nahe bevor.

5 Uhr abends. Der Graf lebt noch, aber die Schwäche nimmt zu. Der Herzog von Aosta ist heute in Stove house angekommen.

Neuestes.

Bundesratssitzung vom 6. Sept. B. Wahlen: Im Militärdepartement: Adjunkt des Fortverwalters von Andermatt: Friedrich Maag. Lieutenant der Festungsartillerie in Andermatt. Post- und Eisenbahndepartement: Bureauchef in Aarau: Johann Fricker von Aarau und Frick, Postkommis in Altdorf; Julius Denier von Wolfenschießen; als erster Telegraphen und Telephonchef in Langental: Hans Meuly von Rufenen (Graubünden).

Zum Feldprediger des Feldlazarets Nummer 6 wird ernannt Pfarrer Friedrich Kassut in Tuggen.

Ein Verpfändungsbegehren der neuen Seetalbahngesellschaft für ein Anleihen im Betrag von 1,000,000 Franken in erstem Rang und für ein Subventionsanleihen von 350,000 Franken, welches zum Bau der Fortsetzung der Eisenbahn von Lenzburg nach Wildegg verwendet werden soll, im zweiten Rang wird im Bundesblatt veröffentlicht mit Einsprachsfrist bis 29. Septbr. 1894.

Die Zolleinnahmen betragen im Monat August 1894: Fr. 3,344,575 (August 1893: 3,124,081 Fr.), also Mehreinnahmen 1894: Fr. 220,394, vom ersten Januar bis Ende August 1894: Fr. 25,986,410 (in der gleichen Zeit 1893: 24,573,766 Fr.), also Mehreinnahmen vom 1. Januar bis Ende August: Fr. 1,412,644.

Wahlen in der Postverwaltung: Postverwalter in Altstätten: August Adolf Büchel von Rüti (St. Gall.), in Menziken: Johann Bart von Altenburg; Telegraphist in Lachen: Karl Stähli-Knobel in Lachen, in Kastiz: Peter Kamenzin und in Menziken: Johann Bart von Altenburg.

Solothurn, 6. Sept. B. Die Meldung über das Eingehen des „Neuen Solothurner Blattes" auf Neujahr 1895 ist dahin zu ergänzen, daß von dem kompetenten Komitee noch kein bestimmter Beschluß gefaßt ist.

Zürich, 6. Sept. B. Die Regierung beantragt dem Kantonsrat einen Beitrag von 10,000 Fr. an die Landesausstellung in Genf unter der Bedingung, daß keine Verlosung stattfinde, des ferneren einen Zuschuß von 5000 Fr. für Viehprämien.

Auf die Behandlung der Beschwerde einiger Aussteller gegen die Preisjury, beziehungsweise gegen die Zulassung von auswärtigen Fabrikaten zur kantonalen Gewerbeausstellung wird wegen Inkompetenz nicht eingetreten; dagegen spricht die Regierung ihr Bedauern aus, daß Gegenstände mit Hauptbestandteilen auswärtigen Ursprungs zugelassen wurden.

Rubonne, 6. September. B. Die Ausgrabung der Ueberreste des französischen Admirals Duquesne in der hiesigen Kirche Sankt Stephan förderte unter der Gedenktafel einen steinernen Behälter zu Tage, in dem sich eine fest verschlossene silberne Kapsel mit dem Herzen des großen Seehelden vorfand. Der Ceremonie wohnte unter anderen ein Berichterstatter des „Petit Journal" in Paris bei.

Havas-Depeschen vom 6. Septbr.

Paris. Der „Matin" sieht die Berichtigung der Bundesräte Lachenal und Hauser als eine positive Bestätigung seiner Berichte an.

Der „Figaro" meldet, Dr. Tour, Mitarbeiter von Pasteur, habe auf dem Hygienekongreß in Budapest eine neue von ihm mit Erfolg angewandte Methode für die Behandlung des Croups vorgezeigt. Diese Methode beruht auf Injektionen des Serums (Blutwasser) von vorher gegen Diphterie geimpften Tieren.

Innsbruck. Die internationale geodätische Kommission, in welcher Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, die Schweiz vertreten sind, ist hier zusammengetreten.

Königsberg. Beim Bankett, das auf die Truppenschau folgte, brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl des Königs von Sachsen, des ruhmreichen Anführers der Moselarmee, aus. Der König antwortete und ließ den Kaiser hochleben. Der Kaiser brachte einen zweiten Trinkspruch aus auf das I. Armeekorps, welches der Prüfstein des Friedens sei und in seinen Regimentern die Geschichte des Landes und des Heeres verkörpere.

Konstantinopel. Am Geburtstag des Sultans hat die Polizei etwa 20 Sofas, welche unerlaubte Rufe ausstießen, verhaftet und zum Teil in ihre Heimat zurückbefördert, zum Teil eingekerkert.

Sofia. Stambuloff wurde vor den Untersuchungsrichter geladen wegen Beleidigung und Verleumdung des Fürsten im Verlaufe eines Gespräches mit einem Zeitungsberichterstatter aus Frankfurt a./M. Stambuloff weigerte sich aber, Auskunft zu geben. Er wurde gegen eine Kaution von Fr. 35,000 freigelassen.

Haag. Friedenskongreß. Die internationale Konferenz bestellte eine 6gliedrige Kommission mit dem Auftrage, einen Bericht abzufassen über den Antrag Stanhope betreffend Schaffung eines internationalen Schiedsgerichtshofs. Dieser Kommission gehört u. A. Regierungsrat Dr. Gobat aus Bern an.

Le Puy. Ein fürchterlicher Hagelsturm hat die Gemeinde Grosalles verheert. Der Blitz erschlug zwei Landarbeiter, mehrere andere wurden verletzt.

Trapani. Die Polizei entdeckte eine ausgedehnte Verbrechergenossenschaft, welcher alle in letzter Zeit in der Provinz Trapani verübten Verbrechen und Diebstähle zur Last gelegt werden. In den Wohnungen mehrerer verhafteter Genossen fand man viele gestohlene Kostbarkeiten, Waffen u. s. w.

Buckingham. Der Schlummer des Kranken und die Schwäche sind anhaltend. Der Herzog von Aosta besuchte gestern die Königin von Portugal.

London. Aus Lima wird der „Times" telegraphiert, daß die Regierung nur mit vielen Schwierigkeiten die Truppen bezahle. Die Aufständischen ziehen sich vor den Regierungstruppen zurück.

New-York. In den zerstörten Ortschaften wurden bis jetzt 425 Leichen gefunden. Das Feuer dauert nach verschiedenen Richtungen hin fort.

Marktberichte.

B Zurzach, 4. September. Aufgeführt waren: Ochsen 37 Stück, Kühe 28, Rinder 42, Schweine 66. Total 173 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 650—700 Fr., leichtere 500—600; schwere Kühe 400—600; alte Kühe 300—450; fette einjährige Rinder 300—400; fette 2jährige 520—600; Fakelschweine per Paar 60—90 Fr. Handel lebhaft, wenig fremde Käufer. Preise fest.

B Wyl (St. Gallen), 4. September. Aufgeführt wurden: Ochsen 64 Stück, Kühe 94. Rinder 36, Schweine 64. Total: 258 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 50 per Kilo; schwere Kühe 600—700 Fr.; alte Kühe 400—450 Fr.; fette einjährige Rinder 250—350 Fr.; fette Schweine 54—55 Cts. per Pfund. Fakelschweine 35—40 Fr. per Stück; Ferkel 15 bis 20 Fr. Der Handel war ziemlich rege.

B Frauenfeld, 5. September. Aufgeführt waren: Ochsen 41 Stück, Kühe 14. Rinder 19. Schweine 82 Total 156 Stück. Markt war schwach besucht, Preise hochgehend. Verkehr flau.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

* Aarau. Im Stalle eines hiesigen Landwirten im Schachen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, unzweifelhaft zugeschleppt durch erkrankte österreichische Mastochsen, die in hiesigem Absonderungsstalle im Schachen für auswärtige Metzger untergebracht wurden.

Jedenfalls scheint der Absonderungsstall an keinem besorgnisfreiem Ort plaziert zu sein, weil das importierte Schlachtvieh im Hin- und Herweg über den Schachen getrieben werden muß, wo bekanntlich viel Weidvieh cirkuliert und daher eine Infizierung erleichtert wird. Mit Grund haben seiner Zeit 2 Landwirte im Schachen gegen die Benutzung bezeichneten Stalles umsonst protestiert, so daß jetzt die Frage der Entschädigungspflicht auftauchen wird.

Literarisches.

Ueber den Deutschen Reichstag und die Parteien ist soeben im Verlage von J. L. B. Lawrenz, Berlin und Leipzig, ein Büchlein erschienen, welches jedem deutschen Staatsbürger ein Vademecum durch die politischen Fragen, soweit sich dieselben auf den Reichstag beziehen, zu sein beabsichtigt. Das kleine Werk bringt unter Anderem die Programme aller Parteien, nennt die hervorragendsten Abgeordneten und Führer der einzelnen Fraktionen, enthält eine kurz gefaßte Geschichte der Entwicklung des Reichtages, eine Anzahl von Tabellen und Gesetzen, kurz Alles, was der deutsche Staatsbürger bei Ausübung des Wahlrechts wissen muß. Der außerordentlich billige Preis von 50 Pfg. ermöglicht auch dem wenig Bemittelten, sich das Werkchen, zu welchem Abgeordnete aller Parteien Beiträge geliefert haben, anzuschaffen.

„Ulanenstreiche" nennt sich ein Büchlein, welches Victor Lawrenz soeben in Berlin hat erscheinen lassen. Der Verfasser, welchen man bisher fast nur als Humoristen kennen gelernt hat, beweist in dem vorliegenden Werke, daß er auch ernste Begebnisse ergreifend zu schildern vermag. Die Gemütstiefe, mit welcher die Erlebnisse des jungen Ulanen in der spannenden Erzählung „Eine Nacht in Feindesland" geschildert sind, geht dem Leser innig zu Herzen; das tragische Ereignis, dargestellt in einer fließenden, äußerst lebendigen Sprache von packendem Ausdruck erschüttert tief und läßt alle Saiten der menschlichen Seele laut erklingen. Ebenso lebenswahr sind die humoristischen Erzeugnisse des beliebten Autors. Geradezu köstlich ist die reizende Humoreske „Der Schnurrbart", in welcher der Lieutenant von Dudelwitz für seine unmännliche Eitelkeit durch einen übermütigen Einjährigen gestraft wird. Die flotte Geschichte „Manöverbilder" glauben wir schon an anderer Stelle, etwa in einer Tageszeitung gelesen zu haben. Die Ausstattung des Werkes ist eine elegante. Den Umschlag schmückt ein in hübschem Farbendruck ausgeführtes, stimmungsvolles Bild nach einem Aquarell von G. Brandt, welches uns die schwermütige Szene vor Augen führt, wo der junge Ulan an der Leiche des von ihm erstochenen Chasseurs niederkniet. Der Preis des Werkes — 1 Mark — konnte wohl nur deshalb so niedrig bemessen sein, weil die Verlagshandlung auf einen großen Absatz hofft. Dasselbe ist durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes oder vom Verleger direkt zu beziehen. In demselben Verlage erschienen auch die übrigen Militär-Humoresken von Viktor Lawrenz, welche ihres frischen Humors und ihrer eleganten Schreibweise wegen mit Recht weit und breit bekannt sind. Hervorragende Blätter und unsere ersten Schriftsteller haben Victor Lawrenz wiederholt als den Nachfolger der beliebten Humoristen Hackländer und Winterfeld bezeichnet. Die hübschen Soldatengeschichten sind zu dem Preise von 1 — Mk. pro Band durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 6. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	99,8	100	99,9
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,2	103,4	
4	Stadt Rom . . .	75,6	75 8	
4	1889/7er Nordostbahn	102,5	103,15	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101,3	101,6	
3½	Centralbahn 1891	100,2	—	
4	Gotthardbahn . . .	101,2	101,7	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,6	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	647	649	648—48½—48†
Nordost Priorit.	618	620	
Centralbahn	705	707	
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	166	167	167—66½†
Union Suisse St.	482	483	482½—82†486d.10†
Eidgen. Bank	485	487	(488†)(486½†)(487†) 486½—
Schwz. Credita.	780	782	782—81†(781†) [86†
Zürch. Bankver. (neue)	490	492	491†
Bank Winterth.	401	403	402†
Schwz. Unionb.	472	474	475—73†
Banca generale	35	37	36†
Chamer Milch	910	912	912—10†916d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Abonnements
auf die
„Aarganer Nachrichten"
nimmt jederzeit entgegen
Die Expedition.

Das weiße Kreuz in rotem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Leibesöffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Empfehlenswerte Stoffe
Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle
echt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppeltbreit, per Mtr. Fr. 1,25, 1,45—8,75.
Muster franco. Oettinger & Cie., *Centralhof*, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
5.	Mittags 1 Uhr 30	16.2	727.8	762,7	N°	bew.
5.	Abends 9 Uhr 30	13,6	7x7.3	76x.2	NW.	Regen
6.	Morgens 7 Uhr 30	11.9	725.6	760,5	N°	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 16,6 °C. — Maximum 11,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 7. September 1894.
Immer noch meist trüb und kühl, mit zeitweisen Niederschlägen.

Aarwärme am 4. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	16	15½

Leichen-Anzeige.

Nr. 81.
Mittwoch d. 5. September 1894 starb:
Elisabeth Forter, geb. **Dick**, Ehefrau des Joh. Forter, Vorsteher der Taubstummenanstalt auf Landenhof. Alter 45 Jahre, 10 Monat 7 Tage.
Beerdigung: Samstag den 8. Sept Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Landenhof.

Vereins-Chronik.

Stadtmusik.
Donnerstag Probe für Ständchen (im Lokal). Nachher Generalversammlung.

Rechnungen

an die im August verstorbene Jgfr. Maria Kähr gewesene Näherin, sind bis zum 15. September an Unterzeichneten einzusenden
3890 **F. Rothpletz-Richner.**

Gold-Trauben

per Kiste ca. 4 Kilo Fr. 2. 65
Ia. rot Süditalien
Weinmost 100 Liter „ 31. —
feinster alt Südspanischer
Weißwein 100 Liter „ 29. —
Schinken mildgesalzene
hocheine Qual. p. 10 K. „ 15. —
Magerspeck „ „ „ „ 14. 80
gelbe haltbare Elsäßer
Speisezwiebeln 100 K. „ 12. 50
J. Winiger, Boswyl, (Aarg.

Auf Waltersburg
frischen, süßen Most. 3887

Frischen
Kalbskopf mit Haut
empfiehlt **Gamper**, Metzger 3882

Gesucht
2 solide Schlafgänger.
Zu vernehmen b. d. Exp. d. Bl. (3894

Todesanzeige.

In tiefem Schmerze teile ich Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin

Frau Elisabeth Forter geb. Dick

heute Vormittags 11 Uhr nach siebenmonatlicher Krankheit unserm im Februar dieses Jahres verstorbenen Söhnlein Walther in die ewige Heimat nachgefolgt ist.

Taubstummenanstalt Aarau, 5. Sept. 1894.

Der trauernde Gatte:
Joh. Forter, Vorsteher.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 8. September vormittags 11½ Uhr
in Aarau.

Leid-Cirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Stadtmusik Aarau.

Generalversammlung
Donnerstag 6 September 1894, abends 9¼ Uhr
im Saale zum „Wildenmann".
Traktanden: Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahl des Vorstandes und des Direktors, Verschiedenes.
Zahlreiche Beteiligung ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Täglich frische
Wienerli
Adolf Gamper, Metzger.

Als Spezialität empfiehlt
ächt Haeusler'sche Holzcementdächer
bei langjähriger Garantie billigst.
G. Herzog, Spengler, **Schöftland**,
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements
Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Die neuen Artikel für die **Herbst-** und **Wintersaison** sind nunmehr eingetroffen. Unser Lager in
Herren-Kleider-Stoffen
bietet in allen Preislagen von den billigen bis in die feinsten Genres
die größte Auswahl.
Wir empfehlen dasselbe zur
Anfertigung nach Maaß
unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung bestens 39 1
Gebr. Siebenmann, March.-Tailleur,
Aarau, Obertor, 226 & 227, **Aarau**.

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**
Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer	50 cm breit	0. 25	0. 42
	80 cm „	0. 65	1. 10
Cocosläufer	60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen	Gobeline	per Stück	1. 95
„	peluche bomlée	„ „	2. 50
„	peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Zu verkaufen oder tauschen!
Mehrere schöne Zuchtochsen,

schwerer Schlag bei **Rutschmann, Unterstraß-Zürich.** 3883

Papeterie Landerer
— 120 Laurenzentorgasse 120 —
Copier-Bücher
(solid) per 6 Stück à 2 Fr. —

Jede Dame
versuche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Für Kranke und Schwache.
Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern
Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80
Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80
J. Brunnhofer-Meier,
909 Elixirfabrikant,
Zollrain, **Aarau.**

Heiratsgesuch.
Ein tüchtiger, solider u. gewandter Landarbeiter, mit Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Verehelichung, mit einer braven christlich gesinnten Person, die etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.
Nur ernstgemeinte Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre **S. R.** an die Expedition d. Bl. zu richten. 3866



Zu kaufen gesucht.
Ein Extracteur
(Ausschwingmaschine)
Hediger & Söhne, Reinach. 3881

Damen-Confection.

Die neuen Confections für Herbst und Winter sind eingetroffen und unser großes Lager bietet eine noch nie erreichte Auswahl in den neuesten Genres für die bevorstehende Saison: 3767

Jacquettes
aus Plüsch, Curl, Cheviot, Eskimo und Mirza;
Regenmäntel,
Paletôts, Pellerines und Räder,
in leichtern und schwerern, einfärbigen und façonnierten Stoffen;
Winter-Paletôts, Capes, Pellerines & Räder
Golf-Capes;
Pelz-Rotondes und gesteppte Räder.

Sämtliche Artikel sind in allen couranten Weiten und von den billigsten bis zu den besten Genres vorrätig.
Ebenso halten wir stets als
Kinder-Confection
Jacquettes **und Mäntel für Mädchen**
und
Anzüge aus Tricot, Cheviot und englischen Stoffen,
sowie
Ueberzieher für Knaben
in größter Auswahl und für jedes Alter auf Lager.
Wir haben die letzten Neuheiten persönlich in Berlin bei den ersten, renommiertesten Firmen eingekauft und sind dadurch in der Lage, unsern Kunden **das Beste u. Neueste der Confection zu den vorteilhaftesten Preisen** bieten zu können.
Wir halten daher unsere Magazine zu geneigtem Besuche angelegentlichst empfohlen.
Gamper & Co.

Das 6. und 7. Buch Mosis,
das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse, Wort und Bild getreu mit 23 Tafeln magischen Charakters, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 20.
Der echte, große wahre geistl. Schild 3900
von Papst Gregor IV. vom 14. Jahrhundert mit Abbildungen, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 40 sind zu beziehen, so lange Vorrat, durch die Buchhandlung von (H432G
J. Gemmi-Sturzenegger,
St. Gallen.

Anleitung zum Mosttlären
Leitfaden für Landwirte u. Klärkurs-Teilnehmer von J. Huber, Kursleiter, 8°, 24 Seiten stark; Preis nur 50 Cts. ist soeben im Verlage v. **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in Aarau erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben 3896

Zu vermieten.
Eine freundliche **Wohnung** in Buchs mit Zubehörde bei 3891
Rudolf Häckler, Ammanns-

Zu vermieten.
Auf 15. September ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern und Wassereinrichtung. Kasinostr. Nr. 570. (3862

Metzgerlehrling gesucht.
Ein starker, intelligenter Jüngling könnte unter günstigen Bedingungen in schöner Lage am Zürichsee die Metzgerei und Wursterei gründlich erlernen. Eintritt längstens Mitte Oktober. Nähreres Auskunft erteilt die Expd. d. Bl. 3895

Für Radfahrer.
Ein solides, guterhaltenes
Sicherheits-Zweirad
(Bicyclette)
wird aus Gesundheitsrücksichten des Eigentümers mit **Garantie** billig **verkauft**. Auskunft bei der Expedition d. Bl. 3868

Gesucht für sofort
ein **Mädchen** zu nicht mehr ganz kleinen Kindern und Aushülfe in der Lingerie. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 3875

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich**. Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Kensch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Aarau, Samstag 7. September 1894. № 211. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler. Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Zollkrieg mit Frankreich.

Die Uebelstände, die durch den Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Frankreich entstanden sind, haben sich für den französischen Handel und für die französische Industrie so drückend gezeigt, daß sich in Paris eine Union zur Wiederherstellung der Handelsverbindungen mit der Schweiz gebildet hat. Diese Union hat nun beschlossen, ihren Sekretär in die Schweiz zu schicken, um Verhandlungen anzuknüpfen; und auch das Pariserblatt „Matin" hat die Herren Bundesräte Hauser und Lachenal durch einen Unterhändler über ihre Stellungnahme zu der Frage anfragen lassen. Gegenüber der Berner Meldung des „Matin", die Herren Bundesräte Hauser und Lachenal hätten erklärt, sie wünschten die Wiederaufnahme der französisch-schweizerischen Handelsbeziehungen, aber man müsse rasch handeln, wenns gelingen soll, — stellt der „Bund" fest, daß die Herren Hauser und Lachenal sich nicht so ausgedrückt haben. Sie sagten, kurz gefaßt, was übrigens auch der einstimmigen öffentlichen Meinung in der Schweiz entspricht, sie würden eine Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen gerne sehen, aber die Schweiz könne nicht die Anregung dazu geben. Je länger die gegenwärtige Lage sich hinziehe, um so schwerer werde die Wiederanknüpfung. In betreff der Zonenangelegenheit, woron der „Matin" auch spricht, hat Hr. Hauser sich nur im Vorübergehen geäußert und Hr. Lachenal sich darauf beschränkt, zu sagen, die Angelegenheit werde studiert.

Wenn nun an diese Vorgänge die „France" schon die Hoffnung knüpft, daß, wenn die Union zur Wiederaufnahme der Handelsverbindungen zwischen Frankreich und der Schweiz ein Mittel zur Verständigung wurde gefunden haben, die Regierung und die Kammern, wenn sie die soziale Aufgabe, die sie haben, respektieren, nicht anders können, als diese Lösung anzunehmen, so übersieht sie dabei, abgesehen davon, daß die Regierung und die Kammer von Frankreich bis jetzt nur wenig gezeigt haben, daß sie zur Lösung sozialer Fragen befähigt sind, den anderen Umstand, daß doch der Bundesrat der schweizerischen Eidgenossenschaft nicht mit irgend einer privaten Gesellschaft in Unterhandlungen über Zölle eintreten kann, da ja durchaus keine Garantie vorliegt, daß Regierung oder Kammern auf die Intentionen dieser Gesellschaft einzutreten gewillt seien, sondern eher das Gegenteil anzunehmen ist. Sind die Resultate der Unterhandlung mit der Regierung von den Kammern einfach unter den Tisch gewischt worden, wie viel größer wäre nicht das Risiko eines gleichen Schicksales für das aus der Privatinitiative entsprungene Resultat, und für den Bundesrat bliebe nur der Spott der Méline'schen Blätter, welche, wie die „République Française", heute schon das Vorgehen der Union und des „Matin" als ein vaterlandsverräterisches brandmarken, und welche es sich nicht versagen würden, das Vorgehen des Bundes auf so unsicherem Boden zu kritisieren.

Und nun fragt sich, ob überhaupt heute noch für die Schweiz eine Wiederanknüpfung der Handelsverbindungen so überaus wünschbar wäre. Eine Stimme aus der Westschweiz läßt sich darüber in der „Thurgauer Ztg." folgendermaßen vernehmen:

Wie man in der deutschen Schweiz über die Schutzzöllnerei denkt, weiß ich nicht; aber bemerkenswert ist die immer weiter greifende Stimmung für den Schutzzoll in der Westschweiz, besonders in Genf. Sie wissen, daß die Genfer seinerzeit furchtbar loszogen über den Abbruch der Handelsbeziehungen mit Frankreich, zumal da auch auf die Produkte aus dem unsern Kanton umgrenzenden Zonengebiete der erhöhte Zoll zur Anwendung kam. Man jammerte und sah schon einer Hungersnot entgegen, und Ihr R-Korrespondent gehörte auch zu diesen Leuten. Denn damals wie vorher waren die Genfer noch entschiedene Freihändler (libres-échangistes). Wir waren zudem zu einer Provinz der französischen Handelswelt geworden. Nach unserer Einbildung lieferte nur Frankreich preiswerte und annehmbare Ware.

Nun schlägt die allgemeine Meinung ins Gegenteil um; wir befinden uns viel wohler, freier; wir werden von Deutschand, Belgien und England in Tuch, Leinwand, Baumwolle und Steinkohlen, von Spanien, Italien und Ungarn in Wein ebensogut, ja in manchen Artikeln besser und billiger bedient, als ehedem von Frankreich, das uns seine Sitten, Neigungen und seinen Geschmack aufdrängen wollte. Ueberdies haben wir in Genf und im Waadtland eine Menge neuer Industriezweige eingeführt und führen noch ein, während wir früher um teures Geld die betreffenden Artikel den Franzosen abkauften! Die Mehrheit der Genfer- und Waadtländer Handelswelt wünscht die frühern Zustände vor 1892 gar nicht mehr zurück; im Gegenteil, der Schutzzoll gegen Frankreich erscheint ihnen nun sogar als eine Wohltat, er spornt die Leute an, selbst zu erfinden und zu fabrizieren. Hinwiederum werden die Länder, deren Abnehmer wir geworden sind, auch Kunden unserer Industrie, während Frankreich viel weniger bei uns einkaufte, weil es selbst viel produziert.

In moralischer Beziehung hat der Schutzzoll unbestreitbar seine Nachteile; die Sympathien der beiden zollkämpfenden Länder vermindern sich, zumal der chauvinistische, überspannte Teil der Presse in Frankreich über uns lügt und schmäht, die Franzosen systematisch gegen die Schweiz aufhetzt. Hierin zeigt die Presse der Westschweiz das große moralische Uebergewicht. Die Artikel der französischen Presse über die Zollfrage werden teilweise abgedruckt, objektiv beantwortet, mit Bemerkungen, wie z. B, daß jedenfalls die Schweiz nicht den ersten Schritt tun werde, daß heute in der Bundesversammlung die Schutzzöllner zahlreicher sein würden, als vor wenigen Jahren, daß es mit dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages keine Eile habe u. s. w.

Bezüglich der Regelung der Zonenverhältnisse hofft man in Genf, daß der Bundesrat das Richtige finden werde. Aber auch hier hat sich vieles geändert. Noch vor sieben Monaten drangen z. B. die Genfer in die Bundesbehörden, den Zonen die Vorteile der meistbegünstigten Nation baldmöglichst einzuräumen. Man ist heute schon viel kühler geworden. Nutzen hätten eigentlich nur die Zonenbezirke, wir dagegen wenig, weil dieselben bei uns verkaufen, aber ihre Waren meistens von Frankreich, dem sie ja angehören, beziehen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 6. Sept. Der Bundesrat erledigte in heutiger Sitzung zwei Fahrtenplanrekurse. Das Begehren um bessere Bahnverbindung Basel-St. Gallen wurde abgewiesen, dabei jedoch in Aussicht gestellt, daß später vielleicht dem Begehren entsprochen werden könnte, falls die französischen Züge etwa 30 Minuten früher als gegenwärtig in Basel eintreffen möchten, was zu tun denselben wohl möglich wäre. — Ein Rekurs betreffend die Südostbahn wurde aus Gründen betriebstechnischer Schwierigkeiten ebenfalls abgewiesen.

Dem Truppenzusammenzuge werden ferner noch anwohnen der englische Oberstlieutenant Watson und der norwegische Artillerie-Hauptmann Guisling.

— Parlamentarische Kommissionen. Die Kommission des Ständerates für die Vorlage betreffend Erhöhung des Jahreskredites des Polytechnikums tritt am 24. September (nicht 24. November) in Bern zusammen.

— Truppenzusammenzug. Muotatal, 6. September. Zu den Uebungen der VIII. Division: Brigade gegen Brigade wurde für die kombinierte 15. Brigade, welche gestern abend im Schächentale stand und auf den Spiringer Alpen wie folgt kantonierte, größtenteils aber biwakierte: Bat. 88 Alp Planzerli am Guggibach, Bat. 89 Alp Bisang, Gebirgsartillerie auf Acherberg, unter ihr Bat. 90 auf Schrattenpaß, Bat. 86 beim Fahrwals am Kinzigpaß, Bat. 85 ob Spiringen, Schützenbataillon in Altdorf) u. das von Oberstbrigadier Schlatter kommandierte Süd-Detachement eine Spezialidee erlassen, laut welcher 1) vom Feind bekannt ist, daß er am 5. September noch in Schwyz lagert, 2) vom Linttal Meldungen eingegangen sind, daß dasselbe von Truppen der Westarmee besetzt sei. Das Süddetachement erhält Verstärkung durch Gotthardtruppen (supponiert) und hat sich unbedingt wieder in den Besitz des Talkessel von Schwyz zu setzen.

Der Kommandant des Süd-Detachement beschließt den Vormarsch gegen Schwyz sofort und zwar in andetracht der leichten Zerstörbarkeit der Seestraße mit dem Gros über den Kinzigpaß, mit einem Seiten-Detachement rechts über den Ruostalpkulmpaß und einem linken Seitendetachement über Sisikon-Morschach. Die Avantgarde des Gros durfte die Vorpostenlinie heute nicht vor 7 Uhr passieren, das Seitendetaschement rechts den Ruost-

---

53

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Mein Name ist Maitland," war die ungeduldige Antwort. „Einen Zweifel darüber, ob das Fräulein mich zu sehen wünscht, giebt es nicht."

Er folgte der Wirtin die Treppen hinauf. Diese öffnete die Tür von Nr. 27 so weit, daß gerade ihre stattliche Person hindurch konnte, Maitland aber draußen bleiben mußte.

„Wenn Sie Fräulein Rettberg sind," redete sie die schüchterne Zimmerbewohnerin an, „so ist hier ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht. Er nennt sich Maitland."

Melanies Miene verriet deutlich, daß ihr dieser Besuch sehr unwillkommen sei, aber noch ehe sie antworten konnte, riß Maitland der Wirtin ungestüm die Türe aus der Hand und schritt, sich an ihr vorüberdrängend, auf das junge Mädchen zu.

„Wie preise ich den glücklichen Zufall, der mich Sie hier finden ließ!" rief er, und es lag so viel wirkliche Freude in seiner Miene, daß Melanie ihm ihre Hand nicht zu verweigern vermochte. Da die Wirtin inzwischen verschwunden war, so drückte er seine Lippen darauf. Melanie wollte ihre Hand augenblicklich zurückziehen, aber er hielt sie fest in der seinigen. „O, Melanie," sagte er, sie nach dem Sopha führend, „was habe ich seit heute Nacht Ihretwegen gelitten!"

Die junge Dame errötete und zitterte, denn sie fühlte daß ein Augenblick der Prüfung nahte.

„Melanie, teure Melanie, es kann Ihnen nicht verborgen geblieben sein, daß ich Sie liebe, mit einer Leidenschaft und Innigkeit liebe, wie ich sie vorher noch nie für ein Weib empfunden habe. Sie sollen über mich gebieten, ich will der Sclave Ihrer Wünsche sein. Lassen Sie uns vereint durch's Leben gehen, Melanie, durch keines der kalten gesetzlichen Bande gebunden, sondern durch den edleren, stärkeren Impuls überwältigender Leidenschaft, die sich über die einen Zeremonien der sogenannten Gesellschaft hinwegsetzt, unzertrennlich aneinander gefesselt! — Ich lege Ihnen mein Vermögen, mein Leben, mich selbst zu Füßen. Lassen Sie nur den leisesten Wunsch vernehmen und er soll im Augenblick erfüllt werden! Nein, Geliebte, bebe nicht aus meinen Armen zurück; einmal doch laß mich Dich an mein Herz pressen, das für Dich, nur für Dich flammt und glüht!"

Aber während er mit wachsender Leidenschaft zu ihr sprach, wich Melanie vor ihm zurück. Wie sehr er auch unter unbestimmten, aber glühenden Worten seinen Antrag verschleierte, so verstand sie, gewarnt wie sie war, ihn nur zu gut, und erkannte, daß alles wahr sei, was man ihr über ihn gesagt hatte.

Sie stand vor ihm und betrachtete ihn mit einer Miene der Verachtung und des Abscheus.

„O ich weiß, was Sie unbesiegbar macht," rief Maitland, „Sie lieben den Baron von Sturen. Der Adelstitel reizt Ihre weibliche Eitelkeit. Wäre mir zu Teil geworden, was mir nach dem einfachsten Rechte der Natur gebührt, so —" Er lachte wild auf. „Sehen Sie sich vor," zischte er, „ehe Sie meine Anerbietungen zurückweisen, bedenken Sie wohl, daß das Schicksal Ihres Bruders, sa! daß auch Ihr Schicksal, Melanie Rettberg, Ihr Ruf, auf den Sie so eitel pochen, in meinen Händen ist. Wagen Sie es jetzt, mir zu trotzen, so soll die Welt lachen und sagen; sie war Maitlands Geliebte, aber er ward ihrer überdrüssig und verstieß sie schon nach einem Tage! Ihr Schicksal, sage ich, so wie das Ihres Bruders steht in meiner Hand!"

„Mein Schicksal, mein Ruf in Ihrer Hand!" rief Melanie. „Ich kann es wohl verstehen, wenn Sie sagen, das Schicksal meines Bruders ruhe in Ihrer Hand; aber über meinen Ruf haben Sie keine Macht. Sie würden der Welt eine große Lüge sagen, wenn Sie behaupten wollten, ich sei die Geliebte eines Mannes gewesen, den ich hasse und verachte."

Sie hatte das Haupt hoch aufgerichtet, ihr Auge flammte, und Maitland fühlte, obgleich alle diese Zeichen des Zornes ihm galten, die Leidenschaft in seinem Herzen nur noch stärker werden.

„Melanie," lenkte er in einen Ton ein, der halb scherzhaft war, „wenn Sie mir so trotzen, muß ich Ihnen beweisen, daß ich nicht machtlos gedroht habe. Erinnern Sie sich der Worte nicht mehr, mit denen Sie gestern Abend mein Billet beantworteten? Sie lauteten: „Ich stehe zu jeder Stunde, wo es Ihnen beliebt, zu Ihrer Verfügung."

Melanie schien ein paar Augenblicke sprachlos vor Ueberraschung, doch zeigte sich in ihrer Haltung nicht die mindeste Beimischung von Furcht.

„Sie sind ein Teufel!" rief sie. „Aber ich spotte Ihrer satanischen Anschläge. Mein Ekel vor Ihrer Gesinnung ist so groß, wie mein Haß und meine Verachtung. Fielen Sie mir morgen zu Füßen mit Anträgen ebenso rein und lauter, als die mir heute von Ihnen gestellten schamlos und ehrlos sind, und wäre ich eine Bettlerin und müßte von Haus zu Haus mein Brod suchen, so würde ich Sie dennoch mit derselben Verachtung zurückstoßen, wie ich es jetzt tue!"

Kühn schritt Sie an Maitland vorüber und zog die Klingel.

In demselben Augenblicke öffnete sich die Tür und die Wirtin erschien. Ihr wohlgenährtes Antlitz glühte wie Zinnober; sie schien vor Zorn geschwollen, wie ein gereizter Puterhahn.

kulm nicht vor 9 Uhr und das Seitendetachement linke den Südeingang von Flüelen nicht vor 8 Uhr 30 Min. Die kombinierte Brigade besteht aus der Infanteriebrigade und der Gebirgsbatterie 62, welche zwei Abteilungen zu vier Geschützen bildet.

Schweizerische Kartenwerke. Um die Nachführung der offiziellen schweizerischen Kartenwerke durchzuführen hat das eidg. topographische Bureau in Bern hiezu verantwortliche Ingenieure beauftragt. Diese Revisionsingenieure haben Neubauten und alle Veränderungen von Kartenobjekten auf dem Terrain selbst aufzunehmen und Fehler und Ungenauigkeit zu beseitigen. Zu ihren Funktionen gehört auch die Erhaltung der Punkte der eidgenössischen Triangulation und des Präzisionsnivellements. In den dichtbevölkerten Gegenden macht sich die Notwendigkeit dieser Nachtragungen wegen der zahlreichen Neubauten besonders geltend. Katasterbureaux und Gebäudeschatzungskommissionen haben dem topographischen Bureau von den Veränderungen Kenntnis zu geben, ebenso werden die Kantonsregierungen ersucht den Revisionsingenieuren in persönlichem Verkehr die nötigen Auskünfte zu erteilen und sie in der Ausübung zu unterstützen.

— Schweizerischer Alpenklub. Auf den 15. Oktober ist eine Delegiertenversammlung dieses Vereins einberufen. Die Traktanden sind: Jahresrechnung pro 1893, Wahl der Revisoren, Beteiligung des Alpenklubs an der Landesausstellung in Genf, wozu in der Urabstimmung von 24 Sektionen gegen nur eine der verlangte Kredit von Fr. 5000 bewilligt worden ist; Bericht über die Motion des Herrn Nationalrat Zurbuchen, Schutz der Naturschönheiten gegen spekulative Ausbeutung verlangend.

In Bezug auf die Klubhüttenstatuten beantragt das Zentralkomitee laut „Oberl.", es sei Artikel 20, lautend: „Die den Sektionen für Bewirtschaftung der Hütten nach Abzug der Einnahmen allfällig erwachsenden Defizite werden aus der Zentralkasse bis zu 200 Fr. per Jahr vergütet" — aufzuheben. Gemäß Anregung der Sektion St. Gallen, welche Maßregeln gegen Mißbrauch der Abzeichen und Karten des S. A. C. fordert, beantragt das Zentralkomitee, die Sektionsvorstände einzuladen, die Klubkarten und Abzeichen austretender Mitglieder soweit möglich einzuziehen. Die Genfer möchten den großen Sektionen des S. A. C. gegenüber den kleineren vermehrte Rechte verschaffen und stellen daher den Antrag einer Abänderung der bisherigen Skala.

Die Bieler regen Schaffung eines allgemeinen Führerabzeichens an. Dementsprechend wünscht das Zentralkomitee, es möchte ihm der Auftrag erteilt werden, die Einführung des von der bernischen Führerschaft angenommenen Führerabzeichens, nicht nur im Berner Oberland, sondern auch in andern Kantonen möglichst zu fördern und sich deshalb mit den bezüglichen Kantons-Regierungen und Führerkorporationen in Verbindung zu setzen.

— Mitteilung der schweizerischen Zentralstelle für Obstverwertung an der Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädenswil. Allen denjenigen, welche Most oder Tafelobst zu kaufen wünschen, sei zur Kenntnis gebracht, daß die ersten Offerten-Zusammenstellungen sowohl vom Mostobst als vom feineren Tafelobst soeben fertig erstellt worden sind und gratis von der Zentralstelle abgegeben werden. Anhand dieser übersichtlich geordneten Adreßlisten ist es jedem leicht möglich, ohne weitere Unkosten, direkt mit demjenigen Obstproduzenten in Verbindung zu treten, welcher die erwünschten Sorten in genügender Menge abzugeben hat. Auf diese Weise wird der Verkehr im Obsthandel viel leichter und schlanker sich gestalten, indem durch eine einfache Korrespondenz die Reisespesen der Käufer, die doch nur der Obstpreis entschädigen mußte, sowie der teure Zeitverlust (besonders bei beginnender Obstreife) wegfallen.

Gegenwärtig stehen die Preise namentlich in Gegenden mit reichlichen Erträgen nicht hoch, haben aber Tendenz zum steigen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. (B. Korr.) Wasserwerke in Ruppoldingen bei Olten. Schon seit einigen Jahren ist ein interkantonales Initiativkomitee tätig, die Aare durch Kanäle, Staumungen 2c. in den Dienst des elektrischen Groß- und Kleinbetriebes der Fabriken und Werkstätten einzubeziehen. Dasselbe hat nun als Ort der Anlage den Weiler Ruppoldingen bei Aarburg in Aussicht genommen, um durch Errichtung großer Wasserwerke die elektrische Kraftübertragung nach den benachbarten Ortschaften Olten, Aarburg, Zofingen, Morgental, Langental zu vermitteln. Wenn auch das Ruppoldinger Projekt von Zeit zu Zeit, zu Zeit ruhen scheint, so ist dem absolut nicht so und das Initiativkomitee mit Nationalrat Künzli an der Spitze ist stetsfort im stillen tätig das große Werk zu fördern. Sie tagte deshalb letzten Samstag im Hotel „Gotthard" in Olten. Es handelte sich darum, das Projekt finanziell zu fundamentieren, was denn auch zu stande gekommen ist. Dabei übernahm das elektrotechnische Geschäft Braun & Boveri in Baden die Aufgabe — allerdings ohne Garantie — ein Aktienkapital von 1 Million bis zum 15. Oktober zu beschaffen; gleichzeitig soll das Initiativkomitee vermittelst Aktienzeichnung eine weitere Summe von einer halben Million erbringen. Für den Rest von einer Million werden 4¼ oder 4½%ige Obligationen ausgegeben, so daß das Anlagekapital auf 2½ Millionen zu stehen kommt. Die Ausgaben, resp. die Bausumme sind auf 2,200,000 Fr. veranschlagt. Die Finanzierung des Unternehmens sieht somit eine Mehrsumme von ½ Million vor, womit man einer zweiten eventuellen Geldaufnahme begegnen will. Wir fügen diesen Ziffern noch an, daß das Ruppoldinger Projekt 2700 Pferdekräfte vorsieht; von diesen sind bereits gegen 1000 vertraglich verkauft. So dürften die großen, elektrischen, interkantonalen Wasserwerke in Ruppoldingen bald ihrer Realisierung entgegengehen.

Zürich.

— Die „Neue Zürch. Ztg." verwahrt sich energisch dagegen, daß der von der St. Galler Regierung verlangte Schnellzug Basel-Koblenz-Winterthur-St. Gallen auf Kosten der guten Verbindung Zürich-St. Gallen geführt werde. Denn entweder hätten die Reisenden des Morgenzuges Zürich-Winterthur-St. Gallen in Winterthur eine halbe Stunde oder mehr zu warten oder der Schnellzug ab Zürich wurde einfach nicht mehr geführt.

Bern.

— Die Erziehungsdirektion beantragt in ihrem Dekretentwurf zur Ausübung des neuen Schulgesetzes die Wahl der Schulsynode durch das Volk und zwar nach gleichem Verfahren und in den gleichen Kreisen wie die Großratswahlen. Auf eine Wohnbevölkerung von 3000 Seelen oder Bruchteile über 1500 ist ein Abgeordner zu wählen. Bisher wurde die Synode durch die Lehrerschaft gewählt.

Zug.

— Felsenegg. Eine Naturerscheinung jedenfalls ganz seltener Art haben letzthin die Kurgäste von Felsenegg (Zugerberg) bewundern können. In wenigen Augenblicken war der mittlere Teil des Zugersees in die lieblichste Tallandschaft verwandelt. Waldige Hügel und baumbesäte Wiesen, durch die sich ein Fluß belebend schlängelte, waren deutlich erkennbar; vom Wasserspiegel des Sees selbst war buchstäblich nichts mehr zu bemerken. Leider wurde das wahrhaft verblüffende Bild durch den nahenden Sturm nach kurzer Zeit verwischt. Das Ereignis bildete aber noch den ganzen Tag das Unterhaltungsthema der Kurgäste und wird wohl in Erinnerung aller bleiben.

Graubünden.

— Aus Chur wird am Donnerstag gemeldet: Seit einigen Tagen haben wir hier fast beständig Regenwetter; seit gestern regnet es im ganzen Lande fast ununterbrochen. Wenn auf den Bergen nicht bald Schnee fällt — heute vormittag waren nur die höchsten Spitzen beschneit — so ist für die tieferen Lagen Hochwasser zu befürchten.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Die schweizerische Kunstausstellung wird auf ihrem diesjährigen Turnus (über Locle, Solothurn und Luzern) Mitte September in Aarau eintreffen und hier am 21. September im Saalbau eröffnet werden. Der Schluß ist unwiderruflich auf 7. Oktober festgesetzt. Die Ausstellung verspricht eine reichhaltige und interessante zu werden, sie enthält weitaus die große Mehrzahl derjenigen Bilder, welche im diesjährigen schweiz. „Salon" zur Ausstellung gelangt sind (darunter namentlich auch die vom Bund angekauften), dazu eine Reihe seither eingelangter, namhafter Bilder, welche ebenfalls die schweiz. Jury passiert haben.

— Der Präsident der aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft, Herr Regierungsrat Dr. Emil Frei, erläßt namens des Vorstandes an die tit. landwirtschaftlichen Bezirks- und Fachvereine, Viehzuchtgenossenschaften, landwirtschaftliche Genossenschaften und Dorfvereine, sowie die Landwirte des Kantons Aargau folgendes Kreisschreiben:

Wie Ihnen bekannt, wird die schweizer. landwirtschaftliche Ausstellung nunmehr im Jahr 1895 in Bern stattfinden. Dieselbe soll zeigen, welche Fortschritte unser Gewerbe in den letzten Jahren gemacht und was es infolge dessen für Erfolge aufzuweisen vermag. Die Beteiligung an dieser Ausstellung ist eine Ehrenpflicht, deren sich auch unsere aarg. Landwirtschaft nicht entziehen darf, noch will.

In dieser Auffassung hat der Vorstand der aarg. landw. Gesellschaft bereits Maßnahmen getroffen, um alle Interessenten in unserm Kanton zu animieren, diejenigen Gebiete zu beschicken, in welchen bei uns ausstellungswürdiges geleistet wird. Als solche Branchen sind vorläufig nachstehende in Aussicht genommen und hiefür als Kommissäre bestellt:

1. Pferde-, Rindvieh- und Kleinviehzucht: Herr Großrat Zweichen, Sentenhof bei Muri. 2. Geflügel- und Kaninchenzucht: Herr Bezirkslehrer Lüscher in Schöftland. 3. Bienenzucht: Herr Lehrer Kistler in Gallenkirch. 4. Milchwirtschaft: Herren Stöckli, Käser in Muri und Moser, Käser in Wohlen. 5 Landwirtschaftliche Produkte (Feldbau, Futterbau, Garten- event. Gemüsebau, Obstbau): Herr Rektor Hunnemann, in Brugg. 6. Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte: Herr Schmiedmeister Hunziker, Schöftland.

Die Herren Kommissäre sind zu näherer Auskunft gerne bereit und ersuchen wir Korporationen und Private, welche in der Lage sind, sich bei der einen oder andern dieser Abteilungen beteiligen zu können, bis Ende Sept. 1894 dem betreffenden Herrn Abteilungskommissär vorläufig hievon Kenntnis geben zu wollen.

Mag unser Gewerbe bei diesem Anlaß zeigen, daß es im Stande ist, wirklich etwas Rechtes zu leisten zur Ehre unseres Standes und Kantons.

— Bauernbund und Beutezug. Eine Zuschrift an die „Freie Presse" schließt der Vorstand des Bauernbundes mit folgenden Worten:

„Die Behauptung eines Blattes, wir hätten dem Bauernbund ausrechnen sollen, daß der Kanton Aargau für die 400,000 Fr., welche ihm der Beutezug einbringen könnte, falls die Initiative angenommen würde, an den Bund jährlich wieder 440,000 Frkn. zurückbezahlen müsse, beruht entweder auf Unverstand oder Bosheit und ist keiner ernsthaften Antwort wert. Dagegen sei einfür allemal daran erinnert, daß der Bund an die Kantone keine Geschenke oder Almosen, sondern nur dasjenige gibt, was er gesetzlich geben muß und auch weiter geben muß — trotz Beutezug — so lange die Gesetze bestehen. Ebenso können Leistungen der Kantone an den Bund nur auf Grund von Gesetzen verlangt werden, weshalb die Angstmacherei über diese Punkte geradezu unwürdig ist."

Also „Unverstand, Bosheit, unehrliche Angstmacherei" ist es, wenn man das Volk darauf aufmerksam macht, daß eben die Gesetze schon zu Recht bestehen, auf welche gestützt der Bund zu jeder Zeit das Geld, das ihm eventuell durch den Beutezug abgenommen wird, von den Kantonen wieder verlangen kann. Artikel 42 der Bundesverfassung weist den Bund zur Bestreitung seiner Auslagen an

a. auf den Ertrag des Bundesvermögens,
b. „ „ „ der schweizerischen Grenzzölle,
c. „ „ „ „ Post- u. Telegraphenverwltg.
d. „ „ „ „ Pulververwaltung,
e. auf die Hälfte des Bruttoertrages der von den Kantonen bezogenen Militärpflichtersatzsteuer.
f. auf die Geldkontingente nach Maßgabe des zutreffenden Bundesgesetzes.

Dieses Bundesgesetz nun ist am 9 März 1875 aufgestellt worden und ist heute noch in Kraft. Und wenn nach diesem Gesetze der Bund die Auslagen, die ihm nach Annahme des Beutezuges erwachsen, durch Geldkontingente deckt, so stellt sich die billige und gerechte Maßregel, die der Beutezug sein soll, so, daß 18 Stände von den übrigen 7 jährlich eine Kontribution von ca. 640,000 Fr. erheben. Der Stand Aargau müßte dabei 48,458 Fr. mehr bezahlen, als nach dem Beutezug auf ihn entfielen. Auf diese Gefahr muß das aargauische Volk aufmerksam gemacht werden, und zwar gerade denjenigen Befürwortern des Beutezuges gegenüber, welche aus der Annahme der Initiative dem Volk goldene Berge versprechen. Eine unehrliche Politik ist es, diese Gefahr verheimlichen zu wollen.

— Aarau. Nächsten Montag wird das hiesige Rekrutenbataillon mit Extrazug nach Goldau fahren, um gegen das vereinigte 4. Armeekorps den Feind zu markieren.

— Zofingen. Diesen Herbst soll in der Umgebung von Schöftland ein Kadettenmanöver der Korps von Kölliken, Schöftland und Zofingen gegen diejenigen von Kulm, Reinach und Seengen stattfinden. Für die jungen Krieger wird auf dem Böhler militärisch abgekocht.

— Zofingen. Den Bemühungen der Theaterdirektion in Basel ist es gelungen, das Direktorium der Centralbahn zu bewegen, daß, wenn durch Unterschrift eine genügende Zahl Einwohner von Olten, Aarburg und Zofingen ihre Beteiligung zusagen, jeden Donnerstag abend nach Schluß der Abonnementsvorstellung noch ein Zug von Basel nach Zofingen geführt wird. Damit ist den Einwohnern dieser drei Städte die Gelegenheit geboten, wenigstens einmal in der Woche eine gute Aufführung anzusehen.

— Ein Einsender aus der Uerketal beklagt sich im „Zof. Tagblatt", daß schon das vierte Gesuch der Gemeinden des Uerketals um eine bessere Postverbindung sei abgewiesen worden, obwohl es von Herrn Regierungsrat Frey und von Herrn Oberst Künzli warm war befürwortet worden. Nicht einmal ein zweimaliger Botengang nach Kölliken war bewilligt worden wegen der daraus entstehenden Kosten.

— Menziken. Letzten Sonntag fand hier die Fahnenweihe des Turnvereins statt, zu welcher auch die Turnvereine von Burg, Münster und Sursee eingeladen wurden. Die Fahne wurde durch Herrn Lehrer Steiner mit einer kernhaften Ansprache dem Turnverein übergeben. Das Turnen nahm einen ungestörten Verlauf. Mit einer schönen Anzahl Preise wurden die meisten Turner ausgezeichnet.

— Wohlen. (Corresp.) Nächsten Sonntag wird hier ein kleines Wettfahren, veranstaltet vom Velokub Wohlen unter seinen Mitgliedern, stattfinden. Zu durchfahren ist die Strecke Wohlen-Anglikon-Dottikon-Hendschikon-Lenzburg und zurück. Den besten Fahrern winken Preise.

— Boswyl. Die hiesige Gemeindeversammlung beschloß letzten Sonntag gegen einen ihrer Mitbürger, welcher eine Ehe einzugehen beabsichtigt, Klage wegen Vernachlässigung der Vaterpflichten einzureichen.

— Möriken. (Eingef.) Gestern Abend traf ich in einer unserer Wirtschaften 3 alte ruhige Bürger bei

---

schimpft werden, Fräulein!" rief sie, auf Melanie zueilend. „Verzeihen Sie, daß ich draußen gehorcht habe, aber als ich Ihnen den Namen dieses Herrn nannte, machten Sie eine so bestürzte Miene, und der Herr trat gleich so zudringlich ins Zimmer, daß ich bei mir dachte, es könnte nichts schaden, wenn ich in der Nähe bliebe. Er soll Sie nicht länger kränken!"

ihrem Zodig; sie unterhielten sich über die Stärke der Menschen, und kamen schließlich auch zum Fingerziehen zu sprechen. Ohne langen Federlesens, streckt ein 1820ger seinem Gegenüber, einem 1809ner, den Finger dar; der Alte henkt ein, und zieht natürlich den 1820ger, und dies zum zweiten Mal.

Ich dachte sofort, das müssen die Nachrichten bringen. Herr Redaktor! Sie können's nun bringen, wie Sie wollen, aber bringen müssen's. Besser Wetter dürfen Sie auch bestellen! (Die Bestellung ist längst erfolgt, allein die Firma Petrus effektuiert schlecht. D. Red.)

— Aus Rheinfelden wird den „Basler Nachr." geschrieben: „Fünfundneunzig Jahre sind vorübergegangen, seitdem Franz Josef Dietschy im Städtchen, hinter der alten Sonne, die Brauerei zum Salmen mit bescheidenen Anfängen gegründet hat. Heute steht das Geschäft durch die unermüdliche Arbeitskraft, Energie, Sach- und Fachkenntniß des Schwiegersohnes des Begründers, Hrn. Habich Dietschy, auf einer Höhe, die wir füglich als seine Blütezeit bezeichnen können. Möge dieselbe ad multos annos bestehen und mögen Rheinfeldens heilkräftige Soolen und seine ausgezeichneten Biere, erstere im Osten der Stadt aus der Erde gepumpt, letztere im Westen derselben in mustergültigen Anstalten gebraut, dazu führen, seinen Ruf immer weiter hinaus zu tragen, um Kurbedürftige und Durstige heranzuziehen."

— Kaiseraugst. Dieser Tage wurde auf der Rheininsel bei Kaiseraugst eine weibliche Leiche geländet.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 6. Sept. Der Berliner Parteitag der freisinnigen Volkspartei nahm den Rest des Parteiprogrammes ohne Abänderung an. Ein Antrag auf Aufnahme des Maximalarbeitstages wurde mit 51 gegen 4 Stimmen abgelehnt. In einer Resolution werden die schweren Unzuträglichkeiten der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe beklagt; es wird Verbesserung des Gesetzes durch Anpassung an die praktischen Verhältnisse des Erwerbslebens verlangt. Der Parteitag empfiehlt ferner den Vereinen, die Ursachen der Verluste der Bauhandwerker und die Möglichkeit der Abhülfe zu erörtern.

Brüssel, 6. Sept. In ihrer allgemeinen Versammlung verwarf gestern abend die „Association libérale" (die fortschrittliche Vereinigung) das durch ihre Vertreter mit der „Ligue libérale" (Gemäßigt-Liberale oder Doktrinäre) vereinbarte Wahlkartell, weil es der Arbeiterpartei gegenüber nicht genügend vorteilhaft sei. Es soll jetzt eine allgemeine Versammlung aller liberalen Vereine des Wahlbezirks Brüssel einberufen werden, um über das Bündnis mit der Arbeiterpartei zu entscheiden. Die Beschlüsse erregen großes Aufsehen.

Norwich, 6. Sept. Der Kongreß der Arbeitersyndikate nahm mit 256 gegen 5 Stimmen eine Resolution an, welche die parlamentarische Kommission auffordert, ein Gesetz vorzuschlagen, welches den obligatorischen achtstündigen Arbeitstag für alle Gewerbe einführt. Ferner wird in einer Resolution das Bedauern ausgesprochen, daß der Schatzkanzler Harcourt im letzten Budget keine Diätenzahlung für die Mitglieder des Unterhauses vorgesehen habe.

Havas-Depeschen vom 6. Septbr.

London. Die „Times" veröffentlicht eine Depesche von Shanghai, nach welcher die Japaner drohen, ihr Versprechen, sie würden Shanghai nicht angreifen, zurückzuziehen. Man glaubt, sie wollten dadurch ein Eingreifen Englands provozieren.

Neuestes.

Bern, 7. Sept. B. Im bernischen Kantonsgebiet sind Aufforstungen und Verbauungsprojekte angemeldet im Gesamtkostenbetrag von 236,125 Franken; an diese Kosten bewilligte die Regierung einen Staatsbeitrag von 30 Prozent unter der Bedingung, daß die betreffenden Projekte auch durch Bundesbeiträge unterstützt werden.

Basel, 7. Sept. B. Eine Versammlung von ca. 180 Wirten reicht dem Großen Rath von Baselstadt eine Petition ein auf Einschränkung des immer mehr überhand nehmenden und für die Wirte ruinösen kleinen Wein- und Bierhandels, Ausdehnung der Polizeistunde für musikalische Produktionen auf 11 Uhr und Aufhebung der Verordnung, nach welcher Sonntag Morgens von 9—10 Uhr die Pintenwirtschaften geschlossen sein müssen.

Zürich, 7. Sept. E. Hier verlautet, Frauenfeld und Schaffhausen beabsichtigen, Chaux-de-fonds das nächste eidgenössische Turnfest streitig zu machen. Bestätigt sich die Nachricht, so wird auch Zürich auf die Frage der Uebernahme zurückkommen.

Muotatal, 7. Septbr. B. Gestern fand bei starkem Nebel und heftigem Regen und Schneefall der Uebergang der 15. Brigade und der Gebirgsbatterie 62 über den Kinzigpaß statt. Der Aufbruch erfolgte Morgens um 7 Uhr im Schächenthal und die Ankunft der Truppen im Muotatal abends halb 5 Uhr; die Gebirgsbatterie traf mit der Bedeckung abends 7 Uhr ein. Trotz unbeschreiblicher Strapazen ist kein ernster Unfall zu verzeichnen. Mittag fand auf der Kinzigalp ein Gefecht statt gegen die heraufgekommene 16. Brigade und Gebirgsbatterie 61.

Sarelen, 7. Septbr. B. Letzte Nacht ist im Berneroberland und in der ganzen Centralschweiz bis Luzern bis auf 1000 Meter Höhe hinab ein starker Schneefall eingetreten.

Wimmis, 7. Sept. B. Die großen Oberländer Herbstviehmärkte haben begonnen. Es sind bereits eine größere Anzahl fremder Käufer eingetroffen. Die Ware erzielt durchschnittlich 50 Prozent höhere Preise als letztes Jahr. Rinder galten 500—1200 Frk., Kühe 400 bis 700 Frkn. Zuchtstiere und Urnerstier werden sehr teuer bezahlt.

Havas-Depeschen vom 7. Sept.

Toulon. Infolge eines Unfalles beim Dampfkessel eines Torpedobootes sind vier Mann schwer verletzt worden.

Rom. Die „Riforma" meldet, daß an der französischen Grenze ein Infanteriehauptmann verhaftet worden sei, unter dessen Papieren man die Pläne der ganzen Umgebung gefunden habe.

Wien. Der Kongreß der österreichischen Weinbauern beschloß einstimmig, es sei von Konzessionen an Frankreich Umgang zu nehmen im Interesse des österreichischen Weinbaues und mit Rücksicht auf die zukünftigen Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland.

Sofia. Während des Verhörs von Stambuloff drohte dieser den Richtern und den Kommissären mit seiner Rache. Beim Ausgang aus dem Gerichtssaal schlug ein Veteran des Unabhängigkeitskrieges mit einem Stocke auf Stambuloff los.

Kairo. Im Prozeß gegen die des Sklavenhandels angeklagten Paschas wurde das Zeugenverhör beendigt. Das Kriegsgericht vertagte sich auf Samstag.

New York. In Pittsburg wurde ein gewisser Quaison gehängt, weil er eine Frau ermordet hatte. Er erklärte, die Tat begangen zu haben, weil die Frau Kenntnis hatte von einem anarchistischen Komplott zum Zwecke der Zerstörung der öffentlichen Gebäude in Kanada.

New-York. Die Waldbrände dauern an mehreren Stellen fort.

Norwich. Der Gewerkschaftskongreß genehmigte eine Resolution, welche verlangt, daß der Grundbesitz und alle Produktionsmittel, die Verteilung und der Austausch der Reichtümer in den Besitz des Staates übergehen sollen.

Sidney. Die Kammer beschloß die Einführung des 8stündigen Arbeitstages.

Yokohoma. Der König von Korea leiht den Japanern seine Mithülfe, indem er schon mehrere Reformen dekretirt hat.

Marktberichte.

Olten, 6. September. B. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt wurden aufgeführt: Kälber 82, Schweine 4. Es galten: fette Kälber 1—1.40 Fr. per Kilo, Saugkälber 36—68 Fr. per Stück; fette Schweine 68—80 Cts. per Kilo. In Folge der schlechten Witterung schwach, aber mit schöner Waare befahren. Zu hohen Preisen lebhafter Handel.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Eingel.) Unsere Stadtmusiker ledigte gestern folgende Vereinsgeschäfte: Jahresbericht, Rechnungs-Ablage, Wahl des Vorstandes und des Direktors.

Trotz verschiedenen Ablehnungen konnte der bisherige Vorstand mit einer Ausnahme bestätigt werden. Es wurden folgende Wahlen getroffen:

1. H. Amsler-Baumann	Präsident,
2. G. Hirsbrunner	Vize-Präsident,
3. Hans Stapfer	Kassier,
4. J. Rubli	Aktuar (neu),
5. Rd. Matter	Archivar.

Als Direktor wurde Hr. Burgmeier einstimmig bestätigt.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 7. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	10[illegible]	100.2	100,1
4½	Ung. Staatseisenbahn	103.3	103,4	
4	Stadt Rom . . .	75,6	75.8	75.7
4	1884/7er Nordostbahn	102,8	103,15	103
4	1888er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,3	101.6	
3½	Centralbahn 1894	100	100.2	
4	Gotthardbahn . . .	101,5	101,7	101,6
3½	Jura-Simplon . . .	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,6	82,7	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	654	656	652—56—55½ ₫658—60d10†
Nordost Priorit.	619	621	620†(620†)
Centralbahn	708	710	709†
Gotthardbahn	—	—	
Jura-Simplon St.	167	168	167—67½ ₫168½ ₫d5†
Union Suisse St.	486	488	488—87†
Eidgen Bank	486	488	486½ ₫†
Schwz. Credita.	781	783	782†(782†)
Zürch. Bankver. (neue)	490	492	491†
Bank Winterth.	401	403	402†405d.5†
Schwz. Unionb.	470	472	471†
Banca generale	35	38	(35†)
Chamer Milch	915	917	914—16†920—23d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthenie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham. (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Cachemirs und Phantasiestoffe *in 300 verschiedenen Qualitäten und Dessins in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle, 100 cm breit, Fr. 1,05—6,45.*

Farbige moderne Damenstoffe *gediegenste Qualität, per Meter 75, 1,25—1.75. Muster liefert franco*

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
6.	Mittags 1 Uhr 30	10,9	725.5	760,8	NW.	Regen
6.	Abends 9 Uhr 30	9,9	727,9	764,8	N.	Regen
7.	Morgens 7 Uhr 30	9.0	729,6	764,5	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,1 °C. — Maximum 13,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 6,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 7. September 1894.

Veränderliche Bewölkung, kühl, abnehmende Niederschläge.

Aarwärme am 6. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	14°/.	14½

Foulard-Seide

— bedruckte Fr. 1. 50 per Met. —

bis **Fr. 6. 55,** (ca. 450 versch. Dessins u. Farben) sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 verschiedenen Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. **Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Grenadines	„ „ **1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „ **2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „ **—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ **16.65—77.50**
Seiden-Plüsche	„ „ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „ **3.15—67.50**

2c. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 9. September.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 33.
10 Uhr: Sonntagsschule
11½ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 9. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10½ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 „ : Herr Inspektor Rappard.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 9. September.
(Vorb. reitungssonntag)
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Sonntag den 9. September.
Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pfarrhelfer Maier in Wohlen
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Feuerwehr-Uebung.

Retter-Corps.

Montag den 10. Sept. 1894, nachmittags 6½ Uhr. **Der Chef**
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Rechnungen

an die im August verstorbene Jgfr. Maria Kähr gewesene Näherin, sind bis zum 15. September an Unterzeichneten einzusenden.
3890 **F. Rothpletz-Richner.**

Herren-

Hemden in weiß, Flanell & normal
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Heiratsgesuch.

Ein tüchtiger, solider u. gewandter Landarbeiter, mit Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Verehelichung, mit einer braven christlich gesinnten Person, die etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten
Nur ernstgemeinte Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre **S. B.** an die Expedition d. Bl. zu richten. 3866

Günstige Heirat.

7 rüstige, teils alleinstehende Witwen, Vermögen Fr. 15,000–50,000 bar, 5 gebildete, nette Fräulein mit Vermögen von 10,000—40,000 Fr., große Anzahl tüchtiger Landwirtstöchter mit Vermögen von 5000 bis 30,000 Fr. bar. Ferner eine große Anzahl rechtsch, tüchtige Dienstmädchen, worunter mit über 10,000 Fr. bar und anwartschaftl. Vermögen.
Fortwährend rascher und überaus günstiger Erfolg, strenge Verschwiegenheit.
Gebühr für Kataloge und Prospektus Fr. 1. — in Briefmarken.
„Agentur Urania"
22 Augustinergasse 22
Zürich.

Junges fettes
Bergschaffleisch
empfiehlt bestens
A. Müller, Metzger.

Zu vermieten:

Im Zentrum der Stadt eine angenehme Wohnung von 3 Zimmern, nebst Keller und Estrich, zu billigem Preis an eine kleine Familie. 3913
Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Wegen Mangel an Platz ist billig zu verkaufen ein neu aufgerüstetes
Bett.
3912
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Todesanzeige.

In tiefem Schmerze teile ich Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin

Frau Elisabeth Forter geb. Dick

heute Vormittags 11 Uhr nach siebenmonatlicher Krankheit unserm im Februar dieses Jahres verstorbenen Söhnlein Walther in die ewige Heimat nachgefolgt ist.
Taubstummenanstalt Aarau, 5. Sept. 1894.
Der trauernde Gatte:
Joh. Forter, Vorsteher.

Die Beerdigung findet statt:
Samstag den 8. September vormittags 11½ Uhr
in Aarau.

Leid-Cirkulare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die liebvolle Teilnahme beim Hinschiede unseres lieben teuren Gatten und Vaters

Hermann Drak, Metallgieber,

sowie für das zahlreiche Leichengeleite und die Blumenspenden danken herzlich
Aarau, den 7. September 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Abendgottesdienst

in der evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 9. September abends 8 Uhr

Vortrag

von Herrn Inspektor **Rappard** von St. Christona bei **Basel.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Pacht- & Lehenzinse, Holzgelder, Waldfeldzinse u. s. w.

an die Forst- und Landverwaltung.

Mit dem 1. September nächsthin verfallen die Pachtzinse für Garten und Beundtenland, Grasnutzungen, Lagerplätze, Riedstreue, Waldfelder, die Conzessionsgebühren, sowie noch im Rückstande befindliche Kaufbeträge für Holz, Waldgras, Lische u. s. w. u. s. w.
Diese Rückstände sind bis 15. September nächsthin an die zuständigen Bannwarte od. an die unterzeichnete Verwaltung abzuliefern, widrigenfalls die Vorschriften der zutreffenden Steigerungsbedingungen in Anwendung gebracht werden müßten.
Aarau, am 28. August 1894.
Die Forst- und Landverwaltung.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll
1748 **Frau Meisel-Leutwyler.**

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau.
Großes Lager in Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit		0. 25	0. 42
„ 80 cm		0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit		1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline		per Stück	1. 95
„ peluche bomlée		„ „	2. 50
„ peluche coupée		„ „	4. 50
Milieux de salons		„ „	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Zu verkaufen oder tauschen!



Mehrere schöne Zuchtochsen,

schwerer Schlag bei **Rutschmann, Unterstraß, Zürich.** 3883

Publikation.

Am **12. und 13. Oktober** nächstkün finden in **Frick und Kurt** Ausstellungen von **Kühen und Rindern** des I. und IV. Ausstellungskreises statt. Das Nähere hierüber ist dem in den Gemeinden angeschlagenen Programm zu entnehmen
Anmeldungsformulare können bei den Gemeinderats-Kanzleien bezogen werden.
Aarau, 6. September 1894.
Aarg. Staatswirtschaftsdirektion.

Landsturm Bat. 57 I.

Antreten Sonntag den 9. September 1894, vormittags 7½ Uhr beim Laboratorium.
Der Comp. Kommandant.

Gemeindesteuerbezug.

3909
Die dritte diesjährige Gemeindesteuer ist **Montag den 10. oder Dienstag den 11. September 1894,** vormittags 7 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr auf der Stadtkasse zu entrichten.
Aarau, 7. September 1894.
Der Gemeinderat.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Saison zur
Anfertigung von ganzen Anzügen,
Herbst- und Winter-Überziehern
sowie **einzelnen Stücken** für 3920
Herren und Knaben.
Durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, meine werten Kunden mit nur reeller Ware zu bedienen, unter Zusicherung neuester und sorgfältiger Ausführung, gutpassender, eleganter Arbeit, bei gewohnten billigen Preisen.
Die neuesten Musterkarten und Modebilder werden auf Verlangen gerne ins Haus gebracht.
Reparaturen werden auf's Beste besorgt.
Um geneigten Zuspruch bittet
J. Waßmer, Schneider,
Pelzgasse Nro 63.

Mein 3907
Schürzen-Lager

von den **einfachsten Hausschürzen** bis zu den **feinsten Fantaisie-Schürzen,** ist neuerdings in geschmackvollster Auswahl ausgestattet und empfehle solche einer gefl. Berücksichtigung höflichst
M. Bolliger-Manger.

Heu- und Strohankauf.

Das **Central-Remonten-Depot der Kavallerie** schreibt hiermit die Lieferung von

6500 Kilo-Centnern Heu & 750 Kilo-Centnern Stroh 3838

aus.
Reflektierende auf die eine oder die andere dieser Lieferungen oder auf Teile derselben, wooei bemerkt wird, daß Offerten bis auf 50 Kilo-Zentner Heu oder Stroh angenommen werden, können auf mündliches oder schriftliches Ansuchen die Lieferungsbedingungen vom Centralremonten-Depot der Kavallerie in Bern erhalten.
Die Offerten sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
„Lieferungsofferte für Heu oder Stroh"
bis zum **1. Oktober** an das **Kommando des Centralremonten-Depot der Kavallerie in Bern** einzureichen.
Die Lieferanten bleiben bis 15. Oktober für ihre Offerten haftbar.
Bern, den 4. September 1894.
Das Kommando des Central-Rem.-Depôt d. Kavallerie:
(O6455H) **Bernard,** Oberstl.

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.
Obstmühlen, Obst- & Weinpressen,
Rübenschneidmaschinen 2c.
in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie
S. Wälty, Schöftland.

MAGGI's Suppenrollen, sind frisch eingetroffen bei
Wwe. L. Bell, Hdlg. Pelzgasse.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 3658
Rikl. Gall, Schöftland.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.



Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

Aarau, Sonntag 9. September 1894. № 212. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler. Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

8. September.

Letzthin haben wir unsern Lesern das Programm der freisinnigen Volkspartei mitgeteilt. Die „Frankf. Ztg." hat dann nachträglich festgestellt, daß dieses Programm in vielen Punkten sich decke mit demjenigen, das sich seiner Zeit die nationalliberale Partei aufgestellt hatte, ein hübscher Beweis dafür, wie die Parteien sich nach rechts verschieben. Das Programm der freisinnigen Volkspartei war auch Gegenstand einer Verhandlung des Berliner Arbeitervereins, welcher folgende weitergehende Zusatzanträge faßte:

1. Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht nicht nur zu allen gesetzgebenden Körperschaften in Reich und Einzelstaaten, sondern auch in Communen für alle heimatberechtigten Männer. 2. Trennung der Kirche vom Staat und Schule, Aufbau des gesamten Unterrichtes auf der Volksschule, Unentgeltlichkeit des Unterrichts und der Lehrmittel. 3. Verbot der Fabrikarbeit von verheirateten Frauen, der Erwerbsarbeit von Kindern unter 14 Jahren, möglichste Einschränkung der Arbeitszeit für unverheiratete Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter, Erstrebung eines gesetzlichen Maximal Arbeitstages für erwachsene Arbeiter, Stellung aller gegen Lohn oder Gehalt arbeitenden Personen unter die Gewerbe-Ordnung, also auch der Dienstboten und ländlichen Arbeiter, der Handlungsgehilfen und Bureau-Angestellten, somit Ausdehnung des Coalitionsrechtes, beziehungsweise der Zuständigkeit der Gewerbe-Schiedsgerichte auf dieselben. Neben Sicherung der Coalitionsfreiheit, Erteilung von Corporationsrechten an Arbeiterverbände aller Art, Vermehrung der Fabrikinspektoren und Wahl derselben aus den Kreisen der Aerzte, Techniker, Arbeiter und Arbeiterinnen, Erweiterung der Befugnisse derselben und Errichtung einer Inspektion der landwirtschaftlichen Betriebe. 4. Bekämpfung der Unreellität im Gewerbebetriebe, insbesondere Sicherung der Bauhandwerker durch Gewährung eines Vorrechtes ihrer Forderungen vor den Hypotheken. 5. Aufhebung aller indirekten Steuern und Zölle, dagegen steigende Besteuerung der reinen Grundrente als des einzigen arbeitslosen Einkommens. 6. Verstaatlichung, beziehungsweise Communalisierung aller Gewerbebetriebe, welche einen von Natur aus monopolartigen Charakter haben, als: Verkehrsmittel, Bergwerke, Wasserkräfte, Beleuchtungswesen, Wasserversorgung der Städte u. s. w., und selbstverständlich Gestaltung derselben zu Musterbetrieben, wie auch Vermeidung der Ausbeutung derselben zu fiskalischen Zwecken. 7. Reorganisation des Beamtenwesens, Abschaffung der Bevorzugung der sogenannten Militäranwärter bei Besetzung von Beamtenstellen.

Einige dieser Forderungen, wie 1, ein Teil von 2, von 3, sind bei uns schon realisiert, andere werden angestrebt. Daß die freisinnigen Parteien in Deutschland die Interessen der Schule in den Vordergrund stellen, ist wohl begreiflich, da es damit gar nicht so glänzend steht, wie man, seit der Schulmeister von Sadowa sprichwörtlich geworden ist, gerne annimmt. Das beweist u. a. folgende Geschichte, welche für die preußische Schulverwaltung wenig schmeichelhaft ist.

Im April vorigen Jahres brannte in Ritscherheim, Kreis Wongrowitz, Provinz Posen, das dortige katholische Schulgebäude bis auf die aus Lehm hergestellten Umfassungswände nieder. Bis heute ist noch kein neues Gebäude hergestellt, ja werden noch nicht einmal Anstalten dazu getroffen. Die königliche Regierung verlangt von der Gemeinde den Aufbau eines neuen Gebäudes, die Gemeinde will der Kosten wegen unter Benutzung der stehen gebliebenen Wände das Schulgebäude wieder herstellen. Da keine Einigung erzielt wurde, wird eben nicht gebaut. Inzwischen leben die in Ritscherheim eingeschulten Kinder ohne jeglichen Unterricht. Wenn sonst ein Kind die Schule ein par Tage versäumt, werden die Eltern hart bestraft; hier sind unter Zulassung der königlichen Regierung etwa über fünfzig Kinder über Jahr und Tag von der Schulpflicht befreit. Was die Kinder in dieser Zeit verlernen, weiß jeder. Und dabei ist immer noch nichts von einem Neubau zu hören!

Daß auch der Kampf für die soziale Besserstellung ein wohlberechtigter ist, beweisen die Zustände, wie sie durch das plötzliche Auftreten der Cholera in Bürgeln bei Marburg aufgedeckt wurden. Von einem Arzte wird darüber geschrieben:

„Was man jetzt in Bürgeln mit Schaudern beobachtet, ist kein schlimmer Sonderfall in Hessischen Landen. Nur achtet man sonst nicht auf das „Selbstverständliche". Wie die Aermsten in diesen weltabgeschiedenen Dörfern leben, wie sie wohnen und besonders wie sie in Krankheiten sich „pflegen" — das Wort klingt wie ein Hohn — das weiß man wohl, aber man wundert sich nicht darüber. Die Leute sind den Hunger, die schlechte Luft, diese bunte und schreckliche Fülle sozialer Leiden gewohnt; wozu also der Lärm . . . Wie arm aber diese Aermsten sind, das mag man daran abmessen, daß auch unsere Dorfreichen sich kaum weit über das Niveau der Not erheben. Da stirbt also in so einem Dorf plötzlich ein alter Mann. Er ist schwächlich, leidet an einem Bruchübel, sein Heimgang ist, wenn auch etwas plötzlich, so doch begreiflich. Drei Generationen hausen in einem und demselben engen, unsauberen Zimmer, sie haben nicht einmal das Bischen Land, das der kleine Bauer sein eigen nennt, obwohl es ihm zum großen Teil nicht mehr gehört. Der Großvater stirbt, die Familie haust ruhig weiter in dem verpesteten Raum. Man schläft in dem Bett, das durch den Unrat des Alten besudelt worden ist. Dieses gemeinsame Schlafen in den großen Betten, Kranke und Gesunde enge nebeneinander — das allein ist schon ein Zola'sches Kapitel aus „Mutter Erde!" und eines Tages ist dann die asiatische Seuche da, als einziger Gast, der in diesen trostlosen Hütten fette Nahrung und fruchtbaren Boden findet! Jetzt, wo die Bürgelner Cholera dieses grausige Tagelöhner-Elend entschleiert, erschreckt selbst der schmutz- und notgewöhnte Arzt. Die Leute haben keine Bett, keine Leibwäsche. Ein einziges Handtuch stand den Aerzten und Diakonissinen zur Verfügung. Heute morgen mußte erst von hier ein Dutzend Handtücher hinausgeschickt werden. Man hat eine Volksküche errichtet, um auch die Gesunden durch kräftigere Nahrung widerstandsfähiger zu machen. Vielleicht preisen sie jetzt die Seuche, die ihnen gute Tage bringt, Fleisch und Wein."

Nach einer Diskussion der Möglichkeiten, wie die Cholera nach Bürgeln verschleppt werden konnte, schließt der Schreiber mit folgenden beherzigenswerten Worten: „Jedenfalls scheint eines sicher: Wo soziale Krankheitsherde sind, da ist stets die Gefahr vorhanden, daß urplötzlich, „wie von selbst", auch ein Seuchenherd entsteht. Und in dieser Erkenntnis liegt eine Mahnung, die vielleicht wirksamer ist, als der gutherzigste Reformeifer. Wenn die Menschen nur nicht so leicht vergäßen!"

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 7. Sept. Die mit der Vorberatung des Entwurfes eines einheitlichen schweizer. Strafcodex unter Vorsitz von Bundesrat Ruffy in Thun tagende Kriminalisten-Kommission wird ihre Arbeiten morgen abbrechen, um dieselben alsdann im Januar nächsten Jahres in Bern wieder aufzunehmen.

— Lützeltalbahn. Nächsten Sonntag mittags 1 Uhr oder bei schlechter Witterung Sonntag über acht Tage sollen in der Neumühle bei Roggenburg im Lützeltal eine Volksversammlung stattfinden, wozu auch Interessenten von Basel, Laufen, Pruntrut und aus allen Dörfern der Umgebung kommen. Die Post fährt um 9 Uhr morgens von Saugern (Soyhières) nach Roggenburg. Besonders die Talschaft hat ein so reges Interesse an der Bahnfrage, daß die Versammlung sehr zahlreich besucht wird. Für ein tüchtiges Referat ist gesorgt. Da Basel auch ein Interesse an dem Zustandekommen dieser Bahn hat, wird jedermann vom Initiativkomitee eingeladen.

— Schweizer. Ziegler-Verein. Derselbe hält am 10. Sept. in Zürich seine Jahresversammlung ab; es soll bei diesem Anlasse die Frage erörtert werden, ob es nicht im Interesse der schweizer. Ziegelfabrikation liege, neue Tonlager aufzusuchen, um der Einfuhr von Verblendsteinen Einhalt zu tun.

54

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Melanie brach in Tränen aus. Die Wirtin, welche außer in Geldsachen, eine ganz gute Frau war, nahm das heftig ergriffene Mädchen an der Hand und sagte, indem sie ihr sanft das goldene Haar streichelte, in mütterlichem Tone: „Seien Sie ruhig, mein liebes Fräulein. Sie sind ein ehrbares, tugendhaftes Kind und verdienen, daß man sich Ihrer annimmt. Mein Mann wird Ihnen unten im Postbureau die Fahrkarte lösen und Sie bis Göllnitz begleiten, damit Ihnen unterwegs kein Leid geschieht." — „Und Sie, mein Herr," wandte sie sich herausfordernd an Maitland, „Sie werden gut tun, dieses Haus auf der Stelle von Ihrer Gegenwart zu befreien und sich zum Kuckuck zu scheeren, sonst lasse ich Sie die Treppe hinabwerfen. Verstehen Sie mich?"

„Fräulein Rettberg!" sagte Maitland mit voller Selbstbeherrschung und ohne die Wirtin einer Erwiderung zu würdigen, „wir werden uns wiedersehen, wo Sie andern Sinnes sein werden."

„Niemals," rief Melanie, „niemals!"

Ohne weiter ein Wort zu verlieren, verließ Maitland das Zimmer.

XXVIII.

Wenn dem Besitzer des Gutes Göllnitz in seinem Zimmer über den Verlust des Geldes und des Inhalts seines Silberschrankes noch ein süßer Trost verblieben war, so bestand dieser darin, daß die Einbrecher eine heilige Scheu vor seinen Staats- und Börsenpapieren an den Tag gelegt hatten, welche den größten Teil seines beweglichen Vermögens bildeten und sich unversehrt im Kassenschranke vorfanden.

Dieses Gefühl der Befriedigung wurde noch durch die unerwartete Rückkehr Melanie's erhöht. Als Tetzner sich von seinem ersten Schrecken erholt, hatte ihn ihr Verschwinden mehr und mehr beunruhigt, denn Melanie ebensowohl, wie ihr Bruder galten ihm als ein glücklicher Fang, welchen er, im alleinigen Besitz des Geheimnisses, daß beide Anspruch auf ein großes Vermögen hatten, nach Möglichkeit auszubeuten gedachte. Hätte er um Melanies Leben fürchten müssen, so wäre ihm leicht auch die Fühlung mit ihrem Bruder verloren gegangen, dessen Aufenthalt er nicht kannte. Nun war die Vermißte glücklich zurückgekehrt, und er begrüßte sie mit unverhohlener Freude.

Melanie hatte noch nicht Zeit gehabt, ihm ihr Abenteuer zu erzählen, als auch schon in einem Mietfuhrwerke ein Polizeikommissär mit mehreren Unterbeamten aus der Kreisstadt eintraf, um den Tatbestand aufzunehmen und die Aussagen der Gutsbewohner zu Protokoll zu bringen. Melanie berichtete auf die an sie gestellten Fragen die Erlebnisse dieser Nacht der Wahrheit getreu, verschwieg aber alles, wodurch sie Rölling hätte verraten können.

„Nach den übereinstimmenden Angaben des Herrn Maitland und des Herrn Tetzner ist einer der Einbrecher ein Mann von ungewöhnlicher Körpergröße gewesen," bemerkte der Kommissär, „auch haben sich am gestrigen Tage in der Stadt zwei Individuen von sehr verdächtigem Aussehen herumgetrieben, von denen das eine ebenfalls durch seine Größe aufgefallen ist. Getrauen Sie sich, diesen Mann wieder zu erkennen?"

„Ich muß hierüber jede Auskunft ablehnen," entgegnete Melanie ohne weiteres Bedenken.

„Warum?" fragte der Beamte verwundert.

„Weil ich gerade diesem Manne mein Leben verdanke. Nur das Versprechen, nie ein Wort zu sagen, welches zu seiner Erkennung führen könne, rettete mich."

„Aber bedenken Sie doch, Fräulein," entgegnete der Kommissär überrascht, „daß ein unter Drohungen und Einschüchterungen abgepreßtes Versprechen vor keinem Gesetze der Welt anerkannt wird!"

„Ich habe es hier nicht mit dem Gesetze, sondern nur mit meinem Gewissen zu tun," entgegnete Melanie. „Der Mann, welcher mein Leben schonte, vertraute meinem Worte, und ich werde mich von einem Verbrecher nicht beschämen lassen."

Der Kommissär lächelte kalt. „Das Gesetz hat im vorliegenden Falle mit der Gewissensfrage nichts zu tun, wohl aber besitzt es die Mittel, Ihren Widerstand zu brechen. Sie werden als Zeugin vor Gericht erscheinen und darauf vereidigt werden, daß Sie die Wahrheit sagen."

„Ich werde vor Gericht eben so wenig die Unwahrheit sagen, Herr Kommissär, wie jetzt. Ich werde nur schweigen, wo mein Gewissen mir das Reden verbietet."

Der Beamte schüttelte bedenklich den Kopf; da Melanie aber bei ihrem Entschlusse beharrte, so blieb ihm nichts anders übrig, als ihre Weigerung ebenfalls zu Protokoll zu nehmen und das Uebrige dem Richter zu überlassen.

So wenig das starre Festhalten Melanie's an ihrem Versprechen in dem Interesse des bestohlenen Gutsherrn lag, so verlor dieser doch kein Wort darüber. Er wünschte alles zu vermeiden, was sein Verhältniß zu ihr trüben konnte.

An demselben Tage schickte Maitland das entliehene Reitpferd zurück. Er hatte dem Boten zugleich ein Billet mitgegeben, des Inhalts, daß er von dem beabsichtigten Kaufe zurücktrete, nachdem er sich in vergangener Nacht von den Nachteilen und Gefahren der Unsicherheit der Gegend und der Abgelegenheit des Gutes habe überzeugen müssen.

* * *

Die wenigen Tage, welche Felicitas mit ihrer Tante und dem Baron von Sturen in dem Rügenschen Seebade Saßnitz bisher verlebt hatte, waren wie ein glücklicher Traum gewesen.

Kantonales.

Zürich.

— Vom Sonntag den 9. September an wird der Eintrittspreis in die kantonale Gewerbeausstellung je von nachmittags 1 Uhr ab 60 Rp. per Person betragen. Am Bettage, Sonntag den 16. Sept., bleibt die Ausstellung bis mittags 12 Uhr geschlossen. Für Freitag, Samstag und Sonntag, den 7., 8. und 9. Septbr., wird ein „schwarzer Stabstrompeter", Herr Valerio Brown, der früher bei einem Kavallerieregiment in Texas und Arizona geblasen hat, sich als Pistonvirtuose hören lassen. Herr Brown soll ein Meister auf seinem Instrumente sein.

— Zürich. (E.-Korr. v. 7. Sept.) Nachdem die Rennbahngenossenschaft Zürich vor einigen Jahren in der sogenanten „Hardau" eine groß angelegte Velorennbahn errichtet, übernahm dieselbe der Veloklub Zürich als Pächter gegen einen jährlichen Mietzins von 3000 Franken zum Betriebe. Der Verein hatte die Kosten bisher aus Extrabeiträgen der Mitglieder und aus den Erträgnissen der jeweiligen öffentlichen Rennen gedeckt. Aber schon letztes Jahr hatte der Besuch des Publikums bei den Rennen gegenüber dem Vorjahre nachgelassen. Dieses Jahr fielen infolge der Ungunst der Witterung sämtliche projektierte Rennen aus und verursachten dadurch dem Verein eine ganz bedeutende Einbuße; während die Rennbahngenossenschaft im abgelaufenen Jahre mit 60% Dividende arbeitete, erhielt der Veloklub an Defiziten zu laborieren. Dieser allerdings ungemütlichen Situation will der Veloklub abhelfen und bringt einer nächsten Samstag stattfindenden Generalversammlung den Antrag auf Preisgabe der Rennbahn und Kündigung des Vertrages mit der Genossenschaft. Wird der Antrag angenommen, und es ist in gegenwärtiger Sachlage kaum daran zu zweifeln, so wird der Genossenschaft kaum etwas anderes übrig bleiben, als das Terrain zu andern Zwecken zu benutzen, das heißt in andern Worten, die große hiesige Velorennbahn muß eingehen.

Bern.

— Regierungsratsverhandlungen. Die Justizdirektion unterbreitet der Regierung einen Dekretsentwurf betreffend direkte Besoldung der Angestellten der Amts- und Gerichtsschreiber und der Betreibungs- und Konkursämter durch den Staat. Die Besoldungen sollen betragen: erster Klasse 1800 bis 3000 Frkn., zweiter Klasse 1200 bis 2000 Fr.; Alterszulagen: 150 Frkn. nach 5 Dienstjahren, 300 nach 10, 450 nach 15, 600 nach 20 Dienstjahren.

Luzern.

— Luzern. Die schweizer. Rettungsanstalt für katholische Knaben auf dem Sonnenberg bei Luzern hat ihren 35. Jahresbericht erscheinen lassen. Die Anmeldungen liefen im Berichtsjahre 1893/94 wieder zahlreich ein. Es wurden 41 Anfragen und Aufnahmegesuche eingereicht; nur 16 konnten berücksichtigt werden. Die Zahl der Zöglinge betrug vor einem Jahre 54; ausgetreten sind 16, eingetreten 16, jetziger Bestand 54. Die Ausgetretenen sind wohl und zweckmäßig versorgt. Die Anstaltsschule wurde in bisheriger Weise geführt. Das Vermögen der Anstalt hat im Berichtsjahre um 515 Fr. zugenommen und beträgt jetzt 126,026 Fr. 53 Cts.

Schwyz.

— Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird aus Steewen am 7. September gemeldet:

Während des heutigen Gefechts im Muotatal zog das Tessiner Bataillon Nr. 96 ohne weiteres vom Kampfplatz weg heim in die Kantonnemente. Oberstdivisionär Fahrländer verlangt Bestrafung des Kommandanten. Einzelne Deserteure sucht die Polizei.

Wir fügen bei, daß schon vergangenen Samstag in Altdorf zwei Tessiner Soldaten sich grober Insubordination schuldig machten, indem sie gegen einen Offizier, der sie wegen Uebersitzens im Wirtshaus wollte arretieren lassen, mit den Seitengewehren losgingen. Die herzugerufene Wache mußte den einen fesseln, um ihn abführen zu können.

St. Gallen.

— In Sevelen werden Unterschriften gesammelt, um den Gemeindebeschluß betreffend Erstellung einer Hydranteneinrichtung und Wasserversorgung zu stürzen.

— Gute Vorbereitungen für den Truppenzusammenzug macht im Seebezirk und Gaster die Sanitätskommission von St. Gallen. Da am Schlusse des Truppenzusammenzuges eine Uebung des gesamten 4. Armeekorps auf dem Territorium dieser beiden Bezirke stattfinden wird, hat die kantonale Sanitätskommission die Amtsärzte, Aerzte, Gesundheitskommissionen und Gemeinderäte der beiden Bezirke aufgefordert, ihr alle Fälle von Blattern, Typhus, Diphtheritis und der Cholera, sowie auch in großer Zahl auftretende Brechdurchfälle, welche in der Zeit vom 8. bis 14. Sept. im Seebezirk und Gaster ausbrechen oder vorhanden sein sollten, unverzüglich telegraphisch anzuzeigen. Die Organe des Gesundheitswesens haben die Wirtschaften einer besonderen Kontrolle zu unterstellen. Der Betrieb von ambulanten Wirtschaften oder sogenannten Kantinenwagen ist an ein kantonales Patent, sowie an die Bewilligung des betreffenden Regimentskommandanten geknüpft und steht unter speziellen Vorschriften, sowie unter der Aufsicht der Feldgendarmerie. Von dieser Seite sind also keine Mißbräuche zu befürchten. Dagegen sei es angezeigt, die gewöhnlichen Wirtschaften und Kleinverkäufer vor dem Verschleiße ungesunder und minderwertiger Ware, sowie vor mißbräuchlicher Ausbeutung der Milizen zu warnen, sich über die Qualität der vorhandenen Getränke zu vergewissern und zur Zeit des Truppenzusammenzuges selbst den Betrieb der Wirtschaften und den Ausschank der Getränke persönlich zu kontrollieren und gegen die Fehlbaren strengstens einzuschreiten.

Aargau.

— Niederlenz. (Eingef.) Das vor vier Wochen dem Herrn Joh. Kern, Zimmermeister dahier, abgebrannte Wohnhaus samt Scheune wird nun wieder neu aufgebaut. Balken und Steine sind zum Bau schon bereit. Da Keller und Fundament unbeschädigt, wird der Wiederaufbau rasch vorwärts gehen.

— Meisterschwanden. Zum Andenken an seine verstorbene Gattin übergab Herr Fischer-Gloor der Gemeinde Meisterschwanden einen prachtvollen Leichenwagen als Eigentum, der aber auch den Gemeinden Fahrwangen und Tennwyl unentgeltlich zur Verfügung stehen soll, wenn Meisterschwanden denselben nicht gleichzeitig braucht. Dem Männerchor überreichte der alte Sängerfreund das schöne Geschenk von 300 Franken dafür, daß der Chor das Begräbnis seiner Gattin mit seinen Liedern begleitet hatte. Auch eine Magd, welche 35 Jahre lang treu im Hause gedient hatte, erhielt ein schönes Legat.

— Wohlen. (Korresp.) Die anhaltend regnerische Witterung hat die Hoffnungen auf einen guten Herbst merklich herabgestimmt. Im Tal ist man mit dem Emden noch nicht fertig und in den höhern Bergen hat man kaum damit begonnen. Auch ist der Obstertrag an den höher gelegenen Orten gering, weil die Bäume letztes Jahr reichlich trugen. In den Niederungen dagegen ist das Obst in Masse vorhanden. Doch hätte dasselbe noch sehr einer gehörigen Ausreifung bedurft und fängt auffallenderweise schon frühzeitig an zu fallen, bevor es noch recht ausgewachsen ist. Man schreibt das teils der ungünstigen Witterung, teils der vorjährigen Trockenheit zu, welche die Bäume in ihren Säften geschwächt hat.

Große Hoffnungen setzten unsere Rebbesitzer auf den diesjährigen Wein. In Folge der langen Reihe von Mißjahren ist bei uns der Weinbau stark zurückgegangen und am Platze der ausgerodeten Weinstöcke wurden Weidenpflanzungen angelegt, Johannisbeerstauden, Bohnen, Kabis, Kohl, Klee und Kartoffeln gepflanzt. Die dem Weinbau treu Gebliebenen lachten sich bei dem diesjährigen schönen Stand ihrer Reben schon heimlich in die Faust und sahen die Zeit wieder heranrücken, wo jeder halbwegs der Sonne zugekehrte Hügel neuerdings mit Rebstecken überpflanzt sein werde. Da hat ihnen aber die Unbill der Natur einen bösen Streich gespielt. Die Reben sehen strichweise aus wie vom Brand überzogen, indem der Brenner sich eingestellt hat. An die nur noch von abgedorrten Blättern überschatteten zahlreich vorhandenen Trauben hat sich die Fäulnis herangemacht und der Rebbesitzer wird seine Hoffnung zum guten Teil zerstört sehen. So erhält der Weinbau in unserer Gegend, wo er ohnehin ganz bedeutungslos mehr ist, einen neuen Schlag.

Vor Zeiten muß der Weinbau in unserer Gegend, wie zahlreich Namen (Rebäcker, Weinreben, Rebhügel, Weingasse 2c.) beweisen, nicht unwichtig gewesen sein. Nach einer alten Chronik rechnete man auf eine Juchart 20 bis 25 Saum Wein. Das Kloster Muri begünstigte den Weinbau, da ihm als Zehntherr auch ein ordentliches Tröpfchen davon abfiel. Im Jahr 1555 existierte in Wohlen schon eine Weintrotte. Der Weinzehnten ging dann an das Kloster Gnadental über, das denselben anno 1701 wieder an Muri um 350 Gulden verkaufte. 1711 verausgabte Muri für die Weintrotte 1070 Gulden. Alljährlich im Herbst kamen die Küfer des Klosters, besserten die Standen aus und sorgten dafür, daß die Klosterherren bei der Ausmessung des Weinzehntens nicht zu kurz kamen. Für die Kapuziner in Zug wurde immer bereitwillig von den Rebleuten extra ein Fäßchen gefüllt. Auch die Pfarrpfrund Wohlen hatte ihre besondern Weineinkünfte. 1696 bezog der Pfarrer von Wohlen 7 Saum und 34 Maß Wein. Dagegen bemerkt 1709 Pfarrer Etterli im Pfarrbuch: „In dem ersten Jahr, als ich hier Pfarrer worden, hat man zu Wohlen kein Tröpflein Wein gemacht und war ein allgemein Fehljahr." Es muß also schon damals gute und schlimme Jahre gegeben haben!

— Laufenburg, 7. Sept. (B. Korr.) Benutzung öffentlicher Gewässer. Wie wir vorgestern telegraphisch meldeten, ist der Entscheid im Prozesse der interkantonalen Holzspediteure gegen die N. O. B. zu Ungunsten des Klägers ausgefallen. Nachstehend einige Worte zur Beleuchtung des interessanten Falles sowie des Urteils, gegen welches seitens der Flößer Rekurs ergriffen wurde. — Bekanntlich haben die Holzspediteure in den Jahren 1891/92 anläßlich des Baues der Koblenzer Eisenbahnbrücke erheblichen Schaden erlitten, und auf ihre Reklamation hin kam es zum Abschluß einer Konvention mit der Brückenbauunternehmung, die sich für angemessene Entschädigung verpflichtete, aber schon ungefähr nach einem Monat vom Abkommen zurücktrat, was den Anlaß zur Klage gegen die N. O. B. gab. Jegliche Entschädigung verweigernd, argumentierte letztere folgendermaßen: Wasserstraßen könne der Staat nur polizeilichen, nicht aber privatlichen Schutz angedeihen lassen und existiere überhaupt kein Privatrecht auf eine „freie Straße" bei öffentlichen Gewässern. Für entstandenen Schaden könnte nur im Falle von Fahrlässigkeit oder böser Absicht geklagt werden. — Die Kläger ihrerseits stützten sich auf den bisherigen, langjährigen Usus, nachdem für jeden Bewohner der Schweiz, welcher ein öffentliches Gewässer als Straße benutzen wolle, ein Recht hervorgegangen sei, welches durch anderweitige Unternehmungen nicht geschmälert werden dürfe. Das Bezirksgericht Laufenburg nahm mehr oder weniger den Standpunkt des Beklagten ein und wies die Klage mit folgender Begründung ab: Eine gesetzliche Garantie für regelmäßige Benutzung öffentlicher Gewässer existiere nicht, und in der Baukonzession seien die Flößer nicht berührt worden. Gegen unvermeidlich sich einstellende Uebelstände beim Bau der Brücke könne nicht reklamiert werden; nur im Falle der Verschleppung der Arbeiten hätte man eine Klage anbringen können. Für den erlittenen Schaden könnte event. der Staat verantwortlich gemacht werden; derselbe habe aber Anordnungen getroffen, die im Interesse einer Landesgegend seien und somit das Privatinteresse der Flößer nicht in seinem ganzen Umfange berücksichtigen können. Der Anspruch auf eine jederzeit freie Floßstraße sei unbegründet. Da sich die Flößer mit dem Urteil des Bezirksgerichtes nicht zufrieden gegeben, wird sich nun das Obergericht mit der interessanten Angelegenheit zu befassen haben.

Neueres und Telegramme.

Königsberg, 7. Sept. Bei der gestrigen Tafel hielt der deutsche Kaiser eine Rede, worin er u. a. in Bezug auf die Opposition der Agrarier sagte: „In den vier verflossenen Jahren haben schwere Sorgen den Landwirt bedrückt und es will mir scheinen, als ob unter diesem Einfluß Zweifel aufgestiegen seien an meinen Versprechungen, ob sie auch wohl gehalten werden können, ja, ich habe sogar tiefbekümmerten Herzens bemerken müssen, daß aus den mir nahestehenden Kreisen des Adels meine besten Absichten mißverstanden, zum Teil bekämpft worden sind, ja sogar das Wort Opposition hat man mich vernehmen lassen. Meine Herren, eine Opposition preußischer Adeliger gegen ihren König ist ein Unding, sie hat nur dann eine Berechtigung, wenn sie den König an ihrer Spitze weiß, das lehrt schon die Geschichte unseres Hauses."

Um zu beweisen, daß er seinen Versprechungen nachgekommen sei, zählt er dann auf:

„Es sind seit den letzten vier Jahren an Deich- und Meliorationsverbänden für die Weichsel-Regulierung und den Seekanal für Ostpreußen 85,600 000 Mark und für Westpreußen 24½ Millionen Mark aus allgemeinen Staatsmitteln aufgewendet worden, zusammen 110 Millionen. Mein Wort habe ich gehalten, aber noch mehr; ich werde fortfahren, in stetem Bemühen für dieses Land zu sorgen, und der nächstjährige Etat wird bereits neue Beweise meiner landesväterlichen Fürsorge bringen."

Von der Liste der zu dem Provinzialdiner Einzuladenden hatte der König die drei hervorragendsten Führer der Agrarier gestrichen.

Havas-Depeschen vom 7. Sept.

Rom. Der Papst hat auf den Bericht der Kongregation für Propaganda hin ein Dekret unterzeichnet betreffend die Schaffung einer apostolischen Statthalterei für die Kolonie Erythrea. Diese Präfektur, deren Sitz in Keren sein wird, soll von italienischen Geistlichen bedient werden, sie dehnt sich über die ganze italienische Einflußsphäre aus. Alle andere kirchliche Gesetzgebung wird durch diese Präfektur aufgehoben.

Lüttich. Die choleraartige Epidemie ist im Abnehmen begriffen. Heute ist kein Todesfall konstatiert worden.

Buckingham. Man glaubt, daß der Graf von Paris die Nacht nicht überleben werde.

Shanghai. Bedeutende japanische Heereskräfte halten eine Insel in der Nähe von Port Arthur besetzt. Die japanische Flotte ist wieder abgedampft, um neue Truppen zu holen.

Neuestes.

Zürich, 8. Sept. B. Zur Besprechung der Erweiterung des hiesigen Hauptbahnhofes wird im Oktober eine Konferenz des Verwaltungsrats der Nordostbahn mit Vertretern der Eisenbahndepartements stattfinden. Die Kosten der gesammten Erweiterungsanlagen dürften sich nicht bloß auf fünf, wie früher berichtet wurde, sondern auf zehn Millionen belaufen.

Wädensweil, 8. Sept. B. Die von Baar kommende, wegen Erkrankung des Brigadiers von Oberstlieutenant Zimp kommandierte 7. kombinierte Brigade lieferte ein prächtiges Gefecht gegen die 8. kombinierte Brigade, welche die Höhen von Schönenberg brillant verteidigte und den Angriff abwies. Oberstdivisionär und Schiedsrichter loben die flotte Truppenführung. Die Truppen werden gut verpflegt und beobachten eine vortreffliche Haltung.

Havas-Depeschen vom 8. Septbr.

Paris. Dem „Memorial Diplomatique" zufolge erhielt das englische Kabinett ein Telegramm aus Madrid über die Lage in Marokko. Die englische Admiralität beschloß, einstweilen das brittische Mittelmeergeschwader nicht zu verstärken, aber in Gibraltar zwei brittische Fregatten für alle Eventualitäten bereit zu halten.

Rom. Die italienische Regierung hat Spanien bezüglich der Unterbrechung der Entsendung von Konsuln nach Marokko im Sinne der Vorschläge des spanischen Kabinetts geantwortet.

Lemberg. Beim Empfang der Adelsdeputation durch den Kaiser hob Landmarschall Sanguszko hervor: Wenn der Adel in Treue für den Tron das Pflichtbewußtsein der Opferwilligkeit der andern Klassen der Nation zu übertreffen suche, so bilde er das Bindeglied der alten und neuen Zeit und bewahre die Berechtigung

in der Gesellschaft. Der Kaiser erwiderte: Wenn der Adel unter Berufung auf gleiche Pflicht und Arbeit beanspruche, bei der Lösung der von der Dynastie für Stadt und Land gestellten Aufgaben mit gutem Beispiele voranzugehen, so gereiche das zur Genugtuung und bestärke die Ueberzeugung, daß der Ton im galizischen Adel eine feste Stütze finden werde.

Buckingham. Der Praf von Paris ist heute morgen gestorben.

Buckingham. Der Graf ist heute vormittag 7 Uhr 40 gestorben. Seine ganze Familie umgab ihn; die Gräfin schloß ihm die Augen und küßte ihn auf die Stirne; die Prinzen knieten vor dem Bette nieder und küßten die Hand des Verstorbenen.

Ottawa. Der Gewerkschaftskongreß von Kanada beschloß, die Regierung zu ersuchen, eine Vorlage auszuarbeiten für die Schaffung des obligatorischen achtstündigen Arbeitstages.

London. Wie der „Times" aus der Kapstadt telegraphiert wird, stationieren mehrere englische und portugiesische Schiffe in der Delagoabucht. Die Portugiesen werden die Eingebornen angreifen, sobald die Verstärkungen angelangt sind.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Shanghai, welches meldet, daß die Aussicht auf eine Beschießung der Stadt durch die Japaner die Europäer sehr beunruhige.

Amsterdam. Aus Lombok wird telegraphiert, daß gestern nach heftiger Beschießung die Stadt Droeng ohne Widerstand eingenommen wurde. Viele Waffen wurden erbeutet.

Yokohama. Es verlautet, daß die chinesische Regierung mit Chile in Unterhandlung stehe für Ankauf der Hälfte der chilenischen Flotte.

Fez. Der Sultan von Marokko ist schwer erkrankt. Mehrere Stämme an der Küste von Mequinez regen sich von neuem.

Washington. Die Polizei erwartet die Ankunft von 26 Anarchisten, welche aus Frankreich ausgewiesen wurden, um deren Ausschiffung zu verhindern.

Buenos Ayres. Heftige Regengüsse werden aus Illinois, Michigan, Wisconsin, Jowa und aus mehreren Städten der Westküste der Vereinigten Staaten gemeldet.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Liebenstein.

Unserer Anstalt sind vom 1. April bis 31. August folgende Gaben zugeflossen: 1) In baar:

Von	Dankopfer von F. J. durch Hrn. Pfr. G.	Fr. 3. —
„	Herrn Pfarrer H. durch Hrn. Stadtrat H.	„ 5. —
„	Ungenannt von Brugg durch Herrn J. H.	„ 10. —
„	Oftersteuer Kirchgemeinde Brugg	„ 98. 27
„	Aufsehrtsgruß einer interkantonalen Freimaurerzusammenkunft	„ 101. 40
„	Ungenannt durch Herrn Pfarrer W.	„ 5. —
„	Frau K.-D. in Karau	„ 2. —
„	Gebr. B., Aarau, Nachlaß auf einer Rechnung	„ 2. 50
„	Josefine Bauer in R. durch Herrn Dr. W.	„ 2. —
„	Herrn Dr. W. in R.	„ 5. —
„	Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau	„ 150. —
„	Ungenannt durch Herrn Stadtrat H.	„ 100. —
„	Ungenannt an Kosten eines Ausfluges	„ 5. —
„	Herrn E. G. in Aarau	„ 50. —
„	Legat Frau E. Matter-Müller v. U.-Entf.	„ 300. —
„	Herrn G. F. in Aarau	„ 10. —
„	Frau J. R.-Sch. in B. durch Hrn. Pfr. W.	„ 50. —
„	Ungenannt in Aarau durch Herrn Stadtr. H.	„ 50. —
„	Herrn P. H. Nachlaß seiner Rechnung	„ 7. 60
„	Ungenannt aus Bremgarten durch Herrn Stadtrat H.	„ 50. —
„	H. R.-S. in Aarau, Nachlaß auf einer Rechnung	„ 200. —
„	Ungenannt in Aarau durch Hrn. Stadtr. H.	„ 500. —
„	Ungenannt in Hilfikon durch Herrn Dr. Sch.	„ 20. —
„	Herrn H. in Aarau	„ 5. —
„	Herrn J. H.-P. in Aarau. Nachlaß auf einer Rechnung	„ 20. 97
„	Herrn J. B. in Dundee durch Hrn. Dr. Sch.	„ 50. —
„	Der Anstalts-Almosenkasse enthoben	„ 76. 75
„	Ungenannt in K. durch Herrn Stadtrat H.	„ 5. —
„	R. in Aarau dito	„ 50. —
„	Kirchgemeinde Menziken	„ 50. —
„	Ungenannt durch Herrn Dr. Sch.	„ 5. —

2) In natura:

Von	Frau C.-S. in A.	Jahresabonnement auf Chr. Bikefr.
„	Frau M. in H.	eine Hängelampe,
„	Herrn G. M. in A.	1 Sauerkrautstande, 1 Kiste dürre Schnitze, 1 Milchkessel, div. Kchg.,
„	Ungenannt in A.	6 Pfd. Baumwollgarn, ½ Pfund Wolle, 11 Paar Strümpfe,
„	Sch. & Cie. in A.	1 Flacon Tinte,
„	J. M. B. in W.	57 Meter Bettbarchent,
„	Coiffeur H. in A.	gratis Haarschneiden,
Durch	Frau Dr. Sch. in A.	1 Paket Kleidungsstücke.
Von	Herrn Sch. in B.	1 Korb Kirschen,
„	Herrn W. in Th.	dito
„	Herrn L. in A.	1 Korb,
„	Frauenarbeitsv. rein i. Diakonissenh. Aarau	6 Mannshemden,
„	Taubstummen-Anstalt Landenhof	1 Korb Kirschen,
„	Ungenannt in A.	17 Cravatten, 12 Toilettenschwämme,
„	Frau B.-Sch. in Sch.	1 Partie Bändel,
„	Frl. B. H. in K.	1 Korb Kirschen,
„	Herrn K. Sch. in B.	1 Wähe,
„	Herrn D. H. in A.	2 Fäßchen Bier,
„	Ungenannt in A.	2 Körbe Birnen,
„	Frl. B. in B.	1 Körbchen Pflaumen,
„	Hrn. Dr. H. B. in A.	gratis Zahnoperationen.

Unsern alten und neuen Gönnern sei für diese schönen Gaben hierorts der aufrichtigste, herzlichste Dank abgestattet!

Für die Direktion:
Der Kassier:
Heinrich Kern.

Zürcher Getreidebericht vom 7. Sept. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz für alte Primaweizen fester und gute Kauflust, Hafer kleines Geschäft, weil man billigere Preise erwartet und Mais geschäftslos, da ungerechtfertigt hohe, unhaltbare Preise.

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. 50 bis 20. —
Prima Ungarnweizen	„ 18. 50 „ 19. —
„ Rußweizen	„ 18. — „ 18. 50
Gute Rußweizen	„ 16. 50 „ 17. 50
„ Rumäner	„ 16. — „ 17. —
Kansas und Redwinter II.	„ 16. — „ 16. 50
Laplataweizen	„ 15. — „ 15. 50
Prima Hafer	„ 16. 50 „ 17. —
Mittelsorten	„ 15. — „ 16. —
Cinquantin mit Sack	„ 14. 75 „ 15. —
Futtermais „ „	„ 13. 50 „ 14. —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Aus meiner Ernteübersicht vor 8 Tagen und nachstehender amtlicher Schätzungen über den Importbedarf und Exportüberschuß aller Länder der Erde wäre zu entnehmen, daß wir wieder für ein Jahr genügend Weizen haben, kaum höhere Preise befürchten müssen und über's Jahr noch einen Weizenüberschuß vorrätig haben werden. Billiger aber werden Weizen nicht mehr werden, weil die Kartoffel- und Obsternte unter Mittel ausfallen und viel Weizen zur Futterung verwendet wird. Hafer wird noch etwas, Mais aber wieder wesentlich billiger werden.

	Ernteertrag 1894 Weizen hl	Ernteertrag 1893 Weizen hl	Importbedarf Weizen hl	Exportüberschuß Weizen hl
Europa:				
Frankreich	125.000.000	97,900.000	6,500,000	—
Rußland	118,000,000	126,500,000	—	34,500,000
Ungarn	49,000,000	56,700,000	—	15,500,000
Oesterreich	16,500,000	15,400,000	13,000,000	—
Deutschland	42,500,000	44,700,000	11,500,000	—
Italien	42,400,000	47,600,000	9,500,000	—
Spanien	33,900,000	31,100,000	2,300,000	—
Großbritann.	21,000,000	18,300,000	63,000,000	—
Rumänien	16,300,000	21,200,000	—	5,500,000
Bulgarien	11,000,000	12,500,000	—	2,000,000
Europ. Türkei	10,200,000	11,800,000	—	1,600,000
Belgien	7,800,000	6,300,000	8,200,000	—
Rumelien	3,900,000	4,300,000	—	1,900,000
Portugal	3,300,000	2,900,000	600,000	—
Holland	3,100,000	2,600,000	3,500,000	—
Serbien	2,300,000	3,800,000	—	1,100,000
Griechenland	2,200,000	2,400,000	1,700,000	—
Dänemark	1,500,000	1,600,000	800,000	—
Schweden	1,400,000	1,400,000	1,300,000	—
Schweiz	1,300,000	1,000,000	3,500,000	—
Norweg. u. Diverse	900,000	950,000	500,000	—
Total	514,100,000	510,950,000	125,900,000	61,410,000
Amerika:				
Ver. Staaten	175,000,000	136,900,000	—	58,000,000
Kanada	12,000,000	11,000,000	—	2,300,000
Argentinien	21,000,000	15,500,000	—	16,500,000
Chile	5,900,000	6,000,000	—	1,800,000
Brasilien, Antillen u. Div.	?	?	5,000,000	—
Total	213,800,000	169,000,000	5,000,000	78,600,000
Asien:				
Indien	86,500,000	89,000,000	—	3,000,000
Kleinasien	12,000,000	11,500,000	—	1,000,000
Persien	7,000,000	7,400,000	—	900,000
Syrien	3,000,000	3,700,000	—	1,500,000
China, Japan u. Diverse	?	?	6,000,000	—
Total	129,400,000	112,500,000	6,000,000	7,100,000
Afrika:				
Algerien	11,000,000	9,700,000	—	2,300,000
Egypten	4,100,000	4,400,000	—	500,000
Tunis	2,300,000	900,000	—	750,000
Kapland	1,200,000	1,100,000	1,300,000	—
Total	18,600,000	16,100,000	1,300,000	3,550,000
Australien	14,500,000	14,700,000	—	4,000,000
Ges.-Total	860,450,000	8 3,200,000	138,200,000	154,650,900

Jahres-Ueberschuß 16,450,000 Hektoliter Weizen, nebst heurigen Vorräten an Altweizen.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 8. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	101	100.1	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103.3	103.5	
4	Stadt Rom	75.5	75.7	
4	1888/7er Nordostbahn	102.9	103	103.1, 103
4	1889er Nordostbahn	—	102,9	
4	Suisse Occid. 1878,92	101	101.6	
3½	Centralbahn 1894	100	100,2	
4	Gotthardbahn	101,4	101,7	
3½	Jura-Simplon	100	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	—	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	653	655	655—54—54½—54†658—57
Nordost Priorit.	620	622	622d.5† (d.10†630d.7†
Centralbahn	707	709	
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	166	167	166—66½†
Union Suisse St.	481	485	481†490d.5†
Eidgen. Bank	487	489	488†
Schwz. Credita.	781	783	
Zürch. Bankver. (neue)	490	491	490†
Bank Winterth.	405	407	(403†)404-6†(404½†) (406†)
Schwz. Unionb.	470	472	471†(405ept 408-5d5†406d10†
Banca generale	36	38	
Chamer Milch	917	919	919-17½-18†916ept. 920d 20 [†922—24d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
7.	Mittags 1 Uhr 30	11.7	730 6	765.5	SW¹	bew.
7.	Abends 9 Uhr 30	8.9	734.8	767,7	W²	Regen
8	Morgens 7 Uhr 30	9,3	730.0	764,9	W¹	l, bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,0 °C. — Maximum 13,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 4,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 9. September 1894.
Immer noch meist bewölkt, jedoch etwas wärmer.

Aarwärme am 7. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	14½	14½

Arbeiter-

Kleider-Magazin

befindet sich von Donnerstag den 6. September an

Hintere Vorstadt

neben der Brauerei Affenkasten.

Heu- und Strohankauf.

Das **Central-Remonten-Depot der Kavallerie** schreibt hiermit die Lieferung von

6500 Kilo-Centnern Heu & 750 Kilo-Centnern Stroh 3006

aus.

Reflektierende auf die eine oder die andere dieser Lieferungen oder auf Teile derselben, wobei bemerkt wird, daß Offerten bis auf 50 Kilo-Zentner Heu oder Stroh angenommen werden, können auf mündliches oder schriftliches Ansuchen die Lieferungsbedingungen vom Centralremonten-Depot der Kavallerie in Bern erhalten.

Die Offerten sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
„Lieferungsofferte für Heu oder Stroh"
bis zum **1. Oktober** an das **Kommando des Centralremonten-Depot der Kavallerie in Bern** einzureichen.

Die Lieferanten bleiben bis 15. Oktober für ihre Offerten haftbar.

Bern, den 4. September 1894.

Das Kommando des Central-Rem.-Depôt d. Kavallerie:
Bernaud, Oberstl.

(O6455H)

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.

Obstmühlen, Obst- & Weinpressen,
Rübenschneidmaschinen 2c.

in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie

H. Wälty, Schöftland.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 9. September.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 33.
10 Uhr: Sonntagsschule
11¼ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Wernly

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 9. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 „ : Herr Inspektor Rappard.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 9. September.
(Vorbereitungssonntag)
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Sonntag den 9. September.
Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Pfarrhelfer Maier in Wohlen.
Christenlehre nach dem Gottesdienste.

Vereinsanzeigen.

Wasserfahr-Verein Aarau.
Sonntag den 9. Sept. 1894 Obligat. Ausfahrt nach Schönenwerd.
Bergfahrt: Abfahrt punkt 6 Uhr morgens
Talfahrt: Abfahrt ab Schönenwerd nachmittags 5½ Uhr, an welcher die verehrl. Ehren- und Passivmitglieder freundlichst eingeladen sind.
Nachmittags 2 Uhr, Sammlung auf der Kettenbrücke. Fußtour via Erlinsbach nach Schönenwerd.
3932 **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft Aarau.
Schießübung im Stand, Montag den 10. September 1894, nachm. von 3 Uhr an. Revolverstand eröffnet. 3946

Feuerwehr-Uebung.
Retter-Corps.
Montag den 10. Sept. 1894, nachmittags 6¼ Uhr. **Der Chef**
Sammelplatz: beim Geräthschaftslokal.

Rechnungen

an die im August verstorbene Jgfr. Maria Kähr gewesene Näherin, sind bis zum 15 September an Unterzeichneten einzusenden
3890 **F. Rothpletz-Richner.**

Frisch angelangt: 3933
Rollmops und frische **Salzheringe, Sardinen** u. **Ochsenmaulsalat**, sowie jeden Samstag frisch gekochte **Knödli** und **Füßli**.
Empfiehlt bestens
Joh. Eggimann, Wirt.

Gesucht:

Eine honnete, tüchtige **Ladentochter** findet in einem Mercerie-Geschäft sofort Jahresstelle.
Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3942

Gesucht:

In ein Gasthaus auf dem Lande eine tüchtige **Magd**, welche Haus- und Feldarbeit versteht. Eintritt Ende September oder Anfang Okt.
Zu erfragen bei der Exped. 3941

Zu verkaufen:
Gartenlaube 1878,
Buch für Alle 1879,
Illustr. Welt 1882
mit Prachteinband. Wo, sagt die Expedition. 3936

Süßen 3950
Birnenmost
empfiehlt **Fischer-Eglinger.**

Lehrmeister-Gesuch.

Wir suchen für einen 17jährigen **Jüngling** eine Lehrlingsstelle bei einem tüchtigen Sattler und Tapezierer.
3938 **Armenpflege Aarau.**

Gesucht:

Ein kräftiger **Knecht** von 16 bis 18 Jaren, der mit Pferden umzugehen weiß. **Mittlere Mühle Aarau.**

Abendgottesdienst

in der evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 9. September abends 8 Uhr

Vortrag

von Herrn Inspektor **Rappard** von St. Chrischona bei **Basel.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Publikation.

Am **12. und 13. Oktober** nächsthin finden in **Frick und Muri** Ausstellungen von **Kühen und Rindern** des I. und IV. Ausstellungskreises statt. Das Nähere hierüber ist dem in den Gemeinden angeschlagenen Programm zu entnehmen
Anmeldungsformulare können bei den Gemeinderats-Kanzleien bezogen werden.
Aarau, 6. September 1894.
Aarg. Staatswirtschaftsdirektion.

Zu verkaufen oder tauschen!



Mehrere schöne Zuchtochsen,
schwerer Schlag bei **Rutschmann, Unterstraß, Zürich.** 3883

In frischen Sendungen sind für die **Herbst-Saison** bei mir eingetroffen:

Eine große Auswahl
der anerkannt guten
Jäger-Artikel
wie:
Hemden,
Hosen und
Leibchen,
in baumwollen, halbwollen und ganz wollen, welche ich zu äußerst billigen Preisen abgeben kann.
M. Bolliger-Manger.

Anzeige.

Meinen werten Gönnern und Bekannten anmit die ergebene Anzeige, daß sämtliche **Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

frisch eingetroffen sind. Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, einem geehrten Publikum das schönste zu bieten, das für diesen Winter fabriziert wurde.
Es empfiehlt sich bestens
Gust. Gerber,
Masch.-tailleur.
Vordere Vorstadt Nr. 670.

Gesucht:
Ein kleiner **Handwagen**. Offerten nimmt entgegen das städtische Elektrizitätswerk Aarau. 3934

Gesucht.
Ein junger, tüchtiger **Wagner** könnte sofort in Arbeit treten. Wo, sagt die Expedition. 3944

H-30380-Q **Cigarren.** 3945

Flora Excellent	200	St. Fr.	2.50
Flora Brésil, ächte	200	„ „	3.—
Sports-Cigarren, ächt	200	„ „	3.10
Kneipp-Cigarr, hochf.	200	„ „	3.40
Brisago I.	125	„ „	3.10
Colibri	100	„ „	1.40
Indianer-Cigarren	100	„ „	2.30
Maduro, feinste 5er	100	„ „	2.65
Bouquet, ächte 10er	100	„ „	4.70
Sumatra, feinste 10er	100	„ „	2.40

versendet in ausgezeichneter Qualität
J. Winiger, Boswyl
(Aarg.)

Keine sparsame Hausmutter sollte versäumen, die Kollektionen m. Spezial-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrückl. nur Prima-Ware, daher geschmeidig u. Verarbeiten u. i. d. Wäsche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Ballenstück à 25 M. Kleiderstücher v. 30 cts. an bis feinste Konfirmées, starke Bettücher 180 cm. v 85 cts. an. Bereitwilligst Umtausch v. Nichtkonvenables. Muster und Sendung frco. **Jacques Becker**, Fabriklager **Ennenda** (Glarus).

(3930)

Der Unterzeichnete hat durch Hrn. Bezirkslehrer Wydler von Frau **Fischer-Schmidlin** sel. für die Hülfsgesellschaft Aarau ein Legat v. Fr. 100 erhalten. Namens des Vorstandes verdankt er dasselbe aufs Wärmste. 3918
Aarau, 6. Sept. 1894.
H. Baumann-Gysi
Kassier der Hülfsgesellsch.

Café zur Bank.

Heute Samstag 8 Uhr und morgen Sonntag
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr 3935

Concert
des ausgezeichneten Concertsängers
Charles Klaer aus **Paris.**
Zu gütigem Besuche ladet höflichst ein
Der Obige.
Eintritt frei.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

Filzhüten
3939
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten
von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen
für Herren und Knaben von 70 Cts. an.
Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme
in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —
Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabracken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.
Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
V. Fernatinger, Aarau.

Zahnarzt Sommerhalder Lenzburg.

Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extrakt ou.
Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.
N. B. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Metzgasse 65). 3928

MAGGI's Suppenrollen, sind frisch eingetroffen bei **Wwe. L. Bell, Hdlg. Pelzgasse.**

Grösstes Lager in Herren-Confection

Nach Eingang der Neuheiten für **Herbst und Winter** empfehlen wir in größter Auswahl:

Anzüge für Herren,
in Cheviot und englischen Stoffen, von Fr. 27. — an;
einzelne Hosen, von Fr. 7. 50 an;
Ueberzieher,
für Herbst und Winter, in allen Weite-Nummern, von Fr. 20. — an;
Civilmäntel,
d'grau, imprägniert, vorzügliche coup-militaire,
von Fr. 46. — an;
Herbst- & Wettermäntel, Flotteurs,
Knaben-, und Jünglings-Ueberzieher.
Neuster Schnitt. Solide Ausführung. Billige Preise.
Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nro. 49 und 50.

Aaran, Sonntag 9. September 1894. № 212. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Ueber Zwergobstbau.

An Zwergobstbäumen kommt es oft vor, daß sich kahle Stellen bilden, d. h. die Aeste, welche mit Fruchtholz garniert sein sollten, büßen letzteres nach und nach ein und so entstehen leere Stellen. Dies ist in dreifacher Hinsicht nachteilig, denn erstens kann es da keine Früchte geben, zweitens schadet das der Gesundheit und Produktionskraft des Baumes und ist drittens unschön, stört oft die Symmetrie einer ganzen Anlage. Namentlich an wohlgeformten Spalierbäumen sind kahle Stellen recht unliebsam und man sucht durch sachgemäße Behandlung vorzubeugen. Eine leichte und sichere Methode, solche Stellen wieder zu garnieren, besteht darin, daß man von einem Baum der betreffenden Art überflüssiges Fruchtholz ausschneidet und in die Rinde des kahlen Astes einsetzt. Diese ganz einfache Operation kann zur gleichen Zeit wie die Okulation, also vom Juli bis in den September ausgeführt werden; bei Birnenbäumen wird sie am meisten angewendet. Das geeignete Fruchtholz wird an seinem Ursprung mit einem kleinen Fuß oder Schildchen — ähnlich wie beim Okulieren — abgelöst, die Blätter fast alle ab den Stielen geschnitten. Der Schild wird geglättet, an der kahlen Stelle des Astes ein T förmiger Schnitt gemacht, die Rinde aufgehoben und der Fuß des Fruchtspießes eingeschoben; hierauf erfolgt der Verband mit Raffia-Bast wie beim Okulieren. Die Zweige wachsen gerne an und können im nächsten Sommer schon Früchte bringen.

Es ist gleichgiltig, welche Sorte man einsetzt; ein Ast z. B. kann mehrere Sorten erhalten, so daß man es in der Hand hat, eine billige Zusammenstellung zu machen. Für Besucher ist es dann eine wirkungsvolle Ueberraschung, wenn sie an einem Baum, sogar auf einem und demselben Aste ganz verschiedene Sorten sehen.

Das Pincement — die wichtigste Verbesserung der Neuzeit — findet bei der Sommerbehandlung der Zwergbäume immer mehr Anwendung. Man muß gestehen, daß gegenwärtig wohl keine namhafte Zwergobstanlage bei uns mehr existiert, die nicht dem Pincement unterworfen wird. Ein Vergleich zwischen den alten Methoden und dem Pincieren führt einem die Ueberlegenheit des letztern deutlich vor Augen. Pincierte Zwergbäume sind schöner, gleichmäßiger mit Fruchtholz bekleidet, leicht zu behandeln und tragen viel reichlicher. Die prachtvollen Zwergobstanlagen, wie sie auch in der Schweiz zu finden sind, und ohne Ausnahme pinciert werden, stechen ungemein vorteilhaft ab von den blindlings glattgeschorenen Anlagen des alten Systems. Wer auch über keine große Zahl von Zwergbäumen verfügt, und auch noch nach der alten Mode daran herumschneidert oder schneidern läßt, möchte sich doch von den Vorzügen des Pincementes belehren lassen und das Bessere einführen!

Das Pincieren besteht darin, daß alle Zweige, die nicht zur Verlängerung bestimmt sind, noch im krautartigen Zustand — Ende Mai, anfangs Juni — über dem dritten oder vierten vollkommenen ausgebildeten Auge oder Blatt abgeknipt werden. Die untersten, nicht ausgebildeten Augen des Triebes dürfen nicht gezählt werden; es ist auch sonst besser zu lang, statt zu kurz zu pincieren. Das oberste Auge wirft dann wieder einen Trieb, der im Juli nahe an seinem Ursprung pinciert wird; ebenso wird ein allfälliger dritter Trieb abgeknipt. Dadurch wird der zu kräftige Trieb geschwächt, die Augen des pincierten Zweiges verwandeln sich in Fruchtaugen, es findet keine unnütze Holzverschwendung statt; das ganze Verfahren ist einfach und doch das beste, das wir jetzt kennen. Auf den ersten Blick möchte der Anfänger vielleicht glauben, das zwei- und dreimalige Abknipen der Sommertriebe sei zeitraubender als die früheren Methoden; das ist aber nicht so. Die Arbeit selbst geht rasch und wird in der freien Zeit spielend verrichtet; zudem fällt der alte Sommerschnitt weg und der Winterschnitt wird ungemein erleichtert. Wenn die Bäume einmal recht tragen, so hat man fast nichts mehr damit zu tun.

Kantonales.

Bern.

— Münsingen. Die hiesige Käsereigesellschaft hat denjenigen ihrer Mitglieder, welche ihre Kühe mit Mais fütterten wie letztes Jahr, seit letztem Montag die Milch zurückgewiesen mit der Behauptung, daß das Mais die Milch minderwertiger mache und auch den Käse verderbe. Es sind Verhandlungen im Gange, um die Sache auf gütlichem Wege zu schlichten; denn selbstverständlich sind die geschädigten Landwirte mit dieser so unverhofft angeordneten Maßregel nicht zufrieden. Da die landwirtschaftliche Schule in Rütti selbst letztes Jahr das Maisfüttern empfohlen haben soll, ohne auf die oben angeführten Nachteile aufmerksam zu machen, so begreift sich vollständig die Aufregung der betroffenen Milchlieferanten und ist zu hoffen, daß sie zu ihrem Recht gelangen

Glarus.

— Lintal. Der Bau der Klausenstraße hat schon wieder ein Opfer gefordert. Am Dienstag morgens um 6 Uhr waren Arbeiter der Gebrüder Leuzinger beschäftigt, einen Stein zu bewegen, er wandte sich unversehens auf eine andere Seite und schlug einem Arbeiter das Hebeisen so gewaltig gegen die Stirn, daß er rücklings über Felsen gegen die Fätschschlucht hinuntergeschleudert wurde. Da aus einer Wunde am Hinterkopf das Gehirn herausquoll, so trat der Tod augenblicklich ein. Wieder trauern eine Frau und zwei Kinder am Grabe ihres Ernährers. Er hatte schon vorher an der Klausenstraße gearbeitet und war eben am Vortag zur anderen Firma übergegangen.

Verschiedenes.

— Ein Jaquet als Ehestifter. Als Herr Max Sch., der Expedient einer großen Berliner Konfektionsfirma ist, vor einiger Zeit eine Sendung Mäntel an eine Firma nach New York zu expedieren hatte, steckte er in die Tasche eines Jaquets einen Zettel mit der englischen Aufschrift: „Die Trägerin dieses Jaquetes möge ein Lebenszeichen von sich geben an Max Sch. im Hause . . . in Berlin. Bin unverheiratet und 30 Jahre alt." Vor einigen Tagen erschienen in dem Berliner Konfektionsgeschäft eine ältere und eine jüngere Dame, um etwas zu kaufen. Die letztere wünschte Herrn Sch zu sehen. Derselbe wurde gerufen, war im erst n Augenblick etwas verblüfft, weil er gar nicht wußte, was die Damen von ihm wollten. Die Situation wurde ihm aber klar, als die jung Dame ihm den von ihm geschriebenen Zettel übergab und sich als Trägerin des Jaquets vorstellte, welches sie in New-York gekauft hatte. Nun wurde Max Sch. noch verlegener. Aber diese Verlegenheit ist zu einem guten Abschluß gekommen. Max Sch. war der Cicerone der beiden Damen während ihres Aufenthaltes in Berlin. Die Damen waren aus Montgomery im Staate Illinois und dorthin wird Max Sch. ihnen folgen, denn er hat sich mit der Trägerin des Jaquets — verlobt. Jetzt werden wohl viele junge Damen genau die Taschen der Jaquets untersuchen. Ein Jaquet als Ehestifterin ist aber die neueste Errungenschaft in der Konfektionsbranche.

— Poesie in den Bergen. Im Fremdenbuch des Hotel auf dem Brienzer Rothorn findet sich nachfolgender Eintrag:

Was tu ich in den Alpen?
Wozu so weit hinaus;
Was mir die Alpen bieten,
Das hab' ich ja zu Haus.

Das Wetterhorn, das seh' ich
An meiner alten Frau,
Und meine ledige Tochter,
Die gleicht der Blümlisalp!

Das Finsteraarhorn aber,
Die alte Tante ist,
Die sich an eisiger Kälte
Mit jedem Gletscher mißt.

Das Schreckhorn in den Wolken,
Wo die Lawine kracht,
Das ist die Schwiegermutter,
Die ich ins Haus gebracht.

Das Faulhorn bin ich selber,
Das weiß ich nur zu gut,
Seitdem auf meiner Nase
Das Alpenglühen ruht.

Warum nun in die Alpen
Wozu so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten,
Hab' alles ja zu Haus.

Literarisches.

Für alle Welt. Blättern wir das eben erschienene stattliche dritte Heft nur flüchtig durch, so ergibt sich sofort ein klares Spiegelbild der jüngsten Ereignisse: Ein eingehender, vorzüglich illustrierter Artikel behandelt den „Luftballon im Kriegsdienst" und verwertet selbst die jüngsten Erfahrungen; das Erdbeben in Konstantinopel wird in Bild und Wort veranschaulicht; und nicht minder interessant sind: Der Kranz Kaiser Wilhelms für Carnot, Professor Wellners Flugapparat, die begnadigten französischen Offiziere, Jacksons Nordpolexpedition 2c., sämtliche Artikel mit Illustrationen. Die Romane „Polyxenarme" von Hans Richter, „Eine Todsünde" von H. Conway und „Die Tierbändigerin" von Fedor von Zobeltitz haben von Anfang an gefesselt und steigern das Interesse des Lesers von Heft zu Heft mehr. Bewundernswert sind wieder die großen Illustrationen: „Der Kampf um den Mammon" von A. Malström (farbig). „Bojaren-Hochzeit" von K. J. Makowski (ein prachtvoller doppelseitiger Holzschnitt). „Heimgekehrt ins Elternhaus" von W. Pape (in schönem, klarem Farbendruck), „Angriff einer Karawane durch ein Nashorn" von W. Kuhnert, „Zu Thal" von Emil Rau, „Niederlage der Kieler Turner und Studenten bei Bau" von Georg Beidtren (alle drei ganzseitige meisterliche Holzschnitte) und endlich Andreas Achenbachs „Bei Sturm einfahrender Dampfer", ein doppelseitiger Tondruck, der die Mondscheinstimmung u. die ganze packende nächtliche Scenerie unübertrefflich wiedergibt.

Im vierten Heft fallen von den großen Bildern die „Besteigung des Lyskamms" von Compton, „Zehn Prozent Profit" von Kaufmann, „Der Trompeter von Säckingen" von Eisermann, „Der Eindringling", von Doubet, „Krabbenfang im Seebade" von Paryß (farbig) u. s. w. durch vollendete Ausführung angenehm auf. Die Romane „Polyxenarme" von Hans Richter, und „die Tierbändigerin" von Fedor von Zobeltitz gehören zu den besten ihres Genres.

„Die Rose" von Alwin Römer ist eine prächtige Humoreske, wie sie nur dieser gemütvolle Erzähler zu schreiben vermag, und die Artikel („Vor Korea", „Unter Deck", „Die Cyklon-Katastrophe bei München" 2c.) erregen das Interesse schon durch ihre Stoffe. Die Zeitschrift hält eben, was sie zu Beginn versprach, und wer sich einen treuen Freund in Form einer Zeitschrift wünscht, mag aus der Menge der Blätter zuversichtlich „Für Alle Welt" auswählen. Er wird an dem schönen Blatte seine Freude haben.

Abonnements
auf die
„Aargauer Nachrichten"
werden jederzeit von der Expedition des Blattes entgegengenommen.

Inserate
finden durch die „Aarg. Nachrichten" die weiteste Verbreitung.

Warum empfehlen die Damen,
die eine Kur mit dem ächten **Eisencognac Golliez** gemacht haben, denselben so warm ihren Freundinnen?
Weil sie **ihre Kräfte**, einen **guten Appetit** und eine **gesunde** und **schöne Gesichtsfarbe** wieder erhalten haben, ohne die geringsten Magenkrämpfe oder Unwohlsein verspürt zu haben oder die Zähne angegriffen zu finden, wie dies bei den meisten andern Eisenmitteln der Fall ist.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel.
Man verlange ausdrücklich den ächten **Eisencognac Golliez**, Marke der 2 Palmen, und weigere sich, Nachahmungen anzunehmen. Zu haben in Flacons zu Fr. 2.50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apoteke Golliez in Murten.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Flanelle u. Molletons *zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- u. Knabenhemden in ca. 300 Qualitäts- u. Dessin-Auswahlen pr. Mtr. 65, 85, 95, 1.25—2.75.*
Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, bietet bedeutende Vorteile in Preis, Auswahl und Qualität. **Herren- und Damenstoffe** von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m. **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. **Bett- und Bieh-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** 2

Täglich frische 3879



Tafel-Trauben

per Kistchen zu **3 Fr.**
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.
Prompt Versandt nach Auswärts.

Auf Sonntag empfehle
Vanille-Gipfel,
„ Schnecken,
Nuß-Gipfel,
Blech-Küchli,
und verschiedene Sorten
süßes Gebäck.
3535 **O. Hemmeler,** Bäcker.

Aechtes Roggenbrot,
alle Montag 3788
Käs- und Zwiebelwehe
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker u. Wirt.

Totenbouquets,
Kränze,
Blechkränze,
Sargkissen,
Leichenkleider,
alles in schöner, frischer Auswahl empfiehlt bestens.
Emma Baumann, Modes.
3709 Pelzgasse.

Jeden Morgen von 6 Uhr an frisches
Groß- und Kleinbackwerk
sowie
Roggen- und Ruchbrod
empfiehlt bestens
J. Bolli, Bäcker, Pelzgasse,
vis-à-vis v. Hrn. Schießer, Käsehdlg.

Auf Waltersburg
frischen, süßen Most. 3888

Frischen
Kalbskopf mit Haut 3882
empfiehlt **Gamper,** Metzger.

Dürre 2796
Schüfeli, Rippli,
Lümmeli,
magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Metzgerlehrling gesucht.
Ein starker, intelligenter Jüngling könnte unter günstigen Bedingungen in schöner Lage am Zürichsee die Metzgerei und Wursterei gründlich erlernen. Eintritt längstens Mitte Oktober. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. 3895

Zu vermieten.
Eine freundliche **Wohnung** in Buchs mit Zubehörde bei 3891
Rudolf Hächler, Ammanns

Zu vermieten.
Auf 15. September ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern und Wassereinrichtung. Kasinostr. Nr. 570. (3892

Für Radfahrer.
Ein solides, guterhaltenes
Sicherheits-Zweirad
(Bicyclette)
wird aus Gesundheitsrücksichten des Eigentümers mit **Garantie** billig **verkauft.** Auskunft bei der Expedition d. Bl. 3868

Gesucht für sofort
ein **Mädchen** zu nicht mehr ganz kleinen Kindern und Aushülfe in der Linaerie. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 3875

Beste Gelegenheit
die französische Sprache
zu erlernen. Billiger Pensionspreis gute Kost u. Behandlung zugesichert. Man wende sich an **Mr. Jaulin, Dompierre, s. Lucens, Vaud.**

Gesucht
2 solide Schlafgänger.
Zu vernehmen b. d. Exp. d. Bl. (3894

Landwirtschaftliche Schule
Strickhof-Zürich.

Anmeldungen von Schülern sind bis **1. Oktober a. c.** der Direktion einzureichen unter Beilage von Altersausweis, Schulzeugnissen, einigen Schularbeiten u. einem Ausweis über mindestens 6 monatliche Betätigung in der praktischen Landwirtschaft. 3886

Strickhof-Zürich IV, den 3. September 1894.
(O F 2065) **Die Direktion.**

Die neuen Artikel für die **Herbst-** und **Wintersaison** sind nunmehr eingetroffen. Unser Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

bietet in allen Preislagen von den billigen bis in die feinsten Genres

die größte Auswahl.

Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung nach Maaß

unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung bestens 3901

Gebr. Siebenmann, March.-Tailleur,
Aarau, Obertor, 226 & 227, **Aarau.**

Holländische Blumenzwiebeln

soeben eingetroffen, empfehlen in schönster Auswahl zu billigsten Preisen
Gustav Hoch & Cie.,
Samenhandlung.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894
mit **Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen** für
Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6½ Uhr.
Eintrittspreis Fr. 1. —
Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —
Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein.
(O H 1894)

Pressen
für Cement- & Schlacken-Bausteine
Bodenplattenpressen,
(Mosaik & Cement),
Hand- und Maschinenbetrieb, erstellt
Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. (Ma 3210 Z) Prima Referenzen

COMPAGNIE DES
MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. — MARSEILLE, 16, rue Cannebière. — BORDEAUX, 26, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — **ZÜRICH:** Walther Junior.

Als Spezialität empfiehlt
ächt Haeusler'sche Holzcementdächer
bei langjähriger Garantie billigst.
G. Herzog, Spengler, **Schöftland,**
Vertreter des ächt Haeusler'schen Holzcements
Zeugnisse von Baufach-Autoritäten über bewährte Ausführungen, Zeichnungen, Anschläge franco.

Täglich frische
Wienerli
Adolf Gamper, Metzger.

Zu verkaufen:

In sehr schöner Lage in **Klingnau** zu ganz günstigen Kaufsbedingungen ein

hübsches solides Wohnhaus,



mit zwei Wohnungen und genügenden Parterreräumlichkeiten zur Errichtung eines Ladens, einer Werkstätte ꝛc. Man wende sich gefl. an die
Erben des alt Ammann Frei sel.
in **Klingnau.**

Versammlung
des landwirtschaftl. Bezirksvereins Aarau
in Verbindung mit dem Bienenzüchterverein des untern Aaretales als Schluß des dortigen Bienenkurses
Sonntag den 9. September 1894, nachmittags ½2 Uhr im Gasthof zum Kreuz in Küttigen.

Traktanden: 3884

1. Die Bienenzucht. Referent: Hr Kursleiter Küssenberger v. Fisibach.
2. Die Landwirtschaftl. Genossenschaften: Referent Hr. Lehrer Keppler in Muhen.
3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Erscheinen laden ein
Die beiden Vorstände, sowie das Kurskomité.

Café Bircher.



Münchner Bürgerbräu.
Pilsner Bier.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehendes Material:

Kleine Ausrüstungsgegenstände von Leder, Offiziers- u. Kavallerie-Reitzeuge, Trainsättel, engl. Kummte, Pferdegeschirre, Strickwerck, Pferdedecken, Kopf- und Futterstücke Sattelkissen, Säbelscheiden für Offiziersäbel, Soldatenmesser, Bürstenwaren, Striegel, Feldstecher, Kochgeschirre etc

Nähere Details finden sich im Inseratenteil des Bundesblattes vom 29. August, 12. und 19. September 1894.

Eingabetermin bis **23. September 1894.** 3810
Bern, den 28. August 1894.

Eidg. Kriegsmaterialverwaltung
OH6451) **Technische Abteilung.**

Verschiedene guterhaltene
Wein-, Most- u. andere Lagerfässer



nach Auswahl zu verkaufen
Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet 3416
Walther-Schmuziger.

Japan-Emaille-Lacke

Wird in allen Farben hergestellt

wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697
von Haberling & Cie., Frankfurt a.M.

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Zu verkaufen:

Das dem Herrn **Gottfried Bertschi,** Schreiner in hier eigentümlich angehörende



Wohnhaus Nr. 286,

in der Halden zu Aarau, bestehend aus **Plainpied** und **3 Stockwerken** zu je 2 Zimmern und 1 Küche, nebst Keller und Estrichanteil. Ferner die hinter diesem Hause neuerbaute, geräumige und helle **Schreinerwerkstatt** mit anliegendem Garten, sowie ein mit ertragreichen Obstbäumen bepflanzter, ca. 9 Aren haltender **Baumgarten** im Schachen, auf dem sich ein größerer Holzschopf befindet.

Das sehr rentable Verkaufsobjekt eignet sich **vorzüglich** für einen **Schreiner,** dem auch das vorhandene Werkgeschirr, sowie die vorhandenen Warenvorräte übergeben werden könnten; dann aber auch zur Ausübung jedes andern Gewerbes.

Ueber die günstigen Kaufsbedingungen erteilt bereitwilligst Auskunft
Der Beauftragte:
Oskar Heller, Notar.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Strickwollgarne in allen vorkommenden Qualitäten und Nro. empfiehlt in frischer größter Auswahl 3808

E. Hemmeler-Türler.

Magazine zur Stadt Mülhausen

Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

	Elle.	Meter.
Indienne Fleurette	0. 17	0. 28
„ Satinette	0. 25	0. 42
„ Cretonnette	0. 30	0. 50
„ Levantine	0. 33	0. 55
„ Serge Satin	0. 40	0. 67
„ Satin riche	0. 45	0. 75
„ Cret. fort	0. 30	0. 50
„ Piqué duvets	0. 33	0. 55
„ **Möbel** croisirt	0. 25	0. 42
„ Crêpe Ia	0. 60	1. —
Baumwolltuch roh	0. 10	0. 17
„ roh, gute Qualität	0. 17	0. 28
„ gebleicht	0. 13	0. 22
Shirting, gebl., zu Hemden	0. 25	0. 42
Oxford croisirt Ia	0. 33	0. 55
„ Zwirn ☐ Ia	0. 40	0. 67
Cotonne ¾ breit	0. 35	0. 58
„ doppelbreit	0. 50	0. 83
Köllsch ¹⁰/₄	0. 54	0. 90
„ ¹⁰/₄ schwere Qualität	0. 60	1. —
Hosenstoff, Zwirn	0. 40	0. 67
„ Zwirn Ia.	0. 50	0. 83
Eiderhaut	0. 50	0. 83
Halblein, ¾ in allen Farben	2. 25	3. 75
Tuch, ¾ für Knabenkleider	1. 50	2. 50
„ ¾ mit Bild	2. —	3. 35

	Elle.	Meter.
Estremadura, diamantschwarz per Strange	0. 25	
„ moucheté	0. 25	
„ roh und gebleicht	0. 15	
Bigogne prima Qual. in all. Farben, Doppelstr.	0. 30	
Rohes und gebleichtes Garn	0. 25	
Rieselgarn in allen Farben	0. 35	
Kinderstrümpfe, weiß und farbig das Paar	0. 30	
Frauenstrümpfe, weiß und farbig	0. 65	
Mannssocken, weiß und farbig	0. 40	
Jüppenhalblein, gew. Qual. „	0. 40	0. 67
„ ¾ breit Ia	1. 50	2. 50
Merinos, schwarz, reinw. doppelbr.	0. 60	1. —
„ reine crois. „	0. 90	1. 50
Lustre „	0. 28	0. 47
Orleans „	0 40	0. 67
Alpaca „	0. 60	1. —
Panama „	0. 60	1. —
Jupon-Stoffe, gestreift	0. 30	0. 50
Moiré, schwarz	0. 65	1. 10
„ gefärbt, Ia	1. 10	1. 80
Coriets, per Stück		1. —
Jupons, gewobene		1. 80
Broderien, per Stück von 4 m 20		0. 50
Spitzen, per Stück von 10 Metern		0. 50
Spitzen, per Elle 0. 03, per Meter		0. 05
Frottiertücher,		0. 70

Lacets, Einfaßband, das Stück von 10 Metern	0. 40
Englisch Garn, das Packet	0. 70
Knöpfe, Jais, die Karte von 2 Dutzend	0. 35
Hemdenknöpfe, die Karte von 12 Dutzend	0. 15
Herrenkravatten, das Stück	0. 10
Plastrons und **Regates**	0. 55
Taschentücher für Kinder	0. 10
„ für Erwachsene	0. 20
„ türkischrot	0. 25
Foulards Mossoul, weiß	0. 25
„ ½seidene, weiß	0. 50
„ ganz seidene, gefärbt	0. 60
„ „ „ große	1. 25
„ fond, blaue, geblumt	0. 25
Manschettenknöpfe und **Paruren**	0. 10
Hemden für Knaben,	1. 30
„ „ Erwachsene	1. 80
„ „ weiß	2. 80
Normalhemden, ½ wollen	2. 75
„ reinwollen	5. 90
Blousen für Knaben	1. 10
„ Erwachsene	1. 90
Betidecken, weiße	2. 50
Bettvorlagen, gest. mit Fransen	0. 95
„ peluche bouclée	2. 50
Tisch- und **Commodendecken**	1. 80

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Reichhaltige Auswahl in Sonnen- und Regenschirmen:

Sonnenschirme	Sanella	1. 45
dto.	broschiert, halbseiden	2 90
dto.	broschiert, reinseiden	5. 90
Kinder-Sonnenschirme		0. 40

Regenschirme	Sanella	5 45
dto.	Sanella prima	5. 95
dto.	halbwollen	2 90
dto.	halbseiden	5. 90

Touristen-Schirme	Sanella	2. 25
dto.	halbseiden	5. 50

Es empfehlen sich

Gebrüder Heß.

Billigstes

Uhrenverkaufsgeschäft

in Schönenwerd.

Regulatoren mit schönem Gehäuse, 14 Tage gehend v. Fr. 30 an
Weckeruhren von Fr. 5—6.
Schwarzwälderuhren von Fr. 10—12.
Kuckuckuhren mit schönem Gehäuse v. Fr. 18—35. 3809
Schwarzwälder, Stund- und Vierteluhren Fr. 18—22.
Herren-Uhren, Metall von Fr. 9 an.
„ Silber von Fr. 16—50.
Damenuhren, Silber von Fr 16—35.
Sämtliche Uhren sind gut regulirt, ferner erhält jedermann 2 Jahre schriftliche Garantie.
Reparaturen aller Arten Wand- u. Taschenuhren werden zu den billigsten Preisen schnellstens besorgt.
Achtungsvollst

Th. Schibenegg, Uhrmacher.
Haus Baldenweg, alt Ammanns.

Größte Auswahl in

Herrenkleider-Stoffen.

Die neuen Stoffe für **Herbst** und **Winter** sind eingetroffen und die Auswahl ist sowohl in den couranten Genres, als in den bessern und feinen 4877

Nouveautés

eine äußerst reichhaltige. Wir glauben daher allen Anforderungen entsprechen zu können und bitten um gefl. Besuch unserer Magazine.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur **Anfertigung** von

ganzen Anzügen, Überziehern

und **einzelnen Stücken**

nach Maaß.

indem wir alles aufbieten, um unsere Kunden durch eleganten Schnitt, solide Arbeit und civile Preise zu befriedigen.

Gamper & Cie.,
Aarau, Rathausgasse Nro. 49 & 50.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen**, sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Einen großen Posten

Filzhüte

à Fr. 1—1. 50 per Stück, jedoch gut gewalkene, solange Vorrat empfiehlt achtungsvoll

3595 **B. Sernatinger.**

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Reparieren nach Maß** werden möglichst billig besorgt von 3708

Gottlieb Hunziker, Schneider, Adelhändli 85.

Bevor Sie auf Reisen gehen, besuchen Sie gefälligst

V. Sernatinger's

Hut- Mützen- & Schirmgeschäft

allwo die gediegensten und feinsten Artikel zu finden sind.

Reichhaltige Auswahl in

Damen-Reise-Caretts
erste Neuheiten.
Kinder-Mützen
in Seide, Sammt u. Stoff

Der Unterzeichnete empfiehlt in schöner Auswahl:

Martini-Stutzer

Caliber 7½ m/m.

(auch **Umänderungen** werden ausgeführt).

Jagdflinten (div. Systeme) Floberts, Revolvers.

Reparaturen prompt und billig.

Heinrich Rychner, Waffenfabrik,
Aarau.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Bruppbacher & Sohn Zürich.*

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen**, heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler**; Baden bei Rambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189



Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
2938 **Aarau.**

Lehmannische Naturbleiche

Lohwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baumwollgarne zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Aechten reellen **waadtländer**

Treber-Branntwein

per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei

Aug. Brunnhofer-Meder,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Abteilungen f. ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe „ 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe „ 7. 50
Eine elegante Sommer-Robe 7.—9. 50
Eine gedieg. Wasch-Robe 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damenstoff-Roben

zu hervorragend billigen

Ausverkaufs-Preisen

Musterproben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen

im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Modebilder gratis.

Reinwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45
Halbwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19 70
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons per Meter 30—95 Cts.
Flanelle, wollene u. baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués per Meter 60 Cts. bis Fr. 1.65
Sammte, Bezatzstoffe und Confektionsstoffe à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.
Herrentücher: Buxkin und Cheviots per Meter Fr 2.45, 2.95, 3.25, 6.75 bis hochfeinste
Leinwand, Tisch-, Hand- und Bett-Tücher, rohe und gebleichte Tücher.

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts per Meter bis feinste
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Musterproben franko

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. ——— *Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.*

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern.
von 2—12 Meter haltend enorm billig. — **Muster umgehends.**

Muster sämmtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confektions: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazier- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison, behufs Raumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

2923

Empfehlung.

Mein Lager in

Damen-Confection

ist nunmehr auf's vollständigste mit allen Neuheiten, in allen Weiten von den billigsten bis zu den besten Genres assortirt:

Jacquettes, Golf-Capes,

Regenmäntel,

Façon: **Paletôts, Pelerines** und **Räder.**

Capes

und gestreppte Räder

in sämtlichen **Nouveauté-Stoffen** für **Herbst** und **Winter.**

Werde mich bestreben, durch freundliches Entgegenkommen und ganz bescheidene Preise das Zutrauen der geehrten Damen zu erhalten und zu erwerben.

Angelegentlich empfiehlt sich 3814

Rosa Suter, Damenschneiderin.

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in

allen neuen Genres,

welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feineren und in den hocheleganten Fabrikaten.

Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.

Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.

Gamper & Cie.





Gesellschaftsspiele Kinderspielwaren

A. Hemmeler-Haßler,

— Metzgeraasse, Ecke Zollrain. —

In Fortsetzung der 3455

Liquidation

meines **Weißwarengeschäftes** empfehle

eine große Anzahl verschied. Gegenstände

zu 50 Cts. und 1 Fr.

J. Dolder am Graben.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**

Emil Schenker, Schönenwerd. 3885

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schiffläude 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2601 Schiffläude 12. Zürich.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort

Federn und Flaum

zu möglichst niedrigen Preisen. Ebendaselbst vorrätige

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

We. **Schweizer-Siebenmann** 3230 im Schachen.

Neuheit.

Sicherheitsnadeln

für Blousen 3833

empfiehlt **J. Fischer**, Goldschmied.

Cementfabrik Lägern in Ob.-Ehrendingen.

Bahnanschluß Baden und Niederweningen

empfiehlt ihren extra schweren und wetterbeständigen 3885

Cementkalk.

besonders geeignet für Betonirungen und Steinfabrikation. Billige Preise. Proben auf Wunsch gratis und franco.

Dr. iur. K. Hauri-Rohr

wird sich mit dem **1. Oktober 1894** als

Fürsprech und Notar

in Zofingen

niederlassen. — **Bureau auf dem Kirchplatz Nro 302.** 3892

Anker-Pain-Expeller

Richters

Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 **Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. glänzend bewährt.** Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem **roten Anker,** und weise jede Flasche ohne diese Marke als **unecht** zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 1 u. 2 Frs. die Flasche.

F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Hühneraugen entfernt man direkt u. schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Kein Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.

Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Aarau, Dienstag 11. September 1894. № 213 Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Schwurgericht.

(Korresp.)

Gemäß den Bestimmungen des § 371 der St.-P.-O. hat unterm 7. ds. Mts. durch das Kriminalgericht die Herauslosung der Geschwornen für die am 21. September stattfindende Schwurgerichtssitzung stattgefunden. Herausgelost wurden die Herren:

1. Müller Moriz, Großrat, Würenlos; 2. Giger Alois, Gemeindeammann, Sins; 3. Zobrist J., Großrat, Rupperswyl; 4. Maurer-Irmiger R., Gemeindeschreiber, Leimbach; 5. Keusch Johann, Gemeindeammann, Boswyl; 6. Hasler J. A., Gemeindeammann, Schupfart; 7. Rehmann St., Gemeindeammann, Kaisten; 8. Wettstein M., Gemeindeammann, Remetschwyl; 9. Siegfried F., Staatsbuchhalter, Aarau; 10. Doser L., Sekretär, Aarau; 11. Schmid Georg, Gemeindeammann, Hägglingen; 12. Waldmeier Friedrich, Friedensrichter, Möhlin; 13. Furrer Sam., Gemeindeschreiber, Staufen; 14. Haurt Jak., Bezirksrichter, Reitnau; 15. Egland A., Gemeindeammann, Othmarsingen; 16. Bürgi Josef, Gemeindeammann, Olsberg; 17. Hohler F., Gemeindeammann, Schupfart; 18. Meier Jakob, Gemeindeammann, Niederhallwyl; 19. Erismann M., Nationalrat, Brestenberg; 20. Pfäff Robert, Lehrer, Dennbüren-Asp; 21. Depperler J., z. „Löwen", Degerfelden; 22. Rohr A., Notar, Mägenwil; 23. Leber J. E., Gemeindeschreiber, Wyl; 24. Meier-Thurnherr, L., Fabrikant, Ottringen; 25. Meier J. R., Gemeindeammann, Waltenschwyl; 26. Erb J. J., Gemeindeammann, Erlisbach; 27. Amhof P., Gemeindeammann, Auw; 28. Widmer G., Pfarrer, Gränichen; 29. Herzog-Nietiker L., Gemeindeschreiber, Ennetbaden; 30. Weber-Fischer G., Fabrikant, Menziken; 31. Schifferli C., Gemeindeschreiber, Bergdietikon; 32. Egloff Jul., Fabrikant und Gemeindeammann, Nieder-Rohrdorf; 33. Staufer R., Großrat, Ryken; 34. Hüßy-Peri A., Fabrikant, Safenwyl; 35. Hänni J. J., Gemeindeschreiber, Unter-Bözberg; 36. Schürmann J., Gemeindekassier, Zofingen.

Die Tagesordnung für diese Schwurgerichtssitzung wurde wie folgt festgestellt:

1. Freitag und Samstag, den 21. und 22. Sept.: Robert Läuppi, von Gränichen, geb. 1854; betr. Brandlegung;

2. Montag und Dienstag, den 24. und 25. Sept.: Jakob Meier, Seilerlänzis, von Hägglingen, geb. 1869; betr. Brandlegung;

3. Mittwoch, den 26. September: Fridolin Sacher, Schneider, von Zuzgen; geb. 1853; betr. Brandlegung;

4. Donnerstag, den 27. September: Emil Merz, von Beinwyl a./See, gewesener Postaspirant in Aarau, geb. 1875; betr. Unterschlagung und Veruntreuung öffentlichen Gutes;

5. Freitag und Samstag, den 28 und 29. Sept.: Franz Josef Meier von Oberhofen; geb. 1816; betr. Brandlegung;

6. Dienstag und Mittwoch, den 2. und 3. Oktober: Verena Henggeler geb. Wettstein, von Unterägeri, in Benzenschwyl, geb. 1854; betr. Brandlegung.

Fall 1. (Läuppi) kommt in Aarau, die übrigen 5 Fälle kommen in Baden zur Verhandlung.

Eidgenossenschaft.

— Beutezug. Wie sich unsere Leser erinnern werden, sprachen wir schon beim Beginn der Beutezugkampagne die Meinung aus, der Beutezug sei lediglich ein Spachzug gegen die Schenk'sche Schulvorlage, und wünschten aber, diese möchte von den Räten ausgearbeitet und dem Volk als Gegenvorlage der Räte zur Abstimmung mit dem Beutezug unterbreitet werden. Politische Erwägungen anderer Art ließen nun in den Räten dieses Vorgehen als nicht opportun erscheinen. Daß aber der Gedanke, von dem wir ausgingen, richtig sei, beweist nun, was Herr Ständerat Wirz, im Bemühen, die Schuld am entstandenen Streit auf die bösen Radikalen zu schieben, schreibt:

„Man kann wahrheitsgemäß nie genug betonen, daß die Zollinitiative ihren Ursprung keineswegs den Konservativen, sondern dem Beschlusse des Nationalrates auf Unterstützung der Volksschule zu verdanken hat."

Wenn er dann schließt: „Die Urschweiz und überhaupt das christliche Schweizervolk wird seine christliche Schule nie und ewig nie um schnödes Geld verkaufen," so beweist er damit eine Täuschung, indem er den Schein erweckt, die Schenk'sche Schulvorlage trüge einen antireligiösen oder konfessionellen Charakter. Das ist nicht wahr; sie ist lediglich darauf gerichtet, durch Einführung der Unentgeltlichkeit [illegible] erbesoldungen 2c. d. h. durch finanzielle Unterstützung der Kantone hinsichtlich ganz bestimmter Forderungen der Pädagogik und der Schulhygieine die Hebung der Volksschule zu erzielen. Von Religion oder Konfession ist darin nicht die Rede. Allein die bezweckte Hebung der Volksbildung liegt eben durchaus nicht im Interesse der ultramontanen Partei, sie arbeitet lieber noch im mystischen Halbdunkel des Mittelalters, und helle Köpfe sind ihr ein Greuel. Daher dieser erbitterte Kampf, sobald sie sieht, daß etwas zu Gunsten der Schule zu geschehen droht. Dann wird natürlich die Religion in Gefahr erklärt und die Fahne des heiligen Krieges auf gepflanzt. Das denkende Volk aber wird sich immer und immer wieder sagen: Volksbildung ist Volksbeglückung! und wird alle Angriffe, die gegen die Hebung der Volksbildung gerichtet sind, wie nach der eigenen Aussage des Herrn Wirz der Beutezug, energisch abweisen.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Unter Bezugnahme auf die Verfügung Nr. 137 vom laufenden Jahr setzen wir die Poststellen in Kenntnis, daß neuester Mitteilung zufolge Wertbriefe nach Odessa-Agatsch bis auf weiteres ebenfalls nicht zur Beförderung zugelassen werden.

Im Briefposttarif für das Ausland ist die Bemerkung **) am Fuße der Seite 4 entsprechend zu berichtigen.

Kantonales.

Solothurn.

-- Schönenwerd. (Corresp.) Die Einwohnergemeinde hat in ihrer Versammlung vom 9. Sept. einstimmig beschlossen, auf den 20. Oktober 1894 eine vierte Schule zu gründen.

Zürich.

— Am Donnerstag abend kamen im Bahnhof Zürich 30 amerikanische Ochsen an. Sie waren mit noch anderen am 31. August mit dem Dampfer „Remo" von Buenos-Ayres in Genua eingetroffen. Von den Ochsen war während der 30tägigen Ueberfahrt bereits in den ersten Tagen ein Stück umgestanden; die andern hielten die Strapazen aus. Immerhin ist auch bei diesen Tieren ein Rückgang des Körpergewichtes, insbesondere des Fettes zu konstatieren. Eine Delegation hiesiger Metzger hat sich nach Genua verfügt, um dort die Tiere zu prüfen und eventuell eine Anzahl anzukaufen. Es wurde ein Tier geschlachtet und das Fleisch geprüft. Das Resultat war, daß eine Auswahl von 30 Stück getroffen wurde. Die Tiere machen beim Ansehen keinen günstigen Eindruck, sie sind ruppig und man sieht, daß auf die äußere Pflege nicht viel verwendet, jedenfalls nie eine Bürste oder ein Striegel angesetzt wurde. Ihr Gewicht wird ungefähr zwischen 6—7 Zentner variieren.

Baselland.

— Kantonaler Lehrerverein. In seiner [illegible] Sitzung hat der Kantonalvorstand als Traktanda für die nächste Kantonalkonferenz, die erst im November stattfinden soll, festgesetzt:

1. Statutenrevision der Alters-, Witwen- und Waisenkasse basellandschaftlicher Lehrer.

2. Soll die „Helvetia" von Zweifel obligatorisches Gesangbuch für unsere Schulen bleiben oder will man zu „Schäublin" zurückkehren?

Drei weitere Verhandlungsgegenstände, deren Aufnahme gewünscht wurde, konnten nicht auf die Traktandenliste gesetzt werden, da der Vorstand der Ansicht war, es reiche die Zeit nicht dazu hin.

Genf.

— Am Sonntag fand das Eröffnungsfest der elektrischen Bahn Champel-Genf-Petit Saconnet statt. Doch wird die Bahn laut Weisung der eidgenössischen Landdirektion dem Betriebe noch nicht übergeben.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 7. September 1894.

1. Gestützt auf eine bezügliche Vorlage der Fondsverwaltung wird beschlossen, der Ortsbürgergemeinde die

---

„Da, lies, Tante, was Melanie über diesen Punkt schreibt; das erklärt mir zur Genüge, weßhalb mein Vater auf meiner sofortigen Rückkehr besteht."

Felicitas reichte der Tante den Brief und deutete auf eine Stelle darin, welche folgendermaßen lautete: „Ich fürchte sehr, liebe Felicitas, daß mit diesen Zeilen zugleich ein Brief Ihres Vaters eintrifft, welcher Sie nach Hause zurückruft, und ich mache mir die bittersten Vorwürfe, vielleicht die unschuldige Ursache zu sein, daß Sie dem kaum erst genossenen herrlichen Aufenthalte an der Meeresküste und den Freunden, die Ihnen denselben verschönern, so bald wieder entrückt werden sollen. Ihr Vater gab anfangs nicht die mindeste Absicht zu erkennen, Sie in Ihrem Vergnügen zu stören, änderte aber ganz plötzlich seinen Sinn. Es ist möglich, daß ich mich über die Ursache täusche, aber verschweigen will ich Ihnen nicht, daß dieser Rückschlag in dem Augenblicke eintrat, wo ich, ohne nur dabei etwas Schlimmes zu denken, ganz beiläufig die Aeußerung fallen ließ, daß sich Herr Baron von Sturen in Ihrer Gesellschaft befinde."

Die Tante schüttelte, als sie gelesen, den Kopf und wurde nachdenklich.

„Ich erinnere mich wohl," unterbrach Felicitas ein längeres Schweigen, „daß mein Vater sich sehr unfreundlich gegen Wolfgang benahm, als wir uns zum ersten Male wiedersahen. Damals schrieb ich es dem Schreck zu, den er uns durch sein plötzliches Hervorbrechen aus dem Parke eingejagt hatte. Nun weiß ich zwar, daß mein Vater leider von sehr unversöhnlichem Charakter ist, dennoch kann ich mir kaum denken, daß er ihm diese Kleinigkeit nachtragen sollte."

„Wenn er dem Baron übelgesinnt ist," entgegnete die Tante langsam und gedankenvoll, „so liegt die Ursache dazu wohl viel weiter zurück. Ich weiß, daß er auf Wolfgang's Vater nicht gut zu sprechen war. Er sah den Verkehr zwischen Dir und Wolfgang, als ihr noch Kinder waret, nicht gern, duldete ihn aber, weil er mir in meinem Hause keine Vorschriften machen konnte."

„Du meinst also, Tante, daß ein alter Haß gegen Wolfgang's Vater zu Grunde liegt? O, hättest Du mich vor diesem unseligen Hindernis, welches ich plötzlich zwischen mich und Wolfgang treten sehe, doch gewarnt, ehe ich der Stimme meines Herzens Gehör gab!"

„Mache Dir keine törichten Skrupel mein Kind!" beruhigte Frau von Prachwitz, das Haupt des bestürzten Mädchens an ihre Brust lehnend.

„Hat Melanie richtig beobachtet, und Deine Rückberufung stützt sich wirklich auf einen verjährten Groll, den Dein Vater gegen Wolfgang's Familie hegt, so wird das keine Rolle mehr spielen, wenn er hört, mit welchen ernsten Absichten auf Dich der Baron sich trägt."

Man behauptet, die Liebe sei blind, und in Augenblicken der Freude hat sie wirklich ein blödes Auge; aber bei dem ersten Kummer, der an sie herantritt, kommt ein prophetischer Geist über sie, welcher sie das Unheil schon von ferne sehen läßt, das nur zu oft auf ihrem Rosenpfade lauert. So konnte auch Felicitas, trotz der Tröstungen ihrer Tante, eine düstere Ahnung nicht los werden.

„Tante," sagte sie nach längerem Schweigen in naturgemäßer Ideenverbindung, mit ihrer Stimme, „auch Du sollst ja einst unglücklich geliebt haben! Deine Eltern waren adelsstolz, so viel ich weiß, und wollten Dich dem bürgerlichen Manne, den Du liebtest, nicht geben. Du gehorchtest ihnen und entsagtest dem Teuersten, was die Welt für Dich hatte."

„Mein Fall war ein ganz anderer, als der Deinige," erwiderte Frau von Prachwitz mit einem leisen Lächeln, daß Felicitas sich bereits zu einer so tragischen Nutzanwendung auf sich selbst verstieg.

55

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Aber solche Tage heiterer Hoffnung gleichen nur zu oft dem glänzenden Morgen des tropischen Klimas, wo mitten an einem zuvor ganz fleckenlosen, lachenden Himmel sich plötzlich ein kleines dunkles Wölkchen zeigt, um sich binnen weniger Stunden schwarz und drohend über den ganzen Horizont auszubreiten und Zerstörung und Jammer herabzusenden.

Das unscheinbare Wölkchen war ein Brief, den Felicitas eines Morgens von ihrem Vater empfing. Begreiflicher Weise erschrack sie über die darin enthaltene Nachricht von dem Einbruchsdiebstahl, aber noch viel mehr über den kurz angebundenen, gebieterischen Ton, in welchem sie aufgefordert wurde, ohne Verzug nach Hause zurückzukehren. Sie begab sich sofort zu ihrer Tante, welche das anstoßende Zimmer bewohnte, und während diese Tetner's Brief las, durchflog Felicitas ein gleichzeitig empfangenes Schreiben Melanie's. Plötzlich begann die Hand, worin sie dasselbe hielt, heftig zu zittern und sank herab.

Frau von Prachwitz gab, während sie las, durch verschiedene Ausrufe ihre erstaunte Anteilnahme an dem ruchlosen Frevel zu erkennen, dessen nächtlicher Schauplatz das Göllnitzer Herrenhaus gewesen war. „Weßhalb Dich aber Dein Vater mit so peremptorischen Worten nach Hause ruft," sagte sie, „begreife ich nicht. Deine Gegenwart kann doch die Sachlage nicht ändern! Aber was hast du, Kind?" fragte sie aufblickend, „Du zitterst ja und bist ganz blaß geworden!"

Vereinigung nachgenannter Fonds, welche alle zu Erziehungszwecken bestimmt sind und zusammen ein Vermögen von rund 82,500 Fr. repräsentieren, in einen einheitlich verwalteten Fond zu beantragen:

a. Hunziker'scher Armenerziehungsfond,
b. Pfleger'scher Töchtererziehungsfond,
c. Schmidlin'scher Waisenknabenerziehungsfond,
d. Andresstiftung.

2. Da Herr J. Mattenberger, Metzger den Contumazstall in hier nicht weiter besorgen will, wird hiefür angestellt: Ad. Suter, Knecht, und den Metzgern hievon sowie von den Entschädigungen, welche dem Genannten auszurichten sind, Kenntnis gegeben.

3. Vom Samariterverein Aarau wird ein Räderbrancard zum Transport von mit Infektionskrankheiten Behafteten für die Stadt erworben.

— Si tacuisses! In unserer Freitagsnummer haben wir unserer Freude Ausdruck gegeben, daß der „Freischütz" ein gesundes Urteil offen auszusprechen wage. Unterdessen scheint aber der bekannte kalte Wasserstrahl von oben herab ihn getroffen zu haben; denn unterm 8. dies bringt er folgende „Richtigstellung":

„In letzter Nummer dieses Blattes wurde Herrn Regierungsrat Conrad durch Citierung einer Stelle aus den „Aargauer Nachrichten" indirekt vorgeworfen, er habe seinen Parteigenossen kein feines Zeugnis ausgestellt, als er dem Aktuar des Aargauischen Bauernbundes mitteilte, er kenne keine Persönlichkeiten, die befähigt oder bereit wären, in einer öffentlichen Volksversammlung ein Referat zu gunsten der Zollinitiative zu halten.

Wie wir nun aus zuverlässiger Quelle vernehmen, bezog sich diese Aeußerung nicht auf konservative Parteiangehörige, da von diesen in der Tat schwerlich jemand berufen sein dürfte, an Versammlungen eines sozialdemokratisch angehauchten Bauernbundes unter der Leitung des radikalen Redaktors Jäger teil zu nehmen und Reden vom Stapel zu lassen. Wir wollen daher nicht versäumen, die Sache nach dieser Richtung zu korrigieren und bedauern lebhaft das stattgehabte Mißverständnis."

Wen hat denn nun Herr Konrad gemeint? Von den freisinnigen Parteien konnte er niemanden meinen, da die sich einmütig gegen den Beutezug ausgesprochen haben. Da der Bauernbund eben wußte, daß er unter den Freisinnigen keinen Vertreter finden werde, wandte er sich an die Partei und an den Führer der Partei, welche den Beutezug in ihren Blättern, in den Räten, in ihren Konventikeln und bei allen möglichen, passenden und unpassenden Gelegenheiten verteidigt; und da erhielt er die Antwort: non possumus. Und doch hat das aargauische Volk ein Recht, von denjenigen seiner Vertreter, welche im Nationalrat für den Beutezug gestimmt haben, zu verlangen, daß sie ihm die Gründe ihrer Stimmabgabe öffentlich erklären. Es ist Pflicht der Herren Widmer und Rietlispach, in die Volksversammlungen zu kommen und dort zu begründen, warum sie im Nationalrat ihr Votum bejahend abgaben, umsomehr, wenn diese Volksversammlungen von einem Vereine einberufen werden, der sich neutral erklärt und zur Wahl des Herrn Widmer viele Stimmen geliefert. Daß man also aus dem non possumus ein non volumus mache, geht einfach nicht an. Wir wollen uns durchaus nicht zum Advokaten des Bauernbundes aufwerfen; unsere Meinung von seiner Neutralität haben wir früher ausgesprochen; allein wenn er von den Herren eine Erklärung ihrer Stellungnahme verlangt, steht er ganz in seinem Rechte.

War die erste Erklärung nichts weniger als schlau, so verdient der in der zweiten versuchte Rank noch eine viel schärfere Bezeichnung. Jemandem vorspiegeln wollen, man habe von Herrn Landammann Conrad die Bezeichnung anderer Persönlichkeiten, als ultramontaner, erbeten, ist geradezu lächerlich.

— Küttigen. (Korr.) Letzten Samstag und Sonntag wurde hier der von Lehrer Küssenberger in Fisibach geleitete Bienenkurs geschlossen. Derselbe erstreckte sich im ganzen auf 7 Tage und diese verteilten sich in drei Intervallen auf April, Juni und September. Am Samstag wurde theoretisch und praktisch die Untersuchung der Stöcke auf ihren Ertrag durchgenommen. Der Honiggewinn konnte infolge des Fehljahres leider nicht gezeigt werden, an dessen Stelle jedoch die Fütterung und Einwinterung. Am Sonntag vormittag wurde das an den Kurstagen theoretisch und praktisch Behandelte durch eine instruktive Repetition nochmals aufgefrischt. Nachmittags hatte sich dann der Bienenzüchterverein des untern Aaretales gemeinsam mit dem landwirtschaftl. Bezirksverein Aarau versammelt. Traktanden: 1. Vom Kursleiter ein populärer Vortrag über Bienenzucht im allgemeinen.

2) Vortrag von Lehrer Bossard in Buchs über gemeinde- und bezirksweises Vorgehen beim Verkauf des Obstes. 3) Vortrag von Lehrer Keppler in Muhen über landwirtschaftl. Genossenschaftswesen. Referat und Diskussion befürworteten die Gründung von Genossenschaften in dem Sinne, daß vorderhand die Massenanschaffungen sich nur auf Objekte erstrecken sollen, die in den Gemeinden sonst nicht ebenso gut erhältlich sind, w. z. B. Kunstdünger, Sämereien u. s. w. Eine gemütliche Schlußfeier vereinigte dann am Abend die Kursteilnehmer und ihre Königinnen noch auf einige Stunden. An der Versammlung vom Nachmittag sang der Grütli-Männerchor zur Eröffnung und am Schlusse je zwei Lieder.

Hunzenschwil. (Corresp.) Gestern Sonntag tagte im „Rößli" dahier die Bezirkskulturgesellschaft Lenzburg. Die Versammlung zählte ca. 70 Anwesende. Als Haupttraktandum war angesetzt die Frage der landw. Genossenschaften. Das erste Referat hielt hierüber ein einfacher Landwirt, Hr. Weber von Egliswyl, der sich seiner Aufgabe aufs beste entledigte. Er sprach über den großen Nutzen der landwirtschaftlichen Konsumvereine und legte den anwesenden Landwirten ans Herz, daß sie mehr auf ihre eigene Hülfe, statt auf Staatshülfe bauen sollten und daß die eigene Hülfe am tatkräftigsten sich in der Genossenschaft, in der Vereinigung und im Zusammenhalten bewähr. Dann berührte der Referent namentlich die Bedeutung der Hebung des Obstkurs und wünscht eine bessere Würdigung des Mostes als Volksgetränk.

Der zweite Referent, Hr. Kantonsstatistiker Naef, beleuchtete das landwirtschaftlich-Genossenschaftswesen in Hinsicht auf seine Stellung zum Zwischenhandel und zum Fortschritt des landwirtschaftlichen Betriebs, wobei er auf bezügliche persönliche Beobachtungen in Amerika, Belgien und Holland hinwies, ferners in Hinsicht auf das landwirtschaftliche Kreditwesen, wobei die Einrichtung, der Nutzen und die Bedeutung der örtlichen ländlichen Darlehenskassen eingehends erörtert wurden. Die Versammlung folgte den Referaten mit großem Interesse. Eine eigentliche Diskussion fand nicht statt.

— Zofingen. Dem Bericht des Gemeinderates über die Ortsbürgergemeinde pro 1893 ist zu entnehmen, daß die Zahl der Ortsbürger um 29 zugenommen hat. An Bürgernutzen wurde abgegeben Fr. 48,159 (Die arme Garantiestadt!). Der Bibliothekkommission war ein Kredit von 250 Frkn. gegeben worden, um an 11 von den 25 auf Frkn. 25,000 geschätzten Glasgemälden sehr notwendige Reparaturen vornehmen zu lassen. Diese Reparaturen sind vom Glasmaler Karl Wehrli in Zürich zu voller Zufriedenheit ausgeführt worden. Das Reinvermögen der Ortsbürgergemeinde beträgt Frkn. 2,493,589. 85, das sämtliche Ortsbürgergemeindegut Fr. 4,392,408. 59, die Nationalbahngarantieschuld Fr. 1,422,000.

Die Schulden der Einwohnergemeinde sind um Fr. 24,797. 78 zurückgegangen; die Vermögensbilanz weist einen Schuldenüberschuß von Franken 579,564. 38 auf.

Nächster Zeit soll wieder ein Samariterkurs veranstaltet werden. Anmeldungen werden bis zum 20. ds. angenommen.

— Zofingen. Der Gemeinderat stimmt der vom Grütliverein beantragten Drucklegung des Steuerregisters bei, wenn auch mit kleiner Majorität. Die Schulpflege beschließt, der Gemeindeversammlung Ablehnung des Antrages auf Ausdehnung der unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel auf die Bezirksschüler zu empfehlen.

— Baden. (Eingef.) Samstag nachmittags fand zum größten Gaudium der Anwohner des Kirchhofplatzes ein skandalöser Auftritt statt zwischen Pfarrhelfer Kütter und Pfarrer Wyß; die beiden Herren beschimpften einander so gemein, wie es kaum Gassenjungen tun würden. Wie lange werden diese Herren noch eine Zierde der Pfarrgemeinde Baden sein? O jerum, o jerum, o Badener Ciborium!

— * Unterkulm. Hier starb infolge Lungenentzündung im 47. Altersjahre Herr Großrat Robert Faes, Geometer.

— Wohlen. (Corresp.) Am Preiswettfahren des Veloklub Wohlen vom letzten Sonntag beteiligten sich gegen 20 Radfahrer. Herr J. Vogt legte als erster die 19 Kilometer lange Strecke in 39 Minuten und 57 Sekunden zurück. Dann folgten die Herren Walter Kuhn mit 40 Min. 59 Sek., Peters mit 42 M. 58 S., Schärer mit 44 M. 1 S., Wasser mit 46 M. 2 S., Comolli mit 47 Min. und 2 Sek. Die Übrigen hatten alle etwas mehr als 50 Minuten.

— Wohlen. (Corresp.) Die Feldschützengesellschaft Wohlen veranstaltet auf Ende Oktober zur Feier ihres 30jährigen Bestehens ein dreitägiges Herbstschießen, zu dem die Schützen der Nachbarschaft ebenfalls eingeladen werden sollen.

Mit dem 27. September nächsthin beginnt hier ein acht Tage dauernder Kurs für Organistendienst und Kirchenchordirektion. Man hat auf eine größere Zahl Teilnehmer gerechnet, doch sollen sich 29 Herren und Damen angemeldet haben. Die Leitung wird in den Händen der Herren Breitenbach, Wüest, Zäh und Zürcher liegen.

Der „Männerchor" hat für ein auf den Monat Oktober in Aussicht genommenes Konzert in der Person des Herrn Lips aus Bern sich eines berühmten Tenorsängers als Gast versichert.

Neueres und Telegramme.

Charlottenburg, 9. Sept. Professor v. Helmholtz ist gestern mittag gestorben. (Hermann Ludw. Ferd. v. Helmholtz wurde am 31. August 1821 in Potsdam geboren. 1838 bezog er das Friedrich Wilhelms-Institut in Berlin (die sogen. Pepinière), um Medizin zu studieren. 1842 wurde er Assistenzarzt an der Charité, 1843 Militärarzt in Potsdam. 1848 nahm er eine Stelle als Lehrer der Anatomie an der Kunstakademie in Berlin an, siedelte aber schon 1849 als Professor der Physiologie nach Königsberg über; von hier folgte er 1855 einem Rufe nach Bonn, 1858 nach Heidelberg. Dieses verließ er 1871, als ihm in Berlin die Professur für Physik übertragen wurde, die er erst 1888 niederlegte, um die Leitung der neugegründeten Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg zu übernehmen. Vor drei Jahren feierte er zugleich mit seinem Freunde Rudolf Virchow den siebzigsten Geburtstag in seltener Frische.)

Belgrad, 8. Sept. Als der König Alexander vorgestern von einem Ausfluge mit der Bahn nach Nisch zurückkehrte, wurde kurz vor Nisch bei der Station Appellovatz der königliche Salonwagen von mehreren Individuen mit Steinen beworfen. Fast sämtliche Fenster des Wagens wurden zertrümmert, aber glücklicherweise weder der König noch jemand seines Gefolges verletzt. Den Attentätern gelang es, unter dem Schutze der angebrochenen Nacht zu entkommen.

Havas-Depeschen vom 9. Septbr.

Paris. Die heutigen republikanischen Blätter rühmen die Eigenschaften des Grafen von Paris als Privatmann, konstatieren aber, daß sein Hinscheid das republikanische Frankreich vollständig gleichgültig lasse.

Es wird versichert, daß die Regierung beschlossen habe, das Parlament auf den 23. Oktober wieder einzuberufen.

Ein vom Gouverneur von Sudan am 8 September an das Ministerium der Kolonien gerichtetes Telegramm meldet, daß ein am 13. August vom Kommandanten in Timbuktu abgeschicktes Telegramm keiner militärischen Aktion Erwähnung tue und sich ausschließlich auf die politische Organisation des Landes beziehe.

Havana. Infolge der Veräußerung von Gemeindebesitz drang die Volksmenge in die Besitzungen der neuen Käufer ein und zerstörte die Reben und Olivenpflanzungen. Truppen sind zur Wiederherstellung der Ruhe abgeschickt worden. Man befürchtet ernste Unordnungen, da die Bevölkerung sehr aufgebracht ist.

Buckingham. Der Herzog von Orleans hat den Hinscheid seines Vaters, des Grafen von Paris, den Häuptern aller ausländischen Herrscherfamilien zur Kenntnis gebracht. Die Antworten der Souveräne sind bereits alle eingetroffen. Seit gestern laufen aus Ländern der Erde Massen von Telegrammen ein. Die Bestattung des Grafen ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt worden. Die heute auf Schloß Stowehouse versammelte Familie hat feierlich den Herzog von Orleans als das Haupt des französischen Königshauses anerkannt.

London. Ueber den Tod des Grafen von Paris sprechen sich die englischen Blätter folgendermaßen aus: Pall Mall Gazette: Der Graf von Paris ist gestorben und mit ihm ist die orleanistische Tradition gestorben; weder sein Sohn noch sein Neffe können sie zum Wiederaufleben bringen. Das Leichenbegängnis des Grafen von Paris ist das Leichenbegängnis der Hoffnungen seiner Partei. — Westminster Gazette: Der Tod des Grafen von Paris ist kein Ereignis, er ist nur ein beliebiges Faktum. Der Herzog von Orleans wird die Lage nicht mehr ändern, die sein Vater nicht geändert hat. — Evening Standard: Als Privatmann war er achtenswert; er war Engländer nach seiner Erziehung und seinem Geschmack, Deutscher nach seiner Mutter, Franzose durch seinen Vater. Sein Tod wird das Schicksal der französischen Republik in keiner Weise beeinflussen.

Neuestes.

Zürich, 10. Sept. B. Der dritte schweizerische Zieglertag war von ca. 50 Mitgliedern besucht. Nach erfolgter Aufnahme einer Sektion der französischen Schweiz wurde die Beteiligung mit einer Kollektivausstellung an der Landesausstellung in Genf beschlossen unter der Bedingung, daß ein Bundesbeitrag von Fr. 18,000 erhältlich sei und von den Ausstellern im Maximum 8000 Fr. zu beschaffen seien.

Zürich, 10. Sept. B. Die gestrige Ausstellungsfrequenz beziffert sich auf 12,665 Personen, die höchste Zahl seit Eröffnung der Ausstellung.

Basel, 10. Sept. B. Nach längerer Krankheit starb gestern Architekt Stehlin-Burckhardt, Erbauer des Theaters, des Bernullianums und mehrerer anderer öffentlicher Gebäude.

Basel, 10. Sept. B. Die gestrige Generalversammlung der schweizerischen katholischen Männer- und Arbeitervereine war sehr zahlreich besucht. Eine von Fabrikant Frei von Thaingen vorgeschlagene Resolution betreffend Einführung obligatorischer Berufsgenossenschaften und des Befähigungsnachweises für Lehrlinge wurde genehmigt. Eine andere Resolution sichert dem Arbeitersekretär Greulich vollkommene Hochachtung.

Decurtins charakterisiert die Stellung der schweizer. Katholiken zu den übrigen Parteien. Einstimmig wurden folgende von ihm aufgestellte Resolutionen angenommen: 1. Einführung der Unfall- und Krankenversicherung, 2. Der landwirtschaftlichen Frage ist alle Aufmerksamkeit zu schenken; Verbesserung der Stellung der Landbevölkerung, Gründung einer Landesagrarbank; 3. Zustimmung und Befolgung der päpstlichen Encykliken.

Rheinfelden, 10. Sept. B. Der berühmte Afrikareisende Stanley ist gestern abend mit Gemahlin und Gefolge zum Kurgebrauch im Hotel des Salines abgestiegen.

Tuggen, 10. Sept. B. Hier starb gestern an einer Operation der auch in weiteren Kreisen bekannte alt Kantons- und Regierungsrat Leonz Banert im Alter von 76 Jahren.

Alpnachstad, 10. Sept. B. Die Pilatusbahn verzeichnet im August 76,304 Fr. Einnahmen oder rund 3000 Franken weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bellinzona, 10. Sept. B. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich lebhaft mit den Zeitungsberichten über die bei den gegenwärtigen Armeekorpsmanövern vorgekommenen Desertionen tessinischer Truppen. Man verlangt gründliche Untersuchung, event. Bestrafung der Urheber und Verbreiter falscher Nachrichten.

Havas-Depeschen vom 10. Sept.

Paris. In der Samstagssitzung des Ministerrates wurde der letzte Bericht des Generalgouverneurs

von Madagaskar verlesen. Dieser Beamte hat sich nun nach Frankreich eingeschifft, um daselbst seinen regelmäßigen Urlaub zu verbringen.

Paris. Der um 12 Uhr 40 Min. von Paris abgehende Schnellzug nach Köln entgleiste bei Apilly, zwischen Noyon und Chauny. Man spricht von 37 Opfern.

Die Nachricht vom Eisenbahnunglück bei Apilly bestätigt sich. Der Bahnhofvorstand von Apilly und mehrere Reisende wurden getötet. Ein Heizer, ein Lokomotivführer und ein Bremser sind verwundet, ebenso mehrere Reisende. Der Minister der öffentlichen Arbeiten begab sich auf die Unglücksstätte.

Paris. Bei der Zugentgleisung von Apilly wurden die 3 ersten Wagen übereinander geworfen und zertrümmert. Ein Augenzeuge versichert, 9 Leichen gesehen zu haben, wovon die eine vollständig enthauptet war. Die Zahl der Verwundeten wird auf etwa 20 geschätzt, worunter der Lokomotivführer, welcher große Kaltblütigkeit an den Tag gelegt haben soll. Der Eisenbahngesellschaft zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf bloß 5. In den Spital von Chauny wurden 15 Personen gebracht.

Dem „Journal des Debats" zufolge beträgt die Gesammtzahl der Verwundeten und Verletzten etwa 60 Personen.

Paris. Ueber den Eisenbahnunfall bei Apilly verlautet, daß der Schnellzug im Bahnhof von Apilly mit einer manövrierenden Lokomotive zusammenstieß; der Stationsvorstand von Apilly, der dieses Manöver angeordnet und mittelst der Signalscheibe den Schnellzug anzuhalten vergessen hatte, stürzte demselben entgegen und wurde zermalmt. Die drei ersten Wagen des Zuges, direkte Wagen nach Köln, wurden vollständig zerstört und bilden einen Trümmerhaufen von 10 Meter Höhe.

Nach der Katastrophe entstand eine furchtbare Konfusion; von allen Beamten konnte keiner von den Telegraphenapparaten Gebrauch machen. Ein Reisender telegraphierte nach Chauny um Hülfe. Der schwerverwundete Lokomotivführer des Zuges hatte die Geistesgegenwart, das Dampfventil der Maschine zu schließen. Der Heizer blieb auf der Stelle tot. Die Zahl der Toten scheint sich auf 7 zu belaufen. Hilfeleistungen trafen sehr spät ein. Vor dem Zusammenstoß hatte der Zug eine Fahrgeschwindigkeit von 100 Kilometer per Stunde.

Paris. Bei der Kammerersatzwahl für Casimir Perrier in Nogent sur Seine erhielt der gemäßigte Republikaner Robert 4061 Stimmen, der Radikale Pachumont 3361 und der Sozialist Tedron 1133. Stichwahl findet statt.

Rom. Trotz den offiziellen Dementis wird versichert, daß wirklich zwischen den Kabinetten von London und Rom ein Meinungsaustausch stattgefunden habe über die afrikanische Frage. Die beiden Mächte wären einig, eine spanische Expedition nach Marokko zu unterstützen, wenn dieselbe nötig würde, um einen Invasionsversuch Frankreichs zu vereiteln. England würde Italien das Recht zuerkennen, im Notfalle im Tripolisgebiet einschreiten zu können.

Es wird versichert, daß das zukünftige Heeresbudget auf den Betrag von 245 Mill. festgesetzt werden solle.

London. Das Amtsblatt drückt das Beileid der Königin über den Hinscheid des Grafen von Paris aus.

Der Times wird aus Shanghai telegraphiert, daß in der Nähe von Pinz Jang ein Treffen zwischen Chinesen und Japanern stattgefunden habe. Einzelheiten fehlen noch.

Shanghai. Admiral Ting, Befehlshaber der Flotte von Petschili wurde abgesetzt wegen Feigheit und Unfähigkeit.

Shanghai. Der König von Korea hat anläßlich des Geburtstages der Kaiserin-Mutter von China eine Spezialabordnung mit reichen Geschenken abgeschickt.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 10. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief per comptant	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	101,1	100,3	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,2	103,4	
4	Stadt Rom	75 3	75.7	75,3
4	1888/7er Nordostbahn	102,8	103	
4	1889er Nordostbahn	—	102 9	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,2	101,5	101,2
3½	Centralbahn 1894	100,	100,6	
4	Gotthardbahn	101,3	101,6	
3½	Jura-Simplon	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,3	82,9	

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	656	658	656—55½—57†659d.10†
Nordost Priorit.	620	622	661 [d.7†
Centralbahn	706	708	
Gotthardbahn	—	—	
JuraSimplon St.	166	167	167—66⅞†168d.5†
Union Suisse St.	483	485	483—84†486d.10†489d.5†
Eidgen. Bank	488	489	488†488½†
Schwz. Credita.	781	783	
Zürch. Bankver. (neue)	490	491	(490†)
Bank Winterth.	406	408	406—7†410d.5†
Schwz. Unionb.	474	476	475†
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	918	920	920—18½†924d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Civilstandsnachrichten.

Geburten.

September 5. Hermann Leo, S. des Grieder Hermann, Geschäftsreisender, von Rünenburg (Baselland) in Aarau.
„ 8. Walter, S. des Hofer Adolf, Bäcker und Wirt, von Rapperswil (Bern) in Aarau.
„ 8. August Peter, S. des Schmuziger Arnold, Ingenieur, von und in Aarau.

Eheverkündungen.

September 7. Siebenmann Karl Johann, Kaufmann, von Zürich und Aarau, wohnhaft und Devaller's Victorine Lina Sophie von Le Châtelard bei Montreux (Waadt), in Buchs.
„ 7. Bieber Theodor, Fabrikant, von Aarau und Stüßlingen, in Stüttigen und Graser Elise von Suttwil (Bern), in Unterstecholz (Bern).

Todesfälle.

September 4. Drack Josef Hermann, Metallgießer, von Ober-Siggental und Aarau, in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

September 9. Margaretha Emmy Frieda, T. des Albert Richter-Wyser, Färbereibesitzer von Elberfeld, in Aarau.
„ 9. Frieda Luise, T. des Karl Strübin-Hochstraßer, Gipser von Liestal, in Aarau.
„ 9. Ida, T. des Samuel Steiner Sennhauser, Oekonom, von und in Aarau.

Mode-Neuheiten

Schotten, Cheviots, Phantasie-Diagonal-Boral, Englische Damentuche, Maitlassé, Drap-Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, und Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.
Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bourgogne", den 1. Septbr. von Hâvre abgegangen, ist am 9. September, Morgens 3 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Touraine" fährt am 15. September und „Bretagne" am 22. September von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
9.	Mittags 1 Uhr 30	11.7	725 6	760.5	SW³	bew.
9.	Abends 9 Uhr 30	8 5	7.6 8	761,7	W³	bed.
10.	Morgens 7 Uhr 30	7,5	728,9	763,8	W³	Regen

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,3 °C. — Maximum 12,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 3,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 10. September 1894.

Bei nördlichen Winden aufheiternd, jedoch zunächst noch kühl.

Barwärme am 8. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
15	14°/,	14½

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 36. Aarau, den 8. September 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,10	20 7,85	—	207,90	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,52½	—	123,75	3 „
Brüssel, Antwerpen	100.10	100	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	91,20	90,50	—	—	5½ „
London Cheque	25,18	25,20½	—	—	—
London Banksicht	25,19	25.16½	—	25.20	2 „
Paris und Lyon	100.05	99,97½	—	100,20	2½ „
Wien	203,30	202,70	—	202 80	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	—	864	—
Nordostbahn Stamm	655	652	653
„ Prioritäten	655	652	653
Union Suisse Stamm	485	484	—
„ „ Prioritäten	—	5?0	—
Centralbahn	709	708	709
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	167	165	167
	570	565	—
Aarg. Creditanstalt	525	520	—
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	—	397	—
Bank Baden	530	525	—
Banque fonc. du Jura	570	565	—
Basler Bankverein	687	686	687
Basler Depositenbank	5500	5470	—
Basler Handelsbank	578	577	577
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	572	571	571
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	835	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	761	760	761
Eidg. Bank	490	485	—
Schweiz. Kreditanstalt	782	781	—
Zürcher Bankverein	491	490	—
Bank in Winterthur	404	402	—
„ „ „ Prior.	425	407	—
Schweiz. Unionbank	473	469	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	—	107	—
ditto 1889	103,2	102	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	—	105	105,7
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	101	100,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98,1	97	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,5	—	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101,2	—	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	—	—	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	—	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100	99,5	99,5
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	111	—
3 „ Kanton Genf	107,2	107	107,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	75,7	75,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
4 „ „ „ 1886	103,2	102,5	—
4 „ „ „ 1887	103,2	102,5	103
4 „ „ „ 1888	—	101,4	—
3½ „ „ „ 1894	—	100,2	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,6	100,4	100,5
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	107	106	—
4 „ dto. 1883—1957	105,6	105,5	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,7	101,4	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101,2	101	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	99	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	106	104,6	—
4 „ dto. II. Hyp.	104	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,6	101,4	—
4 „ Banca naz. cred. fond	85,6	85	—
4 „ Schweiz. Centralbank	103	102,3	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	101	100	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Täglich frische 37·6

Tafel-Trauben

per Kistchen zu **3 Fr.** empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.
Prompt Versandt nach Auswärts.



Walliser Trauben,
garantirt
Ia. Qualität
5 Kil. brutto
Fr. 4. 50.
C. Rey, Sierre.



Schöne junge
Hühner & Enten
empfiehlt in frischer Sendung
D. Marini, Geflügelhdlg

Süßen 3950
Birnenmost
empfiehlt **Fischer-Eglinger.**

Süßer Birnenmost
bei **S. Widmer,** z. Halde

Frischen
Caviar
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Aechten, alten
Malaga 3950
empfiehlt Frau Schmid-Maurer.

Frisch angelangt: 3933
Rollmops und frische **Salzhäringe, Sardinen** u. **Ochsenmaulsalat,** sowie jeden Samstag frisch gekochte **Knödli** und **Füßli.**
Empfiehlt bestens
Joh. Eggimann, Wirt.

Zu verkaufen:

15 Aktien

der **Spar-, Leih- & Disconto-Cassa** in **Aarau.** 3956
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Der erste Stock im Hause der Erbschaft des Herrn Oberst Wydler am Graben zu Aarau auf 1. Dezember nächsthin.

Auskunft erteilt
Kurz, Fürsprech

Zu vermieten: 3959
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** an einen soliden Herrn. Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Sofort gesucht
ein tüchtiger 3955
Hausierer
auf einen äußerst gangbaren, lohnenden Herbstartikel. Näheres erteilt die Expedition.

Gesucht:

Eine honnete, tüchtige **Ladentochter** findet in einem Mercerie-Geschäft sofort Jahresstelle.
Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3942

Gesucht:

In ein Gasthaus auf dem Lande eine tüchtige **Magd,** welche Haus- und Feldarbeit versteht. Eintritt Ende September oder Anfang Okt. Zu erfragen bei der Exped. 3941

Lehrmeister-Gesuch.

Wir suchen für einen 17jährigen **Jüngling** eine Lehrlingsstelle bei einem tüchtigen Sattler und Tapezierer.
3958 **Armenpflege Aarau.**

Gesucht:

Ein kräftiger **Knecht** von 16 bis 18 Jaren, der mit Pferden umzugehen weiß. **Mittlere Mühle Aarau.**

Zu verkaufen:

Gartenlaube 1878,
Buch für Alle 1879,
Illustr. Welt 1882
mit Deckeleinband. Wo, sagt die

Todesanzeige.

Unter-Kulm, den 8 September 1894.

In tiefem Schmerze machen wir Ihnen die Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Robert Fäs, Geometer,

heute Abend 1/2 6 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 47 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.
Wir empfehlen den teuren Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 11. September, vormittags 11 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der langen Krankheit und beim Hinschiede meiner teuren sel. Gattin dankt herzlich

Landenhof, den 10. Sept. 1894.

Der tieftrauernde Gatte:
Joh. Forter, Vorsteher

Zur Stadt Mülhausen.

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau.**

Großes Lager in Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 40 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm "	0. 65	1. 10
Cocosläufer 60 cm breit	1. 25	2. 10
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
Milieux de salons	" "	9. 50

Es empfehlen sich bestens
1278 **Gebrüder Hess.**

Nächsten **Montag den 17. September 1894, abends 8 Uhr** im Gasthof zum Wildenmann:

Ordentliche Generalversammlung
des
Cäcilienvereins Aarau,

wozu sämtliche Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Die **Generalversammlung** des Männerchors findet eini ge Tage später statt.

Traktanden: 3958
1. Jahresbericht pro 1893/94 (44. Vereinsjahr).
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Neuwahl des Vorstandes (7 Mitglieder).
4. Neuwahl der Rechnungsrevisoren (3 Mitglieder).
5. Besondere Anträge.

Aarau, 10. September 1894

Der Vorstand.

Die neuen Artikel für die **Herbst-** und **Wintersaison** sind nunmehr eingetroffen. Unser Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

bietet in allen Preislagen von den billigen bis in die feinsten Genres

die größte Auswahl.

Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung nach Maaß

unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung bestens 3941

Gebr. Siebenmann, March.-Tailleur,
Aarau, Obertor, 226 & 227, **Aarau.**

Zu verkaufen:

Eine russische

Vollblutstute



dunkler Apfelschimmel, 7 Jahre alt, vollkommen gesund, sehr rascher Traber, und sehr fromm. Trägt den Reiter und würde in sehr kurzer Zeit eingeritten sein. — Für einen Arzt auf's Land besonders zu empfehlen. — Gefl. Anfragen sub Chiffre H 3086 Q. an **Haasenstein und Vogler, Basel** 3953

Damen-Confection.

Die neuen Confections für Herbst und Winter sind eingetroffen und unser großes Lager bietet eine noch nie erreichte Auswahl in den neuesten Genres für die bevorstehende Saison: 3767

Jacquettes

aus Plüsch, Curl, Cheviot, Eskimo und Mirza;

Regenmäntel,

Paletôts, Pellerines und Räder,

in leichtern und schwerern, einfärbigen und façonnierten Stoffen;

Winter-Paletôts, Capes, Pellerines & Räder

Golf-Capes;

Pelz-Rotondes und gestepplte Räder.

Sämtliche Artikel sind in allen couranten Weiten und von den billigsten bis zu den besten Genres vorrätig.

Ebenso halten wir stets als

Kinder-Confection

Jacquettes und Mäntel für Mädchen
und
Anzüge aus Tricot, Cheviot und englischen Stoffen,
sowie
Ueberzieher für Knaben

in größter Auswahl und für jedes Alter auf Lager.

Wir haben die letzten Neuheiten persönlich in Berlin bei den ersten, renommiertesten Firmen eingekauft und sind dadurch in der Lage, unsern Kunden **das Beste u. Neueste der Confection zu den vorteilhaftesten Preisen** bieten zu können.

Wir halten daher unsere Magazine zu geneigtem Besuche angelegentlichst empfohlen.

Gamper & Co.

Kleider: zum **Wenden, Reinigen, Reparieren nach Maß** werden möglichst billig besorgt, von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider
Adelhändli 85.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Gold-Trauben (H 369 Q)

per Kiste ca. 4 Kilo	Fr.	2. 65
Ia. rot Südtaliener		
Weinmost 100 Liter	"	21. —
feinster alt Südspanischer		
Weißwein 100 Liter	"	29. —
Schinken mildgesalzene		
hochfeine Qual. p 10 K.	"	15. —
Magerspeck " " "	"	14. 80
gelbe haltbare Eßäpfel		
Speisezwiebeln 100 K.	"	12. 50

J. Biniger, Boswyl, (Aarg.)

Heiratsgesuch.

Ein tüchtiger, solider u. gewandter Landarbeiter, mit Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Verehelichung, mit einer braven christlich gesinnten Person, die etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten.
Nur ernstgemeinte Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre **S. B.** an die Expedition d. Bl. zu richten. 3886

Metzgerlehrling gesucht.

Ein starker, intelligenter Jüngling könnte unter günstigen Bedingungen in schöner Lage am Zürichsee die Metzgerei und Wursterei gründlich erlernen. Eintritt längstens Mitte Oktober. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl. 3895

Zu vermieten.

Auf 15. September ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern und Wassereinrichtung. Kasinostr. Nr. 570. (3892

Gesucht.

Ein junger, tüchtiger **Wagner** könnte sofort in Arbeit treten. Wo, sagt die Expedition. 3944

Aaran, Mittwoch 12. September 1894. № 214. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Aus Bulgarien.

Die „Frankfurter Zeitung" hat ihren Korrespondenten nicht nur zu den Ministern Bulgariens und dem jetzt entthronten Stambulow geschickt, sondern ließ selbst den im Kerker sitzenden Vorgänger Stambulows, Karawelow, interviewen.

Stambulow beschuldigte den Karawelow der intellektuellen Urheberschaft des Komplottes gegen den Minister Beltschew, ließ ihn vor das Kriegsgericht stellen, wo er leichter eine Verurteilung zu erzielen hoffte, und als er auch da eine zu milde Behandlung fürchtete, sandte er an den Präfekten Lukanow ein offizielles Telegramm: „Sagen Sie den Richtern, daß ich die Angeklagten mit aller Strenge abgeurteilt haben will." So wurde Karawelow zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, wovon er jetzt drei abgesessen hat. Als nach dem Sturze Stambulows ein neues Ministerium ans Ruder kam, welches von der Unschuld Karawelows überzeugt war, hätte man dessen Freilassung erwarten können; allein man stellte ihm die Bedingung, daß er, der bisherige Führer der dem Fürsten feindlichen Partei, Ferdinand anerkenne. Und da sich Karawelow weigerte, weil er nur Gerechtigkeit verlangte, keine Protektion, ließ man ihn weiter sitzen.

Von Karawelows Persönlichkeit und Schicksalen gibt der Korrespondent folgende Schilderung:

„Er ist eher klein als mittelgroß zu nennen, breitschultrig, kräftig gebaut. Das Gesicht ist, von den Augen abwärts, dem Auguste Bebels ähnlich, nur voller, brauner und fahliger. Die hohe und weite Stirne ist die des Denkers. Das graumelierte leichtgelockte Haupt- und Barthaar trägt Karawelow jetzt kurz; ältere Porträts zeigen ihn mit Patriarchen-Bart und -Haar. Der größte Reiz dieses gewinnenden Gesichts sind die klugen, so wohlwollenden, Alles verstehenden, Alles verzeihenden schwarzen Augen.

Unter den wechselvollen Carrieren bulgarischer Politiker ist die Karawelows die tragischste. Drei Männer haben nach einander das bulgarische Volk geistig und politisch beherrscht. Der erste und älteste war der russophile Zankow. Er führte unter Alexander von Battenberg eine Zeit lang das Ministerium, wurde aber von dem um etwa zehn Jahre jüngeren Karawelow 1884 abgelöst. Damals war Karawelow der populärste Mann des Landes; er wurde Ministerpräsident. Unter ihm vollzog sich die gewaltsame Entthronung des Battenbergers. Karawelow hatte dabei eine unentschiedene Haltung eingenommen. Das Volk ging nicht mit der gegen Alexander durchgeführten Revolution. Stambulow, der um zwölf Jahre jüngere Schüler Karawelows, erfaßte die Lage und machte sich mit einem kühnen Ruck zum Herrn der Situation. Auch Stambulow ist heute abgetan. Er lebt in Freiheit als wohlhabender Mann von seiner Rente und in dem Respekt, den man dem gestürzten Tyrannen noch immer widmet.

Zankow lebt gleichfalls in Freiheit von einer russischen Staatspension und ist eben im Begriffe, die politische Bühne seines Vaterlandes wieder zu betreten. Karawelow aber sitzt hinter Kerkermauern; er, der Finanzminister gewesen, als Ministerpräsident den ganzen Kriegsschatz im serbisch-bulgarischen Kriege zu seiner Disposition hatte, ist ein armer Mann geblieben, und seine Frau, vielleicht die geistig bedeutendste Frau des Landes, lebt von einer Gage von 70 Francs monatlich, die sie als Lehrerin in einer katholischen Schule in Rustschuk verdient; in einer bulgarischen Staatsschule gibt ihr die Regierung keine Anstellung.

Dieses sein hartes Schicksal trägt Karawelow mit heiterem Gleichmut. Denn im Grunde seiner Seele ist er ein Philosoph, ein lächelnder Philosoph. Das ist auch vielleicht sein Hauptfehler gewesen. Für das rauhe Geschäft eines bulgarischen Politikers ist es eine zu feine, zu geistreiche Natur. Ueber dem vielen Meditiren ist er oft zu keinem Entschluß gekommen, hat er entscheidende Situationen vergriffen, verpaßt. Auch jetzt in dieser schwierigen Lage seines Landes zeigt er keine Ungeduld. Zankow gibt Hals über Kopf alle Erklärungen ab, die man von ihm verlangen mag, nur um wieder ins Land, in die aktive Politik zu kommen. Karawelow würde es blos ein Wort kosten; er wäre frei und könnte wieder politisch arbeiten draußen unter den bulgarischen Bauern, die er so liebt. Aber er ist zu ehrlich, um auch nur den Schein eines Kompromisses mit der herrschenden Macht auf sich zu laden. Und deswegen zieht er es vor, hier in der Gefängniszelle zu bleiben."

Ueber Stambulow sagte Karawelow: „Stambulow ermangelt vollständig der formalen Bildung. Aber er besitzt einen feinen Spürsinn und weiß immer den richtigen Moment wahrzunehmen. Es ist kein Zweifel, daß Stambulow sich während seiner Regierung bereichert hat. Als er emporkam, hatte er nichts als Schulden, jetzt besitzt er ein großes Vermögen, das weiß ich positiv. Für die Lieferung der Gewehre z. B. hat er sich 400,000 Fr. geben lassen, für Patronen eine besondere Summe. Von Krupp hat er fortwährend Trinkgelder bekommen; Kaufmann, der Vertreter Krupps, ist Spezialist in solchen Dingen. Stambulows Intimus, Petkow war ganz arm, jetzt ist er gleichfalls reich. Stambulow hat seine Geschäfte mit Petkow zusammen durch das Haus Simeonow gemacht. Auch die haben nichts gehabt und sind jetzt Millionäre. Unter Stambulow hat überhaupt die ganze Verwaltung gestohlen. Es gibt keinen Zweig der Administration, wo nicht gestohlen worden wäre. Der Fürst hat das Alles wissen müssen aus Petitionen, die an ihn gelangt sind. Auch von Stambulows Gewaltaten hat der Fürst bestimmt gewußt. Er hat aber doch Stambulow gehalten, weil er sich vor ihm gefürchtet hat." Ueber die Stellung des Fürsten sagte er, Stambulow habe schon den Fehler gemacht, dem Fürsten zu Liebe ungesetzliche Ausgaben zu machen, und das jetzige Ministerium werde wohl darin fortfahren; dies sei aber dem sparsamen bulgarischen Volke sehr zuwider und bringe es gegen den Fürsten auf.

„Das Klügste", fuhr er fort, „was der Fürst, seit er gekommen ist, getan hat, war der Sturz Stambulow's. Hätte er das nicht getan, noch vier oder fünf Monate, und die Bewegung, die sich im Lande gegen Stambulow erhoben, hätte sich gegen den Fürsten gewendet."

„Seitdem hat er einen großen Fehler gemacht. Er hat nämlich indirekt mit der Rückkehr Stambulow's zur Macht gedroht. Das hat ihm nichts genützt. Die Armee ist gegen Stambulow, die Soldaten noch weit mehr als die Offiziere. Denn die Soldaten, das sind doch die Bauern. Und die Bauern sind gegen Stambulow, wegen seiner Gewalttaten und wegen der hohen Steuern, die er ihnen auferlegt hat. Das ist das ernste Hindernis für die Wiederkehr Stambulow's. Wenn Stambulow wieder zur Regierung kommt, sagen die Bauern, machen wir Revolution. In den letzten Wochen vor Stambulow's Sturz war der Ort Rasgrad ohnedies schon Republik; die Bauern hatten die ganze Administration weggejagt."

Ueber die Stellung der Russophilen äußerte sich Karawelow: „Ich glaube, es ist Pflicht der Bulgaren, das zu tun, was in ihrer Macht steht, um das Verhältnis zu Rußland zu erleichtern. Was dann kommt, können wir nicht bestimmen. Für Bulgarien wäre es von Nutzen, wenn der Fürst anerkannt würde, und wir müssen zeigen, daß in Bulgarien gar keine Animosität gegen Rußland besteht. Aber Konzessionen kann man Rußland nicht gewähren; ich wenigstens wüßte nicht, welche." (Forts. folgt).

Eidgenossenschaft.

— Parlamentarische Kommissionen. Die Kommission des Nationalrates für die bundesrätliche Vorlage betreffend das Rechtsverhältnis zwischen Bund und Eisenbahngesellschaften, eventuell Kantonen bei Auslauf der Konzessionen (Rückkauf) tritt am 8. Oktober, vormittags 9 Uhr, in Luzern (Hotel „St. Gotthard") zusammen. Präsident dieser Kommission ist Hr. Marti; die übrigen Mitglieder sind: Bachmann, Borella, Comtesse, Decollogny, Geilinger, Keel, Schobinger und Speiser.

Ferner versammeln sich die Kommissionen beider Räte für den Beschlußentwurf betreffend Nachsubvention an den Kanton Waadt für die Sanierung der Orbe-Sümpfe am 17. Sept., abends, in Yverdon.

— Beutezug. In seinem Bettagsmandat, welches der evangelische Kirchenrat des Kantons Bern soeben erließ, findet sich folgende beherzigenswerte Stelle: „Im Laufe dieses Jahres kommt noch ein Tag, da der vaterländische Sinn unseres Volkes auf die Probe gestellt wird, ein Tag, der von so großer Folgewichtigkeit sein wird, wie je ein Entscheidungstag in der Geschichte unseres Vaterlandes. Wenn die Liebe zum Ganzen das Interesse für die engere Heimat zurückdrängt, dann

---

56

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Allerdings ging das Gerücht, daß meine Heirat an dem aristokratischen Hochmut meiner Eltern gescheitert sei, aber in Wahrheit verhielt es sich ganz anders, liebes Kind. Mein Vater stand vor seinem Ruin. Er hatte mit seinem Vermögen für seinen besten Freund gutgesagt, — und dieser Freund betrog ihn. Ein älterer, sehr vermögender Kavalier — mein späterer Gatte — bewarb sich schon längst um meine Hand. Ich mußte meinen Vater reiten und tat es im vollen Einverständnis mit meinem Geliebten, der damals ein unbemittelter Mann war."

„Arme Tante!" rief Felicitas, ihrem Arm um die ernst bewegte Frau schlingend, „wäre ich nicht in dieser trübseligen Welt erschienen, so gehörte das Vermögen Dein, um welches Du durch meine Geburt beraubt wardest und Du hättest den Mann deiner Herzenswahl heiraten können. Wie große Ursache hättest Du gehabt, mir zu grollen, und dennoch hast Du für mich stets nur Liebe gehabt!"

„Was konntest Du armer Wurm denn dafür?" lächelte Frau von Prachwitz. Felicitas zärtlich auf die Stirn küssend. „Und verhinderte Deine Geburt nicht eine schreiende Ungerechtigkeit gegen Deine Mutter, welcher man das ihr gebührende Erbe entziehen wollte, um es mir zuzuwenden, die mit der Familie nur in entferntem Grade verwandt war?"

„Ich bin über diese Verhältnisse nicht unterrichtet, denn meine Mutter starb, als ich noch im kindlichen Alter stand, und mein Vater hat sich darüber nie ausgesprochen. War denn meine Mutter mit ihren Eltern zerfallen?"

„Nein, denn sie verlor beide sehr früh. Das Vermögen stammte vom Großvater Deiner Mutter und dieser hatte sie in seinem Testamente zu meinen Gunsten enterbt."

„Was mag da wohl zwischen beiden vorgekommen sein?" meinte Felicitas mit einem Seufzer. „Sollte etwa ihre Heirat mit meinem Vater gegen den großväterlichen Willen geschehen sein?"

„Ganz im Gegenteil," versetzte die Tante. „Es war sogar des Großvaters Wunsch, daß sie den um viele Jahre älteren Mann heiratete, und nur unter dieser Bedingung änderte der Großvater sein Testament dahin ab, daß Deine Mutter wenigstens die Nutznießung des Vermögens erhielt, dieses selbst aber auf die Kinder oder, wenn die Ehe kinderlos blieb, auf mich übergehen sollte."

„Immerhin läßt diese Reserve auf einen starken Groll gegen meine Mutter schließen," bemerkte Felicitas.

„Was die Ursache gewesen sein könnte, weiß ich nicht; als Deine Mutter heiratete, war ich noch sehr jung, und sie selbst hat sich gegen mich niemals darüber geäußert."

Die beiden Damen wurden in ihrem Gespräche durch die Ankunft des Barons von Sturen unterbrochen, welcher sie zu einem Spaziergange abholen wollte.

Natürlich war Wolfgang sehr unangenehm überrascht, als er vernahm, daß die Damen, statt sich zu der gewohnten Morgenpromenade fertig zu machen, ans Einpacken ihrer Reisekoffer dachten. Felicitas verschwieg ihm ihre Befürchtungen; sie erzählte ihm nur von dem Eindruck in Göllnitz, und fügte hinzu, daß ihr Vater seine Tochter bei sich zu haben wünsche, da seine Gesundheit schon seit Jahren nicht die beste sei und das Ereignis ihn angegriffen habe.

Frau von Prachwitz wollte ohne Felicitas nicht hier bleiben. Sie hatte beschlossen, nach Berlin zurückzukehren, und da mit der Abreise der Geliebten der Aufenthalt auf der Insel auch für den Baron seinen Hauptreiz einbüßen mußte, so begleitete er die Damen bis Berlin und reiste von dort direkt nach seinem schlesischen Gute weiter, dem er schon längst einen Besuch schuldig war.

XXIX.

Einige Wochen waren verflossen, als an einem freundlichen Nachmittage Felicitas Teßner auf schattigem Waldpfade dahin wandelte. Sie hatte im Dorfe Göllnitz ein paar Besuche bei armen Leuten gemacht, welche sie in hilfsbedürftiger Lage mit Rat und Tat unterstützte und war dann noch ein gutes Stück über das Dorf hinausgegangen, um den harzigen Walduft einzuatmen. Eben dachte sie daran, den Rückweg anzutreten, als sie von der Fahrstraße her, die sich am Waldrande hinzog, den Hufschlag eines scharftrabenden Pferdes vernahm. Ihr Herz pochte bei diesem Tone, dessen kurzer, flotter Anschlag offenbar auf einen Reiter schließen ließ, denn sie dachte, es könne Wolfgang sein. Die Liebe ist ebenso schnell mit Hoffnungen, wie mit Befürchtungen bei der Hand, und obwohl der Gedanke an Wolfgang sehr natürlich war, verwarf sie ihn doch schon im nächsten Augenblicke als eine eitle Selbsttäuschung, denn er hatte ihr erst vor wenigen Tagen von seinem schlesischen Gute aus geschrieben, ohne ein Wort über die Zeit seiner Rückreise zu erwähnen. Dennoch verließ sie den Fußpfad und schlug die Richtung nach der Straße ein.

Durfte sie ihren Augen trauen? Ja, es war der Geliebte. Auf demselben prächtigen Renner, mit dem er damals über den Zaun seines Parkes gesetzt war, wollte er eben an ihr vorüberjagen.

„Wolfgang! Wolfgang!"

Er kannte den süßen Wohllaut dieser Stimme sehr wohl, und wie er, sein Pferd mit einem Ruck zum Stehen bringend, den Blick seitwärts nach der Stelle wandte, von wo der Ruf erklungen, sah er eben die schlanke Mädchengestalt in ihrem

wird unser Volk diese Probe in Ehren bestehen. Wir hoffen es."

— Truppenzusammenzug. Für das Gefecht am Montag hat die IV. Division die Aufgabe erhalten, den Vormarsch über Rotenturm anzutreten, um sich des Talkessels von Schwyz zu bemächtigen. Auf alle Fälle soll sie verhindern, daß der Gegner aus der Innerschweiz an den Zürichsee über die Linthlinie vordringe. Die VIII. Division soll das gegnerische Detachement am obern Zürichsee wieder über die Linth zurückwerfen, jedenfalls aber ihm verwehren in die Innerschweiz einzudringen.

Die IV. Division trat den Vormarsch gegen Schwyz in zwei Kolonnen an. Kolonne rechts (13. Infanterie-Regiment und die Artillerie-Regimenter 2 und 4 und das 14. Infanterieregiment) geht über Biberbrück-Schindellegi nach Bennau, die Kolonne links (der übrige Teil der Division) marschiert über Teufelsbrücke nach Hartmannsegg. Von der VIII. Division wurde das Gros über den Sattel nach Rothenthurm dirigiert; ein linkes Seitendetachement (Schützendataillon und Gebirgsartillerie) geht hinter Morgarten über St. Jost nach Biberbrücke. Von Rothenthurm an teilte sich die Division in zwei Kolonnen, wovon die eine auf der Straße nach Altmatt, die andere auf dem Höhenzug östlich von Rothenthurm vorgeht.

Zwischen beiden Avantgarden beginnt das Gefecht schon morgens 8 Uhr, zieht sich indessen in die Länge bis nach 11 Uhr, um welche Zeit die Infanterie der VIII. Division über die Höhe gegen Kreuzweid vordringt, und der Feuerkampf auf der ganzen Linie sehr lebhaft wird.

Das Gefecht dauert bis 1 Uhr, führt jedoch zu keinem Entscheid. Am Schlusse hält die IV. Division mit einer Infanteriebrigade und einem Artillerieregiment die Kreuzweidhöhe besetzt, die andere Brigade steht als Reserve bei Hartmannsegg.

— * Im Monat August 1894 wurden bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft Zürich im Ganzen 2461 Schadenfälle angemeldet, wovon 3 Todes-, 2 Invaliditäts- und 474 Kurfälle die Einzelversicherung und 10 Todes-, 21 Invaliditäts- und 1951 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

— (Mitget.) Der schon lange von mancher Seite geäußerte Wunsch nach einem offiziellen schweiz. Nationenbuch ist seiner Erfüllung nahe. Die Handelsabteilung des schweiz. Departements des Auswärtigen steht nämlich im Begriffe, mit der Verlagsfirma Art. Institut Orell Füßli in Zürich einen Vertrag abzuschließen, demzufolge letztere alljährlich auf 1. Oktober ein solches Werk in handlichem Format und mit allen durch Gesetz für die Eintragung im Handelsregister vorgeschriebenen Angaben herauszugeben hätte. Diese Veröffentlichung wird auf Grund einer von der Bundesbehörde mit den Kantonen zu treffenden Vereinbarung jeweilen durch die Handelsregisterführer kontroliert und revidiert und damit dem Unternehmen amtlicher Charakter verliehen und der mögliche Grad von Zuverlässigkeit gesichert.

Indessen ist das Giltigwerden des Vertrags noch von der Bedingung abhängig, daß dem Verleger jährlich ein bestimmter Mindestabsatz auf dem Subskriptionswege verbürgt werde. Der Subskriptionspreis des weichkartonierten Exemplars — ca. 900 Seiten in Oktav mit annähernd 40,000 Eintragungen — ist für den ersten Jahrgang, dessen Erscheinen auf 1. Oktober 1894 in Aussicht genommen ist, auf Fr. 6, für die folgenden auf Fr. 5 festgesetzt, während der Ladenpreis Fr. 10 betragen soll.

Mit der Durchführung der Subskription ist vom zuständigen Departement beauftragt worden der Vorort des schweiz. Handels- und Industrie-Vereins in Zürich, bei dem bis zum 20. September Subskriptionsscheine unentgeltlich können bezogen werden.

Die den Subskribenten eingeräumte Vergünstigung geht so weit, daß zu hoffen ist, es verfehle niemand die Gelegenheit ihrer teilhaftig zu werden, womit gleichzeitig das Zustandekommen eines Werks gefördert wird, das überall begrüßt werden dürfte.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Zur Finanzirung des Ruppoldinger Projektes hat der Stadtrat von Olten in seiner Sitzung vom 8. September einstimmig beschlossen, sich an den 500,000 Fr. Aktienkapital, welche von dem Initiativ-Komite beschafft werden müssen, mit 50,000 Fr. zu beteiligen. Dieser Beschluß unterliegt der Genehmigung der Einwohnergemeinde, ist aber außer allem Zweifel, daß ihn dieselbe ebenso einstimmig ratifizieren wird, wie es der Stadtrat getan.

Hoffen wir, daß die hiebei bereits in gleichem Maße interessirten Städte Aarburg und Zofingen diesem Beispiele folgen werden, ebenfalls nach Kräften ein Werk zu fördern und möglich zu machen, dessen Durchführung im hohen öffentlichen Interesse dieser Städte und der ganzen Gegend liegt.

— Letzten Samstag versammelten sich in Kriegstetten die solot. Bezirkslehrer zu ihrer 30. Jahresversammlung. Bei der Wiederbesprechung des Lehrplans der Bezirksschulen wurden Verfassungskunde und Schönschreiben als besondere Fächer in den Lehrplan aufgenommen, Geschichte und Geographie werden bestimmter gefaßt, als Lehrbuch des Französischen wird der Leitfaden von Alge bestimmt und für Realien das neue Realienbuch für Fortbildungsschulen des Kantons Aargau. Die Stundenzahl der Schüler wird auf 30 festgesetzt. (Vergleiche damit die Ueberbürdung in den aargauischen Bezirksschulen!) Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen wurde die Anstalt für schwachsinnige Kinder besichtigt.

Zürich.

— Zürich, 9. Sept. (B.-Korresp.) Wenn die Traktandenlisten des Großen Stadtrates gewöhnlich an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, so fehlte der heutigen auch der Charakter der Wichtigkeit nicht; die Behörde sollte sich mit nichts weniger befassen als mit der Einführung einer neuen Steuer (Grundwertsteuer) und der Anbahnung der Kommunalisierung des städtischen Straßenbahnnetzes.

Zürich ist seit der Vereinheitlichung wohl stark geworden aber nicht — reich. Die Mietwertsteuer vermochte seiner Zeit dem Ansturm des Referendums nicht zu widerstehen und so muß denn dem Fiskus durch eine andere Hilfsquelle unter die Arme gegriffen werden. Die Theorie der Verstaatlichung der schweiz. Eisenbahnen unter der Aegide der Eidgenossenschaft hat in Zürich allmählig die Idee de Rückkaufs der Straßenbahnen durch die Stadt gezeitigt und daher kommt es, daß diese schwerwiegenden Materien heute zur Behandlung vorlagen. Die Motion von Dr. Amsler (Grundwertsteuer) mußte jedoch auf die nächste Sitzung verschoben werden, da die vorausgeschickte Behandlung aller andern Gegenstände der Geschäftsliste nicht so glatt ablief, wie man es vielleicht voraussetzte.

Interessant gestaltete sich vorerst eine Debatte über Anwendung des obligatorischen Referendums in einem konkreten Falle. Es handelte sich um Genehmigung von zwei Verträgen betreffend Terrainverkauf im Gesamtkostenbetrag von über 200,000 Fr. Daß hiebei Führer der demokratischen Fraktion das Einspruchsrecht des Bürgers ignorieren wollten, während liberale Mitglieder für das Referendum Stellung nahmen, nahm sich etwas eigentümlich aus. Schließlich löste sich der gordische Knoten von selbst, indem konstatiert wurde, daß ungefähr ein Drittel der fragl. Ausgabe schon früher bei einer Volksabstimmung bewilligt worden und somit der Souverän nicht angerufen werden müsse.

Hitziger roch und einigermaßen erbittert wurde die Diskussion in einer Schulfrage, anläßlich der Behandlung der Vorlage betreff. Kreierung einer neuen Lehrstelle an der Sekundarschule im 4 Kreis. Gar zu deutlich traten dabei gewisse Rivalitäten von Kreis zu Kreis zu Tage und wurde auch der engere Stadtrat, wie es uns scheint, in ungerechtfertigter Weise vom frühern Präsidenten des Großen Stadtrates der Parteilichkeit geziehen. Der erstere erhielt aber völlige Satisfaktion durch die Genehmigung aller seiner Anträge.

Um 5 Uhr endlich konnte auf das Traktandum „Kommunalisierung des städtischen Straßenbahnwesens" in Verbindung mit demjenigen betr. Konzessionserteilung für eine neue Linie Hauptbahnhof Limmatstraße-Hardturmstraße eingetreten werden. Im Namen des Stadtrates referierte der Bauvorstand Dr. Usteri in vortrefflicher Weise über die Vorteile eines städtischen Betriebs. Das von demselben gesammelte interessante Material enthält sehr wertvolle Angaben zur annähernden Berechnung der Rendite. Der Ankauf des jetzt bestehenden Hauptnetzes würde auf ca. 3 Mill. zu stehen kommen. Die darauf eröffnete Diskussion war eine vielbewegte. Gegenanträge wurden gestellt von Hrn. Frey Nägeli auf sofortige Vorlage eines Rückkaufvertrags ohne vorherigen grundsätzlichen Entscheid der Behörde und von Hrn. Dr. Amsler auf Rückweisung beider Vorlagen — Konzessionserteilung inbegriffen — an eine Kommission, indem die Weisung des Stadtrates teilweise lückenhaft sei und die Behörde vor einer Beschlußnahme besser orientiert sein müsse. Bei der Abstimmung beliebten aber diese Gegenanträge nicht; einzig die Konzession wurde an eine 11gliedrige Kommission zur Prüfung und Berichterstattung gewiesen, während im Uebrigen der Rat mit großer Mehrheit dem Antrag des engern Stadtrates beipflichtete, welcher lautet:

„Der Große Stadtrat erklärt sich mit der Anbahnung der Kommunalisierung des Straßenbahnwesens auf dem Gebiete der Stadt Zürich im Sinne der Vorlage des Stadtrates grundsätzlich einverstanden und gewärtigt im einzelnen dessen Vorlagen."

Hierauf wurde die Sitzung um ½ 7 Uhr geschlossen.

Zürich, 10. Sept. (B.-Korr.) Schweizer. Zieglertag. Heute vormittag trat hier der schweiz. Zieglerverband, ca. 50 Mann hoch, zusammen, hauptsächlich zur Beschlußfassung betr. Beschickung der schweiz. Landesausstellung in Genf. — Nach warmer Begrüßung der zahlreich erschienen Vertreter des Ziegelgewerbes durch den Centralpräsidenten Herr Brauchli von Berg (Thurgau) und Aufnahme einer neugegründeten Sektion der romanischen Schweiz wurde auf Behandlung des Haupttraktandums eingetreten. In sehr gediegener und ausführlicher Weise referierte der Präsident selbst, welcher seinem Vortrag ein Programm von Prof. Tettmayer, Chef der eidg. Baumaterialienprüfungskommission zu Grunde gelegt hatte. Nach diesem Programm zerfallen die gesamten Ausstellungsarbeiten in 2 Gruppen: a. Arbeiten zur eigentlichen Beschickung der Landesausstellung und b. Untersuchung der schweizer. Tonlager, welche Untersuchung sich auf ca. vier Jahre erstrecken dürfte. Die Durchführung dieses Doppelentwurfes erfordert nach mutmaßlicher Schätzung ungefähr 34,000 Frkn. Vom Bund ist ein Beitrag von 15,000 Fr. in Aussicht genommen; von anderer Seite — Interessenten ꝛc. — 11,000 Frkn., so daß der Verband ein Defizit von 8000 Fr. zu decken hätte.

Im Referat wurde besonders betont, daß in der Ziegelfabrikation bei uns immer noch die Routine obenan steht und jede wissenschaftliche Grundlage und Kontrolle fehlt, weßhalb es leicht begreiflich sei, daß Deutschland, wo gegenwärtig eine sog. Zieglerakademie gegründet wird, uns weit überlegen ist, was die alltägliche große Einfuhr beweist. Der patriarchalische Betrieb müsse abgeschafft werden und ein rationeller Betrieb mit wissenschaftlicher Grundlage an seine Stelle treten. — Ohne wesentliche Diskussion wurde das Proj. kt Tettmayer von der Versammlung einstimmig gutgeheißen.

Alsdann erfolgte noch die Wahl des neuen Zentralpräsidenten, Herrn Noppel (Emmishofen), worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Freiburg.

— Freiburg. Am Sonntag wurde das zu Ehren der im Jahre 1871 hier verstorbenen internierten französischen Soldaten errichtete Denkmal feierlich eingeweiht. Am Zug beteiligten sich 500 Personen. Die Messe im Münster zelebrierte Bischof Deruaz im Beisein der städtischen und kantonalen Behörden. Die französische Gesandtschaft war vertreten durch den Gesandtschaftsrat Hrn. Desprez und durch den Gesandtschaftsattaché, Baron von Fougères. Die Freiburger Offiziersgesellschaft war durch eine Delegation vertreten.

Graubünden.

— Da bei der großen Zahl der Anmeldungen an die Kantonsschule Schaffung neuer Parallelklassen und damit Anstellung von neuen Lehrkräften und Ausdehnung der Gebäulichkeiten nötig wird, beantragt der „Freie Rätier" Dezentralisation des Schulwesens, d. h. Schaffung von Realschulen im Lande herum. Diese würden zwei wesentliche Vorteile bieten; erstlich käme die Ausbildung der Kinder die Eltern weniger hoch zu stehen, wenn sie die Kinder zu Hause verpflegen könnten; auch ist die häusliche Erziehung der im Konvikt vorzuziehen; zweitens würde damit auch den Mädchen die Erlangung besserer Bildung ermöglicht. Die Anregung ist sehr beachtenswert.

Waadt.

— Moutier. Die Gesellschaft „Fraternité" in Moutier, eine Sterbekasse, 780 Mitglieder stark, hat einstimmig den Eintritt in die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt beschlossen.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Auf Veranlassung des hiesigen Samaritervereines findet von Mitte Oktober bis Mitte Dezember in Aarau ein Samariterkurs statt. Für diese Zeit sind auch einige öffentliche Vorträge über Gesundheits- und Krankenpflege in Aussicht genommen.

— Aarau. Die diesjährige Untersuchung und Prämierung der Zuchtstiere findet für den Bezirk Aarau am 15. Oktober in Aarau statt.

Mit der Zuchtstierzeichnung wird auch dieses Jahr wieder eine Prämierung der schönsten Zuchtber und Ziegenböcke verbunden. Tiere dieser Gattungen sind an obbenanntem Orte und Tage nachmittags punkt 1 Uhr vorzuführen.

Die letztes Jahr prämierten Tiere des Kleinviehes müssen dieses Jahr zur Kontrolle wieder vorgeführt werden und werden bei diesem Anlaß die letztjährigen Prämien ausbezahlt.

— Schinznach. (Korr.) Der Einladung der Flurkommission des Kreises Veltheim zu einer Versammlung der Weinbauern folgte letzten Sonntag eine so große Zahl von Männern, daß der Saal im Bären kaum alle zu fassen vermochte. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem gründlichen, klaren Vortrage, mit welchem sich Kulturingenieur Schwarzenbach, der Kulturtechniker des Kantons Aargau, bei unserer weinbautreibenden Bevölkerung sehr vorteilhaft einführte. Er hob zunächst Wesen, Zweck und Nutzen der Katastervermessung hervor und sprach sich dann über Neuanlagen von fahrbaren Rebwegen und Wasserrinnen sowie rationelle Verbesserung der bestehenden Fußwege und Wasserabflüsse aus. In der folgenden vom Tagespräsidenten, Herrn Bezirksrichter, Salm geleiteten Diskussion fanden die Anregungen und Vorschläge des Herrn Schwarzenbach allseitiges Zutrauen und kräftige Unterstützung. Darauf beschloß die Versammlung mit an Einstimmigkeit grenzendem Mehr, es sei im Kalm nach durchgeführter Katastervermessung die Erstellung eines rationellen Wegnetzes und eines Systems von Wasserläufen, durch welches der Rebberg vor Schwemmungen auch bei schweren Gewittern bewahrt bleibe, mit aller Energie anzustreben. Bei den gegenwärtigen, wieder etwas trüben Herbstaussichten ist dieser Beschluß ein die Versammlung ehrender, und wir gratulieren Herrn Schwarzenbach zum Erfolg seines Vortrages. Auch findet man es durchaus für richtig, daß mit der Verbesserung der Wege und Wasserableitungsverhältnisse unserer Weinberge im Kalm begonnen werde, weil dabei drei Gemeinden interessiert sind und dort die Verhältnisse am schlimmsten liegen. Nach und nach werden sicherlich auch die andern Weinberge, wenn nötig, an die Reihe kommen.

---

hellen Sommergewand wie eine Waldfee zwischen dem dunkeln Grün der Gebüsche hervortreten. Im nächsten Augenblick war er vom Pferde und Felicitas über den Graben gesprungen und Wolfgang drückte die Geliebte an sein Herz.

— Rheinfelden. (Korresp.) In der Freitags-Nummer des „Aargauer Tagblattes" wird meine Meldung, wonach anläßlich des Brandes des vom Blitz entzündeten Heuschobers des Herrn Büthrich die Feuerwehr von Rheinfelden, (mit Ausnahme der bis andern Tags bestellten Brandwache) lediglich Zuschauer blieb, in einer Weise kommentiert, die an Perfidie und Frivolität nichts zu wünschen übrig läßt.

Wir halten an unserer Meldung fest, denn dieselbe ist Tatsache und trotzdem weder beleidigend für die Feuerwehr Rheinfelden, welcher der Schreiber dieser Zeilen selbst angehört, noch hat deshalb der um das Feuerwehrwesen des Kantons Aargau sehr verdiente Feuerwehrkommandant von Aarau „seine wiederholt aufgestellte Behauptung, die Feuerwehr Rheinfelden zähle zu den letzten des Kantons" schleunigst zurückzunehmen.

Das „Aarg. Tagblatt" ruft einer Untersuchung und eventueller Bestrafung der oder des Schuldigen. Wir denken, Behörden und Feuerwehrleitung von Rheinfelden werden den frechen Angriff des „Aarg. Tagbl." in gehöriger Weise zu parieren wissen. Vorläufig bemerken wir nur, daß das abgebrannte Objekt ein teilweise mit Heu und Stroh angefülltes Bretterhaus, einige hundert Meter von der Stadt und den nächsten Hydranten und Brunnen entfernt, sofort nach dem Blitzschlag so allseitig in Brand stand, daß eine Rettung ganz oder auch nur zum Teil nicht mehr möglich gewesen wäre, und wenn die Hütte inmitten des Rheines auf einer Insel gestanden hätte. Die Feuerwehr Rheinfelden hat anerkanntermaßen noch immer ihre Pflicht getan und sich in jeder Beziehung den Anforderungen gewachsen gezeigt und trotzdem unterlassen wir es, wie sehr auch die Schwäche des erfolgten Angriffs dazu einladen mag, den ungerechten Vorwurf der Pflichtvergessenheit mit einem kleinen Rückblick auf das Anwachsen unserer Brandsteuer, bei dem die Rheinfelder Feuerwehr sich allerdings keine „Verdienste" erworben hat, zurückzuweisen. Solche ungerechte, schon öfters in die „Provinz" hinausgesandte Abkanzelungen von Seiten des „Aarg. Tagbl." sind wahrlich nicht mehr nötig, um den Unmut im Volk über die Verhältnisse des kantonalen Brandversicherungswesens noch zu vermehren.

(Anmerkung der R d.) Wir haben damit unseren Rheinfelder Korrespondenten das Wort gelassen. Es ist nur noch beizufügen, daß es ein trauriges Licht auf die Taktik eines Blattes wirft, wenn es aus einem Sätzchen, das man mit einiger Anstrengung mißverstehen kann, solche Angriffe auf ein Werk richtet, welches dem Kanton nur zum Segen gereichen kann, wie die Durchführung richtiger Feuerwehreinrichtungen. Wenn die pflichtgetreuen Bemühungen des Staatswirtschaftsdirektors und das durchaus uneigennützige, mit viel Zeitverlust und Mühe verbundene Wirken des Feuerwehrkommandanten in Aarau im „Aarg. Tagbl." diese Würdigung finden, so ist damit der Vorwurf, den das „Zof. Tagblatt" seiner Zeit gegen das „Aarg. Tagbl." erhob, bewiesen, daß gerade dieses Blatt sich überall hemmend in den Weg stelle, wo im Kanton etwas Gutes solle geschaffen werden.

Neueres und Telegramme.

Tientsin, 10. Sept. In gut unterrichteten chinesischen Kreisen verlautet, daß das japanische Kriegsschiff „Yezi" in dem letzten Kampfe mit dem chinesischen Schiffe „Tschenyuen" so beschädigt wurde, daß es auf der Rückfahrt nach Japan gesunken ist.

Shanghai, 10. Sept. Wie verlautet, sind die Chinesen im nördlichen Korea von den Japanern eingeschlossen; sie leiden Mangel und töten behufs Ernährung die Ponies der Kavallerie. — Sämmtliche auf den Schiffswerften in Japan angestellten Fremden wurden entlassen, da die Japaner die ihren Kriegsschiffen zugefügten Schäden zu verheimlichen wünschen.

Havas-Depeschen vom 10. Sept.

Paris. In einer Rede, welche er letzten Samstag in Beaune (Cote d'Or) hielt, sagt der Ackerbauminister Viger über die Handelsverbindungen zwischen der Schweiz und Frankreich, daß die Regierung bereit sei, die Vorschläge zu prüfen, welche ihr die Schweiz machen könnte; aber die Republik könnte auf keiner anderen Grundlage als der des Minimaltarifs verhandeln. (Die Schweiz hat keine Vorschläge mehr zu machen. D. Red.)

Paris. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist von Apilly zurückgekehrt. Es ist jetzt festgestellt, daß nur 5 Personen getötet wurden; man hofft alle Verwundeten zu retten; unter diesen befinden sich zwei Schweden, ein Deutscher, ein Italiener und ein Belgier.

Rom. Der „Osservatore Romano" sagt in betreff des Patriarchats von Venedig und der apostolischen Präfektur Erythrea, daß in diesen Tatsachen kein Grund liege, zu glauben, daß der heilige Stuhl seine ersten Positionen aufgegeben habe. Er glaubt eher, daß in Sachen des Patriarchats von Venedig die italienische Regierung einem Gefühl der Gerechtigkeitsliebe gegenüber den Reklamationen der venetianischen Katholiken nachgegeben habe.

Shanghai. Chinesische Beamte begaben sich gestern an Bord eines französischen Schiffes, welches nach Japan abfahren wollte, um zu untersuchen, ob nicht japanische Passagiere eingeschifft seien. Der Kapitän weigerte sich, sein Schiff untersuchen zu lassen; aber die Chinesen beharrten bei ihrer Forderung und zogen sich erst zurück, als der Kapitän drohte, französische Kriegsschiffe zu rufen.

Buenos-Ayres. Chili läßt die Meldung von Unterhandlungen mit China bezüglich des Verkaufes eines Teils der chilenischen Kriegsflotte dementieren.

Neuestes.

Bundesratsverhandlungen vom 11. Sept. Der Bundesrat, nach Einsicht eines Berichtes der Bundesstaatsanwaltschaft vom 5. Sept. 1894, aus welchem sich ergiebt:

Joseph Drescher von Kitzberg (Schweinfurt), geboren 1865, Schreinergeselle, der sowohl nach seinen eigenen Angaben als den gemachten Erhebungen Anarchist ist, hat in öffentlicher Wirtschaft in Basel die Anarchie hoch leben lassen und seinen Beifall über die Ermordung Carnots und die Tat Caserios ausgesprochen, gemäß dem Vorschlag der Bundesanwaltschaft und auf Antrag des eidg. Justiz- und Polizeidepartements, in Anwendung von Art. 70 der Bundesverfassung, beschließt:

Josef Drescher ist aus dem Gebiet der schweizerischen Eidgenossenschaft auszuweisen.

Der dem schweiz. Kunstverein für dieses Jahr gewährte Bundesbeitrag von Fr. 12,000 ist zur Hälfte den zwei Sektionen Schaffhausen und Aarau zugewiesen worden. Erstere hat nun an der Ausstellung des Vereins folgende Gemälde aus der ihr zukommenden Bundessubvention anzukaufen beschlossen: 1. Oelgemälde von Arthur Calame: St. Angelo Canale grande in Venedig; 2. Oelgemälde von Bertha Delorme von Lausanne in Paris: Kornblumen; 3. Oelgemälde von Konrad Grob von Andelfingen in München: Idylle aus dem Haslital; 4. Oelgemälde von Friedrich Rouge in Aigle: Frühling. Diese Ankäufe werden genehmigt.

Wahlen: Departement des Auswärtigen: Vizekonsul in Lyon Herr Rudolf Strubi von Altstätten (Zürich). Militärdepartement: Oberstlieutenant der Infanterie Major Andreä in Bern, bisheriger Kommandant des Bataillons 39. Revisor des Kriegskommissariats: Herr Hauptmann J. B. Meier von Gebenstorf in Baden.

Der Bundesrat hat heute den Entwurf einer Disziplinarstrafordnung für die eidgenössische Armee durchberaten. Das Vorprojekt der Seilbahn Römerhof Dolder wird genehmigt.

Wahlen im Postdepartement: Postkommis in Baden: Fräulein Verena Baumann von Biligen.

Bern, 11. Sept. B. Der Regierungsrat hat dem Direktor Jakob Kleining die auf Ende 94 nachgesuchte Entlassung erteilt als Vorsteher der landwirtschaftlichen Schule in Rütti unter Verdankung der seit 83 geleisteten vorzüglichen Dienste.

Der Regierungsrat schließt sich den Kundgebungen gegen die vom schweizerischen Eisenbahnverband an die Verlängerung der Gültigkeit der Retourbillete geknüpften Bedingungen der Unübertragbarkeit und Abstempelungspflicht bei Fahrtunterbrechung an.

Basel, 11. Sept. Von hier kommt seinen jetzigen und ehemaligen Waffengefährten die unerwartete Trauerkunde zu, daß im Alter von nur 36 Jahren Herr Hauptmann Albert von Brunn plötzlich gestorben sei. Der Verblichene hat seine ganze Dienstzeit als Offizier, in einem aargauischen Bataillon durchgemacht und hatte gegenwärtig das Kommando der 4. Kompagnie des Bataillons 58 inne. Die Waffengefährten werden dem wackeren und liebenswürdigen Kameraden ein treues Andenken bewahren!

Zürich, 11. Sept. Wie der „Tagesanz." vernimmt, soll vom November ab in Zürich ein neues, großes und täglich erscheinendes Blatt, vorwiegend Handelszeitung, erscheinen. Als Chefredaktor sei ein bekannter schweizerischer Journalist in Aussicht genommen. Die Zeitung erscheint im Verlage von Jean Frei.

Luzern, 11. Sept. B. Auf den 27. Sept. ist eine außerordentliche Versammlung der Aktionäre der Gotthardbahn einberufen behufs Kündigung der 100 Millionenanleihe zu 4% und Aufnahme einer 3½ prozentigen Anleihe von 125 Millionen, rückzahlbar in 79 Jahren.

Der Große Rat ist auf den 24. Sept. einberufen zur Behandlung folgender Traktanden: Ersatzwahlen (eine event. zwei) in die Regierung, Vereinfachung des Staatshaushaltes, Revision des Civilrechtsverfahrens und Motion betreffend Abänderung des Armengesetzes.

Altdorf, 11. Sept. B. Die Generalversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft ist schwach besucht. Es sind ca. 80 Mitglieder anwesend. Ständerat Muheim entbietet der Versammlung den Willkommgruß. Hierauf folgen Referate über die Kranken- und Unfallversicherung.

Montreux, 11. Sept. B. Die Maurer und Erdarbeiter haben gestern die Arbeit eingestellt. Nachmittags durchzog eine Kolonne von 300 Streikenden die Straßen, sonst blieb alles ruhig. Auf einigen Bauplätzen wird noch gearbeitet. Ursache des Streikes sind Lohndifferenzen.

Genf, 11. Sept. Gestern abends fand der Empfang des Orientalisten-Kongresses bei Herrn Boissier statt. Derselbe nahm bei günstiger Witterung einen sehr gelungenen Verlauf. Heute wurden die Kongreßarbeiten wieder aufgenommen; Mittwoch um 10 Uhr ist Schluß der Sitzung. Den offiziellen Vertretern von Universitäten und sonstigen Korporationen wird der Stadtrat heute abend im Theaterfoyer ein Diner geben.

Havas-Depeschen vom 11. Septbr.

Bern. Der Staat Dänemark hat dem Bundesrate seinen Beitritt zur Union für gewerblichen Schutz anzeigen lassen. Als Zutrittsdatum ist der 1. Oktbr. nächsthin festgesetzt worden.

Paris. Der „Petite Republique" zufolge wird eine miliärische Expedition nach Madagascar beschlossen werden im Falle des Mißlingens der Mission von Le Myre de Vilers. Zwei Brigaden werden unter dem Befehl von General Borgnis Desbordes abgeschickt werden.

Paris. Der Sklaven-Handel-Prozeß ist abgeschlossen. Das Urteil wird morgen Mittwoch gefällt werden.

Rom. Es ist schon von einigen Interpellationen die Rede, welche nach Wiederzusammentritt der Kammer über die neue Kirchenpolitik Italiens gestellt werden sollen. Bezüglich der Schaffung einer neuen apostolischen Präfektur in Erythrea und der kürzlich erfolgten Erteilung von Exequaturen wird versichert trotz den Mitteilungen des Osservatore Romano und der Voce della Verita, daß die Unterhandlungen zwischen der italienischen Regierung und dem Vatikan persönlich von Crispi geleitet wurden und daß die Dekrete dem Kardinal Rampolla durch den Kabinettchef Crispis überbracht wurden.

London. Der Standard sagt, in Bezug auf die Mission Le Myre de Vilers in Madagaskar, daß wenn dieselbe mißlinge, Frankreich sich der Demütigung zu unterziehen haben werde oder dann einen Feldzug eröffnen müsse.

Buckingham. Der Sarg des Grafen von Paris wird von heute morgens an bis morgens vormittags 7 Uhr im großen Marmorsaal von Stowe-House ausgestellt werden. Der Bürgermeister und der Alderman werden darauf die Leiche abholen, um sie auf den Bahnhof zu geleiten, von wo sie nach Weybridge befördert werden soll.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— In eigener Sache. Von einem Referate des „Aargauer Tagblattes" über Auslassungen und Beschlüsse von der Arbeiter Union Aarau, die Verwaltung der „Aargauer Nachrichten" betreffend, werde ich dem Verwaltungsrate der „Aargauer Nachrichten" Kenntnis geben, demselben überlassend, ob er jene würdigen wolle oder nicht.

Für die Verwaltung:
J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 11. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	107	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	100,2	100,5	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	103,4	
4	Stadt Rom	75,3	75,7	
4	1888/7er Nordostbahn	102,8	103	
4	1889er Nordostbahn	—	102 9	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,1	—	
3½	Centralbahn 1894	100,2	100,6	
4	Gotthardbahn . . .	101,3	104,6	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,5	82,7	82.6

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	664	665	661—64½†665—68d.10† 666
Nordost Priorit.	624	625	624† [—71d.7†
Centralbahn	709	711	708½—710†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	167	168	168†168½—69d.5†
Union Suisse St.	488	490	488—89†491d.5†
Eidgen. Bank	489	491	490†491—92†d.5†
Schwz. Credita.	783	785	783—84†
Zürch. Bankver. (neue)	392	394	392—93†395d.5†
Bank Winterth.	409	411	409—10†
Schwz. Unionb.	476	478	476—77†
Banca generale	35	37	
Chamer Milch	918	920	919†924—25d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Complett Stoff zu

Einer **Damentuch-Robe** per Kleid Fr. 4. 50
Einem **Herren-Cheviot-Anzug** per Kleid Fr. 5. 85

Muster unserer Damen- & Herrenstoffe franco umgehend.

Zürich Oettinger & Cie. Zürich

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
10.	Mittags 1 Uhr 30	11,3	730,6	765,5	NE,	bew.
10.	Abends 9 Uhr 30	8,3	732,4	767,3	N,	hell
11.	Morgens 7 Uhr 30	7,7	733,3	768,2	NE:	l. bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 6,3 °C. — Maximum 12,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 1,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 12. September 1894.

Trockenes, meist heiteres Wetter bei steigender Temperatur.

Vereinschronik.

Alte Sektion
Männer-Turnverein.

Sängerbund.
Nächste Probe Donnerstag.

Grütlimännerchor
Aarau.
Gesangstunde
Mittwoch Abend 8¼ Uhr. Neuer Stoff aufs Novemberfest, daher pünktliches, vollzähliges Erscheinen Ehrensache. Auch Neueintretende sind freundl. eingeladen. **Der Vorstand.**

Papeterie Landerer
— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Geschäfts-Bücher
in großer Auswahl.

Täglich frische 3776
Tafel-Trauben
per Kistchen zu **3 Fr.**
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.
Prompt Versandt nach Auswärts.

Saftige Tafelbirnen
à **15 Cts per Kilo** 3970
bei **Gysi-Büchly.**

Dürre 2796
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Bäckerei gesucht.
Ein solider, tüchtiger **Bäcker** sucht eine gangbare, rentable Bäckerei zu mieten in einer Stadt oder großen, gewerbereichen Ortschaft. Nichtrentirende, Offerten unnütz. Antritt nach Belieben.
Gefl. Offerten sind einzugeben unter Nro. **30 A S** bei der Expedition dieses Blattes. 3977

Empfehlung.
Mein Lager in
Damen-Confection
ist nunmehr auf's vollständigste mit allen Neuheiten, in allen Weiten von den billigsten bis zu den besten Genres assortirt:
Jacquettes, Golf-Capes, Regenmäntel,
Façon: **Paletôts, Pelerines** und **Räder.**
Capes
und gesteppte Räder
in sämtlichen **Nouveauté-Stoffen**
für **Herbst** und **Winter.**
Werde mich bestreben, durch freundliches Entgegenkommen und ganz bescheidene Preise das Zutrauen der geehrten Damen zu erhalten und zu erwerben.
Angelegentlich empfiehlt sich 3814
Rosa Suter, Damenschneiderin.

Zur Stadt Mülhausen
Aarau. 4 Rathausgasse 4. Aarau.
Große Auswahl in 1627
brochierter Mousseline und engl. Tulle
zu Vorhängen, in weiß, crême und farbig.

Englisch Tulle, weiß und crême	pr. Elle	0. 12	pr. m 0. 20
dto. ¾ breit, gute Qualität		0. 30	0. 50
dto. ¼ breit, feine Qualität		0. 40	0. 67
dto. doppelbreit, zu großen Vorhängen		0. 50	0. 83
dto. doppelbreit, schöne Qualität		0. 65	1. 10
dto. doppelbreit, feine Qualität		0. 90	1. 50
Farbige Tulles zu Vorhängen, neueste Genres		0. 55	0. 92
Draperien, 130 cm breit	per Stück		1. 25
Draperien, 160 cm breit			2. 25

Es empfehlen sich bestens **Gebr. Hess.**

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762
Damenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter
eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in
allen neuen Genres,
welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hocheleganten Fabrikaten.
Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.
Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.
Gamper & Cie.

Der Unterzeichnete empfiehlt in schöner Auswahl:
Martini-Stutzer
Caliber 7½ m/m.
(auch **Umänderungen** werden ausgeführt).
Jagdflinten (div. Systeme) Floberts, Revolvers.
Reparaturen prompt und billig.
Heinrich Rychner, Waffenfabrik,
Aarau.

Wohnungs-Gesuch:
Suche ab 20. September eine möblirte **Wohnung** mit 2 Zimmern am liebsten in möglichster Nähe des Saalbaues.
Hans Ramseier, Direktor des Saalbautheaters.
☞ Ab 5. Oktober ca. 16—18 möblirte **Zimmer** mit und ohne Pension. Sämtliche Offerten gefl. bei der Exped. d. Bl. abzugeben. 3881
Der Obige.

! Strick-Wollgarne !
Strumpf-, Rock-, Leibchen-Wollen, sowie **Stick-** und **Häckelwollen**
in den schönsten Farben und bester Qualität 3978
M. Théodor-Hagnauer.

Tüchtiger, stadtkundiger Mann von ca. 18—22 Jahren als
Ausläufer & Magaziner
in ein hiesiges Geschäft **sofort gesucht.** Gefl. Offerten sub Chiffre **A. B. 12** an's Bureau dieses Blattes. 3974

Gesucht.
Eine **Magd,** die einwenig kochen kann und auch mit Kindern umzugehen versteht. 3976
Nachfrage bei der Expedit. d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein noch ganz gut erhaltener 3975
Aargauer Pflug.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Der erste Stock im Hause der Erbschaft des Herrn Oberst Wydler am Graben zu Aarau auf 1. Dezember nächsthin.
Auskunft erteilt
Kurz, Fürsprech.

Zu verkaufen:
15 Aktien
der **Spar-, Leih- & Disconto-Cassa** in **Aarau.** 3956
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten: 3959
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** an einen soliden Herrn. Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Neubau des Gewerbemuseum.

Ueber die Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau des Architekten **Karl Moser,** Villa Feer, vom **Mittwoch dem 12. ds.** einzusehen. Offerten, geschlossen, mit Aufschrift, „Spenglerarbeit Gewerbemuseum" bis **17. dies** unterfertigter Behörde einzureichen.
Aarau, 10. September 1894.
Baudirektion des Kts. Aargau.

Neubau der Kantonsschule.

Ueber Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau der Bauleitung, Herrn Architekt **Karl Moser,** Villa Feer, von **Mittwoch den 12. ds.** an einzusehen. Offerten sind geschlossen, mit Aufschrift „Spengler-Arbeit für Kantonsschule" bis **17. ds.** der Bauleitung einzureichen
Aarau, 10. September 1894.
Der Gemeinderat Aarau.

Heu- und Strohankauf.

Das **Central-Remonten-Depot der Kavallerie** schreibt hiermit die Lieferung von
6500 Kilo-Centnern Heu & 750 Kilo-Centnern Stroh 3908
aus.
Reflektierende auf die eine oder die andere dieser Lieferungen oder auf Teile derselben, wobei bemerkt wird, daß Offerten bis auf 50 Kilo-Zentner Heu oder Stroh angenommen werden, können auf mündliches oder schriftliches Ansuchen die Lieferungsbedingungen vom Centralremonten-Depôt der Kavallerie in Bern erhalten.
Die Offerten sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
„Lieferungsofferte für Heu oder Stroh"
bis zum **1. Oktober** an das **Kommando des Centralremonten-Depot der Kavallerie in Bern** einzureichen.
Die Lieferanten bleiben bis 15. Oktober für ihre Offerten haftbar.
Bern, den 4. September 1894.
Das Kommando des Central-Rem.-Depôt d. Kavallerie:
(O6455H) **Bernard,** Oberstl.

Ausschreibung.

Die unterzeichnete Verwaltung eröffnet hiemit Konkurrenz über nachstehendes Material:
Kleine Ausrüstungsgegenstände von Leder, Offiziers- u. Kavallerie-Reitzeuge, Trainsättel, engl. Kummte, Pferdegeschirre, Strickwerck, Pferdedecken, Kopf- und Futtersäcke Satteltaschen, Säbelscheiden für Offizierssäbel, Soldatenmesser, Bürstenwaren, Striegel, Feldstecher, Kochgeschirre etc.
Nähere Details finden sich im Inseratenteil des Bundesblattes vom 29. August, 12. und 19. September 1894.
Eingabetermin bis **23. September 1894.** 3810
Bern, den 28. August 1894.
Eidg. Kriegsmaterialverwaltung
OH6451) **Technische Abteilung.**

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebr. Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nro.	5	0. 75	Rupf, weiß, Nro.	0	3. 60
Bettfedern weiß	„ 4	1. 35	**Flaum** grau		2. 50
Bettfedern weiß	„ 3	1. 80	**Flaum** weiß fein,		4. 60
Bettfedern Rupf, weiß	„ 2	2. 50	**Flaum** weiß, extra fein		5. 80
Bettfedern Rupf, weiß	„ 1	3. —	**Schwanenflaum** extra fein		7. 50
Roßhaar	„ 6	1. 25	**Crin d'Afrique**		0. 17
dto.	„ 7	1. 60	**Lischen,** prima		0. 13
dto.	„ 10	2. —	**Surrogat,** weiß und schwarz		0. 90
dto.	„ 11	2. 30	**Matratzendrill** 10/4		0. 75
dto.	„ 12	2. 50	**dto.** 10/4 prima		1. —
Wolle		1. 40	**Bettbarchent** 1/4		0. 90
dto. prima		1. 80	**dto.** 4/4		0. 80

Muster werden auf Verlangen gratis zugesandt.

Aaran, Donnerstag 13. September 1894. № 215. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Aus Bulgarien.

II.

Die Zukunft Bulgariens, das ist der Lieblingsgedanke Karawelows, auf den er beständig zurückkam, hänge von der künftigen Haltung des Fürsten ab; anstatt Schmeicheleien zu lauschen, sollte er auf Ratschläge achten; seine ganze Stellung sei eine sehr künstliche; er sollte sich nicht durch Ovationen täuschen lassen und auf der Hut sein. (Nun, der Steinregen, der letzter Tage seinen Reisewagen traf, war wohl eine Ovation, die über die Richtigkeit dieser Worte Karawelows kaum einen Zweifel aufkommen läßt.)

Die Sobranjewahlen, glaubt Karawelow, werden unabhängig ausfallen, da die Regierung keinen Einfluß wird ausüben können. Die Sobranje werde in eine Menge Fraktionen zerfallen. Karawelow hofft in mehreren Bezirken gewählt zu werden, obschon er durch seine Haft verhindert sei, seinen persönlichen Einfluß auszuüben.

Für Oesterreich hat Karawelow keine Sympathien, weil die österreichische Politik immer gegen das Volk und für die Krone sei; auch habe Oesterreich zu lange Stambulow unterstützt und seine Blätter täten es heute noch. Ueberhaupt ist Karawelow auf die auswärtige Presse nicht gut zu sprechen; er sagt: „Die Regierung bezahlt gewissen auswärtigen Korrespondenten ihre Telegramme, bezw. gibt ihnen Vorschüsse, welche nicht zurückbezahlt werden, wahrscheinlich ohne daß es die Redaktionen wissen. Nicht besser als die Zeitungen sind die auswärtigen Regierungen. Um Ihnen ein Beispiel zu erzählen: Einer meiner Freunde sagt eines Tages einem englischen Legationssekretär: „Ich bin überzeugt, wenn Salisbury wüßte, was hier geschieht, würde er Stambulow nicht länger halten." Was sagt der Legationssekretär? „Ja", antwortet er, „meinen Sie, daß Salisbury das nicht weiß?" Das sind ernste und typische Worte, welche die Handlungsweise der fremden Regierungen Bulgarien gegenüber beleuchten."

Ueber sein inneres Regierungsprogramm sagt Karawelow: „Zwei Dinge möchte ich hauptsächlich anstreben: die Regelung der Finanzen und Reformen im Heerwesen. Ich bin nicht für Verminderung des Heeres. Aber die Dauer der Präsenz-Dienstzeit könnte man ermäßigen und in der Heeresverwaltung Vieles ändern und Vieles sparen. Aber ich möchte nicht, daß die Kriegstüchtigkeit des Heeres darunter leide. Wir sitzen hier am Kreuzweg der Völker, und deswegen ist es für uns von Wichtigkeit, eine tüchtige Armee zu besitzen. Wir reflektieren z. B. auf Macedonien."

„Sagen Sie mir das für die Oeffentlichkeit?" — „Sie können es publizieren. Ich habe es ganz offen auch dem Vertreter des Sultans gesagt. Den Krieg werden wir deswegen der Türkei nicht erklären. . . Ich würde auch versuchen, die Administration im Sinne der Ehrlichkeit zu reformieren. Gegen die heute bei uns herrschende Mißwirtschaft in der Staatsverwaltung sind nur die Bauern. Denn alle anderen, die gebildeten und wohlhabenden Klassen, sind an dieser Mißwirtschaft mitinteressiert. Die Hauptsache wäre meiner Ansicht nach, die Personen zu wechseln. Jede Regierung hat ein Interesse, Mißbräuche dieser Art zu begehen und zu gestatten. Nur die große Masse, bei uns die Bauern, haben ein gegenteiliges Interesse. Ich bin auch für dafür, daß man die Bauern bei den Wahlen ein Wort mitreden läßt, und ich habe nichts dagegen, daß Bauern in die Kammer kommen. Das ist sogar gut für das Land. Es ist unrichtig zu denken, daß man die Beamten gut bezahlen müsse, damit sie nicht stehlen. Im Gegenteil, je mehr sie bezahlt bekommen, desto ärgere Mißwirtschaft treiben sie.

„Die katholischen Tendenzen am Hofe halte ich nicht gerade für eine große Gefahr, aber sie sind nicht gut, weil dadurch die absolutistischen Ideen gestört werden."

„Für einen großen Fehler halte ich die dem französischen Geist eigene Tendenz nach Centralisierung, Nivellierung und Symmetrie. Ich glaube, daß wir in der Nachahmung dieses französischen Systems bereits zu weit gegangen sind. Man führt überhaupt bei uns allerlei westländische Sitten und Gesetze ein, welche hier im Lande gar keinen Sinn haben. Es gab ausgezeichnete türkische Gesetze bei uns, die den Bedürfnissen unseres Landes angepaßt waren. Man hat sie abgeschafft und durch das römische Recht ersetzt, das hier gar keinen Sinn hat. Jede Initiative wird in der Bevölkerung dadurch getötet. Ich bin aber für das Selfgovernment und für eine nationale Kultur-Entwicklung. Um ein Beispiel zu geben: Man hat bei uns nach französischem Muster Parzellierungen des Bodens eingeführt; die Folge davon sind Prozesse ohne Zahl. Der Grund dieser von mir bekämpften Nachahmung des Fremden ist in dem Bildungsgang unserer Intelligenz zu finden. Die Bulgaren gehen ins Ausland, um zu studieren, kommen dann zurück, ohne ihr Vaterland zu kennen, und wundern sich aufrichtig über einen Mann wie ich, der sein Land, ja jede Gemeinde dieses Landes kennt. Sie kennen Bulgarien nicht und importieren alle ihre Ideen aus dem Ausland. Besonders gerne aus Belgien. Das ist manchmal geradezu komisch. So hat man für die Verpflegung im Gefängnis ein belgisches Reglement eingeführt, in welchem genau die Rationen von Kartoffeln, Fleisch u. s. w., welche den Gefangenen zu verabreichen sind, aufgeführt waren, natürlich ganz nach belgischen Lebensgewohnheiten und ohne jede Anpassung an unsere bulgarische Lebensweise. Dem Lande fehlt eine gute Erziehung der Jugend. Dafür gibt man sich in Bulgarien gar keine Mühe. Die jungen Leute, die was lernen sollen, schickt man einfach ins Ausland. Dort lernen sie vor Allem kein Familienleben kennen, nur das Kaffeehausleben, das entsittlichend wirkt, und statt sich den Einwohnern des fremden Landes anzuschließen, in ihre Kreise einzudringen, bilden die bulgarischen Studenten im Ausland eigene Vereine, in denen sie unter sich bleiben. In unserer neueren Gesetzgebung macht sich die falsche Fremdsucht dem Volke ganz besonders empfindlich und fühlbar. Sie ist fürchterlich kompliziert, nach belgischem Muster. Meiner Ansicht nach sollten die Gesetze kurz sein und jeweils durch temporäre Ausführungsbestimmungen ergänzt werden."

Diese Ausführungen über die Mißwirtschaft in der Staatsverwaltung, noch mehr aber die feinen Bemerkungen über die Wirkung der ausländischen Erziehung auf die Intelligenz des Landes und damit auf das Land zurück zeugen von einer so genauen Kenntnis des Landes und seiner Bedürfnisse, daß man dem Lande wünschen möchte, diesem Manne wäre ein größerer Einfluß auf die Geschicke Bulgariens gestattet.

Aegypten.

(Eingesandt.)

Seit der Vater der Geschichte von den Griechen behauptete, sie seien alle nur Kinder im Vergleich zu den Aegyptern, sind wiederum mehr als zweitausend Jahre verflossen und sein Ausspruch gilt heute noch mehr als je, nicht von den Griechen nur, sondern von uns Europäern allen. Haben sich doch seit Anfang dieses Jahrhunderts die Entdeckungen in Aegypten dermaßen vermehrt, erweitert und vertieft, daß heute die urkundlich beglaubigte Geschichte jenes Wanderlandes bis ins vierte Jahrtausend vor Christus zurückreicht, während die Anfänge der europäischen Geschichte noch ums Jahr 1000 vor unserer Zeitrechnung sich in sagenhaftes Dunkel verlieren, — und daß wir heute die Kunstübung, das öffentliche und das Privatleben jener alten Aegypter weit besser kennen, als das unserer eigenen Vorfahren vor kaum 1500 Jahren.

Was Wunder, daß diese Entdeckungen in immer noch steigendem Maße die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf sich gezogen haben, um so mehr, als man sich nicht verhehlt, daß jene uralte aegyptische Kultur der europäischen vielfach zu Grunde liegt.

Nun gehen aber jene Entdeckungen, die seit dem Napoleon'schen Feldzuge begonnen haben, noch immer weiter, Licht verbreitend nach allen Seiten bis hinab in die griechische, römische und arabische Periode. Jeder Tag bringt was Neues, Ungeahntes. Sind doch erst jüngst noch aus den verschütteten Königsgräbern die wundervollsten und kostbarsten Geschmeide zu Tage getreten, bilden doch die sich immer mehrenden Papyrusrollen, jene ältesten Urkunden des Menschengeschlechts, zusammen mit den Inschriften jetzt schon eine kaum überschbare Litteratur, entsteigen doch diesen uralten Gräbern, über die schon so viel Sand- und Völkerstürme hingeflutet, die leibhaftigen Ebenbilder jener fast antediluvianischen Geschlechter in einer Frische und fast erschreckenden Lebendigkeit, als wären sie gestern erst zur ewigen Ruhe gebettet worden.

Unser verehrter Mitbürger, Herr André Bircher aus Kairo, wird die Güte haben, uns nächsten Samstag ein Bild der jüngsten Entdeckungen aus dieser ältesten

---

57

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Während er das Pferd hinter sich am Zügel führte, wandelte sie an seiner Seite.

Wolfgang wollte Felicitas endlich die Seinige nennen und um sein Schicksal zu erfahren, war er heute gekommen. Er wollte vor ihren Vater treten, um sich von ihm ihre Hand und die Zusage baldiger Verbindung zu erbitten.

Zwar hatte Tessner gegen Felicitas noch kein Wort geäußert, welches darauf schließen ließ, er werde sich ihrer Verbindung mit Wolfgang entschieden widersetzen. Er hatte über diesen Gegenstand vollkommenes Schweigen beobachtet; zwar war er etwas finster gewesen, aber Felicitas schrieb diesem ihn betroffenen Verluste und dem körperlichen Unbehagen zu, über welches er klagte. Obgleich sie also nicht wußte, was sie eigentlich zu fürchten hätte, beschlich sie doch zuweilen ein Zweifel, der das Gefühl der Freude dämpfte.

Jetzt bebte sie schüchtern zurück, das süße Geheimnis ihrer Liebe einem Dritten enthüllen zu müssen, und gleichwohl widerstrebte es ihr auch, ihrem Vater die Eröffnung ihres Herzens noch länger vorzuenthalten. Wäre nicht dieses letztere Gefühl gewesen, so würde sie Wolfgang zugeredet haben, noch einige Zeit geduldig zu warten und nicht allzu hastig in die dunkle Zukunft hineinzustürmen; aber das Bewußtsein der Pflicht trat dazwischen, obgleich sie noch zögerte und sagte: „Mein Vater ist noch immer über das ihn betroffene Unglück etwas verbittert und fühlt sich unwohl. Auch fürchte ich, wir werden gerade heute schwer Gelegenheit finden, mit ihm ungestört zu sprechen, da Melanie's Bruder bei ihm ist."

„Melanie's Bruder?!" widerholte Wolfgang erstaunt. „Wie wäre das möglich? Ist er denn von Amerika wieder zurückgekehrt?"

„Er und Melanie haben Ansprüche auf ein bedeutendes Erbe, welches sich im unrechtmäßigen Besitz eines anderen befinden soll. Meinem Vater waren diese Verhältnisse von seiner früheren Rechtspraxis her bekannt, er wußte jedoch die gesetzlichen Erben nicht ausfindig zu machen, die er endlich in den beiden Geschwistern entdeckt hat."

„Ob dieser Glücksfall von heilsamem Einfluß auf Rettberg sein wird, möchte ich bezweifeln," bemerkte Wolfgang. „Um der armen Melanie willen aber kann sich darüber niemand herzlicher freuen als ich. In wessen Händen befindet sich denn jetzt noch dieses streitige Vermögen?"

„Das weiß ich nicht und Melanie weiß es ebenso wenig," antwortete Felicitas. „Mein Vater und auch ihr Bruder machen ihr vorläufig noch ein Geheimnis daraus. Rettberg ist viel zwischen Berlin und Göllnitz unterwegs, und wenn er kommt, schließt er sich mit meinem Vater ein. Melanie wundert sich selbst über diese Geheimnistuerei, da sie doch an dem Gegenstande ebenso unmittelbar beteiligt ist wie ihr Bruder."

Beide hatten inzwischen das Dorf erreicht, wo der Baron im Gasthause sein Pferd einstellte, um auf dem Wege nach dem Gute ungehindert mit Felicitas plaudern zu können. Er bestand darauf, heute noch bei ihrem Vater in aller Form um ihre Hand anzuhalten und Felicitas gab nach, behielt sich jedoch vor, zuerst selbst mit ihrem Vater zu sprechen, damit dieser auf Wolfgang's Werbung vorbereitet sei.

Sie erreichten das Gut. Melanie führte den Geliebten in den kleinen an die Südseite des Herrenhauses stoßenden Blumengarten, wo er warten sollte, bis sie ihn rufen werde.

„Gehen Sie, mein süßes Mädchen," flüsterte er ihr zu, „und kehren Sie mit glückverkündender Miene zu mir zurück!" Er blickte ihr nach, bis sie um die Ecke des Hauses verschwand, und setzte sich dann in die unter dem Balkonfenster gelegene Laube. Noch hatte er keine fünf Minuten gewartet, als sich Schritte vernehmen ließen; es wurde auch gesprochen, aber er vermochte die Stimmen nicht zu unterscheiden. Sehr bald bemerkte er, daß die Personen sich nicht dem Garten näherten, sondern die Pappelallee betreten haben mußten. Erst in der Mitte derselben, wo die Ecke des Hauses sie nicht mehr verbarg, tauchten sie auf, und obwohl sie Wolfgang den Rücken zukehrten, so erkannte er doch leicht Melanie und ihren Bruder. Sonst war ihm die Gegenwart des liebenswürdigen, reizvollen Mädchens ein süßer Genuß gewesen, — jetzt wandte er sich nach der Laube zurück und verbarg sich in deren schattigem Grün, damit Melanie ihn, falls sie sich zufällig umwendete, nicht sehen sollte, denn er würde sich nicht in der Stimmung befunden zu haben, mit ihr zu plaudern.

Eine Viertelstunde verstrich — eine halbe Stunde. Endlich vernahm er wieder Schritte vom Hause her. Er stand auf und erblickte Felicitas. Sie kam nicht elastischen Ganges daher, der ihr sonst eigen war, sondern langsam und zögernd. Als sie sich mehr genähert hatte, bemerkte er, daß ihr Antlitz totenbleich war und ihre glänzenden Augen in Thränen schwammen. Tief erschrocken schlang Wolfgang den Arm um sie und zog sie in die Laube. Er drückte sie an seine Brust und fragte sie angstvoll, was geschehen sei. Aber während er seine Frage mehrere Male wiederholte, verharrte Felicitas fortwährend ihr Antlitz an seiner Brust und konnte vor Schluchzen nicht sprechen. Endlich brachte sie die Worte hervor: „Es ist alles aus, Wolfgang! Ich kann nie die Ihrige werden. Wir dürfen uns nicht mehr sehen!"

„Gott im Himmel! Was soll das heißen, Felicitas?" rief der Baron. „Wogegen kann Ihr Vater Einwendungen machen? Was kann er auszusetzen haben an mir, meinem Stande, meinem Vermögen?"

Kulturwelt zu entrollen, und speziell uns seine reiche Sammlung altaegyptischer Gewebe vorzulegen, die, obwohl zum Teil über 3000 Jahre alt, an milder Farbenpracht noch nichts verloren haben, und durch künstlerische Vollendung das Auge des Kenners entzücken.

Zu diesem seltenen Genusse ist jedermann freundlichst eingeladen. J. H.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Das Departement des Auswärtigen teilt mit, daß, nachdem das Vereinigte-Staaten-Gesetz vom 1. März 1893, wonach vom 1. Juli 1893 an keine Pensionen an Personen mehr ausbezahlt werden dürfen, die nicht in den Vereinigten Staaten wohnhaft sind, mit einziger Ausnahme der Bürger dieses Landes und der invaliden Pensionäre, sofern ihre Invalidität vom amerikanischen Kriegsdienste herrührt, durch Senatsbeschluß vom 15. Dezember 1893 aufgehoben worden sei, der Aufhebungsbeschluß auch in nächster Dezembersession vom Repräsentantenhause behandelt werden wird, um eventuell Gesetzeskraft zu erlangen. Die schweizerische Gesandtschaft in Washington werde wie bisher der Angelegenheit ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken.

— Truppenzusammenzug. Am Dienstag fand bei prächtigem Wetter ein durchaus gelungenes Gefecht auf dem Etzel statt. Die 4. Division hatte dort mit ihren Hauptkräften eine gute Stellung bezogen. Die Brücken bei Schindellegi und Egg, sowie die Teufelsbrücke galten als zerstört. Da ein frontaler Angriff auf diese Stellung wegen der unpassierbaren Sihl unmöglich war, brach die 8. Division um 4 Uhr früh auf und gewann durch Rechtsabmarsch über Willerzell und Schlagbühl auf schwierigen Waldwegen den Schönbogen, wo sie die linke Flanke der Stellung der 4. Division dominierend angriff. Unterdessen hatte letztere ihre bei Schindellegi aufgestellten Truppen herangezogen und sich zum äußersten Widerstand zusammengeschlossen. So konnte sie sich lang genug behaupten, daß ihre Aufgabe gelöst war, wenn auch der Sieg der 8. Division zuerkannt werden mußte. Nachmittags defilierte die 4. Division bei Pfäffikon vor dem Bundespräsidenten Frey.

Ueber die von einem Blatt gemeldete angebliche Desertion des Tessiner Bataillons 96 anläßlich des Gefechtes im Muottatal wurde eine strenge Untersuchung angehoben. Dieselbe hat ergeben, daß keine böswillige Absicht seitens des Kommandanten vorlag. Der Wegmarsch des Bataillons aus der Reservestellung erfolgte infolge eines Mißverständnisses und unrichtiger Meldung einer Verbindungspatrouille.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. (B. Korr.) Letzten Samstag hielt der neugewählte und erweiterte Centralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins in Zürich seine erste Sitzung ab. In die Centralprüfungskommission wurden delegiert die HH. Boos-Jegher in Zürich, Dr. Merk, Frauenfeld; Burkeumier-Schetty, Basel; Uhrmacher Peter, St. Gallen; Hug in Burgdorf; F. Brandenberg in Zug und Hr. Genoud in Freiburg. — In Anbetracht der auch für die Schweiz wichtigen Traktanden der am 23. bis 25. September in Karlsruhe stattfindenden Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, werden zwei Delegierte dahin abgeordnet. Ebenso wird sich der Centralvorstand durch 3 Abgeordnete am offiziellen Besuchstag der Gewerbeausstellung in Yverdon am 14 September vertreten lassen. — Ueber die Frage, ob der Bund nicht auch eine wohlgeregelte Lehre in einer Meisterwerkstätte direkt unterstützen könnte, hat der Gewerbeverein von Z. unter den Sektionen eine Enquête veranstaltet. Auf Grund derselben bewilligte der Centralvorstand für die nächsten 3 Jahre einen Kredit von je 2000 Fr., aus welchem befähigten Meistern Zuschüsse von Fr. 250 per Lehrling und Lehrzeit verabfolgt werden sollen. Die speziellen Bedingungen werden in einem auszuarbeitenden Pflichtenheft niedergelegt werden. Ueber die Frage: „Was kann der Schweiz. Gewerbeverein anstreben behufs ausgedehnterer Benützung von schweizerischen Rohstoffen und Halbfabrikaten und 6) Motoren für das Kleingewerbe", einigte der leitende Ausschuß sich auf eine Anzahl Konkordatspunkte. Das erstere glaubt man erreichen zu können durch Errichtung von Auskunftsstellen und durch gemeinsamen Bezug von Rohstoffen und Halbfabrikaten. Die Beschaffung billiger Betriebseinrichtungen ist für das Kleingewerbe von größter Bedeutung. Ueber Beschaffung solcher ist die Errichtung von Auskunftsstellen vorgesehen. Durch Wandervorträge sollen die Kenntnisse über Betriebskräfte erweitert werden. — Als Prämie für solche Sektionen, welche durch gemeinsame Tätigkeit auf obigen Gebieten Erfolge erzielen, wird ein Kredit bis 1000 Fr. p. Jahr ausgesetzt. — In der nächsten Versammlung wird der Zentralvorstand sich neuerdings mit Versuchen betr. bessere Gestaltung des Submissionswesens beschäftigen, ferner mit einer Vorlage betr. Organisation des Arbeitsnachweises.

— (Mitget.) Das Central-Komite der kanton. Gewerbe-Ausstellung hat der zürch. Regierung einen Protest eingereicht, weil dieselbe im amtlichen Bulletin bei Anlaß eines Rekurses ihr Bedauern darüber ausspricht, daß auch in andern Abteilungen der Ausstellung außerkantonale Produkte zugelassen worden seien, an denen die hiesige Arbeit nur eine geringe sei! Tatsache ist, daß seit Beginn der Organisation seitens der Direktion, sowie der für jede Gruppe bestellten Installations Experten, ferner der Preisrichter, dem Installations-Komite und besonders auch jeweilen durch die Konkurrenz alles aufgeboten wurde, um nicht zürcherische für die Kantonale und nicht schweizerische Gegenstände für die Eidg. Abteilungen fern zu halten. Speziell der vorliegende Rekurs der Installateure Zürichs wegen Verwendung einiger ausländischer Abortschüsseln zur Installation ganzer Anlagen, die an sich hiesige Arbeit darstellen, war von allen Instanzen der Ausstellungsbehörden eingehend zum Teil mehrmals untersucht und als unbegründet abgewiesen worden. In einläßlicher Begründung war dieser Standpunkt der Direktion des Innern mitgeteilt worden und auf Grund dieses einzigen der Regierung vorliegenden freilich unzutreffenden Falles generalisiert die Regierung ein „Bedauern" auch gegenüber andern Abteilungen der Ausstellung das zum Mindesten auf anderm, als dem Weg der Presse den Beteiligten hätte kund gegeben werden können. Daß dieser durchaus ungerechte Angriff auf die Ausstellung dem zürcherischen Gewerbe im Allgemeinen keinen Nutzen bringt, beweisen die verschiedenen Bemerkungen, welche außerkantonale Blätter an den Beschluß der Regierung knüpfen, die, wenn auch unabsichtlich, sicherlich in diesem Fall gegen die Interessen des Landes handelt.

Uri.

— Altdorf. Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft. Ueber das Traktandum Kranken- und Unfallversicherung referieren Eberli und Nationalrat Schmid; an der Diskussion beteiligen sich Pfarrer Christinger, Professoren Kaufmann und Vogt, Zürich, Seminarlehrer Herzog, Wettingen. Es wird folgende Resolution gefaßt: Die Gesellschaft wünscht, ohne einen Accent auf den Fortbestand der freien Kasse zu legen, Fortführung des Versicherungswerkes.

Es folgt das Geschäftliche: Etwa 3000 Franken werden für wohltätige Zwecke und Anstalten budgetiert, 500 Franken an das Telldenkmal bewilligt. — Die nächstjährige Versammlung findet in Schaffhausen statt; Jahrespräsident ist Dr. Spahn, Präsident der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft Schaffhausen.

Nach einem Bankett im „Schlüssel" folgte bei herrlichem Wetter ein Ausflug nach dem Schlößchen A Pro.

Baselland.

— Die Gemeinde Liestal beabsichtigt auf dem ihr gehörenden Gut Helgenweid bei Hölstein eine Fohlenweid einzurichten. Letzte Woche haben Abgeordnete von hier in Begleitung eines eidgen. Experten die Gebäulichkeiten und den dazu gehörenden Landkomplex einer nähern Prüfung unterworfen und das Ergebnis soll zu Gunsten einer solchen Einrichtung ausgefallen sein. Mit der Schaffung einer Fohlenweide im Baselbiet und gar noch in einer so günstigen und zugänglichen Lage, wäre den hierseitigen Pferdezüchtern, wie auch denjenigen der angrenzenden Kantonsteile jedenfalls sehr gedient, zumal anzunehmen ist, daß Liestal eine allfällige Einrichtung musterhaft erstellen lassen würde. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß das Projekt seine Verwirklichung findet und vielleicht schon im nächsten Sommer praktische Gestalt angenommen haben wird.

Thurgau.

— Die soeben abgeschlossene Staatsrechnung pro 1893 ergibt an Einnahmen 1,445,119 Fr., an Ausgaben 1,553,238 Fr., die Mehrausgaben betragen somit 108,119 Fr. gegen 198,824 laut dem Budget. Die Zuschreibungen betragen 327,523 Fr., die Abschreibungen 47,103 Fr., die Vermögensvermehrung 172,300 Fr.

Aargau.

— Ueber den Beutezug im Aargau wird der „National-Zeitung" u. a. geschrieben:

In Kulm und Brugg hat man, alle Parteiunterschiede und persönlichen Differenzen vergessend, sich sofort auf die Anhandnahme einer bis in die kleinste Gemeinde hineindringenden Belehrung geeinigt; auch Baden soll ein Aktionskomitee bestellt haben; indes ist davon nur das eine klar geworden, daß dort die persönliche Verhetzung immer noch so weit zu Recht besteht, daß sogar Mitglieder des Großen Rates, die an der konstituierenden Versammlung der Großratsmitglieder in Aarau dabei waren, bei Anlaß der Vorbesprechung von vorletzter Woche mit einer Einladung übergangen wurden. Derlei sollte im gegenwärtigen Moment um so weniger möglich sein, als niemals deutlicher denn jetzt vor die Augen tritt, was eine persönliche Politik vermag: Der Bezirk Baden war es, der einem Manne in den Nationalrat verhalf, der zusammen mit noch einem aargauischen Deputierten dem modernen Sonderbund Sukkurs leistete, und die Ironie des Schicksals will es, daß dasselbe Zeitungsblatt, welches im letzten Herbst dem ultramontanen Kandidaten an leitender Stelle seine Unterstützung lieh, heute sich gegen die Leistungen und Tendenzen eben seines Erkorenen wenden muß. Soweit bringt es eine persönliche zugespitzte Politik! Der Ernst der Lage soll denn doch dringend zur Einigkeit in der Sache mahnen.

An der Spitze der ultramontanen Heerschaar steht — ihr Männer der Vierzigerjahre vergebet! — der Landammann des Kantons Aargau. Zwar hat dieser in einer Zuschrift an den Bauernbund die Erklärung abgegeben, daß er selber zufolge seiner Stellung als Landammann sich nicht persönlich (!) an der öffentlichen (!) Bewegung beteiligen könne. Soll das die bekannte reservatio sein? Vielleicht, vielleicht auch nicht. Aber eine Bemerkung möge uns der Landammann verstatten: Wer schon vor Monaten, als Stellvertreter des Landammanns für den Beutezug eingestanden ist, wer sich in Luzern für den Vorstand der katholischen Volkspartei hat wählen lassen und dort die bekannten Resolutionen mit hat durchbringen und fassen helfen, dem nützt eine solche Erklärung nichts. Der Landammann des Kantons Aargau führt im nächsten November, 47 Jahre nach den Novembertagen des Sonderbundes, die Truppen des Kantons Aargau dem modernen Sonderbund zu Hülfe. Und im Rathausgarten und auf dem Kasinoplatz stehen ruhig, wie immer, die Denkmäler eines Augustin Keller und eines Heinrich Zschokke . . .

— Militärjustiz. Das Militärgericht der V. Division war letzten Montag wieder einmal in Aarau besammelt, um einen in Dornach domizilierten Infanteriereknten, der sich zweifachen Diebstahls schuldig gemacht hatte, zu beurteilen. Wenige Tage vor dem großen Urlaub entwendete er während der Nacht seinem Bettnachbarn in der Aarauer Kaserne aus den an den Planken hängenden Hosen einen Geldbeutel mit 19 Fr. 20 Inhalt und verjubelte das Geld in Gesellschaft eines Frauenzimmers, mit dem er während des Urlaubes der Stadt Basel und insbesondere dem Cirkus einen Besuch abstattete.

Der Bestohlene dachte anfänglich nicht an einen Diebstahl, sondern glaubte, er habe sein Portemonnaie während des Dienstes verloren. Anläßlich des Urlaubes versah er sich wieder mit Geld; aber schon nach der ersten darauf folgenden Nacht kam ihm dasselbe im Betrag von 10 Fr. 30 Cts. wieder abhanden. Diesmal machte er nun Strafanzeige und der Dieb wurde ermittelt. Er gestand beide ihm zur Last gelegten Diebstähle ein. Da er wegen eines Eigentumsverbrechens vorbestraft und sonst noch übel beleumdet war und da der Diebstahl einem Kameraden gegenüber stattgefunden hatte, war ein strenges Urteil unvermeidlich; dasselbe lautete auf eine einjährige Zuchthausstrafe, auf Kassation d. h. Unwürdigerklärung zum weiteren Dienste des Vaterlandes, auf Einstellung im Aktivbürgerrecht auf die Dauer von zwei Jahren nach Ablauf der Strafe und auf Bezahlung der Kosten.

— Brugg. In den Gemeinden Effingen, Bözen, Gallenkirch, Linn, Ober- und Unter Bözberg, Rinniken und Thalheim richten die Wildschweine an den Kulturen Schaden an und wagen sich sogar in die Nähe der Häuser. Es wäre gut, wenn eine Schußprämie auf die Tiere ausgesetzt würde.

— Baden. Der „Freien Presse" wird offiziell mitgeteilt: In der Vorstandssitzung des Bauernbundes vom 9. September in der „Faubourg" Baden gelangten zur Behandlung:

Stellungnahme zu den am 7. Oktober zur Abstimmung kommenden 3 Vorlagen betreffend: a) Ergänzungsgesetz zum Flurgesetz; b) das Gesetz betr. Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung; c) das Gesetz über teilweise Abänderung des revidirten allgemeinen Wahlgesetzes.

Nach gewalteter Diskussion wird beschlossen:

Der Vorstand erhält den Auftrag: 1. das Ergänzungsgesetz zur Annahme zu empfehlen, 2. gegen das Gesetz betr. fruchtlose Pfändung energisch Stellung zu nehmen, 3. das Wahlgesetz wird von der Mehrheit des Vorstandes zur Annahme empfohlen. Eine starke Minderheit ist gegen die kleine Neuerung des Gesetzes, da das ganze Wahlgesetz einer Radikaländerung unterworfen werden sollte.

Betreffend Zollinitiative erhalten einige Mitglieder des Vorstandes den Auftrag, an den stattfindenden Volksversammlungen die Stellung des Bauernbundes zu markiren. Aus Berichten aus den verschiedenen Landgemeinden ist ersichtlich, daß die Landbevölkerung schwer zu bewegen sein wird, gegen den Beutezug Stellung zu nehmen.

Als Präsident des Bezirksbauernbundes Baden wird gewählt Herr Brühlmeier, alt Friedensrichter, Wettingen; als Kassier Herr Bächli zum Konsum, Wärenlingen.

Die nächste Volksversammlung wird im Bezirk Zurzach stattfinden.

— Bezirk Zurzach. Landwirtschaftliches. (Korr.) Bedenklich's Kopfschütteln verursacht in landwirtschaftlichen Kreisen das seit über 8 Tagen naßkalte Wetter. Nicht nur sind tausende von Zentnern an Schochen und Schöchlein liegendes Emd verfault, sondern auch das vor 8 Tagen gemähte Gras beginnt allmählig in Fäulnis überzugehen und immer ist laut Barometerstand, Witterungsbericht noch keine Besserung vorhanden. Die gleiche Epidemie, wie das Emd müssen die Kartoffeln mitmachen, und ich hörte schon manchen erfahrenen Landwirt klagen, der und der Acker trägt mir kaum den Samen mehr ab. — Aus diesem Grunde ist denn auch der Preis von Spätkartoffeln auf 4 Fr., 4. 50 bis 5 Fr. per einfachen Zentner gestiegen. Viel Jammern und Wehklagen hört man auch aus den Weingegenden des Bezirkes, den Gemeinden: Döttingen, Klingnau, Degerfelden, Bötzstein und Kaiserstuhl. Jeder Weinbauer frägt sich, wo will das hinaus mit unserm Trauben, falls das schlechte Wetter noch einige Zeit anhält, was wird das für eine Brühe absetzen, falls nicht warmes, sonniges Wetter eintritt, der Wein muß ohne Zuckerzusatz einfach unbrauchbar werden. — Auch die Weißrüben leiden unter der Ungunst der Witterung, trotzdem der Landwirt infolge des kraftlosen Heuertrages als Ersatzmittel, vermischt mit gebrochenem Roggen &c., dieselben dieses Jahr vorzüglich gebrauchen könnte.

Im großen Ganzen taxiere ich das diesjährige Jahr für den Landwirt in unserm Bezirk geringer, als das letztjährige, außer in den Gemeinden Mellikofen, Siglistorf und Schneisingen ein sehr schwacher Vieh-

stand vorhanden ist, so daß der Landwirt aus dieser Absatzquelle nichts zieht, im Gegenteil noch als Käufer auftreten sollte, um seinen Viehstand zu ersetzen. Obst gibt es mit Ausnahme der Gemeinden Döttingen und Klingnau gar keines oder nur wenig, dasselbe ist übrigens infolge Krankheit der Bäume nicht schön und fällt vor der Reife massenhaft zu Boden.

Weizen, Korn und Roggen ist gut bis vorzüglich gediehen, wird aber infolge des billigen Preises kaum Geld einbringen und daher vielfach nebst dem Hausgebrauch als Ersatz für die schlechte Kartoffelernte als Zusatzmittel zum kraftlosen Heu verwendet werden. — Vom Kartoffelverkauf, der letztes Jahr manchem Landwirt einen schönen Batzen Geld eintrug, muß dieses Jahr total abstrahiert werden. — Wein würde es bedeutend mehr geben, als letztes Jahr, derselbe kann aber bei diesem abscheulichen Wetter nur dann reif werden, wenn ein gehöriger Reif sein Zerstörungswerk vollendet hat. — Sodann müssen dieses Jahr in unserm Bezirk zur Weinverbesserung tausende von Zentnern Zucker eingeführt werden, welches dem Landwirt ein schönes Stück Geld wegnimmt.

Wie viele Hoffnungen der Landwirte sind nun wieder zerstört worden; Mitte Mai oder Ende Juni noch glaubte der Landwirt, das diesjährige Jahr werde eines der besten, nun ist es aber sehr gering ausgefallen. — Wie Sie aus meinen Angaben ersehen, ist auch dieses Jahr der Landwirt wieder nicht auf Rosen gebettet, und kann man es dem Bauernbund nicht verargen, wenn er manchmal mit Begehren an die Oberbehörden gelangt, doch sollten solche Anfragen auch bescheidenere sein.

— Berichtigung. In unserer gestrigen Korrespondenz aus Rheinfelden sollte es am Schluß des zweiten Abschnittes natürlich heißen: „Die Feuerwehr Rheinfelden zähle zu den besten des Kantons, nicht zu den „letzten". Wir bitten unsern Korrespondenten um Entschuldigung.

Neueres und Telegramme.

Wien, 11. Sept. Das diesjährige gemeinsame Budget wird Mehransprüche der Kriegsverwaltung im Betrage von 5 Millionen gleichwie im Vorjahre aufweisen. Diese Ansprüche sind im wesentlichen die Fortsetzung jener Erfordernisse, die schon im Vorjahre die Erhöhung der Heereauslagen bedingten.

Budapest, 11. Sept. Der klerikale „Magyar Allam" meldet, der Papst habe den Fürstprimas angewiesen, eine Bischofskonferenz einzuberufen, damit dieselbe die Modalitäten der Entsendung einer Deputation an den König und die weitere Aktion der Katholiken in dem kirchenpolitischen Kampfe festsetze.

Rotterdam, 11. Septbr. Der neue „Rotterdam'sche Courant" meldet aus Batavia: Mataram und Tjakra Negra, Lomboks Residenz und Hauptstädte, sind in Trümmer geschossen. Die Sassaks von Bato kalian kämpften gegen die Balinesen nördlich von Narmada. Südlich von Mataram bis zum Meeresstrande ist die ganze Gegend durch die Sassaks in Besitz genommen. Goesti Djlantek, der Fürst von Karang Asem (Insel Bali), der mit seinen Streitkräften nach Lombok gekommen war, um dem Radja zu helfen, entfloh und kehrte wieder heim.

Havas-Depeschen vom 11. Septbr.

Neapel. Gestern fand bei Anlaß des Jahrestages des Besuchs des Königs in Neapel während der letzten Choleraepidemie die Einweihung einer Gedenktafel an der damals als Spital dienenden Magdalenenkaserne statt. Crispi sagte in einer längeren Rede unter anderem, die Gesellschaft habe gegenwärtig einen schmerzlich kritischen Augenblick zu konstatieren; heute mehr denn je sehe man die Notwendigkeit ein, die Gewalt der Behörde zu verstärken, indem eine elende, aus den dunkelsten Schlünden der Erde hervortauchende Sekte auf ihrer Fahne die Inschrift trage: Weder Gott noch Herr! Crispi sagte zum Schluß: Schließen wir unsere Reihen enger zur Bekämpfung dieser Ungeheuer und schreiben wir auf unser Banner: Mit Gott und dem König für das Vaterland! Halten wir diese Fahne hoch und zeigen wir sie dem Volk als Erlösungsmittel! Diese Ansprache erntete den lebhaftesten Beifall.

Madrid. Herzog San Carlos hat sich das Leben genommen.

Über die Provinzialwahlen ist bekannt, daß bis dahin 311 Liberal-Ministerielle, 87 Konservative, 33 Jungkonservative (Dissidenten), 18 Carlisten, 32 Republikaner und 11 Unabhängige gewählt sind. Es fehlen noch die Resultate mehrerer Provinzen.

London. Auf den Gesandtschaften von China und Japan glaubt man nicht, daß Unterhandlungen bezüglich eines Waffenstillstandes stattgefunden haben, da die von beiden Seiten nach Korea entsandten Generäle den Auftrag haben, sich zu schlagen und keinen Waffenstillstand ohne Einwilligung ihrer Regierungen abschließen können.

London. Der Herzog von York wird morgen die Königin bei der Leichenfeier zu Ehren des Grafen von Paris vertreten.

New-York. Die Republikaner haben bei den letzten Wahlen (?) einen vollständigen Sieg errungen.

Tanger. Der italienische Geschäftsträger ist nach Fez abgereist; wie man sagt, um die Bezahlung einer vom früheren Sultan bei Italien bestellten Fregatte zu verlangen.

Neuestes.

Zürich, 12. Sept. B. In den Gasthöfen Zürichs sind in dem vergangenen Monat 34,837 Fremde gegenüber 27,293 im gleichen Monat des Vorjahres abgestiegen.

Als Chefredaktor der im Verlag von Jean Frei in Zürich demnächst täglich erscheinenden großen Handelszeitung wird mit Bestimmtheit Redaktor Baumberger von der Ostschweiz genannt. Doch sollen die Verhandlungen noch nicht definitiv abgeschlossen sein. (Die scheidigen Artikel der Ostschweiz für Guyer-Zeller scheinen sich bezahlen zu wollen. Die Red.)

Lachen, 12. Sept. B. Gestern abend distillierte die IV., heute früh die VIII. Division bei Präsikon in vorzüglichster Haltung vor dem Bundespräsidenten in Anwesenheit aller fremden Offiziere. Heute vormittag um 10 Uhr griff die VIII. Division die von der IV. befestigten Buchbergköhen bei Siebnen an. Morgen findet das Gefecht des Armeekorps gegen einen markierten Feind zwischen Siebnen und Utznach statt.

Wädensweil, 12. Sept. B. Als heute die 8. Division wegen Distillierens sehr spät gegen Buchberg-Siebnen vorstieß, fand sie die Stellung vom Gegner geräumt und kam es nur zu unbedeutendem Gefechte um die Linthübergänge.

Die 4. Division hat oberhalb Utznach Stellung genommen, wo sie nachts durch das Rekrutenregiment und die Schützenbataillone abgelöst wird, um in den Armeeverband zurückzutreten.

Altdorf, 12. Sept. B. Die Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft nahm heute die Referate des Volksmannes Muheim und Pfarrer Stadler über die Mißstände in den schweizerischen Alpengegenden entgegen. Die Ausführungen der beiden Referenten boten viel Interessantes und gipfelten in einer von der Versammlung angenommenen Resolution, wonach Regierungen und Vereine aufgefordert sind, den Uebelständen möglichst entgegen zu wirken. Bei herrlichem Wetter findet heute nachmittags ein gemeinsamer Ausflug nach der Tellsplatte statt, worauf die Jahresversammlung geschlossen wird.

Sitten, 12. Sept. B. Nachdem der Kanton Wallis unter Mitwirkung der beteiligten Gemeinden und des St. Bernhard-Hospizes mit dem bedeutenden Opfer von 140,000 Fr. eine Fahrstraße über den großen St. Bernhard bis zur italienischen Grenze fertig gestellt hat in der Voraussetzung, daß Italien die ihm zukommenden Arbeiten ebenfalls ausführe, äußert sich in den Tagblättern von Entremonts und Martigny über die Untätigkeit der italienischen Regierung großer Unwillen und die Bevölkerung verlangt, daß der Bundesrat bei Italien darüber vorstellig werde.

Havas-Depeschen vom 12. Sept.

Paris. Der „Figaro" drückt den Wunsch aus, daß die französisch-schweizerische Konferenz vom nächsten Samstag in Macon gute Resultate zu Gunsten der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Tage fördern und den Diplomaten und Parlamentariern nützliche Fingerzeige und praktische Argumente für die gewünschte Lösung verschaffen möge.

Lieberknecht protestiert in einem an Vacquerie gerichteten Schreiben gegen die Anschuldigung, in seiner in Stuttgart gehaltenen Rede die Ermordung Carnots gebilligt zu haben. Er erklärt, er verpöne diesen Mord und hoffe, daß es den deutschen Sozialisten gelingen werde, die Anarchisten von oben und von unten zu besiegen.

Madrid. Herzog San Carlo, dessen Selbstmord gestern gemeldet wurde, war Marquis von Santa Cruz de Mudela und Edelmann der königlichen Kammer. Am ganzen Hof und in Madrid, wo der Herzog sehr bekannt und beliebt war, rief sein Selbstmord große Aufregung hervor. Die Ursachen dieser Tat sind nicht bekannt.

London. Der „Standard" bespricht die Rede Crispis in Neapel und sagt, ob Crispi den Weg nach Canossa antreten werde. Dies sei nicht wahrscheinlich, doch gelte es als sicher, daß Crispi mit dem Vatikan Frieden schließen werde.

Zwölf Galawagen sind abgeschickt worden für den Leichenzug, der sich von Stowe House nach dem Bahnhof von Buckingham bewegen wird. 15 Wagen wurden nach Wybridge geschickt. Die Zahl der Zutrittsbegehren für die Leichenfeier in der Kapelle von Wybridge ist schon dreimal größer als die Zahl der in der Kapelle enthaltenen Plätze.

Buenos Ayres. Es wird das Gerücht herumgeboten, daß die brasilianischen Aufständischen eine neue Bewegung planen.

Newyork. Der heftige Wind hat die Waldbrände im Westen von neuem angefacht, zahlreiche Ortschaften sind bedroht.

Tokio. Japan und Korea haben am 26. August einen Bündnisvertrag unterzeichnet, der die Vertreibung der Chinesen und die Sicherung der Unabhängigkeit Koreas zum Ziele hat.

Marktberichte.

St. Margrethen, 10. Sept. B. Aufgeführt wurden: Oesterreichische Prima Ochsen 523 Stück; Schafe 170; es galten Ochsen 80—90; Schafe 1 Fr. 30 per Kg. totes Gewicht. Bis auf wenige Stücke Alles verkauft. Handel anfänglich sehr rasch, gegen Ende etwas flau.

Dagmersellen, 10. Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen 132 Stück, Kühe 140, Rinder 175, Schafe 174, Ziegen 42, Schweine 305. Es galten: Schwere 400—1400 Fr. per Paar; leichtere 900—1100; schwere Kühe 400—500, alte Kühe 300—400 per Stück; fette zjährige Rinder 400—540; Fleischschweine 50—60 Fr. per Paar, Schafe 20—30 Fr. Auf dem Schweinemarkt verhältnismäßig schwache Auffuhr; Preise fest; Preise für Zugochsen etwas zurückgehend. Für Fettvieh und Nutzvieh hohe Nachfrage.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Saalbau-Theater.) (Eing.) Unser Saalbautheater ist auch für die kommende Saison vom tit. Gemeinderat wieder unserem Mitbürger Hrn. Hans Ramseyer übertragen worden. Wie uns mitgeteilt wird, wird Herr Ramseyer, welcher Ende dieses Monats hier eintrifft, die Spielzeit mit einer hervorragenden Novität am 14. November eröffnen. Eine Anzahl der besten Stücke, worunter auch einige neue vaterländische, stehen auf dem uns übersandten Spielverzeichnis. Ferner wird Herr Ramseyer im Laufe des Oktobers eine größere Festvorstellung, unter gefl. Mitwirkung einheimischer Kräfte, zu Gunsten des „Hans Herzog Denkmals" veranstalten und den Nettoertrag dem schönen Zwecke zur Verfügung stellen. Für diese Hochherzigkeit werden ihm die Aarauer ganz besondere Sympathie bewahren und durch regen Besuch seiner Vorstellungen ihren Dank zollen. Herr Ramseyer bringt für diese Saison ganz frische Kräfte mit und dürfen wir mit Spannung der neuen Spielzeit entgegensehen, bürgt uns ja Herr Ramseyer für eine gediegene Kunstpflege. Herr R. wird nach Mitte September eine Abonnementsliste zirkulieren lassen und hofft auf eine rege Beteiligung am Abonnement. Wir heißen Herrn Ramseyer herzlich willkommen und wünschen seinen anerkannten Bemühungen den klingendsten Erfolg.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 12. September 1894.

Originalbericht der „Aarganer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106.5	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	10.5	—	
4½	Ung. Staatseisenbahn	1.3	—	
4	Stadt Rom . . .	75.4	75.75	
4	1883/7er Nordostbahn	102,7	102,9	
4	1880er Nordostbahn	—	102.9	
4	Suisse Occid. 1878,92	101,1	—	
3½	Centralbahn 1894	100,2	100,6	
4	Gotthardbahn . . .	101,8	101,6	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,6	82,9	

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	662	664	661—63 62½ 668—69—68
Nordost Priorit.	625	627	626† [d.7 666d.10†
Centralbahn	709	711	710 714d.10†
Gotthardbahn	—	—	
Jura-Simplon St.	167	168	167½-67½-67½ 168½d.5†
Union Suisse St.	486	488	486—87—86½ 491d.5†
Eidgen. Bank	490	492	(490†) 492†d.5†
Schwz. Credita.	782	784	78 †
Zürch. Bankver. (neue)	493	495	494 95½ 493compt.
Bank Winterth.	410	412	410—12 410compt. 413d.7†
Schwz. Unionb.	478	480	478†
Banca generale	36	39	
Chamer Milch	918	920	918—19 923d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Zur Notiz.

Für die im Juli neu eingetretenen tit. Abonnenten werden wir nächster Tage Nachnahme erheben, berechnet für die Monate August und September mit Fr. 1.35.

Die Expedition.

Damentuche, Cheviots, in schwarz, blau u. modefarben, an **Damenkleidern** *reine Wolle per Meter Fr. 1.45 bis 4.45.*
Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxforts, bunte Baumwollstoffe pr. Mtr. von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- u. Herrenstoffe franco.
Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
11.	Mittags 1 Uhr 30	13.5	73.8	768.7	NE	heil
11.	Abends 9 Uhr 30	9.8	733.3	768.2	NE,	heil
12.	Morgens 7 Uhr 30	4.7	734.1	769.0	E,	heil

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum 4,9 °C. — Maximum 11,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 14. September 1894.
Meist heiter, trocken, vormittags stellenweise neblig

Aarwärme am 11. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
12½	14	14

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939

Filzhüten

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

B. Sernatinger, Aarau.

Grösstes Lager in Herren-Confection

Nach Eingang der Neuheiten für **Herbst und Winter** empfehlen wir in größter Auswahl:

Anzüge für Herren,

in Cheviot und englischen Stoffen, von Fr. 27. — an;

einzelne Hosen, von Fr. 7. 50 an;

Ueberzieher,

für Herbst und Winter, in allen Weite-Nummern, von Fr. 20. — an;

Civilmäntel,

d'grau, imprägniert, vorzügliche coup-militaire, **von Fr. 46. — an;**

Herbst- & Wettermäntel, Flotteurs,

Knaben-, und Jünglings-Ueberzieher.

Neuster Schnitt. Solide Ausführung. Billige Preise.

Gamper & Cie.,

3949 **Aarau,** Rathausgasse Nro. 49 und 50.

Anzeige.

Meinen werten Gönnern und Bekannten anmit die ergebene Anzeige, daß sämtliche **Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

frisch eingetroffen sind. Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, einem geehrten Publikum das schönste zu bieten, das für diesen Winter fabriziert wurde.

Es empfiehlt sich bestens

Gust. Gerber,
March.-tailleur.
Vordere Vorstadt Nr. 670.

Strickwolle.

Größtes Lager in

Hamburger, französischer, englischer, Schaffhauser Wolle,

Kammgarne in den neuesten courantesten Farben.

Die allerbilligsten Preise!

Terneau-, Châle-, Goblin und Jupons-Wolle
schwarz und gefärbt, sehr billig.

v. Fr. 1. 35 per ½ Pfd. — v. Fr. 1. 35 per ½ Pfd.

A. Erdin, Nachfolger v. We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Für Erziehungsanstalten, Armenvereine und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.

In frischen Sendungen sind für die **Herbst-Saison** bei mir eingetroffen:

Eine große Auswahl

der anerkannt guten

Jäger-Artikel

wie:

Hemden,
Hosen und
Leibchen,

in baumwollen, halbwollen und ganz wollen, welche ich zu äußerst billigen Preisen abgeben kann.

M. Holliger-Manger.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trittmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet 3416

Walther-Schmuziger.



Walliser Trauben,

garantirt Ia. Qualität 5 Kil brutto Fr. 4. 50.

C. Rey, Sierre.

Holländische Blumenzwiebeln

soeben eingetroffen, empfehlen in schönster Auswahl zu billigsten Preisen

Gustav Hoch & Cie.,
Samenhandlung.

Verschiedene guterhaltene

Wein-, Most- u. andere Lagerfässer



nach Auswahl zu verkaufen

Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Aechten, alten

Malaga

empfiehlt Frau Schmid-Maurer. 3950

! Strick-Wollgarne !

Strumpf-, Rock-, Leibchen-Wollen, sowie **Stick-** und **Häckelwollen**

in den schönsten Farben und bester Qualität 3978

M. Théodor-Hagnauer.



Schöne junge

Hühner & Enten

empfiehlt in frischer Sendung

D. Marini, Geflügelhdlg.

Süßen 3960

Birnenmost

empfiehlt **Fischer-Eglinger.**

Süßer Birnenmost

bei **S. Widmer,** z. Halde.

Frischen

Caviar

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Zahnarzt Sommerhalder Lenzburg.

Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extraktion.

Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.

N. B. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Bellagasse 65). 39.8

Nadelberg 20 BASEL **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

1933 (Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.

Obstmühlen, Obst- & Weinpressen, Rübenschneidmaschinen 2c.

in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie

H. Wälty, Schöftland.

Empfehle als sehr vorteilhaft garantiert reingehaltenen

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Feuerwehr-Uebung.

Kleine Spritzen.
Donnerstag d. 13 September, abends 6½ Uhr.
Antreten beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Vereinschronik.

Aktive Sektion
Männer-Turnverein.

Schwarze und farbige
Handschuhe
empfiehlt **Marie Schmid,**
3963 Bahnhofstraße.

Schaufenster-Einrichtungen
jeder Art:



Laden-Einrichtungen
für
Bäckereien und **Wurstereien Glaskasten, vergoldete Zink- u Kristallbuchstaben, emaillierte** und **andere Firmatafeln**
liefern schnell und billig
Suter & Diener, Zürich.

Kragen, Cravatten.
Hosenträger und Socken
empfiehlt zu billigsten Preisen
Marie Schmid,
3994 Bahnhofstraße

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Reparieren nach** Maß werden möglichst billig besorgt von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider Adelbändli 85.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Wickeltücher, Schluttchen
und 3991
Rabättli
empfiehlt in frischer Auswahl
Marie Schmid, Bahnhofstr.

Strassburger Sauerkraut
offen u. in Fäßchen v. beliebiger Größe
Frankfurterli
empfiehlt bestens 3989
F. Gloor-Siebenmann

Kartoffeln
vorzüglicher Qualität
per 50 Kilo Fr. 4. — franco in's Haus
3988 **Gust. Hoch & Cie.**

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Stelle-Gesuch.
Ein junger, verheirateter, militärfreier Mann, der im Fahren bewandert ist, wünscht Stelle zu Pferden, event. Anstellung in einem Magazin od. zur Aushülfe bei einem Gärtner. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt nach Belieben. 3996
Auskunft erteilt die Expedit. d. Bl.

Anzeige.

Rechnungen an nachbezeichnete

Infanterie-Rekrutenschule

sind spätestens bis **Donnerstag den 13. September einzureichen.**
Infanterie-Rekrutenschule II.
Aarau, den 6. September 1894. 3990
(O 542 X) **Der Quartiermeister**

Nächsten **Montag den 17. September 1894, abends 8 Uhr** im Gasthof zum Wildenmann:

Ordentliche Generalversammlung
des
Cäcilienvereins Aarau,

wozu sämtliche Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Die **Generalversammlung** des Männerchors findet einige Tage später statt.

Traktanden: 3958
1. Jahresbericht pro 1893/94 (44. Vereinsjahr).
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Neuwahl des Vorstandes (7 Mitglieder).
4. Neuwahl der Rechnungsrevisoren (3 Mitglieder).
5. Besondere Anträge.

Aarau, 10. September 1894.
Der Vorstand.

Gemeindesteuerbezug. 3909

☞ Die dritte diesjährige Gemeindesteuer ist **Montag den 10. oder Dienstag den 11. September 1894,** vormittags 7 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr auf der Stadtkasse zu entrichten.
Aarau, 7. September 1894.
Der Gemeinderat.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Saison zur
Anfertigung von ganzen Anzügen,
Herbst- und Winter-Überziehern
sowie **einzelnen Stücken** für 3920
Herren und Knaben.
Durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, meine werten Kunden mit nur reeller Ware zu bedienen, unter Zusicherung neuester und sorgfältiger Ausführung, gutpassender, eleganter Arbeit bei gewohnten billigen Preisen.
Die neuesten Musterkarten und Modebilder werden auf Verlangen gerne ins Haus gebracht.
Reparaturen werden aufs Beste besorgt.
Um geneigten Zuspruch bittet
F. Waßmer, Schneider,
Pelzgasse Nro 63.

Wohnungs-Gesuch:

Suche ab 20. September eine möblirte **Wohnung** mit 2 Zimmern am liebsten in möglichster Nähe des Saalbaues.
Hans Ramseier, Direktor des Saalbautheaters
☞ Ab 5. Oktober ca. 16—18 möblirte **Zimmer** mit und ohne Pension. Sämtliche Offerten gefl. bei der Exped. d. Bl. abzugeben.
3881 **Der Obige.**

Krankheiten sind leichter zu verhüten als zu heilen.
Wer also gesund bleiben will, kaufe die Schweizerpillen von **Herm Hänggly** in **Erlinsbach** bei **Aarau.** Sie sind aus seltenen Alpenkräutern (Bitterstoffen) zubereitet und enthalten gar keinen schädlichen Zusatz, ihre Wirkung ist daher eine milde und zuverlässige, stören weder Nachtruhe noch Beruf und ohne den geringsten Schmerz heilen sie Magenkatarrh, Verstopfung, Blähungen, saures und ranziges Aufstoßen, Sodbrennen; überhaupt alle Verdauungsstörungen. Für sog. Reinigungskuren und Influenzafälle sind diese Pillen ein bewährtes Mittel.
Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. —; für arme Kranke die Hälfte. Zeugnisse stehen zu Diensten. — Ablagen werden noch gesucht.

Täglich frische 37·6

Tafel-Trauben
per Kistchen zu **3 Fr.**
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.
Prompt Versandt nach Auswärts.

Saftige Tafelbirnen
à **15 Cts per Kilo** 3970
bei **Gysi-Büchly.**

Dürre 2796
Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck,
(mildgesalzene Ware)
empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Gesucht.
Eine **Magd,** die einwenig kochen kann und auch mit Kindern umzugehen versteht. 3976
Nachfrage bei der Expedit. d. Bl.

Tüchtiger, stadtkundiger Mann von ca. 18—22 Jahren als
Ausläufer & Magaziner
in ein hiesiges Geschäft **sofort gesucht.** Gefl. Offerten sub Chiffre **A. B. 12** an's Bureau dieses Blattes. 3974

Zu verkaufen.
Ein noch ganz gut erhaltener 3975
Aargauer Pflug.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen:
15 Aktien
der **Spar-, Leih- & Disconto-Casse** in **Aarau.** 3956
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten:
Im Zentrum der Stadt eine angenehme Wohnung von 3 Zimmern, nebst Keller und Estrich, zu billigem Preis an eine kleine Familie. 3913
Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Der erste Stock im Hause der Erbschaft des Herrn Oberst Wydler am Graben zu Aarau auf 1. Dezember nächsthin.
Auskunft erteilt
Kurz, Fürsprech

Zu vermieten: 3959
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** an einen soliden Herrn. Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten.
Auf 15. September ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern und Wasserein richtung. Kasinostr. Nr. 570. (3892

Zu verkaufen:
Gartenlaube 1878,
Buch für Alle 1879,
Illustr. Welt 1882
mit Prachteinband. Wo, sagt die Expedition. 3968

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
3892 **Aarau.**

Neubau des Gewerbemuseum.

Ueber die Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau des Architekten **Karl Moser,** Villa Feer, vom **Mittwoch dem 12. ds.** einzusehen.
Offerten, geschlossen, mit Aufschrift, „Spenglerarbeit Gewerbemuseum" bis **17. dies** unterfertigter Behörde einzureichen.
Aarau, 10. September 1894.
Baudirektion des Kts. Aargau.

Neubau der Kantonsschule.

Ueber Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau der Bauleitung, Herrn Architekt **Karl Moser,** Villa Feer, von **Mittwoch den 12. ds.** an einzusehen. Offerten sind geschloss.n, mit Aufschrift „Spengler-Arbeit für Kantonsschule" bis **17. ds.** der Bauleitung einzureichen
Aarau, 10. September 1894.
Der Gemeinderat Aarau.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Otto Gossewisch,** Hafergrützfabrikant, in Küttigen, werden **Donnerstag d. 20 September 1894** von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen, folgende Liegenschaften zur Steigerung gebracht:



1. Ein **Wohnhaus,** zwei Stock hoch, unter Ziegeldach, enthaltend eine Wohnung, Küche, Keller und eine Hafergrützmühle, im Lagerbuch der Gemeinde Küttigen eingetragen unter Nr. 262 geschätzt und gegen Brandschaden versichert um Fr. 12,500. —
2. 1 Hektaren und 28 Aren Baumgarten, Garten, Reben, Matt- und Ackerland; in 13 Parzellen, zusammen geschätzt um Fr. 2,740. —

Gesamtschatzung Fr. 15,240. —
Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. September nächsthin an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.
Aarau, 13. August 1894.
3886 **Das Konkursamt.**

Canalisierungs-Arbeiten.

Für die Canalisierung des südwestlichen Teiles von **Schönenwerd** werden folgende Arbeiten u. Lieferungen zur **Konkurrenz** ausgeschrieben:
1. **Der Aushub von ca. 1250 m³ Rohrleitungsgraben.**
2. **Die Lieferung von ca.**
   250 Meter Cementröhren v. 30 c/m Durchmesser.
   50 „ „ „ 40 „ „
   266 „ „ „ 70 „ „
   statt letzterer eventuell ovales Profil von 0,28 m² Querschnitt.
3. **Verlegen obgenannter Röhren, Erstellen der Einsteigschächte.**

Die Pläne und Bauvorschriften können im technischen Bureau der Herren **C. F. Bally Söhne** eingesehen werden.
Angebote für Uebernahme dieser Arbeiten oder Materiallieferungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Canalisierung" versehen, bis spätestens den **21. September** der Baukommission zuzustellen.
Schönenwerd, 11. September 1894.
3987 **Der Gemeinderat.**

Zu verkaufen:
Eine russische
Vollblutstute



dunkler Apfelschimmel, 7 Jahre alt, vollkommen gesund, sehr rascher Traber, und sehr fromm. Trägt den Reiter und würde in sehr kurzer Zeit eingeritten sein. — Für einen Arzt auf's Land besonders zu empfehlen. — Gefl. Anfragen sub Chiffre H 3086 Q. an **Haasenstein und Vogler, Basel.** 3953

Gold-Trauben (O 3086 B)

per Kiste ca. 4 Kilo	Fr.	2. 65
Ia. rot Süditalien.		
Weinmost 100 Liter	„	31. —
feinster alt Südspanischer		
Weißwein 100 Liter	„	29. —
Schinken mildgesalzene hochfeine Qual. p. 10 K.	„	15. —
Magerspeck	„ „	14. 80
gelbe haltbare Elsäßer		
Speisezwiebeln 100 K.	„	12. 50

A. Winiger, Boswyl, (Aarg.)

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Gesucht:
Ein kleiner **Handwagen.** Offerten nimmt entgegen das städtische Elektrizitätswerk Aarau. 3934

Zur Stadt Mülhausen

1281

4 Rathausgasse Aarau. **Gebrüder Hess.** Aarau Rathausgasse 4.

Großes Lager in Aussteuer-Artikeln

	Elle	Meter
Handtücher, mit Bild, halbleinen	0. 20	0. 33
Handtücher, rein leinen	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 25	0. 42
Handtücher, rein leinen, gebleicht	0. 30	0. 50
Küchentücher, abgepaßt	per Stück	0. 40
Küchenschürztuch, rein leinen	0. 60	1. —
Frottiertücher, Türkish Towels	per Stück	0. 70
Tischzeug, doppelbreit halbleinen	0. 90	1. 50
Tischzeug, doppelbreit, Jacquard, rein leinen, gebleicht	1. 35	2. 25
Servietten, weiß, mit Bild	per Dutzend	5. 90
Servietten, „ leinen	„ „	6. 50
Servietten, „ „ feine	„ „	8. —
Servietten, „ „ feine Jacquard	„ „	9. 50
Servietten, „ „ zu Thee-Service	„ „	4. —

	Elle	Meter
Indienne für Anzüge, schöne Dessins	0. 25	0. 42
Piqué „ „ „	0. 30	0. 50
Költsch „ „ „	0. 54	0. 90
Piqué, weiß, ¾, schöne Dessins	0. 40	0. 67
Bazin, „ „	0. 50	0. 83
Bazin, „ doppelbreit, schöne Dessins	0. 85	1. 40
Bazin, „ Jacquard, Blumen	0. 95	1. 60
Baumwolltuch für Leintücher, ¾	0. 50	0. 83
Baumwolltuch „ gebleicht, ¾	0. 75	1. 25
Baumwolltuch zu Hemden, roh, 80 cm	0. 27	0. 45
Baumwolltuch „ weiß, 80 cm	0. 32	0. 54
Leinwand für Leintücher, 180 cm	1. 20	2. —
Leinwand „ weiß, 180 cm	1. 60	2. 65
Leinwand zu Hemden, weiß	0. 70	1. 15

Muster und Preis-Courant senden wir auf jedermanns Verlangen franko.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.		St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** Aarau, 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickresten.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

H30380Q **Cigarren.** 3915

Flora Excellent	200	St. Fr.	2.50
Flora Brésil, ächte	200	„ „	3.—
Sports-Cigarren, ächt	200	„ „	3.10
Kneipp Cigarr, hochf.	200	„ „	3.40
Brisago I.	125	„ „	3.10
Colibri	100	„ „	1.40
Indianer-Cigarren	100	„ „	2.30
Madura, feinste 5er	100	„ „	2.65
Bouquet, ächte 10er	100	„ „	4.70
Sumatra, feinste 10er	100	„ „	2.40

versendet in ausgezeichneter Qualität
J. Winiger, Boswyl
(Karg.)

Das 6. und 7. Buch Mosis,
das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse, Wort und Bild getreu mit 23 Tafeln magischen Charakters, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 20.

Der echte, große wahre geistl. Schild 3890
von Papst Gregor IV. vom 14. Jahrhundert mit Abbildungen, Siegeln und Zeichen, geb. 4 Fr. 40 sind zu beziehen, so lange Vorrat, durch die Buchhandlung von (H4326
J. Gemmi-Sturzenegger,
St. Gallen.

Anleitung zum Mostklären
Leitfaden für Landwirte u. Klärkurs-Teilnehmer von J. Huber, Kursleiter, 8°, 34 Seiten stark; Preis nur 50 Cts. ist soeben im Verlage v **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in Aarau erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben 3896

Gesucht:
In ein Gasthaus auf dem Lande eine tüchtige **Magd**, welche Haus- und Feldarbeit versteht. Eintritt Ende September oder Anfang Okt. Zu erfragen bei der Exped. 3941

Gesucht:
Eine honnete, tüchtige **Ladentochter** findet in einem Mercerie Geschäft sofort Jahresstelle. Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3942

Sofort gesucht
ein tüchtiger 3955
Hausierer
auf einen äußerst gangbaren, lohnenden Herbstartikel. Näheres erteilt die Expedition.

Cementfabrik Lägern in Ob.-Ehrendingen.
Bahnanschluß Baden und Niederweningen
empfiehlt ihren extra schweren und wetterbeständigen 3885
Cementkalk,
besonders geeignet für Betonirungen und Steinfabrikation. Billige Preise. Proben auf Wunsch gratis und franco.

Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei
Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**
Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**
3895
Emil Schenker, Schönenwerd.

Billigstes
Uhrenverkaufsgeschäft
in Schönenwerd.

Regulatoren mit schönem Gehäuse, 14 Tage gehend v. Fr. 30 an
Weckeruhren von Fr. 5—6.
Schwarzwälderuhren von Fr. 10—12.
Kuckuckuhren mit schönem Gehäuse v. Fr. 18—35. 3809
Schwarzwälder, Stund- und Viertelnuhren Fr. 18—22.
Herren-Uhren, Metall von Fr. 9 an.
„ Silber von Fr. 16—50.
Damenuhren, Silber von Fr 16—35.
Sämtliche Uhren sind gut regulirt, ferner erhält jedermann 2 Jahre schriftliche Garantie.
Reparaturen aller Arten Wand- u. Taschenuhren werden zu den billigsten Preisen schnellstens b sorgt.
Achtungsvollst
Th. Schibenegg, Uhrmacher.
Haus Baldenweg, alt Ammanns.

Zu kaufen gesucht.
Ein Extracteur 3881
(Ausschwingmaschine)
Hediger & Söhne, Reinach.

Gesucht.
Ein junger, tüchtiger **Wagner** könnte sofort in Arbeit treten. Wo, sagt die Expedition. 3944

Metzgerlehrling gesucht.
Ein starker, intelligenter Jüngling könnte unter günstigen Bedingungen in schöner Lage am Bürichsee die Metzgerei und Wursterei gründlich erlernen. Eintritt längstens Mitte Oktober. Nähere Auskunft erteilt die Expd. d. Bl. 3895

Gesucht:
Ein kräftiger **Knecht** von 16 bis 18 Jaren, der mit Pferden umzugehen weiß. **Mittlere Mühle Aarau.**

Aarau, Freitag 14. September 1894. № 216. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Bettagsproklamation.

Der reformierte Kirchenrat des Kantons Aargau erläßt an die reformierten Kirchgemeinden folgende Proklamation:

Werte Mitbürger!

Bald werden wieder die Glocken unseres Landes jenen heiligen Festtag einläuten, den alljährlich am dritten Sonntage des Herbstmonats das Schweizervolk zu begehen pflegt als eidgenössischen Dank-, Buß- und Bettag. Mancher Tag wird in unsern Gauen gefeiert, da der Strom vaterländischer Begeisterung in hohen Wogen geht, sei es, daß man der siegreichen Schlachten gedenkt, in denen Gott unsern Ahnen geholfen hat wider feindliche Uebermacht, sei es, daß die Jünglinge und Männer unseres Landes sich versammeln zu frohem Wettkampfe. Der bevorstehende Tag ruft nicht zu lautem Festjubel; stiller Feier soll er geweiht sein vor Gottes Angesicht. Aber sollte er uns darum minder wert sein? Der Bettag ist unserem Schweizervolke immer lieb gewesen und immer hat es ihn hochgehalten. Zahlreicher als an andern Sonntagen strömten da die Bewohner von Stadt und Land zu ihren Kirchen und Kirchlein, und nie haben sie es ihren Predigern verdacht, auch wenn dieselben den ganzen Ernst des göttlichen Wortes zum Ausdrucke kommen ließen. So möge denn unser Volk den diesjährigen Bettag still, aber gehobenen Herzens feiern!

Er fällt in eine ernste Zeit, wer kann es leugnen? Zwar dürfen wir an demselben zurückblicken auf lange Jahre der Ruhe und der friedlichen Entwickelung unserer vaterländischen Einrichtungen, und auch für die nächste Zukunft scheint der äußere Friede von keiner Seite her bedroht zu sein. Von schweren Heimsuchungen ist unser Land in den verflossenen Monden verschont geblieben. Fröhlichen Herzens dürfen wir auf eine reiche Fülle von Naturgaben hinschauen, womit Gott dieses Jahr gesegnet hat. Es hatten Gewerbe und Verkehr, wenn auch nicht eine Zeit besonderen Gewinnes, doch ihren ungestörten Fortgang. Die Schulen konnten im Segen arbeiten. Die Kirche waltete im Frieden ihres Amtes. Wir alle haben Ursache genug zum Danke. Vergessen wir daher über den Gaben den Geber nicht!

Und dennoch, es ist eine ernste Zeit, in der wir leben. Gleichwie in den letzten Monaten da und dort die Erde gebebt und ihr Beben weithin Schrecken und Jammer verbreitet hat, so fühlen alle, die auf die Zeichen der Zeit achten, die Fundamente unserer modernen Kulturwelt erzittern, und sie können beim Gedanken an die Zukunft sich schwerer Sorge nicht erwehren. Mehr und mehr erweitert sich die Kluft zwischen einzelnen Volksklassen. Immer gereizter wird die Stimmung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, immer feindseliger der Gegensatz zwischen Armut und Reichtum. Die Verbitterung der Herzen schafft sich Ausdruck in wilden aufhetzenden Reden und Schriften, und diese wieder erzeugen jene leidenschaftlichen Lohnkämpfe, jene gewaltsamen Versuche der Selbsthilfe, jene verabscheuungswürdigen Bluttaten, die das eigentliche Kennzeichen der letzten Jahre geworden sind.

Woher diese Kluft, die ein Abgrund zu werden und unsere ganze hergebrachte Gesellschaftsordnung zu verschlingen droht? Ist wirklich der Fehler nur auf der einen Seite zu suchen und dürfen die anderen sich ganz schuldlos erklären? Hätten wir wirklich nur den Neid und die Begehrlichkeit der Einen anzuklagen, oder liegt nicht vielfach Grund vor, auch der rücksichtslosen Selbstsucht und der maßlosen Gewinnsucht der Andern einen Teil der Schuld beizumessen? Auf beiden Seiten ist man eben beherrscht von jener fleischlichen Sinnesweise, welche das materielle Wohlbefinden in seinem Werte weit überschätzt. Reichtum und Lebensgenuß gelten Unzähligen als die höchsten Ziele menschlichen Strebens, und im Jagen darnach müssen Einfachheit der Sitten und genügsamer zufriedener Sinn verloren gehen. Der Ueberschätzung des Genusses entspricht dann nicht selten die Geringschätzung der Arbeit. Viele empfinden dieselbe nur noch als eine Last, üben sie nur noch, um ihren Hang zum Vergnügen befriedigen zu können. Mit möglichst wenig Arbeit möglichst viel erwerben, rasch und leicht reich werden, um dann nicht mehr arbeiten zu müssen, das wird immer mehr die Losung unseres Geschlechtes.

Die eigentliche Wurzel des Uebels aber ist die Gottentfremdung, die unter Reichen und Armen in gleicher Weise verbreitet ist. Es wird vergessen, daß wir nur Verwalter der uns von Gott anvertrauten Güter sind und daß wir Gott einst Rechenschaft geben müssen über deren Verwendung. Es wird vergessen, daß Gott der Herr es ist, der Reichtum und Armut austeilt nach seiner Weisheit, und daß das Glück nicht in dem liegt, was man hat, sondern in dem, was man wird und ist. Es wird vergessen jenes Wort, welches Christus, unser Heiland, einst zu Martha gesprochen hat: Eins ist not! — Wo das aber vergessen wird, da muß es zu all den bösen Erscheinungen kommen, die unserer Zeit ein so ernstes Gepräge verleihen, und schließlich zum Umsturz aller bestehenden Ordnungen.

Wie sollen diese Schäden der Zeit geheilt werden? Da und dort haben die Räte der Völker angefangen, sich ernstlich mit dieser Frage zu befassen. Auch in unserm Vaterlande ist es geschehen, und schon Vieles ist zur Hebung vorhandener Mißstände getan worden. Größeres steht noch in Aussicht. Aber wähne doch niemand, vom Staate allein könne gründliche Hilfe kommen! Das Beste und Wirksamste muß vom Einzelnen ausgehen, und gerade der Bettag möchte uns alle mahnen, unserer sozialen Pflichten mehr denn sonst zu gedenken.

Auf diesen Tag hin möge jeder, der es mit dem Vaterlande wohl meint, sich ernstlich die Frage vorlegen: Habe ich mich nie durch selbstsüchtiges Wesen an meinen Brüdern versündigt? habe ich ihnen allezeit die Gerechtigkeit, die Achtung, das Mitgefühl entgegengebracht, die wir einander schuldig sind als Bürger eines Landes, als Kinder eines Gottes? Jeder prüfe sich: Bin ich frei von dem Mammonsdienste, der wie ein giftiger Mehltau alles höhere Streben, alles Liebeswirken ertötet, und bin ich meinen Nebenmenschen stets vorangegangen mit dem Beispiele des Fleißes und der Pflichttreue, der Einfachheit und Genügsamkeit? Jeder besinne sich: Lasse ich in meinem täglichen Tun mich leiten vom Geiste Jesu Christi, jenem Geiste, der die Armen reich macht und den Reichen ihre Niedrigkeit zeigt, der die Herzen mit Zufriedenheit erfüllt, indem er bessere Güter verleiht als zeitlichen Gewinn und Genuß, jenem Geiste, der am Ersten trachten lehrt nach Gottes Wohlgefallen und uns Seligkeit finden läßt im Tun seines Willens?

Und wenn wohl auch die Besten unter uns sich sagen müssen, daß es in allen diesen Stücken noch nicht bei uns stehe, wie es stehen sollte, dann laßt uns nicht weiter gehen auf den bisherigen Wegen, sondern laßt uns umkehren und ein Neues anfangen, damit wir nicht durch Unbußfertigkeit selber das Gericht auf uns herabziehen. Die Kraft zu solcher Umkehr, wir finden sie im Evangelium von Jesu Christo. Unser Christenglaube ist die Wurzel aller sittlichen Kraft. Daß er uns erhalten bleibe als bestes Bollwerk wider alle Feinde, die unseres Volkes Wohlfahrt bedrohen, und daß er im häuslichen wie im öffentlichen Leben allezeit hoch und heilig gehalten werde, das sei darum unsere vornehmste Bitte für den bevorstehenden Festtag. Gott wolle denselben zu einem Tage des Segens machen für unsere Seelen und unsere Häuser, für unsere Kirche und unser Vaterland.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die ständerätliche Kommission für Vorberatung der Vorlage betreffend Monopolisierung der Wasserkräfte (Präsident: Lienhard) ist auf Sonntag, 7 Oktober, nach Zürich einberufen.

Die Bundesräte Deucher, Lachenal und Ruffy werden nächsten Freitag die waadtländische kantonale Gewerbeausstellung in Yverdon besuchen, weshalb die Freitagssitzung des Bundesrates ausfällt.

Vom Industriedepartement geht der Presse folgende Mitteilung betreffend den internationalen Kongreß für Arbeiterversicherung in Mailand zu: Bekanntlich besteht eine internationale Vereinigung für Unfall- und anderweitige soziale Versicherung, mit einem permanenten Komiter, welches seinen Sitz in Paris hat und an dessen Spitze die hervorragendsten Ingenieure und Sozialpolitiker von Frankreich (so Herren Linder, Daroy Ricard) stehen; die Vereinigung besitzt als publizistisches Organ das in Paris erscheinende „Bulletin du comité permanent international contre les accidents", in welcher periodisch erscheinenden Zeitschrift alle bemerkenswerten Vorgänge auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung registriert und besprochen werden und speziell die Schweiz mit großer Aufmerksamkeit behandelt wird.

58

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Es ist nichts von alledem, Wolfgang!" beteuerte Felicitas.

„Nun, was ist es denn?" rief Wolfgang.

Sie antwortete nur durch ein trostloses Kopfschütteln.

„Felicitas! Sie haben sich mir verlobt, und nimmer werde ich meinen Anspruch auf Sie aufgeben. Wenn Sie mich lieben, wenn Sie mich je geliebt haben, so werden Sie mich in dieser schrecklichen Prüfungsstunde nicht verlassen, Felicitas! Sie müssen die Meinige werden, auf alle Gefahren hin und ohne die Einwilligung Ihres Vaters, wenn er seine Zustimmung auf nichtssagende Gründe hin versagt. Sie haben nicht das Recht, sich zum Mittel zu machen, um mein Herz mit Füßen zu treten, meine ganze Zukunft der Verzweiflung zu weihen, mich einen Augenblick auf die höchste Höhe des Glückes zu erheben, um mich dann für immer elend zu machen."

Er hatte sie während dieser Worte fester an seine Brust gepreßt, aber Felicitas machte sich aus seinen Armen los, nur ihre Hand in der seinigen lassend.

„Es sind Umstände vorhanden," antwortete sie, „welche es mir unmöglich machen, Ihnen meine Hand zu geben, wollte ich auch meine Kindespflicht gegen meinen Vater vergessen. Oh, Wolfgang!" rief sie unter einem erneuten Tränenstrom, „wie gern würde ich Ihnen alles sagen, was mich bedrückt, wie gern würde ich Ihnen mein ganzes Herz ausschütten, wenn ich nicht wüßte, daß Sie mich dann nur noch mehr bedauern würden, daß Sie mich dann nur noch mehr verachten müßten, als Sie es jetzt schon tun müssen. Ich bin nicht imstande, Ihnen mehr zu sagen, als daß ich Sie liebe, daß ich Sie mehr liebe als mein Leben, daß ich mir nichts sehnlicher wünsche, als Ihre Gattin zu werden, daß ich aber auch nichts mehr fürchte, als Ihnen meine Hand zu geben. Ich kann Ihnen nicht mehr sagen, Wolfgang, ich kann Ihnen nicht mehr sagen!"

„Und ich kann mich nicht damit begnügen, Felicitas," antwortete Wolfgang, „ich kann mich nicht damit begnügen, daß Sie mich lieben, daß Sie mich geliebt haben, daß Sie mich lieben werden, daß Sie mich geliebt haben werden, daß Sie mich lieben werden, wenn Sie mich geliebt haben werden, daß Sie mich geliebt haben werden, wenn Sie mich lie

Die aus der Feder des Herrn Ingenieur v. Sinner in Nyon hervorgehender Artikel über unsere schweizerischen Vorgänge und Bestrebungen gehören zum Besten, was darüber geschrieben worden und geschrieben wird und erfreuen sich in der ganzen Welt größter Beachtung. Der erste Kongreß der internationalen Vereinigung fand 1889 in Paris, der zweite 1891 in Bern statt, der dritte wird am 1. bis 6 Oktober dieses Jahres in Mailand stattfinden, wo sich ein nationales italienisches Komitee gebildet hat, an dessen Spitze der Bürgermeister von Mailand, Herr Vigoni als Präsident, der ehemalige Finanzminister Luzzatti als Vizepräsident stehen. Der Kongreß wird sich vornehmlich mit den schweizerischen Gesetzentwürfen befassen und diesfalls Referate von Herrn Dr. Moser, Mathematiker des Industriedepartements, und Durrer vom eidg. statistischen Bureau anhören.

Wie man vernimmt, entsenden Frankreich, Deutschland und Oesterreich zahlreiche Teilnehmer. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch die Schweiz ihr Kontingent stellen würde, weshalb wir hiemit an die schweizerischen Freunde der Sozialpolitik und insbesondere an die Gönner und Förderer der Arbeiterversicherung die Einladung richten, zu der genannten internationalen Zusammenkunft im benachbarten Mailand zu erscheinen. Für Prospekte u. s. w. wende man sich gefälligst direkt an das Organisationskomitee des internationalen Versicherungskongresses in Mailand.

— Simplondurchstich. Laut dem Bericht der vom Bundesrat bestellten technischen Experten würde der Simplontunnel nach dem neuen Projekt eingeleistig erstellt werden. Für die Kreuzung der Züge ist ein Ausweichgeleise in der Mitte vorgesehen, das mit Sicherheit benützt werden kann. Um eine ungestörte Ventilation des Tunnels zu ermöglichen, sollen die Lokomotiven derart gebaut sei, daß eine vollkommene Verbrennung des Kohlenstoffes zu Kohlensäure erfolgt. Nach den vorgesehenen Luftmengen zur Ventilation kann die Tagesleistung im einspurigen Tunnel auf durchschnittlich 12 Personen- und 30 Güterzüge berechnet werden. Die Verwendung der gewöhnlichen Lokomotiven ist nicht ausgeschlossen; doch glauben die Experten, auf die elektrische Zugsbeförderung hinweisen zu sollen. An jedem Tunnelportal sind genügende Wasserkräfte vorhanden.

Kantonales.

Zürich.

— Dem „Landbote" wird gemeldet: „Bei den Rekrutenschulen auf dem Waffenplatz Zürich kommt seit einiger Zeit ein neues Strafmittel zur Anwendung. Anstatt Arrest zu verfügen, wird den angehenden Vaterlandsverteidigern ein auf ihr Vergehen sich beziehender Satz diktiert, den sie 25 bis 100 Mal abzuschreiben haben."

In den Schulen ist diese läppische, geisttötende Strafe glücklich abgeschafft; soll sie jetzt in der Kaserne wieder auftauchen?

Bern.

— Der von der bernischen Justizdirektion ausgearbeitete dritte Entwurf eines Gesetzes über die Ehrenfolgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung beruht auf dem Grundsatz, daß die Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte nur infolge eines richterlichen Urteils und gestützt auf den Nachweis eines Verschuldens eintreten dürfe. Die Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit erfolgt nach dem Ermessen des Richters auf 1 bis 10 Jahre.

— Wie lebhaft der Verkehr am letzten Erlenbacher Viehmarkt gewesen, erhellt aus dem Umstand, daß die Centralbahn am letzten Montag und Dienstag nicht weniger als 11 Extra-Güterzüge, nämlich 7 Thun-Bern und 4 Bern-Olten, zur Bewältigung des Viehtransportes einschalten mußte.

Freiburg.

— Im Rechenschaftsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg findet sich u. a. die Stelle:

„Die Prüfungen bei Bewerbung um eine vakante Primarlehrerstelle haben an Bedeutung gewonnen, seit die Oberbehörde sich den Grundsatz zur Richtschnur genommen, im allgemeinen (!) demjenigen Kandidaten den Vorzug zu geben, welcher die besten Erfolge aufweist."

Also im „allgemeinen" wird bei einer Bewerbung der beste Lehrer genommen; immer braucht das nicht die Regel zu sein; sondern zuweilen erlaubt man sich etwa nach politischen und religiösen Parteirücksichten zu wählen. Na, zu laut dürfen wir das nicht glossieren; es ist in gewissen Gemeinden des Kantons Aargau gleich. — Als eine der „trefflichen Bemerkungen unserer hochwürdigsten Bischöfe" wird dann mitgeteilt:

„Zudem macht sich bei uns das Bedürfnis nach katholischen Geschichtsforschern fühlbar, vor deren Augen noch ein sehr großes Arbeitsfeld sich erschließt. Wenn wir behaupten, daß die Protestanten auf diesem Gebiete bessere Kräfte aufweisen, so liegt darin augenscheinlich für sie kein Tadel; wir geben nur dem Bedauern Ausdruck, daß wir uns hier im Rückstande befinden."

Mit diesen Worten ist die ganze Lächerlichkeit der Gründung einer konfessionellen Universität klargelegt. Es gibt keine protestantische und keine katholische Wissenschaft; denn Wissenschaft sucht nach Wahrheit, unbekümmert um alle konfessionellen Schranken; sobald sie sich konfessionellen Zwecken unterordnet, hört sie auf, Wissenschaft zu sein, und eine Schule, die solch konfessionelle Afterwissenschaft lehrt, verdient jeden beliebigen Namen eher als Universität.

Tessin.

— Das Kriminalgericht von Lugano hat in Contumaciam den italienischen Zollwächter Ghezzi zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, welcher letzten April auf der Tresa einen Fischer, den er für einen Schmuggler hielt, erschoß. Das Gericht von Lugano hatte die Sache zu beurteilen, da der Schuß auf schweizerischem Wasser fiel. Der Kriegsrat von Mailand hatte Ghezzi freigelassen, angeblich auf die Aussage einer Frau von Pontetresa hin, welche aussagte, sie habe sagen hören (!), einer der Schiffer habe den Zollwächter bei der Brust gepackt. Vor dem Gericht von Lugano hat die Frau diese Aussage in Abrede gestellt. Die Bevölkerung von Pontetresa hat die Verurteilung Ghezzi's mit Genugtuung erfahren. — Wird ihr viel nützen, wenn ihn Italien nicht ausliefert. — Aus Campo Cologno (Bünden) wird schon wieder eine Grenzverletzung durch italienische Zöllner gemeldet.

Waadt.

— Lausanne, 12. ds. Die fünfzigjährige Jubiläumsfeier der kantonalen Blindenanstalt in Lausanne wurde heute vormittags unter Beisein zahlreicher auswärtiger Delegationen durch eine Ansprache von Pfr. Porret eröffnet. Hierauf schilderte der Präsident des Verwaltungsrates des Instituts, Gaulis, das Wirken der Anstalt seit der Gründung im Jahre 1844.

Genf.

— Die Ausstellungskommission eröffnet zwei Wettbewerbungen, erstlich um ein französisches Gedicht zur Eröffnung der Ausstellung mit dem Inhalt „Vaterland und Arbeit", Umfang 30 Alexandriner, zwei Preise zwei Kunstgegenstände im Wert von 100 und von 50 Frkn., zweitens ein lyrisches Gedicht, in welchem in einer beliebigen Zahl gemischter Chöre, Soli's ꝛc. der Dichter das nationale Leben zu schildern sucht, drei Preise von 400, 200 und 100 Fr.

— Der internationale Orientalistenkongreß versammelte sich am Dienstag abend zum Schlußbankett im Theater. Die Einladungen erfolgten vom Staatsrat von Genf. Eingeladen waren nur die Vertreter der Regierungen. Staatsratspräsident Richard und Naville, Präsident des Kongresses, hielten offizielle Reden. Dann sprachen zahlreiche Delegierte in allen Sprachen, aus den verschiedensten Weltteilen. Während des Banketts spielte die Stadtmusik im Bastiongarten gegenüber dem Theater; daselbst war zugleich ein großes Volksfest. Tausende von Lampions strahlten unter den Bäumen; die Place neuve mit dem Dufourdenkmal war fortwährend mit bengalischem Feuer erleuchtet. Von 10 Uhr an fand ein Empfang im Palais Eynard statt, wo orientalische Dekoration beobachtet wurde.

Mittwoch vormittag um 9 Uhr fand die Schlußsitzung des Kongresses statt. Präsident Naville teilte die in den verschiedenen Sektionen gefaßten Beschlüsse mit. Der nächste Kongreß findet im Jahre 1897 in Paris statt. Reden hielten dann Martin, Rektor der Universität Genf, Kiamil Bey, Sekretär des Sultans, Tiele von Leyden, Toy von Cambridge (Amerika), Karabacek von Budapest und Regnault von Lyon.

Aargau.

— Aarau. Herr Glockengießer Rüetschi hat letzter Tage, wie die „Fr. Presse" berichtet, die bekannte Glockengießerei Keller in Unterstraß (Zürich) käuflich von der Erbschaft des jüngst verstorbenen Glockengießers Keller erworben.

— Die reformierte Synode hält am 20. Sept. ihre ordentliche Herbstsitzung. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Egg in Zofingen.

Traktanden der Verhandlungen: Bericht der Kommission betreffend Religionsunterricht an den Gemeindeschulen im künftigen Lehrplan; Anträge des Kirchenrates betreffend Erhebung einer landeskirchlichen Steuer im Jahre 1895 für die neuentstandenen Genossenschaften in Mellingen und Muri; Verwendung der Erträgnisse eines aus dem Selbstverlag des neuen Gesangbuches der deutschen Schweiz entstandenen Fonds zu gunsten von Organisten- und Vorsängerkursen und Diasporagemeinden im Aargau, und Ausführung von § 31 der gegenwärtigen Organisation der reformierten aarg. Kirche, wonach Statuten einer für jedes aktive Mitglied des aarg. Ministeriums verbindlichen Prediger-, Witwen- und Waisenstiftung aufgestellt werden sollen.

— Orthographie. (Corr.) „Ich habe gemeint, ich wolle mit der neuen Orthographie nichts zu tun haben," sagte uns letzthin ein Bekannter, der viel mit der Feder arbeiten muß; „aber es geht nun einmal nicht anders, die alte Orthographie ist außer Kurs, und wer mit der Zeit Schritt halten will, muß sich in die neue hineinarbeiten."

Der Mann hat recht. Nachdem sich die Schweiz, gestützt auf eine von Herr Bundesrat Schenk einberufene Konferenz, Deutschland angeschlossen hat, wird man gut tun, sich möglichst rasch allseitig der neuen Orthographie zu bedienen, um so aus dem Wirrwarr in der Rechtschreibung unserer Zeit herauszukommen. Aber freilich, nicht jedermann arbeitet sich so leicht in die neue Schreibweise hinein. Duden's Wörterbuch ist wohl gut zum Nachschlagen; aber dieses fortwährende Nachschlagen nimmt gar viel Zeit in Anspruch. Man sollte eben die Abweichungen vom bisherigen Kurs zusammengestellt haben, so daß man sie auf einen Blick überschauen könnte.

Dazu eignet sich vortrefflich die „Deutsche Orthographie" von S. Wittwer, ein 16 Seiten starkes Heftchen, bei Schmid, Francke und Co. in Bern erschienen und durch jede Buchhandlung zum Preise von 25 Rp. zu beziehen. Die alphabetische Zusammenstellung der wichtigsten Wörter, deren Schreibung zweifelhaft sein dürfte, umfaßt darin bloß 4 Seiten, wodurch langes Nachschlagen vermieden wird. Wer sich mit leichter Mühe in die neue Orthographie hineinarbeiten will, dem wird genanntes Schriftchen gute Dienste leisten.

— Zur Großratswahl im Kreis Seengen. (Eingef.) Nächsten Montag haben wir Ersatzwahl für den uns leider so schnell durch den unerbittlichen Tod entrissenen lieben, teuren Freund Herrn Großrat Hans Fischer zum „Schwanen" in Meisterschwanden zu treffen. Als würdigen Nachfolger, der wie der Verstorbene als edler Menschenfreund von goldlauterem Charakter, guter Fabrikant und humaner Arbeitgeber, bei Allen sehr beliebt ist, schlagen wir vor:

Herrn **Hans Fischer-Fischer**, Fabrikant, in Meisterschwanden.

— Muri. Den 13. Oktober findet in Muri eine kantonale Viehausstellung statt. Der Ausstellungskreis umfaßt die sämtlichen Gemeinden des Bezirks Bremgarten und Muri und vom Bezirk Lenzburg die Gemeinden Ammerswyl, Dintikon, Egliswyl, Fahrwangen, Hendschikon, Meisterschwanden, Othmarsingen, Seengen und Tennwyl.

Der Kreis wird in zwei Rassengebiete geteilt in dem Sinne, daß aus den Gemeinden Ammerswyl, Dintikon, Egliswyl, Fahrwangen, Hendschikon, Meisterschwanden, Othmarsingen, Seengen, Tennwyl, Anglikon, Dottikon, Hägglingen, Neßelnbach und Tägerig nur Fleckvieh, aus den übrigen Gemeinden des Kreises nur Braunvieh prämiert wird.

Für die schönsten Tiere der beiden Ausstellungskreise werden nach dem Grade ihrer rassenmäßigen Eigenschaften aus dem hiefür ausgesetzten Kredit Preise verabreicht. Die Preise setzen sich zusammen aus einer Bundesprämie und einer kant. Prämie, welche zusammen im Maximum nicht mehr als Fr. 100 betragen dürfen.

Die zur Prämierung ausgewählten Tiere werden punktiert und mit dem Hornbrand versehen. Es ist bei der Prämierung das Hauptaugenmerk auf Rassenreinheit, Leistungsfähigkeit (Milch, Fleisch- und Arbeit) und proportionierten Bau zu richten.

Die Viehbesitzer, welche sich bei einer Ausstellung zu beteiligen gedenken, haben vorher in einem besondern Anmeldungsformular das auszustellende Vieh zu bezeichnen und dieses ausgefüllte Formular längstens bis den 1. Oktober franko an die Staatswirtschaftsdirektion einzusenden. Die Formulare können bei den Gemeindeammännern in den betreff. Gemeinden bezogen werden.

Die zur Ausstellung angemeldeten Tiere haben an dem betreffenden Schautage vormittags spätestens 8 Uhr auf dem Ausstellungsplatz einzutreffen. Die Verabfolgung der Prämiengutscheine findet nachmittags circa um 4 Uhr statt; vorher dürfen keine der prämierten Tiere abgeführt werden.

* Brugg, 11. Sept. Der heutige Markt war ziemlich gut befahren. Es wurden aufgeführt: 149 Ochsen, 295 Kühe und Rinder und 221 Schweine. Total 665 Stück. Der Großviehmarkt war nicht sehr lebhaft; die Preise hielten sich so ziemlich auf der gleichen Höhe vom letzten Viehmarkt; eher etwas Tendenz zum Sinken. Der Schweinehandel ging sehr flau; circa die Hälfte wurde wieder abgeführt.

— Rheinfelden. Der „National-Zeitung" wird aus Rheinfelden geschrieben:

Die große Welle der internationalen Touristenwelt läßt sich bei Beginn der rauhen Jahreszeit allgemach der Tiefe zu, was sich auch angesichts der seit einigen Tagen erhöhten Frequenz unserer hiesigen Badehotels erkennen läßt. Wenn die Witterung nur einigermaßen günstig wäre, so dürfte sich der Monat September, der ja bekanntlich zum Kurgebrauch einer der günstigsten ist, noch stolz neben seine schon abgegangenen Saisonkollegen stellen. Daß es unser Kurort zu einem internationalen günstigen Ruf gebracht hat, beweist der Umstand, daß Celebritäten ersten Ranges es nicht verschmähen, in unserm Städtchen einen Kuraufenthalt zu machen. So ist z. B. gestern der große Afrikareisende Stanley samt Gemahlin und Bedienung im Hotel des Salines (Hr. Dietschy) abgestiegen, nachdem er sich während einiger Zeit in St. Moritz (Engadin) aufgehalten.

Aber auch die übrigen Badhotels können sich über die diesjährige Badsaison trotz des mitunter ungünstigen Wetters nicht beklagen. Namentlich hat sich das Badhotel zum Schützen infolge der erweiterten Badetablissements und der aufmerksamen Bedienung, welche letztere den Kurgästen von Seiten des Besitzers, des auch in Basel wohlbekannten Hrn. Kottmann, zu Teil wird, zu einem der renommiertesten Badeinstitute aufgeschwungen. Daß auch die Hotels Engel und Schiff als altbewährte Gasthöfe nicht zu kurz gekommen, bedarf ihrer Beliebtheit halber keiner Erwähnung.

Verschiedenes.

Zärtliche Königinnen. Aus Anlaß der jetzt in Wien stattfindenden Bienen-Ausstellung erhält das Neue Wiener Tagblatt von einem Fachmann folgende Zuschrift: In der ganzen Bienenliteratur und auch in „Brehm's Tierleben" gilt es für ausgemacht, daß ein Bienenvolk stets nur eine einzige Königin enthält und daß diese Königin keine zweite im Stock neben sich duldet, sondern eine solche Rivalin auf Tod und Leben bekämpft. Nun denken sie sich das heitere und angenehme Erstaunen der Bienenzüchter, als da der Oberlehrer Ernst Gatter aus Simmering ein Bienenvolk ausstellte, welches die

obige für unumstößlich gehaltene Theorie Lügen straft! Denn dieses Naturwunder von einem Stock enthält nicht eine, sondern zwei Bienenköniginnen und es waltet zwischen beiden Herrscherinnen sogar die größte entente cordiale! Dr. Dzierzon, der 83jährige Großmeister der Bienenzucht, stand und saß nebst vielen anderen Autoritäten eine Stunde lang vor dem Stocke und bewunderte mit größtem Interesse dieses Naturspiel. Die beiden Königinnen nähern sich einander ohne Aufregung, ja am Donnerstag den 6. ds. gar liebkosten sich dieselben und gingen dann, begleitet von ihrem Hofstaate, wieder friedlich auseinander. Der erste Vicepräsident Wilh. Vogel hat dieses Ereignis sofort an Ort und Stelle zu Papier gebracht und durch angesehene Augenzeugen bestätigen lassen.

— Die „Münchener N. N." schreiben: „Ein Mann in bäuerlicher Kleidung schlenderte die Straße entlang, in der Hand ein versiegeltes Päckchen mit einer Adresse, die eine Werterklärung in der Höhe von 500 Mark trug. Ein Vorübergehender, dem das Benehmen des Mannes auffiel, fragte ihn, was er suche. Als Antwort hielt der Bauer ihm das Päckchen hin und bat ihn, doch einmal die Adresse zu lesen, da er sie vergessen hätte und selber nicht lesen könne. In einem Tone freudiger Ueberraschung rief der Andere: „Das Päckchen ist für mich! Ich habe schon lange darauf gewartet." Das Bäuerlein schien zufrieden, den Eigentümer entdeckt zu haben, und erbat sich als Botenlohn nur 5 Mark, die ihm auch sofort gegeben wurden. Der neue Eigentümer des Päckchens ging nach Hause, um seinen Schatz in Augenschein zu nehmen; er fand aber nichts weiter, als ein Stück Pappe, auf dem das eine Wort stand: „Lackiert!"

Neueres und Telegramme.

Prag, 12. Sept. Vor einem Jahr wurde der kleine Belagerungszustand in Prag durch zwei Ministerialerlasse proklamiert, von denen der eine, welcher die Schwurgerichte für politische Verbrechen aufhob, nach Gesetz nach jähriger Dauer seine Geltung verliert, während der andere, welcher das Vereinsrecht und die Preßfreiheit beschränkt, in Kraft bleibt, bis das Ministerium glaubt, ihn zurückziehen zu können. Dies dürfte kaum in nächster Zeit eintreten, weil die Omladinisten eine so lebhafte Agitation im Lande entwickeln.

Die Nachricht von der Annäherung von Alt- und Jungtschechen ist unrichtig. Rieger erklärte einem Journalisten, daß die Alttschechen sich mit den Jungtschechen so lange nicht versöhnen könnten, als diese sich nicht von den Omladinisten trennten und sich nicht von der Schreckensherrschaft der Geb über Gregr befreien.

Budapest, 12. Sept. Graf Apponyi erklärte, daß er das Entstehen einer konservativen und klerikalen Partei perhorreszire, weil diese die Bürger trennen und die nationalen Aspirationen vernachlässigen würden. Die Civilehe sei vollendete Tatsache, deren Durchführung man anstreben müsse und gegen die zu agitieren ein Fehler wäre.

Tokio, 12. Sept. Der Vertrag zwischen Japan und Korea soll folgenden Wortlaut haben:

Art. 1. Der Zweck des Bündnisses zwischen Japan und Korea ist, Korea seine Unabhängigkeit zu verschaffen, seine Integrität sicher zu stellen und die gegenseitigen Interessen der beiden Länder zu wahren, indem die chinesischen Truppen vertrieben werden.

Art. 2. Japan nimmt die Aufgabe der offensiven und defensiven Operationen gegen China auf sich. Korea seinerseits wird den japanischen Truppen allen möglichen Vorschub leisten in ihren militärischen Bewegungen und wird sie verproviantieren.

Art. 3. Dieser Vertrag bleibt in Kraft während der ganzen Dauer der Feindseligkeiten zwischen Japan und China.

Havas-Depeschen vom 12. Sept.

Paris. Die „Liberté" ist sehr entrent über die Konferenz vom nächsten Samstag in Macon und weist auf den von dieser Landesgegend seit dem Abbruch der Handelsbeziehungen erlittenen Schaden hin.

Buckingham. Da sich der Herzog von Orleans weigerte, vom Grafen von Haussonville irgend welchen Rat entgegenzunehmen, so hat der letztere als Führer der orleanistischen Partei in Frankreich demissionirt, welcher Entschluß sehr lebhaft kommentirt wird.

Der Sarg des Grafen von Paris wurde unter dem Geleit der ganzen fürstlichen Familie und einer großen Volksmenge nach Weybridge übergeführt, wo die meisten Magazine geschlossen waren. Eine beträchtliche und sehr feierlich gestimmte Volksmenge bildete in den Straßen Spalier. Die Feier war sehr bescheiden. Mgr. d'Hullt las die Messe. Wegen des beschränkten Raumes waren blos 150 Personen in der Kapelle anwesend, u. a. der Herzog von Oporto, der Herzog von York, der Herzog von Aosta u. s. w. Der Sarg wurde in die Crypta gelegt, und mit einer dreifarbigen Schärpe bedeckt. Etwa 1200 Franzosen zogen vor demselben vorüber. General Mac Biellar, unter dessen Befehl der Graf in Amerika gedient hatte, schickte einen prachtvollen Kranz. Ueber das Testament und über ein Manifest des Herzogs von Orleans ist nichts bekannt.

Böne (Algerien). In der ganzen Umgebung von Böne haben große Waldbrände ungeheuren Schaden angerichtet. Mehrere Pachthöfe sind bedroht.

Neuestes.

Bern, 13. Sept. B. Am internationalen Kongreß für Arbeiterversicherung, der vom 1.—6. Oktober in Mailand stattfindet, werden als Abgeordnete der Schweiz über die Verhältnisse in unserem Lande referieren die Herren Dr. Moser vom Industriedepartement und Durrer vom eidgenössischen statistischen Bureau.

Bern, 13. Sept. B. Der neue Entwurf für ein bernisches Ehrenfolgengesetz hat nach „Berner Tagbl." nicht die geringsten Aussichten auf eine eventuelle Annahme durch das Volk, da derselbe den Anhängern der milderen Form zu sehr entgegenkommt. Die letzte vom Volke verworfene Vorlage war bekanntlich den Sozialdemokraten zu streng, der Volkspartei aber zu milde.

Bern, 13. Sept. B. Der Verwaltungsrat der Jura-Simplonbahn wird auf 15. Sept. nach Bern einberufen. Hauptsächlichstes Traktandum bildet die Konversion des Anlehens von 140 Millionen. Wie mitgeteilt wird, ist der Erfolg der Operation gesichert.

Zürich, 13. Sept. Die Nordostbahn soll zum Truppentransport nach Schluß der Armeekorpsmanöver 103 Extrazüge vorgesehen haben.

Zürich, 13. Sept. E. Die „Zürch. Ztg." teilt mit, die schweizerische Unionsbank in St. Gallen soll bei der Zahlungseinstellung der Firma Huber in Calcutta mit 200,000 Frs. engagiert sein, von denen 60% als verloren zu betrachten seien.

Der Regierungsrat beauftragt die Direktion der öffentlichen Arbeiten, bei der Landesausstellung in Genf den Straßen- und Wasserbau, sowie die Flußkorrektionsbauten zur Darstellung zu bringen.

Havas-Depeschen vom 13. Septbr.

Paris. Der „Gaulois" bestätigt, daß der Herzog von Orleans die Demission von Haussonville als Führer der royalistischen Partei in Frankreich angenommen habe.

Rom. Die Zolleinnahmen der ersten Dekade des Monats September übersteigen diejenigen der gleichen Periode des letzten Jahres. Getreide, Salz und Tabak ergaben die besten Einnahmen. Aus dem Ackerbauministerium wird gemeldet, daß in der ersten Woche Sept. bedeutende Traubensendungen nach der Schweiz und Deutschland stattgefunden haben. Die Nachfrage nach Wein ist aber sehr schwach.

Madrid. Ein heftiger Orkan wütet an der Südwestküste des mittländischen Meeres. Die Städte Cata und Gianea stehen unter Wasser. Der Schaden ist bedeutend.

Kairo. Die Ausweisung des Italieners Guarneri, Direktor des „Journal Egyptien" wegen Beschimpfung von britischen und ägyptischen Beamten wird offiziell bestätigt und ruft in der italienischen Kolonie große Befriedigung hervor.

Verdun. Ein furchtbarer Brand hat das Rathaus und ein anstoßendes Museum mit vielen Kunstwerken zerstört. Bedeutender Schaden.

London. Aus Fez verlautet, daß die Opposition gegen die Ernennung von fremden Konsuln im Innern von Marokko von Agenten der marokkanischen Regierung und nicht von der Bevölkerung ausgehe.

Washington. Carlisle hat verfügt, daß die für Zucker geforderten, aber beim Inkrafttreten noch nicht bezahlten Prämien nicht beansprucht werden sollen.

Tanger. Zwischen verschiedenen Stämmen haben blutige Gefechte stattgefunden. Der Sultan ist immer noch leidend; doch scheint sein Zustand übertrieben worden zu sein.

Marktbericht.

Bern, 12. Sept. B. An den Erlenbacher Marktagen wurden auf den Stationen Thun und Gwatt in 226 Wagen 2055 Stück Vieh verladen und fortspediert; dieselben repräsentieren einen Wert von über 1 Million Franken. Die Einnahmen der Bahngesellschaften allein betragen ca. 10,000 Franken.

Wyl (St. Gallen), 11. Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen 124 Stück, Kühe 92, Rinder 102, Schweine 92, Total 441 Stück. Es galten schwere Ochsen 50 Rp. per Pfund, schwere Kühe 600—650 Fr.; alte 400—500 Fr.; fette einjährige Rinder 250—350 Fr.; fette Schweine 54—55 Rp. per Pfund; Faselschweine, Ferkel 10—12 Fr. per Stück. Im Verhältnis zur Auffuhr wurde wenig gehandelt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrufe.

Baden. Bölti, Lebrecht, gew. Bankkassier, in Baden; Schneider, Hermann, gewes. Kurhauswirt in Baden; Frau Mäder, Bertha geb. Bachofen, von Baden; Berz, Johann, alt Herdernburen, von Wettingen. Eingabe bis 20. Oktober. — Kulm. Eichenberger, Hans Rudolf, Joggen, auf Bühl in Beinwyl. Eingabe bis 20. Oktober. — Zofingen. Buchmüller, Albrecht, gewes. Straßenwärter, auf dem Zeigli in Brittnau. Eingabe bis 20. Oktober.

Benefizia Inventarii.

Kulm. Wirz, Heinrich, Fabrikant, von Schlosrued, in Unterkulm. Eingabe bis 20. Oktober. — Rheinfelden. Wüthrich, Hedwig geb. Bader, Witwe, von Trub, Kts. Bern, in Magden. Eingabe bis 8. Oktober. — Zofingen. Stammbach, Joh. Friedrich, gew. Bahnmeister, von Uerkheim, in Aarburg; Suter, Gottfried, Maurer, auf der Fernern zu Oftringen. Eingabe bis 20. Oktober.

Konkurs-Eröffnungen.

Aarau. Hort-Hemmeler, Johann, Zimmermann, von Oberhof, in Aarau. Eingabe bis 28. September. Schauenbühl, Paul, von Furzach, Spezereihandlung in Aarau. Eingabe bis 18. September.

Liquidations-Eröffnungen.

Aarau. Leemann, Jean, Fabrikbesitzer in Oberentfelden. Eingabe bis 18. September. — Zurzach. Willi, Kaspar, Schmied, von Siglistorf.

Rehabilitationen.

Baden. Hüßler, Heinrich, Schuster, von Künten. — Bremgarten. Meier, Johann, Schneider, Weibelfranzis, von Villmergen.

Literarisches.

Eidgenössischer Nationalkalender für das Schweizervolk auf das Jahr 1895. Aarau E. Wirz, Rechtzeitig, wie man es an dem Nationalkalender seit Jahren gewohnt ist, liegt der 58. Jahrgang dieses beliebten Kalenders vor. Außer dem Kalendarium bringt derselbe wieder eine Fülle von Stoff geschichtlichen, nationalen und erzählenden Inhaltes neben einer Reihe von guten Illustrationen. Der Kalender sei unsern Lesern aufs beste empfohlen. Preis 40 Rappen.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 13. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106.5	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104.5	—	
4	Oester. Goldrente	10 .9	101	100,9, 101
4½	Ung. Staatseisenbahn	1 3.1	—	
4	Stadt Rom	75 5	—	
4	1886/7er Nordostbahn	102.7	102.9	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2	101.5	
3½	Centralbahn 1894	100	100.6	
4	Gotthardbahn . . .	101.4	101.6	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82.6		

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	662	664	663—624667—66—67d.7†664
Nordost Priorit.	627	629	[—65d.10†
Centralbahn	710	7 2	
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	170½	171	170—69½—70⅜—70½†171
Union Suisse St.	486	488	486† [d.5†
Eidgen Bank	492	494	491—93†494—95d.5
Schwz. Credita.	783	785	784†
Zürch. Bankver. (neue)	496	498	497†(496†)499d.5†
Bank Winterth.	416	417	416†(416½†)
Schwz. Unionb.	479	480	478—79—78½—80†
Banca generale	—		
Chamer Mileh	919	921	919—20†922 - 24d.10†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Wochenmarkt in Aarau vom 8. September 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	0. 20
Kuhfleisch p. „	1. 30	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Kalbfleisch p „	2. —	Blumenkohl per Kopf	0. 40
Schaffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat 3 Stück	0. 15
Schweinefl. p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0 20
Erdäpfel p. 100 Kilo	7—10. —	Zwiebeln 4 Stück	0. 10
„ p. Becken	0. 25	Schnittlauch „ „	0. 05
Anken p. Kilo	2. 60	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 1 Stück	10	Sellerie „ Stück	0. 00
Aepfel, saure 5 Paar	0. 10	Spargeln per Büschel	2. 05
„ süße — „	0. 00	Schwarzwurzeln p B.	0. 00
Birnen 6 „	0. 10	Chesen per Teller	0. 00
Spalierbirnen 2 Stück	0. 20	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen per Kilo	0. 60	Bohnen, grüne p Teller	0. 35
Pflaumen 7—20 „	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Pfirsiche Stück	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
„ rote p. „	0. 00	Gelbe Rüben per Büschel	0. 10
Trauben per Kilo	1. —	Weiße „ per Kord	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00		
Bienenhonig p. 1 Kilo	0. 00		

B **Romanshorn**, 10. September. Getreidemarkt.

Es fehlt der Getreidebörse jede Anregung und eine baldige Besserung ist kaum denkbar. — Der Bedarf scheint immer gedeckt zu sein und die Müller sind es, die über schwachen Mehlabsatz klagen. Heutige Stimmung gedrückt, Umsatz gering und Verkehr bei letztwöchigen Preisen kaum nennenswert.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr.	20 —20½	Hafer böhm. Fr.	19½—20
Prima „	19 —19½	Hafer russisch. „	16 —17
Guter Weizen „	18½—18⅝	Gerste „	21 —23
Gering. Sorten „	17 —18	Mais „	14½—15½
Russ. Weizen „	17 —18	Roggen „	15 —15½

Eingang	7320	Meterzentner.
Ausgang	8290	„
Lagerbestand	6940	„

Herren & Knabenkleiderstoffe ächt engl. Cheviots, Fr. 2.25 bis Fr. 8.75 140—145 cm. breit, Buckskins, Velours, Halblein bis feinste ächt englische Kammgarne von Fr. 1.95 bis Fr. 14.30. Muster franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof. **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
12.	Mittags 1 Uhr 30	14 5	732 8	667.7	E,	hell
12.	Abends 9 Uhr 30	10 3	730,9	665,8	E,	hell
13.	Morgens 7 Uhr 30	8,6	729 8	664.7	SE,	1 bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 4,0 °C. — Maximum 16,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. September 1894.
Leicht bewölkt bis hell, trocken, tagsüber mild.

Aarwärme am 12. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
12½	14	14

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Freitag 8 Uhr Probe für den Bett' toggottesdienst. Gesl. vollzählig.

Hängerbund.

Donnerstag 8½ Uhr

Stadtmusik.

Neuer Stoff, deshalb Alle!

Stadtmusik.

Anzeige.

Unsern löblichen **Passivmitgliedern** bringen wir zur Kenntnis, daß wir uns erlauben werden, den **Jahresbeitrag pro 1894/95** nächster Tage durch Weibel Walti einzukassieren. 40 4

Der Vorstand.

Anzeige.

☞ Das Bureau der Fondsverwaltung bleibt bis Ende laufenden Monats geschlossen.

Der Gemeinderat.

Pacht-Steigerung

über **verschiedenes Pachtland.**

Donnerstag den 20. Sept., vormittags 8 Uhr wird auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung dasjenige **Garten-** und **Beunden-** sowie **anderes Pachtland** öffentlich zur Wiederverpachtung versteigert, für welches der am 1. ds. verfallene Pachtzins bis dorthin **nicht bezahlt sein wird.** 4007

Aarau, 12. Herbstmonat 1894.

Die Forst- u. Landverwaltung

Schwarze und Farbige **Glacées-Seidene-** und **Fil d'Ecosse** **Hand-Schuhe**

halten aus frischen Sendungen bestens empfohlen 4015

Erny-Fassler & Sohn.

Papeterie Landerer

— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Geschäfts-Bücher

in großer Auswahl.

Bergmann's 4017

Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zeiler-Brunner.**

Strassburger Sauerkraut

empfiehlt Ed. Hahler-Wanger.

Junges, fettes Schafffleisch 22

empfiehlt **F. Holzach.**

Extra fetten

Speck & Flammenschmalz 4000

empfiehlt **F. Holzach.**

Süßer Birnenmost

bei **S. Widmer,** z. Halde.

Gesucht. 4002

Ein tüchtiger

Kleinmechaniker

zu sofortigem Eintritt. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht. 4003

Ein helles, geräumiges

☞ **Lokal** ☜

zu ebener Erde, womöglich mit etwas **Wasserkraft** für sofort. Zu erfragen bei d. Exped.

Stelle-Gesuch.

Eine junge **Tochter,** die Deutsch und Französisch spricht sucht eine Stelle als **Ladentochter.** 4001 4

Auskunft erteilt die Exped d. Bl.

Ein erfahrener, selbständiger Maschinenmeister für **Chroms Kreide-Druck** findet aufbezahlte, **dauernde Stellung** in einer größeren Kunstanstalt Zürichs.

Offerten **sub. Chiffre O F 2162 an Orell Füßli, Annoncen Zürich.** O F 2172 — 4008

Zu vermieten: 3959

Ein möbliertes, heizbares **Zimmer**

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der kurzen Krankheit unseres unvergeßlichen

Robert Fäs, Geometer,

für das zahlreiche Leichengeleite, die reichen Blumenspenden und die Vorträge des titl. Männerchors und der Musikgesellschaft danken aufs herzlichste.

U.-Kulm, 12. September 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Größte Auswahl in

Herrenkleider-Stoffen.

Die neuen Stoffe für **Herbst** und **Winter** sind eingetroffen und die Auswahl ist sowohl in den couranten Genres, als in den bessern und feinen 4877

Nouveautés

eine äußerst reichhaltige. Wir glauben daher allen Anforderungen entsprechen zu können und bitten um gefl. Besuch unserer Magazine.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur **Anfertigung** von

ganzen Anzügen, Überziehern

und **einzelnen Stücken**

nach Maaß.

indem wir alles aufbieten, um unsere Kunden durch eleganten Schnitt, solide Arbeit und civile Preise zu befriedigen.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nro. 49 & 50.

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4

Großes Lager in

Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm	0. 65	1. 10
Velours- & Pelouche-Läufer, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bouclée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit	" "	9. 50
peluche	" "	14. 90

Es empfehlen sich bestens

4015 **Gebrüder Hess.**

Meine sämtlichen **Musterkarten** in 4006

Herbst- & Winterstoffen

jeder Art sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Bestem Zuspruch empfiehlt sich

E. Hassler-Hunziker.

☞ **Natürlicher Zahnersatz ohne Platten** ☜

sind meine in der Schweiz patentierten mit **Kranz** versehenen

Idealkronen.

(Auf allen Wurzeln im Munde anwendbar und dauerhaft).

Nur zu haben bei dem von mir eingesetzten Vertreter

Herrn Zahnarzt Vogt in Aarau.

Vor unbefugten Nachahmungen wird gewarnt.

6016 **A. Wiesendanger, Hamburg.**

Zu verkaufen:

Eine russische

Vollblutstute



dunkler Apfelschimmel, 7 Jahre alt, vollkommen gesund, sehr rascher Traber, und sehr fromm. Trägt den Reiter und würde in sehr kurzer Zeit eingeritten sein. — Für einen Arzt auf's

Anzeige.

Rechnungen an nachbezeichnete

Infanterie-Rekrutenschule

sind spätestens bis **Donnerstag den 13. September einzureichen.**

Infanterie-Rekrutenschule II.

Aarau, den 6 September 1894. 3990

(O 542 X) **Der Quartiermeister.**

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Jean Leemann,** gewes Fabrikbesitzer, von Meilen in **Ober-Entfelden,** wird **Dienstag den 18. September 1894, nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle auf öffentlicher Steigerung gegen Barzahlung verkauft:

a. Der sämtliche **Obstertrag** ab den um das Fabrikgebäude in Ober-Entfelden gelegenen Liegenschaften, darunter Spalierbirnen und Oberrieder-Glanzreinetten, und

b. der **Klee-Ertrag** ab ca. 1 Juchart Ackerland.

Aarau, 12. September 1894.

4013 **Das Konkursamt.**

Konkursamtliche-Steigerung.

Im Konkurse des **O. Gossewisch** in **Küttigen,** wird **Donnerstag den 20. September nächsthin,** nachmittags ½2 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen eine Lebensversicherungspolice auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft mit einer Versicherungssumme von Fr. 5000 gegen Barzahlung versteigert

Aarau, 12. September 1894.

4012 **Das Konkursamt.**

Heu- und Strohankauf.

Das **Central-Remonten-Depot der Kavallerie** schreibt hiermit die Lieferung von

6500 Kilo-Centnern Heu & 750 Kilo-Centnern Stroh 3998

aus.

Reflektierende auf die eine oder die andere dieser Lieferungen oder auf Teile derselben, wobei bemerkt wird, daß Offerten bis auf 50 Kilo-Zentner Heu oder Stroh angenommen werden, können auf mündliches oder schriftliches Ansuchen die Lieferungsbedingungen vom Centralremonten-Depôt der Kavallerie in Bern erhalten.

Die Offerten sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Lieferungsofferte für Heu oder Stroh"

bis zum **1. Oktober** an das **Kommando des Centralremonten-Depot der Kavallerie in Bern** einzureichen.

Die Lieferanten bleiben bis 15 Oktober für ihre Offerten haftbar.

Bern, den 4. September 1894.

Das Kommando des Central-Rem.-Depôt d. Kavallerie:

(O6455H) **Bernaud,** Oberstl.

Neubau des Gewerbemuseum.

Ueber die Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau des Architekten **Karl Moser,** Villa Feer, vom **Mittwoch dem 12. ds.** einzusehen.

Offerten, geschlossen, mit Aufschrift, „Spenglerarbeit Gewerbemuseum" bis **17. dies** untersertigter Behörde einzureichen.

Aarau, 10. September 1894.

Baudirektion des Kts. Aargau.

Neubau der Kantonsschule.

Ueber Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau der Bauleitung, Herrn Architekt **Karl Moser,** Villa Feer, von **Mittwoch den 12. ds.** an einzusehen. Offerten sind geschlossen, mit Aufschrift „Spengler-Arbeit für Kantonsschule" bis **17. ds.** der Bauleitung einzureichen

Aarau, 10. September 1894.

Der Gemeinderat Aarau.

Canalisierungs-Arbeiten.

Für die Canalisierung des südwestlichen Teiles von **Schönenwerd** werden folgende Arbeiten u. Lieferungen zur **Konkurrenz** ausgeschrieben

1. **Der Aushub von ca. 1250 m³ Rohrleitungsgraben.**
2. **Die Lieferung von ca.**
   250 Meter Cementröhren v. 30 c/m Durchmesser.
   50 " " " 40 " "
   266 " " " 70 " "
   statt letzterer eventuell ovales Profil von 0,28 m² Querschnitt.
3. **Verlegen obgenannter Röhren, Erstellen der Einsteigschächte.**

Die Pläne und Bauvorschriften können im technischen Bureau der Herren **C. F. Bally Söhne** eingesehen werden.

Angebote für Uebernahme dieser Arbeiten oder Materiallieferungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Canalisierung" versehen, bis spätestens den **21. September** der Baukommission zuzustellen.

Schönenwerd, 11. September 1894.

3387 **Der Gemeinderat.**

Wohnungs-Gesuch:

Suche ab 20. September eine möblirte **Wohnung** mit 2 Zimmern am liebsten in möglichster Nähe des Saalbaues.

Haus Ramseier, Direktor des Saalbautheaters

☞ Ab 5. Oktober ca. 16—18 möblirte **Zimmer** mit und ohne Pension. Sämtliche Offerten gefl. bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

3881 **Der Obige.**

Verschiedene guterhaltene

Wein-, Most- u. andere Lagerfässer



nach Auswahl zu verkaufen

Aarau, Samstag 15. September 1894. № 217. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Eine Vision.

In den „Basler Nachrichten" erzählt Th. Sourbeck folgende gelungene Vision:

Es war am 27. August. Glühende Brutofenhitze lagerte über der Bundesstadt und kein kühles Lüftchen brachte Linderung. Trübselig saßen die dickfelligen Bewohner des Bärengrabens im Wasserbassin und streckten jammererweckend die Zunge heraus. Unter den Lauben schlichen die Leute pustend dahin und wischten sich seufzend den Schweiß von den hitzroten Gesichtern. Kurz, an der Oberfläche des bundesstädtischen Bodens war es nicht mehr zum Aushalten. Das sind so Zeiten, wo man in katholischen Gegenden in die kühlen Hallen der Kirchen flüchtet und in irgend einem lauschigen Winkel andächtigem Schlummer sich hingibt. Aber in einer protestantischen Stadt, wo die Kirchen so nüchtern und postelos ausschauen, und wo man dem lieben Gott erst noch Entrée zahlen muß!?

Bänglich schritt ich durch die Straßen. Die große Wärme brütete mir da in meinem Hirn wider meinen Willen allerlei ungesunde Gedanken aus und die Situation fing an gefährlich zu werden. Ich glaubte mich wieder im schwarzen Kontinent und suchte mich eben meiner Kleidungsstücke zu entledigen, die bei dieser Hitze als absolute Anomalie sich darstellten, als mich das strenge Auge des Gesetzes in Gestalt eines Polizeiwachtmeisters strafend und moralitätaufrüttelnd anblickte. Ja so, wir sind in Bern!

Da kam plötzliche Erleuchtung über mich, und ich schritt dem Kornhauskeller zu. Das war der Ort für kühle, erfrischende Andacht.

Als ich die Treppen hinuntergestiegen war und mich in der trauten Gesellschaft der dicken, alten, rundbauchigen Faßveteranen sah, da erholte ich mich von dem bösen Hitzetumel und wurde allmählich wieder zum Menschen. Und bei dieser Menschwerdung leistete mir eine Flasche Neuenburger treuliche Patendienste. War ich auch nicht im Rathauskeller zu Bremen, in Gesellschaft der würdigen Apostel, so ging doch das Phantasieren ganz lieblich vor sich, und ich segnete die sonnigen Gestade des Neuenburgersees, die so würzigen Trank herangereift hatten.

„Der Wein erfreut des Menschen Herz," und „im Wein ist Wahrheit!" haben die alten Weisen der Menschheit gesungen. Freude und Wahrheit! welch schöne Kleinodien! Gibt es Besseres auf der männerernährenden Erde!!

Und voll Freude suchte ich die Wahrheit.

Die Stunden vergingen im süßen Forschen, in philosophischem Sinnen; da entschloß ich mich, nachdem ich die vierte Flasche voll Wahrheit mir zu eigen gemacht, wieder hinaufzusteigen an die Oberwelt, um der staunenden Menschheit zu verkünden, welch herrliche Schätze ich gefunden, um das strahlende Kleinod leuchten zu lassen vor den Leuten.

Aber in der Oberwelt zitterte noch die Glut durch die Straßen, mühselig pustend schritten die sterblichen Menschen dahin, und keiner wollte meinen Worten der Wahrheit lauschen.

Da führte mich mein Weg vor dem Bundeshause vorbei. Freundlich lächelnd und aufmunternd nickte mir die stolze Berna von ihrem Brunnen herab zu; und ich verstand sie.

Ich schritt in das Bundeshaus hinein, um den Leitern des Staates die Wahrheit zu verkünden, damit das ganze Land sie von ihnen erfahre. Denn Pflicht der Herrscher ist es, die Völker zu leiten.

Still und öde war es in den hohen Hallen. Dumpf dröhnten meine Schritte durch die Gänge hin und weckten ein geheimnisvolles Echo. Aber die Leiter des Staates konnte ich nicht finden. Gähnende Leere allüberall.

Und ich schritt hinein in den Saal, wo die Sendboten des Volkes die Geschicke des Landes beraten.

Tiefes Schweigen lagerte in dem hohen Raume, und auf den kurulischen Stühlen lag viel Staub; der Staub, den die vielen Redner aufgewühlt hatten. Politischer Staub, Staatsstaub, der etwas Ehrwürdiges an sich hat, und an den keine profane Hand rühren soll.

Odi profanum vulgus et arceo!

Und ich rührte den Staub nicht an. Auf einem wohlgepolsterten Sitz in einer dunklen Ecke ließ ich mich nieder und versank in tiefes Sinnen über die Wahrheit. Und ich sann und sann.

Und siehe da, lautes Stimmengewirr weckte mich aus meinem Sinnen. Mein erstauntes Auge erblickte eine erlauchte Versammlung. Ernste Männer, in die Toga gehüllt, saßen auf den Sitzen und sprachen. Und sie sprachen lateinisch.

Wie die Bücher es vorschreiben, zwickte ich mich in die Waden, um zu sehen, ob ich wache. Und das Zwicken tat weh, also war ich wach.

Neben mir stand ein Mann in kriegerischem Gewand; seine Hand ruhte auf einem von Stäben umgebenen Beile. Nun wurde mir's klar. Das war ein römischer Lictor, und die togaumhüllte Versammlung da war der römische Senat, die patres conscripti, die versammelten Väter.

Eine kleine Gruppe von Männern stand beisammen; diese patres sehen aus wie schachernde Händler, welche auf den Märkten hin und her gehen und das Volk durch allerlei falsche Anpreisungen zu betören suchen, damit man ihre Ware kaufe. Diese Männer redeten auf einen Mann ein, einen schönen starken Mann, der aussah wie ein vir consularis oder ein Feldherr. Und sie warfen ihm vor, daß er die Staatsschätze vergeude, um den Legionen neue Speere, Schwerter und Schilde zu kaufen. Und sie schlugen vor, die Staatsschätze nicht also zu verschleudern, sondern jedem römischen Bürger je zwei Denare (binos denarios) in die Hand zu drücken, damit Freude im Lande sei, und damit alle Latiner und Samniten zu dessen Festen nach Rom kommen könnten (ut Romam ire possint) und anderes mehr.

Aber der große Mann, dessen Toga mit einem breiten Purpurstreifen geschmückt war, und der aussah wie ein Feldherr, erhob seine Stimme und rief blitzenden Auges: „Was, ihr wollt den Legionen die Speere, Schwerter und Schilde nicht gönnen? Gedenket ihr nicht mehr jener Zeiten, wo die Gallier das Capitol belagerten, wo die Karthager ante portas waren? Wollt ihr das Vaterland jenen Galliern und Germanen ausliefern, ohne Schwertstreich, jenen Herren, welche unsere Grenzen zu überschreiten drohen, jenen Völkern, die nach Neuerungen trachten (rerum novarum studiosi)? Ihr seid keine bundestreuen Bürger, ihr seid Händler, wenn ihr das wollt!" —

Und andere fingen an zu sprechen, dafür und dawider, und es war ein großes Reden hin und her.

Da zupfte ich leise den Lictor am Kleide. Er fragte: Quid hoc? Was willst du? —

Und ich bat ihn, mir die Namen der Männer zu nennen, die da redeten.

„Jener," sprach er, der so feldherrlich dreinschaut und Waffen verlangt für seine Legionen, ist der Konsul Marcus Aemilius Liber, (Frey) vir optimus, ein ausgezeichneter Mann. Der, welcher die zwei Denare verteilen möchte, ist Quintus Faber, (Schmid) Propraetor. Jener, der vom Jupiter Plautus und den Juden redet, ist Gneius Sineangulo, (Sonderegger) so genannt, weil er keine scharfen Ecken hat und es allen Leuten recht machen will. Jener dort, der die Versammlung überwacht, ist der Proconsul C Julius Ardens, (Brenner) vir magnae eloquentiae, ein beredter, tüchtiger Mann. Jener, der bei der Gruppe der Händler steht, ist Marcus Pulvis. Jener dort, der mit der Scheere Pergament zerschneidet und die Stücke dann wieder zusammenklebt, ist Antonius Bulacius, mercator rerum novarum, ein Neuigkeitskrämer, und der Alte dort ist der Ceterum censeo Cato Motionarius.

Hier wurde der Lictor durch einen Wink des Konsuls unterbrochen, der ihn hinaus rief.

Die Senatoren aber sprachen weiter, und die Gruppe der Händler verlangte, es sollten die Schätze des Jupitertempels verteilt werden, und sie forderten mit großem Geschrei die goldenen und silbernen Weihgeschenke im Tempel des Mars. Aber die gutgesinnten Senatoren, die, welche an das Vaterland und dessen großen Ruhm dachten, widersprachen. Und es erhoben sich viele Stimmen, welche riefen: »finem faciatis«, Schluß! Schluß!

Eben trat wieder mein Freund, der Lictor, zu mir heran, und sein Antlitz leuchtete von gewaltigem Ingrimm.

„Mehercle! jam satis est — quousque tandem! Donnerwetter, nun ists aber genug, da hört sich schon alles auf!" rief er mir zu, „non cives sunt isti, sed praedones! Das sind keine bundestreuen Bürger, das sind einfach Beutezügler!"

Dabei stieß er in gewaltigem Zorn sein stabum-

59

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Immerzu ritt er durch die einsamen Fluren, welche sich tiefer und tiefer in Finsternis hüllten. In langen, schweren Stößen begann der Wind zu heulen. Er trieb das herandrohende Gewölk heran. Der Himmel öffnete sich flammend und auf Augenblicke blitzte die Landschaft tageshell aus der Nacht hervor, der Boden erzitterte unter betäubenden Donnerschlägen und in dicken Strömen rauschte der Regen herab. Der Reiter hielt zuweilen an, um sich in der Finsternis zu orientieren, und dann schüttelte er den Kopf, denn mehr und mehr gewann er die Ueberzeugung, daß er, nur immer mit seinen qualvollen Gedanken beschäftigt, des Weges nicht geachtet und bei irgend einer Kreuzung die falsche Straße eingeschlagen hatte.

Da tauchte plötzlich im violetten Lichte eines Blitzstrahls dicht an der Straße ein niederes, längliches Gebäude auf. So viel Wolfgang in der flüchtigen Beleuchtung unterscheiden konnte, war es eine Art Schuppen, dessen ihm zugekehrte Seite offen lag. Er stieg vom Pferde und führte dasselbe in den finsteren Raum. Da erschien plötzlich am anderen Ende des Schuppens ein Lichtstreifen und in dem Zwischenraum einer sich öffnenden Tür zeigten sich die dunklen Umrisse einer menschlichen Gestalt.

„Bist Du da, Paul?" rief sie in den finsteren Raum herein. Wolfgang schritt auf die Stelle zu. Allem Anschein nach befand er sich in einer verlassenen, im Verfall begriffenen Ziegelscheune; das Licht drang aus einem durch eine Tür verwahrten Bretterverschlag. Vor Wolfgang stand eine alte, wohl fast siebzigjährige Frau mit schneeweißem Scheitel, in dürftiger, aber sauberer Kleidung. Sie hielt ein Licht in der Hand, welches in dem teilweise abgebrochenen Halse einer Flasche steckte.

„Es ist nicht Paul," sagte Wolfgang, indem er der erschrocken zurückweichenden Frau in den Verschlag folgte, „ich habe mit meinem Pferde hier nur Obdach gegen das Unwetter gesucht."

Die Alte starrte ihm eine geraume Weile sprachlos in's Gesicht und musterte ihn dann von Kopf zu Fuß.

„Nein, nein," murmelte sie wie im Selbstgespräch, „es ist keiner von ihnen; sie können die Kleider eines vornehmen Herrn anziehen, aber sie sehen doch nie wie ein solcher aus. Nein, nein, es ist kein Häscher."

In diesem Augenblicke öffnete sich die Türe und ein Mann von riesenhohem Wuchse trat ein, eine vom Regen triefende Decke um die Schultern geschlungen. Mit finsterem Blicke betrachtete er Wolfgang.

„Wer sind Sie und was wollen Sie hier?" fragte er in drohendem Tone.

„Ich suche nur Unterkunft gegen den Regen," antwortete Wolfgang, „ich wollte nach dem Villenhofe und habe den Weg verloren."

„Nach dem Villenhofe?" griff die alte Frau das Wort auf, und trat dicht an Wolfgang heran, um ihm abermals in's Gesicht zu blicken. „Dann sind Sie wohl ein Sohn des Barons von Sturen? Ja, ja, Sie sehen ihm sehr ähnlich; auch von Ihrer Mutter haben Sie etwas, aber Sie gleichen mehr ihrem Vater."

„So kannten Sie also meine Eltern?" fragte Wolfgang.

„Ja, ich kannte beide gut; aber es ist jetzt zwanzig lange Jahre her, daß ich sie zuletzt sah. Leben Ihre Eltern noch?"

„Nein, sie sind beide tot."

Von dem Antlitz des riesenhaften Mannes war, während er dem Gespräche zuhörte, der drohende Ausdruck verschwunden.

„Sie erinnern sich meiner wohl nicht, Herr Baron?" fragte er. „Wir haben uns allerdings nur ein einziges Mal gesehen."

„Es war in Moses Nathanhohn's Hinterstübchen," sagte Wolfgang, welcher Gestalt und Physiognomie des Mannes schon vorher wieder erkannt hatte, „und wenn mein Gedächtnis mich nicht täuscht, so ist Ihr Name Rölling."

Der Riese legte bedeutsam seinen Finger um den Mund. „Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen, Herr Baron," sagte er, „denn ich kenne gewisse Personen, an denen Sie sehr edel gehandelt haben. Aber ich bitte Sie, niemanden zu verraten, daß Sie mich hier gesehen haben. Die Spürhunde sind hinter mir her wegen eines kleinen Streiches, den ich vor einiger Zeit verübte, und ich gedenke daher eine Reise über das Meer zu machen."

„Seien Sie versichert, daß ich nicht den Verräter spielen werde," versetzte Wolfgang, welcher sich nach den Vermutungen, die er schon früher über das Gewerbe dieses Mannes gehegt, durch dessen dunkle Anspielung kaum überrascht fühlte. „Ich mag nicht fragen, Herr Rölling, was Sie sich haben zu Schulden kommen lassen, aber ich kann nicht umhin, Ihnen mein Bedauern auszudrücken, daß Sie auf ebenso schlimmen als gefährlichen Wegen wandeln. Es liegt so manches in Ihrem Wesen, was mich so apathisch berührt, so daß es mir schwer fällt, Sie zu den unrettbar Verlorenen der menschlichen Gesellschaft zu zählen. Wenn Sie Ihre Flucht über das Meer glücklich bewerkstelligt haben, so denken Sie an meine Worte, und versuchen Sie, in einer neuen Welt ein neues Leben anzufangen."

schnürtes Lictorenbeil auf die Erde, daß der ganze Raum dumpf erdröhnte.

Verwundert schaute ich auf. — Lictor und Versammlung waren verschwunden.

Durch die Fenster des Nationalratssaales fielen golden die Strahlen der Abendsonne und zitterten spielend auf den bildergeschmückten Wänden des Raumes.

„Prædones sunt" wiederholte ich sinnend und machte mich auf den Heimweg.

Ja, ja! der Neuenburger! Aber im Wein ist Wahrheit.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Justiz- und Polizeidepartement. Am Freitag den 14. ds. ist es ein Jahr her, daß Bundesrat Louis Ruchonnet, längerem Leiden erliegend, aus dem Leben geschieden ist.

In pietätvoller Erinnerung an den großen Toten lassen die Beamten und Angestellten des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements einen Kranz auf das Grab ihres unvergeßlichen Chefs in Lausanne niederlegen.

— Katholische Volkspartei. Seit dem Luzerner Tage waren fast alle Blätter von denen der eidgenössischen Partei bis zu den sozialdemokratischen, mit Ausnahme natürlich der ultramontanen, darin einig, daß die Bezeichnung der bisherigen konservativen katholischen Partei als eine lediglich katholische Partei ein Mißgriff gewesen sei, insofern der Standpunkt verschoben und an Stelle einer politischen Partei eine konfessionelle geschaffen worden sei. Die praktischen Konsequenzen aus dieser Verschiebung sind bisher noch nicht gezogen worden und doch ergeben sie sich von selbst.

Lemma 3 des Artikels 37 der aargauischen Verfassung, welcher von der Wahl der Regierungsräte handelt, lautet: Bei Bestellung des Regierungsrates ist die Minderheit zu berücksichtigen. Wie nun aus der ganzen Diskussion, die sich im Verfassungsrate an dieses Lemma anschloß, aufs deutlichste hervorgeht, war mit dieser Minderheit die konservative Partei des Kantons Aargau gemeint. Als Vertreter derselben sitzt h ute in Ausführung dieses Lemma 3 in der Regierung Herr Regierungsrat Comad. Allein heute haben wir diese bürgerliche konservative Partei nicht mehr; an deren Stelle ist eine spezifisch konfessionelle katholische Partei getreten, in deren Vorstand der gleiche Herr Conrad Sitz hat. Nun kann aber bei Besetzung staatlicher Aemter doch offenbar nur auf bürgerliche Parteien Rücksicht genommen werden und nicht auf Konfessionen; sonst wäre es ja nicht erklärlich, wie im Kanton Aargau, der rund ⅔ Protestanten gegen ⅓ Katholiken hat, von 5 Regierungsräten 3 Katholiken wären. Von diesen 3 Katholiken gehört der eine der demokratischen, der andere der liberalen Partei an und der dritte wurde als Vertreter der konservativen Minderheit gewählt, zu welchen sich die ultramontanen Katholiken zählen! Da sich dieselben nun als neue, besondere, konfessionelle Partei konstituiert haben, so kann Lemma 3 des Artikel 37 der Staatsverfassung auf sie keine Anwendung mehr haben.

Im Bundesrat läßt sich die gleiche Anwendung auf Herrn Bundesrat Zemp machen. Auch er wurde als Vertreter der konservativen Partei gewählt, spielt sich aber heute als Vertreter der katholischen Partei aus. Er hat dies auch bewiesen durch seine Stellungnahme zur Zollinitiative. Nicht die Freisinnigen sind es, welche den Kampf um die Zollinitiative auf das konfessionelle Gebiet hinüber gespielt haben; sondern das tat Herr Ständerat Wirz, da er erklärte, die Zollinitiative sei inszeniert worden, um die „christliche" Schule zu retten. Unter dieser „christlichen" Schule kann nun nur die „katholische" Schule gemeint sein; denn im protestantisch-konservativen Lager hat man dieses Motiv der Rettung der christlichen Schule noch nirgends anklingen hören. Von Seite der katholischen Partei also wird die politische Frage in eine konfessionelle verwandelt, und eben als Vertreter der katholischen konfessionellen Partei hat Herr Zemp, entgegen seinen Aeußerungen beim Amtsantritt, nicht Stellung gegen den Beutezug genommen. Man wird einwenden: Damals war die katholische Partei noch gar nicht gegründet! Herr Ständerat Wirz aber sagt, daß konfessionelle Gründe die Initianten des Beutezuges bewogen haben. Konfessionelle Gründe halten auch Herrn Zemp geleitet. Und wenn es schon nicht möglich ist, daß ein Regierungsratsmitglied eine konfessionelle Partei vertrete, so ist es noch viel weniger zulässig im Bundesrat.

— Truppenzusammenzug. Das Armeekorps suchte den Feind von der Hummelwaldstraße in kräftigem Angriff abzudrängen. Die IV. Division führte den Hauptangriff in der Richtung Rieden Gommiswald-Bilthaus. Die VIII. Division demonstrierte von der Front Steinerbrugg von Starrenberg aus in der Richtung Kaltbrunn-Gauen-Sion. Die vereinigte Artillerie des ganzen Armeekorps nahm Stellung auf dem obern Buchberg. Ein Artillerie Regiment ging vom Jostenberg über Rieden vor und nahm bei Brunnacker Stellung. Infolge starken Nebels kam die formidable Linie der Corpsartillerie nicht zur Wirkung. Die ganze Stellung von Kloster Sion wurde südöstlich umfaßt und konnte der Verteidiger nur noch mit Mühe sich auf der Hummelwaldstraße zurückziehen. Der Angriff der Infanterie war vom Nebel sehr begünstigt, der Schluß fast ganz Infanteriegefecht. Die Kritik wurde auf Berg Sion abgehalten. — Die Heimbeförderung des Militärs vom Truppenzusammenzug erfolgt größtenteils mit Extrazügen in der Nacht vom 13./14. September, Donnerstag auf Freitag. Die Tessinertruppen, über 2000 Mann, befördert die Gotthardbahn in 4 Extrazügen ab Goldau, bezw. Rothkreuz. Eine schwere Aufgabe liegt der Südostbahn ob. (Für die gestrige Nummer zu spät eingetroffen.)

Kantonales.

Solothurn.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates: Im Interesse einer intakten Erhaltung der Punkte der eidgen. Triangulation und des Präzisionsnivellements, sowie der Nachführung der offiziellen schweizerischen Kartenwerke werden Kantonsingenieur, Bezirksbauadjunkte und Katasterbureau angewiesen, vorgekommene Beschädigungen oder einschlägige Veränderungen dem eidgen. Topographischen Bureau oder seinen betreffenden Revisionsingenieuren zur Kenntnis zu bringen. Die bezüglichen Mitteilungen, soweit es die Punkte der eidgen. Triangulation und des Präzisionsnivellements, sowie der Kantonsstraßen und Wasserläufe anbelangt, sind durch den Kantonsingenieur und die Bezirksbauadjunkte. alle übrigen durch das Katasterbureau zu besorgen.

Zürich.

— Zürich, 13. Sept. (B.-Korr.) Die hiesigen Metzger scheinen mit den amerikanischen Ochsen keine besonders glänzenden Geschäfte zu machen. Uebrigens weiß hier kein Mensch, bei welchen Metzgern das Fleisch dieser Tiere verkauft wird. Frägt man die Hallenmetzger, so heißt es allgemein, in die Fleischhalle sei kein Pfund gekommen, die andern Metzger hätten es gekauft. So viel ist mit Sicherheit anzunehmen, daß wenig oder gar kein Fleisch zum Sieden verwendet wurde; das meiste wird man daher wohl in den Würsten kauen müssen. Wie arm wir übrigens in der Schweiz in diesem Jahre an Schlachtvieh sind, beweisen einige Zahlen über die Einfuhr im ersten Halbjahr 1894 gegenüber dem Zeitraume von 1893. So lieferte uns das Ausland vom 1. Januar bis 30. Juni 1894 28,915 Stück Schlachtochsen im Werte von 14,573,960 Fr.; während im ersten Halbjahr 1893 nur 11,202 Stück im Betrage von 5,645,808 Fr. eingeführt wurden, also ein Unterschied von 160%. Bei der Einfuhr von Zuchtstieren ist der Unterschied noch größer. Während des gleichen Zeitraums wie oben wurden eingeführt: 3276 Stück im Werte von 1,182,636 Fr. gegenüber 433 Stück im Werte von 156,313 Frkn. Hier beträgt die Differenz nahezu 700%. Auch bei der Schweineeinfuhr ist eine Mehreinfuhr von rund 100% zu verzeichnen. Im ersten Halbjahr 1893 wurden eingeführt: 16,226 Stück im Werte von 1,769,634 Fr.; im abgelaufenen Semester 1894 32,153 Stück 3,504,677 Fr. gewertet. Gegen über der Mehreinfuhr von Schlachtvieh hat die Ausfuhr von Nutzvieh 10% abgenommen. In Ochsen ist Meistlieferant Italien, dann Oesterreich; in Zuchtstieren Deutschland, in Schweinen wiederum Italien und Oesterreich.

— Die kantonale Gewerbeausstellung Zürich 1894 ist am Sonntag den 16. Sept., als am eidgen. Bettag, nur von mittags 12 Uhr an bis abends halb 7 Uhr dem Publikum gegen ein Eintrittsgeld von 60 Cts. geöffnet.

— Soeben ist der Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1893, erstattet vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins herausgekommen. Das stattliche und hochinteressante Werk von mehr als 300 Seiten ist zu dem geringen Preis von nur 3 Franken beim Sekretariat des Schweizerischen Handels und Industrievereins im Börsengebäude in Zürich zu beziehen. Auf das eine oder andere der den Aargau betreffenden Kapitel wird später zurückgekommen werden.

Bern.

— Der Münsterbauverein hat beim Gemeinderat das Gesuch eingereicht, es möchte die Stadt Bern die Garantie übernehmen für das Prämienanleihen, welch s zum Zwecke der Geldbeschoffung für Ergänzungsbauten am Münster emittiert werden soll. Es ist beabsichtigt, Schuldscheine zu 10 Fr. auszugeben, auf welche bei der Rückzahlung zum Teil namhafte Prämien entfallen würden.

Unterwalden.

— Der Landrat empfiehlt dem Eisenbahndepartement die Konzession für eine elektrische Bahn Treib-Seelisberg-Beggenried, ferner die Verlängerung der Konzession für die Straßenbahn Stansstad-Engelberg bis 10. Oktober 1895 und verweigert die Zurückgabe von 5000 Frs. aus der Kaution des Spaniers Torres für Erbauung einer Drahtseilbahn auf den Pilatus.

Tessin.

— Letzten Mittwoch tagte in Bellinzona die Großrats-Kommission, um die Diskussion über die Entwürfe betreffend Kantons und Gemeindesteuern zu beendigen. Sie sprach sich grundsätzlich dahin aus, daß die Gemeindesteuer auf denselben Grundlagen wie die Staatssteuer erhoben werden solle. Sie hält ferner an dem Prinzip der obligatorischen Inventarisation nach dem Tode und der strengen Anwendung der Progression fest; dagegen spricht sie sich gegen eine Spezialsteuer auf Handel und Industrie aus.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Einen wohlgelungenen Ausflug vollführte letzten Mittwoch, einem der schönsten Herbsttage, die Aarauer Mädchenbezirksschule. In nahezu fünfstündiger Fußwanderung, bei der die Mädchen als sehr marschtüchtig sich erwiesen, führte der Weg über Suhr, Gränichen, Teufental, Dürrenäsch, Leutwyl auf die waldgekrönte Höhe des Reinacher Homberges. Eine herrliche Aussicht auf die Dörfer und Seen in der Nähe und auf die leuchtenden Silberfirnen vom fernsten Osten bis zu den Berner Riesenhäuptern lohnte die jugendlichen Wanderer. Ein schönes Stück des Vaterlandes bot sich dem entzückten Auge dar. Die erhabene Stätte unterm blauen Himmelsgewölbe war wie gemacht für eine kleine patriotische Feier. Gesänge, Ansprache und Vorführung einer Szene aus „Tell" waren die weihevollen Akte des improvisierten Festchens. Abends 4 Uhr gings wieder talwärts nach Birrwyl, wo im freundlichen Stationsrestaurant eine komplete Kaffeetafel des durstigen Völkleins wartete. Bei Gesang und Deklamationen und beim wonnigen Niederblick auf den stillen See verflog die Wartezeit sehr rasch und abends 8 Uhr fuhr die jubelnde Schaar wohlbehalten wieder in die Vaterstadt ein. Der gottbegnadete Tag wird im nüchternen Schul- und Arbeitsleben noch lange eine lichte Episode bilden. Gemeinsame Freude schafft Liebe und Vertrauen zwischen Schülern und Lehrern.

— Beutezugsblüten. Die „Botschaft" bespricht einen Artikel der „Frankfurter Zeitung", wie folgt:

„Dieser monarchische Zeitungsschreiber kalkuliert nämlich folgendermaßen: Der schweizerische Bundesstaat, der mit Gewalt aus dem frühern Staatenbund sich herausentwickelt hat, sollte allmälig notwendiger Weise in den völligen Einheitsstaat übergehen. Dies verhindert aber die angeregte Zollinitiative auf unabsehbare Zeiten und darum muß sie mit allen Mitteln bekämpft werden; denn ist sie zu Fall gebracht, dann liegt die Bahn für weitere Centralisation wieder frei. Und zu diesem neuen künftigen Fortschritt glaubt das Frankfurter Blatt die Schweiz zum Voraus beglückwünschen zu müssen. Daß ein Deutscher, dem die monarchische Anschauungs und Gesinnungsweise noch tief im Kopf und Herzen sitzt, so denken und schreiben kann, hat nichts Auffälliges an sich; im Gegenteil findet derselbe von seinem politischen Standpunkte aus ganz richtig heraus, daß, wenn die schweizerische Eidgenossenschaft einmal zum Einheitsstaate vorgeschritten ist, dieselbe alsdann von der Monarchie nicht mehr so weit absteht."

Da heißt es eben auch: Heli', was helfen mag! „König Conrad I. der Schweiz" würde sich ja auch nicht schlecht machen und auf den Münzen nimmt sich ein so wohlgepflegter Bart, wie man bei den belgischen sieht, sehr gut aus.

— Schinznach. (Corresp.) Mittwoch den 12. Sept, nachmittags um 2 Uhr brach hier in einem von 5 Haushaltungen bewohnten, zum Teil mit Stroh, zum Teil mit Ziegeln bedeckten Hause Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich so rasch, daß, weil die meisten Einwohner auf dem Felde waren, 2 Rinder und 4 Ziegen nicht mehr gerettet werden konnten. Die Hitze war so furchtbar, daß junge Männer, welche die Saugspritze an den Warmbach zogen und Frauer, welche am brennenden Hause vorbeieilten, Brandwunden erhielten. In ungewöhnlich kurzer Zeit waren die Feuerwehren der Nachbargemeinden von dies- und jenseits der Aare dort und hatten ihre Spritzen in Tätigkeit gesetzt, und ihnen hauptsächlich haben wir es zu verdanken, daß der Brand nicht größere Dimensionen annahm. Drei Familien haben ihre Habe versichert. Sehr zu bedauern ist ein Familienvater, welcher oft trotz Regen und Kälte seiner Arbeit im Freien obliegt und nun fast Alles verloren hat. Erst in der letzten Zeit hat er leider seine Versicherungspolice ablaufen lassen. An böswillige Brandstiftung glaubt niemand.

— Unternehmung für Erstellung einer elektrischen Licht- und Kraftstation in Lenzburg. (Korr. v. 12. Sept.) Die Firma H. Kummler in Aarau versandte vor einigen Tagen ein Circular an die Einwohnerschaft Lenzburgs betreffend obige Unternehmung, welches im Eingange wie folgt lautet: „Der Unterzeichnete beabsichtigt in Lenzburg eine Elektrische Licht- und Kraft Centrale zu errichten und hat bereits ein bezügliches Konzessionsgesuch an den löbl. Stadtrat von Lenzburg eingereicht, welches von dieser Behörde mit Wohlwollen aufgenommen wurde und nach alleitiger Prüfung der Gemeindeversammlung in empfehlendem Sinne zur Konzessionierung vorgelegt werden dürfte."

Nachdem im weitern das dem Unternehmen zu Grunde liegende Reglement in 9 Paragraphen bekannt gegeben, folgen die bezüglichen Taxen für Beleuchtung und Kraftabgabe. Nach demselben stellen sich die Abonnementstaxen per Glühlampe von 10 Kerzen pro Jahr auf Fr. 17. —, per 16 Kerzen auf Fr. 25. —, per 20 Kerzen auf Fr. 32. — u. s. f., während bei Kraftabgabe mit 11stündiger Benützung pro Tag 1—5 Pferdekräfte pro Jahr auf Fr. 300. —, 6—10 Pferdekräfte pro effektive Pferdekraft pro Jahr auf 280. —, 11 bis 15 Pferdekräfte pro effektive Pferdekraft pro Jahr auf Fr. 275. — u. s. w. zu stehen kommen. Tageskraft zur Benützung in der Zeit, während welcher kein Licht gebraucht wird (also im Winter mit reduziertem Betrieb), von Fr. 200. — bis 250. — pro Pferdekraft je nach Verhältnis der gemieteten Kraft und der Entfernung der Konsumstelle von der Centrale.

Um die Stimmung der Bevölkerung einigermaßen kennen zu lernen, fand letzten Montag Abend im Café

Schmid eine von zirka 100 Mann besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Kummler in kurzem, klarem Vortrag, verbunden mit einigen schnell hingeworfenen Skizzen, den Anwesenden Aufschluß über das projektierte Werk, dessen Einrichtung ꝛc. gab.

Zur Erzeugung von Elektrizität sind die Wasserkräfte der früheren Papierfabrik Siegesmühle, ca. 90 Pferdekräfte, verbunden mit der Wasserkraft der sogen. Walke, in Aussicht genommen. Letzteres Etablissement würde als sogen. Centrale benützt und für die Zeit der Abstellung des Aabaches ꝛc. dortselbst Akumulatoren und als Reservekraft Petrolmotoren aufgestellt.

Wir müssen hier erläuternd beifügen, daß sämtliche Wasserinteressenten am Aabache, also von Wildegg bis Schloß Hallwyl, sich seiner Zeit zu einer Gesellschaft vereinigt haben und durch den Pächter der Schloßmühle Hallwyl, welch' letztere Eigentum der Aabachgesellschaft ist, den Abfluß des Hallwylersee's regulieren lassen. Der Hallwylersee bildet somit für die Aabachinteressenten ein natürliches Reservoir.

Von der Unternehmung sind die Erstellung von mindestens 800 Lampen in Aussicht genommen, welche bei Beteiligung von Gemeinde und Staat — öffentliche Beleuchtung und Strafanstalt — bei einigermaßen regem Interesse seitens der Einwohnerschaft zusammenzubringen sein dürften.

Die Unternehmung rechnet namentlich auch auf starke Beteiligung seitens einiger Fabriken, sowie auf das Entgegenkommen der löbl. Centralbahn, welche die Gelegenheit benützen und an Platz der dermaligen Petrolbeleuchtung elektrisches Licht auf ihren Plätzen, in den Wartsälen, Bureaux ꝛc. einführen werde.

Es wird sich in nächster Zeit nun zeigen, in welchem Umfange die Abonnements bei der Unternehmung eingehen, ebenso auch, welchen Standpunkt die Gasgesellschaft zu der geplanten Konkurrenz einnimmt. Bekanntlich ist seiner Zeit bei Einführung der Gasbeleuchtung in Lenzburg die Erstellung von Oelgas in Aussicht genommen worden, das sich in der Folge gegenüber Steinkohlengas als viel zu teuer erwiesen hat. Die Folge des teuren Gases war, daß in letzten Jahren vielfach und namentlich in Wirtschaften und größeren Privathäusern die Petrolbeleuchtung wieder Platz griff, wozu namentlich auch die auf dem Gebiete der Lampenkonstruktion in letzten Jahren erzielten Fortschritte, sowie bei zunehmender besserer Qualität billiger werdende Preis des Petrols das seinige beitrug.

Wenn die Unternehmung für elektrisches Licht allseitige Unterstützung findet, und es wird namentlich in der Aufgabe der löbl. Stadtbehörden liegen, die Frage einer bessern und billigern öffentlichen Beleuchtung eingehend zu studieren, ebenso wird auch die tit. Aufsichtsbehörde der kantonalen Strafanstalt der Frage einer elektrischen Beleuchtung der Strafanstalt nähertreten, so will es uns scheinen, daß das projektierte Werk zu stande kommen sollte.

Ob es nun unter gegebenen Umständen nicht angezeigt gewesen wäre, wenn die tit. Gasgesellschaft Lenzburg selbst die Einführung elektrischer Beleuchtung an die Hand genommen hätte, lassen wir dahingestellt; immerhin sei bemerkt, daß man anderwärts in diesem Sinne, und zwar mit Erfolg, vorgegangen ist.

Die Frage der Einführung elektrischer Beleuchtung in Lenzburg wird, einmal nun aufgeworfen, das öffentliche Interesse in nächster Zeit mehr denn jede andere Frage beschäftigen.

Neueres und Telegramme.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 14. Sept. 1894.

Der schweiz. Bundesrat hat mit Beschluß vom 6. ds. Monats die Konzessionen für die schweiz. Seetalbahn (Emmenbrücke Lenzburg, Abzweigung von Beinwyl nach Reinach, Menziken und Fortsetzung von Lenzburg nach Wildegg) auf die am 16. Mai 1894 mit Sitz in Hochdorf gegründete neue „Schweizerische Seetalbahngesellschaft" übertragen und gleichzeitig in dem Sinne abgeändert, daß an deren Stelle ein neuer einheitlicher Konzessionsakt für die ganze Linie tritt.

Bei Rückstellung der ihm vorgelegten Rechnung über die Durchführung der Restauration der Königsfelder Klosterkirche (1891/94) schreibt das schweizerische Departement des Innern dem Regierungsrat u. a. folgendes: „Wir können nicht umhin, unserer großen Befriedigung über das gelungene Restaurationswerk Ausdruck zu geben und Sie sowie den Großen Rat Ihres Kantons zu dem patriotischen Opfersinn, den Sie u. die genannte Behörde hiebei bekundet haben, zu beglückwünschen."

Laut Mitteilung der Bundeskanzlei wird die k. k. österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Zukunft auf Aktenstücken nur noch die Fertigung der Bundeskanzlei und nicht mehr auch die Fertigungen der kantonalen Staatskanzleien beglaubigen. Die aarg. Staatskanzlei übernimmt es, wie bisher, die betr. Beglaubigungen durch Vermittlung der Bundeskanzlei einzuholen.

Herr Dr. D. Bezzola von Zernez ersucht um seine Entlassung von der Stelle eines Assistenzarztes an der kantonalen Krankenanstalt, um eine ihm übertragene Stelle an der Irrenanstalt des „Waldhauses" bei Chur zu übernehmen. Die erbetene Entlassung wird demselben unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

Die Direktion der schweizer. Hagelversicherungsgesellschaft proponiert den Kantonsregierungen eine Konferenz zur Besprechung und Verständigung über die Frage der Vertretung der Regierungen in den Hauptversammlungen der Gesellschaft. Aargauischerseits wird an diese Konferenz der Vorsteher der Staatswirtschaftsdirektion abgeordnet.

Die durch das Kreisforstamt VI durchgeführte Hauptrevision zum Staatswald Maiholz bei Muri wird genehmigt.

Der Regierungsrat genehmigte ferner die vom Gemeinderat Neuenhof vorgelegte allgemeine Polizeiverordnung.

Wie in den Jahren 1890 und 1892 machte auch dieses Jahr die Staatsbuchhaltung im Auftrage der Finanzdirektion neben den vorgeschriebenen zwei Kassenuntersuchungen bei den Bezirksverwaltern und Verwaltern von Spezialfonds eine außerordentliche Untersuchung zur Kontrollierung der Richtigkeit der Buchung der Einnahmen. Diese Untersuchung wurde wiederum in der Weise vorgenommen, daß von ungefähr der Hälfte aller Kapitalschuldner die Quittungen über letztgeleistete Zinszahlungen einverlangt wurden, ferner die Quittungen über letztgeleistete Zahlungen von Jagd- und Fischenzpächtern, von Wasserwerkbesitzern, von der Mehrzahl der Wirte über bezahlte Getränkabgaben, von allen Gemeindskanzleien über abgelieferte Erbschafts- und Schenkungssteuern und von sämtlichen Staatsbannwarten über abgelieferte Holzerlöse.

Auf diese Weise erhielt die Staatsbuchhaltung eine Kontrolle über alle die verschiedenen Arten von Einnahmen bei den Bezirksverwaltern und Separatfondsverwaltungen und zwar, da wohl die Hälfte der eingegangenen Quittungen solche über Zahlungen von 1893 waren, eine Kontrolle über zwei Jahre, so daß durch diese alle zwei Jahre vorkommenden außerordentlichen Revisionen die betr. Verwaltungen auch in Bezug auf ihre Einnahmen unter ständiger Kontrolle stehen. Nach den vorgelegten Verbalen ergab diese Untersuchung ein durchaus befriedigendes Resultat. Sämtliche Verwalter sind nun mehr mit diesem Kontrollverfahren, das auch ihnen zur Beruhigung und Befriedigung dient, ganz zufrieden und es wird die Finanzdirektion fortfahren, es zur Anwendung zu bringen.

Havas-Depeschen vom 13. Septbr.

Artenay. Bei Beginn der Manöver bot der Kriegsminister den fremden Offizieren einen Lunch an und wünschte ihnen den Willkomm. General Frederick dankte im Namen der fremden Offiziere. Er betonte das Interesse, das die fremden Offiziere den Manövern entgegenbringen, und ihre Sympathie für die französische Armee.

Perugia. Der Friedenskongreß wurde heute eröffnet. Alle städtischen Behörden und eine zahlreiche Menge wohnte der ersten Sitzung bei. Bonghi und Giron von Paris hielten Reden, welche lebhaften Beifall fanden.

Venedig. Heute wurde das Reglement der Kunstausstellung veröffentlicht, welche vom 22. April bis 22. Oktober 1895 in Venedig stattfinden wird. Fast alle europäischen Völker werden an dieser Ausstellung vertreten sein.

Caltanisetta. Die Polizei hat eine ausgedehnte Bande entdeckt, deren Ziel war Vieh zu stehlen. 17 Individuen sind arretiert, gegen weitere 15 sind Verhaftungsbefehle erlassen. Die Polizeibehörde hat viel Kleinvieh eingezogen. Die Bande betätigte sich auch in der Provinz Girgenti.

London. Nach der Leichenfeierlichkeit behielt der Herzog von Orleans die Mitglieder des frühern Royalisten Komitees, alles Edelleute vom alten französischen Königshause und einige persönliche Freunde zum Diner zurück. Er empfing darauf mehrere Anhänger seiner Partei. Reden wurden nicht gehalten.

Buenos Ayres. Die Regierung wird eine Gesandtschaft beim Vatikan gründen und wahrscheinlich diejenige beim Quirinal aufheben.

Shanghai. Nach den neuesten Nachrichten soll am 2. September bei Kai Tscheng nördlich von Söul eine Schlacht stattgefunden haben; die chinesischen Blätter und ein Telegramm von Ping Yang melden, der Kampf habe zwei Tage gedauert, ohne ein entscheidendes Resultat zu haben. Der Regen hindere die Chinesen, den Fluß Im Tjin zu überschreiten und die japanischen Verschanzungen anzugreifen.

Neuestes.

Zürich, 14. Sept. B. Infolge der bloß einsprungen Anlage der von den Truppentransporten in Anspruch genommenen Bahnlinien haben nicht nur die betreffenden Militärzüge, sondern heute vormittag auch die gewöhnlichen Züge bedeutende Verspätungen aufzuweisen. Der Albergblitzzug erlitt eine solche von fünf Viertelstunden. Bis jetzt ist kein Unfall vorgekommen.

Basel, 14. Sept. B. Nach einem Referat von Wullschleger sprach sich der sozialdemokratische Verein Basel gestern abend mit aller Entschiedenheit für Verwerfung der Zollinitiative aus. Hierauf referierte Edgar Steiger über das Gesandtschaftsgesetz und empfahl Verwerfung desselben.

Yverdon, 14 Sept. B. Zum heutigen offiziellen Festtag der kantonalen Gewerbeausstellung haben sich als Vertreter des Bundesrates eingefunden die Herren Ruffy und Deucher, vom Bundesgericht Morel, Bläsi, Soldan und Klausen, sowie Vertreter der Regierungen von Bern, Freiburg, Neuenburg, Wallis und Genf, ferner das Kantonsgericht und eine ganze Reihe anderer Eingeladener. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Stadtrat Paquerat, wurde wegen Unwohlsein am Erscheinen verhindert.

Havas-Depeschen vom 14. Sept.

Paris. Der „Soleil" glaubt, der Herzog von Orleans werde den Grafen von Haussonville nicht ersetzen, sondern unmittelbar mit seinen Anhängern in Verbindung treten.

Madrid. Einige Provinzblätter, vor allem solche aus Catalonien, versuchen die öffentliche Meinung gegen Frankreich aufzustacheln wegen des Rundschreibens des Bischofs von Urgel an die Bewohner des Tales von Andorra.

London. Einem aus Chusan an die „Times" gerichteten Telegramm zufolge lehnt sich ganz Korea gegen die Japaner auf.

Chicago. Die Waldbrände dauern fort; die Flammen bedrohen die Pulverfabrik der Gesellschaft Bezzeler.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Aufruf

an die reformierten Kirchgenossen in Aarau.

Nächsten Sonntag rufen die Glocken das Schweizervolk wieder zur erhebenden Feier des eidg. Dank- Buß- und Bettages zusammen. Aufs neue sollen und wollen wir da vor Gott und in Gott, dem gnädigen Hort unseres Vaterlandes, uns bewußt werden, daß wir alle, Arm und Reich, Hohe und Niedere, ein „einig Volk von Brüdern" seien.

Dieser Verpflichtung eingedenk, mögen wir aber nicht nur mit frommen Gefühlen, sondern mit frommer Tat, dem Dankopfer warmherziger Liebe die vaterländische Feier begehen: in Werken edlen Gemeinsinns und helfender Nächstenliebe möge die festliche Stimmung des Tages ihren schönsten Ausdruck finden!

Kein nationales Unglück außerordentlicher Art ruft diesmal die freundeidgenössische Bruderhilfe auf.

Gedenken wir darum um so mehr der opferwilligen Pflege und Unterstützung gemeinnütziger Bedürfnisse und Werke in der Nähe!

Von dieser Absicht geleitet, hat die ref. Kirchenpflege beschlossen, die übliche Liebeskollekte des bevorstehenden Bettages der Taubstummenanstalt auf Landenhof und der Neuöffnung des Glockenfonds zuzuwenden. Beide Zwecke seien als dringlich hiemit den verehrl. Kirchgenossen empfohlen!

Bettagsgaben hiefür können auch bei den beiden ref. Pfarrämtern und beim Präsidenten der Kirchenpflege abgegeben werden.

Aarau, 12. Sept. 1894.

Die ref. Kirchenpflege.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 14. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	B. zahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106.5	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104.5	—	
4	Oester. Goldrente	10 .9	101	
4½	Ung. Staatseisenbahn	1 3.1	—	
4	Stadt Rom . .	75 7	75,9	75,8
4	1886/7er Nordostbahn	102,7	102,9	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101.2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	100	100,6	
4	Gotthardbahn . . .	101,3	101,5	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	82,7	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	659	661	658—59½ r662d.10†664d.5†
Nordost Priorit.	626	628	
Centralbahn	707	709	707†
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	171	171½	170—71½—70½—71†171½
Union Suisse St.	485	487	486—85—86† [—72½d.5†
Eidgen. Bank	491	493	493—91—92†493d.5†
Schwz. Credita.	782	784	783—82†
Zürch. Bankver. (neue)	496	497	497—96½r†499d.5†
Bank Winterth.	414	416	416—14†
Schwz. Unionb.	477	479	
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	919	921	919—20†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Trauer- und Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1.05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Mattassé, Tuch- u. Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter. Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
11.	Mittags 1 Uhr 30	15.3	729.9	764.8	NE.	bew.
13.	Abends 9 Uhr 30	11 5	7.9.2	764 1	NE	hell
14.	Morgens 7 Uhr 30	8.2	728.9	763.8	E.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum 6,9 °C. — Maximum 16,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7.8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 15. September 1894.
Leicht bewölkt bis hell, trocken, wenig verändert.

Café Bircher
bleibt am h. **Bettag** geschlossen.

Am hl. Bettag
bleibt mein Geschäft von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr geschlossen.
Adolf Gamper, Metzger.

Am hl. Bettag
bleibt meine Wirtschaft u. Metzg geschlossen.
J. Dubs, Metzger.

Am hl. Bettag
bleibt unser Geschäft geschlossen.
Gysi & Cie.

Am h. Bettag
bleiben Bäckerei und Wirtschaft des Unterzeichneten geschlossen.
Oskar Hemmeler.

Am hl. Bettag
bleibt das Geschäft geschlossen.
Müller, Metzger

Herren- Hemden in weiß, Flanell & normal / Kragen / Manchetten / Manchettenknöpf / Cravatten / Hosenträger / Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner, hintere Vorstadt.

Kragen, Cravatten, Hosenträger und Socken
empfiehlt zu billigsten Preisen
Marie Schmid, 3994 Bahnhofstraße

Zu verkaufen.
Auf **Walthersburg**
frischen Birnenmost,
per Hektoliter billiger. 4042

Süßer Birnenmost
bei **S. Widmer**, z. Halde.

Frischer Sauerkabis
bei Frau **Wärtli** 4026

Gesucht. 4025
Ein anständiges ordentliches Mädchen als
Kellnerin.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht.
Eine **Aushülfe**, gutbewandert in der Küche, für sofort. 4039

Gesucht:
Eine honnete, tüchtige **Ladentochter** findet in einem Mercerie Geschäft sofort Jahresstelle.
Zu vernehmen bei der Expedition d. Bl. 3942

Sofort gesucht
ein tüchtiger 3955
Hausierer
auf einen äußerst gangbaren, lohnenden Herbstartikel. Näheres erteilt die Expedition.

Ein Schreiber sucht Arbeit.
Briefe unter O. M. befördert die Expedition ds. Bl 4037

Zu verkaufen.
2 Bäume späte Mostbirnen.
4011 **Rain 866.**
Ebendaselbst ein alter
Petrolkochherd.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg. und je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à **Fr. 625,000, 500,000 300,000** etc. zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
bis ca. Fr. 25,000, 15,000, 10,000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur **Fr. 12½**, **die Hälfte davon Fr. 6¼**, **ein Viertel Fr. 3⅛**. **Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 – 4033

Liebessteuer am eidg. Bettage
in der Stadtkirche.

Von jeher war es Sitte, am vaterländischen Dank-, Buß- und Bettage eine Liebessteuer in den Kirchen zu sammeln. Ist es doch der Tag, der uns zur ernsten Selbstprüfung mahnt, zum Danke gegen den allmächtigen Schirm- und Schutzherrn unseres Landes und Volkes und zur Bitte, seine Hand auch fernerhin erhaltend und segnend über uns auszustrecken. Wir haben alle Ursache, unser Herz dankend zu ihm, dem Geber alles Guten, zu erheben; denn reichlich ist der Segen, den er uns hat zu Teil werden lassen. Beweisen wir unsere Dankbarkeit am vaterl. Bettage unter anderem auch dadurch, daß wir der Brüder gedenken, welche unserer Hülfe besonders bedürfen, daß wir Werke der Frömmigkeit und Liebe tatkräftig und freudig unterstützen! Wir werden die diesjährige Liebessteuer verwenden zur Unterstützung unserer bedrängten Glaubensbrüder, der Gemeinden und Genossenschaften, welche ihre kirchlichen Bedürfnisse nicht selbst zu bestreiten vermögen, sodann zur **Aeuffnung des Glockenfondes** für unser Gotteshaus und zu **Gunsten der Taubstummen-Anstalt Aarau.** Es werden deßwegen vor und nach dem Gottesdienste am eidg. Bettage bei den Kirchentüren Sammelbüchsen aufgestellt werden. Mögen die Gaben so reichlich fallen, daß sie den schönen, humanen Zwecken förderlich und wirksam dienen! Zur Entgegennahme von Gaben — groß und klein — sind auch vor und nach dem Bettage, bis Mittwoch, den 20. September das Pfarramt und die Mitglieder der Kirchenpflege gerne bereit.

Aarau, den 14. Sept. 1894.

Die christkatholische Kirchenpflege

Historische Gesellschaft
des Kantons Aargau.

Samstag den 15. September 1894, abends 8 Uhr
Theatersaale des Saalbaues.
(Eingang nur auf der Westseite geöffnet)

Vortrag
des Herrn **André Bircher** aus **Kairo,**
Ehrenmitglied der Gesellschaft.

Mitteilungen über die jüngsten Ausgrabungen in Aegypten und die Textilfunde.
(Mit Demonstrationen).

Zu diesem Vortrage werden speziell die verehrl. Mitglieder des Frauenvereins, der Kaufmännischen Gesellschaft, des Kunstvereins, der Mittelschweiz. geograph.-commerciellen Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschft, sowie alle Freunde des Altertums höfl. eingeladen.

Eintritt frei.

An die verehrlichen Mitglieder
des 4047
Frauenvereins Aarau.

Einer Einladung der titl. historischen Gesellschaft zum Besuche des **Vortrages** des Herrn **A. Bircher** über **die neuesten Entdeckungen in Aegypten** — Samstag abends 8 Uhr im Theatersaal — bittet recht zahlreich Folge zu leisten

Der Vorstand

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Die Herren Mitglieder unserer Gesellschaft werden andurch auf den **Samstag den 15. Sept. abends 8 Uhr** im **Saalbau** dahier stattfindenden 4043

Vortrag
des
Herrn A. Bircher aus Kairo
über
Die jüngsten Ausgrabungen in Aegypten

noch besonders aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Nächsten **Montag den 17. September 1894, abends 8 Uhr** im Gasthof zum Wildenmann:

Ordentliche Generalversammlung
des
Cäcilienvereins Aarau,

wozu sämtliche Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Die **Generalversammlung** des Männerchors findet einige Tage später statt.

Traktanden: 3958
1. Jahresbericht pro 1893/94 (44. Vereinsjahr).
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Neuwahl des Vorstandes (7 Mitglieder).
4. Neuwahl der Rechnungsrevisoren (3 Mitglieder).
5. Besondere Anträge.

Aarau, 10. September 1894

Der Vorstand

Porcellan-Emaille-Lacke
wetterfest, hitzebeständig bis zu 200°. 3697
von Haberling & Cie., Frankfurt a.M.
Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)
Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.
Wird in allen Farben hergestellt

Waldshut.
Krämer- und Viehmarkt
Freitag den 21. September 1894.

Aargauisches
3¾% Staatsanleihen von 1891.
im Betrage von Fr. 1,000,000.

Von diesem Anleihen sind nach Titelsbestimmungen zur Rückzahlung auf 31. Dezember 1894 ausgeloost worden die Obligationen Nro. 801 bis und mit 900, also 100 Stück à Fr. 1000. —

Die Einlösung erfolgt spesenfrei bei
der titl. **Aargauischen Bank** in **Aarau.**
den Herren von **Speyr & Cie.** in **Basel** und
„ „ **Zahn & Cie.** in **Basel,**
und hört mit 31. Dezember 1894 die Verzinsung dieser Titel auf.

Aarau, den 12. September 1894.

Der Finanzdirektor des Kantons Aargau:
Ringler.

Bad Gränichen.
Täglich Forellen, Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli,
zu haben.
Höflichst empfiehlt sich
Gränichen, den 13. September 1894.
Jakob Stirnemann.

Gasthof z. Rebstock Seengen
am Hallwylersee.

Sonntag, als am eidg. Bettag
Tyroler Hauser
im Stadium.

Frisch gebackene **Balchen** — Fein präparierter **Hasenpfeffer**

Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

Neubau der Kantonsschule.

Ueber Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau der Bauleitung, Herrn Architekt **Karl Moser**, Villa Feer, von **Mittwoch den 12. ds.** an einzusehen. Offerten sind geschlossen, mit Aufschrift „Spengler-Arbeit für Kantonsschule" bis **17. ds.** der Bauleitung einzureichen

Aarau, 10. September 1894.

Der Gemeinderat Aarau.

Neubau des Gewerbemuseum.

Ueber die Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau des Architekten **Karl Moser**, Villa Feer, vom **Mittwoch bis 12. ds.** einzusehen.

Offerten, geschlossen, mit Aufschrift „Spenglerarbeit Gewerbemuseum" bis **17. dies** unterfertigter Behörde einzureichen.

Aarau, 10. September 1894.

Baudirektion des Kts. Aargau.

Konkursamtliche-Steigerung.

Im Konkurse des **D. Gossewisch** in **Küttigen**, wird **Donnerstag den 20. September nächsthin**, nachmittags ½2 Uhr im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen eine Lebensversicherungspolice auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft mit einer Versicherungssumme von Fr. 5000 gegen Barzahlung versteigert

Aarau, 12. September 1894.

4012 **Das Konkursamt.**

M. I. 2% SPEZIAL M. I. 2.– Müttern wird zum Reinigen der Zähne und zu Mundausspühlungen bei Kindern das antisept. 77

JLLODIN Jllodin
Zahn- und Mundwasser
Fr. 1.75 u. 2.90 bestens empfohlen.
Vorrätig:
Apotheke C. Wydler.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Jean Leemann**, gewes. Fabrikbesitzer, von Meilen in **Ober-Entfelden**, wird **Dienstag den 18. September 1894, nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle auf öffentlicher Steigerung gegen Barzahlung verkauft:

a. Der sämtliche **Obstertrag** ab den um das Fabrikgebäude in Ober-Entfelden gelegenen Liegenschaften, darunter Spalierbirnen und Oberrieder-Glanzreinetten, und
b. der **Kleeertrag** ab ca. 1 Juchart Ackerland.

Aarau, 12. September 1894.

4013 **Das Konkursamt.**

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

1023

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Taffstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seidea-Blüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seidea-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 16. September.
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag.)
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 78.
12½ Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
1½ Uhr: Nachmittagsgottesdienst: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 6 und 1.
Beerdigungen: Hr. Pfr. Graf
☛ Zum Einlegen der Bettagsopfer für Taubstummenanstalt und Glockenfond sind beim Vor- und Nachmittagsgottesdienste Sammelurnen an den Kirchtüren aufgestellt.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 16. September
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag.)
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Heil. Communion.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Reiseprediger Hafner aus Zofingen

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 16. September.
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag.)
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- und Communionandacht
10 Uhr: Predigt und Hochamt: Herr Pfr. Fischer.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 16. September.
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag.)
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Hülfspriester A. Stöckli in Laufenburg.

Christ.-kath. Kirchgemeinde Schönenwerd.
(H. eidg. Dank- Buß und Bettag.)
Morgens 6½ Uhr: Messe und Kommunion.
„ 8½ „ Hochamt u. Predigt und Kommunion. Hr. Pfr. Gilg von Olten
Nachmitt. 1½ „ Vesper.

Vereinschronik.

Christkath. Kirchenchor.
8 Uhr abends Uebung im Saalbau.

Stadtmusik.

Anzeige.

Unsern löblichen **Passivmitgliedern** bringen wir zur Kenntnis, daß wir uns erlauben werden, den **Jahresbeitrag pro 1894/95** nächster Tage durch Weibel Walti einzukassieren. 4004

Der Vorstand.

Anzeige.

☛ Das Bureau der Fondsverwaltung bleibt bis Ende laufenden Monats geschlossen.

Der Gemeinderat.

Junges fettes 4036
Schaffleisch
feische
Bratwürste
und
Schweinefleisch
empfiehlt **Siegrist-Riniker.**
Obere Vorstadt.

Billig zu verkaufen.
2 aufgerüstete 4032
Betten,
das eine davon neu, bei **Eduard Lüthi,** Sattler u. Tapez. Kirchgasse.

Gesucht.
Ein junger, tüchtiger **Wagner** könnte sofort in Arbeit treten. Wo, sagt die Expedition. 3944

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894
mit **Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen** für
Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6½ Uhr.
Eintrittspreis Fr. 1. —
Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —
Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. mit Wein.
[OF 1684

Klimatischer Alpenkurort
Niederrickenbach
— Nidwalden. —
Prachtvoller **Herbstaufenthalt.** Sehr gute Verpflegung.
Pensionspreis 4½—5 Fr. Man verlange Prospektus.
Sich höflichst empfehlend
J. von Jenner-Meisel.

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762
Damenkleider-Stoffe
für Herbst und Winter
eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in
allen neuen Genres,
welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hochelegaaten Fabrikaten.
Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.
Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.
Gamper & Cie.

Fleisch-Extract MAGGI zu **15** und zu **10** Rappen einzeln, sowie auch, in Dosen zu 10 Stück empfiehlt seiner verehrl. Kundschaft bestens **E. Waßmer z. Adler.**

Strickwolle.

Größtes Lager in
Hamburger, französischer, englischer, Schaffhauser Wolle,
Kammgarne in den neuesten courantesten Farben.
Die allerbilligsten Preise!
Terneau-, Châle-, Goblin und Jupons-Wolle
schwarz und gefarbt, sehr billig.
A. Erdin, Nachfolger v. We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.
Für Erziehungsanstalten, Armenvereine und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.
v. Fr. 1. 35 per ½ Pfd.
v. Fr. 1. 35 per ½ Pfd.

Meine sämtlichen **Musterkarten** in 4006
Herbst- & Winterstoffen
jeder Art sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Bestem Zuspruch empfiehlt sich
E. Hassler-Hunziker.

In frischen Sendungen sind für die **Herbst-Saison** bei mir eingetroffen:
Eine große Auswahl
der anerkannt guten
Jäger-Artikel
wie:
Hemden,
Hosen und
Leibchen,
in baumwollen, halbwollen und ganz wollen, welche ich zu äußerst billigen Preisen abgeben kann.
M. Holliger-Manger.

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.
Obstmühlen, Obst- & Weinpressen,
Rübenschneidmaschinen ꝛc.
in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie
S. Wälty, Schöftland.

Canalisierungs-Arbeiten.

Für die Canalisierung des südwestlichen Teiles von **Schönenwerd** werden folgende Arbeiten u. Lieferungen zur **Konkurrenz** ausgeschrieben
1. **Der Aushub von ca. 1250 m³ Rohrleitungsgraben.**
2. **Die Lieferung von ca.**
250 Meter Cementröhren v. 30 c/m Durchmesser.
50 „ „ „ 40 „ „
266 „ „ „ 70 „ „
statt letzterer eventuell ovales Profil von 0,28 m² Querschnitt.
3. **Verlegen obgenannter Röhren, Erstellen der Einsteigschächte.**

Die Pläne und Bauvorschriften können im technischen Bureau der Herren **C. F. Bally Söhne** eingesehen werden.
Angebote für Uebernahme dieser Arbeiten oder Materiallieferungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Canalisierung" versehen, bis spätestens den **21. September** der Baukommission zuzustellen.
3987 **Schönenwerd,** 11. September 1894.
Der Gemeinderat.

Gold-Trauben (H 3090 Q)

per Kiste ca. 4 Kilo Fr. 2. 65
Ia. rot Süditalien.
Weinmost 100 Liter „ 31. —
feinster alt Südspanischer
Weißwein 100 Liter „ 23. —
Schinken mildgesalzene
hochfeine Qual. p. 10 K. „ 15. —
Magerspeck „ „ „ 14. 80
gelbe haltbare Elsäßer
Speisezwiebeln 100 K. „ 12. 50
J. Winiger, Boswyl, (Aarg.)

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
Aug. Brunnhofer-Meyer,
1226 Zollrain, **Aarau.**

Roten Tyroler Sauser

empfiehlt bestens
Joh. Eggimann, Wirt,
Bahnhofstraße.

Verschiedene guterhaltene
Wein-, Most- u. andere Lagerfässer

nach Auswahl zu verkaufen
Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Ritt. Gall, Schöftland.

Wohnungs-Gesuch:

Suche ab 20. September eine möblirte **Wohnung** mit 2 Zimmern am liebsten in möglichster Nähe des Saalbaues.
Hans Ramseier, Direktor des Saalbautheaters
☛ Ab 5. Oktober ca. 16—18 möblirte **Zimmer** mit und ohne Pension. Sämtliche Offerten gefl. bei der Exped. d. Bl. abzugeben.
3881 **Der Obige.**

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
1933 **(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)**

Wickeltücher, Schlüttchen, und 3991
Rabättli
empfiehlt in frischer Auswahl
Marie Schmid, Bahnhofstr

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Papeterie Landerer
— 120 Laurenzentorgasse 120 —
Geschäfts-Bücher
in großer Auswahl.

Bruchbänder.
Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort
Federn und Flaum
zu möglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
We. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Grösstes Lager in Herren-Confection

Nach Eingang der Neuheiten für **Herbst und Winter** empfehlen wir in größter Auswahl:

Anzüge für Herren,
in Cheviot und englischen Stoffen, von Fr. 27. — an;
einzelne Hosen, von Fr. 7. 50 an;
Ueberzieher,
für Herbst und Winter, in allen Weite-Nummern, von Fr. 20. — an;
Pellerine-Mäntel,
Civilmäntel,
dunkelgrau, imprägniert, vorzüglicher Militär-Schnitt,
von Fr. 46. — an;
Herbst- & Wettermäntel, Flotteurs,
Knaben-, und Jünglings-Ueberzieher.
Neuster Schnitt. Solide Ausführung. Billige Preise.

Gamper & Cie.,
3949 **Aarau**, Rathausgasse Nro. 49 und 50.

Täglich frische 3786
Tafel-Trauben
per Kistchen zu **3 Fr.**
empfiehlt bestens
Jäcker-Haller.
Prompt Versandt nach Auswärts.



Walliser Trauben,
garantirt Ia. Qualität
5 Kil. brutto
Fr. 4. 50.
C. Rey, Sierre.

Aechten, alten
Malaga 3950
empfiehlt Frau **Schmid-Maurer.**

Auf Sonntag empfehle
Vanille-Gipfel,
„ Schnecken,
Nuß-Gipfel,
Blech-Küchli,
und verschiedene Sorten
süßes Gebäck.
3535 **O. Hemmeler**, Bäcker.

Aechtes Roggenbrot,
alle Montag 3738
Käs- und Zwiebelwehe
empfiehlt **J. Wehrli**, Bäcker u. Wirt.

Jeden Morgen von 6 Uhr an frisches
Groß- und Kleinbackwerk
sowie
Roggen- und Ruchbrod
empfiehlt bestens
J. Bolli, Bäcker, Pelzgasse,
vis-à-vis v. Hrn. Schießer, Käsehdlg.

Junges, fettes Schaffleisch 3949
empfiehlt **F. Holzach.**

Extra fetten
Speck & Flammenschmalz 4000
empfiehlt **F. Holzach.**

Strassburger Sauerkraut
offen u. in Fäßchen v. beliebiger Größe
Frankfurterli
empfiehlt bestens 3389
E. Gloor-Siebenmann.

Strassburger Sauerkraut
empfiehlt **El. Hasler-Wanger.**

Kartoffeln
vorzüglicher Qualität
per 50 Kilo Fr. 4. — franco in's Haus
3388 **Gust. Hoch & Cie.**


Schöne junge
Hühner & Enten
empfiehlt in frischer Sendung
D. Marini, Geflügelhdlg.

Englische-, Hamburger-, Schaffhauser- und Kamm-
Strick-Wollen-Garne,
halten in größter Farben- und Qualitäten-Auswahl zu möglichst billigen Preisen bestens empfohlen
sowie **Rockwolle, Teibchenwolle, Persische, Fächtli** und **Terneauwolle**
Erny-Fassler & Sohn.

Hygiene und Diätetik des Kindes
Für Mütter!
Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.
im ersten & zweiten Lebensjahr
von
Dr. med. A. Stoll.

Jede Dame
verbrauche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Schwarze und farbige
Handschuhe
empfiehlt **Marie Schmid,**
3993 Bahnhofstraße.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.
Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus**, gestrickt		0. 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ „	3. 50	„ **Bacheliques**	für Kinder	1. 25
„	„ „ Frauen	3. 50	„	Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ **Châles russes**		3. 25
„	reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„ **Châles Echarpes**	gestr.	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz**	für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz**	für Männer	1 90
„	in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**		3 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„	„ Kammgarn	5. 90
„	Bigogne	1. 80	„ **Socken**		0. 35
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„	„ feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen u. Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 65
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**		1. 75
Jupons,	Bigogne	1. 80	„ **Jupons**,	Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

Unübertrefflich
bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fussgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Frischen
Caviar
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Ziegeleien-, Gyps-, Cement-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken
erstellt complet 3618
(Ma 3211 Z) Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. Prima Referenzen.

Nähmaschinen
Phönix Original Phönix
Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine**, Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.
Mehrjährige schriftliche Garantie.
Um gütigen Zuspruch bittet 3416
Walther-Schmuziger.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ob Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Lehmannische Naturbleiche
Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch sehe Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum**wollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Aaran, Sonntag 16. September 1894. № 218. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein v. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

15 September.

Die Vereinigung, welche nach dem Leichenbegängnis des Grafen von Paris im Grosvenor Hotel stattfand, und die Ansprache, welche der Herzog von Orleans hielt, inaugurieren, wie die Royalisten, in ihrer Selbsttäuschung befangen, sagen, ein neues Regime. Und doch können sich die Royalisten, wie stark auch ihre Einbildungskraft sei, nicht verhehlen, daß dies inhaltslose Demonstrationen seien. Vergeblich suchen sie diesem Personenwechsel politische Wichtigkeit zu geben, die Macht der Tatsachen reduziert ihn auf nichts.

Der Tod des Grafen von Paris konnte einige Sympathien erwecken; der Antritt des Erbes durch einen neuen Präsidenten ist bedeutungslos und wird Frankreich und Europa vollständig kalt lassen. In der Politik ist dadurch nichts geändert worden, weder was das innere Leben des Landes betrifft, noch in seinen äußeren Beziehungen. Die Möglichkeit einer monarchischen Restauration ist nicht gewachsen, die Souveränität der Republik ist nicht dadurch berührt worden. Man spricht von dem kraftvollen Temperament des neuen Präsidenten, von seiner Jugend, von seiner Tatenlust. Wenn er so ist, wie man ihn schildert, so ist er zu bedauern. Er hat da n nur die Wahl, kurzsichtig in die Zügel zu schäumen oder Dummheiten zu machen. Die Aufgabe, deren Erbe er ist und die zu übernehmen er sich bereit hat, läßt ihm keine andere Wahl. Das hätte ihm schon die kleine Begleitung sagen können, welche sich im Grosz nor Hotel um ihn v rsammelte. Eins Teils waren es alt renommierte Männer wie der Herzog von Broglie, die Herren Bocher, Buffet, d'Audiffret Pasquier; aber diese Leute sind Greise, welche ihre Kräfte in frühern Kämpfen abgenutzt haben, deren sich, wie man sagt, der Graf von Paris entlasten will; anderen Teils sind es junge Leute, wie der Herzog von Luynes, der Herzog Decazes und einige andere, welche bei der demokratischen Partei gar nicht bekannt sind und keinerlei Einfluß auf die öffentliche Meinung haben. Die einen repräsentieren die Vergangenheit; die andern sind, sagt man, die Zukunft; aber niemand vertritt die Gegenwart. So sind sie ein getreues Abbild des wahren Standes des Monarchismus, welcher dazu verdammt ist von Erinnerungen und von Hoffnungen zu leben.

Unter solche Umständen war die Ceremonie, da der Herzog von Orleans sein Manifest verlas, eine leere Kommödie; in dem Manifest sagte er, was er eben sagen mußte; es war die Ehre, die der Sohn dem verstorbenen Vater antut, die Behauptung seiner ererbten Rechte, das Gefühl der Pflichten, welche ihm diese Rechte auferlegen, der Entschluß die Rechte aufrecht zu erhalten, die Pflichten zu erfüllen, alles dies war in Wirklichkeit unvermeidlich und durch die Verhältnisse diktiert. Es ist die stereotype Erklärung, die irgend ein Kandidat, wenn er in irgend ein Amt tritt, abzugeben sich genötigt fühlt. Der Herzog von Orleans wird die alte Tradition des göttlichen Rechtes aufrecht erhalten, wie man einen alten Familienschrank aufbewahrt. Die Zeit ist eben fortgeschritten; die Demokratie ist Herr geworden; sie will sich selbst regieren und wird nur noch solche Gewalten anerkennen, die aus ihr hervorgehen, die sie auf eine bestimmte Zeit abzieht und die sie zu kontrollieren nie aufhört. Die Republik ist nicht mehr ein zufälliger Zustand in Frankreich; sie ist der logische Schluß und der vollständige Triumph der freisinnigen Bewegung, welche im Jahre 1789 begonnen hat. Der Fluß dieser Bewegung ist breit und stark; die, welche nicht mit ihm schwimmen wollen, sind verurteilt, am Ufer zu bleiben und zuzusehen, wie vor ihren Augen und ohne sie das Schiff vorrückt, welches die Geschicke Frankreichs der Zukunft entgegenträgt.

Während also aus dem Verhalten der Royalisten und ihres neusten Roy Frankreich im Innern wenig Gefahr droht, zeigt sich die Lage des Staates bedenklicher nach Außen in der Kolonialpolitik. Die Howas, der kriegerische, herrschende Stamm in Madagaskar, zeigt sich wieder unbotmäßig. Schon im Jahr 1883 waren die Franzosen genötigt, den Ansprüchen auf die Oberherrschaft über diese fruchtbare Insel, welche größer ist als Frankreich, durch eine Expedition Nachdruck zu geben. Die Folge derselben war der Vertrag von 1885, in welchem die Regierung von Madagaskar Frankreich die Schutzherrschaft über die Insel übertrug. Allein die englischen Missionäre, welche die Howas zum Christentum bekehrten, übten einen großen Einfluß nicht zu Gunsten Frankreichs aus. Ueberhaupt ist der englische Einfluß viel mächtiger als der französische. England hat es sehr ungern gesehen, daß Frankreich sich auf Madagaskar festsetzte, und suchte die französischen Anstrengungen in dieser Richtung so viel als möglich zu durchkreuzen und lahm zu legen. Und es brachte es trotz der Anerkennung der französischen Schutzherrschaft so weit, daß die Regierung der Howas den französischen R sidenten so viel als möglich umging und sich in allen Angelegenheiten an englische Geschäftsleute und an die englischen Missionäre wandte und überhaupt sich geberdete, als ob gar kein Frankreich vorhanden wäre. Die französischen Handelsinteressen wurden beständig verletzt, die französischen Niedergelassenen mußten allerlei Plackereien erdulden, sogar französische Soldaten, die zum Schutze des R sidenten und seiner Beamten auf der Insel anwesend sind, wurden angegriffen. So hat denn schließlich auf Andrängen in der Kammer hin die Regierung beschlossen, denjenigen Mann, dessen energischem und ruhigem Auftreten schon der Vertrag von 1885 zu verdanken ist, Le Myre de Villers, wieder nach Madagaskar zu senden. Gelingt es ihm nicht, die Howas zur Vernunft zu bringen, so steht Frankreich, da ihm sein Nationalstolz nicht erlaubt, die Insel aufzugeben, ein langwieriger und kostspieliger Krieg bevor. Denn die Howas verfügen über ein wohl ausgebildetes Heer von 50,000 Mann, für deren gute Bewaffnung England wohl schon gesorgt haben wird; auch sind die Howas, welche zwei Drittteile der Bewohner Madagaskars ausmachen, ein tapferes Volk.

Nicht nur insgeheim sucht England seinen Einfluß im schwarzen Erdteil auszudehnen; sondern, wo ihm die Chancen günstig liegen, greift es auch offen zu. So ist man in Kairiner politischen Kreisen jetzt fest davon überzeugt, daß England noch in diesem Winter eine Expedition gegen die Mahdisten unternehmen werde, trotzdem der egyptischen Regierung bis jetzt noch keine amtliche Mitteilung hierüber zugegangen ist. Die englischen Expeditions-Mannschaften werden aus den gegenwärtig in Egypten und auf der Insel Cypern stationierten Okkupationstruppen bestehen. Allem Anscheine nach werden sich auch italienische Truppen an der Aktion beteiligen. Trotz aller englischen und italienischen Ableugnungen hält man hier an der Richtigkeit dieses Planes fest. Wie erinnerlich, wurde vor Kurzem gemeldet, daß sich die auf Cypern befindlichen englischen Truppen auf einem Transportschiff eingeschifft hätten, um nach Malta versetzt zu werden. Man will hier genau wissen, daß die Truppen nicht nach Malta, aber nach Suakim gebracht worden seien, da die Expedition gegen den Mahdi bereits in acht Wochen ins Werk gesetzt werden soll. Trotzdem Suakim egyptischer Besitz ist, befindet es sich vollständig unter englischem Kommando. Wie der Anteil Egyptens an dem geplanten Unternehmen sein wird, ist noch unbestimmt. Man darf indessen wohl gewiß annehmen, daß dieser nur gering sein werde. Die letzten aus dem Sudan nach hier gelangten Nachrichten bestätigen die Mitteilung, wonach der Mahdi ein Heer von 8000 Mann abgesendet hat, um den Italienern Kossala wieder zu nehmen. Man erwartet hier in den nächsten Tagen eine neue Schlacht bei Kossala. Man glaubt, daß unmittelbar nach der gegen Ende September erfolgenden Rückkehr des Khedive nach Kairo die Unterhandlungen wegen einer Anteilnahme der egyptischen Streitkräfte an der Sudan-Expedition beginnen werden.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** In der den Eisenbahnkassen für Einlieferung italienischer Silberscheidemünzen bis ultimo August bewilligten Frist ist von dergleichen Münzsorten fast nichts mehr bei der Bundeskasse eingegangen. Die Gesamtsumme der innerhalb der drei Monate eingelieferten italienischen Silberscheidemünzen beträgt 12,360,000 Fr. Die Abschiebung erscheint somit beendigt und erfolgreich durchgeführt.

Professor Huber, Redaktor des Entwurfes eines einheitlichen schweizer. Civilrechts, befindet sich gegen-

---

Während die Beiden schweigend nebeneinander hergingen, bedauerte der Baron im Stillen, daß die Achtung vor dem Gesetz ihm verbot, nur im mindesten die Flucht eines Mannes zu begünstigen, bei welchem er eine Neigung zur Reue zu sehen glaubte. Aber er dachte nach, wie er in anderer Weise etwas für ihn tun könne.

„Herr Baron," sagte Herr Rölling unterwegs, „ich weiß, daß Sie Beziehungen zu einem jungen Manne Namens Rettberg gehabt haben. Wie es scheint, ist er nicht mehr in Berlin. Wissen Sie vielleicht zufällig, wie es ihm geht?"

„Er hält sich gegenwärtig bei dem Gutsbesitzer Teßner in Gölnitz auf," antwortete der Baron, peinlich berührt, den Namen des Mannes aussprechen zu müssen, der den seligen Traum seiner Zukunft vernichtet hatte.

„Ha!" rief Rölling, indem er sich vor die Stirne schlug, „dann ist es dieser Bube, der mich verraten hat! Was hätte er sonst mit dem alten Schuft zu tun?"

„Soviel ich weiß," entgegnete Wolfgang, „verkehrt Rettberg mit dem Bruder von Gölnitz in einer Geschäftsangelegenheit; es handelt sich um eine bedeutendere Erbschaft, zu welcher der ehemalige Advokat dem jungen Mann verhelfen will."

Rölling schien beruhigt. „Dann soll Rettberg sich in Acht nehmen," bemerkte er. „Auch mir hat der alte Halsabschneider einmal zu einer Erbschaft verhelfen wollen. Das Ende vom Liede war, daß er mich ins bitterste Elend stürzte. Alles, was ich geworden bin, hat er allein auf dem Gewissen. Doch ich will die alte traurige Geschichte nicht aufrühren; es macht mich ganz wild!"

Nach einiger Zeit vereinigte sich der schmale Feldweg auf welchem man bisher dahin geschritten war, mit einer Fahrstraße. „Das ist Ihr Weg, Herr Baron," sagte Rölling stehen bleibend. „Wenn Sie denselben verfolgen, so kommen Sie an einen Bach, worüber eine Brücke führt; hinter dieser scheidet sich die Straße. Sie brauchen nur die Richtung nach links einzuschlagen, so erreichen Sie den Villenhof."

„Ich danke Ihnen," sagte Wolfgang. „Doch noch ein Wort, Herr Rölling. Ich vermute, die alte Frau, die Sie bei sich haben, ist Ihre Mutter."

„Ja, Herr Baron. Sie ist von dort hergekommen, wo ich nun selbst mein Glück probieren will und nachdem wir einander längst für tot gehalten, fanden wir uns in dem unglückseligen Augenblicke, wo ich vor den Häschern die Flucht ergreifen mußte. Aber sie wollte mich in der Gefahr nicht verlassen und hat mich in meinen Schlupfwinkel begleitet, wo ich augenblicklich vor Verfolgung sicher zu sein glaube."

„Für Sie selbst, Herr Rölling, kann ich leider nichts tun," erwiderte Wolfgang, „aber Ihrer Mutter biete ich ein Obdach auf meiner Besitzung an. In der Nähe des Villenhofes habe ich ein leeres Häuschen, welches ich ihr wohnlich einrichten lassen will. Dort kann sie bleiben, so lange sie lebt. Ich werde sofort die nötigen Befehle geben, und wenn Ihre Mutter sich morgen auf dem Villenhofe meldet, soll sie ihr neues Heim zu ihrer Aufnahme bereit finden."

Rölling antwortete nichts. Er drückte dem Baron nur schweigend die Hand und führte sie ehrerbietig an seine Lippen. So schieden beide.

60

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

XXXI.

Wolfgang hatte sein Pferd bestiegen und ritt langsam auf der ihm bezeichneten Straße weiter. Eine Stunde nach Tagesanbruch erreichte er den Villenhof. Nachdem der Reitknecht ihm das Pferd abgenommen, begab sich Wolfgang in das erste beste Zimmer und warf sich auf einen Stuhl.

Sein alter Diener Hartwig war ihm gefolgt und bemerkte mit Schrecken sein hohles Auge und seine bleichen Wangen.

„Ich fürchte, gnädiger Herr," sagte er sehr besorgt, „Sie sind die ganze Nacht in kein Bett gekommen. Täten Sie nicht gut, sich ein paar Stunden nie derzulegen?"

Der Aufruhr der Elemente draußen hatte sich beruhigt. Der Regen fiel fast nur noch in vereinzelten Tropfen.

wärtig, nur mit zwei Rechtsexperten und nicht mit der eidg. Kommission, auf Rigi-Kulm, um daselbst den Teil betreffend Erbrecht eingehender Beratung zu unterziehen.

— Eisenbahnwesen. Der bisherige Betriebschef der Bödelibahn, Herr Rathgeb, ist vom schweizerischen Eisenbahndepartement nach Bern berufen worden, um Vorarbeiten für eine neue Bundesgesetzgebung im Eisenbahnwesen zu besorgen.

Kantonales.

Solothurn.

— Die schöne Sitte, an dem eidgen. Bettage der Notleidenden zu gedenken, wird auch dies Jahr wieder geübt und zwar zu Gunsten der kantonalen Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, welche, durch freiwillige Beträge gestiftet, nächster Tage ins Leben treten wird.

Zürich.

— Der Kantonalvorstand des zürcherischen landwirtschaftlichen Vereins beantragt einer am 23. Septbr. zusammentretenden außerordentlichen Delegiertenversammlung Gründung von Weinbaugarantiegenossenschaften durch die ganze Schweiz, zum Zwecke der Festsetzung richtiger Herbstweinpreise und Erlangung gesetzlicher Bestimmungen für Einschränkung der Trockenbeerfabrikation. Eine bezügliche Eingabe soll an den Bundesrat gerichtet werden.

Bern.

— Thun. Donnerstag nachmittag fand man oberhalb der Beatenbucht auf der Straße den Leichnam eines unbekannten Herrn. Derselbe trug mehrere Schußwunden und war ausgeraubt. Der Stationsvorstand der Beatenbergbahn hatte das Schießen bemerkt und gesehen, wie zwei Individuen von der betreffenden Stelle davon eilten. Mehrere Abteilungen bewaffneter Männer haben sich auf die Suche nach den ruchlosen Tätern gemacht.

Interlaken, 14. Sept. B. Allen Vermutungen entsprechend ist das Opfer des Raubmordes bei der Beatenbucht ein fremder Pfarrer Ollier aus Lille, der sich den ganzen Sommer über mit Frau, 2 Kindern und Schwiegereltern in Wilderswil aufhielt. Er unternahm gestern vormittag einen Ausflug nach Unterseen-Merligen und kehrte nicht mehr zurück. Der Leichnam wurde heute vormittag agnosciert. Wie man nachträglich erfährt, versuchten die Mörder ihr Opfer in den See zu werfen, flohen aber, als sie sich bemerkt sahen, in ein nahes Gehölz. Die Bevölkerung befindet sich in ungeheurer Aufregung über das Verbrechen.

Tessin.

— Bellinzona, 14. Sept. Sämtliche Tessiner Truppen sind heute morgen in fröhlicher Stimmung angekommen. Sie sehen bedeutend ermüdet aus. Der Gesundheitszustand ist sehr gut. Laut Mitteilungen der Offiziere sind die Manöver ermüdend gewesen; sie haben im allgemeinen einen guten Eindruck auf die Truppen gemacht.

Waadt.

— Yverdon. Am offiziellen Bankett der Gewerbeausstellung hielt Bundesrat Deucher eine sehr beifällig aufgenommene Rede, die unter anderem eine treffliche Antwort auf die jüngste Aeußerung des französischen Ackerbauministers Viger enthält. Nachdem er die Einladung im Namen des Bundesrates verdankt und seine Anerkennung über den waadtländischen Gewerbefleiß ausgesprochen, betonte er, daß es heute mehr als je großer Anstrengungen bedürfe zur Wahrung unserer ökonomischen Existenz. Alle Staaten leiden durch die Schutzzollpolitik und heute sind wir mit Frankreich in einen Zollkrieg geraten, den nicht wir gesucht haben.

Die Schweiz hat die äußersten Konzessionen gemacht und wir hofften vor anderthalb Jahren eine Uebereinkunft abzuschließen, die von den schweizerischen Räten fast einstimmig genehmigt, von der französischen Kammer dagegen leichten Herzens und fast debattelos verworfen wurde. Wir sind jederzeit zu einer Verständigung bereit, verlangen aber stichhaltige Garantien. Unter keinen Umständen wird die Schweiz auf Grund des Minimaltarifs unterhandeln, und wenn sie Konzessionen einräumt, auch solche für sich beanspruchen.

Ueber den ökonomischen Interessen des Landes steht die Ehre der Nation, die trotz den schlechten Zeiten den Kampf erfolgreich bestehen wird, dank ihrer Opferfreudigkeit, Energie, Kraft und Widerstandsfähigkeit. Zur Erhaltung der nationalen Wohlfahrt bedürfen wir indessen des festen Zusammenhaltens. Hoffen wir, daß in der Zukunft wie in der Gegenwart der Bund über die Mittel wird verfügen können zur Wahrung seiner Kraft nach außen und innen. Das Waadtländer Volk, dem ein ausgesprochener föderalistischer Sinn innewohnt, hat von jeher in den ersten Reihen gestanden, wenn es das Wohl des Gesamtvaterlandes galt.

Aargau.

— Oberkulm. Dem „Wynenthaler" wird gemeldet: Letzten Sonntag den 9. September referierte Herr Gerichtspräsident Schibler in zahlreich besuchter Versammlung des Dorfvereins in zweistündigem Vortrage über folgende demnächst zur Abstimmung gelangende kantonale Gesetzesvorlagen:

1. Ergänzungsgesetz zum Flurgesetz.
2. Abänderungsgesetz zum allgemeinen Wahlgesetz. (Abschaffung der Kreiswahlversammlungen).
3. Gesetz betreff. die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung.

Der Referent enthielt sich, seine persönliche Ansicht über die Gesetzesvorlagen zu äußern und legte nur in rein objektiver Weise den Inhalt derselben dar.

Zum Schluß machte er noch die Versammlung mit den Hauptbestimmungen des Bundesgesetzes betreff. die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund bekannt und knüpfte daran die ernste Mahnung, daß es im vitalen Interesse der landwirtschaftstreibenden Bevölkerung liege, gegen die Zollinitiative (Beutezug) einzustehen, indem ein finanziell geschwächter Bund nie die im fragl. Gesetze niedergelegten Tendenzen durchführen könne. Die Landwirtschaft wird nur in einem starken Bund ihr Heil finden und töricht wäre es von ihr, ihn untergraben zu wollen.

— Baden. Gemeinderatsverhandlungen: Dem Grütliverein Baden wird für die Versammlungen der schweiz. Delegierten am Samstag den 29. ds. der Schulhaussaal und event. Sonntag den 30. September der Schwurgerichtssaal eingeräumt.

Die Kreispostdirektion Aarau teilt mit, daß das schweizer. Postdepartement in Entsprechung eines auch hierseits unterstützten Gesuches die Einführung eines Postkurses Ober Rohrdorf Dättwyl Bremgarten-Dättwyl-Ober Rohrdorf auf 1. Oktober a. c. verfügt habe und die Fahrzeiten in der nächstens erscheinenden Postkurs-übersicht bekannt geben werde.

Die Gemeinderäte Wettingen und Ennetbaden werden angefragt, ob nicht durch gemeinsames Vorgehen der drei Rebbergemeinden ein allzufrühes Beginnen der Weinlese Seitens der Rebbergbesitzer zu verhindern sei.

— Baden. Feuerwehrtag am 23. September. Arbeitsprogramm: 12½ Uhr: Antreten in kompleter Ausrüstung, Rapport, Inspektion über das Personelle und Materielle (inclusive Manometer- und Vacuummeter-Proben). 1½—3 Uhr: Trockenübungen, einzeln und combiniert. 3—4 Uhr: Uebungen mit Wasser. 5—6 Uhr: Kritik und Entlassung.

Parkplatz ist der Schulhausplatz. Es werden daselbst die angekommenen auswärtigen Spritzen und Leitern aufgestellt. Es haben sich die einzelnen Corps punkt 12½ Uhr bei ihren Instrumenten zu besammeln. Alle Signale erfolgen durch Trompeter und Tambouren.

Chefs und Mannschaften von nicht beteiligten Corps erscheinen mit Armbinde und melden sich beim Feuerwehrkommando Baden.

— Baden. Die Kurkapelle führte wiederholt, wie es anderweitig auch geschieht, in Konzerten Nummern französischer Autoren auf. Auf Ansuchen des Agenten der Pariser Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique ließ nun letzten Donnerstag die Staatsanwaltschaft bei Kapellmeister Möller eine Haussuchung und Inventarisierung aller Musikalien vornehmen. Da diese rigorose Maßregel sich, wie behauptet wird, auf einen Vertrag stützt, der nicht mehr in Kraft bestehe, herrscht darüber in Baden etwelche Aufregung.

— Rheinfelden. Der „Nationalzeitung" wird aus Rheinfelden geschrieben: Die Nachricht vom Tode des Herrn A. von Brunn, Kaufmann in Basel, hat hier sowohl, als im ganzen Fricktal aufrichtiges Bedauern erregt. Der Verblichene war infolge seiner militärischen Stellung als Offizier, zuletzt als Hauptmann im Bataillon 58, eine derart bekannte und — wir dürfen es wohl sagen — als Basler charakteristische Erscheinung, daß wir seinen unerwarteten Hinscheid nicht unerwähnt lassen dürfen. Seit mehr als 10 Jahren unserm Bataillon als Offizier zugeteilt, hat er es verstanden, im Laufe dieser Zeit sich das Zutrauen nicht nur seiner Kameraden, sondern auch der ihm unterstellten Soldaten zu erwerben. Er wußte sich durch seine Tüchtigkeit als Offizier sowohl, als durch seine gesellschaftliche Umgangsweise derart beliebt zu machen, daß die Mannschaft des Bataillons 58 ihn nicht so bald vergessen wird. Unserem ehemaligen Hauptmann eine Salve über das Grab!

Neueres und Telegramme.

— Bern. Folgende schweizerische Staatsmänner, Kaufleute und Industrielle werden sich, der an sie ergangenen Einladung Folge leistend, zu der von französischen Freihändlern angebahnten Besprechungen über den französisch-schweizerischen Handelsvertrag nach Macon begeben: die Herren alt-Bundesrat Numa Droz, Rieter-Bodmer, Rüetschi und Sieber Zürich, Oberst Huber Oerlikon, Hirter, Grieb und Francillon Bern, Geigy-Merian Basel, Bielmann Freiburg, Conrad Thelin Waadt, Morel, Tissot, Martin und Fritz Huguenin Neuenburg, Ador, Favon und Charriere Genf. Die Delegierten der Ost- und Centralschweiz werden am Freitag morgens 6 Uhr von Bern verreisen und in Genf ein Frühstück einnehmen, das ihnen von der dortigen Handelskammer angeboten wird. Wohl haben oben genannte Männer jeder persönlich die Einladung nach Macon angenommen, doch geschah es nicht, ohne daß sich dieselben unter sich selbst und mit andern angesehenen Personen beraten hätten. Zudem handelt es sich im vorliegenden Falle nicht darum, Detailfragen zu besprechen, sondern blos um einen freundschaftlichen Gedankenaustausch, um damit Mittel und Wege zur Wiederanknüpfung der Vertragsunterhandlungen zu finden. Das Uebrige ist Sache der Regierungen.

Wien, 14. Sept. Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet: Die Belegschaft des Erzherzog Albrecht-Schachtes in Peterswald fuhr gestern eigenwillig nach einer achtstündigen Schicht aus und verlangte den Achtstundentag bei Androhung des Ausstandes. Die erzherzogliche Verwaltung bewilligte drei achtstündige und drei zwölfstündige Arbeitstage wöchentlich.

Shanghai, 14. Sept. Nach weiteren Berichten aus Fusan hat sich nahezu ganz Süd-Korea gegen die Japaner erhoben. Zweitausend Japaner haben Fusan verlassen, um nach Söul zu marschieren, wobei die koreanischen Truppen dem Vordringen derselben Widerstand leisteten. Die Japaner erlitten große Verluste und mußten nach Fusan zurückkehren. Von 2000 Mann erreichten nur 800 Fusan. Weitere 2000 Mann sind zur Bewachung der japanischen Ansiedlung Sorio bei Fusan angekommen.

Havas-Depeschen vom 14. Sept.

☛ Paris. Die „Republique Francaise" veröffentlicht einen längern Artikel über die „gefährlichen und kompromittierenden Manifestationen zur Wiederanknüpfung der schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen an den Festen von Macon". Das Blatt behauptet, Jules Roche werde nur Illusionen zu schaffen wissen und spricht zum Schluß von der Notwendigkeit der Aufstellung eines Differentialtarifes gegenüber demjenigen der Schweiz, wenn eine Einigung nicht erzielt werde.

☛ Paris. Das Blatt „Signal" widmet einen längern Artikel zur Geschichte der schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen und schließt, die Schweiz sei nicht verantwortlich für den Bruch der Handelsbeziehungen, indem sie den französischen Minimaltarif nicht annehmen konnte. Der wahre Grund des Bruches liege in dem Schutzzollsystem selber. Das genannte Blatt fordert zum Schluß Frankreich auf, die Vorteile einer Verständigung zu erwägen und sich nicht einzubilden, daß die Schweizer zerknirscht und reumütig um die Wohltaten des Minimaltarifs flehen werden.

Paris. Der offiziellen Zollstatistik zufolge betrug in den acht ersten Monaten dieses Jahres die Einfuhr 2,846 Millionen gegen 2519 im Vorjahr, die Ausfuhr belief sich auf 2077 Millionen gegen 2,171 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Lampre de Valeros erklärt, seine Mission in Madagaskar sei eine durchaus friedliche und er werde alle Rechtswege und Versöhnungsmittel anwenden, bevor er zur Gewalt greife; seine Instruktionen seien äußerst klare und entschiedene.

Turin. Ein böswilliger Weise angestifteter Brand hat in Panezza bei Turin acht große Heu- und Strohmagazine und sieben große Gebäude zerstört.

Macon. Die Stadt ist mit schweizerischen und französischen Fahnen geschmückt und zahlreiche Triumphbögen sind zu Ehren der erwarteten Schweizergäste errichtet worden.

Pest. Die Reichsrat-Delegationen wurden heute unter dem Vorsitze von Schlauminsky eröffnet. Derselbe sprach in seiner Rede auch von den Anträgen, welche den Delegationen zur Beratung vorliegen und besonders vom Heeresbudget. Der Redner erklärte, daß, obschon der Friede gesichert sei, Oesterreich doch nicht die Initiative für die Abrüstung ergreifen könne; es müsse die ihm am Herzen liegende Stellung als Großmacht einnehmen.

Glasgow. Die schottischen Bergwerkarbeiter haben die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, da die Grubenbesitzer die Bildung eines Schiedsgerichtes zugegeben haben.

Neuestes.

Zürich, 15. Sept. B. Die schweiz. Handelsztg. will von der Gründung eines neuen Blattes auf hiesigem Platze nichts wissen und bezeichnet die vom „Tagesanzeiger" gebrachte Meldung als gewöhnliche Zeitungsente. Dem halten wir eine St. Galler Korrespondenz des „Fürstenländer" entgegen, wo es heißt: Nach von uns eingezogenen sichern Erkundigungen entbehrt die an Herrn Baumberger ergangene Offerte als Chefredakteur eines neuen Zürcherblattes keineswegs der tatsächlichen Grundlage.

Zürich, 15. Sept. E. Die große Velorennbahn in der Hardau bei Zürich ist durch einstimmigen Beschluß des Veloklubs Zürich aufgegeben und das Vertragsverhältnis mit der Rennbahngenossenschaft gelöst worden.

Zürich, 15. Sept. B. Die heutige Nummer der schweizer. „Eisenbahn-Zeitung" (Verleger: Jean Frey) dementiert die kürzlich von uns gebrachte dem „Tagesanzeiger" entnommene Meldung betr. das neue 10 Millionen-Projekt der Bahnhofumbauten in Zürich und bezeichnet dieselbe zum mindesten verfrüht. Nach unsern eigenen inzwischen an guter Quelle eingeholten Informationen ist das Dementi begründet. Dagegen ist das berichtigende Blatt im Irrtum, wenn es dem „Bund" die Urheberschaft der fragl. Notiz zuschreibt.

E Zürich, 15. Sept. In heutiger Generalversammlung der Theater-Aktiengesellschaft wurde bei der Rechnungsabnahme konstatiert, daß die Ausstattung für den Wilhelm Tell vorigen Winter allein 13,400 Frkn. gekostet hat. Die Rechnung schloß mit einem Nettoergebnis von 18,600 Fr.

Zürich, 15. Sept. E. Das Bezirksgericht Zürich hat die Klage des Redaktors Corradi-Stahl gegen Redaktor Seidel wegen Kreditschädigung gutgeheißen. Seidel wurde verurteilt zu 300 Fr. Entschädigung, 50 Fr. Prozeßentschädigung, 25 Fr. Staatsgebühr und zu den Kosten.

Frauenfeld, 15. Sept. B. Heute vormittag um 9 Uhr wurde in Münchwilen der Bediente eines Kavallerieoffiziers von der Lokomotive der Straßenbahn Frauenfeld Wil überfahren. Das Pferd ist tot; der Mann wurde schwer verwundet nach Wil gebracht.

Lugano, 15. Sept. B. Gestern abend feuerte

ein unbekanntes Individuum auf den italienischen Anarchisten Gori mehrere Revolverschüsse ab. Gori erwiderte das Feuer, worauf der Angreifer entfloh.

Havas-Depeschen vom 15. Septbr.

Paris. Der „Gaulois" konstatirt, daß der Wiederhall der Diskussionen und Polemik der letzten Tage bezüglich der französisch-schweizer'schen Beziehungen bis zu den beiden Ländern dringen werde.

Rom. Den bis dahin angestellten Berechnungen zufolge belaufen sich die auf dem Heeresbudget erzielten Ersparnisse auf ungefähr 3 Millionen. Die anderen Budgets werden ebenfalls mit etwa 3 Millionen Ersparnisse mitwirken. Aus dem Alkoholgesetz wird ein Reinertrag von 12 Millionen erwartet. Es verblieben also noch etwa 11 oder 12 Millionen zu decken, welche die Regierung vermittelst der noch im Wurf liegenden neuen Projekten zu erzielen hofft.

Petersburg. Außer den Schaluppen, Kanonenbooten und Torpedos, die, für Korea bestimmt, nach dem mittelländischen Meer abgegangen sind, wird Rußland vier Kreuzer und ein Panzerschiff unter dem Befehl des Admirals Tutow nach den Gewässern von Korea entsenden.

London. Den englischen Blättern wird aus Seoul telegraphiert, daß das japanische Heer in drei Kolonnen gegen Sing Yang marschiere. Eine Kolonne überrumpelte die chinesische Kavallerie und machte 400 Mann derselben nieder.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Shanghai, nach welchem die Japaner am 13. ds. ein chinesisches Lager angegriffen, aber zurückgeworfen worden seien.

Der „Daily Graphic" sagt, Madagaskar in den Händen Frankreichs sei für England kein angenehmer Gedanke, doch habe England in dieser Angelegenheit einen Handel abgeschlossen und es sei seine Pflicht, dessen Folgen ehrlich entgegenzunehmen.

Der Prinz von Wales erhielt gestern den Besuch des Herzogs von Orleans, des Prinzen von Joinville und des Herzogs von Aumale.

Athen. Heftige Erdstöße sind in Zante, Tripoliza, Sparta, u. s. w. verspürt worden. Der Schaden ist unbedeutend.

Shanghai. Die chinesischen Rekruten begehen viele Ausschreitungen. Zahlreiche Missionen wurden geplündert, die Missionäre flüchteten sich nach Neuschwang.

Marktberichte.

Herisau, 14. Sept. B. Aufgeführt waren: Großvieh 97 Stück, Kälber 82, Schafe 13, Ziegen 2, Schweine 42. Total: 238 Stück. Es waren einige fremde Käufer anwesend, und daher beim Großvieh lebhafte Nachfrage. Auf dem Kälbermarkte galt namentlich die junge Ware hohe Preise — 65—70 Rp. per ½ Kilogr. lebend Gewicht — wie denn überhaupt der schon seit längerer Zeit außergewöhnlich hohe Kälberpreis nicht sinken will.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 15. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106,5	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104,5	—	
4	Oester. Goldrente	101,8	101	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,1	—	
4	Stadt Rom	75 8	76	75,9
4	188½ 7er Nordostbahn	102,6	102,8	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	100,4	100,6	
4	Gotthardbahn	101,3	101,5	
3½	Jura-Simplon	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	83,2	83,5	83,3

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	663	664	66†—63†666-67d.5†665d.10†
Nordost Priorit.	626	628	[665††
Centralbahn	708	—	
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	173½	174½	173—74†175—74½†† 180-81
Union Suisse St.	486	488	487† [d.5††
Eidgen. Bank	493	494	493—92½†(492†) 493—93½
Schws. Credita.	783	785	[†494d.5†494½—95††505d.5
Zürch. Bankver. (neue)	496	498	[††502d.7†† 496-97†493d.5†505d.5††
Bank Winterth.	414	416	415†425d.5††
Schws. Unionb.	478	480	
Banca generale	35	39	
Chamer Milch	919	921	919—19½†922d.10†923††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Zürcher Getreidebericht vom 14. Sept. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen etwas fester, Hafer und Mais geschäftslos.

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. 50 bis 20. —
Prima Ungarnweizen	„ 18. 50 „ 19. —
„ Rußweizen	„ 18. — „ 18. 50
Gute Rußweizen	„ 16. 50 „ 17. 50
„ Rumäner	„ 16 — „ 17. —
Kansas und Redwinter II.	„ 16. — „ 16. 50
Laplataweizen	„ 15. — „ 15. 50
Prima Hafer	„ 16. — „ 16. 50
Mittelsorten	„ 14. 50 „ 15. 50
Cinquantin mit Sack	„ 14. 50 „ 15. —
Futtermais „ „	„ 13. 50 „ 14. —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Im Weizengeschäfte zeigen unsere letzten Märkte etwas größere Regsamkeit und befestigte Haltung.

Wer meine Ernteszusammenstellungen und meine ziemlich zuverlässige Weizenbilanz näher geprüft hat, braucht indeß vorläufig weder höhere Preise zu befürchten, noch ein wesentlich lebhafteres Geschäft zu erwarten. Die Anbauverhältnisse und Saatenstandserscheinungen während des Herbstes könnten noch etwelchen Einfluß auf die Stimmung ausüben.

Abonnements

auf die

„Aargauer Nachrichten"

nimmt jederzeit entgegen

Die Expedition.

Das weiße Kreuz in rothem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Leibesöffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
14.	Mittags 1 Uhr 30	12 9	729 1	764,0	NE.	bew.
14.	Abends 9 Uhr 30	10 4	729,9	764,8	N;	l. bew.
15.	Morgens 7 Uhr 30	7,0	730 7	765,6	E,	hell

Angaben der beiden Extremth rmometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,8 °C. — Maximum 14,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 16. September 894.
Trocken, meist heiter, tagsüber mild.

Aarwärme am 14. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
12½	14	13½

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 37. Aarau, den 15. September 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Current	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,30	207,55	—	208.05	2½%
Deutsche Bankplätze	123,75	123,60	—	123.80	3 „
Brüssel. Antwerpen	100 10	100	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	91.70	91	—	—	5½ „
London Cheque	25,20	25,18	—	—	—
London Banksicht	25,19	25.16½	—	25.21	2 „
Paris und Lyon	100.03¾	99,95	—	100,20	2½ „
Wien	203.40	202,80	—	203 20	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen 3%

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	878	870	—
Nordostbahn Stamm	663	662	662
„ Prioritäten	630	625	—
Union Suisse Stamm	487	486	486
„ „ Prioritäten	600	590	—
Centralbahn	710	707	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	174	173	174
	570	567	—
Aarg. Creditanstalt	—	525	—
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	540	530	—
Banque fonc. du Jura	570	566	569
Basler Bankverein	698	696	697
Basler Depositenbank	5600	5475	—
Basler Handelsbank	582	580	580
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	573	572	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	840	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	770	769	769
Eidg. Bank	494	493	493
Schweiz. Kreditanstalt	794	782	—
Zürcher Bankverein	497	496	—
Bank in Winterthur	416	412	—
„ „ „ Prior.	425	410	—
Schweiz. Unionbank	485	479	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	107,5	106,5	—
ditto 1889	—	103,2	103,3
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	105,3	105,2	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	101	100	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	97,5	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,5	101	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101,5	101	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	—	99,6	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	99	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100,2	99,8	100
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	111,5	—
3 „ Kanton Genf	107,5	107,2	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	75,9	75,8	75,8
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101	101,5
4 „ „ „ 1886	103	102,7	—
4 „ „ „ 1887	102,9	102,7	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
3½ „ „ „ 1894	100,1	100	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,6	100 5	100,5
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	106,5	105,9	106
4 „ dto. 1883—1957	105,6	105,3	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,5	101,4	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101.2	100 9	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	99	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	106	104,6	—
4 „ dto. II. Hyp.	104,5	103,2	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,4	101,3	101,3
4 „ Banca naz. cred. fond	—	86	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102 5	102,3	102,5
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100,6	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% | verzinslich
in **laufende** „ „ 3% | verzinslich

und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgeloosten Obligationen.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 16. September.
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag)
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 78.
12½ Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly
1½ Uhr: Nachmittagsgottesdienst. Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 6 und 1.
Beerdigungen: Hr Pfr. Graf
☞ Zum Einlegen der Bettagsopfer für Taubstummenanstalt und Glockenfond sind beim Vor- und Nachmittagsgottesdienste Sammelurnen an den Kirchtüren aufgestellt.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 16. September
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag.)
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Heil. Communion)
Nachm. 2 Uhr: Herr Reiseprediger Hafner aus Zofingen.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 16. September.
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag.)
Morgens 7 Uhr: Frühgottesdienst mit Buß- und Communionandacht
10 Uhr: Predigt und Hochamt
Herr Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 16. September.
(H. eidg. Dank- Buß- und Bettag.)
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Hülfspriester A. Stöckli in Laufenburg.

Christ.-kath. Kirchgemeinde Schönenwerd.
(H. eidg. Dank- Buß und Bettag.)
Morgens 6½ Uhr: Messe und Kommunion.
„ 8½ „ Hochamt u. Predigt und Kommunion Hr. Pfr. Gilg von Olten
Nachmitt. 1½ „ Vesper.

Todesanzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Theodor-Hagnauer

gestern Abend 11 Uhr im 55 Altersjahre, an einem Herzschlage verstorben ist.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aarau, den 15. September 1894.

Besondere Leidcirculare werden keine versandt.

[H R S 244]

Dr. med. Konrad Frey

ist aus dem Militärdienst zurückgekehrt.

Natürlicher Zahnersatz ohne Platten

sind meine in der Schweiz patentierten mit Kreuz versehenen

Idealkronen.

(Auf allen Wurzeln im Munde anwendbar und dauerhaft).
Nur zu haben bei dem von mir eingesetzten Vertreter

Herrn Zahnarzt Vogt in Aarau.

Vor unbefugten Nachahmungen wird gewarnt.

6016 **R. Wiesendanger, Hamburg.**

Wohnung und Weinhandlung

von

M. Birmann-Probst

befindet sich von heute an in der

Rathausgasse Nro 22

(Haus des Hrn. Erdin).

Ich empfehle bei diesem Anlasse auch ferner hin meine

Tisch- und Coupir-Weine

zum gefl. Zuspruch

M. Birmann-Probst.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer Zimmereinrichtungen**
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Saison zur

Anfertigung von ganzen Anzügen, Herbst- und Winter-Ueberziehern,

sowie **einzelnen Stücken** für

Herren und Knaben.

Durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, meine werten Kunden mit nur reeller Ware zu bedienen, unter Zusicherung neuester und sorgfältigster Ausführung, gutpassender, eleganter Arbeit, bei gewohnten billigen Preisen.
Die neuesten Musterkarten und Modebilder werden auf Verlangen gerne ins Haus gebracht.
Reparaturen werden auf's Beste besorgt
Um geneigten Zuspruch bittet

J. Waßmer, Schneider,
392) Peterzasse Nro 63

Mähmaschinen von Mc. Cormick

à 305 Fr.

Durch die Masse aus allen Teilen der Schweiz eingehenden Aufträgen auf die echte (nicht nachgemachte) Mc. Cormick Mähmaschine, Modell 895, bin ich in Stand gesetzt diejenigen Bestellungen, welche **jetzt schon eingehen,** à 305 Fr franko jede Eisenbahnstation, lieferbar im April nächsten Jahres zu erlassen.
Kein Landwirt versäume bei den so hohen Arbeitslöhnen die günstige Gelegenheit. Die später eingehenden Bestellungen können diese so niedern Vorzugspreise nicht mehr berücksichtigt werden. 40
Man verlange Prospekte und Bestellscheine durch die Generalagentur der Mc Cormickmähmaschinen für die Schweiz

Bucher-Manz
in **Niederweningen.**

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz,** von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in

Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.

— Preislisten stehen zu Diensten! —

1150 **J. Hering-Lenenberg**
Milchgasse 71

Leichen-Anzeige.

Nr. 82.

Freitag d. 14. September 1894 starb: **Theodor,** geb. **Hagnauer Marie** Negotiantin v. Biasca, Waadt. Alter 54 Jahr, 9 Monat, 10 Tag.
Beerdigung: Montag den 17. Sept. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Hintere Vorstadt 695.

Vereinsanzeigen.

C.-V. Männerchor

Sammlung am Sonntag Vormittag punkt halb 10 Uhr. (Orgelpodium). Synodalheft mitbringen.

Grütli-Verein Aarau.

Heute Abend **Sitzung.**
Der Wichtigkeit der Traktanden wegen zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Fahrhabe-Steigerung.



Samstag den 22. September, vormittags 9 Uhr, in der Scheune der **Bierbrauerei zur Kettenbrücke** am Zollrain Versteigerung von **Fahrhabe,** worunter: Tische, 1 Küchenschrank, 1 Kasten, Ladentisch, 1 Kinderchaischen, 1 Glaswand, 1 Pult, mit Fächer, eiserne Gartenstöhle, 1 Gestell u. a. m. 4 77

Aarau, 15. Sept. 1894.

Der Beauftragte:
Julius Wydler, Notar

Am hl. Bettag
bleibt das Geschäft geschlossen.
Müller, Metzger.

Am h. Bettag
bleibt meine Wirtschaft geschlossen.
M. Fischer-Ealinger.

Am hl. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
4076 **Aug. Willi,** Metzger

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Otto Häfliger, Metzger.

Am h. Bettag
bleibt mein Geschäft geschlossen.
Fritz Holzach, Metzger

Am hl. Bettag
bleibt mein Geschäft von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr geschlossen.
Adolf Gamper, Metzger.

Am hl. Bettag
bleibt meine Wirtschaft u. Veranda geschlossen.
J. Dubs, Metzger.

Café Bircher
bleibt am h. **Bettag** geschlossen.

Am hl. Bettag
bleibt unser Geschäft geschlossen.
Gysi & Cie.

Am h. Bettag
bleiben Bäckerei und Wirtschaft des Unterzeichneten geschlossen.
Oskar Hemmeler.

Zu verkaufen.
Auf **Wattenwyl**
frischen Birnenmost,
per Hektoliter billiger. 4042

Süßer Birnenmost
bei **E. Widmer,** z. Halde.

Aechten, alten
Malaga
empfiehlt Frau **Schmid-Maurer.** 3890

Auf kommende **Herbst- u. Winter saison** empfehle in reichhaltiger und frischer Auswahl

Mützen

für Kinder, Knaben und Mädchen in jedem Genre zu außerordentlich billigen Preisen. 4778
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabr.

Gesucht.
Ein ehrliches bescheidenes junges
Mädchen,
das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann 4775

Gesucht. 4073
Bei gutem Lohn eine treue, reinliche
Magd
die gut bürgerlich kochen kann.
Wer sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten:
Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern sofort beziehbar.
Kasinostraße Nr. 570.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des **Jean Leemann,** gewes. Fabrikbesitzer, von Meilen in **Ober-Entfelden,** wird **Dienstag den 18. September 1894, nachmittags 3 Uhr** an Ort und Stelle auf öffentlicher Steigerung gegen Barzahlung verkauft:

a. Der sämtliche **Obstertrag** ab den um das Fabrikgebäude in Ober-Entfelden gelegenen Liegenschaften, darunter Spalierbirnen und Oberrieder-Glanzreinetten, und
b. der **Kleeertrag** ab ca. 1 Juchart Ackerland

Aarau, 12. September 1894

4013 **Das Konkursamt.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Otto Gossewisch,** Haferg. ibfabrikant, in Küttigen werden **Donnerstag, den 20. September 1894,** von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen, folgende Liegenschaften zur Steigerung gebracht:

1. Ein **Wohnhaus,** zwei Stock hoch, unter Ziegeldach, enthaltend eine Wohnung, Küche, Keller und eine Haferquetschmühle, im Lagerbuch der Gemeinde Küttigen, eingetragen unter Nr. 262 geschätzt und gegen Brandschaden versichert um Fr. 12,5 0. —
2. 1 Hektaren und 28 Aren Baumgarten, Garten, Reben, Matt- und Ackerland, in 13 Parzellen, zusammen geschätzt um Fr. 2,740. —



Gesamtschatzung Fr. 15,249. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. September nächthin an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, 13. August 189 .

3886 **Das Konkursamt.**

Konkursamtliche-Steigerung.

Im Konkurse des **O. Gossewisch** in **Küttigen,** wird **Donnerstag den 20. September nächthin,** nachmittags ½2 Uhr, im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen eine Lebensversicherungspolice auf die Basler Lebensversicherungsgesellschaft mit einer Versicherungssumme von Fr. 5000 gegen Barzahlung versteigert

Aarau, 12. September 1894.

4012 **Das Konkursamt**

Aarau, Sonntag 16 September 1894. № 218 Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Untere Vorstadt Nr. 222. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerischer Grütliverein. Soeben ist der Jahresbericht des schweizerischen Grütlivereins, umfassend den Zeitabschnitt vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893, erschienen. Das Centralkomitee erledigte in 52 ordentlichen und 5 außerordentlichen Sitzungen 676 registrierte Geschäfte. Die neuen Centralstatuten wurden mit 4952 Ja gegen 623 Nein angenommen. Eingegangen sind 13 Sektionen: Pfäffikon, Courgenay, Ueikendorf, Schwarzenburg, Beggingen, Freienwyl, Oberuzwyl, Cossrane, Salenstein, Ballorbes, St. Blaise, Niederwenigen, Bisp. Die Zahl der Sektionen beträgt somit Ende 1893 340. Die Mitgliederzahl ist von 14,108 auf 13,289 zurückgegangen, also um 819 Mitglieder. Die Aufnahme durch Abreise, Austritt, Ausschluß und Tod beziffert sich auf 6009, während die Zunahme durch Zureise und Eintritt sich nur auf 5190 beziffert. Das Jahr 1893 weist einen Gewinnsaldo von 5262 Frkn. 60 auf, welcher mit dem vorgetragenen Reingewinn von 6161 Frkn. 35 per Anfang 1893 einen Total Reingewinn von 11,423 Fr. 95 auf 1. Januar 1894 als Saldovortrag ergibt. Der Bericht sagt unter anderem: „Der Grütliverein wird auch ferner den richtigen Mittelweg zu finden wissen, er wird die Sozialdemokratie nicht und nie so auffassen und praktizieren wollen, wie man dieselbe in gewissen Kreisen anarchistisch-despotischer Richtung aufzufassen scheint. Von dieser Schule wird der Grütliverein sich auch nicht im geringsten beeinflussen lassen, sondern zur rechten Zeit eine Säuberung vorzunehmen wissen."

— Schweizerisches Civilgesetzbuch. Prof. Dr. Huber in Bern, welcher vom Bundesrate mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für ein schweizerisches Civilgesetzbuch — ausgenommen ist selbstverständlich das Obligationenrecht — betraut worden ist, hat im vergangenen Monat März einen ersten Abschnitt, enthaltend das eheliche Güterrecht mit Einschluß der dem überlebenden Ehegatten am Vermögen des verstorbenen Gatten zustehenden Rechte, im Drucke erscheinen lassen, begleitet von einem einläßlichen Motivenbericht. Gegenwärtig ist ein zweiter Abschnitt, das Erbrecht behandelnd, in Bearbeitung. Eine eidgenössische Kommission tagt zu diesem Behufe im Hotel Rigi-Kulm.

Kantonale.

Zürich.

— Zürich. (B.-Korr.) Der 3. Jahresbericht des Schweizerischen Hülfsvereins für verunglückte Turner zeigt neuerdings, daß der Verein eine recht segensreiche Institution ist. Er bestand aus 293 Sektionen mit 6299 Mitgliedern und er hatte im Berichtsjahre einen Zuwachs von 31 Sektionen, während 20 Sektionen austraten. An Unterstützungen wurden 12,627. 50 Fr. ausbezahlt, welche sich auf 324 Unglücksfälle verteilen. Die Durchschnittsdauer der Arbeitsunfähigkeit war 16,39 Tage, die Durchschnittsunterstützung betrug 2. 30 Fr. Die meisten Unglücksfälle ereigneten sich beim Schwingen (83) 25,61%; dann folgen Reck mit 22,88%, Barren mit 15,43%, Ringen 10,80%, Pyramiden 7,10% und Springen 6,79%. Je zwei Unfälle ereigneten sich beim Steinstoßen, Kürübungen und je einer beim Reigen und bei Marmorgruppen. — Bei 31,078 Fr. Einnahmen schließt die Rechnung mit einem Saldo von 17,079 Fr. — Es darf wohl auch an dieser Stelle auf das wohltätige Institut hingewiesen und zum Beitritt zu demselben eingeladen werden. — Die Zahl der Anmeldungen für den Turnfahrtenwettkampf ist bedeutend größer als in früheren Jahren. Sie ist heute schon auf 23 Sektionen angestiegen. Die in Lugano für erfolgreiche Durchführung dieses Wettkampfes angestellten Lorbeerkränze haben wohl da eine stimulierende Wirkung ausgeübt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Bacillen überall. (Korr.) Den Naturkundigen muß es betrüben, wenn er vernimmt, wie stets neue, interessante Vertreter der höhern Tierwelt, sowohl Vögel als Säugetiere auf den Aussterbeetat gelangen und zwar meistens durch unsinnige Gewinnsucht des Menschen und dafür diejenigen Elemente in der Pflanzenwelt sich mehren, welche die edleren Organismen entweder direkt oder indirekt in ihrer Existenz bedrohen. Bedenkenerregend ist die Zahl derjenigen kleinen Organismen, welche unsere Nahrungsmittel verderben. So wird neuerdings im „Centralblatt für Bacteriologie und Parasitenkunde" von Dr. Weigmann und Zirn in Biel auf einen Bacillus aufmerksam gemacht, der die Milch „seifig" macht. Die besonderen Eigenschaften der „seifigen Milch" ist nach den bezüglichen Untersuchungen ein langig seifenartiger Geschmack; ferner, daß sie selbst nach längerem Stehen nicht gerinnt, sondern nur einen schleimigen Bodensatz ausscheidet und der zum Buttern verwendete Rahm beim Rühren stark schäumt. Die Butter von solcher Milch hat am zweiten oder dritten Tag schon einen unangenehmen Geschmack und wird nach mehreren Tagen völlig ungenießbar. Die nächste wichtigste Frage war wohl die, woher dieser neue Bacillus stamme; und die Lösung blieb nicht aus. In einem Fall fand man, daß in dem betreffenden Stall, aus welchem die zur Untersuchung überbrachte seifige Milch stammte, Stroh gestreut wurde, das nicht frisch, sondern etwas verfärbt war. Und, wie merkwürdig, dieses Stroh beherbergte den nämlichen Bacillus, den die genannten Autoren Bacillus der seifigen Milch, Bacillus lactis saponacei nannten. Mit Entfernung der verdorbenen Streu wurde auch die Milch wieder normal, resp. der Bacillus blieb zurück. Bei einer Probe aus einem andern Stall, zeigte sich, daß der gleiche Bacillus sich im Heu vorfand. Es zeigt sich somit auch hier, daß Reinlichkeit und Sorgfalt das beste Kampfmittel gegen die verheerenden Feinde aus der Welt der Mikroben ist.

Marktberichte.

Olten, 13. Sept. B. Aufgeführt wurden: Kälber 91 Stück, Schafe 9. Es galten: Fette Kälber per Kilo 1 Frkn. bis 1. 50; Saugkälber per Stück 56—68 Fr.; fette Schafe per Kl. 68—80 Rp. Die aufgeführten waren von schöner Qualität. Handel etwas langsam. Doch wurde für gute Ware gegenüber dem letzten Markte bedeutend höhere Preise erzielt.

Altstätten (Rheinthal), 13. Sept. B. Bei ziemlich großer Zufuhr entwickelte sich heute wieder lebhafter Handel. Es waren auch viele Käufer anwesend. Die Preise sind noch immer hoch. Es wurden aufgeführt: 205 Kühe und Rinder, 11 Stiere, 60 Schafe, 112 Schweine 12 Ziegen, 18 Pferde. Total 418 Stück. — Auch der Obstmarkt war gut bekahren. Es wurden ca 700 Ztr. Aepfel und 900 Ztr. Birnen aufgeführt und alles verkauft. Mostäpfel galten 3—4 Frkn.; Kochäpfel 4—6 Fr.; Mostbirnen 3—4 Fr.; Tafelbirnen 4—6 Fr. per 50 Klgr.

Verschiedenes.

— Bekanntlich wohnte nach der französischen Februarrevolution die Herzogin von Orleans mit dem jetzt verstorbenen Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres im großherzoglichen Schloß Ilser. Der Intendant der Herzogin Mr. Hubert, stellte damals ein thüringisches Bauernmädchen, Lisette, an, die bis zum Tode der Herzogin in deren Diensten blieb. Der Verkehr zwischen der Herzogin, den Prinzen und Lisette gestaltete sich mit der Zeit zu einem vertrauten, so daß die Herzogin sie schließlich auf allen Reisen mitnahm. Nach dem Tode der Herzogin kam Lisette dann zu Fritz Reuter, wo sie ihr erlerntes Französisch stets an den Mann brachte. Sie sprach nie anders als „Pui Mutam", „pui Mussiä". Selten vergoß sie beim Präsentieren der Schüssel das plötzlich (plait-il?) An Festtagen erschien Lisette in einer Robe die weiland die Herzogin von Orleans getragen hatte. Groß war ihr Haß gegen Napoleon III. Als eines Tages bei Fritz Reuter die Zeitung vorgelesen wurde, in welcher von einer Erkrankung Napoleons die Rede war, sagte die im Zimmer mit anwesende Lisette in thüringischem Dialekt: „Wenn der schlerbt, dann tranet ich rot!" Lisette hat auf jeden Fall viel zur Heiterkeit im Hause Fritz Reuters beigetragen.

Aufruf
an die reformierten Kirchgenossen in Zarau.

Nächsten Sonntag rufen die Glocken das Schweizervolk wieder zu erhebender Feier des eidg. Dank-, Buß- und Bettages zusammen. Aufs neue sollen und wollen wir da vor Gott und in Gott, dem unbösen Hort unseres Vaterlandes, uns bewußt werden, daß wir alle Arm und Reich, Hohe und Niedere, ein „einig Volk von Brüdern" seien.

Dieser Verpflichtung eingedenk, mögen wir aber nicht nur mit frommen Gefühlen, sondern mit frommer Tat, dem Dankopfer warmherziger Liebe die vaterländische Feier begehen: in Werken edlen Gemeinsinns und helfender Nächstenliebe möge die festliche Stimmung des Tages ihren schönsten Ausdruck finden!

Kein nationales Unglück außerordentlicher Art ruft diesmal die freundeidgenössische Bruderhilfe auf.

Gedenken wir darum um so mehr der opferwilligen Pflege und Unterstützung gemeinnütziger Bedürfnisse und Werke in der Nähe!

Von dieser Absicht geleitet, hat die ref. Kirchenpflege beschlossen, die übliche Liebeskollekte des bevorstehenden Bettages der Taubstummenanstalt auf Landenhof und der Aeuffnung des Glockenfonds zuzuwenden. Beide Zwecke seien als dringlich hiemit den verehrl. Kirchgenossen empfohlen!

Bettagsgaben hiefür können auch bei den beiden ref. Pfarrämtern und beim Präsidenten der Kirchenpflege abgegeben werden.

Aarau, 12. Sept. 1894.

Die ref. Kirchenpflege.

Literarisches.

— Das Recht auf Arbeit und die Arbeiterversicherung. Eine Anregung zur allgemeinen Volksversicherung von A. Dreyler (Luzern). Basel, Verlag von Dr. H. Müller, 1894. Preis 80 Cts.

Der als ein origineller und tiefdenkender Sozialschriftsteller bestens bekannte Autor knüpft in seiner neuesten Schrift an die Initiative für das Recht auf Arbeit an. Er begründet die Forderung, daß der Staat heute die sozialreformerische Aufgabe habe, das Recht auf Arbeit in ebenso umfassender Weise durch die Gesetzgebung zu regeln, wie er das Eigentumsrecht an Grund und Boden und an Kapital bereits geordnet habe. Sodann wird der Begriff der Arbeit bestimmt und das eherne Lohngesetz einer vernichtenden Kritik unterzogen. Es folgen Erörterungen über die bisher erlassenen Arbeiterschutzgesetze, die der Verfasser ausbauen möchte, weil sie in vieler Hinsicht der Arbeit noch keinen wirksamen Schutz gewähren.

Die Hauptsache bei der Schaffung des Arbeitsrechtes ist dem Verfasser, daß die organisierte Arbeit die gleiche staatsrechtliche Stellung erhalte, welche dem grund- und Kapitalbesitz eingeräumt sei. Das Schlußkapitel enthält eine treffende Begründung der allgemeinen Volksversicherung, welcher der Autor den Vorzug vor der geplanten Arbeiterversicherung zuerkennt, weil sie die Klassenunterschiede nicht wie diese befestige, sondern mildere und verwische.

Die klar durchdachten Anregungen dieser Schrift verdienen die Aufmerksamkeit Aller derjenigen, welche an einer befriedigenden Lösung der im Worte liegenden Versicherungsfragen interessiert sind.

— Illustrierte Jugendblätter. Redaktion: Professor O. Sutermeister, Bern. Verlag: H. R. Sauerländer u. Comp., Aarau.

Inhalt des zwölften Heftes 1894. Bild: Brückenschlag. — Eidg. der Bildschütz unter den Indianern. Von Hildebrandt-Strehlen. Peteries Wägelchen. Von M. Haase. Der edle Gellert. Von H. Stiehler. Tierleben. Von O. Sutermeister. Brückenschlag. (Dall-Dall-Rätsel.) (Mit Bild.)

Mit dem vorliegenden Heft schließt der Jahrgang 1893/94 der Illustrierten Jugendblätter ab. Wenn wir das Inhaltsverzeichnis derselben durchgehen, so können wir nicht umhin, auf die Reichhaltigkeit dieser ernsten und unterhaltenden Jugendschrift aufmerksam zu machen. Wir wünschen den Unternehmen viele neue Abonnenten.

A.

— Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 23. Jahrg. Heft 3. Zürich, Druck von E. Leemann. 1894.

Das vorliegende Heft bringt zunächst die Referate für die Jahresversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft in Rütidorf: Dr. Eberle, einige Winke zur Beurteilung der Gesetzesentwürfe über Kranken- und Unfallversicherung; B. Furrer, die wirtschaftlichen und sittlichen Mißstände in den schweizer. Alpengegenden; sodann folgen in langer Reihe die Berichte der Zentralkommission und der von der Gesellschaft bestellten Spezialkommissionen. Da bereits über den Gang der Jahresversammlung berichtet wurde, können wir von einem genaueren Eintreten auf den Inhalt des 3. Heftes absehen.

— **Professoren der Medizin** und Tausende von praktischen Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild und ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Ein Schächtel à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Zu einer
Eleganten Damen-Robe p. Mtr. Fr. 1.25 Cts.- Prachtvolle Herbst-Auswahl in einfacher und feinster Stoffe liefert franco umgehend
Zürich OETTINGER & Cie. Zürich

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. Krüsi, Bandagenfabrik, Gais (Appenzell.)

P. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, offeriert in besten Fabrikaten: **Herren- und Damenstoffe**, schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14 per p. m. **Baumwollwaren** von **20 Cts.** p. m. an, **Bett-, Vieh- und Pferdedecken** von **Fr. 1.55** bis Nr. 29. **Wäsche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** 1

! Strick-Wollgarne !

Strumpf-, Rock-, Leibchen-Wollen, sowie **Stick-** und **Häckelwollen**

in den schönsten Farben und bester Qualität 3978

M. Théodor-Hagnauer.

Die neuen Artikel für die **Herbst-** und **Wintersaison** sind nunmehr eingetroffen. Unser Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

bietet in allen Preislagen von den billigen bis in die feinsten Genres

die größte Auswahl.

Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung nach Maaß

unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung bestens 3901

Gebr. Siebenmann, March.-Tailleur,
Aarau, Obertor, 226 & 227, **Aarau.**

Anzeige.

Meinen werten Gönnern und Bekannten anmit die ergebene Anzeige, daß sämtliche **Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

frisch eingetroffen sind. Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, einem geehrten Publikum das schönste zu bieten, das für diesen Winter fabriziert wurde.

Es empfiehlt sich bestens

Gust. Gerber,
March.-tailleur.
Vordere Vorstadt Nr. 670.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden **alte Bettstücke gedämpft u. gereinigt.**

3865

Emil Schenker, Schönenwerd.

Mein 3907

Schürzen-Lager

von den **einfachsten Hausschürzen** bis zu den **feinsten Fantaisie-Schürzen,** ist neuerdings in geschmackvollster Auswahl ausgestattet und empfehle solche einer gefl. Besichtigung höflichst

M. Bolliger-Manger.

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u. Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Zu vermieten:
Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Zu vermieten: 3959
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** an einen soliden Herrn. Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Gesucht. 4002
Ein tüchtiger
Kleinmechaniker
zu sofortigem Eintritt. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht. 4003
Ein helles, geräumiges
Lokal
zu ebener Erde, womöglich mit etwas **Wasserkraft** für sofort. Zu erfragen bei d. Exped

Heiratsgesuch.
Ein tüchtiger, solider u. gewandter Landarbeiter, mit Fr. 15,000 Vermögen wünscht behufs späterer Verehelichung, mit einer braven christlich gesinnten Person, die etwas Vermögen besitzt, in Verbindung zu treten
Nur ernstgemeinte Offerten beliebe man vertrauensvoll unter Chiffre **S. B.** an die Expedition d. Bl zu richten. 388

Strickwollgarne

in allen vorkommenden Qualitäten und Nro. empfiehlt in frischer größter Auswahl 3808

E. Hemmeler-Türler.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicksetzen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream Lanolin

der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in allen Apotheken. in Blechdos. à 25 und 15 Cts.

Das 6. und 7. Buch Mosis,
das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse, Wort und Bild getreu mit 23 Tafeln magischen Charakters, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 20.

Der echte, große wahre geistl. Schild 3900
von Papst Gregor IV. vom 14. Jahrhundert mit Abbildungen, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 40 sind zu beziehen, so lange Vorrat, durch die Buchhandlung von (H432G
J. Gemmi-Sturzenegger,
St. Gallen.

Zu verkaufen:

15 Aktien

der **Spar-, Leih- & Disconto-Cassa** in **Aarau.** 3956
Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein noch ganz gut erhaltener 3975

Aargauer Pflug.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gesucht:
In ein Gasthaus auf dem Lande eine tüchtige **Magd,** welche Haus- und Feldarbeit versteht. Eintritt Ende September oder Anfang Okt. Zu erfragen bei der Exped. 3941

Stelle-Gesuch.
Eine junge **Tochter,** die Deutsch und Französisch spricht sucht eine Stelle als **Ladentochter.** 40014
Auskunft erteilt die Exped d. Bl.

Jr. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl
Rochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
– Zahnstocher,–
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Waldhölzer, Hack- und Teigbretter, Buttermodel und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
– **Bouchiermaschinen,** –
– **Landsägeholz.** –

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Bergmanns 705
Lilien-Cream.
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

ZÜRICH
H. GRUBBACHER & SOHN
Teppiche.
Vorhangstoffe.
Weisswaaren-Confection.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 6189

Illustr. Welt per Heft fro.	45	Cts.
Buch für Alle „ „	45	„
Für Alle Welt „ „	60	„
Bazar, vierteljährlich „	3. 80	„
Modenwelt „ „	2. 10	„
Elegante Mode „ „	2. 70	„
Schweiz. Volkskalender	35	„
„ Hausfrauenkalender	40	„
Vetter Götti	40	„
Neuer Zürcherkalender	25	„
Theaterstücke von E. F. Bächtold:		
Im Dienste d. Vaterlandes	60	Cts
Landvogt u. Fledermaus	1. —	„
Bauplätze	1. —	„

Journale f. Schneider. Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung **Grüningen** (Zürich.) 3313

Gesucht.
Ein junger, tüchtiger **Wagner** könnte sofort in Arbeit treten. Wo sagt die Expedition. 3944

Walther Hassler,
Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine
Tuchwaren
billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 6/ und 70 Cts.
Kölsch 3/4 breit à 27 und 30/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdendarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebucht und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.
Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** 2c.
zu den billigsten Preisen.
Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Muster auf Verlangen franko.

Zur Stadt Mülhausen
Rathausgasse 4. AARAU Rathausgasse 4.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere
Hautes Nouveautes in Roben,
wovon wir besonders hervorheben;

									Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm.	breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	„	„	„	„	„	105	„	„	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 75	2. 90
Drap moscovite	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				„	„	100	„	„	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	„	„	„	„	„	100	„	„	0. 60	1. —
Beige Ecossais	„	„	„			100	„	„	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halb	wollen	100	„	„	0. 80	1. 35
Beige croisié uni und carriert					„	105	„	„	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					„	doppeltbreit			0. 55	0. 72
Rhenania, „ „					„		„		0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz									0. 40	0. 67
„ schwere Qualität						135	Cm.	breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brocheirt, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soiree wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.
Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver
ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden cariöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 50 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Kleider zum **Wenden, Reinigen. Repariren nach Maß** werden möglichst billig besorgt, von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider
Adelhändli 85.

Sonnenglanz
Brillant soleil

Brillantsoleil
Parquetb denwichse
übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:
Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor Siebenmann,
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Bäckerei gesucht.
Ein solider, tüchtiger **Bäcker** sucht eine gangbare, rentable Bäckerei zu mieten in einer Stadt oder großen, gewerbreichen Ortschaft. Nichtrentierende, Offerten unnütz. Antritt nach Belieben.
Gefl. Offerten sind einzugeben unter Nro. **30 A S** bei der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.
2 Bäume späte Mostbirnen.
7031 **Rain 866.**
Ebendaselbst ein
Petrolkochherd.

Ein erfahrener, selbständiger Maschinenmeister für **Chroms Kreide-Druck** findet gutbezahlte, **dauernde Stellung** in einer **größern Kuranstalt Zürichs.**
Offerten **sub. Chiffre O. F. 2162 an Orell Füßli, Annoncen, Zürich.** O. F. 2 72 — 4006

Ein Schreiber sucht Arbeit.
Briefe unter O. M befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht.
Eine **Aushülfe,** gutbewandert in der Küche, für sofort. 4039

Sofort gesucht
ein tüchtiger 3965
Hausierer
auf einen äußerst gangbaren, lohnenden Herbstartikel. Näheres erteilt die Exped.

Gesucht. 4025
Ein anständiges ordentliches Mädchen als
Kellnerin.
Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Billig zu verkaufen.
2 aufgerüstete 4032
Betten,
das eine davon neu, bei
Eduard Lüthi, Sattler u. Tapez. Kirchgasse.

Haararbeiten,
vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885
Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.
billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare,
Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Sarg-Magazin
Särge in Holz & Tachyphag
in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **S. Wildy,** Schreiner, Ziegelrain.

Verschiedene guterhaltene
Wein-, Most- u. andere Lagerfässer

nach Auswahl zu verkaufen
Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Stadtmusik.

Anzeige.

Unsern löblichen **Passivmitgliedern** bringen wir zur Kenntnis, daß wir uns erlauben werden, den **Jahresbeitrag pro 1894/95** nächster Tage durch Weibel Walti einzukassieren. 4004

Der Vorstand.

Anzeige.

☛ Das Bureau der Fondsverwaltung bleibt bis Ende laufenden Monats geschlossen.

Der Gemeinderat

Pacht-Steigerung

über **verschiedenes Pachtland.**

Donnerstag den 20. Sept., vormittags 8 Uhr wird auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung dasjenige **Garten-** und **Reundten-** sowie **anderes Pachtland** öffentlich zur Wiederverpachtung versteigert, für welches der am 1. ds. verfallene Pachtzins bis dorthin **nicht bezahlt sein wird.** 4007

Aarau, 12. Herbstmonat 1894.

Die Forst- u. Landverwaltung.

Junges fettes 4036

Schaffleisch

frische

Bratwürste

und

Schweinefleisch

empfiehlt **Siegrist-Runiker.**

Obere Vorstadt.

Dürre 279

Schüfeli, Rippli, Lümmeli, magern Speck.

(mildgesalzene Ware)

empfiehlt **A. Gamper,** Metzger.

Junges, fettes Schaffleisch 4070

empfiehlt **F. Holzach.**

Junges fettes 4071

Schaffleisch

schönen

Flammen-

und

Speck-Schmalz

bei **Siegrist-Runiker**

Obere Vorstadt.

Extra fetten

Speck & Flammenschmalz 4000

empfiehlt **F. Holzach.**

Kartoffeln

vorzüglicher Qualität

per 50 Kilo Fr. 4.— franco in's Haus

3988 **Gust. Hoch & Cie.**



Schöne junge

Hühner & Enten

empfiehlt in frischer Sendung

D. Marini, Geflügelhdlg

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke „**roter Anker**" und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

L. U. Richter & Cie., Olten.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen, wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatieren

Cognac, fine Champagne

(Weindestillat)

per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga

(ächt, alt und feinst)

per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

J. Brunhofer-Meyer,

Elixirfabrikant.

909 Zollfrei, **Aarau.**

Historische Gesellschaft

des Kantons Aargau.

Samstag den 15. September 1894, abends 8 Uhr

Theatersaale des Saalbaues.

(Eingang nur auf der Westseite geöffnet)

Vortrag

des Herrn **André Bircher** aus **Kairo,**

Ehrenmitglied der Gesellschaft.

Mitteilungen über die jüngsten Ausgrabungen in Aegypten und die Textilfunde.

(Mit Demonstrationen).

Zu diesem Vortrage werden speziell die verehrl. Mitglieder des Frauenvereins, der Kaufmännischen Gesellschaft, des Kunstvereins, der Mittelschweiz. geograph.-commerciellen Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschaft, sowie alle Freunde des Altertums höfl. eingeladen.

Eintritt frei.

An die verehrlichen Mitglieder

des 4047

Frauenvereins Aarau.

Einer Einladung der titl. historischen Gesellschaft zum Besuche des **Vortrages** des Herrn **A. Bircher** über **die neuesten Entdeckungen in Aegypten** — Samstag abends 8 Uhr im Theatersaal — bittet recht zahlreich Folge zu leisten

Der Vorstand

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Die Herren Mitglieder unserer Gesellschaft werden andurch auf **Samstag den 15. Sept. abends 8 Uhr** im **Saalbau** dahier stattfindenden 4043

Vortrag

des

Herrn A. Bircher aus Kairo

über

Die jüngsten Ausgrabungen in Aegypten

noch besonders aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Nächsten **Montag den 17. September 1894, abends 8 Uhr** im Gasthof zum Wildenmann:

Ordentliche Generalversammlung

des

Cäcilienvereins Aarau,

wozu sämtliche Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Die **Generalversammlung** des Männerchors findet einige Tage später statt.

Traktanden: 3958

1. Jahresbericht pro 1893/94 (44. Vereinsjahr).
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Neuwahl des Vorstandes (7 Mitglieder).
4. Neuwahl der Rechnungsrevisoren (3 Mitglieder).
5. Besondere Anträge.

Aarau, 10. September 1894

Der Vorstand

Liebessteuer am eidg. Bettage

in der Stadtkirche.

Von jeher war es Sitte, am vaterländischen Dank-, Buß- und Bettage eine Liebessteuer in den Kirchen zu sammeln. Ist es doch der Tag, der uns zur ernsten Selbstprüfung mahnt, zum Danke gegen den allmächtigen Schirm- und Schutzherrn unseres Landes und Volkes und zur Bitte, seine Hand auch fernerhin erhaltend und segnend über uns auszustrecken. Wir haben alle Ursache, unser Herz dankend zu ihm, dem Geber alles Guten, zu erheben; denn reichlich ist der Segen, den er uns hat zu Teil werden lassen. Beweisen wir unsere Dankbarkeit am vaterl. Bettage unter anderem auch dadurch, daß wir der Brüder gedenken, welche unserer Hülfe besonders bedürfen, daß wir Werke der Frömmigkeit und Liebe tatkräftig und freudig unterstützen! Wir werden die diesjährige Liebessteuer verwenden zur Unterstützung unserer bedrängten Glaubensbrüder, der Gemeinden und Genossenschaften, welche ihre kirchlichen Bedürfnisse nicht selbst zu bestreiten vermögen, sodann zur **Aeufnung des Glockenfondes** für unser Gotteshaus und zu **Gunsten der Taubstummen-Anstalt Aarau.** Es werden deswegen, vor und nach dem Gottesdienste am eidg. Bettage bei den Kirchentüren Sammelbüchsen aufgestellt werden. Mögen die Gaben so reichlich fallen, daß sie den schönen, humanen Zwecken förderlich und wirksam dienen! Zur Entgegennahme von Gaben — groß und klein — sind auch vor und nach dem Bettage, bis Mittwoch, den 20. September das Pfarramt und die Mitglieder der Kirchenpflege gerne bereit.

Aarau, den 14. Sept. 1894.

Die christkatholische Kirchenpflege

Neubau der Kantonsschule.

Ueber Ausführung der **Spengler-Arbeiten** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie Modelle sind im Bureau der Bauleitung, Herrn Architekt Karl Moser, Villa Feer, von **Mittwoch den 12. ds.** an einzusehen. Offerten sind geschlossen, mit Aufschrift „Spengler-Arbeit für Kantonsschule" bis **17. ds.** der Bauleitung einzureichen.

Aarau, 10. September 1894.

Der Gemeinderat Aarau.

Wohnungs-Gesuch.

Suche ab 20. September eine möblirte **Wohnung** mit 2 Zimmern am liebsten in möglichster Nähe des Saalbaues.

Hans Ramseier, Direktor des Saalbautheaters

☛ Ab 5. Oktober ca. 16—18 möblirte **Zimmer** mit und ohne Pension. Sämtliche Offerten gefl. bei der Exped. d. Bl. abzugeben.

3881 **Der Obige.**

Gasthof z. Rebstock Seengen

am Hallwylersee.

Sonntag, als am eidg. Bettag

Tyroler Sauser

im Stadium.

Frisch gebackene **Balchen**

Fein präparierter **Hasenpfeffer**

Es empfiehlt sich höflichst **J. Steiner.**

Roten Tyroler Sauser

empfiehlt bestens

Joh. Eggimann, Wirt,

Bahnhofstraße.

Bad Gränichen.

Täglich Forellen, Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli,

zu haben.

Höflichst empfiehlt sich

Gränichen, den 13. September 1894.

Jakob Stirnemann.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

A. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2601 Schifflände 12. Zürich.

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital Fr. 5.000.000
wovon einbezahlt „ 1.000.000
Kapital-Reservefonds „ 1.000.000

Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- und Seereise-versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893 **über 28 Millionen Franken.**

Zu Abschlüssen empfiehlt sich bestens

C. Hoffmann-Gamper,

in Aarau.

1/0

Aechten Berner & Bleiloser Halbfett

empfiehlt doppelbreit von Fr. 2 bis Fr. 4.50 per Elle 2658

Mtl. Gall, Schöftland

Aarau, Dienstag 18. September 1894. № 219. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50. vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein v. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Rede des Hrn. a. Bundesrat Droz in Macon.

Der Hauptakt bei der Zusammenkunft in Macon begann nachmittags 2 Uhr. Nach einem kurzen Eröffnungswort des Präsidenten der Handelskammer von Macon sprach der frühere Minister Jules Roche. Er betonte die Notwendigkeit guter Handelsbeziehungen für die Länder und weist auf den Schaden hin, welcher Frankreich aus der Schutzzollpolitik erwachsen ist. Nach ihm sprach alt Bundesrat Droz u. a. folgendes: Es ist zu hoffen, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung die Sache eine günstige Wendung nehme. Es scheint mir, daß ein Erfolg bei der gegenwärtigen Lage möglich sei, wenn die Majorität der französischen Kammer der gemachten Erfahrung Rechnung trägt, indem sie anerkennt, daß unsere Reklamationen nicht grundlos sind und daß es billig ist, ihnen Folge zu geben. Die französische Regierung könnte in ihrem Tarife die nötigen Reduktionen vornehmen; wenn diese genügend wären, wäre nach der Ansicht des Redners die Schweiz geneigt, auf ihren Differenzialtarif zu verzichten, wodurch zu gleicher Zeit die Zonenfrage geregelt wäre. Allenthalben in der Schweiz hört man sagen, man wolle die Erfahrungen des Jahres 1892 nicht nochmals machen, man wolle nicht Vereinbarungen treffen, welche auf Grund einiger magerer Reduktionen den schweizerischen Tarif preisgeben.

Es gibt nach dem Redner für Frankreich, nur einen wahrhaft billigen Weg, zum gewünschten Resultat zu kommen, der ist, der Schweiz von sich aus einen Zollvertrag vorzuschlagen, welcher den berechtigten Reklamationen entspricht. Besser sei es, überhaupt nichts zu tun, als unannehmbare Bedingungen vorzuschlagen, was das Verhältnis der beiden Länder zu einander nur noch mehr trüben würde. In der Schweiz könne niemand anderes als die Bundesregierung Andeutungen über die Konzessionen machen, welche unvermeidlich seien, wenn man zu einem guten Ziel kommen wolle. Droz schließt indem er die Hoffnung ausspricht, daß die Sache, für welche er rede, siegen werde; denn es sei die Sache der internationalen Verbrüderung.

Diese Havasdepesche wird durch folgende Originalkorrespondenz noch weiter ausgeführt:

Die Rede des Herrn a. Bundesrat Droz in Macon, welche in weitesten Kreisen berechtigtes Aufsehen erregt hat, enthält folgende Stellen von allgemeinem Interesse. Der Redner betonte vor allem, daß die Schweizer ohne offiziellen Auftrag erschienen seien. Immerhin habe er es sich zur Pflicht gemacht, das Band der Freundschaft zwischen beiden Ländern fester zu knüpfen. In längerer Ausführung schilderte sodann Herr Droz, die unsern Lesern bekannte Geschichte der Handelsvertragsunterhandlungen. Lediglich die Weigerung der französischen Kammer auf den Vertrag einzutreten, sei die Ursache des Bruches gewesen. In Frankreich ist man stets bestrebt, die Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Schweiz zu schieben. Energisch verteidigte der Sprechende die Schweiz gegen diesen unberechtigten Vorwurf und schilderte sodann die schwierige Lage der Schweiz auf dem Weltmarkte, zu welcher noch die stets steigenden Schutzzölle der Nachbarn kämen. Wenn es der Schweiz anno 86, 88 und 92 gelungen sei mit Deutschland, Oesterreich und schließlich auch mit Italien vorteilhafte Handelsverträge abzuschließen, so habe man das den Umständen zu verdanken, daß diese Reiche es eingesehen hätten, daß sie ein Interesse an der ungeschwächten Existenz dieses Landes besäßen. Warum verweigert uns die Schwesterrepublik die gleichen Vergünstigungen? Wenn wir heute dieses Entgegenkommen nicht verlangen würden, so wäre das unserseits ein vollständiger Verzicht darauf, dessen schwere Folgen nicht ausbleiben würden. Wir würden mit diesem Verzicht unsere ganze Zukunft kompromitieren, darum können wir dazu nie unsere Zustimmung geben.

Der Redner widerlegte sodann mit Schärfe und an Hand einer Tabelle, deren Zahlen unsern Lesern geläufig sind, die stets wiederkehrende Behauptung der französischen Schutzzöllner, der Minimaltarif sei gar nicht so schrecklich, wie er aussehe. Und wenn die Schweiz ihren Generaltarif zur Anwendung gebracht hat, so war sie in einer Zwangslage. — Was für Folgen hat aber der Zollkrieg für Frankreich und die Schweiz? Schon heute ist es unsern Exportmanern, Dank unserer außerordentlich entwickelten Handelsverhältnisse gelungen, den Ueberschuß unserer Fabrikate auf dem Weltmarkte zu plazieren, wo sie früher oft durch französische Vermittlung hinkamen. Sie werden unserer wachsenden Konkurrenz in allen Weltteilen begegnen. — Im Innern des Landes sind ein großer Teil ihrer Produkte bereits durch die Erzeugnisse fremder Länder oder auch eigene ersetzt worden. Neue schweizerische Industrien sind gegründet worden oder haben sich weiter entwickelt; andere werden sich noch auftun und sie namentlich werden für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Frankreich ein immer größeres Hinderniß bilden. Die verminderten Zolleinnahmen, deren Teilung mit den Kantonen man zur Stunde verlangt, werden eine Finanzsituation und eine neue Art der Gewohnheit, das Geld auszugeben, hervorrufen, welche ein schöneres Entgegenkommen beinahmöglichen werden. Es ist hohe Zeit, daß zwischen beiden Ländern endlich der Streit beigelegt werde. — Der Redner gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung die Entwicklung der Dinge eine günstige Wendung nehmen möge, und daß die Diplomatie einen Weg finde, auf welchem eine Verständigung erfolgen könne. — Wenn Frankreich einmal den ernsten Willen hat, entgegen zu kommen, so kann die Kammer von sich aus Reduktionen am Tarif vornehmen und die Schweiz wird ihr folgen, wenn die Zugeständnisse genügende sind. —

Ernste eindringliche Worte richtete Herr Droz an die französischen Senatoren und Abgeordneten, welche der Konferenz beiwohnten. Sollte Frankreich nicht dazu kommen können der Schweiz eine Zollabhandlung zu gewähren, die deren begründeten Reklamationen entspricht, so wäre es in jeder Beziehung vorzuziehen, in der Sache gar nichts zu tun, als wiederum Vorschläge zu machen, die für die Schweiz unannehmbar wären.

Zum Schlusse seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen, verdankte der Sprechende das Entgegenkommen, das man gezeigt habe. Welches auch das Resultat der Konferenz sein möge, so hätten sich doch beide Teile bei ihrem Tun leiten lassen, von dem Gedanken an das gemeinsame Wohl beider Länder.

Senator Poirier führte dann aus, daß die Regierung zu einer Verständigung geneigt wäre. daß aber eine schutzzöllnerische Kammermehrheit daran hindere. Rieter-Bodmer dankte für die freundliche Einladung und versicherte, daß es der Schweiz immer noch leid tue um die französische Kundschaft. Allein jetzt ist die Lage so verändert, daß sie der Bundesregierung kaum gestattet, weitere Zugeständnisse zu machen. Es sind unter dem Schutz der hohen Zölle neue Industrieen entstanden; die Ausstellungen von Zürich und Yverdon legen von den gemachten großen Anstrengungen Zeugnis ab. Trotzdem würde auch Herr Rieter die Wiederaufnahme der abgebrochenen Unterhandlungen freudig begrüßen.

Nach etlichen Dankesworten des Präsidenten schloß die Konferenz.

Eidgenossenschaft.

— Schweizerische Postverwaltung. Von nun an können Poststücke ohne Wertangabe und ohne Nachnahme nach Niederländisch Guyana und nach den Niederländischen Antillen zur Beförderung angenommen werden. Die Sendungen werden über Deutschland und Niederland geleitet und mit den Dampfern des „Koninklijke Westindischen Maildienst", von Donnerstag dem 13. Sept. abhin ab, alle drei Wochen an Bestimmung befördert. Solche nach den Niederländischen Antillen können indessen auch über Deutschland direkt geleitet und mit deutschen Postdampfern befördert werden. Diesen letztern Sendungen sind 3, den übrigen 4 Zolldeklarationen beizugeben.

Die Poststücke nach Niederländisch Guyana können auch über Frankreich, mit den Dampfern der „Compagnie générale transatlantique" (ab St. Nazaire am 9 jedes Monats) Beförderung erhalten (3 Deklarationen).

Poststücke nach Malta sind bis auf weiteres ausschließlich über Italien zu leiten.

Poststücke und Fahrpoststücke, sowie Wertbriefe nach Dedeagatsch können von nun an wieder zur Beförderung angenommen werden.

— Truppenzusammenzug. Am Schluß der Manöver hat Herr Bundespräsident Frey folgenden Tagesbefehl an Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten erlassen:

61

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Ich könnte doch nicht schlafen," versetzte Wolfgang. „Gieb mir etwas Kaffee."

Der alte Mann brachte schweigend den Kaffee und deckte sorgfältig den Frühstückstisch. Er fand hundert kleine Vorwände, im Zimmer zu bleiben und beobachtete ängstlich seines Gebieters Gesicht.

Dieses schweigende Forschen aber war dem Baron in seiner jetzigen Stimmung unausstehlich.

„Laß mich allein!" gebot er finster und der alte Mann gehorchte.

Als er hinaus war, stand Wolfgang von seinem Stuhle auf und schritt in bitteren Betrachtungen im Zimmer auf und ab. Es lag für ihn etwas Erniedrigendes in dem Bewußtsein, daß man ihm sein Unglück ansehe und ihn deshalb bemitleide.

„Das darf nicht sein," murmelte er vor sich hin. „Ich muß mich in der Welt rühren, ich muß handeln, als hätte ich noch Interesse für mich. Friedliche Ruhe und häusliches Glück sind mir versagt, gut, so muß ich Zerstreuung, Unterhaltung, Vergnügen aufsuchen. Ich will die Dinge künftig nur nach ihrer einen und nichtigen Seite hin betrachten und Gebrauch und Sitte sollen für meine Handlungsweise keine beengende Schranken mehr sein."

Wolfgang warf sich in den Stuhl, genoß einiges von dem Frühstück, nur damit man es nicht unberührt finden möge, und klingelte dann wieder dem alten Diener.

„Du mußt mich jetzt begleiten, Hartwig," sagte der Baron, nach seinem Hute greifend. „wir wollen nach dem Birkenhäuschen gehen." Herr und Diener schritten durch den Park und schlugen, nachdem sie denselben verlassen, einen breiten Pfad ein, welcher, neben einem Bache hinlaufend, in ein liebliches Tal führte. Gleich am Anfang desselben stand ein steinernes Häuschen, welches von einer in der Nähe sich erhebenden Birkengruppe seinen Namen erhalten hatte. Vor dem Häuschen lag ein kleiner Gemüsegarten, die Rückseite lehnte sich an den Hügelzug, der auf seiner sanften Abdachung mit Gras bewachsen war weiter oben von Wald begrenzt wurde.

Das einstöckige Häuschen, welches nur drei Fenster Front hatte, gehörte noch zum Rittergute. Der Baron nahm die beiden Zimmer im oberen Stockwerk und die im Parterre gelegene kleine Küche in Augenschein und versicherte sich, daß alles in gutem Stande sei.

„Ich habe versprochen," wandte er sich an Hartwig, „das Häuschen unentgeltlich einer alten Frau als Wohnung zu überlassen. Sorge dafür, daß man aus dem Schlosse die nötigen Möbel und Gerätschaften beschafft und das Ganze wohnlich einrichtet. Wahrscheinlich wird sich die Frau heute noch einfinden. Uebrigens kennst Du sie vielleicht, denn sie will meine Eltern gut gekannt haben; ihr Name ist Rölling."

Der Alte starrte seinen Gebieter eine Weile an.

„Frau Rölling?" rief er. „Die Witwe des Dorfschmiedes? Doch nein, das ist ja kaum möglich. Sie wanderte vor zwanzig Jahren nach Amerika aus, und es hieß, sie sei drüben gestorben."

„Von Amerika kommt sie eben, und so wird das Gerücht von ihrem Tode wohl falsch gewesen sein."

Hartwig konnte sich von seinem Erstaunen lange nicht erholen.

„Hm, ha!" brummte er. „Wie seltsam sich's doch manchmal im Leben fügt! Nun soll sie also wieder im Birkenhäuschen wohnen."

„Wieder, sagst Du? Hat sie denn schon einmal hier gewohnt?"

„Ja nun, wie man's nimmt. Sie waren damals erst ein Jahr alt, gnädiger Herr, aber Sie wissen, daß Anno Siebzig während des Krieges Ihre guten seligen Eltern fast das ganze Schloß in ein Lazareth umgewandelt hatten, wo viele verwundete Krieger gepflegt wurden. Unter diesen befand sich auch ein schwer verwundeter französischer Offizier. Als er seinen Tod herannahen fühlte, wollte er seine Frau noch ein letztes Mal sehen, mit der er erst seit kaum einem Jahre verheiratet war. Die Frau Baronin schrieb nach Frankreich und die junge Frau traf gerade noch zur rechten Zeit ein, um ihrem Manne die Augen zuzudrücken. Mein Lebtag vergesse ich die Jammerszene nicht; ach! und die Aermste war eben nahe daran, Mutter zu werden. Da sie in ihrem Zustande der Pflege bedurfte, im Schlosse selbst aber kein passender Platz für sie war, so ließ die Frau Baronin sie in dieses Häuschen bringen und gab ihr die Schmiedswitwe, die bisher bei den im Schlosse liegenden Verwundeten Krankenwärterin gewesen war, zur Pflegerin. Hier schenkte die Frauenzimmer einem Kinde das Leben und starb. Ein paar Tage nach dem Tode der Mutter starb auch das Kind. Bald nachher wanderte Frau Rölling nach Amerika aus, und später hieß es, sie sei dort gestorben. Woher sie bei ihrer Armut die Mittel zu der weiten Reise genommen hat, wußte kein Mensch zu sagen. Es ging allgemein das Gerücht, sie habe sich aus der Hinterlassenschaft der toten Französin eine runde Geldsumme angeeignet und mit diesem Schatze und ihrem bösen Gewissen das Weite gesucht."

„Was auf Gerüchte zu geben ist," versetzte der Baron, „das zeigt am besten die alte Frau selbst, die von der Fama totgesagt wurde und doch noch lebt. Behandle sie rücksichts-

„Die Herbstmanöver des 4. Armeekorps gehen ihrem Abschluß entgegen. Der festen und umsichtigen Leitung dieser Manöver ist es gelungen, denselben wiederum das Gepräge ernster Kriegsübungen aufzudrücken. Die Anforderungen, welche an die Offiziere und Mannschaften gestellt werden, sind heute weit größere als in frühern Jahren. Ich bin glücklich feststellen zu dürfen, daß Ihr Euch diesen Anforderungen, soweit die Verhältnisse einer Milizarmee es ermöglichen, gewachsen gezeigt habt. Ihr habt gute Disciplin gehalten. Ihr habt ungewöhnliche Strapazen willig ertragen. Ihr habt namhafte Fortschritte in Eurer militärischen Ausbildung zu Tage gefördert.

„Im Namen des Bundesrates danke ich Euch. Ich danke dem Kommandanten des Armeekorps, der Eures Vertrauens würdig ist, für die vortreffliche Führung unter schwierigen Verhältnissen. Meine Anerkennung zolle ich auch der Tüchtigkeit und der Gewissenhaftigkeit der übrigen Führer, hoch und niedrig, welche ihre Pflicht getan haben. Die Fehler, welche begangen wurden, sind jeweilen an Ort und Stelle gerügt worden. Erfolge und Mißerfolge sollen Euch für die Zukunft zum Sporn dienen.

„Kehrt nun heim zu den Eurigen, die Euch mit Ungeduld erwarten. Haltet Wehrlieb und Euere Waffe in Ehren! Richtet Euern Blick allezeit auf das Vaterland, das zu schützen Euere Pflicht ist und das in diesen Jahren beträchtliche Opfer gebracht hat, damit es Euch an dem Nötigen nicht fehle, wenn Ihr zur Aufrechterhaltung unserer Ehre und Unabhängigkeit eines Tages ins Feld ziehen müsset. — Gehabt Euch wohl!

Der Chef des eidgen. Militärdepartements
E. Frey, Bundespräsident.

Rapperswyl, 13. Sept. 1894."

Kantonales.

Solothurn.

— Im Jahre 1844 traten in Solothurn eine Anzahl gemeinnütziger Männer zusammen, um zu beraten, wie dem Darniederliegen des Gewerbewesens und des Handwerkerstandes am wirksamsten zu begegnen sei. Als geeignetes Mittel erkannten sie ein tatkräftiges Zusammenwirken der Gewerbetreibenden und Handwerker. Sie gründeten daher den Gewerbeverein der Stadt Solothurn, an dessen Spitze Hr. Kantonsrat und Banquier Franz Brunner trat. Der Verein hat nun ein 50jähriges Wirken hinter sich und darf mit Befriedigung auf dasselbe zurückblicken. Er hat daher beschlossen, die Jubelfeier angemessen zu begehen. Die Feier ist auf Sonntag den 30. September festgesetzt. Das Programm lautet: Nachmittags 1 Uhr Versammlung der Teilnehmer im Cafe nationale, Festbericht; 2 Uhr Zug mit Musik an der Spitze in die Einsiedelei St. Verena zum Denkmal des Hrn. Franz Brunner sel. Rede daselbst. Von dort Zug zum Denkmal des Hrn. Joh. Kottmann sel. Rede daselbst. Nachher Zug über den Wengistein in die Wirtschaft des Hrn. Bargetzi-Borer; gemütliche Unterhaltung. Zum Schluß Zug in die Stadt ins Museum; Abendimbiß.

Zürich.

— (e Korr.) Am 33. September findet in der „Krone" in Unterstraß eine außerordentliche Abgeordnetenversammlung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins zur Besprechung der Weinabsatzfrage statt. Referent ist Herr Bezirksrichter Weinmann. Der Kantonalvorstand stellt hiefür laut „Zürcher Bauer" folgende Thesen auf:

1. In den weinbautreibenden Orten oder Bezirken bilden sich Weinbaugarantiegenossenschaften, welche sich zur Aufgabe machen, den Kredit ihrer Weine zu heben und den Verkauf zu fördern.

2. Diese Garantiegenossenschaften suchen eine rationelle und sorgfältige Rebbehandlung herbeizuführen.

3. Im Herbst wird durch Vertrauensmänner jeder Genossenschaft die Weinlese ihrer Mitglieder beaufsichtigt, das Mostgewicht der geernteten Trauben kontroliert und eingetragen und ebenso das ungefähre Quantum des Ertrages jedes Mitgliedes notiert. Die Untersuchung des Traubensaftes wird in den Rebbergen selbst und zwar mittelst der Oechsli'schen Waage (kontrolliert von Cramer, Zürich) vorgenommen.

4. Der kantonale landw. Verein von sich aus und in Verbindung mit andern Vereinen sorgt stets für die erforderliche Belehrung der Weinbaugenossenschaften und übrigen Weinproduzenten hinsichtlich des Einsammelns der Trauben, sowie der Behandlung und Lagerung des Weines.

5. Der Zeitpunkt der Weinlese wird durch die Genossenschaft bestimmt oder doch zu beeinflussen gesucht und eine genügende Traubenwacht organisiert.

6 Die Mitglieder machen sich zur Pflicht, bei einer statutarisch festzusetzenden Konventionalstrafe die Weinlese und das Keltern auf das sorgfältigste auszuführen; sie gestatten die Beaufsichtigung der Preßräume und Keller, sowie die Entnahme von Proben.

7. Die Frucht des Weinstockes soll nicht als Traubengut, sondern nur als Wein in den Handel kommen. Behufs Einschränkung der Kunstweinfabrikation verwende der Rebenbesitzer die Trester für den eigenen Gebrauch.

8. Von Seite der Genossenschaften wird versucht, auf Grund des Vorgehens nach Ziffer 2—6, bezw. der hiedurch gebotenen Vorteile und Garantien, Käufer heranzuziehen.

9. Die Mitglieder sind verpflichtet, den Verkauf der Weine der Genossenschaft anzuzeigen, mit Angabe des Quantums und event. des Preises.

10. Im Herbst treten Vertreter der Weinbaugarantiegenossenschaften eventuell unter Zuziehung von solchen des kantonalen landw. Vereins und Vertretern des Verbandes schweizerischer Weinhändler zusammen, um sich bezüglich der Weinpreise zu beraten.

11. Der kantonale landw. Verein befürwortet bei den Kantonsbehörden den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zur Einschränkung der Trockenbeerweine-Fabrikation.

12 Der Verein spricht in einer Eingabe an den Bundesrat, zu deren Unterstützung durch Mitunterzeichnung die Vereine anderer Weinbaukantone einzuladen sind, die bestimmte Erwartung aus, daß in Bälde ein Bundesgesetz über Lebensmittelpolizei mit Vorschriften zur Erschwerung der Trockenbeerwein-Fabrikation erlassen werde.

Einige andere Anregungen sollen in einem Entwurf von Statuten für Weinbaugenossenschaften Berücksichtigung finden, und es soll ein solches Normalstatut womöglich noch der Abgeordnetenversammlung vom 23. September vorgelegt werden. Am Schlusse der Verhandlungen des Kantonalvorstandes über diesen Gegenstand wurde ein Antrag gestellt und angenommen, wonach der Kauf und Verkauf von Wein ausschließlich nach neuem Maß (Hektolitern) erfolgen, resp. der Regierungsrat ersucht werden soll, bezügliche Maßregeln zu treffen.

— Zürich. (E.-Korr.) Die am Samstag in der Generalversammlung der hiesigen Theater-Aktiengesellschaft genehmigte Betriebsrechnung bietet diesmal ein etwas erfreulicheres Bild als im letzten Jahre. Neben einem Jahresnutzen von 7291 Fr. wurde der Verlustsaldo pro 30. Juni 1893 von 10,354 Fr. wieder zurückverdient. Dieses günstige Resultat ist einzig und allein der Generosität des Verwaltungsratsmitgliedes Herrn Robert Schwarzenbach zu verdanken, der in verdankenswerter Weise die Kosten der Ausstattung des Schauspiels „Wilhelm Tell" im Betrage von 13,400 Fr. auf seine eigene Rechnung übernahm. Die 47 Tell aufführungen waren von 45,954 Personen besucht, durch welche günstige Frequenz die Theatereinnahmen außerordentlich gesteigert wurden. In diesen 45,954 Personen sind 2486 Schulkinder von Zürich inbegriffen, welchen die Eintrittskarten gratis verabfolgt wurden. Von allen Gegenden des Kantons Zürich wohnten ganze Schaaren von Schulkindern den Tellvorstellungen bei, welche speziell für dieselbe zu sehr ermäßigten Eintrittspreisen veranstaltet wurden.

In der abgelaufenen Saison fanden 238 Vorstellungen gegen 219 im gleichen Zeitraum in der vorhergehenden Saison statt. Dieses Resultat wurde allein ermöglicht durch 36 Nachmittags- und eine Morgenvorstellung (Aufführung des „Tell" am Sechseläuten). Allerdings waren die Anforderungen an die Bühnenmitglieder und das Arbeitspersonal ganz außergewöhnlich große und das Personal atmete jedenfalls erleichtert auf, als sich der Vorhang zum letzten mal senkte!

Von den 238 Vorstellungen waren 107 Opern- und 131 Schauspielvorstellungen. Es wurden oft Klagen laut, namentlich von Seiten der Arbeiterschaft, daß die Schauspiele gegenüber den Opern zurückgesetzt werden. Diese Reklamationen sind unbegründet. Die Theaterverwaltung bringt ein großes finanzielles Opfer, wenn sie mehr Schauspielvorstellungen gibt, da die Einnahmen bei Opernvorstellungen bedeutend größer sind. Abgesehen von den billigeren Eintrittspreisen bleibt der Besuch der Schauspielvorstellungen stets ganz erheblich hinter demjenigen der Opernvorstellungen zurück. Ferner fällt in Betracht, daß ohne eine gute Oper dieses Theater nicht bestehen könnte und die Kosten genau dieselben sind, ob 50 oder 100 Opern aufgeführt werden, denn das Opernpersonal und Orchestermitglieder werden wie die Schauspieler per Monat und nicht nach dem Fall der Aufführungen bezahlt. Die Direktion glaubt daher mit Recht, daß der Entscheid, wie viele Opern und Schauspielvorstellungen zur Aufführung gelangen sollen, dem Publikum überlassen werden soll.

Von allen Opern üben noch stets die Wagneropern die größte Anziehungskraft aus. Es wurden 8 Werke in 85 Aufführungen zur Darstellung gebracht. Das bevorstehende Repertoire verspricht glänzendes; in der Oper sollen „Siegfried und Götterdämmerung" aufgeführt werden, so daß am hiesigen Theater sämtliche Wagneropern gegeben sind. Die Direktion wurde neuerdings dem bewährten Herrn Schrötter übertragen, der die größten Opfer nicht scheut, dem verwöhnten Zürcher Publikum stets Neues und Großartiges zu bieten.

Das Zürich Theater hat sich abgesehen vom Inland im Ausland einen guten Ruf erworben und darf sich jedenfalls unter den ersten Theatern sehen lassen.

Bern.

— Ueber den Raubanfall bei Merligen wird uns vom Beatenberg geschrieben: Gestern um 3 Uhr kam ein wohlgekleideter Reisender, Herr protest. Pfarrer Olier von Lille (Frankreich) von Interlacken her, wo er mit seiner Frau und Kind zum kurzen Aufenthalt logierte, längs des Sees gegen die St. Beatenbucht. Circa 500 Meter von der Station der Beatenbergbahn begegnete ihm ein Knabe, den er um die Entfernung nach der B im fragte. Der Knabe gab Bescheid und lief auf sein väterliches Haus oberhalb der Straße zu. Plötzlich hörte er aus der Richtung, die er genommen, nach einander Schüsse fallen und darauf Hülferufe. Der Knabe sprang zurück und sah, wie auf der Krümmung der Straße ein Bagant in dunkeln, abgeschabten Kleidern, den Herrn, den er vorhin eben gesehen, am Boden über die Straße nach dem See zu schleppte und ihm Reisetasche, Mantel und den Sackinhalt raubte. Der Räuber ging dann mit seiner Beute in den Wald und den Berg hinauf. Jedenfalls wurde ihm seine Flucht durch die Felsen und die Steinböschung der St. Beatenbahn verspart. Nach kurzer Zeit kam er frisch mit einem Knotenstock bewaffnet, ohne die geraubten Stücke, bei der Station Beatenberg vorbei, wo leider nicht genügend Mannschaft war, um ihn zu packen. Bei der Schmiede sah er zurück, bemerkte wie man ihm nachsah und fing schneller an zu laufen, bis er bei der ersten Straßencurve gegen Merligen verschwand. Ein ihm sofort folgender Velozipedist konnte ihn nicht mehr finden. Der Mörder hatte sich jedenfalls im Walde aufwärts gezogen und versteckt. Die rasch organisierte Verfolgung war erfolglos.

Der Ermordete erhielt in den Rücken zwei Schüsse und muß sich dann nach dem hinter ihm folgenden Mörder umgekehrt haben, um dann noch zwei Schüsse in die Brust zu erhalten und den letzten Schuß, als er schon gefallen in die Stirn. Die unglückliche Familie war besorgt über das Ausbleiben des Vaters und vernahm erst heute Mittag den Vorfall und kamen die Angehörigen um Mittag auf die Unglücksstätte, da eben die Obduktion der Leiche stattfand.

Es ist außer Zweifel, daß der Mörder im Sinn hatte, die Leiche in den See zu werfen, er wurde aber durch den Hülferuf des Angegriffenen und durch die herbeieilenden Leute gehindert.

Der Vorfall erregt hier viel Unruhe und es ist gut, daß die Saison vorbei, ansonst dieser im Oberland wenig vorkommende Raubanfall der Fremdenindustrie sehr viel schaden würde. B.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 14. September 1894.

1. Da der Vertrag über die Einführung der Gasbeleuchtung in der Stadt Aarau vom Jahre 1857 infolge Ablaufs der Vertragszeit und Kündigung seitens der Einwohnergemeinde mit 1. Oktober l. J. außer Kraft tritt, wurde eine neue Konzession, die der genannten Gesellschaft erteilt werden soll, nach längeren Beratungen festgestellt. Weil es indes nicht möglich erscheint, dieselbe der Gemeinde noch vor dem 1. Oktober zu unterbreiten und möglicherweise die Annahme der Konzession seitens der Gasgesellschaft Schwierigkeiten begegnen könnte, wird mit letzterer eine vorläufige Uebereinkunft betreffend Fortführung des Gaswerkes bis zum Inkrafttreten der neuen Konzession getroffen.

2. Die Voranschläge der Forst- und Landverwaltung der Stadt Aarau vom 1. November 1894 bis 31. Oktober 1895 werden festgestellt und der Ortsbürgergemeinde zur Genehmigung unterbreitet.

3. Der Bericht des Forstverwalters über die Ende August und anfangs September vorgenommene Gesamtbereinigung der Waldmarchen für die städtischen Waldungen wird genehmigt und dem titl. Kreisforstamt IV übermittelt.

4. Bezüglich der Umwandlung der öffentlichen Petrolbeleuchtung in elektrische (Bogen- und Glühlicht) wird beschlossen:

a. Die Behörde erklärt sich mit der vollständigen Umwandlung der öffentlichen Beleuchtung in eine elektrische grundsätzlich einverstanden.

b. Die Petrolbeleuchtung ist schon jetzt durch elektrische Glühlampen zu ersetzen und es wird diese Arbeit dem städtischen Elektrizitätswerk übertragen und hiefür ein bezüglicher Kredit von Fr. 300. — auf Rechnung der Kapitalienkasse bewilligt.

c. Für die Umwandlung in den übrigen Stadtteilen soll ein Projekt von den Herren Bäurlin und Kummler, sowie von der Zürcher Telephongesellschaft eingeholt werden.

— Aarau. * Heute ist das Rektorat des Töchterinstitutes und des Lehrerinnenseminars mit 44 Schülerinnen auf die diesjährige „Sommerreise" gegangen. Wie wir vernehmen, sollen über das Wäggital und die Schweinsalp an den Klöntalersee und nach Glarus gehen. Hoffentlich herrscht auf steiler Höh' kein Nebel, und droht auch kein Regen, wie bei uns. Den Schülerinnen wenigstens möchten wir von Herzen den schönsten klarblauen Himmel gönnen.

— Aargauische Stroh- und Roßhaarindustrie. E. Ueber die aargauischen Industriezweige teilt die Direktion des schweiz. Handels- und Industriewesens folgendes über den Geschäftsgang im Jahre 1893 mit.

Wenn man aus den verschiedenen Mitteilungen der Berichterstatter den Kern herausschält, so findet man, daß die aargauische Strohindustrie das Jahr zu den ordentlichen zählen darf. Amerika und England waren auch in diesem Jahr gute Kunden und nahmen der Schweiz besonders leichte Binsenhüte in großen Mengen ab; Geflechte aus Bast in Verbindung mit Cuba und Hanf, namentlich die sogenannten Transparentgeflechte spielten

---

voll, denn sie ist unglücklich, und laß das Vergangene vergangen sein." — — —

Hartwig trug Sorge, daß der Befehl seines Herrn ausgeführt wurde.

Im Laufe des Tages hatte sich Frau Röllinz im Schlosse eingestellt und war vom Baron empfangen und von diesem selbst nach ihrem neuen Heim geführt worden. Leider war dies zu einer Stunde geschehen, wo der alte Hartwig sein Nachmittagsschläfchen zu halten pflegte, so daß er seine neugierige Ungeduld, die Schmiedswitwe wiederzusehen, bis zu der ziemlich vorgerückten Abendstunde zügeln mußte, wo er sich auf kurze Zeit von seinem Dienst frei machen konnte.

auch den Winter über eine große Rolle. Die eigentlichen Strohgeflechte traten dagegen zurück. Nach reicheren Phantasiegeflechten war anfangs wenig Nachfrage; später belebte sich der Verkehr.

Leider dörfte trotz dem schönen Frühlingswetter die Frühjahrssaison früher als gewöhnlich auf, ohne daß das Herbstgeschäft entsprechend früher eingesetzt hätte. Die tote Saison füllten einige Häuser aus mit der Anfertigung von Gilets und Vorhüten aus Filz in Verbindung mit Seide, Chenille, Wolle u. s. w. für Winterhüte.

Die französischen Kampfzölle trafen nicht alle Produkte der Strohindustrie, sondern nur Artikel, in denen Baumwolle oder Roßhaar vorherrscht, dagegen führt die Untersuchung der Waren auf jene Stoffe zu unliebsamen Erörterungen mit den französischen Zollbehörden.

Die Einfuhr von rohem Roßhaar hat abgenommen, diejenige von gesponnenen trotz dem hohen Zoll von Fr. 10 noch zu genommen, da Deutschland und Italien fortwährend an Ueberproduktion kranken. Da außerdem Frankreich gründlich abgeschlossen ist, kann von einer gesunden Weiterentwicklung dieser Industrie vorderhand keine Rede sein.

Zum Schlusse geben wir noch eine Uebersicht der schweizerischen Einfuhr und Ausfuhr von Stroh und Roßhaar, sowie von daraus verfertigten Waren im Jahre 1893.

A. Einfuhr:

Stroh, sortiertes Rohr, Bast ꝛc. roh
9220 Meterztr. im Werte von 704,000 Fr.
Dasselbe gefärbt, gespalten, gesponnen, aufgerollt, in Zöpfen
14,201 Meterztr. im Werte von 464,000 „
Besen aus Sorgho
3977 Meterztr. im Werte von 159,000 „
Grobe Waren aus Stroh u. s. w
831 Meterztr. im Werte von 125,000 „
Geflechte (Tressen)
1805 Meterztr. im Werte von 487,000 „
Feine Waren, auch in Verbindung mit Pferdehaaren, Garnen, Geweben ꝛc.
24 Meterzentner im Werte von 36,000 „
Pferde- und Büffelhaare, roh
1933 Meterztr. im Werte von 561,000 „
Dasselbe gereinigt, gesponnen, zugerichtet
1393 Meterztr. im Werte von 550,000 „
Arbeiten aus Pferdehaaren, auch gemischt
9 Meterzentner im Werte von 17,000 „

B. Ausfuhr:

Stroh, sortiertes Rohr, Bast u. s. w.
1208 Meterztr. im Werte von 153,000 „
Dasselbe, gefärbt, gespalten, gesponnen, aufgerollt, in Zöpfen
443 Meterztr. im Werte von 92,000 „
Besen aus Sorgho
72 Meterzentner im Werte von 4,000 „
Grobe Waren aus Stroh u. s. w.
144 Meterzentner im Werte von 14,000 „
Geflechte (Tressen)

Nach	Meterzentner	Wert
1. Vereinigte Staaten	559	1,258,000 Fr.
2. Frankreich	927	832,000 „
3. England	250	412,000 „
4. Deutschland	256	272,000 „
5. Uebrige Länder	534	468,000 „
	2526	3,222,000 Fr.

Feine Waren, auch in Verbindung mit Pferdehaaren, Garnen, Geweben ꝛc.

Nach	Meterzentner	Wert
1. Vereinigte Staaten	382	1,100,000 Fr.
2. Frankreich	196	765,000 „
3. England	171	500,000 „
4. Deutschland	144	473,000 „
5. Oesterreich	76	233,000 „
6. Uebrige Länder	55	186,000 „
	1024	3,257,000 Fr.

Pferde und Büffelhaare, roh
30 Meterzentner im Werte von 9,000 Fr.
Dasselbe, gereinigt, gesponnen, zugerichtet
265 Meterztr. im Werte von 118,000 „
Arbeiten aus Pferdehaaren, auch gemischt
5 Meterzentner im Werte von 23,000 „

— Baden. Laut „Botschaft“ faßte die Delegiertenversammlung der katholischen Volkspartei des Aargaus in Baden folgende Beschlüsse:

1. Für die drei Gesetzesvorlagen, welche am 7. Oktober nächsthin zur kantonalen Volksabstimmung gelangen, entschieden einzustehen, weil sowohl die Abänderung des Wahlgesetzes im Sinne der Einführung des gemeindeweisen Urnensystems für alle Wahlen, als die Ergänzung des Flurgesetzes zur bessern Normierung der flurgerichtlichen Kompetenzen und die Bestimmung der bürgerlichen Ehrenfolgen bei Konkursiten und fruchtlos Ausgepfändeten den allgemeinen Volkswünschen und Zeitanforderungen entsprechen.

2. Für das Referendumsbegehren gegen das neue Gesandtschaftsgesetz und für die Zoliinitiative ebenfalls Partei zu ergreifen, um der überhandnehmenden Bundesbureaukratie Halt zu gebieten und die mißliche kantonale Finanzlage zu verbessern, wobei nach Annahme dieses Initiativbegehrens danach gestrebt werden soll, daß der dem Aargau zufallende Teil des Zollgeldes vorab für das Schul- und Armenwesen der Gemeinden und für landwirtschaftliche Zwecke Verwendung finde.

3. Der neugegründeten katholischen Volkspartei der Schweiz als Sektion unter Beibehaltung des bisherigen Namens beizutreten und als Delegierte die HH. Nationalrat Niethsbach, Verwalter Furter, Nationalrat Widmer, Gerichtspräsident Eggspühler, Postverwalter Huber, Sohn und Pfarrer Ursprung zu bezeichnen.

4. Es den einzelnen Bezirkskomite's zu überlassen, wenn nötig noch Volksversammlungen zu veranstalten und in Wort und Schrift für die Annahme der betreff. Vorlagen zu wirken, wobei indeß der Kampf rein sachlich und ruhig geführt werden soll.

5. Gegen die unguten Zulagen, welche uns wegen unserer Haltung zur Zollinitiative von gegnerischer Seite gemacht werden, feierlich zu protestieren.

6. Endlich die konservative Presse im Kanton nach Kräften zu unterstützen.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 16. Sept.

Pest. Der Kaiser empfing die Delegationen. Chlumetzky sagte in seiner Ansprache, daß die Delegationen, wie immer, so auch heute die nötigen Opfer für das Vaterland zu bringen bereit seien, indem sie den Wünschen der Bevölkerung Rechnung tragen. Tisza hielt eine Rede, worin er von der Triplicallianz als einem kräftigen Mittel sprach, den Frieden aufrecht zu erhalten. Man müsse ihr doppelte Aufmerksamkeit schenken; denn sie schütze auch gegen die Eventualität neuer Umordnungen in Europa gegen die organisierte Gesellschaft und den Staat. Der Kaiser antwortete, indem er für die Versicherungen der treuen Ergebenheit der Delegationen dankte. Er drücke seine Zufriedenheit damit aus, konstatieren zu können, daß der letztes Jahr ausgesprochene Wunsch, den Frieden aufrecht erhalten und konsolidieren zu können, in Erfüllung gegangen ist und daß Europa gegenwärtig im Zustand vollständiger Ruhe ist. Der Kaiser spricht seine Freude aus über die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den Mächten bestehen und welche hoffen lassen, daß die Völker auf dem Wege des Fortschrittes weiter geführt werden können ohne Störung durch die Ereignisse. Dazu ist nötig die Macht der Krone immer weiter zu entwickeln. Der Kaiser schließt, indem er sein volles Zutrauen zu den zusammentretenden Delegationen ausspricht.

Kleve. In dem Velowettfahren Basel-Kleve Distanz 620 Kilometer, kam als erster an Fritz Opel aus Frankfurt a/M. in 27 Stunden 52 Minuten (Kaiserpreis), als zweiter Gutknecht aus Mülhausen, als dritter Weiß in Nürnberg, als vierter Grüttner in Berlin.

Neuestes.

Bern, 17. Sept. B. Der allgemeine Turnverband der Stadt Bern hat beschlossen, auf eine Bewerbung zur Uebernahme des nächsten eidgenössischen Turnfestes 1897 zu verzichten, dagegen das nächstfolgende im Jahre 1900 für Bern zu beanspruchen.

St. Gallen, 17. Sept. B. Heute vormittag ist vom Lokalzug Rorschach-St. Gallen, welcher 9 Uhr 44 in Mörschwil eintreffen sollte, kurz vor der Einfahrt in den dortigen Bahnhof die Lokomotive entgleist und umgestürzt; ein Güterwagen entgleiste ebenfalls. Vor morgen dürfte die Linie kaum frei sein.

Altdorf, 17. Sept. B. Das erste Opfer des diesjährigen Truppenzusammenzuges wurde heute zur Erde bestattet. Es ist ein Soldat des Walliser Bataillons 89, der während des Dienstes vom Typhus befallen wurde. Das gesamte Offizierskorps des heute versammelten Urner Bataillons 87 gab dem verstorbenen Wehrmann das Geleit zur letzten Ruhestätte. — Zur heutigen Jahresversammlung des historischen Vereins der fünf alten Orte sind 55 Teilnehmer erschienen.

Lugano, 17. Sept. B. Nach verschiedenen zum Teil recht strapaziösen Streifzügen im schweizerischen Alpengebiet haben sich die Teilnehmer des internationalen Geologenkongresses wohlbehalten zur Schlußsitzung in Lugano eingefunden, wo sie von Vertretern der Regierung und der Stadt offiziell begrüßt wurden. Sonntag abends wurde zu Ehren der Gäste eine öffentliche Festlichkeit veranstaltet, deren Hauptstück aus einem prächtigen Feuerwerk auf dem See bestand.

Sitten, 17. Sept. Der Preis des diesjährigen Fendants wurde vom landwirtschaftlichen Verein von Sitten auf 14 Fr. per Brente von 45 Liter gestampfter Trauben festgesetzt, was einem Weinpreis von ca. 30 Rappen per Liter gleich kommt.

Havas-Depeschen vom 17. Septbr.

Paris. Der „Siecle“ veröffentlicht einen Artikel von Yves Guyot, worin er die Schutzzöllner fragt, ob sie glauben, Frankreich einen Dienst getan zu haben, indem sie das Land als Absatzgebiet der Schweiz verschlossen, um es den Völkern des Dreibundes zu öffnen. Warum, fragt er zum Schluß, macht man mit diesem absurden System nicht ein Ende?

Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview des Herzogs von Orleans, worin er versichert, daß er jetzt handeln werde.

Nantes. Der Sozialistenkongreß wurde gestern mit einer Volksversammlung abgeschlossen. Jules Guesde verteidigte die kollektivistischen Theorien und erklärte, die Arbeiterpartei werde bei den Wahlen von 1898 die Mehrheit erlangen.

Rom. Eine Note der „Agentur Stephani“ sagt: Einige Blätter bezeichnen unter verschiedenen Umständen die „Riforma“ als offizielles Organ. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß das Ministerium kein offizielles Organ besitzt, und daß die Redaktoren der „Riforma“ auf eigene Rechnung und unter eigener Verantwortlichkeit schreiben.

Cuneo. Die Arbeiterfederation hat in ihrer Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Abgeordneten Villa beschlossen, die Intervention des Staates für die Festsetzung der Arbeitsdauer anzurufen.

London. Die „Times“ nennt die Abschiedsworte des Grafen von Paris Worte eines besiegten Führers an eine demoralisierte Armee.

London. Einem aus Shanghai am 16. ds. an mehrere Blätter gerichteten Telegramm zufolge haben die chinesischen Behörden von Tientsin Meldung erhalten von der Durchfahrt von japanischen Schiffen mit 10,000 Mann an Bord, deren Ausschiffung erwartet wird.

New-York. Starke Regengüsse haben die Waldbrände ausgelöscht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 8. bis 15. September 1894.

Geburten.

Sept. 11. Helene, T. des Hafners, Theodor, Buchbinder, von und in Aarau.
„ 13. Alfred, S. des Waldmeiers, Alfred, Kaufmann, von Möhlin, in Aarau.
„ 13. Müller, Adele, T. des Müller, Adolf, Metzger, von Schafisheim, in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 13. Wüthrich, Hermann, Conducteur, von Brugg, in Lenzburg und Gysi, Bertha, Corsetière, von Aarau, in Paris.
„ 14. Bryner, Wilhelm, Kaufmann, von Fehraltorf (Zürich), in Winterthur und Ziegler, Clara Elisabeth, von Winterthur, in Aarau.
„ 14 Scheibler, Alfred, Tapezierer, von Unter-Entfelden, in Aarau und Mayer geb. Suter, Weißnäherin, von Rastatt (Baden), in Ober-Entfelden.

Todesfälle.

Sept. 14. Theodor geb. Hagnauer, Marie, Besitzerin einer Mode- und Wollenwarenhandlung, von Pitzig (Waadt), in Aarau.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 17. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten“.

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	106.5	107.5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104.5	—	
4	Oester. Goldrente	10.8	101	
4½	Ung. Staatseisenbahn	1.8.3	—	
4	Stadt Rom . . .	75.9	76.5	
4	188⅔er Nordostbahn	102.6	102.8	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101.2	101.5	
3½	Centralbahn 1894	100.4	100.6	
4	Gotthardbahn . . .	101.3	101.5	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84.3	84.5	84.4

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	662	663	663—6[illegible]½665-66d.5† 672d.
Nordost Priorit.	626	628	6.7† [10††
Centralbahn	708	712	
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	172½	173½	174—73†175—74†† 179d5††
Union Suisse St.	488	490	489—88½†490††
Eidgen Bank	497	498	495-98-97†(498-99††)500-499
Schwz. Credita.	782	784	782ept. 785d 5†[illegible]498-500d.
Zürch. Bankver. (neue)	497	499	[illegible]5†505-6d.7††509d.1†† 499-98½(497½†)(500½†)500 [illegible]½††505d.7††
Bank Winterth.	414	416	415-14½†414†425d.5††
Schwz. Unionb.	483	485	(480†)481†(483½†)(484 86††)
Banca generale	86	—	[illegible]485-86d.5††
Chamer Milch	918	920	919†923-2[illegible]-23††33-35d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Confections-Stoffe

Regen- u. Winter-Mantel-Stoffe, Flanelle, glatte u. façonierte Tücher, Cuirs- u. Krimer-Stoffe, Peluche u. Sammte zu Confections u. Costumes vom Einfachsten bis zum Feinsten. Muster und Waren franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Redne.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
16.	Mittags 1 Uhr 30	14.9	731.0	765.9	SE.	hell
16.	Abends 9 Uhr 30	10.3	730.4	765.3	E.	hell
17.	Morgens 7 Uhr 30	8.2	729.4	764.3	NW.	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,6 °C. — Maximum 16,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 18. September 1894.
Teils neblig, teils heiter, trocken, etwas wärmer.

Aarwärme am 16. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
12½	14	14

Promemoria.

Conferenz — Vortrag.

Nachträgliche Liebesgaben zur Bettagskollekte in der reformirten Kirche nehmen bis **Dienstag Abend** dankbar in Empfang die beiden Pfarrämter und der Präsident der **reformirten Kirchenpflege.**

Publikation.

Laut Mitteilung des Bez.-Amtes wird mit der diesjährigen Zuchtstierzeichnung, welche Montags, den 15. Oktober 1894, vorm. 9 Uhr auf dem Viehmarktplatz dahier stattfind. t, eine Prämirung der schönsten Zuchteber und Ziegenböcke verbunden, worauf Besitzer solcher Tiere aufmerksam gemacht werden. Kantonale und eidg. Prämien werden aber erst ein Jahr nach der Prämirung ausbezahlt, wenn man sicher ist, daß die prämirten Tiere während eines Jahres von der Prämirung hinweg der öffentlichen Zucht nicht entzogen worden sind.

Die letztes Jahr prämirten Zuchteber und Ziegenböcke sind mithin am 15 Oktober künftig wieder zur Kontrolle vorzuführen und werden dann die Prämie erhalten. Besitzer nicht vorgeführter Tiere gehen der Prämie verlustig. 4098

Die betr. Tierbesitzer werden hierauf aufmerksam gemacht.

Aarau, 14 Sept. 1894

Der Gemeinderat

Pacht-Steigerung

über **verschiedenes Pachtland.**

Donnerstag den 20. Sept., vormittags 8 Uhr wird auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung dasjenige **Garten-** und **Beunden-** sowie **anderes Pachtland** öffentlich zur Wiederverpachtung versteigert, für welches der am 1. ds. verfallene Pachtzins bis dorthin **nicht bezahlt sein wird.** 4007

Aarau, 12. Herbstmonat 1894.

Die Forst- u. Landverwaltung.

Stellegesuch.

Ein treues zuverlässiges **Mädchen,** welches die Schneiderei erlernt hat und auch der französischen Sprache und Korrespondenz mächtig ist, sucht Stelle als Lademeitscher, oder in ein Bureau. 4107

Gefl. Offerten sind zu richten an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen

Ca. 600 m Eisenröhren v. 2 cm. Oeffnung, am Kanal Aarau. Nachfrage bei 4105

Serafini & Da Ginn.

Zu vermieten oder verkaufen.



Der **Wohnhausanteil** Nr. 85 a. im Adelhäusli in Aarau, bestehend aus zwei Wohnungen (Bianpied und 2. Stock) samt Zugehör und Wassereinrichtung, ist auf Mitte November nächsthin zu vermieten, event. zu verkaufen. 4102

Offerten nimmt entgegen und erteilt Auskunft

C. Erismann, Friedensrichter

Zu verkaufen: 4091

3 noch gut erhaltene **Jaquettes.**

Auskunft erteilt die Expedition.

4108 **Zu vermieten.**

Ein heizbares möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn.

Zu erfragen bei der Expedition.

Eier

in frischer Sendung à 80 Cts. per 10 Stück empfiehlt **Robert Schmidt** z. Bären.

Kartoffeln

vorzüglicher Qualität

per 50 Kilo Fr. 4. — franco in's Haus

3988 **Gust. Hoch & Cie.**

Süßer Birnenmost

bei **S. Widmer,** z. Halde

Stelle-Gesuch.

Eine junge **Tochter,** die Deutsch und Französisch spricht sucht eine Stelle als **Ladentochter.** 4091

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen

2 aufgerüstete 4032

Betten,

das eine davon neu, bei

Eduard Lüthi, Sattler u. Tapez. Kirchgasse

Zu vermieten:

Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern sofort beziehbar.

Kaßnostraße Nr. 570.

[H R S 244]

Dr. med. Konrad Frey

ist aus dem Militärdienst zurückgekehrt.

Dr. Rychner, Ober-Entfelden

ist zurückgekehrt. 4100

Aarau, den 10. September 1894.

S. S.

Ich beehre mich, dem tit. Publikum mitzuteilen, daß mit heutigem Tage mein Sohn und Prokuraträger, **Hans Haßler** aus meinem Geschäfte austritt, um die, von ihm, seit Jahren unter meiner Firma geleitete

Teppichbranche

unter der Firma

Hans Hassler & Cie.

weiterzuführen.

Indem ich Ihnen für das bis anhin geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich Sie, dasselbe in gleichem Maaße auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Zugleich zeige Ihnen an, daß ich das seit 34 Jahren bestehende

Leder- und Fournituren-Geschäft

in gleicher Weise, wie bisanhin, fortführen werde. 4094

Hochachtend

Hans Hassler.

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir mit heutigem Tage das von meinem Vater betriebene

Teppich-Geschäft

übernommen haben und daß wir dasselbe unter der Firma

Hans Hassler & Cie.

in unsern neu erstellten Magazinen **Cassnostraße 578** in vergrößertem Maßstabe weiterführen werden.

Wir werden fortan in der Lage sein, neben dem **Engros-Geschäft** auch dem **Detail** alle Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen und wird unser reichhaltig assortirtes Lager allen Anforderungen Genüge bieten.

Indem wir Sie bitten, das der alten Firma geschenkte Zutrauen auch auf die neue übertragen zu wollen, versichern wir Sie coulantester Bedienung zu billigsten Preisen und verharren mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Hassler & Cie.

Einladung zum Abonnement,

Meinen hochverehrten Mitbürgern, sowie theaterfreundlichem Publikum von Aarau erlaube ich dieser Tage die Abonnements-Liste präsentiren zu lassen. Die Abonnementskarten sind zu **jeder Vorstellung gültig, ohne Zuschlag und können in beliebiger Anzahl verwendet werden, da dieselben weder an die Person noch an die Vorstellung gebunden sind.**

Die Spielzeit wird eröffnet mit dem neuesten vaterländischen Schauspiel „Jürg Jenatsch, der Freiheitsheld von Graubünden". Es folgen in der diesjährigen Spielzeit sofgende Novitäten: „Josefine Bonaparte", Sensationsschauspiel. Die neuesten vaterländischen Schauspiele: „Adam Reitner" Arnold von Winkelried", „Samuel Henzi", „Der Mönch von Rosinaen", „Rudolf von Erlach", „Schmetterlingsjagd" (Sensationsschauspiel von Hermann Sudermann), „Der Held des Tages", neuestes Lustspiel von Rud. Kneisel. „Die Velofahrer von Purzelhausen", neueste Gesangsposse.

Gestützt auf das mir im Vorjahre in so reichem Maaße entgegengebrachte Wohlwollen, erlaube ich mir auch heute an den bekannten Kunstsinn meiner hochverehrten Mitbürger zu appelliren, mich durch recht rege Beteiligung am Abonnement gütigst unterstützen zu wollen und zeichne mit dem Ausdrucke ganz besonderer Hochachtung

Hans Ramseyer,
Direktor des Saal-Theaters

Die Abonnements-Preise verstehen sich wie folgt:

1 **Dutzend Sperrsitzkarten Nr 26.— Kassapreis 24.— Fr.**
1 „ **I. Parterre** „ 15.— „ 18.— „

Es können auch **halbe Dutzend** abgegeben werden.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

Frau Meisel-Leutwyler.

Schützengesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Dienstag den 18 September 1894, abends 8 Uhr, bei Herrn **Fritz Holzach,** Metzger. 4101

Traktanden: 1 Abhaltungen vor 2 Schießtagen.
2 Endschießen.
3 Verschiedenes.

Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.

Sitzung

Dienstag den 18 September 1894, abends 8½ Uhr in der Krone.

Traktanden: 1. Delegirtenversammlung in St. Gallen.
2. Wahl der Delegirten 4095
3 Artillerietag in Biel
4. Unvorhergesehenes

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Heute Montag den 17. September 1894, abends 8 Uhr im Gasthof zum Wildenmann:

Ordentliche Generalversammlung

des

Cäcilienvereins Aarau,

wozu sämtliche Mitglieder geziemendst eingeladen werden.

Die **Generalversammlung** des Männerchors findet einige Tage später statt.

Traktanden: 3958

1. Jahresbericht pro 1893/94 (44. Vereinsjahr).
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Neuwahl des Vorstandes (7 Mitglieder).
4. Neuwahl der Rechnungsrevisoren (3 Mitglieder).
5. Besondere Anträge.

Aarau, 10. September 1894

Der Vorstand.

Unteroffiziersverein Aarau.

Mittwoch den 19. September 1894, abends 8½ Uhr in der Brauerei **Affenkasten.** 4104

Traktanden: 1. Beteiligung an dem am 23 September in Sarnen stattfindenden Lokal-Unteroffiziersfeste.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der V. Samariterkurs f. Aarau & Umgebung

beginnt den **8. Oktober** nächsthin und dauert bis Anfangs Dezember.

Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, können sich bis 30. September nächsthin in die beim Bedell des städtischen Schulhauses aufgelegte Teilnehmerliste eintragen, wo auch das Kursprogramm aufgelegt ist.

Der Vorstand des Samaritervereins Aarau.

Bekanntmachung.

Infolge Verfügung der Tit. Staatswirtschafts-Direktion des Kantons Aargau vom 17 September 1894 wird der auf den 19. laufenden Monats fallende Viehmarkt in Aarau **nicht abgehalten.**

Aarau, den 17. September 1894

Der Gemeinderat Aarau.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Otto Gossewisch,** Hafergrützfabrikant, in Küttigen werden **Donnerstag, den 20. September 1894,** von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum „Kreuz" in Küttigen, folgende Liegenschaften zur Steigerung gebracht:



1. Ein **Wohnhaus,** zwei Stock hoch, unter Ziegeldach, enthaltend eine Wohnung, Küche, Keller und eine Hafergrützmühle, im Lagerbuch der Gemeinde Küttigen, eingetragen unter Nr. 262 geschätzt und gegen Brandschaden versichert um Fr. 12,5 0. —
2. 1 Hektaren und 78 Aren Baumgarten, Garten, Reben, Matt- und Ackerland, in 13 Parzellen, zusammen geschätzt um Fr. 2,740. —

Gesamtschatzung Fr. 15,249. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. September nächsthin an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, 13. August 189 .

3886 **Das Konkursamt.**

Konkurs-Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Johannes Senn,** Müller und gew. Gemeinderat von **Densbüren** werden **Mittwoch, den 26. September** nächsthin von Morgens 9 Uhr an im **Gasthaus z. Bären** in **Densbüren** folgende Liegenschaften zur Steigerung gebracht:

1. 2 Hektaren und 41 Aren Matten-, Acker- und Rebland in der Gemeinde Densbüren in 15 Parzellen und zusammen geschätzt um Fr. 4615. —
2. Der ideelle fünfte Teil von ca. 2 Hektaren und 5 Aren Matten, Acker und Holzland, in der Gemeinde Densbüren in 14 verschiedenen Parzellen gelegen und zusammen geschätzt um Fr. 612.
3. Der ideelle dritte Teil vom s. g. Riddlenhof, haltend 4 Hektaren 52 Aren Garten-, Baumgarten-, Acker-, Matt- und Holzland in 25 Stücken liegend und zusammen geschätzt um Fr. 6570. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 15. September nächsthin an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt. 4103

Aarau, 20 August 1894.

Das Konkursamt.

Verschiedene guterhaltene

Wein-, Most- u. andere Lagerfässer



nach Auswahl zu verkaufen.

Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Aarau, Mittwoch 19. September 1894. № 220. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Industrielles aus dem nördlichen Teil des Bez. Lenzburg.

(Korresp.)

Der nördliche Teil des Bezirks Lenzburg, also die Gegend vom Städtchen Lenzburg bis zur Aare, ist schon von Alters her als der Sitz einer regsamen Industrie bekannt geworden. Namentlich ist es die Verarbeitung der Baumwolle, welche seiner Zeit in diesen Gegenden viele Hände beschäftigte, zählt doch der aarg. Kantonsbibliothekar Franz Xaver Bronner in seinem 1844 erschienen Werke über den Aargau in den Gemeinden Lenzburg, Niederlenz, Othmarsingen, Möriken mit Wildegg, Holderbank, Rupperswil und Schafisheim nicht weniger als 14 kleinere und größere Firmen auf, die sich mit der Baumwollenindustrie befaßten. Freilich existieren heute kaum mehr ein Drittel dieser Etablissements, denn auch hier sind die Kleinen von den Großen erdrückt worden und die guten alten Zeiten sind auch für die „Baumwollenen" vorbei. —

Schon frühe ist namentlich die Aa als getreue Helferin industrieller Tätigkeit herbeigezogen worden. Dieses Flüßchen hat nämlich den großen Vorteil, daß es in Bezug auf Wassermenge viel konstanter ist, als die am gleichen Ort in die Aare mündende, ungefähr gleich große Bünz, da der Baldegger- und der Hallwylersee natürliche Reservoirs bilden und so den Wasserlauf regulieren. Die Industriellen, denen die Aa ihre Kraft leiht, sind somit in dem Betrieb ihrer Etablissements viel weniger von den Witterungsverhältnissen abhängig, als es sonst so vielfach namentlich an kleineren Bächen und Flüssen der Fall ist.

Der Wasserkraft der Aa, der Bünz und der Aare, die sich bei Wildegg vereinigen, verdankt auch dieser kleine aber industriell wichtige Ort seine immer vorwärts schreitende Entwicklung. Die unter der Burg Wildegg befindliche, zur Gemeinde Möriken gehörende Häusergruppe hieß früher Hellmühle. (So genannt nach der noch gegenwärtig im Betrieb sich befindenden, aber neu aufgebauten Mühle an der Bünz.) Später ist der Schloßname auch auf den Ort übertragen worden, der anfänglich aus der Mühle, einem Wirtshaus und einzelnen Bauernhäusern bestand. Im Jahre 1782 gründete dort ein Herr Lasé eine Tuchdruckerei, die immer mehr vergrößert und verbessert wurde, so daß schließlich ein Etablissement ersten Ranges in der Baumwollenbranche daraus entstund. Geschäftskrisen und andere Ursachen bewirkten jedoch später die Einstellung des Betriebes. Bis vor kurzem dienten einzelne dieser Räume der Firma Oehler von Aarau als mechanische Werkstätte. Durch den Neubau, den die Herren Oehler auf der Ostseite der Stadt Aarau, südlich der Bahnlinie errichtet haben, sind auch diese Räume wieder leer geworden. Doch hört man bereits davon, daß Herr Rillet-Lasé in Aarau die Absicht habe, in denselben eine Parquetterie nach neuem Systeme einzurichten und er studiere gegenwärtig mit zwei Arbeitern den Betrieb derselben in Deutschland, wo er sich das Patent für die Fabrikation des Artikels für das Gebiet von Italien und der Schweiz erworben habe. — In einem andern Teil der Gebäulichkeiten wird eine chemische Bleiche betrieben.

Durch das Haus Isler von Wohlen ist dann auch die Strohindustrie nach Wildegg verpflanzt worden und bringt vorzugsweise über den Winter in viele Familien aus den benachbarten Dörfern erwünschten Verdienst.

Frisches Leben in den Ort brachte der vor einigen Jahren erfolgte Bau einer großen, bestgerichteten Cementfabrik der Firma R. Zurlinden und Cie. in Aarau. Das Geschäft scheint gut zu rentieren, denn gerade gegenwärtig erfährt dasselbe eine ganz bedeutende Erweiterung nach der Westseite hin. Wie man hört, wird der neue Cementofen kreisförmig aufgestellt; von demselben laufen die Züge unterirdisch einem im Centrum befindlichen Kamin zu, das eines der höchsten in der ganzen Schweiz werden wird. Bereits erhebt sich dasselbe zu einer ganz ansehnlichen Höhe, die nach der Vollendung 66 Meter betragen soll. Die Lichtweite am Fuße beträgt 4 Meter. Wenn auch die Arbeit in den Cementfabriken in Folge der mit Cementstaub geschwängerten Luft auf die Respirationsorgane nicht den günstigsten Einfluß ausübt und namentlich die Nachtschicht sowohl für den Arbeiter als auch für die Familie manche Unannehmlichkeit mit sich bringt, so begrüßt doch die Bevölkerung der Umgegend die Erweiterung des Etablissements mit Freuden, da dieselbe die Arbeitsgelegenheit vermehrt und vielen Familien die notwendigen Existenzmittel verschafft. Da momentan in Wildegg noch drei Wohnhäuser erstellt werden, ist die Bautätigkeit in dem Orte eine ziemlich rege und wird sich noch vermehren, wenn die Verlängerung der Seethalbahn von Lenzburg nach Wildegg einmal in Angriff genommen ist. Das Tracé ist bereits ausgesteckt.

Auch im benachbarten Rupperswyl ist ein neuer Industriezweig im Werden begriffen. Die Herren Härdi und Rohr von Hunzenschwyl beabsichtigen in der Mühlau die Erstellung eines Gebäudes zur Fabrikation von Cementsteinen.

Die bis vor kurzer Zeit im Besitz der Firma H. Bebié und Co. befindliche große Baumwollenspinnerei in Rupperswyl ist vor ungefähr Jahresfrist an die Firma Steiner und Co. übergegangen, die eine ganze Reihe wesentlicher Verbesserungen und Umänderungen vorgenommen hat. Die älteren, unrentablen und nicht mehr konkurrenzfähigen Maschinen kamen unter den Hammer und sind durch solche neuesten Systems ersetzt worden, nachdem der Kanal schon letzten Winter gereinigt und zum Teil erweitert worden ist. Die Fabrikräume werden durch die neu eingerichtete Centralheizung erwärmt und zur Vertreibung der Finsternis dient das moderne „Elektrische". Ein großes, geräumiges Zaunlergebäude ist neu erstellt worden. Der Betrieb erfährt insoweit eine Erweiterung, als zur Baumwollenspinnerei noch die mechanische Weberei hinzukommt.

Das Geschäft in seinen weiten Anlagen und mit seiner bedeutenden Wasserkraft, die noch einer beträchtlichen Verstärkung fähig ist, kann bei eintretendem Erfordernis mit Leichtigkeit noch vergrößert werden. Mögen die Verhältnisse sich so gestalten, daß diese Erweiterung bald nötig wird, zum Nutzen des Unternehmers und zum Gedeihen und zur Entwicklung der Gemeinde.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die eidgen. Oberzolldirektion macht bekannt: Der schweizerische Handelsstand, welcher Waren aus Großbritannien per Post bezieht, wird hiemit aufmerksam gemacht, daß es sich in seinem eigenen Interesse dringend empfiehlt, bei Aufgabe der Bestellung dem Absender ausdrücklich vorzuschreiben, daß der Sendung eine Zolldeklaration in deutscher und französischer Sprache mitzugeben sei; da das schweizerische Zollpersonal nicht gehalten ist, die englische Sprache zu kennen, so kann die in dieser Sprache beigegebene Deklaration Nachteile für den Warenempfänger zur Folge haben, insofern als der abfertigende Zollbeamte, wenn ihm die englisch geschriebene Deklaration nicht verständlich sein sollte, leicht dazu geführt werden könnte, einen höhern Zoll zu berechnen, als es bei einer in deutscher und französischer Sprache abgefaßten Deklaration der Fall wäre. Daherige Reklamationen könnten aber nur berücksichtigt werden, wenn eine zollamtliche Revision der Sendung stattgefunden hat.

— Bundesstadt. Die Akten betreffend einen von der „Allgemeinen Schweizer Zeitung" gemeldeten Vorfall auf Fort Bühl bei Andermatt sind dem Oberauditor zur Prüfung und Berichterstattung resp. Antragstellung übermittelt worden. Das genannte Blatt meldete, ein Offizier habe in betrunkenem Zustande auf geringfügige Veranlassung hin einem Zürcher Artilleristen mit „Grindabhauen" gedroht und damit sofort Ernst gemacht, indem er ihm mit dem Säbel eine klaffende Wunde im Nacken versetzte, außerdem mehrere Säbelhiebe über den Rücken. Das Fort sei allarmiert, der Offizier sofort verhaftet und der schwer verletzte Artillerist in das Spital nach Altdorf verbracht worden.

— Laut einer Tabelle in Largiaders Lehrerkalender für 1895 über die Rekrutenprüfungen im vorigen Jahr nehmen die eidgen. Stände folgende pädagogische Reihenfolge ein: 1. Basel-Stadt; hier wiesen 44 % der Geprüften vortreffliche Leistungen in mehr als einem Fach auf und nur 5 Prozent erhielten in mehr als einem Fach die niedrigsten Noten 4 oder 5; 2. Thurgau mit 37 und 4 Prozent; 3. Schaffhausen mit 36 und 5 Prozent; 4. Genf mit 35 und 5; 5. Neuenburg 33 und 5; 6. Zürich 32 und 7; 7. Obwalden 29 und 1; 8. Glarus 28 und 9; 9 Waadt 26 und 6; 10. St. Gallen 24 und 13; 11 Zug 23 und 6; 12. Graubünden 22 und 12; 13. Luzern 22 und 13; 14. Freiburg 21 und 7; 15. Appenzell A. Rh. 21 und 11; 16. Aargau 20 und 10; 17. Solothurn 19 und 10; 18. Bern 19

62

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Die Fenster im ersten Stock waren bereits vom Schimmer der Lampe erhellt, als Hartwig den kleinen Vorgarten betrat. Sein Klopfen an der Studentür oben weckte die Bewohnerin des Häuschens aus dumpfem Hindrüten, dem sie sich, in einem Lehnstuhle sitzend, überlassen hatte.

„Guten Abend," begrüßte Hartwig die Alte, indem er ihr, nach alten bekannten Zügen forschend, aufmerksam ins Gesicht blickte. „Es war der Wunsch meines gnädigen Herrn, daß ich alles tun sollte, um es Ihnen hier so bequem wie möglich zu machen. Wenn Sie noch irgend etwas vermissen sollten, so bitte ich, es nur zu sagen."

„Ich danke Ihnen," gab die Frau zur Antwort, während ihr Auge ohne das leiseste Anzeichen eines Wiedererkennens auf dem alten Diener ruhte. „Es bleibt mir nichts zu wünschen übrig. Der Herr Baron hat mir große Güte erwiesen."

„Sie erinnern sich meiner wohl nicht mehr, Frau Rölling?" fragte der Alte. „Vielleicht sind Ihnen mein Name auf die Spur. Ich heiße Hartwig."

Frau Rölling machte große Augen. „Sie sind Herr Hartwig, der Kammerdiener des seligen Barons?" rief sie. „Ha! Ihr Haar war doch sonst so schwarz wie Kohle."

„Ja, das ist freilich wahr," versetzte Hartwig, „aber die Zeit fängt die Haare zu bleichen an. Sie sind auch sehr verändert, Frau Rölling; Sie waren ein gar stattliches Weib, als Sie damals so plötzlich nach Amerika —" Er brach ab, indem er sich der Weisung seines jungen Gebieters erinnerte. „Nun, und was ist dann aus Ihrem Sohne geworden? Das war ein strammer Bursche, ein wahrer Riese Goliath. Er diente bei den Garde-Ulanen und wurde im Kriege anno Siebzig verwundet."

Frau Rölling nickte. Offenbar wollte sie das Gespräch über diesen Gegenstand nicht fortsetzen. Hartwig hatte, ohne es zu wissen, eine empfindlichere Saite berührt, als wenn er bei seinem ersten Thema geblieben wäre. Sie kam selbst auf dasselbe zurück, indem sie fragte: „Was haben denn damals die Leute zu meiner plötzlichen Adreise nach Amerika gesagt?"

„Ach, es gab ein dummes, einfältiges Gerede," antwortete Hartwig einfältig.

„Ich kann mir's denken," nickte sie, während ihr Blick lauernd und forschend auf Hartwig's Miene ruhte. „Aber wissen möchte ich doch, wie man sich damals die Sache ausgelegt hat."

„Kann mich wirklich nicht mehr darauf besinnen, gute Frau Rölling. Mit dem zunehmenden Alter läßt einen auch das Gedächtnis im Stiche."

„Nein, nein, Herr Hartwig. Sie wollen nur nicht mit der Sprache heraus. Daß man nichts Gutes über mich gesprochen hat, kann ich mir denken. Ich bin also darauf gefaßt, etwas Unangenehmes zu hören, und ich will es hören. Also reden Sie und schonen Sie mich nicht."

Der Alte war verlegen und doch zugleich begierig, wie die Frau es aufnehmen und ob sich in ihrer Miene das Bewußtsein ihrer Schuld verraten werde.

„Nun," sagte er, sich die Hände langsam zwischen den Knieen reibend, „wenn Sie's denn durchaus hören wollen, Frau Rölling, so will ich's Ihnen sagen. Die bösen Zungen behaupteten damals, Sie hätten der französischen Offizierswitwe — hm! —"

„Ich hätte der französischen Offizierswitwe —?" wiederholte die Alte, als Hartwig stockte, und beugte sich weit vor, während ihr gespannter Blick heiß an seinen Lippen hing. —

„Sie hätten der Offizierswitwe ein baares Sümmchen abgenommen, das Sie in ihrer Hinterlassenschaft gefunden, und sich damit aus dem Staube gemacht."

Die Wirkung war eine ganz andere, als Hartwig erwartet hatte.

Frau Rölling lächelte ruhig.

„Das sind die geschäftigen Zungen auf einer ganz falschen Fährte gewesen," erwiderte sie ohne jede Spur von Erregung. „Nicht einen Pfennig an Geld oder Geldeswert habe ich mir von dem Eigentum der Französin angeeignet mit alleiniger Ausnahme dieses Medaillons, welches ich von der Uhrkette ihres verstorbenen Mannes loslöste und als Andenken mit mir nahm."

Sie zog ein Medaillon aus ihrer Tasche und reichte es dem alten Diener hin, der es am Lichte aufmerksam betrachtete. Es war das photographische Brustbild einer schönen jungen Frau.

„Wo und wann hab' ich doch dieses hübsche Gesichtchen schon gesehen?" rief Hartwig, den Blick unverwandt auf das Bild gerichtet.

„Nun, das ist doch leicht zu erraten," bemerkte Frau Rölling. „Es ist das Bild der Offizierswitwe.

„Hm! kann sein, kann sein, daß es mir die junge Frau plötzlich wieder in's Gedächtnis zurückgerufen hat," gab Hartwig zu, „und doch ist mir's auch, als wäre es noch gar nicht lange her, daß ich dieses Gesicht sah. Da lieber Gott! wenn man alt wird, kehrt sich in der Erinnerung das unterste zu oberst."

Man hörte die Dorfuhr schlagen. Fast erschrocken sah der Kammerdiener nach seiner eigenen. „Ei, da hab' ich mich schön verplaudert!" rief er, sich vom Stuhl erhebend. „Gute Nacht, Frau Rölling; mein junger gnädiger Herr wartet auf seinen Thee, den ich ihm jeden Abend Punkt neun Uhr ser-

und 12; 19. Schwyz 18 und 16; 20. Nidwalden 17 und 8; 21. Baselland 15 und 11; 22. Wallis 15 und 16; 23. Tessin 15 und 19; 24. Appenzell J.-Rh. 14 und 25; endlich 25. Uri 11 und 23.

— Maßnahmen gegen die Cholera. Neuester Mitteilung zufolge sind nur solche getragene Kleider von der Einfuhr in Belgien ausgeschlossen, welche nicht als Reisendeneffekten zu betrachten sind.

Reisendeneffekten (getragene Kleider, Wäsche ꝛc.) nach Belgien können dagegen ungehindert Beförderung erhalten und zwar auch dann, wenn sie der Post als Fahrpoststücke oder Poststücke übergeben werden.

— Zur Goldzahlung der italienischen Zölle. Dem „Corriere della Sera“ vom 13./14. ds. wird aus Rom telegraphiert: Es hieß vor einiger Zeit, die Schweiz habe auf die letzte ital. Note in Bezug auf die Zahlung der Zölle in Metallgeld nicht geantwortet. Die schweiz. Regierung hatte, nachdem sie die maßgebendsten Juristen der Schweiz konsultiert hat, über ihre Berechtigung, die Zahlung in Papier zu beanspruchen und im Weigerungsfall zu Repressalien zu greifen, eine negierende Antwort erhalten. Sie habe daher beschlossen, dem Streitfall keine Folge zu geben.

— Simplondurchstich. Gegenteiligen Gerüchten gegenüber erklärt die offiziöse „Italie“, daß die italienische Regierung dem Simplontunnel-Projekt durchaus sympathisch gegenüberstehe und daß sie bereit sei, seiner Zeit die italienische Zufahrtslinie Domodossola bis zur Tunnelausmündung auf eigene Rechnung herzustellen.

— Schweizer. Juristenverein. In der letzten Jahresversammlung wurde der Vorstand ermächtigt, Mitglieder während des Jahres aufzunehmen. Da der Vorstand Ende September eine Sitzung abhält, so wollen sich die schweizerischen Juristen, die dem Verein beizutreten wünschen, bei dem Präsidenten, Prof. Stooß in Bern schriftlich anmelden.

— Die schweizerische Zentralstelle für Obstverwertung in Wädensweil teilt mit, daß infolge des ausgedehnten Listen-Versandes der Most- und Tafelobstofferten (Listen I—III), die Nachfrage nach Most- und Tafelobst das Angebot von solchem bereits übersteigt.

Da die Preislage gegenwärtig eine günstige ist, so liegt es gewiß im Interesse eines jeden Obstproduzenten, sein verkäufliches Obst möglichst bald bei der Zentralstelle anzumelden, damit die Offerten schon in der nächsten Zusammenstellung an die Kaufsadressen verschickt werden können. Es muß daran erinnert werden, daß von vielen Gemeinden die Anmeldung bis jetzt ausgeblieben ist, obgleich Formulare an die Behörden derselben geschickt wurden.

Die zur Obstanmeldung nötigen Offertenformulare können jederzeit von der Zentralstelle bezogen werden. Zugleich ersucht dieselbe sämtliche Obstzüchter, die schon Obst verkauft haben, davon gefl. Meldung zu machen, damit die betreffenden Posten aus den Tabellen gestrichen werden können.

Kantonales.

Solothurn.

— (B.-Korr.) Die solothurnischen Ersparnisanlagen. Es gab eine Zeit — und sie ist noch nicht so gar lange vorüber — da stand unser Kanton nicht im übermäßigen Rufe der Solidität und Sparsamkeit u. das Wort „Solothurnerei“ war zum landläufigen Begriff für unser Sündenregister geworden. In welch unrichtiger Weise man damals das Solothurnervolk mit unsern bekannten Bankfündern verquickte, beweisen wohl die von unserm Volk angelegten Ersparnisse und steht unser Kanton diesbezüglich in den vordersten Reihen der Schweizerkantone. Nachstehende Zahlen werden auch für ein außerkantonales Publikum Interesse bieten und zeigen, in welch erfreulicher Weise sich das Ersparniskassenwesen bei uns entwickelt hat. — Im Jahre 1861 zählte die kantonale Ersparniskasse 8873 Sparbüchlein mit 2,676,786 Fr. Guthaben der Einleger; dreizig Jahre später ist die Zahl der Sparkassabüchlein auf 20,342 mit einem Einlegerguthaben von nahezu 18 Millionen angestiegen (1893: 21,000 Büchlein mit 19⅔ Millionen Guthaben.) Im Durchschnitt fallen in den Jahren 1861 und 1893 auf einen Einleger 301 resp. 940 Fr. Guthaben. 1861 kamen auf den Kopf 38 Fr. Ersparnisse, im Jahr 1893 Fr. 224. — Diese Ziffern erstrecken sich nur auf die kantonale Ersparniskasse; nimmt man die übrigen Kassen des Kantons noch dazu (Stadt Solothurn mit 3½ Millionen und Olten mit 8 Millionen), so besitzt das Volk des Kantons Solothurn heute ein Spareinlagekapital von zusammen 31,137,511 Fr.; auf 100 Einwohner kommen 35 Einleger, d. h. im Kanton Solothurn haben 35% der Bevölkerung Sparkassaeinlagen.

Bei der solothurnischen Kantonalersparniskasse haben sich in 30 Jahren (1861—1891) die jährlichen Einlagepostten verdreifacht; die Anzahl der Sparbüchlein hat sich verdoppelt, das Guthaben sich aber versiebenfacht. Heute trifft es auf 100 Haushaltungen 171 Ersparniskassenbüchlein und auf eine Haushaltung Fr. 1730 Guthaben.

Diese Zahlen vermögen gewiß den Beweis zu erbringen, daß unserm Volke ein großer Sparsinn innewohnt.

Zürich.

— Zürich. (E.-Korr.) Die Ausgrabungen des Fundamentes zum eidg. Postgebäude am Stadthausquai haben einige höchst interessante Altertümer zu Tage gefördert. In einer geringen Tiefe fand man eine Menge leider zerbrochener Reliefkacheln mit meistens grüner und brauner Glasur. Man vermutet, daß an der Stelle, wo zukünftig unser Postgebäude steht, vor Jahrhunderten eine Hafnerei bestund. An einer andern Stelle wurden 10 niedliche sehr gut konservierte Figürchen ausgegraben. Das eine stellt Kaiser Karl den Großen, andere Nonnen, Mönche u. dgl. dar. Im weitern fand man eine Anzahl Tongefäße, die vermutlich als Lämpchen dienten. Nach Ansicht des Herrn Landesmuseumsdirektors Angst und eines hiesigen Altertumskenners stammen die Sachen aus dem 11.—14. Jahrhundert. Im Verlaufe der weitern Nachgrabungen, die mit äußerster Vorsicht vorgenommen werden, wurden eine Anzahl menschlicher und tierischer Knochen aufgefunden.

Sämtliche Fundgegenstände werden demnächst nach Bern abgeliefert, um später dem Landesmuseum übergeben zu werden.

Bern.

— Der Gemeinderat von Bern beantragt dem Stadtrat zur definitiven Ausführung der Kornhausbrücke die Annahme eines ganz neuen Projektes von Ingenieur Probst, resp. der Firma Probst, Chappuis und Wolff. Der Stadtrat wird endgültig entscheiden.

— Der Verwaltungsrat der Jura-Simplon-Bahn genehmigte in seiner Samstags-Sitzung die Pfandbestellung ernsten Ranges auf folgende Linien: Genf-Lausanne-St. Maurice 110 km; Renens-Yverdon-Daumarcus (inbegriffen die Strecke Morges-Bussigny), 48 km; Lausanne-Sense, 85 km; Palèzieux-Fraeschels, 67 km, und Yverdon-Freiburg, 47 km, zusammen 360 km nebst Betriebs- und Hilfsmaterial. Dieses Pfand soll einem 3½prozentigen, am 31. Dez. 1957 zurückzahlbaren Anleihen von 140 Millionen zur Sicherheit dienen, wobei die Gesellschaft sich vorbehält, gedachte Anleihe ganz oder teilweise von 1904 inklusive auf dreimonatliche Kündigung hin, zurückzuzahlen. Das neue Pfandrecht tritt jeweilen als die Obligation der älteren Anleihen, für welche ein Pfandrecht gegenwärtig der neuen Anleihe vorangeht, konvertiert oder zurückbezahlt worden sind, in Kraft. Der Verwaltungsrat genehmigte ferner, daß zehn neue Lokomotiven bestellt werden.

Glarus.

— Auf Einladung der demokratischen Landratsfraktion versammelten sich letzten Samstag zahlreiche Vertreter der politischen Körperschaften und Arbeitervereine zur Besprechung des Beutezuges. Behufs Bekämpfung desselben wurde ein fünfgliedriges Aktionskomitee unter Vorsitz von Landesstatthalter Schindler bestellt, welches im ganzen Kanton Redner engagiert und Volksversammlungen veranstaltet.

Baselstadt.

— Samstag früh fand im Gehölz zwischen Leopoldshöhe und Weil unweit der Schweizer Grenze ein Pistolenduell zwischen zwei deutschen Offizieren statt, wovon der eine im Dienst und in Freiburg im Breisgau stationiert ist, während der andere außer Dienst und in Zürich wohnhaft war. Der letztere wurde so schwer in die Beckengegend getroffen, daß er im hiesigen Spital, wohin man ihn per Droschke gebracht hatte, Samstag nachts 10 Uhr 40 Minuten verschied. Montags wurde die Leiche nach Interlaken transportiert, allwo die betagte Mutter des Dahingeschiedenen wohnt. Der Verstorbene ist ein Baron von Luchaire, der Mörder sein Schwager Lieutenant Ratzel vom Infanterieregiment 113 in Freiburg i. B. Anläßlich der Streitigkeiten wegen einer Erbschaft reiste Luchaire vor einigen Wochen nach Freiburg, um seinen ehemaligen Schwager am hellen Tage auf der Straße anzufallen und mit einer Peitsche zu schlagen. Ratzel zog den Säbel, wurde aber am Dreinhauen von in der Nähe befindlichen Arbeitern verhindert.

St. Gallen.

— Rapperswil. Hier soll am 23. ds. die erste Aufführung des von Gerichtspräsident Rickenmann verfaßten Volksschauspiels, welches den Anschluß Rapperswils an die Eidgenossenschaft zum Inhalte hat, stattfinden. Die Vorstellung, welcher vormittags ein Festzug vorausgeht, beginnt um halb 2 Uhr auf dem Rathausplatze. Die Dekorationen und Bühneneinrichtungen sind nach Zeichnungen von Boskowics, dem bekannten Zeichner des „Nebelspalters“, erstellt. Es werden 500 Teilnehmer zu Fuß und zu Pferd im Festzuge und 350 Personen auf der Bühne im Volksschauspiel mitwirken. Der gemischte Chor und der Männerchor von Rapperswil haben den gesanglichen Teil übernommen; die Turnvereine von Rapperswil, Stäfa, Jona und Rüti wirken als Landsknechte, Winzer, Bürger, Zunftgenossen und Hülfstruppen der Eidgenossenschaft mit.

Aargau.

— Aarau. (Korr.) Vor etwa halb gefülltem Saale referierte am Samstag abend Herr André Bircher über die neuesten Ausgrabungen in Aegypten. In 1½ stündigem Vortrage verstand es der Redner, gestützt auf eine Menge zur Zirkulation gelangender Gegenstände, Photographien und Zeichnungen in anziehender Weise auch dem Laien verständlich zu machen, in welch großartigem Schwunge und mit welch ungeheuern Opfern gegenwärtig die Ausgrabungen betrieben werden, und welch rasche Fortschritte die Aegyptologie in der letzten Zeit gemacht hat. Die ausgegrabenen Gegenstände zeigen recht deutlich, daß die alten Aegypter in der Kunst u. s. w. der gegenwärtigen Generation mindestens ebenbürtig gewesen sind. Wie sehr sich die Versammlung für den Vortrag interessierte, zeigte wohl am besten die lautlose Stille, die vom Anfang bis zum Ende des Vortrages herrschte.

— Aarau. (Korr.) Die auf nächsten Sonntag anberaumte aargauische Kantonalturnfahrt über das Säli nach Aarburg, das große aargauische Turner-Rendezvous, das alljährlich, wenn kein Kantonalturnfest ist, stattfindet, ist vom Kantonalvorstand aufgehoben worden, da sich nächsten Sonntag viele aargauische Turner am Basler Kantonalturnfest beteiligen, und die unteraargauischen Turner schon ein Turnfest abgehalten haben.

— Aarau. Wegen der hier ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche wird der Viehmarkt am 19. Sept. nicht abgehalten.

— Zofingen. Die Einwohnergemeindeversammlung vom letzten Montag erhöhte die Besoldung des Betreibungsbeamten von 250 auf 500 Fr., beschloß die Drucklegung des Steuerregisters mit 226 gegen 140 Stimmen, bewilligte an den demnächst abzuhaltenden Haushaltungskurs einen Beitrag von 700 Franken und erteilte dem Wasserwerk in Ruppoldingen die Konzession in Zofingen.

— Zofingen. Der Grütliverein von Zofingen beschloß in seiner letzten Sitzung, den Beutezug zur Verwerfung zu empfehlen.

— Aarburg. Donnerstag mittag 12 Uhr 30 Min. findet ein Manöver der Kadetten von Aarburg und Olten unter Zuzug eines Zuges Artillerie in der Richtung Olten-Hägendorf statt. Spatz in Hägendorf. Freunde des Kadettenwesens sind freundschaftlichst zur Teilnahme eingeladen. Bei ungünstiger Witterung wird das Manöver auf den ersten schönen Nachmittag verschoben.

— Aarburg. Die am 3. Dezember 1893 eröffnete Zwangserziehungsanstalt hat bis heute 68 Detinierte beherbergt. Davon sind wegen Ablaufs der Detentionsdauer bereits 13 ausgetreten; der gegenwärtige Bestand beziffert sich demnach auf 55 Detinierte, wodurch die Anstalt bis auf den letzten Platz angefüllt ist. Neuaufnahmen können erst stattfinden, wenn durch weitere Austritte Räumlichkeiten frei werden. Die gegenwärtigen Insaßen zerfallen hinsichtlich ihrer Muttersprache in 38 deutsch und 17 französisch Sprechende; davon gehören 29 zur protestantischen, 23 zur römisch katholischen und 3 zur alt katholischen Konfession. Die Bibliothek, welche durch namhafte Beiträge zahlreicher Freunde der Anstalt erweitert und vermehrt wurde, leistet gute Dienste; wir empfehlen dieselbe dem Wohlwollen weiterer Kreise.

— Oberkulm. Das Knäblein des Gemeindeweibels Holliger, welches auf dem Jauchewagen fuhr, fiel, da die Zugtiere scheuten, so unglücklich herunter, daß es unter die Räder kam und nach wenigen Minuten eine Leiche war.

— Birrwyl. Beim Abbruch der alten Mühle, die seit 15 Jahren nicht mehr in Tätigkeit war, fand man im Schutte sorgfältig in Papier eingewickelt 26 Stück doppelte und 4 Stück einfache Dublonen. Sie tragen alle die Jahrzahlen vom vorigen Jahrhundert und sind meist sehr schön erhalten. Eigentümer der Mühle ist der gegenwärtig auf Reisen sich befindende Herr E. Steiner-Nußbaum in Birrwyl.

— Baden. Für die am 29. und 30. September in Baden stattfindende Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer ist folgendes Programm aufgestellt:

Erste Sitzung: Samstag den 29. Sept., abends 7 Uhr im Kurhaus. Traktanden: Eröffnungswort des Präsidenten, Geschäftliches, Vortrag des Herrn Dr. Jakob Escher aus Zürich: Homer und die mykenische Kultur.

Zweite Sitzung: Sonntag den 30. Sept., vormittags 8 Uhr im Kurhaus. Traktanden: Referat und Thesen des Herrn Dr. Rudolf Hotz aus Basel: Der Geographieunterricht am schweizer. Gymnasium. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Heinrich Suter aus Zürich: Die Araber als Vermittler der Wissenschaften in dem Uebergang vom Orient in den Occident.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen wird um 1 Uhr die Teilnehmer im Kurhaus gemütlich vereinigen.

— Baden. Hier feiert heute Frl. Henriette Seiler ihren hundertsten Geburtstag. Sichert der Greisin schon die hohe Zahl der Jahre unsere Ehrfurcht, so hat die Hundertjährige um so höhern Anspruch auf die Teilnahme weiterer Kreise, als sie all' die Jahre her mit stiller Resignation das Unglück der Blindheit trägt.

— Würenlos. Die reformierte und katholische Schulgemeinde Würenlos hat in ihrer Versammlung den einstimmigen Beschluß gefaßt, es sei die angestrebte Vereinigung der konfessionell getrennten Schulen abzulehnen.

Ein Beschluß, der merkwürdig schlecht zu der Gesinnung und Haltung der beiden dortigen Pfarrgeistlichen stimmt! bemerkt mit Recht dazu die „Freie Presse“.

— Zurzach. Gegenüber der Notiz, die Großräte des Bezirkes Zurzach hätten beschlossen, von einer Agitation gegen den Beutezug abzusehen, da eine solche mehr schaden als nützen könne, ist richtig zu stellen, daß allerdings am 9. Sept. eine Besprechung über die Bekämpfung des Beutezuges stattfand; von einer Agitation abzusehen, wurde nicht beschlossen; sondern, weil es verfrüht erschien, jetzt schon vorzugehen, vertagte sich die Versammlung auf spätere Zeit. Es ist also kein Beschluß gefaßt worden, der den Aarauer Beschlüssen der freisinnigen Großräte nicht entspräche, wie fälschlich ge-

---

vieren muß. Ein andermal wollen wir mehr von alten Zeiten sprechen. Und nichts für ungut, Frau Rölling — von wegen dem dummen Geschwätz der Leute, aber Sie wollten's nun einmal hören.“

meldet wurde; sondern die Freisinnigen des Bezirkes Zurzach werden zur richtigen Zeit an der Arbeit sein.

— Kaiserstuhl. (Corresp.) Die jüngst stattgefundene Gemeindeversammlung hat die Durchführung des Wasserversorgungsprojektes mit Hydrantenanlage von Ingenieur Wimann endgültig beschlossen und ihm für die Summe von Fr. 26,500 übertragen. An die Kosten, welche sich durch Quellenfassung und Landankauf auf ca. Fr. 33—34,000 belaufen werden, bezahlt die Ortsbürgergemeinde 1/3, die übrigen 2/3 werden gedeckt aus dem zu erhebenden bescheidenen Wasserzins, und wenn dieser nicht hinreicht, das Fehlende aus der Polizeikasse resp. auf dem allgemeinen Steuerwege erhoben. Das Wasser, das im Badischen gefaßt und in ein Reservoir hierseits geleitet wird, wurde vom Kantonschemiker geprüft und als ein ausgezeichnetes, vorzügliches Trinkwasser befunden. Bis Monat Dezember soll das Werk beendigt sein.

— Rheinfelden. Der Turnverein Rheinfelden beschloß, dieses Jahr, wie es in früheren Jahren der Fall war, ein Endturnen mit Preisen unter sich abzuhalten. Am Abend soll dann nach üblicher Sitte ein Tanzkränzchen stattfinden.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 17. Septbr.

Paris. Das Blatt „Jour" ist der Meinung, die in Macon entstandene Protest-Bewegung müsse sich über ganz Frankreich ausdehnen und man müsse mit dem Schutzzoll, der unsinnig und unheilvoll sei, einmal abfahren.

Die „France" verlangt, man möge mit der Schweiz eine spezielle Handelsübereinkunft für die Artikel, welche sie am meisten betreffen, abschließen.

Der „Signal" sagt, der Bruch sei für beide Teile schädlich gewesen; daher folge die öffentliche Meinung mit um so größerem Interesse solchen Kundgebungen wie diejenigen von Macon; es sei unmöglich, daß eine Verständigung nicht eintrete.

London. Ein am 17. ds. aus Seoul abgeschicktes Telegramm meldet, daß die Japaner letzten Sonntag vor Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Sing Yang angriffen und sich derselben vermittelst Ueberfalles auf beiden Flanken bemächtigten. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Von 23,000 Chinesen sollen 16,000 getötet, verletzt oder gefangen worden sein. Die Japaner hingegen hatten nur 30 Tote und 270 Verwundete.

Mexiko. Bei der heutigen Eröffnung des Kongresses wurde eine Botschaft des Präsidenten verlesen, in welcher protestiert wird gegen die Grenzverletzung von Seiten Guatemalas. In der Botschaft wird konstatiert, daß die Ernten gut ausgefallen sind und darauf hingewiesen, daß Mexiko die Absicht hatte, eine Konferenz über die Silberfrage zu veranstalten, welches Vorhaben aber durch die Ereignisse in Korea hinausgeschoben worden sei.

Tanger. Der britische Kreuzer „Amphion" ist eingetroffen; seine Anwesenheit wird begründet durch den Angriff gegen den Vice-Konsuln von England und Dänemark.

Neuestes.

Aus den Bundesratsverhandlungen. Herr E. Suter, Civilingenieur in Zürich, hat eine von 27,577 Unterschriften bedeckte Petition eingereicht, worin um energische Maßregeln gegen die Anarchisten ersucht wird. Der Empfang dieser Adresse wird mit dem Bemerken bescheinigt, daß die Bundesbehörde wie bisher Ausschreitungen, welche geeignet seien, die guten Beziehungen mit den Nachbarstaaten oder den inneren Frieden zu stören, nicht dulden und gegen die Schuldigen die bestehenden Gesetze mit allem Ernst zur Anwendung bringen werden.

Unter Berufung auf bezügliche Eingaben der Regierungen von Appenzell a./R. und i./R. und St. Gallen, Bericht des eidgenössischen Viehseuchenkommissärs und mit Rücksicht auf den zur Zeit ziemlich günstigen Viehseuchenstand im Nachbargebiete Vorarlberg wird beschlossen:

1) Der Bundesratsbeschluß vom 10. März 1891 betreffend das Verbot der Einfuhr von Nutzvieh aus dem Auslande längs der österreichisch-st. gallischen Grenze wird vom 20. Sept. nächsthin an, auf Zusehen hin außer Kraft gesetzt in der Weise, daß von diesem Datum an Nutzvieh österreichischer Herkunft über die Zollämter Bahnhof und Straße Buchs und die Zollstätte Au Oberfahr zur Einfuhr nach den Kantonen Appenzell a./R. und i./R. und St. Gallen zugelassen werden kann.

2) Das schweiz. Landwirtschaftsdepartement wird beauftragt, die Bedingungen festzusetzen, welche die zur Einfuhr zugelassenen Transport zu unterstellen sind, damit nach Möglichkeit eine Verschleppung von Seuchen vermieden wird.

3) Das Landwirtschaftsdepartement wird ermächtigt, das Einfuhrverbot vom 10. März 1891 wieder in Kraft zu setzen, sobald sich ergiebt, daß den vorgeschriebenen Bedingungen nicht nachgelebt wird oder daß die Aufhebung Seucheneinschleppung zur Folge hat.

Bern, 18. Sept. B. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen im letzten Trupp nzusammenzug halten die militärischen Autoritäten allgemein die Wiedereinführung der für die diesjährigen Manöver fallen gelassenen Gesamtrevue (Inspektion) als geboten. Dieselbe übe einen sehr günstigen Einfluß aus auf das Gefühl der Zusammengehörigkeit, auf den Korpsgeist und die Disziplin der Truppen.

Olten, 18. September. B. Gestern mittag ereignete sich im Bahnhof Läufelfingen ein Eisenbahnunfall, der sehr bedeutenden Materialschaden zur Folge hatte. Der Schnellzug Olten-Basel hatte eben das Hauensteintunnel passiert und wollte in schnellerem Fahrtempo die Station Läufelfingen passieren. Ohne an diesen Schnellzug zu denken, manövrierte hier ganz ruhig der Führer einer Vorspannmaschine. Nachdem seine Maschine zwei Wagen aufwärts geschoben, geriet sie auf das Verbindungsgeleise und stieß da mit ihrem Hintertteile in das Ende des Schnellzuges, das aus einer Anzahl Viehwagen bestand. Sieben Viehwagen wurden beschädigt, einzelne davon aus dem Geleise, ja sogar auf den Rücken geworfen. Der Bremser wurde, ohne erheblich verletzt zu werden, in einen Graben geschleudert. Der Schnellzug, dessen Passagiere keinen Schaden genommen hatten, wurde abgelöst und fuhr Basel zu. Von Olten wurden sofort Hülfsmaschinen und Apparate requiriert. Viel Mühe verursachte die Befreiung der Viehwaare, die indessen keinen Schaden genommen hatte.

Zürich, 18. Sept. E. Gestern abend ereignete sich auf dem Zürichsee ein mysteriöser Unglücksfall. Ein Soldat der Verwaltungskompagnie 6 fuhr gegen Abend mit einem 18jährigen Mädchen auf den See. Eine Stunde später meldete ein Fischer die Auffindung eines Schiffchens mit einem Frauenhut und einem Soldatenkäppi. Den äußern Umständen nach zu schließen, ist eher ein Unglücksfall als ein Doppelselbstmord anzunehmen. Die Leichen wurden noch nicht aufgefunden; ebenso konnte die Identität nicht festgestellt werden.

Zürich, 18. Sept. Letzte Nacht wurde in hiesiger Kaserne ein Soldat durch einen Bajonettstich in die Brust schwer verletzt. Wie verlautet, soll die Verletzung durch Fahrlässigkeit eines Kameraden herbeigeführt worden sein. Ueber die heute vorgenommene Untersuchung verlautet noch nichts.

Havas-Depeschen vom 18. Sept.

Paris. Das „Journal des Debats" sagt, die in Macon gehaltenen Reden hätten sowohl in Frankreich als in der Schweiz großen Eindruck hervorgerufen und dies um so mehr, als Schutzzöllner an der Kundgebung teilgenommen und versichert haben, daß der Bruch mit der Schweiz ein schwerer Fehler gewesen sei, die Konferenz von Macon werde mächtig dazu beitragen, diesen Fehler wieder gut zu machen.

London. Die Meldung von der Schlacht bei Ping Yang wird bestätigt. Die chinesischen Regimenter haben in Massen die Waffen gestreckt, aber die Zahl der Toten übersteigt 2300 nicht. Die japanesischen Heereskräfte waren drei Mal stärker als diejenigen der Chinesen.

Die japanische Gesandtschaft erhielt ebenfalls Bestätigung von dem Siege der Japaner über die Chinesen bei Ping-Yang.

Brüssel. Die Arbeiterpartei hat in ihrer gestrigen Versammlung nach sehr lebhafter Debatte, an welcher auch die Brüsseler Abgeordneten Janson und Feronch teilnahmen, mit Einstimmigkeit beschlossen, den von der freisinnigen Vereinigung vorgelegten Bündnisvertrag zurückzuweisen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Schulreise des Töchterinstituts. (Eing.) Es ist bei der Abreise der Schülerschaft des T. J. am Bahnhof aufgefallen, daß die Schülerinnen ohne Anwesenheit der Lehrerschaft einsteigen und, nur von dem im letzten Anzenblick eingetroffenen Rektor begleitet, abreisen mußten. Es ist sonst Uebung, daß die Lehrerschaft auch bei Schülerreisen sich der Pflichten gegen die Schule bewußt ist und dieser Pflicht durch Mitmachen der Reise zum Zwecke Ausübung der dabei nötigen Aufsicht und zur Erhöhung der Reisefreude der Schülerschaft zu genügen sucht. —d

— *Cäcilienverein Aarau. In gestriger Generalversammlung wurde der Vorstand für das neue Vereinsjahr bestellt aus den Herren Kieser-Dambach, Präsident; Stahel-Ernst, Vize-Präsident; Fürspr. Erny, Otto Gepi, Sohn, Emil Wirz, Gottlieb Hagenbuch, Kaufmann und Otto Müller, Buchhalter. Letztere 3 Herren traten an Stelle der demissionirenden Herren Prof. Rennhart, Oberrichter G. Schneider und H. Senn-Gysi.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 18. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	106,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104,5	—	
4	Oester. Goldrente	103,8	101	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,3	—	
4	Stadt Rom . . .	76,3	—	
4	1882/7er Nordostbahn	102,6	102,8	
4	1883er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101,2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	100,5	100,6	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,4	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	662	664	662½†667-65d.5†664—64½†
Nordost Priorit.	626	628	[††672d.10††
Centralbahn	709	711	710†
Gotthardbahn	—	—	
Jura-Simplon St.	171	172	172—71†173—72††
Union Suisse St.	490	492	491†492d10†492—93††
Eidgen. Bank	504	506	501-6-3-4†5.-6-5½-7†512-13
Schwz. Credita.	784	786	785†[d.5†512d7††510d10††
Zürch. Bankver. (neue)	506	508	505-7†507d5†509††515-20d5 [††512d.10††
Bank Winterth.	418	420	417-18†420††42½d.5††
Schwz. Unionb.	490	492	(485†487—91†493—94-93††
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	918	920	919†923††935d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Champagne", den 8. Septbr. von Hâvre abgegangen, ist am 16. September, Morgens 5 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Bretagne" fährt am 22. September und „Bourgogne" am 29. September von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Unteroffiziersverein Aarau.
Sitzung
Mittwoch den 19. September 1894, abends 8½ Uhr
in der Brauerei **Affenkasten**. 4104
Traktanden: 1. Beteiligung an dem am 23. September in Safnern stattfindenden Lokal-Unteroffiziersfeste.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein Aarau.
Sitzung
Dienstag den 18. September 1894, abends 8¼ Uhr in der Krone.
Traktanden: 1. Delegirtenversammlung in St. Gallen.
2. Wahl der Delegirten.
3. Artillerietag in Biel.
4. Unvorhergesehenes. 4095
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Schützengesellschaft Aarau.
Generalversammlung
Dienstag den 18. September 1894, abends 8 Uhr,
bei Herrn **Fritz Holzach**, Metzger. 4101
Traktanden: 1. Absendungen von 2 Schießtagen.
2. Endschießen.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Aarau. **Zur Stadt Mülhausen.** Aarau.
Gebrüder Hess.

Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund
Bettfedern grau, Nr. 5	0. 75
Bettfedern weiß „ 4	1. 35
Bettfedern weiß „ 3	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	2. 50
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	3. —
Roßhaar „ 6	1. 20
dto. weiß, schwarz u. grau Nr. 7	1. 60
dto. „ 10	2. —
dto. „ 11	2. 30
dto. „ 12	2. 50
Wolle	1. 40
dto. prima	1. 80
Bettfedern Rupf, weiß, Nr. 0	3. 60
Flaum grau	2. 50
Flaum weiß, fein	4. 60
Flaum weiß, extra fein	5. 80
Schwanenflaum extra fein	7. 50
Crin d'Afrique	0. 17
Lischen, prima	0. 13
Surrogat, weiß und schwarz	0. 90
Matratzendrill 10/4	0. 75
dto. 10/4 prima	1. —
Bettbarchent 10/4	0. 75
dto. 8/4	0. 65

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Eier
in frischer Sendung à 80 Cts. per 10 Stück
empfiehlt **Robert Schmidt** z. Bären.

Zu vermieten: 3959
Ein möblirtes, heizbares **Zimmer** an einen soliden Herrn. Zu erfragen bei d. Exped. d. Bl.

Gesucht.
Ein junger, tüchtiger **Wagner** könnte sofort in Arbeit treten. Wo, sagt die Expedition. 3944

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u. Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Anleitung zum Mostklären
Leitfaden für Landwirte u. Klärkurs-Teilnehmer von J. Huber, Kursleiter, 8°, 34 Seiten stark; Preis nur 50 Cts. ist soeben im Verlage v. **Emil Wirz**, vormals J. J. Christen in Aarau erschienen u. in allen Buchhandlungen zu haben. 3896

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Freitag, 21. Sept. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Gasthof z. „Krone".

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Die Kommission.

Anmeldung

für die

Burgerlandnutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche mit kommendem **1. Weinmonat** zum ersten Mal für die Benutzung des Bürgerlandes, im Sinne der Vorschriften des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883, berechtigt werden oder aber statt der bisher bezogenen Holzvergütung das Bürgerland in Natura benutzen wollen, werden hiermit freundlich ersucht, sich bis **1. Oktober** nächsthin, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung anschreiben zu lassen.

Aarau, 17. Sept 1894.

4117 **Die Landverwaltung.**

Papeterie Landerer

— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Geschäfts-Converts

von Fr. 4. — an per Tausend.
Firmadruck 1.50 per °/₀₀.
Mehrere Tausend à 1 Fr. per °/₀₀.

Wickeltücher, Schlüttchen

und 3991

Kabättli

empfiehlt in frischer Auswahl

Marie Schmid, Bahnhofstr

Tafel- und Kurtrauben

in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120

Goldgelbe Picomonteser à Fr	3. 50
Blaue Tessiner „ „	2. 25
Pfirsiche I. Auswahl „ „	3. —

Guis. Anastasio, Lagano

Zum **Commissionsweisen Einkauf** von 4125

Waadtländer-Weinen

direkt vom Produzenten empfiehlt sich bestens **F. Zimmer**, Courtier. **Morges.**

Billig zu verkaufen.

Vier noch gut erhaltene

Jacquettes.

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl. 4124

Zu vermieten. 4121

An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung**, enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung

Auskunft Main 878 II. Stock.

Zu vermieten:

Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Gesucht. 4025

Ein anständiges ordentliches Mädchen als

Kellnerin.

Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht.

Ein ehrliches bescheidenes junges

Mädchen,

das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann 4075

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine Lehrlingsstelle offen. 4116

Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre **Z. Z 10**

Zu verkaufen.

Einige guterhaltene



Weinfässer

von 6—10 Hekto.

Wo, sagt die Expedition d. B. 4115

Gesucht. 4073

Bei gutem Lohn eine treue, reinliche

Magd

die gut bürgerlich kochen kann.

Wer sagt die Exped. d. Bl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, die reichlichen Blumenspenden und das ehrende Gradgeleite beim Hinscheide unserer lieben

Marie Theodor-Hagnauer

danken herzlich

Die trauernden Hinterlassenen.

Aarau, den 18. September 1894.

Oeffentl. Gottesdienst der reformirten Synode in der Stadtkirche.

Donnerstag den 20. September 1894, vormittags 8½ Uhr.

Prediger: Herr Pfarrer Egg in Zofingen.

Dr. med. Streit in Teufenthal

ist aus dem Militärdienst zurückgekehrt.

Dr. Rychner, Ober-Entfelden

ist zurückgekehrt. 4100

Musikgesellschaft Schönenwerd.

Generalversammlung

Mittwoch den 19. September 1894, abends 8 Uhr in der Restauration Suter. 4113

Zahlreiches Erscheinen auch von Seite der Passiven erwartet

Der Vorstand.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. Hintere Vorstadt Aarau.

Neu eröffnet! neben der Brauerei Affenkasten. **Neu eröffnet!**

Große frische Auswahl in

Herren- & Knaben-Confektion

in allen Preislagen für **Herbst** und **Winter** bestens assortirt.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge,

einzelne Hosen und Gilets,

Ueberzieher,

Pellerine-Mäntel, Joppen, Blousen, Unterkleider,

weiße und farbige **Hemden,**

Cravatten, Socken, Hosenträger 2c.

möglichst billig. 4119

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Saison zur

Anfertigung von ganzen Anzügen,

Herbst- und Winter-Ueberziehern,

sowie **einzelnen Stücken** für

Herren und Knaben.

Durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, meine werten Kunden mit nur reeller Ware zu bedienen, unter Zusicherung neuester und sorgfältiger Ausführung, gutpassender, eleganter Arbeit, bei gewohnten billigen Preisen.

Die neuesten Muster-karten und Modebilder werden auf Verlangen gerne ins Haus gebracht.

Reparaturen werden auf's Beste besorgt.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Waßmer, Schneider,

3990 Peizgasse Nro 63.

Anzeige.

Meinen werten Gönnern und Bekannten anmit die ergebene Anzeige, daß sämtliche **Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

frisch eingetroffen sind. Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, einem geehrten Publikum das schönste zu bieten, das für diesen Winter fabriziert wurde.

Es empfiehlt sich bestens

Gust. Gerber,
March.-tailleur.
Vordere Vorstadt Nr. 670.

Natürlicher Zahnersatz ohne Platten

sind meine in der Schweiz patentierten mit Kreuz versehenen

Idealkronen.

(Auf allen Wurzeln im Munde anwendbar und dauerhaft).

Nur zu haben bei dem von mir eingesetzten Vertreter

Herrn Zahnarzt Vogt in Aarau.

Vor unbefugten Nachahmungen wird gewarnt.

6016 **R. Wiesendanger, Hamburg.**

In frischen Sendungen sind für die **Herbst-Saison** bei mir eingetroffen:

Eine große Auswahl

der anerkannt guten

Jäger-Artikel

wie:

Hemden,
Hosen und
Leibchen,

in baumwollen, halbwollen und ganz wollen, welche ich zu äußerst billigen Preisen abgeben kann.

M. Golliger-Manger.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer Zimmereinrichtungen.**

Möbel in jedem Style.

Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen.

Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

Wohnung und Weinhandlung

von

M. Birmann-Probst

befindet sich von heute an in der

Rathausgasse Nro. 22

(Haus des Hrn. Erdin).

Ich empfehle bei diesem Anlasse auch fernerhin meine

Tisch- und Coupir-Weine

zum gefl. Zuspruch

M. Birmann-Probst.

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4

Großes Lager in

Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
„ 80 cm	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bouclée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milleux de salons 180/250 Cm. breit	„ „	9. 50
peluche	„ „	14. 90

Es empfehlen sich bestens

4015 **Gebrüder Hess.**

Aarau, Donnerstag 20. September 1894. № 221. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

19. September.

Noch immer dauert in Italien die Diskussion über das Verhalten der Regierung zum heiligen Stuhl an, welche durch die Errichtung der katholischen Präfektur in Erythrea, die Erteilung von fünf Exequaturen an italienische Bischöfe und die Rede Crispis in Neapel ist hervorgerufen worden. Doch ist der Ton ein anderer geworden. Während zu Anfang die einen mit freudiger Hoffnung, die anderen mit bitterer Enttäuschung, aber doch alle an eine versöhnlichere Haltung des Papstes zur italienischen Regierung und umgekehrt glaubten, beeilen sich jetzt die maßgebenden Kreise zu betonen, daß das Verhältnis durchaus das alte geblieben sei. Der „Osservatore romano", das Organ des Vatikans, sagt mit nichts zu wünschen übrig lassender Deutlichkeit: „Wir werden sehen, ob und wann man Gott wieder in die Regierung einführen wird, Gott in die Erziehung, Gott in die Schule, in die Beamtungen, in das Parlament, kurz überall dahin, wo er sein soll."

Der Ton dieser wenigen Linien zeigt, daß der Sprecher des hl. Stuhles nicht auf diese Veränderung zählt, welche ein wahres Wunder und ein vollständiges Verleugnen aller Prinzipien und aller Grundlagen des modernen italienischen Staates wäre. Und einer der Vertreter dieses Liberalismus, welcher die einheitliche Monarchie von Turin nach Florenz und von Florenz nach Rom geführt hat, macht sich keine Illusionen mehr über eine Versöhnung des Vatikans mit den Ideen des italienischen Staates. Sollte sich Crispi einen Augenblick mit der Hoffnung geschmeichelt haben, daß der Pabst das Interdikt aufheben werde, welches die Katholiken vom politischen Leben fern hält, und daß er ihnen erlauben werde, sich fürderhin mit den staatserhaltenden Kräften zu verbinden, um den bedrohten Staat und die bedrohte Monarchie zu verteidigen? „Könnt ihr davon träumen", schreibt der „Diritto", daß der Papst, der seiner Herrschaft beraubte, diesen Dienst der italienischen Regierung, dem Räuber tun werde? Der heilige Stuhl ist überzeugt, daß der Staat in gefährlichem Fahrwasser fährt; er fuhr darin vor der Rede in Neapel; er ist heute um so mehr darein getrieben, da er sich an die Notwendigkeit klammert, bei der Kirche Hülfe zu suchen. Die Kirche hat allen Grund zu warten; sie wird warten." Der Gedanke, den der italienische Journalist hinter diesen Worten birgt, ist klar: sie wird auf den Zusammenbruch, auf die Revolution warten. Das ist ein rauer Reif auf die kaum entsproßten Hoffnungen auf Aussöhnung.

Crispi selbst hat nicht gezögert, seiner etwas sibyllinischen Rede einen Kommentar zu geben, der sehr einem Rückzug gleicht. Einem Deputierten, der ihn darüber interpellierte, sagte er: „Man muß hinter meinen Worten nicht mehr suchen, als sie aussagen. Ich verhandle nicht mit dem Vatikan über irgend eine direkte Aussöhnung, über irgend eine direkte Uebereinkunft und habe auch nicht im Sinne, es zu tun. Ich habe nur die Notwendigkeit eines gemeinsamen Handelns aller die Gesellschaft notwendigerweise erhaltenden Kräfte betont und habe an das religiöse Gefühl der Priester wie der anderen Bürger appelliert. Was den Vatikan speziell betrifft, so glaube ich heute wie immer, daß die äußerste Konzession, welche der Staat machen kann, im Garantieengesetz niedergelegt ist, und daß man nicht darüber hinaus kann."

Das ist nun das non possumus des Staates, welches dem der Kirche entspricht, und der Grundsatz „Roma intangibile" des Königs Humbert ist die Antwort auf „Gott überall, wo er sein soll" des Organs des Pabstes.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, die lange Zeit verworren lauteten, sind nun, da ein größeres Faktum vorliegt, genauer geworden. In den ersten Tagen des Septembers haben offenbar die Japaner ihren wohlvorbereiteten kombinierten Vormarsch begonnen. Die rechte Flügelkolonne ging von Gen-San, dem an der Ostküste Koreas gelegenen Freihafen aus. Dieser Kolonne fiel die schwierigste Aufgabe zu, denn sie hatte das die Halbinsel von Nord nach Süd durchziehende Gebirge zu überschreiten. Nichtsdestoweniger führte sie ihre Aufgabe mit Glück durch und erstürmte die bereits im Rücken der bei Ping Yang stehenden Chinesen befindliche befestigte Position von Sönge-schön. Die linke Flügelkolonne überschritt den Huang-Yu und bedrohte die rechte Flanke der Chinesen. Die Chinesen zogen sich auf allen Punkten gegen ihre Hauptstellung bei Ping Yang, zurück. Um sie dort festzuhalten, demonstrierte die mittlere Kolonne der Japaner gegen die Festung Ping Yang, ohne sich in eine eigentliche Schlacht einzulassen, woraus dann die anfangs dieses Monats eingetroffenen Nachrichten von großen Siegen der Chinesen entstanden waren. Tatsächlich waren doch schon die Chinesen von Imtschin-Fluß bis zum Ta-Dong-Fluß zurückgedrängt worden, eine Strecke von 150 Kilometer.

Noch letzten Donnerstag machte die japanische Kolonne von Pong-San eine Rekognoszierung, welche das Feuer der chinesischen Forts auf sich zog; doch zog sie sich in guter Ordnung und mit unbedeutenden Verlusten zurück. Am Freitag Abend rückten alle Streitkräfte der Japaner zum Zweck eines kombinierten Angriffs in ihre Stellungen. Die Kolonne von Gen-San bedrohte den linken Flügel der Chinesen, die Kolonne von Pong-San rückte gegen das Centrum vor und die Kolonne von Huang-Yu, unterstützt von der Marine, griff den rechten chinesischen Flügel an.

Die Chinesen hatten sich in Ping Yang mit Benützung der Festungswerke gut festgesetzt. Samstag mit Tagesanbruch wurde das Feuer eröffnet und dauerte bis Nachmittag, da die Chinesen sorgfältig zielten. Die Infanterie der Japaner rückte zwei Stunden lang unter beständigem Gewehrfeuer vor; aber die Verluste waren beiderseits nicht groß, da die Kombattanten gute Deckung hatten. Die Japaner behaupteten den ganzen Tag ihre Stellung.

Während der Nacht wurden von Zeit zu Zeit einige Schüsse gewechselt, während die beiden japanischen Flügel die Chinesen einschlossen. Um 3 Uhr Morgens machten sie plötzlich von allen Seiten zusammen einen Angriff. Die chinesische Vorhut leistete tapfer Widerstand, wurde aber schlecht unterstützt. Panik ergriff das Gros der Armee und die Soldaten ließen sich hundertweise töten, da sie ganz eingeschlossen waren, war eine Flucht unmöglich. Einige wenige nur kämpften bis zum letzten Augenblick.

Eine halbe Stunde nach dem ersten Angriff war die Niederlage der Chinesen vollständig und die ganze Festung Ping Yang in Händen der Japaner, welche sich ungeheurer Massen von Lebensmitteln, Waffen, Munition und Fahnen bemächtigten. Mehrere hohe Offiziere sind gefangen, unter ihnen General Tso-Fonk, der Kommandant der Mandschu-Armee, welcher sich tapfer schlug und erst ergab, als er schwer verwundet war. Bis zur Ankunft einer neuen chinesischen Armee ist Korea in den Händen der Japaner.

Wenn es nun wirklich den Mächten ernst ist mit der Absicht zu intervenieren, sobald ein entscheidender Schlag geführt worden sei, wie etwa früher verlautete, so wäre damit wohl der rechte Zeitpunkt gekommen. Sonst dürften die Japaner, die bis jetzt mit ebenso großem Geschick als Energie vorgegangen sind, die durch diesen Schlag geschaffene Lage zu einem raschen Vormarsch auf Peking benützen. Die beste Armee der Chinesen ist ja vernichtet; der beste Feldherr Li-Hung-Tschang soll sich ja getötet haben; daß auf die chinesische Flotte nicht viel Verlaß ist, hat sie durch ihre bisherige Untätigkeit bewiesen. Sind aber die Japaner einmal vor Peking, so dürfte trotz allen alten Rechten von der Souzeränität Chinas über Korea wenig mehr übrig bleiben.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Nach jüngst an der Gotthardstraße vorgenommenem Augenschein beantragen die Experten dem Bundesrate, die ursprünglich projektierten Dimensionen des dortigen Russendenkmals bei der Teufelsbrücke um die Hälfte für die Breite und nicht ganz so viel für die Höhe zu reduzieren.

— Die nationalrätliche Budgetkommission für 1895 wird sich Sonntag den 30. September unter dem Präsidium von Hrn. Gallati in Lavey les Bains versammeln.

— Vieheinfuhr aus Oesterreich. Laut Beschluß des Bundesrates ist vom 20. September an jeweilen Mittwochs, Donnerstags und Freitags die Einfuhr von Nutzvieh aus Oesterreich nach den Kantonen Appenzell A.-Rh., Appenzell J.-R. und St. Gallen wieder gestattet. Die Einfuhr hat über die Zollämter

---

63

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Und ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mir's gesagt haben," versicherte Frau Rölling, ihrem Besucher die Treppe hinableuchtend. „Gute Nacht, Herr Hartwig. Lassen Sie sich bald wieder sehen."

Frau Rölling's Besucher war noch nicht lange fort, als sie an der Haustür, die sie hinter ihm verschlossen hatte, ein Klopfen vernahm.

Sie öffnete das Fenster.

„Wer ist da?" fragte sie hinab.

„Ich bin's, Mutter!" antwortete leise die tiefe Stimme ihres Sohnes.

„Wie hast Du mich aufgefunden?"

„Ich fragte im Schlosse nach Dir."

Die alte Frau tappte die Treppe hinab und ließ den späten Gast ein.

Sie wollte die Tür offen lassen.

„Schließe wieder zu," sagte er in seltsamem Tone, „es ist besser."

Als beide sich oben in dem erleuchteten Zimmer befanden, blickte Frau Rölling mit Besorgnis in das verstörte Gesicht ihres Sohnes.

„Ich muß fort, Mutter," sagte er, ihre Hand ergreifend, „es wäre vielleicht klüger von mir gewesen, gar nicht erst hierher zu kommen, aber ich wollte Dich noch einmal sehen. Es ist nicht mehr geheuer in der alten Ziegelscheune; Gendarmen streifen dort umher. Ich fürchte, man ist mir auf der Spur. — Horch! was war das?" unterbrach er sich, plötzlich auflauschend.

„Es wird wohl das Fenster unten in der Küche sein," beruhigte die Mutter, „wahrscheinlich steht es offen, und wenn der Wind es schüttelt, so macht es dieses Geräusch; ich kenne das von früher her."

„Du hast also genug Geld für die nächsten Monate, Mutter?"

„Vollauf genug, Paul."

„Hörst Du nichts?" flüsterte er, indem er mit gespannter, wilder Miene nach der Tür schaute.

Die Frau war totenblaß geworden. Auch sie hatte das Geräusch vernommen. Diesmal ließ es sich nicht mit dem vom Winde bewegten Fensterflügel erklären. Es war offenbar jemand unten in der Küche, der den Weg nur durch's Fenster genommen haben konnte.

„Sie sind mir auf den Fersen!" zischte Rölling, die Fäuste ballend. „Aber wehe dem, der mir zu nahe kommt! Er ist ein Kind des Todes!"

„Keine Gewalt, Paul!" bat die Alte, „um Gottes Willen keine Gewalt! Das könnte Deine Lage nur verschlimmern. Hier hinaus!" fügte sie hastig hinzu, nach dem hintern Fenster deutend. „Das Fenster ist nicht hoch. Dann den Berg hinauf und in den Wald hinein. Ich will hinunter in die Küche und will die Leute aufzuhalten suchen. Fort, Paul! fort!"

Sie nahm die Lampe und eilte mit zitternden Knieen in die Küche hinab. War sie auch auf nichts Gutes gefaßt, so wankte sie doch entsetzt zurück, als ihr ein Helm und ein Gewehrlauf entgegenblitzten. Dennoch ermannte sie sich zu der Frage: „Wer sind Sie und was wollen Sie hier?"

„Wer ich bin, das sehen Sie wohl, gute Frau," antwortete der Gendarm kurz und barsch und riß ihr die Lampe aus der Hand. „Bewache das Fenster," wandte er sich nach dem weitgeöffneten Küchenfenster zurück, hinter welchem ein zweiter Helm funkelte, „Franke soll vor der Haustür bleiben, bis ich Euch das Zeichen gebe."

Die alte Frau unfaßt bei Seite schiebend, eilte der Gendarm mit der Lampe in der Hand an ihr vorüber und polterte die Holztreppe hinauf.

Einen Augenblick mußte Frau Rölling sich an den Türpfosten lehnen. Aber die Angst um ihren Sohn gab ihr die Kraft zurück, dem Gendarm zu folgen.

Das Fenster war finster. Sie hörte den Gendarm im anstoßenden Zimmer rumoren. Gleich darauf trat er mit der Lampe herein. Das hintere Fenster stand offen. Er schien es jetzt erst zu bemerken.

„Da ist er hinaus!" rief der Gendarm unter einem Fluche und leuchtete hinab, um die Höhe zu messen. Hastig setzte er die Lampe auf den Tisch, schwang sich auf die Fensterbrüstung und war verschwunden.

Frau Rölling hörte, wie er im Sprunge die Erde berührte. Ein schriller Pfiff tönte. Trappelnde Schritte kamen um das Haus herum, sie beugte sich zum Fenster heraus und sah drei dunkle Gestalten die Anhöhe hinter dem Hause hinaufeilen.

Atemlos lauschte sie in die Nacht hinein, die Hände an die Brust pressend.

Nach einigen Sekunden tönte ein Pfiff in der Ferne, worauf es wieder still ward.

Dann vernahm sie mehrere Rufe, die sich weiter und weiter entfernten. Plötzlich krachte ein Schuß — und ein zweiter folgte gleich darauf.

Nun trat Totenstille ein.

Die alte Frau sank zusammen und blieb eine Weile bewegungslos liegen. Endlich hob sie den Kopf, starrte mit hohlem Auge im Zimmer umher und faltete verzweifelt die Hände.

Bachs (Bahnhof und Brücke) oder Au Oberfahr stattzufinden. Alle eingeführten Tiere mit Ausnahme der Ziegen werden mit dem Datumbrand versehen; dieselben müssen am Tage der Einfuhr nach dem Bestimmungsort transportiert werden und haben daselbst während 10 Tagen Stallbann (Quarantäne) zu bestehen. Durch diese Maßregel soll verhindert werden, daß das importierte Nutzvieh während der Inkubationsperiode in Handel und Verkehr gelange. An Hand des Datumbrandes kann die Vollziehung dieser Maßnahme jederzeit und durch jedermann leicht kontrolliert werden. Vor allem aber liegt es im Interesse des Landwirtes, diese Kontrolle auszuüben und damit zu verhindern, daß die vom Auslande eingeführten Tiere auf den Markt kommen, bevor sie als vollständig frei von Seuchverdacht erkannt sind.

Kantonales.

Solothurn.

— Trimbach. Montag abend halb 11 Uhr ging die mit Stroh gedeckte Scheune des Herrn Viktor Sutter, Vater, mitten im Dorfe, gegenüber dem „Rößli" und unmittelbar neben dem Wacht- und Spritzenhaus gelegen, in Feuer auf — es ist dies die gefährlichste Stelle des ganzen Dorfes. Dank der Hydranten konnte weiteres Unglück verhütet werden; so wurde der Brand durch die Wasserstuten auf die Scheune beschränkt, welche, mit Vorräten ganz angefüllt, ausbrannte. Leider waren die Vorräte, ca. 800 Garben, 24 Klafter Heu rc, nicht versichert.

Zürich.

— Zürich, 18. Sept. (B. Korresp.) Über die Ein- und Ausfuhr der Schweiz im ersten Halbjahr 1894 veröffentlicht soeben das schweiz. Zolldepartement interessante Tabellen. Wir entnehmen diesen Zusammenstellungen von Zahlen folgende Hauptmomente von allgemeiner Bedeutung:

Der Bedarf an Kraftfutter war immer noch groß, so wurden im ersten Halbjahr eingeführt 82,214 Mztr. im Wert von Fr. 1,238,065. Hauptlieferanten sind Italien und Frankreich; an Handelsdünger wurde bezogen für Fr. 1,145,365 Fr., die Ausfuhr ist fast null; dazu kommen noch Fr. 1,834,633 aufgeschlossener Dünger mit Deutschland als Hauptlieferanten. — Große Posten in unserer Zollstatistik sind immer die Zahlen für Holz. Für den angegebenen Zeitraum ist an Brennholz eingefahrt worden für Fr. 1,300,000. Die Ausfuhr betrug Fr. 200,000. An rohem Nutzholz wurden, meist aus Österreich, für Fr. 700,000 bezogen. Ausfuhr Fr. 220,000. An sechsem gesägtem Nutzholz wurde bezogen für Fr. 748,000, und an Latten, Brettern, und Schindeln aus Nadelholz für Fr. 1,763,000; in diesem letzten Artikel ist die Ausfuhr fast um ¹/₄-Million gestiegen, wohl eine Folge der in den größern Städten herrschenden Bautätigkeit. Die Einfuhr von rohen Möbeln aus Tannenholz hat abgenommen, die Ausfuhr zugenommen; dagegen zeigt die Einfuhr von polierten Möbeln, trotz eigener hochentwickelter Industrie, eine Zunahme; die Ausfuhr betrug bloß Fr. 50,000. Bedenklich ist die Höhe der Einfuhr von Klee- und Grassamen; im ersten Halbjahr 1894 wurden für die erstaunliche Summe von Fr. 838,000 eingeführt, für Fr. 105,000 mehr als im Vorjahre. Mehreinfuhren zeigen auch die Tabellen für Heu und Stroh, die Ausfuhr ist in diesen Artikeln nicht nennenswert. Bedeutende Beträge gehen auch ins Ausland für Leder aller Arten; die Tabellen zeigen eine Einfuhr für 6 Monate von 1¹/₂ Mill. Fr. für Sohlleder, 428,000 Fr. für Zeugleder und 2,805,000 für Kopf und Bauchleder. Die Ausfuhr in Rohleder beträgt nur 700,000 Fr. Die Ausfuhr an verarbeitetem Leder in Form von Schuhen übersteigt die Einfuhr dagegen bedeutend (2,700,000 — 390,000). Eine unserer Hauptindustrieen, die Uhrenindustrie, zeigt wiederum verminderten Export. So wurden ausgeführt an fertigen Bestandteilen und Stückwerken Fr. 1,024,000 (1,227,000), an Taschenuhren mit Nickelgehäusen Fr. 6,492,000 (6,563,000), silberne Taschenuhren Fr. 15,418,000 (16,353,000) und goldenen Uhren Fr. 13,998,000 (13,801,000). Die Mindereinfuhr für fertige Uhrenteile ist enorm, Fr. 757,000 gegen Fr. 1,222,000. Die Gesamtsumme der Ausfuhr des Uhrengewerbes ist ca. 37,000,000 gegen ungefähr 1 Mill. Einfuhr. — Chemische Farben gaben wir für Fr. 6,081,000 ab und führten davon ein für Fr. 861,000; an Werken der Literatur und Kunst bezogen wir aus dem Auslande für Fr. 3,239,000 und exportierten für Fr. 1,300,000. Ein- und Ausfuhr in der Maschinenindustrie sind sich fast gleich geblieben, vermehrt hat sich der Import von Velos um ca. Fr. 200,000. — Interessante Zahlen finden wir in Abschnitt IX, Seide. Die Einfuhr hat in Rohseide sich um Fr. 833,000 vermindert. Grège zeigt an Einfuhr Fr. 14,910,000 (12,103,000), Organzin und Trame 45,457,000, gegen 47,378,000; die Ausfuhr sank von 17,057,000 auf 13,688,000. Die Ausfuhr von gezwirnter Floretseide sank von 15,851,000 auf 8,802,000 Fr. in 6 Monaten. Die Ausfuhr von Geweben aus reiner Seide ist bedeutend zurückgegangen, in den ersten 6 Monaten von 33¹/₂ Mill. auf 31 Mill., ebenso hat abgenommen der Export halbseidener Ware, zugenommen dagegen die Ausfuhr seidener Shalws, Schärpen rc. Fr. 1,899,000 (1,593,000), was wohl hauptsächlich einem großen Zürcherhause zuzuschreiben ist. — Deutlich kommt in dieser Statistik die diesjährige Stockung in der Basler Bandindustrie zum Ausdruck: Ausfuhr Fr. 1,784,000 gegen Fr. 2,206,000, halbseidene Bänder Ausfuhr Fr. 14,215,000 gegen Fr. 16,468,000. — Der Import in roher Baumwolle und Halbfabrikaten betrug 32,000,000, der Export in verarbeiteter Ware 53¹/₂ Mill., hierin ist die Stickerei mit ca. 30 Mill. beteiligt.

Groß war natürlich die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln, so lieferten wir dem Ausland ab für Schweinefleisch 1,680,000 Fr., frische Butter über 1 Mill., Cacao 1,758,000 Fr., Eier 4 Mill. Fr., Fische 760,000 Fr; Konserven, Geflügel, Gemüse rc bezogen wir für 4¹/₂ Mill. Fr.; Weizen führte man ein für 32,630,000 Fr., Hafer 6 Mill. Fr., Reis, Hopfen, Mehl rc. 11 Mill. Fr., Kaffee 7,581,000 Fr., Rohtabak 3¹/₂ Mill., Cigarren und Cigaretten wurden für nur 750,000 Fr. eingeführt. Mit Zucker für über 10 Mill. Fr. haben wir uns im ersten Halbjahr das Leben versüßt. — Der Gesamtimport an Wein betrug in 6 Monaten 436 959 Hekt. im Werte von 12 Mill. Frkn. — An Käse exportierten wir für 17¹/₂ Mill., an kondensierter Milch für 10 Mill., Kindermehl 1 Million. An Eisen haben wir für 21 Mill bezogen, an Edelmetallen für 13,000,000.

— Die Zürcher Illustr. Ausstellungs-Zeitung (Verlag von Meyer und Männer Zürich) ist nunmehr bis zu No. 17 fortgeschritten und hält in reichem Maße, was Redaktion und Verlag seiner Zeit versprochen haben. Die letzten Nummern enthalten zahlreiche gut ausgeführte Abbildungen aus der Ausstellung, so u. a. die Tonhalle-Façade, die Ausstellung der Schlosser, das Innere der Halle C, die Maschinenhalle mit Grundriß, das Musterrestaurant, die Ausstellungsräume des Tonhallesaales rc. rc. — Die Ausstellungs-Zeitung wird vermöge ihres gediegenen Inhaltes und ihrer vornehmen Ausstattung eine wertvolle und dauernde Erinnerung an die Zürcher-Ausstellung von 1894 bilden und kann mit Recht zur Anschaffung empfohlen werden.

Luzern.

— Das Projekt des Elektrizitätswerkes Rathausen geht nun seiner Verwirklichung entgegen. Die Finanzierung des Unternehmens ist, wie übrigens schon von früher her bekannt, von der Aktiengesellschaft Leu und Co. in Zürich übernommen worden.

Das Werk wird unter Verwertung der neuesten Erfahrungen im Gebiete der Elektrotechnik erstellt.

Die Anlage soll nach dem Wechselstromsystem (Mehrphasenstrom) mit oberirdischem Leitungsnetz so disponiert werden, daß Kraft und Licht gleichzeitig abgegeben werden kann.

Die verfügbare Kraft wird auf 1200 HP berechnet, wovon mehr als die Hälfte bereits durch verschiedene Großabnehmer in der Umgebung von Luzern sowie durch den Luzerner Bahnhof mehr und weniger definitiv in Anspruch genommen ist; so von den von Moos'schen Eisenwerken 200, Maschinenfabrik Bell und Co. 100, Spinnerei Kriens 200, nebst der nötigen Energie für 1200 Glühlampen, Centralbahn 100 HP.

Im fernern wird an das Projekt eines neuen Kantonsspitals gedacht, sodann an die projektierte Straßenbahn, die Sonnenberghahn und die Kraftversorgung der Krienserbahn, die wohl bald für den Personenverkehr zum elektr. Betriebe übergehen dürfte. Neben diesen Großabnehmern wird auf das Kleingewerbe in der Umgebung der Stadt, hauptsächlich in dem gewerbreichen Kriens gerechnet.

Die Baukosten sind auf 1,350,000 Fr. berechnet. Die Finanzierung wird bewerkstelligt durch ein Obligationenkapital von 700,000 Frkn. zu 4¹/₂ %, und ein Aktienkapital von 750,000 Frkn. Der Reinertrag des Unternehmens wird auf 64,650 Fr. berechnet; es würde derselbe nach Abrechnung der Einlagen in den Reservefond u. s. w eine Aktiendividende von 7,2% ermöglichen.

Baselstadt.

— Die freisinnige Delegiertenversammlung wählte zum Parteipräsidenten Dr. Paul Schorrer, zum Vizepräsidenten Rudolf Amstein. Die Parteistatuten wurden diskutiert und angenommen. Der Passus, wonach die freisinnigen Parteigenossen keiner andern politischen Fraktion angehören dürfen, wurde mit 21 gegen 17 Stimmen gestrichen. Für diese Toleranz stimmten namentlich die Kleinbasler. Gegen den Beitritt wird später eine lebhafte Agitation entfaltet werden.

Schaffhausen.

— Am Montag fand eine Versammlung von Turnern und Turnfreunden statt, von ca 190 Mann besucht. Die Regierung war offiziell vertreten; die Versammlung sprach sich einstimmig für die Übernahme des eidgenössischen Turnfestes 1897 aus und beauftragte da Zeit ein Komitee, die hiefür nötigen Vorbereitungen und Schritte zu tun.

St. Gallen.

— Mit großem Eifer wird von Herrn Gupper-Zoller und anderweitig die seiner Zeit auch von uns gebrachte Nachricht von der Herausgabe einer neuen Zeitung in Zürich dementiert. Und da kommt dann doch Herr Baumberger in der „Ostschweiz" und erzählt, er sei allerdings von Zürich angefragt worden, wolle aber treu auf seinem Posten in St. Gallen verharren. Wo ist nun die Wahrheit?

Thurgau.

— In Bottighofen ereignete sich folgender Fall: Ein junger Bursche von 20 Jahren, einziger Sohn eines Wittwers, Norddeutscher, welcher seit zwei Wochen bei einem dortigen Schneidermeister in Arbeit stand, wollte am 8. September zur Feier seines Geburtstages sich gemütlich tun, indem er mit Wein, Brot und Wurst sich erlaben wollte. Von seinen Mitgesellen sei er aber dazu verleitet worden, einen Doppelliter Schnaps zu kaufen, um denselben gemeinschaftlich mit ihnen im Arbeitszimmer zu trinken. Der Meister habe ihnen aber die Schnapsflasche weggenommen, weil er den Schnapsgenuß, wenigstens in diesem Uebermaße, durchaus nicht dulde. Herauf wollten sämtliche Gesellen die Arbeit niederlegen, was den Meister dazu veranlaßt habe, die Schnapsflasche wieder zurückzugeben. Dann wurde der Schnaps sofort, halbliterweise, wie Most getrunken, und die Wirkung zeigte sich sofort in bedenklicher Weise, indem zwei der Gesellen nach 10 Minuten vollständig betrunken am Boden lagen. Einer derselben sei nach halbtägiger Starrheit wieder zu sich gekommen und sei nach heftigem Erbrechen gerettet gewesen. Der junge Bursche aber, welcher den Schnapsgenuß noch nicht gewohnt war, habe 4 Tage lang in vollständiger Starrheit gelegen, und nachher nach zweitägigen unsäglichen Schmerzen den Geist aufgegeben.

Das kathol. Pfarramt in Münsterlingen wollte eine stille Beerdigung vornehmen; das Gemeindeammannamt in Bottighofen ordnete aber in tolerantester Weise die regelrechte Beerdigung an, und es wurde der Vater des Jünglings telegraphisch zur Beerdigung eingeladen, welcher auch den 80 Stunden weiten Weg zurückgelegt und tiefbetrübt der Beerdigung beigewohnt habe.

Genf.

— Genf, 18. Sept. Heute vormittag wurde die elektrische Straßenbahn Champel-Petit Saconnex im Beisein eines Delegierten des Eisenbahndepartements amtlich kollaudiert. Die Betriebseröffnung erfolgt Ende dieser Woche.

— Die Dienstag früh hier eingetroffenen Lyoner Zeitungen brachten folgende Notiz aus Macon: Montag abend ist auf dem Gardaneplatz der Wagen, in welchem sich Droz, Favon und andere Schweizer befanden, umgestürzt; mehrere wurden verwundet, aber keiner gefährlich. Zu berichtigen ist, daß damals alt Bundesrat Droz sich nicht mehr in Macon befand. Der Zustand des verwundeten Favon hat sich gebessert.

Aargau.

— * Aarau. Der Bach isch do! Der Bach isch do!
Sind wyni Buebe alli do?
Jo, jo, jo!

Fragt in Aarau jeden Silbergreis und er wird es euch bestätigen, daß er ihn mit Überzeugungstreue gar oftmals aus voller Kehle mitgesungen habe, den alten Reim, den wir am Donnerstag abend wiederum in gewaltigen Chören vernehmen werden. Alle diese alten und besonders auch die jungen Sänger werden sich sicherlich für ein soeben erschienenes kleines, hübsch illustriertes Opus interessieren, welches unserm Stadtbach in Bild und Wort feiert. Es ist betitelt: Der Aarauer Bachfischer, von A. Gysi, herausgegeben von mehreren Jugendfreunden. Druck von Emil Wirz, Aarau.

Der billige Preis von 30 Rp wird dem sorgfältig ausgestatteten Schriftchen einen großen Absatz sichern.

Die Bachabholungsfeier soll dies Jahr besonders hübsch ausfallen. Das genaue Programm befindet sich unter „Oertliches".

— Die diesjährige ordentliche Musterung und Prämierung der Zuchtstiere findet an den betreffenden Bezirkshauptorten jeweilen vormittags von 9 Uhr an, an folgenden Tagen statt:

Aarau	Montag	den	15. Oktober
Kulm	Dienstag	„	16. „
Zofingen	Mittwoch	„	17. „
Lenzburg	Donnerstag	„	18. „
Bremgarten	Freitag	„	19. „
Muri	Samstag	„	20. „
Brugg	Montag	„	22. „
Baden	Dienstag	„	23. „
Zurzach	Mittwoch	„	24. „
Laufenburg	Donnerstag	„	25. „
Rheinfelden	Freitag	„	26. „

— Baden. Der „N Z" wird gemeldet: Die Kantonsregierung hat in einer ausführlich motivierten Antwort das Gesuch des Stadtrates Baden, sie möchte bei dem Bundesrate die unbedingte Herausgabe des von dem Land Museum erworbenen Ciboriums verlangen, abgewiesen. Die Regierung findet, daß jede rechtliche Basis für eine solche Intervention fehle, deren Erfolg in Bern zudem mehr als zweifelhaft wäre; daß infolge des zwischen der Landesmuseums Kommission und dem Kirchenrat abgeschlossenen, aber von der Kirchgemeindeversammlung verworfenen Vertrages der Stadt Baden der volle amtliche und künstlerische Wert von 2000 Frkn. des in dem amtlichen Inventar seinerzeit bloß zu etwa 300 Frkn. geschätzten Ciboriums zugestanden worden wäre, und daß schließlich das Ciborium in dem Landesmuseum besser aufgehoben scheine, wo es für alle Zeiten sicher und für jedermann sichtbar sein werde, als in dem nur wenigen zugänglichen Schatz einer Pfarrkirche.

— Schöftland. (Korresp.) Das Manöver der Kadettenkorps von Kölliken, Kulm, Reinach, Schöftland und Zofingen, an dem etwa 330 der jungen Krieger teilnehmen werden, ist von der Versammlung der Leitungsoffiziere auf Montag den 24. September festgesetzt worden. Das Südkorps gebildet durch die Kadetten von Reinach und Zofingen steht um 10 Uhr bei Kirchleerau, das Nordkorps, Kölliken, Kulm und Schöftland, um 9 Uhr am Südausgang von

---

„O, Gott!" flehte sie, „gehe nicht zu hart mit mir in's Gericht! Sei barmherzig und strafe nicht an meinem armen Sohne die unselige Tat, die ich einst hier beging, hier an diesem Orte, wohin Deine Schickung mich nach zwanzig Jahren wieder zurückgeführt hat!"

Schöftland. Beiden Abteilungen ist je ein von dienst tuenden Militärs bedientes Geschütz beigegeben; den Aufklärungs- und Meldedienst versehen Dragoner. Beginn des Gefechtes um 10½ Uhr zwischen Kirchleerau und Schöftland, Schluß desselben bei Schöftland.

Um 1 Uhr beziehen die Kadetten im Baumgarten des Gasthauses z. Löwen in Schöftland ihr Mittagessen. Für die erwachsenen Begleiter der Kadetten steht am gleichen Ort ebenfalls ein bescheidenes Mittagessen zur Verfügung.

— Freiamt. Freitag nachmittags sind die 46er wieder glücklich an den heimischen Herd zurückgekehrt. Das Bataillon wurde am genannten Taze früh in Kaltbrunn-Benken verladen und über Zürich Brugg nach Muri spediert. Das Aussehen und die Stimmung der Mannschaft sind trotz den ausgestandenen Strapazen recht erfreulich. Es darf rühmend erwähnt werden, daß das Bataillon in den meisten Fällen, wo dem Regiment 16 wichtige Aufgaben zufielen, an die schwierigsten Posten gestellt wurde. Die Freiämter Milizen sind aber auch jedem Auftrage gerecht geworden und wir dürfen sagen, das Bataillon 45 verfügt nicht nur über tüchtige Führer, sondern auch über eine kräftige, willige Mannschaft.

— Muri. Dem „Boten" wird geschrieben: Vergangenen Donnerstag machte die Bezirksschule Muri in zwei Abteilungen einen sehr gelungenen Ausflug nach Zürich, der vom prächtigsten Wetter begünstigt war. Die 3. und 4. Klasse wählten den Weg über den Uetliberg, wo auf dem hohen Aussichtsturme die unvergleichliche Rundsicht allgemeines Entzücken hervorrief. Die beiden untern Klassen brachte die Eisenbahn nach ihrem Bestimmungsort. Dort wurde zunächst dem neuen Panorama der Murtner Schlacht ein Besuch abgestattet, einem Kunstwerke, das infolge möglichst getreuer Darstellung der ruhmreichen Schlacht ebensoviel Belehrung bot, als es durch seinen Farbenreiz und die Naturtreue Entzücken und Bewunderung hervorrief. Die vortreffliche Erklärung des Ausstellungsbeamten, der sich wirklich alle Mühe gab, um die Schüler sowohl mit der allgemeinen Kriegslage als auch mit den einzelnen Gruppen der Kämpfenden bekannt zu machen, ebenso wie dessen freundliches und zuvorkommendes Wesen verdienen alle Anerkennung. Wir empfehlen daher Schulen den Besuch dieser Sehenswürdigkeit angelegentlich. Auch die Gewerbeausstellung wurde mit einem mehrstündigen Besuche bedacht. Doch wollte es uns fast scheinen, die Masse des Gebotenen wirke fast eher ermüdend auf die jugendlichen Gemüter als erfrischend und belehrend. Im Gasthof zum Pfauen erquickte die hungrigen Mägen ein sehr gutes und billiges Mittagessen. Kurzum, es war ein prächtiger Tag, der Allen in schöner Erinnerung bleiben wird.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 18. Sept.

Paris. Casimir Perier nahte diesen Morgen den Manövern bei der Festung Vanjours bei. Zu Beginn des Manövers bot er den Generälen ein Frühstück an, während dessen Verlauf er versicherte, daß Regierung und Nation für die Armee die größte Aufmerksamkeit und das größte Zutrauen hegen; denn indem sie der Jugend Vaterlandsliebe und Respekt vor den Gesetzen einflöße, bilde sie diselbe für den Frieden wie für den Krieg und gebe ihr die Vorzüge des guten Soldaten wie des guten Bürgers. Er brachte sein Hoch auf die französische Armee. General Saussier dankte dem Präsidenten und versicherte ihn der Ergebenheit der Armee. Perier kehrte nach Paris zurück.

Budapest. Im Laufe seiner Rede vor den ungarischen Delegationen sagte Graf Kalnoky, Rumänien sei das erste Land gewesen, welches den friedlichen Zweck des Dreibundes eingesehen und sich demselben angeschlossen habe. Mit diesem Lande bestünden die freundschaftlichsten Beziehungen. Der Redner ist überzeugt, daß Rumänien die gegen die Ruhe eines Nachbarstaates gerichtete Bewegung in den nötigen Grenzen festhalten könne.

Haag. Eröffnung der Kammer. Die Botschaft des Präsidenten konstatiert, daß die Verhältnisse mit dem Ausland sehr freundschaftlich seien.

London. Eine Depesche von Ping Yang meldet, daß der Gesamtverlust der Chinesen in der Schlacht vom letzten Samstag 17,000 Mann betrage, wovon 14,500 Gefangene sind; unter diesen befinden sich 5 Generäle und fast der ganze chinesische Generalstab.

„Daily Telegraph" hebt den äußerst friedlichen Charakter der Rede Kalnokys hervor. Der Dreibund sagt das Blatt, diene sehr den Interessen Oesterreichs, welches mit Frankreich und Rußland die besten Beziehungen unterhalte.

Der „Morning Post" zufolge kann man dem Sinne der Rede entnehmen, daß der Krieg in Europa nur noch eine in weiter Ferne stehende Eventualität sei.

Gestern haben 10,000 schottische Bergwerkarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik neigt seinem Ende zu.

Konstantinopel. Aus Erzerum sind 2500 Soldaten abgeschickt worden zur Unterdrückung eines Aufstandes in der Nähe von Mouch. Beim ersten Zusammentreffen wurden 170 Aufständische, meist Armenier, getötet.

Newyork. Dem Blatt „Recorder" zufolge hat sich Li Hung-Chang, der chinesische Vizekönig, das Leben genommen infolge des Entzuges einiger Ehrentitel.

Yokohama. Die Meldung des Sieges von Ping Yang ist von der gesamten Bevölkerung mit Jubel aufgenommen worden. Sehr hochstehende Damen bieten sich an, um sich als Pflegerinnen zu betätigen; mehrere wollen die Uniform anziehen und kämpfen.

Neuestes.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 19. Sept. 1894.

Der Regierungsrat erteilt der Polizeidirektion den Auftrag, das Reglement für das aarg. Polizeikorps vom 20. Dez. 1878 im Sinne der Vereinfachung einer Revision zu unterziehen und darüber eine Vorlage einzubringen. Gleichzeitig wird beschlossen, es sei die durch Todesfall erledigte Stelle des Chefs des Polizeikorps zur Wiederbesetzung auszuschreiben.

Der Gemeinderat von Laufenburg richtet an die Bundesbehörde das Gesuch, dieselbe wolle in Würdigung des für die Gemeinde in hohem Grade Besorgnis erregenden Rückganges der Gemeindeeinnahmen aus der Lachsfischerei gestatten, daß das Verbot der Anwendung der Reusen im Rhein auf die Zeit vom 11. Nov. bis 24. oder 31. Dezember beschränkt werde. Gestützt auf ein Gutachten der Finanzdirektion wird dieses Gesuch dem Bundesrat mit Empfehlung zur Berücksichtigung übermittelt.

Die Ersparniskasse in Rheinfelden hat in den Jahren 1890/93 der Rettungsanstalt Olsberg namhafte jährliche Beiträge schenkungsweise zugewendet. Sie beabsichtigen diese Beiträge in Zukunft zu verstärken, in dem Sinne, daß daraus unter der Bezeichnung „Ausstattungsfond der Ersparniskasse Rheinfelden" ein Spezialfond gebildet werde, zu dem Zwecke, um aus den Zinsertrügnissen bezirksangehörigen Jünglingen der Anstalt Olsberg je eine einmalige Unterstützung zu gewähren, in dem Moment, in welchem ein solcher Zögling im Begriffe steht, sich selbstständig zu machen. Der Regierungsrat nimmt die gestellte Bedingung an und spricht dem Donator für die angebotene Schenkung den verbindlichen Dank der Behörde aus.

Olten, 19. Sept. B. Die Ursache des Eisenbahnunfalls in Läufelfingen ist wahrscheinlich falsche Weichenstellung, und es würde somit den Führer der manövrierenden Maschine keine Schuld treffen. Der Materialschaden wird auf 8000—10,000 Fr. geschätzt.

Havas-Depeschen vom 19. Septbr.

Paris. Gewissen Blättern zufolge wäre die Expedition gegen Magaskar beschlossene Sache. Im Marineministerium glaubt man, daß dieser Feldzug sehr schwierig sein werde, weil zwischen der Küste und der Hauptstadt der Howas keine Straße existiere. Das Expeditionskorps soll etwa 10,000 Mann stark sein.

Wien. In der Gemeinde Mährisch-Ostrau ist am 16. ds. ein Bergarbeiter an der Cholera gestorben. Im Stadtgebiet Lemberg sind gestern 2 Cholerae rkrankungen und 2 Todesfälle, im Stadtgebiet Krakau 1 Erkrankung, im übrigen Galizien 156 Erkrankungen und 101 Todesfälle, in Bukowina 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle vorgekommen.

Brüssel. Der Herzog von Orleans hat eine Vertrauensperson nach Brüssel geschickt, welche ein Privathotel aussuchen soll, das ihm als Absteig quartier zu dienen haben wird.

London. Die japanische Gesandtschaft teilt den Blättern folgendes offizielle Telegramm mit: Das japanische Heer griff am 15. ds. die befestigte Stellung der Chinesen bei Ping Yang an. Die chinesischen Kräfte betrugen mehr als 20,000 Mann. Mit Ausnahme einiger Flüchtlinge wurden alle getötet, verwundet oder gefangen genommen, unter letztern befindet sich auch General Tso. Die Verluste der Japaner belaufen sich auf nicht mehr als 300 Tote und Verletzte.

Die chinesische Gesandtschaft erhielt ein Telegramm aus Tientsin, in welchem die Befürchtung ausgedrückt wird, daß sich die Chinesen bei Ping Yang nicht halten werden können. Es ist also ungenau, daß sich Li Hung-Tschang das Leben genommen habe.

Washington. Carlisle hat verfügt, daß die Wollenzewebe bis Ende dieses Jahres die Zölle des alten Tarifs entrichten sollen.

Shanghai Es wird versichert, daß im Norden des Busens von Korea eine bedeutende Seeschlacht stattgefunden habe. Die Japaner hatten die chinesischen Schiffe, welche die Ausschiffung von Truppen bewachten, angegriffen. Der chinesische Kreuzer Chui-Kwyn wurde in den Grund gebohrt. Drei andere chinesische Kreuzer sind gestrandet. Ein anderer chinesischer und ein japanischer Kreuzer sind kampfunfähig und unbrauchbar gemacht worden. Der chinesische Admiral Ting und ein deutscher Major sollen umgekommen sein.

Das Gerücht vom Selbstmord Li Hung Tschang's entbehre allen Grundes, indem man gestern noch vom Vizekönig von Petschili Telegramme erhalten habe.

Marktberichte.

Frick, 17. Sept. B. Aufgeführt wurden: Ochsen 123 Stück, Kühe 54, Rinder 55, Kälber 75, Schweine 68. Total: 385 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 50—80 Fr.; schwere Kühe 400—600; fette Rinder 200—500; Faselschweine 25—45 Fr. per Stück. Bei Anwesenheit vieler Käufer wurde viel und zu hohen Preisen gehandelt.

Frauenfeld, 17 Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen 76 Stück, Kühe 18, Rinder 21, Schweine 114. Total: 249 Stück. Der Markt war durchwegs mit guter und sehr schöner Ware befahren; Handel mit Hornvieh und Schweinen lebhaft bei hohen Preisen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt). In der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes machten Sie auf die befremdende Erscheinung aufmerksam, daß die Schülerschaft des Töchterinstituts und Lehrerinnenseminars bloß in Begleitung des Rektorates den Ausflug ins Glarnerland antrat. Zur Rechtfertigung der Lehrerschaft muß bemerkt werden, daß Herr Rektor Suter in gewohnter selbstherrlicher Weise von sich aus alle Anordnungen für den Ausflug getroffen hatte, ohne die Lehrerkonferenz irgendwie um ihre Ansicht zu befragen, so daß einzelne Lehrer die erste Mitteilung über den projektierten Ausflug von Schülerinnen oder deren Vätern erhielten. Wer will da die Lehrer tadeln, daß sie nicht mitmachten? Ueber die derzeitige Rektoratsführung des Lehrerinnenseminars muß im allgemeinen bemerkt werden, daß sie mindestens dem ebenbürtig ist, was seiner Zeit dem Publikum über das frühere Inspektorat der hiesigen Gemeindeschulen mitgeteilt worden ist.

— Aarauer Fischerei. Donnerstag den 20. Sept. Programm: Abends 7 Uhr findet gleichzeitig statt: 1. Abmarsch der Stadtmusik vom Zschokkedenkmal aus durch die Kronengasse, Rathausgasse, hintere Vorstadt, Bachstraße bis zum Haus des Herrn Walther. 2. Abmarsch der Concordia und der Kadettentambouren vom Rößli aus durch die Metzgergasse, Rathausgasse, vordere Vorstadt, Bachstraße bis zur Färberei Wüßer. Circa 7½ Uhr Abmarsch des Zuges in folgender Ordnung: 1. Stadtmusik. 2. eine größere Abteilung Kinder mit Lampions u. s. w., 3. Concordia, Kadettentambouren, historische Gruppe, Rest der Kinder mit Lampions und Zweigen. Zug durch die Bachstraße auf den Rathausplatz. Daselbst Tanz der Bachfischer (komponiert von H. Wäffler, Musik von Hrn. Direktor Thoma). Sodann: Fortsetzung des Zuges durch die vordere Vorstadt, Rathausgasse, Metzgergasse, Kronengasse, Rathausgasse, Pfarrgasse zum Schloßplatz. Daselbst Fischertanz. Dann: Laurenzenvorstadt, Zeughausstraße zum städtischen Schulhaus. Entlassung der Kinder. Die kostümierten Kinder werden im Schulhaus entlassen und können dort abgeholt werden. — Nachher Versammlung der Stadtmusik im Biergarten Holzach, Concordia in der Brauerei Rymiker.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 19. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	106.75	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104.5	—	
4	Oester. Goldrente	—	101	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	—	
4	Stadt Rom . .	76.2	76.5	
4	1886er Nordostbahn	102,5	102,8	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878,92	101.2	101,5	
3½	Centralbahn 1894	100,4	100,6	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,4	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost. Stamm	661	663	664-61½ 62† 664 d. 5† 666—
Nordost Priorit.	626	628	[6 3/5†† 672-71d. 10††
Centralbahn	715	717	717-16† 718d. 7†
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	173	174	174-73† 173½ 74††† 79d. 5††
Union Suisse St.	493	495	493 49 494 5†† 503d 10††
Eidgen. Bank	503	505	504-3½† (503† 5†† 51d. 4††
Schwz. Credita.	789	791	79 0† 791 93-92†† 798d 10††
Zürch. Bankver. (neue)	505	507	504-5† (506††) 509d. 5† 577†† 515 [d. 5††
Bank Winterth.	414	416	4 5† 417††
Schwz. Unionb.	488	490	4:9—483† 491†† 500-10 d 5††
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	918	920	918-19† 922-23††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Nadelfertige **Englisch Cheviot** p. Mtr. 1.95—9.45
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen,
ca. 1 0 cm. breit, Fr. 2.45 bis hochfeinste.
Muster umgehend franco.
Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- & Kinderkleidern
Glatte und Phantasie-Cheviots, Diagonal, Damentuche, Schotten, Lama
doppeltbreit, per Mtr. Fr. —.95, 1.25, 1.45 bis zum hochfeinsten. Flanelle von 65 Cts. an bis feinste.
Muster franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol. ‡ Redu.		Windrichtung und Stärke.	Witterung
18.	Mittags 1 Uhr 30	16 4	730 1	765,0	SW,	1 bew.
18.	Abends 9 Uhr 30	11,3	730 3	765,2	W,	hell
19.	Morgens 7 Uhr 30	9,7	731,0	765,9	W,	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,4 °C. — Maximum 17,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8.6 C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 20. September 1894.
Trockenes, mildes, meist heiteres Wetter.

Anmeldung
für die
Bürgerlandnutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche mit kommendem **1. Weinmonat** zum ersten Mal für die Benutzung des Bürgerlandes, im Sinne der Vorschriften des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883, berechtigt werden oder aber statt der bisher bezogenen Holzvergütung das Bürgerland in Natura benutzen wollen, werden hiermit freundlich ersucht, sich bis **1. Oktober** nächsthin, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung anschreiben zu lassen.

Aarau, 17. Sept. 1894.

4117 **Die Landverwaltung.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.

Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.) von

A. Brunnhofer-Meder Aarau.

Zum **Commissionsweisen Einkauf** von 4125

Waadtländer-Weinen

direkt vom Produzenten empfiehlt sich bestens **F. Zimmer,** Courtier. **Morges.**

Süßer Birnenmost

bei **S. Widmer,** z. Halde

Täglich frische 37 6

Tafel-Trauben

per Kirchen zu **3 Fr.**

empfiehlt bestens **Jäcker-Haller.**

Prompt Versandt nach Auswärts.



Walliser Trauben,

garantirt Ia. Qualität 5 Kil. brutto Fr. 4. 50.

C. Rey, Sierre.

Strassburger Sauerkraut

offen u. in Fäßchen v. beliebiger Größe

Frankfurterli

empfiehlt bestens 3989

F. Gloor-Ziebenmann.

Strassburger Sauerkraut

empfiehlt **El. Haßler-Wanger.**

Frischer Sauerkabis

bei Frau **Würtli** 4026

Kartoffeln

vorzüglicher Qualität

per 50 Kilo Fr. 4. — franco in's Haus

3988 **Gust. Hoch & Cie.**

Zu vermieten:

Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern sofort beziehbar.

Kasinostraße Nr. 570.

Aarau, den 10. September 1894.

J. J.

Ich beehre mich, dem titl. Publikum mitzuteilen, daß mit heutigem Tage mein Sohn und Prokuraträger, **Hans Haßler** aus meinem Geschäfte austritt, um die, von ihm, seit Jahren unter meiner Firma geleitete

Teppichbranche

unter der Firma

Hans Hassler & Cie.

weiterzuführen.

Indem ich Ihnen für das bis anhin geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich Sie, dasselbe in gleichem Maaße auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Zugleich zeige Ihnen an, daß ich das seit 34 Jahren bestehende

Leder- und Fournituren-Geschäft

in gleicher Weise, wie bisanhin, fortführen werde. 4094

Hochachtend

Hans Hassler.

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir mit heutigem Tage das von meinem Vater betriebene

Teppich-Geschäft

übernommen haben und daß wir dasselbe unter der Firma

Hans Hassler & Cie.

in unsern neu erstellten Magazinen **Casinostraße 578** in vergrößertem Maßstabe weiterführen werden.

Wir werden fortan in der Lage sein, neben dem **Engros-Geschäft** auch dem **Detail** alle Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen und wird unser reichhaltig assortirtes Lager allen Anforderungen Genüge bieten.

Indem wir Sie bitten, das der alten Firma geschenkte Zutrauen auch auf die neue übertragen zu wollen, versichern wir Sie coulantester Bedienung zu billigsten Preisen und verharren mit vorzüglicher Hochachtung

Hans Hassler & Cie.

Größte Auswahl in

Herrenkleider-Stoffen.

Die neuen Stoffe für **Herbst** und **Winter** sind eingetroffen und die Auswahl ist sowohl in den couranten Genres, als in den bessern und feinen 4877

Nouveautés

eine äußerst reichhaltige. Wir glauben daher allen Anforderungen entsprechen zu können und bitten um gefl. Besuch unserer Magazine.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zur **Anfertigung** von

ganzen Anzügen, Überziehern

und **einzelnen Stücken**

nach Maaß.

indem wir alles aufbieten, um unsere Kunden durch eleganten Schnitt, solide Arbeit und civile Preise zu befriedigen.

Gamper & Cie.,

Aarau, Rathausgasse Nro. 49 & 50.

Aargauisches

3 3/4 % Staatsanleihen von 1891.

im Betrage von Fr. 1,000,000.

Von diesem Anleihen sind nach Titelsbestimmungen zur Rückzahlung auf 31. Dezember 1894 ausgeloost worden die Obligationen Nro. 801 bis und mit 900, also 100 Stück à Fr. 1000. —

Die Einlösung erfolgt spesenfrei bei

der titl. **Aargauischen Bank** in **Aarau,**

den Herren von **Speyr & Cie.** in **Basel** und

„ „ **Zahn & Cie.** in **Basel,**

und hört mit 31. Dezember 1894 die Verzinsung dieser Titel auf

Aarau, den 12. September 1894.

Der Finanzdirektor des Kantons Aargau:

Ringier.

Einladung zum Abonnement,

Meinen hochverehrten Mitbürgern, sowie theaterfreundlichem Publikum von Aarau erlaube ich dieser Tage die Abonnements-Liste präsentiren zu lassen. Die Abonnementskarten sind zu jeder Vorstellung gültig, **ohne Zuschlag und können in beliebiger Anzahl verwendet werden. da dieselben weder an die Person noch an die Vorstellung gebunden sind.**

Die Spielzeit wird eröffnet mit dem neuesten vaterländischen Schauspiel „Jürg Jenatsch, der Freiheitsheld von Graubünden". Es folgen in der diesjährigen Spielzeit folgende Novitäten: „Josefine Bonaparte", Sensationsschauspiel. Die neuesten vaterländischen Schauspiele „Adam Zeltner", Arnold von Winkelried", „Samuel Henzi" Der Mönch von Zofingen", „Rudolf von Erlach", „Schmetterlingsjagd" (Sensationsschauspiel von Hermann Sudermann), „Der Held des Tages", neuestes Lustspiel von Rud. Kneisel. „Die Velofahrer von Purzelshausen", neueste Gesangsposse.

Gestützt auf das mir im Vorjahre in so reichem Maaße entgegengebrachte Wohlwollen, erlaube ich mir auch heute an den bekannten Kunstsinn meiner hochverehrten Mitbürger zu appelliren, mich durch recht rege Beteiligung am Abonnement gütigst unterstützen zu wollen und zeichne mit dem Ausdrucke ganz besonderer Hochachtung

Hans Ramseyer,

Direktor des Saaltheaters.

Die Abonnements-Preise verstehen sich wie folgt:

1 **Dutzend Sperrsitzkarten Fr. 20.— Kassapreis 24.— Fr.**
1 **I. Parterre „ 15.— „ 18.— „**

☞ Es können auch halbe Dutzend abgegeben werden.

Die neuen Artikel für die **Herbst-** und **Wintersaison** sind nunmehr eingetroffen. Unser Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

bietet in allen Preislagen von den billigen bis in die feinsten Genres

die größte Auswahl.

Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung nach Maaß

unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung bestens 3901

Gebr. Siebenmann, March.-Tailleur,

Aarau, Obertor, 226 & 227, **Aarau.**

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.**

3885

Emil Schenker, Schönenwerd.

Mein 3907

Schürzen-Lager

von den **einfachsten Hausschürzen** bis zu den **feinsten Fantaisie-Schürzen,** ist neuerdings in geschmackvollster Auswahl ausgestattet und empfehle solche einer gefl. Besichtigung höflichst

M. Bolliger-Manger.

Fahrhabe-Steigerung.



Samstag den 22. September, vormittags 9 Uhr, in der Scheune der **Bierbrauerei zur Kettenbrücke** am Zollrain Versteigerung von **Fahrhabe,** worunter: Tische, 1 Küchenschrank, 1 Kasten, Ladentisch, 1 Kinderschäschen, 1 Glaswand, 1 Pult, mit Fächer, eiserne Gartenstühle, 1 Gestell u. a. m.

Aarau, 15. Sept. 1894. 4077

Der Beauftragte:
Julius Wydler, Notar.

Konkurs-Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Johannes Senn,** Müller und gew. Gemeinderat von **Densbüren** werden **Mittwoch, den 26. September** nächsthin von Morgens 9 Uhr an im **Gasthaus z. Bären in Densbüren** folgende Liegenschaften zur Steigerung gebracht:

1. 2 Hektaren und 41 Aren Matten-, Acker- und Rebland in der Gemeinde Densbüren in 15 Parzellen und zusammen geschätzt um Fr. 4615. —
2. Der ideelle fünfte Teil von ca. 2 Hektaren und 5 Aren Matten, Acker und Holzland, in der Gemeinde Densbüren in 14 verschiedenen Parzellen gelegen und zusammen geschätzt um Fr. 6420.
3. Der ideelle dritte Teil vom s. g. Rüdlenhof, haltend 4 Hektaren 52 Aren Garten-, Baumgarten-, Acker-, Matt- und Holzland in 25 Stücken liegend und zusammen geschätzt um Fr. 6570. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 15. September nächsthin an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt. 4103

Aarau, 20 August 1894.

Das Konkursamt.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Freitag 21. Sept. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Gasthof z. „Krone".

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Die Kommission.

Stadtmusik.

Sammlung Donnerstag 20. Sept., abends 6¾ Uhr Schloßplatz. (Uniform).

Alte Sektion Männer-Turnverein.

Pfandsteigerung.

Samstag, den 29. Sept., nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) versteigert:

1 Sekretär, 1 Kanapee, 1 Chiffoniere, 2 Tische, 1 Kommode, 1 alter Waschtisch, 1 zweiplätziges Schreibpult, 1 aufgerüstetes Bett, mehrere Stühle, 1 Kopierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Nachttischchen, Leintücher, Tischtücher, Küchenschürzen, Anzüge 2c. **ferner eine grundpfändlich versicherte Forderung von Fr. 1000.—**

Aarau, 19. September 1894.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Bettagssteuer.

Allfällige Liebesgaben von Kirchgenossen, welche am Bettage verhindert waren, nehmen gerne und dankbarst noch entgegen das 4135

christkatholische Pfarramt
und die **Kirchenpflege.**

4131 **Schöne**

Tafelbirnen

billigst bei **Otto Großmann,** Graben № 5.

Noch ein Quantum schöne (4144

Dessert-Birnen

sind billig zu verkaufen.

Gasfabrik Aarau.

Zu verkaufen.

Wegen Abreise von hier ein 4145

hartholz. 2-türiger Kasten.

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

Ein **Mädchen,** das ordentlich kochen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine Stelle als **Köchin** in einem kleineren Restaurant oder auch in ein einfaches Kosthaus. Der Eintritt könnte Anfangs Oktober geschehen. 4130

Wer sagt die Exped. ds. Bl.

Stellegesuch.

Ein treues, zuverlässiges **Mädchen,** welches die Schneiderei erlernt hat und auch der französischen Sprache und Korrespondenz mächtig ist, sucht Stelle als Ladentochter, oder in ein Bureau. 4107

Gefl. Offerten sind zu richten an die Expedition ds. Bl.

Gesucht.

Ein ehrliches bescheidenes junges

Mädchen,

das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann. 4075

Stelle-Gesuch.

Eine junge **Tochter,** die Deutsch und Französisch spricht sucht eine Stelle als **Ladentochter.** 409)

Auskunft erteilt die Exped d. Bl

Zu vermieten.

Auf November eine schöne trockene

Wohnung

von 5 Zimmern, Wassereinrichtung, Waschküche, Garten mit Obstertrag, auf Wunsch elektr. Beleuchtung; in freier Lage. 4132

Auskunft bei der Expedition.

Morgen Donnerstag 4137 wird auf dem Fleischmarkt, **Stand Nro. 6** leicht sinniges, junges fettes

Kuhfleisch I. Qual.

à **65 Rp.** per ½ Kilo ausgewogen.

Zu verkaufen.

Einige guterhaltene

Weinfässer



von 6—10 Hekto.

Wo, sagt die Expedition d. B. 4115

Stadtkirche Aarau.

IV. Orgel-Concert im Abonnement.

Samstag den 22. September 1894, abends halb 9 Uhr

unter gefl. Mitwirkung von Frl. **Marie Mathys,** (Sopran)

und

des Hrn. **Emil Vaupel,** Opernsänger aus Basel (Baryton)

veranstaltet von hiesigen Musikfreunden.

PROGRAMM:

1. Trauermarsch, aus op. 26, für Orgel	v. Beethoven.
2. Arie aus dem Oratorium „Elias" für Baryton und Orgel	v. Mendelssohn.
3. Andante religioso für Violine und Orgel	v. Francis Thomé.
4. Arie aus der Pfingstcantate für Sopran mit obligat. Violoncell und Orgel	v. J. S. Bach.
5. „Agnus dei" aus der Krönungsmesse für Baryton und Orgel	v. Mozart.
6. Largo für Violoncell und Orgel	v. Händel.
7. „Ave Maria" für Sopran mit Violine u. Orgel	v. Thomas Adams.
8. „Lied an den Abendstern" aus der Oper Tannhäuser für Baryton u. Orgel	v. Wagner.
9. Choral für Orgel	

Kassa-Eröffnung 8 Uhr.

Eintrittspreis 50 Cts. — Für Schüler und Schülerinnen 20 Cts.

Schweiz. Kunstausstellung in Aarau.

im grossen Concertsaal des Saalbaues.

(21. September bis und mit 7. Oktober)

Die Ausstellung ist geöffnet an Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags u. von 1—6 Uhr nachmittags; an Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: An Wochentagen **50 Cts.**; an Sonntagen **40 Cts.** Für Schüler in der Zahl von wenigestens 12 u. im Begleit ihres Lehrers an Wochentagen **20 Cts.** Unteroffiziere u. Soldaten 20 Cts Für die **Mitglieder des Aarg. Kunst-Vereins ist der Eintritt frei.** (H. R. S. 246)

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden von den Mitgliedern des Vorstandes und an der Kasse entgegen genommen.

Aktien der Bilderverloosung à Fr. 5. — werden an der Kasse ausgegeben. Dieselben nehmen Teil an der Verloosung von sämtlichen in den Vereinsstädten des Turnus zu diesem Zwecke angekauften Gemälden 4133

Der Vorstand des Aarg. Kunst-Vereins.

Schützengesellschaft Aarau.



Endschießen



Sonntag den 23. September, nachmittags 1—6 Uhr
Montag den 24. September, vormittags 8—12 Uhr
nachmittags 1½—6 Uhr.

Der Schießplan ist im Stand aufgelegt. Gemeinschaftliches Nachtessen, verbunden mit Absendung der Ehrengaben

Montag Abend 8 Uhr in der Krone.

Anmeldungen von Ehrengaben nehmen die Mitglieder des Vorstandes dankbarst entgegen.

Zu diesem Endschießen sind die Aktiv- und Passivmitglieder des Vereins, Militär- und Revolverschützen freundlichst eingeladen.

4138 **Der Vorstand**

Wirtschaft Binzenhof

empfiehlt sich noch bestens gütigem Besuch über die schönen Herbsttage.

Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli.

Dr. Rychner, Ober-Entfelden

ist zurückgekehrt. 4100

Dr. M. Neukomm,

Kurarzt von **Heustrich,**

practizirt vom 17. September an in **Baden,** (4134

Wohnung: **Limmathaus** (nächst dem Stadhof).

Sprechstunde Vormittags 11—12 Uhr. (MZ10408)

Franz Bopp, Cementgeschäft, Schöftland

hält stets auf Lager: 4141

Cementröhren **Portland-Cement**
Brunntröge **Grenoble-Cement**
Schüttsteine **Hydraul. Kalk**
Schweinströge **Baugips etc.**

und empfiehlt sich zugleich für alle vorkommenden

Cement-Arbeiten.

Oeffentl. Gottesdienst der reformirten Synode in der Stadtkirche.

Donnerstag den 20. September 1894, vormittags 8½ Uhr.

Prediger: Herr Pfarrer Egg in Zofingen.

Musikgesellschaft Schönenwerd.

Generalversammlung

Mittwoch den 19. September 1894, abends 8 Uhr in der Restauration Suter. 4113

Zahlreiches Erscheinen auch von Seite der Passiven erwartet

Der Vorstand.

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmonat 1865 hat alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.

Gemäß § 4 der Voll.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 8. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:

1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche teilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigentümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigentümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmung Anwendung findet, haben bis und mit dem **10. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.

Aarau, den 17. Septbr 1894. 4139

Der Gemeinderat.

Neubau Gewerbemuseum.

Ueber **Eindecken der Dächer am Gewerbemuseum** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer, einzusehen. Offerten geschlossen, mit Aufschrift, „Dachdeckerarbeit Gewerbemuseum" bis 21. September 1894 an die 4142

Baudirektion.

Zu verkaufen.

Aus Alters- und Gesundheitsrücksichten ein



Wohnhaus mit Verkaufsmagazin,

dazu **zwei geräumige Werkstätten** mit **Remise** und bedeutendem Hofraum, zu jedem Gewerbe sich eignend. Auskunft erteilt der Eigentümer

4144 **A. Schmidt,** Sattler.

A. Landeren,

Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse

empfiehlt



Remontoir-Uhren



eigener Fabrikation;

goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.

Obstmühlen, Obst- & Weinpressen, Rübenschneidmaschinen 2c.

in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie

J. Wälty, Schöftland.

Cementfabrik Lägern in Ob.-Ehrendingen.

Bahnanschluß Baden und Niederweningen

empfiehlt ihren extra schweren und wetterbeständigen

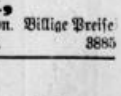
Cementkalk,

besonders geeignet für Betonierungen und Steinfabrikation. Billige Preise. Proben auf Wunsch gratis und franko. 3885

Waldshut.



Krämer- u. Viehmarkt



Freitag den 21. September 1894.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonnetterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**	0. 20
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus**, gestrickt	0. 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ „	3. 50	„ **Bacheliques** für Kinder	1. 25
Unterjacken für Kinder, rote	0. 50	„ „ Erwachsene	1. 90
„ reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„ **Châles russes**	3. 25
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Châles Echarpes** gestr.	4. 50
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in reinwollen	2. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ **Gilets de chasse**	3. 90
„ Bigogne	1. 80	„ „ Kammgarn	5. 90
„ reinwollen	3. 90	„ **Socken**	0. 35
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
„ mit Kragen u. Kordel	3. 50	„ „ feine schwarze	0. 60
„ reinwollen	5. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 65
Jupons, Bigogne	1. 80	„ **Turnerstrümpfe**	1. 75
		„ **Jupons**, Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

Wir beehren uns, unsere werten Kunden zu benachrichtigen, daß die neuen 3762

Damenkleider-Stoffe

für Herbst und Winter

eingetroffen sind. Unser Lager enthält ganz besonders reiche Auswahl in

allen neuen Genres,

welche die Mode für den Winter geschaffen hat, sowohl in den couranten, als in den feinern und in den hocheleganten Fabrikaten.

Muster stehen zu Diensten und passende Bilder werden jedem Kleide gratis beigegeben.

Wir bitten um gefl. Besuch unserer Magazine unter Zusicherung gewissenhaftester und möglichst billiger Bedienung.

Gamper & Cie.

Strickwolle.

Größtes Lager in

Hamburger, französischer, englischer, Schaffhauser Wolle,

Kammgarne in den neuesten courantesten Farben.

Die allerbilligsten Preise!

Terneau-, Châle-, Goblin und Jupons-Wolle

schwarz und gefärbt, sehr billig.

v. Fr. 1. 35 per ½ Pfd. — v. Fr. 1. 35 per ½ Pfd.

A. Erdin, Nachfolger v. We. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Für Erziehungsanstalten, Armenvereine und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.

Meine sämtlichen **Musterkarten** in 4006

Herbst- & Winterstoffen

jeder Art sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

Bestem Zuspruch empfiehlt sich

E. Hassler-Hunziker.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine**, Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

Mehrjährige schriftliche Garantie.

Um gütigen Zuspruch bittet 3416

Walther-Schmuziger.

Leintücher nur Fr. 2.–, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 60 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus,

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider. Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.		**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.		**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.

Reſten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Aechter **Anker-Pain-Expeller**

Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. glänzend bewährt.

Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unsrer Schutzmarke, dem **roten Anker,** und weise jede Flasche ohne diese Marke als **unecht zurück.**

Zu haben in den Apotheken zum Preise von 1 u. 2 rd. die Flasche.

F. Jb. Richter & Cie., Olten.

Kragen, Cravatten, Hosenträger und Socken

empfiehlt zu billigsten Preisen

Marie Schmid,

3394 Bahnhofstraße.

Jede Dame verbrauche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2682

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Aarau, Freitag 21. September 1894. № 222. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 8, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hinter Vorstadt Nr. 222. — **Telephon.**
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein a. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die politische Lage in Europa.

In der österreichischen Delegation gab der Minister des Aeußeren Kalnoky folgendes Exposé über die Lage in Europa: „Der Dreibund, diese feste Basis unserer Politik, ist bereits in das Bewußtsein und die Erkenntnis der Bevölkerung hineingewachsen, und auch jenes Land, in welchem sich eine absprechende Auffassung geltend macht, genießt die Segnungen des Friedens wie alle anderen." Der Minister kann mit Genugtuung hinweisen, daß nach durch mehr als ein Dezennium gesammelten Erfahrungen keinerlei Grund vorliegt, die Vorteile der gegenwärtigen Bündnisse aufzugeben, und die Resultate derselben würden auch in Europa allgemein anerkannt werden. Man hat sich gewöhnt, den Dreibund als Faktor zu betrachten, von dem der europäische Friede nichts zu fürchten hat, mit dem man aber zu rechnen hat. Auch für Zweifler ist es evident geworden, daß die Friedensliebe und die lauteren Absichten der Monarchen an der Spitze der verbündeten Staaten dahin gingen und daß keine anderen Ziele als die allbekannten von denselben verfolgt werden. Wir sehen dies aus den sehr freundschaftlichen Beziehungen, die wir zu allen Mächten erhalten, auch zu jenen, die sich außerhalb des Dreibundes befinden, und zwar nicht nur mit solchen, welche wir gewohnt sind, auf Grund alter Sympathien und Interessengemeinschaft, wie England, an unserer Seite zu finden, sondern auch mit solchen, die den Dreibund als gegen sich gerichtet ansahen. So haben sich unsere Beziehungen zu Frankreich sehr freundlich gestaltet; dasselbe sehen wir bei Rußland. Unsere Beziehungen zu demselben sind durchaus freundschaftliche. Die Herrscher beider Staaten verfolgen identische Ziele, indem beide den Frieden und die Wohlfahrt ihrer Reiche anstreben und deren Regierungen erfüllen nur ihre Pflicht, indem sie zur Förderung der guten Beziehungen das Ihrige tun. Der Handelsvertrag ist ein wesentlicher Schritt in dieser Richtung, denn eine Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiete übt stets einen Rückschlag aus auch auf die politischen Verhältnisse. Die allgemeine Lage ist friedenverheißend und beruhigend, so daß die Ereignisse in den kleineren Ländern mit Ruhe ins Auge gefaßt werden können. Diese Ereignisse können wichtig sein, aber für uns nicht gefährlich werden, da sie nur lokalen Charakter haben und keine weitern Komplikationen verursachen.

Was Serbien anbelangt, so ist dort ein bedauerlicher Mangel an Stabilität. Wir haben keine Absicht, in Serbien Politik zu machen, und wir sind davon überzeugt, daß der junge König den Wunsch hat, die freundschaftlichen Beziehungen mit uns aufrecht zu erhalten. Auch die gegenwärtige Regierung tut ihr Möglichstes, den Intentionen zu entsprechen. Der Minister ist erfreut zu konstatieren, daß unsere Beziehungen zu Serbien befriedigender als vor 1½ Jahren geworden sind; es sei zu hoffen, daß bei Beibehaltung der Richtung weitere Fortschritte in den wechselseitigen Beziehungen erreicht werden. In Bulgarien ist die Situation noch nicht soweit geklärt, daß man sich ein richtiges Bild von den Zuständen machen könnte. Man hatte sich in Europa daran gewöhnt, die Stabilität, die durch die feste Hand Stambulows eingetreten war als eine bleibende Tatsache zu betrachten; leider zeigt sich auch da, daß politische Krisen mit großer Leidenschaft aufgefaßt werden und zu Parteiha er führen, der sogar in Exzesse ausartet. In allen Balkanländern ist der Schritt von der Macht zur Anklagebank ein kurzer. Der Minister fürchtet, daß man in Bulgarien gegenwärtig die nötige Ruhe verloren hat, um diese schweren Fehler zu vermeiden. Für uns, denen der frühere Minister für die Ruhe und Sicherheit der Zustände eine große Gewähr geboten hatte, ist es bedauerlich, daß dieser anscheinend stabile Zustand umgestürzt wird und unsichere Zustände eingetreten sind. Wir dürfen aber nicht seinen Nachfolger von vornherein ungünstig aufnehmen. Der Minister hält die gegenwärtigen Männer am Ruder für erfahrene, kluge Politiker, die unter den heftigen Strömungen des Augenblicks erst Festigkeit erlangen müssen, um entschieden Stellung nehmen zu können. Der Minister glaubt, daß nach den Wahlen die nötige Beruhigung eintreten wird. Das Wohlwollen, das wir für Bulgarien und alle Balkanvölker hegen, wird durch derlei innere Krisen, wenn sie nicht einen Umschlag der Politik bedeuten, gewiß nicht tangiert, und die Bulgaren können überzeugt sein, daß der Wunsch unserer Monarchie und der Regierung für sie selbst, daß das Land auf dem Wege friedlicher und selbstständiger Entwicklung fortschreite, sich kräftige und möglichst prosperire als eine Gewähr für die Ruhe und Ordnung am Balkan. Die sehr freundlichen Beziehungen, die wir mit Rumänien seit Jahren unterhalten, haben sich sehr haltbar bewährt. Diese guten Beziehungen berechtigen, die Ueberzeugung auszusprechen, daß Rumänien die agitatorischen Strömungen, die in ihren Auswüchsen und Wirkungen gegen die Ruhe und Ordnung im Nachbarland gerichtet, in den nötigen Grenzen wird zu halten wissen und dasjenige vorkehren wird, um den freundnachbarlichen Pflichten gerecht zu bleiben. Gerade das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Regierungen wird über etwaige Schwierigkeiten hinüberhelfen und jede Trübung nach dieser Richtung vermeiden. Der Minister erklärt auf's Bestimmteste, daß das Princip der Nichteinmischung in die Balkanstaaten unverändert in Kraft steht. Fortdauernd ist es unser Wunsch, daß die Balkanvölker auf der Basis des Berliner Vertrages sich entwickeln und die Einmischung einer fremden Macht in innere Verhältnisse nicht stattfinde. Das gilt ebenso von Bulgarien wie von Serbien. Mit letzterem eine Militärkonvention einzugehen, ist uns nie eingefallen, dergleichen stand allerdings in Zeitungen, dort steht aber Vieles. So auch über eine Unterredung mit dem russischen Finanzminister Witte. Wie käme aber ich dazu, auf solche unbeglaubigte Aeußerungen zu reflektieren. „Gewiß", sagte der Minister weiter, „ist der jetzige Friede nicht das Ideal des Friedens; der bewaffnete Friede wird aber noch eine geraume Zeit bleiben, weil für die Erhaltung des Friedens sichere Garantien vorhanden sein müßten, wenn man das Schwert bei Seite legen wollte." Der Minister kann trotz der größten Anerkennung für die Freiheit der Presse nicht verhehlen, daß die sensationelle Allarmierung der öffentlichen Meinung auf die Tagespresse und den Nachrichtendienst derselben zurückzuführen ist, in der auf die Nerven des lesenden Publikums und sogar auf die Leidenschaften politischer und nationaler Natur derart eingewirkt wird, daß heftige Strömungen erzeugt werden, die die Regierungen alle Mühe haben zu zu beruhigen. Friedenskongresse mögen dieser Tatsache ihr Augenmerk zuwenden.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Kommissionen des Ständerates und Nationalrates für Vorberatung der Vorlage betreffend Ankauf eines Bauplatzes für ein neues Post- und Telegraphengebäude in Freiburg (Präsidenten Richard und Hammer) kommen Freitag den 28. Sept. in Freiburg zusammen.

— Truppenzusammenzug. Dem „Luz. Tagbl." wird geschrieben, daß die Aufnahme der Truppen in verschiedenen Manövergebieten eine sehr verschiedenartige gewesen sei, und daß namentlich die Preise, die den Soldaten für Getränke und Speisen abgenommen wurden, vielerorts Anlaß zu ernster Rüge gegeben haben. So wurden z. B. bei den Uebungen des 13. und 14. Regiments im Kanton Luzern den Soldaten für 3 Eier in der Platte 80 Cts. abgenommen und wurden verdorbene Würste verkauft, bis der Arzt des betreffenden Truppenteils einschritt. Im Kanton Schwyz, namentlich im Bezirk der Höfe, gab es Wirte, welche kein offenes Bier ausschenken wollten, indem sie sagten, sie verdienen am Wein mehr, was ganz natürlich ist, da der geforderte Preis mit der Qualität des Getränks in keinem Verhältnis stand. Besser war es im Kanton Zug, wo der Liter Most um 20 Cts. ausgeschenkt wurde, während man im Kanton Luzern 35 Cts. und mehr bezahlte. Am besten wurden die Truppen im Zürcherbiet aufgenommen und behandelt. Die Bewohner der wohlhabenden großen Dörfer am Zürichsee, wie Richtersweil u. s. w. wetteiferten gleichsam, die Truppen bestens zu empfangen. Beim Bezug der vorzüglichen Kantonnemente wurden den Mannschaften vielfach Most, Bier, Wein gratis verabreicht. Ja, es kam sogar vor, daß von den Quartiergebern 2 Fr. per Mann in Bar ausbezahlt wurden. Eine solche freundliche Aufnahme tut dem Wehrmann herzlich wohl und bleibt unvergessen.

— Ueber die Konferenz in Macon schreibt u. a. das „Journal des Debats":

„Die Schweiz hat vier Nachbarn: Deutschland, Oesterreich, Italien und Frankreich. Mit drei derselben

---

64

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

XXXII.

Felicitas empfand, wie Wolfgang, daß ihre süßesten Hoffnungen vereitelt, ihr Glück für immer zerstört war und fühlte ihr Schicksal in seiner ganzen zermalmenden Schwere, aber sie dachte in ihrem Schmerze mehr an den Mitgenossen desselben als an sich selbst. Daß ihm Trost und Stärke zu Teil werde, das Unabänderliche zu tragen, daß er sich in seinem Seelenschmerze nicht durch seine ungestüme Natur fortreißen lasse, Vergessenheit und Zerstreuung auf den Bahnen der Gefahr oder der Sünde zu suchen, war ihr tägliches Gebet. O, hätte sie ihn wie ein Schutzgeist umschweben, Gefahren von ihm abwenden, ihn wie ein Schild gegen die Bosheit der Welt, vielleicht vor seiner eigenen Leidenschaft schützen können! Sie würde es mit Aufopferung ihres Lebens getan haben.

Dies waren die Empfindungen des weiblichen Herzens in derselben schmerzlichen Lage, welche bei Wolfgang ganz andere Gefühle erzeugt hatte. Er trug das ihm auferlegte Geschick nur mit Bitterkeit und Groll, und sein Seelenzustand war der einer fortwährend gährenden Empörung.

Aber Wolfgang hatte die Welt vor sich, in ihr konnte er Erleichterung und Ablenkung suchen. Felicitas hatte nichts, um die erste Schärfe ihres Kummers abzustumpfen; in ihrem Dasein gab es keine Abwechslung, die ihre Gedanken von ihrem eigenen Ich ableitete. Nur Melanie war da, die noch immer, von Tejmer's Gastfreundschaft festgehalten, auf Göllnitz weilte. Wußte auch Felicitas, daß diese Gastfreundschaft ihres Vaters durchaus keine uneigennützige war, so dankte sie ihm im Stillen doch dafür, denn die Gegenwart der Freundin schützte sie vor gänzlicher Vereinsamung, welche ihr in ihrer jetzigen Gemütsstimmung vielleicht unerträglich gewesen wäre.

Es giebt Umstände und Lebenslagen, wo sich in wenigen Stunden die Herzen durch stärkere Bande miteinander verknüpfen, als der vertrauteste Umgang in einem ganzen langen Leben sie zu geben vermag.

Demselben schönen Traume, den Felicitas geträumt, hatte sich auf kurze Zeit wohl auch Melanie hingegeben; Felicitas wußte nun, was es heißt, von kalter rauher Hand daraus erweckt zu werden, und konnte die ganze Tiefe der Seelenqual ermessen, welche die Freundin schon längst schweigend ertragen hatte. Verstohlen weilte ihr Blick jetzt oft auf Melanie; ihr eigenes Inner. erschloß ihr die Quelle der Leidenschaft, welche in dieser warmen Brust wogte, und in ihrer Demut fragte sie sich selbst: „Was bin ich denn, daß er mich, gerade mich lieben sollte und nicht sie?"

Sie ging noch weiter in ihren Gedanken. „Nun er weiß, daß wir niemals vereinigt werden können," sagte sie sich, „wäre es da nicht möglich, daß sein Herz sich einem Wesen zuwendete, welches seiner Liebe so würdig ist, und könnte Melanie ihn vielleicht nicht auch glücklich machen?" Es schien ihr undenkbar, daß er ein so schönes, begabtes Mädchen oft sehen könnte, ohne sie am Ende zu lieben, wenn einmal die Liebe zu einer anderen in ihm zu verblassen beginne.

Diese Fragen beschäftigten Felicitas oft. Aber um ihnen näher zu treten, mußte sich die Heftigkeit ihres Schmerzes erst sänftigen. Sie wollte auch keine Hoffnungen wecken, wo sie nicht sicher war, ob diese nicht getäuscht werden könnten. Doch Melanie sollte und mußte erfahren, daß der Mann, den Felicitas von ihr geliebt wußte, frei war, denn es konnte für ihre Handlungsweise und ihr Schicksal von wesentlicher Bedeutung sein.

„Melanie," sagte sie eines Tages, als beide Mädchen allein im Zimmer saßen, „ich fürchte, Sie sind nicht glücklich. Ich kann jetzt inniger als je zuvor mit Ihnen empfinden, denn auch ich bin nicht glücklich."

Melanie fuhr auf.

„Nicht glücklich, Felicitas?" fragte sie mit ungläubigem Erstaunen. „Sie — nicht glücklich? Ich glaubte, Ihnen sei das beneidenswerte Schicksal bestimmt, den Menschen zu zeigen, daß es selbst auf dieser armen Erde möglich ist, glücklich zu sein."

„Warum, liebe Melanie, sollte ich von anderen Menschen eine Ausnahme machen?" entgegnete Felicitas. „Ich bin nicht so eitel, mir einzubilden, ich habe verdient, daß meinen Hoffnungen Erfüllung werde."

Melanie blickte ihr ernst und traurig ins Gesicht und schwieg eine Weile. „Sprechen Sie, Felicitas," bat sie endlich, „sagen Sie mir alles — aber sagen Sie nicht, daß er Ihrer unwürdig gewesen sei, denn das würde ich nimmermehr glauben, selbst nicht aus Ihrem Munde."

„Verhüte der Himmel!" rief Felicitas. „Er ist der glühendsten, der unwandelbarsten Liebe wert, die nur immer das weibliche Herz zu empfinden vermag. Aber wir können einander nie angehören. Fragen Sie mich nicht nach dem Warum, denn das ist ein Geheimnis, welches ich mit mir ins Grab nehmen muß. Mein einziger Wunsch ist, ihn glücklich zu sehen mit einem Wesen, welches es verdient, an seiner Seite durch's Leben zu gehen."

Melanie war aufgestanden und ihren Arm um Felicitas' Hals schlingend, ließ sie ihren strömenden Tränen freien Lauf. Sie fragte nicht weiter. „O, Felicitas," rief sie, „wollte Gott, daß wir uns nie trennen müßten. Ich fühle die Kraft in mir, Sie trösten zu können."

hat sie neuerdings Handelsverträge auf lange Dauer abgeschlossen. Mit dem vierten, nämlich mit dem, der ihr betreffs der innern Einrichtung und der Gemeinsamkeit der Interessen am nächsten steht, war bisher jedes Einvernehmen unmöglich und nicht durch ihre Schuld, sondern durch die unsrige. Denn unsere Kammer hat im Jahre 1892 den Vertrag verworfen, der zwischen den beiden Regierungen abgeschlossen werden sollte. Offen nach drei Seiten, abgesperrt nach der vierten, ist die Schweiz gezwungen, unsere hundertjährigen Gewohnheiten zu ändern und unsere Konkurrenten ergreifen von dem Boden Besitz, den wir geflissentlich verlieren. Die Produkte der deutschen Industrie überschreiten den Rhein, die Erzeugnisse Italiens die Alpen und ersetzen die unsrigen, die die Jura Barrière aufhält. Die Gegend von Macon verkaufte in der Schweiz jährlich 250,000 Hektoliter Wein; jetzt verkauft sie nur noch 25,000. In dieser Weise schützt unser Zolltarif die nationale Produktion! Der Abbruch der Handelsbeziehungen zur Schweiz ist einer der gröbsten wirtschaftlichen Fehler, den jemals ein französisches Parlament begehen konnte. Wir sind überzeugt, daß die Konferenz in Macon dazu in wirksamer Weise beitragen wird, diesen Fehler wieder auszugleichen."

— **Betriebsergebnisse schweizerischer Bahnen.** Tößthalbahn. Die Betriebseinnahmen im Monat August betragen approximativ Fr. 29,400 (gegenüber Fr. 30,746. 57 im gleichen Monat des Vorjahres). Die Total-Einnahmen seit Januar 1894 betragen Franken 215,492. 70 (gegenüber Fr. 219,231. 88 im gleichen Zeitraum des Jahres 1893); Mindereinnahmen 1894 Fr. 3739.

Gotthardbahn. Dieselbe beförderte im August 207,000 Personen (1893: 179,790) und nahm dafür ein Fr. 611,000 (538,153. 67); ferner 680 Tonnen Gepäck (613), 14,880 Tiere (3194) und 61,900 Tonnen Güter (65,313). Die Gesamt-Einnahmen betrugen Franken 1,470,000 (1,329,561. 76), seit Anfang des Jahres Franken 10,403,078. 84 oder Fr. 772,114 06 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben beliefen sich im August auf Fr. 655,000, (650,356. 75). Der Einnahmen-Ueberschuß betrug im August Fr. 815,000 (679,205. 01). seit Beginn des Jahres Fr. 5,306,512. 33 oder Fr. 652,988. 55 mehr als im Vorjahr.

Vitznau-Rigi-Bahn. Dieselbe beförderte im August 32,546 Personen (1893: 31,725) und nahm dafür ein Fr. 130,542. 57 (125,602. 01). Die Gesamteinnahmen betrugen im August Fr. 136,981. 88, abzüglich Pacht für die Strecke Staffelhöhe-Kulm Franken 111,116. 59 (108,668. 16), seit Anfang des Jahres Fr. 248,118. 98 oder Fr. 10,771. 50 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Langenthal-Huttwyl-Bahn. Die Einnahmen dieser Bahn betrugen im August Fr. 8540 (8529. 26), seit Beginn des Jahres Franken 64,635. 91 oder Fr. 2294. 12 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Emmenthalbahn. Das Betriebsergebnis im Monat August ist folgendes: Personen 44,800, Gepäck 95 Tonnen, Tiere 970 Stück, Güter 15,600 Tonnen. Totaleinnahmen Fr. 46,200 (1893: Fr. 45,725. 98); Ertrag per Kilometer Fr. 1074. 42 (Fr. 1063. 39).

Sihlthalbahn. Dieselbe vereinnahmte im letzten Monat Fr. 18,562 (1893: Fr. 22,637) und in den acht Monaten bis Ende August Fr. 120,115 oder Franken 1739 mehr als im Vorjahr. Befördert wurden im August 31,945 Personen, während im August 1893 die Frequenz 48,400 Personen betrug.

Jura-Simplonbahn. Einnahmen im Monat August Fr. 2,955,090 (1893: Fr. 2,730,208. 49); Ausgaben Fr. 1,300,000 (1893: Fr. 1,333,512. 43). Einnahmen vom Januar bis August Fr. 17,959,286. 39 (Fr. 17,318,299. 70); Ausgaben Fr. 9,950,163. 63 (Fr. 10,045,238. 97). Einnahmenüberschuß im August Fr. 1,665,000 (Fr. 1,396,696. 06); vom August bis Januar Fr. 8,009,122 (Fr. 7,273,060). Während des Monats August wurden befördert; 1,113,000 Reisende (1,068,895) für Fr. 1,657,000 (1,492,392), 34,000 Stück Vieh (22,583) für 65,000 (33,907), 4650 Tonnen Gepäck (4480) für Fr. 144,000 (133,436), 175,600 Tonnen Güter (175,819) für Fr. 1,002,000 (978,688).

Kantonales.

Solothurn.

— Die erste Prüfung der freiwilligen Mädchenfortbildungsschule in Büßerach hat recht wohl befriedigt. Die Teilnehmerinnen wußten, wie man dem „Birsbote" meldet, über die verschiedenen Gebiete der Haushaltungskunde gut Bescheid. Handarbeiten der verschiedensten Art — (alles Gebrauchsgegenstände, keine Luxussachen) lagen zahlreiche und gut ausgeführte vor. Einen besonders günstigen Eindruck machten die von den Teilnehmerinnen sauber geglätteten Hemden. Auch in der Küche wurde während des Schuljahres fleißig und mit Erfolg gearbeitet und was für den vorliegenden Zweck die Hauptsache ist, es wurde für wenig Geld gute und nahrhafte Kost bereitet.

— Die Bettagsproklamation der Regierung soll in einigen Kirchen des Schwarzbubenlandes in unpassender Weise verlesen worden sein; ein Pfarrer verlas, während die Glocken noch zur Kirche läuteten, bevor sich also die Gemeinde versammelt hatte; andere ließen den Namen des unterzeichneten Landammanns weg u. s. f. Das „Oltener Tagblatt" fordert, daß wenn die Regierung eine Bettagsproklamation erlassen wolle, sie auch dafür sorge, daß sie anständig verlesen werde. Auch taten viele Pfarrer der von der Regierung veranlaßten Sammlung für einen gemeinnützigen Zweck dadurch Abbruch, daß sie vorher die Sammlung für die Universität Freiburg vornehmen ließen.

Zürich.

— B Zürich, 19. Sept. Das schweizerische Landesmuseum hat von Herrn Direktor Brack namens der Direktion der Nordostbahn eine kunstreich geschmiedete eiserne Geldkiste, Zürcher Arbeit aus dem Anfang des letzten Jahrhunderts, geschenkt erhalten.

Mit dem heutigen Tage ist die direkte Telephonlinie Zürich-Frauenfeld eröffnet worden.

— Das kantonale Komitee für die Errichtung und den Betrieb einer Heilstätte für Lungenkranke, deren Präsident Hr. Prof. Bion in Zürich ist, richtet an die Einwohner des Kantons Zürich die Bitte, ihm die Gründung und Unterhaltung einer Heilstätte für Lungenkranke durch Verabreichung von Unterstützung, sei es in einmaligen Gaben, sei es in jährlichen Beiträgen für mehrere Jahre, möglich zu machen. Die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines solchen Werkes wird mit der Tatsache begründet, daß in der Schweiz jährlich über 6000 Menschen (der 10. Teil der sämtlichen Todesfälle) an der Lungenschwindsucht sterben, während doch die neuere ärztliche Wissenschaft und zahlreiche Erfahrungen beweisen, daß diese Krankheit, wenn sie zur Zeit und mit richtigen Mitteln bekämpft wird, heilbar ist. Besondere Heilstätten für Lungenkranke sind bereits im Entstehen begriffen in den Kantonen Bern und Glarus; auch Baselstadt strebt die Errichtung einer solchen an. Die für Zürich projektierte Heilstätte ist für etwa 100 Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes berechnet. Allerdings wird sich die Bausumme allein schon auf Frkn. 350,000 belaufen und dazu kommen dann erst noch die Betriebskosten.

— In der Generalversammlung des schweizerischen Schneidermeistervereins, die am 2. September in Zürich stattfand, wurden Beschlüsse gefaßt, die darauf hinzielten, sowohl den Verband, als seine einzelnen Mitglieder gegen Maßregelungen von Arbeitern zu schützen. In einer allgemeinen Schneiderversammlung, die letzten Montag abend stattfand, beschäftigten sich nun die Arbeiter mit dem Vorgehen der Meisterschaft. Nach längerer Diskussion, die zum Teil einen wenig salonfähigen Charakter trug, wurde eine Resolution angenommen, womit erstens mit allen Mitteln der Arbeiterverband organisiert und zentralisiert, zweitens feindlichen Maßregeln der Meisterschaft ebensolche der Arbeiter (Sperre 2c.) und drittens einer allfälligen schwarzen Liste des Meisterverbandes eine solche der Arbeitnehmer entgegengestellt werden soll.

Bern.

— Die Delegierten von 24 städtischen Vereinen haben beschlossen, eine Petition an die Gemeindebehörden um Anordnung einer gründlichen Wohnungsenquete zu richten.

— Laufen. Die Erdarbeiten zur Ausschachtung des Reservoirs für die Hochdruckwasserleitung der Stadt Laufen haben seit einiger Zeit begonnen. Das Reservoir wird auf der Höhe bei der Vorstadt auf der Straße nach Delsberg erstellt. In der Nähe soll nach dem bekannten Juraforscher Quiquerez eine römische Niederlassung gestanden haben. Letzte Woche fanden nun italienische Arbeiter ca. 15 Stück römische Münzen. Dieselben sind etwas größer als ein Zweifrankenstück, von Bronze und zum größten Teil gut erhalten. Sie tragen die Bildnisse und Umschriften der römischen Kaiser Trajan, Hadrian, Marcus Aurelius, Constantinus, Commodus und der Kaiserin Crispina Augusta. Die Rückseiten tragen die Götter Mars, Jupiter, Merkur und die Göttin Ceres. Diese Münzen waren somit ca. 1600 Jahre der Erde anvertraut.

Luzern.

— Luzern. Nächsten Sonntag den 23. Sept. versammelt sich die Einwohnergemeinde der Stadt Luzern, um über den Ankauf des Gaswerkes für den Betrag von 515,000 Fr. definitiv zu beschließen. Dazu würde kommen die Uebernahme der Gas-, Waren und Betriebsmaterialvorräte, deren Wert durch Experten festzustellen ist und deren Wert sich auf ca. 100,000 Fr. belaufen wird. Da überdies auf Erweiterung des Geschäftes Bedacht genommen ist, wird von der Gemeinde ein Kredit von 650,000 Fr. verlangt. Bis jetzt hat sich gegen diese Vereinbarung des Engern Stadtrates mit der bisherigen Aktiengesellschaft keine Opposition geltend gemacht und der Große Stadtrat hat den Kauf einstimmig zur Genehmigung empfohlen.

Zug.

— Nächsten Sonntag den 23. Septbr. findet in Zug ein kantonaler freisinniger Parteitag statt, um die Bekämpfung des Beutezuges zu organisieren. Gleichzeitig soll auch die Parteiorganisation und die Wahl eines definitiven Vorstandes behandelt werden.

Baselstadt.

— Der „Baselland. Ztg." wird aus Basel geschrieben: „Es wird uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt, daß die Regierung mit dem Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft zur Burgvogtei in Unterhandlung steht behufs Ankauf des Burgvogteihalle, um dieselbe als öffentliches Versammlungslokal freihalten zu können. Diese Wachsamkeit der Regierung verdient alle Anerkennung. Möge es ihr gelingen, daß diese große, schöne Halle als politisch neutrales Lokal allen Parteien zugänglich gemacht wird."

Tessin.

— Locarno, 19. Sept. Die Bevölkerung des Dorfes Pallagnedra wurde gestern abend durch einen Unglücksfall in große Aufregung versetzt. Der 18-jährige Antonio Cerri wollte sein Jagdgewehr, das geladen war, reinigen. Es entstand eine Explosion; der junge Mann wurde so schwer verletzt, daß nach 3 Stunden der Tod eintrat.

Der Große Rat beschloß, in Biasca eine Zeichnungsschule zu gründen.

Waadt.

— Yverdon. Donnerstag den 20. September findet das Ausstellerfest der kantonalen Gewerbeausstellung statt. Vormittags Festzug durch die Stadt, mittags großes Ausstellerbankett, nachmittags Verkündung des Urteils der Preisjury. Die Ausstellung vereinnahmte bis heute rund 130,000 Fr. für ebensoviel Eintrittskarten. Der 1892er Lacôte-Festwein ist bereits weggetrunken und auch die 45,000 Flaschen 1893er Lacôte sind heute oder morgen zu Ende.

— Ein 30jähriger Bahnangestellter und ein 24jähriges Dienstmädchen haben sich in der Nähe von Yverdon durch Revolverschüsse den Tod gegeben. Man fand die beiden auf dem Feld liegen. Das Mädchen atmete noch, starb aber bald nach der Ueberführung ins Krankenhaus. Ursache Liebesgram. Den Zeitungen zufolge war der unglückliche Liebhaber verheiratet und vergeblich um die Scheidung eingekommen, was ihn zur ehelichen Verbindung mit seiner Unglücksgefährtin verhinderte.

Wallis.

— B Sitten, 19. Sept. Das Centralfest des schweizerischen Studentenvereins hat unter Teilnahme von etwa 250 Aktiven- und Ehrenmitgliedern einen guten Verlauf genommen. Gestern fand ein solenner Fackelzug mit Bankett statt, an welchem Staatsrat Roten, Dr. Feigenwinter von Basel und alt Nationalrat Python von Freiburg große Parteireden hielten über die neue katholische Volkspartei und die Aufgabe der katholischen Jugend.

Aargau.

— Großratswahl im Kreis Seengen vom 17. September. (Corresp.) Als Mitglied des h. Großen Rates wurde im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit gewählt: Herr Fritz Fischer-Weber in Meisterschwanden.

Die zwei andern vorgeschlagenen Herren Hans Fischer-Fischer, Fabrikant in Meisterschwanden und J. B. Kappeler in Fahrwangen verzichteten vor dem Wahltag schriftlich und ganz bestimmt auf eine Wahl beim tit. Friedensrichteramt.

— Mooslerau. Die Schützengesellschaft hat auf künftigen Sonntag und Montag ein Ehr- und Freischießen arrangiert. Der äußerst günstige Plan und das gute Arrangement überhaupt lassen auf starke Beteiligung hoffen.

— Olsberg. Der „Volksstimme" wird mitgeteilt: Aus der Anstalt Olsberg sind am 16. Sept. nachts wieder zwei Zöglinge entwichen, nachdem sie aus dem Büreau ca. Fr. 300 und vier Heimatscheine entwendet haben.

Die Flüchtlinge sind: Brändle, Joh. Albert von Auw. geb. 1880, untersetzte Statur, rundliches Gesicht, dunkler Teint und Sommersprossen, mit abnormer Zahnbildung (hat oben im Gaumen einen Zahn) und Hemmann, Hektor von Lenzburg, geb. 1879, groß, schlank, länglich blasses Gesicht, dunkelblonde Haare, graublaue Augen, hat am Hals einige Muttermale. Die Beiden tragen graublaue Halbleinkleidung. Die weiter mitgenommenen Heimatscheine lauten auf Gottfried Weißenbach, geboren 1878 und Paul Burger, geb. 1886.

Das entwendete Geld besteht in zwei Banknoten von Fr. 100, 4 Fünfliber, 1 Zwanzigmarkstück, 2 Dreimarkstücke, 1 Zweifrankenstück und 1 Goldstück von Fr. 40.

— Baden. In betreff der beim Kapellmeister der Badener Kurmusik stattgehabten Haussuchung nach französischen Musikalien veröffentlicht die Staatsanwaltschaft eine Erklärung, worin sie die Berechtigung ihres Vorgehens nachweist.

— Zurzach. Der Vorstand des Bienenzüchtervereins des Bezirks Zurzach lädt die Bienenzüchter des Bezirks auf nächsten Sonntag den 23. Sept. zu einer Versammlung in der Bierbrauerei Keller in Ober-Endingen ein. Neben Mitteilung über die Einwinterung, der diesen Winter wegen des ungünstigen Sommers besondere Sorgfalt gewidmet werden muß, wird auch der neue Cylinderkorb mit Aufsatz vorgezeigt und dessen Behandlung erklärt werden; auch wird Anweisung gegeben werden, wie dieser Korb anzufertigen ist. Da im Bezirke die Korbbienenzucht noch verbreitet ist, muß man schauen, wie man auch diese rentabler machen kann. Der Vorstand lädt daher namentlich auch die Korbbienenzüchter zu zahlreichem Besuche ein.

— Oberfrick, 19. Sept. (Eingef.) Heute morgens 3 Uhr brannte das alleinstehende Drechslerei-Gebäude des Herrn August Vogel gänzlich nieder.

Ausland.

Frankreich.

— Nantes. In der Sitzung des Sozialistenkongresses vom Samstag abend präsidierte Jules Guesde.

Die Versammlung schreitet zur Behandlung der vierten Frage der Tagesordnung: Die Sozialisten und die Streiks. Jaurès und Jules Guesde sprachen gegen den Generalstreik, welchen sie als eine Utopie und als eine Dummheit seitens der Arbeiter bezeichneten; Pflicht der Sozialisten sei, die Partialstreiks zu unterstützen, wenn sie durch die Syndikate der vereinigten Arbeiter beschlossen seien. Eine Resolution, welche die Ergebnisse der Debatte in diesem Sinne zusammenfaßt, wird durch eine zu dem Zweck ernannte Kommission redigiert werden.

Verschiedenes.

— Einem Telegramm zufolge sind die Mitglieder der Pearyschen Nordpolexpeditio in St Johns, Neufundland, an Bord des Dampfers „Falcon" eingetroffen. Alle befinden sich in guter Gesundheit. Lieutenant Peary selbst ist in Grönland geblieben, um seine Forschungen im nächsten Jahre fortzusetzen. Der „Falcon" segelte am 14. Juli 1893 nach der Bowdoin-Bai im Inglefield-Golf. Das Schiff nahm Vorräte auf zwei Jahre mit. Der Zug zählte 12 Mitglieder, Lieutenant Peary nahm auch seine Frau mit. Am 19. März trat ein einger Aequinoctialsturm ein, der vier Tage dauerte. Der Wind fuhr mit einer Geschwindigkeit von 48 engl. Meilen die Stunde dahin. Die Leute und ihre Tiere hatten furchtbare Leiden auszustehen. Viele Hunde erfroren, mit einer dichten Eiskruste umgeben, und andere mußten aus dem Eise ausgehauen werden. Mit einer einzigen Ausnahme überstanden dennoch alle Mitglieder des Zuges die Drangsale. Da es ihnen aber an Hunden mangelte, so wurde ein Teil zurückgelassen und Lieutenant Peary drang allein mit den Genossen Entriken, Baldwin und Clarke vor. Er konnte während 14 Tagen nur 85 engl. Meilen zurücklegen. Dann mußte die Rückfahrt angetreten werden, obgleich nicht der vierte Teil des Weges nach der Independence-Bai erreicht worden war. Die Schlitten mußten im Stich gelassen werden. Von 92 Hunden kamen nur 26 zurück. Auf der Rückreise sprach der „Falcon" an der Carey-Insel vor, in der Hoffnung, eine Spur der Schweden Björling und Calstenius zu finden, welche 1892 mit dem Schooner „Ripple" Schiffbruch erlitten. Die Suche erwies sich aber als erfolglos und Lieutenant Peary hält es für gewiß, daß beide längst tot sind. Frau Peary, die eines Kindes genas, nachdem der Zug schon in der Bowdoin-Bay eingetroffen war, ist in bester Gesundheit zurückgekehrt. Lieutenant Peary hat Vorräte auf ein Jahr.

Neueres und Telegramme.

Newyork, 19. Sept. Eine von der republikanischen Staats-Konvention des Staates Newyork gefaßte Resolution fordert alle diejenigen, welche das Aufhören der Tarifagitation wünschen und an eine Wiederherstellung des republikanischen Schutzsystems glauben, auf, in jedem Distrikte republikanische Kandidaten für das Repräsentantenhaus zu wählen; die Resolution tadelt ferner die Unionsregierung, weil sie eine jährliche Einnahme von acht Millionen Dollars aus den Wollzöllen preisgegeben und dafür eine zehnmal größere Last durch die Besteuerung des Zuckers auferlegt habe und schließlich spricht sich die Konvention für ein internationales Abkommen aus, damit sowohl Gold als Silber als Umlaufsmittel gebraucht werden.

Havas-Depeschen vom 19. Septbr.

Paris. Das Blatt „Paris" spricht die Befürchtung aus, daß die Manifestation von Macon ein blos platonisches Ergebniß haben werde.

Rom. Der „Moniteur de Rome" veröffentlicht eine Note, um mit allen Zeitungsbetrachtungen über die Haltung des Vatikans gegenüber der Rede Crispis in Neapel für ein und allemal abzubrechen, und erklärt, die Politik des Papstes bleibe unverändert.

New-York. Eine Räuberschaar versuchte in Gorin (Missouri) einen Eisenbahnzug anzuhalten. Die vorher gewarnte Eisenbahngesellschaft hatte in den Gepäckwagen mehrere bewaffnete Männer postirt, welche die Räuber mit einer Salve empfingen; die letztern ergriffen die Flucht mit Hinterlassung von mehreren Toten. Der Lokomotivführer des Zuges wurde verletzt.

Norton, ehemaliger Gesandter in Paris hat eine Kandidatur als Gouverneur von New-York aufgestellt.

Shanghai. 1 Uhr nachmittags. Die ganze chinesische Flotte, verstärkt durch einige Schiffe des Geschwaders von Tu-Tscheon beteiligten sich an dem heute gemeldeten Seetreffen in der Bucht von Korea. Ueber die Schlacht selber stehen die Einzelheiten noch aus, doch weiß man, daß die chinesischen Schiffe in ihren Bewegungen durch Raummangel sehr beeinträchtigt wurden. Die Schlacht dauerte 6 Stunden, die Verluste auf beiden Seiten belaufen sich auf mehrere tausend Mann.

Neuestes.

Zürich, 20. Sept. B. Sicherm Vernehmen nach schließt das schweizerische Schwing- und Aelplerfest in Zürich mit einem Aktivüberschuß von nur 1800 Frkn., trotzdem die Einnahmen verhältnismäßig sehr hoch waren.

Zürich, 20. Sept. B. Der Regierungsrat bewilligte an 138 Handwerker-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen im Kanton für das Jahr 93/94 Jahresbeiträge im Totalbetrag von 41,640 Franken und dem Kunstverein Winterthur an die Kosten eines Denkmals für Dr. Jonas Furrer 1500 Fr.

Sursee, 20. Sept. B. Die Jahresversammlung der katholischen Schulmänner der Schweiz zählt 180 Teilnehmer. (Schweizerischer Lehrertag in Zürich 3000). Regierungsrat Dürring von Luzern referiert über Bund und Schule, Seminardirektor Baumgartner von Zug über die Hebung der Volksschule.

Sitten, 20. September. B. An der interkantonalen Konferenz der westschweizerischen Polizeidirektoren wurde bezüglich Maßnahmen gegen die Anarchisten speziell die Frage der direkten Ausweisung fremder Anarchisten über die Schweizergrenze behandelt und die gegenseitige Auskunftserteilung. In fernern wurde die Anschaffung von Gefangenentransportwagen, sowie die Unterstützung der schweizerischen Heimstätten im Auslande diskutiert.

Havas-Depeschen vom 20. Sept.

Rom. (Unter Vorbehalt.) Trotz der öffentlichen Dementi wird in gut unterrichteten Kreisen daran festgehalten, daß die Verhandlungen zwischen England und Italien über eine gemeinsame Aktion in Afrika fortgeführt werden. Die italienische Regierung soll die Besetzung von Tripolis und die Annexion von Aegypten durch England vorgeschlagen haben.

Gegenüber der drohenden Besetzung von Madagaskar dürfte sich England gegenüber den Anträgen Italiens weniger zurückhaltend zeigen. Oesterreich soll auch heute sichtigen sich definitiv Bosniens und der Herzogowina zu bemächtigen.

Pest. Im auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation sagte Kalnoky in Bezug auf die rumänische Frage, er stell nicht in Abrede, daß man beunruhigende Symptome vor sich gehabt habe; es sei wünschbar, die guten Beziehungen mit Rumänien beizubehalten, welches Ziel aber mit der geforderten energischen Intervention nicht erreicht werde; Der Redner bittet daher die Delegation in ihrem Votum alles, was auf diese Intervention Bezug habe, auszumerzen. Betreffend Bulgarien erklärte Kalnoky, die neue Regierung in Sofia sei vielleicht Rußland sympathischer, ihr Programm sei jedoch nicht beunruhigend. Unrichtig sei es, daß der Einfluß Oesterreichs in Bulgarien nicht weiter bestehe.

Edinburg. Die Lage in den Kohlenbezirken verschlimmert sich. Polizei und Kavallerieverstärkungen mußten abgeschickt werden.

London. Die Admiralität hat gestern wieder ein neues Torpedoboot, das in der Stunde 28 Knoten zurücklegt und für die Verteidigung von Portsmouth bestimmt ist, in Empfang genommen.

London. Neuen Telegrammen aus Shanghai zufolge sollen sich die Chinesen den Sieg in dem letzten Seekampfe zuschreiben, die Augenzeugen aber stellen diese Behauptungen in Abrede. Sechs chinesische Schiffe sind schwer beschädigt und mit vielen Verwundeten in die Häfen zurückgekehrt. Die Chinesen behaupten, daß die Japaner 4 Schiffe eingebüßt haben, doch können sie deren Namen nicht angeben.

Marktberichte.

St. Margrethen, 17. Septbr. B. Aufgeführt wurden: Oesterreichische Prima Ochsen 474 Stück, Preis 80 bis 90; Schafe 231 Stück Die schönsten galten 1 Frkn. 50 per Klgr. lebend, die schlechteren Qualität entsprechend weniger; ferner 51 prima österreichische Schweine, Preis 100 –105. Handel ziemlich rasch, die Qualität der Ochsen war gut, immerhin werden in Folge Mangels an Käufern einige Stücke auf nächste Woche übrig bleiben.

Affoltern a. A., 17. Sept. Aufgeführt waren: Ochsen 35 Stück, Kühe 25, Rinder 37, Schweine 155. Total: 252 Stück. Der Handel gedrückt. Preise noch sehr hoch, aber es zeigt sich Tendenz zum Rückgang. Viele Käufer anwesend, Schlachtvieh gesucht; auf dem Schweinemarkt ist der Handel ebenfalls gedrückt und ist ein Rückgang der Preise zu verzeichnen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsakte.

Aarau. Suter, Hans Rudolf, Jakobs, Schmiedshansrudis ab Rütihof zu Gränichen. Eingabe bis 20. Okt. — Brugg. Oelhafen, Jakob Heinrich, Metzger und Speisewirt, von Windisch. Eingabe bis 17. Oktober. — Lenzburg. Werder, Jakob, Heinrichs, von Birrenlauf, in Bonisswyl. Eingabe bis 16. Oktober — Muri. Doggwiler, Kaspar, Schlossers, von und in Abtwyl; Waldesbühl, Karl, Vater, von und in Abtwyl; Keusch, Leonz, Schreiner, Küchlers, von Bostwyl. Eingabe bis 17. Oktober.

Benefizia Inventarii.

Brugg. Schlatter, Jakob, älter, von Oberglatt, Kts. Zürich, in Auenken wohnhaft gewesen. Eingabe bis 17. Okt. — Lenzburg. Schärer, Samuel, Schmied, von Bordemwald, in Brunegg wohnhaft gewesen; Wernli, Jakob, Hans Jakobs, Jfaken, Taglöhner, von Thalheim, in Hendschiken wohnhaft gewesen. Eingabe bis 16 Oktober. — Zurzach. Schilling, Kreszenzia geb. Lerf, Witwe, von Leibstatt. Eingabe bis 6. Oktober.

Liquidations-Eröffnungen.

Bremgarten. Eichholzer, Josef, Gärtners, von Ober-Lunkhofen; Witwe Stalder, Katharina geb. Stöckli, von Sarmenstorf; Borner, Johann, alt Bannwart, von Hägglingen; Witwe Wirth, Johanna geb. Huber, von Hägglingen. — Kulm. Gloor, Samuel, Lehmanns, von Leutwyl.

Rehabilitationsbegehren.

Rheinfelden. Kunzelmann, Ludwig, von Obermumpf, in Rheinfelden.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle. Gesamtschule Umiken. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 30. September nächsthin.

B **Romanshorn**, 17. September. Getreidemarkt.

Die Situation im Getreidegeschäft ist schon seit längerer Zeit die gleiche und sind sowohl Verkäufer als Käufer der Ansicht, daß sich dieselbe noch länger halten werde. Abschlag und Aufschlag ist zur Stunde nicht voraussichtlich.

Heutiger Markt leblos, flau und Preise wenig verändert. Mais außer Kurs, zumal Preise hoch. —

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 20	—20¼	Hafer böhm. Fr. — ——
Prima	„ 19	—19¼	Hafer russisch. „ 15 —17¼
Guter Weizen	„ 18	—18¼	Gerste „ 21 —23
Gering. Sorten	„ 17	—17¾	Mais „ 14½—16
Russ. Weizen	„ 16	—18	Roggen „ 14 —14½

Eingang 6220 Meterzentner.
Ausgang 7050 „
Lagerbestand 68570 „

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 20. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	—	101	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,3	—	
4	Stadt Rom . .	76,5	76,9	
4	1888/7er Nordostbahn	102,5	102,8	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	100,8	—	
3½	Centralbahn 1894	100,7	—	100,6 100,7
4	Gotthardbahn . . .	100	101,4	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	660	662	661†(660½†) 663††668—69d
Nordost Priorit.	624	626	[10††
Centralbahn	714	716	714½†720d.10††
Gotthardbahn	—		
JuraSimplon St.	173½	174	174-73½†174½-74†††177-77½
Union Suisse St.	493	495	493-92-93†(494)†495†† [d5††
Eidgen. Bank	497	499	502-498†498ept 503-498½†††
Schwz. Credita.	787	789	788—87†795—98d10††
Zürch. Bankver.			
(neue)	503	505	505-3†503½12d.10††
Bank Winterth.	414	415	414†4.35d.5††
Schwz. Unionb.	485	487	486—85†
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	919	920	919—19½†

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Wochenmarkt in Aarau vom 15. September 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	0. 20
Kuhfleisch p. „	1. 30	Zuckerkabis per Kopf	0. 30
Kalbfleisch p „	2. —	Blumenkohl per Kopf	30—70
Schafffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat 3 Stück	0. 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Rüblisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0 15
Erdäpfel p. 10 Kilo	7—8. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	0. 20	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2.50—2.60	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 7 Stück	60	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 5 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 05
„ süße 10 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
Birnen 10 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalierbirnen 4 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Zwetschgen 13 Paar	0. 60	Erbsen „ „	0. 30
Pflaumen 10—15 „	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 20
Pfirsiche 3 Stück	0. 10	„ „ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 80	Gelbe Rüben per Büschel	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. 1 Kilo	0. 00		

Winter-Ueberzieher (Cotteur) & Anzugstoffe

nadelfertig, ächt englischer Neuheiten zu Herren- & Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 1.95, 2.65, 3.25—10.25.

— Muster franco. Herren-Modebilder gratis. —

OETTINGER & Cie., Zürich.

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach**. „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
19.	Mittags 1 Uhr 30	17.7	730.4	765,3	W_1	hell
19.	Abends 9 Uhr 30	11.2	730.2	765,1	W_1	hell
20.	Morgens 7 Uhr 30	8,6	730,8	765,7	W_0	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,6 °C. — Maximum 19,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 21. September 1894.

Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

Aarwärme am 19. September 1894.

Morgens	Mittags	Abends
12½	14	14

Vereinsanzeigen.

C.-V. Männerchor

Freitag 21. Sept. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Gasthof z. „Krone".

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet

Die Kommission.

K. V.

Obligat. Sitzung

Heute abend 8 Uhr.

Der Vorstand.

Unt.-Offiz.-Verein Aarau

Abfahrt nach Sarnen zum Jubiläumsfeste der Sektion Obwalden **Sonntag den 23. Sept., vormittags 7 Uhr 30.** Ankunft in Sarnen 10 Uhr 54. — **Dienstenue.**

Wasserfahr-Verein Aarau.

Klassencinteilung.

Sonntag, den 23. ds., vormittags 7 Uhr, welche für die Aktivmitglieder obligatorisch ist. Ohne genügende, schriftliche Entschuldigung Ausbleibende verfallen in die reglementsgemäße Buße. (§ 6.) 4152

Der Vorstand

Schützengesellschaft Aarau

Als Ehrengaben für das diesjährige Endschießen sind eingegangen:

v. J.U. für Revolverserie 10 Pf. Kaffee
„ J. „ „ 1 Naturalgabe
„ H. „ Serienkehr Fr. 10.—
„ E. „ „ 1 Buckskod
„ X. Y. „ „ Fr. 5.—
„ Ung. „ „ 1 Naturalgabe
„ A. P. „ „ Fr. 6.10
„ W. „ „ 1 Naturalgabe

welche hiemit bestens verdankt werden. — Weitere Ehrengaben werden von den Vorstandsmitgliedern dankbarst entgegengenommen. 4162

Der Vorstand.

Evangelische Kapelle.

Die heutige Bibelstunde fällt aus.

Feuerwehr Aarau.

1. kombinierte Uebung.

Freitag, den 21. Sept. 1894, abends 6¼ Uhr.

Spritzen Nr. 1, 2, 5, Pompiers
Leitern „ 1, 2.
Brandwache
Hydrantenkorps } nach Aufgebot
Sanitätskorps

Die Korps besammeln sich bei den Gerätschaftslokalen und marschieren dann sofort zur Vereinigung auf den Schloßplatz.

Aarau, den 20. Sept. 1894.

Kommando der Feuerwehr.

Papeterie Landerer

— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Geschäfts-Couverts

von Fr. 4.— an per Tausend.
Firmadruck 1.50 per %.
Mehrere Tausend à 1 Fr. per %.

Täglich frische 4157

Wienerli & Frankfurterli

bei **Adolf Gamper, Metzger.**

Fortwährend

Schoß und Filet

im Ausschnitt, bei 4156

Adolf Gamper, Metzger.

Wegen Lozieveränderung

Hüte, Blumen und Federn

zu herabgesetzten Preisen. 4158

A. Sennhauser-Goßewisch

Rain 818 b. d. Schanz.

4160 **Zu verkaufen**

4 schön gezeichnete männliche, junge

Bernhardinerhunde

in der **Bürstenfabrik** Ob.-Entfelden

2 Maler gesucht

per sofort 4161

K. J. Rehmann, Maler,

Aarau.

Zu verkaufen.

Wegen Abreise von hier ein 4145

hartholz. 2türiger Kasten.

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Todesanzeige.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater 4163

Rudolf Häni

nach langem schwerem Leiden heute morgens früh selig im Herrn entschlafen ist.

Aarau, den 20. Sept 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Schützengesellschaft Aarau.

Endschießen

Sonntag den 23. September, nachmittags 1—6 Uhr
Montag den 24. September, vormittags 8—12 Uhr
nachmittags 1½—6 Uhr

Der Schießplan ist im Stand aufgelegt. Gemeinschaftliches Nachtessen verbunden mit Absendung der Ehrengaben

Montag Abend 8 Uhr in der Krone.

Anmeldungen von Ehrengaben nehmen die Mitglieder des Vorstandes dankbarst entgegen.

Zu diesem Endschießen sind die Aktiv- und Passivmitglieder des Vereins, Militär- und Revolverschützen freundlichst eingeladen.

4138 **Der Vorstand**

Dr. Rychner, Ober-Entfelden

ist zurückgekehrt. 4100

Bekanntmachung.

Den Titl. Lichtabonnenten des städtischen Elektrizitätswerkes diene hiermit zur Kenntnis, daß bis morgen Abend kein Licht abgegeben werden kann. 4164

Aarau, 20. September 1894.

Das städtische Elektrizitätswerk.

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale	Aarau	Filiale
BIEL.	Rathausgasse Nr. 4.	Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80.—
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140.—
Matratzen mit Tischen, Ia. Drisch „ 17.—
„ „ Surrogat „ 40.—
„ „ Haar und Wolle „ 45.—
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17.—
„ „ „ franz. „ „ 33.—
Nachttische „ „ „ 10.—
Tische „ „ „ 10.—
Commoden „ „ „ 32.—
Chiffonnieres „ „ „ 32.—
Große Kleiderschränke „ zweitürige „ 60.—
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45.—
Runde Tische, nußbaumene „ 40.—
Nachttische „ „ 18.—
Kommoden „ „ 55.—
Sekretaires „ „ 125.—
Betistatten „ neue Façon „ 60.—
Stühle „ Fr. 4.50, 5.50, 6.50
Kinderbettstatten „ Fr. 15.—

Jede Bestellung wird sconco Bestimmung und reele Verpackung gesandt.

4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Trauben. — Trauben.

In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154

Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Wirtschaft Winzenhof

empfiehlt sich noch bestens gütigem Besuch über die schönen Herbsttage.

Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli.

Nähmaschinen

Phönix Original Phönix

Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trittmaschine**, Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.

— **Mehrjährige schriftliche Garantie.** —

Um gütigen Zuspruch bittet 3416

Walther-Schmuziger.

Stadtkirche Aarau.

IV. Orgel-Concert im Abonnement.

Samstag den 22. September 1894, abends halb 9 Uhr

unter gefl. Mitwirkung von Frl. **Marie Mathys**, (Sopran) der Herren **Rödelberger**, Musikdirektor aus Aarau und **Emil Vaupel**, Opernsänger aus Basel (Baryton) veranstaltet von hiesigen Musikfreunden.

PROGRAMM:

1. Trauermarsch, aus op. 26, für Orgel	v. Beethoven.
2. Arie aus dem Oratorium „Elias" für Baryton und Orgel	v. Mendelssohn.
3. Andante religioso für Violine und Orgel	v. Francis Thomé.
4. Arie aus der Jüngstencantate für Sopran mit obligat. Violoncell und Orgel	v. J. S. Bach.
5. „Agnus dei" aus der Krönungsmesse für Baryton und Orgel	v. Mozart.
6. Largo für Violoncell und Orgel	v. Händel.
7. „Ave Maria" für Sopran mit Violine u. Orgel	v. Thomas Adams.
8. „Lied an den Abendstern" aus der Oper Tannhäuser für Baryton u. Orgel	v. Wagner.
9. Choral für Orgel	

Kassa-Eröffnung 8 Uhr.

Eintrittspreis 50 Cts. — Für Schüler und Schülerinnen 20 Cts.

Römerbad Zofingen.



TANZ

Sonntag den 23. September 1894

wozu freundlich einladet

Hans Moor.

Anzeige.

Meinen werten Gönnern und Bekannten anmit die ergebene Anzeige, daß sämtliche **Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

frisch eingetroffen sind. Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, einem geehrten Publikum das solideste zu bieten, das für diesen Winter fabriziert wurde.

Es empfiehlt sich bestens

Gust. Gerber,
Masch.-tailleur.
Vordere Vorstadt Nr. 670.

Fackeln

sind zu haben bei **Schmutziger & Cie.**
Rain 834.

Brenn- und Nutzholzsteigerung.

Der Gemeinderat von **Buchs** bringt nächsten **Montag den 24.**, nachmittags 2 Uhr im Suhrhard I. und II. Zohn, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

3000 sehr schöne Durchforstungswellen und 300 Halbstangen.

Sammlung beim Armenhaus. Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

4155 **Stirnemann**, Gemeindeförster.

Neubau Gewerbemuseum.

Ueber **Eindecken der Dächer am Gewerbemuseum** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer, einzusehen. Offerten geschlossen, mit Aufschrift, „Dachdeckerarbeit Gewerbemuseum" bis 24. September 1894 an die

4142 **Baudirektion.**

Zu verkaufen.

Aus Alters- und Gesundheitsrücksichten ein

Wohnhaus mit Verkaufsmagazin,



dazu **zwei geräumige Werkstätten** mit **Remise** und bedeutendem Hofraum, zu jedem Gewerbe sich eignend. Auskunft erteilt der Eigentümer

4141 **A. Schmidt**, Sattler.

Kegelschieben.



im Betrage von 120 Fr. in Baar

Sonntag d. 23. u. Sonntag d. 30. Sept.

Kegellustige ladet freundlichst ein

Ob.-Erlinsbach, 20. Sept. 1894.

Albert von Felten z. Hirschen.

Aarau, Samstag 22. September 1894. № 223. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Beutezug.

Das schwer wiegendste Argument der Beutezügler ist, das Gleichgewicht zwischen den Finanzen des Bundes und denen der Kantone müsse wieder hergestellt werden. Nach ihrer Aussage wäre die finanzielle Lage der Kantone eine traurige und der Augenblick stände bevor, wo die Kantone sich in die Unmöglichkeit versetzt sähen, die öffentlichen Lasten zu tragen, welche ihnen ihre Eigenschaft als souveräne Staaten auferlegt, oder die neuen Lasten, welche aus der Ausführung gewisser Bundesgesetze entstehen.

Der Beweis dazu müßte erbracht werden und die, welche ihn zu erbringen heben, sind die Beutezügler. Es müßte eine vollständige und genaue statistische Tabelle über die finanzielle Lage der Kantone, ihr Steuersystem, ihre Einnahmen und ihre Ausgaben festgestellt werden. Das ist bisher nicht geschehen. Für den Kanton Tessin sucht allerdings der Corriere del Ticino den Beutezug als notwendig hinzustellen, indem er auf die mißliche Lage der Schule in Tessin hinweist, für die der Bund wohl etwas etwas beitragen dürfe, da der Kanton Tessin, dessen Schulen im allgemeinen hinter denen anderer Kantone nur infolge der alten landvögtischen Regierung zurückständen, finanziell nicht so gestellt sei, um Ergiebiges von sich aus in Sachen zu tun. Was nun zunächst die landvögtische Regierung betrifft, so standen auch Thurgau und Waadt unter solcher und marschieren nun doch mit ihrem Schulwesen in den ersten Reihen; in fast einem Jahrhundert soll man eben Zeit haben, sich von so etwas zu erholen. Allerdings sind die tessinischen Schulen überfüllt, da 50—80 Schüler auf einen Lehrer kommen, der zudem für die ihm aus der großen Schülerzahl erwachsende vermehrte Arbeitslast die miserable Besoldung von 400—900 Fr. bezieht. Kann nun aber Tessin wirklich nicht mehr leisten? Es ist bekannt, wie viele Tessiner aus ihrer Heimat auswandern, sich in der Fremde ein Vermögen erwerben, dann zurückkehren und gemächlich davon leben. So findet man fast in allen Dörfern schöne Villen, deren Besitzer hunderttausende, auch Millionen vermögen. Blättert man aber das Steuerregister z. B. von Lugano durch, so findet man, daß, wenn 15,000—30,000 Fr. Renteneinkommen versteuert werden, man es sicherlich schon mit notorischen Millionären zu tun hat. Man wagt es nicht, die Reichen zu einer richtigen Versteuerung ihrer Vermögen herbeizuziehen, während die Steuer von den Beamten und Arbeitern, deren Einkommen man kennt oder genau berechnen kann, obschon genau eingezogen, doch dem Staat keine große Rendite abgibt.

Ein anderes Bild bietet der Kanton Schaffhausen. Dort haben nach der Großratssitzung die Mitglieder der Bundesversammlung die Großräte zu einer Versammlung eingeladen, um sie aufzufordern, durch Versammlungen und auf andere Weise dahin zu wirken, daß das Volk von Schaffhausen den Beutezug verwerfe. Schaffhausen habe keinen Grund sich an dem Goldregen zu erfreuen, der nach Annahme des Beutezuges auf den Kanton fallen müsse. Er sei einer von den Kantonen, wo die Bürger am wenigsten belastet seien; er begnüge sich mit einer Staatssteuer von einem Promille und die Gemeinden ihrerseits könnten ganz gut für ihre Auslagen aufkommen; hegögen doch die großen Landgemeinden gar keine Gemeindesteuern! Und doch leiden darunter weder die Schulen noch der übrige Staatshaushalt.

Es gibt also Kantone, welche den Beutezug faktisch nicht notwendig haben; man erinnere sich auch daran, daß der Kanton Uri im Jahre 1893 einen Ueberschuß von etwa 40,000 Fr. in der Staatsrechnung hatte. Andere, welche ihn nötig zu haben vorgeben, wie Tessin, leiden tatsächlich an einer schlechten Finanzwirtschaft. Diesen würde durch Annahme des Beutezuges nur geschadet, da durch das vom Bund zufließende Geld das Bedürfnis nach einer Sanierung des Steuerwesens vermindert, die Sanierung selbst hinausgeschoben würde. Dem kleinen Mann also nützt die Annahme des Beutezuges nicht nur nichts, sondern sie schadet ihm. Denn durch den Beutezug wird der Bund veranlaßt werden, an den hohen Zöllen festzuhalten; diese Zölle aber verteuern den Preis aller Gebrauchsmittel des täglichen Lebens und werden von Arm und Reich gleichermaßen getragen; nur drücken sie eben auf den Armen viel schwerer als auf den Reichen. Andererseits aber werden durch die Annahme des Beutezuges die Kantone mit schlechten Steuerwesen sich nicht veranlaßt sehen, dasselbe zu verbessern; die Steuerdefraudation wird nach wie vor das Vermögen vom Mittragen an den Staatslasten befreien, während das kleine Einkommen schwer belastet wird. Wodurch wurde es in Basel möglich, Existenzminima von 1200 Fr. für den Ledigen und 1800 Fr. für den Verheirateten zu schaffen? Dadurch, daß man mit hohen Progressionen die großen Vermögen belastete und sie in ihrem ganzen Umfang zur Steuerleistung heranzog. Und Basel wird am 4. November ein starkes Mehr gegen den Beutezug bringen.

Der Beutezug ist also der denkbar verkehrteste Weg, der zur Sanierung der kantonalen Finanzen eingeschlagen werden kann, weil er zur Mehrbelastung des Mittelstandes und der ärmeren Klassen und zur Entlastung der großen Vermögen führt.

Eidgenossenschaft.

— C. Aus dem Bundesgericht. Das Bundesgericht hat in seiner Sitzung vom 19. September erklärt, daß der Art. 85 des neuen Organisationsgesetzes dem Bundesgerichtspräsidenten ausschließliche Kompetenz zum Erlaß oder zur Verweigerung provisorischer Verfügungen erteilt, daß also diesbezügliche Rekurse an das Bundesgericht gegen seinen Präsidenten unzulässig seien. „Wenn wir einem solchen Rekurs Folge gäben, hätten wir bald alle Prozesse zweimal zu studieren!“ meinte Bundesrichter Bezzola. Nach seitheriger Praxis wurden alle gewährten provisorischen Verfügungen des Präsidenten dem Gericht allerdings zur Prüfung vorgelegt, die verweigerten jedoch nicht. —

Das Bundesgericht wies den Rekurs des Wolfsberger von Bauma contra Regierung Zürich ab. Er war von Polizeihauptmann Fischer als Vagant verhaftet worden und dann per Schub über die Grenze gebracht; im übrigen ist er ein notorischer Stromer, dazu noch bisweilen geistig gestört. —

Die Gotthardbahn hatte am 20. September einen schweren Gerichtstag. Sie verlor nacheinander 3 Luzerner Expropriationsrekurse.

— Gegenüber dem Geschrei, das heute die Beutezügler über die zu großen Militärausgaben erheben, erinnert die „Nationalzeitung“ an einen Passus aus den Berichten, welche der verstorbene General Herzog 1870 an den Bundesrat richtete und welche den Anstoß zur Reorganisation des schweizerischen Militärwesens gaben. Der Passus lautet:

„Es gab andererseits mehrere Kantone, welche in unbegreiflicher Nachlässigkeit zurückgeblieben und nach vollen zwanzig Jahren dem Gesetze über Militärorganisation vom 8. Mai 1850 noch nicht Genüge leisteten. Eine solche Verblendung hätte ihre bedenklichen Folgen gehabt; sie ist und bleibt ein Verbrechen der respektiven Behörde gegenüber ihren Landeskindern und gegenüber dem Gesamtvaterlande.“

— Truppenzusammenzug. Der „Nationalzeitung“ wird aus der Bundesstadt telegraphiert:

„Die Konservativen sind offenbar nicht damit zufrieden, daß zur Stunde schon ein ganz verhältnismäßig großer Teil der höheren Truppenkommandos in konservativen Händen liegt. Denn wenn der Bundesrat sich einmal ausnahmsweise gestattet, einem Radikalen ein hohes Kommando zu übertragen, so haben sie nichts Eiligeres zu tun, als diesen Truppenführer so gründlich als möglich zu diskreditieren. So hat das „Journal de Geneve“ das Bedürfnis gefühlt, gewisse Unvollkommenheiten, die während der Uebungen des 4. Armeekorps zu Tage getreten sind, ohne Weiteres dem Mangel an Entschiedenheit und Verständnis des neuen Kommandanten dieses Armeekorps zur Last zu legen. Dem gegenüber ist aber festzustellen, daß Herr Oberst Künzli die schwierigen Funktionen, zu denen er berufen war, mit bemerkenswerter Sicherheit und Festigkeit ausgeübt hat. Diesen Eindruck hat jeder Offizier erhalten, der Gelegenheit gehabt hat, den Kommandanten des 4. Armeekorps während der Manöver zu beobachten und nicht zum mindesten hat diesen Eindruck auch die ruhige Klarheit und Bestimmtheit hervorrufen müssen, welche die jeweilige Manöverkritik des Herrn Oberst Künzli ausgezeichnet hat.

Daß das „Journal de Genève“ nichtsdestoweniger bemüht ist, Herrn Oberst Künzli als mehr oder weniger

---

65

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Das Gespräch wurde unterbrochen. Teßner trat mit Melanie's Bruder ein, der heute wieder von Berlin gekommen war.

Die beiden Mädchen trockneten eiligst die Spuren ihrer Tränen ab und nahmen die Alltagsmiene als Maske vor.

Teßner hielt zwei Schriftstücke in der Hand und überreichte das eine davon Melanie.

„Es ist eine Vorladung, welche den Einbruchsdiebstahl betrifft,“ beantwortete er Melanie's fragenden Blick. „Wie Sie bereits wissen, liebes Fräulein, wurde einer der Spitzbuben, Namens Rölling, auf den die Gendarmen Jagd machten, angeschossen und festgenommen. Er leugnet hartnäckig, an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein, aber das wird ihm nichts helfen.“

„Auch wenn keine anderen Beweise gegen ihn vorliegen, als seine auffallende Körpergröße, die er mit einem der Einbrecher gemein hat?“ fragte Melanie.

„Es sind aber noch andere Beweise vorhanden,“ entgegnete Teßner. „Der Mann ist der Staatsanwaltschaft durch ein anonymes Schreiben auf's Bestimmteste als einer der Täter bezeichnet worden; als er deshalb verhaftet werden sollte, ergriff er die Flucht, was ihn nur umso verdächtiger machte.“

„Kann ein anonymer Brief wirklich als Schuldbeweis dienen?“ wandte Felicitas ein, während Melanie schwieg.

„So blindlings verfährt das Gesetz nicht, aber der Inhalt des anonymen Briefes hat einen sehr wichtigen Schlüssel geliefert, daß man den Schuldigen wirklich vor sich hat. Als der Bursche mich in jener Nacht fesselte und knebelte,“ wandte Teßner sich wieder an Melanie, „hörte ich ihn zu seinem Genossen sagen, es habe eine Zeit gegeben, wo er mich unter seinen Füßen zertreten hätte, wäre ich damals so hilflos wie jetzt in seine Hand gegeben gewesen. Mir war der Sinn dieser Worte dunkel; als mir aber der Staatsanwalt auf Grund jenes anonymen Briefes den Namen Rölling nannte, wußte ich sofort, woran ich war. Es war der Name eines Mannes, den ich mir in meiner ehemaligen Advokatenpraxis zum Todfeind gemacht habe. Er hatte auch ganz die hünenhafte Gestalt des Einbrechers.“

Melanie war blaß geworden. Sie las den Inhalt des von Teßner empfangenen Papieres durch. Es war eine in bester Form abgefaßte, auf einen bestimmten Termin lautende Zeugenvorladung vor das Schwurgericht.

„Ich bin mit den Gesetzen völlig unbekannt,“ sagte Melanie. „Was sind die Folgen, wenn man jede Zeugenaussage verweigert?“

„Es ist eine Geldstrafe darauf gesetzt; im Unvermögensfalle tritt dafür Haft ein.“

Melanie schwieg und ward nachdenklich, aber in ihrem Gesicht lag ein Ausdruck von Entschlossenheit, welcher den Gutsherrn fürchten ließ, sie werde nicht so handeln, wie er es in seinem eigenen Interesse wünschen mußte.

„Hier, Fräulein Rettberg, habe ich noch etwas für Sie,“ bemerkte er, das zweite Papier, welches er in der Hand behalten hatte, emporhaltend. „Es betrifft Ihre und Ihres Bruders Erbschaftsangelegenheit, die nun den Händen eines geschickten Berliner Rechtsanwalts übergeben werden soll. Er hat ein Vollmachtsblankett geschickt; Ihr Bruder hat es bereits unterzeichnet. Es fehlt nur noch Ihre Unterschrift, welche Ihr Vormund gegenzuzeichnen hat. Also wenn ich bitten darf!“

Er brettete die Vollmacht auf Felicitas Schreibtische aus und reichte Melanie eine eingetauchte Feder, indem er ihr die Stelle bezeichnete, wohin sie ihren Namen zu setzen hatte. Als dies geschehen war, übergab er das Dokument Melanie's Bruder, der es einsteckte.

„Ich werde die Vollmacht noch heute in die Hände unseres Anwalts legen,“ rief Edmund mit triumphierendem Blicke. „Unsere Sache steht gut, Melanie, das kann ich Dir sagen. Wir wollen dem Burschen ein Licht aufstecken, daß er sich die Augen reiben soll!“

Melanie, welche bei diesen Worten ihres Bruders in Teßner's Augen eine schlecht verhehlte Schadenfreude aufblitzen sah, wollte etwas entgegnen, als das Dienstmädchen eintrat.

„Es ist eine alte Frau draußen, Herr Teßner, die mit Ihnen sprechen will,“ meldete sie.

„Ich habe jetzt keine Zeit,“ versetzte der Gutsherr kurz, „sie soll wieder kommen.“

„Sie sagt aber, sie müsse sie sogleich sprechen; sie benimmt sich sehr trotzig.“

„Hast Du sie nicht nach Ihrem Namen gefragt?“

„Ja freilich; aber sie will mir ihn nicht sagen.“ Halb ärgerlich, halb neugierig, verließ Teßner das Zimmer, von dem Dienstmädchen gefolgt.

Melanie wandte sich nach dieser Unterbrechung wieder an ihren Bruder. „Ich muß es tadeln, Edmund,“ bemerkte sie, „daß Du von unserem Prozeßgegner immer nur in cynischen Ausdrücken sprichst. Warum diese Animosität, wenn der Ausgang zu unseren Gunsten so gewiß ist, wie Du sagst? Der Sieger soll dem Unterliegenden stets Großmut bezeigen.“

„Haha!“ höhnte Edmund, „Großmut einem Menschen, der im Besitztum dessen schweigte, was uns gehörte, während wir darbten? Zum Bettler werde ich ihn noch machen!“

unfähig darzustellen, kennzeichnet nur die Raffiniertheit des konservativen Anschwärzungssystems, das selbst nicht davor zurückschreckt, das Vertrauen der Armee in ihre höchsten Führer zu untergraben, wenn diese dem konservativen Vormarsch im Wege stehen."

Dazu stimmen auch die Lobeshymnen, welche auf den Oberstdivisionär Fahrländer angestimmt wurden, durch welche offenbar Hr. Oberst Künzli in den Schatten gestellt werden sollte.

— Schweizer. Grütliverein. Die Grütlisektion Außersihl hat zu Handen der Delegiertenversammlung in Baden nachträglich noch folgenden Antrag eingereicht und ist damit vom Centralkomite noch zugelassen worden: „Das erweiterte Centralkomitee des schweizerischen Grütlivereins ist eingeladen, zu prüfen und dahin zu wirken: a. daß bei eidgenössischen oder vom Bunde subventionierten Bauten bei Anstellung der Arbeiter vorzugsweise Schweizerbürger zu berücksichtigen sind; b. die bezügliche Schlußnahme ist in ihrer Ausarbeitung den Sektionen in einzelnen Exemplaren gedruckt zuzustellen, welche in Verfolgung und Vervollständigung des bezüglichen Aktenmaterials auf kantonalem und Gemeindeboden dem gleichen Bestreben zum Durchbruch zu verhelfen haben."

— Internationaler Briefverkehr. Auf Anregung der Kaufmännischen Gesellschaft Zürich hat der Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins schon vor einiger Zeit eine motivierte Eingabe an das schweizerische Postdepartement gerichtet, dahin gehend, es möchte dasselbe die Frage der Aufhebung der Gewichtsklassen im Briefverkehr mit dem Ausland wohlwollend prüfen, und wenn von ihm das Bedürfnis einer Aenderung und die Möglichkeit einer solchen anerkennt werde, den Staaten, bei denen eventuell auf Entgegenkommen gerechnet werden könnte, Verhandlungen auf der Grundlage eines Einheitsportosatzes von 25 Rappen für Briefe bis auf 250 Gramm vorschlagen. Der Vorort habe bei den Handel und Industrie vertretenden Körperschaften in Berlin: Deutscher Handelstag und in Wien: Handels- und Gewerbekammer für Oesterreich unter der Enns, sondiert und von denselben die Zusicherung bekommen, daß man ein Vorgehen der Regierungen in diesem Sinne lebhaft begrüßen und unterstützen würde. Den schweizerischen Handelsstand und das korrespondierende Publikum überhaupt würde das Departement damit zu großem Danke verpflichten, schließt die Eingabe.

Der Weltpostverein würde einer solchen Ermäßigung nicht im Wege stehen, indem die einzelnen Staaten freie Hand haben, für den Verkehr unter sich Erleichterungen zu schaffen; das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn haben sich bekanntlich für den Briefpostverkehr zu einem einheitlichen Gebiet vereinigt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Unter-Gäu hat mit Schluß des Baumwärterkurses eine Obst- und Gemüse-Ausstellung vorgesehen, die den 26. September eröffnet werden soll. Freunde des Obstbaues und der Gartenkultur sind dazu eingeladen, dieselben mit entsprechenden Produkten zu beschicken und dadurch zu fördern. Ausstellungsgegenstände sind bis 24. dies an den Aktuar der Konsumgenossenschaft Unter-Gäu, Hrn. Lehrer Zehnder in Kappel einzusenden.

Bern.

— (Korrespondenz aus dem Emmental.) Bei dem freundlichen Herbstwetter ist die Kartoffelernte im vollen Gange, und fällt dieselbe im Durchschnitt etwas über einer Mittelernte aus. Die Knollen sind kleiner als in den meisten Jahren, auch da, wo gespritzt worden ist, und ist dieses dem regenreichen Sommer zuzuschreiben. Die Bauern sagen, wenn es viel Heu gibt, so gibt's nicht übermäßig Kartoffel. Doch ist man im Allgemeinen wohl zufrieden, da man nicht Summen Geld ins Ausland für Futtermittel geben muß, um das Vieh durchwintern zu können, wie im vorigen Jahr. Dadurch wird der Gewerbestand auch einen etwas bessern Absatz seiner Produkte finden.

Am 14. September ist das Bataillon 39 — Unteremmental — per Extrazug von Zürich her kommend, wohlbehalten in Sumiswald angekommen. Die Soldaten wußten außer den Strapazen auch manch heiteres Stücklein zu erzählen, deren es ja immerhin gibt. Gerühmt wurde die gute Verpflegung seitens der Verwaltung, dagegen wurde von Allen geklagt, daß sie, hauptsächlich im Kt. Schwyz, für Speisen und Getränke hohe Preise zahlen mußten. Eine solche gewinnsüchtige Handlung ist ein charakterisches Armutszeugniß für die Bevölkerung. Schon öfters klagten mir Militärs, daß auf den Waffenplätzen die Soldaten mehr zahlen müssen als gewöhnliche Bürger. Diesem Treiben sollte von höherer Seite abgeholfen werden können.

Andererseits hat es vielen Soldaten wehe getan, daß die Offiziere sie unnützerweise durch hohes Gras geführt, während ganz nahe die Wiesen gemäht waren. Nur Offiziere, die nicht wissen, was es Arbeit und Mühe kostet, den Boden kulturfähiger zu machen, können solches tun. Auf solche Weise erfordert es enorme Summen für Landentschädigungen, und wird die landwirtschaftliche Bevölkerung gegenüber dem Militärwesen in eine gereizte Stimmung versetzt, was tief zu beklagen ist. In dieser Hinsicht sollte die Militärverwaltung scharf gegen die Urheber vorgehen.

(Anmerkung der Red.). Was das Ueberfordern des Militärs betrifft, hat einmal in Basel ein Major einer Wirtschaft eine gute Lehre gegeben. Als er erfuhr, daß diese Wirtschaft, die sonst das große Bier zu 15 Rappen verkaufte, zu Ehren des in der Nähe kantonnierenden Militärs auf 20 Rappen aufgeschlagen habe, ließ er eine Schildwache vor die Wirtstüre stellen mit der Konsigne, keine Uniform hineinzulassen. Das Mittel hat geholfen.

Luzern.

— Flühli. Eine traurige Heimkehr vom Militärdienste hatte Herr Josef Bieri von hier, Soldat des Bat. 41. Am Morgen des Entlassungstages hatte man seine Braut, mit der er sich vor dem Einrücken in den Dienst verlobt, zu Grabe getragen. Das Telegramm, welches ihm die Todesnachricht hätte bringen sollen, hatte den Wehrmann nicht mehr erreicht, und so erfuhr er das Geschehene erst an Ort und Stelle.

— Im „Vaterland" wird von einem, der dabei war, geklagt, daß die Leute der ersten Abteilung des Trainbataillons 4 von einem Instruktor mit Hauptmannsrang in unwürdiger Weise seien behandelt und beschimpft worden.

Baselland.

— Muttenz. Letzter Tage stießen Arbeiter, welche in der Nähe des Wartenberges mit Graben eines Brunnens beschäftigt waren, auf Steinkohlen und zwar schon in einer Tiefe von einigen Metern. Es wird sich bald zeigen, ob die vorgenommenen weiteren Nachgrabungen auf ein größeres Kohlenlager schließen lassen. Es wäre sehr zu begrüßen und für unsere Industrie von unschätzbarem Vorteil, wenn die Bestrebungen derjenigen Männer, welche vom Landrat s. Z. eine Konzession zur Ausbeutung von Steinkohlen erhalten haben, mit gutem Erfolg gekrönt würden.

St. Gallen.

— Das Dementi des Herrn Guyer-Zeller in Betreff des Projektes der Gründung eines Handelsblattes in Zürich ist nun nach der durch Herrn Baumberger veranlaßten Darstellung des „St. Galler Stadtanz." doch nicht so ganz sauber. Herr Brandt schreibt da: „Bei Anlaß der bekannten zweiten Aktionärversammlung der Nordostbahn wurde unser Kollege von der „Ostschweiz" von Buchdrucker Jean Frey zu einer Besprechung in ein bekanntes Bierlokal der Stadt Zürich eingeladen. Hier wurde er von dem Projekte in Kenntnis gesetzt, in Zürich ein neues, täglich erscheinendes, größeres, von den leitenden Kreisen der schweizer. Rentenanstalt einerseits und der Nordostbahn anderseits unabhängiges Handelsblatt zu gründen, welches gewissen Sonderinteressen gegenüber die nationalen Interessen zu vertreten hätte, und ihm, selbstverständlich unter verlockenden Bedingungen, die Chefredaktion dieser neuen Zeitung angeboten.

Ein anderer Zürcher, dessen Teilnahme an dieser Besprechung Redaktor Baumberger von Jean Frey schon bei der Einladung zu diesem Rendezvous angekündigt worden war und dessen Namen wir, wenn es gewünscht werden sollte, ebenfalls nennen könnten, traf wirklich auch bald im betreffenden Lokal ein und bestätigte ausdrücklich die Aussagen und Offerten Freys.

Redaktor Baumberger zögerte nicht, den Herren zu erklären, daß er zwar die Gründung eines den nationalen Interessen dienenden, größern, täglichen Handelsblattes nur begrüßen würde, daß er dagegen mit Rücksicht auf die Verpflichtungen, die er seinem Heimatkanton und der konservativen Partei desselben gegenüber habe, unmöglich auf das ihm gemachte Anerbieten eintreten könne."

Tessin.

— Am Donnerstag fand in Bellinzona die Versammlung der liberalen Delegierten statt; sie war außerordentlich zahlreich. Nach erfolgten Aufklärungen wurde in der Partei vollständige Uebereinstimmung hergestellt; alle Differenzen sind verschwunden. Nach langer Diskussion beschloß man Partialrevision des Kirchengesetzes von 1886 durch Volksinitiative und nicht durch den Großen Rat, wie anfänglich vorgeschlagen war. Auf den Antrag des Präsidenten wurde energisch die Agitation zur Verwerfung des Beutezuges beschlossen. Eine erste Volksversammlung zu diesem Zwecke wird am 8. Oktober auf dem Monte Cenere stattfinden.

— Der Bericht über das Verständigungsprojekt zwischen Staat und Kantonalbank ist soeben ausgeteilt und an eine Spezialkommission gewiesen worden, die am Freitag berichten wird. Die ursprünglichen Aktiven, welche der Staat der Kantonalbank abgibt, haben einen Nominalwert von Fr. 200; aber infolge der Krisis, in welche die Bank im Jahr 1890 geraten war, haben dieselben keinen normalen Kurs. Kauf und Verkauf dieser Aktiven sind sehr selten, die Inhaber derselben verkaufen sie des geringen Kurses wegen und aus Furcht, daß der Kurs demnächst steigen werde, nicht. Schon infolge der Verständigung haben in der Tat die Aktien sich gehoben. Die 458,000 Fr., welche zu bezahlen sind, sollen in Kantonalobligationen zu 3 ½ % ausgerichtet werden.

Genf.

— Nationalausstellung. Der Architekt Charles Barde wird ein Musterhaus ausstellen, welches nur aus geprüftem Material erstellt sein und nur die vollkommensten Einrichtungen enthalten soll. Das Gebäude wird im Vertikaldurchschnitt die hauptsächlichsten angewandten Systeme, sowohl alte als neue zeigen, nämlich: Fundamentierung, Isolierung gegen Feuchtigkeit, Böden aus Holz, Eisen, Zementbeton; Isolierung für die Wärme, Hohlmauer, Doppelwände, Doppelfenster ꝛc.; Bedachung, Wände aus Gypsplatten mit Bewurf, Böden aus Platten, Parquetunterlagen, Verputz der Mauern, Drainierung; Wassereinrichtung, Beleuchtung, Wasserheizung, Dampfheizung, Kamine; Heizung unter den Böden; Musterräume wie Aätritte, Küchen, Schlafzimmer ꝛc. Glasplatten, welche über den Röhrenläufen angebracht sind, werden ermöglichen, die Spühleinrichtungen und Syphons zu beobachten. Versuche mit Rauch werden die Bewegungen der Luft und die besten Arten der Ventilation zeigen.

Aargau.

— Aarau. Der Bachfischet verlief Donnerstagabends mit besonderem Glanz. Ganz Aarau war auf den Beinen, um den munteren, von den zwei Musikgesellschaften der Stadt geleiteten Zug der Jugend anzuschauen. Prächtig nahmen sich die kostümierten Gruppen aus. Einen besonderen Anziehungspunkt bot der dreimal aufgeführte originelle Fischertanz. Alle Achtung und besten Dank dem Arrangeur! Zur Erinnerung an den schönen Abend diene noch das folgende Gedicht, das uns von freundlicher Hand eingesandt wurde.

Der Aarauer Stadtbach.

Zu Aarau an der Halden
In ihrer Nonnen Haus
Die hohe Frau von Schännis
Gab einen großen Schmaus.

Zu Gaste war'n geladen
Der Schultheiß und der Rat
Und alle edlen Bürger
Der alten Aarestadt.

Als bald das Mahl zu Ende,
Da sprach die hohe Frau:
„Ihr Herren vom Rat und Bürger
Der lieben Stadt Aarau!

Ich bin euch hoch verpflichtet
Ihr habt jahrein, jahraus
Geehret meine Frauen
Beschirmet Hof und Haus.

Und, meinen Dank zu zeugen,
Sind hier für euch bereit
Zwei Briefe, daß ihr wählet,
Der euch am meisten freut.

Im einen steht geschrieben,
Daß binnen Jahresfrist
Euch eine goldne Kette
Von mir zu liefern ist,

So lange, daß sie leichtlich
Die ganze Stadt umspinn'
Mit doppelt so viel Gliedern
Als Menschen wohnen drin.

Im andern ist zu lesen,
Daß binnen gleicher Frist
Die Suhr von mir zu leiten
Durch euer Städtchen ist,

Daß eure Buben freuen
Sich an dem Wasser frisch,
Daß es euch Mühlrad drehe
Und berge Krebs und Fisch.

Ich gebe euch, zu wählen,
Zeit eine ganze Stund;
Geht in den Saal, zu raten
Und tut die Wahl mir kund!"

Der Rat und Aaraus Bürger
Zieh'n in den Rathaussaal.
Beraten sie sich lange?
Wird ihnen schwer die Wahl?

Wohl lüftete es Einen —
Vier Buben hatte er —
Nach sechs mal zwei der Ringe
Von ächtem Golde schwer.

Doch gab's nur kurz Bedenken;
Die Bürger und der Rat,
Sie wählten eines Sinnes
Den Suhrebach der Stadt.

Nach einer halben Stunde
Der Schultheiß kommt und spricht:
„Frau Aebtin, wir verlangen
Die goldne Kette nicht.

Doch nehmen wir mit Danken
Den Brief vom Bache an;
Aufs Jahr soll unsre Jugend
Den Stadtbach froh empfah'n."

Von Suhr kommt hergerauschet,
Vorbei ist kaum ein Jahr,
Der Bach, begrüßt vom Jauchzen
Der muntern Kinderschaar.

Und heute noch ruft's jubelnd
Wie damals es geschah,
Des Baches Schwall entgegen:
De Bach, de Bach ist da!

Es brachte Aarau Segen
Der hohen Frau Geschenk;
Drum ist es angemessen,
Daß ihrer man gedenk.

Der Alten kluges Wählen
Bringt heute noch Gewinn,
Gewinn noch spätern Zeiten,
Es lebe solcher Sinn!

J. K.

— Aarau. (Eing.) Der Lehrerpensionsverein der Stadt Aarau beabsichtigt zu Gunsten seines Fonds im kommenden Winter eine Reihe von 6 Vorträgen halten zu lassen. Diese Vorträge werden in ähnlicher Weise stattfinden wie die letztes Jahr für die Stadtbibliothek gehaltenen.

Um das Zustandekommen derselben zu sichern, eröffnet der Vorstand eine Subskription auf sämtliche sechs Vorträge und bittet im Interesse der Sache um gefl. Zeichnung (Abonnement Fr. 3, Einzelvortrag Fr. 1.) Es wird über folgende Themata gesprochen werden:

1. Zweck und Wirkungsweise der elektrischen Akkumulatoren (mit Experimenten) von Hrn. Rektor Wüest.

2. Wirkungsweise der elektrischen Gleichstrommaschine (mit Experimenten) von demselben.
3. Ueber Schulhygiene von Herrn Dr. med. Kalt.
4. Ueber altindische Poesie von Hrn. Dr. Hirzel.
5. Ein litterar-kulturhistorisches Bild von Herrn Dr. Zschokke.
6. Heinrich Leuthold von Herrn Rektor Dr. Th. Odinga.

Wir hoffen, daß die Durchführung der Vortragsreihe durch zahlreiche Zeichnung auf der Subskriptionsliste, die dieser Tage zirkuliert, gesichert wird.

— (Mitg.) Der Verein früherer und jetziger Schüler der aarg. landw. Winterschule hält Sonntag den 30. September, vormittags 10 Uhr in der „Krone" in Lenzburg seine zweite ordentliche Herbstversammlung ab. Den geschäftlichen Traktanden und einem gemeinsamen Mittagessen folgt Nachmittags punkt 2 Uhr ein öffentlicher Vortrag über: „Die soziale Frage in der Landwirtschaft". Als Referent wurde Herr Kantonsstatistiker Naef gewonnen.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 20. Sept.

Hanoi. Räuber versuchten den von Langson kommenden Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen; der Versuch mißlang, doch wurde der chinesische Lokomotivführer getötet. Die Räuber bemächtigten sich zweier Franzosen. Oberst Gallieni verfolgt die Räuber. In Folge derartiger Vorkommnisse beschloß der Minister, eine besondere Aufklärungspolizei zu schaffen.

Tokio. Eine offizielle Depesche meldet, daß in dem Gefecht vom 16. ds. 11 chinesische Kriegsschiffe und 6 Torpedoboote beteiligt waren. 4 chinesische Schiffe sind gesunken, ein fünftes verbrannt. Die japanische Flotte hat keinen schweren Schaden gelitten.

Yokohama. Die Chinesen sollen bei Ping Yang 2000 Tote und 14,500 Verwundete und Gefangene verloren haben. Etwa der vierte Teil der Armee konnte entkommen. Der Verlust der Japaner betrug 30 Tote und 269 Verwundete. Die japanische Armee marschiert jetzt in nördlicher Richtung nach der Grenzstadt Witsju auf der großen Heerstraße, die nach Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, führt. Witsju liegt an der Mündung des Grenzflusses Yalu und ebenda hatte bei dem Versuche der Chinesen, Truppen zu landen, die Seeschlacht stattgefunden. Die Entfernung von Witsju nach Mukden beträgt noch ungefähr 270 Kilometer.

Neuestes.

Zürich, 21. Sept. B. Die bevorstehende kantonale landwirtschaftliche Ausstellung vom 7.—14. Okt. wird nach den bisherigen Anmeldungen sehr zahlreich und mannigfaltig beschickt werden. Besonders stark werden landwirtschaftliche Geräte und Maschinen vertreten sein. Von letzteren sollen einige in Betrieb gesetzt werden. In der milchwirtschaftlichen Abteilung soll eine vollständige Käserei in Aktion treten.

B **Rorschach**, 21. Sept. Der einflußreiche, konservative „Rorschacher-Bote" erklärt in heutiger Nr., daß er sich in Sachen der Zollinitiative der verworfenden Stellung der „Ostschweiz" anschließe.

Meiringen, 21. Sept. B. Gestern nachmittag fuhr zum ersten Mal ein Fünfspänner-Fuhrwerk auf der neuen Grimselstraße bis zum Rhonegletscher. An der herrlichen Fahrt beteiligten sich Herr Adolf Boß vom „Sauvage" in Meiringen in Begleitung der Postdirektion.

B **Interlaken**, 21. Sept. Ein Bürger von Lauterbrunnen war letzten Montag in der Nähe von Brienz von zwei Strolchen angefallen und seiner Barschaft im Betrage von ca. 70 Fr. beraubt worden. Gestern fielen nun die Missetäter in die Hände der Polizei, ein Bursche aus Meiringen und ein Josef Roth, Sattler von Solothurn. Letzterer ist ein gefährliches Subjekt und wurde seit längerer Zeit gesucht wegen eines Diebstahls in Biel, sowie von Interlaken aus, wo er vor zwei Jahren den Polizeiinspektor Oehrli mit Messerstichen traktierte. — Die öffentliche Meinung bringt natürlich diesen Strolch mit dem Mord bei Merligen in Beziehung; wie wir indessen vernehmen, liegen hiezu keinerlei Anhaltspunkte vor.

Zermatt, 21. Sept. B. Am Zinalrothorn ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Eine aus zwei Führern und einem Touristen bestehende und an einander gefeilte Karawane wurde an einer sehr gefährlichen Stelle von einem stürzenden Stein überrascht und kollerte den Abhang hinunter. Dem Touristen und einem der Führer gelang es, sich festzuklammern und sich so zu retten, während der andere Führer, Josef Maria Biner aus Zermatt in den Abgrund stürzte, indem das Seil riß.

Havas-Depeschen vom 21. Septbr.

Rom. Das offizielle Organ des Preßministeriums „Esercito italiano" spricht seine höchste Befriedigung, sowohl über die herzliche Aufnahme, welche die fremden Offiziere bei den schweizerischen Manövern gefunden haben, als auch die gute Haltung der Truppen aus. Die Aufmerksamkeit der Offiziere wurde besonders gefesselt durch die Sicherheit und den guten Wert der Kavalleriewaffen in dem Vorpostendienst, der mit einem beinahe improvisirten Personal und auf so ungünstigem Terrain besonders schwierig war. Das Blatt fügt bei, die Infanterie habe den Beweis eines taktischen Unterrichts an den Tag gelegt, der von anderen Heeren nichts mehr zu beneiden habe.

Pest. Der ungarische Delegationsausschuß des Auswärtigen votierte Kalnoky auf Grund seiner Erklärung, daß er nötigenfalls gegen die rumänischen nationalistischen Umtriebe auch energische Maßregeln ergreifen werde, Zustimmung, Anerkennung und Vertrauen.

Petersburg. Der „Nouveau Temps" erklärt, daß der Sieg der Japanesen die feste Absicht Rußlands nicht verändern wird, keine Aenderung in der Unabhängigkeit Korea's zu dulden.

Der „Novosti" fügt bei, daß die europäischen Mächte, deren Handelsinteressen durch den japanisch chinesischen Krieg bedroht sind, den gegenwärtigen günstigen Augenblick benützen sollten, um die beiden Regierungen zum Friedensschluß zu veranstalten.

Kairo. Auf Befehl des Generals Kitheners hat Ali Sherif drei junge Sklavinnen, welche er in seinem Palast versteckt hatte, freigelassen.

London. Ueber die chinesisch-japanische Seeschlacht vom 16. ds. werden folgende Einzelheiten bekannt. Die chinesische Flotte bestand aus 6 Schiffen in der ersten Reihe und 2 Schiffen des Geschwaders nebst den Torpedobooten in der zweiten Reihe. Die Japaner hatten 9 Kreuzer und Panzerschiffe in der ersten Reihe und 3 Kanonenboote und die Torpedo in der zweiten Reihe. Die chinesischen Schiffe, welche an der Küste zusammengedrängt waren, um die Transportschiffe zu decken, welche Truppen landeten, konnten keine Bewegung ausführen; sie mußten den Kampf dennoch aufnehmen, der furchtbar war.

Das japanische Schiff Paikio wurde in den Grund gebohrt; mehrere chinesische Schiffe wurden schwer beschädigt. Die Japaner versuchten vergeblich, die chinesische Reihe zu durchbrechen (wozu auch?). Ihre Torpedo hatten aber keinen Erfolg. Auch den chinesischen Torpedobooten ging es nicht besser. Nach dreistündigem Kampfe zogen sich die Japaner nach dem Süden zurück. Die Ueberreste der chinesischen Flotte vereinigten sich vor Port Arthur. (Eigentümlich: nichts von Verlusten chinesischer Schiffe, aber doch „Ueberreste der Flotte").

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

Aarau. Musikalisches. Ein Kunstgenuß besonderer Art steht dem musikliebenden Publikum Aarau's bevor. Wie aus dem Inseratenteil des Blattes ersichtlich, findet am Samstag Abend 8½ Uhr in unserer Stadtkirche das vierte Orgelkonzert im Abonnement statt. An der Durchführung des ebenso reichhaltigen, wie interessanten Programms beteiligen sich außer unserer immer gern gehörten Nachtigall Frl. Mathys ein Triumvirat von hiesigen Musikfreunden, deren Bescheidenheit es verbietet, öffentlich genannt zu werden sowie 2 Fachleute. Speziell die Mitwirkung des hier noch nicht gehörten Barytonisten, Emil Baupel, Opernsänger aus Basel, dürfte sich zu einem seltenen musikalischen Ereignis gestalten. Wir teilen einen Konzertbericht aus Salzburg über unsern Künstler mit.

„Herr Baupel führte sich bei unserem Publikum auf das allergünstigste ein. Wir lernten in ihm einen tüchtig geschulten Sänger kennen, der nicht nur über reiche Stimmmittel verfügt, sondern auch die Vortragskunst in einer Weise beherrscht, die für sein tiefes musikalisches Verständnis Zeugnis ablegt. Wiewohl von Beruf Opernsänger, weiß Herr Baupel auch als Konzertsänger seinen Mann zu stellen. Stimme und Vortrag erzielten die prächtigste Wirkung und rissen das andächtig lauschende Publikum zum lebhaftesten Beifall hin. Herr Baupel nimmt aus der Mozartstadt den glänzenden Geleitbrief mit und darf beim Wiedererscheinen der herzlichsten Aufnahme versichert sein."

Wir wünschen Herrn Baupel für sein erstes hiesiges Auftreten den gleichen künstlerischen Erfolg und fordern die hiesigen musikliebenden Kreise auf, durch recht zahlreichen Besuch die edlen Bestrebungen unserer konzertgebenden Musikfreunde zu belohnen. -r

— * **Küttigen.** Als Mitglied in die Rechnungskommission wird vorgeschlagen

Herr **Fritz Schmid**, Lehrer,

der schon bei den letzten Wahlen am meisten Stimmen auf sich vereinigte und für diese Stelle tüchtig ist.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 21. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt	
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—		
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	107,5		
3½	Eid. Anleihe v. 1894	101	—		
4	Oester. Goldrente	100,5	100,7	100,8	100,7
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,3	103,6		100,5
4	Stadt Rom . . .	76,3	76,5	76,5	
4	1889/7er Nordosthahn	102,5	102,8		
4	1889er Nordosthahn	—	—		
4	Suisse Occid. 1878/92	100,8	—		
3½	Centralbahn 1894	100,7	—		
4	Gotthardbahn . . .	101	101,2	101,1	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—		
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,5	—		

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	661	663	659-61½†662d.5†661-63½††
Nordost Priorit.	625	627	626††
Centralbahn	709	711	718d.10††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	173	174	173½-73½-73½†174-74½††
Union Suisse St.	491	493	492—91½—92†
Eidgen. Bank	499	500	499—99½†503.0—503—501††
Schwz. Credita.	786	788	787†(787†)795d10††
Zürch. Bankver. (neue)	505	507	506-5†508-7††510d.10††
Bank Winterth.	412	414	413—12†
Schwz. Unionb.	486	488	426—87†489††(490††)
Banca generale	36	38	
Chamer Milch	918	920	919†9 3††933d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

75 Cts. *per Meter ächt englische Phantasie-Damenkleider-Stoffe, sowie hochfeinste Damentuche und Cheviots à 95 Cts., 1.25—3.75.*
Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
20.	Mittags 1 Uhr 30	18,0	730.1	765.0	SW,	hell
20.	Abends 9 Uhr 30	11.2	730 0	764,9	W,	hell
21.	Morgens 7 Uhr 30	8,3	730,5	765,4	W,	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,4 °C. — Maximum 19,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 22. September 1894.
Meist heiter und trocken und ziemlich warm.

Pfandsteigerung.

Samstag, den 29. Sept., nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) versteigert:

1 Sekretär, 1 Kanapee, 1 Chiffoniere, 2 Tische, 1 Kommode, 1 alter Waschtisch, 1 zweiplätziges Schreibpult, 1 aufgerüstetes Bett, mehrere Stühle, 1 Kopierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Nachttischchen, Leintücher, Tischtücher, Küchenschürzen, Anzüge &c. **ferner eine grundpfändlich versicherte Forderung von Fr. 1000.—**

Aarau, 19. September 1894.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

4131 **Schöne**
Tafelbirnen
billigst bei **Otto Großmann**, Graben 205.

Noch ein Quantum schöne (4144
Dessert-Birnen
sind billig zu verkaufen.
Gasfabrik Aarau.

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Schaufelbühl**, gew. Spezereihändler in Aarau werden **Freitag, den 28. Sept. 1894**, von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Konkursiten (Huthandlg. Sermatinger) gegen Baarzahlung versteigert:

1. 16 neue Reisekoffer, in Leder und Segeltuch,
2. 1 Nähmaschine,
3. 1 Ruhbett,
4. 2 Tische, 1 großer Koffer, Glättebrett, &c.

Aarau, 20. Sept. 1894.
Das Konkursamt.

Fortwährend
Schoß und Filet
im Ausschnitt, bei 4156
Adolf Gamper, Metzger.

2 Maler gesucht
per sofort 4161
K. J. Rebmann, Maler, Aarau.

Wo ein williges, starkes **Mädchen** die **Waschere i & Glätterei** erlernen könnte, sagt die Exp.

Täglich frische Trauben
offen und in Kistchen.
Frische Soles,
„ Hechte,
„ Felchen,
Lebende Forellen.
Frische Bresse Poulets,
„ „ Enten,
„ „ Gänse,
„ Rebhühner.
Straßburger Sauerkraut.
Frankfurter Bratwürste,
Berner Speck,
„ Rippli,
„ Schüfeli.
Div. Sorten Dessert-Käse.
Empfiehlt bestens 4175
Jaecker-Haller.
— Telephon. —

1. Qualität
Mastochsenfleisch
à **75 Cts.** per ½ Kilo, empfiehlt bestens 4185
Ziegrist, Metzger, Milchgasse.

Gesucht.
Per sofort oder auf 1. Oktober ein ehrliches bescheid. junges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann. 4189
Wer, sagt die Expedition.

Gesucht. 4184
Ein möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten, wenn möglich Anteil Küche.
Von wem sagt die Expedition.

Zu verkaufen.
Einige guterhaltene
Weinfässer
von 6—10 Hekto.
Wo, sagt die Expedition d. B. 4115

Täglich frische 4157
Wienerli & Frankfurterli
bei **Adolf Gamper**, Metzger.

4108 **Zu vermieten.**
Ein heizbares möblirtes **Zimmer** an einen soliden Herrn.
Zu erfragen bei der Expedition.

Stelle-Gesuch.
Ein **Mädchen**, das ordentlich kochen kann und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine Stelle als **Köchin** in einem kleineren Restaurant oder auch in ein einfaches Kosthaus. Der Eintritt könnte Anfangs Oktober geschehen. 4130
Wer sagt die Exped. ds. Bl.

Stellegesuch.
Ein treues, zuverlässiges **Mädchen**, welches die Schneiderei erlernt hat und auch der französischen Sprache und Korrespondenz mächtig ist, sucht Stelle als Ladentochter, oder in ein Bureau. 4107
Gefl. Offerten sind zu richten an die Expedition ds. Bl.

Entflogen.
Ein **Kanarienvogel**, dem allfäll. Wiederbringer ein Trinkgeld. 4190
Wem, sagt die Expedition.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 23. September.
Vorm. 1/9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly. Lied: 311 u. 10.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 23. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern. (Heil. Communion.)
Nachm. 2 Uhr: Herr Reiseprediger Hafner aus Zofingen

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 23. September.
Morgens 3/410 Uhr Predigt und deutsche Meßfeier:
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 23. September.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 1/9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Pf. A. Stöckli.
Nachmittags 1/2 Uhr: Christenlehre.

Leichen-Anzeige.

Nr. 83.
Donnerstag den 20. September starb:
Rudolf Häny, Bäcker v. Kölliken Alter 65 Jahr, 7 Monat und 8 Tag.
Beerdigung: Samstag den 22. Sept. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Kirchgasse Nro. 11.

Vereinschronik.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Klasseneinteilung.

Sonntag, den 23. ds., vormittags 7 Uhr, welche für die Aktivmitglieder obligatorisch ist. Ohne genügende schriftliche Entschuldigung Ausbleibende verfallen in die reglementsgemäße Buße. (§ 6.) 4155

Der Vorstand.

Unt.-Offiz.-Verein Aarau

Abfahrt nach Sarnen zum Jubiläumsfeste der Sektion Obwalden **Sonntag den 23. Sept., vormittags 7 Uhr 30.** Ankunft in Sarnen 10 Uhr 54. — **Dienstenue.**

Walliser-Sauser

im Stadium
auf **Sonntag d. 23. September**
im Bären Kölliken
wozu höflichst einladet
4782 **J. Matter-Suter.**

Pfandsteigerung.

Das Betreibungsamt Oberentfelden bringt **Dienstag, den 2. Oktober** nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an bei **St. Holliger**, Zuchtstierhalter in hier, gegen Barzahlung an eine Steigerung: 4178

2 Zuchtstiere, 1 Stock Dünger, 1 Selbsthalterpflug, 1 Wagen mit Leiter und Benne.

Ob.-Entfelden, 20. Sept. 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Thut-Bächli.

Dienstag den 25. September nächsthin, abends **5** Uhr bringt das Betreibungsamt **Lenzburg** in der Wirtschaft Witwe Halder am Ziegelrain dahier an eine erste Pfandsteigerung:

1 Planimeter, Meßinstrument, und **1 Winkelspiegel**, bereits neu. Spezialität für Bauführer und Techniker.

Lenzburg, 19. September 1894.
Büchli, Betreibungsbeamter.

Konkurs-Steigerung.

Auf Ansuchen des Konkursamtes Basel werden **Freitag, den 28. Sept.** nächsthin von Morgens 9 Uhr an im **Gerichtssaale** in Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

1. Ca. 570 Meter Damenkleiderstoffe in ca. 30 diversen Stücken,
2. Ca. 50 Meter Cotonne,
3. „ 70 „ Möbel-Indienne,
4. „ 30 „ Jacken-Barchet,
5. „ 80 „ Glanzfutter und Satins,
6. „ 150 „ Tuch, Militärtuch, Halblein, Halbtuch.

Aarau, 20. Sept. 1894.
Das Konkursamt.

Todesanzeige.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater 4166

Rudolf Häny Bäcker,

nach langem schwerem Leiden heute morgens früh selig im Herrn entschlafen ist.

Aarau, den 20. Sept 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Stadtkirche Aarau.

IV. Orgel-Concert im Abonnement.

Samstag den 22. September 1894, abends halb 9 Uhr

unter gefl. Mitwirkung von Frl. **Marie Mathys**, (Sopran) der Herren **Rödelberger**, Musikdirektor aus Aarau und **Emil Vaupel**, Opernsänger aus Basel (Baryton) veranstaltet von hiesigen Musikfreunden.

PROGRAMM:

1.	Trauermarsch, aus op. 26, für Orgel	v. Beethoven.
2.	Arie aus dem Oratorium „Elias" für Baryton obligat. Cello und Orgel	v. Mendelssohn.
3.	Andante religioso für Violine und Orgel	v. Francis Thomé.
4.	Arie aus der Fünfsteantate für Sopran mit obligat. Violoncell und Orgel	v. J. S. Bach.
5.	„Agnus dei" aus der Krönungsmesse für Baryton und Orgel	v. Mozart.
6.	Largo für Violoncell und Orgel	v. Händel.
7.	„Ave Maria" für Sopran mit Violine u. Orgel	v. Thomas Adams.
8.	„Lied an den Abendstern" aus der Oper Tannhäuser für Baryton u. Orgel	v. Wagner.
9.	Choral für Orgel	

Kassa-Eröffnung 8 Uhr.

Eintrittspreis 50 Cts. — Für Schüler und Schülerinnen 20 Cts.

Programme à 10 Cts.

Seengen Gasthof z. Rebstock Hallwylersee

CONCERT

der
Stadtmusik Concordia Aarau
Sonntag den 23. September 1894, nachmittags 2 Uhr
Eintritt 50 Cts.

Bei diesem Anlaß 4181
sein präparierter Hasenpfeffer, frisch gebackene Balchen,
sowie
Fasanen und Poulets.
Es ladet höflichst ein **Jacques Steiner.**

Wirtschaft Binzenhof.



TANZ



Sonntag den 23. September 1894
wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist **Fr. Ryniker.**

Eichberg

über dem Hallwyler-See

Producktion
der 4180
Musikgesellschaft Egliswyl,
Sonntag den 23. September 1894.

Sonntag den 23. September

Tanzbelustigung



im Laurenzenbad.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Frau **M. Schmuziger-Gutjahr.**

Römerbad Zofingen.

TANZ



Sonntag den 23. September 1894
wozu freundlich einladet
Hans Moor.

Schützengesellschaft Aarau.



Endschießen



Sonntag den 23. September, nachmittags 1–6 Uhr
Montag den 24. September, vormittags 8–12 Uhr
nachmittags 1½–6 Uhr.

Der Schießplan ist im Stand aufgelegt. Gemeinschaftliches Nachtessen. verbunden mit Abtheilung der Ehrengaben
Montag Abend 8 Uhr in der Krone.
Anmeldungen von Ehrengaben nehmen die Mitglieder des Vorstandes dankbarst entgegen.
Zu diesem Endschießen sind die Aktiv- und Passivmitglieder des Vereins, Militär- und Revolverschützen freundlichst eingeladen.
4138 **Der Vorstand.**

Cäcilien-Verein Aarau.

Mit künftiger Woche beginnen wiederum die regelmäßigen Uebungen unseres Vereins und zwar am **Mittwoch** diejenigen des **Gemischten Chors** und am **Freitag** diejenigen des **Männerchores**

Bei dieser Gelegenheit laden wir vorab unsere bisherigen Aktivmitglieder auf's angelegentlichste ein, sich zahlreich zu den jeweilen in den hiesigen Tagesblättern publiairten Singstunden einfinden zu wollen, richten aber auch gleichzeitig an solche Damen und Herren, die unserem Vereine als Aktiv- oder Passivmitglied beizutreten wünschen, das freundliche Gesuch, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder oder auch bei unserem Direktor, Herrn Direktor **E. Kutschera**, anzumelden, event. die nächste Woche beginnenden Uebungen zu besuchen.

Der Cäcilien-Verein wird sich auch im 45. Jahre seit seiner Gründung angelegen sein lassen durch Aufführung gediegener Musikwerke zur Hebung des hiesigen musikalischen Lebens sein möglichstes beizutragen und Freude an Gesang und Musik, sowie edle Geselligkeit zu hegen und zu pflegen.

Es wird ihm jedoch nur dann möglich sein, das seinen Traditionen entsprechende Ziel auch im neuen Vereinsjahre zu erreichen, wenn einerseits sämtliche Aktivmitglieder sich fleißig zu den Uebungen einfinden und anderseits der Verein bei denjenigen, die nicht aktiv mitmachen können, die entsprechende finanzielle Unterstützung findet.

Soll der Cäcilienverein Aarau auch in Zukunft, wie er es bis anhin gewohnt war, Werke aufführen, die ein gutbesetztes und künstlerisch ausgebildetes Orchester verlangen, so ist eine intensivere finanzielle Unterstützung von Seite der hiesigen musikfreundlichen Bevölkerung absolute Notwendigkeit.

Wer daher gerne mitsingt und musikalisches Gehör besitzt, sei uns als Aktivmitglied, und wer den Verein in finanzieller Hinsicht unterstützen will, als Passivmitglied oder als freies Mitglied herzlich willkommen.

Aarau, den 20. September 1894.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins:

R. Kieser Präsident. | **C. Gysi**, Sohn, Archivar.
J. Stabel, Vize-Präsident. | **E. Wirz.**
C. Müller, Kassier. | **G. Hagenbuch.**
E. Erny, Aktuar.

Geschäfts-Verlegung.

Mein
Cigarren- und Spezereiwarengeschäft
befindet sich von heute an 4179
in dem neu errichteten Laden
Main 825
(neben Herrn **Etter**, Butter und Käsehandlung).

Mit wärmstem Danke für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Wohlwollen, bitte ich, mir dieses auch im neuen Lokal zu bewahren und empfehle mich ergebenst
Aarau, September 1894.
F. Friker-Wirz.

Kegelschieben.



im Betrage von 120 Fr. in Baar
Sonntag d. 23. u. Sonntag d. 30. Sept.
Kegellustige ladet freundlichst ein
Ob-Erlinsbach, 20. Sept. 1894.
Albert von Felten z. Hirschen.

Wirtschaft Binzenhof

empfiehlt sich noch bestens gütigem Besuch über die schönen Herbsttage.
Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli.

Volks-Versicherung

der schweizer. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Neueste und bequemste Einrichtung für Versicherungen von **Fr. 100 bis 2000** mit Prämien von **20** und **mehr** Rappen (in Briefmarken) per Woche.

Der junge und gesunde Arbeiter spart für das Alter, der Familienvater sorgt für seine Angehörigen, wenn er die Volksversicherung benützt

Vertreter in allen größeren Gemeinden. 4188

Die General-Agentur Jurgan-Solothurn-
Samuel Windisch in Aarau.

Trauben. — Trauben.

In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154
Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Aarau, Sonntag 23. September 1894. № 224. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Südafrikanische Republik Transvaal.

(Mitteilungen eines Aargauers.)

Johannesburg, 15. Juli. Der Krieg in Zoutpansberg ist noch nicht beendigt. Letzte Woche kam es wieder zu Scharmützeln, wobei die Boers einige Leute verloren, so einen jungen Deutschen, der freiwillig mit ging. Malapoch will sich nicht ergeben; alle Versuche, ihn aus seinen Höhlen herauszuholen, sind bis jetzt mißglückt. Man sieht deshalb dem weiteren Feldzuge gegen Magato mit einiger Furcht entgegen, weil dieser Häuptling ca. 10—15,000 gut bewaffnete Leute hat und in einem Terrain wohnt, das noch unzugänglicher ist als die Blauwberge, wo Malapoch sich befindet. Man vermutet bei letzterem auch Weiße, die man ohne Pardon erschießen wird, wenn man sie erwischt.

Johannesburg, 22. Juli. Der Krieg in den Blaubergen dauert immer noch fort. Die Kaffern haben in der letzten Zeit die Belagerungslinie durchbrochen und belagern nun die Boers. Man wird wohl eine ganz andere Taktik befolgen müssen als bisher. Leider sind auf Seite der Boers wieder einige Weiße gefallen, so ein zweiter Bekannter von mir.

Johannesburg, 18. August. Der Krieg gegen Malapoch ist zu Ende. Der Chief ist gefangen genommen und in der letzten Woche nach Pretoria gebracht worden. Die Kommandierten, welche nach dem Gesetze nur für 3 Monate verpflichtet werden können, sind zurückgekehrt und wurden in Pretoria großartig empfangen. Der Präsident versprach allen Mitlanders (Ausländern), welche diesen Feldzug gegen die Kaffern mitgemacht haben, das Bürgerrecht zu schenken. Der Chief Malapoch wird vor Gericht gestellt. Man ist der Meinung, daß er zum Galgen verurteilt werden wird, trotzdem man ihm die beiden besten Advokaten zu seiner Verteidigung gegeben hat.

Der Krieg gegen den zweiten Häuptling Magato in Zoutpansberg ist noch nicht zu Ende. Die Kaffern sind dort in hellem Aufruhr. Ueberall werden die Farmer vertrieben, das Vieh gestohlen und die Häuser niedergebrannt. Die Dörfer Agatha, Haenerolsburg und Loydsdorp sind in Gefahr, überfallen zu werden. Selbst Pietersburg ist nicht sicher. Nach Agatha wurde eine Hülfskolonne zum Schutze der dort bedrohten Leute abgeschickt. Sie kam unter verschiedenen Scharmützeln an, wobei aber eine mitgeführte Kanone zersprang, zwei Mann tötete und zwei verwundete.

Ohne einige tausend Mann dorthin zu senden, wird die Rebellion kaum zu dämpfen sein. Hiefür wird die Regierung Volontäre anwerben, wozu Johannesburg allein ein paar tausend Unbeschäftigte stellen könnte. Auf alle Fälle ist die Lage in Nord-Transvaal eine sehr kritische. Die Rebellen sind alle mit Gewehren bewaffnet und wie es scheint reichlich mit Munition versehen. Selbst Repetiergewehre sollen nicht fehlen, die von Schmugglern von der portugiesischen Grenze her geliefert worden seien. A. T.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 21. Sept. Aus dem Bundesrat. Auf Einladung des Bundesrates vom 13. Juli haben sich die Regierungen von 14 Staaten bereit erklärt, an einer am 25. ds. in Bern zu eröffnenden Konferenz zur Erörterung der Frage betreffend Bildung eines internationalen Verbandes für Veröffentlichung der Staatsverträge sich vertreten zu lassen. Als Abgeordnete der Schweiz hat der Bundesrat bezeichnet: Lachenal, als Vorsteher des Departements des Auswärtigen, Ruffy, als Vorsteher des Justizdepartements, und Bundesrichter Soldan.

An die Kosten der Korrektion und Einfachung der Krummenruns auf Sak, Gemeinde Glarus (Kostenvoranschlag 5,700 Fr.), wird der Regierung von Glarus ein Bundesbeitrag von 40% bewilligt; an die Kosten der Korrektion des untern Laufes des Plachtnelim- und Kratzhaldengrabens bei Reutigen (Voranschlag 77,700 Fr.) der Regierung von Bern ein Beitrag von gleicher Höhe, sowie für Regulierung der Abschlußverhältnisse der Oenz bei Hegenmühle, Gemeinde Bolodingen (Voranschlag 14,000 Fr.)

Der Bundesrat hat das Programm für einen Wettbewerb zur Erlangung von Projekten für ein Postgebäude in Lausanne genehmigt. Die Frist für Einreichung der Projekte geht mit 1. März 1895 zu Ende. — Der Bundesrat hat das von einer russischen Gesellschaft vorgelegte Projekt für ein an der Gotthardstraße in der Nähe der Teufelsbrücke zu errichtendes Kreuz zu Ehren der 1799 dort gefallenen russischen Soldaten unter Reduktion der Dimensionen genehmigt. — Als Telephongehilfe in Basel wird gewählt: Severin Lügstemann, von Kaltbrunn, in Basel.

— Bundesstadt. Das Departement des Auswärtigen läßt der Presse wegen der Zollzahlung in Italien folgende Mitteilung zugehen: „Durch die Presse geht gegenwärtig eine Notiz, daß die Schweiz auf die letzte italienische Note wegen des Anstandes der Zollzahlung in Metallgeld nicht geantwortet habe und es erkläre sich dies aus dem Umstande, daß dem Bundesrate von maßgebendsten Juristen ein für den schweizerischen Standpunkt ungünstiges Gutachten abgegeben worden sei und daß der Bundesrat infolge dessen auf weitere Verfolgung dieser Angelegenheit verzichtet habe. Diese Nachricht ist in jeder Hinsicht unbegründet. Die letzte italienische Note datiert vom 30. Mai, die schweizerische Antwort darauf vom 16. Juni. Diese schweizerische Note, in welcher sich der Bundesrat gegen die Folgen der Aufrechterhaltung des italienischen Zolldekretes vom 6. November 1893 und gegen die endgültige Ablehnung des im Vertrage vorgesehenen Schiedsgerichtes durch die italienische Regierung verwahrt, bildet den Schluß des Notenwechsels zwischen beiden Regierungen. Derselbe ist in der Botschaft abgedruckt, welche der Bundesrat am 20. Juni an die Bundesversammlung gerichtet hat.

Der Bundesrat ist also der italienischen Regierung auf keine ihrer Noten eine Antwort schuldig geblieben. Was die Eventualität weiterer Maßnahmen betrifft, so hat er sich am Schlusse der genannten Botschaft vorbehalten, zu gelegener Zeit Vorschläge zu machen. Der Bundesrat ist seither nicht im Falle gewesen, einen weitern Beschluß in dieser Angelegenheit zu fassen, was indessen keineswegs bedeutet, daß er derselben keine weitere Folge zu geben gedenke oder sie aus dem Auge verloren habe."

An der hier nächsten Dienstag stattfindenden diplomatischen Konferenz für Konstituierung einer Union für Veröffentlichung der Texte der internationalen Verträge werden nachstehende vierzehn Staaten vertreten sein: Argentinien, Oesterreich-Ungarn, Belgien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Griechenland, Italien, Liberia, Niederlande, Portugal, Rumänien, Rußland, Tunesien, Schweiz. Weitere Beitrittserklärungen stehen noch in Aussicht. Die Konferenz wird durch Lachenal im Namen des Bundesrates eröffnet.

Die nationalrätliche Kommission für Vorberatung der Militärorganisation (Präsident: Cérésole) tritt Montag, 15. Oktober, in Bern zusammen.

— Arbeitergesetzgebung. Die Kommission des Nationalrates für die Maifeierpetitionen und die Motionen Comtesse und Vogelsanger hat sich in ihren in Neuenburg abgehaltenen Sitzungen dem Vernehmen nach in folgender Weise ausgesprochen: Bezüglich der Motion Comtesse betreffend der Lohnzahlung solle der Bundesrat prüfen, ob nicht gewisse Kategorien von Arbeitern der Wohltaten des Fabrikgesetzes teilhaftig gemacht werden sollen. Der Motion Vogelsanger betreffend das Vereinsrecht sei keine weitere Folge zu geben. Bezüglich der Maifeierpetitionen könne auf inländischem Gebiete kaum etwas geschehen, bevor die Arbeitszeit international geregelt sei. Inzwischen könne die Arbeitszeit in den eidg. Werkstätten reduziert werden, und zwar auf 10 Stunden.

— Eidg. Turnfest. Die Kursleiter haben die Abhaltung der bevorstehenden Oberturnerkurse wie folgt festgesetzt: 18. bis 21. Oktober Kurs in Zofingen, 25. bis 28. Oktober Kurse in St. Gallen und Neuenburg.

Nachdem nun auch Schaffhausen sich um das eidg. Turnfest pro 1897 bewirbt, wird die Delegiertenversammlung zwischen Chaux-de-fonds und Schaffhausen zu entscheiden haben. Auch für 1900, wofür sich Zürich meldet, scheint ein westschweizerischer Mitbewerb erwachsen zu wollen, indem sich, wie verlautet, auch Bern darum zu bewerben gedenke.

— Auswanderungswesen. Die schweiz. Auswanderung nach überseeischen Staaten ist fortwährend im Abnehmen begriffen. Im verflossenen Monat August sind nur 283 Personen ausgewandert gegenüber

---

66

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Das hoffe ich nicht!" verwies ihn Melanie vorwurfsvoll. „Du, Edmund, solltest vor allen anderen Menschen wissen, wie schrecklich es ist, ein Bettler zu sein. Und warum wolltest Du so rücksichtslos gegen einen Menschen handeln, welcher von der Unrechtmäßigkeit seines Besitzes wahrscheinlich selbst keine Ahnung hat? — Da übrigens die Sache nun dem Gericht übergeben werden soll, so wäre es wohl an der Zeit, daß ich etwas tiefer als bisher eingeweiht würde. Wo liegt das Rittergut, auf welches unsere Familie Erbansprüche hat, und wer ist der Mann, gegen welchen wir den Prozeß führen wollen?"

„Das soll Dir nicht länger Geheimnis bleiben, Schwesterchen," antwortete Edmund mit jenem häßlichen Lächeln, wobei die hämische Falte unter seinem Ohre erschien, „das Rittergut heißt der Willenhof und der unrechtmäßige Besitzer, gegen welchen wir prozessieren, nennt sich Baron Wolfgang von Sturen." Felicitas, die zugehört hatte, stieß einen Schrei aus. Melanie eilte auf sie zu und ergriff ihre beiden Hände. „Liebste Felicitas," sagte sie, „lassen Sie sich doch durch einen abgeschmackten Scherz meines Bruders nicht erschrecken."

Sie lächelte der Freundin ermutigend zu; aber das Lächeln verschwand plötzlich, als sie im Begriff, ihrem Bruder eine Zurechtweisung zu geben, diesem ins Gesicht blickte. Nur zu gut kannte sie diesen Zug von Grausamkeit, der sich um seinen Mund legte, wenn er in irgend einer Sache bitteren Ernst machte.

„Wenn Du glaubst, ich scherze nur," sagte er mit eisiger Kälte, „wenn Dir jetzt nicht die Augen darüber aufgehen, weshalb Dir der Name unseres Gegners bisher wohlweislich verschwiegen worden ist, so frage Herrn Teßner."

Melanie stürzte auf ihren Bruder zu. „Nie und nimmer werde ich einwilligen," rief sie, während ihr Antlitz in dunkler Röte flammte, „daß der Name Rettberg geschändet werde durch eine Handlung der niederträchtigsten Undankbarkeit gegen einen Mann, der mir ein hochherziger Wohltäter und aufopfernder Freund war, gegen einen Mann, der für meine Ehre mit seinem Leben eintrat und Dich vor schimpflicher Zuchthausstrafe rettete! Gieb mir die Vollmacht zurück, und wenn Du das nicht tust, so wird es Rechtsmittel geben, eine Unterschrift für ungültig zu erklären, die auf hinterlistige Weise erschlichen ist!"

„Du wußtest, um was es sich handelte, ehe Du die Vollmacht unterzeichnetest," versetzte Edmund ruhig, „und wenn es Dir um nähere Auskunft zu tun war, so hättest Du vorher fragen sollen. Im Uebrigen würde der Prozeß auch ohne Dich seinen Gang gehen. Du bist minderjährig, und selbst wenn Du für Deinen Teil von dem Prozeß zurücktreten wolltest, so würde dies doch nichts gelten, denn die Vormundschaft handelt für Dich, und ohne ihre Zustimmung kannst Du keinen Verzicht vornehmen. Die Vormundschaft aber, das kann ich Dir versichern, richtet sich Gott sei Dank nicht nach dem Gutdünken eines sentimentalen Mädchens, sondern nach dem Gesetze."

Aus Melanie's Antlitz war plötzlich alles Blut gewichen, als sie erkannte, daß sie macht- und willenlos sei, den Gang des Gesetzes aufzuhalten. „O, mein Gott!" preßte sie hervor. Felicitas sah sie wanken und sprang noch im rechten Augenblick hinzu, um die Ohnmächtige in ihren Armen aufzufangen. Sie legte sie mit Hülfe Edmund's auf das Sopha und eilte hinaus, um Essig herbeizuholen.

In der Hausflur begegnete ihr eine alte Frau mit schneeweißem Haar, die eben aus dem gegenüberliegenden Zimmer heraustrat. Sie blieb vor Felicitas wie festgezaubert stehen und starrte ihr sprachlos ins Gesicht, als sähe sie ein Gespenst vor sich. Bald jedoch kehrte ihr die Fassung zurück.

„Gehen Sie hinein," sagte sie, auf die Tür hinter sich deutend, „Ihrem Vater ist plötzlich unwohl geworden."

Dann entfernte sie sich, ohne weiter ein Wort zu sprechen. Felicitas stürzte in das Zimmer und fand ihren Vater totenblaß in einem Lehnsessel sitzen. Die Augen waren starr, er vermochte sich nicht zu bewegen und gab nur unartikulierte Laute von sich. Offenbar hatte ihn ein Schlaganfall betroffen.

XXXIII.

Schon seit Wochen befand sich Rölling im Gefängnisse der Kreisstadt in Untersuchungshaft. Er hatte bei seiner Verfolgung durch die Gendarmen einen Schuß in den rechten Arm erhalten und war dadurch, vielleicht zu seinem Glücke, verhindert worden, von seiner ungewöhnlichen Körperschaft Gebrauch zu machen und sich der Gefangennahme energisch zu widersetzen. Obwohl die Wunde ihrer Heilung entgegenging, trug er den Arm doch noch in der Binde.

Der Abend war schon weit vorgerückt und in der engen Zelle herrschte Finsternis. Es war die letzte Nacht; ehe die Sonne des nächsten Tages untersank, kannte er sein Schicksal, denn morgen sollte sich dasselbe vor dem Schwurgerichte entscheiden.

Das Knarren des Schlüssels an der Tür seines Gefängnisses lenkte ihn plötzlich von seinen Gedanken ab, welche nicht die erfreulichsten waren. Er wußte sich nicht zu erklären, was den Gefängniswärter um diese späte Stunde noch einmal zu ihm führen konnte. Die Türe tat sich leise auf und schloß sich ebenso leise wieder hinter einer Gestalt, von welcher in der Finsternis nur die Umrisse zu unterscheiden waren.

584 in demselben Monate des Vorjahres. Für die Monate Januar bis Ende August beziffert sich die Zahl der Auswanderer auf 2525 oder 2247 weniger als in demselben Zeitraum des Jahres 1893. Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich somit eine Abnahme um nahezu die Hälfte.

Kantonales.

Solothurn.

— Ein Landwirt von Olten hat diesen Sommer eine neue Kartoffelsorte angeschafft und als Samen gesteckt und zwar „Paulens Riesenkartoffeln". Dieser Tage — die Kartoffel ist noch nicht ausgereift — zog er zwei Probenummern und hob bei diesen zwei Stauden in herrlichen Knollen 9 Pfund Kartoffeln empor. Wenn das ganze Feld in der Weise ausgiebig ist, so wird dieser Landwirt — je die 22 Stauden einen Zentner — je von 45 Stauden einen metrischen Zentner d. h. 7 Fr. Ernte haben.

Zürich.

— Zürich. (Korr.) Zwei hiesige Bürger leisteten sich letzten Donnerstag das Vergnügen, eine Reise um — den Gemeindebann der Stadt Zürich zu machen. Sie brachen um 6 Uhr morgens auf, marschierten über die Baldern auf den Uetlikulm, dann hinüber nach Oerlikon, Schwamendingen, immer genau der Grenze entlang, weiter nach Adliswil, Rehalp, Tiefenbrunnen nach dem Limmatquai, wo sie abends 8 Uhr 10 M. anlangten. Sie hatten im Ganzen 52,210 Schritte zurückgelegt. Nach Abzug der verschiedenen Aufenthalte unterwegs brauchten die Touristen 10 Std. 10 M. Wird für Zeitversäumnis bei Absuchen der Grenze eine Stunde gerechnet, so brauchten sie zur Umschreitung des Zürcher Gemeindebannes volle 9 Stunden.

Bern.

— Der Große Rat ist auf Montag den 8. Okt. zur Behandlung des Gesetzes über Schutzpockenimpfung (erste Beratung), sowie des Dekretes über die Organisation der kantonalen Irrengesetzgebung und einiger laufenden Geschäfte eingeladen.

Luzern.

— Aus den fünf Fischzuchtanstalten des Kantons wurden im Frühjahr 1894 in luzernische öffentliche Fischgewässer ausgesetzt: 98,800 Seeforellen, 9900 Lachsbastarde, 57,600 Bachforellen, 5500 Regenbogenforellen, 1400 Saiblinge, 3,180,000 Coregonen; zusammen 3,353,000 Jungfische.

Tessin.

— Der Große Rat hat das Gesetz wegen der Einrichtung einer kantonlen Irrenanstalt im Kostenvoranschlag von 580,000 Franken genehmigt, dagegen den Antrag dasselbe der Volksabstimmung zu unterbreiten abgelehnt, da derselbe der kantonalen Verfassung, die ein obligatorisches Referendum nicht vorsieht, widerspreche. Es gilt indessen als sicher, daß das Volk vom Recht des fakultativen Referendums Gebrauch machen wird.

Aargau.

— Aarau. Eingesandt. (Unliebsam verspätet.) Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüter, können wir mitteilen, daß die Reise des Töchter-Institutes ganz gelungen und lustig verlaufen ist und gewiß jeder Teilnehmerin in stetem freundlichen Andenken bleiben wird.

(Anmerkung d. Red.) Wir glauben nicht, daß jemand sich über den Verlauf der Reise sehr beunruhigte, da die Töchter des Institutes alt genug sind, einen solchen Weg eventuell auch ganz allein machen zu können. Es fragt sich nur, ob es anständig ist, daß der Rektor aus eigener Machtvollkommenheit und ohne der Lehrerschaft eine Mitteilung zu machen, geschweige sie einzuladen, eine solche Reise unternehme. Wir finden das unanständig.

— Schwurgericht. (Korr.) Heute den 22. September wurde Robert Läuppi von Gränichen, geb. 1854, ledig, welcher angeklagt war, in der Nacht vom 6./7. August 1893, zwischen 2 und 3 Uhr in das der Erbschaft des Kaspar Brunner, alt-Gemeinderats von Gränichen, eigentümlich angehörende, bewohnte Gebäude mit Strohdach Nr. 111, geschätzt und versichert zu Fr. 4550, Feuer eingelegt zu haben, wodurch 3 Personen, eine ältere Frau und 2 Mädchen im Alter von 7 und 1¼ Jahren, den Flammentod erleiden mußten, nach zweitägiger schwurgerichtlicher Verhandlung für das begangene Verbrechen mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe belegt.

— Zofingen. (Korr.) Die Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen findet statt Sonntag den 30. September im Gasthof z. „Sternen" in Zofingen. Zur Behandlung gelangt ein Vortrag von Dr. med. Meier in Oltringen über die Errichtung von Sanatorien für Lungenkranke; besonders wichtig ist sodann die Beratung der vom Vorstand ein läßlich vorberatenen Gesellschaftsstatuten, die gegenüber den bestehenden eine bedeutende Erweiterung und schärfere, juristisch bestimmtere Formulierung erfahren haben.

Das Institut der Kochschulen im Bezirk ist im besten Gange begriffen. Während die Gemeinde Zofingen die ihrige auf eigene Rechnung übernommen, haben eine Reihe übriger Gemeinden bestimmte Zusagen gemacht, auch nächsten Winter den betreffenden Gemeinden ihre werktätige Unterstützung leihen zu wollen, so daß wir eine organische Entwicklung des sozialpolitisch so ungemein wichtigen Institutes voraussehen dürfen.

— Aarburg. Die Aarburger und Oltener Kadetten sind gestern Mittag zum Kampfe ausgezogen. Vom schönsten Wetter begünstigt, machten auch viele Schlachtenbummler den Kampf mit. Die Zofinger Geschütze, von einer wackern Elite bedient, sorgten für den Brummbaß im Schlachtgewühl. Die Aarburger bildeten das Westkorps, die Oltener das Ostkorps. Die jungen Krieger haben sich ausgezeichnet gehalten und sind die Manöver in gelungener Weise und ohne den geringsten Unfall verlaufen. Beim Spatz entwickelte sich ein flottes Lagerleben, in welchem die Freundschaft der beiden Nachbarstädte bei Jung und Alt zum besten Ausdruck kam.

— Boniswyl. Sonntag den 23. September nachmittags halb 3 Uhr, findet im Bahnhof Restaurant Boniswyl eine Versammlung von Mitgliedern des Großen Rates, der Abgeordneten der Gemeinderäte und einer Anzahl von einflußreichen Männern des Bezirks, sowie von Vertretern der Presse statt. Zur Verhandlung kommt die Zweifranken-Initiative, d. h. wie die Aufklärung des Volkes an die Hand genommen werden soll.

— Ueber die Großratswahlen im Kreise Seengen wird uns ferner mitgeteilt, daß, nachdem endlich nach zweistündigem wiederholtem Läuten die Verhandlungen beginnen sollten, der Versammlung zur Verhandlungsfähigkeit immer noch etwa zwei Dutzend Wähler fehlten. Nachdem die noch fehlenden Mannen im Dorf durch die Polizisten waren aufgetrieben worden, verlas der Friedensrichter die zwei Ablehnungen der Herren Hans Fischer-Fischer und Kappeler. Obschon der erste Wahlgang vollständig frei war, wurde dann doch bemerkt, daß diejenigen, welche Herrn Fritz Fischer-Weber stimmen wollten, deutlich diesen ganzen Namen schreiben sollten. Diese ganze Wahlverhandlung ist wohl die beste Empfehlung zur Annahme des Urnenwahlsystems.

— Reußtal. Wie man allgemein hoffen darf, wird die Ernte in Mittel- und Spätbirnen bei uns im Reußtale sehr gut ausfallen. Obwohl noch wenig Nachfrage ist, sollen Käufe ergangen sein für Mittelbirnen 6 bis 6½ Fr., Spätbirnen (zum Scheiben) 9—9½ Fr. per Doppelzentner.

— Stilli. Unter einem Felsen an der Aare ist ein brauner Filzhut mit rotem Futter, beinahe neu und ein alter baumwollener schwarzer Regenschirm gefunden worden. Diese Gegenstände sind letzten Mittwoch noch auf einem jungen Manne, der eine hiesige Wirtschaft besucht hatte, gesehen worden. Man vermutet, der Eigentümer dieser Effekten sei in der Aare verunglückt.

— Baden. In Baden soll nach Beschluß der letzten Versammlung der katholischen Volkspartei ein neues Parteiorgan gegründet werden. Es soll sich bereits ein engeres Komitee zur Schaffung der notwendigen Mittel gebildet haben. Damit Herr Landammann Conrad, der bei der „Botschaft" schon viel beschäftigt sei, nicht zu viel zu schreiben bekomme, sei für die zur Abwechslung nicht anonym erscheinende Zeitung Herr Pfr. Kütter als Redaktor in Aussicht genommen.

— Baden. Der Männerchor Baden wird am Sonntag den 7. Oktober dem Liederkranz Waldshut einen Besuch abstatten und im Verein mit letzterem ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten.

— Rheinfelden. Die historische Gesellschaft des Kantons Aargau hält am 8. Oktober im Rathause zu Rheinfelden ihre Jahresversammlung ab. Nach Abwicklung der Traktanden soll der kürzlich entdeckten Gräberstätte in Heimenholz ein Besuch abgestattet werden.

— Kartoffelernte. Die in diesem Jahre geernteten Kartoffeln enthalten infolge des verhältnismäßig feuchten Jahres besonders viel Wasser, wodurch dieses Volksnahrungsmittel weniger schmackhaft und schwerer verdaulich wird. Dem kann man aber abhelfen, indem man sie, wie das Obst häufig, nachreifen läßt. Dies geschieht dadurch, daß man die Kartoffeln vor ihrer Verwendung an einen trockenen Ort legt, damit sie den zu starken Gehalt an Wasser verlieren und mehliger werden. Es ist das um so notwendiger, als man die Kartoffeln gewöhnlich in an sich schon kühlen, feuchten Kellern aufzubewahren pflegt, wo sie im erwähnten Zustande dann der Fäulnis und dem Verderben bald ausgesetzt sind, auch leicht zu keimen beginnen.

Ausland.

Deutschland.

— Nach einem Berichte des „Reichsanzeigers" über die Ausgrabungen in Troja-Hissarlik 1894 stellte der Kaiser 30,000 Mark aus dem Fonds des Reiches und Preußens für die Fortsetzung und den Abschluß der Untersuchung zur Verfügung. Die Ausgrabungen, deren diesjährige Hauptaufgabe in der Freilegung der ganzen Burgmauer der sechsten Schicht, und in der Aufdeckung der im westlichen und östlichen Teile der Burg gelegenen Innergebäude bestand, sind nunmehr beendet. An den aufgedeckten Stellen ist die Mauer außerordentlich gut erhalten. Mehrere Tore, Türme und Gebäude im Innern der Burg, sowie eine größere Anzahl von Vorratsräumen der sechsten Schicht wurden aufgedeckt. Zahllose Topfwaaren und auch ein Brunnen wurden aufgefunden, ebenso Gräber aus griechischer Zeit. Die Ergebnisse der diesjährigen Arbeit sind sehr zufriedenstellend. Die Anlagen der sechsten Schicht sind vielfach so gut erhalten, und machen einen solchen Eindruck, daß die Räume Trojas zu den sehenswertesten, antiken Bauwerken gerechnet werden dürften.

Frankreich.

— Die Weinlese ist in Südfrankreich abermals sehr günstig ausgefallen und quantitativ wenigstens der letztjährigen fast ebenbürtig. Dagegen wollen die Trauben in den Weinbergen von Mittelfrankreich und Burgund bei der vorherrschenden kühlen Witterung nicht reif werden und man sieht mit Bangen der Weinlese entgegen. In Argenteuil und Suresnes bei Paris, wo der berühmte „petit bleu" wächst, von dem im Boulanger-Liede „En revenant d'la revue" die Rede ist, soll sie schon am 1. Oktober beginnen, aber was da für ein Gewächs gekeltert wird, das wissen die Götter.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 21. Septbr.

Paris. Casimir Perier hat zehn Arbeiter von Graissac, welche wegen Vergehen anläßlich des letzten Streikes verurteilt worden waren, begnadigt.

Infolge der Katastrophe von Epilly hat der Bauteminister eine Enquête angeordnet über die Lage des Personals aller Eisenbahngesellschaften im Hinblick auf die Sicherheit der Reisenden.

Rom. Durch ein Dekret der Kongregation wird das neueste Buch Zolas „Lourdes" verboten.

Belgrad. Einer Nachricht aus Nisch zufolge hat der Ministerpräsident Nikolajevic seine Dewission eingereicht.

Yokohama. Der Gesamtverlust der Japaner bei Ping Yang beträgt 11 Offiziere und 164 Soldaten, die getötet und 30 Offiziere und 530 Soldaten, die verwundet wurden.

Neuestes.

Zürich, 22. Sept. B. Die vor etwa 8 Tagen eröffnete Gabensammlung zur Errichtung eines kantonalen Sanatoriums für Lungenkranke hat bis heute an einmaligen und jährlichen Beiträgen eine Summe von rund 25,000 Fr. ergeben.

St. Gallen, 22. Sept. B. Sonntag den 30. Sept. findet hier eine kantonale konservative Delegiertenversammlung zur Besprechung des Beitrezuges und Stellungnahme zu demselben statt.

Bellinzona, 22. Sept. B. Das Uebereinkommen des Staates mit der Kantonalbank in Sachen des Sezzigahandels wurde heute vormittag vom Großen Rat ohne Widerspruch genehmigt.

Langenthal, 22. Sept. B. In Rumisberg, Amtsbezirk Wangen, zerstörte gestern eine Feuersbrunst drei Wohnhäuser, wobei große Futtervorräte und mehrere Stück Vieh in den Flammen blieben. Leider ist auch ein Unglück an Menschenleben zu beklagen, indem ein Feuerwehrmann, Landwirt Schmid, bei der Heimkehr durch einen Sturz von der Spritze den jähen Tod fand.

Havas-Depeschen vom 22. Sept.

Paris. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung einer Kommission, welche sich mit der Frage des Baues des Zweimeerkanales befassen soll.

Paris. Der „Matin" veröffentlicht einen weiteren Artikel über die französisch-schweizerischen Handelsbeziehungen. Die Schweiz würde sich mit einigen besonderen Konzessionen auf einigen speziellen Artikeln, welche gewissermaßen ein Monopol der Schweiz bilden, begnügen (?). Für den Augenblick wurde eine Konvention ähnlich derjenigen, welche mit Rußland abgeschlossen wurde, genügen. Dadurch würde aller Mißmut verscheucht und die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern wieder hergestellt, und ein großer Schritt für den Abschluß des Handelsvertrags wäre getan.

Colon. Der Präsident der Republik von Columbien, Lunez, ist gestorben.

Rom. Dem „Messagero" zufolge fand am Abend des 20. ds. in der Nähe der Porta-pia während der Illumination ein Attentat statt, das aber keine Folgen hatte und vom Publikum nicht einmal bemerkt wurde. Man fand die Ueberreste einer Bombe nebst anarchistischen Schriften.

Rom. Die Verhandlungen betreffend die Präfektur in Erythrea sind noch nicht beendet. Im letzten Augenblick haben sich, wie man versichert, Schwierigkeiten eingestellt, da die Regierung wünscht, daß die Präfektur die ganze unter italienischem Protektorate und Einfluß stehende Zone umfasse, während der Papst die heute bestehenden italienischen Grenzen annehmen will.

Buda-Pest, 22. Sept. Die Armeekommission der ungarischen Delegation beschloß nach längerer Diskussion die artikelweise Beratung des Kriegbudgets zu beginnen.

Nach Anhörung mehrerer Mitteilungen des Kriegsministers genehmigte die Armeekommission eine Resolution, durch welche der Kriegsminister ermächtigt wird, einen Betrag von 40,000 fl. zu verwenden zur Erstellung von Plänen für eine dritte ungarische Kriegsakademie. Der Minister erklärte darauf, da die Bewaffnung vollständig beendigt sei, so könnten den Waffenfabriken von Pest und Steyren keine Aufträge mehr erteilt werden.

London. Der „Times" wird aus Tientsin telegraphiert, der Sieg sei den Chinesen geblieben, welche die japanische Flotte verfolgten, ohne sie einholen zu können. Erst folgenden Tages seien die japanischen Torpedoboote zurückgekehrt und hätten die chinesischen Schiffe zerstört. Die Japaner sollen 4 Schiffe verloren haben.

Newyork. Der „Newyork Herald" erhält aus Shanghai folgendes Telegramm: Folgendes ist die Wahrheit über die Seeschlacht vom 16. ds.: Elf japanische Schiffe, 14 chinesische Schiffe und 6 Torpedoboote nahmen daran teil. Die verlorenen chinesischen Schiffe sind der „Ying-Wei", der „Schoo-Yang" und der „Lai-Yuen", welche gesunken sind. Das Admiralschiff „Ting-Yuen", der „King-Yuen" und der „Ping-Yuen" gerieten in Brand. Die andern Schiffe sind mit schweren Beschädigungen geflohen. Neun Offiziere und 30 Mann wurden getötet (?), 160 Mann verwundet.

Shanghai. Man erwartet in nächster Zeit ein neues Seegefecht. Es bestätigt sich, daß die Japaner bei der letzten Seeschlacht vom 16. d. kein Schiff verloren haben. Alle chinesischen Schiffe hingegen wurden schwer beschädigt. Admiral Ting ist am Gesicht und an den Beinen verletzt worden. Die meisten chinesischen Anführer ließen sich heldenmütig töten.

Tokio. Der Sieg der japanischen Flotte stachelt den Patriotismus auf. Man glaubt, daß die japanischen Admiräle und Generäle eine bedeutende Operation vorbereiten.

Tokio. Eine Depesche des japanischen Generalquartiers in Hiroshima sagt aus, daß die Zahl der in der Schlacht von Ping-Yang Verwundeten nicht bekannt ist, daß sie aber sehr beträchtlich sein muß. Denn die Kolonne von Pong-San allein machte 611 Gefangene, von denen 84 verwundet waren.

Marktberichte.

Herisau, 21. Sept. B. Aufgeführt wurden: Großvieh 78 Stück, Kälber 92, Schweine 31. Total: 201 Stück. Beim Großvieh waren die Preise hoch und die Nachfrage etwas zurückhaltend. Kälber- und Schweinehandel lebhaft. Fette Kälber galten 64—68 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— * **Küttigen.** Als Mitglied in die Rechnungskommission wird vorgeschlagen

Herr **Fritz Schmid**, Lehrer,

der schon bei den letzten Wahlen am meisten Stimmen auf sich vereinigte und für diese Stelle tüchtig ist.

Nerven- und Rückenmarksleiden Anaemie, neurasthemie, myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana Institut zu Egham, (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weiteren Informationen kostenfrei durch den Sekretair des Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Herr Karl Vogel in Luzern, Hotel St. Gotthard: Indem ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzuteilen, bin ich Ihnen zu tausendfachem Danke verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben. Gott segne Ihr Institut, das der Menschheit so erhabene Dienste leistet. Indem ich Ihnen nochmals meinen Dank ausspreche, zeichnet hochachtungsvoll

Ihr ergebener **Karl Vogel.**

Muster vom besten **Bernerhalbleim** versendet **Walter Gygax** Halbleimfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 22. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	100 8	101	100,8
4½	Ung. Staatseisenbahn	—	—	
4	Stadt Rom . . .	76	76,5	
4	1888/7er Nordostbahn	102,3	102,6	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	—	
3½	Centralbahn 1894	100,8	—	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,2	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,4	85	

Aktien-Curse.

	Geld Ende	Brief cour.	Bezahlt.
Nordost Stamm	665	667	664-65½†666-68-67††673-78
Nordost Priorit.	626	628	[d.10††
Centralbahn	713	716	
Gotthardbahn	877	—	
JuraSimplon St.	174½	175½	173½-74¾†175-75½†178d.
Union Suisse St.	493	495	[5††
Eidgen. Bank	503	505	504†(503¾†)506-7-5½-6††
Schwz. Credita.	792	794	793-92½†795-96††800d.10††
Zürch. Bankver. (neue)	505	507	506-5½-6†508††
Bank Winterth.	416	418	416†(416½†)418††(419††)
Schwz. Unionb.	487	489	(486†)491††
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	920	922	920-19-21† 923½-25†† 922d. [10†933d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Zürcher Getreidebericht vom 14. Sept. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. **Tendenz:** Weizen hatte wenig belebten Verkehr und Preise sind kaum verändert. Hafer hat ein abnorm stilles Geschäft und nur feinste Qualitäten behaupten die Preise. Mais weil unverhältnismäßig teuer im Preis, ganz verkehrlos.

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. — bis 20. —
Prima Ungarnweizen	„ 18. — „ 18. 50
„ Rußweizen	„ 17. 50 „ 18. 50
Gute Rußweizen	„ 16. 50 „ 17. 50
„ Rumäner	„ 16. — „ 17. —
Kansas und Redwinter II.	„ 16. — „ 16. 50
Laplataweizen	„ 15. — „ 15. 50
Prima Hafer	„ 16. — „ 16. 50
Mittelsorten	„ 14. 50 „ 15. 50
Cinquantin mit Sack	„ 14. 50 „ 15. —
Futtermais „ „	„ 13. 50 „ 14. —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Das Wetter zeigt schon eine herbstliche Physiognomie, Morgennebel und kühle Nächte. Für den Herbstanbau ist dasselbe sehr günstig und die Bestellung der Wintersat kann gegenwärtig in ganz Europa unter den günstigsten Bedingungen geschehen.

Das weiße Kreuz in rotem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Leibesöffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen. Erhältlich à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken.

Die überraschend guten Resultate,

welche mit Anwendung des ächten **Dennler-Bitter** (Kaffeelöffel- oder tropfenweise und mit Wasser vermischt) erzielt werden, bestätigen, was I. wissenschaftl. Autoritäten, wie Dr. Klenke, Dr. Schiefinger, Dr. Bock, Prof. Dr. Schwarzenbach und Andere, übereinstimmend constatiren, daß ein gutes Spirituosum in kleinen Gaben ein stimulirendes, anregendes Mittel der Verdauungsorgane und somit als Appetitmittel vortheilhaft ist.

Man hüte sich vor Nachahmungen. (M 10331 Z.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
21.	Mittags 1 Uhr 30	18,1	729 1	764,0	W,	hell
21.	Abends 9 Uhr 30	11,1	728 8	762,7	W,	hell
22.	Morgens 7 Uhr 30	11,2	725,9	760,8	W,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 6,8 °C. — Maximum 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 23. September 1894.
Veränderlich, zeitweise etwas Regen, mild.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 38. **Aarau**, den 22. September 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,35	208,05	—	208,10	2½%
Deutsche Bankplätze	123,80	123,67½	—	123,82½	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,12½	100,02½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	92,80	91,50	—	—	5½ „
London Cheque	25,20	25,17½	—	—	—
London Banksicht	25,19	25.16	—	25.21	2 „
Paris und Lyon	100,02½	99,95	—	100,20	2½ „
Wien	203,60	203	—	203 20	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	890	880	—
Nordostbahn Stamm	666	664	665
„ Prioritäten	626	625	—
Union Suisse Stamm	495	493	494
„ „ Prioritäten	—	530	—
Centralbahn	715	713	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	176	175	175
	572	568	—
Aarg. Creditanstalt	—	525	—
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	540	530	—
Banque fonc. du Jura	570	566	—
Basler Bankverein	701	699	700
Basler Depositenbank	5600	5480	—
Basler Handelsbank	585	575	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	576	573	—
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	—	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	771	770	770
Eidg. Bank	505	503	504
Schweiz. Kreditanstalt	794	792	792
Zürcher Bankverein	507	504	—
Bank in Winterthur	415	413	—
„ „ „ Prior.	425	415	—
Schweiz. Unionbank	490	486	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	106	104	—
ditto 1889	—	103	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	105,3	104,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	101	100,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	97,7	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,5	101	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101,1	100,8	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100.9	100	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100,5	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100,1	99,8	100
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	111,5	—
3 „ Kanton Genf	107,5	107,2	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	76,4	76,3	76,4
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	101,5	101,2	—
4 „ „ „ 1886	—	102,5	—
4 „ „ „ 1887	102,8	102,5	—
4 „ „ „ 1888	—	100,8	—
3½ „ „ „ 1894	100,2	100,1	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	101	100 8	100,9
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	106	105,5	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	105,2	105,3
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101,1	101	101
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	100	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101,1	100,7	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	98,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104,6	—
4 „ dto. II. Hyp.	104,5	103,3	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,3	101,1	—
4 „ Banca naz. cred. fond	86,5	86	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102 5	102,3	102,5
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung zu 2%** verzinslich
in **laufende** „ 3% „
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 23. September.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 311 u. 10.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 23. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10 „ Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 23. September.
Morgens ½10 Uhr Predigt und deutsche Messfeier:
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 23. September.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Pf. A. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

S. A. C.

Versammlung
Montag, den 24. September, Abends 8 Uhr im Café Bircher.
Wichtige Traktanden erfordern zahlreiche Beteiligung. 4197
Der Vorstand.

Verdankung.

Der Armenerziehungsverein des Bezirks Aarau verdankt des herzlichsten zwei gütige Schenkungen, nämlich Fr. 100 von Ungenannt durch Herrn Sch. und Fr. 5 von einem Reconvaleszenten und dessen Spielgenossen. 4199
E. Graf. H. Heller.

Schützengesellschaft Aarau.

Als Ehrengaben für das diesjähr. Endschießen sind ferner eingegangen:
Von H. W. 1 Zuckerstock,
„ H. M. 1 Wanduhr,
„ O. W. 1 Naturalgabe,
„ F. 1 Naturalgabe,
„ J. W. 4 Flaschen Veltliner,
„ A. 1 Schützenthaler,
welche hiemit bestens verdankt werden. Weitere Ehrengaben werden von den Vorstandsmitgliedern dankbarst entgegengenommen. 4198
Der Vorstand.

Feuerwehr Aarau.

Aufgebot nach § 32 b. 4195
Versammlung sämmtlicher Offiziere der Spritzen-Korps heute Abend 8¼ Uhr im **Kreuz** (obere Laube).
Aarau, den 22. Sept. 1894.
Commando der Feuerwehr.

Concurrenz-Ausschreibung.

1. Ueber die Konstruktion eines Stauwehres beim Einlauf des Gewerbekanals Aarau wird eine Ideen-Konkurrenz eröffnet.
2. Verlangt wird ein generelles Projekt nebst Kostenberechnung (Bausumme wenn möglich nicht über Fr. 60,000). Situationsplan, Längs- und Querprofile nebst allen nötigen Angaben sind bei der Bauleitung des Gewerbekanals, Hrn. J. J. Schmid, Ingenieur in Aarau, erhältlich.
3. Zur Beurteilung der einlangenden Projekte wird ein Schiedsgericht aus kompetenten Fachmännern bestehend, bestellt, deren Namen den Reflektanten zur Kenntnis gebracht werden sollen.
4. Zur Prämierung der besten Leistungen werden dem Schiedsgerichte Fr. 1000 zur Verfügung gestellt. 3203
5. Der Eingabentermin dauert 4 Wochen, d. h. bis 20 Okt. nachsthin.
Aarau, den 21. Sept. 1894.
Der Gemeinderat

Von heute an täglich frische
Wienerli,
Frankfurterli,
Schweinswürste,
Schüblinge
empfiehlt bestens
4196 **Fritz Holzach,**
Metzger und Wurster.

Frischen
Caviar
empfiehlt **F. Glor-Siebenmann.**

Abendgottesdienst
ind. evang. Kapelle a. d. Bahnhofstraße
Sonntag um 8 Uhr
Vortrag
von Herrn Prediger **Adolf Amstein** aus Bern.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Zur Beachtung.

Ca. 1000 Stück
Filz-Hüte
steife und weiche

anstatt Fr. 12. — nur Fr. **5** —
„ „ 10. — „ „ **4.** —
„ „ 8. — „ „ **3 75**
„ „ 7. 50 „ „ **3.** —

empfiehlt so lange Vorrat
P. Fernatinger, Aarau.

Aarau, 15. September 1894.

J. J.

Wir machen Ihnen mit Gegenwärtigem die Mitteilung, daß unsere Firma

Elektricitätswerk Aarau
Bäurlin & Kummler

mit heutigem Tage erloschen ist, indem Herr Bäurlin aus dem Geschäfte austritt.

Herr Kummler übernimmt die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma und wird das Geschäft in bisheriger Weise unter der Firma

H. Kummler & Co.

weiterführen.

Indem wir Ihnen unsern besten Dank aussprechen für das uns entgegengebrachte Zutrauen, bitten wir Sie, dasselbe auch auf die neue Firma übertragen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Elektricitätswerk Aarau:
Bäurlin & Kummler.

Bezugnehmend auf vorstehendes Circular, beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir die Aktiven und Passiven der Firma

Elektricitätswerk Aarau
Bäurlin & Kummler

übernommen haben und das Geschäft in gleichem Sinne unter der Firma

H. Kummler & Cie.

weiterführen werden.

Es wird unser Bestreben sein, die Kundschaft durch reelle und prompte Bedienung bei billigsten Preisen in jeder Hinsicht zu befriedigen und empfehlen wir uns Ihrem geneigten Wohlwollen

Hochachtungsvoll

H. Kummler & Cie.



Walliser Trauben,
garantirt
Ia. Qualität
5 Kil. brutto
Fr. 4.50.
C. Rey, Sierre.

Wegen Logisveränderung
Hüte, Blumen und Federn
zu herabgesetzten Preisen. 4158
A. Sennhauser-Gotzewisch
Rain 848 b. d. Schanz.

Wickeltücher, Schlüttchen
und 3991
Rabättli
empfiehlt in frischer Auswahl
Marie Schmid, Bahnhofstr.

Jeden Morgen von 6 Uhr an frisches
Groß- und Kleinbackwerk
sowie
Roggen- und Ruchbrod
empfiehlt bestens
J. Bolli, Bäcker, Pelzgasse,
vis-à-vis v. Hrn. Schießer, Käsehdlg.

Auf Sonntag empfehle
Vanille-Gipfel,
„ Schnecken,
Nuß-Gipfel,
Blech-Küchli,
und verschiedene Sorten
süßes Gebäck.
3535 **O. Hemmeler,** Bäcker.

Aechtes Roggenbrot,
alle Montag 3738
Käs- und Zwiebelwehe
empfiehlt **J. Wehrli,** Bäcker u. Wirt.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Muster nach auswärts werden franko zugesandt.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Muster Collection halten wir zu Diensten.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen. allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen. allfarbig	0 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilon. schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle. wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
Gebrüder Hess.

Filzhüte! Filzhüte! Filzhüte!
Große Auswahl in fehlerfreien
Filzhüten

Für Männer à Fr. 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
„ Knaben „ 1.50, 1.80, 2.30, 3.—, 3.50.

Ferner offeriere:

Unterhosen	à Fr. —.60, 1.20, 1.80, 2.50, 3.—, 4.—
Unterleibchen	„ 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
Hemden farbig, solid	„ 2.—, 2.50, 3.—
Normalhemden (System Jäger)	„ 1.80, 2.20, 2.80, 3.50 bis 8.—
Arbeiterhosen gef., Eberh. u. Zwirn	„ 3.50, 4.—.
Englischleder- u. Manchesterhosen	„ 6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—
Halbtein- u. Buxkinhosen	„ 6.—, 7.—, 8.—, 9.—10.— 11.—
Arbeiterschuhe	„ 6.50, 7.—, 7.50, 8.—
Hackenschuhe Militärfaçon	„ 8.50, 9.—, 9.50 10.— 12.—
Frauenschuhe	„ 6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 9.—
Jackenbarchet	„ —.40, .60, 1.20, 1.50
Hemden- u. Unterkleiderbarchet	„ —.35, —.40, .45, —.50
Schipper, aller Farben	„ —.60, —.80, 1.—, 1.30
Schafhausermolle per halb Pfund	„ 1.50, 2.50
Wollengarn, gewöhnlich	„ 1.25.

sowie sämmtliche Artikel zu sehr billigen Preisen.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 4172
J. Schneeberger-Salvi
z. italien. Waarenhalle, Rathausgasse 3.



Frische Hasen
und Wildenten

empfiehlt bestens 4205
Jäcker-Haller.

Tüchtige Erdarbeiter.
Bei der Wasserversorgung in Buchs finden noch 15—20 gute Erdarbeiter Beschäftigung. Anmeldungen werden auf der Baustelle entgegengenommen. 4402

JLLODIN


Empfehle zum Zähnereinigen und Mundausspühlen das auf Grund der neuesten bacter. Forschungen hergestellte
JLLODIN
Zahn- und Mundwasser
zu Original-Preisen
Fr. 1.75 u. 2.90. zu beziehen bei **Apotheker Lindt.**

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C Keusch, Apothek Dr. Lindt. 1181

Zu vermieten:
Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern ofort beziehbar.
Kasinostraße Nr. 570.

Zu vermieten.
Auf kommenden Januar oder Februar, oder auch später: Ein abgeschlossenes, sonniges, freundliches
Logis von 4 Zimmern,
heller Küche mit Wassereinrichtung, Mägdekammer, Plunderkammer, Keller, Holzhaus, Garten rc. 4210
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Aechten reellen **waadtländer**
Treber-Branntwein
per Flasche mit Glas Fr. 1. 40 bei
1226 **Aug. Brunnhofer-Meder**
Zollrain, Aarau.

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zellaz-Brunner.**

Kaisersemmeln
empfiehlt täglich von morgens früh an **Oskar Hemmeler,**
4200 Bäcker.

Lehrling gesucht
nach Zürich. (OF 254
Ein starker, intelligenter, der Schule entlassener Knabe kann unter günstigen Bedingungen die 4203
Dekorations- & Flachmalerei
gründlich erlernen. Verpflegung beim Meister. Familiäre Behandlung.
Wehrli & Jaye, Maler,
Stüßihofstatt 6, Zürich.

Aarau, Sonntag 23. September 1894. № 224. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

*Die Schilddrüse,

jenes kleine, der Vorderseite des Kehlkopfes aufliegende Organ, in seiner krankhaften, aufgeschwollenen Form als Kropf bekannt, hat in neuester Zeit die Physiologen und Aerzte besonders beschäftigt, und es sind die bezüglichen Forschungsergebnisse wohl interessant genug, um allgemeiner bekannt zu werden.

Bis jetzt waren die Physiologen über die Bedeutung dieser Drüse völlig im Unklaren u. man hätte fast versucht sein können anzunehmen, sie wäre nur dazu da, den schon genannten unschönen Auswuchs zu erzeugen. Erst seit zirka zehn Jahren scheint sich dieses Dunkel aufzuhellen, und zwar dadurch, daß gewisse Krankheitserscheinungen auf Abnormitäten oder gänzliches oder teilweises Fehlen der betreffenden Drüse zurückgeführt werden konnten.

Jedermann kennt wohl die eigentümliche Entwicklungskrankheit benannt Cretinismus. Dieses traurige Krankheitsbild sollte dazu bestimmt sein, die Funktionen der Schilddrüse der Erkenntnis näher zu rücken. Es wurden nämlich in England und Frankreich Fälle näher bekannt und beschrieben, wobei sich bei erwachsenen, bis dahin normal entwickelten Personen ein cretinartiger Zustand entwickelte. Die betreffenden Erkrankten veränderten ihr Aussehen innert wenigen Jahren so, daß sie kaum mehr erkannt werden konnten. Das Gesicht wurde unförmlich dick. Die Augenlider, die Ohren, die Nase, die Lippen nahmen besonders an dieser Verdickung teil; auch die Zunge wurde schwer, die Sprache unbeholfen, und die Stimme unangenehm verändert. Auch das geistige Leben erfuhr wesentliche Veränderungen: die Kranken wurden verstimmt, das Denkvermögen nahm ab. Aehnlich wie bei den Cretins war die Haut aufgedunsen, jedoch nicht von eigentlichem Fett, sondern von einer schleimigen, gallertartigen Masse. Um diesen Zustand wissenschaftlich zu bezeichnen, wurde der Krankheit der Name Myxoödem gegeben.

Was konnte wohl die Ursache der Myxoödembildung sein? Die Sektion einer an dieser Krankheit zerstörten Frau ließ eine Ahnung auftauchen. Es wurde nämlich hier eine auffallende Verkleinerung der Schilddrüse konstatiert. Noch mehr Klarheit brachte die Entdeckung der Schweizer Chirurgen Reverdin in Genf und Kocher in Bern. Durch die antiseptische Wundbehandlung wurde es nämlich der Chirurgie möglich, die größten Kröpfe sicher und scheinbar ohne jegliche Gefahr zu entfernen. Aber auf einmal machten die genannten Chirurgen auf eine schreckenerregende Erscheinung aufmerksam, die im Gefolge der Kropfoperation auftrat, nämlich die Entwicklung einer dem Myxoödem ähnlichen Krankheit bei den operierten Patienten. Deutlich war nun dadurch erwiesen, daß der cretinartige Zustand die Folge der gänzlichen Entfernung der Schilddrüse war, mit andern Worten die Folge des Aufhörens der Tätigkeit derselben und der Wirkung im Gesamtorganismus. Seit dieser Entdeckung werden nun bei der Kropfoperation stets kleine Teile des Kropfes belassen.

Ueber die eminente Wichtigkeit der Schilddrüse konnte fortan kein Zweifel mehr herrschen. In der fernern Forschung über die Funktionen dieses Organs zeichneten sich besonders Schweizer Gelehrte aus. Außer den schon Genannten fällt das Hauptverdienst den Experimenten des Professors Schiff in Bern zu. Derselbe entfernte nämlich bei verschiedenen Tieren die Schilddrüsen, und es zeigten sich an den armen Geschöpfen Krankheitserscheinungen, welche dem Myxoödem glichen und woran die Tiere zu Grunde gingen. Ein Weiterleben fand nur statt, wenn von der Drüse Teile zurückblieben. Aber wie wunderbar! Die durch Entfernung des betreffenden Organs erkrankten Tiere konnten wieder gerettet werden durch Einpflanzung einer andern Schilddrüse. Schiff nahm diese Einpflanzung am erfolgreichsten in der Bauchhöhle vor. Diese wiederholten und gelungenen Versuche taten zur Genüge dar, daß der Saft der Schilddrüse für die Existenz des tierischen Lebens unentbehrlich ist.

Die an Tieren vorgenommenen Experimente führten dazu, auch den Menschen in den Bereich der Erforschung zu ziehen, indem an Myxoödem Erkrankten Schilddrüsen von Tieren unter die Haut oder in die Bauchhöhle eingenäht wurden. Der Erfolg blieb nicht aus. Der Drüsensaft teilte sich bald dem Blut mit und es trat Linderung und Heilung ein. Andere Heilverfahren durch Einspritzen von Drüsensaft und selbst durch Essen der Drüse wiesen ebenfalls Erfolge auf. Diese Heilversuche wurden besonders von englischen und deutschen Aerzten vorgenommen. Nun hat aber Professor Kocher in Bern an die schweizerischen Aerzte die Einladung ergehen lassen, es möchten ihm Personen, die an gewöhnlichem Cretinismus leiden, zur Behandlung mit Schilddrüsensaft übergeben werden, indem er annimmt, auch dieses Leiden sei die Folge der Entartung der Schilddrüse, worauf schon der bei den Cretins fast immer vorhandene Kropf hinweist, und er hegt die Hoffnung, solche Kranke zu heilen.

Durch all die bisherigen Versuche an Menschen und an Tieren ist genügend dargetan, daß die Schilddrüse ein äußerst wichtiger Bestandteil des animalen Organismus ist, und daß der Verlust derselben bedenkliche Störungen sowohl des geistigen wie des körperlichen Lebens zur Folge hat. Es scheint, daß der Saft der Schilddrüse eine große Einwirkung ausübt auf die Zusammensetzung des Blutes und speziell die Ernährung des Gehirns. Worin der spezifische Einfluß beruht, ist noch nicht aufgeklärt. Möchten die fernern Forschungen auf diesem Gebiete eine richtige und volle Erkenntnis zu tage fördern. Für manche Gegenden unseres Vaterlandes, wo Kropf und Cretins allzuhäufige Erscheinungen sind, müßten die angedeuteten Erfolge zum großen Segen gereichen.

Kantonales.

Zürich.

— Am 15. Mai d. J. führte der 27jährige H. Kunz von Neerach, Knecht bei Fuhrhalter Rathgeb-Wüst in Oerlikon in einem großen Faß Wasser. Das Faß war nur lose auf dem Wagen angebunden und, wie man gewöhnlich tut, mit Ketten befestigt. Auf das Faß hatte der Fuhrmann den sechsjährigen Knaben des Rathgeb gesetzt. Auf der Straße gegen Oerlikon fuhr er ein steiles Rasenbord hinunter. Das Faß kam nun plötzlich ins Rutschen und ehe der Fuhrmann es hindern konnte, lagen Faß und Knäblein am Boden. Beim Falle war das Knäblein so unglücklich unter das volle Faß geraten, daß ihm der Schädel zertrümmert und das Gehirn zerquetscht wurde. Ueberdies war der linke Oberschenkel gebrochen. Der unglückliche Kleine war nach wenigen Minuten eine Leiche. Es fand eine gerichtliche Untersuchung statt, und die Staatsanwaltschaft stellte gegen Kunz eine Klage auf fahrlässige Tötung. Die Appellationskammer des Obergerichtes hat die Klage als richtig befunden und den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis und den Gerichtskosten verurteilt. Kunz war im Uebrigen ein fleißiger und treuer Knecht und es hatten die Eltern deshalb auch keine Entschädigungsklage gegen ihn erhoben. Der Fall soll aber zur Warnung dienen für andere Fuhrleute.

Aargau.

— Aarau. In Betreff unserer neulichen Notiz, daß der landwirtschaftliche Verein von Sitten den Preis der Brente Fendant Trauben von 45 Liter auf 14 Fr. festgesetzt habe, daß demnach der Liter auf 30 Rappen komme, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Angabe zwar richtig ist, nicht aber die daraus angestellte Berechnung des Preises per Liter. Denn eine Brente Trauben gibt höchstens 35—36 Liter Sauser. Ferner darf nicht übersehen werden, daß der betr. Preis von Fr. 14 per Brente sich beim Weinbauer angenommen versteht, und sind diesem Preise von Fr. 14 noch sämtliche Unkosten, wie Abpressen, Arbeiter- und Fuhrspesen, Bahnfracht der leeren Fässer, Risico und Manco ꝛc. hinzuzurechnen, so daß der Hektoliter Prima Fendant-Sauser für Großisten bei Wagenladungsbezügen und bei Baarzahlung auf mindestens Fr. 42—43 ab Bahnhof Sitten zu stehen kommt. Dies zur Richtigstellung allfällig irrtümlicher Ansichten.

— Zofingen. Letzten Mittwoch fand hier eine Versammlung von Vertrauensmännern der freisinnigen Parteien des Bezirkes statt, welche über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Aufklärung und Belehrung der Bevölkerung über die politische und finanzielle Tragweite der am 4. November zur Abstimmung gelangenden Zollinitiative beriet. Vorbehältlich eventuell eintretender Umstände, welche eine Verschiebung notwendig machten, wurde die Veranstaltung einer großen Volksversammlung auf den 14. Oktober in der Festhütte in Zofingen beschlossen, an welcher voraussichtlich neben bekannten aarg. Politikern, wie den Herren Oberst Künzli, Nat.-Rat Kurz, Herr alt Ständerat Munzinger von Solothurn für Ablehnung der Initiative sprechen wird.

Verschiedenes.

— „Weib", „Frau", „Gemahlin". Ueber diese Bezeichnungen für „Gattin" finden sich in den nachgelassenen Papieren von David Strauß folgende Bemerkungen: „Wenn man aus Liebe heiratet, wird man Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit heiratet, Herr und Frau, und wer aus Verhältnissen heiratet, Gemahl und Gemahlin. Das Weib liebt den Mann, die Frau schont ihn und von der Gemahlin wird er geduldet. Man hat für sich allein ein Weib, für seine Hausfreunde eine Frau und für die Welt eine Gemahlin. Der kranke Mann wird von seinem Weibe gepflegt, von der Frau besucht, und nach dem Befinden erkundigt sich die Gemahlin. Man geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit seiner Frau und macht Partien mit seiner Gemahlin. Unsern Kummer teilt das Weib, unser Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin. Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Gemahlin."

Marktberichte.

Olten, 20. Sept. B. Auf dem heutigen Kleinviehmarkt wurden aufgeführt: Kälber 72 Stück, Schweine 6, Schafe 23. Total: 101 Stück. Es galten: Fette Kälber Fr. 1 bis 1.50 Fr. Saugkälber per Stück 36 bis 65 Fr. Fette Schweine per Kilo 96 Rp. bis 1 Fr. 08; fette Schafe 68—80 Rp. per Kilo. Trotz der starken Nachfrage zeigen die Preise eine kleine Tendenz zum Sinken.

Die Unschädlichkeit sowie die angenehme, zuverlässige Wirkung verbunden mit einem Preis, den jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den ächten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen ihren Weg in der ganzen civilisierten Welt gebahnt haben. Wer genötigt ist, seine Verdauung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts Anderes. Erhältlich à Schachtel Frkn. 1. 25 in den Apotheken.

Warum empfehlen die Damen,
die eine Kur mit dem ächten **Eisencognac Golliez** gemacht haben, denselben so warm ihren Freundinnen?
Weil sie **ihre Kräfte,** einen **guten Appetit** und eine **gesunde** und **schöne Gesichtsfarbe** wieder erhalten haben, ohne die geringsten Magenkrämpfe oder Unwohlsein verspürt zu haben oder die Zähne angegriffen zu finden, wie dies bei den meisten andern Eisenmitteln der Fall ist.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel.
Man verlange ausdrücklich den ächten **Eisencognac Golliez,** Marke der 2 Palmen, und weigere sich, Nachahmungen anzunehmen. Zu haben in Flacons zu Fr. 2.50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Hervorragend preiswert: *Stoff zu einem ganzen Herren-Anzug in ächt engl. Phantasie-Cheviots, hochsolid, complet Fr. 11.85. Buxkinstoff zu completer Herrenhose Fr. 2.95. Flanelle 1.65 Cts. per Mtr. — Muster franco.*
Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi,** Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** bietet bedeutende Vorteile in Preis, Auswahl und Qualität. **Herren- und Damenstoffe** von **75 Cts.** bis Fr. 14.30 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. **Bett- und Bieh-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko demustert?** 2

Unser Haus unterhält keine Filialen, keine Dépôts und hat auch keine Reisende.

OETTINGER & Cie., Centralhof Zürich.

Muster und Waren aller Stoffarten meter- oder Robenweise franko ins Haus direkt ab Zürich.

In unseren sämtlichen Kleiderstoff-Abteilungen

vorteilhafteste Sommer-Saison-Ausverkäufe

Beispielsweise führen wir einige unserer hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

Doppelbreite, reinwollene Gewebe in:

	per Elle	per Meter
Foulé, Rayé und Carreaux, neueste Qualitäten	à —. 57	—. 95
Cachemirs, Merinos u. Nouveautés noir und couleur	„ —. 65	1. 05
Carreaux, Fantasie und hübsche Beigestoffe	„ —. 85	1. 45
Elegante Sommerstoffe in reichen Sortimenten	„ —. 75	1. 25
Lama-Stoffe, kräftige und solide	„ —. 45	—. 75
Englische Stoffarten, hübsche Farben und Qualitäten	„ —. 70	1. 55
Mousseline laine u. Gesellschaftsstoffe Restbestände	„ —. 57	—. 95
Beige uni u. Fantasie, neueste Dessins	„ —. 27	—. 45
Jouponstoffe, neueste und solideste	„ —. 45	—. 75

Haushalt-Stoffe:

	per Elle	per Meter
Oxford-Flanelle, beste in neuesten Dessins	à —. 40	—. 65
Confektions- u. Besatzstoffe, gedieg.	„ 1. 45	2. 45
Diagonale u. Rayé, schönste Dessins	„ —. 65	1. 15
Tennisstoffe zu Hemden u. Kleidern	„ —. 47	—. 85
Futter, Gaze und Leinenfutter gröste Auswahl	„ —. 14	—. 25

Baumwoll- und Waschstoffe:

Rohe Baumwolltücher für jeden Hausbedarf	à —. 12	—. 20
Gebleichte Baumwolltücher, beste Qualitäten	„ —. 14	—. 24
Bett-, Tisch- und Handtücher, Küchentücher	„ —. 23	—. 38
Elsässer Foulards u. Fantasie, Crepons	„ —. 21	—. 35

Ca. 3000 garantierte Waschqualitäten:

	per Elle	per Meter
Elsässer prima Foulards, prachtvolle Dessins	à —. 27	—. 45
Elsässer Zephir, das geschmackvollste	—. 39	—. 65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleiderstoffe:

135/145 cm. breit, nadelfertig

Buxkin, Velours, Cheviot, hochsolide und neueste	à 1. 45	2. 45
Kammgarn, Tweeds, ächt englisch kräftig und schön	„ 1. 95	3. 25
Halblein, Manchester und Moleskin	„ 1. —	1. 65
Eberhaut und Turntuche, halb- und ganzleinen, neueste	„ —. 75	1. 25
Knabenkleider-, Arbeits- und Schürzenstoffe	„ —. 57	—. 95

Die hocheleganten Stoffarten sind ebenfalls bedeutend in den Preisen herabgesetzt und werden in die Ausverkaufs-Serien eingereiht. — Muster franko.

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speziell auf unsere Ausverkaufspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers persönlich oder durch Bestellung unserer Muster-Collektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** in Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffen aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

Erstes schweiz. Stoff-Versandtgeschäft

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Damen- & Kinder-Confektions: Jacquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazier- u. Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jouqons wegen forgeschrittener Saison behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

P. Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fussgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

4159 **Zu verkaufen.**

4 schön gezeichnete männliche, junge

Bernhardinerhunde

in der **Bürstenfabrik** Ob.-Entfelden.

Zu verkaufen: 4091

3 noch gut erhaltene **Jaquettes**

Auskunft erteilt die Expedition.

Zu verkaufen.

Wegen Abreise von hier ein 4145

hartholz. 2türiger Kasten.

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen.

Vier noch gut erhaltene

Jacquettes.

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl. 4124

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäft ist eine Lehrlingsstelle offen. 411

Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre **Z. Z 10.**

Wo ein williges, starkes **Mädchen** die **Wascherei & Glätterei** erlernen könnte, sagt die Exp.

Dr. M. Neukomm,

Kurarzt von Heustrich,

practizirt vom 17. September an in **Baden,** (4134

Wohnung: **Limmathaus** (nächst dem Stadhof).

Sprechstunde Vormittags 11—12 Uhr. (MZ10408)

Kegelschieben.

im Betrage von 120 Fr. in Baar

Sonntag d. 23. u. Sonntag d. 30. Sept.



Kegellustige ladet freundlichst ein

Ob.-Erlinsbach, 20. Sept. 1894.

Albert von Felten z. Hirschen.

Neuban Gewerbemuseum.

Ueber **Eindecken der Dächer am Gewerbemuseum** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer, einzusehen. Offerten geschlossen, mit Aufschrift, „Dachdeckerarbeit Gewerbemuseum" bis 24. September 1894 an die 4142 **Baudirektion.**

Zu verkaufen.

Aus Alters- und Gesundheitsrücksichten ein



Wohnhaus mit Verkaufsmagazin,

dazu **zwei geräumige Werkstätten** mit **Remise** und bedeutendem Hofraum, zu jedem Gewerbe sich eignend. Auskunft erteilt der Eigentümer

4144 **A. Schmidt,** Sattler.

Brenn- und Nutzholzsteigerung.

Der Gemeinderat von **Buchs** bringt nächsten **Montag den 24. ds.,** nachmittags 2 Uhr im Suhrhard I. und II. Johr, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:

3000 sehr schöne Durchforstungswellen und 300 Halbstangen.

Sammlung beim Armenhaus. Kaufsliebhaber ladet höfl. ein

4155 **Stirnemann,** Gemeindeförster.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett		Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett		„ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch		„ 17. —
„ „ Surrogat		„ 40. —
„ „ Haar und Wolle		„ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon		„ 17. —
„ „ „ franz. „		„ 30. —
Nachttische „ „		„ 10. —
Tische „ „		„ 10. —
Commoden „ „		„ 32. —
Chiffonnieres „ „		„ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweitürige		„ 80. —
Canapés mit Wollhamast oder Reps gepolstert		„ 45. —
Runde Tische, nußbaumene		„ 40. —
Nachttische „		„ 18. —
Kommoden „		„ 50. —
Sekretaires „		„ 125. —
Bettstatten „ neue Façon		„ 60. —
Stühle „		Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten		Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Prieiocurante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Cementfabrik Lägern in Ob.-Ehrendingen.

Bahnanschluß Baden und Niederweningen

empfiehlt ihren extaa schweren und wetterbeständigen

Cementkalk,

besonders geeignet für Betonierungen und Steinfabrikation. Billige Preise

Proben auf Wunsch gratis und franko. 3885

Trauben. — Trauben.

In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154

Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtz. empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Auf kommende **Herbst- u. Winter saison** empfehle in reichhaltiger und frischer Auswahl

Mützen

für Kinder, Knaben und Mädchen in jedem Genre zu außerordentlich billigen Preisen. 4078
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabr.

Schwarze und farbige

Handschuhe

empfiehlt **Marie Schmid,**
3993 Bahnhofstraße.

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Repariren nach Maß** werden möglichst billig besorgt, von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider
Adelhändli 85.

ZÜRICH
H. BRUPBACHER & SOHN
Kinder
Wester- & Braut-
Aussteuern.

Das 6. und 7. Buch Mosis,
das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse, Wort und Bild getreu mit 23 Tafeln magischen Charakters, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 20.
Der echte, große wahre geistl. Schild 3900
von Papst Gregor IV. vom 14. Jahrhundert mit Abbildungen, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 40 sind zu beziehen, so lange Vorrat, durch die Buchhandlung von (H4329
J. Gemmi-Sturzenegger,
St. Gallen.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg. und einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à **Fr. 625,000, 500,000 300,000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Fr. 25,000, 15,000, 10,000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsaz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis, Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur. **Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6¼, ein Viertel Fr. 3⅛. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 — 4033

Zum **Commissionsweisen Einkauf** von 4125

Waadtländer-Weinen

direkt vom Produzenten empfiehlt sich bestens **F. Zimmer,** Courtier.
Morges.

Tafel- und Kurtrauben

in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120

Goldgelbe Picomonteser	à Fr. 3. 50
Blaue Tessiner	„ „ 2. 25
Pfirsiche I. Auswähl	„ „ 3. —

Guis. Anastasio, Lugano.

Serbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.
Für Gastwirtsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.
Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.
Charles Welder,
Weinplatz, **Zürich.**

Zu verkaufen.
Ca. 600 m Eisenröhren von 2 cm. Oeffnung, am Kanal Aarau. Nachfrage bei 4105
Serafini & Da Giau.

Die neuen Artikel für die **Herbst-** und **Wintersaison** sind nunmehr eingetroffen. Unser Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

bietet in allen Preislagen von den billigen bis in die feinsten Genres

die größte Auswahl.

Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung nach Maaß

unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung bestens 3901
Gebr. Siebenmann, March.-Tailleur,
Aarau, Obertor, 226 & 227, **Aarau.**

Aarau, den 10. September 1894.

J. J.

Ich beehre mich, dem titl. Publikum mitzuteilen, daß mit heutigem Tage mein Sohn und Prokuraträger, **Hans Haßler** aus meinem Geschäfte austritt, um die, von ihm, seit Jahren unter meiner Firma geleitete

Teppichbranche

unter der Firma

Hans Hassler & Cie.

weiterzuführen.
Indem ich Ihnen für das bis anhin geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich Sie, dasselbe in gleichem Maaße auf die neue Firma übertragen zu wollen.
Zugleich zeige Ihnen an, daß ich das seit 34 Jahren bestehende

Leder- und Fournituren-Geschäft

in gleicher Weise, wie bisanhin, fortführen werde. 4094
Hochachtend
Hans Hassler.

Wir beehren uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir mit heutigem Tage das von meinem Vater betriebene

Teppich-Geschäft

übernommen haben und daß wir dasselbe unter der Firma

Hans Hassler & Cie.

in unsern neu erstellten Magazinen **Casinostraße 578** in vergrößertem Maßstabe weiterführen werden.
Wir werden fortan in der Lage sein, neben dem **Engros-Geschäft** auch dem **Detail** alle Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen und wird unser reichhaltig assortirtes Lager allen Anforderungen Genüge bieten.
Indem wir Sie bitten, das der alten Firma geschenkte Zutrauen auch auf die neue übertragen zu wollen, versichern wir Sie coulantester Bedienung zu billigsten Preisen und verharren mit vorzüglicher Hochachtung
Hans Hassler & Cie.

Zahnarzt Sommerhalder, Lenzburg.

Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extraktion.
Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.
NB. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Pelzgasse 65).

Pressen

für Cement- & Schlacken-Bausteine

Bodenplattenpressen,

(Mosaik & Cement),

Hand- und Maschinenbetrieb, erstellt

Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. (Ma 3210 Z) Prima Referenzen

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

3392 15. Juni bis 15. Oktober 1894
mit Eidgenössischen Spezial-Ausstellungen für
Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr (Sonntags 10 Uhr) bis Abends 6½ Uhr.
Eintritspreis Fr. 1. —
Gesellschaften u. Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —
Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2, mit Wein.
(O) 1894

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. **Hintere Vorstadt** Aarau.
Neu eröffnet! neben der Brauerei Affenkasten. **Neu eröffnet!**

Große
frische Auswahl in

Herren- & Knaben-Confektion

in allen Preislagen für **Herbst** und **Winter** bestens assortirt.
Complete Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Gilets,
Ueberzieher,
Pellerine-Mäntel, Joppen, Blousen, Unterkleider,
weiße und farbige **Hemden,**
Cravatten, Socken, Hosenträger 2c.
möglichst billig. 4119

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

Meine sämtlichen **Musterkarten** in 4006

Herbst- & Winterstoffen

jeder Art sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen.
Bestem Zuspruch empfiehlt sich
E. Hassler-Hunziker.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden **alte Bettstücke gedämpft u. gereinigt.** 3865

Emil Schenker, Schönenwerd.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Verschiedene guterhaltene

Wein-, Most- u. andere Lagerfässer



nach Auswahl zu verkaufen
Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Konkurs-Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Johannes Senn,** Müller und gew. Gemeinderat von **Densbüren** werden **Mittwoch, den 26. September** nächsthin von Morgens 9 Uhr an im **Gasthaus z. Bären** in **Densbüren** folgende Liegenschaften zur Steigerung gebracht:

1. 2 Hektaren und 41 Aren Matten-, Acker- und Rebland in der Gemeinde Densbüren in 15 Parzellen und zusammen geschätzt um Fr. 4615. —
2. Der ideelle fünfte Teil von ca. 2 Hektaren und 5 Aren Matten, Acker und Holzland, in der Gemeinde Densbüren in 14 verschiedenen Parzellen gelegen und zusammen geschätzt um Fr. 6420.
3. Der ideelle dritte Teil vom s. g. Rüdlendhof, haltend 4 Hektaren 52 Aren Garten-, Baumgarten-, Acker-, Matt- und Holzland in 25 Stücken liegend und zusammen geschätzt um Fr. 6570. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 15. September nächsthin an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt. 4103
Aarau, 20. August 1894.
Das Konkursamt.

Walliser-Sauser

im Stadium
auf **Sonntag d. 23. September**
im Bären Kölliken
wozu höflichst einladet
4782 **J. Matter-Suter.**

Süßer Birnenmost
bei **S. Widmer, z. Halde.**

Täglich frische Trauben
offen und in Kistchen.

Frische Soles,
„ Hechte,
„ Felchen,
Lebende Forellen.

Frische Bresse Poulets,
„ „ Enten,
„ „ Gänse,
„ Rebhühner.

Straßburger Sauerkraut.
Frankfurter Bratwürste,
Berner Speck,
„ Rippli,
„ Schüfeli.
Div. Sorten Dessert-Käse.
Empfiehlt bestens 4175
Jaecker-Haller.
— Telephon. —

Fortwährend
Schoß und Filét
im Ausschnitt, bei 4156
Adolf Gamper, Metzger.

Täglich frische 4157
Wienerli
& Frankfurterli
bei **Adolf Gamper, Metzger.**

---

1. Qualität
Mastochsenfleisch
à **75 Cts.** per ½ Kilo, empfiehlt bestens 4185
Siegrist, Metzger, Milchgasse

Strassburger Sauerkraut
offen u. in Fäßchen v. beliebiger Größe
Frankfurterli
empfiehlt bestens 3989
F. Gloor-Ziebenmann.

Strassburger Sauerkraut
empfiehlt **El. Haßler-Wanger.**

Frischer Sauerkabis
bei Frau **Wärtli.** 4126

Gesucht.

Per sofort oder auf 1. Oktober ein ehrliches bescheid. junges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann. 4189
Wer, sagt die Expedition.

Gesucht. 4184
Ein möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten, wenn möglich Anteil Küche.
Von wem sagt die Expedition.

Zu vermieten oder verkaufen.



Der **Wohnhausanteil** Nr. 85 B. im Adelbändli in Aarau, bestehend aus zwei Wohnungen (Plainpied und 2. Stock) samt Zubehör und Wassereinrichtung, ist auf Mitte November nächsthin zu vermieten, event. zu verkaufen. 4102
Offerten nimmt entgegen und erteilt Auskunft
C. Erismann, Friedensrichter.

Zu vermieten. 4121
An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung,** enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung.
Auskunft Rain 878 II. Stock.

Zu vermieten:
Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u. Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Der V. Samariterkurs f. Aarau & Umgebung

beginnt den **8. Oktober** nächsthin und dauert bis Anfangs Dezember. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, können sich bis 30. September nächsthin in die beim Pedell des städtischen Schulhauses aufgelegte Teilnehmerliste eintragen, wo auch das Kursprogramm aufgelegt ist.
Der Vorstand des Samaritervereins Aarau.

Wirtschaft Binzenhof

empfiehlt sich noch bestens gütigem Besuch über die schönen Herbsttage.
Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli.

Cäcilien-Verein Aarau.

Mit künftiger Woche beginnen wiederum die regelmäßigen Uebungen unseres Vereins und zwar am **Mittwoch** diejenigen des **Gemischten Chors** und am **Freitag** diejenigen des **Männerchors.**

Bei dieser Gelegenheit laden wir vorab unsere bisherigen Aktivmitglieder auf's angelegentlichste ein, sich zahlreich zu den jeweilen in den hiesigen Tagesblättern publizirten Singstunden einfinden zu wollen, richten aber auch gleichzeitig an solche Damen und Herren, die unserem Vereine als Aktiv- oder Passivmitglied beizutreten wünschen, das freundliche Gesuch, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder oder auch bei unserem Direktor, Herrn **E. Kutschera** anzumelden, event. die nächste Woche beginnenden Uebungen zu besuchen.

Der Cäcilien-Verein wird sich auch im 45. Jahre seit seiner Gründung angelegen sein lassen durch Aufführung gediegener Musikwerke zur Hebung des hiesigen musikalischen Lebens sein möglichstes beizutragen und Freude an Gesang und Musik, sowie edle Geselligkeit zu hegen und zu pflegen.

Es wird ihm jedoch nur dann möglich sein, das seinen Traditionen entsprechende Ziel auch im neuen Vereinsjahre zu erreichen, wenn einerseits sämtliche Aktivmitglieder sich fleißig zu den Uebungen einfinden und anderseits der Verein bei denjenigen, die nicht aktiv mitmachen können, die entsprechende finanzielle Unterstützung findet.

Soll der Cäcilienverein Aarau auch in Zukunft, wie er es bis anhin gewohnt war, Werke aufführen, die ein gutbesetztes und künstlerisch ausgebildetes Orchester verlangen, so ist eine intensivere finanzielle Unterstützung von Seite der hiesigen musikfreundlichen Bevölkerung absolute Notwendigkeit.

Wer daher gerne mitsingt und musikalisches Gehör besitzt, sei uns als Aktivmitglied, und wer den Verein in finanzieller Hinsicht unterstützen will, als Passivmitglied oder als freies Mitglied herzlich willkommen.

Aarau, den 20. September 1894.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins:

R. Kieser. Präsident.
J. Stabel, Vize-Präsident.
O. Müller, Kassier.
E. Erny, Aktuar.
O. Gysi, Sohn, Archivar.
E. Wirz.
G. Hagenbuch.

Geschäfts-Verlegung.

Mein
Cigarren- und Spezereiwarengeschäft
befindet sich von heute an 4179
in dem neu errichteten Laden
Rain 825
(neben Herrn **Etter,** Butter und Käsehandlung).

Mit wärmstem Danke für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Wohlwollen, bitte ich, mir dieses auch im neuen Lokal zu bewahren und empfehle mich ergebenst
Aarau, September 1894.
F. Friker-Wirz.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939

Filzhüten
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.
Seidenhüten
von Fr. 6. — bis Fr. 20. —
Mützen
für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme
in allen möglichen Genres von Fr. 1, 80 bis Fr. 40. —
Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.
Reparaturen prompt.
Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
V. Hernatinger, Aarau.

Stadtkirche Aarau.

IV. Orgel-Concert im Abonnement.

Samstag den 22. September 1894, abends halb 9 Uhr
unter gefl. Mitwirkung von Frl. **Marie Mathys,** (Sopran) der Herren **Rödelberger,** Musikdirektor aus Aarau und **Emil Vaupel,** Opernsänger aus Basel (Baryton)
veranstaltet von hiesigen Musikfreunden.

PROGRAMM:

1. Trauermarsch, aus op. 26, für Orgel — v. Beethoven.
2. Arie aus dem Oratorium „Elias" für Baryton obligat. Cello und Orgel — v. Mendelssohn.
3. Andante religioso für Violine und Orgel — v. Francis Thomé.
4. Arie aus der Pfingstcantate für Sopran mit obligat. Violoncell und Orgel — v. J. S. Bach.
5. „Agnus dei" aus der Krönungsmesse für Baryton und Orgel — v. Mozart.
6. Largo für Violoncell und Orgel — v. Händel.
7. „Ave Maria" für Sopran mit Violine u. Orgel — v. Thomas Adams.
8. „Lied an den Abendstern" aus der Oper Tannhäuser für Baryton u. Orgel — v. Wagner.
9. Choral für Orgel

Kassa-Eröffnung 8 Uhr.
Eintrittspreis 50 Cts. — Für Schüler und Schülerinnen 20 Cts.
Programme à 10 Cts.

Schützengesellschaft Aarau.

Endschießen

Sonntag den 23. September, nachmittags 1—6 Uhr
Montag den 24. September, vormittags 8—12 Uhr
nachmittags 1½—6 Uhr.

Der Schießplan ist im Stand aufgelegt. Gemeinschaftliches Nachtessen, verbunden mit Abjendung der Ehrengaben
Montag Abend 8 Uhr in der Krone.
Anmeldungen von Ehrengaben nehmen die Mitglieder des Vorstandes dankbarst entgegen.
Zu diesem Endschießen sind die Aktiv- und Passivmitglieder des Vereins, Militär- und Revolverschützen freundlichst eingeladen.
4138 **Der Vorstand.**

Seengen Gasthof z. Rebstock Hallwylersee

CONCERT
der
Stadtmusik Concordia Aarau
Sonntag den 23. September 1894, nachmittags 2 Uhr
Eintritt 50 Cts.

Bei diesem Anlaß 4181
fein präparierter Hasenpfeffer, frisch gebackene Balchen,
sowie
Fasanen und Poulets.
Es ladet höflichst ein **Jacques Steiner.**

Wirtschaft Binzenhof.



TANZ



Sonntag den 23. September 1894
wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist **Fr. Nyniker.**

Eichberg

über dem Hallwyler-See
Production
der 4180
Musikgesellschaft Egliswyl,
Sonntag den 23. September 1894.

Sonntag den 23. September
Tanzbelustigung
im Laurenzenbad.



Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Frau **M. Schmuziger-Gutjahr.**

Römerbad Zofingen.



TANZ
Sonntag den 23. September 1894
wozu freundlich einladet
Hans Moor.

Aarau, Dienstag 25. September 1894. № 225. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Gesetz über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung.

(Volksabstimmung vom 7. Oktober.)

(Korresp.)

Es ist bemühend, daß im Jahre 1894 die Kantone noch daran gehen müssen, kantonale Gesetze über Stimmrechtsentzug auszuarbeiten, in einer Zeit, wo jährlich mehrere eidgenössische Abstimmungen die Bürger der ganzen Schweiz zu der Urne rufen. Wo täte Vereinheitlichung mehr not? Doch, was bis jetzt nicht erreicht worden ist, das darf man in diesem Augenblick, wo die Reaktion und der Kantönligeist sich breit macht, nicht erwarten. So mußte denn die Frage auf kantonalem Boden zu regeln versucht werden.

Die fragliche Vorlage darf wohl ein Sorgenkind der aargauischen Gesetzgeber genannt werden. Das eidg. Gesetz über Schuldbetreibung und Konkurs hat bekanntlich den größten Teil der Bürger, nämlich alle im Handelsregister Nichteingetragenen, der Konkursbetreibung entzogen, d. h. im Falle der Nichtbezahlung ergeht über dieselben nicht der Konkurs, ein Geldstag, sondern es werden zu Gunsten der Vollstreckung nachsuchenden Gläubiger Vermögensstücke des Schuldners vorweg gepfändet und zu gunsten der betreibenden Gläubiger verwertet.

Das alte aargauische Gesetz sah öffentlich rechtliche Folgen des Geldstages vor, indem den Geldstagen schlechthin das Stimmrecht entzogen wurde; das aarg. Einführungsgesetz suchte s. Z. in dem berüchtigten § 55, wenn wir nicht irren, die öffentlich rechtliche Stellung des Konkursiten und des fruchtlos Gepfändeten zu regeln, allein zunächst litt das ganze Einführungsgesetz Schiffbruch und schließlich doch noch dieser verhängnisvolle Paragraph.

So lebten wir denn im Kanton Aargau auch in dieser Beziehung in einem rechtlichen Chaos, wie auch in manchen anderen Punkten.

Es ist in die Augen springend, daß vor allem aus eine Frage vom Gesetzgeber gelöst werden mußte: soll der Konkursit und der fruchtlos Gepfändete gleich behandelt werden?

In anderer Beziehung machten sich Strömungen geltend, welche die öffentlich-rechtlichen Folgen des Konkurses und der Ausspändung sehr reduzieren oder ganz weglassen wollten. Welche Strömung soll hier befolgt werden?

Der aus der Beratung vom 28. Mai hervorgegangene Entwurf bestimmt folgendes:

Konkursiten sind für die Dauer von 6 Jahren vom Tage der Konkurseröffnung an vom Stimmrecht ausgeschlossen (§ 2); indessen kann jeder Konkursit, der den Nachweis anerbietet, daß ihn kein Verschulden trifft, die Aufhebung dieses Stimmrechtsentzuges verlangen, der Richter ladet öffentlich vor, die Gläubiger können Einspruch geltend machen, das Gericht entscheidet nach seinem Ermessen, ob dem Begehren zu entsprechen sei (§ 3).

Die Namen derjenigen, über welche eine fruchtlose Pfändung ergangen ist, sind durch das Betreibungsamt im Amtsblatt zu publizieren. Sie sind auf zwei Jahre vom Stimmrecht ausgeschlossen, können wie der Konkursit beim Gericht den Beweis beantragen, daß sie nicht schuld an ihrer Zahlungsunfähigkeit sind, und das Begehren um Aufhebung des Stimmrechtsentzuges stellen.

Der Unterschied in der Behandlung des Konkursiten und des „fruchtlos Ausgepfändeten" besteht also darin, daß die Konkursiten auf 6 Jahre und die Ausgepfändeten nur auf zwei Jahre im Stimmrechte eingestellt werden.

Beide können den Beweis der Nichtverschuldung führen und die Aufhebung der öffentlich-rechtlichen Folgen verlangen, ohne daß sie die Rehabilitation, d. h. die Aufhebung der Wirkungen des Konkurses oder der Ausspändung infolge Befriedigung der Gläubiger oder Abfindung mit denselben erlangen.

Die verschiedene Behandlung des Konkursiten und des Ausgepfändeten scheint uns gerechtfertigt; der im Handelsregister eingetragene Bürger, also derjenige, dem im Falle der Nichtzahlung der Konkurs, nicht die Pfändung wartet, macht als Handelsmann in der Regel auf größeren Kredit Anspruch, sein Kredit muß durch etwas schärfere Folgen der Nichtzahlung quasi garantiert werden; der Nichteingetragene, der Pfändung unterliegende, wozu wohl 95% der Bürger gehören, braucht und beansprucht in der Regel weniger Kredit; er wird auch in der Regel weniger Schulden machen, seine soziale Stellung ist die des Privatmannes, der für seinen Beruf, sein Gewerbe, größern ungedeckten Kredits nicht bedarf. Wer aber Kredit für sein Gewerbe bedarf, der soll sich auch mehr in Acht nehmen, er soll den Kredit nicht aufbrauchen und eventuell, wenn er es tut, härter büßen.

Manche wollten schon sagen, die Bundesverfassung garantiere Gleichheit vor dem Gesetz, und solche verschiedene Behandlung gehe nicht an. Dieser Einwand ist falsch; gleiches Recht für gleiche Verhältnisse, aber nicht schablonenhafte, gleich schroffe Rechtssätze für ganz verschiedene Verhältnisse ist das Gebotene und Praktische.

Soll das Gesetz mild sein oder hart? Es existiert heute noch eine Strömung, dem zahlungsunfähigen Schuldner für seiner Lebtag das Stimmrecht zu entziehen, ihn zum politischen Heloten zu machen! Das ist eine übel angebrachte und auch durchaus fruchtlose Strenge; sie würde außerdem im Kanton Aargau einige tausend Bürger, worunter gewiß viele brave, aber unglückliche Leute für ihrer Lebtag hinter die Mitbürger zurückstellen.

Soll man, wie andere meinen, an die Tatsache der Zahlungsunfähigkeit regelmäßig gar keine öffentlich-rechtlichen Folgen knüpfen, wäre es praktisch, gerecht und dem Volksbewußtsein entsprechend?

Gewiß nicht. Es ist die Ehrenpflicht eines jeden Bürgers, die Verbindlichkeiten, die er eingegangen, zu regeln und solche nicht leichtsinnig einzugehen. Sonst hört Treu und Glauben und das Vertrauen von einem zum andern auf. Der, welcher sich unverschuldet im Unglück befindet, kann sich von den Ehrenfolgen befreien, der, welcher durch eigene Schuld zahlungsunfähig geworden, verdient eine Lektion. Der Ausschluß jeglicher Ehrenfolge würde die Begriffe eines manchen verwirren, und den Irrtum erregen, daß Nichtzahlen seiner Verbindlichkeiten moralisch so gut als Wort halten sei und daß es etwas ganz ordentliches sei, wenn man nicht zahle, was man schulde. Solche Irrtümer aber führen zu Leichtsinn und Schuldenmachen und wirken ungünstig, besonders in einem zum Schwindel hinneigenden Zeitalter.

Eidgenossenschaft.

— Post. Poststücke nach Mersina (asiatische Türkei) können infolge provisorischer Abänderung der Fahrtordnung der Compagnie des Messageries maritimes bis auf weiteres nicht zur Beförderung angenommen werden.

— In seinem Berichte über das Jahr 1893 schreibt der Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins über die Zollrückvergütung auf Mais und Futtermehl, diese Maßregel habe sich nicht bewährt. Bei den Futtermitteln sei es nicht der Zoll, der sie verteure, sondern die Nachfrage und die Spekulation; trotz der großen Nachfrage seien die Preise erheblich gesunken. Nachteilig sei dabei gewesen, daß die Händler nicht die gleichen Begünstigungen erhalten hätten, weil befürchtet worden war, sie würden unter falscher Bezeichnung zollpflichtige Waren einführen. Abgesehen davon, daß dank der gut geführten Kontrolle in Zürich und Bern ein solcher Handel kaum möglich gewesen wäre, sei es Tatsache, daß die Zollbefreiung nur den wohlhabenden kreditfähigen Bauern zu gute kam; dem kleinen Bauer aber, der beim Händler kaufen mußte, sei die staatliche Begünstigung nicht zu teil geworden. Außerdem seien Mißbräuche von einzelnen Korporationen vorgekommen, so daß diese Ausnahmsmaßregel nicht den gehofften Erfolg gehabt habe. Die freie Konkurrenz hätte hier, wie es sich nachträglich erwies, genügt, um zu verhindern, daß die Preise zu hoch stiegen.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich, 23. Septbr. (B.-Korresp.) Schon lange sind in den Kreisen der Detaillisten des Spezereihandels Klagen über Klagen laut geworden, es werde ihnen durch das Ueberhandnehmen der Konsumvereine und der landwirtschaftlichen Genossenschaften die Existenz erschwert, ja nahezu verunmöglicht. Dutzende von Kleinhändlern sind auch bereits das Opfer der kapitalkräftigern und großen Absatz entwickelnden, dabei mit ge-

---

67

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Herr Rölling," sagte der Eingetretene mit gedämpfter Stimme, „wir sind ohne Zeugen und können rückhaltslos mit einander sprechen, ohne daß es vor dem Gesetze nachteilige Folgen für Sie hat. Sie können jedes Zugeständnis, welches Sie mir machen, keck vor Gericht ableugnen, wenn ich an Ihnen zum Verräter werden wollte; Sie können mich sogar beschuldigen, mir durch Bestechung des Gefängniswärters unerlaubten Zutritt zu Ihnen verschafft zu haben."

„Wer sind Sie und was wünschen Sie von mir?" fragte Rölling den Besucher.

„Als wir uns zuletzt sahen," antwortete der Unbekannte, „nahmen Sie eine Brieftasche an sich, die mir gehörte; sie enthielt einige hundert Mark in den bekannten guten Noten der deutschen Reichsbank. Ich denke, diese Erinnerung wird, in Ermangelung einer anderen Beleuchtung, hinlängliches Licht über meine Person verbreiten."

Der Gefangene schwieg.

„Auf die Reichsbanknoten lege ich keinen Wert, denn es gibt ihrer noch viele," fuhr Maitland fort, „doch befanden sich in der Brieftasche einige beschriebene Papiere, die Ihnen nichts nützen können, mir aber unersetzlich sind. Wenn Sie mir zu diesen Papieren wieder verhelfen wollen, so verhelfe ich Ihnen zu Ihrer Freiheit."

„Sie haben keine Macht, mir die Freiheit zu geben," entgegnete Rölling.

„Kerkermauern kann ich nicht sprengen," versetzte der andere, „aber ich kann Sie morgen vor Gericht durch meine Zeugenaussage entlasten und Ihre Freisprechung bewirken. Ich kann sagen, Sie hätten mit dem Einbrecher nichts gemein als die Riesengestalt; ich kann behaupten, ich hätte dessen Gesicht gesehen und dasselbe gliche dem Ihrigen so wenig wie Tag und Nacht, und es ist kein Grund vorhanden, weshalb man mein Zeugnis in Zweifel ziehen sollte. Ich werde halten, was ich verspreche, wenn Sie mir jene Papiere wieder schaffen, darauf verpfände ich Ihnen meine Ehre."

„Ihre Ehre!" lachte Rölling. „Was ist Ihre Ehre wert? Ich habe Streiche von Ihnen gehört, die mir Ihre Ehre so kostbar erscheinen lassen wie einen falschen Groschen."

Maitland's Auge leuchtete in der Dunkelheit wie ein Basiliskenblick.

„Sie tun mir Unrecht," sagte er nach ein paar Sekunden des Schweigens, während er seine Ruhe wieder gesammelt hatte, „was Sie über mich wissen, können Sie nur aus dem Munde eines Menschen haben, der mich verleumdet hat, während ich ihm Gutes erwies. Als Beweis, welch' ausgemachtem Schurken Sie Ihr blindes Vertrauen geschenkt haben, möge Ihnen die Tatsache dienen, daß er unmittelbar nach dem Einbruche auf Tessner's Gute erschienen ist und seitdem dort als häufiger Gast verweilt. Wenn daraus nicht hervorgeht, daß er Sie verraten hat, so giebt es zwischen Ursache und Wirkung überhaupt keinen Zusammenhang mehr. Jene Papiere, die ich von Ihnen zurückhaben will, liefern den Burschen in meine Hand und geben mir das Mittel, den schändlichen Verrat, den er an Ihnen begangen hat, zu rächen."

Der Gefangene hatte ruhig zugehört.

„Zufällig bin ich über die Angelegenheit, die ihn mit Tessner zusammengeführt hat, besser unterrichtet als Sie," erwiderte er. „Und an dem Burschen selbst ist Ihnen überhaupt gar nichts gelegen, ich durchschaue Sie sehr wohl! Es ist Ihnen nur um seine Schwester zu tun, die Sie mit dem Besitz jener Papiere schrecken wollen."

„Sie wird morgen im Zeugenverhöre gegen Sie aussagen," warf Maitland hin.

„Darüber schlafe ich ruhig," versetzte der Gefangene in zuversichtlichem Tone.

„Oh, ich weiß sehr wohl, worauf Sie rechnen, mein Freund," sagte Maitland. „Ich hörte, Fräulein Rettberg habe bei ihrer ersten Vernehmung vor dem Polizeikommissär jedes Zeugnis wider Sie verweigert. Wenn Sie ganz sicher sind, daß sie auch morgen vor Staatsanwalt, Richter und versammeltem Schwurgericht in ihrem Entschlusse festbleiben wird, so mögen Sie ihr immerhin trauen. Aber man wird ihr ihre Pflicht gegen Staat und Gesellschaft vorhalten und ihr dartun, daß sie moralisch verbunden ist, zur Ueberführung eines Verbrechers mit den Beweisen hervorzutreten, in deren Besitz sie ist. Und um allen diesen Gründen den gehörigen Nachdruck zu geben, wird man ihr deutlich machen, welche Mittel dem Gesetze zu Gebote stehen, um diejenigen zu bestrafen, die ihre Untertanenpflicht nicht erfüllen. Wenn Sie meinen, daß ein schüchternes, junges Mädchen allen diesen Pressionen widerstehen wird, um einen Mann, den sie vielleicht nur ein einziges Mal in ihrem Leben gesehen hat, vor Strafe zu retten, so kann ich Ihre Vertrauensseligkeit nur bewundern. Sie können am besten beurteilen, wie viel oder wie wenig Ihnen Ihre Freiheit wert ist, obwohl es vielleicht Personen geben mag, die sich um Sie grämen mögen und verlassen und elend sind, wenn sich hinter Ihnen die Zuchthauspforte schließt."

Rölling war während der letzten Worte an das vergitterte Fenster getreten und stützte den Kopf gegen den auf der Brüstung ruhenden Arm. Er war erschüttert, denn er gedachte seiner alten Mutter.

Maitland ließ ihm eine Weile Zeit.

„Wenn Sie tun, was ich von Ihnen verlangt habe," sagte er dann, „so können Sie sicher sein, daß Fräulein Rettberg sich durch nichts wird einschüchtern lassen, das Ihnen gegebene Versprechen zu halten."

Rölling stutzte.

ringen Verwaltungsspesen arbeitenden großen Gesellschaften geworden. Noch ist ein Ende dieser Bewegung nicht abzusehen; ja die Befürchtung ist in den Kreisen der Kleinhändler groß, sie würden im Laufe der nächsten 2 Jahrzehnte vollständig an die Wand gedrückt. Begreiflich ist es daher, daß die Kleinen ihres Lebens sich zu wehren suchten, und da der Einzelne im Kampfe zu schwach war, so suchte er Kraft in der Vereinigung. So entstanden der schweiz. Spezialererbund und in größeren Städten Spezereihändlervereine. Noch fehlte aber der Zusammenschluß und ein gemeinsames Arbeiten auf dem weiten Felde. Der Vorstand des Spezialererbundes ergriff die Initiative zur Sammlung und berief auf heute Sonntag eine Versammlung der Detaillisten zur Gründung eines schweizer. Vereins der Spezereihändler ein. Dem Ruf folgten ca. 50 Mann, vertreten waren die Kantone St. Gallen, Zürich, Bern, Basel, Aargau, Solothurn und Appenzell A.-Rh. Die Verhandlungen wurden eröffnet und geleitet von Herrn Redaktor Otto Erb in Zürich. Nach kurzer Diskussion wurde einstimmig die Gründung des schweizer. Spezereihändlervereins beschlossen und zugleich moralische Unterstützung des schweiz. Vereins der Colonialwaarenhändler. Die Statuten, welche als Zweck des Vereines Wahrung und Förderung der Berufsinteressen und Standesehre und Pflege der Kollegialität unter den Berufsgenossen nennen, werden artikelweise beraten und hierauf nach geringfügigen Abänderungen einstimmig angenommen. Seinen Zweck sucht der Verein zu erreichen, indem er im öffentlichen Leben, durch Aufklärung des Publikums, durch Preßtätigkeit, durch Eingaben an Behörden, an Organe der Bahnen, die Schäden der Privatgenossenschaften, die Fehler der Zollgesetzgebung, der inländischen Industrie u. s. w. aufdeckt und bekämpft und durch Bildung und nachherige Tätigkeit von Sektionen dahin wirkt, daß innere Standesschäden gehoben werden, ferner durch Vermittlung von Verträgen mit Import und Fabrikationsfirmen für Ermöglichung billiger Preise, die dem Detaillisten noch eine Existenz möglich machen. Der Vorstand, der bis im Juli nächsten Jahres zu amten hat, wurde bestellt aus den Herren Hofer, Zürich als Präsident, Otto Erb, Redaktor Zürich, Sekretär, Henne, St. Gallen Vizepräsident und Irmiger, Thurgi, Aargau als Kassier. Der Jahresbeitrag wurde auf 3 Franken festgesetzt. Die Verhandlungen dauerten 5½ Stunden.

Zug.

— Letzten Sonntag beschloß die etwa 150 Mann starke Versammlung der freisinnigen Partei nach einem Referat Gottfried Boßards und nach lebhafter Diskussion eine energische Bekämpfung des Beutezuges. Das Parteikomitee wurde neu bestellt; Präsident ist Dr. Stadlin. Gegen den Entzug der Volkswahl der Gemeindepräsidenten wird protestiert und die freisinnige Kantonsratsfraktion beauftragt, deswegen sofort eine Kantonsratssitzung zu verlangen.

Waadt.

— Justizmord!! (C.-Korr.) Die im Selbstverlag des Verfassers: Leopold Piquet (La Vallée) erschienenen, bei Amaker in Lausanne gedruckte Broschüre: «Un Assassinat judiciair dans le Canton de Vaud» wurde bekanntlich Gegenstand einer Interpellation der sozialistischen Fraktion im Großrat. Die Regierung erklärte jedoch, die Sache gehe sie nichts an, sondern einzig das des Justizmordes beschuldigte Obergericht (Tribunal cantonal). Nun fand am 21. Sept. im Saal des Hotels „Zu den drei Schweizern" eine Volksversammlung statt, welche sich u. a. auch mit dieser Frage beschäftigte.

Großrat Fauquez erklärte: „Entweder sind die Angaben Piquets falsch, dann soll das Obergericht klagen und den Urheber als den schlechten Kerl brandmarken, der er dann ist; oder sind die Angaben wahr: dann soll das Obergericht abdanken, nicht daß man in der übrigen Eidgenossenschaft sagen kann, der höchste Waadtländer Gerichtshof sei in den Händen von Spitzbuben (malandrins)!"

Die Versammlung (ca. 700 Bürger) forderte in einer Resolution Aufschluß in dieser Sache.

— Großratswahl. (C.-Korresp.) Infolge einer Vereinbarung zwischen Radikalen und Conservativen verzichtet bei notwendig gewordenen Ersatzwahlen diejenige Partei auf eine Kandidatur, welche keinen Mandatverlust erlitten hat. Diese Taktik hat sich die Arbeiterpartei schon einmal zunutze gemacht. Sie brachte jüngst mit der geringen Stimmenzahl von 700 ihren Kandidaten, Postbeamten Couchepin, durch, während in der Stadt Lausanne sonst die zwei und dreifache Stimmenzahl erforderlich ist. Der Grund war, daß weder Konservative noch Radikale einen Kandidaten aufgestellt hatten. Es scheint nun, daß die nächste Ersatzwahl (für den verstorbenen Radikalen Petitmaitre) den Sozialdemokraten den achten Großratssessel bringt. Sie sind für ihren Kandidaten, Typograph Bron, schon kräftig in Agitation getreten, während bei den andern Parteien noch alles ruhig ist.

— Industrieschule. (C.-Korr.) Der Großrat beschloß in seiner letzten kurzen Sitzung die Errichtung einer Art akademischen Handelsschule. Bereits wird die „Tonhalle", ehemals Tanz-, Musik- und politisches Kampflokal, zur neuen „Aula" umgewandelt.

Wallis.

— Orsières. Wegen Auftretens der Maul- und Klauenseuche unter den Viehherden des Klosters St. Bernhard auf der Alp „La Pierre", Gemeindebezirk Bourg-St. Pierre, wurde unterm 16. d. vom Departement des Innern der Weidebann verhängt. Trotzdem wurde letzten Freitag von den sequestrierten Weiden Vieh nach Sembrancher zu Markte getrieben. Man ist empört über diese flagrante Gesetzesverletzung, welche den Gemeinden, die das infizierte Vieh passierte, durch Einschleppung der gefürchteten Seuche großen Schaden bringen kann.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 21. September 1894.

1. Nachdem sich die Direktion des Töchterinstitutes und Lehrerinnenseminars mit dem Bauprojekt betreffend Einrichtung der Räumlichkeiten im I. und II. Stock der alten Kantonsschule für die erstgenannte Anstalt in allen Teilen einverstanden erklärt hat, wird beschlossen, der Einwohnergemeinde sei über die Angelegenheit Bericht zu erstatten und die Erteilung des erforderlichen Credites von Fr. 4,200. — für die in Frage stehenden Umbauten auf Rechnung der Kapitalienkasse zu beantragen.

2. Mit Rücksicht auf das Bürgeraufnahmsgesuch des Johann Fürchtegott Weigel-Imbach, Färbereibesitzer von Glauchau, Kgr. Sachsen, wohnhaft dahier wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde wird die Erteilung des Bürgerrechtes von Aarau an den Genannten nebst Familie gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1,000. — beantragt.

3. Der Gemeinderat Aarg. Erlinsbach verdankt mit Zuschrift vom 14. September 1894 die Schlußnahme der hiesigen Ortsbürgergemeinde vom 4. gleichen Monats, betreffend unentgeltliche Abtretung des Steinbrunnens in der Stadtwaldung Weid an die Gemeinde Aarg. Erlinsbach aufs wärmste und erteilt die Zusicherung, daß er die an die Schenkung geknüpften Bedingungen gewissenhaft erfüllen und den verlangten Brunnen, wenn immer möglich, noch diesen Herbst erstellen lassen werde, wovon Notiz genommen wird.

— Aarau. Wir erhalten folgende Zusendung:

Wollen Sie gütigst folgende, sich auf die „Eingesandt" betreffs Seminarausflug, beziehende Erwiderung in Ihr Blatt aufnehmen:

Da es gewissen Leuten beliebt hat, Ihnen einen Teil der Wahrheit zu verschweigen, so fühle ich mich gedrungen, Ihnen mitzuteilen, daß der Lehrerschaft, etwa acht Tage vor dem Ausflug, durch ein Circular, der vom Rektorat entworfene Reiseplan mitgeteilt, und dieselbe eingeladen wurde, an demselben teilzunehmen.

Aarau, den 23. Sept. 1894.

W. Jäggi, Seminarlehrerin.

Wir haben allerdings erst nachträglich von dieser Tatsache Kenntnis erhalten. Doch ändert sie an unserer Auffassung des Vorgehens des Rektorates nichts. Denn erstlich hätte der Ausflug in der Konferenz beraten und beschlossen werden müssen. Wir begreifen schwer, wie ein Mitglied der Konferenz eine Umgehung dieses der Konferenz zustehenden Rechtes gutheißen will, wie es durch obige Einsendung geschieht. Zweitens war es unanständig, wir bleiben bei diesem Wort, daß den Lehrern und Lehrerinnen nicht zur rechten Zeit Anzeige gemacht wurde, wann der Ausflug stattfinde. Als am Samstag die Lehrer und Lehrerinnen die Schule verließen, war noch kein Anschlag am schwarzen Brette zu lesen, und so kam es, daß am Montag früh zwei Hauptlehrer und zwei Hauptlehrerinnen in die Schule giengen und dann allerdings dort vernehmen mußten, der Herr Rektor sei mit den Schülerinnen abgereist. Diese Tatsache beweist, daß dem Rektorate nicht bewußt ist, welche Rücksichten es den Lehrern schuldig ist.

— Aarg. Culturgesellschaft. (Mitget.) Unter dem Vorsitz des Herrn Staatsbuchhalter Siegfried tagte letzten Mittwoch in Brugg der Vorstand der aarg. Culturgesellschaft. Vertreten waren die Bezirke Aarau, Baden, Bremgarten, Laufenburg, Lenzburg, Kulm, Muri, Rheinfelden, Zurzach und Zofingen. Die Generalversammlung wurde auf den 18. Oktober angesetzt. Versammlungsort ist Laufenburg. Herr Dr. Sigrist in Brugg wird über Errichtung von Sanatorien, Herr Pfarrer Müller in Laufenburg über die Tätigkeit der Bezirkskulturgesellschaften in den letzten 2 Jahren reden. Die Rechnung und der Bericht über die Verteilung der Liebesgaben an die Hagelbeschädigten wird an eine Dreierkommission zur Bericht- und Antragstellung gewiesen. Da trotz gegenteiligen Zusicherungen und trotz des großrätlichen Dekretes das Defizit der Anstalt: Aarburg wieder aus dem Alkoholzehntel und nicht durch das Staatsgut 14,521 Frkn. pro 1893 gedeckt werden soll, wird beschlossen, beim Regierungsrate vorstellig zu werden und eventuell die Hülfe des Bundesrates in Anspruch zu nehmen gegen einen allfälligen Mißbrauch des Alkoholerträgnisses im Aargau. Ein Gesuch des Gemeinderates Zofingen um Ueberlassung der beiden Kochherde für die Koch- und Haushaltungsschule wird mit Stichentscheid des Präsidenten, eines Bürgers von Zofingen, abgewiesen, dagegen mit Mehrheit beschlossen, den Zofingern einen Kochherd der schweiz. gemeinn. Gesellschaft zuzuhalten u. sofern ein solcher unerhältlich wäre, zwei weitere Kochherde für die aarg. Culturgesellschaft anzuschaffen und solche den Zofingern für einen Winter zu überlassen als Anerkennung ihrer Bestrebungen zu Gunsten der weibl. Fortbildungsschule. Eine Kommission wurde beauftragt, eine Vorlage für ein praktisches Kochbuch zu machen.

— Die aargauische reformierte Synode hat in ihrer Sitzung am letzten Donnerstag folgende Beschlüsse gefaßt:

Zu Gunsten der neu entstandenen protest. Genossenschaften in Mellingen und Muri sei im Jahr 1895 eine landeskirchliche Liebessteuer zu erheben.

Der Zins aus dem bescheidenen Fond, welcher aus dem Reingewinn von dem Selbstverlag des deutschschweiz. Gesangbuches gebildet werden konnte, soll durch den Kirchenrat für aarg. Diasporagemeinden oder zur Abhaltung von Vorsänger- und Organistenkursen verwendet werden.

Der Kirchenrat wird beauftragt, mit dem Verwaltungsrat der aarg. Predigerwitwen- und Waisenstiftung Statuten in dem Sinne zu vereinbaren, daß inskünftig nach § 31 der neuen Kirchenorganisation jedes aktive Mitglied des aargauischen Ministeriums zum Beitritt verpflichtet werden kann; der Statuten-Entwurf ist durch eine siebengliedrige Synodal Kommission zu prüfen und soll darnach durch die Synode beraten werden.

Der h. Erziehungsdirektion sei das wohlbegründete Gesuch zu übermitteln, es möchten bei der bevorstehenden Revision des provisorisch im Jahr 1890 eingeführten Lehrplanes für Gemeinde- und Fortbildungsschulen dem Religionsunterricht wie früher im Sommer und Winter in allen Klassen je 2 wöchentliche Stunden (ausgenommen die Klassen 6, 7 und 8, wo man sich mit einer Stunde begnügen will) eingeräumt werden. Dabei wurde gewünscht, daß im Lehrplan auch für dieses Fach die Lehrziele der einzelnen Klassen bestimmt werden.

— * Aarau. Rekrutierungskreis 5/V. Bei der Rekrutierung pro 1895 wurden von 465 Mann 183 tauglich, 135 auf ein Jahr, 38 auf zwei Jahre zurückgestellt und 109 als untauglich erklärt. Somit wurden von den definitiv beurteilten Stellungspflichtigen 62½ % tauglich und 37½ % untauglich erklärt.

An der pädagogischen Prüfung nahmen 354 teil, darunter 4 Idioten.

— Aarau. Den in letzter Zeit erschienenen historischen Monographien (Aarburg, Wettingen, Kaiserstuhl) hat sich schon wieder eine Publikation der rührigen Mittelschweizerischen Geographisch-kommerziellen Gesellschaft in Aarau angeschlossen; Hans Ulrich Fisch, ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Aargaus, verfaßt von Dr. Walther Merz, Sekretär der Justizdirektion in Aarau. Es ist eine Gschichte der alten Aarauer Glasmalerei und enthält Mitteilungen über die Maler Heinrich Löuw († 1576), Hans Jost (um 1583), Durs Hunziker (gleichzeitig), Hans Fry (um 1606). Die hervorragendste Stelle unter den Vertretern der Glasmalerkunst aber nehmen die Meister unter dem Namen Hans Ulrich Fisch ein: Hans Ulrich Fisch I. (geboren 1583), H. U. F. II. (1623 bis 1686), H. U. F. III. (geboren 1648), denen sich, zur gleichen Familie gehörend, Hans Balthasar (1608 bis 1656) anreiht. Als der bedeutendste erscheint Hans Ulrich Fisch I, von dem die Universität Basel das Manuskript eines Wappenhuts der Stadt Bern besitzt. Von demselben stammen auch 5 Glasgemälde des Kreuzganges zu Wettingen, von denen zwar nur eines das Monogramm des Künstlers trägt, deren Charakter aber über den Maler keinen Zweifel bestehen läßt. Auf die Familie Fisch zurückzuführen ist im Weitern eine ganze Anzahl noch vorhandener Denkmäler, Wappenbüsten, Glasmalereien, Ansichten von Aarau, von denen vier in Reproduktion der Schrift beigegeben sind, die noch eine Zierde anderer Illustrationen enthält und sehr schön ausgestattet ist. Sie ist uns ein erneuter Beweis für die Regsamkeit unseren jüngeren Gelehrten. Einer größeren umfassenden Publikation über die Geschichte und die Kunstschätze des Klosters Wettingen sehen wir entgegen.

— Küttigen. (Korr. vom 23. Sept.) Die heutige Gemeindeversammlung wählte an Stelle des abtretenden Betreibungsbeamten Herr H. Basler, Friedensrichter. Nach längerer Diskussion wurde eine Kollektivversicherung gegen Unfall der Holzarbeiter im Gemeindewald beschlossen. Auffallend ging aus den Verhandlungen hervor, daß gerade diejenigen Leute, welchen die Versicherung zu Gute kommt, nicht besonders dafür eingenommen waren, trotzdem die ganzen Kosten aus der Waldkasse bestritten werden sollen. Die Verhandlungen über Wahl und Festsetzung der Besoldung einer Ausführungskommission zur Katastervermessung führten nicht zu dem offiziell erwarteten Resultat; denn durch das ziemlich scharf forcierte Hindurchzwängen der gemeinderätlichen Anträge teilte sich die Versammlung in zwei Lager: Gemeinderat und übrige Versammlung.

Die Besoldung wurde nach Antrag des Gemeinderates beschlossen, aber bei dem Mitgliedervorschlag mußte der Gemeinderat vorderhand die Mitgliederzahl von 7 auf 5 reduzieren u. es den Stimmenden überlassen, die 5 Mitglieder in 14 Tagen durch die Urne zu wählen. Es wäre wünschenswert, wenn der Gemeinderat in Zukunft seine Anträge vor der Diskussion und nicht erst nachher begründen würde, es könnten viele unnütze Worte und unfruchtbares Redegeplänkel dadurch gespart werden.

— Zofingen. Der projektierte Theater-Extrazug jeweilen Donnerstag bis Sissach, Olten und Zofingen ist nicht zu Stande gekommen, da nur 40 Personen sich zur 25maligen Hin- und Rückfahrt verpflichtet hatten.

— Safenwyl. (Corr.) Hier findet nächsten Sonntag das Turnfest des Bezirksturnverbandes Zofingen statt. Hoffentlich wird Pluvius ein Einsehen tun und die Schleusen ein wenig schließen.

— Schöftland. Wegen der schlechten Witterung mußte das auf Montag angesetzte Kadettenmanöver verschoben werden und wird nun, gute Witterung vorausgesetzt, nächsten Freitag abgehalten werden.

— Seengen. Die Großrats-Ersatzwahl im Kreise Seengen vom 17. dies für Hans Fischer zum „Schwanen" in Meisterschwanden wird in Nr. 224 der „Aarg. Nachr." von einem Berichterstatter auf eine Weise beschrieben, die den Stempel ächt jesuitischer Taktik an der Stirne trägt.

Wahr ist, daß mehrere Male geläutet werden mußte, und bis zur Verhandlungsfähigkeit der Versammlung 2 Stunden verflossen, und daß aus der Gemeinde Seengen noch 11 Stimmfähige herbeigeboten werden mußten.

Dieses Abwarten war jedenfalls besser, als eine zweite Versammlung veranstalten zu müssen.

Nachdem die Verhandlung eröffnet und den Wählern anempfohlen worden, die Stimmkarten deutlich und exakt zu beschreiben, wurde aus der Mitte der Versammlung betont, daß, da neben dem Vorgeschlagenen noch mehrere Fritz Fischer in Meisterschwanden wohnen, diejenigen, welche diesem stimmen wollen, auch seinen Namen vollständig schreiben sollen.

Der Berichterstatter hat unverkennbar mit Absicht unterlassen, die Sache deutlich darzustellen, um dem Friedensrichter eins anzuhängen, und so im Vorbeigehen auch den Gewählten zu verkleinern.

Entweder kennt der Berichterstätter die Verhältnisse des hiesigen Kreises nicht, und dann schweige er; oder aber, wenn er sie kennt, so hätte er sagen dürfen, daß und warum aus einer Gemeinde von über 190 Stimmberechtigten nur einige vierzig bei der Ersatzwahl erschienen sind, und daß eben dieses Ausbleiben der Grund der Verzögerung und des Nachbietens hiesiger Wähler war. Der Friedensrichter d. Kreises Seengen.

Anmerkung der Red. Was Jesuitisches in der letzten Berichterstattung über die Großratswahl im Kreise Seengen sich finden soll und wieso sie zur Verkleinerung des Gewählten beitragen soll, ist uns nicht sehr klar. Die Art, wie auch nach der Darstellung des Hrn. Friedensrichter die Versammlung mußte zusammengetrommelt werden, spricht doch gewiß für Abschaffung dieser Wahlversammlungen und Ersatz derselben durch die Urnenwahl.

— Seon. (Eingef.) Der hier stationierte Polizeisoldat Härri wurde letzten Sonntag auf seiner Diensttour in Boniswyl auf offener Straße vom Schlage geführt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Härri war ein pflichttreuer Soldat. Friede seiner Asche!

— Moosleerau. Das Ehr- und Freischießen in Moosleerau hat trotz des schlechten Wetters einen zahlreichen Besuch aufzuweisen; auch viele Schützen von auswärts haben sich eingefunden. Die Resultate sind ausgezeichnet. So erzielten bis jetzt im Bockstich: Herr Fischer, Gerichtsschreiber in Triengen 137 Punkte, Eichenberger, Großrat, Moosleerau 135, Frei Rudolf, Bezirksrichter, Schöftland 130, Fricker, Hauptmann in Liestal 127, Lüscher Emil, Moosleerau 124, Gall, Schöftland 123; im Ehrenstich: Gall, Schöftland 48, Stocker zum „Kreuz", Triengen 47, Frei Rudolf, Bezirksrichter, Schöftland 45, Eichenberger, Moosleerau 45, Gall, Großrat, Schöftland 44.

— Wohlen. Die Feldschützengesellschaft hat beschlossen, mit dem diesjährigen End- und Grümpelschießen eine kleine Feier des 30jährigen Bestandes der Gesellschaft zu verbinden.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 23. Sept.

Paris. Die „Republique Francaise" kommt von neuem auf die in Macon gehaltenen Reden zu sprechen; das Blatt widerlegt die Argumente der Redner und versucht, die Verantwortlichkeit für den Bruch auf die Intransigenz der schweizerischen Unterhändler zu werfen.

Der Gouverneur von Guadelupe hat telegraphiert, daß am 20. September ein Cyklon zwischen San Domingo und Guadelupe gewütet habe. Der Dampfer „Amerika" hat Schiffbruch gelitten.

In La Rochelle ist der Republikaner Barbedette zum Senator gewählt worden.

Rom. Das Blatt „Italie" meldet, es sei Untersuchung angehoben gegen 2 Beamte des Kriegsministeriums, welche des Hochverrats durch Verkauf eines Mobilisationsplanes an einen Fremden, angeklagt sind. Diesem Fremden, angeblich ein gewisser Cagliani, Geschäftsreisender für ein Haus aus Zürich, machten die 2 bezügliche Anträge. Cagliani hörte dieselben an und verzeigte die 2 Beamten, welche darauf verhaftet wurden. Man glaubt, dieselben versuchten von Cagliani Geld zu erpressen.

Warzin. Bismark empfieng heute die Abordnungen aus Westpreußen. Der Fürst trat unter die Menge und unterhielt sich mit mehreren Personen; eine Dame reichte ihm einen prachtvollen Blumenstrauß. In seiner Ansprache drückte Fürst Bismark seine Freude darüber aus, daß die deutsche Presse sich seiner vor 8 Tagen abgegebenen Erklärungen angeschlossen habe. Zum Schluß brachte Bismark ein Hoch auf den Kaiser aus.

Saragossa. Beim Brand des Militär-Hospitals wurden 2 Feuerwehrleute getötet.

Yokohama. Die Regierung hat 80,000 Soldaten den Befehl erteilt, sich zur sofortigen Abreise bereit zu halten. Die nationale Begeisterung überschreitet alle Grenzen. Die meisten Truppen werden nach Hiroshima transportiert werden.

Neuestes.

— Am 75jährigen Jubiläum des Bürgerturnvereins Basel haben folgende Aargauer Preise erhalten:

Hagenbuch Fr., Aarau, Henzi Otto, Rheinfelden.

Bern, 24. Sept. B. Der Vorsteher des schweizer. Militärdepartementes hat heute dem Bundesrat seinen Bericht über die in der Presse an der Führung der letzten Armeekorpsmanöver geübten Kritik zugestellt.

Bern, 24. Sept. B. Die heutige Aktionärversammlung der Wengernalpbahn, welche über den Erwerb der Concession der Eigergletscherbahn und die Aufnahme eines bezüglichen Anleihens von 500,000 Fr. zu entscheiden hatte, genehmigte den Antrag Guyer-Zeller, wonach von dieser Erwerbung abgesehen werden soll, bis der Bundesrat über das Concessionsbegehren für die Jungfraubahn entschieden habe. Ein zweiter Antrag auf Anschaffung von Rollmaterial im Betrag von 150,000 Fr. wurde genehmigt.

Biel, 24. Sept. B. Der Kreissängertag in Biel war von 20 Vereinen mit ungefähr 500 Sängern besucht. Das Konzert in der Kirche, von halb 3 bis 5 Uhr, wies zum Teil ganz hervorragende Leistungen auf.

Zum Betreibungsbeamten wurde gewählt Notar Kunz-Obrecht in Biel.

Zürich, 24. Sept. B. Bei ausschließlich schönen Qualitäten ist die Auffuhr an der heute im alten Kaufhaus eröffneten Herbstledermesse mittelmäßig groß. Trotz zahlreichen Käufern ist der Handel bei gehaltenen Preisen flau. Gerügt wird, daß die vorhandenen Räumlichkeiten unzulänglich sind.

St. Gallen, 24. Sept. B. Die Delegiertenversammlung des Verbandes schweizer. Artillerievereine wählte pro 95/96 Zürich als Vorort. Es wurde beschlossen, keine Preisarbeiten auszuschreiben; dagegen sollen an den künftigen Artillerietagen Wettübungen stattfinden mit Ausschluß der Nichtverbandsmitglieder.

Die vom demokratischen Verein St. Gallen auf gestern Abend einberufene Versammlung zur Besprechung des Beutezuges, bei welcher Nationalrat Curti referierte, war von ca. 150 Teilnehmern, Vertretern aller Partien, besucht. Es machte sich keine Opposition gegen die Verwerfung der Initiative geltend und fand deshalb auch keine Abstimmung statt.

Luzern, 24. Sept. B. Die Gemeindeversammlung genehmigte einmütig den Ankauf der Gasfabrik.

Luzern, 24. Septbr. B. Die gestern zu ihrer ersten Sitzung versammelte Gesellschaft schweiz. Tierärzte mit ca. 40 Teilnehmern sprach sich für Annahme des Entwurfes zu einem Bundesgesetz über den Viehhandel aus.

Luzern, 24. Sept. B. Die zur Emission aufgelegten 1200 Aktien à 500 Fr. des Elektrizitätswerkes Rathausen sind bereits doppelt gezeichnet.

Bellinzona, 24. Sept. B. Das von den Liberalen organisierte Bezirksschützenfest in Biasca nahm einen überaus gelungenen und animierten Verlauf. Beim Bankett hielten begeisterte Ansprachen Nationalrat Bolla, Regierungsrat Colombi u. a. m. Sämtliche Redner forderten zur Verwerfung der Zollinitiative auf.

Havas-Depeschen vom 24. Septbr.

Paris. Der „Matin" veröffentlicht ein Interview des Senators Peirier, Präsident der Union für Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz; Er sagte u. a.: es stehe Frankreich an, die ersten Schritte zu tun für die Wiederanknüpfung der Beziehungen, indem eine ähnliche Konvention, wie die mit Rußland abgeschlossene, sehr gut möglich sei. Die Schweizer müßten aber nicht die Ueberzeugung erlangen, daß Frankreich allein von den Folgen des Bruches zu leiden habe. Der Differentialtarif der Schweiz sei für gewisse Artikel ein Kampftarif.

Massaua. Nachrichten aus dem Lager Osman Digma's melden, daß die Soldaten der Derwische entmutigt und krank seien. Die Sümpfe des Atbara werden bis Ende Oktober undurchschreitbar bleiben. Die Unzufriedenheit gegen die Mahdisten wächst infolge ihrer beständigen Raubzüge.

Madrid. Die erste protestantische Kirche von Madrid, welche auf Grundlage des Toleranzgesetzes über die Dissidentengemeinden errichtet worden war, ist gestern durch den anglikanischen Erzbischof Clunker eingeweiht worden. Viele Delegierte anwesend.

London. Der „Times" wird aus Shanghai telegraphiert, daß das Geschwader von Wladiwostock den Befehl erhalten habe, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten.

New-York. Durch einen Orkan wurde in Minnesota und Jowa ein Gebiet von etwa 200 Meilen Oberfläche vorwüstet und 9 Städte und Dörfer zerstört. Die Zahl der Opfer an Menschenleben übersteigt 100.

Shanghai. Admiral Freemantle hat das Schiff „Pigny", nach Newyhunang entsendet, da die Japaner Anstalten treffen, diese Stellung zu beschießen.

Honkong. Aus englischer Quelle. Die Japaner sind entschlossen, von Mukden oder Peking aus die Friedensbedingungen zu diktieren, während die Chinesen, darauf zählen, daß das Klima aus Korea ein japanisches Moskau bereiten werde. Der Kaiser von China soll in Mukden einen Schatz von 1200 Millionen Dollars besitzen; er läßt diese Stadt befestigen und schickt viele Verstärkungen dahin ab. Die Blätter aus Tokio melden, Li-Hung-Tchan habe kürzlich die Vorschläge der Gesandten von Deutschland und Rußland zu einem Waffenstillstand zum Zweck von Friedensunterhandlungen entgegengenommen. Die Japaner hätten hingegen diese Vorschläge abgelehnt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— IV. Orgelkonzert im Abonnement. Das Orgelkonzert vom letzten Samstag war außerordentlich stark besucht und bot den Hörern, obschon sämmtliche Programm-Nummern abgesehen von den Gesangsspenden des Hrn. Emil Baupel und der Orgelbegleitung des Hrn. Direktor Adelberger durch Dilettanten bestritten wurden, den Hörern mannigfaltigen und reichen Genuß. Stellen wir wie billig unseren Basler-Gast voran, so fesselten uns die sympathische, klangreiche und modulationsfähige Stimme des Sängers und sein markiger, ausdrucksvoller Vortrag gleichmäßig. In der Elias Arie und der Scene Wolframs aus dem Mozart'schen Tannhäuser ging die dramatische Belebung nirgends über die Schranken des in der Kirche Statthaften hinaus; ja bei dem Lied an den Abendstern hätten wir uns sogar ein etwas bewegteres Tempo gefallen lassen. Sehr schön, wahrhaft stylvoll sang Herr Baupel das „Agnus dei" aus Mozarts Krönungsmesse, wobei das fein abgetönte, maßvolle Orgelaccompagnement all' seinen Nummern zur wirksamsten Folie diente.

Auch unsere einheimische Sängerin, Frl. Marie Mathys, welche die köstliche Arie aus der Bach'schen Pfingstkantate und ein weniger bedeutendes Ave Maria von Th. Adams gewählt hatte, erfreute durch schönen, ja glänzenden Stimmklang und gute Auffassung und die obligaten Cello- und Violinbegleitungen verliehen den beiden Stücken erhöhten Reiz. Wohltuende Abwechslung boten die sehr anerkennenswert reproduzierten Instrumentalnummern des Programms, von denen das wundervolle Largo Händels in der Violoncell-Bearbeitung wohl den tiefsten Eindruck hinterließ. Sämtlichen Mitwirkenden sprechen wir für den wohllautreichen Abend unsern Dank aus und geben der Hoffnung Raum, wir werden den liebenswürdigen Künstler Herrn Baupel bald wieder bei uns hören.

Civilstandsnachrichten.

vom 15. bis 22. September 1894.

Geburten.

Sept. 17. Emma Jenny, T. des Schmid, Samuel, Commis, von und in Aarau.

„ 20. Alfred, S. des Baumann, Gottlieb, Schneider, von Schafisheim, in Aarau.

Todesfälle.

Sept. 20. Häny, Rudolf, Bäcker, von Kölliken, in Aarau.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 24. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	104	—	
4	Oester. Goldrente	100 8	101	100,8
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,2	103,7	103,7
4	Stadt Rom . . .	76,1	76,5	
4	1884/7er Nordostbahn	102,3	102,6	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	101	—	
3½	Centralbahn 1894	100,9	—	
4	Gotthardbahn . . .	101	101,2	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,4	85	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	660	662	662—60½†664—63††
Nordost Priorit.	625	626	625†628††
Centralbahn	709	712	
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	176	177	176½-7ó-76½†177††181-81½
Union Suisse St.	490	492	(491†) [d.5††
Eidgen. Bank	501	503	5ó.2†505-3½†514d.5††
Schwz. Credita.	790	792	791compt.794††802d.10††
Zürch. Bankver. (neue)	504	506	505†507††
Bank Winterth.	412	414	413†
Schwz. Unionb.	486	488	488†(485†)
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	938	940	933-42-38†940-46-42††950-62 [-60d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Cachemirs und Phantasiestoffe in 300 verschiedenen Qualitäten und Dessins in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle, 100 cm breit, Fr. 1,05—6,45.

Farbige modernste Damenstoffe gediegenste Qualität, per Meter 75, 1,25—1,75. Muster liefert franco

Oettinger & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell).

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Touraine", den 15. Septbr. von Havre abgegangen, ist am 22. September, Morgens 4 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Bourgogne" fährt am 29. September und „Champagne" am 6. Oktober von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
23.	Mittags 1 Uhr 30	15,6	724,7	759,6	SW,	bew.
23.	Abends 9 Uhr 30	12,9	725,4	760,3	W,	bed.
24.	Morgens 7 Uhr 30	11,8	725,1	760,0	SW,	Regen

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,2 °C. — Maximum 16,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 14,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 25. September 1894.

Veränderlich, jedoch mild und ohne erhebliche Niederschläge.

Vereinschronik.

Ant.-Offiz.-Verein Aarau.

Heute Abend 8 Uhr Sammlung im „Affenkasten" zur Abholung der eidg. Fahne. Diensttenue.
4224 **Der Vorstand**

Stadtmusik.

Montag keine Probe, dafür am Donnerstag. 4232

K. V.

Heute abends 8 Uhr Diskussion
4225 **Der Chef.**

Schützengesellschaft Aarau.

Als Ehrengaben für das diesjähr. Endschießen sind ferner angemeldet:

Von Hr. H. J. 1 Sackmesser,
„ „ A. R. 1 Becher,
„ „ J. W. 1 Bierhumpen,
„ „ M. 1 Naturalgabe,
„ „ H. R. 1 Regenschirm,
„ „ H. W. 1 Jardinière,
„ „ K 1 Naturalgabe,
„ „ O. G. ein Blumenkorb,
„ „ A. W. eine Naturalgabe,

welche hiemit bestens verdankt werden. Weitere Ehrengaben nimmt stets noch dankbarst entgegen
4227 **Der Vorstand.**

Feuerwehr Aarau.

II. kombinierte Uebung.

Dienstag, den 25. Sept. 1894, Abends 6¼ Uhr.

Spritzen 3, 6, 9, Pompiers.
Leiter 3.
Leiter 4
Brandwache
Wasserträgerc.
Sanitätscorps
nach Aufgebot
4231

Die Corps besammeln sich bei den Gerätschaftslokalen und marschieren dann sofort zur Vereinigung auf den Schloßplatz.

Aarau, 22. Sept. 1894.

Commando der Feuerwehr.

Dienstag den 25. September nächsthin, abends **5** Uhr bringt das Betreibungsamt **Lenzburg** in der Wirtschaft Witwe Halder am Riegelrain dahier an eine erste Pfandsteigerung:

1 Planimeter, Meßinstrument, und **1 Winkelspiegel,** bereits neu. Spezialität für Bauführer und Techniker.

Lenzburg, 19. September '894.
Büchli, Betreibungsbeamter.

Zum **Commissionsweisen Einkauf** von 4125

Waadtländer-Weinen

direkt vom Produzenten empfiehlt sich bestens **F. Zimmer,** Courtier. **Morges.**

Herren

erhalten gegen Einsendung v. **Fr. 1** in Marken, eine Liste passender **Heiratsvorschläge** nebst **Photographie.** Reelle Vermittlung von Partien **mit Vermögen** von **Fr. 2000 bis 50,000.** (O. 4859 B.) 3763
Strengste Discretion. A. Mayer, Postfach 305, Basel.



Zu verkaufen. 4228
Einige Weinfäßchen
mit Türchen, in **Nro. 89**

Zu verkaufen.

Ein gut erhaltener **Winterüberzieher.** 4229

Gesucht.

Ein **Drittmann** für ein Kavallerie-Pferd. 4231
Anzumelden bis 1. Oktober bei der Expedition ds. Blattes.

Gesucht. 4184

Ein möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten, wenn möglich Anteil Küche. Von wem sagt die Expedition.

Gesucht.

Per sofort oder auf 1. Oktober ein ehrliches bescheid. junges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann. 4185

Wer, sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Eine Bäckerei

in gangbarer Lage **Aaraus.** Sofort oder später. 4233
Wo, sagt die Expedition.

Verloren.

Ein Portemonnaie mit Inhalt. Gegen angemessene Erkenntlichkeit gefl. bei der Expedition abzugeben. 4123

4221

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheide unseres geliebten Vaters

Rudolf Häny, Bäckers,

sowie für das ehrende Grabgeleite und die schönen Blumenspenden danken herzlichst

Aarau, den 24. Sept 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Geschäfts-Verlegung.

Mein

Cigarren- und Spezereiwarengeschäft

befindet sich von heute an 4179
in dem neu errichteten Laden

Rain 825

(neben Herrn **Etter,** Butter und Käsehandlung).

Mit wärmstem Danke für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Wohlwollen, bitte ich, mir dieses auch im neuen Lokal zu bewahren und empfehle mich ergebenst

Aarau, September 1894.

F. Friker-Wirz.



Traubenimport. 4226

Bestellungen für ital. **Weintrauben** nimmt bis den 27. ds. noch entgegen

Käser-Plüß, Aarau.

Zur

Stadt Mülhausen.

Gebrüder Hess

Aarau ✻ 4 Rathausgasse 4 ✻ Aarau

Großes Lager in Wolldecken

weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Tüchtige Erdarbeiter.

Bei der Wasserversorgung in Buchs finden noch 15—20 gute Erdarbeiter Beschäftigung. Anmeldungen werden auf der Baustelle entgegengenommen. 4402

Ziegeleien-, Gyps-, Cement-, Kunstsandstein- und Bausteinfabriken

erstellt complet 3618
(Ma 3211 Z) Maschinenfabrik und Giesserei Rorschach
Borner & Cie.
Cataloge zu Diensten. Prima Referenzen;

Krankheiten sind leichter zu verhüten als zu heilen.

Wer also gesund bleiben will, kaufe die Schweizerpillen von **Herm Hänggly** in **Erlinsbach** bei **Aarau.** Sie sind aus seltenen Alpenkräutern (Bitterstoffen) zubereitet und enthalten gar keinen schädlichen Zusatz, ihre Wirkung ist daher eine milde und zuverlässige, stören weder Nachtruhe noch Beruf und ohne den geringsten Schmerz heilen sie Magenkatarrh, Verstopfung, Blähungen, saures und ranziges Aufstoßen, Sodbrennen; überhaupt alle Verdauungsstörungen. Für soq. Reinigungskuren und Influenzafälle sind diese Pillen ein bewährtes Mittel.

Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. —; für arme Kranke die Hälfte. Zeugnisse stehen zu Diensten. — Ablagen werden noch gesucht.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1738

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

1748 **Frau Meisel-Leutwyler.**

Verschiedene guterhaltene

Wein-, Most- u. andere Lagerfässer



nach Auswahl zu verkaufen

Brauerei Felsenkeller, Lenzburg.

Schweiz. Kunstausstellung in Aarau.

im grossen Concertsaal des Saalbaues.

(21. September bis und mit 7. Oktober)

Die Ausstellung ist geöffnet an Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags u. von 1—6 Uhr nachmittags; an Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: An Wochentagen **50 Cts.**; an Sonntagen **40 Cts.** Für Schüler in der Zahl von wenigestens 12 u. im Begleit ihres Lehrers an Wochentagen **20** Cts. Unteroffiziere u. Soldaten 20 Cts. Für die Mitglieder des Aarg. Kunst-Vereins ist der Eintritt frei. (H. R. S. 246)

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden von den Mitgliedern des Vorstandes und an der Kasse entgegen genommen.

Aktien der Bilderverloosung à **Fr. 5.** — werden an der Kasse ausgegeben. Dieselben nehmen Teil an der Verloosung von sämtlichen in den Vereinsstädten des Turnus zu diesem Zwecke angekauften Gemälden 4133

Der Vorstand des Aarg. Kunst-Vereins.

Der V. Samariterkurs f. Aarau & Umgebung

beginnt den **8. Oktober** nächsthin und dauert bis Anfangs Dezember. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, können sich bis 30. September nächsthin in die beim Pedell des städtischen Schulhauses aufgelegte Teilnehmerliste eintragen, wo auch das Kursprogramm aufgelegt ist.

Der Vorstand des Samaritervereins Aarau.

Cäcilien-Verein Aarau.

Mit künftiger Woche beginnen wiederum die regelmäßigen Uebungen unseres Vereins und zwar am **Mittwoch** diejenigen des **Gemischten Chors** und am **Freitag** diejenigen des **Männerchors**

Bei dieser Gelegenheit laden wir vorab unsere bisherigen Aktivmitglieder auf's angelegentlichste ein, sich zahlreich zu den jeweilen in den hiesigen Tagesblättern publizirten Singstunden einfinden zu wollen, richten aber auch gleichzeitig an solche Damen und Herren, die unserem Vereine als Aktiv- oder Passivmitglied beizutreten wünschen, das freundliche Gesuch, sich bei einem der unterzeichneten Vorstandsmitglieder oder auch bei unserem Direktor, Herrn **E. Kutschera** anzumelden, event. die nächste Woche beginnenden Uebungen zu besuchen.

Der Cäcilien-Verein wird sich auch im 45. Jahre seit seiner Gründung angelegen sein lassen durch Aufführung gediegener Musikwerke zur Hebung des hiesigen musikalischen Lebens sein möglichstes beizutragen und Freude an Gesang und Musik, sowie edle Geselligkeit zu hegen und zu pflegen.

Es wird ihm jedoch nur dann möglich sein, das seinen Traditionen entsprechende Ziel auch im neuen Vereinsjahre zu erreichen, wenn einerseits sämtliche Aktivmitglieder sich fleißig zu den Uebungen einfinden und anderseits der Verein bei denjenigen, die nicht aktiv mitmachen können, die entsprechende finanzielle Unterstützung findet.

Soll der Cäcilienverein Aarau auch in Zukunft, wie er es bis anhin gewohnt war, Werke aufführen, die ein gutbesetztes und künstlerisch ausgebildetes Orchester verlangen, so ist eine intensivere finanzielle Unterstützung von Seite der hiesigen musikfreundlichen Bevölkerung absolute Notwendigkeit.

Wer daher gerne mitsingt und musikalisches Gehör besitzt, sei uns als Aktivmitglied, und wer den Verein in finanzieller Hinsicht unterstützen will, als Passivmitglied oder als freies Mitglied herzlich willkommen.

Aarau, den 20. September 1894.

Der Vorstand des Cäcilien-Vereins:

R. Kieser, Präsident. **O. Gysi,** Sohn, Archivar.
J. Stahel, Vize-Präsident. **E. Wirz.**
O. Müller, Kassier. **G. Hagenbuch.**
E. Erny, Aktuar.

Volks-Versicherung

der schweizer. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Neueste und bequemste Einrichtung für Versicherungen von **Fr. 100 bis 2000** mit Prämien von **20** und **mehr** Rappen (in Briefmarken) per Woche.

Der junge und gesunde Arbeiter spart für das Alter, der Familienvater sorgt für seine Angehörigen, wenn er die Volksversicherung benützt

Vertreter in allen größeren Gemeinden. 4188

Die General-Agentur Zargau-Solothurn:
Samuel Windisch in Aarau.

Konkurs-Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Johannes Senn,** Müller und gew. Gemeinderat von **Densbüren** werden **Mittwoch, den 26. September** nächsthin von Morgens 9 Uhr an im **Gasthaus z. Bären** in **Densbüren** folgende Liegenschaften zur Steigerung gebracht:

1. 2 Hektaren und 41 Aren Matten-, Acker- und Rebland in der Gemeinde Densbüren in 15 Parzellen und zusammen geschätzt um Fr. 4615. —
2. Der ideelle fünfte Teil von ca. 2 Hektaren und 5 Aren Matten, Acker und Holzland, in der Gemeinde Densbüren in 14 verschiedenen Parzellen gelegen und zusammen geschätzt um Fr. 6420.
3. Der ideelle dritte Teil vom s. g. Rüdlenhof, haltend 4 Hektaren 52 Aren Garten-, Baumgarten-, Acker-, Matt- und Holzland in 25 Stücken liegend und zusammen geschätzt um Fr. 6570. —

Die Steigerungsbedingungen sind vom 15. September nächsthin an beim Konkursamt Aarau zur Einsicht aufgelegt. 4103

Aarau, 20. August 1894.

Das Konkursamt.

Franz Popp, Cementgeschäft, Schöftland

hält stets auf Lager: 4141

Cementröhren **Portland-Cement**
Brunntröge **Grenoble-Cement**
Schüttsteine **Hydraul. Kalk**
Schweinströge **Baugips etc.**

und empfiehlt sich zugleich für alle vorkommenden

Cement-Arbeiten.

Aarau, Mittwoch 26. September 1894. № 226. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Gesetz über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung.

(Volksabstimmung vom 7. Oktober.)

(Korresp.)

Allein noch ein Punkt ist sehr wichtig: wird die Nichtzahlung mit gar keinen Folgen bedroht, so werden sich erfahrungsgemäß viele Leute wenig daraus machen, ausgepfändet zu sein; der Gläubiger wird sich daher sehr hüten, dem kleinen Manne Kredit zu geben, da er sich sagt, daß er gar keine, auch nicht einmal eine moralische Garantie habe. So wird auch der ehrliche Arbeiter und der kleine Mann überhaupt keinen Kredit bekommen, obwohl er gewiß ihn verdiente, weil man sich vor dem Kreditieren an Leute seinesgleichen ohne Prüfung der einzelnen Person überhaupt hütet. So wird die scheinbare Rechtswohltat zu einem Fluch für die Klasse, welche sie gerade begünstigen sollte.

Das neue Gesetz hat einen Mittelweg gewählt; es entzieht das Stimmrecht nur zeitweise und gewährt jedem Schuldner, der nachweist, daß nicht Leichtsinn, sondern Unglück und Mißgeschick ihn in diese Lage gebracht haben, Aufhebung dieser Folgen. Es sollte so für jeden annehmbar sein, den unverschuldet Zahlungsunfähigen will man nicht treffen, den verschuldeten leichtsinnigen Schuldner will man nicht für Zeit Lebens aus der Liste der Vollbürger streichen.

Besonders besprochen werden muß noch die Bestimmung des § 6, wonach die Namen der fruchtlos gepfändeten Schuldner im Amtsblatt zu veröffentlichen seien. Gerade diese Bestimmung wird dem Entwurf von seinen Gegnern zum Vorwurf gemacht. Viele reden auch darüber, ohne zu wissen, welche tiefe Berechtigung diese Bestimmung von zivilrechtlichem Standpunkte aus hat; dort ist auch ihr Grund zu suchen.

Nach aargauischem ehelichem Güterrecht, welches bekanntlich fast so alt ist, als der alte Sonderbund, ist der Mann Herr des Frauenvermögens; dasselbe geht durch die Ehe in das Eigentum des Mannes über, die Frau ist handlungsunfähig. Der Geldstag, Konkurs oder auch die fruchtlose Pfändung des Ehemannes bewirken jedoch, daß die Frau handlungs- und verpflichtungsfähig wird, eigenes Vermögen bekommt, und es selbst verwalten kann; Erbschaften z. B., welche ihr nach der Auspfändung anfallen, gehören ihr ganz, die Gläubiger des Mannes können darauf nicht greifen. Der Moment der Ausscheidung ist also zivilrechtlich eminent wichtig und für jeglichen Menschen, der mit dem Manne oder der Frau zu schaffen hat, ist es notwendig, wir können es nicht anders nennen, daß er sich irgendwo amtlichen Rat etholen kann, ob und seit wann der Mann ausgepfändet und demgemäß die Frau eigene Herrin sei und sich gültig verpflichten könne. Eine Publikation ist also notwendig, damit jedermann sehen kann, ob er z. B. mit der Frau ein Geschäft abschließen kann oder nicht. Die Feststellung des Datums der Auspfändung ist zur Verhinderung von Streitigkeiten z. B. in Erbschaftsanfällen notwendig. Die Publikationsbestimmung ist also voll berechtigt; vielleicht hätte sie etwa besser gefaßt werden können in der Beziehung, daß die amtliche Feststellung der Auspfändung den Gerichtspräsidien und nicht den Betreibungsämtern überlassen worden wäre. Eine hier zu erwähnende Bestimmung ist endlich noch die, daß auch ein vom Stimmrecht nicht ausgeschlossener Konkursit oder Ausgepfändeter, sei er nach Ablauf der 6 oder 2 Jahre oder infolge Aufhebung des Stimmrechtsentzuges durch das Gericht, wenn er trotz besonderer Mahnung die Steuern nicht zahlt, die Fähigkeit verliert, ein von der Verfassung aufgestelltes Amt zu bekleiden und und in Gemeindeangelegenheiten mitzustimmen

Diese letztere Bestimmung bezweckt speziell zu verhindern, daß Leute, welche an die Gemeindelasten nichts beitragen, die Gemeinden finanziell hineinreiten und überlasten helfen in der Zuversicht, daß sie ja doch nichts zahlen müssen. Zu erwähnen ist noch, daß der Konkursit oder Ausgepfändete während der Dauer des Stimmrechtsentzuges kein von der Verfassung aufgestelltes Amt bekleiden kann; andere Stellen sind ihm zugänglich.

Selbstverständlich endlich fällt der Konkurs oder die Auspfändung mit allen privat- und öffentlich-rechtlichen Folgen dahin, wenn der Schuldner die Gläubiger bezahlt oder sich mit ihnen absindet. Das Gesetz enthält ferner auch eine Reihe zivilrechtlicher Bestimmungen, welche zur Abklärung verschiedener Rechtsverhältnisse nötig waren. Sie interessieren jedoch den Leser weniger und wir sehen daher von einer Besprechung ab.

Ein Gesetz über den in Frage stehenden Stoff ist notwendig; dieß Chaos, wie wir es bisher hatten, kann nicht fortbestehen. Der Entwurf scheint uns in der brennenden Frage das Richtige getroffen zu haben und wir empfehlen ihn daher zur Annahme.

(Schluß.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 24. Sept. Außer den bereits gemeldeten 14 Staaten werden auch noch Deutschland durch seinen Gesandten und der Kongostaat durch den belgischen Delegierten an der morgigen diplomatischen Konferenz betreffend Publikation der Staatsverträge vertreten sein. Die Republik Ecuador hat den Beitritt angemeldet.

— Eine Erinnerung an den diesjährigen Truppenzusammenzug, speziell für die militärischen Stellvertreter des Auslandes, ist uns von der photographischen Anstalt C. Hirsbrunner in Luzern zugesandt worden. Das vorzüglich gelungene Groß Folio-Bild, welches dadurch an Wert und Bedeutung gewinnt, daß die 18 darauf befindlichen Offiziere (inklusive der zwei Vertreter der schweizer. Eidgenossenschaft) sich vor dem Löwendenkmal in Luzern gruppiert haben, wird gewiß allgemein als eine sinnige Idee und als eine treffliche artistische Leistung bezeichnet werden. Wie uns Herr Hirsbrunner mitteilt, ist das Bild in der Buchhandlung des Herrn Wirz in Aarau zur Ausstellung gelangt. Interessenten seien darauf aufmerksam gemacht.

Kantonales.

Solothurn.

— In Olten tagte am Sonntag das Zentralkomite der demokratisch-freisinnigen Partei, um einerseits die Berichte über die Tätigkeit der kantonalen Komite's betr. die Organisation für die Bekämpfung der Beutezug-Initiative entgegenzunehmen und anderseits um weitere Maßnahmen für den näher herantretenden Abstimmungstag festzustellen.

Von den Beschlüssen des Zentralkomites erwähnen wir nur, daß von einem vielerorts angeregten gemeinschaftlichen Parteitag, von einer größeren Volksversammlung Umgang zu nehmen beschlossen wurde.

Das Komite hält dafür, die Tätigkeit der kantonalen Organisationen sei den ins Auge zu fassenden Verhältnissen angemessener.

— Lüßlingen. Letzten Donnerstag fiel das zweijährige Mädchen des Robert Kohler, Zimmermann, in einem unbewachten Augenblick in den nur provisorisch gedeckten Jauchekasten und wurde nach langem Suchen tot herausgezogen.

Es wird durch den Unfug, die Jauchekästen nicht ordentlich zu decken, noch manches Kindsleben als Opfer gefordert werden, bis die Staatsanwaltschaften anfangen, jeweilen auf fahrlässige Tötung zu klagen.

Zürich.

— Die außerordentliche Delegiertenversammlung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins beschloß die Gründung einer Weinbaugenossenschaft zur Förderung des Absatzes der Landweine und eine Eingabe an den Bundesrat um Erlaß eines Lebensmittelpolizeigesetzes mit Vorschriften zur Einschränkung der Trockenbeerweinfabrikation.

Anläßlich der kantonalen landwirtschaftlichen und Gewerbeausstellung findet am 10. und 11. Oktober nächsthin die Abgeordnetenversammlung des schweizer. landwirtschaftlichen Vereins statt. Es werden zur Sprache kommen: Viehversicherung, schweizer. Zentralstelle für Obstverwertung, Genossenschaftsfrage, Samenmarkt.

— In Zürich ist soeben die erste Nummer eines neuen Blattes erschienen, betitelt „Schweizerische Tabak-Industrie". Das zweimal monatlich erscheinende Blatt (Druck und Verlag von Steiger und Tschopp) ist Organ und Offertenblatt für die Tabak- und Zigarrenfabrikation, den Tabakbau und -Handel.

68

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Wie so?" fragte er.

„Glauben Sie, daß sie Sie in's Zuchthaus bringen würde, wenn Sie dadurch ihrem Bruder das gleiche Schicksal bereitete?" antwortete Maitland in bedeutungsvollem Tone. „Und ich verspreche Ihnen, ihr das vor Augen halten zu wollen."

Eine lange Pause entstand.

Endlich verließ der Gefangene seinen Platz am Fenster und trat mit langsamen wuchtigen Schritten so nahe an Maitland heran, daß beider Gesichter sich fast berührten.

„Sie sind ein viel schlimmerer Schurke," rief er, „als ich für möglich hielt. Ich glaube, ich würde lieber sterben, als das arme Mädchen in Ihre Hände liefern. — Freilich, kein Mensch kann dafür stehen, was er tun wird, wenn er versucht wird. Aber, Gott sei Dank, diese höllische Versuchung ist mir erspart geblieben, denn die Papiere, um die es Ihnen zu tun ist . . ."

„Was ist mit den Papieren?" fiel ihm Maitland in's Wort und ergriff ihn beim Arme.

„Die Papiere," versetzte Rölling, den anderen von sich abschüttelnd, „habe ich mit eigener Hand verbrannt."

„Hund!" zischte Maitland und packte den Gefangenen mit beiden Händen am Rockkragen.

„Hinaus! oder ich zerschmettere Ihnen den Schädel an der Wand!" rief Rölling, indem er mit einer einzigen Bewegung seiner linken Hand dem starken Manne einen Stoß versetzte, daß dieser zurücktaumelte.

„Wir werden uns morgen wiedersehen!" knirschte Maitland und verließ das Gefängnis.

XXXIV.

Der Sitzungssaal, in welchem am anderen Morgen die Verhandlung gegen Rölling stattfand, war bis an die Türen gefüllt. Rölling war der einzige Angeklagte. Ob die beiden verdächtigen Strolche, welche sich am Tage vor dem Einbruche in der Kreisstadt herumgetrieben hatten, an dem Verbrechen beteiligt waren, konnte noch nicht ermittelt werden, da sie spurlos wieder verschwunden waren.

Der Angeklagte war, wie seine Personalien ergaben, in früheren Jahren schon einmal wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft worden und gehörte notorisch unter die dunkeln Existenzen der Hauptstadt. Er hatte zwar ein Alibi beigebracht, zur Zeit des Einbruches im „Blutigen Knochen" gewesen zu sein, aber die Zeugen, welche dies bekunden wollten, waren selbst so übel beleumundete Subjekte, daß das Gericht sie abgelehnt hatte.

Noch der Verlesung der Anklage schwieg Rölling einige Augenblicke. Dann antwortete er mit leiser Stimme: „Nicht schuldig."

Die beiden ersten Zeugen, welche zur Beweisaufnahme vorgerufen wurden, waren Teßner's Dienstmädchen und Kutscher, deren Aussagen sich nur auf die Situation beschränkten, die sie bei Entdeckung des Einbruches vorgefunden hatten.

Ueber Rölling's Stirn flog ein Schatten, als der Name des nächsten Zeugen, Otto Maitland, aufgerufen wurde.

Maitland erstattete über alles, was er selbst in jener Raubnacht erlebt hatte, einen genauen und klaren Bericht. Er hielt sich dabei auch streng an die Wahrheit, nur in einem Punkte machte er hiervon eine Ausnahme. Er hatte, wie der Leser sich vielleicht erinnert, Melanie's Schrei gehört, sich damals jedoch eingeredet, er habe nur geträumt, und war liegen geblieben, bis er es an der Zeit fand, seinem Abenteuer nachzugehen. Um jeder verfänglichen Deutung auszuweichen, stellte er die Sache so dar, als sei er infolge des vernommenen Schreies aufgestanden und hinausgeeilt; seine Rede und sein Ton wurden jedoch hierbei unsicher, weil er erst in dem Augenblicke, wo er diesen Punkt berührte, die Notwendigkeit erkannte, von der Wahrheit abzuweichen.

„Haben Sie einen von jenen beiden Männern, die in Ihrem Zimmer waren, seitdem wieder gesehen?" fragte der Vorsitzende, nachdem Maitland seine Erzählung beendet hatte.

„Ich sehe eben jetzt einen vor mir," antwortete Maitland, „der Angeklagte ist einer jener Männer."

Während er sprach, richtete er sein Auge voll auf Rölling's Gesicht und dieser erwiderte den Blick ebenso stolz und fest.

Nachdem das Hauptverhör mit Maitland zu Ende war, erbat sich Rölling's Verteidiger vom Gerichtshofe die Erlaubnis, einige Fragen an den Zeugen richten zu dürfen.

Dem Verteidiger war die schwache Seite in Maitland's Darstellung nicht entgangen.

„Sie haben soeben ausgesagt," redete er den Zeugen an, „Sie wären infolge des Schreies, den Sie gehört, sofort aufgestanden, hätten die Tür geöffnet und wären dann von den beiden Männern zu Boden geschlagen worden. Dem widerspricht aber die Aussage des Fräulein Rettberg, welche nach ihrer ersten Vernehmung am Tage nach dem Einbruch zu Protokoll genommen worden ist. Danach muß zwischen dem von ihr ausgestoßenen Schrei und dem Augenblicke, wo Sie die Tür geöffnet haben, eine geraume Zeit vergangen sein, denn es hat zwischen ihr und den beiden Einbrechern erst eine längere Verhandlung stattgefunden, ehe jene beiden Männer an Ihrer Tür gewesen sein können."

— Im Plattengarten läßt sich diese Woche eine Truppe des kriegerischen Stammes der Matabele sehen. Die Gesellschaft besteht aus mehr als zwei Dutzend Kriegern, Weibern und Kindern. Besonderes Interesse erregen die Tänze dieser Wilden.

— An der letzten Generalversammlung des schweizerischen Wirtevereins war beschlossen worden, an den Bundesrat eine Eingabe betreffend Revision des Art. 32 bis der Bundesverfassung (Gesetzgebung über den Kleinverkauf nichtgebrannter geistiger Getränke) zu richten. Nach reiflicher Prüfung ist nun aber die Direktion des Vereins zur Ansicht gelangt, daß auf diesem Wege der Zweck kaum erreicht werden wird, sondern daß es sich empfehle, mehrere einflußreiche Mitglieder der Bundesversammlung darum anzugehen, in den Räten den Antrag auf Revision des erwähnten Verfassungsartikels zu stellen. In diesem Sinne wird das Traktandum für einmal als erledigt betrachtet.

Der schweizerische Wirteverein hatte beabsichtigt, sich bei der Landesausstellung in Genf durch eine Fachausstellung zu beteiligen. Nun verlangt aber das Ausstellungskomitee für die benötigten 500 Quadratmeter Raum nicht weniger als 15,000 Fr. Platzmiete; da auch die Installation eine gleiche Summe beanspruchen dürfte, beantragt die Direktion der Delegiertenversammlung, die am 9. Oktober in St. Gallen stattfindet, Fallenlassen des Projektes.

Bern.

— Thun. Die Gemeindeversammlung hat am 20. Sept. mit allen gegen eine Stimme beschlossen, einen ferneren Zeugen vergangener Zeiten, den alten Wasserfestungsturm am rechten Aarufer beim obern Stadteingang, niederlegen zu lassen. Der steinalte Herr ist sehr baufällig geworden, neigt sich bedenklich zur Seite, just um einen halben Meter steht das Senkblei oben von der Mauerkrone vom Fuße der Mauer nach Süden ab. Pisa oder Bologna will man doch in Thun den Rang nicht streitig machen. Die zur Untersuchung der Sachlage einberufenen unparteiischen Experten, die Herren Baumeister Könitzer in Worb und Architekt A. Müller in Bern, erklärten zwar in eingehendem Gutachten, daß eine Restauration des Turmes möglich wäre, mit einem Kostenaufwand von annähernd Fr. 5000. Doch das Opfer schien zu groß. „Der Mohr kann gehn!", was etwa 2000 Franken kostet.

Am entgegengesetzten Ende unserer Aarestadt erhebt sich seit drei oder vier Jahren ein ziemlich großes Fabrikgebäude, das Thuner Elektrizitätswerk. Doch der elektrische Strom ist diesem Unternehmen leider nur zu bald ausgegangen, so hoffnungsvoll es begonnen hat. Das seit längerer Zeit mit samt den kostbaren Maschinen unbenutzt dastehende Etablissement hat nun Herr Kommerzienrat von Selve in Altena, Westphalen, aus der Liquidation des Elektrizitätswerkes (Gebäude und Maschinen) für 56,000 Franken erworben. Vor vier Tagen ist der Kauf perfekt geworden. Von der Gemeinde oder von Privaten wird Herr von Selve ferneres Terrain zur Erweiterung der Fabrik zu erwerben suchen und in den vergrößerten Anlagen eine mechanische Industrie einrichten, die in der Schweiz in dieser Richtung noch nicht bestehe, also keine Konkurrenz habe und keinem bereits bestehenden Geschäft Konkurrenz mache. Die notwendigen Pferdekräfte wird das Thuner Wasserwerk liefern, dessen Vergrößerung ebenfalls vorgesehen ist. Hoffentlich wird es sich um einen sichern, gedeihlichen Betrieb handeln, so wird wenigstens versichert, und einem solchen werden die hiesigen Behörden gewiß möglichst entgegenkommen.

— In der am Montag unter dem Vorsitz von Professor Stoos abgehaltenen Versammlung der bernischen Altzofinger wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Die in Bern versammelten Altzofinger des Kantons Bern erklären sich gegen die Zollinitiative, weil sie das Wohl des Vaterlandes gefährdet."

Luzern.

— In der kantonalen Lehrerkonferenz beantragte der Vorsitzende die Unterstützung des Programmes Schenk und Bekämpfung des Beutezuges, sowie Beratung des Lehrplanes für Gemeindeschulen. Es wurde beschlossen, den Religionsunterricht als Lehrfach beizubehalten.

Thurgau.

— Weinfelden. Großer Rat. Ueber die Eingabe der Schulsynode betreffend die Erhöhung der Staatsbeiträge an die Bedürfnisse der Volksschule, Reduktion des Maximums der Schülerzahl, Erhöhung der Besoldung der Primarlehrer, Reorganisation des Lehrerseminars stimmt der Rat den Anträgen des Regierungsrats und der betreffenden Spezialkommission zu.

Die Verstaatlichung der Naturalverpflegung wird abgelehnt, dagegen der Regierungsrat beauftragt, eine Verordnung oder ein Gesetz über die Beitragspflicht aller Gemeinden vorzulegen. Die Motion Wild betreffend Erschwerung der Güterspekulation wird an eine Spezialkommission gewiesen.

Das Unterstützungsgesuch der wasserbeschädigten Gemeinden des Bezirks Kreuzlingen, sowie der Aachkorrektions-Korporation wird nach den Anträgen der Regierung und der Budgetkommission erledigt. Die Motion Zehnder betreffend Einführung von Servitutenbüchern wird erheblich erklärt und der Regierung zur Begutachtung überwiesen.

Genf.

— B. Das Zentralkomite der Landesausstellung beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit den baulichen Anlagen der Ausstellungsräumlichkeiten. Nach Kenntnisnahme eines Berichtes des Ausstellungsarchitekten Goß wurde über verschiedene, die Ausschreibung der Arbeiten betreffende Frage entschieden. — Die Spezialarchitekten verpflichten sich vertraglich zur Fertigstellung der Gebäulichkeiten auf 1. November 1895 und zur definitiven Vollendung auf 15. März 1896. — Die Eisenkonstruktionen für die Maschinen- und Elektrizitätshalle sollen der Firma Ph. Bell in Kriens (Luzern) übertragen werden. Das metallene Gerüst wird in weichem Stahl ausgeführt und eine Fläche von 13,200 m² bedecken, Die Dimensionen dieser Halle betragen 150 m Länge, 98 m Breite, 26,5 m Firsthöhe. — Die Firma Bell verpflichtet sich zum Beginn der Gerüstaufrichtung auf 15. März und zur Vollendung auf 1. Sept. 1895 und übernimmt die Verantwortung für jegliche Konstruktionenfehler und eventuelle Materialbeschädigung durch Witterungseinflüsse. Die definitiven Pläne werden der Fachautorität Prof. Ritter in Zürich zur Begutachtung vorgelegt und die Firma Bell verpflichtet sich zur Vornahme allfälliger Modifikationen. — Die Gesammtlieferung wird der Firma Bell mit 13 Fr. 40 per gedecktem m₂ bezahlt, d. i. im Ganzen Fr 176,880, Alles inbegriffen. — Der Entwurf macht dem Urheber, Architekt Phelps, alle Ehre und enthält in jeder Hinsicht die gewünschten Garantieen für eine gelungene Ausführung.

Aargau.

— Aarau. Die Firma „Elektrizitätswerk Aarau Bäurlin und Kummler" ist erloschen, indem Herr Bäurlin aus dem Geschäft ausgetreten ist. Herr H. Kummler und Cie. haben die Aktiven und Passiven der frühern Firma übernommen und werden das Geschäft in gleichem Sinne fortführen.

— Beutezug. (Corr.) Analog dem Vorgehen in andern Bezirken und in Ausführung eines bezüglichen Beschlusses einer Versammlung der freisinnigen Großräte des Kantons Aargau lud ein dreigliedriges Komitee die Vertreter der Gemeinden des Bezirks Lenzburg zu einer vorberatenden Versammlung auf Sonntag den 23. Septbr. in die Bahnhofrestauration nach Boniswyl ein. Fast alle Gemeinder waren durch Abordnungen vertreten.

Nach einleitenden Referaten von Nationalrat Erismann und Fürsprech Billiger beschloß die Versammlung einstimmig, es sei gegen den Beutezug Stellung zu nehmen und die Agitation gegen denselben zu organisieren. Zur Ausführung dieses Beschlusses wird ein fünfgliedriges Komitee gewählt, an dessen Spitze Herr Nationalrat Erismann steht. Diesem leitenden Ausschusse wird von der Versammlung der Auftrag erteilt, an die stimmfähigen Bürger des Bezirks einen Aufruf zur Verwerfung der Zweifrankeninitiative zu erlassen und Versammlungen zu veranstalten, in denen das Volk über das Wesen und die Folgen des Beutezuges aufgeklärt und zur Verwerfung desselben aufgefordert werden soll Nach kurzer Beratung zeigt das Komitee an, daß es zwei größere Volksversammlungen zu arrangieren gedenke; die eine soll in Lenzburg am 21. Oktober und die andere am 28. Oktober in Seengen stattfinden. Daneben soll aber womöglich in jeder Gemeinde noch eine besondere Versammlung veranstaltet werden, damit es jedem Bürger möglich gemacht werden kann, sich über diese für das Gesamtvaterland so hochwichtige Frage zu orientieren. Das Komitee wird für die nötigen Referenten sorgen. Die einmütigen Beschlüsse der Boniswyler-Versammlung werden dazu beitragen, daß am 4. November nächsthin der Bezirk Lenzburg getrost zu Mutter Helvetia aufblicken darf.

— Bezirk Kulm. (Eingef. vom 22. Sept.) Die Zollinitiative steht hier im Vordergrunde und ist schon an verschiedenen Orten in kleinen Versammlungen (Dorf-, Volksvereinen ꝛc.) zum Gegenstand der öffentlichen Besprechung gemacht worden. Ueberall macht sich eine entschieden bundesfreundliche Stimmung geltend, wobei indessen hie und da allerdings der Wunsch laut wird, man möchte in Bern vor all' den Millionenpalästen, die großen und kleinen Städtewesen in so freigebiger Weise gewährt worden, der Landgemeinden nicht vergessen, welche mit mannigfachen, ihre Prosperität hinderlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Namentlich dem Schul- und Armenwesen sollte der Bund, so hört man öfters, die helfende Hand auf die Dauer nicht entziehen. Dadurch wird indessen die Stimmung keineswegs beeinflußt und schon der Hinweis darauf, daß die Bewegung von derjenigen Partei ausgeht, der wir die Freischaarenzüge und den Sonderbundskrieg zu verdanken haben, genügt, daß unser Volk den Beutezug nicht mitmacht.

Zu bedauern ist, daß ob dieser eidgenössischen Abstimmung die kantonalen Referendumsvorlagen, welche schon in 14 Tagen den stimmfähigen Bürgern zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden sollen, vollständig in den Hintergrund gedrängt worden zu sein scheinen.

Noch herrscht darüber Grabesstille in den meisten freisinnigen Blättern und doch verdienen die drei Gesetze, und zumal dasjenige betreffend die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung nicht, daß sie so ganz ohne Sang und Klang — zur Abstimmung kommen. Dabei können wir nicht umhin, abermals auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der immer und immer wieder zu Tage tritt. Es ist dies die verspätete Zustellung der Abstimmungsvorlagen mit dem regierungsrätlichen Vorworte an die Stimmfähigen, welche Zustellung hier und wahrscheinlich auch anderwärts bis heute noch nicht stattgefunden hat. Wie soll der einfache Bürger an der Besprechung gesetzgeberischen Vorlagen ein Interesse haben, wenn er dieselben nicht einmal dem Wortlaute nach zu kennen Gelegenheit hatte.

— Boswyl. Am 21. ds. wurde in Bern ein Handelsmann von Boswyl, welcher mit Cottondi gefälschtes Schweinefett in den Handel brachte und es wiederholt im Berner Stadtanzeiger als vorteilhaftes Nahrungsmittel anpries, auf Klage der städtischen Polizeidirektion hin wegen Widerhandlung gegen das Lebensmittelpolizeigesetz zu fünf Tagen Gefängnis und 100 Fr. Buße verurteilt.

— * Brugg. Aarg. Kantonalkonferenz. Dieselbe ist von etwa 120 Teilnehmern, also sehr schwach besucht. Sie wurde eröffnet durch den Präsidenten Dr. Tuchschmid mit vortrefflicher Ansprache, worin er u. a. die pflichtgemäß ablehnende Stellung der aarg. Lehrerschaft gegen den Beutezug markiert. Es folgt hierauf die Diskussion des Lehrplanentwurfes, in welcher die Vorschläge der Vorberatungskommission teilweise abgeändert werden. Viel zu sprechen gab die Stundenzahl für den Religionsunterricht. Schließlich siegen die Anträge der Kommission auf geringe Reduktion. —

Am nachfolgenden Bankett im Rothen Haus toastierten die HH. Dr. Tuchschmid, Erziehungsdirektor Dr. Käppeli, dessen Anwesenheit mit Genugtuung bemerkt wurde, ferner die HH. Pfr. Fischer, Lehrer Hunziker in Aarau und Pfr. Buhofer. Gesangsvorträge verschönerten den festlichen Anlaß. Von der Schulsynode Zürich, die in Stäfa versammelt war, lief ein telegraphischer Gruß ein, dessen Schluß: „Nieder mit dem Beutezug, hoch die schweiz. Volksschule!" stürmischen Beifall und sympathische Erwiederung fand. Ueber die Verhandlungen wird später berichtet werden.

— Döttingen. Die Bauernbundversammlung vom letzten Sonntag war von etwa 100 Mann besucht. Die Delegierten des Bauernbundes betonten zwar, daß sich der Bauernbund in der Sache neutral verhalte, sprachen aber doch mehr für den Beutezug als dagegen. Als Hauptzweck der Versammlung wurde übrigens die Gründung einer Sektion des Bauernbundes bezeichnet, worüber mit mehr Eifer gesprochen wurde als über den Beutezug. Eine Abstimmung über diesen fand nicht statt.

— Baden. Am Feuerwehrtag in Baden nahmen die Corps von Ennetbaden, Turgi, Wettingen Dorf, Wettingen Seminar und Spreitenbach mit 440 Mann statt. Nachdem trotz des strömenden Regens wacker gearbeitet worden war, fand abends um halb 8 Uhr im Schulhaussaal die Kritik durch Herrn Jenny-Kunz statt, welcher von der Regierung delegiert war. Herr Jenny sprach sich über die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit der Corps sehr befriedigt aus und lobte besonders die bei der Arbeit gezeigte Ausdauer.

Die Mannschaften aller in Aktion tretenden Corps arbeiteten flott und unverdrossen. Das Material erwies sich zweckentsprechend. Zwei Spritzen sind reparaturbedürftig. Die Kritik soll gedruckt den einzelnen Corps zugestellt werden.

Die Rangliste ist folgende:

Baden Spritze Nr. 2	37	Punkte.
Baden Spritze Nr. 3	38	"
Wettingen Seminar	39	"
Ennetbaden	39	"
Turgi	40	"
Wettingen-Dorf	46	"
Spreitenbach	46	"

Sämtliche Leitercorps (Elektrische Leiter Baden, die Leitercorps Baden, Turgi und Wettingen-Seminar) sind im gleichen Rang. Die ersten 5 Spritzen und alle 4 Leitercorps erhielten Preise von 10 Franken.

Auch die Leistungen des Rettungscorps wurden lobend hervorgehoben.

— Baden. Der Verwaltungsrat der Elektrizitätsgesellschaft beantragt, eine Dividende von 4 % den Aktionären auszubezahlen.

— Tegerfelden. Die Botschaft des Regierungsrates an den Großen Rat über den Rekurs der Katholiken von Tegerfelden gegen die Vereinigung der konfessionell getrennten Schulen stellt den Antrag:

Der Große Rat wolle folgende Schlußnahme fassen:

Der Große Rat des Kantons Aargau

in Erwägung:

1. daß der Regierungsrat bei Fassung seiner Schlußnahmen vom 11. Dezember 1893, 19. Januar, 22. März und 30. Mai 1894 innert den Schranken seiner Kompetenz gehandelt und daß diese Schlußnahmen auch innert der gesetzlichen Frist nicht ans Bundesgericht gezogen worden, somit rechtskräftig geworden sind;
2. daß übrigens die angefochtenen Schlußnahmen durch den Artikel 27 al. und 3 der Bundesverfassung und die auf diese Bestimmung sich stützende Praxis der Bundesbehörden gerechtfertigt sind,

beschließt:

Es wird auf die Vorstellung der katholischen Schulgemeinde Tegerfelden und deren Gesuch nicht eingetreten,

eventuell:

Es wird in Zustimmung zu den bezüglichen Schlußnahmen des Regierungsrates das von der katholischen Schulgemeinde Tegerfelden mit Vorstellung vom 29. Juli 1894 gestellte Gesuch abgewiesen.

— Ueber das große Kadettenmanöver, das sich am nächsten Samstag zwischen Frick und Laufenburg abspielen soll, vernimmt man Folgendes: Die Manöverleitung besorgt Herr Major Brack und die feindlichen Korps werden angeführt von den Hauptleuten Oberrichter Ursprung und Bezirkslehrer Zschokke. Die Zahl der teilnehmenden Kadetten wird auf 400—500

Mann geschätzt. Nach dem Gefechte erhalten die Kadetten eine Erfrischung in Laufenburg.

Neueres und Telegramme.

Eisenach, 23. Sept. (Parteitag der freisinnigen Volkspartei.) Die Anträge auf Einführung der allgemeinen Volksschule wurden teils zurückgezogen, teils abgelehnt; ihre Regelung soll den Einzelstaaten überlassen bleiben. Der Antrag auf Einführung der hauswirtschaftlichen Ausbildung wurde gegen eine starke Minorität abgelehnt. Sämmtliche Anträge, über den Maximalarbeitstag wurden abgelehnt. Dagegen hat eine Resolution bezüglich einer anderweitigen Regelung der Sonntagsruhe Aussicht auf Annahme.

Eisenach, 24. Sept. (Parteitag der freisinnigen Volkspartei.) Der Parteitag fährt heute in seinen Beratungen fort. Die Abschnitte des Programms über das Handwerk und das Gewerbe, die Landwirtschaft, den Handel, das Steuerwesen wurden mit geringen redaktionellen Aenderungen angenommen, dazu eine Resolution für eine anderweite Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Er nimmt auch die letzten Teile des Programmentwurfs unverändert an mit dem Zusatz: „Reform des einjährig freiwilligen Instituts". Hierauf wurde das gesamte Programm einstimmig angenommen, ebenso die Resolution gegen Einschränkung der freien Meinungsäußerung. Unter Hochrufen auf die Partei wurden die Beratungen geschlossen.

Havas-Depeschen vom 24. Septbr.

Rom. Die Agentur Stephani meldet, daß der italienische Geschäftsträger in Belgrad, Ramuzzi, heute abgereist sei, nachdem er die italienischen Angehörigen dem Schutze der britischen Gesandtschaft anvertraut hatte. Diese Abreise wird begründet durch einen Etiquette-Verstoß des serbischen Ministers des Auswärtigen gegenüber dem Baron Galvagna und dem Geschäftsträger Ramuzzi, mit Ausschluß aller politischen oder kommerziellen Angelegenheiten.

Kairo. Es wird das Gerücht verbreitet, Oberst Colville habe vom englischen Kriegsminister den Befehl erhalten, die Ueberreste der Truppen beim Sachas zu konzentrieren und dem Laufe des Bar El Ghazal zu folgen bis zu seiner Vereinigung mit dem Nil. Die Bewegung Colvilles würde das Zeichen sein für eine englisch-italienische Expedition, welche gleichzeitig von Suakim und Kassala aufbrechen würde, um Khartum zu erreichen.

New-York. Der durch den heute gemeldeten Orkan in Minnesota und Jowa angerichtete Schaden übersteigt 1 Million Dollars.

Yokohama. Das japanische Parlament ist auf den 13. Oktober zu einer 7tägigen außerordentlichen Session einberufen worden.

Neuestes.

Aus dem Bundesrat. Verhandlungen vom 25. Sept.

Auf ein Gesuch der Regierung des Kantons Wallis, die von der Regierung des Kantons Bern gegen Wallis verhängte Viehsperre aufzuheben, wird mit Rücksicht auf den Seuchenstand im Kt. Wallis nicht eingetreten.

Zur Uebereinkunft betreffend die Anwendung gleichartiger Bestimmungen für die Fischerei im Bodensee wird eine Verordnung erlassen.

Wahlen: Als Postkommis in Aarau wird gewählt: Herr C. Egger aus Mühlau, Postkommis in Zürich, als Postkommis in Genf Fräulein Augusta Marcilles von Genf, Postaspirantin in Aarau.

Bundesstadt, 25. Sept. B. An der heute beginnenden internationalen Konferenz in Sachen einer Centralstelle für Veröffentlichung der authentischen Texte internationaler Verträge sind die 16 teilnehmenden Staaten durch ihre bei der Schweiz akkreditierten Diplomaten vertreten. Bundesrat Lachenal eröffnet nachmittags 3 Uhr die Verhandlungen mit einer Begrüßungsrede.

Solothurn, 25. Sept. B. Das Centralkomitee der liberalen Partei beschloß, energisch gegen den Beutezug Stellung zu nehmen und zur Aufklärung der Bevölkerung durch die Presse und in Versammlungen die nötigen Vorkehren zu treffen. Vorläufig wurde die Einberufung einer kantonalen Delegiertenversammlung auf Sonntag den 21. Oktober nach Oensingen beschlossen, an welche sich die Versammlungen in den einzelnen Bezirken reihen werden. —

Die Opposition ist in dieser eidgenössischen Frage nicht geschlossen, indem auch hier der liberal konservative Flügel den Beutezug verwerfen wird.

Zürich, 25. Sept. B. Die Zahl der Besucher der kantonalen Gewerbeausstellung erreicht mit heute eine halbe Million.

B Zürich, 25. Sept. Die Auffuhr an der Herbstledermesse bleibt um zirka 16,000 Kg. gegenüber der Frühlingsmesse zurück. Im Ganzen sind 72,000 Kg. Ware vorhanden, wovon 58,195 Schmal- und Wildleder, 5233 Schlleder, 2862 rohe Felle, 1883 Schafleder, 943 Kalbleder, 865 Zeugleder, 846 Futterleder, 361 Futterleder, 223 Abfallleder, 362 Kg. Gerberwerkzeuge.

Zug, 25. Sept. B. Infolge des Protestes der Freisinnigen vom letzten Sonntag hat die Regierung ihren Beschluß betreffend die Wahl der Gemeindepräsidenten aufgehoben, wodurch diese Wahlen wieder den Gemeinden, bezw. dem Volk zufallen.

Luzern, 25. Sept. B. Beide Parteien portieren gemeinsam als Candidaten für die zwei erledigten Sitze im Regierungsrat Großrat Hegi von Zell (liberal) und Staatsschreiber Walther (konservativ).

Havas-Depeschen vom 25. Sept.

Paris. Die „Estaffette" veröffentlicht einen konfidentiellen Bericht des Generalresidenten Narrouy in Madagaskar, welcher konstatiert, daß das Leben der Ausländer nicht genügend geschützt sei; solange die Lage sich nicht verändert habe, sei die Einwanderung in Madagaskar nicht ratsam.

Rom. Es bestätigt sich, daß die organischen Reformen durch königliches Dekret und vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments eingeführt werden sollen.

Während der zweiten Dekade des Monats Septbr. haben sich die Zolleinnahmen gegenüber der gleichen Periode von 1893 um 400,000 Fr. vermehrt. Man sieht daraus, daß der Monat September 1894 einen Mehrertrag von einer Million gegenüber dem September 1893 aufweisen wird.

Wien. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen eine Depesche aus Belgrad, wonach der serbische Minister des Auswärtigen Lozanitsch infolge seines Konfliktes mit dem italienischen Geschäftsträger seine Demission eingereicht habe.

Sofia. Es sind 158 Wahlresultate bekannt; gewählt sind 97 Konservative, 30 Anhänger von Radoslawoff, 8 solche von Zankoff, 3 solche von Karaveloff, 27 Unionisten und 3 Sozialisten.

London. Der Forscher Bolgham erklärte, daß der Krieg in Korea sehr wahrscheinlich eine Revolution zur Folge haben werde.

Tokio. Die den Chinesen bei Ping-Yang abgenommenen Fahnen und Waffen werden nächstens hier eintreffen.

Shanghai. Die Blätter melden, daß das französische Geschwader von China eine Entschädigung fordern werde für die Ermordung des französischen Zollinspektors.

Der hamburgische Dampfer „Irene" ist mit einer Ladung Munition angekommen.

Shanghai. Nachrichten von Tien tsin vom 19. ds. melden, daß ungefähr 7000 chinesische Soldaten seit der Schlacht von Ping-Yang in Corea gelandet worden seien. Sie fügen bei, daß, als den chinesischen Schiffen die Munition auszugehen anfing, der Befehl gegeben wurde, den Sporn zu gebrauchen; darauf hätten sich die Japaner zurückgezogen.

Shanghai. Die Chinesen sammeln fortwährend bedeutende Truppenmassen auf den Straßen nach Mukden. — Acht Europäer, welche sich an Bord der chinesischen Flotte befanden, sind beim Seekampfe von Jalu getödtet worden. Die Schiffe Ping-Yang und Chen-Yang wurden nur unbedeutend beschädigt. — Die europäischen Offiziere zweifeln daran, daß Mukden das Objektiv der Japaner sei, sie würden eher auf Peking zu eilen, wenn es ihnen der Zustand ihrer Flotte erlauben würde. Auf dem Flusse Yalu sind 30,000 Chinesen vereinigt.

Marktberichte.

Münster (Luzern), 24. Sept. B. Aufgeführt wurden: Ochsen 37 Stück, Rinder 165, Kühe 185, Schafe 30, Ziegen 71, Schweine 417. Total: 905 Stück. Zweijährige Rinder galten 400 Fr.; 6wöchige Schweine 30—35 Fr. Handel im Ganzen flau.

Thusis, 22. Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen und Stiere 140 Stück, Kühe 466, Rinder 796, Schweine 85. Total: 1487 Stück. Es galten: Kühe 400—500 Fr.; Rinder 500—600 Fr. Es herrschte große Nachfrage, daher ziemlich lebhafter Handel bei überaus hohen Preisen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Moser, Melchior, von Kempfhof. Eingabe bis 3. November. — Bremgarten. Witwe Hochstraßer, Susanna geb. Meier, Küferjakobs, von Hägglingen. Eingabe bis 1. Nov. — Laufenburg. Dr. Eckert, Josef Leonz, gew. Arzt, von Laufenburg. Eingabe bis 24. Oktober.

Benefizia Inventarii.

Brugg. Keller, Johann Jakob, Ziegler, von Beltheim; Peter, Heinrich, Jakobs, Siebmacher, von Villnachern. Eingabe bis 24. Oktober.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Läuchli, Johann, alt Gemeinderat, Letzibur, von Villnachern. Eingabe bis 14. Oktober. — Laufenburg. Mösch, Franz Josef, Wagners, von Frick. Eingabe bis 4. Oktober. — Zurzach. Wüest, Friedrich, von Thalheim, dato Wirt zum Hirschen in Ober-Endingen. Eingabe bis 23. Oktober.

Liquidations-Eröffnungen.

Zurzach. Witwe Bugmann, Marie Anna geb. Zimmermann, Unterduren, von Döttingen. Eingabe bis 2. Oktober.

Rehabilitationsbegehren.

Baden. Philipp, Bernhard, von Starrenschwyl, Gemeinde Oberrohrdorf.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Arbeitsschule Ittenthal. Besoldung: Fr. 125. 2) Unterschule Unter-Entfelden. Besoldung: Fr. 1200. 3) Fortbildungsschule Ober-Entfelden. Besoldung: Fr. 1600—1800.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege bis 7. Okt. nächsthin.

Oertliches.

— Ergebnis der Bettagssteuer in der reformierten Kirche.

Bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst	Fr. 429. 67
Nachträglich eingegangen bei Herrn Pfr. Graf	„ 23. —
„ „ „ „ „ Wernly	„ 31. —
	Fr. 483. 67

Nach Berücksichtigung spezieller Wünsche konnten nach dem von der ref. Kirchenpflege beschlossenen Verteilungsmodus zugeteilt werden:

1) der Taubstummenanstalt Landenhof	Fr. 165. —
2) dem Glockenfond (beträgt nun Fr. 1392. 35)	„ 318. 67
	Fr. 483. 67

Die reformierte Kirchenpflege.

— Berichtigung. In der gestrigen Besprechung des Kirchen-Konzertes vom letzten Samstag ist ein bedenklicher Druckfehler unterlaufen, indem aus Wagner's Tannhäuser ein solcher von Mozart gemacht wurde und dem Verfasser keine Korrektur zu Gesicht kam.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 25. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	100,8	101	
4½	Ung. Staatseisenbahn	—	—	
4	Stadt Rom . . .	76,1	76,8	
4	1885/7er Nordostbahn	102,3	102,6	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	100,9	101 2	
3½	Centralbahn 1894	—	101	
4	Gotthardbahn . . .	100,9	101,1	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,4	85	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	659	661	659-59½-59†661½-61-61½††
Nordost Priorit.	—	—	[6684.10††
Centralbahn	707	710	
Gotthardbahn	872	—	
Jura Simplon St.	174	176	(176†)174½†††176—75††
Union Suisse St.	488	490	489†491††
Eidgen. Bank	499	501	501—499—500†502—1½††
Schwz. Creditа.	788	790	792††
Zürch. Bankver. (neue)	404	405	404-4½†406-6½†††410d.10††
Bank Winterth.	413	415	414—13† [417d.5††
Schwz. Unionb.	484	486	485†488†††
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	933	935	932-30-34†942-35-38½†††960 [-50-52d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Wochenmarkt in Aarau vom 22. September 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	0. 20
Kuhfleisch p. „	1. 30	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Kalbfleisch p. „	2. —	Blumenkohl per Kopf	0. 70
Schaffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat per Stück	0. 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Rüblisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0 20
Erdäpfel p. 100 Kilo	6—10. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	0. 20	Setzzwiebeln per Glas	0. 15
Anken p. Kilo	2. 80	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 1 Stück	10	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 5 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 00
„ süße 10 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 10
Birnen 6 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalierbirnen 3 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Zwetschgen 14 Paar	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Pflaumen 14 „	0. 10	Bohnen, grüne p. Teller	0. 20
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 80	Gelbe Rüben per Büschel	0. 00
Dürrеаepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kopf	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. 1 Kilo	0. 00		

Empfehlenswerte Stoffe
Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle
echt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppeltbreit, per Mtr. Fr. 1,25, 1,45—8,75.
Muster franco. Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Muster vom besten Bernerhalblein versendet Walter Gygax Halbleinenfabrikant Bleienbach. „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
24.	Mittags 1 Uhr 30	16 6	724.8	759 7	W,	bew.
24.	Abends 9 Uhr 30	13,2	724 0	758,9	W,	bed.
25.	Morgens 7 Uhr 30	12,5	723,1	75?,0	W,	neblig

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 13,3 °C. — Maximum 17,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 26. September 1894.

Unbeständig, föhnig, strichweise etwas Regen.

Anmeldung
für die
Burgerlandnutzung.

Diejenigen Ortsbürger, welche mit kommendem **1. Weinmonat** zum ersten Mal für die Benutzung des Bürgerlandes, im Sinne der Vorschriften des Nutzungsreglementes vom 12. November 1883, berechtigt werden oder aber statt der bisher bezogenen Holzvergütung das Bürgerland in Natura benutzen wollen, werden hiermit freundlich ersucht, sich bis **1. Oktober** nächsthin, auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung anschreiben zu lassen.

Aarau, 17. Sept. 1894.

4117 **Die Landverwaltung.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Schaufelbühl**, gew. Spezereihändler in Aarau werden **Freitag, den 28. Sept. 1894**, von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Konkursiten (Huthandlg. Sernatinger) gegen Baarzahlung versteigert:

1. 16 neue Reisekoffer, in Leder und Segeltuch,
2. 1 Nähmaschine,
3. 1 Ruhbett,
4. 2 Tische, 1 großer Koffer, Glättebrett, &c.

Aarau, 20. Sept. 1894.

Das Konkursamt

Konkurs-Steigerung

Auf Ansuchen des Konkursamtes Basel werden **Freitag, den 28. Sept.** nächsthin von Morgens 9 Uhr an im **Gerichtssaale** in Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

1. Ca. 570 Meter Damenkleiderstoffe in ca. 30 diversen Stücken,
2. Ca. 50 Meter Cotonne,
3. „ 70 „ Möbel-Indienne,
4. „ 30 „ Jacken-Barchet,
5. „ 80 „ Glanzfutter und Satins,
6. „ 150 „ Tuch, Militärtuch, Halblein, Halbtuch.

Aarau, 20. Sept 1894.

Das Konkursamt.

Pfandsteigerung.

Das Betreibungsamt Oberentfelden bringt **Dienstag, den 2. Oktober** nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an bei **Sl. Holliger**, Zuchtstierhalter in hier, gegen Barzahlung an eine Steigerung: 4178

2 Zuchtstiere, 1 Stock Dünger, 1 Selbsthalterpflug, 1 Wagen mit Leiter und Benne.

Ob.-Entfelden, 20. Sept. 1894.

Der Betreibungsbeamte:
Thut-Bächli.

Concurrenz-Ausschreibung.

1. Ueber die Konstruktion eines Stauwehres beim Einlauf des Gewerbekanals Aarau wird eine Ideen-Konkurrenz eröffnet.

2. Verlangt wird ein generelles Projekt nebst Kostenberechnung (Bausumme wenn möglich nicht über Fr. 60,000). Situationsplan, Längs- und Querprofile nebst allen nötigen Angaben sind bei der Bauleitung des Gewerbekanals, Hrn. J. J. Schmid, Ingenieur in Aarau, erhältlich.

3. Zur Beurteilung der einlangenden Projekte wird ein Schiedsgericht aus kompetenten Fachmännern bestehend, bestellt, deren Namen den Reflektanten zur Kenntnis gebracht werden sollen.

4. Zur Prämierung der besten Lösungen werden dem Schiedsgerichte Fr. 1000 zur Verfügung gestellt. 3203

5. Der Eingabentermin dauert 4 Wochen, d. h bis 20 Okt. nächsthin.

Aarau, den 21. Sept. 1894.

Der Gemeinderat

Täglich frische Trauben

offen und in Kistchen.

Frische Soles,
„ Hechte,
„ Felchen,
Lebende Forellen

Frische Bresse Poulets,
„ „ Enten,
„ „ Gänse,
„ Rebhühner.

Straßburger Sauerkraut.
Frankfurter Bratwürste,
Berner Speck,
„ Rippli,
„ Schüfeli.
Div. Sorten Dessert-Käse.

Empfiehlt bestens 4175

Jaecker-Haller.
— Telephon. —

Süßer Birnenmost

bei **S. Widmer**, z. Halde.

Aarau, 15. September 1894.

F. F.

Wir machen Ihnen mit Gegenwärtigem die Mitteilung, daß unsere Firma

Elektricitätswerk Aarau
Bäurlin & Kummler

mit heutigem Tage erloschen ist, indem Herr Bäurlin aus dem Geschäfte austritt.

Herr Kummler übernimmt die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma und wird das Geschäft in bisheriger Weise unter der Firma

H. Kummler & Co.

weiterführen.

Indem wir Ihnen unsern besten Dank aussprechen für das uns entgegengebrachte Zutrauen, bitten wir Sie, dasselbe auch auf die neue Firma übertragen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Elektricitätswerk Aarau:
Bäurlin & Kummler.

Bezugnehmend auf vorstehendes Circular, beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir die Aktiven und Passiven der Firma

Elektricitätswerk Aarau
Bäurlin & Kummler

übernommen haben und das Geschäft in gleichem Sinne unter der Firma

H. Kummler & Cie.

weiterführen werden.

Es wird unser Bestreben sein, die Kundschaft durch reelle und prompte Bedienung bei billigsten Preisen in jeder Hinsicht zu befriedigen und empfehlen wir uns Ihrem geneigten Wohlwollen

Hochachtungsvoll

H. Kummler & Cie.

Zur Beachtung.

Ca. 1000 Stück

Filz-Hüte

steife und weiche

anstatt Fr. 12. — nur Fr. 5. —
„ „ 10. — „ „ 4. —
„ „ 8. — „ „ 3.75
„ „ 7.50 „ „ 3. —

empfiehlt so lange Vorrat

V. Sernatinger, Aarau.

Anzeige.

Meinen werten Gönnern und Bekannten anmit die ergebene Anzeige, daß sämtliche **Neuheiten** in

Herrenkleider-Stoffen

frisch eingetroffen sind. Durch vorteilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, einem geehrten Publikum das schönste zu bieten, das für diesen Winter fabriziert wurde.

Es empfiehlt sich bestens

Gust. Gerber,
March.-tailleur,
Vordere Vorstadt Nr. 670.

Trauben. — Trauben.

In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154

Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum-**wollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939

Filzhüten

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

V. Sernatinger, Aarau.

Dr. iur. K. Hauri-Rohr

wird sich mit dem **1. Oktober 1894** als

Fürsprech und Notar

in Zofingen

3982

niederlassen. — **Bureau auf dem Kirchplatz Nro 302.**

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmonat 1865 hat alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.

Gemäß § 4 der Voll.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 28. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:

1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche teilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigentümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigentümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmung Anwendung findet, haben bis und mit dem **10. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.

Aarau, den 17. Septbr 1894. 4139

Der Gemeinderat.

Die neuen Artikel für die **Herbst-** und **Wintersaison** sind nunmehr eingetroffen. Unser Lager in

Herren-Kleider-Stoffen

bietet in allen Preislagen von den billigen bis in die feinsten Genres

die größte Auswahl.

Wir empfehlen dasselbe zur

Anfertigung nach Maaß

unter Zusicherung vorzüglicher Bedienung bestens 3901

Gebr. Siebenmann, March.-Tailleur,
Aarau, Obertor, 226 & 227, **Aarau.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**



Walliser Trauben, garantirt Ia. Qualität 5 Kil. brutto Fr. 4.50.
C. Rey, Sierre.

Tafel- und Kurtrauben
in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120
Goldgelbe Picomonteser à Fr. 3.50
Blaue Tessiner „ „ 2.25
Pfirsiche I. Auswähl „ „ 3.—
Guis. Anastasio, Lugano.

Auf kommende **Herbst- u. Wintersaison** empfehle in reichhaltiger und frischer Auswahl

Mützen

für Kinder, Knaben und Mädchen in jedem Genre zu außerordentlich billigen Preisen. 4078
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabr.

Herren- **Hemden in weiß, Flanell & normal**
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner, hintere Vorstadt.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. **Hintere Vorstadt** **Aarau.**
Neu eröffnet! neben der Brauerei Affenkasten. **Neu eröffnet!**

Große frische Auswahl in

Herren- & Knaben-Confektion

in allen Preislagen für **Herbst** und **Winter** bestens assortirt.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Gilets,
Ueberzieher,
Pellerine-Mäntel, Joppen, Blousen, Unterkleider,
weiße und farbige **Hemden,**
Cravatten, Socken, Hosenträger 2c.
möglichst billig. 4119



Frische Hasen
und Wildenten
empfiehlt bestens 4209



Jäcker-Haller.

Kegelschieben.

im Betrage von 120 Fr. in Baar
Sonntag d. 23. u. Sonntag d. 30. Sept.
Kegellustige ladet freundlichst ein
Ob.-Erlinsbach, 20. Sept. 1894.



Albert von Felten z. Hirschen.

Wohnung und Weinhandlung
von
M. Birmann-Probst
befindet sich von heute an in der
Rathausgasse Nro. 22
(Haus des Hrn. Erdin).
Ich empfehle bei diesem Anlasse auch ferner hin meine
Tisch- und Coupir-Weine
zum gefl. Zuspruch
M. Birmann-Probst.

Filzhüte! Filzhüte! Filzhüte!
Große Auswahl in fehlerfreien
Filzhüten

Für Männer	à Fr.	2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
„ Knaben	„	1.50, 1.80, 2.30, 3.—, 3.50.

Ferner offeriere:

Unterhosen	à Fr.	—.60, 1.20, 1.80, 2.50, 3.—, 4.—
Unterleibchen	„	1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
Hemden farbig, solid	„	2.—, 2.50, 3.—
Normalhemden (System Jäger)	„	1.80, 2.20, 2.80, 3.50 bis 8.—
Arbeiterhosen gef., Eberh. u. Zwirn	„	3.50, 4.—.
Englischleder- u. Manchesterhosen	„	6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—
Halblein- u. Buxkinhosen	„	6.—, 7.—, 8.—, 9.—10.— 11.—
Arbeiterschuhe	„	6.50, 7.—, 7.50, 8.—
Hackenschuhe Militärfaçon	„	8.50, 9.—, 9.50 10.— 12.—
Frauenschuhe	„	6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 9.—
Jackenbarchet	„	—.40, —.60, 1.20, 1.50
Hemden- u. Unterkleiderbarchet	„	—.35, —.40, —.45, —.50
Schipper, aller Farben	„	—.60, —.80, 1.—, 1.30
Schafhauserwolle per halb Pfund	„	1.50, 2.50
Wollengarn, gewöhnlich	„	1.25.

sowie sämmtliche Artikel zu sehr billigen Preisen.
Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 4172

J. Schneeberger-Salvi
z. italien. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Aechten Berner & Liestaler Halblein
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.		St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge, complet** von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge, complet** von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1.50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2.50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Restenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum-**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Lehrling gesucht
nach Zürich. (OF 254
Ein starker, intelligenter, der Schule entlassener Knabe kann unter günstigen Bedingungen die 4208
Dekorations- & Flachmalerei
gründlich erlernen. Verpflegung beim Meister. Familiäre Behandlung.
Wehrli & Lave, Maler,
Stüßihofstatt 6, Zürich.

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mann, der 3 Klassen der Bezirksschule durchgemacht hat und schöne Handschrift besitzt, in's **Bureau** einer **Brauerei.** Bedingungen günstig. 4237
Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Offene Lehrlingsstelle.
In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine Lehrlingsstelle offen. 411
Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre **Z. Z 10.**

Wo ein williges, starkes Mädchen die Waschere & Glätterei erlernen könnte, sagt die Exp.

Zu vermieten.
Auf kommenden Januar oder Februar, oder auch später: Ein abgeschlossenes, sonniges, freundliches
Logis von 4 Zimmern,
heller Küche mit Wassereinrichtung, Mägdekammer, Plunderkammer, Keller, Holzhaus, Garten 2c. 4210
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten:
Ein **Logis** mit 3 oder 5 Zimmern sofort beziehbar.
Kasinostraße Nr. 570.

Zu vermieten. 4121
An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung,** enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung.
Auskunft Rain 878 II. Stock.

Zu vermieten:
Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Sängerbund

heute Abend 8¼ Uhr.
Statt Probe gemütliche Zusammenkunft bei **J. Bertschi** z Weinberg, wozu alle Mitglieder freundlich eingeladen werden.
4245 **Vorstand u. Direktion.**

C.-V. Gemischter Chor.
Mittwoch, den 26. Sept. 1894, Abends 8 Uhr (Probelokal).
Zu dieser ersten Singstunde des Vereinsjahres 1894/95 werden hiemit sämtliche bisherigen Aktivmitglieder des Gemischten Chors, sowie Damen und Herren, die dem Vereine beizutreten wünschen, höfl. eingeladen.

Publikation.

Die **Flußbadanstalt** wird mit Samstag, den 29. September nächsthin geschlossen.
Aarau, 25. Sept. 1894.
4247 **Der Gemeinderat.**

Aufgebot Nr. 71.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. Der Confiseur **Ferdin. Friedrich Siebenmann,** wohnhaft zu Charlottenburg, Sohn des † Eisenbahnangestellten Friedrich Siebenmann und der † Anna geb. Kraus, beide zu Aarau wohnhaft gewesen,
2. und die **Emilie Bertha Matthias,** Schneiderin, wohnhaft zu Charlottenburg, Tochter der unverehelichten Anna Louise Dorothe Matthias, wohnhaft zu Fehrbellin (Preußen)

die Ehe mit einander eingehen wollen
Charlottenburg, 10. Sept. 1894.
(L. Berlin) Der Standesbeamte:
4246 **J. V.** sig. **Sievers.**

Ueber die Lieferung des **Fleisch-, Brod-** und **Milchbedarfs** im städtischen Armenhause während dem IV. Quartal 1894 wird Konkurrenz eröffnet und sind Offerten verschlossen mit „Lieferungs-Angebot" bezeichnet bis Donnerstag, den 27 ds. einzureichen an
4213 **den Armenpfleger.**

Tafelbirnen — Kochbirnen
und **Rosselette** für Compot
verkauft **Gottl. Siebenmann,**
4242 Neu Quartier.

Auf heute Abend, sowie von jetzt an, wieder jeden **Dienstag Abend** empfehle frischen
Schweinekäs.
4218 **A. Oelhafen,** Metzger.



Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch ein mittelgroßes, gutes
Zugpferd,
12 Jahre alt. 4244
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten oder verkaufen.



Der **Wohnhausanteil** Nr. 85 B. im Adelbändli in Aarau, bestehend aus zwei Wohnungen (Plainpied und 2. Stock) samt Zubehör und Wassereinrichtung, ist auf Mitte November nächsthin zu vermieten, event. zu verkaufen. 4102
Offerten nimmt entgegen und erteilt Auskunft
C. Erismann, Friedensrichter

Zu verkaufen.
Ca. 600 m Eisenröhren von 2 cm. Oeffnung, am Kanal Aarau. Nachfrage bei 4105
Serafini & Da Ginu.

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u. Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Zu verkaufen. 4228



Einige Weinfäßchen
mit Türchen, in **Nro. 89.**

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltener **Winterüberzieher.** 4229

Gesucht.
Ein **Drittmann** für ein Kavallerie-Pferd. 4231
Anzumelden bis 1. Oktober bei der Expedition ds. Blattes.

Zu vermieten.
Eine Bäckerei
in gangbarer Lage **Aaraus.** Sofort oder später. 4233
Wo, sagt die Expedition.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

End- und Grümpelschießen



Sonntag, den 30. Sept. 1894, von morgens 9 Uhr an,
im **Schachen** (neuer Schießplatz).



Absenden und Gabenverteilung **abends halb 8 Uhr** bei Herrn **Franz Egloff** im Schachen. Allfällige Ehrengaben nehmen die Vorstandsmitglieder dankbarst entgegen. 4241
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Möbel-Fabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer Zimmereinrichtungen.**
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Stoffen, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt



Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**



Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Zur Stadt Mülhausen.
4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4
Großes Lager in
Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm "	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bouclée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit	" "	9. 50
" peluche	" "	14. 90

Es empfehlen sich bestens
4015 **Gebrüder Hess.**



Traubenimport. 4226
Bestellungen für ital. **Weintrauben** nimmt bis den 27. ds. noch entgegen
Käser-Plüß, Aarau.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirees wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.
Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entscheidender vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden cariöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**
Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Geschäfts-Verlegung.

Mein
Cigarren- und Spezereiwarengeschäft
befindet sich von heute an 4179
in dem neu errichteten Laden
Main 825
(neben Herrn **Etter,** Butter und Käsehandlung).
Mit wärmstem Danke für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Wohlwollen, bitte ich, mir dieses auch im neuen Lokal zu bewahren und empfehle mich ergebenst
Aarau, September 1894.
F. Friker-Wirz.

II. Konkurs-Steigerung.

Nachdem an der ersten Liegenschaftssteigerung im Konkurse über Frau **Lina Hünerwadel-Diebold,** von Lenzburg, in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel, vormals Hünerwadel u. Cie in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bigagnespinnerei, das höchste Angebot auf sämtliche Liegenschaften samt Zugehörden die Schatzungssumme nicht erreicht hat, werden dieselben am
Montag, den 22. Oktober 1894,
vormittags von 10 Uhr an, im Gasthof zur „Krone" in Lenzburg an eine zweite Steigerung gebracht.
Die Steigerungsobjekte bestehen in den beiden Fabrik-Etablissementen (Baumwollspinnereien) in der Engelmatte und in Niederlenz samt Maschinen und Utensilien, ca. 11 ha. Wiesland am Aabach und ca. 6 ha. Ackerland sowie einem Wohnhaus (Herrschaftssitz) samt Parkanlagen.
Bezüglich des nähern Beschriebs dieser Realitäten wird auf die erste Steigerungspublikation und die Akten verwiesen. Gesamtschatzung Fr. 317,628. —. Das höchste Angebot der ersten Steigerung beträgt Fr. 200,000.—. An der zweiten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.
Die Steigerungsbedingungen sind vom 9. Oktober an beim Konkursamt Lenzburg zur Einsicht aufgelegt.
Lenzburg, den 20. September 1894.
4240 **Das Konkursamt.**

Erste Preise an Ausstellungen
Eisen-Essenz
von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).
Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Leberthran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238
Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. **2.**— direkt und bei den Depots:
Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Grünichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Löwe. Altermatt, Droguerie.
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jakr. Th. Käser, Hdlg. **Ostringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Tüchtige Erdarbeiter.
Bei der Wasserversorgung in Buchs finden noch 15—20 gute Erdarbeiter Beschäftigung. Anmeldungen werden auf der Baustelle entgegengenommen. 4402

Nähmaschinen
Phönix Original Phönix
Unübertroffen an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit, leichten ruhigen Gang. **Trettmaschine,** Singer-System, von 80 Fr. an; mit **Verschlußkasten** und **Handmaschine** von Fr. 50 an.
Mehrjährige schriftliche Garantie.
Um gütigen Zuspruch bittet 3416
Walther-Schmuziger.



Wer



Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Mubeimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker an der Trimbacherstraße Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten und Mäuse Fr. 3. 50, für Schwabenkäfer Fr. 3. 50. Die Anweisung liegt dabei. 4249

Gesucht. 4184
Ein möbliertes **Zimmer** mit 2 Betten, wenn möglich Anteil Küche. Von wem sagt die Expedition.

Verloren.
Ein Portemonnaie mit Inhalt. Gegen angemessene Erkenntlichkeit gefl. bei der Expedition abzugeben. 4223

Gesucht.
Per sofort oder auf 1. Oktober ein ehrliches bescheid. junges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann. 4189
Wer, sagt die Expedition.

Aarau, Donnerstag 27. September 1894. № 227. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

26. September.

Die Ereignisse im chinesisch-japanischen Kriege folgen sich mit einer Schnelligkeit, wie man sie anfänglich durchaus nicht erwartete. Nach der Niederlage bei Ping Yang mußte es China darum zu tun sein, möglichst bald neue Truppen nach Korea zu werfen. Am schnellsten konnte dies auf dem Seewege geschehen; allein den bedrohte die japanische Flotte. Der Versuch, diesen Weg dennoch einzuschlagen, führte zur Seeschlacht am Yaluflusse, über welche die Telegramme der letzten Tage berichteten. Weitere Details über diese Schlacht werden der „Times" aus chinesischer Quelle berichtet.

Der chinesische Admiral ließ das Feuer auf die japanische Flotte in einer Entfernung von 6000 Meter eröffnen, allein die Geschosse trafen erst, als beide Flotten sich auf 5000 Meter nahe gekommen waren. Die chinesischen Schiffe suchten die japanischen anzurennen, allein letztere erwiesen sich als schneller, manövrierten bewunderungswürdig und hielten sich immer auf einer Entfernung von 3½ km. Der chinesische Kreuzer „Tschih Yuen" versuchte mit Volldampf ein japanisches Schiff zu rammen, welches denn auch unterging (?), doch weiß man nicht, ob dasselbe durch das Rammen oder durch einen Torpedo zum Sinken gebracht wurde. Dann fielen vier japanische Schiffe über den „Tschih-Yuen" her, und dieser ging, durch Schüsse unter der Wasserlinie förmlich durchlöchert, mit Mann und Maus unter. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Ingenieur Purvis. Mittlerweile tobte die Schlacht um das Flaggschiff „Ting-Yuen" und seinen Genossen, den „Tschen-Yuen", weiter. Der Befehlshaber der Geschütze des „Ting-Yuen", Nickolls, wurde getötet. Die Namen der japanischen Schiffe waren schwer festzustellen. Um 5 Uhr nachmittags entflohen die 5 japanischen Schiffe, und die chinesischen verfolgten sie, konnten dieselben aber nicht einholen. Am Morgen darauf kehrte die japanische Torpedo-Flotille zurück und zerstörte durch Torpedos die gestrandeten Schiffe. — Der frühere Ratgeber der japanischen Regierung in Marineangelegenheiten, der britische Marinekapitän Ingles, sprach sich gegen einen Vertreter des Reuter'schen Bureaus folgendermaßen über die Lehren aus, welche man aus der Seeschlacht beim Yalu-Flusse ziehen könne:

„Es hält natürlich schwer, bestimmte Schlüsse zu ziehen, ehe noch genauere Nachrichten eingetroffen sind. Ich muß aber sagen, daß ich den Eindruck habe, daß diese Schlacht die enorme Kraft der modernen Angriffswaffen zeigt. Schwere Geschütze hinter dicken Panzern haben sich nicht sehr bewährt. Auch scheint wirklich wenig Unterschied zwischen einem Schlachtschiff und Kreuzer in der Brauchbarkeit zu bestehen. Auf alle Fälle gingen von der Flotte, welche die meisten Schlachtschiffe besaß, vier unter, während von der japanischen Kriegsflotte sich angeblich alle hielten. Sobald die japanischen Schiffe ausgebessert sind, werden sie ohne Zweifel den Seekrieg in die feindlichen Gewässer tragen, während die Landtruppen des Mikado vor Allem die Pässe im Norden Koreas besetzen werden. Es hat keine großen militärischen Schwierigkeiten für die Japaner, auf Peking zu marschieren, aber ich hoffe, daß sie sich aus dem Zuge der französischen Armee nach Moskau eine Lehre gezogen haben. Eine Besetzung Mukden's hingegen würde die größte Wirkung auf die abergläubischen Chinesen ausüben."

Daß denn die Japaner doch etwelchen Grund zur Forderung von Reformen hatten, beweisen die Reform-Vorschläge, welche der „Hamb. Börsen-Halle" zufolge eine vom Könige ernannte, aus allen frühern Premierministern und einigen Vorsitzenden der Departements bestehende Kommission kurz vor dem Ausbruche des Krieges gemacht hat: 1. Schatz- und Kassenbeamte, die Staatsgelder und Staatsvorräte für eigene Zwecke benuzzen, werden mit dem Tode bestraft. 2. Für Forderungen der Regierung oder Privater dürfen Familienangehörige der Schuldner künftig nicht mehr verantwortlich gemacht werden. 3. Beamte dürfen in den von ihnen verwalteten Distrikten kein Grundeigentum erwerben, auch nicht zum Zwecke von Anlegung von Gräbern, bei Zuwiderhandlungen — Konfiskation. 4. Schuldforderungen verjähren in dreißig Jahren. 5. Schatz- und Kassenbeamte sorgfältig auszuwählen, in eine Liste einzutragen; Anstellung und Avancement nach der durch diese Liste festgestellten Anciennität. Bei Anstellungen außer der Reihe in Folge von Bestechungen werden beide Parteien bestraft. 6. Unter Mißbrauch von Amtsgewalt oder Familieneinfluß fremde Erbsegräbnisse sich anzueignen, ist streng verboten. 7. Für alles, was an die Regierung in Söul oder im Lande geliefert wird, ist Barzahlung zu leisten mit Zugrundelegung des Tagespreises. (Bisher Zahlung nach Tarifen, die vor 100 Jahren festgelegt waren.) 8. Unbefugtes Abhalten von Versammlungen untersagt. 9. Extra-Leistungen dürfen die Beamten von der Bevölkerung nicht verlangen ohne vorherige Einholung der Erlaubnis des Premierministers in Söul. Der König hat ferner ein Edikt erlassen, nach welchem alle in den letzten zehn Jahren eingeführten neuen Steuern, besonders alle diejenigen, welche angeblich zu Militärzwecken dienen, aufzuheben sind.

Nachdem so viel von auswärtigem Kriege die Rede war, mag noch eines Urteils Erwähnung getan werden, welches vom Ausland über das schweizerische Heerwesen gefällt worden ist.

Die „Nordd. Allg. Ztg.", ein Organ, von dem die Sage geht, daß es sehr nahe Beziehungen zur deutschen Regierung unterhalte, brachte kürzlich einen Artikel unter dem Titel „Heerwesen und Landesverteidigung der Schweiz". Es werden darin die Fortschritte unseres Wehrwesens in der letzten Zeit, namentlich unter der Verwaltung des jetzigen Vorstehers des Militärdepartements, Herrn Bundesrat Frey, anerkennend hervorgehoben. Am Schlusse gelangt das genannte Blatt zu nachfolgendem Endurteile: „So bietet das schweizerische Wehrwesen der Gegenwart auf allen Gebieten das Bild regsten Schaffens und erfreulichen Fortschrittes dar. Erst auf Grund der Neuschöpfungen und Vervollkommnungen der letzten Jahre hat die Heeresleitung das Land in den Stand gesetzt, seine Neutralität und seine Integrität kräftig und nachhaltig verteidigen und den mächtigen Heeren gegenüber, welche es umgeben, einen ernsten Widerstand entgegensetzen zu können.

Aber neben der militärischen Schlagfertigkeit ihrer Streitkräfte und neben den von Menschenhand aufgeführten Bollwerken, welche der Schweiz einen starken Rückhalt leihen und ihr eine Bürgschaft für die Erhaltung ihrer staatlichen Selbständigkeit geben, ist es vor allem der opferfreudige, patriotische Geist, der durch die vervollkommneten Wehreinrichtungen wachgerufen worden ist und der das Gefühl angestammter Zusammengehörigkeit und nationaler Unabhängigkeit in noch höherem Maße geweckt und zum Ausdruck gebracht hat."

Eidgenossenschaft.

— Gegen den Beutezug erläßt der Vorstand des appenzell-außerrhodischen Volksvereins ein Kreisschreiben an seine Sektionen, dem wir folgendes entnehmen:

„Wir stehen vor einer eidgenössischen Abstimmung, welche in ihrer Tragweite und Folgenschwere nicht hinter diejenigen von 1848 und 1874 zurückgestellt werden darf. Am kommenden 4. November wird das Schweizervolk sich darüber zu entscheiden haben, ob es dem von ca. 70,000 Mitbürgern gestellten Initiativbegehren auf Verteilung von 2 Fr. per Kopf der Bevölkerung aus den Zollerträgnissen des Bundes an die Kantone (ungefähr 6 Millionen jährlich) zustimmen wolle oder nicht; ob es diesen Ansturm des reaktionärsten Föderalismus gegen den Bundesstaat, dem die Schweiz so manche fortschrittliche und segensreiche Einrichtung auf dem Gebiete der Gesetzgebung und so tatkräftige finanzielle Unterstützung der Kantone zu verdanken hat, zu seiner Sache zu machen und den Ultramontanen, dem sonderbündlerischen Geiste traurigen Angedenkens Heerfolge zu leisten gewillt sei; oder ob es, getreu und eingedenk der bisherigen nicht überstürzten, aber gesunden fortschrittlichen Entwicklung unseres Landes, in seiner Mehrheit geschlossen und in ächt freisinniger patriotischer Begeisterung diese finanzielle, mehr aber noch politische Schwächung des Bundes verhüten wolle.

Die Sache ist in ihrer Grundsätzlichkeit von ungemein großer Bedeutung. Vor allem aus ist daher Aufklärung des Volkes über die finanzielle und politische Tragweite dieses Beutezuges des ultramontanen Kantonesentums gegen den freisinnigen Bund hoch von nöten. Es muß den Stimmberechtigten klar und deutlich vor

---

69

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Maitland wandte sich an den Vorsitzenden mit der Frage, ob diese Art Verhör gestattet sei, da dieser aber nichts dagegen einwenden konnte, so mußte er sich vom Verteidiger eine ganze Reihe peinlicher Fragen gefallen lassen; wie er den Widerspruch zwischen jenem Protokoll und seiner Behauptung erklären könne; welchen Grund er habe, in seiner Darstellung von der Wahrheit abzuweichen u. s. w. Der Verteidiger hatte die Freude, zu sehen, daß seine Absicht, den Zeugen in Verwirrung zu setzen, und in Widersprüche zu verwickeln, vollkommen erreicht war. Hierauf fragte er ihn, an welchen Zeichen und Merkmalen er in dem Angeklagten einen der Einbrecher wieder erkenne, da er doch im Hauptverhör selbst zugestanden habe, daß die Gesichter der Männer in schwarzem Flor gehüllt gewesen seien.

„Ich erkenne ihn an seiner Figur, an seiner ungewöhnlichen Größe wieder," antwortete Maitland.

„Dieses Kennzeichen bewegt sich zu sehr in der Allgemeinheit," entgegnete der Verteidiger, „um auf die Person des Angeklagten eine unmittelbare Anwendung zuzulassen. Einer der beiden verdächtigen Herumtreiber, die am Tage des Einbruches hier gesehen worden sind, soll ebenfalls von ungewöhnlicher Größe gewesen sein."

„Ich habe ihn nicht allein an seiner Figur, sondern auch an seiner Stimme wieder erkannt," sagte Maitland, dem die augenblickliche Erbitterung die Besonnenheit raubte, „ich erwähnte schon vorhin, daß ich ihn einige Worte mit seinem Complicen reden hörte."

„Aber," rief der Verteidiger, „wie können Sie wissen, wie die Stimme des Angeklagten klingt, da Sie ihn hier vor Gericht noch gar nicht haben reden hören, denn während seiner Verhaftung befanden Sie sich im Zeugenzimmer."

Unmöglich konnte Maitland auf die gestrige Unterredung mit dem Gefangenen exemplificieren, da dies für ihn selbst mehr als eine unangenehme Folge nach sich gezogen haben würde. Er schwieg und damit war seine Zeugenrolle ausgespielt.

Maitland verließ die Zeugenbank mit finster gerunzelter Stirn, nahm aber einen Platz unter dem Auditorium ein, um den weiteren Verhandlungen beizuwohnen.

Als der nächste Zeuge, Melanie Rettberg, aufgerufen wurde, begannen zwei Herzen in der Versammlung stürmischer zu klopfen — das des Angeklagten und das Maitland's.

Während sie erzählte, was in der Nacht des Einbruchs geschehen war, fühlte sie den Blick Maitlands, der in ihrer Nähe saß, auf sich gerichtet, als ob er verjuchte, sie durch finsteres, starres Ansehen einzuschüchtern. Doch Melanie fuhr unbeirrt in ihrem Berichte fort. Sie erzählte alles auf's genaueste und stellte auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie einen der Einbrecher mit unverhülltem Gesicht gesehen, dies auch nicht in Abrede, aber sie sagte nichts, was mit ihrem Versprechen, ihn nicht zu verraten, unverträglich gewesen wäre.

„Bedenken Sie," mahnte sie der Vorsitzende in etwas strengem Tone, „daß kein Versprechen, welches Ihnen durch eine Drohung mit dem Tode abgerungen worden ist, auch nur einen Augenblick bindend sein kann, und daß Sie eine Pflicht gegen Ihr Vaterland, gegen die Gesetze und die Gesellschaft zu erfüllen haben. Ich frage Sie daher: ist der Angeklagte dort der Mann, dessen Gesicht Sie in jener Nacht gesehen haben?"

Melanie blickte vor sich nieder und schwieg.
Im ganzen Saale herrschte Totenstille.

„Ich will nicht im geringsten Ausflüchte suchen," versetzte sie mit fester Stimme, obwohl ihr Antlitz totenblaß war, „aber ich werde eine Frage nicht beantworten, welche einen Menschen in's Verderben stürzen könnte, der mein Leben schonte, wo mein Tod ihm die Gewähr seiner Sicherheit geboten hätte. Ich werde nicht sagen, ob ich ihn sehe oder nicht."

Wieder entstand ein tiefes Schweigen und dann führte ihr der Vorsitzende in ernster, eindringlicher Rede noch einmal alle Gründe vor, die er aufbieten konnte, um die Zeugin zu überreden, die Frage zu beantworten. Nichts jedoch vermochte sie hierzu zu bewegen; und als er drohte, ihre Mißachtung des Gesetzes zu bestrafen, erwiderte sie in demütigem, aber festem Tone: „Herr Präsident, ich habe diesen Ort mit der vollsten Kenntnis der Strafmittel betreten, welche dem Gerichte in einem solchen Falle zur Verfügung stehen."

„Ist es ihr letzter Entschluß," ergriff jetzt der Staatsanwalt das Wort, „in dieser Versammlung nicht den Mann zu bezeichnen, dessen Gesicht Sie in jener Nacht sahen?"

„Ich sagte nicht, daß er sich in dieser Versammlung befinde," erwiderte Melanie, welche seit ihrem Eintreten absichtlich ihre Blicke von dem Angeklagten weggewendet hatte, „ich weiß nicht, ob er hier gegenwärtig ist. Ich sagte nur, daß ich keine Frage über seine Persönlichkeit beantworten wolle, und bei diesem Entschlusse werde ich bleiben." Der Staatsanwalt stellte sofort den Strafantrag gegen die widerspenstige Zeugin und der Gerichtshof verurteilte sie demgemäß zu einer Geldstrafe von dreihundert Mark oder sechs Wochen Haft.

Als der Vorsitzende dies Melanie verkündigte, trat Rölling hastig einige Schritte vor, als wolle er reden. Da bemerkte er unter dem Publikum in einer der vordersten Reihen eine Bewegung. Er sah hin und erblickte seine alte Mutter; sie war aufgestanden, hatte sich aber gleich wieder gesetzt und faltete unter dem Kinn die Hände, wie in stummer Bitte. Er schlug die Augen nieder und zog sich wieder zurück.

Der nächste und letzte Zeuge war Tetzner.

Augen geführt werden, daß die Verteilung dieser 6 Millionen alljährlich in der Hauptsache nicht einmal des Geldes wegen verlangt wird, sondern darum, um das Ansehen des Bundes nach Außen herabzusetzen, um seinen Kredit zu schmälern und damit seine Kraft und sein Selbstvertrauen zu untergraben; alles das nur, damit er in seiner Entwicklung möglichst gehemmt, ja wenn es anginge, wieder um Jahrzehnte zurückgeworfen werden könne. Es ist dringend notwendig, dem freisinnigen Schweizervolk im allgemeinen und dem Appenzeller Volk im besondern deutlich, ja in Flammenschrift vor Augen zu führen, daß es der jesuitische Geist von 1847 und gar nichts anderes ist, der in der Zollinitiative sein Haupt erhebt und den der Appenzeller schon damals bekämpft hat und seither nicht weniger entschlossen worden ist, ihm mit aller Kraft einer bundestreuen Gesinnung entgegen zu treten, weil er sein Schalten und Walten als für des Gesamt-Vaterlandes Wohl längst als schädlich erkannt hat."

— Der Centralvorstand des eidgen. Unteroffiziersvereins richtet an die Sektionen ein Cirkular, in welchem er für das Centralfest 1895 folgende Preisaufgaben aufstellt:

A. Infanterie: Was für Pflichten haben im Felde die Unteroffiziere eines Infanteriezuges gegenüber ihrer Mannschaft, während dem Marsche, bei Haltepunkten und in den Kantonnementen, von der Ankunft bis zum Wiederaufbruch. Gestützt auf ein einfaches Beispiel.

B. Cavallerie. Der Cavallerie-Unteroffizier als Beritführer im innern Dienst.

C. Artillerie. Welche Obliegenheiten hat ein Geschützchef (Feld- oder Positionsartillerie) zu erfüllen, um sein Geschütz jederzeit feldtüchtig zu erhalten, dessen Treffwahrscheinlichkeit auf das Höchste zu steigern und umgekehrt, Geschütz und Bedienung vor feindlichen Treffern möglichst zu sichern?

D. Genie. Eine Infanterie Kompagnie, der ein Halbzug Sappeure (Infanteriepioniere oder Geniepioniere) zugeteilt ist, erhält den Befehl, eine Brücke über einen größern, nicht durchwatbaren Fluß zu besetzen, dieselbe zu halten und im äußersten Notfalle zu zerstören. Infolge dessen erteilt der Kompagnie-Kommandant dem, den Halbzug kommandierenden Genie-Unteroffizier den Auftrag:

1. Die Brücke zur Zerstörung vorzubereiten und sich so einzurichten, daß die Sprengung sofort erfolgen kann, wenn der Befehl dazu gegeben wird.

2. Nach dieser Arbeit, für die auf dem jenseitigen (feindwärtigen) Ufer etablierte Feldwache, in der Stärke eines Zuges, einen verteidigungsfähigen Posten einzurichten.

3. Später die Brücke mit einer, den Verkehr für einzelne Reiter und Infanterie in Marschkolonne gestattenden Barrikade zu versehen.

Die Mannschaft ist mit tragbarem Werkzeug gemäß Ordonnanz, für die Infant.-Pioniere ausgerüstet. Sprengund Zündmittel sind beim Geniebataillon zu beziehen. Elektrische Zündung ist ausgeschlossen.

Der Aufgabe ist ein wirklich existierendes Objekt zu Grunde zu legen, das der Betreffende in seiner Nachbarschaft nach Belieben auswählen kann.

E. Sanität. Eine Ambulance ist in einer 6 Wegstunden (Fahrstraße) von der nächsten Eisenbahnstation A entlegenen Ortschaft B als Feldspital etabliert und deren ärztliches Personal nach einem größern Gefechte mit der Besorgung der Verwundeten und Kranken vollauf beschäftigt.

60 transportable Verwundete, wovon 40 liegend zu transportieren, sollen in den bei Eisenbahnstation A bereitstehenden Sanitätszug übergeführt werden; diese Aufgabe überträgt der Ambulancechef, da keiner der Ambulanceärzte abkömmlich, dem dienstältesten Sanitäts-Unteroffizier und stellt ihm an Transport-Material zur Verfügung:

Beide Blessiertenwagen der Ambulance, vier Requisitionsfuhrwerke des Feldlazaretes, dazu die sämtlichen der Ambulance zur Verfügung stehenden Zugpferde.

Die Mitwirkung einer Transportkolonne ist ausgeschlossen, Requisition weiterer Fuhrwerke und Pferde aus der Ortschaft und den Nachbarorten dagegen gestattet und möglich.

Lagerungsmaterial und Begleitmannschaft des Verwundetentransportes sind möglichst der Ortschaft zu entnehmen, da die Ambulance beides nur in beschränktestem Maße abgeben kann.

Aufgabe. Eingehende Aufzählung des zum Transporte notwendigen Personals und Materials und schriftlicher Bericht über den Verlauf des Transportes an den Ambulancechef.

F. Verwaltung. Der Fourrier als Führer der Proviantwagen einer Einheit, seine Anordnungen vor, während und nach den Fassungen, bis zur Abgabe der Lebensmittel an die Truppen.

G. Allgemeines. Durch welche Mittel erwirbt und erhält sich der Unteroffizier am besten seine Autorität über seine Untergebenen?

Die Arbeiten sollen dem Präsidenten des Centralvorstandes des Eidgenössischen Unteroffiziersvereins in Aarau bis zum 15. März 1895 eingereicht werden und müssen statt der Unterschrift ein Motto tragen, welches auf einem versiegelten den Namen des Verfassers und der Sektion, welcher er angehört, enthaltenden Kouvert wiederholt wird.

Das Preisgericht besteht aus den Herren: Generalstabschef Oberst A. Keller in Bern, Chef des Preisgerichts; Mitglieder: Hebbel, Oberstbrigadier, Oberinstruktor der Artillerie, St. Gallen; Locher, Oberstbrigadier, Zürich; Markwalder, Oberstlieutenant im Generalstab, Aarau; Leupold, Oberstlieutenant im Generalstab, Bern; Fisch, Oberstlieutenant der Infanterie, Aarau; Brunner, Infanterie-Oberstlieutenant, Glarus; von Orelli Artillerie-Oberstlieutenant, Bern; Repond, Infant. Oberstl., Bern; Pfund, Genie-Oberstlieutenant, Rolle; Stückelberger, Artillerie-Major, Frauenfeld; von Moos, Friedr., Artillerie-Major, Luzern; von Diesbach, Cavallerie-Major, Freiburg; Lauffer, Genie-Major, Zürich; Merz, Verwaltungs-Major, Menziken; Schenker, Sanitäts-Major, Aarau.

Kantonales.

Solothurn.

— In dem bekannten Müllerkriege zwischen der Ostschweiz und der Oltenerkonvention ist eine friedlichere Wendung eingetreten. In einer jüngst stattgehabten Versammlung in Zürich ist denn auch ein provisorischer Friede auf ein halbes Jahr abgeschlossen worden, um in diesem halbjährlichen Provisorium eine Probe anzustellen, wie sich die Streitsache gestalten könnte.

Zürich.

— Am 12. Oktober tritt in Zürich die Delegiertenversammlung des schweizerischen milchwirtschaftlichen Vereins zusammen. Aus den zu behandelnden Traktanden sind hervorzuheben ein Vortrag über die Fabrikation der sogen. Pariserbutter und die für den Markt zu beobachtenden Maßnahmen, sowie die Berichte über die allgemeine Geschäftslage (Milch-, Käse-, Butterpreise.).

— Die Konferenz des Verwaltungsrates der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft mit den Vertretern der subventionierenden Kantone verlief letzten Montag resultatlos. Die namentlich von Bern angeregte Frage der Vertretung der Subventionskantone im Verwaltungsrate soll nun in der nächsten Generalversammlung behandelt und erledigt werden.

Bern.

— Letzten Dienstag konstituierte sich hier die Aktiengesellschaft „Schweizerische Depeschen-Agentur". Die sämtlichen 200 Aktien waren vertreten. Der Verwaltungsrat wurde statutengemäß aus sieben Mitgliedern bestellt und Herr Morel als Präsident gewählt. Als Sitz der Gesellschaft wurde mit 138 gegen 62 Stimmen, welch letztere auf Genf fielen, Bern bezeichnet.

St. Gallen.

— Eine Lektion, wie sie von Rechts wegen wohl jedem rohen Tierquäler gehören würde, erhielt letzte Woche ein Steinfuhrmann. Betrunken, wie er war, hieb er fortwährend auf seine zwei Pferde, wovon eines noch hinkte, bis sie mit ihrer schweren Fuhre in scharfem Trab Au zufuhren. Alle Mahnungen, die Tiere menschlicher zu behandeln, fruchteten nichts, im Gegenteil, sie wurden nur mit Spott und Hohn beantwortet. Endlich riß einigen Beherzten die Geduld, das Fuhrwerk wurde angehalten, die Pferde waren ganz erschöpft. Nachher wurde der Fuhrmann vom Wagen genommen und demselben eine Anzahl Schläge mit der Peitsche aufpraktiziert mit der Bemerkung, er könne jetzt selber erfahren, wie wohl eine solche Behandlung tue. Zwei Radfahrer, die zufällig des Weges kamen, frugen den Fuhrmann nach seinem Namen; ob sie ihn noch gerichtlich eingeklagt haben, wissen wir nicht; recht wäre es aber.

Tessin.

— Bellinzona, 26. Sept. Der tessinische Piusverein versammelt sich heute unter dem Ehrenpräsidium Respini's. Gestern hat dessen Komitee der Kantonsregierung die Unterschriftenlisten betreffend die Petition gegen den Professor Marchesi am Lyceum zu Lugano eingereicht. Dieselben sind mit 10,035 Namen versehen und verlangen sofortige Enthebung Marchesis, weil derselbe vor seinen Schülern sich einer Gotteslästerung schuldig gemacht haben soll. Marchesi hat aber bereits freiwillig auf seinen Lehrstuhl der Philosophie verzichtet und ist mit demjenigen der Litteratur betraut worden.

Waadt.

— Der Gemeinderat von Lausanne legte letzten Montag dem Stadtrat ein neues Projekt für eine städtische Straßenbahnanlage vor. Dasselbe sieht ein Netz von einer Gesamtlänge von 7320 m vor. Centralausgangspunkt wäre der Bahnhof. Die seinerzeit erteilte Konzession ist an Professor Palaz, Elektriker, übergegangen, welcher das neue Projekt ausgearbeitet hat unter Beseitigung der Mißstände, die der frühere Entwurf enthielt.

Die lange andauernde trockene Periode des Vorjahres, sagt das Bulletin der Waadtländer Winzer, war von gutem Einfluß auf die heurige Entwicklung der Reben. Im Frühjahr standen dieselben sehr schön; seither hat die naßkalte Witterung, Mehltau und Oidium den Hoffnungen teilweise Abbruch getan, doch wurden diese Feinde überall erfolgreich bekämpft. Der Hagel hat nirgends geschadet. Man kann sagen, daß im allgemeinen die Waadtländer Reben sehr gut stehen und daß in quantitativer Hinsicht die bevorstehende Ernte eine solche über dem Mittel sein wird. Die August- und September-Regen haben das Volumen der Beeren vergrößert, was mit zur Reife hilft. Mit Beginn dieses Monats konnte man so ziemlich in allen Weinbergen reife Trauben pflücken, und wenn die Sonne so zu scheinen fortfährt, wie es letzte Woche der Fall war, dann darf man auf einen guten Wein rechnen.

Die Zeit der Weinlese ist noch ungewiß, sie wird wohl zwischen dem 10. und 15. Oktober beginnen. Die Preise werden aller Wahrscheinlichkeit nach dieselben sein, wie im letzten Jahr. Bestimmtes kann vorderhand nicht gesagt werden. In Montreux ist schon ein Kauf zu 30 Cts. abgeschlossen worden; an der Côte spricht man von 22—28 Cts. je nach Lage.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Die Schützengesellschaft Aarau feierte Sonntag den 23. September nachmittags und Montag den 24. September ihr diesjähriges Endschießen. Die Beteiligung war eine außergewöhnlich starke; es wurden für Kleinkaliber 3490, Großkaliber (10,4) 920 und für Revolver 1990 Patronen verbraucht, welche Zahlen bisher nie erreicht wurden.

Am Montag abend war Nachtessen und Preisverteilung in der „Krone". Preise erhielten:

Stichscheibe „Kunst":

1. Fr. Holzach,	5	Treffer	83	Pkt.	415 Quot.
2. Hrch. Wyhler	5	„	79	„	395 „
3. F. Siebenmann	5	„	78	„	390 „

Stichscheibe „Glück":

1. Hrch. Wyhler	23 Pkt.
2. R. Hegnauer	22 „
3. Hrch. Rychner	22 „

„Serienstich" (50 Schüße):

1. Hrch. Rychner (Meisterschütze)	134 Pkt.
2. F. Siebenmann	129 „
3. O. Weber-Lüscher	126 „
4. Hrch. Wyhler	123 „
5. F. Staehli	122 „
6. F. Holzach	121 „

„Revolver-Stich":

1. Jb. Henz	5	Treffer	64	Pkt.	320 Quot.
2. O. Weber-Lüscher	5	„	64	„	320 „
3. R. Hegnauer	4	„	66	„	264 „

„Revolver Serienstich" (60 Schüsse):

1. Otto Gysi	150	Punkt.
2. F. Siebenmann	144	„
3. R. Hegnauer	137	„
4. Jb. Henz	134	„
5. O. Weber-Lüscher	130	„
6. Hrch. Rychner	129	„
7. Hr. Jäggi	123	„

Nach der Preisverteilung folgte gemütliche Unterhaltung, wozu namentlich die Tochter des Herrn Gastgebers, sowie die anwesenden Mitglieder des Cäcilienvereins und Sängerbundes viel beitrugen. Auch Herrn Mathys sei hier für seine vorzügliche Bewirtung noch der beste Dank ausgesprochen.

— (Eingef.) Die Nachinspektionen pro 1894 finden im Aargau wie folgt statt:

Kreis V/5 in Lenzburg	den	15. Okt.,	vorm. 9	Uhr.
„ V/9 „ Reinach	„	15. „	nachm. 2½	„
„ V/7 „ Brugg	„	16. „	vorm. 8	„
„ V/8 „ Baden	„	16. „	nachm. 2	„
„ V/6 „ Rheinfelden	„	17. „	vorm. 9	„
„ V/4 „ Zofingen	„	18. „	vorm. 8	„

Es haben zu erscheinen alle diejenigen Milizen, die aus irgend einem Grunde die Hauptinspektion versäumt haben.

— Beutezug. Herr Ständerat Wirz legt ein bemerkenswertes Geständnis ab. „Wir betrachten," schreibt er im „Obw. Volksfr.", „die Zollinitiative nicht als Dogma, aber nach der Stellungnahme der konservativen Fraktion und des katholischen Parteitages, und nach der vorherigen Kriegserklärung des Radikalismus würde die künftige Solidarität und Aktionsfähigkeit der konservativ-katholischen Partei in hohem Maße leiden, wenn sie in diesem Momente auseinandergehen wollte. Es müßte dann von der bisherigen Bezeichnung „konservative Partei" nicht nur das erste, sondern auch das zweite Wort gestrichen werden!" Dazu bemerkt die „Nat.-Z.": „Damit dürfte ein für allemal festgestellt sein, daß bei der Zollinitiative nicht das Interesse des Landes und Volkes für die ultramontane Partei der entscheidende Gesichtspunkt ist, sondern das Interesse der Partei. Das ist schon oft behauptet und nachgewiesen, aber von Seite der ultramontanen Partei erst durch die Erklärung des Herrn Ständerat Wirz zugestanden worden. Man wird gut tun, dieses Geständnis in der freisinnigen Presse festzunageln! Es entspricht durchaus der Wirklichkeit."

— Schöftland. (Eingef.) Das auf letzten Montag angesetzte Kadettenmanöver, das wegen der Witterung verschoben werden mußte, soll nun, insofern die Witterung dies einigermaßen erlaubt, nächsten Freitag den 28. dies stattfinden. Die Korps von Zofingen und Reinach stehen um 10 Uhr beim „Bären" in Kirchleerau; Kölliken, Kulm und Schöftland um 9 Uhr, beim Südausgange von Schöftland. Eröffnung des Gefechtes um 10½ Uhr auf „Stolten" zwischen Kirchleerau und Schöftland. Nach Schluß des Manövers erhalten zirka um 1 Uhr die Kadetten den „Spatz" beim „Löwen" in Schöftland."

— Kreis Schafisheim. (Korr.) In der Kreiswahlversammlung von Montag, den 24. September wurde an Stelle des kürzlich verstorbenen Friedensrichters Furter in Staufen, im ersten Wahlgang der bisherige Statthalter, Herr J. J. Richner von Ruppersmyl gewählt. Das Statthalteramt erhielt im zweiten Wahlgang Herr Joh. Furter, Armenpfleger in Staufen. Wir gratulieren den Gewählten. —

Wahrscheinlich wird dies die letzte Kreiswahl-Versammlung im Kanton gewesen sein, denn das Volk ist im Allgemeinen der Gesetzesvorlage betreffend Abschaffung

der Kreiswahlen günstig gesinnt und es wird dieselbe unzweifelhaft angenommen. Einzig die Kreisorte werden dagegen Opposition machen, da ein Wahltag den Wirten namentlich eine schöne Einnahmsquelle brachte und der point d'honneur der betreffenden Gemeinden etwas verletzt wurde. Solche Sonderinteressen werden sich aber dem allgemeinen Volksinteresse unterziehen und beugen müssen. Wir hoffen es!

— Wohlen. (Einges.) Das Kadettenmanöver vom letzten Samstag war nicht von der schönen Herbstwitterung der letzten Tage begünstigt; aber ein tapferes Kriegsvolk läßt sich nicht abschrecken, wenn auch etwas Regen droht. Im Gehölz oberhalb Fischbach hatte eine fremde Kriegsbande, denen die roten Kopfbedeckungen mit wallenden Federbüschen und die Hirtenhemden beinahe das Aussehen von Gribaldianern gaben, Stellung gefaßt und bedrohte die Stadt Bremgarten. Trotzdem diese Freischaaren durch Artillerie kräftig unterstützt waren, trotzdem ihre Kavallerie in kühnem Angriff die Reihen der anrückenden Regulären durchbrach, drangen diese zähe vor und bedrängten die Freischaaren sehr. Als der roten Bande schließlich das Pulver ausging, sammelte sie sich zu einem letzten verzweifelten Vorstoß mit Säbel und Bajonett. Allein wohlgezielte Salven warfen die Kavallerie zurück und ein kraftvoller Gegenangriff machte die Freischaaren zu Gefangenen der Regulären. Im Lager auf dem Kintis wurde der Sieg fröhlich gefeiert. Dann führten die tapferen Soldaten ihre Gefangenen in festlichem Zuge nach Wohlen, wo sie ihren wohlverdienten Lohn erhielten.

— Schinznach. Das schweizerische Eisenbahndepartement hat der Baudirektion des Kantons Aargau die Mitteilung gemacht, daß es darauf verzichte, die Direktion der N. O. B. zur Bedienung von Schinznach mit den Zügen 10, 14, 8, 5 und 17 zu verhalten, nachdem gemäß dem definitiven Fahrplan-Entwurf die genannte Station im kommenden Winter mindestens ebensogut wie im letzten Winter bedient sein werde.

— Stilli. Der Eigentümer der, wie letzthin gemeldet wurde, in der Aare bei Stilli gefundenen Gegenstände ist ermittelt; es ist ein Lorenz Schieß, Schreiner von Herisau; geboren 1841, welcher schon seit Jahren an Schwermut gelitten hat und seit acht Tagen von seinen Angehörigen vermißt wird.

— Baden. Schwurgericht vom 24. und 25. Sept. (Corresp.) Meier Jakob, Seilerlünzis in Häggligen, geb. 1869, ledig, erschien unter der Anklage der Brandlegung. Die Schuldfrage wurde jedoch von den Herren Geschwornen verneint, weshalb Freisprechung erfolgte.

— Rheinfelden. Hier versammelt sich Montag den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr im Saale des Rathauses die historische Gesellschaft des Kantons Aargau. Die Verhandlungsgegenstände sind folgende: 1) Präsidialbericht über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Jahresversammlung. 2) Vortrag des Herrn Rektor J. Gloor in Rheinfelden: Die Gräberfunde im Heimenholz bei Rheinfelden. 3) Vortrag des Herrn Pfarrer K. Schröter in Kirchberg: Der Frickthaler Rappenkrieg 1611—1614. 4) Bericht der Rechnungskommission pro 1893. 5) Wahl des Vorstandes. 6) Aufnahme neuer Mitglieder. 7) Bestimmung des nächsten Festortes. Den Verhandlungen folgt gegen 1 Uhr ein Mittagessen in der Krone, an welches sich eventuell ein Besuch des Gräberfeldes im Heimenholz anschließen wird.

Neueres und Telegramme.

Berlin, 25. Septbr. Mehrere Blätter bringen die Meldung eines Berichterstatters, wonach im Ministerium des Innern ein Spezialgesetz gegen die Anarchisten in großer Heimlichkeit ausgearbeitet werde. Die Nachricht klingt nicht sehr wahrscheinlich. — Eine Vorlage wegen des Dortmund-Rheinkanals erscheint in der nächsten Landtagssession nicht wieder; der Plan soll später in Verbindung mit dem Baue eines Mittellandkanals vorgelegt werden.

London, 25. Sept. Nach einer Meldung der „Central News" aus Shanghai besteht die chinesische Armee in dem verschanzten Lager am Yalufluße aus etwa 38,000 Mann. Dieselben seien meist schlecht bewaffnet. — Die Japaner besetzten die Insel Hai Yung Tao in der Bai von Korea, um daselbst eine Kohlenstation für die Torpedoboote zu errichten und von dort aus die Einfahrt in den Golf von Petchili zu beobachten.

Havas-Depeschen vom 25. Sept.

Rom. Aus offizieller Quelle wird gemeldet, daß ein Dekret des Ministers des Innern vom heutigen Datum die Rückgabe der Waffen befiehlt, welche kraft einer Verordnung während des Belagerungszustandes auf der Insel Sizilien hatten deponiert werden müssen. Ein Bericht des Generals Morra konstatiert, daß die Ordnung auf der Insel vollständig hergestellt ist.

London. Man dementiert aus authentischer Quelle die Nachricht, welche aus Kairo kam, dem Oberst Colville sei der Befehl gegeben worden, gegen Bahr-el-Ghazal zu marschieren; ebenso unrichtig sei die Meldung von einer nahe bevorstehenden englisch-italienischen Expedition gegen Kartum.

Neuestes.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 26. Sept. 1894.

Das schweiz. Eisenbahndepartement hat die Pläne für den Bau der Verlängerung der schweiz. Seethalbahn von Lenzburg bis Wildegg zur Vernehmlassung eingesandt. Gestützt auf ein Gutachten der Baubehörde werden dem Departement mehrere wichtige technische Bemerkungen zu dem Projekt mitgeteilt und zwar solche, welche eine teilweise Abänderung des Tracés bedingen und es wird das Begehren gestellt, daß das Projekt nicht genehmigt werde, bis den einzelnen Bemerkungen Rechnung getragen sei.

Infolge der Wahl des Herrn Th. Zschokke von Gontenschwyl an die landwirtschaftliche Versuchsstation und Schule in Wädenswil ist die Stelle des dritten Fachlehrers an der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg frei geworden. Diese Stelle soll nach dem Antrag der Aufsichtskommission zur Wiederbesetzung ausgeschrieben worden und zwar nun für die Erteilung des Unterrichtes sowohl in naturwissenschaftlichen Fächern als auch im Deutschen und Rechnen. (Anmeldung bei der Staatswirtschaftsdirektion bis 10. Okt.)

An die erledigte Stelle des Verwalters der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden wird Herr Alois Koller von Berikon, bisheriger erster Verwaltungsgehülfe gewählt.

Für den Bau des kantonalen Gewerbemuseums in Aarau gelangen folgende weitere Arbeiten zur Vergebung: Die Spenglerarbeiten an Herrn Spenglermeister Suter in Aarau, die Dachdeckerarbeiten an Herrn K. Wägeler-Vogel in daselbst.

Gemäß der grundsätzlichen Bewilligung zum Bau einer Wasserwerksanlage an der Reuß in Bremgarten ist die Konzessionsinhaberin, die Firma Escher-Wyß und Cie. in Zürich, verpflichtet, 10 Proz. der gesamten Wasserkraft an Behörden und Private im Kanton Aargau gegen 8 Proz. des Erstellungspreises pro Pferd abzugeben.

Bei den Bewerbungen um diese dem Aargau reservierte Kraft sind in erster Linie die Gemeinden Bremgarten und Wohlen zu berücksichtigen. Da der Bedarf derselben sich noch höher beläuft als die vertraglich bedungenen 10%, so wird die Firma Escher, Wyß und Cie. angefragt, ob sie nicht im Falle wäre, die vertraglich zu liefernde Anzahl Pferdekräfte auf 140—150 zu erhöhen.

Aarau, 26. Sept. Soeben geht uns die Nachricht zu, daß heute mittag in Dullikon zwei Häuser in Brand geraten sind.

Bern, 26. Sept. B. Nächsten Freitag und Samstag wird die Berner Regierung in corpore und in Begleitung von Bundesrat Schenk mit der Walliser Regierung die Besichtigung der neuen Grimselstraße vornehmen. Das Rendez-vous der beiden Behörden findet auf der Furka im Hotel zum Rhonegletscher statt.

Zürich, 26. Sept. B. Ledermesse. Infolge der schwachen Zufuhr haben sich die Preise befestigt. Die Ware wurde an den beiden ersten Markttagen beinahe verkauft. Wir notieren für Sohlleder Fr. 2. 60—2. 40 per Kilo, Schmalleder 2. 70—4. 40, Wildleder 2. 80 bis 4. 30, Kalbleder 5. 50—6. 30, Zeugleder 2. 90 bis 3. 30; Schafleder 18—29 Fr. per Echert von 10 Stücke; Schurzfelle 28—35 Fr. per Dutzend, Vorschuhe 30—35 Fr. per Dutzend, Stiefelschäfte 65—71 Frkn. per Dutzend, Reitschäfte 9—10 Fr. per Paar; Pelzfelle 5—7 Fr. per Stück.

Zürich, 26. Sept. B. Der Stadtrat beschloß grundsätzlich, in der Frage der Prostitution von einer Reglementierung abzusehen. Die erfolgreiche Bekämpfung der Prostitution sei bedingt durch eine Verschärfung, bezw. eine Ergänzung des Strafgesetzbuches, und diese anzustreben sei Sache einer Initiative.

Luzern, 26 Sept. B. Der Große Rat wählte in der heutigen Sitzung zu Regierungsräten Großrat Hegi mit 59 und Staatsschreiber Walther mit 72 Stimmen. Letzterer wird sein Amt mit Neujahr 1895 antreten.

Glarus, 26. Sept. B. Der Landrat genehmigte den Antrag der Bankkommission auf Herabsetzung des Zinsfußes für Hypothekaranleihen der Kantonalbank auf 3¾% und für Sparkassenanleihen auf 3½% vom 1. Januar 1895 an. An die schweizerische Landesausstellung in Genf wird wie im Jahr 1883 in Zürich ein Beitrag von 1000 Fr. bewilligt.

Havas-Depeschen vom 26. Septbr.

Paris. In der „Justice" drückt Clemenceau den Wunsch aus, daß die ausgezeichneten Reden von Macon von den Schutzzöllnern und den Bauern gehört werden möchten.

Rom. Der „Matin" hatte letzter Tage einen Artikel veröffentlicht, in welchem gesagt wurde, daß Italien in seinen Bestrebungen nach dem Besitz von Tripolis von Deutschland und England verlassen würde. Die „Capitale" bespricht diesen Artikel und sagt, das Pariser Blatt scheine schlecht unterrichtet zu sein und man werde den Beweis hiefür bei den nächsten Ereignissen erhalten.

Sofia. Das Gerücht vom Rücktritt Tontscheffs infolge seiner Niederlage bei den Wahlen scheint sich zu bestätigen.

London. William Harcourt wird sich nächsten Monat nach dem Kontinent begeben, um mehrere Spezialisten über sein Augenleiden zu befragen.

Der Times" wird aus Tokio telegraphirt, es sei nichts bekannt über die angebliche Ausschiffung von chinesischen Truppen bei der Mündung des Yalu.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Kapstadt, welches meldet, daß zwischen den Portugiesen und den Eingebornen ein Kampf stattgefunden habe, wobei alle Truppen von Lorenzo Marquez gegen den Feind ausgezogen seien.

Glasgow. Bei mehreren Schachten haben einige Einfahrten stattgefunden, doch dauert der Streik fort.

Shanghai. Die Abfahrt des japanischen Geschwaders von der Insel Ho Yan To nach einen unbekannten Ziel beunruhigt sehr die Chinesen, welche allmählich ihre Niederlage von Yalu eingestehen.

Marktberichte.

Oberstammheim, 24. Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen 35, Kühe 3, Rinder 18, Schweine 470. Total 536 Stück. Auf dem Viehmarkt war der Verkehr mittelmäßig, kein Abschlag bemerkbar. Auf dem Schweinemarkt Preise etwas zurückgehend; Ferkel galten 30—40 Fr., Handel immer noch lebhaft.

Schwyz, 24. Sept. B. Aufgeführt waren: Zuchtstiere 220, Kühe 118, Rinder 357. Total: 703 Stück. Sehr viele Käufer anwesend; reger Handel zu hohen Preisen.

Redaktion: Dr. F. Augler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 26. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	100 5	100,7	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103,2	104,6	
4	Stadt Rom . .	76,1	76,8	
4	1886/7er Nordostbahn	102,3	102,6	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	100,9	101,2	
3½	Centralbahn 1894	—	101	
4	Gotthardbahn . . .	100,7	100,9	101, 100,9
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,9	85.1	85

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	658	660	658½-59-58½†661††
Nordost Priorit.	624	626	625†
Centralbahn	707	709	707½†709††
Gotthardbahn	874	—	
Jura Simplon St.	173	174	173½†174—73½††
Union Suisse St.	488	490	490††
Eidgen. Bank	500	502	501—2††507—10d.5††
Schwz. Credita.	787	789	789—88†(790†)(787†)791½††
Zürch. Bankver. (neue)	405	407	405†407††412—13d.5††
Bank Winterth.	413	415	414†
Schwz. Unionb.	485	487	484—85†487—88††
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	931	933	933†932compt.937-36††950-[51-50d.10††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

B **Romanshorn**, 24. September. Getreidemarkt. Die von fremden Märkten eintreffenden Berichte über lebhafte Haltung des Getreidegeschäftes verfehlten ihre Wirkungen auch auf hiesigem Markte nicht; die verflossene Woche verstrich in äußerst matter Stimmung ebenso auch der heutige Markt, dessen Verkehr sich nur, wie schon lange, auf den nötigsten Bedarf beschränkte, aber trotzdem vermochten sich die letzten Notierungen wieder zu behaupten. Gegenwärtige sehr schwache Zufuhr vermag der ebenfalls geringen Abfuhr nicht Stand zu halten, weshalb unser hiesiges Lager beständig im Abnehmen begriffen ist.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr.	20	—20½	Hafer böhm. Fr.	—	——
Prima	„ 19	—19½	Hafer russisch. „	16	—17½
Guter Weizen	„ 18	—18½	Gerste „	21	—23
Gering. Sorten	„ 17	—17½	Mais „	14½	—16
Ausl. Weizen	„ 16	—18	Roggen „	13½	—14

Eingang 6230 Meterzentner.
Ausgang 7050 „
Lagerbestand 68570 „

Mode-Neuheiten

Schotten, Cheviots, Phantasie-Diagonal-Royal, Englische Damentuche, Mattlasé, Drap-Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, und Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.
Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Redn.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
25.	Mittags 1 Uhr 30	18,5	723,7	758,6	W.	l.bew.
25.	Abends 9 Uhr 30	13,8	724,5	759,4	W.	bew.
26.	Morgens 7 Uhr 30	11.6	725,5	760,4	W.	l.bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,7 °C. — Maximum 19,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 8,8 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. September 1894.

Unstät, strichweise Gewitterregen, kühler.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.

Mittwoch, den 26. Sept. 1894, Abends 8 Uhr (Probelokal).

Zu dieser ersten Singstunde des Vereinsjahres 1894/95 werden hiemit sämtliche bisherigen Aktivmitglieder des Gemischten Chors, sowie Damen und Herren, die dem Vereine beizutreten wünschen, höfl. eingeladen.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung

Donnerstag, den 27. ds., abends 8½ Uhr in der „Brauerei Zyniker". 4254

Der Vorstand.

Verdankung.

Der **Armenerziehungsverein** des Bezirkes Aarau verdankt den wärmsten eine hochherzige Schenkung von 100 Fr., vermittelt durch Herrn Schultheß-Bullinger in Zürich, als von Chiffre C. S.

4250 **E. Graf. H. Heller.**

Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Paul Schaufenbühl**, gew. Spezereihändler in Aarau werden **Freitag, den 28. Sept. 1894**, von Nachmittags 2 Uhr an in der gew. Wohnung des Konkursiten (Huthandlg. Sernatinger) gegen Baarzahlung versteigert:

1. 16 neue Reisekoffer, in Leder und Segeltuch,
2. 1 Nähmaschine,
3. 1 Ruhbett,
4. 2 Tische, 1 großer Koffer, Glättebrett, rc.

Aarau, 20. Sept. 1894.

Das Konkursamt

Konkurs-Steigerung

Auf Ansuchen des Konkursamtes Basel werden **Freitag, den 28. Sept.** nächsthin von Morgens 9 Uhr an im **Gerichtssaale** in Aarau gegen Baarzahlung versteigert:

1. Ca. 570 Meter Damenkleiderstoffe in ca. 30 diversen Stücken,
2. Ca. 50 Meter Cotonne,
3. „ 70 „ Möbel-Indienne,
4. „ 30 „ Jacken-Barchet,
5. „ 80 „ Glanzfutter und Satins,
6. „ 150 „ Tuch, Militärtuch, Halblein, Halbtuch.

Aarau, 20. Sept. 1894.

Das Konkursamt.

Corsets 4255

sind in frischer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Papeterie Landerer 4237

— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Kundenbüchlein

2 für 15 Cts. und 75 Cts. per Duz.

Wolle in verschiedenen Farben und Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen 4257

Marie Schmid Bahnhofstr.



Fassungen Jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster Qualität.

Preisliste zu Diensten.

Zu vermieten. 4121

An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung**, enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung.

Auskunft Rain 878 II. Stock.

Grösstes Lager in Herren-Confection

Nach Eingang der Neuheiten für **Herbst und Winter** empfehlen wir in größter Auswahl:

Anzüge für Herren,

in Cheviot und englischen Stoffen, von Fr. 27. — an;

einzelne Hosen, von Fr. 7. 50 an;

Ueberzieher,

für Herbst und Winter, in allen Weite-Nummern, von Fr. 20. — an;

Pellerine-Mäntel,

Civilmäntel,

dunkelgrau, imprägniert, vorzüglicher Militär-Schnitt, von Fr. 46. — an;

Herbst- & Wettermäntel, Flotteurs,

Knaben-, und Jünglings-Ueberzieher.

Neuster Schnitt. Solide Ausführung. Billige Preise.

Gamper & Cie.,

8949 **Aarau,** Rathausgasse Nro. 49 und 50.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonneterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**	0. 25
„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**	0. 20
„ „ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt	0. 50
„ „ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**	0. 60
„ in Wolle „ „	3. 50	„ **Bachelignes** für Kinder	1. 25
„ „ „ Frauen	3. 50	„ Erwachsene	1. 90
Unterjacken für Kinder, rote	0. 50	„ **Châles russes**	3. 25
„ reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„ **Châles Echarpes** gestr.	4. 50
„ roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz** für Knaben	0. 90
„ in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz** für Männer	1. 90
„ in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**	3. 90
Gilets, baumwollen	1. 50	„ „ „ Kammgarn	5. 90
„ Bigogne	1. 80	„ **Socken**	0. 35
„ reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne	2. 50	„ „ feine schwarze	0. 60
„ mit Kragen u. Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**	0. 65
„ reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**	1. 75
Jupons, Bigogne	1. 80	„ **Jupons,** Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

Strickwolle.

Größtes Lager in

Hamburger, französischer, englischer, Schaffhauser Wolle,

Kammgarne in den neuesten courantesten Farben.

Die allerbilligsten Preise!

Terneau-, Châle-, Gobelin und Jupons-Wolle

schwarz und gefarbt, sehr billig.

à Fr. 1. 35 per ½ Pfd.

A. Erdin, Nachfolger v. We. Jean Kiefer & Cie., **Aarau.**

Für Erziehungsanstalten, Armenvereine und Wiederverkäufer Extra-Conditionen.

Wirtschaft Binzenhof

empfiehlt sich noch bestens gütigem Besuch über die schönen Herbsttage.

Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli.

Wer

Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Mutheimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker an der Trimbacherstraße Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten und Mäuse Fr. 3. 50, für Schwabenkäfer Fr. 3. 50. Die Anweisung liegt dabei. 4249

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Pfüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:

Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ **J. Billiger,** Drog

4257 **Zu vermieten.**

Der **2. Stock** in Nr. 33, Kronengasse, bestehend aus 3 Zimmern, mit Zugehör. Wasser-Einrichtung rc.

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Reparieren nach Maß** werden möglichst billig besorgt, von 3708

Gottlieb Hunziker, Schneider Adelbändli 85.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von **Dr. med. A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Sonnenglanz

Brillant soleil — Brillant soleil

Parquetbodenwichse

übertrifft an Glanz, Haltbarkeit und Ausgiebigkeit jede bisher angewandte Wichse. Zu beziehen bei:

Hagnauer, Bürstenfabrikant,
Gloor-Siebenmann,
Bells Wittwe,
Ries-Buhlrain. 882

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Feusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Serbischer Hügelwein

Vorzüglicher, allgemein beliebter, roter Tischwein zu Fr. 45 per Hektoliter ab Bahnhof Zürich in Fäßchen von ca. 220 Liter.

Für Gastwirtsbesitzer u. Wirte besonders empfehlenswert.

Garantie für Reinheit — Referenzen, Muster u. Analyse zu Diensten.

Charles Welder, Weinplatz, **Zürich.**

Das 6. und 7. Buch Mosis, das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse. Wort und Bild getreu mit 23 Tafeln magischen Charakters, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 20.

Der echte, große wahre geistl. Schild 3900

von Papst Gregor IV. vom 14. Jahrhundert mit Abbildungen, Siegeln und Zeichen, geb. à Fr. 40 sind zu beziehen, so lange Vorrat, durch die Buchhandlung von (H432G

J. Gemmi-Sturzenegger, St. Gallen.

Aarau, Freitag 28. September 1894. № 228. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler. Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Aargauische Kantonal-Lehrerkonferenz in Brugg.

(24. September).

Das Prophetenstädtchen Brugg hat einen schönen Akt der Pietät erfüllt, indem es seinen bedeutendsten Männern an den Mauern des Rathauses ein Bildnis stiftete. Einer der Ausgezeichnetsten unter nicht wenigen ist Philipp Albrecht Stapfer, der Minister der Künste und Wissenschaften zur Zeit der Helvetik. Es ziemte sich wohl, am Regenmorgen des 24. September sich dieses Mannes, seiner Tätigkeit und seiner Pläne zu erinnern, zumal für den Pädagogen oder Schulfreund. In vier Jahren wird ein Jahrhundert über das ausgearbeitete Projekt des Staatsmannes und Bildungsfreundes dahin gerauscht sein, das heute, nach hundert Jahren, die Geister wiederum erregt und das als Ideal so vieler Patrioten wiederum aufleuchtet: das Projekt einer schweizerischen Volksschule. Wir freuten uns daher von Herzen, als der Vorsitzende der Konferenz in seinem Toast auf das Vaterland Stapfer und seines Kollegen Rengger in diesem Zusammenhang gedachte. Doch greifen wir den Verhandlungen nicht vor. Jeweilen vor der Konferenz werden die Geschäfte des Lehrerpensionsvereins abgewickelt; das geschah auch diesmal. Der derzeitige Stand dieses Instituts ist bei all dem Aufwand von Ziffern indes ein derart noch wenig befriedigender, daß mit Fug und Recht so lange von einer einläßlichen Berichterstattung darf abgesehen werden, bis die hieher gehörende Klosterfondfrage endlich erledigt und die Pensionseinrichtung in versicherungstechnischer Weise aufgebaut sein wird.

Zur Eröffnung der Verhandlungen der Kantonal-Konferenz in der Stadtkirche trug der Männerchor der Bezirkssektion Brugg nach einer weihevollen Orgelproduktion in erhebender Weise den „Lichtschöpfer" von Nägeli vor. Hierauf begrüßte der Vorsitzende, Herr Rektor Dr. Tuchschmid die Versammlung mit einer ebenso schlichten und klaren, als zum Herzen gehenden Rede. Pädagogik und Politik, sagte er, sollen sonst so wenig als möglich mit einander zu tun haben. Aber wenn eine Frage von der einschneidenden Bedeutung wie keine seit 1874 an das Volk und an die Lehrerschaft herantrete, dann solle sich der Wille der letztern unzweideutig manifestieren. Die sogen. Perle der Bundesverfassung, der Artikel 27 stehe heute noch in der Verfassung. Werde aber der Sturm, der über das Vaterland braust, am 4. November nicht abgeschlagen, dann sei der Schulartikel selbst gefährdet. Und kein Trost bleibe uns; denn die klingende Münze der Zweifrankeninitiative werde allem andern eher zu gute kommen, als den Bedürfnissen der Schule. Daher geschlossen gegen den Beutezug!

Im geschäftlichen Bericht erwähnt der Vorsitzende den Gesetzesentwurf des dermaligen Erziehungsdirektors (dessen Anwesenheit von der Versammlung gerne bemerkt wurde) über die Alterszulagen an die Lehrer und wünscht, daß derselbe gute Wille sich auch bei den Mitgliedern des Großen Rates und im Volke zeigen möge, dem die Stimmfähigen der Kantone Bern und Zürich mit nicht genug zu lobendem Verständnis und Wohlwollen für Schule und Lehrer vorangegangen seien; der Redner streift sodann den Gesetzesentwurf über die obligatorische Bürgerschule und den Widerstand, den derselbe unter der Lehrerschaft zu finden scheine. Diese Opposition sei jedoch einesteils mehr formeller Natur; der Besoldungsansätze halber anderseits jedoch nicht ganz unbegründet. Doch sei zu wünschen, daß der Entwurf schließlich Gesetz werde; denn die Bürgerschule sei das Mittel, die künftigen Bürger für die Schule und ihre Bestrebungen zu interessieren.

Ueber das Haupttraktandum: Revision der Lehrpläne für die aarg. Gemeinde- und Fortbildungsschulen hatte auf Grund der Eingaben der Bezirkskonferenzen und der kantonalen Delegiertenversammlung ein erfahrener Schulmann, Herr Lehrer Holliger in Egliswyl einen vortrefflichen Bericht mit Anträgen ausgearbeitet. Derselbe lag seit 14 Tagen gedruckt vor. Dadurch war Zeit für die Diskussion gewonnen, die denn auch lebhaft benutzt wurde. Sie basierte auf den vom Referenten aufgestellten Thesen.

Längere Zeit beanspruchten diejenigen über Unterricht in Religion und deutscher Sprache. Einmütig und entgegen dem Wunsche der römisch-katholischen Synode wurde Beibehaltung des Religionsunterrichtes als selbständiges Unterrichtsfach beschlossen, sodann aber mit ebensolcher Entschiedenheit gegen das Postulat der ref. Synode, die zwei Stunden verlangte, eine Stunde per Woche fixiert. Wir stimmen dem Referenten des „Aarg. Tagbl." keineswegs bei, wenn er angesichts der übergroßen Mehrheit, mit welcher der Beschluß gefaßt wurde, Remedur durch die Oberbehörden im Sinne der Synode fordert. —

Der Deutschunterricht gab Anlaß zu einer längern Debatte. Eine Gruppe wollte hier namentlich in den ersten Schuljahren abrüsten, während die Vertreter der andern Richtung die bisherigen Lehrziele nicht zu hoch fanden und Beibehaltung der bisherigen Lehrziele wünschte. Diese letztere Ansicht drang durch mit dem Zusatzantrage nach allseitiger und steter Berücksichtigung des Anschauungsunterrichtes.

Der Geographieunterricht soll mit dem 5. Schuljahr beginnen. Mit noch wenigen Wünschen in andern Gebieten war der geschäftliche Teil erledigt und man begab sich zum gemütlichen Akt ins „Rothe Haus".

Ein vortreffliches Mittagessen förderte die Behaglichkeit und den Humor. Hr. Rektor Dr. Tuchschmid feierte das Prophetenstädtchen und seine berühmten Männer, vorab Rengger und Stapfer und brachte sein Hoch dem Vaterland. Erziehungsdirektor Dr. Käppeli hielt eine für die Lehrerschaft sehr sympathische Programmrede. Er bezeichnete als das Ziel seiner Direktionstätigkeit finanzielle Besserstellung der Lehrerschaft, vorläufig durch das bereits erwähnte Gesetz über die Alterszulagen und sodann Entgegenkommen des Staates gegen die Gemeinden durch Verabfolgung größerer Staatsbeiträge an Bauten und Beschaffung von Lehrmitteln. Im weitern verbreitete sich der Redner über die Notwendigkeit und Möglichkeit der eidgenössischen Volksschule und die Ansprüche an die Mitwirkung aller Patrioten bei der Lösung der Aufgabe, soll anders der Spruch, daß die Schweiz ein Hochaltar der Freiheit sei, nichts mehr als eine rhetorische Wendung sein. Der 4. November wird die aargauische Lehrerschaft auch in dieser Beziehung bei der eidgenössischen Sache finden. Begeistert stimmte die Versammlung den Ausführungen ihres Chefs bei; diese Begeisterung erneute sich, als der bereits gemeldete Gruß der Zürcher Schulsynode eintraf. Noch toastierten in trefflicher Weise die Herren Pfr. Fischer, Buhofer und Lehrer Hunziker in Aarau, der, anknüpfend an das überrheinische Wort: „Ich liebe die Schule, aber ich hasse die Schulmeister", die angebliche Unpopularität der Lehrer auf ihre Berechtigung untersuchte und namentlich die Jungen zu treuer Mitarbeit und wohlverstandener Kollegialität mahnte. Bei diesem Anlasse sei uns noch die Bemerkung erlaubt, daß persönliche Anteilnahme an Verhandlungen von der Wichtigkeit derer von Brugg, nicht aber bequemes oder überlegenes Ignorieren derartiger Zusammenkünfte der Wertschätzung der Lehrerschaft kaum Eintrag täte, wohl aber ihr Nutzen brächte. —hh.—

Eidgenossenschaft.

— Veröffentlichung der Staatsverträge. Die internationale Konferenz für Bildung eines Verbandes für Veröffentlichung der Staatsverträge wurde Dienstag Nachmittags durch eine Rede des Herrn Bundesrat Lachenal eröffnet. Herr Lachenal wurde zum Präsidenten der Konferenz gewählt; zu Sekretären wurden ernannt die Herren L. Poinsard, Generalsekretär des internationalen Bureau für geistiges Eigentum, E. Bonjour, Chef und Uebersetzer der Handelskanzlei des schweiz. Departement des Auswärtigen und K. Vogt, Uebersetzer auf dem eidg. Konkursamt. Die nächste Sitzung des Kongresses fand Mittwoch den 26. d., vormittags 10 Uhr statt. In derselben erfolgte ein allgemeiner Meinungsaustausch über das vom Bundesrat der Konferenz unterbreitete Projekt. Die Lokalfrage betreffend die zu errichtende Zentralstelle wird als sekundär erst später erledigt werden. Der Bundesrat hält in Sachen heute früh eine kurze Sitzung.

Die Idee der Publikation und Sammlung der Texte der Staatsverträge entstand vor zwanzig und einigen Jahren im Schoße des Institut de droit international, als der bekannte Jurist, Franz von Holtzendorff gelegentlich auf die Nützlichkeit einer derartigen internationalen Dokumentensammlung aufmerksam machte. Das obgenannte

70

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Er hatte sich von seinem Schlaganfall wieder erholt, war aber so hinfällig, daß Felicitas ihn führen mußte. Als er am Arme des schönen jungen Mädchens nach der Zeugenbank wankte, erhob sich Röllings Mutter mit vorgebeugtem Kopfe abermals von ihrem Sitze. Die auffallende Bewegung konnte Teßner und seiner Tochter, welche in dichter Nähe vorüber mußten, nicht entgehen. Felicitas erkannte jene Frau wieder, nach deren Besuche sie ihren Vater in jenem schrecklichen Zustande angetroffen hatte. Er war nicht zu bewegen gewesen, sich darüber auszusprechen, wer die Frau sei und ob ihr Benehmen jenen Krankheitsanfall herbeigeführt habe; über die letztere Frage schwand in Felicitas jeder Zweifel, als sie fühlte, wie ihr Vater beim Anblick derselben Frau plötzlich heftig zusammenzuckte. Sie geleitete ihn vollends bis zur Zeugenbank, um sich dann auf seine ausdrückliche Bitte aus dem Saale zu entfernen.

Wie schon die Zeugen vor ihm getan hatten, berichtete Teßner, was ihm persönlich bei dem Einbruch der Diebe begegnet war. Er brachte seine Aussage in gebrochenen, kurz hervorgestoßenen Sätzen vor und mußte dazwischen oft Pausen machen.

„Sie haben schon früher die Erklärung abgegeben," begann der Vorsitzende das Verhör, mit dem neuen Zeugen, „daß der Mann, welcher Ihnen die Glieder zusammenschnürte und den Mund verstopfte, nach gewissen, ihm entschlüpften Aeußerungen zu schließen, nur der Angeklagte gewesen sein könne, der einen alten Haß gegen Sie habe und in seiner Persönlichkeit dem Eindrecher gleiche."

Teßner warf einen scheuen Seitenblick nach der Richtung, wo Rölling's Mutter saß.

„So sagte ich," gab er zur Antwort, „doch muß ich gestehen, daß ich meiner Sache nicht so gewiß bin, um jene Behauptung auch unter dem geleisteten Zeugeneide aufrecht zu erhalten. Es ist wahr, daß ich gegen den Angeklagten vor einer langen Reihe von Jahren einmal in seiner Prozeßsache ziemlich streng verfahren mußte, es sind mir aber in meiner Praxis als Anwalt viele derartige Fälle vorgekommen, und der Eindrecher ist nicht der Einzige, der mehr oder weniger Grund gehabt hätte, eine Aeußerung gegen mich zu tun, die auf einen alten Haß hinweist. Es liegt in der Natur des Advokatenberufes, daß man sich viele Feinde macht."

„Die äußere Persönlichkeit des Angeklagten finden Sie jedoch mit derjenigen des Einbrechers übereinstimmend," fuhr der Vorsitzende fort.

Teßner richtete einen langen Blick auf Rölling. Dann erwiderte er: „Der Angeklagte ist bei all seinem hohen Wuchs von ebenmäßiger Gestalt; der Eindrecher war dagegen auffallend hager und auch etwas kleiner."

„Sie glauben also nicht, daß der Angeklagte einer der Diebe ist?" fragte der Vorsitzende.

„Nein, ich glaube nicht," antwortete Teßner.

Damit war das Zeugenverhör geschlossen, aber auch das Belastungsmaterial, welches der Anklage zu Grunde lag, hinfällig geworden, so daß der Verteidiger leichtes Spiel hatte, die Freisprechung seines Klienten zu erwirken. Das einzige Strafurteil, welches in dem Prozesse ausgesprochen worden war, traf Melanie, und es möge hier gleich hinzugefügt werden, daß Teßner sie durch Erlegung der ihr zuerkannten Geldstrafe vor der Alternative einer langen Haft schützte.

XXXV.

Es war Herbst geworden. Die Backsteinmauer, welche den geräumigen Platz vor dem Herrenhause des „Billenhofes" umgab und üppig mit wildem Wein umrankt war, sah im Schmucke der purpurnen Blätter wie in Blut getaucht aus. Das Land der alten, hohen Bäume, die innerhalb der Mauer den Vorhof umsäumten, schien sich in starres Gold verwandelt zu haben, und jeder Windstoß, der es schüttelte, hielt eine reiche Ernte an Blättern, welche sich auf eine kurze Henkersfrist wie flatternde Schmetterlinge in der Luft behaupteten, um dann matt und leblos zur Erde herabzutaumeln.

Auf die frische Pracht der Herbstfärbung blickte drohend ein trübgrauer Himmel herab, wie ein grämlicher Alter auf ein spielendes Kind, dem er die bunte Tändelei bald vertreiben wird.

Der Kehraus der Natur wiederholte sich in dem menschlichen Treiben, welches auf dem Vorplatze herrschte, denn auch dieses deutete den Bruch mit einer alten Ordnung der Dinge an. Dort standen drei bis vier mächtige, geschlossene Möbelwagen und eine Schaar kräftiger Männer beund diejelben mit Möbeln und Kisten.

In den Prachtzimmern der Villa selbst sah es öde aus. Manche derselben waren schon gänzlich entleert und hatten nichts mehr zu bieten, als die nackte Schönheit ihrer Tapeten und Deckenstuckaturen. Nur im Arbeitszimmer des Barons stand noch alles an seinem alten Platze. In dem hohen, weißen Porzellanofen loderte ein Feuer und verzehrte einen Haufen alter Briefe und anderer Papiere. Der Baron war in seiner Arbeit, alle wertlosen Skripturen zu verbrennen, durch einen Besuch unterbrochen worden und dieser war kein anderer als Maitland, welcher neben ihm auf einem grünseidenen Muschelsofa saß. Beide befanden sich in ernstem Gespräch, aber dieses bewegte sich in den alten freundschaftlichen Formen; denn während des monatelangen Zwischenraumes, wo sie einander nicht mehr gesehen, hatten sich Wolfgang's Gesinnungen gegen den Mann, der sich ihm in mehr als einer Lage als

Institut ging 1883 an das Studium der Veröffentlichung internationaler Verträge und bereits 1887 sprach dasselbe den Wunsch nach einer Zentralstelle für diese Textveröffentlichung aus. Im Jahre 1892 endlich nahm das Institut zwei Vorentwürfe für die bezügliche internationale Vereinbarung und für das Ausführungsreglement an. Diese Vorentwürfe wurden dem Bundesrate eingehändigt, welcher schon 1891 die Bereitwilligkeit der Schweiz ausgesprochen hatte, auf Wunsch des obgenannten Institutes die Initiative zu diplomatischen Schriften für die projektierte Schöpfung zu ergreifen, welche schließlich zu der heute eröffneten diplomatischen Konferenz geführt haben.

Was das Ergebnis dieser Konferenz sein wird, läßt sich zur Stunde selbst nicht annähernd voraussagen, da, abgesehen von der Vielartigkeit der internationalen Verträge, auch die Ansichten der leitenden Staatsmänner über die Opportunität derartiger Veröffentlichung in den einzelnen Staaten sehr verschieden sind.

— Die 41. Jahresversammlung des schweizer. Turnlehrervereins findet am 13. und 14. Oktober in Luzern statt. Nachdem Samstag den 13. mittags die Gäste empfangen sind, werden ihnen von 3 bis 6 Uhr turnerische Uebungen seitens Schüler- und Schülerinnenklassen der verschiedenen Schulstufen vorgeführt. Nach dem gemeinschaftlichen Nachtessen werden die Vereinsgeschäfte behandelt und die vorgeführten Uebungen besprochen.

Am Sonntag um 8 Uhr referiert im Großratssaale Herrn Turnlehrer Michel über Turnen und Spiel in ihrer gegenseitigen Bedeutung und Wertschätzung für die Volksschule. Seine Thesen sind:

1. Turnen und Spiel ergänzen sich gegenseitig und ist auf der Volksschulstufe für die allseitige, harmonische Ausbildung der Jugend das eine ebenso unentbehrlich wie das andere.

2. In den ersten Schuljahren (1. und 2.) kommen beinahe ausschließlich die Spiele, namentlich Laufspiele, zur Anwendung, später (im 3. Jahre) treten neben den Spielen allmählich die eigentlichen Turnübungen auf und es bilden dann diese letztern für die folgenden Jahre den Hauptübungsstoff.

3. In diesen obern Klassen kann das Spiel die Turnübungen niemals ersetzen, sondern es ist nur eine notwendige Ergänzung derselben; es soll, wie die Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen einen Zweig des Turnens bilden.

4. Zwei wöchentliche Stunden für die Leibesübungen genügen nicht; es sollen 6—8 Stunden angestrebt und wenigstens 3 Stunden per Woche verlangt werden.

Ueber einen Vorschlag zur Abänderung des Art. 81 der Militärorganisation den militärischen Vorunterricht betreffend wird Herr Turnlehrer J. J. Müller in Zürich referieren. Nachdem dann um 11 Uhr ein Lehrerturnen den Appetit wird geschärft haben, wird die Versammlung um halb 1 Uhr durch ein Bankett abgeschlossen.

— Brennerei. Am Dienstag fand in Bern eine Versammlung der Brenner statt, an welcher die Berichte über den Ertrag der Kartoffelernte entgegengenommen und eventuell Vereinbarungen betreffend die zu bezahlenden Preise getroffen werden sollten. Mit Rücksicht auf den sowohl nach Quantität wie nach Qualität in den verschiedenen Gegenden sehr verschiedenen Ausfall der Kartoffelernte wurde auf Abmachungen über den Kartoffelpreis verzichtet. Viele Brenner dürften im gegenwärtigen Moment 4 Fr. per Meterzentner ab dem Felde in Aussicht genommen haben.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn, 26. Sept. (B.-Korr.) Soeben erfährt man das Resultat der Rekrutenprüfungen des Jahres 1893. Dasselbe hat vielerorts gewaltig überrascht, ist doch damit der Kanton von der bis anhin innegehabten Stufe auf die 17. zurückgegangen, er steht nun hinter Luzern und Freiburg. Es mag sich wohl verlohnen, der Ursache dieses Rückganges nachzuforschen. Und hier zeigt sich wiederum deutlich, daß Stillstand in unserer fortschreitenden Zeit Rückschreiten bedeutet, der Kanton Solothurn, der sonst auf sein Schulwesen stolz war, hat sich eben überflügeln lassen. Wir wollen hier einige Fehler unseres Schulwesens aufstellen, ohne damit das Register erschöpft haben zu wollen. Vor Allem ist die Schülerzahl an den einzelnen Klassen der Volksschule zu hoch, beträgt doch das gesetzliche Maximum 80, einzelne Schule zählen aber bis zu 100 Kinder. In zweiter Linie rief die niedrige Besoldung der Lehrer, 1100 Fr., einem starken Lehrermangel und dieser hinwiederum dem so schädlichen starken Wechsel in den einzelnen Lehrstellen. Dazu kommen noch vielerorts ungenügende, ja schlechte Lehrmittel. — Die letztes Jahr vom Erziehungsdirektor organisierten freiwilligen Wiederholungskurse hatten darum keinen Erfolg, weil diejenigen, welche es nötig gehabt hätten, den Kurs nicht besuchten. — Von der im Jahre 1888 eingeführten Unentgeltlichkeit der Lehrmittel versprach man sich ebenfalls viel, doch sind auch diese Hoffnungen nicht erfüllt worden, trotzdem der der Versuch in den ersten fünf Jahren 220,894 Frkn. kostete. Wohl ist die Erziehungsdirektion eifrig bemüht, den vielen vorhandenen Uebelständen abzuhelfen, doch kann da nur noch eine Radikalkur helfen. Zu dieser aber fehlt das Geld; dieses könnte nur beschafft werden durch ein neues Steuergesetz.

Bern.

— Mittwoch abend wurde der bernische Jura von schweren Gewittern heimgesucht. Von Malleray bis gegen Choindez, Courrendlin und Delsberg hin hagelte es heftig. Die Birs ist hoch angeschwollen. Aus dem St. Immertal kommen ähnliche Hiobsposten.

Luzern.

— Eine Falschmünzerbande wurde letzten Mittwoch in Gettnau entdeckt. Die Fabrikanten, ein Schneider aus Italien und ein Erdarbeiter aus Tirol, die gemeinsam ein Zimmer inne hatten, wurden sofort verhaftet und bei der darauf erfolgten Zimmervisitation Modell und einige fabrizierte Zwanzigrappenstücke beschlagnahmt. Sie sollen sich auch mit der Anfertigung von Ein- und Zweifrankenstücken beschäftigt haben. Von den Falsifikaten haben sie zweifelsohne keine oder nur wenige in Zirkulation setzen können. Dieselben sind sehr schlecht gemacht und leicht an ihrem klanglosen Ton und an dem fetten Anfühlen erkennbar.

Baselstadt.

— Im Regierungsrat erstattete das Departement des Innern Bericht über seine auf Ansuchen des Posamentervereins eingezogenen Erkundigungen betreffend die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit. Auf seinen Antrag wird dem Posamenterverein mitgeteilt, daß die Bandfabrikanten in Erwägung, daß bei den verschiedenartigen Verhältnissen der einzelnen Fabriken ein gemeinsames Vorgehen unmöglich und außerdem bei dem gegenwärtigen Stande der Textilindustrie eine Lohnerhöhung undenkbar sei, es ablehnen, über die Verkürzung der Arbeitszeit in Unterhandlung zu treten, und es den einzelnen Arbeitergruppen überlassen müssen, mit ihren speziellen Arbeitgebern sich zu verständigen; unter diesen Umständen nehme der Regierungsrat von einem weitern Vermittlungsversuch Umgang.

Thurgau.

— Die Regierung beantragt dem Großen Rate, auf eine Eingabe der thurgauischen Grütlivereine betr. Vornahme der Volksabstimmung durch die Urne, statt in Gemeindeversammlungen, und Abschaffung der Kreisgemeinden resp. Wahl der Großräte, der Notare und Friedensrichter durch die Urne, nicht einzutreten.

Waadt.

— Lausanne. C. Auf der Straßenbahn von hier nach Eschallens ereignete sich nahe bei Lausanne am Sonntag Nachmittag ein bedauerlicher Unglücksfall. Kinder spielten auf der Straße. Ein dreijähriges Mädchen wurde durch den Stoß eines Mitspielenden im selben Augenblick auf die Schienen geworfen, als der Zug herankam. Die Lokomotive konnte zwar schnell zum Stehen gebracht werden, allein ein Rad derselben war schon über das Kind hinweggegangen und hatte ihm ein Bein am Unterschenkel abgedrückt. Die Passagiere des Zuges veranstalteten eine Kollekte für die arme Kleine. Viele verzichteten auf die Weiterfahrt vor Schreck und Bestürzung.

Aargau.

— Aarau. Am Dienstag Abend starb hier im Kantonsspital Herr Herm. Schmid von Ober-Ehrendingen, gewesenen Oberlehrer in Turgi, im Alter von 46 Jahren.

— Aarau. (Eingef.) Nächsten Sonntag den 30. Sept. wird Hr. Bischof Dr. E. Herzog in der Stadtkirche die Firmung der christkatholischen Kinder von Aarau und Lenzburg vornehmen. Nachmittags halb 1 Uhr findet zu Ehren des verehrten Herrn Bischof ein Mittagessen im „Ochsen" statt. An demselben beteiligen sich die Vertreter der beiden Kirchenpflegen, die Gäste, und so erwarten wir die Kirchgenossen in recht ansehnlicher Zahl. Sowohl zum kirchlichen Akte als zum Festmahle sind sie herzlich eingeladen. Wir zweifeln nicht daran, daß auch aus den benachbarten Gemeinden, namentlich aus Schönenwerd und Lenzburg, sich Gäste einfinden werden, um mit dem Bischofe einige Stunden in Gemeinschaft und Verkehr zu verweilen. An lebhafter Unterhaltung in Gesang und Rede wird es nicht fehlen.

— Safenwyl. Der älteste Wegknecht des Kantons ist wohl Samuel Wilhelm Drechsler, hier. Derselbe hat letzten Montag sein 85. Altersjahr zurückgelegt und steht seit 48 Jahren als Straßenwärter im Dienste. Gesund und verhältnißmäßig rüstig verrichtet er noch immer seine Arbeit und verbittern würde es ihm seinen Lebensabend, könnte er dieser ihm lieb gewordenen Aufgabe nicht mehr nachkommen.

— Zofingen. Die hiesige Schulpflege hat die Unterrichtszeit für das Wintersemester festgesetzt auf: Vormittags 8—12 Uhr (für die untern Primarschulen 9—12) und Nachmittags von ½ 2 bis ½ 4 Uhr und soweit nötig bis ½ 5 Uhr; dabei wurde bestimmt, daß der Unterricht jeweilen punkt 10 Minuten vor 12 Uhr abzubrechen sei, damit die Kinder rechtzeitig zum Mittagessen eintreffen können.

— Reinach. Bei dem End- und Grümpelschießen der Schützengesellschaft Reinach am 30. Sept. und 1. Oktober soll, um einem oft geäußerten Wunsche entgegenzukommen, eine Stichscheibe aufgestellt werden, auf welche nur stehend darf geschossen werden.

— Menziken. Am Dienstag abend zog ein majestätisches Gewitter, ähnlich wie im Hochsommer, mit gewaltigen Donnerschlägen und sündflutartigem Regen über unsere Gegend. Hoffentlich folgt nun noch ein regelrechter Altweibersommer, der die Winzer und Bauern vor Freude tanzen macht.

— Brugg. Herr Hannemann, zur Zeit Landwirtschaftslehrer in Brugg, wurde als Direktor einer landwirtschaftlichen Schule nach Westphalen gewählt.

— Baden. Zwei deutsche Stromer, welche in Zürich ein Velo entwendet hatten und in Schlieren waren dingfest gemacht worden, konnten aus dem Gemeindegefängnis ausbrechen. Allein auf ihrer weitern Flucht verfolgte sie der Gemeindepräsident von Schlieren per Velo und es gelang ihm, die Durchbrenner in Ennetbaden verhaften zu lassen.

— Baden. Von offenbar wohl informierter Seite wird den „Basler Nachr." aus Baden geschrieben: Die Gründung eines neuen ultramontanen Blattes, das in Baden erscheinen soll, ist beschlossene Sache. Wir können Ihnen hierüber folgendes mitteilen. Die Partei verhandelte mit dem Verleger der „Botschaft" (des Hauptblattes der katholischen Partei) wegen Uebersiedelung von Klingnau nach Baden. Da derselbe aber sich nicht hiezu verstehen wollte und finanzielle Bedingungen stellte, welche man allzu hoch fand, so wurde die Neugründung beschlossen. Die Fonds sind beisammen. Die katholische Partei hat zugleich einen energischen Vorstoß in Aussicht genommen und die Vorbereitungen dazu sind getroffen. Zunächst wird die Ablösung von der liberalen Fraktion erfolgen, damit man eine ganz selbständige Politik befolgen kann. Die Konsequenzen für die bisher getrennt marschierenden Freisinnigen können an den Fingern nachgerechnet werden. Eine Klarstellung der Parteiverhältnisse ergibt sich nun bei der neuen Konstellation von selbst. Die Führer der katholischen Partei haben bereits über Personenfragen entschieden, die schon lange in der Schwebe waren; wir enthalten uns einstweilen, hieruber Angaben zu machen. Nächstens wird auch der Anschluß an die schweizerische katholische Partei beschlossen werden. Der Aargau tritt nun wieder in das Zeichen des Kulturkampfes, bei welchem es nur zwei Farben geben kann. Die Freisinnigen sehen sich ihre Aufgabe klar zugewiesen; wenn die neu organisierten Ultramontanen sich auf Obstruktion verlegen, um zu erlangen was sie begehren, so ist es mit dem sogenannten Mischmasch aus; wer bei den Liberalen wirklich freisinnig war, hat einen Schritt weiter nach links zu gehen und über die Widerstände persönlichen Charakters, die so lange im Wege gelegen haben, wird man jetzt hinwegkommen müssen.

— Laufenburg. Mittwoch abend um halb 9 Uhr zog das Rheintal herauf ein sehr schweres Gewitter. In der benachbarten badischen Ortschaft Albert bei Hauenstein schlug der Blitz in ein mit Stroh bedecktes Haus und äscherte es gänzlich ein. Es konnte beinahe gar nichts gerettet werden. Drei Kühe blieben in den Flammen, ebenso verbrannten zwei Pferde und die sämtliche Ausrüstung zweier gerade in dem Hause einquartierten Soldaten des 3. badischen Dragonerregiments Nr. 22 „Prinz Karl" in Mülhausen i. E.

— Viehfütterung. Diesen Herbst wird vielfach berichtet, daß das Vieh sehr häufig die sog. „Völlne" bekomme. Das kommt davon, daß das Herbstgras, das diesen Herbst ziemlich wasserreich geworden und wenig Nährwert hat, gierig verschlungen wird. Das Wasser und die mit dem Gras verschlungene Luft bäumen das Tier auf, und die sogen. „Völlne" ist da. Es ist daher sehr raisam, wenn man dem Vieh jedesmal, bevor man es ins Gras läßt, ein „Schäbeli" Heu gibt. Es frißt alsdann nicht mehr so gierig in den leeren Magen hinein und bleibt vor „Völlne" verschont. Sehr vorteilhaft ist es dies Jahr auch, wenn man dem diesjährigen Futter etwas Beifutter, wie Grüsch u. dgl. beimengt. Es rentiert die Ausgaben und wirkt gut auf den ganzen Organismus.

Neueres und Telegramme.

Budapest, 26. Sept. Der Dreier-Ausschuß des Magnatenhauses nahm die Vorlage über die Juden-Reception im Allgemeinen und in den Einzelheiten unverändert an. Die anwesenden Bischöfe sprachen nicht dagegen, sondern nur zwei klerikale Magnaten. Hierauf nahm der Ausschuß unverändert im Allgemeinen und in den Einzelheiten auch die Vorlage über die Religion der Kinder an.

Shanghai, 26. Sept. Die chinesischen Agenten in Europa und Amerika haben Befehl erhalten, jedes Kriegsschiff anzukaufen, dessen sofortige Lieferung zu erreichen ist.

Havas-Depeschen vom 26. Septbr.

Florenz. Die Polizei entdeckte in der Nähe von Florenz im Hause eines ehemaligen Feuerwerk-Fabrikanten 2 vollständig zubereitete Bomben mit Zündschnüren nebst einer Menge von Instrumenten zur Herstellung dieser Bomben. Der betreffende Mann und 2 seiner Gehülfen, beide Maurergesellen, wurden verhaftet.

Freund bewährt hatte, nicht geändert. Der Baron besaß keine Ahnung von dem Intriguenstück, welches Maitland seitdem in Szene gesetzt hatte, niemand hatte ihn von dessen Doppelspiel mit Rettberg oder von seinen Anschlägen gegen Melanie unterrichtet. Er kannte Maitland als einen Menschen, der großmütiger Handlungen fähig war und dabei alles Verdienstliche derselben ableugnete, und konnte noch nicht vergessen, daß Maitland ihm das Leben gerettet und ihn während eines schmerzhaften Krankenlagers mit der Sorgfalt und Treue eines Bruders gepflegt hatte.

London. Mehrere Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Tokio vom 26. ds., welches meldet, daß ein zweites Heer in Hiroshima (Japan) ausgerüstet werde. Zirka 20,000 Mann seien schon gestern eingeschifft worden, nachdem durch den Kaiser eine Inspektion abgenommen worden war. Ihr Bestimmungsort wird geheim gehalten. Der Kriegsminister wird die Führung dieses Heeres übernehmen. Die Begeisterung in Japan ist sehr groß.

Tanger. Das italienische Kriegsschiff „Ethruria" kam in Casabianca während einer durch die letzten Unordnungen hervorgerufenen Panik an und trug zur Wiederherstellung der Ordnung bei. Der Befehlshaber Ruelle bot allen Europäern ohne Unterschied der Nationalität seinen Schutz an. Alle in Tanger residierenden ausländischen Vertreter verdankten freundlichst dieses Anerbieten.

Neuestes.

— **Wynentalbahn.** Morgens versammelt sich der Verwaltungsrat der schweizerischen Centralbahn über die Bahnhoffrage in Basel. Es erscheint auch die Beteiligung bei der Wynentalbahn auf den Traktanden. Bekanntlich beantragt das Direktorium einstimmig die Erfüllung der vertraglich übernommenen Verpflichtung durch Beteiligung mit einem Sechstel der Kosten.

— **Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg.** (Corr. von Brugg). Dieses Institut scheint sich von Jahr zu Jahr mehr einzubürgern und seine schöne Zukunft zu haben dankt der unermüdlichen Fürsorge der Oberbehörde. Bis heute haben sich schon gegen 80 Zöglinge angemeldet und sind noch mehr in Aussicht. Die Kaserne ist bald auch für diesen Zweck zu klein und ist es wohl kein Luxus, wenn die hohe Bundesversammlung den projektierten Bau einer neuen Kaserne in Brugg, in ihrer nächsten Sitzung beschließt; denn wie man hört, soll dieselbe so eingerichtet werden, daß auch die Landwirtschaftliche Winterschule darin untergebracht werden kann.

Für den kommenden Kurs der Winterschule wäre es, in Anbetracht der großen Schülerzahl und des billigeren Unterhaltes, vielleicht angezeigt, eigene Küche zu führen. Die Küche und Eßeinrichtungen sind ja da und würde dadurch manchem Uebelstande abgeholfen. Wir ersuchen die zuständigen Behörden, diesen Vorschlag zu prüfen.

Bern, 27. Sept. B. Die Abordnung der Schweiz an der internationalen Konferenz zur Schaffung einer Centralstelle für Veröffentlichung authentischer Texte internationaler Verträge wird die Erklärung abgeben, daß die Schweiz, obschon sie die Konferenz einberufen, sich nicht formell um den Sitz des Bureaus bewerbe, besonders deshalb nicht, weil es den Anschein hat, daß ein anderer neutraler Staat (Belgien) großen Wert darauf legt, dieses Bureau zu erhalten.

Zürich, 27. September. (B. Korresp.) Eine auf gestern Abend in den Gasthof zum „Schwanen" von sämtlichen demokratischen Vereinen der Stadt Zürich zur Besprechung des Vorgehens im Beutzug einberufene Versammlung war von 41 Mann besucht. Herr Ständerat und Regierungspräsident Dr. J. Stößel referierte über die Maßregeln, welche zur Bekämpfung der Zollinitiative getroffen werden sollen. Als solche nannte er die Verbreitung eines möglichst objektiv gehaltenen Flugblattes im ganzen Kanton, die Einberufung von Volksversammlungen in den Bezirken, Unterstützung der Bezirkspresse und ein für diesen Feldzug zu gründendes Korrespondenzblatt und Veranstaltung von Volksversammlungen in den einzelnen größeren Ortschaften. So sei für Zürich eine solche auf den 28. Oktober in Aussicht genommen. — Ohne Diskussion genehmigten die Anwesenden stillschweigend die Anordnungen des Vorstandes. — Herr Redaktor Metier zeigte in kühler Rede, warum es der Arbeiterschaft, trotzdem sie gegen den Beutezug sei, nicht möglich sei, Schulter an Schulter mit den Anhängern des Tages von Olten zu kämpfen.

Chaux-de-fonds, 27. Sept. B. Im Hause der früheren „Brasserie Bornoz" bei der Place neuve, brach heute früh 3 Uhr, aus unbekannter Ursache Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß sich die Feuerwehr auf den Schutz der umliegenden Gebäulichkeiten beschränken mußte. Was nicht vom Feuer zerstört wurde, ist durch das Wasser unbrauchbar geworden. Ein Teil des Mobiliars blieb in den Flammen. — Durch herabstürzenden Schutt wurde ein Pompier erheblich verletzt. — In dem abgebrannten Gebäude befand sich das Lokal für öffentliche Steigerungen.

Lausanne, 27. Sept. B. Das Bundesgericht hat in seiner heutigen Sitzung die Beschwerde von 50 Glarnerfirmen, Eigentümer industrieller Etablissemente, gegen das glarnerische Gesetz vom Mai 1894 über die obligatorische staatliche Mobiliarversicherung, welches das Mobiliar und die Warenvorräte von industriellen Betrieben von der Versicherung ausschließt, abgewiesen.

Havas-Depeschen vom 27. Sept.

Paris. Die „Estafette" legt in einem langen Artikel dar, daß die Schweiz vor dem Abbruch der Handelsbeziehungen im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung am meisten französische Produkte bezog.

Paris. Die „Petite République" meldet, sie sei wieder vor Assisengericht citiert wegen eines Artikels vom 18. Juli, in welchem schwere Verdächtigungen und Verleumdungen des Gerichtshofes konstatiert worden sind.

Rom. Ein Dekret des Ministers des Innern ordnet die Landesausweisung des Franzosen Monteunis, Redaktor des „Moniteur de Rom" an, wegen unausgesetzter Angriffe gegen die Institutionen und die Gesetze des Landes. Monteunis, der u. a. im Verlaufe eines Prozesses gegen den „Moniteur de Rome" den Staatsanwalt beleidigt hatte, wird an die Grenze geleitet werden.

Rom. Der Papst hat den Nuntius in Paris, Ferrata, empfangen und sich lange mit ihm unterhalten. Der Nuntius berichtete Leo XIII. genau über die Lage in Frankreich. Er verlangte vom Papste Instruktionen, um die Einigkeit der Katholiken und Bischöfe in Frankreich zu befestigen und ihre Tätigkeit zu entwickeln entsprechend den päpstlichen Weisungen.

London. Ein Telegramm von Shanghai meldet die Verschiebung der sechzigsten Geburtstagsfeier der Kaiserin-Mutter. Der zu dem Anlaß bereits erhaltene Geldbetrag von fünf Millionen Pfund Sterling soll auf den Krieg verwendet werden.

London. Einem aus Shanghai an die „Times" gerichteten Telegramm zufolge ist Kapitän Tonypikuen, Befehlshaber des „Kwanghai", der während der Seeschlacht am Yalu die Flucht ergriffen hatte, hingerichtet worden. Die Japaner konnten sich des „Kwanghais" bemächtigen und sprengten ihn in die Luft.

Hawana. Ein Orkan hat ungeheuren Schaden angerichtet.

Newyork. Der englische Dampfer „Sartho", der am 28. Juli von Newyork mit einer Ladung für die Japaner bestimmter Munitionen abgegangen war, ist von den Chinesen gekapert worden.

New-York. Dem „New-York Herald" wird aus Shanghai telegraphiert unter dem Datum des 26. dies abends 6 Uhr, daß Li-Hung-Chang in seiner Stellung als Vizekönig von Petchili durch Wu-Tu-Teng, bis dahin Gouverneur von Ku Teh, ersetzt werden soll. Der letzte chinesische Gesandte in Japan ist abgesetzt worden. Eine Niedermetzelung der Ausländer in Peking ist zu befürchten, und die fremden Vertreter fordern dringend Truppen zu ihrem Schutze.

Ueber 180,000 Mann, meistens schlecht bewaffnet, sind zur Verteidigung von Mukden versammelt worden, man erwartet in 14 Tagen eine Schlacht. Die japanische Flotte befindet sich im Golf von Petchili. Zahlreiche Experten sind der Meinung, daß die chinesischen Schiffe auf offenem Meer nicht kampftüchtig seien.

Shanghai. Die Japaner haben zu gleicher Zeit die Städte Au-Chow und Ji-Chu angegriffen, wurden aber zurückgeschlagen.

Shanghai. Die aus dem Innern des Landes eintreffenden Berichte melden, daß die Lage der Ausländer in China gegenwärtig keine Sicherheit mehr biete. In Peking werden sie vom Pöbel und von den Soldaten gröblich beleidigt.

Marktberichte.

Wyl (St. Gallen), 25. Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen 98, Kühe 104, Rinder 160, Schweine 116. Total: 476 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 49—50 Cts. per ½ Kilogr.; schwere Kühe 600—700 Fr., fette 1jährige Rinder 240—300 Fr.; fette Schweine 54—56 Cts. per ½ Kilogr. Ferkel 10—20 Fr. Der Händler waren nicht viele. Ein Zu- oder Abschlag ist nicht zu verzeichnen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Das weiße Kreuz in rotem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Leibesöffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 27. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	105	107,5	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	100.7	100.8	100,5, 100,75
4½	Ung. Staatseisenbahn	103.2	10 .5	103,4, 103,5
4	Stadt Rom . . .	76.25	77	
4	1889½er Nordostbahn	102,3	102,6	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	100,9	101 2	
3½	Centralbahn 1894	—	101	
4	Gotthardbahn . . .	100,7	100,9	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	670	672	669empt 671-70½-71-70½††
Nordost Priorit.	630	632	628-30ept. 630†† [676-79d10††
Centralbahn	717	719	718—17††
Gotthardbahn	—	—	
Jura Simplon St.	176	177	176½-76†† 179½d. 5†† [¹)10††
Union Suisse St.	495	497	495ept. 497-95½†† 500-499d.¹)
Eidgen. Bank	506	507	507-6½†† 509-8d10†† 513d5††
Schwz. Credita.	791	793	791-92ept. 794†† 800d. 10††
Zürch. Bankver. (neue)	507	509	
Bank Winterth.	417	419	418††
Schwz. Unionb.	489	491	490†† 495d. 5††
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	940	942	937empt. 940-42-40††949-48d [15†† 955d. 10.††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

— **Nerven- und Rückenmarksleiden, Anaemie, Neurasthemie, Myelitis, Tabes, sowie sämtliche Folgezustände** behandelt auf Grundlage der erfolgreichsten wissenschaftlichen Metoden und ausgedehntester Erfahrung das Sanjana-Institut zu Egham (England). Zahlreiche bekannte Personen verdanken diesem Institut Leben und Rettung. Consultationsformulare, nebst ausführlichen Broschüren über Entwickelung und Verlauf der Krankheiten, sowie alle weitern Informationen kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Institutes, Herrn W. Fischer zu Basel. Ueber den Erfolg der Behandlung schreibt Frau Elise Brändli, Schwesternheim in Obermeilen (Kt. Zürich). Die Unterzeichnete litt fünf Jahre an einem schrecklichen Nervenleiden mit allen damit verbundenen Erscheinungen. Jedermann erschien mein Leben verloren und mir selbst war das Dasein eine Qual. Gottes weise Vorsehung machte uns auf eine Annonce in einer Zeitung aufmerksam die von der unschätzbaren Sanjana Heilmetode kundete. Ich wandte mich an das Sanjana Institut und die löbl. Direktion ging mit solcher Einsicht auf meinen Zustand ein, daß ich nach dreimonatlicher Behandlung der Menschheit als ein Wunder erholt dastehe. Ich bin zu jeder Stunde Jedem zur Auskunft bereit. In voller und ganzer Hochachtung empfehle ich daher allen derart Leidenden das Sanjana Institut.

geg. **Elise Brändli.**

Complett Stoff zu
Einer **Damentuch-Robe** per Kleid Fr. 4. 50
Einem **Herren-Cheviot-Anzug** per Kleid Fr. 5. 85
Muster unserer Damen- & Herrenstoffe franco umgehend.
Zürich Oettinger & Cie. Zürich

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
26.	Mittags 1 Uhr 30	16.0	725.6	760.5	NW₁	bew.
26.	Abends 9 Uhr 30	14,5	727.4	762,3	SW₀	bew.
27.	Morgens 7 Uhr 30	11.5	728,5	763,4	W₀	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 11,6 °C. — Maximum 19,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 2,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 28. September 1894.

Veränderliche Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, wenig veränderte Temperatur.

Seiden-Sammte & Plüsche
Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„ „	**1.50— 6.66**
Seidn-Grenadines	„ „	**1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16 65—77.50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—.65— 4.50**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3.15—67 50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Die Magazine zur Stadt Mülhausen

bleiben, Feiertage wegen, Montag und Dienstag den 1. und 2. Oktober geschlossen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Geschäftes findet vom

1. Oktober bis 31. Dezember

ein

gänzlicher Ausverkauf

statt, sämtliche Waren erlasse zu und unter Ankaufspreis und sollte Niemand versäumen, mein Geschäft in dieser Zeit noch zu besuchen, um so mehr, da meine Lager auf's vorzüglichste assortiert sind und jeder in richtiger Weise seine Wahl treffen kann.

L. Dressler
zum hohen Haus.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Freitag, 28. Sept., abends 8 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Uebungen. Wir beehren uns, Freunde eines gediegenen Männergesangs und edler Geselligkeit freundschaftlichst zum Beitritt einzuladen

Die Kommission.

Wasserfahr-Verein Aarau.

Sitzung

Donnerstag, den 27. ds., abends 8½ Uhr in der „Brauerei Nyniker". 4254

Der Vorstand.

Stadtmusik.

Beginn der Donnerstag-Probe **punkt 8 Uhr!** Nachher Ständchen.

Alte Sektion Männer-Turnverein.

Wienerli, Frankfurterli, frische Schweinswürste, St. Galler Schüblig, Schwartenwürste,
empfiehlt bestens 4266
A. Müller, Metzger.

Papeterie Landerer 1237
— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Kundenbüchlein
2 für 15 Cts. und 75 Cts. per Dtz.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife 3080
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit dieser Schutzmarke LANOLIN 60 Cts. das Stück
In allen Apotheken.

4267 **Gesucht.**
Zwei junge, starke
Knechte,
Hangartner, Camionneur

4264 **Zu verkaufen.**
Ein großes **Schreibpult,** ein **Damenschreibtisch.**
Nachzufragen bei der Expedition.

Zu vermieten. 4268
Ein möbliertes Zimmer,
Pension **Hunziker** „Storchen".

4257 **Zu vermieten.**
Der **2. Stock** in Nr. 33, Kronengasse, bestehend aus 3 Zimmern, mit Zugehör, Wasser-Einrichtung 2c.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

End- und Grümpelschießen

Sonntag, den 30. Sept. 1894, von morgens 9 Uhr an,
im **Schachen** (neuer Schießplatz).

Absenden und Gabenverteilung **abends halb 8 Uhr** bei Herrn **Franz Egloff** im Schachen. Allfällige Ehrengaben nehmen die Vorstandsmitglieder dankbarst entgegen. 4241

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Der V. Samariterkurs f. Aarau & Umgebung

beginnt den **8. Oktober** nächsthin und dauert bis Anfangs Dezember. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, können sich bis 30. September nächsthin in die beim Pedell des städtischen Schulhauses aufgelegte Teilnehmerliste eintragen, wo auch das Kursprogramm aufgelegt ist.

Der Vorstand des Samaritervereins Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0.25	0.42
Flanelle Velours für Jacken	0.50	0.83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0.60	1.—
Schipper, reinwollen, allfarbig	0.55	0.92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0.65	1.10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0.90	1.50
Flanelle Pilou, schwere Qualität für Jacken	1.10	1.80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0.95	1.60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1.20	2.—
Hals-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0.50	0.82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0.35	0.58
Calmuc, allfarbig	0.48	0.80

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Es halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Hess.



Frische Hasen und Wildenten



empfiehlt bestens 4205
Jäcker-Haller.

Wer

Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Mucheimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker an der Trimbacherstraße Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten und Mäuse Fr. 3.50, für Schwabenkäfer Fr. 5.50. Die Anweisung liegt dabei. 4249

Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg.

Der Winterkurs beginnt am **5. November 1894** und dauert bis **Ende März 1895.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ferner verabfolgt der Staat den aarg. Schülern die Hälfte der Verpflegungskosten, so daß das Kostgeld für einen Kursteilnehmer nicht über Fr. 160.— ausmachen wird; für Unbemittelte stehen überdies Stipendien zur Verfügung. Aufnahmsgesuche in Begleit von Geburtsschein, Leumunds- und Schulzeugnis sind bis **28. Oktober** nächsthin dem Rektorat der Winterschule schriftlich einzureichen, welches gerne nähere Auskunft erteilen wird.

Der Staatswirtschaftsdirektor:
4261 **Dr. Emil Frey.**

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Wie seit vielen Jahren werde ich meine diesjährigen Kurse **Mitte Oktober** eröffnen und bitte Anmeldungen bei Herrn Bäcker **Häßig,** Rathausgasse, zu machen.

Der Kurs für Kinder kostet 15 Franken, für Erwachsene 20 Franken, Rund- und Contre-Tänze.

Die Herren Kantonsschüler erhalten besondere Vergünstigungen, Repetitionskurs kostet die Hälfte.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Hochachtungsvoll

Albert Aeng,
4262 Tanz- und Anstandslehrer.

Schul-Tische.

Ueber die Lieferung von **16-zweiplätzigen Schultischen und 7 Arbeitsschultischen** für das neue Schulhaus in **Oberhofen** wird Konkurrenz eröffnet.

Mustertische können bei unterzeichnetem Präsidenten besichtigt werden. Lieferungsangebote sind bis zum **6. Oktober** einzureichen.

Oberhofen, den 26. September 1894.

Der Präsident: **S. Oeschger,** Ammann.
Der Aktuar: **Wülser,** Lehrer.

Geschäfts-Verlegung.

Mein

Cigarren- und Spezereiwarengeschäft

befindet sich von heute an 4179
in dem neu errichteten Laden

Rain 825

(neben Herrn **Etter,** Butter und Käsehandlung).

Mit wärmstem Danke für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Wohlwollen, bitte ich, mir dieses auch im neuen Lokal zu bewahren und empfehle mich ergebenst

Aarau, September 1894.

F. Friker-Wirz.

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.

Obstmühlen, Obst- & Weinpressen, Rübenschneidmaschinen 2c.

in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie

H. Wälty, Schöftland.

Hühneraugen entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert.
Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1236

Aarau, Samstag 29. September 1894. № 229. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

An unsere Leser.

Auf erfolgte Anregung hat der Verwaltungsrat der „Aargauer Nachrichten" die Ausgabe des Blattes am Abend beschlossen. Seitherigen Mitteilungen zufolge entspricht diese Anordnung den Wünschen unseres Leserkreises nur sehr teilweise und es wird die frühere Art der Ausgabe verlangt. Mit Rücksicht hierauf werden die „Aargauer Nachrichten" vom 1. Oktober hinweg wieder vormittags erscheinen.

Aarau, den 27. Sept. 1894.

Der Verwaltungsrat.

Zur aarg. Volksabstimmung vom 7. Oktober.

(Korresp.)

I.

Am 7. Oktober nächsthin wird sich das aargauische Volk über drei Gesetzesvorlagen auszusprechen haben, nämlich über:

1. Das Ergänzungsgesetz zum Flurgesetz.

Unsere Zeit liebt es, in der Gesetzgebung zu decentralisieren, das heißt für die verschiedenen Kreise der Bevölkerung eine besondere Gesetzgebung und vornehmlich auch ein besonderes Prozeßverfahren zu erlassen. So wurde bei uns das Handelsgericht eingeführt, eine Institution, über deren Vorzüge eine Einigung der Meinungen heute noch nicht möglich geworden ist. Für die Streitigkeiten zwischen Arbeiter und Arbeitgeber bestehen vielerorts die gewerblichen Schiedsgerichte und die Flurgesetzgebungen verfolgen den Zweck, den besondern Interessen der Landwirtschaft zu dienen. Ob diese Dezentralisation von Gutem ist und ob es nicht viel vernünftiger wäre, eine Prozeßgesetzgebung zu schaffen, deren Einfachheit und Klarheit allen Streitigkeiten angepaßt wäre, darüber läßt sich streiten. Heute würde es zu nichts führen, diese Frage näher zu untersuchen. Wir besitzen nun einmal die Handelsgerichtsordnung und das Flurgesetz, und daß das letztere der Verbesserung bedürftig ist, darüber kann kein Zweifel bestehen. Wir sind zwar zur Stunde noch der Ansicht, daß es rationeller gewesen wäre, das Sachenrecht umzuarbeiten und zu erweitern und die Prozeßordnung einfacher auszugestalten als ein besonderes Flurgesetz zu schaffen und an die Stelle des Richters die Flurkommissionen zu setzen, deren Entscheide direkt an das Obergericht zu richten sind, und wir verhehlen uns nicht, daß auch die vom Ergänzungsgesetz in Aussicht genommenen Verbesserungen die vielfachen Unklarheiten und sonstigen Mängel nicht beseitigen werden, die dem sehr wenig präzisen Flurgesetze anhaften. Wir hätten deshalb eine vollständige Revision des Gesetzes der bloßen Ergänzung vorgezogen. Gleichwohl wäre es unpraktisch und deshalb verwerflich, die Vorlage nicht anzunehmen. Wie das Vorwort des Regierungsrates mit Recht hervorhebt, sind vor allem die Kompetenzen der Flurkommission im bisherigen Gesetze sehr undeutlich bestimmt, so daß die Kommissionen oft selbst nicht wissen konnten, ob sie zur Beurteilung einer aufgeworfenen Streitfrage zuständig seien oder nicht. Sie bemächtigten sich nicht selten einzelner Rechtshändel, die sie nach dem Gesetze gar nichts angingen, und die Folge davon war, daß das Obergericht ihre Entscheide kassieren mußte. Diese Undeutlichkeit ist zwar nur eine der vielen, die sich im Flurgesetze finden, aber wohl auch die hauptsächlichste, und es ist daher gut, daß durch den neuen § 20a derselben ein Ende bereitet wird. Derselbe lautet:

Die Flurkommission entscheidet folgende Rechtsstreitigkeiten:

a) Rechtsstreitigkeiten über die Grenzen aneinanderstoßender Flurgrundstücke und die allfällig damit zusammenhängenden Eigentumsverhältnisse;
b) Rechtsstreitigkeiten über das Nachbarrecht zwischen den Flurgrundstücken;
c) Rechtsstreitigkeiten über die Grunddienstbarkeiten, wenn sowohl das herrschende als das dienende Gut ein zur Flur gehörendes Grundstück bildet.

Ob nun all' Flurkommissionen im Kanton im Stande sein werden, diesen ihr übertragenen Kompetenzen gerecht zu werden, ist eine Frage, welche wir heute nicht näher beleuchten wollen. Die Hauptsache bleibt die, daß in der Zuständigkeitsfrage Klarheit hergestellt worden ist, und wenn auch das Obergericht ein flurgerichtliches Urteil hie und da materiell ohändert und damit den Streit erledigt, so ist die Sache doch weit weniger schlimm, als wenn es den Flurrichter als unzuständig erklären muß und der Prozeß deshalb von neuem zu beginnen hat.

Eine zweite Bestimmung des kleinen Ergänzungsgesetzes schreibt vor, daß den Grundpfandgläubigern Ueberbünde zuzustellen sind. Diese Vorschrift ist gut, weil sie zur Rechtssicherheit beiträgt.

Wir empfehlen deshalb die

Annahme des Gesetzes.

Ueber die Bedeutung von Samariter-Kursen.

(Eingesandt.)

Da wie die Tagesblätter bekannt gegeben, diesen Winter der fünfte Samariter-Kurs für Aarau und Umgebung stattfinden soll, ist es wohl angezeigt, einmal etwas näher die Frage in's Auge zu fassen, welchen Zweck und welche Bedeutung solche Kurse haben und was in denselben gelernt wird.

Daß sich das Samariterwesen in der Schweiz eingebürgert hat und zwar für dauernd und auf eine merkwürdig schnelle Weise, ist eine unumstößliche Tatsache; der schlagendste Beweis hiefür ist die Entwicklung des schweizer. Samariter-Bundes, der nach Verlauf von 11 Jahren aus unbedeutenden Anfängen heraus gegenwärtig nun als ein organisiertes Ganzes mit 52 Sektionen und 2370 aktiven und 3090 passiven Mitgliedern dasteht. Dementsprechend mehrt sich auch die Zahl der Samariter-Kurse von Jahr zu Jahr; in der Stadt wie im entlegenen Gebirgsdörflein, überall regen sich Hände, um dem idealen Streben Bahn zu brechen, einen möglichst großen Teil der Bevölkerung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen zu befähigen. Darin nämlich liegt der Schwerpunkt des Samariterwesens im Allgemeinen; wollen wir aber den Zweck der Samariter-Kurse noch näher bestimmen, so wie ihn auch die Statuten unseres Samaritervereins auffassen, so ist derselbe ein dreifacher und bezieht sich:

1. Auf die Tätigkeit der Samariter in Friedenszeiten,
2. Auf die Tätigkeit in Kriegszeiten und
3. Auf die Verbreitung von Lehren über Gesundheits- und Krankenpflege.

I. In Friedenszeiten findet, wie schon angedeutet, der Samariter sein Arbeitsfeld überall da, wo es gilt, bei einem Unfalle einem Verunglückten bis zur Ankunft des Arztes die ersten nötigsten Dienste zu erweisen. In einem Samariter-Kurse lernt er, worin dieselben bei plötzlichen Lebensgefahren bestehen z. B. bei Blutungen, Ohnmachten, Verbrennungen, bei Erstickung durch Ertrinken, bei Erfrieren ꝛc.; es wird ihm gezeigt, wie bei Knochenbrüchen mit irgend welchen improvisierten Schienen ein Notverband anzulegen sei und wie alle, besonders auch die auf diese Weise Verletzten auf die schonendste Art transportiert werden können. Bevor man zur passenden Verwendung der verschiedenartigen Verbände und zum Einüben derselben übergeht, wird in den theoretischen Kursstunden die antiseptische Wundbehandlung einläßlich besprochen und darauf aufmerksam gemacht, wie jede Wunde beim Zutritt von Luft, Staub ꝛc. durch Infektion gefährlich werden kann, wie nötig daher größte Sorgfalt und peinlichste Reinigung für eine rasche Heilung sind. Gerade der Umstand, daß ein Samaritaner, weit besser als ein Laie, die Gefahren kennt, die einer Verwundung, überhaupt einer Verletzung drohen, wird ihn ängstlicher und vorsichtiger machen als jenen; er ist sich der Verantwortung wohl bewußt, die er mit der geringsten Hilfeleistung auf sich genommen und wird erstere darum gerne so bald als möglich auf die Schultern eines Arztes übertragen. Ist ein Arzt, z. B. wegen großer Entfernung nicht bald zur Stelle, so kann ein tüchtig geschulter Samaritaner, wenn er den Kopf nicht verliert, durch Stillung einer starken Blutung oder vermittelst künstlicher Atmung sogar zum Lebensretter werden.

II. Es ist schon längst festgestellt, daß in einem Kriegsfalle die offizielle, militärische Hülfe allein auf keinen Fall ausreichen würde, um den Sanitätsdienst bei den Verwundeten und Kranken zu übernehmen. Hand in Hand mit den Bemühungen des Vereins vom Roten Kreuz wird daher in den Samariter-Kursen auch Kriegszeiten vorgearbeitet, einerseits, indem die Soldaten selbst mit den nötigen Kenntnissen ausgestattet werden, und

---

71

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

In diesem Lichte allein war Wolfgang berechtigt, Maitland zu betrachten, obwohl manche leichtfertige Aeußerungen desselben ihn veranlaßt hatten, ein so liebreizendes Wesen, wie Melanie, vor ihm zu hüten. Indessen nahm Wolfgang an, daß Maitland als Weltmann, der von Genuß zu Genuß eilt, sie über anderen Dingen längst wieder vergessen hatte.

„So finde ich Sie also im Begriff", sagte Maitland, „diese schöne Besitzung für immer zu verlassen und sich auf Ihr Gut in Schlesien zurückzuziehen. Und obendrein sind es die Geschwister Rettberg, welche Sie aus Ihrem Eigentum vertreiben — dieselben Menschen, denen Sie so viele Großmut bewiesen haben? Ich habe wohl in Berliner Kreisen davon reden hören, daß Sie in einen Prozeß verwickelt seien, aber mehr, als daß es sich um eines Ihrer beiden Güter handle und daß dabei sehr merkwürdige Umstände im Spiele sein sollten, wußte man sich nicht zu erzählen."

„In der Tat sind die Umstände seltsam genug," entgegnete Wolfgang, „und ich nehme keinen Anstand, sie Ihnen mitzuteilen, wenn Sie es hören wollen."

„Nichts könnte mich lebhafter interessieren!" versicherte Maitland.

„Der Billenhof gehörte ursprünglich einem Onkel meines Vaters, dem Baron Bolko von Sturen", erzählte Wolfgang. „Baron Bolko hatte drei Söhne und eine Tochter. Diese Tochter, Albertine mit Namen und das jüngste der Geschwister, verliebte sich in einen Herren von Baldeneck. Das wäre nun kein Unglück, aber Herr von Baldeneck war Schauspieler, und da die Familie sich einer solchen Verbindung widersetzte, so ließ sich Albertine von Herrn von Baldeneck entführen, heiratete ihn, ging ebenfalls zum Theater und gab den ihrigen nie wieder ein Lebenszeichen von sich. Im Laufe der Zeit starb Baron Bolko, der schon lange vor Albertinens Heirat Witwer gewesen war. Der älte Sohn hatte von seiner Mutter die Schwindsucht geerbt und folgte dem Vater bald im Tode, der zweite Sohn fiel als Offizier in der Berlinerrevolution 1848, der dritte wurde im Duell erschossen. Zwei der Söhne waren unverheiratet, der dritte war als kinderloser Witwer gestorben. Da Albertine von ihrem Vater zwar verstoßen, aber nicht enterbt war, so hatte sie rechtmäßigen Anspruch auf das Erbe, welches aus dem schuldenfreien „Billenhofe" bestand, während das Baarvermögen einigen milden Stiftungen zufiel. Frau von Baldeneck, von der niemand wußte, ob sie noch lebte, wurde in üblicher Weise in den Zeitungen aufgefordert, sich zu melden. Da die gesetzliche Frist verstrich, ohne daß man von der Verschollenen hörte, so erhielt als nächster Erbe mein Vater den Billenhof in fürsorglichen Besitz und fast dreißig Jahre lang ist dieser Besitz unangefochten geblieben. Das ist der Sachverhalt, wie ich ihn aus den Mitteilungen meiner verstorbenen Eltern kenne. Was nun folgt, hat sich aus den Akten der Erbschaftsklage und den beigefügten Belegen ergeben und war meinem Vater unbekannt geblieben. Zur Zeit, als der letzte männliche Sproß des Barons Bolko gestorben war, lebte Frau von Baldeneck als betagte Witwe in Hamburg. Sie hatte sich nach jenem Bruche mit ihrer Familie nicht mehr um dieselbe gekümmert und ihre Enterbung als selbstverständlich betrachtet. Da spielte ihr der Zufall eines jener Zeitungsblätter in die Hand, worin sie zum Antritt ihrer Erbschaft aufgefordert wurde. Der Termin, welcher zu ihrer Todeserklärung berechtigt hätte, war noch nicht abgelaufen. Sie wandte sich brieflich an einen damals in hiesiger Kreisstadt wohnhaft gewesen en Rechtsanwalt, Namens Teßner, beauftragte diesen mit der Geltendmachung ihres Erbanspruchs und sandte ihm alle Papiere, welche zur Legitimierung ihrer Persönlichkeit erforderlich waren. Der Advokat tat bei Gericht die nötigen Schritte, aber der Gerichtsbeamte, in dessen Händen die Sache ruhte, legte die Eingabe mit dem sämtlichen Beweismaterial unter die alten Akten. Erst später hat sich herausgestellt, daß er bereits damals an Geistesstörung litt, der er nach Jahr und Tag im Irrenhause erlag. Frau von Baldeneck war inzwischen auch gestorben; aus ihren Briefen wußte Teßner, ihr Advokat, daß sie eine Tochter besaß, die einen gewissen Rettberg geheiratet hatte. Auf diese Tochter waren nun die Erbansprüche ihrer Mutter übergegangen, aber die Briefe der Verstorbenen boten über den Aufenthalt ihrer Tochter keinen Anhaltspunkt. Teßner behauptet zwar, zur Ermittlung derselben keine Mühe gescheut zu haben, aber es ist wohl anzunehmen, daß er die Sache einfach auf sich beruhen ließ, um sich nicht in Unkosten zu stecken, die ihm, wenn seine Nachforschungen vergeblich blieben, niemand ersetzt haben würde. Ich habe einigen Grund zu der Vermutung, daß es zwischen Teßner und meinem verstorbenen Vater einen Berührungspunkt gegeben hat, wodurch mein Vater sich dessen Haß zuzog, der leider auch auf mich übergegangen zu sein scheint. Diese Erbitterung muß aber damals noch nicht bestanden haben, denn sonst würde dem Advokaten kein Opfer zu groß gewesen sein, die Erben Frau von Baldeneck's aufzufinden, um ihre Ansprüche gegen meinen Vater geltend zu machen, wie er es nun gegen mich betrieben hat, nachdem er vor einigen Monaten in dem seiner Tochter befreundeten Fräulein Rettberg und deren Bruder Frau von Baldeneck's Enkel entdeckte. Teßner ließ die alten Akten aus jener Zeit durchsuchen, da er als Frau von Baldeneck's Mandator deren Erbansprüche in aller Form Rechtens angemeldet hatte, und es haben sich sämtliche Beweisstücke vorgefunden, welche den Geschwistern Rettberg das Mittel an die Hand gaben, mit der begründetsten Aussicht auf Erfolg einen Prozeß gegen mich anzustrengen, da die dreißigjährige Frist, in welcher Frau von Baldeneck's rechtzeitig angemeldete Ansprüche auf den Besitz des Billenhofes verjährt wären, noch

anderseits, indem man möglichst viele freiwillige Krankenpfleger und Pflegerinnen auszubilden sucht. Damit ist aber Samaritern und Samariterinnen nur die moralische Verpflichtung auferlegt, in der Stunde der Kriegsnot sich nach Möglichkeit als Gehülfen der Krankenpfleger von Beruf, z. B. in stehenden Spitälern, verwenden zu lassen.

III. Erwähnen wir endlich noch den bescheidenern, aber gewiß nicht weniger guten Zweck der Samariter-Kurse, Lehren über Gesundheits- und Krankenpflege zu verbreiten. Es versteht sich von selbst, daß man von Samaritern nicht als von Krankenpflegern sprechen darf; aber doch ist es für den behandelnden Arzt, wie für den Samariter, wenn er an einem Krankenbette steht, von Wichtigkeit, daß wenigstens die oberflächlichsten Begriffe von der Besorgung der Kranken als bekannt vorausgesetzt werden dürfen, wie Messen des Fiebers, Baden, Einwickeln, Umbetten, passende Lagerung ꝛc. — So wie die Medicin mehr und mehr darauf ausgeht, prophylaktisch zu wirken, d. h. Krankheiten vorzubeugen, so ist es auch nicht zu unterschätzen, wenn in einem Samariterkurse Belehrungen über den Bau und die Verrichtungen des menschlichen Körpers, über die Pflege der Gesundheit, über ansteckende Krankheiten und die so nötigen Vorsichtsmaßregeln, wie rechtzeitige Absonderung und Desinfektion, gegeben werden, durch welche letztere mancher weitere Krankheitsfall verhütet werden kann.

Wir ersehen aus dem Gesagten, was für eine große und vielseitige Bedeutung Samariterkurse haben. Möchten daher recht viele Männer und Frauen, besonders auch vom Lande, welche für die Sache Interesse haben, sich am nächsten Kurse beteiligen. Wer als Samariter immer nach dem Grundsatz handelt, „nur nicht schaden," wird von seinen Kenntnissen und seiner uneigennützigen Arbeit wahre Befriedigung ernten.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Wie in der Mittwochsitzung, so beschränkten sich am Donnerstag die Verhandlungen der diplomatischen Konferenz für Veröffentlichung internationaler Verträge auf unverbindlichen Meinungsaustausch. Nach Sitzungsschluß beteiligten sich die Mitglieder an dem vom Bundesrat ihnen angebotenen Frühstück im Bellevue-Hotel.

Die Ergebnisse der Konferenz dürften zu keinen bindenden Beschlüssen führen, vielmehr erst den beteiligten Kabinetten zur Kenntnisnahme übermittelt werden. Die für Donnerstag in Aussicht genommene Bundesratssitzung ist verschoben worden.

— Unter der Aufschrift „Herr Decurtins und die Bundesverfassung" wird der „Nat. Ztg." geschrieben:

Der heilige Vater versteht es meisterhaft, den schweizerischen Katholiken in politischen Dingen, der Demokratie zum Trotz, seinen Willen aufzuerlegen. Indem er den Herrn Nationalrat Decurtins immer wieder mit ostentativ gespendetem Segen, mit Handschreiben und Breves auszeichnet, nimmt er in wirksamer Weise Partei für diejenige Gruppe, an deren Spitze Herr Decurtins steht, und verwirft die Politik der ältern Schule. „Dies", sagt er, „ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Merkt es Euch!"

Aber indem der Papst seinem Segen und Breve diesmal einen mit kostbaren Edelsteinen besetzten Rosenkranz für die Gemahlin des Herrn Nationalrat beifügte, ist er doch in der Anerkennung der großen Verdienste, welche sich Herr Decurtins um die Betretung der päpstlichen Politik in der Schweiz erworben hat, etwas weit gegangen. Art. 12 der Bundesverfassung verbietet den Mitgliedern der Bundesbehörden ausdrücklich die Annahme von Geschenken der auswärtigen Regierungen. Ebenso unbestreitbar als ein Nationalrat Mitglied einer Bundesbehörde ist, wird der Papst als weltlicher Souverän betrachtet und will als solcher betrachtet und anerkannt sein. Auch der Umstand, daß der Rosenkranz für die Gemahlin des Herrn Nationalrat bestimmt war, kann, wenn man nach dem Wesen der Sache urteilt, wohl kaum in Betracht fallen.

Aber vielleicht wird diese Mißachtung der Bundesverfassung damit erklärt, daß Herr Decurtins, wie er selbst sagt, ein Künstler ist und Künstler den Anspruch erheben, anders zu handeln und behandelt zu werden, als gewöhnliche Menschenkinder. Er hat ja dem Berichterstatter des „Temps" anläßlich des Arbeitertages in Biel erklärt: „Mon cher, je suis un musicant; je connais mon instrument et ce que j'en puis tirer!"

— Internationales Schiedsgericht. Das Schiedsgericht, welches den Streitfall zwischen Peru und Chile erledigen soll und aus den Herren Bundesrichter Hafner (Präsident), Morel und Broye zusammengesetzt ist, hat sich konstituiert. Nun wird man sich in erster Linie auf das Prozeßverfahren zu einigen haben, und schon dies ist eine umständliche Sache.

— Post. Poststücke nach Mersina (asiat. Türkei) können neuerdings zur Beförderung angenommen werden.

Die Verfügung Nr. 154 vom 21. dies wird aufgehoben. Im Poststückartif für das Ausland ist auf Seite 17, unter Nr. 21, II, hievon entsprechende Vormerkung zu nehmen.

— Schweizerische statistische Gesellschaft. Die Centralkommission der Schweizerischen statistischen Gesellschaft, die am nächsten Sonntag, mittags 12 Uhr im Bahnhofrestaurant Olten zu einer Sitzung zusammenkommt, wird folgende Traktanden beraten: Jahresversammlung, Entgegennahme eines Programmentwurfs von Seite des St. Galler Komitees, Ernennung der Berichterstatter, landwirtschaftliche Statistik, Vereinsstatistik, Verschiedenes.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Versammlung von Aktionären der Buchdruckerei „Union" in Solothurn hat laut „Allg. Schw. Ztg." mit Einhelligkeit das Weitererscheinen des „Neuen Solothurner Blatt" beschlossen und den Verwaltungsrat mit der beförderlichen Erledigung der Redaktionsfrage beauftragt. Als Redakteur soll ein in solcher Eigenschaft schon früher tätig gewesener Advokat in Aussicht genommen sein. Das Blatt soll mehr die Tendenz des „Soloth. Anzeiger" verfolgen und in kantonalen Fragen wieder eine ausgesprochene antigouvernementale Haltung einnehmen.

In Olten ist neuerdings die Rede von der bevorstehenden nun in greifbare Nähe gerückten Gründung einer katholischen Zeitung. In den leitenden Kreisen der Opposition sähe man aber ein solches Unternehmen nicht gerne und fürchtet davon eine Zersplitterung und eine Schädigung des kantonalen Hauptorgans der Partei, des „Solothurner Anzeiger".

Zürich.

— Zürcherische Seidenwebschule. Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen, Webssäle und die Seidenspinnerei, sowie die auf die Preisausschreibung eingegangenen Gegenstände können Freitag und Samstag, den 12. und 13. Oktober, je von 8 bis 12 Uhr und von 2—5 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Gleichzeitig werden auch die Arbeiten der Teilnehmer an den diesjährigen Sonntagskursen des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler ausgestellt sein.

Als Neuheiten werden sich im Gang befinden: Ein Wechselstuhl der Knowles Loom Works in Worchester, Maß.; ein Broschierstuhl und eine Jacquardmaschine mit Trommelcylinder von Schaum und Uhlinger in Philadelphia; eine Schaftmaschine mit Auf- und Niederzug und ein Federzug Register von Schelling und Stäubli in Horgen; ein Verbindende-Apparat, System Langjahr; ein Haspelzug für Seidenwindmaschinen von Jakob Stößel, Mechaniker in Kämoos-Bubikon.

— Der Fahrplan der Nordostbahn für die Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee vom 1. Oktober an ist erschienen. Die Längsfahrten fallen für die Zeit des eigentlichen Winters (November-März) weg. Die Quer-Verbindungen bestehen nicht mehr aus bloßen Hin- und Herfahrten zwischen Horgen und Meilen einer- und Wädensweil, beziehungsweise Richtersweil und Männedorf-Stäfa anderseits, sondern werden durch Kurse hergestellt, welche der Reihe nach die Stationen Horgen-Meilen-Wädensweil-Männedorf Stäfa Richtersweil und umgekehrt berühren. Dadurch erhalten die beiden Ortschaften Meilen und Wädensweil eine direkte Verbindung (6 Mal täglich in jeder Richtung; Fahrtdauer 20 Minuten), was der Frequenz der projektierten Schiffahrtsunternehmung Wädensweil-Zürich etwas Eintrag tun kann.

— Die Kollaudation der untersten Strecke der rechtsufrigen Seebahn soll ein recht günstiges Resultat ergeben haben. Die Strecke ist übrigens auch jetzt noch nicht ausgebaut. An der Stelle, wo die Linie den alten Winterthurer Damm kreuzt, fehlen noch etwa vier Viaduktbogen, deren Bau erst jetzt mit dem Durchbruch des Winterthurer Dammes beginnen kann. Vorläufig, das heißt die nächsten 3—4 Monate, fährt man auf einer kurzen Kurve auf einem Erddamm um diese Stelle.

Das Abonnement am Stadttheater in Zürich ist im laufenden Jahr stark zurückgeblieben. Nicht weniger als 24,000 Fr. beträgt der Ausfall gegenüber dem letztjährigen Abonnement, 28,000 Fr. gegenüber dem vor zwei Jahren und sogar 46,000 gegenüber demjenigen der ersten Spielzeit im neuen Theater.

Bern.

— Als Zeit der Abhaltung der schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei sind vom Ausstellungskomitee die Tage vom 13. bis 22. September 1895 bezeichnet worden. Der Ausstellung wird das Programm von 1893 unverändert zu Grunde gelegt.

— Worb. Im Haus von Herrn Mechaniker und Mühlebauer Schindler in Worb, der gewöhnlich mehrere Gesellen und Lehrlinge beschäftigt, ereignete sich am Dienstag abend ein schwerer Unglücksfall. Der 21jährige Geselle Ellenberger hantierte auf dem Tisch in der Gesellenstube des Wohnhauses seines Meisters so ungeschickt mit einem Quantum Knallquecksilber, daß eine Explosion erfolgte, welche dem unglücklichen Gesellen eine Hand fast ganz wegriß, so daß im Inselspital in Bern — wohin er sofort transportiert wurde — ihm ein Arm abgenommen werden mußte. Außerdem ist das rechte Auge ganz verloren, das linke noch in Frage. Der Tisch wurde durch die Explosion zertrümmert, ebenso die Stubenfenster, auch die Türe etwas, sonst ist das Zimmer nicht demoliert. Der Knall der Explosion wurde im ganzen Dorfe herum gehört. Ob der Verunglückte am Leben erhalten werden kann, läßt sich zur Zeit noch nicht angeben.

Basselstadt.

— Im Großen Rat wurde nach einer Interpellation Feigenwinters über die Burgvogteiangelegenheit der Schriftenwechsel zwischen dem eidg. Eisenbahndepartement und dem Regierungsrat über die Centralbahnhoffrage verlesen. Das Eisenbahndepartement teilte mit, daß es ohne den kantonalen Entscheid abzuwarten, die Centralbahn zur Einreichung von Plänen für den Bahnhofumbau aufgefordert habe, um die Angelegenheit rasch zu erledigen. Die Regierung wahrte das Recht des Kantons Baselstadt in Sachen mitzureden. Die Großratskommission, bei welcher die Bahnhoffrage liegt, schließt sich der Regierung an und verspricht, demnächst das umfangreiche Resultat ihrer Beratungen dem Großen Rate vorzulegen. Der Große Rat nahm diese Mitteilungen zustimmend entgegen.

Nach Antrag des Regierungsrates wird dem § 38 des Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs folgende Fassung gegeben: § 38 „In jedem einzelnen Falle von Konkurs oder fruchtloser Pfändung entscheidet das Civilgericht nach Anhörung von Bericht und Antrag der hiemach bezeichneten Amtsstellen über den Eintritt und die Dauer der Einstellung im Aktivbürgerrecht. Bericht und Antrag sind an das Civilgericht zu richten a) bei Konkursen durch das Konkursamt oder die von der Gläubigerversammlung gewählte Konkursverwaltung zugleich mit dem Antrag auf Einstellung oder Schluß des Konkursverfahrens (Bundesgesetz Art. 230 und 268); b) bei Pfändungen durch das Betreibungsamt im ersten Monat eines jeden Vierteljahres in Bezug auf diejenigen Schuldner, bei welchen im vorhergehenden Vierteljahr die Betreibung einen Verlust für den Gläubiger ergeben hat. Zur gerichtlichen Verhandlung werden nur diejenigen kantonsanwesenden Schuldner vorgeladen, gegen welche ein Antrag auf Einstellung vorliegt. In Bezug auf Schuldner, gegen welche kein Antrag vorliegt, kann ein solcher bei Behandlung des Berichts der hievor bezeichneten Amtsstellen aus der Mitte des Gerichts gestellt werden. Ueber die Einstellung kann jedoch, falls der Antrag gegen einen kantonsanwesenden Schuldner gerichtet ist, erst in einer folgenden Sitzung, zu welcher der Betreffende vorgeladen werden muß, entschieden werden. Der Entscheid des Civilgerichts ist endgültig."

Tessin.

— Die Generalversammlung des kantonalen Piusvereins vom Mittwoch in Tesserete hatte wegen schwacher Teilnahme und wegen des Unwetters ziemlich schlechten Erfolg. Respini, Luratti und Cattori hielten leidenschaftliche Hetzreden gegen die Regierung und die liberale Partei.

— In Giubiasco beginnt dieser Tage der alljährliche Viehmarkt. Angekommen sind bis anhin bloß 200 statt der üblichen 1200 jungen und erwachsenen Kühe. Es herrschen übermäßig hohe Preise; wenige Verträge wurden deswegen in Lugano abgeschlossen.

Genf.

— Der Große Rat wird auf den 3. Oktober zu außerordentlicher Sitzung einberufen; auf der Tagesordnung sind 33 Artikel, darunter die wichtigsten die Antwort der Regierung auf die Interpellation Gavard betreffend die Freiburger Naturalisationen, der Antrag des Staatsrats auf Bewilligung eines Kredits von 700,000 Fr. als Beteiligung des Kantons an der Benützung der Wasserkräfte der Rhone in Chevres, die Anträge Favon betreffend Modifikation des Armenwesens; Antrag Sigg (Sozialist) über die Abänderung des Erziehungsgesetzes; der Antrag Thiebaud (Sozialist) über Arbeiterwohnungen, weiter obligatorische Abstimmung (Referendum) im Gemeindewesen; Gründung einer konfessionslosen Schule für Krankenwärter ꝛc.

Aargau.

— Aarau. Dem heutigen Kadettenmanöver im Fricktal liegt folgende Supposition zu Grunde:

Ein Nordkorps befindet sich von Baden und Schafmatt her im Rückmarsch auf dem rechten Rheinufer. Die (supponierte) Hauptkolonne benützt die Brücke bei Stein: eine Nebenkolonne zieht sich von Oeschgen gegen Laufenburg zurück. Ein Südkorps verfolgt den abziehenden Gegner. Die Spezialaufgabe des Nordkorps (Baden, Frick, Rheinfelden, Zurzach und Laufenburg) besteht darin, zur Deckung des Rückzuges der Nebenkolonne über die Brücke von Laufenburg, mit einem Bataillon auf der Höhe des Kaisterberges eine Stellung zu beziehen. Die Spezialaufgabe des Südkorps (Aarau mit 1. Zug Artillerie und Brugg) lautet: Um dem Feind den Rückzug über die Brücke von Laufenburg abzuschneiden, erhält ein Bataillon den Befehl, sofort über Frick, Sattenberg-Kaisten gegen Laufenburg vorzustoßen und sich dort des Rheinüberganges zu bemächtigen.

Die Besammlung des Nordkorps (Rheinfelden, Zurzach und Laufenburg) findet vormittag 9 Uhr am Bahnhof in Laufenburg statt, worauf der Abmarsch sofort erfolgt von Kaisten bis Kaisterberghof, wo die von Frick anrückenden Korps von Baden und Frick sich mit demselben vereinigen. Das Südkorps (Aarau und Brugg) besammelt sich um 9 Uhr beim Bahnhof Frick, wo die Uebung um ½11 Uhr beginnt. Nach beendeter Schlacht zwischen 1—2 Uhr werden sämtliche vereinigten Korps

---

nicht abgelaufen ist. Ich beauftragte meinen ehemaligen Vormund, Doktor Carus, mit der Prüfung der Angelegenheit, und er gab mir ein erschöpfendes Gutachten darüber, welches zu meinen Ungunsten ausfiel. Ich könnte den Prozeß allerdings Jahre lang hinhalten, teilte er mir mit, würde mich aber doch endlich fügen müssen, da die Sache ganz klar sei. So habe ich denn, ohne den geringsten Widerspruch zu erheben, den Geschwistern Rettberg ihr gutes Recht eingeräumt und Sie finden mich eben damit beschäftigt, den Villenhof zu verlassen, um den neuen Besitzern desselben Platz zu machen."

in Laufenburg auf einem gemeinsamen Bivouacplatz die Hauptmahlzeit einnehmen. Die Abreise erfolgt mit den 4 Uhr Zügen.

Wir wünschen den jungen Kriegern, daß das schöne Wetter ihr Fest begünstige.

— Zofingen. An den Rekrutenprüfungen im Kreis V/4, welche vom letzten Freitag bis letzten Dienstag dauerten, hatten sich 359 Dienstpflichtige zur sanitarischen und pädagogischen Prüfung eingefunden. 124 wurden als dienstuntauglich erklärt, 103 auf 1 Jahr, 12 auf 2 Jahre zurückgestellt und 93 als gänzlich dienstuntauglich entlassen resp. dem Landsturm zugeteilt. Von 36 schon früher Eingeteilten wurden 6 tauglich befunden, 8 auf 1 Jahr dispensiert und 22 untauglich erklärt.

— Lenzburg. Die Fleischkonserven der hiesigen Wurst- und Fleischwarenfabrik fanden bei den Herbstübungen des 2. Armeekorps eine sehr günstige Beurteilung seitens einer Anzahl von höheren Truppenführern und auch sonst bei Offizieren und Soldaten. Die Zubereitung des Büchsenfleisches könne den verwöhntesten Gaumen befriedigen und es herrsche über die Qualität nur ein Lob.

— Egliswyl. Der 4. aargauische Forstverein versammelt sich Sonntag den 30. September im „Egli" zu seiner Jahresversammlung. Nachdem am Morgen die Traktanden abgewandelt sein werden, findet mittags bei günstiger Witterung eine Exkursion in den Rientenberg und Birch statt, wo auf einer Wiese bei den Tönen der Egliswyler Musikgesellschaft und bei fröhlichen Gesängen ein kleines Waldfest abgehalten werden soll.

— Kulm. Nächsten Samstag hat der Kreis Kulm eine Neuwahl für das verstorbene Mitglied des Großen Rates, Herrn Geometer Fäs, zu treffen.

— Muri. Im Hasliwald fand ein Holzsammler am Dienstag nachmittag die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines schwarz gekleideten Mannes, dessen Identität bis jetzt nicht festgestellt werden konnte.

Neueres und Telegramme.

Hamburg, 27. Sept. Die deutsche Regierung beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Frage der Benützung von Handelsschiffen als Kreuzer im Kriegsfalle. Vier Ingenieure sind neulich von Berlin angekommen, um die Dampfschiffe im Hafen von Hamburg daraufhin zu untersuchen.

Sofia, 27. Sept. Die Stambulowisten bestreiten absolut die offizielle Wahlstatistik, namentlich daß die Konservativen die Mehrheit hätten. Sie schreiben letzteren 26 Mandate zu, den Russophilen 88, den Radoslawisten 37. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Sicher ist, daß die Partei Stoilow viele Russophilen enthält, die gegebenen Falles mit den extremen Oppositionellen gehen würden. Mit Radoslawow könnte Stoilow den vereinten Russophilen widerstehen; ohne Radoslawow nicht. Ohne Radoslawow erscheint die Lage dauernd unhaltbar.

London, 27. Sept. Nach einer Meldung von Shanghai werden die chinesischen Kriegsschiffe mindestens zwei Monate brauchen, um die Schäden auszubessern. Einzelne haben mehr als 200 Schüsse erhalten. — Ein weiterer Augenzeuge der Seeschlacht an der Mündung des Yalu Flusses behauptet positiv, daß die Japaner einen Kreuzer verloren haben, den ein chinesischer Kreuzer rammte. Es wird allgemein anerkannt, daß die Japaner die See beherrschen. Die chinesischen Rheder stellen überall ihre Schiffe unter neutrale Flaggen.

Rive de Gier, 27. September. Eine Anzahl Arbeiter, welche die Glashütte Richarme im Kanton Zürich angeworben hatte, wurden von Delegierten der Streiker bedroht, wenn sie nach Rive-de-Gier kämen, hätten sie ähnliche Gewalttaten zu befürchten, wie sie bei Aigues-Mortes vorkamen. Dadurch erschreckt, hätten sie sich trotz der großen pekuniären Vergünstigungen und trotz der Unterzeichnung der Anstellungsverträge geweigert zu kommen (?).

Neuestes.

Aus dem Bundesrat. Verhandlungen vom 28. Sept.

Die Eröffnung des Betriebs auf der Strecke Bahnhof Zürich-Stadelhofen der rechtsufrigen Zürichseebahn wird auf den 1. Oktober gestattet.

Der von der Centralen Zürichbergbahn vorgelegte Finanzausweis wird genehmigt, ebenso der vom Kanton Baselstadt für den Bau der Tramlinie vom Centralbahnhof zum badischen Bahnhof geleistete Finanzausweis.

Basel, 28. Sept.. (Privattelegramm). In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Centralbahn wurde der Entscheid über die Beteiligung der Centralbahn bei der Wynentalbahn verschoben.

Rapperswil, 28. Sept. B. Die Generalprobe des am nächsten Sonntag zur Aufführung kommenden Volksschauspiels, „die Belagerung von Rapperswil", fiel vor gefüllten Tribünen glänzend aus.

Havas-Depeschen vom 28. Septbr.

Linnes. Infolge des vom Minister des Innern erlassenen Verbotes der Stiergefechte mit Tötung der Stiere haben Unordnungen stattgefunden. 500 Personen zogen vor die Präfektur und riefen: „Tötung!" Man befürchtet ernste Zwischenfälle.

Rom. Den im Ackerbauministerium vorgenommenen Berechnungen zufolge wird der Ertrag der diesjährigen Weinernte um einen Drittel hinter dem Durchschnittsertrag der letzten 10 Jahre zurückstehen. Die Qualität hingegen wird ausgezeichnet sein.

Rom. Die Polizeibeamten, welche nach Frankreich, England, Belgien und der Schweiz geschickt worden waren, um die Umtriebe der italienischen Anarchisten in diesen Staaten zu überwachen, sind fast alle auf ihre Posten zurückgekehrt.

Rom. Die Nachricht, General Barattieri habe Verstärkungen verlangt, weil er fürchtete, die Derwische möchten die Verbindung zwischen Kassala und Agurdat unterbrechen, ist ungenau.

Budapest. Die Konferenz der Bischöfe, an welcher fast alle ungarischen Erzbischöfe und Bischöfe teilnahmen, wurde diesen Morgen unter dem Präsidium des Kardinals Vaszary eröffnet.

Der Ausschuß des ungarischen Magnatenhauses hat ohne Aenderung die Gesetzesvorlage betreffend Civilstandsregister angenommen.

London. Der amerikanische Senator Wilson erklärte am 27. d. abends, bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett, daß die Annahme seines Zollgesetzes durch das amerikanische Parlament blos ein erster gegen den Schutzzoll gerichteter Hieb sei.

Die „Morning Post" stellt in Abrede, daß nach Gibraltar u. Malta Verstärkungen abgeschickt worden seien und daß der Bau eines neuen Forts auf Cypern beschlossen worden sei.

London. Der Londoner Korrespondent der Birminghampost weiß zu berichten, daß in der letzten Zeit von England und dem Kontinente große Sendungen von Kriegsvorräten nach Madagaskar stattgefunden hätten, unterm von mehreren Mitrailleusen und mehreren tausend Gewehren neuesten Systems mit vielen Patronen. Einige englische Offiziere, welche schon den letzten Feldzug in Madagaskar mitgemacht hätten, seien ebenfalls dorthin abgereist.

Malaga. Sechstausend Arbeiter der Werkstätten „Industria Malaga" haben die Arbeit niedergelegt, doch ist ihr Verhalten ein friedliches.

Edinburg. Der Bergwerkarbeiterverband hat konstatiert, daß 25,000 schottische Bergwerkarbeiter zu den Bedingungen des Verbandes arbeiten, 500 mit den frühern Löhnen und 10,000 zu ermäßigten Löhnen. 55,000 Arbeiter streiken gegenwärtig. Die schottischen Delegierten haben beschlossen, den Streik fortzusetzen.

Yokohama. Rebellen, welche der religiösen Sekte der Tungkat angehören, haben im Süden von Korea die japanischen Truppen angegriffen. Nach Söul wurden Verstärkungen abgeschickt. Diese den Fremden feindliche Sekte ist die Urheberin der ersten aufständischen Bewegung in Korea.

Shanghai. Admiral Ting hat eine Untersuchung angeordnet zur Feststellung der Verantwortungen an der Niederlage am Yalu. Der der Feigheit überwiesene Kapitän Fong wurde hingerichtet; weitere Exekutionen sind bevorstehend. Admiral Ting behauptet, daß 3 chinesische Schiffe und 4 Torpedoboote während des Gefechtes im Flusse Yalu untätig geblieben und nach der chinesischen Niederlage nach Port Arthur entflohen seien.

Marktberichte.

Lenzburg, 27. Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen 169 Stück, Kühe 87, Rinder 163, Schafe 44, Ziegen 15, Schweine 110. Total: 488 Stück. Handel lebhaft; feste Preise, bei guter Ware steigend. Viele ostschweizerische Händler anwesend.

Mellingen, 26. Sept. B. Aufgeführt waren: Ochsen 35, Kühe 50, Rinder 80. Schafe 2, Schweine 70. Total: 237 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 600—700 Fr.; leichtere 400—450; schwere Kühe 500—600 Fr; alte 300—400, fette 1jährige Rinder 250—300, fette 2jährige 400—500, Faselschweine 30—60 Fr. Wenig Käufer, sehr flauer Handel. Allgemeine Tendenz: Abschlag.

Olten, 27. Sept. B. Aufgeführt waren: Kälber 63, Schweine 5, Schafe 4, Ziegen 3. Es galten: fette Kälber per Kg. Fr. 1.—1.40, Saugkälber 36—65 Fr., fette Schweine per Kg. 96—108 Cts. Handel trotz der geringen Auffuhr etwas gedrückt, doch wurde für gute Ware noch hohe Preise erzielt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 28. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	—	106	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	—	100.5	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	10[illegible]4	
4	Stadt Rom . . .	76,7	—	
4	1886/7er Nordostbahn	102,3	102,6	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	100,9	101 2	
3½	Centralbahn 1894	—	101	
4	Gotthardbahn . . .	100,8	101,2	
3½	Jura-Simplon . . .	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	667	668	667½††
Nordost Priorit.	627	628	627comptant.
Centralbahn	715	717	716††
Gotthardbahn	—		
Jura Simplon St.	175	176	175comptant175††
Union Suisse St.	493	495	494††
Eidgen. Bank	504	506	504compt.506††511d.5††
Schwz. Credita.	791	793	792††
Züreh. Bankver. (neue)	506	508	
Bank Winterth.	415	418	
Schwz. Unionb.	487	489	488comptant488††
Banca generale	—	—	
Chamer Milch	937	939	935comptant938-38½-37½†† [950d.10.††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

— **Professoren der Medizin** und Tausende von praktischen Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild und ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Damentuche, Cheviots, in schwarz, blau u. modefarben, zu **Damenkleidern**
reine Wolle per Meter Fr. 1.45 bis 4.45.
Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxforts, bunte Baumwollstoffe pr. Mtr. von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- u. Herrenstoffe franco.
Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redne.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
27.	Mittags 1 Uhr 30	16,3	728 8	763,7	NW₁	bew.
27.	Abends 9 Uhr 30	12,7	731.1	766,0	NW₀	bew.
28.	Morgens 7 Uhr 30	9 2	731,8	766,7	NW₀	heiter

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 9,8 °C. — Maximum 17,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 29. September 1894.

Zeitweise bewölkt, meist trocken, kühler.

Die Magazine zur Stadt Mülhausen

bleiben, Feiertage wegen, Montag und Dienstag den 1. und 2. Oktober geschlossen.

Zeitungsträger, Richtschulpflichtige, gesucht.
Expedition der „Aarg. Nachrichten".

In einem feinmechanischen Geschäft findet ein **Jüngling** mit entsprechenden Kenntnissen Anstellung. 4277

Zu vermieten:
Ein heizbares, geräumiges unmöbliertes **Zimmer** für sofort oder später in Nr. 925. 4303

Zu vermieten. 4268
Ein möbliertes Zimmer,
Pension **Hunziker** „Storchen".

4264 **Zu verkaufen.**
Ein großes **Schreibpult,** ein **Damenschreibtisch.**
Nachzufragen bei der Expedition.

Zu vermieten. 4121
An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung,** enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung.
Auskunft Rain 878 II. Stock.

Gesucht.
Ein der Schule entlassener **Knabe** findet sofort Arbeit. 4305
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

4257 **Zu vermieten.**
Der **2. Stock** in Nr. 33, Kronengasse, bestehend aus 3 Zimmern, mit Zugehör. Wasser-Einrichtung &c.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 30. September.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 306 u. 174.
10 Uhr: Sonntagsschule
12½ Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.

Wegen der christkatolischen Firmungsfeier kann die Kinderlehre erst Nachmittags 1 Uhr stattfinden.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 30. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10¼ „ Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 30. September.
(Firmungstag)
Morgens ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Firmung durch Hrn. Bischof Dr. E. Herzog. Nach dem Amte Gemeinde- und Chorgesang: „Großer Gott, wir loben Dich!" (Te deum laudamus.)

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 30. September.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Pf. A. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Christkath. Kirchenchor.
Samstag, den 29. September, Abends 8 Uhr, **Uebung** in der Kirche.

Bürgerturnverein.
Samstag, den 29. September, **Turnstand**, nachher Turnen.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

S. A. C.
Napf
Kurze Besprechung der Theilnehmer **Samstag Mittag 11½ Uhr** im „Café Bircher".

Süßen
Luzerner-Birnenmost
4299 à **25 Cts. per Liter**
empfiehlt bestens
Z. Gautschi, Wirt.

Prima Ochsen- u. Rindfleisch
(inländische Schlachtung)
Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch,
Ragout
per Halbkilo 70 Cts.
frisches Schweinefleisch
empfiehlt 4298
Ad. Gamper, Metzger.

Ganz junges extra fettes
Kuhfleisch,
sehr schönes
Rindfleisch
empfiehlt **Siegrist**, Metzger, Milchgasse.

Frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 4275
Siegrist, Metzger, Milchgasse

MAGGI's Suppenwürze ist in vorzüglich. Qualität in Original-Fläschchen für 90 Rappen zu haben bei
F. Gloor-Siebenmann.
Die leeren Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 4276

Gesucht. 4282
Zu baldigem Eintritt in ein Herrschaftshaus auf dem Lande: Eine
jüngere tüchtige Köchin,
welche sich auch den Hausgeschäften unterzieht. Monatslohn **Fr. 25**
Gute Zeugnisse unerläßlich. Photographie erwünscht.
Offerten unter Chiffre Z V 5 an die Expedition ds. Bl.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

End- und Grümpelschießen
Sonntag, den 30. Sept.
1894, von morgens 9 Uhr an,
im **Schachen** (neuer Schießplatz).

Absenden und Gabenverteilung **abends halb 8 Uhr** bei Herrn **Franz Egloff** im Schachen. Allfällige Ehrengaben nehmen die Vorstandsmitglieder dankbarst entgegen. 4241
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Wirtschaft Binzenhof.



Tanz (bei jeder Witterung)
Sonntag, den 30. September 1894.
Reelle Weine, feines Bier und gute Speisen zusichernd, empfiehlt sich bestens
4287 **Fr. Zyniker**, Wirt.

Der V. Samariterkurs f. Aarau & Umgebung

beginnt den **8. Oktober** nächsthin und dauert bis Anfangs Dezember. Diejenigen, welche daran teilnehmen wollen, können sich bis 30. September nächsthin in die beim Pedell des städtischen Schulhauses aufgelegte Teilnehmerliste eintragen, wo auch das Kursprogramm aufgelegt ist.
Der Vorstand des Samaritervereins Aarau.

Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg.

Der Winterkurs beginnt am **5. November 1894** und dauert bis **Ende März 1895.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ferner vergütet der Staat den aarg. Schülern die Hälfte der Verpflegungskosten, so daß das Kostgeld für einen Kursteilnehmer nicht über Fr. 100 — ausmachen wird; für Unbemittelte stehen überdies Stipendien zur Verfügung. Aufnahmsgesuche in Begleit von Geburtsschein, Leumunds- und Schulzeugnis sind bis **28. Oktober** nächsthin dem Rektorat der Winterschule schriftlich einzureichen, welches gerne nähere Auskunft erteilen wird.
Der Staatswirtschaftsdirektor:
4261 **Dr Emil Frey.**

Aechten Berner & Liestaler Halblein

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

Damen-Confection
neu eingetroffen:
Jacquets
Blousen
Jupons
Morgenkleider
Morgenjacken
Corsets
v. Fr. 3. 20 bis Fr. 25. —

Grosse Muster-Collection in
Damen-Kleider-Stoffen.

Mina Blume, Aarau.

Maassarbeit
nach feinstem Schnitt.
Fortwährend neue Ideen.

Kinder-Confection
Mäntel
in grosser Auswahl
Jacquets
Kleidchen
Knaben-Anzüge
in soliden Stoffen.

Vom 1. Oktober an befindet sich mein Geschäft im Neubau des Herrn Gerber
Hintere Vorstadt.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf Samstag den 29. Sept., nachmittags 2 Uhr angesetzte Pfandsteigerung wird **nicht** abgehalten.
Aarau, 28. Sept. 1894.
Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf nächsten Dienstag, 2. Okt. 1894 ausgeschriebene Pfandsteigerung bei Sl. Hollinger, Zuchtstierhalter in Oberentfelden wird **nicht** abgehalten.
Der Betreibungsbeamte:
Thut-Bächli.

Goldtrauben
(Prachtswaare) per Kiste ca. 5 Kilo nur **Fr. 2.20** empfiehlt H3302Q
4284 **J. Winiger**, Boswyl (Aarg.)

Kalender 1895

Nationalkalender	à 40 Cts.
Berner hinkende Bote	„ 40 „
Berner Dorfkalender	„ 40 „
Schweiz. Bauerkalen.	„ 40 „
Appenzellerkalender	„ 40 „
St. Galler- mit Prämie	„ 40 „
Lahrer hinkende Bote	„ 40 „

zu haben bei
4300 **Fr. Hagenbuch**, Buchbinder.

Vertreter gesucht.
Von einer leistungsfähigen **Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei** ein tüchtiger Vertreter bei hoher Provision. Gefl. Off. unter B Chiffre 4269 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.** 4280

Corrodi & Staub

(O F 2296)
vormals **M. Reutlinger.**
Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** b. d. Augustinerkirche
Spezialität:
Resten der feinsten Damen-Kleiderstoffe
in **ersten Neuheiten** und in **bekannt vorzüglichsten Qualitäten** zu Mittelpreisen.
Auswahlssendungen ganzer 6—7 Meter Resten nach auswärts.

Dr. jur. K. Hauri-Rohr

wird sich mit dem **1. Oktober 1894** als
Fürsprech und Notar
in Zofingen
niederlassen. — **Bureau auf dem Kirchplatz Nro 302.**
3893

Solideste und allerbilligste selbstverfertigte
Schuhwaren
und Handarbeit.

Starke Arbeiterschuhe	Fr. 6. 50	bis Fr.	10. —
Arbeiterstiefel	„ 12. —	„ „	—. —
Kanonenstiefel	„ 15. —	„ „	—. —
Schnürschuhe und Bottinen	„ 8. —	„ „	—. —
Kalbleder	„ 11. —	„ „	—. —
Militärschuhe, starke	„ 8 50	„ „	—. —
prima	„ 12. —	„ „	—. —
Damenschnürschuhe und Bottinen	„ 5. 50	„ „	10. 50
Knaben- und Töchterschuhe	„ 3. 80	„ „	8. —
Kinderschuhe, starke	„ 1. 80	„ „	5. —

Winterschuhe, Endefinken, Hausfinken und Pantoffeln
mit und ohne Absatz von Fr. 1. — an.
empfiehlt bestens das Schuhgeschäft von 4290
Kerzenmacher-Huber
Aarauerstraße — **Schönenwerd.**
Bestellungen nach Maß zu gleichem Preise. — Reparaturen prompt solid und billig.

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4
Großes Lager in
Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit		0. 25	0. 42
„ 80 cm „		0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon		1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline		per Stück	1. 95
„ peluche bouclée		„ „	2. 50
„ peluche coupée		„ „	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit		„ „	9. 50
peluche		„ „	14. 90

Es empfehlen sich bestens
4015 **Gebrüder Hess.**

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.
Obstmühlen, Obst- & Weinpressen,
Rübenschneidmaschinen 2c.
in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie
J. Wälty, Schöftland.

Aarau, Sonntag 30. September 1894. № 230. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

An unsere Leser.

Auf erfolgte Anregung hat der Verwaltungsrat der „Aargauer Nachrichten" die Ausgabe des Blattes am Abend beschlossen. Seitherigen Mitteilungen zufolge entspricht diese Anordnung den Wünschen unseres Leserkreises nur sehr teilweise und es wird die frühere Art der Ausgabe verlangt. Mit Rücksicht hierauf werden die „Aargauer Nachrichten" vom 1. Oktober hinweg wieder vormittags erscheinen.

Aarau, den 27. Sept. 1894.

Der Verwaltungsrat.

Zur aarg. Volksabstimmung vom 7. Oktober.

(Korresp.)

II.

II. Revision des Wahlgesetzes.

Die Demokratisierung unserer Staatseinrichtungen hat naturgemäß eine Reihe von Volkswahlen nach sich gezogen. Diese vermehrte Betätigung des Wählers verlangt, daß die Ausübung des Wahlrechts möglichst erleichtert werde. Nun kennen wir aber im Aargau noch zwei Arten des Wahlverfahrens, die Wahlen in den Kreiswahlversammlungen und diejenigen durch die Stimmurne. Auf dem letztern Wege werden seit längerer Zeit die Bezirksamtmänner, die Gerichtspräsidenten und die Bezirksrichter, die Geschwornen und die Mitglieder der kirchlichen Behörden (Synode und Kirchenpflege) gewählt. Daß es für den Bürger viel einfacher ist, am Sonntag vormittag rasch seine Karte zur Urne zu tragen, als einen ganzen Wahltag oder vielleicht noch länger bisweilen wegen einer einzigen Wahl mitzukämpfen, liegt klar am Tage. Ja, wenn er zwei- und dreimal ins Abstimmungslokal gehen muß, bis eine Wahl zu stande gekommen, so wiegt das noch lange keinen blauen Montag und vielleicht noch einen blauern Dienstag auf. Dagegen ist es dann allerdings vom Uebel, wenn z. B. bei einer Gerichtssuppleantenwahl jedes Dorf und in jedem Dorf vielleicht noch jede größere Familie an ihrem Erkorenen festhält und durch sieben Wahlgänge dem Grundsatz huldigt: „Net no lo gönnt". In solchen Fällen wird das demokratische Recht zur Ausgeburt und deshalb begrüßen wir den § 2 des Gesetzesvorschlages, welcher folgenden Wortlaut hat:

„Bei allen Wahlen gelten im dritten Wahlgang diejenigen als gewählt, welche in demselben die meisten Stimmen und wäre es auch nicht die absolute Mehrheit derselben, erhalten haben".

Durch diese Bestimmung wird der Wähler davor geschützt, daß ihn selbst eine relativ untergeordnete Wahl sechsmal und noch öfter ins Gebäude ruft. Es ist nun nicht einzusehen, weshalb für die Wahlen der Großratsmitglieder, der Friedensrichter und der Statthalter immer noch die Kreiswahlversammlungen in den Kreisort einberufen werden sollen. Wohl mag mancher Wirt an einem solchen bevorzugten Ort ein trübes Gesicht machen, wenn die Wahlurne ihr Recht auch bei den Großratswahlen ꝛc. geltend macht; aber der Allgemeinheit wird dadurch ein großer Dienst erwiesen. Deshalb ist die Ausdehnung der Urnenwahlen auch für die Ernennung der Großräte u. s. w. ein Fortschritt, den wir gerne acceptieren.

§ 3 des Abänderungsgesetzes gestattet denjenigen Beamten und Angestellten, welche infolge ihres Dienstes nachweislich verhindert sind, bei Wahlen und Abstimmungen zur festgesetzten Zeit bei der Urne zu erscheinen, ihre Ausweis- oder Stimmkarten, letztere in verschlossenem Couvert, am Abend vorher oder am Morgen beim Präsidenten oder bei einem Mitglied des Wahlbureaus abzugeben. Daß derjenige, welcher seine Karte am Abend vorher oder am Morgen des betreffenden Tages abgegeben hat, dann entschuldiget ist und nicht gebüßt wird, wenn er an der allgemeinen Wahlverhandlung nicht Teil nimmt, versteht sich wohl von selbst.

Diese Gesetzesabstimmung bedeutet für eine Reihe von Stimmfähigen oder Stimmpflichtigen eine Erleichterung. Aber sie ist nur etwas halbes. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die persönliche Abgabe des Couverts, auch wenn es verschlossen ist, beim Präsidenten oder einem Mitglied des Wahlbureau, der geheimen Stimmabgabe nicht mehr ganz entspricht. Je kleiner die Gemeinde ist, desto eher weiß man, woher der Zeddel kommt; aber auch in größern Gemeinden können Mitglieder des Wahlbureau, wenn ihnen daran gelegen ist, Zeichen auf die Couverts anbringen und so erfahren, wem oder wie gestimmt worden ist. Das ist das eine. Und ganz verfehlt erscheint uns, daß nur Beamten und Angestellten der besprochene Vorteil eingeräumt wird und daß diese noch eines Nachweises bedürfen, wonach sie dienstlich verhindert sind. Warum soll der Metzger, der notwendig schlachten muß, der Geschäftsmann, den ein dringendes Geschäft abhält, u. s. w. desselben Rechtes nicht teilhaftig sein? Warum nicht einfach sagen: Die Urne steht am Vorabend von 5—7 Uhr zur Disposition? — Aber diese Bedenken über die Gestaltung des § 3 können uns unmöglich veranlassen, dem Gesetz als solchem entgegenzutreten, weil es die beiden großen Vorzüge aufweist, daß es die lästigen Kreiswahlversammlungen beseitigt und für die Urnenwahlen bestimmt, daß der dritte Wahlgang dem Wahlgeschäft unter allen Umständen ein Ende bereitet. — Wir stimmen deshalb mit

Ja!

Die Turnusausstellung des schweizerischen Kunstvereins in Aarau.

(Korrespondenz.)

I.

Dem Besucher der Ausstellung wird zunächst auffallen, daß das Historienbild fast ganz fehlt, daß das Militärbild nur in ein oder zwei Exemplaren vertreten ist und daß auch die eigentlichen Genrebilder nur in geringer Anzahl vorhanden sind. Während man sich in frühern Jahren an den niedlichen Geschichten, welche einem die liebenswürdigen Künstler mehr oder weniger gut vorerzählten, erlustigen oder an den Heldentaten der Vorfahren erbauen konnte, während einem die farbenprächtigen Orientbilder Gelegenheit boten, die ethnographischen und geographischen Kenntnisse zu erweitern, so fallen diese Anlockungen zum Besuche der Ausstellung von Jahr zu Jahr mehr dahin. Uns will scheinen, es sei dies durchaus nicht zum Nachteil der wahren Kunst. Damit soll beileibe nicht gesagt sein, daß ein gutes Historien- oder Genrebild nicht auch einen hohen Kunstwert besitzen könne; allein wir werden einem guten Bilde dieser Art viel seltener begegnen als einem guten Landschafts- oder Einzelfigurenbild oder Porträt. Die Gründe liegen auf der Hand. Es ist eben viel schwieriger, eine große Zahl von Personen lebenswahr auf die Leinwand zu bringen als eine einzelne. Dazu kommt noch, daß der Historienmaler stets gezwungen ist, Menschen und Dinge zu malen, die er nicht gesehen hat, und das Gleiche gilt z. T. auch für den Genremaler, der in den seltensten Fällen die dargestellte Situation wirklich geschaut haben kann. Darum mußte man sich denn auch Jahrzehnte hindurch die Unzahl von Bildern und Bildchen mit mangelhafter Zeichnung, unwahrer Farbengebung, hohlem Pathos gefallen lassen, die trotz ihrer Mängel stets Erfolge hatten; denn man freute sich des ansprechenden Inhaltes und übersah darob die schlechte Mache. Durch die Rückkehr zu einfachen Vorwürfen begibt sich der Maler aller Reizmittel, welche außerhalb seiner Kunst liegen, und er muß also nach einem weit höheren Grad von Wahrheit streben, wenn er trotzdem interessant bleiben soll. Der Einfluß von Luft und Licht auf die Farbe und scheinbare Form der Gegenstände, das ist das Problem, welches die Maler der Gegenwart beschäftigt und von deren Lösung es in den meisten Fällen abhängt, ob wir ein Bild als schön und poetisch empfinden oder nicht.

Welch schlichte Aufgabe hat sich beispielsweise Meister Stäbli gestellt, als er das von unserer Regierung bestellte Bild „Sommermorgen" malte, welches wir beim Betreten des mittlern Ganges der Ausstellung im Hintergrunde erblicken. Einige Birken, ein Ahorn, ein leicht gewelltes Terrain, in weiter Ferne ein stiller See, das ist Alles, was wir zu sehen bekommen. Aber die Luft erzittert von der kühlen Feuchtigkeit des Morgens, das Laub der Birken ist schwer von Tau oder Regen, weiße

---

72

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Sie haben gehandelt, wie ich es von Ihnen gar nicht anders erwartet hätte," sagte Maitland, als der Baron schwieg. „Immerhin ist es keine Kleinigkeit, so ohne weiteres die Hälfte seiner Besitztümer dahinfahren zu sehen, und der Verlust dieses schönen Gutes scheint Ihnen doch nahe gegangen zu sein. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich beim ersten Anblick über Ihr Aussehen erschrocken bin. Sie scheinen um Jahre gealtert, und diese auffällige Veränderung muß ich doch wohl dem Kummer über Ihren Verlust zuschreiben."

„O, Maitland," entgegnete der Baron, „so schmerzlich mich auch der Abschied von dieser Heimstätte bewegt, wo ich geboren bin, so verliere ich damit doch nur etwas, was mir nicht rechtmäßig gehörte und in meinem schönen Gute in Schlesien finde ich einen reichlichen Ersatz. Aber ich habe noch einen anderen Verlust erlitten, den ich nie verschmerzen werde. Das Glück des Lebens hängt nicht an Schätzen und Rittergütern, es giebt einen viel kostbareren Besitz, einen Besitz, der dem Aermsten vergönnt sein kann, mir aber versagt ist. Das höchste Gut des Menschen — ist wieder der Mensch!"

„Ich glaube, ich verstehe Sie," sagte Maitland, da der Baron nicht weiter sprach. „Sie haben mich in diesem Punkte nicht zu Ihrem Vertrauten gemacht, aber nach dem, was Sie eben gesagt haben, könnte ich fast erraten, was Ihnen jene junge Dame war, in deren Gesellschaft ich Sie einst im Tiergarten sah. Es war nur eine flüchtige Begegnung! Sie ritten an der Seite einer offenen Equipage, in welcher zwei Damen saßen. Die Eine, mit der Sie sich lebhaft unterhielten, war von jener sinnberückenden Schönheit, die uns wie ein Sonnenstrahl aus grauem Himmel berührt. Ich sehe sie noch vor mir mit dem dunkeln, wunderbar leuchtenden Auge —"

Maitland brach ab, da Wolfgang ihm schmerzlich Schweigen zuwinkte. Aber für Maitland war es genug, um zu wissen, daß er den wunden Punkt getroffen hatte.

Er trat an's Fenster, welches nach dem Parke hinausging, und sah eine Weile dem Spiele der gelben Blätter zu, die der Wind umherwirbelte.

„Der Herbst macht mich stets schwermütig," unterbrach er eine längere Pause, „er erinnert mich daran, wie manches Vergnügen ungekostet an mir vorübergeschlüpft ist, wie wenige Freuden je zurückkehren, wie leer und hohl so viele Dinge waren, denen ich nachgetrachtet habe. Ich habe, um mich zu zerstreuen, alle Hülfsquellen erschöpft, welche Berlin darbietet, aber ich fand, daß alles nur eitel und alltäglich sei. Es giebt nur ein einziges Mittel, um das Herz neu aufzufrischen — und das ist das Reisen. So bin ich denn zu Ihnen gekommen, Baron, um Sie aufzufordern, mit mir eine Tour durch fremde Länder zu machen."

Wolfgang blickte bei diesem Vorschlage auf und ein mattes Lächeln erhellte sein Antlitz.

„Wir können beide nichts besseres tun," fügte Maitland hinzu, „als der traurigen Jahreszeit, die unsere Stimmung nur noch zu verdüstern geeignet ist, zu entfliehen. Die ganze Welt liegt vor uns. Lassen Sie uns zusammen vorwärtseilen durch die wechselvollen Szenen unseres Erdballs und nirgends länger weilen, als wo wir noch den Genuß in seiner vollen Frische haben können. Was sagen Sie? Wollen Sie mein Begleiter sein?"

Die Lehre, daß der Mann jeden Kummer durch abwechselnde Aufregung betäuben könne, fand in Wolfgang's jetziger Seelenstimmung den fruchtbarsten Boden; er erblickte darin das einzige Mittel, den Gedanken an Felicitas zu verbannen.

„Ich bin der Ihrige," entgegnete er, während sein Auge zum ersten Male wieder von jenem Feuer erhellt wurde, welches von der Lebhaftigkeit seines Geistes zeugte, „ich hatte mir zwar vorgenommen, mich in die Einsamkeit des Landlebens zu vergraben und mich ganz meinen Geschäften zu widmen; aber ich glaube, die Medizin, die Sie meinem kranken Gemüte verschreiben, ist die heilkräftigere. Ich gehe mit Ihnen!"

Der Weg zum Laster ist ein blumenreicher, geebneter Pfad, auf welchem es keine Hindernisse giebt, die unsere Schritte aufhalten. Wolfgang hätte auf diesem Wege keinen gefährlicheren Führer finden können als Maitland, mit welchem er einige Tage später die Reise nach dem Süden antrat.

XXXVI.

Der Winter hatte über das bunte Farbenspiel des Herbstes eine dicke, glänzend weiße Decke gebreitet. Auf der alten Mauer des Kirchhofes, welcher zwischen dem Villenhofe und dem Dorfe lag, hatte sich der Schnee zu einem glitzernden Gebirge aufgehäuft; er wölbte sich zu hohen, traumigen Hügeln über den stillen Gräbern und hatte sich auf Kreuzen und Denksteinen in dicken Klumpen festgesetzt, die ihnen das Ansehen unheimlicher Gebilde gaben.

Von den weißen Gräberreihen hob sich eine Gruppe dunkler Menschengestalten ab, welche den Kirchhof eben verließen. Unter ihnen befand sich in voller Amtstracht der Pfarrer, welcher sich eben von einer jungen Dame verabschiedete. Ein enganliegender Pelzmantel verriet die feinen Linien ihres schlanken Wuchses, ein Pelzbarett bedeckte das von goldblondem Haar umgebene Haupt, durch den silbergrauen Schleier schimmerte in sanftem Glanze ein blaues Augenpaar. Von der Dame wandte sich der Pfarrer an einen neben ihr stehenden Mann, dessen Riesengestalt in dem abgetragenen Paletot und schäbigen Cylinderhute von der eleganten und zarten Erscheinung

Wolkenmassen sind im Abziehen begriffen und lassen schon da und dort den blauen Himmel ahnen, grüne Wiese mit bunten Blumen leuchtet im Vordergrund und ein warmer Sonnenstreifen stiehlt sich über den weichen Hügel und das flache Tälchen hinweg. Es ist höchst interessant, daß Stäbli dasselbe landschaftliche Motiv mit nicht geringerer Meisterschaft verwendet hat, um ein Bild mit düsterer Stimmung daraus zu gestalten. Dasselbe findet sich im zweiten Kabinette rechts. Ebenso einfach im Stoff ist ein vortreffliches Bild von Karl Lehmann (drittes Kabinett rechts) „Frühlingstag" — ein Straßendamm, blühende Obstbäume, dazu als Staffage zwei Bauernwagen, die den Staub aufwühlen. Manchen Beschauer will der Himmel hier zu blau und das Gras zu grün bedünken; denn wir sind eben durch die braune Malweise der letzten Jahrzehnte noch ganz verwirrt und müssen uns an den Anblick eines saftigen Grün, wie es eine sonnenbeschienene Wiese im Frühjahr darbietet, erst allmählig gewöhnen.

Im zweiten Kabinett links hängen drei Bilder von Auguste de Beaumont; zwei stellen Hochgebirgslandschaften bei Sonnenuntergang dar und sind sehr einfach gemalt, geben aber Luft und Licht prachtvoll wieder. Ganz besonders wertvoll erscheint uns die daneben aufgehängte Winterlandschaft desselben Künstlers.

Drei kleine Landschaften von K. Th. Mayer in Basel erfordern eine recht aufmerksame Betrachtung, werden aber dann ihre Wirkung auf den Beschauer nicht verfehlen. Eine besondere Errungenschaft der modernen Landschaftsmalerei ist die Darstellung des Wassers und insbesondere der Meeresküsten. Die letzten Turnusausstellungen brachten uns in dieser Richtung sehr respektable Leistungen. Diesesmal ist das Bild von Jezequier im ersten Kabinett ganz besonders hervor zu heben. „Die Winzerinnen am Genfersee" von Léon Gaud ist ein vortreffliches Bild, dessen Wirkung auf der landschaftlichen Stimmung beruht und das daher auch bei den Landschaften besprochen werden soll. Man schaut über einen mit virtuoser Kraft gemalten Weinberg nach dem Abendhimmel, den die untergehende Sonne in goldenem Lichte zurück gelassen hat. Eine jugendliche Winzerin, eine anmutvolle liebliche Gestalt schreitet gefolgt von einer müden Alten dem Beschauer entgegen. Gestalt und Antlitz sind dunkel und nur die Umrisse sind lichtumflossen und lassen die braunen Haare des jungen Mädchens in hellem Glanz erscheinen. Leider ist für das große, breit gemalte Bild nur in der äußersten Fensterecke ein geeigneter Beobachtungspunkt zu finden. Wagner bemüht sich, Luft u Licht sizilianischer Landschaften im hellen Sonnenglanz zur Darstellung zu bringen und es ist ihm dies auch auf dem Bilde „Taormina", dessen Vordergrund sehr zu rühmen ist, wohl gelungen. Gampert hat eine gute Mondlandschaft (im ersten Kab.) geliefert, während uns sein zweites Bild „Flußlandschaft bei Herbststurm" nicht recht überzeugt. „Der Alpenbach" von Sandreuter ist ein Bild, dessen Richtigkeit mancher Beschauer zuerst anzweifelt, das aber dann doch wieder durch Stimmung und Luftperspektive mächtig wirkt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Verschiedenen Blättern wird aus Bern gemeldet, an der internationalen Konferenz zur Veröffentlichung der authentischen Texte der internationalen Verträge werde die schweizerische Delegation die Erklärung abgeben, daß die Schweiz sich nicht formell um den Sitz der schweizerischen Centralstelle bewerbe, da Belgien darauf aspiriere. Diese Nachricht bedarf der Berichtigung. Der Bundesrat hat einen derartigen Beschluß nicht gefaßt und im Bundesratheuse hält man nicht dafür, daß den Beschlüssen der Konferenz, resp. den Entschließungen der beteiligten Staaten in dieser Weise vorgegriffen werden dürfe. Allerdings hat die Schweiz in Sachen die Initiative ergriffen, aber sie tat dies der Sache halber und nicht in der Absicht, nach Bern ein neues internationales Bureau zu bekommen.

Der Bundesrat hat heute vom Bericht des Kommandanten des IV. Armeekorps über die Ursache des Ausfalles der Divisionsmanöver vom 12. September am Mittwoch Kenntnis genommen. Es wird durch denselben die frühere Meldung bestätigt, wonach das Defilieren der VIII. Division vor dem Chef des Militärdepartements mit diesem Ausfall in keinem ursächlichen Zusammenhang steht.

— Bundesstadt. Der Bundesrat hat den Eisenbahnen gestattet, die Entladung von Obst, neuem Wein (Sauser), Kartoffeln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Zeit vom 23. September bis Ende Oktober nötigenfalls auch an Vormittagen der Sonntage vornehmen zu lassen und für die Abfuhr der mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen der erwähnten Art beladenen Wagen und die Zufuhr von Leermaterial auf jeder Linie und in jeder Richtung je einen fakultativen Güterzug an diesen Sonntagen zur Ausführung zu bringen. Eine Verkürzung der den Angestellten gesetzlich zustehenden Frei-Tage darf jedoch dabei nicht eintreten.

Für die Beförderung von frischen Aepfeln und Birnen in Wagenladungen von 10,000 Kilogramm ab schweizerischen Stationen im Transit nach den Grenzstationen der Ost-, Nord- und Westgrenze tritt der temporäre Exporttarif wieder in Kraft.

— Veröffentlichung der Staatsverträge. Die diplomatische internationale Konferenz betreffend die Veröffentlichung von Staatsverträgen wird voraussichtlich ihre Arbeiten Freitag nachmittags beendigen.

— Beutezug. Wie es etwa nach Annahme des Beutezuges mit den vom Bunde erhaltenen Geldern gehen könnte, dafür mag folgende Notiz vorbildlich sein:

Letzter Tage fand nach dem „Eidgenossen" in Luzern eine Delegiertenversammlung der centralschweizer. Grütli- und Arbeitervereine statt. Dabei wurde von einem Delegierten aus Uri folgende Mitteilung gemacht: „Vor einiger Zeit unterhielt der Handwerker- und Gewerbeverein in Altdorf Fortbildungsschulen für seine Lehrlinge und gelangte infolge dessen an die Bundesbehörden um einen Beitrag an die Kosten. Natürlich mußte dies durch die Instanzen der Urner Behörden gehen und es erhielt darauf der Verein für seine gemeinnützigen Bestrebungen **300 Fr.** vom Bund zuerkannt. Der Erziehungsrat von Uri kam in den Besitz dieses Betrages und nach drei- oder viermaligem Gesuche von Seite des Gewerbevereins von Altdorf erhielt derselbe **250 Fr.** Man wollte ihnen zuerst weniger geben von dem Gelde, das der Bund speziell für sie bewilligt hatte."

Kantonales.

Solothurn.

— Kantonsschule. Als Professor der lateinischen und deutschen Sprache an den untern Klassen und der griechischen Sprache an den mittlern Klassen des Gymnasiums wurde vom Regierungsrat provisorisch gewählt: Herr Dr. Eugen Tatarinoff von Unterhallau, Kts. Schaffhausen.

— Am interkantonalen Samenmarkt in Solothurn haben sich 22 Landwirte als Aussteller beteiligt. Das ausgestellte Saatgut wurde von dem Preisgericht mit wenigen Ausnahmen als ein ganz vorzügliches bezeichnet. Die Kauflust des Publikums soll dagegen sehr flau gewesen sein.

— Dem Gewerbeverein von Solothurn wird auf Ansuchen ein Kostenbeitrag von Fr. 50 an die Sonntag stattfindende 50jährige Gründungsfeier bewilligt.

— Die Gemeinde Grenchen wird mit regierungsrätlicher Genehmigung für die Schülerinnen des achten Schuljahres einen obligatorischen Haushaltungskurs mit sechs wöchentlichen Unterrichtsstunden einführen. In diesem Kurse soll praktischer Unterricht erteilt werden in der Haushaltungskunde, an der Nähmaschine und im Kochen.

Bern.

— Der flüchtige Amtsnotar Furrer, der in Utzenstorf bei 13,000 Fr. Gemeindegelder veruntreut hat und dann, als er sich entdeckt wußte, auf Reisen ging, hat sich am Mittwoch nachts um halb 12 Uhr in Fraubrunnen beim Gefangenwärter freiwillig gestellt und um Einlaß gebeten, der ihm auch gewährt wurde. Furrer will sich seit seiner Flucht in Deutschland aufgehalten haben.

Luzern.

— Die Schulpflege hat angeordnet, daß während den Wintermonten November, Dezember, Januar und Februar die Unterrichtszeit für diejenigen Schulen, wo der Stundenplan 4 vormittägige Stunden vorsieht, 8½ Uhr morgens beginnt und bis 11½, eventuell 12 Uhr mittags dauert. Die Schulzeit für die 1. und 2. Klasse wurde auf 2½ Stunden, statt wie bisher 3 Stunden, reduziert.

— Aus der Armenanstalt in Neuenkirch wurden Sonntags zwei Kinder entführt. Am betreffenden Nachmittag gelang es einem gewissen Käch mit Frau, von der Vorsteherschaft die Erlaubnis zu erhalten, mit den Kindern, die in hiesiger Anstalt untergebracht waren, einen Spaziergang zu machen. Die alsbald nachfolgende Anstaltsschwester und der sie begleitende Meisterknecht trafen auf der Kantonsstraße ein bereitstehendes Fuhrwerk. Als nun die Schwester mit den Kindern zurückkehren wollte, wurden diese in das Fuhrwerk geschafft und der Meisterknecht, der dies verhindern wollte, von Käch und dem Fuhrmanne blutig geschlagen, worauf das Fuhrwerk schnellstens davon fuhr. Sofort wurde der Polizei Anzeige gemacht.

Freiburg.

— Das Kantonsgericht geriet gestern bei einer Fahrt nach Gletterens im Broyebezirk, wo ein gerichtlicher Augenschein stattfinden sollte, in große Gefahr. Richter, Advokaten und Gerichtsschreiber hatten in einem Zweispänner-Breack Platz genommen. An gefährlicher Stelle scheuten plötzlich die Pferde und brannten durch. Advokaten, Gerichtsschreiber und einige Richter sprangen von dem Vehikel, was nicht ohne verschiedene Verstauchungen und Kontusionen abging. Kantonsgerichtspräsident Gottofrey und Kantonsrichter Rämy dagegen, welche den Sprung nicht wagten, wurden bei einer scharfen Biegung, wo das Gefährt in Trümmer ging, ausgeleert. Ersterer wurde weit weggeschleudert, aber kaum beschädigt, während der Kahlkopf des Herrn Rämy mit bestürzter Miene, aber gleichfalls fast unversehrt, aus den Trümmern des zerschellten Wagens hervortauchte. Erheblich verletzt war nur Advokat Blanc, der über Schmerzen im Rücken klagte. Die Gesellschaft erholte sich bald von dem Schrecken und setzte die Fahrt in einem andern Wagen fort.

Wallis.

— Martigny-Bourg. Die unter dem 21. September von Orsières gemeldete Nachricht von einer Uebertretung des Viehseuchengesetzes, die nun das Departement des Innern dementieren läßt, beruhte darauf, daß von den sequestrierten Alpen Vieh auf den Markt nach Sembrancher gebracht wurde, bevor die Aufhebung des Weidebannes öffentlich bekannt gegeben worden war. Unter solchen Umständen ist es natürlich, daß man allgemein von einer Gesetzesübertretung sprechen konnte.

Aargau.

— Zofingen. Die kürzlich verstorbene Elisabet Bonäsch geb. Ott von Strengelbach in Brittnau vergabte in ihrem Testamente dem Krankenasyl Zofingen und dem Bezirksspital in Zofingen je 500 Franken.

— Murgental. Vor dem Bezirksgerichte standen letzten Mittwoch die Ueheber und Begünstiger einer Reihe im letzten Winter in Murgental verübter Einbrüche und Diebstähle. Der Hauptübeltäter, ein gewisser Hermann Künzli, Schneider, der sich hauptsächlich auf das Stehlen von feineren Lebensmitteln, wie Flaschen- u. andere Weine, Fische, Kaninchen 2c. verlegt hatte, erhielt zur ausgestandenen mehrwöchentlichen Untersuchungshaft 3 Monate Zuchthaus. Zwei Komplizen und Begünstiger kamen mit einigen Wochen Gefängniß davon. Für andere Minderbelastete setzte es einige Tage Gefangenschaft und Geldbuße ab.

— Kulm. Die Schützengesellschaft Kulm wird ihr Endschießen am 6. und 7. Oktober abhalten.

— Lenzburg. Das Bezirksgericht wählte in seiner Sitzung vom letzten Freitag zum Gerichtsschreiber den Herrn Gerichtssubstitut Hartmann in Ammerswyl.

— Lenzburg. Der Verein früherer und jetziger Schüler der aarg. landwirt. Winterschule hält Sonntag den 30. September, vormittags 10 Uhr in der „Krone" in Lenzburg seine 2. ordentliche Generalversammlung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden folgt ein gemeinschaftliches Mittagessen und nachmittags punkt 2 Uhr ein öffentlicher Vortrag über „Die soziale Frage in der Landwirtschaft". Landwirte und Freunde der Landwirtschaft werden in Mitte der Versammlung gern gesehene Gäste sein.

— Muri. Im „Adler" hier findet heute Sonntag Nachmittag eine Besprechung der drei Gesetzesvorlagen für die Abstimmung vom 7. Oktober statt.

— Muri. Nachdem die Kulturgesellschaft Muri schon vor einigen Jahren mit Unterstützung von Menschenfreunden einen Vorrat von Krankenutensilien angeschafft hat, ist die Gesellschaft nun einen Schritt weiter gegangen und hat die Anschaffung eines Krankenwagens angeregt. Da nun 6 Gemeinden des Bezirks Beiträge zugesichert, die Kulturgesellschaft einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt, die Sparkasse Mereaschwand 40 Fr. und die Aktionäre der Sparkasse Muri 100 Fr. zu dem Zwecke bewilligt haben, so ist die Anschaffung nur noch eine Frage der Zeit.

— Muri. Der im Haslewald gefundene Leichnam, welcher schon ein halbes Jahr dort mag gelegen sein, ist der des Heinrich Gottlieb Heitz von Menziken, geboren 1826. Der amtliche Befund stellte Tod durch Erhängen fest.

— Veltheim. In Veltheim findet ein Obstbaukurs statt; daran anschließend veranstaltet der Einwohnerverein Veltheim eine kleine Obstausstellung im Gasthof zum Bären vom 30. September bis 8. Oktober.

— Baden. Zu ihrem hundertsten Geburtstag hat der Gemeinderat Baden Namens der Einwohnergemeinde der hier wohnenden blinden Frl. Seiler aus Schaffhausen ein Geschenk von Fr. 100 gemacht.

— Baden. (Korr.) Schwurgericht vom 26. und 27. Sept. 1894. Angeklagter: Fridolin Sacher, Schneider von Zuzgen, geb. 1853. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwaltssubstitut Rohr. Präsidierender Richter: Herr Kriminalrichter Keller. Die Verteidigung lag in Händen des Herrn Fürsprech Dr. Gäng in Laufenburg.

Sacher ist angeklagt, in der Nacht vom 20./21. Mai 1894 in der den Erben des Josef Frei, Bäckers, gehörende, zu Fr. 1550 geschätzte und versicherte, mit Stroh bedeckte Wohngebäude mit Scheune (Nr. 81 des Brandkatasters) in Zuzgen, nachdem sich die Bewohner zur Ruhe begaben, Feuer eingelegt zu haben, infolge dessen der Brand ausgebrochen ist.

Der Wahrspruch der Herren Geschwornen lautet auf: „Schuldig." Gestützt hierauf wurde Sacher verurteilt zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht über die Strafzeit hinaus, Schadenersatz und Kosten.

— Zurzach. (Korresp.) Zu den am 7. Okt. zur Abstimmung gelangenden kantonalen Vorlagen nehmen sämtliche Großräte des Bezirks eine annehmende Stellung ein und gedenken einen Aufruf an das Volk zu erlassen. Die Beutezugskampagne soll erst nach dieser Abstimmung beginnen; immer noch frühe genug, wenn sie dann tatkräftig betrieben wird.

Herr Nationalrat Ursprung, welcher im Bezirk Laufenburg, zunächst in Frick, zwei Referate gegen den Beutezug halten wird, wirft die Flinte nicht ins Korn, sondern ist bestrebt, die Gegner aufzuklären und wird daher sehr wahrscheinlich auch noch ein Referat in unserem Bezirke übernehmen. Und Aufklärung tut not, wenn unser Bezirk, der unter dem Einflusse der „Botschaft" steht, auch noch mit Ehren dastehen will.

— Möhlin. Hier hat sich eine Vereinigung gebildet, welche ostfriesische Riesen-Milchschafe, von denen früher schon in diesem Blatte die Rede war, einführen will.

---

seiner Begleiterin seltsam abstach. Der geistliche Herr reichte ihm die Hand, sprach noch ein paar herzliche Trostesworte zu ihm und ließ dann beide auf dem Kirchhofe zurück.

Neueres und Telegramme.

Budapest, 28 Sept. Der radikal-klerikale „Magyar Neplap" fragt, ob ein Fürst, der die Kirche verletzende Gesetze sanktionirt, seiner Sünden enthoben oder kirchlich beerdigt werden könne.

London, 28. Sept. Eine Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen in Ostasien sehr vertraut ist, hat interessante Mitteilungen über die Pläne der Japaner gegenüber China gemacht. Darnach wollen die Japaner, wenn das Kriegsglück ihnen günstig bleibt, China in drei selbstständige Königreiche zerteilen, an deren Spitze einheimische Herrscher treten sollen. Diese Zerlegung des allzugroßen Reiches soll eventuell durch eine von Japan zu berufende Konferenz der europäischen Mächte beschlossen werden. Für einen der neu zu schaffenden Königstrone sei Li Hung Tschang, der von diesem Plan Kenntniß haben soll, in Aussicht genommen.

Havas-Depeschen vom 28. Septbr.

Paris. Die „Republique Francaise" bemüht sich, die Behauptung, die Herr Droz in Macon aufgestellt hat, der schweizerische Tarif sei durchaus freihändlerisch, zu widerlegen. Indem sie den französischen und den schweizerischen Tarif vergleicht, schließt die Zeitung, daß der General- und der Konventionaltarif der Schweiz schutzzöllnerisch seien; der Differentialtarif sei eine wahre Kriegsmaschine.

Paris. Die brasilianische Gesandtschaft behauptet, heute morgen eine Depesche von Rio erhalten zu haben, welche der vom „World" veröffentlichten Neuigkeiten keine Erwähnung tut; sie hält die ganze Nachricht für erfunden.

London. Der „World" veröffentlicht eine Depesche von Montevideo, nach welcher der Admiral Saldahna de Gaura sich nach Montevideo geflüchtet habe. Schwere Unruhen seien in Rio de Janeiro vorgekommen, bei welchen es Verwundete und Tote gegeben habe. Die Fremden werden belästigt und die Verluste, welche sie erlitten haben, überschreiten eine Million Dollars. Truppen beschützen die englische Gesandtschaft. Peixoto habe das Kriegsgesetz in Kraft erklärt.

Neuestes.

Baden, 29. Sept. B. Die heutige Delegiertenversammlung wurde um halb 11 Uhr im Musiksaal des Schulhauses durch eine Ansprache des Centralpräsidenten Werner von Winterthur eröffnet und ist von 93 Sektionen mit 119 Delegierten beschickt. Das Tagesbureau wurde bestellt aus Werner, Winterthur, Präsident; Advokat Fürholz, Solothurn, Vizepräsident; Dr. Benz, Winterthur erster und Dr. Huber, Winterthur, zweiter Sekretär. Als Uebersetzer fungiert Raimann, Bern.

Einstimmig wurde der Antrag der Sektionen Brunnen und Bremgarten auf Revision der Centralstatuten (Abänderung des § 1. Bekennung zur Sozialdemokratie), sowie der Antrag der Sektion Montreux auf Erwerbung des Grütli als Vereinsorgan und der Antrag von Brunnen auf Ausschluß aller Ausländer abgelehnt. Der Antrag von Chaux-de-fonds auf Subventionierung der „Sentinelle" wurde an das Centralkomitee zurückgewiesen.

Ein Antrag, welcher die Stellung der Turner- und Schützenkorporationen zum Gesamtverein im Sinne des festen Zusammenschlusses diktieren will, wird ebenfalls an das Centralkomitee gewiesen. Ein Antrag der Sektion Näfels auf Ermäßigung des Abonnementspreises des Grütlianer auf 60 Rp. per Quartal bei partieweisem Bezug wird ohne Diskussion abgelehnt, angenommen dagegen ein Antrag der Sektion Linttal auf umfangreiche Agitation für das Vereinsorgan.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben und nach einem gemeinsamen Mittagessen im Gasthof zur Linde um 3 Uhr wieder aufgenommen mit einer großen Debatte über die Stellungnahme des Grütlivereins zum Arbeiterbund, Reservekasse und Streik.

Zürich, 29. Sept. B. Der Regierungsrat bewilligte für die Beteiligung des Kantons Zürich an der Landesausstellung in Genf Abteilung Unterrichtswesen einen Kredit von 4000 Franken.

Zur weiteren Besprechung der Angelegenheit betr. die Errichtung eines eidgenössischen Zollamtes in Zürich wird vom Regierungsrat eine neue Konferenz angeordnet.

St. Gallen, 27. Sept. B. In einer heutigen vorberatenden Sitzung hat der Vorstand der kantonalen konservativen Delegiertenversammlung beschlossen, letzterer einen Antrag auf Befürwortung der Zollinitiative zu unterbreiten.

Freiburg, 29. Sept. B. Die Unterschriftensammlung gegen das Gesandtschaftsgesetz hat bis jetzt im Kanton Freiburg statt der vom Referendumskomitee erwarteten 4000 Unterschriften deren rund 11,000 ergeben. Die meisten liefert der Glanebezirk.

Yverdon, 29. Sept. B. Der offizielle Schluß der kantonalen Gewerbeausstellung findet morgen Sonntag Abends 6 Uhr mit dem Familienfest der Komittierten statt. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung ermöglicht die Rückgabe des Garantiekapitals mit 5% Zinsen. Die hunderttausend Lotterielose sind bis auf einige Stück verkauft worden. Die Verwaltungskommission hat heute ihre letzten Ankäufe von Ausstellungsgegenständen gemacht, wofür 50,000 Franken ausgesetzt waren.

Havas-Depeschen vom 29. Sept.

Rom. Auf dem Kongreß der wirtschaftlichen Vereinigungen in Mailand verteidigten Lazzati und Schimirri die Stipulationen des Handelsvertrages mit der Schweiz, der durch das Kabinett Rudini, welchem Sie angehörten, abgeschlossen worden war. Dieser Vertrag wurde als in wirtschaftlicher Hinsicht sehr nützlich anerkannt.

London. Der „Times" wird aus Yokohama telegraphiert, daß das japanische Heer in Korea seinen Marsch nach Norden fortsetze. Ein zweites Heer von 30,000 Mann ist nach einem geheim gehaltenen Bestimmungsort abgegangen.

Mehrere englische Blätter veröffentlichen ein Interview von Willoughby, ehemaliger Befehlshaber der Truppen von Madagaskar, welcher erklärte, daß England in der Angelegenheit von Madagaskar nichts zu schaffen habe. Die Howas seien entschlossen, zu kämpfen, obschon sie wohl wissen, daß ihr Widerstand unnütz ist.

London. Aus Shanghai wird telegraphiert, es sei wahrscheinlich, daß alle Offiziere und Beamten, welche bei den Operationen von Ping Yang und Yalu beteiligt waren, abgesetzt werden, auch der Sturz Li Hung Changs stehe bevor.

Der „Daily Chronicle" veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, welches sagt, daß der gegenwärtige Krieg eine Erschütterung oder sogar den Sturz der Mandschu-Dynastie zur Folge haben werde.

Glasgow. Der Bergwerkarbeiterverband hat die Fortsetzung des Streikes durch die schottischen Bergwerkarbeiter angenommen; jedoch dürfen die letztern mit dem Arbeitgeber besondere Uebereinkommen treffen.

New-York. Neue Waldbrände werden aus Minnesotta gemeldet; die Ernten sind vernichtet und man befürchtet, daß viele Menschen umgekommen seien.

Yokohama. Die öffentliche Meinung ist einer Expedition nach Peking sehr günstig gesinnt. Es werden fortwährend nach einem unbekannten Bestimmungsort Verstärkungen abgeschickt. Japan lehnt alle vermittelnde Einmischung ab und erklärt, bis an's Ende gehen zu wollen.

Verschiedenes.

— Schwarz auf Weiß. In Malaga gibt es eine ziemlich große Anzahl von Negern, Nachkommen der Sklaven, die von kubanischen Familien aus den Antillen eingeführt wurden. Die schwarze Rasse gedeiht in Andalusien vortrefflich und hat sich in Malaga zu einer ansehnlichen Kolonie vermehrt. Die Neger verrichten dort sehr niedrige Handwerke und dienen als Stiefelputzer, Wasserträger, Straßenkehrer u. s. w. Die Malaguen, die wie alle Andalusier immer und in Allem auf den komischen Effekt erpicht sind, haben es sich in den Kopf gesetzt, daß nur Neger zum Weißtünchen taugen. Vor einigen Tagen nun befand sich ein Schwarzer auf einem an der Vorderseite eines Hauses angebrachten Gestell und trug tüchtig Tünche auf, denn in Südspanien sind bekanntlich alle Gebäude, damit sie die Sonne so wenig als möglich auffangen, blendend weiß angestrichen. Da der Mann aber gehörig schwitzte, gewahrten die Vorübergehenden, daß seine Hautfarbe immer heller wurde. Darob wurde er vom Hauseigentümer zur Rede gestellt und der Aermste erklärte, daß er, da er als Weißer keine Tünchearbeit bekommen konnte, den Entschluß gefaßt habe, sich schwarz anzustreichen und den Arbeitgebern weiß zu machen, er sei ein Neger. Das Lachen des Publikums wollte kein Ende nehmen.

Marktberichte.

Altstätten (Reintal), 27. Sept. B. Der heutige Viehmarkt war wieder gut befahren. Es wurden aufgeführt: 12 Stiere, 159 Kühe und Rinder, 22 Schafe, 16 Ziegen, 194 Schweine, 18 Pferde. Total: 421 Stück. Für prima Rinder wurden 42—48 Napoleons bezahlt. Schöne Kühe galten 25—40 Napoleons; zweijährige Rinder 20—30 Napoleons. — Auf dem Obstmarkte entwickelte sich ein sehr reger Verkehr. Es wurden ca. 3000 Zentner Obst aufgeführt und alles verkauft. Die Preise differierten ziemlich. Für Welschbirnen wurden 4—6 Fr., für Nadelbirnen 4½—5 Fr., für Bergbirnen 5½—6½ Fr., für Gelbmöstler 4—5 Fr., für Kochäpfel 7—10 Fr. per 50 Kg. bezahlt.

Herisau, 28. Sept. B. Aufgeführt waren: Großvieh 88 Stück, Kälber 90, Schweine 27. Total: 205 Stück. Auf dem Großviehmarkt war die Nachfrage wegen den hohen Preisen zurückgehend. Junge Kälber galten immer noch hohe Preise.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Abonnements-Einladung.

Beim Quartalwechsel laden wir ergebenst ein zum Abonnement auf die

„Aargauer Nachrichten"

mit der beliebten Gratisbeilage:

„Aargauer Blätter"

☛ **Inserate** haben in dem Blatte den besten Erfolg.

Die Expedition.

☛ **Der Montags-Nummer wird der Taschenfahrtenplan der Wintersaison beigelegt.**

Civilstandsnachrichten.

vom 21. bis 29. September 1894.

Geburten.

Sept. 28. Friedrich, S. des Hunziker, Friedrich, Schreiner, von Oberkulm, in Aarau.

Eheverkündungen.

Sept. 24. Sager, Johann Heinrich, Privatier, von Aarau und Leu, Verena, von Bargen (Schaffhausen), beide in Zürich.

„ 25. Reimann, Friedrich, Postbeamter, von Wölflinswyl, in Aarau und Schaub, Maria Louise, von und in Siffach (Baselland).

„ 27. Furrer, Eduard, Conditor, von Kriens (Luzern) und Blume, Marie Wilhelmine, Damenschneiderin, von Sprendlingen (Hessen), beide in Aarau.

„ 28. Hunziker, Gottlieb, Schneider, von Unterkulm und Frey, Elisabeth, Haushälterin, von Auenstein, beide in Aarau.

Zürcher Getreidebericht vom 28. Sept. 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz. Primaweizen preishaltend, Mittelsorten vernachlässigt und flau. In Hafer und Mais sehr wenig Verkehr.

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. —	bis 20. —
Prima Ungarnweizen	„ 18. —	„ 18. 50
„ Rußweizen	„ 17. 50	„ 18. 25
Gute Rußweizen	„ 16. 50	„ 17. 50
„ Rumäner	„ 16. —	„ 17. —
Kansas und Redwinter II.	„ 16. —	„ 16. 50
Laplataweizen	„ 15. —	„ 15. 50
Prima Hafer	„ 16. —	„ 16. 50
Mittelsorten	„ 14. 50	„ 15. 50
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	„ — —
Futtermais „ „	„ 14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Der ganze Getreidehandel geht auffallend matt und leblos; ein Kampf zwischen Hausse und Baisse wie früher. — Abwechslung und Bewegung gibt es schon länger nicht mehr, — es fehlt der frische Zug und eine durchschlagende Unternehmungslust. Dem Umstande, daß bei den so billigen Preisen viel Weizen zur Viehfütterung Verwendung findet, stehen als erstaunende Gründe die großen Ernteerträgnisse, schwache Konsumverhältnisse und die unlohnenden und schlechten Mehlpreise gegenüber.

Curse der Zürcher Vormittagsbörse

vom 29. September 1894.

Originalbericht der „Aargauer Nachrichten".

Obligationen-Curse.

%		Geld per comptant	Brief	Bezahlt.
3	Eidgen. Eisenb.-Rente	—	—	
3½	Eid. Anleihe v. 1887	—	106	
3½	Eid. Anleihe v. 1894	103	—	
4	Oester. Goldrente	100¼	100½	
4½	Ung. Staatseisenbahn	103	104	
4	Stadt Rom	76,8	77	
4	1886/7er Nordostbahn	102,3	102,6	
4	1889er Nordostbahn	—	—	
4	Suisse Occid. 1878/92	100,8	101,2	
3½	Centralbahn 1894	—	101	
4	Gotthardbahn	100,9	100,9	100,8
3½	Jura-Simplon	—	—	
4	Ital. Mittelmeerbahn	84,5	—	

Aktien-Curse.

	Geld Ende cour.	Brief	Bezahlt.
Nordost Stamm	664	666	664—65††669—71d.10††
Nordost Priorit.	630	632	
Centralbahn	—	717	
Gotthardbahn	—	—	
JuraSimplon St.	174½	175	174½—74½†††179—78d.5††
Union Suisse St.	490	492	491—90—91††
Eidgen. Bank	503	505	504††
Schwz. Credita.	790	793	
Zürch. Bankver. (neue)	507	508	507—7½—7††
Bank Winterth.	416	418	417—16½††
Schwz. Unionb.	485	487	486††
Banca generale	32	34	33††
Chamer Milch	936	938	937††947d.10.††

† bedeutet Ende laufenden Monats.
†† bedeutet Ende folgenden Monats.

Die Unschädlichkeit sowie die angenehme, zuverlässige Wirkung verbunden mit einem Preis, den jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den ächten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen ihren Weg in der ganzen civilisierten Welt gebahnt haben. Wer genötigt ist, seine Verdauung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts Anderes. Erhältlich à Schachtel Frkn. 1. 25 in den Apotheken.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abzol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
28.	Mittags 1 Uhr 30	13,9	730,7	765,6	NW.	bew.
28.	Abends 9 Uhr 30	8,3	730,9	765,8	NW.	hell
29.	Morgens 7 Uhr 30	5,1	730,4	765,3	NE.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,9 °C. — Maximum 14,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 30. September 1894.
Bei nördlichen Winden kühl, trocken und meist heiter.

Kirchenzeddel

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 30. September.
Vorm. ½9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 306 u. 174.
10 Uhr: Sonntagsschule
12½ Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
1 Uhr: Kinderlehre.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.
Wegen der christkatholischen Firmungsfeier kann die Kinderlehre erst Nachmittags 1 Uhr stattfinden.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 30. September
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 30. September.
(Firmungstag)
Morgens ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Firmung durch Hrn. Bischof Dr. E. Herzog. Nach dem Amte Gemeinde- und Chorgesang: „Großer Gott, wir loben Dich!" (Te deum laudamus.)

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag den 30. September.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags ½9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Pf. A. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Leichen-Anzeige.

Nr. 84.
Freitag den 28. Septbr. 1894 starb:
Friedr. Gloor-Siebenmann,
Regt. von Schöftland, Alter 58 Jahr.
Beerdigung: Montag den 1. Oktbr. mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Kronengasse Nr. 38.

Vereinschronik.

Stadtmusik Concordia
Sonntag, den 30. September
Ausflug nach der Waid und Concert daselbst zu Ehren unserer löbl. Passivmitglieder.
Sammlung Morgens 6½ Uhr
im „Rößli". Abfahrt 7.0£. Jedermann ist freundlich eingeladen.
Das Comité.

M. A.
Heute (Samstag) abends punkt halb 8 Uhr in der Kirche.

Offiziers-Verein
und
Artillerieverein Aarau.
III. Revolverschieß-Uebung.
Montag den 1. Oktober,
abends 6 Uhr beim alten Zielwall

C. J. & M. V.
Sonntag den 30. Sept. abends 8 Uhr
Vereinsstunde.
Dienstag ds. 2. Oktober abends 8 Uhr
Obligat. Sitzung.

Kantonale
Muster- & Modellsammlung
(Gewerbemuseum)
Neu ausgestellt:
1 Collektion Thonwaren,
Vasen &c., Dänisches Fabrikat.
Collektion Korbwaren, Japanesisches Geflecht.
1 amerik. Sparofen,
Gasland System, ausgestellt v. Vertreter: J. R. Ritter in Hofingen.

Heute abend 4318
Tiroler Sauser
im Stadium
Oehrli, Schnörrli, Füßli, Gnagi
bei **E. Widmer,** z. Halde.

Tiroler Sauser
im Stadium
empfiehlt **J. Wehrli,**
4315 Bäcker und Wirt.

Walliser Sauser
im Stadium.
Fein präparirter Hasenpfeffer
Portionen auswärts.
Restaurant Dürr.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser innig geliebte Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr F. Gloor-Siebenmann

nach langer schwerer Krankheit gestern nachts 12 Uhr im 59. Altersjahre sanft im Herrn entschlafen ist.
Es bitten um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet statt:
Montag den 1. Okt., vormittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Kronengasse 38.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Wirtschaft Binzenhof.



Tanz (bei jeder Witterung)
Sonntag, den 30. September 1894.
Reelle Weine, feines Bier und gute Speisen zusichernd, empfiehlt sich bestens
4287 **Fr. Rynsier,** Wirt.

In meinem Ausverkauf
Abteilung
Herren- und Knabenkleider
bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—
Zirka 200 complete Herren-Anzüge in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—
Herren-Ueberzieher, neueste Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c., von Fr. 23 bis Fr. 42.—
„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler
Telephon. zum hohen Haus. Telephon.

Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Saison zur
Anfertigung von ganzen Anzügen,
Herbst- und Winter-Ueberziehern,
sowie **einzelnen Stücken** für
Herren und Knaben.
Durch sehr günstige Einkäufe bin ich in der Lage, meine werten Kunden mit nur reeller Ware zu bedienen, unter Zusicherung neuester u. sorgfältiger Ausführung, gutpassender, eleganter Arbeit, bei gewohnten billigen Preisen.
Die neuesten Musterkarten und Modebilder werden auf Verlangen gerne ins Haus gebracht.
Reparaturen werden aufs Beste besorgt.
Um geneigten Zuspruch bittet
J. Waßmer, Schneider.
Metzgasse Nr. 63.

Soeben erschienen: 4316
S. Kneipp, Pfarrer:
Mein Testament für Gesunde und Kranke.
Gebunden Fr. 4. 55.
Für die Verehrer von Kneipp von großem Interesse.
H. R. Sauerländer & Co., Sort.-Buchhdlg.,
Aarau.

Trauben. — Trauben.
In Kisten von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154
Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Der
Eisenbahnfahrtenplan
(Taschenformat)
für die Wintersaison 1894/95
kann von heute an zu **20 Cts.** bezogen werden bei der
Expedition d. Aarg. Nachrichten.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und FLAUM
vollständige BETTEN und dergl.



Schwarze und farbige
Handschuhe
empfiehlt **Marie Schmid,**
3993 Bahnhofstraße.

EUREKA
Betteinlagen
Menstr. Binden
PATENTIRT
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Wolle in verschiedenen **Farben und Qualitäten**
empfiehlt zu billigen Preisen 4257
Marie Schmid
Bahnhofstr.

Toilette-Familien Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog.
3760 **Schönenwerd.**

Auf Sonntag empfehle
Vanille-Gipfel,
„ **Schnecken,**
Nuß-Gipfel,
Blech-Küchli,
und verschiedene Sorten
süßes Gebäck.
3535 **O. Hemmeler,** Bäcker.

Prima Ochsen- u. Rindfleisch
(inländische Schlachtung)
Mastkalbfleisch,
junges Schaffleisch,
Ragout
per Halbkilo 70 Cts.
frisches Schweinefleisch
empfiehlt 4298
Ad. Gamper, Metzger.

Frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 4275
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Von heute an wieder täglich prima Qualität inländisches, junges
Rind- und Ochsenfleisch,
Schweine-, Kalb- u. Schaffleisch
empfiehlt **Otto Häfliger,**
Metzger.

Ganz junges extra fettes
Kuhfleisch,
sehr schönes
Rindfleisch
empfiehlt **Siegrist,** Metzger,
Milchgasse.

Wienerli,
Frankfurterli,
frische Schweinswürste,
St. Galler Schüblig,
Schwartenwürste,
empfiehlt bestens 4286
A. Müller, Metzger.

Feuerwehr Aarau.
III. kombinierte Uebung.
Dienstag, den 2. Oktober 1894,
abends 6¼ Uhr.
Spritzen 4, 7, 8, Pompiers.
Kleine Spritzen.
Polizei- und Beobachtungscorps.
Bancorps.
Leiter 4.
Brandwache
Wasserträgercorps } nach Aufgebot.
Sanitätscorps
Hydrantenc.
Die Corps besammeln sich bei den Gerätschaftslokalen und marschieren dann sofort zur Vereinigung auf den Schloßplatz.
Aarau, 29. Sept. 1894.
Commando der Feuerwehr.

4309 Großes Lager dauerhafter
Grabkränze
mit imitirt. Porcellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—
A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.



Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch ein mittelgroßes, gutes
Zugpferd,
12 Jahre alt. 4313
Wo, sagt die Expedition.

4320 **Zu verkaufen.**
In Nr. **576 Casinostraße**



2 Lagerfässer
jedes von etwas über 1000 Liter Gehalt. — Zur Besichtigung wolle man sich im Erdgeschoß melden. — Offerten sind bei der Expedition des Blattes abzugeben.

Billig zu verkaufen.
1 2-schläfiges Bett
in ganz gutem Zustande. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 4312

4264 **Zu verkaufen.**
Ein großes **Schreibpult,** ein **Damenschreibtisch.**
Nachzufragen bei der Expedition.

Zu vermieten. 4268
Ein möbliertes Zimmer.
Pension **Hunziker** „Storchen".

Zu vermieten. 4319
Ein **Logis** ebener Erde mit 3 Zimmern, Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Zu vermieten. 4121
An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung,** enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung.
Auskunft Rain 878 II. Stock.

4257 **Zu vermieten.**
Der **2. Stock** in Nr 33, Kronengasse, bestehend aus 3 Zimmern, mit Zugehör. Wasser-Einrichtung &c.

Zu vermieten:
Ein heizbares, geräumiges unmöbliertes **Zimmer** für sofort oder später in Nr. 925. 4303

4267 **Gesucht.**
Zwei junge, starke
Knechte,
Hangartner, Camionneur.

Gesucht. 4282
Zu baldigem Eintritt in ein Herrschaftshaus auf dem Lande: Eine
jüngere tüchtige Köchin,
welche sich auch den Hausgeschäften unterzieht. Monatslohn **Fr. 25.**
Gute Zeugnisse unerläßlich, Photographie erwünscht.
Offerten unter Chiffre Z V 5 an die Expedition d. Bls.

Gesucht.
Ein der Schule entlassener **Knabe** findet sofort Arbeit. 4305
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

In einem feinmechanischen Geschäft findet ein **Jüngling** mit entsprechenden Kenntnissen Anstellung. 4277

Zeitungsträger,
Nichtschulpflichtige,
gesucht.
Expedition der „Aarg. Nachrichten".

Aarau, Sonntag 30. September 1894. № 230. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die 10 Grundregeln des Obstbaues,

welche von dem „Württ. Obstbauverein" aufgestellt worden sind, lauten wie folgt:

1. Beschaffenheit des Bodens und Auswahl der Bäume. Pflanze die Bäume in guten und fruchtbaren Boden; nassen Grund drainiere, steinigen und festen rigole, je tiefer, desto besser. Wähle nur Sorten, welche für Deine Gegend erfahrungsgemäß passen und pflanze nicht zu vielerlei derselben. — Kaufe junge, kräftige Bäume aus guten freigelegenen Baumschulen und sieh auf gut entwickelte, weitverzweigte Wurzeln, einen gesunden kräftigen Stamm und eine gutgezogene Krone. — Pflanze keine Bäume aus dem Walde, sie sind nicht wert, gesetzt zu werden.

2. Baumsatz. Pflanze Deine Bäume womöglich im Spätherbst und mache die Gruben 1 bis 1½ Meter weit und 50—80 Cm. tief. Je fester der Boden, desto weiter und tiefer muß derselbe gelockert werden — Bäume, welche Du nicht gleich setzen kannst, grabe, ehe sie an den Wurzeln trocken werden, gut in die Erde ein. — In nassem, kaltem Boden pflanze Deine Bäume im Frühjahr; doch mache die Gruben schon im Herbst zuvor, daß die Erde durchfriert und locker wird. In nassem Grund pflanze die Bäume auf Hügel. — Nach Fertigstellung der Gruben wirf dieselben bald zu, daß sich die Erde vor der Pflanzung setzen kann. — Die Wurzeln des Baumes beschneide mit einem scharfen Messer so, daß nur die durch das Ausgraben beschädigten Teile entfernt werden und die Schnittflächen nach unten sehen. Den Birnbäumen kürze die Pfahlwurzeln stark ein. — Setze den Baum ja nicht tiefer, als er in der Baumschule gestanden, und bedenke, daß er sich mit der ihn umgebenden Erde noch setzt. — Breite die Wurzeln möglichst wagrecht aus und sorge dafür, daß dieselben mit guter Erde umgeben werden, welche mit dem Finger sorgsam zwischen dieselben hineingebracht wird. — Schlemme den Baum nach der Pflanzung mit Wasser tüchtig ein und befestige ihn lose an einem schon vor der Pflanzung beigesetzten kräftigen Pfahl, der bis zur Krone, aber nicht in dieselbe hineinreicht. Wenn möglich bedecke die Baumscheibe mit Strohdünger, damit der Boden gleichmäßig feucht bleibt und nicht krustig wird.

3. Entfernung der Obstbäume von einander. Pflanze die Obstbäume nicht zu eng: Aepfel-, Birn- und Kirschenbäume je nach Sorten 8—12 Meter, Zwetschgen-, Pflaumen- Pfirsich- und Aprikosenbäume 5—6 Meter. Doch lassen sich letztere Gattungen mit Nutzen zwischen die Kernobstbäume pflanzen, weil sie abgängig werden, bis diese den ganzen Raum brauchen.

4. Ersatz abgängiger Bäume. Pflanze keinen jungen Baum an die Stelle, wo ein alter entfernt wurde, weil hier die Erde total ausgemergelt ist. Geht es aber durchaus nicht anders, so hebe eine Grube von wenigstens 2 Meter Breite und 80 Centimeter Tiefe aus und bringe in dieselbe guten fruchtbaren Boden von einem Grundstück, auf welchem noch kein Baum gestanden.

5. Beschneiden junger Bäume. Die Kronenzweige der Steinobstbäume beschneide man beim Verpflanzen, die der Kernobstbäume aber erst in dem der Pflanzung folgenden Jahr. Schneide so, daß die Krone schön pyramidal wird und stets einen gut entwickelten Mitteltrieb hat. — Lasse nicht mehr Zweige stehen, als Dein Baum später Aeste brauchen kann. — Beschneide nur so viele Jahre die Baumkrone, als nötig ist, dieselbe gut zu bilden. Ist dies geschehen und der Baum so erstarkt, daß er die Krone tragen kann, so sorge nur dafür, daß die Aeste sich nicht kreuzen und daß die Krone nicht zum Dickicht wird.

6. Pflege der Bäume. Bäume im Ackerfeld schütze vor Beschädigung mit Pflug und Egge durch drei mit Latten unter einander verbundene Pfähle. — Vor Hasen und Schafen schütze sie durch Einbinden mit Drahtgeflecht, Dornen, Reitig oder Stilf. Die Baumscheiben behacke mehrmals des Jahres, je breiter dieselben gehalten werden, desto besser ist es. — Lose Rinde, Flechten Moos und sonstige Schmarotzerpflanzen dulde niemals an Stamm und Aesten. Dürre Aeste schneide dicht am Astring ab und verstreiche die Wunden mit Baumwachs, Oelfarbe oder Theer. krebsige oder brandige Stellen schneide aus und bestreiche sie mit Baumsalbe (Lehm und Kuhfladen gemischt). Bestreiche alle Jahre im Herbst den Stamm und die dickeren Aeste mit Kalkmilch. Du schützest sie dadurch vor Frostschaden, tötest die Insektenarven und die Keime der Schmarotzerpflanzen. Entferne die Raupennester, schüttle im Frühjahr Maikäfer und Rüsselkäfer ab und töte sie. Sammle sorgfältig das wurmige Obst und beseitige es. Hege und pflege die insektenfressenden Vögel.

7. Düngung der Obstbäume. Dünge Deine Obstbäume so oft sie in ihrem Holztriebe nachlassen. Mache zu diesem Zweck unter den Enden der Zweige rings um den Baum Löcher und Gräben, gieße Gülle oder Kloake hinein. Auch Holzasche, Mist, Kompost, das Abwasser von der Familienwäsche und der Küche leisten gute Dienste. Obstbäume auf Grasboden bedürfen besonders reichlicher Düngung, weil die Grasnarde einen großen Teil der Nahrung für sich zurückbehält. Pfirsich- und Aprikosenbäume sollten nur während der Wachstumperiode gedüngt werden; die übrigen Steinobstbäume sind das ganze Jahr dafür dankbar; jedoch magst Du Dir merken: kurz vor dem Abschluß der Vegetation im Spätherbst zu düngen, ist nicht rathsam, weil leicht neuer Trieb entsteht und das Verholzen der jungen Triebe verlangsamt wird.

8. Umpfropfen untauglicher Obstsorten. Hast Du einen Baum mit untauglicher Sorte, so wirf ihn in der Zeit vom Oktober bis Februar ab und veredle ihn mit einer tauglichen; lasse die nötigen Zugäste stehen und beachte, daß es gut ist, solche Sorten aufzupfropfen, welche mit der Unterlage gleichartigen Wuchs haben.

9. Verjüngen der Obstbäume. Hast Du einen altersschwachen Baum, der trotz reichlicher Düngung zwar blüht, aber keine Früchte mehr ansetzt, so verjünge ihn, d. h. schneide im Winter die Kronenäste auf die Hälfte ihrer Länge zurück und ziehe aus den entstehenden jungen Zweigen eine neue Krone.

10. Obsternte. Behandle Deine Bäume beim Abnehmen des Obstes schonend und bedenke, daß jeder Fruchtzweig, den Du abreißest, keine Frucht mehr tragen kann.

Verschiedenes.

Desinfektion für Trinkwasser durch Alaun. In England und Amerika wendet man jetzt allgemein zur Tötung aller im Wasser enthaltenen Keime mit Erfolg Alaun an. Eine Zugabe von 1½ Gramm Alaun auf 1 Kubikmeter Wasser soll die völlige Sterilisierung zur Folge haben. Ein Kubikcentimeter Wasser, welches 1200 Mikroben aller Art enthielt, wurde durch Zusatz von Alaun vollständig desinfiziert, und sämtliche Keime starben sofort ab. Die Wirkung des unschädlichen Mittels erscheint glaubwürdig, da Alaun bei Halsentzündungen zum Gurgeln schon lange angewendet wird, und seine heilende Wirkung auch nur auf die Tötung der krankheiterregenden Pilze zurückzuführen ist.

Manöverfreude. Vier junge Krieger kamen in Singrist (Elsaß) zu einem Bäuerlein ins Quartier und übergaben demselben ihre aus Fleisch, Reis und Kartoffeln bestehende Menage zur Zubereitung. Vom Dienst in der Erwartung zurückkehrend, das Tischlein gedeckt zu finden, sahen unsere Soldaten nur das landläufige Abendgericht: „Grundbäre (Grundbirnen, Kartoffeln) mit süre Milch". „Und das Fleisch, Bauer?" „Das Fletsch?" erwidert mein Bäuerlein strahlend, „das Fleisch ham mer gesse!"

Marktberichte.

St. Margrethen, 25. Sept. B. Aufgefahrt waren:

Oesterr. Prima Ochsen	448	Stück, Preis	80— 90 Cts.
Prima Schweine	96	„ „	100—104 „
Mittlere Schafe	43	„ „	120—140 „

Handel etwas flau, Preise zeigen Tendenz zum Sinken; Schafe und Schweine alle verkauft; Ochsen blieben infolge zu wenig Käufer und Bedarf ca. 20 Stück auf nächste Woche übrig.

Glasstaub. Dies ist ein Versuch, welchen Du leicht machen kannst. Nimm ein par Stückchen Glas und zerstoße sie so fein als möglich. Dann nimm zwei oder drei Tage lang von diesem Staube ein wenig ein, und was glaubst Du wohl wird das Ergebnis sein? Vorerst Schmerzen, dann aber der Tod! Suche niemals diese Erfahrung zu machen. Trotzdem gibt es heute, die in den schrecklichsten Schmerzen dahinleiden. So schreibt einer von ihnen:

Ich hatte im rechten Bein solch furchtbare rheumatische Schmerzen, daß ich Tag und Nacht keine Ruhe finden konnte. Da gab mir ein Arzt eine Salbe, mit welcher ich mich jeden Tag einreiben sollte, aber sie brachte keinerlei Besserung zu stande. So schleppte ich mich etwa 2 Monate lang hin und als ich die Schmerzen kaum mehr ertragen konnte, nahm ich zu der amerikanischen Tisane der Shaker meine Zuflucht. Wenige Flaschen davon genügten zu meiner Wiederherstellung. Ihre ergebene, (Gezeichnet) Frau Loyau. St. Georges de-la-Couée, bei Courdemanche (Sarthe), Frankreich, den 23. Juni 1892."

In einem andern Brief heißt es: „Meine Tante, Frau Roby, welche 45 Jahre alt ist, litt seit 6 Monaten dermaßen an Rheumatismus, daß sie sich nicht rühren konnte. Alle die üblichen Mittel probierte sie, ohne Linderung zu finden. Ich bin Briefträger in Sorges und hatte eine Broschüre in die Hand bekommen, worin die wunderbaren Erfolge der Amerikanischen Tisane der Shaker bei allen möglichen Krankheiten der Shaker bei allen möglichen Krankheiten geschildert war. Da ich mich nun erinnerte, daß sie besonders auch für Rheumatismus ganz vorzüglich war, riet ich meiner Tante, einen Versuch damit zu machen, und es macht mir große Freude, Ihnen sagen zu können, daß meine Tante in ganz kurzer Zeit völlig von ihrem Rheumatismus befreit war, und jetzt tatsächlich alle ihre Haushaltungsgeschäfte besorgen kann, nachdem sie sich kurz zuvor nicht einmal von der Stelle rühren konnte. Ihr ergebener, (Gezeichnet) Goursolle, Sorges (Dordogne) den 31. März 1892."

Was hat aber alles dies mit dem Glas-Staub zu tun? fragst Du wohl. Warte nur einen Augenblick. Wie irgend eine Maschine, so nutzt sich der menschliche Körper fortwährend ab. Die unzweckmäßigen Elemente werden durch die Gedärme, die Nieren und die Haut ausgeschieden, um mit Hilfe des Blutes durch andere ersetzt zu werden, welche sich aus den verdauten Speisen ergeben. Gut. So also arbeitet der Organismus. Im gesunden Zustande wandeln sich die Säfte ꝛc., in Urin um, welcher durch die Nieren und die Blase austritt. Solange diese Ausscheidung normal verlauft, ist alles gut, wir bemerken davon gar nichts. Wird aber der Magen träge und die Leber krank, dann wird dieser Vorgang unterwegs unterbrochen und dies hat sofortiges Unwohlsein zur Folge.

Die auszuscheidenden Elemente kristallisieren sich in scharfkantige Körper, wie zerstoßenes Glas, welche dazuhin noch ein äußerst heftiges Gift enthalten. Dieses gefährliche Produkt wird ins Blut aufgenommen und dem ganzen Körper zugeführt; es dringt in die Glieder und Muskeln und verursacht jene Entzündung, die wir Rheumatismus nennen. Es kann sich auch auf die Blase oder die Harnkanäle beschränken und verursacht dann Stein oder Nierengries. Die Nieren werden überfüllt und es entsteht jenes schmerzhafte und tötliche Leiden die Brightsche Krankheit, welche nichts anderes als die Entartung und Abzehrung jener Organe kennzeichnet. Das ist also der „Glas-Staub" im Leibe. Verstehst Du nun wohl? Alle diese Krankheiten und noch viele andere, rühren einzig und allein von chronischer Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie her. Nun verstehen wir auch, weshalb äußerliche Mittel, wenn sie auch rheumatische Schmerzen lindern können, doch nicht im Stande sind, dieselben zu heilen, wie es gerade die Amerikanische Tisane der Shaker zu tun vermag. Dieses wunderbare Mittel befördert die Verdauung und Ausscheidung, vertreibt die giftigen Säuren und verhindert deren Neubildung im Körper.

Deshalb braucht auch niemand, der mit gesundem Menschenverstand behaftet ist, und nicht gerade freiwillig Glas-Staub schlucken mag, durch ein ebenso gefährliches Gift Gesundheit und Leben in Gefahr bringen zu lassen, so lange er sich noch mit der Amerikanischen Tisane der Shaker helfen kann.

Vor allem aber muß man die ersten Symptome scharf bewachen, und sodann um die von dem Briefträger Goursolle erwähnte Broschüre an den Herrn Apotheker Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille (Nord), schreiben.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Die Unschädlichkeit sowie die angenehme, zuverlässige Wirkung verbunden mit einem Preis, den jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den ächten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen ihren Weg in der ganzen civilisierten Welt gebahnt haben. Wer genötigt ist, seine Verdauung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts Anderes. Erhältlich à Schachtel Frkn. 1. 25 in den Apotheken.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.
Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.
Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.
Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.
Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.
Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Während der nassen und kalten Jahreszeit empfehlen wir ganz besonders eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez, um Erkältungen, Frösteln, kalte Hände und Füße, Appetitlosigkeit ꝛc. zu vermeiden. **Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel.**
Von europäischem Rufe und 2 jährigem glänzendem Erfolge. — Der einzig in Paris 1889 und Barzelona 1888 prämierte, außerdem durch 10 andere Diplome und 20 Medaillen ausgezeichnet.
Man verlange den Cognac Golliez, Marke der 2 Palmen, und refüsiere energisch alle Nachahmungen. In Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi,** Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Herren & Knabenkleiderstoffe *ächt engl. Cheviots, Fr. 2.25 bis Fr. 8,75 140—145 cm. breit, Buxkins, Velours, Halblein bis feinste ächt englische Kammgarne von Fr. 1,95 bis Fr. 14.30. Muster franco.* **Oettinger & Cie,** Centralhof, **Zürich.**

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschreiben.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** offerirt in besten Fabrikaten: **Herren-** und **Damenstoffe,** schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. an, **Bett-, Vieh-** und **Pferdedecken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko demustert?** 1

Pfandsteigerung.

Das Betreibungsamt Oberentfelden bringt **Dienstag, den 2. Oktober** nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an bei **St. Holliger,** Zuchtstierhalter in hier, gegen Barzahlung an eine Steigerung: 4178

2 Zuchtstiere, 1 Stock Dünger, 1 Selbsthalterpflug, 1 Wagen mit Leiter und Benne.

Ob.-Entfelden, 20. Sept. 1894.

Der Betreibungsbeamte:
Thut-Bächli.

Täglich frische Trauben

offen und in Kistchen.

Frische Soles,
„ Hechte,
„ Felchen,
Lebende Forellen.

Frische Bresse Poulets,
„ „ Enten,
„ „ Gänse,
„ Rebhühner.

Straßburger Sauerkraut.
Frankfurter Bratwürste,
Berner Speck,
„ Rippli,
„ Schüfeli.
Div. Sorten Dessert-Käse.

Empfiehlt bestens 4175

Jaecker-Haller.
— Telephon. —



Walliser Trauben,

garantirt Ia. Qualität 5 Kil. brutto Fr. 4. 50.

C. Rey, Sierre.

Tafel- und Kurtrauben

in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120

Goldgelbe Piemonteser	à Fr. 3. 50
Blaue Tessiner	„ „ 2. 25
Pfirsiche I. Auswahl	„ „ 3. —

Guis. Anastasio, Lugano.

Frischer Sauerkabis

bei Frau **Würtli.** 4206

Zur Stadt Mülhausen

Rathausgasse 4. AARAU Rathausgasse 4.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere

Hautes Nouveautes in Roben,

wovon wir besonders hervorheben;

Muster auf Verlangen franko.

									Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm.	breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	„	„	„	„	„	105	„	„	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 75	2. 90
Drap moscovite	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				„	„	100	„	„	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	„	„	„	„	„	100	„	„	0. 60	1. —
Beige Ecossais	„	„	„			100	„	„	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halbwollen		100	„	„	0. 80	1. 35
Beige croisié uni und carriert					„	105	„	„	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					„	doppelbreit			0. 55	0. 72
Rhenania, „ „					„	„			0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz									0. 40	0. 67
„ schwere Qualität						135	Cm.	breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brocheirt, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

Kaisersemmeln

empfiehlt täglich von morgens früh an 4200

Oskar Hemmeler,
Bäcker.

Trauben. — Trauben.

In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154

Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.		St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu Restenpreisen, was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktuch.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Concurrenz-Ausschreibung.

1. Ueber die Konstruktion eines Stauwehres beim Einlauf des Gewerbekanals Aarau wird eine Ideen-Konkurrenz eröffnet.

2. Verlangt wird ein generelles Projekt nebst Kostenberechnung (Bausumme wenn möglich nicht über Fr. 60,000). Situationsplan, Längs- und Querprofile nebst allen nötigen Angaben sind bei der Bauleitung des Gewerbekanals, Hrn. J. J. Schmid, Ingenieur in Aarau, erhältlich.

3. Zur Beurteilung der einlangenden Projekte wird ein Schiedsgericht aus kompetenten Fachmännern bestehend, bestellt, deren Namen den Reflektanten zur Kenntnis gebracht werden sollen.

4 Zur Prämierung der besten Lösungen werden dem Schiedsgerichte Fr. 1000 zur Verfügung gestellt. 3203

5. Der Eingabentermin dauert 4 Wochen, d. h bis 20 Okt. nächsthin.

Aarau, den 21. Sept. 1894.

Der Gemeinderat.

Ueber die Lieferung des **Fleisch-, Brod-** und **Milchbedarfs** im städtischen Armenhause während dem IV. Quartal 1894 wird Konkurrenz eröffnet und sind Offerten verschlossen mit „Lieferungs-Angebot" bezeichnet bis Donnerstag, den 27. ds. einzureichen an 4243 **den Armenpfleger.**

Offene Lehrlingsstelle.

In einem hiesigen Engros-Geschäfte ist eine Lehrlingsstelle offen. 411

Schriftliche Anmeldungen befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre **Z. Z 10**

Tafelbirnen — Kochbirnen

und **Rosselette** für Compot verkauft **Gottl. Siebenmann,** 4242 Neu Quartier.



Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch ein mittelgroßes, gutes

Zugpferd,

12 Jahre alt 4244
Wo, sagt die Expedition.



Zu verkaufen. 4228
Einige Weinfäßchen
mit Türchen, in **Nro. 89.**

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltener **Winterüberzieher.** 4229

Gesucht.
Ein **Drittmann** für ein Kavallerie-Pferd. 4231
Anzumelden bis 1. Oktober bei der Expedition ds. Blattes.

Zu vermieten.
Eine Bäckerei
in gangbarer Lage **Aaraus.** Sofort oder später. 4233
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Auf kommenden Januar oder Februar, oder auch später: Ein abgeschlossenes, sonniges, freundliches **Logis von 4 Zimmern,** heller Küche mit Wassereinrichtung, Mägdekammer, Plunderkammer, Keller, Holzhaus, Garten x. 4210
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u. Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Zu vermieten:
Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Wo ein williges, starkes **Mädchen** die **Waschere & Glätterei** erlernen könnte, sagt die Exp.

Gesucht.
Per sofort oder auf 1. Oktober ein ehrliches bescheid. junges Mädchen, das die Hausgeschäfte versteht und bürgerlich kochen kann. 4189
Wer, sagt die Expedition.

Zu verkaufen.
Ca. 600 m Eisenröhren von 3 cm. Oeffnung, am Kanal Aarau. Nachfrage bei 4105
Serafini & Da Glau.

Die Magazine zur Stadt Mülhausen

bleiben, Feiertage wegen, Montag und Dienstag den 1. und 2. Oktober geschlossen.

Walther Hassler,

Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine

Tuchwaren

billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 3/4 breit à 27 und 10/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schurzenstoff, doppel reit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bildd à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebuch t und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** zc. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Kragen, Cravatten, Hosenträger und Socken

empfiehlt zu billigsten Preisen
Marie Schmid,
Bahnhofstraße.
3994

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Teutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Zur Beachtung.

Ca. 1000 Stück

Filz-Hüte

steife und weiche

anstatt Fr. 12. — nur Fr. **5.** —
„ „ 10. — „ „ **4.** —
„ „ 8. — „ „ **3. 75**
„ „ 7. 50 „ „ **3.** —

empfiehlt so lange Vorrat

J. Fernatinger, Aarau.

Klimatischer Alpenkurort

Niederrickenbach

— Nidwalden. —

Prachtvoller **Herbstaufenthalt.** Sehr gute Verpflegung. Pensionspreis 4½—5 Fr. Man verlange Prospektus.
Sich höflichst empfehlend;
J. von Jenner-Meisel.

Papeterie Landerer

— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Kundenbüchlein
2 für 15 Cts. und 75 Cts. per Dutz.

Bergmann's 4017

Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zellaz-Brunner.**

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Wie seit vielen Jahren werde ich meine diesjährigen Kurse **Mitte Oktober** eröffnen und bitte Anmeldungen bei Herrn Bäcker Häßig, Rathausgasse, zu machen.
Der Kurs für Kinder kostet 15 Franken, für Erwachsene 20 Franken, Rund- und Contre-Tänze.
Die Herren Kantonsschüler erhalten besondere Vergünstigungen, Repetitionskurs kostet die Hälfte.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Hochachtungsvoll
Albert Aeng,
Tanz- und Anstandslehrer.
4262

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.

Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**

Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr **Leinen** und **Baumwollgarne** zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
1933
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Herren-

Hemden in weiß Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Geschäftes findet vom

1. Oktober bis 31. Dezember

ein

gänzlicher Ausverkauf

statt, sämtliche Waren erlasse zu und unter Ankaufspreis und sollte Niemand versäumen, mein Geschäft in dieser Zeit noch zu besuchen, um so mehr, da meine Lager auf's vorzüglichste assortiert sind und jeder in richtiger Weise seine Wahl treffen kann.

L. Dressler
zum hohen Haus.

Für Kranke und Schwache.

Empfehle höflichst in allen Fällen wo die Herren Aerzte **Fieber** und **Schwächezustände** konstatiern

Cognac, fine Champagne
(Weindestilat)
per Flasche (mit Glas) Fr. 3.80

Malaga
(ächt, alt und feinst)
per Flasche (mit Glas) Fr. 1.80

909 **J. Frunhofer-Meier,**
Elixirfabrikant,
Zollrain, Aarau.

Wirtschaft Binzenhof

empfiehlt sich noch bestens gütigem Besuch über die schönen Herbsttage.

Kaffee, Strübli und Apfel-Küchli.

Schul-Tische.

Ueber die Lieferung von **16-zweiplätzigen Schultischen und 7 Arbeitsschultischen** für das neue Schulhaus in **Oberhofen** wird Konkurrenz eröffnet.
Musterstücke können bei unterzeichnetem Präsidenten besichtigt werden. Lieferungsangebote sind bis zum **6. Oktober** einzureichen.
Oberhofen, den 26. September 1894.

Der Präsident: **E. Oeschger,** Ammann.
Der Aktuar: **Wüliser,** Lehrer.

JLLODIN

Nr. I. 75 Cts. Nr. 2.—



Die in Fäulniss übergegangenen Speiseneste bilden die Ursache des Zähne-Verfalles und wird deshalb die Reinhaltung der Zähne und des Mundes vermittelst des bekannten antis.

JLLODIN
Zahn- und Mundwasser

empfohlen. Vorräthig bei 4283
Fr. 1.75 und Fr. 2.90. **Apotheker Lindt.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
H. Kost, Cham.

Abteilungen f. ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe „ 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe „ 7. 50
Eine elegante Sommer-Robe 7.—9. 50
Eine gedieg. Wasch-Robe 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damenstoff-Roben

zu hervorragend billigen

Ausverkaufs-Preisen

Musterproben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen

im Sommer-Saison-Ausverkauf.

Modebilder gratis.

Reinwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45
Halbwollene doppelbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons per Meter 30—95 Cts.
Flanelle, wollene u. baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués per Meter 60 Cts. bis Fr. 1.65
Sammte, Bezatzstoffe und Confektionsstoffe à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.
Herrentücher: Buxkin und Cheviots per Meter Fr 2.45, 2.95, 3.25, 6.75 bis hochfeinste
Leinwand, Tisch-, Hands und Bett-Tücher, rohe und gebleichte Tücher.

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Musterproben franko.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. ——— *Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.*

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern.
von 2—12 Meter haltend enorm billig. — **Muster umgehends.**

Muster sämmtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confektions: Jaquettes, Capes, Umhänge, Spitzen-Umhänge, Visites, Regen-, Reise- und Sommer-Mäntel, Strapazier- und Gebirgs-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison, behufs Räumung des Saison-Lagers in den Preisen bedeutend herabgesetzt.

2923

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

3892 **Aarau.**

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen.
Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

Dr. M. Neukomm,

Kurarzt von Heustrich,
practizirt vom 17. September an in **Baden**, (4134
Wohnung: **Limmathaus** (nächst dem Stadhof).
Sprechstunde Vormittags 11—12 Uhr. (MZ10408)

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. **Hintere Vorstadt** **Aarau.**
Neu eröffnet! neben der Brauerei Affenkasten. **Neu eröffnet!**

Große frische Auswahl in

Herren- & Knaben-Confektion

in allen Preislagen für **Herbst** und **Winter** bestens assortirt.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Gilets,
Ueberzieher,
Pellerine-Mäntel, Joppen, Blousen, Unterkleider,
weiße und farbige **Hemden,**
Cravatten, Socken, Hosenträger 2c.
möglichst billig. 4119

Zahnarzt Sommerhalder, Lenzburg.

Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extraktion.
Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.
NB. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Pelzgasse 65).

Schweiz. Kunstausstellung in Aarau.

im grossen Concertsaal des Saalbaues.

(21. September bis und mit 7. Oktober)

Die Ausstellung ist geöffnet an Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags u. von 1—6 Uhr nachmittags; an Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: An Wochentagen 50 Cts.; an Sonntagen 40 Cts. Für Schüler in der Zahl von wenigestens 12 u. im Begleit ihres Lehrers an Wochentagen **20** Cts. Unteroffiziere u. Soldaten 20 Cts. Für die **Mitglieder des Aarg. Kunst-Vereins ist der Eintritt frei.** (H. R. S. 246)

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden von den Mitgliedern des Vorstandes und an der Kasse entgegen genommen.

Aktien der Bilderverloosung à Fr. 5. — werden an der Kasse ausgegeben. Dieselben nehmen Teil an der Verloosung von sämtlichen in den Vereinsstädten des Turnus zu diesem Zwecke angekauften Gemälden. 4133

Der Vorstand des Aarg. Kunst-Vereins.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**

3865 **Emil Schenker, Schönenwerd.**

Aargauisches

3 3/4 % Staatsanleihen von 1891.

im Betrage von Fr. 1,000,000.

Von diesem Anleihen sind nach Titelsbestimmungen zur Rückzahlung auf 31. Dezember 1894 ausgeloost worden die Obligationen Nro. 801 bis und mit 900, also 100 Stück à Fr. 1000. —

Die Einlösung erfolgt spesenfrei bei

der titl. **Aargauischen Bank** in **Aarau.**
den Herren von **Speyr & Cie.** in **Basel** und
„ „ **Zahn & Cie.** in **Basel,**

und hört mit 31. Dezember 1894 die Verzinsung dieser Titel auf.

Aarau, den 12. September 1894.

Der Finanzdirektor des Kantons Aargau:
Ringier.

Kegelschieben.

im Betrage von 120 Fr. in Baar

Sonntag d. 23. u. Sonntag d. 30. Sept.



Kegellustige ladet freundlichst ein
Ob-Erlinsbach, 20. Sept. 1894.
Albert von Felten z. Hirschen.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg. und einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à **Fr. 625,000, 500,000 300,000** etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Fr. 25,000, 15,000, 10,000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsaz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis, Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur **Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6¼, ein Viertel Fr. 3½. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 — 4033

Auf kommende **Herbst- u. Winter-saison** empfehle in reichhaltiger und frischer Auswahl

Mützen

für Kinder, Knaben und Mädchen in jedem Genre zu außerordentlich billigen Preisen. 4078
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabr.

Corsets 4355

sind in frischer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Ärztlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.
Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.)
von
A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Bergmanns Lilien-Cream. 705

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Aaran, Montag 1. Oktober 1894. № 231. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur aarg. Volksabstimmung vom 7. Oktober.

(Korresp.)

III.

3. Gesetz betreffend die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung.

Eine schwierige Materie! Nicht nur bei uns, sondern auch in andern Kantonen. Zwar ist sie von den meisten glücklich unter Dach gebracht. Wir glauben, daß sie im Appenzellerland droben noch daran laborieren und bestimmt wissen wir, daß außer dem Aargau noch der Kanton Bern damit bis jetzt noch nicht fertig geworden ist. Zwei Strömungen durchziehen das Land, eine humanere, die vorab in der welschen Schweiz und dann namentlich auch im Kanton Zürich die Oberhand gewonnen hat, und eine strengere, konservative, welche nicht nur den Konkursiten keine Erleichterung gönnen, sondern sogar die fruchtlos Gepfändeten den Geldstagern möglichst gleich stellen möchte. Dieser Richtung huldigen insbesondere die Kantone der Innerschweiz, Luzern und so ziemlich auch Solothurn. Im Aargau wurde die Frage in § 55 des Einführungsgesetzes geordnet. Zuerst wurde das ganze Gesetz verworfen und als man bei der zweiten Abstimmung diesen Artikel, wie es die Verfassung glücklicherweise zuläßt, einer besondern Votation unterstellte, nahm das Volk das übrige Gesetz an, verwarf jedoch den § 55 und so ist zur Stunde die wichtige Angelegenheit gesetzgeberisch noch nicht geregelt. Die Folge davon besteht darin, daß für die Konkursiten noch die alten gesetzlichen Vorschriften gelten und daß die fruchtlos Gepfändeten immer noch „leer ausgehen", da keine Gesetzesbestimmung existiert, die ihnen ein Härchen krümmt.

Dieser große Unterschied enthält ein Unrecht. Denn wenn auch zwischen den Falliten und dem Ausgepfändeten wesentlich differierende Momente bestehen, so ist es doch unbillig, daß der eine so eminent hart und der andere unter keinen Umständen bestraft wird.

Die gesetzliche Hauptdifferenz besteht darin, daß der Fallite nach Durchführung des Entwurfes nicht mehr betrieben werden kann, wenn man ihm nicht neu erworbenes Vermögen nachweist, während der Ausgepfändete ein gehetztes Wild bleibt, wenn er etwa eine Kommode oder ein Bett angeschafft hat, die nicht als unentbehrliche Gegenstände bezeichnet werden müssen. Trotz alledem ist es nicht angebracht, wenn grundsätzlich der Bergeldstagte in seinen bürgerlichen Funktionen eingestellt wird, während der Ausgepfändete in Amt und Würden bleiben kann. Diese Tatsache einerseits und der unbestreitbare Umstand anderseits, daß die Gesetzgebung über die berührten Fragen ungemein schwierig ist wegen der erwähnten sich direkt gegenüberstehenden Strömungen, bringen es mit sich, daß wir an und für sich große Geneigtheit hätten, dem Gesetze zuzustimmen. Wir anerkennen auch, daß für die Konkursiten nicht unerhebliche Erleichterungen eingeführt werden und daß dieser Teil des Gesetzes einen Fortschritt bedeutet. Immerhin müssen wir, um die Sachlage doch nicht als allzurosig erscheinen zu lassen, beifügen, ein Fortschritt gegenüber den bisherigen fast barbarischen Bestimmungen.

Wie steht es nun aber mit den fruchtlos Ausgepfändeten? Und diese Frage ist deshalb so wichtig, weil sie die Großzahl der Bevölkerung berührt, d. h. weil nur relativ Wenige dem Konkurse unterliegen, während der „gemeine Mann", der gewöhnliche Bürger in der Stadt und auf dem Land der Pfändung unterworfen ist.

Nach dem Gesetzesentwurfe wird jede fruchtlose Pfändung im Amtsblatte publiziert, unbekümmert darum, ob der Schuldner an eine Forderung von Fr. 100 den Betrag von Fr. 95 bezahlt hat, so daß nur Fr. 5 verloren gegangen sind, oder ob er Schulden gemacht hat für tausende von Franken und bei ihm dann kein Rappen erhältlich war. In dieser Form ist die Publikation unter Umständen eine allzuharte Strafe und wir verwerfen deshalb die bezügliche Gesetzesbestimmung.

Nach § 5 werden wiederum alle Ausgepfändeten, gleichviel, ob nur die zwei letzten Fränklein nicht mehr erhältlich waren oder große Forderungen, nach erfolgter Publikation auf zwei Jahre vom Stimmrecht ausgeschlossen, es sei denn, daß der Betreffende den Nachweis leistet, daß ihn kein Verschulden treffe. In der Regel wird dieser Beweis unmöglich sein. Man kauft etwas, der Gläubiger betreibt sofort, das Geld steht im Augenblicke nicht zur Verfügung, man bezahlt so viel man hat, aber es reicht nicht ganz aus und da soll man nun beweisen, daß kein Verschulden vorliegt. Da muß man wohl seine ganze ökonomische Situation entwickeln, dem Richter darlegen, wozu der letzte verdiente Batzen verbraucht worden und weiß Gott noch was. Wende man uns nicht ein, beim Geldstager bestehe eine gleichartige Vorschrift. Da liegen die Verhältnisse ganz anders. Der Konkurs ist eine Gesamtliquidation. Der Geldstager erklärt, daß er keinem seiner Gläubiger mehr etwas bezahle und da ist die Frage an denselben wohl gestattet: Wie bist Du in diese Situation gekommen? und da läßt es sich weit eher hören, wenn man von ihm einen Nachweis dahin fordert, daß er an seinem Schicksal die Schuld nicht trage, sondern daß Familienunglück, Bürgschaften u. s. w. seinen völligen Ruin herbeigeführt haben. Ganz anders steht es beim Ausgepfändeten. Von vielleicht vier Seiten betrieben, hat er drei Gläubiger ganz bezahlt und nur der vierte, der etwas später das Betreibungsamt in Anspruch genommen, kann zur Zeit unmöglich mehr ganz befriedigt werden. Und nun soll er vom Stimmrecht ausgeschlossen sein, wenn er nicht nachweisen kann, daß ihn in Bezug auf diesen letzten unbezahlten Posten kein Verschulden trifft. Bis jetzt hat man die Ansicht gehabt, daß wenn der Staat einen Bürger bestrafen will, er dessen Schuld nachzuweisen habe und so forderten die Radikalen im Großen Rate, daß die Einstellung eines Ausgepfändeten nur stattfinden dürfe, wenn ein Gläubiger es verlangt und wenn dieser den Schuldbeweis erbringt. Aber im aargauischen Großen Rat — wenigstens in diesem Falle war es in den gedruckten Verhandlungsprotokollen so zu lesen — braucht nur ein Ultramontaner aufzustehen und einen konservativen Antrag zu stellen und dann hat er von zwei bekannten Seiten Chorus und die Radikalen, wenn auch nur mit ganz wenigen Stimmen, werden niedergestimmt. Nun, das Volk soll jetzt entscheiden. Vielleicht wird sein Verdikt für andere Fragen die Augen öffnen und den gesetzgebenden Körper daran erinnern, daß er bei Erlaß von Gesetzen das Referendum nicht vergessen soll. Daß ein ganz gewaltiger Unterschied zwischen dem vom Großen Rat adoptierten Systeme und dem Verfahren liegt, wonach ein Gläubiger die Rechtseinstellung verlangen kann, ist offensichtlich. In dem einen Falle tritt die Einstellung ohne Rücksicht auf Schuld oder Schuldlosigkeit von selbst ein, während bei einer mildern Gestaltung des Gesetzes der Gläubiger sein Begehren um Entzug der bürgerlichen Rechte in jedem einzelnen Falle hätte begründen müssen und wahrlich, wo Schwindler und sonstige schlechte Kerls ihre Gläubiger angeschmiert, da würde der Richter mit Grund bald bei der Hand sein, die Schuldfrage zu bejahen. Wenn aber ein Jude, getauft oder ungetauft, unter allerlei Verlockungen seine Ware unbemittelten Leuten förmlich aufdrängt und am andern Tag schon Betreibung anhebt, da würde der Gläubiger es in der Regel gar nicht wagen, mit dem Begehren um Einstellung vor den Richter zu treten, und wenn er es wagte, würde er wohl meistens schlimme Erfahrungen machen.

Die Art und Weise, wie das Gesetz die ganz oder auch nur teilweise fruchtlos Gepfändeten im Aktivbürgerrecht einstellt, veranlaßt uns, demselben entgegenzutreten. Ueberhaupt möchten wir uns noch folgende Betrachtung erlauben: Das eidgenössische Gesetz unterscheidet zwischen der vollständigen Zahlungseinstellung (Konkurs) und der blos teilweisen Zahlungsunfähigkeit (ungenügende Pfändung für einen oder einzelne Gläubiger). Hieraus folgt wohl, daß es unbillig ist, die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung gleichzustellen, und mit Ausnahme der Dauer der Einstellung verfügt der Gesetzesvorschlag diese unangemessene Gleichstellung mit Bezug auf die öffentlich-rechtlichen Folgen. Hinsichtlich der zivilrechtlichen Konsequenzen ist ganz dasselbe zu bemerken. Der Ausgepfändete würde von nun an, wie bis jetzt und in Zukunft der Geldstager, die Zeugenunfähigkeit in Prozessen und bei letzten Willensverordnungen verlieren, ja sogar die elterliche Gewalt. Als man vor der Volksabstimmung über das eidgenössische Betreibungs- und Konkursgesetz öffentliche Versamm-

---

73

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Die junge Dame war die neue Herrin des „Billenhofes", Melanie Rettberg, ihr Begleiter war Rölling, dessen Mutter man soeben begraben hatte. Der Baron von Sturen hatte, ehe er den Billenhof verließ, die Bewohnerin des „Birkenhäuschens" dem Schutze und der Fürsorge Melanies empfohlen und diese nahm sich der alten Frau liebevoll an. Nach längerem Krankenlager war die alte Frau unter Melanie's pflegender Hand verschieden. Auf die Todesnachricht war der Sohn gerade noch rechtzeitig angelangt, um dem Begräbnis beiwohnen zu können, und erst am kaum geschlossenen Grabe hatte er Gelegenheit gefunden, der jungen Herrin des „Billenhofes" für alles, was sie an seiner Mutter getan, zu danken.

Eben war er im Begriff gewesen, sie zu dem zweispännigen Coupé zu begleiten, welches vor der Kirchhofspforte hielt, als sie den Wunsch äußerte, ein paar Worte mit dem Totengräber zu sprechen. Rölling holte ihn herbei, und Melanie trug ihm auf, Frau Röllings Grab in gutem Stand zu erhalten. Dann fügte sie hinzu: „Im Jahre 1870 ist ein französischer Offizier mit Gattin und Kind hier bestattet worden. Können Sie mir die Ruhestätte zeigen?"

Diese Worte hatten bei Rölling eine Bewegung der Ueberraschung hervorgerufen. Er tauschte einen ernsten Blick mit Melanie, welcher sagte, daß beide einander verstanden.

Der Totengräber ging voraus. Vor einem der Schneehügel blieb er stehen und deutete mit der Hand auf ein eisernes, vom Roste angefressenes Kreuz, auf welchem sich nur mühsam noch die verwitterte Inschrift entziffern ließ:

„Capitain Alphonse Bourdin,
Irma Bourdin."

Melanie weilte einige Minuten an dem Orte und schien tief bewegt. „Ich wünsche," wandte sie sich an den Totengraber, „daß auch auf diese Ruhestätte besondere Sorgfalt verwendet werde. Sobald das Frühjahr kommt, werde ich mit Ihnen besprechen, was dafür geschehen soll."

„So wissen Sie also —?" fragte Rölling mit einer gewissen Befangenheit, während er an Melanie's Seite wieder dem Ausgange des Kirchhofes zuschritt.

„Ja, Herr Rölling," entgegnete sie in einem Tone, in welchem eine zarte Schonung lag. „Ihre Mutter hat kurz vor ihrem Tode in meiner und des Pfarrers Gegenwart durch ein reumütiges Bekenntnis ihr Gewissen erleichtert, aber damit freilich auch das meinige mit einer schweren Verantwortlichkeit belastet," fügte sie unter einem bangen Seufzer hinzu, „denn das Geständnis legt mir eine harte Pflicht auf, welche für eine Person, die ich sehr liebe, von verhängnisvollen Folgen sein wird."

Rölling schwieg betroffen. Als Melanie's Wagen erreicht war, entblößte er sein Haupt, um sich von ihr zu verabschieden.

„Nein, Herr Rölling," sagte Melanie freundlich, „so scheiden wir nicht von einander. Bitte, begleiten Sie mich."

Sie nötigte ihn, zu ihr in den Wagen zu steigen, welcher bald darauf den Billenhof erreichte. Unterwegs hatten beide, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, kaum einige Worte gewechselt. Zu Hause angelangt, ließ Melanie ihren Gast in ein behagliches, angenehm durchwärmtes Zimmer führen. Es war Spätnachmittag und bereits begann es zu dunkeln. Als nach einer Viertelstunde Melanie in einfacher Haustoilette eintrat, gefolgt von einem Diener, welcher eine brennende Lampe trug, da war es dem sie Erwartenden, als ob die freundlich sich über das Zimmer verbreitende Helle von dem schönen Mädchen selbst ausstrahle, wie von einer höheren Erscheinung.

„Ich bin glücklich," begann Rölling, als beide wieder allein waren, „noch einmal Gelegenheit zu haben, Ihnen für die hingebende Pflege, womit Sie die letzten Tage meiner armen Mutter verschönt haben, danken zu können. Aber ich habe auch eine heilige Schuld der Dankbarkeit abzutragen, die mich selbst angeht. Sie haben mir meine Freiheit gerettet und sogar mehr als das."

Er erhob sich und beugte sein Haupt auf Melanie's Hand herab, um sie ehrfurchtsvoll mit seinen Lippen zu berühren.

„O nicht doch, nicht doch!" rief Melanie, „ich habe ja nur das Versprechen gehalten, das ich Ihnen gegeben hatte."

„Hätte man mich ins Zuchthaus gesteckt," fuhr Rölling fort, „so wäre ich wahrscheinlich als derselbe verdorbene Mensch wieder herausgekommen. Als ich Sie aber in der Gerichtsverhandlung vor Staatsanwalt und Richter stehen sah, fest entschlossen, sich lieber einer entwürdigenden Strafe auszusetzen, als einem Elenden, wie ich bin, Ihr Wort zu brechen, da sagte ich zu mir selber: komme ich glücklich davon, so will ich ein anderes Leben führen, um diesem Engel zu zeigen, daß der bessere Geist in mir noch nicht erstorben ist. Ach! in mir lag nie der Trieb zum Bösen; die grausame Härte der Menschen, die erbarmungslose Strenge der Gesetze haben mich erst zum Verbrecher gemacht."

„Niemand weiß besser als ich, daß Sie edler Regungen fähig sind," erwiderte Melanie. „Ich habe oft über den Widerspruch in Ihrer Natur nachgedacht. Vielleicht löst sich mir dieses Rätsel, wenn Sie mir die näheren Umstände Ihres Lebens mitteilen."

lungen abhielt, da ertönte es von allen Seiten ohne Unterschied, wie von den Folgen des Geldstages nun nur mehr die im Handelsregister Eingetragenen betroffen werden und daß die große Zahl der Zeloten, denen das Stimmrecht entzogen sei, im Aargau verschwinden werde. Und jetzt? Jetzt werden sie tatsächlich vermehrt. Und daran trägt nicht das eidgen. Gesetz die Schuld, da es den Kantonen vollständig freie Hand läßt, sondern der Große Rat, welcher sich nicht zu einer fortschrittlicheren Auffassung aufschwingen konnte.

Es mag höchst unangenehm sein, wenn die neue Gesetzesvorlage verworfen werden sollte; aber uns sind einzelne Bestimmungen viel zu hart und wir stimmen deshalb mit

Nein.

Die Turnusausstellung des schweizerischen Kunstvereins in Aarau.

(Korrespondenz.)

II.

Wenn wir uns nun zur Besprechung der Figurenbilder wenden, so müssen wir zunächst unser lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß Meister Böcklin dem Turnus ferne bleibt. Wer also diesen großen Farbenzauberer kennen lernen will, der muß sich in Zürich oder noch besser in Basel mit dessen Werken bekannt machen und das hiesige herrliche Bild „Muse des Anakreon" betrachten. Böcklin hat auf seine Zeitgenossen einen unermeßlichen Einfluß ausgeübt, und zwar hat er nicht nur zahlreiche Künstler gezwungen, von ihm zu lernen, sondern er hat auch das Publikum seiner Farbenskala unterworfen. Fast jedes neue Bild des Meisters weckt Staunen, Widerspruch, Zweifel, aber auch jedesmal wendet sich nach und nach die Sympathie ihm zu und der Widerspruch weicht der Anerkennung und schließlich der jubelnden Bewunderung. Wir freuen uns deßhalb, daß das Bild „Malerei und Inspiration" von Sandreuter, welches auf der letztjährigen großen Ausstellung im Glaspalast in München gewürdigt worden ist, im Ehrensaal neben den Werken der ersten Meister zu hängen, dem Turnus einverleibt wurde; denn Sandreuter ist der talentvollste unter den Jüngern Böcklin's und wandelt getreulich in den Fußtapfen des Meisters. Wer Böcklin'sche Bilder nur so obenhin gesehen hat, dem wird die Verwandtschaft des Bildes von Sandreuter mit jenen unangenehm auffallen; denn so manches rein äußerliche Requisit hat der Schüler vom Meister herübergenommen. Da ist das sternbesäte Florgewand, welches die Böcklin'schen Damen nicht selten von den Hüften abwärts tragen, da sind die Tulpen im grünen Gras, da ist der dunkle Wald unmittelbar bei tiefblauem Himmel, da ist aber allerdings auch der wundervolle Farbenzauber des Meisters. Damit sind jedoch die Beziehungen zwischen beiden erschöpft. Die einfache Komposition Sandreuter's ist unzweifelhaft von hoher Schönheit: Malerei und Inspiration sind Schwestern; die ältere mit dem durchgeistigten Auge steht hinter der sitzenden jüngern; beider Blicke sind demselben Gegenstande zugewendet. Pinsel und Palette in der Hand der jüngern läßt erraten, daß beide sich in die Betrachtung eines entstehenden Bildes versenken. Mit leiser Hand — wie mahnend — berührt die ältere Schwester die Schulter der jüngern, während diese das feine Köpfchen leicht zur Seite geneigt, das eigene Kunstwerk zu prüfen scheint. Diese einfachsten Bewegungsmotive sind mit überzeugender Meisterschaft, mit einer unvergleichlichen Anmut und Zartheit wiedergegeben. Dazu gesellt sich das reizvolle Spiel des Lichtes auf den zarten Leibern, das blau durchschimmernde Blut, die farbig abgestimmten Schatten, überhaupt die keusche von hohem Ernste getragene Darstellung des Nackten, um das Bild zu einem Kunstwerk ersten Ranges zu erheben.

Im benachbarten vierten Kabinett findet sich ein großes Figurenbild eines aargauischen Künstlers, des zur Zeit in Paris weilenden Sohnes unseres vortrefflichen Kupferstechers Burger. Vor einem mit heraldischen Figuren bedeckten Gobelin steht auf weichem Teppiche eine hohe Frauengestalt in ruhiger Haltung. Sie hat eben ein ernstes Lied zu Ende gesungen; ihre Hand greift die letzten Akkorde auf der Leier, während das umschattete Auge niederwärts ins Leere gerichtet ist und die Seele dem „verklungenen Lied" nachzugehen scheint. Eine maßvolle, wohlabgewogene Farbenharmonie, der tiefviolette Teppich, die dunkle Tapete, ein hellgrünes über der Brust gekreuztes, seidenes Tuch, prachtvoll rotblondes Haar und schwarze Gewandung erhöhen den Ernst der Stimmung.

Meister Pury, der uns von den letzten Ausstellungen her durch zahlreiche, anmutende Bildnisse bekannt ist, hat nur zarte Töne, gold, bronce, rosa, hellgrün auf seiner Palette; aber er versteht es, damit zauberhafte Wirkungen hervorzubringen. Vom Schönen im alltäglichen Sinne hält er sich meistens fern; seine blonden Mädchen mit den hellen Augen und goldbraunen Gesichtern entsprechen keineswegs dem alten griechischen Ideal, dafür aber sind sie ganz und gar individuell und zeigen die Racheneigentümlichkeiten ihrer sonnenbeglänzten Heimat.

Fräulein Marguerite Massip, eine Künstlerin von altbewährtem Ansehen, welche uns auf der letzten Ausstellung durch ein keckgemaltes lebensgroßes Bildnis einer Dame im Reitkleid überrascht hatte, bringt dieses Mal ein kleines Bild „Die Botschaft", welches gleich vorzüglich in der Zeichnung wie in der Farbe ist und trotz des widerstrebenden Stoffes poetisch wirkt.

Unter den Porträten ist das Bild „junger Mann mit Gewehr" von Ottilie v. Röderstein übermäßig glatt gemalt, wirkt aber trotzdem sehr überzeugend. Flott und interessant gemalt sind „Bildnis des Herrn R." von Rouge und „Bildnis des Herrn Otto Vautier" von Bigler in Genf. Besonders das letztere, ein Bild von riesigen Dimensionen, zeigt uns einen interessanten Versuch in der Freilichtmalerei.

Was nun endlich das eigentliche Genrebild betrifft, so ist dasselbe vortrefflich vertreten durch zwei Bilder von Menta in Neuenburg.

Wenn wir uns nun zu den Aquarellen wenden, so möchten wir zuerst auf das Bild „Fabrik-Inneres" von Karl Lehmann aufmerksam machen. Man stelle sich die Schwierigkeit der Aufgabe vor. Da sind in einer hohen dunkeln Halle Dutzende von Arbeitern in Tätigkeit. Man sieht eine Unzahl von Gegenständen, Werkzeuge, Triebräder, Eisenstangen, Rauch, Feuer, alles bunt durcheinander. Der Künstler hat dies Alles auf dem engen Raum eines Aquarellbildes dargestellt. Mit genialer Sicherheit hat er in das Chaos Ordnung gebracht, den ungeheuern Gegenstand vereinfacht, Nebensächliches beseitigt und das Wesentliche scharf erfaßt. Zwei andere Bilder von Lehmann „Abend am Bach" und ein Kircheninterieur stellen sich dem beschriebenen würdig zur Seite. Außerdem ist eine Sonderausstellung des Künstlers im Vorsal aufgestellt. Wir finden hier das Haldentor in Aarau, dann eine Landschaft vom Kloster Fahr, dann mehrere Kircheninterieur, Straßenbilder aus München u. a. m. — Alles mit der gleichen vollendeten Sicherheit und Schönheit dargestellt. Aus der Hauptausstellung sind sodann noch die Aquarelle von Berthe Gay und von Baumgartner hervorzuheben.

Auch die Radierungen bieten des Interessanten recht viel. Besonders hervorragend sind die Blätter von Balmer, K. Th. Meyer, van Muyden.

Die Skulptur ist nur durch wenige Nummern vertreten: Siber versucht es, in einem lieblichen Kinderköpfchen den „Stolz" (fierté) zum Ausdruck zu bringen und die merkwürdige Aufgabe ist ihm wohl gelungen. Anziehend und interessant ist ein Mädchenkopf von Aug. Heer und sehr gut modelliert ist die „Ausdrucksstudie" von Reymond.

Die Ausstellung bietet, wie man sieht, eine reiche Fülle des Guten, und wir können daher Jedem, der sich für Kunst interessiert, nur empfehlen, dieselbe recht fleißig zu besuchen. Je öfter man dies tut und je eingehender man die Bilder betrachtet, um so besser wird man sie verstehen und genießen können. Uebrigens möchten wir an dieser Stelle eine praktische Regel, gegen welche oft gesündigt wird, nicht unterdrücken; man stelle sich in solcher Entfernung vom Bilde auf, daß die einzelnen Pinselstriche nicht mehr erkenndar sind. Dieser Standpunkt kann bei glatt gemalten Bildern sehr nahe gewählt werden, bei den modernen, mit breitem Pinsel gemalten Bildern dagegen liegt er sehr entfernt, und es entscheidet keineswegs über den Wert der Malweise, ob das eine oder das andere der Fall sei. Und dann noch Eines: Wenn ein Kunstwerk vom Künstler in redlichem Streben, mit hingebendem Fleiße, vielleicht unter jahrelangen Entbehrungen erstellt worden ist, so darf man vom Beschauer als Gegenleistung zum mindesten auch einigen Fleiß verlangen, d. h. man darf verlangen, daß er das Kunstwerk ohne vorgefaßte Meinung, mit Ernst und Bescheidenheit prüfe, daß er sich bemühe, Sinn und Meinung desselben zu ergründen und der Individualität des Künstlers gerecht zu werden. Wer auf solche Art schaut und sucht, der wird Rosen finden, da wo die gewöhnlichen Ausstellungsbesucher nur Disteln entdecken können.

Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug. Für die Ernährung der Truppen während der diesjährigen Herbstmanöver wurden auf der Verpflegungsstation Seewen im Kt. Schwyz nicht weniger als 254 Ochsen geschlachtet, welche ein Fleischgewicht von 103,239 Kilo ausmachten. Des weitern wurden an Brod 330,108 Rationen gebacken, zu 750 Gramm das Brod; hiezu brauchte man 176,518 Kilo Mehl. An Holz für diese Riesenbacheten verbrannte man 76½ Klafter.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Sonntag den 14. Oktober findet hier eine Delegiertenversammlung der kantonalen Arbeiterpartei statt. Verhandlungsgegenstände: Protokoll, Jahresbericht, Rechnungsablage, Besprechung des Steuergesetzes und des proportionalen Wahlverfahrens, Beutezug, Wahlen, allfällige weitere Anträge.

— Oensingen. Von den Veteranen des Sonderbundsfeldzuges, welche am 5. November 1893 noch lebten, sind seither wohl ⅒ gestorben. Die Anmeldungen zum Veteranenfest in Oensingen laufen stetig ein. Auch Herr Oberst und alt-Bundesrat Hammer wird an der diesjährigen Feier teilnehmen.

Zürich.

— Auch in Zürich will sich ein kleiner Milchkrieg entwickeln. Da die vereinigten Milchhändler 20 Rappen für den Liter, die beiden großen Molkereien aber 21 Rp. verlangen, während sie selbst den Milchproduzenten nur 13—14 Rp. bezahlen, haben sich einige größere Milchproduzenten zusammengetan, um eine Milchverwertungsgesellschaft zu gründen, welche den Konsumenten gute Milch zu annehmbarem Preise bieten will.

— Im Quartier Oberstraß ist das nötige Aktienkapital zur Erstellung einer elektrischen Straßenbahn durch die Universitätsstraße gezeichnet worden. Der Fusionsvertrag mit der centralen Zürichbergbahn tritt nun endgiltig in Kraft, so daß die Quartiere Fluntern und Oberstraß die Straßenbahn gemeinsam erstellen und einen einheitlichen Betrieb einrichten werden. Die Bahn erhält bekanntlich Anschluß an die Seilbahn beim Polytechnikum einerseits und beim Hotel Bellevue an die bestehenden Verkehrsmittel anderseits.

— Am zweiten Tag des Kantonalschießens in Uster erreichte Aeschbach, Büchsenmacher in Winterthur, das höchste Resultat des ganzen Festes mit 94 Punkten in 20 Schüssen. Er muß also in diesen 20 Schüssen mindestens 14 Fähnli geschossen haben, eine Leistung, welche bisher noch nie erreicht wurde.

Aargau.

— Aarau. (Corresp.) Die Mitteilung von Basel, welche sie zuerst gebracht, die dann aber auch in andern Blättern Bestätigung gefunden, wonach der Verwaltungsrat der Centralbahn entgegen dem Antrage des Direktoriums die sofortige Anerkennung der vertraglichen Beitragspflicht an die Wynenthalbahn verschoben hat und vorerst noch ein Rechtsgutachten einholen will, hat hier sehr unangenehm berührt und, wie wir uns vorstellen können, auch anderwärts. Nachdem der h. Regierungsrat der Centralbahn und der Nordostbahn wiederholt Fristen zur Abgabe ihrer Erklärungen eingeräumt und nun eine letzte bis gestern bewilligt hat, sind wir so weit, daß sich die Nordostbahn mit der Frage einfach noch nicht befaßt hat und die Centralbahn dieselbe Beschlußfassung verschiebt, um ein Rechtsgutachten einzuholen, das sie sich schon längst hätte beschaffen können. Wir sind übrigens auch überzeugt, daß das Direktorium, in welchem mehrere anerkannte Juristen sitzen, die Beleuchtung der Rechtsfrage nicht unterlassen haben werde.

Nun ist erst die Zeit gekommen, wo der Regierungsrat ernstliche Maßregeln ergreifen muß. Sollen wir abwarten, bis der Rechtskonsulent der Centralbahn sein Gutachten abgegeben und die Nordostbahn dasselbe auch noch geprüft hat? Bis dorthin kann das Bundesgericht urteilen, und wenn doch die Rechtsfrage erörtert werden muß, weshalb nicht direkt den kompetenten Richter anrufen?

Wie man uns sagt, ist das Präsidium des Wynentalbahnkomitees namens desselben beim Regierungsrat bereits vorstellig geworden.

— Aarau. (Eingesandt.) Die Trauerkunde von dem in der Nacht vom Freitag auf den Samstag erfolgten Hinscheide unseres allgemein geachteten Mitbürgers, Herrn F. Gloor-Siebenmann, hat in den weitesten Kreisen Gefühle aufrichtigen Schmerzes um den seiner Familie und seinen Freunden so früh Entrissenen wachgerufen.

Seit Monaten schon sahen seine Angehörigen, wie ein tückisches Leiden die einst so markige Gestalt beugte; die Hoffnungen, die eine in letzter Zeit eingetretene Besserung erweckte, erfüllten sich leider nicht, und der Tod mußte als Erlöser von den qualvollen Leiden erscheinen.

In dem Verblichenen ist ein treubesorgter Gatte und Vater, ein edler Mensch ins Grab gestiegen.

Sein goldlauterer Charakter, sein gerader ehrenhafter Sinn werden ihm im Tode ein liebevolles Andenken bei all denen sichern, die ihn im Leben kannten und deren Herz er durch sein biederes Wesen gewonnen.

Requiescat in pace.

— Aarau. Der Gießer, welcher als des Mordes an Drack verdächtig verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden. Eine schlechtbeleumdete Weibsperson, welche gestanden hat, Drack das Geld entwendet zu haben, ist noch in Untersuchungshaft.

— Aarau. Der Verband der schweizerischen Artillerieoffiziere hat den Ertrag einer unter den Mitgliedern veranstalteten Sammlung, welche Fr. 716. 50 ergab, dem Denkmal-Komitee zugestellt.

— Beltheim. Alt-Gemeindeammann Salm, welcher wegen seiner Freundlichkeit und Pflichttreue allgemein beliebt war, fiel letzten Donnerstag beim Apfelpflücken so unglücklich von der Leiter, daß er 3 Stunden nach dem Sturze starb.

— Baden. Die Korrespondenz aus Baden in den „Basler Nachr.", welcher kürzlich auch in diesem Blatte Erwähnung geschah, regt das „Aarg." und das „Bad. Tagebl." etwas auf; speziell der Passus, der von der Ablösung der katholischen Partei von der liberalen Fraktion spricht, giebt ihr Anlaß zu behaupten, daß „ein Kompromiß zwischen den aargauischen Konservativen und Liberalen nie bestanden hat" (Bad. T.) und „daß an einer katholischen Parteiversammlung nie Liberale teilgenommen oder gar mitgewirkt hätten." (Aarg. T.). Natürlich, man grüßt sich nicht unter den Linden! Doch dürfte es dem „Bad. Tagbl." schwer fallen, zu beweisen, daß es nicht den konservativen Nationalrat Widmer mit auf den Sessel erheben half, und das „Aarg. Tagbl." hat lebhaft mitgetan, als es galt, einem demokratischen, von den vereinigten Konservativen und Liberalen gesprengten Lehrer den Eselstritt zu geben. Diese Taten lassen die schönen Worte der beiden Blätter in ihrem wahren Lichte erscheinen, ebenso die andere Bemerkung des „A. T.": „Die Liberalen waren in Personenfragen immer toleranter als „ihre feindlichen Brüder," die Demokraten." Es würde schwer halten, diese Behauptung mit Tatsachen zu belegen.

— Zurzach. (Korr.) Im benachbarten badischen Lienheim ist letzten Freitag vor acht Tagen ein 4jähriges Kind, das die Eltern mit auf das Feld genommen, verschwunden, ohne daß dasselbe, trotz allem Suchen, bis jetzt gefunden worden wäre. Ein Gerücht sagt nun allerdings, es sei vorgestern in dichtem Gehölze tot aufgefunden worden, doch wußte die Gendarmerie gestern früh noch nichts davon.

Neueres und Telegramme.

Bern, 29. Sept. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus in Bern haben im Monat August in den stadtbernischen Hotels 21,874 Personen genächtigt (19,962). —

— Meiringen, 30. Sept. B. Heute ist Graf Herbert Bismarck und seine Gemahlin und Gefolge mit einem Vierspänner von der Grimsel her in Meiringen angekommen und im „Wilden Mann" abgestiegen.

Olten, 30. Sept. B. Die heute in hier versammelte Centralkommission hat als Ort für die nächste Jahresversammlung schweizerischer Statistiker St. Gallen gewählt und für dieselbe auch das Programm festgestellt.

Münster (Luzern). 1. Oktober. B. Die konservative Delegiertenversammlung votierte Regierungsstatthalter Fehlmann in Sursee als Nationalratskandidaten an Stelle des verstorbenen Beck-Leu.

Airolo, 30. September. Nachdem am Freitag morgen das nachts 1 Uhr allarmierte Schützenbataillon Nr. 4 am Gotthardhospiz gegen das aus dem Urserentale gekommene Füsilierbataillon 87 interessante Gefechtsübungen geliefert, ist dasselbe Samstag morgens 5 Uhr neuerdings zu einem fünftägigen Ausmarsche aufgebrochen und zwar über Cristallina-Maretpaß nach Fusio, woselbst heute Ruhetag. Montag über Campolungo nach Gionet; Dienstag Gefechtsübungen bis nach Ambri-Piotta und Mittwoch Rückkehr nach Airolo. — Das Bataillon 87 ist von Andermatt kommend, über Rehalp-Lucendro eingetroffen, woselbst es heute verblieb.

St. Gallen, 30. Sept. B Im Sinne des Antrages des Centralkomitees beschloß die kantonale konservative Telegiertenversammlung betr. Stellungnahme zum Beutezug, die Stimmabgabe der Parteigänger sowie die Stimmabgabe der Presse freizugeben.

Havas-Depeschen vom 30. Sept.

Paris. Das „Journal des Debats" konstatiert mit Genugtuung den Beitritt der Syndikatskammer der Industriekammer von Lyon zur Union für die Wiederaufnahme der französisch-schweizerischen Handelsbeziehungen. Das Blatt bemerkt, daß die Proteste gegen die Konferenz von Macon blos die Stimmen einiger Schutzzöllner gewesen seien; nun habe ihrerseits die Mehrheit das Wort ergriffen, und es sei dies wirklich die Stimme der Lyoner Industrie, welche sich hören lasse.

London. Ein Telegramm des „New-York Herald" meldet, daß das chinesische Heer von Wiju gemeutert habe; die Soldaten hätten ihre Gewehre zertrümmert; in Peking herrsche große Aufregung. Die Lage der Chinesen sei verzweifelt.

Amsterdam. Ein Telegramm aus Batavia meldet, daß sich die Holländer der Stadt Mataram nach einem heftigen Kampfe bemächtigt haben; sie hatten 13 Tote und 31 Verwundete. Der Feind hatte beträchtliche Verluste zu erleiden.

Rive de Gier. Zwei Abgeordnete der im Kanton Zürich gedungenen Glasarbeiter sind gestern eingetroffen, um sich von der Sachlage zu überzeugen. Nach sehr genauer Prüfung reisten sie wieder ab mit der Erklärung, daß sie in nächster Zeit mit ihren Genossen zurückkehren würden, um die Arbeit aufzunehmen.

Newyork. Ein aus Montevideo an den „World" gerichtetes Telegramm meldet, daß Admiral de Gama am 2. Oktober nach Rio de Janeiro abgehen werde. Die Unordnungen in Rio werden als Vorläufer einer Revolution angesehen. Gegen die Wohnung des Präsidenten Moraes, der abwesend war, wurden mehrere Revolverschüsse abgegeben. Die Regierung schreibt diese Bewegung den Monarchisten zu.

Shanghai. Es bestätigt sich, daß Li Hung Chang auf sein Verlangen mit dem Oberkommando der chinesischen Operationen betraut worden ist. Sein Hauptquartier wird er in Lu Tac bei Kai-Ping errichten.

Es verlautet, die Chinesen seien bei Chin-Lieu, westlich von Yalu, versammelt, um den Japanern den Weg nach der Mandschurei zu versperren. Bei den letzten Gefechten fehlte es den Chinesen an Waffen und Munition, wodurch die Soldaten vollständig mutlos wurden und desertierten. Eine chinesische Dschonke stieß auf ein Torpedogeschoß und wurde in die Luft gesprengt; mehrere Mann ertranken.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 1. Oktober.

Berlin. Die Post meldet unter Vorbehalt, 183 Unteroffiziere der hiesigen Oberfeuerwerkerschule seien nach Magdeburg abgeführt worden; nach dem den Eltern zugehenden Berichte erfolgte die Maßregel, weil ein Verbreiter sozialistischer Schriften unter ihnen nicht zu ermitteln war.

Privat (in der Ardèche). Ein heftiger Orkan mit Schnee vermischt hat in den Sevennen bedeutenden Schaden angerichtet. Die Ernten sind zum Teil vernichtet durch anhaltende Fröste.

Nimes. Drei Mitglieder des Gemeinderates haben infolge des Beschlusses des Munizipalrates bezüglich der Stiergefechte demissioniert. Man erwartet für morgen eine Massendemission des ganzen Rates. Eine öffentliche Versammlung wird heute stattfinden.

Port Said. Der Oberingenieur des Suezkanales, Herr de Mousson, ist in Ismaila durch mehrere Gewehrschüsse schwer verletzt worden. Man schreibt die Tat einem streikenden Baggerarbeiter zu.

Shanghai. Der Dampfer Parthion, der von den Chinesen beschlagnahmt worden war, wurde wieder freigelassen. Doch wird er bei seiner Ankunft in Shanghai einer neuen Durchsuchung unterworfen werden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Aug. 1894 Fr. 19,157,292. 55

Im Monat Septbr. 1894 sind erfolgt:

742 Einlagen mit	Fr.	144,478. 15
669 Rückzahlungen mit	„	158,963. 90
Verminderung	„	14,485. 75
Bestand auf 30. Septbr. 1894	„	19,142,806. 50

Einlegeranzahl 16,123 (Zuwachs 47).

Im Monat Septbr. gemachte Darlehen 26 mit Fr. 157,835. 73

Sicherheitsfond „ 1,163,214. 64

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Aarau. Bolliger, Andres, Hausenrudis, in Küttigen. Eingabe bis 3. Nov. — Bremgarten. Müller, Jakob, Vater, Fuhrmann, Geschirr- und Hadernhändler, von Villmergen. Eingabe bis 8. Nov. — Kulm. Weber, Rudolf, Hans Rudolfs, Schulbaschas, Glaser, von Menziken. Eingabe bis 10. Nov. — Muri. Waldesbühl, Alois, von Muri, in Besenbüren. Eingabe bis 31. Oktober.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Frau Theodor, Marie geb. Hagnauer, von Pitzy (Waadt), in Aarau. Eingabe bis 3. Nov. — Bremgarten. Geißmann, Michael, Krämer, von Hägglingen. Eingabe bis 8. Nov.

Civilstandsnachrichten.

Taufen

der reformierten Kirche.

Sept. 30. Gertrud, T. des Max Rüetschi-Schneider, Bäcker, von Suhr und Aarau, in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Sept. Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
30.	Mittags 1 Uhr 30	8.9	728.8	763,7	N_1 1/2	bew.
30.	Abends 9 Uhr 30	7,7	730.0	764.9	NE. 1/2	bew.
1.	Morgens 7 Uhr 30	7,7	728,5	764,1	NE,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,0 °C. — Maximum 9,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 1,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 1. Oktober 1894.

Bei nördlichen Winden fortdauernd rauh und meist bewölkt.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 39. Aarau, den 29. September 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,45	208,15	—	208,20	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	123,77 1/2	123,65	—	123,80	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	92,20	91,50	—	—	5 1/2 „
London Cheque	25,19 1/2	25,17	—	—	—
London Banksicht	25,18	25.15 1/2	—	25.21	2 „
Paris und Lyon	100,03	99,97 1/2	—	100.12 1/2	2 1/2 „
Wien	203,25	202,50	—	202,80	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . 3 %

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	900	885	—
Nordostbahn Stamm	665	664	664
„ Prioritäten	632	630	—
Union Suisse Stamm	492	489	490
„ „ Prioritäten	—	533	—
Centralbahn	715	712	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	175	174	174
	570	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	525	—
Aarg. Bank	—	267	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	540	530	—
Banque fonc. du Jura	570	565	565
Basler Bankverein	700	698	699
Basler Depositenbank	—	5490	—
Basler Handelsbank	583	580	581
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	575	570	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	820	—
Ex coupon Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	755	753	755
Eidg. Bank	501	500	501
Schweiz. Kreditanstalt	792	790	—
Zürcher Bankverein	506	504	505
Bank in Winterthur	419	415	—
„ „ Prior.	425	415	—
Schweiz. Unionbank	487	485	485
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	100	—
3 1/2 „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887	106	104	—
ditto 1889	—	103	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1894	105	104,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	101	100,3	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	97,8	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3 1/2 „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,5	101	101,2
3 1/2 „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101,1	100,5	—
3 1/2 „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100.5	100	100,3
3 1/2 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100,5	99,5	—
3 1/2 „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100,1	100	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1 %	—	111,6	—
3 „ Kanton Genf	107,7	107,2	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	76,7	76,6	76,7
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	101,7	101,4	—
4 „ „ „ 1886	—	102,3	—
4 „ „ „ 1887	102,6	102,8	—
4 „ „ „ 1888	—	100,	—
3 1/2 „ „ „ 1894	100,2	100 4	—
3 1/2 „ Centralbahn 1915/57	100,7	100,6	100,6
4 „ Centralbahn, rückz.			
4 „ dto. 1887—1936	105,5	105	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	105,2	105,2
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	100,9	100,8	—
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	—	—
3 1/2 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	101	100,6	—
3 1/2 „ Brünigbahn I. Hyp.	99.9	98,7	98,9
4 „ Union Suisse I. Hyp.	104,5	103	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	101,2	100,9	—
4 „ Banca naz. cred. fond	88	87	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102,5	102	—
4 1/2 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	—	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	102,5	102	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir lösen bis 16. Oktober spesenfrei ein

4 % Coupons der Stadt Rom

und besorgen den Inkasso der Coupons von

4 und 5 % Obl. der Société generale Immobilière in Rom,

3 % Obl. italienische Südbahngesellschaft und 4 % Obl. Banca Nazionale in Rom } Die Titel sind zur Legitimation beizulegen,

ebenso die zur Rückzahlung ausgeloosten Obligationen.

Aargauische Creditanstalt.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Neuer Stoff f. das Novemberkonzert.

Promemoria.
Conferenz.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Feuerwehr Aarau.
III. kombinierte Uebung.
Dienstag, den 2. Oktober 1894, abends 6¼ Uhr.
Spritzen 4, 7, 8, Pompiers.
Kleine Spritzen.
Polizei- und Beobachtungscorps.
Baucorps.
Leiter 4.
Brandwache
Wasserträger } nach Aufgebot
Sanitätscorps
Hydrantenc.
Die Corps besammeln sich bei den Gerätschaftslokalen und marschieren dann sofort zur Vereinigung auf den Schloßplatz.
Aarau, 29. Sept. 1894.
Commando der Feuerwehr.

Gallerichpasteten
empfiehlt **E. Kunz,** Konditor.

Corsets 4255
sind in frischer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Der
Eisenbahnfahrtenplan
(Taschenformat)
für die Wintersaison 1894/95
kann von heute an zu **20 Cts.** bezogen werden bei der
Expedition d. Aarg. Nachrichten.



Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch ein mittelgroßes, gutes
Zugpferd,
12 Jahre alt. 4313
Wo, sagt die Expedition.

4320 **Zu verkaufen.**
In Nr. **576 Casinostraße**



2 Lagerfässer
jedes von etwas über 1000 Liter Gehalt. — Zur Besichtigung wolle man sich im Erdgeschoß melden. — Offerten sind bei der Expedition des Blattes abzugeben.

Billig zu verkaufen.
1 2-schläfiges Bett
in ganz gutem Zustande. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 4312

4264 **Zu verkaufen.**
Ein großes **Schreibpult,** ein **Damenschreibtisch.**
Nachzufragen bei der Expedition.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde an freier Lage der Stadt per sofort oder später. 4315
Auskunft bei der Expedition.

Ein tüchtiger 4316
Knecht
der gut melken kann, findet sofort bleib ende Stelle. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zum verkaufen. 4316
Gute Spätbirnen
zum mosten oder einige Hektol. **Most.**

4267 **Gesucht.**
Zwei junge, starke
Knechte,
Haugartner, Camioneur.

Zu vermieten:
Ein heizbares, geräumiges unmöbliertes **Zimmer** für sofort oder später in Nr. 925. 4303

Zu vermieten. 4319
Ein **Logis** ebener Erde mit 3 Zimmern, Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

4257 **Zu vermieten**
Der **2. Stock** in Nr. 33, Kronengasse, bestehend aus 3 Zimmern mit Zugehör. Wasser-Einrichtung ꝛc.

Damen-Confection
neu eingetroffen:
Jacquets
Blousen
Jupons
Morgenkleider
Morgenjacken
Corsets
v. Fr. 3. 20 bis Fr. 25. —

Grosse Muster-Collection in
Damen-Kleider-Stoffen.

Mina Blume, Aarau.

Maassarbeit
nach feinstem Schnitt.
Fortwährend neue Ideen.

Kinder-Confection
Mäntel
in grosser Auswahl
Jacquets
Kleidchen
Knaben-Anzüge
in soliden Stoffen.

Vom 1. Oktober an befindet sich mein Geschäft im Neubau des Herrn Gerber
Hintere Vorstadt.



Walliser Trauben,
garantirt Ia. Qualität
5 Kil. brutto Fr. 4. 50.
C. Rey, Sierre.

Tafel- und Kurtrauben
in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120
Goldgelbe Piemonteser à Fr. 3. 50
Blaue Tessiner „ „ 2. 25
Pfirsiche I. Auswahl „ „ 3. —
Guis. Anastasio, Lugano.

Zu vermieten:
Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmonat 1865 hat alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.
Gemäß § 4 der Vollz.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 28. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:
1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche teilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigentümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigentümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmung Anwendung findet, haben bis und mit dem **10. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.
Aarau, den 17. Septbr 1894. 4139
Der Gemeinderat.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939
Filzhüten
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.
Seidenhüten
von Fr. 6. — bis Fr. 20. —
Mützen
für Herren und Knaben von 70 Cts. an.
Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**
Regenschirme
in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —
Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.
Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.
Reparaturen prompt.
Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
B. Hernatinger, Aarau.

Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei
Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**
Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.**
3895
Emil Schenker, Schönenwerd.

Trauben. — Trauben.
In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154
Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung

von
A. Schaub-Blauenstein, Gypsermeister.

Mache dem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß ich von heute auf dem
Rain, Nr. 848,
im Wohnhause des Herrn **Schibler,** Gerichtspräsident, wohne.
Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mich auch fernerhin für alle vorkommenden Gypsarbeiten bestens.
Solide Arbeit! Mäßige Preise!
Aarau, den 28. September 1894.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Wie seit vielen Jahren werde ich meine diesjährigen Kurse **Mitte Oktober** eröffnen und bitte Anmeldungen bei Herrn Bäcker Häßig, Rathausgasse, zu machen.
Der Kurs für Kinder kostet 15 Franken, für Erwachsene 20 Franken, Rund- und Contre-Tänze.
Die Herren Kantonsschüler erhalten besondere Vergünstigungen, Repetitionskurs kostet die Hälfte.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Hochachtungsvoll
4262 **Albert Aeng,**
Tanz- und Anstandslehrer.

Fahrhabe- und Liegenschaftssteigerung.

Die Kinder und Erben des Josef Scheibler, alt Ammann von **Ob.-Entfelden** bringen Donnerstag den 4. Oktober nächsthin an eine Verkaufssteigerung:



a. Vormittags von 9 Uhr an beim Hause sämtliche **Fahrhabe,** worunter namentlich verschied. Betten, Kästen, Kommoden.
b. Abends von 8 Uhr an in der Speisewirtschaft Stauffer folgende Liegenschaften:
1. Das **Wohnhaus** mit Scheune, mit Ziegeln bedeckt,
2. ca. 31,50 Aren Hausplatz und Baumgarten,
3. ca. 18 Aren Ackerland „Bodenacker" im Rischfelde,
4. ca. 18 Aren Ackerland im „Ehrlisfeld", mittlere Lage,
5. ca. 31,50 Aren Ackerland „Zimmerwind" im Rischfelde,
6. ca. 82 Aren Mattland, mit Wässerungsrecht.

Kaufsliebhaber ladt hiemit freundlichst ein
Unt.-Entfelden, 28. Sept. 1894.
Die Erbschaft.

Möbel- & Bettwaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale BIEL.	Aarau Rathausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnieres „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweitürige „ 60. —
Canapés mit Wollbamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Sekretaires „ „ 125. —
Betistatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.
4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Hühneraugen entfernt man direkt und schmerzlos durch F. Müllers Hühneraugen-Pflaster. Kein Schneiden. Keine Blutvergiftung. Sicherer Erfolg garantiert. Preis 90 Cts. bei **Müller-Schmocker,** Coiffeur, **Aarau.** 1296

Aarau, Dienstag 2. Oktober 1894. № 232. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Das Gesetz über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung.

(Eingesandt.)

Das eidgen. Betreibungsgesetz muß sich den Vorwurf gefallen lassen, daß es gerade in dem wichtigen Punkte der Ehrenfolgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung nichts Einheitliches geschaffen hat. Aber dieser Mangel ist, so schwer er auch empfunden wird, verzeihlich. Er ist die Folge einer sogen. politischen Klugheit, welche heraussühlte, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, die bisher geübte Praxis in den 25 Kantonen nun auf einmal unter einen Hut zu bringen. Ein diesfälliger Versuch hätte die Annahme des ganzen Betreibungsgesetzes gefährdet, was man nicht riskieren wollte.

Man kann über solche Vorsicht der eidgen. Gesetzgeber verschiedener Ansicht sein. Tatsache bleibt aber immerhin und der Beweis ist geleistet, daß die Materie der Ehrenfolgen selbst für den Gesetzgeber der einzelnen Kantone, wo man doch in dieser Richtung gewissermaßen abgeschlossene Anschauungen voraussetzen durfte, noch ein schweres Stück Arbeit ist. Denn nicht nur im Aargau, sondern auch in den sogen. Geldstagskantonen Bern und Solothurn, wo das bisherige Gesetz ebenfalls den Verlust des politischen Stimmrechts forderte, war es ungemein schwierig, die eingelebte Praxis zu verlassen und den humanern Absichten des eidgen. Betreibungs-Gesetzes anzupassen. In allen diesen Kantonen wurden die ersten Vorlagen eines kantonalen Einführungsgesetzes auch verworfen. Solothurn besitzt nun ein solches, aber Bern studiert schon am dritten Entwurfe. Der Aargau hat am 21. Juni 1891 ein amputiertes angenommen, weil das ganze am 11. Mai vorher verworfen wurde; noch fehlt ihm die Regelung der Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung, welche uns jetzt in 11 Paragraphen vorgelegt werden. Am 7 Oktober wird das Volk entscheiden, ob es dem Großen Rate gelungen ist, etwas Annehmbares zu bieten.

Wir haben uns beim Durchlesen der Vorlage gefragt, ob sie den humanitären Intentionen des eidgen Betr.-Gesetzes und der im Laufe der Zeiten milder gewordenen Auffassung der sozialen Aufgaben des Staates Rechnung trage und damit dasjenige halte, was bei der Propaganda für das eidgen. Gesetz s. Z. versprochen u. als „bessere Zukunft des kleinen Mannes" gezeigt worden ist.

Wir können das leider nicht unbedingt bejahen. Der Gesetzesentwurf hat sich von der traditionellen Auffassung, daß die Armut, auch die ehrliche, nicht schuldlos und daher strafbar sei, nicht frei machen können und auch der § 6 geht etwas streng mit ihr in's Gericht. Aber wir anerkennen gerne, daß in der neuen Vorlage die alte, rücksichtslose Geldstagsbrutalität doch wesentlich gebrochen ist: Der arme Mann ist — dem Buchstaben nach — nicht mehr für sein ganzes Leben zum bürgerlichen Tode verurteilt. Im schlimmsten Falle hat er eine zwei- resp. sechsjährige Fegfeuerreinigung durchzumachen und kann dann wieder unter seinen glücklichen Mitbürgern erscheinen, wenn er sich während der Carenzzeit so viele Schätze gesammelt hat, um seine Kreditoren, die ihn nicht vergessen haben, nun befriedigen zu können. Kann er das nicht, was meistens eintreffen wird, so fängt das grausame Spiel mit ihm wieder vorne an und er wird wieder zum stummen Mann gemacht, ehe er einmal nur den Mund geöffnet hat. Das kann einem Manne passieren, wenn er alle Tugenden in sich vereinigt, nicht aber Geld oder Pfand hat für seine Gläubiger. Wohl erlaubt diesem das Gesetz, all seine Tugenden und seine ganze Unschuld vor den Richter hinzulegen und der Richter kann ihn vom bürgerlichen Tode begnadigen, wenn das Einspruchsrecht des verlustigen Gläubigers nicht stärker ist als die Gnadenrechte des Delinquenten. Aber wir versprechen uns von dieser Art Reparatur des verlorenen Stimmrechts nicht viel. Es ist eben unendlich schwer und mühsam wieder aufzukommen, wenn man von allen Mitteln entblößt schon am Bodet liegt. Das beweist zur Evidenz der Art. 13 lit. e der Staatsverfassung, den man s. Z. in den glühenden Farben als den Gnadenartikel des armen Mannes gepriesen hat. Und man muß es sagen, er präsentiert sich nicht übel, aber er hält bei weitem nicht, was er versprochen hat. Im Jahre 1892 hat er rund 11, und 1893 30 Vergeldstagte wieder hergestellt, ein wahrhaft erbärmlich Resultat unter den vielen tausend Vergeldstagten, das, man darf es wohl aussprechen, niemand erwartet hat. Und doch wird niemand, auch nicht der verbohrteste Pessimist, unserm Volke die Schmach antun wollen und behaupten, es seien eben nicht mehr gewesen, die an ihrem finanziellen Ruin unschuldig waren.

Wir hätten darum lieber der auch im Großen Rate ausgesprochenen Ansicht zugestimmt, daß der fruchtlos Ausgepfändete das Stimmrecht behalte, — also nicht ohne weiteres verliere, um es nachher wieder zu erstreiten, — wenn ihm nicht nachgewiesen wurde, daß er aus eigener Schuld in diese Situation geraten sei. Bei dem notorischen Lumpen, der dem Richter ohnedies sattsam bekannt ist, wäre das kein Kunststück geworden und wir hätten ihm diese Strafe von Herzen gegönnt; denn wir wollen auch nicht, daß jeder Lump in den öffentlichen Angelegenheiten das große Wort führe. Gegen die Publikation der endgültig Eingestellten haben wir durchaus nichts einzuwenden, denn das kreditgebende Publikum darf und will es wissen, mit wem es zu tun hat.

Scheinbar führt unser Vorschlag zum gleichen Resultat wie das Verfahren nach § 5 des Gesetzes, in die Praxis umgesetzt liegt aber darin ein ganz gewaltiger Unterschied. Dort wehrt sich der arme Mann um das Letzte, das man ihm nehmen will, hier soll er etwas Verlorenes erst wieder zurückerobern. Man mache sich über die Zahl der fruchtlos Ausgepfändeten keine Illusionen; wir sind stutzig geworden, als der viel kleinere Kanton Solothurn vom Herbst 1893 (Inkrafttreten des Gesetzes) bis Neujahr zirka 1000 fruchtlose Pfändungen zu publizieren hatte. Das ist eine erschreckende Zahl und man ist berechtigt im demokratischen Staat zu fragen: Wer bleibt noch?

Wir befinden uns aber auch mit unserer Forderung um mildere Behandlung der fruchtlos Ausgepfändeten, die keine nachgewiesene Schuld trifft, in ganz guter Gesellschaft. Der Herr Berichterstatter der Vorberatungskommission sagte am 27. Nov. 1893 im Großen Rate: „Die Kommission geht vom Grundsatze aus, daß der fruchtlos Gepfändete nicht eo ipso im Aktivbürgerrecht eingestellt sein soll, sondern nur, wenn es der Gläubiger verlangt und das Gericht es bewilligt" u. s. w.

Trotz allen diesen Aussetzungen fordern wir jedoch nicht zur Verwerfung des Gesetzes auf; wir mußten unsern Standpunkt wahren. Wir halten die Verwerfung nicht für opportun, weil in dieser Sache endlich doch einmal eine gesetzliche Basis geschaffen werden muß, vom Großen Rat gegenwärtig aber nichts Besseres zu erwarten ist. Hier hat es eben noch immer eine zähe und einflußreiche Spezialität von „Staatsmännern," die sich von den alten harten Vorurteilen gegen den kleinen Mann nicht loslösen können. Wer es nicht glaubt oder sich beleidigt fühlt, der lese die Großratsverhandlungen vom November 1890, März 1891, November 1893 und Mai 1894 durch. Zudem hat der Große Rat einen Beschluß gefaßt, daß das Einführungsgesetz innert 4 Jahren revidiert werden müsse. Hoffentlich wird dann auch, auf Grund der gemachten Erfahrungen, das heutige Gesetz über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung zu Ehren gezogen und daran geändert, was nicht haltbar ist. Das Volk ist dann für alle Fälle auch wieder da und zwar noch stärker als heute durch die Macht der gesammelten Erfahrungen. In diesem Sinne stimmen wir am 7. Oktober mit Ja.

Eidgenossenschaft.

— Post. Nachdem die chilenische Republik nunmehr dem Wiener-Uebereinkommen betreffend den Austausch von Briefen und Schachteln mit deklariertem Wert beigetreten ist, können von nun an Wertbriefe und Wertschachteln nach diesem Lande mit Wertangabe bis zum Betrage von Franken 10,000 ebenfalls zur Beförderung angenommen werden.

Chilenischerseits bleibt der Verkehr bis auf weiteres auf die Bureaux Santiago und Valparaiso beschränkt. Die Sendungen nach Chile werden über Deutschland geleitet und erhalten mit den alle 14 Tage jeweilen Samstags von Hamburg auslaufenden Dampfern der Dampfschifffahrtsgesellschaft „Kosmos" Beförderung.

Die Gewichtstaxe beträgt:

a. für Briefe, die Taxe eines gewöhnlichen rekommandierten Briefes;

74

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Wenn es in der Welt ein Wesen giebt, von dem ich nicht verkannt sein möchte, so sind Sie es," sagte Rölling. „Ich will Ihnen nur die nackten Tatsachen berichten, die aber genug sagen werden . . . Man nennt mich unter meines Gleichen den „Ulan", weil ich bei den Garde-Ulanen stand. Als solcher machte ich den Krieg gegen Frankreich mit. Zweimal wurde ich schwer verwundet, aber mein Herz schlug warm für das Vaterland; kaum halb von meiner Wunde geheilt, eilte ich immer wieder meiner Fahne nach. Meine Mutter hatte mir in ihrem letzten Briefe mitgeteilt, daß sie im Begriffe sei, nach Amerika auszuwandern. Nach dem Kriege solle ich ihr nachkommen, schrieb sie, die Reisemittel würde ich von dem Advokaten Teßner erhalten. Ich hatte aber bereits einen andern Lebensplan. Ich liebte ein wackeres Mädchen, das mich im Lazareth verpflegt hatte, und als der Krieg beendet war, wurde sie meine Frau."

„Sie waren also verheiratet!" fragte Melanie überrascht.

„Ich war verheiratet und mein Weib schenkte mir einen prächtigen Jungen. Ja, ich habe das Glück des Familienlebens gekannt, aber ich sollte es nur kurze Zeit genießen. Warum meine Mutter plötzlich vom Auswanderungsfieber befallen worden war, woher sie die hierzu erforderlichen Geldmittel nahm und mit welchem Rechte ich von dem Advokaten Teßner das Geld zu der weiten Reise verlangen konnte, das alles war mir damals unerklärlich; mir war weiter nichts bekannt, als daß meine Mutter vor ihrer Verheiratung bei dem Advokaten als Wirtschafterin gedient hatte. Sie wissen so gut wie ich, welchen Dienst sie ihm erwiesen hat, als ich im Kriege war; er hatte es zur Bedingung gemacht, daß sie das Geld, durch welches er sie bestach, in Amerika verzehre, denn er wollte sich die Mitwisserin eines so gefährlichen Geheimnisses vom Halse schaffen; er fürchtete auch, daß meine Mutter mir die Sache gelegentlich ausplaudern könnte, und um uns beide für immer von einander zu trennen, log er mir vor, meine Mutter sei während der Ueberfahrt nach Amerika gestorben; ihr selbst aber hat er geschrieben, ich sei meiner letzten Verwundung erlegen. Bis vor einigen Monaten haben wir einander für tot gehalten. Erst durch einen meiner berüchtigten Genossen, der sich nach Amerika flüchten mußte und dort zufällig mit meiner Mutter zusammentraf, erfuhr sie, daß ich am Leben sei; ihr letztes Geld zusammenraffend, eilte sie nach Deutschland zurück und schloß ihren totgeglaubten Sohn, den sie in einer ihr bezeichneten Verbrecherkneipe fand, in demselben Augenblick in die Arme, wo dieser die Kunde erhielt, daß die Häscher hinter ihm her seien . . . Bald nach meiner Verheiratung war ein Verwandter meiner Frau gestorben und hatte sie zur Erbin eines nicht unbedeutenden Vermögensanteils eingesetzt. Die betreffende Testamentsklausel wurde jedoch von den anderen Miterben angefochten. Teßner, an den wir uns wandten, erbot sich, den Prozeß für uns zu führen und alle Kosten auszulegen. Als Lohn beanspruchte er freilich nicht weniger als zwei Drittteile der Erbschaft für sich, aber da er darauf schwor, daß meine Frau den Prozeß gewinnen müsse, so nahmen wir sein Anerbieten an und verschrieben uns ihm beide mit Haut und Haaren. Aber der Prozeß zog sich jahrelang hin und die letzte Entscheidung fiel zu Ungunsten meiner Frau aus. Der habsüchtige Advokat klagte die bedeutende Kaufsumme, die er verauslagt hatte, gegen uns ein und bediente sich schonungslos all der harten Machtmittel, welche das Gesetz einem Gläubiger einräumt. Ich war Schieferdecker und hatte mit dem kleinen Ersparnis, welches meine Frau mir mit in die Ehe gebracht, in Berlin ein eigenes Geschäft errichtet, das uns recht und schlecht nährte. Alles, bis auf die unentbehrlichsten Werkzeuge, wurde mir gepfändet, mein Geschäft war ruiniert. Zuletzt wurde auch der Hauswirt, dem ich die letzte Miete hatte schuldig bleiben müssen, ungeduldig; er ließ uns alles nehmen, was uns noch zu nehmen war. Es war ein giftiger Winter, der viele schlimme Krankheiten mit sich brachte. Auch meine Frau und mein Kind lagen darnieder, aber das Gesetz, welches die Berliner Hausbesitzer in seinen besonderen Schutz nimmt, kannte keine Schonung: meinen beiden armen Kranken wurden die Betten unter dem Leibe weggepfändet. In der feuchten Kellerspelunke, in der ich mit den Meinigen Unterkunft suchen mußte, starb erst mein Kind, und bald danach meine Frau auf einem elenden Strohsacke . . . Der besitzenden Klasse mag der Staat als eine sehr moralische Anstalt erscheinen, mir aber kamen ganz andere Gedanken darüber. Ich hatte für den Staat, als er in Gefahr war, mein Blut vergossen, und er schickte mir dafür, als ich im Unglück war, seinen Executoren über den Hals. Die Moral des Staates hatte die meinige vergiftet, ich war erbittert bis ins Mark. Für mich waren Tugend und Recht leere Begriffe geworden. Zeitweise ohne Arbeit, war ich durch meine Armut genötigt, zur Befriedigung meiner Leibesbedürfnisse billige und schlechte Lokale zu besuchen. Dort kam ich mit Leuten aus der Verbrecherwelt zusammen. Sie ließen mich das baare lachende Geld sehen, welches ihr Geschäft ihnen abwarf; ich begann an der anscheinend so mühelosen Laufbahn des Verbrechens Gefallen zu finden, uns als ich einst vier Tage lang hatte fasten müssen und dem Hungertode nahe war, warf ich meine letzten Bedenken von mir und beteiligte mich an einem Diebstahle. Ich ward dabei ergriffen, vor Gericht gestellt und ins Gefängnis geschickt. Während meiner Strafzeit bereute ich meinen Fehltritt und nahm mir fest vor, nie wieder auf den Weg des Lasters zurückzukehren. Aber wo ich auch anklopfte, um ehrliche Arbeit zu suchen,

b. für Wertschachteln Fr. 2. 50 für jede einzelne Sendung.

Die Werttaxe beträgt für Briefe und Schachteln für je Fr. 300 des angegebenen Wertes 25 Cts.

Den Wertschachtein sind 3 Zolldeklarationen und eine Ausfuhrdeklaration beizugeben.

— Gotthardbahn. Die Generalversammlung der Gotthardbahn vom 27. September, in welcher 31 Stimmberechtigte 49,668,734 Fr., somit mehr als den erforderlichen Fünfteil des Aktien- und stimmberechtigten Subventionskapitals vertraten und zusammen 3182 Stimmen abzugeben hatten, hat den bekannten Antrag des Verwaltungsrates betreffend die Kündigung des 4% Anleihens von 100 Millionen Franken und die Aufnahme eines 3½% Anleihens von 125 Millionen Franken für die Rückzahlung des ersteren und die Deckung der mutmaßlichen Baubedürfnisse der nächsten 10 Jahre, sowie betreffend Bestellung eines Pfandrechtes ersten Ranges einstimmig genehmigt, nachdem die Verwaltung mitgeteilt hatte, daß in dem von ihr mit einem Bankkorsortium vereinbarten Vertrage betreffend die Konversion des 4% Anleihens in ein 3½% Anleihen nachträglich der Gotthardbahngesellschaft das Recht vorbehalten worden sei, das neue 3½% Anleihen schon auf 30. September 1901 (nicht erst auf 30. September 1904) ganz oder teilweise zurückzuzahlen oder die vorgesehenen Auslosungen zu verstärken.

Kantonales.

Solothurn.

— (Wr.-Corresp.) Herr Prof. P. Dietschy, Redaktor und Herausgeber des „Oltner Tagblatt" und „Volksblatt vom Jura" feiert heute das 25jährige Jubiläum der Gründung des letztern Blattes. Gratulieren!

Zürich.

— Einstimmig beschloß die Turnvereinigung der Stadt Zürich, gegen Schaffhausen und Chaux-de-fonds sich um die Uebernahme des eidg. Turnfestes pro 1897 zu bewerben.

— Winterthur. In der kantonalen Presse beginnt allmählich die Diskussion über den Beutezug, fast überall in ablehnendem Sinne. Eine Versammlung von Abgeordneten aus den Gemeinden des Bezirkes Hinweil sprach sich einstimmig für Verwerfung aus und beschloß die Veranstaltung mehrerer öffentlicher Versammlungen.

— Ein für den schweizerischen Handel wichtiges Unternehmen ist gegenwärtig in Zürich in Angriff genommen worden, die Herstellung eines Export-Adreßbuches der Schweiz. Es soll dadurch den inländischen, exportfähigen Firmen Gelegenheit gegeben werden, ihre Fabrikate und Produkte dem Auslande in geeignetster Weise bekannt zu machen. Das Export-Adreßbuch soll einerseits dem ausländischen Importeur ein unentbehrliches Hülfsbuch zur Aufsuchung von Bezugsquellen in der Schweiz sein und enthält daher, außer dem Verzeichniß der Exporteure, Angaben über die in den einzelnen Orten vorhandenen Banken, Auskunftsbureaux, Rechtsanwälte, Hotels und Pensionen, und zwar in deutscher, französischer und englischer Sprache. Es soll aber andererseits auch dem einheimischen Exporteur ein durchaus notwendiges Handbuch sein. Zu letzterem Zweck sind in ihm daher auch alle Angaben enthalten, die dem Exporteur wissenswert sind, nämlich Tabellen über Münzen, Maße und Gewichte der einz.lnen Länder, Angaben über Zoll-, Fracht- und Handelsverhältnisse, über das Kreditieren der Kaufleute, über Bankwesen, Konsulate u. a. m.

Allen Veränderungen in den Firmen und sonstigen Angaben wird durch einen alljährlich im Dezember erscheinenden Nachtrag gerecht zu werden versucht. In jedem dritten Jahre, also im Dezember 1897, 1900 u. s. w. werden Neuauflagen des gesamten Adreßbuches erscheinen. Es ist zu hoffen, daß dieses Unternehmen die tatkräftige Unterstützung aller Interessierten finde.

Bern.

— Die am Samstag versammelte Schulsynode, die letzte von den Lehrern selbst gewählte, wurde durch Schulinspektor Gylam eröffnet. Er gedachte dabei namentlich des neuen Schulgesetzes, sowie des kurz nach der letztjährigen Synode verstorbenen Professors Rüegg, dessen Andenken die Versammlung durch Aufstehen ehrt. Hierauf folgt ein Referat von Grünig über Examen und Inspektion. An der belebten Diskussion beteiligen sich der Erziehungsdirektor Dr. Gobat, die Inspektoren Landolt und Wittmer, Weingart, Seminardirektor Grütter, Lehrer Mosimann (Rueggisberg) u. a. Das Eintreten auf die Thesen der Vorsteherschaft wird auf Antrag Gobats abgelehnt und sodann beschlossen, zur Tagesordnung überzugehen, da die vorliegenden Fragen als Ausführung des neuen Schulgesetzes nicht von der bisherigen Synode zu lösen seien.

Für die Organisation der Alters-, Witwen- und Waisenversorgung auf Grund eines Gutachtens von Kinkelin wird eine neungliedrige Kommission gewählt.

— Die Jura-Simplon-Bahn kündet ihre sämtlichen in Umlauf befindlichen 4% Obligationen zur Rückzahlung und zwar Ouest-Suisse- und Broyetal-Obligationen vom 1. Januar 1895 rückzahlbar mit 510 pro Obligation, Coupon inbegriffen, und Suisse-Occidentale-Obligationen vom 1. Oktober 1895 ab mit 505 pro Stück, Marchzins 1. Juli pro 1. Oktober inbegriffen. Sämtlichen Titelinhabern steht das Konversionsrecht auf das neue 3½% Anleihen zu, worüber die Bedingungen demnächst bekannt gegeben werden.

Baselstadt.

— Die Delegiertenversammlung der freisinnigen Partei beschloß nach einem einläßlichen und überzeugenden Referat von Nationalrat Dr. Brenner die Verwerfung der Zollinitiative und die Anhandnahme einer einheitlichen Propaganda.

— Die Aktionärversammlung der Burgvogtei lehnte deren Verkauf an die katholische Genossenschaft ab und verneinte die Liquidation. Bericht und Rechnung wurden genehmigt und in den Verwaltungsrat gewählt: Rudolf Sarasin, Hoffmann-Burckhardt, Alfred Sarasin, Geigy-Merian und Dr. Rudolf Kündig, alles konservative Finanziers.

— In seiner Samstagssitzung beschloß der Regierungsrat auf Antrag des Departements des Innern, den Bundesrat zu ersuchen, den von den Eisenbahnen beabsichtigten Maßregeln betreffend die Retourbillets seine Genehmigung zu versagen.

— In seiner Freitagsitzung beschäftigte sich der Verwaltungsrat der schweizer. Centralbahn hauptsächlich mit der Erweiterung des Bahnhofes Basel. Nachdem schon 1893 sich das Direktorium mit der Regierung von Baselstadt dahin geeinigt hatte, daß eine ausgiebige Erweiterung vorzunehmen sei, hatte sich seither eine vom Großen Rat ernannte Kommission eingehend mit der Sache befaßt, ohne daß jedoch ein Grosratsbeschluß erfolgt wäre. Inzwischen hat nun daß schweizer. Eisenbahndepartement erklärt, daß es selbst die Frage der Bahnhoferweiterung an die Hand nehmen werde, und so beschloß der Verwaltungsrat auf Antrag des Direktoriums, dem Eisenbahndepartement ein Projekt vorzulegen.

Das vorliegende Projekt löst die Erweiterungsfrage hauptsächlich dadurch, daß die sämtlichen Anlagen für den Güterdienst (Eilgut ausgenommen) samt den Lagerhäusern in die Gegend des Rangierbahnhofes auf dem „Wolf" verlegt werden. Das Hauptgebäude für den Personendienst wird auf ungefähr den doppelten Flächeninhalt erweitert; außer einem großen Hauptperron, auf welchen man ohne Treppen gelangt, werden drei Zwischenperrons und ebenso viele Gepäckperrons erstellt; zwischen denselben vermitteln auf der Ostseite 8 Hauptgeleise die Ein- und Ausfahrt der Züge, während auf der Westseite neben den Geleisen der Elsäßerlinie genügender Raum für das Rangieren der Züge geschaffen wird. Die Margarethenstraße wird unter der Bahn durchgeführt. Der gesamte Personenbahnhof erhält durch die Erweiterung einen Flächeninhalt von ca. 150,000 m² (jetzt circa 87,000), die Perrons allein, welche überdacht werden, erhalten eine Ausdehnung von ca. 14,000 m² (jetzt circa 4000). Die Kosten der Erweiterung des Personen- und des Güterbahnhofes sind auf circa 10,8 Millionen veranschlagt.

Den Absichten der Regierung und der Bevölkerung von Basel dürfte mit diesem Projekt nicht sehr gedient sein, da diese dahin tendieren, durch eine Verlegung des Bahnhofes das bisher von der Stadt durch den Bahnhof getrennte Gundoldingerquartier mit der Stadt zu verbinden. Die Verlegung des Bahnhofes weiter von der Stadt weg würde für die Reisenden kaum größere Unbequemlichkeiten mit sich bringen, da das neu concessionierte elektrische Tram eine rasche Verbindung des Bahnhofes mit der innern Stadt herstellen wird.

Mit der Verlegung des Centralbahnhofes wäre auch verbunden eine Verlegung der Elsäßerbahn, deren eiserner Gürtel einer Ausdehnung der Stadt nach Westen höchst hinderlich ist.

Aargau.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 28. Sept. 1894.

1. Die Spenglerarbeit in der neuen Kantonsschule wird im Sinne des bezüglichen vom Bauleiter vorgelegten Vertrages dem Herrn August Bolliger, Spenglermeister in Küttigen übertragen.

2. Die Herren Richner und Rothpletz anerbieten für das Eberlihaus Nr. 1026 in da und die anstoßende Mühlescheune Nr. 1027 den Preis von Fr. 11,300 und verpflichten sich, die gemeinderätlich aufgestellten Verkaufsbedingungen zu erfüllen, insbesondere innert längstens 5 Jahren beide Gebäude abzubrechen und einen schöneren Neubau an ihrer Stelle aufzuführen, wogegen sie verlangen, daß ihnen gestattet werde, die Baulinie in die verlängerte Flucht des Hauses Nr. 1028 (Hrn. Sattler Schmid) zu verlegen, und daß man von der Ausschreibung des Mehrgebotes Umgang nehme.

Es wird beschlossen, das Angebot sei mit den erwähnten Vorbehälten hierseits genehmigt, der auszufertigende Kaufsvertrag übrigens der Ratifikation der Ortsbürgergemeinde zu unterstellen.

3. Einem Gesuch des Cäcilienvereins entsprechend wird beschlossen, es sei im Saalbau ein Billetschalter vermittelst eines Mauerdurchbruches in der Ecke beim Haupteingang zum großen Saal zu erstellen.

4. Nach Absolvierung der dreimonatlichen Probezeit wird als Polizeidiener gewählt: N. Kaufmann von Knutwyl, gewesener Wärter in der kantonalen Krankenanstalt.

5. Es wird grundsätzlich beschlossen, daß keine Bewilligungen zum Halten eines Standes vor dem Obertor mehr erteilt werden sollen.

6. Wegen Werfen von Schwärmern auf dem Rathausplatz bei Anlaß der Bachfeier vom 20. Sept. l. J., wobei das Kleidchen eines Kindes in Brand geriet, wird über einen Beanzeigten eine Polizeibuße verhängt.

— Buchs. Die Einwohnergemeinde wählte letzten Samstag als Lehrer an der Mittelschule Herrn Jb. Vogt von Menziken, Lehrer in Teufental.

An dem Preisturnen vom Sonntag wurde wacker gearbeitet, und es konnten daher die Kampfrichter einen bedeutenden Fortschritt konstatieren. Der Sieger warteten 53 zum großen Teil von der hiesigen Einwohnerschaft gestiftete schöne Preise. Leider konnten diese wegen der schlechten Witterung nicht im Freien verteilt werden. Ein gemütliches Familienfestchen schloß den Tag.

— Zofingen. Die Bezirkskulturgesellschaft versammelte sich letzten Sonntag Nachmittag im „Sternen" in Zofingen. Herr Pfarrer Egg begrüßte die Versammlung und konstatierte zu deren hoher Genugtuung, daß, obschon dieses Jahr keine Geschenke der Gesellschaft zugekommen seien, dennoch deren Vermögen 900,000 Fr. überschreite. Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern hielt Herr Dr. Meier in Oftringen ein Referat, auf welches hin nach kurzer Diskussion zu Handen der Generalversammlung der aargauischen Kulturgesellschaft beschlossen wurde: Die Versammlung stimmt der Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranke zu und beschließt, die Generalversammlung der aarg. Kulturgesellschaft in Laufenburg zu ersuchen, bei der aarg. Sanitätsdirektion Schritte zu tun, für Aufklärung des Volkes u. Feststellung von gesetzlichen Bestimmungen zur Verminderung der Ansteckungsgefahr, wie das bei Pocken und Cholera bereits geschehen ist. Bei der Statutenrevision wurde an Stelle der früher wechselnden Rechnungskommissionen eine ständige Kommission von drei Mitgliedern gesetzt.

— Verein ehemaliger Schüler der landw. Schule in Brugg. (Corresp.) Vergangenen Sonntag versammelten sich die ehemaligen Schüler der landw. Schule in Brugg, welche eine eigene Vereinigung bilden, in der „Krone" in Lenzburg. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich gegen 60 Schüler eingefunden. Vormittags wurden die Vereinsgeschäfte abgewickelt und der Vorstand neu bestellt, am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung statt, an welcher Herr Kantonsstatistiker Naef über die soziale Frage in der Landwirtschaft referierte. Der Versammlung wohnte der zu gleicher Zeit in Lenzburg tagende Vorstand der aarg. landwirtschaftlichen Gesellschaft bei.

Der Referent zeigte, wie angesichts der gesunkenen Rentabilität auch in der Landwirtschaft die soziale Frage akut geworden ist und wie man auch hier mit Radikalmitteln die Lösung herbeiführen will. Dazu gehören die Freilandtheorie und die Verstaatlichung von Grund und Boden bezw. der Grundrente, welche als die Ursache alles sozialen Uebels angesehen wird. Leider bewegen sich diese Vorschläge in diametralen Widersprüchen und könnte die Verwirklichung derselben für die Landwirtschaft nur Nachteile haben, ganz abgesehen davon, daß sie die soziale Frage, wie behauptet wird, gar nicht zu lösen vermögen. Ernsthafter sind die Vorschläge von Schäffle, Ruhland u. A. zu nehmen, welche auf eine Inkorporation des landw. Kredits ausgehen und nur noch Gemeinde- bezw. Genossenschaftshypotheken und Landkäufe nur gegen volle Baarzahlung zulassen wollen. In letzterem liegt die Achillesferse, denn durch die Baarzahlung würde der Bodenbesitz zum Privilegium der Reichen und Begüterten. Statt dessen empfiehlt der Referent eine an die bisherigen Verhältnisse anschließende Aenderung der landw. Kreditorganisation in der Weise, daß die Kreditvermittlung des Hypothekarkredites und des Betriebskredits entweder in die Hände der Landwirte oder das Hypothekargeschäft in die Hände des Staates mit Ausschluß jeder Dividendenspekulation gelegt werde.

Als weitere Punkte kamen aber noch für die Hebung der Rentabilität der Landwirtschaft hauptsächlich in Betracht die Handelspolitik, das Versicherungs-, Genossenschafts- und Bildungswesen, was im einzelnen eingehend nachgewiesen wurde.

Die Diskussion, an welcher sich die Herren stud. Käppeli, Präsident des Vereins der landw. Schüler, Großrat Schwarz, Rektor Hanemann und der Referent beteiligten, bewegte sich namentlich über die Frage der Notwendigkeit der Einrichtung von zweckmäßigen Instituten für den Hypothekar- und Betriebskredit.

Zum Schlusse richtete Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frei noch kernige Worte an die Schüler. Nach Verdankung der Einladung sagte er u. a.:

Wir freuen uns, daß die richtige Zusammengehörigkeit als Schüler einer kantonalen Lehranstalt ein Band der Freundschaft um Euch geschlungen. Um dieser Freude auch äußerlich Ausdruck zu geben, haben wir in Corpore an Ihrer Versammlung teilzunehmen beschlossen.

Wenn Ihr heute die Erinnerung an die einstige Schülerzeit durchgeht, so begegnet Ihr ernsten und heitern Stunden. In der landwirtschaftlichen Schule wird viel Fleiß und Ausdauer verlangt, ein großes Pensum ist zu bewältigen. Doch habt Ihr auch heitere Stunden verlebt, wenn Ihr mit Sang und Klang von den Exkursionen zurückkehrtet. Das waren Stunden, die in freudiger Erinnerung bleiben dürften.

Wenn Ihr nun so an die Schule zurückdenket, so vergeßt auch Eurer Lehrer nicht, die redlich bestrebt waren, Euch ihr Bestes zu geben, die Liebe und Freude, gepaart mit fachmännischer Kenntnis für Euern land-

---

überall scheute man davor zurück, einen bestraften Verbrecher in Dienst zu nehmen. Einmal zu den schlimmen Genossen zurückgekehrt, wurde ich von diesen nicht mehr aus den Fingern gelassen. So bin ich auf dem Wege des Verbrechens fortgeschritten und nichts vermochte mich mehr aufzuhalten, es hätte denn ein Engel sein müssen. Und dieses Wunder geschah wirklich: der Engel waren Sie! Und wären Sie auf Erden das einzige Wesen, in dem noch Tugend und erhabene Selbstverleugnung wohnt, um Ihretwillen allein schon lohnte es sich den Weg des Guten zu wandeln. Niemals habe ich wieder meine Hand nach unrechtem Gute ausgestreckt."

wirtschaftlichen Beruf. Bleibt auch eingedenk der großen Opfer, welche der Staat nicht scheut, um seinen Söhnen die erste Voraussetzung ihres Wohlergehens für die Beschaffung einer tüchtigen Existenz zu vermitteln, das ist eine tüchtige Berufsbildung!

Ihr seid nun bereits draußen im öffentlichen Leben und ich bin überzeugt, daß Ihr mit offenem Blick und ohne Voreingenommenheit unsere öffentlichen Verhältnisse würdigend, den rechten Weg finden werdet, ich hoffe, daß Ihr dabei stets eingedenk seid, daß Kanton und Bund stets mächtige Verbündete des Landwirts sind, daß diese mit ihren Subventionen wesentlich mithelfen, die landwirtschaftlichen Bestrebungen zu fördern. Nur ein starker Bund kann dies auch fürderhin tun. Darum werdet Ihr gewiß auch einsehen, daß es für den Landwirt hieße, sich ins eigene Fleisch schneiden, wenn er zu einer Schwächung des Bundes Hand bieten würde.

— Baden. Schweizerischer Grütliverein. (E.-Korrespondenz von Baden vom 30. Sept.) Gestern und heute tagte dahier die ordentliche Delegiertenversammlung des schweizerischen Grütlivereins zur Erledigung einer zahlreichen Traktandenliste. Erledigt wurden namentlich seit längerer Zeit schwebende innere Fragen und von den allgemein politischen Traktanden die Stellungnahme des Verbandes zum sogen. Beutezug und der Arbeitslosenversicherung. 125 Delegierte vertraten 105 Sektionen — mehr als die Hälfte Sektionen hatten sich nicht vertreten lassen. Nach einer kurzen Einleitung des Herrn Centralpräsident Werner, in welcher er die Bedeutung des freisinnigen Oltener Tages für die Arbeiterschaft und die Gründe der Niederlage der Krankenversicherungskampagne skizzierte, gelangten die Revisionsanträge betr. den Art. 1 der Zentralstatuten zur Behandlung. Bekanntlich findet sich in Art. 1 der Satz „auf Grund der Sozialdemokratie". Das wollte Brunnen nun abändern in „auf Grundlage der freisinnigen Demokratie" — Bremgarten wollte das Wort „Sozialdemokratie" durch „Sozialreform" ersetzen. Die Stimmung unter den Delegierten gegen diese Anträge war aber eine so entschiedene, daß beide Anträge, sowie der abermals eingebrachte Antrag auf Ausschluß der Ausländer ohne weiteres abgelehnt wurden. Vielfache Klagen sind seit langem geführt worden über die in den Zweigsektionen, wie Sänger, Turner und Schützen jeweils auf den Zeitpunkt der Feste überhandnehmende Zahl der sog. Nichtgrütlianer. Die Versammlung beschloß, daß in Zukunft zu Festen nicht mehr als 1/5 der Teilnehmer Nichtgrütlianer zugelassen werden sollen. Ein Antrag auf Ankauf des französischen Organes „Le Grütli" in Lausanne wurde abgelehnt und dann gelangte eine Hauptstreitfrage „Stellung des Grütlivereins zur Reservekasse, Streiks ꝛc. zur Behandlung. Die Anträge waren wohl die Folge der Vorgänge auf dem Platz Zürich. Nach lebhafter Diskussion wurden die Anträge, jede Verbindung mit der sog. Reservekasse zu brechen, und ein Antrag von Zug, es seien Streikbrecher künftig auch vom Grütliverein auszuschließen, ans Zentralkomitee überwiesen. Immerhin ging im beschränkten Sinne auf Antrag Bern ein derartiger Beschluß als Meinungsausdruck zu Handen des Centralkomitees durch. Freilich ist gar nicht anzunehmen, daß ein derartiger Beschluß in einer Urabstimmung angenommen würde. Die Tragweite einer derartigen Bestimmung ohne bestimmte Umschränkung ist kaum abzusehen.

Bei der Diskussion dieser Anträge wurde dann auch einmal gründlich von Wullschleger, Basel, und Conzett, Zürich, das von gewisser Seite seit längerer Zeit geübte System der steten persönlichen Besudelung, sobald man sich über Dinge eine eigene Meinung erlaube, scharf gekennzeichnet. Das müsse endlich einmal aufhören. In sehr hübscher Form referierte alsdann Herr Fürsprech Scherrer über die Stellung des Grütlivereins zum Beutezug. Seine Ausführungen gipfeln in nachstehendem einstimmig gefaßten Beschlusse:

„Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Grütlivereins vom 29. September in Baden anerkennt:

1. Daß die Zollinitiative einer weit verbreiteten und teilweise wohlberechtigten Mißstimmung über die Finanzwirtschaft im besondern entsprungen ist.

2. Sie spricht sich aber mit Entschiedenheit gegen diese Initiative aus:

a) weil sie eine organische Verteilung der Bundesbeiträge nach bestimmten Aufgaben und Zwecken einer mechanischen nach der Kopfzahl der Bevölkerung den Vorzug gibt;

b) namentlich aber auch deshalb, weil die Annahme der Initiative angesichts der beständig steigenden Aufgaben und Bedürfnisse des Bundes und der wachsenden Begehrlichkeit der Kantone eine Steigerung der Zölle auf die Massenkonsumartikel des Volkes und damit eine Verteuerung der notwendigsten Lebensbedürfnisse zur Folge hätte.

3. Sie sucht die Abhülfe gegen die bestehenden Uebelstände in der Einführung des Finanzreferendums für größere Ausgaben, in der Reorganisation und Dezentralisation der Bundesverwaltung, und in der Volkswahl des Bundesrates."

Bezüglich der Taktik zur Durchführung dieses Beschlusses wurde bestimmt, daß die Vereine sich mit der sozialdemokratischen Partei zu verbinden und selbstständig vorzugehen haben. In diesem Sinne sei auch ein Flugblatt deutsch und französisch zu erlassen.

Einer lebhaften Debatte riefen die Anträge betr. der Zugehörigkeit des Piusvereins zum schweizerischen Arbeiterbund und damit zum Arbeitersekretariat. Von verschiedenen Seiten, namentlich Fürholz, Solothurn, Wullschleger, Basel, und Albisser, Luzern, wurde die Zugehörigkeit dieses Verbandes hart angefochten und ihm ein großer Teil des Mißlingens der Krankeninitiative zugeschoben. Umsonst wehrten sich Brand und Scherrer in St. Gallen. Unter lebhafter Bewegung wurde mit 97 gegen 38 Stimmen folgender Antrag angenommen: „Die Delegiertenversammlung beauftragt das Centralkomitee, den Piusverein zum Austritt aus dem Arbeiterbund zu veranlassen".

Einstimmig gelangte aber auch folgender Zusatzantrag zur Annahme:

„Es wird ausdrücklich anerkannt, daß alle kathol. Arbeitervereine die Arbeiterinteressen vertreten, mit dem Bestande ihrer schweiz. Mitglieder innerhalb der Grenzen, welche durch das Statut des Arbeiterbundes gezogen sind, zum Arbeiterbunde gehören und berechtigt sind, demselben beizutreten." Die Frage der Errichtung eines ständigen Sekretariats wurde ans Zentralkomitee gewiesen, ebenso einige andere untergeordnete Anträge. Ueber die Arbeitslosenversicherung sprach kurz Hr. Scherrer und resümierte in folgenden einstimmig angenommenen Grundsätzen:

1. Der schweizerische Grütliverein ist der Ueberzeugung, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung nur auf dem Boden der Eidgenossenschaft und innerhalb großer, gesetzlich geschützter Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiter mit entsprechender finanzieller Unterstützung des Bundes, des Kantons und der Gemeinden einer gründlichen Lösung näher gebracht werden kann.

2. Demnach begrüßt er das Vorgehen verschiedener Städte des Landes, die Arbeitslosenfrage einigermaßen zu regeln und die Arbeitslosen gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit zu versichern.

3. Als Hauptforderungen der Arbeiterschaft bei Organisationen von solchen Arbeitslosenkassen macht er geltend:

a) Daß die beteiligten Arbeiter bei Aufstellung der Statuten und Errichtung der Kasse ihrer Zahl entsprechend beigezogen werden und in der Verwaltung derselben die Mehrheit besitzen.

b) Daß die Unternehmer bei der Versicherung durch direkte Beiträge entsprechend interessiert werden.

c) Daß die Versicherungsbeiträge der Arbeiter nicht eine Höhe erreichen, welche es ihnen unmöglich macht, auch noch die Beiträge der Arbeiterorganisationen zu bezahlen und so eine Schädigung der letzteren in ihrem Bestand und ihrer Entwicklung eintritt.

d) Daß kein Versicherter genötigt werden kann, statt der Unterstützung sich Arbeit unter den ortsüblichen Tagespreisen seiner Branche anweisen zu lassen.

e) Daß endlich auch die täglichen Unterstützungen so ausreichend seien, daß der Versicherte nicht tatsächlich genötigt wird, unter den Tagespreisen seine Arbeitskraft anzubieten.

Nachdem das Referat über Eisenbahnverstaatlichung verschoben, einiges andere verworfen worden, war die Traktandenliste Sonntag mittag 12½ Uhr erschöpft und die Versammlung geschlossen.

— Baden. Schwurgericht vom 28. und 29. Sept. Präsident Oberrichter Iuniger, Staatsanwalt Brentano, Verteidiger Fürsprech Stierli, Obmann der Geschworenen Müller, Großrat. Auf der Anklagebank saß Franz Josef Meier von Oberhofen, 78 Jahre alt, der Brandstiftung beklagt. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte vom Gerichtshof zu 5 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus, 6jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht und zu den sämtlichen Kosten sowie Schadenersatz verurteilt wurde. Meier ist vom Gerichtshof mit Rücksicht auf sein hohes Alter dem Großen Rate zur Begnadigung empfohlen worden.

— Bremgarten. (Eing.) Der schon seit vielen Jahren nötig befundene Postverkehr zwischen Rohrdorf und Bremgarten, welcher bekanntlich von Seiten der Blech- und Bürstenindustrie Rohrdorfs und Küntens angestrebt wurde, um den Verkehr mit dem gewerbereichen Bremgarten schneller zu vermitteln, kam endlich zu stande.

Heute war, trotz Viehmarkt, die Frequenz an dem ersten Tag nicht von Bedeutung; der Uebernehmer war der einzige Passagier, jedoch soll der Hinterteil des Pöstchens stark mit Traubenmustersendungen vom Rohrdorferberg belastet gewesen sein.

Neueres und Telegramme.

— Bern. (Corr. vom 1. Okt.) Unter Vorsitz von Herrn Ständerat Schoch traten heute die Kommissionen der beiden Räte in Bern zusammen zur Beratung der bundesrätlichen Vorlage über Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates. Die Priorität in der Geschäftsbehandlung liegt beim Ständerat. Die gemeinsame Sitzung bezweckt vorab bloß, die verschiedenen Gesichtspunkte kennen zu lernen, welche von den Mitgliedern der Kommissionen eingenommen werden. Die schon vor der Sitzung den Kommissionspräsidenten eingereichten Anträge wurden den Mitgliedern als „confidentiell" ausgeteilt; auch über die Verhandlungen selbst sollen der Presse vor Schluß der Sitzung keine Mitteilungen zugehen, in der Meinung, daß dann ein offizielles Resumé der Verhandlungen der Presse zugestellt werden solle.

Kulm, 1. Oktober. Herr Dr. Streit wurde im zweiten Wahlgang in den Großen Rat gewählt.

Bern, 1. Okt. Das zweite Kassationsbegehren Wassiliefs ist heute vom Kassationshof abgewiesen worden.

Liestal, 1. Okt. B. Eine vom Ständerat Stutz nach Liestal einberufene Versammlung faßte betreffend den Beutezug folgende Resolution: Die heutige Versammlung beschließt die Zollinitiative sei zu verwerfen, weil durch ihre Annahme eine Schwächung des Bundes und eine Erschütterung der Grundlagen des schweizerischen Bundesstaates eintreten würde. Es ist Pflicht jedes freisinnigen Bürgers mit aller Energie gegen den geplanten staatsgefährlichen Angriff zu wirken.

St. Gallen, 1. Okt. Gemäß dem Postulat des Großen Rates in betreff der Reorganisation der Molkereischule Sornthal in eine interkantonale Anstalt erläßt der Regierungsrat eine Einladung an Zürich, Schwyz, Glarus, beide Appenzell und Thurgau zur Beschickung einer Konferenz behufs Besprechung der Angelegenheit auf Donnerstag, den 18. Oktober.

Havas-Depeschen vom 1. Oktober.

Brüssel. Der Herzog von Orleans hat in der Vorstadt Mahlenbeck ein Privathotel gekauft, in welchem er sich niederzulassen gedenkt.

London. „Daily News" sagt, wenn es richtig sei, daß Baron de Courcel als französischer Gesandter nach London komme an Stelle Decrais, so werde er freudig aufgenommen werden. „Daily Graphic" sagt, der Gesandtenwechsel sei ein Beweis, daß zwischen England und Frankreich keine ernste Angelegenheit schwebe.

London. Der „Pall Mall Gazette" wird aus Chifu telegraphiert, daß sich die englische Flotte gegenwärtig im Golf von Petschili befinde. Andere fremde Schiffe werden erwartet. In der Provinz Chang Tung ist ein Aufstand ausgebrochen. Einzelheiten fehlen noch.

London. Der „Times" wird aus Shanghai telegraphiert, daß durch kaiserliches Dekret eine Spezialkommission ernannt worden sei zur Leitung der Kriegsangelegenheiten; derselben gehören der Prinz Kung, Oheim des Kaisers und die Vorsitzenden des Tsung Li Yamen (Auswärtiges Amt) und des Marineministeriums an.

Kairo. Herr Mousson, Oberingenieur des Suezkanals, der gestern durch Flintenschüsse, welche streikenden Arbeitern zugeschrieben werden, verwundet wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Athen. Heftige Erdstöße sind in Lokriba verspürt worden. Einzelheiten fehlen noch.

Newyork. Furchtbare Regenstürme haben die Gegend zwischen Caraccas und Valencia in Venezuela verwüstet. Die Ernten sind vernichtet und es sind zahlreiche Personen umgekommen.

Havana. Es ist der Fluß Sagna, der über sein Ufer getreten ist und die Stadt Groß Sagna überschwemmt hat. Man spricht vom Verlust von über 100 Menschenleben.

Shanghai. Li Hung Chang hat noch keine Anordnungen getroffen zur Uebernahme der Oberleitung der chinesischen Operationen.

Tientsin. Den Berichten aus Peking zufolge sind daselbst niedergelassene Engländer, unter andern der Dolmetscher der englischen Botschaft, durch den Pöbel und Soldaten überfallen worden. Die Europäer seien in der Stadt nicht mehr sicher.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 2. Okt.

Shanghai. Die Japaner nähern sich sehr schnell der Stadt Mukden. Sie halten Kaichoe an der Grenze der Mandschurei besetzt. Es wird das Gerücht verbreitet, daß ein hoher Beamter von Tientsin verschwunden ist; er steht unter dem Verdacht, die Japaner von den Bewegungen der chinesischen Truppen und von der Abfahrt des Kowshung (des ersten von den Japanern in den Grund gebohrten Transportdampfers) benachrichtigt zu haben.

Die Chinesen haben Wiju geräumt und sich auf der Straße nach Mukden zurückgezogen. General Sung ist zum Oberbefehlshaber der Truppen in der Mandschurei ernannt worden und hat sein Kommando angetreten. Eine große Verwirrung herrscht im Lager zwischen Tientsin und Taku, in welchem Waffen und Proviant fehlen. Viele revolutionäre Soldaten wurden erschossen.

Die „Times" vernimmt aus Shanghai, daß 35,000 Japaner in China zwischen dem gelben Fluß und Tientsin gelandet hätten.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bretagne", den 22. Septbr. von Havre abgegangen, ist am 30. September, Morgens 1 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Champagne" fährt am 6. Oktober und „Touraine" am 13. Oktober von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
1.	Mittags 1 Uhr 30	6,8	729,0	764,6	NE.1/2	l. Reg.
1.	Abends 9 Uhr 30	5,9	730,3	765,9	NE.	l. Reg.
2.	Morgens 7 Uhr 30	6,3	730,0	765,6	NE.	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,5 °C. — Maximum 8,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 6,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 2. Oktober 1894.
Zunächst noch meist trüb und fortdauernd rauh.

Feuerwehr Aarau.

III. kombinierte Uebung.

Dienstag, den 2. Oktober 1894, abends 6¼ Uhr.

Spritzen 4, 7, 8, Pompiers.
Kleine Spritzen.
Polizei- und Beobachtungscorps.
Bancorps.
Leiter 4.
Brandwache
Wasserträgere.
Sanitätscorps } nach Aufgebot.

Hydrantencorps bei der Ob.-Mühle.

Die Corps besammeln sich bei den Gerätschaftslokalen und marschieren dann sofort zur Vereinigung auf den Schloßplatz.

Aarau, 29. Sept. 1894.

Commando der Feuerwehr.

Vorausbezug

der Bürgerholz-Beigaben und der Landvergütung für 1895.

Diejenigen weniger bemittelten Ortsbürger, welche ihre **Bürgerholzbeigabe** (50 Stück) oder die **Landvergütung** (75 Stück) für 1895, in **dürren Reiswellen** aus dem Werkhaus **voraus zu beziehen** wünschen, sind ersucht **bis 10. Okt.** in eine auf der **Polizeiwachtstube** aufgelegte Liste sich einschreiben zu wollen. Deutliche Namensbezeichnung und Angabe der Haus-Nr. ist erwünscht.

Aarau, 30. Sept. 1894.

4352 **Die Forstverwaltung.**

Empfehle neue Sendung

Brautkränze
und
Brautschleier

billigste Preise.

J. Weber-Suter
4359 b. Hôtel Ochsen.

Papeterie Landerer 4358
— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Metall- & Gautschoukstempel
(2000 Muster)
innerhalb 2 Tagen lieferbar.

Auf Walthersburg
frischen Birnenmost.

Montreux-Trauben

in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme durch 4355
L. Chessez-Rochat, Clarens.

Schönen Speck
und
Flammenschmalz
empfiehlt 4348
Siegrist-Ryniker.

Ein Jüngling mit Sekundarschulbildung, welcher Talent zum Zeichnen besitzt, könnte als 4356
Lehrling
in unser Constr. Bureau eintreten
Ryniker & Sohn,
Maschinenwerkstätte
Ruppersweil.

1 Blechcylinderofen
ist billig zu **verkaufen** bei
4349 **F. Burkhardt,** Coiffeur

Ein Mechanikerlehrling
findet Stelle bei einem tüchtigen Maschinenkonstrukteur. 4345
Offerten an die Expedition.

Zu verkaufen. 4354
Eine neue 8½ Fuß lange
Hobelbank
bei **Friedr. Kull,** Mühlemacher, in **Niederlenz.**

Zu kaufen gesucht.
Ein Doppelsitzpult.
Von wem, sagt die Expedition des Blattes. 4357



Zu verkaufen.
Wegen Nichtgebrauch ein mittelgroßes, gutes
Zugpferd,
12 Jahre alt. 4313
Wo, sagt die Expedition.

4264 **Zu verkaufen.**
Ein großes **Schreibpult,** ein **Damenschreibtisch.**
Nachzufragen bei der Expedition.

4350 **Danksagung.**

Für die wohltuenden Beweise allgemeiner Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unseres unvergesslichen teuren Gatten und Vaters

Herrn F. Gloor-Siebenmann

sprechen den wärmsten Dank aus

Aarau, den 1. Oktober 1894

Für die tieftrauernden Hinterlassenen:
M. Gloor-Siebenmann und Familie.

Sängerbund Aarau.

Generalversammlung

Samstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr in der Krone.

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl der Rechnungskommission

Zu zahlreichem Besuche in Anbetracht der Wichtigkeit der Traktanden ladet ein **Der Vorstand.**

NB. Nichterscheinende Aktivmitglieder mögen sich einer allf. auf sie fallenden Wahl unterziehen.

Aargauischer Kunstverein.

Einladung zur Generalversammlung

Sonntag den 7. Oktober 1894, vormittags 10 Uhr
in **Aarau** im kleinen Saal des Saalbaues.

Verhandlungsgegenstände:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahlen.
3. Mitteilungen des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

(H R S 248)

Der Vorstand.

Landsturm-Bat. 57 I. Compagnie.

Versammlung

derjenigen Mannschaften, welche dieses Jahr wenigstens eine Uebung mitgemacht haben,

Dienstag den 2. Oktober 1894,

abends 8 Uhr in der Brauerei Holzach, (Zimmer links).

Traktandum: **Endschießen.**

Empfehle
feine Auswahl in
Grenoble-Glacéhandschuhen
System Souoin.
Billigste Preise.
J. Weber-Suter
b. Hôtel Ochsen.

Solideste und allerbilligste selbstverfertigte
Schuhwaren
und Handarbeit.

Starke Arbeiterschuhe	Fr. 6. 50	bis Fr.	10. —
Arbeiterstiefel	„ 12. —	„ „	— . —
Kanonenstiefel	„ 15. —	„ „	— . —
Schnürschuhe und Bottinen	„ 8. —	„ „	— . —
„ „ Kalbleder	„ 11. —	„ „	— . —
Militärschuhe, starke	„ 8. 50	„ „	— . —
„ prima	„ 12. —	„ „	— . —
Damenschnürschuhe und Bottinen	„ 5. 50	„ „	10. 50
Knaben- und Töchternschuhe	„ 3. 80	„ „	8. —
Kinderschuhe, starke	„ 1. 80	„ „	5. —

Winterschuhe, Endefinken, Hausschuhe und Pantoffeln
mit und ohne Absatz von Fr. 1. — an.
empfiehlt bestens das Schuhgeschäft von 4290
Kerzenmacher-Huber
Aarauerstraße — **Schönenwerd.**

Bestellungen nach Maß zu gleichem Preise. — Reparaturen prompt solid und billig.

Zu verkaufen.

Ein **Petroleum-Motor**	1 bis 1½	Pferd.
„ **Wasser-Motor"**	1½ „ 2	„
	2 „ 3	„
Eine **Dampfmaschine**	2 Pferd.	
Bandsäge.		4347

Offerten B. C. Nr. 48 an die Expedition.

Soeben erschienen: 4316

S. Kneipp, Pfarrer:
Mein Testament für Gesunde und Kranke.
Gebunden Fr. 4. 55.
Für die Verehrer von Kneipp von großem Interesse.
J. J. Lauteländer & Co., Sort.-Buchhdlg., **Aarau.**

Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg.

Der Winterkurs beginnt am **5. November 1894** und dauert bis **Ende März 1895.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ferner vergütet der Staat den aarg. Schülern die Hälfte der Verpflegungskosten, so daß das Kostgeld für einen Kursteilnehmer nicht über Fr. 100 — ausmachen wird; für Unbemittelte stehen überdies Stipendien zur Verfügung. Aufnahmsgesuche in Begleit von Geburtsschein, Leumunds- und Schulzeugnis sind bis **28. Oktober** nächsthin dem Rektorat der Winterschule schriftlich einzureichen, welches gerne nähere Auskunft erteilen wird.

Der Staatswirtschaftsdirektor:
4261 **Dr. Emil Frey.**

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung
von
A. Schaub-Blauenstein, Gypsermeister.

Mache dem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß ich von heute auf dem

Rain, Nr. 848,

im Wohnhause des Herrn **Schibler,** Gerichtspräsident, wohne.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mich auch fernerhin für alle vorkommenden Gypsarbeiten bestens.

Solide Arbeit! — **Mäßige Preise!**

Aarau, den 28. September 1894.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Muster-Collektion stehen mir zu Diensten.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Hess.

Muster gegen Einsendung franko zugesandt.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. **Hintere Vorstadt** Aarau.
Neu eröffnet! neben der Brauerei Affenkasten. Neu eröffnet!

Große
frische Auswahl in
Herren- & Knaben-Confektion

in allen Preislagen für **Herbst** und **Winter** bestens assortirt.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Gilets,
Ueberzieher,
Pellerine-Mäntel, Joppen, Blousen, Unterkleider,
weiße und farbige **Hemden,**
Cravatten, Socken, Hosenträger 2c.
möglichst billig. 4119

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

Frau Meisel-Leutwyler.

Wer

Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Muheimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Huzjiker an der Trimbacherstraße Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten und Mäuse Fr. 3. 50, für Schwabenkäfer Fr. 3. 50. Die Anweisung liegt dabei. 4249

Aarau, Mittwoch 3. Oktober 1894. № 233. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

2. Oktober.

Mit einer an das Jahr 1870 erinnernden Energie verfolgt Japan seine Siege zu Meer und Land, und wie die Preußen nach Paris, streben die Japaner mit möglichster Eile nach Mukden, der heiligen Stadt der Mandschudynastie, und nach Peking. Die chinesische Armee, welche den Siegern von Ping-Yang auf dem Marsche von Mukden entgegentreten sollte, deren Landung am am Yaluflusse zur Niederlage der chinesischen Flotte führte, scheint in Auflösung begriffen zu sein. Da Waffen und Proviant fehlen, meutern die Soldaten. Ueberhaupt soll nicht nur bei dieser Armee, sondern in allen Provinzen des Reiches eine intensive Aufregung herrschen und die Unzufriedenheit mit den höchsten Staatsautoritäten einen Grad erreicht haben, der eine insurrektionelle Bewegung gegen die Mandschu-Dynastie als nicht unmöglich erscheinen lasse. Was die Armee betreffe, so sei der Geist der regulären Truppen wohl kein unbefriedigender, allein die Bande der Disziplin hätten in allen Heeresteilen stark nachgelassen, und die Irregulären, auf die sich die Regierung mehr als je stützen müsse, begingen überall, die Hauptstadt nicht ausgenommen, arge Ausschreitungen. Dabei seien die Kriegskassen, ebenso wie die Staatskassen, leer, und die Regierung habe mit den äußersten Schwierigkeiten zu kämpfen, um nur die unumgänglichen Bedürfnisse der im Felde stehenden Truppen zu bestreiten.

In dieser Kalamität sucht der Kaiser von China nach allen Mitteln, sich zu helfen; die unglücklichen Offiziere, welche sich schlagen ließen, werden vor Gericht gestellt und müssen für ein System der Korruption büßen, das viel älter ist, als ihre Amtsdauer. Und während, wie bei den Franzosen im Jahr 1870 einzelne Sündenböcke für die Jahre lang begangenen Fehler in der ganzen Einrichtung leiden müssen, werden gefallene Größen wieder zu Gnaden angenommen, weil die Not es gebietet. Der seit vielen Jahren in Zurückgezogenheit lebende, in Ungnade befindliche Prinz Kung, Onkel des Kaisers, ist zum Präsidenten des Auswärtigen, der Admiralität und neben Li-Hung-Tschang zum Mitleiter der Kriegsoperationen ernannt worden. Der Schwiegervater des Kaisers, Sungkwei, ist mit 5000 auserlesenen Mandschus nach Shanhaikwan, dem Ausgangspunkte der großen Straße von der Küste nach Peking, abgegangen. 20,000 Mann werden in der nächsten Zeit von Kaschgar in Peking erwartet, 25,000 von Europäern ausgebildete Soldaten werden zur Deckung Pekings entsandt; sie sammeln sich in Tungchow bei Peking.

Alle diese Vorbereitungen gelten dem klug geplanten Angriff der Japaner, denen es nicht einfällt, an den Takuforts sich die Schädel einzurennen, sondern welche zwischen diesen Forts und der Mündung des gelben Flusses eine Armee von 35,000 Mann gelandet haben, um mit Umgehung der Forts Peking direkt anzugreifen. Vielleicht auch, daß sie gedenken, die Takuforts von der Landseite anzugreifen, nach welcher hin die Befestigungen ziemlich schwach sein sollen, damit dann ihre Flotte doch noch den Peiho-Fluß hinauffahren und die Landarmee mit ihren schweren Geschützen unterstützen kann.

Welche Folgen dieses rasche Vorgehen der Japaner, welche offenbar den Krieg vor Einbruch des Winters zur Entscheidung bringen wollen, haben kann, darüber zeigen sich bereits verschiedene Ansichten. Kenner der ostasiatischen Verhältnisse rechnen schon mit der Möglichkeit eines Sturzes der Mandschudynastie.

Die Dynastie, so führte der bekannte Reisende A. R. Colquhoun dieser Tage aus, sei fremdländisch und die Centralregierung habe keine Macht, Vaterlandsliebe kämnten die Chintsen nicht und die Beamtenwelt sei bis zum Aeußersten bestechlich. Möglich, daß die Einnahme Pekings oder Mukdens das Zeichen zur allgemeinen Erhebung gegen die Dynastie gebe. Die Mandschus seien eine reine Handvoll Fremdlinge in China, sie hätten ihre Landsleute nicht einmal auf hohe Posten setzen können, da in China stets die Prüfungen entscheiden und in diesen die Chinesen immer siegten. Bräche eine große Gährung aus, so werde sich der Sturz der Dynastie automatisch vollziehen. Ob eine Wiedergeburt Chinas unter einheimischer oder ausländischer Leitung möglich sei, möge schwer zu entscheiden sein, bisher habe die Zukunft Chinas in dieser Beziehung nur auf einem Manne, Li-Hung-Tschang, geruht und dieser sei alt geworden.

Daß ihn die Japaner nichtsdestoweniger als Kandidaten für einen der drei neu zu schaffenden Königstrone in China in Aussicht genommen haben, zeugt von der Achtung, die sie vor seiner Tüchtigkeit haben.

Da die Kriegslage einer Entscheidung zudrängt, scheinen sich auch die Mächte näher herbeilassen zu wollen. Die englische Flotte kreuzt im Busen von Petchili und die russische in Wladiwostok hat den Befehl erhalten, sich auf alle Fälle bereit zu halten. Dennoch scheint die Gefahr, daß aus dem chinesisch-japanischen Kriege europäische Verwickelungen entstehen könnten, nicht groß zu sein, da der eine Hauptbeteiligte, Rußland, gegenwärtig mit sich selbst genug zu tun hat.

Daß die Gesundheit des Zaren sehr erschüttert sei, haben die telegraphischen Berichte seit einiger Zeit gemeldet. Zuerst ging die Sage, der Zar, ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft, habe oft zum Vergnügen einen Rubel zerbrochen; als ihm das nun letzthin nicht gelungen sei, habe ihn vor Aerger der Schlag gerührt. Heute macht eine andere Geschichte die Runde.

Man erinnert sich, daß bereits im Jahre 1889 sehr ernstlich von einer Verlobung des russischen Großfürsten-Tronfolgers mit der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers die Rede war. Damals hieß es, daß diese Verbindung einer wirklichen Herzensneigung des 21jährigen Großfürsten entsprochen hätte, daß sie aber an den konfessionellen Schwierigkeiten schließlich gescheitert sei. So wurde allgemein erzählt und fast überall geglaubt. Heute wird indessen versichert, daß der Zar vollkommen bereit gewesen wäre, in der Glaubensfrage auf den vom Fürsten Bismarck damals vorgeschlagenen Ausweg einzugehen, der bekanntlich darin bestehen sollte, daß Prinzessin Margarethe von Preußen zunächst ihrem angestammten Bekenntnis treu bleiben und erst nach ihrer Vermählung zum griechisch-orthodoxen Glauben übertreten sollte. Als diese Schwierigkeit nach langen Verhandlungen endlich auf solche Weise gehoben war, soll indessen der Großfürst-Tronfolger erklärt haben, daß er sich zu dieser Verbindung nicht entschließen könne. Er sei wohl noch jung genug, um einige Jahre warten zu können. Alle Versuche, ihn umzustimmen, blieben vergeblich.

Daraufhin trat der Großfürst-Tronfolger seine Reise um die Welt an. Als er zurückgekehrt war, befahl ihm sein Vater, nach Koburg zu reisen und sich mit der dort anwesenden Prinzessin Alix von Hessen zu verloben. Er tat dies; allein nach Hause zurückgekehrt, soll der von Natur sehr verschlossene Prinz sich endlich seiner Mutter entdeckt und ihr gestanden haben, daß er seit Jahren ein Liebesverhältnis unterhalte, von dem er nicht lassen könne. Er sei längst entschlossen gewesen, auf den Tron zu verzichten, um seine Geliebte heiraten zu können. Nur die Rücksicht auf den schwankenden Gesundheitszustand des Zaren habe ihn veranlaßt, so lange zu schweigen.

Als dann die Mutter dem Zaren von dem Verhältnis Mitteilung machte, soll ihn der Schlag gerührt haben. Jedenfalls ist der Gesundheitszustand des Zaren derart, daß an eine energische Aktion Rußlands in diesem Momente kaum zu denken wäre. Und sie ist auch nicht nötig; denn es ist nicht zu bezweifeln, daß die japanischen Diplomaten Einsicht genug haben, zu wissen, daß von einer Okkupation Corea's oder auch nur von der Gewinnung einer Suzeränität über das Land nicht die Rede sein kann. Darüber wachen die europäischen Mächte zu eifersüchtig. Was getan werden kann, hat Japan schon richtig ins Auge gefaßt, eine Teilung des chinesischen Kolosses; ob allerdings eine solche Teilung unter die drei europäischen Mächte Rußland, England und Frankreich, wie sie die „Nowosti" vorschlägt, irgend welchen Sinn hätte, ist mehr als fraglich.

Zum Schlusse unseres Tagesberichtes können wir nicht umhin, einer großen Ketzerei Erwähnung zu tun. Erzbischof Josef Samassa von Erlau hielt in der kirchenpolitischen Kommission des Magnatenhauses über das Gesetz betreffend freie Religionsübung eine Rede, in welcher er erklärte, daß der Mangel an religiösem Gefühl nicht identisch sein müsse mit dem Mangel an moralischer Empfindung; man brauche einen vernünftigen Menschen, der kein religiöses Gefühl besitze, lange nicht für schlecht zu halten. Der Erzbischof gesteht mit einem Worte zu, daß es außerhalb der Religion und Konfession und unabhängig von derselben eine Moral gibt, und er reißt damit den stärksten Quaderstein aus den Funda-

---

75

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Melanie hatte mit tiefer Bewegung zugehört. Als Rölling schwieg, saß sie noch lange stumm vor ihm und hielt das Antlitz mit der Hand bedeckt.

„Und wovon fristen Sie jetzt Ihr Leben, Herr Rölling?" fragte sie endlich.

Er lächelte trübe. „Ich arbeite, wenn es Arbeit giebt. Sehnsüchtig blicke ich des Morgens gen Himmel, ob er nicht einen tüchtigen Schneefall in die Straßen Berlins herabschicken werde, — darüber freue ich mich stets wie ein Kind über eine Weihnachtsbescheerung, denn da giebt es mit Schaufel und Spitzhacke ein Stückchen Geld zu verdienen, was oft auf viele Tage reichen muß."

Melanie blickte ihn mit dem Ausdrucke schmerzlichen Mitleids an. Dann trat sie entschlossen auf ihn zu.

„Es wäre eine Sünde, ein Verbrechen," sagte sie, „wollte ich Sie in Ihre traurigen Verhältnisse zurückkehren lassen. Sie stehen von dieser Stunde an in meinen Diensten. Welche Beschäftigung würden Sie sich hier wohl wünschen?"

„O, jede Arbeit, die Sie mir anweisen, werde ich mit Freude verrichten," rief Rölling, während es in seinem Auge hell aufleuchtete, „machen Sie mich zum untersten Ihrer Hirten oder vertrauen Sie mir Millionen ungezählt an — ich werde mein Amt treu und rechtschaffen verwalten."

Melanie versank in ein kurzes Nachsinnen. Plötzlich schien ihr ein Gedanke zu kommen. „Ich nehme Sie beim Wort," sagte sie ernst, „ich vertraue Ihnen das Teuerste an, was ich besitze — meinen Bruder."

„Er ist nicht hier, vermute ich?"

„Er muß seiner angegriffenen Gesundheit wegen den Winter in einem milden Klima verbringen und hat seit einiger Zeit eine Villa bei Monte-Carlo bezogen, wo sich die berüchtigte Spielhölle Europa's befindet. Ich fürchte, daß er seine Gesundheit vernachlässigt und seiner Leidenschaft fröhnt. Ich kann ihm leider nicht zur Seite stehen, um ihn zu überwachen, denn es war eine seiner ersten Maßnahmen, den zuverlässigen und erfahrenen Mann, welcher dieses Gut bisher verwaltete, zu entlassen. So bin ich denn an die Scholle gebannt und muß selbst nach dem Rechten sehen, so gut ich es vermag. Wenn ich zu jemand das Vertrauen habe, daß er meinem Bruder ein warnender Freund, ein treuer Berater sein würde, so sind Sie es, Herr Rölling. Ich glaube, daß Sie größeren Einfluß auf ihn besaßen, als ich, daß Sie von diesem Einfluß nur im besten Sinne Gebrauch gemacht haben."

„Das tat ich stets, denn ich wollte nicht, daß er so tief fallen sollte wie ich," erwiderte Rölling. „Ob er aber auch jetzt noch auf mich hören wird, ob er als reicher Mann sich nicht des Umganges mit einem ehemaligen Verbrecher schämen wird, wenn dieser auch nur in dem Verhältnis eines schlichten Dieners zu ihm steht, ist eine andere Frage. Ich werde aber mein Möglichstes tun, um mich Ihres großen Vertrauens würdig zu zeigen. Ich weiß nicht, wie ich Ihnen für alles, was Sie an mir getan haben, danken soll!"

„Wenn Jemand Ursache hat, dankbar zu sein sein," entgegnete Melanie, „so bin ich es, denn ich betrachte es als eine Gnade Gottes, daß er mir die Mittel gegeben hat, Anderen zu helfen, wie auch ich in der trostlosesten Lage meines Lebens einen Retter fand."

Rölling bemerkte, wie ein Schatten über ihr schönes Antlitz glitt, während ihre Hand unwillkürlich nach dem Herzen griff, als ob die Worte, welche sie eben gesprochen, einen schmerzlichen Gedanken in ihr geweckt hätten.

XXXVII.

Die Sonne tauchte hinter den leuchtenden Kuppeln und den Spitzen des Gasinos von Monte Carlo unter; die winzige Halbinsel lag wie schlafend am Busen des Meeres, welches fern im Süden mit dem Himmelsblau zusammenschmolz. Im Osten breitete sich ein rötlich flammender Schimmer über Land und Wasser aus, den Hügelzug bei Mentone in rosafarbene Schleier hüllend. Ein paar näher liegende Anhöhen bildeten den dunklieren Hintergrund für freundliche Villen und Gärten, welche in tropischer Pracht prangten. Weit hinten im Norden schlossen die blendenden Schneegipfel der Seealpen das Landschaftsbild ab.

Zwei Spaziergänger betrachteten das großartige stumme Schauspiel. Diese beiden waren Maitland und der Baron von Sturen. Sie hatten nur wenige Wochen in Neapel und Rom verweilt und Maitland hatte seinen Freund überredet, einen längeren Aufenthalt in Monte-Carlo zu nehmen, welches jetzt — im Januar — auf dem Höhepunkte der Saison stand.

Während Wolfgang umherblickte, von Dankbarkeit gegen das Wesen bewegt, das die Erde in solche Herrlichkeit gekleidet hatte, stand Maitland in finsterem Sinnen.

„Wohin soll der Mensch fliehen vor Gott," rief er in herbem Tone, „vor ihm, der die armseligen, aus seiner Hand hervorgegangenen Erdenwürmer in ein Meer von Elend, Zwietracht und gegenseitiger Vernichtung geworfen hat! Geht er in die Städte, so findet er die langsam zehrende Krankheit, die treulose Geliebte, betrogene Hoffnungen, das Elend der Armut. Sucht er Zuflucht in der Einsamkeit der Gebirge, so folgen ihm der Blitz, der herabstürzende Felsblock oder die donnernde Lawine, und er wird zertreten, wie er selbst den Wurm zertritt. Wozu schuf Gott den Menschen, als um ihn zu verflachen!"

menten der katholischen und jeder andern die Religion und den Glauben für sich fruktifizierenden Partei. Verbrennt den Ketzer!

Eidgenossenschaft.

Aus dem Bundesrat. Verhandlungen vom 28. Sept.

Militärdepartement. Zum Buchhalter der administrativen Abteilung der eidgen. Kriegsmaterialverwaltung wird Gottlieb Fischer von Fahrwangen (Aargau) ernannt.

Sitzung vom 2. Oktober. Dem Herrn Major Kunz in Genf, Instruktor erster Klasse der Infanterie im zweiten Divisionskreise wird die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Robert Rudolf von Rietheim, gewesener Buchhalter und Prokurist der Bank in Winterthur, hat der eidgenössischen Winkelriedstiftung 200 Fr. legiert.

Wahlen. Militärdepartement: Instruktor erster Klasse der Infanterie Infanterieoberst Alfred Boy de la Tour von St. Imier, in Courtelary. Instruktoren erster Klasse der Artillerie: Oberstlieutenant im Generalstab von Tscharner, von Chur, bisheriger Instruktor zweiter Klasse; Oberstlieutenant der Artillerie Armin Müller in Thun, bisheriger Instruktor zweiter Klasse der Artillerie.

Die in den Konzessionen des Kantons Thurgau für die Eisenbahn von Etzweilen nach Feuerthalen bezw. Schaffhausen vom 11. Januar 1872 (von der Bundesversammlung genehmigt am 26. Februar 1872), des Kantons Zürich für die gleiche Bahn, soweit dieselbe zürcherisches Gebiet berührt, vom 19. Januar 1872 (von der Bundesversammlung genehmigt am 26. Februar 1872) und des Bundes für die Eisenbahn von der zürcherisch-schaffhausischen Grenze bei Feuerthalen bis zum Bahnhof Schaffhausen vom 28. Juni 1889 angesetzte, für die Strecke Etzweilen Feuerthalen mehrfach, letztmals durch Bundesbeschluß vom 20. Dezember 1888 verlängerte und für die ganze Linie durch Bundesratsbeschluß vom 24. Juli 1894 nochmals erstreckte Frist zur Vollendung und Inbetriebsetzung der Linie Etzweilen-Feuerthalen-Schaffhausen wird verlängert wie folgt: 1) für die Strecke Etzweilen-Feuerthalen bis zum 1. November 1894; 2) für die Strecke Feuerthalen-Schaffhausen bis zum 1. Mai 1895.

Die in Art. 6 der Konzession für die Eisenbahn von Thalweil in der Richtung der Gegend bei der Sihlbrücke nach Zug vom 25. Juni 1890 angesetzte Frist zur Vollendung und Inbetriebsetzung der ganzen Linie wird bis zum 1. Oktober 1896 verlängert.

— **Bundesstadt.** Die internationale Konferenz für die Veröffentlichung der Staatsverträge hat sich nach ihrer Sitzung vom Freitag nachmittag auf Dienstag vertagt. Unterdessen wird Bundesrichter Soldan für verschiedene in die Konvention aufzunehmende Grundsätze eine entsprechende Redaktion vorbereiten, welche Dienstag vormittags der Subkommission der Konferenz und sodann am Nachmittag der letztern selbst vorgelegt werden soll. Die Verhandlungen der Konferenz werden erst nächsten Donnerstag oder Freitag zum Abschlusse gelangen, und es wird alsdann darüber Beschluß gefaßt werden, ob sie die Resultate ihrer Beratungen sofort veröffentlichen oder dieselben vor der Veröffentlichung zuerst den beteiligten Staatsregierungen zur Vernehmlassung mitteilen will. Zu einer definitiven Vereinbarung über die Veröffentlichung der Staatsverträge wird es also auf gegenwärtiger Konferenz noch unter keinen Umständen kommen.

— **Patriotenbund der Schweizer in Amerika.** Einen sprechenden Beweis der Anhänglichkeit ans Vaterland geben die Schweizer in Amerika. Ein Initiativkomitee hat es unternommen, einen Patriotenbund in Amerika zu gründen, dessen hauptsächlichster Zweck sein soll, der Schweiz im Kriegsfalle materielle und finanzielle Hilfe zu bringen. Der Statutenentwurf sieht folgende Punkte vor: Art. 1. Der Name der Vereinigung ist „Patriotenbund der Schweizer in Amerika." Mitglied kann jeder Schweizer und Schweizer-Amerikaner und jede Schweizerin werden. Art. 2. Die Vereinigung bezweckt, dem alten Vaterlande im Falle von Not und Heimsuchung Hilfe zu leisten und zwar: 1. im Kriegsfalle: a. durch Entsendung ausgerüsteter Hilfs- (Landsturm-) Truppen, sowie nötigenfalls durch Bestreitung der Rückreisekosten für die aus eigenem Antriebe dem Vaterland zu Hilfe eilenden Schweizer; b. durch finanzielle Unterstützung; c. durch Beiträge an Witwen- und Waisenfonds; 2. im Falle von Heimsuchungen, Unglücksfällen irgend welcher Art durch Zusendung irgend welcher Hilfsmittel, welche durch den jeweiligen Notzustand geboten erscheinen. Art. 3. Der Patriotenbund sucht diesen Zweck zu erfüllen durch: 1. Gründung eines Fonds; durch Veranstaltung von Sammlungen freiwilliger Beiträge beim Eintreten eines Notfalles. Art. 4. Die Gründung eines Fonds soll erreicht werden durch: 1. Erhebung einer Eintrittsgebühr von 50 Cents und eines jährlichen Beitrages von 25 Cents per Mitglied; 2. durch freiwillige Beiträge, eventuell Sammlungen; 3. durch irgend welche andere Mittel, welche dem Unternehmen förderlich sein könnten.

Kantonales.

Solothurn.

— (B.-Korr.) **Schweiz. Zuckerrübenbau.** Seit letztem Frühling ist die Zuckerfabrik „Helvetia" in Monthey eifrig bemüht, in mehreren Kantonen, besonders Bern, Solothurn, Aargau und Luzern den Anbau der Zuckerrüben zu verbreiten. Die das Geschäft betreibende Gesellschaft ermangelte nicht, über den rationellen Betrieb der Zuckerrüben-Kultur in den genannten Gegenden eine Reihe belehrender Vorträge zu halten und die Landwirte zu vorerstigen Versuchen ermuntern zu lassen. Letztere sind nun in der Tat nicht ausgeblieben und können wir, insbesondere was Solothurn belangt, sehr erfreuliche Resultate konstatieren. In unserem Kanton sind die besten Aussichten für Einbürgerung der Zuckerrübe vorhanden. Es sind in einer ganzen Reihe von Gemeinden, namentlich im Gäu, Versuche gemacht worden und mit Ausnahme einer einzigen auch gelungen. In den letzten Tagen wurden nun die Felder durch einen Direktor der Montheyer Fabrik inspiziert, wobei er über deren Stand seine vollste Zufriedenheit aussprach. Aber auch die Landwirte sind mit den Erstlingsversuchen sehr zufrieden und bereits stehen neue Verträge in Aussicht, mit Ausdehnung der bestehenden Anpflanzungen. Wenn einst genügend Felder sich finden werden, so dürfte in unserem Kanton eine Filiale — d. h. zur Rohverarbeitung eine eigene Fabrik erstellt werden, um die großen Transportkosten ins Wallis zu vermindern.

Betreffend den Ertrag des Zuckerrübenbaues stehen uns folgende Angaben zur Verfügung: Für 100 kg Rüben mit 12% Zuckergehalt werden 2 Fr. 40 bezahlt, bei 15% 3 Fr. Bei einem Durchschnittsertrag von 15,861 kg per Juchart wirft dieselbe somit ungefähr 410 Fr. ab, was bei Anrechnung der Abfälle, welche als wertvolles Nahrungsmittel für das Vieh dienen, ein ganz befriedigendes Resultat ist. Der Kanton Solothurn und speziell die an Eisenbahnen gelegenen Bezirke werden daher diese neue Kulturpflanze zu schätzen wissen und ihrem Anbau, da der Kartoffelbau in Folge des Alkoholgesetzes etwas zurückgegangen ist, erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden.

— **Olten.** Aus den Verhandlungen des Verwaltungsrates der Centralbahn, von denen gestern unter Basel berichtet wurde, sind noch zwei hauptsächliche Traktanden nachzutragen.

Erstlich wurde von der Berliner Seite, wo man der früher beschlossenen Taxreduktion nicht günstig ist, beantragt, dem Antrag der Direktion, an der Unübertragbarkeit der Billette zwar festzuhalten, die Taxreduktion dagegen gewähren, auch wenn die Abstempelung der Billette bei unterbrochener Fahrt nicht bewilligt werde, nicht beizustimmen, sondern die Angelegenheit an die ständige Kommission zurückzuweisen. Dieser Antrag wurde mit geringem Mehr angenommen, der Bericht auf die Abstempelung also einstweilen nicht genehmigt. Ein anderer Antrag lautete dahin: Der Verwaltungsrat solle die ständige Kommission beauftragen, das Vorgehen des Direktionspräsidenten, Herrn P. Weißenbach, durch Veröffentlichung seiner Broschüre „Rückkauf oder Expropriation" des nähern zu prüfen und dem Verwaltungsrat darüber Bericht zu erstatten. Die Antragsteller seien der Ansicht, daß jene Veröffentlichung den Interessen der Aktionäre zuwiderlaufen, und es müsse daher klar gestellt werden, ob dem ersten Beamten der Gesellschaft das Recht zu solcher Handlungsweise zukomme. Der Antrag rief eine lebhafte, teilweise ziemlich gereizte Diskussion hervor, die damit endigte, daß die ganze Angelegenheit, weil auf den Traktanden nicht vorgesehen, auf eine spätere Sitzung verschoben wurde. Soll denn nun wohl der Mann, weil er die Interessen des Vaterlandes in erster Linie ins Auge faßte, aus seiner Stellung gesprengt werden? Nur zu! Es wurde in diesem Blatte schon früher ausgesprochen: Es muß mit dem Eisenbahnwesen in der Schweiz noch viel schlimmer kommen, bis es recht wird.

Die „Nat. Ztg." zieht aus diesem Vorgehen gegen Herrn Dir. Weißenbach den Schluß: Wenn die Beamten und Angestellten einer Eisenbahngesellschaft derart in „Mueß und Brot" seien, daß sie von ihren Rechten als Schweizerbürger nicht mehr unbeschränkten Gebrauch machen dürfen, so sei es dringlich, in die Bundesverfassung eine Bestimmung aufzunehmen, welche die Unvereinbarkeit der Stelle des Verwaltungsrates einer Eisenbahngesellschaft mit derjenigen eines Mitgliedes der Bundesversammlung statuiere.

— Am Sonntag feierte der Gewerbeverein der Stadt Solothurn, als der zweitälteste der schweizerischen Gewerbevereine, den Ablauf des fünfzigsten Jahres seines Bestehens. Der Centralvorstand des schweizerischen Gewerbevereins war vertreten durch die HH. Glauser und Werner Krebs. Biel und Aarau hatten Abordnungen geschickt. Den Mittelpunkt der Feier bildeten die beiden Reden in der Einsiedelei vor den Gedenktafeln für Franz Brunner, Bankier, und Jean Kottmann, Fabrikant. Vor ersterer sprach Bankdirektor Ziegler, vor letzterer Stadtammann W. Bigier. Die Feier nahm ihren programmgemäßen Verlauf und befriedigte die Teilnehmer in hohem Maße.

Zürich.

— Hr. Architekt Ernst in Zürich hat ein Markthallenprojekt ausgearbeitet, das für die Marktfrauen auf der Rathausbrücke zu dienen hätte. Die Markthalle käme in der Peterstraße zwischen der Bank von Zürich und den Strohhof zu liegen. Es ist ein Hallenbau von 40 Meter Länge, 15 Meter Breite und 5 Meter Höhe vorgesehen; die Außenwände hätten Reklamezwecken zu dienen und auf dem flachen Dach würde eine Gartenanlage errichtet.

— Der Vorstand des Wirtevereins des Kantons Zürich richtet an den Regierungsrat eine Eingabe, in ein neues Wirtschaftsgesetz als Grund der Verweigerung eines Patentes auch aufzunehmen: „Wenn sich bei neuen Patentgesuchen herausstellt, daß auf eine Zahl von 200 Einwohnern einer Ortschaft ein Patent (Kur- und Berghotels, Gasthöfe, Pensionen und abgelegene Verkehrswirtschaften nicht eingerechnet) bereits entfällt. Ausnahmen sollen nur auf Antrag des Gemeinderates und des Bezirksrates gemacht werden. Ortschaften mit weniger als 200 Einwohnern dürfen zwei Patente erteilt werden.

Bern.

— Auf dem Beundenfeld bei Bern hat sich ein sonderbarer Fall ereignet. Die abziehende Rekrutenschule III ließ in der Kaserne einen Arrestanten zurück, welchen die Wache des am gleichen Tage einrückenden Bataillons 22 übernehmen und verpflegen sollte. Der Eingesperrte wurde aber ganz vergessen und erhielt vom Montag den 10. bis Donnerstag den 13. September keine Nahrung. Der Mann hatte zwar, wie er sagte, nicht Hunger gelitten; so sehr hatte ihn sein formidabler Rausch vom Sonntag her betäubt.

Appenzell J.-Rh.

— **Teufen.** (B.-Korresp.) Die am Sonntag hier stattgehabte außerordentliche Delegiertenversammlung des appenzellischen Arbeiterbundes befaßte sich u. a. auch mit der Stellungnahme zum Beitritt und es wurde beschlossen, der appenzellischen Arbeiterschaft in einem Aufruf die Verwerfung der Zollinitiative zu empfehlen, da 1. nur einem finanziell starken Bunde die Durchführung der Sozialreform möglich sei; 2. die Verteilung der Zolleinnahmen nur den Kapitalisten zu gute käme, während der Ausfall der 6 Millionen wahrscheinlich eine Erhöhung der Zollansätze auf tägliche Bedarfsartikel zur Folge hätte und diese die unbemittelten Volksklassen mehr belasten würde und 3. durch Annahme der Zollinitiative die Einführung der Kranken- und Unfallversicherung auf viele Jahre hinausgeschoben würde.

Genf.

— **Genf,** 1. Okt. Ein heftiger Nordwind hat letzte Nacht und heute früh viel Schaden angerichtet. Gestern abend 7¾ Uhr wurde der Dampfer „Helvetia" mit 225 Passagieren gegen die Montblanc Brücke gestoßen, sämtliche Reisende konnten ohne Gefahr aussteigen, die Brücke und der Dampfer sind beschädigt. Es wurde während der ganzen Nacht versucht, denselben vom Platze zu bringen, dies ist aber erst heute morgen um 9 Uhr gelungen. — Eine Bretterwand von 70 Metern Länge, welche die Landstraße nach St. Georgen vom Friedhof von Plainpalais trennt, ist eingestürzt. Im Hafen sind kleine Fahrzeuge zu Dutzenden untergegangen; sämtliche Fahrten der Dampfbootgesellschaft sind eingestellt. Brücken und Quais werden von den Wellen des Sees und der Rhone genetzt. Erfahrene Schiffleute erklären, seit 1859 keinen so heftigen Nordwind erlebt zu haben.

Aargau.

— **Aarau.** (Eing.) Ein unerwartet schöner Herbsttag begünstigte unsere Kadetten, als sie letzten Samstag ins Feld zogen, um im friedlichen Kampfe an der Seite der Brugger Kadetten sich mit denjenigen von Baden, Rheinfelden, Laufenburg, Frick und Zurzach zu messen. Der Frühzug brachte die hiesigen Bezirksschüler durch das im grauen Nebel daliegende Aaretal nach Brugg, von wo sie ein Extrazug, vereint mit den Badenern und Bruggern dem sonnigen Fricktal zuführte. Die kräftigen Kantonsschüler hatten sichs nicht nehmen lassen, die Wanderung zu Fuß zu unternehmen und der Staffelegg zuzusteuern. Cirka 10 Uhr sammelte sich das Südkorps, zu dem sämtliche Aarauer und die Brugger gehörten, am Bahnhof Frick, um der Supposition gemäß die hierorts schon mitgeteilt worden ist, nach Laufenburg vorzustoßen, wo es sich der dortigen Brücke bemächtigen sollte. Allein es hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Kaum war die Marschsicherung der Kantonsschule an den Fuß des Sattenberges gelangt, als ihr von der Höhe her ein gebieterisches Halt in der Form wohlgezielter Schüsse entgegengerufen wurde. Die Höhe, von herrlichen Wiesen und Weinbergen umlagert und mit kleinen Wäldchen gekrönt, bot den Kriegern von Baden, Zurzach, Laufenburg, Frick und Rheinfelden eine gute Verteidigungsstellung, die zu nehmen nicht leicht war. Dank der guten Führung, welche in richtiger Erkenntnis der taktischen Frage in der Front blos demonstrierte und mit dem Gros den Feind in seiner rechten Flanke faßte, gelang es, den Verteidiger zum Rückzug zu zwingen. Doch schon 500 m rückwärts hatte er in der Nähe des Kaisterhofes eine hübsche Kuppe zu seiner Hauptverteidigungsstellung gemacht. Längere Zeit wurde dieselbe von Artillerie und Infanterie mit Feuer überschüttet, dann gings zum Sturmangriff über, der hübsch und energisch ausgeführt wurde. Er mußte als gelungen betrachtet werden, da die feindlichen Reserven etwas zu spät in die Feuerlinie einrückten. C'etait un beau spectacle! Den letzten Widerstand setzte der Verteidiger auf dem Höhenzuge südlich Kaisten dem vordringenden Gegner entgegen. Welche fatale Folgen das zu kühne Vorprallen einzelner Abteilungen nach sich ziehen kann, das haben unsere lieben Brugger erfahren. Ihr Corps wäre beim Sturm auf die stark besetzte Stellung des Gegners vernichtet worden. Die Aarauer, beseelt, ihren Freunden in der großen Not beizuspringen, mußten ein tiefeingeschnittenes Thal und steile Hänge passieren. So kam deren Hülfe zu spät und noch mehr: sie hätten mit den Bruggern das gleiche Schicksal geteilt, da, nachdem diese „abgemurxt" waren, nun sich der Feind mit seiner ganzen Macht aus vorteilhafter Stellung gegen die Aarauer wandte. Der Zapfenstreich machte

dem „Schlachten" ein Ende und Freund und Feind zogen vereint dem turmreichen Städtchen Laufenburg zu, an dessen Eingang die Stadtmusik und viel Volk sich zum freundlichen Empfang bereit gestellt hatte. Nun galt es aber, den knurrenden Magen zu stillen, was unsern Kadetten im Soolbade bei Erbssuppe und Wurst und Wein trefflich gelang.

In Eile wurde in's deutsche Reich 'naus spaziert, um die interessante wildromantische Stromschnelle recht besichtigen zu können. Leider zu früh riefen die Trommeln zur Sammlung. Zum Abschied zeichnete Herr Rat.-Rat Ursprung in kurzen, aber patriotischen feurigen Worten die Bedeutung des Tages, lobte die Haltung der Kadetten und ermahnte sie, sich auch fernerhin in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die meisten Kadetten steuerten nun Frick zu, wo ein stattlicher Extrazug die verschiedenen Korps nach Brugg und zu den lieben Seinen brachte.

In allen Teilen gelungen, von keinem Unfall gestört, vom herrlichsten Wetter begünstigt, gehört die diesjährige Herbstparade zu einer der schönsten, die Schreiber dieser Zeilen mitgemacht hat.

— **Baden.** Der gegenwärtige Moment ist recht schlecht dazu geeignet, Zänkereien zwischen der demokratischen und der liberalen Partei zu pflegen. Aber wie bekannt, kann der Redaktor des „Aarg. Tagbl." Streit und Zank so wenig entbehren wie die Luft, und wer die kleinlichen Reibereien alle verfolgt, wird sich überzeugen, daß er stets der Händelstifter ist. Darüber hat sich schon mancher „Liberale" beklagt.

Ueber die Erfahrungen, die der Redaktor dieses Blattes in Baden persönlich erlebte, wollen wir unsere Leser nicht neuerdings unterhalten. Er kann sich damit trösten, daß seine Wegwahl in kompetenten Kreisen längst als ein Unrecht empfunden worden ist.

Was aber die Toleranz in Personenfragen anbelangt, so kennt der Redaktor des „Aarg. Tagblattes" entweder die neuere Geschichte des Aargau nicht oder er verschweigt sie. War es tolerant, im Jahre 1885 beide demokratischen Mitglieder der Regierung zu bekämpfen? Herr Karrer wurde gesprengt und, daß er Dr. Käppeli wieder gewählt wurde, daran tragen die Liberalen keine Schuld. Ist es tolerant, für sich stets beide Ständeratssessel in Anspruch zu nehmen, und mit welchem Rechte beklagt man sich, wenn die größte Partei im Kanton auch eine Vertretung verlangt? Wann ist ein liberaler Reg. Rat Jahr für Jahr angegriffen worden? War es tolerant, bei den letzten Großratswahlen Herrn Großrat Kurz in Aarau mit allen Mitteln zu bekämpfen? u. s. w.

Wir bedauern es auch, heute auf diese Verhältnisse zurückkommen zu müssen. Aber: tu l'as voulu Georges Dandin.

— **Baden.** Nachdem der Landsturm in Baden lange geruht hatte, obschon man von den Landstürmlern dieses Ortes eher als von andern hätte erwarten können, daß sie mehr tun würden als nur die Bäuche pflegen, ist endlich durch die kräftige Initiative des tätigen Pontonniervereins ein neuer Impuls in die kriegerische Betätigung Badens gekommen. Nach den großen Worten, die letzten Sonntag gewechselt wurden, soll ein Militärverein aus dem Pontonniervereine herauswachsen. Die Landsturmübungen werden dann wahrscheinlich in Verbindung mit denjenigen der Pontonniere vorgenommen und aus dem Landsturm wird ein Wassersturm.

— **Baden.** Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, soll die Redaktion des neu zu errichtenden ultramontanen Blattes an Herrn Pfarrer Heer von Klingnau in Lenzburg übertragen werden; die Drucklegung übernehme Herr Umbricht aus dem Siggental. Spezialkorrespondenzen über Kunstgeschichte sind von Herrn Pfarrer Kütter in Aussicht gestellt; Feuilleton, Witzkästlein und Jaßecke redigiere Herr Pfarrer Wyß.

— **Ober-Endingen.** Letzten Sonntag fand die Versammlung der Bienenzüchter des Bezirks Zurzach in der Bierbrauerei Keller in Ober-Endingen statt. Herr Lehrer Küssenberger, Präsident des Vereins, referierte über die Einwinterung der Bienen. Er betont, daß eine richtige Einwinterung dieses Jahr, welches ein Hungerjahr in der Bienenzucht ist, doppelt notwendig geworden ist. Die richtige Einwinterung besteht im Vereinigen und im Auffüttern. Körbvölker mit minderwertiger Königin werden mit Nachbarn vereinigt bei gemeinsamem Schmaufe. Nachschwärme mit kleinem Baue werden, der jungen Königin halber nicht vereinigt, sondern so aufgefüttert, daß es bis nach dem ersten Reinigungsausfluge reicht, wo dann weiter geholfen wird. Kastenvölker werden am sichersten mit der Vereinigungsrahme vereinigt.

Hinsichtlich des Vorrates steht es schlimmer, als mancher glaubt, namentlich bei Korbvölkern. Bei beweglichen Stöcken überzeugt man sich mit der Wage, in Mehrbeuten nach Schatzung. Jedes Volk sollte 15 bis 20 Pfund Inhalt haben. Das Fehlende wird ersetzt durch guten, hellen Candis, auf je 5 Kilo Zucker 3 Liter Wasser langsam aufgekocht, allabendlich flaschenweise gereicht in möglichst kurzer Zeit. Möchten die gegebenen Winke alle befolgt werden, so wird manches wertvolle Volk am Leben erhalten.

Eine ausführlichere Besprechungen des zweiten Traktandums, des Cylinderkorbes mit beweglichem Honigaufsatz, wurde auf die nächste Frühjahrsversammlung verschoben. Nach Schluß der Verhandlungen traten 10 neue Mitglieder dem Vereine bei.

— **Möhlin.** Herr Otto Müller von hier, welcher schon mehrere Jahre die Bleifabrikation auswärts betrieb, hat hier auch ein solches Geschäft eingerichtet.

— **Muri.** In der Volksversammlung, welche letzten Sonntag im „Adler" zur Besprechung der drei am 7. Oktober zur Abstimmung gelangenden Gesetzesvorlagen stattfand, empfahlen die Herren Gerichtspräsident Nietlisbach, Gemeindeammann Rey, Großrat Ineichen, Fürsprech Stierli, Pfarrer Döbeli und Großrat Müller-Huwiler die drei Vorlagen zur Annahme. Es zeigte sich keine Opposition.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 2. Okt.

Berlin. Ueber die Angelegenheit der Unteroffiziere der hiesigen Feuerwerkerschule verlautet folgendes: Samstags waren mehrere dieser Unteroffiziere im Kasino versammelt und verführten nach einem Trinkgelage einen fürchterlichen Lärm. Gegen den Schulkommandanten, der sie ersuchte, sich in ihre Zimmer zurückzuziehen, wurde eine protestierende und drohende Haltung angenommen. Der Kommandant zog den Degen, aber ein Unteroffizier stellte sich frech vor ihn hin. Nachdem der Kommandant seinen Befehl, sich zurückzuziehen, mehrmals wiederholt hatte, begaben sich die Manifestanten in die Kaserne, wo sie den Lärm fortsetzten. Einer von ihnen schrie: Es lebe der Anarchismus! ein anderer: Hoch die Freiheit und die Brüderlichkeit! Infolgedessen wurden 183 Unteroffiziere nach Magdeburg verbracht; man glaubt, daß aber blos die Rädelsführer dort verbleiben werden.

Marseille. Die Italiener, welche unter dem Verdacht stehen, den italienischen Konsul Durand ermordet zu haben, sind verhaftet worden. In ihrer Wohnung fand man viele Papiere, aus welchen Beziehungen zu zahlreichen Genossen in Genua und in London hervorgehen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Marseille. Ueber das Komplott gegen das Leben des italienischen Konsuls erfährt man folgende Details. Ein Individuum erzählte, es habe in Sant Remo von einem italienischen Anarchisten konfidentielle Mitteilungen über dieses Attentat erhalten. Dieser Anarchist fabrizierе Bomben in der Nähe von Marseille und schicke sie nach Spanien. Letzten Freitag wurde ein avisierter Anarchist angehalten; eine deutliche Spur wurde aber nicht gefunden.

Mailand. Heute wurde der Kongreß betreffend Versicherung gegen die Unfälle bei der Arbeit eröffnet. Der Präfekt von Mailand und der Vertreter der Regierung heißen die Delegierten willkommen: Die Zahl der Teilnehmer ist sehr groß. Luzzati hielt die Eröffnungsrede; er sagte, die Lösung der vorliegenden Aufgabe bestehe darin, überall, wo es möglich sei, die Wohltätigkeit durch die Versicherung zu ersetzen. Diese Vorsichtsmaßnahme müsse selbst auf die unfreiwilligerweise beschäftigungslos gewordenen Arbeiter ausgedehnt werden. Der Redner appellierte energisch an die Eintracht zu Gunsten der Arbeiter. Zum Präsidenten wurde Linder gewählt; unter den Vizepräsidenten befindet sich auch Nationalrat Forrer.

London. Die „Westminster Gazzette" erklärt, es sei an der Zeit, daß sich Frankreich mit England verständige, um einer gefährlichen Politik ein Ende zu bereiten. Die Franzosen hätten vielleicht einigen Grund, sich verletzt zu fühlen durch die Haltung gewisser englischer Blätter in der Angelegenheit von Madagaskar. „Wir wollen aber die Verträge achten," erklärt das genannte Blatt, „und es Frankreich überlassen, seine Rechte auszuüben, wie wir es auch in allen Ländern der Welt für uns verlangen."

London. Der „Daily News" zufolge hat der Kaiser von China seine auf 6 Milliarden geschätzten Reichtümer von Mukden über die große Mauer nach der Mongolei schaffen lassen.

Wie der „Times" aus Hongkong berichtet wird, wollten sich die Chinesen eines französischen Transportschiffes, das eine Ladung Reis für die Japaner enthielt, bemächtigen; sie wurden aber durch die energische Haltung des französischen Konsuls daran verhindert.

Newyork. Dem „Newyork Herald" wird aus Shanghai telegraphiert, es sei wahrscheinlich, daß der Kaiser von China abgesetzt und durch den Sohn seines Oheims, des Prinzen Kung, ersetzt werde. Dieser würde dann mit Japan Frieden schließen.

Eine Räuberschaar hat auf der Southern Pacific-Bahn, in Arizona, einen Eisenbahnzug angehalten und geplündert. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

New-York. Der Wirbelsturm, welcher zwischen Caracas und Valencia in Venezuela wütete, forderte mehr als 150 Menschenleben zum Opfer.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 3. Oktober.

Wien. Der „Politischen Korrespondenz" wird von Petersburg gemeldet, der Gesundheitszustand des Zaren sei durchaus nicht beunruhigend; die Eiweißausscheidung geschehe nur in sehr geringem Maße und werde bald vollständig aufhören.

Konstantinopel. In der Provinz Titles wurde eine Schaar aufständischer Armenier vollständig aufgerieben.

Washington. Der deutsche Gesandte hat gegen den neuen Tarif protestiert, welcher eine Nachtaxe auf Zucker erhebt. Er hat erklärt, daß, wenn diese Taxe aufrecht erhalten werde, Deutschland die Einfuhr von amerikanischem Getreide und Fleisch hindern werde.

London. Die Blätter melden, daß auf heute eine wichtige Ministerratssitzung einberufen sei zur Entgegennahme von vom auswärtigen Amt eingelaufenen dringenden Mitteilungen. Die Minister, welche abwesend waren, sind telegraphisch zurückgerufen worden.

Sassari. Der Assisenhof hat nach mehrwöchentlichen Verhandlungen die bekannten Räuber Derosot und Anguis zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt; eine große Volksmenge wohnte den Verhandlungen bei.

Tientsin. Eine größere chinesische Flotte ist vor einigen Tagen nach Shanghai-Kwan, nordwestlich von Peking, abgeschickt worden, da man daselbst die Landung der Japaner befürchtet.

Tientsin. Die japanische Flotte soll zehn Meilen von Shanghai Kwan am Eingang des Golfs von Liau-tong gesehen worden sein.

Shanghai. Eine offizielle Depesche zeigt an, daß 5000 Japaner bei der Possiet Bai in der Nähe der russischen Grenze angekommen sind.

Marktberichte.

St. Margrethen, 1. Oktober. B. Aufgeführt waren: 460 österreichische prima Ochsen, Preis 80—90; 5 Stück bayerische Rinder, 44 österreichische Schweine, schöne Qualität 98—102, 144 Schafe ordentliche Qualität 120—140 Cts. Mangel an Käufern, Handel daher ziemlich flau, Tendenz zum Sinken der Preise von Großvieh.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

B **Romanshorn**, 1. Oktober. **Getreidemarkt.**

Die Stimmung im Getreidegeschäft ist noch immer die männliche. Geschäfte von Belang konnten in der letzten Woche und auch keine gemacht werden und die wenigen, die abgeschlossen wurden, waren nur zu den letztwöchigen Preisen möglich. — Die Eigner hoffen auf baldige Besserung des Hauptgeschäftes, während die Käufer mit den heutigen Preisen sich zufrieden stellen. Ausstichweizen begehrt, aber wenig auf Lager. Mais sehr fest.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr. 20	—20¹/₂	Hafer böhm. Fr. —	——
Prima „ 19	—19¹/₂	Hafer russisch. „ 16	—17¹/₂
Guter Weizen „ 17³/₄	—18¹/₄	Gerste „ 21	—23
Gering. Sorten „ 16³/₄	—17¹/₄	Mais „ 14¹/₂	—16
Russ. Weizen „ 16	—18	Roggen „ 13¹/₂	—14²/₄

Eingang	7920	Meterzentner.
Ausgang	8860	„
Lagerbestand	65430	„

Wochenmarkt in Aarau vom 29. September 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20
Kuhfleisch p. „	1. 30	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Kalbfleisch p. „	2. 10	Blumenkohl per Kopf	20—40
Schaffleisch p. „	1. 60	Kopfsalat per Stück	0. 05
Schweinefl. p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0. 20
Erdäpfel p. 100 Kilo	6—8. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	0. 20	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 70	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 1 Stück	10	Schnittlauch „ „	0. 05
Aepfel, saure 5 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 00
„ süße 10 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
Birnen 5 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalierbirnen 2 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Zwetschgen 10 Paar	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Pflaumen 00	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 20
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Retiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	1. 00	Gelbe Rüben per Büschel	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. 1 Kilo	0. 00		

Flanelle u. Molletons *zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- u. Knabenhemden in ca. 300 Qualitäts- u. Dessin-Auswahlen pr. Mtr. 65, 85, 95, 1.25—2.75.*

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Mode-Neuheiten

Schotten, Cheviots, Phantasie-Diagonal-Royal, Englische Damentuche, Mattlassé, Drap-Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, und Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redn.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
2.	Mittags 1 Uhr 30	9,8	729,9	765,5	NE¹/₂	bew.
2.	Abends 9 Uhr 30	8,3	730,0	765,6	NE₁	bed.
3.	Morgens 7 Uhr 30	8,0	728,2	763,8	NE₂	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,9 °C. — Maximum 10,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 3. Oktober 1894.
Vorwaltend kühl bei veränderlicher Bewölkung, ohne irgend erhebliche Niederschläge.

Leichen-Anzeige.

Nr. 85.

Dienstag, den 2. Okt. 1894, starb: **Marie Wipf**, Pflegerin, von Egliswyl. Alter 47 Jahre.

Beerdigung: Freitag, den 5 Oktob. 1894, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Laurenzenvorstadt. Nr. 34. 4369

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.

Heute Abend 8 Uhr (Probelokal).

☞ Daß zum Studium Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" gut besuchte Proben notwendig sind, ist selbstverständlich. Neueintretende sind bestens willkommen. 4366

Die Abstimmungsverhandlung

vom nächsten **Sonntag**, den 7. Okt., kann mit Rücksicht auf die Kunstausstellung nicht im Saalbau stattfinden und wird daher in die **Stadtkirche** verlegt. Erstes Glockenzeichen 10¾ Uhr. Beginn punkt 11 Uhr.

Aarau, 2. Okt. 1894.

4368 **Der Gemeinderat.**

Aufforderung.

Wer an den **Verein gegen Hausbettel** Forderungen zu stellen hat, möge dieselben behufs rechtzeitiger Rechnungsstellung gefälligst innert 8 Tagen beim Unterzeichneten geltend machen. 4371

Aarau, 1. Okt. 1894.

Namens des Vorstandes,
Der Kassier:
Traug. Gysi, Lehrer.

Wolle in verschiedenen **Farben und Qualitäten** empfiehlt zu billigen Preisen 4257

Marie Schmid
Bahnhofstr.

Auf kommende **Herbst- u. Winter-saison** empfehle in reichhaltiger und frischer Auswahl

Mützen

in jedem Genres
für Kinder, Knaben und Mädchen
in jedem Genre zu außerordentlich billigen Preisen. 4078

Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabr.

Glattine,

vorzügliches Mittel bei jeder Art **Hautverletzung, Frostbeulen** 2c., bei **Robert Schmidt**
4373 z. „Bären".

Zum verkaufen. 4316

Gute Spätbirnen

zum mosten oder einige Hektol. **Most.**

Zu verkaufen. 4397



Ein aufgebautes **Haus** mit Wohnung und Laden in einer größern Ortschaft im Aargau. Kaufsbedingungen günstig, geeignet für Modistin oder Schneider mit Kleidermagazin. Bis dahin wurde ein Spezerei-, Tuch- und Kleidergeschäft betrieben und wegen Wegzug sehr billig zu verkaufen. Offerten an die Expedition ds. Bl.

Wo ein kleines, möbliertes, heizbares **Zimmer** zu vermieten ist, sagt die
4374 Expedition ds. Blattes.

Wer hilft

einem braven Jüngling, welcher bisher die Stütze seiner armen Mutter war, zu einer vom Arzte angeordneten Kur in Davos? Die Hälfte der Kosten wird von den Behörden und einigen Privaten bestritten, für den Rest — **etwa Fr. 250** — bleibt der Kranke auf weitere Wohltätigkeit angewiesen. 4370

Nähere Auskunft erteilt das betr. Pfarramt (im Bezirk Bruga) durch die Expedition der „Aarg. Nachrichten", welche auch bereit ist, die Liebesgaben in Empfang zu nehmen.

Ein tüchtiger 4342

Knecht

der gut melken kann, findet sofort bleibende Stelle. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

4379 **Gesucht.**

Ein jüngerer Mann als Packer.

Hemmeler & Cie.

Todesanzeige.

Mit tiefem Schmerz mache ich Ihnen die Mitteilung von dem heute Abend plötzlich erfolgten Tode von

Marie Wipf

meiner langjährigen, treuen, aufopferungsvollen Pflegerin.

Aarau, den 2. Oktober 1894.

Fräulein Mathilde Wydler und Familie.

Kavallerie-Rekrutenschule IV.

Aarau.

Rechnungen müssen bis **5. Oktober** eingereicht werden, wenn sie Berücksichtigung finden wollen.

(O 2347 F) **Der Quartiermeister.**

Empfehlung.

Mein Lager in

Damen-Confection

bezogen aus den renommirtesten Firmen in Berlin ist auf's Vollständigste mit allen Neuheiten von den billigsten bis zu den feinsten Genres assortiert

Jacquettes, Golf-Capes

Regen- und Wintermäntel,

— Façon: **Pelerines, Paletots** und **Räder.** —

Capes

und gesteppte Räder

in sämmtlichen **Nouveauté-Stoffen**

für Herbst und Winter.

Angelegentlich empfiehlt sich

Rosa Suter,
Damenschneiderin.

Franz Bopp, Cementgeschäft, **Schöftland**

hält stets auf Lager: 4141

Cementröhren — **Portland-Cement**
Brunntröge — **Grenoble-Cement**
Schüttsteine — **Hydraul. Kalk**
Schweinströge — **Baugips etc.**

und empfiehlt sich zugleich für alle vorkommenden

Cement-Arbeiten.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer Zimmereinrichtungen.**

Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

Fahrhabe- und Liegenschaftssteigerung.

Die Kinder und Erben des Josef Scheibler, alt Ammann von **U.-Entfelden** bringen Donnerstag den 4. Oktober nächsthin an eine Verkaufssteigerung:



a. Vormittags von 9 Uhr an beim Hause sämtliche **Fahrhabe**, worunter namentlich verschied. Betten, Kästen, Kommoden.

b. Abends von 8 Uhr an in der Speisewirtschaft Stauffer folgende Liegenschaften:

1. Das **Wohnhaus** mit Scheune, mit Ziegeln bedeckt,
2. ca. 31,50 Aren Hausplatz und Baumgarten,
3. ca. 18 Aren Ackerland „Bodenacker" im Rischfelde.
4. ca. 18 Aren Ackerland im „Ehrlisfeld", mittlere Länge,
5. ca. 31,50 Aren Ackerland „Zimmerweid" im Rischfelde,
6. ca. 82 Aren Mattland, mit Wässerungsrecht.

Kaufsliebhaber ladt hiemit freundlichst ein

Unt.-Entfelden, 28. Sept. 1894.

Die Erbschaft.

Schweiz. Kunstausstellung in Aarau.

im grossen Concertsaal des Saalbaues.

(21. September bis und mit 7. Oktober)

Die Ausstellung ist geöffnet an Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags u. von 1—6 Uhr nachmittags; an Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: An Wochentagen **50 Cts.**; an Sonntagen **40 Cts.** Für Schüler in der Zahl von wenigestens 12 u. im Begleit ihres Lehrers an Wochentagen **20 Cts.** Unteroffiziere u. Soldaten 20 Cts. Für die **Mitglieder des Aarg. Kunst-Vereins ist der Eintritt frei.** (H. R. S. 246)

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden von den Mitgliedern des Vorstandes und an der Kasse entgegen genommen.

Aktien der Bilderverloosung à Fr. 5. — werden an der Kasse ausgegeben. Dieselben nehmen Teil an der Verloosung von sämtlichen in den Vereinsstädten des Turnus zu diesem Zwecke angekauften Gemälden. 4133

Der Vorstand des Aarg. Kunst-Vereins.

In meinem Ausverkauf
Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—
Zirka 200 complete Herren-Anzüge in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—
Herren-Ueberzieher, neueste Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel 2c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Patton, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. **zum hohen Haus.** Telephon.

Zur

Stadt Mülhausen.

Gebrüder Hess

Aarau ✻ 4 Rathausgasse 4 ✻ Aarau

Großes Lager in Wolldecken

weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual. große, extra feine Qualität	„ 8. 90 „ 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Empfehle
feine Auswahl in

Grenoble-Glacéhandschuhen

System Jouvin.

Billigste Preise.

J. Weber-Suter
b. Hôtel Ochsen.

MAGGI's **Suppenrollen** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei

L. A. Stéphani's Witwe.

Trauben. — Trauben.

In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154

Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin)

Aarau, Donnerstag 4. Oktober 1894. № 234. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Beutezug.

I.

Die Beutezugkampagne hat mit dem Beschluß der konservativen Delegiertenversammlung des Kantons St. Gallen vom 30. September, welcher den Konservativen des Kantons St. Gallen die Abstimmung freigibt, eine unerwartete Wendung genommen. Eingeleitet war dieser Beschluß allerdings durch zwei Artikel der „Ostschweiz" vom 28. und 29. September, in welchen für die Freigebung plaidiert wird.

In dem ersten dieser Artikel wird zunächst festgestellt, daß, wenn man die Bundesverwaltung sanieren, die Bureaukratie beschneiden, dem Militarismus einen Dämpfer aufsetzen wolle und wie die Zweckbestimmungen des Beutezuges noch alle heißen mögen, der Beutezug dieses Ziel nicht erreiche, ja gar nichts damit zu tun habe. Dieses Ziel würde eher erreicht durch einen Rechnungshof, durch größere Dezentralisation der Verwaltung, eventuell durch das Finanzreferendum, nicht aber durch den Beutezug. Damit gibt die „Ostschweiz" zu, daß den oben angeführten Gründen für den Beutezug kaum mehr Gewicht zufalle als leeren Schlagwörtern, darauf berechnet, die habsüchtigen Instinkte der Massen zu reizen.

Im weitern bespricht die „Ostschweiz" den Gesichtspunkt, als sei der Beutezug ein berechtigter Finanzausgleich zwischen Bund und Kantonen, und betont als eine gute Folge dieser Initiative, daß durch sie die Idee des Finanzausgleiches als siegreiches Prinzip in die Politik eingetreten sei, da tonangebende Männer aller Parteien die Berechtigung desselben anerkannt hätten. Ueber den Einwurf, daß der Mangel einer Zweckbestimmung für die geforderten Beiträge ein staatspolitischer Mißgriff war, geht die „Ostschweiz" hinweg. Und doch liegt hier einer der springenden Punkte für die Beurteilung der Initiative.

Ueber die Art und Weise, wie in dem Bundesstaate die Souveränetät verteilt sein müsse, sagt Waiz in seinem Buche, Grundzüge der Politik: „Nur da ist ein Bundesstaat vorhanden, wo die Souveränetät nicht dem einen und nicht dem andern, sondern beiden, dem Gesamtstaat (der Zentralgewalt) und dem Einzelstaat, jedem innerhalb seiner Sphäre, zusteht."

Es müssen also scharfe Grenzen zwischen der Souveränetät des Bundes und der der Kantone gezogen sein. Zur Souveränetät gehört nun auch der Besitz eigener Finanzquellen, weil ohne solche ein Staat undenkbar ist. Und diese Finanzquellen müssen im Bundesstaat, wo wir zwei Arten Souveränetät neben einander haben, sauber von einander geschieden sein. Das haben die Bundesverfassungen von 1848 und 1874 getan und haben dabei den Bund auf die Einnahmen von den Grenzzöllen hingewiesen. Ob diese Einnahmen groß oder ob sie klein seien, das geht die Kantone nichts an. Wenn der Bund von diesen Zöllen an die Kantone abgeben muß, so wird er eines Teiles seiner Souveränetät beraubt, kommt in ein Abhängigkeitsverhältnis von den Kantonen. Setzen wir den Fall, die Zölle würden durch den Sieg des freihändlerischen Prinzipes bedeutend erniedrigt, welche Finanzquellen bleiben dann dem Bunde noch? Das Recht zur Erhebung direkter Steuern ist durch die Verfassung ausdrücklich den Kantonen reserviert; die Einnahmen von Post, Telegraph u. s. w. könnten bei weitem nicht den Anforderungen genügen, die an die Bundesfinanzen gestellt werden; es müßte also der Bund zu den Geldkontingenten der Kantone greifen, wodurch sein Ansehen gewaltig erschüttert würde. Wie der Bund den Kantonen den Bezug der direkten Steuern überlassen muß, überlasse man ihm die Zölle unangetastet. Denn, wie aus dem obigen hervorgeht, ein Eingriff in dieses sein Souveränetätsgebiet gefährdet die Existenz des Bundesstaates, führt zurück zum Staatenbund.

Aber, sagt die „Ostschweiz", die Berechtigung der Forderung eines Finanzausgleiches ist von den tonangebenden Männern aller Parteien anerkannt. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Erklärung, welche Herr Oberst Künzli in Nummer 196 dieses Blattes abgegeben hat; er verlangt dort: „Unterstützung der Volksschule durch den Bund auf den Zeitpunkt, wo das finanzielle Gleichgewicht wieder hergestellt wird, rascheres Tempo der sozialen Gesetzgebung und möglichst kräftige finanzielle Mitwirkung des Bundes bei der Kranken- und Unfallversicherung und bei der Alters- und Invalidenversorgung." Damit scheint ja nun allerdings auch ein Finanzausgleich bezweckt zu werden. Doch ist nach den obigen Ausführungen der Unterschied zwischen diesem Finanzausgleich und dem Beutezug in die Augen springend. Indem der Bund es unternimmt, die soziale Gesetzgebung durch finanzielle Unterstützung vorwärts zu bringen, zieht er sie eben in den Kreis seiner Souveränetät hinein. Durch diese finanzielle Unterstützung wächst also die Souveränetät des Bundes ebensosehr, als sie durch den Beutezug gemindert würde. Es ist also diese Frage, wie der sog. Finanzausgleich geschaffen werde, durchaus keine gleichgültige, sondern eine höchst wichtige.

Allein die „Ostschweiz" geht nun noch weiter, indem sie sagt, die Beutezügler seien den Beweis absolut schuldig geblieben, daß mit der Annahme der Initiative die Finanzsituation des Bundes nicht verwirrt werde. „Man ist aber diesen Beweis nicht nur schuldig geblieben," sagt sie weiter, „sondern unsere eigenen Freunde haben in den Anträgen und Voten Staub im Nationalrat und Schaller im Ständerat den gegenteiligen erbracht, indem sie zugaben, daß erst mit dem Ablauf der Defizitperiode im Jahre 1897 der Bund in der Lage sei, den Finanzausgleich zu ertragen — während die Vorlage ihn schon 1895 will eintreten lassen — und dann nach heutigen Berechnungen auch wieder nur in der Summe von 3 bis 4 Millionen. Diese Tatsache anerkannt, und sie ist im Ernste nicht bestritten worden, wird man sich aber doch sagen müssen, daß das kein Finanzausgleich mehr wäre, welcher zwar den Kantonen neue finanzielle Zufuhren gewährte, aber dafür den Bund, wenn auch nur auf einige Jahre, in schwierige Finanzlagen brächte."

Wenn dagegen das „Vaterland" sagt: „Im übrigen erinnern wir immer und immer wieder an die Widersprüche, in welche sich die Gegner der Zollinitiative bei diesem Punkte verwickeln. Der Bund soll nicht in der finanziellen Möglichkeit sich befinden, einen Teil der Zolleinnahmen an die Kantone abzugeben, aber wenn es sich darum handelt, den Kantonen wieder ein Stück ihrer Selbständigkeit abzunehmen, und vor allem, wenn es an die Volksschule geht, da ist Geld da und man fragt sich nicht ängstlich, ob die Bundesklasse neue Aufgaben zu tragen vermöge! Dr. J. Dubs hat als einer der ersten den Gedanken eines Finanzausgleiches bei den Zöllen gerade zu einer Zeit vertreten, als der Bund ebenfalls in eine Periode der Defizite eingetreten war, und gerade hiedurch veranlaßt tat er es, von dem richtigen Gedanken ausgehend, daß der Bund zu einem sparsamen, nüchternen Haushalte erst dann wieder zurückkehren werde, wenn er sich dazu verstehen müsse, daß die reiche Finanzquelle der Zölle nicht mehr seine alleinige unbestrittene Domäne sei", so verdreht es eben die Tatsache. In seiner oben zitierten Erklärung sieht Hr. Oberst Künzli eine Unterstützung der Volksschule ausdrücklich auf die Zeit vor, wo die Periode der Defizite vorüber sei. Daß aber gerade die Defizite ein Grund sein sollten, den Bund noch mehr zu plündern, kann nur von einer Seite gesagt werden, die den Bund nicht zu einem sparsamen und nüchternen Haushalte anhalten, sondern die ihm den Lebensnerv unterbinden will. So sagte Napoleon der erste, welcher während der Zeit der tiefsten Erniedrigung der Schweiz deren Soldaten auf seine Schlachtfelder schleppte, dem also an der dauernden Ohnmacht derselben alles gelegen war, zu den schweizer. Delegierten:

„Für die Schweiz taugt nur der Föderalismus. Ein Einheitsstaat ist unmöglich. Ein solcher bedürfte einer stehenden Armee; diese will besoldet sein und dazu reichen Eure Finanzen ohne drückende Abgaben nicht hin. Euer Volk erträgt nur ungerne Abgaben. Wollt Ihr es zufrieden stellen, so dürft Ihr ihm deren nur wenig aufladen und keine Truppen geben. Ein einziges Regiment stehender Truppen würde die National-Energie schwächen; denn die Bauern würden mit Grund sagen, warum sollen wir zum Unterhalte der Truppen beitragen und daneben noch selbst dienen. In einem Kriege könnt Ihr Eure Berge nicht mitmarschieren machen und außer denselben bedeutet Euer Milizwesen nicht viel. Der Schweiz bleibt nur übrig, ihre innern Interessen gehörig zu besorgen. Wie wollt Ihr eine Zentralregierung bilden? Dazu besitzt Ihr zu wenig ausgezeichnete Männer. Schon einen tüchtigen Landammann zu finden, dürfte Euch schwer fallen. Sollte das aber auch möglich sein, und ich würde etwas von Euerm Landammann fordern, das er mir nicht gewähren wollte, so würde ich mit der Absendung von 20,000 Mann drohen, und er müßte gehorchen. Ich spreche zu Euch, als wäre ich selbst ein

---

76

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Maitland's Auge leuchtete grimmig und auf seinem Antlitz lag ein dämonischer Ausdruck, vor welchem Wolfgang erschrack. Als er so da stand und seine schönen Glieder anspannte, indem er sich stets am äußersten Rande eines jähen Absturzes im Gleichgewicht hielt, glich er einem der gefallenen Geister, die auf die Erde herabgekommen, um mit den Sterblichen gefährliche Gemeinschaft zu halten.

„Es ist nicht das erste Mal, daß ich Sie so sprechen höre," sagte Wolfgang, „aber fragen möchte ich doch endlich einmal, welche Ursache gerade Sie, Maitland, zu so finsteren Gedanken haben sollten. Sie gehören zu jenen Bevorzugten, welche ein gütiges Geschick mit Reichtümern gesegnet hat; Sie besitzen hohe Geistesgaben und vereinigen damit jene blendende Persönlichkeit, welche überall ihres Sieges gewiß ist. Ich wüßte nicht, was Sie sich noch wünschen könnten, wenn nicht etwa ein geheimes Leiden Sie drückt, welches Sie bisher vor mir verborgen haben."

Maitland blickte seinen Begleiter drohend an, als ob er sich persönlich beleidigt gefühlt hätte, doch verschwand dieser finstere Schatten rasch wieder von seinen Zügen.

„Mein geheimes Leiden, Baron," antwortete er nach einer Pause, „ist der Fluch, der auf meiner Geburt lastet und den alle Reichtümer der Erde nicht von mir nehmen können. Wissen Sie, wer der stolze, mit Reichtum gesegnete, mit Vorzügen des Geistes und Körpers ausgestattete Mann ist, der vor Ihnen steht? Ich will es Ihnen sagen: er ist ein elender Bastard!"

Wieder erschienen jene unheimlich dämonischen Schatten auf seinem Antlitz, während er die Fäuste vor sich hin ballte; wieder wich dieser Ausdruck wilder seelischer Bewegung rasch zurück, wie von einem eisernen Willen gebannt.

„Meine Mutter war ein gebildetes, ehrbares Mädchen aus guter bürgerlicher Familie," fuhr er in ruhigem, aber bitteren Tone fort. „Ihre außergewöhnliche Schönheit reizte die Sinnenlust eines hochadeligen Kavaliers, der ihr die Ehe versprach und sie verführte. Die Frucht dieses Verhältnisses bin ich. — Mein Vater opferte die Geliebte dem Standesvorurteile und führte eine Dame aus altadeligem Geschlecht zum Traualtare. Während der Sohn, der aus dieser Ehe hervorging, standesgemäß erzogen wurde und den stolzen Titel seines Vaters erbte, war ich die Schande meiner Mutter und das Verhängnis ihrer Zukunft. Als sie einst in der Zeitung las, daß ein reiches, kinderloses Ehepaar einen Knaben an Kindesstatt zu adoptieren wünschte, trug sie mich hin. Ich bin meiner Mutter nie mehr im Leben begegnet. Ich grolle ihr nicht, daß sie die Bürde von sich abschüttelte, denn sie mußte, um nicht unterzugehen, mit der hergebrachten Sitte der Gesellschaft rechnen. Wer meine Eltern waren, erfuhr ich mit allen Einzelnheiten später durch meine Pflegeeltern, welche mir in Ermangelung anderer Erben ihr sehr bedeutendes Vermögen hinterließen. Schon in meinen Jünglingsjahren faßte ich einen Haß gegen den wortbrüchigen Mann, der das Leben meiner Mutter vergiftet hat, einen noch glühenderen Haß aber gegen meinen Halbbruder, der mir alle die Rechte gestohlen hat, auf welche ich nach natürlichem Gesetze gerechten Anspruch besäße; er ist eine lebendige Beleidigung meines Ehrgeizes und meines Stolzes. Vereinigten sich nicht alle Eigenschaften in mir, die mich befähigen, in jener Elite, der sich die Türen der Könige und Fürsten öffnen, eine glänzende Rolle zu spielen, so ließe ich mir vielleicht an Geld und Gut genügen. Aber gerade alle jene Vorzüge, die ich besitze, erscheinen mir als ein Hohn auf meine Geburt, und nun frage ich Sie, was mir das Leben bieten, was es mir sein kann! Nur eine Aufgabe wüßte ich mir noch zu stellen, welche mir das Leben wertvoll machen könnte."

„Welche?" fragte Wolfgang.

„Die Aufgabe, meine Mutter und mich zu rächen, den meiner Rache durch den Tod entrückten Vater in seinem legitimen Sohne zu strafen und diesen hinabzudrücken, tief, tief unter mich hinab in den Sumpf gänzlicher Verkommenheit, wo ihm Titel und Würde nur noch wie eine beißende Ironie erscheinen sollten!"

Maitland schien sich in eine solche Erbitterung hineingeredet zu haben, daß Wolfgang vor dem Blicke tötlichen Hasses, dem er in Maitland's Auge begegnete, unwillkürlich zurückbebte. Er gab daher jeden Versuch auf, ihn mit seinem Schicksale zu versöhnen, und wagte auch nicht, ihn auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, in welchen Maitland mit sich selbst geriet, indem er den Verführer seiner Mutter wegen eines Vergehens verurteilte, aus welchem Maitland selbst sich kein Gewissen gemacht haben würde.

Wolfgang begnügte sich zu fragen, ob Maitland seinem Halbbruder im Leben schon begegnet sei.

„Wir kennen einander," gab Maitland finster zur Antwort.

„Und Ihre Mutter? Haben Sie nichts über deren späteres Schicksal erfahren?"

„Sie starb in ihrem dreißigsten Lebensjahre als die Gattin eines Mannes, der ihr Vater hätte sein können. Ich war bei ihrem Tode zwischen zehn und elf Jahre alt. Doch genug hiervon. Kommen Sie mit mir ins Kasino, damit die Roulette mich auf andere Gedanken bringt . . ."

Beide begaben sich auf den Weg nach dem Kasino, ohne

Schweizer; für kleine Staaten ist der Föderalismus ungemein vorteilhaft. Nur keine Einheit, keine Bundesfinanzen, keine Bundesausgaben und keine diplomatischen Agenten (Gesandte, Botschafter) bei den andern Staaten, und damit habt Ihr viele Hunderttausende erspart."

Und die Schweizer ersparten die Hunderttausende und lieferten ihre Söhne auf die Schlachtfelder des Korsen.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** Anläßlich der diesjährigen Versetzung im Instruktionscorps wurde Oberst Hungerbühler Kreisinstruktor der fünften Division. Der bisherige Kreisinstruktor der 5. Division, Oberst Crousaz, wurde Kreisinstruktor der 3. Division. Oberst Walther, bisher Kreisinstruktor der 3., ersetzt Oberst Couteau als Kreisinstruktor der 2. Division. Oberst Delarive wurde den Centralschulen zugeteilt.

Die Kommissionen beider Räte haben heute die Diskussion über die Organisation des Bundesrates und seines Geschäftsganges beendigt. Bundesrat Schenk wohnte den Verhandlungen bei. Die Ständeratskommission, Präsident Schoch, trat sofort in die Beratung der Vorlage auf Grund der gemachten Anregungen ein, um ihre Anträge zu formulieren.

Die diplomatische Konferenz für Veröffentlichung der Staatsverträge und eventuell Gründung eines bezüglichen internationalen Bureaus hielt Mittwoch nachmittag 4 Uhr ihre Schlußsitzung ab. Beschlüsse wurden keine gefaßt. Den beteiligten Regierungen wird zunächst das Protokoll der Verhandlungen der Konferenz mitgeteilt werden.

— Am 23. Dezember 1892 nahmen die Räte folgendes Postulat an: „Der Bundesrat wird eingeladen, über den allgemeinen Stand der eidg. Finanzen einen Spezialbericht zu erstatten und eventuell die geeigneten Anträge zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts den gesetzgebenden Räten vorzulegen." Am 2. Dez. 1893 erstattete der Bundesrat der Bundesversammlung unter Vorlage einer Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse von 1888–92 und der Voranschläge von 1893—1895 einen vorläufigen Bericht über dieses sog. Gleichgewichtspostulat. Der definitive Bericht über dasselbe steht zur Stunde noch aus. Die Berichte der einzelnen Departemente liegen zwar sämtlich, teilweise seit längerer Zeit vor. Der Bundesrat ist jedoch der Ansicht, daß der gegenwärtige Moment nicht der geeignete sei, um diesen Bericht festzustellen. In der Tat hängt dessen Gestaltung vollständig vom Resultat der Abstimmung über den Beutezug ab. Der Bundesrat wird deshalb erst nach dem 4. Nov. an die Ausarbeitung dieses definitiven Berichtes gehen.

— **Truppenzusammenzug.** Nachdem die Südostbahn die schwere Aufgabe der Rückbeförderung der Truppen vom letzten Truppenzusammenzug so gelöst hat, daß nicht der geringste Unfall dabei vorkam, hat sie als Anerkennung für die aufopfernde Tätigkeit Fr. 1500 als Gratifikation unter die Angestellten verteilen lassen.

— **Jungfraubahn.** In Interlaken konferierte letzten Samstag Herr Guyer-Zeller mit den Konzessionären der Eigerbahn. Das Resultat ist, wie berichtet wird, ein erfreuliches; die beiden Parteien einigten sich, so daß nun der Ausführung der Jungfraubahn kein weiteres Hindernis mehr im Wege steht.

— Ueber einen Fall von Insubordination bei Truppen der **Gotthardbefestigung** wird von einem unparteiischen Augenzeugen folgendes berichtet: Die Mannschaft hatte bei karg bemessener freier Zeit den Sonntag Nachmittag etwas zu sehr ausgenützt, so daß der Zäpfli, der zwischen 9 und halb 10 Uhr abends aus den Wohnbaracken ertönte, nicht mehr der Ausdruck einer nüchternen Fröhlichkeit war. Nach allgemeiner Tagesordnung soll 9 Uhr 25 von den Zimmerchefs Zimmerappell gehalten werden. Die dazu nötige absolute Ruhe wurde in den Baracken der Kanoniere mit großer Mühe erhalten, in der Baracke der Beobachter aber waren die Unteroffiziere vollkommen machtlos. Nach der Abführung eines Hauptkrakehlers gelang es zwei Offizieren, die den unübersichtlichen und schlecht beleuchteten Raum betraten, einigermaßen Ruhe herzustellen. Daß sich bei diesem Anlasse die beiden Vorgesetzten anderer Anreden als „liebe Freunde" bedienten, ist sicherlich zu entschuldigen, nicht aber das Drohen des einen mit dem Revolver. In einem Momente, als die beiden die Baracke verlassen wollten, ertönte von der etwa zwei Meter höher gelegenen Bettreihe der Ruf: „G'heit si use", wobei man das „si" allerdings durch ein zürcherisches Dialektwort ersetzen muß. Seiner selbst nicht mehr mächtig, zog nun Oberlieutenant W. den Säbel, erstieg die par Sprossen der Leiter und hieb dem vermeintlichen Schuldigen über den Kopf. Dem darauffolgenden allgemeinen Tumult wurde durch das von der Kantonnementswache abgegebene Signal für Alarm ein Ende gemacht. Die Mannschaft trat bewaffnet vor der Baracke an und marschierte im Laufschritt ins Fort Bühl. Die beigebrachte Verletzung erwies sich als eine 1½ Centimeter lange unbedeutende Hautwunde. Nur deshalb, weil der Vorfall einen Tag vor der Entlassung stattfand, konnte der Verletzte nicht als geheilt entlassen, sondern mußte ins Spital nach Altdorf gebracht werden.

mehr als dann und wann ein paar gleichgiltige Worte auszutauschen.

Das Kasino stand auf einem großen Platze, in dessen Mitte sich eine Fontäne mit weitem Bassin erhob. Spaziergänger mit vergnügten oder verstimmten, stets aber aufgeregten Mienen wandelten dort umher.

Die Mannschaft ist nun mit 2 Tagen Arrest bestraft worden; von den Offizieren erhielt der eine 15, der andere 20 Tage Arrest und beide wurden ihres Kommandos enthoben.

— **Schweizer. Juristenverein.** Als Preisaufgabe wird ausgeschrieben: „Die Haftbarkeit der Erben für die Bürgschaftsschulden nach schweizerischem Recht, historisch und de lege ferenda dargestellt." Die Arbeiten sind bis 1. Juli 1895 dem Präsidenten des schweizerischen Juristenvereins einzusenden. Nähere Angaben enthält ein Cirkular des Vorstandes des Juristenvereins, das nächstens erlassen wird.

Kantonales.

Solothurn.

— Am 10 und 11. Nov. findet in Solothurn die diesjährige Delegiertenversammlung des eidg. Turnvereins statt.

— Aus dem Niederamt wird dem „Olt. Tagbl." folgender Akt religiöser Intoleranz gemeldet: Wie aus bestimmter Quelle berichtet wird, hat hier ein junger römischer Hüter der unfehlbaren Glaubenslehre anläßlich einer Taufe folgende Toleranz verübt. Der Vater des Täuflings begibt sich zum Diener des Herrn und meldet ihm seine Patenleute an. Da er, der Vater des Kindes Protestant ist, so möchte er die Paten aus seiner Konfession erwählen. Nun ist die Mutter des Kindes aber streng römisch-katholisch. Unser Herr Pfarrer erklärt denn dem Vater, daß die Paten nicht beide andern Glaubens sein dürfen; es müsse wenigstens die eine Person römisch-katholisch sein, um von der römischen Taufe etwas zu verstehen. Die zweite Person, wolle er gestatten, dürfe protestantisch sein. Gut. Der Götti wird daher römisch katholisch, die Gotte protestantisch gewählt. Es kommt nun zur Taufe, die Patenleute erscheinen, wie vorgemeldet. Der fromme Hirte aber, als die Gotte, eine brave Mutter, in ihre Funktion eintreten will, weist dieselbe zurück und beruft den Sakristan an ihre Stelle. Die Hebamme, weil christkatholisch, durfte selbstverständlich nicht die Stelle versehen. Die protestantische Gotte, zugleich die Großmutter des Kindes, hatte das Vergnügen zuzusehen, wie unser frommer Herr zu taufen pflegt. Tief ergriffen verließen die Patenleute den Tempel. Solche Intoleranz aber wollen sie sich niemehr gefallen lassen.

Zürich.

— Karl Bleibtreus „Schweizer-Schauspiel": „Die Weltbefreier" ist Montag den 1. Oktober bei seiner ersten Aufführung in Zürich in elkatanter Weise durchgefallen. Der Beifall, welcher der geschickten und vielversprechenden Exposition des ersten Aktes folgte, verwandelte sich nach den beiden letzten Akten in unzweideutiges Zischen, womit das Schicksal dieser baktigen Tragikomödie aus den Appenzeller Freiheitskriegen für immer besiegelt sein dürfte.

— Die neueste Nummer des „Amtlichen Schulblattes" enthält eine interessante Zusammenstellung der Ausgaben des Staates für das gesamte Unterrichtswesen im Jahr 1893. Darnach würden für diesen Zweck nicht weniger als 3,259,699 Franken verausgabt, oder 352,989 Frkn. mehr als im Vorjahre. Die Ausgaben für die Primarschulen überschreiten eine Million mit einigen tausend Franken. Es folgen die Sekundarschulen mit 432,854 Fr., die Schulhausbeiträge 349,540 Fr., Hochschule 298,230 Fr., Technikum 158,395 Fr., Lehrmittelverlag 99,040 Fr., Tierarztneischule 91,678 Fr., Gymnasium in Zürich 90,971 Frkn., Ruhegehalte für Volksschullehrer 89,287 Frkn., Lehrerseminar Küsnacht 86,822 Fr., Stipendien für sämtliche höhere Lehranstalten 76,410 Fr., Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer 63,040 Fr., Industrieschule Zürich 60,194 Frkn., Fortbildungsschulen 59,241 Frkn., Sammlungen kantonaler Lehranstalten 58,876 Fr. 2c.

— In der Stadt Zürich wurde bis jetzt für die Heilstätte für Lungenkranke Fr. 32,436 an freiwilligen Beiträgen einbezahlt. Außerdem sind gezeichnet, aber aber noch nicht eingezogen Fr. 8900 in 15 Posten.

— Der schweiz. landwirtschaftlichen Delegiertenversammlung liegen Thesen vor: von Jecker, Deitingen, für Nutzbarmachung der Samenmärkte durch Verkehrsbegünstigung, reduzierte Preise 2c.; von Lutz, Zürich, für obligatorische Viehversicherung durch Selbstverwaltung in kleinen Kantonskreisen; von Hofstetter, Udligenschwil, für Förderung des Genossenschaftswesens, wobei Konsumartikel auszuschließen und auch Käserei-, Produkten-, Verkaufs- und Kreditgenossenschaften anzustreben sind.

Der diesjährige ordentliche sozialdemokratische Parteitag ist auf den 27. und 28. Oktober nach Biel einberufen.

Luzern.

— Beim Bau des neuen Gütschtunnels werden zwei Schichten Arbeiter verwendet, die eine bei Tag von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr, mit den üblichen Mittagspausen, die andere von 6 Uhr abends bis wieder morgens 6 Uhr. Es soll nun laut einer Einsendung im „Demokrat" vorgekommen sein, daß ein Arbeiter volle 32 Stunden (die Pausen noch abgerechnet, sonst wären es deren 35) arbeiten mußte. Vorletzten Montag haben Arbeiter den ganzen Tag und die Nacht und am Dienstag wieder den ganzen Tag bis abends 6 Uhr im Tunnel gearbeitet. Sie sagten, es fehlen Arbeiter, und so sei man zu solcher Arbeit genötigt. Man denke sich noch, welche Luft in diesem Richtstollen ist, erzeugt durch die Lampen. Es sei nicht das erste mal, daß dies bei Arbeitern geschehe.

Baselland.

— Wie verschiedene Kantonsregierungen, hat auch diejenige von Baselland beschlossen, an die Kosten der schweizerischen Landesausstellung in Genf im Jahre 1896 à fonds perdu einen Beitrag aus der Staatskasse zu leisten. In das Budget pro 1895 sollen zu diesem Zwecke 1000 Fr. eingestellt werden.

Glarus.

— **Netstall.** (Korr. v. 3. Okt.) Bei gestrigem Stückgüterzuge 25, welcher 11 Uhr 50 hier eintrifft, verunglückte auf hiesiger Station Bremser Burkhardt von Zürich.

Behufs Kuppelung von Wagen zwischen denselben stehend, erhielt Burkhardt von einer gebrochenen Kuppelung einen so heftigen Schlag auf die Brust, daß derselbe, kaum zwischen den Wagen hervortretend, zur Erde fiel und nach einigen Minuten verschied.

Burkhardt hinterläßt nebst Frau ein Kind.

St. Gallen.

— Die Generalkonferenz des schweizerischen Komitees für Sonntagsfeier beschloß, in einem Zirkular an alle schweizerischen Schulbehörden und kirchlichen Behörden die Abschaffung des Sonntagsunterrichts an den gewerblichen Fortbildungsschulen zu fordern. Ferner soll eine nochmalige Petition an den Bundesrat auf andere Verteilung der Freitage für Zollbeamte und Grenzwächter gerichtet werden. Das Centralkomitee erhielt den Auftrag, die Frage zu prüfen, ob die sonntägliche Briefspedition auf eine einmalige reduziert werden könne. Als nächster Versammlungsort wurde **Aarau** bezeichnet.

Aargau.

— **Aarau.** Von der ersten Kompagnie des Landsturmbataillons 57 versammelte sich eine ziemliche Anzahl Mannen zur Besprechung eines Schießens zum Schlusse der freiwilligen Uebungen, welche diesen Sommer an drei Sonntagmorgen waren abgehalten worden. Es wurde beschlossen, ein Grümpelschießen abzuhalten, dessen Organisation in die Hände einer fünfgliedrigen Kommission gelegt wurde; dieselbe wird durch Zirkular in den nächsten Tagen zur Teilnahme auffordern; es steht zu erwarten, daß die wackeren Landstürmler dem Rufe recht zahlreich Folge leisten werden. Als Schießtag ist Sonntag der 14. Oktober in Aussicht genommen.

— **Aarau.** Wie wir vernehmen, wird die Verloosung der aus dem diesjährigen Turnus der schweiz. Kunstausstellung in den verschiedenen Turnusstädten zu diesem Zwecke angekauften Bilder im Laufe der nächsten Woche in Aarau (im kleinen Saal des Saalbaues) stattfinden. Tag und Stunde ist noch nicht bestimmt.

— (Mitgeteilt.) Die Organisation zur Bekämpfung des Beutezuges ist mit ganz geringen Ausnahmen überall getroffen und, soviel bekannt geworden, sind auch in allen Bezirken, ausgenommen Rheinfelden und Zurzach, Volksversammlungen angeordnet. Im Bezirk Aarau werden solche stattfinden in Küttigen, Suhr und Muhen. Von Baden ist etwas näheres noch nicht publiziert; doch wird es das dortige Komitee an Aufklärung nicht fehlen lassen. Für den Bezirk Bremgarten ist eine größere Versammlung in Wohlen in Aussicht genommen. Das Komitee in Brugg veranstaltet vier Referate in den verschiedenen Landesteilen und dasjenige von Kulm wird sich nächster Tage versammeln, um die weiteren Anordnungen d. h. die Bestimmung der Gemeinden vorzunehmen, in welchen Versammlungen abgehalten werden sollen. Im Bezirk Lenzburg werden zwei größere Volkstage am Bezirkshauptorte und in Boniswyl stattfinden und ebenso werden im Bezirk Laufenburg zwei Versammlungen veranstaltet werden, und zwar in Frick und in Laufenburg. Auch für Muri ist eine öffentliche Versammlung auf einen der nächsten Sonntage festgesetzt und der Bezirk Zofingen eröffnet die dortigen Versammlungen am 14. Oktober am Hauptorte selbst. Daß Rheinfelden und Zurzach nicht ganz zurückbleiben, darf wohl mit Zuversicht erwartet werden.

Nun will es uns aber scheinen, die Bezirkskomitees sollten sich nicht darauf beschränken, große Versammlungen anzuordnen, sondern es sollte, wie es im Bezirk Aarau beschlossen worden, möglichst darauf ausgegangen werden, in den Gemeinden selbst noch Besprechungen zu veranstalten. Hier handelt es sich unserer Ansicht nach nicht um Reden, sondern um Aufklärung in freier Konversation. Es soll den Gründen nachgeforscht werden, welche für den Beutezug geltend gemacht werden wollen, damit sie widerlegt werden können. Aber, finden die Versammlungen in größern oder kleinern Kreisen statt, überall muß daran festgehalten werden, daß der Beutezug die Schwäche und Erniedrigung des Bundes zum Zwecke hat, dessen Segnungen mit dem Blute unserer Väter erkauft werden mußten.

Das aargauische Centralkomitee hat eine Broschüre, enthaltend die Reden des Bundespräsidenten Frey, der Bundesräte Hauser und Schenk und des Nationalrates Comtesse über den Beutezug an die Bezirkskomitees zu weitern Handen verteilt. Eine Anzahl davon liegt noch bei dessen Präsidenten, Nationalrat Kurz, welcher sie, so lange der Vorrat reicht, an jedermann, auch an Private, auf Verlangen gern entsendet.

— **Stellen-Ausschreibungen.** Die durch Beförderung frei gewordene Stelle des ersten Verwaltungsgehilfen an der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden wird zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Anmeldung bis 13. Oktober bei der Direktion dieser Anstalt.

Ferner sind zur Bewerbung (mit Anmeldungsfrist bis 10. Oktbr. bei der Staatswirtschaftsdirektion) ausgeschrieben:

1) Die erste Fachlehrerstelle an der Aarg. landw. Winterschule, infolge Resignation des bisherigen Inha-

bers, des Herrn Hannemann, welcher an eine ähnliche Schule in Westphalen berufen wurde; Besoldung 2400 bis 3000 Franken.

Mit der Stelle ist gegen Extra-Honorar die Abhaltung von Fachkursen und Wandervorträgen während der Sommermonate verbunden.

2) Die Stelle eines 3. Fachlehrers an der landw. Winterschule für Erteilung des Unterrichts in naturwissenschaftlichen Fächern, deutscher Sprache und Rechnen. Besoldung Fr. 2400.

— Bözen. Trotz des naßkalten Augustwetters stehen die Reben schön und man kann in Qualität wie in Quantität einen schönen Ertrag erwarten. Allerdings täte etwas mehr Herbstsonne dem heurigen auch noch gut.

— Baden. In der Cementfabrik Lägern, Gemeinde Ober-Ehrendingen ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Ofen, in welchen man schon begonnen hatte, Material einzufüllen, zeigte einige Risse und sollte ausgebessert werden. Ein kürzlich verheirateter Arbeiter namens August Mathis, geboren 1865, von Ober-Ehrendingen, wurde mit den Ausbesserungsarbeiten im Ofen beauftragt. Mathis stieg mittelst einer Leiter etwa 30 Fuß in den Ofen hinab. Als man aber bald darauf von Mathis nichts mehr sah und hörte und auch von dem mitgenommenen Lichte keinen Schein mehr bemerkte, stieg ein zweiter und nach diesem ein dritter Mann in den Ofen hinab, um nachzusehen, was es da unten gegeben habe; aber keiner kehrte zurück oder gab ein Lebenszeichen von sich. Da man nun Böses ahnte, schaffte man rasch das Material, welches schon in den Ofen eingefüllt war, unten heraus, um so die Männer ans Tageslicht zu befördern. Als dies gelang, war Mathis schon tot; die beiden andern, dem Tode nahe, konnten doch wieder zum Bewußtsein gebracht werden; ihr Leben ist außer Gefahr. Das Unglück war dadurch entstanden, daß aus einem brennenden Ofen Gase in den auszubessernden hinüberströmten.

— Aarburg. In der letzten Samstag zur Besprechung der drei Gesetzesvorlagen einberufenen Versammlung referierte Herr Großrat Lüscher und empfahl alle drei Vorlagen zur Annahme. In der Diskussion fand das Wahl- und Flurgesetz keine Opposition; gegen das Konkursgesetz wurde namentlich der Einwand erhoben, es sei zu inhuman gegen die fruchtlos Gepfändeten; die fruchtlose Pfändung sollte der bürgerlichen Ehre keinen Abbruch tun und sollte auch nicht im Amtsblatt publiziert werden. Die Versammlung erklärte sich fast mit Einstimmigkeit für Annahme aller drei Vorlagen.

— Menziken. Die am Montag versammelte Bürger- und Einwohnergemeinde wählte als Arbeitslehrerin der Töchterfortbildungsschule mit großer Mehrheit Frl. Lisette Wirz, Fabrikants im Oberdorf dahier. Ferner wurde dem Antrage des Gemeinderates, die ältere Schöpfspritze zu dislozieren und ihr einen Platz in den Lokalitäten des Armenhauses anzuweisen, dagegen aber an deren Stelle eine zweite neue Saugspritze anzuschaffen, ebenfalls mit großer Mehrheit beigestimmt.

Ein Gesuch der Kirchenpflege um Schenkung einer Bausumme, die sie während des Kirchenbaues an das Bürgergut und die Polizeikassa schuldig geworden war, wurde von beiden Gemeinden mit Hinweis auf die günstige Finanzlage der Kirchgemeinde abgewiesen.

— Villmergen. Die Ausführung der projektierten Wasserversorgung im Voranschlag von Frkn. 80—85,000 ist der Firma Guggenbühl und Müller in Zürich übertragen worden und werden die Vorarbeiten nächstens in Angriff genommen.

— Wohlen. Trotz der schlechten Witterung wies das Endschießen des Militärschießvereins Wohlen eine schöne Beteiligung auf. Neben den Gaben der Schützen prangten zahlreiche Ehrengaben im Gabentempel. Ein gemütliches Bankett mit obligatem nachfolgendem Tänzchen bei den Klängen des Musikvereins Konkordia schloß den Tag.

— Wohlen. Die letzten Sonntag versammelte Gemeinde genehmigte die Verwaltungsrechnungen pro 1893 ohne wesentliche Bemerkungen. Der Gemeindeammann berichtete sodann über den Stand der Wasserversorgungsfrage und der elektrischen Beleuchtung.

Die Verträge mit den Quellenbesitzern im Niesenberg liegen vor; gegen die Abführung des Wassers sind aber dreizehn Einsprüche erfolgt, von denen ein guter Teil dahin fallen dürfte, wenn die Sache ans Recht kommt. Man hat es vorläufig mit einem gütlichen Ausgleich versuchen wollen; nachdem jedoch ein solcher nicht zum Ziele führte, wird man nun den Prozeßweg betreten, um so Klarheit in die Situation zu bringen. Die Einsprüche zerfallen in drei Kategorien, denen entsprechend 3 Prozesse angehoben werden müssen. Nachdem die Angelegenheit einmal so weit gediehen, steht es der Gemeinde immer noch frei, die Expropriation anzurufen. Auf den Vorschlag, jetzt schon den Weg der Expropriation einzuschlagen, wollen Gemeinderat und Kommission, denen schon durch einen frühern Gemeindebeschluß die nötigen Vollmachten erteilt wurden, nicht eintreten.

Betreffend die Erwerbung elektrischer Kraft hat eine vorgängige Erhebung ergeben, daß Wohlen ungefähr 110 Pferdekräfte bedarf. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß annähernd diese Kraftsumme aus dem durch staatliche Vorrechte gesicherten Anteil an der Kraft des Elektrizitätswerkes in Bremgarten der Gemeinde Wohlen zugeteilt werden kann. Demnach hat auch diese Angelegenheit Aussicht, in einer befriedigenden Weise erledigt zu werden; doch muß auch da die nötige Zeit abgewartet werden und läßt sich nichts überstürzen.

Die Versammlung erteilt dem Vorgehen des Gemeinderates in beiden Fragen einstimmig die Genehmigung.

— Mühlau. Einige Militärs von den Bataillonen 17, 41 und 83, welche an der Grenzbesetzung im deutsch-französischen Kriege beteiligt waren, laden die damaligen Waffengefährten, welche noch nicht zur großen Armee abgegangen sind, zu einer Erinnerungsfeier auf den 14. Oktober in den Gasthof zum „Löwen" in Mühlau, wo ein gemeinschaftliches Abendessen à 2 Fr. die alten Waffenbrüder gemütlich vereinigen soll. Anmeldungen dazu, welche mit einer Anzahlung von einem Franken begleitet sein sollen, nimmt Herr Amrein zum „Löwen" entgegen.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 3. Oktober.

London. Bezüglich der Einberufung des Ministerrates auf morgen, sagt „Daily Telegraph", der Zweck dieser Sitzung sei die Besprechung der koreanischen Angelegenheit; doch sei zwischen Frankreich und England keine neue Schwierigkeit aufgetaucht. Die „Daily News" erblickt in dieser Einberufung durchaus nichts Ernstes und hebt die Tatsache hervor, daß das Gerücht über angebliche Komplikationen nicht bestätigt worden sei. Eine Abschwächung der herzlichen Beziehungen mit Frankreich sei nicht wahrscheinlich. „Daily Chronicle" frägt, ob man die egyptische Frage nicht durch das Mittel einer internationalen Konferenz erledigen könnte.

Newyork. Von den Räubern, welche in Arizona einen Zug angehalten hatten, ist einer erwischt worden; die andern konnten entfliehen.

Athen. Eine Depesche meldet, daß die Cholera in Konstantinopel ausgebrochen ist; sie hat schon mehrere Opfer gefordert.

Shanghai. Die Erhebung gegen die Fremden wächst in Peking. Die Behörden fürchten, die Japaner marschieren gegen diese Stadt, welche zweifellos eingenommen werde, weil man nicht auf die Soldaten zählen kann wegen der Unzufriedenheit, welche die jetzige Regierung hervorruft.

Chemulpo. Die japanischen Kommissäre reorganisiren sehr rasch die Verwaltung von Korea. Die Rebellen von Togakuto leisten noch Widerstand. Der Gesundheits- und Gemütszustand der japanischen Truppen ist ausgezeichnet. Unter den Toten von Ping Yang ist auch der chinesische General Yeck aufgefunden worden.

Kairo. Das „Journal Egyptien" meldet, daß Rabah, früherer Lieutenant von Zobeir, gegenwärtig Sultan des Tschad-Gebietes den Befehl erhalten habe, die Mahdisten von Westen her mit einem großen Korps anzugreifen. Als Belohnung würde er das Gebiet erhalten, welches der Gegenstand des englisch-belgischen Uebereinkommens vom 12. Mai war. Italien erhielte außer Kassalah noch Zeilah.

Shanghai. Die Zahl der in Ping Yang gefangenen Chinesen ist so groß, daß dieselben auf verschiedene japanische Provinzen verteilt werden müssen.

Neuestes.

Zürich, 3. Okt. B. Die Maschinenfabrik Oerlikon hat an der „Exposition universelle" in Lyon für außerordentliche Leistungen auf elektro-technischem Gebiete den „Grand Prix" erhalten.

Glarus, 4. Okt. B. Zu gemeinnützigen Zwecken, wie zu Gunsten von Krankenkassen, Sekundarschule, Kleinkinderschule, Feuerwehr rc. wurden vom Fabrikanten Hefti-Luchsinger selig in Hätzingen 36,000 Fr. testiert.

Pruntrut, 3. Okt. B Der hiesige Schlachthausverwalter Puillerat, der seit letzten Sonntag vermißt wird, wurde heute als Leichnam aus dem Wasser gezogen, in das er durch Unfall geraten sein muß.

Genf, 3. Okt. B. Der Große Rat bewilligte in seiner heutigen außerordentlichen Sitzung 40,000 Frkn. Gemeindesubventionen und 110,000 Fr. Nachtragskredite. — Nächstens soll das Wahl- und Abstimmungsgesetz zur Beratung gelangen. Die Kommission beantragt die Aufstellung der Urnen Samstag abends und Sonntags.

Havas-Depeschen vom 4. Okt.

Berlin. Einem Telegramm aus Yokohama zufolge hat eines der vor Yokohama vereinigten deutschen Schiffe den Befehl erhalten, sich in einen der nördlichen Häfen China's zu begeben.

Straßburg. Dr. Haas, Abgeordneter von Metz, dessen Sohn Kandidat für die französische Militärschule von St. Cyre ist, wurde seines Amtes als Professor der Medizin an der Hebammenschule enthoben.

Budapest. Die Session der Magnatenkammer wurde gestern eröffnet. Die Kammer wird sofort mit der Beratung des Gesetzesentwurfes über die freie Glaubensübung beginnen. Eine große Volksmenge war vor dem Sitzungsgebäude versammelt; doch fand keine Manifestation statt.

Rom. Man glaubt, daß die Eröffnung der Kammern auf den 3. Dezember verschoben werde.

London. Admiral Freemantle, Befehlshaber des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern und der brittische Gesandte in Peking haben Maßnahmen getroffen für den Schutz der englischen Untertanen. Es wird versichert, daß aus Indien Truppen nach Hongkong abgeschickt worden seien.

London. Aus sicherer Quelle wird gemeldet, daß der heutige Kabinettsrat sich mit der Verstärkung der englischen Kräfte im äußersten Orient zur Verteidigung der britischen Interessen befassen wird. Die Regierung soll 7000 Mann indischer Truppen zur Einschiffung nach Hongkong bereit halten.

Odessa. Der Zar und seine Familie sind in Jalta eingetroffen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Zu einer
Eleganten Damen-Robe p. Mtr. Fr. 1.25 Cts. Prachtvolle Herbst-Auswahl in einfacher und feinster Stoffe liefert franco umgehend
Zürich OETTINGER & Cie. Zürich

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol. ∫ Reduz.		Windrichtung und Stärke.	Witterung
3.	Mittags 1 Uhr 30	10.5	726.5	762.1	NEE,	bew.
3.	Abends 9 Uhr 30	9.2	725.6	761.2	E,	bew.
4.	Morgens 7 Uhr 30	8.7	723.0	758.6	E,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,8 °C. — Maximum 11,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 5,7 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Oktober 1894.
Abnehmende Bewölkung, trocken, wärmer.

Vorausbezug
der Bürgerholz-Beigaben und der Landvergütung für 1895.

Diejenigen weniger bemittelten Ortsbürger, welche ihre **Bürgerholzbeigabe** (50 Stück) oder die **Landvergütung** (75 Stück) für 1895, in **dürren Reiswellen** aus dem Werkhaus **voraus zu beziehen** wünschen, sind ersucht **bis 10. Okt.** in eine auf der **Polizeiwachtstube** aufgelegte Liste sich einschreiben zu wollen. Deutliche Namensbezeichnung und Angabe der Haus-Nr. ist erwünscht.

Aarau, 30. Sept. 1894.
4352 **Die Forstverwaltung.**

Aufforderung.

Wer an den **Verein gegen Hausbettel** Forderungen zu stellen hat, möge dieselben behufs rechtzeitiger Rechnungsstellung gefälligst innert 8 Tagen beim Unterzeichneten geltend machen. 4371

Aarau, 1. Okt. 1894.
Namens des Vorstandes,
Der Kassier:
Traug. Gysi, Lehrer.



C. Rey, Sierre.

Montreux-Trauben
in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme durch 4355
L. Chessez-Rochat, Clarens.

Tafel- und Kurtrauben
in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120
Goldgelbe Piemonteser à Fr. 3. 50
Blaue Tessiner „ „ 2. 25
Pfirsiche I. Auswahl „ „ 3. —
Guis. Anastasio, Lugano.

Zum verkaufen. 4316
Gute Spätbirnen
zum mosten oder einige Hektol. **Most.**

Walliser Trauben,
garantirt
Ia. Qualität
5 Kil. brutto
Fr. 4.—.

Kalender 1895

Nationalkalender	à 40	Cts.
Berner hinkende Bote	„ 40	„
Berner Dorfkalender	„ 40	„
Schweiz. Bauerkalen.	„ 40	„
Appenzellerkalender	„ 40	„
St. Galler- mit Prämie	„ 40	„
Lahrer hinkende Bote	„ 40	„

zu haben bei
Fr. Hagenbuch,
Buchbinder.
4300

4309 Großes Lager dauerhafter
Grabkränze
mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—
A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

4379 **Gesucht.**
Ein jüngerer Mann als Packer.
Hemmeler & Cie.

Papeterie Landerer 4358
— 120 Laurenzentorgasse 120 —
Metall- & Cautschoukstempel
(2000 Muster)
innerhalb 2 Tagen lieferbar.

Billig zu verkaufen.
1 2-schläfiges Bett
in ganz gutem Zustande. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 4312

Ein Jüngling mit Sekundarschulbildung, welcher Talent zum Zeichnen besitzt, könnte als 4356
Lehrling
in unser Constr. Bureau eintreten
Rynifer & Sohn,
Maschinenwerkstätte
Rupperswil.

Auf Walthersburg
frischen Birnenmost,

1 Blechzylinderofen
ist billig zu **verkaufen** bei
4349 **F. Burkhardt,** Coiffeur.

4320 **Zu verkaufen.**
In Nr. **576** Casinostraße

2 Lagerfässer
jedes von etwas über 1000 Liter Gehalt. — Zur Besichtigung wolle man sich im Erdgeschoß melden. — Offerten sind bei der Expedition des Blattes abzugeben.

Ein tüchtiger 4342
Knecht
der gut melken kann, findet sofort bleibende Stelle. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Gesucht per sofort.
Eine kräftige und im Kochen geübte Person, zur Pflege einer alten, gelähmten Dame. 4385
Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten. 4393
Ein heizb. möbliert. Zimmer.
Kirchplatz 80.

Leichen-Anzeige.

Nr. 86.

Mittwoch, den 3. Okt. 1894, starb: **Hediger Wilhelm**, Postfacteur, von Reinach. Alter: 43 Jahr, 2 M. Beerdigung: Freitag, den 5 Oktob. 1894, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Milchgasse, Nr. 151.

Nr. 87.

Mittwoch, den 3. Okt. 1894, starb: **Grieder Hermann Leo**, Hermann's, v. Rünenburg, Baselld. Alter: 28 Tage.
Beerdigung: Freitag, den 5. Oktob. 1894, Mittags 12 Uhr.
Leidabnahme: Vor dem Haldentor, Nr. 1312.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Vollzählige Probe für bekannten Zweck. 4391

Alte Sektion
Männer-Turnverein.

Die
Abstimmungsverhandlung
vom nächsten **Sonntag**, den 7. Okt., kann mit Rücksicht auf die Kunstausstellung nicht im Saalbau stattfinden und wird daher in die **Stadtkirche** verlegt. Erstes Glockenzeichen 10¾ Uhr. Beginn punkt 11 Uhr.

Aarau, 2. Okt. 1894.

4368 **Der Gemeinderat.**

Café z. Bank.

4388 Heute Abend
Blut-, Leber- & Bratwürste.

Neuen, süßen 4389
Rimini,
aus feinen Trauben selbst gepreßt.
Wüthrich Lüdi z. „Storchen".

Empfehle neue Sendung
Brautkränze
und
Brautschleier
billigste Preise.
J. Weber-Suter
4359 b. Hôtel Ochsen.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zu verkaufen. 439



Ein aufgebautes **Haus** mit Wohnung und Laden in einer größern Ortschaft im Aargau. Kaufsbedingungen günstig, geeignet für Modistin oder Schneider mit Kleidermagazin. Bis dahin wurde ein Spezerei-, Tuch und Kleidergeschäft betrieben und wegen Wegzug sehr billig zu verkaufen. Offerten an die Expedition ds. Bl.

Wo ein kleines, möbliertes, heizbares **Zimmer** zu vermieten ist, sagt die
4374 Expedition ds. Blattes.

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u. Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Zu vermieten:

Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Zu vermieten. 4121

An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung,** enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung.

Auskunft Rain 878 II. Stock.

Todesanzeige.

Mit tiefem Schmerz mache ich Ihnen die Mitteilung von dem heute Abend plötzlich erfolgten Tode von

Marie Wipf

meiner langjährigen, treuen, aufopferungsvollen Pflegerin.

Aarau, den 2. Oktober 1894.

Fräulein Mathilde Wydler und Familie.

Aargauischer Kunstverein.

Einladung zur Generalversammlung

Sonntag den 7. Oktober 1894, vormittags 10 Uhr in **Aarau** im kleinen Saal des Saalbaues.

Verhandlungsgegenstände;

1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahlen.
3. Mitteilungen des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

(H R S 248) **Der Vorstand.**

Sängerbund Aarau.

Generalversammlung

Samstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr in der Krone.

Traktanden:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl der Rechnungskommission.

Zu zahlreichem Besuche in Anbetracht der Wichtigkeit der Traktanden ladet ein **Der Vorstand.**

NB. Nichterscheinende Aktivmitglieder mögen sich einer allf. sie fallenden Wahl unterziehen.

Anzeige & Empfehlung.

Die seit vielen Jahren in meinem Hause betriebene

Spezereihandlung

werde ich von heute an auf meine Rechnung betreiben und empfehle mich dem werten Publikum von Stadt und Land daher bestens.

Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer auf's Beste zu bedienen.

Achtungsvoll

J. Brand,
Spezereihandlung.

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung

von

A. Schaub-Blauenstein, Gypsermeister.

Mache dem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß ich von heute auf dem

Rain, Nr. 848,

im Wohnhause des Herrn **Schibler,** Gerichtspräsident, wohne.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mich auch fernerhin für alle vorkommenden Gypsarbeiten bestens

Solide Arbeit! — **Mäßige Preise!**

Aarau, den 28. September 1894.

Filzhüte! Filzhüte! Filzhüte!

Große Auswahl in fehlerfreien

Filzhüten

Für Männer	à Fr.	2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
„ Knaben	„	1.50, 1.80, 2.30, 3.—, 3.50.

Ferner offeriere:

Unterhosen	à Fr.	—.60, 1.20, 1.80, 2.50, 3.—, 4.—
Unterleibchen	„	1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
Hemden farbig, solid	„	2.—, 2.50, 3.—.
Normalhemden (System Jäger)	„	1.80, 2.20, 2.80, 3.50 bis 8.—
Arbeiterhosen ges. „Eberh. u. Zwirn	„	3.50, 4.—.
Englischleder- u. Manchesterhosen	„	6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—
Halbleinen- u. Buckinhosen	„	6.—, 7.—, 8.—, 9.— 10.— 11.—
Arbeiterschuhe	„	6.50, 7.—, 7.50, 8.—
Hackenschuhe Militärfaçon	„	8.50, 9.—, 9.50 10.— 12.—
Frauenschuhe	„	6.—, 6.80, 7.—, 7.50, 9.—
Jackenbarchet	„	—.40.—.60, 1.20, 1.50
Hemden- u. Unterkleiderbarchet	„	—.35,—.40,—.45,—.50
Schipper, aller Farben	„	—.60,—.80, 1.—, 1.30
Schaffhauserwolle per halb Pfund	„	1.50, 2.50
Wollengarn, gewöhnlich	„	1.25.

sowie sämmtliche Artikel zu sehr billigen Preisen.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 4172

J. Schneeberger-Salvi

z. italien. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

MAGGI'S Suppenwürze, Suppenrollen, Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei **F. Frikker-Wirz.**

Die leeren Originalflaschchen von 90 Rappen werden zu 50 Rappen u. diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Tanzunterricht im Saalbau.

Höflich danken für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen, verbinde die ergebene Anzeige, daß ich mit Beginn der Wintersaison meinen Unterricht hier eröffnen werde. Gleichzeitig die Mitteilung, daß bei genügender Beteiligung ein Kursus für Erwachsene, resp. Damen und Herren stattfindet. 4383

Hochachtungsvoll

C. Herrbold, Tanzlehrer.

(Näheres folgt).

Kantonale landwirtschaftl. Ausstellung in Zürich

4377 **vom 7. bis 14. Oktober 1894.**

Ausstellung landw. Geräte & Produkte

im großen **Zeughaus** auf dem Kasernenplatz. — 200 Aussteller. — **Vollständige Käserei in Betrieb. — Mostdegustationshalle. — Eintrittspreis 50 Cts.** 4386

Viehausstellung in den **Militärstallungen. — 90 Zuchtstiere. — 160 weibliche Zuchttiere. — Eintrittspreis 1 Fr.**

Zugänge zur Produktenausstellung **nur** durch die **Militär-** und **Zeughausstraße** (nicht durch den Kasernenplatz). — Zugang zur Viehausstellung **nur** durch den **Haupteingang bei der Kasernenbrücke.**

Das Organisations-Comité.

Dr. M. Neukomm,

Kurarzt von **Heustrich,**
practizirt vom 17. September an in **Baden,** (4134
Wohnung: **Limmathaus** (nächst dem Stadhof).
Sprechstunde Vormittags 11—12 Uhr. (MZ10408)

Eingaben für die 4384

Milchlieferung

pro 1895 in die kantonale Krankenanstalt Aarau

nimmt bis **10. Oktober** die Unterzeichnete entgegen bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Anstaltsverwaltung.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugestellt.

Muster-Collektion halten wir zu Diensten.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0.25	0.42
Flanelle Velours für Jacken	0.50	0.83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0.60	1.—
Schipper, reinwollen, allfarbig	0.55	0.92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0.65	1.10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0.90	1.50
Flanelle Pilou, schwere Qualität für Jacken	1.10	1.80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0.95	1.60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1.20	2.—
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0.50	0.82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0.35	0.58
Calmuc, allfarbig	0.48	0.80

Es halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Hess.

II. Konkurs-Steigerung.

Nachdem an der ersten Liegenschaftssteigerung im Konkurse über Frau **Lina Hünerwadel-Diebold,** von Lenzburg, in Niederlenz, Inhaberin der Firma L. Hünerwadel, vormals Hünerwadel u. Cie in Lenzburg, Baumwollspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bigognespinnerei, das höchste Angebot auf sämtliche Liegenschaften samt Zugehörden die Schatzungssumme nicht erreicht hat, werden dieselben am

Montag, den 22. Oktober 1894,

vormittags von 10 Uhr an, im Gasthof zur „Krone" in Lenzburg an eine zweite Steigerung gebracht.

Die Steigerungsobjekte bestehen in den beiden Fabrik-Etablissementen (Baumwollspinnereien) in der Engelmatte und in Niederlenz samt Maschinen und Utensilien, ca. 11 ha. Wiesland am Aabach und ca. 6 ha. Ackerland sowie einem Wohnhaus (Herrschaftssitz) samt Parkanlagen.

Bezüglich des nähern Beschriebs dieser Realitäten wird auf die erste Steigerungspublikation und die Akten verwiesen. Gesamtschatzung Fr. 317,628. —. Das höchste Angebot der ersten Steigerung beträgt Fr. 200,000.—. An der zweiten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 9. Oktober an beim Konkursamt Lenzburg zur Einsicht aufgelegt.

Lenzburg, den 20. September 1894.

4240 **Das Konkursamt.**

Trauben. — Trauben.

In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154

Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Zu verkaufen.

Ein **Petroleum-Motor**	1 bis 1½	Pferd.
„ **„ Wasser-Motor"**	1½ „ 2	„
„ **„**	2 „ 3	„
Eine **Dampfmaschine**	2 Pferd.	
„ **Bandsäge.**		4347

Offerten B. C. Nr. 48 an die Expedition.

Aarau, Freitag 5. Oktober 1894. № 235. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zum Beutezug.

II.

Die „Ostschweiz" fährt nun fort, die Finanzlage der meisten Kantone, besonders derjenigen, welche sich anstrengen, ihrem Volke als Staat zu bieten, was man heute von einem Staate verlangen darf, sei eine schwierige; doch handle es sich bei ihnen noch nicht um Sein oder Nichtsein; sonst würde auch die Zweifrankeninitiative nichts helfen, da sie einen Zuschuß von noch nicht einmal 8 Prozent zu den kantonalen Budgets brächte. Es ist nun klar, was die Ostschweiz unter denjenigen Kantonen versteht, welche ihrem Volke bieten wollen, was man heute von einem Staate verlangen kann; er meint damit diejenigen Regierungen, welche den sozialen Mißständen entgegenzutreten versuchen. Allein alle diese Regierungen machen die Erfahrung, daß sie eben darum wenig oder nichts leisten können, weil ihre Mittel zu schwach sind. Die Kantone sind zu kleine Territorien, als daß man in ihnen in den einschneidensten Fragen Remedur schaffen könnte. Man denke nur daran, welche Schwierigkeiten das Armenwesen in seinen Beziehungen von Kanton zu Kanton, ja im gleichen Kanton von Gemeinde zu Gemeinde macht. Diese Fragen können allein durch den Bund gelöst werden, und es liegt gerade im Interesse der kleineren und ärmeren Kantone, welche jetzt am eifrigsten auf Seite des Beutezuges stehen, daß diese Fragen durch den Bund gelöst werden, weil sie dabei mehr profitieren, als wenn sie die zwei Franken per Kopf erhalten.

Wenn die „Ostschweiz" diesen Abschnitt mit den Worten schließt: „Die Zollinitiative ist tot; es lebe der Finanzausgleich!" möchten wir im Anschluß an unsere Ausführungen in der letzten Nummer und die obigen an dessen Stelle setzen: „Zollinitiative und Finanzausgleich sind tot; es lebe die soziale Gesetzgebung des Bundes!"

Stellt die „Ostschweiz" schließlich zum Schluß ihres ersten Artikels das Axiom: „erst der Bund und dann die Kantone" als ein solches auf, von welchem im Jahre 1894 niemand mehr wird abweichen wollen, so ist natürlich ihre Stellungnahme in der Frage eine gegebene. Warum aber der Beutezug nicht zu einer Frage des Prestiges zwischen Bund und Kantonen gemacht werden dürfe, dazu giebt die „Ostschweiz" keinen Grund an. Daß aber der Beutezug diese Bedeutung habe, haben nicht nur die gestrigen Ausführungen bewiesen; sondern die Beutezügler haben es selbst mit aller möglichen Deutlichkeit zu Beginn der Kampagne ausgesprochen, da sie die Sache so darstellten, als sei der Beutezug dazu da, den Kantonen, wenn sie irgend ein größeres gemeinnütziges Werk wie Flußkorrektionen ꝛc. unternehmen wollen, die Mühe zu ersparen, um eine Bundessubvention „betteln" zu müssen. Erst als der Beweis erbracht wurde, daß der Bund bei dieser veränderten Art der Geldabgabe an die Kantone kein übles Geschäft machen würde, erst da schlug plötzlich die Stimmung um; da hieß es, die verfassungsmäßigen und gesetzlich bestimmten Subventionen werden fortbezogen und dazu das Geld des Beutezuges; der Bund hat kein Recht, bei einer allfälligen Annahme des Beutezuges die Subventionen zu verkürzen. Auch mögen sich die Leser jener langen historischen Erörterungen erinnern, durch welche die beutezüglerischen Blätter aus der Geschichte beweisen wollten, — die „Ostschweiz" war unseres Wissens auch dabei — wie falsch das Bild sei, den Bund als den Vater der Kantone darstellen zu wollen, da er vielmehr der freien Initiative der Kantone entsprungen, also ihr Produkt sei, und ähnliche Ausführungen, durch die ausdrücklich den Kantonen eine höhere Souveränetät zugesprochen wurde, als dem Bunde zukomme.

Gerade aus diesen Aeußerungen geht hervor, daß eben wieder die alte Frage vorliegt von 1848 und 1874; und wir finden ja auch wieder die gleichen Gegner, welche die Verfassung von 1848 bekämpft hatten, welche sich im Jahre 1874 hinter der Verfassung von 48 verschanzten, um die von 1874 zu bekämpfen, und welche jetzt wieder die Verfassung von 74 bekämpfen wollen, um deren weiteren Ausbau zu verhindern. Das Schweizervolk in seiner Mehrheit weiß, daß Stillstand Rückschritt bedeutet und daß ein rückschreitendes Volk verloren ist; was Lebenskraft in sich hat, drängt zur Entwicklung, und die Bundesverfassung von 1874 legt die Wege derselben klar; sie selbst verlangt den weitern Ausbau. Folgen wir ihr!

Indem dann die „Ostschweiz" zur Besprechung der Initiative vom Standpunkt allgemein politischer Erwägungen übergeht, teilt sie die Periode vom Inkrafttreten der neuen Bundesverfassung bis heute in zwei Abschnitte, einen ersten kulturkämpferischen von 1874—1883 und in einen zweiten von 1883 bis heute, von welchem sie aussagt:

„Die Merkmale dieser Periode sind im Ganzen eine fortschreitende parteipolitische Pazifikation, der Uebergang zu einer solidern, sachpolitischen Tätigkeit, wobei freilich das Können mit dem Wollen nicht Schritt hielt, ein Zurückdrängen des Geistes des Kulturkampfes im Sinne der konfessionellen Beruhigung, worin der Entscheid im Mariahilfrekurs einen Markstein bildet, ein langsames und stetiges Fortschreiten einer korrekteren Auffassung der Glaubens- und Gewissensfreiheit, die sich bis zur gesetzlichen Ueberweisung der konfessionellen Rekurse an das Bundesgericht verdichtete, eine mehrere Berücksichtigung der Rechte der Minderheiten, welche in vermehrter Berücksichtigung der Katholiken bei den Präsidien der eidgenössischen Räte, im Bundesgericht, in der Gewährung eines Vertreters im Bundesrate und in der neuen Wahlkreiseinteilung mehrfach äußerlichen Ausdruck fand, das Zurückdrängen parteipolitischer Strömungen in der Armee, eine Erstarkung nationaler Auffassung und in Folge davon die Rückkehr zu einer gesunderen Auffassung von der Balance zwischen Bund und Kantonen, sowie ein noch prononcierteres Einlenken in demokratische Bahnen."

Nun fürchtet die „Ostschweiz", daß wenn der Beutezug angenommen werde, eine schärfere Tonart in der Politik könnte angenommen werden. Ein hervorragender Staatsmann der innern Kantone habe sich unlängst geäußert: „Für das Gefährlichste und Fatalste hielte ich eine Annahme mit kleiner Mehrheit!" Eine solche würde zur Isolierung der ultramontanen Partei, zu einer für die kleinern Kantone gefährlichen antikantonalistischen Strömung, zu einer Verschärfung der konfessionellen Situation führen. Die „Ostschweiz" würde daher eher eine Verwerfung der Initiative mit einer starken bejahenden Minorität wünschen, und das ist auch ausgedrückt in dem Beschluß der katholischen Delegiertenversammlung in St. Gallen, welcher die Stimmabgabe freigibt: Man will nicht ja sagen zur Sache, aber man hat es gerne, wenn recht viele andere es tun.

Diese letzten Ausführungen der „Ostschweiz" sind nun die prächtigsten. Sie weisen auf einen großen Fehler der freisinnigen Politik hin, auf die Kompromißpolitik; denn unter dieser Flagge segelte man seit dem Jahre 83. Und unter dieser Flagge allein konnte die ultramontane Partei so erstarken, wie sie heute erstarkt ist. Die ganze Schweiz ist mit einem System von katholischen Vereinen überzogen; Kanzel und Beichtstuhl genügten nicht mehr; „Männer-, Frauen-, Jünglings-, Töchter-, Gesellen- ꝛc. Vereine mußten die Werkzeuge der ultramaontanen Agitation werden. In den paritätischen Kantonen ist die Intoleranz der Geistlichkeit auf eine Höhe gestiegen, die schon mehr als einmal staatlicher Intervention rief. Eine katholische Universität mußte gegründet werden. Und all diesem Vorwärtsdrängen sahen die Freisinnigen ruhig zu, indem sie ihre Untätigkeit mit dem Schlagwort Toleranz deckten. So fühlten sich denn die Ultramontanen, namentlich als die Wiederaufnahme des Artikels 27 drohte, stark genug, einen Hauptschlag zu wagen; sie inszenierten den Beutezug. Daß ihnen dabei der Hanswurst von Herzogenbuchsee vorannarschieren und damit den Schein erwecken mußte, als ob es sich nicht um eine spezifisch ultramontane Aktion handle, war ihrerseits ebenso schlau, als jener plump auf den Leim ging. Es folgte dann die Gründung der katholischen Volkspartei und damit die Abtrennung wenigstens des vernünftigeren Teiles des eidgenössischen Vereins von den Beutezügern, wie sie in klaren, scharfen Worten die „Allg. Schw. Zeitung" aussprach.

Es folgte dann namentlich auf die Provokationen des Freiburger Tages, wo der Angriff auf das eidgen. Civilgesetz und den Jesuitenartikel als nächste Aufgaben der neuen katholischen Volkspartei aufgestellt wurden, die starke Bewegung im geeinigten freisinnigen Lager. Das hatte man nicht erwartet. Die Isolierung, welche die „Ostschweiz" für die ultramontane Partei für den Fall eines Sieges fürchtete, hat sich faktisch schon voll-

---

77

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

In der von Säulen getragenen Vorhalle empfingen Diener, alle Räthe mit Goldborten bedeckt, die ankommenden Gäste.

Zum ersten Male betrat Wolfgang die Innenräume, mit denen Maitland aus früheren Jahren sehr wohlbekannt war. In den drei großen, der Roulette und dem Trente-et-quarante gewidmeten, tageshell erleuchteten Spielsälen gruppierte sich um sieben Tische in buntem Gedränge eine sehr gemischte Gesellschaft, zu welcher Paris in freigebigster Weise seine Demi-monde beigesteuert hatte. Eine fast andächtige Stille herrschte unter der dichten Menschenfülle. Man hörte nur das Klingen der Münzen, das Schwirren der Scheibe, das Gerassel der Kugel und von Zeit zu Zeit den näselnden gleichmäßigen Ruf der Croupiers: „Faites votre jeu, Messieurs!" und „Rien ne va plus!"

Die meiste Anziehungskraft übte die Roulette. Maitland trat mit Wolfgang an einen dieser Spieltische. Auf dem Glücksfelde erhoben sich Berge silberner und goldener Frankstücke, breitete sich eine ganze Brandung rauschender Banknoten aus. Und dann plötzlich rafften die Krücken der Croupiers alles unbarmherzig zusammen. Während Wolfgang mit gespannter Aufmerksamkeit den Vorgängen auf dem Glücksfelde folgte, welche ihm vollständig neu waren, beobachtete Maitland die um die Roulette versammelte Gesellschaft. Unter den Spielern auf der anderen Seite bemerkte er plötzlich einen hochelegant gekleideten, jungen Mann, dessen Gesicht ihm bekannt vorkam. Aber erst nachdem er diesen Zügen ein gründliches Studium gewidmet hatte, erkannte er Rettberg wieder, so sehr hatte sich dieser, seit er ihn zuletzt gesehen, verändert. Seine Wangen waren bleich und eingesunken und auf jeder derselben brannte ein heller, roter Fleck; die tief in den Höhlen liegenden Augen zeigten einen unnatürlichen Glanz; seine Brust atmete hastig und dabei ließ er ein leichtes, aber häufiges Hüsteln hören. Er spielte unausgesetzt und schob mit den gelben dürren Fingern, an denen Brillantringe funkelten, seine Banknoten mit einer Blasirtheit hin, als wären sie Makulatur. Es währte nicht lange, so sah Maitland hinter ihm eine riesige Gestalt auftauchen, in welcher er ebenfalls einen alten Bekannten wieder erkannte. Es war Rölling. Er trug schwarze Kleidung, eine schneeweiße Cravatte, drückte einen schwarzen Cylinderhut an seine Brust und schien mit aller einem Kammerdiener geziemenden Ehrfurcht Rettberg durch dieses Zureden vom Spieltische entfernen zu wollen. Rettberg's Antworten trugen offenbar das Gepräge herrischer Abweisung. Die stumme Szene wiederholte sich ein paar Mal, bis Rettberg sich endlich zu fügen schien. Mehr getrugen als geführt, schwankte er an der Seite des Riesen mit schleifenden Füßen matt dahin, aber nicht um den Saal zu verlassen, sondern nur um an einen Trente-et-quarante-Tisch zu treten und dort von neuem zu spielen.

Maitland hatte diesen Vorgang mit einem leisen Zuge des Hohns um seine Lippen beobachtet; jetzt aber wurde seine ganze Aufmerksamkeit von Wolfgang in Anspruch genommen.

Für diesen lag in dem Glänzen des Goldes, dem erbarmungslosen, unaufhörlichen Schwingen der Krücken der Croupiers etwas dämonisch Anziehendes, hier vergaß er den schmerzlichen Druck, der auf seinem Herzen lastete. Er hatte lange den Kreislauf der Roulette beobachtet. Jetzt zog er eine Rolle Gold hervor und setzte sie auf Nummer dreizehn.

Die Scheibe machte ihre Drehung und die Kugel rollte in ihr Fach.

„Rien ne va plus!" näselte der Croupier in automatischer Eintönigkeit.

„Treize noir, Impair et manque!" klang es dann — und Wolfgang's Einsatz hatte sich verdoppelt. Er ließ alles liegen und spielte weiter. Noch mehrere Male wiederholte sich dasselbe. Gold und Banknoten türmten sich vor dem glücklichen Spieler auf.

„Zéro!" sagte er, die ungezählten Tausende einsetzend. „Zéro!" wiederholte der Croupier. Die Scheibe setzte sich in Bewegung, die Kugel schnurrte, dann stieß sie an die Umfassung.

„Le jeu est fait . . . rien ne va plus . . ."
„Trente deux; Rouge Pair et Passe . . ."
Alles war fort!

Von neuem holte Wolfgang eine Rolle Gold aus seiner Tasche. Er befand sich in einer Aufregung, die er nie vorher gekannt hatte, sein ungestümes Wesen beherrschte ihn mehr denn je und riß ihn zu einer Heftigkeit hin, die er vergebens bändigen zu können wünschte.

Maitland's Blick hing mit dem Ausdruck wilden Triumphs an dem Spieler. „Der erste Sprung ist getan," dachte er bei sich. „Er soll weiter gehen, und über kurz oder lang will ich der Welt einen so gemeinen und leeren Wüstling zeigen, als irgend einen, der seine Tage und Nächte am Spieltische zubringt!"

Als Wolfgang einmal zufällig sein Auge von der kreisenden Höllenmaschine wegwandte, sah er eine Gestalt, bei deren Anblick ihm das Blut heiß zu den Schläfen drang; er verstand nichts mehr von allem, was auf dem Glücksfelde vorging, als daß er abermals das Spiel verloren hatte. Die Erscheinung, die ihm so unvermutet hier in der Fremde entgegentrat, war Felicitas. Sie trug Trauerkleidung. Er eilte auf sie zu, faßte ihre Hand und führte sie aus dem Gedränge. Felicitas war nicht weniger bewegt als er und ließ die weiche

zogen. Und das Gefühl, daß dem so ist, das allein ist es, was die „Ostschweiz" und die sanktgallischen Delegierten zu ihrer Stellungnahme bewogen hat. Sie wollen wieder einlenken, Brücken zum Rückzug bauen, damit nicht im Siegessturm die schon gewonnenen Positionen verloren gehen.

Man lasse sich also durch diese Haltung nicht täuschen; man lasse sich nicht bewegen, die Agitation lauer zu betreiben; denn die kleineren Hetzblätter fahren ruhig fort, in der begonnenen Weise mit Verdrehung, Unwahrheit und Verdächtigung (siehe unter Aargau) den Kampf zu führen, und sie haben einen großen Einfluß auf das Volk, einen um so größeren, als sie in dieser Frage auf den Egoismus des verblendeten kleinen Mannes bauen. Darum, wenn schon oben vom Sieg gesprochen wurde, wäre es unrichtig, sicher auf denselben zu zählen; er muß erst erworben werden. Drum auf zum fröhlichen Kampfe!

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** Unter dem Vorsitz des Chefs des genferischen Departements für den öffentlichen Unterricht, Ständerat Richard, wird am Freitag die engere Kommission für die Abteilung Unterrichtswesen der schweizerischen Landesausstellung zur endgültigen Aufstellung des Programms hier zusammentreten.

Die Schlußsitzung der internationalen Konferenz für Veröffentlichung der Staatsverträge wurde am Mittwoch von Lachenal mit einer Ansprache geschlossen, worin er den Delegierten ihre Mitarbeit verdankt. Er konstatierte, daß die Arbeiten der Konferenz nur präparatorischer Natur seien. Der stattgehabte Meinungsaustausch habe jedoch die Lösung des Problems erleichtert. Die Schweiz werde ohne Sonderzweck oder spezielle Ambition ein praktisches Resultat anstreben oder zur Erreichung eines solchen mithelfen. Der französische Botschafter Barrere sprach Lachenal und dem Bundesrate den Dank der Konferenz aus und der deutsche Gesandte Busch dankte hierauf den Sekretären der Konferenz. Barrere zollte endlich noch der Art und Weise Anerkennung, wie Soldan die Verhandlungen resumierte.

Infolge zahlreich eingegangener Gesuche um Zollerleichterungen konnten dieselben noch nicht erledigt werden. Infolge dessen ist die Gültigkeitsdauer der auf 30. September abgelaufenen Freipaßbewilligungen im aktiven Veredlungsverkehr (Veredlung im Inland) bis Ende des Jahres verlängert worden.

— **Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates.** Die Kommission des Ständerates hat die Frage der Organisation der Bundesverwaltung in materielle Beratung gezogen. Sie ist dazu gelangt, den Bundesrat zu ersuchen, er möchte, wenn tunlich, einen Spezialbericht darüber erstatten, welche Ausscheidung der Kompetenzen, nach Departementen geordnet, zwischen dem Gesamtbundesrate und den Departementen einerseits und den letztern und ihren Abteilungschefs (Direktoren, Departementssekretären u. s. f.) andererseits schon jetzt bestehe und welche weitere Ausscheidungen dieser Art etwa noch getroffen werden könnten. Ueber die im übrigen gepflogenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse soll ein gedruckter Bericht erstattet werden, zu dessen definitiver Festsetzung, nachdem der Entwurf desselben vom Präsidium der Kommission ausgearbeitet worden ist, die Kommission nochmals zusammentreten wird.

— Der schweizerische Feuerwehrverein zählt nunmehr 86,174 Versicherte und es sind im Rechnungsjahr Fr. 13,396 an Unfallentschädigungen ausbezahlt worden. Ende Oktober findet ein Instruktorenkurs in Herisau statt. Für die nächste Abgeordnetenversammlung wurden Referenten bestellt über die sehr zeitgemäßen Fragen: 1. Sollten nicht Maßnahmen getroffen werden, um dem Unfug des Feueranzündens mittelst Petroleum ꝛc. zu steuern und welche? 2. Sollten nicht überall da, wo von den Gemeindebehörden Konzessionen für elektrische Starkstromleitungen an Private ꝛc. erteilt werden, schützende Vorkehrungen für den Dienst der Feuerwehr im Brandfalle zu erlangen sein und auf welche Weise?

— **Die schweizerischen Statistiker** werden ihre Jahresversammlung 1895 in St. Gallen abhalten; an der Spitze des dortigen Lokalkomitees steht Hr. Regierungsrat Curti. Als Themata, die vorwiegend st. gallische Verhältnisse zum Gegenstand haben, sind zu behandeln: 1. die bisherigen Leistungen der st. gallischen Statistik; 2. die Resultate der jetzt in Angriff genommenen Lehrlingsstatistik; 3. die Sparkassen; 4. die Güterzusammenlegungen; 5. die Arbeitslosenverhältnisse, eventuell mit Inbegriff von Erhebungen betreffend das Vagantentum und die Naturalverpflegung, — unter Bestellung der Referenten durch das Lokalkomitee; als Themata allgemeineren Inhalts: 1. das Gemeinde-Rechnungswesen; Referent Herr Kantonsstatistiker Näf in Aarau: 2. die Landwirtschaftsstatistik; Referenten (welche über die Teilung der Arbeit sich untereinander zu verständigen haben) die Herren Kollbrunner in Zürich, Mühlemann in Bern und Gilliéron-Duboux in Lausanne; 3. die Erstellung statistischer Jahrbücher der Kantone; Referent Herr Direktor Milliet; 4. Verschiedenes.

— **Beutezug.** Die „Ostschweiz" teilt mit, daß Herr Nationalrat Keel betreffs seiner Unterzeichnung der Motion Aeby betreffend Verteilung eines Teiles der Zolleinnahmen unter die Kantone an der ultramontanen Delegiertenversammlung erklärte, daß er jene Motion infolge einer Schlußfassung der konservativen Fraktion als Mitglied des Vorstandes derselben unterzeichnete, weil sie nur eine Prüfung der Frage durch den Bundesrat anregte; er habe schon damals seinen Freunden die großen zollpolitischen Bedenken nicht vorenthalten, welche eine derartige Teilung der Zolleinnahmen erwecken müßten und seine schließliche gegnerische Stellung zu ihr angedeutet. Man werde also in Zukunft mit Andeutungen aufhören müssen, es habe der Chef der konservativen Partei des Kantons St. Gallen selber einst den Finanzausgleich auf heutiger Grundlage angestrebt.

— **Bei der Einweihung der Grimselstraße** hielt Bundesrat Schenk eine Rede, worin er betonte, was alles die Konzentration der Kräfte im Vaterland geschaffen hat. Es sei nicht wahr, daß der Bund den Kantonen sein Dasein verdanke, sondern der Bund, den die Kantone geschlossen, war es von Anfang an, der sie erhielt. „Haben wir Sorge zu dieser Kraft, denn es ist unsere Hauptkraft; die Betätigung in der Gemeinsamkeit war von jeher unser Halt und soll es immerfort bleiben."

Kantonales.

Solothurn.

— Am 5. Oktober 1880 brannte morgens 1 Uhr in Aeschi das dem Viktor Misteli gehörende Wohnhaus nebst Scheune und Stallung im Assekuranzwert von 8000 Fr. ab. Da Brandstiftung unzweifelhaft vorlag, wurde gegen Misteli, dessen Ehefrau und seinen Mieter Xaver Stampfli Klage erhoben. In der Untersuchung bezeichnete Misteli den Stampfli, mit dem er den Abend vor dem Brand Streit gehabt hatte, als den Täter, während dieser den Misteli zu belasten versuchte. Die Geschwornen sprachen Stampfli und die Ehefrau Misteli frei und verurteilten Viktor Misteli zu 7 Jahren Zuchthaus, die er auch abgebüßt hat. Am 12. Juli dieses Jahres nun starb Stampfli in Brevine (Neuenburg), wohin er sich in den Heuet begeben hatte. Vor seiner Abreise soll er seiner Frau eröffnet haben, er werde jedenfalls nicht mehr zurückkehren; es laste auf seinem Gewissen, daß er seinerzeit das Haus des Misteli angezündet habe und daß dieser unschuldig verurteilt worden sei. Nachdem nun Frau Stampfli Nachricht vom Tode ihres Mannes erhalten hatte, machte sie andern Mitteilung von der Aussage ihres Mannes. Als Misteli davon Kenntnis erhielt, stellte er beim Kassationsgericht das Begehren auf Wiederaufnahme der Untersuchung. In seiner Sitzung vom letzten Montag hat das Gericht dem Begehren nun entsprochen, und so gelangt der Fall neuerdings vor Schwurgericht.

— Durch Vereinbarung mit der Regierung des Kantons Aargau werden in der Folge für solothurnische Schüler jeweilen sechs Plätze in der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg reserviert.

Durch einen Beitrag des Staates für jeden effektiv besetzten Platz ist dafür gesorgt, daß die solothurnischen Schüler den aargauischen gleichgehalten werden. Dieselben haben demnach lediglich für die Verpflegungskosten von höchstens 1 Fr. 50 per Tag aufzukommen, während dem Unterkunft, Unterricht und Lehrmittel unentgeltlich zur Verfügung stehen.

Der bevorstehende Kurs beginnt am 5. November nächsthin, vormittags 10 Uhr in Brugg, dauert fünf Monate und wird Ende März 1895 mit einer Prüfung abgeschlossen.

— Der Turnverein Grenchen hat in stark besuchter Versammlung einstimmig beschlossen, auf Mitte Mai des nächsten Jahres ein größeres Preisschwingfest zu veranstalten. Als erste Preise wurden größere Geldbeträge mit Kränzen in Aussicht genommen.

Zürich.

— Angesehene Italianten beider Geschlechter gründen einen Verein für Witwen- und Waisenschutz, namentlich zur Rechts- und Geldberatung vereinzelter, nicht unter staatlicher Vormundschaft stehender. Die gemeinnützigen Gesellschaften von Stadt und Bezirk sollen das Protektorat übernehmen.

— Die Generalversammlung der Zürcher Telephongesellschaft genehmigte den Antrag des Verwaltungsrates auf Verlegung des Geschäftes nach Netstal und Veräußerung der Besitzungen in Außersihl. Der Sitz der Gesellschaft bleibt in Zürich.

— Behufs Erleichterung des Besuches der kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung und der Gewerbeausstellung kommt nächsten Montag ein zweiter Extrazug von Luzern nach Zürich und sodann ferner nächste Woche — die Tage sind noch unbestimmt — Extrazüge von Glarus-Chur-St. Margrethen seitens der Vereinigten Schweizerbahnen und ein Extrazug von Bern seitens der Nordostbahn zur Ausführung.

Bern.

— Gegenwärtig ist Nationalrat Forrer mit der Ausarbeitung der Botschaft zum Bundesgesetz betreffend Krankenversicherung beschäftigt. Die Vorlage soll im November vor den Bundesrat, im Dezember vor die Bundesversammlung gelangen.

Heute wurden in den verschiedenen Stadtteilen die Unterschriftenbogen für das Initiativbegehren betreffend die Wahl des Projektes für die Kornhausbrücke mittelst Gemeindeabstimmung aufgelegt.

— Einen glücklichen Fund machte laut „Oberaargauer" letzten Samstag beim Kartoffelausgraben in der Nähe des Moosberges (zwischen Aarwangen und Meiniswil) Herr Hochstraßer, Flößer. Er förderte nämlich bei dieser Arbeit ca. 10 Münzen aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu Tage, wovon ein Goldstück und einige Brabantertaler von ganz reinem Silber und sehr gut erhaltenem Gepräge. Die meisten der gefundenen Münzen, welche alle größer als ein Fünffrankenstück sind, stammen aus der Zeit zwischen 1750 und 1782 und tragen den Namen Ludwigs XV. und XVI., sowie des damaligen Herzogs von Brabant, Flandern und Lothringen. Kleine Geldstücke kamen nicht zum Vorschein. Herr Hochstraßer hat, wie wir vernehmen, letzten Sommer schon ein solches Geldstück in seinem Acker gefunden und will nun noch weiter nach solchen geschichtlich wertvollen Schätzen graben. Von seinem neuern Funde soll er bereits ein Stück zu 20 Franken nach Bern verkauft haben.

Die 20,000 Franken, welche seiner Zeit der Theaterkommission für den Bau eines neuen Theaters zukamen, stammen, wie man heute erfährt, von Herrn Oberstlt. von Tscharner-Dellessert.

— **Huttwyl.** Ein schwerer Unglücksfall hat laut „Unter-Emmentaler" am Schweinbrunnenberg ein Menschenleben gefordert. Der 58jährige Landwirt Jakob Scheidegger wollte letzten Dienstag abends Gras einholen. Er benutzte, dazu trotz Abmahnens seiner Frau, eine störrische, noch nicht ans Ziehen gewöhnte Kuh und dies sollte sein Verderben werden. Das Tier riß aus, Scheidegger ward zu Boden geworfen und aus noch nicht aufgeklärter Ursache fiel die Kuh auf den Unglücklichen, welcher dadurch einen Schlüsselbeinbruch und drei Rippenbrüche erlitt. Durch die letzern wurde ihm die Lunge so schwer verletzt, daß er nach qualvollen Leiden am Donnerstag morgens starb.

— **Huttwyl.** Das bernische Teilstück der Huttwyl-Wolhusen-Bahn ist bereits so weit vollendet, daß der Unternehmer, Herr Buchser, auf letzten Sonntag eine Anzahl Freunde und Bekannte zu einer Vergnügungsfahrt nach Willisau einladen konnte.

— **Beutezug.** Die bernische Männer-Helvetia (Verein ehemaliger Mitglieder der Studentenverbindung Helvetia) wird nächsten Montag im Kasino in Bern ihre Jahresversammlung abhalten, um in der Frage der Zollinitiative Stellung zu nehmen und über die aktive Beteiligung ihrer Mitglieder zur Abwehr des drohenden Angriffs auf die Grundlagen unseres Bundesstaates zu beraten.

Appenzell A.-Rh.

— In der Delegiertensitzung des appenzellischen Arbeiterbundes in Teufen hielt letzten Sonntag der Präsident Oertli einen Vortrag über die Zollinitiative und kam darin zum Schlusse, daß die Arbeiter entschieden gegen diese Initiative Stellung nehmen müssen. Mit allen gegen eine Stimme beschloß dann die Versammlung, dahin zu wirken, daß die Arbeiterschaft des Kantons Appenzell A.-Rh. am 4. November ein „Nein" in die Urne lege. Von Volksversammlungen wurde Umgang genommen, da die freisinnige Partei solche in Menge hält.

Graubünden.

— Im wilden Zampuoirtal auf dem Gebiet der Gemeinde Ardez (Graubünden) hat ein Bär sein Hauptquartier aufgeschlagen und brandschatzt nächtlicherweile die Herden auf den hohen Weideplätzen ob Surenn zwischen Zampuoirtal und Uinatal. Neulich kam er zwei Gemsjägern von Guarda zu Gesicht, leider aber auf zu große Distanz, als daß sie ihm mit Erfolg eins auf den Pelz hätten brennen können. Nutzlos verlief auch eine zwölfstündige Pirsch in dem schauerlichen Wald- und Felsenrevier.

Tessin.

— Ein Staatsweibel der frühern Regierung ist, unter der Anklage der Entwendung von amtlichen Stempeln stehend, verhaftet worden. Das Vergehen reicht in die Zeit der Amtsführung von Staatskassier Scazziga zurück.

— Die intransigenten Konservativen setzen ihre blinde Obstruktionspolitik fort. Am Mittwoch hat ihr Vorstand beschlossen, gegen das jüngste Großratsdekret betreffend Errichtung einer 600,000 Fr. kostenden kantonalen Irrenanstalt bei Mendrisio eine Referendumsbewegung anzubahnen. Hoffentlich fällt dieselbe ins Wasser; jedenfalls wirds zu keinem heftigen Kampfe kommen.

Neuenburg.

— Nächsten Sonntag den 7. Oktober wird in Corcelles eine radikale Delegiertenversammlung zur Besprechung des Beutezuges stattfinden. Nationalrat Comtesse und Ständerat Monnier werden referieren. Es wird ein Aufruf zur Verlesung kommen und die Organisation des Feldzugs festgesetzt werden, den die radikale Partei mit Nachdruck aufzunehmen gesonnen ist, um im Kanton eine recht bedeutende Anzahl verwerfender Stimmen aufzubringen.

Genf.

— In Genf besteht seit 20 Jahren eine Hülfsgesellschaft für verwaiste Kinder. Gegenwärtig gehören derselben 1650 Mitglieder mit 2837 versicherten Kindern an. Jedes derselben erhält von dem Tage an, wo sein Vater stirbt, bis zum zurückgelegten 17. Altersjahre monatlich 12 Fr. oder bei doppelter Versicherung, die fast allgemein ist, 25 Fr.; zudem werden ihm die Mittel zur Erlernung eines Berufes ermöglicht. Beim Eintritt zahlt ein Mitglied 2—4½ Fr. und monatlich für jedes Kind 50 Rp. Zur Zeit werden an 354 Kinder zusammen 5600 Fr. Monatsbeiträge entrichtet. Die Gesellschaft besitzt einen Reservefond von 254,000 Fr.

---

schöne, zitternde Hand in der seinigen, so lange er sie halten wollte. Auf seine Frage, warum sie Trauer trage, antwortete sie, daß ihr Vater gestorben sei.

Aargau.

— Beutezug. Im Kampfe für den Beutezug greift die „Botschaft" bereits zu den schönsten Mitteln. Den Mißgriff, den einige Postangestellte in Basel begingen, stellt sie zusammen mit der Tatsache, daß die freisinnigen Mitglieder der Bundesversammlung es sich angelegen sein lassen, die Initiative zu Fall zu bringen, indem sie als Motiv ihres Vorgehens diesen Mitgliedern unterschiebt, sie hätten ebenfalls die Besorgnis, es möchten ihnen durch die Zollinitiative später ihre zwanzigfränkigen Staatsgelder samt den splendiden Reiseentschädigungen etwas herabgemindert werden. Eine so gemeine Anklage, wie sie hier gegen $^3/_5$ der Vertreter des Schweizervolkes in Bern geschleudert wird, daß sie die Interessen des gesamten Vaterlandes ihren persönlichen Geldinteressen hintansetzen, kann eben nur von einem Blatte von der moralischen Qualität einer „Botschaft" erhoben werden, von einem Blatte, welches nicht müde wird, dem Volke vorzuspiegeln, welchen finanziellen Nutzen es aus der Annahme der Initiative ziehen könnte, während es weiß, daß durch die Annahme der Initiative im Gegenteil die auf dem armen Manne lastenden hohen Zölle in ihrem Bestand befestigt und durch das den Kantonen zukommende Geld höchstens die großen Kapitalien von direkten Steuern mehr entlastet würden, von einem Blatte, das sich nicht schämt, um zu hetzen, heute wieder die längst als Lüge dargestellte Erzählung als wahr zu wiederholen, die eidgenössischen Beamten in Basel bezögen alle Tücher für sich und ihre Familien aus Deutschland, einem Blatte, welches die unwahre Behauptung aufstellt, die Kommissionen der Bundesversammlung, welche im Wallis, der Waadt und Genf tagten, hätten ebensogut in Bern zusammenkommen können und hätten ihre Zusammenkunftsorte lediglich des Vergnügens wegen anderswo gewählt, während ihm mit der Tatsache der Verlegung der Kommissionen auch die Gründe dafür bekannt sein mußten, nämlich, daß es sich in allen drei Fällen um Vornahme von Augenscheinen handelte. Wie traurig muß es um eine Sache bestellt sein, zu deren Verteidigung die Mittel der Unwahrhaftigkeit und Verdrehung und gemeiner Verdächtigung müssen angewandt werden!

— Wohlen. (Korresp.) Eines plötzlichen Todes, wie die Obduktion ergab, infolge Hirnschlag starb in Montreux, wo er sich seit Kurzem zur Kur aufhielt, Herr Emil Walser-Dubler im Alter von 52 Jahren. Derselbe hatte 35 Jahre lang demselben Hause seine geschäftliche Tätigkeit gewidmet. Im Jahre 1859 als Lehrling in das Strohwaarengeschäft J. Geißmann und Co., dessen Begründer Hr. Geißmann-Ackermann noch heute trotz seines hohen Alters sich besonderer Rüstigkeit erfreut, eintretend, hat der Verstorbene sein ganzes Leben lang dessen Geschäfte angehört, zur Zeit da dasselbe an Herrn Conrad Walser übergieng als Prokurist und seit dem Uebergang an die Firma Paul Walser u. Co. als Teilhaber. Das große Leichengeleite legte Zeugniß ab von dem weiten Bekanntenkreis, der sich mit dem Hingeschiedenen verband. Das öffentliche Leben beschäftigte Herr Walser wenig, dagegen war er ein besonderer Freund der Musik. R. J. P.

— Wohlen. (Corresp.) Im Schooße des „Vereins der Freisinnigen von Wohlen" referierte Herr Gemeindeammann Bruggisser über die am nächsten Sonntag zur Abstimmung kommenden drei kantonalen Gesetzesvorlagen, dieselben, obwohl einzelne Härten des Gesetzes über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung nicht verkennend und einer gänzlichen Umarbeitung des Wahlgesetzes vor dem Abänderungsgesetz den Vorzug gebend, zur Annahme empfehlend.

— Aus dem Schinznachertale wird dem „Zof. Tagbl." geschrieben: Nachdem lange Zeit nicht viel Neues aus unserem Tale in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, fühlen wir uns verpflichtet, auch wieder etwas von uns hören zu lassen. Zwar viel Erfreuliches ist auch jetzt nicht zu berichten. Der Aussichten auf ein gesegnetes Jahr waren im Frühjahre viele. Ueberall auf dem Felde und in den Weinbergen hatte der frühe und warme Frühling wahre Wunder gewirkt. Alles stand so schön, wie seit Jahren noch nie. Unsere Reben trieben „Samen" die Menge; die Bäume blühten prächtig, und der Pflanzenwuchs auf Wiesen und Aeckern war üppig. Aber da kam der regnerische Sommer und verdarb das ganze Spiel. Zwar Heu gab's auch bei uns sehr viel; aber schon die Qualität des Grases war eine geringe und wurde noch verringert durch das langsame Dörren. Wer mit der Heuernte nicht gar eilte, dem ging's noch etwas besser; aber sein Heu leidet jetzt unter der Ueberreife des Grases. Das Emd, dessen Qualität die des Heues übertroffen hätte, konnte wieder nicht gut gedörrt werden, und wir haben von mehr denn einem Bauern gehört, er glaube, man sehe nächstes Frühjahr mehr magere Kühlein, als letztes; denn der große Heustock besitze ganz geringen Nährwert und Kraftfutter wolle man jetzt noch nicht kaufen.

Mit dem diesjährigen Getreide dürfen wir schon besser zufrieden sein; obwohl auch dieses nicht ausgefallen ist, wie man es in einem mittlern Jahr erwartet, so mußte man doch nicht schon gedroschenes Stroh in die Scheunen fahren, wie im Vorjahr. Doch hat dies auch wieder seine gute Seite: die Bäcker haben nun wenigstens einen Grund, mit den Brotpreisen nicht zurückzugehen und müssen sich punkto unverschämte Geschäftsroutine nicht nur mit ihren Herren Kollegen von der Metzgerzunft entschuldigen. Es sind eben beide notwendige Uebel und wir glauben, viele von uns wären besser daran, wenn sie zur guten alten Zeit zurückkehren könnten, wo man das selbstgepflanzte Brot und den Speck vom selbstgemästeten Schwein aß. Aber wir dürfen uns nicht zu sehr über die heutigen Verhältnisse beschweren, sonst könnten wir in Verruf kommen, wir wußten nicht mit der Zeit Schritt zu halten, und seien über Nacht konservativ geworden. Und das wäre jetzt im Angesicht des 4. November eine arge Pflichtvergessenheit, wo es der freisinnigen — o, pardon fortschrittlichen Männer aller brauchen wird, um der guten Sache zum Sieg zu verhelfen gegen den vom Kantönligeist oder wie es scheint noch mehr vom Parteihaß heraufbeschworenen Feldzug auf die Bundesfinanzen. Hiezu hoffen wir im Bezirk Brugg doch mit Mehrheit stehen zu können. Wenn wir uns auch nicht einer allzureichen Bundeshilfe rühmen dürfen, so wollen wir doch nicht dazu Hand bieten, daß das Bißchen von dem, was die Eidgenossenschaft seit Jahrzehnten den Kantonen abgerungen hat, mit einem Schlag wieder diesen zufallen soll. Wir leben der gewissen Zuversicht, daß das, was vor schon bald hundert Jahren den Brugger Bürger Stapfer verfochten hat, doch nach und nach in Erfüllung gehe: ein Recht, eine Armee und eine Schule. Zu den ersten zweien ist schon ein guter Grund gelegt, ja sie sehen in nächster Zukunft zum Teil ihrer vollen Verwirklichung entgegen. Die letzte aber ist kaum erst in's Anfangsstadium getreten, wo ihr noch jedes böse Windchen das kaum geweckte Leben rauben kann. Alle aber, denen das Wohl unserer Jugend und somit des Gesamtvaterlandes am Herzen liegt, müssen wie sorgende Mütter diese bösen Windchen abhalten. Als solch' böses Windchen qualifiziert sich aber dieser Beutezug; daher in geschlossenen Reihen vor am 4. November. —

— Rheinfelden. Am 1. Oktober letzthin waren es 40 Jahre, seitdem der ebenso bescheidene als gelehrte Herr Rudolf Ansfeld aus Schnepfenthal in den aarg. Schuldienst als Bezirkslehrer eintrat. Die Bezirksschulpflege und die Lehrerschaft der Schulanstalt, an der der treffliche Mann beinahe 25 Jahre ununterbrochen wirkt, wollten diesen Anlaß nicht vorbeigehen lassen, ohne ihn zu der seltenen Feier begrüßt zu haben. Dieselbe fand nachmittags 3 Uhr vor der zur Quartalcensur versammelten Schülerschaft im Musiksaal des Knabenschulhauses statt. Es sprachen dabei die Herren Rektor Gloor und Bezirksschulpflegepräsident Courtin dem körperlichen und geistig noch gleich jugendfrischen Lehrer den Dank und die Anerkennung der Behörden und Kollegen aus und fügten den Wunsch hinzu, daß der liebenswürdige, pflichtgetreue Mann, der trotz seiner 48 Dienstjahre jedem ein Muster sein kann, noch lange in derselben Geistesfrische dem Berufe, zu dem ihn eine schwärmerische Liebe hinzieht, obliegen könne. Als äußeres Zeichen der Anerkennung wurde ihm sodann ein prächtig gearbeiteter silberner Becher mit Widmung, eine Stiftung der Schulpflege und der Kollegen, überreicht. Der Beglückwünschte, der nicht das mindeste von der Ovation geahnt, war bestürzt, und gerührt dankte er in wenigen Worten für die, wie er meinte, unverdiente Aufmerksamkeit. Vom löbl. Inspektorate und von der h. Erziehungsdirektion waren ehrende Anerkennungsschreiben zu Handen des Gefeierten eingetroffen.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 4. Okt.

Paris. Beim gestrigen Bankett des Müllerei-Kongresses sagte der Handelsminister, der präsidierte, man könne nicht daran denken, die gegenwärtigen Zollziffern noch zu erhöhen, andererseits könnte das Land der bestehenden Krisis entgegentreten mit Hülfe der Abänderung des Regimes der zeitweiligen Zulassung und der Transporttarife.

Paris. Der internationale Gewerkschaftskongreß der Eisenbahnarbeiter hat beschlossen, die Eisenbahnarbeiter aller Nationen zu einem ausgedehnten Verband zu vereinigen.

Berlin. Konstantin Roeßler veröffentlicht eine sensationelle Broschüre über „Sozialismus und Anarchismus". Seine Schlußfolgerung ist, daß nur ein Staatsstreich und eine Diktatur Deutschland vor einer unmittelbar bevorstehenden Revolution retten können.

London. Die bei der japanesischen Gesandtschaft eintreffenden Telegramme bestätigen die Meldung von der Begeisterung der japanischen Truppen auf ihrem Marsch nach Norden. Die Soldaten singen ein Kriegslied, in welchem es heißt, das Banner der aufgehenden Sonne müsse in Peking gehißt werden.

„Standard" erklärt, keine Macht werde in Madagaskar einschreiten; wenn aber Frankreich die Insel annexire, so werde England anderwärts eine Kompensation nehmen. „Daily Chronicle" glaubt nicht an einen neuen englisch-französischen Konflikt.

London. Der „Daily Telegraph" sagt in Bezug auf die Kabinettseinberufung, daß es ein schwerer Irrtum wäre, Börse und Handel ohne ernste Gründe zu allarmieren. Betreffend die im auswärtigen Amt eingelangten Mitteilungen sagt das genannte Blatt, wenn sie von einer befreundeten Macht herrühren und in herzlichen Ausdrücken gefaßt seien, sollen sie aufgenommen werden, wie es für eine peremptorische Note nicht der Fall wäre. Die ganze Regierung müsse ihrem Führer zur Seite stehen. Der „Daily Telegraph" beharrt auf dem Glauben, es handle sich nicht um Madagaskar, wo die ehrliche und offenherzige französische Nation alle Verträge achte. Die „Times" gibt in klarer Weise zu verstehen, daß es die chinesischen Angelegenheiten seien, welche die Zusammenberufung des Kabinetts veranlaßten. Die „Daily News" ist der Ansicht, die Börsenpanik sei durchaus nicht begründet. Dieser Kabinettsrat mitten in den Ferien müsse einen gewichtigen Grund haben; derselbe sei aber in der unerwarteten Wendung zu suchen, welche die Dinge im äußersten Osten nehmen.

Rio de Janeiro. Drei englische Schiffe sind vor Rio angelangt. Der Minister des Auswärtigen hat versprochen, daß die Urheber der Fremdenmißhandlungen bestraft werden sollen.

Shanghai. Die unabhängigen Blätter geben die Meldung wieder, daß 5000 Japaner im Hafen von Possiet Bai, im Nordwesten Koreas an der russischen Grenze ausgeschifft worden seien.

Shanghai. Es wird versichert, daß die chinesischen Truppen, welche bei Ping Yang die Flucht ergreifen konnten, in Ngan Stellung gefaßt hätten, wo sie durch die an der Yalu Mündung ausgeschifften Truppen verstärkt wurden. Die Japaner haben sich verschanzt, und es ist möglich, daß daselbst ein entscheidender Kampf stattfindet.

Yokohama. Die japanische Regierung hat beschlossen, ein auswärtiges Anleihen anzunehmen.

Neuestes.

B Solothurn, 4. Oktober. An dem nächstens in Biel stattfindenden Parteitag der Sozialdemokraten werden definitive Beschlüsse über die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen gefaßt werden. Das einleitende Referat hat Landrat Schwind übernommen. Die Partei will eine energische Aktion für die Verstaatlichung einleiten und erachtet den Moment als besonders günstig, indem durch die Broschüre von Centralbahndirektor Weißenbach das Interesse für die Frage der Verstaatlichung der Eisenbahnen neuerdings kräftig gefördert worden ist.

B Bivis, 4. Okt. Die streikenden italienischen Bauhandwerker haben eine Petition zur Unterzeichnung in Umlauf gesetzt, worin die Absetzung des italienischen Konsul Basso in Genf verlangt wird, weil derselbe die Forderungen seiner feiernden Landsleute nicht unterstützt.

Havas-Depeschen vom 5. Oktober.

Port Louis. Die hier eingelaufenen Berichte aus Madagaskar melden, daß Frankreich Anstalten getroffen habe, um die weitere Ausschiffung von Waffen und Munition, welche für die Howas bestimmt sind, zu verhindern. Daraus entstand das Gerücht, daß die Blokade über Madagaskar verhängt worden sei, was durchaus unrichtig ist. Die fremden Residenten wurden eingeladen, sich an die Küste zu begeben; mehrere Ansiedler haben bereits die Hauptstadt verlassen.

Rom. Zwischen der spanischen Regierung und dem Vatikan soll ein Konflikt entstanden sein dadurch, daß die Regierung den Wortlaut der Protestation des Nuntius gegen die Konsekration des protestantischen Bischofs nicht genehmigte. Der „Correspondenza" zufolge hat Sagasta erwidert, er betrachte die Konsekration als entschieden gesetzlich.

London. Die heutigen Blätter melden, daß im Anschluß an den gestrigen Ministerrat die Admiralität den Schiffen St. Georg, Aeolus, Pigeon, Bramble und einem fünften Schiffe Befehl erteilt habe, sich sofort dem Geschwader des Admirals Freemantle im äußersten Osten anzuschließen. Die Minister sind wieder in die Ferien abgereist. Die „Daily News" erklärt, die Angelegenheit von Madagaskar sei von der Diskussion vollständig ferngehalten worden.

Tokio. Der italienische Gesandte, der im Namen des ganzen diplomatischen Korps handelte, hat nach längeren Besprechungen von den Japanern das feste Versprechen erhalten, daß sie Shanghai nicht beschießen werden.

Shanghai. Fünf japanische Dampfer wurden bei der Insel Tu-Chang gesehen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Confections-Stoffe

Regen- u. Winter-Mantel-Stoffe, Flanelle, glatte u. façonierte Tücher, Curl- u. Krimer-Stoffe, Peluche u. Sammte zu Confections u. Costumes vom Einfachsten bis zum Feinsten. Muster und Waren franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
4.	Mittags 1 Uhr 30	9,9	722.4	758.0	SE,	l. Reg.
4.	Abends 9 Uhr 30	8,3	722.7	758,3	W,	l. Reg.
5.	Morgens 7 Uhr 30	8.1	722.6	758,2	W,	bew

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,3 °C. — Maximum 10,6 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 13,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 5. Oktober 1894.
Vorwiegend trüb, zeitweise Regen, kühl.

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	p.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	„ **1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	„ **1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„	„ **—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider	p. Robe	„ **16. 65—77. 50**
Seiden-Blüsche	„	„ **1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

1023

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Probe 8 Uhr.

Aeltere haben das Recht, den neuen Mitgliedern mit gutem Beispiel voranzugehen.

Die

Abstimmungsverhandlung

vom nächsten **Sonntag**, den 7. Okt., kann mit Rücksicht auf die Kunstausstellung nicht im Saalbau stattfinden und wird daher in die **Stadtkirche** verlegt. Erstes Glockenzeichen 10¾ Uhr. Beginn punkt 11 Uhr.

Aarau, 2. Okt. 1894.

4368 **Der Gemeinderat.**

Vorausbezug

der Bürgerholz-Beigaben und der Landvergütung für 1895.

Diejenigen weniger bemittelten Ortsbürger, welche ihre **Bürgerholzbeigabe** (50 Stück) oder die **Landvergütung** (75 Stück) für 1895, in **dürren Reiswellen** aus dem Werkhaus **voraus zu beziehen** wünschen, sind ersucht **bis 10. Okt.** in eine auf der **Polizeiwachtstube** aufgelegte Liste sich einschreiben zu wollen. Deutliche Namensbezeichnung und Angabe der Haus-Nr. ist erwünscht.

Aarau, 30. Sept. 1894.

4352 **Die Forstverwaltung.**

Aufforderung.

Wer an den **Verein gegen Hausbettel** Forderungen zu stellen hat, möge dieselben behufs rechtzeitiger Rechnungsstellung gefälligst innert **8** Tagen beim Unterzeichneten geltend machen. 4371

Aarau, 1. Okt. 1894.

Namens des Vorstandes,
Der Kassier:
Traug. Gysi, Lehrer.

Die

Lagerhäuser

der Centralschweiz in Aarau

empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
„ „ kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Heute Abend frische

Adrio

empfiehlt bestens 4406

Otto Häfliger, Metzger.

Frischen

Kalbskopf

mit Haut empfiehlt 4407

Adolf Gamper, Metzger.

Sehr schönes

Rindfleisch

frisches

Schweinefleisch

extra fetten

Speck und Flammenschmalz

empfiehlt **Siegrist** Metzger,
4403 Milchgasse.

Giuseppe Pestoni,

Salorino (Tessin) **offeriert**

Salami à Fr. 2.85 u. 2.90 pr. kg. franco **Kastanien.** Weine — Orangen — Branntwein — Maccaroni — Butter Oel — Reis — u. Virginia Cigarren, nach Brissago Art confectioniert, **zu sehr billigen Preisen.**

4402 — O F 2367 —

J. J.

Hiemit beehren wir uns, Ihnen die schmerzliche Mitteilung zu machen, dass unser lieber Oheim und Grossoheim 4410

Herr August Oboussier,

Dr. med.

in Wangen a. d. Aare heute Nacht in seinem 87. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Aarau, 4. Oktober 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. Okt. 1894, Nachmittags 2 Uhr in Wangen a. d. Aare statt.

Schweiz. Kunstausstellung in Aarau.

im grossen Concertsaal des Saalbaues.

(21. September bis und mit 7. Oktober)

Die Ausstellung ist geöffnet an Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags u. von 1—6 Uhr nachmittags; an Sonntagen von 10—12 Uhr vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Eintrittspreise: An Wochentagen **50 Cts.**; an Sonntagen **40 Cts.** Für Schüler in der Zahl von wenigestens 12 u. im Begleit ihres Lehrers an Wochentagen **20 Cts.** Unteroffiziere u. Soldaten 20 Cts. Für die **Mitglieder des Aarg. Kunst-Vereins ist der Eintritt frei.** (H. R. S. 246)

Anmeldungen zum Eintritt in den Verein werden von den Mitgliedern des Vorstandes und an der Kasse entgegen genommen.

Aktien der Bilderverloosung à Fr. 5. — werden an der Kasse ausgegeben. Dieselben nehmen Teil an der Verloosung von sämtlichen in den Vereinsstädten des Turnus zu diesem Zwecke angekauften Gemälden. 4133

Der Vorstand des Aarg. Kunst-Vereins.

Gebäude-Schatzung.

Nach § 19 des Brandversicherungsgesetzes vom 21. Christmonat 1865 hat alljährlich im Wintermonat und Christmonat eine **Gebäudeschatzung** stattzufinden.

Gemäß § 4 der Voll.-Verordnung zu dem genannten Gesetz vom 28. Hornung 1866 sind für diese Schatzung anzumelden:

1. Die im Laufe des Jahres **neu erbauten** Gebäude.
2. die wesentlich **verbesserten** oder **vergrößerten** Gebäude.
3. Diejenigen unveränderten Gebäude, deren Eigentümer aus irgend einem Grunde eine veränderte Schatzung oder Versicherung wünschen.
4. Alle Häuser:
   a. welche teilweise oder ganz abgetragen worden, oder abgebrannt sind,
   b. welche mit Stroh, Schindeln oder Brettern bedeckt waren und nunmehr mit Ziegeln gedeckt worden sind,
   c. welche bisher als nicht bewohnbar im Lagerbuch eingetragen waren, nun aber zu Wohnungen eingerichtet wurden, oder umgekehrt,
   d. deren Eigentümer ohne eine neue Schatzung eine tiefere Versicherung wünschen,
   e. in denen Gewerbe eingeführt wurden, die in erhöhtem Grade feuergefährlich sind.

Die Eigentümer von Gebäuden, auf welche irgend eine der obigen Bestimmung Anwendung findet, haben bis und mit dem **10. Oktober** die durch das Gesetz geforderte **Anmeldung** auf dem **Bureau des Stadtkassiers** zu machen.

Aarau, den 17. Septbr 1894. 4139

Der Gemeinderat.

MAGGI's Suppenwürze, Suppenrollen, Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei **F. Brand**, Regal.

Die leeren Originalfläschchen von 90 Rappen werden zu 50 Rappen u. diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Corrodi & Staub

(O F 2296)

vormals **M. Reutlinger.**

Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** b. d. Augustinerkirche

Spezialität:

Resten der feinsten Damen-Kleiderstoffe

in **ersten Neuheiten** und in **bekannt vorzüglichsten Qualitäten** zu Mittelpreisen.

Auswahlsendungen ganzer 6—7 Meter Resten nach auswärts.

Landsturm Bat. 57. Comp. I.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 14. Oktober 1894, von vormittags 9—11 und nachmittags 1—6 Uhr im Schachen

(alter Schießplatz).

Die Teilnehmer werden ersucht, die Grümpelgaben bis **längstens Samstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr** bei den Herren R. Hirschi, Uhrenmacher oder E. Siebenmann-Merz, Schachen Nr. 737, abzugeben. Ebendaselbst werden allf. Ehrengaben dankend entgegengenommen.

Die Absendung, verbunden mit gemütlicher Abendunterhaltung, findet abends 8 Uhr in der Militärkantine im Schachen statt, wozu die Teilnehmer und deren Angehörige, sowie die Spender von Ehrengaben freundlichst eingeladen werden.

Aarau, den 4. Oktober 1894.

Der Ausschuß.

Speisewirtschaft Holzach

empfiehlt

feinen Walliser Sauser.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**



jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**'schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Eczemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fußgeschwüren, Salzfluß, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** ꝛc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** ꝛc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Packet enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutreinigungspillen kostet Fr. 3. 75.



Kropf, Halsanschwellung

mit **Athembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**'sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. — Preis Fr. 2. 50.

Dr. med Smid's Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluß, Ohrenstechen, Beißen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** ꝛc. von unübertroffener Wirkung. Preis incl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —.

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibichwil, den 20. Sept. 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smid's Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearbeitet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J. Landwirt. — Vogelsang bei Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und der Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. — Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smid's Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. — Bauligental bei Bolligen, den 19. November 1893. Seid doch so gut und schickt mir auf Nachnahme noch ein zweites **Dr. Smid's Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muß ich noch mehr gebrauchen. R. R. — Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höflich, mir **Dr. Smid's Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. — **Das Ohren-Oel von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. — Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smid's Gehör-Oel** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke, **Steckborn.** Depots: **Aarau: Wydler'sche Apotheke; Seengen:** Apotheke **F. Merz; Wohlen:** Apotheke **Thurnheer; Lausenburg:** Apotheke **Blickle; Baden: Dr. H. Göldlin,:** St. Verena Apotheke; **Bremgarten** Apotheke **Zweifel.** 1231

Trauben. — Trauben.

Zu Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154

Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Zu vermieten

bei **Landerer**, Uhrmacher ein heizbares, unabhängiges, möblirtes **Zimmer** im I. Stock. 4398

Zu vermieten.

2 unmöblirte heizbare **Zimmer.** Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 4399

Gesucht.

Ein guterhaltener, Aechziger 4401

Kochherd.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Elegiezither,

sehr gutes Instrument, ist billig zu verkaufen. 4400

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Aarau, Samstag 6. Oktober 1894. № 236. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

5. Oktober.

Ein Ministerrat, welcher unerwarteter Weise in London einberufen wurde und die Herren Minister unliebsam in der Muße ihrer Ferien störte, gab Anlaß zu allerlei Vermutungen und Befürchtungen, die sich denn auch in einer bedeutenden Panik an der Londoner Börse äußerten. Namentlich war es die Befürchtung von Verwickelungen zwischen England und Frankreich, welche Unruhe hervorriefen, Verwickelungen, wie sie in Wirklichkeit leicht aus den gegenwärtigen Verhältnissen in Madagaskar hervorgehen könnten. Wie schon früher berichtet wurde, sah sich Frankreich genötigt, einen Gesandten mit einem Ultimatum an die Königin der Howas abzuschicken infolge der beständigen Chikanen, denen die französischen Amtsleute und Ansiedler ausgesetzt waren.

Das Ultimatum, das der französische Bevollmächtigte, Le Myre de Vilers überbringt, soll folgende Hauptforderungen enthalten: Strenge Befolgung des Vertrages von 1885, Vermehrung des Geleits des Generalresidenten, wirksamer Schutz von Leben und Eigentum der Ansiedler, Entschädigung für die geplünderten und ermordeten Franzosen. Werden diese Forderungen nicht bewilligt und deren Ausführung nicht ausreichend gesichert, so wird unzweifelhaft Gewalt gebraucht werden. Was nun die Engländer betrifft, so haben sie den Vertrag von Tamatave von 1885 anfänglich nicht anerkannt und den Franzosen auf Madagaskar, wo ein englischer Konsul residiert und zahlreiche englische Missionen tätig sind, manche Schwierigkeiten bereitet; erst im August 1890 hat England den Vertrag anerkannt, als es damit die Zustimmung Frankreichs zu dem englischen Protektorate über Sansibar erkaufen konnte. Seither hat England keine Schwierigkeiten gemacht, wenigstens keine offiziellen. In Wirklichkeit beklagen sich die Franzosen darüber, daß englische Missionäre auf Madagaskar an den Howas hetzen, daß die Engländer den Howas Waffen und Munition liefern, daß englische Offiziere die Streitkräfte der Howas befehligen u. s. w. In der englischen Presse nimmt die Madagaskarfrage einen ziemlich beträchtlichen Raum ein, aber sie wird im allgemeinen kühl behandelt. Die meisten Blätter anerkennen, daß England den Franzosen nichts dreinzureden hat, nachdem es einmal das französische Protektorat anerkannt hat.

Der englische General Digby Willoughby, welcher 1883—1888 das Heer Madagaskars befehligte, äußert sich über die dortigen Verhältnisse in einer Weise, welche der Mission Le Myre de Vilers einen guten Erfolg versprechen, wenn er sagt: Die Franzosen würden wahrscheinlich keinen Feldzug unternehmen, wenn sie des Erfolges nicht sicher sind. Die französische Regierung würde eine Niederlage kaum ertragen können. Die Malagassen werden sich wahrscheinlich wehren, wenn die Franzosen gegen Antananarivo vordringen wollen. Niemand aber weiß besser als der Premierminister der Howa, wie nutzlos es ist, gegen eine gesittete europäische Macht anzukämpfen. Die großen Schwierigkeiten, welche europäischen Truppen entgegenstehen, sind Fieber, Wälder und schlechte Wege. Er habe aber seiner Zeit den Malagassen stets gesagt, sie sollten sich nicht auf diese Umstände verlassen. Ein europäisches Kontingent würde trotz dessen, wenn es wollte, die Hauptstadt erreichen. Als der englische Offizier in Madagaskar war, zählte das Heer des Landes 30,000 Mann. Zu dieser Zeit war es mit Snider- und Remington-Gewehren bewaffnet. Es war eine europäische Exerzierordnung eingeführt. Jedes Jahr wurden die Soldaten auf sechs Wochen zur Uebung eingezogen. Die malagassische Armee hat noch einige europäische Offiziere.

Man scheint nun in England wirklich den Verwickelungen, welche daraus entstehen könnten, wenn englische Offiziere — denn dies sind die oben erwähnten europäischen — die malagassischen Truppen gegen die Franzosen führten, aus dem Wege gehen zu wollen; denn die Regierung hat beschlossen, die Rückkehr von Offizieren nach Madagaskar, welche früher in malagassischen Diensten standen, zu verbieten. Andererseits hat Frankreich ein scharfes Ueberwachungssystem angeordnet, daß den Howas keine Waffen mehr können zugeführt werden. Und wenn auch England es ungern sehen würde und sehen müßte, wenn Frankreich, durch den Widerstand der Malagassen gereizt, vom Protektorate zur Okkupation der Insel vorgehen würde, so dürfte dies doch den Aeußerungen der englischen Blätter nach zu keinem Konflikte führen, da England anderswo Kompensation suchen würde. Und dieses anderswo ist zweifellos im Innern Afrika's zu suchen, wo England, Hand in Hand mit Italien gehend, die französische Einflußsphäre beständig einzuengen sucht.

Ueber den wahren Grund der Einberufung des Ministerrates wird dem Pariser „Matin" aus London telegraphiert, daß Gegenstand der Besprechung die Haltung Rußlands im äußersten Osten gewesen sei; Rußland habe China Unterstützung gegen Japan angeboten, wenn es ihm einige Schiffsstationen an der Küste Korea's abtrete; dadurch würden, wie schon früher ausgeführt wurde, die englischen Interessen schwer bedroht, da von solchen Stationen aus Rußland die direkte Verbindung Indiens mit West-Kanada gefährden könnte. Diese Meldung erhält erhöhte Wahrscheinlichkeit durch die Tatsache, daß Japan 5000 Mann an die russische Grenze geschickt hat; auch die Japaner scheinen also von dort einen Angriff zu fürchten.

Wenn auch noch kürzlich ein solches Vorgehen Rußlands wegen des Gesundheitszustandes des Zaren in dessen Händen doch die ganze Politik liegt, unwahrscheinlich erschien, so tauchen in den letzten Tagen Gerüchte auf, die auf eine energischere Aktion schließen lassen. Der Zar sei, eben seines Gesundheitszustandes wegen, nicht abgeneigt, die Regierung an eine Regentschaft abzutreten, da sein ältester Sohn sie nicht übernehmen wolle, der zweite gefährlich krank und der dritte erst 15 Jahre alt ist. Wie dem auch sei, England will auf alle Eventualitäten gerüstet sein. Daß durch die Anhäufung fremder Schiffe von Stationen, die einander eifersüchtig beobachten, in jenen Gewässern die Gefahr eines Zusammenstoßes erhöht wird, beweist schon folgender Vorfall:

Der Befehlshaber des russischen Geschwaders, welchem ein britisches Kriegsschiff folgte, ließ seine Schiffe plötzlich zum Gefechte klar machen. Durch ein Signal gab der Russe dem Briten zu verstehen, daß er Feuer geben werde, wenn er es nicht aufgebe, ihm zu folgen. Der britische Admiral war entrüstet, als er von dieser Drohung hörte und verlangte Aufklärung, worauf der russische Admiral bemerkte, die Engländer seien ihm beständig gefolgt, so daß er diese Ueberwachung als einen Akt der Kriegführung angesehen habe. Der Zwischenfall war damit beendet, die britischen Schiffe folgten den russischen nicht weiter.

Wenn dieser Vorfall auch nicht den Anlaß zur Verstärkung der englischen Flotte mag gegeben haben, beweist er doch die hochgradige Empfindlichkeit, welche die Gefahr einer Katastrophe nahe legt.

Den Vorwand zu seiner Maßregel bietet England die Gefährdung seiner Untertanen in China, und wirklich scheint es da recht übel zu stehen, da infolge der japanischen Siege das Land ganz demoralisiert sei, die Truppen allenthalben revoltieren. Der Hof bereite sich vor, Peking zu verlassen, was eine allgemeine Revolution nach sich zöge, deren erste Tat die Vernichtung aller Fremden wäre. Schon jetzt ziehen sich dieselben nach den Küstenstädten zurück. Sie dort zu schützen, wären aber die in den chinesischen Gewässern kreuzenden Schiffe, welche eben noch durch drei amerikanische verstärkt werden, stark genug.

Auf diese nicht ganz heiteren Ausblicke in die Zukunft möge ein noch düsterer der „Kreuzzeitung" folgen, der durch seine Düsterkeit etwas aufheiternd wirken mag. Sie schreibt:

„In süddeutschen Landen scheint die Sozialdemokratie, den Worten Bebels gehorsam, mit Macht bestrebt zu sein, „das Pulver trocken zu halten". Als nach Einführung des kleinkalibrigen Gewehres die baierische Heeresverwaltung den Verkauf der Werdergewehre, das Stück zu 2 Mark anordnete, fiel der reißende Absatz, den diese Gewehre im Lande fanden, sehr bald auf. Nachdem die Katze aus dem Sack war, stellte man sorgfältige Erhebungen über ihren Verbleib an und siehe da, es ergab sich, daß die Sozialdemokraten mit Vorliebe diese Gewehre, deren Brauchbarkeit zum Straßenkampf man allgemein rühmen hört, aufkauften! Daß auch andere friedliche Bürger, denen unter den heutigen Zeitläuften vielleicht

---

78

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Wolfgang," sagte Felicitas, während sich beide langsam dem Ausgange des Saales zu bewegten, „ich habe Sie um eine große Gunst zu bitten."

„Reden Sie, Felicitas," erwiderte er. „Sind Sie denn nicht überzeugt, daß ich, um Sie glücklich zu machen, selbst mein Leben hingeben würde?"

„Treten Sie nie wieder an einen Spieltisch, Wolfgang," bat Felicitas. „Sie wissen nicht, was ich in den letzten zehn Minuten gelitten habe."

„Ich sagte Ihnen, Felicitas, daß ich nicht dafür stehen könnte, welche Zerstreuungen ich suchen würde, um den Jammer los zu werden, den Ihr Verlust über mich gebracht hat."

„O, Wolfgang," entgegnete Felicitas, „suchen Sie um meinetwillen nach einem bessern Troste. Zu wissen, daß Sie glücklich sind, wäre die einzige Freude, der ich noch fähig bin."

„Ich muß mit Ihnen sprechen, Felicitas," sagte er, indem er sie sanft in die Vorhalle zog. „Sie dürfen es mir nicht abschlagen."

Beide schritten die breiten Stufen hinab und suchten draußen auf dem weiten Platze eine einsam gelegene Stelle auf, wo sie auf- und abwandelten.

Die Nacht war klar und die Luft war mit balsamischen Düften beladen. Am anderen Ende hob sich das gewölbte Dach des Casinos gegen den mondhellen Himmel ab und schattenhafte Gestalten begegneten sich auf der Freitreppe. Unzählige Gasflammen glänzten wie Sterne im dunklen Raume und beleuchteten die Marmorbalustraden und die spielenden Wässer der Fontäne, indessen der bläulich blasse Schimmer einer elektrischen Lampe der Szene etwas Geisterhaftes verlieh.

„Felicitas," begann Wolfgang, „lassen Sie mich hoffen, daß die Verzweiflung nicht länger dauern wird, die mich treiben könnte, aus trüben Quellen Erleichterung zu schöpfen."

„Ach, Wolfgang," seufzte sie bang, „ich kann Ihnen leider nichts zu Ihrem Troste sagen. Lassen Sie die Erinnerung an vergangene Tage schwinden — ich sage nicht, daß Sie mich vergessen sollen, denn ich glaube, Sie werden dies nicht können, aber erinnern Sie sich meiner nur als einer Toten."

Wolfgang schüttelte unmutig den Kopf. „Aber warum denn, Felicitas? Welches Hindernis steht uns jetzt noch entgegen? Können Sie keinen Beweggrund angeben, so fordere ich Sie als die Meinige, die mir durch jedes Band, nach allem Rechte angehört."

„Nein, nein, sprechen Sie nicht so!" flehte Felicitas. „Niemals, niemals, kann ich die Ihrige werden, Wolfgang, — der Tod meines Vaters ändert nichts daran."

„Felicitas," erwiderte Wolfgang in einem Tone, in welchem die Ruhe der Verzweiflung lag, „ich dachte mir einst, Sie würden mein Schutzengel sein, Sie würden meine Schritte leiten, mich von allem heilen, was an mir schwach oder verkehrt ist. Ach, wie sehr habe ich mich getäuscht! Sie haben mir meine Ruhe genommen, Sie haben mir meine Hoffnung geraubt, Sie ziehen mich von der Tugend ab, Sie stürzen mich in Herabwürdigung und Laster!"

„O, Wolfgang!" rief Felicitas, indem sie seine Hand erfaßte und sie beschwörend drückte, „wenn Sie mich je geliebt haben, so fügen Sie zu der bittern Täuschung meiner ersten und einzigen Neigung nicht noch den unsäglichen Schmerz hinzu, daß der Mann, der mir das Teuerste in der Welt ist, seinen reinen fleckenlosen Ruf weggeworfen, sein Herz auf bösen Wegen verderbt hat um meinetwillen. Versprechen Sie mir, daß Sie mit solchen Gedanken und Vorsätzen, wie Sie eben ausgesprochen, nicht von mir scheiden wollen."

„Versprechen will ich es Ihnen," erwiderte Wolfgang.

„Und nun leben Sie wohl."

„O, gehen Sie nicht!" bat Wolfgang.

„Ich kann nicht länger weilen," entgegnete sie, „man erwartet mich." Sie riß sich sanft los, wandte sich nach einigen Schritten noch einmal nach Wolfgang um, ihm noch einen letzten Gruß mit der Hand zuwinkend, und eilte nach dem Casino zurück.

So plötzlich, so unerwartet schnell war sie entschwunden, daß Wolfgang nicht einmal Zeit gefunden hatte, sie zu fragen, welchen Umständen er diese überraschte Begegnung überhaupt zu verdanken habe. Einige Augenblicke lang fühlte er sich versucht, ihr nachzueilen, aber er gab den Gedanken wieder auf und bog in einen der Gänge des Gartens ein, die auf dem Platze mündeten.

So lange er Felicitas' Stimme gehört, hatten ihre Worte ihn nur in tiefe Traurigkeit versetzen können; jetzt aber, wo er sich wieder allein sah, kam eine unsägliche Bitterkeit über ihn. Warum verschwieg sie das Hindernis, welches auch jetzt noch zwischen ihnen stand? Die Festigkeit, welche in Felicitas' Resignation lag, ließ ihn an ihrer Liebe, das Geheimnisvolle an ihrer Aufrichtigkeit zweifeln. Wie kam sie hierher nach Monte-Carlo? fragte er sich. Warum riß sie sich so schnell wieder von ihm los und wer erwartete sie?

Wolfgang fühlte sich plötzlich von einem unbestimmten Argwohn erfaßt. Er wollte wissen, in wessen Begleitung Felicitas sich hier befand. Er kehrte um und eilte nach dem Casino. Aber es war elf Uhr, die Stunde, wo das Spiel geschlossen wird, und die Säle waren bereits leer. Um diese Zeit pflegte der Nachtzug die Gäste von Monte-Carlo nach Nizza zu führen. Gehörte Felicitas mit ihrer unbekannten Begleitung vielleicht zu diesen?

der Gedanke an eine zukünftige „Bürgerwehr" im Kopfe herumgeht, sich ebenfalls solche Gewehre zulegten, soll nicht verschwiegen sein. Immerhin gibt diese Erfahrung zu denken und mag die Männer des kühlen Blutes daran erinnern, daß die Freunde des Umsturzes in aller Kühlheit und Ruhe ihre Rüstungen treffen."

Zur Abstimmung vom nächsten Sonntag.

(Korrespondenz vom 5. Oktober.)

Von den drei kantonalen Gesetzesvorlagen, welche am nächsten Sonntag zur Abstimmung kommen, ist es diejenige betreffend die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung, welcher unsere Bevölkerung am meisten Interesse entgegenbringt. Es ist dies selbstverständlich, wenn wir in Betracht ziehen, daß durch sie eine Materie geordnet werden soll, welche sehr tief in das Leben des Volkes und eines jeden einzelnen seiner Glieder eingreift. Ein Artikel in der gestrigen Nummer eines angesehenen radikal-demokratischen Blattes, worin an dem Gesetze kein guter Faden gelassen wird, drückt uns in letzter Stunde noch die Feder in die Hand, namentlich auch, um einem Gedanken Ausdruck zu geben, der unseres Wissens bisher in der öffentlichen Diskussion viel zu wenig gewürdigt worden ist. Wir wollen uns dabei der Kürze befleißen, da Ihr Blatt vor Torschluß ohnehin großen Stoffandrang haben wird.

Das Gesetz bedeutet einen entschiedenen Fortschritt gegenüber den bisherigen Zuständen. Noch im vorigen Jahrhundert war der Zahlungsunfähige zeitlebens zur Tragung besonderer Kleider (Rock und Hut von gelber Farbe) verurteilt; dazu trat Schuldverhaft. Es mußte schon als ein bedeutender Fortschritt betrachtet werden, als die Folgen der Zahlungsunfähigkeit auf den Verlust gewisser Rechte beschränkt wurden und andere entehrende Strafen in Wegfall kamen. Und als man vor etwa 10 Jahren dem Kanton eine neue Verfassung gab und darin auch den Vergeldstagten Erleichterungen gewähren wollte, waren es Mitglieder der äußersten Linken im Rat, welche dem Art. 13 diejenige Fassung gaben, wie sie heute noch zu Recht besteht. Jedem Vergeldstagten wurde die Möglichkeit geboten, durch den Nachweis, daß er durch Unglück und ohne direktes eigenes Verschulden zahlungsunfähig geworden, wieder in den Besitz gewisser bürgerlicher und politischer Rechte zu gelangen. Schon damals schätzte man die Zahl der aargauischen Konkursiten — Passivbürger nannte man sie — auf 10,000 und die Freisinnigen freuten sich der neuen Verfassungsbestimmung zu gunsten dieser großen Zahl bedauernswerter aargauischer Kantonsangehöriger. Welch gewaltigen Fortschritt bringt nun das neue Gesetz! Wer durch Unglück, besondere Familienverhältnisse, Bürgschaften ꝛc. in Konkurs gerät oder fruchtlos gepfändet wird, kann das Begehren um Aufhebung der öffentlich-rechtlichen Folgen stellen und der Richter muß ihm entsprechen. Auf alle Fälle aber bleiben diese Folgen — und darin manifestiert sich der Fortschritt — auf 6, beziehungsweise 2 Jahre beschränkt. Die Beschränkung auf 6 Jahre, vom Tage der Geldstagerkenntnis an gerechnet, gilt auch für diejenigen Kantonseinwohner, welche vor dem 1. Januar 1892 (Inkrafttreten des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs) in Geldstag gefallen sind, also für jene 10,000 armen Passivbürger, welche zehn, zwanzig, dreißig und mehr Jahre unter dem Fluche mittelalterlicher Bestimmungen gelitten und auf endliche Erlösung Anspruch haben. Und wenn auch das neue Gesetz keine andern Vorteile brächte, als die zeitliche Beschränkung, so würden wir nach dem obersten Rechtsgrundsatze unseres republikanischen Staates: „Alle Schweizer sind vor dem Gesetze gleich!" mit Freuden ein

Ja

auf den Stimmzettel schreiben.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt, 5. Okt. Aus dem Bundesrat. Heute sind aus dem Kanton Bern die ersten 175 Unterschriften zum Referendumsbegehren gegen das Bundesgesetz betr. die Vertretung im Auslande eingelangt.

125 Grundbesitzern der Gemeinden St. Blaise und Marine werden für Entwässerung von 249,749 Hektaren Terrain in beiden Gemeinden 35 %, im Maximum 32,500 Fr. Bundessubvention zugesichert.

Die Zolleinnahmen im September betragen Franken 3,448,679, gegenüber dem September 1893 Mehr-Einnahmen 248,063 Fr.; vom Jan. bis Sept. 1894: 29,435,089 Fr., gleich gegenüber dem Vorjahr Mehr-Einnahmen: 1,660,707 Fr.

— Zolleinnahmen. Die Anhänger des Beutezuges weisen auf die fortwährende Steigerung der Zolleinnahmen hin, um damit dem Einwand der Beutezuggegner entgegenzutreten, die Zuteilung von 6 Mill. Zollgeldern an die Kantone bedeute eine Schwächung des Bundes und gefährde dessen Finanzen. Zu diesem Streite liefert die Schweizerische Handelsstatistik einen maßgebenden Beitrag, indem sie die Tatsache feststellt, daß der Mehrertrag an Zolleinnahmen des Jahres 1893 gegenüber dem Vorjahre, welcher sich auf 2,346,000 Frkn. beziffert, wesentlich von den erhöhten Zöllen herrührt, denen die Einfuhr aus Frankreich unterworfen ist. Wenn also der Zollkrieg mit Frankreich beigelegt werden kann, was aus allgemein-volkswirtschaftlichen und politischen Gründen gewünscht werden muß, so ist damit voraussichtlich ein Sinken der Zolleinnahmen verbunden und damit auch eine ganz empfindliche Schwächung der Bundesfinanzen, falls der Beutezug angenommen wird. Oder mit anderen Worten: Der Beutezug, wenn er Erfolg hat, wird die Schweiz veranlassen, in ihrer Zoll- und Handelspolitik allmählig schutzzöllnerischen Grundsätzen die Türe zu öffnen und nicht mehr imstande zu sein, in politischer sowohl als volkswirtschaftlicher Beziehung die wirklichen Interessen des Landes und des Volkes wahrzunehmen.

— Post. Die regelmäßigen Fahrten der „Schnelldampfer der „Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt Aktien-Gesellschaft", ab Hamburg (Cuxhaven) jeden Donnerstag über Southampton nach New-York, werden bis auf weiteres eingestellt.

In der nächsten Zeit führen diese Dampfer noch am 4., 18. und 25. ds. Monats, 13. Dezember und 10. Januar Schnellfahrten auf der genannten Linie aus, die auch zur Postbeförderung aus der Schweiz nach Amerika benützt werden sollen.

Demzufolge wird die Absertigung der direkten Briefkartenschlüsse von der Bahnpost Basel-Belfort, Zug 194, jeden Donnerstag 7,47, Basel-Stadt jeden Donnerstag 7,47, Basel Fil. I (S. C. B.) jeden Donnerstag 10,27, der Bahnpost Genf-Culoz, Zug 452, jeden Donnerstag 4,15, Zürich jeden Mittwoch 9,40 und St. Gallen jeden Mittwoch 9,07, nach New-York, auf die Tage vom 4, 18, und 25. ds. Monats, 13. Dezember und 10. Jan., bezw. 3., 17. und 24. ds., 12. Dezbr. und 9. Januar beschränkt.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn, 5. Okt. Infolge wiederholter ungerechtfertigter Entfernung der bisherigen Lehrer der Gemeinde Aetigkofen wird den Mitgliedern des fast sämtliche Lehrer des Kantons umfassenden Lehrerbundes statutengemäß verboten, sich um diese Stelle zu bewerben. Aetigkofen ist die erste Gemeinde des Kantons, gegen welche in dieser Weise vorgegangen wird.

Zürich.

— Zürich, 4. Okt. (B.-Korr.) Zürcher-Telephongesellschaft. Oefters schon wurde von der Zürcher Telephongesellschaft die Verlegung ihrer Fabrik in Außersihl in Beratung gezogen. Hiefür lagen zwei Gründe vor: Reduzierung der Unkosten und Erweiterung des Geschäftes mit Erstellung großer Maschinen. Endlich ist es gelungen, das Projekt zu realisieren durch den Ankauf des Rietmannschen Etablissements in Nettstal um die Summe von Frkn. 120,000, welcher heute von der Generalversammlung einstimmig ratifiziert wurde. Für die Triebkraft einzig mußten bisher jährlich Fr. 10,000 erlegt werden, während in Nettstal eine Wasserkraft von 25 HP und für allfälligen Mehrbedarf eine Dampfmaschine von 15 HP zur Verfügung steht. Zudem verfügt nun die Gesellschaft über Werkzeugmaschinen, die ihr namentlich die Herstellung nicht bloß von Gleichstrommaschinen wie bisher in Außersihl, sondern auch von Wechsel- und Drehstrommaschinen ermöglichen werden, wodurch die Gesellschaft auch bei größeren Anlagen (Centraleinrichtungen ꝛc.) zu konkurrieren vermag. Mit dem Hauptetablissement ist auch eine Gießerei verbunden, diese genügt für Deckung und billigere Beschaffung des eigenen Bedarfs und zur Ausführung von allfälligen anderweitigen Bestellungen. Befürchtungen für Rückgang des Geschäftes in Folge der Verlegung desselben sind unbegründet, indem der Vertrieb der meisten Fabrikate durch ein Filialbureau in Zürich besorgt werden soll. Vorderhand bleibt der Sitz der Gesellschaft in Zürich, während die Uebersiedlung noch vor Neujahr erfolgen soll. Das Bureau wird im Laufe des ersten Quartals 1895 nachfolgen.

— Der „Limmat" wird vom Zürichsee geschrieben: Die naßkalte Witterung der letzten Tage zwingt unsere Bauern vom See, ihre Trauben einzuheimsen und es hat mancherorts die Weinlese begonnen. Ich habe heute eine kleine Tour um den Zürichsee ausgeführt und mich etwas einläßlicher über die Quantität und Qualität erkundigt. Was das linke Seeufer betrifft, so sind die Trauben hier mit wenigen Ausnahmen noch nicht völlig ausgereift. Nur da, wo die sogen. „Kleinbeerler" sind, da ist die Qualität eine ziemlich gute; die schönern resp. die großbeerigen Trauben dagegen sind noch grasgrün und sauer und der bekannte „Bendliker" wird heuer Manchem den Magen sauer machen. Die Quantität ist eine mittelmäßige; der Preis variirt zwischen 21 bis 23 Frkn. per Hektoliter. Besser steht es allerdings am rechten Seeufer; doch ist auch hier die Qualität sehr verschieden. Mancherorts, namentlich in den untern Gemeinden, wird teilweise eine sehr gute Qualität geerntet; eigentlich schlechte Ware ist hier nirgends vorhanden. Käufe sind noch wenig abgeschlossen, doch wird sich der Preis von 28 bis 35 Fr. per Hektoliter bewegen. Die Quantität ist nicht über mittelmäßig zu nennen. Die Trauben fangen an zu faulen, und wer nicht zu Schaden kommen will, der ist genötigt, zu „wimmen". Der Obstertrag im ganzen Kanton war ein ziemlich reichlicher, doch steht er immerhin hinter demjenigen des letzten Jahres zurück.

— Eine Anzahl angesehener Bürger von Außersihl erlassen einen geharnischten öffentlichen Aufruf an die Behörden der Stadt Zürich, in welchem sie Schutz und Wehr verlangen gegen die in der Gemeinde sich herumtreibenden schriftenlosen Elemente. Mord und Totschlag, Sittlichkeitsvergehen und rohe Straßenraufereien würden oft am hellen Tage verübt, ohne daß die Polizei einschreiten könne. Wenn letztere nicht Ordnung schaffe, so werden sich die Bürger zur Selbsthülfe organisieren.

Bern.

— Das Centralkomitee der bernischen Freisinnigen erläßt einen Aufruf an das Bernervolk zur Verwerfung der Zollinitiative, dem wir folgenden Passus entnehmen:

„Da bekanntlich der Bund sein Geld bisher nicht zum Lande hinausgeworfen, sondern in den Kantonen verwendet hat, so werden dieselben und namentlich auch unser Kanton dafür in den Unterstützungen büßen müssen, welche der Bund bisher in seinen Wasserkorrektionen aller Art, in seinem Eingreifen für Landwirtschaft und Gewerbe so reichlich geleistet hat; und was bisher für das alles zielbewußt, das Ganze im Auge, mit Macht und wirksam auf einen Punkt hingelenkt werden konnte, wird fürderhin „verzettelt" in den Kantonen drauf gehen.

„Nicht nur nützt diese Initiative den Kantonen nichts, sie schädigt auch geradezu den Bund — den eidgenössischen Geist. Sie hemmt uns vorerst die freie Hand in unsern Handelsverträgen, welche wir im Interesse unserer Landwirtschaft und unserer Industrie mit dem Auslande in Zukunft abschließen möchten, indem sie uns zwingt, bei dieser Gelegenheit vor allem aus die 6 Millionen herauszupressen. Sie hemmt uns aus dem gleichen Grunde in allen andern Aufgaben, welche schon jetzt oder durch die Zukunft dem Bunde zugewiesen werden müssen. So kann nur ein finanziell starker Bund daran gehen, unsere sozialen Zustände zu verbessern und z. B. die Kranken- und Unfallversicherung auszuführen. Solches werden die Kantone in ihrer Vereinzelung nie zu stande bringen. Sie hemmt schon vor allem aus die Pflege unseres Wehrwesens."

Tessin.

— Bei den am Freitag beendigten fünftägigen Gefechtsübungen der Auszugsinfanterie der Gotthard-division, Schützenbataillon 4 (Bern, Luzern, Unterwalden) und Füsilierbataillon 87 (Uri), hat sich die Leistungsfähigkeit dieser Truppe in dem ihr zugewiesenen, sehr schwierigen Gebirgsterrain abermals bestens bewährt. Trotz der außerordentlichen Strapazen bei Regen, Schnee und intensiver Kälte ist auch der Gesundheitszustand auf den Tag der Entlassung befriedigend. Bei den Kletterpartien der Schützen von Fusio über Campolungo sind einige Unfälle vorgekommen, doch ohne Belang. Die Siebenundachtziger sind Mittwoch abends über den Gotthard nach Andermatt zurückgekehrt, wo sie am Freitag entlassen wurden, während die Schützen am gleichen Tage früh 6 Uhr per Extrazug nach Hause spediert wurden.

Waadt.

Lausanne, 5. Oktober. Vor dem Bundesgericht begannen gestern die Verhandlungen über den Rekurs der römisch-katholischen Kirchgemeinde Grenchen gegen den Entscheid der Regierung des Kantons Solothurn, wodurch das Vermögen und die Geräthschaften der früheren ungeteilten katholischen Kirchgemeinde Grenchen unter die Altkatholischen und die Römischkatholischen im Verhältnis der stimmberechtigten Angehörigen geteilt und die Pfarrkirche zur gemeinsamen Benutzung angewiesen wird. Die umfangreichen Verhandlungen konnten gestern abend nicht zu Ende geführt werden. Sie werden in einer andern Sitzung zum Abschluß kommen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 5. Okt. 1894.

☞ Auf die zweimalige Aufforderung an die Bahngesellschaften, sich über ihre Stellungnahme zum Projekt der Wynenthalbahn verbindlich auszusprechen, ist von der Centralbahn die Mitteilung eingelangt, „es habe der Verwaltungsrat in seiner Sitzung vom 28. vorigen Monats beschlossen, die Behandlung der Rechtsfrage auf so lange zu verschieben, bis das Gutachten eines unparteiischen Juristen über dieselbe eingeholt und die Stellungnahme der Nordostbahn bekannt geworden sei." Von Seite der Nordostbahn ist bis jetzt überhaupt noch keine Erklärung eingelangt. Angesichts dieser dilatorischen Haltung der beiden Bahngesellschaften, wird nun nach dem Antrag der Baudirektion vom Regierungsrat beschlossen, gegen dieselben ohne Weiteres beim Bundesgericht Klage auf Anerkennung und Erfüllung ihrer durch den Vertrag vom 25. Febr. 1872 übernommenen Verpflichtungen anzuheben.

Der Regierungsrat beschließt, beim schweiz. Eisenbahndepartement neuerdings dahin vorstellig zu werden, daß die Verhandlungen über die Beseitigung der Verkehrsstörungen bei den Bahnübergängen in Aarau, Baden und Brugg mit aller Beförderung zum endlichen Abschluß gebracht werden möchten.

Auf Grund der eingegangenen bezirksamtlichen Rapporte bringt die Polizeidirektion dem Regierungsrat zur Kenntnis, daß der diesjährige eidgen. Bettag, abgesehen von einzelnen wenigen, den zuständigen Behörden zur Abwandlung überwiesenen Ausschreitungen, in unserm Kanton überall in würdiger Weise gefeiert worden ist.

Dem Großen Rat wird nach dem Antrag der Baudirektion der Erlaß eines Expropriationsdekretes zu Gunsten der Durchführung der von der Gemeinde Merenschwand angestrebten Trinkwasserversorgung in Vorschlag gebracht.

Als Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung der kantonalen Krankenanstalt wird gewählt Herr Christoph Brandli aus Andeer (Graubünden).

— Aarau. (Eingef.) Der 5. Samariterkurs in Aarau wird eröffnet Sonntag den 8. Oktober im Schwurgerichtssaal im städtischen Rathaus um 8 Uhr

abends. Die regelmäßigen Uebungen finden jeweilen Montags und Freitags statt.

Unterrichtsfächer: 1. Bau und Verrichtung des menschlichen Körpers; 2. Verletzungen und erste Hilfeleistung bei denselben, mit praktischen Uebungen; 3. Erste Hilfe bei plötzlichen Lebensgefahren, mit praktischen Uebungen; 4. Verband- und Transportlehre, mit praktischen Uebungen; 5. Krankenpflege.

Außerdem sind vorläufig während des Samariterkurses folgende 2 öffentliche Vorträge in Aussicht gestellt:

1. Ueber Lebensmittelfälschung, von Herrn Prof. Dr. P. Liechti, und 2. Ueber gesunde Wohnungen, von Dr. P. Barth in Basel. Letzterer Vortrag findet am 11. Okt. statt. Die Leitung des Kurses übernehmen die HH. Dr. med. G. Schenker und Dr. med. F. Schmutziger.

☛ Aarau. Heute Samstag findet das Preiswettrennen der Kavallerie-Rekrutenschule statt, nachdem an den beiden vorhergehenden Tagen durch Herrn Oberst Willi die Inspektion war abgenommen worden.

— Aarau. Wie aus dem Inserate des Ausschusses der Aarauer Landstürmler zu ersehen ist, soll der ganze Sonntag, 14. Oktober, dem Schießen gewidmet sein; sie rechnen eben auf zahlreiche Teilnahme, und das Schießen ist auch darnach eingerichtet. Es sind drei Kategorien von Scheiben vorgesehen: 1. die Grümpelscheiben, auf welche 5 Schüsse für jeden Teilnehmer obligatorisch sind; 2. die Serienscheiben, Scheibe 1 mit 20 Schüssen; 3. Stichscheiben. Der Ausschuß hofft, daß die Aarauer der freiwilligen patriotischen Tätigkeit ihrer Landstürmler, die mit diesem Schießet für diesen Sommer zu Ende geht, ihre Achtung durch zahlreiche Ehrengaben ausdrücken werden. Daß eine gemütliche Abendunterhaltung Schützen und Spender von Ehrengaben nach der Arbeit vereinigen soll, war eine sehr gute Idee des Ausschusses.

— Aarburg. Der Gesangverein „Harmonie" veranstaltet von Samstag den 6. bis Montag den 8. dies eine Tombola zum Zwecke der Beschaffung der Mittel zum Ankauf eines Konzertklaviers.

— Aarburg ist wohl die einzige Station der Centralbahn, welche bei so bedeutendem Verkehr keine Telephoneinrichtung hat. Dieser Mangel hindert die Bequemlichkeit und die Raschheit der Bedienung sehr; die Direktion der Centralbahn sollte deshalb Abhilfe schaffen.

— Kulm. (Korr. v. 4. Okt.) Auf eine etwas harte Probe werden die Stimmfähigen der hiesigen Gemeinde gestellt und auch der entschiedenste Verfechter der Volksrechte möchte fast ausrufen: „Herr, hör auf mit Deinem Segen!" Am Montag den 1. Oktober war Kreisversammlung zur Wahl eines Mitgliedes in den Großen Rat; morgen Freitag den 5. Oktober versammelt sich die Einwohner- und Ortsbürgergemeinde zur Passation der Verwaltungsrechnungen pro 1893 und zur Budgetberatung pro 1894*); Sonntag den 7. Okt. findet die Abstimmung über die drei kantonalen Gesetzesvorlagen und die Ersatzwahlen für ein Mitglied der Flurkommission und einen aargauischen Geschwornen statt und auf Montag den 8. Oktober endlich ist die Einwohnergemeinde einberufen zur Wahl eines Mitgliedes in den Gemeinderat. Vier Wahltage in einer Woche, und zumal mitten in der strengsten Herbstzeit sind wirklich etwas viel und gar leicht könnte sich recht bald noch ein fünfter dazu gesellen, indem Herr Dr. Streit die am letzten Montag auf ihn gefallene Wahl als Mitglied des Großen Rates mit Rücksicht auf seine große Praxis abzulehnen Miene machen soll. —

*) Anmerkung d. Red. Etwas spät!

— Baden. Schwurgericht vom 2. und 3. Okt. Der Brandstiftung angeklagt steht vor den Geschworenen Frau Verena Henggeler geb. Wettstein, von U.-Aegeri, wohnhaft in Benzenschwyl.

Staatsanwalt: Herr Rohr. Obmann der Geschworenen: Herr Herzog Nieriker von Ennetbaden. Präsidierender Richter: Herr Oberrichter F. Schneider. Verteidiger: Herr Stierli.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Urteil: 5 Jahre 4 Monate Zuchthaus.

— Wohlen. (Korr.) Ein Familienvater, der schon früher mit dem Zuchtpolizeigesetz Bekanntschaft gemacht hat, seit Jahren aber zu Klagen keinen Anlaß bot, scheint an einem der letzten Tage dem „Gläschen des armen Mannes" etwas stark zugesprochen zu haben. Er machte zu Hause einen argen Skandal und bedrohte seine Angehörigen, so daß diese zu flüchten und die Polizei herbeizuholen sich veranlaßt fanden. In Gewahrsam genommen, ist der Spiritus dem Manne erst recht in den Kopf und in die Fäuste gestiegen. Er demolierte, was ihm in die Hände kam, und brach aus seinem unfreiwilligen Aufenthaltsort unter Anwendung seiner ganzen Kraft aus. Das Gericht wird nun wahrscheinlich mit ihm die Rechnung begleichen.

— Wohlen. (Korresp.) Am 14. Oktober findet hier eine Volksversammlung statt zur Besprechung des „Beutezuges." Hauptreferent ist Herr Nationalrat und Regierungsrat Dr. Frey aus Aarau. Außer ihm werden wahrscheinlich noch andere Redner auftreten. Die Zweifranken-Initiative wird zwar im Freiamt einen ziemlich empfänglichen Boden finden, doch ist wenigstens von den Metropolen Wohlen, Bremgarten und Muri eine verwerfende Mehrheit zu erwarten. „Freisinnige" und „Liberale" sind einig in der Ablehnung der Initiative und werden, was an ihnen liegt, sich anstrengen, die Zahl der bundesfreundlichen und jeden Sondergelüsten abholden Schweizer zu vermehren.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 5. Oktober.

Paris. Der „Matin" versichert, daß beim Ministerium des Auswärtigen von Seiten zahlreicher Syndikate und Handelskammern dringende Vorstellungen gemacht werden sollen zum Zwecke der Anbahnung von Handelsvertragsunterhandlungen zwischen Frankreich und der Schweiz.

Paris. Der internationale Kongreß der Eisenbahnarbeiter hat folgende Motionen angenommen: 1) Einführung eines Arbeitstages von durchschnittlich acht Stunden, jedenfalls aber nicht mehr als 10 Stunden, ohne Lohnherabsetzung mit wöchentlichem Ruhetag. 2) Aufhebung der Güterzüge am Sonntag, mit einziger Ausnahme für die der Fäulnis ausgesetzten Waren. Aufstellung eines Lohnminimums auf Grundlage der Lebensbedürfnisse.

London. Die englischen Blätter konstatiren mit Genugtuung, daß ihre Mutmaßungen bezüglich der Kabinettseinberufung sich bewahrheitet haben. „Daily News" sagt, die Lage in China nehme vor allem aus die Aufmerksamkeit des Kabinetts in Anspruch. In Bezug auf Madagaskar werde der Kriegsminister energische Maßnahmen treffen gegenüber den beurlaubten Offizieren, welche versuchen wollten, sich nach Madagaskar zu begeben.

„Morning Post" betrachtet China als einen Hauptfaktor der britischen Interessen, der also das britische Kabinett im höchsten Maße beschäftigen soll.

Die „Times" beweist die Vergeblichkeit der beunruhigenden Gerüchte und ist erfreut darüber, daß dieser Vorfall den französischen Blättern Gelegenheit gegeben habe, ihren freundschaftlichen Gefühlen Ausdruck zu geben. Ein Bruch zwischen Frankreich und England wäre eine Kalamität für die ganze Welt.

„Daily Chronicle" erklärt, diese Pseudo-Krisis werde dazu gedient haben, die Notwendigkeit eines Einverständnisses mit Frankreich nachzuweisen, da ganz Europa diesem Land gegenüber eine nicht abzuleugnende intellektuelle Schuld eingegangen sei.

London. Es wird versichert, das die beunruhigenden Gerüchte, welche die sofortige Kabinettseinberufung veranlaßten, von den britischen Konsuln von Hongkong und Ning Po herrührten; dieselben schilderten die Lage als äußerst gefahrdrohend für die Europäer. Dem Ministerrat wohnte William Harcourt nicht bei.

London. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Shanghai vom 4. dies abends, wonach die Chinesen Korea geräumt hätten.

Troppau. Unter den Kohlenverladern ist ein Streik ausgebrochen, weil dieselben eine Lohnerhöhung verlangen. — Unordnungen sind nicht vorgekommen, es wurden bloß die Telephondrähte durchschnitten.

Lancaster (Pennsylvanien). Ein Grubenbesitzer und seine Frau sind durch ein Dynamitattentat getödtet worden; ein Diener erhielt schwere Verletzungen. Das Haus, in welchem das Attentat stattfand, wurde vollständig in Trümmer gelegt.

Shanghai. Den Berichten aus Tientsin zufolge seien in der Mongolei Aufstände ausgebrochen. Es verlautet ferner, daß im kaiserlichen Palast in Peking ernste Ausschreitungen konstatiert worden seien. Die Residenten verlassen die Stadt angesichts der gespannten Situation.

Neuestes.

Bern, 5. Okt. B. Jura-Simplon-Bahn. Der von Oberingenieur und Direktor Dumur ausgearbeitete Entwurf zum Simplondurchstich nebst dem Bericht der vom Bundesrat bezeichneten Experten Colombo, Fot und Wagner, sowie sämtliche technischen und finanziellen Vorlagen sind heute den Mitgliedern des Verwaltungsrates zur Einsicht zugestellt worden.

Aarberg, 5. Okt. B. Wir werden ersucht, zum Petroleumunfall in Kallnach einzelnen Gerüchten gegenüber beruhigend nachzutragen, daß der verunglückte Motor nicht aus der in hiesiger Gegend vorteilhaft bekannten Firma Fritz Marti in Winterthur (System „Gnom") stammte.

Locarno, 5. Okt. B. Der in Italien verhaftete mutmaßliche Mörder des Giovanni Orelli von Locarno, ein gewisser Locatelli (Italiener) kommt vor die dortigen Gerichte zur Aburteilung.

Havas-Depeschen vom 6. Okt.

Budapest. Die Magnatenkammer hat mit 113 gegen 112 Stimmen den Gesetzesentwurf über die freie Glaubensausübung der Israeliten genehmigt.

London. Die „Times" vernimmt, die Kabinette von London und Paris hätten sich gestern ins Einvernehmen gesetzt für die Ergreifung von Maßnahmen zum Schutze ihrer Angehörigen im äußersten Osten. Den heutigen Morgenblättern zufolge hat sich das englische Kabinett mit der Frage des Sturzes der Mandschudynastie und einer europäischen Intervention beschäftigt; aber das Prinzip der Nichtintervention behielt die Oberhand.

London. Während einer Spazierfahrt des Herzogs von York in Leeds näherte sich plötzlich ein Individuum dem Wagen und sprang auf dessen Trittbrett. Der Mann wurde verhaftet und durchsucht, aber nicht im Besitze von Waffen befunden; er scheint geistig gestört zu sein.

Warschau. Den letzten Berichten über den Zustand des Zaren zufolge ist die Kräfteabnahme allgemein; doch bestehe keine unmittelbare Gefahr. Die kaiserliche Familie wird sich Ende November nach Korfu einschiffen.

Shanghai. Die japanischen Kriegsschiffe kreuzen noch vor Wei-hai-wei, um die Ausfahrt der chinesischen Flotte aus Port Arthur zu verhindern.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
5.	Mittags 1 Uhr 30	10,9	723.0	758,6	NW 1/2	bew.
5.	Abends 9 Uhr 30	8,2	724.8	760,4	W 2	bew.
6.	Morgens 7 Uhr 30	7.5	725,2	760,8	W 2	l. Neb.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,6 °C. — Maximum 11,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 6. Oktober 1894.

Abnehmende Bewölkung, meist trocken, immer noch kühl.

Küttigen.

Wahlvorschlag

für die am Sonntag den 7. Oktober zu wählende

Kataster-Vermessungskommission.

Es werden zur Wahl vorgeschlagen:

Wehrli Rudolf, Ammann.
Blattner Hs. Jak., Vizeammann.
Graf R. Gemeindeschreiber.
Bolliger Jak., Weibel.
Wehrli Andreas, Meierrudis.

4532 **Viele Wähler.**

Wahlvorschlag.

Für die am 7. Oktober 1894 in der Gemeinde **Küttigen** zu treffende Wahl einer Ausführungs-Kommission zur Katastervermeßung werden vorgeschlagen:

Rudolf Wehrli, Gdammann.
Heinrich Basler, Friedensrichter.
Rudolf Wehrli, Staatsbannwart.
Andreas Wehrli, Meierrudis.
Rud. Wehrli, Heinrichs, Krausen.

Eine Anzahl Wähler.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern,

neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämiirt.

Fabrikat der Ofenfabrik Oberburg-Burgdorf

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand,
in verschiedenen Sorten und Größen,
von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfehlen zu Fabrikpreisen

4424 **Jakob Henz & Cie.,**
Eisenhandlung, **Aarau.**

Wer hilft

einem braven Jüngling, welcher bisher die Stütze seiner armen Mutter war, zu einer vom Arzte angeordneten Kur in Davos? Die Hälfte der Kosten wird von den Behörden und einigen Privaten bestritten, für den Rest — **etwa Fr. 250** — bleibt der Kranke auf weitere Wohltätigkeit angewiesen. 4370

Nähere Auskunft erteilt das betr. Pfarramt (im Bezirk Brugg) durch die Expedition der „Aarg. Nachrichten", welche auch bereit ist, die Liebesgaben in Empfang zu nehmen.

Elegiezither,

sehr gutes Instrument, ist billig zu verkaufen. 4400
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein Jüngling mit Sekundarschulbildung, welcher Talent zum Zeichnen besitzt, könnte als 4356

Lehrling

in unser Constr. Bureau eintreten
Ryniker & Sohn,
Maschinenwerkstätte
Rupperswil.

Zu verkaufen. 4386



Ein gutgebautes **Haus**, mit Wohnung und Laden in einer größern Ortschaft im Aargau. Kaufsbedingungen günstig, geeignet für Modistin oder Schneider mit Kleidermagazin. Bis dahin wurde ein Spezerei-, Tuch- und Kleidergeschäft betrieben und wegen Wegzug sehr billig zu verkaufen. Offerten an die Expedition ds. Bl.

Gesucht.

Für ein besseres Haus auf dem Lande eine tüchtige **Magd**, welche auch bürgerlich kochen kann. 4423
Auskunft bei der Exped. ds. Bl.

Gesucht per sofort.

Eine kräftige und im Kochen geübte Person, zur Pflege einer alten, gelähmten Dame. 4385
Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Ein guterhaltener, Abschriger 4401

Kochherd.

Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 7. Oktober.
Vorm. 1/49 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 161.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 7. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10 1/4 " Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Heineckon, Missionskand. v. Basel.
(Missionsstunde.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 7. Oktober.
3/410 Uhr: Hochamt.
Herr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.
☛ Da um 3/411 Uhr zur Gemeindeversammlung in der Kirche geläutet wird, beginnt der Gottesdienst mit dem Hochamte.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 7. Oktober.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Pf. A. Stöckli.
Nachmittags 1/22 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.

Quartalsitzung
Samstag, den 6. Oktober 1894, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
4428 **Der Vorstand.**

Aktive Sektion Männer-Turnverein.

Sitzung, Montag, den 8. Okt., Abends 8 1/2 Uhr in der Brauerei Ryniker. 4430

Traktanden:
Endkegeln,
Wahlen,
Verschiedenes.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Alle Sonntage
Meringues — Cornets
Berliner Pfannkuchen,
und fortwährend frische kalte
Pasteten
bei **J. Wüthrich,** Confiseur

Gallerichpastete,
Meringues & Cornets,
empfiehlt auf morgen Sonntag
4429 **Conditorei Hintz**

Süßen Meilener,
sowie geräucherte und frische
Salzbäringe, Rollmops,
— **Sardinen und Ochsenmaulsalat** —
empfiehlt auf's Beste
4429 **Joh. Eggimann,** Wirt.

Frischen
Kalbskopf
mit Haut empfiehlt 4407
Adolf Gamper, Metzger.

Sehr schönes
Rindfleisch
frisches
Schweinefleisch
extra fetten
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt **Ziegrist** Metzger,
4403 Milchgasse.

Im **Armenhaus** Aarau sind zu kaufen sehr schöne 4427
Quitten.

Auf Waltersburg
frischen Birnenmost.

Jagdstöcke
in frischer Auswahl empfiehlt 4428
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

4423 **Danksagung.**

Für die mir beim Hinschiede meiner treuen Pflegerin
Marie Wipf
bewiesene freundliche Teilnahme dankt herzlich
Aarau, den 2. Oktober 1894.
Fräulein Mathilde Wydler.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlichster Teilnahme, namentlich auch von Seite seiner werten Amtskollegen, bei dem unerwarteten Hinschied unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters und Bruders
Wilhelm Hediger,
Postfacteur,
sprechen den tiefgefühltesten Dank aus
Aarau, den 6. Oktober 1894.
Die trauernden Hinterlassenen.

Café zur Bank.
Süßer Walliser-Sauser (Fendant).

Speisewirtschaft Holzach
empfiehlt
feinen Walliser Sauser.

Gasthof zur Krone.
☛ **Meilener- und Walliser-Sauser.** ☚

Wallisser Sauser
im besten Stadium. **Heute abend**
Rippli mit Sauerkraut
bei **J. Wehrli,** Bäcker und Wirt.

Fortwährend
Gallerich-Pasteten
empfiehlt **E. Kunz,** Conditor.

Prima Schwarz-Thee
Souchong extra per Pfund Fr. 3. —
Souchong fein " " " 2. 50 4415
empfiehlt
Jakob Rohr.

Nähmaschinen
Phönix. Original Phönix.
Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**
Treimaschine (Singer Syst.)
Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.
— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414
Um gütigen Zuspruch bittet
Walter-Schmuziger.

Mützen!
jeden Genres, in feiner und großer Auswahl, in allen Farben
empfiehlt zu 4425
☛ **außerordentlich billigen Preisen** ☚
Ed. Müller, Schirmfabr.
Preise in der Auslage.

Aarganischer Kunstverein.

Einladung zur Generalversammlung

Sonntag den 7. Oktober 1894, vormittags 10 Uhr
in **Aarau** im kleinen Saal des Saalbaues.

Verhandlungsgegenstände:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahlen.
3. Mitteilungen des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
(H R S 248) **Der Vorstand.**

Sängerbund Aarau.

Generalversammlung

Samstag den 6. Oktober, abends 8 Uhr in der Krone.

Traktanden:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Vorstandswahlen.
4. Wahl der Rechnungskommission.

Zu zahlreichem Besuche in Anbetracht der Wichtigkeit der Traktanden ladet ein **Der Vorstand.**

NB. Nichterscheinende Aktivmitglieder mögen sich einer allf. auf sie fallenden Wahl unterziehen.

Landsturm Bat. 57. Comp. I.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 14. Oktober 1894, von vormittags 9—11 und nachmittags 1—6 Uhr im Schachen
(alter Schießplatz).

Die Teilnehmer werden ersucht, die Grümpelgaben bis **längstens Samstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr** bei den Herren R. Hirschi, Uhrenmacher oder E. Siebenmann-Merz, Schachen Nr. 737, abzugeben. Ebendaselbst werden allf. Ehrengaben dankend entgegengenommen.

Die Absendung, verbunden mit gemütlicher Abendunterhaltung, findet abends 8 Uhr in der Militärkantine im Schachen statt, wozu die Teilnehmer und deren Angehörige, sowie die Spender von Ehrengaben freundlichst eingeladen werden.

Aarau, den 4. Oktober 1894.

Der Ausschuß.

Deckäste für Gärten und Spaliere.

Das diesjährige Ergebniß an **Deckästen** in den Jahresschlägen von annähernd **60 Haufen,** wird zur Anmeldung ausgeschrieben. Wegen vermehrter Arbeit für das Zusammensuchen und Rüsten des Materials, ist der Preis für den Haufen, franco zugeführt, auf **Fr. 7. 20** festgesetzt, wobei die Bezugsgebühr eingeschlossen ist. Es werden nur Anmeldungen von hiesigen Einwohnern angenommen. Nach gänzlicher Lieferung werden die Geldbeträge in gewohnter Weise eingezogen. Bei Ueberzeichnung erfolgt Zuteilung durch's Loos. Eine Anschreibliste mit Anmeldefrist **bis 15. dies** liegt auf der Polizeiwachtstube.

Gegenüber der stetigen Abnahme dieses Deckmaterials, wird die ersatzweise Verwendung von Stroh, Riedstreue, Emballage-Tüchern, Holzwolle ꝛc. empfohlen. 4418

Aarau, den 5. Oktober 1894.

Die Forstverwaltung.

Dr. M. Walthard

Frauenarzt
mehrjähriger I. ASSISTENZARZT an der Universitäts-Frauenklinik
in **Bern**
sowie am Sohosquare Frauenspital in London
wohnt nun 4413
Spitalgasse 57, Bern.
Consultationsstunde von 2—4 Uhr. (O H 6499)

Tanzunterricht im Saalbau.

Höflich dankend für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen, verbinde die ergebene Anzeige, daß ich mit Beginn der Winterjaison meinen Unterricht hier eröffnen werde. Gleichzeitig die Mitteilung, daß bei genügender Beteiligung ein Kursus für Erwachsene, resp. Damen und Herren stattfindet. 4383

Hochachtungsvoll
E. Herrbold, Tanzlehrer.
(Näheres folgt).

Eingaben für die 4384
Milchlieferung
pro 1895 in die kantonale Krankenanstalt Aarau
nimmt bis **10. Oktober** die Unterzeichnete entgegen bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen werden können.
Die Anstaltsverwaltung.

Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg.

Der Winterkurs beginnt am **5. November 1894** und dauert bis **Ende März 1895.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ferner vergütet der Staat den aarg. Schülern die Hälfte der Verpflegungskosten, so daß das Kostgeld für einen Kursteilnehmer nicht über Fr. 100. — ausmachen wird; für Unbemittelte stehen überdies Stipendien zur Verfügung. Aufnahmsgesuche in Begleit von Geburtsschein, Leumunds- und Schulzeugnis sind bis **28. Oktober** nächsthin dem Rektorat der Winterschule schriftlich einzureichen, welches gerne nähere Auskunft erteilen wird.

Der Staatswirtschaftsdirektor:
4261 **Dr. Emil Frey.**

Trauben. — Trauben.
In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154
Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin).

Aarau, Samstag 6. Oktober 1894. № 236. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Bereitung der Anstellermoste.

In der Ostschweiz, vorzugsweise aber im Kanton Thurgau, wird als Haupttrank der sogen. Ansteller bereitet, der je nach Rohmaterial und Bereitung eine Qualität aufweist, die dem Saft ebenbürtig, in der Regel aber schlechter ist. In der Centralschweiz ist man weniger sympathisch darauf zu sprechen und zwar nicht ohne Grund. Obstarme Jahre zwingen uns aber, das Getränk zu strecken; statt daß wir andern Kunstfabrikate abkaufen, können wir bessere selbst und billiger herstellen. Anstellermost soll aber nicht in Handel kommen und muß auch in guter Qualität hergestellt werden, dann wird niemand etwas dagegen haben.

Um Anstellermost machen zu können, bedarf man vor allem kräftiges Mostobst; weil die Ostschweiz solches besitzt, hat die bekannte Uebung dort auch Platz gegriffen. Trester von Frühobst kann nicht mehr angestellt werden; Teilersbirnen sind ungeeignet. Dagegen kann der Rückstand von Spätbirnen und späten Mostäpfeln angestellt werden, erstere sind weit vorzüglicher. Sobald der Trester das erste Mal mäßig ausgepreßt ist, wird er etwas zerrieben und an einem kühlen, reinlichen Ort in eine Stande oder offenes Faß eingepackt, das Wasser sofort daran gegossen. Man gibt halb so viel Wasser zu, als aus dem Trester vorher Saft ausgepreßt wurde; man kann zwar auch gleich viel Zusatz machen, wie das Saftquantum ausmacht, was aber entschieden zu viel ist. Immerhin muß so viel Wasser zugegeben werden, daß es über den mit einem Deckel etwas zusammengepreßten Trester zusammenfließt, ähnlich wie bei der Bereitung von Sauerkraut. Wenn nämlich der feuchte Trester der freien Luft ausgesetzt wird, so bildet sich Säure u. dgl. Hohe Standen mit Senkboden sind hiezu am geeignetsten. Trester von Fallobst, teigem oder unreifem Obst sind nicht anwendbar. Zirka 12, längstens 24 Stunden lang wird der Trester in der Stande gelassen, damit die schwer löslichen Stoffe gelöst werden; nachher folgt unmittelbar das Auspressen. Die Trester mehr als einen Tag einzuweichen, ist nicht nötig, wie es oft geschieht, setzt selbe vielmehr großen Gefahren aus. Die ganze Prozedur sollte demnach nicht mehr als einen Tag beanspruchen, da kein längerer Unterbruch stattfinden darf. Der abgepreßte Saft ist schwach und muß mit Zucker verstärkt werden. Auf 100 Liter Wasserzusatz sollen ca. 5—10 Kilo Zucker beigegeben werden. Wenn der Ansteller stark und haltbar werden soll, so muß er an der Oechslischen Waage (nach dem Zuckerzusatz sofort gewogen) ca. 50 Grad wiegen; zieht er nicht so viel, so werden je auf 4—5 fehlende Grade noch ein 1 Kilo Zucker per 100 Liter nachgeliefert. Man kann auch den Saft allein an der Trotte wägen und für je 5 fehlende Grade 1 Kilo Zucker berechnen, nachher aber kontrollieren. Wer nicht gerne prüft und rechnet, gibt am sichersten 7—10 Kilo Zucker per 100 Liter Wasserzusatz. Der Zucker wird mit heißem Wasser aufgelöst, unter stetem Rühren abgekühlt und gleich mit dem Saft vereinigt.

So hergestellter Ansteller wird stark und kann dem reinen Saft, sofern keine Handelsware gemacht werden will, beigegeben oder besonders aufbewahrt werden. Ein Hefezusatz ist empfehlenswert. Es rentiert sich kaum noch, den zweimal gepreßten Trester zum Brennen einzumachen, was füglich auch unterlassen werden darf, namentlich wenn die Presse sauber arbeitet.

Eine zweite, noch trefflichere Methode ist folgende: Die von der Presse kommenden Trester werden mit dem nötigen Wasser versehen und sogleich in Kesseln, Brenngeschirren, Dampfapparaten ca. 10 Minuten lang gesotten, eventuell dem Dampf ausgesetzt. Wenn noch nicht genug Wasser daran ist, wird es jetzt zugesetzt und der Trester sogleich abgepreßt. Durch das Kochen sind nun sehr viele Teile löslich geworden, die Ausbeute wird somit ziemlich vollkommen. Das Verfahren muß ohne erhebliche Unterbrechungen vor sich gehen, darf nicht über 24 Stunden dauern. Dieser Most muß entweder mit dem Saft vermischt oder mit Hefe (1—2 Liter Sauser im Stadium) versetzt werden, da die Hefezellen durch das Erwärmen getötet, der Most nicht oder nur schwer gährungsfähig ist. Zuckerzusatz wie bei der anderen Bereitungsart.

Bezüglich des Zuckerzusatzes zu Most oder Wein sind noch einige Ausführungen nötig. Die Obstarten — Aepfel und Birnen — enthalten eine Zuckerart, die aus Traubenfrucht- und Rohrzucker zusammengesetzt ist. Letzterer geht bei der Reife in Trauben- und Fruchtzucker über, die Invertzucker geheißen werden. Letzterer kann von der Hefe direkt verbraucht, der Rohrzucker muß aber umgewandelt werden, was die Hefe (ähnlich wie die Biene) selbst ziemlich rasch besorgt. Zugesetzter, also künstlicher Rohrzucker muß vor der Verwendung von der Hefe in Invertzucker verwandelt werden, was unter Zuhilfenahme der Säure geschieht. Dieses könnte auch auf chemischem Wege von uns selbst ausgeführt werden, ist aber nicht notwendig. Der im Handel vorkommende „Fruchtzucker" ist solcher (Invertzucker), aber nicht rein; er ist teurer und dennoch nicht wirksamer als gewöhnlicher, so daß er nicht extra empfohlen werden kann.

Der im Handel als „Traubenzucker" vorkommende, früher viel angepriesene Zucker ist nicht identisch mit demjenigen der Früchte. Er wird meistens so gewonnen, daß man Kartoffelstärke mit Schwefelsäure kocht. Dieses Produkt ist nicht rein, denn es enthält etwa 40 Prozent Zwischenbildungen, welche wertlos sind und den Geschmack verschlechtern. Was dieser Traubenzucker billiger ist, um das ist er schlechter, das kann auch sehr leicht nachgewiesen werden. Es wird deshalb dem gewöhnlichen Zucker des Handels der Vorzug eingeräumt.

Es soll aber niemand glauben, daß man Most oder Wein mit Wasser- und Zuckerzusatz beliebig strecken könne, denn noch andere Stoffe, z. B. Extrakt, Säure und Gerbsäure ꝛc. müssen auch da sein. Starker Spätbirnensaft mag 30 Prozent Wasser nebst ergänzendem Zuckerzusatz ertragen. Aus dem Trester von 100 Liter Saft kann 50 Liter guter Ansteller gewonnen werden, so daß, alles zusammen gerechnet, die Ausbeute fast verdoppelt werden kann, freilich nicht ohne bedeutende Kosten. Es mag sich jeder vorsehen, daß er mit diesem Verfahren, das nur für die Not berechnet ist, keinen Mißbrauch treibt.

(„Vaterl.")

Ausland.

Deutschland.

— Ein reizendes Geschichtchen, das mit dem Kaiserbesuche in Königsberg zusammenhängt, erzählt der „Rheinische Kourier": Graf Kanitz, der sicher auf eine Einladung zur kaiserlichen Festtafel rechnete, erbat sich vom Magistrat in Königsberg die Erlaubnis, Forellen für das Festmahl spenden zu dürfen. Das Anerbieten wurde freundlichst angenommen und Graf Kanitz ließ 400 Stück Forellen nach Königsberg abgehen. Da traf ihn die Depesche, daß er von der Liste der zu Ladenden gestrichen worden sei. Sofort telegraphierte Graf Kanitz nach Königsberg um Einhaltung der Forellensendung, falls solche noch nicht abgeliefert sei. Die Ablieferung war aber bereits erfolgt und die Forellen sollen allen Festteilnehmern trefflich geschmeckt haben. Auch der Kaiser soll später den Sachverhalt erfahren und herzlich darüber gelacht haben.

Frankreich.

— Der zweite internationale Kongreß der Eisenbahnarbeiter ist Mittwoch morgens eröffnet worden. Delegierte aus allen Staaten sind anwesend. Zum Präsidenten wurde ein Franzose, und zu Vizepräsidenten ein Oesterreicher und ein Holländer gewählt. Der Vorsitzende verlas Sympathieadressen der Eisenbahnarbeiter von England und Portugal, ferner einen Brief aus Deutschland, der die bevorstehende Gründung eines mächtigen internationalen Syndikates, dessen Grundlagen bereits festgestellt seien, in Aussicht stellt. Der Kongreß befaßte sich darauf mit dem Reglement.

Verschiedenes.

— Vor hundert Jahren, anno 1794, enthob Aubry, der Direktor des Kriegsausschusses, den jungen Napoleon vom Kommando der Artillerie. Der ehrgeizige junge Korse geriet dadurch in die traurigste Lage. In dieser Zeit der Entwürdigung, Dürftigkeit und Zurückgezogenheit schrieb Napoleon an den Schauspieler Talma einen Brief, dessen Inhalt besonders für diejenigen Leute von Interesse sein dürfte, welche dem genialen Imperator demokratische Herzensneigungen zugeschrieben haben. Der Wortlaut dieses Briefes ist folgender: „Ich habe," schreibt Napoleon, „wie ein Löwe für die Republik gekämpft und dafür läßt sie mich verhungern. Der elende Aubry, der doch etwas aus mir machen könnte, läßt mich auf dem Straßenpflaster. Ich fühle mich mit Generälen, wie Santerre und Rossignol, mehr als ebenbürtig, und man will keinen Winkel in der Vendee, noch sonst wo finden, um mich zu beschäftigen. Sie sind glücklich; vier Stunden auf dem Theater bringen Sie vor das Publikum, welches den Ruhm verteilt. Wir Soldaten müssen diesen zu viel höheren Preisen und auf einer größeren Bühne erwerben, die wir nicht immer besteigen dürfen. Bedauern Sie daher Ihre Stellung nicht: bleiben Sie auf Ihrer Bühne! Wer weiß, wann ich wieder die meinige werde betreten dürfen. — — Ich bin auf meinen letzten Heller angewiesen; haben Sie einige Franken für mich? Ich werde sie nicht zurückweisen und mit dem ersten Königreiche, das ich erobere, wieder entrichten. O mein Freund, wie glücklich waren die Helden des Ariost! Sie hingen von keinem Finanzminister ab. Ihr Napoleon". Der Autograph dieses Briefes wurde im Jahre 1861 bei einer Versteigerung von Autographen in Paris ausgeboten und zu hohem Preise abgegeben.

Marktberichte.

Bremgarten, 2. Okt. B. Aufgeführt wurden: Ochsen 16 Stück, Kühe 29, Rinder 37, Kälber 10, Ziegen 4, Schweine 200. Total: 286 Stück. Viele Käufer, lebhafter Handel bei hohen Preisen.

Olten, 4. Okt. B. Aufgeführt wurden: Kälber 79, Schweine 5, Schafe 3. Total: 87 Stück. Es galten: Fette Kälber per Kg. 1 Fr. bis 1. Fr. 40, Saugkälber 32—66 Fr. per Stück; fette Schweine 96 Cts. bis Fr. 1. 08; fette Schafe 60—80 Cts. Es herrschte lebhafter Handel und wurden für schöne Ware hohe Preise bezahlt.

Wyl (St. Gallen), 2. Okt. B. Die heutige Auffuhr betrug: Ochsen 101, Kühe 122, Rinder 142, Schweine 58. Total: 423 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 48—50 Rp. per Pfund, schwere Kühe 650—700 Fr.; fette einjährige Rinder 260—300 Fr.; fette Schweine 55—57 Rp. per Pfund; Ferkel 10—22 Fr. Obwohl ziemlich viele Käufer anwesend waren ging der Handel nicht besonders lebhaft.

Frauenfeld, 2. Okt. B. Aufgeführt waren: Ochsen 72, Kühe 26, Rinder 19, Schweine 128. Total: 245 Stück. Verkehr flau, fette Ware hohe Preise, im Uebrigen wenig Nachfrage.

Literarisches.

Schweizerisches Ortschaftenverzeichnis. Herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau. Zehn Lieferungen zu je 70 Cts. Orell Füßli-Verlag.

Von obigem Ortschaftenverzeichnis, das vom Eidgen. statistischen Bureau herausgegeben wird, ist die 4. Lieferung erschienen. Es umfaßt dieselbe die Kantone Freiburg, Solothurn und beide Basel. Die Namen der politischen Gemeinden sind, sehr praktisch, innerhalb jedes Kantons bezirksweise, innerhalb der Bezirke alphabetisch geordnet. Das Verzeichnis enthält außer den Höhenangaben der Gemeinden die Einwohnerzahl, sowie die Zahl der Wohnhäuser und der Haushaltungen. Als Nachschlagebuch, das amtlich genau ausgeführt ist, ist dieses Ortsverzeichnis für Beamten- und Geschäftsbureaux unentbehrlich, für jeden Privatmann äußerst bequem und nützlich.

Kirchliches. Man teilt uns mit, daß sich das „kirchliche Jahrbuch" unter der Presse befindet. Früher nur auf den Kanton Bern beschränkend, rechnet es nun infolge wertvoller Beiträge aus anderen Kantonen darauf, ein Organ für das kirchliche Leben der gesamten deutsch-reformierten Schweiz zu werden. Auf den reichen Inhalt desselben werden wir nach Erscheinen zurückkommen.

Während der nassen und kalten Jahreszeit

empfehlen wir ganz besonders eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez, um Erkältungen, Frösteln, kalte Hände und Füße, Appetitlosigkeit ꝛc. zu vermeiden. **Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel.**

Von europäischem Rufe und 2 jährigem glänzendem Erfolge. — Der einzig in Paris 1889 und Barzelona 1888 prämierte, außerdem durch 10 andere Diplome und 20 Medaillen ausgezeichnet.

Man verlange den Cognac Golliez, Marke der 2 Palmen, und reklamiere energisch alle Nachahmungen. In Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen

per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1. 26 Cts. Muster zu Diensten — Modebilder gratis. **Flanelle, Herrenstoffe und bedruckte Baumwollstoffe, hervorragend billig, bedeutend reduziert.**

Oettinger & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Muster vom besten **Bernerhalblein** versendet **Walter Gygax** Halbleinenfabrikant **Bleienbach.** „Walter" ausschneiden.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, bietet bedeutende Vorteile in Preis, Auswahl und Qualität. **Herren- und Damenstoffe** von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. **Bett- und Bett-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko demustert?** 2

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Originalfläschchen à 90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen **à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleisch-Extract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. —

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt			beste Sorte,	180	cm. lang,	150	cm. breit	Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	1½ kg	feinen Halbflaum	"	"	120	" "	60	" "	" 8
Zweischläfige Unterbetten,	3	" "	"	"	190	" "	135	" "	" 19
Einschläfige Deckbetten,	3	" "	"	"	180	" "	120	" "	" 18
Einschläfige Hauptkissen,	1¼	" "	"	"	100	" "	60	" "	" 7
Ohrenkissen,	¾	" "	"	"	60	" "	60	" "	" 5
Zweischl. Flaumbetten,	2½	" sehr feinen Flaum			180	" "	150	" "	" 35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2	" "			180	" "	120	" "	" 21
Zweischl. Flaumduvet,	2½	" höchfeiner Flaum			180	" "	150	" "	" 35
Zweischl. Flaumduvet,	1½	" "			150	" "	150	" "	" 26
Einschläfige Flaumduvet,	1½	" "			150	" "	120	" "	" 20
Kinddeckbettli,	1½	" feinen Halbflaum			120	" "	100	" "	" 9
Kinddeckbettli,	1	" "			100	" "	75	" "	" 6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.

Zweischl. Haarmatratzen,	12½ kg	Haar,	2 kg	Wolle,	185	cm breit	107	cm lang,	Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. Haarmatratze,	11	"	2	"	185	" "	100	" "	" 65, 55, 75 " 80
Einschl. Haarmatratzen	10	"	1½	"	185	" "	92	" "	" 50, 55, 66 " 72

Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.

12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.

Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Aschenbrödel und der Prinz! 893

Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee beschenk dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?

Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner über natürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.



Crême Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.

und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter

Preis Fr. 2 —

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.

Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2661 **Schifflände 12, Zürich.**

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.		St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Hochärzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück zu **Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 55 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flikresten.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.



Walliser Trauben,

garantirt Ia. Qualität 5 Kil. brutto Fr. 4. —.

C. Roy, Sierre.

Neuen, süßen 4389

Rimini,

aus feinen Trauben selbst gepreßt.

Wüthrich Lüdi z. „Storchen".

Zur Jagd.

Knecht's Waffengeschäft

Zürich.

Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.

Sportartikel.

Preiscourante gratis und franko. H 2981 Z 3274

Tafel- und Kurtrauben

in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120

Goldgelbe Piemonteser	à Fr. 3. 50
Blaue Tessiner	" " 2. 25
Pfirsiche I. Auswahl	" " 3. —

Guis. Anastasio, Lugano.

Zum verkaufen. 4316

Gute Spätbirnen

zum mosten oder einige Hektol. **Most.**

Glattine,

vorzügliches Mittel bei jeder Art **Hautverletzung, Frostbeulen** 2c., bei **Robert Schmidt** 4373 z. „Bären".

Herren

erhalten gegen Einsendung v. **Fr. 1** in Marken, eine Liste passender **Heiratsvorschläge** nebst **Photographie.** Reelle Vermittlung von Partien **mit Vermögen** von **Fr. 20-00 bis 50,000.** (O. 4859 B.) 3763

Strengste Discretion. A. Mayer, Postfach 305, Basel.

Wolle in verschiedenen Farben und Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen 4257
Marie Schmid
Bahnhofstr.

4309 Großes Lager dauerhafter
Grabkränze
mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—
A. Hemmeler-Hahler,
Metzgergasse. Ecke Rollrain. Aarau.

Auf kommende **Herbst- u. Wintersaison** empfehle in reichhaltiger und frischer Auswahl
Mützen
in jedem Genre
für Kinder, Knaben und Mädchen
zu außerordentlich billigen Preisen.
Achtungsvollst
Ed. Müller, Schirmfabr.

Empfehle neue Sendung
Brautkränze
und
Brautschleier
billigste Preise.
J. Weber-Suter
4359 b. Hôtel Ochsen.

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Repariren nach Maß** werden möglichst billig besorgt, von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider
Adelbändli 85.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife
3000
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit dieser Schutzmarke
LANOLIN
60 Cts. das Stück
In allen Apotheken.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg. und einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à **Fr. 625,000, 500,000 300,000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
bis ca. Fr. 25,000. 15,000. 10.000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur **Fr. 12½**, **die Hälfte davon Fr. 6½**, **ein Viertel Fr. 3½**. **Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 — 4033

Kalender 1895
Nationalkalender à 40 Cts.
Berner hinkende Bote „ 40 „
Berner Dorfkalender „ 40 „
Schweiz. Bauerkalen. „ 40 „
Appenzellerkalender „ 40 „
St. Galler- mit Prämie „ 40 „
Lahrer hinkende Bote „ 40 „
zu haben bei
Fr. Hagenbuch,
4300 Buchbinder.

Montreux-Trauben
in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme durch 4355
L. Chessex-Rochat, Clarens.

Zu vermieten. 4268
Ein möbliertes Zimmer.
Pension **Hunziker** „Storchen".

In meinem Ausverkauf
Abteilung
Herren- und Knabenkleider
bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—
Circa 200 complete Herren-Anzüge
in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—
Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Hundes-Mäntel, Pelerine-Mäntel, Militär-Mäntel 2c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Patton, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler
Telephon. **zum hohen Haus.** Telephon.

Empfehlung.
Mein Lager in
Damen-Confection
bezogen aus den renommirtesten Firmen in Berlin ist auf's Vollständigste mit allen Neuheiten von den billigsten bis zu den feinsten Genres assortiert
Jacquettes, Golf-Capes
Regen- und Wintermäntel,
— Façon: **Pelerines, Paletots** und **Räder.** —
Capes
und **gesteppte Räder**
in sämmtlichen **Nouveauté-Stoffen**
für Herbst und Winter.
Angelegentlich empfiehlt sich
Rosa Suter,
Damenschneiderin.

Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei
Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**
Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.**
3895
Emil Schenker, Schönenwerd.

Anzeige & Empfehlung.
Die seit vielen Jahren in meinem Hause betriebene
Spezereihandlung
werde ich von heute an auf meine Rechnung betreiben und empfehle mich dem werten Publikum von Stadt und Land daher bestens.
Es wird mein Bestreben sein, meine geehrten Abnehmer auf's Beste zu bedienen.
Achtungsvoll
J. Brand,
Spezereihandlung.

Empfehle
feine Auswahl in
Grenoble-Glacéhandschuhen
System Jouvin.
Billigste Preise.
J. Weber-Suter
b. Hôtel Ochsen.

Für Herbst- & Wintersaison 1894
ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in
3939
Filzhüten
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.
Seidenhüten
von Fr. 6. — bis Fr. 20. —
Mützen
für Herren und Knaben von 70 Cts. an.
Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**
Regenschirme
in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —
Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.
Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.
Reparaturen prompt.
Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
V. Sernatinger, Aarau.

Möbel-Fabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapeziergeschäft und Filiale in Zofingen.
Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.
Polstermöbel und Dekorationen.
Vorhänge, Portieren, Stoffen, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

Zahnarzt Sommerhalder, Lenzburg.
Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extraktion.
Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.
NB. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Pelzgasse 65).

Solideste und allerbilligste selbstverfertigte
Schuhwaren
und Handarbeit.

Starke Arbeiterschuhe	Fr. 6. 50	bis Fr.	10. —
Arbeiterstiefel	„ 12. —	„ „	—. —
Kanonenstiefel	„ 15. —	„ „	—. —
Schnürschuhe und Bottinen	„ 8. —	„ „	—. —
Kalbleder	„ 11. —	„ „	—. —
Militärschuhe, starke	„ 8. 50	„ „	—. —
prima	„ 12. —	„ „	—. —
Damenschnürschuhe und Bottinen	„ 5. 50	„ „	10. 50
Knaben- und Töchterschuhe	„ 3. 80	„ „	8. —
Kinderschuhe, starke	„ 1. 80	„ „	3. —

Winterschuhe, Endefinken, Hausfinken und Pantoffeln
mit und ohne Absatz von Fr. 1. — an.
empfiehlt bestens das Schuhgeschäft von 4290
Kerzenmacher-Huber
Aarauerstraße — **Schönenwerd.**
Bestellungen nach Maß zu gleichem Preise. — Reparaturen prompt solid und billig.

Hühneraugen wie wegeblasen durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4351
Müller-Schmocker, Calf., Aarau.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Geschäftes findet vom

1. Oktober bis 31. Dezember

ein

gänzlicher Ausverkauf

statt, sämtliche Waren erlasse zu und unter Ankaufspreis und sollte Niemand versäumen, mein Geschäft in dieser Zeit noch zu besuchen, um so mehr, da meine Lager auf's vorzüglichste assortiert sind und jeder in richtiger Weise seine Wahl treffen kann.

L. Dressler.
zum hohen Haus.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. **Hintere Vorstadt** **Aarau.**
Neu eröffnet! neben der Brauerei Affenkasten. **Neu eröffnet!**

Große frische Auswahl in

Herren- & Knaben-Confektion

in allen Preislagen für **Herbst** und **Winter** bestens assortirt.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Gilets,
Ueberzieher,
Pellerine-Mäntel, Joppen, Blousen, Unterkleider,
weiße und farbige **Hemden,**
Cravatten, Socken, Hosenträger 2c.
möglichst billig. 4119

Damen-Confection
neu eingetroffen:
Jacquets
Blousen
Jupons
Morgenkleider
Morgenjacken
Corsets
v. Fr. 3. 20 bis Fr. 25. —

Grosse Muster-Collection in
Damen-Kleider-Stoffen.

Mina Blume, Aarau.

Maassarbeit
nach feinstem Schnitt.
Fortwährend neue Ideen.

Kinder-Confection
Mäntel
in grosser Auswahl
Jacquets
Kleidchen
Knaben-Anzüge
in soliden Stoffen.

Vom 1. Oktober an befindet sich mein Geschäft im Neubau des Herrn Gerber
Hintere Vorstadt.

Filzhüte! Filzhüte! Filzhüte!

Große Auswahl in fehlerfreien

Filzhüten

Für Männer	à Fr.	2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
„ Knaben	„	1.50, 1.80, 2.30, 3.—, 3.50,

Ferner offeriere:

Unterhosen	à Fr.	—.60, 1.20, 1.80, 2.50, 3.—, 4.—
Unterleibchen	„	1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
Hemden farbig, solid	„	2.—, 2.50, 3.—
Normalhemden (System Jäger)	„	1.80, 2.20, 2.80, 3.50 bis 8.—
Arbeiterhosen gef., Eberb. u. Zwirn	„	3.50, 4.—,
Englischleder- u. Manchesterhosen	„	6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—
Halblein- u. Buxkinhosen	„	6.—, 7.—, 8.—, 9.—10.— 11.—
Arbeiterschuhe	„	6.50, 7.—, 7.50, 8.—
Hackenschuhe Militärfaçon	„	8.50, 9.—, 9.50 10.— 12.—
Frauenschuhe	„	6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 9.—
Jackenbarchet	„	—.40, —.60, 1.20, 1.50
Hemden- u. Unterkleiderbarchet	„	—.35, —.40, —.45, —.50
Schipper, aller Farben	„	—.60, —.80, 1.—, 1.30
Schaffhauserwolle per halb Pfund	„	1.50, 2.50
Wollengarn, gewöhnlich	„	1.25.

sowie sämmtliche Artikel zu sehr billigen Preisen.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 4172

J. Schneeberger-Salvi

z. italien. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Zur Stadt Mülhausen

Rathausgasse 4. **AARAU** **Rathausgasse 4.**

Muster auf Verlangen franko.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere

Hautes Nouveautes in Roben,

wovon wir besonders hervorheben;

									Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm.	breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	„	„	„	„	„	105	„	„	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 75	2. 90
Drap moscovite	„	„	„	„	„	120	„	„	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				„	„	100	„	„	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	„	„	„	„	„	100	„	„	0. 60	1. —
Beige Ecossais	„	„	„			100	„	„	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halbwollen		100	„	„	0. 80	1. 35
Beige croisié uni und carriert					„	105	„	„	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					„	doppelbreit			0. 55	0. 72
Rhenania, „ „					„	„			0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz									0. 40	0. 67
„ schwere Qualität						135	Cm.	breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brocheirt, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

Wohnungsveränderung & Geschäftsempfehlung

von

A. Schaub-Blauenstein, Gypsermeister.

Mache dem ehrenden Publikum von Aarau und Umgebung die Anzeige, daß ich von heute auf dem

Rain, Nr. 848,

im Wohnhause des Herrn **Schibler,** Gerichtspräsident, wohne.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mich auch fernerhin für alle vorkommenden Gypsarbeiten bestens.

Solide Arbeit! **Mäßige Preise!**

Aarau, den 28. September 1894.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde an freier Lage der Stadt per sofort oder später. 4336
Auskunft bei der Expedition.

Zu vermieten. 4319
Ein **Logis** ebener Erde mit 3 Zimmern, Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Zu vermieten:
Ein heizbares, geräumiges unmöblirtes **Zimmer** für sofort oder später in Nr. 925. 4303

Aarau, Montag 8. Oktober 1894. № 237. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Zeugniszwang gegen Zeitungsherausgeber vor Bundesgericht.

(C.-Korrespondenz.)

Nachdruck verboten!

Den vielbesprochenen Verhandlungen des Basler Juristentages über die Verantwortlichkeit der Presse ist kurz nachher eine interessante Diskussion des Bundesgerichts über diesen Gegenstand gefolgt.

Der Tatbestand ist folgender:

In Nro. 37 des „Frickthaler" (Laufenburg-Aargau) erschien voriges Jahr eine Einsendung, durch die sich Franz Josef Schuhmacher von Sulz beleidigt fühlte. Er klagte wegen Ehrverletzung. Das Bezirksgericht Laufenburg anerkannte den Tatbestand eines solchen Deliktes, das Obergericht ebenfalls (7. Dezember 1893).

Hierauf erklärte Binkert, der Verleger des „Frickthaler", daß er die Verantwortung für beklagte Einsendung übernehme und erbot sich gleichzeitig zum Wahrheitsbeweis. Am 18. Januar 1894 beschloß das Bezirksgericht mit Umgehung des obergerichtlichen Urteils den Wahrheitsbeweis zuzulassen.

Schuhmacher rekurrierte gegen diesen Beschluß; und das Obergericht warf ihn auch am 31. März 1894 um, dem Verlangen des Rekurrenten gemäß verfügend:

„Der Verleger einer Zeitung ist verpflichtet, „Verfasser angeklagter Artikel zu nennen und das „Manuskript auszuliefern. Weigert er sich, so ist „er als widerspenstiger Zeuge zu behandeln!"

Gegen diesen Beschluß, der Binkert nicht einmal schriftlich zugestellt wurde, ergriff er den staatsrechtlichen Rekurs ans Bundesgericht.

Er behauptete in seinem Rekursschreiben, Art. 55 I der Bundesverfassung sei verletzt, eventuell auch Art. 17 und 53 der Aargauer Kantonsverfassung, welch letztere die Attribute des Obergerichtes bezeichnen.

Aargau besitzt kein Preßgesetz, auch das Zuchtpolizeigesetz und das andere Recht enthalten keine diesbezüglichen Bestimmungen.

Binkert erklärte, Verleger oder Redakteure müssen bei solchen Klagen zum Wahrheitsbweis zugelassen werden und verwies auf die ähnlichen Fälle Jäger und Spühler. Die ganze Haltung des Obergerichts gegenüber diesem Fall sei überhaupt eine unklare. Habe es blos als Aufsichtsbehörde des Bezirksgerichts handeln wollen, habe es seine Kompetenz überschritten, indem es sich materiell mit der Sache befaßt. Dies sei jedoch nach dem Zuchtpolizeigesetz nicht statthaft.

Schuhmacher erklärte, daß die angerufenen Fälle Jäger und Spühler gar nicht in Betracht kommen; Jäger sowohl als Spühler seien wirklich Verfasser der in ihren Blättern („Schweizer freie Presse" — Baden und „Aarganer Nachrichten" — Aarau) erschienenen und beklagten Artikel gewesen.

Am 25. Juni gelangte Binkerts Rekursbegehr ans Bundesgericht; vor etlichen Tagen fand die Verhandlung statt; Referent war Bundesrichter Clausen (Wallis).

Redner citierte zuerst etliche Rechtslehrer, welche den Zeugniszwang verwerfen (Marquardsen, Schwarze, Berner), wies auf die Stellungnahme des jüngsten schweiz. Juristentages in Basel hin, erinnerte an die neuere deutsche Gerichtspraxis, welche „mit dem Zeugniszwang aufgeräumt" habe (Beispiel: Fall Bösch — „Vorwärts" contra Amtsgericht Niederbarnim!) und welche doch die Schweizer Gerichte veranlassen sollte, unsere Presse nicht härter zu behandeln. Dann aber erklärte er, daß diese Paralleleen eigentlich nicht notwendig seien, um den Rekurs Binkert für begründet zu erklären, das Bundesgericht dürfe sich nur auf seine seitherige Praxis berufen (Beispiel: Fall Jäger, Bundesgerichtsentscheide Band 15, S. 62, Fall Spühler, Band 18, S. 637). An der Hand dieser Belege kommt Redner zu folgendem Resultat:

„Ein als Partei beklagter Verleger oder Redak„teur muß auch als Partei behandelt werden, nicht „etwa als Zeuge. Er darf darum auch denjenigen „Maßregeln nicht unterworfen werden, welche man „gegen widerspenstige Zeugen anwendet. Nach dem „Urteile des Aargauer Obergerichts soll der Beklagte „dem Zeugniszwang verfallen. Eine solche Ver„fügung muß aber nach der modernen Anschauung „und nach unsern demokratischen Verhältnissen als „Eingriff in die Preßfreiheit betrachtet werden!"

Unglaublich erscheint es allerdings, wie ein kantonales Obergericht das speziell verfügen kann, was das Bundesgericht zu wiederholtenmalen als verfassungswidrig gebrandmarkt und verboten hat, nämlich die Behandlung des angeklagten Verlegers als „widerspenstigen Zeugen". Die bittere Bemerkung des Referenten in seinem Schlußwort war daher wohl am Platze: „So werden die Entscheide des Bundesgerichts aufgefaßt und respektiert!"

Alle Richter (Cornaz ausgenommen) fanden diese Praxis des Aargauer Obergerichtes ganz unbegreiflich, sogar Stamm, der den Antrag stellte, den Rekurs wegen Verjährung abzuweisen, obwohl sich die Begründung für denselben nur „an den Haaren herbeiziehen" ließ. Stamm meinte, die Motivierung des obergerichtlichen Urteils müsse „sehr interessant" sein. Zuhanden stand sie dem Bundesgericht nicht wegen „verfrühter Tagsatzung" der Verhandlung. Morel bezeichnete die Verfügung des Obergerichts als bundesrechtswidrige Praxis, welcher der Riegel gesteckt werden müsse, verfassungswidrig sei es auch durch und durch, ein Urteil aufzuheben auf bloßes schriftliches Ersuchen einer Partei, ohne die Gegenpartei gehört zu haben. Morel ist Gegner des Zeugniszwanges, den er „aus verschiedenen höheren Gründen im Interesse der Gesellschaft" bekämpft wissen will. Er bedauert, daß das Bundesgericht in Beurteilung dieser Frage seither „auf dem halben Weg stehen geblieben." Es hätte sich „ganz gut auf die Höhe der Zeit stellen" können, nämlich zu erklären, daß dem Verfasser eines beklagten Artikels gar nicht mehr nachzuforschen sei, wenn der Redakteur (oder Verleger) die Verantwortung übernehme. Trotzdem stellt Morel aber den Antrag auf Abweisung des Rekurses und zwar mit folgender Begründung: „Da die seitherige Praxis des Bundesgerichts jedoch nur verbietet, Zwangsmaßregeln gegen Redakteure ꝛc. anzuwenden, so kann das Bundesgericht jetzt kaum weiter gehen, ohne eine prinzipielle Aenderung eintreten zu lassen. Hat das Gericht hiezu den Willen, bin ich mit einverstanden. Vorläufig beantrage ich jedoch Abweisung des Rekurses, da gegen Binkert seither keine Zwangsmaßregeln (Arrest, Strafandrohung ꝛc.) angewendet worden sind!"

Bundesrichter Bezzola trat energisch für den Antrag des Referenten ein: „Ich denke, in dieser Frage sollte uns nicht eine unvollkommene Gerichtspraxis maßgebend sein, sondern die öffentliche Meinung, der Zug und Geist der Zeit. Das Bundesgericht hat in frühern Fällen erklärt, es dürfen „keine Zwangsmaßregeln" angewendet werden. Diesen Professorenstandpunkt kann ich nicht einnehmen. Muß man denn so lange warten, bis Zwangsmaßregeln da sind? Wir sagen einfach: „Zwangsmaßregeln dürfen weder versucht noch angewendet werden!"

So lange wir das nicht tun, wird unser seitheriger Beschluß einfach willkürlich ausgelegt und gedreht. Es wird so mit der Justiz ein frevelhaftes Spiel getrieben, das klare Recht zu umgehen. Dazu sollten wir aber nicht Vorschub leisten!"

Cornaz will nicht einmal so weit gehen wie die seitherige Bundesgerichtspraxis, sondern behauptet, die Kantone seien in Beurteilung dieser Frage „völlig frei."

Bezzola erinnerte ihn gegenüber an das alte Bündner Preßgesetz, welches „alles vom Redakteur bis herab zum Setzer und Zeitungsjungen" mit Strafe bedrohe; auch anderwärts behandle man das gesamte Personal einer Druckerei bei Preßdelikten als „eine Verbrecherbande", ob das verfassungsgemäß sei, ob denn die Schweiz mit der Preßfreiheit hinter Deutschland zurückstehen wolle?

Stamm beantragte Abweisung des Rekurses wegen Verjährung (unterstützt von Bläsi), weil das zweite (angefochtene) Urteil des Obergerichts kein neues Urteil gewesen sei, sondern nur die Bestätigung des alten vom 7. Dez. 1893, welches das Bezirksgericht in willkürlicher Weise „nicht respektiert", sondern umgangen und den Wahrheitsbeweis Binkert zugelassen habe. Die 60tägige Rekursfrist gegen dieses Urteil vom 7. Dezember habe Binkert verstreichen lassen, das Urteil sei also rechtskräftig geworden.

Clausen wies nach, daß dieses erste Urteil „in der Versenkung verschwunden" sei und Bezzola, daß das zweite Urteil durchaus unabhängig vom ersten gefaßt worden.

79

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Wolfgang eilte die Terrassenstufen hinab. Auf dem Perron der Haltestelle unten drängten sich die Passagiere in die Coupés. Der Perron war hell erleuchtet. Wolfgang täuschte sich nicht: jene Dame dort, welche etwa zehn Schritte von ihm soeben in ein Coupé verschwand, war Felicitas. Ein Diener, der hinter ihr gestanden, reichte ihr einen Shawl hinein, welcher über seinem Arme gehangen hatte, und eilte dann den Zug entlang, um denselben ebenfalls zu besteigen. Er mußte an Wolfgang vorbei. Dieser ergriff ihn am Arme.

„Wer war die Dame?" fragte er, „der Sie eben den Shawl in's Coupé gereicht haben."

„Frau Justizrat Carus von Berlin," antwortete der Gefragte höflich, den Hut in der Hand.

„Ich meine," sagte Wolfgang, indem er mit aller Kraft seine Fassung aufrecht zu erhalten suchte, „ich meine, der Herr Justizrat kann noch nicht lange verheiratet sein."

„Erst seit zwei Wochen. Er befindet sich eben auf der Hochzeitsreise."

Mit bitterem Lächeln zog Wolfgang eine Visitenkarte hervor und gab sie dem Diener mit den Worten: „Für Frau Justizrat Carus mit meinem Glückwünsche!"

... Das also war das Hindernis! ...

XXXVIII

Wolfgang hatte eine schlaflose Nacht verbracht. Sein Kopf schwindelte, als er sich am andern Morgen Bewegung in der freien Luft machte und mit dem hastigen, unsicheren Gang eines Mannes dahinschritt, welcher der Spielball furchtbarer, seelischer Bewegungen ist. Sein Auge erkannte die Gegenstände nicht, auf welche es sich richtete, sein Geist schien mit allen sinnlichen Wahrnehmungen abgeschlossen zu haben.

Plötzlich faßte Jemand seinen Arm.

„Was ist Ihnen, Baron? Ich folge Ihnen seit einer halben Stunde und glaube zu bemerken, daß Sie nicht wissen, wohin Sie gehen oder was Sie tun."

„So ist es, Maitland," antwortete der Baron, nachdem er sich eine Weile besonnen, „ich bin das Opfer einer unerhörten Täuschung geworden."

„Sagen Sie mir alles, Baron. Vielleicht kann ich Ihnen raten."

Wolfgang erlag fast unter der Last seines Schmerzes, er fühlte sich außer Stande, das Schreckliche allein zu tragen. Nichts war ihm daher willkommener als diese Gelegenheit, sein Leid dem teilnehmenden Freunde anzuvertrauen. Er bedeckte einige Minuten das Gesicht mit beiden Händen, um seine Gedanken zu sammeln, und erzählte dann seinem Begleiter rückhaltslos die Geschichte seiner Neigung zu seiner ehemaligen Jugendspielin, von jener ersten Wiederbegegnung zu Pferde an der Parkgrenze des „Büllenhofes" bis zu dem Augenblicke, wo sie sich gestern Abend so rasch von ihm verabschiedet hatte. Was dann unten an der Halestation geschehen war, welche unerwartete niederschmetternde Aufklärung über das rätselhafte Verhalten der Geliebten ihm durch eine einfache Auskunft aus dem Munde eines Dieners geworden war, — darüber schwieg er vorläufig noch.

„Ich wußte nicht, daß Ihre Liebe eine so leidenschaftliche war," sagte Maitland, „wenn Sie wahrhaft lieben, so dürfen Sie sich nicht durch törichte Gelübde abschrecken lassen, denn in der Leidenschaft liegt eine Macht, welche alle Hindernisse besiegt und der ein Weib auf die Dauer nicht zu widerstehen vermag. Sie müssen ihr beweisen, daß Sie fest entschlossen sind, sie zu besitzen oder zu sterben."

„Dazu ist es zu spät!" versetzte der Baron bitter, „ich vermute, ihr Vater hat ihr irgend ein Versprechen abgepreßt — gestern Abend noch erfuhr ich, daß sie jetzt die Gattin eines andern ist, eines Mannes, der mindestens das Doppelte ihrer Jahre zählt."

Maitland blickte ihn überrascht an. Dann aber faßte er seine Hand, heftete sein dunkles flammendes Auge auf ihn und entgegnete ihn: „Wenn sie die Gattin eines andern ist, so müssen Sie sie diesem andern nehmen. Mit welchem Rechte darf ein anderer sie besitzen? Gehört sie nicht Ihnen durch das unauflösliche Band der Herzensneigung, welches über das Grab hinausreicht. Kommen Sie mir nicht mit menschlichen Gesetzen und Anordnungen, wo nur Seele und Seele einander Gesetz sein können. Welche leeren Worte, gedankenlos an einem Altar gesprochen, werden aus ihrem Herzen den Geliebten ihres Jugendtraums reißen können? Sehen Sie nicht ein, daß ihre ganze Zukunft nur eine endlose Kette des Elends, des Grams sein muß? Baron! wenn Sie wahrhaft lieben, so werden Sie dieses holde, betörte Wesen von der höllischen Pein befreien, welche ihr die Zärtlichkeit eines ungeliebten Gatten bereiten muß. Sie müssen ihr das vom Blitz der Leidenschaft getroffene Gesicht eines Mannes zeigen, dem sie den Himmel versprach und den nun das Höllenfeuer betrogener Zuneigung verzehrt. Sie müssen mit der gewaltigen Sprache der Liebe sie drängen, Sie von Verzweiflung, Vernichtung und Tod zu retten und Ihnen die Seligkeit zurückzugeben, die sie Ihnen geraubt hat."

So sprach Maitland und dabei kam ihm die überwältigende Beredtsamkeit der Blicke, der Geberden und des Tones zu Hilfe, die mehr noch als seine Worte wirkten. Wolfgang wußte wohl, daß die Worte, die er vernahm, böse waren, aber Maitland's schlimme Lehren wandten sich in einem Augenblicke an ihn, wo seine moralische Kraft durch den erlittenen Schmerz erschüttert war.

Der Antrag des Referenten wurde mit 2 (Clausen, Bezzola) gegen 5, der Antrag Stamm ebenfalls mit 2 (Stamm, Bläsi) gegen 5 Stimmen abgelehnt, der Antrag Morel angenommen.

Aufruf
zum Besuch der aarg. landw. Winterschule.

Wiederum ergeht an unsere jungen Landwirte die Einladung zum Besuche unserer landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg.

Bereits ist eine große Zahl von Anmeldungen eingegangen; verhältnißmäßig wenige dagegen sind aus unserem Kanton. Es ist das wiederum eine bemühende Erscheinung.

Die Landwirte anderer Kantone wissen den Nutzen unserer landwirtschaftlichen Bildungsstätte voll und ganz zu würdigen und ehren dieselbe alljährlich durch zahlreichen Besuch. Die aargauische Bauernsame benützt die Schule immer noch nicht ganz so, wie es sein sollte, trotzdem die Besuchsbedingungen durch Staatssubvention und Stipendien bedeutend erleichtert sind. Da zur Sanirung der Verhältnisse unseres Standes eine gediegene Berufsbildung dringendes und erstes Erforderniß ist, so erachten wir es als unsere Pflicht, die jungen Landwirte unseres Kantons noch besonders zum Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg für den bald beginnenden Kurs warm aufzufordern.

Aargauer Landwirte, könnt Ihr Euern Söhnen während der Wintermonate etwas Nützlicheres bieten, als die Gelegenheit zum Besuch dieser landwirtschaftlichen Fachschule, wo sie die notwendigen Kenntnisse für ihren Beruf sich aneignen können? Wir appellieren an Eure Einsicht. Sendet Eure Söhne zahlreich in die kantonale Winterschule nach Brugg! Ihr wahret dadurch die wichtigsten Interessen Eurer Nachkommen und unseres Standes überhaupt, sowie auch die Ehre unseres Kantons.

Dätwyl/Scherz, im Oktober 1894.

Namens des Vorstandes der aarg. landw. Gesellschaft:

Der Aktuar: Schwarz. Der Vice-Präsident: Renold.

Kantonales.

Solothurn.

— Schönenwerd. (Eingef.) Die zahlreich besuchte Gemeindeversammlung vom 5. Oktober wählte in geheimer Abstimmung mit 83 Stimmen den Herrn G. Rütti, derzeit Lehrer in Däniken, als vierten Primarlehrer.

Thurgau.

— Gegen den Beutezug werden demnächst in Volksversammlungen auftreten: in Frauenfeld wahrscheinlich Nationalrat Häberlin, in Weinfelden Nationalrat Koch, in Affeltrangen Gerichtspräsident Sandmeyer, in Bürglen Ständerat Leumann; für den Beutezug will an einigen Orten sprechen Pfleger Frei von Tuttwil, Mitglied des Bauernbundes.

Tessin.

— In Ausführung des vom jüngsten freisinnigen Parteitag gefaßten Beschlusses betreffend Partialrevision des Kirchengesetzes von 1886 reichte letzten Freitag ein von Nationalrat Camuzzi präsidiertes Initiativkomitee in Lugano der Regierung ein darauf bezügliches Begehren behufs sofortiger Veröffentlichung desselben im Amtsblatte ein. Dasselbe geht hauptsächlich auf Wiedereinführung des Abberufungsrechtes der von Pfarrversammlungen gewählten Geistlichen, und auf Abschaffung der bisherigen durch das Kirchengesetz eingeräumten Ausnahmerechte. Im wesentlichen ist es ein maßvolles, durchaus gerechtfertigtes Begehren, zu welchem der Große Rat bereits im Laufe der nächsten Wintersession Stellung zu nehmen haben wird. Man nimmt an, 20 Tage werden genügen, um über 5000 Unterschriften zu sammeln.

Waadt.

— Die allgemeine Weinlese hat soeben im Kanton begonnen.

Die lange Trockenheit des letzten Jahres ließ ein gedeihliches Entwickeln der Reben voraussehen und von Anfang an waren auch alle Anzeichen vorhanden, welche andeuteten, daß man einem Herbste entgegengehe, der selbst höher gestellten Ansprüchen genügen konnte. Einige Krankheiten, Mehltau und Oidium, würden diesen Erwartungen wohl erheblich Abbruch getan haben, wenn nicht rechtzeitig geeignete Maßregeln ergriffen und genannten Krankheiten energisch entgegengetreten worden wäre. Auch von Frost und Hagel blieben die Weinberge verschont, die Vegetation entwickelte sich außerordentlich günstig und das waadtländische Weingebiet ist somit von einer Beschaffenheit, daß man hinsichtlich der Quantität wohl einen guten halben Herbst erwarten kann. Der warme Regen im Monat August ließ die Trauben dick und voll werden und einer baldigen Reife entgegengehen. Auch der Monat September, der für die Güte des Weines von größtem Einfluß ist, war durchaus günstig und wird man sich daher auch einer guten Qualität versichert halten können.

Seit einem Jahre hat sich nun im Kanton Waadt eine Reihe von Weinbergbesitzern, Rebbauern und Winzern unter dem Titel „Syndicat des Vins Vaudois" vereinigt, eine Gesellschaft, welche sich zum Ziel gesetzt hat, die Waadtländer Weine in ihrer rechten und ganzen Reinheit bekannt zu machen und fremden Weinen den Eingang dadurch zu verwehren, daß dem Konsum nur reelle und erste Weine übergeben werden und die Käufer bei normalen Preisen alle Garantie haben, wirklich Waadtländer-Weine zu erhalten. Auf der kantonalen Ausstellung in Yverdon war das Syndikat durch eine vollendete Auswahl aller waadtländischen Weine vertreten, welche Konsum und Handel zur Verfügung stehen. Eine besondere Auszeichnung wurde dem Syndikat verliehen, bestehend in einem großen Ehrendiplom, das einzige, welches auf der Ausstellung in Yverdon erteilt wurde. Der Sitz des Syndikates ist in Lausanne.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 5. Okt. 1894 (Nachmittags).

Auf Grund eines Vorberichts des Erziehungsrates werden die Anträge zur zweiten Beratung des Gesetzesvorschlages betreff. die Einführung der obligatorischen Bürgerschule beraten und zu Handen des Großen Rates festgestellt. Die wesentlichsten Abweichungen vom Ergebnis der ersten Beratung bestehen darin, daß in § 10 die Mindestbesoldung des Lehrers für den gesamten Unterricht von Fr. 80 auf Fr. 100 erhöht und in § 3 an Stelle von Ziff. 3 folgende Bestimmung vorgeschlagen wird: „Allen übrigen im bürgerschulpflichtigen Alter stehenden Jünglingen, die auf eine besondere Anmeldung hin durch eine Prüfung in allen Fächern sich gut ausgewiesen haben, kann der Besuch der Bürgerschule, mit Ausnahme des letzten Kurses, erlassen werden."

Die Entschädigung für Fleisch, das aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten nicht zum Genuß zugelassen werden kann, sondern verdolbt werden muß, wird für das vierte Quartal dieses Jahres auf Fr. 1. 25 bis Fr. 1. 65 für Ochsen- und Rindfleisch und auf 80 Rp. bis Fr. 1. 20 per Kg. für Kuhfleisch festgesetzt. Doch ist die Staatswirtschaftsdirektion bei geringer Qualität des Fleisches ermächtigt, auch unter diese Ansätze zu gehen und bei Selbstverschulden des Viehbesitzers die Entschädigung ganz oder teilweise abzulehnen.

— **Ergebnisse der aargauischen Volksabstimmung vom 7. Oktober 1894.**

Bezirk	Flurgesetz. Ja	Nein	Konkursfolgen. Ja	Nein	Wahlgesetz. Ja	Nein
Aarau	722	73	581	205	715	69
Biberstein	43	49	24	67	56	36
Buchs	160	19	58	120	144	33
Densbüren	91	99	113	77	144	44
Erlinsbach	103	70	86	86	132	41
Gränichen	213	115	11	314	197	128
Hirschtal	57	15	48	24	63	8
Küttigen	262	66	114	211	282	40
Muhen	112	77	97	92	107	76
Ob.-Entfelden	143	47	105	79	133	49
Rohr	54	32	13	73	65	20
Suhr	162	43	172	33	152	55
Unt.-Entfelden	88	20	66	41	80	27
	2210	725	1488	1422	2270	626

Bezirke	Flurgesetz Ja	Nein	Konkursfolgen Ja	Nein	Wahlgesetz Ja	Nein
Aarau	2210	725	1488	1422	2270	626
Baden	2526	815	1717	1607	2468	848
Bremgarten	1852	587	1691	732	1910	489
Brugg	1840	1001	1338	1490	1733	1066
Kulm	2226	637	1196	1632	1991	814
Laufenburg	1753	715	1278	1161	1812	562
Lenzburg	1986	612	1526	1067	1786	775
Muri	1488	328	1404	390	1530	252
Rheinfelden	1227	383	885	690	1340	254
Zofingen	2335	1195	759	2739	2521	930
Zurzach	1528	590	1254	858	1586	501
	20,971	7588	14,536	13,788	20,947	7117

Damit wären die drei Gesetzesvorlagen unter Dach gebracht. Rückhaltslos kann man die Annahme der ersten und dritten begrüßen. Bei der zweiten kann man sich damit getrösten, daß eben ein Gesetz über die Materie einmal angenommen werden mußte; doch muß der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß, wenn in vier Jahren der Gesetzgeber sich wieder mit der Materie befaßt, er den sozialen Aufgaben des Staates mehr Rechnung trage. Der moderne Staat ist nicht dazu da, die beati possidentes, die glücklichen Besitzer, auf jeden Fall in ihrem Besitztum zu sichern, sondern das Wohl aller Bürger zu heben und gerade die schwächsten nicht niederzutreten, sondern energisch zu schützen.

— Kantonsschule. (Mitget.) Die Herren H. Lehner, Fürsprech in Baden, J. Kehrer, Architekt in Zürich und Dr. O. Sommer, Arzt in Wollishofen Ct. Zürich, haben, im Auftrag von 14 Schülern der Gymnasialklasse von 1869 unserer Kantonsschule, anläßlich des Gedenkheftes ihres vor 25 Jahren erfolgten Eintrittes in diese Anstalt, der letztern C. von Pilotty's „Abschied Alexanders des Großen" in farbigem Lichtdruck, nach der Reproduktion der Kunstfreunde der königl. National-Gallerie in Berlin, als Geschenk überreicht. Das ebenso gelungen wiedergegebene, als prächtig eingerahmte, klassische Bild ist ein schönes Denkmal pietätvoller Anhänglichkeit ehemaliger Zöglinge an ihre einstige Bildungsanstalt und zugleich hinsichtlich seiner Wahl ein Zeugnis hoher Würdigung des Griechentums, als der Quelle unserer höheren Bildung, seitens der Schüler jener Zeit. Es wird eine ebenso hübsche, als sinnvolle Zierde des neuen Kantonschulgebäudes bilden.

— Ober-Entfelden. (Eingef.) Unter Vorbehalt der Genehmigung der Erziehungsdirektion wählte gestern die Gemeindeversammlung an die vakant gewordene Stelle eines Fortbildungslehrers mit einer Besoldung von Fr. 1800 den Herrn Gottlieb Kyburz von hier, bato Lehrer in Rothrist. Der Gemeinde darf zu dieser Wahl bestens gratuliert werden.

— Auenstein. Gestern Sonntag fand hier ein Turnfest statt, zu dem die Nachbarsektionen eingeladen waren und das, begünstigt von schönem Spätherbstwetter, den besten Verlauf nahm. Der Besuch war sowohl von Seite der Turner, als auch vom Publikum ziemlich groß, indem Scharen aus den umliegenden Gemeinden Wildegg, Möriken, Niederlenz, Lenzburg und auch von Aarau dem geziemend geschmückten Dorfe zupilgerten, um auf dem Festplatz vor dem „Bären" bei Turnen, Musik und einem Gläschen „1894er" den Festtag mitzufeiern.

— Brugg. Da die Frequenz der landwirtschaftlichen Schule diesen Winter voraussichtlich stärker sein wird als letztes Jahr, so wird als weiteres Lehrzimmer einstweilen das Parterrelokal im Arbeitsschulhaus zur Verfügung gestellt.

— In Othmarsingen begann letzten Montag morgen unter Leitung von Frl. Schenker von Schönenwerd der von der Kulturgesellschaft des Bezirks Lenzburg veranstaltete Koch- und Haushaltungskurs, an welchem 25 Töchter teilnehmen. Das lebhafte Interesse, das die Bevölkerung an dieser für sie neuen Institution nimmt und das freundliche Entgegenkommen von Behörde und von Privaten, dessen sich der Kurs zu erfreuen hat, sind glückliche Auspizien für das Gelingen desselben. Bis die Mädchenfortbildungsschulen einmal in den Schulorganismus eingeführt sein werden, wirken solche Kurse viel Gutes. Jene zu erstreben, ist ein dankbares und großes Ziel!

— Der Konservenfabrik Seon wurden von Mitte Juni bis Mitte August dieses Jahres 215,000 Kilo Erbsen zugeführt im Werte von rund 36,000 Fr. Die Ernte fiel sehr reichlich aus und der größere Teil der Erbsen konnte infolge der warmen Witterung während der Blütezeit innert 14 Tagen geerntet werden. Die rasch auf einander folgende Zufuhr hinderte die Fabrik, die Rohprodukte alle zu verarbeiten, da auch die Arbeitskräfte mangelten, so daß ihr einiger Schaden erwachsen ist.

— Wohlen. In seinen Mitteilungen über „Schulgeschichtliches aus dem Freiamt" wies Hr. Beyli nach, wie noch zu Beginn dieses Jahrhunderts das Schulwesen bei uns in seinen ersten Anfängen sich befand. Zwar läßt sich die Existenz von „Schuolmeistern" in einzelnen Gemeinden wie Wohlen, Villmergen, Jonen, Göslikon, Muri ꝛc. schon in Urkunden aus dem 17. oder doch 18. Jahrhundert feststellen, doch waren es zumeist mehr „Zuchtmeister" und mitunter recht zweifelhafte Charaktere und Genies, die selbst bisweilen weder schreiben noch rechnen konnten. In Bremgarten, als einer Stadt, wo die Gelehrsamkeit früher zu Hause war, kommen Schulmeister schon im 14. und 15. Jahrhundert vor. Interessant ist auch die Entwicklungsgeschichte der Lehrerbesoldungen, wie sie sich nach und nach und von einem Viertel Kernen per Jahr oder vom Gratistisch als Jahrlohn bis zu ihrem heutigen Fixum gehoben haben. Die Einrichtung von Schulhäusern in den Gemeinden des Freiamts gehört fast ausnahmslos dem Anfang unseres Jahrhunderts an.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Sitzung des Gemeinderates vom 5. Okt. 1894.

1. Da eine angemessene Korrektion und Erweiterung des Sträßchens zwischen den Gebäulichkeiten und dem Garten des Gasthofs zum „Ochsen" nach dem Saalbau sich immer mehr als Bedürfnis herausstellt, Frau J. Wettler, Gasthof zum „Ochsen", sich zur Abtretung des erforderlichen Gartenlandes unter angemessenen Bedingungen bereit erklärt hat und die interessierten Herren Franz Eberli zur Kunstmühle und Gebrüder Rymiker, Bierbrauer an die erwachsenden Kosten der fraglichen Korrektion und des Landankaufes von Fr. 2500. — Fr. 1200. — zu leisten gewillt sind, wird beschlossen: Der Einwohnergemeinde wird die Erteilung des erforderlichen Kredites für die Erweiterung des obenerwähnten Sträßchens und bezw. den nötigen Landerwerb auf Rechnung der Kapitalienkasse beantragt.

2. Für die notwendige Erweiterung der Trinkwasserleitung in der Zeughausstraße wird der entsprechende Kostenbetrag von Fr. 2150 in den Voranschlag pro 1895 aufgenommen.

3. Mit Rücksicht auf die zunehmende Vergrößerung der Trockenplätze in der untern Mühlematt und die der Stadt aus der bezüglichen Schuttverebnung erwachsenden Mehrkosten wird eine angemessene Erhöhung der betreffenden Konzessionsgebühren beschlossen.

4. Für die Anschlüsse an die öffentlichen Entwässerungsanlagen wird eine neue Verordnung aufgestellt, welche der Einwohnergemeinde behufs Genehmigung unterbreitet werden soll.

5. Da auf der Bühne des Theatersaales und in den Ankleideräumlichkeiten des Saalbaus öfters geraucht wird, wird der Anschlag von Plakaten daselbst beschlossen, daß das Rauchen bei Vermeidung von Polizeibuße verboten und die betreff. Vereine für alle Folgen, welche daraus entstehen könnten, verantwortlich seien.

Havas-Depeschen vom 7. Okt.

Köln. Die Kölnerzeitung meldet, daß England, Deutschland und andere Mächte Verhandlungen angebahnt haben, um gemeinsame Maßnahmen zum Schutze ihrer Landesangehörigen in China zu ergreifen. Die Verhandlungen lassen hoffen, daß zu diesem Zweck ein Einverständnis bald getroffen sein wird.

Rom. Im Prozeß Lega sind 14 Individuen unter Anklage eines Komplottes gegen das Leben Crispi's verhaftet worden. Die Bande wurde infolge eines Briefes von einem unter ihnen entdeckt.

Rom. Die Nachrichten von Sizilien lauten schlecht.

Der Krieg zwischen Großgrundbesitzern und Bauern beginnt von neuem. Pachthöfe und Herrenhäuser, neulich auch das Haus eines Betreibungsbeamten wurden angezündet; die Unruhen werden drohender, weil die Ernten durch die trockene Hitze des Septembers verbrannt sind. Dazu kommt eine außergewöhnliche Baisse des Schwefels, infolge deren zahlreiche Schwefelgruben geschlossen werden, was 4000 Arbeiter arbeitslos macht. In San Mauro Castelonde sind die Einwohner so bedroht, daß sie gezwungen sind, ihrer Häuser in Festungen zu verwandeln.

Paris. (Unter Vorbehalt). Einem Telegramm aus Petersburg zufolge haben die Japaner in London das Terrain sondiert, um zu wissen, ob sie bei einem Streitabschlusse nicht die Annexierung der Insel Formosa oder einiger anderer Gebiete Chinas verlangen könnten im Hinblick darauf, daß ihnen die europäischen Mächte die Besitznahme von Korea verbieten. Es verlautet, die Kabinette von London, Wien und Petersburg werden sich über diese Frage verständigen.

Köln. Ein Petersburger Telegramm meldet, daß daselbst über den ernsten Gesundheitszustand des Zaren nichts bekannt sei. Entsprechend der Witterung wird der Zar in Livadia bleiben oder dann nach Korfu übersiedeln, wo der Palast des Königs von Griechenland für die Aufnahme des Kranken bereit gehalten wird. Ob der Tronfolger seinen Vater nach Korfu begleiten wird ist nicht bekannt; doch wird in gewissen Kreisen versichert, der Tronfolger würde mit der Erledigung der dringendsten Regierungsgeschäfte betraut und zu diesem Zwecke mit einem besondern Ministerrate versehen werden.

Wien. Durch andauernde Regengüsse wurden in Steiern und Dalmatien große Ueberschwemmungen verursacht. Zahlreiche Brücken und Mühlen wurden fortgeschwemmt; die Kulturen sind vernichtet. Die Zirkulation der Züge ist unterbrochen.

London. Die „Daily News" sagt, daß die angelangten Berichte über die Lage der Fremden in China die von England ergriffenen Maßnahmen rechtfertigen. „Morning Post" erklärt, wenn Europa heute nicht in China einschreite, so werde es genötigt sein, dies später zu tun.

Brest. Der Marineminister gab Befehl, daß der Kreuzer „Isly" nach dem chinesischen Meer fahren soll. Der Kreuzer wird am Montag Brest verlassen.

London. Der „Daily Chronicle" meldet, daß Freemantle den Befehl erhalten habe, aus den entferntesten Geschwadern die nötigen Verstärkungen herbeizuziehen.

Malaga. Gestern fand eine große Versammlung der streikenden Baumwollarbeiter statt; 200 Frauen waren auch anwesend, mehrere von ihnen ergriffen das Wort. Die Versammlung beschloß die Fortsetzung des Streiks.

New-York. In einem Bankhaus von Bluefield wurde durch 3 Diebe ein Dynamitattentat begangen. Die Diebe, welche mit einer Summe von 5000 Dollars entflohen, wurden verfolgt, einer von ihnen wurde lebensgefährlich verletzt, die 2 andern konnten entfliehen.

In einem Bahnhof von Chicago verhaftete man eine Frau, die anarchistische Schriften, in welchen die Genossen aufgefordert wurden, am 6. Oktbr. die Stadt Chicago zu zerstören, auf sich trug. Die Frau weigerte sich, ihren Namen anzugeben.

Havana. Der neuliche Orkan hat ungefähr 200 Opfer gefordert. Der Schaden wird auf 2 bis 3 Mill. Dollars geschätzt.

Buenos-Ayres. Die Lage hat sich verbessert. Die Zolleinnahmen haben sich in den letzten drei Wochen vermehrt.

Neuestes.

B Erlenbach (Simmental), 7. Okt. Am gestrigen zweiten Erlenbachmarkt waren 2500 Stück aufgeführt. Der Handel war lebhaft, die Preise hoch. Es wurde fast alles verkauft.

B Basel, 7. Okt. Der Regierungsrat von Baselstadt hat an die Landesausstellung in Genf einen Beitrag von Fr. 5000 bewilligt.

Schaffhausen, 6. Okt. B. Im badischen Nachbardorf Büsingen wurde gestern eine schreckliche Bluttat verübt. Der 48jährige Landwirt Geß schlug einer achtzehnjähr. Tochter den Schädel ein, zündete sein Haus an und nahm sich nach vollbrachter Tat durch einen Sturz von der Tenne freiwillig das Leben. Das Haus wurde zur Hälfte eingeäschert.

Havas-Depeschen vom 8. Oktober.

Rom. Aus Peking wird telegraphiert, daß der italienische Geschäftsträger in Soeul in rein diplomatischer Weise gegenüber den japanischen Behörden verhandelt habe, um den durch den Krieg angerichteten Schaden möglichst zu mildern. Der italienische Gesandte wandte sich anderseits an den Tsung-li-Yamen, um die chinesische Regierung zu friedlicheren Maßnahmen zu bewegen und beantwortete in ablehnender Weise eine Note, mittelst welcher der Tsung-li-Yamen die Schiffahrtsrechte der neutralen Mächte in den koreanischen Gewässern zu beschränken versuchte. Die Vertreter Rußlands, Englands und Frankreichs erteilten den gleichen ablehnenden Bescheid.

Shanghai. Ein deutscher Dampfer hat am Samstag bei Taku 8 Kanonen und 4000 Gewehre ausgeschifft. Prinz Kung leitet sehr rasch die Verteidigung von Peking; er erhielt 8000 Mann Verstärkung.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Epühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 29. September bis 6. Oktober 1894.

Geburten.

Septr. 29. Bertha, T. des Ulriker, Samuel, Knecht, von Thalheim, in Aarau.

Oktober 2. Rosa Anna, T. des Spychiger, Carl Friedrich, Maler, von Ursenbach (Bern), in Aarau.

„ 3. Friedrich, S. des Guggisberg, Emil, Bäcker, von Belp (Bern) und Vevey (Waadt), in Aarau.

Eheverkündungen.

Oktober 2. Wyhler, Heinrich Karl, Seidenfärber, von Aarau, in Thalweil (Zürich) und Brunner, Katharina, von Langwiesen-Feuerthalen (Zürich), in Küchberg (Zürich).

„ 2. Ott Gerold Heinrich, Mechaniker, von Unterstraß-Zürich, in Sonceboz (Bern) und Schmid, Elisabeth, von Seon, in Aarau.

Todesfälle.

Oktober 2. Wipf, Marie, Krankenpflegerin, von Egliswyl, in Aarau.

„ 3. Grieder, Hermann Leo, Hermanns, von Rünenburg (Baselland), in Aarau.

„ 3. Hediger, Wilhelm, Postfaktenr, von Reinach, in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Oktober 7. Gustav Hektor, S. des Robert Ammann-Strähl, Hochbaumeister, von Menziken, in Aarau.

Das weiße Kreuz in rotem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Leibesöffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Trauer- und Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1.05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- u. Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter. Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redne.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
7.	Mittags 1 Uhr 30	10.9	728 6	764.2	W_0	bew.
7.	Abends 9 Uhr 30	7.5	729 8	765,4	W_0	bed.
8.	Morgens 7 Uhr 30	7,1	730,3	765,9	SWW_0	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 6,6 °C. — Maximum 11,7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 8. Oktober 1894.
Teils neblig, teils heiter, mild.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 40. Aarau, den 6. Oktober 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,50	208,25	—	208,30	2½%
Deutsche Bankplätze	123,72½	123,60	—	123,80	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	100	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	92	91,80	—	—	5½ „
London Cheque	25,18½	25,16	—	—	—
London Banksicht	25,17	25,14½	—	25,20	2 „
Paris und Lyon	100,05	99,96¼	—	100,10	2½ „
Wien	203,10	202,40	—	202,60	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	895	870	—
Nordostbahn Stamm	652	648	650
„ Prioritäten	627	625	—
Union Suisse Stamm	481	478	480
„ „ Prioritäten	—	528	—
Centralbahn	695	692	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	168	166	167
	570	550	—
Aarg. Creditanstalt	—	525	—
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	540	530	—
Banque fonc. du Jura	570	565	—
Basler Bankverein	687	685	686
Basler Depositenbank	5520	5510	—
Basler Handelsbank	577	574	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	574	572	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	850	820	—
Ex coupon Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	741	740	741
Eidg. Bank	496	495	495
Schweiz. Kreditanstalt	776	775	775
Zürcher Bankverein	—	498	—
Bank in Winterthur	—	410	—
„ „ „ Prior.	425	410	—
Schweiz. Unionbank	480	477	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	106	104	—
ditto 1889	—	102	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	104,5	103	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100,8	100,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,9	97,5	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,5	101,3	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101	100,8	101
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100.1	99,7	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	100,5
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100,1	99,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	112,2	111,7	—
3 „ Kanton Genf	107,5	107,2	107,5
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	77,1	77	77
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101	—
4 „ „ „ 1886	—	102,7	—
4 „ „ „ 1887	—	102,7	—
4 „ „ „ 1888	—	100,7	—
3½ „ „ „ 1894	100	99,5	100
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,5	100	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105,6	105,1	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	100,7	100,5	100,6
5 „ Monte Ceneri I. Hyp.	—	—	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,6	100,5	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	99	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	103,9	103,5	103,8
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,8	100,7	100,7
4 „ Banca naz. cred. fond	—	85,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	103	102,1	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	103	102,3	102,5

— Ohne Verbindlichkeit. —

Emission von Fr. 123,000,000 und Conversion der 4% Anleihen Ouest Suisse
vom Jahre 1854, 1856, 1857, 1861—65 und Broye 1875, und der
4% Anleihen der Suisse Occidentale
vom Jahre 1878, 1879, 1880, 1882 und 1892 in obige Titel.

Die Gesellschaft offeriert dem Besitzer die Conversion unter Gewährung einer Conversionsprämie von 1% und hat die Anmeldung zur Conversion in der Zeit vom **5.—15. Oktober** zu erfolgen.

Gleichzeitig findet eine **Subscription** gegen baar zum Kurse von

99 %

statt

Wir halten uns zur Besorgung der Konversion, sowie zur Vermittlung von Baar-Subscriptionen bestens empfohlen.

AARAU, 6, Oktober 1894.

Aargauische Creditanstalt.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe, nachher Ständchen.

Samariterkurs.
Heute abend 8 Uhr im Schwurgerichtssaal.

M. A.
Heute Abend 8 Uhr Probe.
Unbedingt Alle! 4450

Die **Verloosung** von
Bürgergartenland
an die hiefür Angemeldeten, findet nächsten **Mittwoch, den 10. ds.**, Vormittags 8 Uhr, auf dem Bureau unterzeichneter Verwaltung statt. Die Angemeldeten haben dabei zu erscheinen. 4460
Aarau, 8. Oktober 1894.
Die Landverwaltung.

Süßen Meiener,
sowie geräucherte und frische
Salzhäringe, Rollmops,
— Sardinen und Gchsenmaulsalat —
empfiehlt auf's Beste
4429 **Joh. Eggimann,** Wirt.

Jagdstöcke
in frischer Auswahl empfiehlt 4428
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Prima Schinken
4448 **eigener Räucherei**

versende stets fort	10 Ko.	Fr. 15 30
Schinken hchf. I. Qual.	10 „	„ 15.80
Magerspeck durchzg.	10 „	„ 15.30
Fettspeck prima	10 „	„ 14 80
Schweinefett I. Qual.	10 „	„ 11.40

End-Huber, Muri (Aargau).
NB. Wir empfehlen obige Fleischwaaren aus bester Ueberzeugung allen Lesern bestens. OF2348

Frische Auswahl
Stroh- u. Filzhüte u. Federn.
— Hüte werden billig garnirt. —
A. Sennhauser-Gotzewisch,
Wohnh. b. F. Häßig, Kupferschmied, Zieglrain. 4458

Einige Mädchen 4451
finden **dauernde Beschäftigung** bei **Kern & Cie.**

Wegen Familienverhältnissen sofort billig zu **verkaufen,** ein 4453
Milch-, Käse- & Buttergeschäft.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten. 4454
Ein kleines sonniges **Logis** per sofort. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern womöglich an freier Lage. 4456
Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde an freier Lage der Stadt per sofort oder später. 4336
Auskunft bei der Expedition.

Zu vermieten:
Ein heizbares, geräumiges unmöbliertes **Zimmer** für sofort oder später in Nr. 925. 4303

Zu vermieten. 4319
Ein **Logis** ebener Erde mit 3 Zimmern, Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Zu vermieten
bei **Landerer,** Uhrmacher ein heizbares, unabhängiges, möblirtes **Zimmer** im I. Stock. 4388

Zu vermieten.
2 unmöblirte heizbare **Zimmer.** Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 4389

Zu vermieten. 4393
Ein heizb. möbliert. Zimmer.
Kirchplatz 80.

Wo ein kleines, möbliertes, heizbares **Zimmer** zu vermieten ist, sagt die
4374 Expedition ds. Blattes

Zu vermieten. 4121
An der Feerstraße auf Anfangs November oder später eine schöne **Wohnung,** enthaltend 4 Zimmer, Veranda, Küche mit Gas- u. Wassereinrichtung, Waschküche, auf Wunsch elektrische Beleuchtung.
Auskunft Rain 878 II. Stock.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonnetterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt		0. 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ „	3. 50	„ **Bacheliques**	für Kinder	1. 25
„	„ „ Frauen	3. 50	„	Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ **Châles russes**		3. 25
„	reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„ **Châles Echarpes**	gestr.	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz**	für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz**	für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**		3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„	„ Kammgarn	5. 90
„	Bigogne	1. 80	„ **Socken**		0. 35
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„	feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen u. Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 65
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**		1. 75
Jupons,	Bigogne	1. 80	„ **Jupons,**	Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2.50 per Pfd.



Herren- Hemden in weiß Flanell & normal, Kragen, Manchetten, Manchettenknöpf, Cravatten, Hosenträger, Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Teutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe meine sämmtlichen
Tapeten
mit 10% Rabatt. 4434
Bestens empfiehlt sich
E. Haßler-Haßler.

Fortwährend
Gallerich-Pasteten
empfiehlt
E. Kunz, Conditor.

Eingaben für die 4384
Milchlieferung
pro 1895 in die kantonale Krankenanstalt Aarau
nimmt bis **10. Oktober** die Unterzeichnete entgegen bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen werden können.
Die Anstaltsverwaltung.

Prima Schwarz-Thee
Souchong extra per Pfund Fr. 3. —
Souchong fein „ „ „ 2. 50 4415
empfiehlt
Jakob Rohr.

Zur Beachtung.
Ca. 1000 Stück
Filz-Hüte
steife und weiche

anstatt Fr.	12. —	nur Fr.	5. —
„ „	10. —	„ „	4. —
„ „	8. —	„ „	3. 75
„ „	7. 50	„ „	3. —

empfiehlt so lange Vorrat
P. Sernatinger, Aarau.

Porcellan-Emaille-Lacke
wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697
von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**
Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)
Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.
Wird in allen Farben hergestellt

Empfehle
feine Auswahl in
Grenoble-Glacéhandschuhen
System Jouvin.
Billigste Preise.
J. Weber-Suter
b. Hôtel Ochsen.

Kinder-Hafermehl & Crème de Riz,
Hafergrützen, Oatmeal, präp. Gerste, Tapiocapräparate, Suppeneinlagen, Julienne, Schnittbohnen, Grünkernen
vorzüglichste **Fleischbrühe-** und **Gemüsetafeln, Erbswurstsuppen,**
— die fertige Suppe zu 5 und 4 Cts. —
4452 **Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee.**

Ueberall verlangen.
Die guten, bequemen, billigen **fertigen Suppen** in Tafeln von 4 Portionen zu **15 Cts.,** sowie die vorzüglichen **Erbs- u. Kindermehle** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee empfiehlt:
Frau **Wwr. Keller,** Handlg., Schönenwerd.

Aechten Berner & Liestaler Halblein
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 7658
Nikl. Gall, Schöftland.

Zahnarzt Sommerhalder Lenzburg.
Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extraktion.
Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.
NB. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Metzgasse 65).

MAGGI's Suppenwürze, Suppenrollen, in Portionen sind frisch eingetroffen bei
Frau **A. Nadler.**
Die leeren Originalflaschchen von 90 Rappen werden zu 50 Rappen u. diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Wer
Ratten, Hausmäuse, Schwabenkäfer, Mukeimen zu vertilgen wünscht, wende sich an Jakob Hunziker an der Trimbacherstraße Olten. Für gänzliche Vertilgung wird garantirt und stehen Zeugnisse zu Diensten. Die Portion kostet für Ratten und Mäuse Fr. 3. 50, für Schwabenkäfer Fr. 5. 50.
Die Anweisung liegt dabei. 4249

Zu verkaufen.

Ein **Petroleum-Motor**	1 bis 1½	Pferd.
„ **Wasser-Motor"**	1½ „ 2	„
	2 „ 3	„
Eine **Dampfmaschine**	2 Pferd.	
„ **Bandsäge.**		4347

Offerten B. C. Nr. 48 an die Expedition.

Aarau, Dienstag 9. Oktober 1894. № 238. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Beutezug.

(Korrespondenz aus dem Freiamt.)

Wie ich höre, soll in Sachen des „Beutezuges" außer der Volksversammlung in Wohlen auch eine solche in Muri stattfinden, in der Herr Ständerat Isler referieren werde. Aufklärung in der Angelegenheit tut wahrlich not; denn bereits sind die ultramontanen Blätter wieder in das Fahrwasser tendenziöser Verhetzung gelangt, und ein aufklärendes Wort dürfte in diesem Fall um so ersprießlicher sein, als dieses Mal die Religion nicht so leicht wird mit der Politik vermischt werden können. Bei der Abstimmung über die Bundesverfassung vom 19. April 1874 war Wohlen die einzige Gemeinde des Freiamtes, welche eine Mehrheit der Annehmenden aufwies. Damals waren es bewegte Zeiten, Unfehlbarkeitsdogma und Kulturkampf hatten die Gemüter in Aufregung gebracht und hinter jedem Hagstecken lauerte die Religionsgefahr. Unter diesen Umständen hielt es nicht schwer, die Stimme des gemeinen Mannes gegen einen festen Bundesstaat, gegen eine centralistische Bundesverfassung zu beeinflussen.

Heute liegen die Dinge etwas anders. In vielen Beziehungen hat man den Anhängern der Reaktion nachgegeben, mehr als manchmal gut war. Man hat der Minderheit in Kanton und Bund in den obersten Behörden Vertretung zugestanden, vor allem aber hat man der Kirche in mehr wie einer Richtung sich nachgiebig erwiesen. Man hat den Kulturkampf begraben und die Männer, welche in demselben als feste Säulen ihrer Ueberzeugung dagestanden, sogar in den eigenen Reihen zu verleugnen gesucht, nur um den Gegner zu befriedigen. Und er hat sich damit befriedigt? Gott bewahre! Die Nachgiebigkeit hat die ultramontane Partei nur lüstern gemacht und nachdem der etwas lahm gewordene „Freisinn" den Organen der Kirche alles gegeben, was er zu geben hatte, ohne seine ganze Existenz aufs Spiel zu setzen, ist dem Gegner das Mütchen von neuem gewachsen. Man will nicht leben ohne Kulturkampf, „macht" ihn selbst und stellt Forderungen, die uns selbst hinter die Bundesverfassung von 1848 zurückführen würden. Das Civilstandsgesetz soll abgeschafft, Klöster und Jesuiten wieder eingesetzt werden. Mein Liebchen, was willst du noch mehr? Dem Bunde besser beikommen zu können, will man vorerst dessen Finanzkraft schwächen und auf die Kantone übertragen. Das übrige wird sich dann schon machen. So kalkulieren die Führer der reaktionären Strömung!

Ein bekanntes Mittel zur Erreichung seiner Ziele ist dem Ultramontanismus die Heranziehung der Jugend. Da es nicht so leicht gelingen dürfte, die Schule gänzlich unter die schwarzen Fittige zu nehmen, weil in diesem Punkte auch die nachgibigsten unter den Liberalen nicht ohne weiteres zu haben sind, so hat man zu andern Hilfsmitteln Zuflucht gegriffen, zu den Vereinen. Ein konservatives Freiämterblatt hat erst kürzlich über die „Vereinsmeierei" losgezogen, mit Recht, denn darin wird in der Neuzeit nahezu Unglaubliches geleistet, nur sollte man vorerst über sich selbst zu Gericht sitzen. Vergegenwärtigen wir uns einmal, was wir für Vereine im Auge haben. Da sind Piusvereine, katholische Männer- und Arbeitervereine, Gesellenvereine, Vincenzenvereine, katholische Müttervereine, katholische Jünglingsvereine 2c. Alle diese verfolgen unter dem Deckmantel der Religion mehr oder weniger politische Zwecke. Speziell die letztern, die Jünglingsvereine, sollen die politische Schulung des heranwachsenden Geschlechts bezwecken. Unlängst ist in einer der ersten Gemeinden des Freiamtes, sagen wir der freisinnigsten, ein solcher „Jünglingsverein" in's Leben gerufen worden. Der Pfarrer ist Präsident, der Sigrist Vizepräsident der Gesellschaft und 15—16jährige Bürschchen bilden den übrigen Vorstand und sind Mitglieder des Vereins. Der kaum der Schule entronnene Kassier besorgt pünktlich die Einforderung von einem Franken Beitrag, denn ohne den bekannten Klingelbeutel geht es nicht ab. Noch mehr! Selbst schulpflichtige Knaben hat man zu diesem Vereine herangezogen, obwohl der Präsident desselben selbst Mitglied der Schulpflege ist und ihm das Unstatthafte bekannt sein mußte. Neben diesem Jünglingsverein besteht dann ein sogen. „Jesuverein", dessen schulpflichtige Mitglieder gegen einen jährlichen Beitrag von 50 Rp. wöchentlich im Pfarrhaus ihre Lektüre in Empfang nehmen können, die natürlich darnach zugeschnitten ist, Schulung zu machen, die mit modernen Wundergeschichten und handgreiflich erfundenen „Gottesgerichten" ausstaffiert ist. — Das ist politische Schulung!

Jedem das Seine! Gewiß, wir lassen jeden gern nach seiner Façon selig werden, wo es aber die Jugend betrifft, da möchten wir ausrufen: „Die Hände weg!" Und wenn wir sehen, was gegnerischerseits alles getan wird zu politischen Zwecken, da muß es einem in der Seele weh tun, die eigenen Parteigenossen so müßig und apathisch zu wissen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Ein hiesiges Blatt meldet, Oberst Bleuler habe als Kommandant des III. Armeekorps demissioniert. Diese Nachricht ist leider richtig; die Demission scheint durch die mit der Stellung eines eidgenössischen Schulratspräsidenten verbundene Arbeitslast motiviert zu sein. Das Militärdepartement hat sofort Schritte getan, um diesen Entschluß rückgängig zu machen; der Bundesrat seinerseits hat auf Antrag des Militärdepartements beschlossen, Hrn. Bleuler zu ersuchen, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen. Hoffentlich sind diese Schritte von Erfolg. So ausgezeichnete Offiziere wie Hrn. Bleuler sucht man sich möglichst lange zu erhalten und sieht sie höchst ungern scheiden.

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Die eingehenden Untersuchungen, welche an unserer Versuchsstation über die Verwendung reingezüchteter Heferassen bei der Bereitung von Obst- und Traubenweinen seit Jahren ausgeführt wurden, haben die hohe Bedeutung dieser Neuerung für die Praxis dargetan.

Zu einem guten Erfolge ist jedoch sowohl sorgfältige Auswahl einer geeigneten Heferasse als auch eine richtige Verwendung derselben unbedingt erforderlich. Leider wird aber gerade in ersterer Beziehung meist gefehlt. Hefefabriken verbreiten zur Zeit mit viel Reklame sog. Reinhefen mit den Namen berühmter Weingegenden ohne jegliche Rücksicht, ob diese Hefen den Anforderungen, welche man an sie stellen muß, genügen oder nicht. Angenommen, die von diesen Fabriken gezüchteten Hefen stammen wirklich von Bordeaux, Chablis, Rüdesheim 2c., so ist damit bezüglich deren Eigenschaften noch nichts bewiesen. Wie unsere Untersuchungen gezeigt haben, lassen sich aus den berühmtesten Weinsorten neben guten auch schlechte Heferassen gewinnen. In der Tat haben sich mehrere von Fabriken vertriebene Hefen, wie z. B. eine Sauterne- und Bourgognehefe bei der von uns vorgenommenen Prüfung als geringwertige Rassen erwiesen. Durch ein solches Vorgehen kann aber nicht allein den Weinbauern statt Nutzen Schaden erwachsen, sondern es wird dadurch sicher dieser von der Wissenschaft erzielte Fortschritt bei den Praktikern in Mißkredit gebracht und dessen allgemeine Einführung erschwert. Auf Grund der angestellten Prüfungen können wir vorläufig die Anwendung der von den Fabriken gelieferten Reinhefen nicht empfehlen. Nur eine sorgfältige Kontrollierung dieser Hefen durch staatliche Versuchsstationen, ähnlich wie dies bei künstlichen Düngmitteln stattfindet, dürfte die Weinbauern vor Uebervorteilungen und Mißerfolgen schützen. Unterdessen hat nach Beschluß des leitenden Ausschusses der interkantonalen Aufsichtskommission unserer Anstalt diese ihre bisher bewährten Heferassen zu züchten und zum Selbstkostenpreise an die Praxis abzugeben. Aber auch diese sorgfältig ausgelesenen und geprüften Hefen können nur bei richtiger Anwendung zur Verbesserung des Weines oder Mostes beitragen.

Zunächst ist erforderlich, daß die Hefe frisch und nicht längere Zeit gelagert sei. Sodann muß dieselbe dem Moste oder Weine möglichst früh zugesetzt werden, damit nicht die auf dem Obst und den Trauben befindlichen Hefepilze nach dem Mahlen oder Zerstampfen der Früchte Zeit haben, sich im Safte stark zu vermehren, bevor die Reinhefe zugesetzt wird.

Endlich ist auch ein genügender Zusatz von Hefe erforderlich, wenn ein bemerkenswerter Erfolg erzielt werden soll. Daß dadurch aber die Kosten des Verfahrens nicht zu hoch werden, ist dem Praktiker anzuraten, die bezogene Reinhefe selbst zu vermehren, wobei dann zugleich eine Auffrischung derselben stattfindet. Näheres ist an der Anstalt unentgeltlich zu erfahren und auch in Nro. 15 der schweizerischen Zeitschrift für Obst- und Weinbau zu lesen.

80

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Beide gingen lange Zeit schweigend neben einander her. Sie waren an einen Punkt gekommen, der sich unmittelbar über der Bucht befand. In dieser schaukelten sich die vor Anker liegenden, kleinen, graziösen Privat-Yachten, welche reichen Engländern oder Amerikanern gehörten und deren Nationalflaggen trugen; einzelne Fischerboote, von denen die rote gemeesische Mütze heraufschimmerte, kamen über die blaue, leicht gekräuselte Fläche des Mittelmeeres herangesegelt.

Maitland's Schritte waren langsamer geworden und, in eifriges Sinnen verloren, blieb er stehen und blickte in die Bucht hinab.

„Wie wäre es denn, Baron," unterbrach er das Schweigen, „wenn wir eine Entführung mittelst einer schnellen Dampfyacht in Szene setzten? Sie brauchten sich um nichts zu kümmern und haben bei der Sache nichts zu tun, als zu bestimmen, an welcher Küste Europas oder Afrikas Sie mit Ihrer schönen Beute landen wollen."

Der Baron verstand seinen Begleiter. Es lag etwas in Maitlands Einflüsterungen, das den Eingebungen des Teufels glich, und vergebens kämpfte Wolfgang gegen die Versuchung.

„Was ich auch tun werde," erwiderte er nach einer bedeutungsvollen Pause, „ich muß Zeit zur Ueberlegung haben. Für jetzt verlasse ich Sie, Maitland, denn ich fühle das Bedürfnis, mit meinen Gedanken allein zu sein."

Er verabschiedete sich von seinem Freunde, der seinen Spaziergang fortsetzte, und begab sich geradenwegs nach einem der hinter dem Casino gelegenen Hotels, in welchem er mit Maitland wohnte.

Als er in sein Zimmer trat, erwartete ihn dort ein altes, bekanntes Gesicht aus der Heimat: sein alter Diener Hartwig war angekommen. Wolfgang hatte ihn kommen lassen, weil er hier einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedachte und eine zuverlässige Person um sich zu haben wünschte.

Hartwig brachte einige Briefe mit; unter den letzteren befand sich auch ein sehr voluminöses Schreiben, welches das Siegel des Landgerichtes trug.

Anhängliche Diener haben, wie treue Hunde eine Witterung, wenn ihrem Herrn Gefahr droht. So war es denn eine recht sorgenvoll fragende Miene, mit welcher Hartwig dem Baron das dicke Amtsschreiben einhändigte. Das Schriftstück war in der Tat eine Klageschrift. Wolfgang's Nachgiebigkeit und Gerechtigkeitssinn hatte seinem Gegner nur die Handhabe zu einer weiteren Forderung dargeboten, die aus der älteren hervorging. Edmund und Melanie Rettberg verlangten die Herausgabe aller Einkünfte, welche Wolfgangs Vater und er selbst während des unrechtmäßigen Besitzes des Villenhofes aus diesem gezogen hatten.

Er hatte eine Summe von mehr als einer Million zurückzuerstatten, und diese hat in seinem schlesischen Gute, welches von den Erträgnissen des Villenhofes zum Teil arrondirt worden war. Er mußte, wenn er die Forderung der Geschwister Rettberg befriedigen wollte, unter allen Umständen das Gut verkaufen. Und dann . . .? Was blieb ihm dann?

Es war ein vernichtender Schlag!

Es gab Wolfgang einen Stich in's Herz, unter diesem, auf seinen Untergang ausgehenden Schriftstücke den Namen Melanie zu lesen; aber sie mußte sich dem Willen ihres Vormundes unterwerfen und hinter diesem stand das Vormundschaftsgericht. Er war überzeugt, daß von Seiten Melanie's alles geschehen war, um die Klage zu unterdrücken, denn er kannte ihre edle Gesinnung aus einem ergreifenden Briefe, den sie ihm bereits bei Gelegenheit des Prozesses um den Villenhof geschrieben hatte.

Mit der ganzen Kraft seines leicht überschäumenden Temperaments empörte sich Wolfgang gegen das Schicksal, welches alles, was er besaß, als Prämie für Schurkerei und Gemeinheit einem Roué in den Schooß werfen wollte, damit er es am grünen Tische in alle vier Winde jage. In diese erbitterte, wilde Stimmung blitzte plötzlich auch noch ein furchtbarer Argwohn hinein: hatte Felicitas etwa durch ihren Vater Kenntnis gehabt, welche Verluste Wolfgang bevorstanden und wie er Schlag auf Schlag dem Ruin entgegengeführt werden mußte? Fühlte Felicitas sich nicht stark genug, das Loos eines verarmten Edelmannes zu teilen, und zog daher vor, die Gattin eines reichen Advokaten zu werden?

Wenn von allen Seiten die Wellen des tückischen Geschicks über dem Menschen zusammenschlagen, dann verläßt ihn nicht nur der Glaube an alles Gute und Edle, sondern auch die Kraft, selbst gut und edel zu bleiben. Von einem Gauner, dem er Gutes erwiesen, bis auf's Messer verfolgt, von der Geliebten betrogen und verraten, wollte Wolfgang dem Schicksale trotzen, er wollte sich nicht länger am Narrenseile schmerzlich duldender Entsagung hin- und herziehen lassen, — er wollte den Schurken, der ihn in Armut zu stürzen trachtete, mit gleicher Münze bezahlen, indem er sein Besitztum rasch in Geld umsetzte und sich mit diesem dem Bereiche der gierigen Hände, die sich danach ausstreckten, entzog — und die Geliebte, die ihn betrogen, sollte seine Sklavin werden. Es war der Augenblick da, wo jene sophistische Glückseligkeitslehre, die Maitland ihm unausgesetzt gepredigt hatte, wie ein ausgestreuter Same in Wolfgang's Brust ihre Keime zu treiben begann.

Bundesstadt. An maßgebender Stelle verlautet, daß Ende dieses resp. anfangs nächsten Monats die Ernennung des Nachfolgers für Minister Bavier als Vertreter der Schweiz in Rom erfolgen solle, daß jedoch der Name des neuen Titulars nicht eher bekannt gegeben werden könne, als bis die italienische Regierung, entsprechend dem italienischen Brauche, die Person des neuen schweizerischen Gesandten als ihr genehm erklärt hat.

Montag nachmittag sind, von Großrat Dürrenmatt überbracht, 22,235 Referendumsunterschriften gegen das Gesandtschaftsgesetz eingelangt.

Kantonales.

Solothurn.

Solothurn, 7. Okt. B. Der „Soloth. Anz." schreibt in seiner letzten Nummer: „Entweder Zollinitiative oder kantonales Steuergesetz!" Unter diesem Feldgeschrei werden also die Anhänger des Beutezuges im Kanton Solothurn in den Kampf ziehen. Dieser dürfte ein äußerst erbitterter werden.

— Am 1. Oktober versammelte sich in Solothurn das engere Komitee des kantonalen soloturnischen Wirtevereins zur Beratung und Vereinigung der notwendigen Vereinsgeschäfte. In Sachen des in Frage stehenden Entwurfes zu einem neuen Wirtschaftsgesetze, welches zu revidieren der Verein sich zu einer Hauptaufgabe gestellt, wurde beschlossen, abwartende Stellung einzunehmen und zwar bis zur Kenntnisgabe, in wie weit die vom Regierungsrate in Ausarbeitung stehende Gesetzesvorlage von dem Vorschlage der Wirte abweicht. Alsdann soll erst die ordentliche Jahresversammlung des Vereins stattfinden.

— Zur Erstellung eines Elektrizitätswerkes in Ruppoldingen bewirbt sich das betreffende Komitee um eine Wasserfallkonzession am dortigen Aarelauf. Das Projekt stützt sich auf das Gefälle der Aare, welches durch einen Kanal mit Turbinenanlage und Einbau eines teilweise beweglichen Stauwehres in die Aare nutzbar gemacht und im resultierenden Krafteffekt den umliegenden Industrieen ꝛc. auf elektrotechnischem Wege zugeleitet werden soll. Die technische Vorlage zur Ausführung des Projektes liegt beim kantonalen Bau-Departement, Abteilung Straßen- und Wasserbau, mit Einspruchsfrist bis 20. Oktober 1894 zur Einsicht auf.

Zürich.

— Zürich, 7. Oktober. (B.-Korresp.) Ohne viel Prunk und Ceremonien wurde heute vormittag die in den kantonalen Zeughäusern installierte landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet. Ein kleiner Festzug von ca. 200 Personen, vorwiegend Comitierten, bewegte sich vom Bahnhof nach der Kaserne, wo Herr Lutz, Präsident der Ausstellung und Direktor des „Strickhof" mit einer Ansprache die trefflich gelungene Ausstellung übergab. Als Aufgaben, die von einer landwirtschaftlichen Ausstellung erfüllt werden können, bezeichnete er mit kurzen Worten die Annäherung von Produzent und Konsument, Erleichterung des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte, Erweckung von Lust und Freude am Beruf und Verleihung neuen Eifers und Ansporn es für die mit schweren Kämpfen sich durchbringenden Landwirte. Die als staatserhaltendes Element dienende Landwirtschaft dürfe nicht zurückgehen, sie müsse erhalten bleiben. Mit einem Dankeswort an Behörden und Comitierte schloß der Redner und übergab die Schlüssel an Regierungsrat Locher, Vorsteher der Direktion des Innern, welcher dieselben mit einer kurzen Ansprache entgegennahm. Derselbe betonte die hohe Pflicht des Staates, der Bauersame zu helfen. Eingedenk der staatserhaltenden Kraft betonte, der Redner die Pflicht und Aufgabe der Behörden des Landes, die Landwirtschaft als eine der edelsten Stützen des Staates zu fördern und zu schützen. Ein Rundgang durch die bestens gelungene Ausstellung, welche wir später eingehender besprechen werden, vollendete den Akt. Schon jetzt darf gesagt werden, daß diese 40. zürcherische Ausstellung ein glänzendes Bild von der Entwicklung und dem jetzigen Stand der Landwirtschaft bietet.

— Zürich, 7. Okt. (B.-Korr.) Heute vormittag versammelten sich in der Tonhalle ungefähr 50 Abgeordnete des „kant. Handwerker- und Gewerbevereins." Den Verhandlungen desselben entnehmen wir erstens einige interessante Angaben über den Geschäftsgang der kantonalen Gewerbeausstellung, die ihrem raschen Ende entgegen geht. Der Redner Herr Ingenieur Lincke, führte aus, daß der Standpunkt der Defizite, auf welchen sich die Direktion früher stellen mußte, glücklicherweise überwunden sei trotz des erlittenen Ausfalls an Beiträgen von verschiedener Seite, so daß ernstlich an die Bildung eines Fonds für Errichtung eines permanenten Ausstellungsgebäudes gedacht werden könne. Besonders erfreulich sei auch der Umstand, daß viele Ausstellungsgegenstände zu schönem Preise Kaufliebhaber fanden und mehrteils ohne Vermittlung des Ausstellungskomitees, wodurch der Beschluß der Regierung auf Nichtbewilligung der Verlosung einigermaßen verschmerzt wird. Zur Sprache kam auch das Submissionswesen. Der nämliche Referent erklärt, daß er dem Regierungsrat seinen bezügl. Entwurf schon unterbreitet habe und die Behörde sich in entgegenkommendem Sinne ausgesprochen habe. Infolgedessen wurde der Vorstand beauftragt, die Sache weiter zu verfolgen, um das Projekt beförderlichst der Verwirklichung entgegenzuführen.

Zum Schlusse teilte Herr Lincke noch mit, daß zum würdigen Abschluß der Gewerbeausstellung am 16. Okt. die Veranstaltung einer kleinen Feier in Aussicht genommen sei.

— Die Direktion der schweizerischen Nordostbahn hat auf den Antrag des Herrn Birchmeier beschlossen, für die etwa 200 Angestellten bei der Zentralverwaltung vom 15. November bis 1. Februar den achtstündigen Arbeitstag einzuführen; für die übrige Zeit des Jahres soll die Arbeit 8½ Stunden dauern.

Zürich, 7. Okt. B. Im Laufe dieses Monats wird in Zürich von den schweizer. Malermeistern eine eigene Fachzeitung herausgegeben werden unter dem Titel „Schweizer. Malerzeitung".

Bern.

— In der gestrigen Versammlung der Männer-Helvetia wurde einstimmig eine gegen den Beutezug gerichtete Resolution angenommen, welche die Bekämpfung der Zollinitiative als Pflicht der Mitglieder der Männer-Helvetia bezeichnet.

— Die Initiative auf Vornahme der Auswahl des Projekts für eine Kornhausbrücke durch Gemeinde Abstimmung ist zu Stande gekommen.

— Das letzten Sonntag von der Versammlung der Arbeiterunion beschlossene Initiativbegehren auf Einführung des Proportionalsystems für Wahlen in den großen Stadtrat ist von Arbeitersekretär Wassilieff dem Gemeinderat übereicht worden. Dasselbe ist von 1400 Initianten unterzeichnet.

Boinay, Pequignot und Folletete interpellieren die Regierung, ob sie wisse, was bezüglich der Amtsführung des Gerichtspräsidenten von Delsberg vorgehe und wann sie dem dortigen Zustand ein Ende setzen wolle.

— Der am Montag zusammengetretene Große Rat verwarf einen Antrag, die Behandlung des Impfgesetzes neuerdings auf eine spätere Session zu verschieben.

Bühlmann und 159 Mitunterzeichnete reichten folgende Motion ein: „Der Große Rat wolle den Erlaß einer Proklomation an das Berner Volk beschließen, in welcher demselben Verwerfung des Beutezuges empfohlen wird." Das Bureau des Rates wurde sofort beauftragt, eine Kommission hiefür niederzusetzen. Die Motion kommt am Mittwoch zur Behandlung.

Luzern.

— Sursee. Regierungsstatthalter Fellmann wurde ohne Opposition mit über 3000 Stimmen in den Nationalrat gewählt.

Baselstadt.

— Der schweizerische evangelische Schulverein beschloß in seiner Jahresversammlung nach dem Antrag des Referenten, Konrektors Joß, aus politischen, ökonomischen, pädagogischen und religiösen Gründen die Subventionierung der Volksschule durch den Bund abzulehnen, sofern damit eine Einmischung des Bundes in das kantonale Schulwesen verbunden werden wollte. Die Beiträge an die Kantone müßten bedingungslos gegeben werden, eventuell für den Turnunterricht bestimmt sein.

Tessin.

— Bellinzona, 6. Okt. B. Das Kriegsgericht der 8. Division hat heute einen wegen Desertion beschuldigten Offiziersbedienten italienischer Herkunft (Bedienten des Regimentsadjutanten des Inf.-Reg. 32) freigesprochen.

Waadt.

= Lausanne, 6. Okt. B. Bundesgericht. Der Besitzer des Hotel „zum Stern und Post" in Amsteg (Tresch), welcher diese Firma in Schild, Affichen, ꝛc. seit 30 Jahren führt, hat gegen den Besitzer des Hotel „zum Kreuz und Post" (Indergand), welcher sich diese letztere Bezeichnung seit 1893 beigelegt hat, geklagt auf Weglassung der Worte „und Post". Das urnerische Obergericht hat diese Klage gutgeheißen, wogegen sich Indergand beim Bundesgerichte beschwerte. Dieses hat nun in heutiger Sitzung die Beschwerde abgewiesen, d. h. das obergerichtliche Urteil bestätigt.

Neuenburg.

Neuenburg, 7. Oktbr. B. 400 freisinnige Neuenburger hatten sich heute zur kantonalen Delegiertenversammlung in der Kirche zu Corcelles eingefunden zur Besprechung des Beutezuges. Nationalrat Comtesse behandelte in ausgezeichnetem Votum die finanzielle Seite der Initiative, Ständerat Monnier nicht minder treffend die politische Tragweite derselben. Mit Begeisterung wurde den Rednern beigestimmt. Mit dem Rufe „vive la confédération" ging die Versammlung auseinander. Der Kanton Neuenburg wird die Zolliniitiative einstimmig verwerfen.

Genf.

— Die Versammlung der Liberalkonservativen besprach den Beutezug. Auf den Antrag von Redakteur Sermont vom Genfer Journal wurde einstimmig beschlossen, eine eifrige Propaganda gegen den Beutezug zu machen. Nationalrat Ador erklärte, der Ausgang des Kampfes sei zweifelhafter als vor einigen Wochen. Die Genfer Liberalen müssen daher energisch eintreten, um dem Bunde ein bedauerliches Resultat zu ersparen. Mit allen möglichen und ehrlichen Mitteln soll gegen den Beutezug gekämpft werden, durch Broschüren, Zeitungen und Versammlungen soll das Volk über die Wichtigkeit des Tages aufgeklärt werden. Der Beutezug könne für die gesamte Schweiz, speziell für den Grenzkanton Genf die schwersten Folgen haben. Man werfe dem Bunde übertriebene Ausgaben oder Luxusbauten vor. Das sei eine Ungerechtigkeit. Der Bund sei es doch seinem Ansehen nach Innen und Außen schuldig, für seine Vertreter ein würdiges Gebäude zu errichten. Das Komitee soll sich mit allen liberal-konservativen Vereinen der romanischen Schweiz verständigen, damit der Kampf mit der größten Energie geführt werde.

Genf, 6. Okt. B. Die heutige Großratssitzung war außerordentlich der Besprechung des Antrages Sarasin auf Einführung des Gemeindereferendums gewidmet. Ein Antrag Héridier auf gleichzeitige Einführung des Initiativrechts in Gemeindesachen wurde mit 44 gegen 33 Stimmen angenommen. Desgleichen der Antrag Sarasin mit unbedeutender Modifikation. — Das Referendum bedarf nach diesem Entwurf 1500 Unterschriften in der Stadtgemeinde, ⅕ der Stimmberechtigten in den Außengemeinden und ⅒ in den Landgemeinden.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Hier gedenkt das Töchterninstitut und Lehrerinnenseminar zu gunsten eines Schulreisen-Fonds, welcher der Anstalt leider noch fehlt, in den Monaten November bis Februar Vortragszyklen für Frauen und Töchter zu veranstalten. Die Vorträge sollen von 14 zu 14 Tagen jeweilen Mittwoch abends von 5—6 im Singsaale des städtischen Schulhauses stattfinden und zwar wo möglich in denjenigen Wochen, auf die keine Vorträge des Lehrerpensionsvereins fallen. Im ersten Zyklus wird „Schiller, der Idealist als Lyriker" zur Darstellung kommen, der zweite „Marie Antoinette und Mme. Roland, zwei Frauengestalten der großen französischen Revolution", behandeln. In dem die Subskriptionsliste begleitenden Cirkular wird darauf hingewiesen, daß eine solche Einrichtung, gewissermaßen eine School-Extension, in Zürich und Bern schon lange festen Grund und Boden gefaßt habe.

Nach der überaus sympathischen Aufnahme, welche dem Projekt bei der in den letzten Tagen ins Werk gesetzten Subscription geworden ist, zu schließen, scheint unsere kleine Residenz nicht hinter ihren größern Schwestern zurückbleiben zu wollen. — Sollte jemand bei der Unterschriftensammlung übergangen worden sein, so möge er es gütigst entschuldigen und seinen Namen in den bei Pedell Haßler aufgelegten Bogen eintragen. Noch sei, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt, daß verschiedene Einschränkungen, denen sich das T.-J. und L.-S. bei der Durchführung seines Planes willig gefügt hat, zurückzuführen sind auf eine Verständigung mit einem Vertreter des Lehrerpensionsvereins; den öffentlichen Saalbauvorträgen des letztern soll mit den in bescheidenem Rahmen gehaltenen „Vortragszyklen" des T.-J. und L.-S. durchaus keine Konkurrenz gemacht werden.

— Aarau. Saalbautheater. (Eingef.) Mit dem 15. Oktober beabsichtigt Herr Ramseyer, wie wir hören, die diesjährige Saison zu eröffnen. Das Repertoir umfaßt außer einer Reihe guter älterer Stücke einige neue, die in Aarau zum erstenmal zur Darstellung gelangen. Wir nennen da in erster Linie den „Erni Winkelried" unseres Mitbürgers Adolf Frey, dann das anderorts beifällig aufgenommene Stück „Adam Zeltner", ferner den Bohßschen „Jürg Jenatsch", das neueste Drama des Modedichters Sudermann und einige neuere und neueste Lustspiele. Betonen wollen wir namentlich auch, daß die Theaterdirektion dies Jahr uns vorzüglich unsere vaterländischen Dramen vorführen wird, ein Unternehmen, das sicherlich nur von gutem Erfolg begleitet sein wird.

Endlich sei auch noch des Künstlerpersonals Erwähnung getan. Herr Ramseyer verfügt über durchweg neue und, wie wir erfahren, zum Teil recht gute Kräfte, so daß wir erwarten dürfen, daß uns wirklich Gutes geboten wird.

So wollen wir denn hoffen, daß auch das Theater in diesem Winter eine Stätte sein wird nicht nur für Erholung und Unterhaltung, sondern auch zur Bildung und daß unsere Einwohnerschaft durch zahlreichen Besuch das Unternehmen fördere.

— Aarau. Soeben erhalten wir von Herrn Deubelbeiß hinterm Bahnhof ein hübsches Sträußchen schön reifer Erdbeeren zugesandt, gewiß eine sehr große Seltenheit bei der naßkalten Witterung dieser Jahreszeit. Unsern besten Dank!

— Aarau. (Korresp.) Man ist gewohnt, von der „Harmonie" Aarburg etwas Rechtes zu verlangen. So bewährte sich ihr Organisationstalent bei der von Samstag abends bis heute Montag abends stattgefundenen Tombola auf's Glänzendste. Die geräumige Turnhalle war auf's prächtigste aufgeputzt. Man glaubte sich in die öffentliche Anlage einer Großstadt versetzt, Schießbude, Ballenwerfstand, ein originelles „weltberühmtes" Panorama ꝛc. standen dem Besucher zur Verfügung. Die hübsch kostumierten Damen der „Harmonie" bedienten die durstigen Kehlen mit einer Gewandtheit, wie wenn sie von Jugend auf diesem Berufe obgelegen hätten. Frauenchor, Gemischter Chor, Männerchor und Orchester in bunter Abwechslung mit kleinern Theaterstücken unterhielten fortwährend das schaulustige Publikum. Vom Gabentische her winkten prächtige Gaben den Losinhabern. Aber für sehr viele wird es auch hier heißen: „Es wär' zu schön gewesen". Dem Besuche nach zu schließen, muß das Unternehmen auch in finanzieller Hinsicht als gelungen bezeichnet werden.

— Erlinsbach. (Corresp.) Nächsten Sonntag den 14. Okt. findet bei günstiger Witterung in Erlinsbach (Aargau) ein Schlußturnen verbunden mit Fahnenweihe statt. Es sind an alle umliegenden Sektionen Einladungen zu diesem Feste ergangen und sollen bereits sieben Sektionen ihre Teilnahme zugesichert haben. Falls der Regengott sich an diesem Tage der Tränen enthalten wird und sich von der milden Herbstsonne besiegen läßt, so könnte das Fest einen genußreichen Verlauf nehmen und unter den Bürgern die Herzen turnerfreundlicher stimmen.

— Gränichen. (Korresp.) An die erledigte Mittelschule Vorstadt wurde am Sonntag auf dem Berufungswege mit Frkn. 1300 Besoldung einstimmig ge-

wählt: Hr. Adolf Suter von da, z. Z. Oberlehrer in Othmarstingen.

Das Gesetz betreffend die öffentlich-rechtlichen Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung beliebte nicht; es wurde mit 314 Nein gegen 11 Ja verworfen. Man fand dasselbe aus verschiedenen Gründen, die wir gelegentlich zu erörtern gedenken, unannehmbar; insbesondere hält man hierorts dafür, daß nur diejenigen vom Stimmrecht auszuschließen seien, welche ihre öffentlich-rechtlichen und familienrechtlichen Verpflichtungen nicht erfüllen oder durch eine entehrende Strafe im Aktivbürgerrecht eingestellt sind. Mit andern Worten: So lange der Aktivbürger seine Pflichten gegen Staat und Gemeinde erfüllt, soll er auch stimmberechtigt sein.

— Zofingen. Dieser Tage ist eine Sektion des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins in Zofingen ins Leben getreten. Die vorzunehmende Arbeit für diesen Winter wurde eingehend beraten und die verschiedenen Vorschläge hiefür beweisen, daß notwendige Arbeit genug vorhanden ist. Gestützt auf das Motto der Centralstatuten: „Gieb dem Dürftigen ein Almosen, und Du hilfst ihm halb; zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und Du hilfst ihm ganz," wurde beschlossen, für diesen Winter Flick- und Nähabende für Frauen und Töchter gratis einzuführen.

Ostringen. (Korr.) Unser Souverän war gestern Sonntag wieder einmal gut gelaunt. Nach monatelangem Hin und Herzanken genehmigte die gestrige Gemeindeversammlung den Aufbau eines weitern Stockes am Schulhaus in Küngoldingen, und den Bau eines großen Gemeindesaales im Dorf oder an der Kreuzstraße. Die ruhigeren Elemente der vordern und hintern Gemeinde sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit den ewigen Einanderbekämpfen beide Teile nichts erreichen. Auch die Katastervermessung wurde beschlossen.

Für das von den hiesigen Großräten empfohlene, vom Grütliverein aber bekämpfte Konkursgesetz wurden 59 Ja und 226 Nein eingelegt; Flurgesetz 193 Ja, 95 Nein; Wahlgesetz 217 Ja, 50 Nein.

— Aarburg. Der Pächter des vielbesuchten Bades Lauterbach bei Aarburg, Herr Schaffroth, ist letzten Sonntag nach längerer Krankheit gestorben.

— Uerkheim. An der Versammlung des landw. Bezirksvereins vom letzten Sonntag, welche von über 100 Mann besucht war, referierte C. Sommer, Gärtner von Zofingen, über rationelle Verwertung und Behandlung des Obstes. Herr Gemeindeschreiber Bäny wies hin auf den Wert einer rationellen Obstkultur; zum Schluß beleuchtete eingehend Herr Pfarrer Buhofer die Bestrebungen des landwirtschaftlichen Bezirksvereins im allgemeinen.

— Wynental. Die Versammlung der vereinigten Vorstände des Arbeiterbundes Oberwynental hat beschlossen, das Cigarrengeschäft der Herren Heiz und Keller zu erwerben und genossenschaftlich zu betreiben.

— Dintikon ist eine fortschrittliche Gemeinde. Das kleine Gemeinwesen hat in letzter Zeit zwei Feldeinteilungen durchgeführt, eine neue Ortsverbindungsstraße angelegt und eine Hypothekarbereinigung gegenwärtig in Arbeit. Trotzdem diese Neuerungen die finanziellen Kräfte der Gemeinde stark beanspruchten, beschloß die Einwohnergemeinde noch die Anschaffung einer neuen Saugspritze.

— Auf dem Bahnhof Wettingen spielte sich am Sonntag abend ein schlimmer Auftritt ab. Ein 19 jähriger Fabrikarbeiter Rychner hatte den Eisenbahnwagen verunreinigt und wurde vom Kondukteur zur Rechenschaft gezogen. Statt den verlangten Betrag zu entrichten, griff Rychner zum Messer und brachte dem Kondukteur schwere Verletzungen bei; zwei andere Bahnangestellte wurden ebenfalls verwundet. Der Kondukteur mußte nach Zürich in's Spital überführt werden. Rychner ist verhaftet.

— Bezirk Zurzach. (Korr.) Der „Botschafts-Böhlimann" in letzter Samstagnummer war umsonst; die Großräte beschlossen auf den 21. d. Monats eine Versammlung im „Rebstock" in Klingnau einzuberufen, an welcher Herr Nationalrat Ursprung gegen den Bezug referiren wird. Hoffentlich stellt dann auch der Botschaftskorrespondent seine Freunde, da er deren doch so viele besitzt; die Versammlung ist ja in seinem Revier!

— Laufenburg. Die Kantonalversammlung der aargauischen Kulturgesellschaft, welche Donnerstag den 18. Oktober vormittags 9 Uhr im Rathaussaal in Laufenburg eröffnet wird, hat folgende Traktanden zu erledigen: Gesamtbericht über die Tätigkeit der Bezirksgesellschaften, Schaffung eines Sanatoriums für Lungenkranke (Referent: Herr Dr. Siegrist von Brugg), Rechnungsablage des Centralkassiers, Statutenrevision und Wahl des Centralvorstandes, Bestimmung der Gastmahlsteuer. Nach den Verhandlungen wird ein gemeinschaftliches Mittagessen die Teilnehmer im „Bad" gemütlich vereinigen.

— In seiner Samstagsnummer leistet sich der „Freischütz" wieder einige Kraftsätze, z. B.:

„Durch die eigenen gottlosen Grundsätze wird der Radikalismus der höhern Klasse gegenwärtig zu Grunde gerichtet!! Von diesen falschen Grundsätzen war und ist die radikale Schweiz angesteckt. In den 40ger Jahren stellte der damals berühmte waadtländische Staatsmann Druz den Grundsatz auf: „die Politik kennt keine Gerechtigkeit." Also alles ist erlaubt, was die Politik fordert!

Das sind die Grundsätze jener Männer, welche mit unwissenschaftlicher Hartnäckigkeit den Jesuiten den Vorwurf machen, sie huldigen dem Satze: „der Zweck heiligt die Mittel". Ohne diese Grundsätze hätte der alte Bund nicht gestürzt und die Verwüstung in der Kirche nicht vollzogen werden können!" —

Als diese „Verwüstung in der Kirche" bezeichnet er nachher die Vernichtung der Pflanzstätten der Frömmigkeit, Wissenschaft und Kunst, d. h. die Aufhebung der Klöster. Ueber eine dieser Pflanzstätten der Frömmigkeit in Neapel berichten nun die italienischen Blätter folgendes: Vor mehreren Jahren war die kleine Sylvia Palmieri in das Frauenkloster St. Josef, das zugleich eine Erziehungsanstalt für Mädchen war, gebracht worden. Kürzlich verlangte die Mutter ihre Tochter, die jetzt achtzehn Jahre alt ist, zurück, um sie zu verheiraten. Die Oberin, Maria Theresia Ferrante, verweigerte die Herausgabe, unter dem Vorgeben, Sylvia wolle Nonne werden und es sei Sünde, sie an der Ausführung ihrer frommen Absicht zu verhindern. Die Mutter wandte sich hierauf an das Gericht, das eine Untersuchung eröffnete. Sylvia erklärte, sie wolle keineswegs Nonne werden, aber man wolle sie im Kloster behalten, sie wisse nicht recht warum. Sie müsse hie und da in ein Haus gehen, das sie nicht kenne; dort müsse sie etwas einatmen, worauf sie schlafe. Die weitere Untersuchung ergab, daß das betreffende Haus einer bekannten Kupplerin gehört, die samt ihrem Gatten Reißaus nahm, als sie von der Untersuchung Wind bekam. Dafür wurde die Oberin in Haft genommen. Die Aufregung über den Skandal ist groß, da man vermutet, daß von den Klosterschülerinnen nicht Sylvia allein den Gang nach dem berüchtigten Hause hat antreten müssen.

— Die Jagd scheint dieses Jahr recht ergiebig zu sein. Schon am ersten Jagdtag sind im obern Baselbiet 7 Rehe geschossen worden, in Rümlingen 1, Oltingen 2 und Zeglingen 2. Die Jäger von Bubendorf haben laut „Bslbtr." einen Rehbock geschossen, diejenigen von Arisdorf 2 Rehe und eine große Anzahl Hasen. Hasen wurden geschossen im Bann Sissach 4, Gelterkinden 5, Böckten 2, Zunzgen 1, Rothenfluh 3, Rünenberg 2; die Maispacher erlegten 1 Rehbock und 3 Hasen. Im Aargau schoß Apotheker E. Fischer von Zofingen am Dienstag im Bohwald einen prächtigen Rehbock und dazu noch ein par Exemplare aus der Spezies des Meister Lampe. Auch die Nimrode von Olten haben unter dem Geschlecht Lampes schon arge Verwüstungen angerichtet.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 8. Oktober.

Paris. Es wird versichert, daß die nach den chinesischen Gewässern abgedampften Schiffe gemäß einem Uebereinkommen zwischen England, Deutschland, Rußland und Frankreich abgeschickt worden seien.

Budapest. Gestern abends fand bei Herrn Weckerle eine Besprechung der liberalen Partei der Magnatenkammer statt zur Anbahnung einer engern Organisation, um ähnliche Zwischenfälle, wie sie sich vorgestern ereigneten, zu vermeiden.

Die Magnatenkammer hat mit 109 gegen 103 Stimmen den Gesetzesentwurf über die Reception der Juden abgelehnt.

Antwerpen. Das Quartier „alt-Antwerpen" in der Weltausstellung steht seit heute in Flammen.

Hyères. Das Schloß „St. Pierre" ist durch eine italienische Räuberbande überfallen und ausgeplündert worden. Beim Heranrücken der von der Dienerschaft herbeigerufenen Gendarmerie ergriffen die Räuber die Flucht.

Lissabon. Der spanische Abgeordnete Salmeron, der in Portugal reiste, wurde durch die Polizei verhaftet anläßlich eines Banketts, das ihm die Republikaner von Lissabon an Bord eines auf der Rhede liegenden Schiffes gaben. Nach zweistündiger Haft wurde Salmeron des Landes verwiesen.

Barzelona. Der Anarchist Salvador (Urheber des Attentates im Liecotheater) hat einen ihn besuchenden Priester beschuldigt, er habe ihn vergiften wollen, was als falsch erwiesen worden ist. Man glaubt, Salvador simulirre Geisteskrankheit. Er wird in das Militärgefängnis gebracht werden.

London. Bezüglich der zwischen Frankreich und England in Afrika bestehenden Streitigkeiten sagt die „Times", wenn Frankreich, nachdem es am Tschadsee angelangt sei, sich noch nach dem Nil auszudehnen versuche, so würde die Räumung Aegyptens viel schwieriger werden.

London. Dem „Standard" zufolge hat Marschall Yamataga das diplomatische Korps benachrichtigt, daß die Japaner, wenn sie Peking einnehmen, dasselbe nicht plündern würden.

Der „Times" wird aus Tientsin telegraphiert, daß die Japaner ihren Marsch nach Mukden fortsetzen.

Rangoon. Die englischen Kommissäre für die Schaffung des Pufferstaates zwischen den englischen und französischen Besitzungen sind ernannt worden.

Chifu. Die Vertreter Rußlands und Englands sind nach Peking abgereist, zu welchem Zwecke ist nicht bekannt. Die Frauen und Kinder der Ausländer haben sich entfernt in Befürchtung eines Ueberfalles der Stadt durch die Japaner.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 9. Okt.

Budapest. Vor der Verwerfung des Gesetzes über die Judenaufnahme hielt der Kultusminister in der Magnatenkammer eine längere Rede für die Annahme der Vorlage. Der Redner sagte, es wäre dies die Erfüllung einer Pflicht gegenüber Mitbürgern, welche seit Jahrhunderten mit und durch Oesterreich gelitten haben. Der ehemalige Kultusminister Czagy hat wie der Justizminister Szilagy die Annahme der Vorlage befürwortet.

Budapest. In der Abgeordnetenkammer erklärte Wekerle, daß die Anträge betreffend Kirchenpolitik ohne Abänderung durch das Kabinett aufrecht erhalten würden. Die Zollkonferenz hat ihre Arbeiten beendet, nachdem über alle Punkte Verständigung erzielt wurde.

Glasgow. 40,000 Bergwerkarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Buenos-Ayres. Brasilien wird einen Spezialbelegierten nach Europa entsenden, um mit den interessierten Staaten die Auswanderungsfrage zu besprechen.

Shanghai Infolge eines Gerüchtes von einer Invasion der Japaner ist in Pcho, einer Residenz des Kaisers, ein Aufruhr ausgebrochen. Die Aufständischen wollen die Mandschudynastie stürzen.

Tientsin. In der Voraussicht eines Ueberfalles von Peking durch die Japaner hat der amerikanische Konsul seinen Landsleuten den Rat erteilt, die Stadt zu verlassen.

Tientsin. Scheng, Neffe von Li-Hung-Tschang, ist seiner Stelle enthoben und von seinem Onkel beohrfeigt worden, weil er von den Deutschen 300,000 schlechte Gewehre und beschädigte Munition zu sehr hohen Preisen angenommen hatte.

Marktberichte.

Altstätten (Rheintal), 4. Oktober. B. Der heutige Wochenmarkt war, obwohl ungünstige Witterung eingetreten, gut besucht Es waren sehr viele fremde Händler anwesend. Auf dem Vieh- und Schweinemarkt wurde lebhaft und zu hohen Preisen gehandelt Es wurden aufgeführt: Stiere 10, Kühe 145, 12 Ziegen, 200 Schweine, 67 Pferde. Total: 434 Stück.

Auf dem Obstmarkt war ein reger Verkehr; es wurden ca. 2000 Zentner Obst aufgeführt und alles verkauft. Birnen galten durchschnittlich 5 Fr. per 50 Kg; Lageräpfel 7–9 Fr. — Im Monat September wurden auf hiesigem Markte im Ganzen 2049 Stück Vieh und 10800 Zentner Obst aufgeführt.

Wattwyl, 3 Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 9 Stück, Kühe 79, Rinder 33, Schafe 2, Ziegen 3. Total: 129 Stück. Es galten: leichtere Ochsen 300–400 Fr., schwere Kühe 600–700 Fr., alte Kühe 300–400 Fr., fette einjährige Rinder 300—400, tragende Rinder 600–700; Schafe 20—30 Fr. per Stück. Nicht viel Käufer anwesend. Handel flau; im Preis wieder Ab- noch Aufschlag.

Herisau, 5. Oktober. B. Aufgeführt waren: Großvieh 74 Stück, Kälber 98, Schweine 17. Total: 189 Stück. Beim Großvieh ist der Handel immer noch etwas zurückhaltend; junge Kälber galten immer noch hohe Preise.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Wochenmarkt in Aarau vom 6. Oktober 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	10—30
Kuhfleisch p. „	1. 40	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Kalbfleisch p. „	2. 20	Blumenkohl per Kopf	40—90
Schaffleisch p. „	2. —	Kopfsalat 3 Stück	0. 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0. 20
Erdäpfel p. 100 Kilo	6—9. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	20—25	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 60	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 1 Stück	10	Schnittlauch 2	0. 05
Aepfel, saure 4—6 Paar	0. 10	Sellerie „ Stück	0. 00
„ süße 7 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
Birnen 9 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalterbirnen 4 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Zwetschgen 9 Paar	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 20
Pfirsiche 1 Stück	0. 10	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Rettiche 4 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 60	Gelbe Rüben per Büschel	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 14 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. ½ Kilo	1. 20	Nüße 9 Höck	0. 10

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Bourgogne", den 29. Septbr. von Havre abgegangen, ist am 7. Oktober, Morgens 4 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Touraine" fährt am 13. Oktober und „Bretagne" am 20. Oktober von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Nadelfertige **Englisch Cheviot** p. Mtr. 1.95—9.45
Kammgarne und Buxkin zu Herren- und Knaben-Anzügen,
ca. 130 cm. breit, Fr. 2.45 bis hochfeinste.
Muster umgehend franco.
Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
8.	Mittags 1 Uhr 30	13,9	730,0	765,6	SW.	bew.
8.	Abends 9 Uhr 30	10,1	730,1	765,7	W.	bew.
9.	Morgens 7 Uhr 30	9,1	730,7	766,3	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 6,3 °C. — Maximum 14,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 0,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 9. Oktober 1894.

Mildes, meist heiteres Wetter, vormittags stellenweise neblig.

Vereinschronik.

Sängerbund.

Die ordentlichen Proben beginnen mit **nächsten Dienstag.** 4465
Direktion heute abwesend.

Landsturm Bat. 57,

Comp. I. 4474

An Ehrengaben für das Endschießen sind bis heute eingegangen:
Von den Herren: J. B.-P. 1 Zuckerstock; F. H. M. 1 Wecker; G. W. 1 Sackmesser; G. H. T. 2 Paket Cigarren; R. W....y 1 Kistchen Cigarren; R. H. U. 1 Wecker.
Den gütigen Spendern unsern herzlichen Dank.
Aarau, 8. Oktober 1894.
Der Ausschuß.

Lasse **heute** und **Mittwoch** die

Abonnements-Liste

noch einmal zirkulieren für diejenigen Herrschaften, welche sich event. noch daran zu beteiligen wünschen. Bitte um gütige Unterstützung.
4464 Hochachtungsvoll
Hans Ramseier,
Direktor d. Saalbau-Theaters.

Suche noch ca. **20 Herren** zur gefl. Mitwirkung in dem Schauspiel „Jürg Jenatsch", kommenden Sonntag, den 14. ds.
Direktor **Hans Ramseyer.**

Graveur Christen

bei Hrn. **Ad. Müller,** Metzger,
— vordere Vorstadt, **Aarau** —
empfiehlt sich ferner höflichst seinen Gönnern der Stadt Aarau, sowie dem achtbaren Publikum des Kantons für das **Graviren** aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. (4461

Spiegel!

Soeben erhalten: Eine große hübsche Auswahl **Spiegel** zum Preise von Fr. 4. an empfiehlt zu gefl. Abnahme
4462 **J. Gysi,** Tapezierer.

Frische Auswahl
Stroh- u. Filzhüte u. Federn.
— Hüte werden billig garnirt. —
A. Sennhauser-Goßweiler,
Wohnh. b. F. Hößig, Kupferschmied, Zieglrain. 4458

Cigarren.

100 St. hochf. Industria	Fr.	2. 75
100 „ Havanna, her	„	2. 20
100 „ mildfeine Tip Top, her	„	2. 35
100 „ Claudia, 10er	„	3. 75
200 „ Riograndе, mildfein	„	2. 20
200 „ Vevey courts	„	1. 90
200 „ Flora, 10er Päckli	„	2. 50
200 „ echte Bresiliens	„	3. —

10 Kg. guten Rauchtabak à Fr. 4. 70 5. 60, 6. 80, 7. 90, 9. 80 u. 11. 40
Bis 10. November wird jeder Sendung von Fr. 8. 40 eine prachtvolle
Uhren-Kette
Wert Fr. **1.50,** gratis beigelegt.
End-Huber, Muri (Aargau).
O-2394-F] [4463

Fleischwaren

empfiehlt in selbstgeräucherter, mildgesalzener prima Qualität:

Schinken, 3—5 Kg. schwer, per 10 Kg.	Fr.	15.20
Magerspeck „ 10 „	„	14.90
Fettspeck „ 10 „	„	14.50
Speisefett (Armour) „ 10 „	„	10.60
Fste. Cocosnußbutter „ 10 „	„	13.—

Garantirte Naturweine:

feinst. alt. span. Weißwein 100 Ltr.	„	29.—
hochf. rot. span. Coupierwein 100 „	„	32.50
Ia neuer Süd-Ital. Rotwein 100 „	„	31.—

H3485Q
J. Winiger, Boswyl, (Aarg.).

Zu vermieten. 4470

Ein **Logis** im Erdgeschoß, im Hause Nr. 279 an der Halde, mit großem Lagerraum im Souterrain, Garten-Anteil hinter dem Hause und sonstigen Dependencen, auf 8. Januar, unter Umständen auf Anfang Nov. nächsthin. 4470
Aarau, 8. Oktober 1894.
Der Verwalter:
Jul. Wydler, Notar.

Gesucht.
Ein guterhaltener, Aschriger 4401
Kochherd.
Auskunft erteilt die Exped.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebe Gatte, Bruder und Schwager

Herr Ernst Schaffroth,
z. Bad Lauterbach, Oftringen,

von seinen langen Leiden erlöst wurde.
Oftringen, 7. Oktober 1894.
Für die Hinterlassenen:
Marie Schaffroth-Wegmüller.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 10. Oktober nachmittags 3 Uhr.

Samariterkurs V. Aarau.

Donnerstag, den 11. Oktober, Abends 8 Uhr
im **Schwurgerichtssaale**
Oeffentlicher Vortrag
über
Gesunde Wohnungen,
von Herrn Dr. med. **Paul Barth** aus Basel. 4468

Tanz-Unterricht im Saalbau.

Bezugnehmend auf meine frühere Anzeige teile ich ergebenst mit, daß die Unterrichtsstunden auf **Dienstag** und **Freitag** festgesetzt sind.
Statt weiteren Anmeldungen ersuche Geehrte, welche sich zu beteiligen gedenken, sich **Freitag, den 19. ds.,** im Saalbau einzufinden und zwar: Mädchen und Knaben Abends 5 Uhr, Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr. 4467
Zahlreichem Erscheinen entgegen sehend, zeichnet hochachtungsvoll
C. Herrbold, Tanzlehrer.

Walliser Hauser

von der
Weinbaugesellschaft Sitten
im
Café Bircher.

Landsturm Bat. 57. Comp. I.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 14. Oktober 1894, von vormittags 9—11 und nachmittags 1—6 Uhr im Schachen
(alter Schießplatz).

Die Teilnehmer werden ersucht, die Grümpelgaben bis **längstens Samstag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr** bei den Herren R. Hirschi, Uhrenmacher oder E. Siebenmann-Merz, Schachen Nr. 737, abzugeben. Ebendaselbst werden allf. Ehrengaben dankend entgegengenommen.
Die Absendung, verbunden mit gemütlicher Abendunterhaltung, findet abends 8 Uhr in der Militärkantine im Schachen statt, wozu die Teilnehmer und deren Angehörige, sowie die Spender von Ehrengaben freundlichst eingeladen werden.
Aarau, den 4. Oktober 1894.
Der Ausschuß.

Mützen!

jeden Genres, in feiner und großer Auswahl, in allen Farben
empfiehlt zu 4425
außerordentlich billigen Preisen
Ed. Müller, Schirmfabr.
Preise in der Auslage.

Trauben. — Trauben.
In Kistchen von 5 Kilos, Tessiner à Fr. 2. 20, franko per Nachnahme, bei Gutsbesitzer 4154
Alessandro Ghezzi, Tenero bei Locarno (Tessin)

Deckäste für Gärten und Spaliere.

Das diesjährige Ergebniß an **Deckästen** in den Jahresschlägen von annähernd **60 Haufen,** wird zur Anmeldung ausgeschrieben. Wegen vermehrter Arbeit für das Zusammensuchen und Rüsten des Materials, ist der Preis für den Haufen, franco zugeführt, auf **Fr. 7. 20** festgesetzt, wobei die Bezugsgebühr eingeschlossen ist. Es werden nur Anmeldungen von hiesigen Einwohnern angenommen. Nach gänzlicher Lieferung werden die Geldbeträge in gewohnter Weise eingezogen. Bei Ueberzeichnung erfolgt Zuteilung durch's Loos. Eine Anschreibliste mit Anmeldefrist **bis 15. dies** liegt auf der Polizeiwachtstube.
Gegenüber der stetigen Abnahme dieses Deckmaterials, wird die ersatzweise Verwendung von Stroh, Riedstreue, Emballage-Tüchern, Holzwolle ꝛc. empfohlen. 4418
Aarau, den 5. Oktober 1894.
Die Forstverwaltung.

Viehmarkt Gränichen.

Freitag, den 12. Oktober.

Die **Verloosung** von
Bürgergartenland
an die hiefür Angemeldeten, findet nächsten **Mittwoch, den 10. ds.,** Vormittags 8 Uhr, auf dem Bureau unterzeichneter Verwaltung statt. Die Angemeldeten haben dabei zu erscheinen. 4460
Aarau, 8. Oktober 1894.
Die Landverwaltung.

Wolle in verschiedenen Farben und Qualitäten
empfiehlt zu billigen Preisen 4257
Marie Schmid
Bahnhofstr.

EUREKA
Betteinlagen
Menstr. Binden
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Der
Eisenbahnfahrtenplan
(Taschenformat)
für die Wintersaison 1894/95
kann von heute an zu **20 Cts.** bezogen werden bei der
Expedition d. Aarg. Nachrichten.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.
Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700
Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.
F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Aarau
empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:
Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
„ „ kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarstammkohlen
Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Keine sparsame Hausmutter sollte versäumen, die Kollektionen m. **Special-Marken Baumwoll-Tücher** zu prüfen. Ausdrücklich nur Prima-Ware, daher geschmeidig u. Verarbeiten u. i. d. Wäsche **überraschend** gewinnend. **Fabrikpreise** bei Bezug v. Halbstück à 35 M. **Bettuchtücher** v. **30 cts.** an bis feinste **Renforcés. Starke Bettücher 180 cm. v. 85 cts.** an. Bereitwilligst **Umtausch** v. Nichtdienendem. Muster und Sendung fco.
Jacques Becker, Fabriklager **Ennenda** (Glarus).

Wer hilft

einem braven Jüngling, welcher bisher die Stütze seiner armen Mutter war, zu einer vom Arzte angeordneten Kur in Davos? Die Hälfte der Kosten wird von den Behörden und einigen Privaten bestritten, für den Rest — **etwa Fr. 250** — bleibt der Kranke auf weitere Wohltätigkeit angewiesen. 4370
Nähere Auskunft erteilt das betr. Pfarramt (im Bezirk Brugg) durch die Expedition der „Aarg. Nachrichten", welche auch bereit ist, die Liebesgaben in Empfang zu nehmen.

Montreux-Trauben

in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme durch 4255
L. Chessex-Rochat, Clarens.

Der Deklamationsfreund

kann halbjährlich à 2 Fr., der **ganze Jahrgang** 1894 à Fr. 3. 50 abonnirt werden. Inhalt des 6. Heftes: „O heiliger Sebastian. Der Pfannenflicker. Ja so ein Schirm ist ganz famos. Die häide Hünd. Lustige Gant beim Krebsbachbauer, nebst 9 andern **neuen und lustigen** Vorträgen. Das **nächste** Heft enthält: Der Schatzgräber und sein Sohn. Der Tubäkler und der Schnupfer. D'Lumpesammleri. Die Turner und die Jungfern und noch **sehr viele** andere **neue komische** Deklamationen. H4472Y
Musterhefte liefert der Verlag **A. Wohlfender,** Sulgen (Thurg.) für 50 Cts. Wer den **ganzen Jahrgang pro 1894** bestellt, erhält **gratis** ein **prachtvolles** Oelfarbendruckbild: **Genf, Rom, Genua** oder **Neapel.**

Wegen Familienverhältnissen sofort billig zu **verkaufen,** ein 4453
Milch-, Käse- & Buttergeschäft.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Im **Armenhaus** Aarau sind zu kaufen sehr schöne 4427
Quitten.

Elegiezither,

sehr gutes Instrument, ist billig zu verkaufen. 4400
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Gesucht per sofort.

Eine kräftige und im Kochen geübte Person, zur Pflege einer alten, gelähmten Dame. 4385
Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.
Für ein besseres Haus auf dem Lande eine tüchtige **Magd,** welche auch bürgerlich kochen kann. 4423
Auskunft bei der Exped. ds. Bl.

Einige Mädchen 4451

finden **dauernde Beschäftigung** bei **Kern & Cie.**

4469 **Gesucht.**
Ein tüchtiger **Pferdeknecht.**
Von wem, sagt die Expedition.

Zu verkaufen. 4386



Ein gutgebautes **Haus,** mit Wohnung und Laden in einer größern Ortschaft im Aargau. Kaufsbedingungen günstig, geeignet für Modistin oder Schneider mit Kleidermagazin. Bis dahin wurde ein Spezerei-, Tuch- und Kleidergeschäft betrieben und wegen Wegzug sehr billig zu verkaufen. Offerten an die Expedition ds. Bl.

4257 **Zu vermieten.**
Der **2. Stock** in Nr. 33, Kronengasse, bestehend aus 3 Zimmern, mit Zugehör. Wasser-Einrichtung ꝛc.

Zu vermieten.
2 unmöblirte heizbare **Zimmer.** Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 4399

Zu vermieten
bei **Landerer,** Uhrmacher ein heizbares, unabhängiges, möblirtes **Zimmer** im 1. Stock. 4398

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** am Graben, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehörde. Gas- u. Wassereinrichtung, per sofort oder später. 3992

Zu vermieten:
Auf 1. Dezember (auf Wunsch auch früher) am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

Zu vermieten. 4454
Ein kleines sonniges **Logis** per sofort. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht.
Ein **Logis** von 3 bis 4 Zimmern womöglich an freier Lage. 4456
Auskunft erteilt die Expedition d. Blattes.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 3 Zimmern nebst Zubehörde an freier Lage der Stadt per sofort oder später. 4336
Auskunft bei der Expedition.

Zu vermieten:
Ein heizbares, geräumiges unmöbliertes **Zimmer** für sofort oder später in Nr. 925. 4303

Zu vermieten. 4319
Ein **Logis** ebener Erde mit 3 Zimmern, Wassereinrichtung u. Zubehör. Zu erfragen bei d. Exped.

Aarau, Mittwoch 10. Oktober 1894. № 239. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

9. Oktober.

Im ungarischen Magnatenhause dauert der Kampf um die Kirchengesetze fort. Den Klerikalen ist es gelungen, das Gesetz über die freie Religionsübung zu Falle zu bringen; doch gelang ihnen dies nur durch die Unterstützung, die sie durch einen Teil der Protestanten erhielten. Diese haben das Wort ihres Bischofs Pap nicht berücksichtigt, welcher erklärte:

Für die Kirchen sei es kein Nachteil, sondern ein Vorteil, wenn diejenigen austreten dürften, die nicht mit ganzem Herzen zu ihnen gehörten. Die Glaubensfreiheit habe noch nie eine Nation zu Grunde gerichtet; „wohl aber kenne ich eine Nation, die zu Grunde gegangen ist, weil sie die religiösen Ueberzeugungen ersticken wollte, die Dissidenten verfolgte, und jene Nation konnte sich heute noch nicht aus dem Grabe erheben, in welches die Unduldsamkeit sie gestürzt hat. Wenn König Stephan nur nach der nationalen Vergangenheit der Ungarn hätte fragen wollen, so wären die Magyaren wie die heidnischen Hunnen und Avaren vom Erdboden verschwunden; er schloß sich aber dem zivilisierten Europa an, indem er selbst mit seinem Volk zum Christentum übertrat; wenn die Ungarn heute sich erhalten wollen, müssen sie wiederum dem zivilisierten Westen folgen, und der hat längst die Glaubensfreiheit eingeführt. Nationen können nur sterben, wenn sie altersschwach werden. Vor der Altersschwäche aber schützt sie nur das Bestreben, mit der Fackel der Aufklärung anderen Nationen voranzuschreiten. Diejenige Nation, welche stehen bleibt und den Stillstand predigt, die hat ihr eigenes Todesurteil unterschrieben, sie hat keine Zukunft."

Welche Erwägungen in der Behandlung des Entwurfes zum Teil mitspielten, sieht man am besten aus der Debatte am Samstag, wo der rumänische Metropolit Roman sich darüber beklagte, daß in dem Gesetze die orthodoxe Religion erst an dritter Stelle nach der protestantischen aufgeführt werde; er beantragte Abänderung der Reihenfolge. Da die Protestanten keine Einwendung machten und der Kultusminister erklärte, daß die Aufführung keine Rangordnung sei und die Regierung gegen eine solche redaktionelle Aenderung nichts habe, wurde der Antrag angenommen. Allein nun begrüßte der Metropolit diesen Beschluß als eine Errungenschaft seiner Konfession, so daß sich Wekerle genötigt sah, um diese Deutung auszuschließen, zu erklären, die Regierung werde das Gesetz unter allen Umständen wieder an das Abgeordnetenhaus zurückleiten und dort die Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung, die auf Gewohnheit und der historischen Aufeinanderfolge der Rezeption beruhe beschließen lassen. Der Abschnitt über die Freigebung der Konfessionslosigkeit wurde, wie telegraphisch gemeldet, auf Antrag Aladar Andrassy's, der im Namen der nichtliberalen Protestanten sprach, mit einer Majorität von 26 Stimmen abgelehnt. Für die Verwirrung der Debatte ist es bezeichnend, daß in einem späteren Artikel, der auf die freigegebene Konfessionslosigkeit Bezug nimmt, die betreffende Stelle stehen gelassen wurde. Das so verstümmelte und verwirrte Gesetz war nunmehr den Liberalen nicht mehr Recht, und dasselbe wurde denn auch in dritter Lesung mit großer Majorität verworfen. Die Regierung hat bereits beschlossen, das ganze Gesetz im Abgeordnetenhause wieder genehmigen zu lassen und es wieder dem Magnatenhause vorzulegen. Man hofft, es dann durchzubringen, da am Samstag bei der Abstimmung über den entscheidenden Paragraphen der Konfessionslosigkeit mehrere Regierungsanhänger der Abstimmung sich enthalten haben; man rechnet darauf, daß sie zu einem bejahenden Votum zu bewegen sind.

Indessen haben die Klerikalen die Majorität, die sie gerade besaßen, benützt und auch die Gesetze über die Judenrezeption und die Religion der Kinder dachab geschickt. Da Wekerle bei seinen Vorlagen bleibt und sicher auf das Abgeordnetenhaus rechnen kann, werden sich wohl wieder ähnliche Vorgänge, wie in der Sommersession, abspielen und der Kampf dürfte wie damals mit dem schließlichen Siege der Fortschrittspartei endigen.

Von dem ostasiatischen Kriegsschauplatz sind neue Taten noch nicht berichtet worden. Die Chinesen sind eben nicht im Falle, den Japanern irgendwo ernstlich entgegentreten zu können. Da die Japaner nach der Seeschlacht an der Mündung des Yalu ungehindert die See beherrschen, so sind sie auch in der Lage, die Chinesen bald hier, bald da durch die Drohung einer Landung in Aufregung und Bewegung zu erhalten. Vor acht Tagen hieß es, daß ein japanisches Armeekorps westlich von dem Kriegshafen Wei-hai-wei gelandet sei, aber man hat von diesen Truppen nichts wieder gehört. Wahrscheinlich war das Ganze ein unbegründetes Gerücht. Dann wurde wiederum gemeldet, daß eine Landung bei Sanghai-Kwan im Golfe von Liao-Tong bevorstehe und daß aus Tientsin, das mit Shanghai-Kwan durch eine Eisenbahn verbunden ist — der einzigen in China — 5000 Mann abgesandt seien, um eine Landung zu verhindern. Shanhai-Kwan hat eine wichtige strategische Position, da es am Ende der großen Mauer und auf der einzigen bequemen Straße von China nach der Mandschurei zwischen den südlichen Ausläufern des Inschan und dem Meere liegt. Die dortigen Befestigungen begünstigen die Verteidigung gegen die Land- und Seeseite. Die Japaner sind aber dort auch nicht gelandet — sie scheinen überhaupt nirgends gelandet zu sein und mit ihren Flottenmanövern und falschen Nachrichten lediglich den Zweck verfolgt zu haben, die Chinesen irre zu führen, deren Streitkräfte zu zersplittern und ihre Aufmerksamkeit von der japanischen Hauptmacht abzulenken. Das ist ihnen offenbar auch gelungen, denn nach den letzten Nachrichten aus Tientsin und Shanghai ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß General Yamataga mit seinen Truppen, die noch durch 10,000 Koreaner verstärkt sein sollen, den Yalu-Fluß überschritten hat und auf Mukden, die „heilige Stadt" der Chinesen, marschiert. Nach der einen Version ziehen sich die chinesischen Truppen in Hast auf Mukden, nach einer anderen von Mukden zurück und die Japaner seien dort bereits eingerückt. Das ist höchst unwahrscheinlich, denn so schnell marschieren selbst die flinken Japaner nicht.

Eine Besetzung dieser Stadt durch die Japaner wäre ein ebenso empfindlicher Schlag für die Mandschudynastie, wie die Eroberung Pekings; denn Mukden war der Sitz der Vorfahren der herrschenden Mandschu-Dynastie. In der Nähe Mukdens befinden sich die Gräber dieser Vorfahren, zu denen die Kaiser von China bis zu Beginn dieses Jahrhunderts wallfahrteten. Seitdem begibt sich noch alle zehn Jahre eine große Prozession von Peking nach Mukden, die das „heilige Gesicht" d. h. das Porträt des Kaisers unter großartigem Ceremoniell zu den Gräbern zu bringen hat. Mukden ist die Hauptstadt der Mandschurei und eine industriereiche Stadt von etwa 200,000 Einwohnern. Es bildet ein wichtiges Handelscentrum, auch befinden sich dort die Hauptbanken der Provinz. Es herrscht sichtlich Wohlstand, nicht nur bei den Kaufleuten, sondern auch bei den grundbesitzenden Mandschu, welche in nicht geringer Zahl die Landeshauptstadt zum Aufenthaltsorte wählen. Es befindet sich dort eine sogenannte wissenschaftliche Akademie; auch werden daselbst die Prüfungen für die Provinz abgehalten. Mukden kann als die zweite Kaiserstadt Chinas bezeichnet werden, denn die alten Privilegien als Hauptstadt des Mandschureiches sind ihr geblieben, ja sie wurden nach der Eroberung des chinesischen Reiches durch die Mandschuren noch erweitert.

Der Beutezug im Kanton Luzern.

Motto: „Mit Speck fängt man die Mäuse!"

Der der Landwirtschaft günstige Boden des Kts. Luzern ist von jeher auch der bundesfeindlichen Saat ein gutes Ackerfeld gewesen, und auch der Beutezug hat von Anfang an fruchtbaren Samen darin ausgestreut und es schießen bereits die Pflänzchen hervor, welche den Anfang des Ruins des schweizerischen Bundesstaates bezeichnen. Doch schaut diesmal der Pferdefuß des Rückschrittes allzu stark hervor, so daß auch viele einsichtige Konservative zur Ansicht kommen, für die Entwicklung eines kräftigen Staatswesens sei eine Zersplitterung der Nationaleinnahmen, der Zölle, nicht von Gutem. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, eine zur Zeit massenhaft verbreitete Broschüre aus der Hexenküche von Herzogenbuchsee zu gunsten der Zollinitiative zu lesen. — Der Verfasser kommt zum Schluß: „Gerade aus Gründen der Verwirklichung der Kranken- und Unfallversicherung sei die Annahme der Initiative dringend zu befürworten", wir fanden aber, in eben dieser Broschüre sei zahlenmäßig bewiesen, daß der Bund seine Gelder nicht verschleudert, sondern zu wirklich nützlichen

---

81

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

XXXIX.

Noch an demselben Nachmittage fuhr Wolfgang nach Nizza, um zu erkunden, wo Justizrat Carus mit seiner jungen Gattin dort Aufenthalt genommen habe. Als er durch die Straße Francesco di Paolo ging, hörte er plötzlich seinen Namen rufen. Er wandte sich um und sah eine Dame, die eben aus dem Postgebäude getreten war, als er an diesem vorüber schleuderte, auf sich zukommen.

„Welche Ueberraschung, Sie hier zu finden!" rief er Frau von Prachwitz erkennend.

„Es ist eine alte Anhänglichkeit, die mich unter sehr veränderten Verhältnissen gerade nach Nizza zog," lächelte sie, ihm mit gewohnter Herzlichkeit die Hand entgegenstreckend. „Ich habe hier vor vielen Jahren Genesung gefunden, als ein tiefes Gemütsleiden meine Gesundheit erschütterte."

„Ein Gemütsleiden?" wiederholte der Baron.

„Ja, lieber Wolfgang, auch meinem Leben hat die Tragödie des Herzens nicht gefehlt, und nun hat sie doch noch fröhlich mit dem Siege jener Liebe geendet, von welcher man sagt, sie rostet nicht. Die Welt mag die Achseln dazu zucken, denn wir sind beide nicht mehr jung. Aber warum sollen zwei Menschen, die für einander bestimmt waren, sich nicht in diesem Leben noch angehören dürfen, nachdem es kein Hindernis mehr zwischen ihnen giebt? So habe ich denn meine alte Liebe geheiratet, meine erste und einzige Liebe."

Während beide langsam weiter gegangen waren, hatte Wolfgang auf seine Begleiterin Blicke zunehmenden Erstaunens geworfen, denn der Sinn ihrer Rede war ihm dunkel.

„Sie haben sich wieder verheiratet?" fragte er. „Darf ich nicht wissen, mit wem?"

„Mein Himmel, wie seltsam Sie fragen, Wolfgang. Meine Vermählungsanzeige mag Sie in Rom, wohin ich sie Ihnen schickte, wohl verfehlt haben. Aber empfing ich nicht gestern Abend im Eisenbahncoupé Ihre Karte mit Ihrem Glückwunsche?"

„Den Namen Ihres Gatten! Um Gotteswillen, den Namen Ihres Gatten!" rief Wolfgang mit bebender Stimme. „Wie sonderbar Sie doch sind! Sollten Sie denn seit gestern Abend den Namen Ihres ehemaligen Vormundes vergessen haben?"

„Sie sind — Sie sind Frau Carus? Und die Dame, welche gestern Abend der Diener einen Shawl ins Coupé reichte?"

„War ich."

„Aber ich sah nur Felicitas."

„Sie stieg zuletzt ein; ich saß mit meinem Gatten bereits im Coupé. Ich weiß nicht, Wolfgang, was ich aus Ihren Fragen machen soll."

Wolfgang nahm alle seine Fassung zusammen, um sich nicht zu verraten, aber in ihrer nachdenklichen Miene glaubte er zu lesen, daß sie dem Mißverständnisse, welches das verwechselte Eigentumsrecht auf den Shawl angerichtet hatte, auf der Spur sei. „Wir befinden uns auf der Hochzeitsreise und Felicitas begleitet uns. Das arme Kind bedarf der Zerstreuung. Ihnen, Wolfgang, brauche ich kaum zu sagen, daß der schwere Kummer, unter dem sie leidet, nicht erst seit dem Tode ihres Vaters datirt."

„Und doch kann ich mir keinen Grund ausdenken, weshalb sie sich und mich um Glück und Hoffnung gebracht hat. Sollte sie sich darüber vielleicht gegen Sie rückhaltsloser ausgesprochen haben?"

„Ich habe nur wenig aus ihr herausbekommen," entgegnete Frau Carus, „ich begreife, daß es gegen Felicitas' Zartgefühl geht, Ihnen zu sagen, daß ein alter Familienhaß im Spiele ist. Ich aber brauche Ihnen dies nicht zu verschweigen."

„Ich vermutete dies. Felicitas' Vater und der meinige müssen aus irgend einer Veranlassung einmal hart aneinander gestoßen sein."

Frau Carus schüttelte den Kopf. „Der eigentliche Anlaß ging von Felicitas' Mutter aus. Sie nährte einen unauslöschlichen Haß gegen Ihren Vater, einen Haß, den sie mit in's Grab nahm, denn noch in ihrer letzten Stunde forderte sie von ihrem Gatten das Versprechen, mit der Familie von Sturen niemals in näheren freundschaftlichen Verkehr zu treten und auch keine Annäherung zwischen den Kindern zu gestatten, falls die Schickung des Lebens beide zusammenführen sollte."

„Dann bleibt mir keine Hoffnung mehr!" rief Wolfgang bestürzt. „Um welch' unseliges Geheimnis mag es sich hierbei handeln?"

„Darüber spricht Felicitas nicht. Sie hat mir nur gesagt, daß sie ihren Vater zwang, es ihr zu entdecken, als er seine Einwilligung zu Eurer Heirat verweigerte. Doch hören Sie, Wolfgang, vielleicht giebt es außer Felicitas, noch eine Person, welche Licht in das Dunkel zu bringen vermag. Es ist dies der alte Hartwig, der damals schon in Ihres Vaters Dienste gestanden haben muß und dessen Vertrauen in so hohem Maße besaß, daß er möglicher Weise in jene Angelegenheit eingeweiht war."

Als Wolfgang nach Hause kam, ließ er den alten Diener kommen.

„Hast Du die verstorbene Frau Teßner gekannt?" fragte er ihn. Die Frage kam dem Diener offenbar sehr unerwartet. Er stutzte, warf einen scheuen Blick auf seinen Herrn und antwortete mit unsicherer Stimme:

„Ja — o ja — ich habe sie gekannt."

Zwecken verwendet. Die geradezu einfältige Behauptung, die Kantone nur seien im stande, die Kranken- und Unfallversicherung richtig durchzuführen und der Landwirtschaft gehörig unter die Arme zu greifen, ist gut gewählt, dem Landvolk Sand in die Augen zu streuen und große Subventionen in Aussicht zu stellen, um dann nachher desto bitterere Enttäuschungen wachzurufen; denn wie mager in den von ultramontanen Größen regierten Kantonen die Subventionen für die Landwirtschaft ausfallen, ist bekannt, und wie dann der Bund, der geschwächt wird durch den Zug der 72,000, die Landwirtschaft noch unterstützen kann, läßt sich voraussehen. Das tut aber nichts zur Sache, wenn nur der Zweck erreicht wird; gerade diese Vorspiegelung dient im Kanton Luzern aber dazu, den Beutezüglern die Beute in die Hände zu jagen. Alles Mögliche wird da dem Landvolk vorgemalt, was mit den 2 Franken Beitrag an die Kantone alles geleistet werden kann. Sogar Nationalräte verbreiten mit eigener Hand Dürrenmatt'sche Flugblätter und scheuen sich nicht, gegen die eigene bessere Ueberzeugung den Ungebildeten den Wert einer Unterstützung der Kantone durch den Bund aufzudrängen. — Es ist sicher, Luzern wird ein großes Kontingent Annehmender in das Feld stellen; aber mit gehöriger Aufklärung über die schweren Folgen des Abstimmungstages kann noch mancher eines bessern belehrt werden S.

Eidgenossenschaft.

— Eidgen. Turnverein. Soeben ist der Bericht des Zentralkomitees des eidg. Turnvereins über die Amtsperiode 1892—1894 erschienen. Derselbe sagt über Einrichtung und Ziele des Vereins:

„Ein Staat im Staat", so kann der eidgen. Turnverein sehr wohl genannt werden, nachdem er, durch den Anschluß von Waadt, Neuenburg und Genf im Frühjahr 1892, nunmehr alle Kantonalverbände in sich vereinigt hat. Entsprechend dem Vorbilde seiner Mutter Helvetia hat er, ebenfalls aus bescheidenem Anfang hervorgegangen, unwillkürlich deren demokratisch-republikanische Organisation nachgeahmt. Der Souverän ist das Volk, sind die Turner, die ihr Grundgesetz selbst bestimmen und, bei tunlichster Selbständigkeit der Kantonalverbände, sich eine einheitliche Leitung geben.

Die von den Kantonalverbänden ausgewählten Vertrauensmänner, Abgeordnete, bilden die gesetzgebende Behörde, und durch die Urabstimmung wählen die Vereine direkt die obersten, vollziehenden Behörden, sowohl der Kantone als des eidg. Verbandes, sowie die Kampfgerichte.

Ideal angelegt ist auch das Ziel des eidg. Turnvereins ein ideales, hohes. Nicht materiellen Interessen, sondern der Volksbildung weiht er seine Arbeit. Keine andere Kraft als die der Menschen- und Vaterlandsliebe ist der bewegende Impuls, der allen Bestrebungen zu Grunde liegt. Darum sprudeln in seiner Mitte so zahlreich die lebenserfrischenden Quellen schönster und treuester Freundschaft; darum ist ihm politischer und religiöser Parteihader fremd und keine kantonalen Sonderinteressen hemmen seinen Fortschritt; denn Aller Devise heißt: „Vaterland nur Dir!"

Von 22,781 Mitgliedern im Jahre 1891 ist der Verein auf 26,196 im Jahre 1894 angewachsen; der Verein hat 45 Ehrenmitglieder, 103 Abgeordnete (einen auf 200 Mitglieder) und 885 Vorturner.

Ueber die turnerische Arbeit sagt der Bericht.

„Im allgemeinen bewegte sich dieselbe in bisheriger Weise. Die vom Techn. Ausschusse alljährlich kombinirten Uebungsgruppen wurden in einem Zentralkurse durch jenen mit den technischen Leitern der Kantonalverbände praktisch und theoretisch durchgenommen und von diesen im Laufe des Jahres in ihren einzelnen Kreisen den Vorturnern der Sektionen während drei Uebungstagen vorgezeigt und eingeübt. Auf diese Weise wird das Uebungsprogramm Jahr für Jahr in alle Sektionen hinein verpflanzt, einheitlich aufgefaßt und verwertet."

Besonders hervorgehoben wird die gute Wirkung der Vorturner- und Turnlehrerkurse, die sich namentlich am letzten Turnfest in Lugano glänzend zeigte.

Das Vereinsvermögen wuchs von Fr. 1192. 85 im Jahr 1891 auf Fr. 6350. 30 (exklusive eidgenössisches Turnfest) im Jahr 1894.

Von auswärts trafen zahlreiche und ehrende Einladungen an die schweiz. Turnerschaft ein, so an die französischen Bundesturnfeste in Nancy, Toulouse und Lyon, an das deutsche Bundesturnfest in Breslau, sowie an das Kreisturnfest in Freiburg i. B., ferner an das italienische Bundesturnfest in Genua, an das niederländische Turnfest in Amsterdam und das belgische in Antwerpen, an das amerikanische Bundesturnfest in Milwaukee, ferner an die Turnfeste in Melun, Neulli, Paris, Levallois-Perret, sowie an den internationalen hygienischen Kongreß nach Budapest.

Begreiflicher Weise konnte nur an die wenigsten Orte hin entsprochen werden. Nach Nancy wurde ein Mitglied des Z.-K. (Von Bergen) abgeordnet, und zugleich zog eine Schar Turner aus Zürich zum Wettkampf, den sie ehrend bestunden. Ebenso begleitete Hügin-Basel offiziell ein Kontingent Luzerner, St. Galler und Tessiner Turner nach Genua, von wo sie ebenfalls mit Auszeichnungen zurückkehrten, während Freiburg und Lyon durch einzelne Vereine (Olten und Genf) besucht wurden.

Nicht minder ehrend und erfreulich war der Gegenbesuch ausländischer Turnvereine und Delegationen in Lugano. So erschien der T.-V. Freiburg i. B. und Gebweiler aus Deutschland, Genua, Milano Forza e Coraggio, Milano Pro Patria, Milano Pro Italia, Milano Svizzeri, Legnano, Varese, Monza, Mortara, Pavia, Savona, Venezia, Busto-Arsizio, Ferrara, Gallarate aus Italien, sowie der Schweizer Turnverein New-York zum Wettkampfe, während München, Augsburg, Lahr, Wien, London, Dundee das Fest mit Delegationen beehrten.

Möge der Verein weiter wachsen und gedeihen!

— Militärisches. In verschiedenen Zeitungen, auch in aargauischen, zirkulierte die Meldung, die Eidgenossenschaft habe drei Geschütze für die Festungswerke in St. Moritz um den kolossalen Preis von 1,500,000 Franken angekauft, und an diese Notiz wurden erbauliche Betrachtungen über die unnützen Kosten des Militärismus, Berechtigung des Beutezuges u. s. w. angeknüpft. Tatsächlich kommt nun eine Festungskanone, wie sie auf dem Gotthard und in St. Moritz aufgestellt sind, resp. werden, mit Verschwindlafette, Panzerschild, Vorratsbestandteilen mit Transport und Montage auf Franken 30,000 und nicht auf eine halbe Million zu stehen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten, 8. Okt. B. Letzten Samstag abend spielte sich hier eine aufregende, tragisch-komische Szene ab. Im „Löwen" hielten der Grütliverein und der kaufmännische Verein Sitzungen ab. Um 10 Uhr ungefähr stürzte eine Magd die Stiege hinunter und schrie um Hülfe. Es habe sich ein Verbrecher unter ihrem Bett versteckt. Die Versammlungslokale leeren sich und sofort werden die nötigen Nachforschungen vorgenommen, zwar ohne daß im bezeichneten Zimmer oder irgend anderswo Jemand gefunden wird. Der Argwohn der Wirtsleute fiel sofort auf einen Reisenden, der sich als Jak. Geiser von Bern eingetragen, aber den Hausgenossen erklärt hatte, er sei eigentlich von Langenthal. Sein Zimmer war geschlossen und der Insasse schien zu schlafen. Auf die kategorische Aufforderung eines zufällig anwesenden Polizisten wurde nach langem Zaudern geöffnet und in der Tat befand man sich in Gegenwart eines Diebes, der im Moment der allgemeinen Bestürzung der Hausbewohner schnell in sein Zimmer zurückgeschlichen war. Als corpus delicti fand sich unter seinem Bett ein Haufen gestohlener Kleider vor, wodurch jede Unschuldbeteuerung unnütz wurde. Unter dem Spott und Hohn einer zahlreichen und aufgeregten Menge wurde der Delinquent nach dem Polizeiposten abgeführt, wo sich der „Geschäftsreisende" als ein vielfach in andern Kantonen vorbestraftes Subjekt, namens Jak. Plüß von Ryken (Aargau) entpuppte.

— In der Sitzung des Vorbereitungskomitees für die elektrische Kraftanlage in Ruppoldingen, die am Samstag stattfand, wurde konstatiert, daß das Aktienkapital von Fr. 450,000 für das Unternehmen gedeckt sei. Da das Haus Brown Boveri und Cie. in Baden die Unterbringung des Obligationenkapitals übernommen und dieselbe auch gesichert hat, ist die Finanzierung des Unternehmens zur Tatsache geworden. Für das Unternehmen ist ein Verwaltungsrat von 9 Mitgliedern ernannt, in dem die zunächst und am meisten beteiligten Firmen vertreten sein sollen.

Zürich.

— Zürich, 8. Oktober. (B.-Korr.) Freundlicher Sonnenschein lacht seit gestern morgen über Tal und Höhen; am Morgen früh lagert dichter Nebel über dem Gelände und so sind alle Bedingungen gegeben, welche eine etwelche Aufbesserung der durch die kalten Regentage der letzten Wochen bedenklich schlimmen Laune unserer Bauern erhoffen lassen. Dies wird nicht ohne Einfluß sein auf die am Sonntag in den Zeughäusern Außersihls eröffnete kantonale landwirtschaftliche Ausstellung. Wenn die Herbstaussichten und Einnahmen schlechte sind, so werden dieselben weder die schönsten Kühe der Welt, noch die größten Kürbisse und blauesten Klevnertrauben nach Zürich in die Ausstellung locken. Von jeher war man darum gewohnt, den Besuch der im 3jährigen Turnus wiederkehrenden Ausstellung von Seite der Landwirte als einen Gradmesser des in jenen Kreisen herrschenden Geldstandes zu betrachten. — Es ist die 40. landwirtschaftliche Ausstellung des Kantons, welche letzten Sonntag dem Publikum ihre Pforten geöffnet hat; entgegen der Gewerbeausstellung, deren Entstehung der Privatinitiative zu verdanken ist, verdanken die landwirtschaftlichen Ausstellungen ihr Dasein einem Gesetze.

Wenn wir die hohen Hallen betreten, in denen sonst das Material einiger 8 cm Batterien lagert, so gewahren wir vor allem die Produktenausstellung und in dieser sehen wir zuerst nur eine Obstausstellung von so außerordentlicher Uebersichtlichkeit und Schönheit der Anordnung und der Produkte selbst, daß wir uns erstaunt fragen, ob denn wirklich alles im Kanton Zürich gewachsen ist. Hier tritt einem mit einemmale vor Augen, was die seit Jahren zu Kraft bestehenden Baumwärter- und Obstzuchtkurse Gutes gewirkt haben; daß endlich neben der Pflege des gewöhnlichen Wirtschaftsobstes nunmehr auch die Zucht von feinem und feinstem Tafelobst Eingang gefunden hat. Tausende von Franken gehen in Zürich jeden Herbst nach Frankreich und Italien; die Ausstellung beweist, daß wir das alles viel billiger und besser im eigenen Lande haben können. Daß alles noch besser und allgemeiner wird, das ist das stete Bestreben der Obstbauschule in Wädensweil. Auch die Kurse für Gemüsebau und die Vermittlung für den Bezug guter Samen haben viel Schönes gezeitigt. Die Riesenkürbisse bis 2 Zentner Gewicht, die im Limmattal gezogen werden, Kohlköpfe von 10 Kilo, Blumenkohl von 40 cm Umfang 2c. 2c. beweisen das deutlich. Vor allem zeigt sich die erfreuliche Tatsache, daß unser Bauer endlich fast allgemein gebrochen hat mit dem Anbau alter sich nicht bewährender Gemüsesorten und daß er immer mehr und mehr modernem Leiste Einlaß gewährt, das zeigt auch die Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte. Wir sind nicht Fachmann genug, um all die Maschinen aufzählen zu können, man komme und sehe selbst. Und wenn dann der Besucher von den Maschinen weg der Ausstellung milchwirtschaftlicher Geräte einen Besuch macht, einer Ausstellung, wie sie in dieser Schönheit noch nirgends zu sehen war, und in welcher eine vollständige Musterkäserei im Betrieb ist, dann wird er zur Ueberzeugung kommen, daß die heutige Landwirtschaft eine Wissenschaft ist, welcher ohne gründliche theoretische und praktische Durchbildung niemand mehr sich widmen sollte. — Vom Mittwoch bis Freitag findet auf dem großen Kasernenplatze die Viehausstellung statt. 90 männliche und 160 weibliche Zuchttiere edelster Art (Fleck- und Braunvieh) werden da den Blicken der entzückten Landwirte sich zeigen. Sie werden schweren Stand haben gegenüber den kritischen Bemerkungen der Berner Bauern, die in hellen Schaaren am Donnerstag uns besuchen wollen. Aber Kritik ist erlaubt und nützlich und jedem ist dieses Vergnügen in Zürich unverkürzt gestattet.

Bern.

— Die Erklärung, welche die bernische Männer-Helvetia in ihrer Hauptversammlung letzten Montag einstimmig votierte, lautet: „Die Zollinitiative ist mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen, denn sie würde die Kraft und die Leistungsfähigkeit des Bundes auf politischem und volkswirtschaftlichem Gebiet schwächen und den sozialen Forschritt lähmen, den eidgenössischen Staatskredit gefährden und die Bundesfinanzen verwirren, sowie die Wehrkraft des Vaterlandes mindern. Die Männer Helvetia erklärt es als Pflicht ihrer Mitglieder, mit allen Kräften für die Abwendung dieser dem Vaterland drohenden Gefahr zu wirken."

Baselstadt.

— Die Thesen, welche der evangelische Schulverein der Schweiz in seiner Jahresversammlung in Basel nach dem Referat von Herrn Konrektor Joß aus Bern fast einstimmig annahm, lauten:

„1. Die Subvention der Volksschule durch den Bund ist keine Forderung des Volkes oder der Kantone, sondern ein Versuch kulturkämpferischer Lehrer und Politiker, die Verwirklichung ihres Ideals von einer einheitlichen, konfessions- oder religionslosen, dem radikalen Freisinn dienenden schweizerischen Volksschule anzubahnen und allmählig durchzuführen.

2. Eine Subvention der Volksschule durch den Bund, insofern mit derselben eine Einmischung des Bundes in das Primarschulwesen der Kantone verbunden werden will, ist abzulehnen: a) aus politischen Gründen, weil laut Art 27 der Bundesverfassung die Kantone allein zu sorgen haben für genügenden, obligatorischen, unentgeltlichen, ausschließlich staatlich geleiteten und toleranten Primarunterricht, und der Bund blos die richtige Durchführung dieser Forderungen zu überwachen hat; b) aus ökonomischen Gründen, weil die Kantone den Primarunterricht billiger und besser besorgen als der Bund; c) aus pädagogischen Gründen, weil eine zentrale Leitung des Volksschulwesens den manigfaltigen Verhältnissen und Bedürfnissen der einzelnen Kantone nicht gerecht zu werden vermöchte und das freudige Schaffen der kantonalen Schulbehörden hemmen würde; d) aus religiösen Gründen, weil der Bund die konfessionslose oder die religionslose Schule anstrebi, welche das sittlich-religiöse Leben unseres Volkes nicht genügend zu fördern vermöchte.

3. Wenn der Bund den Willen und die Mittel besitzt, etwas zur Förderung der Volksschule beizutragen, so kann er dies tun: a) durch Verabfolgung bedingungsloser Beiträge an die Kantone; oder b) durch völlige Uebernahme der Sorge für den Turnunterricht der männlichen Jugend, welcher als militärischer Vorunterricht bereits unter Aufsicht und Leitung des Bundes steht."

Baselland.

— Auch in diesem Kantone hat die Bewegung gegen den Beutezug energisch begonnen. Bereits haben im Bezirk Sissach auf Veranlassung von Nationalrat Buser und Konsorten öffentliche Versammlungen gegen die Zollinitiative stattgefunden und sind weitere in Liestal und im untern Kantonsteil vorgesehen. Auch im Bezirk Waldenburg haben sich eine Anzahl Männer zusammengetan, um gegen den Beutezug Stellung zu nehmen. Ein aus den Herren Regierungsrat Heinis, Bezirkslehrer Rubin, Tierarzt Schmutz, Statthalter Schweizer, Nationalrat Sutter, Lokomotivführer Thommen und Gemeindepräsident Tschudin zusammengesetztes Komitee wird zur Besprechung der Frage mehrere größere Volksversammlungen einberufen, wovon eine nach Oberdorf, eine zweite nach Reigoldswil und eventuell eine dritte nach Hölstein verlegt werden soll. Der Korrespondent der „Basler Nachr." glaubt schon jetzt sagen zu können, daß Baselland nicht zu den annehmenden Kantonen gehören wird, obwohl dies seiner Zeit von gewisser Seite aus behauptet wurde.

Schaffhausen.

— Hallau. (Korresp.) Ein Gang durch den Hallauer Rebberg am 8. Oktober morgens gewährte mir verschiedene Eindrücke. Von fern sieht er ganz schwarz aus; die beinahe Frost zu nennende Kälteperiode Anfangs September ist dem Laub verderblich geworden. Die besonders mit Bordeauxbrühe behandelten Weinberge sehen dagegen noch ganz grün aus. Indessen ist bis jetzt von einem eigentlichen Blätterfall wenig zu bemer-

ken; in der Nähe betrachtet, gewinnt der Rebberg entschieden. Der Reifegrad der Trauben ist ein verschiedener; in den untern Lagen, den sogen. Stangenreben, sieht man meist nur rote Trauben, in den frisch „vergrubten" dagegen sind sie, bei der geringern Anzahl, ordentlich reif geworden. Man sieht Reben mit einer geradezu fabelhaft zu nennenden Traubenzahl, diese sind entsprechend gefärbt, d. h. sie schillern in einer unerschöpflichen Farbenscala; wo der Trieb der Natur weniger kräftig gewesen, herrscht doch das Bläuliche vor. Je höher man im Rebberg steigt, desto freundlicher wird das Bild: geringere Traubenanzahl, höherer Reifegrad; in den sogenannten Stockreben sind es wieder die frisch „vergrubten", die ziemlich reife Früchte aufweisen. Wenn das gute Wetter noch eine Woche anhält, so dürfte noch vieles sich zum Bessern wenden. Die Weinlese wird voraussichtlich vereinzelt zu Ende dieser Woche, im Ganzen aber Montag den 15. Oktober beginnen, da ein weiteres Hinausschieben der Weinlese der Fährlichkeiten der Witterung und des zu bewältigenden enormen Quantums wegen sich nicht leicht riskieren ließe. Ernstlicher als je wird heuer an eine sorgfältige Auslese, die das Reife vom Halb- und Unreifen sondert, zu denken sein. Es läßt sich dabei noch ein ganz ordentlicher Wein erzielen, indem die Trauben, geringe Ausnahmen abgerechnet, durchaus gesund sind. Der Quantität nach erzielen wir also einen Normalherbst; die Qualität dagegen bleibt unter Mittelgut. Rotes Gewächs wird voraussichtlich zu 30—35 Franken per Hektoliter abgehen, da vereinzelte Stimmen laut geworden sind, der Saum, nachdem der Winzer immer noch rechnet, dürfe 50 Fr. gelten. So sehr man es auch im Interesse der Reinhaltung der Weine bedauern muß, so wird angesichts der nicht allzuvorzüglichen Qualität des Heurigen ein Coupieren mit Fremdem nicht ausgeschlossen sein; das hiesige Gewächs liefert dem Käufer den nötigen Gehalt an Weinsteinsäure, Gerbstoff ꝛc., die dem Wein Haltbarkeit verleihen. Freilich sollte überall und jederzeit auf den Fakturen und in den Schanklokalen angegeben sein, was ächtes Naturprodukt und was Kunstwein ist.

Tessin.

— Die letzten Sonntag auf dem Monte Cenere abgehaltene Delegierten- und Volksversammlung hat nach Anhörung eines einläßlichen und trefflichen Referates von Staatsratspräsident Dr. Colombi und nach reiflicher Diskussion beschlossen: 1) Die Zollinitiative ist als ein verwerfliches Machwerk der Bundesfeinde zu betrachten und daher mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen; 2) das kantonale liberale Komitee wird ersucht, in den verschiedenen Centren geeignete Volksversammlungen abzuhalten und dafür zu sorgen, daß alle Bürger von der Verwerflichkeit dieser Initiative überzeugt werden; 3) es soll nichts unterlassen werden, dahin zu wirken, daß jeder freisinnige Stimmberechtigte am 4. November seine Stimme abgeben kann.

Aargau.

— Zofingen. Die Volksversammlung vom 14. Oktober in der Festhütte in Zofingen soll nach folgendem Programm abgehalten werden: Nachmittags 1¾ Uhr Sammlung auf dem Bahnhofplatz in Zofingen; 2 Uhr Zug zur Festhütte mit der Stadtmusik an der Spitze. 1. Begrüßungslied der Männerchöre von Zofingen: „O mein Heimatland". 2. Eröffnungsrede des Tagespräsidenten Hr. Oberst Suter-Geiser. 3. Lied des Wiggertaler Sängerbundes: „Stehe fest, o Vaterland". 4. Rede des Herrn Ständerat Landammann Munzinger von Solothurn. 5. Reden allfällig aus der Versammlung sich zum Wort meldender Bürger. 6. Rede des Herrn Nationalrat Kurz. 7. Rede des Herrn Nationalrat Künzli. 8. Schlußwort des Tagespräsidenten. 9. Allgemeiner Gesang: „Rufft du mein Vaterland", mit Musikbegleitung.

— Beutezug. Versammlungen im Bezirk Kulm laut Beschluß des Komitees vom 6. Oktober 1894.

1. Kreis Kulm. Unterkulm (Gasthof z. Bären) 21. oder 28. Oktober. Referent: Großrat Dr. Streit. Oberkulm (Gasthof zum Rößli) 21. oder 28. Oktober. Referent: Großrat Schibler, Gerichtspräsident.

2. Kreis Gontenschwyl. Gontenschwyl. (Kirche) 28. Oktober. Referent: Nationalrat Lüthy.

3. Kreis Reinach Reinach (Gasthof z. Bären) 21. oder 28. Oktober. Referent: Nationalrat Kurz. Menziken (Gasthof z. Sternen) 21. oder 28. Okt. Referent: Oberrichter Irmiger.

4. Kreis Leutwyl. Beinwyl (Gasthof z. Löwen) 21. oder 28. Oktober. Referent: Nationalrat Künzli Leutwyl eventuell Dürrenäsch 21. oder 28. Okt. Referent: Großrat Schibler. Birrwyl 21. Oktober. Großrat Steiner-Nußbaum.

5. Kreis Schöftland. Schöftland (Bierbrauerei Maurer) 28. Okt. Referent: Großrat Zschokke, Pfarrer. Rued (Kirche) 28. Oktober. Referent: Großrat Gall.

— Freiamt. (Korresp.) Was Ihnen über „politische Schulung in kathol. Vereinen" geschrieben wurde, dürfte geeignet sein, bei den Freisinnigen zum Aufsehen zu mahnen. Ueberhaupt könnten wir Freisinnige von den Gegnern über Organisation, Parteidisciplin und Rührigkeit manches lernen. Was nun aber den „Beutezug" betrifft, so hat es den Anschein, daß die Bewegung im gegnerischen Lager nicht so ganz vom Parteistandpunkt will verstanden werden. Auch unter den Konservativen gibt es solche, denen der „neue Sonderbund" nicht mehr gefallen will und zwar nicht bloß darum, daß der Bund als eidgenössischer Gesamtstaat nicht gefährdet werden soll, sondern weil man von der Herausforderung an die bundesfreundlichen Miteidgenossen und dem voraussichtlichen Siege derselben, d. h. der Gegner der Zollinitiative, geradezu einen Rückschlag auf die konservative Parteipolitik fürchtet. In dieser Befürchtung stehen die konservativen Führer des Kantons St. Gallen nicht allein. Ein Geistlicher des Freiamts von streng kirchlicher Observanz und mit der ultramontanen Parteileitung sonst durch „dick und dünn", hat, so wird uns zuverlässig berichtet, auf den heutigen Beutezug anspielend seine Pfarrkinder an die Burgunderbeute erinnert, die auch nicht zum Wohle des Vaterlandes beitrug, wohl aber Mißtrauen und Hader in den Reihen der Eidgenossen hervorrief. Solcher patriotisch denkender Männer dürfte es noch viele, auch im Freiamt, geben.

— Baden. Ein Korrespondent der „Freien Presse" erhebt im Namen der Mannschaft der Positionskompagnie 7 und der aargauischen Rekruten beim Armeetrain in Thun dagegen Protest, daß diesen Leuten am 7. Oktober nicht Gelegenheit gegeben wurde, sich an der Abstimmung über die drei Gesetzesvorlagen zu beteiligen. Wenn ferner der Einsender der Meinung Ausdruck gibt, daß durch die Annahme des Gesetzes über die Ehrenfolgen die Chancen des Beutezuges gewachsen seien, so traut er doch wirklich dem aargauischen Volke eine starke Dosis Dummheit zu; denn eine bodenlose Dummheit wäre es, wenn man in der Meinung, daß an einem Orte ein Fehler gemacht worden sei, diesem Fehler aus kindischem Trotz einen zweiten, weit größeren folgen ließe.

— Leuggern. Die Schulgemeinde Leuggern hat am Sonntag für den Schulort Hettenschwil die Erbauung eines neuen Schulhauses beschlossen.

— Rheinfelden. An der letzten Montag in Rheinfelden abgehaltenen Jahresversammlung der aarg. historischen Gesellschaft beteiligten sich etwa 40 Mitglieder. Nachdem der Präsident, Herr Prof. Hunziker, einen Ueberblick über die Arbeit des Vereins im verflossenen Jahr gegeben und dabei auch der Verstorbenen, insbesondere des Ehrenmitglieds Georg von Wyß gedacht hatte, hielt Herr Rektor Gloor einen Vortrag über die in diesem Sommer gemachten Gräberfunde im Heimenholz bei Rheinfelden. Eine interessante Schilderung des Fricktaler Rappenkrieges wurde von Herrn Pfarrer Schröter geboten und damit ein Einblick getan in die Bauernbewegungen von Anfang des 17. Jahrhunderts. Nach den Verhandlungen fand ein Bankett in der „Krone" statt; dann folgte die Gesellschaft einer Einladung des Herrn Dietschy ins Hotel des Salines.

Neueres und Telegramme.

— Ueber das Wettrennen der Kavallerie-Rekrutenschule Aarau, das letzten Samstag nachmittag bei schönstem Wetter im Schachen abgehalten wurde, erfahren wir nachträglich von kompetenter Seite folgendes: Die zu durchreitende Distanz betrug 2800 m. Die Hindernisse waren durch eine eigens erstellte Hecke und den großen Wassergraben beim Kugelsang gebildet. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Rennen bei, welches ein hübsches Schauspiel bot und ohne den geringsten Unfall verlief. Zuerst liefen die Offiziere, als erster gelangte ans Ziel Herr Oberst Bircher, Instruktor der Kavallerie, als zweiter Herr Oberlt. Zeerleder aus Bern, als dritter Herr Lieutenant Großenbacher von Langental-Bevey, als vierter Herr Oberlt. Paravicini aus Glarus u. s. w. Im Unteroffizierrennen schlug Guiden-Wachtmeister Futterer aus Basel alle übrigen Mitbewerber aus dem Felde. Auch das Reunen der Rekruten lieferte recht hübsche Resultate. Es würde zu weit führen, wenn wir uns auf eine Aufzählung der Preisgewinner einlassen wollten; am Sonntag nachmittag fand die Preisverteilung statt; etwa 60 Preise, zum größten Teil Pferdeequipementsartikel konnten abgegeben werden, die für die glücklichen Inhaber nicht nur eine schöne Erinnerung an drei in Aarau verlebte arbeitsreiche Monate, sondern auch ein Ansporn sein werden, sich in der Reitkunst immer weiter zu vervollkommnen.

— Aus dem Bundesrat. Sitzung vom 9. Oktober. Die Botschaft an die eidgenössischen Räte betreffend ein Bundesgesetz über die Disziplinarstrafordnung wird genehmigt. — Mit Rücksicht auf die bedeutende Abnahme der Maul- und Klauenseuchefälle im Kanton Wallis wird die Regierung des Kantons Bern eingeladen, die gegenüber dem Wallis verhängte Viehsperre aufzuheben. — Das allgemeine Bauprojekt der zentralen Zürichbergbahn (Strecke Sonnenquai — bezw. Pfauen-Fluntern) wird unter einigen Vorbehalten genehmigt.

— Bundsstadt, 9. Okt. Bis heute vormittag sind bei der Bundeskanzlei gegen das Bundesgesetz betreffend die diplomatische Vertretung der Schweiz im Auslande (Gesandtschaftsgesetz) 41,697 Referendumsunterschriften nach Angabe der Einsender eingegangen, darunter von Redaktor Dürrenmatt 22,400, von Journalist Augustin 10,400, von der Imprimerie catholique in Freiburg 8050.

Havas-Depeschen vom 9. Okt.

Budapest. Die österreichische Delegation hat ihre Arbeiten beendet. Der Vorsitzende konstatiert zum Schluß den guten Erfolg derselben und erklärt sich erfreut darüber, daß die von den Landesvertretern abgegebenen Erfahrungen das Vertrauen des Landes auf die Fortdauer des Friedens verstärkt haben. Er sagte, der Minister des Auswärtigen werde befriedigt sein von der allgemeinen Zustimmung, die seine Politik gefunden habe.

Madrid. Salmeron ist gestern abends nach Madrid zurück gekehrt und wurde von zahlreichen Freunden empfangen. Die Presse Madrids mißbilligt allgemein seine Ausweisung.

Paris. Eine Frau Haußmann hat sich gestern abends samt ihren 5 Kindern, wovon das älteste 6 und das jüngste 1 Jahr alt waren, ums Leben gebracht, da sie Abends die von ihnen innegehabte Wohnung hätten räumen sollen. Als der Mann abends heimkehrte, entdeckte er die Leichen aller seiner Familienglieder; er war aber so betrunken, daß er vom Polizeikommissär in Verwahrsam genommen wurde.

London. Eine Note der Agentur Havas zufolge sind die Blättermeldungen bezüglich einer Intervention der Mächte in China verfrüht. Die Mächte haben bis dahin bloß Maßnahmen ergriffen zum Schutze ihrer Landesangehörigen.

London. Der „Daily Telegraph" hegt die besten Wünsche für die Wiederherstellung des Zaren im Interesse des Friedens.

„Daily Chronicle" glaubt, wenn der Marsch Frankreichs nach den Nilquellen den Zweck verfolgt, England zur Räumung Aegyptens zu zwingen, so werde es leicht sein, sich zu verständigen.

Der „Standard" erklärt, England wolle nicht aus dem Kriege in Korea Nutzen ziehen; es dulde es aber auch nicht, daß andere Nationen daraus Nutzen ziehen.

Lorenzo Marquez. Die Eingebornen sammeln sich zu tausenden und versehen sich mit Waffen. Mehrere Faktoreien wurden geplündert.

Tanger. Es sind Maßnahmen ergriffen worden zum Schutze der von Fez abgeschickten britischen Mission.

New-York. Dem „Newyork Herald" wird von Berlin telegraphiert, daß während der hessischen Manöver eine Meuterei ausgebrochen sei. Die Reservisten des 80. Infanterieregiments verweigerten ihrem Hauptmann den Gehorsam und schlugen ihn mit dem flachen Säbel. Die Schuldigen wurden eingekerkert.

Neuestes.

Zürich, 9. Okt. B. An der Brandschenkenstraße brach heute Nachmittag infolge zu starker Belastung ein Baugerüst zusammen, wobei 3 Arbeiter verunglückten. Der Eine blieb auf der Stelle tot, die beiden andern sind schwer verletzt.

Zürich, 10. Okt. B. Der kleine Stadtrat legt dem großen Stadtrat einen mit den Direktionskomitee der Zürcher Straßenbahn-Aktiengesellschaft vereinbarten Vertrag vor, nach welchem die Bahnanlage der Gesellschaft samt Gebäuden, Betriebsmaterial und Vorräten auf Ende 96 in das Eigentum der Stadt Zürich übergeht. Der Kaufpreis berechnet sich auf der Grundlage eines Ansatzes von 1,750,000 Fr.

Luzern, 9. Okt. B. Pilatusbahn. Betriebs-Bewegung Januar — Sept. uber 1894. — Es wurden 29,732 Reisende transportiert für Fr. 186,674 (1893: 28,619 zu Frkn. 188,996). Einnahmen für Güter- und Gepäcktransport Fr. 3,096 (1893: Frkn. 3,153). Summa der Einnahmen: Fr. 189,671 gegenüber Fr. 192,149 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Als Hauptursache der Mindereinnahmen dieser Saison ist die ungünstige Witterung eines Teils des verflossenen Sommers zu betrachten.

Havas-Depeschen vom 10. Oktbr.

Berlin. Dem Wolf'schen Bureau zufolge reist Professor Leyden heute nach Livadia zur ärztlichen Behandlung des Zaren. Leyden begleitet voraussichtlich den Zaren nach Korfu.

London. Die chinesische Botschaft stellt in Abrede daß in Peking Unordnungen ausgebrochen seien; in der Stadt herrsche im Gegenteil Ruhe und es sei für die Ausländer nicht die geringste Gefahr vorhanden.

Shanghai. Der Aufstand von Icho wurde übertrieben; es handelt sich bloß um Ausschreitungen von Bauern, die einen Sturz der Dynastie durchaus nicht im Sinne haben.

Shanghai. Die japanische Vorhut hat den Fluß Yalu überschritten und in der Mandschurei ihr Lager aufgeschlagen. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor.

Tientsin. Aus Peking wird gemeldet, daß der britische Gesandte den Kaiser von China um eine Audienz ersuchte und dieselbe auch erhielt. In Peking wird die Ankunft einiger hundert englischer Fusiliere aus Kanada erwartet.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Epphler.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1. 26 Cts. Muster zu Diensten. — Modebilder gratis. Flanelle, Herrenstoffe und bedruckte Baumwollstoffe, hervorragend billig, bedeutend reduziert.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
9.	Mittags 1 Uhr 30	12.3	731.0	766.6	W.	bew.
9.	Abends 9 Uhr 30	11.5	732.5	768.1	SW.	bed.
10.	Morgens 7 Uhr 30	11.1	733.1	768.7	SWW.	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,7 °C. — Maximum 13,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 10,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. 3,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 10. Oktober 1894.
Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, fortdauernd mild.

Seiden-Sammte & Plüsche

Fr. 1. 90 per Met.

bis **Fr. 23. 65**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) 2010

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„ „	**1.50— 6.66**
Seidn-Grenadines	„ „	**1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16 65—77.50**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—.65— 4.50**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3.15—67 50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.

8 Uhr Probelokal. 4501

Es ist dringend notwendig, daß von Seite des Tenors bessere Beteiligung stattfinde. Neueintretende sind immer noch sehr willkommen.

Aarg. Kunst-Verein.

Die **Verloosung** findet **Mittwoch, den 10. Oktober, nachmittags 2 Uhr,** im kleinen Saal des Saalbaues in Aarau statt, wozu die tit. Mitglieder hiemit eingeladen werden. 4486

Das Comité.

Lasse **heute** und **Mittwoch** die

Abonnements-Liste

noch einmal zirkulieren für diejenigen Herrschaften, welche sich event. noch daran zu beteiligen wünschen. Bitte um gütige Unterstützung.

4464 Hochachtungsvoll

Hans Ramseier,
Direktor d. Saalbau-Theaters.

Suche noch ca. **20 Herren** zur gefl. Mitwirkung in dem Schauspiel „Jürg Jenatsch", kommenden Sonntag, den 14. ds.

Direktor **Hans Ramseyer**

Täglich frisches 4488

Roggenbrod

empfiehlt **J. Bolli,** Bäcker.

Extra fettes, junges

Kuhfleisch

empfiehlt bestens 4491

J. Mattenberger, Metzger.

Speise-Kartoffeln

in vorzüglicher Qualität zum **einkellern.** Muster und Preise gerne zu Diensten. 4485

Gust. Hoch & Cie.

Hr. Hirzel, Lehrer 4487

in **Bussigny** (Waadt)

würde noch einen Knaben, der französisch lernen will, in Pension nehmen. Derselbe würde ebenso gut behandelt und beaufsichtigt wie ein eigenes Kind. Das Dorf selbst ist in schöner Lage mit prächtiger Aussicht, 1/4 St. von Lausanne entfernt. Referenzen zur Verfügung. [O 1287 L

In der

Haushaltungsschule Buchs

können einige Töchter täglich den **Unterricht** im **Kochen** besuchen. Auch werden jederzeit gerne Aufträge entgegengenommen. 4489

Gesucht.

Ein zuverlässiges Spettkind.

Adresse: **Metzgergasse Nr. 100,**
4481 II. Stock.

Bäckerlehrling gesucht. 4486

Ein braver, **intelligenter Knabe** kann unter günstigen Bedingungen die **Groß- & Kleinbäckerei** erlernen.

J. J. Weber, Bäcker,
OF2419] Seestraße 60, **Zürich II.**

Wo eine Tochter die **Maschinenstickerei** gründlich erlernen könnte, sagt die Expedition ds. Blattes. 4495

Zu kaufen gesucht.

Ein Stehpult.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. 4497

Billig zu verkaufen. 4498

Ein Stubenwagen.

4469 **Gesucht.**

Ein tüchtiger **Pferdeknecht.** Von wem, sagt die Expedition.

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer teilen wir mit, daß unser innigst geliebtes Töchterlein

Lydia 4484

heute vormittag nach schwerer Krankheit im Alter von 10 Monaten sanft entschlafen ist.

Aarau, den 9. Oktober 1894.

Die tiefbetrübten Eltern:
J. Hofer, Notar.
Frau **Elise Hofer-Gehri.**

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 11. ds., Mittags 11 Uhr.

Christkatholischer Frauenverein.

Generalversammlung

Donnerstag den 11. Oktober, nachmittags in Schönenwerd. Bei günstiger Witterung Sammlung halb 2 Uhr auf der Schanz, sonst Abfahrt 1.58.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Unteroffiziersverein Aarau.

Auf vielseitigen Wunsch und im Einklang mit einem s. Z. gefaßten Beschluß, werden die verehrl. Mitglieder hiemit eingeladen, an einem auf **28. Oktober 1894** projektirten

End- & Grümpelschießen

teilzunehmen. 4493

Die Beteiligungsliste ist bis zum 16. ds. inkl. bei unserem Mitglied Herr G. Gerber aufgelegt.

Das Nähere wird später bekannt gegeben.

Der Vereins-Vorstand.

Neubau der Kantonsschule in Aarau.

Ueber die Ausführung der **Glaserarbeit** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie ein Muster-Fenster sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer von Montag den 15. Oktober an einzusehen. Offerten sind geschlossen mit Aufschrift „Glaserarbeiten Kantonsschule" bis **25. Oktober** unterfertigter Behörde einzureichen.

Der Gemeinderat Aarau.

Möbel- & Bettwaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drisch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnieres „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweitürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Sekretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**

3865

Emil Schenker, Schönenwerd.

Zur

Stadt Mülhausen.

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau

Großes Lager in Wolldecken

weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Walliser Sauser

von der

Weinbaugesellschaft Sitten

im

Café Bircher.

Gerichtliche Steigerung.

Im Nachlasse des verstorbenen **Friedrich Weber,** Spengler, von Bordemwald in **Aarau** wohnhaft gewesen, wird nächsten **Freitag den 12. Oktober** von nachmittags 2 Uhr an in dessen Werkstatt am Ziegelrain, über das Werkgeschirr und die wenige Fahrhabe, worunter ein aufgerüstetes Bett, 1 Kommode, 3 Seßel, 1 Waschbrett, 2 Kisten, 1 Zweiräderkarren, 2 Leitern, ca 60 Tafeln Blech u. a. m. gegen Barzahlung Steigerung abgehalten. 4492

Aarau, den 9. Oktober 1894.

Das Bezirksgericht.

Pressen

für Cement- & Schlacken-Bausteine

Bodenplattenpressen,

(Mosaik & Cement),

Hand- und Maschinenbetrieb, erstellt

Maschinenfabrik & Giesserei Rorschach
Bohner & Cie.

Cataloge zu Diensten. (Ma 3210 Z) Prima Referenzen

Viehmarkt Gränichen.

Freitag, den 12. Oktober.

Nähmaschinen

Phönix. Original Phönix.

Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**

Treimaschine (Singer Syst.)

Hochharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.

— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —

Eigene Reparaturwerkstatt. 4414

Um gütigen Zuspruch bittet

Walter-Schmuziger.

MAGGI'S **Suppenwürze, Suppenrollen,** in Portionen sind frisch eingetroffen bei **Zubler,** Sattler u. Handlung, **Suhr.**

Die leeren Originalfläschchen von 90 Rappen werden zu 50 Rappen u. diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt

Aarau, Donnerstag 11. Oktober 1894. № 240. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Volksversammlungen über die Zollinitiative.

Auf Anordnung einer Delegierten-Versammlung werden im Bezirk Aarau drei Volksversammlungen abgehalten zur Besprechung der Zweifranken-Initiative und zwar:

1. Am **Sonntag den 21. Oktober 1894,** nachmittags 3 Uhr im **„Kreuz" in Küttigen.**
   Referenten: Herren Nationalrat Zschokke und Stadtammann Schmidt in Aarau.
2. Am **Sonntag den 14. Oktober 1894,** nachmittags 3 Uhr im **„Bären" in Suhr.**
   Referent: Herr Regierungsrat Dr. Käppeli.
3. Am **Sonntag den 14. Oktober 1894,** nachmittags 3 Uhr im **„Bären" in Muhen.**
   Referent: Herr Ständerat Fürsprech Isler.

Es werden hiezu alle Stimmberechtigten des Bezirks freundlichst eingeladen.

Namens und im Auftrag des Bezirkskomitees:
Steiner, Bez.-Amtmann.

Rückblicke.

(Korrespondenz.)

Mit der Abstimmung vom letzten Sonntag ist nun die gesetzgeberische Tätigkeit, welche das Bundesgesetz betreffend Schuldbetreibung und Konkurs gefordert hat, auch im Aargau geschlossen, einstweilen nämlich. Denn am 22. Mai 1891 hat der Große Rat beschlossen: „Es soll das Einführungsgesetz nach Ablauf von 4 Jahren einer Revision unterstellt werden." Von dieser Schlußnahme wurde den Stimmberechtigten in der Proklamation, in welcher dem Volke dessen Annahme empfohlen wurde, Kenntnis gegeben. Das Gesetz wurde sodann durch Volksabstimmung vom 21. Juni 1891 als angenommen erklärt, mit Ausnahme des § 55, der über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung handelte und über den gleichzeitig mit dem übrigen Gesetz gesondert abgestimmt worden ist. Was damals in dem einen § 55 dem Souverän nicht genehm gemacht werden konnte, wurde ihm nun am letzten Sonntag in 11 Paragraphen und in erheblich schärferer Tonart vorgelegt und der Souverän hat's — genommen.

Betrachten wir die verschiedenen Abstimmungen des aarg. Volkes während dieser ganzen Gesetzeskampagne, so erhalten wir folgendes Resultat:

Am 17. Nov. 1889 wurden über das eidgen. Betreibungsgesetz 11,307 Ja und 23,605 Nein abgegeben. Dieses klägliche Ergebnis nach einer rührigen Agitation für das Gesetz beinahe von Gemeinde zu Gemeinde, in Volksversammlungen und in der Presse, hat die leitenden politischen Kreise so recht eigentlich frappiert, um so mehr, da man es nirgends unterlassen hatte, dem brutalen Massenmord des bisherigen Geldstagsverfahrens die humanen Bestimmungen des neuen Gesetzes gegenüberzustellen. Damals war es auch, wo sich einzelne Führer zu Versprechungen hinreißen ließen, die im kantonalen Gesetze nun nicht die volle Bestätigung gefunden haben. Daß dies nicht geschehen, — wir erwähnen diese Tatsache nicht ihnen gegenüber als Vorwurf, die meisten von ihnen haben sich vom ersten bis zum letzten Moment ernstlich bemüht, namentlich die Folgen der fruchtlosen Pfändung im Falle Nichtverschuldens humaner zu gestalten; aber Gewohnheit und Vorurteil gegen den kleinen Mann waren im Großen Rat und vielleicht auch im Volke stärker als der gute Wille Einzelner. Im Großen Rat hat sogar ein Mitglied, dem wir's am wenigsten zugetraut hätten, gesagt, die gemachten Versprechungen wären nun hinfällig geworden, nachdem unser Kanton das Bundesgesetz mit großem Mehr verworfen habe. Das ist ein gefährliches Argument, politischen Führern, die es bleiben wollen, durchaus nicht zu empfehlen!

Wir haben die Beobachtung gemacht, daß jeweilen die ersten Entwürfe der großrätlichen Vorberatungskommission und denen entsprechend das Ergebnis der ersten Beratung des Großen Rates ganz bedeutend milder und schonungsvoller nach unten ausgefallen waren und sich jedesmal erst aus der zweiten Beratung die scharfe Tonart herausentwickelt hat.

Die erste Volksabstimmung über das kantonale Einführungsgesetz am 10. Mai 1891 hatte ein negatives Resultat. Sie lieferte blos 11,788 Ja gegen 17,810 Nein. Das brachte etwelche Verlegenheit in die hohe Politik. Den Kantonen war nämlich vom Bundesrat eine Frist bis 1. Juli 1891 eingeräumt, innert welcher sie das Einführungsgesetz als zu Recht bestehend einzureichen hatten. Allgemein wurde der Fall des Gesetzes dem § 55, welcher die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung festsetzte, zugeschrieben. Was tat unser Großer Rat? „Teile und herrsche!" fiel ihm ein. Nicht einen Buchstaben änderte er am Gesetze, sondern nahm einfach den bösen § 55 aus demselben heraus und ließ dann darüber gesondert abstimmen.

Am 21. Juni 1891 sodann wurde das um den § 55 amputierte Gesetz vom Volk angenommen, d. h. es wurden 14,475 Ja gegen 14,598 Nein abgegeben, also 123 Nein mehr als Ja. Gleichwohl war das Gesetz nicht verworfen. Eine gute Verfassung hat für jeden Notfall einen „Götti" und der war diesmal der Artikel 25, der für die Verwerfung einer Gesetzesvorlage die Mehrheit der Stimmenden verlangt, wozu auch die mehrheitlichen Nein nicht heranreichten. Dieses Sicherheitsmittel im Art. 25 der Verfassung macht der Prophetengabe des Verfassungsrates von 1885 alle Ehre. Wie leicht hätte damals die gleiche Bedingung für Annahme eines Gesetzes gestellt werden können und wir hätten das ganze Werk wieder von vornen anfangen müssen und auch am letzten Sonntag für die Katz' gearbeitet.

Nicht so glücklich war an jenem 21. Juni der § 55, und man durfte ihn nun rückhaltlos als den großen Sündenbock der ersten verunglückten Volksabstimmung anklagen. Er brachte es diesmal nur auf 8,817 Ja gegen 16,504 Nein, eine Niederlage, für welche die Verfassung keine Korrektur mehr hatte. Nur die Bezirke Muri und Zurzach hatten angenommen. Seit dem letzten Sonntag kann man seinen Fall eigentlich bedauern, es ist nichts Besseres nachgekommen für den kleinen Mann. Doch wir wollen uns trösten. Ein Sprichwort sagt: Die schweren Gewitter dauern nicht allzulange!

Eidgenossenschaft.

— Der in der Dienstagssitzung vom Bundesrat genehmigte Entwurf zum Bundesgesetz betreff. die Disziplinar-Strafordnung für die eidgen. Armee zerfällt in 7 Abschnitte.

Der erste Abschnitt begrenzt den Umfang der Disziplinarstrafgewalt, indem er in Art. 1 bestimmt, welche Personen der Disziplinarstrafgewalt unterworfen sind, und in Artikel 2, welche Handlungen der Disziplinarbestrafung unterliegen. Abweichend von der bisherigen Kasuistik sucht der Artikel 2 Abschnitt 1 den Ordnungsfehler allgemein festzustellen.

Abschnitt 2 (Artikel 3—10) behandelt die Disziplinarstrafen. Die Vorlage steht auf dem Boden des Entwurfes von 1884, indem sie für die verschiedenen Grade nicht verschiedene Strafen vorsieht, es sei denn mit Bezug auf Degradation und Einstellung im Grade, welche auf dem Disziplinarwege nur gegen Unteroffiziere zulässig werden. Der Verweis ist als Disziplinarstrafe nicht aufgenommen worden.

Der Entwurf sieht folgende Strafen vor: 1) Verrichtung des innern Dienstes außer Reihe, z. B. Dienstverrichtungen in den Kasernen oder in den Ställen, ferner Straferexerzieren. 2) Quartier- oder Zimmerarrest. 3) Einfachen Arrest. 4) Strengen Arrest. 5) Strafdienst. 6) Entzug des Grades.

Als vorläufige Maßregel kann verhängt werden: einfache Einstellung im Grade. In Artikel 4 wird schließlich auch Geldbuße als Strafe vorgesehen, aber nur bis zur Höhe von 10 Franken gegen Ordnungsfehler, welche außerhalb des Dienstes begangen werden.

Ein dritter Abschnitt handelt von den Strafbefugnissen (Artikel 11—18). Wie der Entwurf von 1884, aber nicht in so unbedingter Weise, hält auch der vorliegende grundsätzlich an dem bisherigen System fest, wonach die Disziplinarstrafgewalt jeden Vorgesetzten oder im Grade höher Stehenden über die ihm Untergebenen oder im Grade unter ihm Stehenden, innerhalb den gesetzlichen Schranken zustehen soll. Unteroffiziere sollen gar keine Arreststrafe definitiv verhängen dürfen,

---

82

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Ist Dir vielleicht erinnerlich," fragte der Baron weiter, „daß es zwischen ihr und meinem Vater einmal etwas gegeben hat, was eine Frau nie verzeiht? Du mußt mir alles sagen, was Du über Frau Teßner und meinen Vater weißt; mußt Du dabei eine Saite berühren, die vielleicht dem Charakter meines Vaters nicht zur Ehre gereicht, so fürchte nicht, seinem Andenken zu schaden, denn sein Bild steht mit so vielen edlen Zügen geschmückt vor mir, daß ein Flecken es nicht dauernd zu trüben vermag. Was sich auch zwischen jener Frau und meinem Vater ereignet haben mag — es wendet sich jetzt als Verhängnis gegen mich, mein ganzes Lebensglück hängt davon ab. Ich muß klar in der Sache sehen. Sprich also ohne Umschweife und sage, was Du weißt."

„Die Geschichte ist lange her," begann Hartwig zögernd, „wohl an die siebenundzwanzig Jahre. Mein gnädiger Herr, Ihr Herr Vater, war damals unverheiratet und noch nicht lange erst von Schlesien nach dem Villenhofe übergesiedelt, da lernte er ein junges Mädchen kennen, welches bei der Pfarrersfamilie im Dorfe einen ganzen Sommer zu Besuch war. Wie das allmählich so gekommen ist, weiß ich nicht, aber ein Wunder war's nicht, denn die junge Dame war so schön, daß sich ein Mann in sie verlieben mußte, er mochte wollen oder nicht, na, kurz und gut, es dauerte gar nicht lange, da war ich zwischen dem Villenhofe und dem Pfarrhause täglich ein paar Mal unterwegs mit rosafarbenen, süßduftenden Billets. Es gab Bestellungen zu heimlichen Zusammenkünften u. s. w., und was ich voraussah, trat endlich ein! Das Verhältnis hatte Folgen und das Fräulein reiste plötzlich ab. Ihr Herr Vater benahm sich dabei sehr nobel, ich weiß das am besten, denn er machte mich zum Vermittler in der delikaten Geschichte, in die ich nun doch einmal eingeweiht war. Aber das Fräulein wies alle seine Anerbietungen, die nicht direkt auf eine Heirat hinausliefen, von sich. Die Sache ging damals dem gnädigen Herrn sehr im Kopfe herum, und ich glaube, er hätte das Fräulein wohl auch geheiratet, aber es lag etwas in ihrem Charakter — Rachsucht, Starrsinn und Hochmut — was ihn abschreckte und voraussehen ließ, daß die Ehe keine glückliche werden könne. Fünf oder sechs Jahre später heiratete das Fräulein den Advokaten Teßner in der Kreisstadt, der damals bereits ein alter Junggeselle war. Sie mochte wohl kaum über vierundzwanzig Jahre alt sein und war noch immer sehr schön. Mehrere Freier hatte sie abgewiesen, da ihr nach dem Herrn Baron keiner hoch genug stand, bis ihr Großvater der Sache ein Ende machte und ihr, glaub' ich, mit Enterbung drohte, wenn sie nicht die Frau des Advokaten würde. Sie schenkte ihm eine Tochter und ist einige Jahre darauf gestorben. Bis dahin hatte der Herr Baron mit dem Advokaten in geschäftlichem Verkehr gestanden und demselben alle seine Rechtsgeschäfte übertragen. Er gab ihm daher beim Tode der Frau seine Teilnahme zu erkennen und sandte mich mit einer Condolenzkarte und einem prachtvollen Lorbeerkranze in's Trauerhaus. Ich dachte, der Himmel müsse über mir zusammenbrechen, als der Advokat, der so kahenfreundlich war, mich samt Karte und Kranz in giftigster Weise zurückwies. Nachdem ihm seine Frau in ihrer letzten Stunde bekannt habe, sagte er vor Wut zitternd, in welchen Beziehungen sie früher zu meinem Herrn gestanden, müsse er jede Beileidsbezeugung von solcher Seite ablehnen. Hätte er von jenem Verhältnisse Kenntnis gehabt, so würde er sich für viel zu gut gehalten haben, der Nachfolger des Herrn Barons zu werden. Man konnte es ihm leicht ansehen, daß er noch kochte vor Eifersucht, von der schönen Frau, in die er rasend verliebt war, betrogen worden zu sein. . . Damit, gnädiger Herr, habe ich Ihnen alles Hauptsächliche mitgeteilt. Es wäre darüber nie ein Wort über meine Lippen gekommen, wenn mir mein Gewissen nicht gesagt hätte, daß ich Ihnen gehorchen müsse."

Wolfgang hielt sein Antlitz mit der Hand bedeckt. Nach längerer Zeit blickte er auf und sagte: „So habe ich also, noch ehe ich selbst das Licht der Welt erblickte, bereits einen Bruder oder eine Schwester gehabt, und es wäre meine Pflicht, mich nach diesem Geschwister umzusehen."

„Es war ein Bruder, gnädiger Herr," bemerkte Hartwig, „der Herr Baron wollte für den Knaben sorgen, aber die Mutter wies auch dies zurück, und nie haben wir erfahren können, was aus dem Kinde geworden ist."

Hartwig war entlassen.

Schlimmeres hätte Wolfgang nicht hören können. Ja, Felicitas hatte Recht: Unmöglich konnte sie die Gattin eines Mannes werden, dessen Vater ihre Mutter einst zu Fall gebracht hat, unmöglich hätte sie ihm, dem Geliebten, dieses Geheimnis entdecken können, nie und nimmer wäre das Wort über ihre keuschen Lippen gekommen, das ihre eigene Mutter bloßstellen mußte.

Bald nach Hartwig's Entfernung erschien Maitland. In seinen Augen leuchtete es triumphierend, sein Wesen hatte etwas Geheimnisvolles.

„Baron," sagte er mit gedämpfter Stimme, die Hand auf Wolfgang's Schulter legend, „Alles geht gut. Ich unterhandle eben noch wegen des Ankaufs der schnellsten Dampfyacht, die in den Buchten der Riviera ankert; einige unternehmende Monagasken stehen bereits zu unserer Verfügung. Jetzt gilt es noch zu beraten, wie wir den Gegenstand Ihrer Liebe an eine einsame Stelle locken, wo wir seiner ohne Aufsehen habhaft werden können."

„Ich bin mit mir ernstlich zu Rate gegangen," entgegnete Wolfgang, „und habe bei genauerer Selbstprüfung gefunden, daß ich Ihre Ansicht über Glückseligkeit nicht zur

und Lieutenants und Oberlieutenants nur ganz geringfügige Arreststrafen: Quartierarrest bis auf zwei Tage.

Die Handhabung der Strafbefugnis wird im vierten Abschnitt (Artikel 19—24) geregelt. Die aufgestellten allgemeinen Bestimmungen über Handhabung der Disziplinarstrafbefugnis, welche den dazu berufenen gewissermaßen als Wegleitung dienen sollen, zielen auf eine ruhige, überlegte und gerechte Handhabung ab.

Abschnitt 5 (Artikel 25—39) handelt vom Strafvollzug, Abschnitt 6 (Artikel 40—43) von der Beschwerde. Abschnitt 7 endlich (Artikel 44—45) bringt den Schluß der Bestimmungen.

Die Botschaft faßt die wesentlichen Neuerungen des Entwurfes dahin zusammen: systematische und eingehende Behandlung der ganzen Materie; zusammenfassende Bestimmung des Begriffs des Ordnungsfehlers; rationellere Gestaltung des Strafensystems; Beschränkung der Strafbefugnisse bei den unteren Graden; genaue Normierung der Strafbefugnisse der militärischen Behörden und ihrer Beziehungen zu den militärischen Vorgesetzten; Aufstellung leitender Grundsätze für die Handhabung der Disziplinarstrafbefugnis; Schaffung von Garantien für einen richtigen und erfolgreichen Strafvollzug; Einführung bleibender und ständiger Strafkontrollen bei den Truppenkörpern und bei den Behörden; gehörige Ueberwachung der ganzen Disziplinarstrafpflege durch die höhern Vorgesetzten.

— **Bundesgericht.** Lausanne, 10. d. Die Beschwerde der Siebenten-Tag-Adventisten-Gemeinschaft in Basel gegen das Urteil der Basler Gerichte, welche den Leiter der Druckerei dieser Gemeinschaft wegen Sonntagsarbeit mit Buße und Gefängnisstrafe belegten, wurde heute vom Bundesgericht abgewiesen. Bekanntlich feiern die Adventisten den Samstag als ihren Ruhetag und arbeiten dafür am Sonntag. Der Rekurrent, H. P. Holser, Mitglied der fraglichen Sekte, stützte sich auf Art. 49 der Bundesverfassung (Gewährleistung der Gewissens- und Glaubensfreiheit).

— **Bund und Eisenbahngesellschaften.** Der Sitzung der nationalrätlichen Kommission in Luzern zur Besprechung des Berichtes des Bundesrates betr. die Rechtsverhältnisse von Bund und Eisenbahngesellschaften bei Ablauf der Konzessionen wohnte auch der Vorsteher des eidgenössischen Eisenbahndepartements, Hr. Bundesrat Zemp, bei. Aus seinen Erklärungen ergab sich, laut „Allg. Schweiz. Ztg.", daß der Bundesrat in Weiterführung seiner Berichterstattung über die Motion Curti, Eisenbahnreform und Eisenbahnrückkauf, in der nächsten Zeit einen Bericht über die Tragweite eines konzessionsmäßigen Rückkaufs veröffentlichen wird. Von der Kommission wurde der Wunsch ausgesprochen, es möchte auch die Frage der Expropriation offiziell untersucht werden.

— **Jungfraubahn.** Das Projekt Guyer-Zeller, von dem neuerdings in der Presse die Rede ist, will die Jungfraubahn bei der Station Scheidegg der Wengern-Alp-Bahn (2066 m) beginnen lassen. Dann steigt das Tracé in 1,7 km zur Station Eigergletscher (2280 m), weiter über die „Grindelwaldgalerie" zur Station Eiger (4 km, Meerhöhe 3221 m); nach weiterer Steigung zum „Mönch" (3623 m) fällt es wieder zur Guggigletscher-Galerie (3393 m) und endigt an der Jungfrau in 4100 m Meerhöhe. Daran schließt sich ein Elevator zur Spitze (4166 m). Die Stationen „Eiger" und „Mönch" liegen auf der Walliserseite der Jungfrau-Gruppe, so daß die Linie am Jungfraufirn, dem Ursprung des Großen Aletschgletschers hinläuft. Die Triebkraft soll die weiße Lütschine liefern; die elektrische Kraftstation soll oberhalb Zweilütschinen zu liegen kommen; die Stromleitung soll vom „Loch" über Schiltwald zur Höhe der Station Scheidegg emporgeführt werden. Die Länge der ganzen Bahn bis zum Fußpunkt des Elevators soll 12,5 km betragen.

Kantonales.

Solothurn.

— **Olten**, 9. Okt. (B.-Korr.) Gestern Montag abend ereignete sich im benachbarten Wangen ein schwerer Unglücksfall. Ein Eisenbahnangestellter, namens Eugen Blumenstein, der auf der Station Olten-Hammer arbeitete und dort auch hin und wieder Wärterdienste zu versehen hatte, ein noch junger Mann, kehrte mit dem Abendzuge heim. Auf der Station Wangen angelangt, sprang er auf der unrichtigen Seite — also links — ab. Im gleichen Moment kreuzte die von Oberbuchsiten heimkehrende Maschine des Arbeiterzuges, erfaßte den Unglücklichen und verstümmelte denselben. Der Tod trat sofort ein. Die Trauer um den beliebten jungen Mann und das Bedauern mit seinem hochbetagten Vater, deren einzige Stütze er war, sind allgemein.

— Das mit Zuzügern aus den Bezirken erweiterte Zentralkomitee der liberalen Partei hat letzten Samstag beschlossen, auf Sonntag den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr, eine kantonale Delegiertenversammlung nach **Oensingen** einzuberufen zur Besprechung des Beutezuges und der Agitation gegen denselben. Für die Bezirke sind ebenfalls bereits eine Anzahl von Versammlungen angeordnet. Man ist im liberalen Lager allseitig einig, daß der Beutezug eine Gefahr für den Bund bedeutet und daher mit Entschiedenheit verworfen werden muß. Bei der entschlossenen Stimmung, welche bei den bisherigen Besprechungen zu Tage getreten ist, können wir nicht annehmen, daß sich der Kanton Solothurn nach dem Rezept der ultramontanen Presse bei dieser hochwichtigen Abstimmung auf die Seite der Sonderbundskantone stellen werde.

— Der Centralausschuß des solothurnischen Lehrerbundes warnt die Lehrer durch Zirkular vor einer Anmeldung auf die ausgeschriebene Schule Aetigkofen. Zugleich ersucht er die Sektionsvorstände, die dem Bunde noch nicht beigetretenen Mitglieder zum Beitritt zu veranlassen.

Bern.

— Namens einer Anzahl der wegen Teilnahme am Krawall vom 19. Juni 1893 bestraften Personen haben die Fürsprecher Aebi und Hänni dem Großen Rate ein Begnadigungsgesuch eingereicht. Es betrifft dasselbe 43 Personen; das Gesuch schließt dahin, es sei allen die über sie verhängte Strafe, soweit sie noch nicht verbüßt, ganz zu erlassen. Die Regierung beantragt nun ebenfalls eine Milderung der Strafe, dahingehend, es sei den genannten Verurteilten, welche ihre Strafe nicht abgebüßt haben und nicht flüchtig sind, der letzte Drittel ihrer Freiheitsstrafe zu erlassen. Von der Begnadigung soll einzig Friedrich Aebi ausgeschlossen werden, weil derselbe der Haupträdelsführer gewesen sei.

— Für die Initiative gegen den stadträtlichen Beschluß betreffend das Projekt für die Kornhausbrücke waren am Montag abends bereits 1673 (statt der erforderlichen 500) Unterschriften auf 160 Bogen gesammelt. Abgegeben wurden hievon letzten Samstag der Gemeindebehörde 71 Bogen mit 779 Unterschriften.

— In der Sitzung vom Mittwoch, welche von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr dauerte, gelangte der Antrag Bühlmann betreffend den Beutezug zur Behandlung. Mit 125 gegen 25 Stimmen wurde der Erlatz einer Proklamation an das Bernervolk beschlossen, in welcher demselben die Verwerfung der Zollinitiative empfohlen wird.

Baselland.

— **Liestal.** Eine stark besuchte Versammlung von Landräten faßte in Bezug auf die Zollinitiative folgende Resolution: Die heute im „Gasthof z. Falken" in Liestal versammelten Mitglieder des Regierungsrates und Landrates des Kantons Baselland treten für die Verwerfung des sogenannten Beutezuges ein, da die Annahme desselben den Bund in der Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Aufgaben schwächen würde.

Appenzell J.-Rh.

— Aus Herisau wird über den Einzug des neuen Geläutes in Hundwil geschrieben: Es sind vier sehr schön ausgeführte Glocken, die ihrem Ersteller, der Firma Rüetschi u. Cie. in Aarau, alle Ehre machen. Sie wurden auf hübsch dekorierten Wagen mit festlich geschmückten Pferden transportiert, die imposante große Glocke durch einen flotten Sechsspänner, dem auf einem Dreispänner die zweitgrößte und auf einem weitern Zweispänner die beiden kleinern Glocken folgten. An diese schloß sich zunächst der Wagen mit dem glänzenden Knopf für die Spitze des neuen Turmes und hernach kam auf sieben Fuhrwerken das eiserne Gebälk für den Glockenstuhl. Es war ein stattlicher Zug, der kurz nach 12 Uhr unser Dorf schon wieder verließ, um über Waldstatt und Zürchersmühle nach seinem Bestimmungsorte zu ziehen.

Aargau.

— **Aarau.** Wie verlautet, muß das Endschießen der Landsturmkompagnie 1 auf den 21. Oktober verlegt werden, da am 14. Mittags der Schachen nicht freisteht.

— **Aargauischer Kunstverein.** Bei der gestern vorgenommenen Verlosung des schweizerischen Kunst-Vereins-Turnus sind folgende Resultate herausgekommen:

Aktie 140. Puhonny Viktor: Waldmühle (Oelbild), Fr. 200, Cat. Nr. 145. Dr. Stähelin in Aarau.

Aktie 59. Ravel Eduard: Mädchen im Einfischthal (Aquarell), Fr. 300, Cat. 232. Heutschi, Direktor in Moutier.

Aktie 242. Puhonny Viktor: Frühling (Oelbild), Fr. 200, Cat. 146. Kunstverein Locle.

Aktie 185. Lortes, Lebrecht: Bierwaldstättersee (Oelbild), Fr. 250, Cat. 109. Vogt, Zahnarzt, in Aarau.

Aktie 47. Dufaux, Frédéric: Lektüre im Garten (Oelbild), Fr. 200, Cat. 55. Münger Anna, Solothurn.

Aktie 156. Emmenegger, Hans: Am Waldrand, Fr. 200, Cat. 61. Julius Henz in Aarau.

— **Gontenschwyl.** Die Gemeinde Gontenschwyl hat die Besoldung ihres Fortbildungslehrers Hans Schmid in Anbetracht seiner guten Leistungen von 1600 Franken auf 1800 erhöht.

— **Küttigen.** Der Traubenertrag von der der aargauischen Weinbaugesellschaft gehörenden Rebparzelle im Kirchberg wurde um den Preis von 30 Rp. per Kilo in öffentlicher Steigerung Herrn K. Dubs, Pintenwirt, zugeschlagen.

— **Schinznach** wird mit der Weinlese am 15. Oktober beginnen.

— **Turgi.** Familiendrama. (Corresp.) Im Jahre 1890 hat Joh. Jakob Zeindler von Bellikon, 58 Jahre alt, Taglöhner, nun Dienstmann in Zürich, seine 30 Jahre alte Ehefrau (zweiter Ehe) geb. Peterhans, in Ennetbaden mit Messerstichen traktiert und brachte ihr damals 8 gefährliche, jedoch nicht tötliche Stiche bei. Für diese Tat wurde er vom h. Kriminalgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Durch wiederholtes Drängen konnte nun Zeindler seine Frau bewegen, daß sie wieder zu ihm nach Zürich ging. Neuerdings den rohesten Mißhandlungen ausgesetzt, verließ kürzlich Frau Zeindler ihren Ehemann und ging zu ihrer Schwester nach Turgi. Am 10. ds. vormittags gegen 10 Uhr hat Zeindler seine Frau dahier aufgesucht, und als sie auf seine Aufforderung, mit ihm nach Zürich zu kommen, nicht sofort einwilligte, nahm er sofort 2 schon offene Messer aus seinen Taschen und stach mit denselben auf seine Frau los. Die Schwester der Frau Zeindler, die der Mißhandelten auf ihr Geschrei zu Hülfe eilte, konnte ihn mit Hülfe von Nachbaren erst seinem Opfer entreißen, als er ihm im Rücken schon zwölf Stiche beigebracht hatte. Sie wird wahrscheinlich ihren Wunden erliegen müssen.

Zeindler verletzte sich nach der Tat selbst, indem er auch sich Stiche beibrachte. Er wurde durch die Polizei ins Spital nach Aarau transportiert. Die Polizei entnahm dem Wütrich ein Seil; offenbar hatte er die Absicht, seine Frau zu töten und sich nachher zu hängen. Schade! —

— **Baden.** (Korresp.) Die Sängerfahrt des Männerchors vom letzten Sonntag nach Waldshut war wohl einer der schönsten und gemütlichsten gemeinsamen Ausflüge, die von Baden aus je unternommen worden sind. Die Gesellschaft zählte in die 80 Personen, wobei auch das schöne Geschlecht vertreten war. Schon die Fahrt an und für sich bot viel Unterhaltung und wirkte besonders auch durch die landschaftlichen Schönheiten, die sich dem Auge eröffneten. Besonders schön ist der Blick von der „Risi" aus über die Talweite der untern Aare, nördlich begrenzt von den Höhen des Schwarzwaldes, an dessen Fuße uns Waldshut, unser Reiseziel, freundlich entgegenwinkte. Wie die Sonne seit langem zum erstenmale wieder erwärmend und belebend ihre Strahlen über die Landschaft ergoß, erwärmten sich auch die Herzen. Gern hätten wir in Koblenz einen kleinen Halt gemacht; denn da ist vieles anders geworden, seit wir das letztemal vorbeigefahren und Koblenz noch kein Knotenpunkt von Weltbahnen war. Gern hätten wir auch hier in Cornelius Vögeli's Bohrloch hineingeschaut. Aber weiter gings der deutschen Grenzstadt zu.

Ein freudiger Empfang wurde uns zu teil durch den „Liederkranz Waldshut", aus dessen frischen, reinen Kehlen ein flotter Sängergruß erscholl. Reichlich floß der Ehrenwein. Ein stattlicher Zug formierte sich, die beiden Vereinsfahnen an der Spitze. Vor dem Hotel Blume, dem gemeinsamen Versammlungslokal, wurde Halt gemacht und die Fahnen abgegeben, und in aufgelösten Reihen unternahm man einen Spaziergang durch das freundliche Städtchen in den Rebstockgarten, von dessen Terasse aus sich ein prächtiger Ueberblick bietet auf den Rhein und sein Gelände. Nach der Rückkehr ins Hotel Blume, dessen beide aneinanderstoßende Säle sich mit den Vereinen und ihren Eingeladenen bis auf den letzten Platz füllten, begann schnell ein geselliges Leben und mehr einer Unterhaltung ähnlich gestaltete sich das gemeinsame Konzert, an welchem sich auch der „Gemischte Chor Waldshut" in hervorragender Weise beteiligte. Die Waldshuter Vereine verfügen über frische, klangvolle Stimmen mit guter Schulung. Es fiel uns schwer, den schönen Leistungen unsererseits einigermaßen Stand zu halten. Zwischen den Programmnummern stiegen die Toaste und Solovorträge in gediegenster Weise. Herr Landgerichtsrat Birkenmayer, Präsident des „Liederkranz", feierte in seiner gemüts- und gedankentiefen Begrüßungsrede die freundschaftlichen Beziehungen der Sängervereine von Baden und Waldshut und die guten Beziehungen der beiden Vereine überhaupt. Als dem allemannischen Stamm entsprungen sollen wir einig sein im Liede und einig im Leben. Hüben wie drüben erstreben wir die gleichen Kulturziele, wenn auch nicht immer in der gleichen Form. Als Mittel und Ausdruck betrachtet der ausgezeichnete Redner das Lied.

Mit begeisterten Worten erwiderte unsererseits Hr. Dr. Minnich, der seinen Toast endigte mit einem Hoch auf den deutschen Friedensfürsten, das Nachbarland und vor allem auf das freundnachbarliche Waldshut. Der berühmte Höhgausänger, Herr Stocker, entzückte die Gesellschaft mit zwei prächtigen Liedervorträgen begleitet von seiner Frl. Tochter. Trotz der 65 Jahre ist sein lyrischer Tenor von bezaubernder Weichheit. Auch Frl. Kleiner von Baden erntete mit einem Kärntnerlied und einem Schweizer Sennenlied, welchen Genre die Sängerin meisterhaft zur Geltung zu bringen weiß, großen Beifall. Die ungünstige Bahnverbindung gönnte uns nur wenige Stunden der Fröhlichkeit, welche rasch verflogen. Herr Dietschi richtete noch einige freundliche Abschiedsworte an uns. Er betrachtet die heutige Vereinigung als einen neuen grünen Zweig am Freundschaftsbaum und ladet ein zum baldigen Wiedersehen. Schwer fiel die Trennung mitten in des Festes Wogen; aber um so lebhafter bleibt die Erinnerung.

Eine Fortsetzung des fröhlichen Festchens fand nach der Rückkehr nach Baden im Hotel Engel statt, wo Gesangs- und deklamatorische Produktionen mit Tanz und sonstigem Scherz abwechselnd bis tief in die Nacht hinein dauerten. Möge recht bald ein anderer Anlaß die befreundeten Vereine wieder zusammenbringen!

— **Freiamt.** Eigentümlich muß es berühren, wenn der „Freischütz" melden kann, die hohe Regierung des Kantons Aargau habe die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zum Bau einer römisch-katholischen Kirche in Bern geben. Wenn es den Berner Katholiken nicht paßt, mit den Protestanten zusammen eine Kirche zu benützen, wie ihnen gestattet war, so mögen sie eine eigene bauen. Daß aber die Regierung des

---

meinigen machen kann. Nehmem Sie meinen Dank für Ihre Bemühungen.

Ein höhnisches Lächeln schwebte um Maitland's Lippen.

Kantons Aargau dazu ihr Ja und Amen gibt, daß das Geld dazu aus dem Kanton Aargau geholt wird, ist nicht recht begreiflich. Ueberhaupt lasse man doch einmal das „Lottern", sei es zu diesem, sei es zu jenem Zwecke, grundsätzlich sein.

Neueres und Telegramme.

Havas-Depeschen vom 10. Okt.

Rom. Der Papst empfing in längerer Audienz Castelar, welchem er über die päpstliche Politik in Frankreich und Spanien Aufschluß gab und die baldige Veröffentlichung seiner an die Katholiken von Nord- und Südamerika gerichteten Enzyklika in Aussicht stellte. Der Papst gab ferner seinem lebhaften Wunsche, an der Erhaltung des Weltfriedens beizutragen, Ausdruck.

Castelar empfing darauf den Besuch Crispis.

Rom. Der „Riforma" wird aus Mailand telegraphiert, daß die ausländischen Bankiers von Berlin und Wien sich mit den italienischen Bankiers und mit den Direktoren der zukünftigen Bank von Italien geeinigt haben; es sei beschlossen worden, in die Nationalbank 6 Millionen in Gold als Kassafond einzuzahlen, also $^3/_{10}$ des Kapitals nach Vorschrift des Gesetzes; sofort nach Einzahlung dieser Summe würde die Stiftungsakte der Bank unterzeichnet werden.

Budapest. Das heute vom Finanzminister vorgelegte Budget weist als Gesamtausgaben 467,792,748 Gulden und an Gesamteinnahmen 467,811,578 Gulden auf, sieht also einen Einnahmenüberschuß von 18,830 Gulden gegen 111,000 Gulden im Vorjahre vor.

Budapest. Im Abgeordnetenhaus interpellirte Bernath die Regierung betreffend einer in Frankreich entdeckten neuen Rebenkrankheit. Der Ackerbauminister erwiderte, er werde alle erforderlichen Präventivmaßnahmen ergreifen.

Pest. Die Magnatenkammer hat fast einstimmig die Gesetzesvorlage über die Religion der Kinder angenommen mit einigen Amendements, welche von der Regierung angenommen wurden.

Das Abgeordnetenhaus hat beschlossen, am 17. Okt. den Beschluß der Magnatenkammer über die freie Religionsausübung zu besprechen.

Pest. Magnatenkammer. Nach längerer Beratung über die Vorlage bezüglich Verstaatlichung der Civilstandsregister wurde mit 102 gegen 96 Stimmung die artikelweise Beratung beschlossen und nach einer weiteren langen Diskussion die ganze Vorlage in dritter Lesung angenommen. (Lebhafter anhaltender Beifall.) Dieser Beschluß sichert die Einführung der Civilehe und die Führung der Civilstandsregister durch den Staat.

Warschau. Die herumgebotenen Gerüchte über eine Verschlimmerung des Zaren werden in Abrede gestellt schon durch die Tatsache seines Besuches in Aitador, der 4 Stunden dauerte.

London. Grey, Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, hielt gestern in Wools (Northumberland) eine längere Rede, in welcher er in Bezug auf die Ereignisse in China erklärte, daß die Regierung gewillt sei, die Einigkeit aufrechtzuerhalten vermittelst eines gemeinsamen Vorgehens der Mächte.

Yokohama. Nach einem Gerüchte soll die japanische Flotte in Chefu gelandet und sich dieser Stadt bemächtigt haben. Man hat keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht.

Shanghai. Es wird versichert, daß in einem Gefechte zwischen den japanischen und chinesischen Vorposten am Flusse Yalu die Japaner über den Fluß zurückgeworfen worden seien. Diese Meldung bedarf aber der Bestätigung. Andern Berichten zufolge hätten 40,000 japanische Soldaten bei Shan-Hai-Kwan (östlich von Peking, im Meerbusen von Petschili) gelandet.

Neuestes.

Zürich, 10. Oktbr. B. Unter dem Vorsitz von Regierungsrat Nägeli von Zürich tagte heute nachmittag die Abgeordnetenversammlung des schweizerischen landw. Vereins. Fast alle Vereins-Kantone waren vertreten. Der Vorsitzende konstatiert in seinem Eröffnungswort, daß das Jahr 1894 nach den eingelaufenen Berichten als ein recht befriedigendes Mitteljahr betrachtet werden könne. Das Budget pro 1895 schließt bei Fr. 71,300 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 300.

Bundesstadt, 10. Oktbr. Es ist Hoffnung vorhanden, daß Oberst Bleuler sein Entlassungsgesuch zurückzieht.

Bern, 10. Okt. B. Die vor einigen Tagen vom „Journal de Genève" gebrachte Nachricht, daß Herr Fürsprecher Aebi im Namen des Arbeitersekretärs Wassilieff gegen das Urteil der Assisen des bernischen Mittellandes beim Bundesgericht Rekurs einlegen werde, wird uns von beteiligter Seite als unrichtig bezeichnet.

Luzern, 11 Okt. B. Nationalrat von Matt ist heute Morgen um 2 Uhr gestorben.

Morges, 10. Okt. B. Der Ertrag der Reben der Stadt Morges wurde an der heutigen Steigerung zum Preis von 28½ Cts. per Liter an die Firma Trüssel und Co. in Bern losgeschlagen. Die diesjährige Ernte wird auf 140,000 Liter geschätzt; die letztjährige betrug 210,000 Liter, der Preis 31½ Cts. per Liter.

Lausanne, 10. Okt. B. Heute starb hier im Alter von 70 Jahren der besonders in Deutschland bekannte Landschaftsmaler Johann Joseph Geiser.

Cortaillod, 10. Okt. B. Die an der heutigen Weinsteigerung erzielten Preise betragen für 1894er weißes Gewächs 26 Frkn., für rotes Gewächs 45. 50 per Hektoliter. Letzterer galt im vorigen Jahr Fr. 64.

Havas-Depeschen vom 11. Okt.

Rom. Die italienische Handelsbank ist mit einem Kapital von 20 Millionen, das auf 50 Millionen gesteigert werden kann, gegründet worden. Zum Präsidenten wurde Senator San Severino gewählt; unter den Vizepräsidenten befindet sich auch Schuster-Burckhardt, Präsident des Basler Bankvereins. Die Operationen der Bank beginnen im November.

Rom. In der Kapelle der russischen Gesandtschaft wurde gestern ein Gottesdienst abgehalten für die Wiederherstellung des Zaren.

Köln. Die „Kölner Zeitung" meldet, daß die Mächte einig seien bezüglich eventueller Intervention in die koreanische Angelegenheit; es scheine aber nicht, daß sie ein Interesse daran hätten, dem Vormarsche der Japaner auf Peking irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten.

Madrid. Der Ministerrat besprach die Lage, welche durch den Ablauf des mit Frankreich und andern Mächten abgeschlossenen modus vivendi auf den 31. Dezember geschaffen wird. Die Minister der Kolonieen und des Auswärtigen erhielten den Auftrag, den Cortes eine bezügliche Resolution zur Annahme vorzulegen.

London. Der „Times" wird aus Tientsin telegraphirt, daß es dem Kaiser nach längeren Besprechungen mit verschiedenen Vizekönigen gelungen sei, sich weitere Verteidigungsmittel zu verschaffen.

New-York. Ein furchtbarer Sturm richtete sowohl auf dem Wasser als auf dem Lande beträchtlichen Schaden an. Viele Personen kamen um. Der Orkan bewegt sich nach Osten.

Shanghai. Die von deutschen und englischen Dampfern herbeigeführten Waffen und Munition wurden unter die Truppen verteilt, welche noch meist mit Bogen und Pfeilen bewaffnet waren.

Shanghai. Die Ausbesserung der bei Port Arthur beschädigten chinesischen Kriegsschiffe ist beendet und die Flotte wird heute auslaufen.

Tientsin. Die Gesandten Rußlands und Englands sind gestern in Peking angekommen; es ist aber nicht richtig, wie ein Telegramm gemeldet hat, daß der britische Gesandte vom Kaiser empfangen worden sei.

Marktberichte.

St. Margrethen, 8. Oktober. B. Auf dem heutigen Markte waren aufgeführt:
Oesterreichische prima Ochsen 198 Stück, Preise 85— 95 Cts.
„ „ Schweine 142 „ „ 102—104 „
„ „ Schafe 96 „ „ 100—120 „
Wegen einer Ueberschwemmung in Steiermark konnten circa 30 Wagen Vieh nicht eintreffen; Handel infolgedessen sehr rasch und bis 10 Uhr schon alles verkauft. Auf nächste Woche große Auffuhr in Aussicht.

Thusis, 8. Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 95 Stück, Kühe 215, Rinder 230, Ziegen 4, Schweine 70. Total: 614 Stück. Sehr viele Käufer anwesend, lebhafter Handel bei steigenden Preisen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. (Corresp.) Auf den heute Abend im Saalbau (nicht Schwurgerichtssaal) stattfindenden Vortrag von Hrn. Dr. med. P. Barth aus Basel über gesunde Wohnungen wird hier noch speziell aufmerksam gemacht. Wie viel Vorurteil, Unverständnis und Unkenntnis findet man doch noch auf dem Gebiete der Wohnungshygiene. Sind doch nicht in sehr vielen Fällen unwissend oder schlecht eingerichtete Wohnungen die Krankheitsursache, ja sogar die frühzeitige Todesursache von ganzen Familien.

Daher verschaffen wir uns auch auf dem lehrreichen Gebiete der Gesundheitspflege die nötigen Kenntnisse und Belehrungen!

Aussteuer & Haushaltstoffe zu Leib-, Tisch- und Bettwäsche per Meier 20, 21, 28, 45, 55, 65 Cts. bis zu den schwersten, feinsten und weitesten Stoffarten in Leinen, Woll- & Baumwollgeweben, roh, gebleicht und bedruckt. Muster sämtlicher Qualitäten liefert franco ins Haus
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
10.	Mittags 1 Uhr 30	14.1	732.7	768,3	NW½	bew.
10.	Abends 9 Uhr 30	11,1	733.2	768,8	NE½	bew.
11.	Morgens 7 Uhr 30	9.9	733,1	768,7	NW,	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 10,7 °C. — Maximum 14,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 11. Oktober 1894.

Immer noch zeitweise neblig und bewölkt, jedoch anhaltend mild.

Armenpflege Aarau.
Der Bezug der am **14., 21.** und **25. Oktober** nächsthin fällig werdenden **Pfleger-, Sarer-** und **Oelhasen-Dollfuß-Legate** findet an den betreffenden Tagen im Bureau des Unterzeichneten, Ecke Conrad- u. Hschokke-Straße (Haus des Herrn Oberst Stigeler, 1 Treppe hoch) von 9—11 Uhr morgens statt. 4504
Erny, Armenpfleger.

!! Garnierte Hüte !!
in **größter Auswahl**, vom **billigsten** bis zum **feinsten.**
Fournitures
aus bester Quelle.
4517 **J. Weber-Suter.**
Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Hausverkauf.
Ein **rentables**
Wohnhaus

in Aarau ist unter günstigen Bedingungen zu verkäufern.
Auskunft bei der Expedition. 4515

Ein
Fabrikgebäude

mit schöner **Wohnung** in Aarau wird unter vorteilhaften Bedingungen zum Kaufe angetragen. (4514
Auskunft bei der Expedition.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.
Gebrüder Hess.
Reichhaltiges
Lager in Bettfedern und Flaum.

	per Pfund		per Pfund
Bettfedern grau, Nr. 5	**0. 75**	**Bettfedern** Rupf, weiß, Nr. 0	**3. 60**
Bettfedern weiß „ 4	**1. 35**	**Flaum** grau	**2. 50**
Bettfedern weiß „ 3	**1. 80**	**Flaum** weiß, fein	**4. 60**
Bettfedern Rupf, weiß „ 2	**2. 50**	**Flaum** weiß, extra fein	**5. 80**
Bettfedern Rupf, weiß „ 1	**3. —**	**Schwanenflaum** extra fein	**7. 50**
Roßhaar „ 6	**1. 20**	**Crin d'Afrique**	**0. 17**
dto. weiß, schwarz u. grau Nr. 7	**1. 60**	**Lischen**, prima	**0. 13**
dto. „ 10	**2. —**	**Surrogat**, weiß und schwarz	**0. 90**
dto. „ 11	**2. 30**	**Matratzendrill** 10/4	**0. 75**
dto. „ 12	**2. 50**	**dto.** 10/4 prima	**1. —**
Wolle	**1. 40**	**Bettbarchent** 10/4	**0. 75**
dto. prima	**1. 80**	**dto.** 8/4	**0. 65**

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Möbel-Fabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.
Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer**
Zimmereinrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.
Polstermöbel und Dekorationen.
Vorhänge, Portieren, Stoffen, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.



Walliser Trauben,
garantirt
Ia. Qualität
5 Kil. brutto
Fr. 4.—.
C. Rey, Sierre.

Speise-Kartoffeln
in vorzüglicher Qualität zum **einkellern.** Muster und Preise gerne zu Diensten. 4485
Gust. Hoch & Cie.

Jagdstöcke
in frischer Auswahl empfiehlt 4428
Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Frischen
Kalbskopf
mit Haut empfiehlt 4407
Adolf Gamper, Metzger.

Glattine,
vorzügliches Mittel bei jeder Art
Hautverletzung, Frostbeulen
2c., bei **Robert Schmidt**
4373 z. „Bären".

Extra fettes, junges
Kuhfleisch
empfiehlt bestens 4491
J. Mattenberger, Metzger.

Bäckerlehrling gesucht. 4486
Ein braver, **intelligenter Knabe** kann unter günstigen Bedingungen die **Groß- & Kleinbäckerei** erlernen. **J. J. Weber**, Bäcker.
OF2419] Seestraße 60, **Zürich II.**

Gesucht.
Ein zuverläßiges Spettkind.
Adresse: **Metzgergasse Nr. 100,**
4481 II. Stock.

4469 **Gesucht.**
Ein tüchtiger **Pferdeknecht.**
Von wem, sagt die Expedition.

Zu kaufen gesucht.
Ein Stehpult.
Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. 4497

Billig zu verkaufen. 4498
Ein Stubenwagen.

Wo eine Tochter die **Maschinenstickerei** gründlich erlernen könnte, sagt die Expedition ds. Blattes. 4495

Wegen Familienverhältnissen sofort billig zu **verkaufen**, ein 4453
Milch-, Käse- & Buttergeschäft.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu vermieten. 4470
Ein **Logis** im Erdgeschoß, im Hause Nr. 279 an der Halde, mit großem Lagerraum im Souterrain, Garten-Anteil hinter dem Hause und sonstigen Dependencen, auf 8. Januar. Unter Umständen auf Anfang Nov. nächsthin.
Aarau, 8. Oktober 1894.
Der Verwalter:
Jul. Wydler, Notar

Leichen-Anzeige.

Nr. 87.

Dienstag, den 9. Okt. 1894, starb: **Lydia Hofer**, Notars, von Rothrist. Alter: 10 Monat.
Beerdigung: Donnerstag, den 11. Okt. 1894. Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Jenseits der Aare, Nr. 339. 4519

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Probe, aber Alle!

Alte Sektion
Männer-Turnverein.

Männer-Samariterkurs
im **Schwurgerichtssaal, Freitag.**

Café z. Bank.

Heute Donnerstag, 11. Okt. Abends 8 Uhr 4518

CONCERT

der
Variété-Truppe „Komet"
Ernesti — Frl. Rosy — H. Schwab.

Aus der Fabrik eingetroffen in prachtvoller Auswahl: 4516

Blech- & Perlkränze

Allerbilligste Preise.
J. Weber-Suter.

Unterzeichnete beehrt sich, den verehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß sie einen 4506
Kurs für
Damenschuhmacherei
zu geben beabsichtigt. Es werden Sommer- und Winterschuhe in allen Façonen für Herren, Frauen und Kinder angefertigt. Der Kurs dauert 8 Tage und beginnt am **5. Nov.** im Gasthof z. „Löwen", wo bereitwilligst nähere Auskunft erteilt wird. Das Kursgeld beträgt Fr. 10. Gefällige Anmeldungen nimmt bis zum **20. Okt.** entgegen Frau Müller z. Löwen, woselbst auch Musterschuhe zur Besichtigung aufliegen.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Frl. **Olga Schneider.**

Hr. Hirzel, Lehrer 1894
in **Bussigny** (Waadt)
würde noch einen Knaben, der französisch lernen will, in Pension nehmen. Derselbe würde ebenso gut behandelt und beaufsichtigt wie ein eigenes Kind. Das Dorf selbst ist in schöner Lage mit prächtiger Aussicht, ¼ St. von Lausanne entfernt. Referenzen zur Verfügung. [O 1287 L

Graveur Christen
bei Hrn. **Ad. Müller**, Metzger, — vordere Vorstadt, **Aarau** —
empfiehlt sich ferner höflichst seinen Gönnern der Stadt Aarau, sowie dem achtbaren Publikum des Kantons für das **Graviren** aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. (4471

Spiegel!

Soeben erhalten: Eine große hübsche Auswahl **Spiegel** zum Preise von Fr. 4. an empfiehlt zu gefl. Abnahme
4479 **J. Gyst**, Tapezierer.

Heute Abend 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Fritz Holzach**, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Ad. Gamper**, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **A. Willi**, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Samariterkurs V. Aarau.

Donnerstag, den 11. Oktober, Abends 8 Uhr
im **Saalbau**
Oeffentlicher Vortrag
über
Gesunde Wohnungen,
von Herrn Dr. med. **Paul Barth** aus Basel. 4468

Männer-Samariterkurs f. Aarau & Umgebung.

Vielseitigem Begehren nachkommend, findet nun neben dem Samariterkurs für Frauen und Töchter noch ein **Männer-Samariterkurs** statt. Diejenigen, welche geneigt sind, sich an diesem Kurse zu beteiligen mögen sich bis Freitag den 12. Oktober bei Herrn Dr. med. **G. Schenkter** anmelden.
Beginn des Kurses **Freitag den 12. Oktober, abends 8 Uhr** im **Schwurgerichtssaal.** 4502
Per Vorstand des Samaritervereins.

Tanz-Unterricht im Saalbau.

Bezugnehmend auf meine frühere Anzeige teile ich ergebenst mit, daß die Unterrichtsstunden auf **Dienstag** und **Freitag** festgesetzt sind. Statt weiteren Anmeldungen ersuche Geehrte, welche sich zu beteiligen gedenken, sich **Freitag, den 19. ds.,** im Saalbau einzufinden und zwar: Mädchen und Knaben Abends 5 Uhr, Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr. 4467
Zahlreichem Erscheinen entgegen sehend, zeichnet hochachtungsvoll
E. Herrbold, Tanzlehrer.

Landsturm Bat. 57. Comp. I.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 21. Oktober 1894, von vormittags 9—11 und nachmittags 1—6 Uhr im Schachen
(alter Schießplatz).
Die Teilnehmer werden ersucht, die Grümpelgaben bis **längstens Samstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr** bei den Herren R. Hirschi, Uhrenmacher oder E. Siebenmann-Merz, Schachen Nr. 737, abzugeben. Ebendaselbst werden allf. Ehrengaben dankend entgegengenommen.
Die Absendung, verbunden mit gemütlicher Abendunterhaltung, findet abends 8 Uhr in der Militärkantine im Schachen statt, wozu die Teilnehmer und deren Angehörige, sowie die Spender von Ehrengaben freundlichst eingeladen werden.
Aarau, den 10. Oktober 1894.
Der Ausschuß.

Landsturm Bat. 57, Comp. I.

Da der Schachen am 14. Oktober von der Cavallerie benutzt wird, findet das **Endschießen** erst
Sonntag, den 21. Oktober
statt. Die übrigen Anordnungen bleiben die gleichen.
Aarau, 10. Oktober 1894.
4510 **Der Ausschuß.**

Die landw. Genossenschaft des Bezirks Brugg
verkauft
ca. 50,000 Kg. **Trauben** (Schenkenberger, Elblinge und Kläfinger ꝛc. gemischt) à **Fr. 23. — per 100 Kg.** ab Stadtwage **Brugg.**
Kaufserklärungen nimmt bis spätestens **Freitag den 12. Oktober** abends entgegen 4508
Genossenschaftspräsidium:
Hans Werder, Brugg.

Kranken-Mobiliar-Magazin.

Dasselbe ist wieder mit frischen und folgenden Gegenständen erneuert worden und empfiehlt solche leihweise den Kranken bestens.
Fahrstuhl; Krankentischchen zum essen, lesen und schreiben; ein **Kinderbettstätchen; Nachtstühle; Thermometer; Arm- und Beinschienen; Wasserkissen; Luftring; Eisbeutel; Bettunterlagen; Inhalations-Apparate; Irrigateur's u. v. a. m.**
Anmeldungen bei jedem Vorstands-Mitglied: 4503
Herren Dr. **Schmuziger**, Pfarrer **Fischer**, Stadtrat **Häffig**, Stadtrat **Frey** und **Hagenbuch**, Chirurg.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei
Robert Widmer, Gränichen.

Deckäste für Gärten und Spaliere.

Das diesjährige Ergebniß an **Deckästen** in den Jahresschlägen von annähernd **60 Haufen,** wird zur Anmeldung ausgeschrieben. Wegen vermehrter Arbeit für das Zusammensuchen und Rüsten des Materials, ist der Preis für den Haufen, franco zugeführt, auf **Fr. 7. 20** festgesetzt, wobei die Bezugsgebühr eingeschlossen ist. Es werden nur Anmeldungen von hiesigen Einwohnern angenommen. Nach gänzlicher Lieferung werden die Geldbeträge in gewohnter Weise eingezogen. Bei Ueberzeichnung erfolgt Zuteilung durch's Loos. Eine Anschreibliste mit Anmeldefrist **bis 15. dies** liegt auf der Polizeiwachtstube.
Gegenüber der stetigen Abnahme dieses Deckmaterials, wird die ersatzweise Verwendung von Stroh, Riedstreue, Emballage-Tüchern, Holzwolle ꝛc. empfohlen. 4418
Aarau, den 5. Oktober 1894.
Die Forstverwaltung.

Futterschneidmaschinen

über 40 Stück verschiedener Systeme auf Lager.
Obstmühlen, Obst- & Weinpressen, Rübenschneidmaschinen ꝛc.
in schöner Auswahl empfiehlt mit Garantie
J. Wälty, Schöftland.

Christkatholischer Frauenverein.

Generalversammlung
Donnerstag den 11. Oktober, nachmittags in Schönenwerd.
Bei günstiger Witterung Sammlung halb 2 Uhr auf der Schanz, sonst Abfahrt 1.58.
Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Neubau der Kantonsschule in Aarau.

Ueber die Ausführung der **Glaserarbeit** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie ein Muster-Fenster sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer von Montag den 15. Oktober an einzusehen. Offerten sind geschlossen mit Aufschrift „Glaserarbeiten Kantonsschule" bis **25. Oktober** unterfertigter Behörde einzureichen.
Der Gemeinderat Aarau.

Gerichtliche Steigerung.

Im Nachlasse des verstorbenen **Friedrich Weber,** Spengler, von Bordemwald in **Aarau** wohnhaft gewesen, wird nächsten **Freitag den 12. Oktober** von nachmittags 2 Uhr an in dessen Werkstatt am Ziegelrain, über das Werkgeschirr und die wenige Fahrhabe, worunter ein aufgerüstetes Bett, 1 Kommode, 3 Sessel, 1 Waschbrett, 2 Kisten, 1 Zweiräderkarren, 2 Leitern, ca 60 Tafeln Blech u. a. m. gegen Barzahlung Steigerung abgehalten 4492
Aarau, den 9. Oktober 1894.
Das Bezirksgericht.

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe meine sämmtlichen
Tapeten
mit 10% Rabatt. 4459
Bestens empfiehlt sich
E. Haßler-Haßler.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

Filzhüten

3939
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.
Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —
Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.
Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.
Reparaturen prompt.
Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
V. Hernatinger, Aarau.

Viehmarkt Gränichen.

Freitag, den 12. Oktober.

Kinder-Hafermehl & Crème de Riz, Hafergrützen, Oatmeal, präp. Gerste, Tapiocapräparate, Suppeneinlagen, Julienne, Schnittbohnen, Grünkernen
vorzüglichste **Fleischbrühe-** und **Gemüsetafeln, Erbswurstsuppen,** — die fertige Suppe zu 5 und 4 Cts. —
4452 **Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee.**
Ueberall verlangen.
Die guten, bequemen, billigen **fertigen Suppen** in Tafeln von 4 Portionen zu **15 Cts.,** sowie die vorzüglichen **Erbs- u. Kindermehle** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee empfiehlt:
Frau **Wwe. Keller,** Handlg., Schönenwerd.

Lehmannische Naturbleiche

Lotzwyl bei Langenthal.
Ablage bei **Friedrich Hagenbuch, Aarau.**
Auch setze Sie in Kenntniß, daß das ganze Jahr Leinen und Baum[illegible] zum Bauchen u. Bleichen angenommen werden. Die Tücher sind auf der Bleiche gegen Feuerschaden gänzlich versichert. — Für gute Bleiche wird garantirt.

Aarau, Freitag 12. Oktober 1894. № 241. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Volksversammlungen zur Besprechung der Zollinitiative.

Auf Anordnung einer Delegierten-Versammlung werden im Bezirk Aarau drei Volksversammlungen abgehalten zur Besprechung der Zweifranken-Initiative und zwar:

1. Am **Sonntag den 21. Oktober 1894,** nachmittags 2 Uhr im **Gemeindesaal in Küttigen.**
   Referenten: Herren Nationalrat Zschokke und Stadtammann Schmidt in Aarau.
2. Am **Sonntag den 14. Oktober 1894,** nachmittags 3 Uhr im **„Bären" in Suhr.**
   Referent: Herr Regierungsrat Dr. Käppeli.
3. Am **Sonntag den 14. Oktober 1894,** nachmittags 3 Uhr im **„Bären" in Muhen.**
   Referent: Herr Ständerat Fürsprech Isler.

Es werden hiezu alle Stimmberechtigten des Bezirks freundlichst eingeladen.

Namens und im Auftrag des Bezirkskomitees:
Steiner, Bez.-Amtmann.

Schulgeschichtliches aus dem Freiamt.

(Korrespondenz aus Wohlen.)

Sie haben in Ihrem Blatte der Mitteilungen Erwähnung getan, die letzter Tage über „Schulgeschichtliches aus dem Freiamt" einer Versammlung des hiesigen freisinnigen Vereins gemacht wurden. Erlauben Sie mir, für Ihre Leser einige markantere Einzelheiten aus der zusammenhängenden Arbeit herauszugreifen.

Wie überhaupt in Städten die Gelehrsamkeit schon frühzeitig zu Hause war, so hatte auch Bremgarten schon ums Jahr 1346 in einem Johann Wiesland seinen Schulmeister. 1378 amtete Wernher Salomon, bald nachher Conrad Zeller als „Magister" in Bremgarten. Ein Schulmeister Niklaus Wyl kam um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus Bremgarten nach Zürich, stiftete in Eßlingen eine Schule und ward Kanzler des Grafen Ulrich von Württemberg.

Auf dem Lande waren eigentliche Schulen bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts fast gar nicht zu finden. Leute, die sich bei einem Geistlichen einige Anfänge im Lesen und Schreiben angeeignet, gaben sich als „Schulmeister" aus. Ein Schulzwang existierte nicht und der Schulmeister versah verschiedene Nebenämter, wie das eines Dorfweibels, Bannwarts, Sigristen, Dorfhirten, Dorfwächters oder Vorsingers ꝛc. Bisweilen waren es recht zweifelhafte Elemente, die zum gewichtigen Lehramte herangezogen wurden und selbst ausgediente Soldaten wurden vom Pfarrer notdürftig für diesen Beruf vorbereitet. Ein Tagsatzungsbeschluß von 1614 ordnete eine allgemeine Jagd an auf allerlei gemeines Volk: Bettler, Zigeuner und — unnütze Schulmeister. Es werden auffallend viele Schulmeister zur Verantwortung gezogen wegen Trunksucht, Fluchen, Spielen, Prügeln und — wegen Holzfrevel. 1720 befiehlt die Tagsatzung, daß die angestellten Lehrer von Zeit zu Zeit von den Pfarrherren sollen „des mehrern unterrichtet werden".

In Wohlen existierte nachweislich erstmal ums Jahr 1684 ein Schulmeister, Mathias Bock, der zugleich Weibel und Bannwart ist. Anno 1700 ist ein Kasp. Lz. Isler und 1725 ein Kaspar Bruggisser „Schollmeister". Die Kirchenrechnung von 1739 enthält folgenden Ausgabeposten: „Dem Schuohlmeister, wenn ein Schuohl gehalten wird, 2 Viehrtel Kernen". Es wurde aber nicht alle Jahre Schule gehalten und war sie jedenfalls nur auf die Wintermonate beschränkt. Jeder Schüler hatte dem Lehrer wöchentlich einen Schilling an barem Gelde und wenn nötig, ein Scheit Holz zur Beheizung des Lokals „zu tun und zu leisten." Von 1785 bis 1838, also volle 53 Jahre, wirkte ein Rudolf Isler hier als Lehrer. Er hatte auch die Jugend in der Kirche zu beaufsichtigen, während ein Nachtwächter die Dressur der Erwachsenen auf der Empore mit einer langen Dachrute vollzog.

In Göslikon lebte ums Jahr 1770 ein Lehrer Matt, der nach damaligen Begriffen tüchtig, aber auch martialisch streng gewesen sein soll und halsstarrige Zöglinge mit dem Riemen traktierte.

Sarmenstorf hatte bereits ums Jahr 1650 einen Schulmeister, der aus dem Kirchengut jährlich 1 Mütt Kernen als Jahrlohn erhielt. 1748 wurde in der Waldbruderei auf dem Berge eine „höhere Schule" errichtet, wo angehende Schulmeister und andere bildungsbedürftige Jünglinge ihre Ausbildung erhielten. 1790 wurde zur Wiederbesetzung der Kaplaneipfründe ein Mann gesucht, der Unterricht zu erteilen vermöchte in der deutschen und lateinischen Sprache, in Geschichte und Geographie.

Der erste Schulmeister zu Villmergen soll zugleich Maler und Schlosser gewesen sein. 1762 fiel Anton Niklaus Wey, Schulmeister und Sigrist daselbst ab einer Eiche zu Tode. Sein Bruder Ludwig ging nun einige Zeit ins Elsaß, um sich als Maler und Schulmeister ausbilden zu lassen. Er stund bis ums Jahr 1793 an der Schule, also ungefähr 30 Jahre lang. Wer die Schule besuchen wollte, hatte täglich 1 Rappen und wöchentlich ein Scheit mitzubringen. Die Schulzeit dauerte von Weihnachten bis St. Agathatag, also ungefähr 6 Wochen. Die Schülerzahl war höchstens 20.

In Muri stiftete 1735 das Kloster für eine Dorfschule 2000 Münzgulden.

Nach Buttwyl kam 1798 ein französischer Flüchtling, namens Groz, der für ein geringes Schulgeld den Kindern Unterricht erteilte.

In Jonen erscheint der erste „schuoll-M.", namens Brunner, ums Jahr 1725. Nach ihm kommen 1745 Hans Hausheer, 1761 Jogli Staublin, 1771 Leonhard Staubli. Der Schulmeister erhielt jährlich 1 Mütt als Jahrlohn. Ein Laurenz Staubli kommt 1780 für einige Wochen als Lehramtskandidat ins Kloster St. Urban. Er brachte der Ortsbehörde vom Abte den Attest nach Hause: „Ihr habt uns einen Narren geschickt, wir schicken euch einen Narren zurück." Gleichwohl soll er nachher angestellt worden sein.

Der Schullehrer von Buttwyl versah ums Jahr 1800 auch den Schuldienst zu Geltwil, doch bezog er dafür keinen Lohn, sondern konnte abwechslungsweise bei den Eltern der Schulkinder an die Kost gehen.

Von den 102 Schulmeistern, welche der Kanton Baden (Freiamt und Grafschaft Baden) im Jahre 1802 zählte, widmeten sich blos 6 ganz dem Schuldienst, die übrigen waren Landwirte, Taglöhner, Handwerker, 7 Sigristen, 6 Organisten.

In 43 Schulen wurden blos Lesen und Schreiben gelehrt, die betreffenden Schulmeister konnten nicht rechnen. In einer Schule wurde sogar nur Lesen als Unterrichtsfach betrieben, weil der Schulmeister weder des Schreibens noch des Rechnens kundig war.

Eidgenossenschaft.

— C. Aus dem Bundesgericht. Der Kirchenstreit in Grenchen. Der Rekurs der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Grenchen contra Regierungsrat Solothurn, welcher letzte Woche von der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichts vertagt worden war, wurde heute (10. Oktober) beendigt.

Bundesrichter Clausen stellte sich in beiden Verhandlungen auf den Standpunkt der Rekurrenten: es sei eine Verletzung der Eigentumsgarantie, daß der Regierungsrat verfügt habe, das Vermögen der alten ungeteilten Kirchgemeinde sei unter die nunmehrige römisch-katholische und alt-katholische Gemeinschaft im Verhältnis der Stimmenzahl zu erteilen und die Pfarrkirche beiden zu öffnen. Die römisch-katholische Gemeinde sei die größere, der Regierungsbeschluß sei darum aufzuheben, eventuell die Vermögensausscheidung nach der Seelenzahl anzuordnen.

Bundesrichter Morel, davon ausgehend, daß der Mangel einer zweiten Kirche der Hauptgrund zu dem Streit gewesen, hatte in der ersten Sitzung beantragt, es möge der Bau einer zweiten Kirche aus dem Baufond angeregt werden. Heute zog er jedoch diesen Antrag zurück, nachdem ihm der Landammann von Solothurn den Aufschluß gegeben, der aus 16,087 Fr. bestehende aber mit 9912 Frkn. Schulden belastete Baufond sei unbedingt notwendig zur Erhaltung der alten Kirche, eine neue könne nicht gebaut werden. Das Bundesgericht kam zu dem Beschluß, der Rekurs sei nicht zu schützen und wies ihn ab.

83

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Es sei wie Sie wollen; gehen Sie Ihren eigenen Weg," erwiderte er und entfernte sich mit mißvergnügter Miene. . . Schon vor dem Augenblicke an, wo Wolfgang von der furchtbaren Selbsttäuschung, daß Felicitas ihn betrogen habe, befreit worden war, waren alle seine wilden Entschlüsse und Pläne geschwunden. Er lehnte sich nicht mehr gegen sein Schicksal auf und wollte mit Würde und Ergebung tragen, was es ihm bestimmt hatte, selbst das Loos der Armut. Er erschrack jetzt vor den finsteren Gedanken, denen er Eingang in seine Brust gestattet hatte, und glaubte zu entdecken, welche gefährliche Hochschule der Versuchungen ihm der Umgang mit Maitland war. „Ich muß vor diesem Manne fliehen," dachte Wolfgang, „oder er wird mich moralisch zu Grunde richten. Wahrhaftig! wenn ich jener gehaßte Halbbruder wäre, an welchem er seine Wut über das Mißgeschick seiner Geburt kühlen möchte, er könnte nicht systematischer zu Werke gehen!" Wolfgang fühlte sich plötzlich von einem Gedanken erfaßt, der ihn in die größte Aufregung versetzte.

Die Verhältnisse, welche der alte Hartwig geschildert hatte, erinnerten ihn lebhaft an Maitland's Erzählung.

War er (Wolfgang) etwa wirklich jener glücklichere Halbbruder, den Maitland so tötlich haßte, daß es ihm als eine, eines ganzen Lebens würdige Aufgabe erschien, ihn zu vernichten.

Nein! Unmöglich konnte sich unter so viel Freundschaft und Herzlichkeit, wie Maitland ihm in den verschiedensten Lebenslagen bewiesen, eine glühende, still und rastlos arbeitende Rachsucht verbergen. Auch kamen derartige Verführungsgeschichten ja leider zu häufig vor, als daß es nicht eine Menge analoger Fälle gegeben haben sollte.

XL.

Jener Abend, wo Maitland am Rouletttische mit Edmund Rettberg zusammengetroffen war, sollte der letzte gewesen sein, den der junge Roué im Casino, wo er bisher täglicher Gast war, verbrachte. Er war seitdem aus der von ihm bewohnten Villa zwischen Monte-Carlo und Nizza nicht wieder herausgekommen. Der Fieberzustand, welcher den Kranken bisher nicht am Ausgehen zu hindern vermochte, hatte sich so gesteigert, daß er das Bett nicht mehr verlassen konnte. Nichts aber lag dem Kranken ferner als der Gedanke, daß sein Leiden unheilbar sei und daß die Schatten des Todes sich bereits auf ihn herabzusenken begännen.

Herablassende Gespräche mit Rölling wechselten mit despotischen Launen. Er hatte den Mann, vor dem er früher einen gewissen scheuen Respekt gehabt, von Anfang in wegwerfendster Weise behandelt. Wenn Rettberg seine unerträglichen Launen an ihm ausließ, was täglich ein paar Mal geschah, so pflegte er ihm Schimpfwörter, wie „Verdammter Spitzbube!" — „Langfinger!" — „Einbrecher!" — „Galgenvogel!" — „Zuchthauskandidat!" ins Gesicht zu schleudern, und hatte seine stille Freude daran, daß Rölling es nicht wagen durfte, auf Rettberg's eigene Vergangenheit auch nur mit einer Silbe anzuspielen oder ihm gar die eine oder die andere jener Benennungen, die sehr gut auch auf den ehemaligen Bauernfänger und Wechselfälscher paßten, zurückzugeben.

Freilich fühlte sich Rölling mehr als einmal versucht, den elenden Buben wie einen Stiefelknecht an die Wand zu schmettern, aber die Dankbarkeit und Hingebung für Melanie war stärker noch als die augenblickliche Wut, und mit einer wahren Heiligengeduld ertrug er eine entwürdigende Behandlung, deren Bitterkeit Melanie niemals auch nur ahnen sollte.

So hatte sich ihre Hoffnung, daß Rölling einen heilsamen Einfluß auf ihren Bruder ausüben könne, nicht erfüllt. Aber war ohnehin nichts mehr an Edmund zu retten gewesen, er hatte sich bereits, als Rölling anlangte, im letzten Stadium der Lungenschwindsucht befunden. In seinen Berichten an Melanie suchte Rölling diese nach Möglichkeit zu schonen, als er aber sah, daß es mit Edmund schnell vorwärts ging, ließ sich die Wahrheit nicht mehr verschweigen.

Melanie reiste ohne Verzug ab. Kurz vor ihrer Ankunft war Edmund in Rölling's Armen verschieden.

Lange weinte Melanie bitterlich an der Leiche ihres Bruders. Rölling leistete der Trauernden jeden möglichen Beistand und nahm alle die peinlichen Geschäfte allein auf sich, die mit jener letzten Pflicht, verwandten Staub in die Erde zu legen, verbunden sind.

Ueber Rölling's Lippen kam kein Wort, welches das Andenken des Bruders im Herzen der Schwester hätte trüben können, aber selbst wenn er in die bittersten Anklagen über das Benehmen des Verstorbenen ausgebrochen wäre, so hätte er demselben kein schlimmeres Zeugnis ausstellen können, als dieser sich selbst ausgestellt hatte. Bei der Durchsicht der von Edmund hinterlassenen Papiere fielen Melanie nämlich einige ältere Blätter in die Hand, welche ein mehrmals abgeändertes Concept enthielten, wobei gleichzeitig Versuche gemacht worden waren, mit verstellter Handschrift zu schreiben. Es war der Inhalt jenes anonymen Briefes an die Staatsanwaltschaft, worin Rölling als das Haupt der Bande, die bei Teßner eingebrochen hatte, denunziirt war. Offenbar hatte Edmund, als künftiger Angehöriger der obern Zehntausend, einen so unbequemen Freund wie Rölling bei Zeiten von sich abschütteln wollen und dazu das sich gerade darbietende sehr probate Mittel zu benutzen versucht, ihn hinter festen Zuchthausmauern unterzubringen.

— Von kompetenter Seite wird gemeldet, daß die in den Zeitungen verbreitete Meldung, betitelt „Neuer Skandal am Gotthard", soweit es das Schützenbataillon 4 betrifft, dessen Kommandanten und sämmtliche Hauptleute mit Arrest bestraft worden seien, vollständig erfunden ist. Falsch ist ferner die Behauptung, es habe die vereinten Anstrengungen der Offiziere gebraucht, um die Mannschaften von Ausschreitungen zurückzuhalten.

— Am 9. Oktober ist auch die Referendumsfrist gegen folgende Gesetze ausgelaufen: Bundesgesetz betr. die Inspektion und den Unterricht des Landsturms; Bundesgesetz enthaltend Uebergangsbestimmungen zum Bundesgesetz vom 26. September 1890 betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, der Herkunftsbezeichnungen von Waren und der gewerblichen Auszeichnungen; Bundesbeschluß betreffend die Errichtung einer schweizer. Landesbibliothek und Bundesbeschluß betreffend die Kreierung der Stelle eines Adjunkten bei der technischen Abteilung der eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung.

— In einem längeren Communiqué bespricht das Militärdepartement die von der Presse abfällig behandelten Verhältnisse und namentlich die Ordinäre-Führung auf dem Waffenplatz Wallenstadt und schließt mit dem Ausspruch des untersuchenden Oberstlieutenant Grütter, daß dem in der Presse gröblich an seiner Ehrenhaftigkeit angegriffenen Kasernenverwalter Hauptmann Heer volle Satisfaktion zu erteilen sei.

— Schweizer. Eisenbahnverkehr. Es ist den Gasthofbesitzern in Cannes gelungen, eine direkte Verbindung mit durchgehenden Wagen zwischen Basel, Neuenburg, Genf, Lyon, Marseille, Cannes, Nizza und Mentone zu erlangen. Dieselbe beginnt am 3. Novbr.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn, 10. Okt. (B.-Korresp.) Im freundlichen Gäudorf Oensingen findet nächsten Sonntag die seit Mitte der achziger Jahre üblich gewordene Veteranenfeier statt. Dazu finden sich jeweilen aus den benachbarten Kantonen Aargau, Baselland und Bern die alten Krieger von Gislikon mit den Solothurnern zusammen. Am letztjährigen Feste in Hägendorf waren 260 zum Appell erschienen; seither ist aber ein beträchtlicher Teil derselben zur „großen Armee" abgegangen. Unter den Gästen wird sich auch u. a. Bundesrat Hammer befinden, der bekanntlich in Gislikon auch dabei war. Festredner ist Kantonsrat Jäggi in Balstal. Am Festzug werden auch eine Reihe kostumierter Gruppe teilnehmen.

— Olten, 10. Okt. B. Auf sozialem Gebiete treten sich tagtäglich immer mehr gegenteilige, einander sich kreuzende Interessen feindlich entgegen. Unser s. Z. besprochene Milchkrieg ist noch nicht ganz abgetan, — der Mangel an Milch soll demselben ein natürliches Ende bereiten — und schon droht der Ausbruch eines neuen Konfliktes. Die hiesige Sektion des Eisenbahnvereins — und dieselbe ist sehr zahlreich — die sich neben dem Konsumverein die Beschaffung billiger Lebensmittel, Wein, Kleider ꝛc. zur Aufgabe macht, beabsichtigt, an hiesige Krämer aller Branchen ein Zirkular ergehen zu lassen, worin sie aufgefordert werden, den Mitgliedern ihres Vereins sämtliche Waren 10% billiger zu verabfolgen. Der hiesige Gewerbeverein hat sich bereits mit der Angelegenheit befaßt. Wie wir vernehmen, werden unsere Geschäftsleute kaum gesonnen und wahrscheinlich auch nicht im Stande sein, auf die geplante Forderung des Eisenbahnvereins einzugehen.

Zürich.

— Das Hotel „Baur au Lac" in Zürich, welches in früheren Jahren den Winter über geschlossen war, läßt von nun an seine gastlichen Räume geöffnet; es zeigt sich immer mehr, daß Zürich auch im Winter eine sich stets mehrende Fremdenkolonie aufzuweisen hat.

— Der Donnerstag war der Haupttag der landwirtschaftlichen Ausstellung. Schon am Morgen trafen aus allen Gegenden der Schweiz Besucher ein. Besonders stark vertreten sind Bern und die Ostschweiz. Die seit gestern eröffnete Viehausstellung erregt die Bewunderung aller Kenner. Am offiziellen Bankett nahmen die Regierung, der Stadtrat, die Abgeordneten des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins und ca. 150 Landwirte teil. Der Ausstellungspräsident, Direktor Lutz, toastierte aufs Vaterland, Regierungsrat Locher in launiger Rede auf den Schweizerbauer.

Uri.

— In der Delegiertenversammlung der centralschweizerischen Grütlivereine in Luzern bemerkte ein Urner Delegierter, der Handwerkerverein des Kantons Uri habe von der an die gewerbliche Fortbildungsschule bewilligten Bundessubvention von 300 Fr. nach langem Betteln nur 250 Fr. erhalten. In der letzten Landratssitzung nun brachte Herr Ratsherr Furger von Altdorf, ein eifriges Mitglied des Handwerkervereins, die Sache zur Sprache. Herr Landammann Muheim antwortete darauf, er sei mit der Sachlage nicht bekannt; er erwarte vom angegriffenen Erziehungsrate, an dessen Spitze Herr Nationalrat Dr. Schmid steht, daß er den Tatbestand klar legen werde; eine unstatthafte Handlungsweise sei jedenfalls ausgeschlossen, und wenn der Erziehungsrat 50 Fr. zurückbehalten habe, so habe er sich damit 50 Fr. für seine Kosten restituiert. Es ist allerdings sehr zu bezweifeln, ob das schweizerische Industrie- und Landwirtschaftsdepartement mit dieser Restituierung der Kosten des urnerischen Erziehungs-Departements einverstanden sei. Dr. Schmid hat dann im Muheimische Leiborgane artikelt, er könne jetzt auch keinen Aufschluß geben, weil sein Sekretär abwesend sei (!!); doch versprach er weiteren Aufschluß. Auf wen wird wohl nun der Sekretär abladen?

Baselstadt.

— Die Kommission zur Errichtung eines Sanatoriums für Brustkranke (Präsident Herr Rudolf Sarasin-Stehlin) genehmigte in ihrer Sitzung vom 9. Oktbr. den von der Subkommission getroffenen Ankauf eines Grundstücks ob Davos; wie schon früher mitgeteilt wurde, hat die Weidgenossenschaft Davos-Dorf ein anstoßendes Areal unentgeltlich abgetreten. Volle Anerkennung wurde dem freundlichen Entgegenkommen der Behörden und der Bewohner von Davos-Dorf gezollt; nicht minder verdient Herr Pfarrer E. Bischer dortselbst großen Dank; seine Bemühungen trugen nicht wenig dazu bei, daß die Erwerbung des Grundstücks zu Stande kam. Es befindet sich in prächtiger und windgeschützter Lage, ist nicht weit von der Station; die Besonnungsverhältnisse sind äußerst günstig. Man hofft im nächsten Frühjahr mit dem Bau des Sanatoriums, das für 60 Betten berechnet ist, beginnen zu können, vorausgesetzt, daß eine allseitige finanzielle Unterstützung nicht ausbleibt. Die Subkommission wurde in dieser Voraussicht ermächtigt, Verträge für Beschaffung von elektrischem Licht und Wasser jetzt schon abzuschließen. — Einer Anfrage von Seite Basellands um Mitbenützung des Sanatoriums steht die Kommission zustimmend gegenüber; zur Feststellung der Bedingungen, die einer solchen Mitbenützung zu Grunde gelegt werden sollen, wird eine gemeinsprechung von Delegierten aus Stadt und Land anberaumt werden.

St. Gallen.

— Dem „Rheinthaler" zufolge verpflichtet sich die Konservenfabrik in Rorschach pro 1895 und folgende Jahre den Ertrag ab 100 Jucharten Erbsenpflanzungen zu 8 Fr. per 50 Kilo grüne Schoten entgegenzunehmen. Da die von 73 Landwirten in diesem Sommer angestellten Versuche trotz mancher mißlicher Umstände äußerst günstige Resultate ergeben, ist auf eine recht zahlreiche Beteiligung pro 1895 zu hoffen.

Aargau.

— Aarau. (Mitget.) Der aargauische Kunstverein hat in seiner Generalversammlung vom 7. Oktober die ordentlichen Vereinsgeschäfte erledigt.

Der bisherige Präsident Herr Dr. A. Zschokke ließ sich leider nicht bewegen, das lange Jahre in vorzüglicher Weise von ihm besorgte Amt wieder zu übernehmen. An seiner Stelle wurde gewählt Herr L. Meyer, Direktor der Handwerkerschule in Aarau und zum Vizepräsidenten Herr Professor Wolfinger. Im Uebrigen blieb der Vorstand unverändert.

— Aarau. Dem „Zofinger Tagblatt" wird aus Aarau unterm 9. Oktober geschrieben: Seit gestern hat die durch Herrn Oberstlieutenant Markwalder kommandirte zweite diesjährige Kavallerie-Rekrutenschule ihr Ende erreicht, nachdem Freitags und Samstags die Inspektion durch den Waffenchef Herrn Oberst Wilh und am letztern Tage das übliche Wettrennen stattgefunden hat.

Man sah es Mannschaft und Pferden, obwohl sie durchwegs gut aussahen, doch an, daß sie zu ernster Arbeit angehalten worden waren. Es kann auch gar nicht anders sein, denn wer den Leitenden kennt, der weiß, daß er seine Aufgabe sehr ernst auffaßt und daß sein einziges Ziel die Heranbildung tüchtiger Wehrmänner ist. Es soll denn auch der Inspizierende, soweit wir vernehmen konnten, sich in höchst anerkennender Weise gegenüber dem Instruktionsleiter und den Offizieren ausgesprochen haben.

Um so auffallender muß es erscheinen, daß Herr Oberstlieutenant Markwalder sowohl in seinem Avancement gegenüber von Kameraden, als auch in seiner Berufsstellung augenscheinlich vernachlässigt und zurückgesetzt wird, ein Offizier, von dem man mit allem Fug und Recht behaupten darf, daß er zu den tüchtigsten und gebildetsten seiner Waffe zählt.

— Aarau. Unter der gestern entlassenen Positionskompagnie 7 ist wohl der längste Schweizersoldat. Herr Otto Gloor mißt nämlich nicht weniger als 195 Centimeter und muß vor jeder gewöhnlichen Türe eine höfliche Verbeugung machen, bevor er eintreten kann.

— An der schweizer. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern 1895 sich zu beteiligen, hatte der aargauische Schmiede- und Wagnermeisterverein schon am 26. August abhin beschlossen. Neuerdings hat nun auch, aufgemuntert durch die namhaften Beiträge, Verkehrserleichterungen u. s. w., welche der Bund gewährt, die landwirtschaftliche Gesellschaft des Kantons Aargau einen Beitrag von 2000—3000 Franken zur Aufmunterung und Unterstützung aargauischer Aussteller beschlossen. Als Repräsentant der Abteilung 11 (Maschinen und Geräte des Feldbaus, Gartenbaus, Weinbaus u. s. w.) der Ausstellung wurde nun Herr Rudolf Hunziker, Schmiedmeister in Schöftland und Präsident des aargauischen Schmiede- und Wagnerverein, ernannt und wird den Interessenten jede wünschbare Auskunft erteilen.

— An die „Botschaft". „Man hört so oft sagen und schreiben, der Beutezug sei etwas für den „gemeinen" Mann; sie bringe einmal ihm Hülfe und nicht nur immer den Herren, wie andere Gesetze. Wäre dem so, so würde Schreiber dies sie ohne weiteres annehmen. Ob ihm aber so ist, das soll hier in aller Ruhe untersucht werden. Wir geben zu, daß die Initiative auch für den gemeinen Mann ihr Gutes haben könnte, wenn ihre Erträgnisse im Falle der Annahme den Gemeinden zufließen würden. Glaubt man aber im Ernst, die radikalen Regenten in Solothurn, Tessin, Aargau, Bern ꝛc. ꝛc. würden sich beeilen, solche Abgaben zu machen? Sie würden dort einfach dazu benutzt, das radikale Agententum zu vermehren, die radikalen Stellenjäger zu befriedigen und wo arme Gemeinden noch etwas erhielten, wären es sicher nicht konservative, ein wenig blaue Milch ausgenommen. Wer das hier gesagte bestreiten will, der kennt die Verhältnisse, kennt den Systemsmechanismus in jenen Kantonen nicht. In allen jenen Kantonen würde die Initiative im Falle der Annahme einfach zur Rute für die katholischen Minderheiten. In ruhigen Zeiten würde sich das jeder selbst an den Fingern abzählen. In der Aufregung fällt diese Fähigkeit leider oft dahin! Ich gehe aber noch weiter und sage, wenn irgend jemand gegen diese Initiative stimmen sollte, wenn sie gegen das Interesse von irgend jemanden verstößt, so ist es dem ärmeren Bürger, dem „gemeinen Manne" gegenüber der Fall. Niemand wird leugnen wollen, daß mit ihrer Annahme die jetzigen Zölle für die längsten Zeiten gebunden blieben. Das war aber nicht der Sinn des neuen Kampftarifes. Man nahm nur schweren Herzens zu ihm Zuflucht, nur im Sinne einer Waffe gegen das Ausland.

Und nun wollen wir einen Notzustand einfach festlegen, und sagen dem ärmeren Bürger, es sei sein Interesse, ihn festzumachen. — Nein, das ist es nicht! Es kann unmöglich das Interesse des ärmeren Familienvaters sein, die heutigen Zölle für die längste Zeit festzunageln, Zölle, welche seine Familie mit jährlich ca. 6—8 Fr. im Getreidezoll belasten, mit 4—8 Frkn. im Kaffee, Zucker, Fleisch- und Petroleumzoll, und um solche Beiträge handelt es sich; wer es nicht glaubt, dem soll es an Hand der Statistik bewiesen werden. Ich kann mir ein schlechteres und gefehlteres Geschäft für den gewöhnlichen Bürger, für den armen Mann, für den Mann aus dem Mittelstand, den Kleinhandwerker und den Kleinbauern gar nicht denken, als wenn er um zwei Franken willen, von denen er in den meisten Fällen nichts oder dann nur sehr wenig zu sehen und zu spüren bekommt, hilft, die jetzigen Zölle bleibend zu machen, selber Hand anlegt, die Rückkehr zu mäßigeren Ansätzen zu verriegeln, um sich so selber den bittersten Schaden zuzufügen. Ich weiß, daß die „Ostschweiz" in dieser Angelegenheit etwas anders denkt, daß sie der Meinung ist, wenn erst wieder in den anderen Staaten etwas mehr freihändlerische Luft wehe, die Schweiz, um zu besseren Verträgen zu kommen, ohne jede Rücksicht, ob diese Initiative dann in Kraft sei, werde hinuntergehen müssen. Diese Ansicht ist aber in den Augen des Fachmannes nur teilweise richtig und gerade dort unrichtig, wo die Interessen des gemeinen Mannes am meisten in Frage kommen. Ich gebe unumwunden zu, daß, wenn eine freihändlerische Strömung in den anderen Staaten Oberwasser gewinnt, daß wir dann, um zu besseren Verträgen zu kommen, hinunter müßten mit unseren Ansätzen, hinunter z. B. im Weinzoll, hinunter im Zoll auf Wollfabrikate, in Schuhen ꝛc. ꝛc., aber nicht hinunter müßten wir darum in jenen Zöllen, die auf dem gewöhnlichen Bürger am schwersten ruhen, im Getreide-, Petrol- und Kaffeezoll und in anderen. Wie es heute ist, kann man in Zukunft auch in diesen noch zurück; mit Annahme der Initiative bleibt diese Schweißsteuer des armen und Mittelmannes für die längsten Zeiten festgenagelt

Für diese Leute heißt die Frage am 4. November nicht: „Wollt Ihr, daß der Bund aus den Zollerträgnissen jährlich 2 Fr. per Kopf an die Kantone abgebe?", sondern sie heißt: „Wollt Ihr, daß Getreide-, Zucker-, Kaffeezoll und andere, welche die schwerste indirekte Steuer für die untern Volksklassen sind, bleibend auf Euch lasten?" Das möge der „gemeine" Mann am 4. November bedenken, bedenken, daß er mit dem Ja einen Verpflichtungsschein auf die Fortbezahlung jener Zölle ins Unendliche unterschreibt, und überzeugt sein, daß, wenn ihm der schlechteste Dienst erwiesen werden soll, man diese Initiative annehmen muß! Streite man doch nicht um hohe politische Gesichtspunkte in dieser Frage, sondern fasse sie an ihrem Kernpunkte an und zeige dem Volke, wo es mit ihr in Wirklichkeit daran ist! Man wird sagen, „wie denn aber so gescheidte Männer, welche es unter den Veranstaltern jener Initiative ohne Zweifel hat, diese Seite der Angelegenheit übersehen konnten". Es ist die alte Geschichte, daß unsere Parteipolitiker die Zollpolitik und ihre Folgen auf die Volkswirtschaft selten zu würdigen wissen."

Wer hat das geschrieben? Die „Ostschweiz"! Um der übrigen vernünftigen Darstellung willen wollen wir ihr die unbewiesenen Schimpfereien über die radikalen Regenten verzeihen und empfehlen der „Botschaft" den Abdruck dieses Artikels aus dem ihrer Partei angehörigen Blatte.

— Schöftland. Im Jagdrevier der Herren Eichenberger und Gall wurde gestern von Hrn. Stocker zum „Kreuz" in Triengen ein prächtiger Rehbock erlegt.

Am Tage nach Edmund's Begräbnis schrieb Melanie zwei Briefe. Der eine war an ihren Rechtsanwalt in Berlin gerichtet, der andere an den Baron von Sturen, von dessen Anwesenheit in Monte-Carlo sie durch Rölling Kenntnis besaß. „Verehrter Herr Baron!" lautete der letztere Brief, „ich habe gestern hier meinen unglücklichen Bruder begraben und bin nun seine Erbin. In dieser Eigenschaft wünschte ich dringend mit Ihnen zu sprechen und werde Sie heute Nachmittag erwarten, wenn Sie mir nicht Nachricht geben sollten, daß ein anderer Tag Ihnen genehmer sei.

Ihre dankbare
Melanie Rettberg."

— Lenzburg. (Korr. vom 11. Okt.) Herr Oberst Walo von Greyerz, seit vielen Jahren Forstoberwalter von Lenzburg, hat gestern im Kreise von Angehörigen und Freunden den Antritt seines 80. Lebensjahres gefeiert. In seltener Geistesfrische und Rüstigkeit waltet der Jubilar noch Tag für Tag seines Amtes, ein Muster von Pflichttreue.

Auf diesem Wege unsere Gratulation.

— Wohlen. (Korresp.) Soeben traf hier die Trauernachricht ein, daß Herr August Bruggisser von Wohlen, seit Jahren in Florenz niedergelassen, eines plötzlichen Todes gestorben sei. Wie verlautet, wäre er in Mailand, wo er sich in Finanzgeschäften befand, ermordet worden. Herr Bruggisser, Bruder des Gemeindeammanns und Großrats, stund im 53. Altersjahr. Er war ein tüchtiger und erfahrener Geschäftsmann, der in Handelskreisen großen Ansehens sich zu freuen hatte. Er war erst seit wenigen Tagen von einem Besuch seines Heimattales Wohlen nach Italien zurückgekehrt. Das tragische Ende seines von Glück bestrahlten Lebens erweckt in seinen hiesigen Verwandten- und Freundschaftskreisen die allgemeinste Teilnahme. Herr Bruggisser war mit einer Römerin verheiratet, aus welcher Ehe 3 Kinder entsprossen sind. Als vorzüglicher Gesellschafter und lebensfroher tüchtiger Mitbürger hat er in seiner Heimatgemeinde ein warmes Andenken hinterlassen.

— Klingnau. Letzten Dienstag wurde hier ein Kochkurs unter der Leitung der Fräulein Emma Frey von Zurzach mit 28 Töchtern eröffnet.

— Koblenz. Die Salzbohrungen bei Koblenz betreffend werden nächstens die Botschaft des h. Regierungsrates und die Gutachten der zu Rate gezogenen Fachmänner im Druck erscheinen. Erst dann wird es möglich sein, ein richtiges Bild vom Tatbestand zu liefern.

— Zurzach. Heute findet im Schulhause hier die Schlußprüfung des Arbeitslehrerinnenbildungskurses statt, wozu jedermann Zutritt hat. Die Arbeiten werden auch noch Sonntag vormittags 10 Uhr bis abends 4 Uhr ausgestellt werden. Es kann sich an denselben jedermann überzeugen, daß die Kursteilnehmerinnen unter tüchtiger Anleitung mit großem Fleiße und schönem Erfolge gearbeitet haben.

☞ Volksversammlung Sonntag den 14. Oktober nachmittags 2 Uhr in der Pfarrkirche Frick zur Besprechung der Zollinitiative. Das Bezirks-Komitee, welches aus den Herren Schmid, Bez.-Amtmann; Ruede, Friedensrichter und den Großräten Hollinger, Marti und Leber besteht, erläßt folgenden Aufruf: Es rückt der Tag heran, an welchem jeder Schweizerbürger seine Stimme in einer hochwichtigen, patriotischen Frage abzugeben hat. Von dem Ausgange dieser Abstimmung werden Ehre, Ansehen und Wohlfahrt unseres Vaterlandes auf lange Zeit hinaus abhängen.

Wir erachten es daher als eine Pflicht, vor der Abstimmung eine sachliche und gründliche Besprechung der Vorlage zu veranlassen. Wenn Aufklärung und Belehrung je am Platze waren, so ist dies sicher in der vorliegenden Frage der Fall.

Von diesem Gefühl geleitet, haben denn auch eine Anzahl Männer Versammlungen gewünscht, an denen in dieser Angelegenheit competente Leute Belehrung und Aufklärung geben möchten.

Es gereicht uns nun zum Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß unser Mitbürger und der Vertrauensmann unseres Bezirks Herr Nationalrat Ursprung von Ueken in Zurzach sich bereit erklärt hat, in zwei größeren Versammlungen über die Zollinitiative zu referieren. Indem die Herren des Bezirks-Komitee um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlungen ersuchen, erlauben sie sich zugleich den Wunsch zu äußern, es möchte Jedermann, dem die Zukunft unseres lieben Vaterlandes am Herzen liegt, an diesen Besprechungen sich beteiligen und die nötige Aufklärung entgegennehmen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 11. Okt. Das Finanzdepartement teilt mit:

Durch eine noch unaufgeklärte, schwere Indiskretion, über deren Urheberschaft eine Untersuchung angeordnet wurde, ist Redakteur Dürrenmatt in die Lage versetzt worden, in einer zu gunsten der Zollinitiative lancierten Broschüre, sowie im bernischen Großen Rate einen Bericht des Finanzdepartementes betreffend das Gleichgewichtspostulat, welches nebst den übrigen Departementalberichten der Gesamtbehörde als Beratungsgrundlage dient, in seiner Art zu verarbeiten.

Der Umstand, daß der Bundesrat seine Beratungen noch nicht abgeschlossen hat, verbietet dem Finanzdepartement, an Hand dieser Aktenstücke die Verarbeitung, welche Dürrenmatt diesem Material hat angedeihen lassen, ins richtige Licht zu stellen; da aber Dürrenmatt sich nicht gescheut hat, das Finanzdepartement gewissermaßen als Zeugen für seine Behauptung anzurufen, der Bund sei im stande, auf dem Wege von Ersparnissen den 6 Millionenausfall wieder einzubringen, so veröffentlicht das Finanzdepartement, mit Autorisation des Bundesrates, die Konklusionen, mit welchen sein Bericht an den Bundesrat schließt, und welche übrigens auch in den in der Bundesversammlung abgegebenen, stenographierten Voten des Chefs des Finanzdepartements gegen die Zollinitiative niedergelegt sind.

Diese Konklusionen — Mehreinnahmen und Minderausgaben berücksichtigt — lauten dahin, daß es bei ernstem Willen des Bundesrates und der Bundesversammlung und bei allseitigem Entgegenkommen möglich sein werde, bis 1897 unser Staatsrechnungsdefizit zwar zu beseitigen, daß es aber ebenso unzweifelhaft feststehe, daß die durch Einführung der Unfall- und Krankenversicherung und eine eventuelle Unterstützung der Volksschule erwachsenden, im Zukunftsbudget nicht berücksichtigten Ausgaben kaum anders als durch Eröffnung neuer Einnahmsquellen bewältigt werden können.

Havas-Depeschen vom 11. Okt.

Paris. Casimir-Perier hat heute in einer Soirée den schweizerischen Gesandten Lardy empfangen.

Brüssel. Ein Personenzug ist bei Lüttich entgleist. Der Heizer wurde schrecklich verbrannt; 25 Personen erhielten Verletzungen. Die Lokomotive ist vollständig zertrümmert worden.

Lissabon. Eine Korvette ist nach Lorenzo-Marquez abgegangen.

London. Eine Depesche von Kabul meldet, der Emir von Afghanistan sei schwer erkrankt.

London. Der „Standard" fordert eine Intervention der Mächte in China und beantragt, Corea neutral zu erklären und die Insel Formosa den Japanern zuzuteilen.

Der „Standard" vernimmt aus Wien, daß Admiral Avellan in einer Unterredung mit dem Groß-Bezir um die Erlaubnitz nachgesucht habe, auf einer türkischen Insel eine Kohlenstation errichten zu dürfen. Die Pforte wird das Gesuch Avellans prüfen.

Capstadt. Die aus Lorenzo-Marquez eintreffenden Meldungen drücken die Befürchtung aus, daß die angezeigten Verstärkungen zu spät eintreffen für die Beschützung der Europäer.

Newyork. Während des gestrigen Sturmes ist ein Haus eingestürzt, wobei 7 Personen getötet und zahlreiche andere verletzt wurden. Ein weiteres Haus droht einzustürzen.

New-York. Ein von 20 Personen bewohntes Haus ist in Monroe-Street eingestürzt; 8 Personen wurden getötet, 2 schwer verletzt.

Shanghai. Aus Tientsin wird berichtet, daß während eines Brandes Freiwillige das europäische Quartier verteidigt haben. Die Freiwilligen unternehmen regelmäßig Sonnenaufgang und Niedergang Patrouillengänge.

Neuestes.

Brugg, 12. Okt. (Privattelegramm). Sicherem Vernehmen nach hat auch der Landwirtschaftslehrer Aht seine Demission für sofort eingegeben.

Bern, 11. Okt. B. Der Wirte-Verein der Stadt Bern beschloß in einer Versammlung, die heute nachmittag im Hotel zum Bären stattfand, die Preise für den Weißwein auf 1 Frkn. per Liter zu normieren und zwar sowohl für alten als diesjährigen Wein.

Havas-Depeschen vom 12. Okt.

Madrid. Heftige Regengüsse entluden sich über ganz Spanien. Der Eisenbahnverkehr zwischen Madrid und Malaga ist unterbrochen.

Tientsin. In den Straßen sind zahlreiche für Li-Hung-Tschang beleidigende Plakate angeschlagen worden. Den Meldungen aus Japan zufolge ist die Hauptmacht des japanischen Heeres in Jong-Tschu angekommen und hat die Chinesen von dort verjagt; dieselben verloren etwa 100 Mann. Das chinesische Heer besammelt sich auf dem rechten Ufer des Jalu. Eine Schlacht ist unmittelbar bevorstehend. Man glaubt, daß die Japaner in 20 Tagen in Mukden anlangen werden.

☞ Da das Telephon zwischen Bern und Genf seit gestern unterbrochen ist, können heute den Lesern nur diese wenigen neuesten Nachrichten vom Ausland geboten werden.

Die Redaktion.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Winter-Ueberzieher (Lotteur) & Anzugstoffe

nadelfertig, ächt englischer Neuheiten zu Herren- & Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 1.95, 2.65, 3.25—10.25.

— Muster franco. Herren-Modebilder gratis. —

OETTINGER & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Red.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
11.	Mittags 1 Uhr 30	14.9	732.6	768.2	N,	bew.
11.	Abends 9 Uhr 30	11.9	732.8	768.4	NW,	bew.
12.	Morgens 7 Uhr 30	10.1	732.4	768.0	NEE,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum 9,0 °C. — Maximum 15,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 12. Oktober 1894.
Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

Herren- Hemden in weiße Flanell & normal Kragen Manchetten Manchettenknöpf Cravatten Hosenträger Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner, hintere Vorstadt.

Frische Auswahl
Stroh- u. Filzhüte u. Federn.
— Hüte werden billig garnirt. —
A. Sennhauser-Goßweiler,
Wohnh. b. F. Häßig, Kupferschmied, Zieglrain. 4458

Unübertrefflich
bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Skrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren.
leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

4309 Großes Lager dauerhafter
Grabkränze
mit imitirt. Porellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—
A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Empfehle neue Sendung
Brautkränze
und
Brautschleier
billigste Preise.
J. Weber-Suter
4359 b. Hôtel Ochsen.

Wolle in verschiedenen **Farben und Qualitäten**
empfiehlt zu billigen Preisen 4257
Marie Schmid
Bahnhofstr.

Kalender 1895
Nationalkalender à 40 Cts.
Berner hinkende Bote „ 40 „
Berner Dorfkalender „ 40 „
Schweiz. Bauernkalen. „ 40 „
Appenzellerkalender „ 40 „
St. Galler- mit Prämie „ 40 „
Lahrer hinkende Bote „ 40 „
zu haben bei
Fr. Hagenbuch,
4330 Buchbinder.

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Repariren nach Maß** werden möglichst billig besorgt, von 3708
Gottlieb Hunziker, Schneider
Adelbändli 85.

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Droz
3760 **Schönenwerd.**

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zellaz-Brunner.**

Als
Serien-Beschäftigungen
empfiehlt Unterzeichnete:
Modellier-Carton, Lampenschirme, Bilderbogen schwarz und colorirt, Ausschneide- & Aufstellbogen, dazu passende Metallfüßchen zum stellen, neueste Puppenbogen, Theaterbogen & Figuren, Laubsäge-Vorlagen, sowie die zu dieser Arbeit passenden Bestandtheile, auf Ahorn- und Nußbaumholz.
☞ **Richter's neueste Geduldspiele & Steinbaukasten.**
Marie Schmuziger
Rathausg. 1 **Aarau** Rathausg. 1

Winter-Blousen, Kinder-Kleidchen, Halstücher & Kragen, Jupons, Schürzen, Unterkleider, Strickwolle, Strümpfe Pantoffeln und Finken
empfiehlt bestens
Susette Dolder.

Zur Jagd.
Knecht's Waffengeschäft
Zürich.
Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.
Sportartikel.
Preiscourante gratis und franko.
H 2981 Z 3274

Frische Hasen
sind fortwährend zu haben bei
F. Gloor-Siebenmann.

Sehr schönes Schweinefleisch
extra fetten
Speck- und Flammenschmalz
empfiehlt **Siegrist,** Metzger,
4548 Milchgasse.

Tafel- und Kurtrauben
in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120
Goldgelbe Piemontesер à Fr. 3. 50
Blaue Tessiner „ „ 2. 25
Pfirsiche I. Auswahl „ „ 3. —
Guis. Anastasio, Lugano.

4528 **Wer erteilt**
Italienisch-Unterricht
für **Anfänger** und **Vorgerücktere?**
Anmeldungen sub Chiffre **J. Z. 20** bei der Expedition.

Zu kaufen gesucht. 4530
Ein gut erhaltenes
Hand-Drückenwägelchen.
Offerten unter Chiffre St. Z. 431 erbeten.

Zu vermieten. 4531
Ein kleines **Logis.**
Bahnhofstraße Nr. 647.

Zu vermieten.
2 unmöblirte heizbare **Zimmer.**
Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 4399

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

8 Uhr im Probelokal.

Neue Mitglieder sind ersucht, sich einige Minuten früher einzufinden. Ein Teil der Musikalien für das aarg. Kantonalgesangfest in Wohlen ist eingetroffen und mit deren Studium wird heute begonnen. — Nach der Probe Ständchen. K.-Hefte mitbringen.

Orchester-Verein.

Gesammt-Probe,
nachher
Generalversammlung.

Männer-Samariterkurs

im **Schwurgerichtssaal, Freitag.**

Bürgerturnverein.

Sonntag, den 14. Okt., vorm. 10 Uhr in der Telli.

Aufnahme einer Vereinsphotographie.

Unsere **Ehren- u. Passivmitglieder** sind dazu höfl. eingeladen.

Der Vorstand.

C. J. & M. V.

Heute Abend 8½ Uhr Beginn der Gesangsstunden.

M. A.

Versammlung u. **Besprechung** heute Abend 8 Uhr, im Gesangszimmer. 4544

Kaufm. Verein Aarau.

Obligat. Sitzung
Freitag den 12. Oktober 1894
abends 8½ Uhr im Lokal.

Der Vorstand.

Staatssteuerbezug.

Die diesjährige Staatssteuer ist Montag den 15. rd. Dienstag den 16. Oktober 1894 auf der Stadtkasse zu entrichten. Kassastunden: Vormittags 8—12 Uhr u. nachmittags 2—6 Uhr.

Aarau, 11. Oktober 1894.

Der Gemeinderat.

Anzeige
und
Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Damenschneiderin

im Hause des Herrn **Sommerhalder,** Küfer, niedergelassen habe. 4532

Empfehle mich in allen in den Beruf einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusicherung prompter Bedienung.

Gehe auch auf die Stör!

Achtungsvollst zeichnet

Frau **Anna Hunziker,**
Damenschneiderin.
Kirchgasse 14, 3. Etage.

Corsets

4503

sind in frischer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Giuseppe Pestoni,

Salorino (Tessin) **offeriert**

Salami à Fr. 2.85 u. 2.90 pr. kg. freo **Kastanien.** Weine — Orangen — Branntwein — Maccaroni — Butter Oel — Reis — u. Virginia Cigarren, nach Brissago Art confectioniert, **zu sehr billigen Preisen.**

4402 — O F 2367 —

4582 **Neue**
Gothaerwurst,
Frankfurterli
empfiehlt
J. Gloor-Siebenmann.

Veltliner Marroni

empfiehlt bestens 4526
L. A. Stéphani.

Danksagung.

4546

Für die vielfachen Beweise wohltuender Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide unseres teuren Kindes

Lydia

für das Grabgeleite und die überaus zahlreichen Blumenspenden danken herzlich

Aarau, den 11. Oktober 1894.

Die tieftrauernden Eltern:
J. Hofer, Notar,
Elise Hofer-Gehri.

Männer-Samariterkurs f. Aarau & Umgebung.

Vielseitigem Begehren nachkommend, findet nun neben dem Samariterkurs für Frauen und Töchter noch ein **Männer-Samariterkurs** statt. Diejenigen, welche geneigt sind, sich an diesem Kurse zu beteiligen mögen sich bis Freitag den 12. Oktober bei Herrn Dr. med. **G. Schenker** anmelden.

Beginn des Kurses **Freitag den 12. Oktober, abends 8 Uhr** im **Schwurgerichtssaal.** 4502

Der Vorstand des Samaritervereins.

Neubau der Kantonsschule in Aarau.

Ueber die Ausführung der **Glaserarbeit** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie ein Muster-Fenster sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer von Montag den 15. Oktober an einzusehen. Offerten sind geschlossen mit Aufschrift „Glaserarbeiten Kantonsschule" bis **25. Oktober** unterfertigter Behörde einzureichen.

Der Gemeinderat Aarau.

Prima Schwarz-Thee

Souchong extra per Pfund Fr. 3. —
Souchong fein „ „ „ 2. 50 4415

empfiehlt

Jakob Rohr.

Erste Preise an Ausstellungen

Kraft-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Beliebtes und **bewährtes Mittel** gegen **verdorbenen** oder **verkälteten Magen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Husten, Abweichen,** sowie zur **Blutreinigung** für Erwachsene. Für Kinder mit sicherem Erfolg tropfenweise anzuwenden gegen **Erbrechen** und **Diarrhoe.** Ferner als **Grog** auf Märschen erfrischend und erquickend. 4239

Man verlange ausdrücklich, **Kraft-Essenz.** Zu haben in Flaschen à Fr. **1.50** und Fr. **2.50** direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Grünichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwil:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie.
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ottringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Franz Bopp, Cementgeschäft, Schöftland

hält stets auf Lager: 4141

Cementröhren — **Portland-Cement**
Brunntröge — **Grenoble-Cement**
Schüttsteine — **Hydraul. Kalk**
Schweinströge — **Baugips etc.**

und empfiehlt sich zugleich für alle vorkommenden

Cement-Arbeiten.

A. Landerer,

Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse

empfiehlt

Remontoir-Uhren

eigener Fabrikation:

goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

Frau Meisel-Leutwyler.



Vom nächsten Samstag an wird auf beiden Schießplätzen bis auf Weiteres geschossen.

Aarau, den 12. Oktober 1894.

(O 545 X) **Kommando Drag.-Regiment V.**

Unteroffiziersverein Aarau.

Auf vielseitigen Wunsch und im Einklang mit einem s. Z. gefaßten Beschluß, werden die verehrl. Mitglieder hiemit eingeladen, an einem auf **28. Oktober 1894** projektirten

End- & Grümpelschießen

teilzunehmen. 4493

Die Beteiligungsliste ist bis zum 16. ds. inkl. bei unserem Mitglied Herr G. Gerber aufgelegt.

Das Nähere wird später bekannt gegeben.

Der Vereins-Vorstand.

Jahr- und Viehmarkt

in Aarau 4547

wird abgehalten

Mittwoch den 17. Oktober 1894,

wozu freundlichst einladet **Der Gemeinderat**

Waldshut.

4537

Krämer- & Viehmarkt

Dienstag den 16. Oktober 1894.

Die landw. Genossenschaft des Bezirks Brugg

verkauft

ca. 50,000 Kg. **Trauben** (Schenkenberger, Elblinge und Kläfinger ꝛc. gemischt) à **Fr. 23. — per 100 Kg.** ab Stadtwage **Brugg.**

Kaufserklärungen nimmt bis spätestens **Freitag den 12. Oktober** abends entgegen 4508

Genossenschaftspräsidium:
Hans Werder, Brugg.

Filzhüte! Filzhüte! Filzhüte!

Große Auswahl in fehlerfreien

Filzhüten

Für Männer	à Fr.	2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
„ Knaben	„	1.50, 1.80, 2.30, 3.—, 3.50.

Ferner offeriere:

Unterhosen	à Fr.	—.60, 1.20, 1.80, 2.50, 3.—, 4.—
Unterleibchen	„	1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
Hemden farbig, solid	„	2.—, 2.50, 3.—.
Normalhemden (System Jäger)	„	1.80, 2.20, 2.80, 3.50 bis 8.—
Arbeiterhosen gef., Eberh. u. Zwirn	„	3.50, 4.—.
Englischleder- u. Manchesterhosen	„	6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—
Halblein- u. Buxkinhosen	„	6.—, 7.—, 8.—, 9.—10.— 11.—
Arbeiterschuhe	„	6.50, 7.—, 7.50, 8.—
Hackenschuhe	„	8.50, 9.—, 9.50 10.— 12.—
Frauenschuhe	„	6.—, 6.90, 7.—, 7.50, 9.—
Jackenbarchet	„	—.40, —.60, 1.20, 1.50
Hemden- u. Unterkleiderbarchet	„	—.38, —.40, —.45, —.50
Schipper, aller Farben	„	—.60, —.80, 1.—, 1.30
Schafhauserwolle per halb Pfund	„	1.50, 2.50
Wollengarn, gewöhnlich	„	1.25.

sowie sämmtliche Artikel zu sehr billigen Preisen.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 4172

J. Schneeberger-Salvi

z. italien. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4

Großes Lager in

Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bouclée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit	„ „	9. 50
peluche	„ „	14. 90

Es empfehlen sich bestens

4015 **Gebrüder Hess.**

MAGGI'S **Suppenwürze, Suppenrollen,** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei Frau **M. Schmid-Maurer.**

Die leeren Originalfläschchen von 90 Rappen werden zu 50 Rappen u. diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Aarau, Samstag 13. Oktober 1894. № 242. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Volksversammlungen zur Besprechung der Zollinitiative.

Auf Anordnung einer Delegierten-Versammlung werden im Bezirk Aarau drei Volksversammlungen abgehalten zur Besprechung der Zweifranken-Initiative und zwar:

1. Am **Sonntag den 21. Oktober 1894,** nachmittags 2 Uhr im **Gemeindesaal in Küttigen.**
   Referenten: Herren Nationalrat Zschokke und Stadtammann Schmidt in Aarau.
2. Am **Sonntag den 14. Oktober 1894,** nachmittags 3 Uhr im **„Bären" in Suhr.**
   Referent: Herr Regierungsrat Dr. Käppeli.
3. Am **Sonntag den 14. Oktober 1894,** nachmittags 3 Uhr im **„Bären" in Muhen.**
   Referent: Herr Ständerat Fürsprech Isler.

Es werden hiezu alle Stimmberechtigten des Bezirks freundlichst eingeladen.

Namens und im Auftrag des Bezirkskomitees:
Steiner, Bez.-Amtmann.

Gesunde Wohnungen.

I.

Am Donnerstag Abend hielt Herr Dr. Barth aus Basel auf das Ansuchen des hiesigen Samariterbundes im Saalbau einen öffentlichen Vortrag über gesunde Wohnungen.

Als Zwecke des Samariterwesens stellt der Vortragende auf 1. daß jeder Samariter ein guter Nothelfer sein soll, 2. daß er ein Pionier sein soll für die Gesundheitslehre. Diesem zweiten Zwecke zu genügen, ist der Vortragende gerne der Einladung der Aarauer Samariter gefolgt und gedenkt nun den Hörern keine gelehrten Auseinandersetzungen vorzutragen, sondern in einfachster Weise aus der täglichen Praxis heraus einige Winke zu erteilen, worauf beim Mieten von Wohnungen das Hauptaugenmerk zu richten ist. Der Vortragende geht von der Annahme aus, die Wohnung sei ihm gekündet worden und es liege ihm nun die angenehme Aufgabe ob, eine neue zu suchen. Er betritt ein Haus; da schlagen ihm üble Gerüche entgegen; ohne ein Logis angesehen zu haben, kehrt er um; denn die üblen Gerüche stammen von den schlechten Aborteinrichtungen, und ein Haus, welches schlechte Aborteinrichtungen hat, ist in jedem Falle ungesund. Sind die schlechten Aborte schon schädlich in gewöhnlichen Zeiten, so werden sie zu einer furchtbaren Gefahr, wenn ansteckende Krankheiten kommen, welche durch Auswurfstoffe verbreitet werden wie Typhus, Cholera u. s. f. Die heutige Gesundheitslehre verlangt durchaus Aborte mit Wasserspülung und Syphons; denn die gebogenen Abzugsröhren dieser letzteren gewähren einen vollständig sicheren Abschluß aller Fäkalgerüche, die aus der Leitung in den Abort bei allen anderen Systemen aufsteigen.

Die Wasserspülung der Aborte wird ermöglicht durch die segensreiche Einrichtung der Wasserversorgungen. In einem humoristischen Rückblick auf seine Jugenderinnerungen mahlt der Redner ein Genrebildchen aus der guten alten Zeit, wo man die Kinder immer dazu anhielt, nicht zuviel Wasser zu „vergaitsche", wo mit dem Wasser eine Sparsamkeit getrieben wurde, die der Gesundheit äußerst nachteilig war. Heute erfreut sich selbst in den Dörfern draußen jede Familie eines reichlichen Segens guten Wassers. Diese Wasserversorgungen und, wo sie durchgeführt sind, die Kanalisationen, welche die Auswurfstoffe schnell entfernen, sind zwei große Leistungen des Staates im Gebiete der Hygiene. Auf diesem Gebiete muß aber jeder einzelne mitarbeiten und kann es auch; denn auch unter den einfachsten Verhältnissen kann man gemäß den Vorschriften der Gesundheitslehre leben.

Nehmen wir nun, um zu unserem Wohnungsmietgang zurückzukehren, an, die vorher erwähnten Gerüche hätten uns nicht von vorneherein abgeschreckt, und schauen wir uns ein Zimmer an. Da untersuchen wir zuerst die Böden. Wir wollen keine Böden, welche große Spalten haben. Denn durch diese Spalten fällt aller mögliche Unrat auf den Blindboden, sammelt sich dort an, verwandelt sich in Staub und wirbelt bei irgend welcher Gelegenheit durch die gleichen Spalten als Krankheitserreger wieder in das Zimmer hinein. Gerade Diphteritis pflanzt sich mit Vorliebe auf diesem Wege fort. Die besten Böden, weil sie am sichersten abschließen, sind die Parquetböden. Hat man keine solchen, so kann man doch auch einen tannenen Boden möglichst staubabschließend gestalten, indem man ihn gut verspänen läßt und dann ölt und wichst. Beim Aufwaschen soll man sich hüten, die Böden zu überschwemmen; das Wasser dringt sonst wieder in die Blindböden und erzeugt dort in Verbindung mit dem angesammelten Unrat jenen Geruch, welcher für die durchfeuchteten Böden alter Häuser charakteristisch ist, der „Samstigsgruch".

Indem nun der Redner auf die Zweckbestimmung der verschiedenen Zimmer zu reden kommt, verlangt er das größte, luftigste und sonnigste als Schlaf- und Krankenzimmer; denn dort bringt der Mensch den dritten Teil seines Lebens zu. Zur „guten Stube", wo man die staubfangenden und krankheiterzeugenden Polstermöbel aufstellt, ist jedes Zimmer gut genug. Das Schlafzimmer aber muß luftig sein, es muß darin Durchzug gemacht werden können und die Sonne muß Zutritt haben; denn der lebendige Sonnenstrahl tötet die Bacillen. Darum ist auch das Sonnen der Betten ein altbekanntes Hausmittel, und es schläft sich ja nie besser, als im frisch gesonnten Bett. In sonnigen Schlafzimmern aber können die Betten an allen schönen Tagen mühelos den Sonnenstrahlen ausgesetzt werden.

Auch bekämpft der Redner das Vorurteil gegen die Nachtluft. Die Nachtluft ist reiner als die Luft am Tage, welche durch alle die Gewerbe und den durch den Verkehr aufgewirbelten Staub verunreinigt wird. Wer gesund ist, schlafe auch im Winter bei offenem Fenster; der Redner gibt dazu folgendes Verfahren an: Man heize das Zimmer gut ein, und wenn alle Inwohner gut in die warmen Betten eingepackt sind, öffne man die Fenster; die innere und äußere Temperatur gleichen sich nie so aus, daß man im Zimmer zu starke Kälte erhält. Selbst in den strengsten Wintern ist im Schlafzimmer des Vortragenden, der diese Methode seit einer Reihe von Jahren befolgt, die Temperatur beim Fenster nie unter Null gesunken.

Ganz energisch wird den jetzt in Mode stehenden schweren Gardinen der Krieg erklärt, weil sie Staubfänger ersten Ranges sind. An deren Stelle hänge man weiße, waschbare Vorhänge; weiß müssen sie sein, daß man jede Verunreinigung an ihnen sofort bemerkt und sie dann waschen muß. Dunkle Vorhänge, an denen man etwaige Verunreinigung durch Auswurfstoffe von Kranken nicht bemerkt, verwandeln diese Stoffe durch Austrocknen in Staub, der nun wieder als Krankheitserreger auftritt. Eine verunreinigte weiße Gardine hätte man sofort ausgewaschen und damit desinfiziert.

Volksversicherung der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt (vormals Schweiz. Rentenanstalt).

Bekanntlich ist von den meisten Lebensversicherungs-Gesellschaften in unserem Lande bis heute wenig getan worden, um die Wohltat der Versicherung auch den weniger bemittelten Klassen zugänglich zu machen. Und doch ist eine arme Familie schlimmer daran, als eine im Wohlstand lebende, wenn sie ihren Ernährer frühzeitig durch den Tod verliert, und ihr ist ein Sterbegeld von nur 1000 Fr. eine willkommenere Hülfe, als dem reichen Erben eine Lebensversicherungspolice von 20,000 oder 50,000 Fr.

Vom Gefühle der Notwendigkeit durchdrungen, daß die helfende Handauch denjenigen geboten werden müsse, die mit des Lebens Sorgen zu ringen haben, hat die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt, dieses älteste schweizerische Lebensversicherungs-Institut mit dem weitaus größten schweizerischen Versicherungsgeschäft, in jüngster Zeit auch die Volksversicherung auf so leichter und natürlicher Basis eingeführt, daß sie für das ganze Schweizervolk eine Quelle hohen Segens werden kann.

Diese Neuerung verfolgt den Zweck, dem weniger bemittelten Versicherten durch geringe wöchentliche Leistungen die Bezahlung der Beiträge zu erleichtern (es können Beträge bis zu Fr. 2000.— versichert und mit wöchentlichen Einzahlungen von 20 Rappen begonnen

---

84

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

Rölling besorgte den Brief und brachte ein Billet des Barons mit, worin dieser seinen Besuch ankündigte. Melanie empfing ihn im Garten der Villa, an dessen Nordseite, versteckt hinter Oliven und Pinien, sich die Eisenbahn hinzog, während im Süden das Terrain sich terrassenförmig gegen eine Einbuchtung des Meeres herabsenkte. Melanie war verlegen und bewegt.

„Es ist mir eine große Freude, Sie wiederzusehen," sagte der Baron, ihre dargebotene Hand erfassend, „und so schmerzlich Sie auch der Verlust Ihres Bruders bewegen mag, so wünsche ich Ihnen doch Glück zu dem Alleinbesitze dessen, was Ihnen das Schicksal beschert hat."

Beide nahmen auf zwei Gartenstühlen Platz in unmittelbarer Nähe eines Gebüsches von Orangenbäumen, durch welches das Meer hindurchschimmerte.

„Hätte ich Stimme oder Wahl bei der Sache gehabt," erwiderte Melanie ernst, „so würde ich nie auf einem solchen Wege zu Vermögen gelangt sein, zumal ich fühle, daß mein Bruder und ich uns an unserem Wohltäter vergangen haben, dem dieses Vermögen genommen wurde."

„Sie hatten Beide einen wohlbegründeten Rechtsanspruch auf das Gut."

„Es handelt sich aber nicht um das Gut allein," versetzte Melanie, „man ist noch weiter gegangen, man fordert neuerdings die Erträgnisse des Villenhofes für die Zeit, wo sich derselbe im Besitze Ihrer Familie befand, von Ihnen zurück. Ich mußte mich dem Willen der Vormundschaft fügen. Seit einigen Tagen aber bin ich großjährig geworden, und da nun auch mit dem Tode meines Bruders dessen Rechte auf mich übergegangen sind, so habe ich meinem Rechtsanwalt in Berlin Auftrag gegeben, die Klage sofort zurückzuziehen."

„Aber —" wollte Wolfgang einwenden.

„Nein, kein Aber!" unterbrach sie ihn. „Ihr Gerechtigkeitsgefühl sagt Ihnen, daß ich recht gehandelt habe. Und ich frage Sie, Herr Baron, habe ich nicht in vergangenen Tagen, deren ich stets mit Freude gedenken werde, weil sie mich an Ihre Güte erinnern — habe ich damals nicht stets befolgt, was Sie mir sagten, sobald ich mich überzeugt hatte, daß es recht war!"

„Allerdings," gab Wolfgang lächelnd zu.

„Und nun, Herr Baron, frage ich Sie, was würden Sie tun, wenn Sie jetzt an meiner Stelle wären? Bitte, antworten Sie mir, wie Ihr Herz es Ihnen eingiebt!"

„Nun," bekannte Wolfgang nach einigem Zögern, „ich würde wahrscheinlich genau so handeln wie Sie, und ich nehme das Dargebotene dankbar an. Macht Ihnen Ihre großherzige Handlungsweise schon an sich Freude, so wird diese sicher noch erhöht werden, wenn ich Ihnen das Geständnis ablege, daß Sie mich dadurch geradezu vor der Verarmung gerettet haben."

„Und dazu mußte ich mich mit hergeben!" rief Melanie, in Tränen ausbrechend, „ich, die ich Ihnen mehr als mein Leben verdanke!"

Wolfgang faßte ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Sie haben Alles wieder gut gemacht, und ich weiß nicht, wie ich Ihnen dafür danken soll. Aber nun sagen Sie mir, wie geht es Ihnen und was ist Ihnen begegnet, seit wir uns nicht gesehen haben?"

„Wenn irdische Glücksgüter wahrhaft glücklich machen können, so bin ich es," antwortete Melanie unter einem tiefen Seufzer. „Aber ich wage kaum, Sie zu fragen, wie Sie sich befinden, denn ich sehe, daß Sie krank sind, Herr Baron."

„Nennen Sie mich nicht so," bat Wolfgang. „Nach allen den Ereignissen, die unser Schicksal verflochten haben, können wir uns nur als Geschwister betrachten, und wenn Sie mir gestatten wollen, Melanie, werde ich Ihnen ein Bruder sein an Stelle dessen, den Sie verloren haben."

„Sie sind mir schon ein besserer Bruder gewesen," erwiderte Melanie. „Aber Sie sagen mir nicht, ob sie krank sind, und doch fürchte ich dies, denn Sie haben sich sehr verändert. O, gewiß haben mein Bruder und ich dies verschuldet, Wolfgang!" Sie sprach seinen Namen zögernd und leise aus und das Blut stieg ihr ins Gesicht, als ob sie ihm gesagt hätte, daß sie ihn liebe.

„Nein, Melanie, der Gedanke an mein Vermögen hat mir keinen Kummer verursacht; etwas anderes ist es, das mich elend gemacht hat." Er brach ab und fragte dann: „Ist es Ihnen bekannt, daß Felicitas in der Nähe weilt?"

Melanie verstand ihn. „Ja, ich weiß," nickte sie sinnend, „sie hat mir von Nizza geschrieben. Ich werde sie besuchen und hoffe sie zu bewegen, mir die Gründe mitzuteilen, welche . . ."

„Ich kenne diese Gründe bereits und sie sind derart, daß ich meine letzte Hoffnung vernichtet sehe. Auf meiner Verbindung mit Felicitas würde der Fluch ihrer Mutter ruhen, an deren Lebensglück mein Vater in seinen jüngeren Jahren sich vergangen hat, ohne dieses Vergehen am Traualtare zu sühnen."

Melanie sank in den Stuhl zurück und blickte den Baron starr an.

„Das ist das Hindernis? O, mein Gott!" rief sie mit einer verklärten Miene, als ringe sich eine schwere Last von ihrem Herzen los, „wenn Sie wüßten, Wolfgang, welche drückende Bürde Sie mir durch Ihre Mitteilung vom Gewissen nehmen! Ich habe mich mit einem Geheimnis getragen, welches ich nicht verschweigen darf, dessen Enthüllung mir aber gleich

werden) und ihm so die Möglichkeit zu bieten, einen Notpfennig für die Tage des Alters oder im Falle eines frühen Absterbens für seine Familie bei Seite zu legen; sie will ihm ferner alle weitern Kosten (wie für Geldsendungen und Skripturen) und die zeitraubenden Gänge zu den Zahlstellen ersparen.

Das eidgenössische Postdepartement und der schweizerische Bundesrat haben denn auch die Bedeutung des Unternehmens dadurch anerkannt, daß sie bei der Erhebung der Beiträge in freundlichster Weise und zu mäßigen Bedingungen die Mithülfe der Post gewähren. Die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt dagegen hat sich verpflichtet, die Volksversicherung mit allen Geldern, Versicherungspapieren und Büchern auf Verlangen des schweizerischen Bundesrates unentgeltlich an die Eidgenossenschaft abzutreten.

Die Unterzeichneten möchten daher das gemeinnützige Werk, das berufen ist, an der Lösung der sozialen Frage in unserem Lande kräftig mitzuwirken, ihren Mitbürgern aus voller Ueberzeugung aufs beste empfehlen.

Unterschriften:

Abt, Rektor, Brugg; Aeschbach, Großrat, Leutwyl; Amweg, Bez.-Verwalter, Lenzburg; Dr. Bircher, Direktor, Aarau; Blattner, Bezirksrichter, Küttigen; Bächli, Ingenieur, Buchs; Baldinger, Nationalrat, Baden; Bebie, Ed., Fabrikant, Turgi; Bertschi, Posthalter, Dürrenäsch; Binkert, Großrat, Baden; Buhofer, Pfarrer, Uerkheim; Brunner, Vize-Gerichtspräsident, Rheinfelden; Bürgi, Verwalter, Rheinfelden; Burkhardt, Pfarrer, Rheinfelden; Dr. Boßhart, Rheinfelden; Bruggisser, Gemeindeammann, Wohlen; Conrad, Landamman, Aarau; Dr. Deck, Kölliken; Döbeli, Pfarrer, Muri; Eggspühler, Gerichtspräsident, Zurzach; Egloff, Gemeindeammann, N.-Rohrdorf; Egg, Pfarrer, Zofingen; Ebner, Zofingen; Dr. Frey, Nationalrat, Aarau; Frey, Großrat, Endingen; Dr. Fahrländer, Reg.-Rat, Aarau; Fischer, Pfarrer, Aarau; Graber, Gemeindeammann, Kölliken; Graf, Pfarrer, Aarau; Gloor, Rektor, Rheinfelden; Gisler, Pfarrer, Lunkhofen; Baumer, Bez.-Amtmann, Rheinfelden; Hofer-Meyer, Zofingen; Hauser, Verwalter, Lenzburg; Hatzler; Pfarrer, Seengen; Hegnauer, Fabrikant, Aarau; Honegger, Großrat, Bremgarten; Hard, Substitut, Muri; Honegger-Weißenbach, Bremgarten; Jäger, Redaktor, Baden; Isler, Ständerat, Aarau; Jäggy, Paul, Fabrikant, Rotrist; Imhof, alt Regierungsrat, Aarau; Isler-Huber, Direktor, Bremgarten; Dr. Käppeli, Regierungsrat, Aarau; Karpf, Vize-Gerichtspräsident, Lunkhofen; Kurz, Nat.-Rat, Aarau; Keller, Oberrichter, Bremgarten; Kistler, Steuerpräsident, Aarau; Karrer, Großrat, Teufental; Keller, Bezirkskrichter, Effingen; Killer, Gemeinderat, Gebenstorf; Kürzli, Nat.-Rat, Ryken; Kuchmann, Bez.-Richter, Keller, Bez.-Richter, Niederlenz; Kellerhberger, Ständerat, Baden; Lüscher, Bezirkskammann, Teufental; Lüthy-Lüthy, Nationalrat, Schöftland; Dr. Lütholb, Rauw; Matter-Suter, Großrat, Kölliken; Matter-Lüthy, Großrat, Kölliken; Merz, Pfarrer, Zofingen; Müri, Gerichtspräsident, Aarau; Dr. Meyer, Ottringen; Morger, Stadtrat, Zofingen; Dr. Müri, Gerichtspräsident, Zofingen; Dr. Müller, Wohlen; Matter-Hüffy, Kölliken; Müller, Pfarrer, Laufenburg; Rietlisbach, Nationalrat, Muri; Rietlisbach, Dekan, Wohlen; Räf, Kantonsstatistiker, Aarau; Riggli, Rektor, Zofingen; Pfister, Stadtammann, Baden; Ringier, Reg.-Rat, Aarau; Reitze, Bezirkskamtmann, Baden; Dr. Ringier, Sins; Roniger, Direktor, Rheinfelden; Sauerländer, Großrat, Aarau; Dr. Siegrist, Brugg; Dr. Stocker-Bürg, Aarau; Schneebeli-Müller, Großrat, Baden; Schmidt, Stadtammann, Aarau; Schultheß, Fürsprech, Brugg; Schwarz, Großrat, Scherz; Dr. Streit, Teufental; Straub, alt Nationalrat, Baden; Suter-Geiser, Oberstl., Zofingen; Schwarz, Bez.-Richter, Billigen; Suter, Gerichtspräsident, Lenzburg; Steiner, Großrat, Dürrenäsch; Schibler, Gerichtspräsident, Kulm; Schmid, Bezirks-Amtmann, Laufenburg; Steiner, Be.-Amtmann, Suhr; Stierli, Rektor, Sins; Seiler, Bez.-Amtmann, Bremgarten; Stalder, Bez.-Richter, Sarmenstorf; Soder, Stadtschreiber, Rheinfelden; Siegfried-Lempold als Präsident und Wernly, Pfarrer, als Aktuar namens des Central-Vorstandes der Aargauischen Kulturgesellschaft; Ursprung, Nat.-Rat, Zurzach; Vogler, alt Nat.-Rat, Rohrdorf; Bätziger, Fürsprech, Lenzburg; Vogel-Walther, Kölliken; Walty-Hüffy, Fabrikant, Oftringen; Dr. Weißenbach, Stadtammann, Bremgarten; Wietlisbach, Gerichtspräsident, Bremgarten; Widmer, Dekan, Frickisbach; Widmer, Nat.-Rat, Baden; Widmer, Pfarrer, Gränichen; Wild-Wild, Großrat, Turgi; Widmer, Hausvater, Olsberg; Zschokke, Nat.-Rat, Aarau; Zuberbühler, Fabrikant, Zurzach; Zweifel, Alfred, Kaufmann, Lenzburg; Schneider, Großrat, Magden; Metzger, Gerichtspräsident, Rheinfelden.

Bally, Fabrikant, Schönenwerd; Büttiker, Oberamtmann, Olten; Dietschy, Peter, Olten; Dr. Christen, Olten; Meier, Pfarrer, Schönenwerd; Rüthy, Kantonsrat, Schönenwerd; Schwyzer, Direktor, Klus; Strub, Club u. Cie., Olten; Studer, Kantonsrat, Trimbach; v. Arx, Ständerat, Olten; Wyser, Fabrikant, Schönenwerd.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Laut eingegangenem Bericht des Gotthard-Kommandanten, Oberst Segesser, kann von angeblicher Soldatenschinderei keine Rede sein. Wenn das Bataillon 87 seine Aufgabe nicht so korrekt wie das Schützenbataillon 4 erfüllt hat, so liegt dies an unrichtiger Ausführung der von oben erteilten Befehle seitens der Offiziere, für welche die bereits diktierten Strafen noch durch das Militärdepartement verschärft werden dürften.

— Die Bundesversammlung wird bei der am Sonntag nachmittags halb 3 Uhr in Luzern stattfindenden Beerdigung des Nationalrats Vonmatt durch die Nationalräte Gobat und Zschokke und durch die Ständeräte Blumer (Zürich) und Wyrsch vertreten sein.

— Aus dem Bundesgericht. Adventisten und Sonntagsruhe. Das Basler Polizeigericht hat den Direktor der Adventistendruckerei Polyglotte (Basel) Holser wiederholt bestraft, weil er auf Grund seiner religiösen Anschauung zwar wohl den Samstag (Sabbat) feiern, am Sonntag aber arbeiten ließ. Das Bundesgericht, welches am 10. Oktober den von Holser angestrengten staatsrechtlichen Rekurs wegen Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit (Art. 49 der Bundesverfassung) zu verhandeln hatte, ließ sich auf die religiösen Erörterungen des Rekurrenten nicht ein, sondern wies einfach auf eine andere Stelle desselben Artikels 49 hin, welche lautet: „Glaubensansichten entbinden nicht von bürgerlichen Pflichten!“ Bürgerliche Pflicht sei es, in jedem dem Fabrikgesetz unterstehenden Geschäft Art. 14, der die Sonntagsruhe gebiete, zu halten. Das habe Rekurrent nicht getan.

Wie Bundesrichter Stamm ausführte, wäre ein materielles Eintreten des Bundesgerichts auf Grund von Art. 175 des Organisationsgesetzes gar nicht nötig gewesen; denn dieser Artikel gebietet dem Bundesgericht, alle Beschlüsse der Bundesversammlung einfach zu acceptieren, ohne sie auf ihre eventuelle „Verfassungswidrigkeit“ zu prüfen.

Der Rekurs wurde einstimmig abgewiesen. —

Glarner staatliche Mobiliarversicherung. Der gemeinsame staatsrechtliche Rekurs verschiedener schweizerischer, deutscher und französischer Versicherungsgesellschaften („Helvetia“, „Havas“, „Schlesische“, „Hamburger“, „Bremer“, „Gladbacher“ und „Pariser“-Gesellschaft), sowie der spezielle Rekurs der „Schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft“ wurde heute, den 11. Oktober, nachmittags 5½ Uhr, vom Bundesgericht in allen Punkten abgewiesen.

Die Rekurrenten hatten sich auf Artikel 31 der Bundesverfassung (Gewerbefreiheit) gestützt, Interpretation oder gar Kassation des Artikels 34 verlangt und schließlich auf Artikel 4 (Gleichstellung aller Bürger) abgestellt. Sie behaupteten nämlich, was letzteren Artikel anbelangt, das Glarner Gesetz habe eine „ungleiche Behandlung der einzelnen Bürger“ im Gefolge. Bezüglich Artikel 31 und 34 erklärte das Bundesgericht seine Inkompetenz, hier sei der Bundesrat die kompetente Behörde zur Prüfung; bezüglich Art. 4 erklärte es, den rekurrierenden Gesellschaften fehle die Passiv-Legitimation, da ja nicht sie, sondern die einzelnen Bürger „ungleich behandelt“ werden sollen.

Der Rekurs wurde auf Antrag Morel einstimmig abgewiesen!

— Die parlamentarischen Kommissionen. Es ist seit einigen Jahren Uebung geworden, daß die Kommissionen der eidgenössischen Räte ihre Sitzungen nicht in der Bundesstadt, sondern da und dort im Schweizerlande abzuhalten pflegen. Oftmals, bei Flußkorrektionen, Straßenbauten, Postgebäuden ꝛc., ist ein Augenschein geradezu geboten. Aber auch andere Kommissionen, denen die Vorprüfung allgemeiner Fragen obliegt, tagen bald im Süden, bald im Norden des Landes, bald in diesem, bald in jenem bekannten Hotel, schreibt ein Einsender des „Luz. Tagbl.“. Vielfach ist nun die Meinung verbreitet, als ob die Eidgenossenschaft die Hotelrechnungen der eidgenössischen Räte zu bezahlen habe. Diese Annahme ist ganz falsch. Die Eidgenossenschaft zahlt „Tag- und Kilometergeld“, und alles andere ist Sache der Kommissionsmitglieder. Es ist zugegeben, daß die Reiseentschädigungen, mit Rücksicht auf die centrale Lage von Bern, etwas größer sind, wenn die Kommissionen anderwärts tagen; aber diese Mehrkosten sind so minim, daß es nicht wert ist, davon zu reden. Der Gewinn, der auf der andern Seite darin liegt, daß durch diese Reisen im Lande herum die Mitglieder der eidgenössischen Räte mit Leuten und Einrichtungen anderer Kantone bekannt werden, ist ungleich viel mehr wert.

— Bern, 11. Oktober. B. In Bezug auf die über den letzten Wiederholungskurs am Gotthard in der Presse verbreiteten Gerüchte schreibt uns ein Beteiligter vom Schützenbataillon 4:

Daß von einem Gebirgssoldaten namentlich im Marschieren mehr gefordert werden muß, als von dem in der Ebene manövrierenden, liegt auf der Hand. Das Gelände, die zum größten Teil mühsam zu begehenden Communikationen u. a. m. bedingen dies. Es dürfte somit nicht überraschen, wenn die Anforderungen an jeden Einzelnen höher gestellt waren als gewöhnlich und ich kann nur konstatieren, daß Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ihr Möglichstes taten, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Wenn die Strapazen während des fünftägigen Ausmarsches auch keine geringen waren, so darf doch nicht von Soldatenschinderei gesprochen werden. Die Mannschaft verhielt sich, im Gegensatz zu den herumgebotenen sensationellen Nachrichten, musterhaft, und es bedurfte wahrlich keiner Intervention der Offiziere, um Ausschreitungen zu verhüten. Das Gerücht vom Arrest des Bataillonskommandanten, Herrn Stabsmajor Rudolf von Reding, nebst den 4 Compagniechefs ist, wie bereits der Presse mitgeteilt wurde, absolut falsch und beruht jedenfalls auf einer Verwechslung mit Bataillon 87, dessen Stab 5 Tage sitzen mußte. Die Sache stand dort wohl ein wenig ungünstiger als beim Schützenbataillon. Der Lärm geht denn auch von den Siebenundachtzigern aus, und die Schützen werden gleichsam zur Assistenz beigezogen. Namentlich die Anforderungen des letzten Ausmarschtages an die bereits ermüdeten Truppen (Marsch von Brugnasco über Airolo, Hospiz nach Andermatt) scheinen die bereits herrschende Mißstimmung gegen den die Manöver leitenden Stabsmajor Gertsch sehr gesteigert zu haben. Als ganz unbegründet dürften sich die Beschwerden der Siebenundachtziger nicht erweisen, namentlich was das Verhältnis von Arbeit und Ruhe an diesem Tage anbetrifft. Indessen wird man gut tun, kein voreiliges Urteil zu fällen, sondern das Ergebnis der vom Militärdepartement veranlaßten Untersuchung abzuwarten.

Kantonales.

Solothurn.

— In ihrer Versammlung vom letzten Mittwoch beriet sich die Töpfergesellschaft Solothurns über die im kommenden Winter zu haltenden öffentlichen Vorträge. Auch die „Akademia“ Olten, welche in den beiden letzten Wintern die öffentlichen Vorträge eingestellt hatte, machte letzten Donnerstag einen Bummel nach dem Bade Ramsach, wo beraten werden sollte, ob nicht die öffentlichen Vorträge im kommenden Winter wieder aufzunehmen seien.

— Herr Johann Büttikofer von Inkwil, seit 1880 Konservator am holländischen naturhistorischen Museum in Leyden, ist von der Forschungsreise, die er im Auftrage des genannten Institutes durch Borneo, die bekannte große Sundainsel, unternommen hatte, letzter Tage gesund und wohl nach Europa zurückgekehrt. Die Resultate dieser zehnmonatlichen Expedition sollen befriedigend ausgefallen sein.

— In der gemeinsamen Versamm'ung der gemeinnützigen Gesellschaft und des Bezirksarmenvereins von Bucheggberg referierte letzten Sonntag Herr Fricker, Vertreter der schweizer. Rentenanstalt, über die Volksversicherung, welche die genannte Gesellschaft unter Mitwirkung des eidgen. Postdepartements ins Leben gerufen hat. Seine klare Darstellung bewirkte, daß sämtliche Anwesende sich das Wort gaben, nach Kräften diesem wahrhaft nationalen Unternehmen die Bahn ebnen zu helfen. In der gleichen Versammlung wurden nach langer Vorarbeit die Statuten für einen bucheggbergischen Bezirksarmenverein genehmigt.

Zürich.

— Das Programm für die Schlußfeier der kantonalen Gewerbeausstellung am 16. Oktober lautet: Vormittags 10 Uhr: Versammlung der Ehrengäste, Komitee Mitglieder und Aussteller im Tonhalle-Pavillon. 10¼ Uhr: Letzter Rundgang durch die Ausstellung. 11½ Uhr: Schließung der Ausstellungsräume für jeglichen Besuch. Versammlung der Festteilnehmer im Tonhalle-Pavillon. Musikvorträge. Reden des Präsidenten der großen Ausstellungskommission, Herrn Stadtratspräsidenten H. Pestalozzi, und des Präsidenten des Centralkomitees, M. Linck'. Nachmittags 12½ Uhr: Bankett, Unterhaltungsmusik, Toaste u. s. w. Bei günstiger Witterung ist ein gemeinschaftlicher Spaziergang in Aussicht genommen; bei ungünstiger Witterung eventuell Tanzvergnügen im Anbau des Tonhalle-Pavillons und gemütliche Vereinigung im Ausstellungsrestaurant. Abends 8 Uhr: Großes Konzert des verstärkten Tonhalle-Orchesters bei festlicher Illumination der Ausstellungsanlagen und des Tonhallegartens, wozu die Festteilnehmer ebenfalls freien Zutritt haben.

— Winterthur. Eine Versammlung von Vertretern der politischen Vereine des hiesigen Bezirkes beschloß, eine lebhafte, energische Agitation gegen den Beutezug zu entfalten und besonders in zahlreichen Versammlungen die Bauersame über die Tragweite der Zollinitiative zu belehren.

— Unter dem Namen „Perodil und Cie.“ in London werden unfrankierte Briefe an schweizerische Behörden und Vereine geschickt. Diese Briefe enthalten zwei Nummern der in London erscheinenden anarchistischen Zeitung „Der Kommunist“.

— Der sozialdemokratische Parteitag in Biel ist von der Geschäftsleitungskommission auf den 17. und 18. November verschoben worden.

Bern.

— Bei der Eröffnung der Großratssitzung am Donnerstag zeigte sich Beschlußunfähigkeit. Die Sitzung wurde bis halb 11 Uhr unterbrochen, in der Hoffnung, daß bis dahin die nötige Zahl der Mitglieder anrücken würde. Allein der Rat war wiederum beschlußunfähig, so daß die Session geschlossen werden mußte. Das Impfgesetz bleibt somit unvollständig beraten und die Begnadigungsgesuche der Käfigturm-Krawallanten sind unerledigt. Infolge der Nachlässigkeit einiger Mitglieder des Großen Rates kommen die Krawallanten zu einem guten Teil um den selbst vom Regierungsrat beantragten Strafnachlaß, da sie bis zur Novembersession ihre Strafe bereits ganz oder doch zum großen Teil abgebüßt haben werden.

Baselstadt.

— Der Große Rat hat beschlossen: „Der Regierungsrat wird ermächtigt, im geeigneten Zeitpunkte ein Staatsanleihen von vier Millionen Franken zu bestmöglichen Bedingungen aufzunehmen, zu dessen Verzinsung und Rückzahlung innert höchstens 35 Jahren die erforderlichen Beträge in die ordentlichen Staatsausgaben aufzunehmen sind.“ Damit sind die Staatsschulden wieder auf 24 Millionen angewachsen, wie sie im Jahre 1884 standen. Das neue Anleihen soll namentlich zu Häuserankäufen behufs Erweiterung der Straßen in der inneren Stadt und für die elektrische Trambahn verwendet werden.

Baselland.

— Für das Kantonalgesangfest pro 1895 wurde vom Kantonalvorstand Waldenburg bestimmt.

Im „Landschäftler“ kritisiert ein Einsender, von einem jüngst stattgehabten Unfall ausgehend, die Anlage der Birsigtalbahn als einer Straßenbahn mit folgenden Worten: „Es war ein Fehler, daß die beiden Regierungen s. Z. die Benützung der Landstraßen gestatteten. Der Raum für den Fahrverkehr ist zwischen Basel und Binningen viel zu eng, denn auf der Seite, auf welcher die Fuhrwerke ausweichen müssen, befindet sich eine fast haushohe Böschung. Zudem sollte es dem Personal auch auf dem Boden der Landschaft untersagt sein, von der Dampfpfeife Gebrauch zu machen, so lange die Bahn die Straße benützt. Ich kann mich nicht zu der Auffassung emporschwingen, daß dieser Verkehrsanstalt eine so hohe Aufgabe zukomme, daß deshalb alle andern Rücksichten sich unterordnen müßten.“

---

wohl als eine Grausamkeit gegen Felicitas erschien, denn es beraubt sie nicht nur des Anrechtes auf das Erbe ihres Vaters, sondern auch auf ihr eigenes Vermögen, welches an ihre Tante zurückfallen muß. Felicitas ist nicht das Kind derjenigen, die sie bisher für ihre Eltern gehalten hat. Der Fluch einer Frau, die nicht ihre Mutter ist, kann ihrem Lebensglücke unmöglich im Wege stehen.“

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 12. Okt. 1894 (Nachmittags).

Laut Mitteilung des eidgen. Justiz- und Polizeidepartements ist mit der italienischen Regierung eine Vereinbarung dahin zu Stande gekommen, daß inskünftig die Ausweisung italienischer Staatsangehöriger nach Italien und umgekehrt von Schweizern nach der Schweiz an bestimmten Grenzorten stattfinden soll. Als solcher ist vorab Chiasso bezeichnet, den Sommer über können aber auch Abschiebungen von Italienern aus dem Wallis über den Simplon und aus dem Kanton Graubünden über Campocologne, Castasegna oder Splügen stattfinden. Von dieser Vereinbarung wird den Bezirksämtern zur Nachachtung Kenntnis gegeben.

Die Finanzdirektion wird ermächtigt, inskünftig für erlegte Wildschweine wieder ein Schußgeld von Frkn. 20 auf so lange zu verabfolgen, als der aarg. Jagdschutzverein den gleichen Betrag hiefür der Finanzdirektion zur Verfügung stellt, wozu sich derselbe vertraglich verpflichtet hat.

Dem Großen Rat wird der Entwurf eines Dekretes über Loskauf der Dorfgerechtigkeiten von Muri-Egg unterbreitet mit dem Wunsche, denselben schon in seiner nächsten Sitzung zu beschließen.

Der Katastervermessung der Gemeinde Ennetbaden wird die staatliche Genehmigung erteilt.

An die durch Todesfall erledigte Stelle des Chefs des aargauischen Polizeikorps wird gewählt Herr Major Heinrich Brack von Aarau, zur Zeit Rechnungsrevisor auf der aargauischen Militärverwaltung. Die letztere infolge dieser Wahl frei werdende Stelle ist sofort zur Wiederbesetzung auszuschreiben.

Auf gestelltes Ansuchen hin wird dem Hrn. Hrch. Ehrensperger, Maurermeister in Brugg, und Hrn. J. B. Hirt, Zimmermeister in Wettingen in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste die Entlassung als Kreisschätzer des III. Kreises erteilt. An deren Stelle werden gewählt Herr Architekt Wernli in Turgi und Herr Baumeister Louis Mäder in Baden.

Dem Herrn E. Kütter, II. Pfarrhelfer in Baden, wird die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle auf den Zeitpunkt der Wiederbesetzung oder eines andern Ersatzes durch einen Hülfspriester erteilt.

— Aarau. Das V. Kavallerieregiment und die Guidenkompagnie 5, welche hier ihren Wiederholungskurs abhalten, werden morgen Sonntag auf dem Schachen ihr Wettrennen abhalten. Das Rennen beginnen um 1 Uhr die Soldaten; diesem folgt das Rennen der Unteroffiziere u. die Offiziere bilden den Abschluß. Wir wünschen gutes Wetter und fröhliches Gelingen.

— Aarau. Die Positionskompagnie 7 übergab dem Komitee für die Errichtung eines General Herzog-Denkmals den aufgerundeten Ueberschuß der Ordinärgelder im Betrag von 70 Franken.

— Zofingen. Die Männerriege beschloß in ihrer Versammlung vom Donnerstag abend zu Ehren der am Mittwoch einrückenden 47 schweizerischen Vorturner zum Vorturnerkurs einen Gesellschaftsabend zu veranstalten, zu welchem auch die städtischen Behörden begrüßt werden sollen. Ferner wurde eine kleinere Turnfahrt ins Suhrental in Aussicht genommen. Der bewährte Vorstand wurde für eine weitere Amtsdauer unter Akklamation bestätigt.

— Brugg. (Korr.) Nur noch zwei Tage und dann geht die landwirtschaftliche Ausstellung in Zürich zu Ende. Wir hatten jüngst Gelegenheit, dieselbe zu besuchen und waren erstaunt von der Fülle und der Qualität der Waren, welche dort ausgestellt sind. Keiner wird unbefriedigt die Räume verlassen und der denkende und rechnende Landwirt manchen Merks mit sich nach Hause nehmen und gelegentlich gut verwerten.

Mit großem Interesse sehen sich alle Besucher die Ausstellung des Verbandes ostschweizerischer landw. Genossenschaften an, und es verdient dieselbe wirklich diese ungeteilte Aufmerksamkeit, denn was in erprobten und praktischen Neuheiten in landw. Instrumenten und Geräten bekannt, ist dort in außerordentlich hübscher und geradezu künstlerischer Weise geordnet. Das Arrangement und die Masse und Mannigfaltigkeit der Ausstellungsobjekte verdient öffentliche Anerkennung.

Wir möchten den Landwirten empfehlen, die Zeit noch zu nützen und sich die Sache anzusehen.

— In Döttingen scheint der Herbst sehr gut auszufallen. Fremde Wirte und Weinkäufer, welche die Gegend durchwanderten, haben sich dahin ausgesprochen, daß sie noch nirgends Reben und Trauben in so vortrefflichem Zustande angetroffen haben, wie gerade in dieser Gegend.

— Baden. Die Prüfung des Arbeitslehrerinnenkurses findet Dienstag den 16. Oktober im Schwurgerichtssaale in Baden von 8 bis 12 und halb 2 bis 4 Uhr statt. Die Kursarbeiten sind am 16. und 17. Oktober im Schwurgerichtssaale zur Besichtigung ausgestellt.

— Wettingen. Im Wettinger Rebberg haben die letzten Tage die Trauben merkwürdig gereift. Selten sieht man an den Klävnern noch eine grüne Beere, nur hie und da noch an den Schenkenbergern. Mit der Fäulnis steht es nicht so schlimm, wie in letzter Zeit berichtet wurde. Wenn noch einige gute Tage folgen, so darf man immerhin noch auf einen guten Wein rechnen, wenn auch nicht auf einen 1893er.

— Wohlen. Ueber die Ermordung des Herrn Bruggisser von Wohlen wird der „N. Z. Z." aus Mailand berichtet: Am Mittwoch Morgen wurde der in Florenz niedergelassene Schweizer Industrielle August Bruggisser, Inhaber einer Strohwarenfabrik und eines Bankgeschäftes in genannter Stadt, in den hiesigen öffentlichen Gärten in der Nähe des Manara-Denkmals tot aufgefunden. Der ganz mit Blut überdeckte, noch warme Körper war von vier Dolchstichen durchbohrt; Uhr und Brieftasche fehlten, weshalb man auf einen Raubmord schließt. Der Polizei gelang es bis jetzt noch nicht, den Mördern auf die Spur zu kommen.

— Viehvölle. Ein Landwirt in Oberuster macht dem „Bote von Uster" die Mitteilung, daß er seit 10 Jahren ein Mittel gegen die Völle des Viehes anwende, das in allen Fällen von sicherem Erfolg begleitet gewesen sei. Er löst nämlich einen Eßlöffel voll kohlensauren Natrons in einem halben Liter Wasser auf und gibt dieses Getränk dem leidenden Vieh ein. Kohlensaures Natron ist in jeder Apotheke billig zu bekommen.

Neueres und Telegramme.

— Sitzung des Gemeinderates vom 12. Oktober 1894.

1. Von der Mitteilung der Schulpflege, daß sie beschlossen habe, den Unterricht in den städtischen Schulen vom Beginn des Wintersemesters an bis Ende Februar jeweilen um halb neun Uhr beginnen und bis 12 Uhr mittags dauern zu lassen, wird Notiz genommen.

2. Mit Rücksicht auf die Frage der Einrichtung elektrischer Beleuchtung im städtischen Schulgebäude wird die Einholung eines bezüglichen Devises beschlossen.

— Aus den Bundesratsverhandlungen vom 12. Okt. Dänemark ist der Union zum Schutze des gewerblichen Eigentums beigetreten.

Der Kanton Tessin erhält für Verbaue und Aufforstungen „Alla Corte di Camocino" und „Sassera", Eigentum der Patriziate Cagiallo, Lopagno, Campestro, einen Bundesbeitrag von 26,165 Fr., der Kanton Freiburg für Verbauung der Sionge 49,000 Fr. zugesichert.

Die Direktion der Nordostbahn läßt gegenwärtig die Eisenkonstruktion der Mühlebachbrücke bei Mumpf (Bötzbergbahn), welche den Anforderungen der Brückenverordnung vom 19. August 1892 nicht entspricht, durch eine neue stärkere ersetzen. Es ist beim Eisenbahndepartement die Anregung gemacht worden, mit der alten Brücke eine ähnliche Belastungsprobe vorzunehmen, wie dies unter Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Bundesbehörden mit der Emmenbrücke bei Wohlhusen geschehen ist. Die Nordostbahn hat sich bereit erklärt, die obsolet gewordene Konstruktion zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen; die Eisenbahnverwaltungen sind bereit, bei den Proben mitzuwirken und die Hälfte der auf 5000 Fr. veranschlagten Kosten zu übernehmen. Der Bundesrat hat das Eisenbahndepartement ermächtigt, sich an der in Rede stehenden Bruchbelastungsprobe mit der Hälfte der Kosten zu beteiligen.

In Kraft erklärt werden: das Bundesgesetz betreffend die Inspektion und den Unterricht des Landsturmes; der Bundesbeschluß betreffend Kreierung der Stelle eines Adjunkten bei der technischen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung.

Ueber die Anstellung, Entlassung, Arbeitsleistung und Besoldung der Sicherheitswachen in den Befestigungen des Gotthard und St. Maurice wird ein Regulativ erlassen.

Die Konzession der Viehversicherungsanstalt „Garantie fédérale" wird verlängert. — Als Adjunkt der technischen Abteilung der Kriegsmaterialverwaltung wird Hauptmann Korrodi, bisher technischer Gehilfe, gewählt.

Havas-Depeschen vom 12. Okt.

Petersburg. Nach den bisherigen Bestimmungen begleitet der Tronfolger den Zaren nach Korfu und begibt sich dann nach Darmstadt und geleitet im Verein mit Sergei Alexandrowitsch und Gemahlin die Prinzessin Alix nach Rußland. Die Hochzeit findet voraussichtlich anfangs November statt. Während der Abwesenheit des Zaren dürfte eine Regentschaft mit lediglich ausübender Gewalt gebildet werden, bestehend aus Michael Nikolaiewitsch als Vorsitzenden, Wladimir Alexandrowitsch und dem Tronfolger. Ein bezügliches Manifest wird demnächst erwartet.

London. „Daily News" konstatiert, daß Rußland die Absicht, Corea zu annexieren, nicht kundgegeben habe. Eine Aktion von Seiten Europas könne nur nach einer zwischen den interessierten Mächten abgeschlossenen Uebereinkunft geschehen.

Tokio. Die Blätter sagen, Japan wolle Corea nicht annexieren; es werde aber das Beispiel Englands in Aegypten befolgen und das Land nur dann räumen, sobald es sich selbständig regieren könne.

Tokio, 12. Oktober. Nach japanesischen Quellen nahm ein japanesischer Kreuzer ein chinesisches Schiff gefangen.

Shanghai. China hat in Deutschland zahlreiche Schnellfeuer-Geschütze bestellt.

Shanghai, 12. Oktober. Einem Gerücht zufolge hat China Japan Friedensvorschläge gemacht. Es sei bereit, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen und Japan eine Kriegsentschädigung zu bezahlen.

Neuestes.

Olten, 13. Okt. B. Gestern abend wurde der Bahnwärter Emil Bachmann vom Bahnzug Basel-Olten überfahren und tot aufgefunden. Bachmann versah den Dienst als Tunnelwärter auf der Läufelfingen Seite. Der Verunglückte hinterläßt eine trauernde Witwe mit 4 Kindern.

Winterthur, 12. Oktober. B. Donnerstag nachts wurde in einer hiesigen Herberge der als des Mordes bei Merligen verdächtige und von der Bezirksanwaltschaft Thun gesuchte Schriftsetzer Emil Schlund von Schneisingen (Aargau) verhaftet.

Vivis, 12. Okt. B. Der Maurerstreik in Vivis-Montreux ist heute beendigt worden. Die Ausständigen haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen, haben somit durch den Streik gar nichts erreicht.

Genf, 12. Oktbr. B. Das für die „Harmonie Nantique" auf Kosten des englischen Konsuls Barton erstellte Konzertgebäude „Victoria-Hall" wird am 28. November durch ein großes Konzert, zu dem persönliche Einladungen erlassen werden, eröffnet werden. Die Baukosten belaufen sich auf über 1 Million Fr. Der Konzertsaal faßt 2000 Plätze.

Havas-Depeschen vom 13. Okt.

Berlin. Die Petersburger Meldung, wonach die Hochzeit des Tronfolgers auf Anfang November bevorsteht, wird hier angezweifelt.

Alexandria. Infolge Uebereinkommens mit der Suezkanalgesellschaft wird der diplomatische Agent Griechenlands die streikenden Baggerarbeiter heimbefördern lassen. Die Gesellschaft bezahlt denselben die Reisekosten und den Betrag von drei Monatslöhnen.

London. Ein aus Simla an die „Times" gerichtetes Telegramm dementirt die Meldung von der Erkrankung des Emirs von Afghanistan

Der „Times" wird aus Kapstadt telegraphiert, daß die Stadt Lorenzo Marquez belagert, aber von 570 Mann tapfer verteidigt werde.

Shanghai. Es ist nicht bekannt, ob das von den Japanern gekaperte chinesische Schiff Cen-kyo-narn bei der Gefangennahme Truppen an Bord hatte; doch diente das Schiff zum Transport von Verstärkungen nach Korea.

Marktberichte.

Olten, 11. Oktober. B. Es wurden 63 Kälber aufgeführt. Fette Kälber galten 1 Fr. bis 1 Fr. 40 per Kilo, Saugkälber 32—65 Fr. per Stück. Wegen des Josinger Marktes nur schwach, aber mit schöner Ware befahren. Lebhafter Handel zu hohen Preisen; gänzlicher Ausverkauf.

Altstätten (Rheintal), 11. Oktober. B. Der heutige Viehmarkt war stark befahren. Es fanden sich viele fremde Händler ein und bezahlten wieder hohe Preise. Es wurden aufgeführt: 175 Kühe und Rinder, 10 Stiere, 12 Kälber, 32 Ziegen, 172 Schweine, 32 Pferde. Total: 433 Stück. — Heute ist auch ein starker Obstmarkt zu verzeichnen. Es wurden über 6000 Zentner Obst aufgeführt und alles verkauft. Welschbirnen galten 5—6 Fr., Bergbirnen 6—7 Fr., Kriesbirnen 7 Fr., Beinbirnen 7—8 Fr., Mostäpfel 5—6 Fr., Kochäpfel 8—10 Fr. per 50 Kilo.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Epühler.

Zürcher Getreidebericht vom 12. Oktober 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen bei ziemlich behaupteten Preisen normaler Konsumbedarf, Hafer beschränkter Verkehr und gedrückte Preise, Mais geschäftslos und weichend. —

Ausstich Theißweizen	Fr.	19. —	bis 19. 50
Prima Ungarnweizen	„	18. —	„ 18. 50
„ Rußweizen	„	16. —	„ 17. —
Gute Rußweizen	„	15. 50	„ 16. —
„ Rumäner	„	15. —	„ 16. —
Kansas und Redwinter II.	„	15. 50	„ 16. —
Laplataweizen	„	15. —	„ 15. 25
Prima Hafer	„	16. —	„ 16. 50
Mittelsorten	„	14. 50	„ 15. 50
Cinquantin mit Sack	„	15. —	„ — —
Futtermais	„	14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Die zurückhaltende lustlose Stimmung im Getreidegeschäft bleibt vorherrschend und es wird einstweilen noch keine Aenderung erwartet.

Disponible feine Weizen finden leichten Absatz, während geringere Qualitäten und Lieferungsware unbeachtet. Im Haferhandel über die geringen deutschen Sorten nachteiligen Einfluß. In Mais geht wenig.

Die Regierung des Kantons Bern sucht Käufer für die vom letzten Notstandsjahre übergebliebenen 420 Waggons.

— **Eine gute Kapitalanlage** ist, wenn man rechtzeitig bei Verstimmungen und Störungen der Verdauung, welche sich durch Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Druckgefühl in der Magengegend, Blähungen, Flimmern, Schwindel 2c. 2c. bemerkbar machen, sofort eine Schachtel ächter Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen holt. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Muster vom besten **Bernerhaldlein** versendet **Walter Eggar** Halbleinenfabrikant **Bleienbach**. „Walter" ausschreiben.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
12.	Mittags 1 Uhr 30	12,0	732,3	767,9	$NE_1/_2$	bew.
12.	Abends 9 Uhr 30	8,1	732,6	768,2	NE,	heil
13.	Morgens 7 Uhr 30	7,9	732,1	767,7	NEE_2	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,0 °C. — Maximum 13,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min. — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 13. Oktober 1894.
Teils neblig, teils heiter, fortdauernd mild.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 14. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 313.
1/2 12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.

☞ Zufolge Vereinbarung der beiden Kirchenpflegen wird von heute an den Winter hindurch das Einläuten zum ref. Morgengottesdienst um **9** Uhr beginnen und nur 10 Minuten dauern.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 14. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10 3/4 " Sonntagsschule.
Abends 8 " Hr. Pfarrer Reinhardt aus Safenwyl.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 14. Oktober.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Herr Pfr. Fischer.
Der Gottesdienst beginnt von nun an später und es wird zu demselben nur **7** Minuten eingeläutet.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 14. Oktober.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt durch Hrn. Pf. A. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.

Sonntag, den 14. Okt., vorm. 10 Uhr in der Telli.
Aufnahme einer Vereinsphotographie.
Unsere **Ehren- u. Passivmitglieder** sind dazu höfl. eingeladen.
Der Vorstand.

M. A.
Morgen halb 11 Uhr in der Kirche. 4569

B. T. V.
Heute vollzählig!
Einteilung zur Vorstellung.

4562 Auf Sonntag
Meringues — Cornets
Wurstweggen, Pastetli
und **Berliner Pfannkuchen,**
sowie fortwährend
feine kalte Pasteten
Cond. Keller.

Jeden Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 4567
F. & K. Schmuziger.

Man sucht
für einen **jungen Mann,** der die Landwirtschaft gründlich kennt, **Stellung in der Familie eines Oekonomen,** wo er Gelegenheit hätte, Deutsch zu lernen. [He 11911 L
Gefl. Offerten an Herrn **Delessert,** Postdirektor, **Lausanne.**

Gesucht. 4671
Ein tüchtiges **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte selbstständig besorgen kann.
Obere Vorstadt 913.

Ein durchaus erfahrener, selbstständiger und solider
Vorarbeiter
für **Stollenbau** (ca. 300 Mtr. Länge) in etwas schwierigem Terrain, findet gutbezahlte Anstellung, **sofort.** 4561
Offerten zu richten an
Ch. Brügger, Weinhdlg.
hint. Bahnhofstr. Aarau.

Tretnähmaschinen
neu renovierte (Singer-Syst.) mit und ohne **Verschlußkasten,** verkauft 4560
☞ **von Fr. 30 an** ☜
Walter-Schmuziger.

Abendgottesdienst
in der evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 14. Oktober, 8 Uhr
Vortrag
von Herrn Pfarrer **Reinhardt** in Safenwyl
über: **John Knox, der Reformator Schottlands.**
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Saalbautheater in Aarau.

Sonntag den 14. Oktober 1894
Eröffnungs-Vorstellung
Gastspiele des Frl. **Helene Ferchland** vom Stadttheater in Zürich
Hrn. **Carl Broich** vom Stadttheater in Bern,
sowie unter gütiger Mitwirkung hiesiger Herren.
Mit gänzlich neuen Costümen, angefertigt von der berühmten Firma **Baruch & Cie Berlin.**
Zum ersten Male:
Adam Zeltner
Dramatisirte Episode aus dem schweizer. Bauernkriege
in 4 Akten von dem vaterländischen Dichter **Jos. Joachim.**
Adam Zeltner **Carl Broich.**
Just, Magd in der Schälismühle, Frl. **Helene Ferchland.**
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2., I. Sitzplatz Fr. 1. 50, II. Parterre 80 Cts.
Vorverkauf der Billets in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer und Wirz.
Kassaeröffnung Abends halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Dr. jur. K. Hauri-Rohr
wird sich mit dem **1. Oktober 1894** als
Fürsprech und Notar
in Zofingen
niederlassen. — **Bureau auf dem Kirchplatz Nro 302.** 3962

Stampfzucker
zu äußerst billigem Preis, empfiehlt
4568
Jakob Rohr.

Trauben-Steigerung.

Dit **aarg. Weinbaugesellschaft** bringt den diesjährigen Traubenertrag ihrer Anlagen in
Klingnau, Montag, den 15. Oktober, Vormittags 9 Uhr,
Elfingen, Mittwoch, den 17. Oktober, Nachmittags 2 Uhr
in den betreffenden Rebstücken an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden. 4563
Der Vorstand.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Alex. Lüthy,** gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft gewesen, bringen am **Donnerstag den 18. Oktober 1894, von nachmittags 2 Uhr an,** in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau an eine zweite freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung:
Das an der Kasinostraße in Aarau gelegene
Gebäude Nro. 660

mit Garten.
Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet. Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 4567
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Der Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.
Aarau, den 12. Oktober 1894.

Ein Posten von 100 Hektol. feinster 1894er
Barletta-Coupierwein
wird sofort abgegeben à **Fr. 35.**— per Hektol. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4272 Z befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** 4566

Alte Sektion Aarau.
Endkegeln

Samstag d. 20. Okt., abends 8 Uhr
in der Brauerei Weinberg.
Diejenigen Mitglieder, welche daran Teil zu nehmen gedenken, wollen sich in die im „Weinberg" aufgelegte Liste bis längstens künftigen Donnerstag eintragen.
Die Commission.

4570 **Heute Abend**

Rind- und Leberwürste
Oehrli, Schnörli, Füeßli, Gnagi,

nebst **Bieler und Meilener**
Sauser im Stadium.
bei **H. Widmer z. Halde.**

Tyroler- und Walliser-Sauser
im Stadium.
Heute Abend
Hasenpfeffer
wozu einladet
Hans Flückiger z. Stöckli,
4573 **Ober-Entfelden.**

Kurhaus Alpenzeiger.
Sauser im Stadium.

Möbel-Fabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapeziergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen. **Möbel in jedem Style.** Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

Solideste und allerbilligste selbstverfertigte
Schuhwaren
und Handarbeit.

Starke Arbeiterschuhe	Fr. 6. 50 bis Fr. 10. —
Arbeiterstiefel	„ 12. — „ „ —. —
Kanonenstiefel	„ 15. — „ „ —. —
Schnürschuhe und Bottinen	„ 8. — „ „ —. —
„ Kalbleder	„ 11. — „ „ —. —
Militärschuhe, starke	„ 8. 50 „ „ —. —
„ prima	„ 12. — „ „ —. —
Damenschnürschuhe und Bottinen	„ 5. 50 „ „ 10. 50
Knaben- und Töchternschuhe	„ 3. 80 „ „ 8. —
Kinderschuhe, starke	„ 1. 80 „ „ 5. —

Winterschuhe, Endefinken, Hausfinken und Pantoffeln
mit und ohne Absatz von Fr. 1. — an.
empfiehlt bestens das Schuhgeschäft von 4290
Kerzenmacher-Huber
Aarauerstraße — **Schönenwerd.**
☞ **Bestellungen nach Maß zu gleichem Preise. — Reparaturen prompt solid und billig.**

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe meine sämmtlichen
Tapeten
mit 10% Rabatt.
Bestens empfiehlt sich 4459
E. Haßler-Hunziker.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aaran, Samstag 13. Oktober 1894. № 242. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

Zürich, 10. Oktober. (B.-Korr.) Bei Gelegenheit der kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung, die so vortrefflich gelungen ist, versammelten sich heute Nachmittag, ca. 100 Mann stark, die Abgeordneten des schweizer. landwirtschaftlichen Vereins zur Herbstsitzung. Im freundlich dekorierten Saale zur „Zimmerleuten" bewillkommte der Vorsitzende, Herr Regierungsrat Nägeli, Zürich, die Anwesenden, die sich auf fast alle Vereinskantone verteilten, mit einer längern Ansprache, in welcher er der Tätigkeit des Vereins seit der im August in Zofingen stattgehabten Zusammenkunft gedachte. Aus den eingelaufenen Berichten geht hervor, daß das laufende Jahr für die schweizer. Landwirtschaft zu den recht befriedigenden Mitteljahren gerechnet werden könne. — Ohne Diskussion wurde das Budget für das nächste Jahr genehmigt; es verzeichnet bei 71,300 Fr. Einnahmen, worunter 30,500 Bundessubvention, und 71,000 Fr. Ausgaben einen Aktivsaldo von 300 Fr.

Mit einem ausgezeichneten Votum des Hrn. Direktor Lutz vom „Strickhof" über die obligatorische Viehversicherung wurde sodann auf die mit Vorträgen schwer belastete Traktandenliste eingetreten. Der Redner bezeichnet das Thema als ein außerordentlich wichtiges, da in der Frage ein Kapital von 450 Millionen engagiert sei. Es handle sich vorläufig nicht um die obligatorische Versicherung von Bundeswegen, man könne vorerst auf dem Boden der Kantone vorgehen. Als Hauptpunkt zu erstrebender Versicherung bezeichnete Dr. Lutz möglichst freie und selbständige Organisation der Viehversicherung. Nach kurzer Diskussion wurden Thesen 1 und 11 einstimmig angenommen; sie heißen: Vom volkswirtschaftlichen wie vom speziell landwirtschaftlichen Standpunkte aus ist die obligatorische Viehversicherung als dringendes Postulat aufzustellen. — Die Abgeordnetenversammlung erklärt sich für die obligatorische Viehversicherung und sucht nach Kräften für dieselbe zu wirken. Sie verpflichtet die Sektionen, die Frage im Laufe des Winters 94/95 in ihrem Schoße und für ihre Verhältnisse zu beraten und über das Ergebnis bis anfangs April 1895 dem Vorstande Bericht zu erstatten.

Herr Hofsteter von Udligenswil begründete hierauf seine Thesen betreffend die Förderung des Genossenschaftswesens; er führte aus, daß das Genossenschaftswesen in hervorragender Weise geeignet sei, durch Vereinigung wirtschaftlich schwacher Kräfte deren Selbständigkeit besser zu wahren und ihre Leistungsfähigkeit zu steigern. Um aber Erfolg zu haben, sollten die Bestrebungen eben in die weitesten Kreise hinaus getragen werden; in Kreisen mit wenigen Verkehrsmitteln sei die Schaffung von Warenlagern zu empfehlen. Statt aber die Kräfte zu zersplittern, sollte man sie zusammenhalten, die Genossenschaften unter sich sollten sich zu größern Verbänden vereinigen behufs gemeinsamem Bezuge von einzelnen Bedarfsartikeln. — Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die Zweigvereine hätten dem Vorstand bis zum 1. März 1895 über den Bestand und die Organisation des Genossenschaftswesens in ihrem Vereinsgebiete, sowie über Tätigkeit und Erfolge bestehender Genossenschaften nach einem einheitlichen Formular Bericht zu erstatten.

In seinem vortrefflichen Vortrage über die Ziele und Organisation der schweizer. Zentralstelle für Obstverwertung in Wädenswil schilderte der Vorsteher der betr. Anstalt, Herr Professor Müller-Thurgau die bis heute im schweizerischen Obsthandel sich geltend machenden Uebelstände und gab die Mittel an, um denselben begegnen zu können. Als Hauptpunkte bezeichnete er die bessere Bestimmung der Obstsorten, Vereinfachung der Obstsortimente, Zurückdrängung des Zwischenhandels und Anbahnung eines direkten Verkehrs und besserer Verbindung mit den Konsumenten. Er empfahl der Versammlung Annahme seiner 8 Thesen und dem Vorstande die Unterstützung der Bildung örtlicher Obstverwertungsgenossenschaften.

Hr. Flückiger, Sekretär der bernisch-ökonomischen Gesellschaft, der in letzter Zeit 12 Tage lang die süddeutschen Obstmärkte besuchte, schilderte unter lebhaftem Beifall in drastischer Weise die Uebelstände, die dem schweizerischen Obsthandel anhaften. Als größtes Uebel bezeichnet er für den Obsthandel ins Ausland den unreellen Zwischenhandel. Der Handel müsse kaufmännisch betrieben werden und man müsse hauptsächlich neue Absatzgebiete suchen.

Hr. Sigrist, Meggen, Luzern redet mit Wärme für bessere Verwertung des Obstes im Inlande, warum alles ins Ausland führen, wenn man es selbst brauchen könne. Man könne dem Lande noch Millionen erhalten durch Eigenverwertung. Unter Beifall stellt er den Antrag, der Vorstand möchte darauf bedacht sein, die Obstverwertung im Innern des Landes zu heben durch Belehrung über bessere Most- und Dörrobstverwertung. Gute Lokalsorten sollen nicht geopfert werden zu gunsten weniger Modesorten.

Die weitere Diskussion wurde noch sehr lebhaft benutzt von Rednern aus den Kantonen Thurgau, Zug, Schwyz, Appenzell, Zürich und Solothurn. — Die Thesen wurden angenommen, ebenso ein Antrag, das interessante und wichtige Traktandum in der Frühjahrsversammlung nochmals zu behandeln. — Das Traktandum Nro. 5, „Wie können unsere Samenmärkte allgemeiner nutzbar gemacht werden", wurde im Einverständnis mit dem Referenten, Hrn. Jecker von Deitingen, auf eine nächste Sitzung zurückgelegt.

Um 7 Uhr wurden die interessanten Verhandlungen mit einem Dankeworte des Vorsitzenden geschlossen; es hatten denselben 100 Delegierte von 28 Vereinen aus 16 Kantonen beigewohnt.

Ausland.

Italien.

— Der internationale Kongreß für Arbeitsunfälle und soziale Fürsorge, welcher letzte Woche in Mailand tagte, schloß seine Arbeit mit folgenden in Resolutionen gefaßten Wünschen: 1. daß behufs Verwirklichung der Verhütung von Arbeitsunfällen und der Gesundheit der Werkstätten, die öffentlichen Gewalten die Entwickelung der für diese Zwecke durch Privatinitiative geschaffenen Einrichtungen begünstige und der Staat seine Bemühungen mit denen der freien Genossenschaften vereinige. 2. daß die Gesellschaften, welche in verschiedenen Ländern gegründet wurden, um Arbeitsunfälle zu verhüten, ihre Tätigkeit auch auf die Landarbeiter ausdehnen möchten. 3. daß in den verschiedenen Ländern soziale Museen errichtet werden, welche das Publikum mit den Akten und Mustern der neuen Spezialversicherung und der Unfallsverhütung bekannt machen. 4. daß die Aufmerksamkeit der Regierungen und der Versicherungsanstalten auf die Milderung der Unglücksfälle sich richte, d. h. auf die Maßnahmen, die getroffen werden müssen, um die Folgen von Verletzungen zu verhüten. 5. Was die Entschädigung für Unfälle betrifft, so hat der Kongreß an der Resolution, die in Bern gefaßt worden ist, nichts zu ändern und hält an derselben fest. 6. Der Kongreß spricht den Wunsch aus: a) daß eine jährliche vollständige Statistik aufgestellt werde über die Umstände und Folgen der Unfälle, vor Allem vom Gesichtspunkte der Beschaffenheit der Verletzung und der Dauer der Arbeitsunfähigkeit aus; b) daß diese Statistik auf die Berufskrankheiten ausgedehnt werde, und c) daß die verschiedenen Länder zu dieser Statistik das vom kaiserlich deutschen Versicherungsamt ausgearbeitete Schema benütze, das vom ständigen Komitee des Kongresses angenommen und in seinen Berichten veröffentlicht worden ist.

Verschiedenes.

— Ostasiatische Grammatik. (Reimregeln zum Auswendiglernen.)

Die Worte, die auf Ping, Pung, Pang,
Wie jene, die auf Ching, Chung, Chang,
Bedeuten immer eine Stadt,
Die China schon verloren hat.

Die Worte, die auf Tang, Tung, Ting,
Wie jene, die auf Tschang, Tschung, Tsching,
Sind immer je ein Schiffskoloß
Von China, den der Feind zerschoß.

Die Worte, die auf Tsang, Tjung, Tseng,
Wie jene, die auf Jang, Jung, Jeng,
Sind Generäle der Chinesen,
Die meistens auf der Flucht gewesen.

Die Worte, die auf Pang, Ping, Pung,
Wie jene, die auf Chang, Ching, Chung,
Bedeuten, daß ein Ort dort liegt.
Wo China Prügel hat gekriegt.

— **Die mühsamste Arbeit.** Frankreichs Wohlstand und Stärke, sowie auch die Schnelligkeit, mit welcher sich das Land von jedem Unglücke, sei es finanzieller oder anderer Art, erholt, lassen sich zum großen Teil auf die Arbeitsamkeit und den sparsamen Sinn der ackerbautreibenden Bevölkerung zurückführen. Ein Freund, der uns hierüber schreibt, ist der Meinung, daß es überhaupt nichts Beschwerlicheres gebe als Feldarbeit, und es verdient ein Fall der Erwähnung, welcher diese Behauptung unterstützt. Josefine Guiard, von Berryz, bei St. Leger de Montbrillais (Vienne), Frankreich, pflegte, wie viele andere Frauen, auf dem Felde zu arbeiten. Aus irgend welchem Grunde wurde sie von Hüftweh angegriffen, das ist also von einer Nerven-Krankheit, welche ihre Opfer fürs ganze Leben unfähig macht, wenn man ihr nicht sofort energisch entgegentritt. Die Aerzte, welche sie konsultierte, konnten ihr nur ganz vorübergehende Erleichterung verschaffen; ihr Zustand wurde dann nur wieder schlimmer als zuvor und jede Behandlung, welcher sie sich unterzog, blieb nunmehr fruchtlos. Ein unruhiger häufig gestörter Schlaf und übermäßige Transpiration waren die Anzeichen einer zunehmenden Schwäche. Mehrere andere beängstigende Symptome, welche auf körperschwäche und Blutarmut hinweisen, ließen nun auch nicht mehr lange auf sich warten.

Das ganze Jahr 1888 lag Madame Guiard gänzlich darnieder und war nicht im stande, ihre Arbeit zu verrichten. Der Atem war kurz und die geringste Zugluft zog ihr eine Erkältung zu. Als sie sich in diesem jämmerlichen Zustande befand, hörte sie von der berühmten amerikanischen Tisane der Shaker. Sofort verschaffte sie sich dieses Heilmittel und machte einen Versuch. Der Erfolg war so überraschend, daß wir nicht umhin können, die wesentlichen Umstände dieser Kur zu veröffentlichen. Das gefährliche und beunruhigende Aussehen dieses chronischen Leidens verschwand ganz allmählich und machte einem Gefühl von Gesundheit und verjüngter Lebenskraft Platz; die Heilung vollzog sich, mit einem Wort, in erstaunlich kurzer Zeit. An Herrn Oskar Fanyau, Apotheker in Lille (Nord), welcher das Heilmittel in Frankreich einführte, schrieb Madame Guiard einen Brief voll Dankbarkeit, in welchem sie anführt, daß sie nun mit größerer Lust an die Arbeit gehe als je zuvor, und keine Spur der Schmerzen mehr empfinde, welche ihre Glieder so lange gelähmt hielten

Die Wirksamkeit der Medizin in diesem besondern Falle erklärt sich aber dadurch, daß das wahre Leiden der Mme. Guiard nichts anderes war als Unverdaulichkeit oder Dyspepsie; die Nervenleiden und alle anderen Symptome waren ausschließlich die Folgen von schlechtem Blute, und dieses rührte wieder von einem unpäßlichen Magen her. Mit der Ursache verschwanden natürlicherweise auch die Folgen. Und dies ist unserer Ansicht nach die richtige Theorie von der Heilung einer Krankheit, und die Menschheit darf sich beglückwünschen, daß die guten Shakers diesem Prinzipe beipflichteten und der Welt ihre wohltätige „Amerikanische Tisane" gaben. Alle Landleute werden aber die Kunde von der außerordentlichen Wiederherstellung dieser guten Frau mit Freuden vernehmen.

Ganz ähnlich ist auch der Fall des Jules Ducharne, zu Blangey, bei Arrau-le-Duc (Côte d'-Or). Dieser Patient litt an rheumatischen Schmerzen im rechten Bein zwischen Fuß und Knie. Dabei hatte er solch' heftige und unerwartete Stiche, daß es ihm nicht möglich war, einzuschlafen; dazuhin wurden die Schmerzen bei Heranahen der Nacht stets heftiger. Kaum konnte er noch ein par Schritte gehen, und mußte sich hiezu eines Stockes bedienen. Er versuchte Zugpflaster, nahm Kräuterdampfbäder, rieb sich das Bein mit Weingeist ein; doch sein Zustand verbesserte sich nicht. Nur die amerikanischen Tisane der Shaker vermochte ihn völlig zu heilen, daß er kräftig und gesund wieder auf's Land gehen konnte.

Nur noch zwei Worte der Erläuterung: Der Rheumatismus des Herrn Ducharne hatte denselben Ursprung, wie die Ischias der Madame Guiard. Beide Uebel rührten nämlich von dem schlechten Zustande des Magens und der Verdauungsorgane her. Wenn Leidende diese einfache aber äußerst wichtige Wahrheit erkennen und wissen, daß das berühmte Heilmittel, welches die Shaker in den Vereinigten Staaten erfunden haben, die Kur jeglicher Unverdaulichkeit unfehlbar bewirkt, dann werden sie es uns zu Dank wissen, daß wir sie darauf aufmerksam machten.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- & Kinderkleidern Glatte und Phantasie-Cheviots, Diagonal, Damentuche, Cheviots, Lama
doppeltbreit, per Mtr. Fr. —.95, 1.25, 1.45 bis zum hochfeinsten. Flanelle von 65 Cts. an bis feinste.
Muster franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff**, bei
4529 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, offerirt in besten Fabrikaten: **Herren-** und **Damenstoffe**, schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. an, **Bett-, Vieh-** und **Pferde-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** 1

Zur Stadt Mülhausen

Rathausgasse 4. **AARAU** Rathausgasse 4.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere

Muster auf Verlangen franko.

Hautes Nouveautes in Roben,

wovon wir besonders hervorheben;

								Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm. breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	„	„	„	„	„	105	„ „	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	„	„	„	„	„	120	„ „	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	„	„	„	„	„	120	„ „	1. 75	2. 90
Drap moscovite	„	„	„	„	„	120	„ „	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				„	„	100	„ „	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	„	„	„	„	„	100	„ „	0. 60	1. —
Beige Ecossais	„	„	„			100	„ „	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halbwollen		100	„ „	0. 80	1. 35
Beige croisié uni und carriert					„	105	„ „	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					„	doppelbreit		0. 55	0. 72
Rhenania, „ „					„	„		0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz								0. 40	0. 67
„ schwere Qualität						135	Cm. breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brocheirt, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

Corrodi & Staub

(O F 2296)

vormals **M. Reutlinger.**

Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** b. d. Augustinerkirche

Spezialität:

Resten der feinsten Damen-Kleiderstoffe

in **ersten Neuheiten** und in **bekannt vorzüglichsten Qualitäten** zu Mittelpreisen.

Auswahlsendungen ganzer 6—7 Meter Resten nach auswärts.

Wolle in verschiedenen **Farben und Qualitäten** empfiehlt zu billigen Preisen 4257

Marie Schmid
Bahnhofstr.

Zahnarzt Sommerhalder Lenzburg.

Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extraktion.

Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.

NB. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Metzgasse 65).

Unteroffiziersverein Aarau.

Auf vielseitigen Wunsch und im Einklang mit einem s. Z. gefaßten Beschluß, werden die verehrl. Mitglieder hiemit eingeladen, an einem auf **28. Oktober 1894** projektirten

End- & Grümpelschießen

teilzunehmen. 4493

Die Beteiligungsliste ist bis zum 16. ds. inkl. bei unserem Mitglied Herr G. Gerber aufgelegt.

Das Nähere wird später bekannt gegeben.

Der Vereins-Vorstand.

Tanz-Unterricht im Saalbau.

Bezugnehmend auf meine frühere Anzeige teile ich ergebenst mit, daß die Unterrichtsstunden auf **Dienstag** und **Freitag** festgesetzt sind.

Statt weiteren Anmeldungen ersuche Geehrte, welche sich zu beteiligen gedenken, sich **Freitag, den 19. ds.**, im Saalbau einzufinden und zwar: Mädchen und Knaben Abends 6 Uhr, Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr. 4467

Zahlreichem Erscheinen entgegen sehend, zeichnet hochachtungsvoll

C. Herrbold, Tanzlehrer.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939

Filzhüten

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1, 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

J. Hernatinger, Aarau.

Dr. M. Walthard

Frauenarzt

mehrjähriger I. ASSISTENZARZT an der Universitäts-Frauenklinik

in **Bern**

sowie am Sohosquare Frauenspital in London

wohnt nun 4413

Spitalgasse 57, Bern.

Consultationsstunde von 2—4 Uhr. (O H 6499)

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Geschäftes findet vom

1. Oktober bis 31. Dezember

ein

gänzlicher Ausverkauf

statt, sämtliche Waren erlasse zu und unter Ankaufspreis und sollte Niemand versäumen, mein Geschäft in dieser Zeit noch zu besuchen, um so mehr, da meine Lager auf's vorzüglichste assortiert sind und jeder in richtiger Weise seine Wahl treffen kann.

L. Dressler
zum hohen Haus.

Staatssteuerbezug.

Die diesjährige Staatssteuer ist Montag den 15. cd. Dienstag den 16. Oktober 1894 auf der Stadtkasse zu entrichten. Kassastunden: Vormittags 8—12 Uhr u. nachmittags 2—6 Uhr.

Aarau, 11. Oktober 1894

Der Gemeinderat.

Armenpflege Aarau.

Der Bezug der am **14. 21.** und **25. Oktober** nächsthin fällig werdenden **Pfleger-, Saxer-** und **Oelhafen-Dollfuß-Legate** findet an den betreffenden Tagen im Bureau des Unterzeichneten, Ecke Conrad- u. Bischoffe-Straße (Haus des Herrn Oberst Stigeler, 1 Treppe hoch) von 9—11 Uhr morgens statt. 4504

Erny, Armenpfleger.

!! Garnierte Hüte !!

in **größter Auswahl,** vom **billigsten** bis zum **feinsten.**

Fournitures

aus bester Quelle.

4517 **J. Weber-Suter** beim Hotel „Ochsen".

Speise-Kartoffeln

in vorzüglicher Qualität zum **einkellern.** Muster und Preise gerne zu Diensten. 4485

Gust. Hoch & Cie.

Extra fettes, junges

Kuhfleisch

empfiehlt bestens 4491

J. Mattenberger, Metzger.

Sehr schönes Schweinefleisch

extra fetten

Speck- und Flammenschmalz

empfiehlt **Siegrist,** Metzger, 4548 Milchgasse.

Landsturm Bat. 57. Comp. I.

End- & Grümpelschießen

Datum: Am 21. Oktober 1894, von vormittags 9—11 und nachmittags 1—6 Uhr im Schachen (alter Schießplatz).

Die Teilnehmer werden ersucht, die Grümpelgaben bis **längstens Samstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr** bei den Herren R. Hirschi, Uhrenmacher oder E. Siebenmann-Merz, Schachen Nr. 737, abzugeben. Ebendaselbst werden allf. Ehrengaben dankend entgegengenommen.

Die Absendung, verbunden mit gemütlicher Abendunterhaltung, findet abends 8 Uhr in der Militärkantine im Schachen statt, wozu die Teilnehmer und deren Angehörige, sowie die Spender von Ehrengaben freundlichst eingeladen werden.

Aarau, den 10. Oktober 1894.

Der Ausschuß.

Mützen!

jeden Genres, in feiner und großer Auswahl, in allen Farben empfiehlt zu 4425

außerordentlich billigen Preisen

Ed. Müller, Schirmfabr.

Preise in der Auslage.

Kinder-Hafermehl & Crême de Riz, Hafergrützen, Oatmeal, präp. Gerste, Tapiocapräparate, Suppeneinlagen, Julienne, Schnittbohnen, Grünkernen

vorzüglichste **Fleischbrühe-** und **Gemüsetafeln, Erbswurstsuppen,**

— die fertige Suppe zu 5 und 4 Cts. —

4452 **Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee.**

Ueberall verlangen.

Die guten, bequemen, billigen **fertigen Suppen** in Tafeln von 4 Portionen zu **15 Cts.,** sowie die vorzüglichen **Erbs- u. Kindermehle** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee empfiehlt:

Frau **Wwe. Keller,** Handlg., Schönenwerd.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.** 3865

Emil Schenker, Schönenwerd.

Anzeige und

Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Damenschneiderin

im Hause des Herrn **Sommerhalder,** Küfer, **niedergelassen** habe. 4532

Empfehle mich in allen in den Beruf einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusicherung prompter Bedienung.

Gehe auch auf die Stör!

Achtungsvollst zeichnet

Frau Anna Hunziker,

Damenschneiderin.

Kirchgasse 14, 3. Etage.

Unterzeichnete beehrt sich, den verehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß sie einen 4506

Kurs für

Damenschuhmacherei

zu geben beabsichtigt. Es werden Sommer- und Winterschuhe in allen Façonen für Herren, Frauen und Kinder angefertigt. Der Kurs dauert 8 Tage und beginnt am **5. Nov.** im Gasthof z. „Löwen", wo bereitwilligst nähere Auskunft erteilt wird. Das Kursgeld beträgt Fr. 10. Gefällige Anmeldungen nimmt bis zum **20. Okt.** entgegen Frau Müller z. Löwen, woselbst auch Musterschuhe zur Besichtigung aufliegen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Frl. **Olga Schneider.**

Graveur Christen

bei Hrn. **Ad. Müller,** Metzger, — vordere Vorstadt, **Aarau** —

empfiehlt sich ferner höflichst seinen Gönnern der Stadt Aarau, sowie dem achtbaren Publikum des Kantons für das **Graviren** aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. (4471

Aus der Fabrik eingetroffen in prachtvoller Auswahl: 4516

Blech- & Perlkränze

Allerbilligste Preise.

J. Weber-Suter

b. Hotel „Ochsen".

Frische Hasen

sind fortwährend zu haben bei

F. Gloor-Siebenmann.

Tafel- und Kurtrauben

in Kistchen von 5 Kilo franco gegen Nachnahme 4120

Goldgelbe Picomonteser à Fr. 3. 50

Blaue Tessiner „ „ 2. 25

Pfirsiche I. Auswahl „ „ 3. —

Guis. Anastasio, Lugano.

4582 **Neue**

Gothaerwurst, Frankfurterli

empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann.

Veltliner Marroni

empfiehlt bestens 4526

L. A. Stéphani.

In der

Haushaltungsschule Buchs

können einige Töchter täglich den **Unterricht** im **Kochen** besuchen. Auch werden jederzeit gerne Aufträge entgegengenommen. 4489

4528 **Wer erteilt**

Italienisch-Unterricht

für **Anfänger** und **Vorgerückte?**

Anmeldungen sub Chiffre **J. Z. 20** bei der Expedition.

Vertreter gesucht.

Von einer leistungsfähigen **Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei** ein tüchtiger Vertreter bei hoher Provision. Gefl. Off. unter B Chiffre 4269 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.** 4280

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Vorhangstoffe und **Draperien.**

Kölsch und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.

Tisch- und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.

St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.

Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.

Herren-Anzüge, complet von Fr. 25. an
Jünglings-Anzüge, complet von Fr. 15. an
Knaben-Anzüge von Fr. 6. an
Herren-Hosen von Fr. 6. an

Sortiment in **Futtertücher.**

Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.

Taschentücher weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.

Raphael Wyler,

Aarau,

902 Vordere Vorstadt 902.

Bettüberwürfe in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.

Schipper und **Flanelle.**

Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.

Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.

Tischdecken Bettvorlagen und **Läufer.**

Möbel-Indienne und **Crepstoffe.**

Sammt in schwarz und farbig.

Damen-Kleider-Stoffe am Stück **zu Kostenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.

Corsets in jeder Preislage.

Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.

Wollenmousseline Resten und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.

Indienne & Satin Große Dessin Auswahl sehr billig.

Bettbarchent, Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickresten.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg. und einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort einen Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à **Fr. 625,000, 500,000 300,000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Fr. 25,000, 15,000, 10,000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsaz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis, Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur **Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6½, ein Viertel Fr. 3½. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 — 4033

Winter-Blousen, Kinder-Kleidchen, Halstücher & Kragen, Jupons, Schürzen, Unterkleider, Strickwolle, Strümpfe Pantoffeln und **Finken** empfiehlt bestens

Susette Dolder.

Zu vermieten. 4581

Ein kleines **Logis.**

Bahnhofstraße Nr. 647.

Zu vermieten.

2 unmöblirte heizbare **Zimmer.** Zu vernehmen bei der Expedition d. Blattes. 4399

Zu vermieten

bei **Landerer,** Uhrmacher ein heizbares, unabhängiges, möblirtes **Zimmer** im I. Stock. 4398

Zu vermieten. 4470

Ein **Logis** im Erdgeschoß, im Hause Nr. 279 an der Halde, mit großem Lagerraum im Souterrain, Garten-Anteil hinter dem Hause und sonstigen Dependencen, auf 8. Januar. Unter Umständen auf Anfang Nov. nächsthin.

Aarau, 8. Oktober 1894.

Der Verwalter:

Jul. Wydler, Notar

Volks-Versicherung

der Schweiz. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Neueste und bequemste Einrichtung für Versicherungen **bis zu Fr. 2000** mit Prämien von **20** und **mehr** Rappen (in Briefmarken) per Woche. Aller Gewinn (nach dem 3. Versicherungsjahr beginnend) fällt den Versicherten zu.

Der junge und gesunde Arbeiter spart für das Alter, der Familienvater sprgt für seine Angehörigen, wenn er die Volksversicherung benützt.

4536 **Die General-Agentur Aargau-Solothurn:**
Sam. Windisch in Aarau.

In meinem Ausverkauf Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.

Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—

Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—

Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c. von Fr. 32 bis Fr. 42.—

„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—

Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.

„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.

„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.

„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—

Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—

Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.

Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. zum hohen Haus. **Telephon.**

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale	Aarau	Filiale
BIEL.	**Rathausgasse Nr. 4.**	**Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ „ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17. —
„ „ „ franz. „ „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Chiffonnieres „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweitürige „ 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ 50. —
Sekretaires „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60. —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☛ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Neubau der Kantonsschule in Aarau.

Ueber die Ausführung der **Glaserarbeit** wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen, sowie ein Muster-Fenster sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer von Montag den 15. Oktober an einzusehen. Offerten sind geschlossen mit Aufschrift „Glaserarbeiten Kantonsschule" bis **25. Oktober** unterfertigter Behörde einzureichen.

Der Gemeinderat Aarau.

Jahr- und Viehmarkt

in Aarau

4547

wird abgehalten

Mittwoch den 17. Oktober 1894,

wozu freundlichst einladet **Der Gemeinderat**

Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt

4537

Dienstag den 16. Oktober 1894.

Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg.

Der Winterkurs beginnt am **5. November 1894** und dauert bis **Ende März 1895.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ferner vergütet der Staat den aarg. Schülern die Hälfte der Verpflegungskosten, so daß das Kostgeld für einen Kursteilnehmer nicht über Fr. 100. — ausmachen wird; für Unbemittelte stehen überdies Stipendien zur Verfügung. Aufnahmsgesuche in Begleit von Geburtsschein, Leumunds- und Schulzeugnis sind bis **28. Oktober** nächsthin dem Rektorat der Winterschule schriftlich einzureichen, welches gerne nähere Auskunft erteilen wird.

Der Staatswirtschaftsdirektor:
4261 **Dr. Emil Frey.**

Spezialität in

Herren- & Knaben-Confection

Billige Bezugsquelle von eleganten und soliden

Herren-Überziehern

Überzieher mit Pellerinen.

Graue Mäntel (Militär-Façon).

Bundes-Mäntel, Kutscher-Mäntel.

Wasserdichte

Loden-Joppen und **Loden-Mäntel**

Knaben-Überzieher und Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge

aus gewöhnlichen und feinen Stoffen.

Einzelne Hosen, Gilets & Vestons.

Gilets de chasse.

Gestrickte Jacken.

Kragen, Cravatten & Hosenträger.

Sämtliche Artikel empfiehlt in frischer, schönster gröster Auswahl

A. Ackermann,

Kleider-Magazin
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Eine Partie anliegender

Knaben-Überzieher

für das Alter von 3—18 Jahren zu sehr herabgesetzten Preisen.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau. **Hintere Vorstadt** **Aarau.**
Neu eröffnet! neben der Brauerei Affenkasten. **Neu eröffnet!**

Große
frische Auswahl in

Herren- & Knaben-Confektion

in allen Preislagen für **Herbst** und **Winter** bestens assortirt.

Complete Herren- und Knaben-Anzüge,
einzelne Hosen und Gilets,
Ueberzieher,
Pellerine-Mäntel, Joppen, Blousen, Unterkleider,
weiße und farbige **Hemden,**
Cravatten, Socken, Hosenträger &c.
möglichst billig. 4119



Walliser Trauben,
garantirt Ia. Qualität
5 Kil. brutto Fr. 4.—.
C. Rey, Sierre.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**

der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.

Nur ächt mit  dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in allen Apotheken. in Blechdos. à 25 und 15 Cts.

Cigarren.

100 St. hochf Industria	Fr	2. 75
100 „ Havanna, der	„	2. 90
100 „ mildfeine Tip Top, der	„	2. 35
100 „ Claudia, 10er	„	3. 75
200 „ Riograndе, mildfein	„	2. 20
200 „ Beven courts	„	1. 90
200 „ Flora, 10er Päckli	„	2. 50
200 „ echte Brésiliens	„	8. —
10 Kg. guten Rauchtabak à Fr	„	4. 70

5. 60, 6. 80, 7. 90, 9. 80 u. 11. 40.

Bis 10. November wird jeder Sendung von Fr. 8. 40 eine prachtvolle **Uhren-Kette** Wert Fr. **1.50,** gratis beigelegt.

End. Huber, Muri (Aargau).
O-2394-F] [4463

Herren

erhalten gegen Einsendung v. **Fr. 1** in Marken, eine Liste passender **Heiratsvorschläge** nebst **Photographie.** Reelle Vermittlung von Partien **mit Vermögen** von **Fr. 2000 bis 50,000.** (O. 4859 B.) 3763

Strengste Discretion. A. Mayer, Postfach 305, Basel.

Hr. Hirzel, Lehrer

in **Bussigny** (Waadt) 4484

würde noch einen Knaben, der französisch lernen will, in Pension nehmen. Derselbe würde ebenso gut behandelt und beaufsichtigt wie ein eigenes Kind. Das Dorf selbst ist in schöner Lage mit prächtiger Aussicht, ¾ St. von Lausanne entfernt. Referenzen zur Verfügung. [O 1287 L

Bäckerlehrling gesucht. 4481

Ein braver, **intelligenter Knabe** kann unter günstigen Bedingungen die **Groß- & Kleinbäckerei** erlernen. **J. J. Weber,** Bäcker, OF2419] Seestraße 60, **Zürich II.**

Wegen Familienverhältnissen sofort billig zu **verkaufen,** ein 4453

Milch-, Käse- & Buttergeschäft.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zu kaufen gesucht. 4530
Ein gut erhaltenes

Hand-Brückenwägelchen.

Offerten unter Chiffre 8t. Z. 431 erbeten.

4469 **Gesucht.**
Ein tüchtiger **Pferdeknecht.**
Von wem, sagt die Expedition.

Zu kaufen gesucht.

Ein Steppuit.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Bl. 4497

Hausverkauf.

Ein **rentables**

Wohnhaus



in Aarau ist unter günstigen Bedingungen zu veräußern.

Auskunft bei der Expedition. 4515

Ein

Fabrikgebäude



mit schöner **Wohnung** in Aarau wird unter vorteilhaften Bedingungen zum Kaufe angetragen. (4514

Auskunft bei der Expedition.

Aarau, Montag 15. Oktober 1894. № 243. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux:
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Gesunde Wohnungen.

II.

Seine Untersuchung des Schlaf- und Krankenzimmers setzt nun der Referent an den Wänden fort. Da mißfallen ihm am meisten die heute so zur Mode gewordenen Sammettapeten, weil sie wahre Bacillensammelnester sind; statt derselben verlangt er glatte Tapeten; am besten sind die sogen. englischen, welche abwaschbar sind und jetzt auch in Winterthur hergestellt werden. Auch ist es nicht gleichgültig, welches Muster die Tapete habe; dem Kind im Halbdunkel, dem in Fieberphantasien liegenden Kranken werden die lebhaften Muster zu Schreckgestalten, die seine erregten Nerven beängstigen; einfache geometrische Figuren wirken beruhigend. Ueberhaupt soll die Ausschmückung des Zimmers einfach sein; die Bilder darin seien nicht aufregend, vielmehr heimelig. Einem „Schultheiß Wengi“ oder einer „Schlacht bei Sempach“ sind entschieden die „drei Kinder unter dem Regenschirm“ vorzuziehen. Das Beste wäre, wenn die Wände ganz schmucklos und einfach mit Oelfarbe bestrichen wären, wie das in den Spitälern der Fall ist. Ein Zimmerschmuck paßt allerdings gut in das Schlafzimmer; das sind die Blattpflanzen. Die Pflanzen haben bekanntlich die Eigenschaft, den Sauerstoff auszuatmen, dessen der Mensch zur Atmung bedarf, und dafür den Kohlenstoff einzuatmen, den der Mensch ausatmet; sie kompensieren also den Luftverbrauch des Menschen. Blühende Pflanzen aber passen wieder nicht ins Schlafzimmer, weil ihr starker Duft Kopfschmerzen verursacht.

Als Ideal einer Decke muß wieder die mit Oelfarbe bestrichene angesehen werden; allein sie ist zu teuer. Sehr gut sind auch die Täferdecken, weil man sie auch abwaschen kann. Die gewöhnliche Gipsdecke erfordert eine häufige Erneuerung des Gipsüberzuges, soll sie nicht gesundheitsschädlich werden; und zwar darf der neue Gipsüberzug nicht auf den alten aufgetragen werden, sondern dieser muß zuerst abgewaschen werden. Wie nötig diese Maßregel ist, sieht man am besten an dem Wasser, welches man von einer solchen Abwaschung erhält.

Ins Schlafzimmer gehören keine Teppiche. Dünne Bettvorlagen mögen vor dem Bette des Gesunden Platz finden; vor dem Bett des Kranken werden sie gefährlich, weil sie leicht Krankheitsstoffe aufnehmen und zu weiterer Ansteckung aufbewahren. Als eine Unsitte bezeichnet es der Referent, die ausrangierten Polstermöbel der „guten Stube“ in das Schlafzimmer zu nehmen; Jone- oder einfache Holzsessel, die gründlich gereinigt werden können, sind da allein zulässig; überhaupt soll das Schlafzimmer nur die nötigsten Möbel enthalten. Grundsätzlich zu meiden sind die Nachtstühle; muß man einen im Krankheitsfalle haben, so sei er einfach und ganz aus Holz, daß er gründlich kann gereinigt werden. Geschirre und Nachttische sollen sehr häufig gründlich gereiniget werden, die ersteren mit Säure, daß sie keinerlei Geruch verbreiten; die Nachttische müssen so oft als möglich gereinigt werden.

An diese Vorschriften knüpft der Vortragende eine goldene Lehre: Alle diese Geschäfte muß die Hausfrau selber besorgen können und nicht unbesehen der Magd überlassen; erst wenn die Hausfrau alles besser kann als die Magd, erst dann ist sie die Herrin im Hause. Und weil er hier auf die Dienstboten zu reden kommt, knüpft er daran die wahrhaft humane Mahnung: auch die Zimmer der Dienstboten sollen gesundheitsmäßig eingerichtet sein.

Der Segen, der aus der Befolgung der hygienischen Gesetze hervorgeht, ist groß; wenn aber ein Segen aus ihnen hervorgehen soll, müssen sie auch treu befolgt werden; es wirkt auch hier nur die Treue im Kleinen. Das Wirkungsvollste aber ist auch hier das Beispiel; die Aufgabe der Eltern ist es, den Kindern voranzuleuchten durch gutes Beispiel; sie sollen nicht predigen, sondern nur handeln. Und wenn alle einzelnen in bescheidener Weise in diesen kleinen Punkten treu sind, nützen sie dem Vaterland; denn sie erziehen ihm ein gesundes Volk.

Mit diesen patriotischen Erwägungen schloß der Redner seine mit herzlicher Wärme vorgetragene und von gutem Humor durchleuchtete Darstellung, für die ihm gewiß die zahlreichen Besucher des Vortrages herzlich dankbar sind.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Gegen die vielen unrichtigen Darstellungen und daher abgeleiteten Angriffe gegen die Oberleitung der Armeekorpsmanöver wird im „Bund“ eine Richtigstellung veröffentlicht, welche u. a. Folgendes aussagt:

Was die Manöveranlage anbetrifft, so war dieselbe keineswegs weniger kriegsgemäß angelegt, als voriges Jahr. Der Gang der Manöver beweißt am besten, daß keine Verabredungen getroffen worden waren. Mangel an Offensivgeist von Truppenführern kommt im Kriege wie im Frieden vor und ist kein Beweis für eine unkriegsgemäße Manöveranlage. Nachdem im Schultableau Utznach als Entlassungsort der Truppen bezeichnet war, ließ sich voraussehen, daß die Ostdivision bis hinter die Linth werde zurückgehen müssen. Dieser Rückzug wurde mit strategischen Erwägungen begründet und hätte die Ostdivision nicht gehindert, taktische Erfolge zu erringen.

Durchaus unrichtig ist die Behauptung, daß der Korpsbefehl für das Gefecht vom 11. September eine Falle enthalten habe. In der Voraussetzung, daß vom 10. auf den 11. September ein möglichst großer Teil der Ostdivision bivakiren werde, waren Strohmagazine angelegt, die nicht benutzt wurden. Als am 10. Sept. Abends nach 8 Uhr dem Kommandanten der Westdivision erlaubt worden war, am 11. früh um 4 Uhr von Einsiedeln aufzubrechen, ließ die Manöverleitung dem Kommandanten der Ostdivision die Warnung zugehen, die Truppen bei der Hand zu behalten. Das bezügliche Schreiben gelangte am 10. gegen Mitternacht in die Hände des Adressaten. Wie kann da von Fallenstellerei gesprochen werden?

Betreffend den Ausfall der Manöver am 13. Sept. hat Herr Oberst Fahrländer deutlich und bestimmt nachgewiesen, daß es nicht das Defilieren war, das den Ausfall eines Gefechtes verursachte. Der Vorbeimarsch der Division war in Marschformation befohlen und wir vermögen auch heute noch nicht einzusehen, daß darin etwas unkriegsgemäßes gelegen sei.

— Post. Poststücke nach Malta können neuerdings via Frankreich (Marseille) zur Beförderung angenommen werden.

— Beutezug. Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, festzustellen, mit welch' erbärmlichen Mitteln die Freunde des Beutezuges für denselben Stimmung machen. So erzählt auch wieder in seiner „Berner Volkszeitung“ der bekannte Ritter der Wahrheit in Herzogenbuchsee Folgendes:

„Parlamentspalast. Eine hochwichtige Sesselfrage in des Wortes buchstäblicher Bedeutung beschäftigt unsere Bundesgötter infolge des Beschlusses über den Bau des Siebenmillionen-Palastes für die eidgenössischen Räte. der richtigen Erkenntnis, daß für unsere republikanischen Parlamentarier nur das Feinste, Schönste und Teuerste gut genug sei, wurden nämlich die Herren Professor Auer und Oberbauinspektor Flückiger in verschiedene europäische Residenzen ausgesandt, um dort die Bestuhlung für den neuen Parlamentspalast zu studieren und Vorschläge dafür zu machen. Mit Rücksicht auf die Rolle, welche die zahlreichen Meister vom Stuhle im Bundespalaste spielen, ist zu hoffen, daß auch diese Expertise der beiden Sachverständigen, wenn nicht direkt dem Bunde, so doch dem Korpus unserer Bundesväter Ehre und Gedeihen bringen werde. Zu der famosen, komfortabeln großen Wirtschaft, welche im Innern des neuen Rathauses errichtet wird, dürften sich vielleicht am besten Fahrstühle eignen, welche die Ratsherren während der Sitzungen ganz geräuschlos in den Trinksaal befördern würden.“

Wahrheit an diesem Histörchen ist, daß die Herren Auer (Erbauer des Parlamentsgebäudes) und Baudirektor Flückiger sich in einigen ausländischen Ratssälen Heizung, Ventilation, Beleuchtung und Bestuhlung ansehen sollen. Es ist doch begreiflich, daß die Eidgenossenschaft, wenn sie für einen Bau 4½ Millionen ausgiebt, — nicht 7, wie Dürrenmatt oben sagt — auch die praktischeste Einrichtung in demselben haben will. Und so reist Herr Auer im Ausland, aber wohl bemerkt, auf seine eigenen Kosten, da er für die Erbauung des Hauses eine Pauschalsumme erhält; Herr Flückiger hat seine Reise noch nicht angetreten. Hätte übrigens Herr Dürrenmatt den von ihm so heiß ersehnten Sessel im Nationalrat erlangt, so würde er diese selbstverständliche Maßregel kaum so zu einer Haupt- und Staatsaktion aufbauschen.

Von einem Buffet im neuen Parlamentsgebäude ist noch nie die Rede gewesen; es qualifiziert sich also diese

---

85

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Noch sprechen Sie in Rätseln, Melanie. Lösen Sie die bangen Zweifel, die noch immer der Hoffnung den Zugang zu meinem Herzen verwehren!“ bat Wolfgang, die gefalteten Hände beschwörend gegen Melanie ausstreckend.

„Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist,“ antwortete Melanie, „daß das Vermögen, welches Frau Teßner von ihrem Großvater zu hoffen hatte, an Felicitas' Tante übergegangen wäre, wenn Frau Teßner's Ehe kinderlos blieb. Die Härte eines Großvaters, die eigene Enkelin zu Gunsten einer entfernten Verwandten unter gewissen Umständen zu enterben, mag ihren Grund in der rigorosen Beurteilung jenes Fehltrittes gehabt haben, den Sie vorhin andeuteten. Frau Teßner schenkte ihrem Gatten ein Töchterchen, das aber bald nach seiner Geburt starb. Um jene Zeit — es war während des Krieges 1870 — befand sich unter den Verwundeten, welche im Villenhofe verpflegt wurden, ein französischer Kapitän, Namens Bourdin. Er starb in den Armen seiner jungen Gattin, die aus Frankreich herbeigeeilt war, und die unglückliche Witwe erlag den Anstrengungen der Reise und dem Kummer, nachdem sie einem Mädchen das Leben gegeben hatte. Teßner hörte von dem traurigen Ereignisse; er wandte sich an Frau Rölling, welche die Kapitänswitwe und deren Kind im Birkenhäuschen pflegte, und besach sie durch eine verlockende Geldsumme, ihm das lebende Kind der Französin zu bringen, und dafür das eigene tote an die Seite der verblichenen Mutter zu legen. Durch diesen Betrug sicherte Teßner sich und seiner Frau den Genuß eines bedeutenden Vermögens. Frau Teßner hat den Tod ihres Kindes und dessen Vertauschung mit einem fremden nie erfahren und deshalb Felicitas für ihre wirkliche Tochter gehalten.“

Wolfgang war eine Zeitlang sprachlos und glich einem Marmorbilde. Endlich brachte er stammelnd hervor: „So wäre Felicitas —“

„Die Tochter des Kapitäns Alphonse Bourdin und dessen Gemahlin Irma,“ vollendete Melanie. „Beide ruhen neben den anderen Opfern des Krieges auf dem Dorfkirchhofe.“

„Und wie sind Sie mit diesen überraschenden Umständen bekannt geworden?“ fragte Wolfgang.

„Vor einem Monate ist Frau Rölling gestorben,“ antwortete Melanie. „Auf dem Totenbette hat sie dem Pfarrer in meiner Gegenwart das Geheimnis gebeichtet. Aus dem kleinen Nachlaß des französischen Ehepaares nahm sie ein Medaillon mit Frau Bourdin's photographischem Brustbilde an sich, um ein Andenken an die Verstorbene zu besitzen. Ich will es Ihnen zeigen.“

Sie erhob sich und eilte nach der Villa.

Der Baron sprang von seinem Stuhle empor und ging mit großen Schritten auf und ab. Er hätte sich Flügel gewünscht, um zu Felicitas eilen zu können. Plötzlich blieb er stehen. Er hatte das Gebüsch von Orangenbäumen vor sich, hinter welchem der Garten terrassenförmig gegen das Meer abfiel. Zwischen den Büschen war deutlich der Schattenriß einer männlichen Gestalt sichtbar. Als Wolfgang seine Aufmerksamkeit darauf richtete, entfernte sich der Schatten und tauchte allmählich in der tieferen Partie des Gartens unter, wo er verschwand.

In diesem Augenblicke kehrte Melanie zurück. Sie brachte das Medaillon mit und legte es in Wolfgang's Hand. In den Anblick der Züge versunken, die Felicitas' Mutter angehörten, vergaß er den Vorgang, der ihn eben beschäftigt hatte. Die Aehnlichkeit mit Felicitas war frappant. Innig drückte er das Medaillon an seine Lippen.

Dann sank er überwältigt vor Melanie auf die Kniee, ergriff ihre Hand und bedeckte sie mit Küssen.

„O, Melanie!“ rief er, „wie reich, wie unendlich reich haben Sie mich heute gemacht! Sie haben mich vor der Armut gerettet und nun haben Sie mir auch die Geliebte zurückgegeben. Sie sind der gute Engel meines Lebens und ich stehe beschämt vor Ihnen mit leeren Händen, denn Engeln hat der Sterbliche nichts zu bieten!“

Melanie zog ihn sanft empor. Zu sprechen vermochte sie nicht. In ihren schönen Wangen schimmerten Tränen edler Rührung.

Wolfgang wollte mit dem nächsten Zuge zu Felicitas eilen. Melanie bat ihn jedoch, alles ihr zu überlassen. Sie versprach, morgen früh selbst nach Nizza zu fahren und ihm sofort nach ihrer Rückkunft Nachricht zu senden.

Tiefbewegt schieden beide für heute.

Als Rölling hinter dem Baron eben die Gartenpforte zuschloß, fiel diesem die Schattengestalt wieder ein, die er hinter dem Orangengebüsch beobachtet hatte. Er fragte Rölling, ob dieser vielleicht selbst im Garten gewesen sei.

„Nein,“ war die Antwort, „ich bin bis jetzt in der Villa beim Einpacken beschäftigt gewesen und aus dieser nicht herausgekommen.“

„Wie könnte ein Unberufener in jenen Teil des Gartens gelangt sein?“ forschte der Baron weiter.

„Von der Bucht aus.“

„In welcher Absicht könnte sich aber jemand hier einschleichen?“

„Es wäre gut, Herr Baron,“ versetzte Rölling, während eine dunkle Zornesröte in sein Gesicht stieg, „wenn Sie

Notiz Dürrenmatts als eine tendenziöse Erfindung zur Stimmungmache für den Beutezug. Wir wiederholen: Wie schlecht muß eine Sache sein, für die mit solchen Mitteln gekämpft werden muß!

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Die unentgeltliche Haushaltungsschule soll fortgesetzt und diesem Herbst mit einem neuen Kurs begonnen werden. Der erste Kurs nahm einen so günstigen Verlauf, die teilnehmenden Töchtern lernten so viel Nützliches und Gutes und waren für die Sache so begeistert, daß es jedenfalls in Olten und dessen Umgebung nicht an Töchtern fehlen wird, welche die günstige Gelegenheit zu so notwendiger und nützlicher häuslicher Ausbildung gerne benutzen. Es können noch eine ziemliche Anzahl von Töchtern aufgenommen werden. Dieselben sollen das 17. Altersjahr erreicht haben. Weitere Anmeldungen nimmt der Präsident der Haushaltungsschulkommission Pfarrer Geyer in Olten entgegen.

Zürich.

— Zürich, 12. Oktober. (B.-Korr.) In der Offizierskantine der Kaserne tagte heute Nachmittag, ca. 120 Mann stark, bei Gelegenheit der landwirtschaftlichen Ausstellung der schweizeriche milchwirtschaftliche Verein. Die kurzen Verhandlungen wurden eröffnet mit einer Ansprache des Herrn Wyßmann, Direktor der Molkereischule Sornthal. Herr Wegmann, Molkereibesitzer in Wigoltingen hielt hierauf ein kürzeres Referat über seine ca. 20jährigen Erfahrungen in der Fabrikation und dem Handel mit sog. „Pariserbutter", d. h. mit Butter, die von der Schweiz nach Paris exportiert wird. — Ueber eine Anregung betreffend Bildung von Exportgenossenschaften für Butter und Käse wurde lebhaft debattiert, ohne daß die Meinungen über diesen Punkt sich abgeklärt hätten. Der Vorstand wurde beauftragt, die Frage zu studieren und darüber Bericht zu erstatten. — Herr Redaktor Bächler referierte sodann über den allgemeinen Geschäftsgang im Milch- und Buttergeschäft. Er konstatierte, daß die Aussichten für das Geschäft nach Deutschland und Frankreich nicht gerade günstige seien, namentlich könnte Paris noch nicht berechnet werden. Die Fabriken für kondensierte Milch hätten die Produktion ganz bedeutend eingeschränkt, so daß jetzt vielfach Milch verkäst werde. Cham bezahle für Wintermilch Fr. 12. 50 per Kilozentner, 1½ Fr. weniger als im Sommer, wobei jedoch für die Bauern die Transportkosten wegfallen. Im Großen und Ganzen werde sich für den Herbst und Winter ein allgemeiner Preisrückgang auf allen Gebieten geltend machen. — In der Diskussion wurde betont, daß die Aussichten für das Wintergeschäft nach Paris günstig seien; in Italien werde man infolge sehr schlechter Erfahrungen von der Fabrikation von Schweizerkäse wieder abgehen. Von verschiedenen Seiten wird lebhaft gerügt, daß in einzelnen Kantonen, wie Zürich und Thurgau die Milchgauntscher mit lächerlich kleinen Strafen belegt würden. — Herr Dr. Gerber in Zürich bezeichnete es als himmeltraurig, daß der Bund trotz allen Anstrengungen noch nicht sich habe entschließen können, der wichtigsten Industrie der Schweiz, der Milchwirtschaft, eine Centralstelle für Milchuntersuchung ꝛc. zu gewähren, während er sich nicht scheue, für ein Schnaps-Laboratorium, dessen Arbeit am Polytechnikum unentgeltlich besorgt werden könnte, Hunderttausende aufs Pflaster zu werfen. Der lebhafte Protest des Herrn Gerber fand großen Beifall.

Aargau.

— Das „Zof. Tagbl." stellt, anknüpfend an die Tatsache, daß von den ca. 50 bis 60 Prämien an der kantonalen Viehschau in Wattwyl auf die Herren Kantonsrat Kuhn in Degersheim und Näf und Cie. allein 24 Prämien und 7 Ehrenmeldungen entfielen, die Forderung: die Viehschaukommissionen sollten eben angehalten werden, die Prämien in gerechterer Weise auch der weniger hervortretenden Viehware des Kleinbauern zuzuwenden.

Damit, daß auch minderwertiges Vieh zur Prämierung zugelassen würde, würde unseres Erachtens der Zweck der Prämierung, anzuspornen zur Züchtung des besten Viehes, dahinfallen. Vielmehr sind eben die Bauern, deren Mittel es nicht erlauben, für sich allein sich Rassentiere anzuschaffen, darauf hinzuweisen, daß sie dies auf dem Wege der Viehzuchtgenossenschaft tun können. Viehzucht-Genossenschaften vermögen es, preiswürdige Zuchttiere anzuschaffen, und wenn dann die Produkte der rassenreinen Züchtung den Mitgliedern abgegeben werden, kann auch ein ärmerer Bauer zu einem Tiere gelangen, das prämierbar ist. Also auch hier: Genossenschaftliche Selbsthülfe! Wir fügen bei, was der Rechenschaftsbericht des Regierungsrates über die Viehzucht im Aargau sagt:

Die im Monat Juli des Berichtsjahres vorgenommere Viehzählung ergab eine Reduktion von ca. 6000 Großvieheinheiten oder 9%.

Den stärksten Rückgang wies der Bezirk Laufenburg mit 16%, den geringsten der Bezirk Bremgarten mit 4% auf.

Speziell der Rindviehbestand erfuhr eine Verminderung von 3412 zuchtfähigen, weiblichen Tieren, von denen 2226 Stück auf die Fleckvieh- und 1186 Stück auf die Braunviehrasse entfallen.

Die Zahl der nach den Vorschriften des Viehverbesserungsgesetzes zu stellenden Zuchtstiere reduzierte sich von 489 auf 470. Das Verhältnis der weiblichen Zuchttiere zum männlichen Zuchtmaterial stellte sich daher unter Zurechnung der unverkäuflichen Privatstiere wie 1: 86,4. Es ist das gegenüber dem Vorjahre wieder eine kleine Besserung. Mit Ende des Jahres hatte sich das Verhältnis infolge des immer drückender werdenden Futtermangels noch günstiger gestaltet. Die Reduktion des Viehstandes kann, wenn sie nicht kopflos durchgeführt wurde, auf unsere Viehzucht nur günstig eingewirkt haben, indem eine ganze Anzahl Tiere schlechter Qualität ausgemerzt wurden.

Die Viehschauen und Prämierungen wurden auch im Berichtsjahre im Sinne des uns im Jahre 1891 vom schweizer. Landwirtschaftsdepartement übermitteiten Entwurfs einer Verordnung betreffend die Hebung der Viehzucht durchgeführt. Die Grundsätze desselben haben sich wieder bewährt und es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Entwurf ohne wesentliche Aenderungen Aufnahme in das neue Gesetz betreffend die Förderung der Landwirtschaft durch den Bund gefunden hat.

Die Verlegung des Schwergewichts der Subvention auf die Hebung des männlichen Zuchtmaterials gelangt immer mehr zur Geltung, während man hinsichtlich der weiblichen Tiere zu der Ueberzeugung kommt, daß eine Prämierung nur dann fördernd auf die Rindviehzucht einwirkt, wenn an die Auszahlung der Prämie nicht nur eine bestimmte Haltefrist, sondern auch die Bedingung geknüpft wird, daß das prämierte Tier ein von einem höchstprämierten Zuchtstier abstammendes Junges zur Welt bringt. Der Nutzen dieser Bedingung springt in die Augen, denn ohne dieselbe ist die Paarung mit einem minderwertigen Bullen naheliegend, wodurch dann der Nutzen, den das prämierte Tier für Hebung der Rasse bringen könnte, verloren geht.

Das genannte Erfordernis verweist aber die Prämierung der weiblichen Tiere in den Kreis der Viehzuchtgenossenschaften, indem, wie die gemachten Erfahrungen beweisen, nur in diesen eine geordnete Zuchtbuchführung und damit ein vollgültiger Abstammungsnachweis zu erzielen ist. Damit werden allerdings die Viehausstellungen auf den Aussterbeetat gesetzt, was jedoch im Interesse unserer Viehzucht nicht zu bedauern ist. Die Beschränkung der Prämierung auf solche Tiere, die bei einer Viehzuchtgenossenschaft eingetragen sind, ruft einer Vermehrung der Viehzuchtgenossenschaften und damit einer rationelleren Viehzucht, an der sich, kraft des Genossenschaftsprinzips auch der minder begüterte Landwirt beteiligen kann.

— Suhr. An der gestrigen Volksversammlung zur Besprechung des Beutezuges nahmen mehr als 300 Mann teil; namentlich waren die Gränicher stramm mit Männerchor und Feldmusik aufmarschiert, welch letztere unter der strammen Direktion des Herrn Lehrer Hächler sich flott produzierte. Nach einem ebenso eingehenden als klaren Referate des Herrn Regierungsrat Dr. Käppeli, welches die Aufmerksamkeit der großen Versammlung bis zum Ende gleichermaßen zu fesseln wußte, und nach einer geistvoll durchgeführten Allegorie des Herrn Pfarrer Widmer von Gränichen nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an:

Die Volksversammlung vom 14. Oktober 1894 in Suhr:

In Erwägung,

a) daß die Zweifrankeninitiative den Kantonen in finanzieller Beziehung in Wirklichkeit keinen Vorteil bringt, indem der Bund den ihm entzogenen Betrag entweder durch Geldkontingente einfordern müßte, oder den Kantonen die bisherigen Beiträge an verschiedene Verwaltungszweige nicht mehr leisten könnte;
b) daß die Zollinitiative in volkswirtschaftlicher Beziehung schädlich wäre, indem der Bund nach deren Annahme die ohnehin sehr hohen Zölle nicht nur nicht ermäßigen könnte, sondern wahrscheinlich noch erhöhen müßte, um sein finanzielles Gleichgewicht wieder zu finden; daß dann namentlich die so dringend notwendige Unterstützung der Volksschule durch den Bund nicht mehr möglich wäre;
c) daß der bundesfeindliche Beutezug in politischer Beziehung höchst gefährlich wäre, indem dadurch die Einheit und die Kraft des Bundes geschwächt und die fortschrittlich freisinnige Entwicklung der Eidgenossenschaft auf Grundlage der Bundesverfassung von 1874 gelähmt würde; daß er geeignet wäre, an der Stelle der friedlichen Gesamtarbeit Verwirrung und Zwietracht unter die Bundesglieder zu säen;

verwirft

den Beutezug und legt am 4. November ein kräftiges Nein in die Urne.

Hie Aargau! Hie Eidgenossenschaft!

— Egliswyl. (Eingesandt.) Die hiesigen Rebenbesitzer haben beschlossen, mit der Traubenlese allgemein am Montag den 22. Oktober 1894 zu beginnen.

— Wohlen. Die Versammlung zur Besprechung des Beutezugs, über welchen Herr Dr. Frey in geistvoller Weise referierte, war von 200 Mann besucht, so viel eben der zu kleine Saal zu fassen vermochte. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche zur Verwerfung des Beutezuges aufforderte.

— Freiamt. Dem „Boten" wird aus dem Freiamt gemeldet: „An der Delegiertenversammlung des schweizer. Grütlivereins in Baden stellte die Sektion Steffisburg den Antrag auf unentgeltliche Beerdigung und unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel durch den Bund. Die Frage wurde diskutiert und schließlich beschlossen, den Vorstand mit der Berichterstattung zu beauftragen Der Delegierte der Sektion Mühlau teilte der Versammlung mit, daß die kleine Gemeinde seit über 20 Jahren die Gratis Verabfolgung der Lehrmittel eingeführt habe und dabei gut gefahren sei. Was nun hier möglich ist, sollte auch in größern Gemeinden möglich sein. Sollte sich der Bund zur Uebernahme verstehen können, dann um so besser."

— Muri. Zu der Volksversammlung, welche von den Freisinnigen zur Besprechung der Zollinitiative auf den 21. Oktober in Muri veranstaltet wird, verspricht sich der „Freischütz", „daß die Anhänger der Initiative sich recht zahlreich einfinden und auch zum Worte kommen werden. Dann mag jeder Teilnehmer prüfen, wer die stichhaltigern Gründe vorzubringen gewußt habe, die Feinde oder die Freunde des Beutezugs."

Ganz recht! Ein solches Vorgehen ist jedenfalls vernünftiger und männlicher, als die offizielle Ablehnung einer gemeinsamen Besprechung, wie sie dem Bauernbund gegenüber von ultramontaner Seite erfolgte.

— Merenschwand. Dem Großen Rat wird der Erlaß eines Expropriationsdekretes zu Gunsten der Durchführung der von der Gemeinde Merenschwand angestrebten Trinkwasserversorgung in Vorschlag gebracht.

— Mühlau. Die Wasserversorgung der Gemeinde Mühlau, welche von Herrn Bircher, Schlosser in Aum, ausgeführt wurde, ist nun fertig. Um die Durchführung derselben hat sich Herr Gemeindeschreiber Giger besonders verdient gemacht, indem er das Werk trotz vieler Schwierigkeiten und Hindernisse mit großer Energie und Umsicht zum Ziele führte.

— Reußegg. Herr Jakob Meier, Fischer, hat in der kurzen Zeit vom 3. bis 10. Oktober drei Fischotter gefangen und dafür vom Staate 90 Franken Prämien bezogen.

— Villigen. An der Traubensteigerung über den Ertrag ab 87 Rebparzellen im „Steinbrüchli" und 91 Rebparzellen im „Schloßberg" galt der erstere 32 Rappen und der letztere 27—31 Rp. per Kilo, was dem Preise von 43 und 40 Rp. per Liter gleichkommt.

— Brugg. Den thurgauischen Besuchern der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg wird vom Staate Thurgau das Schulgeld im Betrage von 70 Fr. bezahlt; zudem können sie an das Kostgeld, welches letztes Jahr Fr. 1. 40 per Tag ausmachte, einen Staatsbetrag bis auf 80 Fr. erhalten.

— Baden. Der Jahresbericht der Armenbadanstalt pro 1893 weist abermals eine Vermehrung der Kurgäste auf; deren Zahl betrug 739 gegen 684 im Vorjahre. Davon waren Winterkurgäste 115, d. h. solche, welche die Anstalt in den Monaten Oktober bis April besuchten, ein Zeichen, daß die Winterkuren immer mehr überhand nehmen. Die Zahl der Kurtage beläuft sich auf 15,744 und es beträgt demnach die durchschnittliche Kurzeit 21 Tage. 103 Kurgäste waren Aargauer, 578 Bürger anderer Kantone (darunter 186 Zürcher und 107 Berner) und 58 Ausländer. In der ganzen Anstalt ist nunmehr die elektrische Beleuchtung eingeführt und wird auch der Personenaufzug mit elektrischer Kraft betrieben. Der fortwährende Platzmangel hat die Frage der Erweiterung der Anstalt dringend gemacht. Wie das geschehen soll, liegt noch im Stadium der Vorstudien.

Die Betriebsrechnung verzeigt bei Fr. 44,810. 81 Einnahmen und Fr. 43,111. 10 Ausgaben ein Aktivsaldo von 1,699. 71 Franken.

Die Vermögensrechnung beträgt auf Ende des Jahres 1893 Fr. 228,394. 84, nämlich an Liegenschaften Franken 76,500 (nach Abzug einer aufhafteten Schuld von 7000 Franken), an Kapitalien Fr. 128,981, an Fahrhabe Fr. 20,152. 20 und an Aktivsaldo und Erstanzen Franken 2,761. 64.

— Frick. (Corresp.) An der Herbstgemeinde vom letzten Sonntag wurde beschlossen, die Trotten vom 15. ds. an zu öffnen, es wird also von dieser Zeit an das Einheimsen der Trauben beginnen können. Wir wünschen nur, daß dieses bei schönem Wetter noch möglichst hinausgeschoben werde, damit die Trauben an Zuckergehalt noch etwas einholen.

Die Trauben sind an den bespritzten und gut bebauten Reben recht schön und auch an den zu spät gespritzten noch besser nachgereift, als man vor einigen Wochen voraussetzte.

— Frick. (Corresp.) Die gestrige Volksversammlung nahm unter großer Beteiligung einen sehr ruhigen, aber gehobenen Verlauf. Etwa 600 Zuhörer nahmen an der Versammlung das Referat des Herrn Nationalrat Ursprung bei lautloser Stille während anderthalb Stunden entgegen. Beim Schluß des Referates herrschte große Begeisterung und die Wünsche des Referenten für die Wohlfahrt des Vaterlandes fanden bei den Zuhörern warmen Wiederhall.

Verschiedenes.

— C Der Alkohol und die Stadträte. „Ich bin Stadtrat und Spritzenkommandant, kann also den Säuferwahnsinn nicht haben!" So rekurierte unlängst ein biederer Bündner, der sich die Bevogtung wegen delirium tremens im dritten Wiederholungsfall nicht gefallen lassen wollte, ans Bundesgericht.

Allgemeine Heiterkeit im Gerichtssaal!

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 13. Okt. Das Militärdepartement teilt mit: Das Militärdepartement hat sich Be-

---

Ihren Freund warnten, ehe ich meine Hand an seine Kehle lege."

„Meinen Freund?" rief der Baron betroffen. „Meinen Sie damit Herrn Maitland?"

richt erstatten lassen über die angebliche Mißhandlung der Offiziere und Soldaten des Bataillons 87 während des Wiederholungskurses auf dem Gotthard. Aus diesen Berichten geht hervor, daß von dienstwidrigen Ueberanstrengungen der Truppen durch die Kursleitung nicht die Rede sein kann, und daß, falls die Truppen überhaupt gelitten haben, dies wiederholter Nichtbeachtung der gegebenen Befehle seitens des Bataillonskommandanten und des Bataillonsarztes, sowie der laxen Handhabung der Disciplin durch die Offiziere zugeschrieben werden muß.

Das schweiz. Militärdepartement hat hierauf verfügt: 1. Major Müller wird eine weitere Arreststrafe von 5 Tagen erteilt. Vollziehung durch die Militärdirektion Uri, Mitteilung an das Gotthardkommando. 2. Hauptmann Dr. Nauer wird ebenfalls mit weiteren 5 Tagen Arrest bestraft. Vollziehung durch die Militärdirektion Schwyz. Das Gotthardkommando hat materiell richtig gehandelt, indem es diese nachträgliche Verschärfung der Strafe über Hauptmann Nauer verhängte; formell war Oberst von Segesser, dazu nicht berechtigt, da er sich zur Zeit nicht im Dienst befand.

3. Das Gotthardkommando hat zu berichten, ob Hauptmann Attilio Müller, als er vom eidgen. Militärdepartement telegraphische Bewilligung zum Besuche des seine erste Arreststrafe absitzenden Majors Müller erbat, Kenntnis hatte, daß die Strafe des Majors durch das Verbot, Besuche zu empfangen, verschärft worden war. 4. Das Gotthardkommando erhält den Auftrag, einen Etat derjenigen Soldaten und Unteroffiziere des Bataillons 87, welche nach dem Dienst Arrest abzusitzen haben, aufstellen zu lassen und denselben der Militärdirektion von Uri behufs Vollziehung der Strafe einzusenden. 5. Die Militärdirektionen Uri und Schwyz sollen s. Z. über den Vollzug der sub. 1, 2 und 4 erwähnten Strafen anher Bericht erstatten.

Havas-Depeschen vom 14. Okt.

Rom. Der „Moniteur de Rome" berichtet, daß zwischen der Consulta und Griechenland eine gewisse Spannung bestehe, indem der Ministerpräsident aufgebracht sei über die Haltung Griechenlands, das sich vom Dreibund abwendet, um sich Frankreich und England zu nähern.

Köln. Der Kölnerzeitung wird von Berlin gemeldet, Deutschland habe den Vorschlag einer Intervention der europäischen Mächte im chinesisch japanischen Kriege abgelehnt.

Newyork. Der „Newyork Herald" bestätigt, daß China durch die Vermittlung des britischen Gesandten in Tokio Japan Friedensvorschläge gemacht habe. Der Gesandte wartet die Antwort Japans ab, um sie China mitzuteilen.

Neuestes.

Zofingen, 14. Oktbr. Heute fand hier eine große, von über 1500 Teilnehmern besuchte Volksversammlung zur Besprechung des „Beutezuges" statt. Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich ein großer Demonstrationszug durch die Straßen nach der Festhütte; im Zuge befanden sich sämtliche Vereine mit 15 Fahnen. Oberst Suter sprach das Eröffnungswort.

Dann hielten unter rauschendem Beifall Herr Ständerat und Landammann Münzinger von Solothurn, welcher vom Komitee ersucht worden war in Zofingen zu sprechen und die Nationalräte Kurz und Künzli einschlagende Reden. Der Antrag, die Zollinitiative (Beutezug) zu verwerfen, wurde von der imposanten Versammlung einstimmig begrüßt.

Oensingen, 15. Okt. B. Bei günstiger Witterung nahm gestern die Veteranenfeier einen sehr gelungenen Verlauf. Ueber 200 alte Krieger von Gislikon hatten sich zum Rendezvous eingestellt bei zugleich großer Beteiligung des Publikums. Den Hauptakt des Tages bildete eine Ansprache von alt Bundesrat Hammer, der in ernsten Worten zur Verwerfung des Beutezuges ermahnte.

St. Gallen, 15. Oktober. B. Die gestrige Delegiertenversammlung des sankt gallischen Bauernbundes beschloß Ergreifung einer Initiative auf Reduktion des Nationalzinsfußes für hypotekarische Anleihen auf 4%.

Havas-Depeschen vom 15. Okt.

Brüssel. Nach den aus 16 Wahlbureaux bekannten Resultaten erhielten die Liberalen 4200 Stimmen, die Klerikalen 3375 und die Sozialisten 2898. In Namur, Antwerpen, Philippeville ist der Sieg der Liberalen gesichert; in Brügge erlangten die Klerikalen die Mehrheit; in Lüttich sind die Liberalen über den Sieg der Sozialisten völlig bestürzt; man glaubt, daß derselbe den Sturz von Frère Orban zur Folge haben werde.

Havre. Aus der Untersuchung über die Sendung von Sprengstoffen aus Southampton geht hervor, daß die Kisten für einen achtbaren Kaufmann von Havre bestimmt sind und daß die in denselben enthaltenen Waffen und Munition nicht im geringsten verdächtig seien.

Lorenzo Marquez. Die Eingebornen griffen in geschlossener Kolonne die Stadt an, wurden aber von der heldenmütig kämpfenden Besatzung zurückgeschlagen. Man erwartet einen neuen Angriff. Die Regierung von Lorenzo Marquez, welche die von Cecil Rhodes angebotene Hilfe zurückgewiesen hatte, hat nun Transvaal um Hilfe angegangen. Die Lage der Stadt ist unhaltbar geworden.

Shanghai. Der kürzlich gemeldete Aufstand hat ernstlicheren Charakter, als die Chinesen zugeben wollen. Der Mittelpunkt desselben befindet sich in Hongkong. 3 Mandarine sind getötet worden.

Civilstandsnachrichten.

vom 6. bis 13. Oktober 1894.

Geburten.

Oktober 11. Maria Fridolina, T. des Winkler, Josef, Maurervolier, von Fließ (Tyrol), in Aarau.
„ 11. Emil Louis, S. des Valli, Angelo, Bauunternehmer, von Mobigliano (Italien), in Aarau.
„ 12. Helene, T. des Vogler, Julius, Stadtgärtner, von Ober Rohrdorf, in Aarau.
„ 13. Johann, S. des Fischer, Johann, Bahnwärter, von Oftringen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Oktober 8. Klentschi, Carl Heinrich, Architekt, von Aarwangen (Bern), in Zürich und Locher, Anna Maria, von Ems (Graubünden), in Aarau.
„ 10. Feilner, Johann, Mechaniker, von Pittersdorf (Bayern) und Bürgi, Ida Marie, von Olten, in Aarau.
„ 10. Amsler, Heinrich Ludwig, Lagerhausarbeiter, von Densbüren und Spirgi, Lina, Fabrikarbeiterin, von Unterkulm, in Aarau.

Trauungen.

Oktober 13. Hunziker, Gottlieb, Schneider, von Unterkulm und Frey, Elisabeth, von Auenstein, beide in Aarau.

Todesfälle.

Oktober 9. Hofer, Lydia, Notars, von Rothrist, in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Oktober 14. Wilhelmine, T. des Friedrich Pläß-Steudi, Fabrikarbeiter, von Bordemwald, in Schönenwerd.
„ 14. Elisabeth Paula Therese, T. des Eugen Traine-Aldinger, Hauptmann und Instruktionsoffizier, von Oberhofen-Kilchhausen (Thurgau), in Aarau.
„ 14. Paul, S. des Gottlieb Hunziker-Lüscher, Fabrikarbeiter, von Oberkulm, in Niedergösgen.

Hervorragend preiswert: *Stoff zu einem ganzen Herren-Anzug in ächt engl. Phantasie-Cheviots, hochsolid, complet Fr. 11.85. Buxkinstoff zu completer Herrenhose Fr. 2.95. Flanelle 1.65 Cts. per Mtr. — Muster franco.*
Modebilder gratis. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
14.	Mittags 1 Uhr 30	10.5	723.6	759.2	SW_1	bew.
14.	Abends 9 Uhr 30	9,1	721.2	756,8	SW_1	Regen
15.	Morgens 7 Uhr 30	4.8	723.5	759,1	W_0	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,4 °C. — Maximum 12,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 9,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 14. Oktober 1894.
Vorwiegend bewölkt oder neblig, kühl.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 41. Aarau, den 13. Oktober 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,30	—	208,40	2½%
Deutsche Bankplätze	123,65	123,50	—	123,75	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,10	99,97½	—	100,10	3 „
Mailand, Turin, Genua	92,10	91,50	—	—	5½ „
London Cheque	25,17½	25,15	—	—	—
London Banksicht	25,16	25,13½	—	25,20	2 „
Paris und Lyon	100,02½	99,95	—	100,10	2½ „
Wien	202,60	202	—	202,10	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	—	890	—
Nordostbahn Stamm	656	654	—
„ Prioritäten	628	625	—
Union Suisse Stamm	480	476	—
„ „ Prioritäten	545	525	—
Centralbahn	697	695	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	173	172	173
	569	567	668
Aarg. Creditanstalt	530	525	—
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	410	400	405
Bank Baden	540	535	—
Banque fonc. du Jura	570	550	—
Basler Bankverein	688	686	687
Basler Depositenbank	5550	5490	—
Basler Handelsbank	579	575	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	573	570	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	850	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	750	749	750
Eidg. Bank	498	494	—
Schweiz. Kreditanstalt	780	776	778
Züricher Bankverein	499	496	—
Bank in Winterthur	410	407	—
„ „ „ Prior.	—	405	—
Schweiz. Unionbank	480	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	103,7	—
ditto 1889	102,7	102	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	104,3	103	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100	99,8	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97	96,9	97
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101,2	100	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101	100	—
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100	99,8	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100,3	99,5	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,7	99,5	99,5
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	112,5	112	—
3 „ Kanton Genf	108	107,7	108
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	76,5	76,4	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
4 „ „ „ 1886	102,7	—	—
4 „ „ „ 1887	102,7	102,6	102,7
4 „ „ „ 1888	—	100	—
3½ „ „ „ 1894	—	99	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,5	100,3	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,9	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	105	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	100,9	100,8	100,8
	—	—	—
3½ „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,4	100,3	103,3
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	—	—	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	104	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,7	100,6	100,6
4 „ Banca naz. cred. fond	87,7	87,4	87,4
4 „ Schweiz. Centralbank	103	102	—
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	—	102	—

— Ohne Verbindlichkeit. —

Emission von Fr. 123,000,000 und Conversion der 4% Anleihen Ouest Suisse
vom Jahre 1854, 1856, 1857, 1861—65 und Broye 1875, und der
4% Anleihen der Suisse Occidentale
vom Jahre 1878, 1879, 1880, 1882 und 1892 in obige Titel.

Die Gesellschaft offeriert dem Besitzer die Conversion unter Gewährung einer Conversionsprämie von 1% und hat die Anmeldung zur Conversion in der Zeit vom **5.—15. Oktober** zu erfolgen.

Gleichzeitig findet eine **Subscription** gegen baar zum Kurse von **99%** statt

Wir halten uns zur Besorgung der Konversion, sowie zur Vermittlung von Baar-Subscriptionen bestens empfohlen.

AARAU, 6, Oktober 1894.

Aargauische Creditanstalt.

Vereinschronik.

Samariterkurs
für **Herren** und **Damen**
heute abend 8 Uhr
im Schwurgerichtssaal.

Promemoria.

Conferenz. — Ballotage.

Bahnhofrestauration Aarau.

Heute Abend
Hasenpfeffer
Dézaley Sauser 4583
im Stadium.

Unterzeichnete beehrt sich, den verehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß sie einen 4506
Kurs für
Damenschuhmacherei
zu geben beabsichtigt. Es werden Sommer- und Winterschuhe in allen Façonen für Herren, Frauen und Kinder angefertigt. Der Kurs dauert 8 Tage und beginnt am **5. Nov.** im Gasthof z. „Löwen", wo bereitwilligst nähere Auskunft erteilt wird. Das Kursgeld beträgt Fr. 10. Gefällige Anmeldungen nimmt bis zum **20. Okt.** entgegen Frau Müller z. Löwen, woselbst auch Musterschuhe zur Besichtigung aufliegen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Frl. **Olga Schneider.**

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Ein durchaus erfahrener, selbstständiger und solider
Vorarbeiter
für **Stollenbau** (ca. 300 Mtr. Länge) in etwas schwierigem Terrain, findet gutbezahlte Anstellung, **sofort.** 4561
Offerten zu richten an
Ch. Brügger, Weinhdlg.
hint. Bahnhofstr. Aarau.

Bei **Jb. Weyermann**, Sattler, Teufenthal, sind einige Zentner
rote und weiße Kartoffeln
zu verkaufen 4577

Einige Mädchen 4559
finden **dauernde Beschäftigung**
bei **Kern & Cie.**

Speise-Kartoffeln
in vorzüglicher Qualität zum **einkellern.** Muster und Preise gerne zu Diensten. 4485
Gust. Hoch & Cie.

Man sucht
für einen **jungen Mann**, der die Landwirtschaft gründlich kennt, **Stellung in der Familie eines Oekonomen**, wo er Gelegenheit hätte, Deutsch zu lernen. [Bo 11911 L
Gefl. Offerten an Herrn **Delessert**, Postdirektor, **Lausanne.**

Gesucht. 4671
Ein tüchtiges **Mädchen**, welches die Hausgeschäfte selbstständig besorgen kann.
Obere Vorstadt 913.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außer-Ordentliche Generalversammlung
Dienstag den 16. Oktober 1894, abends punkt 8¼ Uhr in der Brauerei Ryniker.

Traktanden:
1. Aufstellung des Programms für das projektirte **End-** und **Grümpelschießen.** 4580
2. Statutenrevision.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vereinsvorstand.

Weinlese in Klingnau.

Dieselbe beginnt bei **günstiger Witterung, Donnerstag den 18. Oktober** nächsthin.
Weinkäufer werden freundlichst eingeladen und ersucht, sich von dem schönen Stand der Trauben vorher noch persönlich zu überzeugen.
Klingnau, den 15. Oktober 1894.
4581 **Der Gemeinderat.**

Walliser Sauser, Waadtländer Sauser

im Stadium. 4682
bei **A. Frey-Rohner**, Bäcker.
Ebendaselbst schöne Quitten per Kilo 20 Cts.

Aarau, den 15. Oktober 1894.

J. J.

Hiemit bringe meiner werten Kundschaft zur Kenntniß, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft
meinen beiden Arbeiterinnen
abgetreten habe. 4586
Das mir bis anhin geschenkte Wohlwollen bestens verdankend, bitte ich höflich, dasselbe meinen Nachfolgerinnen Teil werden zu lassen.
Frau **Wiederkehr**, Wäsch- u. Glätterin.

Bezugnehmend auf obige Anzeige machen wir einer geehrten Kundsame bekannt, daß wir mit heutigem Datum das von
Frau Wiederkehr
langjährig betriebene Geschäft weiter führen werden. Es wird unser eifriges Bestreben sein, alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten durch prompte Bedienung, das Zutrauen unserer werten Kunden erwerben zu suchen. — **Vorhänge, weiß und crême**, werden aufs sorgfältigste besorgt. ☞ Auch werden **ganze Hauswaschen** angenommen, um in allem das Renommé der Frau Wiederkehr zu erhalten.
Achtungsvollst
Aarau, den 15. Okt. 1894.
Emilie Rohr,
Louise Drack.

☞ Nr. 152. — Milchgasse — Nr. 152! ☜

Prima Schwarz-Thee

Souchong extra per Pfund Fr. 3. —
Souchong fein „ „ „ 2. 50 4415
empfiehlt
Jakob Rohr.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Alex. Lüthy**, gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft gewesen, bringen am **Donnerstag den 18. Oktober 1894, von nachmittags 2 Uhr an**, in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau an eine zweite freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung:

Das an der Kasinostraße in Aarau gelegene
Gebäude Nro. 660

mit Garten
Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet. Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 4567
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Der Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.
Aarau, den 12. Oktober 1894.

Alte Sektion Aarau.

Endkegeln

Samstag d. 20. Okt., abends 8 Uhr
in der Brauerei Weinberg.
Diejenigen Mitglieder, welche daran Teil zu nehmen gedenken, wollen sich in die im „Weinberg" aufgelegte Liste bis längstens künftigen Donnerstag eintragen.
Die Commission.

Nähmaschinen

Phönix. Original Phönix.
Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**
Tretmaschine (Singer Syst.)
Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.
— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414
Um gütigen Zuspruch bittet
Walter-Schmuziger.

Zur
Stadt Mülhausen.
Gebrüder Hess
Aarau ✻ 4 Rathausgasse 4 ✻ Aarau
Großes Lager in Wolldecken
weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzebeständig bis zu 250°, 3697
von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**
Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)
Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt

Gerichtliche Steigerung.

Im Nachlaß des verstorbenen **Friedrich Weber**, Spengler, von Bordemwald in Aarau wohnhaft gewesen, wird nächsten **Mittwoch den 17. Oktober**, von vormittags 10 Uhr an in dessen Werkstatt am Ziegelrain über das **Werkgeschirr**, worunter 5 Sperchörner, 2 Stehenstöck, Schweif-, Polier- und Siegenhämmer, 7 Aushauer, 1 Wulstmaschine, 2 Werkbänk, 2 Lötöfen, Lötkolben, 1 Rohreisen u. a. m. gegen Barzahlung Steigerung abgehalten.
Aarau, den 15. Oktober 1894.
Das Bezirksgericht.

Waldshut. 4567
Krämer- & Viehmarkt
Dienstag den 16. Oktober 1894.

Schuhhandlung A. Hagmann, Schönenwerd u. Aarau.

Sämmtliche Winterartikel
für Kinder, Damen und Herren
sind frisch assortiert! — Preise billigst!
Es empfiehlt sich bestens
Ad. Hagmann.

Aaran, Dienstag 16. Oktober 1894. № 244. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Volksversammlung zur Besprechung des Beutezuges in Zuhr.

I.

Nachdem Herr Gemeindeammann Zehnder die Versammlung eröffnet und die Anwesenden willkommen geheißen hatte, erteilte er Herrn Regierungsrat Dr. Käppeli das Wort. Der Redner betont zunächst, daß die Abstimmung vom 4. November die wichtigste sei, vor die das Schweizervolk seit dem Jahre 1848 sei gestellt worden; das weiß jedermann, der ruhig, aber fest die leitenden Grundsätze im Lande erwägt. Auf den ersten Blick scheint die Beantwortung der an das Volk gestellten Frage leicht: Wenn der Bund wirklich zu viel Geld hat, warum soll er nicht 6 Millionen abgeben? Diese Antwort liegt um so näher, wenn man glaubt, was die Freunde der Initiative verbreiten, daß das Geld an die einzelnen Gemeinden, ja sogar an den einzelnen Bürger abgegeben werde. Dem ist nun aber nicht so; sondern das Geld käme im Falle des Gelingens an die Kantone. Allein auch dann ist die Sache immer noch verführerisch, wenn man hört, daß der Bund im Ueberfluß schwelge, während man sieht, wie die kantonalen Budgets mit Defiziten kämpfen. Um dem entgegen den wahren Sachverhalt kennen zu lernen, muß die Frage von drei Seiten beleuchtet werden, der finanziellen, der volkswirtschaftlichen und der politischen.

1. Die finanzielle Seite der Frage wäre rasch entschieden, wenn es wahr wäre, daß, wie die Freunde der Initiative sagen, der Bund im Gelde schwimmt. Allein die letzten Jahre beweisen, daß er zu wenig Geld hat zur Erfüllung seiner vielen und schweren Aufgaben; denn er hat beim Rechnungsabschluß immer Fehlbeträge, und auch die drei nächsten Jahre werden noch Fehlbeträge aufweisen. Da sagen die Freunde des Beutezuges: „Der Bund ist nicht sparsam! Er könnte durch Sparsamkeit die 6 Millionen wieder einbringen!“ Wahr ist, daß der Bund für sein Militärwesen ganz enorme Summen ausgiebt; vor 1874 betrugen die Ausgaben der Kantone für das Militärwesen 6 Millionen; nach der Uebernahme des Militärwesens durch den Bund steigerten sich diese Ausgaben ganz gewaltig, namentlich in den letzten Jahren, wo die Festungen am St. Gotthard und bei St. Maurice mußten angelegt werden. Ebenso war eine neue Bewaffnung nötig und die Anlage von größern Kriegsvorräten aller Art. Sind diese Anschaffungen einmal beendet, so werden die Auslagen, welche jetzt 30 Millionen betragen, auf 20 zurückgehen. Auch diese Ausgabe ist noch sehr groß; allein sie wird nicht aus Liebhaberei gemacht. Denn vor 1870 war die Schweiz im Norden und Süden von kleineren Staaten umgeben, welche ihrer Selbständigkeit kaum etwas hätten anhaben können. Vom Nachbar im Osten war und ist nichts zu fürchten und bis 1870 war Frankreich allein nicht in der Lage, der Schweiz etwas zu tun. Jetzt sind aus den verschiedenen kleinen Staaten Deutschlands und Italiens zwei Großstaaten geworden. Wenn daher Krieg in Europa ausbricht, müssen wir eine Truppenmacht haben, welche die Grenzen schützen kann. Die Leute, welche meinen, es gebe keinen Krieg mehr, sind kaum ernst zu nehmen. Die politische Lage ist sehr schwankend und sicherlich kommt es früher oder später noch einmal zu einem Krach und auf diesen Fall muß die Schweiz gerüstet sein, daß sie den Feind abweisen kann. Vor etwa hundert Jahren haben 200,000 fremde Soldaten die Schweiz in einen Jammer versetzt, von dem wir kaum mehr eine Ahnung haben. Wenn die Schweiz in einem nächsten Kriege ihre Grenzen nicht zu schützen vermag, so wird sie das Schlachtfeld von 2 Millionen fremder Soldaten werden; das Elend, das daraus entstehen würde, steht in keinem Verhältnisse zu den Auslagen, die wir jetzt für das Militärwesen zu tragen haben.

Die weitere Anklage lautet, der Bund gebe auch sonst zu viel Geld aus; so sei die Verwaltung zu kostspielig. Bekanntlich beschäftigt sich gegenwärtig der Bundesrat mit der sehr schwierigen Frage, wie der Doppelspurigkeit der Verwaltung, da oft Bund und Kantone mit der gleichen Sache sich zu befassen haben, kann abgeholfen werden. Er tut also auch hier sein möglichstes zur Ersparnis.

Dann sagt man, die Zolleinnahmen hätten sich so vermehrt, daß der Bund wohl etwas davon abgeben könne. Allein diese Einnahme ist nicht für alle Zeiten gesichert; beim Eintreten einer geschäftlichen Krisis können diese Einnahmen sofort auf die Hälfte zurückgehen. Auch stammt die letzte Steigerung dieser Einnahmen vom Zollkrieg mit Frankreich her, welcher möglichst bald aufhören muß, weil sonst allerdings die Staatskasse eine größere Einnahme, das Volk aber Schaden hat.

Nicht nur die Einnahmen des Bundes sind seit 1874 gestiegen, sondern auch die Ausgaben, und zwar nicht nur im Militärwesen. Für Brücken, Straßen, Flußkorrektionen u. s. f. gab der Bund seit 1854 55 Millionen aus, wovon weitaus den größten Teil seit 1874. Zur Hebung der Landwirtschaft wurden schon früher große Beträge verabfolgt; den neuesten Beschlüssen nach soll in Zukunft mehr als das Doppelte geleistet werden. Da nun der Aargau das größte Flußnetz der Schweiz hat, und ein vorwiegend Ackerbau treibender Kanton ist, hat er alles Interesse dafür zu sorgen, daß der Bund auch ferner die Mittel habe, die Kantone in dieser Hinsicht zu unterstützen.

Nimmt man dem Bund 6 Millionen weg, so muß er entweder die Ausgaben reduzieren oder das Geld anderswo wieder holen. Für das letztere kann er nach den bestehenden Bundesgesetzen von den Kantonen Geldkontingente beziehen. Tut er dies, so kommen Verhältnisse wie im deutschen Reiche, wo die Einzelstaaten 10 Prozent der Zolleinnahmen beziehen und dagegen an die Ausgaben des Reiches sog. Matrikularbeiträge entrichten. Bei uns nun würde sich aber die Sache so machen, daß, da die Kontingente nicht nur nach der Einwohnerzahl in allen Kantonen gleich erhoben würden, sondern die reichen Kantone mehr, die armen weniger beizutragen hätten, die reichen Kantone an die ärmern etwa 600,000 Franken zu bezahlen hätten. Speziell der Aargau müßte etwa 50,000 Fr. mehr bezahlen, als er durch den Beutezug erhielte.

Durch die Annahme des Beutezuges käme also der Aargau in beiden Fällen mehr als andere Kantone zu Schaden; schränkt der Bund die Subventionen ein, so betrifft es den Aargau ganz besonders schwer, weil er die meisten Flußkorrektionen und viel Landwirtschaft hat; zieht der Bund Geldkontingente, so erwächst dem Aargau ein direkter Schaden von jährlich 50,000 Franken.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn, 14. Okt. B. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung der Einwohnergemeinde beschloß heute den Bau eines Museumsgebäudes mit Konzertsaal im Kostenvoranschlag von 400,000 Fr.

— Olten, 14. Oktober. B. Die heutige Delegierten-Versammlung der kantonalen Arbeiterpartei beschloß, den Beutezug zu bekämpfen. Ferner wurde dem Wunsche der Einführung des Proportionalwahlverfahrens Ausdruck gegeben und zwar auch für die Bezirkswahlen, sowie für den Wegfall jeder Personalsteuer.

Zürich.

— Zürich, 14. Okt. (B.-Korresp.) Die vom Komitee für die Stadt Zürich veranstaltete Sammlung freiwilliger Beiträge für die Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke, an welche auch die Gaben aus dem übrigen Kanton angeschlossen werden, hat bis jetzt die Summe von ca. 50,000 Fr. ergeben. In Winterthur, wo eine Subscription durch die Hülfsgesellschaft eingerichtet ist, gingen bis jetzt 25,000 Fr. ein.

— Zürich, 14. Oktober. (B. Korresp.) Das von Herrn Bildhauer Kißling erstellte Modell zum Telldenkmal in Altorf ist letzte Woche in die Gießerei nach Paris abgegangen, welche sich für den Guß 6 Monate Zeit vorbehalten hat. Hr. Kißling wird demnächst die Modellierung der Reliefplatten für das Denkmal in Angriff nehmen.

Bern.

— Bern, 14. Oktober. B. Die Proklamation des Großen Rates an das Bernervolk zur Verwerfung des Beutezuges ist gestern in 100,000 Exemplaren (in deutscher Sprache) fertig erstellt worden.

— Bern. (Korr. aus dem Emmental). Näher und näher rückt der 4. November, an dem das Schweizervolk über den verhängnisvollen Beutezug entscheiden soll. Heute läßt sich Situation klarer überschauen als vor 2 bis 3 Monaten; sicher ist, daß er verworfen werden wird. Aber trotzdem ist es nötig, daß jeder verständige und bundestreue Bürger mithelfe, die übelberatenen Mitbürger über die schwebende Tagesfrage aufzuklären. Von den

---

86

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Ja, den meine ich. Seitdem das Fräulein hier ist, weicht er ihr nicht von der Ferse, trotzdem sie seinen Besuch durch mich entschieden hat zurückweisen lassen. Er soll sich in Acht nehmen, daß ich ihm sein Schurkerei nicht heimzahle!“

Auf Drängen des Barons erzählte Rölling, wie hinterlistig Maitland Rettberg's Auswanderung nach Amerika hintertrieben hatte, um den Burschen in der Hand zu haben und sich dessen Schwester durch Dr. hungen gefügig zu machen, und wie er sich in Rölling's Gefängnis Zutritt verschafft hatte, um zu versuchen, von diesem jene Papiere zurückzuerlangen, durch deren Verlust ihm die Macht über Melanie's Geschick entwunden worden war.

Wolfgang erschrack vor dem tiefen Blicke, den Rölling's schlichte Vorführung jener Tatsachen ihn in den Charakter Maitland's tun ließ. Als er nach Hause kam, suchte er ihn sogleich auf.

„Maitland,“ redete er ihn an, indem er sich bemühte, äußerlich ruhig zu erscheinen, „Sie verfolgen eine Dame, die uns beiden sehr wohl bekannt ist und sich seit einigen Tagen hier in der Nähe aufhält. Ich will mich über gewisse Dinge, welche hervorgegangen sind und mein Urteil über Sie sehr zu ihrem Nachteile beeinflußt haben, nicht erst aussprechen. Das aber will ich Ihnen sagen, daß ich jene Dame wie eine Schwester betrachte, und jeden, der sie belästigt, wie einen behandeln werde, der meine nächste Verwandte beleidigt hat.“

Während der Baron dies sagte, stand Maitland mit über der Brust verschränkten Armen und aufgerichtetem Kopfe vor ihm. Seine Zähne waren zusammengebissen und seine Brauen finster zusammengezogen.

„Sie werden Ihre Sprache gegen mich bereuen!“ rief er, während seine Augen Blitze schossen, „es ist besser, mich zum Freunde als zum Feinde zu haben. Wagen Sie ja nicht, mir irgendwie in den Weg zu treten, sonst zerdrücke ich Sie wie ein welkes Blatt!“

Diese Auseinandersetzung war kurz, aber sie bedeutete einen vollständigen Bruch zwischen beiden.

XLI.

Den nächsten Tag brachte der Baron in fieberischer Erwartung zu. Er wagte nicht, sein Hotel zu verlassen, aus Furcht, daß die ungeduldig erwartete Botschaft von Melanie ihn verfehlen könne. Je weiter aber der Tag vorschritt, ohne daß eine erlösende Nachricht eingetroffen wäre, desto größer ward sein Kleinmut. Er machte sich Gedanken, daß Felicitas noch andere Gründe haben könne, an ihrem Entschlusse festzuhalten. So war der Abend herangekommen und Wolfgang vermochte sich nicht länger zu verhehlen, daß er auf eine gute Nachricht nicht mehr zu hoffen habe, denn diese hätte schon längst da sein müssen. Er wollte und mußte noch heute sein Schicksal erfahren, und mit diesem Entschlusse bestieg er einen der letzten nach Nizza abgehenden Züge, welchen er auf der Haltestelle in unmittelbarer Nähe der von Melanie bewohnten Villa verließ.

Er läutete an der Gartenpforte und Rölling öffnete ihm. Auf seine Frage, ob Fräulein Rettberg zu Hause sei, deutete Rölling nach dem Teile des Gartens, wo Wolfgang gestern mit ihr gesessen hatte, und ehe er noch den Ort erreichte, trat sie ihm bereits entgegen.

„Ich ahnte, daß Sie es seien, Wolfgang,“ empfing sie ihn, „ich begreife Ihre Ungeduld.“

„Sie waren in Nizza, Melanie?“ fragte er mit leiser, zitternder Stimme.

„Ja, und meine Geduld mußte eine ähnliche Probe bestehen, wie die Ihrige; ich traf niemanden zu Hause an. Herr und Frau Carus befanden sich auf einem Ausfluge und hatten Felicitas mitgenommen. Ich erwartete ihre Rückkehr und bin selbst erst vor einer Viertelstunde wieder heimgekehrt, aber nicht allein.“

Lächelnd wies sie mit dem Zeigefinger nach dem Orangengebüsche, dem beide sich langsam genähert hatten. Der Mond übergoß mit bleichem Phosphorscheine das hindurchschimmernde Meer und beleuchtete zugleich eine Frauengestalt, welche vor dem Gebüsche auf- und abwandelte.

Wolfgang erbebte im Schauer einer süßen Ahnung. Die Worte Melanie's: „Ich habe sie gleich mitgebracht,“ kaum noch hörend, stürzte er vorwärts und stand vor Felicitas. Sie war bleich; aber aus der Glut ihrer schwarzen Augen zuckte ein verheißungsvoller Freudenstrahl. Ihr Blick senkte sich, ihre Wange erglühte plötzlich. Da umschlang Wolfgang die schlanke Gestalt mit beiden Armen und drückte sie stürmisch an sein Herz. Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust und weinte.

„Felicitas!“ rief er, „Du bist die Meinige für ewig, oder es geht keine Sonne mehr für mich auf. Die Worte meines Schicksals sind auf Deinen Lippen. Wenn Du mich liebst, so bist Du — wenn Du mich noch verwirfst, so bin ich verloren!“

„O, ich liebe Dich, Wolfgang, wie ich Dich stets geliebt habe!“ antwortete sie, ihre Arme innig um seine Schultern legend. „Ich bin Dein — und keine Wolke trübt mehr den Sonnenglanz unserer Liebe.“

Wolfgang atmete tief auf. Der zermalmende Druck des Zweifels und der Furcht war von seinem Herzen gewichen. Dennoch zog plötzlich ein trüber Schatten über sein Antlitz.

„Du scheinst traurig, Wolfgang?“ fragte Felicitas besorgt.

über 70,000 Schweizerbürgern, welche die sackpatriotische Initiative unterschrieben, sind viele, die sozusagen keinen richtigen Begriff von der wirklichen Sachlage hatten. Da wurden allerhand Mittel gebraucht, nur nicht ehrliche, eingedenk des Sprichwortes: „Mit Speck fängt man die Mäuse." Wenigstens hier im Emmental war dies der Fall, und anderwärts scheint nicht bräver gehandelt worden zu sein. Zur Stunde ist mir nichts bekannt, daß im Emmental herum lokale Versammlungen stattfinden sollen, was absolut nötig wäre. Das Fataleste aber ist, daß diejenigen Bürger, die Aufklärung am ersten bedürften, den öffentlichen Besprechungen fernbleiben und im Stillen in allen Tonarten nach dem Rezept Dürrenmatt schimpfen. Am 21. Oktober soll in Langnau eine Landsgemeinde stattfinden, an der der verehrte Herr Bundesrat Schenk, ein urchiger Emmentaler, bekanntlich ein Bürger von Signau als Referent auftreten wird. Es sind auch Gesang- und Musikvereine zur Mitwirkung eingeladen. Zu wünschen ist nur, daß schönes Wetter herrscht, da diese Landsgemeinde Dimensionen annehmen kann, daß kein Saal im Dorfe dieselbe fassen könnte, zumal für die Unteremmentaler ein Extrazug vorgesehen ist, der ansehnlichen Zuspruch geben dürfte. Wenn ich mich nicht irre, so hat seit dem Bauernkriege 1653 im Emmental keine solche Landsgemeinde mehr getagt. In Huttwyl und Sumiswald waren sie, an ersterm Orte 3—5000, an letzterm über 1000 Mann stark gewesen. Wie das Resultat im Emmental sich gestaltet, kann man momentan noch recht im Zweifel sein, da das Alkoholgesetz wieder eine leidige Rolle spielt. Vor allem sollte zuerst die Ueberproduktion von Kartoffeln aufgekauft werden, bevor fremder Sprit angekauft wird. In diesem Sinne muß Wandel geschaffen werden, wie eher wie besser, sonst greift das Volk über kurz oder lang zu einem andern Mittel: zur Initiative.

Der Demagoge Dürrenmatt steht bekanntlich fest für die Vorlage ein und findet auch ziemlich Glauben, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil er unbehelligt schimpfen und verleumden kann. Wunderbar! Der Art. 55 der Bundesverfassung betreffend Preßfreiheit wird ungleich ausgemessen; während einige wegen Kleinigkeiten verknurrt werden, läßt man den Schimpfhahn Dürrenmatt gemütlich laufen. Das wissen die Bürger, und sagen, er werde wohl Recht haben, sonst würden sie ihn beim Kragen nehmen. Nach Art. 55 wären die Behörden kompetent, Dürrenmatt zu veranlassen anständiger zu schreiben oder seine Presse zu versiegeln. Was dem einen verboten ist, soll dem andern nicht erlaubt sein.

— Der Obstexport nach Süddeutschland hat letzter Tage begonnen. Für Aepfel werden Fr. 5—6. 50, Birnen 4—5 per 100 Kilo bezahlt. Das diesjährige Obst ist nicht so saftreich als andere Jahre, und das Quantum nicht groß für den Export; man will auch etwas in den Keller, und zwar dünn und dick.

Waadt.

— Montreux. (Mitgit.) Die Weinlese am hiesigen Ort begann am 15. Oktober. Die Quantität ist etwas geringer als im Vorjahr, die Qualität hingegen recht gut. Der Weinberg hatte in diesem Jahr durch keine der vielen Krankheiten zu leiden, die anderswo so viel geschadet haben. Die Preise werden zwischen 30 und 35 Centimes schwanken. Es ist zu hoffen, daß die Weinlese von gutem Wetter begünstigt werde und daß die Weine Montreux's den zahlreichen Auszeichnungen, die sie an der kantonalen Ausstellung in Yverdon davongetragen haben, Ehre machen werden. Die Gesamtausstellung der Weine Montreux's hat bekanntlich ein Ehrendiplom davongetragen; außerdem erhielten von den Ausstellern noch 7 eine silberne Medaille (darunter die 5 ersten), 10 je eine solche in Bronze und 3 ein Diplom.

— Lausanne, 14 Oktober. B. An den heutigen Großratswahlen wurde in Lausanne der gemeinsame Kandidat der bürgerlichen Parteien, Advokat Dubuis (radikal) mit 2000 Stimmen gewählt gegen den Sozialisten Bron, der 1250 Stimmen erhielt. In Morges siegte der radikale Paschoud gegen den konservativen Monod, in Montreux ebenfalls der radikale Rosset.

— Vivis, 14. Oktober. B. Aus den verschiedenen Steigerungen des diesjährigen Rebertrages sind als bemerkenswert noch folgende Preise zu verzeichnen: Aigle (Gemeindereben) 33 Cts. per Liter, Aigle (Pupilles) 32½, Aigle (Mousquetaires) 45, — voriges Jahr wurden für dieselben Reben 35, 33 und 44 Cts. bezahlt. — Die Stadtreben von Vivis erzielten 29 Cts. gegen 37 im Vorjahr.

Aargau.

— Aarau. Rote Köpfe bedeuten eine gewiße Erhitzung der Gemüter, sie sind eine Warnung, wegzugehen, wenn man nicht in „dem Ding sein" will. Seit einiger Zeit ist in Aarau eine beträchtliche Anzahl solcher gefahrdrohender Rotköpfe ausgestellt, mit dem Auftrage, jedermann aufzufordern, fernzubleiben; wir meinen die rotköpfigen Porzellanisolatoren unserer elektrischen Hochspannungsleitungen. Diese gefährlichen Starkstromleitungen, welche die Kraft des nun vollendeten Wasserwerkes am Gewerbekanal den Kraftabonenten in Form eines Wechselstromes von 2000 Volt Spannung zuzuleiten haben, sind soviel möglich außerhalb der Stadt geführt und durch rotköpfige Isolatoren kenntlich gemacht worden. Wer nicht Schaden nehmen will, hat jede Berührung mit den bezeichneten Leitungen zu vermeiden. Dachdecker, Spengler, Kaminfeger, Gärtner und Baumgartenbesitzer werden speziell auf diese Warnung aufmerksam gemacht. Nicht gefährlich sind die Leitungen, welche den auf niedrige Spannung von 200 Volt transformierten Strom den Motoren zuführen, diese sind durch grünköpfige Isolatoren kenntlich gemacht. Auch die weißen Isolatoren des Lichtleitungsnetzes tragen ungefährliche Leitungen, doch ist es ratsam, die Berührung aller Leitungen zu vermeiden, weil eine im Bereich der Möglichkeit liegende Berührung einer gefährlichen Leitung mit einer ungefährlichen, der letztern die Gefahr mitteilt. Also aufgepaßt!! Wir bringen diese Warnung zur allgemeinen Kenntnis, weil dieser Tage probeweise Motoren mit Hochspannungsstrom der neuen Centrale zutreiben begonnen werden. —st.—

— Aarau. (Eingef.) Letzten Freitag hielt der hiesige Orchesterverein bei vollzähligem Besuch seine Generalversammlung ab. Nach Passation der Jahresrechnung, welche mit einem kleinen Einnahmenüberschuß abschließt, kamen die in letzter Zeit überall zum „gruseinden" Traktandum gewordenen „Wahlen". In Anbetracht aber, daß ein steter jährlicher Vorstandswechsel der gedeihlichen Entwicklung eines Vereins hindernd im Wege steht, ließ sich der abtretende Vorstand in globo bestimmen, die Würde und Bürde eines Vereinsvorstandes für ein weiteres Jahr auf seine Schultern zu laden und es besteht derselbe nun wieder aus den Herren E. Waßmer z. „Adler" als Präsident, Kettiger-Bertschinger, Vizepräsident, Fritz Frey, Aktuar, E. Guggisberg, Kassier und C. Rychner-Karli, Archivar. Als Vereinsdirektor wurde Herr Musikdirektor F. Thom einstimmig wieder bestätigt.

Eingedenk des prächtigen Verlaufes des vom Verein vor zwei Jahren arrangierten Maskenballes entschloß sich die Generalversammlung zur Veranstaltung eines solennen Maskenballes auf kommende Fastnachtszeit unter Aegide des Orchestervereins, und es wurde der Vorstand mit der Ausführung beauftragt. Die vom Orchesterverein zu Ehren seiner löbl. Passivmitglieder zu veranstaltenden beiden Konzerte finden statt: das erste als Symphoniekonzert Sonntag den 11. November 1894, nachmittags und das zweite Sonntag den 6. Januar 1895, abends, als Unterhaltungskonzert mit darauffolgendem Ball.

Der Orchesterverein Aarau wird sich auch in Zukunft eine gedeihliche Entwicklung und Pflege des musikalischen und geselligen Lebens unserer Stadt zum Ziele setzen und hofft dabei auf die weitere moralische und finanzielle Unterstützung der hiesigen Bevölkerung.

— Aarau. Das Saalbautheater, wurde letzten Sonntag mit dem Stück Adam Zeltner von Joseph Joachim eröffnet, und es hatte sich zur Eröffnung eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Doch konnte sie sich anfangs für das Stück nicht erwärmen. Joachim ist kein Dramatiker, und die ersten Bilder, die er in diesem Stücke vorführt, entbehren des Lebens. Selbst das komische Liebespaar Zust-Friedli konnte trotz des vorzüglichen Spieles der beiden Partner kaum Leben in die Sache bringen, da schon die Gleichmäßigkeit, mit welcher die beiden jeden Auftritt eröffnen mußten, Langweile erregten. Ja leider ist es wahr, mehr oder weniger beherrschte Langeweile das Publikum im Anfang des Stückes, die sich soweit steigerte, daß einzelne Herren zum Glimmstengel griffen, den wir doch lieber in den geweihten Räumen Thalias schon des schönen Geschlechtes wegen vermissen möchten. Die allzulangen Pausen zwischen den Auftritten mögen auch dazu beigetragen haben. Gegen die Mitte hin, wo Herr Broich die seelischen Kämpfe, in die Zeltner der Konflikt der Pflichten gegen die Regierung und gegen das Landvolk führt, ergreifend zur Darstellung brachte, fing das Publikum an sich zu erwärmen und verfolgte von da an bis zum Ende mit steigendem Interesse das Spiel.

Herr Broich als Adam Zeltner hat eigentlich das Stück gerettet, sein Spiel überragte weit das der andern Teilnehmer; namentlich fiel dagegen sehr das seiner Partnerin Agnes ab; hoffen wir, daß sie in Zukunft etwas mehr auftauen, namentlich aber auch etwas besser sprechen werde, sie war manchmal kaum verständlich. Herr Direktor Ramseyer hatte sich bescheidentlich einige kleinere Rollen gewählt, in denen seine Kunst sich nicht in der gewohnten Weise entwickeln konnte. In Herrn Menzinger junior begrüßen wir ein tüchtig aufstrebendes Talent und wünschten, er möchte seine Wanderpläne aufgeben und hier bleiben. Summa Summarum: Aus dem Stücke Adam Zeltner ist nicht viel zu machen; die versuchte Mischung von Komik und Tragik in der Gegenüberstellung von Zeltner-Agnes und Zust-Friedli wirkt entschieden ungünstig; seit Shakespeare dem Heinrich einen Falstaff entgegenstellte, hat's mancher andere auch probiert, und es ist keinem gelungen, weil eben keiner ein Shakespeare war. Zeltner ist der einzige ausgearbeitete Charakter des Stückes; die andern sind nur skizziert. So konnte auf einen durchschlagenden Erfolg mit der ersten Vorstellung kaum gerechnet werden.

— Aarau. (Mitget.) Bei der Zuchtstierzeichnung erhielten Prämien:

1.	Genossenschaft Ober-Entfelden	67 Punkte.
2.	Jakob Rynker, Aarau	62 „
3.	Riß, Müller, Gränichen	61½ „
4.	Gottlieb Hüssi, Buchs	60 „
5.	Rudolf Müller, Gränichen	59 „
6.	Fritz Niklaus, Rohr	54 „

— Die „Botschaft" leitet ihre Betrachtungen über den Weltlauf mit dem schönen Satze ein: „Wer für eine gute und gerechte Sache kämpft, braucht sich dabei nicht so schlechter und erbärmlicher Mittel zu bedienen, wie es gegenwärtig vielfach von den Gegnern der Zollinitiative praktizert wird, welche den Anhängern des Beutezuges mit Vorliebe Sonderbündelei vorwerfen."

Sie leistet sich damit den gleichen Satz, mit dem wir eine Betrachtung vom 5. Oktober schlossen, als wir der „Botschaft" Verdrehung, Unwahrhaftigkeit und gemeine Verdächtigung unserer höchsten Bundesbehörden nachwiesen. Die „Botschaft" hat damals nicht geantwortet. Jetzt kommt die Retourkutsche etwas spät. Was übrigens die Sonderbündelei betrifft, so bekennen sich die Herren Beutezügler gerne als Gesinnungsgenossen von Herrn Segesser sel., welcher schon in der Ruinierung des Gotthardbahnunternehmens nach seinem eigenen Geständnis „eine unblutige Rache für Gislikon" finden wollte.

— (Korresp.) Zur bevorstehenden 6. landwirtschaftlichen Ausstellung 1895 in Bern läßt sich's der Bund an den weitgehendsten Aufmunterungen, durch Verkehrserleichterung und namhafte Beiträge nicht fehlen; von dem Bundesbeitrag von Fr. 132,500 werden Fr. 117,500 als Baarprämien, der Rest zur Anschaffung von Medaillen, Diplomen, Ehrenmeldungen ꝛc. verwendet werden.

An dieses rühmliche Vorgehen des Bundes anschließend, bemüht sich auch die landwirtschaftliche Gesellschaft des Kantons Aargau, ihren Kanton in genannter Ausstellung einen Ehrenplatz zu sichern, und beschloß ebenfalls einen Beitrag von ca. 2—3000 Fr. zu stipulieren und ernannte zugleich für die verschiedenen Gruppen Repräsentanten, denen die Aufgabe zukommt, Ihre Berufsgenossen zu einer namhaften Beteiligung zu animieren und die nötigen Anordnungen zu besorgen.

Eine wichtige Gruppe ist die 11., umfassend Maschinen und Geräte des Feldbaus, des Gartenbaus, des Weinbaus, der Landwirtschaft u. s. f.

Repräsentant dieser Abteilung ist Herr Hunziker, Wagenfabrikant in Schöftland. Die Beteiligung an dieser Ausstellung ist für jeden Fabrikanten und Handwerker, besonders Mechaniker, Schmiede, Wagner, Sattler, Spengler, Küfer, Schlosser ꝛc. ꝛc., welche in irgend einer hier einschlägigen Spezialität excellieren, eine Ehrenpflicht, welcher sich gewiß keiner entziehen will.

Zweck dieser Zeilen ist, diejenigen Meister, welche in dieser Gruppe irgend was Ausstellungswürdiges produzieren, aufzufordern, sich recht zahlreich zu beteiligen und sich unverzüglich anzumelden. Im übrigen verweise ich auf nachstehendes Inserat.

— Wohlen. (Korresp.) Die Volksversammlung vom Sonntag zur Besprechung des Beutezuges war stark besucht, fast alle Gemeinden des Bezirks waren durch Abordnungen vertreten. Herr Nationalrat Dr. Frey beleuchtete in einstündigem ausgezeichnetem Vortrage das Initiativbegehren, die Einwürfe der Urheber desselben mit schlagender und überzeugender Weise widerlegend. Nur ein finanziell und politisch starker Bund könne die Würde unseres Vaterlandes im Innern und nach außen wahren, während die Initianten darauf ausgehen, den Bund lahm zu legen, so daß er der Erfüllung seiner Aufgaben nicht mehr gewachsen wäre. „Die Aargau, die Eidgenossenschaft" soll unser Losungswort am 4. November sein, mit dem wir den Beutezug bachab schicken. Das sehr sachlich, wahr und überzeugend gehaltene Referat, machte auf die politisch ziemlich gemischt zusammengesetzte Versamalung den besten Eindruck und wurde denn auch dasselbe mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der folgenden Diskussion wies Herr Stadtammann Weißenbach aus Bremgarten darauf hin, wie sehr die Reußtalgemeinden ein Interesse daran hätten, den Beutezug zu verwerfen. Durch eine Schwächung des Bundes werde die Reußkorrektion stark in Frage gestellt.

Herr Fürsprech Dr. Huber sagt, die Initianten hätten die Mißstimmung des Volkes über die den allgemeinen Interessen zuwiderlaufende Eisenbahnpolitik geschickt ausgenützt. Er fordert auf, den Beutezug zu verwerfen, wie noch jedes solche Unternehmen zum Schaden des Volkes ausgeschlagen habe, Hader und Zwietracht zu stiften geeignet sei. Von unsern eidgen. Räten aber sei zu erwarten, daß sie den Unzufriedenheiten im Volke Rechnung trage.

Herr Großrat Honegger vergleicht den Bund mit einer Bauernfamilie. Ziehen die Familienglieder zusammen und hausen miteinander, so gehe es ihnen gut, wo aber jeder in seinen eigenen Sack mache, da höre die Herrlichkeit bald auf. „Abe mit dene, wo wend in eig'ne Sack mache."

Herr Kommandant Fischer macht darauf aufmerksam, daß die Annahme des Beutezuges die Urheber nach neuen Begehren lüstern machen werde. Bereits sei auch eine zweite Initiative im Anzug, und wenn wir den Urhebern nicht gleich ein entschiedenes „Nein" entgegensetzen, so werden wir mit denselben nicht so bald fertig werden, die Begehrlichkeit nachse.

Herr Beyli appelliert an den Patriotismus der Jungen. An der Bundestreue der Alten sei nicht zu zweifeln, an der jungen Generation aber sei es, die durch den Tod in die fortschrittlichen Reihen gerissenen Lücken wieder auszufüllen und sich am 4. Nov. 1894 als würdige Söhne der Bundesfreunde von 1848 und 1874 zu erweisen und sich zu schaaren um das Banner mit dem weißen Kreuz im roten Feld.

Mit Einstimmigkeit wurde folgende Resolution angenommen: die Zollinitiative ist zu verwerfen, weil die dadurch verlangte Abgabe von 6 Millionen Zollerträgnissen des Bundes an die Kantone eine Schwächung des Bundes zur Folge haben würde, welche ihn zur Durchführung der notwendigen sozialen Reformen

und zur Erfüllung seiner kulturellen Aufgaben unfähig macht und weil die Bestrebungen der Initianten dem finanziellen, volkswirtschaftlichen und politischen Interessen des Landes zuwiderlaufen.

Das Orchester von Wohlen schloß den würdig und schön verlaufenen Tag mit einem musikalischen zweiten Akt.

— **Bekämpfung der Reblaus.** Ein steyerischer Oekonom Namens Gedliczka und dessen Bruder sollen auf dem Gebiete der Bekämpfung der Reblaus eine Erfindung von großer Tragweite gemacht haben, indem sie die Wurzeln der Reben mit einem bisher geheimgehaltenen Mittel impften. Die beiden Herren haben dieses Mittel bereits drei Jahre lang mit bestem Erfolge angewandt und tatsächlich überraschende Resultate erzielt. Noch vor der Weinlese, welche dort am 15. Oktober beginnt, wird sowohl von seiten des österreichischen, wie des ungarischen Ackerbauministeriums zur Konstatierung der erreichten Wirkung eine amtliche Expertise stattfinden. Die Erfinder des neuen Antiphylloxeramittels werden für dasselbe in allen Weinbau treibenden Ländern Patente nehmen und zu seiner Anfertigung eine große Fabrik errichten.

— Eine nachteilige Erscheinung stellt sich diesen Herbst bei den Aepfeln ein. Abgesehen davon, daß sie zwar klein gewachsen sind, scheinen sie für eine längere Lagerung durchaus unhaltbar zu sein und es genügt nur die leiseste Quetschung, um sie sofort in Fäulnis übergehen zu sehen. Vielleicht kann dieser Fäulsucht dadurch ein wenig gesteuert werden, daß man die größte Sorgfalt beim Einernten beobachtet. Für den Bauer und die einkaufende Hausfrau heißt es diesen Herbst doppelt Achtung haben; die nämliche Erscheinung zeigt sich auch bei der Birne. Gleich welcher Art und auch bei solchen, die man sonst bis lang nach Neujahr aufzubewahren gewohnt ist, stellen sich die Symptome dazu rasch ein. Was die Kartoffeln zu machen gedenken, muß jetzt erst abgewartet werden. Vielleicht, sogar wahrscheinlich, werden auch diese dem nämlichen Prozesse unterworfen sein. Nach unserm Erachten wird eine möglichst trockene Einkellerung wohl das beste sein.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 15. Oktober. Eine von Sensal Kocher, Bern, auf heute einberufene und von 35 Aktionären besuchte Besprechung der Schynigen-Plattebahn setzte ein fünfgliedriges Komitee ein, bestehend aus Zurlinden, Direktor der Eidgenössischen Bank, Baudirektor Oberst Flückiger, Papetier Kaiser und Sensal Kocher, sämtlich hier, und Verwalter Suter, Zofingen, um mit der Direktion in Unterhandlung zu treten. Auf Mitte November soll eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

Bundesstadt, 15. Okt. Es ist den Bemühungen des Militärdepartements gelungen, Herrn Oberst-Korpskommandanten Bleuler zu bewegen, sein Entlassungsgesuch zurückzuziehen.

Chur, 15. Okt. Die Resultate der gestrigen Abstimmung über das Gesetz betreffend die Ehrenfolgen bei Konkurs und fruchtloser Pfändung gehen sehr langsam ein. Noch sind sie erst aus 27 Gemeinden (von über 200) bekannt. Davon haben 23 angenommen. Das Gesetz scheint darnach überhaupt Gnade gefunden zu haben. Chur lieferte 900 Ja, 221 Nein.

Havas-Depeschen vom 15. Okt.

Paris. Die Regierung hat Ausweisungsbeschlüsse erlassen gegen die 6 Stierkämpfer, welche an den gestrigen Stierkämpfen mit Tötung der Stiere in Dax (Landes) und in Nimes teilnahmen.

Paris. Die Minister Hanotaux und Lourties empfingen heute die Delegierten der Union für die Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen mit der Schweiz und zwar: Senator Poirier als Präsident der Union, der Vorsitzende des Verbandes der Gewerbsfabrikanten, die Vorsitzenden der Handelskammern von Paris, Mâcon und Rheims, der Handelskammer der Spitzenfabrikation, des Verbandes der Seidenindustrie von Lyon, Delegierte der Industrieen von Fourmies, der Weinbaugenossenschaft von Bordeaux, und Haguet, der Sekretär der Union. Senator Poirier übergab den Ministern ein Dokument, in welchem die Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen mit der Schweiz verlangt wird.

Ein vom Präsidenten der Gewerbekammer von Macon eingereichtes Schriftstück weist darauf hin, daß die Weingebiete von Macon, welche für die Wiederherstellung ihrer Weinpflanzungen große Opfer brachte, nun ihre Produkte abzusetzen wünschen. Ein großer Irrtum sei es gewesen, den Kunden die Bezugsquellen zu verschließen. Unter diesen Kunden befand sich ein Nachbar, der jedes Jahr nach Frankreich kam, um unsere Produkte aufzukaufen, nämlich die Schweiz. Es sollte möglich sein, einige Opfer zu bringen, um ihn wieder herbeizuführen. Der Vertreter der Verbände von Lyon verlangte ebenfalls die Wiederaufnahme von Unterhandlungen mit fremden Staaten, um der Lyoner Industrie neue Absatzgebiete zu öffnen. Die Minister versprachen, über die Sache in der Kammer Bericht zu erstatten.

Pesth. Der König von Serbien traf gestern Nachmittags hier ein und wurde vom Kaiser und dem Erzherzog Franz Joseph am Bahnhof empfangen und durch herzliche Händedrücke begrüßt. Abends fand in der Ofener Hofburg ein großes Diner statt.

Brüssel. Die offiziellen Ergebnisse werden erst heute abend bekannt. Im allgemeinen hat die Partei der gemäßigten Liberalen eine bedeutende Niederlage erlitten. Die Sozialisten gewannen einen Teil der von den Gemäßigten verlorenen Sitze. Die katholische Mehrheit wird in der Kammer ebenso stark bleiben, mit Ausnahme einiger partieller Niederlagen.

In Brüssel werden die Sozialisten über die Stichwahlen vom nächsten Sonntag entscheiden, indem sie den Liberalen Bedingungen stellen können.

Die Vertretung der verschiedenen Parteien im Senat wird nicht sehr verändert sein, weil die Sozialisten, welche für den Senat keine Kandidaten stellten, in denjenigen Kreisen, wo sie für ihre eigenen Kandidaten der Kammer ihre Stimmen abgaben, für die Liberalen stimmten. Den letzten Meldungen zufolge ist die christlich-soziale Liste des Abbé Daens in Alost nicht durchgedrungen.

Brüssel. Bekannte Resultate. In den Senat sind gewählt: 41 Katholiken und 25 Liberale; es finden 15 Stichwahlen statt. In die Kammer sind gewählt: 75 Katholiken, 8 Liberale, 63 Sozialisten; es kommt zu 44 Stichwahlen. Die Katholiken werden in der Kammer eine Mehrheit von wenigstens 10 Stimmen besitzen.

Brüssel. Die letzten bekannten Resultate der Kammer- und Senatswahlen ergeben in Brüssel für die Liberalen 37,666, für die Katholiken 54,868 und für die Sozialisten 29,578 Stimmen. Stichwahlen gelten als sicher. Woeste, Katholik, ist wieder gewählt. In Löwen, Gent, Dinan, Tournai gehört die Mehrheit den Katholiken. In Ypres findet Stichwahl zwischen Katholiken und Sozialisten statt. In Lüttich haben die Sozialisten und Progressisten vereint gesiegt. Dieses Ergebnis hat die Niederlage des Führers der gemäßigten Liberalen, Frère Orban, nebst 10 andern liberalen Abgeordneten und Senatoren zur Folge. In Varennes und Philippeville scheint der Erfolg der Liberalen gesichert; in Namur kommt es zur Stichwahl. Die Ermittlung des Resultates der Senatswahlen begann spät abends. Es ist wahrscheinlich, daß die liberale Liste für den Senat im ersten Wahlgang durchdringt, da viele Sozialisten für die Liberalen stimmten.

London. Man erwartet, die Regierung werde eine Erklärung erlassen über ihre Stellung im chinesisch-japanischen Kriege.

London. Die „Times" publiziert eine Depesche von Rom, welche anzeigt, daß in konservativen Kreisen sich eine Strömung für Fallenlassen der englischen Politik im Mittelmeer und für eine Annäherung an Frankreich geltend mache.

Rive de Giers. Zahlreiche Maueranschläge, welche in deutscher Sprache die Ausländer aufforderten, die Arbeit niederzulegen, sind von der Polizei entfernt worden.

Simla. Der Emir von Afghanistan ist immer noch sehr leidend.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 16. Okt.

Rom. Im Prozeß bezüglich der Unterschlagung von Dokumenten in der römischen Bank wird der Untersuchungsrichter den Kommandeur Tanlongo einvernehmen. Man glaubt aber nicht, daß die Untersuchung vor dem Monat November abgeschlossen werden könne. Es verlautet ferner, daß Rosano, der zur Zeit der Unterschlagung Vizesekretär des Ministers des Innern war, eine Broschüre veröffentlichen werde, um sich gegen die Anschuldigung einer Teilnahme an der Unterschlagung zu verteidigen.

Budapest. Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat die von der Magnatenkammer an der Vorlage über die Religion der Kinder vorgenommenen Abänderungen genehmigt in der Absicht, daß die Gesetzesvorlage über die Glaubensübung die ausgemerzten Stellen der erstgenannten Vorlage ergänzen werde.

Brüssel. Resultate von 137 Bureaux auf 139; Liberale 54,408 Stimmen, Sozialisten 43,418, Katholiken 98,124. In verschiedenen größeren Centren haben Manifestationen stattgefunden. Keine ernsten Zwischenfälle.

London. Die „Times" hält an dem Berichte fest, daß die Friedensunterhandlungen zwischen China und Japan im Gange seien. Die Anträge Japans seien folgende: Zahlung einer Kriegsentschädigung, was von China nicht verweigert wird, Einverleibung der Insel Formosa in das japanische Reich, Unabhängigkeitserklärung von Korea und Oeffnung der großen Zentren im Inneren China's für den auswärtigen Handel.

Lorenzo Marquez. Die Eingebornen rückten gestern wieder vor zu einem zweiten Angriff auf die Stadt. Um 3 Uhr nachmittags hatte aber der Sturm noch nicht begonnen.

Tientsin. Die chinesische Regierung erklärt in einem Dekret, daß sie die Verantwortung für den Schutz aller Ausländer auf sich nehme.

Tientsin. Die chinesischen Schiffe sind wieder instandgesetzt worden, so daß sie heute wieder ihren Dienst antreten können.

Marktberichte.

— **Brugg**, 9. Okt. Auffuhr: 127 Ochsen, 248 Kühe und Rinder, 200 Schweine und 4 Schafe, total 579 Stück.

Der Handel kam anfänglich nicht recht in Fluß. Der Verkäufer war sich immer noch an die hohen Preise des Sommers gewöhnt und konnte sich deshalb nur schwer zu einer Reduktion entschließen. Der Käufer dagegen gab auch nicht nach, um so weniger, da er seinen Bedarf speziell an Schlachtware durch italienischen und österreichischen Import billig beschaffen kann. Im Allgemeinen ist ein kleiner Abschlag zu verzeichnen.

Auf dem Schweinemarkt behaupteten die Preise ihre bisherige Höhe, wurde aber nur wenig gehandelt.

Meilingen, 15. Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 33 Stück, Kühe 49, Rinder 73, Schafe 1, Ziegen 1, Schweine 67. Total: 234 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 700—800 Fr., leichtere 500—600 Fr.; schwere Kühe 500—600, alte 250—350; fette einjährige Rinder 200—250; fette zweijährige 300—450; Faselschweine per Paar 100—120. — Handel flau; infolge israelitischen Feiertages (Laubhüttenfest) wenig Käufer. Weder Zu- noch Abschlag.

Frauenfeld, 15. Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 62 Stück, Kühe 19, Rinder 22, Schweine 126. Total: 229 Stück. Der Markt war von Käufern stark besucht, Preise hochgehend, Handel flau.

Herisau, 15. Oktober. B. (Jahrmarkt) Aufgeführt waren: Großvieh 220 Stück, Schafe 20, Ziegen 5, Schweine 30. Total: 275 Stück. Im Verhältnis zur starken Auffuhr war die Nachfrage bei den hohen Preisen etwas flau.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Bremgarten. Meier, Johann, älter, Schusters, von Villmergen; Huber, Jakob, Badwächters, von Unterlunkhofen; Wydler, Baptist, von Jonen. Eingabe bis 22. Nov. — **Zofingen.** Peyer, Gottlieb, von und in Bordemwald. Eingabe bis 24. Nov.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Leutwyler, Arnold, Fabrikant, in Lupfig. Eingabe bis 14. Nov. — **Zofingen.** Witwe Luginbühl, Anna Maria geb. Lanz, Negt., in Aarburg. Eingabe bis 13. November.

Liquidations-Eröffnungen.

Baden. Stadler, Gottlieb, von Beinwyl, Bez. Kulm, wohnhaft gewesen in Wettingen-Kloster.

Oertliches.

— **Aarau.** (Eingef.) Wie aus den Tagesblättern vom letzten Samstag ersichtlich, beschloß der titl. Gemeinderat, es sei über die elektrische Beleuchtungseinrichtung im Schulhause ein bezüglicher Devis einzuholen.

So schön und zweckmäßig die elektrische Beleuchtung des Schulhauses sein mag, so scheint es uns, der Gemeinderat hätte viel besser getan, einmal die Verbesserung der Heizeinrichtung in demselben zu studieren. Die Beleuchtungsanlage hat Zeit zu warten, zumal die gegenwärtige Beleuchtung genügt und auf den Gesundheitszustand unserer Schuljugend keine nachteilige Einwirkung hat.

Ganz anders steht's mit der Heizung. Seit Jahren werden seitens der Lehrer und Schüler Klagen laut, daß das gegenwärtige Heizungssystem nichts taugt und im höchsten Grade gesundheitsschädlich sei und nicht umsonst sind im Schulhause zur Winterszeit Kopfweh, Halsweh, Katarrh, ꝛc. an der Tagesordnung. Durch die öffentliche Meinung gedrängt, hat denn auch die Schulpflege schon letztes Frühjahr den Gemeinderat ersucht, Abhülfe zu schaffen und ist mit gutem Rate demselben an die Hand gegangen. Warum geschieht nun nichts? Lasse man die Beleuchtung vorläufig bei Seite und werfe man sich maßgebenden Orts endlich einmal mit aller Energie auf die Verbesserung der Heizluft, zum Wohle der gesamten Schuljugend.

Ein Familienvater.

Wochenmarkt in Aarau vom 13. Oktober 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	10—30
Kuhfleisch p. „	1. 40	Zuckerkabis per Kopf	0. 00
Kalbfleisch p. „	2. 20	Blumenkohl per Kopf	40—80
Schaffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat 3 Stück	0. 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat „ Deckel	0. 25
Erdäpfel p. 100 Kilo	6—8. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	20—25	Setzzwiebeln per Glas	0. 15
Anken p. Kilo	2. 70	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 1 Stück	10	Schnittlauch 2 „	0. 05
Aepfel, saure 4—6 Paar	0. 10	Sellerie 1 Stück	0. 00
„ süße 7 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
Birnen 9 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalierbirnen 4 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Zwetschgen 9 Paar	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 20
Pfirsiche 1 Stück	0. 10	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Rettiche 4 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
Trauben per Kilo	0. 60	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 4 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. ½ Kilo	1. 20	Rüße 9 Höck	0. 10

Cachemirs und Phantasiestoffe *in 300 verschiedenen*

Qualitäten und Dessins in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle, 100 cm breit, Fr. 1,05—6,45.

Farbige modernste Damenstoffe *gediegenste Qualität, per Meter 75, 1,25—1,75. Muster liefert franco*

Oettinger & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „Champagne", den 6. Oktober von Hâvre abgegangen, ist am 14. Oktober, Mittags 12 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „Bretagne" fährt am 20. Oktober und „Bourgogne" am 27. Oktober von Hâvre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 105 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
15.	Mittags 1 Uhr 30	7,1	724,2	759,8	NW.	bew.
15.	Abends 9 Uhr 30	2,9	725,9	761,5	SW.	hell
16.	Morgens 7 Uhr 30	4,1	726,6	762,2	SWW.	bew.

Angaben der beiden Extremth rmometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,4 °C. — Maximum 7,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 16. Oktober 1894.

Vorwiegend bewölkt, rauh, zeitweise Regen, in höheren Lagen Schnee.

Anzeige
und
Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Aarau die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Damenschneiderin

im Hause des Herrn **Sommerhalder**, Küfer, niedergelassen habe. 4532

Empfehle mich in allen in den Beruf einschlagenden Arbeiten bestens, unter Zusicherung prompter Bedienung.

Gehe auch auf die Stör!

Achtungsvollst zeichnet

Frau **Anna Hunziker,**
Damenschneiderin.
Kirchgasse 14, 3. Etage.

Graveur Christen
bei Hrn. **Ad. Müller**, Metzger,
— vordere Vorstadt, Aarau —

empfiehlt sich ferner höflichst seinen Gönnern der Stadt Aarau, sowie dem achtbaren Publikum des Kantons für das **Graviren** aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens. (4471

Täglich frisches 4488
Roggenbrod
empfiehlt **J. Bolli**, Bäcker.

!! Garnierte Hüte !!

in **größter Auswahl**,
vom **billigsten** bis zum **feinsten.**

Fournitures
aus bester Quelle.
4517 **J. Weber-Suter**
beim Hotel „Ochsen".



H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Ad. Gysi, Tapezier
Lager in Bettfedern und
FLAUM
vollständige
BETTEN
und dergl.



Tretnähmaschinen
neu renovierte (Singer-Syst)
mit und ohne **Verschlußkasten**,
verkauft 4560
von Fr. 30 an
Walter-Schmuziger.

Bei **Jb. Weyermann**, Sattler, Teufenthal, sind einige Zentner
rote und weiße Kartoffeln
zu verkaufen 4577

Speise-Kartoffeln

in vorzüglicher Qualität zum **einkellern.** Muster und Preise gerne zu Diensten. 4485
Gust. Hoch & Cie.

Einige Mädchen 4559
finden **dauernde Beschäftigung**
bei **Kern & Cie.**

Zu vermieten. 4531
Ein kleines **Logis.**
Bahnhofstraße Nr. 647.

Landsturm Bat. 57. Comp. I.

End- & Grümpelschießen

Sonntag den 21. Oktober 1894, von vormittags 9—11 und nachmittags 1—6 Uhr im Schachen
(alter Schießplatz).

Die Teilnehmer werden ersucht, die Grümpelgaben bis **längstens Samstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr** bei den Herren R. Hirschi, Uhrenmacher oder E. Siebenmann-Merz, Schachen Nr. 737, abzugeben. Ebendaselbst werden allf. Ehrengaben dankend entgegengenommen.

Die Absendung, verbunden mit gemütlicher Abendunterhaltung, findet abends 8 Uhr in der Militärkantine im Schachen statt, wozu die Teilnehmer und deren Angehörige, sowie die Spender von Ehrengaben freundlichst eingeladen werden.

Aarau, den 10. Oktober 1894.

Der Ausschuß.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außer-Ordentliche Generalversammlung
Dienstag den 16. Oktober 1894, abends punkt 8¼ Uhr in der Brauerei Rynikер.

Traktanden:
1. Aufstellung des Programms für das projektirte **End- und Grümpelschießen.** 4580
2. Statutenrevision.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vereinsvorstand.

Weinlese in Klingnau.

Dieselbe beginnt bei **günstiger Witterung, Donnerstag den 18. Oktober** nächsthin.

Weinkäufer werden freundlichst eingeladen und ersucht, sich von dem schönen Stand der Trauben vorher noch persönlich zu überzeugen.

Klingnau, den 15. Oktober 1894.
4581 **Der Gemeinderat.**

Walliser Sauser, Waadtländer Sauser
im Stadium. 4582
bei **R. Frey-Rohner**, Bäcker.

Ebendaselbst schöne Quitten per Kilo 20 Cts.

Aarau, den 15. Oktober 1894.

F. F.

Hiemit bringe meiner werten Kundschaft zur Kenntniß, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft

meinen beiden Arbeiterinnen

abgetreten habe. 4586

Das mir bis anhin geschenkte Wohlwollen bestens verdankend, bitte ich höflich, dasselbe meinen Nachfolgerinnen Teil werden zu lassen.

Frau **Wiederkehr**, Wäsch- u. Glätterin.

Bezugnehmend auf obige Anzeige machen wir einer geehrten Kundsame bekannt, daß wir mit heutigem Datum das von

Frau Wiederkehr

langjährig betriebene Geschäft weiter führen werden. Es wird unser eifriges Bestreben sein, alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten durch prompte Bedienung, das Zutrauen unserer werten Kunden erwerben zu suchen. — **Vorhänge, weiß und crême,** werden aufs sorgfältigste besorgt. **Auch werden ganze Hauswaschen** angenommen, um in allem das Renommé der Frau Wiederkehr zu erhalten.

Achtungsvollst

Aarau, den 15. Okt. 1894.

Emilie Rohr,
Louise Drack.

Nr. 152. — Milchgasse — Nr. 152!

Solideste und allerbilligste selbstverfertigte

Schuhwaren
und Handarbeit.

Starke Arbeiterschuhe		Fr. 6. 50	bis	Fr. 10. —
Arbeiterstiefel		„ 12. —	„	„ —. —
Kanonenstiefel		„ 15. —	„	„ —. —
Schnürschuhe und Bottinen		„ 8. —	„	„ —. —
	Kalbleder	„ 11. —	„	„ —. —
Militärschuhe, starke		„ 8. 50	„	„ —. —
prima		„ 12. —	„	„ —. —
Damenschnürschuhe und Bottinen		„ 5. 50	„	10. 50
Knaben- und Töchterschuhe		„ 3. 80	„	8. —
Kinderschuhe, starke		„ 1. 80	„	5. —

Winterschuhe, Cadestinken, Hausstinken und Pantoffeln
mit und ohne Absatz von Fr. 1. — an.
empfiehlt bestens das Schuhgeschäft von 4290

Kerzenmacher-Huber
Aarauerstraße — **Schönenwerd.**

Bestellungen nach Maß zu gleichem Preise. — Reparaturen prompt solid und billig.

Stampfzucker

zu äußerst billigem Preis, empfiehlt
4568 **Jakob Rohr.**

Tanz-Unterricht im Saalbau.

Bezugnehmend auf meine frühere Anzeige teile ich ergebenst mit, daß die Unterrichtsstunden auf **Dienstag** und **Freitag** festgesetzt sind.

Statt weiteren Anmeldungen ersuche Geehrte, welche sich zu beteiligen gedenken, sich **Freitag, den 19. ds.**, im Saalbau einzufinden und zwar: Mädchen und Knaben Abends 5 Uhr, Damen 7 Uhr, Herren 8 Uhr. 4467

Zahlreichem Erscheinen entgegen sehend, zeichnet hochachtungsvoll

C. Herrbold, Tanzlehrer.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939 **Filzhüten**
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten
von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen
für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme
in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

J. Hernatinger, Aarau

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes
Lager ganzer
Zimmereinrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen.
Vorhänge, Portieren, Stores,
Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

Jahr- und Viehmarkt
in Aarau
4547
wird abgehalten
Mittwoch den 17. Oktober 1894,
wozu freundlichst einladet **Der Gemeinderat.**

Volks-Versicherung
der Schweiz. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Neueste und bequemste Einrichtung für Versicherungen **bis zu Fr. 2000** mit Prämien von **20** und **mehr** Rappen (in Briefmarken) per Woche. Aller Gewinn (nach dem 3. Versicherungsjahr beginnend) fällt den Versicherten zu.

Der junge und gesunde Arbeiter spart für das Alter, der Familienvater sprgt für seine Angehörigen, wenn er die Volksversicherung benützt.

4536 Z **Die General-Agentur Zarzan-Solothurn:**
Sam. Windisch in Aarau.

Gerichtliche Steigerung.

Im Nachlaß des verstorbenen **Friedrich Weber**, Spengler, von Bordemwald in Aarau wohnhaft gewesen, wird nächsten **Mittwoch den 17. Oktober**, von vormittags 10 Uhr an in dessen Werkstatt am Ziegelrain über das **Werkgeschirr**, worunter 5 Sperrhörner, 2 Sie enstöck, Schweif-, Polier- und Siegenhämmer, 7 Austhauer, 1 Wulstmaschine, 2 Werkbänk, 2 Lötöfen, Lötkolben, 1 Rohreisen u. a. m. gegen Barzahlung Steigerung abgehalten.

Aarau, den 15. Oktober 1894.

Das Bezirksgericht.

Waldshut. 4537

Krämer- & Viehmarkt

Dienstag den 16. Oktober 1894.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Sängerbund.

27. Vereinsjahr.
1. Probe 8¼ Uhr. — Wohlauf mit jungem Mute! Alle Mann auf Deck!

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nr. 8.
Pompiero, Mittwoch, den 17. Okt. 1894, Abends 6¼ Uhr Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal
Der Chef.

Landsturm Bat. 57, Comp. I. 4598

Für das am 21. Okt. stattfindende Endschießen sind uns wiederum folgende Ehrengaben zugekommen, welche wir den Gebern herzlich verdanken:
Von Frau R.-B. 1 Bettdecke, von den Herren F.-W. 1 Paket Cigarren, C.-D 1 Regenschirm, H. R. 6 Flasch. Yvorne, G.-H 1 Korb Blumen, H E. Fr. 5.— an Bar, P. R. 1 Zuckerstock, K. B. 1 Kistchen Cigarren, F. C & Cie. 4 Flaschen Champagner, H. R. 2 Portemonnaies, 1 Cigarrenetui u. 1 Portefeuille, C. H. 1 Bierhumpen und 1 Confiturenglas
Aarau, 15. Oktober 1894.
Der Ausschuß.

Liquidiere gänzlich
die noch vorrätige
Leinwand
zu Leintüchern und Kissenanzügen.
Ferner: **Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Waschtücher, Küchentücher** 2c. und wird alles unter dem Ankaufspreis abgegeben.
Es empfiehlt sich bestens 4596
J. Holder am Graben.

Die tit. Abonnenten, sowie theaterfreundl. Publikum von Aarau bitte ich recht sehr um Entschuldigung, daß ich Sonntag nicht, wie geplant und versprochen, mit **„Jürg Jenatsch"** eröffnen konnte, da mir, trotz hoher Vorschuß-Sendungen, 6 Mitglieder durch nicht eintreffen kontraktbrüchig wurden, so daß ich gezwungen war, in „letzter Minute" zu **„Adam Zeltner"** zu greifen. Hoffe jedoch, sobald Ersatz eingetroffen ist, meinem Versprechen voll und ganz nachkommen zu können.
Hochachtungsvoll 4613
Hans Ramseyer.

Extra fetten 4610
Speck & Flammenschmalz
à **80 Cts.** per ½ Kilo, empfiehlt
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Junges fettes 4609
Kuhfleisch
à **65 Cts.** per ½ Kilo, empfiehlt
Siegrist, Metzger, **Milchgasse.**

Eier
in frischer Sendung, **7 Stück à 60 Cts.,** bei 100 Stück Rabatt. 4589
Robert Schmidt z. „Bären".

Schöne Quitten,
per Kilo **20 Cts.** 4604
Strebel, Schreiner.

Kabis & Kohl, 4605
schönste Qualität, bei
Otto Großmann, Baumschule.

Zu verkaufen. 4603
Wegen Mangel an Platz ein langer **Tisch** mit Schublade und eine **Gartenbank.**
Wer, sagt die Expedition.

Ein junger, starker, selbständiger und mit sehr guten Zeugnissen versehener 4607
Bäcker
sucht Stelle. Eintritt sofort.
Zu erfragen bei der Expedition.

Gefunden.
Auf der **Entfelderstraße** eine
silberne Cylinder-Uhr.
Ansprüche darauf sind bis 31. Okt. 1894 beim Bezirksamt Aarau anzubringen. 4591

F. F.

Statt besonderer Anzeige machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser geliebte Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Bruggisser
aus Florenz

im Alter von 52 Jahren eines plötzlichen Todes gestorben ist.
Wir empfehlen den teuren Dahingeschiedenen Ihrem liebevollen Andenken.
Florenz und Wohlen, Oktober 1894.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Mein
Tanzkurs
für **jüngere** Schüler beginnt
Donnerstag den 18. ds. Mts., nachmittags von 5—7 Uhr und zwar in diesem Jahre im **Saalbau** und bitte ich die Schüler sich dort einzufinden.
Der Anfang des Kurses für Erwachsene wird später bekannt gemacht.
Hochachtungsvoll
Albert Aeng,
4600 Tanz- und Anstandslehrer.

Zuschneidekurs
für **Damen** und **Kinderkleider** für **Schneiderinnen** sowie **Privat, Frauen** u. **Töchter** nach der einzigen in London diplomirten Methode. Kursbeginn den 19. **Oktober.** Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig, nach allen Maßen zu schneiden. Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt
M Seeberger, Kursleiterin,
4590 bei Frau Birmann-Probst.

Anzeige und Empfehlung.
Den werten Damen von **Schönenwerd** und **Umgebung** mache die höfliche Anzeige, daß ich mich als
Weißnäherin
in hier etablirt habe.
Complete Aussteuern,
sämtliche Leibwäsche für Damen und Kinder
ebenso verfertige auch
Schürzen für Kinder und Erwachsene
zu äußerst billigen Preisen, 4507
Hochachtungsvollst
Frau Scheibenegg-Tschan
Uhrenmachers, **Schönenwerd.**

Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei
Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**
Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**
Emil Schenker, Schönenwerd. 3865

Pachtsteigerung 4592
über die Grasnutzungen auf dem Exercierplatz.

Die **Grasnutzung** des in 27 Parzellen abgeteilten **Exercierplatzes** im ob. Schachen, zusammen rund **32 Hekt. Fläche** haltend, sowie von 2 Parzellen **Mattland** hinter dem alten Zielwall, wird am **Montag, den 22. ds.,** Nachmittags von **punkt 2 Uhr** an, beginnend bei den Linden, auf eine neue **4jährige Pachtdauer** vom 1. Wintermonat 1894 à dato 1898, öffentlich versteigert. Die Steigerungsbedinge können vorher auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, wo nähere Auskunft erteilt wird. Pachtliebhaber sind zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Aarau, den 15. Oktober 1894.
Die Landverwaltung.

Ein Posten von 100 Hektol. feinster 1894er
Barletta-Coupierwein
wird sofort abgegeben à **Fr. 35.—** per Hektol. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4272 Z befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** 4566



Von Dienstag an wird auf den beiden Schießplätzen auf dem Schachen nicht mehr geschossen. Dienstag wird auf dem Schießplatz in den Gehren geschossen.
Aarau, 15. Oktober 1894.
(O 547 X) **Kommando des Drag.-Reg. V.**

Die Weinlese in Döttingen
beginnt bei günstiger Witterung 4599
Mittwoch den 17. Oktober.
Die Qualität der Trauben kann als gut bezeichnet werden.
Döttingen den 15. Oktober 1894.
Der Gemeinderat.

Weinlese in Unterhallau.

Die allgemeine Weinlese in der Gemeinde **Unter-Hallau** beginnt am **15. Oktober.** Der Stand unseres Rebberges und der Reifegrad der Trauben ist in unserer Gemeinde mindestens ein ebenso guter als in andern Gemeinden unseres Kantons u. wenn sich auch heuer keine 1893iger Qualität erwarten läßt, so läßt sich doch bei richtiger Auslese immer noch ein guter und gesunder Wein erzielen.
Käufer von Wein oder Trauben sind höflich eingeladen, ihre Einkäufe hierorts zu machen. (M 186 S)
Unter-Hallau, 14. Oktober 1894.
4602 **Der Gemeinderat.**

Trauben-Steigerung.

Die aarg. Weinbaugesellschaft bringt den diesjährigen Traubenertrag über Anlage in **Elfingen**
Mittwoch den 17. Oktober
nachmittags 2 Uhr an eine öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber freundlich einladet.
4601 **Der Vorstand.**

Sack- und Stock-Zucker
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 4598
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Kranken-Mobiliar-Magazin.

Dasselbe ist wieder mit frischen und folgenden Gegenständen erneuert worden und empfiehlt solche leihweise den Kranken bestens.
Fahrstuhl; Krankentischchen zum essen, lesen und schreiben; ein **Kinderbettstättchen; Nachtstühle; Thermometer; Arm- und Beinschienen; Wasserkissen; Luftring: Eisbeutel; Bettunterlagen; Inhalations-Apparate; Irrigateur's u. v. a. m.**
Anmeldungen bei jedem Vorstands-Mitglied: 4503
Herren Dr. **Schmuziger,** Pfarrer **Fischer,** Stadtrat **Hässig,** Stadtrat **Frey** und **Hagenbuch,** Chirurg.

Erste Preise an Ausstellungen
Eisen-Essenz
von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).
Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238
Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. **2.—** direkt und bei den Depots:
Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ostringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Alex. Lüthy,** gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft g wesen, bringen am **Donnerstag den 18. Oktober 1894. von nachmittags 2 Uhr an,** in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau an eine zweite freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung:
Das an der Kasinostraße in Aarau gelegene
Gebäude Nro. 660

mit Garten
Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet. Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 4567
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Der Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.
Aarau, den 12. Oktober 1894.

Nadelberg 20 **Dr. med. Günther** Nadelberg 20
BASEL. BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Als
Ferien-Beschäftigungen
empfiehlt Unterzeichnete:
Modellier-Carton, Lampenschirme, Bilderbogen schwarz und coloriert, **Ausschneide- & Aufstellbogen**, dazu passende Metallfüßchen zum stellen, neueste **Puppenbogen, Theaterbogen & Figuren, Laubsäge-Vorlagen**, sowie die zu dieser Arbeit passenden Bestandtheile, auf Ahorn- und Nußbaumholz.
☞ **Richter's neueste Geduldspiele & Steinbaukasten.**
Marie Schmuziger
Rathausg. 1 **Aarau** Rathausg. 1.

Spiegel!
Soeben erhalten: Eine große hübsche Auswahl **Spiegel** zum Preise von Fr. 4. an empfiehlt zu gefl. Abnahme
4479 **A. Gysi**, Tapezierer.

Corsets
4356
sind in frischer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu möglichst billigen Preisen
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Giuseppe Pestoni,
Salorino (Tessin) **offeriert**
Salami à Fr. 2.85 u. 2.90 pr. kg. franco **Kastanien.** Weine — Orangen — Branntwein — Maccaroni — Butter Oel — Reis — u. Virginia Cigarren, nach Brissago Art confectioniert, **zu sehr billigen Preisen.**
4402 — O F 2367 —


Fassungen jeder Art.
Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Kalender 1895
Nationalkalender	à 40 Cts.
Berner hinkende Bote	„ 40 „
Berner Dorfkalender	„ 40 „
Schweiz. Bauerkalen.	„ 40 „
Appenzellerkalender	„ 40 „
St. Galler- mit Prämie	„ 40 „
Lahrer hinkende Bote	„ 40 „

zu haben bei
Fr. Hagenbuch,
4300 Buchbinder.

Zur Jagd.
Knecht's Waffengeschäft
Zürich.
Beste & billigste Bezugsquelle für alle Arten Schießwaffen.
Sportartikel.
Preiscourante gratis und franko.
H 2981 Z 3274

Hausverkauf.
Ein **rentables**
Wohnhaus

in Aarau ist unter günstigen Bedingungen zu veräußern.
Auskunft bei der Expedition. 4515

Ein
Fabrikgebäude

mit schöner **Wohnung** in Aarau wird unter vorteilhaften Bedingungen zum Kaufe angetragen. (4514
Auskunft bei der Expedition.

Walther Hassler,
Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine
Tuchwaren
billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 13/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 1/1 breit à 27 und 30/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebuch t und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herre-Kleider-stoffe.
Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** ꝛc.
zu den billigsten Preisen.
Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicken gratis.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge, complet** von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge, complet** von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Creystoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

☞ **Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.** ☜

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort
Federn und Flaum
zu möglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
We. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Herren
erhalten gegen Einsendung v. **Fr. 1** in Marken, eine Liste passender **Heiratsvorschläge** nebst **Photographie.** Reelle Vermittlung von Partien **mit Vermögen** von **Fr. 2000 bis 50,000.** (O. 4859 B.) 3783
Strengste Discretion. A. Mayer, Postfach 305, Basel.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz
gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3 1/2 kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt						beste Sorte,	180	cm. lang,	150	cm. breit Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	1 1/2	kg	feinen	Halbflaum			120	„ „	60	„ „ „ 8
Zweischläfige Unterbetten,	3	„	„	„	„	„	190	„ „	135	„ „ „ 19
Einschläfige Deckbetten,	3	„	„	„	„	„	180	„ „	120	„ „ „ 18
Einschläfige Hauptkissen,	1 1/4	„	„	„	„	„	100	„ „	60	„ „ „ 7
Ohrenkissen,	1/4	„	„	„	„	„	60	„ „	60	„ „ „ 5
Zweischl. Flaumbetten,	2 1/2	„	sehr feinen	Flaum			180	„ „	150	„ „ „ 35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2	„	„	„			180	„ „	120	„ „ „ 21
Zweischl. Flaumduvet,	2 1/2	„	höchfeiner	Flaum			180	„ „	150	„ „ „ 35
Zweischl. Flaumduvet,	1 3/4	„	„	„			180	„ „	150	„ „ „ 26
Einschläfige Flaumduvet,	1 1/4	„	„	„			150	„ „	120	„ „ „ 20
Kindodeckbettli,	1 1/2	„	feinen	Halbflaum			120	„ „	100	„ „ „ 9
Kindodeckbettli,	1	„	„	„			100	„ „	75	„ „ „ 6

Sehr guter Halbflaum, per 1/2 kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per 1/2 kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12 1/2 kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1 1/2schl. Haarmatratze, 11 „ „ 2 „ „ 185 „ „ 100 „ „ „ 65, 55, 75 „ 80
Einschl. Haarmatratzen 10 „ „ 1 1/2 „ „ 185 „ „ 92 „ „ „ 50, 55, 66 „ 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.
12 1/2 kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.
Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Zahnarzt Sommerhalder Lenzburg.
Behandlung der **Zahnkrankheiten** in den meisten Fällen **ohne** Extraktion.
Anfertigung **künstlicher Zähne ohne Platten** in den hiefür geeigneten Fällen per Zahn von **Fr. 10.** — an. Künstliche Zähne **mit Platten** per Zahn von **5 Fr.** an. Ganze Gebisse von **120 Fr.** an.
NB. Bin jeden Montag nachmittag in Aarau zu treffen (Pelzgasse 65).

Wolle in verschiedenen **Farben und Qualitäten** empfiehlt zu billigen Preisen 4257
Marie Schmid
Bahnhofstr.

Aarau, Mittwoch 17. Oktober 1894. № 245. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

16. Oktober.

So wäre denn, wenn der Meldung der sonst gut unterrichteten „Times" zu glauben ist, Aussicht auf Frieden im äußersten Orient vorhanden. Die raschen Schläge, welche Japan gegen China geführt hat, haben zwar nicht direkt dessen Widerstandskraft gelähmt. Auch ist bei den großen Entfernungen und den vielen durch die Natur und die moderne Befestigungskunst gebotenen Schwierigkeiten ein so rascher Vormarsch der Japaner auf Peking nicht möglich, daß nicht der Winter hindernd ihnen entgegentreten würde. Allein durch die Bloßstellung der Ohnmacht der Regierung ermutigt, macht sich die Unzufriedenheit mit dem herrschenden tyrannischen System im Aufstande Luft. In der Hauptstadt Hankow der Provinz Hupei haben sich die Mitglieder eines Geheimbundes Kulaohwei erhoben und sollen ziemlich gut bewaffnet sein, was man von den Regierungstruppen nicht gerade sagen könnte. Da die Provinz von Truppen entblößt ist, sind die Behörden ziemlich machtlos. Versuche zur Unterdrückung des Aufstandes sind mißglückt (es wurden dabei 2 Mandarine getötet) und die Rebellion dürfte sich daher ausbreiten. Man befürchtet, daß die Rebellen gegen Wutschang, dessen Garnison an die Küste geschickt ist, vorrücken.

Daß bei solcher Sachlage die Regierung, um sich zu erhalten, nicht abgeneigt sein dürfte, Frieden zu schließen, ist begreiflich, wenn auch die Bedingungen der Japaner harte sind. Geld hat ja China genug, um Kriegsentschädigung zu zahlen; auch nach Abtretung der Insel Formosa regiert der chinesische Kaiser über noch viermal soviel Untertanen als der Zar; die Unabhängigkeitserklärung Koreas würde allerdings dem chinesischen Hochmute wehe tun; doch wäre auch das noch zu verschmerzen. Allein ob man den europäischen Handel und damit europäische Bildung ins Land soll eindringen lassen, das ist eine bedenkliche Frage. Da könnte der wacklige Tron noch ärger gefährdet werden, als durch die momentanen Siege der Japaner und die dadurch hervorgerufenen Unruhen.

Auch ein wichtiger Kampf, wenn auch unblutiger Art, wurde letzten Sonntag in Belgien geschlagen. Zum ersten Male wandte dieses Land seine neue Verfassung und die daraus hervorgegangene neue Wahlordnung an. Belgien ist mit Holland das letzte der europäischen Mittelländer, welches das allgemeine Stimmrecht zum Grundgesetz des parlamentarischen Regiments macht. Man befürchtete auf diesen Tag heftige Zusammenstöße und wandte daher scharfe militärische Vorsichtsmaßregeln an, allein es scheint, als habe das Bewußtsein der Bevölkerung, mit ihrem Stimmzettel etwas erreichen zu können, dazu beigetragen, daß die früher sich so schroff entgegentretenden Parteien sich einer ruhigeren Haltung befleißigen. Unter dem Censursystem bildete ja der von der Ausübung des Wahlrechtes ausgeschlossene Teil der Bevölkerung eine immer leicht erregbare Masse, deren Jubel oder Unwillen sich gerne durch Straßenmanifestationen kundgab, da ihr eben kein anderes Mittel zu Gebote stand, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben. Mit dem allgemeinen Stimmrecht ist diese nächste Ursache von Unruhen weggefallen.

Wenn auch die Sozialisten in Lüttich, wo sie vier Genossen in die Kammer brachten, etwas lärmend ihren Sieg feierten mit Gesängen und Tänzen und auch Sachbeschädigungen vorkamen, so gab es doch keine blutigen Zusammenstöße. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten zu schließen, werden zwar die Klerikalen die Majorität in der Kammer erhalten, aber eine kleine Majorität. Die Sozialisten aber werden aus diesem Wahlkampf gewaltig gestärkt hervorgehen, während die doktrinären Liberalen, welche sich nicht wie die Progressionisten dazu verstehen konnten, der Sozialisten Konzessionen zu machen, gewaltig an Boden verloren zu haben. Den Sieg der Sozialisten begrüßt die „République Française" in Paris, indem sie konstatiert, daß sich der Sozialismus gewaltig erhoben habe in Belgien, England, Deutschland und Frankreich; im Siege der belgischen Brüder erblickt sie den Sieg des internationalen Sozialismus.

Daß der Internationalismus nicht zu rasch vorwärts schreitet, dafür sorgen andere Brüder. Konnte gestern gemeldet werden von den Bemühungen, die in Frankreich zur Wiederherstellung der Handelsverbindungen mit der Schweiz gemacht werden, so sehen wir heute die gegnerischen Kräfte sich energisch anstrengen.

In der Versammlung der französischen Weinbauern im Theater von Montpellier hielt Méline eine Rede, worin er die gegen das Schutzzollsystem erhobenen Angriffe abwies. Das letzte Jahr sei allerdings verderblich gewesen; es wäre aber noch verderblicher gewesen ohne die Schutzzölle; die Tarife seien noch nicht hoch genug (!). Daß die französische Ausfuhr abgenommen habe, daran trage der Umstand Schuld, daß Wein, Getreide, Seide hauptsächlich unter der Silberbaisse leiden. An dem Bankett, welches die Weinbaugenossenschaft ihm bot, hielt Méline dann eine zweite Rede, worin er die Vorzüge des Schutzzollsystems pries. Die Vereinigung von Montpellier sei nicht eine Antwort auf diejenige in Macon, welche ja übrigens keinerlei Resultat gehabt habe. Der Bruch der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz sei durch die französische Diplomatie verschuldet worden; dieselbe sollte nicht so kindisch sein und das Spiel Frankreichs verraten. Man solle keinen Fingersbreit nachgeben. Die schweizerischen Zeitungen (welche?) raten der Bundesregierung, Konzessionen zu machen. In Frankreich schreie eine Menge Blätter, die französischen Tarife seien zu hoch, er sei nach Montpellier gekommen, um das Gegenteil zu beweisen und den Weinbauern zu helfen, ihre Interessen zu verteidigen.

Ob allerdings den Zahlen gegenüber, die deutlich aussagen, daß die Weinausfuhr nach der Schweiz in Flaschenweinen um 50 %, in Faßweinen um 90 % abgenommen habe, Herr Méline bei den Weinbauern Glauben finden wird für seine sonderbaren Gedankensprünge, steht zu bezweifeln.

Volksversammlung zur Besprechung des Beutezuges in Zuhr.

II.

Aus Gründen der Volkswirtschaft ist dann zweitens der Beutezug zu verwerfen. Die Zölle sind jetzt schon viel zu hoch; denn per Kopf und per Jahr zahlt jeder Einwohner 12 Franken. Diese Steuer ist um so drückender, da sie der Arme gleich wie der Reiche bezahlen muß. Von diesen hohen Zöllen kommt es her, daß das Leben in der Schweiz teurer ist als z. B. in Süddeutschland. Wenn nun dem Bunde 6 Millionen entzogen werden, so ist keine Möglichkeit vorhanden, daß die Zölle herabgesetzt werden; im Gegenteil werden sie gesteigert werden müssen, das Leben wird noch teurer, die Not des armen Mannes noch drückender.

Des Bundes harren hohe volkswirtschaftliche Aufgaben: die Krankenversicherung, die Invaliden- und Altersversicherung soll die Lage des Volkes verbessern und würde namentlich die Armenlasten der Gemeinden bedeutend erleichtern. Jetzt gehen die jungen Leute in die Stadt und arbeiten dort, so lange sie arbeiten können, und können doch meistens nichts erübrigen; werden sie dann arbeitsunfähig, so werden sie an die Gemeinden abgeschoben und fallen ihnen zur Last. Die Altersversicherung würde diese Last den Gemeinden abnehmen, da sie die alten Tage der Arbeiter sichern würde. Wird aber der Beutezug angenommen, so können diese Versicherungen nicht durchgeführt werden.

Auf dem Gebiete der Volksschule hat die Schweiz seit 100 Jahren Großes geleistet, gewaltige Fortschritte gemacht. Allein sie darf sich damit nicht begnügen, darf nicht stehen bleiben. Sie muß ihre Bürger ausstatten, daß sie den Konkurrenzkampf mit dem Auslande aufnehmen können. Nun können aber die Kantone die dazu nötigen Opfer nicht ganz aus ihrer eigenen Kraft bringen; darum muß der Bund die Mittel haben, den § 27 der Bundesverfassung zur Ausführung zu bringen. Und zwar ist der Bund bereit, in aller nächster Zeit diese Unterstützung an die Hand zu nehmen, vorausgesetzt natürlich, wenn ihn der Beutezug nicht der Mittel dazu beraubt.

3. Sehr gewichtig sind die politischen Gründe, die für Ablehnung des Beutezuges sprechen. Die Freunde des Beutezuges wissen wohl, daß die obigen Rechnungen richtig sind, daß sie finanziell nichts gewinnen, daß vielmehr der auf dem Volke schwer lastende Druck der indirekten Steuern vermehrt werden wird. Sie wollen aber aus andern, als finanziellen Gründen den Beutezug. Die Leiter des Beutezuges haben die Tendenz, den Bund zu schwächen, um allmälig auf die Verhältnisse von 1848 zurückzukommen; Schwächung des Bundes, Stärkung des Kantonesentums, das ist ihre Absicht. In den freisinnigen Kantonen ist diese Absicht nicht vorhanden, aber sie ist vorhanden in den ultramontanen Kantonen, und diese sind es, welche den Beutezug wollen. Sie wollen den Bund schwächen, um ihn dann leichter zu Fall bringen zu können. Sie wollen den Bund schwächen, um ihn dann leichter zu Fall bringen zu können.

87

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Nein, Geliebte, traurig bin ich nicht," entgegnete er, sie auf die Stirn küssend, „aber selbst in der Seligkeit dieses Augenblickes giebt es etwas, das mich ernst stimmt, denn wenn ich daran denke, zu welchen schlimmen Entschlüssen ich mich in diesen Tagen unter dem Einfluß der Verzweiflung hinreißen ließ, so fühle ich im tiefsten Herzen, daß ich der Güte und Gnade Gottes nicht würdig bin. Aber es ist vorüber, mein süßes Mädchen — es ist vorüber und die Hölle hat keine Macht mehr über mich; Du hast sie ihr genommen. Doch laß uns über unserem Glücke nicht diejenige vergessen, der wir es zu danken haben. Wenn es gütige Feen giebt, so ist Melanie eine von ihnen!"

Er wandte sich der Stelle zu, wo er Melanie zuletzt gesehen hatte, aber sie war verschwunden.

Obwohl sie weniger an sich selbst als eine andere dachte, obwohl das Glück des liebenden Paares ihrem Auge Tränen edler Rührung entlockte, so glaubte sie doch, ihr heftig klopfendes Herz müsse ihr zerspringen. Leise schlich sie sich davon und wandelte langsam die Gartenterrasse hinab.

Auf diesem Wege entwarf sie ihren künftigen Lebensplan. Sie wußte, daß ihr das Loos der Entsagung zugefallen und daß es ihre Bestimmung war, auf das eigene Glück zu verzichten und dafür dasjenige anderer zu begründen. Nicht umsonst hatte sie in der Schule der Armut die Nachtseiten menschlichen Daseins an sich selbst kennen gelernt. In dem schönen, stillen „Willenhofe" wollte sie ihre künftigen Jahre verbringen; jede Hütte des Dorfes sollte ihren Schritt kennen und so weit ihre Macht reichte, wollte sie Freude und Sonnenschein um sich verbreiten.

Ganz in diese neue Welt künftiger Pflichten versenkt, war Melanie eben an einer Gruppe Pinien angekommen. Mit dem würzigen Harzdufte, den diese verbreiteten, mischte sich ein unangenehmer Theer- und Steinkohlengeruch, den der Wind von der nahen Bucht herauftrieb. Plötzlich sprang hinter den Bäumen die hohe Gestalt eines Mannes hervor, der in einen langen dunkeln Mantel gehüllt war und einen Calabreserhut tief in's Gesicht gedrückt hatte. Melanie stieß einen lauten Schrei des Entsetzens aus, aber blitzschnell hatte der Mann sie mit starken Armen umfaßt, um sie nach der Bucht hinabzutragen.

Daß es sich um einen Banditenstreich handle, war Melanie's erster Gedanke.

„Um des Himmels willen, lassen Sie mich los!" rief sie flehend. „Sie sollen so viel Lösegeld haben, als Sie verlangen!"

„Lösegeld," erwiderte der Fremde mit einer Stimme, welche ihr bekannt erschien, „eine halbe Welt soll Sie nicht auslösen, bis Sie ein Geschöpf geworden sind, das sich selbst haßt und verabscheut. In Deutschland wiesen Sie meine Liebe mit bitterer Verachtung zurück, aber jetzt habe ich Sie in sicherer Gewalt."

Was ihr die bekannte Stimme nicht gleich verriet, erschlossen ihr die eben vernommenen Worte: sie befand sich in der Macht des Mannes, der sie einst mit unwürdigen Anträgen verfolgt, der wie ein finsteres Schicksal verderbendrohend eine dämonische Herrschaft über ihren Bruder geübt und mit dieser Macht ihren eigenen Willen zu lenken versucht hatte, und der nun, da diese Mittel ihm nicht mehr zu Gebote standen, sich mit gewaltthätiger Hand ihrer Person versicherte.

Ihre furchtbare Lage erkennend, wollte sie einen verzweifelten Hilferuf ausstoßen, aber er preßte das eine Ende seines Mantels auf ihren Mund und trug sie mit raschen Schritten weiter und weiter hinab.

Wolfgang und Felicitas hatten Melanie's Schrei vernommen, welchen ihr der Schrecken beim ersten Anblick ihres Entführers entlockt hatte.

Wolfgang vermochte genau zu unterscheiden, daß der Schrei von der Richtung der Bucht herkam, und sofort fiel ihm wieder jene Schattengestalt ein, die er gestern hinter dem Orangengebüsch beobachtet hatte. Er wollte eben hinabeilen, als Rölling herbeigestürzt kam.

„Wo ist meine Herrin?" fragte er hastig, indem er angstvoll umherblickte. „Ich glaubte, sie sei hier bei Ihnen."

„Sie war hier," antwortete Wolfgang, „aber sie hat sich unbemerkt entfernt."

„Dort — dort!" rief Rölling und deutete mit bebender Hand nach den Terrassen, „von dort kam der Schrei!"

Beide Männer teilten die gleiche Befürchtung, sie hatten einander im Nu verstanden und rannten in wildem Laufe den nach der Bucht sich hinunterziehenden Teil des Gartens hinab, während Felicitas ihnen mit zitternden Gliedern folgte.

Bald sahen sie vor sich im hellen Mondlichte die Gestalten des Entführers und seiner Beute, die sich verzweiflungsvoll in dessen Armen wand. Der Räuber hatte fast die Bucht erreicht, in welcher eine schlanke Dampfyacht lag. Ein Brett bildete eine Brücke zwischen dem Strande und dem Fahrzeuge und auf dem letzteren standen mehrere Männer mit roten genuesischen Mützen bereit, das Brett wegzuziehen, sobald der Erwartete mit seinem Raube an Bord sei. Nur wenige Sekunden hätte es hierzu noch bedurft, aber Rölling schnitt mit einigen gewaltigen Sprüngen dem Räuber den Weg ab, und dieser, die herkulische Kraft seines Verfolgers kennend, wandte sich seitwärts um und lief den Strand entlang, seinen gedungenen Mithelfern auf dem Schiffe mit lauter Stimme einige italienische Worte zurufend. Auf dieses Zeichen stürzten sich drei Männer von der Yacht auf Rölling. Zwei davon packte

nigen Kantonen wäre eine Vermehrung der kantonalen Souveränetät nicht zu fürchten; allein man muß das Ganze im Auge behalten. Wenn die fortschrittlichen Kantone den Einfluß, den sie jetzt durch den Bund auf die andern haben, verlieren würden, so würden, indem die einen ihrer fortschrittlichen Tendenz folgten, die andern stehen blieben, die dritten wohl gar rückwärts reformierten, eine Zerfahrenheit wieder in der schweizerischen Eidgenossenschaft Platz greifen, wie sie im Jahr 1798 zum Ruin derselben geführt hat. Es würde damit ein Zustand geschaffen, der niemandem gefallen kann.

„Wenn's der Geis z'wohl isch, so scharret sie," sagen die Bauern. Die zwanzig Jahre seit 1874 verliefen für die Eidgenossenschaft so glücklich, wie für kein anderes Volk von Europa. Unser Bestreben muß sein, diese glücklichen Zustände zu erhalten, die fortschrittliche Entwicklung des gesamten Vaterlandes im Auge zu behalten und diese Bestrebungen nicht zu schädigen.

Auch vergesse man nicht, daß, wenn der Beutezug angenommen wird, es nicht dabei bleibt. Dieser Triumph würde den föderalistischen Parteien nur ein neuer Antrieb sein, Zustände herbeizuführen, welche die Eidgenossenschaft ruinieren würden. Sie haben ja ihre Postulate schon aufgestellt und damit deutlich bewiesen, daß sie den Beutezug nur als eine erste Etappe auf ihrem Wege betrachten. Wenn der Stein einmal ins Rollen gekommen ist, ist er nicht mehr aufzuhalten; darum muß man den Anfängen entgegentreten.

Gestützt auf diese Ausführungen stellt dann Herr Regierungsrat Dr. Käppeli die schon früher gemeldete Resolution auf.

Herr Gemeindeammann Zehnder verdankte den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag und erteilte dann das Wort an Hrn. Pfarrer Widmer von Gränichen. Da ein Pfarrer doch immer einen Text haben müsse, so wolle er an die bekannte alttestamentliche Geschichte von Simson anknüpfen. Unser Simson sei der starke Bund; und wie Simson einst eine Schwäche gehabt habe für Delila, so habe auch der Bund nun schon zu viel geliebäugelt mit den Ultramontanen. Die Delila versuchte, den Simson seiner Kraft zu berauben und fesselte den Schlafenden mit neuen Stricken; als sie aber rief: „Philister über dir", da zerriß er diese Stricke. So versuchte auch unsere Delila, den Bund in seiner Entwicklung zu hemmen, indem sie die Religion in Gefahr erklärte, indem sie die sozialen Gegensätze zum Kampfe gegen den Bund ausnützen wollte; aber alledem trat der Bund kräftig entgegen und überwand die Widerstände. Wie nun aber Delila erfuhr, daß die gewaltige Kraft Simsons in seinen Haaren liege, schnitt sie ihm dieselben ab und er fiel in die Hände der Philister. So will auch diese Delila dem Bunde die langen goldenen Locken abschneiden, um ihn in ihre Gewalt zu bekommen; hat der Bund kein Geld mehr, so ist er schwach. Unsere Sache also ist es, unserem Simson seine goldenen Locken und damit seine Kraft zu erhalten. Auch bedenke man, daß wenn am 4. November die Beutezügler obenauf kommen, erst recht ein erbitterter Kampf ausbrechen wird. Denn dann würden die Freisinnigen alle Kräfte anstrengen, die verlorenen Positionen wieder zu gewinnen. Und über dem leidenschaftlichen Kampfe, der allenthalben entbrennen würde, würden die sozialen Aufgeben vergessen. Wer also den ruhigen Fortgang der Entwicklung und die Lösung der sozialen Aufgaben des Staates will, der muß am 4. November Nein stimmen.

Wie ein Mann erhob sich hierauf die Versammlung, um der vorgelegten Resolution beizupflichten. Da niemand mehr sich zum Worte meldete, erklärte Herr Gemeindeammann Zehnder die Versammlung für geschlossen. Liedervorträge und Musik hielten noch einige Zeit die Versammelten zurück. Als aber die wackeren Gränicher zum Aufbruch rüsteten, löste sich die Versammlung auf. Möge der in derselben ausgestreute Samen reiche Frucht bringen zum Segen für unser liebes Vaterland.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Gestern gelangte das eidgenössische Militärdepartement in den Besitz eines Gesuches der Urner Regierung, worin diese Herausgabe der Akten wünscht, welche sich auf die mit Arrest bestraften Offiziere Major Müller (Uri) und Hauptmann Dr. med. Rauer (Schwyz) beziehen. Dem Gesuch dürfte willfahrt werden. Uri wünscht auch Abhörung der Offiziere des Bataillons. In den Akten ist namentlich Dr. Rauer belastet.

— * Im Monat September 1894 wurden bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft Zürich im Ganzen 2648 Schadenfälle angemeldet, wovon 1 Todes, 4 Invaliditäts- und 444 Kurfälle die Einzelversicherung, 9 Todes-, 16 Invaliditäts- und 2171 Kurfälle die Collectiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

Kantonales.

Solothurn.

— Auf die durch Wegwahl des bisherigen Lehrers, Herrn Ziegler, erledigte Lehrstelle Aetigkofen ist keine Anmeldung eingegangen.

— Olten. Die Besprechung, welche das liberale Komitee auf letzten Sonntag mit Vertretern der Gemeinden der Amtei Olten und Gösgen angeordnet hatte, war bei den zahlreichen Versammlungen und Festlichkeiten, die rings herum in der Amtei und außerhalb derselben stattfanden, nicht so zahlreich besucht, wie die Wichtigkeit des bevorstehenden Kampfes es wünschenswert erscheinen ließ. In Abwesenheit des Präsidenten des liberalen Komitees, Herr Dr. Christen, wurden die Verhandlungen von Herrn Ständerat von Arx geleitet, der in energischer Ansprache die Bedeutung des bevorstehenden Feldzuges darlegte, auf die Stellung hinwies, welche der Kanton Solothurn seit Gründung des neuen Bundes zu demselben eingenommen und kräftig die Solidarität aller vorwärtsstrebenden Elemente betonte. Die Umfrage unter den Vertretern der Gemeinden ergab, daß man überall guten Mutes dem bevorstehenden Feldzuge entgegensieht und entschlossen ist, dem schlau ausgedachten reaktionären Ansturm entschlossen die Spitze zu bieten. Der Vorschlag in Hägendorf, Olten, Lostorf und Schönenwerd größere Versammlungen abzuhalten, wurde gebilligt und überdies beschlossen, wenn von Seite der Gemeinden noch besondere Versammlungen gewünscht werden, so solle das Komitee für Berichterstatter besorgt sein. „O. T."

Thurgau.

— Die in Sirnach abgehaltene Delegirtenversammlung der katholisch-konservativen Partei des Kantons Thurgau hat, in Anlehnung an ihre St. Galler Freunde, einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die Zollinitiative ist ihrem Inhalte nach für die thurgauischen Gesinnungsgenossen keine Parteisache, da keine Parteiinteressen durch dieselbe berührt werden. 2. Es wird daher den Gesinnungsgenossen die Stimmabgabe freigestellt.

Aargau.

— Aarau. (Mitget.) Laut Mitteilung hat der Vorstand des Einwohnervereins Aarau beschlossen, Donnerstag den 25. Oktober die erste Herbstversammlung abzuhalten. An derselben werden unter anderem zur Sprache kommen „Der Bahnübergang in der Gais" mit Referaten der kantonalen Baubehörde, sowie, wie wir hoffen, Korreferaten der Freunde des an der Einwohnergemeinde angenommenen Projektes; sodann der „Beutezug" und die Tätigkeit des Krankenmobilienmagazins im abgelaufenen Jahre, eventuell Revision des Reglementes für dasselbe.

— Aarau. Bei dem letzten Sonntag abgehaltenen Wettschreiben des aargauischen Stenographenvereins erhielten von den 25 Teilnehmern Preise:

Im Schön- und Korrektschreiben: 1. F. Pabst in Murgental, 2. Otto Plüß, Murgental, 3. H. J. Bläuer, Aarau, 4. Jakob Michel, Wohlen, 5. Wilhelm Kull, Niederlenz, 6. Gottfried Stauber, Aarau, 7. A. Teuscher, Murgental, 8. R. Joho, Aarau.

Im Schnellschreiben (bis 150 Silben in der Minute): 1. Fräulein P. Schneider, Aarau, 2. F. Pabst, Murgertal, 3. H. J. Bläuer, Aarau, 4. Emil Kuhn, Wohlen, 5. Robert Wietlisbach, Wohlen 6. Jakob Michel, Wohlen, 7. Gottfried Stauber, Aarau, 8. A. Teuscher, Murgental, 9. E. Eggimann, Murgental.

— Erlinsbach. (Einges.) Das Turnfestchen vom letzten Sonntag, verbunden mit Fahnenweihe, nahm, von schönem Wetter begünstigt, einen recht guten Verlauf. Die neue Vereinsfahne, verfertigt von Herrn Fehlmann in Seengen, gereicht dem Meister zur Ehre. Herr Gemeindeschreiber Lüthy übergab dieselbe mit einer trefflichen Ansprache, worin er auf den hohen Wert des Turnens hinwies und, anknüpfend an die Devise: Herz und Hand dem Vaterland, die Turnerschaar (7 Sektionen) zur Verwerfung des Beutezuges ermahnte.

Nach einem flotten Zug durchs Dorf gings an die ernste Arbeit. Ohne Störungen wurde das Turnprogramm durchgeführt und zwar so, daß die zahlreichen Zuschauer von den Leistungen bestens befriedigt waren.

Möge nun unser junger Turnverein, der unter tüchtiger Leitung steht, auch in der Zukunft fest zusammenhalten und mit dem bisherigen Eifer weiter arbeiten. Er darf alsdann der Sympathie der hiesigen Bevölkerung versichert sein.

— An der Viehausstellung des vierten Kreises in Frick am 12. Oktober erhielten folgende Aussteller Prämien:

Kühe (Fleck):

Pkt.	Prämie Fr.		Pkt.	Prämie Fr.	
73½	100	Wüthrich Mathias zur Rosenau, Rheinf.	61½	50	Hinden Johann, Gipf.
73	60	dto.	61	45	Fricker Aug., Oberhof
67	60	dto.	60	35	Tschudi Jos., Zeiningen
66½	75	Jenny Gebr., Möhlin	60	35	Jenny Gebr., Möhlin
66	70	Ulrich Rich., Möhlin	59½	—	dto.
66	70	Schnetzler J., Kaisten	59½	30	Mettauer Aug. Herznach
64½	60	Metzger, G.-P., Möhlin	59	25	Obrist J.-G.-R. Kaisten
63½	55	Jenny Gebr., Möhlin	58½	—	Jenny Gebr., Möhlin
73	—	Wüthrich, M., Rheinf.	58½	—	
			51½	20	Waldmeier, „Sonne", Mumpf.

Für Rinder (Fleck):

Pkt.	Prämie Fr.		Pkt.	Prämie Fr.	
70½	100	Brack, Gde.-Ammann, Mönthal	63	50	Winter Gast., Kaisten
69½	90	Meier'sche Rettungsanstalt, Effingen	60½	40	Brack, G.-A. Mönthal
67	80	Steinacher Joh., Sulz	60½	40	Wüthrich M., z. R., Rheinfelden
66	70	Kägi Burk., Zeiningen	60½	40	Stäubli T., alt-Ammann, Sulz
64½	60	Wüthrich M., z. Rosenau, Rheinfelden	60	40	Häuser R., Ganslingen
64	60	Schnetzler J., Kaisten	59½	35	Hollinger F.,
63½	50	Wüthrich M., z. R., Rheinfelden	56	30	Jenny Gebr., Möhlin
63½	50	Brack, Sternen, Mönthal	55	25	Guthauser C. Zeining.
63	50	Steinacher Benjamin, Ganslingen	55	25	Soder Alfred, Möhlin
			54	20	Kern Jg., Ganslingen
			53½	20	Wernle Jb., O.-Bözb.
			53	20	Sprenger E., Magden

In Muri wurden am 13. Oktober folgende Aussteller prämiert:

Für Braun-Kühe:

Punkt	Prämie Fr.	
77/2	100	Josef Frey im Wyli, Muri.
73/10	80	Ineichen, Gebrüder, auf Sentenhof.
71	70	dto.
70/4	75	Abt Heinrich, in Bünzen
69½	70	Koch, Gebrüder, Buren, Büttikon
69½	70	Rey, Gemeindeammann, Muri
68/6	65	Ineichen, Gebrüder, auf Sentenhof
66½/2	60	Abt, Heinrich, Bünzen
66	60	Etterlin Alfred, Buttwyl
65½	55	Billiger Adolf, Dietwyl
65	55	Abt, Heinrich, Bünzen
65	55	Rey, Gemeindeammann, Muri
64	50	Nietlispach, Gerichtspräsid., Winterschwil
64	50	Isler, Friedrich, Wohlen
63½	45	Frey, Josef, im Wyli, Muri
63½	45	Koch, Posthalters, in Büttikon
63/7	—	Ineichen, Gebrüder, auf Sentenhof
62½	40	Strebel, Bezirksrichter, Muri
62	40	Seiler, Xaver, Vizeammann, Fischbach
62	40	Meyer, Kaspar, Seckelmeister, Birri
62	40	Schorer, J., Gemeinderat in Schoren
61	35	Huwyler-Suter, J., in Sins
60½	30	Matter, Burkart, Isenbergschwyl
59½	25	Böhler, Gemeindeschreiber, Beinwyl
59½	25	Seiler, Xaver, Statthalter, Fischbach
58½	25	Koch, Gebrüder, zur Post, Büttikon
55	20	Brun Josef, Besenbüren

Für Fleck-Kühe:

71½	75	Fischer-Gloor in Meisterschwanden
51	35	Ackermann Gebrüder, Tiefurt, Dottikon
60½	30	"
59	25	Fischer-Gloor in Meisterschwanden
57	20	
57	20	Zobrist-Rohr, Hendschiken

Für Braun-Rinder:

74	100	Ineichen Gebrüder, auf Sentenhof
70	90	Koch Gebrüder, Buren, Büttikon
70	90	Etterlin Alfred, Buttwyl
67½	70	Etterlin zum „Röbli", Muri-Egg
67½	70	Ineichen Gebrüder, auf Sentenhof
67	70	dto.
66½	65	Frey Josef, Muri-Wyli
65½	60	Stierli J., Gemeinderat, Aristau
65½	—	Ineichen, Gebrüder, auf Sentenhof
65½	60	Koch, Posthalter, Büttikon
65	—	Ineichen Gebrüder, auf Sentenhof
63	55	Meier Josef, Landwirt, Meienberg
62	50	Seiler Xaver, Statthalter, Fischbach
62	50	Küng, Aktuar, Birri
62	50	Sachs-Suter, Wynterschwyl
61	45	Weber, Bezirksamtmann, Gorben
61	—	Ineichen Gebrüder, auf Sentenhof
61	45	Melliger, Posthalter, Althäusern
60½	—	Ineichen Gebrüder, auf Sentenhof
60½	40	Rosenberg Johann in Brunnwyl
60	—	Ineichen Gebrüder, auf Sentenhof
60	40	Stöckli Xaver, Müller, Boswyl
59½	35	Wettstein Christian, Buttwyl
58½	30	Nietlispach Niklaus, Brunnwyl
57½	25	Koch Gebrüder, Buren, Büttikon
56	20	Meyer Josef, Meienberg
55	20	Bucher Leonz, Beinwyl.

Für Fleck-Rinder:

65½	60	Fischer-Gloor, Meisterschwanden
62	50	Schlatter Gottfried, Fahrwangen.
62	50	Fischer-Gloor, Meisterschwanden
57	25	Rodel Rudolf, Wirt, Fahrwangen
56	20	Fischer-Gloor, Meisterschwanden.

— Bezirk Lenzburg. (Mitgeteilt.) Im Bezirk Lenzburg finden folgende zwei größere Versammlungen zur Besprechung der Zollinitiative statt: Sonntag den 21. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Gemeindesaal in Lenzburg. Referenten: Gerichtspräsident Suter und Nationalrat Erismann.

Sonntag den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr im „Rebstock" in Seengen. Referenten: Fürsprech Billiger und Oberrichter Irmiger. Außerdem finden in einzelnen Gemeinden des Bezirks noch kleinere (Gemeinde-) Versammlungen statt, für welche bereits schon Referate von verschiedenen Herren des Bezirkskomitee zugesagt sind.

— Baden. Die Generalversammlung des schweiz. Alpenklubs tagte letzten Montag 70 Mann stark hier im Grand Hotel.

Mit dem 14. Oktober wurde die sogenannte offizielle Saison geschlossen. Immerhin befinden sich in Baden noch etwa 300 Kuranten, deren Zahl, wenn die Witterung günstig bleibt, sich noch mehren kann. Die diesjährige Saison, die zu den mittlern gezählt werden darf, war erheblich besser als die letztjährige.

— Degerfelden. Die Delegierten der Männerchöre des Bezirks Zurzach haben beschlossen, es sei die Abhaltung des Bezirksgesangfestes pro 1895 dem Männerchor Degerfelden zu übergeben.

— Frick. Ueber den zweiten Teil der Volksversammlung in Frick wird der „Freien Pr." geschrieben: Der zweite Teil, sonst auch der gemütliche genannt, wurde etwas ungemütlich, am ungemütlichsten gewiß dem Zweifränklirednerselber und dieser war kein Geringerer als unser Herr Nationalrat Widmer. Beim Nennen dieses Namens reckten wir Fricktaler alle die Hälse, denn wenige hatten diesen Mann gesehen. So lange er nicht sprach, machte er einen recht guten Eindruck.

Er sagte das, was nun bald alle Spatzen, die für die Initiative sind, von den Dächern pfeifen. Der Bund müsse sparen, seine Einnahmen seien um so und so viel gestiegen, den Kantonen seien durch die Bundesgesetzgebung Ausgaben erwachsen und doch sei in den Gesetzen vieles nicht gut, er erinnere z. B. an das leichtfertige Heiraten.

Und nun war während 5 Minuten nichts mehr zu verstehen, denn wohl die Hälfte der über 400 Mann zählenden Versammlung verließ unter ansehnlichem Gepolter die Kirche.

Nach bedächtigem und oft allzulange dauerndem Zwicker-Auf- und Ablegen hat Redner wieder das richtige Blättchen erwischt und meint, das Militärwesen

---

der Riese sofort beim Kragen, und mit jeder seiner nervigen Fäuste einen emporhebend, schmetterte er beide Köpfe mit so furchtbarer Wucht gegen einander, daß die Angreifer bestimmungslos zu Boden stürzten. Während er sich der Revolver bemächtigte, welche die Betäubten im Gürtel trugen, feuerte der Dritte auf Rölling, der jedoch nicht traf, und floh nach der Yacht zurück.

(Schluß folgt.)

gehe über republikanische Einfachheit hinaus, Festungen wären nicht so nötig, da wir unsere Grenzen nicht ausdehnen, sondern immer nur neutral bleiben wollen und das sei leicht, denn wenn ein Monarch uns angreife, so komme schon ein anderer dazwischen. (Hört)!

Nachdem wieder ein Schwarm unhöflicher Zuschauer in einer Kunstpause Reißaus genommen, kommt Redner zum Schlusse.

Herr Nationalrat Ursprung sieht sich zu einigen Richtigstellungen in den Auslassungen des Redners Nr. 2 genötigt, und bald fühlen die Fricker, nämlich die Wirte, die Wohltaten des Beutezuges.

Die Bemerkungen, die die Fricktaler über ihren bisherigen unbekannten Nationalrat machten, zu sammeln und ihm ins Album zu schreiben, wäre eine recht nützliche und allgemeine Aufgabe. Ein Bäuerlein meinte: Ist das unser Vertreter in Bern? Hätte der vor der Wahl bei uns gesprochen, er hätte nicht eine Stimme erhalten. Allgemein war man der Ansicht, Herr Widmer habe die verschiedenen Zeddel, die er mit so großer Mühe entzifferte, aus den verschiedenen Pfarrhöfen des Fricktales erhalten und die Inwohner derselben schreiben bekanntlich nicht schön ꝛc.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. Okt. Aus dem Bundesrat. Der Bundesbeschluß betreffend Errichtung einer Landesbibliothek wird in Kraft erklärt.

Es wird erlassen: ein Reglement über Militärtransporte auf Eisenbahnen und Dampfschiffen; ein Regulativ betreffend das Kassa- und Rechnungswesen der Verwaltung der Befestigungen bei St. Maurice. Erstere Verordnung tritt mit 1. Januar 1895 in Kraft.

Der Bundesversammlung wird beantragt, dem Kanton Bern an die Kosten der Korrektion und Verbauung des Hornbaches, Kurzeneigrabens und des Grünen in den Gemeinden Sumiswald und Lützelflüh im Voranschlag von 1,435,000 Fr., einen Bundesbeitrag von 40 pCt. zuzusichern.

Der Bundesversammlung wird folgender Bundesbeschluß beantragt: Die Dienstpflichtigen der Landwehr sind zum einmaligen Bezuge eines Paares Ordonnanzschuhe zum reduzierten Preise von 10 Fr. berechtigt, sofern sie nicht im Auszuge bereits drei Paar Ordonnanzschuhe zu reduziertem Preise bezogen haben. Der Bezug findet jeweilen bei Beginn eines Dienstes statt. Im übrigen finden die Bestimmungen der Art. 4, 5 und 6 des Bundesbeschlusses vom 21./28. März 1893 Anwendung.

Luzern, 16. Okt. B. Vom 1. bis 15. Okt. sind noch 2628 Fremde in Hotels und Pensionen Luzerns abgestiegen gegen 3330 im Vorjahre.

Genf, 16. Okt. B. In der heute abend stattgehabten Sitzung des Genfer Stadtrates wurde eine Erklärung des städtischen Verwaltungsrats betreffend den Prozeß Civry (Erbschaft Braunschweig) vorgelesen. Es heißt darin: Die Stadt Genf behält sich vor, ihre Verteidigungsmittel vor einem schweizer. Gerichte geltend zu machen und zwar sowohl im Hauptverfahren, als indem sie sich einer eventuellen Vollstreckung eines in Frankreich gefällten Urteilsspruchs widersetzen würde. Der Stadtrat nahm einfach Kenntnis von dieser Erklärung.

Havas-Depeschen vom 16. Okt.

Paris. Ueber den Empfang der Delegierten der Union zur Wiederaufnahme der Handelsverbindungen zwischen der Schweiz und Frankreich sagt der „Matin", daß Lourties die Delegierten mit ganz besonderem Wohlwollen empfangen habe. Er versprach, alle Anstrengungen zu machen, um einem Zustand ein Ende zu bereiten, der für den französischen Handel verderblich sei. Hanotaux war nach der Aussage der Delegierten etwas zurückhaltender; er erklärte, es scheine ihm unmöglich, einen Vertrag abzuschließen, welcher dem Minimaltarif entspräche. Der Senator Poirier machte dann darauf aufmerksam, daß die Kommission der Zölle 1892 mit gewissen Konzessionen einverstanden gewesen sei und daß es wahrscheinlich nicht schwer wäre, auf diesem Boden die Unterhandlungen mit der Schweiz wieder aufzunehmen. Hanotaux gestand zu, daß dieser Boden der günstigste wäre, und versprach, über die Frage im Ministerrat vorstellig zu werden. Die Delegierten von Macon, Baume und dem Bordelais haben beschlossen, Paris nicht erst zu verlassen, bevor sie den Ackerbauminister Viger sahen und ihm ihre Klagen vortrugen.

☛ **Paris.** Zwischen der Schweiz und Frankreich haben keinerlei Verhandlungen stattgefunden, um einen modus vivendi herzustellen. Frankreich wünschte sehr, daß die Beziehungen mit der Schweiz günstiger gestaltet würden; aber die Regierung kann sich nur in den Grenzen des Minimal- und Maximaltarifs bewegen, die ihr das Gesetz vorschreibt.

Paris. Der „Temps" spricht sich sehr erfreut aus über die gestrige Intervention der Delegierten der französisch schweizerischen Union und hebt den materiellen und moralischen Nutzen einer Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz hervor. Das Blatt erhofft ein Aufwachen, aus welchem das Heil hervorsprießen könne.

Das Blatt „Jour" veröffentlicht ein Interview Poirriers über seine gestrige Unterredung mit den Ministern. Senator Poirrier sprach die Ueberzeugung aus, daß sich die Regierung durch die ihr gestern zugestellten Dokumente eines besseren belehren lasse und dann aufs beste gemäß den Handelsinteressen Frankreichs handle.

Hanotaux hat heute dem Kabinett über seine gestrige Unterredung mit den Delegierten der Union Bericht erstattet.

Potsdam. Der Kolonialbeamte Leist ist von der Anklage, in Cameron eine Empörung verschuldet zu haben, freigesprochen worden. Hingegen wurde er wegen Ueberschreitung der Befugnisse seines Amtes und wegen unsittlicher Handlungen zur Versetzung und zur Herabsetzung seines Gehalts um einen Fünftel verurteilt.

Brüssel. Den offiziellen Wahlresultaten zufolge sind in die Kammer gewählt worden: 77 Katholiken, 7 Liberale, 12 Sozialisten; es haben 56 Stichwahlen stattzufinden.

Brüssel. Die alte Kammer zählte 98 Katholiken, welche jetzt 6 Sitze verlieren und 2 gewinnen; die Liberalen hatten 59 Sitze; sie verlieren davon 34 und gewinnen 9; die Sozialisten hatten bisher keine Vertretung und haben jetzt 19 Sitze erlangt. — Im Senat hatten die Katholiken 47 Sitze; sie gewinnen 6 und verlieren 1; die Liberalen hatten 30 Sitze; sie gewinnen 3 und verlieren 10. Die Sozialisten haben für den Senat keine Kandidaturen aufgestellt, sondern meist mit den Liberalen gestimmt. Ueber die fehlenden Sitze werden Stichwahlen stattfinden, in Lüttich 4.

Die belgischen Blätter anerkennen, die unerwartete Macht der demokratischen Bewegung, welche der Arbeiterpartei den Sieg verschaffte. Die „Reforme" sagt, der Erfolg der Sozialisten übertreffe die kühnsten Erwartungen. Die „Gazette" hofft, die Liberalen würden aus der erhaltenen Lektion etwas lernen. Die „Chronique" konstatiert, daß das Ansehen der alten doktrinär-liberalen Partei gesunken sei.

Lalouvière. Die Bergarbeiter von Veronne haben den Streik erklärt wegen einer Herabsetzung des Lohnes.

London. Roberts, über die eventuellen Folgen des Todes des Emirs von Afghanistan befragt, erklärte, daß dieser Tod schwere Wirren in Kabul hervorrufen würde.

Die „Times" tadelt Roseberry, daß er China eine Intervention der Mächte vorschlug, weil keine Macht seiner Einladung folgen wollte.

Nach einer Depesche der „Times" von Shanghai wurde der Vizekönig Kuwang nach Peking berufen, um Erklärungen über die Unruhen abzugeben, welche in seiner Provinz ausgebrochen sind.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 17. Okt.

Paris. Die Delegierten der Handelskammer von Macon, Chalons, Taurnus, Bome und die Abgeordneten des Weinbauverbandes von Bordeaux hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Handelsminister Viger; derselbe sagte ihnen, daß er im Interesse der beiden Länder eine Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz auf einer gegenseitig der Billigkeit entsprechenden Grundlage herzlich wünsche.

Paris. Der „Estaffette" zufolge enthält das Ultimatum, welches Le Mire de Villers in Tananarive übergeben wird, folgende Bedingungen: Anerkennung des effektiven Protektorates von Frankreich mit allen seinen politischen und diplomatischen Folgen, Einsetzung einer französischen Garnison in Tananarive, Abgabe einer Antwort innert 8 Tagen. Das genannte Blatt sagt, in Frankreich sei man auf einen Widerstand seitens der Howas gefaßt.

Petersburg. Ein Extrablatt des Regierungsboten bringt eine Resolution der Professoren Leyden und Sacharin, des Doktors Papow und des Ehrenleibchirurgen Beljaninow: Bei dem heutigen Consilium über den Gesundheitszustand des Zaren wurde festgestellt: die Nierenkrankheit hat sich nicht gebessert, die Kräfte haben abgenommen; aber die Aerzte hoffen, daß das Klima an der Südküste der Krim wohltätig auf den Gesundheitszustand des Kranken einwirken werde.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Epühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
16.	Mittags 1 Uhr 30	7,9	726,6	762,2	NW$_1$	bew.
16.	Abends 9 Uhr 30	4,9	727,3	762,9	SW$_1$	bew.
17.	Morgens 7 Uhr 30	0,3	727,6	763,2	N$_0$	neblig

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,2 °C. — Maximum 8,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 17. Oktober 1894.
Veränderliche Bewölkung, meist trocken, kühl.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.
8 Uhr Probelokal).

☛ Die dem Vereine neu beigetretenen Damen werden hiemit höfl. ersucht, sich heute abend, behufs Stimmen-Einteilung, schon punkt 7½ Uhr einfinden zu wollen.

K. V.
Heute Abends 8 Uhr Discussion. **Der Chef.**

Bahnhofrestauration Aarau.
Heute Abend
Hasenbraten
(Sauce crême aigre)
prima
Neuenburger-Sauser. 4633

Ja! Ja!
Der
„Kronenwirt"
Mathys hat wirklich einen vorzüglichen
Walliser Sauser
gehet alle, die ihr mühselig und beladen seid zu ihm, er wird Euch erquicken.
Mehrere Sauser-Liebhaber.

Zu vermieten. 4531
Ein kleines **Logis.**
Bahnhofstraße Nr. 647. 4616

Weinlese.

Dieselbe beginnt in **Degerfelden** am **Mittwoch, den 17. Okt.** nächsthin.
Weinkäufer werden freundlichst eingeladen. 4617
Degerfelden, den 15. Oktober 1894.
Namens des Gemeinderats:
Joh. Hauenstein, Gemeindeschrb

Stenographie-Anfängerkurs.

Der Anfängerkurs in der vereinfachten Stolze'schen Stenographie (für Herren) nimmt seinen Anfang sobald eine genügende Anzahl Anmeldungen eingegangen sind.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Unterzeichnete, sowie jedes Mitglied des hiesigen Stenographenvereins
Aarau, den 17. Oktober 1894. 4652
J. Hauenstein, Präsident

2te Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Gossewisch Otto**, Hafergrützfabrikant in **Küttigen** wird **Dienstag den 23. Oktober** nächsthin von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum Kreuz in Küttigen über die nachfolgenden Liegenschaften eine **2te Steigerung** abgehalten.

1. Ein **Wohnhaus**, zwei Stock hoch, unter Ziegeldach, enthaltend eine Wohnung, Küche, Keller und eine **Hafergrützmühle** mit **einer beständigen Wasserkraft von 2 Pferden**, im Lagerbuch der Gemeinde Küttigen eingetragen unter Nro. 283, geschätzt und brandversichert um Fr. 12,500
2. **1 Hektare und ca. 25 Aren Baumgarten, Garten, Reben, Matt- und Ackerland** in 11 Parzellen, zusammen geschätzt um Fr. 2,605

Gesammtschatzung Fr. 15,105

Höchstes Angebot an der 1. Steigerung Fr. 10,000. —
An der 2ten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.
Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. Oktober 1894 an zur Einsicht aufgelegt.
Aarau, 20. September 1894.
Das Konkursamt. 4619

Circa 100 Hektoliter 1893er guten, weißen, spanischen 4622
Natur-Wein
offerire, so lange Vorrat per **100 Liter** zu **Fr. 30.** —
— Muster stehen zu Diensten. —
Wüthrich-Lüdi
zum Storchen.

Kastanien,
grüne, feinste Marronen, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, sackweise zu den billigsten Tagespreisen versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hotz & Cie.,
4616 St. Nazzaro (Kt. Tessin).

Aus der Fabrik eingetroffen in prachtvoller Auswahl: 4516
Blech- & Perlkränze
Allerbilligste Preise.
J. Weber-Suter
b. Hotel „Ochsen".

Bang! - Bung!
Rahmkäsli und
ächter **Bienenhonig**
ist fortwährend zu haben bei
Sommerhalder, Küher,
Kirchgasse. 4619

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse.

Kabis & Kohl, 4605
schönste Qualität. bei
Otto Großmann, Baumschule.

Schöne Quitten,
per Kilo **20 Cts.** 4604
Strebel, Schreiner.

Bei **Jb. Weyermann,** Sattler, Teufenthal, sind einige Zentner
rote und weiße Kartoffeln
zu verkaufen 4577

Einige Mädchen 4559
finden **dauernde Beschäftigung** bei **Kern & Cie.**

Zu mieten gesucht.
Von einer Tochter ein
unmöbl. heizbares Zimmer
an freundlicher Lage, bei honneten Leuten. 4631
Offerten an die Expedition.

Zu vermieten. 4629
2 kleine **Logis** im Freien, von 2 bis 3 Zimmern.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten. 4630
Ein möbliertes **Zimmer,** heizbar, Wo, sagt die Expedition.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nr. 8.

Pompiers, Mittwoch, den 17. Okt. 1894, Abends 6¾ Uhr. Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Bezirksgericht Aarau.

Ruf. Die Erben des am 19. Mai 1894 gerichtlich tot erklärten Stauffer, Jakob, Hans Rudolfs und der Elisabeth geb. Rohr, von Unterentfelden, geb. den 15. August 1842, sind hierseits nicht genau bekannt.

Es ergeht nun an alle Erben die gerichtliche Aufforderung, sich bis zum 17. November 1894 über ihre Erbschaftsansprüche hierseits auszuweisen, mit der Androhung gegen die Ausbleibenden, daß nach Ablauf dieser Frist die als nächste Erben Angemeldeten sofort in den Besitz der Erbschaft eingewiesen würden, den allfälligen Näherrechten Dritter immerhin unbeschadet, welche gegen die Erbbesitzer auf gesetzlichem Wege geltend zu machen wären.

Jagdstöcke

in frischer Auswahl empfiehlt 4428

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Herren-

Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner, hintere Vorstadt.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

4309 Großes Lager dauerhafter

Grabkränze

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—

A. Hemmeler-Hahler, Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Bergmann's 4017

Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zellaz-Brunner.**

Extra fetten 4610

Speck & Flammenschmalz

à **80 Cts.** per ½ Kilo, empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Junges fettes 4609

Kuhfleisch

à **65 Cts.** per ½ Kilo, empfiehlt **Siegrist,** Metzger, **Milchgasse.**

Frische Hasen

sind fortwährend zu haben bei

F. Gloor-Siebenmann.

Veltliner Marroni

empfiehlt bestens 4526

L. A. Stéphani.

4532 **Neue**

Gothaerwurst,

Frankfurterli

empfiehlt

F. Gloor-Siebenmann.

Speise-Kartoffeln

in vorzüglicher Qualität zum **einkellern.** Muster und Preise gerne zu Diensten. 4485

Gust. Hoch & Cie.

Alte Sektion Aarau.

Endkegeln



Samstag d. 20. Okt., abends 8 Uhr in der Brauerei Weinberg.

Diejenigen Mitglieder, welche daran Teil zu nehmen gedenken, wollen sich in die im „Weinberg" aufgelegte Liste bis längstens künftigen Donnerstag eintragen.

Die Commission.

Mein

Tanzkurs

für **jüngere** Schüler beginnt **Donnerstag den 18. ds. Mts.,** nachmittags von 5—7 Uhr und zwar in diesem Jahre im **Saalbau** und bitte ich die Schüler sich dort einzufinden.

Der Anfang des Kurses für Erwachsene wird später bekannt gemacht.

Hochachtungsvoll

Albert Aeng, Tanz- und Anstandslehrer.

4600

Zuschneidekurs

für **Damen** und **Kinderkleider** für **Schneiderinnen** sowie **Privat, Frauen u. Töchter** nach der einzigen in London diplomirten Methode. Kursbeginn den 19. Oktober. Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig, nach allen Maßen zu schneiden. Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt

M Seeberger, Kursleiterin, bei Frau Birrmann-Probst.

4590

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern,

neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirirt.

Fabrikat der Ofenfabrik Oberburg-Burgdorf

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfehlen zu Fabrikpreisen

Jakob Henz & Cie., Eisenhandlung, **Aarau.**

4424

Filzhüte! Filzhüte! Filzhüte!

Große Auswahl in fehlerfreien

Filzhüten

Für Männer	à Fr.	2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—
„ Knaben	„	1.50, 1.80, 2.30, 3.—, 3.50.

Ferner offeriere:

Unterhosen	à Fr.	—.60, 1.20, 1.80, 2.50, 3.—, 4.—
Unterleibchen	„	1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
Hemden farbig, solid	„	2.—, 2.50, 3.—.
Normalhemden (System Jäger)	„	1.80, 2.20, 2.80, 3.50 bis 8.—
Arbeiterhosen ges. Eberh. u. Zwirn	„	3.50, 4.—.
Englischleder- u. Manchesterhosen	„	6.—, 6.50, 7.—, 8.—, 9.—
Halblein- u. Buxkinhosen	„	6.—, 7.—, 8.—, 9.—10.— 11.—
Arbeiterschuhe	„	6.50, 7.—, 7.50, 8.—
Hackenschuhe Militärfaçon	„	8.50, 9.—, 9.50 10.— 12.—
Frauenschuhe	„	6.—, 6.50, 7.—, 7.50, 9.—
Jackenbarchet	„	—.40, —.60, 1.20, 1.50
Hemden- u. Unterleiderbarchet	„	—.35, —.40, —.45, —.50
Schipper, aller Farben	„	—.60, —.80, 1.—, 1.30
Schafhanferwolle per halb Pfund	„	1.50, 2.50
Wollengarn, gewöhnlich	„	1.25.

sowie sämmtliche Artikel zu sehr billigen Preisen.

Zur Abnahme empfiehlt sich bestens 4172

J. Schneeberger-Salvi

z. italien. Waarenhalle, Rathausgasse 3.

Wegen vorgerückter Jahreszeit verkaufe meine sämmtlichen

Tapeten

mit 10% Rabatt.

Bestens empfiehlt sich

E. Haßler-Hunziker.

4459

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —

„ „ „ „	Haarmatratzen und Flaumbett	„ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch		„ 17. —
„ „ Surrogat		„ 40. —
„ „ Haar und Wolle		„ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon		„ 17. —
„ „ „ franz. „		„ 30. —
Nachttische „ „		„ 10. —
Tische „ „		„ 10. —
Commoden „ „		„ 32. —
Chiffonnières „ „		„ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweitürige		„ 80. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert		„ 45. —
Runde Tische, nußbaumene		„ 40. —
Nachttische „		„ 18. —
Kommoden „		„ 50. —
Sekretaires „		„ 125. —
Bettstatten „ neue Façon		„ 60. —
Stühle „	Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50	
Kinderbettstatten		Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Aarau, den 15. Oktober 1894.

I. I.

Hiemit bringe meiner werten Kundschaft zur Kenntniß, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft

meinen beiden Arbeiterinnen

abgetreten habe. 4586

Das mir bis anhin geschenkte Wohlwollen bestens verdankend, bitte ich höflich, dasselbe meinen Nachfolgerinnen Teil werden zu lassen.

Frau **Wiederkehr,** Wäsch- u. Glätterin.

Bezugnehmend auf obige Anzeige machen wir einer geehrten Kundsame bekannt, daß wir mit heutigem Datum das von

Frau Wiederkehr

langjährig betriebene Geschäft weiter führen werden. Es wird unser eifriges Bestreben sein, alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten durch prompte Bedienung, das Zutrauen unserer werten Kunden erwerben zu suchen. — **Vorhänge, weiß und crême,** werden aufs sorgfältigste besorgt. Auch werden **ganze Hauswaschen** angenommen, um in allem das Renommé der Frau Wiederkehr zu erhalten.

Achtungsvollst

Aarau, den 15. Okt. 1894.

Emilie Rohr,
Louise Drack.

Nr. 152. — Milchgasse — Nr. 152!

Mützen!

jeden Genres, in feiner und großer Auswahl, in allen Farben empfiehlt zu 4425

außerordentlich billigen Preisen

Ed. Müller, Schirmfabr.

Preise in der Auslage.

A. Landerer,

Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse

empfiehlt



Remontoir-Uhren



eigener Fabrikation;

goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Haararbeiten,

vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885

Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.

billig und schnell besorgt, sowie das Auffrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.

Höflichst empfiehlt sich

A. S. Seilaz-Brunner,

Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Eidgenössisches Anleihen

von Fr. 25,000,000 von 1889

Kapitalrückzahlung auf 31. Dezember 1894

Infolge der heute stattgefundenen zweiten Verlosung gelangen auf 31. Dezember 1894 aus dem 3½ % eidgenössischen Anleihen von 1889 nachfolgende Obligationen zur Rückzahlung und treten von diesem Zeitpunkte hinweg ausser Verzinsung:

Serie A à 1000 Fr. (394 Stück).

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
7	864	1858	2695	3605	4338	5303	6617	7698	8776	9714	10528	11341	11819	12855	13997
63	875	1900	2741	3677	4419	5344	6700	7704	8878	9719	10542	11349	11885	12885	14171
74	919	1910	2748	3749	4467	5354	6720	7950	8882	9797	10546	11371	11929	12919	14174
77	934	2002	2768	3754	4480	5416	6724	8009	8899	9803	10639	11394	11940	13004	14225
94	948	2040	2833	3757	4483	5551	6781	8056	8908	9819	10686	11407	12059	13042	14229
143	990	2085	2919	3765	4536	5560	6829	8068	8933	9827	10702	11415	12066	13100	14243
159	1070	2131	2935	3820	4540	5564	6905	8114	8976	9848	10771	11434	12108	13146	14250
242	1082	2181	2963	3858	4578	5566	7003	8185	9018	9882	10775	11457	12109	13149	14271
273	1083	2257	3021	3936	4635	5711	7006	8202	9022	9909	10845	11479	12115	13164	14276
298	1107	2283	3088	3957	4808	5713	7013	8204	9210	9923	10877	11534	12119	13181	14279
362	1141	2313	3118	3959	4853	5720	7018	8266	9220	9959	10922	11547	12126	13195	14421
430	1215	2319	3134	3978	4866	5730	7029	8278	9262	9981	10928	11569	12210	13232	14456
510	1220	2345	3236	3988	4891	5758	7113	8319	9267	10006	10936	11625	12293	13240	14458
511	1274	2354	3264	4031	4950	5941	7132	8328	9277	10013	10965	11683	12311	13261	14460
522	1282	2388	3267	4042	4969	5970	7145	8344	9291	10079	10996	11651	12376	13324	14467
556	1301	2412	3323	4059	4984	6061	7247	8432	9303	10102	11017	11653	12503	13361	14598
639	1331	2428	3325	4109	5006	6096	7294	8441	9357	10125	11026	11665	12530	13503	14643
674	1383	2429	3339	4131	5034	6100	7308	8477	9407	10147	11031	11678	12672	13506	14685
707	1436	2489	3405	4133	5054	6111	7392	8478	9474	10231	11039	11700	12707	13581	14808
708	1467	2495	3425	4141	5144	6300	7455	8552	9497	10246	11089	11712	12712	13662	
711	1503	2507	3462	4152	5158	6343	7466	8647	9506	10287	11134	11717	12732	13770	
805	1515	2555	3485	4164	5200	6399	7607	8654	9596	10270	11167	11721	12770	13825	
823	1523	2612	3536	4227	5211	6581	7630	8691	9624	10424	11228	11748	12805	13903	
831	1525	2665	3578	4243	5251	6589	7652	8706	9627	10427	11243	11749	12829	13908	
839	1576	2675	3603	4257	5278	6604	7660	8721	9669	10474	11339	11775	12832	13936	

Serie B à 5000 Fr. (40 Stück).

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
24	109	294	358	453	517	585	591	616	695	716	818	868	956	989	1092	1139
44	278	312	370	472	534	586	611	685	715	739	820	953	964	1010	1129	1259
107	287	326	390	512	561											

Serie C à 10,000 Fr. (7 Stück).

Nr. 154, | 167, | 200, | 256, | 283, | 306, | 318.

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von 664,000 Fr. erfolgt bei der eidg. Staatskasse, bei sämtlichen schweizerischen Hauptzoll- und Kreispostkassen und bei den nachbezeichneten Banken:

Schweiz: Eidgenössische Bank in Zürich; Banque canton. vaudoise in Lausanne; Solothurner Kantonalbank in Solothurn; Freiburger Staatsbank in Freiburg; Bank in Winterthur, Winterthur; Schweizerische Unionbank in St. Gallen; Züricher Bankverein in Zürich; Isaac Dreyfus Söhne in Basel; Ehinger & Cie. in Basel; Zahn & Cie. in Basel; Weck & Aeby in Freiburg.

Ausland: Deutsche Bank in Berlin; Breest & Gelpcke in Berlin; Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a/M.; Bank für Elsass und Lothringen in Strassburg; Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris; J. Mathieu & fils in Brüssel; Antwerpener Centralbank in Antwerpen; Wertheim & Gompertz in Amsterdam.

Die Einlösung dieser Inhabertitel geschieht gegen einfache Rückgabe derselben. Auf Namen eingeschriebene Titel sind bei der Rückzahlung durch den Eigentümer zu quittieren (§ 843 O.-R.).

Von den bei der ersten Ziehung ausgelosten und auf 31. Dezember 1893 rückzahlbaren Obligationen des obigen Anleihens sind noch ausstehend:

Serie A.: Nr. 827, 898, 1079, 1213, 1246, 1407, 1455, 1487, 1496, 1501, 1506, 1977, 1978, 2659, 2967, 4658, 6523, 6625, 6674, 7564, 10599, 10760, 11322, 11508, 12549, 12575, 13308, 13353, 13534, 13894, 14016, 14092, 14464, 14771.
„ **B.:** Nr. 86, 981, 1236.

Die Inhaber der betreffenden Titel werden eingeladen, dieselben an einer der vorbezeichneten Kassen zur Einlösung vorzuweisen, mit dem Bemerken, dass die Verzinsung vom Verfalltage an aufgehört hat.

B 1507 Y

Bern, den 28. September 1894.

Schweizerisches Finanzdepartement.

Corrodi & Staub

(O F 2296)

vormals **M. Reutlinger.**

Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** b. d. Augustinerkirche

Spezialität:

Resten der feinsten Damen-Kleiderstoffe

in **ersten Neuheiten** und in **bekannt vorzüglichsten reinwollenen Qualitäten** zu Mittelpreisen.

Auswahlsendungen ganzer 6—7 Meter Resten nach auswärts.

Dr. M. Walthard

Frauenarzt

mehrjähriger I. ASSISTENZARZT an der Universitäts-Frauenklinik

in **Bern**

sowie am Sohosquare Frauenspital in London

wohnt nun 4413

Spitalgasse 57, Bern.

Consultationsstunde von 2—4 Uhr. (O H 6499)

Franz Bopp, Cementgeschäft, Schöftland

hält stets auf Lager: 4141

Cementröhren **Portland-Cement**
Brunntröge **Grenoble-Cement**
Schüttsteine **Hydraul. Kalk**
Schweinströge **Baugips etc.**

und empfiehlt sich zugleich für alle vorkommenden

Cement-Arbeiten.

Sarg-Magazin

Särge in Holz & Tachyphag

in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **J. Wildy,** Schreiner, Ziegelrain.

Ausverkauf

wegen Räumung einer Etage meines Geschäftshauses, Schifflände 12, zur Aufnahme meiner

Ausstellung v. Polstermöbeln

verkaufe ich eine grosse Partie nachstehend verzeichneter Waren **gegen bar**

mit 10 bis 25% Rabatt.

Teppichresten	Linoleum am Stück
Teppiche am Stück	Linoleum abgepasst
Teppiche abgepasst	Linoleumläufer
Bettvorlagen	Tischdecken
Läufer aller Art	Reisedecken
Cocosläufer	Reiseplaids
Manillaläufer	Plüschresten
Wollene Portièren	Möbelstoffe
Weisse Rideaux	Thürvorlagen u. s. w.

Ferner zu Herstellungskosten:

wegen gänzlicher Aufgabe der **Kastenmöbel:**

Complete Schlafzimmer, Esszimmer, Salonmöbel, Schreibtische, Spiegel u. s. w.

Sämtliche Waren sind ganz modern und von tadelloser Qualität.

Ad. Aeschlimann,

Teppichhandlung & Polstermöbelfabrikation

2601 Schifflände 12, Zürich.

Liegenschafts-Steigerung.

Die Erben des Herrn **Alex. Lüthy,** gewes. Sattlermeister in Aarau wohnhaft gewesen, bringen am **Donnerstag den 18. Oktober 1894, von nachmittags 2 Uhr an,** in der Wirtschaft Weber an der Bahnhofstraße in Aarau an eine zweite freiwillige, öffentliche Verkaufssteigerung:

Das an der Kasinostraße in Aarau gelegene



Gebäude Nro. 660

mit Garten.

Dieses Haus ist zum Betriebe eines jeden Gewerbes geeignet. Die Steigerungsbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. 4567

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Beauftragte:
Jakob Lüscher, Notar.

Aarau, den 12. Oktober 1894.

Eidgenössisches Anleihen

von Fr. 5,900,000 von 1888

(Alkoholanleihen)

Kapitalrückzahlung auf 31. Dezember 1894

Infolge der heute stattgefundenen V. Verlosung gelangen auf 31. Dezember 1894 aus dem 3½% eidgenössischen Anleihen von 1888 (Alkoholanleihen) **nachfolgende 590 Obligationen à Fr. 1000 zur Rückzahlung und treten von diesem Zeitpunkte hinweg ausser Verzinsung:**

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
6	277	579	922	1240	1641	1886	2259	25 8	2879	3203	3577	3925	4426	4731	5112	5546
15	282	588	924	1246	1645	1891	2270	2533	2881	3219	3591	3943	4427	4745	5121	5558
18	286	620	926	1289	1660	1892	2287	2536	2905	3234	3627	3944	4430	4739	5126	5570
27	301	622	927	1290	1682	1898	2292	2545	2917	3242	3629	3967	4431	4741	5136	5588
28	304	623	933	1293	1695	1929	2296	2583	2924	3243	3632	3971	4441	4762	5146	5596
33	308	641	945	1296	1697	1945	2328	2584	2925	3256	3639	3976	4445	4770	5165	5615
47	315	666	958	1306	1709	1950	2329	2588	2936	3259	3643	3986	4456	4771	5190	5618
57	329	672	962	1320	1721	1960	2335	2592	2950	3266	3655	3989	4459	4786	5194	5631
59	332	686	967	1361	1726	1968	2346	2613	2951	3268	3663	4043	4465	4787	5213	5635
79	338	688	989	1388	1732	1992	2355	2617	2954	3282	3686	4141	4480	4796	5227	5660
85	371	698	990	1403	1736	1994	2359	2618	2963	3340	3692	4145	4485	4805	5230	5665
92	384	702	1022	1407	1738	1999	2360	2619	2964	3344	3719	4160	4498	4817	5248	5670
111	400	703	1024	1414	1768	2004	2367	2625	2974	3347	3733	4167	4506	4819	5253	5678
114	403	706	1038	1423	1770	2008	2368	2629	2980	3360	3734	4191	4514	4828	5254	5686
132	404	709	1043	1424	1785	2019	2370	2644	2982	3390	3736	4196	4518	4830	5263	5694
134	413	718	1047	1429	1792	2038	2377	2635	2986	3403	3746	4204	4519	4867	5264	5701
142	429	733	1057	1456	1795	2041	2380	2642	2993	3419	3749	4207	4535	4873	5286	5719
150	437	734	1060	1469	1796	2044	2404	2649	3019	3442	3763	4215	4542	4874	5326	5723
163	449	738	1093	1478	1803	2045	2408	2652	3030	3477	3770	4218	4555	4909	5328	5734
167	461	743	1094	1491	1806	2052	2414	2672	3031	3485	3796	4221	4564	4912	5329	5761
183	462	750	1097	1495	1819	2059	2418	2678	3033	3518	3801	4222	4567	4941	5341	5777
194	479	774	1123	1511	1812	2060	2438	2679	3039	3522	3808	4224	4574	4977	5374	5783
217	487	783	1139	1516	1815	2065	2455	2696	3056	3525	3816	4247	4580	4981	5381	5810
219	498	785	1147	1530	1827	2066	2469	2706	3065	3540	3819	4265	4588	5003	5389	5815
224	508	810	1164	1537	1831	2094	2474	2711	3066	3545	3824	4288	4599	5009	5406	5816
231	511	829	1170	1541	1837	2095	2479	2733	3089	3546	3834	4316	4608	5018	5409	5818
236	514	836	1175	1544	1838	2111	2483	2743	3092	3553	3848	4331	4624	5026	5414	5820
239	516	851	1180	1559	1842	2136	2485	2757	3155	3555	3854	4347	4630	5027	5436	5825
249	520	863	1202	1574	1844	2186	2487	2766	3160	3558	3855	4354	4664	5079	5439	5832
252	524	864	1204	1582	1849	2193	2494	2769	3170	3559	3880	4388	4672	5084	5444	5834
254	526	866	1217	1584	1856	2195	2501	2771	3182	3564	3899	4389	4679	5091	5466	5854
262	532	867	1218	1591	1862	2200	2502	2778	3194	3569	3900	4394	4690	5095	5476	5866
268	541	876	1229	1620	1871	2207	2505	2807	3195	3570	3912	4396	4706	5105	5490	5894
270	563	896	1238	1629	1876	2208	2508	2817	3204	3571	3917	4399	4716	5106	5534	5896
271	568	911	1239	1635	1878	2224	2523	2823	3205	3574	3920					

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von 590,000 Fr. erfolgt bei der eidg. Staatskasse, bei sämtlichen schweizerischen Hauptzoll- und Kreispostkassen, bei der Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris, bei der Elsass-Lothringischen Bank in Strassburg, bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a. M. und bei den Herren Breest & Gelpcke in Berlin.

Von den bei der vierten Ziehung ausgelosten und auf 31. Dezember 1893 rückzahlbaren Obligationen des obigen Anleihens sind noch ausstehend:

Nr. **893, 3001, 3005, 3164, 3186, 3199.**

Die Inhaber der betreffenden Titel werden eingeladen, dieselben an einer der vorbezeichneten Kassen zur Einlösung vorzuweisen, mit dem Bemerken, dass die Verzinsung vom Verfalltage an aufgehört hat.

Bern, den 28. September 1894. B 1708 Y

Schweizerisches Finanzdepartement.

Rechnungen

betr. den Wiederholungskurs des Dragoner-Regiments V. und der Guiden-Comp. 5

sind bis spätestens den **19. ds., Mittags** dem Unterzeichneten einzureichen. Spätere Eingaben können nicht mehr berücksichtigt werden.

Aarau, 17. Oktober 1894.

4624 **M. Kintschi,** Hauptmann,
O 548 X) Quartiermeister.

Diebe

liebten Schellfische, Rothzungen, Raie und Seelachs

werden **Donnerstags** in frischer Sendung eintreffen und empfiehlt zu **billigsten Preisen**

4627 **Strübi-Frey.**

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4

Großes Lager in

Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon	I. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bouclée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milleux de salons 180/250 Cm. breit	" "	9. 50
peluche	" "	14. 90

Es empfehlen sich bestens

4015 **Gebrüder Hess.**

MAGGI'S **Suppenwürze** ist frisch eingetroffen bei

Frau **M. Schmid-Maurer.**

Die leeren Originalfläschchen von 90 Rappen werden zu 50 Rappen u. diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist Ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.** — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

An die aarg. Fabrikanten und Handwerksmeister,

welche landwirtschaftl. Maschinen & Geräte herstellen.

Die Beteiligung an der **schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung** in **Bern 1895** ist eine Ehrenpflicht, welcher sich unsere aargauischen Interessenten weder entziehen dürfen, noch wollen.

Bei Herrn Schmiedemeister **Hunziker** in **Schöftland** ist Näheres zu vernehmen über diese wichtige und äußerst günstige Gelegenheit, alle die in unserem vielseitigen landwirtschaftlichen Betriebe angewendeten Geräte, Werkzeuge und Maschinen vor der ganzen Schweiz zur Anschauung zu bringen.

Die HH. **Fabrikanten, Mechaniker, Schmiede-, Wagner-, Schlosser-, Spengler-** und **Küfermeister** 2c. des **Kantons Aargau,** welche sich mit irgend einem Gegenstande oder ganzen Kollektion an der Ausstellung beteiligen wollen, sind hierdurch höflich und dringend eingeladen, sich bis zum **25. Oktober a. c.** (Nennung des Gegenstandes ist vorläufig noch nicht nötig) bei dem vom Vorstande der aargauisch landwirtschaftl. Gesellschaft hiefür bestimmten Kommissär, Herrn **Schmiedemeister Hunziker** in **Schöftland,** anzumelden, welcher über alle bezüglichen Anfragen genaue Auskunft erteilt. 4620

Bur

Stadt Mülhausen.

Gebrüder Hess

Aarau ✻ 4 Rathausgasse 4 ✻ Aarau

Großes Lager in Wolldecken

weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	" 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	" 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	" 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	" 6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	" 8. 90
große, extra feine Qualität	" 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	" 17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	" 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	" 4. 60

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler,** Nadelberg 20 BASEL.

Dr. med. Günther

Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Ein Posten von 100 Hektol. feinster 1894er

Barletta-Coupierwein

wird sofort abgegeben à **Fr. 35.**— per Hektol. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4272 Z befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein** und **Vogler, Zürich.** 4566

Pachtsteigerung

4592

über die Grasnutzungen auf dem Exercierplatz.

Die **Grasnutzung** des in 27 Parzellen abgeteilten **Exercierplatzes** im ob. Schachen, zusammen rund **32 Hekt. Fläche** haltend, sowie von 2 Parzellen **Mattland** hinter dem alten Bielwall, wird am **Montag, den 22. ds.,** Nachmittags von **punkt 2 Uhr** an, beginnend bei den Linden, auf eine neue **4jährige Pachtdauer** vom 1. Wintermonat 1894 à dato 1898, öffentlich versteigert. Die Steigerungsbedingnisse können vorher auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, wo nähere Auskunft erteilt wird. Pachtliebhaber sind zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.

Aarau, den 15. Oktober 1894.

Die Landverwaltung.

Aarau, Donnerstag 18. Oktober 1894. № 246. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Volksversammlung zur Besprechung der Zollinitiative.

Sonntag den 21. Oktober 1894, nachmittags 3 Uhr im „Kreuz" in **Küttigen.**

Referenten: Herren Nationalrat Zschokke und Stadtammann Schmidt in Aarau.

Es werden hiezu alle Stimmberechtigten freundlichst eingeladen.

Namens und im Auftrag des Bezirkskomitees:
Steiner, Bez.-Amtmann.

Der Volkstag in Zofingen.

I.

Wir wüßten der imposanten Kundgebung vom letzten Sonntag gegen das verhängnisvolle Novemberunternehmen keinen passenderen Namen zu geben; eine Versammlung von anderthalbtausend Männern sieht man nicht jeden Tag, ein Beweis, daß man im Bezirk Zofingen sich der traurigen Bedeutung des häßlichen Feldzuges bewußt ist, dem seine Veranstalter selbst den Namen „Beutezug" gegeben. Aus allen Gegenden und Gemeinden eilten sie herbei, die freisinnigen Männer, und auch die nächste Grenzgemeinde des Kantons Luzern stellte ihr „Fähnlein der sieben Aufrechten", voran Hr. Arnold, der vor kurzem gewählte, aber auf die Würde verzichtende liberale Regierungsrat. Ein gewaltiger festlicher Zug mit 3 Musiken und gegen 20 Fahnen bewegte sich durch die Straßen der Stadt in die Festhalle. Patriotische Weihe schwebte über der Versammlung, als der Männergesangverein Zofingen sein „O mein Heimatland" als Eröffnungsgesang vortrug.

Herr Suter-Geiser, der Tagespräsident, setzte nun in klarer Weise den Zweck der heutigen Versammlung auseinander, indem er auf die Wichtigkeit der Tagesfrage für das äußere und innere Wohl der Eidgenossenschaft hinwies und auf die friedliche Gestaltung unserer Verhältnisse auf den verschiedensten Gebieten aufmerksam machte. Nicht Ausländer machen den feindlichen Vorstoß, sondern Kinder des Vaterlandes, denen man durch oft zu große Nachgiebigkeit selbst in freisinnigen Kreisen Beruhigung hinsichtlich ihrer konfessionellen Verhältnisse geben wollte. Für den freisinnigen Aargauer jedoch gilt es, Protest einzulegen gegen den Versuch der Schwächung der Bundesgewalt: „Ueber dem aargauischen Banner erstrahle das weiße Kreuz im roten Feld!"

Aus hundert Kehlen erbraust hierauf vom „Wiggerthaler Sängerbund" vorgetragen, das „Stehe fest, o Vaterland!", dem mächtiger Beifall gezollt wurde.

Der erste Redner, Ständerat Munzinger aus Solothurn, entbietet den Gruß der Freisinnigen des Nachbarkantons. Heute, sagte er im Wesentlichen, versammeln sich in Oensingen die Veteranen des Sonderbundes. Könnten sie überall im Lande ihre Erlebnisse und Erfahrungen erzählen, das Schicksal des Beutezuges wäre besiegelt und wir würden uns anschließen an den Beschluß der Altzofinger von Bern: „Gegen den Beutezug, denn er gefährdet das Wohl des Vaterlandes!"

Der Ursprung der Initiative ist dunkel; die Spuren weisen nach Herzogenbuchsee, der Vater aber ist die ultramontane Partei. Die Vorspiegelungen der Gegner sind schön, aber unwahr. Man spricht von der Stärkung der Kantone. Auf der Kehrseite aber liest man: „Abe mit em Bund!" Man will die Schwächung des Bundes mit einer politischen Aktion, man will sie, obschon man diese politische Absicht bestreitet. Das ist nicht schön, aber wahr!

Man kommt mit der sonderbaren Behauptung, man wolle mit dem Beutezug den Bund zum Sparen zwingen; es ist sonst nicht üblich, daß man einen Auszubeutenden zum Sparen veranlassen will. Von den eidgenössischen Subventionen geht ein großer Teil in die Kanäle der Beutezügler. Die würden sie auch dann noch wollen, wenn nebenbei 6 Millionen ausgeteilt würden. Der Redner widerlegt hierauf die gegnerischen Einwände, namentlich bezüglich des Militärwesens. Keiner der Beutezügler ist je aufgestanden, der nachgewiesen hat und hat nachweisen können, daß auf dem und dem Posten bis jetzt Ersparnisse zu machen gewesen seien, ohne daß der Sicherheit des Vaterlandes Abbruch getan würde. Die 6 Millionen müssen durch Einnahmen gedeckt werden, durch die Zölle oder die Geldbeiträge der Kantone. Die Zölle aber sind eine Belastung des Volkes und die Geldkontingente eine innere Ungerechtigkeit, weil einzelne Kantone den andern bis zum Betrage von 640,000 Franken tributpflichtig würden.

Aber man will eben keine Einnahmen. Stehen doch die ultramontanen Soziologen, die vor kurzem als Verfechter der Greulichschen Unfall- und Krankenversicherung eine Mehrleistung des Bundes von vielen Millionen forderten, heute im Lager der Beutezügler, ein Beweis nebenbei, wie ernst es den Herren um die Sorge für die Arbeiter ist; denn mit dem Gelingen des Beutezuges sind die sozialen Aufgaben der Zukunft begraben. Vorher behaupteten diese Herren, der Bund hätte 10 Millionen zu wenig und riefen dem Tabakmonopol; heute sagen sie, er hätte 6 Millionen zur Verfügung. Aber diese sonderbare Logik ist durchsichtig genug: „Schwächung des Bundes ist das bewußte Ziel der Ultramontanen. Sie sind keine „Freunde des bestehenden eidgenössischen Bundes, weil ihre Grundsätze im schärfsten Gegensatz zu den Grundsätzen des Bundes stehen, zu denjenigen, welche unsere „besten sind". Nun gilt es, den Bund am empfindlichsten zu treffen, es gilt die freiheitliche Entwicklung des Bundesstaates zu lähmen. Sind freisinnige Männer für diese Bestrebungen des Ultramontanismus und des Jesuitismus zu haben? Nein! Unsere Devise ist diejenige der Altzofinger Berns: „Gegen den Beutezug; denn er gefährdet das Wohl des Vaterlandes!"

Der rauschende Beifall, der diesem und den beiden andern Rednern zu teil wurde, ließ die Stimmung der Versammlung klar erkennen.

Schulgeschichtliches aus dem Freiamt.

(Korrespondenz aus Wohlen).

II.

Den vorausgegangenen Mitteilungen über die Existenz der ersten Lehrer („Schulmeister") im Freiamt, können wir noch einige Angaben über die ersten Schulhäuser und die frühern Lehrerbesoldungen folgen lassen.

Bis Ende des vorigen und noch zu Anfang dieses Jahrhunderts gab es für die Schulen auf dem Lande noch keine Schulhäuser, sondern es waren dieselben, wo sie überhaupt bestanden, in Privathäusern untergebracht. Entweder wurde der Unterricht abwechslungsweise bald in dieser, bald in jener Bauernstube erteilt, oder dann wurde gegen bescheidenen Zins eine Wohnstube gemietet. Zumeist aber war die Schule in die Wohnung des Schulmeisters einlogiert. Wer sich um das Lehramt bewarb, hatte sich gleichzeitig darüber auszuweisen, daß ihm ein geeignetes Lokal zur Verfügung stehe, wie heutzutage der Wirt bei der Erwerbung des Wirtschaftspatentes sich über eine genügende Lokalität auszuweisen hat. Ja, bisweilen war der Besitz einer solchen Räumlichkeit Ausschlag gebend, wo selbst der Gegenkandidat über viel bessere geistige Befähigung verfügte. Später kam es vor, daß Gemeinden zum Zwecke der billigen Unterbringung der Dorfschule einen Hausanteil (eine Stube) sich käuflich erwarben.

Im Jahr 1802 hatte man im Kanton Baden (Freiamt und Grafschaft Baden) bei 107 Schulen bloß 10 Schulhäuser und 10 den Gemeinden gehörende Schulstuben. 87 Schulen wurden noch in Privatstuben gehalten.

Von einer praktischen Einrichtung der Schullokale war noch nicht die Rede. Besondere Schultische gab es nicht und die Hausgenossen verrichteten da zugleich ihre häuslichen Arbeiten. Da standen Betten, Spinnräder, Halmenreiben, lagen Halmenschaub und Geflechte herum und die Schulkinder brachten ihre Strohgeflechte mit in die Schule. Ging der Schulmeister seinen Nebenbeschäftigungen nach, so schwang die Frau Schulmeisterin die Zuchtrute.

Eines der ersten Schulhäuser im Freiamt dürfte Muri gehabt haben, indem 1735, wo das Kloster einen Fond für die Unterhaltung einer Dorfschule aussetzte, das Amt Muri für Unterbringung derselben ein Haus erwarb.

Sarmenstorf legte im Jahre 1797 dem Stifte Einsiedeln, als dem Pfarrkurator und Zehntenherrn von Sarmenstorf, das Projekt eines Schulhausbaues vor mit der Bitte um eine gnädige Beisteuer. Der Bau wurde

---

88

Feuilleton.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

Nachdruck verboten.

„Hierher! hierher!" hörte Rölling die Stimme des Barons. Dieser war inzwischen dem Entführer Melanie's gefolgt, welcher, besorgt um seinen Raub, in blinder Hast einen über das Meer hinausragenden Felsen erstiegen hatte, an dessen weißer Wand sich rauschend die Wellen brachen.

„Hier steht der Schurke!" rief Wolfgang, an dem Felsen emporkletternd. „Ich kenne ihn nur zu gut!"

Oben auf dem äußeren Felsende stand Maitland, den linken Arm krampfhaft um Melanie geschlungen, in der rechten Hand drohend eine Schußwaffe haltend.

Rölling war inzwischen herangekommen und hatte dem Baron einen der erbeuteten Revolver in die Hand gedrückt; aber keiner der beiden Männer wagte auf Maitland zu feuern, aus Furcht, Melanie zu treffen.

Maitland's hohe Gestalt war klar und deutlich im Mondlichte sichtbar, und Wolfgang und Rölling konnten, da sie keine fünf Schritte von ihm entfernt waren, sogar seine Züge und den Ausdruck wilden Grimms darin unterscheiden, als von der Bucht her zischend eine weiße Dampfwolke aufwirbelte und die Yacht eilfertig in die offene See hinausdampfte.

„Zurück, Herr Baron von Styren," rief Maitland, „und hören Sie ein paar Worte an! Als wir uns zuerst trafen, fühlte ich, daß unsere Geschicke aneinander gefesselt seien. Ich hatte mit Ihnen abzurechnen und wollte Sie in meine Macht bekommen; jetzt bin ich in der Ihrigen. Wenn Sie mich über diesen Felswand treiben, so jagen Sie nicht nur dieses Mädchen in den Tod, welches Sie liebt, sondern Sie töten auch Ihren eigenen Bruder — ja! Ihres Vaters Sohn, Herr Baron, den Bastard, dem Sie seine natürlichen Rechte gestohlen haben."

Wolfgang war einen Augenblick starr. Die eben vernommenen Worte bestätigten die furchtbare Wahrheit jener Vermutung, an welche er nicht hatte glauben wollen. Er wich, wie vor einem Gespenste vor Maitland zurück und die Hand mit dem drohend erhobenen Revolver sank kraftlos herab.

Maitland stieß ein höhnisches Gelächter aus. „Trägst Du Bedenken, Brüderchen," rief er, „die Mordwaffe gegen das väterliche Fleisch und Blut zu erheben? Für mich giebt es solche Scrupel nicht. Hinweg! sage ich Dir; hinweg mit Euch beiden oder —" Er streckte die Hand mit dem Revolver gegen Wolfgang aus, aber ehe er noch losdrücken konnte, hatte Rölling mit einem Satze den Zwischenraum übersprungen und riß Melanie aus Maitland's Armen. Dieser wollte der ihm entwundenen Beute nachstürzen, erhielt aber von Rölling einen solchen Stoß in die Brust, daß er unaufhaltsam gegen den Rand des Felsens zurücktaumelte. Selbst in diesem Augenblicke, der, wie er fühlte, sein letzter war, schlug noch in ihm der Fieberpuls der Leidenschaft. Blindlings feuerte er seine Waffe gegen Melanie ab. Ein Blitz — ein Knall — Maitland's Gestalt war kopfüber von dem Felsen verschwunden und Rölling, von dem zu hoch gehenden Schusse in den Kopf getroffen, taumelte, noch im Todeskampfe seine gerettete Herrin festhaltend, von dem Felsen zu Wolfgang's Füßen herab . . .

In den Armen Felicitas' erwachte Melanie aus einer tiefen Ohnmacht. Als sie sich des Geschehenen erinnerte und ihren Retter mit zerschmetterter Stirn kalt und regungslos daliegen sah, warf sie sich mit einem erschütternden Schmerzensgeschrei neben ihm in die Knie. Das Hinscheiden des eigenen Bruders hatte sie nicht so zu ergreifen vermocht, als das Ende dieses Mannes, der heldenmütig für sie in den Tod gegangen war.

Aber mitten in ihrem Schmerze kam ihr beim Anblick des ruhigen, friedlichen Totenantlitzes ein tröstender Gedanke: nie mehr hätte er auf Erden diesen Frieden gefunden. Sie wußte es nur zu gut, daß die Erinnerung an ein früheres Leben wie ein nicht zu ertötender Wurm an seinem Herzen fraß. Seine Reue konnte vor den Menschen nicht vergessen machen, was er einst gewesen und getan; aber der Richter aller Richter, vor dem er jetzt stand, sah gnädig auf seine letzte Tat der Sühne und löschte die Schuld seines Lebens aus . . .

* * *

Maitland's Leiche gab das Meer nicht zurück, doch sein Geist lebt noch immer und sucht zu vernichten, was gut und edel ist. Glücklich jeder, dem er sich nicht in der täuschenden Hülle eines Freundes naht. Wehe aber demjenigen, der einen Maitland gar in seinem eigenen Herzen trägt!

(Schluß.)

Wer soll Meister sein?
Wer was ersann,
Wer soll Geselle sein?
Wer was kann,
Wer soll Lehrling sein?
Jedermann.

* * *

Schön zu leben ist wahre Kunst,
Kunst im Leben das schöne Wahre,
Leben der Kunst das wahre Schöne,
Wahres Leben die schöne Kunst.

im folgenden Jahr eingeleitet, allein die folgenden Kriegswirren brachten denselben ins Stocken und das Schulhaus kam erst im Jahr 1807 unter Dach.

Wohlen beschloß 1810 den Bau eines ersten Schulhauses auf dem „Gemeindeplatz bei den Linden". Dasselbe wurde noch im gleichen Jahr fertiggestellt und enthielt 4 Schulzimmer und ein Schlafzimmer für einen der Lehrer. Seit 1854 ein neues großes Schulhaus erbaut wurde, dient das alte als Gemeindehaus.

Villmergen richtete 1807 ein Kaplaneihaus durch Umbau zweier Schulzimmer ein, die genügten bis 1843, wo das neue jetzige Schulhaus bezogen und eine dritte Stube eingeführt wurde.

Jonen kaufte 1808 ein Haus, brach dasselbe ab und baute an dessen Stelle ein der Schule dienendes, neues, einen nach Bauernart erstellten Holzbau, dessen Balkenwände mit 13,000 Holznägeln gespickt waren. 1811 bei dem großen Brande ging dieses erste Schulhaus in Flammen auf; aber schon im folgenden Jahr richtete man ein neues auf, das noch heute steht und als Wohnhaus benützt wird, seitdem man 1854 ein größeres, das dritte, für die Schule bezog.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt, 16. Okt. Das Militärdepartement teilt mit: Auf die Beschwerde eines israelitischen Wehrmannes, daß er und Glaubensgenossen durch den Inhalt einer Feldpredigt, zu welcher sie während des Wiederholungskurses kommandiert worden waren, in ihren religiösen Gefühlen verletzt worden seien, wird nach Anhörung des betreffenden Feldpredigers verfügt: Es geht aus der Vernehmlassung des Feldpredigers Widmer hervor, daß derselbe keineswegs die Absicht hatte, Andersgläubige zu verletzen. Dagegen ist derselbe darauf aufmerksam zu machen, daß es Uebung ist, Truppen zur Teilnahme am Feldgottesdienst ohne Rücksichtnahme auf die Konfession zu kommandieren, und daß infolgedessen Feldpredigten so zu halten sind, daß sie von Angehörigen aller Konfessionen ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit angehört werden können.

Bundesstadt, 16. Okt. Der Bundesrat hat heute ein ihm vom Militärdepartement vorgelegtes neues Reglement über Militärtransporte auf Eisenbahnen und Dampfschiffen genehmigt. Dasselbe ersetzt das gleichnamige Reglement vom 3. November 1885 und unterscheidet sich von diesem im wesentlichen dadurch, daß es sowohl Bestimmungen für den Friedensbetrieb, als solche für den Kriegsbetrieb enthält, während das alte Reglement sich nur auf Militärtransporte in Friedenszeiten bezog und sich für den Kriegsfall mit der Bemerkung begnügte, daß der Kriegsbetrieb die gesamte Leitung des Bahnbetriebes und die Verfügung über das Personal in die Hände des dem Armeestabe zugeteilten Oberbetriebschef lege, und daß er vor allem die militärischen Bedürfnisse zu befriedigen habe und die Forderungen des bürgerlichen und Handelsverkehrs nur insoweit berücksichtige, als erstere dies zulassen.

Weiterhin enthält das neue Reglement gegenüber dem alten folgende Abänderungen, resp. Verbesserungen: Eingehende deutliche Vorschriften für die Anordnung und Durchführung von Militärtransporten, insbesondere zu Handen der Truppenkommandanten, präzise Vorschriften für die Vorbereitung des Transportes, Rekognoszierung des Bahnhofs, für das Verhalten während des Transportes und für Verpflegung. Das alte Reglement ist in dieser Beziehung lückenhaft. Das neue Reglement enthält Vorschriften für die Bahnhofkommandanten und die andern Funktionäre des Eisenbahndienstes (Bahnhofvorstand, Zugführer), sowie Vorschriften betreffend Benutzung des Bahntelegraphen; diese Bestimmungen fehlten bisher. Bezüglich des Transportes von Verpflegungsgegenständen verweist das alte Reglement auf die jeweiligen allgemeinen Transportbestimmungen, das neue hat besondere Bestimmungen hierüber aufgenommen. Es enthält ferner Bestimmungen für den Transport von Kriegsgefangenen, die bisher fehlten und gibt die Zugskompositionen für die Militärtransporte an, worüber das alte Reglement nichts enthielt.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Firma V. Glutz-Blotzheim Nachfolger in Solothurn hat, wie wir dem „Anzeiger" entnehmen, der Arbeiterkrankenkasse ihres Etablissements 1000 Franken verabreicht.

— Der Grütliverein Lostorf feiert am 21. Oktbr. seine 20jährige Gründung. Dabei werden Fürsprech Fürholz und Wullschleger (Basel) sprechen.

— Ueber die Seidenbandindustrie wird dem „Olt. Wochenbl." geschrieben: In den letzten drei Monaten konnte in den Fabriken wie auch in der Hausposamenterie ununterbrochen gearbeitet werden und man hofft bestimmt, daß für die nächste Zeit genügend Arbeit in Aussicht stehe und vermehrte Arbeitskräfte erforderlich werden. Möchten sich diese Voraussetzungen auch für das Fricktal erwahren.

— Olten. Die Generalversammlung des Gesangvereins Olten war ziemlich zahlreich besucht. Direktor W. Weinmann wurde einstimmig bestätigt. Da viele Ablehnungen erfolgten, wurden die Vorstandswahlen auf eine zweite Generalversammlung verschoben.

Zürich.

— Zürich, 16. Oktober. (B.-Korresp.) Ein Gefühl der Wehmut beschleicht uns, wenn wir über den Schluß der kantonalen zürcherischen Gewerbeausstellung berichten sollen. Noch einmal waren heute Vormittag die weiten hohen Hallen geöffnet, doch nur ein auserwähltes Häuflein Eingeladener durchschritt dieselben. Die Maschinen, die während 4 Monaten nie geruht, sie standen nun still, viele Ausstellungsobjekte waren bereits mit Tüchern verhüllt und fast gespensterhaft kamen uns die weiten Räume in ihrer Verödung vor, wo sonst Hunderttausende gewandelt und an den Erzeugnissen einer hochentwickelten Industrie sich gefreut hatten. — Um 11½ Uhr sammelten sich die Eingeladenen im Anbau des Tonhalle-Pavillons zu ernster Schlußfeier, welche eingeleitet wurde von der Stadtmusik Konkordia durch den Vortrag des Finale aus dem 1. Akt des Lohengrin. Wo sonst eine fröhlich tafelnde Festgemeinde gesessen, sah man nur die Aussteller, die Komiteemitglieder, die Vertreter der Behörden, der Presse 2c. versammelt zur Schlüsselabnahme, ein reicher Kranz von Frauen belebte das Bild. Hr. Stadtpräsident Pestalozzi faßte in seiner Ansprache nochmals die Hauptmomente der Entstehung der Ausstellung zusammen und sprach sodann im Namen der Behörden allen denjenigen, welche zum Gelingen des schönen Werks beigetragen, seinen Dank aus, so namentlich den Behörden des Bundes, des Kantons und der Stadt für die finanzielle Hülfe, den Leitern der Ausstellung und auch den Vertretern der zürcherischen und schweizerischen Presse. Die Ausstellung habe ihre Aufgabe erfüllt, wenn die Besucher derselben aus ihr das Bewußtsein der eigenen Leistungsfähigkeit mitgenommen hätten. — Herr Linke, Präsident des Centralkomitees schloß sich dem Danke an die Behörden an und gedachte sodann aller derjenigen, namentlich der Beamten, welche durch unermüdliche Aufopferung das schöne Schlußresultat herbeigeführt hätten. — Nachher begab sich die ca. 500 Teilnehmer zählende Versammlung zum einfachen Mittagessen in den Tonhallepavillon. Ein reich geschmücktes Schiff führte die Angestellten nach Horgen zu einem Mittagessen und fröhlichen Nachmittag. — In allen Bankettreden wurde einstimmig allen, welche um das Gelingen der Ausstellung sich verdient gemacht, der Dank ausgesprochen. Herr Nationalrat Abegg brachte den Toast aufs Vaterland aus und wünschte der Landesausstellung in Genf ein herzliches Glückauf. Im Namen des Stadtrates sprach Hr. Fritschi-Zinggeler. In beifällig aufgenommener Rede wünschte er die Entwicklung des Handwerkes zum Kunstgewerbe, welches Ziel erreicht werde durch tüchtige theoretische Schulung der Jugend. Sein Toast galt dem geistigen und materiellen Zusammenwirken aller Kräfte zur Hebung des Kunsthandwerkes. — Nach dem Mittagessen unternahmen sämtliche Teilnehmer, unter dem Vorantritt der Stadtmusik „Konkordia" einen Ausflug nach dem Zürichhorn und am Abend vereinigte sich nochmal alles im festlich geschmückten Tonhallepavillon zum letzten fröhlichen Beisammensein bei den Klängen des verstärkten Theaterorchesters. Noch einmal ließ der Wunderbrunnen seine farbigen Lichter blitzen, noch einmal erstrahlte der schöne Garten im Lichte tausender von Lampen, dann nahte das Ende, die kantonale zürcher. Gewerbeausstellung war offiziell geschlossen.

Baselland.

— Reigoldswil. Die letzten Sonntag hier abgehaltende Versammlung betreffend die am 4. Nov. zur Abstimmung kommenden Zollinitiative war zahlreich besucht, von hier sowie aus den benachbarten Ortschaften. Mit sichtlichem Interesse folgten die Zuhörer dem von Herrn Nationalrat Suter im Sinne der Verwerfung gehaltenen Vortrage. In verständlichen Worten suchte der Redner den Anwesenden die Folgen des Beutezuges klar zu legen; die verschiedenen Konsequenzen, die derselbe nach sich ziehen würde, berührend. Der Redner empfahl allen Anwesenden gegen diese Initiative energisch vorzugehen und dieselbe zu verwerfen, von der Devise ausgehend „Nie hinterwärts". Herr Regierungsrat Heinis erklärte, daß er den Beutezug begrüßt habe, obgleich er ein Gegner desselben sei und Nein stimmen werde, indem dieselbe ein Fingerzeig für die Bundesbehörden sei, daß sie in ihrer Verwaltung anders vorgehen und das Schulwesen kräftig unterstützen möchten. Herr Gemeindepräsident Wagner ermahnt sodann alle Anwesenden, das Gehörte in weitern Kreisen zu verbreiten, daß unser Baselbiet und besonders das Hinterland mit Ehren aus der Abstimmung hervorgehe.

— In diesem Kanton scheint der Milzbrand wieder auftauchen zu wollen. Montag morgen fand der Gutsbesitzer auf Humbel bei Waldenburg seine schönste Kuh im Stalle tot auf; sie war während der Nacht am Milzbrand umgestanden. Letzte Woche verlor Herr J. Hubler, Käser in Hölstein, ein wertvolles Pferd an Milzbrand. Die gründliche Desinfektion des Stalles wird die übrigen Pferde vor der Seuche schützen.

Waadt.

— (Korresp.) Im Kanton Waadt ist gegenwärtig die Weinlese in vollem Gange. In der Gegend zwischen Yverdon und Orbe (Montagny, Champvent, Mathod Rance u. s. w.) ist der Beginn der Weinlese auf Montag den 22. ds. angesetzt worden. Die Ernte, obschon quantitativ der letztjährigen nachstehend, verspricht schöne Erträge und sind auch schon zahlreiche Käufer der deutschen Schweiz in hiesiger Gegend eingetroffen und machen schöne Offerten.

Aargau.

— Aarau. Kadettenwesen. (Mitget.) Auf Veranlassung der hiesigen Kadettenkomanission fand gestern im Schützenhaus ein Probeschießen mit den, von der Industriegesellschaft Neuhausen vorgelegten neuen Kadettengewehr-Modellen, statt. Die Versuche, denen auch Vertreter des Gemeinderates und der Schützengesellschaft beiwohnten, lieferten ein durchaus günstiges Resultat. Die probirten Gewehre entsprechen ungefähr dem neuen Kavallerie-Karabiner und wird es sich namentlich darum handeln, ob Einzellader oder Repetirsystem einzuführen. Wünschenswert wäre es, wenn sich die Leiter der verschiedenen schweizerischen Kadettenkorps auf ein Modell einigen könnten und sich dadurch der Fabrikationspreis der neuen Waffe möglichst niedrig stellen würde.

— Aarau. Ueber das Wettrennen des 5. Kavallerieregiments erhalten wir folgende Mitteilung, die wir bestens verdanken:

Die zum Wettrennen auserlesenen Soldaten rannten Schwadronsweise je 6 Mann. Ebenso Guiden-Komp. 5. Die Unteroffiziere in Serien von je 8 Mann. Die Offiziere (18) rannten in 2 Serien und wurde die Zeit, die sie zum Auslaufe brauchten, verglichen.

1. Rennen Esc. 13. 1. Preis Drag. Ingold Fritz, 2. Drag. Sommer Karl, 3. Drag. Wälti Alfr. 2. Rennen Esc 14. 1. Preis Drag. Fürst Otto, 2. Drag. Keller Osc., 3. Drag. Schenker Otto. 3. Rennen Esc. 15. 1. Preis Drag. Seiler Erwin, 2. Künzli Erwin, 3. Graf Traugott. 4. Rennen Guiden-Komp. 5. 1. Preis Guide Schorr Fritz, 2. Guide Bischoff Eduard, 3. Guide Grauwyler Theodor. 5. Rennen Unteroffiziere. 1. Preis Wachtm. Vögtli, Esc. 14, 2. Wachtm. Futterer, Guiden Komp. 5, 3. Wachtm. Lätt, Guiden Komp. 5, gleichzeitig angekommen Meier Karl. 6. Rennen Unteroffiziere. 1. Preis Korp. Graf, Esc. 15, 2. Wachtm. Reinmann Esc. 13, 3. Korp. Iseli, Esc. 14. 7. Rennen Offiziere. 1. Preis Lieutenant Sarasin Peter, 2. Lieut. Heer Heinrich, 3. Lieut. Rieter Benno, 4. Lieut. La Roche Eman., 5. Lieut. Vischer Peter.

— Buchs. (Eingef.) Am Dienstag verunglückte hier ein Söhnlein des Herrn J. Rohr, Wirt, indem dasselbe von einem Wagen fiel und kurze Zeit nachher sein junges Leben aushauchte.

Letztes Frühjahr verunglückte schon sein jüngstes Kind, welches, als die Arbeiter beim „Znüni" waren, an der Dreschmaschine manipulierte, so daß ihm zwei Finger zum Teil amputiert werden mußten, und kurze Zeit darauf traf Herrn Rohr das Schicksal selbst, indem ihm beim Holzführen auf einem steilen Waldwege infolge Durchgehens der Tiere die Räder über ein Bein gingen, was ihm einen bleibenden Nachteil zuzog. Viel Unglück innert kurzer Zeit.

— Zofingen. Dem „Vaterland" berichtet ein Ohrenzeuge über Charakter und Grundton der gefallenen Reden: „Statt Gründe anzuführen gegen die Zollinitiative begnügte man sich damit, über den „Sonderbund", die „Ultramontanen", den „weiten Wagen" der Kirche u. s. w. zu schimpfen und mit Schlagwörtern das „protestantische Bewußtsein aufzuwecken — alles nach dem verpönten Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel." Der beabsichtigte Zweck scheint denn auch erreicht worden zu sein."

Na, na. Ein prächtiges Muster jesuitischer Fechtart! Warum hat der edle Ritter der Wahrheit nicht gleich in der Festhalle den Rednern die Haltlosigkeit ihrer Aufstellungen bewiesen?

— Aarburg. Der „Nat. Ztg." wird geschrieben: Gestützt auf eine ungeschickte und zum Teil unrichtige Mitteilung eines Zeitungsreporters beschäftigt sich die auswärtige Presse neuerdings mit dem sogen. Rupoldinger Wasserwerk. Daß diese Preßstimmen jeweilen samt und sonders von Interessenten eines Konkurrenzgeschäftes (Wynauer Projekt) ausgehen, liegt auf der Hand.

Ueber die Finanzierung können wir folgende aus kompetenter Quelle geschöpfte Mitteilung machen. Das Aktienkapital des Unternehmes beträgt 1,000,000 Fr., das Obligationenkapital 1,500,000 Frkn. Das Aktienkapital ist gedeckt, ebenso haben sich für das Obligationenkapital genügende Abnehmer gefunden, so daß voraussichtlich schon im kommenden November mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Daß das Unternehmen, das sich „Elektrizitätswerk Olten-Aarburg nennt, prosperieren kann, beweist am besten der Umstand, daß von Industriellen von Olten-Aarburg und Umgebung bereits 1015 Pferdekräfte fest übernommen sind.

— Brugg. Ueber den Beutezug sprechen im Bezirk Brugg an folgenden Orten folgende Herren: Birr: Dr. E. Frey, Regierungsrat; Windisch: B. Hoffmann, Großrat; Veltheim: W. Kraft, Kriminalgerichtsschreiber; Bözen: Kistler, Gerichtsschreiber; Unter-Bözberg (Stalden): H. Baumann, Fürsprech; Remigen: Dr. H. Siegrist; Mandach: E. Schultheß, Fürsprech; Brugg: Dr. H. Siegrist. Die Versammlungen finden alle vom 21. bis 28. Oktober statt.

— Rheinfelden. Die Gräberfunde im Heimenholz sollen nach einem Gutachten von Dr. Heierli von einem kleinen Fischervolke stammen, das vor, während und nach der Römerzeit an jener Stelle hart am Rheine fest angesessen gewesen sei. Noch sind nicht alle Grabhügel geöffnet. Die Fundstücke wurden zusammengestellt und in Rheinfelden aufbewahrt.

— Freiamt. Der „Freischütz" ärgert sich weidlich darüber, daß unser Korrespondent aus dem Freiamt den Satz niederschrieb: „Die ultramontanen Blätter sind wieder in das Fahrwasser tendenziöser Verhetzung gelangt." Den Beweis, daß dem nicht so sei, erbringt er nun allerdings nicht; dafür leistet er sich dann in dem der Bekämpfung jenes Satzes gewidmeten Artikel folgende Sätze: „Im letzten Truppenzusammenzug mußte der Soldat weniger zeigen, ob er im Treffen leistungsfähig sei, sondern ob er vor dem eidgenössischen Militärdirektor wie vor einem Napoleon defilieren könne." — „Der Bund hat zwar mit den Zolleinnahmen den Kantonen auch die Militärausgaben abgenommen und hie und da

läßt er auch Unterstützung zufließen, wie an die Rheinkorrektion in St. Gallen." — „Der Bund schwelgt mit seinen Einnahmen, die Kantone werden durch die Steuerlasten erdrückt."

Wir glauben, besser hätte der „Freischütz" die Wahrheit des von unserem Korrespondenten aufgestellten Satzes nicht beweisen können. Ebenso wenn er sagt: „Die Initianten verlangen aber die Fr. 6,000,000 für die Kantone, um dem Schul- und Armenwesen in den schwer belasteten Gemeinden aufzuhelfen." Wenn das wahr wäre, warum haben die Initianten diese Zweckbestimmung nicht in die Initiative aufgenommen? Anfangs hieß es ja, man wolle dies ausdrücklich als Zweck der Initiative aufstellen; die Tatsache aber, daß die Initianten die Nennung dieses Zweckes fallen ließen, beweist, daß es ihnen damit nicht ernst war.

Wenn schließlich der „Freischütz" der „Bern. Volkszeitung" nachdruckt: „Liberale und Konservative sind für die 2 Franken-Initiative mit Herz und Hand, wenn viele auch nicht mit dem Mund noch helfen dürfen; man begreift diese Armen, aber bei der Urne, da ist's was Anderes; den Stimmzeddel legen sie doch selber ein!" so müssen wir die Beantwortung dieser Insinuation dem „Tageblatt" überlassen.

— Muri. Die Viehausstellung des IV. Kreises war die best befahrene aller Ausstellungen, was für einige Aussteller die unangenehme Folge hatte, daß sie, obschon die von ihnen ausgestellten Stücke eine Punktzahl erreichten, derzufolge sie in Frick eine Prämie erhalten hätten, hier nicht mehr prämiert werden konnten, da der Kredit nicht reichte. Besonders auffällig zeigte sich der Einfluß der Viehzuchtgenossenschaften, die Mehrzahl der prämierten Tiere gehört Genossenschaftsmitgliedern. Abweichend vom bisherigen Brauch erfolgte die Prämienauszahlung nicht sofort bar, sondern in Form eines Gutscheins an die Staatskasse. Der Betrag kann erst erhoben werden, wenn das prämierte Stück ein Kalb geworfen von einem nachweisbar prämierten Zuchtstier. Man will damit dem Unfug steuern, daß Händler kurz vor einer Ausstellung ein schönes Stück Vieh kaufen, die Prämie ziehen und das prämierte Stück wieder verkaufen können.

Neueres und Telegramme.

Bern, 17. Okt. B. Das Militärdepartement hat die von der Regierung des Kantons Uri verlangten Akten über die jüngsten Vorfälle dem Gotthardkommandanten Oberst v. Segesser zur Weiterbeförderung übermittelt. Dem fernern Wunsche der Urner Regierung, es möchten die Offiziere des Bataillons 87 über die Angelegenheit abgehört werden, wird nicht entsprochen, da es sich lediglich um Disziplinarvergehen handelt.

Lausanne, 17. Okt. C. Der bei Mönchenstein schwer verunglückte Kondukteur Aeschlimann, den die Jura-Simplonbahn mit Hohn vor die Türe gesetzt, nachdem er 16½ Monate völlig arbeitsunfähig gewesen und heute nun an Neurose leidet, erhielt vom Bundesgericht am 17. Oktober eine Entschädigung von 11,000 Frkn. zugesprochen nebst Rektifikationsvorbehalt im Falle der Verschlimmerung seines Zustandes.

Havas-Depeschen vom 17. Okt.

Paris. Das „Journal des Debats" sagt in Bezug auf die Unterredung der Delegierten der Union für Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit der Schweiz mit zwei Ministern, daß dieselben keine Verpflichtung eingehen können; doch sei es unmöglich, daß Sie nicht von den Ihnen vorgelegten Argumenten überzeugt worden seien. Es ei zu hoffen, daß sich Regierung und Kammer unmittelbar nach Eröffnung der Session mit der Lösung der Frage beschäftigen.

Berlin. Vormittags fand programmgemäß in der Ruhmeshalle die feierliche Nagelung von 132 Fahnen für 4 Bataillone durch den Kaiser statt. Die Kaiserin, die 4 ältesten Prinzen, die Mitglieder des Königshauses, die in Berlin anwesenden Fürsten, die Korpsgenerale und Regimentskommandanten wohnten der Feier bei. Die Majestäten wurden enthusiastisch begrüßt.

Wien. Das dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Budget pro 1895 weist auf an Gesamtausgaben 636,527,870 Gulden, also 16,596,876 mehr als 1894. Die Gesamteinnahmen sind auf 638,985,577 Gulden, also 16,731,535 Gulden mehr als für dieses Jahr berechnet. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 2,457,707 Gulden, etwa 134,188 Gulden mehr als im Jahre 1894.

Brüssel. Der Generalrat der Arbeiterpartei hat eine Tagesordnung angenommen, nach welcher die Arbeiter in den Stichwahlen allen Kandidaten stimmen werden, welche sich schriftlich verpflichten, für das allgemeine einfache Stimmrecht zu stimmen.

London. Der „Times" wird aus Petersburg telegraphirt, daß die Schiffe der Freiwilligen-Flotte den Befehl erhalten haben nach Wladiwostock abzudampfen.

London. Die chinesische Gesandtschaft läßt erklären, daß die Haltung Chinas allen Gerüchten von Friedensunterhandlungen zuwider laufe.

Die „Londoner Zeitung" meldet, daß das Parlament bis zum 20. Dezember vertagt werden wird.

Die Grubenbesitzer von Schottland haben einen Verband geschlossen, um den Forderungen der Arbeiter entgegenzutreten. Es soll ein Fonds von 1 Million Pfund gegründet werden, um diejenigen Verbandsmitglieder, welche infolge eines Streikes ihre Schächte schließen müssen, zu entschädigen.

Athen. Die kaiserliche Familie von Rußland wird die Küste nicht verlassen, bevor Graf Beckendorff gemeldet hat, daß für den Empfang des Kaisers in Corfu alles bereit sei. Der König von Griechenland wird sich in Corfu noch einige Tage aufhalten, um die Vorbereitungen zu leiten. Die griechische Flotte wird dem Zaren entgegenfahren.

Tanger. Die Lage in Marakesch ist sehr ernst. Der Sultan ist dort von den Aufständischen eingeschlossen, weil er den Kaid der Behannua, der sich gegen ihn verteidigt, gefangen nehmen wollte, worauf sich dieser tötete. Der Gouverneur von Casabianca ist wegen seiner Unfähigkeit entlassen worden.

Wiju. (Korea.) Die japanischen und chinesischen Heere nehmen noch eine abwartende Stellung ein. Die Japaner erwarten die Ankunft ihrer schweren Artillerie, welche infolge der schlechten Straßen sehr verzögert wird. Die Chinesen haben ihre Stellung mit 25,000 Mann verstärkt.

Singapur. Ein Kreuzer ist abgegangen um sich dem Geschwader des Admirals Freemantle anzuschließen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 18. Okt.

Rom. Die Errichtung des Alkoholmonopols zur Tilgung der Defizite gilt als sicher. Bozelli, der zuerst diesem Monopol abgeneigt war, konferierte darüber mit Crispi und anderen Ministern, welche sich zu Gunsten des Monopols nach dem neuen Projekt ausgesprochen haben. Der für den Staat entfallende Reingewinn wird auf 20 Millionen geschätzt. Die Regierung würde den kleineren Brennereien die Fortführung ihrer Industrie gestatten.

Paris. Herr Lequeux, der französische Konsul in Zürich, wird sehr wahrscheinlich zum Generalkonsul in Frankfurt ernannt werden.

Der „Matin" dementiert, daß Frankreich die Initiative zu neuen Unterhandlungen mit der Schweiz ergreife. (Und die Schweiz hat keinen Grund, sie zu ergreifen. D. Red.)

London. Der „Daily Chronicle" veröffentlicht mit dem äußersten Vorbehalt ein Telegramm aus Calcutta, welches meldet, daß die indische Regierung Truppen an die Grenze von Afghanistan geschickt habe.

Lissabon. Die Berichte aus Lorenzo Marquez lauten beruhigender; die Garnison scheint stark genug zur Abwehr der Ueberfälle bis zum Eintreffen von Verstärkungen.

Calcutta. Ein Blatt aus Lahor meldet als sicher den Hinscheid des Emirs von Afghanistan. Die Meldung aber bedarf noch der Bestätigung.

Tientsin. Die Friedenspartei gewinnt nicht an Boden. Mehrere der Spionage zu Gunsten Japans verdächtige Chinesen sind nach Peking berufen worden. Drei chinesische Generäle wurden ihres Amtes enthoben.

Marktberichte.

Aarau, 17. Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 90 Stück, Kühe und Rinder 419, Schafe 8, Ziegen 50, Schweine 309. Total: 874 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 500 bis 600 Fr., leichtere 400—500; schwere Kühe 450—500, alte 250—300; fette einjährige Rinder 400—500 Fr.; Faselschweine 30—35 Fr. Handel bei hohen Preisen ziemlich lebhaft. Auf dem Schweinemarkt alles ausverkauft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Mode-Neuheiten

Schotten, Cheviots, Phantasie-Diagonal-Royal, Englische Damentuche, Mattlassé, Drap-Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, und Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons, Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Empfehlenswerte Stoffe

Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle

echt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppeltbreit, per Mtr. Fr. 1,25, 1,45—8,75. Muster franco. **Oettinger & Cie.,** *Centralhof,* **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
17.	Mittags 1 Uhr 30	7,9	727,0	762,6	NE,	hell
17.	Abends 9 Uhr 30	1,6	726,2	761,8	E,	hell
18.	Morgens 7 Uhr 30	1,5	723,1	758,7	E,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0,0 °C. — Maximum 11,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 18. Oktober 1894.
Zeitweise bewölkt, trocken. Temperatur wenig verändert.



Gasthof zum Rößli in Aarau.
Sonntag den 21. Oktober
Tanzbelustigung
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

J. P. Hefti, Schneider,
— Metzgergasse 100 Aarau —
Empfehle mein bestassortirtes Lager in
Tuch- und Herrenkleiderstoffen
in jeden Preislagen, sowie
Hemden, Blousen, Cravatten, Hosenträger, Unterhosen, Leibchen.
Eine Partie
Gestrickte Jacken, **Gilets de chasse**
zu herabgesetzten Preisen.
Herren- und Arbeiterkleider
stets vorrätig.
Arbeiten nach Maaß werden schnellstens geliefert.

Wir empfehlen zum Einkellern
Prima Kartoffeln:
Rote Elsässer (feinste Sied-Kartoffeln),
Gelbe Bodensprenger. — Magnum Bonum.
per 100 Kilo Fr. 7.50.
franco Keller.
Gust. Hoch & Cie.,
Samenhandlung.
4653

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.
Für Mütter!
Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Zuschneidekurs
für **Damen** und **Kinderkleider** für **Schneiderinnen** sowie **Privat, Frauen u. Töchter** nach der einzigen in London diplomirten Methode. Kursbeginn den 19. **Oktober**, wo jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig, nach allen Maßen zu schneiden. Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt
M. Seeberger, Kursleiterin, bei Frau Birmann-Probst.
4590

Aus der Fabrik eingetroffen in prachtvoller Auswahl: 4518
Blech- & Perlkränze
Allerbilligste Preise.
J. Weber-Suter
b. Hotel „Ochsen".

Pachtsteigerung 4592
über die Grasnutzungen auf dem Exercierplatz.
Die **Grasnutzung** des in 27 Parzellen abgeteilten **Exercierplatzes** im gh. Schachen, zusammen rund **32 Hekt. Fläche** haltend, sowie von 2 Parzellen **Mattland** hinter dem alten Zielwall, wird am **Montag, den 22. ds.**, Nachmittags von **punkt 2 Uhr** an, beginnend bei den Linden, auf eine neue **4jährige Pachtdauer** vom 1. Wintermonat 1894 à dato 1898, öffentlich versteigert. Die Steigerungsbedingnisse können vorher auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, wo nähere Auskunft erteilt wird. Pachtliebhaber sind zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Aarau, den 15. Oktober 1894.
Die Landverwaltung.

Winter-Blousen, Kinder-Kleidchen, Halstücher & Kragen, Jupons, Schürzen, Unterkleider, Strickwolle, Strümpfe Pantoffeln und Finken
empfiehlt bestens
Josette Dolder.

Leichen-Anzeige.

Nr. 89.

Mittwoch, den 17. Okt. 1894, starb: **Trepp Susanna**, Cassiers, von Rusenen, Graubünden. Alter: 35 Jahr und 5 Tag.

Beerdigung: Freitag, den 19. Okt. 1894, Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Laurenzenvorstadt Nr. 1349. 4651

Vereinschronik.

Orchester-Verein.
Gesammtprobe mit der Sängerin.

Bürgerturnverein.
Sch. Tanz punkt 8 Uhr.

Stadtmusik.
Probe 8¼ Uhr.

Alte Sektion Männer-Turnverein.

4642 **Evangelische Kapelle an der Bahnhofstraße.**

Die heutige Bibelstunde wird von Herrn Prediger Baudert aus Menziken gehalten.

Bahnhofrestauration Aarau.
Heute Abend 4645
Hasenpfeffer.

4649 Heute Abend
Blut-, Leber- & Bratwürste,
nebst
Waadländer und **Hallauer** **Sauser**
wozu höflichst einladet
J. Häßig, Café z. Bank.

Pfand-Steigerung.

Samstag, den 27. Oktober nächsthin, **Nachmittags 3 Uhr**, wird im Sitzungszimmer des Gemeinderates dahier, eine ihrem Betrage nach noch nicht ausgemittelte und nicht anerkannte Forderung des **Hans Wirz**, Geometer, gegen Barzahlung versteigert. 4638

Kölliken, den 16. Oktober 1894.
Betr.-Amt: **Suter.**

4606 **Kabis & Kohl,**
schönste Qualität. bei
Otto Großmann, Baumschule.

Veltliner Marroni
empfiehlt bestens 4526
L. A. Stéphani.

4620 **Ital. Schweineschmalz**
in Blasen
empfiehlt **F. Gloor-Siedenmann.**

4651 **Schafffleisch**
bei **Siegrist-Ryniker.**

Offene Lehrlingsstelle

Ein talentirter Jüngling mit guten Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie stammend, findet in einem

En-gros Geschäfte

der Stadt Luzern Gelegenheit, unter vorteilhaften Bedingungen als Lehrling einzutreten. Schriftl. Anmeldungen, mit Angaben über Alter und bisherigen Schulbesuch befördern sub S. 2142 Lz **Haasenstein & Vogler Luzern.** 4648

Eine junge **Tochter** fände Stelle als **Volontärin** in einer Lehrerfamilie. Gute Behandlung zugesichert. Um Auskunft wende man sich an
Mr. Paul Rochat, instituteur
4636 à Yverdon.

Jene **junge Dame** im weißen Strohhut, welche letzten **Freitag nachmittags** in Begleitung einer andern, schwarz verschleierten Dame mit dem 2ten Zug von **Basel** nach **Rheinfelden** fuhr, wird ebenso freundlich wie herzlich gebeten, Ihre werte Adresse vertrauensvoll unter Ziffer 2876 K. 13, postlagernd Thiengen (Bad) einzusenden, oder ebenfalls ein Postlag. anzugeben, da die Dame jemanden lebhaft und herzlich interessirte und dieser mit ihr in Korrespondenz zu treten wünscht. Verschwiegenheit ist beinahe Ehrensache. 4639

Eidgenössisches Anleihen

von Fr. 31,247,000 von 1887

Kapitalrückzahlung auf 31. Dezember 1894

Infolge der heute stattgefundenen VII. Verlosung gelangen auf 31. Dezember 1894 aus dem 3½ % eidgenössischen Anleihen von 1887 **nachfolgende Obligationen zur Rückzahlung und treten von diesem Zeitpunkte hinweg ausser Verzinsung:**

Serie A à 1000 Fr. (290 Stück).

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
17	773	1653	2166	2879	3754	4867	5550	6601	7246	8341	9278	10298	11014	11570	12229
40	782	1689	2219	2910	3762	4916	5623	6804	7360	8355	9281	10372	11026	11575	12230
115	836	1736	2229	2926	3765	4941	5640	6630	7394	8502	9308	10432	11066	11581	12291
132	873	1780	2268	2949	3912	4944	5679	6659	7395	8576	9475	10461	11100	11588	12468
202	1012	1789	2288	2962	3934	4947	5819	6677	7445	8577	9590	10470	11154	11666	12585
240	1021	1799	2322	2992	4015	5011	5856	6678	7475	8586	9607	10480	11192	11668	
271	1092	1838	2354	3076	4052	5030	5920	6679	7477	8630	9657	10539	11247	11724	
304	1120	1845	2373	3086	4064	5037	5944	6690	7498	8718	9664	10549	11297	11774	
309	1131	1859	2502	3114	4103	5098	5981	6745	7743	8744	9701	10583	11342	11852	
360	1351	1939	2509	3135	4146	5126	6054	6799	7751	8788	9786	10611	11349	11885	
450	1378	1940	2512	3237	4329	5140	6067	6822	7815	8839	9847	10637	11399	11864	
496	1405	1950	2520	3399	4349	5169	6095	6902	7827	8866	9920	10654	11416	11886	
576	1460	1999	2551	3544	4444	5189	6121	6924	7848	8951	9938	10739	11419	11971	
595	1555	2003	2568	3547	4519	5223	6123	7069	7991	9070	9969	10813	11456	12028	
598	1557	2007	2614	3558	4682	5232	6162	7082	8073	9193	10007	10822	11477	12142	
628	1589	2017	2679	3574	4724	5326	6186	7124	8156	9205	10084	10850	11488	12157	
708	1593	2041	2729	3660	4765	5340	6269	7138	8277	9229	10194	10876	11491	12186	
752	1620	2045	2810	3708	4796	5495	6452	7141	8287	9236	10270	10910	11547	12200	
753	1644	2081	2876	3744	4814	5502	6547	7204	8312	9277	10272	10956	11566	12211	

Serie B à 5000 Fr. (58 Stück).

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
27	90	200	267	457	508	599	924	995	1110	1320	1400	1560	1638	1722
48	92	212	298	461	533	724	951	997	1179	1334	1450	1575	1673	1727
57	138	213	323	477	549	775	981	1070	1224	1344	1451	1599	1674	
63	190	245	444	484	586	920	994	1104	1232	1346	1552	1608	1719	

Serie C à 10,000 Fr. (25 Stück).

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
93	123	137	186	196	292	452	548	570	656	703	864	954	
113	129	182	187	272	308	506	557	580	677	796	930		

Die Einlösung vorbezeichneter Obligationen im Gesamtbetrage von Fr. 830.000 erfolgt bei der eidg. Staatskasse, bei sämtlichen schweizerischen Haupt-zoll- und Kreispostkassen, bei der Banque de Paris et des Pays-Bas in Paris, der Elsass-Lothringischen Bank in Strassburg und bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt a./M.

Die Einlösung der Inhabertitel geschieht gegen einfache Rückgabe derselben. Auf Namen eingeschriebene Titel sind bei der Rückzahlung durch die Eigentümer zu quittieren (§ 843 O.-R).

Von den bei der fünften und sechsten Ziehung ausgelosten Obligationen des obigen Anleihens sind noch ausstehend:

Auf 31. Dezember 1892, Serie A: Nr. 4217, 5994, 6116, 9094, 9687.
Auf 31. Dezember 1893, Serie A: Nr. 382, 1141, 1342, 2659, 4481, 4482, 4764, 5049, 5652, 5822, 5825, 6347, 6910, 8235, 8566, 9496, 9734, 10489, 10732, 12160.
B 1509 Y
Serie B: Nr. 59.

Ebenso ist von dem auf 31. Dezember 1887 gekündeten 4 % Anleihen von 1880 noch eine nicht konvertierte Obligation, Serie B: Nr. 6867, im Betrage von 1000 Fr. bis heute nicht zur Einlösung gelangt.

Die Inhaber der betreffenden Titel werden eingeladen, dieselben an einer der vorbezeichneten Kassen zur Einlösung vorzuweisen, mit dem Bemerken, dass die Verzinsung von den bezüglichen Verfalltagen an aufgehört hat.

Bern, den 28. September 1894. 4641 e

Schweizerisches Finanzdepartement.

Kalender 1895

Nationalkalender	à 40 Cts.
Berner hinkende Bote	„ 40 „
Berner Dorfkalender	„ 40 „
Schweiz. Bauerkalen.	„ 40 „
Appenzellerkalender	„ 40 „
St. Galler- mit Prämie	„ 40 „
Lahrer hinkende Bote	„ 40 „

zu haben bei
Fr. Hagenbuch,
4300 Buchbinder.

Kleider zum **Wenden, Reinigen, Reparieren nach Maß** werden möglichst billig besorgt, von 3706
Gottlieb Hunziker, Schneider
Adelbändli 85.

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
5760 **J. Billiger**, Drog
Schönenwerd.

Unterzeichnete empfiehlt stetsfort
Federn und Flaum
zu möglichst niedrigen Preisen.
Ebendaselbst vorzügliche
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
We. **Schweizer-Siebenmann**
3250 im Schachen.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.
F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Zu mieten gesucht.
Von einer Tochter ein
unmöbl. heizbares Zimmer
an freundlicher Lage, bei honneten Leuten. 4631
Offerten an die Expedition.

Zu vermieten. 4629
2 kleine **Logis** im Freien, von 2 bis 3 Zimmern.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten. 4630
Ein möbliertes **Zimmer**, heizbar. Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten. 4652
Auf Ende Oktober ein **Logis** von 5 Zimmern, nebst Zubehör.
Nähere Auskunft ist zu vernehmen im Laden der Frau **Stephany** und bei **Gottlieb Wehrli**, Baumeister, Küttigerstraße.

Vidiella & Frey,

Weinhandlung,
Aarau, obere Vorstadt Nr. 930
offerieren: 4637

Neuen Walliser (Fendant)
aus den Rebbergen der Weinbaugesellschaft Sitten;
Neuen Waadtländer
sowie
Neue rote Ostschweizer Weine
— süß ankommend —
aus besten Lagen, lieferbar von Mitte Oktober an.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Leihgebinde zur Verfügung.

2te Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Gossewisch Otto**, Hafergrützfabrikant in **Küttigen** wird **Dienstag den 23. Oktober** nächsthin von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum Kreuz in Küttigen über die nachfolgenden Liegenschaften eine **2te Steigerung** abgehalten.

1. Ein **Wohnhaus**, zwei Stock hoch, unter Ziegeldach, enthaltend eine Wohnung, Küche, Keller und eine **Hafergrützmühle** mit **einer beständigen Wasserkraft von 2 Pferden**, im Lagerbuch der Gemeinde Küttigen eingetragen unter Nro. 262, geschätzt und brandversichert um Fr. 12,500
2. **1 Hektare und ca. 25 Aren Baumgarten, Garten, Reben, Matt- und Ackerland** in 11 Parzellen, zusammen geschätzt um Fr. 2,605

Gesammtschatzung Fr. 15,105

Höchstes Angebot an der 1. Steigerung Fr. 10,000. —.

An der 2ten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. Oktober 1894 an zur Einsicht aufgelegt.

4616 **Aarau**, 20. September 1894.

Das Konkursamt.

Diebe

liebten Schellfische, Rothzungen, Raie und Seelachs
werden **Donnerstags** in frischer Sendung eintreffen und empfiehlt zu **billigsten Preisen**
4637 **Hrübin-Frey.**

Aarau, Freitag 19. Oktober 1894. № 247. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Volksversammlung zur Besprechung der Zollinitiative.

Sonntag den 21. Oktober 1894, nachmittags 2 Uhr im **Gemeindesaal** in **Küttigen.**

Referenten: Herren Nationalrat Zschokke und Stadtammann Schmidt in Aarau.

Es werden hiezu alle Stimmberechtigten freundlichst eingeladen.

Namens und im Auftrag des Bezirkskomitees:
Steiner, Bez.-Amtmann.

Der Volkstag in Zofingen.

II.

Nachdem der Tagespräsident zur Benützung der Diskussion aufgefordert und sich Niemand aus der Versammlung erhoben hatte, ergriff als Sprechender das Wort Herr Nationalrat Kurz, der sich im folgenden Gedankengang bewegte:

Nach 1847 lag der Ultramontanismus am Boden und konnte keine Hoffnung auf erfolgreiche Antastung des neuen Bundes haben, auch nicht nach der Revision von 1874. Aber nach und nach erstarkte die Reaktion dennoch, nicht zum wenigsten unter Mithilfe sogenannter „freisinniger" Elemente, ohne daß sie indes in der Bundesversammlung eine Mehrheit erhalten hätte. Unter ihrer Mitwirkung, mit ihrem Betreiben, wurde die Initiative geschaffen, und jetzt war das Mittel gegeben, die Hand an den Bund zu legen. Die Initiative wurde ergriffen; Dürrenmatt stand ihr zu Gevatter; aber die Väter derselben sind die Muheim, Reichlin und Consorten, die sich fein im Hintergrunde hielten. Es ist indes eine böse Sache, seinem Kinde nicht den Namen geben zu wollen. Böse und schlimm ist schon die Geschichte der Initiative. Erst hieß es 6 Millionen zur Verwendung für Schule und Arme; das wäre mit seiner deutlichen Zweckbestimmung noch eher annehmbar gewesen. Im weitern Verlaufe vor dem Forum der Ultramontanen aber verlangte man: Nein, freie Benutzung, ohne Kontrolle des Gebers, des Bundes! Wer also am 4. November zum Beutezug ja sagt, gibt den Kantonen freie Hand. Aber man denke sich diese Verwendung! Hier wird es vor allen andern bei den Beutezugkantonen heißen: „Die Kirche hat einen guten Magen!" Das Verhängnisvollste liegt darin, daß der Bund zu allen Zeiten und Situationen Geld geben muß, daher haben sogar einsichtige ultramontane Männer einen gewissen Spielraum wahren und die Initiative nicht in Bausch und Bogen annehmen wollen. Aber unsere Gegner wollen eine schlimme Situation und während der Bund nach einem sittlich guten Prinzip dem Bedürftigen beisprang, soll jetzt dieser Modus aufhören. Die Ausführungen der Gegner über die Berechtigung des Beutezuges tragen den Stempel der Unwahrheit auf dem Gesicht. Die Ultramontanen erhalten für ihre Kantone vielleicht eine Million, die übrigen Stände fünf Millionen. Glaubt nun ein Einziger, den Ultramontanen sei es daran gelegen, die radikalen Berner, Waadtländer, Zürcher in ihren kantonalen Bestrebungen, welche die Beutezügler in den Vordergrund stellen, zu unterstützen. Da schaut der Pferdefuß heraus. Auch die kleinen Kantone könnten sich helfen, wenn die großen Herren steuern wollten, was sie nicht oder unbedeutend tun. Daß sie auch fernerhin der Steuersorgen ledig sind, dafür ist das Bundesgeld in Aussicht genommen.

Wenn die Gegner von Ersparnissen sprechen, die der Bund zu machen in der Lage sei, so verweisen sie auf die Postgebäude. Wo ist je ein ungerechterer Vorwurf gehört worden? Wer drängt sich nach diesen Geschenken des Bundes? Die Kantone sind es, an ihre, nicht an des Bundes Adresse soll sich der Vorwurf richten. Und das Parlamentsgebäude! Wollen wir Schweizer vor 1894 mindere Eidgenossen sein, als jene von 1848, wollen wir den seit 1848 ins Immense gesteigerten Anforderungen keine Rechnung tragen, ganz davon abgesehen, daß die Ausgabe eine einmalige ist? Wenn sodann der Kanton Uri bis jetzt durchschnittlich Fr. 54,000, mit dem Beutezug jedoch nur Frkn. 35,000 erhält, und seine Regenten dennoch für denselben einstehen, so merkt man, daß die Absichten unlauter sind. Diese Absichten sind in der Bundesversammlung durchschaut worden; denn noch nie war die Ausscheidung von Freund und Gegner, ultramontan und nicht, so reinlich, wie im Juni. Die Anhänger des Beutezuges als Vertreter der ehemaligen Sonderbundskantone haben allerdings noch Sukkurs erhalten; es sind zwei Mitglieder aus dem Kanton Aargau (!), die mit ihnen gemeinsame Sache machen. Sie sollen jedoch nicht Vertreter des aarg. Volkes, sondern ihrer politischen Freunde sein.

Indem der Sprechende auf die finanzielle Seite zu reden kommt, verweist er auf das Ausnahmsweise des gegenwärtigen hohen Zollertrages, auf die Anforderungen, welche das Schulwesen, die Versicherungsprojekte, die eine Erleichterung der Armenlasten bedeuten, die Landwirtschaft und die sozialen Fragen insgesamt an den Bund stellen; sie alle können nicht von den Kantonen gelöst werden; nur der Bund ist dazu imstande.

Der Beutezug ist die Revanche für Gislikon. Der erste Anlauf hiezu war die Motion Zemp-Pedrazzini im Jahre 1883 auf Revision der Bundesverfassung. Damals erklärte im Privatgespräch Nationalrat Segesser: „Sie wollen ein Loch in die Bundesverfassung machen; ich würde auch helfen beim Sturm; aber die Bresche ist noch nicht groß genug." Ist sie jetzt groß genug? Die Beutezügler, d. h. die Ultramontanen scheinen das zu glauben. Der Moment ist hochbedeutungsvoll. Vom Bund ergeht der Ruf an alle Wohlgesinnten zur Abwehr; der Aargau möge diesem Rufe folgen! (Großer Beifall).

In eindringlicher Weise wirft hierauf Herr Oberst Künzli einen Rückblick auf die Ereignisse und Zustände beim und nach dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft. Er erinnert an Fraubrunnen und Neuenegg, an Schindellegi und Etzel, an die Kämpfe im Nidwaldner Land. Damals war die Zeit der tiefsten Erniedrigung und Not der Eidgenossenschaft; Brandschatzungen brachten Elend und Verzweiflung. Dem Kanton Baden allein wurden 7 Millionen Frkn. abgenommen und die Urkantone und Wallis waren laut einem Schreiben des helvetischen Direktoriums „eine Wüste und hatten nichts mehr, als Felsen und die Trümmer ihrer Wohnungen."

Die Schweiz wurde der Tummelplatz fremder Heere. Nutzlos waren die Siege von Neuenegg und Schindellegi, nutzlos die Heldenkämpfe der Nidwaldner. Warum? Weil die Eintracht fehlte, die Solidarität, weil kein eidgenössischer Gedanke da war, deshalb mußte jeder Kanton für sich seinen Todeskampf kämpfen, die alte Eidgenossenschaft mußte untergehen.

Wenn die Geschichte die Lehrmeisterin der Völker ist, so ergibt sich für uns die Nutzanwendung: Wir wollen einen starken Bund mit den segensreichen Institutionen, die er seit 1848 geschaffen; über dem Hader der Parteien stehe für uns die öffentliche Wohlfahrt.

Die Opfer, welche das Militärwesen gefordert, sind groß, aber sie sind berechtigt. Wenn unsere obersten Behörden zuweilen die Bundesunterstützung Zwecken zugewendet haben, mit denen unser Volk nicht einverstanden war, so ist dies noch kein Grund, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Die Bundesräte werden hoffentlich, durch die Bewegung aufmerksam gemacht, zukünftig auch mehr die Stimmung des Volkes achten.

Der Kanton Aargau scheint sich nicht mehr des besten Rufes zu erfreuen und die Beutezügler rechnen ihn bereits zu den Ihren. Herr Oberst Künzli will es aber nicht glauben, daß der Aargau seinen Traditionen untreu werde und hofft, der Kanton und insbesondere der Bezirk Zofingen werde am 4. November treu zu Bund und Eidgenossenschaft stehen. (Lebhafter Beifall.)

Auf die Einladung des Präsidiums erhebt sich die große Versammlung als Protestation gegen den bundesfeindlichen Beutezug insgesamt von den Sitzen.

Zum würdigen Abschluß der denkwürdigen Tagung sang die tausendköpfige Volksgemeinde entblößten Hauptes das herrliche Lied: „Rufst du mein Vaterland!" H.

Turnen, Kadettenkorps und militärischer Vorunterricht.

(Korrespondenz aus Bern.)

Dem Einsender dies war in seiner frühesten Jugend das größte Vergnügen, auf die höchste Tanne zu klettern oder neben dem Dachdecker auf dem First eines Strohdaches auf den Kopf zu stehen; doch es sollte bald anders kommen. Es war Ende der Dreißiger Jahre, als

---

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Unmittelbar nach dem Assessor-Examen wurde ich als kommissarischer Vertreter eines schwer erkrankten und auf längere Zeit beurlaubten Kreisrichters in ein kleines pommersches Nest geschickt. Wahrlich nicht zu meiner Genugtuung. Da aber an jungen Juristen damals Mangel herrschte und man mir in Aussicht stellte, ich würde nach einer rühmlichen Vollendung meines Kommissoriums in jenem weltabgelegenen Erdenwinkel eine feste Anstellung in der Hauptstadt zum Lohn erhalten, war an eine Ablehnung nicht zu denken. Und nun wollte es der Zufall, daß ich gleich nach meiner Ankunft in Pollnow als Untersuchungsrichter in einem mysteriösen Mordprozeß zu fungieren hatte, der die ganze Gegend seit einiger Zeit in Athem hielt. Das war, von meinem Berufsstandpunkt aus angesehen, als ein ungewöhnliches Glück zu betrachten und brachte nicht nur eine anregende Abwechselung in das öde Einerlei von Bagatellsachen, Grundbucheintragungen und Forstkontraventionen, sondern verhieß auch zugleich eine willkommene Gelegenheit, sich hervorzuheben und geeigneten Ortes Aufmerksamkeit zu erregen. So wenigstens sah ich die Sache an, als ich zum ersten Male Einsicht in die Akten nahm, und freute mich, durch eine über das Herkömmliche hinausreichende Tätigkeit mir über die kleinstädtische Langeweile, an die ich nicht gewöhnt war, hinweghelfen zu können.

Als ich der Sache dann näher trat, mußte ich mir freilich gestehen, daß es keineswegs leicht sein würde, hier Lorbeeren zu ernten, die Möglichkeit, daß alle meine Bemühungen völlig erfolglos bleiben würden, dagegen klar vorlag. Ich, der ich als Neuling in lauter fremde Verhältnisse eintrat und mich unbekannten Menschen und Dingen gegenübersah, durfte schwerlich hoffen, Klarheit in das Dunkel bringen zu können, das über diesem geheimnisvollen Morde lag, zumal mein Vorgänger, der seit Jahren hier ansässig und in alle Land und Leute betreffenden Angelegenheiten durchaus eingeweiht war, keinerlei Mutmaßungen bezüglich des Täters oder der Tatmotive hatte aufstellen können und auch der eigens aus der Hauptstadt hierhergesandte Beamte der Kriminalpolizei wieder abgereist war, ohne zur Aufhellung des Tatbestandes auch nur das Geringste beigetragen zu haben. Unter solchen Umständen, und da ich überall, wohin ich horchte, nur ein Kopfschütteln und Achselzucken zur Antwort erhielt, schwand meine Hoffnung, mir hier meine Sporen als scharfsinniger Kriminalrichter verdienen zu können, zusehends.

Dabei lag der Fall einfach genug. In der Nacht vom 5. zum 6. Mai hatten Arbeiter, die nach mehrtägiger Beurlaubung behufs Ordnung häuslicher Verhältnisse von ihrem Heimatsdorf wieder in die einige Stunden entfernte Fabrik zurückkehren wollten, wo sie mit Tagesanbruch eintreffen mußten, den der Gemeinde Pollnow gehörigen sogenannten „Stadtwald", einen ziemlich umfangreichen Kiefernforst, durchquert. Bei dieser Gelegenheit waren sie, kaum eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, auf einen mitten im Wege liegenden menschlichen Körper gestoßen, den sie alsbald, in der Annahme, einen Betrunkenen oder Verunglückten vor sich zu sehen, aufgehoben hatten, um nun zu erkennen, daß es sich um einen Toten handelte. Und dieser Tote war, wie sie gleich feststellten, der Hilfsförster, Friedrich Planck, der seit noch nicht langer Zeit im Pollnower Forsthause weilte, um dem alten städtischen Forstaufseher Hegemann, der ihn zu seiner Unterstützung bei zunehmender Kränklichkeit in Dienst und Brod genommen hatte, an die Hand zu gehen. Die Arbeiter entdeckten auch sofort daß Friedrich Planck durch eine Kugel mitten in die Brust geschossen worden war — beziehentlich sich selber geschossen hatte — und daß sein Tod dadurch vermutlich schon vor Stunden — denn der Leichnam war bereits erkaltet — herbeigeführt worden sein mußte. Sie entschlossen sich deshalb, im Forsthause das Vorgefallene zu melden, liegen aber den Leichnam einstweilen da liegen, wo sie ihn gefunden hatten.

Förster Hegemann, den sie aus dem Schlafe weckten, schickte seinen Burschen unverzüglich zur Polizei und machte sich selber auf den Weg, um sich von den Leuten den Fundort zeigen zu lassen. Nach dem Eintreffen eines Polizeibeamten war dann ein umfangreiches Protokoll aufgenommen worden, ein paar Stunden später war der Richter selbst an Ort und Stelle gewesen, die gerichtliche Obduktion des Leichnams hatte stattgefunden, die Staatsanwaltschaft in der eine Eisenbahnstunde entfernten Kreisstadt war telegraphisch benachrichtigt, alle Maßregeln waren getroffen, um den Tatbestand aufzuhellen und den Täter ausfindig zu machen. Sämtliche in Frage kommenden Behörden entwickelten eine fieberhafte Tätigkeit. Aber trotz des Aufsehens, welches in dieser stillen und friedvollen Gegend, die wenig oder nichts von Verbrechen wußte, durch das blutige Geschehnis geweckt worden war, trotz des gemeinsamen Bestrebens der gesamten Bevölkerung, den Uebeltäter zu entdecken und zur verdienten Bestrafung zu ziehen, war es nicht gelungen, auch nur die geringste Aufhellung in dieses dunkle Ereignis zu bringen.

Daß es sich überhaupt um ein Verbrechen und nicht etwa um einen Selbstmord handelte, erschien, abgesehen davon, daß für den letzteren sich keinerlei Anhaltspunkte ergaben, zweifellos. Vor allem war die Waffe, mit welcher die tötliche Wunde zugefügt worden war, am Tatorte nicht aufgefunden worden, und man hatte festgestellt, daß diese Waffe ein kleinkalibriger Revolver gewesen war, wie daß ein solcher sich niemals im Besitz des Ermordeten befunden oder etwa zur Waffenausstattung des Forsthauses gehört hatte.

eine Seiltänzerfamilie (Uhl) in meiner Heimatsgemeinde B. (Aargau) ihre Vorstellungen gab. Bald waren zwei Balken in den Boden eingegraben und mit einer schlecht genug zurecht gezimmerten Stange verbunden und da, hinter unserem Hause wurden nun von Uhl Vorstellungen gegeben, natürlich ohne Entree. — Also der Künstler und Akrobat Uhl hats mir „angetan". Im Jahre 1841 besuchte ich die Bezirksschule in B. und machte freiwillig den Turnunterricht mit. — Damals war man noch der Meinung, die Landbuben hätten Gelegenheit mehr wie genug, sich körperlich zu stärken.

Es war im Jahre 1846, als ich einen Aufruf zur Bildung eines Turnvereins erließ, aber leider ohne Erfolg; denn es erschien niemand. Die Zahl der Turnvereine war damals in meinem Heimatkanton Aargau ganz minim.

Heute nach 50 Jahren wird dieses Turnen hochgehalten. Da wo ich vor 50 Jahren den erwähnten Versuch machte, blühen und gedeihen zwei lebensfrische Turnsektionen, die bei kantonalen und eidgenössischen Festen schon hübsche Preise erworben haben. — So faßte das Turnen im ganzen lieben Vaterland Boden, so daß der schweiz. Turnverein zu schönster Blüte gekommen ist. Der Freude und Lust des einzelnen, den Lehrer- und Vorturnerkursen und nicht zum kleinsten Teil der frei gebigen Hand der Mutter Helvetia ist der glänzende Erfolg zu verdanken. Eine wesentliche Stütze bieten auch die Männerturnvereine und nicht zu vergessen die rührige Energie unserer eidgenössischen Turnkommission mit dem immer noch rüstigen Präsidium des Herrn Oberstdivisionär Rudolf an der Spitze.

Behörden und Volk sind längst zur glücklichen Ueberzeugung gelangt, daß unsere Armee die besten Kräfte nur aus der Turnerschaar heranziehen kann. Größe und Brustumfang machen erst dann den richtigen Rekruten, wenn dieser durch den systematischen Turnunterricht allseitig so gestärkt ist, daß er den großen körperlichen Anforderungen, die man heute an den Soldaten stellt, gewachsen ist.

Bezüglich der Waffenübungen der Schüler kann man verschiedener Meinung sein. Nach meinem Dafürhalten kann man Lust und Liebe zum Waffenhandwerk nicht früh genug der Schweizerjugend beibringen. Allerdings gehört zum Ernst — nicht Spiel — der Sache eine richtige Leitung. Nur soll nicht zu viel getrieben werden. Nebst Soldaten-, Zug- und Kompagnieschule mit Terailleurdienst soll hauptsächlich Gewehrkenntnis, Scharfschießen und recht viel Marschübungen (Ausmärsche) gepflegt werden. Also wiederum teilweise Repetition von all dem, was das Turnen anstrebt.

Wenn dann die verschiedenen Korps sich im Herbst nach des Sommers Mühen ein Rendezvous geben, wenn sie z. B. den Aarauer, Brugger ꝛc. zu Hause lassen und sich insgesamt als Aargauer begrüßen, so dürften solche Kadettenzusammenzüge auch für die Zukunft noch einen besondern Wert erhalten. Wohl glaube ich aber, daß diese Kadettenübungen für den späteren Rekruten nur dann ihren Wert haben, wenn sie ihre Fortsetzung im militärischen Vorunterricht erhalten. — In diesem Institut liegt denn auch die richtige Pflanzstätte für unsere Armee. Ein urteilsfähiger Offizier, der sich bei der Instruktion erwähnten Vorunterrichtes beteiligte, erklärte — und zwar ohne alle Voreingenommenheit — ein richtig geleiteter Kurs des militärischen Vorunterrichtes steht mit seinem Schlußresultat auf der Höhe einer Rekrutenschule am Schluß der dritten Unterrichtswoche. —

Angesichts dieser Leistungen ist nur zu bedauern, daß diese Kurse nicht schon längst als obligatorisch erklärt worden sind.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesgericht. (C.-Korr.) Selbstmord und Lebensversicherung. Die Basler-Lebensversicherungsgesellschaft hatte der Witwe Haller (Zürich-Außersihl) die Versicherungssumme von 10,000 Frkn. verweigert mit der Begründung, ihr Mann (Metzger und Wirt Haller), den man im März 1891 ertrunken in der Limmat beim städtischen Pumpwerk gefunden hatte, sei ein Selbstmörder. Sie berief sich auf das Zeugnis verschiedener Personen, die am letzten Abend mit Haller zusammen gewesen waren und aus seinen Reden auf Selbstmordgedanken schlossen. Dieses Zeugnis wurde aber im Lauf der Verhandlungen nicht aufrecht erhalten, was die Gesellschaft veranlaßte, durch Bestechungsversuche die betreffenden Zeugen (Wirt Spitzmüller, Verdstraße, und Stierle) bei ihren frühern Aussagen zu bleiben. Nationalrat Forrer als Anwalt der Witwe konstatierte dies am 13. Okt. vor Bundesgericht, ohne daß die Gegenpartei Einspruch wagte. Als Grund zum Selbstmord gab die Gesellschaft zerrüttete Vermögensverhältnisse und ehelichen Zwist an; aber auch diese Anschuldigungen erwiesen sich als grundlose.

Auf Grund von § 8 der Versicherungsstatuten erklärte nun die Gesellschaft, Frau Haller habe zu beweisen, daß ihr Mann nicht durch Selbstmord geendet habe. In diesem Sinne entschied auch das Bezirksgericht. Das Obergericht hob aber diesen Entscheid auf und erklärte, die Gesellschaft habe den Beweis zu erbringen, daß Haller ein Selbstmörder sei, die bisherigen Angaben seien nur Wahrscheinlichkeitsbeweise. Am 31. Juli 1894 sprach dieses Gericht der Klägerin die 10,000 Frkn. nebst Zinsen zu.

Nun rekurierte die Basler Gesellschaft ans Bundesgericht. Nationalrat Forrer erörterte hier das Verhältnis zwischen Unfall und Selbstmord. Der Selbstmord sei eine Unterart des Unfalles, so betrachte ihn auch das deutsche Reichsversicherungsamt, ja die Police selbst, indem sie ihn unter den Unfällen aufzähle, welche als „Ausnahmen" keine Versicherungszahlung beanspruchen können, die Ausnahme sei immer nur eine Abart des Geltenden. Redner bestreitet nicht die Möglichkeit eines vorliegenden Selbstmordes, wohl aber die Wahrscheinlichkeit oder gar Gewißheit. Seinen Antrag auf Abweisung des Rekurses begrün ete er damit: „Den Unfall hat der Kläger zu beweisen, und stützt sich die Versicherungsgesellschaft auf eine „Ausnahme", so soll sie die Ausnahme beweisen!" Mit der bekannten Praxis der Versicherungsgesellschaften, sich unter allen Umständen der Zahlungspflicht zu weigern, ging Forrer scharf ins Gericht, der § 8 der Statuten, welcher den Hinterbliebenen eines Verstorbenen auflege, die „Unfreiwilligkeit" des Todes nachzuweisen, sei gesetzwidrig; und bezüglich der „Ausnahmen", zu denen sogar Sonnenstich, operative Eingriffe, Brüche zugerechnet sind, meinte Forrer:

„Wenn man eine solche Police durchliest, erhält man den Eindruck, daß eigentlich alles ausgenommen ist. Ich bin nur erstaunt, daß ein eidgenössisches Versicherungsamt solche Policen acceptiert und sie nicht zurückweist im Namen des Bundes!" Das Bundesgericht (Referent Attenhofer — Luzern) schloß sich in seiner Mehrheit dem Antrag Forrers an und erklärte, § 8 der Basler Statuten sei ein „unsittlicher", der keine rechtliche Anerkennung verdiene. Der Rekurs wurde also abgewiesen, die Gesellschaft zahlt 50 Fr. Gerichtsgeld, 150 Fr. Parteientschädigung und die kantonalen Kosten. — In Deutschland zahlen die anständigen Lebensversicherungsgesellschaften bei Selbstmord schon längst die Versicherung heraus. Wann wollen die Schweizer nachfolgen?

„Der Selbsterhaltungstrieb des Menschen ist die beste Garantie für die Lebensversicherungsgesellschaften", meinte Bundesrichter Winkler! Das sollten die Gesellschaften doch auch wissen.

— Aus dem Bundesgericht. C. Aargauer Rekurs. Das Aargauer Obergericht hatte entgegengesetzt einem Beschluß des zuständigen Bezirksgerichtes den Cementier Joh. Horlacher wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Fr. Geldbuße und grundsätzlich zum Schadenersatz verurteilt, weil durch einen herabfallenden Cementbogen über der Türe eines Neubaues, den Joh. Horlacher erstellt hatte, am 3. April 1892 ein Knabe verletzt worden war.

Joh. Horlacher strengte nun den staatsrechtlichen Rekurs ans Bundesgericht an; er erklärte, Artikel 19 der aargauischen Kantonsverfassung sei verletzt; denn das Zuchtpolizeigesetz gestatte nicht, daß jemand wegen fahrlässiger Körperverletzung, herbeigeführt durch Unterlassung gehöriger Schutzvorrichtungen bestraft werde. Fahrlässige Körperverletzung sei im Aargau überhaupt kein Delikt. Er sei also wegen etwas bestraft worden, was im gesammten Strafgesetz gar nicht vorgesehen sei.

Bundesrichter Clausen als Referent wies darauf hin, daß die Aargauer Strafgesetze allerdings teilweise ziemlich alten Ursprunges seien (1857, 1868 Zuchtpolizeigesetz, 1886 Strafgesetzbuch); er anerkannte auch den Mangel einer genauen Bestimmung über die vorliegende Frage, erklärte aber, daß der Gesetzgeber bei Schaffung der Gesetze diesen lückenhaften Zustand nicht beabsichtigt habe, sonst hätte er sich ja über die elementarsten Rechtsanforderungen hinweggesetzt. Er beantragte, den Spruch des Obergerichts, der sich auf § 20 und 128 des Strafgesetzbuchs gestützt, gutzuheißen; und somit wurde der Rekurs abgewiesen. (17. Okt.).

Bundesstadt, 17. Okt. Dem Eisenbahndepartement sind nachstehende Konzessionsbegehren unterbreitet worden: von den Gemeindebehörden in Aubonne für eine Tramlinie Aubonne-Allaman; von Professor Palaz in Lausanne für ein Trammaynetz der Stadt Lausanne.

— Eidgenössischer Verein. Letzten Dienstag fand in der Bahnhofrestauration Olten eine außerordentliche Versammlung des eidgen. Vereins statt, an welcher etwa 70 Mitglieder teilnahmen. Die Verhandlungen dauerten gegen 3 Stunden; über das Resultat derselben wurde Stillschweigen beobachtet. Ulrich Dürrenmatt, der ebenfalls Mitglied dieses Vereines ist, wohnte der Versammlung nicht bei, so daß mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, der Verein habe auch „eidgenössisch" gehandelt und Stellungnahme gegen die Zollinitiative beschlossen, bemerkt dazu die „Nat.-Ztg."

— Das Initiativrecht zu verkümmern, sei die offenbare Tendenz der Bundesversammlung, läßt sich die „Botschaft" aus Zürich schreiben; darum würden viele Zürcher Demokraten für den Beutezug stimmen. Wir halten die Zürcher Demokraten nicht für so dumm, daß sie, um eine demokratische Institution zu retten, die zudem nirgends angegriffen wird, zu einer Maßregel stimmen, deren undemokratischer Charakter schon daraus hervorgeht, daß sie indirekte Steuern festzulegen sucht, um direkte Steuern zu vermindern. Denn der Beutezug würde die Schutzzollpolitik für die Eidgenossenschaft zur Notwendigkeit machen, und zu den Ködern der Beutezügler gehört auch der, eine Verminderung der Staatssteuer in den Kantonen vorzuspiegeln.

Feind der Initiative ist aber nicht die Bundesversammlung, sondern das sind diejenigen Herren Politiker, welche das demokratische Recht der Initiative bis zum Ekel mißbrauchen, welche an jeden Kuhschwanz eine Initiative anhängen wollen, wie der Hanswurst von Herzogenbuchsee, welcher schon wieder eine Initiative gegen die mitteleuropäische Zeit (!!) antreiben will. Wenn man glauben sollte, durch solchen Mißbrauch des Rechtes das Recht selbst ertöten zu können, könnte man sich allerdings getäuscht haben.

Kantonales.

Zürich.

— Zürich. Durch Verhaftungen in Zürich, Basel und Biel ist es der Polizei gelungen, den Rest einer weitverzweigten, organisierten Diebesbande, welche diesen Sommer Zürich, Winterthur ꝛc. unsicher machte, dingfest zu machen.

Zürich, 18. Okt. (B.-Korr.) Am 28. Oktober findet im Hotel Gotthard in Zürich die ordentliche Sitzung des Vorstandes des allgemeinen Stenographenvereins (System Stolze) statt. Unter anderen stehen auf der Traktandenliste: Winterprogramm; Jahresfest 1895; Reglement für Prämien in schnellschriftlichen Leistungen; Abhaltung eines Bildungskurses für Kursleiter; Abhaltung von Stenographentagen, wie solche schon in der Westschweiz üblich sind; Wettschreibereglement. — Am 27. Oktober wird die schweizerische Prüfungskommission zusammentreten, um die Vorlage des Wettschreibereglementes vorzuberaten.

— Winterthur. Das eidgenössische Schützenfest findet vom 28. Juli bis 7. August 1895 statt. Der Bauplan für die Festhütte, den Schieß- und Scheibenstand ist genehmigt. Das Schießkomitee hat ein Versuchschießen mit Revolver auf Stichbilder abgehalten. Das Festspiel, Dichter Leonhard Steiner, Componist Lothar Kempter, beide in Zürich, ist vollendet.

Luzern.

— Die Ersatzwahlen in den Nationalrat und in den Großen Rat für den verstorbenen Oberst Bonmatt finden am 11. November statt.

Baselstadt.

— In der Nähe von Basel schoß Jagdaufseher Kaiser letzter Tage ein Prachtsexemplar eines Schrei- oder Entenadlers (Aquila pomarina), welcher sonst nur höchst selten in Polen, in Westrußland, in der europäischen Türkei und in Norddeutschland vorkommt. Der prächtige Vogel hat über die Flügel eine Spannweite von 1,70 Meter.

Baselland.

— An die durch Wegzug des Geistlichen freigewordenen Pfarrei Langendruck haben sich 36 Kandidaten gemeldet.

— Oberhalb Waldenburg, unter einem Felsen, wurde Sonntags das Ordonnanzgewehr des vor einem Jahr dort tot aufgefundenen Soldaten H., Schützenbataillon 5, aufgefunden. Dasselbe ist rostig, doch spielte der Mechanismus noch vollständig.

— In Allschwyl wurde Sonntag abend um 8 Uhr ein Italiener beim Verlassen einer Wirtschaft erstochen. In Arlesheim erhielt ebenfalls Sonntag nachts ein Maurer bei einem Rauſhandel vier Stiche in den Kopf.

Neuenburg.

— An der Neuenburger Grenze ereignete sich am letzten Donnerstag ein Zweikampf zwischen einem französischen Zollwächter und einem französischen Schmuggler, am Ufer des Doubs. Der Schmuggler hatte bereits seinen Warenballen auf französisches Gebiet gebracht und war wieder auf Schweizerboden zurückgekehrt. In der Donnerstagsnacht setzte er über den Fluß, auf französisches Gebiet, um seine Ware weiter zu schaffen. Ein französischer Zollwächter überraschte ihn und forderte die sofortige Niederlegung der Ware. Der Schmuggler weigert sich, wird gefesselt, ein verzweifeltes Ringen hebt an im abschüssigen Engtal. Beide rücken dem steilen Abzurz des Flußbettes immer näher, plötzlich kollern sie darüber hinaus, verschwinden in dem wilden Gewässer, tauchen wieder auf und stoßen verzweifelte Hülferufe aus. Die Hülfe kam vom Schweizer Ufer, aber zu spät. Die zwei rüstigen jungen Männer konnten mittelst Haken nur als Leichen aus der kalten Flut gezogen werden.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Das Kriegsgericht der 5. Division behandelte den Straffall von Rudolf Säuberli, Metzger von Teufental, welcher angeklagt war, während der Infanterierekrutenschule 3 in Aarau einem Kameraden 50 Franken aus dem Köfferchen entwendet zu haben. Obschon der Auditor der 5. Division, weil zureichende Belastungsmomente fehlten, die Untersuchung hatte fallen lassen, war auf höhere Anordnung hin die Klage wieder aufgenommen worden. Am Dienstag nun sprach das Kriegsgericht den Angeklagten frei und erkannte ihm eine Entschädigung von 20 Franken zu.

— Parteipolitisches. Schlauköpfe, diese katholischen Volksparteiler, fast nur zu schlau! Gestern lancieren sie im „Freischütz" einen Artikel, worin sie behaupten, die Liberalen werden für den Beutezug stimmen, auch wenn sie gegen ihn sprechen, und heute deutet Herr Landammann Conrad in der „Botschaft" in einem Leitartikel, worin er sich über die Maßen aufbläht, ziemlich unverblümt an, die katholische Volkspartei sei sonst schon oft mit den Liberalen Hand in Hand gegangen. Schade für die Dementis, die in dieser Sache vor einiger Zeit die liberalen Blättern so schneidig vom Stapel ließen. Dieses bald schmollende, bald an alte Liebe erinnernde Liebeswerben ist wirklich zu komisch. Doch dürfte es heute dazu etwas zu spät sein. Die katholische Volkspartei hat mit dem Beutezug etwas unternommen, was sie mit allen andern politischen Parteien der Schweiz verfeinden muß; denn dieser Beutezug ist unpatriotisch. Er konnte

auch nur unternommen werden von einer Partei, deren Hauptredner an den Katholikentagen in Köln, Paris u. s. w. die Internationalität der katholischen Volkspartei betont hat, der von Rom her seine Weisungen bezieht und sich nicht schämt, sich auch von Rom her für seine internationale Tätigkeit belohnen zu lassen. Alle anderen Parteien aber, und die eidgenössische mit, denen das Wohl des Vaterlandes vor allem am Herzen liegt, haben sich gegen den Beutezug ausgesprochen.

— Aarburg. Vor vier Jahren unternahm Franz Hoffmann von Aarburg eine Reise ins Engadin, von der er nicht mehr zurückgekehrt ist; für seine Angehörigen war er verschollen. Am 25. September abhin fanden nun Gemsjäger auf dem Panixerpaß eine Leiche, die ein Taschenbuch mit Hoffmanns Namen und einige andere Gegenstände auf sich trug, welche von Hoffmanns Schwägern als ihm zugehörig agnosciert wurden. Hr. Hoffmann scheint, von einem Schneesturm überfallen, vom rechten Weg abgekommen, auf ein Schneefeld geraten und dort abgestürzt zu sein. Sein Leichnam wurde von vier Aelplern an lebensgefährlicher Stelle abgeholt und in Andest in die Erde gebettet.

— Seetalbahn. Einnahmen im Monat Sept. Fr. 28,000 (1893: Fr. 29,007), Personenverkehr Fr. 16,300. Gepäck Frkn. 700, Tiere 530, Güter 9170, Verschiedenes 1300. Einnahmen in den ersten 9 Monaten dieses Jahres Fr. 232,699 (1893: Fr. 234,471).

— Niederlenz. Es muß wohl als ein Zeichen von ungünstigem Stande der Industrie betrachtet werden, wenn Liegenschaften wie die Hühnerwadel'schen in Niederlenz auch nicht annähernd zu ihrem Werte zum Verkauf gebracht werden können. Diese großen Fabrikgebäude, bestehend aus Spinnerei, Weberei, Zwirnerei 2c. sammt Land, Wasserkraft, allen Maschinen, nebst einem herrschaftlichen Wohnhause, sind von der Konkursbehörde zu Fr. 317,000 gewertet worden, eine Summe, die man allgemein als eine niedrige bezeichnet hat. Trotzdem ist diese Schatzungssumme bei der ersten Steigerung nicht erreicht worden und nur ein Angebot von Fr. 200,000 seitens der aargauischen Kreditanstalt in Aarau erfolgt. Da bei der zweiten Steigerung das Objekt dem Meistbietenden zugeschlagen werden muß, so ist wohl möglich, daß dieses Institut zu genanntem Preise in den Besitz dieser sämmtlichen Etablissemente gelangen und hoffentlich alsdann deren Weiterbetrieb übernehmen wird.

— Aus Baden werden an einem Tage zwei Unglücksfälle gemeldet. Letzten Mittwoch stürzte Fritz Madörin von Seltisberg (Baselland), ein Malerbursche von 18 Jahren, welcher an einem Neubau am rechten Limmatufer beschäftigt war, vom Gerüst hinunter in die Limmatfluten, und trotzdem Hülfe zur Stelle war und der Verunglückte dem Wasser sofort entrissen werden konnte, verstarb er nach kurzer Zeit. Beinahe zu gleicher Zeit fiel beim Holzsammeln die 9jährige Anna Schwegler im „Teufelskeller" von einem Felsen hinab und war sofort eine Leiche.

— Lengnau. (Eingef.) Zum Schluß des schon früher erwähnten Gemüsebaukurses fand in Lengnau letzten Sonntag eine Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins statt. Ueber die Bedeutung des Gemüsebaues für die Landwirtschaft referierte an Stelle des Herrn Hannemann, welcher nicht erscheinen konnte, der bekannte Pomolog Herr Laube; er betonte namentlich, daß der Gemüsebau noch viel zu wenig rationell betrieben werde, daß bei rationellerem Betriebe eine bessere Ausnützung der Bodenfläche, abwechslungsreichere Ernährung der Familie und namentlich ein reichlicher Erwerb ermöglicht werde. Sodann referierte Frl. Frei von Zurzach, die Leiterin des Kochkurses in Klingnau, über Haushaltung und zweckmäßige und billige Volksernährung. Sie sucht den Grund der Tatsache, daß unsere Altvordern kräftiger und gesünder gewesen sind, darin, daß sie eine bessere und richtigere Ernährungsweise hatten. Kaffee und Kartoffeln in ihrer einseitigen Anwendungsweise sind das Verderben unserer Bauerschaft geworden. Das Referat von Frl. Frei fand so allgemeinen Beifall, daß der Wunsch ausgesprochen wurde, dasselbe möchte im Druck erscheinen, damit die Belehrung den weitesten Kreisen zugänglich werde. Von vielen Seiten wurde schließlich der Wunsch geäußert, es möchte dem Gemüsebaukurs ein Kochkurs folgen, ein Wunsch, dem wahrscheinlich entsprochen werden wird.

Neueres und Telegramme.

— Bundesstadt, 18. Okt. Sämtliche bis jetzt eingegangenen Berichte der vom Finanzdepartemente angefragten Amtsstellen bestätigen, daß seit der Abschiebung nirgends größere Beträge italienischer Silberscheidemünzen in ihren resp. Amtsbezirken neuerdings wahrgenommen worden seien.

Bundesstadt, 18. Oktober. Das Militärdepartement teilt mit: Nachdem vom Kursleiter der Uebungen des Füsilierbataillons 87 und des Schützenbataillons 4 der Antrag gestellt worden ist, daß der Kommandant des Bataillons 87 seines Kommandos zu entheben sei, verfügt das Militärdepartement eine allgemeine Untersuchung über den Verlauf des Wiederholungskurses und beauftragt mit dieser Untersuchung den Waffenchef der Infanterie, Oberstcorpskommandant Feiß.

Laufenburg, 18. Okt. An der Generalversammlung der aargauischen Kulturgesellschaften waren alle Bezirksverbände vertreten. Dr. Siegrist von Brugg hielt ein Referat über die Errichtung eines Sanatoriums für Tuberkulöse. Auf dessen Antrag wurde beschlossen, die Errichtung sei zu beschleunigen, eine siebengliedrige Kommission solle unverzüglich Geldmittel sammeln, den Bauort wählen, die Pläne entwerfen und der nächsten Generalversammlung, welche in Brugg stattfinden wird, Bericht erstatten. Die Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften haben dazu geführt, daß Kollektiv-Versicherungen im Aargau seit einem Jahr große Fortschritte gemacht haben. Es folgte ein belebtes Bankett im Badhotel.

Zürich, 17. Okt. Am 25. November findet in Uster ein kantonaler Bauerntag statt, an welchem die Anträge zur Initiative für ein gerechteres Steuergesetz formuliert werden sollen.

Zürich, 17. Oktbr. Die Redaktionskommission und der Vorstand des kantonalen Bauernbundes beschlossen in gemeinsamer Sitzung, die Stimmabgabe über die Zollinitiative freizugeben und Einsendungen von beiden Seiten in das Vereinsorgan, Der „Bauernbund", aufzunehmen.

Frauenfeld, 18. Okt. Die auf gestern von den Turnvereinen Frauenfelds betreffend die Uebernahme des eidgenössischen Turnfestes pro 1897 einberufene Delegiertenversammlung der hiesigen Behörden und Vereine beschloß behufs gründlicher Besprechung in den Behörden und Vereinen die vorläufige Verschiebung eines definitiven Entscheides. Die Stimmung schien grundsätzlich der Uebernahme eines eidgen. Turnfestes günstig, wenn auch wegen der kollidierenden kantonalen Anlässe kaum vor 1900.

Chur, 17. Oktbr. Das definitive Ergebnis der Volksabstimmung über das Ehrenfolgengesetz bei Konkurs und fruchtloser Pfändung verzeigt 6443 Ja und 1515 Nein.

Sitten, 17. Oktbr. Im Laufe dieses Herbstes sind im ganzen von den Walliser Bahnstationen 1,249,472 Liter Sauser in 2815 Fässern spediert worden.

Havas-Depeschen vom 18. Okt.

Berlin. Heute vormittags fand vor dem Denkmal Friedrichs des Großen unter den Linden die Einsegnung der 132 neuen Bataillonsfahnen statt. Nach der Weihrede des Militär-Oberpfarrers Trommel übergab der Kaiser die Feldzeichen den Regimentern mit einer Ansprache, worin er am heutigen Geburtstage seines Vaters, Kaiser Friedrich, der ruhmreichen Taten von 1871 gedachte und die Kommandeure aufforderte, unter den neuen Fahnen die alten Traditionen fortzusetzen in unbedingtem Gehorsam zum Kriegsherrn, gegen innere und äußere Feinde; Feldmarschall Blumenthal dankte namens der Armee und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Kaiserin und der König von Serbien wohnten der Feier vom Balkon des alten Kaiserschlosses aus bei.

Rom. Das Panzerschiff „Umbria" ist gestern nach den chinesischen Gewässern abgedampft.

Brüssel. Der Brüsseler Verband der Arbeiterpartei versammelte sich gestern abends im Volkshause zur Festsetzung der von den Sozialisten bei den Stichwahlen vom nächsten Sonntag einzunehmenden Haltung. Es wurde beschlossen, nur 11 fortschrittliche Kandidaten, welche sich zu Gunsten des einfachen allgemeinen Stimmrechtes aussprachen, zu unterstützen.

Petersburg. Das „Nordbureau" zeigt an, daß sich der Zustand des Zaren merklich verschlimmert habe. Die allgemeine Körperschwäche hat sich vermehrt.

Petersburg. Die Reise des Zaren nach Corfu findet nicht statt.

Simla. Die Regierung hat noch keine Bestätigung erhalten vom Hinscheid des Emirs von Afghanistan.

Tientsin. Eine Depesche von Port Arthur meldet, daß die Japaner Thomtantraven (?) verlassen haben, um sich nach Tatong zu begeben, wo sie Befestigungen errichten.

Ein Gerücht geht um, am 15. Oktober habe nördlich vom Yalufluße eine große Schlacht stattgefunden.

Neuestes.

Zürich, 19. Okt. B. Die Abgeordnetenversammlung des eidgenössischen Turnvereins, welche am 10. und 11. November in Solothurn stattfindet, wird außer der Erledigung der Jahresgeschäfte zu entscheiden haben über die Wahl des Festortes pro 1897, über die Beteiligung an der Landesausstellung, sowie über einen Antrag des Centralkomitees auf Reduktion der Kränze und auf Beschaffung von Quartier-Ausrüstung für Feste.

Hr. Prof. Zschokke lehnt definitiv die Wiederwahl in das Centralkomitee ab, welchem er er sieben Jahre angehört hat.

Havas-Depeschen vom 19. Okt.

Paris, 18. d., Abends. Großfürst Wladimir und seine Gemahlin reisten heute abend 7 Uhr mit dem Orientexpreß ab; der russische Gesandte Mohrenheim und das Gesandschaftspersonal waren im Bahnhof anwesend. Man erwartet Freitag die Rückkehr des Großfürsten Alexis aus Jalitsch.

Paris. Der „Matin" bringt auf die Regierung ein, in Sachen der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz einen Entschluß zu fassen. Die „Justice" schließt sich seinem Wunsche an.

Paris. Dem „Matin" zufolge erklärte gestern abend ein sehr bekannter Börsenmakler, von folgenden Telegrammen Kenntnis erhalten zu haben: Die russische Bank an den ausländischen Handel: Der Zustand des Zaren ist höchst beunruhigend; es wird befürchtet, daß der Kranke die Nacht nicht überlebe. Die russische Gesandtschaft hat darüber keine Nachrichten.

Berlin. Die Berliner Stadtbehörden setzten einen Kredit von 6000 Mark aus für den Ankauf von antidiphtheritischem Serum zur Verteilung unter die städtischen Krankenhäuser. — Der Gemeinderat von Berlin lehnte eine sozialdemokratische Motion, welche die Einführung des achtstündigen Arbeitstages für die Gemeindearbeiter verlangte, ab.

Wien. Eine Arbeiterversammlung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes beschloß eventuell die Einleitung zu einem Massenstreik. Die Arbeiter wurden beim Versuch, nach dem Parlamentsgebäude zu ziehen, von der Polizei, welche mit der flachen Klinge vorging, zerstreut. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet, ein Wachtmann durch einen Messerstich verwandet, mehrere Personen verletzt. Um halb 11 Uhr herrschte wieder vollständige Ruhe.

Petersburg. Dem Nord-Bureau zufolge ist bis gestern abend 7 Uhr im Befinden des Zaren keine Veränderung eingetreten.

Madrid. Sagasta hat den Vorsitz des Senates Monte Rorios angetragen, welcher denselben annahm.

London. Die „Daily News" meldet, England habe auf China und Japan einen friedlichen Einfluß ausgeübt; seine Vorschläge seien nicht zurückgewiesen worden; aber die definitive Antwort der Kriegführenden sei noch nicht eingetroffen.

Marktberichte.

Olten, 18. Oktober. B. Aufgeführt waren: Kälber 62 Stück, Schafe 9. Total: 71 Stück. Es galten: fette Kälber per Kg. 1 Fr. bis Fr 1 40. Saugkälber per Stück 32—65 Fr.; fette Schafe 68—80 Cts. per Kg. Lebhafter Handel. Steigen der Preise seit dem letzten Markte.

Affoltern a. A., 15. Okt. B. Aufgeführt waren: Ochsen 34 Stück, Kühe 38, Rinder 55, Schweine 120. Total: 247 Stück. Trotz Anwesenheit vieler Käufer war der Handel flau; Preise immer noch hoch, aber doch eher zum Sinken geneigt.

Sursee, 15. Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 400 Stück, Kühe 600, Rinder 300, Schafe 70, Ziegen 165, Schweine 640. Total: 2175 Stück. Es galten: schwere Ochsen 650—800 Fr., leichtere 450—500 Fr; schwere Kühe 400—600, alte 300; fette einjährige Rinder 150—250, fette zweijährige 300—400; fette Schweine 72 Cts. Faselschweine 45—50 Fr.; Schafe 35—40 Fr. Viele Käufer, lebhafter Handel bei stabilen Preisen.

Altdorf, 14 Oktober. B. Der diesjährige Gallusmarkt war sehr gut befahren. Es wurden aufgeführt am 9. Oktober: 687 Kühe, 314 Rinder, 52 Stiere, 9 Schafe, 10 Schweine. 1 Pferd; 10. Oktober: 857 Kühe, 590 Rinder, 112 Stiere, 174 Schafe, 66 Schweine, 103 Ziegen, 13 Pferde; 11. Oktober: 34 Kühe, 319 Rinder, 171 Stiere, 113 Schafe, 105 Ziegen, 51 Schweine. Zusammen: 1891 Kühe, 1223 Rinder, 335 Stiere, 127 Schweine, 208 Ziegen, 296 Schafe, 14 Pferde. Total: 4116 Stück. Es war sehr viel fremdes Vieh aufgeführt, namentlich aus den Kantonen Tessin, Graubünden und Wallis. Die aufgeführte Ware war meist Mittelware. Auf dem Markte wimmelte es von Händlern und ließ sich auch der Verkehr deswegen sehr lebhaft an. Es wurde sehr schöne Preise erzielt, so daß die Verkäufer allgemein zufrieden waren.

Wyl, 17. Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 60 Stück, Kühe 90, Rinder 140, Schweine 60. Total: 350 Stück. Es galten: schwere Ochsen 85—95 Cts; schwere Kühe 600—650 Fr., alte Kühe 400—500 Fr.; fette einjährige Rinder 250—350 Fr.; fette Schweine 55—56 Cts. per ½ Kg. lebend; Faselschweine 10—20 Fr. Viele Käufer, jedoch mäßiger Handel.

St. Margrethen, 15. Oktober. B. Aufgeführt wurden:

336 Stück, schöne oberösterreichische Ochsen 80— 90.
274 „ „ Schweine 100—104.

Handel sehr rasch; Qualität schön, speziell die Schweine, von welchen 200 Stück I. Qualität, prima Ware. Nachfrage nach Schweinen scheint zu steigen und soll die Firma Fäßler, Großschweinehändler in Bregenz nicht weniger wie 14000 Stück in Ungarn gekauft haben, welche alle nach der Schweiz bestimmt sein sollen.

Langenthal, 16. Oktober. Marktbericht.

Kälber extra per Kilo	1. 32— 1. 40
Fette Kälber prima per Kilo	1. 20— 1. 30
Saugkälber per Stück	45. 00—70. 00
Fette Schweine per Kilo	1. 00— 1. 08
Faselschweine per Stück	38. 00—60. 00
Fette Schafe per Kilo	0. 76— 0. 80
Rindfleisch per Kilo	1. 40— 1. 60
Schaffleisch per Kilo	1. 80— 0 00

Auf dem Viehmarkt waren aufgeführt: 265 Kühe und Rinder, 32 Stiere, 53 Kälber, 205 Faselschweine, 4 Mastschweine, 175 Schafe und 167 Ziegen.

Die Bahn spedierte 164 Stück Kleinvieh.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Herr C. Blattner, praktischer Arzt von Aarau, wurde zum ersten Assistenzarzt der chirurgischen Klinik in Zürich gewählt.

Complett Stoff zu
Einer Damentuch-Robe per Kleid Fr. 4. 50
Einem Herren-Cheviot-Anzug per Kleid Fr. 5. 85
Muster unserer Damen- & Herrenstoffe franco umgehend.
Zürich Oettinger & Cie. Zürich

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,3° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
18.	Mittags 1 Uhr 30	5,5	720,2	755,8	E,	bew.
18.	Abends 9 Uhr 30	5,8	717,6	753,2	SW,	Regen
19.	Morgens 7 Uhr 30	7,9	717,4	753,0	SW,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 0,7 °C. — Maximum 6,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 9,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 19. Oktober 1894.
Vorwiegend trüb, zeitweise etwas Regen, kühl.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
8 Uhr im Probelokal.
Neuer Stoff und nachher neuer Wein! 4656

Pfand-Steigerung.

Samstag, den 27. Oktober nächsthin, **Nachmittags 3 Uhr,** wird im Sitzungszimmer des Gemeinderates dahier, eine ihrem Betrage nach noch nicht ausgemittelte und nicht anerkannte Forderung des **Hans Wirz,** Geometer, gegen Barzahlung versteigert. 4683
Kölliken, den 16. Oktober 1894.
Betr.-Amt: **Suter.**

Restaurant Brunnhofer.
4663 Heute Abend
Blut- & Leberwürste.

Eine große Auswahl
in **billigen**
Kinderarbeiten
empfiehlt **Fr. Hagenbuch,**
4667 Buchbinder.

Auf Lager: 4660
Vorzügliche Qualitäten neue
Bettfedern & Flaum,
— möglichst billig. —
Beste
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Gewissenhafteste Bedienung
Wwe. Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Futterstoffe, Parchent
und 4664
Baumwolltücher
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Marie Schmid, Bahnhofstr.

Prima
Mastkalbfleisch,
junges Schaffleisch,
Ragout à 70 Cts. per ½ Kilo,
frisches Schweinefleisch
empfiehlt 4658
J. Gamper, Metzger.

Extra fetten
Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens
J. Gelhafen, Metzger.

Frisches Kalbskrös
empfiehlt 4661
Adolf Gamper, Metzger.

Für Wirte! 4594
Um damit aufzuräumen, verkaufe ca. 10 Dutz. **französ. Spielkarten** (einköpfig) Nr. 6 à Fr. 1.20 pr. Dutz. Ca. 15 Dutz. **französ. Spielkarten** (einköpf.) Nr. 8 à Fr. 1.70 pr. Dutz.
Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Verloren: Ein silbernes **Uhrkettchen** mit türkisch. Münze. Gegen angemessenen Finderlohn abzugeben. 4659
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

4657 **Gesucht.**
Eine bestandene tüchtige **Person** zur Führung der Haushaltungsgeschäfte (ohne Küche).
Offerten unter A. B. 100 gefl. an die Expedition ds. Bl.

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4
Großes Lager in
Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bouclée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit	" "	9. 50
peluche	" "	14. 90

Es empfehlen sich bestens
4015 **Gebrüder Hess.**

Waadtländer-, Hallauer- und Zieler-
Sauser im Stadium
bei **S. Widmer** z. Halde.

Brauerei Holzach
4655 empfiehlt
la Waadtländer-Sauser
im Stadium,
sowie feiner Hasenpfeffer.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- und Leberwürste
bei **S. Widmer** z. Halde.

Wir empfehlen zum Einkellern
Prima Kartoffeln:
Rote Elsässer (feinste Sied-Kartoffeln),
Gelbe Bodensprenger. — Magnum Bonum.
per 100 Kilo Fr. 7.50.
franco Keller.
Gust. Hoch & Cie.,
4653 **Samenhandlung.**

Zuschneidekurs

für **Damen** und **Kinderkleider** für **Schneiderinnen** sowie **Privat, Frauen u. Töchter** nach der einzigen in London diplomirten Methode. Kursbeginn den 19. Oktober. Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig, nach allen Maßen zu schneiden. Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt
M. Seeberger, Kursleiterin,
4590 bei Frau Birmann-Probst.

Stampfzucker

zu äußerst billigem Preis, empfiehlt
4568 **Jakob Rohr.**

Ein Posten von 100 Hektol. feinster 1894er
Barletta-Coupierwein
wird sofort abgegeben à **Fr. 35.**— per Hektol. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4272 Z befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** 4566

Kranken-Mobiliar-Magazin.

Dasselbe ist wieder mit frischen und folgenden Gegenständen erneuert worden und empfiehlt solche leihweise den Kranken bestens.
Fahrstuhl; Krankentischchen zum essen, lesen und schreiben; ein Kinderbettstättchen; Nachtstühle; Thermometer; Arm- und Beinschienen; Wasserkissen; Luftring; Eisbeutel; Bettunterlagen; Inhalations-Apparate; Irrigateur's u. v. a. m.
Anmeldungen bei jedem Vorstands-Mitglied: 4503
Herren Dr. **Schmuziger,** Pfarrer **Fischer,** Stadtrat **Häffig,** Stadtrat **Frey** und **Hagenbuch,** Chirurg.

Kinder-Hafermehl & Crême de Riz,
Hafergrützen, Oatmeal, präp. Gerste, Tapiocapräparate, Suppeneinlagen, Julienne, Schnittbohnen, Grünkernen
vorzüglichste **Fleischbrühe-** und **Gemüsetafeln, Erbswurstsuppen,**
— die fertige Suppe zu 5 und 4 Cts. —
4452 **Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee.**
Ueberall verlangen.
Die guten, bequemen, billigen **fertigen Suppen** in Tafeln von 4 Portionen zu **15 Cts.,** sowie die vorzüglichen **Erbs- u. Kindermehle** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee empfiehlt:
Frau **Wwe. Keller,** Handlg., Schönenwerd.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Thee „MESSMER"
Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
(O 9540 H)
Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Möbel- & Bettwaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess.
Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweitürige " 70. —
Canapés mit Wollhamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —
Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.
4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Pachtsteigerung

4592

über die Grasnutzungen auf dem Exercierplatz.

Die **Grasnutzung** des in 27 Parzellen abgeteilten **Exercierplatzes** im ob. Schachen, zusammen rund **32 Hekt. Fläche** haltend, sowie von 2 Parzellen **Mattland** hinter dem alten Zielwall, wird am **Montag, den 22. ds.,** Nachmittags von **punkt 2 Uhr** an, beginnend bei den Linden, auf eine neue **4jährige Pachtdauer** vom 1. Wintermonat 1894 à dato 1898, öffentlich versteigert. Die Steigerungsbedingnisse können vorher auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden, wo nähere Auskunft erteilt wird. Pachtliebhaber sind zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.
Aarau, den 15. Oktober 1894.
Die Landverwaltung.

Schuhhandlung A. Hagmann, Schönenwerd u. Aarau.

Sämmtliche Winterartikel
für Kinder, Damen und Herren
sind frisch assortiert! — Preise billigst!
Es empfiehlt sich bestens
Ad. Hagmann.

Aarau, Samstag 20. Oktober 1894. № 248. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Volksversammlung zur Besprechung der Zollinitiative.

Sonntag den 21. Oktober 1894, nachmittags 2 Uhr im **Gemeindesaal** in **Küttigen.**

Referenten: Herren Nationalrat Zschokke und Stadtammann Schmidt in Aarau.

Es werden hiezu alle Stimmberechtigten freundlichst eingeladen.

Namens und im Auftrag des Bezirkskomitees:
Steiner, Bez.-Amtmann.

Tagesbericht.

19. Oktober.

Die Veröffentlichungen, welche seinerzeit Dr. Vallentin in der deutschen Rundschau über das Treiben des Kanzlers Leist in Kamerun brachten, regten damals ganz Deutschland auf und energisch wurde von Freunden und Feinden der Kolonialpolitik gerichtliche Untersuchung verlangt. Dieselbe ist erfolgt und der Disziplinarhof hat sein Urteil abgegeben, welches früher veröffentlicht wurde. Allein dieses Urteil ist nun doch derart, daß es einer weitern Besprechung ruft.

Erstlich wurde der Kanzler von der Anklage, daß er durch das Auspeitschenlassen der Dahomeyweiber den Aufstand ihrer Männer provoziert habe, freigesprochen; überhaupt sah der Gerichtshof in dieser Auspeitschung kein Ueberschreiten der Befugnisse des Kanzlers, keine Mißhandlung. Es ist also damit gerichtlich und amtlich die Flußpferdpeitsche als Werkzeug der Civilisation in Afrika anerkannt.

Wenn fürderhin die Nilpferdpeitschen lustig auf den Rücken von nackten Negerweibern klatschen, so wundere sich darüber der gute Untertan in Europa weiter nicht; er beruhige sich bei dem Gedanken, daß das eine unvermeidliche Form der Ausübung unserer Kulturmission ist und daß weder das Ansehen des Deutschen Reiches noch die Würdigkeit des betreffenden Beamten durch solche Kleinigkeiten beeinträchtigt wird, die nun einmal — der Potsdamer Disziplinargerichtshof sagt es — im „Lande und in den Verhältnissen" begründet sind. Die „Frankf. Zeitung" bemerkt dazu: „Wenn es aber wirklich so wäre, daß unsere Beamten in Afrika nicht ohne die Nilpferdpeitsche und vollends nicht ohne die Auspeitschung entblößter Frauen fertig werden könnten, dann sollte man keinen Augenblick zögern, die Kolonien mit Sack und Pack so schleunig wie möglich zu räumen — um der Ehre des deutschen Namens willen und um nicht ferner die Lüge aufrecht halten zu müssen, daß es zivilisatorische Gründe seien, die uns in jene Länder führen. Eine Kulturmission, die wir nur unter Zuhilfenahme solcher Mittel erfüllen könnten, sollten wir als das Land der Gottesfurcht und frommen Sitte unter allen Umständen Anderen überlassen, die ohne solche Mittel fertig werden."

Das schwerere Vergehen, welches Leist zur Last gelegt wurde, ist der unsittliche Verkehr mit den Dahomeyweibern. Leist stellte diese Tatsache nicht in Abrede, bestritt nur, daß er gegen die Opfer seiner Lüste Gewalt angewendet habe; Vallentin erzählte bekanntlich, er sei einmal nachts von dem Lärm geweckt worden, den eine widerstandleistende Negerin machte, als sie von 4 Soldaten mit Gewalt zu Leist geschleppt wurde. Der Gerichtshof nahm nun allerdings an, daß er mit diesen Weibern, weil sie unter seiner Obhut standen, keinen Umgang hätte haben dürfen, entschuldigt aber sein Vorgehen mit dem „Lande und dessen Verhältnissen". Es ist nur zu wundern, daß unter den mildernden Umständen der „Tropenkoller" nicht gerade mit dieser Bezeichnung auftritt.

Als die Kolonisationspläne auftraten, sprach man viel von der Mission der europäischen Völker, Kultur in den schwarzen Erdteil zu tragen. Hier wird nun ein Beamter, welcher, statt Sittlichkeit ins Land zu bringen, die gröbsten Unsittlichkeiten beging, eben mit den im Lande herrschenden niederen Begriffen von Sittlichkeit entschuldigt. Statt daß der Kolonisator den Einwohner sittlich zu sich hebe, zieht der Einwohner den Kolonisator zu sich herab, und die leitenden Behörden sehen darin einen ganz natürlichen Vorgang; sonst könnten sie ihn nicht entschuldigen.

Wozu hat man denn den § 174 des Strafgesetzbuches, welcher lautet: „Mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren werden bestraft: Beamte, die mit Personen, gegen welche sie eine Untersuchung zu führen haben, oder welche ihrer Obhut anvertraut sind, unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter sechs Monaten ein," und Artikel 4 des Reichsstrafgesetzes: „Jedoch kann nach den Strafgesetzen des Deutschen Reichs verfolgt werden: Ein Deutscher oder ein Ausländer, der im Auslande als Beamter des Deutschen Reichs oder eines Bundesstaates eine Handlung begangen hat, die nach den Gesetzen des Deutschen Reichs als Verbrechen oder Vergehen im Amte anzusehen ist."

Hoffentlich wird nach diesen Paragraphen nun noch die Staatsanwaltschaft die Sache in die Hand nehmen und den Mann gebührend zur Verantwortung ziehen.

Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Emirs von Afghanistan bestätigt sich. Abdurrahman Khan leidet an innern Blutungen. Lord Roberts, der frühere Befehlshaber in Indien, erklärte einem Berichterstatter, er halte die Nachricht für richtig, und stellte für den Fall des Todes des Emirs ernstliche Tronstreitigkeiten in Aussicht. Er empfiehlt allen Europäern, wegen des drohenden Fanatismus das Land möglichst schnell zu räumen. Kaum jemals sei ein Tronwechsel ohne Bürgerkrieg abgelaufen. Es gebe zwei Parteien in Kabul; von der einen werde die Tronfolge Habib Ullah Khans, des Sohnes einer niedriggeborenen Frau, begünstigt, die zweite unterstützte ein jüngeres Weib von königlicher Abstammung, die den Tron für ihren kleinen Sohn beanspruche. Diese Frau habe schon früher, als des Emirs Tod drohte, Anstalt getroffen, um sich die einflußreichen Leute in der Schatzkammer und der Armee zu sichern. Eine Nachricht der Times aus Simla erklärt, Habib Ullah werde sich halten können, wenn er von der britischen Regierung unterstützt würde, England solle daher baldmöglichst zur Tronfolge Stellung nehmen.

England hat allen Grund, besorgt zu sein; denn Abdurrhaman war sein guter Verbündeter gegen das Vordringen Rußlands, und wenn in Afghanistan Unruhen entstehen, wird Rußland jedenfalls seine Hand darin haben. Schon mehr als einen der kleinen Pufferstaaten, die es von Englands indischem Besitze trennten, hat Rußland weggeräumt. Gelänge es ihm auch in Afghanistan festen Fuß zu fassen, so wäre die Gefahr groß für England.

Schulgeschichtliches aus dem Freiamt.

(Korrespondenz aus Wohlen).

III.

Die Besoldung der Schullehrer, die ja noch heute im Verhältnis der schweren Aufgabe des Jugendbildners eine recht geringe ist, war ehedem eine äußerst bescheidene. Die fixe Besoldung oder „Bänzion" (Pension) wurde bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in der Regel aus dem Kirchengut bezahlt und war eine ganz ungleichmäßige.

Ganz früher war die Lehrerbesoldung in Getreidemaß festgesetzt. Ein Malter voll Fünflivres wäre nun dem Schulmeister von ehedem, wie demjenigen von heute, gewiß willkommen gewesen. Statt dessen hieß es aber: „1 Mütt, oder 1—2 Viertel Kernen." Diese Festsetzung der Besoldung in Getreidemaß hatte für den Schulmeister das gute, daß er in teuren Zeiten entsprechend der Preise der Lebensmittel etwas mehr Besoldung erhielt. Solches war für die damalige Zeit um so bedeutungsvoller, als namentlich die Brodpreise von einem Jahr zum andern starken Schwankungen unterworfen waren. Der Lohn wurde aber in der Regel nicht in Getreide, sondern in Geld ausgerichtet.

Der Schulmeister zu Wohlen bezog ums Jahr 1739 jährlich zwei Viertel Kernen, wenn überhaupt Schule gehalten wurde. Etwas später hatte jeder Schüler wöchentlich nebst dem obligatem Scheit 1 Schilling an barem Geld mitzubringen. Sarmenstorf löhnte anno 1713 seinen Schullehrer mit 1 Mütt Kernen aus dem Kirchengute ab. Jonen bezahlte ums Jahr 1777 seinen „Schoolmeister" mit jährlich ein Mütt und zwei, je nach den Fruchtpreisen in jenen Jahren, mit 7 Gulden 20 Schilling bis 8 Gulden 6 Heller. Der Kapellensigrist bezog gleichzeitig 1 Mütt und 2 Viertel. In Villmergen hatte um 1793 jedes Kind täglich 1

2

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Durch diese Feststellung wurde das Ereignis selbst zugleich um Vieles rätselhafter. Denn die ursprüngliche und am nächsten liegende Annahme, daß Planck von Holzdieben, denen er nachstellte und die er zur Anzeige hatte bringen wollen, niedergeschossen worden sei — einen Wilddestand besaß der Stadtwald nicht — erschien hierdurch hinfällig. Welcher Holzdieb sollte sich wohl im Besitz eines Revolvers befunden haben? Ein Axthieb oder Messerstich hätte ihm den gleichen Dienst verrichtet. Eigentümer eines Revolvers waren in der Stadt überhaupt, wie leicht konstatiert werden konnte, nur wenige Personen, auf die um dieses zufälligen Umstandes wegen auch nur den leisesten Verdacht zu richten lächerlich gewesen wäre. Sie gehörten zu den angesehenen Honoratiorenfamilien der Stadt und hatten ebenso gute Gründe für den Besitz ihrer Waffen, als sie unschwer hätten nachweisen können, daß sie mit dem ermordeten Forstwärter niemals in irgend einer Beziehung gestanden hätten. Zu einem Alibibeweise, der ihnen leicht gefallen wäre, kam es gar nicht.

Das Seltsame war, daß Planck sich überhaupt erst seit kurzem in seiner hiesigen Stellung befunden hatte und bisher weder Freund noch Feind hier besaß. Nicht einmal ein Liebesverhältnis hatte er angeknüpft, so daß man auch an eine Tat der Eifersucht oder Rache gegen ihn nicht denken konnte. Er stammte gar nicht aus der Gegend, war in Mitteldeutschland daheim und hatte sich in den verschiedensten Stellungen überall in der Welt umhergetrieben. Von Hause aus war er gelernter Gärtner, hatte aber auch im Forstfach schon hie und da Hilfsdienste geleistet und war dem alten Förster Hegemann durch einen Jugendfreund und Berufsgenossen, an den er sich gewandt, als ihm der Dienst zu schwer geworden und er sich nach einer Stütze umgesehen, empfohlen worden. Sonderlich zufrieden war der Alte mit dem Ankömmling, den er infolge jener Empfehlung auf Treu und Glauben hin in Dienst genommen, ohne ihn nur erst gesehen zu haben, nicht gewesen. Man schilderte mir Planck als einen unzugänglichen, etwas finsteren und unsteten Gesellen, der keine vertrauenerweckenden Augen gehabt habe und den man gern habe seine eigenen Wege gehen lassen. Vorzuwerfen hatte ihm jedoch niemand etwas und seine Pflichten hatte er gewissenhaft erfüllt. An dem fraglichen Abend des 5. Mai war er vom Forsthause aufgebrochen, um den gewohnten, abendlichen Rundgang zu machen, und weder der alte Hegemann noch der Bursche oder die alte Haushälterin hatten auf seine Rückkehr gewartet, sondern alle drei waren ruhig schlafen gegangen, da Planck manchmal lange fortblieb, auch wohl noch für ein Stündchen in Wirtshause einkehrte. So hatte ihn niemand vermißt.

Am Tatorte selbst waren keinerlei Spuren vorgefunden worden, welche auf einen stattgehabten Kampf zwischen dem Täter und seinem Opfer hätten schließen lassen. Planck mußte sofort aus dem Hinterhalt niedergeschossen worden sein, sofort mußte er den Geist aufgegeben haben. In dem sandigen Waldboden waren überhaupt keinerlei Fußspuren zurückgeblieben, die auf eine Fährte hätten leiten können. Nur sonderbarerweise war unweit von dem Tatorte, dicht neben einem kleinen, aus der Regenzeit der letzten Wochen übrig gebliebenen Tümpel, wo das Erdreich feucht war, der Abdruck einer Fußspur entdeckt worden, und diese Spur rührte von einem zierlichen, schmalen Damenschuh her. Es lag nahe, daß man voraussetzte, diese Fußspur stehe mit der blutigen Tat in keinem geringsten Zusammenhang, sondern sei nur zufällig dort noch vorhanden gewesen, da sie sich in dem nassen Boden wohl eine Weile erhalten haben konnte. Der Stadtwald diente gerade den besseren Familien der Stadt und besonders in der Frühlingszeit zur nachmittägigen Promenade und die Spur eines kleinen Damenfußes darin konnte wahrlich nicht auffallen. Dennoch war der Abdruck des Schuhes genau auf dem Papier nachgezeichnet worden und das Papier befand sich bei den Akten. Weitere Folgerungen hatte man nicht daran geknüpft.

Unter solchen Umständen trat ich in die Untersuchungssache „wider Unbekannt" ein und kam zu dem Schlusse, daß meinem ungeübten Scharfsinn wohl schwerlich gelingen werde, was vor mir ein erfahrener Richter und ein gewandter Kriminalbeamter vergeblich versucht hatten. Dennoch gab ich nach einer vorübergehenden Mutlosigkeit die Hoffnung noch nicht ganz auf, schließlich doch etwas Licht in dies Dunkel zu bringen. Das den jungen Juristen fast immer eigene Interesse an allen Kriminalfällen war bei mir in besonders hohem Maße ausgebildet und ich hatte keine Ruhe eher, als bis ich mich von der Nutzlosigkeit aller meiner Versuche überzeugt haben würde.

Die schon von meinem Vorgänger aufgestellte Vermutung, daß der Mord von einem Fremden verübt worden, erschien mir nicht unbegründet. Und da kein Raubmord vorlag, — denn man hatte die sämtlichen, freilich kaum nennenswerten Habseligkeiten Plancks unangerührt bei der Leiche vorgefunden — handelte es sich nach meiner Kombination um einen Akt der Rache oder Feindschaft, der von einem frühern Gegner begangen war. Man mußte also, was nach meiner Auffassung bisher viel zu wenig geschehen war, in Plancks Vorleben nach Gründen forschen, die ihm die Todfeindschaft oder das Rachegelüst irgend eines Gegners zugezogen haben konnten, dem sich eine so blutige Tat zutrauen ließ. Auf diese Art ergaben sich sicherlich allerlei Anhaltspunkte für neuen Verdacht. Jedenfalls versuchte ich es, auf solchem Grunde zunächst einmal weiter zu bauen. Das verursachte nun eine Menge von Schreibereien nach allen Weltgegenden hin und brachte so zunächst die eigentliche Untersuchung in's Stocken, die ich aber trotzdem in der Stille fortsetzen ließ, soweit ich es vermochte.

Rappen und wöchentlich ein Scheit mitzubringen. Die Schülerzahl betrug höchstens 20. Als 1801 die Gemeinde für die beiden Schulen (Mädchen- und Knabenschule) zwei Privatstuben mietete, bezog der Lehrer von jedem Kinde als Schullohn eine einmalige Entschädigung von 14 Batzen per Winter (im Sommer war keine Schule).

Neben diesen „Barbesoldungen" wurden die Schulmeister von ehedem auch mit Viktualien abgelöhnt, mit dürrem Obst, Brod und Fleisch und was er überhaupt zu seinem Unterhalte brauchte. Bei der „Metzgete" fiel, wie für den Pfarrer, so auch für den Schulmeister ein gutes „Möckli" ab. Den „Brüderlig" erhielt natürlich der Pfarrer, aber etwa die zweit- oder drittgrößte Wurst nebst einem Rippenstück oder so was, schickte man „auf gut Verhalten hin" dem Schulmeister. Es waren aber selbstverständlich nur die reichen Bauersleute, die sich zu solchen Spenden herbeiließen. Die armen Familienväter, welche nichts zu spendieren hatten, durften ihre Kinder nicht zur Schule schicken.

War die Naturalspende aufgezehrt, so dürfte Meister Schmalhans des öftern beim Schulmeister von damals zu Gaste gewesen sein. In einzelnen Gemeinden war die Einrichtung getroffen, daß der Schulmeister zu seinem Lohn bei den Eltern der Schulkinder abwechslungsweise an die freie Kost ging.

Im Jahre 1800 wurde von der Obrigkeit verordnet, es müsse wenigstens im Winter bis Ostern Schule gehalten werden und die Lehrerbesoldungen sollen 80 Franken jährlich betragen. Wo der Ertrag des Schulsondes nicht ausreiche, sei die Besoldung zu zwei Dritteilen durch einen „Tell" (Steuer) auf alles Grundeigentum in der Gemeinde zu verlegen und zu einem Drittel durch alle Hausväter, sie mögen Kinder haben oder nicht, zu bezahlen. Die Zahl der Schulkinder soll 80 nicht übersteigen. Es gab aber solche bis auf 168 Kindern.

Anno 1802 differierten bei den Schulen des Kts. Baden die Lehrerbesoldungen von 32—60 und 80 Fr. Der allgemeine Schulzwang wurde eingeführt und jedes Halbtagsversäumnis sollte mit 5 Rappen gebüßt werden.

Wohlen bestätigt 1803 die „Isleren" (geb. Rudolf und Andreas Isler) als Lehrer und setzt die Besoldung des erstern auf 120, diejenige des zweiten auf 100 Franken fest. 1806 verspricht die Gemeinde jedem Lehrer 40 Fr. mehr Besoldung, die Lehrer aber sollen die nötigen Schulbüchli unentgeltlich anschaffen, welcher Vorschlag aber verworfen wurde. Als 1813 Wohlen einen dritten Lehrer wählte, wurden dem ersten 125 Fr., dem zweiten 112 und dem dritten 100 Fr. Lohn zugesprochen. Fr. 20 hatte der Vorbeter und Vorsinger extra, und was die Kirche noch zahlte für die Aufsicht über die Schuljugend, sollen die beiden andern teilen.

Als 1803 die Gemeinde Villmergen den Lehrer Jos. Wey definitiv wählte, setzte sie ihm die Besoldung auf 80 Fr. fest. 1807 wurde die obere Schule dem jeweiligen Kaplan zu St. Michael überbunden gegen eine Entschädigung von 100 Fr. jährlich. Von den Eltern eines jeden Kindes, das außer der gewöhnlichen Schulzeit noch einen besondern Unterricht genießen wollte, welchen Unterricht der jeweilige Kaplan zu erteilen gehalten war, durfte ein Schulgeld von 18—20 Batzen monatlich gefordert werden. Die Besoldung des zweiten Lehrers Wey, der 34 Jahre lang, bis 1836, schulmeisterte und ein eifriger und pflichtgetreuer Lehrer war, und auch den Haselstock kunstgerecht zu führen verstund, stieg allmählig von Fr. 80 auf Fr. 120. Er war auch Gemeindeweibel und Aktuar der Schulpflege.

In Jonen bezog Schulmeister Wolfgang Wydler ums Jahr 1798 als Schullohn: 10 Gulden, 1 Mütt Kernen und 1 „fuoder Holz". 1801 betrug der von der Gemeinde Jonen ausgerichtete Schullohn 68 Pfd. 15 Schlg. und laut Rechnungen von 1809 und 11 48 Pfund.

Das Schulgesetz vom 21. Juni 1822 setzte die Lehrerbesoldungen auf 100—160 Fr. an. Demjenigen vom 6. April 1835 gemäß hatte die gesetzliche Besoldung eines Unterlehrers Fr. 250, eines Oberlehrers Fr. 300 zu betragen. 1863 wird die Minimalbesoldung auf Fr. 600 fixiert und durch Schulgesetz von 1866 auf 800 bis 900 Fr. Die Verfassung von 1885 stellte die Mindestbesoldung der Primarlehrer auf Fr. 1200.

So ist allgemach der „Schullohn" von einem Mütt Kernen auf Fr. 1200 gestiegen. Aber auch die Qualität der Schulmeister ist eine ganz andere geworden. Die meisten Gemeinden zahlen den Lehrern mehr als die gesetzliche Besoldung, bis 1500 Fr. (Aarau und Zofingen bis 2400 Fr.). Die Besoldungen der 53 Lehrer des Bezirks Bremgarten betrugen 1893 zusammen Fr. 68,680 oder durchschnittlich Fr. 1296, die der 41 Lehrer des Bezirks Muri 49,500 oder Fr. 1207 im Durchschnitt. Gegenüber den andern Bezirken stehen wir diesbezüglich stark zurück, was auch seine Rückwirkung auf die Rekrutenprüfungsresultate üben wird. Von den guten „Möcklenen", deren sich der Schulmeister von anno dazumal bei „Metzgeten" und andern „Familienanlässen" zu freuen hatten, werden die Lehrer von heute wenig mehr verspüren.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Man schreibt der „N. Z. Z.": Das Resultat des Versuches, welcher mit den gegenwärtig in Zürich im Wiederholungskurse stehenden Bataillonen 65 und 68 angestellt wurde, den üblichen dreitägigen Ausmarsch gleich nach dem Einrücken der betreffenden Mannschaft, statt wie bisher erst zu Ende des Kurses, auszuführen, darf als ein befriedigendes taxiert werden. Es zeigte sich, daß man im allgemeinen zu Beginn des Dienstes sich den Strapazen ebenso willig unterzog, als dies nach längerem Kasernendienst der Fall zu sein pflegt. Die Feldübungen vermögen begreiflicherweise ungleich stärker zu fesseln, als das Exerzieren auf der Allmend oder im Kasernenhof. Sodann werden nach den Anspannungen der ersten Tage die übrigen Dienstobliegenheiten als verhältnismäßig leichte empfunden, und bei der Instruktion lassen lassen sich die aus den Feldübungen gewonnenen Beispiele (z. B. über Sicherungsdienst, Schützengefecht u. s. w.) vorteilhaft zur Belehrung verwerten.

— Schweizerischer Staatskredit und Beutezug. Die schweizerische 3%ige Rente und die übrigen Obligationen erfreuen sich gegenwärtig des besten Ansehens im Aus- und Inlande, die Kurse derselben sind in Paris zeitweise ebenso hoch wie die der französischen Titel. Die Schweiz hat ein ganz außerordentliches Interesse, zu diesen günstigen Kreditverhältnissen ängstlich Sorge zu tragen, wenn sie bedenkt, daß sie für den Rückkauf der Eisenbahnen jedenfalls auf die Ausgabe von weiteren bedeutenden Posten Rentenanleihen angewiesen ist.

Der Beutezug verschreibt den Kantonen von den Einnahmen des Bundes, bevor der Bund nur irgend eine seiner Verpflichtungen erfüllt hat, eine Summe von 6 Millionen, d. h. zu 3% gerechnet, den Zins von 200 Millionen und errichtet somit eine erste Hypothek zu Gunsten der kantonalen Staatskassen. Glaubt man wirklich, daß man das so ohne Schädigung unseres Staatskredites tun dürfe?

— Mitteilung der deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil.

Mittwoch, den 31. Oktober findet von morgens 10 Uhr an die mündliche Prüfung der Schüler des achtmonatlichen Obst- und Weinbaukurses statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Für den Obstverwertungskurs für Männer hatten sich 80 Mann angemeldet, so daß derselbe zweimal abgehalten werden mußte; dadurch wurde die Aufnahme von 60 Teilnehmern ermöglicht.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Eine Versammlung von etwa 50 Teilnehmern, die am Dienstage im Bahnhofe dahier stattfand, beschloß, wie man dem Feuille d'avis von Lausanne meldet, die Gründung einer christlich-sozialen Gesellschaft. Die Grundlagen der Gesellschaft wurden ganz nach den Vorschlägen des Initiativkomitees festgesetzt, das in Basel seinen Sitz hat. Ein Komitee, welchem Vertreter mehrerer Kanton angehören, wurde mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt. Zum Präsidenten wurde Herr Pfr. Lichtenhahn von Basel gewählt.

Zürich.

— Der Kirchenrat des Kantons Zürich hat auf Wunsch der Geistlichen das Institut der Lernvikariate einzuführen beschlossen. Durch diese Einrichtung können stellenlose junge Geistliche, die nach abgelegtem Examen auf Anstellung warten müssen, bei im Amte stehenden Geistlichen während mindestens drei Monaten auf allen Gebieten der geistlichen Tätigkeit praktische Erfahrungen sammeln, während anderseits ältere Geistliche, die ausgedehnte oder Berggemeinden zu versehen haben, durch die Vikare teilweise entlastet werden können. Der Volontär erhält von seinem im Amte stehenden Kollegen Kost und Logis; dem letztern wird, wenn er über ein Vikariat seinen Schlußbericht einschickt, eine Aversalentschädigung von 130 Fr. verabreicht. Für das laufende Jahr sind 5 Vikariate bewilligt worden.

Luzern.

— Freitag mittag starb hier im Alter von 82 Jahren General Schumacher. Der Verstorbene stand einst bei den schweizerischen Soldtruppen in Neapel und galt als ein hervorragender Offizier. Er befaßte sich speziell mit dem Schützenwesen und konstruierte ein Modell, nach welchem für seine Jäger bei Escher, Wyß u. Cie. ein neues Gewehr hergestellt wurde. Seine letzte Auszeichnung erhielt er von König Franz II., den er gleich den verstorbenen Kameraden Pfyffer und Wieland nach Gaëta begleitet hatte.

Aargau.

— Landwirtschaftliche Winterschule. Da in Zeitungen, vorab im „Hausfreund" unter dem Titel „Krisis an der landwirtschaftlichen Winterschule" über den Weggang der Fachlehrer an dieser Schule irrige Mitteilungen verbreitet werden, die geeignet sind, der gedeihlichen und so erfreulichen Entwicklung dieser Schule zu schaden, so sieht sich das unterzeichnete Mitglied der Aufsichtskommission veranlaßt, folgendes zur Kenntnis der Leser zu bringen:

Herr Hannemann hat die Wahl an eine landwirtschaftliche Schule nach Westphalen angenommen, da er glaubt, an dieser Stelle größere pecuniäre Vorteile zu finden, als an der Stelle, die er bisher inne hatte. Um diese ausgezeichnete Lehrkraft der aargauischen Winterschule zu erhalten, wurde Herr Hannemann angefragt, unter welchen Bedingungen er bleiben würde, trotzdem er bereits bis anhin weit besser besoldet war, als ein Lehrer an irgend einer kantonalen Anstalt. Seine Ansprüche waren aber derartige, daß der hohe Regierungsrat diese zu erfüllen außer Stande war.

Bei Anlaß einer Sitzung der Aufsichtskommission erklärte sich Herr Abt mündlich dem Herrn Präsidenten, derselben gegenüber bereit, bei Wegzug des Herrn Hannemann das Rektorat wieder übernehmen zu wollen, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen.

Es mußte daher die Mitglieder der Aufsichtskommission im höchsten Grad überraschen, in der Sitzung vom 15. ds. zu vernehmen, daß Herr Abt nur an der Schule bleiben wolle, wenn auf elf Bedingungen, die er der h. Regierung gestellt, eingetreten würde.

Abgesehen davon, daß es wohl unter keinen Umständen zulässig ist, daß ein Staatsbeamter, der ja auf eine gewisse Anzahl Jahre gewählt ist, und bei der Wahlannahme die Pflichten kennt, die er zu erfüllen hat, mitten in seiner Amtsperiode der Wahlbehörde Bedingungen stellt, von deren Erfüllung er das fernere Verbleiben im Amt abhängig macht, sind manche dieser Bedingungen derart, daß sie einfach nicht erfüllt werden können ohne Aenderung des Dekretes durch den großen Rat und ohne daß an der landwirtschaftlichen Winterschule Verhältnisse geschaffen werden, wie sie an keiner andern kantonalen und außerkantonalen Schule existieren, Verhältnisse, welche unfehlbar zum Ruin der Schule führen müßten.

So z. B. wünscht Herr Abt: Das Recht, die Lehrweise sämtlicher Lehrer, auch der Fachlehrer, zu beaufsichtigen.

Das Vorschlagsrecht in Bezug auf sämtliche anzustellenden Lehrer. Ausschluß des Rektoratswechsels. Das Recht, die Lehrmittel auszuwählen.

Das Recht, bei schweren Disziplinarvergehen Schüler zu entlassen.

Es sind das Rechte, die in einem republikanischen Staatswesen nicht ein einzelnes Haupt vereinigt werden können.

Was die Handlungsweise des Herrn Abt in einem besonders bedenklichen Lichte erscheinen läßt, ist der Umstand, daß er zur Stellung seiner Bedingungen den Zeitpunkt gewählt hat unmittelbar vor dem Schulanfang, wo der Behörde schon durch den Weggang des Herrn Hannemann Schwierigkeiten erwachsen sind.

Die durch Mitglieder der Landwirtschaftskommission erweiterte Aufsichtskommission hat einstimmig das Auftreten des Herrn Abt verurteilt und beschlossen, es sei Hr. Abt persönlich durch eines seiner Mitglieder auf die unqualifizierbare Art seiner Handlungsweise aufmerksam zu machen und ihn zu einer bedingungslosen Wiederaufnahme seiner Pflichten zu veranlassen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß persönliche Freunde des Herrn Abt in der Kommission sich ebenso verurteilend über die Handlungsweise desselben ausgesprochen haben, wie diejenigen Mitglieder, die Herrn Abt ferner stehen.

Es muß jeden Freund der Schule und der gedeihlichen Entwicklung der Landwirtschaft schmerzen, wahrzunehmen, wie eine wohl nicht genügend überlegte Handlungsweise eines Einzelnen von einer gewissen Presse benutzt wird, um der landwirtschaftlichen Winterschule, die durch die Bemühungen nicht minder der Behörden als der Lehrer aufzublühen begann, zu schaden.

Dr. L. Paul Liechty,
Mitglied der Aufsichtskommission der landwirtschaftlichen Winterschule.

— Küttigen. (Eingesdt.) Wir haben am Sonntag noch ein Mitglied in die Kataster-Vermessungskommission zu wählen. Wie aus dem uns zugekommenen Wahlzeddel hervorgeht, lehnt unser Gemeindeschreiber und Fertigungsaktuar Herr Graf eine allfällige Wahl ab. Es scheint uns aber und es hat uns dies von Anfang an als selbstverständlich geschienen, daß in aller erster Linie in diese Kommission der Fertigungsaktuar gehört. Er ist diejenige Person, die ja die Materie bearbeiten muß und gehörte aus diesem Grunde, unserer Ansicht nach, schon von Amtes wegen in diese Kommission. Ohne das würden wir sozusagen ein doppeltes Aktuariat erhalten, was gewiß nur zur Vermehrung der Kosten beitragen würde.

Wir möchten daher unsere Gemeindegenossen ersuchen, am Sonntag trotz Ablehnung unserem Gemeindeschreiber und Fertigungsaktuar Graf zu stimmen. Wir sind überzeugt, daß sie dadurch unserer Katastervermessung, dieser für uns sehr wichtigen Angelegenheit, den besten Dienst leisten.

— Zofingen. (Eingesd.) Die Männerriege des hiesigen Turnvereins gab Donnerstag abends zu Ehren der 45 Vorturner, die sich zu einem Kurse in Zofingen versammelt haben, einen Gesellschaftsabend im Römerbad. Nachdem Herr Posthalter Wildi, Präsident der Männerriege, die Anwesenden begrüßt hatte, wechselten frohe Gesänge mit ernsten Reden und komischen Vorträgen. Herr Stadtrat Frickart warnte vor dem Strebertum in der Turnerei; auch hier kann zu viel schaden, und mehr als einer hat sich schon durch zu große Anstrengung den frühen Tod geholt. Turnvater Scheurmann antwortete auf ein begeistertes Hoch, das ihm gebracht wurde, mit der Hinweisung, daß die versteckten Absichten der Beutezüglerei mit dem offenen Wesen der Turnerei nicht stimme. Erst die ersten Morgenstunden trennten die fröhliche Gesellschaft.

— Baden. Auf dem Hertenstein versammelt sich Sonntag den 21. Oktober der aargauische Schreinermeisterverband. Die wichtigen Traktanden lassen ein zahlreiches Erscheinen von Verbandsmitgliedern wie Nichtmitgliedern erwarten.

— Baden. Die an der ordentlichen Delegiertenversammlung des schweizer. Alpenklubs, welche Montags in Baden stattfand, abgelegte Jahresrechnung ergab an Einnahmen 29,659 Fr. 68, an Aus-

gaben 29,967 Fr. 52, schloß somit mit einem negativen Saldo von 307 Fr. 84. Auch der Vermögensstand, der Ende 1893 33,059 Fr. 16 betrug, hat sich im letzten Jahre um 4575 Fr. 32 vermindert. In betreff der Beschickung der Landesausstellung in Genf wird beschlossen, der Alpenklub sei nur als ein Aussteller, nicht als eine Gruppe zu betrachten; von seiten des großen Ausstellungskomitees sollen wenigstens die Leistungen übernommen werden, wie dies 1883 geschehen sei; die Privatausstellung für Klubwesen sei zwar dem Ausstellungskomitee des Alpenklubs zu unterstellen, hingegen räumlich von der Ausstellung desselben zu trennen. Der Vorschlag des Centralkomitees, der Association pour la protection des plantes, deren Bestrebungen auf den Schutz aller seltenen Pflanzen, nicht blos des Edelweiß, gerichtet sind, einen jährlichen Beitrag von 100 Fr. zu verabfolgen, wurde mit der Beschränkung angenommen, daß dieser Beitrag vorläufig fünf Jahre lang bezahlt werden solle.

— Wettingen. Zwei Landstreicher, Mann und Frau, banden ihren Gefährten beim Dorfe an einen Pfahl und mißhandelten ihn so, daß er ins nächste Wohnhaus gebracht werden mußte. Die rohen Menschen wurden verhaftet.

— Dem „Weinländer" wird ein trauriges Beispiel von gewissenloser Handlungsweise einer Armenbehörde im Kanton Zürich gemeldet, deren Folgen nun eine aargauische Gemeinde treffen. Er erzählt: Die 67jährige Frau N., von Beruf Lumpensammlerin, wohnte in Zürich und ist Bürgerin einer Gemeinde im Kanton Zürich. Die Frau konnte wohl noch ihr Essen verdienen, den Hauszins aber brachte sie nimmer zusammen und es mußte die Armenpflege der Heimatgemeinde dafür aufkommen. Um nun dieser Verpflichtung los zu werden, wurde für die Frau oder besser gesagt Greisin auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ein Mann gesucht. Dem heiratslustigen Kandidaten wurden 200 Franken in Aussicht gestellt. Und siehe da! — es fand sich ein etwa 45jähriger Mann, der es unternahm, die alte und dazu häßliche Lumpensammlerin zu heiraten. Als die Trauung vorüber war, gingen die Beiden nach der Heimatgemeinde der jungen Frau, um dort die 200 Fr. in Empfang zu nehmen, die sie denn auch erhielten. Nun ging es hoch her. Die Kinder der Frau L. — wie sie nun hieß — dekorirten die Wohnung mit alten Lumpen ꝛc. Nach der Hochzeitsnacht verschwand der Ehegemahl für etliche Tage, bis nicht mehr viel von dem Gelde übrig war. Was die alte „Schachtel", wie er sie mit dem Kosenamen benannte, erhielt, wird jedermann begreifen können. Die Heimatgemeinde der Lumpensammlerin aber ist der Pflicht enthoben, alljährlich einen kleinen Betrag für Wohnungsmiete zu zahlen, denn nunmehr ist die Frau Aargauer Bürgerin.

— Bremgarten. Zum Schluß der Ortsbürgergemeinde vom letzten Sonntag forderte der Stadtammann zur Verwerfung des Beutezuges auf, indem er auf die Reußkorrektion bei Bremgarten hinwies, welche mit Bundesunterstützung solle ausgeführt werden. Dazu bemerkt nun ein Einsender im „Freischütz":

„Mein simpler Untertanenverstand rechnet aber ganz anders. Wenn die Initiative gelingt, so bekommt Bremgarten, sofern der Betrag an die Gemeinden per Kopfzahl ausgefolgt wird, (was kaum ausbleibt, wenn das Volk darüber abzustimmen hat) bei einer Seelenzahl von zirka 2000 — zu 2 Fr. — ca. 4000 Fr.

Nehmen wir an, die Reuß entführe uns alle 5 Jahre 1 Juchart leeren Waldboden zu Fr. 500 taxiert. In 5 Jahren bekämen wir aber durch die Zollinitiative 5 mal 4000 Fr., das macht 20,000 Fr., aus welcher Summe wir bequem 10 Jucharten leeren Waldboden an ungefährderter Stelle kaufen könnten. Da wollen wir doch lieber die Reuß fortfressen lassen und jährlich 2 Franken per Kopf einstreichen."

Wir wollen nicht von der Dummheit reden, daß der Einsender glaubt, die durch den Beutezug eroberten Summen werden den Gemeinden ausbezahlt; sondern wir brandmarken die gemeine Habsucht, welche sagt: „Die Ströme mögen unser Vaterland verwüsten, wenn wir nur Geld einstreichen können."

— Oberfreiamt. Der Obstbauverein Oberfreiamt, welcher den Obstbau des Oberfreiamtes durch seine mehr als zwei Jahrzehnte dauernde Tätigkeit tüchtig gehoben hat, hat auch dieses Jahr einen Obstbaukurs eingeleitet, an welchem mehr als 20 Zöglinge teilnehmen. Die zwei ersten Abteilungen des Kurses wurden von Herrn Hannemann geleitet, welcher nun leider verreist. Dennoch wird die dritte Abteilung am 18., 19. und 20. dies in Sins abgehalten werden und ist zu deren Leitung der in diesem Fache als sehr tüchtig bekannte Handelsgärtner Huber in Hägglingen gewonnen worden. An den Kurs wird sich Sonntag den 21. eine Obstausstellung im Löwen in Sins mit einer Vereinssammlung und Vortrag von Herrn Huber über Obstbaumpflege und Obstverwertung anschließen.

Neueres und Telegramme.

Bundesratsverhandlungen vom 19. Oktober. Durch Vermittlung des schweizerischen Konsulats in Guatemala sind beim Departement des Auswärtigen, als Ergebnis einer dort zu Gunsten eines Asyls für unbemittelte Tuberkulöse in Schwendi bei Oberhofen eingeleiteten Sammlung 611 Frkn. 70 Cts. eingegangen. — Mit Rücksicht auf den bedeutenden Umlauf deutscher Silberscheidemünzen werden die Regierungen der nordöstlichen Kantone eingeladen, das Publikum von Zeit zu Zeit auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die aus der Annahme dieses Geldes erwachsen und namentlich zu erinnern, daß kein Arbeiter gehalten ist, andere als gesetzliche Münzsorten anzunehmen. — Dem Kanton Tessin werden Bundesbeiträge zugesichert. An die Kosten der Verbauungen und Aufforstungen in der Rovano (Gemeinde Campo, Voranschlag 11,720 Frkn.) 70 Prozent; an die Kosten von Aufforstungen im Cassonetal, Patriziat von Bré (Voranschlag 4000 Fr.) 60 Prozent; an die Kosten von Aufforstungen im Collatal, Patriziat Signora (Voranschlag 21,000 Fr), 50 Proz. Dem Kanton Graubünden wird an die zu 12,500 Fr. veranschlagten Kosten der Bewuhrung des Beverin auf dem Gebiete der Gemeinde Bevers ein Bundesbeitrag von 40 Prozent bewilligt. Die Eisenbahngesellschaft Huttwil-Wolhusen sucht um Bewilligung nach zur Verpfändung im 1. Rang ihrer Linie, behufs Sicherstellung eines Anleihens von 500,000 Frkn. Ablauf der Einspruchsfrist 8. November. — Die Herren Lindner und Bertschinger ersuchen um Bewilligung zur Verpfändung im 1. Rang der Brienz-Rothorn-Bahn, für ein Anleihen von 200,000 Fr. Ablauf der Einspruchsfrist 8. Nov.

Zürich, 19. Oktober. Das Centralkomitee des schweizerischen Grütlivereins erläßt an sämtliche Sektionen ein Kreisschreiben, worin es die Sektionsvorstände und sämtliche Mitglieder auffordert, sich an der Verbreitung der in den nächsten Tagen die Vereinsdruckerei verlassenden Flugblätter gegen die Zollinitiative unter das Volk möglichst lebhaft zu betätigen. Ein Aufruf des genannten Centralkomitees, des Parteikomitees der schweizerischen sozialdemokratischen Partei und des Bundeskomitees des schweiz. Gewerkschaftsbundes an das arbeitende Schweizervolk im heutigen „Grütlianer" fordert zu energischer Stellungnahme gegen den Beutezug auf und zwar aus Gründen sozialpolitischer Natur. Der Aufruf weist ein Zusammengehen mit den reaktionären Elementen des Pfaffentums von der Hand. Die Arbeiterschaft könne sich nicht dazu hergeben, diesen Leuten für die Erreichung der Mittel zur Erfüllung ihrer egoistischen Pläne behülflich zu sein.

Zürich, 19. Oktober. B. Die liberale und die demokratische Partei der Stadt Zürich berufen auf den 28. Okt. eine Volksversammlung in die Tonhalle ein zur Besprechung des Beutezuges. Als Referenten sind gewonnen Bundesrat Hauser und Nationalrat Cramer.

Luzern, 19. Okt. Als Nationalratskandidat wird neben Dr. Weibel Fabrikant Bell in Kriens genannt.

Luzern, 19. Okt. Die „N. Z. Z." gibt unter allem Vorbehalt folgendes Telegramm wieder: Trotz dem heutigen Dementi des „Vaterland" bleibt die Tatsache aufrecht, daß Abt und Kloster Engelberg, sowie die Spitzen der innerschweizerischen Geistlichkeit entschieden gegen den Beutezug Stellung nehmen. Das Gleiche wird vom Abt von Einsiedeln und Kloster Menzingen versichert. In der Urschweiz wird als Folge der Annahme der Zollinitiative hauptsächlich die Einführung des Tabakmonopols befürchtet.

Lausanne, 19. Oktober. Der Staatsrat beantragt dem Großen Rat, an die Landesausstellung in Genf einen Beitrag von Fr. 10,000 bedingungslos zu bewilligen.

Lausanne, 19. Okt. B. Das Urteil des zürcherischen Handelsgerichts vom 6. Juli, welches die auf die Bahnhofanlage und die Anlehensaufnahme bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung der Nordostbahnaktionäre vom 20. April aufgehoben hat und von der Nordostbahn an das Bundesgericht weitergezogen wurde, ist vom letzteren in seiner heutigen Sitzung bestätigt worden.

Bellinzona, 19. Okt. B. Die von der Presse verbreitete Nachricht betreffend eine Verständigung zwischen den Demokraten des „Corriere" und den klerikalen Respinianern der „Liberta" unter den Auspizien des Freiburgeruniversitätsprofessors. Pedrazzini wird von maßgebender Seite als grundlos bezeichnet.

Havas-Depeschen vom 19. Okt.

Paris. Die „Republique Francaise" bemüht sich, nachzuweisen, daß andere Länder nun die von der Schweiz nach Frankreich eingeführten Produkte lieferen, und daß die Schweiz Unrecht tue, den französischen Zolltarif nicht anzunehmen.

Paris. Die Subskription des „Figaro" zu Gunsten der Herstellung von antidiphtheritischem Serum erreicht heute den Betrag von 300,000 Fr.

Die gestern hier angelangten Delegierten des Verbandes der Seidenindustrie von Lyon werden heute mit Minister Hanotaux eine Unterredung haben über die gegenwärtig unternommenen Schritte zu Gunsten der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit der Schweiz.

Köln. Die „Kölner Zeitung" vernimmt aus Petersburg, daß der Zar am Ende seiner Leiden angekommen zu sein scheine. Alle Mitglieder der Familie begeben sich nach Livadia. Man erwartet stündlich die Uebergabe der Regentschaft an den Zarewitsch.

Buda-Pesth. Das Abgeordnetenhaus beschloß mit großer Mehrheit, den Gesetzesentwurf über die freie Glaubensausübung ohne Abänderung an die Magnatenkammer zurückzuweisen.

☛ Petersburg, 19. Okt., 6 Uhr abends. Der Zar liegt in den letzten Zügen.

London. Der „Times" wird aus Petersburg telegraphiert, daß das Gerücht vom Tode des Zaren herumgeboten werde.

Hieroshima. Der Mikado zeigte bei der Eröffnung des Parlamentes die bevorstehende Erhöhung des Kriegs- und Marinebudgets an; er schob alle Verantwortlichkeit für den Krieg China zu und erklärte, daß Japan nicht einhalten werde, bevor es sein Ziel erreicht habe.

Neuestes.

☛ Aargauische Winterschule in Brugg. Auf unsere Anfrage bei zuständiger Behörde wird uns mitgeteilt, daß Herr Abt sowohl seine Bedingungsliste als auch sein Entlassungsgesuch zurückgezogen hat. Bis jetzt sollen bereits gegen 60 Schüler für den Winterkurs angemeldet sein.

☛ Wynentalbahn. Wie wir vernehmen, wurde Hr. Prof. Andreas Häusler in Basel vom Verwaltungsrat der S. C. B. mit Erstattung des Rechtsgutachtens beauftragt, von welchem die Anerkennung der vertraglichen Verbindlichkeiten seitens der N. O. B. und S. C. B. abhängig gemacht werden soll. Dieses Rechtsgutachten soll nun erschienen sein und wie dasjenige des Direktoriums dahin lauten, daß die beiden Bahngesellschaften sich ihrer Vertragspflichten nicht entziehen können.

Da demnächst wieder eine Sitzung des Verwaltungsrates der S. C. B. stattfinden wird, ist nun zu hoffen, daß die ganze Angelegenheit sich ohne Prozeß zu Gunsten des Wynentalbahn-Unternehmens erledigen lasse.

Zürich, 20. Oktober. B. Wie wir erfahren, wird der auf nächsten Montag einberufenen Sitzung des Kantonsrates ein Antrag auf Erlaß einer Proklamation an das Volk, den Beutezug betreffend eingebracht werden.

Lausanne, 20. Okt. B. Unmittelbar nach der Entdeckung des Diphtheritisheilverfahrens des Doktors Roux hat der Staatsrat auf Veranlassung der kantonalen Sanitätskommission Maßnahmen getroffen für Errichtung einer Zweiganstalt des Pariser Institutes zur Herstellung des Heilserums in Lausanne.

Die Impfung wird, sobald die Produktion des Impfstoffes eine genügende ist, für jedermann unentgeltlich sein. Der erforderliche Kredit ist bereits ins Budget pro 1895 aufgenommen. Das Institut steht unter Leitung eines Professors der Bakteriologie und unter der Oberaufsicht der medizinischen Fakultät.

Havas-Depeschen vom 20. Okt.

Straßburg. Das Trauerspiel Niarich des ehemaligen Kriegsministers Berdi du Vernois errang einen bedeutenden Erfolg. Der Verfasser wohnte in einer Loge der Aufführung bei. Nach der Vorstellung wurde er mit einem Lorbeerkranz beschenkt und mit lebhaftem Beifall überschüttet.

Petersburg. Dem ärztlichen Bulletin vom 19. dies zufolge brachte der Zar die Nacht vom 18. auf den 19. schlaflos zu; am Morgen stand er auf wie gewöhnlich; die allgemeine Schwäche und der Zustand der Herzorgane sind unverändert, die Wassergeschwulst an den Füßen nimmt zu; der allgemeine Zustand hat keine Veränderung erlitten. Leyden, Sacharin, Wirsch, Popow und Weljaminow haben das Bulletin unterzeichnet.

Tientsin. Der englische General Chesnay wurde ermächtigt, den Operationen der chinesischen Armee zu folgen.

Shanghai. Die japanische Flotte ist 20 Meilen südlich vom Kap Shan-tung bemerkt worden. 30,000 chinesische Schützen sind in Tientsin angekommen; 40,000 chinesische Reiter werden nach Jüng-Ping und Kuen abgehen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
19.	Mittags 1 Uhr 30	14,8	717,7	753,3	SW 1/2	bew.
19.	Abends 9 Uhr 30	9,8	717,5	753,1	SW 1	bew.
20.	Morgens 7 Uhr 30	9,5	714,9	750,5	SW 2	Regen.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum — 5,8 °C. — Maximum 16,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 9,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 4,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 20. Oktober 1894.
Unbeständig, zeitweise Regen, jedoch mild.

Küttigen.

Wahlvorschlag.

Für das noch zu wählende Mitglied der **Kataster-Vermessungs-Commission** wird vorgeschlagen:

Herr Graf,

Gemeindeschreiber, Küttigen.

Derselbe hat zwar eine allf. Wahl abgelehnt, es soll uns das aber nicht hindern, ihm gleichwohl unsere Stimmen zu geben.

4677 **Viele Wähler.**

Waadtländer & Schaffhauser Sauser,

Hasenpfeffer,

wozu einladet

Hans Flückiger, z. Stöckli.
Oberentfelden.

Sack- und Stock-Zucker

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 4598

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Schnecken verlangt.

Zu gutem Preise.

Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:

P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware 4693

4670 Billige [H4365Z

Musikalien

für Pianoforte, Orgel, Harmonium, Violine, Cello, Flöte, Zither, Lieder ꝛc. (auch zur Ansicht) offeriert das

Musikalien-Antiquariat
Zürich, 10 Predigerplatz 10.

Täglich frisches 4488

Roggenbrod

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 21. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 36.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 21. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¾ „ Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 21. Oktober.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Herr Pfr. Fischer.
Zum Gottesdienst wird nur 7 Minuten geläutet.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 21. Oktober.
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

Freier Schießverein Aarau.
Versammlung
Montag, den 22. Okt. 1894, Abends 8 Uhr in der Zunftstube.
Wichtige Traktanden erfordern zahlreiches Erscheinen. 4685
Der Vorstand.

Publikation.

Infolge nothwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden 4682
Dienstag, den 23. Oktober,
sämmtliche Brunnen dieser Leitung von **Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr abgeschlossen.**
Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.
Aarau, 20. Oktober 1894.
Im Auftr. des Gemeinderates:
Die Bauverwaltung.

Aufgebot. 4669

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. Der Küfer **Friedrich Holder**, wohnhaft zu Stuttgart, Sohn des Johannes Holder, Webers und der Maria Katharine geb. Birkmeier in Neuffen,
2. und die **Emma Oberli**, wohnhaft zu Lenzburg, Kt. Aargau, Tochter des Hermann Oberli, Zimmermeisters und der Maria geb. Gantner in Lenzburg,

die Ehe mit einander eingehen wollen.
Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Stuttgart und Lenzburg zu geschehen.
Stuttgart, 17. Oktober 1894.
Der Standesbeamte:
H74602] **Wagenmann.**

Allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches
Lebewohl!
Familie Bart.

Gallerichpasteten,
Meringues & Cornets
empfiehlt **E. Kunz,**
4695 Conditor.

Montag
Käs-, Kümi- & Zwiebelwehen
Rob. Frey-Rohner, Bäcker.

Tyroler-Marroni
empfiehlt 4683
J. Gloor-Siebenmann.

Schöne Quitten
sind billig zu verkaufen 4685
Gasfabrik Aarau.

MAGGI's Suppen Rollen in Täfelchen zu 10 Rappen für zwei gute Portionen sind zu haben bei
4671 **J. Jäcker,** Comestibles.

Feuerwehr Aarau.

Die Hauptübung 1894 findet am **23. Oktober** oder an einem darauffolgendem Tage u. zwar an einem Nachmittag mit günstiger Witterung **von 3 Uhr an** statt.
Es werden keine schriftlichen Aufgebot erlassen.
☞ Gleich nach Abgabe der gewohnten Feuersignale beginnt die Uebung, ohne daß derselben eine wie bisher übliche Inspektion der Corps, vorausgeht. Demnach haben sämtliche Corps **sofort** von ihren Gerätschafts-Lokalen, bezw. direkt gegen das supponirte Brandobjekt zu marschiren. Wo das letztere sich befindet, kann nach Beginn des Allarm bei den Gerätschaftslokalen, bei der städtischen Polizei, bei den Allarmmachern ꝛc. ꝛc. erfragt werden.
Aarau, den 19. Oktober 1894.
Das Commando der Feuerwehr.
Anmerkung. Die umliegenden Gemeinden, sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmierung, auf obige Bekanntmachung speziell aufmerksam gemacht. 4687

Saalbau-Theater Aarau.

(Direktion: **Hans Ramseyer.**)
Sonntag, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr.
Erstes Debut der Damen: Frl. **Hedwig Höflich** (I. Liebhaberin vom Stadttheater in Luzern und Frl. **Ida Michels** vom Stadttheater in Bern, der Herren **Otto Dannebaum** vom Stadttheater in Chemnitz und **Hugo Schmidt,** Charakterdarsteller vom Stadttheater in Luzern.

Das Käthchen von Heilbronn

Historisches Ritterschauspiel in 5 Akten, von Kleist, nebst einem **Vorspiel:**

Das heimliche Gericht.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Billet-Vorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer und Wirz, jeweils bis Abends 6 Uhr.
Hochachtungsvoll
Näheres die Tageszettel. **Hans Ramseyer.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- und Leberwürste
bei **S. Widmer z. Halde**

Waadtländer-, Hallauer- und Zieler-
Sauser im Stadium
bei **S. Widmer z. Halde.**

Telephon. **Jb. Heuberger** Telephon.
Weinhandlung, Küttigen b. Aarau.
Soeben angelangt, **5 Wagenladungen**
Waadtländer (Lavaux)
Sauser im Stadium!
in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.
2674 **Küttigen,** den 19. Oktober 1894.
Der Obige.

Süßen
Waadtländer und Thalheimer
bei **R. Frey-Rohner.**

Schöne Kastanien grüne
Postcolis von 15 Kilo à 17 Cts. franco Station Claro mit Frankaturzuschlag. **Doppelzentnerpreis: 13 Fr.**
4672 **Kastanien-Dépôt Claro** (Tessin).

Wir empfehlen zum Einkellern
Prima Kartoffeln:
Rote Elsässer (feinste Sied-Kartoffeln),
Gelbe Bodensprenger. — Magnum Bonum.
per 100 Kilo Fr. 7.50.
franco Keller.
Gust. Hoch & Cie.,
4653 **Samenhandlung.**

Wahlvorschlag für Unter-Entfelden.
Als Lehrer wird vorgeschlagen für Unter-Entfelden:
Herr Joh. Rohr,
derzeit Lehrer auf Rütihof, Gmeinde Gränichen.
Ein bekannt währschafter Mann.

Die landwirt. Genossenschaft
des Bezirks Brugg
verkauft
im Auftrag ihrer Genossenschaftsmitglieder
mehrere 100 hl. garantiert reinen Wein
von den Jahren 1894 und 1893 in vorzüglicher bis mittlerer Qualität aus den Gemeinden **Villigen** (Schlossberger, Steinbrüchler und Berg), **Oberflachs** (Casteler), **Schinznach, Effingen, Mönthal, Böttstein** und andern. Preise je nach Qualität.
Von alten Weinen liegen Muster vor, von neuen Weinen die Mostproben nach Oechslin. (H 4390 Z)
Nähere Auskunft erteilt und schliesst Verträge ab
4690 **Das Genossenschaftspräsidium:**
Hans Werder, Notar, Brugg.

Prima Schwarz-Thee
Souchong extra per Pfund Fr. 3. —
Souchong fein „ „ „ 2. 50 4415
empfiehlt
Jakob Rohr.

Stampfzucker
zu allerbilligsten Tagespreisen, aber nur gegen Barzahlung
empfiehlt **G. Bertschinger-Wild.** 4698

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonnetterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt		0. 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ „	3. 50	„ **Bachelignes**	für Kinder	1. 25
„	„ Frauen	3. 50	„	Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ **Châles russes**		3. 25
„	reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„ **Châles Echarpes**	gestr.	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz**	für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz**	für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**		3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„	„ Kammgarn	5. 90
„	Bigogne	1. 80	„ **Socken**		0. 35
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„	feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen u. Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 65
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**		1. 75
Jupons,	Bigogne	1. 80	„ **Jupons,**	Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

Gesucht. 4686
Für ein 14jähriges **Mädchen** aus der französischen Schweiz, welches zur Erlernung der deutschen Sprache die Schulen besuchen möchte, wird eine Familie gesucht, die geneigt wäre, dasselbe gegen ein kleines Pensionsgeld und Nachhülfe in der Haushaltung aufzunehmen.
Wer Anmeldungen entgegennimmt, sagt die Expedition.

Für sofort oder später können 2 ordentliche **Mädchen** in die Lehre treten. 4694
Frau **Pertschi-Schwammberger,** Damenschneiderin.

Zum verkaufen. 4684
Aus Auftrag **1 Actie** auf **Lagerhäuser** der **Centralschweiz.** Offerten nimmt entgegen
Spar-, Leih- & Disconto-Cassa.

Hauseltern-Stelle.
An der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf **Schloß Biberstein** bei Aarau sind infolge Rücktritts der bisherigen Inhaber die Stellen des **Hausvaters** und der **Hausmutter** neu zu besetzen.
Anmeldungen sind bis 11. November l. J. an die Direktion der Anstalt (Präsid. Herr Dr. med. Schenker in Aarau) zu richten, welche jede wünschbare Auskunft zu erteilen bereit ist. 4678 (H. B. S. 249).

Aarau, Samstag 20. Oktober 1894. № 248. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Herbstdüngung.

Der Herbst ist die günstigste Zeit für die Feld-, namentlich aber für die Wiesendüngung. Allerdings soll nach dem Stand der heutigen Landwirtschaft der Mist so schnell als möglich und während des ganzen Jahres verwendet werden; dennoch wird ein großer Teil erst im Herbst und Vorwinter verführt. Wenn auch die Vegetationsperiode ein halbes Jahr später eintritt, so ist das kein Nachteil, wenn nur kein Stoffverlust bis dahin eintritt. Die meisten, so besonders alle mineralischen Dünger und viele Stickstoffdünger erleiden keine Verluste, und jene, die flüchtig sind oder leicht in den Untergrund geführt werden (koncentrierte Stickstoffdünger), sind bekannt und werden nur vor und während dem Wachstum gegeben. Die feuchte, neblige Herbstwitterung ist für alle Düngungen günstig, da ein Verflüchten des Ammoniaks, wie es bei Jauche und Stallmist besonders im Frühling bei trockenem, hellem Wetter vorkommt, nicht zu fürchten ist. Wird die Düngung frühzeitig im Herbst aufgebracht, so wird sie auf dem Feld untergeackert, auf den Wiesen vom Gras schnell überwachsen. „Der Mist wächst in den Boden hinein!" pflegt man da zu sagen. Wichtig ist der Umstand, daß auf weitentlegene Grundstücke oft nur im Herbst Düngerfuhren möglich, da im Frühling die aufgeweichten Wege unfahrbar sind. Wenn der Schnee lange nicht weicht, so sind Düngerfuhren im Frühling nach vielen Grundstücken unmöglich oder werden doch nicht mehr besorgt. Einen Hauptgrund aber bildet der, daß schwer lösliche Dünger über den Winter gelöst, daß strohige und erdartige Dünger (Kompost, Stallmist u. dgl.) verwittern, somit einerseits besser wirken, andrerseits beim Mähen später nicht mehr genieren. Bei den Kunstdüngerarten, welche im Herbst angewendet werden, liegt der Vorteil im niedern Preis. Da diese aber schwer löslich sind, werden sie nicht so gut bezahlt wie leicht lösliche, leisten dennoch annähernd die gleichen Dienste, wenn sie zeitig ausgesäet werden. Die Herbstdüngung ist sonach die billigste; diese Kunstdünger kommen mindestens einen Dritteil billiger zu stehen, so daß die künstliche Hauptdüngung im Herbst erfolgen sollte und im Frühling und Sommer nur Ergänzungen, Kopfdüngungen u. dgl. vorgenommen werden. Gerade dieser Umstand wird noch zu wenig gewürdigt, da viele Landwirte zuwarten, bis sie bald heuen wollen; dann sollten in der Eile noch ein par Säcke Kunstdünger her, gleichviel welcher Marke, nur recht billige und schnellwirkende. Diese verspätete, unüberlegte Anschaffung und Anwendung schlägt dann, trotz der hohen Auslagen, leicht fehl, wofür dann das „Teufelszeug" verflucht und als untauglich verschrien wird. Ganz gleich, wie man durch Erfahrung zu dem Grundsatz gekommen ist, Stallmist, Kompost, Jauche und dergleichen Dünger wirken am besten, wenn sie im Herbst aufgebracht werden, ebenso gilt dies von den meisten Kunstdüngern, wozu sich noch der Kostenpunkt günstiger gestaltet. Wir halten demnach den Grundsatz: „Die Herbstdüngung für Wiese und Feld ist die beste und billigste!" für erwiesen und empfehlen denselben jedem Landwirte zur Nachachtung.

In den mehr Wiesenbau treibenden Gegenden wird viel Stallmist auf Wiesland verwendet. Dieß sollte zeitig im Herbst, bald nach dem Endet geschehen, wobei das Gras schnell darüber wächst und kein Stickstoffverlust eintritt. Dennoch ist es gut, den fein ausgestreuten Mist mit Gips zu bestreuen, um Verlusten vorzubeugen. Wird man dieselbe Anwendung erst im März machen, so ist der Nutzen fraglich, der Mist kommt noch in die Sense und erzielt selten viel Gras. Das Gleiche ist mit dem Kompost der Fall. Je früher derselbe im Herbst verführt wird, desto besser seine Wirkung, je später im Frühling, desto größer das Risiko und der Verdruß. Es ist zwar bei nassem Herbstwetter, wie wir es jetzt fast immer haben, nicht leicht, die Düngerfuhren zu besorgen; bei gutem Willen vermag man dennoch vor Eintritt des strengen Winters fertig zu werden.

Die Anwendung der Jauche geschieht selbstverständlich das ganze Jahr hindurch; da bei großen Gütern Winter und Sommer wöchentlich ein bis zwei Tage hiezu gebraucht werden müssen. Man kann höchstens fragen, ob das Ammoniak der Jauche über den Winter nicht verloren gehe. Wissenschaft und Praxis können diese Befürchtung nicht hegen, besonders dann nicht, wenn mit Phosphorsäure (Superphosphaten u. dgl.) oder mit Schwefelsäure das Ammoniak gebunden wird. Grundstücke, die mit Gülle schon im Herbst überführt wurden, werden im Frühling so üppig grün und ertragreich, wie andere bei der direkt vorher ausgeführten Anwendung. Ein Hindernis steht nach dem Gesagten der Herbstdüngung nicht entgegen.

Von den Kunstdüngern kommt im Herbst vorab das Thomasmehl in Betracht. Dasselbe ist ein allgemein bekanntes Produkt, wird aus Abfallstoffen (Schlacke) bei der Gewinnung des Eisens ausgeschieden, gemahlen und in den Handel gebracht. Thomasschlackenmehl hat in der Regel 75% Feinmehl und 15—17% ziemlich schwer lösliche Phosphorsäure; die letztere kann in keinem andern Dünger so billig bezogen werden. Obwohl die ganz neuesten Forschungen diesem Produkte auch Nachteile und Fehler aufdecken wollen, so spricht die Erfahrung günstig darüber ab. Das Thomasmehl soll da verwendet werden, wo man bei Neuanlagen von Klee-, Luzernefeldern und Kunstwiesen den Boden auf Jahre hinaus mit Phosphorsäure versehen will. Per Juchart werden mindestens 200—400 Kilo, die Hälfte vor dem Pflügen, die andere Hälfte vor dem Eggen gesäet. Da, wo die Gülle nicht mit Phosphorsäure konserviert wird, ist Thomasmehl auch da anzuwenden, wo man regelmäßig begüllt, wenn nicht nach und nach grobes, schlechtes Futter entstehen soll. Entfernte Wiesen sollen auf jeden Fall Thomasmehl erhalten, sei es als alleinige Düngung oder in Verbindung mit Kali oder einer Mist- oder Kompostdüngung. Besonders wirkungsvoll ist es auf dunklen, humosen Bodenarten, die ja viel verbreitet sind.

Der Kainit enthält etwa 12% Kali und wird überall angewendet, wo der Boden Kali bedarf, was bei leichtern Bodenarten und auch da, wo man mit Gülle, Stallmist, Asche u. dgl. nicht düngt, der Fall ist, oder wo sonste kalireiche Pflanzen gebaut werden. Wo nur mit Kunstdünger gedüngt wird, muß so wie so hie und da Kali gegeben werden, was nebst der Asche am billigsten mit Kainit geschehen kann. Per Juchart werden 1—3 Doppelzentner Kainit gesäet.

Von den andern Kunstdüngern werden besonders die Knochenmehle noch im Herbst angewendet, da sie je nach ihrer Bereitung, ob roh, gedämpft oder aufgeschlossen mehr oder weniger schwer löslich sind. So viel als möglich werden diese Düngerarten schon im Herbst angewendet, wobei sie sicherer zur vollen Wirkung gelangen.

(„Vaterland".)

Eidgenossenschaft.

— Schweizer. Ragionenbuch. (Mitget.) Die im Auftrag der zuständigen Behörde vom Vorort des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins besorgte Subskription auf das offizielle schweizerische Ragionenbuch, das im Verlage des Art. Institut Orell Füßli in Zürich erscheinen soll, hat einstweilen leider noch nicht das gewünschte Ergebnis gehabt. Deshalb steht zu befürchten, daß das Werk gar nicht zustande kommt, oder doch nicht zu dem jedenfalls sehr billigen Subskriptionspreis von 6 Fr. kann abgegeben werden.

Auf Ersuchen hat sich nun die Verlagsfirma zu einer Verlängerung der Subskriptionsfrist bis Ende Oktober verstanden, bis zu welchem Zeitpunkt Subskriptionsscheine unentgeltlich zu beziehen sind beim Vorort des schweizerischen Handels- und Industrievereins in Zürich.

Das offizielle schweizerische Ragionenbuch enthält sämtliche (ca. 40,000) durch die Handelsregisterführer kontrolierten Einträge des schweizerischen Handelsregisters mit allen wünschbaren Angaben in einem weichkartonnierten Bande von etwa 900 Seiten, der den Subskribenten für 6 Fr. geboten wird, während der Ladenpreis auf 10 Fr. festgesetzt ist.

Für jeden, der zu den Gebieten der Industrie, der Gewerbe, der Landwirtschaft, des Handels und Verkehrs, des Gasthauswesens und der Rechtspflege in irgend welcher Beziehung ist, für eine Reihe von Behörden, für Vereine u. s. w. wird sich das offizielle schweizer. Ragionenbuch als so vortreffliches, unentbehrliches Nachschlagebuch erweisen, daß niemand sich die Gelegenheit sollte entgehen lassen, es ohne Säumen zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 6 Fr. zu beschaffen.

Verschiedenes.

— Eine Offenbach-Anekdote. Eines Tages wurde Offenbach, der sich beim Spiel vollkommen ausgegeben hatte, von einem Bettler verfolgt, der ihn so liebenswürdig um ein Almosen bat, daß der Meister sich in die Taschen faßte. „Du weißt sehr wohl, Offenbach, daß Du ohne einen Sou bist," sagte ihm Wolff, der sich in seiner Gesellschaft befand. „Niemals ohne einen Sou," antwortete der Meister, der einige Noten auf ein Stück Papier sein Notizbuches warf. „Hier," sagte er zu dem jungen Bettler, „nimm dieses Blatt und gieb es jenem Herrn, der dort vorbeigeht, und sage ihm, er solle Dir den Preis dafür bezahlen." Der Vorübergehende war der Verleger Heugel. Er wandte sich um, und nachdem er die Noten, eine Polka, gelesen, die nachher Modestück wurde, gab er dem kleinen Bettler 10 Louis. „Du siehst," sagte Offenbach zu Wolff, „daß man kein Geld nötig hat, um Almosen zu geben."

— Spitznamen der englischen Offiziere. Fast alle britischen Offiziere besitzen einen Spitznamen, den sonderbarsten aber jedenfalls General Sir William Olpherts, der den Vorsitz auf dem Festmahle führte, welches die Veteranen des indischen Aufstandes alljährlich zum Gedächtnis an die Belagerung von Lucknow feiern. Der General kam auf eine eigentümliche Weise zu seinem Spitznamen. Eine Kanone war dem Bersten nahe gewesen, als der letzte Schuß daraus abgefeuert worden war. Die Bedienungsmannschaften zauderten, sie auf's Neue zu laden. Es war aber nötig, das Feuer fortzusetzen. Was tat nun der damalige Kapitän Olpherts? Er setzte sich mir nichts, dir nichts auf das Geschütz und rief: „Hurrah, ihr Teufel! Wollt ihr jetzt feuern?" Und dann feuerten die Teufel. Die Kanone besann sich und darft nicht. Aber seit der Zeit heißt der brave Offizier „Hell fire Dick".

— Die Einwirkung der Gebirgsluft auf das menschliche Blut ist neuerdings genau studiert worden. Jedermann weiß, wie erfrischend für den Bewohner der Tiefebene der Aufenthalt im Gebirge ist. Dieses Wohlbefinden ist aber nicht nur, wie manche vielleicht glauben, eine Sache des seelischen Empfindens, sondern es beruht auf rein körperlichen Vorgängen. Wohl der wichtigste Bestandteil des Körpers ist ja das Blut, und einer der wichtigsten Bestandteile des Blutes wiederum sind bekanntlich die roten Blutkörperchen. Nur wenn sie in der gehörigen Menge vorhanden sind, kann das Blut seine Aufgabe erfüllen, die durch die menschliche Lebenstätigkeit abgenutzten Organe zu erfrischen und gleichsam dauernd zu verjüngen. Vor kurzem wurde nun das Blut von Menschen, die sich einige Zeit im Gebirge aufhalten wollten, untersucht, indem man einige Tropfen Blutes aus einer kleinen, durch einen Nadelstich hervorgerufenen Wunde sowohl vor dem Beginn des Gebirgsaufenthaltes, als auch, nachdem dieser einige Zeit angedauert hatte, entnahm und sie auf ihren Gehalt an Blutkörperchen untersuchte; dabei stellte sich die interessante Tatsache heraus, daß nach kaum drei Wochen die frühere Zahl der Blutkörperchen um mehr als 11 Prozent gestiegen war. Diese Tatsache ist um so unanfechtbarer in ihrer Beweiskraft für die günstige Wirkung des Gebirgsaufenthaltes, als die Untersuchungen an solchen Menschen angestellt wurden, die die europäischen Alpen besuchten, wie an solchen, die in die amerikanischen Kordilleren gegangen waren.

Literarisches.

— **Literarische Charakterbilder.** Ein Buch für die Familie. Von A. W. Ernst. Hamburg, Verlag von C. Kloß. Vollständig in 10 Lieferungen à 40 Pfennig.

A. W. Ernst ist durch seine Arbeiten in der literarischen Welt bereits vorteilhaft bekannt. Sein vor ca. einem Jahre in 2. Auflage erschienenes Buch „Heinrich Leuthold, ein Dichterporträt" hat nicht nur in Deutschland, sondern auch bei uns in der Heimat des Dichters, lebhaften Anteil gefunden. Nun bietet uns der gewandte Schriftsteller ein neues Werk, er beabsichtigt eine Reihe von Charakterbildern, die in mancher Hinsicht als die bedeutsamsten Vertreter unseres Schrifttums gelten, zu entwickeln. Die uns vorliegende erste Lieferung bringt das Lebensbild Körners und beginnt das Leben Chamissos. Die Sprache Ernst's, die wir bereits aus der Biographie Heinrich Leutholds als eine glanzvolle und stilsichere kennen, bewährt sich auch hier wieder, sie ist einfach und klar und dabei doch recht warmherzig. Wir gedenken auf das Werk zurückzukommen, wenn uns mehrere Lieferungen vorliegen. O.

Damentuche, Cheviots, in schwarz, blau u. modefarben, zu Damenkleidern
reine Wolle per Meter Fr. 1.45 bis 4.45.
Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxforts, bunte Baumwollstoffe pr. Mtr. von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- u. Herrenstoffe franco.
Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. Krüsi, Bandagenfabrik, Gais (Appenzell).

Verlangen Sie Preisliste über Wollene Bettdecken und Pferdedecken von
4556 H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, bietet bedeutende Vorteile in Preis, Auswahl und Qualität. Herren- und Damenstoffe von 75 Cts. bis Fr. 14.50 p. m., Baumwollwaren von 28 Cts. p. m. Bett- und Bieh-Decken von Fr. 1.55 bis Fr. 29. Welche Artikel wünschen Sie franko demustert? 2

4562 Auf Sonntag
Meringues — Cornets
Wurstweggen, Pastetli
und **Berliner Pfannkuchen,**
sowie fortwährend
feine kalte Pasteten
Cond. Keller.

Jeden Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 4567
F. & K. Schmuziger.

Frische Hasen
sind fortwährend zu haben bei
F. Gloor-Siebenmann.

Eier
in frischer Sendung, **7 Stück à 60 Cts.**, bei 100 Stück Rabatt. 4589
Robert Schmidt z. „Bären".

Bang! – Bung!
Rahmkäsli und
ächter **Bienenhonig**
ist fortwährend zu haben bei
Sommerhalder, Küfer,
4619 Kirchgasse.

4532 **Neue**
Gothaerwurst,
Frankfurterli
empfiehlt
F. Gloor-Siebenmann.

Kastanien,
grüne, feinste Marronen, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, sackweise zu den billigsten Tagespreisen versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hoh & Cie.,
4616 **St. Nazzaro** (Kt. Tessin).

Circa 100 Hektoliter 1893er guten, weißen, spanischen 4622
Natur-Wein
offerire, so lange Vorrat per **100 Liter** zu **Fr. 30.** —
— Muster stehen zu Diensten. —
Wüthrich-Lüdi
zum Storchen.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse.

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Aarau
empfehlen in prima Qualität zu den billigsten Preisen:
Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
" " kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coacs trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen
Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Landsturm Bat. 57. Comp. I.
End- & Grümpelschießen

Sonntag den 21. Oktober 1894, von vormittags 9—11 und nachmittags 1—6 Uhr im Schachen (alter Schießplatz).

Die Teilnehmer werden ersucht, die Grümpelgaben bis **längstens Samstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr** bei den Herren R. Hirschi, Uhrenmacher oder E. Siebenmann-Merz, Schachen Nr. 737, abzugeben. Ebendaselbst werden allf. Ehrengaben dankend entgegengenommen.

Die Absendung, verbunden mit gemütlicher Abendunterhaltung, findet abends 8 Uhr in der Militärkantine im Schachen statt, wozu die Teilnehmer und deren Angehörige, sowie die Spender von Ehrengaben freundlichst eingeladen werden.

Aarau, den 10. Oktober 1894.

Der Ausschuß.



Gasthof zum Rößli in Aarau.
Sonntag den 21. Oktober
Tanzbelustigung
wozu freundlich einladet
B. Kühn-Hofmann.

Vidiella & Frey,
Weinhandlung,
Aarau, obere Vorstadt Nr. 930
offerieren: 4637
Neuen Walliser (Fendant)
aus den Rebbergen der Weinbaugesellschaft Sitten;
Neuen Waadtländer
sowie
Neue rote Ostschweizer Weine
— süß ankommend —
aus besten Lagen, lieferbar von Mitte Oktober an.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Leihgebinde zur Verfügung.

J. P. Hefti, Schneider,
— Metzgergasse 100 Aarau —

Empfehle mein bestassortirtes Lager in
Tuch- und Herrenkleiderstoffen
in jeden Preislagen, sowie
Hemden, Blousen, Cravatten, Hosenträger,
Unterhosen, Leibchen.
Eine Partie
Gestrickte Jacken, **Gilets de chasse**
zu herabgesetzten Preisen.
Herren- und Arbeiterkleider
stets vorrätig.
Arbeiten nach Maaß werden schnellstens geliefert.

2te Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Gossewisch Otto**, Hafergrützfabrikant in **Küttigen** wird **Dienstag den 23. Oktober** nächsthin von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum Kreuz in Küttigen über die nachfolgenden Liegenschaften eine **2te Steigerung** abgehalten.

1. Ein **Wohnhaus**, zwei Stock hoch, unter Ziegeldach, enthaltend eine Wohnung, Küche, Keller und eine **Hafergrützmühle** mit **einer beständigen Wasserkraft von 2 Pferden**, im Lagerbuch der Gemeinde Küttigen eingetragen unter Nro. 262, geschätzt und brandversichert um Fr. 12,500
2. **1 Hektare und ca. 25 Aren Baumgarten, Garten, Reben, Matt- und Ackerland** in 11 Parzellen, zusammen geschätzt um Fr. 2,605

Gesammtschatzung Fr. 15,105

Höchstes Angebot an der 1. Steigerung Fr. 10,000. —

An der 2ten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. Oktober 1894 an zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, 20. September 1894.

4616 **Das Konkursamt.**

Anzeige und Empfehlung.

Den werten Damen von **Schönenwerd** und **Umgebung** mache die höfliche Anzeige, daß ich mich als
Weißnäherin
in hier etablirt habe.
Complete Aussteuern,
sämtliche Leibwäsche für Damen und Kinder
ebenso verfertige auch
Schürzen für Kinder und Erwachsene
zu äußerst billigen Preisen. 4597
Hochachtungsvollst
Frau Scheibenegg-Tschan
Uhrenmachers, **Schönenwerd.**

Ventilations-Zimmeröfen
mit Ventilation und Circulation,
in verschiedenen Nummern,
neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämiirirt.
Fabrikat der Ofenfabrik Oberburg-Burgdorf
Kleine gußeiserne Öfen
für Holz- und Coaksbrand,
in verschiedenen Sorten und Größen,
von Fr. 10. — bis Fr. 50. —
Glätte-Öfen und Glätte-Eisen
empfehlen zu Fabrikpreisen
Jakob Henz & Cie.,
4424 Eisenhandlung, **Aarau.**

Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei
Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**
Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.**
3865
Emil Schenker, Schönenwerd.

Nähmaschinen
Phönix. Original Phönix.
Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**
Treimaschine (Singer Syst.)
Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.
— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414
Um gütigen Zuspruch bittet
Walter-Schmuziger.

Volks-Versicherung
der Schweiz. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.
Neueste und bequemste Einrichtung für Versicherungen **bis zu Fr. 2000** mit Prämien von **20** und **mehr** Rappen (in Briefmarken) per Woche. Aller Gewinn (nach dem 3. Versicherungsjahr beginnend) fällt den Versicherten zu.
Der junge und gesunde Arbeiter spart für das Alter, der Familienvater sorgt für seine Angehörigen, wenn er die Volksversicherung benützt.
4536 **Die General-Agentur Jurgan-Isolthurn:**
Sam. Windisch in Aarau.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
1933 (Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Restaurant Brunnhofer.

4663 Heute Abend

Blut- & Leberwürste.

Prima

Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch,

Ragout à 70 Cts. per ½ Kilo,

frisches Schweinefleisch

empfiehlt 4658

A. Gamper, Metzger.

Extra fetten

Speck & Flammenschmalz

empfiehlt bestens

A. Gelhafen, Metzger.

Frisches Kalbskrös

empfiehlt 4661

Adolf Gamper, Metzger.

4631 **Schaffleisch**

bei **Siegrist-Ryniker.**

4630 **Ital. Schweineschmalz**

in Blasen

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Kabis & Kohl, 4605

schönste Qualität. bei

Otto Großmann, Baumschule.

Veltliner Marroni

empfiehlt bestens 4526

L. A. Stéphani.

Eine große Auswahl

in **billigen**

Kinderarbeiten

empfiehlt **Fr. Hagenbuch,**

4667 Buchbinder.

Herren- Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

Glattine,

vorzügliches Mittel bei jeder Art

Hautverletzung, Frostbeulen

2c., bei **Robert Schmidt**

4373 z. „Bären".

Als

Ferien-Beschäftigungen

empfiehlt Unterzeichnete:

Modellier-Carton, Lampenschirme, Bilderbogen schwarz und coloriert, **Ausschneide- & Aufstellbogen,** dazu passende Metallfüßchen zum stellen, neueste **Puppenbogen, Theaterbogen & Figuren, Laubsäge-Vorlagen,** sowie die zu dieser Arbeit passenden Bestandteile, auf Ahorn- und Nußbaumholz.

Richter's neueste Geduldspiele & Steinbaukasten.

Marie Schmuziger

Rathausg. 1 **Aarau** Rathausg. 1.

Winter-Blousen,

Kinder-Kleidchen,

Halstücher & Kragen,

Jupons, Schürzen,

Unterkleider,

Strickwolle, Strümpfe

Pantoffeln und Finken

empfiehlt bestens

Susette Dolder.

Hausverkauf.

Ein **rentables**

Wohnhaus



in Aarau ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft bei der Expedition. 4515

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939 **Filzhüten**

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

J. Hernatinger, Aarau.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 98	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Hess.

In meinem Ausverkauf

Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.

Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25. —

Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—

Hundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel 2c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—

„ für Knaben à Fr. 16.— bis 24.—

Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.

„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.

„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.

„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—

Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—

Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.

Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. zum hohen Haus. Telephon.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg. und einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen **jedes Los sofort einen Treffer** sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à Fr. 625,000, 500,000 300,000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Fr. 25,000, 15,000, 10,000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsaz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur **Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6¼, ein Viertel Fr. 3⅛. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 — 4033

Jede Dame

verbrauche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teint**ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl.**

4369 Großes Lager dauerhafter

Grabkränze

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—

A. Hemmeler-Haßler,

Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau

Jagdstöcke

in frischer Auswahl empfiehlt 4428

Ed. Müller, Schirmfabrikant.

Unübertroffen

für Haut und Teint

Lanolin-Seife 3083

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit dieser Schutzmarke — LANOLIN — 60 Cts. das Stück

In allen Apotheken.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler,

Metzgergasse, Aarau.

Spiegel!

Soeben erhalten: Eine große hübsche Auswahl **Spiegel** zum Preise von Fr. 4. an empfiehlt zu gefl. Abnahme

4479 **A. Gysi,** Tapezierer.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperlen,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die **vollendetste Anerkennung** liegt **zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen.** 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Auf Lager: 4660

Vorzügliche Qualitäten neue

Bettfedern & Flaum,

— möglichst billig. —

Beste

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Gewissenhafteste Bedienung

Wwe. Schweizer-Siebenmann

im Schachen.

Liquidiere gänzlich

die noch vorrätige

Leinwand

zu Leintüchern und Kissenanzügen.

Ferner: **Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Waschtücher, Küchentücher** 2c. und wird alles unter dem Ankaufspreis abgegeben.

Es empfiehlt sich bestens 4596

J. Dolder am Graben.

Futterstoffe, Barchent

und 4664

Baumwolltücher

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

Marie Schmid, Bahnhofstr.

Ein

Fabrikgebäude



mit schöner **Wohnung** in Aarau wird unter vorteilhaften Bedingungen zum Kaufe angetragen. (4514

Auskunft bei der Expedition.

Tretnähmaschinen

neu renovierte (Singer-Syst.)

mit und ohne **Verschlußkasten,** verkauft 4560

von Fr. 30 an

Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen. 4603

Wegen Mangel an Platz ein langer **Tisch** mit Schublade und eine **Gartenbank.**

Wer, sagt die Expedition.

Zu mieten gesucht.

Von einer Tochter ein

unmöbl. heizbares Zimmer

an freundlicher Lage, bei honneten Leuten. 4631

Offerten an die Expedition.

Zu vermieten. 4629

2 kleine **Logis** im Freien, von 2 bis 3 Zimmern.

Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten. 4630

Ein möbliertes **Zimmer,** heizbar. Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten. 4652

Auf Ende Oktober ein **Logis** von 5 Zimmern, nebst Zubehör.

Nähere Auskunft ist zu vernehmen im Laden der Frau **Stephany** und bei **Gottlieb Wehrli,** Baumeister, Kittigerstraße.

Offene Lehrlingsstelle

Ein talentirter Jüngling mit guten Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie stammend, findet in einem

En-gros Geschäfte

der Stadt Luzern Gelegenheit, unter vorteilhaften Bedingungen als Lehrling einzutreten. Schriftl. Anmeldungen, mit Angaben über Alter und bisherigen Schulbesuch befördern sub. S. 2142 Lz **Haasenstein & Vogler Luzern.** 4648

Eine junge **Tochter** fände Stelle als **Volontärin** in einer Lehrerfamilie. Gute Behandlung zugesichert. Um Auskunft wende man sich an

Mr. Paul Rochat, instituteur

4636 à Yverdon.

4657 **Gesucht.**

Eine bestandene tüchtige **Person** zur Führung der Haushaltungsgeschäfte (ohne Küche).

Offerten unter A. B. 100 gefl. an die Expedition ds. Bl.

Für Wirte! 4594

Um damit aufzuräumen, verkaufe ca. 10 Duz. **französ. Spielkarten** (einköpfig) Nr. 6 à Fr. 1.20 pr. Duz. Ca. 15 Duz. **französ. Spielkarten** (einköpf.) Nr. 8 à Fr. 1.70 pr. Duz. Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Centralhof **OETTINGER & Cie.** Centralhof.

Abteilungen der Damen-Confections.

Unsere Confections-Lager enthalten für diese Saison

aussergewöhnlich reichhaltige Neuheiten

einfachster und hochelegantester Moden

in anerkannt gutsitzenden Schnitten, gediegendsten Stoffen und geschmackvollsten Façons

zu billigsten Preisen als:

Elegante **Colf-Capes** und **Jaquettes.** — Kurze, halb- und ganzlange **Capes,** angeschlossen und Glockenformen. — **Umhänge** in Fantasie, Cheviots und Tuchen. — **Wattirte** und **Pelz-Räder.** — **Peluche-Jaquettes.** — **Peluche-Capes,** garniert mit den neuesten langhaarigen Thibet-Pelzen. — **Ulanka-** und **Klappen-Jaquettes** in Curl und glatten Tuchen. — **Abend-Mäntel,** mit hellen und dunklen Pelz-Einfassungen. — **Töchter-Jaquettes** für den Winter und Eissport. Neueste Façon gediegenster **Kinder-Mäntel** in hervorragend eleganten Stoffen. — **Regen-, Reise-** und **Promenade-Mäntel.** — **Costumes** — **Blousen** — **Morgenkleider** — **Hausroben** — **Matinées** — **Jupons.**

Aus den verschiedenen **Staple-Genres** führen wir einige sehr preiswerte Sachen auf u. zwar:

Jaquettes in Cheviot, neueste Façons	von Fr.	6. 50	an	**Capes,** sehr moderne Façons	von Fr. 8. 50 an
Jaquettes in Satin, modernste Schnitte	„ „	8. 50	„	**Capes** in Cheviots und Draps	„ „ 10. 50 „
Jaquettes in Curl, elegante Façons	„ „	9. 50	„	**Capes** in Curl und Fantasie	„ „ 12. 50 „
Jaquettes, modefarbige, gedingenste	„ „	10. 50	„	**Capes** in Satin, Glockenform	„ „ 14. 50 „
Jaquettes, elegante Arten und Moden	„ „	15. 50	„	**Capes,** elegante Frauen-Façon	„ „ 17. 50 „
Jaquettes, Tressgarnitur, geschmackvollst	„ „	18. 50	„	**Capes,** Rumpf- und Aermelschnitt	„ „ 22. 50 „
Jaquettes, Pelz gerollte, sehr elegant	„ „	22. 50	„	**Capes,** Matelassés und Tuche	„ „ 27. 50 „
Kinder-Märtel in 12 Grössen	„ „	3. 50	„	**Golf-Capes,** sehr feine Façons	„ „ 10. 50 „
Töchter-Jaquettes in 6 Grössen	„ „	4. 50	„	**Golf-Capes,** double-face-Tuche	„ „ 18. 50 „
Regen-Mäntel, neueste Stoffe und Façons	„ „	6. 50	„	**Blousen** in Velours-Flanellen, sehr hübsche	„ „ 6. 50 „
Morgenkleider in Flanelle und Velour	„ „	7. 50	„	**Jupons** in Velours und gesteppte	„ „ 4. 50 „

Costumes in Woll-Cheviot, elegante zu Fr. 25. — Costumes in Seide, hochelegant Fr. 85.

Neueste gestickte **Sammet** und **Velour-Blousen,** sehr elegant u. geschmackvoll von Fr. **12. 50** an.

Grosse Lager in hocheleganten Modellen

allerfeinster Confections und allerletzt erschienenen Moden

die jederzeit unter Selbstkostenpreis abgegeben werden.

Anfertigung nach Mass nach den neuesten Modellen.

Abteilungen reinwollener Damen-Kleider-Stoffe.

Einfarbige Stoffe. — Muster postfrei. — **Phantasie-Stoffe.**

Cheviot-Foulé, vorzüglichste Mode-Gewebe	per Meter Fr.	1. 25		**Rayé-Phantasie-Loden,** sehr geschmackvoll	per Meter Fr. 1. 25
Cheviot-Loden, modernste Gewebe	„ „ „	1. 45		**Schotten-Anglais-Nouveauté,**	„ „ „ 1. 45
Crystallin-Cheviot, in 40 neuesten Farben	„ „ „	1. 65		**Damiers-Nouveauté,** elegante Neuheiten	„ „ „ 1. 75
Cheviot-Diagonal, für Herbst-Costumes	„ „ „	1. 85		**Damiers-Loden-Phantasie,** sehr elegant	„ „ „ 2. 25
Damassé-Satin, prachtvolle Modestoffe	„ „ „	1. 95		**Loden-Melangé,** aparte Neuheiten	„ „ „ 2. 46
Cheviot rayé & glacé, das eleganteste d. Saison	„ „ „	2. 45		**Waffel-Gewebe,** sammetartige Stoffe	„ „ „ 2. 75
Cheviot-Serpentine, effektvolles Winterkleid	„ „ „	2. 60		**Melton-Rayé-Melangé,** sehr apart	„ „ „ 2. 65
Cheviot-Whipcord & Epinglines, 120 Cm.	„ „ „	2. 45		**Winter-Loden-Neuheiten,** geschmackvoll	„ „ „ 1. 95
Damen-Tuche, feinstes Modekleid	„ „ „	3. 25		**Flanell-Bouclé,** sehr hübsche Kleiderstoffe	„ „ „ 2. 35
Loden-Cheviot-Drap, angenehme feine Stoffe	„ „ „	3. 75		**Cheviot-Electrice,** Nouveauté-Roben	„ „ „ 2. 95

Grosse Auswahlen in **schwarzen, weissen, elfenbein- u. crêmefarbigen Stoffen,** reine Wolle, doppelbreit, per Meter von Fr. 1. 05 an, sowie zahlreiche Sortimente **apparter und hochelegantester Modeneuheiten** feiner wollener

Damen-Kleider-Stoffe für Strasse, Haus und Toilette.

Neueste grosse Auswahlen in **Flanells, Tuch- und Confections-Stoffen, Peluches und Krimmer, Herren-Tücher, Buxkins, Cheviots und glatte Tuche** zu hervorragend billigen Preisen.

Wir laden zur gefälligen Besichtigung unserer grössten reichhaltigsten und preiswertesten **Kleiderstoff- und Confections-Lager** höflichst ein

Centralhof **Oettinger & Cie.** Zürich.

Muster-Kollektion und Waren franco ins Haus direkt an Private nach der ganzen Schweiz und nach allen europäischen Ländern.

Aarau, Montag 22. Oktober 1894. № 249. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Nordostbahnstreit vor Bundesgericht.

(C.-Korrespondenz aus Lausanne.)

Nachdruck verboten!

Heute verhandelte das Bundesgericht den Rekurs der Nordostbahn gegen das Urteil des Zürcher Handelsgerichts, das sich zu Gunsten der Herren Ryf und Genossen ausgesprochen und der Willkür der von Guyer-Zeller kommandierten Generalversammlung einen Dämpfer aufgesetzt hatte.

Die alte Geschichte können wir als bekannt voraussetzen und beschränken uns daher auf die beiderseitigen Argumente, welche speziell für das Bundesgericht vorgebracht wurden.

Der Vertreter der Nordostbahn erklärte, die Gegenpartei habe nachzuweisen, daß sie durch die bekannten Beschlüsse der Generalversammlung in ihren „wohlerworbenen Rechten" verletzt seien; nur dann sei auf Grund der Statuten ihre Klage berechtigt, sonst würde ja das unbeschränkte Einsprachrecht einzelner Aktionäre gegen rechtskräftige Generalversammlungsbeschlüsse die reinste „polnische Wirtschaft" erzeugen. Sowohl nach deutschem als französischem Gesetz habe der Aktionär, welcher einen Generalversammlungsbeschluß angreife, einen Schaden nachzuweisen, im eidgenössischen Recht fehle eine diesbezügliche Bestimmung. Dem Beschlusse der Generalversammlung der Nordostbahn könne niemand eine Schadenwirkung nachsagen, damit fehle auch der Untergrund der Klage. Weder aus dem Gesetz noch aus den Gesellschaftsstatuten können die Kläger ihre Prozeßlegitimation ableiten. Redner beantragt daher vorerst aus diesem formellen Grund Abänderung des Urteils des Handelsgerichtes. Zur materiellen Beurteilung komme einzig die Frage in Betracht, ob die Beschlüsse der Generalversammlung statutenwidrig gewesen oder nicht, d. h., ob sie ordnungsmäßig zustande gekommen seien.

Redner illustriert das Verhältnis zwischen Generalversammlung und Verwaltungsrat mit dem Beispiel vom Geschäftsherrn und Prokuristen, die Generalversammlung sei als oberstes Organ berechtigt, die Funktionen seines „Prokuristen" (des Verwaltungsrates) zu unterbrechen. — Sodann berührt er die speziellen Streitfälle, zunächst die Bahnhofanlage in Zürich und bemerkt, es sei sicher, daß dieselbe infolge Einführung der rechtsufrigen Seebahn mindestens 2½ Km. verlängert werden müsse. Die Verfügung über eine solche Anlage gehe aber weit über die Kompetenz des Verwaltungsrates hinaus. Die neue Winterthurer Einfahrt in den Bahnhof Zürich sei eine der gefährlichsten, die man sich denken könne. — Bezüglich der Anleihe erklärt der Anwalt der Nordostbahn, der Verwaltungsrat habe von § 18, Ziffer 12 der Statuten keinen Gebrauch gemacht entgegen seiner Kompetenz und von der Generalversammlung zur Feststellung der Emmissionsbestimmungen Ermächtigung verlangt. Der Verwaltungsrat müsse sich gefallen lassen, daß auf seine Anträge Gegenanträge gestellt werden (§ 20 der Statuten). Guyer habe von diesem Rechte Gebrauch gemacht; seine Abänderungsanträge seien von der Mehrheit der Generalversammlung acceptiert worden. Es stehe darum einzelnen Aktionären nicht zu, an diesen ordnungsgemäß entstandenen und rechtskräftig gewordenen Beschlüssen zu rütteln.

Dr. Ryf im Namen der Gegenpartei beantragte Bestätigung des erstinstanzlichen Urteils für die Nordostbahn. Er führt aus: „Die einzige Frage ist die, ob den Aktionären auf Grund der Statuten und Gesetze das Recht zustehe, Generalversammlungsbeschlüsse anzufechten, welche den Statuten widersprechen. Also: hatte Guyer-Zeller mit seinem Vorgehen in der Generalversammlung Recht oder nicht? Jetzt hat er freilich „Recht"; denn er hat die Mehrheit. Die Direktion der Nordostbahn besteht jetzt aus Leuten, die auf Guyers Wink gehen müssen. Alle die neuen Direktoren sind Direktoren von Guyers Gnaden; sie müssen entweder parieren oder können gehen, wie das alte Direktorium. Beim Verwaltungsrat verhält es sich gerade so". — Im weitern bemerkt Redner: „Die Anmaßung der Majorität einer Generalversammlung schließt in sich eine Schmälerung des Rechts der Minorität. Die Statuten sind das Fundament einer Aktiengesellschaft; sie werden als Gesetze anerkannt; sollte sich nun das allgemeine Gesetz weigern, solchen Statuten auch gesetzlichen Schutz zu verleihen, so wäre das ein Bankerott der Justiz. Was die Generalversammlung des Herrn Guyer-Zeller getan hat, ist im Statutenrecht nicht enthalten. § 11 der letztern sagt: „Die statutengemäßen Beschlüsse sind auch für die Minderheit verbindlich!" Damit ist ausdrücklich gesagt, daß es statutenwidrige Beschlüsse nicht sind. Zweifellos ist, daß die Generalversammlung die Statuten verletzt hat. Redner schließt mit den Worten: „Direktion und Verwaltungsrat sind Diener der Gesamtheit, nicht der Mehrheit!"

Das Bundesgericht bestätigte mit 6 von 7 Stimmen das Urteil des Zürcher Handelsgerichts. Referat- und Antragsteller war Soldan (Waadt). Bundesrichter Soldati (Tessin) vertrat, ohne jedoch einen Antrag zu stellen, was aussichtslos gewesen wäre, den Standpunkt: von wohlerworbenen Rechten könne keine Rede sein, weil ja die Statuten geändert werden können. Er unterschied zwischen wirklich bestehenden Rechten und solchen, die durch Statuten abgeändert werden können; letztere seien nicht wohlerworben! Zudem bestehe jetzt kein Streit mehr unter der Nordostbahngesellschaft. Dagegen wurde von anderer Seite (Rott, Bern und und Winkler Luzern) erwidert, die Statuten können wohl geändert werden, aber jeweilig müssen die bestehenden beobachtet werden. Der Aktionär habe aber ein Recht darauf, zu sehen, daß die Statuten gehalten werden; die Statuten seien die Verfassung der Gesellschaft; aber Grund der Statuten ist der Aktionär der Gesellschaft beigetreten. Bundesrichter Weber (Aargau) stimmte zwar für den Antrag des Referenten, wies jedoch darauf hin, daß das Anfechtungsrecht der Aktionäre ein „zweischneidiges Schwert" sei; auf einer Seite könne es der Tyrannei von oben wehren, andererseits aber habe man schon vielerorts die Erfahrung machen müssen, daß es der erbärmlichsten Spekulation diene. Zum Antrag führt Redner aus, das Recht des einzelnen Aktionärs zur Anfechtung erkläre sich namentlich daraus, daß die ganze Existenz und sämtliche Kompetenzen der Generalversammlung einzig auf den Statuten und dem Gesetze fußen. Die Pflicht, sich der Generalversammlung zu beugen, bestehe für den Aktionär nur solange, als sie sich innerhalb den Statuten bewege. Das sei in § 11 derselben deutlich enthalten. Redner erklärte am Schluß, praktischen Wert habe der ganze Nordostbahnstreit von anfang an nicht gehabt: „Das letzte Wort über den Zürcher Bahnhof hat weder Generalversammlung noch Verwaltungsrat zu sprechen, sondern der Bundesrat."

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Mit dem 31. Dezember treten folgende Mannschaften in die Landwehr resp. Landsturm über oder werden der Wehrpflicht entlassen:

Uebertritt in die Landwehr. A. Offiziere. Mit dem 31. Dezember pro 1894 treten in die Landwehr: a. die Hauptleute; welche im Jahre 1856 geboren sind; b. die im Jahre 1860 geborenen Oberlieutenants und Lieutenants. B. Unteroffiziere und Soldaten. Mit dem 31. Dezember 1894 treten in die Landwehr: a. die Unteroffiziere aller Grade und die Soldaten der Infanterie, der Artillerie, des Genies, der Sanitätstruppen und der Verwaltungstruppen vom Jahrgange 1862; b. die Unteroffiziere, Trompeter und Soldaten der Kavallerie, welche 10 effektive Dienstjahre zählen; ferner diejenigen, welche im Jahre 1862 geboren sind, auch wenn sie den gesetzlich vorgeschriebenen Dienst nicht durchwegs geleistet haben und insofern, als sie anläßlich ihres spätern Eintrittes zur Waffe sich nicht gegenüber dem Waffenchef zu längerem Auszügerdienst verpflichtet haben. Die Hufschmiede, Sattler und Krankenwärter der Kavallerie, welche im Jahre 1862 geboren sind.

Uebertritt in den Landsturm. A. Offiziere. Mit dem 31. Dezember 1894 treten in den Landsturm: a. die Hauptleute, Oberlieutenants und Lieutenants des Jahrganges 1846; b. die Stabsoffiziere (Majore, Oberstlieutenats und Obersten), welche das 48. Altersjahr vollendet haben, sofern von ihnen ein entsprechendes Gesuch bis Ende Februar 1894 gestellt worden ist. B. Unteroffiziere und Soldaten. Mit dem 31. Dezember treten in den Landsturm: die Unteroffiziere und Soldaten aller Waffen und Grade vom Jahrgang 1850.

Austritt aus der Wehrpflicht. Mit dem 31. Dez. 1894 treten aus dem Landsturm und somit aus der Wehrpflicht: a. die Offiziere aller Grade des Jahrgan-

---

3

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Die Polizei mußte dauernd scharf vigilieren und besonders auf etwa in den Wirtshäusern von halb oder ganz betrunkenen Gästen gelegentlich hingeworfene Aeußerungen fahnden. Auch setzte ich durch, daß die Gemeindevertretung eine namhafte Belohnung für denjenigen ausschrieb, der den Täter namhaft oder auch nur die Täterschaft eines bestimmten Individuums würde glaubhaft machen können. Die Staatsanwaltschaft hatte ihrerseits schon eine ähnliche Bekanntmachung erlassen. So war die allgemeine Aufmerksamkeit wieder lebhafter auf den merkwürdigen Fall hingelenkt worden und der allseitigen Unterstützung konnte ich in meinen Bestrebungen sicher sein.

Während dieser Vorgänge in meiner amtlichen Tätigkeit hatte ich nicht versäumt, denjenigen, deren Gerichtsbehörde sich in meinem armen Selbst verkörperte, auch menschlich näher zu treten, soweit das die Sitte irgend erforderte. Ich hatte Besuche gemacht und empfangen, war eingeladen worden und beteiligte mich des Abends hin und wieder am Stammtische im Honoratorenstübchen des „Schwarzen Greifen". Viel lohnende Bekanntschaften hatte ich dabei nicht gemacht. Ich fand recht wackere und ehrenwerte Männer, die ihrem Beruf mit Treue und Bedächtigkeit nachgingen, ohne viel nach den Zeitläuften und Weltbändeln zu fragen, Männer, die im Allgemeinen viel lieber hörten, als sprachen, und den Mund eigentlich nur zum Essen und Trinken aufmachten. Die Frauen sprachen dafür um so mehr. Aber was sie sprachen, kam über das kleinstädtische alltägliche Einerlei nicht viel hinaus, innerhalb dessen ihre Interessen sich bewegten, und der Klatsch blühte allerorten. Eine Garnison besaß das Städchen nicht, das zum guten Teil von Ackerbürgern bewohnt wurde und den Geist der Neuzeit ängstlich von seinen Mauern abzuwehren bestrebt war. Mit meinen großstädtischen Ansprüchen und Gewohnheiten kam ich mir hier also recht vereinsamt vor, zumal ich nicht meinen Launen einmal die Zügel je durfte schießen lassen, um mir nicht Feinde zu verschaffen, deren Leumundszeugnis meinem späteren Fortkommen hätte hinderlich sein können. Mit dem Bürgermeister, der, ein ehemaliger Feldweibel, es mit der deutschen Grammatik nicht allzu strenge nahm, aber jedesmal, wenn er einen Schnitzer gemacht hatte, in ahnungsvoll abwehrendem Zorn um sich blickte, war ohnehin nicht zu spaßen. Noch übler wurde meine Lage dadurch, daß er eine eben herangeblühte Tochter besaß, und daß man mein Erscheinen in der Stadt als einen Wink des Himmels zu betrachten schien, der mich dieser Tochter zum Gatten bestimmt hatte. Die Sache schien bereits als abgemacht zu gelten, noch ehe ich die Fräulein Dorothea Wetzler überhaupt mit Augen gesehen hatte, denn schon in dieser Zeit ließ man es an mehr und minder versteckten Anspielungen auf mein demnächstiges Eheglück nicht fehlen. Später hatte ich auch noch das Unglück, der jungen Dame selber nicht zu mißfallen, und mußte nun, da sie mir ihrerseits keinerlei wärmere Gefühle einzuflößen vermochte, künstlich genug, zwischen beleidigender Unfreundlichkeit und der Gefahr, unberechtigte und unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken, in meinem Verkehr mit der Bürgermeisterfamilie die Mitte halten.

Unter solchen manchmal recht bedrohlichen Verhältnissen war mir die Bekanntschaft mit dem Gutsherrn und Fabrikbesitzer, Leopold Häseler, ein nicht hoch genug zu veranschlagender Gewinn. Seine Besitzungen lagen kaum eine halbe Stunde von der Stadt entfernt und der Weg dorthin, der zumeist mitten durch den Stadtwald führte, war in dieser sommerlichen Jahreszeit reizvoll genug. Häseler selbst war erst einige Zeit nach meiner Ankunft in Pollnow von einer längeren Geschäftsreise zurückgekehrt und so lernte ich ihn erst spät, und als ich schon die Hoffnung auf einen erfreulichen und anregenden Verkehr während meines Kommissariums aufgegeben hatte, kennen. Er selbst suchte mich zuerst auf und lud mich in sein Haus.

Er war ein Mann in den fünfzigern, rüstig und tatkräftig, ein Hüne von Gestalt, dabei gutmütig wie ein Kind, und von einer treuherzigen Naivetät, die ihm sofort mein ganzes Herz gewann. Mit seinen hellblauen Augen in dem fast völlig von Haaren entblößten, roten, freundlichen Gesicht, in dem ein halb noch roter, halb schon grauer Schnurrbart über einem großen Munde mit den blanksten Zähnen hing, schaute er sich einem gleich beim ersten Zusammensein in die Seele hinein. Ich hörte übrigens auch überall sein Lob verkünden. Er war die Hilfsbereitschaft in Person für die ganze Gegend und hatte in seiner gutmütig polternden, auch wohl zu Zeiten derben Art sich noch nirgends Feinde gemacht. Seine Fürsorge für die Arbeiter wurde warm gerühmt. Mit den Honoratioren im Städtchen, zu denen er als Vorsteher der Stadtverordneten selber gehörte, hielt er gute Freundschaft, ließ es an beißendem Spott manchmal nicht fehlen, trat aber nie einem wirklich zu nahe.

Man erzählte mir, daß er in zweiter Ehe vermählt sei, erst seit zwei oder drei Jahren. Die erste Frau hatte er im zweiten Wochenbette verloren, war dann lange Zeit über ihren Verlust schwermütig gewesen, endlich auf Reisen gegangen, um sich zu zerstreuen, und hatte von dort seine jetzige Frau zugleich mit seiner alten Laune und Lebensfreudigkeit heimgebracht. Von ihr besaß er seit Jahresfrist einen Sohn, während von der Verstorbenen eine jetzt etwa zwölfjährige Tochter zurückgeblieben war. Die Frau selber, mit der Häseler die glücklichste Ehe von der Welt führen sollte, schien unter den städtischen Honoratorenfamilien keine Freunde zu zählen.

ges 1839, wenn sie sich auf eventuell erfolgte Anfrage seitens der Wahlbehörde nicht zu längerer Dienstleistung bereit erklärt haben; b. die Unteroffiziere und Soldaten aller Abteilungen des Jahrganges 1844.

Kantonales.

Solothurn.

— Am Donnerstag wurde bei Schönenwerd die Leiche einer Frau aus der Aare gezogen. In derselben wurde eine Frau aus dem Niederamt erkannt, die seit zwei Tagen vermißt war. Näheres über den Unfall ist nicht bekannt.

— Nach der eingelangten Zusammenstellung betragen die Ein- und Zulagen bei der Kantonalersparnißkasse Solothurn im dritten Quartal 1894 in 3762 Posten Fr. 532,900. 95, die Rückzahlungen in 1534 Posten Fr. 554,100. 25.

— Dem „Olt. Tagbl." wird folgender origineller Rechtsfall aus dem Oltener Gerichte gemeldet: Zwei Schnapsbrüder aus unserer Umgebung hatten letzter Tage den ehrw. Vätern Kapuzinern behufs Entgegennahme der Klostersuppe einen Besuch abgestattet. Es scheint solches jeweilen dann vorzukommen, wenn sie zur Abwechslung wieder einmal ein menschliches Rühren verspüren. Während der Malzeit bekamen die beiden Differenzen und es riß der eine dem andern einen Teil des Schnurrbartes aus, auf welchen der letztere nicht wenig stolz zu sein schien. Der so schwer Geschädigte ging klagen, ließ sich jedoch für „die Zierde des Mannes" gütlich abfinden. „Der Beklagte hat", wie der Vergleich lautet, „für einen ausgerissenen Schnauz linkerseits eine Entschädigung von Fr. 1 zu bezahlen."

Schwyz.

— Lachen, 20. Okt. (B.-Korr.) Im schwyzerischen Bezirke March, aus welchem sich teilweise das Bataillon 72 rekrutirt, ist die Bevölkerung zur Zeit in lebhafter Besorgniß. Bei naßkaltem Wetter hatte vor kurzer Zeit das Bataillon seinen Wiederholungskurs in Zürich zu bestehen, der keine außergewöhnlichen Schwierigkeiten bot. Aber nach der Entlassung trat im Rayon der II. und III. Kompagnie der Typhus in größerem Maßstabe auf und heute liegen gegen 40 Soldaten zu Hause auf dem Krankenlager, einige davon mit sehr schweren Begleiterscheinungen. Die Ursache dieser Massenkrankungen sucht man teils in den ungünstigen Witterungsverhältnissen; teils glaubt man, dieselbe dem Genusse schlechten Wassers bei Gelegenheit einer Felddienstübung zuschreiben zu müssen. Natürlich gibt es auch solche, welche die Schuld auf die Fleisch- und Zwiebackkonserven schieben.

Genf.

— Genf, 19. Okt. Die Ultramontanen sind in der Frage des Beutezuges, wie bereits mitgeteilt, vollständig uneinig. Die Versammlung der 15 römisch katholischen Großräte beschloß, in der Sache nicht Stellung zu nehmen; dagegen versammelten sich Mittwochs die Vertreter der katholischen Vereine. Prof. Groß, Delegierter aus Luzern, empfahl die Initiative, indem er betonte, es sei Pflicht der Genfer Katholiken, Hand in Hand mit den Katholiken der Urschweiz zu marschieren. Darauf antworteten die vier anwesenden Großräte, daß sie dem Komitee nicht erlauben, ihre Namen unter den Aufruf zu Gunsten des Beutezugs zu setzen; die Lage des Kantons Genf sei eine solche, daß es für die Katholiken gefährlich sei, sich dermaßen zu isolieren, besonders in dem Augenblick, wo alle Parteien im Kanton dagegen stimmen. Großrat Ody erklärte, sollte man trotzdem seinen Namen wider seinen Willen benutzen, so werde er demissionieren. Die Genfer Katholiken sollen neutral bleiben und dem Beispiel St. Gallens folgen. Trotzdem sprach sich die Mehrheit für den Beutezug aus. Dem Beschluß der Neutralität zufolge haben die beiden den katholischen Vizepräsidenten des liberal-konservativen Wahlkomitees, das sich für den Beutezug aussprach, ersucht, ihre Namen zu streichen, dieselben jedoch für die Wahlen in den Staatsrat zur Verfügung gestellt.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 20. Okt. 1894.

Durch Uebereinkunft vom 25 Februar 1872 zwischen Vertretern der aarg. Regierung und den beiden Bahngesellschaften der Nordostbahn und Centralbahn wurde die Verpflichtung eingegangen, daß Staat und Gemeinden ihr allfällig zum Bahnbau der Linie Koblenz-Stein beanspruchtes Grundeigentum unentgeltlich abzutreten haben. Dieser Vertrag ist von den interessierten Rheintalgemeinden durch konkludente Handlungen wiederholt anerkannt und auch gerichtlich letztinstanzlich als zu Recht bestehend erklärt worden. Bei Ausführung des Bahnbaues sind aber nur einige Gemeinden in den Fall gekommen, Land unentgeltlich abtreten zu müssen, während die andern, welchen die neue Bahn mehr oder weniger die gleichen Vorteile gebracht hat, kein Opfer bringen mußten. Es wird nun dem Großen Rate ein Dekretentwurf unterbreitet, wonach die Fr. 25,298. 50 in welchem Betrage einige Gemeinden zum Bau dieser Linie unentgeltlich Land abgetreten oder aus dem Bau sich ergebende Inconvenienzen auf sich genommen haben, auf alle interessierten Gemeinden in billigem Verhältnis verteilt werden sollen.

Da die Nordostbahn immer noch keine Vorkehren zur Beseitigung der Uebelstände bei den Bahnübergängen in Aarau, Brugg und Baden getroffen hat, so wird das Eisenbahndepartement neuerdings um energische Intervention in dieser Sache ersucht.

Der Regierungsrat beschließt die Anstellung eines achten Bezirksschulinspektors in der Person des Herrn Oberrichter Dr. Gustav Schneider in Aarau.

Der Hauptrevision des Wirtschaftsplanes über die Gemeindewaldungen von Obersiggenthal wird die regierungsrätliche Genehmigung erteilt.

Es werden folgende Wahlen genehmigt und den zuständigen Behörden zur Kenntnis gebracht: 1. die Wahl des Herrn Robert Spiegelberg von Aarburg, als Pfarrer von Tegerfelden, bisher Pfarrverweser daselbst; 2. die Wahl des Herrn Eduard Kütter von Baden als Pfarrer von Schupfart; 3. die Wahl des Herrn Joh. Baptist Keller von Sarmenstorf, z. Z. Pfarrer in Berikon, als Ehrenkaplan von Villmergen.

Nach dem Rücktritte des Herrn Hannemann wurde das Rektorat der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg durch Regierungsschlußnahme vom 28. Sept. an Herrn Abt übertragen; derselbe hatte sich vorher der Staatswirtschaftsdirektion gegenüber mündlich dahin geäußert, daß er die Leitung der Schule nach dem Weggang des Herrn Hannemann wieder übernehmen wolle.

Mit Zuschrift an den Regierungsrat vom 29. Sept. erklärte indeß Hr. Abt, das Rektorat nur dann übernehmen zu wollen, wenn die Behörde auf 11 von ihm zu stellende Bedingungen eintrete. Da diese Begehren der Mehrzahl nach wesentliche Abänderungen des Schulreglements, speziell in Bezug auf die Kompetenzen der Aufsichtskommission und sogar des großrätlichen Dekretes voraussetzten, konnte der Regierungsrat auf die Bedingungen des Herrn Abt nicht eintreten. Die Mitteilung davon veranlaßte dann Hrn. Abt zu einer weitern Eingabe, worin er um sofortige Entlassung als Lehrer der Winterschule nachsuchte. Das Gesuch wurde zunächst der Staatswirtschaftsdirektion zur Verhandlung überwiesen; inzwischen langte von Hrn. Abt die Erklärung ein, daß er auf Zureden von Freunden sowohl sein Entlassungsgesuch als auch die gestellten Bedingungen als solche zurückziehe.

Von diesem Rückzug wird Notiz am Protokoll genommen.

— Aarau. Letzten Samstag brachte der Knabe Fritz Ryhner ein hübsches Sträußchen reifer Erdbeeren, Himbeeren, mit Veilchen und Schlüsselblümchen, welches er im Gönnhard gefunden hatte, auf unsere Redaktion, gewiß ein seltener Fund in dieser späten Jahreszeit und bei dem immer trüben Wetter. Unsern besten Dank für die freundliche Aufmerksamkeit!

— Ö. Niederlenz. Hier fand seiner Zeit eine Besprechung statt über bessere, rentablere Verwertung der Milch. Jüngsthin wurde nun die Errichtung einer Käserei beschlossen.

Nach unserer Ansicht haben aber unsere Landwirte noch immer ziemlich gute Preise für die Milch erzielt; mußten doch die Milchkonsumenten im Jahre 1893 längere Zeit 25 Cts. für den Liter bezahlen.

Im Freiamt bestehen überall Käsereien oder Centhütten, an ein und demselben Orte oft sogar zwei; der Käser gibt die Milch an die Konsumenten gewöhnlich zum Preise von 17—18 Cts. per Liter ab.

Die Käsereien bieten entschieden in vielen Beziehungen Vorteile für beide Teile — für den Bauer wie für denjenigen, welcher die Milch kaufen muß — und ist daher der obgenannte Beschluß nur zu begrüßen und zu wünschen, daß das Unternehmen zustande kommt.

— Villmergen. (Korresp.) Der Bau des neuen Pfarrhauses ist so weit vorgerückt, daß derselbe nächster Tage unter Dach gebracht werden kann.

Herr Pfarrer Keller in Berikon nimmt die auf dem Berufungswege erfolgte Wahl zum hiesigen Ehrenkaplan an.

— Villmergen. (Korresp.) Am nächsten Sonntag spielt sich hier nach altem Herkommen ein kleines Volksfest ab. Seit urdenklicher Zeit wählt sich nämlich jährlich die Jungmannschaft („Kilbiknaben") von Villmergen einen eigenen Rat, den sogen. „Kilbigemeinderat". Die Wahl erfolgt bei Fackelschein nachts auf freiem Platze. Dem Kilbigemeinderat fällt gewissermaßen die Aufgabe zu, die nächtliche Ordnung unter der Jungmannschaft aufrecht zu halten und dann jedenfalls fremde Burschen, die etwa zu den Dorfschönen z'Kilt kommen sollten, vom „Gäu" fernzuhalten. Das gab früher mitunter Anlaß zu unsanften Begegnungen. Jetzt ist man ruhiger geworden und von Ausschreitungen irgend welcher Art hört man selten. Der Brauch des Kilbifestes aber hat sich erhalten und am Kirchweihsonntag hält der Kilbigemeinderat seinen „Amtsantritt" zu Roß mit einem Umzug durch's Dorf, und auf einem durch verbrieftes Recht diesem Zwecke reservierten Platze in den Dorfmatten wird mit den „Kilbimeitlenen" eins getanzt, welchem Eröffnungsreigen ein allgemeiner Schmaus und Tanz im Gasthause folgt.

Neueres und Telegramme.

Oensingen, 21. Oktober. B. Die heutige aus allen Bezirken des Kantons stark besuchte kantonale freisinnige Delegiertenversammlung beschloß nach einem bezüglichen Referate von Ständerat von Arx und den unterstützenden Voten der Nationalräte Brosi und Vigier, Ständerat Munzinger, Kantonsräte Gisi und Jäggi einstimmig Verwerfung der Zollinitiative. Es herrschte eine freudige gehobene Stimmung.

Wimmis, 21. Okt. B. Eine stattliche Volksversammlung sprach sich heute nach einem überzeugenden Vortrag von Nationalrat Rebmann einmütig und entschieden gegen den Beutezug aus.

Lyß, 21. Okt. B. Mindestens 3000 Teilnehmer hatten sich zum seeländischen Volkstag eingefunden. Nach einem flotten Demonstrationszug, in dem man über 30 Vereinsbanner zählte, sprachen Nationalrat Marti gegen den Beutezug vom politischen, Ständerat Lienhard vom staatswirtschaftlichen und Nationalrat Bähler vom allgemeinen patriotischen Standpunkte aus. Einmütig beschloß die imposante Versammlung gegen den Angriff auf den Bund Stellung zu nehmen und am 4. November Nein zu stimmen. Patriotische Gesänge verschönten den Volkstag.

Kerzers, 21. Okt. B. Die Freiburgerliberalen beschlossen in ihrer heutigen zahlreich besuchten Partei- und Volksversammlung mit Begeisterung, für den Bund und gegen den Beutezug zu kämpfen. Großen Eindruck machte das Referat von Nationalrat Brenner von Basel.

Bellinzona, 20. Oktober. Heute nachmittag starb hier hochbetagt der Hauptbegründer der liberalkonservativen Partei des Kantons Tessin, Alt-Nationalrat Magatti.

Thusis, 21. Okt. B. Eine stark besuchte Volksversammlung faßte heute nach einem vortrefflichen Referate von Nationalrat Caspar is folgende Resolution: Die hinterrheinalische Volksversammlung beschließt die Verwerfung der Zollinitiative, da sie geeignet ist, die Grundlagen der Bundesverfassung zu erschüttern, und im Widerspruch mit den Interessen des Kantons Graubünden und seiner Bevölkerung steht.

Genf, 20. Oktober. Für die Wiederherstellung des Zaren werden in der hiesigen russischen Kirche feierliche Gottesdienste abgehalten.

Havas-Depeschen vom 21. Okt.

Paris. Die „Petite Republique" dementiert, daß die französischen sozialistischen Abgeordneten nach den belgischen Wahlen Unterhandlungen eröffnet haben zur Gründung einer internationalen parlamentarischen Gruppe.

Andererseits veröffentlicht der „Matin" einen Brief Edwards, welcher Jules Guesde benachrichtet, daß er genötigt sei, sich von ihm zu trennen, weil er an der Aufrichtung der internationalen Sozialistenvereinigung arbeite.

Paris. In der russischen Kapelle wurden Gebete für die Wiederherstellung des Zaren verlesen. Baron Mohrenheim hat mehreren Personen erklärt, daß der Zustand des Kaisers sehr ernst, aber nicht hoffnungslos sei. Großfürst Alexis ist heute aus Biarritz eingetroffen, er wohnte aber der Feier in der russischen Kapelle nicht bei und wird abends 5 Uhr mit dem Orient-Expreß weiterreisen.

Paris. Dem „Journal" wird aus Petersburg telegraphiert, daß die Aufregung über den Zustand des Kaisers unbeschreiblich sei. Während der feierlichen Gottesdienste in den Kirchen war ununterbrochen lautes Schluchzen hörbar. — Auf der Börse riefen die von Zeit zu Zeit eintreffenden Meldungen eine wirkliche Panik hervor. Sobald in den Straßen die öffentlichen Bulletins angeschlagen werden, stürzen die Leute aus den Häusern heraus, um die Berichte entgegenzunehmen. In den Straßen werden Porträts des Kaisers verkauft. Alle Minister sind in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Paris. In einer Rede, die er in Rheims hielt, befürwortete Raynal eine energische Propaganda, nicht zur Aufhebung der gegenwärtigen Zolltarife, sondern zur Erlangung von neuen Handelsverträgen.

Der „Herald" weiß zu berichten, das die gegenwärtig in Biarritz weilende Prinzessin Dolgorucki gestern aus Livadia ein Telegramm folgenden Inhalts erhalten habe: „Fühle mich sehr schwach, habe jedoch noch Hoffnung auf Genesung. Alexander."

Rom. Es verlautet, daß der russische Gesandte Blangali der italienischen Regierung beunruhigende Berichte über den Zustand des Zaren mitgeteilt habe, indem er erklärte, daß nur ein Wunder den Kaiser noch retten könne.

Budapest. Dem „Pestinaplo" zufolge hat sich in einem Schachte des Bergwerkes Anima eine Explosion ereignet; 15 Tote und 20 schwer Verwundete sind bereits herausgeschafft worden.

Brüssel. Das Generalkomitee der Arbeiterpartei hat beschlossen, für die morgigen Stichwahlen die Listen der vereinigten Liberalen zu empfehlen.

Petersburg. Der Zustand des Großfürsten Georg ist kritisch geworden. Die Ankunft der Prinzessin Alix hat ihren Grund darin, daß der Zar vor einem Hinscheid die Braut des Zarewitsch noch zu segnen wünscht.

Das Samstag abends 8 Uhr 40 Min. herausgegebene und von den 5 behandelnden Aerzten unterzeichnete Bulletin lautet: In den letzten 24 Stunden hat der Kaiser ein wenig geschlummert, im Laufe des Tages konnte er einige Zeit das Bett verlassen. Der allgemeine Zustand, die Kräfte, der Stand der Herzorgane sind stationär. Die Geschwulst an den Beinen hat nicht zugenommen.

Petersburg. 10 Uhr 50 abends. Der Zustand des Zaren bleibt stationär.

London. Aus Livadia wird gemeldet, alle Hoffnung sei aufgegeben, der Zar leide an der Bright'schen Krankheit, welche die Periode der Kontraktion der Anschwellungen in der Rückengegend erreicht habe. Die beunruhigendsten Symptome haben sich seit 2 Tagen mit verblüffender Raschheit entwickelt.

London. Der „Daily Telegraph" sagt, die Krankheit des Zaren errege allgemeine Sympathien für Rußland und die ganze kaiserliche Familie. Das Leben des Zaren sei für Europa wertvoll gewesen, weil seine Friedensliebe keine Zweifel bestehen ließ. Europa muß gefaßt sein auf die Veränderungen, welche der Hinscheid des Zaren herbeiführen könnte.

Die „Financial News" glaubt, der Zarewitsch werde die Politik seines Vaters weiterführen.

Die „Times" erklärt, daß der Zeitpunkt für eine Intervention in Korea noch nicht gekommen sei.

Hiroshima. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verteidigte Graf Ito, Ministerpräsident, die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Deckung der Kriegsausgaben und wies die Anschuldigung zurück, daß Japan die Feindseligkeiten beschleunigt habe, zu welchem Zwecke er die vor dem Bruche mit China gewechselten diplomatischen Noten verlas. Das Parlament beschloß einstimmig die Fortsetzung des Krieges und gewährte einen außerordentlichen Kredit von 150 Mill. Yens, wovon 100 Millionen durch ein Anleihen aufgebracht werden sollen.

Neuestes.

Pfäffikon, 22. Okt. B. Gestern abend wurde von Fischern die Leiche des Nikolaus Hofstetter von Luzern, Arbeiter bei Herrn Stucki in Kempten im Aeschlikoner Bache gefunden. Neben dem Toten, der unter dem Kinn eine Schußwunde trug, lag sein Ordonnanzgewehr, so daß anzunehmen ist, er sei in den Bach gestanden und habe sich dann erschossen. In seinen Kleidern fand man noch eine Patrone.

Havas-Depeschen vom 22. Okt.

Brüssel. Ueber die gestrigen Stichwahlen sind folgende, nicht offizielle Resultate bekannt: Katholiken wurden gewählt in Ath, Brüssel, Waremes, Tournais; die Sozialisten haben gesiegt in Charlera, Verviers, Foignier. Liberale wurden gewählt in Huy. Die vereinigten Sozialisten und Progressisten siegten in Lüttich, wo auch die liberalen Senatoren durchdrangen.

Petersburg. Dem Bulletin vom 21. Oktober 8 Uhr 50 abends zufolge konnte der Zar während der letzten 24 Stunden ein wenig mehr schlafen; er stand auf wie gewöhnlich. Appetit und Gemütszustand haben sich gebessert. Im allgemeinen sind keine großen Veränderungen eingetreten.

Warschau. Es bestätigt sich, daß der Zustand des Großfürsten Georg in erschreckender Weise sich verschlimmert; auch die Zarin sehe krank aus; man soll um ihren Verstand besorgt sein.

London. Dem „Standard" wird aus Berlin telegraphiert, die Vermälung des Zarewitsch werde Montag abend oder Dienstag stattfinder.

Shanghai. Ueber eine angebliche Schlacht am Jalu ist nichts bekannt. Man glaubt, es handle sich blos um ein Scharmützel.

Marktberichte.

Altstätten (Rheintal), 19. Oktober. B. Heute ziemlich großer Viehmarkt. Es wurde schöne Ware aufgeführt und zu hohen Preisen gehandelt. Aufgeführt wurden: 165 Kühe und Rinder, 12 Stiere, 14 Kälber, 35 Ziegen, 24 Schafe, 145 Schweine, 13 Pferde. Total 419 Stück.

Auch die Ausfuhr auf dem Obstmarkt war stark. Es wurden ca. 5000 Zentner Obst gewogen und das meiste wurde verkauft. Wasserbirnen und Ruchschidler galten Fr. 5—5. 50, Bergbirnen Fr. 6. 50—7. 50; Kriesbirnen Fr. 7; Weinbirnen Fr. 7—8. Mostäpfel Fr. 5—6, Kochäpfel Fr. 8—12 per 50 Kilogramm.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Rheinfelden. Hofmann, Andreas, Sigrist, von und in Stein. Eingabe bis 19. November. — Zurzach. Vögeli, Kaspar Fridolin, Steffis, von Hettenschwyl. Eingabe bis 19. November.

Benefizia Inventarii.

Baden, Schmid, Hermann, Lehrer, von Oberehrendingen, in Turgi; Schneider, Traugott, Fabrikarbeiter, von Oberfiggenthal, in Oberehrendingen. Eingabe bis 1. Dez. — Zofingen, Bonasch, Elisabeth geb. Ott, von und in Strengelbach. Eingabe bis 1. Dezember.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Leutwyler, Arnold, Fabrikant in Lupfig. Eingabe bis 20. November. — Laufenburg. Schmid, Valentin, Maurer, von Zeihen. Eingabe bis 31. Oktober. — Muri. Frau Althaus, Anna, von Olten, in Muri. Eingabe bis 29. Oktober.

Rehabilitationsbegehren.

Bremgarten. Müller, Jakob, Sohn, Geschirrhändler, von Villmergen. — Lenzburg. Zehnder, Verena geb. Hochstraßer, Jakobs, Metzgers, von Gränichen, früher in Fahrwangen, nun in Sarmenstorf.

Civilstandsnachrichten.

vom 13. bis 20. Oktober 1894.

Geburten.

Oktober 14. Margaretha Ottilie, T. des Klingelfuß, Alfred, Mechaniker, von Basel, in Aarau.
„ 14. Marie, T. des Bertschi, Adolf, Wagner, von Dürrenäsch, in Aarau.
„ 14. Jakob Arthur, S. des Wüthrich, Jakob, Conducteur, von Eggiwyl (Bern), in Aarau.
„ 20. Helene, T. des Haller, Friedrich Wilhelm, Badaufseher, von Reinach, in Aarau.

Eheverkündungen.

Oktober 9. Bader, Theodor, Müller, von Holderbank (Solothurn), in Oberried (Freiburg) und Käser, Rosina, Köchin, von Oeschenbach-Rohrbach (Bern), in Aarau.
„ 20. Meierhofer, Rudolf, Conducteur, von Weiach (Zürich), in Aarau und Lang, Barbara, von und in Bülach (Zürich).

Todesfälle.

Oktober 17. Trepp geb. Torriani, Susanna, Cassiers, von Rufenen (Graubünden), in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Oktober 21. Max Otto, S. des Gottlieb Plüß-Hürzeler, Hausknecht, von Vordemwald, in Schönenwerd.
„ 21. Lina, T. des Theodor Zimmerli-Wyß, Schuster, von Safenwyl, in Gretzenbach.

Zürcher Getreidebericht vom 19. Oktober 1894.

C. O. Tendenz: Weizen bei wenig belebtem Geschäfte in Preisen etwas fester. Hafer bei starkem Angebote seitens Deutschland flau und Mais verkehrslos.

Originalbericht der Aarganer Nachrichten.

Ausstich Theißweizen	Fr.	19. —	bis 19. 50
Prima Ungarnweizen	„	18. —	„ 18. 50
„ Rußweizen	„	16. —	„ 17. —
Gute Rußweizen	„	15. 50	„ 16. —
„ Rumäner	„	15. —	„ 16. —
Kansas und Redwinter II.	„	15. —	„ 15. 50
Laplataweizen	„	15. —	„ 15. 25
Prima Hafer	„	16. —	„ 16. 50
Mittelsorten	„	14. —	„ 15. —
Cinquantin mit Sack	„	15. —	„ — —
Futtermais „ „	„	14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Die Preise für russischen Weizen haben einen Tiefstand erreicht, wie noch nie vorgekommen. Als die Hauptursache muß ich die starke Zunahme der Produktion, die Fortschritte in der Ackerbautechnik und die Verbilligung des Transportes nennen.

In jüngster Zeit blieben aber Weizenofferten aus Argentinien aus, — Nordamerika macht Weizen-Mehlsendungen nach China und Japan, — Erscheinungen, die vielleicht den russischen Weizenpreisen bald zu gute kommen. Tatsächlich sind die Weizenlager in Antwerpen, Marseille und Genua klein, weil unserer jetzigen Preise absolut nicht rentieren.

Herren & Knabenkleiderstoffe *ächt engl. Cheviots, Fr. 2.25 bis Fr. 8,75 140—145 cm. breit, Buxkins, Velours, Halblein bis feinste ächt englische Kammgarne von Fr. 1,95 bis Fr. 14.30. Muster franco.* **Oettinger & Cie.** Centralhof, **Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 13. Oktober von Hâvre abgegangen, ist am 20. Oktober, Vormittags 3 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Bourgogne" fährt am 27. Oktober und „La Champagne" am 3. November von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abeol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
21.	Mittags 1 Uhr 30	11.9	726.3	761.9	NW 1/2	bew.
21.	Abends 9 Uhr 30	5,1	727.6	763.2	NW,	hell
22.	Morgens 7 Uhr 30	2.7	727,6	763,2	W 1/2	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 4,6 °C. — Maximum 12,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,3 mm.
„ „ gestern „ „ „ „ 19,6 „

Zürcher Witterungsaussichten

vom 22. Oktober 1894.
Immer noch veränderlich, zeitweise Regen.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 42.

Aarau, den 20. Oktober 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,55	208,20	—	208,25	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	123.55	123.42 1/2	—	123,70	3 „
Brüssel, Antwerpen	100.05	99,95	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	92,10	91,40	—	—	5 1/2 „
London Cheque	25,16	25,13	—	—	—
London Banksicht	25,14	25.11 1/2	—	25.20	2 „
Paris und Lyon	100.02 1/2	99,95	—	100,10	2 1/2 „
Wien	202.70	202,10	—	202.20	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3 1/2 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	893	89	—
Nordostbahn Stamm	660	658	658
„ Prioritäten	628	625	—
Union Suisse Stamm	480	476	—
„ „ Prioritäten	540	532	—
Centralbahn	695	693	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	169	168	—
	570	560	—
Aarg. Creditanstalt	530	525	525
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	540	535	—
Banque fonc. du Jura	568	550	—
Basler Bankverein	685	683	684
Basler Depositenbank	5550	5500	—
Basler Handelsbank	576	570	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	573	571	572
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	850	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	741	740	741
Eidg. Bank	495	493	—
Schweiz. Kreditanstalt	780	777	778
Zürcher Bankverein	500	496	—
Bank in Winterthur	405	403	—
„ „ „ Prior.	—	410	—
Schweiz. Unionbank	479	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1890	—	102,5	—
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	100	—
3 1/2 „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887	104,5	103,5	—
ditto 1889	—	103,5	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1894	—	102,5	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100,6	99,8	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,2	96,7	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3 1/2 „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100	—
3 1/2 „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,7	100	—
3 1/2 „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100	99,8	—
3 1/2 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100,4	100	—
3 1/2 „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100	99,5	99,7
3,6 „ Stadt Winterthur + 1 %	—	111,5	—
3 „ Kanton Genf	108,2	108	108
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	77	76,4	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101	—
4 „ „ „ 1886	—	102	—
4 „ „ „ 1887	102,7	102	—
4 „ „ „ 1888	—	100,3	—
3 1/2 „ „ „ 1894	—	99,7	—
3 1/2 „ Centralbahn 1915/57	100,7	100,4	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,9	—
4 „ Gotthardbahn Allgem. Netzanl. von 1884	101	100,8	101
	—	—	—
3 1/2 „ Jurabahnen, Hyp.-Anleihen	100,4	100,2	—
3 1/2 „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	97,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	103	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	105	103,8	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,7	100,3	—
4 „ Banca naz. cred. fond	88	87,8	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102,1	101,8	—
4 1/2 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	102,5	102	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3 1/2 % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 % } verzinslich
in **laufende** „ „ 3 % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 90.

Samstag, den 20. Okt. 1894, starb: **Eichenberger Rud.**, Schuhmacher, von Reinach. Alter: 70 Jahr und 3 Tag. 4714

Beerdigung: Dienstag, den 23. Okt. 1894, Mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Schmidgasse, Nr. 633.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigst geliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel 4705

Rudolf Eichenberger,
Schuhmacher,

Samstag den 20. ds., nachts 10 Uhr an einem Hirnschlag sanft im Herrn entschlafen ist.

Die tiefbetrübte Gattin:
Frau Eichenberger-Joho u. Verwandte.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 23. Oktober, Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Schmiedgasse Nr. 633.

Die Evangelische Kapelle
an der Bahnhofstraße

bedarf auch dieses Jahr wieder der Hülfe eines 4701

Bazars

zur Deckung ihrer Auslagen. — Das Bazar-Comité hat die Aufgabe wieder übernommen und hofft wie gewohnt, auf allseitige freundliche Unterstützung. — Der Bazar soll stattfinden

Mittwoch und Donnerstag den 7. und 8. November.

Gaben für denselben werden dankbar entgegengenommen von Frau **Angst** und den Mitgliedern des **Bazar-Comité.**

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Freier Schießverein Aarau.
Versammlung

Montag, den 22. Okt. 1894, Abends 8 Uhr in der Zunftstube.

Wichtige Traktanden erfordern zahlreiches Erscheinen. 4685

Der Vorstand.

Altersgenossen

Begleitet Dienstag um 11 Uhr unser Mitglied

Herrn **Eichenberger,**
Schuhmacher,

zu seiner letzten Ruhestätte

Der Vorstand.

Publikation.

Infolge notwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden 4682

Dienstag, den 23. Oktober,

sämmtliche Brunnen dieser Leitung von **Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr abgeschlossen.**

Die Auslaufhahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Aarau, 20 Oktober 1894.

Im Auftr. des Gemeinderates:
Die Bauverwaltung.

Publikation.

Die Gönhardstollenreinigung mit Abschluß der Trinkwasserleitung findet **nur bei ungünstiger Witterung** am Dienstag, den 23. Okt. statt. Bei günstiger Witterung dagegen wird der Abschluß auf **Mittwoch, den 24. Oktober,** von 1—6 Uhr nachmittags, verlegt.

Aarau, 22. Oktober 1894.

Die Bauverwaltung.

Morgen **Dienstag den 23. ds.,** vormittags 9 Uhr bringt das Betreibungsamt **Lenzburg** im hiesigen Garderobenzimmer, (Gemeinde- und Theatergebäude) unter anderem **3 neue Martinistutzer, 1 neuer Martini-Flobert-Stutzer** und **3 kleine Kanonen** an eine zweite Pfandsteigerung. 4702

Lenzburg, 19. Oktober 1894.

Büchli, Betreibungsbeamter.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem löbl. Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause nebst **Metzgerei** eine

Speisewirtschaft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gönner nur mit **reellen Weinen, schmackhaften** und **billigen Speisen** zu befriedigen und empfehle mich deßhalb auf's Beste. 4708

Aarau, 20. Oktober 1894.

J. Mattenberger,
Metzger & Speisewirt.

Vidiella & Frey,
Weinhandlung,
Aarau, obere Vorstadt Nr. 930

offerieren: 4637

Neuen Walliser (Fendant)

aus den Rebbergen der **Weinbaugesellschaft Sitten;**

Neuen Waadtländer

sowie

Neue rote Ostschweizer Weine

— süß ankommend —

aus besten Lagen, lieferbar von Mitte Oktober an.

Billige Preise. Prompte Bedienung.

Leihgebinde zur Verfügung.

Waadtländer-Sauser

im Stadium

empfiehlt bestens 4706

J. Mattenberger,
Metzger u. Speisewirt.

Kanapees,
aufgerüstete Betten,
in Seegras und Pferdehaar,

stets vorrätig bei 4709

Alf. Scheibler, Tapezierer.

Eine **Tochter** aus guter Familie wünscht Stelle als 4799

Ladentochter

in einem hiesigen Geschäft.

Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Lohnende Beschäftigung

finden 1—2 **Knaben,** bei 4708

H. E. Hunziker, Hammer Nr. 188.

? Wer überwintert Kübelpflanzen ?

Verloren: Am letzten Freitag, von Wildegg bis Aarau, **1 Pferdedecke,** mit O. Z. bezeichnet. Abzugeben im Baugeschäft O. Zschokke in Aarau. 4710

Für Wirte! 4594

Um damit aufzuräumen, verkaufe ca. 10 Duz. **französ. Spielkarten** (einköpfig) Nr. 6 à Fr. 1.20 pr. Duz. Ca. 15 Duz. **französ. Spielkarten** (einköpf.) Nr. 8 à Fr. 1.70 pr. Duz. Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

Zu vermieten. 4630

Ein möbliertes **Zimmer,** heizbar. Wo, sagt die Expedition.

Confektion
in
Tricot-Wasch-Plüsch.

Aus der Fabrik von **H. Schatzmann** in Zofingen empfehle eine große Auswahl in

Plüsch-Costumes:

Blousen, Matinées, Capes,
Morgenkleider für Damen, Kinderkleider.

Damen-Unterkleider:

Unterröcke, Unterhosen, Corset-Schoner.

Herren-Unterkleider:

Plüsch-, Jäger- & Touristenhemden,
Unterhosen, Spencer.

Plüsch-Gamaschen- und Mützen

in großer Auswahl.

Zu gefälliger Abnahme obiger Artikel, sowie zur

Anfertigung von Damenkleidern

empfiehlt sich bestens

Bertha Hunziker, Damenschneiderin,
Pelzgasse 126

2te Konkurs-Steigerung.

Im Konkurse des **Gossewisch Otto,** Hafergrützfabrikant in **Küttigen** wird **Dienstag den 23. Oktober** nächsthin von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum Kreuz in Küttigen über die nachfolgenden Liegenschaften eine **2te Steigerung** abgehalten.

1. Ein **Wohnhaus,** zwei Stock hoch, unter Ziegeldach, enthaltend eine Wohnung, Küche, Keller und eine **Hafergrützmühle** mit **einer beständigen Wasserkraft von 2 Pferden,** im Lagerbuch der Gemeinde Küttigen eingetragen unter Nro. 282, geschätzt und brandversichert um Fr. 12,500
2. **1 Hektare und ca. 25 Aren Baumgarten, Garten, Reben, Matt- und Ackerland** in 11 Parzellen, zusammen geschätzt um Fr. 2,605

Gesammtschatzung Fr. 15,105

Höchstes Angebot an der 1. Steigerung Fr. 10,000. —.

An der 2ten Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. Oktober 1894 an zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, 20. September 1894. 4616

Das Konkursamt.

Die Hanf- und Flachsspinnerei
4704 in Höngg bei Zürich (M 10921 Z)

übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren

Schöne Kastanien grüne

Postcollis von 15 Kilo à 17 Cts. franco Station Claro mit Frankaturzuschlag. **Doppelzentnerpreis: 13 Fr.** 4672

Kastanien-Dépôt Claro (Tessin).

Wir empfehlen zum Einkellern

Prima Kartoffeln:

Rote Elsässer (feinste Sied-Kartoffeln),
Gelbe Bodensprenger. — Magnum Bonum.

per 100 Kilo Fr. 7.50.
franco Koffer.

Gust. Hoch & Cie.,
Samenhandlung.
4653

Telephon. **Jb. Heuberger** Telephon.

Weinhandlung, Küttigen b. Aarau.

Soeben angelangt, **5 Wagenladungen**

Waadtländer (Lavaux)

Sauser im Stadium!

in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.

Küttigen, den 19. Oktober 1894.

2674 Der Obige.

Holzhauerarbeit & Waldfuhrleistungen.

Die **Holzhauerarbeit im Stadtwald Hungerberg** und die **Waldfuhrleistungen aus dem Stadtwald Weid und Bolkenwald** bei Ober-Erlisbach werden für die **Vertragsjahre 1895 und 1896** zur Wiedervergebung ausgeschrieben. Schriftliche Eingaben sind **bis 1. November** nächsthin an die unterzeichnete Verwaltung franko einzusenden, wo auch die Pflichtenhefte eingesehen werden können.

Aarau, 20. Oktober 1894. 4700

Die Forstverwaltung.

Aarau, Dienstag 23. Oktober 1894. № 250. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Volksversammlung zur Besprechung des Beutezuges in Küttigen.

Der Tagespräsident, Herr Gemeindeschreiber Graf in Küttigen, eröffnet die Verhandlungen und weist in kurzen kernigen Worten auf die Wichtigkeit des heutigen Traktandums hin; es sei das, man dürfe wohl sagen, das Wichtigste das seit der Bundesverfassung von 1874 dem Schweizervolk zur Entscheidung vorgelegen sei. Er erteilt das Wort dem Referenten Herrn Nationalrat Zschokke.

Herr Zschokke verbreitet sich in einstündigem klarem Vortrag über die Zollinitiative. Er nennt alle die Gründe, auf welche gestützt die Freunde des Beutezuges, glauben ein Recht zu haben, vom Bunde auf gesetz ichem Boden einen Teil der Zolleinnahmen zu verlangen. In seinem, teilweise auf Zahlen gegründeten vortrefflichen Referat, weist Herr Zschokke die Unstichhaltigkeit der von den „Beutezüglern" aufgestellten Gründe nach und widerlegt dieselben Punkt für Punkt. Er weist an Hand der Abstimmungsergebnisse aus der Junisession der Bundesversammlung nach, daß von den obersten Volksvertretern nur einzig diejenigen für den Beutezug gestimmt haben, welche den seinerzeitigen Sonderbundskantonen angehören. Wir haben es also heute eigentlich mit einem neuen Sonderbund zu tun, mit dem Unterschied, daß dieser nicht mit der Waffe, sondern mit dem Stimmzeddel bekämpft werden muß. Manch einem alten Veteranen, der heute mit gebleichten Haaren an der Versammlung teilnahm mag bei den begeisterten, von edlem Patriotismus getragenen Worte des Herrn Zschokke, das Blut wieder warm geworden sein, bei dem Gedanken, daß er heute neuerdings gegen den Sonderbund zu Felde ziehen müßte. Wir sind aber auch überzeugt, daß diese Veteranen sowie ihre Söhne heute ebenso geschlossen gegen den Beutezug kämpfen werden, wie einst gegen den Sonderbund. Herr Zschokke erntete mit seinem Referat allgemeinen lauten Beifall.

Herr Stadtammann Schmidt verbreitet sich hauptsächlich über das Militärwesen. In ausgezeichnetem Vortrag weist er nach, daß unser Vaterland nur bestehen könne, wenn die Armee stark sei. Er nennt die Geschichte unsere beste Schulmeisterin, schließt an an die Ereignisse, die sich vor hundert Jahren in unserem Lande abgespielt haben, und erklärt, daß die heutigen Ausgaben für das Militärwesen einzig und allein nur den Verhältnissen entsprechen. Auf diesem Gebiete erhebliche Ersparnisse zu machen, wie es die Beutezügler wünschen, hieße unser Wehrwesen schädigen und untergraben, uns vor dem Auslande bloßstellen und die Achtung, die wir gegenwärtig in Europa einnehmen, verscherzen. Er weist nach, daß wenn wir anno 1870 nicht eine starke und nach Außen achtunggebietende Armee besessen hätten, die französische Armee nie und nimmer ohne Waffen unsere Grenzen überschritten hätte, sondern es hätte sich dann gewiß ein Teil des deutsch französischen Krieges auf unserem Boden abgespielt und die Folgen davon wären unabsehbare gewesen. Er schließt mit dem innigen Wunsche, daß unser Wehrwesen auf dem bisherigen Wege fortschreiten möge, daß wir uns die Achtung unserer Nachbarstaaten erhalten und daß unsere Mutter Helvetia sich auch fernerhin mit dem weiß-roten Mäntelchen schmücken möge, und nie in den Fall komme, sich unter die „Kutte" zu beugen.

Die Diskussion wird nur von Herrn Pfarrer Schröter in Kirchberg benützt. Er vergleicht diejenige Partei, von welcher aus heute die Zweifranken-Initiative geht, mit dem „schwarzen Peterli", der sich im Schweizer Hause immer die Gunst der übrigen Söhne zu erwerben suche und dann hinterrücks doch immer seine bösen Streiche im Schilde führe. Anno 1847 habe er aber für einen solchen Streich von den übrigen Söhnen tüchtig Schläge bekommen, und heute soll ihm auch wieder eins heimgezahlt werden, daß er sich eine ordentliche Zeit ruhig verhalten dürfte.

Sämtliche Redner empfehlen der Versammlung, den „Beutezug" zu verwerfen.

Der Vorsitzende, Herr Graf, Gemeindeschreiber, verdankt im Namen der Versammlung den Referenten ihre Arbeit bestens, und ermahnt in trefflichen Worten die Anwesenden, das Vaterland vor allem hochzuhalten, und jedem Eingriff in unsere freiheitlichen und fortschrittlichen Institutionen ein kräftiges „Halt" entgegenzustellen. Auch er erwartet, daß unsere Mitbürger am 4. November ein entschiedenes Nein in die Urne legen.

Die von 150 Mann besuchte Versammlung faßte hierauf einstimmig folgende Resolution:

Die Volksversammlung der Gemeinden Küttigen, Erlinsbach, Biberstein und Densbüren vom 21. Oktbr. erklärt den Beutezug als einen Angriff auf die Bundesverfassung, welcher die wirtschaftlichen Interessen des Volkes schädigt und die freiheitlichen Errungenschaften des Volkes gefährdet. Sie fordert daher alle Stimmberechtigten auf, am 4. November Mann für Mann an der Stimmurne zu erscheinen und in dieselbe ein

Nein

einzulegen. F.

Eidgenossenschaft.

— Die schweizer. Sterbe- und Altersk asse in Basel. (Mitgeteilt.) Eine Volksversicherungsanstalt, die im Jahre 1876 von der Basler gemeinnützigen Gesellschaft zunächst für Basel und Umgebung gegründet und im Jahre 1881 zu einer allgemein schweizerischen erweitert wurde, ist die Schweizerische Sterbe- und Altersskasse. Dieselbe beruht auf echt gemeinnütziger Grundlage, die leitenden Organe beziehen keinerlei Entschädigung für ihre Arbeit und die gesamten Rechnungsüberschüsse kommen dem Versicherten zu gut. Die Versicherten wählen selbst ihre Behörden und bestimmen die Versicherungsbedingungen, welche sehr liberal sind. Den Versicherten werden Vorschüsse auf die Policen gewährt. Für die Gefahr des Ablebens im vaterländischen Kriegsdienste wird eine Extraprämie nicht verlangt, da hiefür eine besondere Reserve angelegt ist, zu deren Gründung Fr. 56,000 in großherziger Weise geschenkt wurden (gegenwärtiger Bestand Fr. 150,810. —). Es werden Lebensversicherungen jeder Art von Fr. 100. — bis 10,000. — und Rentenversicherungen bis Fr. 1000. — abgeschlossen. Seit dem Anfang dieses Jahres hat die Anstalt auch die eigentlich sogenannte Volksversicherung ohne ärztliches Gesundheitszeugnis eingeführt. Für Versicherungen ganzer Vereine (1891 eingeführt) werden sehr entgegenkommende Bedingungen gewährt.

Bestand auf Ende 1893: 10,182 Versicherungen für Fr. 11,573,031, Vermögen 2,281,504; Rechnungsüberschuß des Jahres 1893 Fr. 82,216 gleich 20,6% der Prämien.

Im Jahre 1894 sind bis Ende September neu zugegangen 1498 Versicherungen für Fr. 2,048,073, ausbezahlt wurden für 104 Todesfälle Fr. 112,903 (seit der Gründung im ganzen Fr. 712,529).

Der Vorstand besteht aus den Herren Nationalrat Prof. Dr. Kinkelin, Nationalrat Oberstlt. E. Bischoff, Dr. med. W. Bernoulli, Bankdirektor Chr. Buchmann, A. Bujard und dem Verwalter Ed. Meyer.

In jedem Kanton besteht ein Filialvorstand.

— Mitteilung der schweizerischen Zentralstelle für Obstverwertung an der Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädenswil. Die bis zum 13. Oktober eingelaufenen Obstofferten sind in 6 Listen zusammengestellt und an die Kaufsadressanten versendet worden. Das Angebot beträgt bis dahin nahezu 100,000 Doppelzentner. Es ist dasselbe im Verhältnis zur Obsternte viel größer als letztes Jahr. Nicht nur diese große Anmeldungsziffer, sondern auch die das Angebot um ein bedeutendes übersteigende Nachfrage, sind erfreuliche Tatsachen, welche ganz unzweifelhaft die allgemeine Bedeutung und die Zweckmäßigkeit der Zentralstelle erkennen lassen. Die überaus große Nachfrage hatte naturgemäß auch eine wesentliche Steigerung der Preise zur Folge. Laut den neuesten Obstmarktberichten der hauptsächlichsten Obstverkehrsplätzen betragen dieselben:

Für Mostäpfel	Fr. 11—13	per 100	Kilo.
„ Mostbirnen	„ 12—15	„ „	„
„ Tafeläpfel	„ 22—25	„ „	„
„ Tafelbirnen	„ 25—30	„ „	„
„ Quitten	35 Cts.	per Kilo.	
„ Nüsse	37 „	„ „	„

Bei so hohen Preisansätzen ist es gewiß angezeigt, daß die Landwirte ihr verkäufliches Obst möglichst bald bei der Zentralstelle anmelden. Die Vermittlung an Käufer geschieht rasch und ohne Berechnung irgend welcher Spesen.

Alle Diejenigen aber, welche ihr Obst schon verkauft haben, fordern wir hiemit auf, uns hierüber gefälligst Mitteilung zu machen.

4

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Man sprach zwar nichts Schlechtes von ihr, hatte im Gegenteil nur gute Taten von ihr zu berichten, aber man wurde nicht warm, wenn man von ihr erzählte. Sie sollte still und zurückhaltend sein, ein bißchen menschenscheu, was man mit „hochmütig" gleichzustellen pflegte und ein so fremdartig abweichendes Benehmen zeigen, daß man keinen näheren Umgang mit ihr für möglich hielt. So war's auch gekommen, daß ich Frau Helene Häseler niemals gesehen hatte, ehe die Heimkehr ihres Gatten erfolgt war. Mich selbst nahm, was man über ihr kühles und scheues Wesen berichtete, nur für sie ein und ich ging mit den frohesten Erwartungen eines Tages nach Gortlau hinaus, um der mir gewordenen Einladung zu folgen.

Das Bild, das ich mir im stillen von der jungen Gutsherrin gemacht, fand ich in der Wirklichkeit nicht ganz bestätigt. Als Leopold Häseler mich seiner Gattin vorstellte, sah ich mich einer kleinen, zierlichen, bildhübschen Frau gegenüber, die mich mit großer Zuvorkommenheit empfing, weder schüchtern noch verdüstert war und die besten Umgangsformen zeigte. Sie war heiter und lebendig, ihre hellen, grauen Augen lachten mich an aus einem runden, von kleinen, blonden Löckchen umkrausten Kopfe, als sie mich mit frischer, silbertöniger Stimme fragte, wie es mir unter den Pollnower Philistern denn so recht eigentlich gefalle. Alle ihre Bewegungen waren von vollendeter Anmut. Ich fand sie gleich in den ersten Stunden reizend und es war wohl nur der Ausfluß eines instinktiven Bestrebens, meinerseits auf der Hut zu sein, wenn ich mir sagte, daß da auch ein wenig Koketterie mit im Spiele sei.

Wir besuchten zusammen die Wirtschaftsgebäude und die Fabrikanlagen, wobei Leopold Häseler den immer gefälligen, sachkundigen und liebenswürdigen Führer machte, und ich fand in allen Dingen eine musterhafte Ordnung vor, für die der Gutsherr bescheiden alles bewundernde Lob ablehnte. Als ich aber über die Art, wie für die Arbeiter hier gesorgt und ihnen ein menschenwürdiges Dasein auf seinem Grund und Boden bereitet worden war, mich besonders warm äußerte, legte er lächelnd seine breite, braune Hand auf die Schulter seiner Frau und sagte: „Dafür müssen Sie sich bei der da bedanken, die hat das alles auf dem Gewissen. Der müßten die Leute von Rechts wegen den Saum ihres Kleides küssen, die ist ihr guter Engel. Nicht geruht hat sie, bis sie es hier so gut bei mir hatten, wie, glaub' ich, nirgends auf der Welt, und an Bitten und Betteln derentwegen hat's wahrlich nicht gefehlt. Manchmal hätten wir uns beinahe drüber erzürnt, denn sie war ein bißchen stark im Fordern, die kleine Lene, und ich bin noch so aus der alten Schule, wissen Sie. Na, aber schließlich hat sie mich denn doch herumgebracht — Frauen bringen alles zustande, lieber Assessor, Sie werden das auch wohl noch 'mal erfahren! — und jetzt steht's so, daß ich gar nichts mehr tue, ohne ihren Rat und ihre Willensmeinung vorher einzuholen. Am letzten Ende hat unsereiner ja nun auch seine Freude an diesem status quo, aber ein Verdienst darf mir keiner dran zurechnen, das gebührt ausschließlich dieser jungen Frau hier!"

Er sah sie mit seinem gutmütigen, breiten, lachenden Gesicht so recht verliebt und glückselig an, während sie in reizvoller Verlegenheit schon, während er sprach, mehrmals versucht hatte, ihn zum Schweigen zu bringen, und nun schmollend erwiderte: „Weißt Du auch, daß es gar nicht geschmackvoll ist, wenn Ehemänner ihre Frauen rühmen? Der Dritte glaubt dann immer, sie hätten's nötig, weil man ohne das kein Rühmens an ihnen zu entdecken vermöchte!"

Die Antwort erheiterte ihn nun vollends, und in der besten Stimmung setzten wir unsere Wanderung fort. Während derselben hatte ich mehr als einmal Gelegenheit, zu beobachten, in welcher Achtung die junge Gutsherrin tatsächlich bei den Arbeitern stand. Männer kamen herzugelaufen, um sie zu begrüßen und einen Gruß von ihr zu erhaschen. Frauen küßten ihr die Hände und die Kinder lachten und jubelten, wo sie vorüberkam. Meine Sympathie für diese Frau, die mit so kindlichem Frohsinn und mit weiblicher Anmut so viel Lebensernst und erfolgreichen, werktätigen Opfermut bekundete und verband, wuchsen immer mehr. Ich konnte einige Worte darüber zu ihr nicht unterdrücken. Aber sie schüttelte nur den Kopf und sah mich plötzlich beinahe schwermütig von der Seite an. „Fangen Sie nun auch noch an?" fragte sie. Es lag jetzt etwas Müdes in dem Ton ihrer Stimme.

Dann hatten wir den Park erreicht, der sich mit schattigen Linden und obstbaumbestandenen Rasenplätzen bis gegen den Wald hin dehnte, und ließen uns unter dem niederhängenden Gezweig einer alten Buche um einen in die Erde gerammten Steintisch auf den drahtgeflochtenen Sesseln nieder. Als dann die altmodische Kaffeemaschine über der Spirituslampe brodelte und wir beide Männer unsere Cigarren rauchten, die Blicke in die grüne Weite des Parkes hinausgerichtet, der uns mit schattigem Frieden umgab — von fern herüber scholl nur dumpf das Fabrikgeräm, wie Meeresbrandung — begannen wir behaglich zu plaudern.

„Wissen Sie auch," sagte ich, „daß ich einen gleich erfreulichen und wohltuenden Tag wie diesen noch gar nicht erlebt habe, seit ich in Pollnow bin? Sie sind glückliche Menschen. Bei Ihnen ist gut sein."

„Freut mich," fiel der Gutsherr ein und stieß eine ungeheure Dampfwolke aus, „freut mich von Herzen, daß Sie das finden! Ja, ich denke, wir dürfen nicht klagen — was, kleine Lene?" Er nickte und blinzelte ihr zu und sie erwiderte ablenkend: „Nehmen Sie Ihren Beruf so ernst, daß er Ihnen die frohe Laune ganz verdirbt?"

— Betriebsergebnisse schweizerischer Bahnen. Die Einnahmen der Jura-Simplonbahn im Monat September betragen Fr. 2,708,000 gegen Fr. 2,656,003 im Vorjahr, die Ausgaben Fr. 1,302,000 gegen Fr. 1,260,859; Einnahmenüberschuß Fr. 1,406,000 gegen Fr. 1,395,143 im Vorjahr.

Vereinigte Schweizerbahnen. Die Einnahmen im September 1894 betragen 823,500 Fr. gegenüber Fr. 785,657 Fr. im gleichen Monat des Vorjahres.

— Post. Die italienische Postverwaltung teilt uns mit, daß sie ihren Bureaux hinsichtlich der Bezahlung der Einzugspapiere folgende Instruktion erteilt habe:

„Die Titel, mit oder ohne Protestverlangen, aus dem Auslande, welche die Vermerke tragen: „Zahlbar in Gold, in Silber oder in Metallgeld", sind ausschließlich in diesen Geldsorten einzuziehen und die Postbureaux haben das Anerbieten, in Papiergeld zu bezahlen, als Zahlungsverweigerung zu betrachten. In diesem Falle sind die Titel protestieren zu lassen, sofern dies verlangt worden ist, oder sie sind, wie andere nicht eingezogene Papiere, an den Aufgabeort zurückzusenden.

Dagegen sind Titel mit oder ohne Protestverlangen, aber ohne die vorerwähnten Vormerke den Schuldnern zwar ebenfalls zur Zahlung in Metallgeld vorzuweisen; wenn dieselben jedoch erklären die Zahlung in Papiergeld vornehmen zu wollen, so sind die Postbureaux gehalten, diesen Zahlungsmodus anzunehmen. Die in Papiergeld eingezogenen Beträge sind sodann, unter Abzug der Kursdifferenz, zum Tageskurse in Goldwährung umzurechnen."

— Schweizerisch-nationales Lesebuch. In Zürich tagte am letzten Samstag und Sonntag eine Konferenz von hervorragenden Schulmännern aus fast allen deutsch-schweizerischen Kantonen zur Besprechung der Frage betreffend die Erstellung eines gemeinsamen Lesebuches für die Lehrer und Lehrerinnen an Seminarien mit spezieller Betonung schweizerisch-nationaler Grundlage. Es wurde diese Frage so gelöst, daß die Versammlung mit allen gegen eine Stimme beschlossen hat, dieses Werk auszuführen, und eine dreigliedrige Kommission bestellt wurde in den Herren Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht, Hug, Seminarlehrer in Unterstraß und Prof. Otto Sutermeister in Bern. Diese Dreierkommission hat schon am Sonntag ihre Vorberatungen begonnen und Hand an das nationale Werk gelegt.

Wir können uns mit diesem Gedanken nicht recht befreunden. In Kunst und Wissenschaft ist bis jetzt die Schweiz mit Deutschland Hand in Hand gegangen und gerade Deutschland war es, welches unsere größten Dichter, Keller und Meier, zur Geltung gebracht hat. Auch ist die schweizerische Litteratur in ihrer Entwicklung durchaus von der deutschen abhängig. Soweit bei Erstellung eines Lesebuches für schweizerische Seminarien nationale Produkte in Betracht kommen konnten, soweit hat Bächtold in seinem Lesebuche sie zur Verwendung gebracht, z. B. in der eigentümlichen Gestalt der schweizerischen Kriegslieder u. s. w. Daß hierin vielmehr geschehen könne, ohne daß damit der genauen Kenntnis der großen deutschen Klassiker, die doch zur Lehrerbildung gehört, Abbruch geschehe, glauben wir nicht.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn, 21. Oktober. B. Der Kantonsrat ist zu seiner ordentlichen Wintersitzung auf Montag den 26. November einberufen. Als Traktanden liegen u. a. vor: Rechenschaftsbericht des Regierungsrates und des Obergerichts pro 1893; Voranschlag pro 1895; Abänderung der Verfassung (Verfassungsinitiative, Proporz und Finanzreform) zweite Beratung; Bericht und Antrag betr. Brodverkauf; Initiativbegehren betr. Erlaß eines neuen Wirtschaftsgesetzes; Wahl des Bureau des Kantonsrates, des Präsidenten und Vizepräsidenten des Obergerichts, der Mitglieder des Schwurgerichtshofes der Anklagekammer und der Censoren der Kantonalbank.

— Solothurn, 20. Oktober. B. Der Kanton Solothurn weist nach der soeben publizierten Statistik des Erziehungsdepartements pro 1893 ein reines Schulvermögen von Fr. 5,385,290 auf. Vereinnahmt wurden zusammen Fr. 501,816, verausgabt Fr. 522,633. Die Schülerzahl betrug 14,089 und wurde per Schüler Fr. 37. 10 verausgabt. Voran steht die Stadt Solothurn mit einer Ausgabe von Fr. 63. 25 per Schüler, im letzten Rang steht der Bezirk Gäu mit Fr. 29. 25 per Schüler.

Bern.

— Thun, 21. Oktober. B. Die Antibeutezugsversammlung in Thun war heute sehr stark besucht; 1200 Mann mit 9 Musiken und 19 Fahnen bildeten den Zug, der von der Einwohnerschaft Thuns mit Begeisterung begrüßt wurde. Die in der Reitschule tagende Versammlung zählte nahezu 2000 Mann. Ernste patriotische Stimmung herrschte während der Vorträge der Redner, Nationalrat Feller und Bundespräsident Frey, von denen der erstere den Beutezug mit Bezug auf die Leistungen des Bundes auf dem Gebiete des Gewerbes, des Handels, der Industrie und Landwirtschaft, letzterer bezüglich der politischen Tragweite beleuchtete. Donnerndes Bravo weckten die Schlußworte des Bundespräsidenten: Am 4. November sage das Bernervolk wie ein Mann: „Hebe dich weg von mir, du Versucher!" — Die vom Tagespräsidenten Lo Merz beantragte Resolution, der Beutezug sei als finanzielle und politische Schädigung zu verwerfen, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. — Der Gesamteindruck des heutigen Volkstages war: Thun wird am 4. November in den vordersten Reihen stehen zur Niederwerfung des neuen Sonderbundes.

— Langental, 21. Oktober. B. In einer wahrhaft klassischen Rede sprach Finanzdirektor Scheurer heute in der hiesigen Kirche vor ca. 400 Mann starker Versammlung 2½ Stunden lang über den Beutezug. Er bewies mit Zahlen, daß der Kanton Bern das größte Interesse hat, den Beutezug zu verwerfen und zwar aus finanziellen sowohl, wie aus politischen Gründen. Nach seinen Ausführungen sind die Zwecke der Urheber des Beutezuges in hohem Grade politische; sie zielen auf den Umsturz des heutigen Bundesstaates hin. Denn man muß das wohl beachten, es sind die ehemaligen Sonderbundskantone, von denen die Initiative ausgeht. Den gefährlichen Zielen dieser Initiative müsse der Kanton Bern kräftig entgegen treten. Allgemeine Zustimmungsrufe bekundeten dem Redner das Einverständnis der Versammlung.

— Emmentaler Landsgemeinde vom 21. Oktober in Langnau. (Korr.) Nachdem am Morgen noch regnerisches Wetter vorherrschte, hellte es gegen Mittag auf, so daß am Nachmittag die Herbstsonne zeitweise über den großen Platz vor dem Hotel Emmental strahlte. Nachdem schon die Mittagzüge eine Zahl Bürger gebracht, brachten die Extrazüge nach 1 Uhr eine Masse, worunter über 20 Vereine mit Fahnen, die meistenteils links und rechts neben der errichteten und hübsch dekorirten Rednerbühne aufgepflanzt wurden. Nachdem Herr Nationalrat Berger mit einer kurzen, passenden Ansprache die Versammlung eröffnet, und das Sempacherlied gesungen war, trat Herr Bundesrat Schenk vor, der von den 2500 anwesenden Bürgern mit einem Hoch begrüßt wurde.

Eingehend auf das Initiativbegehren, widerlegte er in 2stündiger meisterhafter, in ächtem Berndeutsch gehaltenen Rede Punkt für Punkt die von den Freunden des Beutezuges so gerühmten Vorzüge. Seine mit Ernst und Humor gewürzte Rede, die auf die Bürger einen imponirenden Eindruck machte, verfehlte ihren Zweck nicht. Nachdem er den Antrag auf Verwerfung des Begehrens gestellt zur Wohlfahrt des Vaterlandes, schloß er mit einem Hoch auf dasselbe seine mit großem Beifall aufgenommene Rede. Nach dem Absingen des Liedes „Stehe fest o Vaterland" betrat Herr Nationalrat Bühlmann die Bühne und empfahl in einem vorzüglichen Votum Verwerfung der Vorlage. Eine von ihm angestellte Abstimmung ergab beinahe einstimmig ein Resultat für Verwerfung.

Nach dem Absingen des Liedes „Rufst du mein Vaterland" verlas Herr Nationalrat Berger ein Sympathietelegramm von der 2000 Mann starken Versammlung in Lyß, und mit einem dreifachen Hoch aufs Vaterland schloß die imposante Landsgemeinde.

Schaffhausen.

— (Korr.) Die Weinlese in Hallau ist größtenteils beendet. Dank der im allgemeinen nicht ungünstigen Witterung, konnten die Trauben noch ordentlich zur Reife gelangen. Einige Tage zeigten herbstlichen Sonnenglanz! Das meiste konnte so trocken unter Dach und Fach gebracht werden. Es wurde durchaus besondert; die erste Auslese gibt einen ganz ordentlichen Wein; die Preise, die bisher erzielt wurden, sind die früher angegeben, der Hektoliter gilt 35 Fr.; das Kilo Trauben wurde meist zu 25 Cts. abgegeben. Da noch ein bedeutendes Quantum zu veräußern ist, so dürften Käufer immer noch ein profitables Geschäft in hier machen können.

Der Beutezug wird im Kanton Schaffhausen mit starkem Mehr verworfen werden. Landauf landab ist nur eine Stimme des Unwillens über den so frivol heraufbeschworenen 2 Franklikrieg zu hören. Gerade an der äußern Landesmark weiß man es zu schätzen, was man einem starken Bund alles zu verdanken hat. Da die Landbevölkerung bis jetzt mit dem Herbsten stark beschäftigt war, so äußerte sich die gegen den Beutezug gerichtete Strömung bis jetzt nur latent; sie wird aber bald ihren Höhepunkt erreichen, sobald der Segen eingeheimst ist und der Winzer dann den Reden der Vertreter in der Bundesversammlung lauschen kann, welche an verschiedenen Orten des Kantons gegen den Beutezug sprechen werden. Schaffhausen wird mit starkem überwältigendem Mehr seine seit 1848 stets betätigte Bundestreue aufs neue bewähren.

Genf.

— Genf, 20. Oktober. B. Das konservative Parteikomitee beschloß heute abend die bisherigen Mitglieder des Regierungsrates zur Wiederwahl vorzuschlagen, trotz dem Wunsch des Herrn Gust. Ador, auf seine Person zu verzichten. Das Komitee behält sich indessen Aktionsfreiheit vor bezüglich der beiden Konzessionen an die Radikalen, deren Liste noch nicht bekannt ist. — Der radikale Justizdirektor Didier soll ebenfalls eine Wiederwahl ablehnen.

Aargau.

— Aarau. Das End- und Grümpelschießen der Landsturmkompagnie 1 des Bataillons 57 war vom Wetter noch ordentlich begünstigt. Trotz des schrecklichen Sumpfes, in den durch den Kavalleriewiederholungskurs der Schachen war verwandelt worden, fanden sich zahlreiche Schützen ein, und das unaufhörliche Knattern von 9 Uhr morgens, bis die Dunkelheit das Zielen verhinderte, bewies, daß sie nicht untätig waren. Und es harrten ihrer auch schöne Gaben; namentlich hatte sich die Einwohnerschaft von Aarau durch Stiften von Ehrengaben hervorgetan, deren so viele waren, daß selbst sehr mittelmäßige Schützen nicht mit leeren Händen heimziehen mußten. Bei der Absendung entwickelte sich denn auch ein fröhliches und gemütliches Leben. Man war sich bewußt, etwas geleistet zu haben, und ergab sich darum auch fröhlich dem Genuß der heitern Stunden, die durch schöne Musikvorträge einer Elite aus der Stadtmusik, durch ernste und heitere Reden und durch vaterländische Gesänge gewürzt wurden. Im Namen aller Landsturmmannen wurde dem Manne, der sich um das Zustandekommen der Uebungen so hohe Verdienste erworben hatte, Herrn Major Amsler der Dank dargebracht und eine hübsche Photographie der Landsturmkompagnie 1, wie sie sich bei der Einkleidung präsentierte, überreicht. Und um zu beweisen, daß der Landsturmmann nicht nur vor der Scheibe, sondern auch im Felde seinen Mann stelle, übergab Herr Hermann Rüetschi Herrn Major Amsler einen flotten „Landsturmhasen", den er erlegt hatte. In warmen Worten seinen Dank aussprechend, legte Herr Major Amsler darauf den Landsturmmannen ans Herz, nicht nachzulassen in ihrem guten Eifer für die Ausbildung zum Schutze des Vaterlandes; was bisher geschehen sei, sei nur ein kleiner Anfang. Wolle die Schweiz in Mitten der in Waffen starrenden Großmächte ihre Unabhängigkeit bewahren, so müsse sie immer fortschreiten auf dem einmal betretenen Wege, stark sein zu wollen durch eigene Anstrengung. Des Redners Hoch gilt dem Vaterland. Noch manch gutes und manch heiteres Wort wurde gesprochen, bis erst nach Mitternacht trotz der vorausgegangenen schweren Arbeit des Tages sich die Reihen lösten. Ein fröhliches Wiedersehen im nächsten Frühling zu ernster Arbeit!

— Aarau. Theater. Die Vorstellung vom letzten Sonntag, die Kleist's „Käthchen von Heilbronn brachte, war gut besucht, ein Beweis, daß das alte Ritterschauspiel auch bei uns die Anziehungskraft noch nicht verloren hat. Was die Darstellung anbetrifft, so wollen wir gerne konstatieren, daß bei den einzelnen Darstellern das Bestreben, ihr Möglichstes zu leisten, vorhanden war. Wir können aber nicht unterlassen, auf einige Uebelstände aufmerksam zu machen, in der Hoffnung, daß die Direktion denselben abhelfen wird. Unsere erste Rüge gilt dem Herrn Souffleur, der seiner Aufgabe in so ausgezeichneter Weise nachkam, daß man nicht nur in den ersten Sitzreihen, ehe man die Rede des Akteurs hörte, bereits den Wortlaut durch den Souffleur kannte. Es ergibt sich daraus die zweite Mahnung an die Spielenden, sich ihre Rollen etwas besser einzuprägen. Endlich hat das Ensemblespiel zu wünschen übrig gelassen. Wir wollen gerne zugestehen, daß es für die Direktion und Regie keine leichte Sache ist, mit durchwegs neuem Personal von Anfang an ein gutes Ensemble zu erzielen. Auf die Leistungen einzelner Darsteller treten wir für diesmal nicht ein, weil wir den Eindruck empfingen, daß dieser und jener sich nicht recht für seine Rolle hatte erwärmen können

— Berichtigung. In dem Artikel betreffend das Rektorat der landwirtschaftlichen Winterschule soll es heißen: Das Gesuch wurde der Staatswirtschaftsdirektion zur Vorbehandlung (nicht Verhandlung) überwiesen.

— Beutezug. Die Gründe, welche „Botschaft" und „Freischütz" für den Beutezug ins Feld führen, fangen nachgerade an, sehr lächerlich zu werden. Zum zweiten Mal orakelt der Weltüberblicker der „Botschaft": „Für das Ideal eines völligen Einheitsstaates, weil auf das monarchische Prinzip hinauslaufend, können wir als überzeugte Republikaner uns nie und nimmer begeistern, weil wir darin den allmäligen Untergang unserer Freiheit und Selbstständigkeit erblicken müssen."

Und der „Freischütz" erzählt ein rührendes Geschichtlein von einem schlauen Bäuerlein, welches in einer Prozeßsache auf der Straße von Wohlen nach Bremgarten bei einem Fürsprech eine Gratiskonsultation erschinden wollte und dann, als der Fürsprech nicht auf den Leim ging, sondern für erteilte Konsultation die Bezahlung verlangte, aus Wut über die mißlungene List erklärte, für den Beutezug stimmen zu wollen. Da heißt's eben: Helf', was helfen mag!

Und weil die „Neue Zürch. Ztg." die Beutezügler Sonderbündler genannt hat, rupft ihr nun die „Botschaft" den „alten Zürichkrieg" vor, wie wenn nicht gerade dieser dunkle Punkt in der Schweizergeschichte ein Beweis wäre, wohin das einseitige Verfolgen kantonaler Interessen, die jetzige Tendenz der Beutezügler, führen kann. Uebrigens kommt diese Vergleichung des Beutezugs daher, daß nicht etwa ein Radikaler, sondern Herr Segesser es war, der von einer „unblutigen Rache für Gislikon" sprach und damit bewies, daß die Sonderbundskantone eine solche noch suchen, wie sie es heute im Beutezug beweisen.

— In Menziken, Reinach, Dürrenäsch und Beinwyl referierten die Herren Oberrichter Irmiger, Nationalrat Kurz, Gerichtspräsident Schibler und Nationalrat Oberst Künzli über den Beutezug; an allen Orten stimmten die Volksversammlungen einstimmig gegen die Annahme des Beutezuges.

— Dürrenäsch, 21. Okt. (Eingef.) Die heute hier veranstaltete Versammlung zur Besprechung des Beutezuges wurde trotz des Gemeindeammanns von Leutwyl, welcher die hochwichtige Frage des Gesammtvaterlandes und die freundnachbarlichen Gesinnungen nicht über die Leidenschaft zu stellen vermochte und deshalb die Bürger Leutwyl's nicht einladen ließ, von mehr als 100 Mann besucht.

Das einläßliche und gründliche Referat des Herrn Großrat und Gerichtspräsident Schibler verdient den allgemeinen Dank hiesiger Bevölkerung und war es uns sehr angenehm das offene Wort dieses Herrn in unserm Saale zu vernehmen.

— Freiamt. (Korresp.) Im Laufe der letzten Tage fanden bei uns fast allenthalben die üblichen End-

schießen der Schützengesellschaften statt. In Wohlen folgten den drei andern Vereinen (Freischützen, Militärschützen und „Bünztal") die Feldschützen mit einem dreitägigen Schießen am 20., 21. und 22. Oktober, verbunden mit der Feier des dreißigjährigen Bestehens. Sonntag den 14. ds. hielt auch die Stadtschützengesellschaft Bremgarten ihr Endschießen ab. Ueber die Kirchweihtage vom 21. und 22. Oktober (Sonntag und Montag) folgten noch eine Reihe von Schützengesellschaften, so der „Feldwaffenverein" Villmergen, die Schützengesellschaften von Dottikon, Hägglingen, Nesselnbach, Boswyl, Birrithal, Alihäusern, Mühlau u. a. m. Die Freude und Lust an der freiwilligen Waffenübung ist im Freiamt eher in der Zunahme begriffen und gereicht dem militärischen Geiste unseres Volkes zur Ehre.

— Wohlen. (Korresp.) Herr Philipp Bryner, Angestellter des Strohwarengeschäftes R. Dubler, Nachfolger von Dubler und Söhne hier, ist auf der Geschäftsreise nach Spanien und Südfrankreich in Marseille erkrankt und ganz unerwartet gestorben. Der rüstige und arbeitsame Mann zählte erst 32 Altersjahre. Als Militär bekleidete er den Grad eines Schützen-Oberlieutenants. Er war der Sohn des Herrn Oberlehrer Bryner in Mörikon. Für seine Familie, Gattin und zwei kleine Kinder, ist der plötzliche fern von der Heimat erfolgte Hinscheid des beliebten Mannes ein schwerer Schlag. Herr Bryner erfreute sich in Wohlen allgemeiner Sympathie. Ehre seinem Andenken!

— Sarmenstorf. (Korresp.) Hier starb im Alter von 70 Jahren Herr Joh. Huber zur obern Mühle, nach kurzer Krankheit. Der Verstorbene war ein geschäftiger, im Umgange freundlicher, auch außerhalb der Heimatgemeinde wohlbekannter Gewerbsmann.

— Fricktal. (Eingef.) Viehausstellungen und Zuchtstierzeichnungen. Wer mit Interesse die letzte Viehausstellung besuchte, muß jedenfalls anerkennen, daß die Landwirte des Fricktals die Nachzucht ihrer Viehwaare mit größter Sorgfalt, und jedenfalls auch mit großem Kostenaufwande betreiben. Was die Art und Weise der Prämierung mit Punktirsystem anbelangt, so hörte man in den Reihen der Zuschauer, daß allgemeine Befriedigung darüber herrschte. Allein das konnte man bei der gepflogenen Kritik an Wirtshäusern ꝛc hören, daß die titl. Viehschaukommission bei den Zuchtstierzeichnungen viel zu tief resp. mit zu niedriger Punktzahl gleichwohl noch zeichne, was zur Erzielung eines schönen Schlages Vieh doch jedenfalls sehr schädigend mitwirkt, da die verbesserte oder verschlechterte Aufzucht in vielen Ortschaften von einem einzigen Zuchtstier abhängt.

Auch werden die Gemeinden resp. Viehbesitzer oft auch dadurch stark geschädigt, daß bei der Hauptzeichnung ausrangierte Stiere vielleicht erst gegen die Frühjahrszeichnung hin ersetzt werden und mit was: mit einem billigen, minderwertigen Stierlein, das voraussichtlich wieder ausrangiert wird, und so kann ein Zuchtstierhalter gegen Bezahlung von etwa Fr. 20 Geldstrafe und dagegen aber vielleicht Fr. 2—300 eigenem Nutzen eine Gemeinde stark schädigen. Solches und Aehnliches hörte man allgemein bei der letzten Viehausstellung von den Bauern sagen, was der titl. Viehschaukommission verdeuten mag, die Zuchtstierzeichnungen mit peinlichster Sorgfalt vorzunehmen, und einmal nicht entsprechende Ware einfach ausrangieren und nicht den ganzen Winter hindurch bedingungsweise gleichwohl zur Zucht verwenden zu lassen.

— Mandach. (Korr.) Eine von circa 100 Männern besuchte Volksversammlung beschloß am letzten Sonntag, nachdem sie ein vorzügliches Referat des Hrn. Fürsprech Schultheß angehört hatte, einstimmig die Zollinitiative zu verwerfen.

Die wackern Mandacher und Hottwyler erinnerten sich dessen, daß sie anno 1847 etwa 50 Mann in den Sonderbund geschickt hatten und erklärten mit einem feurigen Hoch auf das Vaterland, daß sie vom damals Errungenen nichts preisgeben werden.

— Möhlin. Eine Korrespondenz über die Volksversammlung in Möhlin, an welcher Herr Regierungsrat Dr. Frey sprach, mußte wegen Raummangel zurückgelegt werden, ebenso eine solche über die Versammlung von Klingnau, an welcher neben Herrn Nationalrat Urspruch Herr Nationalrat Widmer glänzte.

— Tierschutzliches. (/-) Der aargauische Tierschutzverein hat soeben seinen 25. Jahresbericht im Druck erscheinen lassen. Bei der Gründung im Jahre 1869 zählte der Verein 231 Mitglieder, die sich bis zum 30. Juni 1894 auf 2934 vermehrt haben. Nach den Bezirken verteilen sich diese wie folgt: Aarau 383, Baden 188, Bremgarten 251, Brugg 253, Kulm 329, Laufenburg 210, Lenzburg 231, Muri 226, Rheinfelden 199, Zofingen 442, Zurzach 192, auswärtige 14, Ehrenmitglieder 14.

Von einzelnen Ortschaften zählen Aarau mit 183, Zofingen 103, Reinach 102, Menziken mit 86, Brittnau mit 71, Rheinfelden mit 69, Baden mit 69, Wohlen mit 68, Lenzburg mit 62, Bremgarten mit 58, Brugg mit 58, Meienberg Sins mit 53 die meisten Mitglieder.

Die auf 30. Juni 1894 abgeschlossene Jahresrechnung verzeigt an Einnahmen Fr. 2632. 20 Mitgliederbeiträge und Fr. 84. 35 Zinse, denen an Ausgaben gegenüberstehen: Fr. 509. 67 für Drucksachen (Jahresbericht ꝛc.), Fr. 276 Prämien für Anzeigen, Fr. 367 Entschädigungen für Tierschutzaufsicht, Fr. 347. 56 Reiseauslagen und Porti, Fr. 1411. 75 Beitrag an die Centralkasse, Fr. 325. 21 Winterfütterung der Vögel, Fr. 74. 90 Gutachten und Verschiedenes. Des großen Beitrages an die Centralkasse zur Deckung der Kosten in der Schächtfrage wegen hat sich das Vereinsvermögen um Fr. 595. 64 vermindert.

Die hauptsächlichsten zur Anzeige und Ahndung gelangten Vergehen gegen den Tierschutz sind solche der Mißhandlung von Pferden und Vorenthaltung der nötigen Nahrung. Auch gegen Rindvieh kommt dieses Vergehen zahlreich vor. Bußen 10 bis 15 Fr. Als bemerkenswert und zur Nachahmung sei die Bestrafung nachfolgender Vergehen erwähnt: Anspannen von Hunden (Buße Fr. 10 bis Fr. 20), unbedecktes Stehenlassen eines Pferdes bei kalter Witterung im Freien (Buße Fr. 8), mutwillige Verwundung eines Hundes (Fr. 15), marterhaftes Abschlachten eines Hundes (Fr. 16), qualvolles Transportieren von Schlachtvieh nach der Schlachthank (12—20 Fr.), mutwillige Verwundung einer Katze (Fr. 12), Ausnehmen und Einsperren von jungen Singvögeln (Fr. 10), Anstechen von Groppen mit einer Gabel (Fr. 30), mutwillige Mißhandlung eines Hundes, so daß derselbe verendete (Buße 40 Fr. und 5tägige Gefangenschaft), Zerstören der Brut von Singvögeln (Fr. 10), Tierquälerei beim Fröschenfang (Fr. 5), zu enges Verpacken von Hühnern (Fr. 5), Mißhandlung einer Katze, daß sie verendete (Fr. 8), Schlachten eines Schweines ohne vorherige Betäubung (Fr. 5), Kastrieren eines Kalbes, das infolge dessen fast zu Grunde ging (Fr. 20). Zahlreich sind immer noch die Fälle von Nichtmelken der Kühe vor dem Marktfahren. Daß solche Vergehen immer und immer wieder meist von denselben Leuten begangen werden, beweist, daß die Fehlbaren trotz den Bußen dabei ein gutes Geschäft machen und ihre Ware um mehr als die ausgesetzten Bußen teurer absetzen. Ueber ein Dutzend solcher Fälle sind im Berichte namhaft gemacht (Buße Fr. 5 bis 20).

Neueres und Telegramme.

— Bundesstadt, 22. Okt. Von gut informierter Seite vernehme ich, daß der jüngst in Sachen der Wiederbesetzung des freiwerdenden schweizerischen Gesandtschaftspostens in Rom telegraphisch nach Bern berufene Oberst-Korpskommandant Künzli die ihm zugedachte diplomatische Mission abgelehnt hat.

Der Chef des eidgen. Eisenbahndepartements, Bundesrat Zemp, konferierte heute mit den Vertretern des tessinischen Staatsrates und der Gotthard-Direktion in Sachen der von der tessinischen Regierung angeregten Herabsetzung des Transporttarifs der Gotthardbahn auf dem Gebiete des Kantons Tessin.

Das eidgen. Gesundheitsamt wird dem Bundesrate demnächst einen an den jüngst stattgehabten medizinischen Kongreß sich anlehnenden Bericht über den gegenwärtigen Stand der Diphtheritisfrage, sowie über die mit der in neuester Zeit gegen jene Epidemie zur Anwendung gebrachte Serumtherapie bisher gemachten Erfahrungen unterbreiten, ohne jedoch in Bezug auf letztere besondere Anträge zu formulieren.

Zürich, 22. Oktober. Der Kantonsrat bewilligte 10,000 Fr. Subvention an die Landesausstellung; statt der regierungsrätlichen Bedingung wurde der Wunsch ausgesprochen, von einer Verlosung abzusehen. Ferner wurden 5000 Fr. Zuschuß an die Viehprämien bewilligt.

Havas-Depeschen vom 22. Okt.

Paris. Das „Journal des Debats" findet, die Erklärungen Loucties in Lyon seien sehr zufriedenstellend; es sei zu wünschen, daß denselben so schnell als möglich Folge gegeben werde.

Paris. Der „New-York Herald" vernimmt aus Venedig, der Zarewitsch habe einer hohen Persönlichkeit telegraphiert, der Zustand seines Vaters sei nicht sehr beunruhigend.

Der Korrespondent des „Figaro" in Corfu telegraphierte gestern abends, daß trotz den englischen und deutschen Berichten in den Vorbereitungen für den Empfang des Zaren gar keine Abänderungen vorgenommen worden seien.

Paris. Die neuesten Berichte melden, daß der Gesundheitszustand des Zaren stationär bleibe.

Rom. (Aus offiziöser Quelle). Man meldet, daß heute durch ein Dekret in allen Provinzen Italiens alle Gesellschaften, welche sich Sozialistenpartei oder Arbeitervereine Italiens nennen, sowie diejenigen, welche tatsächlich Sektionen oder Zweigvereine solcher Vereine sind, die, obschon zu einem philanthropischen oder ökonomischen Zwecke gegründet, ein Programm haben, welches zum Kampf zwischen den verschiedenen Gesellschaftsklassen anreizt oder Umsturzideen verbreitet, aufgelöst seien. Diese Auflösungen sollen bisher zu keinen Zwischenfällen Veranlassung geboten haben.

Frankfurt a./M. Gestern abend wurde der deutsche Sozialdemokratenkongreß eröffnet. 370 Delegierte sind anwesend; auch die Schweiz und England sind vertreten. Liebknecht begrüßte die Anwesenden und erklärte, das geplante neue Ausnahmegesetz werde die Sozialdemokratie ebenso wenig aufhalten, wie das von Bismark seiner Zeit erlassene Sozialistengesetz. Zu Präsidenten des Kongresses werden Singer und Schwarz gewählt.

Brüssel. Die Blätter sagen, die gestrigen Stichwahlen hätten für die Regierung einen erdrückenden Sieg gebracht. Die klerikale Liste hat in Brüssel mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen gesiegt. Die 18 liberalen Abgeordneten von Brüssel wurden durch Katholiken ersetzt, wodurch der Regierung eine starke Mehrheit gesichert wird. — Infolge der Niederlage von Burlet ist sehr wahrscheinlich, daß Bernaert wieder an die Spitze des Kabinetts tritt. In Brüssel waren gestern abends die Gemüter sehr aufgeregt. Große Schaaren durchzogen die Straßen, doch kamen keine ernsten Zwischenfälle vor.

Brüssel. Die Katholiken und die Konservativen haben gestern gemeinsam ihren Sieg gefeiert. Der Abgeordnete Nothomb erklärte, die Katholiken hätten das Land gerettet. Bernaert sprach die Ueberzeugung aus, der Sieg der Katholiken werde in der ganzen Welt gefeiert werden. In Nivelles wurde Cabinettschef Burlet in der Stichwahl geschlagen.

Die Kammer wird 104 Katholiken, 19 Liberale, 29 Sozialisten zählen.

Brunn. In der letzten Nacht wurden an den Gebäuden und an den Bäumen des Marktplatzes Plakate angeschlagen mit der Aufschrift: Gebt uns das allgemeine Stimmrecht! Die Polizei beschlagnahmte 7000 solcher Zettel und verhaftete 25 Individuen, welche dieselben verbreiteten. Aehnliche Ptakate wurden in Ostrau und Privoz angeschlagen.

Petersburg. Im Zustand des Zaren trat gestern leichte Besserung ein.

London. Auf der chinesischen Gesandtschaft glaubt man nicht, daß Friedensunterhandlungen seien begonnen worden.

Tientsin. Aus guter Quelle wird gemeldet, daß tatsächlich Friedensunterhandlungen in Söul zwischen China und Japan angeknüpft seien.

Shanghai. Weitere Waffen- und Munitionssendungen sind in Tientsin angelangt, doch zweifelt man daran, daß weitere Lieferungen ausgeführt werden können, da die Blokade des Golfes von Petschili sehr scharf ist.

Havas-Depeschen vom 23. Okt.

Rom. Aus allen Provinzen laufen Berichte ein über die Anwendung des Dekretes bezüglich Auflösung der sozialistischen Vereinigungen. Man hat Papiere, Register und Embleme in Beschlag genommen und bei den meisten Mitgliedern Haussuchungen vorgenommen.

Madrid. Die Minister wünschen, daß Martinez Campos die militärische Oberleitung in Cuba übernehme. — Der seit 6 Monaten dauernde Streik der Arbeiter von Reoll (Catalonien) ist nun beendigt.

Petersburg. Bulletin von abends 8 Uhr 15: Der Kaiser schlief in der Nacht auf den 22. mit Unterbrechungen gegen 5 Stunden; das Aufstehen geschah wie gewöhnlich, der Appetit ist geringer; die Kräfte haben sich nicht gemehrt.

London. Der „Daily News" wird aus Petersburg telegraphiert, daß seit 3 Tagen der Zarewitsch die dem Kaiser zur Unterzeichnung unterbreiteten Dokumente mit seiner eigenen Unterschrift versehe. — Aus Rom vernimmt der „Daily Chronicle", beim Vatikan seien mehrere Telegramme eingelaufen, welche die Zerstörung mehrerer Missionen und die Niedermetzelung der Missionäre in China melden.

Athen. In einer Pulverfabrik bei Tachi ereignete sich eine Explosion; 6 Arbeiter wurden getötet.

Marktberichte.

Münster (Luzern), 22. Okt. B. Aufgeführt waren: Ochsen 24 Stück, Kühe 219 Stück, Rinder 117, Schafe 21, Ziegen 65, Schweine 385. Total: 771 Stück. Bei hohen Forderungen Handel flau, zweijährige trächtige, leichtere Rinder galten bis 18 Napoleons, sechswöchige Schweine bis 25 Fr.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Wochenmarkt in Aarau vom 20. Oktober 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Kabis u. Kohl p. Kopf	20—25
Kuhfleisch p. „	1. 40	Zuckerkabis per Kopf	0. 25
Kalbfleisch p. „	2. 20	Blumenkohl per Kopf	30—50
Schaffleisch p. „	1. 80	Kopfsalat 3 Stück	0. 10
Schweinefl. p. „	1. 80	Rüstlisalat per Teller	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Spinat Deckel	0. 00
Erdäpfel p. 100 Kilo	6—8. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
„ p. Becken	20—00	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
Anken p. Kilo	2. 70	Lauch „ Büschel	0. 05
Eier 1 Stück	10	Schnittlauch 2 „	0. 05
Aepfel, saure 4—6 Paar	0. 10	Sellerie 1 Stück	0. 05
„ süße 7 „	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
Birnen 5—7 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Spalierbirnen 3 Stück	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Zwetschgen 0 Paar	0. 00	Erbsen „ „	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 20
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
„ rote p. „	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 05
Trauben per Kilo	0. 60	Gelbe Rüben 8—10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Zuckerräbli per Büschel	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Kohlrüben 4 Stück	0. 10
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
Bienenhonig p. ½ Kilo	0. 00	Nüße 0 Höck	0. 00

Flanelle u. Molletons *zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- u. Knabenhemden in c. 300 Qualitäts- u. Dessin-Auswahlen pr. Mtr. 65, 85, 95, 1.25—2.75.*

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
22.	Mittags 1 Uhr 30	12.4	726.8	762.4	SW½	bew.
22.	Abends 9 Uhr 30	11.7	727.8	763.4	SW..	bew.
23.	Morgens 7 Uhr 30	12.0	729.6	765.2	SW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,4 °C. — Maximum 14,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 11,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 23. Oktober 1894.
Leicht bewölkt bis hell, meist trocken, föhnig.

Schuhhandlung A. Hagmann, Schönenwerd u. Aarau.

Sämmtliche Winterartikel

für Kinder, Damen und Herren

sind frisch assortiert! Preise billigst!

Es empfiehlt sich bestens

Ad. Hagmann.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 60 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Volks-Versicherung

der Schweiz. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Neueste und bequemste Einrichtung für Versicherungen **bis zu Fr. 2000** mit Prämien von **20** und **mehr** Rappen (in Briefmarken) per Woche. Aller Gewinn (nach dem 3. Versicherungsjahr beginnend) fällt den Versicherten zu.

Der junge und gesunde Arbeiter spart für das Alter, der Familienvater sorgt für seine Angehörigen, wenn er die Volksversicherung benützt.

Die General-Agentur Zofingen-Solothurn

4536 J **Sam. Windisch in Aarau.**

Aarau, den 15. Oktober 1894

F. S.

Hiemit bringe meiner werten Kundschaft zur Kenntniß, daß ich aus Gesundheitsrücksichten mein Geschäft

meinen beiden Arbeiterinnen

abgetreten habe. 4566

Das mir bis anhin geschenkte Wohlwollen bestens verdankend, bitte ich höflich, dasselbe meinen Nachfolgerinnen Teil werden zu lassen.

Frau **Wiederkehr,** Wäsch- u. Glätterin.

Bezugnehmend auf obige Anzeige machen wir einer geehrten Kundsame bekannt, daß wir mit heutigem Datum das von

Frau Wiederkehr

langjährig betriebene Geschäft weiter führen werden. Es wird unser eifriges Bestreben sein, alle in unser Fach einschlagenden Arbeiten durch prompte Bedienung, das Zutrauen unserer werten Kunden erwerben zu suchen. — **Vorhänge, weiß und crême,** werden aufs sorgfältigste besorgt. ☞ Auch werden **ganze Hauswaschen** angenommen, um in allem das Renommé der Frau Wiederkehr zu erhalten.

Achtungsvollst

Aarau, den 15. Okt. 1894.

Emilie Rohr,
Louise Drack.

☞ Nr. 152. — Milchgasse — Nr. 152! ☜

Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg.

Der Winterkurs beginnt am **5. November 1894** und dauert bis **Ende März 1895.** Für Unterkunft der Schüler, sowie für Lehrmittel sorgt die Anstalt auf ihre Kosten. Ferner vergütet der Staat den aarg. Schülern die Hälfte der Verpflegungskosten, so daß das Kostgeld für einen Kursteilnehmer nicht über Fr. 100 — ausmachen wird; für Unbemittelte stehen überdies Stipendien zur Verfügung. Aufnahmsgesuche im Begleit von Geburtsschein, Leumunds- und Schulzeugnis sind bis **28. Oktober** nächsthin dem Rektorat der Winterschule schriftlich einzureichen, welches gerne nähere Auskunft erteilen wird.

Der Staatswirtschaftsdirektor:

4261 **Dr. Emil Frey.**

Dr. M. Walthard

Frauenarzt

mehrjähriger I. ASSISTENZARZT an der Universitäts-Frauenklinik

in **Bern**

sowie am Sohosquare Frauenspital in London

wohnt nun 4413

Spitalgasse 57, Bern.

Consultationsstunde von 2—4 Uhr. (O H 6499)

Stampfzucker

zu allerbilligsten Tagespreisen, aber nur gegen Barzahlung

empfiehlt **G. Bertschinger-Wild.** 4688

Ein Posten von 100 Hektol. feinster 1894er

Barletta-Coupierwein

wird sofort abgegeben à **Fr. 35.—** per Hektol. Gefl. Anfragen unter Chiffre L 4272 Z befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler, Zürich.** 4566

Anzeige und Empfehlung.

Den werten Damen von **Schönenwerd** und **Umgebung** mache die höfliche Anzeige, daß ich mich als

Weißnäherin

in hier etablirt habe.

Complete Aussteuern,
sämtliche Leibwäsche für Damen und Kinder
ebenso verfertige auch
Schürzen für Kinder und Erwachsene
zu äußerst billigen Preisen. 4597

Hochachtungsvollst

Frau Scheibenegg-Tschan
Uhrenmachers, **Schönenwerd.**

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapeziergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer Zimmereinrichtungen.**

Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen.
Vorhänge, Portieren, Stoffen, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** ☞ Ist auch da zu gebrauchen, wo Leberthran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Gränichen:** Rob. Widmer, Negt. **Ob.-Erlinsbach:** Alb. v. Felten, Negt. **Lupfig:** G. Weber's, Sohn. **Schönenwerd:** Jaks. Th. Käser, Hdlg. **Küllikon:** Paul Fueter, Hdlg. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg. **Oftringen:** S. Bohard, Kreuzstr.

Stampfzucker

zu äußerst billigem Preis, empfiehlt

4568 **Jakob Rohr.**

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in besseren Kreisen eingeführt. (Kaisl. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs. (O H 6496)

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Holzhauerarbeit & Waldfuhrleistungen.

Die **Holzhauerarbeit im Stadtwald Hungerberg** und die **Waldfuhrleistungen aus dem Stadtwald Weid und Bolkenwald** bei Ober-Erlisbach werden für die **Vertragsjahre 1895 und 1896** zur Wiedervergebung ausgeschrieben. Schriftliche Eingaben sind **bis 1. November** nächstthin an die unterzeichnete Verwaltung franko einzusenden, wo auch die Pflichtenhefte eingesehen werden können. 4700

Aarau, 20. Oktober 1894.

Die Forstverwaltung.

Publikation.

Infolge notwendiger Reinigung der Gönhard-Trinkwasserleitung werden 4682

Dienstag, den 23. Oktober,

sämmtliche Brunnen dieser Leitung von **Nachmittags 1 Uhr bis Abends 6 Uhr abgeschlossen.**

Die Auslaufbahnen in den Wohnungen sind während dieser Zeit geschlossen zu halten.

Aarau, 20. Oktober 1894.

Im Auftr. des Gemeinderates:
Die Bauverwaltung.

Publikation.

☞ Die Gönhardstollenreinigung mit Abschluß der Trinkwasserleitung findet **nur bei ungünstiger Witterung** am Dienstag, den 23. Okt. statt. Bei günstiger Witterung dagegen wird der Abschluß auf **Mittwoch, den 24. Oktober,** von 1—6 Uhr nachmittags, verlegt.

Aarau, 22. Oktober 1894.

Die Bauverwaltung.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in Bettfedern und FLAUM vollständige BETTEN und dergl.



Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Offene Lehrlingsstelle

Ein talentirter Jüngling mit guten Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie stammend, findet in einem

En-gros Geschäfte

der Stadt Luzern Gelegenheit, unter vorteilhaften Bedingungen als Lehrling einzutreten. Schriftl. Anmeldungen, mit Angaben über Alter und bisherigen Schulbesuch befördern sub. 8. 2142 Lz **Haasenstein & Vogler Luzern.** 4648

Eine junge **Tochter** fände Stelle als **Volontärin** in einer Lehrerfamilie. Gute Behandlung zugesichert. Um Auskunft wende man sich an

Mr. Paul Rochat, instituteur
4636 à Yverdon.

Zu vermieten. 4652
Auf Ende Oktober ein **Logis** von 5 Zimmern, nebst Zubehör.
Nähere Auskunft ist zu vernehmen im Laden der Frau **Stephany** und bei **Gottlieb Wehrli**, Baumeister, Küttigerstraße.

Zu mieten gesucht.
Von einer Tochter ein
unmöbl. heizbares Zimmer
an freundlicher Lage, bei honneten Leuten. 4631
Offerten an die Expedition.

Zu vermieten. 4629
2 kleine **Logis** im Freien, von 2 bis 3 Zimmern.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten. 4630
Ein möbliertes **Zimmer**, heizbar.
Wo, sagt die Expedition.

Tretnähmaschinen
neu renovierte (Singer-Syst.) mit und ohne **Verschlußkasten**, verkauft 4560
von Fr. 30 an
Walter-Schmuziger.

Zu verkaufen. 4603
Wegen Mangel an Platz ein langer **Tisch** mit Schublade und eine **Gartenbank.**
Wer, sagt die Expedition.

Eine **Tochter** aus guter Familie wünscht Stelle als 4799
Ladentochter
in einem hiesigen Geschäft.
Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Gesucht. 4686
Für ein 14jähriges **Mädchen** aus der französischen Schweiz, welches zur Erlernung der deutschen Sprache die Schulen besuchen möchte, wird eine Familie gesucht, die geneigt wäre, dasselbe gegen ein kleines Pensionsgeld und Nachhülfe in der Haushaltung aufzunehmen.
Wer Anmeldungen entgegennimmt, sagt die Expedition.

Für sofort oder später können 2 ordentliche **Mädchen** in die Lehre treten. 4694
Frau **Bertschi-Schwammberger**, Damenschneiderin.

Lohnende Beschäftigung
finden 1—2 der Schule entl. **Knaben.**
H. E. Hunziker, Hammer Nr. 188.

Für Wirte! 4594
Um damit aufzuräumen, verkaufe ca. 10 Dutz. **französ. Spielkarten** (einköpfig) Nr. 6 à Fr. 1.20 pr. Dutz.
Ca. 15 Dutz. **französ. Spielkarten** (einköpf.) Nr. 8 à Fr. 1.70 pr. Dutz.
Wer, sagt die Expedition ds. Bl.

? Wer überwintert Kübelpflanzen ?

Feuerwehr Aarau.

Die Hauptübung 1894 findet am **23. Oktober** oder an einem darauffolgendem Tage u. zwar an einem Nachmittag mit günstiger Witterung **von 3 Uhr an** statt.

Es werden keine schriftlichen Aufgebot erlassen.

Gleich nach Abgabe der gewohnten Feuersignale beginnt die Uebung, ohne daß derselben eine wie bisher übliche Inspektion der Corps, vorausgeht. Demnach haben sämtliche Corps **sofort** von ihren Gerätschafts-Lokalen, bezw. direkt gegen das supponirte Brandobjekt zu marschiren. Wo das letztere sich befindet, kann nach Beginn des Allarm bei den Gerätschaftslokalen, bei der städtischen Polizei, bei den Allarmmachern ꝛc. ꝛc. erfragt werden.

Aarau, den 19. Oktober 1894.

Das Commando der Feuerwehr.

Anmerkung. Die umliegenden Gemeinden, sowie die hiesige Einwohnerschaft werden mit Rücksicht auf die Allarmierung, auf obige Bekanntmachung speziell aufmerksam gemacht. 4687

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem löbl. Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause nebst **Metzgerei** eine

Speisewirtschaft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gönner nur mit **reellen Weinen, schmackhaften** und **billigen Speisen** zu befriedigen und empfehle mich deßhalb auf's Beste. 4708

Aarau, 20. Oktober 1894.

J. Mattenberger,
Metzger & Speisewirt.

Vidiella & Frey,
Weinhandlung,
Aarau, obere Vorstadt Nr. 930
offerieren: 4637
Neuen Walliser (Fendant)
aus den Rebbergen der Weinbaugesellschaft Sitten;
Neuen Waadtländer
sowie
Neue rote Ostschweizer Weine
— süß ankommend —
aus besten Lagen, lieferbar von Mitte Oktober an.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Leihgebinde zur Verfügung.

J. P. Hefti, Schneider,
— Metzgergasse 100 Aarau —
Empfehle mein bestassortirtes Lager in
Tuch- und Herrenkleiderstoffen
in jeden Preislagen, sowie
Hemden, Blousen, Cravatten, Hosenträger, Unterhosen, Leibchen.
Eine Partie
Gestrickte Jacken, **Gilets de chasse**
zu herabgesetzten Preisen.
Herren- und Arbeiterkleider
stets vorrätig.
Arbeiten nach Maaß werden schnellstens geliefert.

Dr. jur. K. Hauri-Rohr
wird sich mit dem **1. Oktober 1894** als
Fürsprech und Notar
in Zofingen
niederlassen. — **Bureau auf dem Kirchplatz Nro 302.** 3982

Sack- und Stock-Zucker
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 4598
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Mützen!
jeden Genres, in feiner und großer Auswahl, in allen Farben
empfiehlt zu 4425
außerordentlich billigen Preisen
Ed. Müller, Schirmfabr.
Preise in der Auslage.

Möbel- & Bettwaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale BIEL.	Aarau Rathausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweitürige " 70. —
Canapés mit Wollbamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.
4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

An die aarg. Fabrikanten und Handwerksmeister,
welche landwirtschaftl. Maschinen & Geräte herstellen.

Die Beteiligung an der **schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung** in **Bern 1895** ist eine Ehrenpflicht, welcher sich unsere aargauischen Interessenten weder entziehen dürfen, noch wollen.

Bei Herrn Schmiedemeister **Hunziker** in **Schöftland** ist Näheres zu vernehmen über diese wichtige und äußerst günstige Gelegenheit, alle die in unserem vielseitigen landwirtschaftlichen Betriebe angewendeten Geräte, Werkzeuge und Maschinen vor der ganzen Schweiz zur Anschauung zu bringen.

Die HH. **Fabrikanten, Mechaniker, Schmiede-, Wagner-, Schlosser-, Spengler-** und **Küfermeister** ꝛc. des **Kantons Aargau,** welche sich mit irgend einem Gegenstande oder ganzen Kollektion an der Ausstellung beteiligen wollen, sind hierdurch höflich und dringend eingeladen, sich bis zum **25. Oktober a. c.** (Nennung des Gegenstandes ist vorläufig noch nicht ndtig) bei dem vom Vorstande der aargauisch. landwirtschaftl. Gesellschaft hiefür bestimmten Kommissär, Herrn **Schmiedemeister Hunziker** in **Schöftland,** anzumelden, welcher über alle bezüglichen Anfragen genaue Auskunft erteilt. 4620

Schöne Kastanien grüne
Postcollis von 15 Kilo à 17 Cts. | franco Station Claro mit Frankaturzuschlag | **Doppelzentnerpreis: 13 Fr.**
4672 **Kastanien-Dépôt Claro** (Tessin).



A.: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?
B.: Schlecht, bin verdrießlich, seit sich die Leute **Goldregen-kräuter-Liqueur** selbst bereiten, ist Alles gestund!
A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?
B.: Der Wahrheit die Ehre:

Grollich's Goldregen
(Kräutermischung)

dient zur Selbsterzeugung eines wunderbar feinen **Kräuter**liqueurs welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden günstig beeinflußt, sowie als feinster Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liquer für ältere Personen von unzahlbarem Werte. Für Hotels, Cafféehäuser, Conditoreien, ꝛc. besonders nuhbringend u. zur Einführung geeignet. Ein Päckchen „Goldregen" für 1 Liter samt genauem Recept 75 Cts., f. 5 Liter Fr. 3. 40, f. 10 Liter Fr. 6. 25.
Käuflich bei den Droguisten od. direkt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.** Vor Ankauf v. Nachahmungen wird gewarnt. — Kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 10 bis 50 Cts. für Porto stets beigefügt werden.

Vereinschronik.

Hängerbund.

Heute keine Uebung, dafür **Donnerstag Hauptprobe.**

K. V.

Heute Abend 8 Uhr Discussion.
Der Chef.

Gasthof z. Krone.

Waadländer-Sauser
im besten Stadium.
Es empfiehlt sich bestens 4725
Rudolf Mathys.

Waadländer-Sauser
im Stadium
empfiehlt bestens 4706
J. Mattenberger,
Metzger u. Speisewirt.

Remiger-Sauser
à 50 Cts. per Liter
im Stadium
empfiehlt **Oscar Hemmeler,**
4730 Bäcker u. Wirt.

Bekanntmachung.

Den Tit. Lichtabonnenten des Städt. Elektrizitätswerkes diene hiemit zur Kenntnis, daß von **Mittwoch den 24. d. an** wegen Aenderungen an d Transmission für ca. **2—3 Tage kein Licht abgegeben werden kann.**

Aarau, 23. Oktober 1894. 4733
Das Städt. Elektrizitätswerk.

Junges gutes
Schaffleisch
empfiehlt bestens 4731
G. Häfliger, Metzger.

Kastanien 4716
à 20 Cts. per ½ Kilo, bei
Robert Schmidt z. „Bären".

4738 Täglich frische
Tafelbutter
empfiehlt **M. Schmid-Maurer.**

Papeterie Landerer
— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Metall- & Caoutschouc-Stempel
(2000 Muster) 4720
innerhalb 2 Tagen lieferbar.

Für Raucher.

Der Unterzeichnete empfiehlt:

„Viktor", Tabakpfeife, Cigarren- u Cigaretten-Spitze neuesten Systems, garantiert nicotinfreies Rauchen, an der Weltausstellung in Chicago prämiert, einzige Vertretung für Aarau und Umgebung. — Preis billig!

Für Liebhaber einer guten, billigen und aromatischen Cigarre
Havanna-Ausschuß
— per Stück 5 Rp. —
Als Spezialität: 4718
Acht bayrischen „Schmalzler"
anerk. vorzügl. **Schnupftabak.**
E. Guggisberg, Bahnhofstr.,
Tabak- & Cigarrenhandlung.

Landsturm Bat. 57, Komp. I.

Für das am 21. Oktober stattgehabte Endschießen sind uns im Laufe der letzten Woche noch folgende Ehrengaben zugekommen: Von den Herren: J. 1 Par Caoutschouschuhe; A. A. 1 Kässglocke; St. Geschichte der schw. Eidgenossenschaft; S.-L. 1 Bierhump; F. 1 Wurst; J. E. in Erlinsbach Fr. 5.—; W.-L. 2 Fl. Wermuth u. 1 Fl. Cognac; G. M. 5 Fl. Waadländer; R. M. 4 Fl. Waadländer; S. V. 2 Fl. Dezaley u. 4 Fl. Malanser; D. H. ein Messer; Ungenannt 1 Messer; G. E. 1 Wecker; L. R. 1 Eierzopf; K. B. 3 Fl. Dôle de Sion; A. O. 1 Wurst; F. E. 6 Fl. Wein; A. R. 1 Wecker; Ungenannt 1 Spazierstock; J. W. M. 1 Wecker; E. & J. B. 1 Messer; R. S. 1 Papeterie.

Indem wir diese Gaben herzlich verdanken, sprechen wir auch dem Quartett der Stadtmusik für ihre freundliche Mitwirkung bei der Gabenverteilung und dem Festabend unsern besten Dank aus

Aarau, 22. Oktober 1894.
Der Ausschuß.

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung

Donnerstag den 28. Oktober 1894, abends 8 Uhr, **in der Krone in Aarau.**

Traktanden:

1. Der **Bahnübergang in der Gais,** Referat des Herrn Reg.-Rath Dr. Frey, Baudirektor.
2. Correferat.
3. Die **Zollinitiative,** kurz beleuchtet von Herrn Reg.-Rat Dr. Frey.
4. Bericht über die Bewegung des Krankenmobilienmagazins in Aarau (1893). Statutenrevision. Referat vom Präsidenten des Einwohnervereins.

Zu dieser Versammlung werden der sehr wichtigen Traktanden wegen Mitglieder und Nichtmitglieder, namentlich auch die um die Lösung der ersten Frage besonders Interessierten der Stadt und Umgebung dringend eingeladen vom 4734
Vorstand.

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziers-Gesellschaft** gedenkt auch dieses Jahr einen Militär-Reitkurs abzuhalten. 4723

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich zu beteiligen wünschen, haben sich bis zum **4. November** beim Unterzeichneten anzumelden.

Zschokke, Stabshptm.

Konkurrenzausschreibung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** ist im Falle das **Machen** u. **Führen ihres diesjährigen Verkaufs-** und **Bürgerholzes** zur freien Bewerbung auszuschreiben. 4731

Allfällige Angebote sind per Ster und per Welle schriftlich und verschlossen bis **1. November nächsthin** an den Präsidenten der Titl. Forstkommission, Herrn **Alex. Baldenweg,** zu richten, allwo event. auch nähere Auskunft erteilt wird.

Schönenwerd, den 22. Oktober 1894.
Die Forstkommission.

Sammet. Passementerie. Bänder.

Knöpfe. Schnallen. Futter-Tücher.

Unser Lager ist mit den letzten Berl. Neuheiten der **Passementerie-Branche** reassortirt und empfehlen wir uns zu geneigter Abnahme bestens

Erny-Fassler & Sohn.

4727

Beste Bezugsquelle f. Schneiderinnen-Fourniturен.

Wollbettdecken,

weiß, farbig und Jaquard
empfiehlt 4728 **E. Hering-Leuenberg.**

Prima Schwarz-Thee

Souchong extra per Pfund Fr. 3.—
Souchong fein „ „ „ 2. 50 4415
empfiehlt
Jakob Rohr.

Hühneraugen **wie weggeblasen** durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4358
Müller-Schmocker, Coif., Aarau.

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Zarau
empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
„ „ kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste -
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Billig! Zu verkaufen. Billig!

2 neue, außerüstete solide **Betten** mit prima Deckbett und ein **Kanapee,** ebenfalls neu, bei
Eduard Lüthi, Sattler u. Tapez. 4739 Kirchgasse Aarau.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

F. Jb. Richter & Cie., Olten.

Billig zu verkaufen:

Eine komplete, in gutem Zustand sich befindliche **Bodeneinrichtung** mit Ofen für Holzfeuerung. 4726

Verloren. 4717
Ein Bündchen Schlüsselchen.
Abzugeben gegen Trinkgeld bei der Expedition ds. Bl.

Die landwirt. Genossenschaft

des Bezirks Brugg
verkauft
im Auftrag ihrer Genossenschaftsmitglieder
mehrere 100 hl. garantiert reinen Wein

von den Jahren 1894 und 1893 in vorzüglicher bis mittlerer Qualität aus den Gemeinden **Villigen** (Schlossberger, Steinbrüchler und Berg), **Oberflachs** (Casteler), **Schinznach, Effingen, Mönthal, Böttstein** und andern. Preise je nach Qualität.

Von alten Weinen liegen Muster vor, von neuen Weinen die Mostproben nach Oechslin. (H 4390 Z)

Nähere Auskunft erteilt und schliesst Verträge ab
4690 **Das Genossenschaftspräsidium:**
Hans Werder, Notar, Brugg.

Zur
Stadt Mülhausen.
Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau
Großes Lager in Wolldecken
weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Nähmaschinen

Phönix. Original Phönix.

Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**

Treimaschine (Singer Syst.)

Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.

— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414

Um gütigen Zuspruch bittet
Walter-Schmuziger.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Aechten Berner & Liestaler Halbleinen
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

Lest den
„Grossen Nordostbahn-Kehraus 1894"
(Mit Porträts Guyer-Zeller und Direktor Birchmeier)
und den
Ciboriumshandel von Baden
(Mit Abbildung des berühmten Ciboriums)
im Badener Kalender 1895.
Preis 40 Cts.

Zum verkaufen. 4684
Aus Auftrag 1 Actie auf **Lagerhäuser** der **Centralschweiz.** Offerten nimmt entgegen
Spar-, Leih- & Disconto-Cassa.

Zu verkaufen:
Ein schönes, neues, ovales **Faß** ca. 1500 Liter haltend, bei 4732
El. Kull, Küfer, Niederlenz.

Gesucht für sofort:
1 Lehrling auf das kaufmännische Bureau 4729
O. Kummler & Co., Aarau.

Schnecken verlangt.
Zu gutem Preise.

Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:
P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware. 4693

4657 **Gesucht.**
Eine bestandene tüchtige **Person** zur Führung der Haushaltungsgeschäfte (ohne Küche).
Offerten unter A. B. 100 gefl. an die Expedition ds. Bl.

Aarau, Mittwoch 24. Oktober 1894. № 251. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

23. Oktober.

Die letzten Sonntag in Belgien vollzogenen Stichwahlen haben den Klerikalen einen großen Erfolg gebracht; ihre Majorität in Kammer und Senat ist jetzt größer als früher; im Senat stieg sie von 45 auf 55, in der Kammer von 93 auf 104. Dieser Ausgang ist dem Umstande zu verdanken, daß sie, wie im Jahre 1892, Brüssel mit seinen zahlreichen Mandaten wieder besitzen. Allerdings haben sie dabei den Ministerpräsidenten de Burlet, verloren, welcher nicht wieder gewählt wurde. Wahrscheinlich wird nun in einem Wahlkreis, dessen sie sicher sind, ein Neugewählter die Wahl ablehnen müssen, damit der Ministerpräsident in der Nachwahl das für das Portefeuille nötige Mandat erlangen kann.

Die Ursachen dieses Wahlausganges liegen darin, daß die Gegner der Klerikalen nicht einig waren, daß sie nicht für alle antiklerikalen Kandidaten stimmten, daß sie wahrscheinlich sogar für die klerikalen Kandidaten selbst stimmten. Das Letztere gilt vornehmlich von den Altliberalen, in deren Kreisen in den letzten Tagen die Losung „Lieber klerikal als sozialistisch" stark umging. Die klerikalen Blätter ließen es sich angelegen sein, diese günstige Stimmung noch zu verstärken, indem sie alle Unterschiede zwischen Klerikalismus und Liberalismus verwischten und dafür die Ziele des Sozialismus, Revolution, Kollektivismus und Atheismus, in blutroten Farben den furchtsamen Bürgern vormalten. Auch ist es wahrscheinlich, daß die Sozialisten vielfach die Namen der Doctrinäre von den Listen gestrichen und dadurch indirekt den Sieg der Klerikalen herbeigeführt haben. Der seit Jahren genährte Haß der Arbeiter gegen die liberalen Manchestermänner war eben zu groß, als daß er im Handumdrehen sich in Gunst verwandeln konnte.

Ferner ist zu bedenken, daß durch das Pluralvotum die Bauern begünstigt, die Arbeiter aber benachteiligt worden sind. Ebenso entsprechen die Zahlen der Gewählten in den verschiedenen Parteien den Zahlen der abgegebenen Stimmen nicht. Nach der Proportionalvertretung müßten vielmehr, entsprechend den 915,000 Stimmen der Klerikalen, den 516,000 Stimmen der Liberalen und den 335,000 Stimmen der Sozialisten, die Klerikalen nur 78 Vertreter statt 104, die Liberalen 45 statt 20, die Sozialisten 29 statt 28 Vertreter haben. Diese Ungerechtigkeit in der Verteilung der Mandate zusammen mit dem Pluralvotum wird den Ausgangspunkt einer neuen Agitation bilden. Aus dem Resultat der Wahlen ist nun klar, warum die Klerikalen das Pluralvotum eingeführt und die Proportionalvertretung verworfen haben; beides ist zu ihrem ausschließlichen Vorteil gewesen. Die Klerikalen würden sich aber sehr täuschen, wenn sie meinen sollten, daß nach ihrem Siege Ruhe eintreten wird. Es wird keine Ruhe geben, bis dem wählenden Volke Gerechtigkeit gegeben ist.

Ueber die Krankheit des Zaren schreibt das „Britisch Medical Journal": „Während der letzten 48 Stunden hat der Zar an einer Reihe derartiger Krampfanfälle gelitten, welche einer unmittelbar bevorstehenden Katastrophe vorhergehen. Diese sind von zeitweiliger Bewußtlosigkeit begleitet und sehr peinlichen Charakters. Außerdem ist große Herzschwäche vorhanden wie auch bei den späteren Phasen der akuten Brightschen Krankheit häufig der Fall ist. Seit mehreren Monaten waren die Symptome einer Mitralkrankheit des Herzens bemerkbar. Zweimal hat dies Lungenkongestion und Atembeschwerden verursacht. Diese Anfälle waren sehr gefährlicher Natur und kehren jetzt mit großer Häufigkeit wieder. Die Hoffnung ist aufgegeben. Aber es treten zuweilen solche überraschende Besserungen bei diesem Zustande ein, daß die Aerzte eine beträchtliche plötzliche Besserung noch für möglich halten. Jedoch sei dies die letzte Hoffnung. Schlimmstes könne jeden Augenblick geschehen." — Eine solche Besserung scheint nach den neuesten Telegrammen eingetreten zu sein.

Bundesgerichtliche Entscheide.

Wir haben in unserem Blatte seit einiger Zeit Mitteilungen eines Korrespondenten über wichtige Entscheide des Bundesgerichts gebracht und glaubten, den Lesern damit einen Dienst zu erweisen. So publizierten wir eine Korrespondenz über den an und für sich untergeordneten Preßprozeß in Sachen des J. Binkert, Verlegers des Rheintalers. In derselben wurde die Rechtsprechung des aargauischen Obergerichtes ziemlich hart angegriffen, und wenn wir der Mitteilung gleichwohl unsere Aufnahme nicht versagten, so geschah es, weil wir annahmen und annehmen mußten, es entspreche dieselbe dem Vorgange vor Bundesgericht. Durch das Präsidium des aargauischen Obergerichtes sind wir nun aber überzeugt worden, daß dem nicht so ist und daß das Bundesgericht selbst das uns übermittelte Referat als durchaus mangelhaft bezeichnet, welches keineswegs geeignet ist, von den betreffenden Verhandlungen ein auch nur annähernd richtiges Bild zu geben. Insbesondere bestreitet das Bundesgericht, daß das Obergicht in der bundesrätlichen Verhandlung in der von uns publizierten Weise angegriffen worden sei. Wir bedauern, der Korrespondenz unsere Spalten geöffnet zu haben und werden uns vor weiteren ähnlichen Vorkommnissen schützen. Obwohl, wie gesagt, der Prozeßfall selbst das Maß des gewöhnlichen Interesse nicht übersteigt, so stehen wir auf geäußerten Wunsch nicht an, die bundesgerichtlichen Motive, welche uns zur Verfügung gestellt worden sind, hier wiederzugeben. Dieselben lauten:

„In der Sache selbst hat das Bundesgericht sich schon zu wiederholten Malen (Amtl. Slg. XV p. 60, XVIII p. 636) dahin ausgesprochen, daß es mit der Gewährleistung der Preßfreiheit vereinbar sei, wenn nach dem Urheber eines injuriösen Artikels geforscht und zu diesem Zwecke Redaktor oder Verleger einer Zeitung zur Nennung desselben und Vorlage des Originals amtlich aufgefordert werden. Im fernern hat das Bundesgericht auch die weitere gemäß der aargauischen Praxis regelmäßig und so auch im vorliegenden Fall durch Präliminarurteil gemachte Auflage einer eidlichen Erhärtung der bezüglichen Angaben insofern als zulässig erklärt, als mit dieser Auflage keine Androhung von Zwangsmaßregeln verbunden wird, die gesetzlich nur gegenüber widerspenstigen Zeugen und editionspflichtigen Dritten, nicht aber gegenüber Parteien vorgesehen sind. In casu enthält nun der dispositive Teil des angefochtenen Entscheides unter Nr. 2 nicht mehr, als bereits durch die vorcitierten Entscheide mit Recht als die Preßfreiheit nicht verletzend bezeichnet wurde; speziell sind darin keinerlei unzulässige Zwangsmaßregeln angedroht. Im weitern ergibt sich zwar, daß gemäß den Erwägungen des angefochtenen Urteils die Aussage des Verlegers, „er nenne nicht den Einsender und ediere nicht das Manuskript, erkläre aber sich selbst als verantwortlich", als der Auflage des Präliminarurteils nicht entsprechend betrachtet wird, weshalb eben eine zweite Aufforderung zur Erfüllung gedachter Auflage stattfinden soll; und ferner ergibt sich, daß das obergerichtliche Urteil unter Nr. 1 des Dispositivs den vorinstanzlichen Entscheid, wodurch dem Kläger der Wahrheitsbeweis gewährt wurde, wieder aufhebt. Was jedoch die erstere Maßnahme betrifft, so bezweckt auch diese einzig die Eruierung des wirklichen Täters und ist daher, wie schon oben bemerkt, an sich von Verfassungswegen durchaus zulässig. Wenn aber gemäß dem obergerichtlichen Urteil die Nachforschungen nach dem Autor des eingeklagten Artikels noch nicht beendigt waren, sondern durch Erfüllung der im Präliminarurteil erhaltenen Auflage noch vervollständigt werden sollten, so ergibt sich daraus auch, daß die Person des Beklagten im Hauptprozesse überhaupt noch nicht bestimmt war. Erst nach Erledigung der genannten Auflage konnte gemäß der Auffassung des Obergerichts dem Kläger in dieser Beziehung bezüglich der Person des ins Recht zu fassenden Beklagten ein Entscheid zugemutet werden, und sobald dann über die Person des Beklagten im Hauptprozesse Gewißheit herrschte, — nicht aber früher, — war auch über die Frage des Wahrheitsbeweises resp. über die Zulassung zu demselben zu entscheiden. Es kann demnach auch darin, daß die den Wahrheitsbeweis zuerkennende bezirksgerichtliche Schlußnahme kassiert wurde, keine Verfassungsverletzung gefunden werden; vielmehr ist diese Kassation eine notwendige Folge der obergerichtlichen Anordnung, derzufolge das Verfahren zwecks Erfüllung der Prozeßauflage erneuert werden sollte."

„Nun ist zwar den Motiven des angefochtenen Urteils zu entnehmen, daß durch dasselbe resp. durch die Kassation des bezirksgerichtlichen Urteils dem Rekursbeklagten auch Gelegenheit verschafft werden sollte, sich nach ordnungsgemäßer Durchführung des Präliminarverfahrens

---

5

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ehe ich antworten konnte, sagte Leopold Häseler: „Na, Du weißt doch, Kind, daß der Assessor eigens hierher geschickt worden ist, um Planck's Mörder ausfindig zu machen. Und wenn er das nun nicht fertig bringt, fühlt er sich klein und kommt sich blamiert vor. Das begreift sich. Würde mir auch nicht anders gehen. Wozu studiert man am Ende das „Jus", wenn man das nicht 'mal kann? Und nicht wahr, Bester? Sie sind bis dato noch gerade so klug wie Ihr Vorgänger und wie wir alle zusammen. Eine verteufelte Suche!"

Ich hatte von dem unglückseligen Untersuchungsprozeß nicht reden wollen, und mir war es nicht lieb, daß er nun doch hier zur Sprache kam. Es schien in der Luft zu liegen, und man konnte es nicht vermeiden. Mir aber trübte der Gegenstand die Genußfreudigkeit dieser Stunde. Ich hatte Frau Helene angesehen, wie um sie durch einen Blick zu bitten, sie möge uns von diesem unerquicklichen Thema befreien und in ihrer gewandten, liebenswürdigen Art rasch auf ein anderes hinüberlenken. Da gewahrte ich, daß ihre Mundwinkel zuckten und eine Falte sich über der Nasenwurzel zwischen ihre Brauen schob. Auch ihr mußte es peinlich sein, daß ihr Mann eine Angelegenheit jetzt und hier wieder aufrührte, die lange genug aller Gemüter, auch das ihrige also, beschäftigt hatte und in schneidendem Mißklang zu der Harmonie unserer Stimmung und unserer Umgebung stand. Ein kurzer, fast feindlicher Blick zuckte sekundenlang zu ihm hinüber. Ihr Antlitz erschien mir in diesem Moment wie verwandelt.

„Nein, ich habe bis zur Stunde keinerlei Anhaltspunkte zu entdecken vermocht," erwiderte ich kurz, um meine Absicht anzudeuten, den Gegenstand fallen zu lassen.

Aber Leopold Häseler fuhr unerschütterlich immer zwischen zwei Dampfwolken, die er ausstieß, fort: „Dieser Unglücksker bringt unsere ganze Gegend in Verruf. Wir lebten hier sonst in einem ganz schäferlich-idyllischen Zeitalter. Keine Kapitalverbrechen, keine Arbeiterstreiks seit Menschengedenken. Selten ein kleiner Diebstahl. Bloß Injurienprozesse, die gab es hageldicht. Und nun solch' eine Geschichte! Ich begreife die Wünsche der Behörden, die Sache aufzuklären, wahrlich vollkommen. Kein Mittel sollte ihnen da unlieb, keine Kosten sollten ihnen zu groß sein, um das zu errichten. So was Geheimnisvolles hat immer eine doppelt starke, demoralisierende Wirkung auf das Volk."

Er redete noch so eine ganze Weile weiter, bis ihm Frau Helene plötzlich mit abwehrender Kälte ins Wort fiel: „Ich meinesteils begreife wirklich nicht, weshalb man so viel Aufhebens von der widerwärtigen Sache macht. Nach allem, was man hört, war Planck ein Mensch, um dessen Tod es nicht weiter schade ist. Warum setzt man nun diesen weitläufigen gerichtlichen Apparat um ihn in Szene? Keiner trauert ihm nach, keinem fehlt er, nirgends vermißt man ihn, — ich glaube, er hat gar nicht einmal Hinterbliebene, die von seinem Tode betrübt hätten Kenntnis nehmen können. Weshalb wird nun ein solcher Mensch, der zum mindesten völlig überflüssig im Leben war, zum Mittelpunkt allgemeinen Interesses, allgemeiner Empörung, allgemeinen Bedauerns gemacht? Ich finde, darin liegt etwas Heuchelei, — verzeihen Sie, Herr Assessor!"

Sie hatte das in merkwürdig scharfem Ton gesprochen. Ich sah sie ein paar Mal verwundert an, aber sie erwiderte meinen Blick nicht. Nun sagte ich, während Leopold Häseler lachte und sich köstlich zu amüsieren schien: „Die Person des Ermordeten scheint mir aber ohne jede Bedeutung zu sein, gnädige Frau, — wenigstens vom Rechtsstandpunkt aus. Selbst die Ermordung eines großen Verbrechers, eines moralischen Ungeheuers ist doch immer ein Mord und als ein solcher an dem Täter zu bestrafen, wenn auch vielleicht milder, als der eines Ehrenmannes. Die Verletzung der Rechtsordnung bleibt die gleiche. In den Augen des Mörders ist ja zumeist sein Opfer hundertmal des Todes würdig, danach darf die Justiz vor der alle gleiches Recht zu beanspruchen haben, jedoch nicht fragen. Ein Königsmörder glaubt sogar eine gute und große Tat zu begehen. Das Motiv des Mordes und die Person des Ermordeten kommen bei der Strafabmessung wohl in Betracht, aber ein Verbrechen können Sie niemals zu einer erlaubten oder straflosen Handlung machen. Ich will zugeben, daß es Fälle geben kann, in denen hier das rein menschliche und das juristische Urteil nicht in Einklang mit einander stehen, aber sagen Sie selbst: wohin kämen wir, wenn die Justiz das Urteil des Täters über die Lebenswürdigkeit seines Opfers anerkannte? Wir würden dazu gelangen, moralisch brüchige Menschen für vogelfrei zu erklären, oder das alte Recht der Selbsthilfe, das Faustrecht, wieder einführen."

Ich sagte das alles in dem dozierenden Ton eines enragierten Fachmannes, dem man in seiner Wissenschaft hat zu nahe treten wollen, und hatte mich nun sehr wider meine anfängliche Neigung doch für den angeregten Gegenstand erwärmt. Der Gutsherr nickte mir beistimmend zu, Frau Helene aber saß, die Hände im Schoß gefaltet, fast starr vor sich niederblickend da. „Sie mögen recht haben," sagte sie nach einer kleinen Pause. „Aber vielleicht war es gar kein Mord, vielleicht war es Notwehr."

Ich lächelte. „Das ist sehr unwahrscheinlich. Aber die Untersuchung würde es ja lehren, wenn wir des Täters selber nur erst habhaft wären!"

„Vielleicht verbirgt er sich nur deshalb, weil man ihn doch für einen Mörder halten würde, der er nicht ist," meinte die junge Frau, die nach Weiberart offenbar zäh an einer einmal gefaßten Meinung festhielt.

darüber zu entscheiden, ob er den J. Binkert als Beklagten oder aber als widerspenstigen Zeugen behandeln wolle. Dem gegenüber kann jedoch kurz auf die Erwägungen in den vorgenannten analogen Fällen und speziell Erw. 4. i. S. Jäger verwiesen werden, woselbst ausgeführt ist, daß der eines Preßvergehens Beklagte auch wirklich in allen Beziehungen, speziell auch in Bezug auf etwa anzuwendende Zwangsmaßregeln, als Beklagter und somit als Partei, und nicht etwa daneben noch als Zeuge oder als editionspflichtiger Dritter behandelt werden soll. Eine gegenteilige Behandlung müßte allerdings als Verfassungsverletzung betrachtet werden."

„Was die weitere Beschwerde betrifft, es sei Rekurrent in Sachen gar nicht gehört worden, so mag hiezu bemerkt werden, daß die betreffende Einlage des heutigen Rekursbeklagten von ihm selber als Beschwerde an das Obergericht als Aufsichtsbehörde erklärt und von letzterem allem Anschein nach als solche unter dem Titel der Nichtbeobachtung obergerichtlicher Entscheide behandelt wurde. Unter diesen Umständen aber konnte, wie eventuell sogar ein Einschreiten ex officio, so auch die Unterlassung der Einholung einer Vernehmlassung gerechtfertigt werden."

„Da auch in anderen Beziehungen eine Verfassungsverletzung nicht erwiesen ist, muß der Rekurs als unbegründet abgewiesen werden."

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrat richtet folgendes Kreisschreiben an sämtliche eidgenössische Stände, betreffend die Stimmabgabe außerhalb des Wohnortes: Durch eine Eingabe des Staatsrates von Genf vom Juli laufenden Jahres wird darauf aufmerksam gemacht, daß in mehreren Kantonen der Brauch herrsche, bei eidgenössischen Abstimmungen auch Schweizerbürger, die nicht am Abstimmungsorte wohnen, sondern dort nur ganz zufällig und vorübergehend verweilen, zur Stimmabgabe zuzulassen, wenn sie einen Attest darüber vorweisen, daß sie in ihrer Wohnortsgemeinde stimmberechtigt sind. Ein solches Verfahren verstößt, wenn es wirklich vorkommt, gegen den Art. 3 des Bundesgesetzes vom 19. Juli 1872 betreffend die eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen. Dieser Artikel stellt den Grundsatz auf, daß jeder Schweizerbürger sein Stimmrecht da auszuüben habe, wo er als Ortsbürger oder als Niedergelassener oder Aufenthalter wohnt. Von diesem Grundsatze ist bloß zu Gunsten des Militärs eine Ausnahme zugelassen und er ist durch ein späteres Bundesgesetz, nämlich das vom 20. Dezember 1888, das für gewisse Klassen von Bürgern eine Erleichterung der Stimmabgabe einführt, ausdrücklich bestätigt worden. Wir haben den Staatsrat von Genf nach Kenntnisnahme der obenerwähnten Eingabe sogleich auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht und sehen uns nun in der Lage, dasselbe auch gegenüber allen übrigen Mitständen zu tun und die Einladung daran zu knüpfen, jenem Gebrauche, wenn er in ihren Kantonen vorkommt, als einem gesetzwidrigen entgegenzutreten.

— Betriebsergebnisse schweizerischer Bahnen. Die Centralbahn hat auf ihrem eigenen Netze im September Fr. 1,375,000 eingenommen (1893 Fr. 1,488,434) und seit Jahresanfang Fr. 11,057,270 gegen Fr. 10,774,096 im vorangehenden Jahre.

Die Thunerseebahn vereinnahmte im Monat Sept. Fr. 31,900 (Fr. 27,182. 83), seit Jahresanfang Frk. 201,818. 57.

Es haben ferner eingenommen: die Verbindungsbahn im September Frkn. 30,400 (Frkn. 34,993), seit Jahresanfang Frkn. 280,600. 60 (Fr. 281,335. 84); die aargauische Südbahn im September Frkn. 109,400 (Fr. 125,922), und seit Jahresanfang Fr. 105,056,496 (Fr. 1,037,370).

Kantonales.

Solothurn.

— Der in der Gemeinde Aetigkofen weggewählte Herr Lehrer Ziegler ist nach dem einstimmig erfolgten Vorschlag des Gemeinderates und der Schulkommission zum Lehrer in Rennigkofen ernannt worden. Durch diesen Akt hat die Gemeinde Rennigkofen sich selbst geehrt und die Hochachtung der gesamten solothurnischen Lehrerschaft erworben.

— Die Jubiläumsfeier des Grütlivereins Lostorf, die am Sonntag im Restaurant des Hrn. Simon Peyer stattfand, gestaltete sich zu einer ansehnlichen Volksversammlung, die wohl 300 Teilnehmer zählte. Die Verhandlungen, die im Freien stattfanden, wurden vom Grütlimännerchor Olten durch den Vortrag eines Liedes eingeleitet und durch Vorträge der Musikkorps von Trimbach und Lostorf verschönert. Hr. Fürsprech Fürholz sprach über die Zollinitiative, Greulich von Zürich an Stelle des zu erscheinen verhinderten Hrn. Wullschlegel von Basel über Arbeiterorganisation. Die Versammlung erklärte sich einhellig für Verwerfung des Beutezuges.

Zürich.

Der Regierungsrat legt dem Kantonsrat Gesetzesentwürfe vor betreffend die Kirchensynode, die Amtskautionen und die Maßregeln gegen die Güterschlächterei. Der kantonale Männerverein für Hebung der Sittlichkeit und der Vorstand des Bundes zum weißen Kreuz reichten dem Kantonsrat Vorschläge ein zur Revision des Wirtschaftsgesetzes, insbesondere im Sinne des Verbots der Anstellung von Kellnerinnen unter 20 Jahren.

— Am nächsten Sonntag wird die Heilsarmee in Zürich drei große „Heilsversammlungen" veranstalten, in welchen Kommissär Booth zehn salutistische Hindu-Offiziere in Nationaltracht vorführen wird. Die Hindu werden in in ihrer Muttersprache reden und singen und die Lieder mit einer indischen Musik begleiten. Das muß man den Leuten lassen, sie verstehen es, System in den Unsinn zu bringen und die Reklametrommel zu rühren.

St. Gallen.

St. Gallen, 23. Okt. Der gestrige Volkstag in Au war ziemlich stark besucht. Nach Anhörung der Referate der Nationalräte Wild von St. Gallen und Tobler von Thal nahm die Versammlung mit allen gegen 3 Stimmen eine Resolution gegen den Beutezug an.

Die gestrige Bürgerversammlung in Tablatt lehnte mit starker Mehrheit die Einführung der Arbeitslosenversicherung ab; die Stadt St. Gallen entscheidet diese Frage am nächsten Sonntag.

Thurgau.

— Frauenfeld, 22. Oktober. Die gestrige im Rathaus abgehaltene, von über 100 Mann besuchte Versammlung sprach sich nach einläßlichem Vortrag von Nationalrat Häberlin einstimmig gegen den Beutezug aus.

Heute hat in hiesiger Umgebung die Weinlese begonnen; Qualität und Quantität sind nach den Verhältnissen befriedigend.

Tessin.

Giubiasco, 22. Okt. Der zweite internationale Jahresviehmarkt war stark befahren; insgesamt waren 1500 Stück Vieh aufgeführt. Es wurden zahlreiche Verkäufe abgeschlossen, namentlich waren viele italienische Käufer anwesend. Kühe (Schwyzer Rasse) galten 55 bis 60 Napoleon per Par, Kälber 15 bis 25 Napoleon.

— Der Staatsrat hat den Budgetentwurf für 1895 angenommen. Die ordentlichen Einnahmen sind auf Fr. 2,980,580. 63, die außerordentlichen auf Frkn. 536,655 angesetzt, total auf Fr. 3,517,235. 63. Die ordentlichen Ausgaben belaufen sich auf Fr. 2,993,732. 85, die außerordentlichen auf Fr. 537,000, total Frkn. 3,530,732. 85. Das ordentliche Defizit würde demnach Fr. 13,152. 22, das außerordentliche 345 Fr. betragen, somit Fr. 13,497. 22.

Genf.

Genf, 22. Okt. Die Sozialisten organisieren auf den 28. Oktober eine Volksversammlung gegen den Beutezug. Zu dem gleichen Zwecke organisieren die beiden Parteien zahlreiche Versammlungen vom 29. Oktober bis 3. November auf dem Lande und in der Stadt. Auf den 30. Oktober wird eine große Volksversammlung einberufen von den Vertretern Genfs in der Bundesversammlung mit einer Rede von Bundesrat Lachenal. Auch in religiösen (protestantischen) Kreisen wird eifrig gegen den Beutezug agitiert. Nationalrat Ador hatte gestern Abend großen Erfolg im christlichen Jünglingsverein.

Aargau.

— Zofingen. Auf dem hiesigen Güterbahnhof glitt beim Verladen von Langholz der Bahnarbeiter Bachmann aus Bottenwyl aus; beim Sturz fiel ihm ein Stück Holz auf das Bein, daß er einen Beinbruch erlitt.

— Schöftland. Eine Versammlung von Handwerkern hiesiger Gemeinde beschloß letzten Sonntag die Gründung einer Handwerkerschule und zwar soll der 1. Kursus wenn möglich noch diesen Winter beginnen. Es werden in nächster Zeit an sämmtliche Handwerksmeister der Umgegend Anmeldungszirkulare versandt und ist zu hoffen, daß der Besuch von Auswärts ein recht zahlreicher werde.

— Lenzburg. Letzten Sonntag faßte eine zahlreich besuchte Volksversammlung, bei welcher der Männerchor Lenzburg mitwirkte, und die Herren Nationalrat Erismann und Gerichtspräsident Suter referierten, nach Antrag des Bezirkskomitees folgende Resolution:

„Die Volksversammlung vom 21. Okt. in Lenzburg, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Annahme des Beutezuges unserem Vaterlande in finanzieller, volkswirtschaftlicher und politischer Beziehung unberechenbaren Schaden zufügen würde, verwirft denselben und stimmt am 4. November mit entschiedenem

Nein!"

Weniger glatt verlief eine Versammlung in Muri, woselbst die Herren Ständerat Isler, Fürsprech Stierli und Großrat Ineichen gegen den Beutezug, die Herren Nationalrat Nietlispach, Fürsprech Meyer und Großrat Humpler für denselben sprachen.

— Kulm. (Korresp. vom 23. Oktober.) Heute morgen früh starb hier, erst 62 Jahre alt, nach langen Leiden Herr alt Gerichtsschreiber Bolliger. Er trat bekanntlich letzten Frühling von seinem Amte zurück, nachdem er über 40 Jahre dem aargauischen Staate treu gedient und vom Kanzlisten an alle Chargen durchlaufen hatte. Um das politische Leben bekümmerte sich der Verstorbene wenig, im Amte war er freundlich gegen jedermann, sodaß er sich der allgemeinen Beliebtheit erfreute.

— In Baden findet für das Jahr 1895 die Generalversammlung des Schweizerischen Hoteliervereins statt.

Die im Winter 1893/94 bei den Mitgliedern des „Schweizerischen Hoteliervereins" angestellten Erhebungen über die dem Fremdenverkehr dienenden Hotelgeschäfte haben ergeben, daß die Immobilien auf 373 Millionen, die Mobilien (Inventar) auf 113 Mill., die Vorräte auf über 9 Millionen Franken sich belaufen, total auf 494,352,000 Fr., also beinahe eine halbe Milliarde.

— Bezirk Zurzach. (Korr. vom 21. Okt.) Heute tagte in Klingnau eine von 6 Mitgliedern des Großen Rates einberufene Versammlung zur Besprechung des Initiativbegehrens betreffs Abgabe eines Teils der Zolleinnahmen an die Kantone, genannt Beutezug. Die von ca. 150—200 Mann besuchte Versammlung wurde von Hrn. Bezirksamtmann Frei von Zurzach eröffnet; die Wichtigkeit des Verhandlungsgegenstandes markant darlegend, erteilte er dem Referenten, Hrn. Nationalrat Ursprung das Wort.

Das gründliche, allen Phrasen fernbleibende Referat des letztern machte auf alle Anwesenden einen geradezu ausgezeichneten Eindruck. Sachlich und ruhig die verschiedenen Ausgaben berührend, die von beutezugsfreundlicher Seite als Agitationsmittel benützt werden, und die Unhaltbarkeit der erhobenen Anschuldigungen nachweisend, dabei aber zugebend, daß auch die Beutezügler trotz manchem, was denselben nicht gerade zur Ehre gereicht, doch nicht als Vaterlandsfeinde betrachtet werden dürfen, kam der Referent zu dem Schlusse, es sei das Initiativ-Begehren aus politischen, und noch vielmehr aus ökonomischen Gründen zu verwerfen. (Anhaltender Beifall.)

Nach Eröffnung der Diskussion ergriff Herr Nationalrat Widmer das Wort. Dieser Redner sprach in einem etwa halbstündigen Vortrage zu gunsten der Vorlage. Die Entschuldigung am Anfang in Bezug auf sein Rednertalent war jedenfalls an der ganzen Rede das Richtigste und Beste. Am Schlusse wußte man so ziemlich, was am Anfange, und mancher hat sich ganz erstaunt gefragt: „Ist das wirklich unser Nationalrat Widmer?!"

Als weitere Freunde des Initiativbegehrens traten auf Herr Gerichtspräsident Eggspühler und Herr Pfr. Waldisbühl (Letzterer ist überall dabei, wo gepaukt wird). Herr Eggspühler suchte sich Lordeeren zu erwerben durch einen Angriff auf die Bundesverfassung. Speziell der Artikel 24 der Bundesverfassung und die dadurch garantierte Ehefreiheit scheint dem Herrn ein Dorn im Auge zu sein. Die Begründung seiner Meinung und seine Zahlenangaben lassen es wirklich als bedauernswert erscheinen, daß in unserm Kreise nicht noch ein Nationalratsmandat feil ist; Herr Eggspühler wäre der richtige Reden- oder Hintermann von Herrn Widmer.

Herr Pfarrer Waldisbühl drosch auch schon ziemlich leeres Stroh. (Die wenigen Körnen waren schon bei Widmer und Eggspühler davon geflogen.) Dagegen sprach er etwas laut, und das hob das Defizit an Geist wieder auf.

Durchaus ruhig, aber energisch wurde der Referent von Herrn Großrat Beck in Kaiserstuhl unterstützt, welcher in warmem, patriotischem Worte zur Verwerfung aufforderte. Der Redner erntete reichen Beifall.

In geradezu vernichtendem Votum trat Hr. Großrat Jäger von Baden gegen die Beutezügler auf. Links und rechts fielen die Hiebe hageldicht. (Die Zweifränkler konnten sich kaum retirieren.) Den Art. 24 der Bundesverfassung besonders in Schutz nehmend und die von Eggspühler aufgestellten Behauptungen richtig stellend, versäumte der Redner keineswegs auch, Hrn. Pfr. Waldisbühl gehörig abzuführen.

Einen durchaus komischen Punkt bildete jedenfalls die Wahrnehmung, daß Herr Nationalrat Widmer über den Abstimmungstag noch nicht ganz im Klaren ist. Wenigstens erklärte derselbe trotz mehrmaliger Korrektur, er werde am 24. November mit einem entschiedenen Ja zur Urne schreiten. (Laut Kalender haben wir am 24. Salest.)

Die Stimmung war, einige Trabanten abgerechnet, die ein von Dürrenmatt gedrucktes Heft verteilten, eine durchaus vaterländische, für ein einiges großes Vaterland begeisterte.

Auch hier unten hat es nicht nur Aargauer, sondern auch Schweizer und zwar nicht erst am 24., sondern schon vor und erst recht am 4. November.

— Möhlin. (Korr.) Im untern Fricktal warf der Beutezug bis anhin noch keine hohen Wellen und fast hatte es den Anschein, als ob die Freisinnigen von vorneherein von einem günstigen Resultate überzeugt seien. Oder zählte man etwa auf die Geister, die konsequent und unbesehen stets verneinen? Das wäre weit gefehlt; denn jene verschworenen Reinsager haben gewiß alle die neue Instruktion erhalten, diesmal ausnahmsweise „Ja" zu schreiben, wohl auch mit vorgängiger Absolution für den an sich selbst zu begehenden Treubruch. Wozu hätte man sonst die Macht, zu binden und zu lösen?

Es war deshalb sehr zu begrüßen, daß sich Herr Regierungsrat Dr. Frey geneigt zeigte, in seiner Heimatgemeinde diese Schicksalsfrage zu erläutern. Ueber 200 Bürger hatten sich in dem für solche Zwecke besonders geeigneten Saal zur „Sonne" eingefunden. Herr Gerichtspräsident Metzger eröffnete die Versammlung mit einem Appell an die Veteranen des Sonderbundes und einem Hinweis auf die damals bei uns herrschende Begeisterung.

Der Referent, Herr Dr. Frey, betont einleitend das Verfassungswidrige der Zollinitiative, da nur der Bund das Recht habe, Eingangszölle zu erheben. Nun werfen die Initianten dem Bunde vor, er habe bei Anlaß des Finanzausgleiches die Kantone übervorteilt, während beispielsweise bei jenem Kompromiß der Aargau einen Profit von Fr. 55,000 machte.

Der weitere Vorwand, der Bund sei reich, die meisten Kantone arm, ist leider ebenso unstichhaltig. Seit 1890 sind wir in das Stadium der Defizite getreten und auch das vom Finanzdepartement ausgearbeitete Zukunftsbudget lautet noch nicht erfreulich. Das ist begreif-

lich, sagen die Initianten, bei dem beständigen Zuwachs der Bundesbeamten, der Bundesbureaukratie und den Luxusbauten an Postgebäuden und Parlamentsgebäuden. Wohl war man in den letzten Jahren etwas zu eifrig in der Schaffung neuer Beamtungen; doch bedingt das beständige Anwachsen der Geschäfte vermehrte Kräfte und das Schweizervolk ist das letzte, das eine Verschleppung derselben hinnähme. Ebenso entsprachen die neuen Postgebäude in den aufblühenden Städten und das Parlamentsgebäude einem wirklichen Bedürfnis, ganz abgesehen davon, daß doch die Einheit und Kraft des Schweizervolkes auch äußerlich würdig verkörpert werden soll.

Auch von dem vielgeschmähten Militarismus kann im Ernste nicht die Rede sein. Die Auslagen sind ja groß; aber die Mehrausgaben gegenüber früher waren im Interesse unserer Wehrkraft und Schlagfertigkeit notwendig. Wer wollte die Anschaffung des kleinkalibrigen Gewehres, des rauchschwachen Pulvers, die Anlage von Reserven, die Organisation des Landsturmes jetzt noch rückgängig machen? Bis im Jahre 1897 wird das Militärbudget wieder auf die normale Höhe von 21 Mill. gesunken sein.

Die Annahme der Zollinitiative hätte nun finanzielle, volkswirtschaftliche und politische Folgen. Jährlich 6 Millionen einzusparen, wäre unmöglich, denn auch die Bundessubventionen für Hebung des gewerblichen Bildungswesens, der Kunst der Landwirtschaft ꝛc. sind durch Gesetz geregelt und nicht ohne weiteres rückgängig zu machen. Der Bund müßte also zum Einzug der vorgeschriebenen Geldkontingente schreiten; um 6 Mill. zu decken, würde die Erhebung von 4 Kontingenten nötig, wodurch der Aargau Fr. 48,000 mehr zahlen müßte, als er durch den Beutezug gewänne.

In volkswirtschaftlicher Hinsicht würde der Bund außer Stand gesetzt, die Sozialreformen der Unfall- und Krankenversicherung, der Alters- und Invalidenversicherung durchzuführen. Er würde förmlich auf die Bahn einer unglücklichen Zollpolitik gedrängt und die Erhöhung der Zölle auf die Lebensmittel läge nahe. Ferner würden wir Aargauer, die noch so viele Flüsse zu korrigieren haben, uns ins eigene Fleisch schneiden, wollten wir dem Bunde die Mittel rauben, uns hierin zu unterstützen.

Der Schwerpunkt liegt aber in der politischen Seite der Frage. Man will die Axt an den Baum des Bundes legen, um ihn zum Serbeln zu bringen. Es ist wohl möglich, daß der Aargau der Schicksalskanton wird, auf den die Augen der Miteidgenossen gerichtet sind. Tun wir am 4. November unsere Pflicht. Hie Aargau, hie treuer Schweizerboden! Hoch der starke Bund und hoch ein einiges, starkes Vaterland!

Allgemeines Bravo lohnte dem wackern Volksredner. Die anwesende Musikgesellschaft von Möhlin spielte das „Rufst du, mein Vaterland", in das begeistert eingestimmt wurde. In der Diskussion beantragt Hr. Amtsschreiber Zehle den Erlaß eines Aufrufes an die Bewohner des Bezirkes mit den Unterschriften von Männern aus allen Lagern, was einstimmig beschlossen wurde. Hr. Kreiskommandant Welti findet es überflüssig, daß die Initianten nicht sagen wollen, wozu die Beute verwendet werden solle. Sie wollen eben den Bund schwächen, damit ihm die Mittel fehlen, das Volksschulwesen der Kantone zu unterstützen und zu kontrollieren.

Erfreulich war die Einhelligkeit der ganzen Versammlung. Möge das Vertrauen auf diese Stimmung am 4. Nov. nicht getäuscht werden.

Verschiedenes.

— Wider den Beutezug bringt der bekannte „Gletscherpfarrer" Gottfried Strasser in Grindelwald folgendes Gedicht:

Wer hat den Sturm entfesselt
Im lieben Schweizerland?
Wer riß den Streit vom Zaune?
Nicht unsre — eure Hand.
Ihr wardet mit der Trommel
Das Volk zum Beutezug;
Daß wir die Eintracht störten,
Ist eitel Trug und Lug!

Wir sehen uns zur Wehre
Und teilen Hiebe aus,
Weil wir gefährdet sehen
Das neue Schweizerhaus.
Hier starker Bund der Schweizer —
Dort Kantonesentum;
Ihr wollt den Kampf der beiden;
So kämpfen wir darum!

„Zwei Franken, sechs Millionen",
Nicht darum wogt der Streit,
Helvetia den Kindern
Das Hundertfache weiht;
Doch will's die Mutter geben
Und läßt sich's rauben nicht,
Weil sonst die Kraft des Hauses
In tausend Stücke bricht.

Ihr wollt mit Jubel teilen
Das mütterliche Geld,
Die Augen gierig funkeln
Schon manchem Beuteheld.
Halt! allzufrüh verkaufet
Ihr keck des Bären Haut,
Noch ist er nicht gefangen,
Brummt vaterländisch laut.

Wohl geht in eurer Mitte
Auch rüstig mancher Mann,
Der ehrlich bei dem Zuge
Auf edle Ziele sann.
Grüß Gott, ihr edlen Gegner
Im lieben Schweizerland!
Gern reichen nach dem Strauße
Wir wieder euch die Hand.

Doch jetzt — ihr habt's gefordert —
Muß ausgeschwungen sein.
Da soll uns keiner jammern,
Tut weh ihm Arm und Bein.
Mit Trommeln und mit Pfeifen
Rückt an das Beuteheer —
Sei ruhig, liebe Mutter!
Wir treten in's Gewehr.

Neueres und Telegramme.

— Bundesstadt, 23. Okt. Aus dem Bundesrat. Die Sektion Aarau des Schweiz. Kunstvereins hat ihren Anteil von 6000 Fr. des Bundesbeitrages pro 1894 folgendermaßen verteilt: 1. Zum Ankauf des Gemäldes von Hans Bachmann „Abendglocken"; 2. Zuschuß von 500 Fr. an die Kosten eines durch die Regierung von Aargau bei Maler A. Stähli bestellten Gemäldes. Der Rest des Betrages wurde für spätere Verwendung zurückgelegt. Der Bundesrat hat die Verwendung ad 1 und 2 genehmigt.

Infolge der letzthin von verschiedenen Zeitungen gebrachten Notiz, daß in der Westschweiz neuerdings italienische Silberscheidemünzen eingeführt und in beträchtlichen Beträgen in Umlauf gesetzt werden, hat das Finanzdepartement die Regierungen der Westkantone, sowie die Hauptzoll- und Kreispostkassen eingeladen, hierüber eine Untersuchung anzuordnen und ihm das Ergebnis derselben mitzuteilen. Aus den eingelangten Antworten, die nach allen Richtungen vollständig miteinander übereinstimmen, geht aber hervor, daß jene Zeitungsnachricht durchaus unbegründet war. Von der Wiedereinfuhr italienischer Silberscheidemünzen ist keine Rede, und es kommen solche Münzen nur mehr ganz vereinzelt zum Vorschein.

Ueber die Abfertigung derjenigen Warensendungen welche von der äußern Verpackung entledigt zur Verzollung angemeldet werden, wird eine Verordnung erlassen.

Solothurn, 23. Okt. B. Der Kanton Solothurn zählte im Jahre 1893 neun gewerbliche Unterrichtsanstalten, die zusammen von 491 Schülern besucht werden. An bezüglichen Bundessubventionen wurden insgesamt Fr. 9946 ausgerichtet.

Zürich, 24. Okt. Der Verwaltungsrat der Nordostbahn schließt sich dem schweizer. Bahnverband betr. die Retourbilletgültigkeitsausdehnung an und verzichtet auf Abstempelung und Vormerk betr. Unübertragbarkeit, unter dem Vorbehalt, auf letzteres zurückzukommen bei konstatierten Mißbräuchen.

Appenzell, 23. Okt. B. Der Große Rat ist auf nächsten Montag einberufen zur Behandlung folgender Traktanden: Revision des Wirtschafts- und Bankartikels, Verordnung über staatliche Unterstützung freiwilliger Viehversicherungsgenossenschaften, ferner Gesuche um Abänderung der Konzession der nunmehr finanziell gesicherten Säntisbahn, sodann Beschlußfassung betreffend 500jähriger Feier der Schlacht am Stoß.

Bellinzona, 23. Okt. B. Das liberale Komitee für die Volksinitiative zur Revision des Kirchengesetzes hat heute die Unterschriftenbogen mit 6818 Unterschriften eingereicht. Es fehlen die Listen aus 21 Gemeinden.

Die von einigen deutsch-schweizerischen Zeitungen gebrachte Nachricht über das Staatsbudget pro 1895 bedarf der amtlichen Bestätigung.

Havas-Depeschen vom 23. Okt.

Paris. Der Zusammentritt des Parlaments fand heute unter großer Ruhe statt. Die Abgeordneten erschienen sehr zahlreich. Die Kammer setzte zuerst die Tagesordnung fest. Mehrere Interpellationen wurden angemeldet, u. a. von Paschal Grousset über das boulangistische Komplott, von Lavie und Chassaing über die Angelegenheit von Cempuis und von Alype bezüglich Madagaskars. Paschal Grousset begründete seine Interpellation, indem er an die Regierung die Anfrage stellte, warum sie die im boulangistischen Komplott kompromittierten Monarchisten nicht gerichtlich verfolgt habe und warum den vom höchsten Gerichtshofe (Haute cour-Senat) Verurteilten nicht Amnestie zuteil geworden sei. Dupuy erwiderte, daß durch den Urteilsspruch des höchsten Gerichtshofes die boulangistische Angelegenheit erledigt worden sei; ferner erinnerte er daran, daß die Kammer kürzlich einen Amnestieantrag zurückgewiesen habe. Dupuy erklärte, die Regierung sei durchaus nicht die Gefangene der Rechten. Die von der Regierung genehmigte einfache Tagesordnung wurde darauf mit 315 gegen 155 Stimmen angenommen. Die Interpellation über Madagaskar ist durch Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Interpellanten verschoben worden. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Der Senat hielt eine kurze Sitzung ab und vertagte sich auf nächsten Freitag.

Paris. Der „Siècle" betrachtet die von Lourties in Lyon ausgesprochenen Worte als einen ersten Erfolg in dem Feldzug zu Gunsten der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit der Schweiz.

Paris. Casimir Perier stattete heute nachmittags dem Laboratorium des Dr. Roux einen Besuch ab, bei welchem Anlaß er dem Entdecker des Heilserums gegen Diphterie das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion überreichte.

Petersburg. Der Zustand des Zaren ist unverändert, die Kaiserin begleitete gestern die Prinzessin Alix in die Schloßkapelle. Es ist also nicht richtig, daß die Kaiserin an den Beinen gelähmt sei.

Petersburg. Die Vermählung des Zarewitsch wird nicht sofort stattfinden; bloß die Verlobung werde in kürzester Frist in Anwesenheit des Zaren gefeiert werden.

Petersburg. Das Bulletin von heute morgens 10 Uhr meldet, der Zar habe besser geschlafen. Der Appetit sei gering, die Kräfte und die Herztätigkeit haben sich nicht gebessert, während die Geschwulst zunimmt. Es heißt, die Vermählung des Zarewitsch finde morgen statt.

London. Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, welches meldet, daß die japanische Flotte, 17 Schiffe stark, unter dem Befehl des Admirals Ito bei Ping Yang vereinigt sei. Die chinesische Flotte stationiert bei Wei-Hai-Wei.

London. In einer Rede, die er in Leven hielt, erklärte Asquith, daß alle zwischen Frankreich und England hängigen Fragen zu freundschaftlichen Abmachungen geeignet seien. Er fügte hinzu, daß die Mächte bezüglich der koreanischen Angelegenheiten stillschweigend einverstanden seien.

William Harcourt ist nach London zurückgekehrt, in seiner Augenkrankheit ist eine Besserung eingetreten.

Der „Daily News" wird aus Odessa telegraphiert, daß Großfürst Michael angekommen sei.

Das gleiche Blatt sagt, daß angesichts der Möglichkeit einer Zerstückelung Chinas die Wachsamkeit der englischen Staatsmänner geboten sei.

Hiroshima. Das Parlament hat sich vertagt, nachdem es alle Vorlagen der Regierung genehmigt und eine Adresse angenommen hatte, in welcher die Regierung aufgefordert wird, keine fremde Einmischung in die Angelegenheit von Korea zu dulden.

Newyork. In der Nähe von Oranburg wurde Samstags der Generalschatzmeister Robert Coben ermordet; 300 bewaffnete Männer verfolgten die Mörder; sie fanden in einem Versteck 5 Neger, welche sie sofort lynchten.

New-York. Die Lage in den Indianergebieten ist äußerst kläglich. Die Polizei ist den Räuberbanden gegenüber ohnmächtig.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 24. Okt.

Paris. Dem „Figaro" wurde Dienstag abends 11 Uhr telegraphiert, die Katastrophe sei unmittelbar bevorstehend, indem der Zar unausgesetzt schlummere.

Paris. Casimir Perier empfing gestern Herrn Barrère, französischen Gesandten in Bern.

Der russische Hofminister sandte gestern Herrn Herver, Präsidenten des Syndikats der Pariser Presse, folgendes Telegramm: Livadia. Ich bin von der Kaiserin beauftragt, dem Syndikat der Pariser Presse und seinem Präsidenten Ausdruck zu geben von der Rührung, welche ihre Majestät beim Empfang Ihres Telegramms und Ihrer herzlichsten Wünsche für die Herstellung des Zaren empfunden haben.

Petersburg. Dem Bulletin vom 23. abends zufolge konnte der Zar während des gestrigen Tages ein wenig schlummern; der Appetit war ein wenig besser als am vorhergehenden Tage; doch stellten sich einige Krampfanfälle ein.

Lissabon. In der Kammer erklärte der Marineminister, daß in Lorenzo Marquez nichts Neues sich ereignet habe.

Rio de Janeiro. Die Kammer hat die Wahlreformvorlage angenommen.

Shanghai. Die chinesische Flotte ist nach Wei-hai-Wei abgegangen. Einem aus offizieller chinesischer Quelle kommenden Telegramm zufolge soll am 22. dies bei Wiju eine Schlacht stattgefunden haben, bei welcher die Chinesen 4000 Mann verloren; die Japaner zogen sich zurück mit Hinterlassung von 3000 Toten.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Briefkasten.

— F. H. London. Unsern besten Dank; wird so bald als möglich folgen.

An mehrere Einsender: Verschiedene Einsendungen mußten wegen Stoffandrangs zurückgelegt werden.

Zu einer
Eleganten Damen-Robe p. Mtr. Fr. 1.25 Cts. Prachtvolle Herbst-Auswahlen einfacher und feinster Stoffe liefert franco umgehend
Zürich OETTINGER & Cie. Zürich

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff**, bei
4529 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
23.	Mittags 1 Uhr 30	17,0	730,0	765,6	NW$_1$	bew.
23.	Abends 9 Uhr 30	7,9	730,6	766,2	SW$_1$	hell
24.	Morgens 7 Uhr 30	6,7	727,0	762,6	SW$_2$	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,8 °C. — Maximum 17,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 24. Oktober 1894.
Meist heiteres, trockenes Föhnwetter.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße** und **farbige** glatt, gestreift, carriert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„ „	**1.50— 6.55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16.65—77.50**
Seiden-Plüsch	„ „	**1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.

Uebung 8 Uhr. Probelokal, für die Damen allein. Studium der in der „Rose Pilgerfahrt" vorkommenden Frauenchöre.

B. T. V.

☛ Wegen Reinigung der Turnhalle darf diese Woche nicht mehr geturnt werden.

Der 4747

Frauen-Verein Aarau

beabsichtigt anfangs November unter der Leitung von Frl. **Clara Furter** einen

Abend-Flickkurs

zu eröffnen. Anmeldungen nimmt Frau **Hemmeler-Stahl** entgegen.

Der Frauenverein Aarau

ersucht die werten Hausfrauen, sich bei Bedarf seiner Depots in

handgestrickten Strümpfen

erinnern zu wollen. Die Nachfrage ist groß und ein etwas rascherer Absatz wäre sehr zu wünschen. Das Depot befindet sich bei Herrn **A. Erdin.** 4746

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen **Unterricht** in allen **Streich-** und **Blasinstrumenten**, sowie **Zither.**

F. Thom, Musik-Instruktor, hintere Bahnhofstraße.

Waadländer-Sauser

im Stadium

empfiehlt bestens 4706

J. Mattenberger,
Metzger u. Speisewirt.

Täglich frisches 4488

Roggenbrod

empfiehlt **J. Bolli,** Bäcker.

4650 **Ital. Schweineschmalz**

in Blasen

empfiehlt **F. Gloor-Siedenmann.**

Heute Abend

Adrio

O. Häfliger, Metzger.

Weinstein

kauft **F. Frei,**
4749 Stadthöfli, Aarau.

Ein solider **Bursche** sucht eine Stelle als **Postillon,** gute Zeugnisse werden vorgewiesen. Wer, sagt die Expedition.

Eine **Tochter** aus guter Familie wünscht Stelle als 4699

☛ **Ladentochter** ☚

in einem hiesigen Geschäft.

Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Für Damen.

Gebildeter Herr, 40 Jahre alt, flotte Erscheinung und in geordneten Verhältnissen, sucht auf diesem Wege mit einer wohlerzogenen, braven Tochter im Alter von ca. 30 Jahren aus angesehener Familie zum Zwecke späterer Verehelichung in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht, höher geschätzt sind jedoch gediegener Charakter, gute Gesundheit, angenehmes Aeußeres und Sinn für Häuslichkeit. (Ma 3520 Z)

Ernstgemeinte Offerten mit Photographie begleitet werden unter Zusicherung strengster Discretion zur Weiterbeförderung sub Chiffre E. D. 1120 erbeten an

Rudolf Mosse, Basel. 4750

Anonymes bleibt unberücksichtigt und Vermittlung ausgeschlossen.

Danksagung. 4744

Für die wohltuende Teilnahme beim plötzlichen Hinscheide meines geliebten Gatten,

Rudolf Eichenberger,

sowie für das ehrende Grabgeleite im Allgemeinen und besonders des löblichen Altersgenossenvereins, und die vielen Blumenspenden dankt auf's wärmste

Die tieftrauernde Gattin:
Verena Eichenberger-Joho.

Confektion
in
Tricot-Wasch-Plüsch.

Aus der Fabrik von **H. Schatzmann** in Zofingen empfehle eine große Auswahl in

Plüsch-Costumes:

Blousen, Matinées, Capes,
Morgenkleider für Damen, Kinderkleider,

Damen-Unterkleider:

Unterröcke, Unterhosen, Corset-Schoner.

Herren-Unterkleider:

Plüsch-, Jäger- & Touristenhemden,
Unterhosen, Spencer.

Plüsch-Gamaschen- und Mützen

in großer Auswahl.

Zu gefälliger Abnahme obiger Artikel, sowie zur

Anfertigung von Damenkleidern

empfiehlt sich bestens

Bertha Hunziker, Damenschneiderin,
Pelzgasse 126

II. Konkurs-Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Johannes Senn,** Müller und gew. Gemeinderat, von **Densbüren,** werden **Montag den 29. Oktober** nächsthin, von morgens 10 Uhr an, im Gasthaus zum Bären in Densbüren folgende Liegenschaften zur 2. Steigerung gebracht:

		Schatzung.	Angebot der 1. Steigerung.
1.	Ca. 29,25 a Matten in Rüttenen	1050. —	600. —
2.	„ 13,05 „ Acker im Hard	300. —	
3.	„ 9 „ Matten im Fehret	140. —	330. —
4.	„ 4,5 „ Bündt und Waſenland gl. Ort	110. —	
5.	„ 11,25 „ Acker auf Leim	200. —	
6.	„ 2,25 „ Baumgarten in den Baumgärten	130. —	
7.	„ 4,5 „ Reben im Erlisacker	110. —	30. —
8.	„ 9 „ Acker- und Holzland auf Rüdlen	135. —	30. —
9.	„ 7,97 „ Acker in Riedern	140. —	40. —
10.	„ 4,50 „ Matten in der Egg	70. —	400. —
11.	„ 1 ha und 8 a Acker-, Matt- und Rebland auf dem Hübel	1300. —	
12.	„ 4,50 a Matten in der Tognet	140. —	40. —
13.	„ 4,50 „ Acker im Zelgli	190. —	40. —
14.	„ 9 „ „ auf Gloggerten	240. —	200. —
15.	„ 27 „ „ auf der Höhe	460. —	210. —
16.	Der ideelle fünfte Teil von ca. 2 ha und 5 a Matten-, Acker- und Holzland in der Gemeinde Densbüren in 14 Parzellen gelegen	4620. —	—. —

An der 2. Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 15. Oktober 1894 an zur Einsicht aufgelegt. 4743

Aarau, 27. September 1894.

Das Konkursamt.

Stampfzucker

zu allerbilligsten Tagespreisen, aber nur gegen Barzahlung 4688

empfiehlt **G. Bertschinger-Wild.**

Hilty.

„Glück", **II. Teil,** geb. **Fr. 3.80,** geb. **Fr. 5.—,** trifft soeben bei uns ein 4724

H. R. Sauerländer & Cie.,
Sortiments-Buchhandlg., Aarau.

Nur Mittwoch

Hotel Wilder Mann

Große Spezialitäten-Vorstellung

gegeben von

M. Kandus mit Collegen,

aus dem Folies Bergères Paris, genannt der Mann mit den eisernen Armen und Genick.

Anfang 8 Uhr abends. 4756 **Eintritt frei.**

Unteroffiziers-Verein Aarau.

End- und Grümpelschießen

Sonntag den 28. Oktober 1894, von nachmittags ½1 Uhr an auf dem **alten Schießplatz** im Schachen.

Die Teilnehmer werden höflichst ersucht, ihre Gaben bis Samstag den 27. Oktober bei HH. **G. Gerber** od. **J. Rohr** abzugeben. Ebendaselbst werden auch Ehrengaben, die wir zum Voraus bestens verdanken, entgegengenommen. 4740

Der Vereinsvorstand.

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich, den Beginn des Kurses auf **Freitag den 26. ds. Mts.** ergebenst anzuzeigen und lade hiemit zur zahlreichen Beteiligung höflichst ein. 4748

C. Herbold, Tanzlehrer.

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziers-Gesellschaft** gedenkt auch dieses Jahr einen Militär-Reitkurs abzuhalten. 4723

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich zu beteiligen wünschen, haben sich bis zum **4. November** beim Unterzeichneten anzumelden.

Zschokke, Stabsphtm.

Holzhauerarbeit & Waldfuhrleistungen.

Die **Holzhauerarbeit im Stadtwald Hungerberg** und die **Waldfuhrleistungen aus dem Stadtwald Weid und Bokkenwald** bei Ober-Erlisbach werden für die **Vertragsjahre 1895 und 1896** zur Wiedervergebung ausgeschrieben. Schriftliche Eingaben sind **bis 1. November** nächstkin an die unterzeichnete Verwaltung franko einzusenden, wo auch die Pflichtenhefte eingesehen werden können.

Aarau, 20. Oktober 1894. 4700

Die Forstverwaltung.

Konkurrenzausschreibung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** ist im Falle das **Machen u. Führen ihres diesjährigen Verkaufs-** und **Bürgerholzes** zur freien Bewerbung ausschreiben. 4731

Allfällige Angebote sind per Ster und per Welle schriftlich und verschlossen bis **1. November nächsthin** an den Präsidenten der Titl. Forstkommission, Herrn **Alex. Baldenweg,** zu richten, allwo event. auch nähere Auskunft erteilt wird.

Schönenwerd, den 22. Oktober 1894.

Die Forstkommission.

Wir empfehlen zum Einkellern

Prima Kartoffeln:

Rote Elsässer (feinste Sied-Kartoffeln),

Gelbe Bodensprenger. — Magnum Bonum.

☛ **per 100 Kilo Fr. 7.50.** ☚

franco Keller.

Gust. Hoch & Cie.,
4653 **Samenhandlung.**

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4

Großes Lager in

Teppichen.

		Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit		0. 25	0. 42
„ 80 cm „		0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon		1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline		per Stück	1. 95
„ peluche bouclée		„ „	2. 50
„ peluche coupée		„ „	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit		„ „	9. 50
„ peluche		„ „	14. 90

Es empfehlen sich bestens

4015 **Gebrüder Hess.**

Aarau, Donnerstag 25. Oktober 1894. № 252. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die Eisenbahnangestellten und die Verstaatlichung der Eisenbahnen.

(Korrespondenz.)

Der Verein schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiffangestellter (V. S. E. A.) fängt nach und nach auch an, sich mit sozialpolitischen Fragen zu beschäftigen und es ist eine bemerkenswerte Anregung zur Veranlassung geistiger Tätigkeit seiner Mitglieder, daß der Vorstand dieses Vereins in letzter Zeit ein Konkurrenzausschreiben erlassen hat über eine der wichtigsten Lebensfragen seiner Mitglieder: „Welche Stellung haben die Eisenbahnangestellten sozialpolitischen Fragen im Allgemeinen u. speziell der Eisenbahnverstaatlichung gegenüber anzunehmen?" Es ist zu erwarten, daßzahlreiche Arbeiten über dieses Thema eingehen und viele Beamte ihre (allerdings beschränkte) dienstfreie Zeit dem Studium der Frage widmen, welche ihre geistige und ökonomische Besserstellung bezweckt. Welches Interesse hat nun die gesamte Bevölkerung, resp. das verkehrstreibende Publikum daran, wenn die Eisenbahner sich aufraffen und auch nachdrücklich für die Verstaatlichung arbeiten? Jedermann wird sehen, daß die Privatbahnenwirtschaft auch im engern Kreise, d. h. bei den eigenen Angestellten sich auf eine Drangsalierung und Chicanierung der Leute gut versteht und in gleicher Weise wie dem Publikum gegenüber es darauf abgesehen hat, bei möglichst wenig Entgegenkommen möglichst viel herauszuschlagen, d. h. daß die Bahngesellschaften wegen Ueberanstrengung einiger Beamter sich nicht etwa die Dividenden etwas verkürzen lassen und eine Personalvermehrung, wenn sie auch noch so nötig wäre, eintreten lassen, sondern daß sie die Leute bis zur Erschöpfung ausnützen. Wenn die Bahnbeamten für Verstaatlichung der Eisenbahnen richtig und konsequent Propaganda zu machen beginnen und selbst nachhaltig dafür wirken, rücken wir einen Schritt weiter und schließlich muß es doch zur Verstaatlichung kommen.

Wer die Ausstellungs- und Beförderungsverhältnisse bei den Privatbahnen aus eigener Anschauung kennt, kann die Befürchtungen des Herrn Professor Zeerleder in Bern nicht teilen, der glaubt, die Korruption würde bei den Staatsbahnen überhand nehmen; denn wo wurden wohl mehr „Gevattersleute" an fette Posten vorgeschoben, wo es einem einzelnen anheimsteht, Beamte vorzuschlagen und (Vorschlag und Wahl sind stets das Nämliche) anzustellen, oder wenn eine besondere Kommission, die dem Eisenbahndepartement beigegeben würde, nach Prüfung der Leistungen eines Bewerbers die Wahl vornehmen würde? Wir glauben, eine Korruption sei fast unmöglich, wenn die Bundesverwaltung richtig verfährt, um dem Amte den richtigen Mann zu geben.

Als Gegner der Verstaatlichung glaubt Herr Zeerleder, den Bund würde niemand mehr kontrollieren, wenn er das Verwaltungsrecht der Bahnen erhielte. Aber wählt nicht das Volk, das täglich mit den Bahnen im innigsten Verkehr steht, selbst indirekt die Bahnbeamten durch die Hand der von ihm erkorenen Bundesbeamten? Würde diese Kontrolle nicht weit schärfer sein, als die laxe Aufsicht unter der Herrschaft des Eisenbahnministers Zemp? Wie wenig Handhaben bietet das Bundesgesetz über den Betrieb der Eisenbahnen und Dampfboote unsern Behörden zum Einschreiten selbst in anerkannt ungehörigen Fällen! Hier wäre einmal ein Beutezug am rechten Platz, der die ganze Eisenbahngesetzgebung erbeutete und am Platze derselben ein auf Grund der gemachten Erfahrungen beruhendes und dieselben verwertendes Gesetz erstellen würde, das den Bedürfnissen unseres Verkehrs und unseres Volkes entgegenkäme und durch strenge Ausführungsbestimmungen die Privatbahnen dazu bringen könnte, freiwillig zu reellem Wert ihre Rechte dem Bund abzutreten. Heute erscheint dies noch unmöglich und zu stark in alte Rechte einschneidend; aber es wird und muß dazu kommen, wenn dem souveränen Volk die Rechte, die ihm gebühren, gegeben werden wollen.

Der berühmte Strafrechtslehrer Prof. Hilty sagt, auf liberalem Wege müsse der Staatsgedanke (der Verstaatlichung der Bahnen) zur Verwirklichung gelangen; es sollen keine despotischen Maßregeln getroffen werden, aber um so strikter muß den jetzt schon geltenden Bestimmungen über Arbeitszeit und Ruhe Nachdruck verschafft werden und die Folge wird nicht ausbleiben: Nachgiebigkeit unserer großen Bahngesellschaften. — Die Schweiz. Eisenbahn-Zeitung sagt mit einem nun verstorbenen Berner Rechtsgelehrten: „Die Verstaatlichung der Eisenbahnen muß vom Volke angeregt werden." Unter diesem Volke sollten sich auch 20,000 föderirte „Eisenbähnler" befinden; leider befanden sich die am 6. Dezember 1891 nicht dabei, oder wenigstens nicht zum großen Teil, denn beim Ankauf der Centralbahn waren gar keine eventuellen Bedingungen für die Anstellungsverhältnisse der Beamten gestellt worden und mit Mißtrauen sahen deshalb viele Beamte dem verhängnisvollen Schritt entgegen; es wird nun Sache der Behörden sein, für die Zukunft Normen aufzustellen und dadurch alle Beamten der Verstaatlichung günstig gesinnt zu machen und mit diesen auch das Volk dafür zu begeistern! Fortwährendes Hoffen stählt die Kraft und bringt schließlich vielleicht das Gewünschte; bringe es der freien Schweiz Freiheit des Verkehrs überall durch die Verstaatlichung der Privatbahnen.

Südafrikanische Republik Transvaal.

(Aus den Briefen eines Aargauers.)

Johannesburg, den 2. September. Der Krieg in Transvaal ist immer noch nicht zu Ende. Die aufständischen Häuptlinge und Houtdorch sind zwar unterworfen und manche haben sich übergeben, doch finden immerhin noch von Zeit zu Zeit kleinere Treffen statt. Dagegen ist an der Delagoabay zwischen zwei Kaffernstämmen Krieg ausgebrochen. Die Portugiesen, welche einen Handstreich auf Laurenco Marquez befürchteten, riefen die Kreuzer an der Küste von Mosambik nach der Delagoabay und setzten verschiedene Verstärkungen ans Land.

Johannesburg, den 9. September. Vom Kriegsschauplatz hört man in letzter Zeit nicht mehr viel. Der Regen stoppt die Feindseligkeiten bis zu einem gewissen Grade. Die Kraals der Rebellen wurden, soweit erreichbar, niedergebrannt. Letzte Woche hat sich auch Momatolla, ein weiblicher Kaffernhäuptling, übergeben.

Mahvepa, der Mordbrenner, konnte noch nicht erwischt werden; man glaubt, er habe sich zu Mojatge geflüchtet. Mojatge ist ebenfalls ein weiblicher Kaffernhäuptling. Sie gilt als größte Zauberin und Regenmacherin und soll über 100 Jahre alt sein. Nach dem Begriffe der Kaffern ist sie unsterblich.

Die Kaffern wurden nun auch im Woodburch (Holzbusch) verfolgt, wo letzthin ein paar hundert gefangen genommen wurden. Man hofft, daß die Ruhe in einem Monat hergestellt sein werde.

Johannesburg, den 30. September. Der Krieg gegen die Kaffern ist für dieses Jahr beendigt, da es nicht geraten wäre, denselben während des Sommers fortzusetzen; denn mit dem eintretenden Regen würde das Fieber zu viele Opfer fordern. Die Artillerie ist samt den gefangenen Kaffern nach Pretoria zurückgekehrt, wo die letztern verlost wurden.

Eidgenossenschaft.

— Handelsverbindungen mit Frankreich. Der französische Handelsminister hat, wie bekannt, erklärt, zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsunterhandlungen müßte die Schweiz Konzessionen machen. Im Bundesrat herrscht nur eine Meinung, daß Frankreich die Initiative zu Verhandlungen ergreifen und daß es seinen Minimaltarif herabsetzen müßte.

— Die Basler Lebensversicherungsgesellschaft ersucht uns, einen Bericht unseres früheren Korrespondenten vom Bundesgericht in Lausanne in Nro. 247 der „Aarg. Nachr." über den Prozeß, den sie mit der Witwe Haller in Zürich hatte, dahin zu berichtigen, daß es sich nicht um eine Lebens-, sondern um eine Unfallversicherung gehandelt habe, daß daher das Bundesgericht erklärt habe, die Klägerin sei allerdings verpflichtet zu beweisen, daß der Tod ihres Mannes durch Unfall erfolgt sei, und daß das Bundesgericht dementsprechend nicht die Versicherungsgesellschaft verurteilt, sondern die Klägerin unter Kostenfolge abgewiesen habe.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Haupttraktandum der Sitzung des Gemeinderates vom letzten Samstag war die Beteiligung der Gemeinde bei dem Wasser- und Elektrizitätswerk Olten-Aarburg. Herr Stadtammann Casimir von Arx referierte darüber in sehr klarer und umfassender Weise,

---

6

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Nun lachte Leopold Häseler: „Aber, Lene, Lene, Du hast eine merkwürdige Sympathie für diesen Hallunken, seh' ich. Und dann möchte ich wissen, was Dir Planck eigentlich zu Leide getan hat, daß Du ihm seinen Tod gönnst. Ich glaube, Du hast ihn überhaupt nie im Leben zu sehen bekommen, O, Du kurioses, kleines Frauenzimmer Du!" Er schlug sich höchlichst belustigt darüber mit der flachen Hand aufs Knie.

Sie lächelte nun selber. „Ich finde nur, man soll nicht immer alles so nach der Schablone beurteilen," sagte sie dann in einer Art von Schmollton, während sie uns den Kaffee einschenkte. „Jeder, der einen anderen niederschießt, soll immer gleich ein Mörder, ein Hallunke, ein Nichtswürdiger sein. Warum nennt man denn den, der seinen Gegner im Duell tötet, nicht auch so? Man muß doch immer erst wissen, worum sich ein Mensch am anderen vergreift. Es kann ja eine Tat der Notwendigkeit sein."

„Du hast Dir natürlich wieder Deinen kleinen Roman darüber zurechtgemacht," rief der Gutsherr heiter dazwischen. „So seid Ihr Weiber! Wahrscheinlich hat ihn eine Frau in der Verteidigung ihrer Ehre niedergeknallt, was? Das wäre doch noch 'mal etwas Sensationelles. In der Schwurgerichtssitzung würden drei Dutzend Taschentücher naß geweint und am Schlusse erfolgte ein mit Bravorufen begleitet Freispruch. Was meinen Sie, Assessor? Oder noch 'was Besseres. Eine verlassene Geliebte, die dem Treulosen, der sich aus dem Staube gemacht, bis hierher nachgereist ist! Als er sich definitiv weigert, sie zu heiraten, schießt sie ihn in ihrer Verzweiflung über den Haufen. Nun, was sagst Du zu meinen Vorschlägen, die Sache ein bißchen romantisch auszuputzen? Ich habe Phantasie, was?"

Er lachte aus vollem Halse.

Mir sagte diese Wendung ins Komische bei einer Frage, die wahrlich ernst genug war und mich aufs Lebhafteste innerlich beschäftigte, nicht zu. Auch Frau Helene schien nicht angenehm dadurch berührt zu sein. Sie zuckte nur die Achseln. Ich aber erwiderte abbrechend: „Die Motive der Tat werden sich schon ergeben, wenn wir nur den Täter erst kennen. Darauf allein kommt es zunächst an."

„Und Sie hoffen jetzt noch darauf?" fragte die junge Frau.

„Ich werde alles daran setzen, ans Ziel zu kommen," entgegnete ich etwas erregt, weil mir schien, als habe etwas Mitleidiges in ihrer Frage gelegen, „und ich habe bisher noch keinen Grund, zu verzweifeln. Man hat mich im Vertrauen darauf, daß es mir gelingen wird, Licht in dies Dunkel zu bringen, hergesandt. Ich werde bei meinem Vorgehen ganz neue Fährten verfolgen!"

Die Ruhmredigkeit, die in meine Worte gekommen war, schien sie zu erstaunen. Sie warf mir einen fragenden, beinahe scheuen Blick zu und sagte dann mit ärgerlichem Lachen plötzlich: „Man ist wahrhaftig seit ein paar Wochen wie verhext hier. Kaum, zwei oder drei Menschen eine Stunde beieinander sind, so müssen Sie auch schon von diesem Morde reden, als ob man sich in der ganzen Welt nichts anderes mehr zu sagen wüßte. Es ist eine Schande. Ich schlage vor, wir verabreden eine Geldstrafe für jeden, der noch einmal von dieser fatalen Geschichte anfängt, und bilden dadurch eine Kasse für wohltätige Zwecke."

„Einverstanden!" erwiderte ich. Aber Häseler wandte ein: „So lange es nichts Neues darüber zu sagen giebt! Das nehm' ich aus. Sonst bringt es dieser Groß-Jaquisitor zu den überraschendsten Aufschlüssen über die mysteriöse Sachlage und wir erfahren nichts davon, weil es ihn Geld kosten würde, zu reden. Schließlich ist Unsereiner ja doch auch daran interessiert, daß man den Täter ausfindig macht. Denn so lange das nicht geschieht, haftet doch immer auf unserer ganzen Gegend, ja auf jedem Einzelnen von uns eine Blutschuld. Einer kann gerade so gut verdächtigt werden, wie der andere."

„Warum nicht gar!" sagte ich lachend. Frau Helene warf ihrem Manne sogar einen unmutigen, mißbilligenden Blick zu. Der aber beharrte mit komischer Entschiedenheit auf seiner Ansicht und es war hohe Zeit, daß wir den von Frau Helene vorgeschlagenen Pakt nun wirklich abgeschlossen, wir wären sonst abermals mitten in das „Mordgespräch", wie sie es nannte, hineingeraten, und hätten uns unentrinnbar darin verstrickt. Wir stellten alle Einzelheiten des Statuts also paragraphenweise fest und ließen auch die von Häseler geforderte Ausnahme dabei gelten. Darüber verstrich uns eine ganze Zeit und wir waren allmählich wieder in eine harmlos-heitere Stimmung gekommen, die sich nun auch auf den Rest des Tages übertrug, den wir noch zusammen verlebten. Wir durchstreiften lange unter angeregtem Gespräch den Park und erst bei beginnender Dunkelheit dachte ich an den Abschied. „Fürchten Sie sich auch nicht, durch den Stadtwald zu gehen?" fragte Häseler. „Dann laß' ich für Sie anspannen."

Frau Helene drohte ihm mit dem Finger. „§ 3!" sagte sie warnend.

„Oder nehmen Sie zum wenigsten einen von meinen Revolvern mit!" fuhr der Gutsherr in seiner beharrlichen Art fort, immer zwischen Scherz und Ernst.

Ich lehnte lachend ab und machte mich auf den Weg. Die beiden begleiteten mich noch eine kurze Strecke. Frau Helene wollte einen Besuch in einer der Arbeiterwohnungen machen, wo ein krankes Kind lag. Als wir vor dem Haus[e]

indem er den Stand des nunmehr gesicherten Unternehmens und die Bedeutung desselben für Olten darlegte, der gegenüber von Olten die gewünschte Beteiligung in hohem Maße als gerechtfertigt erscheine. In der Diskussion wurde es lebhaft begrüßt, daß das Unternehmen diesen glücklichen Fortgang genommen und einstimmig wurde beschlossen, die Gemeinde auf Donnerstag abends in den Konzertsal einzuberufen und ihr folgenden Antrag des Gemeinderates zu unterbreiten: Die Einwohnergemeinde Olten, unter Bezugnahme auf ihren Beschluß vom 21. Mai 1892, betreffend die Krediterteilung von Fr. 1500 an die Vorarbeiten behufs Gewinnung der Wasserkräfte der Aare bei Ruppoldingen, nach Einsichtnahme des Prospektes über die Finanzierung, Bau, Betrieb und Rentabilitätsberechnung, und nach Maßgabe der Artikel 5, 6 und 7 des Uebernehmungsvertrages durch das Initiativkomitee, beschließt: 1. In Würdigung der speziellen und allgemeinen Interessen der Gemeinde an der Erstellung des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg eine Aktienbeteiligung von Fr. 60,000. 2. Vollmachterteilung an den Gemeinderat behufs Vorlage an die Gemeinde, den später zu vereinbarenden Konzessionsvertrag mit der Uebernahmsfirma Brown, Boveri und Cie. in Baden vorzubereiten, bezw. der elektrischen Beleuchtung der öffentlichen Straßen, Gebäude und für alleinige Abgabe von elektrischem Licht und elektrischer Kraft an Private und Gesellschaften auf Gemeindegebiete.

— In Hessigkofen hat letzten Sonntag die Eröffnung des ersten bucheggbergischen Samariterkurses stattgefunden.

— Der vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Lebern veranstaltete Baumwärterkurs kommt in seinem zweiten Teile nächste Woche zur Durchführung.

— Die Altzofingia und Männer-Helvetia der Stadt Solothurn haben am Dienstag in gemeinsamer Sitzung nach Anhörung gediegener Referate der Nationalräte alt Bundesrat Hammer und Brosi mit Einstimmigkeit und Begeisterung beschlossen, mit aller Kraft auf Verwerfung der Zollinitiative hinzuarbeiten.

Zürich.

— Der Verwaltungsrat der Nordostbahn beschloß unter Vorbehalt der Zustimmung der Schweizerischen Centralbahn als Miteigentümerin, für den Personenverkehr der Böbbergbahn, einschließlich der Linie Koblenz-Stein, das bezüglich der Retourtaxen etwas niedrigere Normaltarifschema der Nordostbahn zur Anwendung zu bringen, zu einer von der Centralbahn projektierten Reduktion der Retourtaxen auf der Aargauischen Südbahn aber nur so weit Hand zu bieten, daß dieselben nicht unter die Sätze des Normalschemas der Nordostbahn hinabgehen dürfen.

— Hübsche Politik in der Schule treibt der orthodoxe Herr Pfarrer Kilchberger in Embrach für den Beutezug. Er hat nämlich anläßlich des Religionsunterrichtes No. 4 der „Schweizerblätter" vom Oktober 1894, dem Agitationsorgan des konservativen „Eidgenössischen Vereins", den Schulkindern ausgeteilt. Wenn ein Lehrer Aehnliches täte, da wäre dann der Teufel los.

Baselstadt.

— In Basel trägt man sich ernstlich mit dem Projekte einer St. Chrischonabahn; als treibende Kraft ist Elektrizität vorgesehen, welche im Riehenteich gewonnen würde und auch genügende Kraft für elektrische Beleuchtung des Dorfes Riehen zu liefern hätte; das Plateau von St. Chrischona wird also in absehbarer Zeit ein besuchterer Aussichtspunkt werden, als er bis dahin gewesen ist. Auch Riehen und Bettingen erhoffen Vorteile von der projektierten Chrischonabahn. — In Sachen der Lützelthalbahn fand Sonntags eine von Baslern, Elsässern und Interessenten aus dem Jura besuchte Versammlung in Pruntrut statt, an welcher Herr Ingenieur Hetzel aus Basel einen Vortrag hielt. — Auch für Basel ist die Zeit der Elektrizität als Beleuchtungsmittel nicht mehr ferne, indem ein von den HH. Vicarino und Locher ausgearbeitetes Projekt betreffend Beschaffung von elektrischer Kraftübertragung vor dem Regierungsrate liegt.

— In ihrem Bestreben, den Mitgliedern und weitern Kreisen möglichste Belehrung über Veredlung, Behandlung und Aufzucht von rassenreinen Hunden zu verschaffen, hat die Basler Gesellschaft „Hundesport" jüngst beschlossen, künftiges Jahr im Mai und Juni eine größere, für ca. 1000 Ausstellungsobjekte berechnete Hundeausstellung in Basel zu veranstalten und wurde bereits eine besondere Kommission erwählt, welche mit den Vorarbeiten sich befassen wird. Die Finanzierung soll durch Ausgabe kleiner Aktien erleichtert werden. Als Ausstellungsplatz ist die große, unterhalb St. Margrethen zwischen der Margarethen- und Binningerstraße gelegene Matte vorgesehen, die sich ihrer nahen Lage am Bahnhofe wegen, wie kein anderer Platz hiezu eignen dürfte. Präsident des Spezialkomitee zur projektierten Hundeausstellung ist Herr Kohler, Frobenstraße, welcher Anmeldungen entgegennimmt und zu allem gewünschten bezüglichen Aufschluß bereit ist. —

Baselland.

— Maisprach. Der hiesige neue Rote zieht nach Oechslin 78—80°, der Weiße 62—65°. Damit bleibt ersterer mit 15—17°, letzterer mit 8—10° hinter dem letztjährigen Ertrag zurück, was natürlich einen bedeutenden Unterschied ausmacht. Quantitativ ist der Ertrag eher noch günstiger als letztes Jahr, namentlich in den Rebstücken, die rechtzeitig gespritzt wurden.

Lausen. Am Sonntag morgen wurde an der Straße, die nach Itingen führt, ein Fuhrknecht, Emil Rudin von Ziefen, Sohn des verstorbenen Lehrers Rudin, tot aufgefunden. Da das Fuhrwerk ohne Führer schon nach 7 Uhr abends nach Itingen, wo Rudin in Dienst stand, heimgekommen war, nimmt man an, er sei über das Straßenbord hinabgestürzt. Sicherheit über die nähern Umstände des Unglücks ist aber nicht vorhanden.

Graubünden.

— Die freisinnige Partei Graubündens erläßt einen Aufruf, worin sie zur Verwerfung des Beutezuges auffordert; als Gründe zur Verwerfung gibt dieser Aufruf u. a. an:

„Weil die wesentliche Zweckbestimmung des Bundes zunächst darin liegt, daß er mit vereinigter Kraft auf den wichtigsten Gebieten des öffentlichen Lebens die Wohlfahrt des gesamten Vaterlandes pflege. Wer aber dem Bunde die hiezu nötigen Mittel benimmt, der schwächt ihn dadurch in direktester Weise. Diese Absicht ist namentlich dermalen um so weniger am Platze, als das Schweizervolk schon im Oktober 1890 die Einführung der mit sehr bedeutenden jährlichen Opfern verbundenen Kranken- und Unfallversicherung beschlossen und überdies das Defizit des Bundes im abgelaufenen Jahre 1893, besonders wegen der großartigen, für die Kriegsbereitschaft unseres Landes verausgabten Summen nicht weniger als Fr. 8,074,912 beträgt."

Der Aufruf kommt zur Schlußfolgerung: „Die Zollinitiative ist — darüber täusche man sich ja nicht — eine zielbewußte, zunächst gegen den Bund gerichtete politische Aktion, welche bisher geltendes, aithergebrachtes und bewährtes schweizerisches Staatsrecht vernichtet. — Die Lockspeise hiezu besteht in der beabsichtigten Zuwendung eines Taschengeldes von 2 Frk. per Kopf an die Kantone. In ihrer Wirkung jedoch ist diese Initiative aus den oben angedeuteten Gründen, im besondern für den Kanton Graubünden, eine offenbar außerordentlich mißliche. Sie ist für uns keine Partei-, wohl aber in wirtschaftlicher Hinsicht nahezu eine Existenzfrage."

Thurgau.

— Die beiden Turnvereine Frauenfelds haben in gemeinsamer Sitzung erklärt, daß sie mit Freude bereit seien, das eidgen. Turnfest pro 1897 zu übernehmen. Die Anmeldung soll indessen bloß dann erfolgen, wenn eine zweite Versammlung von Vertretern der Behörden, Vereine und Einwohner zeigt, daß die Turnvereine auf allseitige Unterstützung rechnen können.

— Ein frecher Raubanfall wird aus der Nähe Bischofzells (Thurgau) gemeldet. Der auf dem Heimweg von Unteregg nach Zihlschlacht begriffene, über 60 Jahre alte Viehhändler Keller wurde außerhalb Wilen von einem Unbekannten meuchlings überfallen, zu Boden geschlagen, mißhandelt, seiner Barschaft und eines auf seinen Namen lautenden Werttitels im Betrage von 800 Fr. beraubt.

— In einem Gasthaus in Kreuzlingen logirte seit einigen Tagen ein unbekannter Fremder, der sich als eidg. Grenzkontrolleur und Geheimpolizist ausgab und sich durch großen Geldverbrauch auffällig machte. Als er zudem auch noch in zweifelhaften Wirtschaften verkehrte, wurde die Polizei aufmerksam, witterte und entpuppte in dem Pseudo-Polizisten einen Verbrecher. Da der steckbrieflich Verfolgte mit einem Revolver versehen war, so mußte die Verhaftung vorsichtig vor sich gehen und so konnte der Verbrecher glücklicherweise keinen Gebrauch von demselben machen. Es ist dies ein Johann Soland aus dem Kanton Aargau und ist derselbe von Basel aus wegen Betrug in ziemlich hohem Betrage und anderem verfolgt.

Aargau.

— Aarau. Versammlung des Einwohnervereins Aarau. (Eingef.) Die Traktanden, welche heute abend in obgenannter Versammlung behandelt werden, verdienen, daß sie eine möglichst zahlreiche werde. Der Bahnübergang in der Gaiß ist eine Frage, welche unbedingt einer baldigen Lösung entgegengeführt werden muß. Das Referat und Korreferat, verschiedene Standpunkte vertechtend, werden Klarheit in die Sache bringen. Dafür bürgen die Referenten. Es ist notwendig, daß das Gewicht einer zahlreichen Versammlung hier in die Wagschale falle.

Die Frage der Zollinitiative ist allerdings für Aarau schon gelöst; allein es gilt, auch hier eine Kundgebung zu veranlassen.

Das Krankenmobilienmagazin ist ein so wohltätiges und humanitäres Institut, daß es aller Beachtung und Unterstützung wert ist. Wir hoffen und erwarten deswegen, daß die heutige Versammlung des Einwohnervereins sich einer recht zahlreichen Teilnahme erfreuen werde.

— Aarau. (Eingef.) Nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr findet im Gasthof zum „Rößli" in Aarau ein öffentlicher Vortrag des Herrn Anton Dürler-Rusconi von St. Gallen, Redaktor der „Tierwelt", statt über Nutzgeflügelzucht, im Auftrage des schweizerischen Vereins für Geflügelzucht. Der Eintritt ist frei für jedermann und es werden Interessenten, insbesondere auch solche vom Lande, auf diese Gelegenheit zur Belehrung gebührend aufmerksam gemacht.

Bekanntlich bezieht die Schweiz fortwährend für große Summen Geflügel und Eier vom Auslande. Es sind also im Interesse unserer Nationalökonomie alle Bestrebungen zu unterstützen, welche darauf gerichtet sind, durch Hebung der eigenen Produktion das betreffende Geld möglichst im Lande zu behalten. Wir wünschen dem Vortragenden aus diesem Grunde ein zahlreiches Publikum.

— Aarau. Die diesjährige Hauptübung der hiesigen Feuerwehr war auf Dienstag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr angesetzt; wahrscheinlich war sie aus dem Grunde, weil am Sonntag „Kantonsball" war, nicht auf den Montag verlegt worden, da der „Brände" vermutlich gar viele zu „löschen" gewesen wären und man vielleicht noch die ersten Stunden vom Dienstag dazu hätte beanspruchen müssen.

Kaum waren die Allarmsignale gegeben, drängten sich von allen Seiten her die Mannschaften zu ihren Gerätschaftslokalen. Hier hieß es: „Das Haus des Herrn Trefzger steht in Brand." Sofort waren die Spritzen in unmittelbarer Nähe des supponierten Brandobjektes aufgestellt und in Aktion gesetzt, und kaum eine halbe Stunde verging, da wurde Rückzug kommandiert, da dieser „große Brand" schon bewältigt war.

Als zweites Brandobjekt war das Regierungsgebäude bezeichnet.

Von dort ging's in den Schachen. Hier kamen vorzugsweise die Hydranten zur Geltung.

Leider hatten wir nicht Gelegenheit, die Uebung so zu verfolgen, wie wir es wünschten und können daher nähere Details nicht geben.

Die Uebung war ca. halb 6 Uhr beendet; diese kurze Dauer derselben rührt namentlich davon her, weil dieses Jahr ausnahmsweise keine Inspektion stattfand; uns wäre zwar eine solche sehr willkommen gewesen, zumal die Mannschaft sich gerade auf dem Schachen befand, wo eine Aufstellung zur Inspektion wirklich Effekt gemacht hätte.

Abends 8 Uhr versammelte man sich noch im „Wilden Mann" zu einer kurzen Kritik und gemütlicher Unterhaltung, wozu namentlich die Musik des Retterkorps beitrug, und so fanden die diesjährigen Feuerwehrübungen einen würdigen Abschluß. —

— Schußprämien. An den Beschluß des Regierungsrates, für erlegte Wildschweine eine Schußprämie von 40 Fr. auszurichten, woran der aargauische Jagdschutzverein 20 Fr. bezahlt, hat dieser Verein folgende 6 von den Revierpächtern zu erfüllende Bedingungen angeknüpft:

„1. Die aargauischen Jagdpächter, in deren Revieren zeitweise Wildsauen vorkommen, sind gehalten, bei jeder Neue ihre Reviere auf Sauen einkreisen zu lassen.

2. Sind in einem Revier Sauen konstatiert, so soll der Jagdpächter sofort Jagd anordnen.

3. Nach jeder Saujagd hat der betreffende Revierpächter die Pächter des benachbarten Reviers, nach welchem die Sauen ausgebrochen, telegraphisch oder durch einen Extraboten zu benachrichtigen.

4. Der so benachrichtigte Pächter hat sofort sein Revier abkreisen zu lassen und eine Jagd anzuordnen, wenn sie bei ihm stehen geblieben sind, im andern Falle wieder den Nachbar zu benachrichtigen u. s. w.

5. Selbstverständlich bleibt es jedem Pächter unbenommen, bei jedem anderen, ihm günstig scheinenden Anlaß, namentlich bei feuchtem Boden oder infolge von Ankirren an gewissen Waldstellen, Jagd auf Sauen anzuordnen und im fernern alle diejenigen Vorkehren treffen zu lassen, welche die Grundbesitzer vor Schaden bewahren können, wie beispielsweise durch Drahteinzäunungen.

6. Die Prämien sollen teils an den Erleger, teils an das Jagdpersonal (Jagdaufseher, Einkreiser) ausgerichtet werden."

Erlegte Wildschweine sind dem Bezirksamt oder einem Polizeisoldaten vorzuweisen. Die Schußprämie ist gegen schriftlichen Ausweis über die Erfüllung der Bedingungen sofort vorschußweise vom Revierpächter auszubezahlen.

— Rekrutenprüfungen. Im ganzen Kanton wurden diesen Herbst 2132 Rekruten und 215 Zurückgestellte, total also 2347 Mann sanitarisch untersucht. Resultat 860 Taugliche.

— Kirchberg. In Albikon hat die Sitte, bei Hochzeitsanlässen den Brautwagen aufzuhalten, um vom Führer desselben einen Tribut zu erlangen, ein Opfer gefordert, indem ein 16jähriger Bursche derart unter die Hufe der Pferde geriet, daß er nach 2 Tagen den Verletzungen erlag. Den Fuhrmann trifft keine Schuld.

— Aarburg. (Korr.) Der Gemeinderat beantragt der auf Sonntag den 28. Oktober nächsthin außerordentlicher Weise einberufener Einwohnergemeinde, sich an dem in unserer Nähe zu errichtenden Elektrizitätswerk Ruppoldingen mit einem Aktienkapital von Fr. 20,000 zu beteiligen, wogegen ihr zu beliebiger Verwendung vorweg 50 Pferdekräfte zur Verfügung gestellt werden sollen. Nachdem schon mehrere Vorbesprechungen dieser Angelegenheit in kleinern Kreisen stattgefunden, ist nun eine größere Versammlung auf Donnerstag Abend einberufen.

— Lenzburg. Die Fabrikgebäulichkeiten der ehemaligen Firma Hünerwadel und Cie. in Lenzburg nebst Maschinen, Wohnhaus und einem großen Komplex Land wurden um die Summe von 214,000 Frkn. von der aargauischen Kreditanstalt erstanden.

— Reinach. In der Bierbrauerei Glaser erfolgte, als Frau Glaser eben im Kochherde angefeuert hatte, eine starke Detonation und die ganze Feuerwand zwischen Küche und Wohnzimmer flog krachend auseinander.

---

standen und uns die Hände geschüttelt hatten, ging sie die steinernen Stufen hinauf. Dabei raffte sie den Saum ihres Kleides in die Höhe und ließ mich zum ersten Male ihren Fuß sehen. Es war ein feiner, schmaler Damenfuß, der in einem eleganten Lackstiefelchen steckte. Es war merkwürdig, daß ich im Ausschreiten, nachdem Leopold Häseler das Versprechen baldiger Wiederkehr gegeben hatte, plötzlich denken mußte: „Das ist derselbe Fuß, dessen Zeichnung ich bei den Akten des Untersuchungsprozesses habe."

ander. Frau Glaser, die sich in der Küche befand, kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die Explosion muß eine starke gewesen sein, da bedeutende Löcher in den Fußboden geschlagen wurden. Untersuchung ist angehoben.

— Bremgarten. Die Einwohnergemeinde hat die Katasterverwessung beschlossen und dafür einen Kredit von 10,000 Fr. ausgesetzt.

— Muri. Die Käsereigesellschaft Muri hat ihre Wintermilch für Frkn. 11. 50 dem bisherigen Käser Hübscher verkauft; Milchquantum ca. 25 Ztr. täglich.

— Auw. Die Sennereigesellschaft Auw verkaufte ihre Wintermilch dem bisherigen Käser Johann Müller zum Preis von Frkn. 11. 70 per 100 Kilo. Tägliches Milchquantum 15 bis 1600 Liter; Abgang den Lieferanten.

— Bözen. Nächsten Sonntag wird im „Bären" hier eine Volksversammlung zur Besprechung des Beutezuges abgehalten werden. Als Referent ist gewonnen worden Herr Fürsprech Kistler, Gerichtsschreiber in Brugg. Da die Person des Referenten dafür bürgt, daß den Teilnehmern ein vorzügliches Referat geboten wird, ist auf zahlreichen Besuch zu rechnen.

— Baden. (Korr.) Die Badener Weine fallen im Allgemeinen viel besser aus, als man einige Wochen vor dem Herbst vermutete. Gerade in diesem Herbst zeigt sich der Vorteil guter Lagen, guter Rebsorten und guten Rebbodens, nicht minder auch rationeller Behandlung. Wo die Reben ihr Blätterwerk behalten, was in der Scharten und in der Goldenen Wand durchwegs der Fall, waren die Trauben tadellos, besonders die Klevner. Von gut erhaltenen Reben gilt das Gleiche auch vom Wettinger Berg und im Geißberg. Leider sah man in den zuletzt genannten Partien zuweilen Rebstöcke, deren Besitzer das gute Gedeihen allzusehr dem lieben Herrgott überließen. Sie mußten es sich daher auch gefallen lassen, daß bei fast entblätterten Rebstöcken die Trauben kaum zur Reife gelangten. Solche Nachlässige werden auch den Schaden für das nächste Jahr haben, da sich bei frühem Laubabfall keine fruchtbaren Knospen entwickeln können.

Die Preise haben der Qualität gemäß eine anständige Höhe erreicht. Der Schartenwein und Goldwändler gelten von 80—100 Fr. per Saum und darüber. Wettinger 60 und 70 Fr., innerer Geißberger 50—70 Fr., äußerer Geißberger, wo namentlich viel weißes Gewächs vorhanden, das in der Reife zurückblieb, 30 bis 50 Fr.

Da die feuchtwarme Witterung des vergangenen Sommers die Bildung von Pilzsporen ungemein begünstigt, möchten wir den Weinbauern jetzt schon raten, im nächsten Frühling ja rechtzeitig bei der Spritze zu sein, um den Kampf gegen die Peranospora zu beginnen. Es ist von größter Bedeutung, daß gerade die ersten Blätter, unter deren Schutz und Schirm und unter deren ernährender Tätigkeit die Trauben sich entwickeln, vor dem Schädling geschützt werden. Verlieren die Reben in der Höhe des Fruchtansatzes das Laub, so kann von einer richtigen Entwicklung der Frucht keine Rede mehr sein.

— Baden. Ein Individuum, welches durch Quacksalberei die gefährlichsten Krankheiten heilen wollte und so leichtgläubigen Menschen das Geld aus der Tasche lockte, wurde vom Bezirksgericht zu 14 Tagen Gefangenschaft verurteilt.

Auch ist man endlich der Bande, welche schon öfters argen nächtlichen Unfug trieb, Gärten schädigte, sogar Holzstücke auf die Eisenbahn legte, auf die Spur gekommen; ein Mitglied ist verhaftet und seiner Missetaten geständig.

— Ehrendingen. Dienstag Morgen starb in Bern der Ehrendinger Bürger Josef Frey, Revisor der Telegraphenkontrolle, bekannt als der Präsident der freisinnigen Katholiken.

— Klingnau, 24. Okt. Die auf Donnerstag den 18. Oktober angesetzte Weinlese hat sich infolge ungünstiger Witterung verzögert und wird heute beendet werden. Was die Qualität des Weines anbetrifft, macht sich dieselbe noch weit besser, als vor 14 Tagen erwartet werden konnte. Quantitativ gehört der diesjährige Herbst seit 15 Jahren zu den besten.

— Frick. Letzten Freitag brannte morgens um 1 Uhr die Ziegelhütte des Herrn Herzog, Ziegler, vollständig nieder. Das anstoßende Wohnhaus verbrannte ebenfalls bis auf den ersten Stock. Brandursache unbekannt. Auf dem Platze waren die Spritzen von Frick, Eiken und Oeschgen. Gebäulichkeiten und Fahrhabe waren versichert; es wird Brandstiftung vermutet.

Verschiedenes.

— Ein sonderbares Familienunglück. Es saßen einmal zwei Bettelweiber beisammen. Da erzählte die Jüngere der Alten, daß sich ein trauriges Ereignis in ihrer Familie zugetragen habe. „Meine Tochter", sprach sie, „wär' eine fürnehme Bettlerin; sie ka bettla und mag bettla und bettla und weiß alle Gabhäuser. Und jetzt hat sie sich in einen Bauernsohn vergafft — und wir hat g'holfa, sie hat ihn heiraten müssa. Ich stellte ihr Himmel und Hölle vor — aber alles hat nix g'holfa. Ich hab' ihr die schöne Schmalzbüchs versprocha und an nena Bettelsack und den fürnehmsten Strich von Steffesrettenberg bis nach Oberstorf. Alles umsonst. Jetzt hat sie's. Jetzt sitzt sie auf dem Bauernhof dort, hat soviel Arbeit, 40 Küh und 12 Gäul und so und so viel Henna, und so und so viel Schaf und so und so viel Schwein — und hat's ganz' Jahr koi Ruah mehr — kommt nirgends mehr hi und is wie anbund'n im Haus." — Und nachher hat die andere g'sagt: „Ja, ja, so geht's! Mei Großmutta hat mir erzählt, in ihrer Familie hätt sich au schon amal a sottiges Unglück zutraga."

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 24. Okt. Die seit Montag hier tagende Kommission für Revision des Geschäfts-Reglements des Ständerates hat ihre Beratung vorläufig beendigt und teilt mit: Die Kommission hat zwar die artikelweise Beratung des bestehenden Geschäfts-Reglements vorgenommen, aber die Festsetzung der Redaktion auf eine spätere Sitzung verschoben. Als Neuerungen kamen u. a. zur Sprache: Einführung eines substanziellen, zur Veröffentlichung geeigneten Protokolls; Prüfung des Protokolls durch eine Spezialkommission. Die definitive Schlußnahme wird erst erfolgen, nachdem die nationalrätliche Kommission über die Revision des Geschäfts-Reglements des Nationalrates Beratung gepflogen haben wird.

Bern, 24. Oktober. Für den Volkstag in Bern vom 28. Oktober haben sich bereits eine große Anzahl Vereine zur Teilnahme angemeldet; auch vom Lande ist Zuzug angesagt.

In Interlaken werden am Sonntag die Nationalräte Marti und Zurbuchen und Großrat Michel über den Beutezug sprechen.

Basel, 23. Oktbr. Der Regierungsrat erteilt Herrn Reg.-Rat R. Falkner die von ihm aus Gesundheitsrücksichten erbetene Entlassung von der Stelle eines Mitglieds des Regierungsrates unter feierlicher Verdankung der von ihm dem Gemeinwesen geleisteten langjährigen und hervorragenden Dienste; dem Großen Rat wird hievon Kenntnis gegeben.

(Herr Falkner war das einzige Mitglied des Regierungsrates, welches schon vor der Verfassungsänderung von 1875 dem kleinen Rate und seit 75 der Regierung angehörte. Ihm verdankt Basel seine ganze neue bauliche Entwicklung; wir erinnern namentlich an die Brückenbauten, Erweiterung der Straßen und Plätze der Altstadt, die Kanalisation und die große Zahl von Schulhäusern, welche als Musterbauten gelten. Möge dem immer tätigen Manne, der sich in seinen Werken ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, ein ruhiger Lebensabend beschieden sein. D. Red.)

Herisau, 24. Okt. Das Zustandekommen der Säntisbahn ist so gut wie gesichert, die Finanzierung fertig. Am nächsten Montag wird sich der innerrhodische Große Rat mit der Sache befassen. Es handelt sich u. a. um Abänderung der Konzession für die Strecke Seealpsee-Meglisalp. Dieselbe soll eine Drahtseilbahn statt einer Dampfbahn erhalten.

Havas-Depeschen vom 24. Okt.

Paris. Das Blatt „Paris" veröffentlicht die von Herrn Wars, Sekretär der französischen Handelskammer von Genf gelieferten Zahlen über die Einfuhr von Deutschland nach der Schweiz. Das Blatt fügt hinzu, diese überzeugenden Ziffern würden von den schutzzöllnerischen Blättern sicherlich nicht reproduzirt. Es sei daher die Pflicht aller freihändlerischen Blätter ihre Spalten für derartige Mitteilungen offen zu halten.

Der russische Gesandte von Mohrenheim erhielt heute nachmittags 2 Uhr aus Livadia folgendes Telegramm: Die Nacht war sehr gut einige Anfälle von Atemnot ausgenommen. Der Appetit hat zugenommen. Im Uebrigen bleibt der Zustand des Zaren stationär.

Anina. Bei der vor einigen Tagen gemeldeten Grubenexplosion sind 40 Bergarbeiter umgekommen. Fünf von ihnen wurden gestern bestattet; 18 Leichen wurden nach ihrem Heimatsort verbracht und 14 befinden sich noch im Schacht.

Madrid. Der Gouverneur der Philippinen meldet die Unterwerfung mehrerer Rebellenhäuptlinge in Mindanao an.

London. Die Festlichkeiten, welche in Sandringham zur Feier des Geburtstages des Prinzen von Wales stattfinden sollten, werden abbestellt werden, wenn sich der Zustand des Zaren nicht bessert.

Der „Standard" sagt: Wenn Frankreich sich in Madagaskar festsetze, so werde England anderswo eine Kompensation nehmen.

London. Ein Telegramm meldet, daß die brasilianischen Soldaten in Rio de Janeiro einen unterirdischen Gang entdeckten, in welchem die Aufständischen große Munitionsvorräte aufgestapelt hatten. Die Soldaten drangen in den Gang, um denselben auszuräumen, eine neugierige Volksmenge folgte ihnen dahin nach, als sich plötzlich eine furchtbare Explosion ereignete; 60 Personen wurden auf der Stelle getötet.

Zwei eingelangten Telegrammen zufolge seien 2 chinesische Torpedoboote zerstört worden durch die Explosion einer submarinen Mine, mit deren Legung in der Nähe von Taku sie beauftragt waren.

Neuestes.

Solothurn, 24. Okt. B. Im ganzen Kanton herrscht eine rege Agitation gegen den Beutezug. In allen Bezirken werden Versammlungen abgehalten. Samstag abends werden die Freisinnigen der Stadt Solothurn ihre Versammlung abhalten. Referent ist Nationalrat Brosi. Sonntags freisinnige Volksversammlung in Kriegstetten, die jedenfalls größere Dimensionen annehmen und an der alt-Bundesrat Hammer referieren wird. Hammer sprach auch in einer Versammlung der Alt-Helveter und Altzofinger, die am letzten Dienstag stattfand. Das energische Eingreifen dieses kompetenten Beurteilers der eidgenössischen Finanzen wird von bester Wirkung sein. Die Stimmung im Kanton bessert sich von Tag zu Tag und es ist alle Aussicht vorhanden, daß das Solothurner Volk den Beutezug verwerfen wird.

Olten, 25. Okt. B. Samstag den 3. Nov. findet in Olten die übliche Herbstversammlung des zentralschweizerischen Aerztevereins statt.

Genf, 24. Okt. B. Der Große Rat bewilligte heute einen Kredit von 35,000 Fr. für Erweiterung des Straßennetzes Versonnet. Vollaudes nahm den Bericht Gavard's über die Wahlgesetzesvorlage entgegen, welche die Einführung von fünf städtischen Wahlbureaux vorsieht, sowie die Abgabe des Stimmzettels in Couvertverschluß und die Aufstellung der Wahlurnen am Samstag Abend. Die Diskussion findet erst nach der Drucklegung des Berichtes statt.

Havas-Depeschen vom 25. Okt.

Rom. Gegen die Aufhebung der sozialistischen Vereinigungen wurde gestern in Mailand ein Manifest erlassen mit 84 Unterschriften, u. a. denjenigen von 8 Abgeordneten der äußersten Linken; in demselben wird die Gründung einer italienischen Liga zum Schutze der Freiheit angezeigt.

Paris. Der Siècle sagt, Herr Lourdie scheine keine rechte Vorstellung zu haben von der Art einer Verständigung mit der Schweiz, trotzdem er dieselbe als wünschbar darstelle. Das Blatt sagt, es nehme einfach Akt von seiner Erklärung.

Paris. Dem „Figaro" wurde Mittwoch abends 11 Uhr 50 aus Odessa telegraphiert: der Zar befindet sich immer noch im gleichen Zustand; jedoch nimmt die Beunruhigung in seiner Umgebung zu; es wird immer schwieriger, die Schlummeranfälle zu bekämpfen, und der Kranke scheint immer schwächer zu werden. Eine Katastrophe wird als unmittelbar bevorstehend angesehen.

Petersburg. Ein gestern abend um 5 Uhr herausgegebenes offizielles Bulletin meldet, man habe während des Tages kein Schlummern bemerkt; der Appetit und der allgemeine Gemütszustand sei besser; die Geschwulst an den Beinen habe ein wenig zugenommen. Der Zar hat letzten Sonntag die heiligen Sakramente entgegengenommen.

London. Aus Petersburg wird der „Daily News" telegraphiert, der Zar habe in den letzten Tagen einen Ohnmachtsanfall gehabt, der mehrere Stunden dauerte; einem aus Berlin an das gleiche Blatt gerichteten Telegramm zufolge nahm der Kaiser gestern sein Diner im Schoße seiner Familie ein und ließ sich darauf auf die Schloßterasse hinaustragen.

London. Telegramme aus Petersburg an den Standard und die Daily News sagen, es sei noch nicht offiziel bekannt, ob die Vermählung des Zaren-itsch gestern stattgefunden habe.

London. Englische Blätter wissen zu berichten, eine neutrale Macht habe ihre Vermittlung in dem Streit zwischen China und Japan angeboten, das Anerbieten sei aber von Japan abgelehnt worden.

Washington. Die Regierung zeigt an, daß sie sehr energische Maßnahmen ergreifen werde zur Bekämpfung der Verbrecherbanden in den Indianergebieten.

Marktberichte.

Olten, 23. Oktober. B. Aufgeführt wurden: Ochsen 55 Stück, Kühe 205, Rinder 79, Pferde 29, Ziegen, Schafe und Schweine 623. Total: 991 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 85—90 Cts. per Kilogr.; alte Kühe 350—400 Fr.; schwere Kühe 600—650; 2jährige Rinder 400 Fr.; fette Kälber 1 Fr. bis 1. 40 per Kilogr.; Saugkälber 32—60 Fr. per Stück; fette Schafe 68—80 Cts. per Kg.; Schweine 30—42 Fr. Preise immer noch hoch, deshalb auch auf dem Viehmarkt zäher Handel. — Auf dem Schweinemarkt war sehr starke Auffuhr, deshalb Preise und Handel etwas zurückhaltend; doch wurde beinahe Alles ausverkauft. — Dieser sogenannte Herbstmarkt ist einer der ältesten und bedeutendsten Märkte Oltens und feiert nächstes Jahr sein 500jähriges Jubiläum; 1395 wurde er von Herzog Leopold den Oltnern gewährt.

Wyl (Kts. St. Gallen), 23. Oktober. Aufgeführt waren: Ochsen 60 Stück, Kühe 99, Rinder 28, Schweine 35. Total: 222 Stück. Es galten: Schwere Ochsen totes Gewicht 1/2 Kg. 85 Cts.; schwere Kühe 550—650 Fr.; alte Kühe 350—450 Fr.; fette 1jährige Rinder 250—350 Fr.; fette Schweine 54—56 Cts. per 1/2 Kg.; Faselschweine 10—25 Fr. per Stück.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Christ.

Trauer- und Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1.05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- u. Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter. Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Abcol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
24.	Mittags 1 Uhr 30	13.1	723.3	758.9	W 1/2	bew.
24.	Abends 9 Uhr 30	11,1	722.1	757,7	SW,	Regen
25.	Morgens 7 Uhr 30	7,1	719,6	755,2	SW,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,8 °C. — Maximum 13,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 9,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 25. Oktober 1894.

Zeitweise bewölkt und zu Regen geneigt, jedoch fortdauernd mild.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Probe für Aarburg und Konzert am 25. Nov. (Saalbau).

☛ Zum Studium dieser beiden Programme dürfen **keine** Absenzen mehr vorkommen! **Die Direktion.**

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr. Neueintretende sind freundlich willkommen.

Bahnhofrestauration Aarau.

Heute Abend 4761

Rehbraten

à la crême aigre,

frische **Ostender-Austern,**

frischer **Caviar,**

Dézaley & Neuenburger Sauser

im Stadium!

Feinster 4765

Waadländer-Sauser

im Stadium!

empfiehlt **Fritz Holzach.**

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste



empfiehlt bestens 4768

J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste



empfiehlt **Aug. Willi,** Metzger.

4738 Täglich frische

Tafelbutter

empfiehlt **M. Schmid-Maurer.**

Zu verkaufen. 4771

Auf **Waltheroburg** schöne

süße und saure Lageräpfel.

Schaffleisch

bei 4767 **Siegrist-Riniker.**

Einwohner-Verein Aarau.

Versammlung

☛ **Donnerstag den 25. Oktober 1894,** abends 8 Uhr, ☚

in der Krone in Aarau.

Traktanden:

1. Der **Bahnübergang in der Gais,** Referat des Herrn Reg.-Rath Dr. Frey, Baudirektor.
2. Correferat.
3. Die **Zollinitiative,** kurz beleuchtet von Herrn Reg.-Rat Dr. Frey.
4. Bericht über die Bewegung des Krankenmobilienmagazins in Aarau (1893). Statutenrevision. Referat vom Präsidenten des Einwohnervereins.

Zu dieser Versammlung werden der sehr wichtigen Traktanden wegen Mitglieder und Nichtmitglieder, namentlich auch die um die Lösung der ersten Frage besonders Interessierten der Stadt und Umgebung dringend eingeladen vom 4734

Vorstand.

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich, den Beginn des Kurses auf **Freitag den 26. ds. Mts.** ergebenst anzuzeigen und lade hiemit zur zahlreichen Beteiligung höflichst ein. 4742

C. Herbold, Tanzlehrer.

Heute Abend

Hotel Wilder Mann

Große Spezialitäten-Vorstellung

gegeben von

M. Kantus mit Collegen,

aus dem Folies Bergères Paris, genannt der Mann mit den eisernen Armen und Genick.

Anfang 8 Uhr abends. 4756 **Eintritt frei.**

Das aarg. Zeughaus bedarf pro 1895

100 Mannschafts-Tornister Nr. I.
900 " " II.
1000 Feldflaschen und 200 Gammellen.

☛ **Lieferungsfrist 10. Januar 1895.** ☚

Anmeldungen sind dem Unterzeichneten bis den **10. November** nächsthin einzureichen.

Aarau, den 24. Oktober 1894.

4757 **Der Zeughausdirektor: J. Stigeler.**

Hühneraugen **wie weggeblasen** durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4353

Müller-Schmocker, Coif., Aarau.

Oeffentlicher Vortrag

des 4766

Herrn Anton Dürler-Rusconi von St. Gallen,

Redaktor der „Tierwelt",

im Auftrage des Schweizerischen Geflügelzuchtvereins,

über

Nutzgeflügelzucht,

Sonntag, den 28. Okt. 1894, Nachmittags 2 Uhr,

Eintritt frei! im **„Rößli"** zu Aarau. Eintritt frei!

Interessenten, namentlich vom Lande, sowie Mitglieder ornithologischer Vereine, sind zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Aus Auftrag:

Der Vorstand des ornithol. Vereins Aarau.

Militär-Reitkurs.

Die **Offiziers-Gesellschaft** gedenkt auch dieses Jahr einen Militär-Reitkurs abzuhalten. 4723

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die sich zu beteiligen wünschen, haben sich bis zum **4. November** beim Unterzeichneten anzumelden.

Zschokke, Stabshptm.

Sack- und Stock-Zucker

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 4598

Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Anzeige und Empfehlung.

Mache einem löbl. Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause nebst **Metzgerei** eine

Speisewirtschaft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gönner nur mit **reellen Weinen, schmackhaften** und **billigen Speisen** zu befriedigen und empfehle mich deßhalb auf's Beste. 4708

Aarau, 20. Oktober 1894.

J. Mattenberger,
Metzger & Speisewirt.

Kanapees,

aufgerüstete Betten,

in Seegras und Pferdehaar,

stets vorrätig bei 4709

Alf. Scheibler, Tapezierer.

Kastanien zu Fr. 13. —
Baumnüsse zu Fr. 38. —
per 100 Kg. liefert gegen Nachnahme
G. Wullschleger-Molo, Bellinzona.
Kastanien per Post 10 Kg. zu Fr. 2.90. O F 2554

Tyroler-Marroni

empfiehlt 4683

F. Gloor-Siebenmann.

Zum verkaufen. 4759

Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis.

Für sofort oder später zu vermieten.

Ein unmöbliertes, geräumiges und heizbares **Zimmer** im 1. Stock, bei

4770 **H. Weber-Suter,** Laurenzentorgasse.

Verloren. 4758

Hinter dem Bahnhof, zwischen dem Buchser-Bahn-Uebergang und dem Schulhaus **1 gelb und blauseidene Kindermütze.**

Abzugeben gegen Belohnung auf der Expedition ds. Bl.

Ein solider **Bursche** sucht eine Stelle als **Postillon,** gute Zeugnisse werden vorgewiesen. Wer, sagt die Expedition.

Gesucht für sofort:

1 Lehrling auf das kaufmännische Bureau 4729

H. Kummler & Co., Aarau.

Tüchtige solide Agenten die die Privatkundschaft besuchen, können sich zur Uebernahme einer einträglichen, leicht ausführbaren Vertretung melden.

Platzagentur bevorzugt

Offerten sub S. 43 befördert die Annoncenexpedition (S 21 Z)

Nikielewsky & Co.,
Zürich III. 4737

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Kostenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Zutreten.

☛ **Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.** ☚

Aarau, Freitag 26. Oktober 1894. № 253. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Fürs Vaterland!

(Korr. aus Gränichen).

Am 2. August 1891 fand in unserem Vaterlande die Erinnerungsfeier der 600jährigen Gründung des Schweizerbundes statt. Mit einer wahren Wut und Begeisterung nahm Jung und Alt an diesem patriotischen Feste teil. Heute, also kaum nach 3 Jahren, will man an die starke Wurzel des Freiheitsbaumes die Axt anlegen und ihn seines Nährstoffes berauben. Wir möchten deshalb, anknüpfend an die 600jährige Erinnerungsfeier, an eine patriotische Ansprache unseres Herrn Pfarrer Widmer erinnern, welche derselbe den 2. August 1891 der festfeiernden Gemeinde nach der Festpredigt vorgetragen hat. Diese Ansprache lautet:

„Es liebt der Schweizer auch in froher Stunde ein ernstes Wort. So ist es schon an sonstigen der Freude geweihten Tagen, wie viel mehr heute, am Tage der Bundesfeier. Wohin soll ich aber Eure Gedanken jetzt lenken, damit Ihr aus dem Lärm der Freude heraus willig mir eine kleine Weile folgt? Ich meine, ich muß Euch etwas sagen aus alter Väterzeit, ich muß Euch führen zu ein par Orten, wo einst wack're Männer des Vaterlandes Wohl auf starkem Heldenherzen trugen und sie selbst zu Euch reden lassen und Euch nur ihre Sprüche deuten. Wohlan, so hört:

„Als Demut weint und Hochmut lacht,
Da ward der Schweizerbund gemacht."

Das steht geschrieben an der Kapelle in der hohlen Gasse, „wo Geßler's Hochmut Tell erschoß". Von des Schützen Tat aber singt der Dichter:

„Es war der erste Schuß, ein Alleswagen,
Kind, Weib und Gut an köstlichen Gewinn.
Blick' her, Tyrann, was ich nur hab und bin,
Will ich beim Ersten in die Schanze schlagen."

Stets bleibe doch der Schweizerbund der Demut ein Hort, dem Hochmut zum Trutz. An keinem Orte laßt es fehlen, an der Gesinnung, die den Tyrannen, groß oder klein, entgegentritt, das Beste in die Schanze schlagend.

Folgt mir sodann zum Denkmal, ob Sempach, der kleinen Stadt.

„Ich will euch eine Gasse machen.
Sorgt für mein Weib und meine Kinder."

So spricht's von jenem Feld der Schlacht. An Weib und Kind denkt auch im Dienst des Vaterlandes das treue Schweizerherz. An sie denkt es, wenn rings Gefahren droh'n und der sollte ein Schweizer sein, der in des Friedens Zeiten Weib und Kind vergißt, vergessen kann! Ein solcher macht der Freiheit keine Gasse.

„Die Seelen Gott! den Feinden uns're Leiber!"

so ruft's dort an der Birs. Trenne Gott vom Vaterlande nicht, nicht im Kampf und nicht im Frieden. Des Schweizers Herz ist groß genug, um beiden Raum zu geben. Dann kann das Vaterland ganz sicher auf Dich zählen, wenn siegend oder unterliegend es bei Dir heißt: die Seele Gott!

Jetzt folget mir nach Murten. Dort stund vor Zeiten an einem Beinhaus die Inschrift:

„Steh' still, Helvetier, hier liegt das kühne Heer,
Vor welchem Lüttich fiel und Frankreichs Thron erbebte.
Nicht unser'er Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr,
Die Eintracht schlug den Feind, die unsern Arm belebte.
Kennt, Brüder, eure Macht, sie liegt in eurer Treu.
O, würde sie noch heut in jedem Leser neu!"

Wohl köstliche Wehr ist eine gute Wasse und nie soll den Schweizer Wehrmann das Gefühl beschleichen, aus Sparsamkeit gebe man ihm keine gute Wehr zur Hand. Laßt es nicht aufkommen das Jammern über die vielen Kosten, die das Wehrwesen dem Lande bringe. Oder Schweizersoldat, willst du dem Kleinmut zum Opfer werden, der da sagt: Wir vermögen nichts, der Feinde sind mehr, als wir. Nein, Mannesmut und gutes Recht zwingt heute noch den Sieg zu seinen Fahnen. Doch pfleget Einigkeit; wer Zwietracht sät und Zank, sucht nicht des Vaterlandes Ehre, an keinem Ort. Seid einig. —

Und jetzt noch Eins.

„Der Schweizer Tapferkeit und Treue."

So steht's am Löwendenkmal in Luzern. Zwar mahnt uns jenes Bild an schlimme Zeiten. In fremder Herren Dienst, auf fremder Erde, für Fürstengunst, nicht um der Freiheit Gut, ist einst viel Schweizerblut geflossen. Diese Zeiten sind vorbei, will's Gott für immer. Doch wenn die Freiheit sollte angegriffen werden, dann bleib' die Tapferkeit und Treue, die im Irrtum selbst noch so groß gewesen.

Gelobet heute dem Vaterlande, der Freiheit, Tapferkeit und Treue und

„Frei auf und ewig frei
Sei unser Feldgeschrei!"

Hoffentlich werden unsere Schweizerbürger am 4. November nächsthin als Eidgenossen und nicht als Sackpatrioten an die Urne treten und den Beutezug, welcher eine Schwächung des Schweizerbundes bezweckt, mit einem kräftigen

Nein

dahab schicken.

Konstantinopel in London.

(Korrespondenz.)

Unter den unzähligen Sehenswürdigkeiten, die die gewaltige Themsestadt seinen Bewohnern darbietet, nimmt ohne Zweifel „Konstantinopel" den ersten Rang ein und zwar nicht nur in Bezug auf Großartigkeit, Schönheit und Kostenaufwand, sondern auch in Anbetracht des starken Besuches. Vom feurigsten und dem lobenswürdigen Ehrgeiz hingerissen, den Londonern einen Vergnügungsort herzustellen, der an Pracht und Herrlichkeit alles bisher Geleistete überbieten sollte, haben die Direktoren dieses großen Unternehmens den Entschluß gefaßt, Konstantinopel nach London zu versetzen, was ihnen in so trefflicher Weise auch gelungen ist.

Wie der Besucher in das kolossale Gebäude, in dem Konstantinopel verborgen ist, „Olympia" genannt, eintritt, so hat er freie Wahl zu Fuß auf dem Lande oder per Schiff auf dem Wasser in das Centrum der Stadt zu gelangen. Zieht er das Erstere vor, so wird er in die Sultansstraße versetzt. Mit so peinlicher Genauigkeit und Treue sind die Häuser dargestellt, daß selbst kein zerbrochener Stein, keine verwischte Inschrift und sogar keine verblichene Farbe nicht auch so naturgetreu vergegenwärtigt wäre. Die Bazars tragen die ganz gleichen Namen und sind ausschließlich mit Artikeln orientalischer Herkunft ausgestattet und werden von den einheimischen Leuten in ihrer Landessprache dem Bummler zum Kaufe angeboten. Die Menschen tragen die gleiche Tracht und alle Nationen des Orientes sind vertreten. Die türkischen Soldaten, die Wirtshäuser, überhaupt vom größten bis zum kleinsten, vom wichtigsten bis zum nebensächlichsten, alles ist mit wunderbarer Genauigkeit nachgeahmt und zum großen Teil in Wirklichkeit zu sehen.

Am Sultansplatz angelangt, ist der Wanderer endlich froh, wenn er im Café Stambul eine Erfrischung sich zu Leibe führen kann, und für eine Zeit lang von Rippenstößen verschont bleibt, die ihm infolge der ungehenren Menschenmenge, die immer hierher strömt, sicher zuteil werden. Ebenso getreu ist die Galata- und Perastraße erstellt worden.

Man begnügte sich aber nicht blos mit der Darstellung von Straßen, Kirchen, Palästen, Magazinen ꝛc., sondern man wollte den ohnehin erstaunten Reisenden mit der ganzen Stadt und den angrenzenden Landschaften bekannt machen. Eine ziemlich große Brücke führt vom bereits erwähnten Sultansplatz in die Galatastraße, die ihren Namen dem Galataturm verdankt. Auf diesem Turm hat man ein prächtiges Panorama der Stadt und der Umgebung in ihrem Abendsonnenglanze vor Augen; ein Bild, das an Treue und Schönheit den andern Sehenswürdigkeiten ebenbürtig ist. Ein Wärter erklärt den Anwesenden die wichtigsten Punkte und bemerkt, der Turm werde gegenwärtig als Wachtturm benutzt, indem von da aus der Allarm gegeben werde, wenn Feuer ausbreche. Boten werden sofort auf die nächste Feuerstation abgesandt, worauf Maschinen mit Mannschaften auf die Feuerstelle sich begeben, nicht aber um das Feuer zu tilgen, sondern um vorerst mit dem Hauseigentümer zu unterhandeln, wie viel Entschädigung er verspreche. Offeriert er nicht die gewünschte Summe, so kehren sie mit ihren Maschinen zurück und überlassen die Verhütung einer größern Ausdehnung des Brandes der Polizei.

Auch die innere Einrichtung der Häuser vom Reichsten bis zum Aermsten sind zu sehen.

Währenddem der Reiche in seinem aufs sorgfältigste geschmückten und mit allen Bequemlichkeiten versehenen Gemache müßig auf den am Boden liegenden Ruhebetten sich herumwälzt, die Zeit mit Plaudern und Opiumrauchen, das ihn zuletzt betäubt, vertreibt, so beschäftigt sich der Arme in seinem finstern und niedern Lokale mit der Herstellung der weltbekannten Teppiche. Der Prinz von Wales, der Herzog von York und andere hochgestellte Persönlichkeiten haben sich hier einige Proben erstellen lassen.

7

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Es war Tollheit, und dennoch konnte ich von dem Gedanken nicht loskommen. Aber selbst wenn es so gewesen wäre, was folgte daraus? Frau Helene mußte auf ihren Wegen von Cartlow in die Stadt den Stadtwald jedesmal passieren, konnte also am Tage des Mordes ebenfalls wieder dort gegangen sein und die Spur ihres Stiefelchens in dem feuchten Erdreich zurückgelassen haben. Dabei war nichts Auffälliges, und die bisherige Untersuchung hatte aus jener Fußspur, die unzweifelhaft auf eine elegante junge Dame hinwies, ja überhaupt keinerlei Schlüsse gezogen, sondern sie als ein zufälliges, in gar keiner Beziehung zu der Tat stehendes Etwas betrachtet. Ueberdies gab es doch wohl auch noch mehr kleine, schmale Frauenfüße in Pollnow und Umgegend. Ich besann mich. Sehr viele freilich nicht, soweit ich es beurteilen konnte. Fräulein Dorothea Wetzler z. B. — ich hatte ihren Fuß gesehen — hätte nie in den Verdacht kommen können, jene Spur hinterlassen zu haben, und sie war immerhin noch eine von den elegantesten und feinstbeschuhten Damen im Städtchen. Es war doch im Grunde seltsam, daß man auf diese Fußspur so wenig Gewicht gelegt hatte, fand ich plötzlich. Man hätte zum Mindesten feststellen sollen, von wem sie herrührte, und die Betreffende hätte dann nachweisen müssen, wann und weshalb sie an jenem Tage im Stadtwalde gewesen.

Nun mußte ich über mich selber lächeln. Diese dunkle Mordgeschichte verhexte hier wirklich alle Welt. Mein eifrigstes Verlangen, auch die geringste Spur des Verbrechens zu entdecken, führte mich nun schon zu den absonderlichsten Kombinationen, und es fehlte wirklich nicht mehr viel, daß ich Frau Helene Häseler für verdächtig hielt, diese Bluttat verübt zu haben; Leopold Häseler hatte ganz recht gehabt: in meiner Unfähigkeit, einen Anhaltspunkt für den Verdacht zu finden, gelangte ich allmählich dahin, jeden zu verdächtigen. Ich mußte vernünftiger, mußte ruhiger werden. Mein Uebereifer konnte nur alles verderben, nichts nützen. Ich sagte mir das schon bei meiner Heimkehr an diesem Abend, nachdem ich während des ganzen Weges über die rätselhafte Fußspur gegrübelt hatte, und am andern Morgen war ich vollends nüchtern genug, um alle meine dunklen Vermutungen komisch zu finden. Und doch wollte mir die Spur des Frauenfußes in der Nähe des Tatortes nicht mehr aus dem Sinn. „Où est la femme?" fragte ich mich. Ich dachte nicht mehr an Frau Helene, aber ich wunderte mich, daß man noch niemals eine Frau in Verbindung mit diesem Morde gedacht hatte. Das lag doch offenbar nahe. Leopold Häseler hatte gestern im Scherz von einer verlassenen Geliebten, einer sich ihrer Vergewaltigung erwehrenden Frau gesprochen, die Planck erschossen haben könnte. In diesem Scherz steckte vielleicht die Wahrheit. Wie seltsam, daß man noch niemals an Aehnliches, überhaupt noch nie an eine Frau gedacht hatte, immer nur auf einen Mann, der die Tat begangen haben sollte, fahndete. Ich beschloß, von nun alle Recherchen daraufhin anstellen zu lassen, ob Planck irgendwo hier oder in seinen zahlreichen früheren Stellungen sich gegen eine Frau vergangen hatte, ob man von Liebschaften von ihm etwas wußte und ob sich irgendwo ein Anhaltspunkt dafür ergab, daß eine Frau Todfeindschaft gegen ihn hegte. Man beschrieb mir Planck als einen Mann in mittleren Jahren, der seinem Aeußeren nach — seine Photographie lag bei den Akten — recht wohl bei den Frauen konnte Erfolge gehabt haben.

So leitete ich die Untersuchung wiederum in eine ganz neue Richtung. Aus den Recherchen, die man im übrigen über Plancks Vorleben an den verschiedenen Orten, wo er in Stellung gewesen war, auf mein Ersuchen vorgenommen hatte, war wenig zu entnehmen gewesen. Planck hatte keine ausgesprochenen Feinde gehabt, man wußte überhaupt nicht irgendwie Absonderliches aus seinem Leben zu berichten, wodurch er sich Haß oder Rachegelüste sollte zugezogen haben. Eine Zeit lang nur war er als Gärtner in einem Zuchthause Mitteldeutschlands angestellt gewesen, und hier hatte man ihn im Verdacht gehabt, daß er sich mit Plänen getragen, einer Strafgefangenen, mit der er einen heimlichen Verkehr zu unterhalten verstanden, zur Flucht zu verhelfen. Er war damals auf der Stelle entlassen worden und in Grimm und Zorn geschieden. Von diesem Zeitpunkt an, wahrscheinlich weil er sich mit Unrecht verdächtigt geglaubt hatte, datierte angeblich das finstere, mürrische und unstete Wesen, das er später zur Schau getragen. Man wußte von da an überhaupt nicht mehr von einem engeren Zusammenhange, der zwischen ihm und irgend einem Menschen bestanden hätte; Verwandte besaß er ohnehin nicht mehr.

Es lag nahe, daß mich unter allen Episoden aus Plancks Vorleben keine so interessierte, wie die seiner Anstellung als Gärtner bei einer Zuchthausverwaltung. Einmal war von da an nach allen Nachrichten überhaupt nicht mehr zu erwarten, daß sich Anhaltspunkte für einen Verdacht gegen einen persönlichen Feind oder eine verlassene Geliebte ergeben würden, da er später menschenscheu und unzugänglich geworden sein sollte, und dann bot mir gerade diese Nachricht den weitesten Spielraum für allerlei mehr oder minder abenteuerliche Vermutungen, die ich aufstellte, zumal ja hier in der Tat etwas Romantisches mit im Spiele gewesen war, und Planck einer weiblichen Insassin des Zuchthauses sollte zur Flucht haben verhelfen wollen.

Wie bereits am Anfang erwähnt, ist beim Eintritt in das Gebäude, sowie natürlich auch an verschiedenen Orten innerhalb desselben der Weg in das Centrum der Stadt zu Schiff erreichbar. Auch diese Tour kann den Fremden nur Erstaunen und Bewunderung ablocken. Das Fahrzeug, nachdem es die gewaltige Menge der Schiffe im Hafen durchkreuzt, tritt in einen langen unterirdischen Durchgang ein, der nur durch einige Araber mit Fackeln beleuchtet wird, um die Szene möglichst interessant und malerisch zu gestalten. Auf einmal erscheint das Schiffchen in der sogenannten Tausendundeinenacht-Säulenhalle, mit ihrem kühn gebauten Bogen, der unabsehbaren Menge Säulen und künstlerischen Zierungen. Der Effekt wird noch erhöht durch die Strahlen des elektrischen Lichtes, das durch sechseckiges Glas eintritt und so das Mondlicht, in den bewegten Wassern spielend, wunderbar ähnlich reproduziert. Dieses Werk muß als ein Triumph der Architektur betrachtet werden.

Vier bis fünf an verschiedenen Orten plazierte ausgezeichnete Musiken, die man extra und mit großen Kosten von Konstantinopel kommen ließ, ergötzen die Menschenwogen mit ihren kunstvoll vorgetragenen Weisen.

Außerhalb des Gebäudes ist ein ziemlich großer botanischer Garten, der, was Schönheit und Kunstsinn anbelangt, mit jedem andern Garten Londons verglichen werden darf.

Die Art und Weise, wie er am Abend beleuchtet wird, muß gesehen werden, um geschätzt werden zu können.

Eine Menge durch Gas erhellte Crystall-Arkaden bilden zusammen einen Tempel von purem Crystall, jeder, wenn beleuchtet, macht den Eindruck, ein prächtiges, mit brillanten Edelsteinen besetztes Gebäude zu sein. Der hängende Crystall, von der wehenden Luft etwas bewegt, produziert im Garten eine ruhige, heimelige und kuriose Melodie.

Der Reisende, müde vom immerwährenden Umherlaufen, ist endlich froh, wenn er den ihm in seinem Eintrittsbillet angewiesenen Platz einnehmen und so ausruhend einem Spektakel beiwohnen kann, das nach der Aussage vieler vergnügungssuchender Personen das großartigste sein soll, das je gesehen werden könne und täglich zweimal während des Sommers von Tausenden angesehen wird.

Vor dem Publikum ist ein großer Teich mit klarem Wasser, das Labyrinth darstellend und auf der entgegengesetzten Seite die tausende von Personen umfassende Bühne, auf der das wunderbare Schauspiel aufgeführt wird. Jede Szenerie versetzt uns auf einen gewissen Platz Konstantinopels, wo getreu das dortige Leben der Einwohner veranschaulicht wird. Namentlich gut gefallen die Spiele, die in Anwesenheit des Sultans und seiner Gäste aufgeführt werden müssen. Geschickt und unglaublich kühn sind die Leistungen und ungeheure Summen sind für die prachtvollen, mit Gold und Silber, Seide und Sammet gezierten Kostüme verwendet worden. Das Gebäude umfaßt ca. 15—18,000 Sitze, die beständig angefüllt sind. Gewaltige Menschenmassen warten außerhalb des Gebäudes, bis die Tore geöffnet worden, um ja nicht zu spät zu kommen, denn nach einer gewissen Zeit ist der Ort angefüllt und ein großes Plakat mit der Aufschrift „House full" verkündet dem Ankommenden seine verspätete Ankunft.

Ein solches großartiges und überaus kostspieliges Unternehmen lohnt sich aber nur in einer Stadt, die 6 Millionen Menschen zum Besuche schicken kann. Ein Herr sagte: Ich bin 3 mal hier gewesen; denn „It is the lest sight of the whole lot".

Eidgenossenschaft.

— Turnwesen. Nachdem letzten Sonntag der Oberturnerkurs in Zofingen beendigt war, begann gestern ein zweiter Kurs in St. Gallen für die Kantonalverbände von Appenzell, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich. Turnlehrer R. Michel in Winterthur und A. Rietmann in St. Gallen haben die Leitung dieses Kurses übernommen. Ueber 50 Teilnehmer sind angemeldet.

Für die französische Schweiz findet der Oberturnerkurs vom 1. bis 4. November in Neuenburg statt unter Leitung der Herren Turnlehrer U. Matthey in Neuenburg und A. Michel in Lausanne. Die Zahl der Teilnehmer ist etwa 24.

Die Kursteilnehmer erhalten Reiseentschädigung und 5 Fr. Taggeld aus der Kasse des eidgen. Turnvereins vergütet.

— Bergsport. Im verflossenen Sommer sind 73 Menschenleben den Bergen im Alpengebiet zum Opfer gefallen. Dazu kommen noch 20 Verwundete, bei denen noch nicht bekannt ist, ob sie genesen oder nachträglich noch gestorben seien, und 4 Vermißte, die wohl auch den Toten zugezählt werden dürfen.

Kantonales.

Solothurn.

— Nach einer Berechnung, welche im „Birsboten" veröffentlicht wurde, würden die Kosten der Lützel-tal-Bahn sich auf 4,500,000 Franken belaufen. Davon hätten zu tragen der Staat Bern 1,575,000 Fr., der Kanton Solothurn 425,000 Fr., die Gemeinden Pruntrut, Alle, Miecourt, Charmoille, Großlützel, Bourriqnon, Pleigne, Löwenburg, Roggenburg, Kleinlützel, Röschenz und Laufen zusamen 350,000 Fr., die elsäßischen Gemeinden 150,000 Fr., während durch Obligationen und Aktien Fr. 2,000,000 gedeckt würden.

— Die Freisinnigen des Wasseramtes versammeln sich nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr im „Kreuz" in Kriegstetten zur Besprechung der Zolliniitiative. Referenten sind die HH. alt Bundesrat Hammer und Gerichtspräsident Stampfli.

— Auf nächsten Sonntag hat das Komitee des Laufentalschen Volksvereins eine Volksversammlung in Grellingen in Aussicht genommen, bei der auch die Komitees der Liberalen von Dorneck-Thierstein und Birseck zugezogen werden sollen. Für den Fall, daß die Liberalen dieser Bezirke sich ebenfalls beteiligen, soll ein bernischer, ein solothurnischer und ein basellandschaftlicher Referent bezeichnet werden.

Zürich.

— Der letzte Sonntag wurde auch im Kanton Zürich dazu benutzt, um eine große Zahl von Volksversammlungen in Sachen des Beutezuges abzuhalten. Außer Winterthur fanden Versammlungen statt: in Pfäffikon (Referent: Nationalrat Kündig), in Affoltern bei Höngg (Referent: Nationalrat Steinmann), in Kloten (Referent: Ständerat Blumer), in Egg (Referent: Nationalrat Stadler), in Wetzikon (Referent: Nationalrat Heß), in Stäfa (Referent: Nationalrat Abegg). Ueberall herrschte Einstimmigkeit in der Absicht, die Zolliniitiative zu verwerfen.

— Die Einwohnergemeinde Dietikon beschloß die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung. Herr Fabrikant Boller verpflichtete sich zur unentgeltlichen Stromabgabe für 60 Lampen zu 16 Kerzen. Von den Erstellungskosten (circa 13,000 Frkn.) übernimmt Herr Boller einen Drittel, ebenso die Hälfte der Reparaturkosten.

Baselland.

— Läufelfingen. Ein schönes Zeugnis für das Solidaritätsgefühl, das unter den hiesigen Eisenbahnbeamten herrscht, liefert deren Einstehen für die verwaiste Familie des unglücklichen Bahnwärters Bachmann. Als Ergebnis einer Sammlung unter den genannten Arbeitern konnte der Witwe dieser Tage die hübsche Summe von ca. 50 Fr. übergeben werden.

— Auf Veranlassung der Sektion Baselland des schweizerischen Vereins vom Roten Kreuz sollen im Verlauf dieses Winters mehrere Samariterkurse abgehalten werden, deren Leitung in die Hände von Aerzten gelegt ist. Die HH. Dr. med. Adam in Allschwil, Handschin in Gelterkinden und Straumann in Waldenburg haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Kurse werden sich namentlich auf Gesundheitslehre, Krankenpflege und erste Hilfe bei Unglücksfällen bis zur Ankunft des Arztes erstrecken. Ein solcher Kurs, woran sich hauptsächlich Lehrer und Pfarrer beteiligen und der auch schon von den gewöhnlichen Samariterkursen etwas abweicht, wird diese Woche unter der Leitung von Hrn. Dr. Straumann in Waldenburg beginnen.

Neuenburg.

— In Neuenburg wurde am Bahnhofe eine Frauensperson verhaftet, die, selbst neuenburgischen Ursprungs, vor einem Dutzend Jahren nach Ungarn ausgewandert war, dann wieder heimkehrte und nun in Verbindung mit einem ungarischen sogenannten Plazierungsbureau trat. Sie lieferte dem Kupplergeschäft junge Mädchen nach Ungarn und es scheint, daß ihr scheußliches Geschäft gut zing.

Aargau.

— Beutezug. Was uns jedesmal, wenn wir die „Botschaft" in die Hand nehmen müssen, um zu schauen, was sie wieder Neues über den Beutezug zu bringen weiß, ganz besonders anekelt, ist die scheinheilige Augenverdreherei, mit der sie sich ein bidermännisches Aussehen geben, die Gegner aber als schlimme Hetzer darstellen will. So schreibt sie gestern wieder:

„Eines möchten wir den Freunden der Zolliniitiative für die kommenden Tage bis zum 4. Nov. noch empfehlen, daß sie nicht in die Kampfesweise ihrer Gegner verfallen möchten, wonach noch zu persönlichen Ausfällen gegen verdiente Männer Zuflucht genommen wird."

Und das ist die gleiche „Botschaft", welche kürzlich schrieb, die freisinnigen National- und Ständeräte arbeiteten nur deshalb gegen den Beutezug, weil sie nach seiner Annahme eine Verkürzung ihrer Taggelder befürchteten.

Anderorts druckt sie dann der „Bern. Volks-Ztg." den von ihr rechtgeheißenen Satz ab: „Von Seite der Freimaurer (!!) erschallt die Losung: Hetzet, lüget, lästert, wühlet!" Wir hatten schon früher zu mehreren Malen Gelegenheit, nachzuweisen, auf welcher Seite Lüge und Verlästerung als beliebte Mittel gebraucht werden.

Zum Kapitel des Wühlens und Hetzens gehört auch die Einsendung aus Baden in der gleichen Nummer der „Botschaft." Es wird dort darauf hingewiesen, daß bei der Abstimmung über den Generalzolltarif die gleichen Blätter für denselben gesprochen hätten, welche jetzt gegen die Zolliniitiative kämpften. Ob die „Aarg. Nachr." auch dabei waren, wie die „Botschaft" behauptet, wissen wir nicht. Wohl aber wissen wir, daß alle den Zolltarif zur Annahme empfehlenden Blätter ihn aus dem Grunde empfohlen haben, weil die Schweiz genötigt war, einen Kampftarif aufzustellen gegen die andern Mächte, welche sich mit Schutzzöllen umgaben, besonders gegen Frankreich, wenn die Schweiz nicht schweren ökonomischen Schaden leiden wollte; denn hätte die Schweiz nicht auch Schutzzölle errichtet, so wäre die Produktion im eigenen Lande durch die von keinen Zöllen gehemmte auswärtige Konkurrenz erdrückt worden, während sie sich doch nach auswärts wegen der Schutzzölle der fremden Mächte keinen Absatz mehr verschaffen konnte. Aus diesem Zollkrieg heraus sind dann die Handelsverträge mit den andern Staaten entsprungen; mit Frankreich aber, dessen Kammer den zwischen den Regierungen schon vereinbarten Handelsvertrag ablehnte, dauert der Zollkrieg heute noch fort.

Es ist nun klar, daß, wenn auch die Zolliniitiative verworfen wird, nicht sofort eine Herabsetzung der Zölle erfolgen kann. Der Zollkrieg kann nicht damit beendigt werden, daß man einfach zum Schaden der Produktion des Landes die Waffen streckt; zu seiner richtigen Beendigung gehört eben ein Einlenken des Gegners. Die „Botschaft" weiß nun wohl, daß der Krieg bereits so weit gediehen ist, daß im gegnerischen Lager sich starke Stimmen für dieses Einlenken hören lassen. Und ebenso weiß die Botschaft wohl, daß der Bundesrat seine Bereitwilligkeit, auf neue Verhandlungen einzutreten, offen ausgesprochen hat. Nichts destoweniger schreibt sie: „Wir haben zweierlei Zolltarife: erstlich den großkalibrigen Generaltarif und zweitens die Vertragstarife. Unsere „Meline" wenden erstern ganz freudig an, weil er Geld schafft. Die Vertragstarife, welche mit Nachbarstaaten vereinbart worden sind, dürfen nicht erhöht, dagegen nach Belieben herabgesetzt werden. Die Nachbarländer würden selbstverständlich letzteres ganz gerne sehen. Aber potz tausend, das tun unsere Herren in Bern eben nicht!"

Wer spricht hier wissentlich die Unwahrheit? Wer hetzt und wühlt?

Tatsache aber ist nun, was wir schon zu verschiedenen Malen betont haben, daß, wenn die Zolliniitiative angenommen wird, der Bundesrat auf Verhandlungen mit Frankreich, auch wenn dieses die Zölle herabsetzen will, nicht eintreten kann, weil er sich sonst in Schulden stürzen würde. Es wird also durch die Annahme der Zolliniitiative die Belastung des armen Mannes durch die indirekten Steuern dauernd festgelegt, die zu erleichtern nach Verwerfung der Initiative Aussicht wäre.

Die „Botschaft" schließt ihren Artikel mit den Worten: „Nur ein „Bitzel" weniger Großhanserei im Militär- und Postwesen ꝛc. ꝛc., dann längen die ordentlichen Einnahmen des Bundes ganz prompt!"

Wir fragen nun: Wo ist die Großhanserei im Militärwesen? Ist die Anschaffung des neuen Gewehres und des rauchschwachen Pulvers Großhanserei? Ist die Bewaffnung des Landsturms Großhanserei? Ist die Landesbefestigung Großhanserei? Ist die Neubewaffnung der Artillerie Großhanserei? Ist die Anlage von Kriegsvorräten Großhanserei? Ist es überhaupt Großhanserei, daß wir eine schlagfertige Armee haben wollen und nicht bloß ungeordnete Milizen und Landsturmhaufen, wie anno 1798 schmachvollen Angedenkens?

Wo ist die Großhanserei im Postwesen? Ist es der Bund, der den Kantonen die Postgebäude aufdrängt, oder sind es die einzelnen Städte und Orte, die sie mit Ungestüm verlangen und die höchsten Anforderungen stellen? Welche Konsequenz ist denn das, daß das beutezüglerische Freiburg zu gleicher Zeit ein schönes neues Postgebäude verlangt, zu gleicher Zeit, wo seine Gesinnungsgenossen dem Bund Verschwendung im Postwesen vorwerfen? Oder täte der Bund nicht besser, mancherorts neue Postgebäude zu errichten, statt für ältere Gebäude einen Zins zu zahlen, welcher, kapitalisiert, die Errichtung eines viel zweckmäßigeren Baues gestattete, als er ihn jetzt benützt?

Aber das ist eben die Fechtweise der Herren von der „Botschaft": Verdächtigen und wieder verdächtigen, nur nicht beweisen! Calumniare audacter, semper aliquid hærebit! Zu deutsch: Lüge frech drauf los; etwas wird immer hangen bleiben!

— Zofingen. Gegenwärtig werden in der Umgebung von Zofingen die Zuckerrüben eingeerntet. Vom Bahnhof Zofingen wurden sechs Wagenladungen versandt. Mit den Resultaten sind sowohl die Landwirte, wie die Experten der Fabrik in Monthey befriedigt. Bei rationellerem Bau können aber immer noch vollkommenere Früchte und damit noch lohnendere Erträgnisse erzielt werden. Das Wiggertal sei für die Rübenkultur sehr geeignet und es ist zu hoffen, daß dieselbe von Jahr zu Jahr zunehme. Im Kanton Bern gibt es Gemeinden, welche jetzt schon 10—30 Wagenladungen lieferten; einzig in den Torfgebieten und am Fuße des Jura, wo der Boden ungeeignet, und in der Nähe größerer Städte, wo die Gemüsekultur lohnender ist, hat die Anpflanzung der Zuckerrübe keinen Erfolg gehabt. Die bernischen Brenner sehen die neue Kultur nicht gerne überhandnehmen und fürchten, daß die Kartoffelpreise sich dadurch steigern könnten. Die Bauern treffen also mit der Zuckerrübenkultur zwei Fliegen auf einen Schlag.

— Zofingen. Dem „Zof. Tagblatt" wird mitgeteilt: Der erste schweizerische Oberturnerkurs, welcher vom 17.—21. Oktober in Zofingen stattfand, fand letzten Sonntag seinen Abschluß. An demselben nahmen 34 Oberturner und Vorturner aus verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz teil, welche von den Herren Turnlehrern A. Merz in Brugg und A. Widmer in Bern in Theorie, Praktik und Kommando des Vereinsturnens unterrichtet und vervollkommnet wurden. Die

---

Für das, was ich aufdecken sollte und mußte, ergab sich freilich auch hieraus nicht das Geringste. Plank mochte sich wegen dieser gerechten oder ungerechten Beschuldigung, die seine Entlassung zur Folge gehabt hatte, wohl mit diesem oder jenem Anstaltsbeamten schwer verfeindet oder einem etwaigen Angeber Rache geschworen haben, für seine eigene Ermordung war daraus nichts zu folgern. Und wenn wirklich eine Frau ihn erschossen hatte, wie ich neuerdings zu kombinieren anfing, die Frau, die er aus dem Zuchthause hatte befreien wollen, war es doch sicherlich nicht gewesen. Oder doch?

große Menge von Turnstoff, der in diesen 4 Tagen verarbeitet werden mußte, läßt es begreifen, daß der Stundenplan täglich 8 Stunden Arbeit verlangte und daneben noch pro Tag 2 schriftliche Aufgaben gelöst werden mußten, so daß die Zeit zur Erholung eine sehr kurz bemessene war. Trotz der anstrengend n Strapazen während der beständigen ungünstigen Witterung wurde doch das Möglichste geleistet und erklärte der Kursinspektor, Herr Turnlehrer A. Gelzer aus Luzern, daß die Erwartungen, die er, und mit ihm das Centralkomitee des eidgen. Turnvereins an den Kurs gestellt habe, übertroffen worden seien. Er dankt deshalb den beiden Kursleitern für ihre umsichtige Leitung und die schönen Erfolge, sowie den Teilnehmern für ihren Fleiß und Ausdauer bestens.

— Lenzburg. Die Qualität der hiesigen Weine blieb um ein Drittel hinter der des letzten Jahres zurück. Rotes Gewächs wog 73—75 Grad, weißes 65 bis 70 Grad Oechsle. Der Hektoliter variirt im Preise zwischen 50—60 Fr.

— Baden. Ein Muni, der aus Versäumniß des Metzgers nicht rechtzeitig am Nationalbahnhof abgeholt wurde, hat sich daselbst loszumachen gewußt und allerlei Unfug getrieben. Es war nicht mehr ganz geheuer um den tollen Burschen; selbst als sich das Tier in den Bach hinein verrannte, wollte es dem Eigentümer nicht gelingen, dasselbe dingfest zu machen. Zuletzt machte Hr. Widmer zur „Linde" der Hetzjagd durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende.

— Baden. Mittwoch den 24. Oktober wurde bei der Flußbadanstalt dahier der Leichnam der 28jährigen Fabrikarbeiterin Marie Schaufelberger von Otelfingen aus der Limmat gelandet. Die Unglückliche wurde seit Sonntag vermißt. Ihr Schicksal ist einstweilen noch in Dunkel gehüllt.

— Laufenburg strebt telephonische Verbindung mit Aarau an. Bereits haben neun Geschäftsfirmen die Garantie der Jahreseinnahmen gegenüber der Telegraphenverwaltung übernommen und nächstens wird sich die Gemeindeversammlung darüber auszusprechen haben.

— In Laufenburg wird am nächsten Sonntag nachmittags Herr Nationalrat Ursprung im großen Saal zum Soolbad über den Beutezug referieren. Die vortreffliche Art, wie Herr Ursprung in Frick und Klingnau seiner Aufgabe nachkam, wird nicht verfehlen, ihm eine zahlreiche Zuhörerschaft zuzuführen. Hoffentlich werden sich auch die Freunde der Initiative wieder beteiligen.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Der gestern versammelte Einwohnerverein diskutierte zuerst das Projekt der Regierung betreffend den Bahnübergang in der Gais; bei dem allgemeinen Interesse, das diese Frage erweckt, werden wir später ausführlicher auf die Verhandlungen zurückkommen.

Darauf nahm der Verein einstimmig in Betreff des Beutezuges folgende Resolution an:

Der Einwohnerverein von Aarau beantragt den Mitbürgern einstimmig Verwerfung aus folgdn. Gründen:

1. Weil wir in dem Beutezug den Versuch erblicken, den Bund zu schwächen und ihn unfähig zu machen, auch für die Zukunft seinen großen Aufgaben gerecht zu werden;

2. Weil die Abgabe von jährlich 6 Millionen Fr. Zollgelder an die Kantone neue Defizite in der Verwaltung des Bundes veranlassen, diesen zur Aufnahme neuer Anlehen nötigen und so den eidgen. Staatskredit gefährden würde;

3. Weil wir eine Reduktion der Zölle anstreben wollen und nicht zugeben können, daß sie noch weiter hinaufgeschraubt werden, um den durch den Beutezug veranlaßten Ausfall zu decken;

4. Weil es dem Bund verunmöglicht würde, die notwendigen sozialen Reformen zu Gunsten unserer kranken und armen Mitbürger durchzuführen und weil eine Reduktion der Bundeseinnahme auch die Beschränkung seiner Beiträge zu Gunsten der Land- und Forstwirtschaft, der Flußkorrektion, Gewerbe, Handel und Kunst zur Folge haben müßte.

5. Weil durch Annahme der Zollinitiative die politischen Errungenschaften der Jahre 1848 und 74 wieder ernsthaft in Frage gestellt würden, wir aber stets unsere freisinnigen Bundesinstitutionen hochhalten und jeden Angriff auf dieselben mit aller Entschiedenheit abschlagen wollen.

Der Einwohnerverein fordert alle Bürger in Stadt und Land, auch solche, welche durch das Gesetz von der Stimmabgabe befreit wären, auf, am 4. November ein energisches

Nein

zur Urne zu tragen.

Havas-Depeschen vom 25. Okt.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" meldet, der Reichstag werde auf den 15. November einberufen werden.

Rive de Gière. Drei deutsche Arbeiter sind wegen Belästigung fremder Arbeiter bei ihrer Beschäftigung ausgewiesen worden.

Yokohama. Es verlautet, daß bei Port Arthur zwischen der chinesischen Armee und den japanischen Truppen, die kürzlich aus Hiroshima abgeschickt worden waren, ein Treffen stattgefunden habe.

Yokohama. Die japanische Armee, welche kürzlich von Jeroshima abging, ist nicht weit von Port Arthur gelandet. Die japanischen Truppen im Norden von Korea haben den Yalufluß überschritten und sind in die Mandschurei vorgedrungen.

Mehr als 300 Häuser wurden kürzlich durch ein Erdbeben zerstört, mehr als 500 Personen getötet.

Shanghai. Ein norwegischer Dampfer ist bei Chatung von den Japanern angehalten und nach Japan gebracht worden, weil er Kriegsvorräte transportierte.

Neuestes.

Bern, 25. Okt. B. Ein Dienstmädchen wurde heute Abend am Ausgange der Kirchenfeldbrücke so unglücklich von einem vorbeirasenden Torfwagen überfahren, daß sie lebensgefährliche Verletzungen an Kopf und Brust erhielt und nach kurzer Zeit verschied.

Olten, 26. Okt. (Privattelegramm.) Gestern abend beschloß die Gemeindeversammlung einstimmig sich mit Aktien im Betrag von 60,000 Franken an den Wasserwerken von Ruppoldingen zu beteiligen.

Zürich, 26. Okt. B. Der Stenographenverein Stolzeana in Basel hat sich einstimmig für Uebernahme des Jahresfestes pro 1895 des allgemeinen schweizer. Stenographenvereins (Stolze'schen Zentralvereins) erklärt.

Zürich, 26. Okt. B. Der zu Gunsten des Baufond der neuen englischen Kirche in Zürich im Hotel Baur au lac veranstaltete 2tägige Bazar hat die schöne Summe von etwa 25,000 Fr. abgeworfen.

Frauenfeld, 25. Okt. B. Der Große Rat ist auf den 19. November zur ordentlichen Wintersession mit folgenden erwähnenswerten Traktanden einberufen: Motion Wild und Genossen betreffend Einschränkung der Güterspekulation; Eingabe des Grütlivereins auf Revision der gesetzlichen Bestimmungen über Kreiswahlen und Volksabstimmungen, Revision des Unterrichtsgesetzes im Sinne der Reduktion der Schülerzahl in Primarschulen, Reduktion des Besoldungsgesetzes für Lehrer, eine Gehaltserhöhung und Alterszulagen vorsehend, Revision des Lehrerseminars, Revision des ehelichen Güterrechtes.

Lausanne, 25. Okt. B. Bundesgericht. Wegen eines in der aargauischen Bauernzeitung erschienenen ehrverletzenden Artikels haben die Herren Dr. Zehnder, Werder, Herzog und Dr. Meyer gegen Redaktor Jäger in Baden Klage eingereicht. Diese wurde vom aarg. Obergericht bezüglich der drei erstgenannnten Kläger wegen Verspätung und da der Mitkläger Meyer die Sache einzig unterzeichnet und eine Vollmacht nicht beigelegt hatte, abgewiesen. Die 3 abgewiesenen Kläger beschwerten sich hierüber beim Bundesgericht wegen Rechtsverweigerung, indem sie ausführten, daß die bloße Einreichung der Klage vor Ablauf des Verjährungstermins zur Wahrung des Klagerechtes gesetzlich genüge, auch wenn eine Vollmacht des klägerischen Vertreters nicht vorliege. — Das Bundesgericht hat die Beschwerde in seiner heutigen Sitzung abgewiesen.

Havas-Depeschen vom 26. Okt.

Rom. Einigen Blättern zufolge gilt es als sicher, daß, wenn es Italien nicht gelingen sollte, mit Frankreich eine Handelsübereinkunft abzuschließen, die Regierungen von Rom und Paris sich trotzdem verständigen würden zu einer Ermäßigung der Zölle auf wenigstens 10 Hauptartikel der einen und der anderen Nation. Der Gesandte Reßmann in Paris hat die Anweisung erhalten, auf dieser Grundlage Vorschläge zu machen.

Petersburg. Bulletin vom 25. ds. 8 Uhr Abends: Der Kaiser verspürt während des Tages weder Schläfrigkeit noch Krampferscheinungen; der Appetit ist befriedigend, die Geschwulst unverändert.

Shanghai. Es verlautet, daß auf dem chinesischen Ufer des Jalu ein Kampf stattgefunden habe, dessen Ausgang noch unbekannt sei.

Tokio. Marschall Yamagata telegraphiert, daß eine aus 1000 Infanteristen bestehende japanische Abteilung am 24. dies Morgens den Yalu überschritten habe. Die Chinesen, welche 600 Reitr, 100 Infanteristen und 12 Kanonen hatten, ergriffen die Flucht unter Zurücklassung von etwa 20 Mann.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

☞ Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Redno.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
25.	Mittags 1 Uhr 30	9,8	715 6	751.2	SWW,	bed.
25.	Abends 9 Uhr 30	11,1	718.1	753,7	SW1-2	bew.
26.	Morgens 7 Uhr 30	3,7	722,8	758,4	W1	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum 6,8 °C. — Maximum 11,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 11,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Oktober 1894.

Vorwiegend bewölkt, zeitweise Regen bei wenig veränderter Temperatur.

Garnierte Hüte, Blumen & Federn
— zu herabgesetzten Preisen. —
J. Fennhauser-Gotzewisch, wohnhaft bei F. Häßig, Kupferschm.

Kastanien
4718
à 20 Cts. per ½ Kilo, bei
Robert Schmidt z. „Bären".

10 Kilo
guten Rauchtabak à nur Fr. 4.90 u. 5.90
feine Sorten „ „ 6.90 u. 7.90
hochfeine Sorten „ „ 7.60 u. 11.50
Bis 20. November werden jeder Sendung 100 feine Cigarren gratis beigelegt. (O 2565 F) 4781
End. Huber, Muri (Aargau).

Futterstoffe, Barchent und **Baumwolltücher**
4664
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Marie Schmid, Bahnhofstr.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau Meisel-Leutwyler.
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Für Raucher.
Der Unterzeichnete empfiehlt:
„Bilior", Tabakpfeife, Cigarren- u Cigaretten-Spitze neuesten Systems, garantiert nicotinfreies Rauchen, an der Weltausstellung in Chicago prämiert, einzige Vertretung für Aarau und Umgebung. — Preis billig!

Für Liebhaber einer guten, billigen und aromatischen Cigarre
Havanna-Ausschuß
— per Stück 5 Rp. —
Als Spezialität: 4718
Aecht bayrischen „Schmalzler"
anerk. vorzügl. Schnupftabak.
E. Guggisberg, Bahnhofstr., Tabak- & Cigarrenhandlung.


Fassungen jeder Art.
Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Lest den
„Grossen Nordostbahn-Kehraus 1894"
(Mit Porträts Guyer-Zeller und Direktor Birchmeier)
und den
Ciboriumshandel von Baden
(Mit Abbildung des berühmten Ciboriums)
im Badener Kalender 1895.
Preis 40 Cts.

Hauseltern-Stelle.
An der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein bei Aarau sind infolge Rücktritts der bisherigen Inhaber die Stellen des Hausvaters und der Hausmutter neu zu besetzen.
Anmeldungen sind bis 11. November l. J. an die Direktion der Anstalt (Präsid. Herr Dr. med. Schenker in Aarau) zu richten, welche jede wünschbare Auskunft zu erteilen bereit ist. 4678 (H. R. S 249.)

Billig! Zu verkaufen. Billig!
2 neue, aufgerüstete solide **Betten** mit prima Deckbett und ein **Kanapee**, ebenfalls neu, bei
Eduard Lüthi, Sattler u. Tapez. 4739 Kirchgasse Aarau.

Billig zu verkaufen:
Eine komplete, in gutem Zustand sich befindliche **Bodeneinrichtung** mit Ofen für Holzfeuerung. 4726

Für Damen.
Gebildeter Herr, 40 Jahre alt, flotte Erscheinung und in geordneten Verhältnissen, sucht auf diesem Wege mit einer wohlerzogenen, braven Tochter im Alter von ca. 30 Jahren aus angesehener Familie zum Zwecke späterer Verehelichung in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht, höher geschätzt sind jedoch gediegener Charakter, gute Gesundheit, angenehmes Aeußeres und Sinn für Häuslichkeit. (Ma 3320 Z)
Ernstgemeinte Offerten mit Photographie begleitet werden unter Zusicherung strengster Discretion zur Weiterbeförderung sub Chiffre E. D. 1120 erbeten an
Rudolf Mosse, Basel. 4750
Anonymes bleibt unberücksichtigt und Vermittlung ausgeschlossen.

Unübertroffen
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream Lanolin
der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in allen Apotheken. in Blechdos. à 25 und 15 Cts.

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur Zeiler-Brunner.

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog
3760 Schönenwerd.

Papeterie Landerer
— 120 Laurenzentorgasse 120 —
Vertretung einer 4641
typo-lithogr. Kunstanstalt
Visite- & Adreßkarten, Briefköpfe, Fakturen, Wechsel 2c.

Tüchtige solide Agenten
die die Privatkundschaft besuchen, können sich zur Uebernahme einer einträglichen, leicht ausführbaren Vertretung melden.
Platzagentur bevorzugt.
Offerten sub S. 43 befördert die Annoncenexpedition (N 21 Z)
Nikielewsky & Co., Zürich III. 4737

Zu verkaufen. 4771
Auf Waltheroburg schöne
süße und saure Lageräpfel.

Täglich frisches 4488
Roggenbrod
empfiehlt
J. Bolli, Bäcker

Leichen-Anzeige.

Nr. 91.

Donnerstag, den 25. Okt. 1894, starb: **Lydia Baltisberger**, Predigers von Mühlethal. Alter: 6 Monat und 5 Tag.

Beerdigung: Samstag, den 27. Okt. 1894, Mittags 11½ Uhr.

Leidabnahme: Vor dem Haldentor, Nr. 772. 4786

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

C.-V. Männerchor
Probelokal 8 Uhr.

Freier Schießverein Aarau.

Freie Schießübung,
mit Absendung.

Sonntag, den 28. Okt., Nachmittags 1 Uhr im Schachen, neuer Schießplatz. 4777

Der Vorstand.

Der

Altersgenossenverein

hält seine

Quartalversammlung

nächsten **Sonntag den 28. dies, abends 8 Uhr** im Gasthof z. Wildenmann, 1. Stock, wozu die verehrl Mitglieder und Freunde des Vereins freundlich eingeladen sind.

Aarau, 25. Oktober 1894.

Der Vorstand.

Samariterkurs Aarau.
Heute Abend keine Uebung.

Saalbau-Theater
in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Freitag den 26. Oktober 1894, abends 8 Uhr,
Vorzügliche Lustspiel-Novität:

Tilli!

Lustspiel in 4 Akten v. Franc. Stahl.

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2. I. Parterre Fr. 1.50. II. Parterre 80 Cts.

Die Herren Kantonsschüler zahlen gegen Vorweisen ihrer Schülerkarten auf den 2 ersten Plätzen die Hälfte.

Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** und **Wirz** jeweils bis abends 6 Uhr. 4772

☛ Alles nähere die Tageszettel.

Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Bahnhofrestauration Aarau.

Heute Abend
frische Frosch-Schenkel
à la poulet,
à la lyonnaise & frites.

Frischen 4776
Sauerkabis
und schön gedörrte
Bohnen
empfiehlt **Frau Drack,**
Milchgasse 149, II. Stock.

Zugleich empfiehlt sich Frau **Drack** zum
waschen und putzen.

Prima Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch, frisches Schweinefleisch
empfiehlt bestens 4787
A. Gamper, Metzger.

Extra fetten
Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 4793
J. Gelhafen, Metzger.

Ital. Schweineschmalz
in Blasen
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Kantonale Muster- & Modellsammlung.
Gewerbemuseum.

Neu aufgestellt:

Eine reiche Kollektion **Intarsien (Holzeinlagen)** von R. Loose, kunstgewerbliche Anstalt, in Hamburg.
Eine Kollektion **Schnitzereien,** niederdeutscher Stil.
Ein **Lehnstuhl,** Drechslerarbeit, mit farbigem Kerbschnitt.
Eine **Bettstatt,** Weidholz mit farbiger Kerbschnittverzierung.
Ein **Wandgestell,** geschnitzt, niederdeutsche Art.
Eine Kollektion feine **Korbwaren,** japanesische Flechttechnik, von Ahrens in Hamburg.

☛ Die Sammlung und Bibliothek ist täglich geöffnet von 9—12 und 2—4 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.

4779 **Die Direktion**

Handwerkerschule Aarau.

Das Wintersemester beginnt Sonntag den 28. Oktober, morgens 8 Uhr.

In dem Winterkurs in **konstruktivem Modellieren,** Sonntags 8—11 Uhr, laden wir Gesellen und vorgerücktere Lehrlinge des Zimmermanns- und Bauschreinerberufes dringlichst ein.

In den andern Fächern werden nur solche Lehrlinge aufgenommen, welche schriftlich nachweisen, daß ihre Lehrzeit erst innert den letzten drei Monaten begonnen hat. **Fortbildungsschulpflichtige** werden keine **neu** aufgenommen. 4778

Die Direktion.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

End- und Grümpelschießen

Sonntag den 28. Oktober 1894, von nachmittags ½1 Uhr an auf dem **alten Schießplatz** im Schachen.

Die Teilnehmer werden höflichst ersucht, ihre Gaben bis Samstag den 27. Oktober bei HH. **G. Gerber** od. **J. Rohr** abzugeben. Ebendaselbst werden auch Ehrengaben, die wir zum Voraus bestens verdanken, entgegengenommen. 4740

Der Vereinsvorstand.

Oeffentlicher Vortrag

des 4761
Herrn Anton Dürler-Rusconi von St. Gallen,
Redaktor der „Tierwelt",
im Auftrage des Schweizerischen Geflügelzuchtvereins,
über

Nutzgeflügelzucht,

Sonntag, den 28. Okt. 1894, Nachmittags 2 Uhr,
Eintritt frei! im **„Rößli"** zu Aarau. Eintritt frei!

Interessenten, namentlich vom Lande, sowie Mitglieder ornithologischer Vereine, sind zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Aus Auftrag:
Der Vorstand des ornithol. Vereins Zarau.

Wollgarne.

Hamburger- und englische Strickwolle, Kammgarne, Normal- u. Rockwolle, Térneaux-, Châles-, Gobelin-, Corallen-, Strauß- und persische Wolle empfehlen in frischer, reichhaltiger Auswahl und zu bekannten, billigen Preisen 4783

Schwestern Förderer.

Vidiella & Frey,
Weinhandlung,

Aarau, obere Vorstadt Nr. 930

offerieren: 4637

Neuen Walliser (Fendant)

aus den Rebbergen der Weinbaugesellschaft Sitten;

Neuen Waadtländer

sowie

Neue rote Ostschweizer Weine

— süß ankommend —
aus besten Lagen, lieferbar von Mitte Oktober an.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

☛ Leihgebinde zur Verfügung. ☚

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei: **Rudolf Wehrli,** Handlung u. Bäckerei, Küttigen.



Wirtschaft Binzenhof.

Tanzbelustigung (bei jedem Wetter)
Sonntag, den 28. Oktober 1894
Sauser im Stadium!

Es ladet zu zahlreichem Besuche ein
4773 **Fr. Ryniker.**

Zuschneidekurs.

Mehreren Anfragen Folge leistend, beginnt am **2. November** ein **2. Kurs.** Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig ist, nach allen Maßen zu schneiden.

Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt

M. Seeberger,
4780 bei **Frauen Pirmann-Probst.**

Schwestern Förderer,

Rathausgasse Nr. 20
empfehlen ihre **Vertretung** für die

Kleiderfärberei & chem. Waschanstalt

von 4782
C. Ladendorf in Basel.

Bauholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Stadtwaldungen ist nachstehendes **Bauholz** zu verkaufen:

Im **Gönhard,** Abteilung 6a, beim steinernen Tisch:
200 Stück Rot- und Weißtannen, mit annähernd 275 Festmeter Holzmasse, stehend, mit Rindenabzug von 5 und 10%.

Im **Oberholz,** Abteilung 3b, ob dem Pulverhaus:
150 Stück Rot- und Weißtannen, mit annähernd 145 Festmeter Holzmasse, stehend, mit Rindenabzug von 5 und 10%, total **420 Festmeter,** unter den bei der Forstverwaltung einzusehenden Verkaufsbedingungen.

Für Einsichtnahme des Holzes wende man sich an die Bannwarten Gottlieb und Jakob Weiersmüller in Suhr oder an die unterzeichnete Verwaltung.

Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter mit der Aufschrift: „Angebot für Bauholz", sind bis **1. November** franko einzusenden an **Herrn Gemeindeammann Schmidt in Aarau.**

Aarau, 25. Oktober 1894.
4791 **Die Forstverwaltung.**

Konkurrenzausschreibung.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** ist im Falle das **Machen** u. **Führen ihres diesjährigen Verkaufs-** und **Bürgerholzes** zur freien Bewerbung auszuschreiben. 4731

Allfällige Angebote sind per Ster und per Welle schriftlich und verschlossen bis **1. November nachsthin** an den Präsidenten der Titl. Forstkommission, Herrn **Alex. Baldenweg,** zu richten, allwo event. auch nähere Auskunft erteilt wird.

Schönenwerd, den 22. Oktober 1894.

Die Forstkommission.

II. Konkurs-Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Johannes Senn,** Müller und gew. Gemeinderat, von **Densbüren,** werden **Montag den 29. Oktober** nächsthin, von morgens 10 Uhr an, im Gasthaus zum Bären in Densbüren folgende Liegenschaften zur 2. Steigerung gebracht:

		Schatzung.	Angebot der 1. Steigerung.
1.	Ca. 29,25 a Matten in Rüttenen	1050. —	
2.	„ 13,05 „ Acker im Hard	200. —	600. —
3.	„ 9 „ Matten im Febret	140. —	
4.	„ 4,5 „ Bündt und Waseuland gl. Ort	110. —	
5.	„ 11,25 „ Acker auf Leim	200. —	330. —
6	„ 2,25 „ Baumgarten in den Baumgärten	130. —	
7.	„ 4,5 „ Reben im Erlacker	110. —	30. —
8.	„ 9 „ Acker- und Holzland auf Rüdlen	135. —	30. —
9.	„ 7,97 „ Acker in Riedern	140. —	40. —
10.	„ 4,50 „ Matten in der Ega	70. —	
11.	„ 1 ha und 8 a Acker-, Matt- und Rebland auf dem Hübel	1300. —	400. —
12.	„ 4,50 a Matten in der Tognet	140. —	40. —
13.	„ 4,50 „ Acker im Zelgli	190. —	40. —
14.	„ 9 „ „ auf Gloggerten	240. —	200. —
15.	„ 27 „ „ auf der Höhe	460. —	210. —
16.	Der ideelle fünfte Teil von ca. 2 ha und 5 a Matten-, Acker- und Holzland in der Gemeinde Densbüren in 14 Parzellen gelegen	4620. —	—. —

An der 2. Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 15. Oktober 1894 an zur Einsicht aufgelegt. 4743

Aarau, 27. September 1894.

Das Konkursamt.

Holzhauerarbeit & Waldfuhrleistungen.

Die **Holzhauerarbeit im Stadtwald Hungerberg** und die **Waldfuhrleistungen aus dem Stadtwald Weid und Bolkenwald** bei Ober-Erlisbach werden für die **Vertragsjahre 1895 und 1896** zur Wiedervergebung ausgeschrieben. Schriftliche Eingaben sind **bis 1. November** nächsthin an die unterzeichnete Verwaltung franko einzusenden, wo auch die Pflichtenhefte eingesehen werden können.

Aarau, 20. Oktober 1894. 4700

Die Forstverwaltung.

Aaran, Samstag 27. Oktober 1894. № 254. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

26. Oktober.

Auf dem Kriegsschauplatze im äußersten Osten scheinen, wenn den letzten Mitteilungen Glauben zu schenken ist, die Japaner neue Fortschritte gemacht zu haben; und nach den übereinstimmenden Berichten über den Zustand und die Schlagfertigkeit der beiden Armeen wie der Flotten kann man wohl den Berichten Glauben schenken. Mit der Ueberschreitung des Yalustusses haben die Japaner den Krieg zu Lande in chinesisches Gebiet hinübergetragen und scheinen mit dem Marsche nach Mukden Ernst machen zu wollen. Allein schon auf dem Marsche bis dahin hat sich gezeigt, daß sie große Mühe haben, auf den schlechten Wegen die Artillerie nachzuführen. Ebenso muß die Verproviantierung eine schwierige werden, sobald die japanische Armee sich von der Küste entfernte. Zudem nähert sich rasch der Winter, welcher in der Mandschurei von grausamer Härte ist; auch hätten die Japaner auf ihrem Marsch das Finschui-ling-Gebirge zu übersteigen. Es scheint daher begreiflich, wenn sie auf einem anderen Wege ein rascheres Vordringen versuchen, nämlich auf dem Seewege. Schon seit einiger Zeit wurde gemeldet, sie hätten bedeutende Truppenmassen eingeschifft, ohne daß der Bestimmungsort konnte angegeben werden. Nun taucht plötzlich die Nachricht auf, sie hätten diese Truppen in der Nähe von Port Arthur gelandet und die chinesische Landarmee angegriffen; die Chinesen hätten Port Arthur geräumt.

Diese letztere Nachricht erscheint zunächst unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß Port Arthur von deutschen Offizieren nach den neuesten Regeln der Technik befestigt und mit neuen Geschützen schwersten Kalibers armiert war. Allein, was schon von Wei-hai-wei gesagt war, gilt wohl auch von dieser Anlage: Die Hauptbefestigungen waren gegen die See gerichtet, während die Verteidigung gegen das Land hin, von wo man keinen Angriff befürchtete, schwach war. Die starken Befestigungen ernstlich anzugreifen, hüteten sich die Japaner, nachdem sie dieselben rekognosciert hatten, wohl und vollzogen statt dessen eine unerwartete Landung von Truppen und Umgehung der Festung. Sollte sich die Nachricht von der Besetzung von Port Arthur durch die Japaner bestätigen, so hätten damit die Japaner einen ganz gewaltigen Schritt vorwärts gemacht, da ihnen von diesem Punkte aus die Blockierung des Liao-tie-schan-Kanals, der sichersten Einfahrt in den Golf von Petschili, und damit die Abschneidung der Verbindung von Tientsin und Peking mit dem Meere ein Leichtes wäre.

Dieser Erfolg dürfte dann auch den Friedensunterhandlungen, welche immer noch von neutralen Mächten versucht werden, den Boden ebnen. Daß die Japaner zwar in den letzten Tagen diese Versuche abgelehnt haben, während die Chinesen nicht abgeneigt waren, darauf einzugehen, erklärt sich eben aus diesen kriegerischen Absichten der Japaner auf Port Arthur; denn es ist klar, daß sie mit dieser chines. Festung in der Hand andere Bedingungen diktieren können, als vor deren Besetzung. Es ist daher anzunehmen, daß, wenn sich diese Eroberung bestätigt, die Japaner erneuten Vorschlägen gegenüber sich zuvorkommender zeigen würden, vorausgesetzt natürlich, daß die Bedingungen den bisherigen Kraftanstrengungen und Erfolgen der Japaner entsprechen würden.

Großes Interesse am Zustandekommen des Friedens hat jedenfalls England, da ihm eine zu große Schwächung der Macht Chinas nicht angenehm sein kann wegen seines großen Rivalen in Asien, Rußland, das schon mehr als einmal seine Hand nach chinesischem Gebiete ausgestreckt hat. Dennoch ist das Gerücht, dem zufolge England die Mächte zu einer gemeinsamen Intervention hätte bewegen wollen, nach den neuesten Erklärungen, welche Rosebery in einer großen Versammlung gestern in Sheffield abgegeben hat, durchaus unrichtig; der neulich so unerwartete zusammengerufene Ministerrat habe sich nicht mit dieser Angelegenheit beschäftigt, es seien keine Einladungen zu einer Intervention abgegangen; folglich hätten die Mächte eine solche auch nicht ablehnen können. Was an jenem Ministerrat verhandelt wurde, wird immer unklarer, da Rosebery erklärte, auch von den Vorgängen in Madagaskar sei nicht die Rede gewesen; England anerkenne das Protektorat Frankreichs über Madagaskar in der Ueberzeugung, daß diese Macht ihre Befugnisse dort nicht überschreiten werde. Wirklich scheint in Madagaskar Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Differenzen zwischen der Regierung der Howas und Frankreich vorhanden zu sein; wenigstens wird gemeldet, die Howasregierung habe einen bevollmächtigten Gesandten mit der Antwort auf das von Le Myre de Vilers überbrachte Ultimatum nach Frankreich abgehen lassen.

Letzten Dienstag trat die französische Kammer wieder zusammen und eröffnete ihre Arbeit — ein böses Omen — bereits mit einer Interpellation. Die Sache war allerdings an sich unwichtig und verspätet. Mitten in den erregten Verhandlungen über die Anarchistengesetze, welche den Schluß der Arbeiten der letzten Session bildeten, hatte Cassagnac die Enthüllung gebracht: Als Boulanger nach dem Verlassen des Kriegsministeriums wieder General geworden war, hätte sich ein royalistisches Sechserkomitee gebildet, dem unter andern er, Cassagnac, sowie die Deputierten Mackau, Piou, de Mun angehörten. Dieses Komitee habe mit Boulanger vereinbart: wenn er Kriegsminister würde, so solle er den Präsidenten der Republik und seine Minister im Mont Valerien gefangen setzen. Durch Boulanger's unkluges Treiben sei dieser Plan verhindert worden.

Damals hatte Paschal Grousset eine Interpellation im Parlament eingebracht. Allein Dupuy kam dem sehr unangenehmen Angriff zuvor, indem er einfach das die Session schließende Dekret verlas. Unterdessen haben sich nun die Abgeordneten wieder beruhigt; die Anarchistengesetze kommen kaum zur Anwendung, und es haben die Befürchtungen, die man ihrethalben hegte, sich nicht bewahrheitet. Paschal Grousset kam also zu spät. Mit einer Mehrheit von 160 Stimmen hat die Kammer die Interpellation beseitigt, welche alle heiklen Fragen, welche die politische Welt Frankreichs in Aufregung versetzten, enthielt. Monarchistisches Komplott, Boulangismus, Panamaaffaire, Amnestie u. s. w. — alle diese Angelegenheiten wußte der boulangistische Deputierte zu einem stacheligen Interpellationsbouquet zu vereinigen. Obwohl der Conseilspräsident Dupuy den Interpellanten und dessen Freunde in seiner bekannten schneidigen Art abfertigte und schließlich sogar die ganze Debatte als nichtig bezeichnete, so fanden sich doch 315 Deputierte, die dem Chef des Kabinetts zustimmten, als er die einfache Tagesordnung verlangte. Dieser Erfolg, sowie auch die Beseitigung der grotesken Interpellationen der meridionalen Deputierten Denis und Bernis sind aber in Frankreich ohne nachhaltige Bedeutung; denn da es in der heutigen Deputiertenkammer ebensowenig wie in den frühern Volksvertretungen eine gefügige Mehrheit gibt, so kann es sich ereignen, daß die Regierung bereits morgen in Folge einer viel nichtigeren Debatte, als die gestrige war, am Boden liegt.

Erziehungswesen.

Die aarg. Erziehungsdirektion erledigte im vorigen Jahre nach dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht von 2804 eingegangenen 2781 Geschäfte. Der Erziehungsrat hat 11 Sitzungen abgehalten. Die 11 siebengliedrigen Bezirksschulräte behandelten in 60 Sitzungen und auf dem Zirkulationswege 750 Gegenstände. Die 232 Schulpflegen haben zusammen in 2176 Sitzungen und durch 6644 Schulbesuche sich ihrer Pflichten entledigt.

Gemeindeschulen besitzt der Kanton an 282 Schulorten 585. Davon sind 131 Gesamt-, 184 Unter-, 70 Mittel-, 171 Ober- und 29 Fortbildungsschulen. Die Zahl der überfüllten Schulen ist 14. Vier davon zählten während vier Jahren über 80 Kinder. 89 Schulen erhielten von den Inspektoren das Prädikat sehr gut, 369 gut, 118 genügend und 9 mittelmäßig. Die Zahl der Schulkinder betrug 30,448 (14,981 Knaben und 15,467 Mädchen). Diese haben 326,085 Versäumnisse aufzuweisen, wovon 49,201 unentschuldigte. Arbeitsschulen bestehen 303 mit 278 bezüglichen Lehrkräften.

Die 483 Gemeindeschullehrer und 102 Lehrerinnen bezogen zusammen an Besoldung im Berichtsjahr Fr. 764,520, was einen Durchschnitt von Fr. 1307 ergibt. 536 Lehrer sind definitiv, 49 provisorisch angestellt. 291 Lehrer erhielten Alterszulagen im Gesamtbetrage von Fr. 28,050. Rücktrittsgehalte wurden 69 ausgerichtet mit zusammen Fr. 16,682.

Die Lehrer an den 29 Fortbildungsschulen unterrichteten 1259 Schulkinder und bezogen bei einem

---

8

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Hatte sie ihm den Tod geschworen, weil er ihr die Rettung nicht gebracht hatte, die er ihr versprochen, und weil sie geglaubt, er habe es nicht gewollt? War sie etwa seine Geliebte gewesen, bevor sie ins Zuchthaus gekommen und hatte sich nachher an ihm gerächt, weil er sie dann nicht mehr hatte anerkennen, nicht mehr heiraten wollen? War sie etwa um seinetwillen, durch seine Mitschuld überhaupt zur Zuchthäuslerin geworden und hatte er dann die Stellung als Gärtner in der Strafanstalt nur angenommen, um ihr nahe zu sein, ihr zur Flucht zu verhelfen?

Eine Fülle von mehr oder minder phantastischen Vermutungen durchkreuzte unablässig mein Hirn. Bei ruhiger Ueberlegung sagte ich mir freilich, daß sie mehr der Einbildungskraft eines Romanziers, als dem kalt prüfenden Scharfsinn eines Kriminalisten Ehre machten und daß ich auf meiner Hut sein müsse, den Faden der Untersuchung nicht ganz über allen meinen vagen Aufstellungen aus dem Wege zu verlieren. Trotzdem konnte ich es nicht unterlassen, an die in Frage kommende Zuchthausdirektion das Ersuchen zu richten, mir gefälligst die Persönlichkeit derjenigen Strafgefangenen, deren Befreiung seinerzeit der Gärtner Planck angeblich versucht hatte, des Näheren zu bezeichnen und nach Namen, Straftat, Heimat und späteren Schicksalen derselben forschen zu wollen. Ich konnte und wollte in dieser dunklen Angelegenheit auch nicht die kleinste Möglichkeit unbenutzt lassen, durch die sich eine Aufhellung des Tatbestandes ergeben konnte. Mit besonderen Hoffnungen sah ich den erbetenen Nachrichten, die ziemlich lange auf sich warten ließen, da die ganze Sache um Jahre zurücklag, freilich bei alledem nicht entgegen.

Inzwischen setzte ich meinen Verkehr auf Cartlow, der mir in meiner geistigen Vereinsamung allein Anregung und Genuß bot, fort. Wie es kam, weiß ich selber nicht, aber ich hatte es mir in den Kopf gesetzt, einmal auszuprobieren, ob Frau Helenes schmaler Fuß wohl wirklich zu der Spur paßte, die man damals in der Nähe des Ermordeten aufgefunden hatte. Zu diesem Zweck hatte ich mir die bei den Akten befindliche Zeichnung der Umrisse dieser Spur nachgezeichnet, und trug das Papier, auf welchem ich es getan, immer bei mir, um es zur passenden Gelegenheit im Scherz einmal verwerten zu können. Diese Gelegenheit ergab sich schon bei meinem dritten Besuche auf Cartlow. Ich traf Leopold Häseler nicht zu Hause. Er war über Land gefahren, um wegen einer Wiesenpacht zu unterhandeln, und Frau Helene leistete mir allein Gesellschaft.

Ich fand sie stiller, nachdenklicher, um nicht zu sagen: schmachtender, als bei unserem früheren Zusammensein, aber ich konnte mir nicht verhehlen, daß sie mir in solcher Gemütsverfassung nur noch besser gefiel. Sie hatte etwas ungemein Anziehendes, wie sie so hingegossen in ihrem Sessel mir gegenüber unter der Hängebuche im Park lag und mich unter ihren langen Wimpern hervor hin und wieder träumerisch betrachtete. Die schläfrige Stille eines heiß brütenden Hochsommertages lag über aller Welt. Und wenn wir hier auch im Schatten rasteten, übte die flimmernde Sonnenluft draußen dennoch eine ermattende Wirkung auf uns aus. Zugleich konnte ich mir nicht verhehlen, daß bei aller Gliedermüdigkeit mein Herz auffallend laut und rasch schlug und daß die Nähe dieser Frau einen Zauber auf mich ausübte, bei dem ich mir sagte, ich werde gut tun, ihm nicht allzu kühn zu trotzen.

Plötzlich sagte ich, aus einem dämmernden Stillschweigen auffahrend: „Sie könnten mir eine große Gunst erzeigen, gnädige Frau."

„Nun?" Sie sah mich aus ihren halbgeschlossenen Augen an.

„Es ist aber etwas recht Ungewöhnliches, — sehr Unbescheidenes —"

„Immerhin. Versuchen Sie's!"

„Ich möchte, daß Sie Ihren Fuß einmal auf dies Papier hier setzten —"

Ich zog es hervor. Sie lachte. „Wollen Sie mir Maß nehmen?"

„Ja; ich will sehen, wie groß so ein Damenfuß eigentlich ist, und ob der, den ich im Sinn habe, der einer Dame oder einer Frau aus dem Volke ist."

„Das klingt ja mysteriös!" Sie sagte das in ungezwungener, scherzender Art und stand auf, um ihren Fuß auf das Papier zu setzen, das ich auf die Erde gebreitet hatte. Da gewahrte sie erst, daß es sich um eine Zeichnung, um ein Modell handelte, und fragte. Den Saum ihres Kleides mit der feinen Rechten um ein Weniges emporraffend, stand sie da und sah mich fragend, erschrocken, sogar etwas zornig an. „Was bedeutet das?"

„Nichts als das, was ich Ihnen gesagt habe, gnädige Frau —"

Ich schob das Papier, mich bückend, unter ihren Fuß. Halb gezwungen, halb freiwillig setzte sie ihn so auf die Zeichnung. Es war, als sei dieselbe gerade nach ihrem Fuße genommen worden, so genau paßte er darauf. „Ich danke." Ich sagte das mit einiger Anstrengung, das Blut war mir zu Kopf geschossen, sei es von der gebeugten Haltung oder von der Erregung des Augenblickes. Ich atmete schwer, als ich aufstand. Auch Frau Helene hatte sich leicht verfärbt, als sie den Kleidsaum wieder herabfallen ließ und zurücktrat. „Ah!" machte sie, „nun verstehe ich erst."

Minimum von Fr. 1400 und einem Maximum von Fr. 2000 zusammen Fr. 49,160 Gehalt.

Die 158 bürgerlichen Fortbildungsschulen wurden von 2989 Schülern besucht, von denen 502 im 16., 1016 im 17., 839 im 18. und 578 im 19. Altersjahr stunden. Die 228 Lehrer erhielten Fr. 12,187 Entschädigung.

An den 28 Bezirksschulen wirkten im Schuljahr 1893/94 84 Haupt- und 122 Hülfslehrer und wurden mit zusammen Fr. 267,115 besoldet. Der Bericht beschwert sich über die schwache Frequenz der obern Klassen einer Anzahl dieser Schulen, um so mehr, als bei der Festsetzung der Lehrerpensen im neuen Lehrplan auf die Bedürfnisse des gewöhnlichen Berufslebens besondere Rücksicht genommen wurde. Von Seite einzelner Inspektoren wird gerügt, daß Schüler mit zu mangelhaften Vorkenntnissen in die Bezirksschulen aufgenommen werden.

Die 11 im Kanton bestehenden Handwerkerschulen zählten am Anfang des Schuljahres 1893/94 679, am Ende 665 Schüler, davon waren 611 Lehrlinge, 65 Gesellen und Arbeiter und 43 Bezirksschüler. Diese Schulen wurden subventioniert: vom Bunde mit Fr. 6726, vom Kanton mit Fr. 6200, von Gemeinden mit Fr. 5214, von Gesellschaften mit Fr. 2270; Schülerbeiträge Fr. 1515. Zu den 11 Handwerkerschulen gesellt sich noch die Zeichnungsschule Wohlen mit 31 Schülern.

Das Seminar Wettingen hatte 1893/94 75 Zöglinge. An 57 Schüler wurden Stipendien im Betrage von Fr. 7000 verteilt.

Das Lehrerinnenseminar Aarau wurde von 77 Töchtern besucht. Fr. 3000 kommen unter 20 Bewerberinnen als Stipendien zur Verteilung.

Die Kantonsschule zählte 144 Schüler, wovon 55 auf das Gymnasium und 89 auf die Gewerbeschule entfallen. 110 waren Aargauer, 29 aus andern Kantonen und 5 Ausländer. Stipendien bezogen 23 Schüler im Gesamtbetrage von Fr. 3150. Das Kantonsschülerhaus war durchschnittlich von 38 Schülern besetzt; außerdem nahmen 12 Schüler am Mittagstisch teil.

Die Gemeinden des Kantons verfügen über Fr. 6,113,706 Schulgüter und haben zusammen im Berichtsjahr Fr. 1,411,870 Fr. für das Schulwesen ausgegeben. Die Schulausgaben des Staates beziffern sich pro 1893 auf Fr. 666,281.

Eidgenossenschaft.

— Beutezug. Der leitende Ausschuß des schweizerischen Gewerbevereins erläßt an den schweizer. Handwerker- und Gewerbestand einen Aufruf, worin er aus volkswirtschaftlichen Gründen zur Verwerfung der Zollinitiative auffordert. Die Annahme der Zollinitiative, führt dieser Aufruf aus, würde zur Erhöhung der Einfuhrzölle führen, was wieder einer bleibenden Verteuerung der notwendigsten Rohstoffe, Halbfabrikate und Lebensmittel rufen würde; unter einer solchen Verteuerung hätte aber hauptsächlich die gewerbetreibende Bevölkerung zu leiden. Es liege auch nicht im Interesse dieser Bevölkerung, eine Verminderung der Bundesausgaben für Flußkorrektionen, Straßen, Hochbauten u. s. w. herbeizuführen, da diese Unternehmungen nicht nur dem Lande nützen und den Verkehr fördern, sondern auch tausenden von fleißigen Händen Arbeit und Verdienst sichern. Ferner erinnert der Aufruf an die Unterstützung des gewerblichen Bildungswesens durch den Bund, und daß durch die Annahme der Initiative die für den Gewerbestand so hochwichtige staatliche Kranken- und Unfallversicherung unmöglich gemacht werde. Aus diesen Gründen empfiehlt der Ausschuß Verwerfung der Initiative.

— Die schweizerische Zentralstelle für Obstverwertung an der Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädenswil teilt mit, daß immer noch eine Menge gehaltreichen, guten Obstes bei unsern Landwirten sich vorfindet, welches, weil es unrichtig oder gar nicht benannt ist, im Handel noch nicht seinem eigentlichen Werte entsprechend bezahlt wird. Es ist zwar selbstverständlich, daß Käufer für Obst, von dessen Transport- und Lagerfähigkeit sie überzeugt sind, bedeutend mehr zu zahlen wagen, als für Obstsorten, deren Namen und Eigenschaften sie nicht kennen.

Um solches Obst auch dem Handel zugänglich zu machen, und um eine richtige Wertung desselben zu erzielen, macht die Zentralstelle ganz besonders auf die unentgeltliche Bestimmung solcher unbenannten Sorten aufmerksam. Sie fordert hiemit die Landwirte auf, das Obst vor völliger Lagerreife einzusenden und zwar in der Weise, daß je ein gleich nummeriertes Exemplar als Kontrollfrucht vom Versender zurückbehalten wird.

Sowohl der Umständlichkeit und Kosten wegen, sowie auch, weil die meisten Früchte zerschnitten oder noch zur weitern Beachtung auf Lagerung behalten werden müssen, werden von der Zentralstelle keine Früchte zurückgeschickt.

Kantonales.

Solothurn.

— Auch die Beutezügler regen sich. Nächsten Sonntag sollen, wie „Anzgr." verkündet, Beutezugsversammlungen stattfinden in Dornachbrugg und Laufen. In Dornachbrugg sollen die Luzerner Fürsprech Julius Beck von Sursee und Dr. Feigenwinter aus Basel das neue Heil verkünden, und in Laufen soll Hr. Dr. O. Kully in Solothurn Arm in Arm mit Hrn. Dürrenmatt von Herzogenbuchsee den Laufentalern und zugleich auch den Thiersteinern die Bundes-Silberlinge anpreisen.

Zürich.

— Die kaufmännische Gesellschaft Zürich erläßt an die Stimmberechtigten des Kantons Zürich einen Aufruf, worin sie lediglich aus volkswirtschaftlichen Gründen zur Verwerfung des Beutezugs auffordert. Sie weist darauf hin, daß nicht nur die Einnahmen, sondern ganz gewaltig auch die Ausgaben der Eidgenossenschaft zugenommen haben und noch mehr zunehmen werden infolge der kräftigen Unterstützung, welche der Bund Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe zuteil werden läßt. Ferner wäre die Annahme der Initiative ein schweres Hemmnis für die schweiz. Zollpolitik, weil die Elasticität des Zolltarifs von dem Haushalte der Kantone abhängig gemacht würde. Handel und Industrie der Schweiz haben demnach das größte Interesse daran, daß die Initiative verworfen werde.

Glarus.

— Die diesjährige allgemeine Neueinschätzung, die sogenannte Silberstrecke, ergab eine Erhöhung des Steuerkapitals um vier Millionen.

Baselland.

— Laufen. Der letzthin gemeldete Unglücksfall klärte sich nach der ärztlichen Untersuchung in der Weise auf, daß der tot aufgefundene Fuhrknecht Rudin einem Herzschlage erlegen ist. Während einer kurzen Rast in einer hiesigen Wirtschaft brannten ihm die Pferde mit dem Wagen durch, trotzdem die Mechanik gezogen war. Rudin eilte den Pferden mit Aufbietung aller Kräfte nach und büßte wohl infolge der Anstrengung sein Leben ein.

— Augst. Leicht hätte gestern hier ein größeres Unglück stattfinden können. Eine sog. „Rößliritti", die zur Feier der „Kilbi" aufgestellt worden war und in Betrieb gesetzt werden sollte, zeigte schon beim ersten Lauf die Schwächen ihres jedenfalls recht ansehnlichen Alters, indem eines der Röschen auf so schwachen Füßen stand, daß es sich von seiner morschen Unterlage losmachte. Das zum sogen. „Stechen" dienende Gestell wurde umgerissen und verletzte zwei Kinder. Das eine wurde bewußtlos vom Platze getragen, doch sind die Verletzungen nicht besorgniserregend. Jetzt wäre es bald an der Zeit, besondere „Rößliritti Inspektoren" anzustellen, bemerkt dazu der „Landschäftler".

St. Gallen.

— Die Volksversammlung zur Besprechung des Beutezuges, welche Donnerstag abends im Schützengarten abgehalten wurde, zählte mehr als 600 Mann. Das vorzügliche populär gehaltene Referat von Nationalrat Häberlin wurde oft von Beifallsbezeugungen unterbrochen, ebenso die nachfolgenden Voten von Landammann Dr. Scherrer und Dr. A. Hoffmann. Die Resolution gegen den Beutezug wurde einstimmig angenommen. Patriotische Liedervorträge der Harmonie verschönerten den Abend.

Allzu optimistisch darf die Sachlage im Kanton St. Gallen doch nicht aufgefaßt werden, da die Versammlungen auf dem Lande meistens schwach besucht waren.

— Der Regierungsrat von St. Gallen hat die Beratung des Budgets abgeschlossen. Dasselbe schließt bei einer Gesamtsumme der Einnahmen von 3,640,000 Fr. und der Ausgaben mit 3,641,000 Fr. mit einem Passivsaldo von 1000 Fr. ab, zu dessen Deckung die Erhebung einer (der vorjährigen gleichen) Vermögenssteuer von 3,20 pro Mille nebst entsprechender Einkommensteuer vorgesehen ist, wie das „St. Galler Tagbl." meldet.

— Die Regierung beantragt dem Großen Rat 5000 Fr. Subvention an die Baukosten der Genfer Landesausstellung.

Graubünden.

— Ueber die Bündnerweine meldet der „Freie Rhätier": Der diesjährige Malanser, worunter selbstverständlich Rebensaft verstanden ist, sei von ganz vorzüglicher Qualität, trotzdem die Witterung der letzten Zeit für die Reife nicht besonders förderlich war. In Maienfeld ist die Weinernte, abgesehen von den ganz großen Weinbergbesitzern, beendigt. Es war quantitativ eine gute Mittel-, qualitativ eine gute Ernte. Von Jenins lautet der Bericht ähnlich. Wie alle Jahre geht auch gegenwärtig viel Sauser nach den Städten der nordöstlichen Schweiz, wo der Sauser aus der Herrschaft sehr begehrt ist, trotzdem der Elsässer und Tiroler neue Wein ihm große Konkurrenz macht.

Neuenburg.

— Neuenburg, 25. Okt. Der Kantonsrat bewilligte einstimmig einen Beitrag von 5000 Fr. an die Landesausstellung in Genf. Den Verfassungsbestimmungen gemäß wird der Beschluß dem Referendum unterstellt. Ferner genehmigte der Rat den von Staatsrat mit dem Kanton Bern abgeschlossenen Vertrag über die Festsetzung der Grenze längs der obern Zihl. Die Angelegenheit schwebte seit fünfzehn Jahren. Morgen findet die Beratung der die Abstimmung vom 4. November betreffenden Anträge des Staatsrates statt.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 26. Okt. 1894.

Die vom Elektrizitätswerk Zurzach bei Bremgarten dem Kanton Aargau konzessionsgemäß zur Verfügung zu stellende elektrische Kraft wird für die nächsten fünf Jahre derart verteilt, daß an die Gemeinde Wohlen 70, an die Gemeinde Bremgarten 44 Pferdekräfte, an den Primärdynamo gemessen, abgegeben werden. Die den beiden Gemeinden zur Verfügung gestellte Kraft soll vorab zu gemeinnützigen Unternehmungen verwendet werden. Da Bremgarten vorläufig keine Verwendung für die reservierte Kraft hat, kann dieselbe bis auf weiteres unter gewissen Bedingungen ebenfalls der Gemeinde Wohlen überlassen werden.

Dem Vertrag, welchen die Staatswirtschaftsdirektion über den Besuch der aarg. landwirtschaftlichen Winterschule durch Angehörige des Kantons Schaffhausen mit dem dortigen Regierungsrat vereinbart hat, wird die vorbehaltene Genehmigung erteilt.

Die Société philomatique in Bordeaux ladet zum Besuche und zur Beschickung der im Jahre 1895 daselbst stattfindenden internationalen Ausstellung ein. Es wird dies allfälligen Interessenten zur Kenntnis gebracht.

Den Herren Alphons Bugmann, Kaplaneiverweser in Sins, Jos. Schleininger von Klingnau, in Zurzach und Leonz Schmid in Hägglingen wird die aarg. Wahlfähigkeit als kathol. Geistliche erteilt.

Als Lehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg wird gewählt: Herr Ernst Baur, diplom. Landwirtschaftslehrer, z. Z. Lehrer in Mülligen.

— Memorandum für „Freischütz" und „Botschaft". „Man ist unwirsch darüber, daß die Aebte von Einsiedeln und Engelberg als Gegner der Zollinitiative können angeführt werden, gleichwie die bischöflichen Kommissarien von Obwalden und Nidwalden und noch höhere kirchliche Stellen, wenn es sein müßte. Man vergißt aber, daß der Mann an solcher Warte die Dinge nicht mehr im Lichte des Augenblicks nimmt, sondern in ihrem geschichtlichen Zusammenhange und daß von diesem Standpunkte aus die Zollinitiative speziell für eine katholisch-konservative Politik der gefehlteste und gefährlichste Schlag ist, der je geführt werden konnte."

„Man sagt, es sei ja nichts mehr zu verlieren. Wirklich? Nach unserer Ansicht hatte die katholisch-konservative Partei seit 40 Jahren nie mehr so viel zu verlieren, wie jetzt, weil sie auf dem Wege war, durch eine ruhige und positive Politik mehr zu gewinnen als je. Wir haben den Kampf beobachtet, der 1882 um den Schulsekretär wogte. Vergleichen wir ihn mit dem heutigen, so fällt ein Unterschied sofort auf. Damals war hoher Flug, ideale Begeisterung, das stete Eindringen auf den Mittelpunkt der Sache und im Vordergrund des Treffens standen die ersten Führer als geschlossene Phalanx. Heute finden wir ein hundertfältiges Haschen nach Gründen, welche mit der Sache nichts zu tun haben, eine zum Teil erkünstelte Argumentation, einen Appell an Eigenschaften in den Massen, welche man in unseren Kreisen nicht schüren, Beteuerungen, die abzulegen man zu stolz sein sollte und im Vordertreffen finden wir nicht die Leute von 1882." Das schreibt die „Ostschweiz".

— Zofingen. Das Bezirksgericht hat einen Burschen, welcher nächtlicherweile sich in einem Obstgarten in Kölliken das zweifelhafte Vergnügen machte, junge Bäume zu knicken und abzubrechen, zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Beutezug. Bezirk Kulm. Letzten Sonntag haben in Beinwyl, Dürrenäsch, Menziken und Reinach Volksversammlungen gegen den Beutezug mit bestem Erfolge stattgefunden. Wir machen darauf aufmerksam, daß Morgen, Sonntag, 28. Oktober, je nachmittags ½2 Uhr noch weitere 6 Versammlungen abgehalten werden:

	Referent:
Birrwyl, Schulhaus:	Großrat Steiner-Nußbaumer.
Gontenschwyl, Kirche:	Nationalrat Lüthy.
Oberkulm, „Rößli":	Gerichtspräsident Schibler.
Unterkulm, „Bären":	Großrat Dr. Streit.
Rued, Kirche:	Großrat Gall.
Schöftland Bierb. Maurer:	Großrat Zschokke, Pfarrer.

— Königsfelden. Die Restauration der hiesigen Kirche ist noch nicht ganz vollendet. Es fehlt noch immer an den Fenstern die Ausbesserung des überaus schadhaften gothischen Maßwerkes und erst wenn dieses hergestellt ist, kann auch die Restauration der berühmten Glasgemälde unternommen werden. Die letztern, welche bekanntlich den Hauptschmuck der Kirche bilden, sind nämlich in früherer Zeit vielfach ohne Verständnis geflickt worden, so daß jetzt da und dort mitten in den Bildern Bruchstücke eingesetzt sind, die nicht dorthin gehören und deshalb sehr störend wirken. Diesem letzten Teile der Restauration stehen jedoch zur Stunde noch allerlei Schwierigkeiten im Wege.

— Neuenhof. Letzten Mittwoch fand man zwischen hier und Killwangen am Limmatufer ein etwa vier Wochen altes Kind, das dem Aussehen nach einige Tage im Wasser gelegen haben muß. — Ob hier ein Verbrechen vorliegt oder nicht, darüber herrscht noch Dunkel.

— Bezirk Zurzach. (Korr.) Nach § 10 des nun angenommenen Gesetzes betreff. die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung, treten alle vor dem Jahre 1887 Vergeldstagten das Stimmrecht wieder an. Da es wohl eine schöne Zahl in allen Gemeinden des Kantons gibt, dürfte es angezeigt sein, die Stimmregisterführer darauf aufmerksam zu machen, damit das Recht ein allgemeines wird und damit dasselbe schon am hochwichtigen Tage des 4. Novbr. ausgeübt werden kann.

— * Rheinfelden. Für die Erstellung eines Neubaues für das Armensoolbad Rheinfelden sind bis jetzt an Gaben eingegangen total Fr. 22,751. 35.

☛ Rheinfelden. (Korr.) Auch hier findet morgen Sonntag eine Volksversammlung zur Besprechung des „Beutezuges" statt und zwar in der Stadtkirche. Das Referat hat Hr. Regierungsrat Dr. Käppeli übernommen. Wir wollen hoffen, daß der freisinnige Bezirk Rheinfelden am 4. Nov. seinen Grundsätzen treu bleibt.

Neueres und Telegramme.

— Aus dem Bundesrat. Sitzung vom 26. Oktober. Auf die Anfrage einer kantonalen Behörde wird erwidert, daß ein strafrechtlich Verurteilter und der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig Erklärter während seines 22. Altersjahres das in Art. 1 und 2 der schweizerisch französischen Uebereinkunft vom 23. Juli 1879 vorgesehene Optionsrecht gleichwohl ausüben könne.

Wegen mißbräuchlicher Benutzung der vom Bundesrat am 9. März 1894 erteilten Bewilligung der Einfuhr italienischer Arbeitssochsen nach dem Kanton Tessin wird dieselbe aufgehoben.

Der Bundesversammlung wird beantragt, Herrn Ad. Guyer-Zeller in Zürich zu Handen einer zu bildenden Aktiengesellschaft die Konzession für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von der Kleinen Scheidegg über Eiger und Mönch auf den Gipfel der Jungfrau zu erteilen.

Die eidgenössischen Räte werden für die Zuteilung des Zollamtes Biaufond zum V. Zollgebiet um ihre Zustimmung ersucht.

Bundesstadt, 25. Oktober. Bundespräsident Frey wird am Sonntag in Gelterkinden und am nächsten Donnerstag in der Burgvogteihalle in Basel gegen den Beutezug sprechen.

Olten, 26. Okt. In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Centralbahn wurde der Antrag Passavant und Genossen gegen die Veröffentlichung der Broschüre Weißenbach zurückgezogen.

☛ Die Centralbahn übernimmt grundsätzlich die Verpflichtung, einen Sechstel der Kosten an die Wynentalbahn zu leisten.

Zürich, 25. Okt. Der Verwaltungsrat der Nordostbahn anerbietet dem eidgen. Zollbepartement behufs Zollabfertigung des Reisendengepäcks eine Lokalität im Bahnhof Zürich gegen 1000 Fr. jährliche Entschädigung.

Der Kleine Stadtrat unterbreitet der kantonalen Direktion der öffentlichen Bauten die Vorlagen über die projektierten Straßenbahnen Zürich-Höngg-Ennetbaden und Zürich-Oerlikon-Seebach.

Schaffhausen, 25. Okt. Die Kollaudation der Linie Etzweilen-Feuertalen, die gestern stattfand, ist in jeder Hinsicht sehr befriedigend ausgefallen. Die Eröffnung des regelmäßigen Betriebes ist für den 1. November in Aussicht genommen.

Frauenfeld, 26. Okt. Nächsten Sonntag finden Beutezugs-Volksversammlungen statt in Bischofszell (Referent: Bundesanwalt Scherb), Dießenhofen (Staatsanwalt Germann), Kreuzlingen (Nationalrat Fehr), Münchweilen (Oberst Heiß), Steckborn (Nationalrat Merkle), Matzingen (Nationalrat Bachmann), Wängi (Gerichtspräsident Sandmeyer), Weinfelden (Ständerat Leumann und Nationalrat Koch).

St. Gallen, 26. Okt. Eine Versammlung der Vorstände der Arbeitervereine von St. Gallen, Tablat und Straubenzell beschloß, die Gemeindebehörden von St. Gallen und Straubenzell zu ersuchen, die Abstimmung über die Arbeitslosenversicherung zu verschieben, damit den Arbeitern Zeit und Gelegenheit gelassen sei, ihre diesbezüglichen Wünsche kundzugeben.

B Siders, 25. Okt. Bezirkseinnehmer Anderegen von Raron fiel heute abend so unglücklich vom Wagen, daß er sich tötlich verletzte und bald darauf verschied.

B Sitten, 25. Oktober. Es wird in gut unterrichteten Kreisen behauptet, daß im Falle der Annahme des Beutezuges die Hälfte der dem Kt. Wallis zukommenden Summe den Gemeinden würde überlassen werden. Diesbezügliche Verpflichtungen seien bereits eingegangen worden. (Unter allem Vorbehalte.)

Genf, 26. Okt. Heute veröffentlichen die Genfer Mitglieder der Bundesversammlung (Ador, Charrière, Favon, Odier, Ramu, Richard, Ruffy) einen Aufruf an die Mitbürger gegen den Beutezug. Als Hauptgründe werden aufgeführt: Die Initiative geht gegen die Interessen des Bundes, speziell gegen den Kanton Genf, sowie gegen den Vertrag von 1874 zwischen dem Bund und den Kantonen. Der Bund würde sich bei Annahme in alle Einzelheiten der Verwaltung der Kantone mischen. Das Bundesdefizit würde statt gemindert, dadurch erhöht. Die Genfer lassen den Bund nicht schwächen.

Der Beutezug verwischt das Bild des Vaterlandes, die Genfer werden nie Hand daran legen lassen. Wir Genfer, die jüngsten im Bunde, wollen nicht erlauben, daß der Kredit der Eidgenossenschaft gefährdet wird.

Havas-Depeschen vom 26. Okt.

Paris. Kammer. Man diskutiert den Antrag, den Zoll auf getrocknete Weintrauben zu erhöhen und den Zoll auf diese, auf Feigen und Datteln von 25 Fr. auf 40 zu bringen. Brousse in Uebereinstimmung mit der Kommission verteidigt die Vorlage im Interesse der Weinbauern. Ebenso unterstützt der Handelsminister die Vorlage. Schließlich beschließt die Kammer mit 350 gegen 181 Stimmen zur artikelweisen Beratung überzugehen. Mehrere Zusatzanträge sind beim Bureau niedergelegt.

Paris. Die „Liberté" erklärt, daß das Schutzzollsystem schlecht sei und daß die Schweiz Frankreich einen Dienst leiste, indem sie den Beweis dafür so leiste, daß kein ernster und vertrauenswürdiger Geist sich dieser Erkenntnis länger verschließen könne. Wie Lourties mit Recht gesagt hat, fügt das Blatt bei, ist keine Zeit mehr zu verlieren, mit diesem befreundeten Lande Verhandlungen zu eröffnen, um in gemeinsamer Uebereinstimmung den Fehler wieder gut zu machen, welcher im Jahre 1892 gemacht wurde. Ist es an der Schweiz oder an Frankreich, die ersten Schritte zu tun? Es ist an beiden Ländern zu gleicher Zeit, wie es uns scheint, und wir sind überzeugt, daß es bald geschehen wird trotz des Zornes und der Anstrengungen des Herrn Méline. Die Regierung anerkennt die Notwendigkeit des Schrittes, und es ist unmöglich, daß sich nicht in der Kammer eine wohlgesinnte Majorität bilde, welche im öffentlichen Interesse und in wahrem Patriotismus diese Notwendigkeit auch ihrerseits anerkennt.

Paris. Dem „Matin" zufolge ist die Polizei benachrichtigt worden, daß drei Anarchisten aus Poitiers, Lyon und Nimes nach Paris gekommen seien, mit der Absicht, ein Attentat gegen die Abgeordnetenkammer auszuführen.

Paris. Der Senat vertagte sich bis zum 6. November.

Berichten aus sicherer Quelle zufolge hat Lemyre de Villers die Anweisung erhalten, von den Howas die strikte Ausführung des Vertrages von 1885 und Garantieen für die Ausführung desselben zu verlangen.

Berlin. Es wird das Gerücht herumgeboten, Kanzler Caprivi habe seine Demission eingereicht und es sei dieselbe angenommen worden.

Dringender Geschäfte wegen verzichtete der Kaiser auf seine für heute in Aussicht genommene Reise nach Blankenburg.

London. Die russische Gesandtschaft erhielt aus Livadia ein Telegramm, welches meldet, daß sich der Zar viel wohler befinde. Er frühstückte heute mit sehr gutem Appetit. Die kaiserliche Yacht „Polarstern" sei nach Livadia beordert worden, um von da aus den Zaren und seine Familie nach Corfu zu bringen.

London. Die Stürme im Aermelkanal dauern fort.

Wiju. Es bestätigt sich, daß die Japaner den Fluß Yalu überschritten haben. In dem vorausgehenden Kampfe verloren die Chinesen 200 Mann, auf japanischer Seite wurden 5 Offiziere und 90 Soldaten getötet. Die chinesische Armee hat sich auf Kiulendse zurückgezogen. Die Japaner treffen Anstalten, diese Ortschaft anzugreifen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 27. Okt.

Berlin. Alle Preßstimmen drücken ihre Verwunderung aus über die Kanzlerkrisis. Die „Nationalzeitung" hofft, daß infolge dieser Krisis das Amt des Kanzlers und des Ministerpräsidenten von neuem vereinigt werde.

Berlin. Die Gerüchte, Miquel sei zum Reichskanzler ernannt worden, sind unrichtig. Die Meldung der Kölner Zeitung, daß auch Eulenburg seine Demission einreichte, findet in unterrichteten Kreisen Glauben. Nach der Kölner Zeitung reichte der Reichskanzler bereits Dienstag seine Demission ein; dieselbe wurde jedoch erst in der heutigen Audienz vom Kaiser angenommen.

Belgrad. Ministerpräsident Nikolaiewitsch hat demissioniert. Die Demission wird voraussichtlich angenommen. Heute vormittags findet unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt. Taschisch ist aus Abbatia eingetroffen.

London. Der Times wird aus Yokohama telegraphiert, daß ein zweites japanisches Armeekorps von 20,000 Mann im Süden der Bucht von Kalien gelandet sei. Aus Tientsin wird dem gleichen Blatt telegraphiert, daß 37 japanische Transportschiffe in der Richtung von Kaitung-Kac bemerkt worden seien.

Athen. Telegramme aus Corfu melden, der König habe die Hoffnung ausgedrückt, daß der Zar nach Corfu kommen werde, um den Winter daselbst zu verbringen. Die Vorbereitungen zu dessen Empfang dauern fort.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

☛ Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

Cachemirs und Phantasiestoffe *in 300 verschiedenen Qualitäten und Dessins in edelstem Schwarz gefärbt; reine Wolle, 100 cm breit, Fr. 1,05—6,45.*

Farbige moderoste Damenstoffe *gediegenste Qualität, per Meter 75, 1,25—1,75. Muster liefert franco*

Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, offerirt in besten Fabrikaten: **Herren-** und **Damenstoffe**, schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. an, **Bett-, Vieh-** und **Pferdedecken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** 1

Verlangen Sie Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von

4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
26.	Mittags 1 Uhr 30	13.1	723.5	759.1	SW½	hell
26.	Abends 9 Uhr 30	6.9	721.8	757.4	SW½	bed.
27.	Morgens 7 Uhr 30	9.7	721.1	756.7	SW1	Regen

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 3,4 °C. — Maximum 13,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 17,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 27. Oktober 1894.
Immer noch mild, jedoch veränderlich.

End- und Grümpelschießen
des
Unteroffiziersverein Aarau
☛ findet nur bei günstiger Witterung statt. ☚

Städtische Schulen.
Wiederbeginn des Unterrichts:
Montag den 29. Oktober 1894, vorm. 8½ Uhr,
nach Stundenplan.
Aarau, den 27. Oktober 1894. 4812
Die Rektorate.

Malanser- und Hüttiger-Sauser
im Stadium.
Morgen Sonntag
Wurstweggen.
Täglich frische Langbretzel.
Alle Montage
Käs- & Zwiebelwehen
empfiehlt bestens 4808
J. Wehrli, Bäcker und Wirt.
☛ Telephon. ☚

Arbeiterkleider-Magazin
Aarau! hintere Vorstadt, Aarau!
neben Brauerei Affenkasten.

Compl. Anzüge f.	Herren v. Fr.	28.–	bis 50.–
„ „ „	Knaben „	6.–	„ 19.–
Ueberziehen	„ Herren v. „	24.–	„ 48.–
„	„ Knaben „	9.–	„ 23.–
Pelerx.-Mäntel	„ Herren v. „	29.–	„ 55.–
Foden-Joppen	„ „ „ „	18.–	„ 25.–

Cismer in verschiedenen Farben 3.50 bis 22.–
Unterkleider in allen Preislagen.

Musikunterricht.
Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen **Unterricht** in allen **Streich-** und **Blasinstrumenten**, sowie **Zither**.
F. Thom, Musik-Instruktor, hintere Bahnhofstraße.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg und einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort einen Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à **Fr. 625,000, 500,000 300,000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
bis ca. Fr. 25,000, 15,000, 10,000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsaz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur **Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6¼, ein Viertel Fr. 3½. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 — 4033

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 28. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lieder: 297 u. 159.
1/2 12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 28. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
10 1/4 " Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
(Hl. Communion.)

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 28. Oktober.
10 Uhr Predigt u. deutsche Messfeier.
Herr Pfr. Fischer.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 28. Oktober.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Leichen-Anzeige.

Nr. 92. 4820

Donnerstag, den 25. Okt. 1894, starb
Ferdinand Emil Dürr, Secretär, von Aarau. Alter: 44 Jahr und 6 Tag.
Beerdigung: Sonntag, den 28. Okt. 1894, Mittags 11 1/2 Uhr.
Leidabnahme: Adelhäudli Nr. 171.

Vereinschronik.

Ausflug nach Rheinfelden
zum Besuche der dortigen Freisinnigen
Sonntag den 28. Oktober.
Sammlung auf dem Bahnhof morgens 8[30].
Weitere Zuzüger herzl. willkommen.
Das Comité.

M. A.
Morgen Sonntag 1/2 11 Uhr, in der Kirche.

Freier Schießverein Aarau.

Freie Schießübung,
mit Absendung.
Sonntag, den 28. Okt., Nachmittags 1 Uhr im Schachen, neuer Schießplatz. 4777
Der Vorstand.

Der
Allersgenossenverein
hält seine
Quartalversammlung
nächsten **Sonntag den 28. dies, abends 8 Uhr** im Gasthof z. Wildenmann, I. Stock, wozu die verehrl. Mitglieder und Freunde des Vereins freundlich eingeladen sind.
Aarau, 25. Oktober 1894.
Der Vorstand

Kaufm. Verein Aarau.
Obligatorische Sitzung
Samstag, den 27. Okt. 1894, abends 8 Uhr, im Lokal.
4818 **Der Vorstand.**

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend **Sitzung** im Lokal. Novemberfeier 2c. 4810
Der Vorstand.

Auf Allerheiligen
geschmackvoll ausgeführte **Gradde-korationen** wie: 4819
Anker, Kreuze, Kränze,
sowie
blühende Winteraster
empfiehlt zur gefl. Abnahme
E. Käser, Gärtner, Schachen 739.

Auf Allerheiligen
Bouquets u. Kränze.
Bestellungen für mich bitte in der **Kaffeehalle,** Bahnhofstraße, gefl. aufgeben zu wollen.
Es empfiehlt sich bestens
G. Egloff.

F. F. 4798

In tiefem Schmerze mache ich hiemit, statt besonderer Anzeige, Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mir mein geliebter Sohn

Emil Dürr, Sekretär,

Donnerstag nachts durch einen Herzschlag plötzlich entrissen worden ist.

Ich empfehle den teuren Verstorbenen einem freundlichen Andenken.

Die trauernde Mutter:
Karoline Dürr-Siebenmann.

Handwerkerschule Aarau.

Das Wintersemester beginnt Sonntag den 28. Oktober, morgens 8 Uhr.

In dem Winterkurs in **konstruktivem Modellieren,** Sonntags 8—11 Uhr, laden wir Gesellen und vorgerücktere Lehrlinge des Zimmermanns- und Bauschreinerberufes dringlichst ein.

In den andern Fächern werden nur solche Lehrlinge aufgenommen, welche schriftlich nachweisen, daß ihre Lehrzeit erst innert den letzten drei Monaten begonnen hat. **Fortbildungsschulpflichtige** werden keine **neu** aufgenommen. 4778

Die Direktion.

Kantonale Muster- & Modellsammlung.
Gewerbemuseum.

Neu aufgestellt:

Eine reiche Kollektion **Intarsien (Holzeinlagen)** von R. Loose, kunstgewerbliche Anstalt, in Hamburg.
Eine Kollektion **Schnitzereien,** niederdeutscher Stil.
Ein **Lehnstuhl,** Drechslerarbeit, mit farbigem Kerbschnitt.
Eine **Bettstatt,** Weichholz mit farbiger Kerbschnittverzierung.
Ein **Wandgestell,** geschnitzt, niederdeutsche Art.
Eine Kollektion feine **Korbwaren,** japanesische Flechttechnik, von Ahrens in Hamburg.

☞ Die Sammlung und Bibliothek ist täglich geöffnet von 9—12 und 2—4 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.
4779 **Die Direktion**

Oeffentlicher Vortrag

des 4761
Herrn Anton Dürler-Rusconi von St. Gallen,
Redaktor der „Tierwelt",
im Auftrage des Schweizerischen Geflügelzuchtvereins,
über

Nutzgeflügelzucht,

Sonntag, den 28. Okt. 1894, Nachmittags 2 Uhr,
Eintritt frei! im **„Röhli"** zu Aarau. Eintritt frei!

Interessenten, namentlich vom Lande, sowie Mitglieder ornithologischer Vereine, sind zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.
Aus Auftrag:
Der Vorstand des ornithol. Vereins Aarau.

Sonntag den 4. November
4799
CONCERT
von
R. Kaufmann und R. Freund
im Saalbau.

Zur Aufführung gelangen **„Die schöne Müllerin"** von Fr. Schubert und **Klaviersoli.**

Zuschneidekurs.

Mehreren Anfragen Folge leistend, beginnt am **2. November** ein **2. Kurs.** Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig ist, nach allen Maßen zu schneiden.
Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt
M. Heeberger,
4780 bei **Frauen Birmann-Probst.**



Wirtschaft Binzenhof.
Tanzbelustigung (bei jedem Wetter)
Sonntag, den 28. Oktober 1894
Sauser im Stadium!
Es ladet zu zahlreichem Besuche ein
4773 **Fr. Ryniker.**

MAGGI's **Suppenwürze** ist frisch eingetroffen bei:
Ed. Eggen.
Die leeren Original-Fläschchen von 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Saalbau-Theater
in Aarau.
Direktion: Hans Ramseyer.

Sonntag, den 28. Oktober
Doppel-Vorstellung.
Nachmittags 4 Uhr,
Volks-Vorstellung zu ermäßigten Preisen auf allen Plätzen:
Preziosa,
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten.
Kassa-Eröffnung 1/2 4 Uhr. Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 1.50. I. Parterre Fr. 1. II. Parterre 50 Cts.
— Kinder die Hälfte! —

Abends 8 Uhr:
Der Herrgottschnitzer von Ammergau!
Oberbaierisches Volksstück mit Gesang in 4 Akten, von Ganghofer und Neuert.
Kassa-Eröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2. I. Parterre Fr. 1.50. II. Parterre 80 Cts.
Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** und **Wirz** jeweils bis abends 6 Uhr. 4813
☞ Alles nähere die Tageszettel.
Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Papeterie Landerer 4797
— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Packpapiere.
Engrospreise per Kilo.

Fr. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl
Klochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servierkasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— Bouchiermaschinen, —
— Laubsägeholz. —

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Ein Schlosser
findet Arbeit bei 4800
Fr. Gysi, Schlosser.

Montag
Waadländer-Sauser
im Stadium
Käs-, Kümmi- u. Zwiebel-Wehen
bei **Robert Frey-Rohner,**
4816 Bäcker.

Prima 4807
Neuenburger, Meilener und Waadtländer Sauser
60 Cts. per Liter
empfiehlt **J. Eggimann,** Wirt.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
fortwährend
Gallerichpasteten
empfiehlt **E. Kunz,** Cond.

Alle Sonntag 4809
Meringues & Cornets
E. Guggisberg, Conditor.

Jeden Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 4567
F. & H. Schmuziger.

4562 Auf Sonntag
Meringues — Cornets
Wurstweggen, Pastetli
und **Berliner Pfannkuchen,**
sowie fortwährend
feine kalte Pasteten
Cond. Keller.

Morgen Sonntag 4815
ausgezeichneter Schweinskäs
J. Häßig, Café z. Bank.

Prima Mastkalbfleisch, junges Schaffleisch, frisches Schweinefleisch
empfiehlt bestens 4787
A. Gamper, Metzger.

Extra fetten
Speck & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 4793
J. Oelhafen, Metzger.

Schöne, gesunde
ital. Kastanien 4811
per Pfd. 4 1/2 Cts.
empfiehlt **F. Friker-Wirz.**

Herren- **Hemden in weiße Flanell & normal**
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse.

Winter-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Halstücher & Kragen,
Jupons, Schürzen,
Unterkleider,
Strickwolle, Strümpfe
Pantoffeln und **Finken**
empfiehlt bestens
Suzette Dolder.

Gesucht. 4795
Ein geräum. möbl. Zimmer.
Auskunft bei der Expedition

Aarau, Samstag 27. Oktober 1894. № 254. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Das eidgenössische Reservoir und dessen Quellenraub.

(Berner Korrespondenz von einem Aargauer.)

Eine gut situierte Gemeinde hatte das Glück, helle Köpfe in ihrer Gemeindeverwaltung zu besitzen, aber der maßlose Eigennutz hatte auch seinen Sitz daneben. Was einem richtigen Gemeindehaushalt zur Zierde gereichte, fehlte dieser behäbigen Gemeinde nicht. — Ein stolzer Schulhausbau war die letzte Schöpfung des Bürgersinns. — Schon lange ist die Gemeinde auch im Besitze einer rationell angelegten Wasserversorgung mit großem Wasserreservoir und Hydrantennetz. — Wie ist es gekommen, daß nun gerade dieses wohltätige Institut zum Ruin der Gemeinde führen sollte? Nun lassen wir den lieben Gott und die Wasserversorgung walten, war die Losung nach Erstellung des Reservoirs.

Doch es sollte anders kommen. — Ein Consortium rief der Einführung einer neuen Industrie, die sich auch bald lebensfähig erzeigte. Natürlich war der Betrieb mit Wasserkraft. Da nun aber der für die Gesamtgemeinde in Aussicht gestellte Verdienst ausblieb, ließ sich die Gemeinde bewegen, die für das Unternehmen nötige Wasserkraft gratis abzugeben. — Und nun prosperierte das Unternehmen, die Gründer teilten sich in die Dividenden und — das Reservoir war in Folge Abtretung von Quellen in seiner Leistungsfähigkeit sehr gefährdet, aber es sollte noch besser kommen. Es kam ein trockener Sommer. — Warum das Wasser nicht in die Wiesen leiten, riefen die Besitzer des dem Reservoir zunächst gelegenen Wiesenlandes, zu welch gedankenlosem Vorgehen sich auch die Besitzer des entfernter gelegenen Mattlandes anschlossen.

Das Unglaubliche wurde — trotz Protest einsichtiger Bürger — in Scene gesetzt. Nicht nur die das Reservoir speisenden Quellen wurden maßlos abgeleitet, sondern das Reservoir noch teilweise entleert. Den Wiesen war geholfen, aber — die Nemesis sollte nur zu bald walten. Ein Gewitter zog über das Dorf — Blitze auf Blitze zuckten über dem Dorfe — ein fürchterlicher Knall — und im Nu stand ein großes, leider noch mit Stroh bedecktes Bauernhaus in vollen Flammen. Ein Sturmwind trug die Flammen auf die nahestehenden Wohngebäude und auf den stolzen Schulhausbau über. — In kürzester Zeit lagen 6 Häuser mit Schulhaus in Asche. Der liebe Gott hatte kein Wasser, um zu helfen, und die umliegenden Gemeinden sagten sich: „Wir sind nicht sicher, jeden Augenblick vor ähnlichem Unglück zu stehen; zudem verfügt der Brandort über eine mustergültige Feuerordnung mit Reservoir und Hochdruck — also bleibt unsere Spritze im Dorf und geht nur eine Abteilung Hakenmannschaft zur Hülfe ab."—

Tableau! Der Franzose sagt: L'appetit vient en manchant! Wenn der Beutezug gelingt, so geht die Begehrlichkeit von A zu B, C bis N und das heißt Ruin unserm lieben Schwizerhüsli. Ich will alle die Institutionen nicht wieder abzählen, die unser stark gewordener Bund mit seinem Reservoir labt. — Aber wehe denen, die dieses Reservoir seiner Quellen berauben, wehe ihnen, wenn elementare Ereignisse oder der Kriegsgott mit seinen Furien in unserm lieben Schweizerland Einkehr hält und unser Reservoir dann leer dasteht. Wollen unsere Beutezügler das verwegene Spiel wagen, wollen sie, daß unser Gesamtvaterland das Schicksal jener Gemeinde teile? Aargau wach auf!

Z.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— So viel Wissenswertes und Nützliches bietet kein Kalender seinen Lesern, wie der soeben erschienene Schweizerische Gewerbekalender 1895 (empfohlen vom Schweizerischen Gewerbeverein und vom kantonalen bernischen Gewerbeverband). Nebst übersichtlich eingeteiltem Raum für Tages-, Kassa- und andere Notizen enthält er eine Fülle von Wissenswertem in folgende Kapitel geordnet: 1. Allgemeines, 2. Für die Werkstatt, 3. Statistische Notizen, 4. Rechtskunde, 5. Geschäftskunde und 6. Verschiedenes. Zur Zierde gereicht ihm das schmucke Titelbild von Hans Sachs zu Ehren seines 400 jährigen Jubiläums; sehr beherzigenswert sind die 10 Grundregeln der Gesundheitspflege, von Herrn Dr. Jordy redigiert; im fernern finden wir die neuesten Erfindungen, Berufsstatistik der Kantone und der zehn größten Schweizerstädte, „das große Geheimnis des guten Fortkommens", „die Kunst geistig zu arbeiten"; dazu ein hübsches Schweizerkärtchen. — Trotz diesem reichhaltigen sehr gediegenen Inhalt ist das Format des Kalenders ein handliches, so daß er bequem in jeder Rocktasche getragen werden kann. — Preis in Leinwand gebunden Fr. 2. 50, in Leder Fr. 3. —. Vorrätig in jeder Buch- und Papierhandlung, sowie in der Buchdruckerei Michel und Büchler in Bern.

Verschiedenes.

— Im „Berliner Tagbl." lesen wir folgende volkswirtschaftliche Studie. Der Dichter Tennyson nahm einen wertlosen Bogen Papier, und während er ein Gedicht darauf schrieb, verdiente er 100,000 Mark. Das war Genius. Vanderbilt kann auf irgend ein Stück Papier schreiben und erhebt es zu einem Werte von 100,000,000 Mark. Das ist Kapital. Die Vereinigten Staaten können 1,5 Unzen Gold nehmen und prägen darauf einen Vogel (Adler genannt), der einen Wert von 400 Mark hat. Das nennt man Geld. Der Mechaniker nimmt 5 Mark Wert Material, macht daraus eine Uhr, die 100 Mark Wert ist; und das nennt man Geschick. Ein Kaufmann nimmt einen Artikel, der 25 Pfennig wert ist, und verkauft ihn für eine Mark. Das ist Geschäft. Eine Dame kann sich einen sehr schönen Hut für 3,75 Mark kaufen, aber sie zieht es vor, sich einen Hut für 27 Mark zuzulegen. Das ist Narrheit. Der Arbeiter mit der Schaufel arbeitet 10 Stunden und befördert drei oder vier Tonnen Erde oder Kohle für vier Mark. Das ist Arbeit. Der Schreiber dieser Zeilen kann einen Wechsel für 80,000,000 Mark schreiben und der würde keine zehn Pfennige wert sein. Das ist schändlich!

— Internationale Tiersprache. Ein in Korea reisender Engländer bekam in einem Gasthause ein Stück Fleisch vorgesetzt, das ihm in Geschmack und Geruch etwas verdächtig erschien. Da er sich aber mit dem Wirte auf keine Weise verständigen konnte, kam er endlich auf den Einfall, sich des Volapük zu bedienen, das in der Tierwelt schon seit undenklichen Zeiten eingeführt ist. Er sagte also nur: „Miau? Miau?" Sofort hatte der Koreaner ihn verstanden, schüttelte mit dem Kopfe und antwortete: „Wauwau! Wauwau!"

Die Unterhaltung war kurz, aber sie genügte de Engländer zur Klassifizierung seines „Hasenpfeffers."

Marktberichte.

Lenzburg, 25. Oktober. B. Aufgeführt waren: Ochsen 119 Stück, Kühe 124, Rinder 151, Schafe 5, Ziegen 17, Schweine 209. Total: 625 Stück. Preise fest; Handel lebhaft; Schweine etwelchen Abschlag.

Olten, 25. Oktober. B. Aufgeführt wurden: Kälber 106, Schweine 4, Schafe 8. Total: 118 Stück. Es galten: Fette Kälber 1 Fr. bis 1.40; Saugkälber 32—65 Fr. per Stück; fette Schweine Fr. 1.04 bis 1. 1.12 per Kilo; fette Schafe 68—80 Rp. per Kilogr. Trotz dem Jahrmarkt vom Montag war ziemlich starke Auffuhr, dagegen war der Handel etwas gedrückt. — Wegen des Feiertages (Allerheiligen) wird der nächste Kleinviehmarkt erst Freitag den 2. November abgehalten.

Literarisches.

— Expreß (Schweiz) (Winter 1891/95) herausgegeben vom Office Polytechnique d' Edition et de Publicité in Bern. Der Expreß unterscheidet sich von den übrigen Kursbüchern durch seinen Rahmen selbst. Derselbe bringt die amtlichen Fahrtenpläne nicht trocken und getrennt, sondern zerlegt, kondensiert und stellt sie synthetisch zusammen, indem er sie der Wirklichkeit entsprechend ordnet, sodaß von irgend einem beliebigen Punkte alle Angaben, welche damit zusammenhängen, ohne künstlichen Unterschied ersehen werden können. Dieses System beruht auf einer topographischen, folglich sehr übersichtlichen Zusammenstellung.

Infolge der doppelten Angabe (Beschreibung und Fahrtenpläne) der Linien vereinigt der Expreß die Vorteile eines Führers mit denjenigen eines Kursbuches.

Man findet darin:

1. Für die Schweiz und deren Verkehr mit dem Ausland die großen Zugangs- oder Transitlinien, d. h. die internationalen Verbindungen.

2. Für jede Gegend oder Station alle bestehenden schweizerischen und fremden Verbindungen (Eisenbahnen, Posten und Dampfschiffe). Jede Linie ist zunächst dargelegt durch ein Verzeichnis sämtlicher Stationen nebst Abzweigungen, sodann durch den Fahrtenplan, welcher alle Ankünfte und Abfahrten der Züge, Dampfschiffe und Posten an, resp. von der betreffenden Station enthält.

— Schweizerischer Notizkalender, Taschen-Notizbuch für Jedermann. Herausgegeben von der Redaktion des „Gewerbe". III Jahrgang 1895. 160 S. 16°. Preis in hübschem, solidem Leinwand-Einband Fr. 1. 20. Druck und Verlag von Michel & Büchler in Bern.

Ein praktisch eingerichteter, hübscher, solider und billiger Kalender ist der Schweizerische Notizkalender. Nebst 145 übersichtlich eingerichteten Seiten für Kassa- und Tagesnotizen, enthält er: Post- und Telegraphentarife, Maße und Gewichte, Durchschnittskurse von fremden Münzen und Banknoten, die 10 vortrefflichen Grundregeln der Gesundheitspflege von Hrn. Dr. Jordy in Bern, Zinstabelle, Millimeterpapier und ein gutes Schweizerkärtchen. Der Kalender kann jedermann zur Anschaffung warm empfohlen werden und eignet sich auch bestens als sehr nützliches Geschenk für die Hausfrau.

— **Der schneegefüllte Sarg.** „Weißt Du, daß es heute Nacht schneit? Drei Zoll tief liegt schon der Schnee, wo ich heute schlummern muß. O komm! Ich bitte Dich, und bleibe bei mir, bis ich mich gewärmt habe."

Er folgte ihr bis zum Friedhof und dort stand wirklich Grab und Sarg offen, denn er konnte im blassen Lichte den weißen Widerschein des Weißen Atlantischen wohl erkennen. Da sank sie plötzlich neben der schmalen Oeffnung auf die Kniee mit dem Rufe: „Verzeih, mein Freund, ich hatte vergessen; es ist ja hier nicht Raum für uns beide. Hinweg! Hinweg! Ich habe Dich umsonst in den Sturm herausgejagt!"

Dann sah er sie leise in das Grab gleiten und in den Sarg niederlegen und der Schnee, welcher wieder in großen Flocken fiel, verhüllte sie gar bald von seinem Blicke. Regungslos, wie versteinert stand er da. Sein Traum war zu Ende; mit einem Schaudern des Entsetzens erwachte er und sah auf dem Kopfkissen an seiner Seite das lockige Haupt seiner Genossin. Weshalb hatte ihm aber der Geist seiner ersten Frau diesen schrecklichen Besuch abgestattet? Es handelt sich hier um einen in Virginien ansässigen französischen Künstler Namens Viktor Farrand, welcher wirklich die schlimme Erfahrung, die wir soeben beschrieben, durchgemacht hat. Er hielt es für eine Strafe dafür, daß er sich die zweite Frau genommen, ehe noch die erste gestorben war. Wir wollen dem wahren Sachverhalt vermittelst einer andern Erzählung auf die Spur kommen, welche ebenfalls von einem Franzosen, dem Schneider Jean Marie Herve in Ynias, im Kanton Paimpol (Cotes du Nord), Frankreich, handelt, welcher ebenso schreckliche Nächte hatte wie Viktor Farrand. Zuweilen konnte er überhaupt gar nicht schlafen, dann warf er sich auf dem Bette umher wie ein Schiff auf der sturmdurchwühlten See. War er dann doch endlich einmal eingeschlafen, träumte er von den schrecklichsten und häßlichsten Dingen; die Toten gingen um, und Tiere, die in keiner Naturgeschichte stehen, führten in seiner Kammer wahre Totentänze auf. Die eingebildete Welt seiner Träume war eine groteske Karrikatur auf die wirkliche Welt. Sein Wachen war eine Höllenstrafe, sein Schlaf aber die Hölle selbst.

Und doch hatte Herr Herve keinerlei Verbrechen auf dem Gewissen, und hatte noch einen gerechten Anspruch auf die Freuden dieses Lebens. Aber das Dasein war ihm eine erdrückende Last, von welcher er sich schon oft zu befreien beschlossen hatte Er wollte es von sich werfen wie einen Cigarrenstumpen. Seine Haut war trocken und vergilbt, wie ein altes Pergament; er hatte Kopfschmerzen, und die geringste Aufregung brachte sein Herz zum Klopfen wie die Unruhe in einer Uhr, wenn man die Scheibe abnimmt. Was er aß, blieb in seinem Magen so fest wie eine Leiche im Grab, und ging bald wie diese in Fäulnis über. Dabei entwickelten sich Gase und giftige Säuren, welche ins Blut übergingen, und an allen empfänglichen Stellen seines Körpers Schmerzen verursachten. Kalte Hände und Füße, ein übler Geschmack im Munde, häufiger Schüttelfrost, dem plötzliche Fieberglut folgte, Schwäche, Schwindelanfälle, grundlose Angst, in allen Teilen des Körpers herumziehende Schmerzen, ein Heißhunger, welcher mit Ekel abwechselte, ein trockener Husten, ein Gefühl von Lähmung im Unterleib, das sind einige der hauptsächlichsten Anzeichen dieses gefährlichen Zustandes. Darf man sich da wundern, wenn die Nerven abgespannt und die Phantasie verstört wird? daß die Tage voll drückender Angst sind? Gewißlich nicht, denn Ursache und Wirkung liegen hier so auf der Hand, daß Einer schon vernagelt sein muß, um dies nicht einzusehen.

Nachdem wir nun das Geheimnis ergründet haben, so wollen wir auch das Ende davon noch sehen. Bei Herrn Herve ging noch Alles gut. Erst kürzlich schrieb er noch, wie er gerade, als er alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben hatte, von der Amerikanischen Tisane der Shaker gehört, und diese ihn von seinem jahrelangen Leiden der Verdauungslosigkeit oder Dyspepsie gänzlich kuriert habe.

„Ich halte Sie für meinen Lebensretter", sagt er. „Meine Nerven sind wieder gekräftigt und des Nachts kann ich wieder einen gesunden, stärkenden Schlaf finden."

Herr Viktor Farrand aber, dessen grausige Traumgeschichte uns eine Gänsehaut gab, dürfte sein Uebel jedenfalls allein einem allzureichlichen Nachtessen zuschreiben, welches er nicht verdauen konnte. Die Nutzanwendung der beiden Fälle zeigt sich aber deutlich: Das Mittel, um sich von wirklichen oder eingebildeten Kirchhöfen fernzuhalten, ist die Arznei, welche Herr Herve mit so gutem Erfolge angewendet hat.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker", wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4. Place de Strasbourg, Lille.

Während der nassen und kalten Jahreszeit
empfehlen wir ganz besonders eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez, um Erkältungen, Fröstеln, kalte Hände und Füße, Appetitlosigkeit ꝛc zu vermeiden. **Ausgezeichnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel.**
Von europäischem Rufe und 2 jährigem glänzendem Erfolge. — Der einzig in Paris 1889 und Barzelona 1888 prämierte, außerdem durch 10 andere Diplome und 20 Medaillen ausgezeichnet.
Man verlange den Cognac Golliez, Marke der 2 Palmen, und reklamiere energisch alle Nachahmungen. In Flacons zu Fr. 2. 50 und Fr. 5 in den Apotheken und Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.

Schuhhandlung A. Hagmann, Schönenwerd u. Aarau.

Sämmtliche Winterartikel

für Kinder, Damen und Herren

sind frisch assortiert! **Preise billigst!**

Es empfiehlt sich bestens

Ad. Hagmann.

Kastanien,

grüne, feinste Marronen, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, sackweise zu den billigsten Tagespreisen versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd

Hotz & Cie.,

4616 **St. Nazzaro** (Kt. Tessin).

---

10 Kilo

guten Rauchtabal à nur Fr. 4.90 u. 5.90
feine Sorten „ „ 6.90 u. 7.90
hochfeine Sorten „ „ 7.60 u. 11.50

Bis 20. November werden jeder Sendung 100 feine Cigarren gratis beigelegt. (O 2565 F) 4781

End. Huber, Muri (Aargau).

Schnecken verlangt.

Zu gutem Preise.

Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:

P. Grorod in **Lille**

(Nordfrankr.) Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware. 4693

Tretnähmaschinen

neu renovierte (Singer-Syst.) mit und ohne **Verschlußkasten,** verkauft 4560

von Fr. 30 an

Walter-Schmuziger.

Eine junge **Tochter** fände Stelle als **Volontärin** in einer Lehrerfamilie. Gute Behandlung zugesichert. Um Auskunft wende man sich an

Mr. Paul Rochat, instituteur

4636 à Yverdon.

Offene Lehrlingsstelle

Ein talentirter Jüngling mit guten Schulkenntnissen, aus achtbarer Familie stammend, findet in einem

En-gros Geschäfte

der Stadt Luzern Gelegenheit, unter vorteilhaften Bedingungen als Lehrling einzutreten. Schriftl. Anmeldungen, mit Angaben über Alter und bisherigen Schulbesuch befördern sub S. 2142 Lz **Haasenstein & Vogler Luzern.** 4648

Zum verkaufen. 4759

Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis

---

Gesucht für sofort:

1 Lehrling auf das kaufmännische Bureau 4729

H. Kummler & Co., Aarau.

Lohnende Beschäftigung

finden 1—2 der Schule entl. **Knaben.**

J. E. Dunziker, Hammer Nr. 188.

4657 **Gesucht.**

Eine bestandene tüchtige **Person** zur Führung der Haushaltungsgeschäfte (ohne Küche).

Offerten unter A. B. 100 gefl. an die Expedition ds. Bl.

Ein solider **Bursche** sucht eine Stelle als **Postillon,** gute Zeugnisse werden vorgewiesen. Wer, sagt die Expedition.

Zu verkaufen:

Ein schönes, neues, ovales **Faß,** ca. 1500 Liter haltend, bei 4732

Sl. Kull, Küfer, Niederlenz

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939

Filzhüten

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

J. Fernatinger, Aarau.

In meinem Ausverkauf

Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.

Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25. —

Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—

Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—

„ für Knaben à Fr. 16.— bis 24.—

Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.

„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.

„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.

„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—

Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—

Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.

Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. **zum hohen Haus.** Telephon.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

Spezialität

in

Herren- & Knaben-Confection

Billige Bezugsquelle von eleganten und soliden

Herren-Überziehern

Überzieher mit Pellerinen.

Graue Mäntel (Militär-Façon).

Bundes-Mäntel, Kutscher-Mäntel.

Wasserdichte

Loden-Joppen und **Loden-Mäntel**

Knaben-Überzieher und Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge

aus gewöhnlichen und feinen Stoffen.

Einzelne Hosen, Gilets & Vestons.

Gilets de chasse.

Gestrickte Jacken.

Kragen, Cravatten & Hosenträger.

Sämtliche Artikel empfiehlt in frischer, schönster gröster Auswahl

A. Ackermann,

Kleider-Magazin

Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Eine Partie anliegender

Knaben-Überzieher

für das Alter von 3—18 Jahren zu sehr herabgesetzten Preisen.

Erste Preise an Ausstellungen

Kraft-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Beliebtes und **bewährtes Mittel** gegen **verdorbenen** oder **verkälteten Magen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Husten, Abweichen,** sowie zur **Blutreinigung** für Erwachsene. Für Kinder mit sicherem Erfolg tropfenweise anzuwenden gegen **Erbrechen** und **Diarrhoe.** Ferner als **Grog** auf Märschen erfrischend und erquickend. 4289

Man verlange ausdrücklich **Kraft-Essenz.** Zu haben in Flaschen à Fr. **1.50** und Fr. **2.50** direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Grüniken: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Db.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ostringen:** S. Bozzard, Kreuzstr.

Kinder-Hafermehl & Crème de Riz,
Hafergrützen, Oatmeal, präp. Gerste, Tapiocapräparate, Suppeneinlagen, Julienne, Schnitt„bohnen, Grünkernen

vorzüglichste **Fleischbrühe-** und **Gemüsetafeln, Erbswurstsuppen,** — die fertige Suppe zu 5 und 4 Cts. —

4452 **Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee.**

Ueberall verlangen.

Die guten, bequemen, billigen **fertigen Suppen** in Tafeln von 4 Portionen zu **15 Cts.,** sowie die vorzüglichen **Erbs- u. Kindermehle** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee empfiehlt:

Frau **Wwe. Keller,** Handlg., Schönenwerd.

II. Konkurs-Steigerung.

In der konkursamtlichen Liquidation des **Johannes Senn**, Müller und gew. Gemeinderat, von **Densbüren**, werden **Montag den 29. Oktober** nächsthin, von morgens 10 Uhr an, im Gasthaus zum Bären in Densbüren folgende Liegenschaften zur 2. Steigerung gebracht:

		Schatzung.	Angebot der 1. Steigerung.
1.	Ca. 29,25 a Matten in Rüttenen	1050. —	600. —
2.	„ 13,05 „ Acker im Hard	200. —	
3.	„ 9 „ Matten im Fehret	140. —	
4.	„ 4,5 „ Bündt und Wasenland gl. Ort	110. —	330. —
5.	„ 11,25 „ Acker auf Leim	200. —	
6	„ 2,25 „ Baumgarten in den Baumgärten	130. —	
7.	„ 4,5 „ Reben im Erstacker	110. —	30. —
8.	„ 9 „ Acker- und Holzland auf Rüdlen	135. —	30. —
9.	„ 7.97 „ Acker in Riedern	140. —	40. —
10.	„ 4,50 „ Matten in der Egg	70. —	
11.	„ 1 ha und 8 a Acker-, Matt- und Rebland auf dem Hübel	1300. —	400. —
12.	„ 4.50 a Matten in der Tognet	140. —	40. —
13.	„ 4,50 „ Acker im Zelgli	190. —	40. —
14.	„ 9 „ „ auf Gloggerten	240. —	200. —
15.	„ 27 „ „ auf der Höhe	460. —	210. —
16.	Der ideelle fünfte Teil von ca. 2 ha und 5 a Matten-, Acker- und Holzland in der Gemeinde Densbüren in 14 Parzellen gelegen	4620. —	—. —

An der 2. Steigerung werden die Liegenschaften dem Meistbietenden zugeschlagen.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 15. Oktober 1894 an zur Einsicht aufgelegt. 4743

Aarau, 27. September 1894.

Das Konkursamt.

Wollbettdecken,

weiß, farbig und Jaquard

empfiehlt 4728 **E. Hering-Leuenberg.**

Die landwirt. Genossenschaft

des Bezirks Brugg

verkauft

im Auftrag ihrer Genossenschaftsmitglieder

mehrere 100 hl. garantiert reinen Wein

von den Jahren 1894 und 1893 in vorzüglicher bis mittlerer Qualität aus den Gemeinden **Villigen** (Schlossberger, Steinbrüchler und Berg), **Oberflachs** (Casteler), **Schinznach, Effingen, Mönthal, Böttstein** und andern. Preise je nach Qualität.

Von alten Weinen liegen Muster vor, von neuen Weinen die Mostproben nach Oechslin. (H 4390 Z)

Nähere Auskunft erteilt und schliesst Verträge ab

4690 **Das Genossenschaftspräsidium:**

Hans Werder, Notar, Brugg.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Konnelerie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„	**Mittli**	0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„	**Fichus**, gestrickt	0. 50
„	„ „ Männer	1. 30	„	**Kopftücher**	0. 60
„	in Wolle „ „	3. 50	„	**Bachelianes** für Kinder	1. 25
„	„ „ Frauen	3. 50	„	„ Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„	**Châles russes**	3. 25
„	reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„	**Châles Echarpes** gestr.	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„	**Spenz** für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„	**Spenz** für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„	**Gilets de chasse**	3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„	„ „ Kammgarn	5. 90
„	Bigogne	1. 80	„	**Socken**	0. 35
„	reinwollen	3. 90	„	**Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„	„ feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen u. Kordel	3. 50	„	**Frauenstrümpfe**	0. 65
„	reinwollen	5. 50	„	**Turnerstrümpfe**	1. 75
Jupons,	Bigogne	1. 80	„	**Jupons**, Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

An die aarg. Fabrikanten und Handwerksmeister, welche landwirtschaftl. Maschinen & Geräte herstellen

Die Beteiligung an der **schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung** in **Bern 1895** ist eine Ehrenpflicht, welcher sich unsere aargauischen Interessenten weder entziehen dürfen, noch wollen.

Bei Herrn Schmiedemeister **Hunziker** in **Schöftland** ist Näheres zu vernehmen über diese wichtige und äußerst günstige Gelegenheit, alle die in unserem vielseitigen landwirtschaftlichen Betriebe angewendeten Geräte, Werkzeuge und Maschinen vor der ganzen Schweiz zur Anschauung zu bringen.

Die HH. **Fabrikanten, Mechaniker, Schmiede-, Wagner-, Schlosser-, Spengler-** und **Küfermeister** rc. des **Kantons Aargau**, welche sich mit irgend einem Gegenstande oder ganzen Kollektion an der Ausstellung beteiligen wollen, sind hierdurch höflich und dringend eingeladen, sich bis zum **25. Oktober a. c.** (Nennung des Gegenstandes ist vorläufig noch nicht nötig) bei dem vom Vorstande der aargauisch. landwirtschaftl. Gesellschaft hiefür bestimmten Kommissär, Herrn **Schmiedemeister Hunziker** in **Schöftland**, anzumelden, welcher über alle bezüglichen Anfragen genaue Auskunft erteilt. 4620

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklappen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.		St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline** **Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Circa 100 Hektoliter 1893er guten, weißen, spanischen 4622

Natur-Wein

offerire, so lange Vorrat per **100 Liter zu Fr. 30.** — Muster stehen zu Diensten. —

Wüthrich-Lüdi zum Storchen.

Liquidiere gänzlich die noch vorrätige **Leinwand** zu Leintüchern und Kissenanzügen. Ferner: **Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Waschtücher, Küchentücher** rc. und wird alles unter dem Ankaufspreis abgegeben. Es empfiehlt sich bestens 4596

J. Polder am Graben.

Auf Lager: 4660

Vorzügliche Qualitäten neue Bettfedern & Flaum, — **möglichst billig.** —

Beste Federnreinigungsmaschine mit Dampfbetrieb.

Gewissenhafteste Bedienung

Wwe. Schweizer-Siebenmann im Schachen.

Für sofort oder später zu vermieten. Ein unmöbliertes, geräumiges und heizbares **Zimmer** im 1. Stock, bei **H. Weber-Suter,** 4770 Laurenzentorgasse.

Kanapees,

aufgerüstete Betten, **in Seegras und Pferdehaar,** stets vorrätig bei 4709

Alf. Scheibler, Tapezierer.

Zu verkaufen. 4771

Auf **Waltheroburg** schöne **süße und saure Lageräpfel.**

Centralhof **OETTINGER & Cie.** Centralhof.

Abteilungen der Damen-Confections.

Unsere Confections-Lager enthalten für diese Saison

aussergewöhnlich reichhaltige Neuheiten

einfachster und hochelegantester Moden

in anerkannt gutsitzenden Schnitten, gediegendsten Stoffen und geschmackvollsten Façons

zu billigsten Preisen als:

Elegante **Golf-Capes** und **Jaquettes.** — Kurze, halb- und ganzlange **Capes,** angeschlossen und Glockenformen. — **Umhänge** in Fantasie Cheviots und Tuchen. — **Wattirte** und **Pelz-Räder.** — **Peluche-Jaquettes.** — **Peluche-Capes,** garniert mit den neuesten langhaarigen Thibet-Pelzen. — **Ulanka-** und **Klappen-Jaquettes** in Curl und glatten Tuchen. — **Abend-Mäntel,** mit hellen und dunklen Pelz-Einfassungen. — **Töchter-Jaquettes** für den Winter und Eissport. Neueste Façon gediegenster **Kinder-Mäntel** in hervorragend eleganten Stoffen. — **Regen-, Reise-** und **Promenade-Mäntel.** — **Costumes** — **Blousen** — **Morgenkleider** — **Hausroben** — **Matinées** — **Jupons.**

Aus den verschiedenen **Staple-Genres** führen wir einige sehr preiswerte Sachen auf u. zwar:

Jaquettes in Cheviot, neueste Façons	von Fr.	6. 50	an	**Capes,** sehr moderne Façons	von Fr.	8. 50	an
Jaquettes in Satin, modernste Schnitte	„ „	8. 50	„	**Capes** in Cheviots und Draps	„ „	10. 50	„
Jaquettes in Curl, elegante Façons	„ „	9. 50	„	**Capes** in Curl und Fantasie	„ „	12. 50	„
Jaquettes, modefarbige, gedingenste	„ „	10. 50	„	**Capes** in Satin, Glockenform	„ „	14. 50	„
Jaquettes, elegante Arten und Moden	„ „	15. 50	„	**Capes,** elegante Frauen-Façon	„ „	17. 50	„
Jaquettes, Tressgarnitur, geschmackvollst	„ „	18. 50	„	**Capes,** Pumpf- und Aermelschnitt	„ „	22. 50	„
Jaquettes, Pelz gerollte, sehr elegant	„ „	22. 50	„	**Capes,** Matelassés und Tuche	„ „	27. 50	„
Kinder-Mäntel in 12 Grössen	„ „	3. 50	„	**Golf-Capes,** sehr feine Façons	„ „	10. 50	„
Töchter-Jaquettes in 6 Grössen	„ „	4. 50	„	**Golf-Capes,** double-face-Tuche	„ „	18. 50	„
Regen-Mäntel, neueste Stoffe und Façons	„ „	6. 50	„	**Blousen** in Velours-Flanellen, sehr hübsche	„ „	6. 50	„
Morgenkleider in Flanelle und Velour	„ „	7. 50	„	**Jupons** in Velours und gesteppte	„ „	4. 50	„

Costumes in Woll-Cheviot, elegante zu Fr. 25. — Costumes in Seide, hochelegant Fr. 85.

Neueste gestickte **Sammet** und **Velour-Blousen,** sehr elegant u. geschmackvoll von Fr. **12. 50** an.

Grosse Lager in hocheleganten Modellen

allerfeinster Confections und allerletzt erschienenen Moden

die jederzeit unter Selbstkostenpreis abgegeben werden.

Anfertigung nach Mass nach den neuesten Modellen.

Abteilungen reinwollener Damen-Kleider-Stoffe.

Einfarbige Stoffe. — Muster postfrei. — **Phantasie-Stoffe.**

Cheviot-Foulé, vorzüglichste Mode-Gewebe	per Meter	Fr.	1. 25	**Rayé-Phantasie-Loden,** sehr geschmackvoll	per Meter	Fr.	1. 25
Cheviot-Loden, modernste Gewebe	„ „	„	1. 45	**Schotten-Anglais-Nouveauté,**	„ „	„	1. 45
Crystallin-Cheviot, in 40 neuesten Farben	„ „	„	1. 65	**Damiers-Nouveauté,** elegante Neuheiten	„ „	„	1. 75
Cheviot-Diagonal, für Herbst-Costumes	„ „	„	1. 85	**Damiers-Loden-Phantasie,** sehr elegant	„ „	„	2. 25
Damassé-Satin, prachtvolle Modestoffe	„ „	„	1. 95	**Loden-Melangé,** aparte Neuheiten	„ „	„	2. 46
Cheviot rayé & glacé, das eleganteste d. Saison	„ „	„	2. 45	**Waffel-Gewebe,** sammetartige Stoffe	„ „	„	2. 75
Cheviot-Serpentine. effektvolles Winterkleid	„ „	„	2. 60	**Melton-Rayé-Melangé,** sehr apart	„ „	„	2. 65
Cheviot-Whipcord & Epinglines, 120 Cm.	„ „	„	2. 45	**Winter-Loden-Neuheiten,** geschmackvoll	„ „	„	1. 95
Damen-Tuche, feinstes Modekleid	„ „	„	3. 25	**Flanell-Bouclé,** sehr hübsche Kleiderstoffe	„ „	„	2. 35
Loden-Cheviot-Drap, angenehme feine Stoffe	„ „	„	3. 75	**Cheviot-Electrice,** Nouveauté-Roben	„ „	„	2. 95

Grosse Auswahlen in **schwarzen, weissen, elfenbein- u. crêmefarbigen Stoffen,** reine Wolle, doppelbreit, per Meter von Fr. 1. 05 an, sowie zahlreiche Sortimente **apparter und hochelegantester Modeneuheiten** feiner wollener

Damen-Kleider-Stoffe für Strasse, Haus und Toilette.

Neueste grosse Auswahlen in **Flanells, Tuch- und Confections-Stoffen, Peluches und Krimmer, Herren-Tücher, Buxkins, Cheviots und glatte Tuche** zu hervorragend billigen Preisen.

Wir laden zur gefälligen Besichtigung unserer grössten reichhaltigsten und preiswertesten **Kleiderstoff- und Confections-Lager** höflichst ein

Centralhof **Oettinger & Cie.** Zürich.

Muster-Kollektion und Waren franco ins Haus direkt an Private nach der ganzen Schweiz und nach allen europäischen Ländern.

Aarau, Montag 29. Oktober 1894. № 255. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Elektrizitätswerk in Aarau.

(Mitgeteilt.)

Es werden gegenwärtig unter dem Publikum so verschiedenartige Gerüchte über den derzeitigen Stand der Arbeiten für das Städtische Elektrizitätswerk herumgeboten, daß es not tut, über die Angelegenheit Aufklärung zu verschaffen. Wir sind in der Lage, in dieser Beziehung folgende Mitteilungen zu machen:

Die Anlage geht der Vollendung entgegen. Der Kanal ist soweit hergestellt, daß er einen regelmäßigen Betrieb ermöglicht. Die schadhaften Stellen, welche sich s. Z. gezeigt haben, sind ausgebessert und es hat sich das dagegen angewendete Mittel gut bewährt. Insbesondere ist die Stelle, wo bei der Kanaleröffnung ein Dammbruch stattfand, vollständig trocken gelegt. Dagegen zeigen sich jetzt noch einzelne durchlässige Stellen, die indeß repariert werden können, ohne daß deswegen der Betrieb des Kanals eingestellt werden müßte. Ferner fehlt für den Kanal noch das Stauwehr. Für die Erstellung desselben ist, wie bekannt, eine Ideenkonkurrenz eröffnet worden. Am 20. ds. Mts. ging der Eingabetermin zu Ende und es liegen die Projekte nunmehr beim Schiedsgericht. Sofort nach dessen Entscheid wird die Arbeit zur Ausführung übertragen werden, so daß bis zum Frühjahr das Wehr vollendet sein dürfte. Selbstverständlich weist der Kanal, so lange das Stauwehr fehlt, nicht die volle Kraft auf, welche vorhanden sein sollte. Dagegen reicht dieselbe vorläufig zum Betrieb der bis jetzt anzuschließenden Motoren, inklusive demjenigen der Lichtzentrale, hin. Die Turbine der Cementfabrik Kleiner ist schon seit mehreren Wochen mit der für sie erforderlichen Wasserkraft in Betrieb.

Die maschinellen Einrichtungen der Kraftzentrale sind fix und fertig und bereits probiert. Sie funktionieren vorzüglich und es ist interessant, diese großen Generatoren in ihrem überaus ruhigen Gange arbeiten zu sehen.

Ebenso ist das Kraftverteilungsnetz, das von der Stadt in Regie ausgeführt wurde, vollendet. Es müssen nur noch wenige Transformatorenstationen eingerichtet und Abonnentenanschlüsse vollzogen werden, was höchstens einige Tage in Anspruch nimmt. Einzelne Kraftabonnenten sind bereits fertig eingerichtet und erhalten jetzt ihre Kraft. Der größte Privatabonnent, die Firma Zurlinden und Cie., hat ihren Motor schon seit ungefähr einer Woche in Betrieb. Auch in der Lichtzentrale ist der Motor, welcher die für die Lichterzeugung erforderliche Kraft ergänzen soll, bereits aufgestellt und wäre in Funktion, wenn nicht ein Bestandteil der Transmission wegen eines Fehlers hätte umgearbeitet werden müssen. Mit der Inbetriebsetzung dieses Motors tritt das Lokomobil sofort außer Betrieb. Wegen der Aufstellung eben dieses Motors bezw. der durch denselben bedingten Arbeit an der Transmission hat die Lichtabgabe in den letzten Tagen eingestellt werden müssen.

Bezüglich der öffentlichen Beleuchtung wird demnächst eine Vorlage an die Einwohnergemeinde gelangen für Vermehrung der Bogenlampen und Ersetzung der Gaslaternen durch Glühlampen. Es besteht vielfach die irrtümliche Ansicht, die öffentliche elektrische Beleuchtung sei in dem Unternehmen des Elektrizitätswerkes als solchem inbegriffen. Das ist nicht richtig und würde dem Verwaltungsprinzipe widerstreiten. Die Einwohnergemeinde steht bezüglich der öffentlichen Beleuchtung dem elektrischen Unternehmen gleich wie jeder andere Lichtabonnent gegenüber. Die Gemeinde muß die Beleuchtungseinrichtungen, sowie das Abonnement für das Licht aus eigenen, besondern Mitteln bestreiten und zwar, wie dies übrigens schon hinsichtlich der bis jetzt betriebenen Bogenlampen gehalten wurde, die Einrichtungskosten aus der Kapitalienkasse und die Abonnementsgebühr aus den jährlichen Budgets. Es bedarf also vorerst noch einer Gemeindeschlußnahme, bevor die elektrische öffentliche Beleuchtung ausgedehnt und vermehrt werden kann.

Wir zweifeln nicht, daß eine solche Schlußnahme gefaßt werden wird, wie denn überhaupt der Ueberzeugung Ausdruck gegeben werden darf, daß das elektrische Unternehmen die gehegten Erwartungen erfüllen und der Gemeinde zu großem Nutzen gereichen werde.

Eidgenossenschaft.

— Schweiz. Kaufmännischer Verein. Soeben wird uns der einundzwanzigste Jahresbericht des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins zugestellt. Aus demselben ersehen wir, daß der Schweiz. Kaufmännische Verein am 30. April l. J. aus 34 Sektionen mit 7784 Mitgliedern (wovon 3229 eigentliche Centralvereinsmitglieder) bestand. Die Hauptthätigkeit entfaltete der Verband und seine Sektionen auf dem Gebiet des Kaufmännischen Unterrichts, wobei die Zahl der erteilten Teilnehmerstunden auf 145,996 anstieg. Vorträge wurden 144 gehalten, die Bibliotheken enthalten 16,930 Bände. Neben dem Unterricht betreibt der Verein durch sein Central Bureau in Zürich und dessen Filialen die kaufmännische Stellenvermittlung, deren Erfolge wiederum die Ergebnisse der frühern Jahre übertreffen. Die Hülfskasse für Krankheit und unverschuldete Stellenlosigkeit ist in steter Entwicklung begriffen; ihr Vermögen betrug Fr. 4877. 80 (Seite 31). An der Lösung der aufgestellten Preisfragen beteiligten sich 4 Mitglieder, welche Prämien von 50 Fr. bis 120 Fr. erhielten. Durch Spezialverträge mit der Lebensversicherungsgesellschaft „La Suisse“ in Lausanne und der Unfallversicherung „Zürich“ werden den Mitgliedern des Vereins wesentliche Prämienermäßigungen eingeräumt, welche zu zahlreichen Versicherungsabschlüssen führten. Nach dem Hinfälligwerden seiner Projekte zur Schweiz. Handels-Gewerbe-Gesetzgebung betrachtet der Verein als seine nächste, im Bereich der Standesfragen liegende Aufgabe die Einführung der Lehrlingsprüfungen und rechnet dabei auf die Mitwirkung der Behörden und des Handelsstandes (Seite 18). Als Centralorgan zur Vertretung des Vereins und seiner Interessen nach außen und zur öffentlichen Besprechung seiner innern Angelegenheiten erscheint in Zürich der „Fortschritt“, der seine Bestimmung in ausgezeichneter Weise erfüllt.

Der Gedanke des Zusammenschlusses aller die gleichen Ziele verfolgenden Elemente kommt auch in Kaufmännischen Kreisen immer mehr zum Durchbruch; den Beweis hiefür erbringt die im Zeitraum von 6 Jahren erfolgte Verdreifachung der Mitgliederzahl und die Verdoppelung der dem Centralverband angehörenden Sektionen. In nahezu allen bedeutenden Ortschaften der Schweiz bestehen Kaufmännische Vereine und diejenigen Kaufleute, welche nicht im Thätigkeitsgebiet eines Lokalvereins wohnen, finden als Einzelmitglieder (Anmeldung beim Centralkomitee in Zürich) Gelegenheit, die Vorteile des Verbandes zu genießen und an dessen Bestrebungen teilzunehmen.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Der Verwaltungsrat der Centralbahn beschloß in seiner letzten Sitzung die Kündigung des 4prozentigen Anleihens von 30 Millionen Franken vom Jahr 1883 auf 30. April 1895 und die Emmission einer 3½prozentigen von gleichem Betrag, wovon ein Baslerkonsortium 28 Millionen zu den gleichen Bedingungen, wie für das Gotthardbahnanleihen übernimmt.

Für den Fall des Zustandekommens eines der beiden Elektrizitätswerke in Aarburg oder Wynau wird die Ermächtigung erteilt, die nötige Arbeitskraft für die Hauptwerkstätte Olten von einem derselben zu beziehen.

Die Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Personenwagen wird grundsätzlich beschlossen, in der Meinung, daß zunächst die im Bau begriffenen und die in der Folge neu zu erstellenden Personenwagen für dieselbe eingerichtet werden. Der Ersatz der Petrolbeleuchtung durch die elektrische in den bestehenden Personenwagen ist auf eine Anzahl Jahre zu verlegen.

— Zu dem Samariterkurs, welchen die gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Kriegstetten in Biberist abhalten will, sind eine so große Zahl, (zirka 40) Anmeldungen beider Geschlechter eingegangen, daß sich das Komitee leider genötigt sah, für den dermaligen Kurs nur die Anmeldungen der männlichen Personen zu berücksichtigen. Sollte später wieder ein solcher Kurs zu stande kommen, so zweifeln wir nicht daran, daß auch Frauenspersonen dem bezüglichen Unterricht werden beiwohnen können.

Zürich.

— Zürich, 26. Okt. (B.-Korr.) Herr Lehrer A. Herter in Winterthur, früher Redaktor der „Tagwacht“ in Zürich, wird der in Biel stattfindenden Delegierten-

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

„Was denn?“ fragte ich ganz harmlos, das Papier wieder zu mir steckend und mich in meinen Sessel werfend.

Ihre Brauen waren gekraust gewesen; jetzt aber, die Arme über den Busen verschränkend, zwang sie sich wieder zu einem scherzenden Ton. Sie zeigte ihre weißen Zähne, als sie sagte: „Nun, Sie werden mir doch nicht einreden wollen, daß das da eben etwas anderes war, als ein hochnotpeinliches Inquisitionsverfahren? Soviel verstehe ich doch auch. Und da mein Fuß nun das Unglück hat, ein ganz normaler Damenfuß zu sein, wird Ihnen wohl nichts weiter übrig bleiben, als mich nun des Mordes verdächtig zu halten und scharf in Obacht zu nehmen. Oder wollen Sie mich nicht lieber gleich in Ketten und Banden legen und heute abend noch mit sich ins Burgverließ schleppen? Unter der Folter gesteh' ich vielleicht, und dann haben Sie die Preisaufgabe, dies mystische Dunkel aufzuhellen, glücklich gelöst und Ihrem Avancement bieten sich die günstigsten Aussichten.“

Ihr Scherz war allmählich zur bittersten Ironie geworden, und ich konnte nicht verkennen, daß eine verhaltene Erregung darin zitterte. Sie zürnte mir also, und sie kleidete ihre Empörung nur in ein gesellschaftlich erlaubtes Gewand, sie begriff, was ich beabsichtigt hatte und kannte den Zusammenhang, in dem mein Tun mit dem Mordprozesse stand. Ich sah ein, daß ich zu weit gegangen war und konnte mich einer gewissen Beschämung, einer Verlegenheit nicht erwehren.

„Gnädige Frau,“ sagte ich bittend, „Sie werden mir doch wegen dieses Scherzes nicht gram sein? Es war wirklich nichts weiter, als daß es mich reizte, zu erfahren, ob jene Fußspur, die man in der Nähe des Tatortes im Stadtwalde entdeckt hat, die einer Dame war, wie ich vermutete, oder —“

„Nun?“ Und da es also offenbar die meine ist,“ fiel sie mit nervöser Gereiztheit ein, und ihre Augen blitzten mich an.

„Es kann gerade so gut die einer andern Dame sein,“ erwiderte ich rasch, „die einen ebenso kleinen Fuß besitzt wie Sie, gnädige Frau. Und übrigens: wahrscheinlich waren Sie zufällig gerade an jenem Tage im Stadtwald, und da wäre es ja immerhin möglich —“

Sie zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht mehr. Ich gehe fast alle Tage durch den Stadtwald.“

„Nun also!“ warf ich erleichtert ein. „Und eben deshalb, nicht wahr, gnädige Frau, zürnen Sie mir nicht mehr. Ich wäre unglücklich darüber. Und wissen Sie was? Bezahlen müssen wir jetzt alle beide, denn Paragraph Vier unserer Statuten ist aufs schärfste verletzt worden!“

Sie lachte, aber es klang noch nicht ganz ungezwungen. „Sie haben allein zu zahlen,“ sagte sie schmollend, „denn Sie haben angefangen und mich ganz wider Willen mit hineingerissen. Sie werden es überhaupt gar nicht ganz leicht haben, mich wieder zu versöhnen. Diese abscheuliche Geschichte! Sie bringt mich noch um jeden guten Augenblick in meinem Leben. Und es war gar nicht einmal recht passend von mir, Sie meinen Fuß sehen zu lassen.“

Das Letztere war nicht ganz ohne Koketterie gesprochen, sie wurde sogar ein bißchen rot dabei und sah mich von unten herauf mit nur halb offenen Augen an. Ich lachte, aber ganz wohl war mir dabei doch nicht zu Mute. Wir lenkten allmählich wieder in andere Bahnen ein, wir sprachen von Büchern und Bildern, ich freute mich des klugen, selbständigen und gereiften Urteils, das Frau Helene zum Vorschein brachte, und wir unterhielten uns lebhaft. Trotz alledem lag etwas wie ein Bann auf mir oder zwischen uns, ich wußte es nicht zu unterscheiden. Ich fühlte mich dieser Frau gegenüber nicht ganz frei, nicht mehr ganz frei. Sobald ich konnte, suchte ich einen schicklichen Vorwand, mich zu verabschieden.

Frau Helene begleitete mich bis vor die Hausporte hinaus. Als wir uns dort die Hände schüttelten, sah sie mich mit einem seltsam schimmernden Blick an und hielt meine Hand länger fest, als es die Sitte gefordert hätte. „Kommen Sie recht bald wieder,“ sagte sie, „ja? Ich bin so viel allein. In der Erntezeit hat mein Mann tagsüber niemals Zeit für mich.“

Was war das? Ich griff mir an die Stirn, als ich meinen Heimweg fortsetzte. Ich rief mir zu, ich müsse vor dieser Frau auf meiner Hut sein, ich rief mich innerlich selber zur Ordnung. Und doch war eine Art Taumel über mich gekommen. Das Blut wogte in mir. Wenn ich an alles das dachte, was ich heute mit Frau Helene gesprochen hatte und daß sie die Frau Leopold Häselers war, dieses tüchtigen, ehrenfesten und braven Mannes, der ihr aber geistig in keiner Weise ebenbürtig war und ihre Ansprüche an seelische Gemeinsamkeit schwerlich erfüllen konnte, überlief es mich heiß. Ich war nicht leichtfertig, aber ich war jung und voller Leidenschaft. Diese Frau übte einen Zauber auf mich aus, wie noch kein anderes Weib es vermocht hatte. Aber ich begriff recht wohl, daß es eine abschüssige Bahn sei, auf die ich mich da wagen wollte, und nahm mir vor, mich im Zaum zu halten. Nur daß es mir nicht aufrichtiger Ernst mit diesem Vorsatz war, daß ich mich nur selber damit zur Ruhe sprach!

Schon am folgenden Tage ertappte ich mich wiederum auf dem Wunsche, sogar auf dem Vorsatze, nach Carllow zu gehen. Ich scheute mich freilich vor mir selber, es mir einzugestehen, aber ich machte mich doch auf den Weg in den Stadtwald, und als ich ihn erreicht hatte, schlug ich den Pfad ein, der ihn in der Richtung nach Carllow durchquerte. Derselbe führte unweit vom Tatorte vorüber, den ich nach der erstmaligen Besichtigung zum Zweck der Orientierung noch nicht wieder besucht hatte, und es kam mir plötzlich in den Sinn, ihn heute wieder aufzusuchen. Vielleicht wollte ich mir damit selbst vorspiegeln, daß dies der Zweck meiner Wan

versammlung der schweiz. sozialdemokratischen Partei einen Antrag auf Herausgabe einer täglich in Zürich erscheinenden centralen Arbeiterzeitung großen Formates unterbreiten. In einem heute erschienen Leitartikel der „Arbeiterstimme" entwickelt er ausführlich seine bezüglichen Ideen. Darnach würde die Zeitung in der Grütlibuchdruckerei in Zürich hergestellt. Bei vier Seiten wären 2 oder 3 Seiten für allgemeine Parteifragen, wissenschaftliche Leitartikel und eidg. Angelegenheiten bestimmt und von der Centralredaktion in Zürich redigiert; die vierte, beziehungsweise die zwei letzten Seiten würden für zürcherische, städtische und kantonale Angelegenheiten verwendet und von einem zürcherischen Lokalredaktor besorgt; das Nämliche geschähe für Basel und Bern. Von diesen lokalen Teilen würden jeweilen Lokalauflagen für Zürich, Basel und Bern hergestellt. So hätte jede Stadt ein eigenes Arbeiterblatt, ohne daß man hiefür 3 Druckereien brauchte. — Sollte dieses Projekt nicht realisierbar sein, so könnte vielleicht ähnliches erreicht werden dadurch, daß die „Arbeiterstimme" 3 mal und zwar an denjenigen Tagen herausgegeben würde, an welchen der Grütlianer nicht erscheint. Der „Grütlianer" hätte die politische, die „Arbeiterstimme" die gewerkschaftliche Seite der Arbeiterbewegung zu behandeln. — Auf die Behandlung dieses Antrages in Biel darf man füglich gespannt sein.

Bern.

— Langnau (Emmenthal). B. Die von Bundesrat Schenk am emmenthalischen Volkstag gehaltene Rede gegen den Beutezug wird in 5000 Exemplaren hier gedruckt und unter die Stimmberechtigten verteilt.

— Auf dem Gute der Familie von Werdt in Toffen seien prachtvoll erhaltene römische Mosaikböden gefunden worden, sowie zahlreiche Altertümer jener Zeit, namentlich auch Tierschellen.

— Auf der Station Gwatt der Thunersee-Bahn wurden schon zum zweiten Male von böswilliger Hand über Nacht die Weichen falsch gestellt, wahrscheinlich in der Absicht, eine Zugsentgleisung herbeizuführen. Dank der Umsicht des Stationsvorstandes Luginbühl konnte dieser Anschlag auf die öffentliche Sicherheit beide Male noch rechtzeitig vereitelt werden.

Luzern.

— Das „Luz. Tagblatt" schließt einen Aufruf, den es seiner Samstagsnummer beilegt, mit folgenden Sätzen: Wir wollen die Bundesfinanzen nicht in Unordnung und Mißkredit bringen, daher: Nein! Wir wollen die sozialen Reformen, Unfall-, Kranken- und Altersversicherung und die damit verbundene Erleichterung der Armenlasten nicht hintertreiben, daher: Nein! Wir wollen das Brot des armen Mannes nicht verteuern, die wirtschaftliche Stellung unserer Landwirte und Industriellen durch Festlegung der hohen Zölle nicht erschweren, daher: Nein! Wir wollen keinen neuen Sonderbund und keine Jesuiten, wir haben das erste Mal davon genug bekommen, daher: Nein! Wir wollen den Bund der Eidgenossen stark und geehrt wissen in ganz Europa, als eine Insel der Freiheit und des Fortschrittes; wir brauchen keine Rache für Gisikon, daher: Nein!

Wir betrachten den Bund nicht als Feindesland, das man brandschatzen darf, daher: Nein! Hoch lebe das teure Vaterland!

Baselstadt.

— Der Basler Handwerker- und Gewerbeverein beschloß in seiner Sitzung von Donnerstag abends, von Neujahr an ein wöchentlich erscheinendes, eigenes, gewerbliches Organ herauszugeben. Die Sektion der Schuhmacher stellte den Antrag, es sei eine Eingabe an den Großen Rat zu richten, worin verlangt wird, daß sämtlichen Angestellten und Beamten des Staates die Zugehörigkeit zum Konsumverein verboten werde. Dieser Vorschlag wurde einer Kommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Ferner sollen die Mitglieder des Gewerbevereins, welche zugleich im Konsumverein sind, ersucht werden, dahin zu wirken, daß in letzterem keine neuen Geschäftszweige mehr eingeführt werden.

St. Gallen.

— Nationalrat Fellmann von Sursee, Präsident des Initiativkomitees für die Zollinitiative, bereist konservative st. gallische Gemeinden, speziell auch die rheintalischen, um bei maßgebenden Persönlichkeiten für den Beutezug zu agitieren, und zwar unter Umgehung des konservativen Parteivorstandes von St. Gallen. Dieses Vorgehen ist charakteristisch: Weil die Führer der St. Galler Konservativen sich auf etwas höhere Warte stellen als die vier Stände am See, sucht man ihnen hinterrücks die Gefolgschaft abtrünnig zu machen, den Boden unter den Füßen wegzuziehen; denn der Zweck heiligt eben die Mittel.

Neuenburg.

— Der Kantonsrat hat, nach einer ausgiebigen Diskussion, den Gesetzesentwurf über Proportionalvertretung an eine Spezialkommission gewiesen, ebenso den Entwurf eines neuen Reglementes für den Kantonsrat. Der Vorschlag des Staatsrates, der Kantonsrat möge an das Volk eine Proklamation gegen den Beutezug erlassen, wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme eines Sozialisten angenommen und damit die Session geschlossen.

— Neuenburg. B. Einmütig beschloß letzten Freitag der Große Rat in einem Aufruf an das Volk zur Verwerfung des Beutezuges aufzufordern, da dessen Annahme die Grundlagen der Verfassung und des Rechts erschüttern, die Eidgenossenschaft schwächen und die Wohlfahrt der Grenzkantone schwer gefährden würd.

Aargau.

— Aarau. Theater. Es freut uns, an Stelle der bisherigen so ziemlich pessimistischen Kritiken nunmehr ein für die Direktion und die Darsteller recht günstiges Urteil abgeben zu können. Gleichzeitig möge das aber der Direktion ein Wink sein für das Genre, welches sie vorzugsweise kultivieren sollte. Unsere kleine Bühne ist eben einmal für große Aktionen nicht geschaffen, Stücke, wie die Ritterschauspiele, die Dramen, in denen große Volksmassen in Bewegung gesetzt werden müssen, um zu wirken, sind auf unserer Bühne einfach eine Karrikatur. Familiendramen hingegen und Lustspiele, die wenig Scenerie und keinen Aufwand an Statisten verlangen, machen sich in unsern kleinen Verhältnissen recht gut. Das bewies die Aufführung der „Tilli", die als in allen Beziehungen gelungen genannt werden darf, wiewohl der Saal mehr leere Stühle als Zuschauer aufwies. Da waren die Schauspieler nun einmal in ihrem Element und bewiesen, daß sie etwas Ordentliches zu leisten im Stande sind. Fräulein Höflich spielte die Tilli geradezu entzückend; Herr Schmid zeigte sich in gewandter Weise als schlauen Banquier und als folgsamen Hausvater, Direktor Ramseyer gab mit der an ihm von früher her gewohnten Sicherheit und Kraft den armen Hauslehrer Dr. Müller und auch Frl. Pauli spielte in köstlicher Weise die Nichte Ella. Die übrigen Rollen, namentlich der Bankierssohn Alfred, waren ebenfalls gut besetzt. Wir gratulieren der Direktion zu dieser Aufführung, die uns vollständig befriedigt hat.

Und der Inhalt des Stückes? Es ist ein Stück, in dem „man" sich zuletzt kriegt: der Hauslehrer Müller kriegt seine Tilli, der junge Herr Alfred seine Ella; und nach allerlei schwierigen Verumständungen schwimmt alles in Freude und Glück, sogar der Hausdrache, Frau Thekla.

— Beutezug. Immer und immer wieder stoßen die Freunde der Zollinitiative den bekannten Schlachtruf aus: „Die Religion ist in Gefahr!" Zwar ist zu nächst nicht abzusehen, was die 2 Franken mit der Religion zu tun haben. Allein sie finden leicht eine Brücke, indem sie auf das Programm Schenk, Unterstützung der Volksschule durch den Bund, hinweisen. Nun ist in diesem Programm allerdings von Religion oder Konfession nicht die Rede, sondern lediglich wieder von finanziellen Fragen. Allein was tut's? Da lügt man einfach dazu: „Es ist noch ein geheimes Programm im Pulte des Herrn Schenk, welches für den Fall bestimmt ist, daß die Zollinitiative verworfen würde." Das ist nun eben nicht wahr. Wenn dem aber auch so wäre, wäre dann das Volk nicht ebenso gut wieder da, welches im Jahre 1882 das erste Programm verworfen hat? Dieses beständige Hinweisen auf die konfessionslose Schule ist ein billiges, aber auch ein schlechtes Mittel im Kampfe für eine schlechte Sache. Denn, wenn so energisch die Unterstützung und Hebung der Volksschule durch den Bund bekämpft wird, merkt es nachgerade jeder, daß es den Herren nicht um die Erhaltung der Religion zu tun ist, sondern um Erhaltung der Dummheit im Volk, weil sie da am besten fischen können, wo die dummen Leute am leichtesten auf jeden Köder anbeißen. So ein schlechter Köder ist auch die Religionsgefahr; ein vernünftiger Mensch wird ihn ruhig liegen lassen.

— Das Elektrizitätswerk Ruppoldingen wird, an der Turbine gemessen, normal 2500 Pferdekräfte erzeugen. Selbst bei niedrigem Wasserstande werden sich noch 2100 Pferdekräfte ergeben. 1000 Pferdekräfte sind bereits übernommen.

Die Erstellung des Kanals, der Gebäulichkeiten ꝛc. haben übernommen die Herren Zschokke & Cie. in Aarau und Fischer und Schmukinger in Zürich, die elektrische Einrichtung erstellt das Haus Brown, Boveri & Cie. Bis 1. April 1896 sollen diese Arbeiten vollendet sein, wenn nicht, bezahlen die Unternehmer für jeden weitern Tag Konventionalstrafe.

— Mandach. Am 24. ds. sind in der Gemeindewaldung Mandach die Ueberreste der Leiche des Kaspar Baumann, Zimmermann, von Billigen, geboren 1863, aufgefunden worden. Baumann hatte sich am 28. Juli, nachts, in einem Anfalle von Schwermut von Hause entfernt und ist seither vermißt worden. In seinen Kleidern haben sich noch Uhr, Messer, Geldbeutel samt Inhalt und die Tabakspfeife vorgefunden.

— Spreitenbach. In der Fabrik im „Kessel" hat sich ein Arbeiter bei unvorsichtigem Gebrauche von Schwefelsäure so schwere Verletzungen zugezogen, daß er in den Kantonsspital nach Aarau gebracht werden mußte.

— Wohlen. Die Erben des Herrn Walser-Dubler vergabten zu dessen Andenken: 1000 Fr. dem Bezirksschulfond, 1000 Fr. dem Gemeindefond, 1000 Franken für eine Leichenhalle auf dem Friedhof, je 500 Franken dem Armenfond und dem Frauenverein.

— Muri. Ein etwa 30jähriger Mann, der als Schuhmacher arbeitete, aber keine besondere Freude am Handwerk zu haben schien, auf den Tagloha ging und ein etwas unstetes Leben führte, war am Montag auf den Jahrmarkt nach Wohlen gegangen. Nachts war er nicht nach Hause gekehrt und als man morgens nach ihm suchte, fand man zuerst den Hut vor dem Hause liegen und bei näherem Nachsehen ihn selbst leblos im Keller. Er hatte mit eigener Hand seinem Leben ein Ende gemacht.

— Vom Baumwärterkurs Sins wird dem „Bote" folgendes Musterobstsortiment für den Feldobstbau angegeben: Leitende Grundsätze: Wenige aber gute Sorten. Beibehalten der besten Lokalsorten (saure). Umpfropfen der schlechten mit den allgemein verbreiteten pomologisch benannten Sorten. Hauptforderung an den Baum: Große Tragbarkeit, Gesundheit, wenn möglich kräftiges Wachstum, große Bäume. Forderung für die Frucht: Praktische Verwendbarkeit, säuerlich von Geschmack, gute Qualitäten, Haltbarkeit und Transportfähigkeit. Mostbirnen: 1. Gelbmöstler, 2. Grünmöstler, 3. Marxen, 4. Wettinger Holzbirne, 5. Amlisberger, 6. Rothärtler, 7. Champagner Bratbirne, 8. Reinholzbirne, 9. Guntershauser, 10. Schweizer Wasserbirne. Durch schönen, kräftigen Wuchs zeichnen sich aus 4, 5, 9 und 10. Zum Aufpfropfen eignen sich besonders 2, 4, 7 und 8. Als Straßenbäume sind zu empfehlen 2, 3 und 9, von den übrigen die meisten. Alle Säfte von diesen Sorten werden klar, einige dienen als Scheidmost, namentlich 6 und 8. Birnensorten, die sich zum Essen, Dörren und Kochen eignen: Bärikerbirne, Belle et bonne, Dornbirne, Heulampe (Dörrfrucht), Pastorenbirne (zum Aufbewahren).

Tafeläpfel: 1. Sommer-Gewürz-Apfel, 2. Roter Astrachan, 3. Gravensteiner, 4. Danziger Kantapfel, 5. Engl. Winter-Gold-Paramaine, 6. Oberrieder Glanzreinette, 7. Baumanns Reinette, 8. Kasseler Reinette, 9. Winter-Citron-Apfel, 10. Boiken, 11. Champagner-Reinette, 12. Hansuli. 1 und 2 sind Sommer-, 3 und 4 Herbst-, die übrigen Winteräpfel, am längsten hält 11, für den Engroshandel und den Transport eignen sich besonders 6 und 12. Den stärksten Wuchs haben 3 und 9. Besser aufgepfropft als gepflanzt werden 6, 11 und 12. Auf das freie Feld eignen sich am besten 9 und 10. Mostäpfel: 1. Rheinischer Bohnapfel, 2. Rotenhauser Holzapfel, 3. Waldhöfler, 4 Zeienapfel, 5. Sauergrauch, 6. Salomonsapfel, 7. Söldiapfel, 8. Weißer Truppenapfel. Alle gehen als Straßenbaum, am besten 1, 5 und 8, Scheidmost liefern 2 und 3. In die höchsten Lagen geht 4. Alle sind sehr tragbar, besonders 6 und 8. Verschiedene Verwendung finden: Usterapfel (beste süße Sorte zum Mosten, Dörren und Kochen), Hediger, Breitacher. Sehr guter Kochapfel ist auch die Wintergoldparamaine. Pflaumen und Zwetschgen: Hauspflaume, Basler Zwetschge, Italiener Zwetschge, Anna Spät, große Reineclaude. Kirschen: Frühe Basler, Rigikirsche, Weichselkirsche.

— Kinderspiele. Unter den Spielen nehmen seit einigen Jahren Richters Anker-Steinbaukasten weitaus den ersten Rang ein. Wohl noch nie hat sich ein Spiel die unbedingte Anerkennung aller pädagogischen Kreise in dem Maße erworben, wie dies bei Richters Steinbaukasten der Fall ist. Es verkörpern dieselben in der Tat und Wahrheit die ganze Methodik einer speziellen Seite des Anschauungsunterrichtes und sie können bei ihrer allmähligen Ergänzung zu einem wahren Familienschatze werden, an dem alt und jung auf die Dauer nützliche Erholung finden. Es mutet eigenartig an, zu behaupten, der kleine Knirps von 6 Jahren habe bei diesem Spiel seine helle Freude, schärfe an demselben seine Beobachtungsgabe, rege bei ihm sein Denken an und lasse — successive Ergänzung vorausgesetzt — nicht von ihm, auch wenn er bereits stolz darauf ist, mit der blauen Kappe seine Locken schmücken zu können. Und doch ist dem so! Eigene Beobachtungen geben uns Veranlassung dazu, offen zu bekennen, daß wir bis jetzt, trotz vieler Prüfungen auf diesem Gebiete, noch kein Spiel gefunden haben, welchem wir vom erzieherischen Standpunkte aus gleich hohen Wert beimessen könnten wie dem genannten.

Neueres und Telegramme.

— Unterkulm. (Korresp.) Die 120 Mann starke Volksversammlung in Unterkulm faßte einstimmig und mit Begeisterung folgenden Beschluß:

In Erwägung, daß die Zollinitiative oder der Beutezug ein Werk der bundesfeindlichen Partei ist, daß die Annahme dieses dunkeln Machwerkes dem Kanton Aargau und dem Schweizerlande zum Schaden und Nachteil gereichen würde, wird beschlossen:

„der Beutezug ist mit Wucht zu bekämpfen. Mann für Mann schreibe jeder Patriot am 4. November „Nein!"

— Rheinfelden. (Korresp.) Die gestrige Volksversammlung gegen den Beutezug in der hiesigen Stadtkirche zählte etwa 300 Teilnehmer. Eröffnet mit zutreffender Ansprache und geleitet wurde sie von Herrn Fürsprech A. Doser in Rheinfelden. Der Männerchor Rheinfelden und die Musikgesellschaft Magden verschönerten durch ihre Vorträge die ernste Feier. In sachlich-ruhigem, überzeugenden, kurzgefaßtem (45 Minuten) Vortrag, welcher mit lautloser Stille entgegengenommen und am Schluß mit rauschendem Beifall verdankt wurde, beleuchtete der Referent Herr Regierungsrat Dr. Käppeli die schwere Frage. Trotz Aufforderung des Vorsitzenden meldete sich kein Gegner zum Wort. Die vom Präsidium vorgeschlagene Resolution gegen den Beutezug wurde einstimmig und mit Begeisterung angenommen. Die Stadt und der Bezirk Rheinfelden werden am 4. Nov. treu zum Bund stehen.

Zofingen, 28. Okt. B. Im Kanton Luzern wurden heute 8, im Aargau 15 Versammlungen gegen den Beutezug abgehalten. Besonders bedeutend war diejenige in Reiden, wo Dr. Gebhardt und Redaktor Weber von Zofingen eine einstimmig gefaßte Resolution für Verwerfung veranlaßten.

Solothurn, 28. Okt. B. Der geschäftslei-

derung gewesen sei, oder ich suchte instinktmäßig meine Ankunft in Carlow zu verzögern, wohl gar zu vereiteln, weil mich ein peinliches Empfinden bei dem Gedanken an ein erneutes Zusammensein mit Frau Heine bei allem gleichzeitigen Reiz und Antrieb dazu nicht ganz verlassen wollte. Ich fürchtete die Gefahr, und sie verlockte mich zugleich.

tende Ausschuß der schweizer. sozialdemokratischen Partei in Solothurn hat beschlossen, eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen. Grund: Differenzen innerhalb der Partei.

Burgdorf, 28. Okt. B. Nach vortrefflichen Voten der Herren Dinkelmann, Nationalrat, und Grieb, Großrat, beschloß der heutige Volkstag mit Einmut, gegen den Beutezug zu marschieren. Die Versammlung zählte 3000 Mann.

Soncebez 28. Okt. B. Eine Versammlung von 400 Bürgern des untern St. Immerthales hat sich heute nach begeisternden Voten der Herren Jolissaint, Boister, César und Locher einstimmig gegen den Beutezug ausgesprochen.

Schaffhausen, 28. Okt. B. Die heutige Einwohnergemeindeversammlung wählte mit 1060 Stimmen als Stadtpräsidenten Advokat Spahn.

Havas-Depeschen vom 28. Okt.

Berlin. Der Rücktritt Caprivis und Eulenburgs wurde begründet durch ihre Feindseligkeit gegenüber dem Ausnahmegesetz, dessen Ablehnung durch den Ministerrat Caprivi herbeiführte. Die Sozialistenpartei fürchtet, daß der Kaiser Eulenburg, dessen Politik ultrareaktionär ist, Recht gebe, doch hofft sie, daß Caprivi, von der Mehrheit des Ministeriums unterstützt, den Sieg davon tragen werde. Die Kandidatur Miquels für den Kanzlerposten gilt als unwahrscheinlich.

Caprivi hat nach Einreichung seiner Demission Berlin sofort verlassen. Dieses Ereignis war vollständig unvorhergesehen, indem der Kaiser in Bezug auf die Art der Bekämpfung der revolutionären Partei die Ansicht Crispis zu der seinen gemacht hatte. Die Meinungsänderung des Kaisers geschah während seines Aufenthaltes auf Schloß Lichtenberg bei Minister Eulenburg, dem Bruder des Ministerpräsidenten. Die Annahme der Demission des letztern gilt noch nicht als sicher, es wird sogar behauptet, daß er die Nachfolge Caprivis übernehmen werde. Für den Kanzlerposten wird auch Kriegsminister Bronsart genannt. Für das Portefeuille des Innern Köller. Der Kaiser hat Statthalter Hohenlohe nach Berlin beschieden.

Berlin. Die entscheidende Audienz zwischen dem Kaiser und Caprivi dauerte von 2 Uhr bis 2¼ Uhr nachmittags. Gleichen Abends reiste der Kanzler nach Süd-Deutschland ab. Alle Blätter, selbst die Caprivi feindlich gesinnten Blätter, gaben Freitags Kunde von seinem Siege und sagten, er habe den Kaiser auf seine Seite hinübergezogen. Man war überzeugt, daß Graf Eulenburg demissionieren müsse, der Entscheid des Kaisers, der beide Staatsmänner zugleich entließ, rief aber großes Erstaunen hervor. Es bestätigt sich, daß der Kaiser zu seiner frühern Ansicht zurückgekehrt ist infolge einer Konferenz, die er mit Philipp von Eulenburg, Gesandten in Wien und Bruder des Ministerpräsidenten, gepflogen hatte.

Berlin. Man erinnert daran, daß der neue Minister des Innern, von Köller, seinerzeit drakonische Maßregeln gegen die Sozialisten verlangt hat. — Waldersee soll an die Stelle Hohenlohe's zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt sein.

Berlin. Aus sicherer Quelle erfährt man, Fürst Hohenlohe habe diesen Morgen den Vorschlag des Kaisers, den Reichskanzlerposten zu übernehmen, angenommen. Der Präsident des Ministerrates, v. Köller, hat das Portefeuille des Innern angenommen. Die offiziellen Ernennungen dürften im Laufe dieses Abends erfolgen. Hohenlohe und von Köller werden die Nacht im neuen Palais zubringen und morgen nach Berlin gehen. Von Köller soll schon morgen seinen Posten antreten.

Paris. Ein Meeting im Maison du Peuple beschloß am Samstag, auf den 1. November eine Manifestation auf dem Père Lachaise an der Mauer der Föderierten zu veranstalten. Eine solche Manifestation mißlang früher vor der entschlossenen Haltung der Polizei.

Paris. Der „Korrespondance Coloniale" wird aus Cayenne telegraphiert, daß die zu Zwangsarbeit verurteilten Anarchisten gemeutert und mehrere Aufseher erschlagen haben. Die Truppen schritten ein und töteten etwa 20 Anarchisten.

Rom. Einige Blätter versichern, Crispi sei entschlossen die katholischen Vereine in Venetien aufzulösen, weil sie Prinzipien vertreten, welche gegen die Einheit des Landes gerichtet sind. — Außer dem Alkohol- und Petrolmonopol handle es sich auch noch um eine Finanzoperation auf den Tabak. — Man dementiert im Vatikan die Nachricht, welche vom „Daily Chronicle" war publiziert worden, der heilige Stuhl sei von der Zerstörung der katholischen Missionen in China und von der Ermordung einiger Missionäre benachrichtigt worden.

Sofia. Samstag abend wurde die neue Sobranje in Gegenwart zahlreicher Abgeordneter eröffnet. Die Tronrede erwähnt die Geburt eines Tronerben und beglückwünschte sich zum Resultat der Wahlen, die dem Lande eine patriotische Majorität gaben, die eine moralische und materielle Wiedergeburt des Landes inaugurieren wird. Theodorof, der Kandidat der Regierung, wurde mit 102 Stimmen gegen 40, welche auf Mintschewitsch fielen, zum Präsidenten gewählt, zu Vizepräsidenten Jankolow mit 97 und der Zankowist Daneff mit 91 Stimmen.

Belgrad. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Nikolas Christitsch, Präsident und Inneres, Milan Bogitschewitsch Ausland, General Zbravkovitsch öffentliche Arbeiten, Bukaschin Petrowitsch Finanzen, Michael Georgievitsch Justiz und Cultus, General Milovan Paulovitsch Krieg, Sima Lozanitsch Handel.

Petersburg. Bulletin vom 28. dies, 10 Uhr morgens. Der Zar hat gut geschlafen; der Appetit ist gut, im übrigen keine Veränderung.

Yokohama. Die Japaner haben bei Kwiren einen entscheidenden Sieg davongetragen. Die Chinesen 16,000 Mann stark, ergriffen die Flucht in der Richtung nach Antung an der Mündung des Yalu. Die Japaner eroberten 30 Kanonen und viele Beute.

Yokohama. Die Chinesen haben sehr starke Stellungen eingenommen und konzentrieren ihre Truppen in Kirchow, um Port Arthur zu verteidigen. Die Japaner schifften im Südosten von Port Arthur neue Verstärkungen aus.

Wiju. Eine zweite japanische Armee ist in Tsintschon im Norden von Port Arthur gelandet. Die chinesische Flotte hat Port Arthur verlassen und ist nach Wei-hai-wei gefahren.

Shanghai. Die japanischen und koreanischen Polizeisoldaten haben die Honghaks, welche seit langem das südliche Corea unsicher machten, angegriffen, 130 derselben getötet und 91 gefangen genommen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 29. Okt.

Brüssel. Bei den gestrigen Provinzialwahlen haben die Katholiken gesiegt in Tournais, Bilan, Brügge; ferner werden sie wahrscheinlich durchdringen in Antwerpen, Löwen, Alost und Namur. Liberale wurden gewählt in Lalouvière und Nivelles; zu Stichwahlen kommt es in Lüttich und Gent.

Petersburg. Das Bulletin vom 28. 7 Uhr abends konstatiert, daß während des Tages im Zustande des Zaren keine Veränderung eingetreten sei. — Die Berichte über den Zar lauten günstiger. Doktor Sacharin glaubt garantieren zu können, daß der Zar imstande sein werde, den 29. dies Nachmittags 3 Uhr der Vermählung des Zarewitsch beizuwohnen oder wenigstens dem Brautpaar seinen Segen zu geben. Das Datum des 29. Oktober wurde gewählt, weil dies der Jahrestag der Katastrophe von Borki ist, bei welcher die kaiserliche Familie in so wunderbarer Weise gerettet wurde. — Professor Grube nahm gestern eine Abzapfung des Wassers vor, um dasselbe zu analysieren; die Operation ist sehr gut gelungen.

London. Aus Tientsin wird der Times telegraphiert, daß die chinesische Flotte gegenwärtig Shanghai-Kwan besetze. Aus Shanghai erfährt das gleiche Blatt, daß die japanische Flotte mit 34 Torpedobooten Wei-hai-Wei bedrohe.

Shanghai. Große Truppenmassen werden überall aufgeboten zur Verteidigung Pekings. 7000 Mann sammeln sich in Shanghai-Kwan; der Vizekönig von Nanking hat 20,000 Mann abgeschickt. Man vermutet, daß die Japaner auf ihrem Marsche nach Peking das chinesische Heer mit 15,000 Mann bei Sung-kung-tang auf der Straße nach Shanghai-Kwan angreifen werden.

Marktberichte.

Herisau, 26. Oktober. B. Aufgeführt wurden: Großvieh 109 Stück, Kälber 104, Schafe 50, Schweine 5 Total: 268 Stück. Beim Großvieh war die Auffuhr stark, die Preise

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 43. Aarau, den 27. Oktober 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,45	208,15	—	208,25	2½%
Deutsche Bankplätze	123,42½	123,30	—	123,60	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,05	99,92½	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	92,70	92	—	—	5½ „
London Cheque	25,14	25,11½	—	—	—
London Banksicht	25,13	25.10	—	25.16½	2 „
Paris und Lyon	100	99,91¼	—	100	2½ „
Wien	202,50	201,80	—	202	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	900	892	—
Nordostbahn Stamm	651	650	—
„ Prioritäten	628	620	—
Union Suisse Stamm	472	470	—
„ „ Prioritäten	—	530	—
Centralbahn	688	687	688
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	167	166	167
	567	566	566
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	—	401	—
Bank Baden	545	539	—
Banque fonc. du Jura	570	557	—
Basler Bankverein	682	679	681
Basler Depositenbank	5530	5500	—
Basler Handelsbank	570	567	569
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	569	568	569
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	850	820	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	745	742	745
Eidg. Bank	495	492	494
Schweiz. Kreditanstalt	780	775	780
Zürcher Bankverein	500	497	—
Bank in Winterthur	406	405	—
„ „ „ Prior.	—	410	—
Schweiz. Unionbank	480	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100	—
3½ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	101	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	105	104,2	—
ditto 1889	103 2	102,8	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	103 2	102,8	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100,2	100	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98	97	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,6	—
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100	99,8	100
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,9	99,5	99,6
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	101	100,1	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,5	99,3	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	111,3	—
3 „ Kanton Genf	108,5	108,2	108,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	77	76,4	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	100,5	—
4 „ „ „ 1886	—	101,5	—
4 „ „ „ 1887	103	102,1	102,1
4 „ „ „ 1888	—	100,8	—
3½ „ „ „ 1894	100	99	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,2	100,1	100,2
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,8	104,8
4 „ Gotthardbahn 1884	100,8	100,7	100,8
3½ „ Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	100	99,5	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99	97	—
3½ „ Jura-Simplonbahn v. 1894	99	98 9	99
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,4	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,6	100,4	100,5
4 „ Banca naz. cred. fond	88.4	88,3	88,3
4 „ Schweiz. Centralbank	102,2	101,8	101,9
4½ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	102,5	102,3	—

Ohne Verbindlichkeit.

Conversion des 4% Anleihen der Gotthardbahn

von 100 Millionen Franken.

Wir nehmen Anmeldungen zum Umtausch in neue 3½% Obligationen zum Kurse von 99,80 von heute an bis und mit 5. November spesenfrei entgegen.

Eine Subscription gegen baar findet nicht statt.

Wir halten uns zur Einreichung von Conversionsanmeldungen bestens empfohlen und sind Prospekte und Zeichnungsscheine an unserer Kasse zur Verfügung.

Der 4747
Frauen-Verein Aarau
beabsichtigt anfangs November unter der Leitung von Frl. **Clara Furter** einen
Abend-Flickkurs
zu eröffnen. Anmeldungen nimmt Frau **Hemmeler-Stahl** entgegen.

Der Frauenverein Aarau
ersucht die werten Hausfrauen, sich bei Bedarf sein Depots in
handgestrickten Strümpfen
erinnern zu wollen. Die Nachfrage nach ist groß u. ein etwas rascherer Absatz wäre sehr zu wünschen. Das Depot befindet sich bei 4746
Herrn **A. Erdin, Rathausgasse**

Auf Allerheiligen
geschmackvoll ausgeführte **Gradde-korationen** wie: 4819
Anker, Kreuze, Kränze,
sowie
blühende Winteraster
empfiehlt zur gefl. Abnahme
E. Käser, Gärtner,
Schachen 739.

Auf Allerheiligen
Bouquets u. Kränze.
Bestellungen für mich bitte in der **Kaffeehalle,** Bahnhofstraße, gefl. aufgeben zu wollen.
Es empfiehlt sich bestens
G. Egloff.

Spiegel!
Soeben erhalten: Eine große hübsche Auswahl **Spiegel** zum Preise von Fr. 4. an empfiehlt zu gefl. Abnahme
4479 **J. Gysi,** Tapezierer.

Für Raucher.
Der Unterzeichnete empfiehlt:
„Viktor", Tabakpfeife, Zigarren- u Cigaretten-Spitze neuesten Systems, garantiert nicotinfreies Rauchen, an der Weltausstellung in Chicago prämiiert, einzige Vertretung für Aarau und Umgebung. — Preis billig!

Für Liebhaber einer guten, billigen und aromatischen Cigarre
Havanna-Ausschuß
— per Stück 5 Rp. —
Als Spezialität: 4718
Aecht bayrischen „Schmalzler"
anerk. vorzügl. **Schnupftabak.**
E. Guggisberg, Bahnhofstr.,
Tabak- & Cigarrenhandlung.

Garnierte Hüte,
Blumen & Federn
— **zu herabgesetzten Preisen.** —
A. Zennhauser-Gohrwisch,
wohnhaft bei F. Häßig, Kupferschm.

Kastanien 4744
à 20 Cts. per ½ Kilo, bei
Robert Schmidt z. „Bären"

Schöne, gesunde
ital. Kastanien 4811
per Pfd. à 15 Cts.
empfiehlt **F. Friker-Wirz.**

Tyroler-Marroni
empfiehlt 4688
F. Gloor-Siebenmann.

Kastanien zu Fr. 13. —
Baumnüsse zu Fr. 38. —
per 100 Kg. liefert gegen Nachnahme
G. Wullschleger-Molo, Bellinzona.
Kastanien per Post 10 Kg. zu Fr. 2,90. OF 2554

4738 Täglich frische
Tafelbutter
empfiehlt **M. Schmid-Maurer.**

Die Evangelische Kapelle
an der Bahnhofstraße
bedarf auch dieses Jahr wieder der Hülfe eines 4701
Bazars
zur Deckung ihrer Auslagen. — Das Bazar-Comité hat die Aufgabe wieder übernommen und hofft wie gewohnt, auf allseitige freundliche Unterstützung. — Der Bazar soll stattfinden
Mittwoch und Donnerstag den 7. und 8. November.
Gaben für denselben werden dankbar entgegengenommen von Frau **Angst** und den Mitgliedern des **Bazar-Comité.**

Anzeige und Empfehlung.
Mache einem löbl. Publikum von Stadt und Land die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause nebst **Metzgerei** eine
Speisewirtschaft
eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gönner nur mit **reellen Weinen, schmackhaften** und **billigen Speisen** zu befriedigen und empfehle mich deßhalb auf's Beste. 4708
Aarau, 20. Oktober 1894.
J. Mattenberger,
Metzger & Speisewirt.

Möbel- & Bettwaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale BIEL.	Aarau Rathausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweitürige " 70. —
Canapés mit Wollhamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.
4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Nähmaschinen
Phönix. Original Phönix.
Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**
Treimaschine (Singer Syst.)
Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.
— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414
Um gütigen Zuspruch bittet
Walter-Schmuziger.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 per Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.
Thee „MESSMER" (OF 2470 B)
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Sack- und Stock-Zucker
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen 4598
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Das aarg. Zeughaus bedarf pro 1895
100 Mannschafts-Tornister Nr. I.
900 " " II.
1000 Feldflaschen und 200 " Gammellen.
Lieferungsfrist 10. Januar 1895.
Anmeldungen sind dem Unterzeichneten bis den **10. November** nächsthin einzureichen.
Aarau, den 24. Oktober 1894.
4757 **Der Zeughausdirektor: J. Stigeler**

Holzhauerarbeit & Waldfuhrleistungen.
Die **Holzhauerarbeit im Stadtwald Hungerberg** und die **Waldfuhrleistungen aus dem Stadtwald Weid und Volkenwald** bei Ober-Erlisbach werden für die **Vertragsjahre 1895 und 1896** zur Wiedervergebung ausgeschrieben. Schriftliche Eingaben sind **bis 1. November** nächsthin an die unterzeichnete Verwaltung franko einzusenden, wo auch die Pflichtenhefte eingesehen werden können.
Aarau, 20. Oktober 1894. 4700
Die Forstverwaltung.

Konkurrenzausschreibung.
Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** ist im Falle das **Machen** u. **Führen ihres diesjährigen Verkaufs-** und **Bürgerholzes** zur freien Bewerbung auszuschreiben. 4731
Allfällige Angebote sind per Ster und per Welle schriftlich und verschlossen bis **1. November nächsthin** an den Präsidenten der Titl. Forst-Kommission, Herrn **Alex. Baldenweg,** zu richten, allwo event. auch nähere Auskunft erteilt wird.
Schönenwerd, den 22. Oktober 1894.
Die Forstkommission

Bauholz-Verkauf.
Aus den hiesigen Stadtwaldungen ist nachstehendes **Bauholz** zu verkaufen:
Im **Gönhard,** Abteilung 6a, beim steinernen Tisch:
200 Stück Rot- und Weißtannen, mit annähernd 275 Festmeter Holzmasse, stehend, mit Rindenabzug von 5 und 10%.
Im **Oberholz,** Abteilung 3b, ob dem Pulverhaus:
150 Stück Rot- und Weißtannen, mit annähernd 145 Festmeter Holzmasse, stehend, mit Rindenabzug von 5 und 10%, total **420 Festmeter,** unter den bei der Forstverwaltung einzusehenden Verkaufsbedingungen.
Für Einsichtnahme des Holzes wende man sich an die Bannwarten Gottlieb und Jakob Weiersmüller in Suhr oder an die unterzeichnete Verwaltung.
Schriftliche und verschlossene Angebote für den Festmeter mit der Aufschrift: „Angebot für Bauholz", sind bis **1. November** franko einzusenden an **Herrn Gemeindeammann Schmidt in Aarau.**
Aarau, 25. Oktober 1894.
4791 **Die Forstverwaltung.**

Stampfzucker
zu allerbilligsten Tagespreisen, aber nur gegen Barzahlung
empfiehlt **G. Bertschinger-Wild.**

Wir empfehlen zum Einkellern
Prima Kartoffeln:
Rote Elsässer (feinste Sied-Kartoffeln),
Gelbe Bodensprenger. — Magnum Bonum.
per 100 Kilo Fr. 7.50.
franco Keller.
Gust. Hoch & Cie.,
4653 **Samenhandlung.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ob Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Aechten Berner & Liestaler Halblein
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rütl. Gall, Schöftland.

Schöne Kastanien grüne
Postcollis von 15 Kilo à 17 Cts. franco Station Claro mit Frankaturzuschlag. **Doppelzentnerpreis: 13 Fr.**
4672 **Kastanien-Dépôt Claro** (Tessin).

Hilty.
„Glück", II. Teil, geh. **Fr. 3.80,** geb. **Fr. 5.—,** trifft soeben bei uns ein 4724
H. R. Sauerländer & Cie.
Sortiments-Buchhandlg., Aarau.

hoch und der Handel lebhaft; auf dem Kälbermarkt Handel flau; für fette Kälber wurden 58—64 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht bezahlt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Drack, Hermann, Mettallgießer, von und in Aarau. Eingabe bis 30. November. — Baden. Wettstein, Jakob Leonhs, von Remetschwyl. Eingabe bis 1. Dezember. — Brugg. Hubeli, Rudolf, Wirt, gewesener Bierbrauer, von Schinznach; Angliker, Jakob, Schlosser, von Birr. Eingabe bis 27. November. — Rheinfelden. Brogle, Andreas, Sigrist, von und in Stein. Eingabe bis 19. November.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Gloor-Siebenmann, Friedrich, Negotiant, von Schöftland, in Aarau. — Muri. Notter, Johann Jakob, Sattler, von Boswyl; Müller, Josef, Vater, gewes. Strohwarenhändler, in Weißenbach, Gemeinde Boswyl. Eingabe bis 28. November. — Zurzach. Burkhart, Joh., Hafner, von Fisibach.

Civilstandsnachrichten.

Geburten.

Oktober 20. Josefine Marie, T. des Schmid, Hans, Postangestellter, von und in Aarau.
„ 23. Frida Olga, T. des Richl, Karl, Koch, von Oberehnheim (Elsaß), in Aarau.
„ 25. Frida, T. des Meyer, Jakob, Bäcker, von Holderbank, in Aarau.

Eheverkündungen.

Oktober 24. Brack, Abraham, Landwirt, von und in Aarau und Fehlmann, Sophie, Landarbeiterin, von Oberdözberg, in Uebertthal.
„ 25. Kapler, Ernst Moritz Theodor, Photograph, von Reichenbach (Preußen), in Heidelberg und Wernli, Rosa Marie, von Thalheim, in Aarau.

Trauungen.

Oktober 25. Scheidler, Alfred, Tapezierer, von Unter-Entfelden, in Aarau und Mayer geb. Suter, Elise, Weißnäherin, von Rastatt (Baden), in Ober-Entfelden.

Todesfälle.

Oktober 20. Eichenberger, Rudolf, Schuhmacher, von Reinach, in Aarau.
„ 25. Baltisberger, Lydia, Predigers, von Mühlethal, in Aarau.
„ 25. Dürr, Ferdinand Emil, Sekretär, von und in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Oktober 23. Adele, T. des Adolf Müller-Beiser, Metzger, von Schloßrued, in Aarau.
„ 28. Emma Jenny, T. des Samuel Albert Schmid-Schmid, Commis, von und in Aarau.

Trauer- und Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1.05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- u. Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter. Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff**, bei
4529 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Abeol.	Barometerstand in mm, Reduc.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
28.	Mittags 1 Uhr 30	11.1	726.1	761,7	SW.	bew.
28.	Abends 9 Uhr 30	8,3	727,9	763,5	SW.	hell
29.	Morgens 7 Uhr 30	6,3	729,4	765,0	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 8,1 °C. — Maximum 12,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 1,7 mm.
„ „ gestern „ „ „ „ „ 7,0 „

Zürcher Witterungsaussichten
vom 29. Oktober 1894.

Immer noch unbeständig, mit zeitweisen Niederschlägen.

Todes-Anzeige.

Nr. 93. 4829

Sonntag, den 28. Okt. 1894, starb: **Ging Walter,** Wagner's, von Aarau. Alter: 11 Monat, 9 Tag. Beerdigung: Mittwoch, den 31. Okt. 1894, Mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Milchgasse Nr. 77.

Nr. 94.

Sonntag, den 28. Okt. 1894, starb: **Müller Adele,** Adolfs, Metzgers von Schloßrued. Alter: 1 Monat und 15 Tag. Beerdigung: Mittwoch, den 31. Okt. 1894, Mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Vordere Vorstadt, Nr. 671.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Heute dringende Probe.

Promemoria.
Conferenz-Referat.

Städt. Frauenarbeitsverein.

Wiederbeginn der Arbeiten **Dienstag den 30. ds.,** nachmittags 1 Uhr im gewohnten Lokale. 4823

Prima
Neuenburger- & Waadtländer
Hauser.
Meilener-Hauser
à 60 Cts. per Liter
empfiehlt **J. Eggimann,** Wirt.

Unterzeichneter empfiehlt
Feinstes Olivenöl,
Salatöl,
Kaiseröl,
Petrol,
Brennsprit,
Essig,
sowie sämtliche
Spezereiwaren.
Alles in bester Qualität und zu billigsten Preisen. 4828
J. Brand, Spezereihandlung.

Kastanien
in extra schöner Qualität
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
4830 z. Storchen.

Stockzucker
Stampfzucker
empfiehlt zu billigsten Preisen 48 1
Robert Widmer, Gränichen.

Gesucht.
innert der nächsten Tage eine
Reisegesellschaft nach Paris.
Anmeldungen bei **H. R. Sauerländer & Cie.,** am Graben. (4822

Zu vermieten. 4821
Ein freundlich möblirtes Zimmer in der Nähe des Bahnhofes.
Zu erfragen bei der Expedition.

Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheid, sowie für das zahlreiche Leichengeleite und die schönen Blumen spenden meines vielgeliebten Sohnes

Emil Dürr, Sekretär,

dankt herzlich

Die trauernde Mutter:
Frau Karoline Dürr-Siebenmann.

Aarau, 29. Oktober 1894.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiemit Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Kind

Adèle

im Alter von 6 Wochen und 3 Tagen zu sich in die bessere Heimat aufzunehmen.
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:
Adolf & Adèle Müller, Metzger.

Aarau, 28. Oktober 1894.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser innigst geliebtes Söhnlein

Walter Ging

im Alter von 11 Monaten durch einen unglücklichen Zufall zu sich abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern:
Wilhelm & Rosa Ging.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittags 11 Uhr statt.
Leidabnahme Milchgasse Nro. 77.

Sonntag den 4. November
CONCERT
von
R. Kaufmann und R. Freund
im Saalbau.
Zur Aufführung gelangen **„Die schöne Müllerin"** von Fr. Schubert und **Kaviersoli.** 4799

Schützengesellschaft Aarau.
Versammlung der Teilnehmer am 4825
Rütli-Schießen
(7. November)
bei Herrn **Jb. Wehrli,** Bäcker, Dienstag den 30. Oktober, abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
1933
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Kaufmännischer Verein Aarau.

Stundenplan pro III. Quartal 1894|5.

Stunden	Montag.	Dienstag.	Mittwoch	Donstag.	Freitag.	Samstag.
½8—½8	—	—	—	Franz. III. A.	—	—
8 — 9	Turnen Engl. III. Buchhltg.	Ital. II Franz. III. B. Engl. I. Kaufm Rech.	Spanisch Anfang. Franz. III. A	—	Ital. I. Engl. II.	Engl. I.
½9—½10	—	—	—	Wech.-Lehre Kalligraphie Franz. I.	—	—
9—10	Turnen Engl. III. Buchhltg.	Ital. I. Franz. III. B. Franz. II. Kaufm Rech.	Engl. II.	—	Ital II. Franz. I.	Franz. II.
½10-½11	—	—	—	Wech.-Lehre Kalligraphie	—	—

Dieser Stundenplan tritt mit Montag den 29. Oktober 1894 in Kraft.
4832 **Der Cursenchef.**

Zuschneidekurs.

Mehreren Anfragen Folge leistend, beginnt am **2. November** ein **2. Kurs.** Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig ist, nach allen Maßen zu schneiden.
Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt

M. Seeberger,
4780 bei **Frauen Pirmann-Probst.**

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt. Muster-Collection halten wir zu Diensten.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. 1
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilon, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
Gebrüder Hess.

Schwestern Förderer,
Rathausgasse Nr. 20
empfehlen ihre **Vertretung** für die
Kleiderfärberei & chem. Waschanstalt
von 4782
C. Ladendorf in Basel.

Grüne Kastanien 100 Kilo Fr. 12. — | 4827
Tessiner Wein 100 Liter á Fr. 24. — | franco Lugano gegen Nachnahme.
(H 3032 O) **Jlario Soldati, Bioggio** b. Lugano,

Tischteppiche nur Fr. 4.50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5.40** per Dutz.
Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.
1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr. 2. 70 p. ¹/₂ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. —. 75 p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ¹/₂ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ¹/₂ Dutz. Erstesschweiz. Damenwäsche-Versandthaus.
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.
3892



Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei
Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**
Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.**
3893
Emil Schenker, Schönenwerd.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coaes
Braunkohlenbriquettes, Marke B
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4567
J. Spinner.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Porcellan-Emaille-Lacke
wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697
von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**
Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)
Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.
Wird in allen Farben hergestellt

Keine sparsame **Hausmutter** sollte versäumen, die Kollektionen u. Special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrückl. nur Primaware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wäsche überraschend gewinnend. **Fabrikpreise** bei Bezug v. Halbstück à 35 M. **Hemdentücher v. 30 cts.** an, bis feinste **Renforcés. Starke Betttücher 180 cm. v. 85 cts.** an. Bereitwilligst **Umtausch** v. Nichtdienendem. Muster und Sendung frc.
Jacques Becker, Fabriklager **Ennenda** (Glarus).

Stampfzucker
zu äußerst billigem Preis, empfiehlt
4568
Jakob Rohr.

Wollbettdecken,
weiß, farbig und Jaquard
empfiehlt 4728 **E. Hering-Leuenberg.**

Tretnähmaschinen
neu renovierte (Singer-Syst.) mit und ohne **Verschlußkasten,** verkauft 4560
von Fr. 30 an
Walter-Schmuziger.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederesitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kindermöbel
Reisenden en Dissette.

Zur Stadt Mülhausen
Rathausgasse 4. AARAU Rathausgasse 4.
Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere
Hautes Nouveautes in Roben,
wovon wir besonders hervorheben;
Muster auf Verlangen franko.

									Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm.	breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	,,	,,	,,	,,	,,	105	,,	,,	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	,,	,,	,,	,,	,,	120	,,	,,	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	,,	,,	,,	,,	,,	120	,,	,,	1. 75	2. 90
Drap moscovite	,,	,,	,,	,,	,,	120	,,	,,	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				,,	,,	100	,,	,,	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	,,	,,	,,	,,	,,	100	,,	,,	0. 60	1. —
Beige Ecossais	,,	,,	,,			100	,,	,,	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halbwollen		100	,,	,,	0. 80	1. 35
Beige croisé uni und carriert					,,	105	,,	,,	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					,,	doppelbreit			0. 55	0. 72
Rhenania, ,, ,,					,,	,,			0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz									0. 40	0. 67
,, schwere Qualität						135	Cm.	breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brocheirt, sowie in Merinos, Cachemires und Draps Fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt
Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**
Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3824

Der ächte
Eisencognac Golliez
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:
Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit
übermässiges Schwitzen,
Ausschweifungen etc.
Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich
und Zähne nicht angreifend.
An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur Ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Die Hanf- und Flachsspinnerei
4704 **in Höngg bei Zürich** (M 10921 Z)
übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren.

Hühneraugen wie weggeblasen durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4353
Müller-Schmocker, Coif., Aarau.

Ein Schlosser
findet Arbeit bei 4800
Fr. Gysi, Schlosser.

Aaran, Dienstag 30. Oktober 1894. № 256. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Beutezug und Beutezüge.

(Korrespondenz.)

Es ist bis jetzt schon fast zu viel über den Beutezug geschrieben und gesprochen worden, sodaß man füglich stoppen könnte. Wir möchten unsern Freunden aber doch noch die Erinnerung an einen andern Beutezug nicht vorenthalten, durch welchen s. Z. unser Vaterland seiner gänzlichen Auflösung nahe gebracht wurde. Wir meinen den Beutezug nach den Burgunderkriegen. Zu einer Zeit, da unsere alten Eidgenossen die höchste Stufe ihrer Machtentfaltung nach Außen erreicht hatten, bemächtigte sich Neid, Mißgunst und Egoismus eines Teiles unserer Landesväter. Auf der Tagessatzung zu Stans stellten die Vertreter der großen Städteorte das Begehren, die Burgunderbeute sei „nach Köpfen" zu teilen, um sich von vorneherein den Löwenanteil zu sichern. Dem widersetzten sich die Vertreter der kleinen Landorte und wollten dieselbe — auch in ihrem wohlverstandenen Interesse — „nach Ständen" geteilt wissen. Die Erbitterung in Folge dieser Gegensätze wurde schließlich groß, und nur dem schlichten Rate des in diesem kritischen Momente herbeigerufenen Klausners Nikolaus von der Flüe war es zu danken, daß ernstere Verwicklungen verhütet werden konnten. Die Teilung vollzog sich zu Gunsten der Städteorte „nach Köpfen" der gestellten Mannschaften. „Geteilt" aber mußte dazumal, ob so oder anders, werden.

Heute liegen die Verhältnisse freilich anders. Bei unserm Beutezug handelt es sich nicht darum, die Trophäen eines blutigen siegreichen Krieges zu verteilen, auch in der Hauptsache nicht darum „wie", sondern „ob" überhaupt „geteilt" werden solle. Bald tritt die in ihren Folgen hochwichtige Frage zur friedlichen Entscheidung, nicht nur an seine Vertreter, sondern an das ganze Schweizervolk heran, ob es „den Ständen" das Recht zugestehen wolle, sich „nach Köpfen" in eine Finanzquelle des Bundes zu teilen, die demselben durch die Verfassung zugesprochen ist und ihm bis jetzt unbestritten und einzig gehört hat. Diese Finanzquelle sind die Zölle. Dieselben haben sich im Verlaufe der Zeit ins Ungeahnte gesteigert und ebenfalls den Neid, die Mißgunst und den Egoismus einer gewissen Partei wachgerufen und deren Teilungsgelüste erzeugt. Sie sind aber nach der Ansicht aller freisinnigen Elemente dem Bunde zur Erfüllung seiner vielen und hohen Aufgaben „ungeteilt" höchst notwendig. Dieser Ansicht hat auch in Bern die weitaus überwiegende Mehrheit unserer Landesväter gehuldigt. Es ist nun klar, daß unmittelbar vor der Entscheidung die Wogen der Aufregung in beiden Lagern ebenfalls hoch gehen, wenn auch von großer Erbitterung bis jetzt glücklicherweise keine Rede ist. Freilich können wir leider auch den Rat eines Nikolaus von der Flüe nicht mehr einholen. Wenn aber der Geist dieses edlen alten Eidgenossen heute vor uns zitiert werden könnte, so würde sein Rat in Würdigung der wahren Sachlage sicherlich dahin gehen: „Teilet weder nach „Köpfen" noch nach „Ständen", teilet gar nicht! Ueberlaßt dem Bunde das, was ihm durch die Verfassung zugesprochen ist und ihm daher bis jetzt von rechtswegen gehört hat; überlaßt ihm das auch in Zukunft zum Nutzen und Frommen des Gesamtvaterlandes!" W.

* * *

Soweit unser Korrespondent.

An einem zweiten Beutezug möchten wir aber, da doch im Buche der Schweizergeschichte zu blättern angefangen wurde, auch noch erinnern, den allerdings nicht Schweizer gegen Schweizer, sondern Fremde in der Schweiz unternahmen; wir erinnern an das Jahr 1798. Dieses und die folgenden Unglücksjahre mögen zeigen, wohin es führt, wenn jeder Kanton nur an sich denkt. Zwar hatten die Tagsatzungsabgeordneten in Aarau noch mit hohen Worten einander Treue zugelobt und den alten Bund beschworen. Als aber die Gefahr nahte, schaute jeder nur für sich, und den Franzosen war es leicht, die einzelnen Stäbe zu brechen, die, fest verbunden, unzerstörbaren Widerstand hätten leisten können. Da riefen zuerst die Waadtländer die Franzosen ins Land und bezahlten dafür gleich nach dem Einmarsch 700,000 Fr. Im bernischen Schatzgewölbe raubten die Franzosen dann, nachdem der schwache Widerstand Berns niedergeworfen war 6—7 Millionen; dann wurde die Kriegskommissariatskasse geplündert und die ausstehenden Schuldtitel eingesackt; auf 11 Leiterwagen führten 44 Rosse den Bernerschatz mit 19 Bannern und 3 Wappentieren fort; ihnen folgten die Kanonen und 60,000 Flinten; der Gesamtverlust Berns an die Franzosen wird auf 17,720,000 Fr. berechnet.

Obschon andere Orte sich am Widerstand nicht beteiligt hatten, mußten sie doch zahlen, Zürich 822,456 Frkn., Luzern 300,000 Frkn., Freiburg 283,297 Frk., Solothurn 520,782 Fr. Zudem zahlten die Familien, welche in den verschiedenen Kantonen regiert hatten, 16 Millionen. Die geistlichen Stifte Einsiedeln, St. Urban und Luzern mußten zusammen eine Million entrichten. Diese Summen betragen zusammen 37,346,535 Frkn.

Dazu mußte die Schweiz die französische Armee erhalten, die sich die ärgsten Ausschreitungen erlaubte. Augenzeugen berichten aus dem Wallis: „Ein Strich von 7 Stunden Länge ist verwüstet; die Einwohner irren seit Monaten in den Wäldern herum; alles ist ihnen weggeführt. Ganze Dörfer liegen in Asche." Ein anderer Augenzeuge schreibt aus dem Aargau: „Alles Futter ist verzehrt; das Vieh wird in die Wälder gejagt; die Gärten sind leer, die Wiesen und Felder zu Grunde gerichtet, die Einwohner unglaublichen Mißhandlungen ausgesetzt. Sie müssen ihr Vieh verkaufen." Aus der Stadt Bern schreibt Bonstetten: „Pferde in den Hausgängen, Verzweiflung von allen Seiten. Der Schatz ist geplündert, eine Kirche wird als Stall und Kaserne gebraucht, viele Wohnhäuser vor der Stadt sind halb zerstört, Weinfässer in Stücken, Betten zerhauen. Ich habe 29 Soldaten im Hause. Niedergeschlagenheit, Tränen neben dem Gepfiff der Husaren."

Und nun folgten erst die Kämpfe der Schwyzer und Nidwaldner, folgten die furchtbaren Jahre, in welchen drei feindliche Armeen in unserem Lande sich bekämpften, folgte erst die Zeit, da die Schweiz beständig 16,000 Mann in den Truppen Napoleons stehen haben mußte, wo das Blut ihrer Söhne im Dienste des fremden Tyrannen in Spannien und Rußland verspritzt wurde.

Sprechen denn diese Tatsachen nicht eine energische Sprache zu denjenigen, welche nicht genug an unserem Militärwesen herumnörgeln können, welche jetzt wieder über zu große Ausgaben dafür klagen und jammern. Es ist berechnet worden, daß, wenn eine feindliche Armee bei Basel den Rhein überschreiten und bis auf den Hauenstein vordringen würde, bloß an Straßen- und Eisenbahnbauten im Werte von mehr als 40 Millionen zerstört werden müßten, um dem Feind das Vordringen zu erschweren. Wie viel mehr Wert in Privatbesitz müßte da zu Grunde gehen, wie viele unschätzbare Menschenleben geopfert werden, bis der Feind so weit wäre. Vor einem solchen Einfall bewahrt allein eine schlagfertige Armee, für die, solchen Erwägungen gegenüber, kein Opfer zu groß sein darf, und ein einiger starker Bund, der nicht finanziell geschwächt ist durch die Habgier der Kantone.

Und nun schließlich die Konsequenz des Beutezuges. Mit dem gleichen Rechte, wie die Kantone gegen den Bund, können die Gemeinden gegen die Kantone den Beutezug eröffnen, in den Gemeinden die Einwohner gegen die Gemeindekasse. Wenn doch einmal das Prinzip des Egoismus auf die Fahne geschrieben ist, unter der man gegen die bestehende Verfassung anstürmt im Bund, warum sollte es nicht auch in Kanton und Gemeinde gelten? Zu welcher staatlichen Ordnung aber führt das? Gerade zu derjenigen, die zu bekämpfen die schwarzen Herren vom Beutezug am eifrigsten bereit waren: Die Theorie, welche den Egoismus des einzelnen der Staatsidee gegenüberstellt, ist der Anarchismus. Ihn zu bekämpfen, hat man für die Schweiz wenigstens ziemlich überflüssige Gesetze erlassen; praktisch führte ihn die staatszersetzende Idee ein, welche dem Beutezug zu Grunde liegt.

Eidgenossenschaft.

— Lebensversicherung. Wir erhalten von der schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt folgende Zuschrift: „Das in Nr. 247 Ihres geehrten Blattes enthaltene Referat über die Verhandlungen des Schweizerischen Bundesgerichtes in Sachen der Wittwe Haller gegen die Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft wird — und zwar sowohl durch die Ueberschrift als durch den Schluß — bei allen Lesern den Eindruck erwecken, es handle sich in dieser Angelegenheit um einen aus einem Lebensversicherungsvertrag entstandenen Streitfall. Da diese Auffassung geeignet ist, den schweizerischen Lebensversicherungsanstalten ungerecht-

---

10

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Als ich die Stelle erreicht hatte, wo die Bluttat geschehen sein mußte, — es war ein kleines, sandiges Rund, über das die hochstämmigen Föhren ihre Nadeln verstreut hatten — gewahrte ich, daß auf der Stelle, wo der Leichnam des Ermordeten gelegen haben mochte, ein Haufen Reisig zusammengetragen war, und es fiel mir ein, daß man mir von der Volkssitte in diesen Gegenden erzählt hatte, auf dem Platze, wo ein Mensch erschlagen worden, müsse jeder Vorüberkommende einen dürren Zweig niederlegen, damit der Geist des Erschlagenen ihm nicht im Traum erscheine. Offenbar war das auch hier geschehen. Mich berührte es seltsam. Noch wunderlicher aber war mir's, als jetzt plötzlich hinter den Föhren, an deren eine ich mich gelehnt hatte, das Geräusch von nahenden Fußtritten über den knackenden Tannennadeln hörbar wurde und ich, rasch umblickend, Frau Helene Häseler erschaute, die gerade auf den Platz, wo das Verbrechen begangen worden war, zukam und einen dürren Zweig, den sie vom Boden aufgelesen haben mußte, in der Hand trug. Sie ging gesenkten Hauptes, wie zögernd, und sah merkwürdig blaß aus. Es war etwas Geisterabwesendes in ihren Augen, die mich lange Zeit hindurch gar nicht gewahrten. Als es dennoch geschah, erschrak sie leicht, wie einer, der sich über einer Tat ertappt sieht, deren er sich seinem Bildungsgrade und seinen Anschauungen nach eigentlich schämen müßte. Dennoch ließ sie das Reisig nicht fallen, sondern sah mich beinahe trotzig oder wohl gar herausfordernd an, als ob sie sagen wollte: „Nun verhöhnen Sie mich nur, soviel Sie wollen! Ich tu's doch!" Und dann warf sie, schweigend meinen Gruß erwidernd, das Reisig zu den übrigen auf den Haufen.

Ich weiß nicht, warum mir das Lächeln, das anfangs um meine Lippen gespielt hatte, plötzlich erstarb. „Wie kommen Sie hierher, gnädige Frau?" fragte ich stockend.

Da trafen mich Ihre Augen mit einem fast feindseligen Blick. „Die Frage sollt' ich zurückgeben," klang es von ihren Lippen. „Ich mußte hier in der Nähe vorüber, muß es ja häufig. Sie dagegen —"

„Ich war neugierig," sagte ich, leicht durch ihren Ton gereizt, „zu sehen, wieviel Abergläubische es in der Gegend giebt. Daß ich Sie darunter finden würde, ahnte ich nicht."

„Warum soll man einer solch' alten Volkssitte nicht Rechnung tragen? Es liegt etwas in derartigen Bräuchen, was mich anzieht und mir ehrwürdig erscheint. Lassen Sie mich doch gewähren!"

Ihr Ton klang mit einem Male wieder völlig verändert, weich und bittend. Dabei warf sie mir einen ihrer schmachtenden Blicke unter den langen Wimpern hervor zu. Wir schwiegen eine Weile. Dann fragte ich nicht ohne Beklommenheit: „Sie gehen in die Stadt, gnädige Frau?"

„Nein, ich bin auf dem Heimwege." Sie schien sich plötzlich zu besinnen, daß sie ja von der Carlitwer Seite gekommen war, und fügte mit einiger Verlegenheit hinzu: „Ich hatte nur einen absichtlichen Umweg gemacht. Ich suchte eigentlich den Weg zum Waldsee. Ich fand ihn nicht, ich bin lange nicht mehr dort gewesen. Kennen Sie ihn?"

Ich bejahte. „Er führt dort hinüber. Darf ich Sie dorthin begleiten? Oder bis Carlow — ?"

Sie besann sich. „Da wir denn doch einmal in der Nähe sind, können wir zum See gehen. Es ist doch ein eigenes, träumerisches Fleckchen Erde."

Wir gingen. War es die heiß stimmernde Luft, die zwischen den rotbraunen Stämmen brütete und schwere Harzgerüche hervorlockte, die uns wie Wolken umfingen; war's die schläfrige Nachmittagsstille, in der nicht das Zirpen eines einzigen Vogels, nicht der schwirrende Flügelschlag eines Insekts hörbar wurde und selbst der Laut unserer Schritte in dem heißen, nadelbestreuten Sande erstarb? Es lag wie ein Zauber dann auf uns beiden. Wir schwiegen, wir wagten kaum zu atmen, wir sahen uns gar nicht an. So schritten wir nebeneinander her zwischen den alten Bäumen, aus deren Kronen es manchmal mit einem Regen welker Nadeln auf uns niedertroff, und mir war's, als gitterten uns die zahllosen Stämme rundum in eine weitabgeschiedene Einsamkeit ein, aus der es niemals wieder ein Entrinnen geben würde. Fast beängstigend war mir's zu Sinne. Frau Helene hob die Stirn kein einziges Mal in die Höhe. „Es ist schwül," sagte ich endlich, um nur überhaupt etwas zu sagen.

Sie nickte und atmete schwer, wie wenn sie zu ersticken fürchtete. „Man sehnt sich förmlich nach einem Wetterstrahl."

Ich sah flüchtig empor, gewahrte aber am mattgrauen, leicht umdunsteten Himmel nichts, was auf das Herannahen eines Gewitters gedeutet hätte. Wir gingen weiter, lautlos, schweigend. Endlich waren wir am Ziel. Ein kleines schwarzes Gewässer lag vor uns, eher ein Teich, als ein See zu nennen, in dieser hochsömmerlichen Glut offenbar besonders wasserarm, mit sumpfigen Uferrändern, in denen Schilf und Röhricht wucherte, die Oberfläche ganz bedeckt mit gelben und weißen Wasserlilien. Auch hier kein Ton. Nur ein paar Libellen standen flügelschlagend in der Luft, und hin und wieder ging ein Rascheln durch's Schilf oder kam ein gurgelnder Laut aus der morastigen Tiefe. Wir standen beide und blickten über das stille Gewässer hin, ohne noch zu reden. Endlich sagte Frau Helene: „Dort drüben muß es eine Rasenbank geben. Lassen Sie uns dorthin gehen und ruhen. Ich bin müde. Es liegt etwas Bleischweres in der Luft."

fertigten Schaden zuzufügen, erlauben wir uns, die wir am einheimischen Geschäft weit stärker beteiligt sind, als irgend eine andere Gesellschaft, Sie zu bitten, Sie möchten zur Vermeidung irriger Ansichten konstatiren:

1) daß es sich in dem fraglichen Prozesse um keine Lebensversicherung, sondern um eine Unfallversicherung handelt;

2) daß außer der Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft keines der sechs andern schweizerischen Lebensversicherungsinstitute die Unfallversicherung betreibt;

3) daß der Passus: „Wann, fragen wir noch, wollen die Schweizer-Gesellschaften einmal auf die Höhe der Zeit kommen und nach dem Beispiel ihrer deutschen Schwestern auch den Selbstmord als versicherungspflichtigen Tot gelten lassen?" den schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften gegenüber eine durchaus ungerechtfertigte Frage enthält.

Die inländischen Lebensversicherungs-Gesellschaften dürfen ihre Versicherungsbedingungen über Selbstötung wohl sehen lassen. Von den sechs für das Publikum bestimmten Gesellschaften (der Schweiz. Lebensversicherungsverein nimmt nur Beamte auf) bezahlen fünf die volle Versicherungssumme auch im Falle von Selbstmord aus, sofern die Versicherung seit fünf Jahren besteht, und die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt anerkennt sogar ihre Zahlungspflicht bei Selbstmord in vollem Umfange, wenn die Police seit drei Jahren in Kraft steht. So weit, wie diese älteste schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft, geht keine einzige dem Publikum zugängliche deutsche noch irgend eine französische Gesellschaft."

Hochachtungsvoll

Schweizerische Lebensversicherungs- u. Rentenanstalt
Emil Frey. pp. J. Ruckstuhl.

— Die schweizerische Industrie kann die Zollschranken, welche dem Absatz ihrer Produkte im Ausland entgegengestellt wurden, nur durch die Vortrefflichkeit und Originalität ihrer Arbeit überwinden. In erster Linie sind es Ausstellungen, welche besonders geeignet sind, diese Vorzüge dem ausländischen Konsumenten recht vor Augen zu führen. Eine solche bedeutende internationale Ausstellung wurde Ende April dieses Jahres in Lyon eröffnet und wird am 11. November zu Ende gehen. Angesichts des mit Frankreich bestehenden Zollkrieges konnte seitens der Schweiz eine offizielle Beteiligung an derselben nicht stattfinden; einige unserer ersten Landesfirmen beschickten sie jedoch privatim und holten sich Auszeichnungen, welche unserem ganzen Lande zur Ehre gereichen.

Es ist bereits bekannt, daß Escher Wyß und Co. in Zürich für ihre Kälteerzeugungsmaschinen, die Maschinenfabrik Oerlikon für ihre Elektrizitäts-Apparate im ersten Rang kamen.

Bei der letzten Sonntag durch den französischen Handelsminister Lourties offiziell verkündeten Prämierung wurde auch die Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln A. G. in Kempthal für die Vorzüglichkeit ihrer Produkte mit dem höchsten Preise, dem Grand Prix, ausgezeichnet.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten, 29. Okt. (B.-Korr.) Gestern abend ereignete sich im hiesigen Bahnhof ein erschütterndes Unglück. Ein tessinischer Arbeiter hatte tagsüber seine Frau auf Besuch gehabt und begleitete sie bei ihrer Rückkehr bis in den Eisenbahnwagen. Während der Zug sich dann zu einem kleinen Manöver in Bewegung setzte und der Mann meinte, der Zeitpunkt der Abfahrt sei angekommen, sprang derselbe schnell heraus und geriet beim Absprung unter die Räder. Ein Eisenbahnbeamter wollte ihn noch halten; es war aber zu spät und dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Ins Spital überführt, wurde er bald durch den Tod von seinen furchtbaren Leiden erlöst. Inzwischen war der Zug abgefahren, ohne daß die Frau irgendwelche Ahnung von dem gräßlichen Vorgang hatte. Erst in Sursee ereilte sie die Unglücksbotschaft, wo ihr eine Depesche den Tod ihres Gatten meldete, worauf sie wieder nach Olten zurückkehrte. Die Teilnahme an dem schweren Schlage, der die junge Frau getroffen, ist eine allgemeine und besonders seitens der hiesigen tessinischen Kolonie.

— Dem „Sol. Tagbl." wird folgende luftige Geschichte gemeldet: Es sei ein Wolf oder Leu im Walde, hieß es Donnerstag morgens in Graßwyl. Ein schauerliches Geheul bald in tiefen, kläglichen, bald in hohen Tönen, drang fortwährend aus dem nahen Gehölz und mahnte die Hirtenkinder zu schleuniger Flucht und Rettung ihrer Kühe und Geißlein hinter die sichere Stalltüre. Um der Landplage abzuhelfen und das Untier zu erschlagen, machte sich die Dorfmannschaft mit Knüppeln und scharfen Mistgabeln auf die Treibjagd. Leute wollten das Tier gesehen haben, es sei groß, schwarz, fast wie eine Geiß, daher wollten sich einige weniger beherzte und vom stetigen Geheul eingeschüchterte Mannen nicht in den Wald getrauen. Die übrigen fanden den Wolf nicht.

Auch an anderen Orten erschreckte das Heulen die Leute. So stürmten die Herfiwiler Holzer auf das Recherswiler Feld und meinten, ihr Holzweibel sei erschlagen und sein großer „Bleß" wehklage.

Was war das wehklagende Individuum, das die Leute am Narrenfeil herumführte? die neue Dampf-Pfeife der Hammerschmiede Gerlafingen in ihren ersten Probeleistungen.

Zürich.

— Zürich, 28. Okt. B. Die zur Besprechung des Beutezuges in die Tonhalle einberufene Volksversammlung gestaltete sich zu einer imposanten Manifestation. Nach einigen einleitenden Worten von Regierungspräsident Dr. Stößel, votierten in vorzüglichster schlagender Wise die HH. Bundesrat Hauser und Nationalrat Cramer-Frey für Verwerfung des Initiativbegehrens. Die bezügliche Resolution wurde einstimmig gefaßt und mit einem donnernden Hoch auf die Eidgenossenschaft bestärkt. Die vereinigten Männerchöre Harmonie und Männerchor der Stadt Zürich verschönerten die Feier mit Vorträgen. — Ein vom Volkstag in Bern eingelangtes Begrüßungstelegramm wurde freundeidgenössisch erwidert.

— Zürich, 28. Okt. (B.-Korr.) Der Kampf gegen den Tod nimmt bei Unfällen zuweilen, so lange nämlich der Verunglückte die volle Geistesgegenwart beibehält, eine erschütternde Form an. Zum Beweise hiefür sei ein schwerer Unglücksfall erwähnt, der sich letzten Donnerstag mitternachts in einem Hause an der Linthescherstraße in Zürich zutrug. Vor Schlafengehen machte der Sohn des Hauses wie gewöhnlich die Runde im Hause. Beim Rückgang — er befand sich 5 Stock hoch — wollte er zu früh abbiegen und stürzte über das sehr niedrige Geländer in den leeren Raum des Treppenhauses. Einige Hausbewohner entfernen sich ungewöhnlicher dumpfer Stöße, die in kurz bemessenen Augenblicken rasch aufeinanderfolgten, während welcher sich eine gräßliche Szene abwickelte. Der junge, kaum 22-jährige Mann wurde im Treppenschacht wie ein Spielball hin- und hergeschleudert. Indeß verlor er keinen Augenblick seine Geistesgegenwart, was ihm erlaubte, sich jeweilen am Geländer festzuhalten. Dasselbe vermochte aber der Wucht des Falles nicht zu widerstehen. Stäbe und dicke Pfosten wurden teils zerbrochen, teils losgerissen, desgleichen eine eiserne Stange im 1. Stock, welche den Raum in der Mitte durchkreuzte und an welcher sich der Unglückliche vor dem letzten Fallen noch anklammerte. In kläglichem Zustande konnte er noch um Hilfe rufen und den Seinigen das Gräßliche erzählen. Besonders übel zugerichtet ist er an den Untergliedern; beide Beine haben mehrfache und teils sehr komplizierte Brüche; auch der Kopf trägt schwere Wunden. Indessen ist noch Hoffnung vorhanden, den normals von Kraft strotzenden Jüngling am Leben zu erhalten.

Bern.

— Bern. Volksversammlung vom 28. Oktober. (Korresp. eines Aargauers.)

Träm, träm trä-de-ri-di!
Uesä Mutz ist gäng derbi.

Das war im weitesten Sinne des Wortes eine Volksversammlung. — Nach 1 Uhr erschienen schon auswärtige Vereine und um ½2 Uhr das Gros der Bundesstadt Bern. Es war keine kleine Aufgabe, den Zug zu ordnen, doch Herr Major Badertscher hat diese Aufgabe schneidig durchgeführt, so daß programmäßig der Abmarsch nach dem Waisenhausplatz stattfinden konnte. Es war ein imposanter Zug; 68 Fahnen und 6 Musikkorps zählte ich. — Wem hätte da das Herz nicht höher schlagen müssen! Alt und jung, reich und arm, von der äußersten Linken bis zur Rechten, alles, alles war vertreten. — Nur die Verbissenen blieben fern. Ueberall machte sich eine gehobene, ernste, zielbewußte Stimmung geltend.

Nach 2 Uhr erfolgte der Aufmarsch des kolossalen Zuges nach dem Waisenhausplatze. Es war wirklich ein überwältigender Anblick und ist nur zu bedauern, daß Grütliverein und Arbeiterbund nicht offiziell dabei waren. Die letzte Großratssitzung hat sie etwas erzürnt. Gleichwohl verleugnen sie ihren prinzipiellen Standpunkt nicht. — Marschieren sie auch getrennt, so werden sie doch am 4. November gemeinsam mit allen bundesfreundlich Gesinnten den Gegner schlagen.

Nachdem der Tagespräsident, Herr Architekt Lutstorf mit kurzen, kräftigen Worten die Versammlung eröffnet hatte, wurde das Sempacherlied gesungen. Es erscheint als erster Redner Herr Regierungspräsident v. Steiger; ihm folgte der alte Kämpe alt-Bundesrat Welti, von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt, mit einer in Form und Inhalt oratorischen Musterleistung. Als dritter im Bunde betritt Herr Nationalrat Heller als Melchthal die Bühne; scharf und bündig kennzeichnet er die Situation. Alle Redner wurden stürmisch begrüßt. Wahrlich, wem da das Herz nicht höher geschlagen, der muß ein total irregeleiteter Schweizer sein. —

Nachdem noch Begrüßungstelegramme von den Volksversammlungen in Burgdorf — 2500 Mann — und Interlaken — 3000 Mann — und den Bernern im fernen Bukarest verlesen worden waren, erschallte aus 13,000 Kehlen mächtig: „Rufst du mein Vaterland!". Als die Töne des Liedes, welches entblößten Hauptes gesungen wurde, erbrausten, loderte die Flamme der Vaterlandsliebe und unverbrüchlichen Bundestreue hoch in den Herzen der wackern Berner und die Träne der Begeisterung netzte manche rauhe Wange. Ja, die Bundesstadt wird am 4. November ihre Ehre zu wahren wissen; „Schutz und Schirm dem Vaterlande" ist die Losung des Berners.

Biel, 28. Oktbr. B. 400 Bürger lauschten im großen Rathaussaale in Biel den Worten von Herrn Bundesrat Lachenal gegen den Beutezug. In 1½ stündiger, formvollendeter, feuriger Rede entwickelte der sympathische Redner all die Gründe, die gegen den Beutezug sprechen; als Bürger zu den Mitbürgern richtet er an alle den warmen Aufruf, am 4. November zur Ehre und zum Wohl des Vaterlandes Nein zu stimmen. Rauschender Beifall folgte diesem Aufrufe. Mit Akklamation wurde die Resolution, die sich in diesem Sinne ausspricht, angenommen.

— Langnau, 28. Okt. B. Zur Bekämpfung des Beutezuges mag auch die heute in Langnau zum Zwecke der Pflege und Auffrischung alter Kameradschaft stattgehabte Versammlung der Veteranen vom Sonderbundsfeldzug und vom Preußenzug 1857 gute Früchte tragen. Die Gesichter der alten, bärtigen Männer erglühten in patriotischem Eifer bei den begeisterten Reden fürs Vaterland und gegen den Beutezug.

— Interlaken, 28. Okt. B. Heute großartige Volksversammlung gegen den Beutezug. Ueber 3000 Teilnehmer mit 35 Fahnen und mehreren Musikkorps. In packenden, hochpatriotischen Voten forderten sämtliche Redner — Regierungsrat Marti, Nationalrat Zurbuchen, Dr. Michel, Sekundarlehrer Zürcher und Pfarrer Strasser zur Verwerfung auf. Die Versammlung faßte einstimmig und mit Begeisterung eine Resolution für energische Stellungnahme gegen das bundesfeindliche Initiativbegehren. — Das Oberland wird am 4. November ein wuchtiges Nein in die Urne legen.

Schwyz.

Einsiedeln, 28. Oktober. Die heutige Volksversammlung war nur von Dorfbewohnern besucht, etwa 250 Mann stark. Für Ja votierte Hr. Regierungsrat Dr. Birchler, für Nein die Herren Oberstlieutenant Wyß, Nationalrat Benzinger, Kommandant Ad. Benziger und Kantonsrat B. Gyr. Die Diskussion war stellenweise recht animiert. Eine Abstimmung fand nicht statt. Hoffen wir, das Einsiedlervolk werde am 4. November eine Mehrheit Nein in die Urne legen.

Zug.

— Zug, 27. Okt. B. Das kantonale freisinnige Komitee hat für die am 18. Nov. stattfindenden Regierungsratswahlen folgende Candidaturen aufgestellt: Dr. Stadlin von Zug (bish.) und neu Fürsprech Moos, Stadtrat von Zug, Hauptmann Fritz Spillmann von Zug und Bürgerpräsident März von Aegeri.

Freiburg.

— Alle Glieder der Lehrerschaft des Kantons Freiburg haben nach der Gruyère von Herrn Richard, Direktor der berühmten Freiburger Lotterie, in einem Couvert 12 Lose der Lotterie erhalten, mit dem Ansuchen, dieselben zu vertreiben. Ist nicht schlecht!

St. Gallen.

— St. Gallen. (Korr. v. 28. Okt.) Nachdem der Gemeinderat der Stadt St. Gallen am letzten Donnerstag auf seinen frühern Beschluß, der Gemeinde die Einführung der obligatorischen Arbeits'osenversicherung in Verbindung mit Tablat und Straubenzell zu empfehlen, infolge des ablehnenden Beschlusses der Gemeinde Tablat vom 21. ds. zurückgekommen war, stellte er an die heutige Bürgerversammlung den Antrag, es sei die Verwirklichung dieses Projektes zu verschieben, eventuell wolle dem Gemeinderat Auftrag erteilt werden, zu untersuchen und später Bericht und Antrag zu stellen, ob und wie die obligatorische Arbeitslosenversicherung für die Stadt St. Gallen allein, also ohne Tablat und Straubenzell, einzuführen wäre. Diese beiden Anträge begegneten keiner Opposition und wurden einstimmig angenommen. Mit Rücksicht auf alle Verhältnisse ist nun die Idee der öffentlich-rechtlichen Arbeitslosenversicherung für lange Zeit als gescheitert zu betrachten; vielleicht wird sie hier nie mehr auferstehen. — Des Weitern beschloß die Gemeinde, entsprechend einem bezüglichen Antrag des Gemeinderates, den Ankauf der Liegenschaft „Brühlbleiche" in St. Gallen um die Summe von Fr. 114,200. Noch vor vier Jahren wurde dieses Kaufobjekt, mit dem mehrere erhebliche Wassernutzungsrechte verbunden sind, um den Betrag von Fr. 250,000 an den Mann gebracht.

Graubünden.

— Chur, 28. Okt. Nach Anhörung vorzüglicher Voten der Herren Regierungsräte Camenisch und Manatschal und Dr. Calonder beschloß die heutige, 150 Mann starke Volksversammlung einstimmig, es sei die Zolliniitiative zu verwerfen, weil sie in wirtschaftlicher und politischer Beziehung sowohl den Bund als den Kanton Graubünden schädige. Während der Verhandlungen gingen Telegramme ein von stark besuchten Versammlungen in Schuls, Zizers und Grono, woselbst ebenfalls einstimmig und mit Begeisterung ähnlich lautende Resolutionen gefaßt wurden. Donnernder Beifall begrüßte diese Kundgebungen. Aus Ilanz wird berichtet, daß dort eine 500 Mann starke Versammlung getagt habe unter der Aegide von Dr. Decurtins, der die Initiative empfahl. Alt-Nationalrat Castisch, ein alter Tagsatzungsabgeordneter, bekämpfte dieselbe ruhig. Die Versammlung sprach sich mit überwiegender Mehrheit für die Initiative aus. Natürlich!

Tessin.

— Bellinzona, 27. Okt. B. Der Regierungsrat beschloß, gegen den wegen antikatholischen Reden bereits auf einen anderen Lehrstuhl versetzten, aber durch eine Petition gleichwohl zur Entlassung empfohlenen Prof. Marchesi keine weiteren Maßnahmen zutreffen.

Wallis.

— Goldminen in der Schweiz, wer würde es glauben! Und doch gibt es welche. In Gondo, der letzten schweizerischen Ortschaft auf der Simplonroute arbeiten mehr als 300 Arbeiter entweder in der Mine selbst oder in ihren Zubehörden. Die Gänge werden durch Bohrmaschinen, welche mit den neuesten Verbesserungen versehen sind, gebohrt und das Material wird durch zu diesem Zweck konstruierte hydraulische Maschinen aus der Grube gehoben. Der Konzessionär hat in seinen Diensten eine Anzahl geschickter Techniker, welche am Erfolg der Arbeit nicht zweifeln. Immerhin ist die

Goldausbeute gering; das edle Metall findet sich in kleinen Quantitäten im übrigen Mineral zerstreut eingesprengt, und es gelang bisher nicht, eine eigentliche Ader zu entdecken, welche erst die Ausbeutung lohnend machen würde. Aus dem gleichen Grunde wurde bekanntlich am Calanda der Bau auf Gold, der im Mittelalter dort betrieben wurde, als unrentabel aufgegeben.

Genf.

Genf, 28. Okt. Im entlegenen Dörfchen Collex hielt heute abend der Freiburger Nationalrat Théraulaz eine Rede für den Beutezug. Bekanntlich hatte das hiesige römisch-katholische Komite keinen Großrat des Kantons Genf gefunden, welcher bereit war, für den Beutezug zu sprechen. Großrat Paniſſod (ultramontan), indem er die Versammlung eröffnete, erklärte daher, die römisch-katholischen Mitglieder des Genfer Großrats hätten beschlossen, sich in der Frage passiv zu verhalten. Einerseits sei es wahr, der Bund gebe zu viel Geld aus für das Militär und für großartige Bauen, anderseits wolle sich die unabhängige (ultramontane) Partei nicht von den andern Parteien Genfs, welche sämtlich gegen den Beutezug stimmen, isolieren. Théraulaz hielt dann eine zweistündige Rede. Er sprach sehr gemessen und vorsichtig, drückte jedoch sein Bedauern darüber aus, daß die Genfer protestantischen Konservativen diesmal gegen die katholischen Konservativen stimmen. Sie werden nächstens zufrieden sein, wenn sie in der Frage der Bundesbank die Stimmen der 120,000 Katholiken der Schweiz auf ihrer Seite haben. Der Redner sprach dann im Sinne der katholischen Volkspartei. Keine Abstimmung.

Die Versammlung der sozialistischen Arbeiterpartei im Grütlilokal war einhellig gegen den Beutezug.

Aargau.

— Aarau. Theater. Die gestrige Aufführung des „Herrgottschnitzers von Ammergau" war eine vorzügliche und verdiente das vollbesetzte Haus in jeder Hinsicht. Die Geschichte des oberbayrischen Volksstückes ist eine einfache: die „Findellohni" liebt den Pauli, den Sohn der Lohner Traudl, gelangt aber erst nach allerlei Zwischenfällen, die zu ihrer Läuterung dienen, zur wahren Erkenntnis dieser Liebe. Diese einfache Handlung ist umrankt von allerlei Bildern aus dem bayrischen Volksleben. Mit Genugtuung haben wir die gestrige Darstellung verfolgt: einmal war das Ensemblespiel vortrefflich und zweitens waren die einzelnen, die hervortretenderen, wie die zurückhaltenderen Charaktere, wirklich lebenswahr aufgefaßt und sehr gut wiedergegeben. Da ist zunächst der Pauli selbst, den Herr Ramseyer mit all den der Rolle anhaftenden wechselnden Stimmungen treffend wiedergab, dann die Loni, die in Frl. Marie Pauli eine sehr geeignete Interpretin hatte, und ganz sicher der Pechlerlehnl, den Herr Hugo Schmid, dessen feine Darstellungsweise wir von Aufführung zu Aufführung immer mehr schätzen lernen, vorzüglich darstellte. Den derben Spaß vertrat in drastisch realistischer Art im Gaisbuben Loisl Herr Otto Donnebaum. Auch die übrigen Rollen, wie der Klosterwirt, die Lohner Traudl, der Röthelbachbauer, der Muckl, der Maier u. s. w. waren recht gut wiedergegeben.

Hoffentlich finden auch die Wochenabende ebenso guten Besuch, wie die Sonntagsvorstellungen. — Wie wir vernehmen, fand auch die Preciosa in der Nachmittagsvorstellung ein volles Haus und eine gute Darstellung.

— Gute und schlechte Lektüre. (Mitget.) Wiederum sind die langen Abende herangerückt und mit ihnen die Zeit, wo das Bedürfnis nach Zerstreuung und Erholung wieder in stärkerem Maße das Verlangen nach einer guten Lektüre entstehen läßt.

Da mag es am Platze sein, alle diejenigen, deren Mittel größere Ausgaben für Bücheranschaffungen nicht erlauben, neuerdings darauf hinzuweisen, daß in den von den Vereinen für Verbreitung guter Schriften in Basel, Bern und Zürich herausgegebenen Bändchen zu 10, 15 und 20 Cts. ein Lesestoff sich darbietet, der sowohl durch seinen volkstümlichen Ton, als durch seinen edlen Gehalt so recht bestimmt erscheint, in der Masse des Volkes als ein echter Hausschatz der Unterhaltung und Belehrung heimisch zu werden. Dank dem äußerst geringfügigen Preise dieser Schriften ist nun jedermann, selbst den Geringsten im Lande, die Möglichkeit gegeben, sich eine gediegene Lektüre zu verschaffen, die nach des Tages Last und Mühe dem verlangenden Gemüte Erquickung und Erhebung und dem Geiste neue Anregung zu gewähren verspricht, während — im scharfen Gegensatze hiezu — jene andern, den untern Volksklassen als billig sich anbietenden Bücher, welche unter dem bezeichnenden Namen der Schund- und Schauerromane, Kriminalromane u. s. w. mit Recht verrufen sind, ihrem ganzen nichtsnutzigen Charakter nach den betreffenden Lesern nur zum Schaden, ja zum Verderben gereichen können.

Von diesen letztgenannten Litteraturprodukten erbärmlichsten Schlages — kenntlich zumeist durch ihre Ausgabe in Lieferungsheften, deren Umschläge grellfarbig und mit plumpen Bildern versehen sind — möchten wir deshalb auf das nachdrücklichste gewarnt und auf die Gefahren solcher anrüchiger Lektüre neuerdings eindringlich aufmerksam gemacht haben. Wie unheilvoll der Einfluß ist, der von daher ausgeht, das erhellt in erschreckender Weise aus der Tatsache, daß von den in einer Woche in Berlin gefänglich eingezogenen Personen 36 ausgesagt haben, durch das Lesen von derlei unsauberen Druckwerken auf Abwege gebracht worden zu sein, das wissen wir auch aus dem Geständnis von in neuester Zeit in unserm Lande abgeurteilten Verbrechern, deren Verirrungen wesentlich auf gleiche Ursache zurückzuführen sind.

Wer daher sich und seine Angehörigen vor schleichender sittlicher Fäulnis bewahren will und wer ferner verständig genug ist, sein gutes Geld nicht an den wertlosesten Schund zu verschwenden, der zudem noch ganz unschweizerischen Geist in sich trägt und schon deshalb nicht in unsere Häuser und Hütten gehört — dem gelte der Zuruf: Hüte Dich vor dem Ankauf von Sensations- und Kriminalromanen, diesem wüsten Unkraut der Litteratur, das keiner in seiner Nähe dulden darf, der ein Volksfreund geheißen sein will! Allen aber, die mit wenig Kosten sich in den Besitz eines angenehmen Lesestoffes zu setzen wünschen, seien die eingangs genannten „guten Schriften" empfohlen, die gesundes Denken und Fühlen in unserm Lande befruchten und das Schweizerhaus in Tal und Höhen, in Dorf und Stadt mit freundlichem Lichtschimmer der Bildung und Gesittung erhellen werden.

— Aarburg. (Korr.) Die Einwohnergemeinde genehmigte in ihrer außerordentlichen Versammlung vom Sonntag den vom Gemeinderat vorgelegten Antrag betr. Aktienübernahme beim Wasserwerk Ruppoldingen im Betrage von Fr. 20,000 und Zusicherung von 50 Pferdekräften zu beliebiger Verwendung. Die öffentliche Versammlung vom Donnerstag abend, sowie eine Besprechung im Schoße des Handwerker- und Gewerbevereins, wo jedermann sich von der volkswirtschaftlichen Bedeutung des großen Werkes namentlich für hiesige Gemeinde sattsam hatte überzeugen können, hatten der Annahme des Antrages mächtig vorgearbeitet; dieselbe erfolgte denn auch seitens der Einwohnergemeinde fast einstimmig. Von guter Vorbedeutung war auch das mutige Vorgehen der Gemeinde Olten in Sachen des Wasserwerks gewesen; man war hier allseitig der Meinung, es sei für Aarburg geradezu Ehrensache, hinter der Nachbargemeinde nicht zurückzustehen und, soviel hierseits die finanziellen Verhältnisse erlauben, sich ebenfalls zu beteiligen.

Der Gemeinderat wurde sodann gleichzeitig ermächtigt, mit dem Gründungskomitee behufs Erteilung einer Konzession für Kraftübertragung mittelst Motoren im Rayon hiesiger Gemeinde zu unterhandeln.

— Zofingen. Vor Bundesgericht wurde die Klage der Bank in Zofingen gegen die Berner-Bodenkreditanstalt einstimmig gutgeheißen. Die Forderung der Bank in Zofingen beläuft sich rund auf Fr. 155,000; dazu kommen die Zinse von 1891 an und die Kosten. An diesen Betrag erhält die Bank aus der Liquidation der Bodenkreditanstalt ca. 80 % und von einem mitbeteiligten Bankinstitut in Basel ca. 10 %. Bei einem Aktienkapital der Bank von 2 Millionen war die streitige Summe eine hohe.

— Hirschthal. (Corresp.) Am Sonntag den 28. Oktober fand im hiesigen Schulhause eine von hiesigen Einwohnern zahlreich besuchte Versammlung behufs Besprechung des „Beutezuges" statt. In längerem Vortrage wies Herr Hauptmann Fricker mit packenden Worten nach, was die Urheber des Beutezuges eigentlich bezwecken, widerlegte die von jener Seite dem Bunde gemachten Beschuldigungen, er verschwende sein Geld für kostspielige Bauten, für's Militär ꝛc. ꝛc. und betonte, daß die Annahme der Initiative ein wahres Unglück würde für die ganze Schweiz. Hierauf beschlossen die Anwesenden einstimmig, am nächsten Sonntag den 4. November mit einem kräftigen

Nein

zur Urne zu schreiten.

— Bezirk Kulm. (Korresp.) Die Volksversammlung in der Kirche in Gontenschwyl vom letzten Sonntag war von über 300 Personen besucht.

Eröffnung: Vaterländischer Gesang des Männerchors Gontenschwyl. Hierauf: Volkstümliches fünf viertelstündiges Referat von Nat.-Rat Lüthy.

Aeußerst markige, patriotische Unterstützung durch Obergerichtspräsident Dr. Frey.

Abstimmungs-Resultat: Einmütiges Aufstehen für Verwerfung des Beutezuges.

Schlußlied durch den Männerchor Zezwyl. „O mein Heimatland, o mein Vaterland, wie so innig, feurig lieb ich dich."

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 29. Okt. Der hierher berufene Bundesrichter Bezzola, welchem ebenfalls die Uebernahme des Gesandtschaftspostens in Rom angeboten worden, hat heute die ihm zugedachte Stellung des Bestimmtesten abgelehnt.

Bern, 29. Okt. Ueber die zahlreichen kleinern Versammlungen, die Sonntags in verschiedenen Landesteilen abgehalten wurden, kommen treffliche Berichte. Charakteristisch sind die Versammlungen in Oberbipp (400) und Oschwand (200) im Amt Wangen. Beide Versammlungen waren fast einstimmig für Verwerfung, obwohl in beiden der Standpunkt der Beutezügler vertreten worden war. Einstimmig gegen den Beutezug votierten die Versammlungen in Wattenwyl und Schwarzenburg (Heimat Dürrenmatts). Aehnlichen Verlauf nahmen Versammlungen in Wasen, Huttwyl, Gümmenen und Meiringen.

Langnau, 28. Okt. Eine Veteranenversammlung, die heute hier zusammentraf, war genau von 100 Mann besucht, 43 von 1847 und 57 von 1857. Sie galt hauptsächlich der Pflege der Gemütlichkeit und Auffrischung alter Kameradschaft. Indessen wurde auch der ernsten Tagesfragen gedacht. Die Veteranen wissen was ein echter Schweizer am 4. Nov. zu tun hat.

St. Gallen, 29. d. Der Vorstand des kantonalen Bauernbundes erläßt einen Aufruf für Verwerfung des Beutezuges, da derselbe dem Kleinbauern keinen Nutzen bringe, wohl aber die Beibehaltung der hohen Zölle bedinge.

Havas-Depeschen vom 29. Okt.

Berlin. Für den Statthalterposten von Elsaß-Lothringen werden auch die Namen von Caprivi und Eulenburg genannt.

Berlin. Caprivi wird sich nach einem Aufenthalt in Genf in die Provinz zurückziehen und sich als General pensionieren lassen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" meldet in offizieller Weise, daß Caprivi seines Amtes enthoben worden sei, desgleichen für Eulenburg. Das gleiche Blatt zeigt die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler und Präsidenten des preußischen Ministeriums an. Köller wird zum Minister des Innern ernannt.

Potsdam. Prinz Hohenlohe meldete sich heute vormittags halb 12 Uhr beim Kaiser als Reichskanzler und Ministerpräsident und begab sich darauf nach Berlin. Es ist noch kein Entscheid bekannt bezüglich der Uebernahme der Statthalterstelle von Elsaß Lothringen, von Koeller begab sich vormittags 10 Uhr nach Berlin in seiner Eigenschaft als Minister des Innern. Die offizielle Publikation dieser Ernennungen wird nachmittags erfolgen.

Wien. Dem „Fremdenblatt" zufolge hat die Heirat des Zarewitsch heute nicht stattgefunden, dieselbe sei auf den 9. November verschoben worden; es wird ferner versichert, daß die Reise des Zars nach Corfu noch nicht beschlossen sei.

Petersburg. Es bestätigt sich, daß der Marineminister der kaiserlichen Yacht die Anweisung erteilt hat, im schwarzen Meer zur Disposition des Hofes zu stehen.

London. Die englischen Blätter sind allgemein der Ansicht, daß Prinz Hohenlohe für den Kanzlerposten zu betagt sei. Die „Times" jedoch sagt, er werde für den jugendlichen Uebermut des Kaisers ein nützliches Gegengewicht sein.

Der „Daily Telegraph" betrachtet die Entlassung Caprivis als den schwersten Fehler, den der Kaiser je begangen habe.

Newyork. Einem aus Buenos-Ayres an den „Newyork Herald" gerichteten Telegramm zufolge sind dem gestern gemeldeten Erdbeben in Brasilien in Rio de Janeiro 2000 Personen zum Opfer gefallen, 20,000 Menschen sind obdachlos.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 30. Okt.

Petersburg. Bulletin vom 29. ds. abends 8 Uhr. Im Laufe des Tages hat der Kaiser sehr wenig gegessen; die Schwäche hat eher zugenommen; die Hustenanfälle, von welchen der Zar seit längerer Zeit infolge eines chronischen Katarrhs befallen ist, sind stärker geworden und im Auswurf sind Blutspuren konstatiert worden.

In der Schloßkapelle von Livadia fand gestern ein feierlicher Dankgottesdienst statt für die wunderbare Rettung der kaiserlichen Familie bei der Eisenbahnkatastrophe von Borki. Anwesend waren die Kaiserin, der Zarewitsch mit seiner Braut und Gefolge.

Man ist allgemein der Meinung, die Verschiebung der Verlobung des Zarewitsch sei das Zeichen einer Besserung im Zustande des Zaren, indem der letztere die Verschiebung nicht gestattet hätte, wenn eine unmittelbare Gefahr vorläge. Als sicher gilt sogar, daß im Falle zunehmender Besserung eine weitere Hinausschiebung der Hochzeit zu gewärtigen wäre. Die analytische Prüfung der aus der Geschwulst entnommenen Materie ergab ein sehr günstiges Resultat.

London. Die Polizei erhielt Kunde von der Ankunft zahlreicher deutscher und französischer Anarchisten in London und hat demgemäß umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Yokohama. Der Mikado versammelt in Hiroshima ein drittes Expeditionskorps.

Shanghai. Port Arthur ist vollständig eingeschlossen. Man glaubt nicht, daß diese Stellung lange gehalten werden könne.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 20. Oktober von Hâvre abgegangen, ist am 28. Oktober, Abends 9 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Champagne" fährt am 3. November und „La Touraine" am 10. November von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
29.	Mittags 1 Uhr 30	13.0	729,3	764,9	W 1/2	hell
29.	Abends 9 Uhr 30	6,3	730,3	765,9	W 0	hell
30.	Morgens 7 Uhr 30	4.7	730,5	766,1	W 0	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,7 °C. — Maximum 13,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 30. Oktober 1894.
Mildes, meist trockenes Föhnwetter.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.
Heute punkt 8 Uhr Sch.-T. Alle!

Orchester-Verein.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr.

Publikation.

Da bezüglich der öffentlichen Controle des Brodes hie u. da Irrtümer auftauchen, wird andurch in Erinnerung gebracht, daß nach Mitgabe der gemeinderätlichen Verordnung vom 7. Juli 1892 die Bäcker das Brod vorzuwägen u. in ihren Verkaufsmagazinen an leicht in die Augen fallender Stelle den Brodpreis per ½ Kilo deutlich anzuschreib.n haben.

Aarau, den 26. Oktober 1894.

Der Gemeinderat.

Stimmregister.

Auf die bevorstehende eidgen. Abstimmung sind die Stimm-Register nachgetragen worden. Sie liegen auf der Stadtkasse zur Einsicht auf. Allfällige Reklamationen beliebe man daselbst oder bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. 4845

Aarau, den 29. Oktober 1894.

Der Gemeinderat.

Wegen Todesfall bleibt morgen mein Geschäft geschlossen.

A. Müller, Metzger.

Der Frauenverein Aarau
ersucht die werten Hausfrauen, sich bei Bedarf seines Depots in
handgestrickten Strümpfen
erinnern zu wollen. Die Nachfrage nach Arbeit ist groß und ein etwas rascherer Absatz wäre sehr zu wünschen. Das Depot befindet sich bei Herrn **A. Erdin**, Rathausgasse.

Unterzeichneter empfiehlt
Feinstes Olivenöl,
Salatöl,
Kaiseröl,
Petrol,
Brennsprit,
Essig,
sowie sämtliche
Spezereiwaren.
Alles in bester Qualität und zu billigsten Preisen. 4828

J. Brand, Spezereihandlung.

Ital. Schweinefett
in Blasen
empfiehlt billigst 4839

L. A. Stephani.

Gesucht.
Per 1. Dezember eine junge Tochter aus guter Familie als Saallehrtochter mit nachherigem Eintritt als Saalkellnerin.
Man wende sich an 4837
Frau **Ida Rohr**,
Hôtel Wildermann, Aarau.

Gesucht: 4846
Für sofort ein treues Mädchen, welches kochen kann.
Zu erfragen bei der Expedition.

Billig zu verkaufen. 4842
Einen bereits noch neuen Knaben-Überzieher, sowie ein größeres Kinderbett.
Zu vernehmen Nro. 821 Rain.

Zu vermieten. 4821
Ein freundlich möblirtes Zimmer in der Nähe des Bahnhofes.
Zu erfragen bei der Expedition.

Gesucht.
innert der nächsten Tage eine
Reisegesellschaft nach Paris.
Anmeldungen bei **H. R. Sauerländer & Cie.**, am Graben. (4822

Für sofort oder später zu vermieten.
Ein unmöbliertes, geräumiges und heizbares **Zimmer** im 1. Stock, bei
H. Weber-Suter,
4770 Laurenzentorgasse.

Schützengesellschaft Aarau.

Versammlung der Teilnehmer am 4825
Rütli-Schießen
(7. November)
bei Herrn **Jb. Wehrli**, Bäcker, Dienstag den 30. Oktober, abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

E. Hoffmann-Gamper
wohnt von heute an
Feerstrasse Nro. 1417. 4844

Zum Erteilen von
Unterricht in der Malerei,
der
englischen & französischen Sprache
empfiehlt sich
Elise Hunziker,
4824 *770 vor dem Haldentor.*

Zuschneidekurs.

Mehreren Anfragen Folge leistend, beginnt am **2. November** ein **2. Kurs.** Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig ist, nach allen Maßen zu schneiden.

Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt

M. Seeberger,
4780 bei **Frauen Birmann-Probst.**

Ventilations-Zimmeröfen
mit Ventilation und Circulation,
in verschiedenen Nummern, **neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.**



Oberburg-Burgdorf
Fabrikat d. Ofenfabrik

Kleine gußeiserne Öfen
für Holz- und Coaksbrand,
in verschiedenen Sorten und Größen,
von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen
empfehlen zu Fabrikpreisen

Jakob Henz & Cie.,
4424 Eisenhandlung, **Aarau.**

Soeben erschienen:
1895 — Ludwig's Haushaltungsbuch — 1895
à **Fr. 1.60.**
H. R. Sauerländer & Co.,
4843 Sort.-Buchhandlg., Aarau.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STARKE
Marke Fisch



Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

Zur Stadt Mülhausen.
4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4
Großes Lager in
Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm "	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bouclée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit peluche	" "	9. 50
	" "	14. 90

Es empfehlen sich bestens
4015 **Gebrüder Hess.**

Wollgarne.
Hamburger- und englische Strickwolle, Kammgarne, Normal- u. Rockwolle, Céreaux-, Châles-, Gobelin-, Corallen-, Straußen- und persische Wolle empfehlen in frischer, reichhaltiger Auswahl und zu bekannten, billigen Preisen 4783

Schwestern Förderer.

Confektion
in
Tricot-Wasch-Plüsch.
Aus der Fabrik von **H. Schatzmann** in Zofingen empfehle eine große Auswahl in
Plüsch-Costumes:
Blousen, Matinées, Capes, Morgenkleider für Damen, Kinderkleider.
Damen-Unterkleider:
Unterröcke, Unterhosen, Corset-Schoner.
Herren-Unterkleider:
Plüsch-, Jäger- & Touristenhemden, Unterhosen, Spencer.
Plüsch-Gamaschen- und Mützen
in großer Auswahl.
Zu gefälliger Abnahme obiger Artikel, sowie zur
Anfertigung von Damenkleidern
empfiehlt sich bestens

Bertha Hunziker, Damenschneiderin,
Pelzgasse 126

Arbeiterkleider-Magazin
Aarau! **hintere Vorstadt,** **Aarau!**
neben Brauerei Affenkasten.

Compl. Anzüge f.	Herren v.	Fr. 28.–	bis 50.–
" " "	Knaben "	" 6.–	" 19.–
Ueberzieher "	Herren v.	" 24.–	" 48.–
" "	Knaben "	" 9.–	" 23.–
Peller.-Mäntel "	Herren v.	" 29.–	" 55.–
Foden-Joppen "	" "	" 18.–	" 25.–

Cismer in verschiedenen Farben 3.50 bis 22.–

Unterkleider in allen Preislagen.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collection** von 1789
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Aarau, Mittwoch 31. Oktober 1894. № 257. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zum vierten November.

Aufruf.

Der vierte November steht vor der Türe. Er ist ein hochbedeutungsvoller Tag für die Geschicke unseres teuren Vaterlandes. Die gewaltige Bewegung, welche die Volksabstimmung über den Beutezug im ganzen Lande hervorgerufen, hat in vielfachen Volksversammlungen Ausdruck gefunden, die sich über alle Teile der Schweiz verbreitet haben. Auch der Aargau ist hierin nicht zurückgeblieben und zur großen Genugtuung aller Freisinnigen wurde dabei festgestellt, daß die Stimmung im Volke mit einziger Ausnahme der katholischen Volkspartei ungeteilt eine dem Beutezug entschieden feindselige ist. Mit gutem Grunde läßt sich daher erwarten, daß die überwiegende Mehrheit der aargauischen Stimmfähigen den gegen die Bundesverfassung unternommenen Angriff energisch zurückweisen wird.

Aargauer!

Die gesamte freisinnige Schweiz blickt am Abstimmungstag mit besonderer Spannung auch auf unsern Kanton und hofft, ihn auf ihrer Seite zu finden. Ihr werdet unsere bundestreuen Miteidgenossen nicht täuschen. Dessen sind wir gewiß. Und wenn wir gleichwohl noch an Euern Patriotismus appellieren, so geschieht es vornehmlich, um Euch einzuladen, Mann für Mann an der Stimmurne zu erscheinen, wie die hochwichtige Tagesfrage es gebieterisch verlangt. Ein jeder erfülle seine Pflicht, beseelt von dem heißen Segenswunsche:

Gott schütze das Vaterland!

Aarau, 29. Oktober 1894.

Das aargauische Central-Komitee:
Kurz, Nationalrat,
Isler, Ständerat,
Dr. Frey, Regierungsrat,
G. L. Stierli, Fürsprech,
Conr. Zschokke, Professor.

Tagesbericht.

30. Oktober.

Noch vor kurzem hatte Kalnoky in seiner Eröffnungsrede der österreichischen Delegationen betonen können, wie gute Aussicht nach allen Seiten sei auf Erhaltung des europäischen Friedens; und wenn man auch noch die Versicherungen las, die von allen Seiten gegeben wurden, der Krieg im äußersten Osten sei nicht dazu angetan, die friedlichen Beziehungen der europäischen Mächte zu alterieren, so war man gerne geneigt, des alten Ministers Worten Glauben zu schenken.

Unterdessen sind aber zwei Ereignisse eingetreten, welche diese Ruhe erschüttert, diese Sicherheit schwankend gemacht haben; das erste ist die plötzliche schwere Erkrankung des Zaren, das zweite die Entlassung Caprivi's. Man wird allerdings versucht sein zu fragen, was denn diese zweite ganz interne Angelegenheit des deutschen Reiches mit dem europäischen Frieden zu tun habe; und doch liegt in der Art, wie diese Entlassung vor sich ging, ein sehr beunruhigendes Symptom. Was bis jetzt darüber feststeht, ist Folgendes:

Von dem allgemeinen Schlotter, der infolge der anarchistischen Attentate die Regierungen Europas befallen hatte, daß sie rasch nach Ausnahmegesetzen suchten, um sich die Gefahr vom Leibe zu halten — eine Bewegung, die leider auch unsere Bundesregierung mitriß — von diesem Schlotter hatte sich trotz dem Drängen der konservativen Blätter anfänglich die deutsche Regierung noch freihalten können. Doch als nun der Kaiser selbst in seinen berühmten Reden auf die Gefahr deutlich hinwies, erstarkte auch hier die Partei, die nach Ausnahmegesetzen verlangte, trotz der schlechten Erfahrungen, die man mit dem Sozialistengesetz gemacht hatte, so, daß die Frage der Ausnahmegesetzgebung im Ministerrat zur Verhandlung kam. Ihren Hauptvertreter fand sie im Ministerpräsidenten Eulenburg. Eulenburg und Caprivi kamen dabei in solche Differenzen, daß dieser letzten Dienstag seine Demission einreichte. Der Kaiser nahm diese Demission nicht an und veranlaßte Caprivi, diese Tatsache dem Grafen Eulenburg mitzuteilen. Da auch das Ministerium Caprivis ablehnender Haltung gegenüber Ausnahmegesetzen beistimmte, wollte offenbar der Kaiser damit die Sache dahin beigelegt sehen, daß im Reichstage nach Caprivi's Plänen verfahren würde, Eulenburg aber im Amte bliebe. Allein nun erfolgte ein Artikel der Kölner-Zeitung, welcher den Sieg Caprivi's über Eulenburg als einen vollständigen rühmte und betonte, daß der Kaiser in dieser Frage durchaus hinter dem Reichskanzler gestanden habe. Dieser Artikel nun, welcher in dem Kaiser den Verdacht erweckte, daß man auf die Freiheit seiner Entschließungen einen Druck ausüben wolle, erregte bei seiner großen Empfindlichkeit in dieser Hinsicht seinen Unwillen. Er ließ daher letzten Freitag Caprivi zu sich kommen und verlangte von ihm, daß er diese Artikel desavouire; Caprivi entgegnete, da er ihn nicht veranlaßt habe, sehe er sich auch nicht veranlaßt, ihn zu desavouieren. Damit war seine Entlassung gegeben. Eulenburg hatte die seinige sofort infolge dieses Artikels eingereicht.

Was nun aber bei diesem Vorgang bedenklich erscheint, ist das Hervordrängen der eigenen Person, der eigenen Willensäußerung seitens des Kaisers. Es genügt der bloße Verdacht, daß eine Beeinflussung dieses Willens versucht werde, damit ein Diener, der sich Jahre lang als gut bewährt hat, entlassen wird. Selbst die ruhige englische Presse spricht sich über diese Handlungsweise des Kaisers nicht günstig aus; sie nennt diesen Akt den törichtesten, den er je vollzogen habe. Unwillkürlich kommt uns bei diesem Akte wieder jene Broschüre in den Sinn, welche zur Bekämpfung der Umsturzparteien eine Revolution im Sinne eines Rückschrittes zum Absolutismus verlangt. Wir wollen nicht sagen, daß der deutsche Kaiser diesen Gedanken aufgenommen habe; immerhin stimmt seine Betonung des Gottesgnadentums, sein „suprema lex regis voluntas, seine Art, mit den besten Dienern umzuspringen, nicht mit der Idee des Konstitutionalismus. Und in dieser sprunghaften, eigenwilligen Politik muß eine Gefahr für den europäischen Frieden erblickt werden.

Sie muß auch erblickt werden im Gesundheitszustand des Zaren. Denn so sicher man wußte, daß Alexander III. den Frieden wollte, so ungewiß ist man hinsichtlich seines Sohnes und Nachfolgers. Gewiß ist nur, daß er von nicht hervorragenden geistigen Fähigkeiten und nicht besonders gut gebildet ist, daß er sich über die Sitten und die Bildung der andern europäischen Völker mit Vorliebe lustig macht, daß also die Gefahr vorhanden ist, daß er ein gefügiges Werkzeug in den Händen der nationalrussischen Partei werde. Dabei soll er auch noch eigensinnig und auf seine Machtvollkommenheit höchst eifersüchtig sein. Wohin es aber kommen soll, wenn zwei solche Nachbarn unbeschränkt neben einander hausen, daran ist nur mit Besorgnis zu denken.

Ueber Nutzgeflügelzucht.

(Eingesandt.)

Der Vorstand unseres kleinen ornithologischen Vereins von Aarau, der wenig von sich reden macht, trotzdem der Initiative seiner Mitglieder im Laufe der letzten Jahre neben allerlei andern guten Anregungen auch die Entstehung eines geachteten und verbreiteten Fachorgans, der „Tierwelt", zu verdanken ist, war gar sehr erbaut, letzten Sonntag im „Rößli" in Aarau infolge des freundlichen Anerbietens des Schweizer. Geflügelzuchtvereins, hier einen Vortrag zu halten, über ein halbes Hundert in Sachen interessierter Teilnehmer um sich versammelt zu sehen. Der Vortragende, Herr A. Dürler-Rusconi von St. Gallen, Redaktor der „Tierwelt", sprach über Nutzgeflügelzucht. Wer sollte es glauben, daß wir sogenannten praktischen Schweizer uns hier klipp und klar mußten vorrechnen lassen, wie Oesterreich-Ungarn, Italien und weit voraus Frankreich auf diesem Gebiete zusammen etwa eine Milliarde Export zu verzeichnen haben, von dem wir einen ganz erheblichen Bruchteil samt Transportkosten und Zoll bezahlen, ohne daß es uns bis jetzt ernst genug eingefallen wäre, zu versuchen, ob wir so respektable Summen nicht durch eigene Produktion dem Lande erhalten könnten. Angesichts dieser Tatsache wurde sehr natürlicherweise in der Diskussion wiederholt hervorgehoben, wie wir hier, ohne einen Angriff auf die Haushaltungsgelder der Mutter Helvetia zu machen, einen famosen „Beutezug" zu tun Gelegenheit hätten, der durch die vereinte Betätigung vieler kleiner, stiller Kräfte nicht nur ausgibiger wirken, sondern sittlich erhebender sein müßte, als das zur Mode werdende, allzu wohlfeile sich Anlegen an die staatliche Milchkuh.

Der Vortragende legte in überzeugender Weise dar, wie es nur an uns liegt, das genannte Ziel in erheblichem Maße zu erreichen. Unsere Fremdenindustrie mit ihrem enormen Bedarf an Eiern und Geflügel, von

---

11

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Wir fanden die Bank unter den Stämmen und ließen uns nieder. Immer noch war die gleiche, lastende Stille um uns, immer noch glitten unsere Augen über das schweigsame, dunkle Wasser mit seinen farbenhellen Blüten, die über der widrigen Tiefe sich schaukelten und wiegten. „Frau Helene," sagte ich da plötzlich, und ich weiß nicht, woher mir der Mut kam, sie mit einem Male so zu nennen und so zu ihr zu sprechen, „sind Sie eigentlich glücklich?"

Sie sah mich an, als ob sie mich mit einem Lachen abfertigen wollte, wie ich es ja auch nicht besser verdient hätte, besann sich dann aber eines anderen und zuckte die Achseln. „Welch eine Frage, lieber Freund! Wer von uns ist es denn überhaupt? Wir haben glückliche Stunden im Leben, der eine mehr, der andere weniger, aber glücklich, glücklich ist keiner!"

Mir wuchs der unedle Mut, weiter zu sprechen. „Ihr Gatte ist um so viel älter als Sie —"

„Leopold ist ein Ehrenmann," fiel sie mit großer Ueberzeugung ein, „und der beste Mann unter der Sonne."

Ich war ihr um ein weniges näher gerückt, meine Brust ging rasch auf und nieder, und ich griff nach ihrer Hand, die schlaff in ihrem Schoße lag. Sie entzog sie mir nicht, wandte sich aber nicht zu mir und sah mich nicht an. „Frau Helene!" sagte ich leise, ihre Augen suchend.

Da stand sie auf. Mit einer raschen, schreckhaften Bewegung geschah's. Sie riß ihre Hand aus der meinen und senkte das Haupt. „Lassen Sie uns gehen! Es ist hier unerträglich schwül, ich glaubte, es würde hier besser sein. Zu Hause wird mir erst wohler werden."

Sie sagte das in abgerissenen Worten, und ich wagte nicht, sie zurückzuhalten, überhaupt nur etwas zu entgegnen. Ich folgte ihr schweigend und beklommen, wie ein Schuldbewußter. Als wir den kleinen See umgangen hatten, blieb sie plötzlich noch einmal stehen und blickte mit einem ganz eigentümlichen, leeren Blick über das dunkle, stille Gewässer hin. „Weshalb sie ihn wohl nicht bis hierher geschleppt und dort versenkt haben?" sagte sie. „Dann hätte ihn ja kein Mensch je gefunden, und er käme nie wieder hinauf. Der Waldsee soll eine ungeheure Tiefe haben."

Es war mir unheimlich, daß ich mir eingestehen mußte, auch ich hatte in diesem Augenblick wiederum an den Mord gedacht, der dort drüben unter den Föhren stattgefunden hatte, und ihre Frage war mir fast in der gleichen Minute im eigenen Innern aufgetaucht. So erwiderte ich denn auch rasch und ohne ein Befremden darüber zu verraten, daß sie plötzlich doch wieder von dem verpönten Gegenstande zu sprechen angefangen: „Diese Frage würde in der Tat stutzig machen können, wenn man nicht im Auge behielte, daß ein Weib ihn ermordete. Ein Weib aber konnte ihn doch nicht bis hierher allein —"

Ich konnte nicht enden. Mit völlig entgeistertem Gesicht hatte Frau Helene sich zu mir umgedreht und stierte mich an. „Ein Weib?" lallte sie mit schwerer Zunge. „Wer sagt Ihnen das — woher wissen Sie das?"

„Hundert Gründe sprechen dafür. Auch Ihr Gatte, wie Sie sich erinnern werden, deutete schon einmal an, daß es leicht möglich sei, daß —"

„Mein Mann? Woher sollte mein Mann —?" Sie strich sich ganz verwirrt mit der Hand über die Stirn hin.

Ich sah sie in wachsendem Erstaunen an. „Er weiß so wenig etwas, wie ich, ich meine nur —"

Da lachte sie plötzlich schrill auf. „Ach so, ach so, die Fußspur!" Sie lachte aus vollem Halse.

„O nein," sagte ich jetzt in leicht gekränktem Ton, „ich habe ganz andere Gründe, die mich in dieser Annahme bestärken."

„Ah!" spottete sie, „also wirklich! Lassen Sie doch hören! Das ist ja interessant."

„Ich bedaure, gnädige Frau, aber das ist Amtsgeheimnis!"

„Wirklich? Sie haben also schon eine ganz bestimmte Spur?"

„Eine ganz bestimmte," erwiderte ich, ohne mich meiner Lüge zu schämen, weil ihr Hohn mich reizte.

Sie stieß ein kurzes, nervöses Lachen aus. „Nun, dann ist der Orden wohl schon verdient oder das Avancement gesichert! Und man darf wirklich gar nichts erfahren? Auch keine Andeutung einmal? Ob die Täterin hier am Orte lebt — ob sie jung oder alt, schön oder häßlich, vornehm oder gering — nichts? gar nichts?"

Sie war ganz dicht neben mich hingetreten, ihre grauen Augen flackerten mich an. Ich wurde aus dieser merkwürdigen Frau nicht klug. Eben noch hatte sie mich durch ihre schmachtende Melancholie umstrickt, mich im Verein mit dem Zauber der Stunde fast zu einem verbrecherisch-leichtsinnigen Geständnis hingerissen, und nun spottete und wiegelte sie über meinen Amtseifer und meine Siegessicherheit. In ihrer Brust mußten noch mehr als bloß zwei Seelen wohnen, denn fast in jeder Stunde erschien sie mir neu, war sie eine andere. Und dabei mußte ich mir wohl oder übel gestehen, daß gerade das mich reizte und mir gefährlich ward. „Gar nichts," sagte ich. „Aber ich möchte wissen, weshalb Sie sich eigentlich aushöhnen, gnädige Frau. Halten Sie mich für zu beschränkt, um je Licht in jenes Dunkel bringen zu können? Sehen Sie mich als einen Romanhelden an? Oder scheint es Ihnen überhaupt unmöglich, daß diese düstere Affaire jemals aufgeklärt wird?"

benen wir namentlich erstere gar nicht immer in gutem Zustande von auswärts erhalten, sollte uns von selbst dazu führen. Wir fehlen aber zur Zeit erstlich darin, daß wir zu viel auf einmal wollen. Es ist nicht möglich, gute Leghennen schließlich auch noch als feinen Tafelbraten zu servieren, und das Suchen nach Hühnerrassen, welche dies ermöglichen sollten, war ein Irrtum, resp. die Anpreisung von solchen Schwindel. Wir müssen den einen oder den andern Zweck ins Auge fassen und für jeden getrennte Wege wählen. Wer Eier erzielen will, ziehe seine Hühner nicht selber vom Ei auf, sondern kaufe italienische Frühbruten oder Minorca's und lasse die Leghühner nicht über zweijährig werden. Zur Mast müssen wir Kreuzungen mit französischen Hühnern suchen und hierin ist die glücklichste Methode erst noch zu finden. Alsdann müssen Organisationen vorhanden sein, durch die es dem Produzenten möglich wird, seine Produkte zu besten Preisen abzusetzen. Praktische Züchter, welche auf diesem Wege vorgehen, erbringen durch genaue Rechnung den Beweis, daß das in diesem Betriebe angelegte Kapital höhere Prozente abwirft, als andere landwirtschaftliche Zweige. Allerdings darf man selbstgegessene Eier und Hühner nicht, wie viele tun, von der Berechnung ausnehmen.

Der Schweizer. Verein für Geflügelzucht hat sich nun die Aufgabe gestellt, einerseits gute, gesunde Hühnerrassen und geeignete Futterstoffe zu liefern, anderseits den Verkauf guter Ware in den größern Städten zu ermitteln. Nicht minder ist er besorgt für die Beschaffung von allerlei Hülfsmitteln, wie Drahtgeflecht, Körbe u. s. w. Insbesondere aber bemüht er sich durch Vorträge, Publikationen u. dgl. um die Verbreitung richtiger Einsichten. Ohne Zweifel verdient er dabei die Aufmerksamkeit und Unterstützung aller derer, die in der Sache interessiert sind. Wer sich über den Gegenstand eingehender zu unterrichten wünscht, der verschaffe sich vor allem den Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Jahre, abgestattet von dem Präsidenten Ed. Brodmann-Stampfli in Schönenwerd, erschienen bei C. Schuppiser in St. Gallen. Im übrigen wende man sich an den Vorstand des Vereins, dessen Sitz zur Zeit in Zürich ist.

Soll in üblicher Weise über den Verlauf der gemütlichen Versammlung noch etwas beigefügt werden, so war dieselbe zunächst eine solche des Vorstandes des Vereins zur Erledigung seiner Geschäfte; das Intermezzo dirigierte in vorzüglichster Weise ein Vereinsmitglied, Herr Restaurateur Kühne, dessen „Vortrag" in so und so viel Platten eigener und bester Produktion, ganz den Grundsätzen des Vereins entsprechend, sich erging. Auch war dafür gesorgt, daß niemand Durst litt und am folgenden Morgen doch keiner mit schwerem Kopfe aufzustehen brauchte. Herr Dürler erledigte sich seines Auftrages in vorzüglicher Weise und die gute Stimmung verfehlte nicht, in der Diskussion manch launigen und humorvollen Einfall zum Vorschein zu bringen. Wer Genaueres darüber wissen möchte, der finde sich nur bei ähnlicher Gelegenheit künftig selber ein. An Liebhabern der gefiederten Welt ist immer etwas zu finden, was über die schwere Alltagsrede für etliche Stunden emporhebt.

Eidgenossenschaft.

— Simplon. In der Voraussicht der Unmöglichkeit, von Italien einen Beitrag an den Simplondurchstich zu erhalten, unterbreitet, sicherem Vernehmen nach, der Bundesrat, bezw. das Eisenbahndepartement Italien den Vorschlag, es möge als Ersatz für eine direkte Beteiligung am Simplontunnel auf seine den Subventionsstaaten zuerkannten Rechte am Gotthardunternehmen — Anteil an den Dividenden, sobald diese 7 Proz. übersteigen — zu gunsten der Schweiz verzichten. Im Falle der Annahme dieses Vorschlages wird der Bundesversammlung eine Erhöhung der Subvention an den Simplon beantragt werden.

Kantonales.

Solothurn.

— In Oensingen wurde letzten Sonntag in der Nähe des Bahnhofes Gottfried Muete von Bolligen, wohnhaft in Niederbipp, gewesener Knecht in Oensingen, tot aufgefunden. Zu viel Alkoholgenuß war die Todesursache.

— An der vom liberalen Verein veranstalteten und zahlreich besuchten Versammlung in Schönenwerd erläuterte Herr Fürsprech Adrian von Arx in klarer, bündiger Rede die Gründe, welche die Vaterlandsfreunde zur Abweisung des Beutezuges bestimmen. Im fernern sprachen gegen den Beutezug die HH. Gerichtspräsident Keusi, Kantonsrat Constantin von Arx, Ed. Bally-Prior, Lehrer von Burg und A. Bally-Herzog. Die Stimmung der Versammlung war eine entschieden beutezugsfeindliche.

— Letzten Donnerstag wurde in Solothurn die Haushaltungsschule eröffnet. In dieselbe hatten sich 28 Töchter im Alter von 16—22 Jahren angemeldet. Davon wurden 20 aufgenommen, die übrigen wurden teils wegen zu großer Jugendlichkeit, teils weil sie sich zu spät angemeldet, zurückgestellt. Die Aufgenommenen wurden sofort in drei Gruppen geteilt; zwei mit je 7 und eine mit 6 Zöglingen. Die Stunden finden jeweilen Donnerstag von 2 bis 7 Uhr statt. In Selzach wurde beschlossen, das Passionsspiel nächsten Frühling neuerdings aufzuführen. Die Aufführung soll in noch großerem Stile vor sich gehen, indem ein einfaches Theater gebaut werden soll, ähnlich dem Oberammergauer, auf dem das Spiel dann von Periode zu Periode wiederholt werden soll.

Zürich.

— Zürich. Das Centralkomitee des schweizer. Grütlivereins fordert in einem Rundschreiben sämtliche Sektionen zur Diskussion und Antragstellung auf in der Frage bezüglich Errichtung einer schweizerischen Handelskammer und zugleich in der Frage, welche Aufgaben die Grütlisektionen speziell auf dem Gebiete der Gemeindepolitik zu erfüllen haben. Es soll auf letzterem Gebiete namentlich in Betracht kommen: die Schaffung von Arbeitsnachweisbureaux, Arbeitslosenversicherung, Erstellung von gesunden und billigen Wohnungen durch die Gemeinde, Wohnungs-Enquete, Ferienkolonien, Milchkuren, Schulküche, unentgeltliche Bäder, Minimallohn für Gemeindearbeiten und Beschäftigung der Inländer.

— Aus Mangel an Platz mußten bei der jetzigen Aufnahmsprüfung an der landwirtschaftlichen Schule im Strickhof zahlreiche Aufnahmsgesuche abgelehnt werden. Infolgedessen beantragt die Regierung dem Kantonsrate einen Kredit von 80,000 Fr. zum sofortigen Bau eines neuen Schulhauses.

Appenzell J.-Rh.

— In seiner Montagsitzung änderte der Großrat den Tanzartikel in dem Sinne ab, daß an Feiertagen wieder getanzt werden darf. Sodann wurde die staatliche Unterstützung der freiwilligen Viehversicherung beschlossen. Dagegen wurde das vom kantonalen landwirtschaftlichen Verein geforderte Obligatorium abgelehnt. Die technischen Abänderungen bei der Konzession der Säntisbahn wurden genehmigt, desgleichen wurde den Konzessionären die Ausgabe von Prämienobligationen bewilligt, jedoch ohne Kantonsgarantie. Der Prospekt dieser Prämienobligationen ist dem Großen Rat zur Genehmigung zu unterbreiten.

Der Antrag der Regierung bezüglich der fünfhundertjährigen Jubelfeier der Schlacht am Stoß im Jahre 1905 wurde genehmigt und die geforderten Subventionen bewilligt.

Aargau.

— Aarau. Für die Telephonnetze Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Fahrwangen, Lenzburg, Olten, Reinach, Wohlen, Zofingen ist ein neues Abonnentenverzeichnis erschienen.

— Aus Rothrist wird dem „Zof. Tagblatt" gemeldet: Ein hiesiger Bürger Samuel Rüegger kehrte letzten Freitag in jedenfalls angetrunkenem Zustande nach Hause zurück. Dasselbe verschlossen findend, bombardierte er es mit Steinen und zertrümmerte dabei etwa ein Dutzend Fensterscheiben. Er kehrte dann in eine hiesige Wirtschaft zurück, wo er aber in wenig sanfter Weise wieder hinaustransportiert wurde. Er scheint dabei eine schwere Gehirnverletzung erlitten zu haben. Zu Hause in der Tenne liegen gelassen, verschied er am Samstag, wie es heißt, an den Folgen eines Schädelbruches.

— Bordemwald. Herr Mußmenthaler in Zofingen schoß hier auf der Jagd letzten Freitag eine schöne Wildkatze.

— Villmergen und Oftringen werden in nächster Zeit Wasserversorgungen ausführen und haben die Erstellung derselben der bekannten Firma Guggenbühl und Müller in Zürich übertragen.

— Bremgarten. Am Donnerstag Morgen wurden in Bremgarten unter polizeilicher Aufsicht im Rathaus 7 Jagdflinten, die nach und nach ertappten Wildfrevlern abgenommen wurden, in einem Ofen verbrannt.

— Eigenamt. (Korr.) Seit dem Anstreben einer Verfassungsrevision im Jahre 1883 hat Birr wohl keine so große Versammlung mehr gesehen, wie jüngst vergangenen Sonntag den 28. Oktober bei der Besprechung des Beutezuges. Der große Saal zum „Bären" vermochte die Zahl der Teilnehmer aus den Gemeinden Birr, Lupfig, Scherz, Habsburg, Hausen, Windisch und Brunegg kaum zu fassen. Die Verhandlungen wurden mit dem schwungvoll vorgetragenen Altenhofer'schen Liede: „Mein Schweizerland, wach auf!" vom Männerchor Birr eingeleitet, und konnten punkt 2 Uhr vom Tagespräsidenten, Herrn Großrat Hoffman von Windisch, eröffnet werden. Er begrüßt die wider Erwarten so zahlreiche Menge, macht auf die unberechenbare Tragweite der Tagesfrage aufmerksam und erteilt das Wort dem Referenten, Herrn Nationalrat Dr. E. Frey. In fünfviertelstündigem, klarem, selbst dem im hintersten Saalwinkel Lauschenden verständlichem Vortrag in „Schwizerdütsch" sprach der Referent, wiederholt von Beifall unterbrochen. Einleitend entwickelt er in kurzen Zügen, was von dem Treiben der Dunkelmänner über die Entstehung des Beutezuges ans Tageslicht gekommen und erörtert sodann einläßlich die Absicht der Beutezügler und die schweren unabsehbaren Folgen für Mutter Helvetia bei einer Annahme der Zollinitiative. Er mißkennt nicht, daß in der Bundesverwaltung schon finanzielle Fragen etwas übereilt behandelt worden und daß man hernach sich eines Bessern habe belehren lassen, aber in welcher Verwaltung kommt solches nicht vor? Energisch bekämpft er dagegen die Angriffe, als herrsche Militarismus (Bevorzugung des Militärwesens im staatlichen Leben) in der Eidgenossenschaft, die Bundesgelder würden vergeudet, weil Ueberfluß in der Bundeskasse sei, für Bundes- und Postpaläste werde zu viel ausgegeben, und weist nach, wie solche Bauten, um dem öffentlichen Verkehr zu dienen, eben nicht in eine ferne Haide, sondern im Mittelpunkte der Städte gebaut werden müssen, wo die Bauplätze am teuersten sind, und daß die Bundesrechnung schon seit 1891 mit Verwaltungsrückschlägen abschließe ꝛc. Durch die Abnahme der Militärlasten seien die Kantone von großen Ausgaben befreit wurden, obschon da die Einnahmen auch zurück gegangen seien, so habe der Aargau daraus doch nur Vorteile gezogen. Finanzielle Nachteile aber würde der Aargau erleiden, wenn infolge Annahme der Zollinitiative dieser Ausfall durch Bezug von Geldkontingenten laut Bundesgesetz vom März 1875 gedeckt werden müßte. Nachdem noch die Arbeiten auf eidgenössischem Boden aus den Jahren 1847 und 1848, die Erfahrungen, welche man im deutsch-französischen Krieg 1870/71 mit unsern Truppen ꝛc. gemacht, und die Errungenschaften von 1874 erörtert waren, wurde noch die politische Seite des Beutezuges kurz berührt und der Referent kam zum Schlusse:

Verwerfung des Beutezuges;

denn wir wollen ein einiges, starkes Vaterland. Anhaltender Applaus lohnte diese offenen, klaren, populär gehaltenen Ausführungen und der Männerchor Birr sang den alten ewig schönen Schweizerpsalm von A. Zwißig.

Die Diskussion wurde zuerst benützt von Herrn Großrat Angliker, welcher an unsere großen Aargauer erinnert, die stets treu zu Mutter Helvetia gestanden und es als eine Schmach betrachten würden, wenn wir am 4. November nicht ebenso treu zu ihr stehen würden, wie diese Mustereidgenossen.

Herr Großrat Dr. Hemmann sagt, man solle doch ja nicht glauben, daß die 2 Franken jedem baar ausbezahlt werden; das Geld würde einen andern Weg finden und am Ende würden damit vielleicht wieder Klöster gebaut. Er votiert energisch gegen Annahme der Zollinitiative.

Notar Werder warnt vor einem grünen Heftchen, das vom Initiativ-Komitee des Beutezuges versaßt und mit dem Poststempel Lenzburg versehen in Massen in den Bezirk Brugg gesandt wird und empfiehlt sofortige Vernichtung. Er nennt die Gründe, warum er den Beutezug verwirft, und hofft, das Eigenamt werde wie ein Mann zur eidgenössischen Fahne stehen.

Herr Großrat Schwarz bedauert, daß aus zwei Gemeinden keine Vertreter anwesend seien, und wünscht, daß persönliche Feindschaften und verschiedenartige Anschauungen in politischen und andern Angelegenheiten bei dieser Frage in den Hintergrund treten und der ganze Kreis Mann für Mann und Schulter an Schulter gegen den Beutezug auftreten möge.

Ein 76jähriger Bauer, der nicht genannt sein will und der viele Jahre am öffentlichen Leben regen Anteil genommen, läßt seine Abwesenheit entschuldigen und der Versammlung den Inhalt seines Stimmzettels zur Kenntnis bringen, wie er ihn am 4. November einzulegen gedenkt, hoffend, so mancher eidgenössische Stand werde den Beutezug verneinen, als er „Nein" in seinen poetischen Stimmzettel gelegt:

Der Stimmzettel für den 4. November 1894 lautet: **Nein!**

Nein, nein, ihr Beutezügler,
Nein, heut gewinnt ihr nicht.
Nein, schreibt der kleinste „Klügler",
Nein! Er ahnt: „Sturm in Sicht!"
„Nein sagen willst Du heute?
„Nein? Und schriebst immer Ja?!" —
„Nein ich will keine Beute;
„Nein, kein verquicktes Ja.
Nein! Wackre Eidgenossen,
Nein! soll die Losung sein;
Nein! auch für unsre „Sprossen",
Nein! Schreibt ein festes Nein!

Ein stürmisches Bravo folgte dem poetischen Erguß dieses wackern alten Eidgenossen und gab Herrn Pfarrer Baumann Anlaß, daran eine patriotische Rede anzuknüpfen und zu empfehlen, Mutter Helvetia in Ehren zu halten.

Die Zeit war weit vorgerückt, und schon begannen die Stehreihen sich zu lichten, als das Tagespräsidium auch noch seine Gründe erörterte, warum es den Beutezug verwerfe, und dann zur Abstimmung schritt: Wie ein Mann erhoben sich alle Anwesenden und stimmten „Nein, wir wollen keinen Beutezug!" und „Rufst Du mein Vaterland!" intonierte der wackere Männerchor Birr und die ganze Versammlung stimmte ein.

Der Tag von Birr wird im „Eigenamt" gute Früchte tragen!

— Baden. (Einges.) In der Einwohnergemeindeversammlung vom letzten Sonntag kam bei der Passation der Verwaltungsrechnungen pro 1893 die unangenehme Tatsache zur Kenntnis, daß das Budget hauptsächlich im Bauwesen auch nach Abzug der von der Einwohnergemeindeversammlung bewilligten Kredite für Installation der elektrischen Beleuchtung und Mehrbeitrag an die Schule (neuer Dampfkessel) um Franken 22,680 überschritten worden sei. Die Gemeinde beschloß denn auch u. a.: Der Gemeinderat ist dringend ersucht, das von der Gemeinde bewilligte Budget in Zukunft nicht mehr zu überschreiten. Für allfällig notwendige unvorhergesehene Ausgaben sollen Nachtragskredite eingeholt werden.

— Kaisten. Eine Maschinenstrickerin von Bischofzell, seit einigen Monaten bei Jgfr. Rosina Rebmann in Kaisten angestellt, stahl der letztern, mit der sie im gleichen Zimmer schlief, Fr. 410.

— Laufenburg. (Einges.) Die zweite Versammlung im Bezirk Laufenburg zur Besprechung der Zollinitiative fand unter Leitung des Hrn. Bezirksamtmann Schmid am Sonntag den 28. ds im „Soolbad" dahier statt. Trotzdem der Himmel seine Schleusen öffnete, tagten zira 120 Mann. Nachdem der Männerchor Laufenburg das ewig schöne Heimatlied von Baum-

gartner in ergreifender Weise vorgetragen, eröffnete Herr Bezirksamtmann Schmid mit einem kurzen patriotischen Worte die Versammlung und erteilte das Wort dem Tagesreferenten, dem Vertrauensmanne unseres Bezirkes, Hrn. Nationalrat Ursprung, der sich in einem 1½stündigen, freien, wohl durchdachten Vortrage seiner Aufgabe in vorzüglichster Weise entledigte. Hr. Ursprung ist nicht gekommen, um Bekehrungsversuche zu machen, sondern um als Volksvertreter offen seine Ansicht auszusprechen, und er tat dies mit hoch patriotischen Worten, ohne irgendwie zu verletzen. Er appellirte vor allem an die Wahrheitsliebe aller Derer, die in der gegenwärtigen Frage zu sprechen und zu schreiben sich berufen fühlen, wies die Anklagen über Verschwendung der Bundesgelder für das Militärwesen und die eidgenössischen Bauten, über kostspielige Bundesverwaltung, über nachteilige Bundesgesetzgebung energisch und mit großem Geschick zurück und bat, man möchte doch dem Volke nicht immer wieder den „Bölima" „Schulvogt" vorzeigen. Der Hr. Referent erinnerte an die hehren Aufgaben des Bundes, die nur gelöst werden können, wann die Devise: „Einer für Alle und Alle für Einen hochgehalten" wird. Aber auch aus politischen Gründen verwirft der Vortragende die Initiative, deren Segen nur Haß, Zwietracht und Leidenschaft sein würden; er will für 2 Franken den Frieden nicht opfern, nicht verzichten auf das Ansehen und die Kraft unseres Vaterlandes.

Stürmischer Applaus folgte der glänzenden Rede, die nicht nur schön war, sondern von Herzen kam, wie Herr Bezirksamtmann Schmid bemerkte, auf dessen Anregung hin sich sämtliche Anwesende von ihren Sitzen erhoben, um dem verehrten Referenten für seine Belehrungen zu danken.

Nach Eröffnung der Diskussion erteilte der Vorsitzende dem Hrn. Fürsprech Dr. Stocker, Controleur der Aargauischen Bank, das Wort. Herr Dr. Stocker freut sich, der Versammlung zur Erörterung einer so hochwichtigen Frage an dem Orte beiwohnen zu können, an welchen sich seine schönsten Jugenderinnerungen knüpfen; er beleuchtet mit großer Beredsamkeit in trefflicher Weise die finanzielle Seite der Initiative, spricht unter anderm von den 10 Millionen, die man vom Bund erwartet, wenn einmal die Kranken- und Unfallversicherung Bundessache sei, erinnert an das Recht des Bundes, Geldkontingente von den Kantonen zu beziehen; er wendet sich an die konservativen Anwesenden, und bittet sie, der Eintracht zu gedenken und ein Opfer der Selbstverleugnung zu bringen; seine politischen Gesinnungsgenossen, die Freisinnigen, mahnt er zur Einigung. Sein Hoch gilt dem einzig starken Vaterlande.

Herr Nationalrat Ursprung ergreift nochmals das Wort und lehnt die ihm dargebrachte Dankesbezeugung für seine Pflichterfüllung ab; er verabschiedet sich von der Versammlung in der Erwartung, daß jeder nach seiner Ueberzeugung so stimme und handle, wie er es vor Gott, vor seinem politischen Gewissen und vor dem Genius des Vaterlandes verantworten kann.

Sichtlich freudig gerührt, erklärt unser Bezirksamtmann die Versammlung als geschlossen; sie wird ohne Zweifel wieder viele bewegen, am 4. November ein entschiedenes „Nein" in die Urne zu legen. Wir schließen unsern Bericht mit den Worten des Herrn Nationalrat Ursprung: „Gott schütze unser Vaterland!"

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 30. Okt. Aus dem Bundesrat. Das Fürstentum Lichtenstein hat den Beitritt zur Dresdener Sanitätsübereinkunft erklärt. — Den eidgen. Räten wird beantragt, dem Verfassungsgesetz des Kts. Zürich vom 12. August die Bundesgarantie zu erteilen. — Die italienische Gesandtschaft übermittelt die Ratifikationsurkunde ihrer Regierung bezüglich der Protokolle 2 und 3 der Madrider Konferenz zum Schutze des gewerblichen Eigentums. Hinsichtlich des Protokolls 3 (Kredit für ein internationales Amt) macht Italien den Vorbehalt, daß dasselbe erst nach Genehmigung durch sämtliche Verbandsstaaten in Kraft treten solle. — Der Bundesrat gab seiner Zeit den beteiligten Staaten vom Wunsche der niederländischen Regierung, den Vereinbarungen der Berner Konferenz von 1886 über zollsichere Einrichtung der Güterwagen im internationalen Verkehr beizutreten, Kenntnis, mit der Einladung, sich hierüber zu äußern. Nunmehr wird den beteiligten Regierungen mitgeteilt, daß gegen den Beitritt der Niederlande keine Einwendungen erhoben worden sind. — Das allgemeine Bauprojekt der Schmalspurbahn Landquart-Thusis auf dem Gebiet der Gemeinde Bonaduz, sowie der für die Bahn vorgelegte Normalplan für den Unterbau werden genehmigt.

Gegen das Gesetz betreffend die Vertretung im Auslande sind aus 21 Kantonen und Halbkantonen 40,839 Unterschriften eingegangen, aus Glarus, Schaffhausen, Waadt und Genf keine. Die Gültigkeit von 3475 Unterschriften ist im Zweifel aus Grund von Mangelhaftigkeit der sie begleitenden amtlichen Bescheinigungen, indem diese letztern von andern Personen als den Gemeindevorständen ausgehen. 324 Unterschriften müssen als ungültig bezeichnet werden, weil sie teils von einer und derselben Hand gemacht erscheinen, teils Unterschriften von Frauen sind (Beckenried, Nidwalden), teils der amtlichen Bescheinigung entbehren. Zu diesen kommen 84 Unterschriften aus Les Bois (Bern), die zu spät eingelangt sind. Aus den freiburgischen Gemeinden (Grattavache, Altavilla) liegen zwei Bogen vor, welche das Verbal und die Unterschrift des legalisierenden Gemeindevorstandes enthalten, auf denen aber keine Unterschriften stehen, die also zum Voraus beglaubigt worden sind. Der Bundesrat hat beschlossen: Die als zweifelhaft und ungültig bezeichneten Unterschriften — 3799 — werden kassiert. Das Volksbegehren um Veranstaltung der Volksabstimmung über das obgenannte Bundesgesetz wird als von 37,040 gültigen Unterschriften ausgehend erklärt. Dem Justizdepartement wird die Frage zur Prüfung überwiesen, ob nicht wegen der in Sachen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten Strafuntersuchung gegen die Fehlbaren einzuleiten sei. Der Tag der Volksabstimmung wird später angesetzt. — Der Gesamtbetrag der von der Schweiz in das Ursprungsland abgestoßenen italienischen Silberscheidemünzen beträgt 27,918,579 Fr. — Die Eröffnung des Bahnbetriebes auf der Strecke Etzwilen-Feuerthalen wird auf 1. November gestattet.

Zürich, 30. Okt. B. Asprion wurde heute abend vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit tötlichem Ausgang zu einem Jahr Arbeitshaus abzüglich 10 Wochen Untersuchungshaft, sowie zu 5jähriger Landesverweisung und zu 7000 Fr. Entschädigung an die Witwe Hösli verurteilt. Die der Fluchtbegünstigung angeklagten Boß und Gerding wurden zu je 3 Monaten Gefängnis, resp. zu 3jähriger Landesverweisung verurteilt. Schnegler, ein weiterer Angeklagter, wurde freigesprochen, erhält aber keine Entschädigung für Umtriebe.

St. Gallen, 29 Okt. Gestern wurden Versammlungen gegen den Beutezug abgehalten in Buchs, wo die Demonstration besonders großartig verlief; in Ragatz, Wallenstadt, Utzwil, Henau, Goßau und Tablat. Fast überall herrschte eine patriotische Stimmung. Zur Verteidigung des Beutezuges fanden sich Votanten nur in Wallenstadt, Goßau und Henau.

— **Bellinzona**, 30. Okt. Die Freisinnigen organisieren eine Volksversammlung, welche nächsten Donnerstag in Bellinzona stattfinden soll. Als Redner werden auftreten: Staatsrat präsident Colombi und Nationalrat Bruni. Im ganzen Kanton wird eine rege Tätigkeit gegen den Beutezug entwickelt.

Genf, 30. Okt. B. In einer heute abend stattgehabten Volksversammlung im Bâtiment électoral sprach Nationalrat Ador und Bundesrat Lachenal gegen den Beutezug. Beide Reden wurden von den etwa 2000 Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen.

Havas-Depeschen vom 30. Okt.

Berlin. Es gilt als sicher, daß die Statthalterschaft von Elsaß-Lothringen Hermann von Hohenlohe, Mitglied des würtembergischen Herrenhauses und Vetter des Reichskanzlers, anvertraut werden wird.

Berlin. Hermann von Hohenlohe ist definitiv zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt worden.

Berlin. Dem „Berliner Tagblatt" wird aus Petersburg telegraphirt, daß der Chirurg Subodini nach Livadia abgereist sei, um am Zar die Operation vorzunehmen, welche Professor Grube nicht ausführen wollte.

Paris. Die Kammer besprach den Entwurf einer Resolution der Spezialkommission, welche die Rechnungen der verschiedenen Ministerien von 1889—92 zu prüfen hatte. Infolge gewisser Ausgaben des Handelsministeriums im Kabinett Favette beantragt die Kommission Rückweisung der Akten an die Regierung zur näheren Prüfung. Jules Roche, der damals Minister war, begründet die betreffenden Ausgabeposten. Jaures bringt einen Antrag ein, des Wortlautes, daß die Kammer entschlossen sei, die genaue Regulierung der von ihr genehmigten Kredite zu sichern und daher die Akten an die Regierung zurückweise. Diese vom Justizminister genehmigte Motion wird mit 516 gegen 1 Stimme angenommen.

Paris. Kammer. Der Kriegsminister erklärt, der Deputierte Mirman, welcher die Universität verlassen hat, müsse vom 1. November seinen Militärdienst tun. (Lebhafte Proteste auf der äußersten Linken.) Der Sozialist Chapuis legt einen Entwurf vor, welcher Mirman den Dienst erleichtern würde, so daß er sein Mandat als Abgeordneter doch ausüben könnte. Dupuy macht darauf aufmerksam, daß Mirman nicht zu gleicher Zeit Abgeordneter sein und den Militärdienst tun könne. (Protest auf der äußersten Linken.) Der Kriegsminister unterstützt Dupuy, indem er sagt, die Armee müsse von der Politik fern gehalten werden; man könne keine Abgeordneten in ihr haben. Unter mehreren Tagesordnungen erhielt diejenige des Abgeordneten Goteron mit 281 gegen 107 Stimmen die Priorität, welche das Zutrauen der Kammer zu den Erklärungen der Regierung ausdrückt. (Lebhafte Bewegung). Brisson besteigt die Tribune und beschwört die Kollegen zu entscheiden, ob das allgemeine Stimmrecht oder der Kriegsminister Souverain sei. Schließlich wird die Tagesordnung Goteron mit 307 gegen 215 Stimmen unter dem lebhaften Protest der äußersten Linken angenommen.

Paris. Der Gerichtshof hat die „Petite République Francaise", welche wegen eines die Magristatur beleidigenden Artikels eingeklagt war, freigesprochen; andererseits hat er den Redaktor des „Parti Ouvrier" zu einem Monat Gefängnis und 500 Franken Buße verurteilt wegen eines Artikels, welcher die Armee angreift.

Wien. Seit einiger Zeit werden im Geheimen in Petersburg nihilistische Proklamationen, die in Kharkow gedruckt wurden, verbreitet und ein Teil davon sogar angeschlagen.

Budapest. Die Kommission des Magnatenhauses genehmigte ohne Modifikation den Gesetzesentwurf bezüglich der Kultusfreiheit und der Rezeption der Juden.

Petersburg. Bulletin vom 30 dies 11 Uhr Morgens. Der Zustand des Zaren hat sich verschlimmert; die Hustenanfälle werden häufiger; eine leichte Entzündung des linken Lungenflügels ist konstatiert.

London. Die „Daily News" teilt die Ansicht Roseberys bezüglich des Oberhauses.

Die „Times" ist der Ansicht, bevor an das Land appelliert werde, müßte das Oberhaus dartun, daß es allen realisierbaren liberalen Maßnahmen feindlich gesinnt sei, und dieser Augenblick werde bald da sein.

Der „Standard" sagt, man werde nicht das Oberhaus auflösen wegen des Vergnügens, Irland das Home-Rule zu geben.

Der „Daily News" wird aus Livadia telegraphiert, Professor Sacharin hätte bei einem Gespräch erklärt, daß die Besserung im Zustande des Zaren allen Voraussetzungen zuwider sei und daß nun alles möglich sei.

London. Der japanischen Gesandtschaft wird aus Tokio telegraphisch bestätigt, daß ein zweites japanisches Armeekorps unter dem Befehl des Marschalls Oyama am 23. d. Korea verlassen habe und in der Bai von Ma-Lien-Hwan, östlich von Port Arthur gelandet sei.

London. Ein verdächtiges Objekt wurde in einem auf einem Nebengeleise stehenden Eisenbahnwagen gefunden; dasselbe ist dem chemischen Laboratorium zur Prüfung zugewiesen worden.

Buenos Ayres. Das gestern gemeldete Erdbeben wurde besonders in San Juan und Rio verspürt. Theater, Kirchen und zahlreiche andere Gebäude stürzten ein, wobei etwa 200 Personen ums Leben kamen. Die Bevölkerung entfloh in großer Bestürzung.

Washington. Der Staatsminister hat gegen die Maßnahme Deutschlands bezüglich des Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Fleisch protestirt.

Shanghai. Die Veteranen der Provinz Nanking haben sich geweigert, abzumarschieren, bevor der rückständige Sold ausbezahlt sei.

Shanghai. Die junge Kaiserin von China ist gestorben.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 31. Okt.

Petersburg. Bulletin vom 30. ds. Abends: Im Laufe des Tages dauerte der blutige Auswurf fort. Der Patient fröstelte bei einer Temperatur von 37,8°; Puls 90, ist schwächlich, die Atmung erschwert, der Appetit sehr gering; große Schwäche. Die Wassergeschwulst hat sich bedeutend ausgedehnt.

Madrid. Das Cabinet hat nach vierstündiger Beratung seine Gesamtdemission eingereicht. Sagasta überbrachte dieselbe der Regentin.

Edinburg. Salisbury sagte in einer Rede, die er gestern als Antwort auf diejenige Rosebery's hielt, das Unterhaus werde die Aufhebung des Oberhauses beschließen können; aber das Oberhaus und der Justizhof würden diesen Beschluß nicht sanktionieren, und die Nation werde das Oberhaus nicht aufheben wollen, um Irland das Home Rule zu geben.

Shanghai. Ein Dekret verfügt die Offenhaltung aller chinesischen Häfen für die Reiseinfuhr. Aber dieser verspätete Beschluß wird der Hungersnot in mehreren Provinzen nicht vorbeugen können.

Es besteht die Vermutung, daß sich die Japaner während des Winterfeldzuges der Insel Formosa zu bemächtigen versuchen werden.

Marktberichte.

St. Margrethen, 30. Oktober. B. Aufgeführt wurden: 447 österreichische Ochsen. Qualität mittelmäßig, daher Preise etwas gefallen 78—88 Fr. per Ko. 874 Stück Schweine, Preise 94—110 Cts. je nach Qualität. Handel auf dem Großmarkt nicht gerade rasch, wurde von den Käufern ziemlich zurückgehalten; auf dem Kleinviehmarkt dagegen war es sehr lebhaft und sind alle Schweine verkauft worden, während auf dem Großviehmarkt voraussichtlich einige Stücke in Quarantaine für nächste Wochen fallen werden.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

Damentuche, Cheviots, in schwarz, blau u. modefarben, zu Damenkleidern
reine Wolle per Meter Fr. 1.45 bis 4.45.
Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxforts, bunte Baumwollstoffe pr. Mtr. von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- u. Herrenstoffe franco.
Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**

75 Cts. *per Meter ächt englische Phantasie-Damenkleider-Stoffe, sowie hochfeinste Damentuche und Cheviots à 95 Cts., 1.25—3.75.*
Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
30.	Mittags 1 Uhr 30	11,3	730,0	765,6	W.	bew.
30.	Abends 9 Uhr 30	6,2	729,9	765,5	SSW.	hell
31.	Morgens 7 Uhr 30	2,9	731,9	767,5	W.	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 3,3 °C. — Maximum 12,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 31. Oktober 1894.
Vorwiegend heiter und fortdauernd mild.

Kirchenzeddel

Christkatholischer Gottesdienst.
Donnerstag den 1. November.
(Aller Heiligenfest).
9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfarrer Fischer.
Nachm. 2 Uhr: Vesper und Gebet für die Verstorbenen.
Freitag den 2. November.
Allerseelentag.
Morgens 8 Uhr: Seelenmesse u. die üblichen Gebete.

Römisch-katholischer Gottesdienst
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Aller Heiligen.
Vorm. 9 Uhr. Predigt u. Amt.
Hr. Pfarrer Stöckli.
Nachm. ½2 Uhr: Vesper.
Aller Seelen.
Morgens ¾8 Uhr Seelenamt.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.
Damen 8 Uhr.
Herren 8¼ Uhr.
Neuer Stoff!

Bürgerturnverein.
8 Uhr Turnen.
Wenn die Vorstellung gelingen soll, müßen von heute an sämtliche Aktiven anwesend sein.

Publikation.

Da bezüglich der öffentlichen Controle des Brodes hie u. da Irrtümer auftauchen, wird andurch in Erinnerung gebracht, daß nach Mitgabe der gemeinderätlichen Verordnung vom 7. Juli 1892 die Bäcker das Brod vorzuwägen u. in ihren Verkaufsmagazinen an leicht in die Augen fallender Stelle den Brodpreis per ½ Kilo deutlich anzuschreib.n haben.
Aarau, den 26. Oktober 1894.
Der Gemeinderat.

Stimmregister.

Auf die bevorstehende eidgen. Abstimmung sind die Stimm-Register nachgetragen worden. Sie liegen auf der Stadtkasse zur Einsicht auf. Allfällige Reklamationen beliebe man daselbst oder bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. 4845
Aarau, den 29. Oktober 1894.
Der Gemeinderat.

Saalbau-Theater
in Aarau.
Direktion: Hans Ramseyer.
Mittwoch den 31. Oktober.
Vorzüglichste Schauspiel-Novität
Die Rantzau. 4851
Sensations-Schauspiel in 4 Akten von Erckmann-Chatrian.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2. I. Parterre Fr. 1.50
II. Parterre 80 Cts.
— Kinder die Hälfte! —
Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer und Wirz jeweils bis abends 6 Uhr. 4813
Alles nähere die Tageszettel.
Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Sardinen in Öl
Sardellen in Salz
Thon marinée
Gesalzene-
Geräucherte-
Marinirte- } **Häringe**
Bismark-
Roll-
Ochsenmaulsalat
Salm, Hummer, Caviar,
Hasen- und Stockfische 4385
empfiehlt in frischer Ware
F. Gloor-Siebenmann,
Aarau.
Telephon.

Täglich frisches 4488
Roggenbrod
empfiehlt **J. Bolli,** Bäcker

Ober-Entfelden, 29. Oktober 1894.

I. H.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Gottf. Widmer, Negt.,
am Holz, 4858

durch den Tod von seinem langen Leiden erlöst worden ist.
Behalten Sie dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken.
Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 1. November, mittags 11 Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Hülfsgesellschaft von Aarau.
Generalversammlung
Freitag den 2. November 1894, abends 8 Uhr, im „Wildemann".

Traktanden: 4860
1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1893.
2. Rechnungsablage.
3. Anregungen bezüglich der Unterstützung von Erwachsenen und Kindern (Kinderspeisung und Ferienversorgung).

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft höflichst eingeladen vom
Vorstande.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.
Generalversammlung
Samstag d. 3. November 1894, abends 8¼ Uhr im Ochsen dahier.

Traktanden:
1. Berichterstattung über das verflossene Vereinsjahr.
2. Wahl des Vorstandes pro 1894/95.

Es wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Erny-Fassler & Sohn, Aarau.
Fabrikvertretung in Berner-Leinwand!
Serviettes, Handtücher, Betttücher.
Lieferung ganzer Ausstouern direkt ab Fabrik.
Gleichzeitig bringen wir unser best assortirtes Lager in
Herren-Hemden,
Einsätzen, Kragen, Manchetten, Vorhemden in empfehlende Erinnerung.
Wir stehen mit Muster-Collektionen zur Verfügung und halten uns bestens empfohlen. 4861
Anfertigung nach Maass. Fabrikstrasse.

Sämtliche Neuheiten in
Herrenkleider-Stoffen
sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich einer verehrl. Kundschaft bestens
Fried. Herzig, March.-Tailleur.
4883
Anfertigung nach Maß
in geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Gesang- & Klavierunterricht
nach bewährter Methode
für Anfänger und Vorgeschrittene erteilt 4859
Frau C. Rödelberger,
hintere Bahnhofstraße 1357.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.
Thee „MESSMER"
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Aarau; bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Auf Allerheiligen
geschmackvoll ausgeführte **Grabdekorationen** wie: 4819
Anker, Kreuze, Kränze,
sowie
blühende Winteraster
empfiehlt zur gefl. Abnahme
E. Käser, Gärtner, Schachen 739.

4369 Großes Lager dauerhafter
Grabkränze
mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—
A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Garnierte Hüte
in **größter Auswahl,** vom **billigsten** bis zum **feinsten.**
Fournitures
aus bester Quelle.
J. Weber-Suter
beim Hotel „Ochsen".

Futterstoffe, Barchent
und 4664
Baumwolltücher
empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens
Marie Schmid, Bahnhofstr.

Kastanien,
grüne, feinste Marronen, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, sackweise zu den billigsten Tagespreisen versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hotz & Cie.,
4616 **St. Nazzaro** (Kt. Tessin).

Grüne Kastanien 4353
per 100 Kilogr., liefert zu billigsten Preisen in gesunder, schöner Ware
E. Wüst, Locarno.

Schnecken verlangt.
Zu gutem Preise.
Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:
P. Grorod in **Lille**
(Nordfrankr.) Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware. 4693

Tyroler Marronen
empfiehlt 4859
Hl. Haßler-Wanger.

Birnen.
Feinste Tafelbirnen
sind zu haben bei 4862
Schulé, Ob.-Entfelden.

Lest den
„Grossen Nordostbahn-Kehraus 1894"
(Mit Porträts Guyer-Zeller und Direktor Birchmeier)
und den
Ciboriumshandel von Baden
(Mit Abbildung des berühmten Ciboriums)
im **Badener Kalender 1895.**
Preis 40 Cts.

Circa 100 Hektoliter 1893er guten weißen, spanischen 4622
Natur-Wein
offerire, so lange Vorrat per **100 Liter zu Fr. 30.—** Muster stehen zu Diensten.
Wüthrich-Lüdi
zum Storchen.

Musikunterricht.
Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen **Unterricht** in allen **Streich-** und **Blasinstrumenten,** sowie **Zither.**
F. Thom, Musik-Instruktor,
hintere Bahnhofstraße.

Kastanien
in extra schöner Qualität
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
4830 z. Storchen.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Frischen 4776
Sauerkabis
und schön gedörrte
Bohnen
empfiehlt **Frau Drack,**
Milchgasse 149, II. Stock.

Zugleich empfiehlt sich Frau **Drack** zum
waschen und putzen.

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog
3760 **Schönenwerd.**

Papeterie Landerer 4797
— 120 Laurenzentorgasse 120 —

Packpapiere.
Engrospreise per Kilo.

Giuseppe Pestoni,
Salorino (Tessin),
offeriert
Maccaroni und andere Teigwaren in 60 verschiedenen Formen, I. Qualität Fr. 57. —, II. Qualität Fr. 43. — per 100 Kilo franko.
Branntwein
à Fr. 1. 15 per Liter.

Gesucht.
Per 1. Dezember eine junge Tochter aus guter Familie als Saallehrtochter mit nachherigem Eintritt als Saalkellnerin.
Man wende sich an 4837
Frau **Ida Rohr,**
Hôtel Wildermann, Aarau.

Gesucht: 4846
Für sofort ein treues Mädchen, welches kochen kann.
Zu erfragen bei der Expedition.

Billig zu verkaufen. 4842
Einen bereits noch neuen Knaben-Überzieher, sowie ein größeres Kinderbett.
Zu vernehmen Nro. 821 Rain.

Zum verkaufen. 4759
Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis.

Ein ganz nätiges
Rind

verkauft **G. Meier-Kaiser**
4854 in Wöschnau.

Kanapees,
aufgerüstete Betten,
in Seegras und Pferdehaar,
stets vorrätig bei 4709
Alf. Scheibler, Tapezierer.

Umstände halber 4869
sehr billig zu verkaufen:
2 neue aufgerüstete feine **Betten.**
Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Aarau, Donnerstag 1. November 1894. № 258. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 6 22. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

An die Stimmberechtigten von Gränichen.

Unterzeichnete empfehlen Euch am 4. November bei der eidgenössischen Abstimmung ein Nein in die Urne zu legen, weil sie der Ueberzeugung sind:

1. daß Ihr als Wehrmänner nicht mithelfen könnt, den Bund der Eidgenossen zu schwächen, der ein tüchtiges schweizerisches Heer geschaffen und den Ihr in der Stunde der Gefahr als starke Macht hinter Euch wissen müßt;
2. daß Ihr als Arbeiter dem Bunde das Geld nicht entziehen dürft, das er so nötig hat, wenn er das große Werk der Versicherung für Unfall, Krankheit und Alter durchführen soll, das Euch die bange Sorge für die Zukunft etwas vom Herzen nimmt und der Gemeinde eine Erleichterung der Armenlasten in Aussicht stellt;
3. daß Ihr als Familienväter wünschen müßt, daß das Schulwesen unter kräftiger Mithülfe des Bundes überall im Schweizerlande gehoben und Eure heranwachsenden Kinder für die Bedürfnisse der Zeit ausgebildet werden;
4. daß Ihr als fortschrittlich Gesinnte nicht mithelfen könnt, dem Rückschritt Tür und Tor zu öffnen und an die Stelle ruhiger politischer Arbeit die fruchtlosen politischen oder konfessionellen Leidenschaften treten zu lassen.

Der Bund der Eidgenossen bleibe ein starker Hort der Freien. Darum

Nein!

Gränichen, 30. Oktober 1894.

Stirnemann, Großrat.
G. Widmer, Pfr., Großrat.
Robert Widmer, Gemeindeammann.
J. Widmer, Gemeinderat.
Kasp. Suter, „
Joh. Müller, „
Jb. Stirnemann, „
J. Stirnemann, Gemeindeschreiber.

An die Stimmberechtigten des Bezirks Brugg!

88 freisinnige Beamte des Bezirks Brugg erlassen folgenden Aufruf:

Werte Mitbürger!

Am 4. November seid Ihr zur Stimmurne berufen in einer Sache von so großer Bedeutung für unser ganzes Vaterland, wie seit zwanzig Jahren nicht mehr; handelt es sich doch um nichts Geringeres als um einen Angriff auf den Bund. Die verlangte Verteilung von jährlich 6 Millionen Franken Zollgeldern an die Kantone soll den Bund schwächen und lähmen und mit seinem Gelde die alte Herrlichkeit der Kantone wieder herstellen. Und woher kommt dieses Begehren? Von den alten Sonderbundskantonen, von den römischen Pfaffen und ihren Knechten, von Junkern und ehemaligen „Gnädigen Herren".

Solchen Leuten sollten wir reformierte Aargauer helfen den Bund schwächen, der seit 46 Jahren die Schweiz immer mehr gestärkt und zu einem angesehenen Staatswesen gemacht hat, den Bund, zu dem gerade die Aargauer von Anfang an treu gestanden sind! Wir sollten helfen, wenn aus eidgenössischem Gelde eine katholische Universität in Freiburg unterstützt werden soll, damit die katholische Kirche noch mutiger und ungestümer werde in ihrem Vorgehen gegen alle fortschrittlichen Errungenschaften, als sie es jetzt schon ist?

Mitbürger! Aargauer! Eidgenossen! Fraget die Männer, die gegen den Sonderbund im Felde standen und die den neuen Bund von 1848 haben errichten helfen, fraget sie, wie Ihr am nächsten Sonntag stimmen sollt. Sie werden Euch zurufen: Wehret Euch gegen die Feinde des Bundes! Laßt Euch nicht fangen durch die versprochenen zwei Fränklein, die Ihr doch nie zu sehen bekämet! Bedenket, woher diese Initiative kommt! Stehet fest und treu zum Bunde und stimmet

Nein!

Nein! sei die Losung am 4. November!

Ein einig starkes Vaterland!

(Eingesandt.)

Es scheint, als ob die große begeisternde Idee eines einigen starken Vaterlandes, die bis jetzt unser Volk zusammenhielt, in ein Gewimmel kleinlicher Bestrebungen zerrissen werden solle; denn jeder nimmt sein Götzenbildchen zu sich und räuchert ihm in seinem Hause als seinem Hausgeiste; der soll nun Geld und Gut und verborgene Schätze verschaffen, darauf geht alles Sinnen und Trachten. Darüber hat sich der innerliche Krieg entzündet, den die Habsucht fort und fort ohne Stillstand führt. Alle gemeinsamen Anforderungen werden dabei mit einem Vorrat hohler Worte abgefertigt. Große Ansprüche werden an das Haupt gemacht, dabei wird nicht bedacht, daß die Forderungen an die Glieder nicht geringer sein sollen.

Die Lüge, die ihr Reich auf die schlechten Instinkte im Menschen gründen will, säet hinterlistig unter den Weizen den Samen des Unkrautes. Wie freut sie sich, wenn wieder dem Götzen der Eigensucht gedient, und was unsere Väter mit mühevoller Arbeit aufgeführt, wieder in seinem Bestande gefährdet wird. — So haben seit mehreren Jahrzehnten unsere obersten Behörden im Verein mit dem Volke an dem Ausbau unseres Bundesstaates gearbeitet und ihn soweit gekräftigt, daß es demselben möglich ist, nicht nur keine finanziellen Leistungen von seinen Gliedern zu verlangen, sondern denselben selbst Unterstützung zu verabfolgen, und zudem die Achtung unseres Landes würdig zu wahren und es nach außen würdig zu vertreten.

Aber gewöhnt, vom Haupte unterstützt zu werden, statt ihm Beiträge leisten zu müssen, verlangen die Glieder nun mit demselben die Teilung seines Einkommens. Da streut der Eigennutz aus: „Der Bund vermag es ja; warum sollte er denn nicht den armen Kantonen von seinem überflüssigen Gelde, das er doch nicht richtig anzuwenden versteht, etwas abgeben können? Für das Militärwesen, die Festungen, Bundespaläste, Postgebäude wird das Geld mit vollen Händen weggeworfen; darum ist es nötig, daß der Bund gelehrt werde, wie das Geld verwendet werden muß." Ja, so spricht der Eigennutz, welcher der Einsicht in die politische Lage und in das, was sich unser Vaterland selbst schuldig ist, ermangelt. — In großen Städten müssen die Staatsgebäude angemessen den Gebäuden ihrer Umgebung sein; Handel und Verkehr sind aber am meisten in den nobelsten Quartieren entfaltet, was daher auch die Erstellung der Postgebäude in denselben bedingt. Sind diese Bauten daher auch teuer, so behalten dieselben doch immer ihren Wert, da in einer aufblühenden Stadt ein Gebäude seinen Wert nicht wieder verliert. Den Postanstalten, als den Beförderern des geistigen Verkehrs, gebühren aber auch ihrer Weltbedeutung angemessene Wohnstätten. Es darf ferner ein Land, in dem der höchste Beamte vor dem niedrigsten Bürger keine gesetzlichen Vorrechte genießt, das nichts von dem äußern Glanze einer Fürstenkrone und der dadurch bedingten Prachtentfaltung des Lebens der Residenzstädte kennt, gegenüber dem Auslande seine Achtung vor den höchsten Behörden wohl in dem Gebäude, das es ihnen zu ihrer Arbeit zuweist, beweisen. Wenn für die Tempel, die Stätten der sittlichen Gesetzgebung, nie ein Schmuck zu schön erscheint, so darf gewiß auch die Wohnstätte der Hüterin des bürgerlichen Gesetzes Anspruch auf eine würdige Einrichtung erheben. Wie die Majestät des Herrn im Tempel ausgedrückt wird, so soll auch die Majestät des Gesetzes im Parlamentsgebäude zum Ausdrucke kommen.

Was wir bis jetzt errungen an Achtung unseres Vaterlandes im Auslande, sollen wir hochhalten und nicht leichtsinnig wieder preisgeben. Damit dies uns aber möglich ist, brauchen wir ein gesundes, starkes Haupt, den Bund.

Wo aber einem Staate die Mittel fehlen, da kann nichts geschaffen werden und wäre die Verfassung noch so klug ersonnen. Bei einem solchem Staate wird sich kein entschiedener kräftiger Wille mehr geltend machen können, er ist ohnmächtig, für das gemeine Wohl etwas zu leisten. Das würde nun gerade der Fall sein, wenn der der Kirchturmspolitik entsprungene Beutezug gegen das Haupt, den Bund, siegreich sein würde.

Was uns vom Niedergange rettet, ist ein redliches Zusammenhalten im Felde wie in der friedlichen Arbeit. Die Liebe zum Vaterlande soll uns alle einen. Lassen wir Haß, Eifersucht, Empfindlichkeit, den religiösen Zank und den der Einheit widerstrebenden, eifersüchtig Selbständigkeit und Eigenart hütenden Stammesgeist,

---

12

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

„Ja," erwiderte sie mir ganz einfach und sah zu Boden, „das glaube ich. Und nur deshalb — aber, nicht wahr? Sie zürnen mir deshalb nicht? Für mich hat diese ganze Geschichte von dem ermordeten Waldhüter, die hier alle Gemüter in Spannung erhält, überhaupt nur insofern und so lange Reiz, als sie von einem mystischen, geheimnisvollen Dämmerlicht umflossen ist, so daß ich mir allerlei Seltsames und Abenteuerliches dabei denken und hineingeheimnissen kann. Sobald erst einmal mit juristischer Klarheit und Nüchternheit festgestellt worden ist, daß der und der dann u. dann den Waldhüter erschossen hat und aus irgend einem ganz alltäglichen Motive, hat für mich alles Interesse aufgehört. In gewissem Sinne bin ich also dabei interessiert, daß Sie Ihr Ziel gar nicht erreichen. Sehen Sie, so sind wir Frauen nun einmal, auch in den Besten von uns steckt ein unauslöschbarer Hang zum Romantischen, und wenn wir in einer so prosaischen Welt leben — ich meine das im buchstäblichen, wie im bildlichen Sinne — wie ich, so ist dieser Hang auch besonders stark entwickelt. Wir brauchen das, wir schaffen uns Romantik, selbst die tollste und wüsteste, weil wir ohne sie verschmachten würden, und kommen so zu ganz seltsamen Eigenheiten und Liebhabereien. Sie müssen mir deshalb nicht gram sein! Mein Gehirn treibt manchmal solche wunderliche Blasen. Und nun haben wir unsere Wohltätigkeitskasse wieder einmal um ein Beträchtliches vermehrt. Es war doch wirklich ein guter Gedanke von mir, und meinen Armen soll er zu gute kommen. Ich muß jetzt nach Hause — unsere Wege trennen sich hier. — Leben Sie wohl, auf bald! Und Sie sind mir wirklich nicht böse, nicht wahr?"

Sie reichte mir mit bezauberndem Lächeln die Hand hin. Ich hielt sie eine Weile in der meinen, welche zitterte. Ich wollte etwas sagen und brachte es nicht heraus. Weshalb gab sie mir hier und jetzt den Abschied? Um ihretwillen oder um meinetwillen? Fürchtete sie sich vor dem, was zwischen uns kommen könnte? Und wie tief ließ mich ihre krankhafte Sehnsucht nach irgend etwas Romantischem mitten in dem prosaisch-nüchternen Alltagseinerlei ihres Daseins in diese Frauenseele blicken! Ich war sehr bewegt davon. „Leben Sie wohl — auf Wiedersehen!" Ich drückte ihre Hand fest und ging. Ich zwang mich sogar, mich nicht mehr nach ihr umzublicken, obgleich ich die Ahnung, das instinktive Empfinden hatte, sie warte darauf, sie sei stehen geblieben, um darauf zu warten. Ich fühlte, daß ich dann umkehren würde, und ich war mir nicht sicher darüber, was dann geschehen könne. Mir graute davor. Ich wollte der Gefahr entfliehen, die sich mir da aufdrängte. Ich war stolz darauf, daß ich den Mut dazu besaß — jetzt noch besaß. Und ich ging rascher und rascher. Ich atmete erst auf, als ich den Waldrand erreicht hatte, und mir war's, als läge nun alle Schwüle dieses wunderlichen Tages hinter mir.

Wie lange freilich würde das währen? Wie bald würde auf diesen Tag ein ähnlicher folgen? Und was dann? Würde ich auch dann noch Mut genug, würde sie noch Widerstandskraft genug besitzen, damit wir rein blieben? Ich wußte es nicht. Ein Feuer war in mir entzündet worden, und wer wollte mir sagen, wohin seine Flammen schlagen würden? Aber was wollte ich denn überhaupt? Ich griff mir an die Stirn, ich wußte es nicht. Wollte ich das Gastrecht, das ich bei Leopold Häseler genoß, so schnöde mißbrauchen? Wollte ich einen flüchtigen Rausch der Leidenschaft, der mir Kurzweil in der Einförmigkeit meiner hiesigen Tage bot? Oder sollte das ein ernsthafter Handel werden, dessen Folgen für meine ganze Zukunft bedeutungsvoll und entscheidend wurden? Wollte ich nur der Tröster einer jungen, schönen, unverstandenen und unbefriedigten Frau werden und eines Tages wieder auf und davon gehen, wenn mein Amt hier zu Ende war? Ich fand keine Klarheit in mir, ich war wie betäubt. Mein Blut siedete. Gab es hier noch ein Zurück? Nun, sagte ich mir in einer leichtsinnig-jugendlichen Wallung, wenn es ihr denn nur um etwas Romantisches und Geheimnisvolles zu tun ist in ihrer prosaischen Alltäglichkeit, das ihr zu gewähren, bin ich ja bereit.

Und doch war mir nicht wohl, nicht leicht zu Mute, als ich zu Hause anlangte. Mein Kopf brannte, ich war wie im Fieber. Auf meinem Tische fand ich die mit der Abendpost eingegangenen Briefe, darunter meiner Bestimmung gemäß auch alle auf den Mordprozeß bezüglichen Schriftstücke, auf deren Durchsicht ich niemals erst bis zu ihrer Präsentation durch das Bureau wartete, so lag mir die Sache am Herzen. Unter diesen befand sich ein Schreiben der Zuchthausverwaltung in Golchen. Ich öffnete es zuerst. Es enthielt die Nachricht, daß die Strafgefangene, welche der damalige Gärtner Planck nach allerlei gravierenden Anzeichen, welche vorgelegen, zu befreien versucht habe, die unverehelichte Helene Halm gewesen sei. Als ihr Stand war „Gesellschafterin", als Verbrechen, wegen dessen sie eingeliefert worden, „Meineid" angegeben; ihr Alter war zwanzig Jahre. Sie hatte nur ein Jahr in der Strafanstalt gesangen gesessen. Was weiter aus ihr geworden, wußte man nicht anzugeben. Sie war aus der Anstalt nach Dellenburg, einem im hessischen Odenwald belegenen Städtchen, entlassen worden, von wo sie gebürtig war und wo ihre Mutter damals noch oder damals wieder lebte. Weiteres war über ihr Verbleiben oder ihre ferneren Schicksale vorläufig nicht bekannt. Die Verurteilung, welche sie in die Strafanstalt geführt, war durch das Schwurgericht zu Elberfeld erfolgt. Aus dem Signalement, welches beigegeben worden war, ließ sich über die Persönlichkeit nichts entnehmen, da es in den hierbei üblichen

der, wie die Bergzüge das Land, so die Nation in sich zerrissen und zergliedert hat. Was uns trennt, kann unter uns geschlichtet und vertragen werden. Die überlegene Willenskraft, die richtig überschauende Geistesklarheit, der ordnende Verstand, der kalte berechnende Scharfsinn, die leichte gewandte Lebensklugheit, alle sollen sie sich anerkennen und mit einander sich verbinden; denn es bedarf vieler Kräfte, daß die große Arbeit gefördert werde, und verschieden sind die Gaben ausgeteilt, damit sie sich suchen und ergänzen durcheinander. Feinden sie sich aber gehässig an, dann kann nimmer etwas gutes werden; und was die Rücksicht auf Einzelinteressen in blinder Leidenschaft zerstört, ist alles dem Ganzen verloren. Innere Festigkeit und geschlossene Haltung dem Ausland gegenüber tut uns vor allem not. Alle andern Völker haben nur eine Seite gegen uns zu decken; wir aber sind nach allen Seiten bloßgegeben. Wir sind am Kreuzungspunkte, wo alle Völkerstraßen sich begegnen; alles stößt und drängt, wie von einer innern Schwerkraft getrieben, gegen uns in der Mitte an.

So müssen wir uns denn in Einheit alle wappnen und unsere Armee bereit halten, damit in Einigkeit beim ersten Schlage, der an ferner Grenze fällt, alles aufmerkend horche und kampfbereit sei. Dann allein kann es gelingen, daß wir die Schmach nicht wieder sehen, daß Feindesheere in unser Land eindringen und es verwüsten. Dazu muß aber alles in gemeinsamer Besserung sich stark und fest zusammenfügen. Fast alle benachbarten Völker haben die Einheit der monarchischen Form und dadurch für den Angriff große Mittel, für die Verteidigung starke Schnellkraft. Wir aber sind in eine Anzahl kleiner Staatswesen gegliedert; darum haben wir die Aufgabe, die Vielheit der Interessen durch die Macht der Verfassung und den Gesamtwillen der Nation also zu bemeistern und dem gemeinen Wohl unterzuordnen, daß sie stark wie die Einheit, wenn auch nicht zum Angriff, doch für die Verteidigung wirkt. Größer ist dann auch der Preis; denn das Beste ist die starke Einheit in der freien Vielheit. — Was eine einheitliche Organisation zu leisten vermag, das können wir aus den Armeekorpsmanövern ersehen. Welcher ächte Schweizer freut sich nicht über die anerkannte Leistungsfähigkeit und Ausdauer unserer wackern Soldaten? Nur ein Gesamtvaterland, unbeengt durch die Kantonsgrenzen, war im Stande, unser Milizheer auf die Höhe der seiner vielleicht wartenden Aufgabe zu bringen. Wohl wäre es unser Wunsch, daß diese Aufgabe ihm erlassen bliebe; aber wir sind eben nicht die Schiebenden, sondern die Geschobenen; wir müssen uns nach dem Strome richten. Und daran können heute alle Friedenskongresse nichts ändern! Die Hühner auf dem Baume glaubten dem Fuchse auch nicht, als er ihnen den ewigen Frieden unter der Tierwelt verkündete.

Ebenso wichtig aber, wie die militärische Ausbildung, ist die geistige. In der Schule liegt die Zukunft der spätern Gesellschaft. Darum hat der Staat seine größte Sorgfalt auf dieselbe zu verwenden. Werden ihm aber die Mittel dazu weggenommen, so wird er seine Aufgabe nie erfüllen können.

Die erbeuteten Beträge der Staatsgelder werden zerrinnen, ohne daß etwas Namhaftes erzielt werden konnte, und der einheitliche Wille ist lahm gelegt.

Vereinigung bringt Kraft, Zersplitterung Ohnmacht.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die 37,040 Referendumsunterschriften für das Gesandtschaftsgesetz, deren Gültigkeit anerkannt worden, verteilen sich folgendermaßen: Zürich 184, Bern 4825, Luzern 4966, Uri 519, Schwyz 1396, Obwalden 865, Nidwalden 467, Zug 765, Freiburg 6542, Solothurn 864, Baselstadt 293, Baselland 224, Appenzell A.-Rh. 1, Appenzell J.-Rh. 398, Sankt Gallen 6299, Graubünden 476, Aargau 2597, Thurgau 1166, Tessin 1974, Wallis 2175, Neuenburg 44, zusammen 37,040. Das Hauptkontingent der zweifelhaft erscheinenden Unterschriften liefert Freiburg, nämlich 1211, Bern 1067; es folgen Zürich mit 372 ꝛc.

— Beutezug und Bundesschuhe. Als ständiger Vorwurf der Beutezügler gegen die Verschwendung im Militär wurden auch die Abgabe von Schuhen an die Soldaten erwähnt. Die Idee zur Beschaffung von Militärschuhen ging von Bundesrat Hertenstein aus, der ja — seltsamer Widerspruch! — dem heutigen Vorsteher des Militärdepartements immer als Muster der Sparsamkeit vorgehalten wird; derselbe bestellte 12,000 Paar Schuhe; allein dieselben hatten eine so unglückliche Form, daß sie niemand tragen wollte und die Eidgenossenschaft, damit sie nicht in den Magazinen verdürben, sie zu Fr. 5 das Paar abgeben mußte; so fanden sie doch noch Liebhaber. Da aber die Idee unbedingt richtig ist, so wird sie immer noch, wenn auch jetzt in praktischerer Weise, verfolgt. Bekanntlich werden an Rekruten und an eingeteilte Wehrpflichtige des Auszuges Ordonnanzschuhe zum reduzierten Preise von Fr. 10 verabfolgt. Der Bund erleidet bei der Abgabe der Schuhe zum reduzierten Preise eine Einbuße von Fr. 7 per Paar, indem beim jetzigen Beschaffungsmodus der Anschaffungspreis sich auf Franken 17 per Paar stellt, und bringt somit, wenn der Wehrpflichtige des Auszuges als Rekrut, ferner nach 80 und schließlich wieder mit 110 Dienstagen von der Bezugsberechtigung Gebrauch macht, ein Opfer von Fr. 21 für das Schuhwerk des betreffenden Mannes. Es war pro Jahr die Summe von Fr. 200,000 zur Deckung dieses Ausfalles am Erlös gegenüber den Beschaffungskosten vorgesehen. Im Jahre 1893 wurden zirka 4000 Ordonnanzschuhe abgesetzt und es belief sich der daherige Ausfall inklusive die Einrichtungskosten ꝛc. auf zirka Fr. 41,000. Für 1894 rechnet man auf einen Absatz von zirka 6000 Paar und auf einen daherigen Ausfall von zirka Fr. 50,000.

Budgetiert ist indessen pro 1894 die Summe von Fr. 100,000, welche demnach voraussichtlich nur zur Hälfte aufgebraucht werden wird. Es läßt sich voraussehen, daß der Betrag von Fr. 100,000 auch in den nächsten Jahren nicht überschritten wird und daß — auch bei wesentlicher Zunahme des Absatzes — der angenommene Betrag von Fr. 200,000 lange nicht erreicht wird.

Angesichts dieses Verhältnisses sieht der Bundesrat sich veranlaßt, einen Wunsch, der wiederholt aus Landwehrkreisen geltend gemacht worden ist, zur Berücksichtigung zu empfehlen, dahingehend, es möchte der Landwehrmann ebenfalls berechtigt erklärt werden, wenigstens einmal von der Begünstigung des Bezuges zum reduzierten Preise Gebrauch zu machen. Begründet wird der Anspruch mit der Erwägung, daß der Landwehrmann seine Wehrpflicht ebenso ausübe, daß er eher mehr Verständnis für ein gutes Schuhwerk habe als junge Leute, und daß viele Wehrmänner in dieser Altersklasse Familienväter seien und als solche nicht immer über die Mittel verfügen, Fr. 17 für ein Paar Ordonnanzschuhe auszulegen ꝛc.

Diese letztere Bemerkung war für den Bundesrat ausschlaggebend. Tatsächlich rücken in jeden Landwehrwiederholungskurs Milizen ohne eigene Mittel und mit erbärmlichem Schuhwerk ein, und es wäre zu wünschen, daß diesen Schuhe gratis verabfolgt werden könnten. Da dies indessen zu weit und zu Mißbräuchen führen würde, so beschränkt sich der Bundesrat darauf, der Bundesversammlung nachfolgenden Beschlußentwurf zur Annahme zu empfehlen:

„Die Dienstpflichtigen der Landwehr sind zum einmaligen Bezuge eines Paares Ordonnanzschuhe zum reduzierten Preise von Fr. 10 berechtigt, sofern sie nicht im Auszuge gemäß den ihnen laut Bundesbeschluß vom 21. bis 28. März 1893 zustehenden Rechte bereits drei Paar Ordonnanzschuhe zu reduziertem Preise bezogen haben. Der Bezug findet jeweilen bei Beginn eines Dienstes statt. Im übrigen finden die Bestimmungen der Art. 4, 5 und 6 des Bundesbeschlusses vom 21./28. März 1893 Anwendung."

Und nun möchten wir fragen: Wem kommt denn dieser „Luxus" in der Militärverwaltung zu gute?

— Ostfriesische Schafe in der Schweiz. Dreißig Stück ostfriesische Schafe sind neulich laut „Fr. Rhätier" durch Private von St. Moritz, Schiers, Igis und Rongellen bezogen worden. Ueber's Jahr wird es sich dann zeigen, wie sie sich akklimatisieren und gedeihen und ob ihr Nutzen ꝛc. den großen Erwartungen entspricht. Wie verlautet, soll das Stück (halbjährig und 50 Kilo wiegend) auf 60—100 Fr. zu stehen kommen.

Kantonales.

Solothurn.

— In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Centralbahn in Olten zogen die Unterzeichner die gegen Herrn Direktor Weißenbach wegen seiner Broschüre über Eisenbahnrückkauf gestellte Motion zurück, erklärten aber gleichwohl, daß sie die in der Broschüre entwickelte Ansicht, der Bund sei zur Enteignung der schweizerischen Eisenbahnen durch ein besonderes Expropriationsgesetz berechtigt, für rechtsverletzend erachten, und daß sie bedauern, daß der Präsident des Direktoriums sich öffentlich zum Anwalt einer Anschauung mache, welche den Interessen der Bahn u. der Aktionäre direkt zuwiderläuft. Hr. Direktor Weißenbach gab hierauf die Gegenerklärung ab, er halte an seinen Ansichten fest und müsse sich die persönliche Freiheit wahren, in öffentlichen und eidgenössischen Dingen seine Meinung uneingeschränkt auszusprechen. —

— Letzten Sonntag tagten im Restaurant Schaad in Hägendorf 40 Delegierte des solothurnischen Kantonalturnvereins. Dieselben beschlossen Abhaltung eines Kantonalturnfestes pro 1895 in Solothurn mit eintägiger Dauer. Im Fernern wurde das Kantonalkomitee beauftragt, unter Zuzug von Kantonalturnern die Gründung eines kantonalen Schwingerklubs an die Hand zu nehmen. Beide Beschlüsse geben Zeugnis für den erfreulichen Aufschwung des Turnwesens im Kanton und die Erstarkung des kantonalen Turnverbandes.

Zürich.

— Freitag den 8. November findet im Zunfthaus zur „Waag" die 110. ordentliche Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Landwirte statt. Die Traktanden sind: 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Verhandlungsgegenstände: a. „Von Weinbaukongreß in Mainz." — Referent: Herr Krauer-Widmer, Docent für Weinbau am eidgen. Polytechnikum. b. „Einseitige oder mehrseitige Produktion." — Referent: Herr C. Kuhn, Gutsbesitzer auf Schloß Bettwiesen (Kt. Thurgau). 3. Vorweisungen: Vorweisung und Erklärung eines neuen Patent-Stellkummets durch Hrn. E. Umbeck auf Schloß Höndler bei Eschenbach (Kt. Luzern). 4. Motionen und Anträge.

— Auf Sonntag den 11. November, ist zur Feier des Geburtstages Friedrich Schillers die erste Gesamtaufführung der ganzen Wallenstein-Trilogie angesetzt. Wallensteins Lager, die Piccolomini und Wallensteins Tod werden in einer Aufführung nach einander (natürlich mit entsprechenden Pausen nach jedem Stück) zur Darstellung gelangen. Die Vorstellung wird nachmittags um halb drei Uhr beginnen und abends ungefähr um 11 Uhr schließen.

— Auf Ende des dritten Quartals 1894 hat die Wohnbevölkerung Zürichs um 2625 Personen zugenommen.

Baselland.

— Samstag nachmittags ca. 3 Uhr fiel mitten im Dorf Bubendorf das vierjährige Kind des Schmied Beck in die stark angeschwollene hintere Frenke. Ein junger Mann, Wirt Furler, bemerkte es und sprang mutig dem Kind nach; doch die dort herrschende starke Strömung nahm auch ihn mit. Mit Mühe erreichte er das Ufer noch, warf sich zum zweiten Mal in die Strömung, doch auch jetzt gelang ihm die Rettung nicht, trotzdem er schon eine Spitze des Kleidchens erhascht hatte. Das Kind wurde über eine Prügelsche getrieben und verschwand in den trüben Fluten. Die Leiche des Kindes wurde noch nicht aufgefunden.

Thurgau.

— Dießenhofen. Bei großer Beteiligung der Bevölkerung, der Thurgauer und Zürcher Regierung, der Direktion der Nordostbahn und zahlreicher Ehrengäste fand am 30. Oktober bei schönstem Wetter die Einweihung der neuen Eisenbahnlinie Eglweilen-Feuertalen statt. In Schlattingen wurden die Gäste mit Ansprachen und Ehrenwein empfangen. Im prächtig geschmückten Dießenhofen fand nachmittags das offizielle Bankett statt.

Waadt.

— Die Kirche von Grandson befand sich laut „Journnl d'Yverdon" längst in sehr baufälligem Zustand, so daß man für die Sicherheit des Gottesdienstes befürchten mußte. Der Staat hat die Restauration des Bauwerkes beschlossen und vor einiger Zeit ist unter Leitung des Hrn. Architekten Chatelain aus Neuenburg mit der Arbeit begonnen werden. Zunächst wurden Chor und Vierung in Angriff genommen, nachdem sie durch eine Bretterwand gegen das Schiff waren abgesperrt worden. Unter einer starken Decke von Tünche wurden alte Fresken und Fensterbogen aufgedeckt. Der Eingang in die Gruft der Familie Bourgeois, die früher durch einen dunkeln Gang zugänglich war, hat jetzt gleichfalls einen unter der Tünche aufgefundenen schönen Tordogen erhalten. Jetzt soll das Schiff ähnlichen Arbeiten unterzogen werden. Der Grundriß des ehrwürdigen Baues zeigt ein lateinisches Kreuz; er verdankte seine Entstehung den Herren von Grandson im 12. Jahrhundert. Die weißmarmornen Säulenschäfte im Vorderteil des Schiffes stammen nach allgemeiner Annahme aus den Ruinen von Avenches. Die Kapitäle einzelner dieser Säulen zeigen Skulpturen, die auf eine Zeit vor dem 10. Jahrhundert zurückgehen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 30. Okt. 1894.

Das in der Volksabstimmung vom 7. Oktober angenommene Gesetz über die Folgen des Konkurses und der fruchtlosen Pfändung wird in die Gesetzessammlung aufgenommen und vom Regierungsrat auf den Tag der Publikation in Kraft erklärt.

Der Regierungsrat ordnet ferner die Bekanntmachung des am 7. Oktober angenommenen Gesetzes über teilweise Abänderung des revidierten allgemeinen Wahlgesetzes an und erläßt zu demselben eine kurzgefaßte Vollziehungsverordnung. Dasselbe tritt ebenfalls sofort d. h. von der Publikation hinweg in Kraft und Vollziehung.

An die vakante Stelle des Rechnungsrevisors bei der Militärdirektion wird Herr Hauptmann Alfred Schibli in Muri gewählt.

Der Regierungsrat erteilt unter den nötigen, die Rechte und Interessen des Kantons schützenden Bedingungen einem Initiativkomitee, an dessen Spitze Herr Oberst Küngli steht, die grundsätzliche Bewilligung zur Erstellung eines Stauwehrs und zur Anlage eines Wasserwerkes in der Aare bei Ruppoldingen. Die Anlage bezweckt die Wasserkräfte der Aare, welche oberhalb Aarburg beim Hofe Ruppoldingen gewonnen werden, zu Beleuchtungs- und industriellen Zwecken nutzbar zu machen.

☛ Aarau. Achtung! Wenn die Alten marschieren, bleiben die Jungen nicht zurück.

Vertreter von 15 Vereinen haben sich gestern Abend geeinigt, dahin zu wirken, daß ihre Vereinsangehörigen am nächsten Sonntag zwischen 9 und 11 Uhr in geordnetem Zug mit Musik und Fahnen vom Rathausplatze aus zur Urne ziehen.

Vereine und Gesellschaften, die nicht vertreten waren, aber am Sonntag sich anschließen wollen, sind gebeten, solches bis morgen nachmittag einem der Unterzeichneten mitzuteilen.

Näheres über die Anordnung des Zuges, ꝛc. in der Samstagsnummer.

Das bestellte Comite:
Siegfried, Staatsbuchhalter.
Meyer-Zschokke, Direktor.
Andres, Fondverwalter.
G. Gerber.
J. Kistler.

allgemeinen Ausdrücken abgefaßt war, die auf einige Tausend andere Menschenkinder genau ebenso gut oder schlecht passen, als auf diejenigen, die man im Auge hat.

— Zum Beutezug. Endlich kommt der „Freischütz" deutlich mit dem letzten Agitationsmittelchen für den Beutezug: man könnte nach Annahme des Beutezuges ja die halbe Staatssteuer wieder abschaffen. Das ist also die weise Finanzpolitik der Herren vom Beutezug: Abschaffung der direkten Steuern, Festnagelung der hohen indirekten Steuern. Da kann man denn auch mit dem „Freischütz" sagen: „Merkst du was, dummer Bauer?" Wenn die hohen Zölle beibehalten werden, so zahlt daran z. B. eine Familie mit 6 Köpfen 72 Fr., während nicht mancher Bauer mehr als 12 Fr. Staatssteuer zahlen muß. Wird der Beutezug angenommen, so können nach der Meinung des „Freischütz" — und die ist erst nicht richtig — zwar die 12 Fr. wegfallen, die 72 aber bleiben. Wird der Beutezug verworfen, so wird es möglich sein, die Zölle herabzusetzen; jedermann, der es wissen will, weiß, daß in Frankreich die energischesten Anstrengungen dazu gemacht werden. Dann bleiben allerdings die 12 Fr.; die 72 aber können auf 54 wie 1889, oder gar auf 36 wie 1882 zurückgehen, wenn wieder das Prinzip des Freihandels siegt. Nicht die direkten Steuern sind es, die das Volk belasten; diese fallen mehr auf das Kapital, sondern die indirekten, die Steuern, die auf den Gegenständen des täglichen Verbrauchs erhoben werden und darum auf Reich und Arm gleich lasten, ja auf dem Armen noch schwerer, weil seine Familie gewöhnlich größer ist, als die des Reichen; diese Steuern drücken das Volk, und diese Steuern werden durch den Beutezug hoch festgelegt.

— Zofingen. Der Lehrjunge auf einem Notariatsbureau in Zofingen, Namens Diriwächter, klagte vor Gericht, er sei an Sonntag Abend von einem unbekannten Individuum überfallen und ihm nach schweren Kampfe seine Baarschaft von 8 Fr. aus den Hosen herausgeschnitten worden. Zum Beweis wies er auf seine zerschnittenen Hosen, seinen beschädigten Hut und den zertrümmerten Schirm, mit dem er sich verteidigt haben wollte. Das Bezirksamt und insbesondere Herr Korporal Suter nahmen sich des erstaunlichen Falles sofort mit aller Umsicht an. An Ort und Stelle vorgenommene Untersuchungen bestärkten bald die Vermutung, man habe es da mit einer, zwar nicht ungeschickt vorgenommenen Mystifikation zu tun. Hr. Korporal Suter brachte den angeblich Angegriffenen bald zu dem Geständniß, die ganze Geschichte sei von ihm erdichtet, und die Messerschnitte ꝛc. mit eigener Hand vorgenommen worden, wahrscheinlich um die Eltern über den Verbleib seines auf sehr natürlichem Wege abhanden gekommenen Geldes zu täuschen. Da bereits der Versuch gemacht wurde, den Verdacht auf eine bestimmte Person zu lenken, ist die Aufdeckung des raffinirten Bubenstückleins noch zur rechten Zeit gekommen.

— Aargauer in Amerika. In Newport, R. J. ist John Moser, Bildhauer, nach kurzer Krankheit im Alter von 44 Jahren gestorben. Er wurde 1850 in Würenlos, Kt. Aargau, geboren und kam als Knabe nach Zürich, um die Bildhauerei zu erlernen. Durch Energie und Selbststudium brachte er es bald soweit, daß er ein eigenes Geschäft gründen konnte. Vor 10 Jahren kam Moser nach Newyork und arbeitete sich schnell empor. Er galt in Newyork als talentvoller Künstler.

— Unter den Kindern von Bettwyl herrscht seit längerer Zeit die Diphteritis in so gefährlicher Weise, daß die Schulen mußten geschlossen werden. Sie greift nicht nur die kleinen an, sondern namentlich solche im Alter von 12 bis 15 Jahren. Bereits sind dem schlimmen Gaste 7 Kinder zum Opfer gefallen. Aus einer Familie sind in derselben Woche zwei Kinder von 10 bis 12 Jahren gestorben. Wo bleibt die neue Heilmethode?

— Bözen. (Korr.). Am 28. Oktober hatten auch die Leute unterm Berg ihre Versammlung gegen den Beutezug. In Bözen referirte Herr Gerichtsschreiber Karl Kistler seinen Landsleuten und Mitbürgern. Der Referent beleuchtete in sehr klarer Weise sowohl die wirtschaftliche als die politische Seite der Frage und nahm den Bund gegen seine schwarzen Gegner gehörig in Schutz. Das volkstümliche, flotte Referat fand bei der Versammlung allseitigen Beifall und die Bözener, Effinger und Elfinger werden am 4. November gewiß nicht die letzten sein.

— Baden, 1. Nov. (Korr.) Gestern um 4 Uhr wurde die Stadt allarmiert durch Feuerlärm. Im Oekonomiegebäude der Brauerei Falken, woselbst große Vorräte an Heu und Stroh aufgespeichert waren, brach Feuer aus. Dank dem raschen Einschreiten der Feuerwehr konnte der Brand auf das betreffende Gebäude beschränkt werden. Trotzdem entstund großer Materialschaden und ist das Mauerwerk, die Böden und die Bedachung zum größten Teil zerstört. Die Badener Löschmannschaft war diesmal rasch und prompt zur Stelle, hat energisch eingegriffen und in bester Ordnung gearbeitet. Auch die Korps von Ennetbaden und Wettingen haben sich in kürzester Zeit eingestellt und sich in bester Disziplin an der Löscharbeit beteiligt. Es hat sich gezeigt, daß der letzte Feuerw hrtag in Baden, der die benachbarten Korps zum Wettkampfe vereinigte, seine gute Absicht nicht verfehlt hat. Die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt unbekannt.

— Laufenburg. Am Dienstag nachmittag starb hier nach zweitägigem Krankenlager Gerichtspräsident Dr. Brentano, von 1860 bis 1885 Mitglied der aargauischen Regierung.

— Rheinfelden. Der „Frankf. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Am 31. ds. findet hier die Konstituierung der Aktiengesellschaft für die Kraftübertragungswerke Rheinfelden (Baden) statt unter Auflösung der seit 1889 bestehenden Versuchsgesellschaft. Das Aktienkapital von 4 Millionen Mark übernimmt ein Konsortium, bestehend aus der Allgemeinen elektrischen Gesellschaft, der Deutschen Bank, der Nationalbank, der Firmen Delbrück, Leo u. Cie., Jakob Landau, Gebrüder Sulzbach. Eine spätere Ausgabe von Obligationen ist beabsichtigt. Die Verwertung der Wasserkraft geschieht gemäß den Konzessionen im Großherzogtum Baden und im Kanton Aargau. Die Bauherstellung geschieht in Generalentreprise von Escher Wyß u. Cie. und von Zschokke u. Cie. Die Kontrolle führt Prof. Lutze in Aachen.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Im Elektrizitätswerk zersprang eine neue Riemenscheibe im gleichen Augenblick, wo die Post vorbeifuhr. Von den herumfliegenden Stücken wurde der Arbeiter Heinrich Kern von Naundorf bei Leipzig, 20 Jahre alt, getötet. Auch ein Passagier in der vorbeifahrenden Post soll verwundet sein.

Bundesstadt, 31. Okt. Eine Abordnung der Gemeinde Schübelbach, Kanton Schwyz, begleitet von Nationalrat Schmid (Uri), ist heute wegen Errichtung einer Station, eventuell auch nur einer Personen- und Gepäckexpedition zwischen Siebnen und Reichenburg an der linksufrigen Zürichseebahn, beim Chef des Eisenbahndepartements vorstellig geworden. Das Bedürfnis einer solchen Station nahe bei Schübelbach soll sich namentlich beim diesjährigen Truppenzusammenzug geltend gemacht haben.

Zürich, 1. Nov. B. Nach Antrag des kleinen an den großen Stadtrat soll das Polizeikorps der Stadt Zürich, welches gegenwärtig abgesehen von den Inspektoratsbeamten aus 137 Mann besteht, um 23 Mann verstärkt werden. Der neuliche Aufruf einiger angesehener Bürger in Außersihl mag auch einigermaßen zu diesen Maßnahmen beigetragen haben.

Altdorf, 31. Okt. Die Liberalen Uris erlassen gleichfalls einen Aufruf für Verwerfung des Beutezuges, mit 50 Namen unterzeichnet. Es wird eine Verteilung des Aufrufs in den Gemeinden stattfinden.

Schwyz, 31. Okt. B. Morgen gelangt ein Aufruf für Verwerfung der Zollinitiative zur Verteilung. Derselbe ist von einem Fünferkomitee unterzeichnet.

Stans, 31. Okt. B. Für Verwerfung des Beutezuges wird soeben ein mit vierzehn Namen, vorab denen der Herren Statthalter Businger und Oberst Blättler, unterzeichneter patriotischer Aufruf verbreitet.

Bellinzona, 31. Okt. Der Staatsrat hat die kantonale Abstimmung über das Gesetz betreffend die Irrenanstalt auf den 25. November angesetzt. Die Anzahl der gegen das Gesetz aufgebrachten gültigen Stimmen beträgt 5011. Wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten mußten 646 Unterschriften beiseite gelegt werden. Man sieht, daß das Referendumskomite bei seiner Arbeit viel Mühe hatte.

Diesen Abend findet in Mendrisio eine große Volksversammlung statt, wobei Nationalrat Borella gegen den Beutezug sprechen wird.

Neuenburg, 31. Okt. B. Einer von den hiesigen Deutschschweizern ergangenen Einladung folge gebend wird Herr Bundesrat Deucher Samstag den 3. November in Neuenburg über den Beutezug referieren.

Genf, 31. Okt. B. Der Große Rat genehmigte heute Geschäftsbericht und Rechnung des Staates pro 1893. Letztere schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 162,000. Hierauf wurde das neue Wahlgesetz diskutiert und in erster Lesung angenommen.

Auf Begehren von 31 Mitgliedern findet Freitag den 2. November eine außerordentliche Sitzung statt zur Beschlußfassung über eine eventuelle Proklamation an das Genfervolk für Verwerfung des Beutezuges.

Havas-Depeschen vom 31. Okt.

Berlin. Die Minister sollten sich gestern abends unter dem Vorsitz Hohenlohes versammeln, doch hat keine Sitzung stattgefunden. Es scheint dies eine Bestätigung der herumgebotenen Gerüchte zu sein, nach welchen weitere Demissionen bevorstehen sollen. Die Minister des alten Kabinetts versammelten sich unter dem Vorsitz von Boetticher.

Paris. Die Blätter melden die Verhaftung eines französischen Offiziers, der in Flagranti ertappt wurde, als er für Rechnung des Dreibundes Spionage trieb.

Lille. Infolge andauernder Regengüsse wurde ein Teil der Departemente Nord und Pas de Calais überschwemmt. Die Flüsse sind über ihre Ufer getreten und haben zahlreiche Bauernhöfe, Dörfer und Städte unter Wasser gesetzt. Mehr als 100,000 Arbeiter haben gestern in Roubaix und Tourcoing feiern müssen, da die Fabriken vom Wasser umspült wurden.

Livorno. Man hat 5 Gehülfen Lucchesis, dem Mörder Bandis, verhaftet. Die Untersuchung dieses Prozesses hat das Vorhandensein eines anarchistischen Komplottes ergeben.

Livadia. 11 Uhr vormittags. Der Zar hat ein wenig schlafen können. Der blutige Auswurf hat leicht abgenommen. Weitere Veränderungen wurden nicht konstatiert.

London. Dem „Daily Telegraph" wird aus Petersburg telegraphiert, daß gestern Dienstag abends bei der Veröffentlichung des letzten Gesundheitsbulletins das Volk in den Straßen schluchzend auf die Knie gefallen sei und für die Wiederherstellung des Zaren Gebete hergesagt habe. Der Zar, der seine Geistesfrische bewahrt, erträgt heroisch seine Leiden, während die Kaiserin dessen Zimmer keinen Augenblick verläßt. Der Kaiser versuchte gestern einige Akten zu durchgehen, wurde aber durch einen heftigen Hustenanfall, der erst gegen Mitternacht nachließ, daran gestört. Professor Zacharin hegt die Hoffnung, daß der Bluterguß am linken Lungenflügel wieder resorbiert werde. Der Kranke hat gestern gar nichts gegessen und hat sich geweigert, seine Aerzte vor 9 Uhr abends zu empfangen.

London. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind infolge eines Telegrammes der Kaiserin von Rußland nach Livadia abgereist. Sie werden bis zu ihrer Ankunft daselbst nirgends ihre Fahrt unterbrechen.

London. Die heute vormittags bei der russischen Gesandtschaft eingelangten Telegramme aus Livadia bestätigen den ernsten Zustand des Zaren. Die beiden Lungenflügel sollen angegriffen sein.

Shanghai. Die Generäle Yeh und Weh sind für die Niederlage von Ping Yang verantwortlich gemacht und degradirt worden. Hauptmann Hanneken, von welchem der Kaiser einen Bericht über das Heer und die Marine abverlangt hat, ist nach Peking abgereist.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 1. Nov.

Berlin. Die „Kölner Zeitung" will wissen, daß der Kaiser das Abschiedsgesuch des Ministers Keyden genehmigt habe; derselbe sei für eine andere Staatsstellung in Aussicht genommen.

Paris. Der französische Offizier, welcher unter der Anklage, die Pläne über die Alpenbefestigungen an eine fremde Macht verkauft zu haben, verhaftet wurde, ist ein gewisser Alfred Dreifuß, Hauptmann der Artillerie, angehender Generalstabsoffizier, Attaché im Heeresorganisationsbureau des Kriegsministeriums.

Prag. Bei den gestrigen Ersatzwahlen in den Gemeinderat wurden 15 Jungczechen und 15 Altczechen gewählt; von den 5 Stichwahlen sind je eine für Alt- und Jungczechen gesichert.

Mainz. Die Stadtverordneten haben in namentlicher Abstimmung den Antrag, den Platz für das Heinedenkmal herzugeben, abgelehnt. Seidwyla!

Petersburg. Bulletin vom 31. Oktober 7 Uhr abends: Der Zar speiste im Verlaufe des Tages wenig; die Erscheinungen von Entzündung am linken Lungenflügel dauern fort, die Atmung ist erschwert, der Puls schwach. Große allgemeine Schwäche.

Petersburg. Der Puls wird immer schwächer, während die Entzündung und die Verschleimung des linken Lungenflügels zunehmen; die Atmung wird schwieriger.

Madrid. Die Königin hat Sagasta mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

London. Der nach Liverpool fahrende Dampfer „Tornes" ist gesunken. 21 Personen ertranken, 5 wurden gerettet.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Offene Frage. Wie kommt es, daß im hiesigen Schachen unter der Hauptstarkstromleitung, gerade über derjenigen Straße, welche notorisch am meisten begangen und am schlechtesten beleuchtet ist, eine Schutzvorrichtung fehlt, während eine solche über dem abgeschlossenen Pfarrgarten, der verhältnismäßig wenig und nur bei ruhiger Witterung benützt wird, als notwendig angebracht ist?

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 30. September 1894 Fr. 19,142,806. 50

Im Monat Oktober 1894 sind erfolgt:

781 Einlagen mit	Fr.	132,597. —
772 Rückzahlungen mit	„	179,492. 75
Verminderung	„	46,895. 75
Bestand auf 31. Oktober 1894	„	19,095,910. 75

Einlegeranzahl 16,194 (Zuwachs 71).

Im Monat Oktober gemachte Darlehen 23 mit Fr. 66,699. 86

Sicherheitsfond „ 1,163,214. 64

Mode-Neuheiten

Schotten, Cheviots, Phantasie-Diagonal-Royal, Englische Damentuche, Mattlassé, Drap-Royal, Façonné-anglais, Lama, Flanell-Phantasie, und Flanelle-Satin zu Damenkleidern, Blousen, Jupons.

Muster franco. Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Okt. Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Redn.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
31.	Mittags 1 Uhr 30	+2 5	732.2	767,8	SW.	bew.
31.	Abends 9 Uhr 30	5,3	733,7	769,3	W.	hell
1.	Morgens 7 Uhr 30	1 9	734,1	769,7	SWW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,5 °C. — Maximum 13.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 1. November 1894.

Zunächst noch fortdauernd heiter und föhnig.

Kirchenzeddel

Christkatholischer Gottesdienst.

Donnerstag den 1. November.

(Aller Heiligenfest).

9 Uhr: Predigt und Hochamt. Hr. Pfarrer Fischer.

Nachm. 2 Uhr: Vesper und Gebet für die Verstorbenen.

Freitag den 2. November.

Allerseelentag.

Morgens 8 Uhr: Seelenmesse u. die üblichen Gebete.

Römisch-katholischer Gottesdienst

in der Kirche zu St. Peter u. Paul.

Aller Heiligen.

Vorm. 9 Uhr. Predigt u. Amt. Hr. Pfarrer Stöckli.

Nachm. ½2 Uhr: Vesper.

Aller Seelen.

Morgens ½8 Uhr Seelenamt.

Der Frauenverein Aarau

ersucht die werten Hausfrauen, sich bei Bedarf seines Depots in

handgestrickten Strümpfen

erinnern zu wollen. Die Nachfrage nach Arbeit ist groß und ein etwas rascherer Absatz wäre sehr zu wünschen. Das Depot befindet sich bei Herrn **A. Erdin, Rathausgasse**

Der 4747

Frauen-Verein Aarau

beabsichtigt anfangs November unter der Leitung von Frl. **Clara Furter** einen

Abend-Flickkurs

zu eröffnen. Anmeldungen nimmt Frau **Hemmeler-Stahl** entgegen.

Stimmregister.

Auf die bevorstehende eidgen. Abstimmung sind die Stimm-Register nachgetragen worden. Sie liegen auf der Stadtkasse zur Einsicht auf. Allfällige Reklamationen beliebe man da selbst oder bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. 484

Aarau, den 29. Oktober 1894.

Der Gemeinderat.

Ad. Gysi, Tapezier

Lager in Bettfedern und **FLAUM** vollständige **BETTEN** und dergl.



E. Pfisterer

Vordere Vorstadt 666 neben dem Wildenmann.

Pelzwaren
Hüte
Mützen
Regenschirme
Stöcke
Herrenhandschuhe
Militär-Artikel

vom billigsten bis zum feinsten.

Grösste Auswahl

Montieren von Pelzwerk. **Reparaturen aller Art.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Auf Lager: 4660

Vorzügliche Qualitäten neue

Bettfedern & Flaum,

— möglichst billig. —

Beste

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Gewissenhafteste Bedienung

Wwe. **Schweizer-Siebenmann** im Schachen.

Walther Hassler,

Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle, meine

Tuchwaren

billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 13/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 3/4 breit à 27 und 19/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebuch t und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und **Möbelstoffe. — Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Corrodi & Staub

(O F 2296)

vormals **M. Reutlinger.**

Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** b. d. Augustinerkirche

Spezialität:

Resten der feinsten Damen-Kleiderstoffe

in **ersten Neuheiten** und in **bekannt vorzüglichsten reinwollenen Qualitäten** zu Mittelpreisen.

Auswahlsendungen ganzer 6—7 Meter Resten nach auswärts.

Winter-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Halstücher & Kragen,
Jupons, Schürzen,
Unterkleider,
Strickwolle, Strümpfe
Pantoffeln und **Finken**

empfiehlt bestens

Susette Dolder.

Grüne Kastanien

4853

per 100 Kilogr., liefert zu billigsten Preisen in gesunder, schöner Ware

E. Wüst, Locarno.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fussgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Schöne Kastanien grüne

Postcolli von 15 Kilo à 17 Cts. | franco Station Claro mit Frankaturzuschlag. | **Doppelzentnerpreis: 13 Fr.**

4672 **Kastanien-Dépôt Claro** (Tessin).

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur **Verdauung** und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Regt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Regt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ostringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Brust-, Lungen- & Hustenthee, bei Rachen-, Kehlkopf- und Lungenkatarrh. Influenza erprobt 1 Pf. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Alpenkräutertheé, vorzüglicher Blutreinigungsthee. Absolut unschädlich, milde abführend, 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Blasen- & Nierenthee, gegen Blasenkatarrh, Nieren-, Leber- und Gallenleiden. 1 Packet 1 Fr. Porto 20 Cts.
Echter Glarnerthee, 1 Packet 50 Cts. Porto 20 Cts.
Bläulichschnupftabak angenehmes Schnupfmittel 10 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Stuhlzapfen ausgezeichnet gegen Stuhlverstopfung. Unschädlich und den innerl. Mitteln vorzuziehen, 1 Sch. 1 Fr. Porto 20 Cts.
Benediktiner-Liqueur, den Magen zuträglich, angenehm auf Jagden, Reisen 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts
Universal-Magenbitter. Wirklich guter, bewährter Magenbitter. 1 Fl. 2 Fr. 50 Cts. Porto 35 Cts.
Gicht- & Rheumatismusmittel. Bei gichtischen und rheumatischen Schmerzen Kopfschmerzen, Neuralgien bewährt 1 Fl. 2 Fr. Porto 25 Cts. Bei Beträgen von 3 Fr. Franco-Zusendung. Versandt nur durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	Fr. 5,000,000
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds	„ 1,000,000

Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.
Spezielle
Reise- und Seereiseversicherung
Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893 **über 28 Millionen Franken.**

Zu Abschlüßen empfiehlt sich bestens

E. Hoffmann-Gamper, in Aarau.

160

COMPAGNIE DES MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Senégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. — MARSEILLE, 16, rue Cannebière. — BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans

GENF: Charles Fischer. — **ZURICH:** Walther Junior.

Zur Stadt Mülhausen

Rathausgasse 4. **AARAU** **Rathausgasse 4.**

Muster auf Verlangen franko.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere

Hautes Nouveautes in Roben,

wovon wir besonders hervorheben;

								Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm. breit	1.10	1.80
Cheviot Diagonale	"	"	"	"	"	105	" "	1.35	2.25
Cheviot grosses côtes	"	"	"	"	"	120	" "	1.50	2.50
Cheviot noppé	"	"	"	"	"	120	" "	1.75	2.90
Drap moscovite	"	"	"	"	"	120	" "	1.65	2.75
Damiers Nouveauté				"	"	100	" "	1.25	2.10
Beige merinos carriert	"	"	"	"	"	100	" "	0.60	1.—
Beige Ecossais	"	"	"			100	" "	0.55	0.92
Beige Mohar				halbwollen		100	" "	0.80	1.35
Beige croisé uni und carriert					"	105	" "	0.95	1.60
Candia, schwere Qualität					"	doppelbreit		0.55	0.72
Rhenania, " "					"	"		0.65	1.10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz								0.40	0.67
" schwere Qualität						135	Cm. breit	1.50	2.50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brochiert, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

Schwestern Förderer,

Rathausgasse Nr. 20

empfehlen ihre **Vertretung** für die

Kleiderfärberei & chem. Waschanstalt

von 4782

C. Ladendorf in Basel.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapeziergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.

Möbel in jedem Style. Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Stoffen, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

Wollbettdecken,

weiß, farbig und Jaquard

empfiehlt 4728 **E. Hering-Leuenberg.**

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft u. gereinigt.**

3985

Emil Schenker, Schönenwerd.

Tischteppiche nur Fr. 4.50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5.40** per Dutz.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.

1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. — 75. p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. Erstesschweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider. Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge, complet** von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge, complet** von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blau, schwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902. **Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.	**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Kostenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.		**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickreben.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Unterzeichneter empfiehlt

Feinstes Olivenöl, Salatöl, Kaiseröl, Petrol, Brennsprit, Essig, sowie sämtliche

Spezereiwaren.

Alles in bester Qualität und zu billigsten Preisen. 4828

J. Brand, Spezereihandlung.

Ital. Schweinefett

in Blasen

empfiehlt billigst 4839

L. A. Stéphani.

Die

Lagerhäuser der Centralschweiz in Aarau

empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
" " kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarstammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Stockzucker
Stampfzucker

empfiehlt zu billigsten Preisen 4831

Robert Widmer, Gränichen.

Kastanien zu Fr. 13.—
Baumnüsse zu Fr. 38.—

per 100 Kg. liefert gegen Nachnahme G. Wullschleger-Molo, Bellinzona. Kastanien per Post 10 Kg. zu Fr. 2,90. OF 2554

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Abermals dringende Probe!
(Im Saalbau.)
Mitteilungen betr. Beutezugabstimmung.

Alte Sektion.
Heute abend nach dem Turnen 9½ Uhr **Sitzung** in der Brauerei Holzach. **Der Vorstand.**

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste

bei **Adolf Gamper**, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr frische
Blut- & Leberwürste

empfiehlt bestens 4889
Adolf Müller, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 4885
Blut- & Leberwürste

empfiehlt **Aug. Willi**, Metzger.

Hausfrauen
benützt die Gelegenheit.
Infolge großer Schlachtung erlasse so lange Vorrat
extra fetten
Speck und Flammenschmalz
(hieländischer Ware)
per ½ Kilo à 80 Cts.
bei Abnahme von 5 Kilo Rabatt
Adolf Gamper, Metzger.

Wohnungswechsel.
Wohne nunmehr
Stadthöfli Nro. 92
bei Herrn Dambach und bitte meine werten Gönner hievon Notiz nehmen zu wollen.
Achtungsvoll
4891 **G. Hunziker,**
Schneider u. Kleiderreiniger.

Eine bescheidene **Tochter** könnte das
Waschen und Glätten
unter günstigen Bedingungen erlernen
Bei wem sagt die Exped. ds. Bl.

Für Holzhauer.
Der hiesige Gemeinderat hat 45 Winterholzgaben in Accord zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt der Gemeindeförster. Uebernahmsangebote per Gabe berechnet, sind verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift bis **Montag den 5. Nov.** abends dem Hrn. Gemeindeammann schriftlich einzureichen.
Küttigen, den 30. Oktober 1894.
Der Gemeindeammann:
R. Wehrli.
Der Gemeindeschreiber:
Graf.

Wunderzither!

Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, 5mal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemand mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler, Einsiedeln.** —
Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen. (H2230Lz)
Neu! **Engl. Handharmonika**, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preisliste. 4872

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit übrigen Dependenzen in sonniger freier Lage. 4884
Zu erfragen im Hause Nro. 1146 Bankstraße.

Gefunden. 4887
In einem hiesigen Geschäfte ein **Brötschen.**
Zu erfragen bei der Expedition.

Ober-Entfelden, 29. Oktober 1894.

F. S.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Gottf. Widmer, Negt.,
am Holz, 4858

durch den Tod von seinem langen Leiden erlöst worden ist.
Behalten Sie dem lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 1. November, mittags 11 Uhr.
Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheide unseres geliebten Söhnleins
Walter Ging
sowie für das ehrende Grabgeleite und die überaus zahlreichen Blumenspenden sprechen den aufrichtigsten Dank aus
Die tiefbetrübten Eltern:
Wilhelm und Rosa Ging.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheide unseres lieben Kindes
Adèle
sowie für die schönen Blumenspenden danken aufs herzlichste
Familie Müller, Metzger.

Hülfsgesellschaft von Aarau.
Generalversammlung
Freitag den 2. November 1894, abends 8 Uhr, im „Wildenmann".

Traktanden: 4860
1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1893.
2. Rechnungsablage.
3. Anregungen bezüglich der Unterstützung von Erwachsenen und Kindern (Kinderspeisung und Ferienversorgung).

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft höflichst eingeladen vom
Vorstande.

!Achtung!
Wenn die Alten marschieren, bleiben die Jungen nicht zurück!
Vertreter von 15 Vereinen haben sich gestern Abend geeinigt, dahin zu wirken, daß ihre Vereinsangehörigen am nächsten Sonntag, zwischen 9 und 11 Uhr, in geordnetem Zug mit Musik und Fahnen vom Rathausplatze aus zur Urne ziehen.
Vereine und Gesellschaften, die nicht vertreten waren, aber am Sonntag sich anschließen wollen, sind gebeten, solches bis **Morgen nachmittag** einem der Unterzeichneten mitzuteilen.
Näheres über die Anordnung des Zuges ꝛc. in der Samstagsnummer.

Das bestellte Comite:
Siegfried, Staatsbuchh.,
Meier-Zschokke, Direktor,
Andres, Fondsverwalter,
G. Gerber,
J. Kistler.

Säg- und Bauholzsteigerung.
Samstag den 10. November, von nachmittags 1 Uhr an werden im Gasthause zur „Sonne" in **Möhlin** an stehendem Holze im Staatswalde „Unterforst" bei Möhlin folgende 5 Loose öffentlich versteigert:

Loos Nr.	**1**	**175**	**Stück**	**Rot- u. Weißtannen mit ca.**				**220**	**m³**
"	"	2.	285	"	"	"	"	440	"
"	"	3.	296	"	"	"	"	410	"
"	"	4.	340	"	"	"	"	470	"
"	"	5.	348	"	"	"	"	520	"

Auf Verlangen werden die Hölzer von Staatsbannwart **X. Mahrer** in **Möhlin** vorgewiesen. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Rheinfelden, den 31. Oktober 1894.
4888 **E. Brunner**, Kreisförster.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Sonntag den 4. November 1894, Anfang 4¾ Uhr, 4879

CONCERT
im kleinen Saale des Saalbaues in Aarau.

Die schöne Müllerin.
Ein Cyklus von 25 Gedichten von **Wilhelm Müller**, in Musik gesetzt von **Franz Schubert.**
Gesungen von
Robert Kaufmann aus Basel.
Klavierbegleitung: **Robert Freund aus Zürich.**

1. Der Dichter, als Prolog. (Deklamation.)
2. Wanderschaft.
3. Wohin?
4. Halt!
5. Danksagung an den Bach.
6. Am Feierabend.
7. Der Neugierige.
8. Das Mühlenleben. (Deklamation).
9. Ungeduld.
10. Morgengruss.
11. Des Müllers Blumen.
12. Tränenregen.
13. Mein.

Chopin: a) Barcarolle op. 60. b) Ballade op. 47. } vorgetragen von R. Freund.

14. Pause.
15. Mit dem grünen Lautenbande.
16. Der Jäger.
17. Eifersucht und Stolz.
18. Erster Schmerz, letzter Scherz (Deklamation).
19. Die liebe Farbe.
20. Die böse Farbe.
21. Blümlein Vergissmein. (Deklamation).
22. Trockne Blumen.
23. Der Müller und der Bach.
24. Des Baches Wiegenlied.
25. Der Dichter, als Epilog. (Deklamatio.)

Nummerierter Sitz Fr. 3. —, nicht nummerierter Sitz Fr. 2. — und zwar für Passiv- und Freie Mitglieder des Cäcilien-Vereins. Activ-Mitglieder des Cäcilien-Vereins können Billete für nummerierte Sitze zu Fr. 2. — und nicht nummerierte zu Fr. 1. — im Vorverkauf und an der Kasse beziehen.
Billets sind zum voraus zu beziehen in der Buchhandlung Emil Wirz, sowie am Concerttage an der Kasse.
Textbücher à 20 Cts.

Alte Sektion
(Männerturnverein).
Heute abend 8¼ Uhr Antreten in der Turnhalle, wozu zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder erwartet wird.
Bei diesem Anlasse laden wir auch sonstige Freunde von gesunden Leibesübungen zum Beitritte ein.
4878 **Der Vorstand.**

Porcellan-Emaille-Lacke
wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697
von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**
Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)
Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.
Wird in allen Farben hergestellt.

Soeben erschienen:
1895 — Ludwig's Haushaltungsbuch — 1895
à **Fr. 1.60.** **H. R. Sauerländer & Co.,**
4843 Sort.-Buchhandlg., Aarau.

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt

Remontoir-Uhren

eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend:
Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Kinder-Hafermehl & Crême de Riz,
Hafergrützen, Oatmeal, präp. Gerste, Tapiocapräparate, Suppeneinlagen, Julienne, Schnittbohnen, Grünkernen
vorzüglichste **Fleischbrühe-** und **Gemüsetafeln, Erbswurstsuppen,**
— die fertige Suppe zu 5 und 4 Cts. —
4452 **Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee**
Ueberall verlangen.
Die guten, bequemen, billigen **fertigen Suppen** in Tafeln von 4 Portionen zu **15 Cts.**, sowie die vorzüglichen **Erbs- u. Kindermehle** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee empfiehlt:
Frau **Ww. Keller,** Handlg., Schönenwerd

Aarau, Freitag 2. November 1894. № 259. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 6 22. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Am Vorabend.

Kleine Erinnerungen an die Jahre 1841 und 1847.

(Korrespondenz aus Bern.)

Ich lasse das Tagebuch meiner Mutter sprechen:

1841. „Gott sei Dank, die bösen Tage sind vorbei! Was ist der Mensch in seinem Wahn! Irre geleitet, wäre unser Vater bald mit in den Strudel geraten. Jedesmal wird mir bange, wenn er zu seinen Vertrauensmännern nach B. geht; denn immer kommt ihr in aufgeregter Stimmung zurück, und da darf man bei Leibe keine Besürchtungen aussprechen; sonst ist's Feuer im Dach. — Wäre gestern vom Oberamtmann nicht noch rechtzeitig eine Warnung gekommen, so wären unsere Mannen und Söhne auch gegen Aarau gezogen und wir hätten heute Einquartierung wie der ganze Rohrdorferberg. Müßten die Klosterherren arbeiten wie wir, gewiß das Unheil wäre nicht gekommen. Wirklich ein unglückliches Dasein. Nachbar gegen Nachbar; die Schuljugend prügelt sich; im Adler sind die Katholiken, in der Pinte die Reformierten; alles aus Rand und Band. Das „Vater unser" gegen das „Unser Vater" und doch glauben wir alle an einen Gott. — Der gestrige Abend bleibt mir unvergeßlich! Die Verwünschungen, die Drohung des Kugelngießens, das Sammeln von allen möglichen Mordinstrumenten — eine Scene, die ich nie, nie mehr erleben möchte. Was doch die erheuchelte Religion vermag! Das Haus unseres lieben Sami sollte auch in Brand aufgehen. Ich machte ihn aufmerksam (verstohlen). Weinend dankte der brave Nachbar.

1845. „Wenn du beten willst, so schließe dich in dein Kämmerlein," die Luzerner kennen, wie es scheint, diesen Spruch nicht. Die zahlreichen Geistlichen genügen ihnen nicht, sie wollen noch die Jesuiten haben. Heute kommt unser Bezirksschüler jauchzend von B. zurück mit der Nachricht: „Die Freischaren sind gegen Luzern gezogen und mit ihnen unser Professor; sie wollen die Jesuiten vertreiben! Wenn die Freischaren nur Meister werden!" meinte er. Der Vater beantwortete diesen Wunsch mit einer Ohrfeige. Der Kleine dauert mich. — Wären nur erst unsere Jesuiten, die unsere Mannen irre führen, zum Land hinaus! Hoffentlich erleben wir kein Jahr 1841.

1847. Jetzt ist das Leben nicht mehr schön — Bruder gegen Bruder, Sohn gegen Vater, ja selbst Vater gegen Mutter, — 3 Söhne stehen in der eidgen. Armee und der Vater wünscht dem Sonderbund den Sieg! Welch ein Bild! Die Geistlichen beten und wallfahrten um den Sieg des Sonderbundes zu erflehen und — unsere Söhne tragen die eidgen. Armbinde. All' das hat uns wiederum die Geistlichkeit angetan. Man redet von Religiosgefahr und malt gar schreckliche Bölimannen an die Wand. Meine religiösen Grundsätze sitzen im Herzen fest und da raubt sie mir niemand.

24. November. Soeben kommt unser Jüngster zurück. — Gestern lag ein Zeddel auf dem Tisch, lautend: „Ich will einmal den Krieg sehen, morgen bin ich wieder da. — Keine Angst." Wirklich war er in Gisikon und erzählt in lebhaften Farben all den Greuel, den ein Krieg mit sich bringt. Er sah auch noch Tote, was ihm sehr zu Herzen ging." —

Jener Bezirksschüler war Schreiber dies. — Was meine Mutter in jenem Tagebuch niedergeschrieben, habe ich alles miterlebt. Keine Uebertreibung, alles nackte Wahrheiten. Ja, es waren bitterböse Zeiten. Alles wollte aus den Fugen. Gerade wie jetzt in den kleinen Kantonen, so predigte man damals von Religionsgefahr, und doch betet der Katholik heute noch sein „Vater unser" wie ehedem. Keinem Menschen ist es eingefallen, die christlichen Zeichen aus der katholischen Schule zu entfernen; wohl aber war Papa Vigier da und dort ein Stein des Anstoßes.

Wer diesen unglückseligen Zuständen die Pfade wieder ebnen will, der schreibe am 4. September das verhängnisvolle Ja. Wer das nicht will, sondern wünscht, daß unser Schwizerhüsli immer wohnlicher werde, auf daß sich auch der Aermste der Armen in gesunden und kranken Tagen heimelig darin fühle, der schreibt mit mir nächsten Sonntag ein kräftiges

Nein!

r.

Allerseelen 1894.

Jedes Quartal des Jahres bringt uns ein großes, allgemeines Fest, das je nach der Jahreszeit mehr oder weniger ernsten oder fröhlichen Charakter hat.

Am Neujahrstage tauscht man gegenseitig die vielseitigsten Wünsche des Glücks, Segens und Wohlergehens und freut sich über erhaltene Geschenke. Die „ältern Jahrgänge" stempeln jedoch bereits dieses Fest zu einem ernsten, indem sie mit Besorgnis in die Zukunft sehen, was wohl das Jahr bringen werde.

Alt und Jung begeht mit derselben fröhlichen Stimmung das große allgemeine Fest im zweiten Vierteljahr, das Osterfest; selbst die Natur stimmt in diesen Jubel ein, indem sich überall neues Leben entfaltet und die ersten Frühlingsboten uns begrüßen.

Nach Ostern beginnt nun so recht die Saison der Feste. Wer wollte die Jugendfeste, Sängerfeste, Turnfeste, Schützenfeste 2c. 2c. alle registrieren, die sich während der Sommersaison, vom zweiten bis dritten Quartal, abspielen.

Hört dieser Reigen auf, so stehen wir mitten im Herbst und bereits am Ende des dritten Vierteljahres und nun plötzlich vor einem ernsten, wichtigen Tage, dem eidgenössischen Bettag. Alter Sitte gemäß fordern die verschiedenen Kantonsregierungen durch Proklamationen das Volk zur würdigen Feier dieses Tages auf und von allen Kirchen rufen die Glok-

ken den Schweizerbürgern zu, daß dieser Tag vaterländische Bedeutung habe und durch nichts solle gestört werden.

Bald darauf beginnt der letzte Abschnitt des Jahres, der gleich der Natur düster und ernst ist; die Natur stirbt gleichsam ab und analog derselben fällt in dieses Quartal das Fest der Toten, das wir heute begehen — Allerseelen genannt.

Wer zählt die Tausende, welche heute aus nah und fern nach ihrer Heimat ziehen, um den Grabeshügel teurer Verstorbener aufzusuchen und darauf einen Kranz niederzulegen. Da trauert ein Sohn um seinen allzufrüh dahingeschiedenen, liebevoll besorgten Vater; dort beweint eine Tochter ihre durch den Tod gewaltsam entrissene, treue, gütige Mutter. Eltern stehen an den Gräbern ihrer Kinder, an denjenigen verstorbener guter Freunde und Verwandten.

Ja noch weiter. Die Gemeinde trauert um abgeschiedene treue Vorgesetzte, Kantone bedauern den Verlust getreuer Beamter und — selbst die schweizerische Armee steht dieses Jahr am Grabe ihres Generals, der ihr durch den unerbittlichen Tod im Februar abhin entrissen wurde.

Allerseelen. Wir sollen am heutigen Tage auch gedenken aller derjenigen Toten, die den Schweizerbund gegründet, welche ihn erweitert und das Band geschlungen haben um die 22 Stände; wir sollen überhaupt als echte Patrioten heute aller derjenigen gedenken, die durch ihre Treue, Opfersinn, Energie und Ausdauer die Eidgenossenschaft zur Blüte gebracht.

Wir sollen dieser Männer aber nicht nur gedenken; nein, wir sollen ihr Andenken auch ehren. Dies tun wir aber nur, wenn wir in ihre Fußstapfen treten, ihre Werke und Institutionen ausbauen, das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes fördern und jeden Feind, der das Land bedroht, energisch bekämpfen.

Möge dieser Entschluß namentlich am 4. November in Aller Seelen zum Durchbruch gelangen. —

Eidgenossenschaft.

— Mitteilung des deutsch-schweizerischen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädensweil. Alljährlich erwachsen unserem Lande durch das Verderben von vielem Trauben- und Obstwein ganz bedeutende Verluste. Es ist deshalb in den Unterrichtsplan der Anstalt ein zweiwöchentlicher Kurs über Weinbehandlung für Küfer, Weinbauer, Weinhändler und Wirte aufgenommen worden, welcher dieses Jahr in der Zeit vom 10. bis 23. Dezember stattfindet. Unterricht wird vormittags erteilt und zwar in folgenden Fächern: Weinbereitung und Kellerwirtschaft, Gährung, Fehler und Krankheiten des Weines, Chemie des Weines. Nachmittags finden praktische Uebungen im Keller und

---

13

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Und doch regte mich der Bescheid trotz seiner enttäuschenden Unergiebigkeit wächtig auf. Weshalb mußte jenes Mädchen auch gerade Helene geheißen haben? Das war freilich kein außergewöhnlicher Name, und Hunderte führten ihn, aber mich berührte es dennoch seltsam. Und dann hatte mir irgendwer am abendlichen Stammtisch des „Greifen" einmal erzählt, um den Mangel an Berechtigung zu hochmütigem Benehmen recht drastisch zu kennzeichnen, Frau Häseler sei früher doch weiter nichts als Gesellschafterin oder so etwas, also immerhin eine Art Dienstbote gewesen, und in ihrer Sprache, so rein und dialektfrei sie auch erschien, hatte ich manchmal doch Anklänge wahrgenommen, die auf eine süddeutsche Herkunft schließen ließen und mich unwillkürlich an meine Heidelberger Studentenzeit und speziell an manche aus dem nahen Hessen stammende Verbindungsbrüder dort erinnert hatten.

Das alles schoß mir durch den Kopf wie ein elektrischer Funke, ohne daß ich mich dagegen zu wehren vermochte. Und dann sagte ich mir gleich hinterher, ich sei wohl wahnsinnig geworden, und dieser schwüle, blutstachelnde Tag müsse mir die Sinne verwirrt haben. Was hatte denn Frau Helene, ihre Vergangenheit und ihre süddeutsche Heimat mit jener Zuchthäuslerin, was mit der Ermordung des Waldhüters zu schaffen? Ich raste wohl; meine aufflammende Leidenschaft war mir zu Kopfe gestiegen. Was stand da im Signalement: Haare: blond, kraus; Augen: grau; Nase: klein; Statur: zierlich. — Ich schlug zornig mit der Faust auf das Blatt, das auf dem Tische lag. Weich' niedriger Spuk äffte mich hier? Ich war wirklich nicht mehr zurechnungsfähig, ich sah wirklich diese Helene in jedem Weibe!

Ich sprang auf, ich trank ein Glas Wasser, um mich zu beruhigen, ich lachte mich selber aus. Ich begriff alles, ganz gut begriff ich es: weil ich mich in all' meinen Gedanken nur noch mit dieser Frau beschäftigte, weil ich von ihr und ihrem Bilde erfüllt war bis in den letzten Blutstropfen hinein, brachte ich sie mit allem in Zusammenhang, was mir nahe trat, drängte sie sich in alle, auch in die abgelegensten, fremdesten, unmöglichsten Dinge ein. Mir war das alles ganz klar und doch grübelte und grübelte ich immer weiter. Ich bohrte mich förmlich in die Wahn-Idee hinein, jene Helene und diese Helene seien nicht zwei von einander getrennte Personen, sondern ein und dieselbe; sie wuchsen mit einander, sie verschlangen sich, lösten sich in einander auf. „Aber ich bin wahnsinnig!" sagte ich mir inzwischen immer wieder, und dann jagten meine Gedanken weiter und weiter auf immer der gleichen Bahn fort. Es war wirklich zum Tollwerden. Ich mußte mich für ernstlich krank halten. Um dem abscheulichen Wirrwar zu entgehen, suchte ich mein Lager auf, versuchte ich, zu schlafen. Aber das gelang mir schlecht. In der nächtlichen Ruhe und Dunkelheit um mich her umschwärmten und umgaukelten meine Phantasien mich nur noch wilder; sie führten einen grotesken Hexentanz vor mir auf und brachten alle meine Pulse in eine fieberhafte Wallung. Erst gegen Morgen versiel ich in Schlaf.

Am anderen Tage, als ich spät erwachte, fühlte ich mich zwar matt und zerschlagen, aber mein Gehirn arbeitete merkwürdig klar. Es war, als wenn ein Schleier zerrissen wäre, der davor gelagert hatte. Ich sagte mir mit vollster Nüchternheit, daß ich gestern nur in Sinnesverwirrung mir da allerlei Wahngebilde heraufgezaubert hatte, und konnte mit Ruhe wieder nachdenken, konnte vor allem meine leidenschaftliche Zuneigung für Frau Helene und mein brennendes Verlangen, Licht in die dunkle Mordgeschichte zu bringen, sowie meine lebhafte Ueberzeugung, daß es sich hier um ein Weib handle, durch die das Verbrechen begangen worden, von einander trennen; ich begriff gar nicht mehr, wie und weshalb sich das alles in mir durcheinander gewirrt hatte. Ich beschloß, die einmal gefundene Spur in jedem Fall weiter zu verfolgen. Wenn sie irreleitete, war immerhin nichts verloren, denn aussichtsloser, wie bisher, konnte die Untersuchung nicht wohl stehen. Ich schrieb nun an die Ortsbehörde von Dellenburg im Hessischen, um Näheres über die Herkunft jener Helene Halm und womöglich über deren Verbleib nach der Entlassung aus der Strafanstalt in Erfahrung zu bringen, fragte auch an, ob etwa dortseitig je irgend ein Zusammenhang zwischen jenem Mädchen und einem Gärtner, beziehentlich Forstwart Planck aus dem Thüringischen bekannt geworden sei. Erst nach Erledigung dieses Schreibens fühlte ich mich freier und konnte nunmehr meinen Berufspflichten dieses Tages nachgehen.

Mir war es lieb, daß sie mich heute ungewöhnlich lange in Anspruch nahmen und all' meinen Scharfsinn bei der Entwirrung einer verwickelten Grundbuchangelegenheit herausforderten, so daß ich erst gegen die vierte Nachmittagsstunde das Rathaus verlassen konnte, wo die Gerichtszimmer sich befanden, und todmüde zum „Greifen" hinüberschlich, um mein Mittagsmahl dort einzunehmen. Danach bedurfte ich körperlicher und geistiger Ruhe um so mehr, als der Tag wiederum schwül war zum Ersticken. Ich wollte heute nicht nach Cartlow, wollte Frau Helene heute nicht wiedersehen. Das war mein letzter Gedanke, bevor ich auf meinem Sofa bei verhängten Zimmerfenstern einschlummerte.

Als ich erwachte, war es fast dunkel. Es war freilich noch nicht spät, aber der Himmel hatte sich ganz verfinstert und lag in nächtlichem Schwarz über der Stadt. Dennoch beschloß ich, auszugehen. Ich mußte mir Bewegung machen, um meine Lebensgeister wieder aufzufrischen, und es schien kühler geworden zu sein. Selbst auf einen tüchtigen Regenguß wollt' ich's ankommen lassen. In meinem Zimmer war es unerträglich.

Laboratorium statt. Unterkunft und Verköstigung sind in den Gasthöfen und Privathäusern von Wädensweil erhältlich. Zur Aufnahme ist ein Alter von mindestens 20 Jahren erforderlich. Anmeldungen sind bis zum 25. Nov. an die Direktion der Anstalt zu richten.

— Turnwesen. Der vierte vom schweizerischen Turnlehrerverein mit Bundessubvention organisierte Mädchenturnlehrerbildungskurs wurde vom 15. bis 27. Okt. in der Turnhalle im Obergrund in Luzern abgehalten. Als Kursleiter funktionierten die HH. Bollinger-Auer, Sekundarlehrer in Basel, und Gelzer, Turnlehrer in Luzern. Ersterer dirigierte die Ordnungs-, Frei-, Stabübungen und die Turnspiele, und dem letzteren fielen die Geräteübungen zu an: Barren, wagrechte, schräge und senkrechte Leiter, schräge und senkrechte Stangen, schräg gestelltes Brett, langes Schwangseil, Schaukelringe, Springen, Schwebekante, Wippe und Rundlauf.

Verschiedener Umstände halber beschränkte sich die Teilnehmerzahl auf das Minimum von 14 Personen, welche sich folgendermaßen auf die Kantone verteilen: 4 Zürcher, 6 Aargauer, 2 Zuger, 1 Basler und 1 Luzernerin, welch letztere den Kurs neben ihren Schulstunden mitmachte. Die Teilnahme am Kurs war freiwillig und unentgeltlich. Die Kursteilnehmer wurden von den kantonalen und Gemeindebehörden subventioniert. Laut Kursprogramm wurde praktisch und theoretisch 8 Stunden pro Tag gearbeitet.

Die Schlußinspektion wurde vom Präsidenten des schweiz. Turnlehrervereins abgenommen in Anwesenheit des Präsidenten der stadtluzernischen Schulpflege, Herrn Dr. Julius Heller. Der Inspizierende konstatierte mit hoher Befriedigung, daß die Resultate dieser Prüfung diejenigen früherer Kurse bedeutend überragen.

Kantonales.

Solothurn.

— Der am 10. und 11. November in Solothurn stattfindenden Delegiertenversammlung des eidgen. Turnvereins geht ein Zentralkurs für Kursleiter voraus, welcher Freitag den 9. November abends halb 9 Uhr beginnt. Auf je 24 Vorturner irgend eines Turnverbandes kann ein Kursleiter an den Kurs delegiert werden.

— Olten, 1. November. (B.-Korr.) Die definitive Konstituierung der „Gesellschaft der elektrischen Wasserwerke Olten-Aarburg" ist gestern Mittwoch im Hotel „Schweizerhof" in Olten erfolgt, nachdem noch am Dienstag sich unerwartete Schwierigkeiten betreffend die Ausführung der projektierten Bauten sich erhoben hatten. Die Bauunternehmer Zschokke und Cie. in Aarau sind nun auch für die Ausführung des Rheinfelder Projektes engagiert worden und so befürchtete man für die hierseitige Baute eine Verzögerung; der Dienstag verlief so bei eifrigen Verhandlungen resultatlos. — Am Mittwoch war neue Tagung, an welcher auch die Wahlen stattfanden. — Die Unternehmer Zschokke und Cie. in Aarau haben 14 Tage Bedenkzeit erhalten zur Abgabe der Erklärung, ob sie die Arbeiten ausführen wollen oder nicht. Lehnt diese Firma ab, so tritt an ihre Stelle, wie vertraglich festgesetzt wurde, die Firma Schmutziger und Fischer in Zürich. — Mit der Einzahlung des Kapitals ist bereits begonnen worden, am 1. April 1896 muß sie vollendet sein. Es wurde ein leitender Ausschuß bestellt aus den Herren Oberst Künzli, Präsident; Boveri, Baden, und Ingenieur L. Giroud in Olten. Sitz der Gesellschaft ist Olten, das sich mit 60,000 Franken Aktienkapital beteiligt hat und auf dessen Boden die Wasserwerke sich befinden. Die Gemeinde sieht dem großen Werke mit Interesse entgegen, von dem sie einen erneuten Aufschwung ihrer Industrie hofft; in erster Linie will sie die billige Kraft zur Installation der elektrischen Beleuchtung benutzen. (Siehe auch unter Aarburg.)

Zürich.

— Das kantonale Technikum in Winterthur ist in diesem Wintersemester von 586 (1892/93: 512) regulären Schülern besucht, die sich auf die verschiedenen Abteilungen folgendermaßen verteilen: Bautechniker 172, Maschinentechniker 230, Elektrotechniker 32, Chemiker 25, Kunstgewerbe 24, Geometer 36, Handelsabteilung 67. Nach der Heimatzuständigkeit verteilen sie sich: 250 aus dem Kanton Zürich, 266 aus den übrigen Kantonen der Schweiz und 70 Ausländer.

Waadt.

— Die Reblaus ist im Jahre 1894, nach den Berichten der Lausanner Rebbaustation, neu in neun Gemeinden aufgetreten. In den alten Herden wurden die zahlreichsten kranken Stöcke gefunden in den Gemeinden Bougy und Arnex. Gegenüber dem letzten Jahre ist die Zahl der Erkrankungen in bemerkenswerter Weise zurückgegangen. In 9 Jahren fielen im ganzen der Reblaus 7 Hektaren 5357 m² zum Opfer. (Gesamtumfang des waadtländischen Reblandes 6508 Hektaren.)

— Letzten Donnerstag wurde in Bussy ein Bediensteter in den Keller geschickt, um Wein zu holen. Als derselbe nicht mehr heraufkam, ging der Hausherr selber hinunter, um nachzusehen, und kehrte ebenfalls nicht mehr zurück. Eine dritte Person, welche nachzusehen ging, konnte noch um Hülfe schreien, wodurch die Hausgenossen aufmerksam wurden. Alle drei Personen konnten gerettet werden. Im Keller hatte sich infolge der Weingährung so viel Gas angesammelt, daß alle Lichter erloschen, sobald sie in die Kellerluft kamen.

Aargau.

— Aarau. Theater. Die Rantzau, welche am Mittwoch gegeben wurden, behandeln die bekannte Fabel von Romeo und Julie; während aber Shakespeare und auch Gottfried Keller die den feindlichen Familien entsprossten Liebenden dem unüberwindlichen Haß der Familien unterliegen läßt, versucht es Erkmann-Chatrian, das Verhältnis zu einem guten Ende zu führen. Er kann dies, indem er den bestehenden Haß als einen unnatürlichen von Anfang an darstellt, da die sich Hassenden durch die Bande des Blutes verbunden, Brüder sind, indem er den Haß nicht als einen alt ererbten darstellt, wie Shakespeare, nicht als einen aus kleinem Ursprung entstandenen, der in seinen Folgen schon die Alten, nicht nur die Jungen trifft und, indem er alle vernichtet, eine Wendung zum Guten unmöglich macht, wie Keller; bei den Rantzau entsteht der Haß aus einem ungerechten Akte, dem durch Erbschleicherei erworbenen, einseitigen Testamente des Vaters; doch nagt der Haß nicht am Wohlstande der Familie, untergräbt nicht ihre Existenz; der begangene Fehler ist mit einem Wort nicht irreparabel. Ist es dem Dichter trefflich gelungen, die Eisenköpfe des Elsässervolkes, das er so gut kennt, scharf zu charakterisieren, so ist es auch den Schauspielern vorzüglich gelungen, das Dichterwerk zur prächtigen Darstellung zu bringen. Das war eine Darstellung aus einem Guß; der Zuhörer fühlte, daß dahinter eine gediegene Arbeit stecke, sowohl was die Durcharbeitung der einzelnen Charaktere als was das Ensemble betrifft, und aus diesem Gefühle entstand für den Zuschauer jene behagliche Ruhe und Sicherheit, die erst den Genuß eines Kunstwerkes vollkommen macht. Es ist nicht nötig, auf die einzelnen Charaktere einzutreten; besonders hervorheben aber müssen wir die Darstellung des Schulmeisters; diese liebenswürdige Figur, in die der Dichter seinen ganzen Idealismus, seinen unbedingten Glauben an die Sieghaftigkeit des Guten im Menschen über die bösen Leidenschaften hineingelegt hat, fand in Herrn Donnebaum einen trefflichen Darsteller; wir beglückwünschen den jungen Künstler zu dieser Leistung. Wenn wir noch einen Wunsch gehabt hätten, so wäre es der gewesen, daß der junge Rantzau sein Spiel dem der andern gleichgestellt hätte.

Zu unserem großen Bedauern mußten wir den Papa Menzinger auf der Bühne vermissen; wie wir hören, ist der 65jährige Greis letzten Sonntag von dem Landjäger Ryhner so mißhandelt worden, daß er längere Zeit das Bett wird hüten müssen.

Herr Ramseyer tut alles, um sein Publikum mit guter Abwechslung zu unterhalten. So wird nächsten Freitag und Sonntag Frl. Thessa Klinkhammer hier als Gast auftreten. Von ihrem Auftreten in der gleichen Rolle in Frankfurt a. M. wird geschrieben: „Thessa Klinkhammer beendete gestern ihr kurzes und außerordentlich erfolgreiches Gastspiel als „Lorle". Es war alles in allem ein Virtuosenstück, blendend und zündend. Man ließ keinen Anlaß zum Beifall vorübergehen und es mußte der gastierenden Künstlerin auch gestern wieder klar werden, daß sie, so oft sie künftig kommen sollte, willkommen sein wird."

Wir machen das Theater liebende Publikum auf diesen Genuß besonders aufmerksam.

— Aarg. Erlinsbach. (Eingef.) Am nächsten Samstag den 3. November, abends 8 Uhr wird im Gemeindesaal in Ober-Erlinsbach eine Versammlung stattfinden, in welcher der sogen. Beutezug besprochen werden soll, bei welchem Anlasse sich auch Herr Pfarrer Mötteli hierüber vernehmen lassen wird. Jedermann wird hiemit zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

— Aarburg. Ueber das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg wird der „Fr. Pr." Folgendes aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt: Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Olten; das Aktienkapital beträgt Fr. 1,000,000, wovon je die Hälfte durch das Initiativ-Comite und von der Firma Brown, Boveri u. Cie. übernommen wurde.

Der Zweck der Gesellschaft ist laut § 1 der Statuten: Die Wasserkraft der Aare oberhalb Aarburg durch entsprechende Wehr-Kanal-, und Maschinen-Anlage auszunützen, auf elektrischem Wege nach den umliegenden Gemeinden zu übertragen und dort in Form von Betriebskraft oder Beleuchtung zu vermieten.

Die Verwaltung setzt sich für die ersten drei Jahre zusammen aus den Herren: A. Künzli, Nationalrat, Ryken; Casimir v. Arx, Ständerat, Olten; Hans Lüscher, Großrat, Aarburg; A. Zimmerli, Fabrikant, Aarburg; Constantin v. Arx, Stadtrat, Olten; Giroud, Fabrikant, Olten; Bächli, Ingenieur; Zschokke u. Cie. in Aarau; W. Boveri, Baden; Direktor H. Brack, Zürich; H. Sax, Zürich; Ernst Scharff, Frankfurt a. M.

Das Projekt der Wasserwerk-Anlage ist durch die Firma Zschokke u. Cie. in Aarau für die Ausführung bearbeitet und durch zwei weitere unabhängige Sachverständige (die Herren Professor Conr. Zschokke und Ingenieur J. J. Schmid in Aarau) in allen seinen Teilen begutachtet worden. Die Ausführung der Bauarbeiten wurde den Herren Zschokke und Cie. in Aarau eventuell Fischer und Schmutziger in Zürich übertragen. — Die Ausführung der maschinellen und elektrischen Anlage liegt in den Händen der Firma Brown, Boveri u. Cie. in Baden.

Die normale Leistungsfähigkeit des Werkes ist mit 2508 effect. Pferdestärken an den Turbinen in Aussicht genommen, und wird die Turbinen-Anlage, unter Vorsehung einer Reserveturbine, mit zehn Turbinen von je 280 Pferdestärken ausgestattet, welche die entsprechenden Dynamos betreiben.

Die Erstellungskosten berechnen sich folgendermaßen:

Landerwerb und Vorarbeiten	Fr.	120,000
Kanalbau, einschließlich sämtlichen Kunst- und Hochbauten	„	990,000
Turbinenanlage u. Eisenkonstruktionen	„	390,000
Elektrische Anlagen (Dynamos, Apparate, Leitungen, event. Transformatoren)	„	720,000
Geldbeschaffungskosten	„	60,000
Allgemeine Verwaltung und Bauzinse	„	100,000
Unvorhergesehenes und Betriebsmittel	„	120,000
	Fr.	2,500,000

Die über das Aktienkapital hinaus erforderlichen Mittel werden durch Ausgabe eines Obligationen-Anleihens im Betrage von Fr. 1,500,000. — beschafft.

Für den Absatz der gewonnenen Kräfte liegen die Verhältnisse äußerst günstig, indem die Abnahme von 1000 Pferdekräften durch vorläufige Verträge jetzt schon definitiv gesichert ist, so daß angenommen werden darf, daß sich der Kraftabsatz bereits im ersten Betriebsjahre auf 1500 Pferdekräfte heben wird. Es ist daher die erste Rentabilitätsrechnung auf diese Annahme basiert.

Die bereits abgeschlossenen Verträge für die Abgabe von Kraft ergeben eine durchschnittliche Einnahme von Fr. 140 per Pferdekraft und Jahr. Es darf indes angenommen werden, daß durch weitere Abonnemente der Durchschnittspreis für die vermietete Kraft auf Fr. 150 per Pferdekraft steigen wird. Dieser Ansatz ist der Rentabilitätsrechnung zu Grunde gelegt.

Hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Werkes sei bemerkt, daß dasselbe im Stande sein wird, gleichzeitig zirka 1900 Pferdekräfte abzugeben. Da aber einerseits nicht sämtliche Motoren immer vollbelastet laufen werden und da andererseits ein Teil der Kraft in den Abendstunden als Beleuchtung abgegeben wird, so kann die Kraft teilweise doppelt verwertet werden. Infolge dessen darf angenommen werden, daß die volle an den Turbinen vorhandene Kraft sekundär wieder abgegeben werden kann, indem der Energieverlust von ca. 20% in den elektrischen Anlagen durch die teilweise Doppelverwertung der Kraft vollständig wieder eingeholt werden kann. Die mutmaßliche Betriebsrechnung unter Annahme eines Absatzes von 1500 Pferdekräften kommt zu einer totalen Verzinsung des Aktienkapitals zu 7½%.

Unter Annahme eines Absatzes von 2000 Pferdekräften stellt sich die totale Verzinsung des Aktienkapitals auf 9%. Bei einer Steigerung des Kraftabsatzes bis auf 2500 Pferdestärken ergibt sich eine Steigerung der Verzinsung des Aktienkapitals bis auf 14%. Die vorstehenden Zahlen ergeben daher, daß eine normale Verzinsung des Aktienkapitals von Anfang an gesichert erscheint, daß aber die Rentabilität der Aktien mit der successiven Ausnutzung der Anlage eventuell bis zu 14% steigen kann.

— Torfstreue hat gegenüber der bisher üblichen Streue mit Stroh den großen Vorteil, daß sie das neun- bis fünfzehnfache ihres Gewichts an Flüssigkeit auffangen kann, während Stoh nur das Dreifache absorbieren kann. Daß sie ferner ganz bedeutende Mengen von Ammoniak (auch in Gasform) zu binden und längere Zeit festzuhalten vermag, und sofortige Geruchlosigkeit erzielt, also ein vorzügliches Streuemittel ist, dürfte bekannt sein. Es ist konstatiert, daß Gutsbesitzer, die nur Torfstreu benutzen, seit Jahren von Lungen-, Maul- und Klauenseuche in den Ställen verschont blieben, während auf den meisten Gütern der Nachbarschaft diese Seuchen herrschten. Bezüglich der Konservierung und Gesundhaltung der Hufe leistet die Torfstreue Außerordentliches; dazu gesellt sich eine nicht zu unterschätzende leichte Bearbeitung und Schmieddarkeit der Hufe. Die Tabellen weisen nach, daß die Zahl hufkahmer Pferde in den mit Torfstreu versehenen Ställen um ca. 30 Prozent geringer ist.

Die Kosten stellen sich gewöhnlich viel billiger als bei Stroh, sowohl hinsichtlich des Ankaufspreises als auch der 3- bis 4mal größeren Leistungsfähigkeit bei höherem Düngerwert, und mit Recht darf man als Resultat hinstellen: ein gesunder, geruchloser Stall, schönere gesundere Tiere, ein ausgezeichneter Dünger und effektive Geldersparnis.

Verschiedenes.

— Die englischen Kabelgesellschaften, die meist in Privathänden sind und von der Regierung mit jährlich 5,872,500 Fr. unterstützt werden, besitzen ein unterseeisches Kabelnetz von mehr als 250,000 Kilometer, das sich über die ganze Erde ausdehnt und einem Kapital von über 800 Mill. Fr. gleichkommt. In Europa sind 4 große Kabelgesellschaften, in Amerika 13, in Afrika 3, im Orient 3, die sich sämtlich in englischen Händen befinden. Außerdem giebt es noch mehrere andere englische Gesellschaften, die die Westküste Afrikas, Zentralamerika, die Antillen und die Pacificküste beherrschen. Alle diese Gesellschaften sind unter sich verbunden und gehorchen denselben englischen Einfluß. Im Fall eines Krieges kann die englische Regierung alle Kabelstationen des englischen oder unter englischem Schutz stehenden Gebietes besetzen und die Kabel durch ihre eigenen Beamten bedienen lassen. Das sichert ihr nicht nur ihren überseeischen Handel, sondern giebt ihr einen großen Vorteil bei einem Seekriege, indem sie jede Annäherung feindlicher Schiffe sofort durch Kabelmeldung der Admiralität von den Stationen aus mitteilen kann, so daß diese in die Lage gesetzt wird, rechtzeitig das Geeignete zu veranlassen. Es leuchtet ein, daß ein Kabelmonopol für England eine Quelle des Reichtums und der Macht, sowie ein sicheres Mittel ist, die Herrschaft zur See aufrecht zu erhalten.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 1. November. Das Zentralkomitee des Schweizerischen Tierschutzvereins dringt in einem Schreiben an den Bundesrat auf baldigen Erlaß eines Ausführungsgesetzes betr. Schlachtverbot und stellt eine dahin zielende eventuelle Manifestation in Aussicht.

Bundesstadt, 1. Nov. Das „Journal de Berne" bringt in heutiger Nummer die Nachricht. Bundesrat Zemp hätte gestern im Bundesrat auf die Anfrage eines Kollegen erklärt, er hätte die Absicht gehabt, Italien, wie die „Agentur Berna" gemeldet, Verzicht auf die Dividenden aus dem Gotthardunternehmen vorzuschlagen, daß er aber die Absicht bei genauem Zusehen fallen gelassen habe. Bundesrat Zemp erklärt auch diese Nachricht als in allen Teilen unrichtig.

Solothurn, 1. Nov. Der Voranschlag zur Staatsrechnung für 1895 verzeigt in der Verwaltungsrechnung bei 2,020,796 Fr. Ausgaben ein Defizit von 235,569 Fr., ferner eine Verminderung des Staatsvermögens von 308,124 Fr.

Olten, 1. Nov. Von Basel kommend ist der deutsche Reichskanzler Caprivi mit dem Vieruhrzug nach Bern weiter gefahren.

Zürich, 1. November. Der Regierungsrat bewilligte 4500 Franken für Versuche mit Diphtherie-Heilserum in den Spitälern Zürich und Winterthur. Dr. Wilhelm von Wyß ist als Professor am Gymnasium gewählt.

Frauenfeld, 1. Nov. In der gestrigen Delegiertenversammlung betr. Bewerbung um das eidg. Turnfest für 1897 nahmen die Ortsbehörden und ein Teil der Vereine eine so ablehnende Haltung ein, daß die Turnvereine auf die Bewerbung wahrscheinlich verzichten müssen.

Goldau, 1. Nov. Gutes Zeichen aus der Urschweiz! In Arth hat Mittwoch abends eine über 100 Mann starke Versammlung auf das Referat des alten freisinnigen Veteranen Dr. Kamer, Vater, eine Resolution zur Verwerfung des Beutezuges gefaßt. Hoch die Eidgenossenschaft!

Interlaken, 1. Nov. Sämtliche Gemeindepräsidenten des Amtsbezirks erlassen in Gemeinschaft mit 150 der angesehensten Männer aus allen Gemeinden einen Aufruf gegen den Beutezug.

Freiburg, 1. Nov. Auf den 4. November wird in beiden Lagern eifrig agitiert. Die ultramontanen Größen mit Nationalrat Wuilleret an der Spitze erlassen einen Aufruf für Annahme der Zollinitiative. Von liberaler Seite wird in Versammlungen und durch die Presse energisch für Verwerfung gearbeitet. Die Stimmbeteiligung wird demnach groß werden. Freiburg dürfte 17,000 Ja und 8000 Nein ergeben.

Vivis, 1. Nov. Von drei zwölfjährigen Jungen aus Vivis und Montreux, welche seit vier Tagen vermißt werden, wurde der eine als Leichnam aus dem See gezogen. Ueber das Verbleiben der beiden andern ist man noch im Unklaren, doch wird auch für sie das Schlimmste befürchtet.

Martigny-Burg, 1. Nov. B. 200 liberale Unterwalliser gelobten in heutiger Versammlung zu Martigny-Ville nach einem glänzenden Vortrag von Großrat Defayes, mit allen Kräften für Verwerfung des Beutezuges zu wirken.

Havas-Depeschen vom 1. Nov.

Paris. Die Verhaftung des Offiziers Dreyfuß ruft in Paris großes Aufsehen hervor. Die meisten Blätter sagen, er sei verhaftet worden infolge der Entdeckung seiner engen Beziehungen mit ausländischen Offizieren, u. a. mit einem italienischen Oberst, welchem er den Mobilisationsplan des XV. Armeekorps ausgeliefert und Aufschluß über die Verteidigung der Alpen gegeben haben soll. Der „Libre Parole" zufolge hätte er einen der französischen Mobilisationspläne an Deutschland ausgeliefert. Die Presse im allgemeinen fordert den Minister auf, dem Lande die volle Wahrheit zu sagen.

Brüssel. In der Umgebung Brüssels ist durch Ueberschwemmungen großer Schaden angerichtet worden.

Böthune. Die heftigen Regengüsse dauern fort. Alle Gewässer sind über ihre Ufer getreten und erreichen eine Höhe von 1 Meter. Im Kreis Dünkirchen beträgt der angerichtete Schaden 3 Millionen. Man hofft, daß der Eisenbahnverkehr morgen wieder aufgenommen werden könne.

Madrid. Fünf Mitglieder des im Austritt befindlichen Kabinetts, nämlich Lopaz Domingues (Krieg), Pasquint (Marine), Cap de Bon (Justiz), Amos Salvadore (Finanzen) und Aguilleras (Inneres) werden auch dem neuen Kabinett angehören.

Buenos Ayres. Die Aufständischen von Peru gewinnen an Boden. Es wird versichert, daß es Pierolo gelungen sei zu landen.

Neuestes.

Zürich, 2. Nov. B. Der vor drei Jahren gegründete Verein der Zürcher Wohnungsmieter erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung zum Masseneintritt in den Verband behufs Stellungnahme gegen die fortwährende Steigerung der Mietzinse verbunden mit der sich immer breiter machenden Häuserspekulation.

Havas-Depeschen vom 2. Nov.

Petersburg. Der Zar ist gestern mittag um 2 Uhr gestorben.

Petersburg. Abends 7¼ Uhr. Kanonendonner verkündet von der Peter-Paulfestung aus den Tod des Zaren. Der Kaiser hatte noch vormittags bei vollem Bewußtsein kommuniziert. Hier wurde die Todesnachricht gegen 7 Uhr in den Straßen angeschlagen. Obgleich nicht unerwartet, rief der Tod unter der Bevölkerung tiefe Bestürzung und Trauer hervor. Das Volk bekreuzt sich auf den Straßen andächtig. Abends 10 Uhr war im Reichsrat in Gegenwart der in Petersburg anwesenden Mitglieder der Familie feierliche Seelenmesse.

Livadia. Der Kaiser war bis zum letzten Augenblick bei voller Besinnung. Die Kaiserin befand sich stets bei ihrem Gemahl. Der Kaiser verschied sanft, umgeben von der ganzen Familie. Von der Leiche verabschiedeten sich die Kinder und Verwandten, die Hofchargen und die Diener. Die Flagge auf dem Palais ist auf Halbmast gesetzt. Kanonendonner verkündete den Hinscheid des Zaren.

Um 4 Uhr nachmittags wurde dem Kaiser Nikolai der Eid der Treue geleistet, zuerst von den Großfürsten, dann von den Hofchargen, dem Militär, den Beamten 2c.

Petersburg. Die Leiche wird einbalsamiert und 48 Stunden in der Trauerkapelle des Palastes ausgestellt werden. Sie wird darauf an Bord des „Polarsternes" nach Odessa gebracht und daselbst von den Truppen des VII. Armeekorps empfangen werden. Dann wird sie im Zug nach St. Peter und St. Paul verbracht werden.

Petersburg. Es verlautet, das Manifest der Tronbesteigung treffe in einigen Tagen per Post ein. Theater und Vergnügungsanstalten sind geschlossen, die Wirtshäuser gesperrt.

Paris. Casimir Perier hat dem Zarewitsch und der Kaiserin ein Beileidstelegramm geschickt. Der Marineminister befahl Halbmast für die ganze Flotte. Morgens 11 Uhr Trauergottesdienst in der Kapelle der russischen Gesandtschaft.

Paris. Dupuy hat nach dem Empfang der Trauernachricht nach Livadia und Petersburg die Beileidsbezeugungen von Frankreich telegraphiert. Er gab allen Präfekten von Frankreich und Algerien Anweisung, die Fahne aller Staatsgebäude auf Halbmast zu setzen und mit Flor zu umgeben. Casimir Perier und alle Minister fuhren sofort auf die russische Gesandtschaft. Der Ministerrat wird sich heute 11 Uhr versammeln. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Garnison von Kronstadt und Petersburg Nikolai II. den Eid der Treue geleistet habe.

Marktberichte.

Wyl (Kts. Gallen), 31. Oktober. B. Aufgeführt wurden: Schwere Ochsen 71 Stück. Kühe 139, Rinder 93, Schweine 50. Total: 353 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 85—90 Cts. per Kilo totes Gewicht, schwere Kühe 650—750 Fr., alte Kühe 400—500 Fr.; fette einjährige Rinder 250 bis 350 Fr.; fette Schweine 54—55 Cts. per Pfund; Faselschweine 10—20 Fr. per Stück.

Altstätten, 31. Oktober. B. Auf dem Viehmarkt war auch heute wieder großer Verkehr. Bei starker Auffuhr wurde auch lebhaft und zu hohen Preisen gehandelt. Es wurden aufgeführt: 186 Kühe und Rinder, 22 Kälber, 28 Ziegen, 198 Schweine, 16 Schafe, 22 Pferde. Total: 472 Stück. — Auch auf dem Obstmarkt herrschte reges Leben. Es wurden ca. 9000 Zentner Obst aufgeführt und alles wurde an den Mann gebracht. Die Preise waren wie am letzten Donnerstag. Butter galt Fr. 2. 90—3 Fr. per Kilo.

Totalviehauffuhr im Oktober: 2244 Stück. Obst wurde im Oktober aufgeführt: 17100 Zentner.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

Musikalisches. Nächsten Sonntag, den 4. Nov., nachmittags 4½ Uhr, steht unsern Musikfreunden ein seltener und auserlesener künstlerischer Genuß in Aussicht. Hr. Robert Kaufmann aus Basel, unser Meister-Tenorist, den unser Concertpublikum von einem früheren Anlaß her bereits kennt, und dessen Ruhm weit über die Gauen unseres Vaterlandes hinausreicht — hat er doch letztes Frühjahr als Evangelist in der Matthäuspassion auch in London wahrhaft Sensation erregt — wird, begleitet von unserem hervorragendsten Pianisten, Hrn. Robert Freund aus Zürich — den Schubertschen Liederecyclus „Die schöne Müllerin" im Zusammenhang vortragen und uns damit das beste, herrlichste bieten, was die deutsche Musik auf lyrischem Gebiete überhaupt hervorgebracht hat. Während einzelne Nummern der kleinen Novelle in Liedern, die bekanntermassen von dem liebenswürdigen Romantiker und Hellasschwärmer Wilhelm Müller gedichtet wurde, allbekannt sind — wir erinnern nur an das köstliche: „Ich frage keine Blume" und an die „Ungeduld" — werden seltsamer Weise andere, nicht weniger vollendete überaus selten gesungen. Um so mehr erscheint es gerechtfertigt, den Inhalt der Dichtung hier kurz zu skizzieren: Der Müllerbursche wird durch das Bächlein, das ihn geheimnisvoll lockend nach sich zieht, zu einer Mühle geleitet. Er sieht die schöne Müllerstochter und tritt als Knappe in ihres Vaters Dienst (Nr 1—4). Rasch entwickelt sich der Liebeskeim zu hoffnungsreicher Blüte. Nummer 5—9 schildern ihr süßes Crescendo, das selige Hangen und Bangen, Nr. 10—12 die kurze Zeit gesicherten Besitzes. Dann sticht ein hübscher Jäger den Müllerburschen bei dem Mädchen aus. Alle Qualen der Eifersucht und verschmähten Neigung bemächtigen sich des Liebenden (Nr. 13—17), den schließlich die Verzweiflung in den Tod treibt.

In den flüsternden Wellen des Baches sucht und findet er Ruhe und ewiges Vergessen (Nr. 18—20). Wie Schubert in den 20 von ihm komponierten Liedern mit genialer Sicherheit die jedem Gedicht entsprechende Form verwandet, vom einfachsten Strophengesang bis zur frei behandelten musikalischen Szene, wie er durch eine aufs feinste abgetönte Deklamation, durch den Wechsel von Dur und Moll, durch eine tonmalerische Klavierbegleitung von entzückendem Stimmungsreiz jede Empfindungsnüance und zugleich den landschaftlichen Hintergrund aufs packendste darzustellen weiß, das wird ewig mustergültig bleiben.

Daß Herr Kaufmann es versteht, den Liederroman dramatisch-lebendig aufzufassen und wiederzugeben, ohne die durch den Charakter des Liedes bedingten Schranken zu durchbrechen, dies hat er bei wiederholtem Vortrag des Cyclus in Basel zu allgemeiner Bewunderung der Hörer dargetan. Herr Rob. Freund wird den Sänger in congenialer Weise begleiten und uns zugleich, damit jede Monotonie vermieden werde, einige der feinsten Klavierdichtungen Fr. Chopin's vorführen, in deren Interpretation er bekanntlich Meister ist. Noch sei bemerkt, daß der von Schubert nicht komponierte Prolog, der Epilog, sowie drei weitere Gedichte deklamiert werden sollen. Möge der Besuch den außergewöhnlichen Erwartungen, mit denen wir dem Concerte entgegensehen dürfen, entsprechen und zeigen, daß man auch bei uns Sinn besitzt für das unvergänglich schöne!

Amtsblatt-Auszug.

Konkurs-Eröffnungen.

Laufenburg. Mettauer, Mathias, in Frick. Eingabe bis 8. November.

Liquidations-Eröffnungen.

Bremgarten. Rotter, Josef, von Boswyl, gewesener Pächter in Bremgarten. Eingabe bis 8. November. — **Kulm.** Gloor, Samuel, Lehmens, von Leutwyl; Gautschi, Gottlieb, Jakobs, Fuhrmann in Reinach. Eingabe bis 7. November. — **Laufenburg.** Deiß, Jakob, Uhrenmacher in Frick.

Rehabilitationsbegehren.

Brugg. Meyer Jakob, von Densbüren, in Unter-Siggingen. — **Laufenburg.** Deiß, Otto, Schuster, von Zeihen.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: Oberschule Othmarsingen. Besoldung: Fr, 1400 Unterschule Oberwyl, Bez. Bremgarten. Besoldung: Fr. 1200.

Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 12. Januar nächsthin.

Literarisches.

— Die großstädtische Feuerwehr hat heute einen Grad der Vollkommenheit erreicht, der jeden geradezu überraschen wird, der Gelegenheit hat, einen Vergleich zwischen heute und der Zeit vor kaum drei Jahrzehnten anzustellen. Die bekannte vorzügliche Familien-Zeitschrift **„Zur Guten Stunde"** (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Preis des Vierzehntags-Heftes 40 Pfg.) veranschaulicht in Bild und Wort, mit welchen Mitteln und welcher virtuosen Tüchtigkeit die großstädtische Feuerwehr der Gegenwart arbeitet und bei welchen Gelegenheiten sie ihre Tätigkeit entfaltet. Und das ist charakteristisch für die meisterliche Organisation und Ausbildung der nach Berliner Muster auf der Höhe stehenden Feuerwehr, daß die Rettäle, in welchen die Feuerwehr Hülfe bringt, geradezu unzählbar sind und sich keineswegs auf Brände allein beschränken. Wir empfehlen den fesselnden Artikel der Beachtung Jedermanns und verweisen zugleich darauf, daß diesem einen Beitrage des neuen (2.) Heftes von „Zur Guten Stunde" sich weitere von kaum geringerem Interesse anreihen. Höchst amüsant ist beispielsweise Richard Schotts Plauderei über „Puppentheater" (ebenfalls reich illustriert) und von reizendem Humor Fritz Woldecks Erzählung „Sie hat ihn gekürt". Die Romane „Eva's Erziehung" von F. von Kapff-Essenther (eine vorzügliche Trotzkopfgeschichte) und „Polyneuarme" von Hans Richter sind in ihrer Art Musterleistungen; der Bilderschmuck ist ebenso außerordentlich reich und volkstümlich wie in künstlerischer Beziehung unübertroffen. Und da zu dem allen noch Chamissos innige Gedichte in der „Klassiker-Bibliothek" (jedes Heft enthält eine Lieferung) gratis gegeben werden, so ist mit der Behauptung, daß eine ähnliche Reichhaltigkeit von keiner andern Zeitschrift erreicht wird, sicher nicht zuviel gesagt.

B **Romanshorn**, 28. Oktober. Getreidemarkt.

Das Getreidegeschäft ist gegenwärtig, wie so viele andere, auch in Stockung geraten. Der Konsum ist fortwährend gering und die auf die Märkte gebrachten Weizen so billig, wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Der heutige Markt zeigte wenig Leben und gingen die Preise für geringe Weizensorten eher etwas zurück.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 19¼—19¾	Hafer böhm.	Fr. — —
Prima	„ 18½—19	Hafer russisch.	„ 16½—17½
Guter Weizen	„ 18 —18½	Gerste	„ 21 —21½
Gering. Sorten	„ 16¾—17½	Mais	„ 15 —15½
Russ. Weizen	„ 16½—17½	Roggen	„ 13 —14

Eingang	7290	Meterzentner.
Ausgang	8740	„
Lagerbestand	60780	„

Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

Damentuche, Cheviots, in schwarz, blau Damenkleidern
reine Wolle per Meter Fr. 1.45 bis 4.45.
Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxforts, bunte Baumwollstoffe pr. Mtr. von 35, 45, 55, 65 Cts.
an. Muster aller Frauen- u. Herrenstoffe franco.
Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.

Verlangen Sie Preisliste über Wollene Bettdecken und Pferdedecken von
4556 H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
1.	Mittags 1 Uhr 30	9,1	733,9	769,5	SE^1	hell
1.	Abends 9 Uhr 30	3,3	733,9	769,5	E_0	dunst.
2.	Morgens 7 Uhr 30	3,9	733,3	768,9	SE^1	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 1,2 °C. — Maximum 9,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 2. November 1894.

Immer noch meist heiter, trocken und tagsüber mild, vormittags stellenweise neblig.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
8 Uhr Probe.
Verschiedene Mitteilungen.

Art.-Offiz.-Verein Aarau.

Heute abend 8½ Uhr **Sitzung** in der Zunftstube.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vereinsvorstand.

Handwerker & Gewerbeverein Aarau.

Sämtliche Mitglieder werden eingeladen, sich am Sonntag zur Stimmabgabe, dem Zug zur Urne anzuschließen.
Sammlung vormittag ½10 Uhr bei der Gewerbehalle.
Um möglichst zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Restaurant Brunnhofer.
Heute abend 4900
Blut- & Leberwürste

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
frische Bratwürst & Schweinefleisch
schönes
Flammen- & Speckschmalz
empfiehlt **Siegrist-Rymiker,**
4906 ob. Vorstadt.

Sehr schönes
Ochsenfleisch,
à **75 Cts.** per ½ Kilo, frisches
Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 4903
Siegrist, Metzger, Milchgasse

Frische Schellfische
billigst bei 4907
A. Strübin-Frey.

Saalbau-Theater in Aarau.
Direktion: Hans Ramseyer.

Freitag, den 2. November
Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frl. Thessa Klinkhammer:
„'s Lorle vom Schwarzwald"
Charakterbild in 5 Akten, von Charl. Birch-Pfeiffer.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Erhöhte Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2.50. I. Part. Fr. 1.80
II. Parterre Fr. 1.—
Abonnement mit Zuschlag gültig.
— Kinder die Hälfte! —

Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** und **Wirz** jeweils bis abends 6 Uhr. 4813
Alles nähere die Tageszettel.
Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Schöne Einmachrüben
sind zu haben bei 4894
Hermann Brunner z. Pinte
Suhrbachstraße.

Ein schöner weißer
Kachelofen
auf Abbruch billigst zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 4893



Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit übrigen Dependenzen in sonniger freier Lage. 4884
Zu erfragen im Hause Nro. 1146 Bankstraße.

Gefunden. 4887
In einem hiesigen Geschäfte ein **Brüschchen.**
Zu erfragen bei der Expedition.

Sonntag den 4. November 1894, Anfang 4¾ Uhr,
4879
CONCERT
im kleinen Saale des Saalbaues in Aarau.

Die schöne Müllerin.

Ein Cyklus von 25 Gedichten von **Wilhelm Müller,** in Musik gesetzt von **Franz Schubert,**
Gesungen von
Robert Kaufmann aus Basel.
Klavierbegleitung: **Robert Freund aus Zürich.**

1. Der Dichter, als Prolog. (Deklamation.)
2. Wanderschaft.
3. Wohin?
4. Halt!
5. Danksagung an den Bach.
6. Am Feierabend.
7. Der Neugierige.
8. Das Mühlenleben. (Deklamation).
9. Ungeduld.
10. Morgengruss.
11. Des Müllers Blumen.
12. Tränenregen.
13. Mein.

Chopin: { a) Barcarolle op. 60. b) Ballade op. 47. } vorgetragen von R. Freund.

14. Pause.
15. Mit dem grünen Lautenbande.
16. Der Jäger.
17. Eifersucht und Stolz.
18. Erster Schmerz, letzter Scherz (Deklamation).
19. Die liebe Farbe.
20. Die böse Farbe.
21. Blümlein Vergissmein. (Deklamation).
22. Trockne Blumen.
23. Der Müller und der Bach.
24. Des Baches Wiegenlied.
25. Der Dichter, als Epilog. (Deklamatio.)

Nummerierter Sitz Fr. 3. —, nicht nummerierter Sitz Fr. 2. — und zwar für Passiv- und Freie Mitglieder des Cäcilien-Vereins. Activ-Mitglieder des Cäcilien-Vereins können Billete für nummerierte Sitze zu Fr. 2. — und nicht nummerierte zu Fr. 1. — im Vorverkauf und an der Kasse beziehen.
Billets sind zum voraus zu beziehen in der Buchhandlung Emil Wirz, sowie am Concerttage an der Kasse.
Textbücher à 20 Cts.

Hülfsgesellschaft von Aarau.

Generalversammlung
Freitag den 2. November 1894, abends 8 Uhr, im „Wildenmann".

Traktanden: 4860
1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 1893.
2. Rechnungsablage.
3. Anregungen bezüglich der Unterstützung von Erwachsenen und Kindern (Kinderspeisung und Ferienversorgung).

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft höflichst eingeladen vom
Vorstande.

Das
Mass- & Confections-Geschäft
von
Aarau Gustav Gerber, Aarau
Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670
ist in 4899
sämtlichen Neuheiten
bestens reassortirt und empfiehlt sich einer werten Gönnerschaft zu vorteilhaften Preisen angelegentlichst.

Gasfabrik Aarau.

Cokepreise vom 1. November 1894 an

Coke naturell per 100 Kg.	Fr. 3. 20
Coke präparirt (zerschlagen u. gesiebt)	„ 3. 80

ab Gasfabrik. Bei Ladungen von 1000 Kg. u. darüber 10% Rabatt.



Für Viehbesitzer!



Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie soeben mit einem Transport großtragender **Kalbeln und jähriger Rindli** (Simmenthaler Race nach Hause gekommen sind
Kauf- und Tauschliebhaber sind höflichst ersucht, sich **Sonntag den 4. und Montag den 5. November** einzufinden bei 4902
Gebrüder Guggenheim,
Viehhändler in **Ob.-Erlinsbach.**
Ebendaselbst wird zu kaufen gesucht **50 Zentner Stroh.**

Heute abend 5 Uhr 4901
Blut- & Leberwürst
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Auswärtige Aufträge werden franko zugestandt.

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Muster-Collection halten wir zu Dienten.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen. allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
Gebrüder Hess.

Schöne Kastanien grüne

Postcolis von 15 Kilo à 17 Cts. franco Station Claro mit Frankaturzuschlag. **Doppelzentnerpreis: 13 Fr.**
4672 **Kastanien-Dépôt Claro** (Tessin).

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STÄRKE
Marke Fisch



Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.
Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co. MELS, SCHWEIZ.

Die Hanf- und Flachsspinnerei
4704 **in Höngg bei Zürich** (M 10921 Z)
übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren.

Säg- und Bauholzsteigerung.

Samstag den 10. November, von nachmittags 1 Uhr an werden im Gasthause zur „Sonne" in **Möhlin** an stehendem Holze im Staatswalde „Unterforst" bei Möhlin folgende 5 Loose öffentlich versteigert:

Loos Nr. 1. 175 Stück Rot- u. Weißtannen mit ca. 220 m³
„ „ 2. 285 „ „ „ „ „ „ 440 „
„ „ 3. 296 „ „ „ „ „ „ 410 „
„ „ 4. 340 „ „ „ „ „ „ 470 „
„ „ 5. 348 „ „ „ „ „ „ 520 „

Auf Verlangen werden die Hölzer von Staatsbannwart **K. Mahrer** in **Möhlin** vorgewiesen. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.
Rheinfelden, den 31. Oktober 1894.
4888 **E. Brunner,** Kreisförster.

Kapital-Offerte.

Die **Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich** macht Darleihen in grösseren Beträgen an solide Gemeinden, und gegen Pfandschuldbriefe erster Qualität, zu günstigen Bedingungen. (M 11175 Z)

MAGGI'S **Suppenwürze, Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei
E. Waßmer, z. Adler.
Die leeren Original-Fläschchen von 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu 90 Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Zu verkaufen:

In sonniger Lage ein **solid gebautes zweistöckiges**
Wohnhaus
mit schönem gewölbtem Keller, Wassereinrichtung, Garten und Umschwung.
Zu erfragen unter Chiffre **F. B.** bei der Expedition dieses Blattes. 4896



Aarau, Samstag 3. November 1894. № 260. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 6 22. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Zum 4. November 1894.

Ernst klingt der Ton und warm und voll,
Der hehre Ruf vom Vaterlande;
Hört ihn, wie er vor Zeiten scholl —
Nie wird es gehn aus Rand und Bande!
Ihr Männer, haltet gute Wacht,
Treu steht und fest heut all' zusammen!
Der Feind bricht raubend ein — gebt Acht,
Sprüht heil'gen Zorns Gewitterflammen!

Auf, auf zur Wehr; das höchste Gut
Gilt's heut und immerdar zu schirmen;
Zur Wehr drum; lodre, Mannesmut
Und wanke nicht trotz Feindesstürmen!
Glück hast du, Schweizer, Dir erkauft
Im Bruderkampf, den holden Frieden;
Bist noch mit Feuer Du getauft,
Bleibt Dir Dein stolzer Nam' beschieden?

Heran, wer Waffen tragen kann,
Schaart Euch zum Kampf fürs Wahre, Rechte!
Die Reihen schließet Mann an Mann
Zum trutz'gen Vaterlandsgefechte!
Und locken drüben noch so sehr
Die Sonderharste der Kantone,
Nein! ruft es, nie und nimmermehr,
Untreue würd' euch sonst zum Lohne!

Glück auf zum herrlich stolzen Sieg!
Hurrah! zum hochgemuten Streite!
In diesem freiheitschwangern Krieg
Jedwedes Herz sich glühend weite!
Heran ihr Schaaren aus dem Grund
Der einsam fernsten Schweizertale;
Denn donnernd grüßt's: Der Bund, der Bund!
Nun schützt ihn, hegt ihn, alle, alle!

***

Zum vierten November.

Aufruf.

Der vierte November steht vor der Türe. Er ist ein hochbedeutungsvoller Tag für die Geschicke unseres teuren Vaterlandes. Die gewaltige Bewegung, welche die Volksabstimmung über den Beutezug im ganzen Lande hervorgerufen, hat in vielfachen Volksversammlungen Ausdruck gefunden, die sich über alle Teile der Schweiz verbreitet haben. Auch der Aargau ist hierin nicht zurückgeblieben und zur großen Genugtuung aller Freisinnigen wurde dabei festgestellt, daß die Stimmung im Volke mit einziger Ausnahme der katholischen Volkspartei ungeteilt eine dem Beutezug entschieden feindselige ist. Mit gutem Grunde läßt sich daher erwarten, daß die überwiegende Mehrheit der aargauischen Stimmfähigen den gegen die Bundesverfassung unternommenen Angriff energisch zurückweisen wird.

Aargauer!

Die gesamte freisinnige Schweiz blickt am Abstimmungstag mit besonderer Spannung auch auf unsern Kanton und hofft, ihn auf ihrer Seite zu finden. Ihr werdet unsere bundestreuen Miteidgenossen nicht täuschen. Dessen sind wir gewiß. Und wenn wir gleichwohl noch an Euern Patriotismus appellieren, so geschieht es vornehmlich, um Euch einzuladen, Mann für Mann an der Stimmurne zu erscheinen, wie die hochwichtige Tagesfrage es gebieterisch verlangt. Ein jeder erfülle seine Pflicht, beseelt von dem heißen Segenswunsche:

Gott schütze das Vaterland!

Aarau, 29. Oktober 1894.

Das aargauische Central-Komitee:
Kurz, Nationalrat,
Isler, Ständerat,
Dr. Frey, Regierungsrat,
G. L. Stierli, Fürsprech,
Conr. Zschokke, Professor.

Aufruf
an die Stimmberechtigten des Bezirks Aarau.

Die Unterzeichneten haben sich schon vor einigen Wochen zusammengefunden, um die Frage zu besprechen, wie man sich gegenüber dem nun zur Abstimmung gelangenden Initiativbegehren betreffend Zolleinnahmen verhalten solle. Man war ohne weiteres darüber einig, daß dieses Begehren entschieden zu verwerfen sei. Wir haben in unserem Bezirke Volksversammlungen veranlaßt, um über die Frage aufzuklären. Wir sehen nun zu unserer großen Freude, daß diese Versammlungen ohne Ausnahme ebenfalls für Verwerfung fraglicher Initiative sich ausgesprochen haben. Deshalb steht zu hoffen, daß der Bezirk Aarau, der bis jetzt immer in den vordersten Reihen der bundesfreundlichen, freisinnigen Eidgenossen gestanden, bei der morgigen Abstimmung diesem Grundsatze treu bleiben werde. Wir ersuchen unsere werten Mitbürger, morgen zahlreich zur Urne zu gehen und auf den Beutezug die richtige Antwort zu geben, die nur bestehen kann in einem kräftigen

Nein!

3. November 1894.

R. Sauerländer, Großr., Aarau.	Fricker, Fabrikant, Hirschthal.
M. Schmidt, Großrat, Aarau.	Wehrli, Gmdam., Küttigen,
Schürrer, Gmdam., Biberstein,	Wehrli, Gmdam. Küttigen.
Baumann, Gmdschr., Biberstein.	Keppler, Lehrer, Muhen.
Bächli, Großrat, Buchs.	Waltli-Lüscher, Muhen.
Wiederkehr, Gmdschr., Buchs.	Walther, Gmdam., O.-Entfelden.
Amsler, Gmdam., Densbüren.	Kyburz, Posthltr., O.-Entfelden.
Rußbaum, alt-Amm. Densbüren.	Richner, Gmdam., Rohr.
Erb, Gmdam., Erlinsbach.	Grieder, Gemeinderat, Rohr.
Lüthy, Gmdschr., Erlinsbach.	Jehnder, Gmdam., Suhr.
Widmer, Pfr., Gränichen.	Steiner, Bezirksamtmann, Suhr.
Widmer, Gmdam. Gränichen.	Scheidler, Gmdam., U.-Entfelden
Müller, Gmdam. Hirschthal.	Forter, Vorsteher, U.-Entfelden.

14

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Draußen schlug mir die Luft noch lau und weich entgegen; wenigstens war aber die Sonnenglut geschwunden und hin und wieder strich ein segender Wind durch die Gassen. Einer von den abendlichen Stammtischgenossen, der mir begegnete, rief mir warnend zu, ich solle mich nicht weit hinauswagen, es werde ein Gewitter geben. Ich dankte ihm, ging aber weiter. Unwillkürlich hatte ich wieder meine Schritte dem Stadtwalde zugelenkt — es gab freilich auch sonst kaum einen Spaziergang in der Gegend, und dort mußte man am ehesten Kühlung, am ehesten Schutz gegen die ersten fallenden Tropfen finden. Ich dachte unablässig an Frau Helene, aber ich wurde in meinem Entschlusse, sie heute zu meiden, keinen Augenblick wankend. Ich schlug den erstbesten Weg ein, der zwischen den roten Kiefernstämmen fortführte. Aber mochte ich nun nicht darauf geachtet haben, daß es derjenige war, welcher auf die Stelle, wo das Verbrechen begangen worden, leitete, oder gab es deren mehrere, führten gar alle schließlich dorthin; nach einer kaum halbstündigen Wanderung befand ich mich endlich wiederum auf jenem Platze. Es war mir seltsam. Wie ein Verhängnis lag es über mir, daß sich auf Schritt und Tritt die Erinnerung an das grausige Geschehnis mir in den Weg drängte. Dabei begann jetzt, ohne daß bisher eine elektrische Entladung stattgehabt hätte, ein Regenschauer niederzurauschen, der mit sonderbar dumpfem Getön die Nadelkronen durchtropfte. Ich zauderte, ob ich zurückkehren, den ersten Guß hier abwarten oder weiter in den Wald eindringen sollte, der an anderer Stelle vielleicht noch besseren Schutz bot. Da hielt ich mit einem Male inne. Ein fahles Geleucht hatte über die finstere Wölbung des Himmels hingezuckt, ein lang nachgrollender Donnerschlag folgte. Und nun wieder ein Blitz und noch einer, ein feuriges Gesängel, ein jähes Haschen und Jagen von Flammenschlangen. Und in dieser grellen, augenblendenden Helle, die an einem jetzt tiefschwarzen, schwer und düster wie ein Bahrtuch niederhangenden Firmament auflohte, mitten unter krachendem Donnergetös und niedersausendem Regen gewahrte ich unter den sich im sausenden Windstoß beugenden und bückenden Nadelkronen plötzlich eine weibliche Gestalt. Wie eine Vision war's. Die Gestalt trug die Züge Frau Helenes. Nur daß sie mir um vieles älter vorkam als sonst, und ihr Antlitz etwas Geisterhaftes hatte, was nicht nur die Wirkung der absonderlichen Beleuchtung sein konnte. Ihre Augen blickten wie die einer Nachtwandlerin. Sie mußten mich nicht gewahren oder an mir vorüber, durch mich hindurch schauen. Mir fiel unwillkürlich eine Tragödin ein, die ich kurz vor meiner Abreise aus der Hauptstadt als Lady Macbeth gesehen hatte; es war auffällig, wie Frau Helene ihr in diesem Augenblick glich. Sie kam auch wirklich mit so nachtwandlerischem Gange dahergeschritten, statt des Lämpchens ein dürres Reis in der Hand, auf den Sturm der Elemente um sie her nicht achtend, wie mechanisch fortgezogen, bis zu der Stelle, wo der Reisighaufen lag. Dort blieb sie stehen und warf das ihrige nieder. Mir kam es vor, als gehe dabei ein Schauer durch ihren ganzen Leib hin, ja, es machte mir sogar den Eindruck, als drohe sie niederzusinken. Eine plötzliche Schwäche mußte sie unter dem tobenden Aufruhr des Unwetters anwandeln. Da eilte ich auf sie zu, rief ihren Namen, den das Geknatter und Gedröll um uns her verschlang, streckte meinen Arm nach ihr aus: „Frau Helene! Frau Helene!"

Ich stand dicht vor ihr, sie sah mich und erbebte. Wie ein Schwindel schien's durch ihre Augen hinzulaufen. Dann sagte sie mit schneidendem Ton: „Und nun verhaften Sie mich nur gleich! Aber gleich!"

Ich trat nun einen Schritt zurück, ich starrte sie mitten in dem strömenden Gewitterregen an, wie meiner selbst nicht mehr mächtig, wie entgeistert. Der Donner rollte noch immer zu unseren Häuptern hin, und die Blitze sprühten in schwefelgelbem Gezack auf. „Frau Helene!" stotterte ich verwirrt, fassungslos, „wie das? Was bedeutet das alles?"

Nun lachte sie. Es war ein ganz seltsames Lachen. Aber dabei schien wieder Leben in sie zu kommen, schien sie das Bewußtsein ihrer selbst und dessen, was um sie her vorging, wo sie sich befand, zurückzugewinnen. „Eigentlich sollt' ich Ihnen doch nun verdächtig sein," sagte sie, halb ironisch, halb nachdenklich.

„Warum?"

„Weil man sagt, daß es den Mörder immer wieder gewaltsam auf den Platz zurücklockt, wo er sein Verbrechen begangen hat."

Ich lachte gezwungen. „Ich weiß ja, daß Sie oft hier vorüberkommen und dann jedesmal, um dem alten Volksbrauch gerecht zu werden, ein Reis hier niederlegen."

„Tag für Tag," murmelte sie, plötzlich wieder wie abwesend, wie mit einem anderen redend.

„Und heute hat das Gewitter Sie wohl überrascht?" fügte ich ein.

„O, es tut gut, es tut gut," erwiderte sie und sog die erfrischende Kühle mit tief atmender Brust ein. „das befreit, das löst etwas unsäglich Schweres von uns ab. Spüren Sie es auch? Es ist schade, daß es schon zu Ende ist. Es war so schön, es hätte noch viel länger dauern sollen."

Das Gewitter hatte wirklich rasch ausgetobt. Nur in der Ferne noch grollte verhallender Donner, und ein feiner Sprühregen ging nieder. Obgleich Frau Helene einen Gummimantel umgehängt trug, der ihre ganze Gestalt einhüllte, fürchtete ich doch für sie. Ihr Haar troff, ihr Hut war völlig aufgeweicht, ebenso ihr Schuhwerk. „Sie müssen eilen, nach Hause zu kommen," sagte ich.

Tagesbericht.

2. November.

So hat denn endlich der vielgeängstigte Kaiser aller Reußen im Tode die Ruhe gefunden, die ihm im Leben die Last der alleinigen Regierung über ein ungeheures Reich und die beständige Furcht vor Angriffen auf sein Leben so schwer trübten. Alexander III. wurde als zweiter Sohn des Zaren Alexander II. am 10. März 1845 geboren; Tronfolger wurde er nach dem am 24. April 1865 erfolgten Tode seines ältern Bruders, dessen Braut, Prinzessin Dagmar, Tochter Christians IX. von Dänemark, er am 9. November 1866 heiratete.

Alexander war eigentlich für die militärische Laufbahn bestimmt und auch dafür erzogen worden. Mit seinem zwanzigsten Jahre, als er ohne jede Vorbildung das Tronfolgerecht erhielt, sah er sich genötigt, neue Studien zu seiner Fortbildung zu beginnen, und tat dies auch, soweit es ihm der Kreis bestimmter, für den Kaisersohn als pflichtmäßig angesehener Beschäftigungen gestattete. Als Tronfolger ließ er sich durch die national-russische Partei, welche die Sympathien Alexanders II. zu dem seit 1866 mächtig aufstrebenden Preußen verurteilte, zu einer seinem Vater entgegengesetzten Politik verleiten; so stand er während des Krieges von 1870/71 ebenso entschieden auf Seite Frankreichs, als seines Vaters Sympathien die Preußen auf ihrem Siegeszuge begleiteten. Allein die Kommune und die Ereignisse vom Mai 1871 bereiteten diesen Sympathien des Tronfolgers ein jähes Ende. Doch traten wieder andere Verumständungen ein, die ihn von neuem in Opposition zu seinem Vater brachten. Der Krieg gegen die Türkei, den er als gewissenhafter Korpskommandant mitmachte, gab ihm einen erschütternden Einblick in all die Korruption des großen Reiches, die seinem Vater, der sich in vollständiger Zurückgezogenheit in Gorwy-Stjuden aufhielt, verborgen blieb. Der Pessimismus, mit dem er vom Kriegsschauplatze zurückkehrte, wurde noch vermehrt, als der Berliner-Kongreß den Vertrag von San Stefano zerriß und der Politik des beim Tronfolger wohlgelittenen Grafen Ignatiew ein furchtbares Dementi gab, und als wenige Monate später die Aera ununterbrochen aufeinanderfolgender Attentate anbrach, um den Hof, die Stadt und die Provinzen in einen panischen, die Nerven der Bedrohten schier zerreißenden Schrecken zu setzen.

In der vollen Reife männlicher Jahre stehend, aber innerlich noch ganz unabgeklärt, wurde Alexander durch ein gewaltsames Ereignis plötzlich zum Nachfolger seines Vaters auf dem Trone erhoben. Am 13. (1.) März 1881 bestieg er den Tron, nachdem sein Vater edlen Angedenkens durch einen Bombenanschlag hingemordet worden war, am gleichen Tage, an welchem er auf den Rat seiner drei hervorragendsten Minister sich zur Einberufung einer aus Vertretern sämtlicher Provinzial-

Landschaftsvertretungen zusammenzusetzenden konstituierenden Versammlung entschlossen hatte. Das gräßliche Verbrechen machte einen tiefen Eindruck auf den neuen Herrscher; die liberalen Ideen, die moderne Bildung, die aus dem Westen eingedrungen war, schienen ihm die Ursache dieses Verbrechens zu sein; die einzige Rettung gegen diese Bewegung ersah er in der Selbstherrschaft und in dem Nationalismus; mit dem reinen Volkstum, der grundsätzlichen Abwendung von allem westeuropäischen Wesen hatte es weder Nikolai I., noch Alexander II. versucht, so wollte es Alexander III. versuchen.

Entscheidend für die Wahl, die der neue Zar zwischen zwei verschiedenen Wegen getroffen hatte, war der Ukas, der den Minister des Innern Loris-Melikow seines Amtes enthob und den berüchtigten „Vater der Lügen" aus dem türkischen Kriege, General Ignatiew, zu dessen Nachfolger ernannte. Infolge dieser Maßregel wuchs die Erbitterung unter der nihilistischen Partei, die dem Kaiser mit dem Schicksal seines Vaters drohte.

Von Polizei und Militär bewacht, brachte nun der Kaiser mit seiner Familie seine Zeit in anscheinender Untätigkeit, meist in seinen Schlössern Gatschina oder Peterhof zu. Die Angst war seine Gefährtin und er wagte nicht einmal, die herkömmliche feierliche Krönung vorzunehmen. Immer und immer wieder wurde diese verschoben; endlich, am 27. März 1883 erst, fand sie in Moskau unter einem furchtbaren Aufwand von Militär- und Polizeimacht statt.

Feind und Freund sind darüber einig, daß Alexander III., Selbstherrscher aller Reußen, die Tugenden eines achtbaren Privatmannes in ungewöhnlichem Maße besaß. Ein trefflicher Gatte, liebevoller Vater, sparsamer und gewissenhafter Haushalter, aller Unwahrheit, Unsittlichkeit und Leichtfertigkeit abgeneigt, zeichnete dieser Monarch sich durch Fleiß und Genauigkeit in der Erfüllung seines hohen Berufes aus.

Allein er war als bestimmbarer, mit sich selbst im Streite liegender, moderner Mensch geboren und durch seinen Lebensgang zu Mißtrauen und Zweifel an sich selbst und andern erzogen worden. Die ihm eigentümliche Zurückhaltung beruhte zur einen Hälfte auf angeborner und unüberwundener Schüchternheit, zur andern Hälfte auf Mangel an Selbstvertrauen. Auf dem einmal eingeschlagenen Wege zu beharren, war ihm mühsam abgerungenes Gebot der Pflicht, nicht Produkt innerer Notwendigkeit. Fremdem Rat und fremder Meinung war der Kaiser schwer zugänglich — nicht weil er stets eine eigene, auch nur für ihn selbst außer Zweifel stehende Meinung besaß, sondern weil er unbeeinflußbar zu sein und unbeeinflußbar zu scheinen für Pflicht hielt und weil er den Schein der Abhängigkeit noch ängstlicher fürchtete, als die Abhängigkeit oder Bestimmbarkeit selbst. Des preußischen Ministers von Manteuffel viel verspotteter Ausspruch, „daß der Starke einen Schritt zurücktreten könne", galt für den russischen Monarchen e contrario: wenn dieser Fürst stärker gewesen wäre, als er war, würde er nachgiebiger gewesen sein. Zum Mißtrauen gegen andere hatte das Leben ihn allerdings erzogen — die Hauptquelle, aus welcher sich dasselbe nährte, war indessen das Mißtrauen gegen sich selbst und die eigene Unzureichendheit. Dazu kam ein anderes: gerade weil Entschlüsse ihm schwer fielen, faßte Alexander III. sie gewöhnlich mit einer gewissen Heftigkeit.

Aus dieser innern Unsicherheit, die äußerlich zu verbergen er aufs sorgfältigste bemüht war, erklärt sich, daß der als Großfürst nichts weniger als ungesellige Fürst im Laufe der letzten Jahre bei einer Isolierung angelangt war, wie sie bei keinem seiner Vorgänger vorgekommen war. Der Verkehr mit seinen sogenannten Vertrauten beschränkte sich auf ein Geringes. Beziehungen zu außerhalb des gewohnten Kreises stehenden Sterblichen waren nahezu ausgeschlossen, und an die Stelle persönlichen Austausches mit den Räten der Krone trat mehr und mehr eine Vorliebe für die Aktenarbeit und den schriftlichen Verkehr, welche nach Ansicht der Eingeweihten nichts weniger als ersprießlich wirkten.

Nach außen hat der Zar Alexander III. sein Reich bedeutend erweitert, und wenn man von seiner Regierungszeit etwas Nennenswertes einst melden wird, so wird es darin bestehen, daß die Stellung Rußlands in Centralasien verstärkt und Englands Einfluß und Machtgebiet Schritt für Schritt zurückgedrängt wurde. Der Zar hat sein Reich um ungeheure Strecken Landes vergrößert und mit dem Bau der sibirischen Bahn Asien den russischen Einflüssen erst recht erschlossen.

Im Innern war seine Politik weniger glücklich. Seine blinde national-religiöse Verfolgungswut richtete sich gegen die deutschen Elemente, den Protestantismus, die Finnen und feierte in der brutalen Ausweisung der Juden ihren höchsten Triumph. Daß er sich immer mehr zum einseitigen Despoten entwickelte, dazu haben die Nihilisten das ihrige redlich beigetragen. Ein furchtbares Ereignis hat tief in das Leben und die Gemütsart dieses Herrschers eingegriffen. Am 29. Okt. 1888 entgleiste der kaiserliche Bahnzug bei Borki auf der Charkower Bahn; nur wie durch ein Wunder entging der Zar und seine Familie dem Tode. Die Nachwirkung dieser böswilligen Tat blieb nicht aus; sie zeigte sich in einer Erschütterung des Nervensystems, an dem seither der Zar und seine Gemahlin litt. In weltfremder düsterer Abgeschlossenheit saß der Kaiser auf seinem Trone, Tag und Nacht von Aengsten geplagt und seinen grübelnden Gedanken überlassen, aus denen sich aufzuraffen er nicht immer die glücklichsten Mittel wählte.

Daß unter den seelischen Kämpfen, die eine Lebensführung wie die Alexanders III. mit sich brachte, auch der stärkste Körper vor der Zeit erliegen mußte, ist klar, und so hat ihn denn auch eine rasche Krankheit von dem zweifelhaften Glücke des Trones befreit. Er hat sich aufgerieben und ist erlegen in dem ungleichen Kampfe, den er aufnahm gegen die vorwärts drängenden Ideen der Zeit. Wird sein Sohn diesen Kampf fortzuführen versuchen oder wird er, die Nutzlosigkeit desselben einsehend, da fortfahren, wo sein Großvater leider zu früh aufhören mußte?

Eidgenossenschaft.

— Postdampfschiff-Verbindungen. Die nächsten Schiffsabgänge von Londonderry nach China und Japan über Vancouver werden am 23. November und am 21. Dezember stattfinden.

— Direkte Briefpakete aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Wegen Einstellung der Schnelldampferfahrten des „Norddeutschen Lloyd" zwischen Southampton und New-York, Abgang von Southampton jeden Sonntag nachmittags, sind bis auf Weiteres die jeden Samstag vormittags versandten Briefkartenschlüsse von Basel Filiale I, S. C. B., sowie von den Bahnposten Genf-Culoz, Zug 452, und Basel-Belfort, Zug 194, nach New-York, nicht mehr abzufertigen.

Kantonales.

Genf.

— Genf, 1. Nov. B. Heute nachmittag fand im Conservatorium die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Winzerfestspielkomponisten Hugo von Senger statt. Die Uebergabe des in einer wohlgetroffenen weißen Marmorbüste von Bildhauer Hugo Bovy (Genf) bestehenden Denkmales erfolgte durch den Präsidenten des Denkmalkomitees Guinaud, die Entgegennahme im Namen der Conservatoriumskommission durch Dr. Wartmann. Musikvorträge aus den Werken des Verewigten verschönerten die Feier.

— Die „Classe d'Industrie et de Commerce de la Société des Arts" in Genf hat beschlossen, für das Jahr 1896 einen zweiten internationalen Wettbewerb für Regulirung der Taschenchronometer hoher Genauigkeit zu veranstalten.

Seit dem ersten Wettbewerb dieser Art, der im Jahre 1876 stattgefunden hat, hat die Chronometrie in Bezug der Regulirung große Fortschritte gemacht. Offizielle chronometrische Beobachtungen bestehen jetzt in den astronomischen Observatorien in verschiedenen Ländern, und mehrere Städte haben spezielle Wettbewerbe veranstaltet, um die bemerkenswürdigsten Leistungen zu belohnen. Ein internationaler Wettbewerb scheint also einen außergewöhnlichen Nutzen zu bieten, wenn die Herren Fabrikanten der Länder, wo die Uhrenindustrie eingepflanzt ist, sich gern dazu bewegen lassen. Ihre Teilnahme ist um so wünschenswerter, als das Reglement schon 18 Monate im Voraus ausgearbeitet worden ist, so daß es den Exponenten möglich wird, wirklich hervorragende Werke in dieser Beziehung zu liefern.

Der Wettbewerb wird vom 15. Mai bis zum 29. Juni 1896 im Observatorium von Genf stattfinden. Jeder Konkurrent soll wenigstens 3 und höchstens 15 Chronometer niederlegen; der Einzelne kann nur einen Preis erlangen, der nach dem Gange seiner drei besten Nummern bestimmt wird.

Eine Summe von 5000 Fr. ist von der Classe d'Industrie et de Commerce für die zu erteilenden Prämien bewilligt worden. Ein jeder Chronometer, der nach den Prüfungen des Wettbewerbes als wirklich genügend anerkannt worden ist, hat Recht auf ein spezielles Gangzeugnis.

Das in Einzelheiten eingehende Programm dieses Wettbewerbes wird gratis und franko denjenigen zugesendet werden, die ihr Verlangen an Herrn Dupuis, Athénée, in Genf, richten.

Aargau.

— Beutezug. Morgen am 4. November, sind es gerade 47 Jahre, seit die Tagsatzung dem General Dufour den Auftrag gab, den Sonderbund mit Waffengewalt aufzulösen. Damals ermahnte die Tagsatzung die Eidgenossenschaft zur Einigkeit im Kampfe gegen die Partei, „die schon 1813 fremden Armeen die Tore geöffnet, die den freisinnigen Verfassungen von 1831 die Garantie verweigert, die mit unermüdlichen Umtrieben an der Reaktion gearbeitet, die den Jura und andere Teile der Schweiz aufgereizt, im Aargau eine ultramontane Empörung erzeugt und nach Wallis, Freiburg, Schwyz und Luzern die Jesuiten berufen hat, und durch deren Sieg das Vaterland nach und nach alle Institutionen verlieren würde, welche seine wahre Freiheit, seinen geistigen Aufschwung, seine Kraft und Ehre bedingen." So sprach im Jahr 1847 die Tagsatzung von der gleichen Partei, welche heute die Mutter des Beutezuges ist, und welche im Kampfe um dieses ihr neuestes Produkt nicht anstand, die Verfassungen von 48 und 74 als Vergewaltigungen der Kantonalsouveränetät, den Beutezug aber als Rache für Gislikon zu bezeichnen. Es ist also der alte Kampf gegen den Erbfeind im Innern der Nation, der morgen wieder muß ausgekämpft werden. Das gestehen selbst Leute zu, welche sonst jenen Kreisen nahe stehen, in dieser Sache aber nicht mitmachen wollen, da sie die bundesfeindliche Tendenz der Bewegung wohl einsehen. So sagt die „Ostschweiz": „Ja, der Beutezug ist eine Schwächung des Bundes. Und indem wir das sagen, handelt es sich für uns nicht einmal um den Zweifränkler, nicht um einen Zug auf die Bundeskasse, in welcher tatsächlich für Jahre nur Defizite zu finden sind, nicht dort liegt die gefährlichste Schwächung, sondern anderswo. Mit der Annahme dieser Initiative werden die sittlichen Kräfte im Bunde, die moralischen Faktoren einer nationalen Politik getroffen, und mehr als der materielle trifft der moralische Schlag den Bund der Eidgenossen, die schweizerische Nation bis ins Mark hinein. Sieht man ihn denn nicht kommen, den Geist der unseligen 40er Jahre, hört man nicht bereits seine dumpfen, wilden Töne? Kann es unsere Sache sein, ihn herauszulocken, ihm zu rufen? Sage man nicht, die Sache sei so gefährlich nicht! Der Geist der Entfremdung hat Einzug gehalten im schweizerischen Vaterlande, der Geist des Zornes und der Leidenschaft, und es brauchte nur noch die Annahme dieser Initiative, und das Schweizervolk wäre auf viele Jahre hinaus in zwei feindliche Heereslager geteilt. Man braucht wohl nicht mehr des Nähern auszuführen, wie gefährlich das dem Volkswohl würde, wie sehr das Vaterland dabei Schaden litte!"

Dem Aargau aber, der immer mit an der Spitze marschierte, wenn es galt, einen Schritt vorwärts zu tun in der fortschrittlichen Entwicklung des Vaterlandes, würde es schlecht anstehen, wenn er durch seine Stellungnahme ein Unternehmen unterstützen würde, dessen ungeheure Gefährlichkeit für den nationalen Gedanken selbst von seinen anfänglichen Befürwortern erkannt und zugestanden wird. Drum auf, ihr Aargauer! Verkauft nicht um einen Judaslohn und schnöde Silberlinge das, was ihr sonst am höchsten hieltet, eure treu eidgenössische Gesinnung! Oeffnet nicht von neuem dem äußern Feind das Land, indem ihr den Bund schwächt, den eure Väter in den Freischaarenzügen und im Sonderbundskriege mit ihrem Blute erkauft haben! Liefert nicht um des Geldes willen euer Vaterland auf Jahre hinaus dem Parteihader aus, der eine ruhige Fortentwicklung, der namentlich die so notwendige Inangriffnahme der sozialen Fragen hindern und unmöglich machen würde! Auf morgen, alle zur Urne und leget mit euerm

Nein

einen energischen Protest ein gegen alle Bestrebungen, die dazu angetan sind, den Bund zu schwächen! Gedenket des 4. November 1847 und kämpfet morgen mit dem Stimmzettel, wie eure Väter mit den Waffen, für die Einheit des lieben Vaterlandes! Hie Aargau, hie Schweizerboden!

— Buchs. (Korr. v. 2. Nov.) Heute nachmittag hat hier eine Probe der neu erstellten Hydrantenanlage stattgefunden, und es hat sich herausgestellt, daß bei einem allfälligen Brandausbruch die Gemeinde Buchs mehr als genügend mit Wasser versehen ist. Zudem spielen dieselben sehr gut und der Druck ist über Erwarten groß.

Nächsten Sonntag nachmittag soll eine neuerliche Probe stattfinden, bei welcher jedenfalls die gesamte hiesige Bevölkerung zugegen sein wird.

Der Gemeinde Buchs darf zu diesem Unternehmen gratuliert werden und es steht zu erwarten, daß auch eine große Zuschauermenge aus andern Gemeinden sich einfinden wird.

Was speziell das Wasserquantum selbst anbelangt, so darf mit Genugtuung konstatiert werden, daß die Gemeinde bei nahezu 300 Hahnenbrunnen mit mehr als genug Wasser versehen ist, auch ohne Benutzung des Kalkbrünneli, welches bei Anlage der Wasserversorgung von der Gemeinde Buchs käuflich erworben wurde.

Auch die Qualität des Wassers ist gut und in jedem Falle nicht nur dem Bachwasser, sondern auch dem Sodbrunnenwasser vorzuziehen. r.

— In Kölliken wurde in einer der letzten Nächte einem Bauer eine Fuhre neuen Weines, über 1000 Liter, die er im Hofe stehen hatte, ausgelassen. Man hofft den Täter, der anfänglich einen Diebstahl beabsichtigt haben soll, aber daran gestört wurde, beibringen zu können.

— Aarburg. Vor einiger Zeit brach in einem Nebengebäude der „Krone" in Aarburg Feuer aus, das zum Glück bald entdeckt wurde und, bevor es gefährliche Dimensionen angenommen, gelöscht werden konnte. Brandursache war Fahrlässigkeit eines Rauchers. Derselbe war mit brennender Pfeife auf einem Strohsack gesessen und hatte sich daraufhin achtungslos entfernt. Einige Minuten nachher brach das Feuer in diesem Strohsack aus und verbreitete sich rasch in der nächsten Umgebung, bis es glücklicherweise entdeckt und gelöscht wurde. Der Urheber des Brandes wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 7 Tagen Gefangenschaft und Schadenersatz verurteilt.

— Bezirk Lenzburg. Der vom Bezirkskomitee erlassene und von mehr als 400 Unterschriften aus allen Gemeinden des Bezirks bedeckte Aufruf an die Stimmberechtigten des Bezirks Lenzburg lautet: Am 4. November hat die freisinnige Eidgenossenschaft einen harten Kampf zu bestehen gegen einen Angriff, der ihrer finanziellen Kraft gilt. Dieser Angriff erfolgt von einer Seite, welche die Kraft des Schweizerbundes von jeher nicht in der Einheit suchte. Es gilt den „Beutezug", von den Erfindern selbst so genannt, abzuweisen. Wie ein Mann sollten sich die freisinnigen Schweizer gegen diesen Versuch der Schwächung der Eidgenossenschaft erheben und ihm ein entschiedenes „Nein" entgegenhalten. Der Gründe hiefür sind viele. Hier nur die wesentlichsten.

1. Das Initiativbegehren geht von den Gegnern des neuen Bundes aus. Es ist — um mit Segesser zu sprechen — die unblutige Rache für Gislikon. Zu ihm stehen die Vertreter der Sonderbundskantone in den eidgenössischen Räten. Eine neu gegründete ultramontan „kath. Volkspartei" steht im zu Gevatter. Freiburg harrt der Beute, um damit seine kath. Universität aufrecht zu erhalten, die das Schweizervolk auf dem Wege der Lotterie nicht unterstützen wollte. Schon stellen Vertreter des Initiativbegehrens in Piusvereinen ihren Anhängern

die Wiederherstellung der Klöster und die Rückberufung der Jesuiten in Aussicht. Der geschwächte Bund soll, so glauben sie, Hand hiezu bieten.

2. Der Bund hat der Aufgaben viele. Es bedarf der Mittel wohl, um sie zu erfüllen. Die Militärausgaben sind unerläßlich zur Wahrung der Ehre und Freiheit des Vaterlandes. Wer wollte die Verantwortlichkeit übernehmen, in Zeiten der Not die Rüstungen ungenügend zu finden! Flußkorrektionen, Straßen, Landwirtschaft, Industrie haben seit Jahren große Bundesbeiträge erhalten und verlangen deren immer mehr. Die Landwirtschaft allein erhält für 1893 und 1894 je 1⅕ Millionen; im Jahre 1897 steigend über 1½ Millionen. Die Kranken- und Unfallversicherung ist vom Schweizervolk grundsätzlich angenommen worden. Woher die Mittel nehmen für diese Tat werktätiger Menschenliebe, wenn jährlich 6 Millionen Franken an die Kantone abgegeben werden sollen?! Schon jetzt zeigt die eidgenössische Staatsrechnung seit mehreren Jahren bedeutende Defizite.

1. Die Zölle sollen herabgesetzt und nicht erhöht werden. Das erfordert die wirtschaftliche Zukunft der Eidgenossenschaft. Die Schweiz ist auf Handel und Industrie angewiesen. Der Boden allein kann seine Bewohner nicht ernähren. Die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen ist nur bei niedern Zöllen möglich. Andere Länder gewähren solche nur bei Anerbietung von Gegenrecht. Die Herabsetzung der Zölle ist nicht möglich, wenn die Kantone an deren Erträgnissen teilnehmen. Einmal auf diesen schiefen Weg geraten, wird das Verlangen nach Mehreinnahmen schwer mehr abzuweisen sein.

4. Die Verteilung eines Teils der Zolleinnahmen nach der Kopfzahl ist ungerecht. Die industriellen Kantone zahlen den Großteil der Zölle. Wenn an Stelle derselben sog. Geldkontingente von der Eidgenossenschaft zu beziehen wären, so hätten wiederum diese Kantone den Löwenanteil zu tragen.

5. In bösen Zeiten, bei Mißwachs, Krieg ꝛc. gehen die Zolleinnahmen zurück. Die Kantone hätten dennoch die 6 Millionen zu fordern. Woher sollte der Bund sie nehmen. Der geschwächte Kredit würde ihm weder diese, noch die Mittel zur Aufrechterhaltung der Ehre und der Freiheit gegen äußere und innere Feinde bieten.

Aus innigster Ueberzeugung rufen daher die Unterzeichner des Aufrufes ihren Mitbürgern zu: Schreibet am 4. November auf Eure Stimmzeddel: **Nein!**

— Bezirk Bremgarten. (Korr.) Ein von fünfzig angesehenen Männern (Großräte, Gemeindeammännern, Industriellen ꝛc.) unterzeichneter Aufruf fordert in ebenso sachlicher und ruhiger als warm patriotischer Weise die Stimmberechtigten des Bez. Bremgarten zur Verwerfung des Beutezuges auf. Der Aufruf scheint bei der Bevölkerung Eindruck zu machen und es haben sich in den letzten Tagen auch im Freiamt die Stimmen zu Ungunsten der Zollinitiative merklich vermehrt. Wenn wir auch in keinem der beiden Bezirke auf eine Mehrheit der Verwerfenden zu rechnen haben werden, so können wir doch auf eine ansehnliche Minderheit zählen. In einzelnen Gemeinden dürften sich aller Voraussicht nach sogar Mehrheiten für Verwerfung des Beutezuges ergeben. Möge im ganzen Schweizerlande über dem Resultate vom 4. Nov. ein guter Stern walten, das hoffen auch wir im Freiamt!

Der Aufruf lautet:

Werte Mitbürger!

Wir gehen einer bedeutungsvollen Abstimmung entgegen, der wichtigsten seit 20 Jahren, vor der ein kurzes Wort an Sie zu richten uns gestattet sei.

Am 4. November haben wir darüber abzustimmen, ob der Bund in Zukunft jährlich zwei Franken per Kopf der Bevölkerung oder ca. 6 Millionen Fr. an die Kantone (nicht an die Bürger selbst, noch an die Gemeinden, wie vielfach glauben gemacht werden will) abgeben soll. Für welche Zwecke diese Summe zu verwenden sei, wird nicht gesagt!

Der Bund kann einen solchen Aderlaß nicht wohl ertragen. Er selbst kämpft mit Finanzschwierigkeiten, indem 1892 ein Defizit von 10 Millionen und 1893 ein solches von ca. 8 Millionen sich ergab.

Unter solchen Umständen dürfen wir dem Bund nicht noch jährlich zu zahlende sechs Millionen aufladen, die einer verzinslichen Schuldenlast von 200 Mill. Fr. gleichkommen.

Soll aber der Bund die zahlreichen Subventionen an die Landwirtschaft, für das Gewerbe, für das Bildungswesen, für Flußkorrektionen ꝛc. (Reußkorrektion) einstellen? Das wird niemand wollen!

Seit 1874 sind über 100 Millionen Fr. an die Kantone zur Verteilung gekommen. Diese Bundesbeiträge sind von Jahr zu Jahr gewachsen und haben im Lande segensreich gewirkt.

Wir dürfen die Bundesgewalt nicht schwächen, welche in Zeiten der Not und Gefahr einzig im Stande ist, unsere nationale Unabhängigkeit zu retten. Oder sollen wir die Verteidigungskraft lahm legen, in einem Momente, in welchem Europa rings um uns herum kriegsbereit dasteht?

Durch die Beteiligung der Kantone an den Zöllen wird das Schutzzollsystem befestigt und statt Erleichterungen zu erfahren, gehen wir der Gefahr entgegen, daß man, weil der Bund keine direkten Steuern beziehen darf, durch höhere Zölle uns die großen Konsumartikel verteuert. Es kämen da namentlich Kaffee, Tabak, Seife, Petroleum, wohl auch Brot und Wein in Betracht. Diese Verteuerungen würden uns alle, zumeist aber den kleinen Mann treffen!

Sowohl für den Arbeiter, als für den Landwirt und den Gewerbetreibenden hieße es, sich ins eigene Fleisch schneiden, wollten sie die Vorlage annehmen.

Speziell wir Aargauer haben kein Interesse daran, das Begehren gutzuheißen. Kommt der finanziell geschwächte Bund in die Notwendigkeit, zur Deckung der Ausgaben Geldkontingente nach Gesetz einzufordern, so trifft es unserem Kanton Fr. 48,453 mehr an den Bund zu zahlen, als er aus dem Zollanteil erhalten wird! —

Auch müssen wir befürchten, daß die Neuerung Zwietracht und Hader unter dem Schweizervolke pflanze und daß die Annahme der Initiative neuen Begehren rufen werde, welche Unfrieden und Gegenstürme hervorzubringen geeignet wären, während wir zur Lösung wichtiger sozialer Fragen der politischen Ruhe sehr bedürfen.

Wir wollen ein einiges starkes Volk sein und bleiben!

Auf Eure gute Einsicht und Eure vaterländische Gesinnung vertrauend empfehlen wir Verwerfung der Zollinitiative.

Mitbürger! Erscheint am 4. Nov. zahlreich an der Urne und stimmt

Nein!

— Wohlen. Alte und junge Patrioten erlassen folgenden Aufruf:

Zum 4. November 1894. Wer das Vaterland über das Sonderinteresse stellt, schreibe nein! Wer den Frieden im Lande will, stimme nein! Wer keine Verteuerung des Brodes will, sage nein! Wer dem Händelstifter Dürrenmatt nicht folgen will, schreibe nein! Wer seinen Tabak nicht teurer bezahlen will, stimme nein! Wer aus unserem schönen Schweizerlande kein Schuldenland machen will, sage nein! Wer Kaffee, Zucker ꝛc. nicht verteuern lassen will, schreibe nein! Wer das Ansehen der Eidgenossenschaft nicht schmälern lassen will, stimme nein! Wer keine eidgenössische Steuer („Geldkontingent") will, sage nein! Wer dem kleinen Mann die Lebensmittel nicht verteuern will, schreibe nein! Wer die kleine Schweiz in ihrer Eintracht groß und stark sehen will, stimme nein. Wer als guter Eidgenosse die Bundestreue unserer Väter hochhalten will, sage nein! Hoch das Vaterland! Hie Wohlen, hie Eidgenossenschaft!

— Freiamt. (Korr.) Ein aus der Druckerei des „Wohler Anzeiger" hervorgegangener Aufruf zur Annahme des Beutezuges wird in Masse unter die Bürger verteilt. Derselbe spekuliert auf die Dummheit des Volkes, das er durch Schlagwörter zu gewinnen sucht. Da müssen auch das „Civilehegesetz", der „Schulvogt", „übertriebene Militärwut", „Preußentum" als Schreckmäntelchen aufmarschieren. 400,000 Fr. soll der Kanton Aargau erhalten, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe durch die Kantone gehoben werden. Das „Schuldenmachen" und die „Geldverschwendung" sollen aufhören. O heilige Einfalt! Und solche Leute wollen es mit dem Volke gut meinen!

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Gestern stürzte im Neubau des hiesigen Gewerbemuseums der 17 Jahre alte Spenglerlehrling Emil Märchy von Mandach, indem er durch eine Dachlucke ins Innere des Hauses trat, von Etage zu Etage auf das schon gelegte Eisengebälke aufschlagend, in den Keller hinunter. Er erlitt dabei mehrfache, doch nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Bundesstadt, 2. November. Der Bundesrat sandte folgendes Telegramm an Kaiser Nikolaus II. in Livadia: „Mit schmerzlicher Erregung hat der Bundesrat den Tod Ihres erhabenen Vaters, Alexander's III., vernommen, der Ihrer Liebe, sowie der Zuneigung der kaiserlichen Familie und Rußlands entrissen worden ist. Er bringt Ihrer Majestät mit den Gefühlen aufrichtiger Freundschaft seine achtungsvollen Beileidsbezeugungen entgegen und versichert Sie der Teilnahme, die er bei der grausamen Prüfung empfindet, welche Sie getroffen hat. Der Bundesrat spricht den Wunsch aus, daß der Allmächtige in diesen Trauertagen Ihre Majestät, Ihr Haus und Ihr Volk tröste."

Gleichzeitig hat der Bundesrat dem Generalkonsul in Petersburg telegraphisch Kenntnis davon gegeben, daß er dem Kaiser Nikolaus II. direkt kondoliert habe und beauftragt ihn, der kaiserlichen Regierung die Beileidsbezeugungen des Bundesrates zu überbringen.

Bern, 2. Nov. B. Für die eidgen. Volksabstimmung über die Zollinitiative darf füglich eine Stimmbeteiligung von 500,000 Votanten erwartet werden. — Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt rund 687,000. (Bei der Volksabstimmung über das Recht auf Arbeit 680,731, wozu durch die neuliche Annahme des aargauischen Ehrenfolgengesetzes 6000 weitere Stimmen kommen.)

Lausanne, 2. Nov. B. Bundesrat Ruffy wird am Samstag abend hier in öffentlicher Volksversammlung unter freiem Himmel gegen den Beutezug sprechen.

Genf, 2. Nov. B. Der Große Rat hat in seiner außerordentlichen Sitzung von heute nachmittag den Antrag auf Erlaß einer amtlichen Proklamation für Verwerfung der Zollinitiative mit 44 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Für den Aufruf stimmten die Radikalen, dagegen, obwohl ausnahmslos ebenfalls entschieden gegen den Beutezug, die Konservativen und Arbeitervertreter.

Havas-Depeschen vom 2. Nov.

Paris. Die meisten französischen Blätter erscheinen mit Trauerrand. Der „Figaro" sagt, die Trauer um den Hinscheid des Zaren werde demselben noch lange nachleben. In dem Zaren sei vor allem der gute und gerechte Mann und der große Befürworter des Friedens zu bedauern. Seinem Nachfolger fliegen die Sympathien Frankreichs entgegen. Das „Journal des Debats" erinnert an die großen Eigenschaften des Kaisers, der nicht zurückschreckte vor einem Bündnis seines Reiches mit einer demokratischen Republik. Dieser Versuch war überzeugend, denn nie war der Frieden gesicherter als jetzt. Dem „Gaulois" zufolge werden Rußland und Frankreich Schwestern bleiben. Der „Soleil" erklärt, daß ganz Europa mit Rußland und wie Rußland um den friedliebenden Kaiser trauern werde. „Autorité" und „Lanterne" drücken die Ueberzeugung aus, daß das Werk Alexanders III. ihn lange überleben werde.

Petersburg. Eine beträchtliche Volksmenge war vor der Redaktion des „Regierungsboten" versammelt, als die Trauerbotschaft bekannt wurde; die Aufregung war sehr groß. Alle kaiserlichen Theater werden 6 Monate, die Privat-Theater 6 Wochen geschlossen bleiben.

Petersburg. Das Leichenbegängnis des Zaren wird voraussichtlich nicht vor dem 6. oder 7. November stattfinden. Wahrscheinlich wird der Trauerzug sich zwei oder drei Tage in Moskau aufhalten, damit ein Teil der Bevölkerung vor dem Sarge defilieren kann.

Petersburg. Kaiser Nikolaus II. zeigt in seinem Manifest den Hinscheid seines Vaters an und sagt u. a.: Möge das Volk nicht vergessen, daß die Stärke und die Macht des heiligen Rußlands von seiner Einigkeit und von seiner Anhänglichkeit an Uns abhängen. Wir werden uns des Testamentes unseres Vaters erinnern und uns von demselben inspirieren lassen. Vor dem Allmächtigen gelobe ich, stets nur das eine Ziel im Auge zu behalten: Die friedliche Entwicklung der Macht und des Ruhmes unseres teuern Rußlands zum Glücke aller unserer Untertanen. Das Manifest kündigt dann an, daß Großfürst Georg Alexandrowitsch nun den Titel eines Tronfolgers tragen werde, bis daß Gott die Heirat des Zaren mit der Prinzessin Alix von Hessen mit einem Sohn segne.

Potsdam. Der Kaiser will heute nach Berlin kommen, um der russischen Gesandschaft einen Kondolenzbesuch zu machen. Die königlichen Theater bleiben heute geschlossen; der Hof wird 4 Wochen Trauer tragen.

Neuestes.

Zürich, 3. Nov. In Zürich findet am 7. d. eine Vorstandssitzung des schweizerischen Bauernbundes statt, welche u. a. die Wahl des geschäftsleitenden Ausschusses pro 1894/95 vorzunehmen hat. Ferner wird sie sich zu beschäftigen haben mit der Frage der Errichtung eines schweizerischen Bauernsekretariates, mit der Oekonomie des Bauernbundes, mit der Initiative betr. das schweiz. Gesandtschaftsgesetz, Bericht über die Hypothekarreform im Kanton Zürich und mit dem eidgenössischen Finanzreferendum.

Havas-Depeschen vom 3. Nov.

Paris. Das Syndikat der französischen Presse eröffnet unter allen französischen Blättern eine Subskription mit einem einzigen Betrag von 20 Fr. zur Entsendung eines Kranzes für den Zar Alexander.

London. Ein Rundschreiben des Hofes drückt das Bedauern der Königin Viktoria über den Hinscheid Alexander's III. und die Sympathieen des Hofes für die Zarin und den neuen Zaren Nikolai aus. Es wird mit Freuden darauf hingewiesen, daß der letztere durch seine Vermählung ein Enkel der Königin werde. Alle Blätter besprechen in sympathischer Weise das Manifest von Nikolaus II.

Yokohama. Die Japaner haben Port Arthur eingenommen.

Shanghai. Die chinesischen Blätter melden, daß die Chinesen Chienkien-lien-king wieder eingenommen und 3000 Japaner getötet haben.

Troppau. Bei der gestrigen Abendschicht in Peterswald, Orlau, Poremba, Lazy verweigerten über 5000 Bergwerkarbeiter die Anfahrt wegen Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

— Aarau. Theater. * Die gestrige Vorstellung, das erste Gastspiel des Frl. Thessa Klinkenhammer, wies ein vollbesetztes Haus auf. Der hinterste Teil unseres Theatersaals war besetzt. Die Aufführung war dann auch eine vorzügliche; und ist der glänzende Ruf, der Frl. Klinkenhammer vorausging, durchaus berechtigt. Ihr Spiel ist so bis in die feinsten Details ausgearbeitet, daß es eine Wonne ist, sie zu sehen und zu hören. Ein ausführliches Referat über die Vorstellung folgt in der Montagsnummer. Wir möchten mit diesen vorläufigen Bemerkungen unser kunstsinniges Publikum nur auf das Programm des nächsten Sonntags aufmerksam machen, der uns die „Heimat" bringen wird. Auch da wird Frl. Klinkenhammer die Hauptrolle führen, die Rolle der Magda. Wir wünschen ihr denselben Erfolg, den ihr 's Lorle vom Schwarzwald in wohlverdienter Weise gebracht hat.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
2.	Mittags 1 Uhr 30	8,7	732,4	768,8	SE_2	bew.
2.	Abends 9 Uhr 30	4,7	731,9	768,3	SE_1	Nebel
3.	Morgens 7 Uhr 30	3,8	731,2	767,6	SE_1	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 3,0 °C. — Maximum 10,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 3. November 1894.
Teils neblig, teils heiter, nachts frisch.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 4. November.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 291.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11¼ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 4. November.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¾ „ Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 4. November.
(Allerseelensonntag)
10 Uhr Predigt u. Trauergottesdienst.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 4. November.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Leichen-Anzeige.

Nro. 95.
Donnerstag den 1. November starb:
Friedr. Emil Kern, Schreinergeselle von Naimhof bei Leipzig.
Alter 20 Jahr, 8 Monat, 12 Tag.
Beerdigung: Sonntag den 4. Nov., mittag 11½ Uhr.
Leidabnahme: Halden Nr. 241.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Sonntag, 4. Nov. 1894
9 Uhr: Abgabe der Stimmkarten im Wahlbureau.
9¾ „ Sammlung Zunftstube (Uniform).

C.-V. Männerchor und Sängerbund.

Sonntag morgen 9¼ Uhr
Sammlung im Brodelokal. Synodalhefte nicht vergessen.

Artillerieverein Aarau.

Sitzung Samstag, den 3. Nov. abends 8 Uhr, in der „Krone".
Traktandum:
Bericht über das Verhalten des Vereins nach der Abstimmung vom 4. November. 4927
Vollzähliges Erscheinen erwartet bestimmt **Der Vorstand.**

Offiziersgesellschaft

Auf die Einladung des Zagcomites ersuchen wir die Mitglieder unserer Gesellschaft, am **4. November** an dem Zuge zur Urne teilzunehmen.
Sammlung auf dem Rathausplatz.
4940 **Der Vorstand.**

Ant.-Offiz.-Verein Aarau.

Zur Beteiligung am Zuge zur Stimmabgabe, Sonntag, den 4. Nov., **ist zahlreiches Erscheinen** unbedingt notwendig. 4932
Sammlung Vormittags 9 Uhr in der Brauerei Affenkasten.
Der Vereinsvorstand.

Schützengesellschaft Aarau.

Begleitung der Vereinsfahne zur Urne. **Sammlung,** den 4. Nov. vormittags ½10 Uhr, vor dem Regierungsgebäude. 4937
Der Vorstand.

Freier Schießverein Aarau.

Die Mitglieder werden ersucht, sich Sonntags zur Stimmabgabe dem Zuge zur Urne anzuschließen.
Sammlung um 9 Uhr beim Regierungsgebäude. 4928
Der Vorstand.

Grütli-Schützengesellschaft Aarau.

Morgen Sonntag, den 4. Nov., Sammlung der Schützen 9½ Uhr, oberer Rathausplatz, Zug zur Urne mit Fahne. 4939
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Historische Gesellschaft Kunstverein.

☛ Die Sitzung wird auf den **12. November** verschoben.

Altersgenossen-Verein.

☛ Die Mitglieder des Altersgenossen-Vereins werden ersucht, Morgen, **Sonntag, den 4. Nov., vormittags halb 10 Uhr,** im „Wildenmann" zur Abholung der Fahne sich einfinden zu wollen.
Aarau, den 3. Nov. 1894.
4938 **Der Vorstand.**

Grütli-Verein Aarau.

Sonntag, morgens 9½ Uhr
Sammlung der Mitglieder auf dem obern Rathausplatz, Zug zur Urne mit Fahne.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Rettercorps Aarau.

Sonntag, 4. Nov. vorm. 9½ Uhr
Sammlung beim Regierungsgebäude (Westseite).
Tenue: Civil. Sämtliche Mitglieder zum Abstimmungszug erwartet
4930 **Der Chef.**

B. T. V.

8 Uhr: Pyramiden,
9 „ Sitzung im Lokal
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet 4936
Der Vorstand.

Handwerker & Gewerbeverein Aarau.

Sämtliche Mitglieder werden eingeladen, sich am Sonntag zur Stimmabgabe, dem Zug zur Urne anzuschließen.
Sammlung vormittag ½10 Uhr bei der Gewerbehalle.
Um möglichst zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Samstag, den 3. November
Klassiker-Vorstellung
Auf allen Plätzen halbe Preise.
Auf vielseitiges Verlangen:

Die Räuber

Trauerspiel in 5 Akten von Frdr. v. Schiller.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 1. I. Parterre 75 Cts.
II. Parterre 40 Cts.
Schüler:
Sperrs. 75 Cts., I. Part. 50 Cts.

Sonntag, den 4. November
☛ Letztes Gastspiel der kgl. Hofschauspiel. Frl. **Thessa Klinkhammer:**

Heimat

Magda . . . . Th. Klinkhammer.
Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Erhöhte Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2.50. I. Part. Fr. 1.80.
II. Parterre Fr. 1.—
Abonnement mit Zuschlag gültig.
— Kinder die Hälfte! —

Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer und Wirz jeweils bis abends 6 Uhr. 4813
☛ Alles nähere die Tageszettel.
Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Frische
Froschschenkel
und
Hasenpfeffer
Gasthof z. Krone.

Vanille-
Nuß- } **Gipfel.**
Pariser-
Vanille-Schnecken,
Ofen-Küchli,
Wiener-Thorstengel.
empfiehlt 4934
Oscar Hemmeler, Bäcker.

Fr. 200 bis 300
monatlichen Nebenverdienst
kann sich jegermann durch angenehme Beschäftigung erwerben. Offerten sub E 5080 an **Rudolf Mosse Zürich.**
M4239c)4912]

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser geliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

F. Marti-Lüpold,

Hauptmann vom Bat. 60, III. Comp.

heute nachmittag nach kurzem, schweren Leiden an Herzlähmung im Alter von nur 35 Jahren gestorben ist.
Wir bitten, dem teuren Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren.
Othmarsingen, 3. November 1894.
Die trauernde Gattin:
M. Marti-Lüpold & Anverwandte.
Die Beerdigung findet statt: 4936e
Montag den 5. November, mittags 12 Uhr.
Leidzirkulare werden keine versandt.

Programm

für den Zug zur Abstimmung über die Zollinitiative.

Versammlung der Vereine auf dem Rathausplatz ½10 Uhr.
Antreten der Vereine mit ihren Fahnen bei den betreffenden Aufschrifttafeln.
Allgemeiner Gesang: „Rufst Du mein Vaterland",
3 Strophen mit Musikbegleitung.
Abmarsch in nachfolgender, v. Nr. 7—20 durchs Loos festgesetzten Reihenfolge:

1. Stadtmusik.
2. Behörden und kt. Aktionskomité.
3. Altersgenossenverein.
4. Offiziersgesellschaft.
5. Unteroffiziersverein.
6. Artillerieverein.
7. Rettercorps.
8. Sängerbund.
9. Grütliverein.
10. Freier Schießverein.
11. Stadtmusik Concordia.
12. Wasserfahrverein.
13. Kaufmännischer Verein.
14. Stadtturnverein.
15. Schützengesellschaft.
16. Cäcilienverein.
17. Einwohnerverein.
18. Handwerker u. Gewerbeverein.
19. Kaufmännische Gesellschaft.
20. Vereinslose.

Der Zug bewegt sich vom Rathausplatz durch die Vorstadt, den Graben und die Kronengasse zum Abstimmungslokal und von da auf den Schloßplatz, wo von den teilnehmenden Gesangvereinen der „Schweizerpsalm" gesungen wird. Nachher Entlassung.
Wir hoffen auf Vollzähligkeit in allen Vereinen.
Das Comité.

Schützengesellschaft Aarau. 4939

Schießübung

Montag den 5. November 1894,
nachmittags von 3 Uhr an im Schachen alter Schießplatz.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Generalversammlung

Samstag d. 3. November 1894, abends 8¼ Uhr im Ochsen dahier.
Traktanden:
1. Berichterstattung über das verflossene Vereinsjahr.
2. Wahl des Vorstandes pro 1894/95.
Es wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Bierbrauerei z. Affenkasten

☛ **Sonntag abends von 7 Uhr an Mitteilung der Abstimmungsresultate über den Beutezug.**

Hôtel Wilder Mann.

☛ **Die Abstimmungsresultate sind hier aufgelegt.**

Gasthof zur Krone.

Sonntag den 4. November sind in der Krone die Abstimmungsresultate aller größern Ortschaften von 2 Uhr an aufgelegt.



Für Viehbesitzer!



Die Unterzeichneten machen hiemit bekannt, daß sie soeben mit einem Transport großtragender **Kalbeln und jähriger Rindli** (Simmenthaler Race nach Hause gekommen sind
Kauf- und Tauschliebhaber sind höflichst ersucht, sich **Sonntag den 4. und Montag den 5. November** einzufinden bei 4902
Gebrüder Guggenheim,
Viehhändler in **Ob.-Erlinsbach.**
☛ Ebendaselbst wird zu kaufen gesucht **50 Zentner Stroh.** ☚

Musikunterricht.

Unterzeichneter erteilt das ganze Jahr hindurch gründlichen **Unterricht** in allen **Streich-** und **Blasinstrumenten,** sowie **Zither.**
F. Thom, Musik-Instruktor,
hintere Bahnhofstraße.

Montag 4941
Käs-, Kümi- & Zwiebel-
Wehen
bei **Rob. Frey-Rohner,** Bäcker.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
bei **Kunz,** Conditor.

Wohnungswechsel.

Wohne nunmehr
Stadthöfli Nro. 92
bei Herrn Dambach und bitte meine werten Gönner hievon Notiz nehmen zu wollen.
Achtungsvoll
4891 **G. Hunziker,**
Schneider u. Kleiderreiniger.

Die
Lagerhäuser der Centralschweiz in Aarau

empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:
Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
„ kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen
Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.
Nur ächt mit dieser Schutzmarke
LANOLIN
60 Cts. das Stück
In allen Apotheken.

Jede Dame
verbrauche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse.

Schöne Einmachrüben

sind zu haben bei 4894
Hermann Brunner z. Pinte
Suhrbachstraße.

Billigst zu verkaufen.
Ein 4922
Cylinder-Kachel-Tragofen.
Zu erfragen bei der Expedition.

Kutscher. OF 2650

Ein verheirateter, solider Mann kann von seinem Dienstherrn als **Kutscher, Hausknecht u. Gärtner** bestens empfohlen werden.
Offerten sub Chiffre **O F 2650** an **Orell Füßli, Annoncen, Zürich.**

Gesucht. 4943
Ein **Knecht.**
Hangartner, Cammioneur.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit übrigen Dependenzen in sonniger freier Lage. 4884
Zu erfragen im Hause Nro. 1146 Bankstraße.

Aarau, Samstag 3. November 1894. № 260. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 6 22. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Die diluviale Menschenfamilie in Przedmost.

Herr Oberrealschuldirektor und Konservator Karl Maschka aus Teitsch, der Erforscher des Mammutjäger-Lagers in Przedmost bei Prerau in Mähren, welches zweifelsohne die reichhaltigste und wichtigste Diluvialstation in ganz Mitteleuropa ist, schreibt dem Wiener Fremdenblatt über den dortigen Fund menschlicher Skelette Folgendes:

Die Przedmoster Fundstätte lieferte im Laufe der 13-jährigen Untersuchungen, die unter meiner Leitung ausgeführt wurden, eine ungewöhnlich reiche Ausbeute an Ueberresten diluvialer Tiere und menschlichen Erzeugnissen. Die Zahl der Mammutreste z. B. beträgt viele Tausende; darunter sind zahlreiche, vollkommen erhaltene Backenzähne, Stoßzähne, Schädelteile und eigenartig vom diluvialen Menschen aufgeschlagene oder zertrümmerte Extremitätenknochen, welche Reste mindestens 300 Individuen angehören. Fast ebenso massenhaft sind die Skeletteile vom Eisfuchs, etwas geringer an Zahl jene vom Wolf. Durch gut erhaltene Knochen und Zähne sind außerdem vertreten: Renn, Schneehase, Pferd, Fjellfraß, gemeiner Fuchs, Höhlenlöwe, brauner Bär, Höhlenbär, Nashorn, Elch, Urstier oder Wisent, Moschusochs, Halsbandlemming, Schneehuhn, Kolkrabe u. a. m.

Die menschlichen Erzeugnisse bestehen zunächst in mehreren Tausenden zugeschlagener Steinwerkzeuge, darunter wahre Prachtexemplare von Aexten, Lanzen- und Pfeilspitzen, sowie Schabern, ferner in mühsam aus Elfenbein oder Mammutknochen hergestellten eigentümlichen Werkzeugen, zugerichteten Mammutknochen und Geweihen. Einen Beweis des erwachenden Schönheitsgefühles liefern die Gravierungen auf Mammutrippen, Elfenbein und Renngeweihen. Mit Rücksicht auf die vorgefundenen Gegenstände und alle Fundverhältnisse gelangte ich bereits im Jahre 1884 zu der festen Ueberzeugung, daß Przedmost eine ausgedehnte, durch lange Zeiten besuchte, von der Natur äußerst günstig ausgestattete Lagerstätte des diluvialen Menschen der Interglacialzeit sei, wohin er als Zeitgenosse des Mamuts seine Jagdbeute geschleppt, dieselbe hier zerteilt, zubereitet und genossen hatte.

An direkten Belegen des Menschen, nämlich seinen Skeletresten, wurden bisher nur wenige, unbedeutende Bruchstücke gefunden. In diesem Jahre, und zwar Anfangs August, war ich so glücklich, das gemeinsame Grab mehrerer diluvialer Menschen zu entdecken. Die menschlichen Skelette lagen in einer sechten Vertiefung zum größten Teile unterhalb der eigentlichen diluvialen Kulturschichte, von welcher sie durch einen bis 40 Cm. mächtigen Kalksteinhaufen getrennt waren, in reinem Löß eingebettet. Nur am Südrande, wo die Steindecke fehlte, fanden sich Menschenknochen auch in der Kulturschichte selbst vor. Dieses Grab enthielt, soweit festzustellen es bisher möglich war, die vollständigen Skelette von mindestens acht Personen, welche zusammengekauert, mit dem Kopfende zumeist gegen Norden gekehrt, neben und aufeinander lagen. Ihrem Alter nach war unter den Bestatteten ein älterer, durch außergewöhnliche Körpergröße sich auszeichnender Mann, ein älteres Weib, eine erwachsene Person mit kaum merklich abgenutztem, vollständigem Gebiß, drei jugendliche Individuen, bei denen der dritte wahre Backenzahn (Weisheitszahn), noch nicht durchgebrochen war, ferner ein Kind, bei dem eben der Zahnwechsel vor sich ging (8—9 Jahr) und ein Kind mit Milchgebiß.

Die Skelette waren im allgemeinen zusammenhängend, doch lagen nicht selten einzelne Knochen abseits vom sonstigen Skelett. Kein einziger Schädel ist unversehrt geblieben, vielmehr waren sämtliche Schädel in dem Maße zerfallen, daß die einzelnen Knochen, welche wahrscheinlich durch den Druck der Steindecke aus ihrem Nähteverband gewichen waren, nahe der Kopfgegend aufeinander lagen. Trotzdem ist zu hoffen, daß eine Wiederherstellung wenigstens einiger Schädel möglich sein wird. Die Unterkiefer sind meistens gut erhalten. Die dunkelbraun bis schwarz gefärbten Menschenreste stimmen in ihrem Erhaltungszustande mit den in ihrer Nachbarschaft gefundenen diluvialen Tierknochen vollständig überein. Bemerkenswert ist noch, daß ein Eisfuchsschädel etwa in der Mitte des Grabes, ein abgehauenes Mammutschulterblatt, auf dessen unterer Fläche zahlreiche Schabspuren deutlich erkennbar sind am nördlichen Ende, und ein anderes vollständiges Mammutschulterblatt gegen das Südende dieser Grabstätte neben, beziehungsweise auf den Menschenknochen lagen. Vier Eckzähne vom Eisfuchs, und drei Flintspäne, darunter ein Schaber, nebst Kohlenstückchen und Aschenresten wurden zwischen den Menschenresten vorgefunden.

Eine flüchtige Besichtigung dieses Fundes — denn eine nähere Untersuchung war wegen Zeitmangels bisher nicht ausführbar — ergab, daß die Schädel durchaus dolichocephal sind, eine niedrige Stirne und stark ausgeprägte Augenbraunwulst aufweisen; die Schienbeine sind in hohem Maße plattgedrückt und säbelförmig. Auf Grund der mit großer Sorgfalt festgestellten, Fundverhältnisse schließe ich, daß wir es mit dem gemeinsamen Grabe einer diluvialen Familie zu tun haben, welche durch irgend eine Katastrophe zugrunde gegangen war. Alle Umstände sprechen dafür, daß die Begrabenen und ihre Bestatter Zeitgenossen des Mammuts in Przedmost waren. Die Bestattung erfolgte früher, als die Bildung der diluvialen Kulturschichte an Ort und Stelle begonnen hatte.

Zürcher Getreidebericht vom 2. November 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen angenehmer, Hafer bei kleinem Verkehr eher billiger und Mais verkehrslos, im Preise nominell. —

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. —	bis 19. 50
Prima Ungarnweizen	„ 18. —	„ 18. 50
„ Rußweizen	„ 16. —	„ 16. 50
Gute Rußweizen	„ 15. 25	„ 15. 75
„ Rumäner	„ 15. 50	„ 16. —
Kansas und Redwinter II.	„ 15. —	„ 15. 50
Laplataweizen	„ 15. 50	„ 15. 75
Prima Hafer	„ 16. —	„ 16. 50
Mittelsorten	„ 14. —	„ 15. —
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	„ — —
Futtermais „ „	„ 14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Wie vorausgesagt, haben wir endlich eine kleine Besserung im Weizengeschäfte. Die festere Tendenz an amerikanischen Märkten, das Ausbleiben der Laplataweizen, eine intensive Rudelhausse und der in Bälde erwartete Schiffahrtsschluß vom Azoff und der Donau haben allgemein die Ansicht zur Geltung gebracht, daß wir die billigsten Preise gehabt haben und eine gesunde Preisbasis gefunden sei und eine bessere Geschäftslage zum Durchbruche kommen werde. —

Amerikanischer Weizen muß bereits 1/2 Fr. teurer bezahlt werden und Ungarnweizen rentieren wegen des viel zu hohen Einkaufspreises in die Centralschweiz nicht; dagegen sind Rußweizen beispiellos und unerhört billig.

In russischen Provenienzen, speziell Krim und Berdianska wurde in letzter Zeit viel gehandelt und es haben sich verschiedene Großmüller bis über Neujahr gedeckt. —

Ein Risiko ist auch sozusagen ausgeschlossen und eine gewisse Vorversorgung in schweren Rußweizen ist angezeigt. Wesentlich höhere Preise brauchen zwar über die Wintermonate nicht befürchtet zu werden, die Vorräte entsprechen dem Bedarfe und im Frühjahr hängt es vom Witterungsverlauf und Saatenstand ab, ob viel höhere Preise kommen oder sich noch einmal ein gesegnetes Weizenjahr mit noch billigern Preisen einstellen werde. —

Die neue Ernte in Argentinien beginnt Mitte Dezember dieselbe steht bis jetzt qualitativ ziemlich gut, wird aber das Quantum der letztjährigen nicht erreichen. —

Zu einer
Eleganten Damen-Robe p. Mtr. Fr. 1.25 Cts. Prachtvolle Herbst-Auswahlen einfacher und feinster Stoffe liefert franco umgehend
Zürich OETTINGER & Cie. Zürich

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, bietet bedeutende Vorteile in Preis, Auswahl und Qualität. **Herren-** und **Damenstoffe** von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. **Bett-** und **Tisch-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko demustert?** 2

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell).

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff**, bei
4529 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Alle Sonntag 4800
Meringues & Cornets
E. Guggisberg, Conditor.

Jeden Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 4567
F. & H. Schmuziger.

Restaurant Brunnhofer.
Heute abend 4900
Blut- & Leberwürste

Frische Schellfische
billigst bei 4907
A. Strübin-Frey.

Hausfrauen
benützt die Gelegenheit.
Infolge großer Schlachtung erlasse so lange Vorrat
extra fetten
Speck und Flammenschmalz
(hieländischer Ware)
per 1/2 Kilo à 80 Cts.
bei Abnahme von 5 Kilo Rabatt
Adolf Gamper, Metzger.

Tyroler Marronen
empfiehlt 4859
Hl. Haßler-Wanger.

Sonntag den 4. November 1894, Antang 4 1/4 Uhr, 4878
CONCERT
im kleinen Saale des Saalbaues in Aarau.
Die schöne Müllerin.
Ein Cyklus von 25 Gedichten von **Wilhelm Müller**, in Musik gesetzt von **Franz Schubert**,
Gesungen von
Robert Kaufmann aus Basel.
Klavierbegleitung: **Robert Freund aus Zürich.**

1. Der Dichter, als Prolog. (Deklamation.)
2. Wanderschaft.
3. Wohin?
4. Halt!
5. Danksagung an den Bach.
6. Am Feierabend.
7. Der Neugierige.
8. Das Mühlenleben. (Deklamation).
9. Ungeduld.
10. Morgengruss.
11. Des Müllers Blumen.
12. Tränenregen.
13. Mein.

Chopin: a) Barearolle op. 60. b) Ballade op. 47. } vorgetragen von R. Freund.

14. Pause.
15. Mit dem grünen Lautenbande.
16. Der Jäger.
17. Eifersucht und Stolz.
18. Erster Schmerz, letzter Scherz (Deklamation).
19. Die liebe Farbe.
20. Die böse Farbe.
21. Blümlein Vergissmein. (Deklamation).
22. Trockne Blumen.
23. Der Müller und der Bach.
24. Des Baches Wiegenlied.
25. Der Dichter, als Epilog. (Deklamatio.)

Nummerierter Sitz Fr. 3. —; nicht nummerierter Sitz Fr. 2. — und zwar für Passiv- und Freie Mitglieder des Cäcilien-Vereins, Activ-Mitglieder des Cäcilien-Vereins können Billete für nummerierte Sitze zu Fr. 2. — und nicht nummerierte zu Fr. 1. — im Vorverkauf und an der Kasse beziehen.
Billets sind zum voraus zu beziehen in der Buchhandlung Emil Wirz, sowie am Concerttage an der Kasse.
Textbücher à 20 Cts.

Sardinen in Öl
Sardellen in Salz
Thon marinée
Gesalzene-
Geräucherte-
Marinirte- } **Häringe**
Bismark-
Roll-
Ochsenmaulsalat
Salm, Hummer, Caviar,
Hasen- und Stockfische 4895
empfiehlt in frischer Ware
F. Gloor-Siebenmann,
Aarau.
Telephon.

Birnen.
Feinste Tafelbirnen
sind billig zu haben bei 4862
Schulé, Ob-Entfelden.

Kastanien
in extra schöner Qualität
empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
4880 z. Storchen.

Ital. Schweinefett
in Blasen
empfiehlt billigst 4839
L. A. Stéphani.

Grüne Kastanien 4853
per 100 Kilogr., liefert zu billigsten Preisen in gesunder, schöner Ware
E. Wüst, Locarno.

Täglich frisches 4488
Roggenbrod
empfiehlt
J. Bolli, Bäcker

Sehr schönes
Ochsenfleisch,
à **75 Cts.** per 1/2 Kilo, frisches
Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 4903
Ziegrist, Metzger, Milchgasse

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Schnecken verlangt.
Zu gutem Preise.
Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:
P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware. 4693

Sämtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich einer verehrl. Kundschaft bestens

Fried. Herzig, March.-Tailleur.

4883

Anfertigung nach Maß

in geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Gesang- & Klavierunterricht

nach bewährter Methode

für Anfänger und Vorgeschrittene erteilt 4869

Frau C. Rödelberger,

hintere Bahnhofstraße 1357.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortiert in

3939

Filzhüten

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

V. Hernatinger, Aarau.

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweitürige " 70. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Prioscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Koss, Cham.

Zum Erteilen von

Unterricht in der Malerei,

der

englischen & französischen Sprache

empfiehlt sich

Elise Hunziker,

4824 *770 vor dem Haldentor.*

Nähmaschinen

Phönix. Original Phönix.

Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**

Treimaschine (Singer Syst.)

Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.

— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414

Um gütigen Zuspruch bittet

Walter-Schmuziger.

Spezialität

in

Herren- & Knaben-Confection

Billige Bezugsquelle von eleganten und soliden

Herren-Überziehern

Überzieher mit Pellerinen.

Graue Mäntel (Militär-Façon).

Bundes-Mäntel, Kutscher-Mäntel.

Wasserdichte

Loden-Joppen und **Loden-Mäntel**

Knaben-Überzieher und Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge

aus gewöhnlichen und feinen Stoffen.

Einzelne Hosen, Gilets & Vestons.

Gilets de chasse.

Gestrickte Jacken.

Kragen, Cravatten & Hosenträger.

Sämtliche Artikel empfiehlt in frischer, schönster gröster Auswahl

A. Ackermann,

Kleider-Magazin

Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Eine Partie anliegender

Knaben-Überzieher

für das Alter von 3—18 Jahren zu sehr herabgesetzten Preisen.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Garnierte Hüte

in **größter Auswahl,** vom **billigsten** bis zum **feinsten.**

Fournitures

aus bester Quelle.

J. Weber-Suter
beim Hotel „Ochsen".

Futterstoffe, Sarchent und 4864
Baumwolltücher

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens

Marie Schmid, Bahnhofstr.

Liquidiere gänzlich

die noch vorrätige

Leinwand

zu Leintüchern und Kissenanzügen.

Ferner: **Tischtücher, Servietten, Tafeltücher, Waschtücher, Küchentücher** 2c. und wird alles unter dem Ankaufspreis abgegeben.

Es empfiehlt sich bestens 4596

J. Holder am Graben.

4309 Großes Lager dauerhafter

Grabkränze

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—

A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Herren-

Hemden in weiß Flanell & normal
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Zürich
H. Grubbacher & Sohn
Teppichs. Vorhangstoffe
Weisswaaren-Confection

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste **Anerkennung** liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

H. Zd. Richter & Cie., Olten.

Nur 12-monatl., aufeinanderfolg und einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort einen Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treff. à **Fr. 625,000, 500,000 300,000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca.

20 Millionen

bis ca. Fr. 25,000, 15,000, 10,000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantierten Einsaz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Fr. 150** oder pro Ziehung nur **Fr. 12½, die Hälfte davon Fr. 6¼, ein Viertel Fr. 3½. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungsstelle: Alois Bernhard Zürich IV. OF2180 4032

Kastanien,

grüne, feinste Marroni, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd

Hotz & Cie.,

4616 St. Nazzaro (St. Tessin).

Für Holzhauer.

Der hiesige Gemeinderat hat 45 Winterholzgaben in Accord zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt der Gemeindeförster. Uebernahmsangebote per Gabe berechnet, sind verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift bis **Montag den 5. Novembends** dem Hrn. Gemeindeammann schriftlich einzureichen.

Küttigen, den 30 Oktober 1894.

Der Gemeindeammann:
R. Wehrli.
Der Gemeindeschreiber:
Graf.

Circa 100 Hektoliter 1893er guten Zeißen, spanischen 4622

Natur-Wein

offerire, so lange Vorrat per **100 Liter zu Fr. 39.** — — Muster stehen zu Diensten. —

Wüthrich-Lüdi
zum Storchen.

Giuseppe Pestoni,
Salorino (Tessin),
offeriert
Maccaroni und andere Teigwaren in 60 verschiedenen Formen, I. Qualität Fr. 57. —, II. Qualität Fr. 43. — per 100 Kilo franko.
Branntwein
à Fr. 1. 15 per Liter.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, 5mal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemand mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler, Einsiedeln.** — Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (H2280Lz) 4872

Neu! **Engl. Handharmonika**, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste.

10 Kilo
guten Rauchtabak à nur Fr. 4.90 u. 5.90
feine Sorten „ „ 6.50 u. 7.90
hochfeine Sorten „ „ 9.60 u. 11.20

Bis 20. November werden jeder Sendung 100 feine Cigarren gratis beigelegt. (O 2585 F) 4781
Eab-huber, Muri (Aargau).

Stockzucker
Stampfzucker
empfiehlt zu billigsten Preisen 4831
Robert Widmer, Gränichen.

Lest den
„Grossen Nordostbahn-Kehraus 1894“
(Mit Porträts Guyer-Zeller und Direktor Birchmeier)
und den
Ciboriumshandel von Baden
(Mit Abbildung des berühmten Ciboriums)
im **Badener Kalender 1895.**
Preis 40 Cts.

In 2—8 Tagen 2615
verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehörol Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Bruchbänder.
Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652
J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete, als Beauftragter der **Aargauischen Creditanstalt in Aarau** bringt am **Freitag den 9. November,** von abends 8 Uhr an, im **Gasthaus zur Sonne** in **Niederlenz** folgende, aus dem Konkurse der Firma Hünerwadel u. Cie. erworbene Liegenschaften unter sehr günstigen Bedingungen an eine öffentliche Verkaufssteigerung.

1.	Circa	63	Aren	(1¾ Juch.) Ackerland im sog. Hammer.	Im Gemeindsbann Niederlenz liegend.
2.	„ 1	Hect. 8	„	(3 Juch.) Mattland in der Schweize, auf dem Altfeld.	
3.	„ 1	„ 9	„	50 m² (3 Juch.) Mattland in den Neumatten, sog. Spinnermatte.	
4.	„ 2	„ 67	„	75 m² (7½ Juch.) Acker- und Mattland, die Rotbleiche mit dem darauf stehenden Gebäude Nr. 54	

Wohnhaus

von Stein und Holz unter Ziegeldach, mit vier gewölbten Kellern, geschätzt und versichert um

Fr. 16.200. —

5.	Circa 48	Aren	76 m²	(1¼ Juch.) Ackerland in den Hammeräckern (Catasterplan Lenzburg Sect. A. Blatt 4 Nr. 18).	Zum größeren Teil im Gemeindsbann Lenzburg und zum kleineren Teil im Gemeindsbann Niederlenz liegend.
6.	„ 25	„	23 m²	(¾ Juch.) Ackerland im Lenzhardfeld, sog. Fußwegacker (Catasterplan Sect. A. Blatt 3 Nr. 3)	Im Gemeindsbann Lenzburg liegend.
7.	„ 55	„	45 m²	(1½ Juch.) Ackerland in der Breite (Catasterplan Sect A. Blatt 3 Nr. 31).	
8.	„ 35	„	48 m²	(1 Juch.) Ackerland in der Breite (Catasterplan Sect. A. Blatt 3 Nr. 42).	
9.	„ 20	„	0,1 m²	(⅓ Juch.) Ackerland im obern Lenzhardfeld (Catasterplan Sekt. A. Blatt 3 Nr. 71)	Ein Stück Wiesb.
	„ 28	„	28 m²	(¾ Juch.) Ackerland im obern Lenzhardfeld (Catasterplan Sekt. A. Blatt 2 Nr. 32).	

Weitere Auskunft erteilt und Kaufsliebhaber ladet höflich ein

Aarau, den 1. November 1894.

Der Beauftragte:
Hans Blattner, Notar.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonnelerie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	„ Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt		0. 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ „	3. 50	„ **Bachelianes**	für Kinder	1. 25
„	„ „ Frauen	3. 50	„	„ Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ **Châles russes**		3. 25
„	reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„ **Châles Echarpes**	gestr.	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz**	für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz**	für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**		3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„	„ Kammgarn	5. 90
„	Bigogne	1. 80	„ **Socken**		0. 35
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„	feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen u. Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 65
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**		1. 75
Jupons,	Bigogne	1. 80	„ **Jupons,**	Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

Die Annoncen-Expedition
Nikielewsky & Co.,
Zürich III besorgt Inserate zu Originalpreisen in alle Zeitungen der Schweiz und des Auslandes. Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Zeitungsverzeichnisse und *Kostenvoranschläge* gratis und franco.

Säg- und Bauholzsteigerung.

Samstag den 10. November, von nachmittags 1 Uhr an werden im Gasthause zur „Sonne“ in **Möhlin** an stehendem Holze im Staatswalde „Unterforst“ bei Möhlin folgende 5 Loose öffentlich versteigert:

Loos Nr.	**1.**	**175**	**Stück Rot- u. Weißtannen mit ca.**				**220 m³**
„	„	2.	285	„	„	„	„	„	440 „
„	„	3.	296	„	„	„	„	„	410 „
„	„	4.	340	„	„	„	„	„	470 „
„	„	5.	348	„	„	„	„	„	520 „

Auf Verlangen werden die Hölzer von Staatsbannwart **X. Mahrer** in **Möhlin** vorgewiesen. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Rheinfelden, den 31. Oktober 1894.

4888 **E. Brunner,** Kreisförster.

Dieses wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller
hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als **unecht zurück.** Zu haben in den Apotheken zum Preise von 1 u. 2 rs. die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Kastanien zu Fr. 13. —
Baumnüsse zu Fr. 38. —
per 100 Kg. liefert gegen Nachnahme G. Wullschleger-Molo, Bellinzona.
Kastanien per Post 10 Kg. zu Fr. 2.90. O F 2554

Ein tüchtiger Schuhmacher,
welcher in der mechanischen Schuhmacherei, Zwicken, wie Schnitt und Absatzhobeln gut bewandert ist, findet bei gutem Lohn sofort und 4881
beständige Arbeit.
Offerten unter Chiffre O 4824 Y an **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Knochen
kauft stets zu guten Preisen bei sofortiger Bezahlung (H 4536 Z)
Jos. Meyer, Knochenstampfe, z. Drahtzug, **Zürich V.**

Ein ganz nähiges
Rind



verkauft 4854 **G. Meier-Kaiser** in Wöschnau.

Zum verkaufen. 4759
Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis.

Billig zu verkaufen. 4842
Einen bereits noch neuen Knaben-Überzieher, sowie ein größeres Kinderbett.
Zu vernehmen Nro. 821 Rain.

Ein schöner weißer
Kachelofen



auf Abbruch billigst zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 4893

Kanapees,
aufgerüstete Betten,
in Seegras und Pferdehaar,
stets vorrätig bei 4709
Alf. Scheibler, Tapezierer.

Umstände halber 4869
sehr billig zu verkaufen:
2 neue aufgerüstete feine **Betten.**
Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Gesucht.
Per 1. Dezember eine junge Tochter aus guter Familie als Saallehrtochter mit nachherigem Eintritt als Saalkellnerin.
Man wende sich an 4837
Frau **Ida Rohr,**
Hôtel Wildermann, Aarau.

Eine bescheidene **Tochter** könnte das
Waschen und Glätten
unter günstigen Bedingungen erlernen. Bei wem sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht: 4846
Für sofort ein treues Mädchen, welches kochen kann.
Zu erfragen bei der Expedition.

Centralhof **OETTINGER & Cie.** Centralhof.

Abteilungen der Damen-Confections.

Unsere Confections-Lager enthalten für diese Saison

aussergewöhnlich reichhaltige Neuheiten

einfachster und hochelegantester Moden

in anerkannt gutsitzenden Schnitten, gediegendsten Stoffen und geschmackvollsten Façons

zu billigsten Preisen als:

Elegante **Golf-Capes** und **Jaquettes.** — Kurze, halb- und ganzlange **Capes,** angeschlossen und Glockenformen. — **Umhänge** in Fantasie Cheviots und Tuchen. — **Wattirte** und **Pelz-Räder.** — **Peluche-Jaquettes.** — **Peluche-Capes,** garniert mit den neuesten langhaarigen Thibet-Pelzen. — **Ulanka-** und **Klappen-Jaquettes** in Curl und glatten Tuchen. — **Abend-Mäntel,** mit hellen und dunklen Pelz-Einfassungen. — **Töchter-Jaquettes** für den Winter und Eissport. Neueste Façon gediegenster **Kinder-Mäntel** in hervorragend eleganten Stoffen. — **Regen-, Reise-** und **Promenade-Mäntel.** — **Costumes** — **Blousen** — **Morgenkleider** — **Hausroben** — **Matinées** — **Jupons.**

Aus den verschiedenen **Staple-Genres** führen wir einige sehr preiswerte Sachen auf u. zwar:

Jaquettes in Cheviot, neueste Façons	von Fr.	6. 50	an
Jaquettes in Satin, modernste Schnitte	„ „	8. 50	„
Jaquettes in Curl, elegante Façons	„ „	9. 50	„
Jaquettes, modefarbige, gedingenste	„ „	10. 50	„
Jaquettes, elegante Arten und Moden	„ „	15. 50	„
Jaquettes, Tressgarnitur, geschmackvollst	„ „	18. 50	„
Jaquettes, Pelz gerollte, sehr elegant	„ „	22. 50	„
Kinder-Mäntel in 12 Grössen	„ „	3. 50	„
Töchter-Jaquettes in 6 Grössen	„ „	4. 50	„
Regen-Mäntel, neueste Stoffe und Façons	„ „	6. 50	„
Morgenkleider in Flanelle und Velour	„ „	7. 50	„

Capes, sehr moderne Façons	von Fr.	8. 50	an
Capes in Cheviots und Draps	„ „	10. 50	„
Capes in Curl und Fantasie	„ „	12. 50	„
Capes in Satin, Glockenform	„ „	14. 50	„
Capes, elegante Frauen-Façon	„ „	17. 50	„
Capes, Rumpf- und Aermelschnitt	„ „	22. 50	„
Capes, Matelassés und Tuche	„ „	27. 50	„
Golf-Capes, sehr feine Façons	„ „	10. 50	„
Golf-Capes, double-face-Tuche	„ „	18. 50	„
Blousen in Velours-Flanellen, sehr hübsche	„ „	6. 50	„
Jupons in Velours und gesteppte	„ „	4. 50	„

Costumes in Woll-Cheviot, elegante zu Fr. 25. — Costumes in Seide, hochelegant Fr. 85.

Neueste gestickte **Sammet** und **Velour-Blousen,** sehr elegant u. geschmackvoll von Fr. **12. 50** an.

Grosse Lager in hocheleganten Modellen

allerfeinster Confections und allerletzt erschienenen Moden

die jederzeit unter Selbstkostenpreis abgegeben werden.

Anfertigung nach Mass nach den neuesten Modellen.

Abteilungen reinwollener Damen-Kleider-Stoffe.

Einfarbige Stoffe. — Muster postfrei. — **Phantasie-Stoffe.**

Cheviot-Foulé, vorzüglichste Mode-Gewebe	per Meter	Fr.	1.	25
Cheviot-Loden, modernste Gewebe	„ „	„	1.	45
Crystallin-Cheviot, in 40 neuesten Farben	„ „	„	1.	65
Cheviot-Diagonal, für Herbst-Costumes	„ „	„	1.	85
Damassé-Satin, prachtvolle Modestoffe	„ „	„	1.	95
Cheviot rayé & glacé, das eleganteste d. Saison	„ „	„	2.	45
Cheviot-Serpentine, effektvolles Winterkleid	„ „	„	2.	60
Cheviot-Whipcord & Epinglines, 120 Cm.	„ „	„	2.	45
Damen-Tuche, feinstes Modekleid	„ „	„	3.	25
Loden-Cheviot-Drap, angenehme feine Stoffe	„ „	„	3.	75

Rayé-Phantasie-Loden, sehr geschmackvoll	per Meter	Fr.	1.	25
Schotten-Anglais-Nouveauté,	„ „	„	1.	45
Damiers-Nouveauté, elegante Neuheiten	„ „	„	1.	75
Damiers-Loden-Phantasie, sehr elegant	„ „	„	2.	25
Loden-Melangé, aparte Neuheiten	„ „	„	2.	46
Waffel-Gewebe, sammetartige Stoffe	„ „	„	2.	75
Melton-Rayé-Melangé, sehr apart	„ „	„	2.	65
Winter-Loden-Neuheiten, geschmackvoll	„ „	„	1.	95
Flanell-Bouclé, sehr hübsche Kleiderstoffe	„ „	„	2.	35
Cheviot-Electrice, Nouveauté-Roben	„ „	„	2.	95

Grosse Auswahlen in **schwarzen, weissen, elfenbein- u. crêmefarbigen Stoffen,** reine Wolle, doppelbreit, per Meter von Fr. 1. 05 an, sowie zahlreiche Sortimente **apparter und hochelegantester Modeneuheiten** feiner wo llener

Damen-Kleider-Stoffe für Strasse, Haus und Toilette.

Neueste grosse Auswahlen in **Flanells, Tuch- und Confections-Stoffen, Peluches und Krimmer, Herren-Tücher, Buxkins, Cheviots und glatte Tuche** zu hervorragend billigen Preisen.

Wir laden zur gefälligen Besichtigung unserer grössten reichhaltigsten und preiswertesten **Kleiderstoff- und Confections-Lager** höflichst ein

Centralhof **Oettinger & Cie.** Zürich.

Muster-Kollektion und Waren franco ins Haus direkt an Private nach der ganzen Schweiz und nach allen europäischen Ländern.

Aarau, Montag 5. November 1894. № 261. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis: Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2. 25. Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75. für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten. Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 6 22. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr: Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Ergebnis der Abstimmung über die Zollinitiative.

Sonntag den 4. Nov.

Kantone.

	Nein.	Ja.
Zürich	54,473	9,836
Bern	65,051	19,333
Luzern	12,350	13,075
Uri	1,002	2,835
Schwyz	2,061	5,282
Obwalden	913	1,726
Nidwalden	785	1,447
Glarus	3860	1,223
Zug	1,970	2,152
Freiburg	7,192	16,006
Solothurn	9,670	4,863
Baselstadt	8,002	996
Baselland	5,826	2,245
Schaffhausen	6,238	766
Appenzell J.-Rh.	1135	1,489
Appenzell A.-Rh.	9,614	364
St. Gallen	29,724	11,221
Graubünden	11,200	5,800
Aargau	24,789	11,600
Thurgau	14,826	3,089
Tessin	5,612	6,073
Waadt	34,090	1,687
Wallis	4,701	13,550
Neuenburg	14,789	743
Genf	11,088	861
Total	340,909	136,235

Bezirke:	Nein	Ja
Aarau	3713	166
Baden	2037	2096
Bremgarten	1244	225
Brugg	3088	225
Kulm	3541	221
Laufenburg	1047	1845
Lenzburg	3004	186
Muri	588	2044
Rheinfelden	1245	887
Zofingen	4265	294
Zurzach	977	1578
Militärschulen	40	7
Total	24,789	11,600

Gemeinden des Bezirks Aarau.

	Nein	Ja
Aarau	1260	43
Biberstein	100	3
Buchs	222	9
Densbüren	198	6
Erlinsbach	191	16
Gränichen	386	18
Hirschthal	86	—
Küttigen	368	23
Muhen	202	7
Ober-Entfelden	219	18
Rohr	88	12
Suhr	271	14
Unter-Entfelden	120	—
Total	3711	166

Die Schlacht ist geschlagen, der Sieg ist unser. Mit 320,354 Nein gegen 118,152 Ja hat das Schweizervolk die Zollinitiative verworfen. Es hat damit gezeigt, daß es in seiner großen Mehrheit sich nicht abwendig machen läßt von der Bundestreue, daß es das, was die Väter erworben, nicht mehr preisgeben will. Und doch war die Lockspeise, die ihm dargeboten wurde, verlockend genug; auf zwei Momente hatte die demagogische Hetzerei gerechnet, erstens auf den Egoismus und die Habsucht, zweitens auf die Sucht, die Handlungen der erwählten Behörden zu kritisieren, womöglich zu desavouieren. Der gesunde Sinn des Volkes hat diese Berechnung zu Schanden gemacht. Ueber das Sonderinteresse hat das Schweizervolk das Wohl des Gesamtvaterlandes gestellt und sich deutlich dafür ausgesprochen, daß es vom Wege des Fortschrittes, den es seit den Dreißigerjahren konsequent verfolgt hat, nicht abweichen will. Den von ihm erwählten Behörden hat es ein Zutrauensvotum gegeben; es hat gezeigt, daß es die Taktik nicht billigt, welche bei allen Ausgaben, die beschlossen werden, stille schweigt und dann hinterher mit großem Geschrei den Vorwurf der Verschwendung erhebt. Und namentlich auch hat es gezeigt, daß es die Ausgaben, die für die Wehrhaftigkeit der Schweiz gemacht werden, durchaus nicht als Verschwendung, sondern als eine dringende Notwendigkeit betrachtet. Es hat damit das Schweizervolk eine Reife des politischen Urteils und eine Selbstzucht gezeigt, welche die demagogischen Führer des Beutezuges nicht an ihm erwarteten, und welche ihm zur größten Ehre gereicht.

Deutlich haben sich aber auch beim Kampf um diese Initiative die Aufgaben gezeigt, die unserer Bundesregierung in nächster Zeit warten. Wir haben schon nach Verwerfung der Initiative betreffend Recht auf Arbeit betont, daß wenn diese Angriffe auf den Bund nach links und rechts abgewiesen seien, das Schweizervolk erwarte, daß ihm positive Vorschläge gemacht, daß Gesetzesvorlagen ausgearbeitet werden, welche auf dem Wege des Fortschrittes weiter führen. In der Diskussion über den Beutezug haben sich nun namentlich drei solche gezeigt.

In erster Linie erinnern wir an Zschokke's Wort: Volksbildung ist Volksbeglückung! Die schweizerische Volksschule muß nun einmal zur Tatsache werden durch den Ausbau des Artikels 27. Daß dadurch auch die bundesfeindlichen Elemente hart betroffen werden, beweist gerade die von ihnen zugestandene Tatsache, daß sie den Beutezug inszenirten, eben um die Unterstützung der Volksschule durch den Bund zu verhindern. Und auch ist die andere Tatsache lehrreich, daß die den Beutezug annehmenden Kantone in der Reihe der Rekrutenprüfungen so ziemlich hintenan stehen. Man sträubt sich eben in diesen Kantonen gegen eine bessere Volksbildung, damit das Volk das gefügige Werkzeug in den Händen der Ultramontanen bleibe. Kein einziges Mittel ist also geeignet, die Kraft der Partei, welche diesen Vorstoß gegen den Bund, den Beutezug, versucht hat, endgiltig lahm zu legen, als der Ausbau des § 27. Zugleich aber garantiert er dem Schweizervolke, daß es in dem großen Konkurrenzkampf der Völker die ehrenvolle Stelle beibehalte, die es heute inne hat. Alle unsere Nachbaren marschieren vorwärts, wir dürfen nicht zurückbleiben, wenn wir nicht geschlagen werden wollen.

Die zweite Forderung ist die staatliche Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung. Das deutsche Reich, die Monarchie, ist uns darin voraus. Wie weit mehr ist es Pflicht der Demokratie, für ihre Armen und Aermsten in ihren kranken und alten Tagen zu sorgen. Die heutige Produktionsweise und der riesige Konkurrenzkampf bringt es mit sich, daß der Arbeiter in seinen gesunden Tagen ausgenützt wird, ohne daß es ihm möglich wäre, für seine kranken und alten Tage etwas zurückzulegen. Da muß nun, da doch die Produktionsweise nicht geändert werden kann, der Staat eintreten und dafür sorgen, daß der kranke und alte Arbeiter nicht darben, nicht Almosen erbetteln muß, sondern daß er sein Recht zu leben, das er sich durch seine Arbeit erworben hat, genießen kann. Darum verlangen wir baldige Ausführung der Forrer'schen Entwürfe.

Zum dritten ist nicht ersichtlich, warum die hohen Dividenden, die infolge der hohen Taxen und der laxen Ausführungen ihrer Verpflichtungen die privaten Bahngesellschaften den Aktionären zahlen, zum großen Teil ins Ausland wandern sollen, warum Ausländer es sollen hindern können, daß die Bahnen in erster Linie den Interessen des schweizerischen Publikums dienen sollen. Wir verlangen daher Verstaatlichung der Eisenbahnen und als Vorbereitung für dieselbe eine strenge Eisenbahngesetzgebung und einen Mann an der Spitze des schweizerischen Eisenbahndepartements, der den ernsten Willen, die Interessen der Nation zu wahren, durch die Tat zeigt.

Wir sind sicher, daß das Volk, das mit solcher Wucht den hinterlistigen Angriff auf den Bund abgewiesen hat, mit freudiger Energie hinter seinen Erwählten stehen wird, wenn sie ihm diese Gesetze vorlegen.

Durch den Beutezug ist das politische Leben, das in eine gewisse Stagnation verfallen war, mächtig angeregt worden. Benütze man diese Bewegung, um einen tüchtigen Schritt vorwärts zu tun, vorwärts zum Heil und Segen der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Zur Abwehr.

(Eingesandt.)

Unter dem Titel: „Unsere studierende Jugend" erschien im „Zof. Tagbl." ein Artikel, der über die schweizerische studierende Jugend im allgemeinen und über die „Zofingia" im besondern in einem Tone spricht, den man von überall her eher als aus der alten Bundesstadt der Zofinger erwartete. Es wird darin der studierenden Jugend das Pflichtgefühl, der Idealismus, der Patriotismus abgesprochen und behauptet, wenn man sie in ihrer Freizeit suchen wolle, finde man sie nur in „langer Tafelrunde, wo der Biertopf unaufhörlich kommt und schwindet". Und daß sie „gefühllos dem mächtigen Drang unseres Volkes nach Aufklärung und Befreiung gegenüberstehe", will damit bewiesen werden, daß die Zofingia in der Beutezugsfrage ein Votum abzugeben abgelehnt habe.

Diese Behauptungen sind wirklich stark, um so mehr, da sich der Schreiber zu keiner weitern Beweisführung veranlaßt sieht. Er behauptet einfach drauflos und doch, muß man in erster Linie betonen, kennt er das schweizerische Studentenleben gar nicht. Ist er längere Zeit an einer schweizerischen Universität Verbindungsstudent gewesen, daß er so schlechte Erfahrungen gemacht hat? Hat er überhaupt längere Zeit in einer schweizerischen Universitätsstadt verweilt? So viel wir wissen, nein. So müssen denn seine Anklagen als frivol bezeichnet werden, seine ganze Haltung als eine unpassende einem Stande gegenüber, der späterhin berufen ist, allenthalben bestimmend in die Geschicke unseres Vaterlandes einzugreifen; denn er diskreditiert damit diesen Stand vor dem Volk und versucht ihn in eben die Mißachtung zu bringen, in der er seiner Meinung nach schon stehen soll, in Wirklichkeit aber nicht steht.

Es ist nicht wahr, daß der schweizerischen Studentenschaft das Pflichtgefühl abgehe. Schon mancher deutsche Lehrer, der von seiner Wirksamkeit an einer schweizer. Hochschule abberufen wurde, hat späterhin, nach Deutschland zurückgekehrt, betont, daß die schweizerischen Studenten sich durchschnittlich durch ihren Fleiß auszeichneten. Es ist ja gerade dies der größte Vorteil unserer kleinen Universitäten und gerade dies der Grund, der am meisten gegen die Vereinigung derselben zu einer eidgenössischen Anstalt spricht, daß an diesen kleinen Universitäten die gemeinsame Arbeit von Lehrenden und Lernenden eine viel intensivere ist, als an den großen, wo ein engeres Band zwischen beiden zu knüpfen, nur Auserwählten unter den Lernenden möglich ist.

Es ist nicht wahr, daß den schweizerischen Studenten Idealismus und Patriotismus fehle. Wenn ein großes Unglück das Vaterland betroffen hat, sehen wir sie helfend beispringen. Wenn eine patriotische Arbeit zu leisten ist, sehen wir sie unentgeltlich helfen (eidgen. Volkszählung; in Basel Sammlung für den Münsterbau u. s. w.). Wenn dem Vaterlande Gefahr drohte (1857, 1870), sahen wir sie je und je in erster Linie ihre Dienste den Behörden anbieten. Bei den eidgen. Volksfesten sehen wir sie bei den Komitees mitarbeiten. Zofingen selbst weiß davon genug zu erzählen, und wir sind sicher, daß mancher Zofingerbürger nur mit einem lebhaften Gefühl des Unwillens diese Anklagen wird gelesen haben. Daß Leibesübungen und ideale Bestrebungen von den Vereinen gepflegt werden, beweist die Tatsache, daß z. B. die Zofingia Basel eine Turnsektion, einen Fechtklub und eine Gesangssektion hat, ja selbst zeitweilig über ein hübsches, kleines Orchester verfügt.

Ueber die Tatsache, daß der Zofingerverein in der Frage des Beutezuges Partei zu ergreifen abgelehnt hat, kann man verschiedener Meinung sein. Tatsächlich bleibt dabei, daß die sämmtlichen in der Diskussion gefallenen Voten den Beutezug verwarfen. Es konnte sich also nur um die formale Frage handeln, ob der § 1 der Centralstatuten eine Stellungnahme erlaube oder nicht. Diese Frage zu entscheiden, war eine interne Angelegenheit des Vereins, über die er allein zu entscheiden hatte und nun entschieden hat. Weitere Worte über diesen Entscheid zu verlieren ist unnütz. Nur wer die schweren Kämpfe kennt, die je und je dem Verein dieser § 1 gebracht hat, begreift die, nicht dem Beutezug gegenüber, sondern sich selbst gegenüber vorsichtige Haltung des Vereins. Wir wissen, daß diese Vorsicht auch bei vielen alten Mitgliedern keine Billigung gefunden hat; jedenfalls aber haben höchstens diese darüber mit dem Verein zu rechten, und darf nicht ein dem Verein fern Stehender deswegen solche Vorwürfe gegen den Verein erheben, wie sie im „Zof. Tagebl." erhoben worden sind. Als Tatsache ist diesen Anklagen gegenüber hervorzuheben, daß im Schoße der Zofingia, wie auch der Helvetia, jede politische Frage, die den betreffenden Kanton oder die Eidgenossenschaft angeht, be-

sprochen werden muß und besprochen wird. Der eine Verein tut dies von dem Parteistandpunkt aus, den er nun einmal eingenommen hat; der andere, welcher Anhänger mehrerer Parteien unter seinen Mitgliedern zählt, giebt diesen Gelegenheit, ihre Parteistellung zu motivieren, und beide bilden damit das politische Denken, wie das patriotische Fühlen. Das ist die Wahrheit.

Und was nun schließlich das Kneipen in den Studentenkreisen betrifft, so ist es ja richtig, daß hie und da etwas zu viel geschieht, daß sogar vielleicht der eine oder andere daran Schiffbruch leidet. Doch vergesse man dabei nicht, daß diese Gefahr nicht dem Studentenleben allein anhaftet, sondern in jeder Berufsart auftritt.

Im Gegensatz zu den vom „Zof. Tagbl." erhobenen Anklagen muß betont werden, daß gerade die Verbindungen gegen das Zuviel einschreiten und auf schwächere Mitglieder in gutem Sinne Einfluß zu gewinnen suchen. Daß aber das fröhliche Studentenleben einer stupiden Büffelei in den Wissenschaften weichen soll, das wird kein vernünftig denkender Mensch wünschen. Das rasche Blut der Jugend hat auch seine Rechte, und die angestrengte ernste Geistesarbeit muß ihre Auslösung finden in fröhlicher Geselligkeit. Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste — das darf der Student auch für sich beanspruchen. Es wäre traurig, wenn aus unserer studierenden Jugend Kopfhänger und Stubenhocker würden, selbst wenn sie dann in Wissenschaften das Doppelte leisten würden. Wir wiederholen es, die Jugend hat ihre Rechte, die ihr nicht verkümmert werden sollen, und wenn die studierende Jugend diese Rechte voll genießt, in edler Weise genießt, so hat sie ihr besonderes Recht dazu; harrt ihrer doch später, wenn die goldenen Tage vorüber sind, auch eine ganz besonders schwere Arbeit, deren Ertrag so häufig mit dem zur Vorbereitung ausgegebenen Kapital wie auch mit der Arbeit selbst so wenig übereinstimmt. Da ist es nötig, daß man sich ein Stück des Idealismus, den man in der Jugend schöpfte, hinübergerettet habe ins praktische Leben, daß man die trüben Stunden sich verschönern kann mit der Erinnerung an vergangene bessere.

Lassen wir daher die Jugen fröhlich sein, damit, wenn des Lebens Kampf uns hart zusetzt, wir wieder zu ihnen gehen und uns erfrischen können an ihrer gesunden Fröhlichkeit.

Ein Altzofinger.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der letzte Bericht des Gotthardkommandos über die angeblichen Unordnungen betreffend das Bataillon 87 ist erst am 2. Nov. hier eingetroffen, so daß das Ergebnis der Zusammenstellung der Untersuchung und des Berichtes von Oberst Feiß und sonstiger Berichte vorläufig nicht wird bekannt gegeben werden können.

— Schweizerische Landesausstellung in Genf 1896. Gruppe 42. — Tour d'alimentation. (Mitget.) Der Termin für die Einsendung der eventuellen Beitrittserklärungen an die Adresse: „Syndicat d'Etude de la Tour d'alimentation, 14 Place St-François, à Lausanne" ist bis zum 10. ds. Monats verlängert worden, was den sich hiefür interessierenden Personen hiemit zur Kenntnis gebracht wird.

Kantonales.

Solothurn.

— Der „Fortbildungsschüler" hat so eben seine Wanderung in die Dörfer, Städte, Gemeinden und Kantone wieder angetreten. Er führt sich mit dem wohlgelungenen Bilde von General Herzog und mit einem ganz gediegenen Lesestoff ein, so daß er schulfreundlichen Kreisen auch dieses Jahr zur aufmerksamen Beachtung empfohlen werden darf.

Zürich.

— Zürich, 2. Nov. (B.-Korr.) Nach mehrmonatlichem Unterbruch versammelte sich heute in ihrem Lokale zur „Waag" die Gesellschaft schweizer. Landwirte. Vor ca. 30 Anwesenden schilderte der Vorsitzende, Herr Oberst v. Hegner die allgemeine Situation. Das Jahr 1894 bezeichnete er für die Landwirtschaft als ein gutes; die Verhandlungen des schweizerischen landwirtschaftlichen Vereins über den schweizerischen Obstexport nannte er, namentlich mit Rücksicht auf die Ausführungen des Redaktors Flückiger unglücklich und unpassend; sie seien geeignet, den schweizer. Obstexport zu diskreditieren. Er empfahl in kurzen Worten Verwerfung der Zolliniitiative, möchte aber den Bundesbehörden doch dringend empfehlen, die ganze Bewegung sich zu Herzen zu nehmen und von weitern unnötigen und unproduktiven Geldanlagen (Bundespalais) abzusehen. — In vorzüglicher Weise referierte Herr Privatdozent Krauer-Wiedmer, Zürich, über die Verhandlungen des Weinbaukongresses in Worms, besonders eingehend über einen dort gehaltenen Vortrag über Behandlung der Jungweine und die Anwendung von Reinhefe. Es entwickelte sich eine interessante und belebte Diskussion, in welcher mehrere Redner über ihre Erfahrungen betr. die Verwendung von Reinhefen sich aussprachen. Erwähnt wurde auch, daß neuerdings die Wirte unter der Vora be, sie wollten nur reinen Wein zum Ausschank bringen, Trauben kaufen und diese selbst keltern und damit die Pantscherei in großem Maßstabe verbinden. — Herr Gutsbesitzer Kuhn von Bettwiesen sprach sodann über ein- oder mehrseitige Produktion; er kam zu dem Schlusse, daß für unsere Verhältnisse mehrseitige Produktion mit Wechselwirtschaft unbedingt vorzuziehen sei; er wurde in der Diskussion unterstützt von Herrn Professor Krämer, Zürich, und Oberst Fehr, Thurgau. — Die Vorweisung eines neuen verstellbaren Kummets und die Erläuterung der Vorzüge desselben durch Herrn Gutsbesitzer Umbeck auf Schloß Höndler, Luzern, bildete den Schluß der interessanten 110. Sitzung der Gesellschaft.

Bern.

— Neuenstadt. Am 30. Oktober abends entleibte sich in Prägelz, mittelst Messerstich ins Herz, der sonst gut beleumdete und beliebte Arnold Rossel, 32 Jahre alt. Grund dieser Tat soll Familienstreit sein.

— In Landeron fand man auf einem Kartoffelacker den zerstückelten Leichnam eines neugebornen Kindes. Täterschaft unbekannt.

— In dem Bericht, den Herr Dr. Ost über die diesjährige Blatternepidemie in Bern herausgab, hebt er hervor, daß sich die Wirksamkeit der prophylaktischen Maßregeln, wie sie das Gesetz vorschreibt, bewährt habe; dieselben sind Evacuierung des Erkrankten in das Absonderungshaus und Impfung event. Wiederimpfung der Familien- und Hausgenossen. In allen Fällen, wo diese beiden Maßregeln zeitig konnten vorgenommen werden, blieb die Erkrankung auf einen Fall beschränkt; wo aber wegen Verheimlichung der Erkrankung oder Widerstand gegen die Impfung die Schutzmaßregeln unterblieben, kam es zu Sekundärinfektionen. Auch die ärztliche Untersuchung sämtlicher zureisender Handwerksburschen vor ihrer Aufnahme in eine Herberge hat sich vortrefflich erwiesen. So hat sich die Wirksamkeit der bestehenden gesetzlichen Vorschriften aufs neue bestätigt und dürfte das Bernervolk bei der Abstimmung über die Impffrage dessen eingedenk sein.

Schwyz.

— Die Ultramontanen von Schwyz nehmen es Nationalrat Benzinger schwer übel, daß er nicht im Chorus mit ihnen den Beutezug befürwortete. Er wird sogar in der hiesigen Presse heftig angegriffen. Das Regenthaus Reichlin will es eben nicht dulden, daß im Lande noch eine Meinung gelte, als die von ihm gutgeheißene. Nichtsdestoweniger gibt es im Lande Schwyz zahlreiche Männer, welchen ein starker Bund und eine freie Schweiz höher stehen, als das Gebot der schwyzerischen Machthaber.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 3. Nov. 1894.

Im gegenseitigen Einverständnis des Großratspräsidiums und des Regierungsrates wird der Große Rat auf Montag den 26. November und folgende Tage zur ordentlichen Novembersitzung einberufen.

Das in der Volksabstimmung vom 7. Oktober angenommene Ergänzungsgesetz zum Flurgesetz wird in die Gesetzessammlung aufgenommen und in Kraft erklärt.

An die erledigte Stelle des ersten Verwaltungsgehülfen an der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden wird der bisherige zweite Verwaltungsgehülfe Herr Theodor Meier von Dottikon gewählt.

— Sitzung des Gemeinderates vom 2. Nov. 1894.

1. Es wird beschlossen, die Abstimmungsergebnisse bei Urnen-Abstimmungen sollen vom Wahlbureau jeweilen in passender Weise im Abstimmungslokal angeschlagen werden.

2. Der Bauholzschlag (350 Stück Rot- und Weißtannen im Gönhard und Oberholz) wird getützt auf die infolge Ausschreibung eingegangenen Angebote an den Höchstbietenden, Hrn. J. Hunziker, Sager in Muhen, um Fr. 22. 05 per m³ vergeben.

3. Mit Rücksicht auf ein bezügliches Gesuch des Platzkommandos Aarau wird das Befahren des hiesigen Exerzierplatzes mit Fuhrwerken außerhalb der öffentlichen Straßen bei Buße verboten.

4. Einem Vorschlag der interessierten Institute betreffend Verteilung von Lokalitäten der alten Kantonsschule an die städtische Lesegesellschaft, die Stadtbibliothek, den Fröbelschen Kindergarten und die Zschokkestiftung wird die Genehmigung erteilt.

— Aarau. Theater. Das „Lorle vom Schwarzwald", das Frl. Klinkhammer als Gastspiel gewählt hatte, ist kein Drama im eigentlichen Sinne des Wortes; es ist ein Bild aus dem Alltagsleben; gewaltige Konflikte werden in demselben nicht ausgefochten, und doch zählt dieses Birch-Pfeiffer'sche Stück zu den Bühnenstücken, die immer wieder gern gesehen und gehört werden. Es ist die Herzensgeschichte der Lindenwirtstochter Lorle und des Malers Reinhard, eine einfache Geschichte, die alle Tage passieren kann, die aber gerade wegen ihrer Einfachheit und Wahrheit immer wieder die Herzen fesselt. Die Darstellung am letzten Freitag war eine vorzügliche. Der Gast unserer Bühne, Frl. Klinkhammer, spielte die Rolle des Lorles in allen ihren Schattierungen vortrefflich durch, das war in der Tat das himmelhoch jauchzende, dann aber auch das zu Tode betrübte Lorle. Auch Hr. Ramseyer spielte seinen Maler Reinhard recht gut; ganz besonders gelangen ihm die wechselnden Stimmungen des 2. Teils. Von den übrigen Darstellern gebührt der Kranz vor allem der alten Bärbel, welche Frau Menzinger meisterhaft wiedergab und dem Lindenwirt des Hrn. Schmid. — Der Fürst hingegen, den Herr Koppenhöfer gab, war etwas zu steif geraten und Herr Hans Herzog, der diesmal zum Lieutenant und Kammerjunker in Zivil avanciert war, gab den Herrn von Werden etwas zu lebemännisch.

Alles in allem war die Aufführung des Lorle eine musterhafte, das Gastspiel der Frl. Klinkhammer, das als großes Ereignis der diesjährigen Theatersaison angekündigt war, verdient wirklich als bedeutend hervorgehoben zu werden. Möge die Direktion mehr derartige Gastbesuche uns bringen.

— Der „Nationalztg." wird aus dem Aargau geschrieben: Es ist symptomatisch, daß bei uns die jüngere katholische Geistlichkeit an öffentlichen Versammlungen für den Beutezug eintritt, während die ältere entweder gegen denselben spricht oder wenigstens sich neutral verhält. Es geht daraus hervor, daß die jungen Geistlichen, die kaum das Seminar verlassen, in rein ultramontaner Wolle gefärbt wurden und zudem von unserer Landesgeschichte und den Bundeseinrichtungen keinen Hochschein haben. Da zettern die geistlichen Herren über die teuren Bundesbauten, aber sie sind immer die ersten, welche die Gemeinden zu teuren Kirchenbauten animieren, die dann durch fast unerschwingliche Steuern zu bezahlen sind. Es macht sich auch wirklich gut, daß im Momente, wo der Vertreter der katholisch-konservativen Partei in der Regierung auf dem Landammannstuhle sitzt, daß diese Partei, die eigentlich aus der Verfassung den Löwenanteil davongetragen, für den Beutezug eintritt und so die Kluft wieder erweitert. Nun, die aargauisch-ultramontane Partei pflückt mit ihrer Haltung in dieser Campagne sicher keine Rosen; wem von den Freisinnigen jetzt die Augen nicht aufgehen, der ist blind.

— Zofingen. Von einem gefundenen Säulein wird dem „Zof. Tagbl." folgende gelungene Geschichte erzählt: Es war am vorletzten Zofinger Markt. Da sagte zu ihrem etwas leichtlebigem Ehemann in Starrkirch seine bessere Hälfte: „Da hast Du 25 Fr., geh' nach Zofingen und kauf ein Säulein zum Mästen!" Der Mann nahm einen Sack und Schirm und kam recht früh in unser Städtlein. Auf dem Schweinemarkt ging's noch ziemlich still zu, auch hatte ihn der Weg etwas mitgenommen. Eine kleine Magenstärkung durfte er sich wohl gönnen. Hatte er nicht 5 blanke Taler in der Tasche. Also ging er dahin, wo man einen guten trinkt. Dort traf er gute Freunde und Landsleute, welche vielen Durst hatten. Ein Liter drängte den andern. Aber das Trinken machte blöd im Magen, also mußte auch ein währschaftes Mittagessen auf den Tisch. Endlich fällt unserem Nachbar von Starrkirch seine Mission wieder ein. Er zählt „seiner Spieße Rest" aber o weh, 3 Fünflibres sind spurlos fort und der vierte ist gewechselt, kurz, es langt nicht mehr zu einem Säulein. Da ist guter Rat teuer. Er wandert planlos durch die Gassen der Stadt und zerbricht sich vergeblich den Kopf, wie er sich aus der fatalen Lage ziehe. Da kommt es grunzend um die Straßenecke und fährt ihm gerade in die Beine, ein leibhaftiges Säulein und hintendrein eine Rotte Gassenjungen, die vergeblich auf das flüchtige Borstentier fahnden. Mit einem raschen Blick hat er die Situation überschaut und erkannte, daß es sich da um einen momentan herrenlosen Flüchtling handelt. „Hab ich dich endlich!" ruft er mit gut verstellter Miene aus, packt das Säulein bei den Ohren, steckt es in den Sack und verläßt stolz die Stadt.

Ungefähr zur gleichen Stunde wollte ein Schweinehändler aus einer Nachbargemeinde Zofingens mit dem unverkauften Rest seiner Borstericke, den er beim „Raben" hatte im Wagen stehen lassen, indessen er sich einen Schoppen zu Gemüte führte, abfahren. Nachher zählte er die Häupter seiner Lieben und sieh', ihm fehlte ein teures Haupt. Und wie weit er auch spähei und blicket und die Stimme, die rufende, schicket, das Säulein ist und bleibt verschwunden. Er bringt bloß in Erfahrung, daß ein herrenloses Tier dieser Gattung durch die Gassen geirrt sei.

Wochen vergehen, indeß die Polizei auf den glücklichen Finder fahndet. Dieser hat seiner Ehehälfte das Säulein heimgebracht und sie hat große Freude an dem gefräßigen Tier, das von Tag zu Tag zunimmt an Alter und Größe. Eines schönen Morgens aber da kommt vom Gerichtspräsident in Olten eine Citation vor das Bezirksamt Zofingen. Und das Ende vom Liede trotz anfänglichen hartnäckigen Läugnens: Laut Urteil des Bezirksgerichtes 8 Tage Gefangenschaft wegen Fundunterschlagung, Rückgabe des gefundenen Säuleins ohne Futtergeld, aber unter Kostenfolge. Nun sitzt der glückliche Finder in der Pension des Herrn Fischer und denkt: In meinem Leben „finde" ich kein Säulein mehr!

— Zofingen. Das „Zof. Tagbl." macht die Anregung, mit der vom Elektrizitätswerk Ruppoldingen gelieferten Kraft auch eine elektrische Straßenbahn Zofingen-Aarburg zu erstellen, da die Fahrgelegenheit, welche die Zentralbahn biete, auch eine gar zu kümmerliche sei.

— Zofingen. An einem Tage holten sich die Jäger des Zofinger Stadtreviers 11 Hasen zur Beute, auch seither blieb noch mancher Lampe auf der Strecke. Der Wildstand hat sich während der Schonzeit gut erhalten.

— Das große Senn'sche Gut in Zofingen, bestehend aus Färberei nebst andern Fabrikgebäulichkeit und Herrschaftshaus, ist um Fr. 120,000 käuflich an Hrn. Hunkeler, Färbereibesitzer dahier, übergegangen. — Der Gasthof zur „Krone" in Aarburg wurde um 93,000 Fr. von Hrn. Wilhem Ringier-Schießer von Zofingen, zur Zeit in Auvernier, erworben.

— Lenzburg. Bei der Absendung vom Endschießen lag in einer Gemeinde des Bezirks unter den Gaben ein unscheinbares Couvert, das auch lange keinen Liebhaber fand. Endlich griff doch ein Schütze darnach, weil ihm von den übrigen Gaben gerade keine paßte. Wie erfreut aber war er, als es sich nach der Eröffnung zeigte, daß das Couvert eine Fünfzigfrankennote enthielt.

— Seengen. An der Liebegger-Brestenberger-Weinsteigerung galt der weiß-dicke Fr. 42—45, der weiß-lautere Fr. 62—65, der rote Fr. 100—105 der alte Saum. Unsere Nachbarn werden am Markt Gelegenheit finden, den neuen Seenger zu kosten, er ist gar nicht zu verachten und hat auch schon wiederholt Zeichen seiner Geistesgaben gegeben! Und wer 1894er einkellern will, der findet auch noch einige Posten.

— Aus einer Zeit, wo die Schweiz nicht gerüstet und in sich zerissen war. Zum Nachdenken für Anhänger des Beutezuges! Erst letzter Tage ist von der Gemeinde Tennwyl noch ein Kapital von 100 Gulden abbezahlt worden, das für Requisiten anno 1798 bei der Familie Fischer, Käpis in Meisterschwanden erhoben und seither verzinst worden ist. —

— Brugg. Für seine Sammlung landwirtschaftlicher Raritäten wurde dem „Hausfreund" aus dem tiefgrundigen Riniker Feld dieser Tage eine gelbe Rübe mit einer einzigen, aber 110 Cm. langen, ganz unbeschädigten Wurzelfaser übersandt.

— Baden. Die Wirtschaft zur „Gemse" ist von Hrn. Kummler, Käsehändler, angekauft worden.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Gestern morgen versammelten sich über 600 Stimmende auf dem Rathausplatze. Nach Absingung des Liedes: „Rufft du mein Vaterland" zog der imposante Zug mit seinen 20 Fahnen und zwei Musiken durch die Stadt nach dem Stimmlokale; bei dem Fähnlein der Alten, die, obschon nicht mehr alle stimmfähig, sich doch zahlreich eingefunden hatten, um an diesem wichtigen Tage ihr Recht zum Heil des Vaterlandes geltend zu machen, schritt der älteste Aarauer Bürger Herr Sager, geboren im Jahr 1800, stramm mit. Das Defilee bei den Stimmurnen dauerte Dank der trefflichen Organisation nur 7½ Minuten. Dann bewegte sich der Zug auf den Schloßplatz. Musik und Männerchöre intonierten den Schweizerpsalm, dann löste sich der Zug auf.

Das Resultat der Abstimmung fiel für Aarau unerwartet gut aus, trotz der Ja-Zeddel aus dem Freiamt, trotz der in geschlossenen Couverts von Sinns aus verschickten Dürrenmatttraktätlein, schließlich trotz der, wie man hört, von einem hiesigen Pfarrherrn veranlaßten Austeilung der Flugblätter des eidgenössischen (?!) Vereins. Alles war verlorene Liebesmühe. Heute abend soll nun erst der Sieg gefeiert werden. Auf zur fröhlichen Tagung, daß man sich auf die Zukunft besinne!

Bundesstadt, 5. Nov., 8 Uhr 10 Min. Gesamtresultat: 138,901 Ja, 335,355 Nein; es haben angenommen Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Innerhoden, Tessin, Wallis; 13½ Kantone haben verworfen.

Havas-Depeschen vom 4. Nov.

Paris. Herr Lemyre de Villers telegraphierte, er habe Tananarive verlassen, da er von der Regierung der Howas auf seine Note keine Antwort erhalten habe.

Paris. Die Pariser Blätter konstatieren allgemein mit Genugtuung, daß Kaiser Nikolaus II. in seinem Manifest den Willen kundgibt, die friedliche Politik seines Vaters fortzusetzen.

Petersburg. Ein feierlicher Dankgottesdienst fand gestern bei Anlaß der Tronbesteigung des neuen Zaren in der Isaak-Kathedrale statt. Alle Würdenträger, das diplomatische Korps und viele Damen aus der Aristokratie wohnten der Feier bei.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 5. Nov.

Rom. Der „Osservatore Romano" sagt, der Papst habe mit großem Schmerz die Meldung vom Hinscheid des Zaren entgegengenommen und er habe Kardinal Rampolla beauftragt, sich auf die russische Gesandtschaft zu begeben und dem herzlichen Beileid des Papstes für die kaiserliche Familie Ausdruck zu geben.

Rom. Sobald Crispi von der Ernennung Hohenlohes zum deutschen Reichskanzler Kenntnis hatte, hat er an Kardinal Hohenlohe, mit welchem er seit Jahren befreundet ist, ein Glückwunschschreiben gesandt. Kardinal Hohenlohe erwiederte dasselbe mit einem für Crispi und Italien sehr schmeichelhaften Briefe.

Palermo. Bei Anlaß der Eröffnung des Universitätsschuljahres sind Unordnungen ausgebrochen. Während der Rektoratsrede riefen einige Studenten: Es lebe de Felice! Die anwesenden Behörden verließen den Saal und die Vorlesungen wurden eingestellt. Die Wiederwahl der Abgeordneten de Felice und Giuffrida im Wahlkreis Catanea gilt als sicher, sobald de Felice wieder frei sein wird.

London. Vor einem Hause der Tilney Street im Hydeparkquartier explodierte eine Bombe und richtete einigen materiellen Schaden an; verletzt wurde niemand.

Die Königin hat angeordnet, daß das Heer für Alexander III. in gleicher Weise Trauer tragen soll, wie seiner Zeit für Kaiser Friedrich.

Tientsin. Die Japaner haben Sen-chuang-pfing eingeäschert. Li-Hung-Tschang wird den Oberbefehl über die ganze Armee bei Lutaji übernehmen.

Shanghai. Der Stamm der Waziri überfiel die Grenzermittelungskommission von Afghanistan und machte 44 Mann nieder.

Redaktion: Dr. F. Augler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Städtisches Elektrizitätswerk. (Mitgeteilt.) Infolge des am letzten Donnerstag eingetretenen Unfalles muß eine neue Riemenscheibe für die Transmission erstellt werden. Dadurch wird die Inbetriebsetzung des neuen Motors um circa 14 Tage verzögert. Da im Hinblick auf die erwartete neue Kraft unverhältnismäßig viele Privatabonnenten angeschlossen worden sind, so wird, um letzteren das Licht ungehindert abgeben zu können, interimistisch die öffentliche Bogenlampenbeleuchtung sistirt.

Programm

für den Fackelzug Montag den 5. November zu Ehren der Verwerfung des Beutezuges.

½8 Uhr Sammlung der Vereine mit ihren Fahnen auf dem Rathausplatz. Aufstellung und Reihenfolge wie Sonntag Morgen.

Punkt 8 Uhr Abmarsch.
Marsch unter Glockengeläute und Kanonendonner durch folgende Straßen:
Vorstadt, hintere Vorstadt, Bahnhofstraße, Kasinostraße, Laurenzenvorstadt, Metzgergasse, Rathausgasse, Graben auf den Schloßplatz.
Gesang der am Fackelzug teilnehmenden Männerchöre: „O mein Heimatland".
Gemütliche Zusammenkunft im Saalbau.

Die bundestreuen Aarauer werden ersucht, ihre Häuser flott zu illuminieren!

Das Comité.

Civilstandsnachrichten.

vom 27. Oktober bis 3. November 1894.

Geburten.

Oktober 27. Frida, T. des Schneider, Samuel, Taglöhner, von Thalheim, in Aarau.

Eheverkündungen.

November 2. Wildi, Fritz, Instruktionsoffizier, von Gontenschwyl, in Görwihl (Baden) und Egloff, Anna Katharina, von Wettingen, in Aarau.

Trauungen.

Oktober 29. Furrer, Eduard, Conditor, von Kriens (Luzern) und Blume, Marie Wilhelmine, Damenschneiderin, von Sprendlingen (Hessen), beide in Aarau.

November 1. Amsler, Heinrich Ludwig, Lagerhausarbeiter, von Densbüren und Spirgi, Lina, Fabrikarbeiterin, von Unterkulm, beide in Aarau.

Todesfälle.

Oktober 28. Ging, Walther, Wagners, von und in Aarau.
" " Müller, Adele, Metzgers, von Schloßrued, in Aarau.

November 1. Kern, Friedrich Emil, Schreiner, von Naunhof bei Leipzig (Sachsen), in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

November 4. Adolf August, S. des August Hemmeler-Biedermann, Kaufmann, von und in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
4.	Mittags 1 Uhr 30	9.1	730.4	766.8	SE.	bew.
4.	Abends 9 Uhr 30	8.5	732.3	768.7	SE.	bed.
5.	Morgens 7 Uhr 30	8.3	732.0	768.4	SE.	ueblig

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,0 °C. — Maximum 10,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 7,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 5. November 1894.
Vorwiegend trüb und zu leichten Niederschlägen geneigt, fortdauernd mild.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 44. **Aarau,** den 3. November 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,40	208	—	208,10	2½%
Deutsche Bankplätze	123,37½	123,25	—	123,55	3 "
Brüssel, Antwerpen	100,02½	99,92½	—	100,05	3 "
Mailand, Turin, Genua	93,50	92,70	—	—	5 "
London Cheque	25,13½	25,10½	—	—	—
London Banksicht	25,12	25,09½	—	25,15	2 "
Paris und Lyon	100	99,92½	—	100	2½ "
Wien	202,3⅝	201,80	—	202	4 "
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	—	911	—
Nordostbahn Stamm	662	660	662
" Prioritäten	630	625	—
Union Suisse Stamm	484	483	—
" " Prioritäten	532	530	—
Centralbahn	696	693	696
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	175	173	174
	567	563	—
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	600	575	—
Banque fonc. du Jura	570	550	—
Basler Bankverein	696	693	695
Basler Depositenbank	5510	5500	5500
Basler Handelsbank	573	572	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	570	568	569
Bank in Müllhausen Fr. 250 einbez.	850	820	835
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	763	762	762
Eidg. Bank	500	498	—
Schweiz. Kreditanstalt	783	780	—
Zürcher Bankverein	506	503	505
Bank in Winterthur	410	405	—
" " " Prior.	—	420	—
Schweiz. Unionbank	485	479	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3½ " ditto " 1897	—	99,7	—
3½ " Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3½ " Eidg. Oblig. 1887	106	104	—
ditto 1889	103.1	103,1	103,1
3½ " Eidg. Oblig. 1894	104,8	104,5	104,8
3 " Eidg. Eisenbahn-Rente	100	99,8	—
4 " Südostbahn I. Hyp.	97,5	97	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
3½ " " Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,5	—
3½ " Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,1	100	—
3½ " Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,8	99	—
3½ " Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100,1	—
3½ " Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100	99,5	—
3,6 " Stadt Winterthur + 1%	—	111,7	—
3 " Kanton Genf	108,5	108,2	108,2
4 " Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	79.7	79,6	—
4 " Nordostbahn,			
4 " dto. Emiss. 1885	—	100,5	—
4 " " " 1886	—	101	—
4 " " " 1887	102,7	102	—
4 " " " 1888	—	100	—
3½ " " " 1894	—	99,3	—
3½ " Centralbahn 1915/57	100,3	100	100
4 " Centralbahn, rückz. 1887—1936	106	105,3	—
4 " dto. 1883—1957	105	104,8	—
4 " Gotthardbahn 1884	100,6	100,4	100,5
	—	—	—
3½ " Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	100,3	100	—
3½ " Brünigbahn I. Hyp.	99,5	98,5	—
3½ " Jura-Simplonbahn v. 1894	99,1	98,9	—
4 " Union Suisse I. Hyp.	—	105,2	—
4 " dto. II. Hyp.	—	103,5	—
4 " Westbahn, Emiss. 1878/82	100,6	100,5	100,5
4 " Banca naz. cred. fond	90	89,4	—
4 " Schweiz. Centralbank	102	101,8	—
4½ " Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—
4 " Zürcher Eisenbahnbank	102,5	102,2	—

Ohne Verbindlichkeit.

Conversion des 4% Anleihen der Gotthardbahn

von 100 Millionen Franken.

Wir nehmen Anmeldungen zum Umtausch in neue 3½% Obligationen zum Kurse von 99,80 von heute an bis und mit 5. November spesenfrei entgegen.

Eine Subscription gegen baar findet nicht statt.

Wir halten uns zur Einreichung von Conversionsanmeldungen bestens empfohlen und sind Prospekte und Zeichnungsscheine an unserer Kasse zur Verfügung.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
und
Sängerbund.

Samlung 7¼ Uhr beim Probelokal. Zug auf den Rathausplatz 7½ Uhr gemäß den Anordnungen des Comité.

Stadtmusik.

7½ Uhr Regierungsgebäude. (Uniform).

Unt.-Offiz.-Verein Aarau.

Sammlung zum Fackelzug heute abend 7½ Uhr auf dem Rathausplatz.
Zahlreiches Erscheinen wünscht
Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau

Heute abend Sammlung im Vereinslokal 8½ Uhr. (Vereinskostume). Vollzählig!!
Der Vorstand

Samariterkurs.
Heute abend keine Uebung.

Historische Gesellschaft & Kunstverein.

Die Sitzung wird auf den **12. November** verschoben.

Wohnungswechsel.

Wohne nunmehr
Stadthöfli Nro. 92
bei Herrn Dambach und bitte meine werten Gönner hievon Notiz nehmen zu wollen.
Achtungsvoll
4891 **G. Hunziker,**
Schneider u. Kleiderreiniger.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Dresperlen,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Heute abend
Rörio
empfiehlt **Otto Häfliger,** Metzger.

Sehr schönes
Ochsenfleisch,
à **75 Cts.** per ½ Kilo, frisches
Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt bestens 4903
Ziegrist, Metzger, Milchgasse

Ital. Schweinefett
in Blasen
empfiehlt billigst 4839
L. A. Stéphani.

Stellen wünschen:

Tüchtige Herrschaftsmägde, eine Hötelköchin, jüngere Mädchen zur Aushülfe in Privathäusern u. Wirtschaften, gewandte Saal- und Restaurations-Kellnerinnen, Zimmermädchen, Küchenmädchen, Haushälterinnen, eine junge, nette Tochter zur Aushülfe in einem Tuchladen u. in der Haushaltung. 4949
Frau Dössekel-Gilgen,
Platzbureau in **Oensingen.**

Wo eine ältere, zuverlässige Person, die Liebe zu Kindern hat, einen Platz findet, sagt die Expedition d. Bl. 4950

Zum verkaufen. 4759
Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis.

Ein ganz nätiges
Rind

verkauft **G. Meier-Kaiser**
4854 in Wöschnau.

Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme beim plötzlichen Hinscheide, sowie für das ehrende Grabgeleite und die schönen Blumenspenden unseres unvergeßlichen

Heinrich Kern

danken herzlich
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Naunhof bei Leipzig den 5. November 1894.

Schützengesellschaft Aarau. 4939

Schießübung




Montag den 5. November 1894,
nachmittags von 3 Uhr an im Schachen alter Schießplatz.

Fakeln

in Pech und Magnesium,
Bengal-Feuer
in verschiedenen Farben
empfiehlt höflich
S. Schatzmann, Buchbinder,
Pelzgasse.

Gasfabrik Aarau.

Cokepreise vom 1. November 1894 an

Coke naturell per 100 Kg.	Fr. 3. 20
Coke präparirt (zerschlagen u. gesiebt)	„ 3. 80

ab Gasfabrik. Bei Ladungen von 1000 Kg. u. darüber 10% Rabatt.

Sämtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich einer verehrl. Kundschaft bestens
4863 **Fried. Herzig,** March.-Tailleur.

Anfertigung nach Maß
in geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau! hintere Vorstadt, **Aarau!**
neben Brauerei Affenkasten.

Compl. Anzüge f.	Herren v.	Fr. 28.–	bis 50.–
„ „	„ Knaben	„ 6.–	„ 19.–
Ueberzieher	„ Herren v.	„ 24.–	„ 48.–
„	„ Knaben	„ 9.–	„ 23.–
Peller.-Mäntel	„ Herren v.	„ 29.–	„ 55.–
Loden-Joppen	„ „ „	„ 18.–	„ 25.–

Lismer in verschiedenen Farben 3.50 bis 22.–

Unterkleider in allen Preislagen.

Schöne Kastanien grüne

Postcolis von 15 Kilo à 17 Cts. franco Station Claro mit Frankaturzuschlag. **Doppelzentnerpreis: 13 Fr.**
4672 **Kastanien-Dépôt Claro** (Tessin).

Avis
für Gemeindevorstände und landw. Bezirksvereine.

Wer die Leitung praktischer Arbeiten der
Gemüsebau- und Baumwärterkurse
übernimmt, sagt die Expedition. 4956

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen. allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen. allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Velours, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Es halten sich bestens empfohlen
Gebrüder Hess.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

Filzhüten
3939
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten
von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen
für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme
in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.
Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
V. Sernatinger, Aarau.

Ventilations-Zimmeröfen
mit Ventilation und Circulation,
in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Fabrikat d. Ofenfabrik

Kleine gußeiserne Öfen
für Holz- und Coaksbrand,
in verschiedenen Sorten und Größen,
von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen
empfehlen zu Fabrikpreisen
Jakob Henz & Cie.,
4424 Eisenhandlung, **Aarau.**

Aarau, Dienstag 6. November 1894. № 262. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 6 22. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Bahnübergang in der Gais.

I.

Wenn die Wogen der großen Politik sich wieder etwas gelegt haben, ist es möglich, wieder den Blick auf die Verhältnisse und Bedürfnisse kleinerer Kreise zu richten, und so bringen wir denn auch heute das seiner Zeit versprochene ausführlichere Referat über die Besprechung des Bahnüberganges in der Gais durch den Einwohnerverein.

Das erste Referat darüber hatte Herr Regierungsrat Dr. Frey übernommen. In kurzen Zügen erwähnt er der jüngsten Vorgeschichte der jetzigen Verhandlungen. Im Winter 1892 beschloß die Kaufmännische Gesellschaft, es sei der Regierungsrat zu begrüßen um Vermittlung eines Gesuches an die Bundesbehörden, daß die Eisenbahnverwaltung verhalten werde, die bestehenden Uebelstände beim Bahnübergang in der Gais zu beseitigen. Schon im vorhergegangenen Frühjahr hatte der Gemeinderat dem Eisenbahndepartement erklärt, er sehe nicht mehr streng darauf, daß an der Unterführung festgehalten werde, sondern nur darauf, daß die Bahnhoferweiterung u. s. w. rasch in Angriff genommen werde. Von der Nordostbahn erhielt man damals einen Hofbescheid, aus dem hervorging, daß sie beabsichtigte, die Sache auf die lange Bank zu schieben. Die Eingabe der Kaufmännischen Gesellschaft nun wurde von der Regierung unterstützt und im Dezember 1892 dem Eisenbahndepartement vorgelegt. Als lange keine Antwort kam, fragte der Referent in Bern an und erhielt die Antwort, das Eisenbahndepartement erwarte, die Nordostbahn studiere die Frage. Im November 1893 reklamierte dann die Regierung wieder; im Dezember 93 beschwerte sich der Gemeinderat bei der Regierung, daß in Sachen noch nichts geschehen; dieser ergriff gerne die Gelegenheit, die Beschwerde weiter zu leiten; es wurde schließlich nur eine Fußgängerpassage verlangt.

Endlich im Mai 1894 erfolgte die Antwort der Nordostbahn an das Eisenbahndepartement: Die Erweiterung des Bahnhofes wird darin als unmöglich bezeichnet; die Frage des Durchganges von der Gais sei von der Erweiterung abzulösen; das Bedürfnis der Beschaffung eines Fußgängerdurchlasses wird zugegeben und dem Regierungsrat werden Pläne eingereicht zu einer Unterführung der Bahn für Fußgänger.

Durch weitere Prüfung der Pläne kam nun aber das Baudepartement zum Schluß, daß weiter nach Osten ein Durchgang auch für Fuhrwerke ausgeführt werden könne. Mit dieser Frage wurde die andere der Verlegung des Güterbahnhofes verbunden; denn auch wenn der Güterbahnhof verlegt würde, würden die Schwierigkeiten beim Uebergang in der Gais nur wenig gehoben, nicht ganz, da das Formieren der Züge und die regelmäßig passierenden Züge den Verkehr immer noch hemmen würden. Der Referent verwirft auch die Erstellung bloß einer Fußgängerpasserelle, da sie nur den Interessen der Fußgänger, d. h. eines kleinen Teiles der Interessenten, dienen würde; der Verkehr mit Kinderwagen, Handwagen, Velo, der Reiter, die Viehtriebe, die Fuhrwerke wären immer noch gehemmt. Für alle diese würde sich der Verkehr sogar noch verschlechtern, da die Bahnwärter weniger aufmerksam sein würden, als sie jetzt sind. Und doch ist dem Fuhrwerkverkehr auf dieser wichtigen Landstraße ebensoviel Wichtigkeit zuzumessen als dem Fußgängerverkehr.

Diesen letzteren Gedanken hielt schon das Projekt Allemann 1879 fest, welches an der Stelle des jetzigen Bahnüberganges eine Unterführung mit großen Zufahrtsrampen auch für Fuhrwerke plante. Doch hätte nach diesem Projekt auch die Bahnhofstraße von der Mitte des Fehr'schen Gutes weg eine Aushebung erfahren; es hätten überhaupt alle umliegenden Straßen, welche dort einmünden, vertieft werden müssen, dadurch wäre der Durchgang ein Wassersammler fürs ganze Quartier geworden. Da zugleich große Stützmauern, die kaum sehr ästhetisch ausgefallen wären, hätten erstellt werden müssen, und so das Projekt auf 174—180,000 Franken kam, hatte die Nordostbahn es kurzweg abgelehnt.

Diese Uebelstände, welche dem Allemann'schen Projekt anhingen, vermeidet eine Verlegung der Unterführung nach Osten. Die neue Straße ginge auf der Rohrerstraße weiter; wo der Garten des Hrn. Gasser aufhört, biegt sie um und geht auf die Bahnlinie zu, welche sie rechtwinklig kreuzt, um dann bei Fischer-Eglinger auf die alte Straße einzumünden (der Referent weist alles auf großen, schön ausgearbeiteten Plänen vor). Dort ist ein großer freier Platz vorgesehen, wozu die Gartenspitze des Schäfer'schen Gutes angekauft werden müßte. Die Straßen, welche mit dieser Unterführung Verbindung haben, bleiben gleich; bloß die Rohrerstraße wird etwa 10 Meter in die Wiese hineinverlegt. Die Gefälle der Rampen wären 3,3 Prozent auf Seite der Taubstummenanstalt und 4,4 auf der Seite von Fischer-Eglinger; die lichte Höhe der Unterführung betrüge 4 Meter beim Eingang, 3,8 Meter beim Ausgang. Dazu würden zwei Treppen für die Fußgänger angebracht, damit sie auch die alte Straße benützen können. Die Breite der Straße wäre 8 Meter, die Trottoirs 2 Meter. Die Entwässerung vermittelt eine Leitung, welche mit 5‰ Gefälle bis zum Balänenweg geführt würde. Die Kosten des Projektes kämen auf Fr. 130,000 zu stehen.

Mit diesem Betrag hat die Nordostbahn nicht mehr Auslagen, als wenn sie die Fußgängerpasserelle allein macht; für diese setzt sie nämlich 30,000 Franken aus; die Bedienung des Bahnüberganges kommt sie auf mindestens 4000 Franken, welche nach Ausführung des Projektes wegfallen; diese 4000 Franken kapitalisiert geben 100,000 Fr. + 30,000 Fr. Kosten der Passerelle ergibt 130,000 Fr., die Kosten des Regierungsprojektes.

Gegen dieses Projekt werden nun eine Reihe von Einwürfen erhoben. Die Behörde habe kein Recht, eine bestehende Straße aufzuheben; und doch sind die Straßen öffentliches Gut, mit dem der Staat machen kann, was er will, wenn er die Interessen des öffentlichen Verkehrs nicht schädigt; wenn größere Interessen für Verlegung einer Straße sprechen, so muß sie verlegt werden, wie dies mit so mancher Landstraße schon geschehen ist. — Daß Langholz trotz der Krümmungen geführt werden kann, ist auf dem Plane nachzumessen. Daß die Steigungsverhältnisse der Rampen im Verhältnis zu andern vielbefahrenen Straßen günstige müssen genannt werden, beweist eine graphische Darstellung der Steigungen verschiedener Straßen in Aarau, welche bis auf 11% gehen, während in diesem Projekt nur 3,3 und 4,4 vorgesehen sind.

Dieses Projekt wurde nun von der Regierung genehmigt und unter Abweisung des ungenügenden Projektes der Nordostbahn auf Erstellung einer hölzernen Fußgängerpassarelle mit Treppen wurde an die Nordostbahn die Eingabe gemacht, es möchten ernsthafte Studien gemacht werden, ob nicht nach diesem Projekt die Frage gelöst werden könnte. Auch dem Gemeinderat legte der Regierungsrat das Projekt vor; dieser schloß sich dem Regierungsrate an mit dem Wunsche, es möchte die Sache rasch erledigt werden. Der Regierungsrat meldete diese Beistimmung des Gemeinderates nach Bern und unterstützte dessen Forderung eines rascheren Tempo. Auf verschiedene Reklamationen, welche die Regierung an das Eisenbahndepartement und dieses an die Nordostbahn richtete, erhielt das Departement keine Antwort. Letzter Tage reiste der Referent nach Zürich, um Herrn Birchmeier selbst zu sprechen. Derselbe sagte aus, die Direktion habe das Projekt noch gar nicht gesehen; es sei unter der früheren Direktion eingelangt und liege wahrscheinlich auf irgend einem technischen Bureau. (Warum nicht gerade im Papierkorb? D. Red.)

Der Referent verwahrt sich gegen den Vorwurf, die Behörden seien lässig vorgegangen; er warnt vor Zersplitterung in Aarau durch Aufstellung mehrerer Projekte; wenn man mit vereinten Kräften vorgehe und, wenn nötig, auch gröberes Geschütz zur Anwendung bringe, werde man wohl etwas erreichen können.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** Der Verwaltungsausschuß der Jura-Simplonbahn tritt am Mittwoch den 7. Nov. in Lausanne zusammen.

— **Schweiz. Schuhmacher-Verband.** Dem am 18. November in Aarau zusammentretenden Centralkomite der schweizer. Schuhmachermeister-Vereine liegen u. a. folgende Geschäfte vor:

1. Was kann der schweizerische Schuhmachermeister-Verein tun, um die Gerber zu veranlassen, die für die Schuhmacherei gänzlich unbrauchbaren Teile von der Haut zu entfernen?

2. Ist der genossenschaftliche Einkauf von Rohmaterialien für uns empfehlenswert, eventuell, wie wäre derselbe zu organisieren und durchzuführen ohne zu große Kosten und Risiko? Welche Vorteile könnten den Mitgliedern daraus erwachsen?

15

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Dazu nickte sie ganz automatisch. „Und morgen wieder hier," fügte sie hinzu, „und übermorgen wieder und immer so weiter, immer so weiter. Ein Ende ist da gar nicht abzusehen, oder man müßte es denn selber herbeiführen. Immer so weiter!"

Sie schüttelte sich, wie wenn es sie kalt durchschauderte. „Es fröstelt Sie," sagte ich, „lassen Sie uns doch eilen!"

Sie sah mich an, als ob sie erst jetzt zum vollen Bewußtsein meiner Nähe komme. „Ja, ja," murmelte sie, „ich muß eilen. Ich glaube, ich bin krank. Aber lassen Sie mich nur allein, ganz allein."

„Gestatten Sie mir doch, daß ich Sie begleite!"

„Nein, nein, ich bitte Sie darum. In keinem Fall! Sie sind selber naß geworden und müssen nach Hause. Adieu! Auf Wiedersehn! Morgen, übermorgen, wann Sie wollen. Aber auf Cartlow, hören Sie! auf Cartlow! Ich rechne darauf! Adieu!"

Sie ließ mich zu keiner Erwiderung mehr kommen. Eiligen, fast laufenden Ganges hastete sie zwischen den Stämmen davon. Es wetterleuchtete noch in der Ferne, der Strichregen ließ nach, nur noch aus den Wipfeln tropfte es hier und da bei einem schaurernden Windstoß herab. Ich blickte der Entschwundenen nach, aber ich gewahrte sie nicht mehr. So schlug ich den Heimweg ein. Was ich von alledem denken sollte, wußte ich nicht. Frau Helene mußte wirklich krank sein. Ihr Gemüt litt unter der Fessel einer Ehe, die ihr trotz all' der vortrefflichen Eigenschaften ihres Mannes keine innerliche Befriedigung gewähren konnte und sie nicht ausfüllte, litt gerade deshalb, weil er ein Ehrenmann vom Wirbel bis zur Zehe war, um so mehr, da sie jeden Gedanken an eine Lösung dieser Fessel von sich wies, die ihr doch um deswillen nicht weniger tief ins Fleisch schnitt. So sah ich es an, so erklärte ich mir ihre zeitweilige Verstörtheit und Geistesabwesenheit, daraus leitete ich auch ihre krankhafte Hinneigung zu allem her, was ihr nur irgend die Ahnung von etwas Außergewöhnlichem und Abenteuerlichem erweckte. Sie klammerte sich förmlich daran in der öden Alltagsprosa ihrer Lage und ihre lebhafte Phantasie wühlte sich in das Absonderliche hinein, wie wenn es sie selber etwas anginge und mit ihr in Zusammenhang stände, um nur Nahrung und Befriedigung zu finden. Und je klarer ich mir das alles machte, je tiefer ich mich überhaupt immer aufs neue in diese Frauenseele versenkte, desto deutlicher wurde mir's, daß ich Frau Helene liebte, daß es nicht nur eine süß aufflackernde Leidenschaft war, die mich zu ihr zog, wie ich erst gewähnt, sondern eine wahre und warme Zuneigung, die mir die Gewähr ihrer Dauer verhieß. Ich war zwar selber betroffen über diese Entdeckung, aber zweifeln konnte ich nicht an ihr. Ich hatte bisher noch nicht wirklich geliebt, fühlte erst jetzt, was das bedeutete, und spürte zugleich nicht nur den Willen, sondern auch die Kräfte in mir, das Ziel dieser Neigung zu gewinnen, der Welt und den Menschen zum Trotz.

Inzwischen hatte ich die Stadt wieder erreicht, und als ich mit meinen Gedanken gerade so weit gelangt war, mir die Berechtigung und die Notwendigkeit eines Kampfes um die Geliebte vor die Seele zu rücken, stand plötzlich Leopold Häseler vor mir. Ich fühlte, daß ich rot wurde, die Plötzlichkeit dieser Begegnung gerade in diesem Augenblick machte mich stutzig und war mir peinlich. Er trat aus der Tür des „Greifen", von dessen Fenstern aus er mich gesehen hatte, und kam mit gewohnter Herzlichkeit auf mich zu. Sein dröhnendes Lachen schnitt mir in die Seele. „Sieht man Sie endlich einmal wieder?" rief er, mir seine beiden großen Hände entgegenstreckend. „Ja, in diesen Arbeitstagen ist unsereiner der wahre Plantagenneger. Heute hatt' ich hier zu tun, dachte aber kaum, daß ich Ihnen begegnen würde, glaubte Sie drunen bei meiner Frau. Ist doch jetzt eigentlich Ihre Freundespflicht, der armen Kleinen ein wenig Gesellschaft zu leisten."

„Ich traf Ihre Frau eben ganz zufällig bei einem Spaziergange im Stadtwalde. Das Gewitter hat uns alle beide überrascht. Ihre Frau ist so naß geworden, daß sie jetzt im wahren Sturmschritt nach Hause geeilt ist. Und auch ich —"

Ich stieß das alles hastig und abgebrochen heraus, nur bestrebt, von ihm loszukommen. Ich konnte ihm nicht in die Augen sehen. In diesem Augenblicke am wenigsten. Ich fürchtete, er würde mir meine Gedanken von der Stirn ablesen können. Aber meine Andeutungen, daß auch ich notwendig meine Kleidungsstücke wechseln müsse, ließ er nicht gelten. Sein Wagen werde eben angespannt, und inzwischen müßte ich mit ihm ein bißchen hier auf dem Trottoir auf- und abschlendern und mit ihm plaudern, er habe in acht Tagen mit keinem vernünftigen Menschen mehr ein Wort geredet. So konnte ich mich nicht freimachen. Und während wir hin und hergingen, schob er sogar seinen Arm unter den meinen und schalt in seinem gutmütigen Polterton auf seine Frau, die trotz des drohenden Unwetters ausgegangen sei, jedenfalls wieder nur um irgend einer guten Tat willen, die sie dann möglichst vor ihm verborgen halte, als ob gar nichts geschehen sei. „Ja, ja," fügte er zu, „so ist sie. Aber was soll man machen? Sie ruiniert sich für das arme Volk. Es liegt ihr im Blut. Sie ist eine Pfarrerstochter."

3. Auf welche Weise ist bei zukünftigen Militärschuhlieferungen das Material zu beschaffen?

— Bundesstadt. Das Budget pro 1895 weist folgende Zahlen auf:

Einnahmen.

	Budget 1894.	Budget 1895.
Ertrag der Liegenschaften und Kapitalien:		
Liegenschaften Fr.	491,214	523,428
Kapitalien	703,207	1,584,335
Allgemeine Verwaltung:		
Bundeskanzlei	20,000	22,000
Bundesgericht	20,000	20,000
Departemente:		
Auswärtiges	280,000	311,000
Inneres	4,000	4,000
Justiz u. Polizei	700	700
Militär	2,162,600	2,138,600
Finanz und Zoll	43,022,000	39,160,000
Industrie u. Landwirtschaft	182,000	182,000
Post u. Eisenbahn	32,166,200	32,571,200
Unvorhergesehenes	12,179	16,837
Totaleinnahmen Fr.	79,065,000	76,535,000

Ausgaben.

Amortisation und Verzinsung d. Anleihen Fr.	3,672,440	4,260,450
Allgemeine Verwaltung:		
Bundesversmlg., Bundesrat, Bundeskanzlei, Bundesgericht	1,007,400	1,066,000
Departemente:		
Auswärtiges	1,011,800	1,020,000
Inneres	8,579,933	10,066,028
Justiz und Polizei	157,400	158,100
Militär	24,332,214	22,769,529
Finanz und Zoll	10,091,500	4,189,380
Industrie und Landwirtsch.	2,462,910	3,426,740
Post und Eisenbahn	31,295,500	31,646,900
Unvorhergesehenes	28,903	31,773
Totalausgaben Fr.	82,640,000	78,635,000
Ausgabenüberschuß „	3,575,000	2,100,000

Die Bruttozolleinnahmen pro 1895 sind auf 39 Millionen Franken angesetzt, gegenüber 37 Millionen im Voranschlag pro 1894.

Die sich deckenden Einnahmen und Ausgaben der Münzverwaltung — letztes Jahr Fr. 6,022,000 — sind als Separatrechnung behandelt und figurieren nicht mehr unter den Einnahmen und Ausgaben des Finanzdepartementes.

Die Vermehrung der Zinse von Aktiv- und Passiv-Kapitalien hängt zusammen mit der Emission des 20-Millionen-Anleihens vom März 1894 und der Beschaffung von zinstragenden Werttiteln im gleichen Betrage. Die Ausgabenvermehrung beim Industrie- und Landwirtschaftsdepartement ist bedingt durch die 2. Rate an die Genfer Landesausstellung von Fr. 333,000; Beitrag an die landwirtschaftliche Ausstellung in Bern von Fr. 150,000; Erhöhung der Subvention für gewerbliche und industrielle Berufsbildung um Fr. 104,000, für die Landwirtschaft um über Fr. 400,000.

Kantonales.

Solothurn.

— Ein Budenstreich sollte den Herren Kantonsrat Zimmermann von Lüterswyl, Nationalrat Brosi und Oberamtmann Studer in Solothurn in der Nähe von Oberwyl gespielt werden. Im Bade Lüterswyl hatten die freisinnigen Bucheggberger, über 400 Mann stark, zur Besprechung des Beutezuges getagt. Abends führte der Badwirt die genannten Herren nach der Station Büren. Zwischen Lüterswyl und Oberwyl war aber die Straße durch einen hochbeinigen Zimmerstuhl gesperrt, wahrscheinlich das Werk eines fanatisierten Beutezüglers. In der Dunkelheit konnte das Hindernis nicht wahrgenommen werden. Nur dem lammfrommen Pferde hatten es die Herren zu verdanken, daß das Fuhrwerk nicht über das hohe Straßenbord umleerte, indem das Pferd bei dem Hindernis absolut nicht vorwärts wollte, worauf Herr Zimmermann abstieg und die Sache entdeckte. Am Montag faßte der dortige Gemeinderat dann den Beschluß, auf die Entdeckung der Täterschaft eine Belohnung von 50 Fr. auszusetzen.

— Olten. Die Akademia gedenkt im Laufe dieses Winters wieder mit einigen Vorträgen vor das Publikum zu treten. Damit diese Vorträge jedermann offen sind, wurde beschlossen, dieselben unentgeltlich abzuhalten und zwar wie früher jeweilen an einem Donnerstag abend. Der Zyclus wird nächstens bekannt gegeben.

Zürich.

— Zürich, 4. November. (B.-Korresp.) Ende dieser Woche hat sich in Zürich ein so schrecklicher Selbstmord zugetragen, wie lange keiner mehr vorgekommen ist. In St. Gallen lebte seit einiger Zeit ein ca. 38 Jahre alter Apotheker Gallati von Glarus mit Frau und zwei bildschönen Kindern, einem Knaben von 2 und einem Mädchen von 4 Jahren, im tiefsten Elende. Von der Not gedrängt, machte er einen Betrugsversuch im Werte von ca. 600 Fr. und wurde deshalb polizeilich gesucht. Es gelang ihm aber, samt Familie nach Zürich zu enikommen. In St. Gallen brachte man dies in Erfahrung und es stellte die Polizei in Zürich das Auslieferungsbegehren. Hier machte man sich auf die Suche und fand letzten Freitag den Gallati einlogiert in einem Neubau in Außersihl. Die Verhaftung wurde vorgenommen und die Frau ebenfalls vorgeführt. Dem verhörenden Beamteten, Herrn Polizeihauptmann Fischer, erzählte die Unglückliche eine furchtbare Geschichte von erlebtem Elend und Unglück, so daß er dieselbe, ihrer von Unschuld überzeugt, der Haft entließ und ihr für sie und ihre Kinder Hülfe versprach. Anscheinend getröstet verließ Frau Gallati mit den Kindern, die sie mitgenommen, die Hauptwache, indem sie versprach, von sich hören lassen zu wollen. Da am Samstag noch kein Bericht da war, erkundigte sich Hauptmann F. durch einen Beamten; die Nachbarn erzählten von der Abreise der Frau. Am gestrigen Nachmittag hörte sodann Gallatis Hausherr von dessen Verhaftung und Abführung und zugleich, daß die Möbel einem Vermieter gehörten. Er wollte sich schadlos halten und die Möbel an sich ziehen. Da ihm nicht geöffnet wurde, drang er gewaltsam ein, fuhr aber an der Türe zurück, da er eine breite Blutlache in der Stube gewahrte. Er ließ sofort Polizei holen und dieser bot sich ein so erschütternder Anblick, daß selbst diese hartgesottenen Männer Tränen in die Augen bekamen. Frau Gallati hatte sich mit einem stumpfen Tischmesser die Halsschlagadern aufgeschnitten und die Wunden mit der Hand gewaltsam erweitert. Da der Tod nicht kommen wollte, knüpfte sie sich mit letzter Anstrengung an der Zimmertüre auf. Im dürftigen Bette lagen, süßlächelnd, die beiden Kinder, Arm in Arm und Lippe an Lippe, aber tot. Die Mutter hatte sie im Schlafe mit einer Schnur erdrosselt. — In einem Briefe, der aufgefunden wurde, bat die Unglückliche, man möchte die Leichen nach Glarus bringen; sie habe die Schmach ihres Gatten, der nun machen könne, was er wolle, nicht überleben können und nehme die Kinder mit sich in den Himmel.

— Eine Interessentenversammlung der Seidenindustrie hat unter Zustimmung der städtischen Schulbehörden und der Seidenwebschule die Etablierung von Dessinaturkursen beschlossen, die bis in zirka drei Jahren zur wirklichen Schule auszugestalten wäre für zirka 30 Personen beiderlei Geschlechtes. Zunächst wäre ein Wohnzimmer zu gründen und ein Lehrer zu suchen, der theoretische und praktische Kenntnis verbindet. Da man sich große Vorteile für Industrie und Handel verspricht, wird sofort ein Cirkular um Beiträge für drei Jahre herumgeschickt, worauf ein solches für einen Gründungsfond folgt.

Bern.

— Der „N. Z. Z." wird aus Bern gemeldet: Die Abstimmung hat nicht zum wenigsten im Bundesrat freudige Erregung erzeugt. Sämtliche freisinnigen Vertreter in der Behörde waren entschlossen, für den Fall der Annahme der Initiative die Demission einzureichen.

Die Morgenblätter in der Bundesstadt bringen mit Ausnahme des Tagblattes bereits einige Glossen zur vernichtenden Niederlage der Beutezügler. So schreibt der „Bund": 65,651 Nein weist der Kanton Bern auf. Der Mutz ist erwacht und hat marschiert. Abgesehen vom Jura haben alle Amtsbezirke verworfen. Die Beutezügler brachten es bloß auf 19,333 Stimmen. Von 117,000 Stimmberechtigten ging 84,384 zur Urne. Unseres Wissens haben sich in unserem Kanton noch nie so viele an einer Abstimmung beteiligt. Es war eine gewaltige Bewegung ins Volk gekommen und der Mutz hat seine mächtigen Pranken nicht umsonst gegen die Beutezügler erhoben.

Als von 4 Uhr an die günstigen Berichte in der Bundesstadt bekannt wurden, kam Leben und Freude in die ganze Bevölkerung und als um 7¾ Uhr abends die Kanonen von der großen Schanze aus den Sieg über die Stadt weg ins Land hinausdonnerten, da erfaßte ein Jubel, eine begeisterte Erregung die ganze Stadt, wie vielleicht seit 1874 in eidgenössischen Dingen nie mehr. So war es auch im Lande herum, wo der Sieg überall mit Kanonendonner und Musik gefeiert wurde. — Diese freudige Stimmung gab auch den Grundton ab zur Zusammenkunft im großen Saale des Gesellschaftshauses, wo es von 7 Uhr ab bis nach 10 Uhr schwer war, nur irgendwo noch ein Plätzchen zum Stehen zu erkämpfen. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

Der Beutezug hat eine schmähliche Niederlage erlitten, welche er verdiente. Sobald wird es seinen Urhebern nicht wieder einfallen, das Schweizervolk so freventlich herauszufordern. Die Abstimmung vom 4. November ist eine erhebende mächtige Kundgebung des Patriotismus und des Gemeinsinns des Schweizervolkes, ein glänzendes Zeugnis seiner politischen Reife und Einsicht. Er hat der Demagogie mit aller Macht die Türe gewiesen. Der letzte Sonntag war ein Triumph der Demokratie. Er wird eine Schranke sein gegen das übermütige Spiel mit der Initiative und gegen den Mißbrauch der Volksrechte, welche die Führer der Ultramontanen zu einem blogen Parteiinstrument erniedrigen wollten. Das ist die Bedeutung des Tages, die im Inland wie im Ausland vollauf gewürdigt werden wird.

Luzern.

— Die Fremdenindustrie wächst und gedeiht von Jahr zu Jahr. So haben im laufenden Jahre, d. h. während der Saison vom 1. Mai bis 15. Oktober, dortselbst 91,408 Personen logiert, gegen 80,227 und 77,950 in den beiden vorangegangenen Jahren. Den größten Beitrag zu dieser erfreulichen Entwicklung lieferte diesen Sommer Großbritannien, dessen Angehörige 19,055 Personen stark bei uns eintrafen, gegen 13,721 und 14,403 in den Jahren 1893 und 1892. Der Zuwachs von dieser Seite her beträgt demnach über 5000 Personen, während Deutschland, das an Zahl der nach der Schweiz reisenden mit 28,160 Personen alle andern Länder überragt, gegenüber dem Vorjahr nur 2400 mehr aufweist. Die Vereinigten Staaten können deshalb nicht zum Vergleich gezogen werden, weil die Weltausstellung in Chicago letztes Jahr eine große Zahl der Amerikaner von uns abhielt. Am auffallendsten ist der Rückgang in den Ziffern Österreich Ungarns, das nur 3267 gegen 4260 und 3004 in den Vorjahren zu uns schickte. Es läßt sich der schwache Besuch unseres Landes von dieser Seite her wohl kaum anders erklären, als durch die von Tirol gemachten riesigen Anstrengungen, den Fremdenverkehr aus Deutschland und Oesterreich nach seiner Seite hin von uns abzulenken, schreibt die „Schweiz. Hand.-Ztg."

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Bei der letzten Samstag stattgehabten Generalversammlung der Kaufmännischen Gesellschaft Aarau erstattete der Präsident, Herr Dr. Stocker, Namens des Vorstandes einen gediegenen Bericht über die allgemeinen verkehrs- und zollpolitischen Verhältnisse der Jahre 1893/94 und entwarf sodann ein interessantes Bild über die spezielle Tätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Vereinsjahre. Das Referat fand allgemeinen Beifall. Die hieran sich anschließenden Wahlen würden zweifelsohne eine einmütige Bestätigung des bisherigen Vorstandes zur Folge gehabt haben, wenn nicht die Herren Dr. Stocker, F. Obouffler und Ernet-Leblanc leider eine Wiederwahl des Bestimmtesten abgelehnt hätten. Neben den verbleibenden Vorstandsmitgliedern, den Herren Frey-Schindler und Kummler, wurden an Stelle der drei ablehnenden vorgenannten Herren gewählt: die HH. Baumann-Hemmann, Gysi-Ryniker und Großrat Fleiner. Der regen Tätigkeit des bisherigen Vorstandes und speziell der vorzüglichen Präsidialleitung des Hrn. Dr. Stocker, dessen Rücktritt lebhaft bedauert wurde, zollte die Versammlung durch Aufstehen ihre Anerkennung.

— Berichtigung. In dem gestrigen Artikel über die Abstimmung in Aarau sollte es natürlich nicht heißen: „obschon nicht stimmfähig", sondern vielmehr: „obschon nicht stimmpflichtig".

— Aarau. Theater. ☇ Trotz des bewegten Sonntags war das zweite Gastspiel der Fräulein Thessa Klinkhammer recht gut besucht. Die „Heimat" von Sudermann ist den Lesern unseres Blattes ja bereits aus der letztjährigen Theatersaison und der ausführlichen Kritik, welche derselben seiner Zeit zu teil wurde, bekannt; wir können daher auf ein Eingehen auf den Inhalt des Stükes verzichten. Interessant hingegen wäre es, die Auffassung, welche die Darstellerin im letzten Jahre und Frl. Klinkhammer von ihrer Rolle hatten, zu vergleichen; ebenso die kaum nennenswerten Unterschiede, die den alten Oberstlieutenant Herrn Ramseyer von dem letztjährigen Darsteller, Herrn Broich unterscheiden, hervorzuheben; denn es traten Unterschiede der Auffassung, namentlich der Magda, deutlich hervor. Frl. Klinkhammer war eine Diva par excellence, sie gab die schwierige Rolle in allen Nuancen mit ergreifender Gewalt. Auch Herr Direktor Ramseyer spielte den alten Schwartze mit Meisterschaft; und Herr Indra, den wir in dieser Saison zum ersten Mal auf unserer Bühne begrüßten, war ein Pfarrer, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann. Von den übrigen Rollen sei noch mit besonderer Anerkennung der Regierungsrat von Keller des Herrn Donnebaum hervorgehoben. Wir bedauern, daß Frl. Klinkhammer so rasch wieder von unserer Bühne Abschied nimmt, ihr Spiel hat an den beiden Abenden die Sympathien unseres Publikums gewonnen. —

— Küttigen. (Eingef.) Bei der Abstimmung vom Sonntag lautete ein Stimmzedel wie folgt:

Nein!!

Nur wer den Ultramontanen,
Jesuiten, Franziskanern
Füllen möcht' den Pfaffensack
Und Freude hat an solchem Pack,
Wer dem Bund die Kraft will rauben,
Dummheit liebt und Aberglauben,
Diese Helden fern und nah
Schreiben heut' jetzt einmal „ja".

Nein!!

— Ober-Entfelden. (Korr.) 219 Nein und 18 Ja! Wie angestrengte Bemühungen mit schnödem Undank belohnt werden. Wie verlautet, hat sich ein achtbarer alter Bürger mit schneeweißen Haaren verpflichtet gefühlt, zum Wohl des Vaterlandes, der Jesuiten und Ultramontanen im Dorf mit einer Liste herumzugehen, um Unterschriften zu sammeln! Es gelang ihm wie man hört zirka 35 zu erhalten. Einer der Unterzeichneten soll Tags darauf zu diesem wohlgesinnten Patrioten gegangen sein und verlangte von ihm die 2 Franken! Ob er solche erhalten, schweigt die Geschichte!

Lieber Freund, bedenken Sie, daß es nicht immer gut, für den großen Eidgenossen Dürrenmatt eine Lanze zu brechen; da von den 35, nur noch 18 sich seiner Macht unterzogen haben.

— Hirschthal. (Korresp.) Ich kann nicht umhin, Ihnen einiges über die in unserer Gemeinde stattgefundene Abstimmung über den Beutezug mitzuteilen. Schon vor Beginn wurde das Schulhaus mit den eidgen. Farben geschmückt und die Vereinsfahnen ausgehängt. Die Bürger rückten dann auch so zahlreich ein, daß am Schluß nur 5 Abwesende zu verzeichnen waren; 2 konnten wegen Krankheit und zwei wegen Abwesenheit nicht teilnehmen. Alte Männer, die schon seit Jahren nicht mehr an der Urne erschienen, rückten ein und wollten Scherflein zur Verwerfung beitragen. Zur allgemeinen Freude wurde denn auch konstatiert, daß kein einziges Ja eingelegt worden. Die Freude darüber war allgemein. Hoch lebe die Eidgenossenschaft!

— Aarburg. (Korr.) Schon im Laufe des Nachmittags trafen aus den benachbarten Gemeinden

des Bezirks die allerbesten Nachrichten über das Abstimmungsresultat ein. Gegen Abend wurden uns die Ziffern aus kleinern Kantonen bekannt, deren Bekanntmachung angesichts der starken Minderheit für Verwerfung jeweils den vollsten Jubel erzeugte. Als nun am Abend die überwältigenden Ziffern für Verwerfung bekannt wurden, da kannte der Jubel keine Grenzen. Abends 9 Uhr hieß es: ca. $^2/_3$ gegen, $^1/_3$ für; da donnerten 22 Kanonenschüsse von der Höhe der Burg, bengalisches Feuer verlieh der patriotischen Begeisterung den rechten Ausdruck, und bis spät nach Mitternacht feierte man durch Reden und Gesang das freudewirkende Ereignis.

— Gontenschwyl. Heute beginnt hier unter der Leitung des Herrn Laube der dritte Teil des vom landwirtschaftlichen Dorfverein veranstalteten Obstbaukurses. Samstag den 10. November nachmittags offizieller Schlußakt, wozu die verehrten Mitglieder des Vorstandes des landw. Bezirksvereins, des tit. Gemeinderates, der landw. Genossenschaft, sowie auch alle übrigen Freunde des Obstbaues freundlich eingeladen werden.

— Holderbank. Die Vertreter der aarg. reformierten Landeskirche waren am 1. November sehr zahlreich in Lenzburg versammelt, um das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Pfarrer Bryner in Holderbank festlich zu begehen. Die Abwesenden hatten telegraphische Glückwünsche gesandt. Der Jubilar ist körperlich und geistig noch jugendfrisch. Die Kollegen und die Regierung haben ihn reichlich beschenkt.

— Zurzach. (Korr.) Selten noch haben sich die Stimmfähigen unserer Gemeinde so zahlreich bei der Urne eingefunden als wie heute. Von 253 Stimmfähigen stimmten 242, davon votirten 172 für Nein, 60 für Ja und leer. Der älteste Bürger Joh. Welti zum Hörnli, geb. 1802, wollte nichts mit dem Beutezug zu tun haben und dokumentirte dies auch durch seine Stimmabgabe. Für unsere Gemeinde ist das Resultat ein ehrendes, wenn man in Betracht zieht, daß dieselbe je zur Hälfte aus Protestanten und Katholiken besteht. Die Zahlen des Gerichtspräsidenten haben hier wohl das Gegenteil seines Wunsches bewirkt! — Soeben wird das Resultat von Aarau hier bekannt gegeben. Ein allseitiges Bravo ertönte bei Verlesung desselben. Eine zweite Depesche bringt dasjenige von Zofingen. Hurrah!

— Bezirk Zurzach. (Korr.). Wenn unser Bezirk auch nicht zu den Verwerfenden gehört, so hat er doch eine so ansehnliche Minderheit aufzuweisen, daß er sich füglich im Kreise unter den Eidgenossen sehen lassen darf. Kenner unseres Kreises erwarteten höchstens 800 Nein und nun ist die Zahl 977. Schon dieses Resultat ließ auf einen günstigen Ausgang hoffen, und als erst das kantonale Resultat bekannt wurde, zweifelte man nicht mehr an der glänzenden Niederlage der Beutezügler. Schlag auf Schlag kamen die guten Telegramme in den „Ochsen", wo die Antibeutezügler versammelt waren und eine fröhliche Stimmung herrschte den ganzen Abend. Verschönert wurde derselbe noch durch die Musikgesellschaft von Remigen, welche in gehobener Stimmung ihre vaterländischen Weisen ertönen ließ.

Verschiedenes.

En Tüfelsgschicht.

Es chunt der Tüfel uf em Chare
Vo Fryburg har durs Bärnbiet g'fahre,
De Chare isch zwar ghustig voll,
Doch fahrt der Tüfel zue wie toll.
Er dänkt, de Bärn're ist nit z'traue;
Sogar de Tüfel bure z'haue,
Das wäre d'Mutze scho im Stand,
Und das wär doch en Tüfelsschand!
Der Tüfel ob sim schnelle Fahre
Merkt nit, daß hinde ab em Chare
Ein abegheit' — do unde lischt —,
Er hei's erst gmerkt, wo's z'spot gsi ist.
Er seit zum Gröst bim Jfahre:
„J ha grad drizäh uf em Chare;
s'Jst War, du chanst di Freud dra ha;
Chum lad si ab und zell si na!"
D'Großmuetter het si abegschrisse:
— „Du donners Tüfel, hesch mi bschisse;
s'Sind nume zwölf, zell sälber no,
De Drizäht, de ist nümme do!"
Der Tüfel zellt, chrazt hinter de Ohre!
„J ha bim Donner eine verloren;
De schlimmst, wo ni glade ha,
De Usleth, de ist nümme da."
„Deß dä het müesse abeghe
Jm Bernbiet, cha mi würkli reue;
Doch — Alti — hül mer nid e so,
De Kärli isch scho wieder z'soh!"
„Da, wo de Brotis ab em Chare
Jst abegheit u z'Bode gfahre,
Da wachst keis Gräsli u keis Laub,
S'het nüt als Stei u Sand u Staub."
„Wie sell me ächt die säb Stell heiße,
Wo nüt für d'Chueli wachst u b'Geiße?
Ken Acher isch, ke Wiese, was?
En tüfels dürre Matt ist das!"

Sieg!

Der Sieg ist unser! — Halbverloren
Erlag die Beutezüglerschaar,
Die frech den Sturm heraufbeschworen,
An Sitter, Saane, Reuß und Aar!
Der Sieg ist unser! — abgeschlagen
Die Bundesdeute rund und glatt —
Verwiesen dunkler Seelen Klagen
Von seiter Weid — zur dürren Matt!
Sie wollten keinen Frieden geben,
Sie wollten keinen festen Hort,
Ein einig Volk kam ungelegen,
Zwietracht war ihr Losungswort!
Sie wollten Geld — um Jesuiten
Zu züchten über Berg und Tal;
So war zum Hohn der Vätersitten
Der Sonderbund ihr Jdeal!
Doch herrlich zeigte sich aufs Neue,
Daß Schweizerehre nie vergeht,
Daß stolz die alte Schweizertreue
So eisenfest wie Felsen steht!
Befreit der Bund von allen Banden,
Betraut mit zielbewußter Kraft!
So braust es hell durch alle Landen:
Hie Ehr! — Hie Eidgenossenschaft! —

Rudolf Dilger.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Der gestrige Fackelzug zur Siegesfeier über den Beutezug war noch imposanter, als der Zug vom Sonntag Morgen. Die Straßen waren allenthalben beflaggt und festlich beleuchtet. Bei patriotischen Reden und Gesängen entwickelte sich darauf im Saalbau ein reges Festleben, das tief in die Nacht hinein dauerte.

— Altdorf, 5. d. Ein Auflauf entstand nachts um 10 Uhr. Jn Altorf feierten junge Leute die Abstimmung und zogen mit der eidgenössischen Fahne und einem Tambour durch die Straßen. Jm Bierlokal „Reiser" sang der Männerchor patriotische Lieder. Da kam die Nachricht, die Polizei habe scharf geschossen und mehrere Manifestanten verhaftet. Es entstand ein Auflauf vor der Polizeiwache. Der Wachtmeister wurde gepackt, als er eben losdrücken wollte. Der Polizeichef öffnete dem Gemeindepräsident Müller und Fürsprech Gamma das Lokal. Niemand ist verhaftet. Einige leichte Verletzungen kamen vor. Die Stimmung ist erbittert. Der Polizist Aschwanden hat unbegründet vier scharfe Schüsse abgegeben.

Havas-Depeschen vom 5. Nov.

Paris. Die „Republique Française", der „Temps", der „Signal" beglückwünschen die Schweiz zu ihrem gestrigen Entscheide, durch welchen sie einen Beweis ihrer Klugheit gegeben habe.

Paris. Die Regierung erwartet mit Spannung ein neues Telegramm von Lempre de Villers, in welchem derselbe mitteilt, daß der Rückzug der Franzosen aus Tananarive und Nayunga ohne Hindernisse stattgefunden habe. Die Blätter veröffentlichen viele Einzelheiten über die Expedition nach Madagaskar, die nun als unabwendbar gilt. Es wird vorausgesehen, daß 18—20,000 Mann bei Najumbo landen und auf einer noch zu erstellenden Straße nach Tananarive ziehen sollen, das in einer Entfernung von 400 Km. liegt; auch wären zahlreiche Proviantstationen und Hospitäler zu gründen. Wahrscheinlich werden die Howas nur in Tananarive Widerstand leisten, welche Stadt mit 102 Kanonen versehen ist. Die Howas versammeln alle ihre Truppen vor dieser Stadt.

Paris. Die „Estafette" bricht von neuem eine Lanze für die Wiederanknüpfung von Handelsbeziehungen mit der Schweiz und wendet sich ironisch an Méline, er möge diese Bestrebungen unterstützen.

Rom. Es bestätigt sich, daß Crispi dem Parlament ein Spezialgesetz über die Assoziationen vorlegen wird. Die Vorlage bestimmt, daß Vereine und Verbände erst nach Genehmigung ihrer Statuten durch die Regierung gegründet werden können. Der Regierung bleibe es vorbehalten, in besonderen Fällen diesen Statuten die Genehmigung zu versagen.

Brüssel. Die gestrigen Stichwahlen für die Gemeindebehörden haben die Resultate vom letzten Sonntag bestätigt. Die liberale Partei verliert die Mehrheit im Provinzialrat von Brabant, wo die Katholiken gewählt worden sind.

Sofia. Dem Regierungsboten zufolge sagt Zar Nikolaus in seinem Danktelegramm für die Beileidsbezeugungen des Fürsten Ferdinand zum Schluß: Möge der Austausch von freundschaftlichen Gefühlen zwischen den Herrschern von Rußland und Bulgarien den Weg bahnen zu einer Verständigung zwischen beiden Ländern.

Petersburg. Ein kaiserliches Manifest vom 2. ds. gibt bekannt, daß Prinzessin Alix sich zum orthodoxen Glauben bekehrt und den Namen Alexandra Theodorowna mit dem Titel einer kaiserlichen Hoheit angenommen habe.

Rive de Giers. Drei Streikende wurden zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt wegen Beeinträchtigung anderer bei ihrer Arbeit; ein Deutschschweizer, namens Baumgartner, ist wegen Bedrohung fremder Arbeiter verhaftet worden.

London. Ueber die Explosion in Tilneystreet wird folgendes bekannt: Ein Polizist war eben vor dem Haus Nro. 2 vorübergegangen, ohne etwas besonderes zu bemerken, kurz darauf fand eine heftige Explosion statt, welche im ganzen Quartier großen Schrecken hervorrief. Jn allen Nachbarhäusern flogen die Fensterscheiben in Splitter, die Vortreppe des Hauses Nro. 2 wurde ein wenig beschädigt. Man vermutet, das Attentat sei gegen den Richter Howkins, der das Haus Nr. 2 bewohnt und vor einiger Zeit einige Anarchisten zu verurteilen hatte, gerichtet gewesen.

London. Die „Daily News" ist der Meinung, der günstige Moment für eine Jntervention zwischen China und Japan sei gekommen und fordert zu diesem Zwecke die Mitwirkung des neuen Zaren.

London. Aus bester Quelle vernimmt man, die chinesische Regierung sei zum Friedensabschlusse geneigt gegen Anerkennung der Unabhängigkeit Koreas und Entrichtung einer von den Mächten zu bestimmenden Kriegsentschädigung. Den Mächten seien in diesem Sinn Eröffnungen gemacht worden.

Yokohama. Die Japaner nahmen Hong-kwang-hong ein, erbeuteten 55 Kanonen und viel Munition. Die Chinesen flohen nach allen Richtungen.

Die Japaner landeten bei Hayenko und nahmen Kinchon ein. Die japanische Flotte bombardierte Talien-kwan, während die Landtruppen es angriffen. Ein wichtiges Seegefecht mit bedeutenden Verlusten soll stattgefunden haben. Details fehlen.

Neuestes.

Zürich, 6. Nov. B. Der Stationsvorstand in Kloten, seine Frau und zwei Kinder wurden gestern Morgen tot im Bett gefunden; sie starben an Kohlenoxydvergiftung.

Havas-Depeschen vom 6. Nov.

Rom. Der Minister des Jnnern hat die Beschlagnahme aller über die irridentistische Bewegung in Jstrien nach dem Ausland abgeschickten Telegramme angeordnet. Jn Rom sind 5 österreichische Polizeiagenten eingetroffen. Solche werden ebenfalls in Mailand, Genua, Neapel zur Ueberwachung der Jrridentisten erwartet.

Rom. Jm Gegensatz zu der Mitteilung der türkischen Botschaft veröffentlicht die „Opinione" eine Notiz von Konstantinopel, welche daran festhält, daß der Patriarch Azarian von der ottomanischen Regierung die Erlaubnis, nach Rom zu kommen, nicht erhalten habe.

London. Der chinesische Gesandte teilt mit, er habe gestern Lord Rosebery von dem Entschlusse Chinas, daß es zum Frieden geneigt sei auf Grundlage der Unabhängigkeitserklärung von Korea und Entrichtung einer von den Mächten festzusetzenden Kriegsentschädigung, offiziell in Kenntnis gesetzt. Der Gesandte ist gestern abend nach Paris abgereist, wo er heute mit Hanotaux konferieren wird. Es ist wahrscheinlich, daß er sich dann auch nach Rom und Berlin begibt.

Tientsin. Admiral Tsing, der über die Seeschlacht am Jalu einen falschen Bericht abgab, ist seines Kommandos enthoben worden.

Marktberichte.

Olten, 2 November. Aufgeführt wurden: Kälber 76, Schafe 3. Total: 79 Stück. Es galten: Fette Kälber per Kilo Fr. 1.—1.38; Saugkälber per Stück 26—57 Fr.; fette Schafe 68—80 Rp. per Kilo. War nur mittelmäßig befahren. Trotz der geringen Auffuhr nur schwache Nachfrage und Preise daher etwas im Zurückgehen.

Herisau, 2. November. B. Aufgeführt waren: Großvieh 95 Stück, Kälber 130, Schafe 30. Total: 255 Stück. Die Nachfrage war eine lebhafte, aber infolge der hohen Preise wurde dennoch wenig verkauft. Kälber galten 58—64 Rp. per $^1/_2$ Kg. lebend Gewicht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

B **Romanshorn**, 15. November. Getreidemarkt. Die verflossene Woche war eine äußerst ruhige und es machte sich auf keinem der ostschweizerischen Märkte ein reges Geschäftsleben bemerkbar. Anfänglich glaubten die Verkäufer in den Preisen etwas höher gehen zu dürfen, welche Ansicht aber an der gegenteiligen Meinung der Müller scheiterte, wodurch der Umsatz beschränkt wurde und die Preise sich wieder gleich blieben. Nachfrage in allen Fruchtgattungen gering. —

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 19$^1/_4$—19$^3/_4$	Hafer böhm.	Fr. 17 —18
Prima	„ 18$^1/_2$—19	Hafer russisch.	„ 16$^1/_4$—17$^1/_4$
Guter Weizen	„ 18 —18$^1/_4$	Gerste	„ 21 —21$^1/_2$
Gering. Sorten	„ 16$^1/_2$—17$^1/_4$	Mais	„ 15 —15$^1/_2$
Russ. Weizen	„ 16$^1/_2$—17$^1/_2$	Roggen	„ 12$^1/_2$—13$^1/_4$

Eingang	13170	Meterzentner.
Ausgang	8540	„
Lagerbestand	65410	„

75 Cts. *per Meter ächt englische Phantasie-Damenkleider-Stoffe, sowie hochfeinste Damentuche und Cheviots à 95 Cts., 1.25—3.75.*

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Winter-Ueberzieher (Cotteur) & Anzugstoffe

nadelfertig, ächt englischer Neuheiten zu Herren- & Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 1.95, 2.65, 3.25—10.25.

— Muster franco. Herren-Modebilder gratis. —

OETTINGER & Cie., Zürich.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 27. Oktober von Havre abgegangen, ist am 4. November, Morgens 2 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Touraine" fährt am 10. November und „La Bretagne" am 17. November von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Birth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
5.	Mittags 1 Uhr 30	10.7	731.7	768.1	SE.	bed.
5.	Abends 9 Uhr 30	9,0	732.1	768.5	SE.	bed.
6.	Morgens 7 Uhr 30	8.1	732,8	769.2	SE.	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7,6 °C. — Maximum 11,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 8,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 6. November 1894.
Mildes, jedoch meist nebliges Wetter anhaltend.

Der Frauenverein Aarau
ersucht die werten Hausfrauen, sich bei Bedarf seines Depots in
handgestrickten Strümpfen
erinnern zu wollen. Die Nachfrage nach Arbeit ist groß und ein etwas rascherer Absatz wäre sehr zu wünschen. Das Depot befindet sich bei Herrn **A. Erdin**, Rathausgasse.

Der 4747
Frauen-Verein Aarau
beabsichtigt anfangs November unter der Leitung von Frl. **Clara Furter** einen
Abend-Flickkurs
zu eröffnen. Anmeldungen nimmt Frau **Hemmeler-Stahl** entgegen.

Winter-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Halstücher & Kragen,
Jupons, Schürzen,
Unterkleider,
Strickwolle, Strümpfe
Pantoffeln und Finken
empfiehlt bestens
Susette Dolder.

Kastanien,
grüne, feinste Marren, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hotz & Cie.,
4616 St. Nazzaro (Kt. Tessin).

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Sardinen in Öl
Sardellen in Salz
Thon marinée
Gesalzene-
Geräucherte-
Marinirte-
Bismark-
Roll- **Häringe**
Ochsenmaulsalat
Salm, Hummer, Caviar,
Hasen- und Stockfische 4865
empfiehlt in frischer Ware
F. Gloor-Siebenmann,
Aarau.
Telephon.

Hausfrauen
benützt die Gelegenheit.
Infolge großer Schlachtung erlasse so lange Vorrat
extra fetten
Speck und Flammenschmalz
(hieländischer Ware)
per ½ Kilo à 80 Cts.
bei Abnahme von 5 Kilo Rabatt
Adolf Gamper, Metzger.

Schnecken verlangt.
Zu gutem Preise.
Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:
P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) **Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware.** 3946

Kastanien zu Fr. 13. —
Baumnüsse zu Fr. 38. —
per 100 Kg. liefert gegen Nachnahme G. Wullschleger-Molo, Bellinzona.
Kastanien per Post 10 Kg. zu Fr. 2,90. OF 2554 3892

Walther Hassler,
Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle meine
Tuchwaren
billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität ¾ breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch ⅝ breit à 27 und ¾ breit à 60 und 70 Cts.
Hemdendarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebucht und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.
Vorhang- und **Möbelstoffe. — Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** etc. zu den billigsten Preisen.
Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Zum Erteilen von
Unterricht in der Malerei,
der
englischen & französischen Sprache
empfiehlt sich
Elise Hunziker,
4824 *770 vor dem Haldentor.*

Erny-Fassler & Sohn, Aarau.
Anfertigung nach Maass.
Fabrikvertretung in Berner-Feinwand!
Serviettes, Handtücher, Betttücher.
Lieferung ganzer Aussteuern direkt ab Fabrik
Gleichzeitig bringen wir unser best assortirtes Lager in
Herren-Hemden,
Einsätzen, Kragen, Manchetten, Vorhemden in empfehlende Erinnerung.
Wir stehen mit **Muster-Collektionen** zur Verfügung und halten uns bestens empfohlen. 4861
Fabrikpreise.

Schwestern Förderer,
Rathausgasse Nr. 20
empfehlen ihre **Vertretung** für die
Kleiderfärberei & chem. Waschanstalt
von 4782
C. Ladendorf in Basel.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaisl. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.
Thee „MESSMER"
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Aarau: bei Eduard Eggen in Aarau.

Der ächte
Eisencognac Golliez
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Nähmaschinen
Phönix. Original Phönix.
Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**
Tretmaschine (Singer Syst.)
Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.
— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414
Um gütigen Zuspruch bittet
Walter-Schmuziger.

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt
Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore
billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**
Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Die Hanf- und Flachsspinnerei
4704 in Höngg bei Zürich (M 10921 Z)
übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Aechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Verbindebe ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.



Porcellan-Emaille-Lacke
wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°. 3697
von Haberling & Cie., Frankfurt a.M.
Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)
Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.
Wird in allen Farben hergestellt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stocker, Beisgasse Nro. 128, **Aarau**

Leichen-Anzeige.

Nro. 96.

Montag den 5. November 1894 starb: **Johann Rudolf Wernli**, gewes. Müller, von Thalheim. Alter: 65 Jahr, 8 Monat 20 Tag. Beerdigung: Donnerstag den 8. November 1894, mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Adelbändli Nr. 173.

Vereinschronik.

Schützengesellschaft Aarau.

Rüttischießen.

Abfahrt heute nachmittag 4.58.

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.

Aargauischer Ingenieur- & Architektenverein

Donnerstag den 8. Nov., nachmittags **Besichtigung der Heizungseinrichtungen der Firma Haly in Schönenwerd.**

Abfahrt ab Aarau mit Zug 3⁴⁴.

Der Vorstand.

Bürgerturnverein.

8 Uhr M. T. nachher Sch.-T.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Dienstag den 6. Nov.

Drei Paar Schuhe

oder

„Mensch ärgere dich nicht!"

Lebensbild mit Gesang in 3 Abteilungen und einem Vorspiel von Karl Görlitz, Musik von Karl Millöcker (Komponist des „Bettelstudent", „Gasparone", „Feldprediger" u. s. w.)

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr

Preise der Plätze:

Sperrsitz Fr. 2.50. I. Part. Fr. 1.80. II. Parterre Fr. 1.—

— Kinder die Hälfte! —

Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** und **Wirz** jeweils bis abends 6 Uhr. 4813

☛ Alles nähere die Tageszettel. Hochachtungsvoll

Hans Ramseyer.

Wohnungswechsel.

Wohne nunmehr

Stadthöfli Nro. 92

bei Herrn Dambach und bitte meine werten Gönner hievon Notiz nehmen zu wollen.

Achtungsvoll

4891 **G. Hunziker,**
Schneider u. Kleiderreiniger.

Leinene und baumwollene

Taschentücher

mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969

Marie Schmid,
Bahnhofstraße.

Beste Qualität

Torf 4968

liefert billigst. Nachfrage Nro. 485 (Gais).

Zu verkaufen. 4967

Saugkalb

bei **Fr. Ryniker**, Binzenhof.

Zu kaufen begehrt. 4971

Ein kleineres Sitzpult.

Gefl. sofortige Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nro. 710.

☛ Ein treues, fleißiges **Mädchen**, welches mehrere Jahre in gutem Herrschaftshause gedient hat und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht baldmöglichst Stelle für Alles in gutem Herrschaftshaus. (4960

Der Bazar

zu Gunsten der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße

findet statt:

Mittwoch und Donnerstag den 7. und 8. November

jeweilen von **morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr im Vereinshaus, eine Treppe,**

Gaben für's Büffet und Naturalien

bitten wir, gütigst im Lokal selbst abgeben zu wollen. Zum Besuche des Bazars wird Jedermann freundlich eingeladen.

Loose werden nicht verkauft.

Das Comité.

Die landwirt. Genossenschaft

des Bezirks Brugg

verkauft

im Auftrag ihrer Genossenschaftsmitglieder

mehrere 100 hl. garantiert reinen Wein

von den Jahren 1894 und 1893 in vorzüglicher bis mittlerer Qualität aus den Gemeinden **Villigen** (Schlossberger, Steinbrüchler und Berg), **Oberflachs** (Casteler), **Schinznach, Effingen, Mönthal, Böttstein** und andern. Preise je nach Qualität.

Von alten Weinen liegen Muster vor, von neuen Weinen die Mostproben nach Oechslin. (H 4390 Z)

Nähere Auskunft erteilt und schliesst Verträge ab

4690 **Das Genossenschaftspräsidium:**
Hans Werder, Notar, Brugg.

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4

Großes Lager in

Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Velours- & Polache-**Läufer**, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bouclée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit	„ „	9. 50
peluche	„ „	14. 90

Es empfehlen sich bestens

4015 **Gebrüder Hess.**

Öffentliche Vorträge

zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.

I. Vortrag.

Mittwoch den 7. November 1894, abends 8 Uhr im Theatersaal des Saalbaues.

Herr Rektor **S. Wüest.**

Zweck und Wirkungsweise der elektrischen Akkumulatoren

(mit Experimenten).

Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzel-Billets à Fr. 1 sind beim Abwart des städtischen Schulhauses, sowie jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Pedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut**, gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf**, kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neuro orientalisches Haarfärbemittel

färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 35 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige Haut** für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände**, gibt einen **weißen, frischen** und **zarten Teint**, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Mitesser**, conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 5. Porto 35 Cts.

Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

1933 (Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktreken.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge, complet** von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge, complet** von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** am Stück **zu Restenpreisen,** was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Wollenmousseline Resten** und am Stück pr. Meter v. 85 Cts. an.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

☛ **Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.** ☚

Möbel- & Bettwaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweitürige " 70. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

☞ Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Wollgarne.

Hamburger- und englische Strickwolle, Kammgarne, Normal- u. Rockwolle, Téreneaux-, Châles-, Gobelin-, Corallen-, Straußen- und persische Wolle empfehlen in frischer, reichhaltiger Auswahl und zu bekannten, billigen Preisen 4783

Schwestern Förderer.

Möbel-Fabrik
J. Würgler-Wächter, Aarburg.
Tapeziergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen. **Möbel in jedem Style.** Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Stoffen, Teppiche & Möbelstoffe. Telephon.

Zu verkaufen:
In sonniger Lage ein **solid gebautes zweiköckiges**
Wohnhaus

mit schönem gewölbtem Keller, Wassereinrichtung, Garten und Umschwung.
Zu erfragen unter Chiffre **F. B.** bei der Expedition dieses Blattes. 4896

Säg- und Bauholzsteigerung.
Samstag den 10. November, von nachmittags 1 Uhr an werden im Gasthause zur „Sonne" in **Möhlin** an stehendem Holze im Staatswalde „Unterforst" bei Möhlin folgende 5 Loose öffentlich versteigert:

Loos Nr. 1. 175 Stück Rot- u. Weißtannen mit ca. 220 m³
" " 2. 285 " " " " " " 440 "
" " 3. 296 " " " " " " 410 "
" " 4. 340 " " " " " " 470 "
" " 5. 348 " " " " " " 520 "

Auf Verlangen werden die Hölzer von Staatsbannwart **X. Mahrer** in **Möhlin** vorgewiesen. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Rheinfelden, den 31. Oktober 1894.

4888 **E. Brunner**, Kreisförster.

Kapital-Offerte.
Die **Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich** macht Darleihen in grösseren Beträgen an solide Gemeinden, und gegen Pfandschuldbriefe erster Qualität, zu günstigen Bedingungen. (M 11178 Z)

Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.** 3895

Emil Schenker, Schönenwerd.

Das
Mass- & Confections-Geschäft
von
Aarau Gustav Gerber, Aarau
Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670
ist in 4899
sämtlichen Neuheiten
bestens reassortirt und empfiehlt sich einer werten Gönnerschaft zu vorteilhaften Preisen angelegentlichst.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

Betten und Möbel
in **Hartholz** und **Tannenholz**, von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in
Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.
— Preislisten stehen zu Diensten! —
1150 **J. Hering-Leuenberg**, Milchgasse 71.

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Aarau
empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:
Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
" " kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen
Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Grüne Kastanien
per 100 Kilogr., liefert zu billigsten Preisen in gesunder, schöner Ware
E. Wüst, Locarno.

Eine bescheidene **Tochter** könnte das
Waschen und Glätten
unter günstigen Bedingungen erlernen. Bei wem sagt die Exped. ds. Bl.

Kanapees,
aufgerüstete Betten,
in Seegras und Pferdehaar,
stets vorrätig bei 4709
Alf. Scheibler, Tapezierer.

Billigst zu verkaufen.
Ein 4922
Cylinder-Kachel-Tragofen.
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit übrigen Dependenzen in sonniger freier Lage. 4884
Zu erfragen im Hause Nro. 1146 Bankstraße.

Liegenschafts-Steigerung.

Der Unterzeichnete, als Beauftragter der **Aargauischen Creditanstalt in Aarau** bringt am **Freitag den 9. November**, von abends 8 Uhr an, im **Gasthaus zur Sonne** in **Niederlenz** folgende, aus dem Konkurse der Firma Hünerwadel u. Cie. erworbene Liegenschaften unter sehr günstigen Bedingungen an eine öffentliche Verkaufssteigerung.

Im Gemeindsbann Niederlenz liegend.

1. Circa 63 Aren (1¾ Juch.) Ackerland im sog. Hammer.
2. " 1 Hect. 8 " (3 Juch.) Mattland in der Schweize, auf dem Altfeld.
3. " 1 " 9 " 50 m² (3 Juch.) Mattland in den Neumatten, sog. Spinnermatte.
4. " 2 " 67 " 75 m² (7½ Juch.) Acker- und Mattland, die Rotbleiche mit dem darauf stehenden Gebäude Nr. 54

Wohnhaus
von Stein und Holz unter Ziegeldach, mit vier gewölbten Kellern, geschätzt und versichert um
Fr. 16.200. —

Zum größeren Teil im Gemeindsbann Lenzburg und zum kleineren Teil im Gemeindsbann Niederlenz liegend.

5. Circa 48 Aren 76 m² (1¼ Juch.) Ackerland in den Hammeräckern (Catasterplan Lenzburg Sect. A. Blatt 4 Nr. 18).

Im Gemeindsbann Lenzburg liegend.

6. " 25 " 23 m² (¾ Juch.) Ackerland im Lenzhardfeld, sog. Fußwegacker (Catasterplan Sect. A. Blatt 3 Nr. 3)
7. " 55 " 45 m² (1½ Juch.) Ackerland in der Breite (Catasterplan Sect A. Blatt 3 Nr. 31).
8. " 35 " 48 m² (1 Juch.) Ackerland in der Breite (Catasterplan Sect. A. Blatt 3 Nr. 42).
9. " 20 " 0,1 m² (⅛ Juch.) Ackerland im obern Lenzhardfeld (Catasterplan Sekt. A. Blatt 3 Nr. 71) } Ein einz. Stück.
" 28 " 28 m² (¾ Juch.) Ackerland im obern Lenzhardfeld (Catasterplan Sekt. A. Blatt 2 Nr. 32). }

Weitere Auskunft erteilt und Kaufsliebhaber ladet höflich ein

Aarau, den 1. November 1894.

Der Beauftragte:
Hans Blattner, Notar.

Aarau, Mittwoch 7. November 1894. № 263. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

6. November.

Le roi est mort, vive le roi! Kaum ist Alexander III. gestorben, so beschäftigt sich die Presse schon lebhaft mit seinem Nachfolger Nikolai II. und, namentlich wollen gewisse Blätter aus der Proklamation, mit der er seinen Regierungsantritt bekannt macht, auf seine zukünftige politische Haltung schließen. Dies dürfte schon darum ganz verfehlt sein, weil diese Proklamation doch lediglich in den allgemein üblichen Ausdrücken gehalten ist und einer individuellen Färbung durchaus entbehrt. Auch Alexanders III erste Proklamation lautete durchaus ähnlich und erst in seiner zweiten, viel später erfolgten kennzeichnete er die Grundzüge seiner zukünftigen Politik. Da auch sonst über die Person des jungen Zaren wenig bekannt ist, dürfte das, was die englischen Blätter über ihn aussagen, alles sein, was mit einiger Sicherheit kann gesagt werden. Die „Times" meint, Nikolaus II. sei ein Mann vom Typus seines Vaters, ein Mann von mittlerer Intelligenz, gesundem Menschenverstand, ehrlichen Absichten und großer Hartnäckigkeit, weniger ein großer Staatsmann. Die Zeit und die Einflüsse seiner Umgebung mögen vielleicht in ihm Charaktereigenschaften entfalten, welche für den Frieden Europas gefährlich sind. Einstweilen aber ist keine radikale Aenderung in der auswärtigen Politik des Reiches zu erwarten. — Der „Daily News" erscheint der junge Zar als liebenswürdiger und gebildeter Mann, von entschieden friedlicher Gemütsart. Sollte er in seiner Regierung seinen Neigungen folgen dürfen, so würde dieselbe liberaler sein, als die seines Vaters. Er ist gegen die Judenverfolgung und hat auch keine Vorurteile gegen andere Nationalitäten. — Der „Standard" ist der Ansicht, daß die Regierung des Kaisers Nikolaus II. eine Reproduktion und Wiederholung der Politik seines Vaters sein wird: „Der neue Kaiser ist erst 26 Jahre alt und besitzt keine Erfahrung in Staatsgeschäften. Bisher hat man ihm kaum eine Beteiligung an der Führung derselben gestattet. Er wird recht lange in den Bahnen Anderer wandeln müssen."

Während Frankreich sich nicht genug tun kann mit Beileids- und Ergebenheitsbezeugungen, hat im österreichischen Abgeordnetenhaus die Erwähnung seines Todes einen Skandal hervorgerufen. Der Präsident Chlumecky widmete dem verstorbenen Zaren einen Nachruf; er sagte dabei:

„Unser Kaiser beklagt den Tod des treuen und bewährten Freundes und die Völker Oesterreichs teilen alle das Leid, das ihren Kaiser trifft. Unvergessen wird es auch in Oesterreich bleiben, daß der Zar ein sicherer Hort des Weltfriedens war, für dessen Erhaltung er stets warnungsvoll eingetreten ist. Europa weiß ihm dafür Dank, und mit Recht könnte sein erhabener Nachfolger dies dem Volke verkündigen. Auch wir ehren das Andenken des Dahingeschiedenen als die Verkörperung des Friedens. Diese Kundgebung wird dem Protokoll einverleibt." (Lebhafter Beifall.) — Der polnische Abgeordnete Dr. Lewazowski meldet sich zum Worte. Präsident: „Ich kann das Wort nicht erteilen." Abg. Lewazowski schreit: „Ich protestiere gegen diese Kundgebung namens des polnischen Volkes." Große Unruhe. Die Jung-Czechen rufen dazwischen. Vaschaty ruft: „Aerger wie Barbaren!" Abg. Brezowski ruft: „Nicht einmal den Toten lassen sie ruhen!" Biankini ruft: „Sie wollen ein Slave sein!" worauf ein allgemeiner Skandal folgte. Nachher trat der Polenklub zu einer Sitzung zusammen, um Lewazowski zu desavouieren.

Chlumecky vereinbarte einen Nachruf mit der Regierung, nachdem der Kaiser den Wunsch ausgedrückt, daß die persönlichen Eigenschaften des Zaren und dessen Friedensliebe hervorgehoben würden.

Auf dem Kriegsschauplatz im äußersten Osten folgen die Schläge rasch auf einander; vom Sonntag und Montag wird gemeldet:

Die japanische Armee, die vor Kurzem den Yalufluß überschritten und die Chinesen zurückgedrängt hat, fährt fort, siegreich vorzurücken. Eine zu der Armee des Marschalls Yamagata gehörige Division unter dem Befehle des Generals Tatsumi hat auf ihrem Vormarsche Honghwangchung eingenommen. Die Chinesen sind teils nach dem Hafen Takaschan, teils nach Nayo und Holenfu geflohen. Während die Depeschen nichts weiteres über das Gefecht von Honghwanchung melden, berichten sie, daß bei Taikai 300 Chinesen getötet wurden und die Japaner 55 Kanonen, 1500 Gewehre und viel anderes Kriegsmaterial erbeuteten.

Nördlich von Port Arthur hat ein großes Gefecht stattgefunden. Aus den kurzen dies meldenden Depeschen, die über wichtige Punkte schweigen, geht hervor, daß die japanische, von Marschall Oyama befehligte Expedition sich spaltete. Eine Abteilung landete an der östlichen Küste der schmalen Halbinsel nördlich von Talienwan, die andere erhielt den Befehl, in der Nähe von Kingschow zu landen und sich später mit der ersteren Abteilung zu vereinigen. Dieses Unternehmen gelang vollständig. Die japanischen Transportschiffe, die keinem chinesischen Kriegsschiffe begegneten, erreichten Kayenko und landeten daselbst Truppen, Pferde, Kanonen und anderes Kriegsmaterial. Nachdem die japanischen Truppen Kingschow, welches von Mauern umgeben und, wie es scheint, von starken chinesischen Truppenmassen besetzt war, erreicht hatten, wurden zuerst die umgebenden Verschanzungen und bald darauf die Stadt selbst nach geringem Widerstande von den Japanern eingenommen. Die Depeschen fügen hinzu, daß der Verlust ein schwerer gewesen sei, und daß ein weiteres ernstes Seegefecht stattgefunden habe, über das aber nähere Angaben fehlen. Zu Ehren der japanischen Siege sind große öffentliche Demonstrationen geplant.

Die chinesische Armee unter General Sung, welche Kinlioncheng geräumt hat, besetzte den Bergübergang auf der Landstraße nach Peking. Der General hat Befehle, denselben unter allen Umständen zu verteidigen. Eine Kolonne japanischer Truppen ist auf dem Marsche nordwärts begriffen, um die Armee Sung's im Rücken anzugreifen. — Aus Tientsin verlautet abermals, daß japanische Truppen am Golfe von Ljaotong, vierzig Meilen nördlich von Shanghaikwan gelandet sind, wo sich eine starke chinesische Truppenmacht befindet. Die Ausländer dürften binnen vierzehn Tagen amtlich aufgefordert werden, Peking zu verlassen.

Gegenüber diesen Schlägen versucht der chinesische Kaiser durch Aenderungen im Kommando bessere Erfolge zu erzielen. Sie ist in Nanking ein Dekret des Kaisers eingetroffen, welches den dortigen Vizekönig Liungkiang auffordert, sich sofort nach Tientsin zu begeben, und als dienstituender Vicekönig von Petschili die Amtssiegel von Lihung-Tschang zu übernehmen. Prinz Kung soll zum Diktator ernannt werden. Li Hung Tschang übernimmt das Kommando der ersten Armee in Lutai. Richter und Kapitän Hanneken erhielt den Befehl, die neue Armee nach deutschem Muster als Kern eines neuen großen Heeres zu organisieren.

Wie viel sich übrigens China von diesen Maßregeln verspricht, beweist der Umstand, daß es seinen Gesandten in London auf Reisen schickt, um die Mächte zur Intervention zu veranlassen. Doch dürften die Forderungen Japans bedeutend weiter gehen als das Angebot, das dieser Gesandte den Mächten macht.

Preßstimmen zum 4. November.

„National-Zeitung":

Ein Gedanke von unschätzbarem Werte hat bei der gestrigen Abstimmung seine alte Durchschlagskraft von neuem aufs Glänzendste bewährt, ein Gedanke, der die alte Eidgenossenschaft so oft schon aus den höchsten Gefahren gerettet und der, so lange er im Volke lebendig sein wird, sie auch in Zukunft vor Schaden und Unheil bewahren wird, der eidgenössische Gedanke. Man hat gegen den Bund einen Vorstoß unternommen, seiner Wirksamkeit Fesseln anlegen wollen. Man hat die Kantone als zur Lösung der gegenwärtig an den Staat herantretenden Fragen berufen, in den Vordergrund stellen wollen. Offen hat man erklärt, man wolle zu den Zuständen vor 1848, zum Staatenbunde, zurückkehren. Das Schweizervolk hat diesen Tendenzen ein wuchtiges, niederschmetterndes Nein entgegengestellt. Das Schweizervolk will einen nach außen und innen tatkräftigen machtvollen Bund.

Bei der Volksabstimmung vom 4. November hat aber auch der demokratische Gedanke einen eigenartigen, das Schweizervolk im höchsten Grade ehrenden Sieg davongetragen.

Es ist ein Sieg über den gefährlichsten Feind der Demokratie, die Demagogie. Was ist alles geleistet worden, um das Volk zur Annahme der Zollinitiative zu bewegen! An welche gemeinen Leidenschaften, an

---

16

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

„Aus dem Hessischen, nicht wahr?" Ich hatte bei meiner rasch hervorgestoßenen Frage die Empfindung, ich wolle durch die Nachricht, daß Frau Helene aus dem Hessischen stamme, falls Leopold Häseler sie mir geben würde, nicht überrascht werden, wollte ihm vielmehr zuvorkommen und mich stellen, als wisse ich es und es erwecke keine besonderen Gedanken in mir. Ich selbst redete mir auch ein, daß das wirklich nicht der Fall sei.

„Wissen Sie das?" erwiderte mir Leopold Häseler mit einer gewissen Verwunderung. „Hat sie es Ihnen gesagt? Das tut sie sonst merkwürdig ungern. Von der Vergangenheit mag sie überhaupt nichts hören. Na, das begreift sich. Hübsch hat sie's ja nicht gehabt im Leben, das arme Ding. So eine Pfarrerstochter, die sich nach dem Tode des Vaters auf eigene Füße stellen soll, während sie kaum erst den Kinderschuhen entwachsen ist, und eine ewig kränkelnde, ich glaube, fast oder ganz erblindete Mutter zur Seite, für die sie noch sorgen soll — du lieber Gott, was kann da werden? Es ist zum Erbarmen, eigentlich noch schlimmer, als bei den Töchtern von Arbeitern und sonstigen Proletariern — finden Sie nicht? Aber damit hat man kein Mitleid. Und wie sie sich da doch in der Welt herumdrücken müssen, diese armen Wesen! Na, ich habe sie ja dann bald erlöst. Aber das war der reine Glückszufall. Als Reisebegleiterin einer alten, vornehmen Dame habe ich sie am Genfer See gefunden, als ich damals das ganze Europa und noch ein bißchen Afrika dazu durchstreifte, und da hat sie mir's gleich angetan. Die Alte war nämlich der reine Drache und Helene von einer Lammesgeduld — na, es war schon, um gleich sich das Anrecht auf einen Ehrenplatz im Himmel zu erwerben. Und da dacht' ich mir: Du bist zwar ein alter Knabe, lieber Leopold, aber besser als hier wird sie's bei dir doch noch allezeit haben, so viel ist sicher, denn das hier ist ja das reine Fegefeuer für arme Sünderseelen. Und dann riskierte ich's — na, und dann kamen wir denn ins Reine und haben's, denk' ich, nicht zu bereuen, alle beide nicht zu bereuen, wahrhaftig nicht!" Und sein dröhnendes Lachen scholl über die Straße.

Mir schwebte die Frage auf der Zunge: „Wie hieß Ihre Frau vor ihrer Verheiratung?" aber ich konnte sie nicht herausbringen. Leopold Häselers Wagen war vorgefahren, wir nahmen Abschied von einander.

„Sieht man Sie morgen?" fragte er.

„Ich möchte lieber nichts versprechen."

„Also dann übermorgen. Und Sie bleiben dann bis zum Abendessen, damit ich auch noch etwas von Ihnen habe. Ich lasse Sie schon sicher nach Hause fahren. Apropos, im Vertrauen: Nichts entdeckt betreffs der Mordgeschichte? Was?"

„Bisher gar nichts."

„Es ist zum Tollwerden, was? So was in unseren Tagen und hier in unserer guten, langweiligen, philiströsen Gegend! Haarsträubend! — Na, also adieu, Assessor! Und hübsch Wort gehalten!"

Er stieg auf, winkte mir noch einmal mit der Hand zu und rasselte davon. Nachdenklich, von mancherlei widerstreitenden Gedanken und Empfindungen hin- und hergezerrt, suchte ich meine Wohnung auf.

Mit meiner Ruhe war es nun endgültig vorbei. Ich redete mir ein, daß es meine Pflicht sei, diese Frau, die ich liebte, aus ihren Banden zu erlösen trotz aller Vorurteile der Welt, trotz aller Verdammungsurteile der Menschen, kraft des geheiligten Rechtes, das mir die Leidenschaft und der jedem Menschen innewohnende Drang nach dem Glück und der vollen Betätigung seines Ichs verliehen. Aber ich sagte mir auch, daß ich gegen Leopold Häseler, gegen einen guten und edlen Menschen, eine schnöde Tat dadurch beging, daß ich sein Leben zerstören würde mit dem, was ich als notwendig erkannte, und mir graute davor. Ich war von Hause aus eine weiche, keine rücksichtslose, keine starke Natur. Ich wußte jedoch nicht, was anders geschehen sollte. Ich hätte diesen Mann fortgesetzt betrügen oder ich hätte fliehen müssen. Das Letztere konnte ich nicht, da mein Amt mich fesselte und jede erneute, unvermeidbare Begegnung die Flammen meiner Leidenschaft für Frau Helene schüren mußte, und zum Heucheln und Täuschen war ich nicht geschaffen. So mußte ich denn handeln. Daß Helene andern Sinnes sein, daß sie mir dauernd und entschieden Widerstand entgegensetzen könne, daran dachte ich gar nicht. Wie hätte eine Leidenschaft, gleich der meinen, entstehen können, wenn ihr nicht ein Feuer entgegenloderte, an dem sie sich immer aufs neue entzündete! Und wie vieler Worte, wie vieler Blicke von ihr gedachte ich, die beredter waren als tausend Liebesschwüre und Beteuerungen! Sie würde sich lange sträuben gegen das, was ihr als schmählicher Undank, Verrat und Treubruch erscheinen mußte, aber endlich würde ich doch siegen, dessen war ich gewiß. Und mir fiel ein, wie wahr es sei, was einmal eine geistreiche Frau auf die Vorwürfe derer geantwortet hatte, die ihr das energische Eintreten für die Scheidung des von ihr geliebten Mannes verargten, es sei unzweifelhaft immer noch besser, wenn ein Mensch unglücklich werde, als wenn ihrer drei es würden. Auch in unserem Falle, wenn wir von der Verfolgung unseres Zieles zurückscheuten, würden wir alle drei unglücklich werden, Leopold Häseler als der Gatte einer Frau, deren Herz ihm nicht mehr gehörte, nicht minder als wir beide. Was also konnt' er gewinnen, wenn ich schwieg, wenn wir entsagten?

welche niedrigen Instinkte ist nicht appelliert worden! Da ziehen sie vorüber: der Haß, die Rache, der Neid und die Mißgunst, das Mißtrauen und die schlechte Meinung, der kalte Egoismus und die gierige Habsucht; sie alle standen im Dienste der Agitation des Beutezuges. Und die Mittel! Verdrehung, Herabwürdigung, Lüge und Verläumdung und die andern unnennbaren noch, welche sich in der Broschüre „Wach auf, Schweizervolk!“ befinden, sie haben nicht triumphiert, sie sind unterlegen. Das Schweizervolk fand sich angeekelt und in seiner Volkswürde bedroht und gefährdet durch eine solche Kampfweise. Sein wuchtiges Votum drückt solchen Machenschaften eine vernichtende Verachtung aus. Darin liegt ein für die Zukunft unseres Landes wichtiger Sieg, der jeden Vaterlandsfreund, welcher politischen Richtung er auch sei, mit Freude und Genugtuung erfüllen muß. Denn es ist ein Sieg über die Entartung, ein Sieg über die schlechte Gesinnung. Niemals in aller Zukunft darf irgend eine Partei darauf hoffen, durch den Appell an die Leidenschaften und niedrigen Instinkte, durch schlechte Mittel etwas zu erreichen, so lange im Schweizervolk der brave und biderbe Sinn, der Abscheu vor dem Schlechten erhalten bleibt.

„Basler Nachrichten“:

Nun, der 4. November hat es bewiesen, daß das Schweizervolk in seiner überwiegenden Mehrheit gar wohl erkannt hat, wie man unter dem Schein einer einfachen Finanzfrage die Errungenschaften der letzten Verfassungskämpfe und damit den Bund schädigen und schwächen wollte. Es stieß den klingenden Lockvogel, den man ihm in sichere Aussicht stellte, verachtungsvoll beiseite und hielt dafür jene Ideale, die seit 1848 seine Leitsterne sind, mit solcher Wucht fest, daß es niemanden einfallen wird, sobald wieder an ihnen rütteln zu wollen. Was im August 1891 beim Bundesfest sich Tausende und Tausende von Männerherzen zuschworen, das ist am 4. November 1894 in seiner ganzen Größe in die Wirklichkeit getreten: unverbrüchliches Festhalten am Bunde und treue Sorge für dessen Gedeihen und weitere Entwicklung zur Wohlfahrt des ganzen Landes. Es lebe die Eidgenossenschaft!

„Bund“:

Die Beutezügler haben unsere Bundesverwaltung sehr schwer angegriffen, geschmäht und verleumdet. Selbst ein ultramontanes Blatt, das dem Bunde gegenüber sehr kritisch aufzutreten pflegt, mußte, angesichts dieses Treibens darauf hinweisen, daß wohl kein Staat in Europa eine ehrlichere Verwaltung habe, daß bei keiner andern Staatsverwaltung weniger Defraudationen u. s. w. vorgekommen sind, wie beim Bund, so daß viele kantonale Verwaltungen ihn sich nur zum Beispiel nehmen können. Die Volksabstimmung vom letzten Sonntag hat der Bundesverwaltung denn auch die glänzendste Genugtuung gebracht. Das Volk hat die Politik der Vertreter der Mehrheit sanktioniert und der Bundesverwaltung sein vollstes Vertrauen ausgesprochen.

Ueberall war das Volksgewissen erwacht. Dafür zeugen die liberalen Minderheiten in den ultramontanen Kantonen, denen der 4. November stets als Ehrentag verzeichnet werden wird. Sie sind auch von patriotischen und einsichtigen Männern der Gegenpartei unterstützt worden, deren Name heute allerorts mit Achtung und Anerkennung genannt wird. So reichen sich ehrliche politische Gegner in entscheidenden Augenblicken die Hände. Erwacht ist endlich auch der Mutz. In Herzogenbuchsee, Freiburg und Altdorf wollte man das Fell des Bären bereits verkaufen, verteilen oder verlottern, denn man versteht sich an diesen Stellen bekanntlich auf die Lotterien. Doch der Bär war nicht erlegt, er hat die geschäftigen Beutezügler, die um seinen Pelz würfelten, geziemend heimgeschickt. 65,000 Stimmen sind ein Gewalthaufen und als Gewalthaufen werden die Berner immer marschieren, wenn es gilt, den Bund zu schützen. Die Propheten des Beutezugs haben im Kanton viele Enttäuschungen erlebt; das zeigt schon ein Blick auf die Abstimmungsresultate vom Oberaargau und von Könitz. Das freisinnige Bern ist aufgestanden, es will der Hort und die Stütze des Bundes bleiben.

„Freie Rhätier“:

Es ist wieder eine Freude, ein schweizerischer Eidgenosse zu sein und zu heißen. Allüberall zu Berg und Tal sind die Freunde des bestehenden Bundes zu Haufen herbeigeeilt, mit dem Stimmzettel die schwerbedrohte Verfassung des Jahres 1874 zu verteidigen, und aus dieser Abstimmung vom 4. November ist eine hehre Bundesfeier, eine kraftvolle Erneuerung des Bundesschwurs geworden.

Der 4. November ist zu einem Freudentag geworden, aber er soll uns mehr sein: Er soll auch der Ausgangspunkt einer neuen kraftvollen fortschrittlichen eidgenössischen Politik werden. Durch diese Abstimmung ist der Bund vom souveränen Volk beauftragt worden, tüchtig weiter zu schreiten auf seiner Bahn. Die „Katholische Volkspartei“ wird das nach der soeben erhaltenen fürchterlichen Schlappe nicht verhindern können.

„Grütlianer“:

Drei Momente fielen mächtig — ausschlaggebend ins Gewicht:

1. Die Kantone sollen als Teile des Bundes nicht mehr über das Ganze, den Bund selbst, gestellt werden. Die Zeiten sind vorbei.

2. Die Zölle auf unsern Lebensmitteln sollen nicht verewigt werden. Die Wege zu deren Herabsetzung müssen offen gehalten werden.

3. Eine Politik, die sich vorwiegend auf konfessionelle Momente stützt — „katholische Volkspartei“ — hat keine Aussicht mehr, eine schweizerische Volksmehrheit für sich zu gewinnen, selbst wenn sie auch der sogen. positive Protestantismus auf seine Fahne schreibt.

„Ostschweiz“:

Es ist nicht mehr das Ringen einer Partei gegen die andere am letzten Sonntag gewesen. Das war ein Volksspruch und ein Volksgericht, in dessen Angesicht die Parteien und der Streit der Zeitungen in den Hintergrund treten. „An des Kaisers Wort soll man nicht deuteln und nicht mackeln“, sagt der Monarchist. Wo ein ganzes Volk in dieser Wucht spricht, da soll auch jegliche Deutelei in den Hintergrund treten und der einzelne mag ehrfurchtsvoll sein Haupt beugen vor solcher Willensäußerung einer Nation!

Wir sind eine Nation; der 4. November ist zum Plebiscit für den nationalen Gedanken in der Schweiz geworden, zu einer glänzenden, überwältigenden Volksmanifestation! Wir haben eine Schweiz, wir haben ein Volk, so mag es jubelnd tönen von einer Grenze des Landes bis zur andern. Es war ein glorreicher Tag am Sonntag, ein Tag der Geschichte.

„Vaterland“:

Vor allem aus sei hier konstatiert, daß die gestrige Abstimmung eigentlich nicht mehr der Zollinitiative gegolten hat. Unter den 340,000 Neinsagern von gestern gibt es sicher Tausende und Tausende, welche den Vorschlag eines Finanzausgleiches zwischen Bund und Kantonen als einen an und für sich durchaus berechtigten Gedanken anerkennen. Und darum hat es sich doch gestern gehandelt! Allein seit Wochen und Monaten haben unsere Gegner die Losung ganz anders gestellt. „Die Eidgenossenschaft, hie Sonderbund“, riefen sie. „Wer für die Zollinitiative stimmt, ist ein Feind des Bundes und des Landes, er bringt uns die Jesuiten und den Bürgerkrieg!“ . . . Dem Temperamente der konservativen Partei wird für alle Zeit eher die Verteidigung als der Angriff zusagen. In der Verteidigung wird sie stark sein und bleiben, während man gut daran tun wird, sich zweimal zu besinnen, ehe man sie bald wieder zum Angriff führen wird.

Das Initiativrecht in seiner gegenwärtigen Gestalt ist ein hölzernes Schwert, als Waffe für die politische Opposition völlig unbrauchbar und wertlos.

Die „Botschaft“ schweigt.

Eidgenossenschaft.

— Einführung des direkten Geldanweisungsverkehrs mit Uruguay. Mit der Republik Uruguay (Südamerika) können vom 1. November an direkte Geldanweisungen auf Grundlage der Uebereinkunft und des Reglements von Wien, vom 4. Juli 1891, ausgewechselt werden.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß den bevorstehenden Angaben, die Anweisungen nach Uruguay in verschlossenen Umschlägen an das Postbureau Montevideo zu versenden, sowie, daß sie in Frankenwährung auszustellen sind. Es wird auch noch beigefügt, daß die Beträge seitens der Postverwaltung von Uruguay jeweilen nach dem gesetzlichen Tageskurse des Frankens in Pesos und Centimos Goldwährung, umgewandelt und ausbezahlt werden.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Sonntag Morgen um 10 Uhr zogen über 800 Freisinnige in imposantem Zuge mit 8 Fahnen und 2 Musiken zur Stimmurne. Kanonendonner und Glockengeläute erinnerten an den vaterländischen Geist, der alle beseelen sollte.

Das Abstimmungsresultat im Bezirk Olten ist folgendes: Olten 116 Ja 855 Nein, Wangen 94 Ja 108 Nein, Rickenbach 25 Ja 23 Nein, Hägendorf 140 Ja 109 Nein, Gunzgen 25 Ja 37 Nein, Boningen 25 Ja 28 Nein, Fulenbach 61 Ja 34 Nein, Starrkirch 20 Ja 55 Nein, Dulliken 55 Ja 69 Nein, Rothacker 51 Ja 37 Nein, Däniken 51 Ja 78 Nein, Gretzenbach 36 Ja 116 Nein, Grod — Ja 14 Nein, Kappel 43 Ja 57 Nein, Eppenberg 13 Ja 21 Nein, Schönenwerd 31 Ja 206 Nein.

Gesamtresultat im Bezirk Olten 786 Ja und 1847 Nein, 1061 mehr Nein als Ja.

Am Abend versammelten sich dann die Freisinnigen im Hotel Gotthard. Mit großer Begeisterung wurden die einlaufenden Berichte entgegengenommen, und als der Sieg entschieden war, feierten ihn begeisterte Reden und Gesänge.

Zürich.

— Zürich, 6. Nov. (B.-Korr.) Kaum hat sich das Grab geschlossen über den Opfern eines unglücklichen Augenblickes, so wird die Stadt schon wieder in furchtbare Aufregung versetzt durch einen Mord, dessen entsetzliche Einzelheiten wir nicht wiedergeben dürfen. Heute wurde in der Nähe des „Künstlergütli“ die auf grauenhafte Art verstümmelte Leiche eines 4jährigen Mädchens aufgefunden. Alle Momente sprechen für einen Lustmord. Das Opfer wohnte bei seinen Eltern in der Brunngasse und wurde am Montag in der Dämmerung zur Besorgung einer Kommission in ein benachbartes Haus geschickt. Von diesem Gange ist das arme Wesen nicht mehr zurückgekehrt. Ueber der ganzen Angelegenheit liegt noch tiefes Dunkel. Es wird behauptet, man habe um die Abendzeit einen Italiener mit einem Paket um das Haus herumschleichen sehen. — Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Tätigkeit; doch hat sie für den oder die Täter noch keine Anhaltspunkte. Es sind eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden.

— Der Zürcher Kantonsrat versammelt sich zu der ordentlichen Novembersession am Montag, 19. Nov. Auf der Liste stehen folgende Traktanden: 1) Gesetzesentwurf (Kommissionalvorlage) betr. die Sparkassen; 2) Gesetzesentwurf (Kommissionalantrag) betreffend die obligatorische Viehversicherung und Entschädigung bei Viehverlust durch Seuchen; 3) Beschlussesantrag des Regierungsrates betreffend Gewährung eines außerordentlichen Staatsbeitrages an Veltheim für das Schulwesen, nebst Kommissionalantrag; 4) Antrag des Regierungsrates betreffend den Bau eines neuen Schulhauses der kantonalen landwirtschaftlichen Schule im Strickhof; 5) Antrag des Regierungsrates betreffend Kreditbewilligung für den Anbau der interkantonalen Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil; 6) Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Kantons Zürich im Jahre 1995.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental.) Vor ca. 7 Jahren machte ich eine Besuchsreise im Aargau, und zugleich einen Bummel an und über den sagenumwobenen, lieblichen Hallwylersee. Im Laufe des Herbstes hatte ich im Sinn, nochmals dorthin zu gehen, um hauptsächlich dem über 1000 Jahre alten Schlosse Hallwyl, dem Sitz eines ruhmreichen Heldengeschlechtes, einen Besuch abzustatten, obschon es Privatbesitz ist. Das Geschlecht Hallwyl ist sehr alt. In seiner Glanzperiode im 14. Jahrhundert hatte es gewaltige Besitzungen. Im 15. Jahrhundert eroberte Bern diesen Teil des Aargaues und zerstörte das Schloß, allein es erstand wieder neu. Bekanntlich war ein Hans von Hallwyl Anführer der Schweizer bei Murten. So meldet die Geschichte.

Sehr wahrscheinlich ist aber das Schloß nur teilweise zerstört worden; sonst wäre der dortige Ziegeleibesitzer, Hr. Jb. Sutter, dem „Thonwarenfabrikant“ zufolge, nicht in der Lage gewesen, kürzlich vom Schloßdache einen noch guterhaltenen Ziegel mit der Jahreszahl 1084 vorzuweisen. Wenn dieser einen Mund hätte, der wüßte manches zu erzählen. Manche Generation ist seither dahingegangen und mancher Sturm über ihm dahingebraust.

Wäre es nicht Pflicht der Regierung, das Schloß zu erwerben, und es restaurieren zu lassen, um diese historische Stätte vor dem Verfall zu bewahren?

Oder wäre es nicht besser, der Herr Landammann würde solches ins Auge fassen und die Amtszeit zum allgemeinen Wohl ausnützen, anstatt alle Messen zu besuchen. Für letzteres hat er wahrlich keinen Amtseid geleistet, auch nicht für seine publizistische Tätigkeit in der jesuitischen „Botschaft.“ — Was würden wohl Stapfer, Heinrich Zschokke und Augustin Keller sagen, wenn sie diesen Mann das Staatsruder führen sähen?

Obschon die bernische Volkspartei, als eifrige Verfechterin des Beutezuges, Flugblätter, die von Entstellungen und Lügen strotzten, in Massen unter dem Volk verteilte, hat das Emmentalervolk mit über 70 Prozent der Stimmenden den Beutezug verworfen. Am 28. Oktober fanden an mehreren Orten Versammlungen statt, an denen die HH. Nationalräte Dr. Müller und Jost und andere hervorragende Männer referierten, mit gutem Erfolg. Erfolgreich waren auch die Aufrufe in dem amtlichen Anzeiger. Immerhin waren noch nicht alle Bürger aufgeklärt; denn es kamen noch lächerliche Ansichten an den Tag.

Mit vollem Recht sagte Hr. Nationalrat Bühlmann am Volkstag in Langnau: „Bern ist ein Schild und Hort der Eidgenossenschaft.“ Das günstige Resultat wurde mancherorts mit Mörserschüssen, Sang und Gläserklang gefeiert.

Nicht lange wird es dauern, so wird das Schweizervolk über das Gesandtschaftswesen abzustimmen haben. Da der Posten in Rom neu zu besetzen ist, wäre es vielleicht gut, Ständerat Muheim, Python oder Dürrenmatt den Sessel anzutragen!! — Ob sie aber die nötigen Eigenschaften hiezu besitzen?

— Der Turnverein in Langental bestellte unter Zuziehung einer größern Anzahl von Bürgern letzten Donnerstag abends das Organisationskomitee für das kantonale Turnfest von 1895. Die Bevölkerung Langentals steht hinter den Gewählten und macht sich eine Ehre daraus, das Kantonalturnfest würdig vorzubereiten.

Graubünden.

— Ein gefährliches Experiment hat das Erziehungsdepartement von Graubünden gemacht, indem es soeben einen neuen Lehrplan für die bündnerischen Primarschulen (8 Schuljahre) publizierte, der durchaus ein Kind der Herbart-Zillerschen Methode ist. Er basiert auf dem Grundsatze der Ziller'schen Konzentration, wonach alle andern Unterrichtsfächer um den Gesinnungsunterricht (Märchen, Robinson, Nibelungen, Bilder aus der Geschichte) sich gruppieren. Ohne Zweifel ist dies der erste nach diesen Grundsätzen aufgestellte, für alle Schulen eines Kantons obligatorische Lehrplan, den auch die Lehrer mit anderer pädagogischer Ueberzeugung zu befolgen hätten. Freilich fehlt es sozusagen noch an allem, was für eine solche Umwälzung vorausgesetzt werden müßte: an den geeigneten Lehrmitteln in allen Fächern, an genügender Unterrichtszeit, die zu weit gesteckten Ziele zu erreichen, und an der Lehrerschaft, die den Lehrplan befolgen kann und will. Das Erziehungsdepartement wird mit diesem seinem neuen Lehrplan noch viel Verdruß erleben.

Es erinnert dieses Vorgehen an den Ukas, durch den seiner Zeit im Aargau das Lehrbuch von Stucki für Geographie obligatorisch erklärt wurde, ohne daß man sich darüber Rechenschaft gegeben hätte, daß durch dieses Lehrbuch eine ganz neue Methode des Geographieunterrichts gefordert werde, eine Methode, die vorher an keiner einzigen Schule des Kantons befolgt wurde,

und die trotz des neuen Lehrbuches heute noch wenig befolgt wird.

Aargau.

— Aarau. (Eingef.) Wir können nicht umhin, an dieser Stelle nochmals auf die Vorträge, welche der Lehrerpensionsverein diesen Winter veranstaltet, aufmerksam zu machen. Dieselben nehmen heute ihren Anfang; Herr Rektor C. Wüest wird über den Zweck u. die Wirkungsweise elektrischer Akkumulatoren sprechen, ein Thema, das sicherlich sehr zeitgemäß ist. Abonnementskarten für die ganze Reihe von 6 Vorträgen sind zu 3 Fr. an der Kasse zu beziehen. Auch für Schüler und Schülerinnen unserer Schulen ist ein Abonnement à Fr. 1. — eingerichtet. Wir hoffen, daß dieselben recht Gebrauch machen werden von diesem billigen Abonnement; die Vorträge werden auch ihnen viel Lehrreiches bringen. — (siehe Inserat.)

— Aarau. Sonntag den 18. November wird der Grütliverein Aarau sein gewohntes Novemberfest abhalten. Da er auch dieses Jahr keine Arbeit und keine Mühe gescheut hat, ist ein genußreicher Abend zu erwarten. Besonders heben wir hervor das Volksschauspiel von Rud. Salzmann: Treue Liebe oder die Freischaaren in Luzern, welches zur Aufführung gelangen wird.

— Von allen Seiten kommen die Berichte, mit welcher Begeisterung der großartige Sieg gefeiert wurde. Die Lenzburger Kanonen meldeten ihn donnernd den Freisinnigen von Wohlen, welche ihrerseits ihren wackern, im Freiamt zerstreuten Gesinnungsgenossen durch ein tüchtiges Bombardement davon Kenntnis gaben.

Solothurn veranstaltete zu seinen Ehren einen glänzenden Fackelzug. Das Rütli und Brunnen waren illuminiert. In Altorf und in Andermatt erdröhnten Böllerschüsse. In Bern donnerten die Kanonen von der großen Schanze aus ins Land hinaus. Im Saale des großen Gesellschaftshauses war alles dicht gedrängt. Großen Jubel erregten das Erscheinen und die Ansprachen der Bundesräte Frey, Lachenal und Schenk, sowie von Hrn. alt-Bundesrat Welti. Wie in der Bundesstadt war es auch rings im Lande herum; überall wurde der Sieg mit Kanonendonner und Musik gefeiert.

— Baden. Als zweiter Pfarrhelfer der katholischen Kirchgemeinde wurde am 4. November mit 396 von 448 Stimmen gewählt Herr Erne von Leibstadt.

— Rheinfelden. Der Bau der reformierten Kirche, mit dem letztes Frühjahr begonnen wurde, schreitet rasch voran. Es ist zu hoffen, daß die Kirche bis Mitte des nächsten Sommers vollendet sein werde und daß etwa im August 1895 die Einweihung stattfinden könne.

— Rheinfelden. Freitag nachmittag wurde auf dem hiesigen badischen Bahnhof der Kondukteur Raimund Günther von Konstanz überfahren. Er stürzte in verhängnisvoller Weise ab dem Trittbrett eines Wagens und kam unter die Räder, welche ihm beide Beine abfuhren. Der so schrecklich Verstümmelte lebte noch bis zum Abend. Der Unglückliche war 54 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern.

— Rheinfelden. Anläßlich der Feier seiner silbernen Hochzeit, welche gestern stattfand, hat Herr Habich-Dietschi eine großartige Verfügung getroffen, welche ganz Rheinfelden in Freude versetzen muß. Herr Habich-Dietschi hat nämlich 25,000 Fr. zur Erinnerung an diesen frohen Tag zu Handen verschiedener gemeinnütziger Anstalten bestimmt, desgleichen hat der genannte generöse Geber 25,000 Fr. zu gunsten invalider Arbeiter reserviert. Ehre solchem Wohltätigkeitssinn und solch werktätiger Nächstenliebe!

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 6. Nov. Aus dem Bundesrat. Die Frist zur Einreichung der vorschriftsgemäßen Vorlagen für eine Eisenbahn von Stansstad nach Engelberg wird bis Ende 1895 verlängert.

An die Kosten der Entwässerung des Grundbesitzes in Chezard wird ein Bundesbeitrag von 35 Prozent, im Maximum Fr. 41,446 in Aussicht gestellt.

Die Kommission für das Studium der Frage einer neuen Bepackung der Soldaten hat vorgeschlagen, im kommenden Frühjahre in den Unteroffiziers- und Rekrutenschulen der Infanterie nochmals größere Versuche mit mehreren Packungen (Versorgung der Munition und eisernen Ration, Tornistermodell) vorzunehmen. Zu diesem Zwecke sollen 250 Versuchspackungen erstellt werden. Der Bundesrat hat den nötigen Kredit gewährt.

Die Zolleinnahmen im Monat Oktober 1894 betragen Fr. 3,770,692, gleich Mehreinnahmen gegenüber dem Oktober 1893 von Fr. 364,613; vom Januar bis Oktober Fr. 33,214,782, gegenüber dem Vorjahr Mehreinnahmen von Fr. 2,025,321.

Bundesstadt, 6. Nov. Durch einige Rektifikationen, worunter Wallis (komplett) 15,944 Ja, 5441 Nein und Tessin (komplett) 9031 Ja, 6912 Nein, die bedeutendsten sind, stellt sich das noch nicht vollständige Abstimmungsresultat auf 145,154 Ja und 347,006 Nein.

Laufen, 6. Nov. B. Soeben, nachmittags 3 Uhr, haben die Liberalen des Städtchens unter großer Volksbeteiligung und Kanonendonner auf dem Rathausplatz einen 100 Fuß hohen Freiheitsbaum aufgestellt mit der Inschrift: Hoch die Eidgenossenschaft! Nieder mit dem Sonderbund!

Zürich, 6. Nov. Das gestrige Telegramm des „Winterth. Landb." aus Kloten, daß der Stationsvorstand, seine Frau und zwei Kinder infolge Kohlenoxydvergiftung tot im Bette aufgefunden worden seien, ist unrichtig. Niemand ist tot.

Die Familie befand sich allerdings in großer Gefahr. Der im Zimmer neben den Eltern schlafende Sohn wurde gegen 2 Uhr morgens von einer Uebelkeit befallen und stund auf, um ins Schlafzimmer der Eltern zu gehen. Hier fand er dieselben in völlig bewußtlosem Zustande, dem Erstickungstod nahe. Der sofort herbeigeholte Arzt vermochte nach vieler Mühe die Leute ins Leben zurückzurufen.

Luzern, 6. Nov. Auf gestern abend war ein großer Zug der Liberalen von Stadt und Land durch die Stadt arrangiert; man zählte 200 Fackeln. Um 8 Uhr fand eine patriotische Feier in der Löwengartenhalle statt.

Luzern, 6. Nov. B. Die im Stadttheater heute nachmittag versammelten Delegierten der liberalen Partei beschlossen mit allen gegen 6 Stimmen, für die Ersatzwahl in den Nationalrat an Stelle des verstorbenen Vomatt Dr. Weibel zu portieren. Die Ultramontanen werden dieser Kandidatur Oberstlieutenant Kopp gegenüberstellen.

Zug, 6. Nov. Kanonendonner verkündete am Montag Vormittag den Sieg über den Beutezug; sogleich wurden die Hauptstraßen der Stadt beflaggt. Abends veranstalteten die Freisinnigen einen Fackelzug. Auf dem Postplatze begeisterte Ansprache durch Stadtpräsident Dr. Stadlin, nachher belebte Siegesfeier im Hotel Löwen unter großer Beteiligung, gewürzt durch Toaste und Vorträge der Stadtmusik.

Schaffhausen, 6. Nov. 22 Kanonenschüsse verkünden soeben von der Zinne des Munoths herab die Freude des Kantons über die gestrige eidgen. Abstimmung.

Gestern wurden im Café Rebmann die Wahlresultate öffentlich bekannt gegeben; es wurden Telegramme an Dürrenmatt und die Basler Safranversammlung gesandt. Es sprachen die HH. Nationalrat Grieshaber, Ständerat Schoch und Moser-Ott.

Havas-Depeschen vom 6. Nov.

Paris. Kammer. Le Herissé interpelliert wegen der verfrühten Entlassung von 12,000 Soldaten der Klasse 1891—92 am 8. November und von 24,000 Mann im April; er fragt, ob diese Maßregel gesetzlich und opportun sei. Der General Mercier antwortet, daß er das Recht habe, nach einer bestimmten Dienstzeit die zweite Klasse der Kontingente zu entlassen, um die Effektivzahl auf die gesetzlich bestimmte Norm zu bringen; wenn diese Maßregel nicht ergriffen worden wäre, hätte man 598,000 Mann zu unterhalten, was unmöglich sei (Beifall); die Kammer könne mit voller Sicherheit allen Eventualitäten entgegensehen. Mehrere Tagesordnungen wurden vorgelegt. Die Regierung verlangt einfache Tagesordnung, welche auch angenommen wird.

Sofia. Die Sobranje gewährte nach heftiger Debatte der Regierung ein Vertrauensvotum, in welchem erklärt wird, daß Bulgarien mit seinen Nachbarn und mit allen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalten solle, ohne jedoch von seinen erworbenen Rechten den geringsten Teil abzutreten.

London. Die Abendblätter publizieren eine Depesche von Tokio, welche anzeigt, daß der Plan eines Angriffs der chinesischen Flotte auf die japanische Küste fallen gelassen ist und daß deshalb die Torpedos in der Bai von Tokio entfernt und die Schiffahrt frei erklärt worden ist.

Buenos Ayres. Die Regierung von Chile hat Japan eine Panzerkorvette verkauft.

Port Louis. Lemyre de Villers ist am 2. November mit dem französischen Residenten von Tananarive in Tamatave angekommen. Ein französischer Kreuzer fährt der Küste entlang.

Yokohama. Die beiden japanischen Armeen haben sich im Norden der Bai von Talien vereinigt.

Neuestes.

— Aarau. Kassationsgericht. Postaspirant Merz, welcher unter der Anklage von Veruntreuung öffentlichen Gutes stand, ist heute freigesprochen worden.

Havas-Depeschen vom 7. Nov.

Rom. Die Amnestierung der durch die Militärgerichte verurteilten Individuen ist von neuem bis zu der unmittelbar bevorstehenden Verlobung des Prinzen von Neapel verschoben worden.

Rom. Die Untersuchung im Prozeß über die Aktenunterschlagung ist abgeschlossen und man erwartet den Ueberweisungsspruch für Donnerstag; man glaubt, daß gegen verschiedene Beamte Verfolgung beschlossen wurde.

Die „Opinione" sagt, wenn Giolitti und Rosano noch nicht verhört wurden, so sei das einzig der Tatsache zuzuschreiben, daß dieselben nicht direkt denunziert worden sind.

Budapest. In Kuszt wollte die Bevölkerung die Bestattung einer an der Cholera verstorbenen Frau verhindern. Als die Polizei zur Besetzung des Friedhofes erschien, wollte man sie entwaffnen. Die Polizisten gaben Feuer, töteten und verwundeten mehrere Personen. Ueber 60 Personen sind verhaftet, darunter 20 Frauen.

New-York. Bei den Wahlen, die in mehreren Staaten stattfanden, haben die Republikaner in New-York und in den Weststaaten gesiegt.

Der Gesandte der vereinigten Staaten in Peking hat telegraphiert, die Japaner hätten sich Futschu's im Golf von Liaotong im Norden von Port Arthur bemächtigt und marschieren auf Shanghaikwan; sie sollen beabsichtigen gleichzeitig gegen Mukden und Tientsin vorzugehen.

Shanghai. Von Chemulpo wird gemeldet, daß in dem Treffen, welches die vereinigten japanischen und koreanischen Truppen Ende Oktober gegen die Rebellen in Süd-Korea schlugen, 140 Mann der vereinigten Truppen fielen, viele verwundet wurden. Die Rebellen halten ihre Positionen.

Tientsin. Die gestern im Tsungliyamen versammelten auswärtigen Botschafter und Gesandten haben Kenntnis genommen von einer Note der chinesischen Regierung, welche die Intervention der Mächte verlangt. Alle diplomatischen Beamten haben beschlossen, bei ihren Regierungen die Note zu unterstützen.

Marktberichte.

Sursee, 5. Nov. Aufgeführt waren: Ochsen 400 Stück. Kühe 700. Rinder 600. Schafe 40. Ziegen 65. Schweine 1300. Total: 3105 Stück. Lebhafter Handel bei stabilen Preisen; es ist eher ein Abschlag wahrnehmbar.

St. Margrethen, 5. Nov. B. Aufgeführt waren: 392 Ochsen, Qualität sehr schön. Preis 77—87; 530 Schweine Preis 96—106 Rp. Handel war diese Woche sehr flau, sowohl auf dem Groß- als auch auf dem Kleinviehmarkt, welcher Umstand ein Sinken der Preise verursachte. Es blieben ca. 30 Ochsen und 100 Schweine für nächste Woche übrig, trotzdem dieser Markt bis abends dauerte.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Concert der Herren Rob. Kaufmann und Rob. Freund vom 4. Nov. Während der politische Beutezug letzten Sonntag — hoffentlich auf Nimmerwiedersehn — verduftete, spielte sich in unsern Mauern ein künstlerischer Beutezug ab, der den höchst zahlreich von nah und fern herbeigeströmten Teilnehmern einen idealen Genuß ausserlesener Art verschaffte. Die schwierige Aufgabe, den gesamten, aus 20 Nummern bestehenden Liedercyclus „Die schöne Müllerin" von Franz Schubert, im Zusammenhang vorzutragen, hat bekanntlich zuerst Meister Stockhausen auf unübertreffliche Weise gelöst. Daß unser Schweizertenorist, Herr Rob. Kaufmann aus Basel, des Meisters ächter Schüler ist, das bewies er in dieser gewiß für jeden Hörer unvergeßlichen Abendstunde. Die Steigerung von unbefangener Wanderlust zu dem süßen Hangen und Bangen, mit dem die aufkeimende Liebe zur holden Müllerin des Jünglings Brust erfüllt und bis zum seligen Herzensaufruhr, wie ihn das herrliche Tongedicht „Ungeduld" wiederspiegelt, den Höhepunkt, den die kurze Zeit gesicherten Liebesbesitzes darstellt, dann die leidenschaftliche Eifersucht, welche den von einem glücklichen Nebenbuhler Ausgestochenen ergreift, den heißen Schmerz um verlorenes Glück bis zu dem wehmütigen Ausklingen des Ganzen, nachdem der unheilbar getroffene in des Baches Wellen Ruhe gefunden hat, — all dies brachte der Sänger zu vollendet schönem Ausdruck. Wie warm und innig klang die namentlich in der Höhe glänzende Tenorstimme in der „Danksagung an den Bach", wie sieghaft leuchtete sie bei der Stelle auf: „Dein ist mein Herz!" Welch süßes Heldunkel umwob die köstliche „Pause": „Meine Laute hab ich gehängt an die Wand!" Wie dramatisch-lebendig kennzeichnete der Künstler den eifersüchtigen Ingrimm des Helden, wie ihm der „Jäger" ins Gehege kommt und der Flatterstinn des Mädchens ihr Herz dem Grünen zuwendet! Welch bittere Wehmut endlich atmete das H-moll-Lied: „Die liebe Farbe" und wie ergreifend hob sich in der vorletzten Nummer „Der Müller und der Bach" das mildrösliche dur, in welchem die Rede des Bächleins schimmert, von dem trüben moll des Eingangs ab! — Unübertrefflich, nirgends sich vordrängend, die Klangfarben aufs feinste abtönend führte Herr Rob. Freund die Klavierbegleitung aus. Wir erinnern blos daran, wie unter seinen Händen die bebenden Triolen der „Ungeduld" klangen und welch schmerzliche Poesie in dem Nachspiel der „trockenen Blumen" lag. Der Prolog und Epilog, sowie die 3 Gedichte des Cyclus, die Schubert nicht komponiert hat, wurden von dem Gymnasiasten Hrn. A. Keller sehr hübsch, deutlich und ausdrucksvoll deklamiert. Zwischen dem ersten und zweiten Teil der Liederreihe spielte Herr Freund die Chopinsche Barcarole op. 60, eines der schwierigsten Werke des polnischen Meisters, und die As-dur-Ballade op. 47 und bewährte in der ebenso technisch vollendeten als durchgeistigten Wiedergabe dieser beiden Tongedichte all seine Meisterschaft. Entzückend klang, um nur eines hervorzuheben, der träumerisch-süße A-dur-Abschnitt der Barcarole, welcher der Reprise des ersten Themas unmittelbar vorangeht, und das Gemisch von Grazie und selig auflodernder Leidenschaft, welches die Polonaise kennzeichnet, hörten wir nie temperamentvoller, hinreißender interpretieren, als an diesem Abend. Stürmischer Beifall des wahrhaft begeisterten Auditoriums lohnte die ausgezeichneten Künstler, denen wir bald wieder in Aarau zu begegnen hoffen.

— Aarau. Die Gesellschaft Elmany wird auch dies Jahr wieder im Wilden Mann sich produzieren, wo ihre Jongleurs und Equilibristen so sehr gefallen haben. Die Gesellschaft besitzt sehr tüchtige Kräfte und wird viel Genuß bieten. Näheres siehe im Inseratenteil. —

Flanelle u. Molletons zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- u. Knabenhemden in ca. 300 Qualitäts- u. Dessin-Auswahlen pr. Mtr. 65, 85, 95, 1.25—2.75.
Muster franco. Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
6.	Mittags 1 Uhr 30	11,7	732,9	769,3	SE.	bew.
6.	Abends 9 Uhr 30	4,5	732,8	769,2	SE.	hell
7.	Morgens 7 Uhr 30	1,5	731,7	768,1	SE.	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 4,5 °C. — Maximum 12,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 7. November 1894.
Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

Leichen-Anzeige.

Nro. 96.

Montag den 5. November 1894 starb: **Johann Rudolf Wernli,** gewes. Müller, von Thalheim. Alter: 65 Jahr, 8 Monat 20 Tag.

Beerdigung: Donnerstag den 8. November 1894, mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Adelbändli Nr. 173.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.

Uebung 8 Uhr Probesaal.
Die Festhefte für Wohlen sind eingetroffen.
Zahlreichere Beteiligung von Seite der Herren ist absolut notwendig!

Orchester-Verein.

Heute abend Probe im Wildenmann-Saal. Pünktlich und vollzählig. 4979

Aargauischer Ingenieur- & Architektenverein

Donnerstag den 8. Nov., nachmittags **Besichtigung der Heizungseinrichtungen der Firma Haly in Schönenwerd.**
Abfahrt ab Aarau mit Zug 3⁴⁴.
Der Vorstand.

Volljährigkeitserklärungen.

Bezirksgericht Aarau.

1. **Imhof, Ernst Othmar,** geboren den 12. Februar 1875; und
2. **Imhof, Max Edwin,** geboren den 11. Juni 1876, Söhne des Ernst Imhof-Aman, Fabrikant, von und in Aarau.

In Fortsetzung der Liquidation:

Einige

Kindermäntel & Kleidchen

für das Alter von 1—2 Jahren.

Flanellhemden
farbige Hemden
Unterkleider. 4977

Alles zu äußerst billigen Preisen.

J. Dolder am Graben.

Aarau, den 5. November 1894.

J. J.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Rud. Wernli, gew. Müller,
von Thalheim,

im Alter von 65 Jahren heute abend 6 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Herrn entschlafen ist.

Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterlassenen:
Frau Witwe **Wernli, Aarau.**
R. Wernli, Aarau.
J. Wernli, San Francisco.
R. Wernli, Zürich.

4973 Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 8. November 1894, mittags 11½ Uhr.

Danksagung.

Für die überaus reiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres

F. Marti-Lüpold,
Hauptmann vom Bat. 60 III. Comp.

sowie für die so sehr schönen Blumenspenden, besonders der tit. Vereine: Offiziersverein Lenzburg, Schützengesellschaft Othmarsingen und Radfahrer-Club Lenzburg, und den erhebenden Gesang des Vereins Frohsinn Othmarsingen danken herzlichst

Othmarsingen, im November 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Orchester-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 11. November,
im Saalbau.
Näheres folgt.

4978

Öffentliche Vorträge

zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.

I. Vortrag.

Mittwoch den 7. November 1894, abends 8 Uhr im Theatersaal des Saalbaues.

Herr Rektor **C. Wüest.**

Zweck und Wirkungsweise der elektrischen Akkumulatoren
(mit Experimenten).

Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzelbillets à Fr. 1 sind beim Abwart des städtischen Schulhauses, sowie jeweilen an der Kasse zu beziehen. An Schüler und Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Bedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Der Bazar

zu Gunsten der Evangel. Kapelle a. d. Bahnhofstraße

findet statt:

Mittwoch und Donnerstag den 7. und 8. November

jeweilen von **morgens 9 Uhr bis abends 5 Uhr im Vereinshaus, eine Treppe,**

Gaben für's Büffet und Naturalien

bitten wir, gütigst im Lokal selbst abgeben zu wollen. Zum Besuche des Bazars wird Jedermann freundlich eingeladen.

Loose werden nicht verkauft.

Das Comité.

☞ Noch verdanken wir bestens die bis jetzt freundlichst gespendeten zahlreichen Gaben.

Donnerstag den 8. November, abends 8 Uhr, wird Herr Pfr. **Bovet** aus Bern, Centralpräsident des Blauen Kreuzes, in der **evang. Kapelle,** Bahnhofstraße, eine

Mäßigkeits-Versammlung

halten, wozu jedermann freundlich eingeladen wird. 4992

Hotel-Restaurant zum Wildenmann.

Donnerstag u. Freitag den 8. u. 9. November, abends ½8 Uhr.

Konzert und Vorstellung

der Elite Troupe „Elmany."

Nur Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges in Gesang, Jongleric, Komik und Gymnastik.

Auftreten der Universalartistin „Mme. Elmany",

Liedersängerin, Soubrette, Schweizerjodlerin, weibl. Komiker, Schlangendame und Luftgymnastikerin, sowie des gesamten Künstlerpersonals.

Emil Henz,

Rathausplatz Aarau

empfiehlt



Bettflaschen,

Stahlblech, verzinnt, mit gedrückter Schraube
30 cm. à 3 30;
schwere mit massiver Schraube
30 cm. à Fr. 3. 50, 33 cm. à Fr. 3. 80.



4985

Kohlen- und Coacskessel

in verschiedenen Formen.

Frische Auswahl in 4980

Winterhandschuhen

für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den bessern Qualitäten.

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Guß- und schmiedeiserne



Schirm- und Garderobeständer,

sowie **Fußkratzer,** neueste Formen u. reichhaltigste Auswahl; **Treppenstühle** u. **zusammenlegbare Treppen** in zwei Größen.

Sutter & Diener, Zürich.

4977 (M 7871 Z)

Jürg Jenatsch.

Zur

Stadt Mülhausen.

Gebrüder Hess

Aarau — 4 Rathausgasse 4 — Aarau

Großes Lager in Wolldecken

weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr.	2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„	4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	„	8. 90
große, extra feine Qualität	„	10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„	17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„	4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„	4. 60

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Kapital-Offerte.

Die **Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich** macht Darleihen in grösseren Beträgen an solide Gemeinden, und gegen Pfandschuldbriefe erster Qualität, zu günstigen Bedingungen. (M 11173 Z)

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Postdampfer — *Schnellfahrts Dienst*

Hinterindische-Linien. — Indien, Batavia, Cochinchina, Manilla, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linien. — Mahé (Seychellen), Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Mittelmeer-Linien. — Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Ost Afrikanische-Küsten-Linie. — Obock, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Brasilien u. la Plata-Linien. — Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien, La Plata und Rosario anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. — MARSEILLE, 16, rue Cannebière. — BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans
GENF: Charles Fischer. — **ZURICH:** Walther Junior.

Emil Henz,

Rathausplatz Aarau

empfiehlt



Futterschneidmesser
für Maschinen u. Handstühle.



Heuschroter
gewöhnl. und amerik. Façon.

Rübenschneidmaschinen
Nr. 2 à Fr. 23. — Nr. 3 à Fr. 27. 50.

Rübenstampfeisen
von Fr. 1. — an per Stück.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum von Aarau an, daß sie im Hause **Halden Nr. 248** eine

Wascherei & Glätterei

errichtet hat. 4990

Um geneigten Zuspruch bittet

Elise Haßler.

Fleischer's
Electrique Corset

hat den Vorteil, daß solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.

Zu haben bei 4981
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Täglich frisches 4488
Roggenbrod
empfiehlt **J. Bolli,** Bäcker

Ein intelligenter braver Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei (O F 2672)

J. Faller,
Sattlerei & Juosteuergeschäft,
4989 **Eglisau.**

☞ Ein treues, fleißiges **Mädchen,** welches mehrere Jahre in gutem Herrschaftshause gedient hat und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht baldmöglichst Stelle für Alles in gutem Herrschaftshaus. (4960

☞ **Wo eine ältere, zuverlässige Person, die Liebe zu Kindern hat, einen Platz findet, sagt die Expedition d. Bl.** 4950

Zu kaufen begehrt. 4971
Ein kleineres Sitzpult.

Gefl. sofortige Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nro. 710.

Zu verkaufen. 4967
Saugkalb
bei **Fr. Ryniker,** Binzenhof.

Zum verkaufen. 4759

Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis.

Zu vermieten:

Für sofort eine **Wohnung** von zwei Zimmern samt Zubehör.
4988 **Nr. 285 Halden.**

Zu vermieten:

An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute. Zu erfragen Nr. 878. 4974

Aarau, Donnerstag 8. November 1894. № 264. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Rede von Herrn Regierungsrat Dr. Frey,

gehalten an der Siegesfeier der Aarauer Freisinnigen im Saalbau.

Der niederträchtige Beutezug auf die eidgenössische Staatskasse ist abgeschlagen, der Ansturm der politischen Dunkelmänner auf die freisinnigen Errungenschaften der Jahre 1848 und 1874 ist abgewiesen. Unzweideutig und markant hat das Schweizervolk am 4. November seinen Willen dahin kundgegeben, daß es treu zum Bunde hält und keine Schwächung desselben billigt, daß es für die freisinnigen Institutionen des Schweizerbundes mit aller Macht einsteht und nicht hinter die anno 1848 und 1874 gesetzten Marchsteine seiner politischen Geschichte zurückkehren will. Freudig begrüßt wurde im ganzen Schweizerland herum das ungeahnt günstige Ergebnis der Volksabstimmung und laut wurde der Genugtuung darüber Ausdruck verliehen, daß das Schweizervolk in dieser schwierigen Frage den richtigen Weg gefunden. Auch wir Aargauer dürfen uns aufrichtig freuen darüber, daß unser Volk mit so wuchtiger Mehrheit den gemeinen Appell an seinen Egoismus zurückgewiesen hat. Mit freisinnig-fortschrittlicher Begeisterung ist es zur Urne gegangen und freudig dürfen wir es sagen: Es taget wieder im schönen Aargau.

Soll aber dieses Wiedererwachen freisinniger Begeisterung ein bloßes Aufflackern sein, ein bloßes Strohfeuer, das wieder erlischt? Ich meine, es sollte das nicht sein, sondern vielmehr eine lebendig zündende Flamme, die uns am heutigen Tag mit hellem Schein den Weg weist, den wir aarg. Freisinnige für die Zukunft zu gehen haben und die uns auch nach rückwärts den Weg erleuchtet, den wir in den letzten zehn Jahren gegangen sind. Wenn wir an der heutigen Bundesfeier eine solche Selbstschau anstellen, dürfen wir aargauische Freisinnige dann zufrieden sein mit dem Gang unseres öffentlichen Lebens im letzten Jahrzehnt? Müssen wir nicht am heutigen Tag uns eingestehen, daß wir anno 1885 die Erfahrung der Geschichte zu wenig gewürdigt und in der damaligen Verfassung den Frieden gesucht haben mit einer politischen Partei, die keinen Frieden will, daß wir einer Partnerin ein Entgegenkommen gezeigt haben, die da, wo sie selbst an der Macht ist, keine Zugeständnisse kennt? Müssen wir uns nicht heute eingestehen, daß wir bei der Revision unseres Grundgesetzes nicht genügend auf der Hut waren gegen den Beutezug, der damals von den Ultramontanen auf unsere freisinnige Staatseinrichtung ausgeführt wurde? Müssen wir es nicht heute tief beklagen, daß der damals von uns in guten Treuen herbeigeführte Frieden ein fauler Friede ist, wenn wir trotz ihm mit plötzlichen Beutezügen überrumpelt werden?

Haben die freisinnigen Eidgenossen, möchte ich Sie heute fragen, es um ihre anders gesinnten Mitbürger verdient, daß ihnen diese das Entgegenkommen bei Besetzung der obersten Landesbehörde auf solche Weise lohnen, daß sie ihnen für den der Opposition eingeräumten Bundesratssitz mit einem Beutezug quittiren? Haben wir aargauische Freisinnige es um unsre aarg. Konservativen verdient, daß diese einen schweiz. Beutezug zu ihrer Parteisache machen und daß ein Landammann des freisinnigen Kantons Aargau in den Reihen unserer Gegner steht, wenn es gilt eine so ausgesprochen bundesfeindliche Agitation, wie den unheilvollen Beutezug niederzukämpfen?

Die Antwort auf diese Fragen bleibe heute unausgesprochen; aber sie soll dannzumal mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck gelangen, wenn es im weitern Verlauf unserer politischen Ereignisse im Aargau für uns Freisinnige gilt, Geschehenes wieder gut zu machen!

Die Flamme der patriotisch freisinnigen Begeisterung, die uns an der heutigen aarg. Bundesfeier ergreift, soll uns aber auch noch hinein leuchten in die eigenen Reihen der aarg. Freisinnigen selbst. Wenn wir da unsere eigene Situation betrachten, müssen wir uns dann nicht eingestehen, daß Vieles nicht ist, wie es sein sollte? Müssen wir es heute, wo alle aarg. Freisinnigen sich auf eidg. Boden die Hand gereicht, nicht beklagen, daß wir sonst so uneinig dastehen, ja oft uns geradezu bekämpfen? War es richtig gehandelt von uns, je nur eine Nüance des Freisinns auf unsre Fahne zu schreiben, statt stets nur die großen Fragen und das Wohl des Ganzen im Auge zu behalten?

Heute, bei Anlaß dieser aarg. Bundesfeier, sollten wir uns das gegenseitig rückhaltslos eingestehen und auf Abhülfe bedacht sein! Einigkeit macht stark! haben wir draußen dem Volke gesagt, als wir ihm die Verwerflichkeit des Beutezugs illustrirten und darauf hinwiesen, wie frühere Beutezüge Haß und Zwietracht in den Reihen der Eidgenossen zur Folge hatten.

Einigkeit macht stark! möchte ich heute aus tiefster Ueberzeugung auch den aarg. Freisinnigen zurufen. Schließt die Reihen! Vergesset kleinliche Differenzen, die so oft nur in bloßen Personenfragen wurzeln und tut Euch zusammen zu gemeinsamer Arbeit, zu fortschrittlichem Wirken zum Wohle des Vaterlandes! Gerade aus führe der Weg, den wir in Zukunft beschreiten wollen, keine Abschwenkungen nach rechts, gerecht aber entschieden! Der großen einigen, freisinnigen Partei des Kantons Aargau bringe ich mein Hoch!

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der Bundesrat hat soeben eine Botschaft an die Bundesversammlung betreffend Erlaß eines Ausführungsgesetzes zu Art. 39 der Bundesverfassung (Banknotenmonopol), sowie eine Sammlung von Materialien zur Entscheidung der Frage, ob Staatsbank oder Privatbank, zusammengestellt vom eidg. Finanzdepartement, verteilt.

Die Sammlung enthält folgende Arbeiten: Art. 39 der Bundesverfassung. Privat-, Noten- oder Staatsbank? Von Max Wirth. Projekt, eingereicht von Freunden der reinen Staatsbank. Bemerkungen und Vorschläge betreffend gesetzliche Ausführung des Artikels 39 (neu) der Bundesverfassung, Projekt W. Speiser. Gutachten von Nationalrat Forrer betreffend völkerrechtliche Stellung von Staatsbanken und Privatbanken mit staatlicher Beteiligung im Kriegsfalle. Staatsbank und Landesbank im Kriegsfalle, von Prof. Dr. Hilty. Eingabe des Banknoten-Inspektorats, von F. F. Schweizer. Leitende Gedanken zum Ausführungsgesetz zu Art. 39 der Bundesverfassung, von Banknoten-Inspektor F. F. Schweizer. Projekt zur Fundierung und Organisation einer mit Notenmonopol ausgestatteten Bank (Eingabe der Gruppe der reinen Privatbanken). Gutachten der gemischten Banken. Organisationsprojekt der Gruppe der Kantonalbanken. Projekt einer Bundesbank von Dr. K. Escher. Notenmonopol und Bundesbank, Vortrag von J. J. Keller, alt-Nationalrat. Zusammenstellung der von Banken an Kantone abgegebenen Reinerträgnisse, Banknotensteuern und Depotgebühren. Durchschnitt der Jahre 1890, 1891 und 1892 der von Banken an Kantone abgegebenen Reinerträgnisse, Banknotensteuern und Depotgebühren. Verzeichnis der weiteren Aktenstücke, welche auf dem Kanzleitisch des Bundesrates aufgelegt worden sind.

— Schweiz. Hülfsgesellschaften im Ausland. Für das Jahr 1894 haben die Kantone Beiträge von zusammen Fr. 24,820 an die schweizer. Hülfsgesellschaften im Auslande bewilligt; der Bund seinerseits gibt zu diesem Zwecke 23,000 Fr. aus und außerdem sind von verschiedenen Seiten weitere 530 Fr. geflossen. Die Zahl der unterstützten Vereine beläuft sich auf 141 (2 mehr als 1893), von welchen 126 ausschließlich schweizerische sind. Ihr Gesamtvermögen beträgt 1,841,424 Fr. und ihre Gesamtausgaben für wohltätige Zwecke 476,425 Fr.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Zu der Versammlung des ärztlichen Zentralvereins, die am Samstag hier stattfand, fanden sich über 300 Aerzte ein. Der allgemeinen Versammlung der Aerzte ging am Morgen voraus eine Versammlung des Aerzte-Kommissionsvereins, welcher die drei Aerztegesellschaften der Schweiz vertritt, den Zentralverein, die französische und die italienische medizinische Gesellschaft. Die Kommission besteht aus den HH. Dr. Bruggisser, Wohlen; Castella, Freiburg; Morar, Morges; Prof. d'Espine, Genf; Hafster, Frauenfeld; Hürlimann, Aegerj; Prof. Kocher, Bern; Prof. Krönlein, Zürich; Lotz, Basel; Näf, Luzern; Reali, Lugano; Schmid, eidgen. Sanitätsreferent, Bern; Sonderegger, St. Gallen und Hans Wyß, Zürich. Ihre Verhandlungen betrafen die Erweiterung des Epidemiengesetzes, Versuche mit dem Diphtherieheilserum an unsern Universitäten, den Krankentransport auf Eisenbahnen, die Phosphornekrose und die in der Verwaltung der Aerztekommission stehende Hülfskasse für Schweizerärzte, die zur Zeit ein Vermögen von Fr. 75,257 besitzt. Die Versammlung des Zentralvereins eröffnete der Präsident,

---

17

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Und dennoch ließ ich drei Tage verrinnen, ehe ich zum ersten Male wieder nach Cartlow hinausging. Ich wollte nichts überstürzen, ich hoffte ruhiger zu werden. Aber es waren furchtbare Tage; ich fühlte, daß meine Kraft in ihnen hinschwand, und daß ich ähnliche, weitere nicht ertragen könne. Ich war gar nicht ausgegangen, weil ich mich draußen nirgends vor einer Begegnung mit Helene sicher gefühlt hätte, hatte mich in meine Akten vergraben und die schleichenden Stunden so hingetäuscht — ich wußte selber kaum, wie? Nun konnte ich nicht mehr. Ich stürmte um eine frühe Nachmittagsstunde des vierten Tages hinaus, ich hatte keinen anderen Gedanken mehr, keinen anderen Wunsch mehr, als den, Helene zu sehen, sie wenigstens zu sehen. Und wenn ich jetzt hätte alle äußeren Hemmnisse besiegen und doch fliehen können, ich hätte es nicht mehr getan, nicht mehr gewollt. Ein heißes, gewaltiges Begehren, das die öden Tage geweckt und geschürt, war in mir. Ich fühlte alle meine Kräfte geschwellt, mein Blut wallte verlangend.

So kam ich hinaus. Aus einiger Entfernung schon sah ich eine weibliche Gestalt am Hofzaun lehnen und die Straße hinabblicken. Mein Herz klopfte wild. War es Helene, die nach mir ausschaute? Hat sie mich in diesen Tagen vermißt, sich nach mir gesehnt? Wie konnte ich fragen! Weshalb sollte es ihr anders sein als mir? Wir liebten uns ja.

Als ich herankam, war sie verschwunden. Ich fragte nach ihr im Hause. Der Herr sei draußen im Felde, hieß es, von der gnädigen Frau wisse man nichts, wahrscheinlich sei sie im Garten. Ich hatte das von vornherein angenommen, nur der Form wegen gefragt. Ich suchte sie überall im Park. Aber vergebens. An jeden Platz ging ich, auf dem wir einmal zusammen gesessen, oder den ich als einen ihrer Lieblingsplätze kannte, ich fand sie nirgends. Und doch hätte ich darauf schwören mögen, daß ich sie vorher gesehen hatte, von ihr gesehen worden war. Was bedeutete das? Wollte sie sich vor mir verbergen? Warum?

Ich ließ mich mißmutig unter den Linden nieder und wartete. Mein Herz schlug unruhvoll, jede zwecklos verrinnende Minute dünkte mich ein Raub an meinem Glück, an meinem Leben. Die Zeit verging, ich wurde immer ungeduldiger, ich riß jeden Augenblick meine Uhr heraus, ich ging auf und nieder, ich verzehrte mich förmlich in einem Fieber, das Zorn, Enttäuschung und Verständnislosigkeit dem gegenüber, was ich erlebte, in mir entfachten. Endlich wollte ich gehen. Helene wünschte mich ja offenbar zu meiden. Eine heiße Bitterkeit stieg in mir auf. Ich ging noch einmal ins Haus, bestellte dort, man möge den Herrschaften Grüße von mir ausrichten, ich hätte nicht länger warten können, und schritt über den Hof dem Ausgang zu. Unmittelbar vor diesem, da wo der Weg bis zu der Fabrik abzweigte, stieß ich plötzlich auf Helene. Sie war sichtlich weder überrascht, daß ich da war, noch daß ich eben den Heimweg antreten wollte. Sie grüßte mich, während ich nur verwirrt meinen Hut herabriß und sie anstarrte, mit ruhiger Freundlichkeit. Dabei aber sah sie so bleich und ernst aus, daß ich fast erschrak. Die großen grauen Augen schimmerten mich aus einem blassen, stillen Gesicht an, das kaum das ihre war. Auch ihr Gang hatte etwas Müdes und Schleppendes angenommen. Sie war merkwürdig verändert in diesen wenigen Tagen, aber ich mußte mir sagen, daß sie so eher noch schöner und begehrenswerter geworden war, als zuvor.

Ich stammelte etwas vom Nichtgefundenhaben und Wiedergehenwollen, während sie ruhig nickte und sagte: „Ich weiß ja, weshalb Sie kamen."

Ich sah sie an. Keine Fieber zuckte in ihrem Antlitz. Aber freilich, warum sollte sie es denn nicht wissen? Sie mußte mich ja erwartet haben, wir verstanden uns ja, unsere Herzen schlugen im gleichen Takt. „Ich wollte —" Ich fand nun doch die rechten Worte nicht, ich sah zu Boden, ich schlug mit der Zwinge meines Stockes gegen die Wegsteine. „Ich —"

„Sie sind heute nicht als Freund gekommen, nicht wahr?" fiel sie mit eigentümlich sanft-melancholischem Ton ein. „Sie wollen als Richter, in Ihrer amtlichen Eigenschaft —"

Was war das? Wollte sie mich narren? Ich lachte gezwungen. „Nein, nein, wirklich, in dieser Eigenschaft hab' ich hier gar nichts zu tun. Aber trotzdem — Nicht als Freund! Das ist vielleicht doch das Richtige —" Ich stotterte wie ein Schuljunge und schämte mich dessen. Ihre Augen hatten plötzlich allen Stolz, alle Freudigkeit, alle Kühnheit meiner Entschlüsse, meines Vorhabens in mir zerschmolzen. „Vielleicht kehren wir noch einmal um, wenn Sie Zeit für mich haben."

Es war eine Wandlung in ihr vorgegangen. Ein Lächeln überschimmerte ihr tiefernstes, trauriges Antlitz, es war, als sei etwas Dunkles davon abgeglitten, wie ein Schleier. „Ja, ja, gehen wir doch!" sagte sie.

Wir kehrten auf den Platz unter den Linden zurück, ohne unterwegs auch nur ein einziges Wort zu sprechen. Wie ein Alp lastete es auf mir. Ich war wie ein stürmisch-siegesgewisser Liebender hierher gekommen und fühlte mich jetzt plötzlich wie ein scheuer Uebeltäter. Ich hatte jede meiner Empfindungen, jede meiner seelischen Regungen, Kämpfe und

Herr Dr. Elias Hafter von Frauenfeld, mit einer Ansprache, in der er sich insbesondere lebhaft gegen den Heilmittelschwindel verwahren ließ. Herr Dr. Feer von Basel sprach über das Heilserum, von dem er hofft, daß es ein sehr wirksames Mittel gegen die Diphtherie, diesen Würgengel der Kinder, sein werde. Einige andere Vorträge betrafen streng medizinische Fragen. Der zweite Akt bei Herrn Biehly im Bahnhof war sehr belebt.

Zürich.

— Zwei Knaben der Anstalt Brüttisellen trieben Spiel, wobei der eine seinen Kameraden mit einem Rebstickel verfolgte. Der Knabe sprang ins Haus, um vom Fenster aus seinen Verfolger zu necken. Da warf dieser den Stickel nach ihm und verletzte ihn damit am Auge so sehr, daß er am folgenden Morgen unter furchtbaren Schmerzen starb.

Schwyz.

— Lachen. Die Höhenlohe'sche Präservenfabrik, das Stammhaus der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee, erhielt auf der am 30. Oktober d. J. stattgefundenen Ausstellung für Kochkunst und Volksernährung in Frankfurt a. M. den Ehrenpreis und die goldene Medaille der Stadt Frankfurt für Kinder- und Krankenkost, sowie den Ehrenpreis und die goldene Medaille des Ausstellungskomitees für Volksernährung und Armee-Verpflegung.

Baselstadt.

— Montag nachmittags 4 Uhr ereignete sich am Neubau der Matthäuskirche ein schweres Unglück. Vier Mann, worunter ein Parlier, standen an der hintern Giebelseite auf einem Gerüst und waren mit dem Verputzen beschäftigt, als plötzlich das Gerüst wankte und auf den Erdboden herunterstürzte. Der Fall war nicht gerade hoch, so daß die Leute verhältnismäßig gut davon kamen; einzig der Parlier brach den linken Oberarm, die übrigen trugen einige Quetschungen und mindere Verletzungen davon. Der herbeigerufene Arzt, Hr. Dr. Lotz, legte die nötigen Verbände an und dirigierte die Verunglückten in das Spital. Kaum war der letzte vom Bauplatz fort, so stürzte ein 22jähriger lediger Zimmermanns-Taglöhner von dem untersten Vorsprung der Turmspitze auf das Gerüst des Firstes und von dort auf das Kirchendach, rutschte dasselbe hinunter bis in den Schneefänger und blieb dort liegen. Die erlittenen Verletzungen waren derart, daß der Mann sofort tot war. Da das Gerüst, von welchem dieser Mann stürzte, ganz unbeschädigt ist, so ist es höchst wahrscheinlich, daß der Mann einen Schwindelanfall erlitt und so das Unglück entstand.

Wer an dem Unglück schuld ist, wird vielleicht die Untersuchung herausstellen; zu dem ganzen Gerüst wurde seinerzeit ganz neues Holz verwendet und es ist kaum möglich, daß dasselbe schon verfault war. Am Dienstag Morgen waren die übrigen Zimmerleute von dem Vorfall noch so angegriffen, daß sich keiner auf die Kirchturmspitze begeben wollte.

Genf.

— Das radikalliberale Wahlkomitee hielt gestern zur Besprechung der nächsten Sonntag stattfindenden Wahlen in den Staatsrat eine bis Mitternacht dauernde Sitzung ab und konnte noch keinen Beschluß fassen. Die Partei scheint vollständig zersplittert und ohne Leitung zu sein. Vorläufig wurden vier Namen angenommen: Didier und Vautier, die bisherigen Radikalen, Alphons Patru (radikal-unabhängig), bisheriger, und Heridier (radikal, Carteretist), neu. Es wurde ebenfalls beschlossen, keinen Liberalkonservativen auf die Liste zu nehmen, und statt 7 nur 5 Kandidaten vorzuschlagen. Der Vorschlag vollständiger Enthaltung der radikalen Partei wurde nicht angenommen. Als fünfter Kandidat werden genannt Favon und Wagnon, Stadtrat. Falls beide ablehnen sollten, würde das Komitee vielleicht nur vier Kandidaten aufstellen. Die geplante Vorwahl mußte wegbleiben, weil man nicht die Doppelzahl der Kandidaten finden konnte. Die Liberalkonservativen haben durch Plakate im ganzen Kanton bekannt gemacht, daß sie denselben Staatsrat (5 Konservative und 2 Radikale) vorschlagen.

Aargau.

— Aarau. Die Festversammlung im Saalbau. (Korresp.) Nach dem aufs trefflichste gelungenen Fackelzug vom letzten Montag begab sich der Großteil der Teilnehmer in den Saalbau, um dort den Sieg, den der Freisinn in der Sonntagsabstimmung errungen, zu feiern. Nachdem der Präsident des Organisationskomitees, Herr Siegfried, die Versammlung begrüßt und sein Hoch dem freien Vaterland gebracht, ergreift das Wort Herr Stadtammann Schmidt, um in kräftiger Rede die Frage zu beantworten: Was hat uns hier zusammengerufen? Aus der Schlacht, die wir gestern geschlagen, sind wir als Sieger hervorgegangen. Redner weist sodann hin auf unsere Aarauer Ehrenbürger, auf Augustin Keller, dessen Wort: „Wo ein Mönch steht, wächst kein Gras mehr" jetzt mehr als je gelte, auf Heinrich Zschokke, dessen Denkmal wir vor wenig Monaten geweiht, auf alt Bundesrat Welti und auf Hans Herzog, unsern am Anfange des Jahres verstorbenen General; sie alle haben sich als wackere Kämpfer auf eidgenössischem und kantonalem Boden gestellt und wir dürfen stolz auf sie sein. Der Aargau steht auf gut eidgenössischem Boden, Dank unseren wackeren Alten, die den Sonderbund noch miterlebt haben; sie sind uns Jungen mit gutem Beispiel vorangegangen.

Unterdessen war ein Glückwunschtelegramm aus Baden eingelangt, folgenden Inhalts:

„Eidgenössischen Gruß und Handschlag den wackeren Patrioten von Aarau, der Hochburg des Freisinns und der Schweizertreue, die wir heute mit stolzer Freude als unsere Hauptstadt begrüßen.

Hohe Ehre unserem Kanton, der zu eidgenössischem Leben wieder erwachte, höchste Ehre aber Euch, die Ihr zu allen Zeiten den Gedanken schweizerischer Einheit, Kraft und Stärke hochgehalten und stets aufs neue das aargauische Sternenpanner im Kampfe siegreich vorausgetragen.

Gott schütze unser liebes Vaterland.
Hie Aargau, hie Eidgenossenschaft,
Hie Aarau, hie Baden!

Festversammlung in der Linde."

Es wurde von der Versammlung in folgendem Sinne erwidert:

„Festversammlung Linde Baden! Herzlichen Dank für Euern patriotischen Gruß. Die Stadt Aarau kennt keinen höhern Wunsch, als einig sich zu wissen mit ihren Mitbürgern im schönen Aargau, einig in der innigen Liebe zum teuren Vaterland. Eine starke, freie Eidgenossenschaft sei unsere Heimat; sie lebe hoch!

Die Festversammlung Aarau's."

Nun ergreift das Wort Herr Regierungsrat Käppeli, der in längerer ausgezeichneter Rede den 4. November würdigt und darauf hinweist, daß wir uns nicht zufrieden geben dürfen mit dem errungenen Sieg, daß es nun gelte, das Schlachtfeld zu behaupten. In trefflicher Auseinandersetzung, anknüpfend an ein paar Beobachtungen aus dem Leben des gemeinen Mannes und unserer Schuljugend weist er auf die Notwendigkeit der Fürsorge für den „armen Mann" hin und auf die Aufgabe des Bundes der Jugend und dem Schulwesen gegenüber und hebt als dritten Punkt die Forderung der Rechtseinheit hoch. Auch die Reorganisation des Ständerates, den er durchaus nicht missen möchte, der aber in seiner jetzigen Zusammensetzung durchaus den Verhältnissen nicht entspreche, betont Herr Dr. Käppeli als durchzuführendes Postulat. Nachdem Herr Fürsprech Isler seiner Freude über den Sieg Ausdruck gegeben, redet Herr Nationalrat Kurz in markigem Votum zu Gunsten des Ausbaues der eidgenössischen Volksschule und Erfüllung des Artikels 27 der Bundesverfassung. Ausgehend vom Satze, daß unser Volk durch die Abstimmung bewiesen habe, daß es wisse, wohin es solle, berührt er den Satz der Kirche: „das Weib schweige in der Gemeinde", der Satz müsse aber auch lauten: „die Kirche halte das Maul im Staate".

Von den wichtigen Aufgaben, die zu lösen seien, sei die Durchführung des Artikels 27 die wichtigste. Lebhafter Beifall belohnte den Redner, ein Beweis, daß auch in Aarau der Gedanke der eidgenössischen Volksschule sympathisch aufgenommen wird.

Nun erhielt das Wort Herr Landesstatthalter Dr. Frey, dessen Rede an der Spitze unseres Blattes steht.

Die Rede des Herrn Frey wurde von vielfachem Bravoruf unterbrochen, und der gewaltige Beifall, den er am Schluß erntete, bewies, daß seine Ausführungen die Stimmung der Versammelten getroffen.

Herr Oberrichter Dr. Schneider betonte das wackere Verhalten der freisinnigen Minderheiten an den katholischen Orten. Da, wo man lauter Gesinnungsgenossen um sich herum habe, bedürfe es keines großen Mutes, seine Meinung frei herauszusagen. Ungleich schwieriger sei es aber, gegen ein ganzes Heer von Mitbürgern anderer Gesinnung zu kämpfen und hiebei unter Umständen sogar seine ökonomische Existenz aufs Spiel zu setzen. Sein Hoch galt den tapfern freisinnigen Minderheiten in den ultramontanen Gegenden der Schweiz.

Es sprachen sodann noch die Herren Baumann-Gysi, als Vertreter der Alten, und in kräftiger Rede Herr Pfarrer Graf. — Unsere Stadtmusiken trugen ihr gut Teil zum Gelingen der Feier bei, auch der Orchesterverein ließ es sich nicht nehmen, mitzuwirken. Wie ein elektrischer Funke zündete der Berner Marsch, den letzterer meisterhaft spielte. Es war früher Morgen, als die Letzten heimwärts zogen. Das war ein hoher Tag, ein wahrhaft vaterländischer Freudentag, der auch der Jugend, die am Fackelzug teilnahm, in stetem Andenken bleiben wird. Hoch Aargau! Hoch Eidgenossenschaft!

— Aarau. Kassationsgericht. (Eing.) Bei dem gestern behandelten Falle, wo Postaspirant M. wegen Unterschlagung von ca. 300 Fr., welche wieder ersetzt wurden, vor Gericht stand, hat das Kassationsgericht einstimmig ausgesprochen, daß ein Beamter, welcher öffentliche Gelder unterschlage, nicht straffrei ausgehe, wenn auch die betr. Gelder wieder ersetzt werden. Ein solcher Beamter sei vielmehr trotz Deckung des Schadens wegen Veruntreuung öffentlichen Gutes nach § 86 des peinlichen Strafgesetzbuches zu bestrafen, welcher lautet: „Ein Staats- oder Gemeindebeamter, welcher von den öffentlichen Geldern, Früchten oder andern Vorräten, die er zu verwalten oder zu verrechnen hat, etwas verheimlicht, unterschlägt oder in seinem eigenen Nutzen verwendet, begeht das Verbrechen der Veruntreuung öffentlichen Gutes." Dieser Ausspruch des Kassationsgerichtes ist erfreulich; er deckt sich mit den Anschauungen des Nichtjuristen über die Pflichten der Beamten.

Das Kassationsgericht sprach jedoch den Postaspiranten M. frei, weil es von der Ansicht ausging, auf einen Postaspiranten treffe die Qualifikation eines Beamten im Sinne des citierten § 86 nicht zu (Wahl durch die zuständige Behörde, mit fixem Einkommen, auf bestimmte Zeit). Demgemäß komme nicht der Begriff der Veruntreuung öffentlichen Gutes, sondern derjenige der gewöhnlichen Unterschlagung nach § 158 des peinlichen Strafgesetzes zur Anwendung. Nach § 158 litt. c ist aber die gewöhnliche Unterschlagung erst dann als strafbar anzunehmen, wenn der Betreffende die unterschlagene Sache „verbraucht oder veräußert und nicht bereit und im Stande ist, die Sache auf die Abforderung herbeizuschaffen, oder den Berechtigten in anderer Weise zufrieden zu stellen." Nach dieser Bestimmung und weil überhaupt nur Anklage wegen Veruntreuung öffentlichen Gutes erhoben war, hat das Kassationsgericht, da der Schaden sogleich gedeckt wurde, den Angeklagten freigesprochen. Für die ausgestandene fünfmonatliche Untersuchungshaft wurde mit Rücksicht auf die Verhältnisse keine Entschädigung ausgesprochen.

— Lenzburg. (Korr. vom 6. Nov.) Mit Ausnahme der Bundesfeier vom 1. August 1891 war Lenzburgs Bevölkerung seit 20. April 1874, Annahme der neuen Bundesverfassung, in keiner solch gehobenen patriotischen Stimmung mehr wie gestern abend. Schon am Sonntag abend gingen beim Bekanntwerden der ersten ausschlaggebenden Abstimmungsresultate die Wogen der Begeisterung hoch, und daß der imposante Sieg über die Beutezügler würdig gefeiert werden müsse, war am Montag in der Frühe bereits ausgemachte Sache, um so mehr, da unsere Tagespresse durch Ausgabe von Bulletins die Bevölkerung rasch mit den neuesten Abstimmungsresultaten bekannt machte. Unsern beiden Blättern gebührt hiefür Dank.

Zur Feier des Tages wurde bereits der gesamten Schuljugend der Nachmittag freigegeben und es war eine helle Freude unsere Buben an der Arbeit zu sehen, wie sie mit ameisenartigem Eifer das Material zu einem für den Abend geplanten mächtigen Freudenfeuer auf dem Goffersberg zusammentrugen. Diesen Beutezug hätten die Knaben wahrhaftig nicht billig gegeben!

Sämtliche Vereine, Sänger, Schützen und Turner, wurden zu einem imposanten Zuge abends halb 8 Uhr besammelt und unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Stadtkirche, unsere wackere Stadtmusik an der Spitze, wurde ein Fackelzug durch die bengalisch beleuchteten Straßen der Stadt arrangiert, während von der Höhe des Goffersberges das mächtige Freudenfeuer und Böllerschüsse weit in das Land hinaus Kunde gaben von der allseitigen Begeisterung über das Resultat der Abstimmung.

Im Gemeindesaale versammelte sich sodann die Einwohnerschaft zu fröhlichem, gemütlichem Beisammensein. In patriotisch warmen Ansprachen wurde von den HH. Bulliger, Fürsprech, Stadtammann Müller, Stadtrat Hächler, dem greisen, aber immer noch jugendlich begeisterten Oberst von Greyerz, Pfarrer Gimmi, Emil Sager und Oberstlieut. Otto Bertschinger das Ereignis des Tages, die Niederwerfung des neuen Sonderbundes, gefeiert und die Versammlung gemahnt, auch fernerhin unentwegt der Fahne des Freisinns treu zu bleiben.

Unter den muntern Weisen der Stadtmusik und dem Vortrage patriotischer Lieder des Männerchors wie gemeinsamen Gesängen der Versammlung schwanden die fröhlichen Stunden nur zu rasch.

Es war im vollsten Sinne des Wortes eine erhebende und des Erfolges der Abstimmung vom 4. Nov. würdige Feier. Hoch der ungeschwächte Bund!!

— Aarburg. Dienstag den 6. November haben bei wahrem Prachtswetter die Arbeiten am Ruppoldinger Wasser- und Elektrizitätswerk begonnen, indem ein Dutzend Steinbrecher sich an ihre Arbeit machten.

— Rothrist. Die Gemeindeversammlung lehnte ein Gesuch der Lehrerschaft, die Gehalte auf 1400 Frkn. zu erhöhen, in geheimer Abstimmung mit großem Mehr ab. Ein zweiter, durch offene Abstimmung erzielter Beschluß, die Besoldungen auf 1300 Fr. festzusetzen, mußte ungültig erklärt werden, weil einzelne Lehrer anwesend und nicht zum Austritt veranlaßt worden waren.

— Wohlen. (Korresp.) Mit der bis jetzt unerreichten Majorität von 399 Nein gegen 178 Ja haben am Sonntag die Freisinnigen von Wohlen gesiegt. Noch in letzter Stunde waren die Reaktionäre mit den verabscheuenswürdigsten Mitteln auf dem Plane erschienen. Der vorgeblich parteilose „Anzeiger", der aber tatsächlich ganz in reaktionärem Fahrwasser schwimmt, hatte trotz bestimmter Zusicherung die Inserirung des Aufrufes der 48 Vertrauensmänner gegen den Beutezug unterlassen. Dafür erschien aus dessen Offizin ein roter Aufruf mit den schmählichsten und verlogensten Behauptungen. Da hieß es unter anderem: „Wer unsere Kantone nicht verhungern lassen will, wer keinen Schulvogt, wer seinen Tabak nicht teurer bezahlen, wer die Schweiz nicht zu einem preußischen Militärstaat machen will, schreibe ja. In dem Aufruf wurde behauptet, der Bund habe letztes Jahr für 350,000 Fr. Weizen verfaulen lassen, obwohl jedermann weiß, daß auch nicht ein Körnchen von dem Bundesweizen verdorben ist. Aber wenn es nur hilft, auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es gewissen Leuten nicht an. Dieses Mal hat es aber nicht geholfen und die Antwort der 399 Nein kommt einer schallenden Maulschelle auf ein Lügenmaul gleich.

— Wohlen. (Korresp.) Die Freisinnigen von Wohlen feierten am Montag den Sieg vom 4. Nov. in erhebender Weise. Neben dem Gesamtresultate der Schweiz war es der Erfolg in der Gemeinde, der uns besondere Freude bereitete.

Abends 8 Uhr bewegte sich ein langer Zug mit Musik und gefolgt von Vereinen, flankiert von 100

Leiden in ihr Inneres hinüber verlegt, als ob wir eins seien, ein Unterschied der Denkart zwischen uns beiden nicht mehr bestehen könne. Und nun kam sie mir mit einem Male als eine Fremde, ich mir als ein Eindringer in den Frieden dieses Hauses vor. „Warum haben Sie mich so lange vergeblich hier harren, an Ihrem Kommen schon verzweifeln lassen?" fragte ich, als wir saßen. In meinen Worten gährte etwas von Groll und Verbitterung.

Fackelträgern, durch die Straßen. Auf dem Sternenplatze hatte sich eine 1000köpfige Volksmenge eingefunden, die zusammengelegten Fackeln loderten zu einem großen Feuer auf, „Rufst du mein Vaterland" wurde gesungen und vom Berge donnerten Kanonenschüsse.

Am folgenden Bankette im Sternensaal nahmen etwa 250 Männer teil. Der Präsident des freisinnigen Vereins, Hr. Beyle, entbot der Versammlung patriotischen Gruß und Hr. Dr. Bruggisser ließ in ausgezeichneter Rede das Vaterland hochleben. Hr. Dr. Huber toastierte auf die Einigkeit aller Freisinnigen. In den fernern Toasten wurde der Eintracht der Schweizer, der alten Schweizertreue, der Einheitsidee, der schweizerischen Volksschule gedacht.

Musik und Gesangsproduktionen belebten den Anlaß und allgemein herrschte eine gehobene, patriotisch begeisterte Stimmung. Der 4. November ist auch ein Marchstein in der politischen Erinnerung der Freisinnigen von Wohlen.

— Baden. (Korr.) Das Abstimmungsresultat vom 4. November wurde in Baden mit großer Freude und Begeisterung begrüßt. Zur Erinnerung an das hochwichtige Ereignis wurde gestern in den Schulen nachmittags Ferien gegeben und auf den Abend eine Festversammlung ins Hotel „Linde" einberufen. Sämtliche Männerchöre der Stadt, sowie die Stadtmusik und der Turnverein hatten sich vollzählig eingefunden, um zur Weihe des Abends ihr Möglichstes beizutragen. Die weiten Räume der „Linde" waren bis auf den letzten Platz von Teilnehmern gefüllt. — Herr Stadtammann Pfister eröffnete die Versammlung, indem er den schönen Sieg dem klaren Sinn des Schweizervolkes zuschrieb und den Männern dankte, die durch Wort und Schrift das Volk im richtigen Sinne belehrt. — Herr Ständerat Kellersberger feiert mit tiefbewegten Worten den 4. November 1894 als ein glänzendes Blatt in der Geschichte der Eidgenossenschaft, welches einen mächtigen Sieg des Einheitsgedankens in unserer Verfassung bedeute. Der 4. November ist ein apage den Versuchern, die das Volk vom eidgenössischen Staatsgedanken entfernen wollten. Durch die Abstimmung hat das Schweizervolk sich selbst bezwungen und sich selbst diszipliniert. Redner richtet zum Schluß auch einen Appell an die Mutter Helvetia, die nun ihre Söhne, die so treu zu ihr gestanden, nicht vergessen möge. Der Arme und Gedrückte möge jederzeit hoffnungsvoll zu ihr aufblicken und ihre hülfreiche Hand ergreifen können. Den tiefempfundenen Worten folgte ein begeistertes Hoch auf das Vaterland. — Herr Fürsprech Lehner führt einzelne Gedanken des Vorredners noch weiter aus. Er erblickt im Abstimmungsresultat auch ein Zutrauensvotum gegenüber den eidgenössischen Behörden. Das vielbekrittelte neue Bundesgebäude stellt er dar als architektonischen Ausdruck des Einheitsgedankens. Indem er den Tag als Eidgenosse feiert, gedenkt er auch des Aargauer Volkes, das eine gute Probe bestanden. Wenn der Aargau in neuester Zeit in manchen Dingen etwas rückwärts gegangen, so habe er doch ein großes Stück Verdienst an der Gestaltung des heutigen Bundes und bei allen wichtigen Momenten seine Bundestreue bewiesen. — Herr Redaktor Jäger weist darauf hin, daß bei der hohen Festfreude und den Festworten, die stolz und perlend vom Munde fließen, man sich doch nicht von gewissen statistischen Erhebungen ablenken lassen könne. In seiner bekannten Beredtsamkeit führt er aus, daß man bei all der schönen Zuversicht noch weit vom Ideal der Einheit des eidgen. Staatsgedankens entfernt sei und stellt als wichtigste Aufgabe des Bundes die Sorge für die gedrückten arbeitenden Klassen und die durchgreifende Bildung unserer Jugend dar. Sein Hoch gilt der schweizerischen Volksversicherung und der schweizerischen Volksschule. — Noch sprachen die Herren Fürsprech Guggenheim und Fürsprech Fischer. Ersterer bringt sein Hoch den Frauen, die berufen seien, in den Erziehungsfragen mitzuwirken. Letzterer berührt mit seinem Humor verschiedene ältere und jüngere Beutezüge. Er beginnt damit schon bei der Stammutter Eva. — Auch wollen wir des bekannten Recitators Steinmann nicht vergessen, der mit Wärme „Schweizertreu" von A. Keller vortrug. Zwischen die Reden reihten sich gut gewählte Lieder der Gesangvereine und Produktionen der Stadtmusik und des Turnvereins, sowie Einzelvorträge ernster und humoristischer Art. Es langten Telegramme ein von einigen Badenern in der Mutzenstadt, sowie von Herrn Bundesrat Deucher und von der Festversammlung in Aarau. Die Feier dieses Abends war eine erhebende und begeisternde. Mögen die erhaltenen Eindrücke nachhaltig wirken und uns im Ernst des Lebens einen im Bewußtsein und in der Zuversicht auf ein einiges starkes Vaterland.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. (Mitget.) Gestern — Mittwoch vor Martinstag — haben nach althergebrachter Sitte die Schützen der Urschweiz ihr Rütlischießen abgehalten. Außer den Sektionen der vier Waldstätte nahmen als Eingeladene daran Teil die Schützengesellschaften Stadt Zürich, Burgdorf, Zofingen, Aarau.

Des überaus zahlreichen Besuches wegen dauerte es bis gegen Abend, ehe der Präsident der festgebenden Sektion Nidwalden, Herr Major Andermatt in Buochs, vor versammelter Schützengemeinde die Ergebnisse bekannt machen konnte.

Sektionsleistungen:

Zürich 98,2% Treffer erhielt einen Lorbeerkranz, Burgdorf 98,08, Uri 97,95 erhielt ein von Zürich als Ehrengabe gestift. Trinkhorn, Zofingen 97,73, Aarau 97,70, Luzern 97,03, Obwalden 97, Nidwalden 96,6, Schwyz 92,32.

Als Meisterschützen mit je 86 Punkten (in 20 Schüssen auf Ord-Scheibe) wurden proklamiert Künzler, Luzern, Haueter, Burgdorf, Matter A., Engelberg.

Der beste Schütze jeder einzelnen Sektion erhielt einen Becher. Bei der Schützengesellschaft Aarau ist Hr. F. Stähelin der glückliche Gewinner desselben.

Bundesstadt, 7. Nov. Die Kommission des Nationalrates für die Militär-Reorganisation nahm den Bericht der Subkommission entgegen, welche die finanzielle Tragweite des Gesetzesentwurfes zu prüfen hatte. Sie wird am 23. November zur Feststellung ihrer Anträge wieder zusammentreten.

Bundesstadt, 7. Nov. Die Subkommission der nationalrätlichen Kommission über die Reorganisation der Truppenordnung, welche über die finanziellen Folgen der neuen Truppenordnung Bericht erstatten mußte, kommt zu dem Schlusse, daß durch die neue Truppenordnung keine finanzielle Mehrbelastung für den Bund erwachse.

Die Subkommission für die Frage der Rekrutierung ist der Meinung, daß die Befürchtung, es möchten die vorgesehenen Bestände der Truppenkörper durch die normale Rekrutierung nicht gedeckt werde, sich als unbegründet erweise.

Havas-Depeschen vom 7. Nov.

Paris. Das Ergebniß der direkten Steuern im Oktober 1894 beträgt 800,000 Fr. weniger als im Oktober 1893. Die Zolleinnahmen im Oktober 1894 stehen um 4,500,000 Fr. niedriger als im Oktober vorigen Jahres.

Lewpre de Villers wartet in Tamatave die Instruktionen seiner Regierung ab. Die Besprechung der Angelegenheit von Madagaskar durch die Kammer wird Dienstag oder Donnerstag der nächsten Woche stattfinden. Die Regierung ist noch mit der Ausarbeitung der bezüglichen Anträge beschäftigt.

Paris. Der chinesische Gesandte ist gestern von Minister Hanotaux empfangen worden. In Gesandtschaftskreisen wird versichert, Hanotaux habe in seinem Gespräch durchblicken lassen, daß für die Unterhandlungen mit Japan für den Friedensabschluß Frankreich absolut keine Initiative ergreifen könne, es werde aber seine Haltung in dieser Frage derjenigen des europäischen Konzerts unterordnen.

Konstantinopel. In der Provinz Erzerum macht sich infolge der Auswanderung der armenischen Landwirte eine Hungersnot fühlbar. Der Bey von Angora hat die Eisenbahngesellschaft von Anatolien aufgefordert, ihre armenischen Angestellten zu entlassen.

London. „Daily News" veröffentlicht einen von „einem Diplomaten" unterzeichneten Artikel, in welchem eine freundschaftliche Uebereinkunft zwischen Rußland und England zur Beseitigung des Militarismus befürwortet wird.

Die „Times" wiederholt, Europa könne nicht daran denken, im äußersten Osten materiell einzugreifen. Eine gemeinsame bloß diplomatische Intervention würde aber nur dann Erfolg haben, wenn die Mächte einig wären.

London. Es verlautet, die chinesische Regierung habe formell die Mächte ersucht, auf diplomatischem Wege zwischen China und Japan zu Gunsten des Friedensabschlusses zu intervenieren. Man glaubt, daß zwischen den Mächten ein Meinungsaustausch stattfinden werde zur Erzielung eines definitiven Beschlusses. Doch gilt es als sicher, daß England zu diesem Gedankenaustausch nicht die Initiative ergreifen würde.

New-York. Die republikanische Mehrheit im Kongreß von Washington wird nun 25 Stimmen übersteigen. Wilson, der Vater des neuen Zolltarifs, ist unterlegen.

Dem „Newyork Herald" wird aus Montevideo telegraphirt, daß in Rio de Janeiro ein militärischer Aufstand ausgebrochen sei; es ist nicht bekannt, ob derselbe gegen die Diktatur Peixotos gerichtet ist oder ob er dieselbe unterstützt.

Shanghai. In Port Arthur wohnende Europäer, die hier eingetroffen sind, erklären, daß die Japaner sicherlich Port Arthur beschossen haben, das ihnen schließlich doch in die Hände fallen wird. Li Hung Chang ist nach Peking abgereist, um einen mündlichen Bericht über die Lage zu erstatten.

Neuestes.

Zürich, 8. Nov. (Privattelegramm.) Rüdisühli, der bekannte Maler von Basel, eröffnet heute in der Helmhaushalle eine Ausstellung seiner Werke welche bis Ende dieses Monats eröffnet sein soll. Wie verlautet, beabsichtigt er, sein Domizil bleibend in Zürich aufzuschlagen.

Havas-Depeschen vom 8. Nov.

Berlin. Der Anarchist Schawe, der im Kampfe mit der Polizei durch Revolverschüsse drei Polizisten verwundete und in dessen Wohnung man sozialistische und revolutionäre Schriften, chiffrierte Briefe, Revolver, chemische Substanzen, geeignet zur Herstellung von Sprengegegenständen, entdeckte, ist vom Geschworenengericht zu 12 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Einstellung in den bürgerlichen Rechten verurteilt worden. Sein Mithelfer Drager erhielt 5 Jahre Gefängnis.

Rom. Die „Italia" meldet, daß gestern eine Gruppe Aktionäre der früheren römischen Bank bei den Gerichtsbehörden das Gesuch gestellt hätten, es sei der Konkurs der römischen Bank als ein betrügerischer zu erklären und die verantwortlichen Administratoren seien gerichtlich zu belangen.

London. Der heute veröffentlichten offiziellen Handelsstatistik zufolge weist der Außenhandel im Oktober eine Zunahme der Einfuhr um 8 Prozent und eine solche der Ausfuhr um 5 Prozent auf.

Newyork. Die Republikaner anerkennen, daß sie trotz ihrer Wahlerfolge keine neue Zollreform herbeiführen können; auch könnte eine neue Vorlage nicht vor drei Jahren in Kraft treten.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Red.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
7.	Mittags 1 Uhr 30	5.7	730 5	766.8	SEE$_0$	bed.
7.	Abends 9 Uhr 30	4,9	729.0	765,8	SEE$_0$	Nebel
8.	Morgens 7 Uhr 30	6,6	724,9	761.2	SWW$^1/_2$	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0,7 °C. — Maximum 6,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 8. November 1894.
Teils neblig, teils heiter, kühl.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Winter-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Halstücher & Kragen,
Jupons, Schürzen,
Unterkleider,
Strickwolle, Strümpfe
Pantoffeln und **Finken**
empfiehlt bestens
Susette Bolder.

Orchester-Verein Aarau.
I. Abonnements-Concert
Sonntag den 11. November,
im Saalbau.
Näheres folgt. 4978

Wollgarne.
Hamburger- und englische Strickwolle, Kammgarne, Normal- u. Rockwolle, Cérneaux-, Châles-, Gobelin-, Corallen-, Stranßen- und persische Wolle empfehlen in frischer, reichhaltiger Auswahl und zu bekannten, billigen Preisen
4783
Schwestern Förderer.

Jürg Jenatsch.
Carl Broich.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaisl. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.
Thee „MESSMER"
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Zu kaufen oder zu pachten gesucht:
Eine gangbare
Bäckerei
mit oder ohne Wirtschaft.
Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4998

Vereinschronik.

Sängerbund.
8¼ Uhr.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Stadtmusik.
Hauptprobe für Aarburg.
Es fehle Niemand!

4997 Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei **Adolf Gamper,** Metzger

Heute Abend 5004
Blut-, Leber- & Bratwürste
empfiehlt **J. Häfliger-Sigle,**
Café z. Bank.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Heute abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **A. Willi,** Metzger.

Schönes Schweineschmalz
per Pfund à 80 Cts.,
über 10 Pfund billiger
empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
5009 ob. Vorstadt.

Empfehle neue Sendung
Brautkränze
und
Braatschleier
billigste Preise.
J. Weber-Suter
5002 b. Hôtel Ochsen.

Circa 100 Hektoliter 1893er guten weißen, spanischen 4622
Natur-Wein
offerire, so lange Vorrat per
100 Liter zu Fr. 30. —
— Muster stehen zu Diensten. —
Wüthrich-Lüdi
zum Storchen.

Giuseppe Pestoni,
Salorino (Tessin),
offeriert
Maccaroni und andere Teigwaren in 60 verschiedenen Formen, I. Qualität Fr. 57. —, II. Qualität Fr. 43. — per 100 Kilo franko.
Branntwein
à Fr. 1. 15 per Liter.

Tyroler Marronen
empfiehlt 4859
Hl. Hasler-Wanger.

Kastanien,
grüne, feinste Marren, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1. 60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hoy & Cie.,
4616 **St. Nazzaro** (St. Tessin).

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Frischen Kalbskopf
mit Haut
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Hotel-Restaurant zum Wildenmann.

Donnerstag u. Freitag den 8. u. 9. November, abends ½8 Uhr

Konzert und Vorstellung
der Elite Troupe „Elmany."

Nur Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges in Gesang, Jongglerie, Komik und Gymnastik.

Auftreten der Universalartistin „Mme. Elmany",
Liedersängerin, Soubrette, Schweizerjodlerin, weibl. Komiker, Schlangendame und Luftgymnastikerin, sowie des gesamten Künstlerpersonals.

Donnerstag den 8. November, abends 8 Uhr,
wird Herr Pfr. **Bovet** aus Bern, Centralpräsident des Blauen Kreuzes, in der **evang. Kapelle,** Bahnhofstraße, eine

Mäßigkeits-Versammlung

halten, wozu jedermann freundlich eingeladen wird. 4992

Anzeige & Empfehlung.

Die Firma **G. P. Fanconi & Cie.** von Samaden (Engadin) empfiehlt ihre reellen

Veltliner-Weine

welche in der Wirtschaft der Frl. **C. von Arx** ausgeschenkt und zu beziehen sind.

Auch nimmt sie Bestellungen von größern Quantitäten für unser Haus entgegen. 5000

II. Steigerung über die Grasnutzung
auf dem Exerzierplatz.

Nächsten **Montag den 12. ds.,** nachmittags 2 Uhr, wird eine **zweite Pachtsteigerung** abgehalten über die **Grasnutzung auf dem Exerzierplatze** dahier, für die Pachtperiode vom 1. November 1894 bis 31. Oktober 1898. Beginn der Steigerung oberhalb dem Viehmarkt. Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen.

Aarau, 7. November 1894.
4996 **Die Landverwaltung.**

An Stelle einer Lotterie findet **heute abend 6 Uhr,** im **Vereinshaus,** I. Stock, eine

Steigerung

der am Bazar zu Gunsten der Evang. Kapelle nicht verkauften Gegenstände statt. Um zahlreiche Beteiligung bittet
4993 **Das Bazar-Comité.**

Mehrgebot.

Auf den Anteil 3/12 des Herrn **Julius Gaston Feer** von **Aarau** in **Bern** an der Besitzung „alte Taubstummenanstalt" dahier, bestehend:

a. In einem **Wohnhause** Nro. 552, geschätzt und versichert für Fr. 82,500. —
nebst **Hofraum** und
b. In dem dabei liegenden **Garten** 21 Aren, 23,1 m² haltend, geschätzt zu Fr. 1910. —



sind **Fr. 9000.** — geboten, was für die ganze Liegenschaft daher einem Gesamtangebot von **Fr. 45,000.** — gleichkommt.

Mehrgebote auf genannten Anteil oder auf das Ganze werden von der unterzeichneten Behörde zu Handen der Vormundschaftsbehörde Bern entgegengenommen **bis und mit Samstag den 24. November 1894,** wobei bemerkt wird, daß dafür die Bestimmungen des hierseitigen Regulativs vom 23. Januar 1880, welches auf der Gemeindekanzlei Aarau eingesehen werden kann, zur Anwendung kommen.

Aarau, den 2. November 1894
4949 **Der Gemeinderat.**

Reisach- und Waldfeld-Steigerung.

Es wird öffentlich versteigert:

Nächsten **Dienstag den 13. ds.,** nachmittags um 2 Uhr, im Stadtwald **Gönhard,** innere Schwiermatt, Schlagfläche 1894:
2 Parzellen Waldfeld für 3jährige Zwischennutzung;
um 3 Uhr in der **Oelweid 13 Parzellen** und
um 3 Uhr im **Oberholz,** am Entfelder-Einschlag, **4 Parzellen zur ersten Durchforstung,**
wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden. 4999

Aarau, 7. November 1894.
Die Forstverwaltung.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658
Rikl. Gall, Schöftland.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Bonnetterie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„	**Mittli**	0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„	**Fichus,** gestrickt	0. 50
„	„ „ Männer	1. 30	„	**Kopftücher**	0. 60
„	in Wolle „ „	3. 50	„	**Bachelignes** für Kinder	1. 25
„	„ Frauen	3. 50	„	Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„	**Châles russes**	3. 25
„	reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„	**Châles Echarpes** gestr.	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„	**Spenz** für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„	**Spenz** für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„	**Gilets de chasse**	3. 90
Gilets, baumwollen		1. 50	„	„ „ Kammgarn	5. 90
„	Bigogne	1. 80	„	**Socken**	0. 35
„	reinwollen	3. 90	„	**Kinderstrümpfe**	0. 30
Jägerhemden, Bigogne		2. 50	„	„ feine schwarze	0. 60
„	mit Kragen u. Kordel	3. 50	„	**Frauenstrümpfe**	0. 65
„	reinwollen	5. 50	„	**Turnerstrümpfe**	1. 75
Jupons, Bigogne		1. 80	„	**Jupons,** Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

E. Pfisterer

Vordere Vorstadt 666 **neben dem Wildenmann.**

Pelzwaren
Hüte
Mützen
Regenschirme
Stöcke
Herrenhandschuhe
Militär-Artikel

vom billigsten bis zum feinsten.

Grösste Auswahl

Montieren von Pelzwerk. **Reparaturen aller Art.**

Ein ganz nähiges
Rind



verkauft **G. Meier-Kaiser**
4854 in Wöschnau.

Tüchtige solide Agenten
die die Privatkundschaft besuchen, können sich zur Uebernahme einer einträglichen, leicht ausführbaren Vertretung melden.
Platzagentur bevorzugt.
Offerten sub S. 43 befördert die Annoncenexpedition (N 21 Z)
Nikielewsky & Co.,
Zürich III. 5001

Schnecken verlangt.
Zu gutem Preise.

Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:
P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) **Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware.** 3946

Zu verkaufen:
Zu sofortiger Wegräumung:
Eine **bereits gefüllte Platane** mit schönem Stamm am Balänenweg.
Angebote nimmt bis **9. dies, abends 6 Uhr,** entgegen 4995
Die Forstverwaltung.

Zu vermieten.
Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit übrigen Dependenzen in sonniger freier Lage. 4884
Zu erfragen im Hause Nro. 1146 Bankstraße.

Zum verkaufen. 4759
Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis.

Zu vermieten:
Für sofort eine **Wohnung** von zwei Zimmern samt Zubehör.
4988 **Nr. 285 Halden.**

Zu vermieten:
An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute. Zu erfragen Nr. 878. 4974

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. (5007
Wo, sagt die Expedition.

Aarau, Freitag 9. November 1894. № 265. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Der Bahnübergang in der Gais.

II.

In seinem Korreferat griff Herr Eugen Bally noch weiter rückwärts in der Vorgeschichte der in Behandlung stehenden Frage. Schon 1858 wurde die erste Beschwerde an die Nordostbahn gerichtet und diese sicherte Abhülfe zu, natürlich ohne daß etwas geschah; 1872 klagte dann wieder der Gemeinderat, daß die Barrieren im Tage 2½ Stunden lang geschlossen seien; damals entstand ein Projekt ähnlich dem heutigen. 1874 verlangten auswärtige Experten, welche über die Frage angerufen wurden, zwei Passerellen, eine bei der Gais, eine zweite beim Schulhause. 1879 entstand das Projekt Allemann im Kostenvoranschlag von 250,000 Fr., welches dann von Herrn Gonzenbach abgeändert wurde, daß es nur noch auf 203,000 Franken zu stehen kam; es wurde von der Nordostbahn von der Hand gewiesen. 1881 wurden genaue Frequenzbeobachtungen angestellt. 1885 erstellte die Bahn in der Gais das vierte Geleise. 1890 gelangte eine Petition von 60 Interessenten an die Gemeindebehörde. Ende des gleichen Jahres nahm sich die Kaufmännische Gesellschaft der Frage an und verlangte Verlegung der Straße. März 1892 verlangt die Nordostbahn, daß diese Frage mit der der Bahnhoferweiterung zusammen behandelt werde. Bei all diesem dilatorischen Vorgehen der Nordostbahn zeigte sich die ganze Ohnmacht der Behörden gegenüber den Bahnen trotz der bestehenden Gesetze. Und doch war das der Bahn eingeräumte Recht, die öffentliche Straße zu überschreiten, erloschen, da neue, im ursprünglichen Plan nicht vorgesehene Geleise gelegt wurden. Die Bahnen genießen den Nutzen des gesteigerten Verkehrs; also sollen sie auch die Lasten desselben tragen. Der Boden, wo Straße und Bahn sich kreuzen, bleibt Teil der öffentlichen Straße und gehört dem Staate. Dieser hat also das Recht, zu fordern, daß der Verkehr darauf nicht gestört werde. Seit bald einem Vierteljahrhundert dauert der Streit, ohne daß bisher etwas erreicht worden ist. Nun muß aber etwas geschehen. Ist Aussicht vorhanden, daß das Projekt der Regierung in absehbarer Zeit zur Ausführung gelange, so begrüßt es der Korreferent; sonst würde er sich mit einer Holzpasserelle begnügen, wenn nur einmal etwas geschieht. Der Korreferent ist auch in Zürich gewesen und hat Hrn. Birchmeier gesprochen; ihm wurde die Antwort: „Wir studieren das Projekt; aber es läßt sich noch besser ausführen und wir haben noch andere Ideen." Dieser Antwort nach muß die Direktion die Pläne doch gesehen haben. Herr Bally fragte darauf: „Haben wir Aussicht, daß aus dem Studieren etwas wird?" Hr. Birchmeier antwortete: „Wir können Ihnen heute noch nicht sagen, wie die Ausführung wird, wenn aber etwas getan werden soll, muß die Stadt Aarau auch bezahlen." Hr. Bally: „Es ist Sache der Bahn und nicht der Stadt, die von ihr verursachten Verkehrsstörungen zu heben. Wie helfen Sie aber inzwischen ab? Gibt es eine Passerelle?" Herr Birchmeier: „Die frühere Direktion hat den Beschluß auf eine Passerelle gefaßt, nicht wir; wir bauen einen hölzernen Fußgängersteig." Mit der Mitteilung dieses Gespräches schloß der Korreferent.

In der nun beginnenden Diskussion betont Hr. Regierungsrat Dr. Frey, daß man nun darauf dringen müsse, daß das schweizerische Eisenbahndepartement von seinen Kompetenzen Gebrauch mache. Auf den Vorschlag auf einen hölzernen Fußgängersteig ist nicht mehr einzutreten. Denn aus einem Schreiben des Eisenbahndepartements geht hervor, daß dasselbe mit der Erstellung einer Passerelle in Brugg zwar einverstanden sei, daß es sich aber mit diesem Hülfsmittel in Aarau nicht einverstanden erklären könne, da hier die Verhältnisse ganz anders lägen. Daher kann man hoffen, daß etwas Besseres zu erreichen ist.

Hr. Steiner ist der Meinung, daß der Fußgänger unter der Störung mehr zu leiden habe als der Fuhrwerkverkehr, da die Bahnwärter wegen jedes einzelnen Wagens die Barriere öffnen, einzelne Fußgänger aber oft stehen lassen. Er verlangt eine Unterführung mit Rampen für Fußgänger, Kinderwagen und Velo, welche 15 Meter kürzer würde als das Projekt des Regierungsrates. Hr. Dr. Frey bemerkt darauf, daß Hr. Birchmeier eine Unterführung mit Rampen für Fußgänger von vorneherein als undurchführbar bezeichnet habe. Hr. Hagnauer empfiehlt das Projekt der Regierung, da man ja sehe, daß die Regierung energisch sich der Sache annehme. Hr. Rektor Wüst verlangt Verlegung des Güterbahnhofes. Die Bahnhofstraße, die einzig schöne Straße in Aarau, dürfe nicht, wie es das Regierungsprojekt tue, zum Krüppel gemacht werden. Hr. Stadtrat Häßig ermahnt zur Einigkeit, da jeder Zwiespalt der Meinungen der dilatorischen Haltung der Nordostbahn Vorschub leiste. Nach verschiedenen Voten, die keine neuen Standpunkte mehr erbachten, wird mit 25 von 38 Stimmen der Antrag des Hrn. Kistler angenommen: Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Regierung, dem der Gemeinderat beigestimmt hat, einverstanden und hofft, daß energisch weiter gegangen werde.

Ueber Akkumulatoren

sprach in seinem gestrigen öffentlichen Vortrag im Saalbau Herr Rektor Wüest. Akkumulatoren sind Apparate, in denen elektrische Kraft angesammelt wird, wie Flüssigkeit in einem Gefäß. Zur Erstellung der Akkumulatoren kam man durch die Versuche, das Wasser zu elektrisieren. Der Vortragende zeigt, daß schon die einfachste Form des Akkumulators, eine mit Wasser gefüllte Flasche, in welche ein Draht eingeführt wird, mit Elektrizität kann geladen werden. Bei den Versuchen, Wasser durch den elektrischen Strom zu zersetzen, entdeckte man, daß von dem Zersetzungsapparat eine Gegenwirkung ausgehe; wenn man die Drähte des Zersetzungsapparates mit dem Galvanometer in Verbindung bringt, kann man eine Abweichung der Nadel konstatieren, welche so lange anhält, als die Platinblättchen des Zersetzungsapparates mit Bläschen bedeckt sind. Diese Gegenwirkung ist bekannt unter dem Namen der Polarisation. Einen Schritt weiter kam man, als man an Stelle der teuren Platinblättchen zur Zersetzung des Wassers Bleiplatten verwenden wollte. Die eine der Platten nämlich, an welche der Sauerstoff des Wassers ausgeschieden wird, überzog sich mit Bleioxyd (Mennig). So entstand ein Element, weil zwei beliebige, gut leitende Körper verschiedener Beschaffenheit, durch angesäuertes Wasser verbunden, ein elektrisches Element abgeben; eine verschiedene Beschaffenheit aber erhielten die Bleiplatten, da die eine oxydiert, die andere nicht oxydiert wurde, und zufällig ist Bleisuperoxyd ein gut leitender Körper. So sind also die heutigen Akkumulatoren elektrische Elemente, welche statt Zink und Kohle Blei und Bleisuperoxyd enthalten.

Der Vortragende weist einen solchen ganz einfachen aus zwei Bleiplatten bestehenden Akkumulator vor und lädt ihn mit einer Batterie; wenn nun die Drähte des Akkumulators mit dem Galvanometer in Verbindung gebracht werden, zeigt sich eine längere Zeit andauernde gleichmäßige Abweichung der Nadel; dann springt sie plötzlich wieder auf den Nullpunkt zurück; der Akkumulator ist entleert, die in ihm aufgespeicherte Kraft ausgelaufen. Wenn man jetzt die Bleiplatte wieder betrachtet, so ist keine Oxydation mehr zu bemerken. Und doch ist die Platte nicht mehr gleich; sie zeigt nicht mehr eine glatte harte Oberfläche, sondern eine schwammige Masse. Das ist für die zweite Ladung günstig, da die Flüssigkeit besser in die Platte eindringen, sie mehr zersetzen kann. Je mehr Blei aber zersetzt wird, desto mehr Kraft wird im Akkumulator aufgehäuft. So wurden die ersten Akkumulatorenbatterien, um sie zur Aufnahme von möglichst viel Kraft tauglich zu machen, längere Zeit den Wirkungen elektrischer Ströme ausgesetzt. Der Chemiker Faure in Paris ging aber einen Schritt weiter, indem er die Platte, statt sie erst durch den Strom durchackern zu lassen, gerade mit Menning überzog und so eine Platte erhielt, die sofort große Mengen Elektrizität aufnehmen konnte. Dadurch entsteht dann allerdings der Nachteil, daß die Platten sehr zerbrechlich sind.

Nutzen bringen nun die Akkumulatoren namentlich in zwei Richtungen.

Erstlich kann man zur Verfügung stehende Kräfte ansammeln und in kurzer Zeit in erhöhtem Maße zur Geltung bringen. So hat z. B. die obere Mühle in Aarau eine kleine Wasserkraft; dennoch kann man damit viel Elektrizität in Form von Licht abgeben, da in der Zeit, da man das Licht nicht braucht, die Elektrizität in den Akkumulatoren aufgespeichert wird.

Viel wichtiger aber noch als diese Leistung ist die andere, daß die Akkumulatoren den Strom regulieren können. Die Elektrotechniker haben sich ungeheure Mühe gegeben, absolut gleichmäßige Ströme durch automatische und andere Steuerungen zu erzeugen; vollständig gelungen ist dies erst durch den Akkumulator. Verbindet man

---

18

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Sie aber blickte mich jetzt mit leisem Vorwurf an. „Haben Sie mich denn nicht warten lassen? Drei Tage lang! Und ich noch nicht drei Stunden —"

Ihre Stimme klang verschleiert, aber dieser Ton gab mich mit einem Male mir selbst wieder zurück, klang mir als beredtsame Bestätigung alles dessen, was ich gedacht und empfunden bis zu der Minute, die mich hierher gebracht. „Mußte ich denn nicht?" erwiderte ich, „Ich habe gekämpft, Helene!"

„Ich habe auch gekämpft!" sagte sie leise, die Hände schlaff im Schoß übereinander gelegt, die Blicke darauf niedergesenkt.

„Man sieht es Ihnen an," fiel ich mit heißem Flüstertone ein, mich nur ein Weniges zu ihr vorbeugend. „Aber nun — nicht wahr? Nun ist alles gut und alles klar und wir können nicht anders."

Ein Schauer durchrüttelte sie leise. „Was sollten wir nicht anders können?"

„Wir müssen zu einander, Helene, durch Nacht und Tod und Schrecken, durch alle Höllen, Helene." Sie war aufgesprungen, sie streckte ihre beiden Hände abwehrend nach mir aus. „Nur nicht jetzt, nicht hier," stieß sie in flehentlichem Ton heraus, „um Gottes willen nicht hier, — hier ist doch nicht der Ort, — auf seinem Grund und Boden, — angesichts unseres Hauses —"

Wie entsetzt stierte sie vor sich hin, als wäre etwas sie Versteinerndes, ein Medusenhaupt da vor ihr heraufgestiegen. Ich mußte ihr innerlich recht geben; hier war in der Tat nicht der Ort, um über das zu sprechen, was zwischen uns gesprochen werden mußte. Ich stand auf. „Lassen Sie uns denn gehen," sagte ich leise.

„Wohin?" fragte sie, ohne die Stirn emporzurichten, die Rechte schwer auf die Tischplatte gestützt, zur Hälfte von mir abgekehrt.

„Gleichviel — in den Wald — wo wir ungestört sind —"

Wieder zitterte sie. Ihr Kopf sank noch tiefer auf die Brust herab. Dann verneinte sie durch ein angstvolles Zeichen. „Nicht heute — nur nicht heute. Ich kann nicht, morgen, — morgen —"

„Also morgen!" sagte ich. „Im Stadtwald, — am Waldsee. Um die dritte Nachmittagsstunde? Wollen Sie?" Ein kurzes Schweigen, dann ein Nicken ihres Kopfes und ein leises, kaum hörbares „Ja". Ich atmete wie erlöst auf. Diesem „Ja" konnte morgen nur ein gleiches folgen, wenn ich eine andere Frage an sie richtete, und dann war es entschieden, das Schicksal meines Lebens, und auf Kämpfe und Stürme folgte ein hoher, heller Tag. „Dann leben Sie wohl für heute, Helene!" sagte ich und reichte ihr mit einem strahlenden Lächeln meine Hand hin.

„Leben Sie wohl!" Ohne daß ihr Gesicht sich mir zukehrte, legte sich ihre Hand in die meine, eine eiskalte Hand, in der kein Leben zu sein schien. Ich preßte sie zwischen meinen Fingern. „Und morgen," flüsterte ich, „werden Sie mich nicht wieder warten lassen, nicht wahr? Morgen nicht —"

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, nein!" Ansehen wollte sie mich offenbar nicht mehr, und so ging ich. Ich blickte von der Pforte, die vom Garten in den Hof führte, noch einmal zurück. Da stand Helene immer noch in der gleichen Haltung wie vorher, einem Steinbilde ähnlich. Mich rührte ihre Hilflosigkeit, in die sie die jähe Erkenntnis dessen, was werden mußte, was schon geworden war, versetzte. Ich wäre am liebsten zurückgeeilt und hätte sie in meine Arme geschlossen und hätte diese zarte, süße Gestalt mit meinen Küssen wieder ins Leben zurückgerufen, sie mit Wärme und Freudigkeit des Daseins durchglüht. Ich durfte es nicht, ich ging. Ich beschleunigte sogar meine Schritte, um diesen Boden zu verlassen, in dem Bewußtsein, daß ich ihn aller Voraussicht nach nicht betreten würde, nicht wieder betreten dürfe. Ich gehörte nicht mehr hierher. Der Herr dieses Grundes und Bodens war von Stund' an mein Todfeind, so seltsam mir das im Grunde vorkam, und ich war entschlossen, mit ihm um das zu ringen, was ihm wie mir das Teuerste war auf der ganzen Welt. Trotzdem mußte ich mich vor einer Begegnung mit ihm zur Stunde noch scheuen, und so war ich froh, als ich den Stadtwald ungesehen erreichte und nun langsamer meiner Behausung zuschreiten konnte.

Ich mochte diesen Abend nicht allein verbringen, aber ich sehnte mich in meiner Unruhe nach einer Ablenkung meiner Gedanken, nach einer rein äußerlichen Zerstreuung. So suchte ich denn wieder einmal den Stammtisch im „Greifen" auf. Es war noch früh, die Mehrzahl der Honoratioren saß daheim am Familientisch, um bei einer Pfeife erst das Abendblättchen zu lesen, über dessen Inhalt dann beim Bier ein tiefsinniges und umständliches Wort geredet werden konnte. Ich fand nur den unverheirateten Doktor vor, der mir trotz einer gewissen cynisch-verdrossenen Art, die er sich bei langjährigem Verweilen in dieser Umgebung wohl erst angeeignet haben mochte, der Liebste von allen war, die hier zusammenzukommen pflegten, und ergriff so freudig die Gelegenheit, mich mit ihm in ein Gespräch zu vertiefen, das bald hier, bald dort einen Gegenstand aufgriff und mich so nach Wunsch unterhielt. In der allgemeinen Gaststube, in die man von unserm Honoratorenzimmer aus blicken konnte, saß der Inspektor der Häfelerschen

elektrische Lampen direkt mit dem Stromerzeuger, so wird sich jede Schwankung, jede schnellere oder langsamere Gangart des Erzeugers in der Lampe wiederspiegeln. Fügt man aber einen Akkumulator ein, so stellt dieser ein Reservoir dar, welches das zu viel des Stromes aufnimmt und aufspeichert, das zu wenig aus seinem Vorrate ergänzt, so daß der Strom immer gleich bleibt.

Eine Akkumulatorenbatterie besteht aus zwei Abteilungen, einer, welche immer im Gebrauch ist, und einer zweiten, welche nur zeitweilig im Betrieb ist. Ist die beständig in Betrieb stehende erschöpft, so wird eine zweite, dritte u. s. f. Serie eingeschaltet.

Für Aarau ist es ein Glück zu nennen, daß es zuerst die kleine Anlage in der oberen Mühle schuf; sonst wäre man nie darauf gekommen, Akkumulatorenbatterien anzuschaffen. Und doch sind diese es, welche Aarau das ruhige, gleichmäßige Licht geben, welches die Beleuchtungsanlage von Aarau vor allen andern Anlagen in der Schweiz voraus hat.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Viehverkehr mit dem Großherzogtum Baden. Die Einfuhr von Vieh aus der Schweiz nach Baden ist auf der Linie Basel-Waldshut nur über die nachbezeichneten Zollstellen und an den nachgenannten Tagen und Tageszeiten gestattet: Ueber die Zollstelle Stetten nach vorausgegangener Anmeldung an allen Werktagen. Ueber die Zollstelle am badischen Bahnhof in Basel nach vorausgegangener Anmeldung an allen Werktagen. Ueber die Zollstelle am badischen Bahnhof in Basel nach vorausgegangener Anmeldung und außerdem regelmäßig Dienstag und Freitag nachmittags von 2—½7 Uhr. Ueber die Zollstelle bei Rheinfelden-Nollingen an jedem Donnerstag von 8—10 Uhr vormittags, an den Viehmarktstagen in Rheinfelden von 7—8½ Uhr morgens. Ueber die Zollstelle Rheinbrücke in Kleinlaufenburg an jedem Dienstag von 8—10 Uhr vormittags. Ueber die Zollstelle in Säckingen an jedem Montag und Donnerstag von 4—6 Uhr nachmittags und für die Zeit vom 1. März bis 1. Oktober an je dem Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends. Ueber die Zollstelle am Bahnhof Waldshut täglich von ½4 bis ½5 Uhr abends.

Ueber die tierärztliche Untersuchung der auf besondere Anmeldung über die Zollstellen Basel und Stetten eingeführten Tiere ist mindestens eine Gebühr von 6 Mark an die Kasse der Eingangszollstelle zu entrichten, sofern der nach den vorgeschriebenen Gebühren zu erhebende Betrag nicht diese Höhe erreicht.

— * Im Monat Oktober 1891 wurden bei der Unfallversicherungs-Gesellschaft Zürich 2 Todes-, 2 Invaliditäts- und 404 Kurfälle, die Einzelversicherung, und 15 Todes-, 26 Invaliditäts-, 2084 Kurfälle, die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betreffend, angemeldet.

— Simplontunnel. Ingenieur James Ladame gibt in einer in Paris und Neuenburg erschienenen Flugschrift seiner Meinung über das Projekt der Jura-Simplon-Gesellschaft dahin Ausdruck, daß dieses Projekt nachdrücklichst zu verwerfen sei in Anbetracht:

„1. daß ein 20 Kilometer langer Tunnel dem Publikum keine genügende Sicherheit bietet, wenn derselbe nur eingeleisig ist;

„2. daß dieses Projekt für das Publikum zu teuer sein wird, indem es auf unbegrenzte Zeit hin dem Verkehr eine unnütze Verlängerung der Fahrt um 6 Kilometer auferlegen werde;

„3. daß es ebenfalls unnützerweise der italienischen Regierung eine überflüssige Ausgabe von 11 Millionen für Erstellung der südlichen Zufahrtslinie auferlegen wird, eine Ausgabe, welche durch Erstellung des großen Tunnels, nach einem rationellen Tracé, erspart werden könne;

„4. daß die projektierte Erstellungsweise mit seitlicher Gallerie für die Bohrung des eingleisigen Simplontunnels viel zu kostspielig ist, da dieselbe über 9 Millionen kosten soll; daß es somit angezeigt erscheint, diese Ausgabe fallen zu lassen, um deren Betrag in nützlicher Weise auf die Erstellung eines zweigeleisigen Tunnels zu verwenden;

„5. endlich, daß die Frage betreffend die unterirdischen Wärmeverhältnisse noch nicht genügend studiert worden ist, um die Bohrung des Tunnels unternehmen zu können, ohne sich mit dem Tracé der Jura-Simplon-Gesellschaft einer verhängnisvollen Schlappe auszusetzen, indem dasselbe auf einer Länge von 13½ Kilometer Temperaturschwankungen von 30 à 40 Grad bieten wird; daß also dieses Tracé geändert und ihm eine rationellere Richtung gegeben werden müsse."

Kantonales.

Zürich.

— In der Vorstandssitzung vom Mittwoch des schweizerischen Bauernbundes wurde der geschäftsleitende Ausschuß von 1894—95 bestellt aus den HH. Schmid, Keller, Höhn vom Kanton Zürich, Redaktor Jäger von Baden, Major Gruner aus Schwyz. In der Frage der Errichtung eines schweizerischen Bauernsyndikates wurde energisches Vorgehen beschlossen und ein näheres Komite beauftragt, ein Programm aufzustellen, auf Grund dessen ein bezügliches Gesuch bei den Bundesbehörden eingereicht werden soll und zwar für die Budgetberatung. In Bezug auf die Stellung zur Initiative betreffend das schweizerische Gesandtschaftsgesetz äußerte sich die Stimmung eher gegen, als für die Initiative.

— Wie der „Gastwirt" mitteilt, verwirtete die kantonale Gewerbeausstellung in Zürich während der 4 Monate ihrer Dauer an Zürcher Weinen 50,242 ganze und 64,270 halbe Flaschen oder ca. 575 Hektoliter. Der Rebensaft wurde aus allen Weingegenden des Kantons bezogen und zwar direkt von den Produzenten. Es kamen 43 Sorten, weißer und roter, alter und neuer zum Ausschank. An Bier, ebenfalls nur von zürcherischen Brauereien geliefert, wurden statt der in Aussicht genommenen 500 Hektl. im ganzen 1580 Hektoliter konsumiert, was auf den Tag 12—13 Hektoliter ausmacht.

Bern.

— Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrate, der Gemeinde in der Brückenangelegenheit die Wiedererwägungsfrage vorzulegen, mit dem Antrag auf Verwerfung derselben, eventuell für den Fall der Bejahung der Wiedererwägung das Projekt Probst zur Ausführung zu empfehlen.

Laut „B. Tagbl." beantragt der Gemeinderat, die Initiative der Arbeiterunion für die Einführung des Proportionalverfahrens ablehnend zu begutachten und gleichzeitig der Gemeinde zu beantragen, das limitierte Votum für die Stadtratswahlen abzuschaffen.

— Nach einer Einsendung in der „Berner Zeitung" soll Dürrenmatt sein Mandat als Großrat niederzulegen gedenken; dem gleichen Blatte wird aus dem Wahlkreis Könitz der bevorstehende Rücktritt der Herren Burkhard, Herren und Hänni aus dem Großen Rat signalisiert. Wir würden es begrüßen, wenn das Volksgericht vom 4. November nicht nur im bernischen Großrat, sondern auch im Bundesrat und in kantonalen Regierungen eine solche reinigende Folge hätte.

St. Gallen.

— Die Zollinitiative hat im Lager der neugegründeten katholischen Volkspartei eine Spaltung zu Tage gefördert, die jetzt vergebens wieder auszugleichen und zu überbrücken gesucht wird. Selbst das Schiedsgericht, welches von der „Ostschweiz" dem „Vaterland" vorgeschlagen wurde, wird nicht im Stande sein, die klaffenden Wunden alle zu verbinden, die sich in der Hitze des Kampfes und unmittelbar nachher die Führer der ultramontanen Parteigruppen geschlagen haben. Zu scharf waren die Waffen geschliffen und zu rücksichtslos schlug man drein. Was davon an gegenseitigen Vorwürfen und Bitterkeiten in der Parteipresse an die Oberfläche trat, soll nur ein schwacher Abglanz von dem Kampfe sein, der in Camera caritatis (!) getobt hat. Besonders empörend soll ein Telegramm sein, welches, wie man vermutet, von ultramontanen politischen Größen von Surfee an einen hervorragenden konservativen Staatsmann Sankt Gallens gesandt worden ist, welcher sich in ausgezeichneter Weise gegen den Beutezug ausgesprochen hatte. Es soll ihm u. A. darin vorgeworfen worden sein, er habe die Bundesratswahl an seinen Parteigenossen gerächt und könne nun zum König Ehrenmann gehen, der ihm jene Achtung entgegenbringen werde, die Xerxes dem Ephialtes gezollt habe. Man kann sich vorstellen, wie sehr eine solche Insulte die Erbitterung betreffenden Ortes gesteigert hat.

Graubünden.

— Mittwoch morgens ereignete sich in Sils im Domleschg ein scheußliches Familiendrama. Flaschner Gredig erstach nämlich auf dem Wege zwischen der Fabrik Albula und dem Dorfe Sils seine Ehefrau. Aus zuverlässiger Quelle vernimmt man über den Fall Folgendes:

Flaschner Gredig lebte längere Zeit in guten Verhältnissen in Klosters, bis er sich dem Trunke ergab und sich seine wackere Frau mit ihren zwei Kindern von ihm trennte und nach Thusis zu einer Schwester begab.

Gredig trieb das liederliche Leben weiter, brach auf dem Tanzplatz einen Fuß und erschien dann nach kaum erfolgter Genesung an zwei Krücken in Thusis, wo ihn seine Frau mitleidig aufnahm und verpflegte. Gredig lebte in Thusis nun vorherrschend vom Verdienste der Frau, bis ihr dann der allgemach neu Platz greifende Lebenswandel ihres Mannes mißfiel. Dieser begab sich für einige Zeit nach Chur in Arbeit, von wo er sich Dienstag abends um 6 Uhr entfernte und dann in der Nacht nach Sils hinaufwanderte, wahrscheinlich auf dem Wege auch noch Alkohol konsumierend.

Mittwoch morgens ließ er nun die in der Spinnerei Albula arbeitende Frau herausrufen, und als sie nicht kam, holte er sie heraus.

Auf dem Wege gegen Sils hin, den sie miteinander einschlugen, verlangte Gredig eine der Familie gehörige Obligation von 1200 Fr., und als die Frau dieselbe nicht herausgeben wollte und erklärte, mit ihm überhaupt nichts mehr zu tun haben zu wollen, entspann sich ein Wortwechsel. Gredig sagte, daß er sie „keinem andern" lasse, daß sie sterben müsse und versetzte ihr 3 Messerstiche in den Rücken. Innert einer Viertelstunde hauchte die Unglückliche ihr Leben aus.

Binnen kürzester Zeit war der in Fürstenau-Bruck stationierte Landjäger, der vom Kreisaktuar auf der Straße getroffen wurde, zur Stelle und verhaftete den nicht weit vom Tatorte in einem Baumgarten liegenden Täter, der sich anfänglich wehrte, dann aber von dem Landjäger und dem dazu gekommenen Gemsjäger Tester verhaftet wurde.

Mittwoch ist Gredig schon ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden und ist geständig, zeigt aber keine Reue. Die Aufregung der Bevölkerung in Sils und Thusis ist eine ungeheure.

Aargau.

— Suhren- und Wynentaler Sängerverband. (Mitget.) Die Delegiertenversammlung dieses Verbandes versammelt sich am künftigen Sonntag den 11. November im Gasthof zum „Kreuz" in Suhr zur Erledigung folgender statutarischer Traktanden: 1. Protokollverlesung; 2. Festbericht von Gränichen; 3. Rechnungsablage pro 1894; 4. Tätigkeit pro 1895 und 5. Aufnahme neu angemeldeter Vereine und Verschiedenes.

— Aarburg. Die Stadtmusik Aarau wird nächsten Sonntag in der „Krone" hier ein Konzert geben, dessen Programmm durch zwei Liedervorträge ihres Dirigenten, Herrn Musikdirektor Burgmeier, verschönert sein wird. Da die Leistungen der Musik wie auch die Sangeskunst des Dirigenten weit über die Grenzen des Kantons hinaus bekannt sind, wird das Konzert eine zahlreiche Zuhörerschaft finden.

— Rothrist. An Stelle des nach Entfelden weggezogenen Herrn Kyburz wählte die Einwohnergemeinde zum Fortbildungslehrer Herrn Sommerhalder von Burg, zur Zeit Lehrer in Safenwyl.

— Meisterschwanden. Letzten Montag wurde beim Steinsprengen dem Jb. Fischer von Meisterschwanden die rechte Hand derart zerrissen, daß seine sofortige Ueberführung in den Kantonsspital nach Aarau angeordnet werden mußte. Das Unglück geschah beim Losbohren eines Schusses, welcher nicht abgegangen war und dann während des Losbohrens sich entzündete. Fischer ist Familienvater mit 4 noch unerzogenen Kindern.

— Gebensdorf. Letzten Sonntag fand hier im „Löwen" als Schlußakt des Obstbaukurses die Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Baden statt, an der über 100 Personen teilnahmen. Herr Bezirksrichter Mundwyler, derzeit Präsident sprach zur Eröffnung seine Freude über das Gelingen des Kurses aus, welcher 26 Teilnehmer zählte, dankte den Leitern für die gehabte Mühe und forderte die Teilnehmer auf, das Gelernte auch ernstlich zu verwerten. Dann referierte Herr Eichler über Mostbereitung und erklärte namentlich das Verfahren mit reingezüchteter Hefe. Ferner sprach Herr Bürgi über Mostabzug und Mostkrankheiten, das Klären und Schäumen des Mostes. In der folgenden, lebhaft benützten Diskussion zeigte es sich, daß die beiden Referate guten Boden gefunden hatten. Allgemeines Lob erntete auch die Obst-, Geräte- und Konservenausstellung.

— Baden. (Eingef.) Da sich am 26. Nov. der Große Rat versammelt, so wäre doch auch zu wünschen, daß er sich einmal mit der Frage befassen würde, in Baden das Kreiskommando wieder einzuführen. So wie es jetzt ist, kann es weiter nicht gehen, es bringt für die Bevölkerung des Bezirks allzu viele Unzukömmlichkeiten mit sich. Es liegt auch sehr im militärischen Interesse, wenn in Baden, einem der größeren Verkehrsplätze des Kantons, eine Centralstelle ist. Wir wollen nur an den Fall einer Mobilisation erinnern, dann ist genug gesagt, wie sehr es sich rächen würde, in Baden keinen Sammelplatz zu haben. Wir bitten also, diese Sache nicht aus dem Auge zu lassen.

— Baden. Die Delegiertenversammlung des aarg. Musikvereins findet Sonntag den 18. November im Gasthof zur „Krone" in Baden statt. Die Verhandlungen beginnen vormittags halb 11 Uhr. Die Anmeldungen für Uebernahme des kantonalen Musikfestes müssen bis 15. November an den Präsidenten des Centralvorstandes, Herrn J. Graf in Bremgarten, eingereicht werden. Wie man hört, wird sich die Musikgesellschaft von Reinach, eventuell diejenige von Menziken um das Fest pro 1895 bewerben.

— Klingnau. Der Kochkurs, welcher durch die gemeinnützige Gesellschaft hier abgehalten und von 25 Töchtern aus den umliegenden Ortschaften besucht wurde, geht mit dem nächsten Samstag zu Ende. An diesem Tage findet auch eine kurze Schlußprüfung statt. Auf nächsten Sonntag ist die ordentliche Jahresversammlung der gemeinnützigen Gesellschaft nach Klingnau einberufen.

— Zurzach. (Korr.) Was die Zofinger nicht fertig zu bringen vermochten, das hat unsere Gemeindekanzlei zu Stande gebracht, nämlich, dem § 10 des Gesetzes über Betreibung und Konkurs Geltung zu verschaffen. Sämmtliche vor dem Jahre 1887 Vergeldstagten wurden ins Stimmregister aufgenommen und keiner fehte am 4. November. Mit etwas gutem Willen hätte dies auch anderorts durchgeführt werden können.

— Zurzach. (Korr.) Da von allen Seiten über Feierlichkeiten die durch den Sieg vom 4. November entstanden, berichtet wird, müssen wir auch noch einiges nachholen, sonst könnten die lieben Mitteldgenossen meinen, wir da unten hätten keinen Begriff von der großen Tragweite der Abstimmung gehabt. Obwohl schon Sonntag Abend in engeren Kreisen fest jubilirt wurde, veranstaltete man gleichwohl am Montag noch einen Zug durch den Ort, woran sich Musik-, Gesang-, Turn- und Schützenvereine nebst einer Masse Publikum beteiligten. Die Mörser wurden gelöst, während der stattliche Zug durch den Ort zog, und ein Freudenfeuer in Reckingen ließ uns erkennen, daß auch dort eine gehobene Stimmung herrsche.

Im Saale zum „Ochsen" wurde dann noch pokulirt, ächt vaterländische Musik- und Gesangsvorträge erhöhten die Feier und die Turner machten vor Freude die kühn-

---

Fabrik, ein noch ziemlich junger, robuster Mann mit schwarzem Wollenhaar und kleinen, etwas verkniffenen Augen in einem gewöhnlichen, bartlosen Gesicht, einsam an einem Tisch bei seinem Bier. Es fiel mir im Laufe meiner Unterhaltung mit dem Doktor auf, daß der Mann wiederholt zu uns herübersah und sich ein paar Mal, scheinbar zufällig, vorbeugte, wie um besser auf das zu hören, was wir sprachen. Das gefiel mir nicht und ich war zufrieden, als er plötzlich, vielleicht weil ich ihn fixiert hatte, aufstand, sein Glas leerte und ging.

sten Sprünge in der Luft. Herr Nationalrat Ursprung und Herr Bezirksamtmann Frei machten ihren freudevollen Herzen durch die Rede Luft.

— Villnachern. Dem Herrn Gemeindeammann von hier kam kürzlich folgender Brief aus Spanien zu:

„Geehrter H. Bürgermeister! Eine für mich, sowie für Sie wichtige Sache veranlaßt mich heute an Sie zu wenden, Ihnen ersuchen mir in meiner Angelegenheit zu helfen.

Ich befand mich Zahlmeister von einem der Regimente welches diese Stadt garnisierte, jedoch bekam ich den 8. Oktober verflossenen Jahre den Befehl, nach den ersten Ereignissen, welche die Garnison von Melilla mit den Rifbewohner hate, mich nach dorthin zu begeben auf das Comando von General Margallo.

Da dies Willkürlich gehandelt war von Seite des H. Oberst, so dessertirte ich nach der Schweiz mit den Geldern der R. Casse ihm werthe von 448,000 Franken.

Als ich in Ihren Lande angekomen, so verlies ich die Cantonstadt, wo ich mittelst Seitenwege an die Ortschaft gelangte welche Sie bewohnen, wo ich eine geeignete Stelle suchte und daselbst all mein Capital eingeschlossen in einer Zinkkasse und mit Leder behält, sorgfältig vergrub, und sofort einen genauen Plan verfertige uhm es zur jeder Zeit wieder zu finden.

Nach dieser operation begab ich mich wieder nach Spanien, uhm auch meine vielgelibte Tochter nach Ihrem Lande zu bringen, jedoch kurz nach meiner ankunft in Cornua wurde ich erkant und verhaftet, später durch dem Kriegrat auf 15 Jahre verurtheilt mit Beruf nach disen Militärgefängniß.

Wie Sie wohl einsehen können so ist es mir nicht möglich, mir mein Capital aneignen von welchen ich Ihnen den 3ten theil offrire stets wen Sie meine Bedingungen annehmen können.

1. Bei einem Menschen das Geheimniß zu bereden mir mit Ehrenworte zu versprechen aufrichtig zu handeln.

2. Da Sie meine Lage anwesend haben so müssen Sie mir einen Vorschuß machen uhm das meine Tochter in Begleitung einer Dame bis zu Ihnen reisen kan, diese übebringt Ihnen den Grundriß der Stelle wo sich mein Schaz vergraben befindet.

3. Meine Tochter welche Sich im Collegium zu Cornua befindet, mus bei Ihnen verweilen können bis ich weiteres bestimme, sowie bei Ihrer operation anwesend zu sein.

Können Sie diese Bedingungen annehmen, so bitte mir mit umgehender Post antwort zu geben, mit Beilage Ihres Briefes unter zwei kuferte das innere ohne überschrift, und das äußere auf folgende Adresse . . . . . Sr. Don Manuel Garcia San Vicente la Souiserra Bioja Spanien. Diese Persone ist von meinen ganzen zuvertrauen.

forsichthalber bitte Ihre Briefe nicht mit Ihren Namen zu zeichnen sonders mit folgendem = "Pluerra„. =

Ihre ersöhnte Antwort Entgegensehend zeichnet hochachtend Manuel Sanchez.

Militärgefängniß zu Madrid am 15/10/94."

Wir veröffentlichen diesen Brief, weil es sich hier offenbar um einen der bekannten Versuche handelt, Geld zu erschwindeln. Da sich diese Versuche ganz regelmäßig wiederholen, wäre zu wünschen, daß man den Urhebern dieses Schwindels einmal energisch auf die Eisen ginge.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 8. Nov. Nachträglich fixiert die Bundeskanzlei das Abstimmungsresultat endgültig auf 145,270 Ja und 347,491 Nein.

Bundesstadt, 8. Nov. Die ständeräthliche Kommission für die Reorganisation des Bundesrates tritt am 15. November zusammen; die nationalräthliche Budgetkommission am 19. November in Bern.

Bern, 8. November. Das vom Gemeinderat festgestellte Gemeindebudget sieht bei einer Einnahme von 2,014,395 Fr. und Ausgaben von 2,156,230 Fr. ein Defizit von 141,835 Fr. vor.

Liestal, 8. Nov. Heute nachmittag wurde dem 38jährigen Samuel Bieder, Schlosser, Arbeiter in der Gießerei Cretin in Liestal, infolge Zerspringens einer Schmiergelscheibe der Schädel eingeschlagen. Der Verunglückte ist Vater von 6 Kindern.

Zürich, 8. Nov. B. Der kantonale Männerverein für Hebung der Sittlichkeit setzt auf die Ergreifung des Urhebers des Lustmordes vom 5. abhin einen Preis von Fr. 100 aus.

Zürich, 8. Nov. B. In Gegenwart der Lehrkörper beider Hochschulen, der kantonalen Schulbehörden, der Mitglieder des Hochschulvereins und der Tonatoren fand heute Vormittag in der Aula der Universität die feierliche Enthüllung der Denkmäler (Marmorbüsten) für die Professoren Alexander Schweizer und Horner statt. Pfarrer Furrer, Professor Hag und Regierungsrat Grob schilderten die Verdienste der Verewigten. Ein Vortrag des Studentengesangvereins verschönerte die Feier.

Bellinzona, 8. d. Der Große Rat hat heute die Beschwerde der Gemeindebehörden von Arbedo gegen das den Gemeindebeschluß in Sachen Zamperini aufhebende regierungsräthliche Dekret abgewiesen. Die Akten werden auf Antrag Respinis der mit der Untersuchung der Vorfälle in Lumino-Castione betrauten Kommission überwiesen.

Lausanne, 8. Nov. Das Bundesgericht hat heute die Einsprache des Redakteurs Jäger in Baden gegen die Kompetenzberechtigung des Bezirksgerichts Muri in Sachen des von Stadtammann Kellersberger und Konsorten gegen ihn erhobenen Ehrverletzungsklage abgewiesen. Die Beschwerde stützte sich auf Rechtsverletzung, beziehungsweise Verletzung des aargauischen Zuchtpolizeigesetzes, das die durch das Mittel der Presse begangenen Vergehen vor das Gericht desjenigen Ortes weist, wo die betreffende Druckschrift erscheint. Das aarg. Obergericht hatte den Handel dem Bezirksgericht Muri zugewiesen, da Jäger die Unparteilichkeit desjenigen von Baden zu wiederholten Malen angezweifelt hatte.

Havas-Depeschen vom 8. Nov.

Paris. Die brasilianische Gesandtschaft dementiert entschieden die Meldung, daß in Rio de Janeiro ein Militäraufstand ausgebrochen sei.

Paris. Kammer. Der Sozialist Carnaud interpelliert über die Disziplinarmaßnahmen, welche gegen Beamte ergriffen werden, welche zu gleicher Zeit Generalräte sind und sich doch an den der Regierung und dem Parlament feindlichen Bestrebungen beteiligen. Dupuy zeigt an, daß er nächstens ein Gesetz vorlegen werde über die Unvereinbarkeit besoldeter Aemter mit dem Wahlrecht. Die Kammer nimmt mit 399 gegen 119 Stimmen eine Tagesordnung an, welche das Vorgehen der Regierung gutheißt.

Rom. Der Papst hat heute von 11 bis halb 2 Uhr die fünfte und letzte Sitzung der Konferenz über die orientalischen Kirchen präsidiert. Der Papst hat die Beschlüsse gutgeheißen, welche gemäß dem Programm der Konferenz dahinzielen, das Ansehen der fünf orientalischen katholischen Patriarchate zu befestigen und zu vermehren und ihre Aktionsmittel zu verstärken entsprechend ihren Privilegien. Die Patriarchen und ihre Repräsentanten haben dem Papst ihre volle Zufriedenheit mit den Resultaten der Konferenz ausgedrückt.

Der Prinz von Neapel wird den König in Petersburg am Leichenbegängnis des Zaren vertreten.

Der König hat ein Dekret unterzeichnet, welches die Prägung einer Denkmünze anordnet für die italienischen Land- und Marinesoldaten, sowie für die eingebornen Truppen von Erythrea, welche am afrikanischen Feldzug teilnahmen.

Petersburg. Der Gemeinderat von Petersburg setzte einen unbestimmten Kredit aus für den Empfang der Ueberreste Alexanders III. Es wurde ferner beschlossen eine National-Subskription zu eröffnen für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren des verstorbenen Zaren.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 9. Nov.

Budapest. Die Gerüchte von einer angeblichen Ministerkrisis sind unbegründet. Die königliche Sanktionierung der kirchenpolitischen Vorlagen ist gesichert.

Köln. Die „Kölner Zeitung" meldet aus Petersburg, entgegen den Berichten ausländischer Zeitungen werde die Hochzeit des Zaren erst in drei Monaten stattfinden. Großfürst Tronfolger Georg reist morgen nach Abastumen zu einem Winteraufenthalt ab.

Rom. Einer der Würdenträger, welcher der Konferenz für die Vereinigung der orientalischen Kirchen beiwohnte, erklärte gestern am Schluß der Diskussion, daß die Vereinigung der Kirchen eine vollendete Tatsache sei; die Ausführung der gefaßten Beschlüsse sei bloß eine Frage der Zeit; doch sei der Erfolg gesichert.

Tientsin. Ein Dutzend chinesischer Schiffe, welche in Port Arthur zurückgeblieben waren, sind nun von den Japanern daselbst eingeschlossen. Es ist wahrscheinlich, daß die Chinesen ihre Schiffe in die Luft sprengen werden.

Shanghai. Die Panik und die Unordnung in der Mandschurei greifen um sich, je weiter die Japaner vorrücken. In Newschwang treffen unaufhörlich Scharen von Flüchtlingen ein. Die chinesische Regierung machte den Versuch, in der Provinz Hangkong eine Kriegssteuer zu erheben; die Bevölkerung verweigerte aber die Bezahlung. Die Japaner haben in der chinesischen Provinz Hangkong eine regelmäßige Verwaltung eingesetzt, welche von der Bevölkerung sehr günstig aufgenommen wurde.

Marktberichte.

Olten, 8. Nov. B. Aufgeführt wurden: Kälber 71, Schweine 4, Schafe 4. Es galten: Fette Kälber Fr. 1.—1.30 per Kilo; Saugkälber 26—56 Fr. per Stück; Schweine Fr. 1.02—1.12 per Kilo und Schafe 60—80 Rp. per Kilo. Wegen des gleichzeitig stattfindenden Zofinger Jahrmarktes war der hiesige Markt schwach, jedoch mit schöner Ware befahren. Bei gänzlichem Kälberverkauf gestaltete sich der Handel sehr lebhaft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Egbühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Muri. Witwe Rey, Anna Maria Berena, geb. Eigensatz, in Unterrüti, Gemeinde Merenschwand. Eingabe bis 5. Dezember.

Beneficia Inventarii.

Lenzburg. Gehrig, Jakob, Hartmanns, gewesener Forstkassier, von Ammerswyl. Eingabe bis 3. Dezember. — Zofingen. Stöckli, Johannes, Pächter, früher Dachdecker in Fleckenhausen zu Rothrist. Eingabe bis 15. Dezember. — Zurzach. Mathis, August, Kehlerjörgen, von Oberendingen. Eingabe bis 3. Dezember.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Oberschule Suhr. Besoldung: 130)—1400 Fr. 2) Gesamtschule Bogelsang, Bezirk Zurzach. Besoldung: 1200 Fr.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Lengnau bis 19. November.

Stoffneuheiten zu Damen-, Töchter- & Kinderkleidern Glatte und Phantasie-Cheviots, Diagonal, Damentuche, Schotten, Lama

doppeltbreit, per Mtr. Fr. —,95, 1.25, 1.45 bis zum hochfeinsten. Flanelle von 65 Cts. an bis feinste.

Muster franco. **Oettinger & Cie.**, Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
8.	Mittags 1 Uhr 30	5,9	725,9	762,3	SW 1/2	Regen
8.	Abends 9 Uhr 30	5,5	724,7	761,1	W 1	bew.
9.	Morgens 7 Uhr 30	4.7	724,8	761,2	W 0	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 3,9 °C. — Maximum 7,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 8,3 mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 9. November 1894.

Vorwiegend trüb mit zeitweisen Niederschlägen, Temperatur wenig verändert.



Zu verkaufen:

Zu sofortiger Wegräumung: Eine **bereits gefüllte Platane** mit schönem Stamm am Balänenweg. Angebote nimmt bis **9. dies, abends 6 Uhr,** entgegen 4996
Die Forstverwaltung.

EUREKA
Betteinlagen
Menstr. Binden
PATENTIRT
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Jede Dame
verbrauche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Umstände halber 4869
sehr billig zu verkaufen:
2 neue aufgerüstete feine **Betten.** Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Stellen suchen:

Eine junge, tüchtige **Wirtschaftstochter, Restaurationstöchinnen** bestandenen Alters, 4 französisch sprechende **Kellnerinnen, 3 Privattöchinnen** und 8 junge intelligente **Mädchen** zur Aushülfe in Wirtschaften und Privathäusern.
Zeugnisse zu Diensten. 5018
Frau Hofer, Aarwangen.

Zum verkaufen. 4759
Ein neues zweischläfiges **Bett** mit guten Matrazen, um billigen Preis.

Kanapees,
aufgerüstete Betten,
in Seegras und Pferdehaar,
stets vorrätig bei 4709
Alf. Scheibler, Tapezierer.

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit übrigen Dependenzen in sonniger freier Lage. 4884
Zu erfragen im Hause Nro. 1146 Bankstraße.

Zu vermieten:

An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute.
Zu erfragen Nr. 878. 4974

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. 6007
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten:

Für sofort eine **Wohnung** von zwei Zimmern samt Zubehör.
4988 **Nr. 285 Halden.**

G. Henneberg's Seidenfabrik

in Zürich sendet direkt an Private

1023

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v. **Fr.**	**2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„ „	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„ „	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„ „	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„ „	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„ „	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„ „	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„ „	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.

Vereinschronik.

Samariterkurs.

Heute abend 8 Uhr im Schwurgerichtssaal.

C.-V. Männerchor

Heute abend 8 Uhr Probe. Lokal. 5019
Die Festhefte für Wohlen sind eingetroffen.

Der beliebte 5015

Gartenkalender

pro 1895

ist erschienen und kann bezogen werden bei

Gustav Hoch & Cie.,
Samenhandlung.

Heute abend

Blut- & Leberwürste

empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
5017 ob. Vorstadt.

Soeben eingetroffen: 5016

Schellfische
Seelachs
Raie

empfiehlt billigst roh od. präparirt
Strübin-Frey.

Heute abend

Adrio.

Otto Häfliger, Metzger.

Bergmann's 4017

Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Seilaz-Brunner.**

Bergmanns 705

Lilien-Cream.

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Citronen
Tyroler Maronen
Ital. „
Meerrettich
Knoblauch
Speisezwiebeln
Kümmich
Wachholderbeeren
empfehlen billigst 5015

Gustav Hoch & Cie.

Städtisches Elektrizitätswerk Aarau.

Die Tit. Lichtabonnenten werden dringend ersucht, mit Rücksicht auf die durch den bekannten Unfall verursachte Störung ihren Lichtbedarf auf das Allernotwendigste einzuschränken.

Nicht geschehenden Falls wären wir genötigt, die Lichtabgabe überhaupt zeitlich einzuschränken.

Aarau, 8. November 1893.

5014 **Das Städt. Elektrizitätswerk.**

Öffentlicher Vortrag

Sonntag der 12. November, abends 7½ Uhr,
in der evang. Kapelle
gehalten von Herrn Pfarrer **Stahel** aus Basel über:

Arbeit und Nutzen der innern Mission.

Jedermann ist freundlichst eingeladen vom

Vorstand
der Jarg. Jünglings- und Männervereins.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Freitag den 9. November 1894, abends 8 Uhr.

Gastspiel
des Charakter-Darstellers Herrn Karl Broich vom Stadttheater in Bern.

Zum ersten male:

Jürg Jenatsch.

Pfarrer von Samaden, oder
Freiheitsheld von Graubünden.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Rich. Voß.

Kassa-Eröffnung abends ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Billet-Vorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten in den Buchhandlungen der HH. Sauerländer und Wirz bis jeweilen abends 6 Uhr. Alles Nähere die Tageszeddel.

Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer.**

Antrinket und Tanz



Sonntag den 11. November 1894
im Gasthof z. Engel in Ob.-Entfelden.
Gute Küche. — Reelle Getränke.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Stuber z. Engel.

Säg- und Bauholzsteigerung.

Samstag den 10. November, von nachmittags 1 Uhr an werden im Gasthause zur „Sonne" in **Möhlin** an stehendem Holze im Staatswalde „Unterforst" bei Möhlin folgende 5 Loose öffentlich versteigert:

Loos Nr. 1.	**175**	**Stück**	**Rot- u. Weißtannen**	**mit ca.**			**220 m³**	
„ „ 2.	285	„	„	„	„	„	440	„
„ „ 3.	296	„	„	„	„	„	410	„
„ „ 4.	340	„	„	„	„	„	470	„
„ „ 5.	348	„	„	„	„	„	520	„

Auf Verlangen werden die Hölzer von Staatsbannwart **L. Mahrer** in **Möhlin** vorgewiesen. Die Kaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Rheinfelden, den 31. Oktober 1894.

888 **E. Brunner,** Kreisförster.

Avis

für Gemeindevorstände und landw. Bezirksvereine.

Wer die Leitung praktischer Arbeiten der

Gemüseban- und Baumwärterkurse

übernimmt, sagt die Expedition. 4956

Zu kaufen oder zu pachten gesucht:

Eine zahlbare

Bäckerei

mit oder ohne Wirtschaft.

Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4998

Orchester-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 11. November, nachmittags 4½ Uhr,
im grossen Festsaal,

unter gefl. Mitwirkung von Fräulein **Marie Mathys** und einiger HH. **Musikfreunde aus Lenzburg.**

Direktion: **F. Thom.**

PROGRAMM:

Symphonie in A-dur	v. Mendelssohn.
Arie der Elisabeth a. d. Oper »Tannhäuser« für Sopran mit Orchesterbegleitung	» Rich. Wagner.
Abendgesang, für 4 Celli	» Brecht.
Zwei Lieder für Sopran:	
a. »Er, der Herrlichste von Allen«	» Schumann.
b. »Willkommen, mein Wald«	» R. Franz.
Ouverture zu »Nachklänge von Ossian«	» Gade.

Kassa-Eröffnung 4 Uhr, Beginn 4½, Ende 5¾ Uhr.

Entrée: Nummerierter Platz Fr. 2, nichtnummerierter Fr. 1, Schülerbillets à 50 Cts.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Die verehrl. Passivmitglieder sind berechtigt, ihre Billets gegen solche für nummerierte Plätze einzutauschen. Austausch und Vorverkauf für nummerierte Plätze bei Hrn. Wassmer z. Adler, woselbst auch noch Passivmitgliedkarten (Fr. 5. —) bezogen werden können.

Gasthof zum Bären in Suhr.

Konzert

gegeben von der

Feldmusikgesellschaft Unter-Entfelden

Sonntag, den 11. November 1894.

Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Fritz Stauffer, z. Bären.

Hotel-Restaurant zum Wildenmann.

Freitag den 9. November, abends ½8 Uhr

Konzert und Vorstellung

der Elite Troupe „Elmany."

Nur Künstler und Künstlerinnen ersten Ranges in Gesang, Jongglerie, Komik und Gymnastik.

Auftreten der Universalartistin „Mme. Elmany",
Liedersängerin, Soubrette, Schweizerjodlerin, weibl. Komiker, Schlangendame und Lustgymnastikerin, sowie des gesamten Künstlerpersonals.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau! Hintere Vorstadt, **Aarau!**

neben Brauerei Affenkasten.

Compl. Anzüge f.	Herren v.	Fr. 28.—	bis 50.—
„ „	„ Knaben „	6.—	„ 19.—
Ueberzieher	„ Herren v. „	24.—	„ 48.—
„	„ Knaben „	9.—	„ 23.—
Peller.-Mäntel	„ Herren v. „	29.—	„ 55.—
Foden-Joppen	„ „ „ „	18.—	„ 25.—

Cismer in verschiedenen Farben 3.50 bis 22.—

Unterkleider in allen Preislagen.

Aaran, Samstag 10. November 1894. № 266. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aaran: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

9. November.

Ueber die Trauerfeierlichkeiten für Alexander III. wird der „Neuen Freien Presse" aus Livadia telegraphirt: Eine düstere Trauerfeier, deren mächtiger Eindruck gewiß allen Augenzeugen stets in der Erinnerung bleiben wird, hat heute Abends hier stattgefunden. Um 7 Uhr ist der goldene Sarg mit der Leiche des Zars Alexander aus dem Palais in die byzantinische Kirche von Livadia übertragen und daselbst die Einsegnung vorgenommen worden. Tiefes Dunkel lag über dem Park und dem Palais. Trüb blickte der Mond durch zerrissene Wolken, und die tausend und tausend Cypressen, die sich zwischen Lorbeer und blühenden Sträuchern erheben, schienen als Denkmale der Trauer emporzuragen. Der ganze Weg, der vom Palais durch den Park zur Kirche führt und eine halbe Stunde lang ist, war mit Cypressenzweigen bedeckt, die einen starken, das Gemüt gefangennehmenden Duft ausströmten. Vor der Kirche war ein Schützenbataillon aufgestellt, dessen Fahne gerade dem Kirchenportale gegenüber aufgepflanzt war. Die Bevölkerung von Yalta mußte außerhalb der Gittertore des Parkes bleiben. Längs des ganzen Weges standen in regelmäßigen Zwischenräumen Kosaken der Ehrengarde mit Fackeln in den Händen, deren grellroter Schein ihre malerischen Gestalten unheimlich aus dem Dunkel hervortreten ließ.

Um ¾7 Uhr trat die Geistlichkeit aus der mit Palmen geschmückten Kirche. Es waren wohl fünfzig Priester in Ornaten aus goldstrotzendem Brocat. Sie schlossen den Weg ab, auf dem der Trauerzug herannahen sollte. Schlag 7 Uhr, als der Sarg das kleine Palais verließ, begannen die sechs Glocken oberhalb des Portals der Kirche ein unheimlich durch die Nacht klingendes, beunruhigendes Läuten. Es sind sechs verschiedene Töne; mit dem höchsten wird angefangen, dann geht es immer tiefer und tiefer, bis ein Zweiklang den Abschluß bildet. Dieses rasche Anschlagen der einzelnen Glocken, dem ein langes Nachtönen folgte, dauerte eine halbe Stunde. Plötzlich hörte man von ferne, leise beginnend und langsam anschwellend, den melodischen Gesang der Sänger der Hofkapelle, die den Leichenzug eröffneten. Die Schützen wurden ins Gewehr gerufen und ihre Fahne wurde gesenkt. Die Kirchendiener im Gefolge der Geistlichkeit schwenkten die Weihrauchfässer, aus denen betäubender Duft sich verbreitete. Immer lauter wurde der herannahende Trauergesang, immer rascher das Anschlagen der Glocken. Nun wurde aus dem Dunkel der Ober-Ceremonienmeister sichtbar, der mit dem Stabe in der Hand dem Zuge voranschritt; ihm folgten die Sänger der Hofkapelle in roten Uniformen und die Schulkinder von Livadia. Daran schlossen sich die Geistlichen; in ihren prachtvollen Ornaten schritten sie feierlich einher, alle mit lang herabwallendem Haar und mit buschigen Bärten, mit dem Ausdruck der Exaltation in den Gesichtern, die von den Flammen der Kerzen grell beleuchtet wurden. Den Sarg umgaben herkulisch gebaute Soldatengestalten, wie man sie in solcher Zahl außerhalb Rußland in einem Korps kaum vereinigt sieht. Der Sarg, der ganz aus Gold und mit Silber umrankt ist, ragte, von Kosaken getragen, hoch über die ihn umgebende Menge empor. Darauf lagen die große Zarenkrone und das Reichsschwert. Dem Sarge folgten Kaiser Nikolaus, die verwitwete Kaiserin und sämtliche Großfürsten und Großfürstinnen.

An der Kirchentür wurde der Sarg niedergesetzt. Nun traten der Kaiser und die Großfürsten vor, faßten die Handhaben des Sarges, hoben ihn nicht ohne Anstrengung über die Treppenstufen des Eingangs und trugen den Sarg in die Kirche, wo sie ihn auf einer mit rotem Sammt überzogenen Estrade niederstellten, über der vier herrliche Palmen ihr Blätterdach wölbten. Ein merkwürdiger Anblick war es, als der Sarg über den Kirchenstufen schwebte und die mächtigen Gestalten der Großfürsten, deren jeder das blaue Band des Andreas-Ordens trug, sich unter der schweren Last beugten. Ihnen folgten die Großfürstinnen, mit der Kaiserin an der Spitze, alle in schwarzen Kleidern und mit wallenden Schleiern. In der Kirche wurde der Deckel von dem Sarge gehoben, und die Leiche des Zars Alexander wurde sichtbar. Die Geistlichkeit nahm nun in feierlicher Weise die Einsegnung der Leiche vor — eine lange Ceremonie, worauf der Sarg wieder geschlossen wurde und die Mitglieder der kaiserlichen Familie die Kirche verließen. Abermals tönten die melancholischen Glockenklänge durch die Nacht, und die Fackeln leuchteten und glühten längs des ganzen Weges von der Kirche zum Palais. Inzwischen war der Mond höher gestiegen und beleuchtete mit vollem Schein das ganze Panorama von Livadia mit seinem Cypressenwald und mit dem Meer. In der Kirche blieben Generale und Hof-Chargen zurück und hielten die Ehrenwache bei dem toten Zar.

Mit dem Tode Alexanders haben sich nicht nur die Nihilisten neu zu regen begonnen, sondern auch diejenigen Russen, welche in einer konstitutionellen Monarchie die Garantie für eine gedeihlichere Entwicklung Rußlands sehen. Sie werden unterstützt durch die in London lebenden russischen Emigranten, welche einen Aufruf erlassen haben, der während der letzten Lebenstage Alexanders III. in Rußland verbreitet wurde. Der Aufruf ist vom 14. Oktober datiert und lautet:

„Das Schicksal selbst bietet den ehrlichen Söhnen des Vaterlandes eine günstige Gelegenheit, um ihrer schmachvollen Sclaverei ein Ende zu machen. Diese Gelegenheit unbenützt vorübergehen zu lassen, wäre ein Verbrechen. Nicht zur Auflehnung oder Empörung fordern wir euch auf; es genügt, wenn das Volk eine feste, würdige Erklärung abgibt, daß es die Bevormundung der Regierung nicht länger dulden, daß es an der Bestimmung seiner Geschicke selbst Anteil nehmen will. Das Volk muß seine Steuern selbst bestimmen, die Staatseinnahmen kontrollieren, frei reden, schreiben, denken und glauben können; die Person und das Haus eines jeden einzelnen Bürgers müssen unantastbar, die Bildung von Korporationen, Vereinen und Gesellschaften muß frei sein. Viele unserer Gesinnungsgenossen setzen Hoffnungen auf die persönliche Güte und den Charakter des Thronfolgers (des nunmehrigen Zars); in wichtigen sozialen Fragen kann man sich mit derlei Hoffnungen nicht begnügen. Der beste Regent verliert jedwede Achtung vor einem Volke, das die Willkür und Despotie ohne Murren erträgt. Die Unverantwortlichkeit der Regierung ist eine Schmach, der man ein Ende machen muß. Das Volk ist großjährig, es kann selbst schon seine Geschicke leiten."

Ueber die verschiedenen übertriebenen Kundgebungen, welche beim Tode Alexanders III. gemacht wurden, äußert sich die „Vossische Zeitung" mit nicht unberechtigter Bitterkeit:

„Was einen widerlichen Eindruck macht, sind die falschen Freundschaftsbezeugungen, die „Trauer der Parlamente" in Ländern, mit denen Kaiser Alexander nichts weniger als freundschaftliche Beziehungen unterhalten hat. Die französische Republik befindet sich in einer Ausnahmsstellung. Sie ist das Kriechen vor Rußland seit Jahren gewöhnt, ihr ist die von zarischem Selbstbewußtsein strotzende Hymne so geläufig wie die „Marseillaise", und nach den Erfahrungen von Kronstadt, Cherbourg und Toulon konnte man nur erwarten, daß sich die „Republikaner" winselnd im Staube wälzen, daß sie ganz vergessen, wie vor einem Jahrhundert ihr eigenes Volk ein Joch brach, das weniger schwer auf einem Teile des Volkes lastete, als heute der Absolutismus auf dem russischen. Aber mögen immerhin die Franzosen schwarze Fahnen aushängen, mögen sie Trauerabordnungen zum Leichenbegängnis nach Petersburg senden, mögen sie selbst dem Zaren ein Denkmal setzen — das ist ihr Recht und die Weltgeschichte wird darüber ein wenig schmeichelhaftes Urteil fällen. Am Ende kann dieses Vorgehen aber in den politischen Verhältnissen, in den Bündniswerbungen eine Erklärung finden. Unbegreiflich ist jedoch das Vorgehen des österreichischen Reichsrats. Für eine parlamentarische Körperschaft der Dreibundstaaten liegt und lag kein Anlaß vor, über die höfische Trauer hinauszugehen. Kaiser Alexander war der bitterste Feind des Dreibundes, und ob es sein Nachfolger Nikolaus II. nicht gleichfalls ist, wissen wir noch nicht."

Die griechische Delegiertenkammer trat letzten Donnerstag zusammen. Die Opposition hofft, daß es ihr gelingen werde, den Ministerpräsidenten Trikupis zu stürzen, doch ist dies vielleicht eine Selbsttäuschung, da die Opposition in sich gespalten ist. Der Zusammentritt der Kammer ist diesmal von allgemeinem Interesse wegen des Konflikts mit den auswärtigen Gläubigern Griechenlands. Die Opposition behauptet, Trikupis komme den Gläubigern zu weit entgegen, was die letztern bisher aber nicht wahrzunehmen in der Lage waren. Umgekehrt würde eine Ablösung Trikupis durch Delyannis die Situation der fremden Gläubiger nur verschlimmern, denn Delyannis ist der eigentliche Urheber der gegenwärtigen griechischen Finanzmisère, die er durch seine ausgreifende auswärtige Politik in den Jahren 1885 und 1886 verschuldet hat.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** Die Handelskanzlei ist wieder im Falle, regelmäßig die Ziffern über unsern Export nach den Vereinigten Staaten nach den monatlichen Zusammenstellungen der Konsulate zu veröffentlichen. In den ersten 10 Monaten dieses Jahres beträgt der Ausfall gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 13,6 Millionen Franken. Von diesem Ausfall kommen je rund 4 Millionen Franken auf die Stickerei und die Seidenindustrie, 2½ Millionen auf die Uhrenindustrie.

Der Konsulardezirk Basel hat einen Ausfall von 2,961,416 Fr., wovon je rund 1½ Millionen auf Seidenbänder und Uhren kommen, während Anilinfarben ein Plus von 500,000 Fr. aufweisen, auch Farbstoffe und Chemikalien erzeigen ein Mehr von 145,000 Fr., dagegen Floretseide ein Minus von 177,000 Fr.; Häute und Felle von 303,000 Fr.; Käse von 96,000 Fr. 2c.

— **Parlamentsgebäude.** Die Schätzungskommission für die Enteignung von Liegenschaften für den Bau des Bundeshauses Mittelbau (Parlamentsgebäude) in Bern ist bestellt worden wie folgt: Erstes Mitglied: Hr. Russenberger, alt Nordostbahndirektor und Bezirksgerichtspräsident in Zürich. 1. Ersatzmann: Hr. Eschmann, Regierungsrat in Zürich; 2. Ersatzmann: Hr. Fellmann, alt Regierungsrat in Luzern. Zweites Mitglied: Hr. Stirnimann: Baudirektor der Stadt Luzern. 1. Ersatzmann: Hr. Stempkowski, Kantonsbaumeister, in Bern; 2. Ersatzmann: Hr. Reese, Kantonsbaumeister in Basel. Drittes Mitglied: Hr. Hodler, städtischer Baudirektor in Bern. 1. Ersatzmann: Hr. Wyß, Albert, Baumeister in Biel; 2. Ersatzmann: Hr. Frutiger, Großrat, Baumeister in Oberhofen.

— **Eisenbahnwesen.** Die Direktorialkommission für technische Angelegenheiten des Verbandes schweizerischer Transportanstalten hält nächsten Freitag und Samstag den 9. und 10. November ihre regelmäßige Sitzung in Luzern ab. Anschließend an die Verhandlungen finden Extra-Probefahrten auf der Linie Rothkreuz-Göschenen und zurück mit den neuen Compound-Lokomotiven und drei- und vierachsigen Personenwagen statt. Allem Vernehmen nach sollen diese Fahrten mit den schon früher projektierten Blitzzügen Berlin-Rom in Verbindung stehen.

— Nach der „Schweizer Handels-Zeitung" haben sich die Thun-Brienz-Dampfschiffahrt-Gesellschaft und die Thunerseebahn, um dem beidseitigen leidigen Konkurrenzkampf ein Ende zu machen, geeinigt, ab Neujahr 1895 die beidseitigen Einnahmen in einen Topf zu werfen und im Verhältnis von 33 zu 67 Prozent zu teilen. Schnelldampfer werden also künftighin auf dem Thunersee keine mehr vom Stapel gelassen und die Fahrtenpläne im gegenseitigen Einverständnisse aufgestellt werden, wodurch beiden Gesellschaften bedeutende Spesen erspart bleiben.

Kantonales.

Solothurn.

— Sonntag den 25. November, wird das Volk des Kantons Solothurn über ein neues Gesetz betreffend Viehversicherung abzustimmen haben. Das Recht auf Entschädigung tritt ein, wenn der Genuß des Fleisches beim Abschlachten oder beim Umstehen des Tieres aus sanitätspolizeilichen Gründen verboten werden muß. Eine Entschädigung für Viehverlust findet nicht statt bei Unfällen infolge Brandschadens oder Blitzschlages, oder wenn dem Eigentümer an der Krankheit oder dem Unfalle des ungestandenen Tieres oder in Bezug auf die Beobachtung einschlägiger gesetzlicher Vorschrifte ein grobes Verschulden zur Last fällt. Zur Ermittelung des Schadens ist der Schlachtwert des Tieres maßgebend. Die Viehversicherungskasse wird gebildet aus dem bisherigen Kapitalbestand, den jährlichen Prämien von 50 Cts. per Stück, aus einem jährlichen Staatsbeitrag von Fr. 2000, dem Ertrag der Viehgesundheitsscheine, Strafgebühren 2c. und den Beiträgen des Bundes.

— Eine spezielle Ehrenerwähnung verdient das freisinnige Balsthal. Von ungefähr 400 Stimmberechtigten beteiligten sich 368 an der Abstimmung, oder

90 Prozent. Mit Nein votierten 360 oder 98 Prozent der Stimmenden. Ein Resutat, das wohl zu den schönsten zählt im Schweizerlande. Ein Hoch der bundestreuen Burg am Fuße des Hauenstein!

Zürich.

— Mittwoch abend hielt in zahlreich besuchter Versammlung des Kaufmännischen Vereins von Zürich Hr. Rieter-Bodmer einen Vortrag über die Verretung der schweizerischen Interessen im Auslande. Die Schweiz besitzt gegenwärtig 5 Gesandtschaften und 123 Konsulate, die zusammen einen jährlichen Ausgabeposten von 455,000 Fr. verursachen, wovon auf die Gesandtschaften 220,000 Fr. entfallen. Schon seit Jahren wurde die Frage besprochen, ob das System der Berufskonsulate oder dasjenige der Handelskonsulate (oder Honorarkonsulate) vorzuziehen sei. Auch der schweizerische Industrieverein und die Kaufmännische Gesellschaft sind der Frage näher getreten und sprachen sich im Prinzip für Beibehaltung der Handelskonsulate aus, indem sie gleichzeitig empfahlen, das System weiter auszubilden und da, wo es notwendig erscheint, den Konsuln kräftigere finanzielle Beihülfe zukommen zu lassen. Die Ersetzung der Handelskonsulate durch Berufskonsulate — die ja in mancher Hinsicht vorzuziehen wären — würde eine Ausgabe von mindestens Fr. 500,000 per Jahr zur Folge haben. Uebrigens ergeben die Ausfuhrziffern, daß die Schweiz in ihrer Exportbedeutung hoch über den andern Ländern steht, und daraus mag geschlossen werden, daß es nicht schlimm bestellt ist mit der Vertretung im Ausland.

Der Vortragende kam im Weitern auf das Bundesgesetz betreffend die Vertretung im Ausland zu sprechen, gegen welches bekanntlich ein Referendumsbegehren mit 37,040 Unterschriften vorliegt und das somit der Volksabstimmung unterbreitet werden muß. Der Redner gibt zu, daß dieses Gesetz keine absolute Notwendigkeit war, aber er bemerkt, dasselbe habe doch den Vorteil, daß die Kompetenzen des Bundesrates genauer umschrieben werden. Bisher sorgte der Bundesrat für die Vertretung im Ausland. Wird das Gesetz verworfen, so bleibt es bei diesem Verhältnis, und das Referendumsbegehren erweist sich sonach als eine unnötige Beunruhigung des Volkes und als eine leichtsinnige Geldverschwendung. Man sei zu glauben versucht, daß der Schlag, zu welchem die Urheber des Referendumsbegehrens ausholen wollen, dem System der diplomatischen Vertretung gelte.

Indessen hätte, um in dieser Richtung etwas zu erreichen, der Weg der Initiative betreten werden müssen. Vielleicht komme das später noch und da sei es gut, schon heute ganz entschieden Stellung dagegen zu nehmen. Die Schweiz dürfe ihre völkerrechtliche Stellung und ihre Pflicht, für ihre Landesangehörigen im Ausland zu sorgen, niemals preisgeben. Durch Abschaffung der Gesandtschaften würde die Schweiz sich selbst auf den Stand von Staaten letzten Grades herabdrücken. Sie würde sich dadurch der Möglichkeit berauben, ihre Informationen aus erster Quelle zu holen und ihren Einfluß an erster Stelle und im richtigen Augenblick geltend zu machen. Der Vortragende wies zum Schluß auf die Schweizer im Ausland hin, welche der Abstimmung über dieses Gesetz mit Spannung entgegensehen. Ihnen liegt die Kraft und Einheit der Schweiz am Herzen, und gerade die Gesandtschaften sind gleichsam der lebendige Ausdruck dieser Einheit und Kraft. Und die Schweizer im Ausland sind stolz darauf, daß ihr Vaterland bisher stets eine geachtete Stellung unter den europäischen Nationen eingenommen hat und hoffentlich auch immer einnehmen wird.

In der Diskussion zeigte es sich, daß die Versammlung mit den Ausführungen des Redners übereinstimmte.

Ueber die gleiche Sache verhandelte auch die Delegiertenversammlung des schweizer. Bauernbundes und kam in ihrer Majorität ebenfalls zu dem Resultat, daß dieses Referendum nicht zu unterstützen sei.

Bern.

— Langnau, 8. ds. Letzte Nacht ist in der Fahrnern, Gemeinde Röthenbach, ein großes Bauernhaus niedergebrannt. Außer großen Emd-, Heu- und Getreidevorräten blieben vier Kühe, zwei Rinder und ein Schwein in den Flammen.

Luzern.

— Sie haben nichts gelernt aus dem 4. November, die Konservativen der Leuchtestadt. In dem Aufruf, in welchem sie die Kandidatur Dr. Weibel an Stelle des verstorbenen Nationalrates Bonmatt bekämpfen, geben sie als Hauptgrund gegen Herrn Dr. Weibel an, er sei Altkatholik. Die Mißbilligung, welche in der ganzen Schweiz die Gründung der katholischen Volkspartei fand, welcher in der Abstimmung am 4. November so deutlich Ausdruck gegeben wurde, sie haben sie nicht empfunden; sonst würden sie nicht heute schon wieder Konfessionalismus und Politik aneinander koppeln wollen. Sehen sie denn nicht ein, welchen Dienst sie der Religiösität überhaupt durch einen solchen Mißbrauch der religiösen Ueberzeugung zu politischer Agitation tun?

Baselstadt.

— Der Voranschlag der Staatsverwaltung für das Jahr 1895 ist vom Regierungsrat letzten Samstag festgestellt worden. Derselbe erzeigt an Einnahmen Fr. 994,585, an Ausgaben Fr. 996,060, somit ergibt sich eine kleine Mehrausgabe von Fr. 1475.

— Der Große Rat beschloß in seiner gestrigen Sitzung nach einer warmempfundenen Rede des Präsidenten Dr. Paul Scherrer einstimmig, dem zurücktretenden Hrn. Regierungsrat Falkner die volle Besoldung als Pension zu gewähren.

Tessin.

— Auf dem historischen Schlachtfeld in Arbedo wurde letzten Mittwoch ein interessanter Gräberfund gemacht. Die gefundenen Gegenstände werden dem kantonalen Erziehungsdepartement und dem Landesmuseum in Zürich vorgelegt.

Wallis.

— B. In der letzten Nacht wurde ein bedeutender Warendiebstahl durch Einbruch in einen Laden des an der St. Bernhardstraße gelegenen Dorfes Orsières begangen. Allem Anscheine nach sind die Diebe italienische Schmuggler, die nach begangener Tat die gestohlenen Waren — im Werte von angeblich 3000 Fr. — an sicherem Orte versteckt und dann die Grenze wieder überschritten haben.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 9. November 1894.

Nach den offiziellen Protokollen haben sich an der eidg. Abstimmung vom 4. November über das Initiativbegehren betreffend die Abgabe eines Teils der Zolleinnahmen an die Kantone 36,825 Stimmberechtigte beteiligt. Davon haben 11,600 mit Ja und 24,804 mit Nein geantwortet. Die Akten werden nun dem Bundesrat zu Handen der Bundesversammlung übermittelt; gleichzeitig wird das Abstimmungsergebnis mit Eröffnung der gesetzlichen sechstägigen Frist zur Einreichung allfälliger Einsprachen in üblicher Weise (durch das Amtsblatt und öffentlichen Anschlag) bekannt gemacht.

Herr Architekt Gauch in Baden ist um die Entlassung von der Stelle eines Mitgliedes der kantonalen Baukommission eingekommen, ebenso Herr Josef Hodel-Bröchin in Rheinfelden um die Entlassung als Mitglied der Badarmenkommission Rheinfelden. Den beiden Herren wird die gewünschte Entlassung unter bester Verdankung der geleisteten langjährigen und vorzüglichen Dienste erteilt. Der Regierungsrat hat zugleich die Ersatzwahlen vorgenommen und gewählt: als Mitglied der kantonalen Baukommission Herrn Großrat Steiner-Nußbaumer in Birrwyl, und als Mitglied der Badarmenkommission Rheinfelden Herrn Stadtrat Adolf Hauser in daselbst.

Die Ersatzwahl für den Präsidenten des Bezirksgerichts Laufenburg am Platze des verstorbenen Herrn Dr. Brentano wird vom Regierungsrat auf Sonntag den 2. Dezember angeordnet.

Auf Grund längere Zeit fortgesetzter Versuche giebt der Bundesrat die Erklärung ab, daß die Lachsgarnfalle mit Schlagfeder, deren Gebrauch früher verboten war und erst seit 1892 bis auf weiteres gestattet worden ist, nicht als zu den im Bundesgesetz über die Fischerei bezeichneten schädlichen Fanggeräten gehörig betrachtet werden könne und daß deren Anwendung daher zulässig sei. Die Finanzdirektion erhält den Auftrag, diese Kundgebung den Interessenten zur Kenntnis zu bringen.

Das Direktorium der schweizerischen Centralbahn teilt mit, es sei von seinem Verwaltungsrat ermächtigt worden, auf den Fall des Zustandekommens einer Wynentalbahn im Sinne des Vertrages vom 25. Februar 1872 die Pflicht der Centralbahn zur Beteiligung mit 1/5 der Kosten grundsätzlich anzuerkennen, insofern die schweizerische Nordostbahn die gleiche Verpflichtung ebenfalls anerkenne. Die Nordostbahn hat in dieser Sache noch keine Antwort erteilt. Der Regierungsrat ersucht deshalb die Direktion dieser Gesellschaft nochmals, sich über ihre Stellungnahme auszusprechen. Es wird ihr hiefür eine letzte Frist von 8 Tagen gesetzt.

Der Umstand, daß der Ertrag der Stempelsteuer im Jahre 1893 erheblich zurückgegangen ist, sowie die Wahrnehmung, daß vielfach stempelpflichtige Aktenstücke nicht gestempelt werden, veranlaßt den Regierungsrat, die Finanzdirektion zu beauftragen, die von ihr vorgeschlagenen Maßregeln für eine möglichst intensive Kontrolle der stempelpflichtigen Aktenstücke und der zur Verwendung der Stempelmarken verpflichteten Beamten und Privaten ins Werk zu setzen.

Auf Grund des Berichts der katholisch-theologischen Staatsprüfungskommission wird dem Herrn Otto Strütt von Ubenbach, Großherzogtum Baden, zur Zeit Pfarrhelfer in Rheinfelden, die Wahlfähigkeit für das Amt eines Geistlichen im Kanton erteilt.

— Aarau. (Eingef.) Aargauischer Ingenieur- u. Architekten-Verein. Letzten Donnerstag fand im Verein mit der Bau-Delegation des Stadtrates von Aarau die Besichtigung der Heiz- und Ventilations-Einrichtungen in den Fabriklokalitäten der Herren Bally in Schönenwerd statt.

Herr Bally-Prior hatte die Freundlichkeit, die Besucher in dem großen Etablissemente zu begleiten, und Herr Ingenieur Schenker erklärte die technischen Einrichtungen, wofür hier noch speziell der beste Dank ausgesprochen wird.

Besondere Aufmerksamkeit zog die Dampfluftheizung in den Shedbauten und dem angrenzenden Hochbau auf sich, indem diese Einrichtung mit einer Luftbefeuchtungs-Vorrichtung und einer Pulsion versehen ist.

Alle Besucher bewunderten die sinnreichen und praktischen Einrichtungen des Etablissementes, wozu auch die elektrische Beleuchtungsanlage gehört, sowie die musterhafte Ordnung und Reinlichkeit in den verschiedenen Arbeitslokalitäten.

Im „Storchen" vereinigte man sich zu einer Besprechung und Erörterung der verschiedenen Heiz- und Ventilationssysteme.

Eine Anzahl Beispiele aus der Praxis der anwesenden Techniker wurden aufgeführt und besprochen. Da die Baudelegation des Aarauer Stadtrates ein Rezept für die Verbesserung der längst und mit Grund bemängelten Luftheizungseinrichtung im städtischen Schulhause aus Schönenwerd heimzunehmen hoffte, so hat der aarg. Ingenieur- und Architekten-Verein unmaßgeblich auch diese Frage zur Sprache gebracht. Es wurde sodann folgendem Vorschlage des Herrn Hochbaumeister Ammann allseits zugestimmt: „Dem Tit. Stadtrate von Aarau wird der Wunsch ausgesprochen, es sei im städtischen Schulhause die bestehende Luftheizungseinrichtung — insofern sich dieselbe überhaupt noch in baulich gutem Zustande befindet — in der Weise zu verbessern, daß bei einem (der vier) Caloriferen versuchsweise ein mit elektrischer Kraft zu belebender Pulsator (Ventilator) mit Luftfilter und Luftbefeuchtungsvorrichtung eingesetzt und die Ventilationsvorrichtung verbessert und ergänzt werde." Da ein Ventilator nur eine ganz minime Kraft zum Betriebe erfordert und elektrische Kraft in Aarau nun zur Verfügung steht, und da überhaupt die vorgeschlagenen versuchsweisen Verbesserungen keinen großen Kostenaufwand erfordern, so dürfte der erste Schritt zur Beseitigung der der gegenwärtigen Heizungseinrichtung anhaftenden Mängel nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Allseits von der Excursion befriedigt, kehrte die Gesellschaft um 8 Uhr wieder nach Aarau zurück in der Hoffnung, der Tit. Vorstand des aarg. Ingenieur- und Architekten-Vereins möge derartige interessante Fragen auch fernerhin auf die Traktanden setzen.

— Großer Rat. Die Traktanden für den am 26. Nov. nächsthin zusammentretenden Großen Rat sind:

Neue Vorlagen: Bezeichnung einer kantonalen Instanz für Streitigkeiten wegen Nachahmung hinterlegter Muster und Modelle. Dekret betreffend den Loskauf der Dorfgerechtigkeiten Muri-Egg. Dekret betreffend Erteilung des Expropriationsrechtes an die Gemeinde Merenschwand für Durchführung ihrer Wasserversorgung. Naturalisationsgesuche, Petitionen und andere Eingaben.

Dekret betreffend die Verteilung der Kosten für Abtretung von Land an den Bau der Linie Koblenz-Stein. Dekretsvorschlag betreffend die Besoldung von Gerichtsbeamten. Beschwerde von Holderbank betreffend Nichtgenehmigung eines Bürgerrechtsverzichts. Beschwerden von Werd, Lieli-Oberwyl und Beinwyl (Muri) betreffend Spritzenanschaffungen. Konzessionsbegehren der Herren Vögeli und Zurlinden betr. Steinkohlenbohrungen in den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg. Regierungsbericht betreffend Jagdkarten. Beschwerden gegen das Straßendekret Ennetbaden-Freienwyl.

Motion Egloff und Genossen betr. Einführung gewerblicher Schiedsgerichte.

Eventuell: Die bei der Staatsrechnungkommission liegenden Geschäfte.

— Aus Sarmenstorf wird den „Freiämter Stimmen" geschrieben: Auf jeden verständigen, rechtdenkenden Bürger muß es einen sonderbaren Eindruck machen, wenn vor der Abstimmung gedruckte Aufrufe durch den Dorfpolizisten in Uniform von Haus zu Haus vertragen werden, wie es hier vor dem 4. November geschehen ist. Auch muß das noch auffallen, wenn für solche Zeddel sich nicht einmal ein einziger Mann gefunden hat, der ihn unterzeichnete. Es ist hier wohl die Frage erlaubt, ob der Gemeinderat dem Polizeidiener den Auftrag gegeben?

— Zum Beutezug. Ueber Agitationspraktiken, wie sie der Sache würdig waren, meldet der „Bote":

Aus Beinwyl, Boswyl und Merenschwand sind bei der Expedition des „Bote" Reklamationen eingegangen, weil in der letzten Bote-Nummer ein Aufruf für den Beutezug, welcher von Seite des „Freischütz" von Stappel gelassen wurde, eingeschlossen war. Wir haben nun in Erfahrung bringen können, welchen Auftrag der Verträger von Beinweil im „Freischütz-Lokale", derjenige von Boswil von Friedensrichter (!?) und Großrat Notter in Boswil und derjenige von Merenschwand von Großrat und alt Gemeindeschreiber Käppeli in Merenschwand erhielten, nämlich denjenigen., wie er ausgeführt wurde.

Es charakterisiert dies dieses Kleeblatt und die stets gerühmte Ehrlichkeit der angewendeten Kampfmittel beutezugfreundlicherseits!

— Bezirk Muri. Das freisinnige Komitee richtet an die Freisinnigen des Bezirks Muri folgende Dankesworte:

Die Stimmabgabe der Bewohner des Bezirkes Muri am 4. November 1894 hat den Erwartungen des liberalen Komitees vollommen entsprochen, die Gemeinde Muri hat den Beutezug mit Mehrheit verworfen, und 588 Stimmende sind trotz aller Lockungen für Aufrechterhaltung der bestehenden Bundesverfassung eingestanden. Das liberale Komitee dankt allen, welche zu diesem Resultate beigetragen haben, aufs wärmste, drückt allen die Hand und spricht die Hoffnung aus, die Zahl der Bundesfreunde werde bei jeder folgenden Kraftprobe auch im Freiamte immer neuen Zuwachs erhalten.

— Baden. Zur Hebung der militärischen Tätigkeit hat sich hier ein Unteroffiziersverein gebildet mit dem Zwecke, die militärische Bildung des Unteroffiziers durch Vorträge, Unterrichtskurse und praktische Kurse zu heben, dann die Lust und Liebe zum schweizerischen Wehrwesen zu fördern, sowie auch einen ächten kameradschaftlichen Geist zu pflegen.

— Laufenburg. (Eingef.) Am Montag Abend veranstalteten der hiesige Männerchor und die Stadtmusik einen Fackelzug zur Feier des Sieges vom 4. November. Auf dem Marktplatz hielten sie einige Vorträge und Herr Dr. Gaeng, Fürsprech, richtete an die festliche Versammlung vom Badhotel aus eine zündende Ansprache, die mit einem Hoch auf unser Vaterland endete. Nachher begab man sich in das Gasthaus zum Wildenmann.

Dort entwickelte sich ein gemütliches, geselliges Zusammensein. Vorträge des Männerchors und der Stadtmusik wechselten mit begeisterten Reden ab und würzten den fröhlichen Abend. Herr Dr. Gaeng toastierte auf die anwesenden Vertreter von badisch Laufenburg, die ihre Sympathien kundgeben, worauf Herr Bürgermeister Köble in warmen Worten dankte. Ausgezeichnet sprachen die Herren Kreisförster Koch und alt Revisor Zärni. Auch Hr. Karl Huber richtete zu beherzigende Worte speziell an die Vereine Laufenburgs. Es war ein würdiger Abend, an dem mit aufrichtiger Freude der Sieg des 4. Novembers gefeiert wurde.

Eine weitere Einsendung über den gleichen Anlaß wird bestens verdankt. Red.

— **Rheinfelden.** Am 5. November ereignete sich im Burschenzimmer der Brauerei Feldschlößchen ein bedauerlicher Unglücksfall. Zwei Brauer rangen in spaßhafter Weise mit einander, bis einer den andern auf ein Bett warf. Der Geworfene überschlug aber und stürzte so unglücklich zu Boden, daß eine Rückenmarkverletzung eintrat, an deren Folgen der Verletzte gestern abend starb.

Neueres und Telegramme.

— **Aarau.** Feuers- und Wassernot nach einander erlitt die Baggermaschine im Kanal des Elektrizitätswerkes. Gestern nachts halb 12 Uhr brach auf dem Schiffe, das sie trägt, Feuer aus und beschädigte es so, daß es sank. Heute steht die Maschine am Ausgang des Kanals aufrecht und halb versunken in der Aare drin und harrt der hebenden und rettenden Hände.

Baden, 9. Nov. Nachdem die Abstimmung vom 4. Nov. gezeigt, was die Freisinnigen vermögen, wenn sie zusammenhalten, sind zwischen der liberalen und demokratischen Fraktion Verhandlungen eingeleitet worden, zur Gründung einer einheitlichen kantonalen freisinnigen Partei.

Bundesstadt, 9. Nov. Aus dem Bundesrat. Der Bundesrat hat den gegen die Schlußnahme der Regierung von Zürich gerichteten Rekurs der wegen Uebertretung des Lotteriegesetzes in St. Gallen bestraften Frau Helbock geb. Graf, von Egg (Vorarlberg) betreffend Verweigerung eines Wirtschaftspatentes als unbegründet abgewiesen.

Der Bundesrat hat auf einen Bericht des Industrie- und Landwirtschaftsdepartementes über die diesfalls angestellten Versuche erklärt, daß die Garnfalle mit Schlagfeder nicht zu den schädlichen Fanggeräten gehöre und daß deren Anwendung daher zulässig sei.

An die wirklichen Kosten für Bodenverbesserungen im Kanton Glarus werden, unter der Voraussetzung mindestens ebenso hoher kantonaler Beiträge, Bundesbeiträge von Fr. 4861 im Maximum zugesichert.

Die dermaligen Mitglieder und Ersatzmänner des leitenden Ausschusses für eidgen. Medizinalprüfungen, nämlich die Mitglieder: Prof. Courvoisier in Basel, Prof. Dind in Lausanne, Dr. Hirzel Willam in Zürich, Prof. Olivet in Genf und Dr. Surbeck, Direktor des Inselspitals in Bern, und die Suppleanten: Dr. Bernoulli in Basel, Dr. Larguier in Lausanne, Dr. Rahn in Zürich, Dr. Barde in Genf und Dr. Schmid, Direktor des Gesundheitsamtes in Bern, werden für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren bestätigt.

Als fünf Mitglieder der Landesmuseumskommission, deren Wahl dem Bundesrat zusteht, werden auf eine Amtsdauer von drei Jahren bestätigt die bisherigen Mitglieder: Nationalrat Pestalozzi in Zürich, Bundesarchivar Kaiser in Bern, Architekt Bischer-Saraffin in Basel, Oberst de Saussure, Präsident der schweizer. Kunstkommission in Genf, und Ständerat Muheim in Altdorf. Als Präsident der Kommission wird für eine neue Amtsdauer bestätigt: Nationalrat Pestalozzi.

Die nachgenannten Teilnehmer an der diesjährigen Sanitäts-Offizierbildungsschule III in Basel werden zu Oberlieutenants der Sanitätstruppen (Aerzte) ernannt: Ernst Buser von und in Basel, Walther Wille von Basel in Münsterlingen, Georg Rellstab von Riggisberg in Basel.

Dem allgemeinen Bauprojekt der Gotthardbahn für den Bau eines zweiten Geleises Biasca-Bellinzona wird die Genehmigung erteilt.

Der Bundesrat hat den Bericht betreffend Geschäftsführung und Rechnung der Alkoholverwaltung pro 1894 genehmigt.

Havas-Depeschen vom 9. Nov.

Köln. Die „Kölner Zeitung" veröffentlicht ein in Yalta herumgebotenes Gerücht, nach welchem der Zar selber sein Ende beschleunigte, indem er die Vorschriften seiner Aerzte gar nicht beachtete.

Potsdam. Der Kaiser empfing heute in Audienz Herr Hammerstein-Lorter, Landesdirektor der Provinz Hanover, der als Nachfolger des Ministers Heyden bezeichnet wird.

Charleroi. In den Steinkohlenschächten von Montigny fand heute eine Grubenexplosion statt; 12 Arbeiter wurden verletzt.

Shanghai. Den aus der Mandschurei eintreffenden Berichten ist zu entnehmen, daß das chinesische Heer vollständig demoralisiert sei und sich in die Berge zurückziehe, wo es an Hunger und Kälte zu leiden habe. Das japanische Heer lagert auf halbem Wege zwischen Wiju und Mukden, ohne jedoch die Chinesen zu verfolgen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 10. Nov.

Rom. Der Augenarzt, der von Crispi wegen seiner Staarkrankheit befragt wurde, hat erklärt, daß eine Operation leicht vorzunehmen sei, dieselbe aber 40 Tage Ruhe beanspruchen würde; dieselbe wurde aus diesem Grunde auf nächsten Sommer verschoben. Crispi hat sich von seiner Erkältung, die ihn mehrere Tage im Zimmer gebannt hielt, vollständig erholt und wird sich heute in das Ministerium begeben.

London. Einem verbürgten Gerüchte zufolge hätten zwei Mächte (Rußland und England, wie man sagt) das Gesuch China's dahin beantwortet, daß sie China ersuchten, Japan direkt Friedensvorschläge zu unterbreiten. Japan, das um seine Meinung ersucht worden war; soll versprochen haben, die Vorschläge China's mit Wohlwollen zu prüfen.

Yokohama. Es heißt, die Japaner hätten vor Port Arthur eine ernste Niederlage erlitten.

Shanghai. Ein Teil der chinesischen Besatzung ist desertiert. In der Mandschurei treffen immer noch Scharen von Flüchtlingen ein; sie verbergen sich im Gebirge, wo es ihnen an Lebensmitteln fehlt, und begehen die größten Ausschreitungen. Es wird versichert, die chinesische Flotte habe den Befehl erhalten, das japanische Geschwader vor Port Arthur anzugreifen und die daselbst eingeschlossenen chinesischen Schiffe zu befreien.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Egli.

Zürcher Getreidebericht vom 9. November 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen fester, Hafer unverändert und Mais, weil zu teuer, verkehrslos.

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. —	bis 19. 50
Prima Ungarnweizen	„ 18. —	„ 18. 50
„ Rußweizen	„ 16. —	„ 16. 50
Gute Rußweizen	„ 15. 25	„ 15. 75
„ Rumäner	„ 15. —	„ 16. —
Kansas und Redwinter II.	„ 15. —	„ 15. 50
Laplataweizen	„ 15. 50	„ 15. 75
Prima Hafer	„ 16. —	„ 16. 50
Mitteisorten	„ 14. —	„ 15. —
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	„ — —
Futtermais „	„ 14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Rußweizen, speziell Primaqualitäten hatten bei fester Tendenz guten Absatz. Die Offerten aus Amerika wurden spärlicher, weil dasselbe nach Indien, China etc. bessern Absatz findet und es heben sich in Folge dessen die Frachten nach Europa namhaft. Bleiben die amerikanischen Zufuhren aus, was ich voraussehe, so müssen bessere Rußweizen unbedingt höher gehen. —

In Australien beginnt nächste Woche der Weizenschnitt und ist bis zum Monatsschlusse beendigt. Die Ernte verspricht eine gute zu werden. In den vereinigten Staaten von Nordamerika ist endlich die lange Trockenheit durch ausgiebigen Regen unterbrochen worden und der Saatenstand ein gebesserter.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
9.	Mittags 1 Uhr 30	7.7	725.1	761,5	NWW.	bew.
9.	Abends 9 Uhr 30	1,1	725.0	761,4	NW.	hell
10.	Morgens 7 Uhr 30	0.0	725,0	761,4	SW.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 1,1 °C. — Maximum 8,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 10. November 1894.

Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge, ziemlich mild.

Alle Sonntag 4809
Meringues & Cornets
E. Guggisberg, Conditor.

Jeden Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 4567
F. & K. Schmuziger.

Vanille-
Nuß-
Pariser- } **Gipfel.**
Vanille-Schnecken,
Ofen-Küchli,
Wiener-Chrestengel.
empfiehlt 4934
Oscar Hemmeler, Bäcker.

Soeben eingetroffen: 5160
Schellfische
Seelachs
Raie
empfiehlt billigst roh od. präparirt
Strübin-Frey.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. (5007
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten:
Für sofort eine **Wohnung** von zwei Zimmern samt Zubehör.
4988 **Nr. 285 Halden.**

Zu vermieten:
An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute. Zu erfragen Nr. 878. 4974

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

Filzhüten
3939
für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.
Seidenhüten
von Fr. 6. — bis Fr. 20. —
Mützen
für Herren und Knaben von 70 Cts. an.
Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**
Regenschirme
in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —
Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.
Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.
Reparaturen prompt.
Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
V. Hernatinger, Aarau.

Wohnungsänderung.
Der Unterzeichnete wohnt von heute an in
№ 808 vor dem Haldentor
und empfiehlt sich bei diesem Anlasse bestens für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
G. Widmer,
5043 Kaminfeger und Dachdecker.

MAGGI'S **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei:
G. Bertschinger-Wild.

Städtisches Elektrizitätswerk Aarau.

Die Tit. Lichtabonnenten werden dringend ersucht, mit Rücksicht auf die durch den bekannten Unfall verursachte Störung ihren Lichtbedarf auf das Allernotwendigste einzuschränken.
Nicht geschehenden Falls wären wir genötigt, die Lichtabgabe überhaupt zeitlich einzuschränken.
Aarau, 8. November 1894.
5014 **Das Städt. Elektrizitätswerk.**

In meinem Ausverkauf
Abteilung
Herren- und Knabenkleider
bin aufs Beste assortiert:
Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—
Circa 200 complete Herren-Anzüge
in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25. —
Herren-Ueberzieher, neueste Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Bundes-Mäntel, Pelerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
„ für Knaben à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.
Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.
L. Dressler
Telephon. **zum hohen Haus.** Telephon.

II. Steigerung über die Grasnutzung
auf dem Exerzierplatz.
Nächsten **Montag den 12. ds.**, nachmittags 2 Uhr, wird eine **zweite Pachtsteigerung** abgehalten über die **Grasnutzung auf dem Exerzierplatze** dahier, für die Pachtperiode vom 1. November 1894 bis 31. Oktober 1898. Beginn der Steigerung oberhalb dem Viehmarkt. Pachtliebhaber sind freundlich eingeladen.
Aarau, 7. November 1894.
Die Landverwaltung.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 11. November.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 235.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11¼ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 11. November.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 11. November.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 11. November.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Schönenwerd.
Christkatholischer Gottesdienst.
Herr Pfr. Richterich von Trimbach.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.
Hauptprobe im Festsaal Sonntag vormittag punkt 9 Uhr. 5035

Stadtmusik.
Sammlung Sonntag 3 Uhr Probelokal. (Uniform.) 5052

S. C. A.
Partie mit Brett dazwischen.
Sammlung 2 Uhr im Lokal. 5059

Wasserfahrverein Aarau
Obligatorische und letzte **Fahrübung** morgen Sonntag vorm. 7½ Uhr.
Nichterscheinende verfallen in eine Buße von Fr. 1. — 5050

Historische Gesellschaft und Kunstverein.
Montag 12. Nov., abends 8 Uhr, im Kreuz.
Herr Rektor **S. Heuberger** in Brugg:
Der Brugger Stadtrechtsbrief von 1284. 5049

Grütli-Verein Aarau.
Heute abend 8½ Uhr letzte **Sitzung** vor dem Novemberfest.
Mitteilungen 2c. 5046

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets.
E. Kunz, Conditor.

Frische Auswahl
Hüte, Blumen und Federn
zu billigsten Preisen.
A. Sennhauser-Gostewisch,
wohnhaft bei F. Häßig, Kupferschmied, Ziegelrain. 5048

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Waschseile,
die nicht aufgeben, liefert die
5058 **Anstalt Biberstein.**

Anleihen. 5030

10,000 Fr.



— Verwaltungsgeld — gegen annehmbare **hypothekarische Garantie.**
Merz, Notar.

Regenschirm stehen geblieben.
Der Name des Eigentümers steht innerhalb am Stock geschrieben!
Gefälligst nachschauen und rücksenden an den Eigentümer. 5042e

Stadtmusik Aarau.
(Direktion: **Hr. J. Burgmeier.**)

CONCERT

Sonntag 11 November 1894, nachmittags 4½ Uhr,
im grossen Saale zur Krone in Aarburg.
Eintritt 50 Cts. 5053

Öffentlicher Vortrag
Sonntag der 11. November, abends 7½ Uhr,
in der evang. Kapelle
gehalten von Herrn Pfarrer **Stahel** aus Basel über:
Arbeit und Nutzen der innern Mission.
Jedermann ist freundlichst eingeladen vom
Vorstand
der Aarg. Jünglings- und Männervereine.

Schweizerische Seethalbahn.

Umtausch der Interimsscheine bezw. konvertierten Obligationen gegen die definitiven Titel. 5044

Unter Bezugnahme auf unsere Publikation vom 16. Juni 1894 bringen wir hiemit zur Kenntniss, dass am 12. November 1894 an die voll einbezahlten Interimsscheine zu 3¾ % Obligationen von Fr. 1000. — unseres Anleihens I. Hypothek von Fr. 1,000,000. — gegen die definitiven Titel umgetauscht werden. Ebenso gelangen die mit dem Konversions-Vermerk versehenen Obligationen unseres früheren Anleihens von Fr. 650,000. — vom Jahre 1886 gegen neue 3¾ % Obligationen I. Ranges zum Umtausch.

Der Umtausch findet bei den Herren **Burkhardt & Comp.** in **Zürich,** sowie bei unserer **Hauptkasse** in **Hochdorf** statt.

Hochdorf, den 7. November 1894. (O 673 Lu)

Schweizerische Seethalbahn:
Die Direktion.

J. Weber-Suter, Modes

empfiehlt höflichst, ihr durch große Sendungen von ersten Firmen, reichhaltig assortirtes Lager in

Handschuhen

weiße, schwarze, farbige Glacehandschuhe
von Fr. 2. 50 bis 5. 50.
Glacehandschuhe mit Stoff und Lederfutter
für **Damen** und **Herren.** 5032
Kinderhandschuhe
Ballhandschuhe in Seiden u. Halbseide.
Winterhandschuhe
Militärhandschuhe.
J. Weber-Suter
neben dem Hôtel Ochsen.



Wir danken den bekannten und unbekannten Gebern für ihre freundlichen Gaben an den Bazar für die Evangel. Kapelle, sowie allen Freunden und den Gönnern, die sich an demselben beteiligt haben, herzlichst.

Das Comité.

Bau-Ausschreibung.

Auf dem Infanterie-Schießplatze in der „Gehren" sind zwei Schutz- und Scheibenhütten, hauptsächlich aus Cement- und Eisenarbeiten bestehend, neu zu erstellen.

Plan, Bauvorschrift und Bausmoße können beim Unterzeichneten eingesehen werden, woselbst auch die schriftlichen Uebernahmsangebote bis und mit dem 22. November nächsthin einzureichen sind.

Aarau, den 9. November 1894. 5045

Der Ingenieur des 1. Kreises:
J. Bircher.

Zu verkaufen:
Ein **Wasserständli** aus Eichenholz in der 5056
Haushaltungsschule Buchs.

Zu vermieten:
Ein **Logis** von Stube, Nebenstube, Küche, Keller und Anteil Estrich, zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl. 5051

Billig zu verkaufen:
2 kupferne, gut erhaltene **Waschkessi,** ein dreilöchiger, noch solider **Kochherd,** einige **Korbflaschen** von 20—40 Liter, ein großer gußeiserner **Mörser** samt Stößel, ein **Blasbalg** für Schmiede und Schlosser 2c.
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl. 5054

Orchester-Verein Aarau.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 11. November, nachmittags 4½ Uhr,
im grossen Festsaal,
unter gefl. Mitwirkung von Fräulein **Marie Mathys** und einiger HH. **Musikfreunde aus Lenzburg.**
Direktion: **F. Thom.**

PROGRAMM:

Symphonie in A-dur	v. Mendelssohn.
Arie der Elisabeth a. d. Oper »Tannhäuser« für Sopran mit Orchesterbegleitung	» Rich. Wagner.
Abendgesang, für 4 Celli	» Brecht.
Zwei Lieder für Sopran:	
a. »Er, der Herrlichste von Allen«	» Schumann.
b. »Willkommen, mein Wald«	» R. Franz.
Ouverture zu »Nachklänge von Ossian«	» Gade.

Kassa-Eröffnung 4 Uhr, Beginn 4½, Ende 5¾ Uhr.
Entrée: Nummerierter Platz Fr. 2, nichtnummerierter Fr. 1, Schülerbillets à 50 Cts.
Die Gallerie bleibt geschlossen.

Die verehrl. Passivmitglieder sind berechtigt, ihre Billets gegen solche für nummerierte Plätze einzutauschen. Austausch und Vorverkauf für nummerierte Plätze bei Hrn. Wassmer z. Adler, woselbst auch noch Passivmitgliedkarten (Fr. 5. —) bezogen werden können.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.
Samstag den 10. November 1894 (Schillers Geburtstag),
nachmittags präzis 5 Uhr,
Großes Kinderfest
Auf allen Plätzen halbe Preise.
Bohnenblüte, die verzauberte Prinzessin.
Märchen in 4 Akten von Görner.
Zum Schluß:
Die Glocke.
Gedicht von Friedr. v. Schiller.
Dargestellt in lebenden Bildern in Brillantfeuer.
Kassa-Eröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Ende 7 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 1. — I. Parterre 75 Cts. II. Parterre 40 Cts.

Sonntag den 11. November, abends 8 Uhr,
Letztes Gastspiel des Herrn **Carl Broich** vom Stadttheater in Bern.
Zum zweiten Male:
Jürg Jenatsch.
Trauerspiel in 5 Akten von Rich. Voß.
Alles übrige bekannt.
Hochachtungsvoll **Hans Ramseyer.**

Stadtbibliothek Aarau.

Di selbe ist jeden Mittag von **1—3** den Abonnenten geöffnet. Der Abonnementspreis beträgt per Jahr **4 Fr.** Es kann zu jeder Zeit abonniert werden. 5036
Aarau, 10. Nov. 1894.
Die Bibliothekkommission.

Gasthof zum Bären in Suhr.

Konzert
gegeben von der
Feldmusikgesellschaft Unter-Entfelden
Sonntag, den 11. November 1894.
Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Fritz Stauffer, z. Bären.

Antrinket und Tanz



Sonntag den 11. November 1894
im Gasthof z. Engel in Ob.-Entfelden.
Gute Küche. — Reelle Getränke.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Stuber z. Engel.

Stockholz-Verkauf.

Der **Gemeinderat von Suhr** bringt am **Freitag den 16. November,** von nachmittags 1 Uhr an, im **„Suhrhard"** und **„Oberholz"**
80 Klafter walddürres, tannenes Stockholz
auf öffentliche Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.
Die Steigerung beginnt im 1. John, neben der Straße Buchs-Hunzenschwil. 5031
Suhr, den 9. Nov. 1864.
Die Forstverwaltung.

Aarau, Samstag 10. November 1894. № 266. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Verschiedenes.

— In Madrid starb dieser Tage im größten Elend die Herzogin von Santonna, die noch vor acht Jahren ein Vermögen von mehr als hundert Millionen Pesetas besessen hatte, das sie nach und nach durch ihre unglaubliche Verschwendungssucht und infolge von Erbschaftsprozessen, die von ihrer Verwandtschaft gegen sie angestrengt wurden, bis auf den letzten Heller verlor. Die Herzogin, die von der Madrider Gesellschaft fast ganz vergessen war, hatte sich erst vor kurzem durch ein sensationelles Buch, in welchem sie ihre Leidensgeschichte schilderte, wieder in Erinnerung zu bringen versucht. Einst — und es ist noch nicht so lange her — war sie eine der gefeiertsten Persönlichkeiten in Madrid. Als im Jahre 1865 die Cholera ausbrach, leistete sie unbezahlbare Dienste, indem sie ihr Kapital den Armen zur Verfügung stellte und sich selbst der größten Gefahr aussetzte. Ihre Mildherzigkeit trug ihr damals einen hohen Orden ein. Kurz darauf gründete sie das Jesus-Hospital, das später gleichfalls zur Konkursmasse gezogen wurde. Einen großen Teil ihres Vermögens opferte sie für politische Zwecke, um die bourbonische Dynastie wieder zur Herrschaft zu bringen. Immer zeigte sie sich, so verschwenderisch sie auch war, als vornehme, edeldenkende Dame. Einmal bot man ihr die Juwelen einer Edeldame, die sich in großer Geldverlegenheit befand, für eine Million Pesetas zum Kaufe an. Sie gab das Geld ohne zu zögern hin und schickte am folgenden Morgen der betreffenden Dame die Juwelen zurück, indem sie ihr sagen ließ, daß sie die Angelegenheit als erledigt betrachte und das Geld nicht zurückverlange. Solche und ähnliche Extravaganzen haben endlich den unvermeidlichen finanziellen Ruin der Herzogin herbeigeführt. Von allen, denen sie nicht eine Wohlthäterin gewesen, verhöhnt und verstoßen, ist die arme Frau vor Gram und Kummer nun in der Blüte ihrer Jahre ins Grab gesunken

— Ein Bankier des Viertels Ste. Georges in Paris wurde das Opfer eines ganz eigentümlichen Betruges. In den Nachmittagsstunden erschien nämlich bei Hrn. B. ein Herr in den 40er Jahren, elegant gekleidet und stellte sich als Gutsbesitzer H. vor. Er kauft für 27,000 Fr. Wertpapier und sagte nach vollendetem Handel: „Ich habe kein Geld bei mir, werde Ihnen aber den Betrag durch meinen Bankier, Hr. J., garantieren lassen, haben Sie ein Telephon hier?“ Auf die bejahende Antwort ließ Bankier B. durchs Telephon den Chef des bekannten Hauses J. an den Apparat rufen und stellte den einen Receptteur des Telephons zur Verfügung seines Klienten, während er selbst vermittelst des anderen das Gespräch anhörte, das sich nun entspann. „Sind Sie der Chef des Hauses J.?“ — „Ich bin selbst J.“ — „Sehr wohl. Ich bitte Sie sofort zu meinen Lasten dem Herrn B. 27000 Fr. anzuschreiben und diesen Betrag zur Verfügung des Herrn B. zu halten.“ — „Herr B. kann den Betrag beheben, wann er will.“ Hierauf überlieferte Herr B. seinem Klienten die Werte und sandte mit einer Quittung zu J.: 27000 Fr. einzukassieren. Hier wollte man einen Gutsbesitzer H. nicht kennen. Der sofort avisierte Polizeikommissär erfuhr Folgendes: Gegen 3 Uhr kam zu Herrn J. ein Individuum, das sich Rossignol nannte und von einem bedeutenden Geschäfte sprach. Sodann sagt er: „Man wird mich in einigen Minuten seitens des Bankhauses B. per Telephon über die Resultate unseres Uebereinkommens befragen; ich bitte Sie, sobald man von diesem Hause aus die Kommunikation verlangt, mir für einige Minuten das Telephon zu überlassen.“ Seinem Wunsche wurde Genüge geleistet und er war es, der sich für den Bankier J. ausgegeben hatte. Beide Betrüger werden eifrigst gesucht.

— Ein neues, für die gesamte Kultur unschätzbares Heilmittel ist von den Doktoren Behring und Aronsohn hergestellt worden. Es bekämpft, wie sich durch die bisher gewonnenen Erfahrungen unwiderleglich feststellen läßt, mit absolutem Erfolg eine der schlimmsten Krankheitsformen, die als Geißel der Menschheit berüchtigte Dichterität. Die ersten Versuche wurden an einem Patienten unternommen, den man in fast hoffnungslosem Zustande dem Dichterhospital überliefert hatte. Er konnte nur noch in Jamben stottern, hatte den ganzen Tag trophische Ausscheidungen und bekam in der Nacht förmliche Schüttelreime, bisweilen brach ihm der kalte Hexameter aus, und dann schlug er mit Bänden und Versfüßen um sich. Für seine nähere und weitere Umgebung, besonders für Verlagsbuchhändler und Redakteure, war er bereits äußerst gefährlich geworden; sie wären unfehlbar zu Grunde gegangen, wenn sie sich an seinen Poesien angesteckt oder gar etwas gedruckt hätten. Schon nach der ersten Injektion mit dem neu entdeckten Serum (Antidichterin) stellte sich Linderung des Zustandes ein; der Patient vermochte einige Prosa von sich zu geben und machte nur noch kleinere Gedichte. Nach der zweiten Serum-Einspritzung fiel ihm kaum noch ein Reim ein, und nach der dritten konnte er als geheilt und entdichterisiert der bürgerlichen Gesellschaft wiedergegeben werden.

Dieser gelungene Versuch ermunterte die genannten Doktoren zu Experimenten in größerem Maßstab. Es stellte sich heraus, daß dem Serum eine immunisierende Wirkung innewohnt, die ihm den Charakter eines vorbeugenden (prophylaktischen) Mittels verleiht. Leute, welche einmal mit dem Serum behandelt worden waren, bekamen selbst bei Hochzeiten von Verwandten und bei Jubiläen von Bekannten keine Anwandlung von Dichterität. Sie konnten nunmehr die größten Festlichkeiten vertragen, ohne ein einziges Mal in gereimte Toaste zu verfallen. Gewiß ein erstaunliches Resultat!

Literarisches.

— Der Badener Kalender oder Richtiger Bote erscheint pro 1895 bereits in seinem 243. Jahrgange. Der Inhalt ist, wie gewohnt, ein sehr reicher. Von Biographischem erwähnen wir die Lebensbilder der Wohlthäter Lerch und Düster, sowie von alt Nationalrat und Regierungsrat Karrer und Oberst Gotthold Wirz. Der Cibotiumhandel von Baden findet eine eingehende Besprechung, der das wohlgelungene Bild des berühmten Cibotiums begegeben ist. Auch der Nordostbahnkrawall wird geschildert. Die beiden Erzählungen: „Dorfgeschichte“ und „der Himmelherrgotts-Wirt“ führen ins bäuerliche Leben ein und beweisen, wie unrecht Gut nicht gedeiht, wie dagegen Nachgiebigkeit zur rechten Zeit Segen bringt. Der reiche Inhalt wird noch gehoben durch eine ganze Reihe sehr gelungener Illustrationen.

— **Schweizerisches Ortschaften-Verzeichnis.** Beinahe jedes Bureau — die öffentlichen sowohl als die privaten — kommt sehr häufig in den Fall, sich über Ortlichkeiten unseres Landes zu erkundigen. Das vorliegende Ortschaftenverzeichnis, dessen 5. Lieferung, enthaltend die Kantone Schaffhausen, beide Appenzell und St. Gallen, soeben erschien, ist als Nachschlagebuch hiefür besonders geeignet, indem es über die kantonale, bezirks- und gemeindeweise Zugehörigkeit auch der kleinsten Fraktion, jedes Weilers genaue Auskunft giebt. Genaueres könnte kaum gegeben werden, da das Verzeichnis vom eidg. statistischen Bureau herausgegeben wird. Einwohnerzahl, Zahl der Häuser und Haushaltungen sind genau verzeichnet. Es enthält das Verzeichnis auch die Höhenlage der Gemeinden; Angaben über die Konfession der Bewohner, sowie die Sprachzugehörigkeit sind nicht vernachlässigt

— Lauterburg's illustrierter schweizerischer Abreißkalender ist für das Jahr 1895 herausgekommen. Ueber 100 neue Zeichungen sind dieses Jahr dazu gekommen und zwar hauptsächlich aus dem Gebiete des letztjährigen Truppenzusammenzuges von Biel bis Basel, aus dem Neuenburger Jura, der Central- und Ostschweiz, aus Emmental und Entlebuch. Daß der Kalender auf künstlerischen Wert Anspruch erheben darf, beweist die Tatsache, daß Kunstzeitschriften des Auslandes ihn empfehlen und sogar Clichés daraus zum Abdruck bringen.

Andererseits findet auch sein pädagogischer Wert, seine Bedeutung für den vaterländischen Geschichts- und Geographieunterricht und die Erweckung des nationalen Sinnes je länger je mehr Anerkennung, und ist die Schulbehörde der Stadt Zürich darin, daß sie diesen Kalender seit 3 Jahren regelmäßig für sämtliche Schulklassen anschafft, mit gutem Beispiel vorangegangen.

— **Die Zürcher illustrierte Ausstellungs-Zeitung** (Verlag von Meyer & Männer in Zürich) wurde um eine einundzwanzigste Nummer erweitert, welche neben einer Schilderung des Schlußfestes vom 16. Oktober einen Rückblick und Ausblick, sowie Abschiedsworte der Redaktion u. s. w. bringt. An Illustrationen gibt die Nummer ein wohlgelungenes Portraittableau der Mitglieder des Centralkomitées, vier weitere Portraits hervorragender Beamter der Ausstellung und eine humorvolle Skizze „Momentaufnahme vor Carmen“ von F. Boscovits. Mit seiner geschmackvollen Einbanddecke präsentirt sich nun der Band, welcher à Fr. 6. 75 gebunden noch erhältlich ist, als wertvolle Erinnerung an die über alles Erwarten schön ausgefallene Zürcher Gewerbeausstellung.

— **Schweizer. humoristischer Eulenspiegel-Kalender für 1895.** Preis 60 Centimes. — (Verlag von Francke u. Cie., Zofingen.) Die heilige Zahl ist voll. Zum 7. Mal bewährt sich dieser soeben erschienene altbekannte Freund jedes heitern und fröhlichen wie auch unzufriedenen und mürrischen Lesers aufs beste. Jedem bringt er ein Geschenklein mit, das Sorge bricht, Kummer verscheucht. Bilder stempeln den Eulenspiegel-Kalender zu einem unentbehrlichsten Witzbold, der, einzig in seiner Art, mit seinem reichen Inhalt den Lesern gewiß manche heitere Stunde bereitet und aufs wärmste empfohlen werden darf.

— „Was sieh'ich, welch leuchtendes Menschenkind“ — dieses charakteristische, mit Humor gewählte Notencitat aus der soeben vollendeten neuen Operette „Jabuka oder das Aepfelfest“ von Meister Strauß schmückt das Kniestück-Portrait des Walzerkönigs auf der Eröffnungsseite des dritten Heftes der trefflichen illustrierten Halbmonatsschrift **„Vom Fels zum Meer“** (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Preis des Heftes nur 75 Pfennig). Ludwig Hevesi, der beliebte Wiener Feuilletonist, hat den Meister in seinem Heim aufgesucht und plaudert in fesselndster Weise von dem Menschen Strauß, seiner originellen Arbeitsweise und seinen vielen kleinen Eigenheiten. Mit diesem Artikel an Interesse wetteifert der zweite Abschnitt des „Lebensbildes eines Arztes“ von Dr F. Ranzow, dessen Hauptmomente von W. Zehme meisterhaft bildlich dargestellt sind. Dem Gedächtnisse des großen Forschers Helmholtz ist eine ausführliche illustrierte Biographie von Franz Bendt gewidmet, während kleinere Aufsätze und die Artikel des „Sammlers“ über Theater, Kunst, Jagd, Sport (Lawn-Tennis-Turner in Hamburg), Gastronomie 2c. berichten. Den belletristischen Teil füllt der Roman von F von Zobeltitz „Ein Schlagwort der Zeit“ und „Der kleine Finger“, eine Novelle von Paul Lindau, aus. Neben interessanten Kunstbeilagen fesselt die dritte Station der „Hochzeitsreise um die Welt“: Florenz das Auge des Beschauers. Die Vorzüge von „Vom Fels zum Meer“ als modernste und reichhaltigste Familienzeitschrift treten auch in diesem Hefte wieder in glänzender Weise zu Tage.

— **In einem neuen farbigen Gewande** präsentirt sich das uns soeben zugegangene erste Heft der Großfolio-Ausgabe des Jahrganges 1895 von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). An Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Inhalts dürfte zur Zeit diese allbeliebte illustrirte Familienzeitschrift von keinem der bestehenden ähnlichen Unternehmen übertroffen werden. Neben der Novelle „Adeliger Tod“ von Prinz Emil von Schönaich-Carolath und dem Romann „Geschieden“ von Sophie Junghans finden wir die allerliebste Humoreske „Liebes-Intriganten“ von Alb. Roderich, ferner die Artikel „Der Fischbach im Kanton Glarus“ von Adolf Keßler, die Reiseskizzen „Aus Bosnien und der Herzegowina“ von A. O. Klaußmann, „Johann Strauß, zu seinem 50jährigen Künstlerjubiläum“ von B. Chiavacci, „Die drei Zinnen“ von Emil Terschak, „Sonnige Tage in Tirol“ von Emil Domsch, „Kriegserinnerungen“ von A. von Engelnstedt u. a. Ganz besonders aber möchten wir die originellen, zum Fortlaufen durch den ganzen Jahrgang bestimmten „Geschichten aus dem Alltagsleben“ hervorzuheben, deren bildlicher Schmuck von dem beliebten Münchener Maler Emanuel Spitzer und deren Text von B. Rauchenegger herrührt. Das erste Bild in mehrfarbigem Druck „Städter auf dem Lande“ aus diesem Cyklus, nebst Begleittext, läßt uns den folgenden mit Ungeduld entgegensehen. Wir fügen noch hinzu, daß die dem Hefte beigegebene wundervolle farbige Kunstbeilage „Der Abschied“ nach Prof. Haugs Gemälde ein Kunstblatt erlesenster Art darstellt und die sonstigen zahlreichen brillanten Illustrationen in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit stehen, und empfehlen allen unseren verehrlichen Lesern, sich dieses erste Heft von der nächsten Sortiments- oder Kolportage-Buchhandlung kommen zu lassen, um sich durch Einsichtnahme von dem, was „Ueber Land und Meer“ für den billigen Abonnementspreis von 50 Pfennig in einem vierzehntägigen Hefte bietet, selbst zu überzeugen.

— **Zuverlässige Medicamente** sind sehr selten, und die wenigen, welche es gibt, haben sich sehr rasch einen Weltruf erworben. — So ging es auch mit den ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche durch ihre absolut unschädliche, unangenehme und sichere Wirkung alle anderen Präparate, wie Salze, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen 2c. verdrängten und heute als unübertroffenes Mittel bei gestörter Verdauung und daraus entstehenden Folgen allgemein Anwendung finden. Erhältlich à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken.

Wochenmarkt in Aarau vom 3. November 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Zuckerkabis per Kopf	0.	20
Kuhfleisch p. „	0.	—	Blumenkohl per Kopf	40—	60
Kalbfleisch p. „	2.—2	20	Kopfsalat „ Stück	0.	00
Schaffleisch p. „	1.70—1.	80	Nüßlisalat per Teller	0.	00
Schweinefl. p. „	1.	80	Spinat „ Deckel	0	00
Dürrer Speck p. „	2.	—	Zwiebeln 3—4 Stück	0.	10
Erdäpfel p. 100 Kilo	6.	—	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
„ p. Becken		20	Lauch „ Büschel	0.	10
Anken p. Kilo	2.	60	Schnittlauch 2 „	0.	05
Eier 1 Stück		10	Sellerie 1 Stück	0.	10
Aepfel, saure 4—5 Paar	0.	10	Spargeln per Büschel	0.	00
„ süße 5—6 „	0.	10	Schwarzwurzeln p. B.	0.	00
Birnen 3—4 „	0.	10	Chefen per Teller	0.	00
Spalierbirnen 1—2 Stück	0.	10	Erdsen „	0.	00
Zwetschgen 0 Paar	0.	00	Bohnen, grüne p. Teller	0.	10
Pflaumen 00 „	0.	00	„ dürre Bohnen	0.	00
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Rettiche 2—3 Stück	0.	10
Kirschen, schwarze p. Kg.	0.	00	Monatsrettiche p. Büschel	0.	00
„ rote p. „	0.	00	Gelbe Rüben 10 Stück	0.	10
Trauben per Kilo	0.	60	Weiße „ per Korb	0.	50
Dürrealpelschnitze p. Lt.	0.	00	Zuckerrübli per Büschel	0.	10
„ Birnenschnitze p. „	0.	00	Kohlrüben 1 Stück	0.	10
„ Birnen p. „	0.	00	Sauerkraut per Teller	0.	20
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	00	Rüße 10 Höck	0.	00
Bienenhonig per Kilo	2.	00	Aepfel saure 0 Liter	1.	20
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—2	0	Aepfel süße 10 Liter	0.	80

B **Romanshorn**, 5. November. Getreidemarkt.

Die verflossene Woche war eine äußerst ruhige und es machte sich auf keinem der ostschweizerischen Märkte ein reges Geschäftsleben bemerkbar. Anfänglich glaubten die Verkäufer in den Preisen etwas höher gehen zu dürfen, welche Ansicht aber an der gegenteiligen Meinung der Müller scheiterte, wodurch der Umsatz beschränkt wurde und die Preise sich wieder gleich blieben. Nachfrage in allen Fruchtgattungen gering. —

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr.	19¼—19⅝	Hafer böhm. Fr.	17 —18
Prima „	18⅛—19	Hafer russisch. „	16½—17⅛
Guter Weizen „	18 —18½	Gerste „	21 —21½
Gering. Sorten „	16½—17½	Mais „	15 —15½
Russ. Weizen „	16½—17⅛	Roggen „	12½—13½

Eingang 13170 Meterzentner.
Ausgang 8540 „
Lagerbestand 65410 „

Empfehlenswerte Stoffe

Herren- und Damenstoff-Neuheiten und Flanelle

echt englische Cheviots und Tücher, vorzüglichste Qualitäten, doppelbreit, per Mtr. Fr. 1,25, 1,45—8,75.

Muster franco. **Oettinger & Cie.**, *Centralhof*, **Zürich.**

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff**, bei
4529 **H. Bruppacher & Sohn, Zürich.**

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, offerirt in besten Fabrikaten: **Herren-** und **Damenstoffe**, schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. an, **Bett-, Vieh-** und **Pferde-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Weiche Artikel** wünschen Sie **franko demustert?** 1

PROSPEKT.

Elektrizitätswerk Olten-Aarburg (Aktiengesellschaft).

Aktienkapital: Fr. 1,000,000. — Obligationenkapital: Fr. 1,500,000.

Am 31. Oktober dieses Jahres wurde die unterzeichnete Aktiengesellschaft

„Elektrizitätswerk Olten-Aarburg"

mit Sitz in Olten gegründet.

Das Aktienkapital beträgt **Fr. 1,000,000.** — wovon je die Hälfte durch ein Initiativ-Komitee und die Firma **„Brown, Boveri & Cie in Baden"** übernommen wurde. Zweck der Gesellschaft ist: die Wasserkraft der Aare oberhalb Aarburg durch entsprechende Wehr-Kanal- und Maschinen-Anlagen auszunützen, auf elektrischem Wege nach den umliegenden Gemeinden zu übertragen, und dort in Form von Betriebskraft oder Beleuchtung zu vermieten. — Die Verwaltung setzt sich für die drei ersten Jahre zusammen aus den Herren:

1. *A. Künzli*, Nationalrat, Ryken,
2. *Cosimir v. Arx*, Ständerat. Olten,
3. *Hans Lüscher*, Grossrat, Aarburg,
4. *Ad. Zimmerli*, Fabrikant, Aarburg,
5. *Const. v. Arx*, Stadtrat. Olten,
6. *L. Giroud*, Fabrikant, Olten.
7. *Carl Fischer*, Ingenieur, Zürich,
8. *W. Boveri*, Baden,
9. Direktor *H. Brack*, Zürich,
10. *Hugo Sax*, Zürich,
11. *Ernst Scharff*, Frankfurt a. M.

Das Projekt der Wasserwerk-Anlage ist durch die Firma Zschokke & Cie. in Aarau für die Ausführung bearbeitet und durch zwei unabhängige Sachverständige die Herren Prof. Konr. Zschokke und Ingenieur J. J. Schmid in Aarau) in allen seinen Teilen begutachtet worden. Die Ausführung der Bauarbeiten wurde den Herren **Fischer & Schmutziger in Zürich**, die der maschinellen und elektrischen Anlage der Firma **Brown, Boveri & Cie in Baden** übertragen.

Die Leistungsfähigkeit der Anlage ergibt sich wie folgt: Der Oberwasserkanal erhält eine Länge von ca. 760 m bei einer Sohlenbreite von 45 m. Das zu gewinnende Gefälle beträgt bei Niederwasser 3,60 m; bei Mittelwasser 2.95 m und bei Hochwasser 1,70 m. Bei Niederwasser beträgt die Wassermenge ca. 75 Kubikm. per Sekunde, während bei Hochwasser, entsprechend der grössten Wassermenge, welche der Kanal zu führen im Stande ist, 150 Kubikm. der Aare entnommen werden können. Die normale Leistungsfähigkeit des Werkes ist daher mit 2500 effekt. Pferdestärken an den Turbinen gemessen in Aussicht genommen und wird die Anlage mit 10 Turbinen von je 280 Pferdestärken ausgestattet, welche die entsprechenden Dynamos betreiben.

Voranschlag für die Erstellung.

Die Erstellungskosten des Werkes berechnen sich folgendermassen:

Landerwerb und Vorarbeiten	Fr.	120,000. —
Kanalbau, einschliesslich sämtlicher Kunst- und Hochbauten ca.	„	990,000. —
Turbinenanlage und Eisenkonstruktionen	„	890,000. —
Elektrische Anlage (Dynamos, Apparate, Leitungen, event. Transformatoren)	„	720,000. —
Geldbeschaffungskosten	„	60,000. —
Allgemeine Verwaltung und Bauzinse	„	100,000. —
Unvorhergesehenes und Betriebsmittel	„	120,000. —
	Fr.	2,500,000. —

Die zur Erstellung des Werkes über das Aktienkapital hinaus erforderlichen Mittel werden durch Ausgabe eines **Obligationen-Anleihens im Betrage von Fr. 1,500,000** beschafft. Als Unterpfand für dieses Anleihen wird der Grundbesitz und das gesamte Wasser- und Elektrizitätswerk den Obligationären **im ersten Range hypothekarisch verschrieben.**

Voranschlag für den Betrieb.

Für den Absatz der gewonnenen Kräfte liegen die Verhältnisse äusserst günstig, indem sich in den Orten Aarburg, Olten, Zofingen, Schönenwerd, Safenwyl, Kölliken etc. starke Nachfrage nach elektrischer Betriebskraft und Beleuchtung zeigt und die Abnahme von ca. **1000 Pferdestärken** vertraglich jetzt schon gesichert ist. Wir weisen ferner darauf hin, dass die Stadt Olten kein Gaswerk besitzt und sich durch Uebernahme eines grössern Postens Aktien an dem Unternehmen in hervorragender Weise beteiligt hat.

Olten, den 8. November 1894.

Unter diesen Umständen darf angenommen werden, dass sich der Kraftabsatz bereits im ersten Betriebsjahre auf ungefähr 1500 Pferdestärken heben wird, und ist daher die erste Rentabilitätsrechnung auf diese Annahme basiert. Die bereits abgeschlossenen Verträge für die Abgabe von Kraft ergeben eine durchschnittliche Einnahme von Fr. 140. — per Pferdekraft und Jahr. Mit Rücksicht darauf jedoch, dass es sich hiebei um Grossabnehmenten handelt, denen überdies für die vor Bildung der Gesellschaft eingegangene Verpflichtung ein Vorzugspreis eingeräumt wurde, darf angenommen werden, dass durch weitere Abonnements der Durchschnittserlös für die vermietete Kraft auf Fr. 150. — steigen wird. Diesen Ansatz haben wir daher den nachstehenden Rentabilitätsrechnungen zu Grunde gelegt, und darf derselbe, verglichen mit den Ansätzen und Erfahrungen anderer Elektrizitätswerke, als sehr nieder bezeichnet werden.

Auf Grund dieser Erwägungen haben wir folgende Rentabilitätsrechnungen aufgestellt:

I. Mutmassliche Betriebsrechnung

unter Annahme eines Absatzes von 1500 HP.

Einnahmen.

Einnahme aus Kraftmiete für ca. 1500 Pferdestärken zum Durchschnittspreis von Fr. 150. — pro Pferdekraft und Jahr	Fr.	225,000. —

Ausgaben.

Verwaltung, Personal, Steuern, Assecuranz, Wasserzins und Unterhalt	Fr.	50,000. —
4½ % Zins auf 1½ Millionen Franken Obligationen	„	67,500. —
Ordentliche Zuweisung an den Amortisationsfonds	„	5,000. —
„ „ „ „ Erneuerungsfonds	„	25,000. —
Ausserordentliche Amortisationen	„	12,500. —
5 % Zins auf 800,000 Fr. Aktienkapital (80 % einbezahlt)	„	40,000. —
Statutengemässe Tantièmen	„	5,000. —
2½ % Superdividende auf Fr. 800,000 Aktienkapital	„	20,000. —
	Fr.	225,000. —

Totale Verzinsung des Aktienkapitals 7⅓ %.

II. Mutmassliche Betriebsrechnung

unter Annahme eines Absatzes von 2000 HP.

Einnahmen.

Einnahme aus Kraftmiete für 2000 Pferdestärken zum Durchschnittspreise von Fr. 150. — per Pferdekraft und Jahr	Fr.	300.000. —

Ausgaben.

Verwaltung, Personal, Steuern, Assekuranz, Wasserzins und Unterhalt	Fr.	57,500. —
4½ % Zins auf 1½ Millionen Franken Obligationen	„	67,500. —
Ordentliche Zuweisung an den Amortisationsfonds	„	20 000. —
„ „ „ „ Erneuerungsfonds	„	25.000. —
Ausserordentliche Amortisation	„	30,000. —
5 % Zins auf Fr. 1,000.000 Aktienkapital	„	50,000. —
Statutengemässe Tantièmen	„	10,000. —
4 % Superdividende für die Aktionäre	„	40,000. —
	Fr.	300.000 —

Totale Verzinsung des Aktienkapitals 9 %.

Bei einer Steigerung des Kraftabsatzes bis auf 2500 Pferdestärken ergäbe sich eine Steigerung der Verzinsung des Aktienkapitals bis auf 14 %. Die vorstehenden Zahlen ergaben daher, dass eine normale Verzinsung des Aktienkapitales von Anfang an gesichert erscheint, dass aber die Rentabilität der Aktien mit der successiven Ausnutzung der Anlage eventuell bis zu 14 % steigen kann.

Elektrizitätswerk Olten-Aarburg (Aktiengesellschaft).

Emission von 1000 Aktien à nominal Frs. 500. —

Indem wir auf den vorstehenden Prospekt Bezug nehmen, bringen wir, nachdem von den Initianten unserer Unternehmung 1000 Aktien à nominal Fr. 500 al pari fest übernommen worden sind,

1000 Aktien à Frs. 500 = Frs. 500,000

zur öffentlichen Subskription und zwar auf Grund unserer Statuten und unter folgenden Bedingungen:

1. Der Emissionskurs ist pari.
2. Die Subskription findet am 14. und 15. November a. c. in den üblichen Kassa-Stunden bei den unten verzeichneten Firmen statt.
3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt Reduktion ein.
4. Nach erfolgter Zuteilung, spätestens am 20. November a. c., sind 50 % oder Fr. 250. — per Aktie bei den resp. Emissionsstellen einzuzahlen. Die weitern Einzahlungen werden — gemäss § 5 unserer Statuten — durch den Verwaltungsrat unter Innehaltung einer Einzahlungsfrist von wenigstens 4 Wochen angeordnet werden.

Bezüglich der nicht liberierten Aktien bestimmt § 6 unserer Statuten folgendes:

„So lange die Aktien nicht voll einbezahlt sind, vertreten auf den Namen lautende, ohne Anmeldung beim Verwaltungsrate nicht übertragbare Interimsscheine deren Stelle; auf denselben werden die vollzogenen Einzahlungen quittiert.

5. Während der Bauzeit, als solche ist die Epoche bis zum 1. April 1896 angenommen, wird den Aktionären ein fester Zins von 4½ % pro anno ausgerichtet. Von diesem Zeitpunkt an haben die Aktien Anspruch auf Dividende.

Für Zahlung von Zins und Dividenden werden Zahlstellen am Gesellschaftssitz und in Aarau, Baden, Zürich, Solothurn, event. noch an weiteren Plätzen bestellt werden.

6. Die Zeichnung der Aktien schliesst die Anerkennung der Gesellschaftsstatuten in sich.
7. Die Cotierung der Aktien wird bei der Zürcher Börse nachgesucht werden.

Olten, den 8. November 1894.

Für den Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg. A.-G.

Der Präsident:

A. Künzli.

4½ Hypothekaranleihen in I. Hypothek von Fr. 1,500,000, eingeteilt in 1500 Patialobligationen auf den Inhaber à nominal Fr. 1000.

Auf vorstehenden Prospekt Bezug nehmend, bringen wir zur öffentlichen Subscription:

1500 4½ % Inhaber-Obligationen à nominal Fr. 1000 = Fr. 1,500,000

und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. *Der Emissionskurs* ist *pari.*
2. Die Subskription findet am 14. und 15. November a. c. in den üblichen Kassastunden bei den unten verzeichneten Firmen statt.
3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt Reduktion ein.
4. Die *Einzahlungstermine* sind festgesetzt wie folgt:

50% oder Fr. 500 — sofort nach der Zuteilung, zahlbar bei den Emissionsstellen, spätestens am 20. November a. c.

50% oder Fr. 500 — am 15. Mai 1895.

So lange die definitiven Obligationentitel nicht ausgegeben sind, vertreten auf den Inhaber lautende Interimsscheine, auf welchen die Einzahlungen quittiert werden, deren Stelle. Der Zeitpunkt der Ausgabe der definitiven Titel wird s. Z. durch besondere Publikation bekannt gegeben werden.

5. Nach Fertigstellung des gesamten Wasser- und Elektrizitätswerkes ist dasselbe als Sicherheit für Kapital und Zins des gesamten Obligationenanleihens zu Gunsten der Obligationeninhaber pfandrechtlich in I. Hypothek zu verschreiben. Der bezügliche Hypothekartitel ist im Gemeindearchiv *Olten* zu deponieren.

6. Die Verzinsung des Anleihens hat mit 4½ % pro anno und zwar halbjährlich zu geschehen, mit Fälligkeit der Halbjahrcoupons jeweilen am 1. April und am 1. Oktober, zum ersten Male unter Verrechnung der Marchzinsen am 1. April 1895. Zahlstellen für Einlösung der Coupons werden am Sitze der Gesellschaft und in Aarau, Baden, Solothurn, Zürich, Luzern, event. noch an weiteren Plätzen bestellt werden.

7. Die Dauer des Anleihens ist für die Creditorschaft vom 1. April 1895 an gerechnet 10 Jahre fest, von Seiten der Debitorschaft muss vom 6. Jahre an eine teilweise Amortisation des Anleihens vorgenommen werden und zwar in der Weise, dass jähr-

lich wenigstens 20 Stück Obligationen von je Fr. 1000 nominal, also in Summa Fr. 20000, — zur Auslosung und Rückzahlung gelangen, es ist dieselbe jedoch berechtigt, die Auslosung resp. Rückzahlung von Obligationen bis auf 30 Stück resp. Fr. 30,000. — zu verstärken, oder auch das ganze Anleihen nach Ablauf des 5. Jahres, jeweilen am 1. April oder 1. Oktober jeden Jahres, zum ersten Male am 1. April 1900, nach vorausgegangener sechsmonatlicher Kündigung zur Rückzahlung zu bringen.

Auf den 1. April 1906 ist das ganze Anleihen, resp. der noch nicht amortisierte Teil desselben, vollständig al pari zurückzuzahlen. Die Auslosungen der zu amortisierenden Obligationen haben jeweilen vor dem 1. Oktober des betreff. Jahres stattzufinden und es ist die Kündigung mindestens ein halbes Jahr vor dem Verfallitermine zu publizieren.

8. Sollten von einem oder mehreren Inhabern von Interimstiteln die Resteinzahlungen nicht rechtzeitig geleistet werden, so sind die betreffenden Nummern nach Massgabe von Art. 635 des Schweiz. Obligationenrechtes zur Zahlung aufzufordern, erfolgt dieselbe sodann nicht, so gehen die betreffenden Inhaber der geleisteten Teilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig.

An Stelle der hiedurch eventuell hinfällig werdenden Titel können von der Gesellschaft neue ausgestellt resp. ausgegeben, für verspätete Einzahlungen kann ein Verzugszins von 6 % pro anno berechnet werden.

9. Die Cotierung der Obligationen wird bei der Zürcher Börse nachgesucht werden.

Olten, den 8. November 1894.

Für den Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg A.-G.

Der Präsident:

A. Künzli.

Zeichnungen nehmen entgegen:

Aarau.
Aargauische Bank.
Aarg. Kreditanstalt.

Baden.
Bank in Baden.

Luzern.
Luzerner Kantonalbank.

Olten.
Ersparnisskasse Olten.
Fil. der Sol. Kant.-Bank.

Solothurn.
Soloth. Kantonalbank.
Solothurner Kreditbank.
Henzi & Kully.

St. Gallen.
Schweizer. Unionbank.

Winterthur.
Bank in Winterthur.

Zofingen.
Bank in Zofingen.
Spar- u. Leihkasse Zofingen.

Zürich.
Bank in Baden, Fil. Zürich.
Leihkasse Enge.
Zürcher Bankverein.
Zürcher Depositenbank.

Burkhardt & Cie.
Grob & Cie.
Kugler & Cie.
C. W. Schläpfer.
H. Scholder.

Emil Henz,

Rathausplatz Aarau
empfiehlt



Veltflaschen,
Stahlblech, verzinnt,
mit gedrückter Schraube
30 cm. à 3. 30;
schwere mit massiver Schraube
30 cm. à Fr. 3. 50, 33 cm. à Fr. 3. 80.



4985

Kohlen- und Coacskessel
in verschiedenen Formen.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum von Aarau an, daß sie im Hause **Halden Nr. 248** eine

Waschерei & Glätterei

errichtet hat. 4990

Um geneigten Zuspruch bittet

Elise Hasler.

In Fortsetzung der Liquidation:

Einige

Kindermäntel & Kleidchen

für das Alter von 1—2 Jahren.

Flanellhemden
farbige Hemden
Unterkleider. 4977

Alles zu äußerst billigen Preisen.

J. Dolder am Graben.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.

empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Herren- **Hemden in weißer Flanell & normal**
Kragen
Manschetten
Manschettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3290

Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Grüne Kastanien 4953

per 100 Kilogr., liefert zu billigsten Preisen in gesunder, schöner Ware

E. Wüst, Locarno.

Zur Stadt Mülhausen

Rathausgasse 4. **AARAU** **Rathausgasse 4.**

Muster auf Verlangen franko.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere

Hautes Nouveautés in Roben,

wovon wir besonders hervorheben;

								Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm. breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	"	"	"	"	"	105	" "	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	"	"	"	"	"	120	" "	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	"	"	"	"	"	120	" "	1. 75	2. 90
Drap moscovite	"	"	"	"	"	120	" "	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				"	"	100	" "	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	"	"	"	"	"	100	" "	0. 60	1. —
Beige Ecossais	"	"	"			100	" "	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halbwollen		100	" "	0. 80	1. 35
Beige croisé uni und carriert					"	105	" "	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					"	doppelbreit		0. 55	0. 72
Rhenania, " "					"	"		0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz								0. 40	0. 67
" schwere Qualität						135	Cm. breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brochiert, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich

Gebr. Hess.

Emil Henz,

Rathausplatz Aarau
empfiehlt



Futterschneidmesser
für Maschinen u. Handstühle.



Heuschroter
gewöhnl. und amerik. Façon.
Rübenschneidmaschinen
Nr. 2 à Fr. 23. — Nr. 3 à Fr. 27. 50.
Rübenstampfeisen
von Fr. 1. — an per Stück.

Kastanien

in extra schöner Qualität

empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**
4830 z. Storchen.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapeziergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.
Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen.
Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.
Telephon.

Zum Erteilen von

Unterricht in der Malerei,

der

englischen & französischen Sprache

empfiehlt sich

Elise Hunziker,
770 vor dem Haldentor.

4824

Mehrgebot.

Auf den Anteil $^{8}/_{16}$ des Herrn **Julius Gaston Feer** von **Aarau** in **Bern** an der Besitzung „alte Taubstummenanstalt" dahier, bestehend:

a. In einem **Wohnhause** Nro. 552, geschätzt und versichert für Fr. 32,500. —
nebst **Hofraum** und

b. In dem dabei liegenden **Garten** 21 Aren, 23,1 m² haltend, geschätzt zu Fr. 1910. —



sind **Fr. 9000.** — geboten, was für die ganze Liegenschaft daher einem Gesamtangebot von **Fr. 45,000.** — gleichkommt.

Mehrgebote auf genannten Anteil oder auf das Ganze werden von der unterzeichneten Behörde zu Handen der Vormundschaftsbehörde Bern entgegengenommen **bis und mit Samstag den 24. November 1894,** wobei bemerkt wird, daß dafür die Bestimmungen des hierseitigen Regulativs vom 23. Januar 1880, welches auf der Gemeindekanzlei Aarau eingesehen werden kann, zur Anwendung kommen.

Aarau, den 2. November 1894

4949 **Der Gemeinderat**

Reisach- und Waldfeld-Steigerung.

Es wird öffentlich versteigert:

Nächsten **Dienstag den 13. ds.,** nachmittags um 2 Uhr, im Stadtwald **Gönhard,** innere Schwiermatt, Schlagfläche 1894:

2 Parzellen Waldfeld für 3jährige Zwischennutzung;
um 3 Uhr in der **Oelweid 13 Parzellen** und
um 3 Uhr im **Oberholz,** am Entfelder-Einschlag, **4 Parzellen zur ersten Durchforstung,**
wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden. 4999

Aarau, 7. November 1894.

Die Forstverwaltung.

Centralhof **OETTINGER & Cie.** Centralhof.

Abteilungen der Damen-Confections.

Unsere Confections-Lager enthalten für diese Saison

aussergewöhnlich reichhaltige Neuheiten

einfachster und hochelegantester Moden

in anerkannt gutsitzenden Schnitten, gediegendsten Stoffen und geschmackvollsten Façons

zu billigsten Preisen als:

Elegante **Golf-Capes** und **Jaquettes.** — Kurze, halb- und ganzlange **Capes,** angeschlossen und Glockenformen. — **Umhänge** in Fantasie, Cheviots und Tuchen. — **Wattirte** und **Pelz-Räder.** — **Peluche-Jaquettes.** — **Peluche-Capes,** garniert mit den neuesten langhaarigen Thibet-Pelzen. — **Ulanka-** und **Klappen-Jaquettes** in Curl und glatten Tuchen. — **Abend-Mäntel,** mit hellen und dunklen Pelz-Einfassungen. — **Töchter-Jaquettes** für den Winter und Eissport. Neueste Façon gediegenster **Kinder-Mäntel** in hervorragend eleganten Stoffen. — **Regen-, Reise-** und **Promenade-Mäntel.** — **Costumes** — **Blousen** — **Morgenkleider** — **Hausroben** — **Matinées** — **Jupons.**

Aus den verschiedenen **Staple-Genres** führen wir einige sehr preiswerte Sachen auf u. zwar:

Jaquettes in Cheviot, neueste Façons	von Fr.	6. 50	an	**Capes,** sehr moderne Façons	von Fr.	8. 50	an
Jaquettes in Satin, modernste Schnitte	„ „	8. 50	„	**Capes** in Cheviots und Draps	„ „	10. 50	„
Jaquettes in Curl, elegante Façons	„ „	9. 50	„	**Capes** in Curl und Fantasie	„ „	12. 50	„
Jaquettes, modefarbige, gedingenste	„ „	10. 50	„	**Capes** in Satin, Glockenform	„ „	14. 50	„
Jaquettes, elegante Arten und Moden	„ „	15. 50	„	**Capes,** elegante Frauen-Façon	„ „	17. 50	„
Jaquettes, Tressgarnitur, geschmackvollst	„ „	18. 50	„	**Capes,** Rumpf- und Aermelschnitt	„ „	22. 50	„
Jaquettes, Pelz gerollte, sehr elegant	„ „	22. 50	„	**Capes,** Matelassés und Tuche	„ „	27. 50	„
Kinder-Mäntel in 12 Grössen	„ „	3. 50	„	**Golf-Capes,** sehr feine Façons	„ „	10. 50	„
Töchter-Jaquettes in 6 Grössen	„ „	4. 50	„	**Golf-Capes,** double-face-Tuche	„ „	18. 50	„
Regen-Mäntel, neueste Stoffe und Façons	„ „	6. 50	„	**Blousen** in Velours-Flanellen, sehr hübsche	„ „	6. 50	„
Morgenkleider in Flanelle und Velour	„ „	7. 50	„	**Jupons** in Velours und gesteppte	„ „	4. 50	„

Grosse Lager in hocheleganten Modellen

allerfeinster Confections und allerletzt erschienenen Moden,

die jederzeit unter Selbstkostenpreis abgegeben werden.

Billige Gelegenheitskäufe.

Abteilungen reinwollener Damen-Kleider-Stoffe.

Einfarbige Stoffe. — Muster postfrei. — **Phantasie-Stoffe.**

Cheviot-Foulé, vorzüglichste Mode-Gewebe	per Meter	Fr.	1. 25	**Rayé-Phantasie-Loden,** sehr geschmackvoll	per Meter	Fr.	1. 25
Cheviot-Loden, modernste Gewebe	„ „	„	1. 45	**Schotten-Anglais-Nouveauté,**	„ „	„	1. 45
Crystallin-Cheviot, in 40 neuesten Farben	„ „	„	1. 65	**Damiers-Nouveauté,** elegante Neuheiten	„ „	„	1. 75
Cheviot-Diagonal, für Herbst-Costumes	„ „	„	1. 85	**Damiers-Loden-Phantasie,** sehr elegant	„ „	„	2. 25
Damassé-Satin, prachtvolle Modestoffe	„ „	„	1. 95	**Loden-Melangé,** aparte Neuheiten	„ „	„	2. 45
Cheviot rayé & glacé, das eleganteste d. Saison	„ „	„	2. 45	**Waffel-Gewebe,** sammetartige Stoffe	„ „	„	2. 75
Cheviot-Serpentine, effektvolles Winterkleid	„ „	„	2. 60	**Melton-Rayé-Melangé,** sehr apart	„ „	„	2. 65
Cheviot-Whipcord & Epinglines, 120 Cm.	„ „	„	2. 45	**Winter-Loden-Neuheiten,** geschmackvoll	„ „	„	1. 95
Damen-Tuche, feinstes Modekleid	„ „	„	3. 25	**Flanell-Bouclé,** sehr hübsche Kleiderstoffe	„ „	„	2. 35
Loden-Cheviot-Drap, angenehme feine Stoffe	„ „	„	3. 75	**Cheviot-Electric,** Nouveauté-Roben	„ „	„	2. 95

Grosse Auswahlen in **schwarzen, weissen, elfenbein- u. crêmefarbigen Stoffen,** reine Wolle, doppelbreit, per Meter von Fr. 1. 05 an, sowie zahlreiche Sortimente **apparter und hochelegantester Modeneuheiten** feiner wollener

Damen-Kleider-Stoffe für Strasse, Haus und Toilette.

Neueste grosse Auswahlen in **Flanells, Tuch- und Confections-Stoffen, Peluches und Krimmer, Herren-Tücher, Buxkins, Cheviots und glatte Tuche** zu hervorragend billigen Preisen.

Wir laden zur gefälligen Besichtigung unserer grössten reichhaltigsten und preiswertesten **Kleiderstoff- und Confections-Lager** höflichst ein

Centralhof **Oettinger & Cie.** Zürich.

Muster-Kollektion und Waren franco ins Haus direkt an Private nach der ganzen Schweiz und nach allen europäischen Ländern.

Aarau, Montag 12. November 1894. № 267. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Die schweizerische Bundesbank.

1. Allgemeines.

Art. 1. Der Bund errichtet unter dem Namen: „Schweizerische Bundesbank" („Banque de la Confédération Suisse", „Banca della Confederatione Svizzera") eine unter gesonderter Verwaltung stehende Staatsbank, an welche er das ihm ausschließlich zustehende Recht der Ausgabe von Banknoten zur Ausübung überträgt. Die mit dem Notenmonopol ausgerüstete Bundesbank hat die Hauptaufgabe, den Geldumlauf des Landes zu regeln und den Zahlungsverkehr zu erleichtern. Sie hat ferner den Kassenverkehr des Bundes, soweit er ihr übertragen wird, unentgeltlich zu besorgen.

Art. 2. Die Bundesbank hat ihren Hauptsitz in der Stadt Bern. Sie ist berechtigt, allerorts in der Schweiz Zweiganstalten oder Agenturen zu errichten. Sie ist befugt, bestehende Banken mit für sie geeignetem Geschäftskreis käuflich zu erwerben und unter Liquidation der nicht geeigneten Geschäfte als Zweiganstalten zu betreiben. Jeder Kanton hat Anspruch darauf, daß eine Zweiganstalt oder Agentur der Bundesbank auf seinem Gebiete errichtet werde.

Art. 3. Das Grundkapital der Bundesbank beträgt 25 Millionen Fr., welche durch den Bund beigebracht werden und am Tage der Geschäftseröffnung vollständig eingezahlt sein sollen. Das Grundkapital kann durch Beschluß der Bundesversammlung bis auf 50 Millionen Franken erhöht werden. Die Geldbeschaffung erfolgt gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen, welche von Seiten des Gläubigers nicht gekündet werden können.

Art. 4. Der Bund haftet für alle Verbindlichkeiten der Bundesbank soweit deren eigene Mittel nicht ausreichen.

Art. 5. Die Bundesbank und ihre Zweiganstalten dürfen in den Kantonen keiner Besteuerung unterworfen werden.

2. Geschäftskreis der Bundesbank.

Art. 6. Der Geschäftskreis der Bundesbank ist auf denjenigen einer reinen Noten-, Giro- und Diskontobank beschränkt; sie ist als solche, mit Ausschluß jedes andern Geschäftszweiges zum Betriebe folgender Geschäfte befugt: 1. Diskontierung von Wechseln auf die Schweiz, mit längstens dreimonatlicher Verfallzeit und mindestens 2 als zahlungsfähig bekannten Unterschriften; 2. An- und Verkauf von längstens 3 Monat Wechseln auf das Ausland mit mindestens zwei als zahlungsfähig bekannten Unterschriften; 3. Gewährung von zinsbaren Darleihen auf nicht länger als drei Monate gegen Hinterlage von Wertschriften und Schuldurkunden (Lombardverkehr); Aktien sind von der Belehnung ausgeschlossen; 4. Erwerb von zinstragenden auf den Inhaber lautenden Wechseln, leicht realisierbaren Schuldverschreibungen des Bundes, der Kantone oder auswärtigen Staaten, jedoch nur zum Zwecke vorübergehender Verwendung ihrer Gelder; 5) Annahme von Geldern in verzinslicher und unverzinslicher Rechnung; 6. Kauf und Verkauf von Edelmetallen für eigene und für fremde Rechnung, sowie Belehnung solcher; 7) Ausgabe von Gold- und Silbercertifikaten, nach Maßgabe eines besonderen Reglementes; 8) Giro-, Mandat und Inkasso-Verkehr; 9) Annahme von Wertschriften und Wertgegenständen zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Art. 7. Die Bundesbank ist verpflichtet: 1) Überall da, wo sie Zweiganstalten hat, für Rechnung des Bundes und dessen Verwaltungen kostenfrei Zahlungen anzunehmen und bis auf die Höhe des Bundesguthabens Zahlungen zu leisten; 2) soweit es verlangt wird, die dem Bunde gehörenden und unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften unentgeltlich zur Aufbewahrung oder Verwaltung zu übernehmen.

3. Ausgabe, Einlösung und Deckung der Banknoten.

Art. 8. Die Bundesbank hat das Recht, nach Bedürfnis ihres Verkehrs Banknoten auszugeben. Die An- und Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung derselben erfolgt unter der Kontrolle des eidgenössischen Finanzdepartementes.

Art. 9. Die Noten werden in Abschnitten von 50, 100, 500 und 1000 Franken ausgegeben.

Art. 10. Mindestens der dritte Teil der in Umlauf befindlichen Noten soll sich jeweilen durch gesetzliche Barschaft in Kassa oder durch Gold in Barren, zum Marktwerte gerechnet, oder durch fremde Goldmünzen gedeckt finden.

Art. 11. Der ganze Gegenwert der in Umlauf befindlichen Noten, samt demjenigen aller kurzfälligen Schulden der Bundesbank, soll jederzeit in den in Art. 10 erwähnten Barvorräten, in schweizerischen Diskontowechseln und in Wechseln auf das Ausland vorhanden sein. Als kurzfällig gelten diejenigen Schulden, welche innert zehn Tagen fällig oder forderbar sind.

Art. 12. Die Bundesbank ist zur Einlösung ihrer Noten zum Nennwert in gesetzlicher Barschaft verpflichtet: a. an ihrem Hauptsitz in Bern, in jedem Betrag, sofort auf Vorweisung; b. an ihren Zweiganstalten, soweit es deren Barbestände und die eigenen Geldbedürfnisse gestatten, jedenfalls aber innert der Frist, welche notwendig ist, um das fehlende Bargeld von der Hauptkasse kommen zu lassen.

Art. 13. Die Bundesbank ist verpflichtet, ihre Noten sowohl an ihrem Hauptsitz als an ihren Zweiganstalten jederzeit zum Nennwert an Zahlung sowohl als auch zur Bildung von Guthaben anzunehmen. Desgleichen sind die eidgenössischen öffentlichen Banken pflichtig, die Noten der Bundesbank zum Nennwert an Zahlung anzunehmen. Eine weitergehende Rechtsverbindlichkeit für die Annahme der Noten der Bundesbank kann, außer bei Notlage in Kriegszeiten, nicht ausgesprochen werden.

Art. 14. Beschädigte Noten hat die Bundesbank zum vollen Nennwert einzulösen, sofern der Inhaber einen Teil der Note vorweist, der größer ist als die Hälfte, oder, falls er einen weniger großen Teil vorweist, den Nachweis leistet, daß der andere Teil der Note zerstört sei. Eine Ersatzleistung für verlorene oder ganz zerstörte Noten findet nicht statt.

Art. 15. Abgenutzte oder beschädigte Banknoten dürfen von der Bank, ihren Zweiganstalten oder Einlösungsstellen nicht wieder ausgegeben werden.

Art. 16. Alle aus der Notenemission entstehenden privatrechtlichen Streitigkeiten unterliegen dem Entscheid des Bundesgerichtes.

4. Rechnungsstellung, Reingewinn, Reservefonds, Publizität.

Art. 17. Die Rechnungen der Bundesbank unterliegen der Genehmigung der Bundesversammlung. Sie werden mit dem Kalenderjahr abgeschlossen. Die Aufstellung der Jahresbilanzen hat nach den Grundsätzen des Art. 656 des Obligationenrechtes zu geschehen.

Art. 18. Von dem Betrag, welchen die Gewinn- und Verlustrechnung als Reingewinn aufweist, fallen vorab 15 Prozent in den Reservefonds. Von dem Mehrbetrag wird eine Dividende bis auf 4 Proz. des Grundkapitals an den Bund ausgerichtet. Der Rest des Reingewinnes kommt zu 1/3 dem Bunde, zu 2/3 den Kantonen zu. Die Verteilung an die Kantone erfolgt durch den Bund im Verhältnis der Wohnbevölkerung nach Maßgabe der letzten eidgen. Volkszählung.

Art. 19. Der Gegenwert des Reservefonds ist in inländischen und ausländischen Staatspapieren anzulegen. Eine Verzinsung zu Lasten der Jahresrechnung findet nicht statt.

Art. 20. Der Reservefonds ist Eigentum der Bank. Er darf nur zur Deckung möglicher Verluste am Grundkapital in Anspruch genommen werden.

Art. 21. Die Bundesbank hat jeweilen den Prozentsatz öffentlich bekannt zu geben, zu welchem sie diskontiert oder zinsbare Darleihen erteilt. Sie hat den Stand ihrer Aktiven und Passiven auf Ende jeder Woche und ihre Jahresrechnungen zu veröffentlichen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesrat. Ein Erlaß des Bundesrates verbietet den Reportern, sich auf Gängen und Treppen des Bundesrathauses herumzudrücken, namentlich während der Sitzungen des Bundesrates. Wir sehen darin die allerdings für die Reporter unangenehme Folge einer Reihe von Indiskretionen und sogar Entwendungen, welche früher und in letzter Zeit im Bundesrathause vorgekommen sind.

— Bundesstadt. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 9. ds. das dem Budgetentwurfe 1895 beizulegende Verzeichnis sämtlicher Beamten und Angestellten des Bundes nebst Angabe der Gehaltsbezüge festgestellt.

19

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

„Vor dem da müssen Sie sich in Acht nehmen, Assessor!" sagte der Doktor, sich durch seinen struppigen, rothblonden Vollbart krauend.

„Wieso?" fragte ich lachend.

„Der paßt Ihnen auf. Das ist Ihr Feind."

„Mein Feind? Wie soll ich das verstehen?"

„Nun, ihr Rival, wenn das besser klingt. Wußten Sie das noch nicht?"

„In der Tat: nein!" Ich lachte wieder. „Wenn Sie mir das erklären wollten —"

„Aber das ist gar nicht so lächerlich, mein Bester," sagte der Doktor mit seinem cynischen Lächeln. „Jeder Mensch hat gemeiniglich etwas zu verbergen, was er ungern an die große Glocke gehängt sieht. Deshalb ist es immer am besten, sich keine Feinde zu machen, sondern allen vorzuheucheln, man hielte sie für prächtige Gesellen und ehrliche Häute, während man ganz genau weiß, daß sie niederträchtige Schufte sind. Sonst spielen diese guten Leute einem bei Gelegenheit einen abscheulichen Streich und man hat das Nachsehen."

„Ich verstehe aber immer noch nicht, was diese gewiß sehr weitläufige Idee mit mir und dem Inspektor Schwartz zu tun hat und weshalb wir Rivalen sind!"

„Nun, sehr einfach. Er bewirbt sich um das Bürgermeistertöchterlein, um die holderblühte Dorothea."

„Ah! Nun, meinen Segen hat er — von Herzen!"

„Weiß ich! Aber der Alte giebt sie ihm nicht und das Jüngfräulein nimmt ihn nicht, weil beide erwarten, Ihr dreifach umpanzertes Herz werde sich eines Tages doch noch erweichen lassen. Und Schwartz weiß das auch ganz genau."

„Nun? Und? Ich will Ihnen allen meinen schriftlichen Verzicht auf Ehrenwort und für Lebenszeit geben mit beigedrucktem Gerichtssiegel!"

„Würde wohl nichts helfen. Die liebliche Dörthe ist in Sie nun einmal vernarrt bis über die Ohren, und so einer ist nicht beizukommen. Schwartz wird es also wohl auf andere Art versuchen."

„Nämlich?"

„Sie bei ihr unmöglich machen."

„Bravo! Damit wäre uns ja allen gedient."

„Hm!" Der Doktor lächelte ironisch. „Nur ist das Mittel ein bißchen gefährlich, find' ich."

„Wieso? Womit will er mich denn unmöglich machen?"

„Ja, da liegt's eben." Der Sprecher wühlte in seinem Bart und blinzelte mich durch seine Brillengläser mit kleinen, stechenden, grün-grauen Augen an. „Wie gesagt: jeder Mensch pflegt seinen wundenen Punkt zu haben, um es milde auszudrücken. Und ein Mädchen wie Dörthe Wetzler pflegt mit samt ihrem hochwohllöblichen Papa und dem ganzen übrigen Honoratiorenkonsortium unserer herrlichen Stadt am ehesten dann über einen erwünschten Freier das Anathema zu sprechen und sich einem unerwünschten zu ergeben, wenn der erwünschte ihr glaubwürdig als ein unmoralisches Subjekt geschildert wird, welches in fremdem Jagdrevier wildern geht."

„Herr Doktor!" Ich war halb in die Höhe gefahren, meine Hand hatte sich geballt.

„Ich bitte," sagte der Doktor ruhig, „ereifern Sie sich nicht! Ich habe kein Wort von mir gesprochen. Ich habe ausschließlich aus dem Geiste und Sinne anderer heraus geredet. Und ich habe Sie warnen wollen. Fürchten Sie keinerlei Möglichkeit unliebsamer Aufdeckungen, nun, um so besser. Ich wiederhole Ihnen also nur: dieser Mann ist Ihr natürlicher Feind, hüten Sie sich vor ihm! Mich geht das alles gar nichts an, aber auch nicht das Geringste. Und nun lassen Sie uns abbrechen. Da kommen schon die Vorboten des nahenden Unglücks. — Guten Abend, meine Herren! Sehr erfreut! Gott sei Dank, daß Gesellschaft kommt! Wir zwei haben uns schon schauderhaft ennuyiert und hatten lebhaftes Verlangen nach einem gescheiten Wort, — was, Assessor?"

Es waren mehrere der Stammgäste eingetreten, die der Doktor mit seinen letzten Worten begrüßte, und unser Gespräch hatte schon um deswillen ein Ende. Es wäre mir freilich auch sonst kaum etwas zu sagen geblieben. Der Doktor hatte sich ja nicht zum Teilnehmer an einem gegen mich geschmiedeten Komplott gemacht oder überhaupt sich darüber geäußert, ob er die von dem Inspektor Schwartz über mich in Umlauf gesetzten Gerüchte glaube oder nicht. Er hatte mich nur auf eine mir drohende, bisher unbekannte Gefahr aufmerksam machen wollen, und ich mußte ihm dafür dankbar sein. Was ging mich überhaupt die ganze, gegen mich angezettelte Intrigue noch an? Sie war lächerlich bis zum Aeußersten. Wie der Bürgermeister und sein von mir nicht begehrtes Töchterchen, wie die übrigen Honoratioren von Pollnow über mich dachten, galt mir völlig gleich. In wenigen Monaten war ich dieser kleinstädtischen, muffig-philiströsen Atmosphäre für immer entrückt, dann mochten sie den großen Bannfluch hinter mir herschleudern oder die Fäuste ballen, wie sie wollten. Und wenn ich schon vorher bei diesen ehrsamen Spießbürgern „unmöglich geworden" war, ich würde es zu tragen wissen. War einmal mit Helene und mit alles entschieden, so mußte ich ja ohnedies mit offenem Visier handeln und durfte jedem Verrat trotzen, der nichts mehr zu verraten haben konnte.

In Folge solcher Erwägungen nahm ich des Doktors Warnungen nicht schwer und hatte sie ebenso wie den Fabrikinspektor Schwartz, mit dem ich übrigens persönlich niemals

— Bundesgericht. Die Klage der Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Genfersee gegen die Unfallversicherung Winterthur auf Bezahlung der infolge der Montblanc-Katastrophe beanspruchten Versicherungssumme gelangt Freitag den 16. Nov. vor dem Bundesgericht zur Verhandlung.

— Freisinnig-demokratische Partei. Der „Bieler Anzeiger" regt an, womöglich noch im November, vor dem Zusammentritte der eidg. Räte, einen neuen Parteitag der Freisinnigen in Olten zu veranstalten, um zu positiven Resultaten zu gelangen. Der „Bieler Anzeiger" nennt als Verhandlungsgegenstände die Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund, das der Volksabstimmung unterworfene Gesandtschaftsgesetz, die Frage der Bundesbank und der Eisenbahnverstaatlichung.

— Schweizerischer Juristenverein. Für die Jahresversammlung von 1895, die in Bern stattfinden wird, hat der Vorstand als Beratungsgegenstände bestimmt: 1) Die Grundlagen einer schweizerischen Gesetzgebung über das Grundbuchwesen. Referenten sind die Herren Ständerat Lienhard in Bern und Dr. E. Gautier, Notar in Genf. 2) Die Behandlung der Gewohnheitsverbrecher in dem schweizerischen Strafgesetzbuch. Als Referenten für das zweite Thema wurden gewonnen die Herren Prof. Favey in Lausanne und Bundesanwalt Scherb in Bern.

Als Preisaufgabe wird ausgeschrieben: Die Haftbarkeit der Erben für die Bürgschaftsschulden des Erblassers nach schweizerischem Recht, historisch und de lege ferenda dargestellt. Die Arbeiten sind mit Beobachtung der nähern, vom Vorstande aufgestellten Bedingungen, dem Präsidenten des Vereins, Herrn Professor Stooß in Bern, vor dem 1. Juli 1895 einzureichen.

Kantonales.

Solothurn.

— So vergeht auch diese Herrlichkeit! Vor etwa 5 Jahren wurde von einem Konsortium ein kleiner Dampfer St. Urs auf die Aare bei Solothurn gebracht, was von Seite unserer Opposition der Welt gleichsam als ein großes politisches Ereignis verkündet wurde. Krank und matt und verachtet lag er indeß bald am Ufer und konnte nicht einmal als eine Zierde desselben bezeichnet werden. Nun hat derselbe, wie man der „Allgem. Schw. Ztg." meldet, nachdem Verhandlungen mit Kauflustigen am Sarnersee sich zerschlagen hatten, die Reise nach dem Alpnachersee angetreten. Damit hat die Dampfschiffahrt auf der Aare, die schon in den fünfziger Jahren einmal eingeführt war, — wohl für alle Zeiten ihr Ende erreicht.

— Olten. Die Gesellschaft der elektrischen Wasserwerke Olten-Aarburg hat bereits die einleitenden Schritte getan, sich „häuslich" einzurichten, indem sie zur Unterbringung ihrer Bureaus entsprechende Räumlichkeiten im „Hotel Schweizerhof" dahier gemietet hat.

— Sonntag den 18. November findet in Olten ein Vorturnerkurs statt. Es handelt sich um Durchnahme der obligatorischen Uebungen für das nächstjährige kantonale Turnfest in Solothurn.

Zürich.

— Zürich, 9. November. B. Die Kantonspolizei setzt auf die Entdeckung des Lustmörders beim „Künstlergütli" eine Belohnung von Fr. 500 aus. — Das Publikum wird mittelst Plakaten aufgefordert, die Behörden in der Fahndung nach dem Missetäter zu unterstützen.

Im Bahnhofquartier stach heute nachmittag ein Italiener einem Landsmann mit dem Taschenmesser das linke Auge aus. Der Messerheld erhielt vom herbeigeeilten Publikum eine wohlverdiente Tracht Prügel und wurde verhaftet.

— Winterthur. Das Organisations- und das Gabenkomitee erlassen eine Einladung an alle Schützen und Schützenfreunde der Schweiz für das eidg. Schützenfest von 1895. Zugleich bitten sie, das Fest durch reichliche Zusendung von Ehrengaben an das Gabenkomitee zu unterstützen.

Schwyz.

— Schwyz. B. Von Architekt Hürlimann in Brunnen wird die Konzession für die Erstellung einer Bahn Brunnen-Morschach nachgesucht.

— Der Große Rat tritt am 27. Nov. in Schwyz zusammen.

Tessin.

— Der Große Rat hat einen Vorschlag der Regierung auf Partialrevision der Verfassung bezwecks Reorganisation der Strafrechtspflege gutgeheißen. Von Wichtigkeit ist namentlich, daß das durch die Justizreform von 1883 abgeschaffte Schwurgericht durch Schöffengerichte ersetzt werden soll. Die Volksabstimmung hierüber wird am 30. Dezember stattfinden.

Der Große Rat hat sodann das Budget erledigt. Ordentliche Einnahmen 2,842,086 Fr., ordentliche Ausgaben 2,947,112 Fr.

Ferner wurde die Kommission zur Prüfung der Frage der durch eine Volksinitiative angestrebten Revision des Kirchengesetzes bestellt. Im Namen seiner Parteigenossen gab Respini die Erklärung ab, daß von seiner Seite sich niemand an der Debatte über diesen Gegenstand beteiligen werde.

— Bei Arbedo wurde Samstag morgen auf den Zug, der dort um 11 Uhr 30 passiert, ein Schuß abgegeben. Die Kugel durchdrang einen Wagen, ohne jemand zu verletzen. Man weiß nicht, ob Leichtsinn oder ein Verbrechen vorliegt.

Waadt.

— Lausanne, 9. Nov. B. Das Bundesgericht hat heute die Schadenersatzklage des Bankhauses Jacques Escuyer in Paris gegen den Staat Freiburg in Sachen des 1892er Anleihens des letzteren abgewiesen. Das genannte Bankhaus hatte im Jahre 1887 ein Anleihen von 18 Millionen Franken für den Staat Freiburg vermittelt. Im Jahre 1892 wandte sich letzterer neuerdings an Escuyer für Vermittlung eines Anleihens von 10—15 Millionen zu den früheren Bedingungen. Nach mehreren Korrespondenzen über einzelne nähere Bestimmungen brach Freiburg die Unterhandlungen ab, da es inzwischen einem andern Bankhaus die Vermittlung des Anleihens übergeben hatte. Hierauf strengte Escuyer eine Schadenersatzklage im Betrag von 100,000 Fr. an wegen entgangenen Gewinnes, indem er behauptet, daß ein perfekter Vertrag zu Stande gekommen und nur noch einige untergeordnete Punkte zu ordnen gewesen waren, was Freiburg bestreitet.

Genf.

— Genf. B. Von den Radikalnationalen (Carteretisten) wird für die bevorstehenden Staatsratswahlen eine unvollständige Liste mit fünf Namen, Didier, Bautier, Heridier, Patru, Boissonnas portiert. Die Radikaliberalen portieren die bisherigen Didier, Bautier, Patru, Boissonnas, Richard, Ador und an Stelle Demants den Carteretisten Heridier. Die Konservativen endlich empfehlen, wie bereits gemeldet, die Bestätigung sämtlicher Mitglieder. Letzterer Vorschlag wird auch obsiegen.

Aargau.

— Berichtigung. In den Regierungsratsverhandlungen vom 9. November sollte es Alinea 2 heißen: Herr Architekt Jeuch statt Gauch.

— Aarau. Theater. Die Aufführung des „Jürg Jenatsch" fand vor einem bis auf den hintersten Platz dichtbesetzten Hause statt. Diese Teilnahme des Publikums schreiben wir nun keineswegs dem gewandten Dramatiker zu, der die wunderbar ergreifende Erzählung unseres Schweizer Dichters C. F. Meyer dramatisiert hat; denn das Stück ist, um es gerade heraus zu sagen, ein rohes Stück, so recht wert, von allen Seiten niedergezischt zu werden. Was C. F. Meyer in seiner großartigen Bündnergeschichte an feiner Durchführung der Motive und an scharfer Zeichnung der Charaktere geschaffen, das hat der Dramatiker Richard Vogt in seinem „Trauerspiel in fünf Aufzügen" beinahe gänzlich vernichtet. Der Jürg Jenatsch, den wir auf der Bühne sehen, ist nicht der Held, der uns aus der Meyer'schen Darstellung als die wetterleuchtende Gestalt Bündens bekannt ist, der Bühnen-Jenatsch ist alles andere, ein Held aber ist er nicht. Er kann das eben unter den Bedingungen, unter denen er von Voß geschaffen wurde, nicht sein. In einem Schauspiel von fünf Akten kann ein Mann, wie Jenatsch, nicht drei gewaltige Wandlungen in seinem Charakter vornehmen. Wohl ist Jenatsch ein dramatischer, ja ein tragischer Stoff, aber nicht für ein einziges Stück, wohl aber für eine gewaltige Trilogie. Und der gottbegnadete Dichter, der in diesem Sinne den großartigen Stoff anfaßt und durchführt, wird ein unvergängliches Werk schaffen. Jürg Jenatsch, wie er in seiner dramatischen Gestalt vorliegt, läßt den Zuschauer nicht aus einer gewissen unbehaglich gespaltenen Stimmung herauskommen. Eins liegt aber sicher darin, und das ist die Mache; wenn die nicht wäre, so wäre das Stück ganz ungenießbar.

Es schien uns von Anfang an ein gewagtes Unterfangen zu sein, auf unserer Miniaturbühne ein Stück, das vielfach durch gewaltige Volksmassen wirken muß, zu geben. Wir nennen es auch jetzt noch, nachdem wir Jenatsch gesehen, ein gewagtes Unterfangen; denn stets wird ein Gutteil der Wirkung an der allzuengen Brettwelt scheitern. Anerkennen wollen wir aber unbedingt, mit welch trefflichem Geschick Direktion und Regie das zu machen verstanden, was wir als kaum möglich uns vorstellten. Die Inszenierung und Regie verdienen alles Lob. Auch die Leistungen der Darsteller haben durchaus befriedigt. Herr Broich gab den Jürg Jenatsch mit hinreißender Kraft und allem Ausdruck, den man in diesen Charakter hineinlegen konnte; Fräulein Höflich war eine fast in allen Beziehungen der Rolle gewachsene Erscheinung; der Herzog Rohan, die Herzogin, der alte Planta, der Pfarrer Blasius, alle diese Rollen waren mit hinreißendem Feuer gespielt; und auch die Nebenrollen waren fast durchweg gut besetzt.

Und wenn wir eingangs unserer Besprechung die Bemerkung einflochten, daß das Stück als solches nur des Niederzischens wert sei, so soll am Schlusse ganz besonders betont werden, daß die treffliche Darstellung den lebhaften Applaus, der ihr zu teil wurde, redlich verdient ha.

— Landwirtschaftliche Winterschule in Brugg. (Korr.) Der 8. Kurs unserer landwirtschaftlichen Winterschule wurde am vergangenen Montag im Gemeindesaal Brugg unter Anwesenheit zahlreicher Freunde der Anstalt eröffnet. Der erfreuliche Zudrang zu unserer landwirtschaftlichen Bildungsstätte, der sich schon letztes Jahr geltend machte und eine Erweiterung des Lehrkörpers erforderte, hat sich noch gesteigert. Gegen 100 Anmeldungen waren eingegangen, von denen bis auf wenige alle berücksichtigt werden konnten.

In seinem Eröffnungswort konstatierte Herr Staatswirtschaftsdirektor Dr. Frey denn auch, daß die Einsicht von der Notwendigkeit einer Fachbildung für den Landwirt in immer weitere Kreise unserer Bauernsame bringe.

Es ist dies ein erfreuliches Zeichen nicht nur für das Wirken der Schule, sondern insbesondere auch für die heranwachsende Generation unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung. Die jungen Leute, die sich zum Besuch der landwirtschaftlichen Schule melden, sind über die Jahre hinaus, wo man zur Schule geht, weil es der Wunsch der Eltern ist. Innerer, eigener Drang ist es, welcher den jungen Mann zur Stätte ernster Arbeit führt. Das Streben, sein Gewerbe nicht blos mechanisch zu betreiben, sondern sich der Gründe bewußt zu werden, warum das so und jenes so ist, der Trieb, die Gesetze der Natur kennen zu lernen, um sie zur Vervollkommnung seines Gewerbes zu beherrschen und zu verwerten, führen den Jüngling noch einmal zur Schulbank.

Darum ist der zahlreiche Besuch der Schule ein um so erfreulicheres Zeichen. Wenn die Bauersame so auf diesem Weg fortschreitet, so darf man zuversichtlich hoffen, daß das landwirtschaftliche Gewerbe sich wieder aufrichten wird.

Der Redner betonte im Weitern, daß die Schule namentlich auch den Zweck habe, charaktertüchtige Männer heranzubilden, welche die Zeitverhältnisse zu würdigen verstehen und im Stande sind, ihre Aufgabe in Beruf, Familie und Staat zu lösen.

Zum Schluß spricht Herr Dr. Frey noch den von der Anstalt geschiedenen Lehrern, den Herren Hanemann und Zschokke, sowie den Hülfslehrern Heuberger und Rickenbach, welche durch die Verwendung des Kulturingenieurs als Lehrer der Winterschule entbehrlich geworden, den Dank der Behörden aus für die treue Pflichterfüllung, mit der sie an der Schule gewirkt haben.

Möge der Anstalt unter dem neuen Lehrkörper eine ebenso gedeihliche Fortentwickelung beschieden sein, wie bisher.

— Suhr. Im „Bären" hält am 18. November nachmittags 1 Uhr die aargauische Gesellschaft für Vieh- und Pferdezucht ihre Generalversammlung.

Ueber den finanziellen Stand der Gesellschaft giebt der Jahresbericht folgende auf den 28. Februar 1894 abgeschlossene Rechnung:

Fr.	793. —	Dividende 2%,
„	281. 43	Vermehrung der Reserven und Vortrag,
Fr.	1,073. 43	Reingewinn,
„	641. 36	Verwaltungskosten,
„	245. 32	Steuern,
„	370. 90	Abschreibungen,
Fr.	2,331. 01	Bruttogewinn.

Die Jahresbilanz auf 28. Februar 1894 enthält:

Alp Wernisegg mit Ahornweidli	Fr.	76,629. 31
Sparkassen-Guthaben	„	23,922. 54
Ausstände für Holzerlös	„	28. 20
Baarschaft	„	1.127. 44
Aktiven	Fr.	101,707. 49
Aktienkapital	Fr.	39,600. —
Hypothekarschuld	„	41,295. 95
Reservefonds	„	10,000. —
Amelierationsfonds	„	9,900. —
Dividenden	„	852. —
Gewinn-Saldo	„	59. 54
Passiven	Fr.	101,707. 49

Gealpt wurden 102 Rinder (59 braun, 43 Fleck) und 2 Zuchtstiere. Die Einnahmen für die Sömmerung — vom 27. Mai bis 16. September — betrugen Fr. 3289. 20.

— Aarburg. Voraussichtlich wird nächsten Sonntag der hiesige Orchesterverein ein Konzert geben, zu welchem auch auswärtige Solisten zugezogen werden.

— Rothrist. Das Wahlbureau erklärt im „Zof. Tagbl.", daß die Schlußnahme der Einwohnergemeinde betreffend Erhöhung der Gehälter der Fortbildungslehrer auf 1700 Fr. und der Primarlehrer auf 1300 Fr. durchaus gültig sei.

— Windisch und Veltheim mühen sich nun schon im zweiten Wahlgange ab, je einen Kirchenpfleger zu Stande zu bringen. Wenn unterdessen nur nicht die Religion in Gefahr kommt.

— Unterbözberg. Mehrere hiesige Landwirte, auch der erfahrenste Schafzüchter der Umgegend, Gemeinderat Märki, haben sich von den Ostfriesischen Milchschafen kommen lassen, so daß jetzt etwa 20 Stück dieser Rasse in der Gemeinde sind. Hoffen wir, daß die auf diese Zucht gesetzten Erwartungen sich im Frühjahr erfüllen werden.

— In Hendschikon sind noch etliche Heuschöchlein zu sehen, welche noch auf etwas Martinisommer warten. Dem fleißigsten Bauern dürfte die halbe Zuchart Kartoffeln auch nicht gehören, die noch einzuernten ist. —

— Bünzen. Die Theatergesellschaft Berikon brachte letzten Sonntag, nachmittags und abends, im Gasthof z. „Hirschen" in Bünzen Schillers Volksschauspiel „Wilhelm Tell" zur Aufführung.

— Muri. Unter eigentümlichen Umständen hat sich hier ein jüngerer Mann das Leben genommen. Als unlängst ein anderer Lebensmüder tot aufgefunden wurde, da brachte jener der Mutter des letztern fünf Fr., sie möge für den lebensüberdrüssigen Sohn Messen lesen lassen. Nun hat der Unglückselige ebenfalls auf gewaltsame Art sich das Leben gekürzt.

---

in irgend eine Berührung gekommen war, und seine gegen mich geschmiedeten Rachepläne bald völlig aus dem Gedächtnis verloren. Ich mischte mich mit erheucheltem Interesse in die Gespräche, die nunmehr am Biertische hin und wieder flogen, ich ließ mir sogar die Liebenswürdigkeiten des Bürgermeisters gefallen, der an diesem Abende sicherlich mit mir zufrieden und betreffs der Zukunft seines Töchterchens hoffnungsvoller war, als je. Um die gewohnte Stunde löste der Stammtisch sich pünktlich auf, ohne daß ein Wort gefallen wäre, das über die übliche, ergebnislose Unterhaltung hinausging.

— Mühlau. Am Sonntag wurden die mit der Trinkwasserversorgung erstellten 8 Hydranten einer öffentlichen Probe unterstellt, die sehr gut ausfiel. Das ganze Unternehmen, das sehr gut gelungen ist, gereicht der Ortschaft Mühlau zur Ehre und ist für die einzelnen Hausbesitzer eine große unschätzbare Wohltat.

— Dietwyl. Eine größere Versammlung von Veteranen der Grenzbesetzung 1870/71 hat beschlossen, am 26. Dezember dieses Jahres eine würdige Gedenkfeier an jene sturmbewegten Tage zu begehen.

Neueres und Telegramme.

— Entgleisung eines Zuges. Entgleist und vollständig vernichtet ist der am 4. Nov. nach Bern abgelassene Beutezug. Der Maschinenführer Dürrenmatt von Herzogenbuchsee und der Heizer Muheim von Altorf sprangen ab. Materialschaden enorm; man spricht von 6 Millionen Fr. Unter dem Zugspersonal, welches offenbar den Unfall verschuldet hat, herrscht große Bestürzung. Einige Verletzungen sind vorgekommen, doch hat man, soviel bekannt, glücklicherweise kein Menschenleben zu beklagen. Die Linie ist auf lange Zeit gesperrt; dagegen ist die Bahn für Fortschritt und soziale Reformen bereits frei und kann befahren werden. (Eisenbahnzeitung.)

— Brugg. In der Brugger Versammlung des historischen Kränzchens wurden Lehrplan und Lehrmittel für Geschichtsunterricht besprochen; allgemein bezeichnete man den Lehrplan als einen verfehlten und die Lehrmittel als ihrem Zweck durchaus nicht entsprechend. Zwei Anwesenden wurde der Auftrag erteilt, die Wünsche des Kränzchens der hohen Erziehungsdirektion zu übermitteln.

Luzern, 10. Nov. Am 18. November findet in hier eine Generalversammlung der schweizerischen Eisenbahnangestellten statt. Verhandlungsgegenstand bildet die „Föderation der bestehenden schweiz. Eisenbahnverbände".

Luzern, 11. Nov. B. An der heutigen Nationalratsersatzwahl siegte der Kandidat der Liberalen, Dr. Weibel, mit 4604 Stimmen gegen den konservativen Oberstlieutenant Kopp, der 3289 Stimmen erhielt. Die Stadt gab für ersteren 2690, für Kopp 1125 Stimmen.

Schaffhausen, 11. Nov. B. Die Einwohnergemeinde Schaffhausen bewilligte heute einen Kredit von 64,000 Fr. für die Anlage eines neuen Schießplatzes.

Genf, 11. Nov. B. An den heutigen Staatsratswahlen siegte die demokratische Liste. Somit sind sämtliche Mitglieder der Behörde auf eine neue Amtsdauer bestätigt. Der einzige Gegenkandidat, den die Radikalen gegen Dunant portierten, Héridier, erhielt 4563 Stimmen, sein Gegner Dunant 7015. In der Stadt erhielt ersterer 1834, Dunand 2574 Stimmen. — Es fehlen 5 Gemeinden, die aber am Endresultat nichts zu ändern vermögen.

Havas-Depeschen vom 11. Nov.

London. Am gestrigen Bankett des Lordmajors in der Grieid-Hall hielt Lord Rosebery eine Rede, in welcher er erklärte, die Regierung sei entschlossen, im chinesisch japanischen Streite die strikteste Neutralität zu wahren. Der Premier wies auf die guten Beziehungen zwischen England und Rußland hin und drückte die Hoffnung aus, daß Zar Nikolaus II. den ihm zufallenden Verantwortlichkeiten gewachsen sein werde. Rosebery machte darauf eine Anspielung auf den Tod Carnots und sprach den Wunsch aus, daß Frankreich, wie es der Bundesgenosse Englands in einem jüngsten europäischen Kriege war, auch auf dem Gebiete des Handels und des Friedens dessen Verbündeter sein möge. Als die größten Gefahren der gegenwärtigen Lage nannte der Redner die kolossalen Rüstungen der Mächte, die Presse, welche Nachrichten verbreitet, ohne deren Folgen zu erwägen und die bewaffneten Streifzüge in Afrika. Zum Schlusse erklärte Lord Rosebery, England werde seine auswärtige Politik beibehalten, weil es die Aufrechthaltung des status quo wünscht, die Regierung werde aber niemals den geringsten Bruchteil der Ehre und der Wohlfahrt des Landes opfern.

Neuestes.

Fahrwangen, 12. Nov. (Privattelegramm.) Heute Morgen um 1 Uhr, brannte Wohnhaus und Scheune, beide mit Stroh bedeckt, dem Wilhelm Hoch, Straßer, Coiffeur gehörig, gänzlich nieder. Von der versicherten Fahrhabe konnte gar nichts gerettet werden. Nur dem raschen Eingreifen des Hydrantenkorps ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht größer wurde. Es wird Brandstiftung vermutet.

Olten, 12. Nov. (Privattel.) Die von 305 Mitgliedern besuchte gestrige Versammlung der christkatholischen Gemeinde wählte an Stelle von von Hrn. Pfarrer Gilg, welcher bekanntlich als Pfarrer der christkatholischen Gemeinde nach Zürich berufen wurde, einstimmig Hrn. Pfarrer Meier in Schönenwerd.

Havas-Depeschen vom 12. Nov.

London. Dem „Daily Telegraph" wird aus Odessa telegraphiert, daß Kaiser Nikolaus nach der Beerdigung seines Vaters ein zweites wichtiges Manifest erlassen werde.

Athen. Die Wahl des Vorsitzenden der Kammer wird heute stattfinden.

Newyork. Der „Standard" veröffentlicht ein Telegramm aus Newyork, welches meldet, die Vereinigten Staaten seien bereit, das Vermittleramt zwischen China und Japan allein zu übernehmen, weigern sich aber, sich an einer gemeinsamen Aktion der Mächte zu beteiligen.

Tientsin. Der Kaiser von China ist erkrankt. Der Hof trifft Anstalten, um Peking zu verlassen.

Yokohama. Im Kriegsministerium glaubt man, daß das japanische Heer noch diese Woche Mukden besetzen wird.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 3. bis 10. November 1894.

Geburten.

Nov. 4. Max, S. des Gyst, Samuel, Schreiner, von Möriken, in Aarau.
„ 5. Lina, T. des Steiner, Erwin, Steindrucker, von Gontenschwyl, in Aarau.
„ 6. Walter, S. des Bertschi, Gottlieb, Briefträger, von Dürrenäsch, in Aarau.
„ 7. Fanny Anna, T. des Schär, Fritz, Instruktionsoffizier, von Inkwyl (Bern), in Aarau.
„ 9. Marie, T. des Matter, Adolf, Bäcker, von Oberentfelden, in Aarau.

Eheverkündungen.

Nov. 7. Vaguières, Adolf Heinrich, Metzger, von Orzens (Waadt), in Prilly (Waadt) und Siebenmann, Anna Louise, Köchin, von Aarau, in Lausanne.
„ 9. Leupold, Rudolf Eduard, Bundesbeamter, von Aarau und Zofingen, in Bern und Villiger, Anna Maria Catharina, von Hünenberg (Zug), in Lenzburg.
„ 9. Siebenmann, Gustav Walter, Malermeister, von Aarau und Siegentaler, Emma Margaritha, von Langnau (Bern), beide in Rikau (Bern).

Trauungen.

Nov. 8. Brack, Abraham, Landwirt, von und in Aarau, und Fehlmann, Sophie, von Oberbözberg, in Ueberthal, bei Oberbözberg.

Todesfälle.

Nov. 5. Wernli, Johann Rudolf, gewesener Müller, von Thalheim, in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Nov. 11. Johanna, T. des Rudolf Hegnauer-Renold, Fabrikant, von Seengen und Aarau, in Aarau.
„ 11. Martha, T. des Jakob Häuptli-Schälkli, Färber, von Biberstein, in Aarau.
„ 11. Frieda Hedwig, T. des Joh. Rudolf Gloor-Geißler, Bäcker, von Birrwyl, in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
11.	Mittags 1 Uhr 30	8.1	721.6	758.0	SW_2	bew.
11.	Abends 9 Uhr 30	5,8	725.3	761,7	SW_2	hell
12.	Morgens 7 Uhr 30	5.3	722,8	759,2	$SW^1/_2$	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,6 °C. — Maximum 11,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,3 mm.
„ „ gestern „ 7 „ 30 „ 3,1 „

Zürcher Witterungsaussichten

vom 12. November 1894.
Fortdauernd unstät, zeitweise Regen.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 45. Aarau, den 10. November 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,40	208	—	208,10	$2^1/_4$ %
Deutsche Bankplätze	123,30	$123,17^1/_2$	—	123,50	3 „
Brüssel, Antwerpen	$100,02^1/_2$	$99,92^1/_2$	—	100,05	3 „
Mailand, Turin, Genua	93,80	93,30	—	—	5 „
London Cheque	$25,13^1/_2$	25,11	—	—	—
London Banksicht	25,12	$25,09^1/_2$	—	25,14	2 „
Paris und Lyon	$100,03^1/_2$	99,95	—	$100,02^1/_2$	$2^1/_2$ „
Wien	202,35	201,60	—	202	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 4 %
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . }

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	925	915	—
Nordostbahn Stamm	660	653	—
„ Prioritäten	638	626	—
Union Suisse Stamm	485	480	—
„ „ Prioritäten	532	531	532
Centralbahn	700	698	699
Jura-Simplon Stamm	173	172	173
und Prioritäten	570	567	—
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	268	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	600	570	—
Banque fonc. du Jura	570	550	—
Basler Bankverein	691	690	691
Basler Depositenbank	5600	5500	—
Basler Handelsbank	573	570	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	570	568	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	839	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	769	767	769
Eidg. Bank	499	497	—
Schweiz. Kreditanstalt	784	780	783
Zürcher Bankverein	505	503	—
Bank in Winterthur	410	406	—
„ „ Prior.	425	412	—
Schweiz. Unionbank	—	475	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
$3^1/_2$ „ ditto „ 1897	—	99,8	—
$3^1/_4$ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
$3^1/_2$ „ Eidg. Oblig. 1887	106,5	104	—
ditto 1889	—	103,1	103,1
$3^1/_2$ „ Eidg. Oblig. 1894	104,5	103	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	99	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,6	97,2	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,5	—
$3^1/_2$ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,5	—
$3^1/_2$ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,2	100,1	100,2
$3^1/_2$ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,9	99,5	—
$3^1/_2$ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	100,5	100,1	—
$3^1/_2$ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	99,7	99,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	111,7	—
3 „ Kanton Genf	108,5	108,2	108,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	81,1	80,8	81,1
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	101	—
4 „ „ „ 1887	102,2	101,9	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
$3^1/_2$ „ „ „ 1894	—	99	—
$3^1/_2$ „ Centralbahn 1915/57	100,2	100	100,2
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,8	105	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,8	—
4 „ Gotthardbahn 1884	100,6	100,4	100,5
$3^1/_2$ „ id. 1894	100,3	100,1	100,2
$3^1/_2$ „ Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	100,1	100	—
$3^1/_2$ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	98,5	—
$3^1/_2$ „ Jura-Simplonbahn v. 1894	99,1	99	99
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,7	100,6	—
4 „ Banca naz. cred. fond	95	99	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102,2	101,7	—
$4^1/_2$ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	102,5	102,4	—

Ohne Verbindlichkeit.

Von dem neugegründeten **Elektrizitätswerk Olten-Aarburg** (Aktiengesellschaft) findet die Subscription am **14. und 15. November** statt, auf:

1000 Aktien à Fr. 500 = Fr. 500,000
1500 4½ % Obligationen à Fr. 1000 = „ 1,500,000 } pari

Prospekte und Zeichnungsscheine sind an unserer Kasse zu beziehen und halten wir uns für Zeichnungen bestens empfohlen.

Aargauische Creditanstalt.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft und Kunstverein.

Montag 12. Nov., abends 8 Uhr, im Kreuz.

Herr Rektor **S. Heuberger** in Brugg: **Der Brugger Stadtrechtsbrief von 1284.** 5049

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung

Mittwoch den 14. November, abends 8 Uhr im Kreuz (unteres Gastzimmer)

Vortrag

des Hrn. Dr. F. Mühlberg:

Die württembergischen Salzbergwerke und die aargauischen Salzgebiete.

Promemoria.

Conferenz – Ballotage.

Der beliebte 5015

Gartenkalender

pro 1895

ist erschienen und kann bezogen werden bei

Gustav Hoch & Cie.,

Samenhandlung.

Schweizermarken

von 1850—1852, **5 Rappen dunkelblau** kauft zu Fr. 3. 50—4. 50 per Stück (A 1090 N)

E. Siebenmann-Merz, Aarau.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirklich sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemand mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler, Einsiedeln.** —

Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (H2230Lz)

Neu! **Engl. Handharmonika**, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Unübertroffen

für Haut und Teint

Lanolin-Seife 3800

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit dieser Schutzmark

LANOLIN

60 Cts. das Stück

In allen Apotheken.

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen

empfiehlt zu billigem Preise

G. Trefzger, Storchengasse.

Anleihen. 5030

10,000 Fr.

— Verwaltungsgeld — gegen annehmbare **hypothekarische Garantie.**

Merz, Notar.

Beste Qualität

Torf 4963

liefert billigst. Nachfrage Nro. 483 (Gais).

Morgen Dienstag

Thessa Klinkhammer.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Aarau: bei Eduard Eggen in Aarau.

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz**, von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in

Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.

— Preislisten stehen zu Diensten! —

1150 **J. Hering-Leuenberg,** Milchgasse 71.

Stockholz-Verkauf.

Der **Gemeinderat von Suhr** bringt am **Freitag den 16. November,** vormittags 1 Uhr an, im „**Suhrhard**" und „**Oberholz**"

80 Klafter walddürres, tannenes Stockholz

auf öffentliche Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.

Die Steigerung beginnt im 1. Johr, neben der Straße Buchs-Hunzenschwil. 5031

Suhr, den 9. Nov. 1864.

Die Forstverwaltung.

Zahnarzt Sommerhalder

ist jeden **Montag von 1 Uhr an** in **Aarau, Pelzgasse 65,** zu treffen.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.

Möbel in jedem Style. Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Stores, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

Mehrgebot.

Auf den Anteil $^{3}/_{16}$ des Herrn **Julius Gaston Feer** von **Aarau** in **Bern** an der Besitzung „alte Taubstummenanstalt" dahier, bestehend:

a. In einem **Wohnhause** Nro. 552, geschätzt und versichert für Fr. 32,5.0. — nebst **Hofraum** und

b. In dem dabei liegenden **Garten** 21 Aren, 23,1 m² haltend, geschätzt zu Fr. 1910. —



sind **Fr. 9000.** — geboten, was für die ganze Liegenschaft daher einem Gesamtangebot von **Fr. 45,000.** — gleichkömmt.

Mehrgebote auf genannten Anteil oder auf das Ganze werden von der unterzeichneten Behörde zu Handen der Vormundschaft behörde Bern entgegengenommen **bis und mit Samstag den 24. November 1894,** wobei bemerkt wird, daß dafür die Bestimmungen des hierseitigen Regulativs vom 23. Januar 1880, welches auf der Gemeindekanzlei Aarau eingesehen werden kann, zur Anwendung kommen.

Aarau, den 2. November 1894

4949 **Der Gemeinderat**

Zur Stadt Mülhausen

Rathausgasse 4. AARAU Rathausgasse 4.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere

Hautes Nouveautés in Roben,

Muster auf Verlangen franko.

wovon wir besonders hervorheben;

								Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm. breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	„	„	„	„	„	105	„ „	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	„	„	„	„	„	120	„ „	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	„	„	„	„	„	120	„ „	1. 75	2. 90
Drap moscovite	„	„	„	„	„	120	„ „	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				„	„	100	„ „	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	„	„	„	„	„	100	„ „	0. 60	1. —
Beige Ecossais	„	„	„			100	„ „	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halbwollen		100	„ „	0. 80	1. 35
Beige croisé uni und carriert					„	105	„ „	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					„	doppelbreit		0. 55	0. 72
Rhenania, „ „					„	„		0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz								0. 40	0. 67
„ schwere Qualität						135	Cm. breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brochiert, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

Corrodi & Staub

(O F 2296)

vormals **M. Reutlinger,**

Bahnhofstrasse 40 **ZÜRICH** b. d. Augustinerkirche

Spezialität:

Resten der feinsten Damen-Kleiderstoffe

in **ersten Neuheiten** und in **bekannt vorzüglichsten reinwollenen Qualitäten** zu Mittelpreisen.

Auswahlsendungen ganzer 6—7 Meter Resten nach auswärts.

Kastanien

in extra schöner Qualität

empfiehlt **Wüthrich-Lüdi**

4830 z. Storchen.

Zu verkaufen, event. zu vermieten

in freier, centraler Lage ein



Wohnhaus

von 5 Zimmern, 2 Mansarden, Gas-, Wasser- und Wascheinrichtungen und Garten. (5060

Zu vernehmen bei der Expedition.

Billig zu verkaufen:

2 kupferne, gut erhaltene **Waschkessi.** ein dreilöchiger, noch solider **Kochherd,** einige **Korbflaschen** von 20—40 Liter, ein großer gußeiserner **Mörser** samt Stößel, ein **Blasbalg** für Schmiede und Schlosser 2c.

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl. 5054

Zu verkaufen:

Ein **Wasserständli** aus Eichenholz in der 5056

Haushaltungsschule Buchs.

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit übrigen Dependenzen in sonniger freier Lage. 4884

Zu erfragen im Hause Nro. 1146 Bankstraße.

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. (5007

Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten:

Für sofort eine **Wohnung** von zwei Zimmern samt Zubehör.

4988 **Nr. 285 Halden.**

Zu vermieten:

An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute.

Zu erfragen Nr. 878. 4974

Zu vermieten:

Ein **Logis** von Stube, Nebenstube, Küche, Keller und Anteil Estrich, zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl. 5051

Ein intelligenter braver Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei (O F 2672)

J. Faller,

Sattlerei & Zuofteuergeschäft,

4989 **Eglisau.**

Knochen

kauft stets zu guten Preisen bei sofortiger Bezahlung (H 4536 Z)

Jos. Meyer, Knochenstampfe, z. Drahtzug, **Zürich V.**

Aarau, Montag 12. November 1894. № 267. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Postdampfschiff-Verbindungen. Die britischen Postdampfer, die am 10. November und 8. Dezember von La Rochelle und Mittwoch den 14. November und 12. Dezember von Lissabon nach Süd-Amerika abgehen, werden wegen Quarantaine-Maßregeln in Rio de Janeiro nicht anlegen.

Die Uebersicht der Postdampfschiff-Verbindungen ist unter Nr. 40, b und c zu berichtigen.

— Arbeitslosen-Versicherung. Herr Fürsprech Schorer in Biel kommt in den „Schweizer. Blättern für Wirtschafts- und Sozialpolitik" in seiner Abhandlung über die Arbeitslosenversicherung zu folgenden Schlüssen:

1. Die Arbeitslosenversicherung muß staatlich sein. Eine Privatunternehmung bietet nicht die genügende Garantie bei einbrechenden Krisen oder schützt nur auf beschränkte Zeit gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit. 2. Die Arbeitslosenversicherung kann sich nicht aus sich selbst erhalten, sondern muß durch staatliche Mittel erhalten werden. 3. Die Arbeitslosenversicherung muß sich deshalb auf die Garantie des notwendigsten Existenzminimums beschränken. Sie kann die Folgen der Arbeitslosigkeit nur soweit aufheben, als das sozialpolitische Bedürfnis reicht. 4. Die Arbeitslosenversicherung muß alternativ sein, weil dadurch a) eine höhere Prämie erlangt werden kann, b) der freiwillige Beitritt größer wird und c) das Streben der Versicherten, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, nicht lahmgelegt, sondern eher angeregt wird. 4. Die Arbeitslosenversicherung muß eidgenössisch sein, weil dadurch einzig die größtmögliche Ausdehnung und die längste Dauer der Mitgliedschaft erreicht wird."

— Eisenbahnwesen. Seit dem 3. Nov. verkehrt ein direkter Wagen der Compagnie des Wagons-lits zwischen Basel-Genf-Cannes-Nizza-Mentone-Bentimille und zurück. Derselbe enthält 6 Schlafplätze. 3 Sitzplätze I. und 6 Sitzplätze II. Klasse, ist mit einem gedeckten Durchgang und Dampfheizung versehen und verkehrt in den Zügen der Jura-Simplonbahn 168—2 und 25—171 zwischen Basel und Genf. Für die Schlafplätze von Basel nach Lausanne oder umgekehrt wird eine Gebühr von 6 Fr. und von Lausanne nach Genf oder umgekehrt eine solche von 2 Fr. erhoben, also zusammen Basel-Genf oder umgekehrt Fr. 8., wobei die Reisenden mit Billeten 1. Klasse versehen sein müssen. Mit den gleichen Zügen cirkuliert noch während einiger Zeit der Restaurationswagen der Schlafwagengesellschaft.

— Auf die Eingabe der Stationsbeamten vom Juli 1894 hat das Direktorium der Centralbahn beschlossen:

Die Stationsvorstände und deren regelmäßig beim äußern Dienst beschäftigte Stellvertreter, die Wagen- und Schriftenkontrolleure und die Stationsarbeiter der verschiedenen Dienste, insofern immerhin diese Arbeiter entweder beim Personen- und Gepäckdienst beschäftigt sind, oder sich beständig im Freien (nicht unter Dach) aufzuhalten haben, werden mit Dienstkleidern ausgerüstet und zwar in folgender Weise: a) Stationsvorstände und deren Stellvertreter: mit einem Mantel und einem Uniformrock, einer Dienstmütze, je einem Paar Sommer- und Winterhosen. b) Wagen- und Schriftenkontrolleure mit einem Mantel und einer Dienstmütze. c) Stationsarbeiter mit einem Mantel, einer Dienstmütze und zwei Blousen. Die Abgabe dieser Dienstkleider geschieht auf entsprechende Tragzeit und zu alleinigen Lasten der Verwaltung.

Es bedeutet dies Beschluß eine bedeutende Aufbesserung der Besoldung.

— Alkoholverwaltung. Die Rechnung der Alkoholverwaltung pro 1893 schließt bei 13,826,728 Franken Einnahmen und 8,458,489 Fr. Ausgaben mit einem Ueberschuß von 5,368,238 Fr., wovon 5,368,001 Franken an die Kantone verteilt wurden. Auf die Ohmgeldkantone und Oktroigemeinden entfallen 3,755,066 Fr., auf die Richtohmgeldkantone 1,612,934 Fr., auf Aargau 316,975 Fr., Bern 1,030,651 Fr., Baselland 101,639 Fr., Baselstadt 121,412 Fr., Solothurn Franken 198,559.

Kantonales.

Zürich.

— Die Primarschulpflege Winterthur hat beschlossen, im Winter in folgender Weise für arme Schulkinder zu sorgen: Schüler, welche wegen großer Entfernung vom Elternhause oder zeitweiliger Abwesenheit der Eltern über den Mittag nicht nach Hause zurückkehren können und bis anhin die Suppenanstalt zu besuchen pflegten, sollen künftig in einem eigens eingerichteten Lokal in einem der Schulhäuser der Stadt gespeist werden. Um der häuslichen Ernährung aufzuhelfen, besteht während der Sommerferien die Milchstation in Eschenberg. Zu dem nämlichen Zwecke verabreicht die Schule während der Wintermonate augenscheinlich unter mangelhafter Ernährung leidenden Kindern während der großen Vormittagspause unentgeltlich mindestens ½ Liter warme Milch mit Brot. Die Kur dauert für das Kind vorläufig einen Monat; es werden im kommenden Winter ca. 100 Schüler der Wohltat der neuen Einrichtung teilhaftig werden. Der vorhandene Vorrat an Winterschuhen, welche Kindern mit schlechtem Schuhwerk während der Dauer des Unterrichts überlassen bleiben, soll ergänzt werden. Badeeinrichtungen bestehen nunmehr in sämtlichen Primarschulen; sie werden sehr fleißig besucht.

Luzern.

— Dem „Luz. Tagbl." wird gemeldet: Beim Schützenbataillon 4 sind Katholiken und Reformierte. Während des letzten Wiederholungskurses fand für beide gesondert Gottesdienst statt. Aber es wurde den Leuten nicht etwa eröffnet, sie können in die Kirche gehen oder nicht. Auch wurde ihnen nicht einmal die Wahl des Gottesdienstes gelassen. Sie wurden kompagnieweise, zwei Kompagnien in den katholischen und zwei in den reformierten Gottesdienst kommandiert. Ein Reformierter, der in Luzern wohnt, mußte so in die Messe gehen. Der Offizier, der diese Probe von Achtung der Gewissensfreiheit geleistet, ist Hr. Stabsmajor Rudolf von Reding, Präsident des schweizerischen Piusvereines.

Baselstadt.

— Der Vorsteher des Departements des Innern hat dem Regierungsrat einen Bericht betreffend Einrichtung eines Dienstbotenheims eingereicht. Es bestehen hier schon mehrere solcher, allein sie sind private Unternehmungen. Die Frage der Errichtung eines solchen Heims wurde schon bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über den staatlichen Arbeitsnachweis angeregt, war aber damals noch verfrüht. Die seither gemachten Erfahrungen machen die Frage wieder aktuell.

Aargau.

— Zofingen. In dem Gesetz über die bürgerliche Fortbildungsschule, ist, wenn wir uns recht erinnern, nur vorgesehen, daß für unentschuldigte Absenzen der Schüler bestraft wird. Damit wird nun doch häufig der Unrechte getroffen. So ist z. B. in der Nähe von Zofingen ein Fabrikherr, wie das „Zof. Tagbl." erzählt, welcher schon letztes Jahr einem seiner Arbeiter mit Entlassung drohte, wenn er die bürgerliche Fortbildungsschule besuche. Der junge Bursche konnte natürlich seinen Verdienst, der ihm das täglich Brod lieferte, nicht fallen lassen, sondern schwänzte die ganze Schule und wurde dafür denn auch vom Bezirksgericht mit einer ansehnlichen Buße belegt. Wir halten dies für ungerecht; nicht der Bursche war zu bestrafen, sondern der Arbeitgeber, der den Burschen von der Erfüllung seiner Pflichten abhielt. Und wenn dies das heutige Gesetz noch nicht erlaubt, so sollte entschieden ein Zusatz zu dem Gesetze in diesem Sinne gemacht werden.

— Baden. Der „Freien Presse" wird mitgeteilt: „Man vernimmt hier mit Vergnügen, daß die neue Direktion der Nordostbahn den langjährigen Begehren der Gemeinde betreffend Bahnübergänge ꝛc. sehr wohlwollend gegenübersteht und demnächst mit der praktischen Ausführung bezüglicher Projekte beginnen wird." Wir möchten es Baden wohl gönnen, wenn die Erwartungen in Erfüllung giengen. Doch ist unser Glauben an den guten Willen der neuen Direktion erheblich gesunken, seit wir an der letzten Versammlung des Einwohnergemeindevereins Aarau hören mußten, daß diese neue Direktion dem einen Interpellanten sagt, sie kenne ein gewisses Projekt nicht, dem andern aber in der gleichen Sache ungefähr zu gleicher Zeit eröffnet, jenes gewisse Projekt werde studiert, aber man habe noch andere Ideen u. s. w. Ein solches Verhalten läßt kaum auf guten Willen schließen, viel eher auf die Absicht, die schon mehr als 20 Jahre fortgesetzte Politik des auf die lange Bank Schiebens und Hinhaltens beizubehalten.

— Uerkheim ist eine schulfreundliche Gemeinde. Trotz der 7½ Steuern, die sie bezieht, erhöhte sie schon 1890 die Lehrerbesoldungen auf 1300 Fr. und beschloß 1893 die successive Neubestuhlung der vier Schulen; letzten Sonntag kam dazu der Beschluß, im Jahr 1895 eine Fortbildungsschule zu eröffnen.

— Rüfenach. Die Meyersche Anstalt beherbergt gegenwärtig (ohne die Hausseltern) nur drei Mannspersonen im Alter von 55, 65 und 68 Jahren und sieben Frauenspersonen im Alter von 60, 65, 67, 69, 70, 74 und 76 Jahren. Alle zusammen zählen 669 Jahre, was gewiß in einem Hause eine Seltenheit ist. Einzelne dieser Personen sind im Verhältnis zu ihrem hohen Alter noch rüstig.

— **Ich fühle mich wieder ganz jung.** Wenn eine Frau von einundsechszig Jahren sich wie oben ausdrückt, nachdem sie die fürchterlichsten Schmerzen ausgestanden hat, und sich am Rande des Grabes befand, so sollte die Ursache einer so wunderbaren Wiederherstellung der ganzen Welt mitgeteilt werden.

Ihre Erkenntlichkeit ist wirklich tief, denn sie hat uns den folgenden Brief geschrieben, welchen wir mit ihrer Erlaubnis hier aufführen:

Chalamont (Ai-), 31. Dezember 1891.

Herrn Oskar Fanyau, Lille.

Ich würde mich wirklich undankbar zeigen, wenn ich so noch länger unterließe, Ihnen für Ihr unschätzbares Mittel, die Tisane americaine des Shakers zu danken.

Nach achtmonatlichem fürchterlichen Leiden fand ich mich vollständig wie gelähmt. Da ich ohne Hülfe weder essen noch mich ankleiden konnte, litt ich entsetzlich, und konnte ich keinen Augenblick Ruhe finden. Ich war so mager, daß mir fast nur die Haut und die Knochen blieben. Ich entschloß mich, ins Hospital in Lyon zu gehen, in der Hoffnung, daß es den dortigen berühmten Aerzten gelingen würde, mir Heilung zu verschaffen.

Diese Herren sagten, daß die linke Seite allein angegriffen sei, und es ist wahr, daß ich mein ganzes Leben an Herzklopfen gelitten habe.

Dieselben erklärten mich für unheilbar und glaubten, daß ich nur noch acht Tage zu leben hatte.

Trotzdem verlor ich den Mut nicht und kehrte ich nach Chalamont zurück. Dort traf es zu, daß eine Dame aus der Nachbarschaft, welche die Amerikanische Tisane selbst gebraucht, und dadurch Linderung gefunden hatte, mich dazu bewegte, dieselbe zu probiren. Nach etwa vierzehn Tagen hatte sich mein Gesundheitszustand merklich verbessert, ich konnte mich bereits ankleiden und meine Mahlzeiten ohne Hülfe zu mir nehmen. Seitdem hatte ich mich von Tag zu Tag immer mehr erholt obgleich ich nur vierzehn Flaschen dieses Mittels gebraucht hatte.

Ich habe seitdem an Gewicht zugenommen, und fühle ich mich verjüngert, meinen einundsechszig Jahren dessenungeachtet.

Genehmigen Sie ꝛc.,

Gezeichnet: Madame Morel.

Es ist schon viele Jahre her, daß Rheumatismus, an welchem Madame Morel litt, als lokale Entzündung der Gelenke und Muskeln betrachtet wurde. Es ist jetzt jedoch anerkannt, daß die Ursache desselben vom Blut, welches sich in schlechtem Zustande befindet, herrührt, und dieser schlechte Zustand des Blutes stammt von Verstopfung, Unverdaulichkeit und Magenschwäche her. Es ist kaum zu bezweifeln, daß neunzig Mal in hundert Fällen die Krankheiten, an welchen wir leiden, und welche einen tötlichen Ausgang haben, ihren Ursprung in derselben Ursache haben: Unverdaulichkeit, Verstopfung und Magenschwäche. Und trotzdem sind die fürchterlichen und schmerzlichen Krankheiten, welche so oft einen tötlichen Ausgang haben, fast allgemein.

Wir wollen hier kurz einige der Symptome angeben, damit das Publikum in der Lage sein mag, zeitig die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.

Man verspürt Schmerzen im Magen, den Seiten auf dem Rücken; die Zunge ist belegt; man hat eigentümliche Empfindungen im Magen, ein Gefühl von Abmattung, welche die Ruhe nicht beseitigt, Verstopfung, die Augen haben ein gelbes Aussehen; Herzklopfen; der Urin ist gefärbt, ein fieberischer Zustand und dergl.

Sobald eines dieser obenerwähnten Symptome sich zeigt, sollte man sofort die Tisane americaine des Shakers einnehmen, das einzige Mittel, welches das Uebel wirksam bekämpft.

Man wird ersucht, sich brieflich an Herrn Fanyau in Lille (Nord) zu wenden, welcher eine Broschüre zusenden wird, welche alle näheren über dieses wunderbare Mittel enthält und welche man mit dem größten Interesse lesen wird.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Flanelle u. Molletons zu Damen- u. Kinder-Kleidern, Jupons und Unterkleidern zu Blousen, Haus- und Morgenkleidern, zu Herren- u. Knabenhemden in ca. 300 Qualitäts- u. Dessin-Auswahlen pr. Mtr. 65, 85, 95, 1.25—2.75.
Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

PROSPEKT.

Elektrizitätswerk Olten-Aarburg (Aktiengesellschaft).

Aktienkapital: Fr. 1,000,000. — Obligationenkapital: Fr. 1,500,000.

Am 31. Oktober dieses Jahres wurde die unterzeichnete Aktiengesellschaft

„Elektrizitätswerk Olten-Aarburg"

mit Sitz in Olten gegründet.

Das Aktienkapital beträgt **Fr. 1,000,000.** — wovon je die Hälfte durch ein Initiativ-Komitee und die Firma **„Brown, Boveri & Cie in Baden"** übernommen wurde. Zweck der Gesellschaft ist: die Wasserkraft der Aare oberhalb Aarburg durch entsprechende Wehr-Kanal- und Maschinen-Anlagen auszunützen, auf elektrischem Wege nach den umliegenden Gemeinden zu übertragen, und dort in Form von Betriebskraft oder Beleuchtung zu vermieten. — Die Verwaltung setzt sich für die drei ersten Jahre zusammen aus den Herren:

1. *A. Künzli*, Nationalrat, Ryken,
2. *Casimir v. Arx*, Ständerat, Olten,
3. *Hans Lüscher*, Grossrat, Aarburg,
4. *Ad. Zimmerli*, Fabrikant, Aarburg,
5. *Const. v. Arx*, Stadtrat, Olten,
6. *L. Giroud*, Fabrikant, Olten.
7. *Carl Fischer*, Ingenieur, Zürich,
8. *W. Boveri*, Baden,
9. Direktor *H. Brack*, Zürich,
10. *Hugo Sax*, Zürich,
11. *Ernst Scharff*, Frankfurt a. M.

Das Projekt der Wasserwerk-Anlage ist durch die Firma Zschokke & Cie. in Aarau für die Ausführung bearbeitet und durch zwei unabhängige Sachverständige die Herren Prof. Konr. Zschokke und Ingenieur J. J. Schmid in Aarau) in allen seinen Teilen begutachtet worden. Die Ausführung der Bauarbeiten wurde den Herren **Fischer & Schmutziger in Zürich**, die der maschinellen und elektrischen Anlage der **Firma Brown, Boveri & Cie in Baden** übertragen.

Die Leistungsfähigkeit der Anlage ergibt sich wie folgt: Der Oberwasserkanal erhält eine Länge von ca. 760 m bei einer Sohlenbreite von 45 m. Das zu gewinnende Gefälle beträgt bei Niederwasser 3,60 m; bei Mittelwasser 2,95 m und bei Hochwasser 1,70 m. Bei Niederwasser beträgt die Wassermenge ca. 75 Kubikm. per Sekunde, während bei Hochwasser, entsprechend der grössten Wassermenge, welche der Kanal zu führen im Stande ist, 150 Kubikm. der Aare entnommen werden können. Die normale Leistungsfähigkeit des Werkes ist daher mit 2500 effekt. Pferdestärken an den Turbinen gemessen in Aussicht genommen und wird die Anlage mit 10 Turbinen von je 280 Pferdestärken ausgestattet, welche die entsprechenden Dynamos betreiben.

Voranschlag für die Erstellung.

Die Erstellungskosten des Werkes berechnen sich folgendermassen:

Landerwerb und Vorarbeiten	Fr.	120,000. —
Kanalbau, einschliesslich sämtlicher Kunst- und Hochbauten ca.	„	990,000. —
Turbinenanlage und Eisenkonstruktionen	„	890,000. —
Elektrische Anlage (Dynamos, Apparate, Leitungen, event. Transformatoren)	„	720,000. —
Geldbeschaffungskosten	„	60,000. —
Allgemeine Verwaltung und Bauzinse	„	100,000. —
Unvorhergesehenes und Betriebsmittel	„	120,000. —
	Fr.	2,500,000. —

Die zur Erstellung des Werkes über das Aktienkapital hinaus erforderlichen Mittel werden durch Ausgabe eines **Obligationen-Anleihens im Betrage von Fr. 1,500,000** beschafft. Als Unterpfand für dieses Anleihen wird der Grundbesitz und das gesamte Wasser- und Elektrizitätswerk den Obligationären **im ersten Range hypothekarisch verschrieben.**

Voranschlag für den Betrieb.

Für den Absatz der gewonnenen Kräfte liegen die Verhältnisse äusserst günstig, indem sich in den Orten Aarburg, Olten, Zofingen, Schönenwerd, Safenwyl, Kölliken etc. starke Nachfrage nach elektrischer Betriebskraft und Beleuchtung zeigt und die Abnahme von ca. **1000 Pferdestärken** vertraglich jetzt schon gesichert ist. Wir weisen ferner darauf hin, dass die Stadt Olten kein Gaswerk besitzt und sich durch Uebernahme eines grössern Postens Aktien an dem Unternehmen in hervorragender Weise beteiligt hat.

Olten, den 8. November 1894.

Unter diesen Umständen darf angenommen werden, dass sich der Kraftabsatz bereits im ersten Betriebsjahre auf ungefähr 1500 Pferdestärken heben wird, und ist daher die erste Rentabilitätsrechnung auf diese Annahme basiert. Die bereits abgeschlossenen Verträge für die Abgabe von Kraft ergeben eine durchschnittliche Einnahme von Fr. 140. — per Pferdekraft und Jahr. Mit Rücksicht darauf jedoch, dass es sich hiebei um Grosskonsumenten handelt, denen überdies für die vor Bildung der Gesellschaft eingegangene Verpflichtung ein Vorzugspreis eingeräumt wurde, darf angenommen werden, dass durch weitere Abonnements der Durchschnittserlös für die vermietete Kraft auf Fr. 150. — steigen wird. Diesen Ansatz haben wir daher den nachstehenden Rentabilitätsrechnungen zu Grunde gelegt, und darf derselbe, verglichen mit den Ansätzen und Erfahrungen anderer Elektrizitätswerke, als sehr nieder bezeichnet werden.

Auf Grund dieser Erwägungen haben wir folgende Rentabilitätsrechnungen aufgestellt:

I. Mutmassliche Betriebsrechnung

unter Annahme eines Absatzes von 1500 HP.

Einnahmen.

Einnahme aus Kraftmiete für ca. 1500 Pferdestärken zum Durchschnittspreis von Fr. 150. — pro Pferdekraft und Jahr	Fr.	225,000. —

Ausgaben.

Verwaltung, Personal, Steuern, Assecuranz, Wasserzins und Unterhalt	Fr.	50,000. —
4½ % Zins auf 1½ Millionen Franken Obligationen	„	67,500. —
Ordentliche Zuweisung an den Amortisationsfonds	„	5,000. —
„ „ „ „ Erneuerungsfonds	„	25,000. —
Ausserordentliche Amortisationen	„	12,500. —
5 % Zins auf 800,000 Fr. Aktienkapital (80 % einbezahlt)	„	40,000. —
Statutengemässe Tantièmen	„	5,000. —
2½ % Superdividende auf Fr. 800,000 Aktienkapital	„	20,000. —
	Fr.	225,000. —

Totale Verzinsung des Aktienkapitals 7½ %.

II. Mutmassliche Betriebsrechnung

unter Annahme eines Absatzes von 2000 HP.

Einnahmen.

Einnahme aus Kraftmiete für 2000 Pferdestärken zum Durchschnittspreise von Fr. 150. — per Pferdekraft und Jahr	Fr.	300.000. —

Ausgaben.

Verwaltung, Personal, Steuern, Assekuranz, Wasserzins und Unterhalt	Fr.	57,500. —
4½ % Zins auf 1½ Millionen Franken Obligationen	„	67,500. —
Ordentliche Zuweisung an den Amortisationsfonds	„	20 000. —
„ „ „ „ Erneuerungsfonds	„	25.000. —
Ausserordentliche Amortisation	„	30,000. —
5 % Zins auf Fr. 1,000 000 Aktienkapital	„	50,000. —
Statutengemässe Tantièmen	„	10,000. —
4 % Superdividende für die Aktionäre	„	40,000. —
	Fr.	300.000 —

Totale Verzinsung des Aktienkapitals 9 %.

Bei einer Steigerung des Kraftabsatzes bis auf 2500 Pferdestärken ergäbe sich eine Steigerung der Verzinsung des Aktienkapitals bis auf 14 %. Die vorstehenden Zahlen ergaben daher, dass eine normale Verzinsung des Aktienkapitales von Anfang an gesichert erscheint, dass aber die Rentabilität der Aktien mit der successiven Ausnutzung der Anlage eventuell bis zu 14 % steigen kann.

Elektrizitätswerk Olten-Aarburg (Aktiengesellschaft).

Emission von 1000 Aktien à nominal Frs. 500. —

Indem wir auf den vorstehenden Prospekt Bezug nehmen, bringen wir, nachdem von den Initianten unserer Unternehmung 1000 Aktien à nominal Fr. 500 al pari fest übernommen worden sind,

1000 Aktien à Frs. 500 = Frs. 500,000

zur öffentlichen Subskription und zwar auf Grund unserer Statuten und unter folgenden Bedingungen:

1. Der Emissionskurs ist pari.
2. Die Subskription findet am 14. und 15. November a. c. in den üblichen Kassa-Stunden bei den unten verzeichneten Firmen statt.
3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt Reduktion ein.
4. Nach erfolgter Zuteilung, spätestens am 20. November a. c., sind 50 % oder Fr. 250. — per Aktie bei den resp. Emissionsstellen einzuzahlen. Die weitern Einzahlungen werden — gemäss § 5 unserer Statuten — durch den Verwaltungsrat unter Innehaltung einer Einzahlungsfrist von wenigstens 4 Wochen angeordnet werden.

Bezüglich der nicht liberierten Aktien bestimmt § 6 unserer Statuten fo gendes:

„So lange die Aktien nicht voll einbezahlt sind, vertreten auf den Namen lautende, ohne Anmeldung beim Verwaltungsrate nicht übertragbare Interimsscheine deren Stelle; auf denselben werden die vollzogenen Einzahlungen quittiert.

5. Während der Bauzeit, als solche ist die Epoche bis zum 1. April 1896 angenommen, wird den Aktionären ein fester Zins von 4½ % pro anno ausgerichtet. Von diesem Zeitpunkt an haben die Aktien Anspruch auf Dividende.

Für Zahlung von Zins und Dividenden werden Zahlstellen am Gesellschaftssitz und in Aarau, Baden, Zürich, Solothurn, event. noch an weiteren Plätzen bestellt werden.

6. Die Zeichnung der Aktien schliesst die Anerkennung der Gesellschaftsstatuten in sich.
7. Die Cotierung der Aktien wird bei der Zürcher Börse nachgesucht werden.

Olten, den 8. November 1894.

Für den Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg. A.-G.

Der Präsident:

A. Künzli.

4½ Hypothekaranleihen in I. Hypothek von Fr. 1,500,000, eingeteilt in 1500 Patialobligationen auf den Inhaber à nominal Fr. 1000.

Auf vorstehenden Prospekt Bezug nehmend, bringen wir zur öffentlichen Subscription:

1500 4½ % Inhaber-Obligationen à nominal Fr. 1000 = Fr. 1,500,000

und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. *Der Emissionskurs* ist *pari*.
2. Die Subskription findet am 14. und 15. November a. c. in den üblichen Kassastunden bei den unten verzeichneten Firmen statt.
3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt Reduktion ein.
4. Die *Einzahlungstermine* sind festgesetzt wie folgt:

50% oder Fr. 500 — sofort nach der Zuteilung, zahlbar bei den Emissionsstellen, spätestens am 20. November a. c.

50% oder Fr. 500 — am 15. Mai 1895.

So lange die definitiven Obligationentitel nicht ausgegeben sind, vertreten auf den Inhaber lautende Interimsscheine, auf welchen die Einzahlungen quittiert werden, deren Stelle. Der Zeitpunkt der Ausgabe der definitiven Titel wird s. Z. durch besondere Publikation bekannt gegeben werden.

5. Nach Fertigstellung des gesamten Wasser- und Elektrizitätswerkes ist dasselbe als Sicherheit für Kapital und Zins des gesamten Obligationenanleihens zu Gunsten der Obligationeninhaber pfandrechtlich in I. Hypothek zu verschreiben. Der bezügliche Hypothekartitel ist im Gemeindearchiv *Olten* zu deponieren.

6. Die Verzinsung des Anleihens hat mit 4½ % pro anno und zwar halbjährlich zu geschehen, mit Fälligkeit der Halbjahrcoupons jeweilen am 1. April und am 1. Oktober, zum ersten Male unter Verrechnung der Marchzinsen am 1. April 1895. Zahlstellen für Einlösung der Coupons werden am Sitze der Gesellschaft und in Aarau, Baden, Solothurn, Zürich, Luzern, event. noch an weiteren Plätzen bestellt werden.

7. Die Dauer des Anleihens ist für die Creditorschaft vom 1. April 1895 an gerechnet 10 Jahre fest, von Seiten der Debitorschaft muss vom 6. Jahre an eine teilweise Amortisation des Anleihens vorgenommen werden und zwar in der Weise, dass jähr-

lich wenigstens 20 Stück Obligationen von je Fr. 1000 nominal, also in Summa Fr. 20,000. — zur Auslosung und Rückzahlung gelangen, es ist dieselbe jedoch berechtigt, die Auslosung resp. Rückzahlung von Obligationen bis auf 30 Stück resp. Fr. 30,000. — zu verstärken, oder auch das ganze Anleihen nach Ablauf des 5. Jahres, jeweilen am 1. April oder 1. Oktober jeden Jahres, zum ersten Male am 1. April 1900, nach vorausgegangener sechsmonatlicher Kündigung zur Rückzahlung zu bringen.

Auf den 1. April 1906 ist das ganze Anleihen, resp. der noch nicht amortisierte Teil desselben, vollständig al pari zurückzuzahlen. Die Auslosungen der zu amortisierenden Obligationen haben jeweilen vor dem 1. Oktober des betreff. Jahres stattzufinden und es ist die Kündigung mindestens ein halbes Jahr vor dem Verfalltermine zu publizieren.

8. Sollten von einem oder mehreren Inhabern von Interimstiteln die Resteinzahlungen nicht rechtzeitig geleistet werden, so sind die betreffenden Nummern nach Maßgabe von Art. 635 des Schweiz. Obligationenrechtes zur Zahlung aufzufordern, erfolgt dieselbe sodann nicht, so gehen die betreffenden Inhaber der geleisteten Teilzahlungen zu Gunsten der Gesellschaft verlustig.

An Stelle der hiedurch eventuell hinfällig werdenden Titel können von der Gesellschaft neue ausgestellt resp. ausgegeben, für verspätete Einzahlungen kann ein Verzugszins von 6 % pro anno berechnet werden.

9. Die Cotierung der Obligationen wird bei der Zürcher Börse nachgesucht werden.

Olten, den 8. November 1894.

Für den Verwaltungsrat des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg A.-G.

Der Präsident:
A. Künzli.

Zeichnungen nehmen entgegen:

Aarau.
Aargauische Bank.
Aarg. Kreditanstalt.

Baden.
Bank in Baden.

Luzern.
Luzerner Kantonalbank.

Olten.
Ersparniskasse Olten.
Fil. der Sol. Kant.-Bank.

Solothurn.
Soloth. Kantonalbank.
Solothurner Kreditbank.
Henzi & Kully.

St. Gallen.
Schweizer. Unionbank.

Winterthur.
Bank in Winterthur.

Zofingen.
Bank in Zofingen.
Spar-u. Leihkasse Zofingen.

Zürich.
Bank in Baden, Fil. Zürich.
Leihkasse Enge.
Zürcher Bankverein.
Zürcher Depositenbank.
Burkhardt & Cie.
Grob & Cie.
Kugler & Cie.
C. W. Schläpfer.
H. Scholder.

Das
Mass- & Confections-Geschäft
von
Aarau Gustav Gerber, Aarau
Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670
ist in 4899
sämtlichen Neuheiten
bestens reassortirt und empfiehlt sich einer werten Gönnerschaft zu vorteilhaften Preisen angelegentlichst.

Anzeige & Empfehlung.

Die Firma **G. P. Fanconi & Cie.** von Samaden (Engadin) empfiehlt ihre reellen
Veltliner-Weine
welche in der Wirtschaft der Frl. **C. von Arx** ausgeschenkt und zu beziehen sind.

Auch nimmt sie Bestellungen von größern Quantitäten für unser Haus entgegen. 5000

Schwestern Förderer,
Rathausgasse Nr. 20
empfehlen ihre **Vertretung** für die
Kleiderfärberei & chem. Waschanstalt
von 4782
C. Ladendorf in Basel.

Fleischer's
Electrique Corset
hat den Vorteil, daß solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.
Zu haben bei 4981
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Auf Lager: 4660
Vorzügliche Qualitäten neue
Bettfedern & Flaum,
— möglichst billig. —
Beste
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Gewissenhafteste Bedienung
Wwe. Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**

Kölsch und **Indienne** für Bettanzüge.
Leinwand für Leintücher und Schürzen.

Tisch- und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.

St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.

Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.

Herren-Anzüge, complet von Fr. 25. an
Jünglings-Anzüge, complet von Fr. 15. an
Knaben-Anzüge von Fr. 6. an
Herren-Hosen von Fr. 6. an

Sortiment in **Futtertücher.**

Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.

Taschentücher weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.

Raphael Wyler,
Aarau,
902 Vordere Vorstadt 902.

Bettüberwürfe in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.

Schipper und **Flanelle.**

Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.

Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.

Tischdecken Bettvorlagen und **Läufer.**

Möbel- und **Indienne** und **Crepstoffe.**

Sammt in schwarz und farbig.

Damen-Kleider-Stoffe
am Stück
zu Kostenpreisen,
was sonst nur nach beendigter Saison zu geschehen pflegt.

Corsets in jeder Preislage.

Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.

Wollenmousseline Resten und am Stück pr. Meter v. 65 Cts. an.

Indienne & Satin Große Dessin Auswahl sehr billig.

Bettbarchent, Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Zutaten.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Sardinen in Öl
Sardellen in Salz
Thon marinée
Gesalzene-
Geräucherte-
Marinirte-
Bismark-
Roll-
Ochsenmaulsalat
Salm, Hummer, Caviar,
Häringe
Hasen- und Stockfische 4865
empfiehlt in frischer Ware
F. Gloor-Siebenmann,
Aarau.
Telephon.

Täglich frisches 4488
Roggenbrod
empfiehlt **J. Bolli**, Bäcker

Circa 100 Hektoliter 1893er guten weißen, spanischen 4622
Natur-Wein
offerire, so lange Vorrat per **100 Liter zu Fr. 30.** —
— Muster stehen zu Diensten. —
Büthrich-Lüdi
zum Storchen.

Schnecken verlangt.
Zu gutem Preise.
Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:
P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) **Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware.** 3946

Kastanien,
grüne, feinste Marren, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hotz & Cie.,
4616 St. Nazzaro (Kt. Tessin).

!! Prämiirt — Weltausstellung Chicago — Prämiirt !!
!! Prämiirt auf allen Weltausstellungen !!

Johann Haslwanter, München,

Theatinerstrasse 17.

königl. bair. Hof-Ziether-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik & Musikalienhandlung empfiehlt seine rühmlichst bekannten:



Ziethern aller Gattungen, **Streichziethern, Streichmelodions, Guitarren, Mandolinen, Violinen.**

Stumme Violinen zu Uebungszwecken, **Violas, Celli** etc. etc. in bekannten vorzüglichsten Qualitäten und in jeder Preislage.

Vorzügliche deutsche und echt italienische Darmsaiten.

Ia. übersponnene Saiten eigener Fabrikation.

— Requisiten und Bestandteile für alle Instrumente. —

Metronome, Taktstöcke, Accordangeber, Tonangeber etc. etc.

Grösstes Lager von Musik für Ziether, Guitarre & Mandoline.

Leihanstalt für Ziether-, Guitarre-, Mandoline-Musik.

Accordzithern bester Systeme, Xylopho s, Glockenspiele, Symphonions, Accordeons, Concertinas Ocarinas, Mundharmonikas, Flageolets etc. etc.

Man verlange illustr. Preislisten, Musikkataloge und Prospekte gratis und franko. (Ma 3620

Die landwirt. Genossenschaft

des Bezirks Brugg

verkauft

im Auftrag ihrer Genossenschaftsmitglieder

mehrere 100 hl. garantiert reinen Wein

von den Jahren 1894 und 1893 in vorzüglicher bis mittlerer Qualität aus den Gemeinden **Villigen** (Schlossberger, Steinbrüchler und Berg), **Oberflachs** (Casteler), **Schinznach, Effingen, Mönthal, Böttstein** und andern. Preise je nach Qualität.

Von alten Weinen liegen Muster vor, von neuen Weinen die Mostproben nach Oechslin. (H 4390 Z)

Nähere Auskunft erteilt und schliesst Verträge ab

4690 **Das Genossenschaftspräsidium:**
Hans Werder, Notar, Brugg.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**

3965

Emil Schenker, Schönenwerd.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

1748 **Frau Meisel-Leutwyler.**

Kinder-Hafermehl & Crême de Riz,

Hafergrützen, Oatmeal, präp. Gerste, Tapiocapräparate, Suppeneinlagen, Julienne, Schnittbohnen, Grünkernen

vorzüglichste **Fleischbrühe-** und **Gemüsetafeln, Erbswurstsuppen,**

— die fertige Suppe zu 5 und 4 Cts. —

4452 **Präservenfabrik Lachen a. Zürichsee**

Ueberall verlangen.

Die guten, bequemen, billigen **fertigen Suppen** in Tafeln von 4 Portionen zu **15 Cts.,** sowie die vorzüglichen **Erbs- u. Kindermehle** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee empfiehlt:

Frau **Wwe. Keller,** Handlg., Schönenwerd

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Grünichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jakr. Th. Käser, Hdlg. **Ottringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 2658

Rikl. Gall, Schöftland

Sämtliche Neuheiten in

Herrenkleider-Stoffen

sind in reichhaltiger Auswahl eingetroffen und empfiehlt sich einer verehrl. Kundschaft bestens

4563 **Fried. Herzig,** March.-Tailleur.

Anfertigung nach Maß

in geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste **Konstruktion,** patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Torfsbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfehlen zu Fabrikpreisen

4424 **Jakob Henz & Cie.,**
Eisenhandlung, **Aarau.**

Nähmaschinen

Phönix. Original Phönix.

Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**

Treimaschine (Singer Syst.)

Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.

— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414

Um gütigen Zuspruch bittet

Walter-Schmuziger.

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweitürige " 40. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15.

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Citronen
Tyroler Maronen
Ital. "
Meerrettich
Knoblauch
Speisezwiebeln
Kümmich
Wachholderbeeren

empfehlen billigst 5015

Gustav Hoch & Cie.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr 1. u. 2 die Flasche.

F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Skrophein, Drüsenleiden, Mangelhaft, Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Giuseppe Pestoni,

Salorino (Tessin),

offeriert

Maccaroni und andere Teigwaren in 60 verschiedenen Formen, 1. Qualität Fr. 57. —, II. Qualität Fr. 43. — per 100 Kilo franko.

Branntwein

à Fr. 1. 15 per Liter.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** 2c. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie, Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Aarau, Dienstag 13. November 1894. № 268. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die schweizerische Bundesbank.

5. Organe der Verwaltung.

Art. 22. Die Organe der schweizerischen Bundesbank sind: a. Für die Aufsicht und Kontrolle: der Bankrat und die Lokalkomitees. b. Für die Leitung: das Direktorium und die Lokaldirektionen.

Art. 23. Die Aufsicht und Kontrolle über die Bundesbank wird von einem Bankrat ausgeübt, welcher aus 21 auf die Dauer von vier Jahren gewählten Mitgliedern besteht, die durch die vereinigte Bundesversammlung unter angemessener Berücksichtigung der verschiedenen Haupthandelsplätze und Gegenden der Schweiz ernannt werden. Austretende Mitglieder werden für den Rest der Amtsdauer ersetzt.

Art. 24. Der Bankrat wählt für die Dauer einer Amtsperiode aus seiner Mitte einen Präsidenten und einen Vizepräsidenten, sowie einen Bankausschuß von fünf Mitgliedern, der als Delegation des Bankrates die nähere Aufsicht und Kontrolle über die Leitung der Bundesbank auszuüben hat. Präsident und Vizepräsident sind von Amtes wegen Mitglieder des Bankausschusses.

Art. 25. Der Bankrat versammelt sich einmal monatlich; er kann aber auch durch seinen Präsidenten oder auf Verlangen von sieben Mitgliedern außerordentlich einberufen werden. Die Sitzungen finden in der Regel am Hauptsitze der Bank statt. Zu gültigen Verhandlungen ist die Anwesenheit von mindestens 11 Mitgliedern erforderlich. Bei Verhinderung von Mitgliedern des Bankrates ist der Präsident befugt, Mitglieder der Lokalkomitees als Ersatzmänner einzuberufen.

Art. 26. Die Aufsicht über die Zweiganstalten wird von Lokalkomitees ausgeübt. Dieselben bestehen aus fünf bis zehn Mitgliedern, welche vom Bankrate vorzugsweise aus den namhaften Kaufleuten und Industriellen des Platzes und Umgebung auf eine Amtsdauer von vier Jahren ernannt werden. Mitglieder des Bankrates, welche am Orte einer Zweiganstalt ihren Wohnsitz haben, sind als Mitglieder des Lokalkomitee wählbar. Aus der Gesamtzahl der Mitglieder eines Lokalkomitees bezeichnet der Bankrat einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Die Lokalkomitees besammeln sich nach Bedürfnis; sie sind beschlußfähig bei Anwesenheit der absoluten Mehrheit der Mitglieder.

Art. 27. Das Direktorium ist die verwaltende und ausführende Behörde; ihm liegen innerhalb der Dienstanweisungen und Reglemente alle Verrichtungen zur Verwirklichung der Aufgaben und Zwecke der Bundesbank ob. Das Direktorium vertritt die Schweizerische Bundesbank nach außen; es ist die sämtlichen Beamten und Angestellten der Zentralverwaltung, sowie der Lokaldirektionen unmittelbar vorgesetzte Stelle. Das Direktorium besteht aus drei bis fünf Mitgliedern, die ihren beständigen Wohnsitz am Hauptsitz der Bank haben müssen. Die Mitglieder des Direktoriums werden vom Bundesrate auf unverbindlichen Vorschlag des Bankrates auf eine Amtsdauer von 4 Jahren ernannt. Der Bundesrat wählt aus der Mitte des Direktoriums dessen Präsidenten und Vizepräsidenten.

Art. 28. Die Lokaldirektionen müssen aus mindestens zwei Personen bestehen, welche vom Bundesrate auf den unverbindlichen Vorschlag des Bankrates auf eine Amtsdauer von vier Jahren ernannt werden; ihnen ist die verantwortliche Leitung und Geschäftsführung der Zweiganstalten innerhalb der vom Direktorium zu erteilenden Weisungen und der erlassenen Reglemente übertragen. Den Lokaldirektionen sind die Beamten und Angestellten der betreffenden Zweiganstalt unmittelbar unterstellt.

Art. 29. Nicht vereinbar miteinander sind: a) Die Stelle eines Mitgliedes der Bundesversammlung mit derjenigen eines Bankrates, des Direktoriums und der Lokaldirektionen; b) Die Stelle eines Mitgliedes des Bankrates mit derjenigen eines Mitgliedes des Direktoriums und der Lokaldirektionen.

Art. 30. Die dem Direktorium am Hauptsitze der Bank unterstellten Beamten und Angestellten der Zentralverwaltung werden durch das Direktorium, die übrigen Beamten und Angestellten auf die Vorschläge der Lokaldirektionen und nach Vernehmlassung des Direktoriums durch den Bankrat gewählt.

Art. 31. Die Mitglieder des Bankrates, des Direktoriums, der Lokalkomitees, der Lokaldirektionen müssen in der Schweiz angesessene Schweizerbürger sein.

Art. 32. Sämtlichen Mitgliedern der Bankbehörden, sowie allen Beamten und Angestellten der Bundesbank ist strenge Verschwiegenheit über die geschäftlichen Beziehungen der Bank zu den Bankkunden und deren Verhältnisse zur Pflicht gemacht.

Art. 33. Die Behörden der Bundesbank, sowie deren Beamte und Angestellte haben die Eigenschaft von Bundesbehörden und Bundesbeamten; sie sind dem Bundesgesetz über die Verantwortlichkeit der eidgen. Behörden und Beamten vom 9. Dezember 1850 unterstellt.

Dem Direktorium und dem Bankrate steht gegenüber den von ihnen gewählten Beamten und Angestellten die gleiche Disziplinargewalt zu, wie sie der Bundesrat mit Bezug auf die von ihm ernannten Beamten und Angestellten hat.

Art. 34. Die Mitglieder des Bankrates und der Lokalkomitees werden durch Tag- und Reisegelder entschädigt, deren Höhe durch die Bundesversammlung bestimmt wird. Den Mitgliedern des Bankausschusses oder einzelnen derselben können durch die Bundesversammlung auch feste Besoldungen ausgesetzt werden.

Art. 35. Ein auf Vorlage des Bankrates durch die Bundesversammlung zu genehmigendes Reglement wird die Kompetenzen der Bankbehörden und ihre Beziehungen zu einander feststellen, die Besoldungs-Minima und Maxima normieren, sowie die Geschäftsführung überhaupt regeln.

Art. 36. Innerhalb der aufgestellten Besoldungs-Minima und Maxima werden die Besoldungen des Direktoriums und der Lokaldirektionen durch den Bundesrat, diejenigen der übrigen Beamten und Angestellten durch den Bankrat festgestellt.

Die Ausrichtung von Tantiemen ist überall ausgeschlossen.

6. Aufsicht durch die Bundesversammlung.

Art. 37. Die Oberaufsicht über die Bundesbank steht der Bundesversammlung zu. Zu diesem Zwecke bestellen die beiden Räte Prüfungskommissionen von je fünf Mitgliedern, welche auf eine mit der Legislaturperiode zusammenfallende Amtsdauer von drei Jahren gewählt werden. Zur Prüfung und Begutachtung der Jahresrechnung, des Geschäftsberichtes und der von der Bundesversammlung zu erlassenden oder zu genehmigenden Reglemente treten die beiden Kommissionen zu gemeinsamer Beratung zusammen. Im übrigen erfolgt die Beschlußfassung in den Kommissionen und die Behandlung in den Räten nach den Bestimmungen des Gesetzes betreffend den Geschäftsverkehr zwischen dem Nationalrat und dem Ständerat.

Die Kommissionen, beziehungsweise deren Delegationen, haben das jederzeitige und unbedingte Recht der Einsichtnahme in den gesamten Geschäftsbetrieb der Bundesbank, immerhin unter Beobachtung der in Art. 32 enthaltenen Vorschriften.

7. Strafbestimmungen.

Art. 38. Wer falsche Banknoten anfertigt, um sie als echte zu verwenden, wird mit Zuchthaus bestraft.

Art. 39. Wer echte Banknoten verändert, um ihnen einen höhern Wert beizulegen, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

Art. 40. Wer falsche oder verfälschte Banknoten absichtlich als echt oder unverfälscht ausgiebt, wird mit Zuchthaus bis zu drei Jahren bestraft.

Hat er falsche oder verfälschte Banknoten als echte in Empfang genommen und nach erkannter Unechtheit wieder in Verkehr gebracht, so ist die Strafe Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldbuße bis zu Fr. 1000.

Art. 41. Wer Stiche, Platten, Clichés oder andere Formen, die zur Fälschung oder Verfälschung von Banknoten bestimmt sind, anfertigt oder anschafft, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren oder mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

Art. 42. Wer den Banknoten ähnliche Drucksachen oder Abbildungen zu Ankündigungen, Reklamen oder Scherzen anfertigt und verbreitet, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder Geldbuße bis zu 500 Fr. bestraft.

Art. 43. Falsche oder verfälschte Banknoten sind zu vernichten, ebenso die zu deren Herstellung bestimmten Stiche, Platten, Clichés oder andere Formen.

Art. 44. Wer ohne Ermächtigung des Bundes Banknoten oder andere zum Umlauf bestimmte, unverzinsliche, auf Sicht an den Inhaber zahlbare Schuldscheine ausgibt, wird mit Gefängnis bis auf ein Jahr oder mit einer Geldbuße bestraft, welche dem Fünffachen

---

20

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich schlief in dieser Nacht seltsam ruhig. Es mußte eine wundersame Sieges- und Glückszuversicht in mir sein, die mir Frieden gab, und mit ihr erwachte ich auch. Es war ein strahlender Sommertag. Kein Wölkchen am Firmament, und die Luft ging doch frisch und erquicklich. Und heute, heute sollte es sich entscheiden. Ich ging früher ins Gerichtszimmer, als je, ich sehnte mich danach, mich mit Arbeit über die Stunden fortzutäuschen, die mich noch von der entscheidungsreichsten meines Lebens trennten. Es war mir wunderlich, daß gerade heute eine Reihe von Schriftstücken eingegangen war, welche sich auf die Untersuchung gegen den unbekannten Mörder Plancks bezogen. Wie fern lag mir plötzlich das alles, wie unbegreiflich schien mir mein Eifer jetzt, mit dem ich Licht in dieses Dunkel zu bringen versucht hatte. Was lag mir heute noch daran, ob jener geheimnisvolle Missetäter je entdeckt wurde oder nicht! Mechanisch öffnete ich die behördlichen Schreiben und durchflog sie. Sie enthielten nichts von Bedeutung, nichts, was mich fesseln konnte, und ich warf sie zu den Akten. Da war die Abschrift des schwurgerichtlichen Erkenntnisses gegen die unverehelichte Helene Haim, Tochter der Pfarrerswitwe Frau Maria Haim aus Dellenburg aus Oberhessen, wegen Meineids, das sie zu einem Jahre Zuchthaus unter Annahme mildernder Umstände verurteilte. Ich begriff kaum mehr, weshalb ich die Einsendung dieses Schriftstückes verlangt hatte. Mich gelüstete nicht nach Weiterem. Die Stunden schlichen unerträglich langsam. Aber endlich wurde es doch Mittag, endlich konnte ich doch daran denken, den Arbeitstag abzuschließen. Ich beorderte die noch zu erledigenden Aktenstücke in meine Wohnung. Der Aktuar hatte mich nun schon ein paar Mal mit allem schuldigen Respekt darauf aufmerksam gemacht, daß ich eine Nandverfügung getroffen hatte, die mit früheren in keinen Einklang zu bringen war; er sollte nicht weiter über mich zu klagen haben. Lieber mochte es ein paar Reste mehr geben. Ich ging.

Durch mehrere Stunden beherrschte mich die Angst, es werde sich noch irgend etwas ereignen, das mich hindern mußte, rechtzeitig draußen am Waldsee zu sein, irgend was mir in den Weg treten, mich festhalten, mich mein Glück verscherzen, versäumen lassen. Es geschah aber nichts. Ich war schon viel eher an Ort und Stelle, als ich Frau Helene erwarten durfte. Kein Mensch hatte mich angehalten oder beobachtet auf der Straße ebenso wie in den Wegen des Stadtwaldes war es völlig leer und still; das große Mittagsschweigen des Sommers brütete über der Landschaft. Ich hatte mich bei dem raschen Gehen, das die Furcht, auf irgend eine Abhaltung zu stoßen, veranlaßt gehabt, erhitzt und labte mich an der Schattenkühle des Platzes. Der kleine See hatte auch heute nichts Unheimliches, nichts Düsteres mehr für mich, wie neulich, ich fand ihn unter dem leuchtenden Sonnenhimmel nur noch märchenhaft und reizvoll in seiner schwermütigen Lautlosigkeit. Daß sich Helene vor allem immer nach dieser Waldstelle hingezogen gefühlt hatte, die wie ein Stückchen Poesie mitten in die öde Prosa dieser Welt, in welche sie verschlagen worden, hineingefallen war, konnte mich nicht wunder nehmen. Und hier sollte es sich heute entscheiden, was meines Lebens Glück oder Unglück werden mußte.

Die Uhr in der Hand, saß ich herzklopfend und wartete. Alle meine Pulse jagten, mein Blut fieberte. Wenn sie nicht kam, in der Erwartung dessen, was hier gesprochen werden sollte, nicht kommen wollte! Eine furchtbare Angst überfiel mich abermals und schnürte mir die Kehle zu. Wie würde ich es ertragen? Immer wieder lauschte ich mit angehaltenem Atem hinaus. Jedes Rascheln eines dürren Reisiges, jeder Windhauch in den Nadelkronen, jedes Hüpfen eines Vogels durch das Wachholdergesträuch ließ mich zusammenfahren. Und immer wieder eine neue Enttäuschung, ein neues angstvolles Erschrecken! Die festgesetzte Stunde war vorüber. Eine düstere Trauer kam über mich, eine dumpfe Resignation. Sie kommt also nicht! sagte ich mir, sie will nicht kommen, es ist alles aus. Ich glaubte an nichts mehr, wollte an nichts mehr glauben. Wie ein schwarzer Flor senkte es sich über mich herab, mitten in der sonnigen Heiterkeit dieses strahlenden Tages. Ich hätte mich am liebsten niedergeworfen und mein Weh ausgestöhnt wie ein todwundes Wild.

Wieder und wieder umkreiste ich das dunkle, stille Wasser. Was nun? gellte es in mir. Alles, alles vorbei! Ich sank auf die Rasenbank nieder, ich sprang wieder auf, ich war meiner selbst nicht mehr Herr. Zuletzt beschloß ich, zu gehen. Ich wollte mich hier nicht länger zum Narren vor mir selber machen. Zorn, Scham, Enttäuschung — das alles kämpfte in mir, wirrte sich in mir durcheinander. Ich war müde, ich fühlte mich schwach und gelähmt. Endlich trat ich den Rückweg an. Kaum dreißig Schritte hatt' ich gemacht, so hört' ich mich angerufen — bei meinem Vornamen: „Ottomar!"

Es traf mich wie ein Schuß. Ich sah mich um, meine Augen hatten sich schreckhaft erweitert, aber ich fühlte plötzlich den vollen Strom des Lebens wieder durch meine Adern rinnen. Den Klang dieser Stimme kannte ich. Es konnte nur Helene sein, die mich gerufen — so gerufen hatte. Und sie war es auch. Da trat sie hinter einer Schutzmauer von Wachholdergesträuch, die sie mir bisher verborgen, hervor, in hellem Sommergewand, bleich, übernächtig, dunkle Schattenringe unter den Augen, ein seltsames Lächeln auf den Lippen.

des Nennwertes der unbefugt ausgegebenen Schuldscheine gleichkommt, zum mindesten aber Fr. 5000 beträgt.

Art. 45. Die Beurteilung der Straffälle unterliegt der Bundesstrafgerichtsbarkeit und die allgemeinen Bestimmungen des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht der schweizerischen Eidgenossenschaft sind anwendbar.

Aus den Uebergangsbestimmungen erwähnen wir:

Art. 46. Nach Annahme dieses Gesetzes wird der Bundesrat die Wahl von höchstens drei Mitgliedern des Direktoriums, die Bundesversammlung die Wahl des Bankrates vornehmen. Beide Wahlen sind provisorisch für die Dauer der Organisationsperiode bis zur Geschäftseröffnung der Bundesbank.

Art. 47. Während dieser gleichen Periode ist der Bundesrat beauftragt und bevollmächtigt, alle zur Organisation nötigen, einleitenden und vorbereitenden Schritte anzuordnen, sowie die erforderlichen Maßnahmen zu treffen und in geeigneter Weise ausführen zu lassen. Er wird hiefür in erster Linie die provisorisch gewählten Mitglieder des Direktoriums in Anspruch nehmen und, soweit nötig, den Bankrat als gutachtliche Behörde beiziehen. Dem Bundesrat wird für die Durchführung aller vorbereitenden Handlungen in der Meinung der nötige Kredit eröffnet, daß die erlaufenen Kosten durch die Bundesbank zurückzuerstatten sind.

Art. 48. Die Bundesbank gilt als konstituiert und sie kann ihre Geschäfte beginnen, sobald das Grundkapital vollständig einbezahlt ist und die Zentralverwaltung in Bern und mindestens vier Zweiganstalten auf schweizerischen Bankplätzen organisiert sein werden. Auf diesen Zeitpunkt haben Bundesrat und Bankrat die ihnen laut diesem Gesetz zustehenden Wahlen vorzunehmen.

Art. 49. Von dem Tage der Annahme dieses Gesetzes an ist der Bundesrat ermächtigt, die Bewilligung zur Neuemission oder Emissionsvermehrung von Banknoten bestehender Emissionsbanken zu verweigern.

Art. 50. Der Rückzug der alten Noten hat vom Tage der Geschäftseröffnung der Bundesbank an in längstens 2½ Jahren in der Weise zu geschehen, daß jede Emissionsbank verpflichtet ist, mit Ende eines jeden Trimesters mindestens 1/10 des Nominalbetrages ihrer Notenemission zur Vernichtung und einen allfälligen Fehlbetrag in bar einzuliefern. Die Ablieferung der zu vernichtenden Noten geschieht an die Bundeskontrollbehörde, die allfällige Einzahlung in bar an die Bundesbank.

Art. 51. Mit Ablauf der 2½jährigen Rückzugsperiode hat jede Emissionsbank den Gegenwert der noch ausstehenden Noten nebst einem spezifizierten Verzeichnisse derselben der Bundesbank zu übergeben, welche die nachträgliche Einlösung noch während eines Zeitraumes von dreißig Jahren, vom Datum des oben genannten Termins an gerechnet, übernimmt und die eingelösten Noten unter Kontrolle des Finanzdepartementes vernichtet. Nach Ablauf dieser Frist verfällt der Gegenwert der nicht zur Einlösung vorgewiesenen Noten dem schweizerischen Invalidenfonds. Gegenüber Banken, welche den Gegenwert aller noch ausstehenden Noten vor Ablauf des Endtermins einliefern, übernimmt die Bundesbank schon vom Tage dieser Ablieferung an die unbedingte Verpflichtung zur Einlösung. (Schluß.)

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. In seiner Botschaft zum Budget pro 1895 spricht sich der Bundesrat dahin aus, daß nach gänzlichem Verschwinden der außerordentlichen Ausgaben und bei etwelchem Maßhalten in den laufenden Ausgaben die Defizitperiode überwunden werden kann, daß aber die Uebernahme neuer belangreicher Lasten ohne wesentliche Kürzung der Subventionen oder ohne Eröffnung neuer Einnahmsquellen zu einer dauernden Störung des finanziellen Gleichgewichtes führen müßte.

Mit Befriedigung weist der Bundesrat darauf hin, daß der Zinsenertrag der aus dem neuen 20-Millionen-Anleihen beschafften erstklassigen Wertpapiere die Zinsenbelastung des neuen Anleihens vollständig ausgleicht.

Den Voranschlag der Zolleinnahmen noch höher zu stellen als 39,000,000 Fr., erschien dem Bundesrat trotz der für 1894 wahrscheinlichen 40,000,000 Fr. sehr bedenklich; einerseits müsse mit gewissen Schwankungen gerechnet werden, andererseits würden die Zolleinnahmen auf Schlachtvieh und Futtermittel im Jahre 1895 eine wesentliche Reduktion erfahren und es würde ein Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich das Einnahmebudget der Zollverwaltung auf einen ganz andern Boden stellen.

Die Postverwaltung erzeigt einen Einnahmenüberschuß von 1,006,300 Fr., die Telegraphenverwaltung dagegen einen Ausgabenüberschuß von 103,600 Fr. Der Bundesrat hofft, daß nach der Ueberwindung der Installationsperiode für das Telephon das Postregal wieder größere Erträgnisse abwerfen werde.

Für 1895 fällt der Zuschuß an die Eisenbahnfondsrechnung aus. Es sei, bemerkt der Bundesrat, außer Zweifel, daß für 1894 die volle Dividende von 4½ Prozent, 22 Fr. 50 per Jura-Simplon-Prioritätsaktie, ausgerichtet werde, so daß die Eisenbahnfondsrechnung mit einem Einnahmenüberschuß von zirka 200,000 Fr. abschließe.

Die Ausgaben des Militärdepartements gehen von 24,332,000 auf 22,769,000 Fr. zurück. Als außerordentliche Ausgaben belasten den Voranschlag noch 675,000 Fr., Vermehrung der Artillerie-Munition; 290,000 Fr., Anschaffung von Reservehosen (beides als letzte Rate auf Rechnung der Kriegsbereitschaft); 200,000 Franken als Kredit-Restanzen für den Gotthard und St. Maurice, und 215,000 Fr. für Ergänzung der Munitionsbestände von St. Maurice.

Die schweizerische Prägung von Zwanzigfrankenstücken hat eine Höhe von 23,000,000 Fr. erreicht. Im Hinblick auf die Möglichkeit der Kündigung der lateinischen Münzunion und der dermaligen ergiebigeren Ausbeute von Gold, infolge deren eine konstante Preisermäßigung desselben eingetreten ist, sollte nach der Ansicht des Bundesrates die Prägung von Goldmünzen in höherm Maße stattfinden, als das bisher der Fall gewesen. Der Bundesrat beantragt daher vorläufig für 1895 eine Goldprägung von 4,000,000 Fr.

— Strafrecht. Für die juristische Expertenkommission in Sachen der Vereinheitlichung des Strafrechts, deren Mitglieder bis 1. Dezember ihre Anträge einzureichen haben, ist Montag der 7. Januar des kommenden Jahres als Zeitpunkt des nächsten Zusammentrittes in Aussicht genommen worden.

— Post. Der Poststückkarif für das Ausland wird auf 15. November nächstkommend neu herausgegeben. Derselbe wird den Poststellen in den nächsten Tagen zugehen. Bei Empfang des neuen Tarifs ist der alte mit einem Stempelabdruck zu versehen und an die Kreispostdirektion (Materialabteilung) einzusenden.

Kantonales.

Solothurn.

— B. Olten. Ein von Zürich kommender Bürger erzählte in einer hiesigen Wirtschaft die Geschichte des Lustmordes beim „Künstlergütli" in so drastischer Weise, daß man Verdacht faßte und ihn durch die Polizei verhaften ließ. Es stellte sich aber Tags darauf heraus, daß der Verhaftete vollkommen unschuldig und seine Redseligkeit lediglich durch starken Alkoholgenuß verursacht worden war.

— Die Delegiertenversammlung des eidgen. Turnvereins in Solothurn wählte zum nächsten Festort (1897) mit 60 Stimmen Schaffhausen (Zürich erhielt 33 St.), und als Präsident der Delegiertenversammlung für die nächste dreijährige Amtsperiode wird Sekundarlehrer Spühler (Zürich) gewählt. Der Antrag des Centralkomitees des eidgen. Turnvereins betreffend Beteiligung an der Landesausstellung in Genf wird angenommen.

Bern.

— Biel. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung von Freitag abends das Budget pro 1895 beraten und genehmigt. Dasselbe erzeigt bei Fr. 552,749 Einnahmen und Fr. 552,571 Ausgaben einen Einnahmenüberschuß von Fr. 178. Für die Schulen (Technikum, Progymnasium, Sekundar- und Primarschulen) verausgabt die Gemeinde Fr. 210,420. Unter den Einnahmen figuriert das Gaswerk mit Fr. 31,850, das Wasserwerk mit 81,000, das Elektrizitätswerk mit Fr. 10,000, während Fr. 318,632 durch Steuern aufgebracht werden müssen.

Luzern.

— Sie haben wieder einmal wacker geschrieen: „Die Religion ist in Gefahr!" und doch hat's nichts genützt. Dr. Weibel ist mit einem schönen Mehr in den Nationalrat gewählt worden und die Luzerner haben sich die Zahl ihrer freisinnigen Vertreter in Bern gewahrt. Wann werden endlich die ultramontanen Heißsporne der inneren Kantone von ihren Gesinnungsgenossen in den paritätischen Kantonen und durch ihre Niederlagen lernen, daß es nicht gut ist, Religion oder Konfession und Politik an einander zu spannen? Auch bei der Großratswahl im 4. Kreise siegte der freisinnige Fürsprech Albisser mit 528 Stimmen über den in letzter Stunde aufgestellten konservativen Gegenkandidaten Schnyder-Willimann, welcher nur 150 Stimmen machte.

Thurgau.

— Die Direktionskommission des thurgauischen landwirtschaftlichen Vereins hat beschlossen, in einer Eingabe an den Regierungsrat auf den Erlaß eines kantonalen Viehassekuranzgesetzes im Sinne der obligatorischen Viehversicherung hinzuwirken.

Waadt.

— Lausanne. An der Preiskonkurrenz für die Dekoration des Treppenhauses im Bundesgerichtspalast erhielten von 10 eingelangten Entwürfen einen zweiten Preis derjenige des Herrn Bieler in Lausanne und einen dritten Preis die Herren Ravel und Aug. de Blammont in Genf. Die Entwürfe bleiben während 14 Tagen öffentlich ausgestellt.

Wallis.

— Sitten. Die diesjährige Ausfuhr von Walliser Sauser, welche in der ersten Zeit der Weinlese gegen die Ausfuhr im vorigen Jahre bedeutend zurückblieb, ergibt nun im Total doch eine erhebliche Zunahme gegenüber 1893. Von den 13 kontrollierten Stationen wurden nämlich zusamen 1,857,176 Liter spediert gegen 1,452,056 Liter im Vorjahre.

Aargau.

— (Korr.) Wer hätte nicht mit größter Befriedigung den Worten zugehört, die Herr Reg.-Rat Dr. Frey in der Versammlung sprach, in welcher letzten Montag von den vereinigten Freisinnigen der Sieg vom Vortage gefeiert wurde.

Waren die Gedanken auch nicht neu, die er entwickelt hat, so freute man sich doch am warmen Tone, mit welchem sie vorgetragen wurden und mußte dem Redner zujubeln, der eine glückliche Stunde gewählt hatte, um dieselben neuerdings in Erinnerung zu rufen.

Weniger glücklich sind aber die Worte, mit denen im „Aargauer Tagblatt" vom vergangenen Samstag eine bekannte Persönlichkeit die schöne Rede des Herrn Dr. Frey begleitet. Indem der Schreiber sie zu einem „Ereignis" aufbauscht, ohne daß ihr diese Bedeutung zukommt, weil sie keine neuen Wege eröffnet, um die schon oft versuchte bleibende Vereinigung der Freisinnigen des Kantons anzubahnen, vermindert er den Eindruck derselben. Er untergräbt ihn aber direkt durch den polternden, drohenden Ton, mit dem er alle diejenigen behandelt, die seiner Auffassung einer Vereinigung der Freisinnigen nicht zustimmen sollten. Ein Friedenssapostel mit dem „Zaunpfahl" in der Hand ist offenbar eine neue Erscheinung und wäre ein „Ereignis"; aber wir bezweifeln, daß ein solcher das Ziel erreichen werde, das Herr Dr. Frey anstrebt. — Gern bietet man im demokratischen Lager einer Annäherung der Freisinnigen die Hand, und wenn es möglich sein sollte, auch einer Verschmelzung beider freisinnigen Fraktionen, aber nur dann, wenn dabei kein Druck auf die Meinungen und Ueberzeugungen der Einzelnen ausgeübt wird. Zusammengetrieben wollen wir nicht werden; Peitschenknallen wollen wir nicht hören. Wer keinen andern Ton anzuschlagen versteht, der bleibe draußen. Bis jetzt hat die Mehrzahl der aargauischen Politiker, bei aller Verschiedenheit der Meinungen, im Verkehr und in der Debatte Anstand beobachtet.

Von einer Vereinigung kann keine Rede sein, die unter Hochdruck ausgeführt werden soll und mit welcher ein unpassender Ton in die freisinnige Partei Einzug halten würde. Die Vereinigung wird tolerant sein gegen die Freisinnigen, welche im Einzelnen abweichender Ansicht sind, oder sie wird nicht sein. Auf den Kern der Frage behalten wir uns vor, des Nähern einzutreten.

— Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! Spät begann der bekannte vierte Stern im Wappen des Kantons Aargau doch noch, in seiner „Botschaft" zu orakeln. Warum er so lange gewartet hat, erklärt der Inhalt des Artikels, welcher so ziemlich ein Abklatsch aus dem „Vaterland" ist. Wir greifen nur den Satz heraus: „Die Volksentscheidung ist nun gefallen, und wenn man Alles berücksichtigt, was derselben vorausgegangen ist und was ihr noch hätte folgen können, wenn sie anders ausgefallen wäre, so muß am Ende Jedermann, habe er dann mit Ja oder Nein gestimmt, sagen, es ist besser so gewesen." Warum dann das ganze lange Geschrei, das für die Sache erhoben wurde? Wozu wurde dann der Streit heraufbeschworen, wenn es besser ist, daß es so gegangen ist? Glaubt man etwa mit dieser heuchlerischen Versicherung der Gefügigkeit es vergessen machen zu können, daß man mit allen Mitteln der Verdächtigung, Verleumdung und Lüge den Bund bekämpft, ihn in seiner Existenz bedroht hat? Und was soll der Satz: „Was uns persönlich anbetrifft, so betonen wir nochmals, daß wir nie eine Schwächung des Bundes beabsichtigt haben und beim besten Willen in der Zolliniitiative auch keine solche zu erblicken vermochten, sonst hätten wir gleich von Anfang an mit aller Entschiedenheit Stellung dagegen genommen," gegenüber der Tatsache, daß die Verfechter des Beutezuges im Nationalrat in ihrer Botschaft ausdrücklich erklärten, daß sie wieder einen Staatenbund an Stelle des Bundesstaates, das heißt, daß sie die Zustände von 1848 wiederherbeiwünschten? Diese Tatsachen wird das Schweizervolk trotz aller Ableugnungen so wenig vergessen, als das Aargauer Volk es vergißt, daß sein Landammann, der Nachfolger Augustin Kellers, des Mitbegründers des neuen Bundes, alle Anstrengungen machte, den neuen Bund wieder zu Falle zu bringen. Vergebens auch läßt dieser Landammann nachträglich durch einen Badener B.-Korrespondenten (??) daran erinnern, daß er vorgeschlagen habe, man solle in ähnlicher Weise wie die Gesinnungsgenossen in St. Gallen und Thurgau vorgehen, d. h. die Stimmabgabe völlig freigeben, weil er dies für unsere kantonalen Verhältnisse ersprießlicher erachtete, als eine ausgesprochene Parteinahme für das Initiativbegehren, mit dessen Fassung eigentlich Niemand recht einverstanden war.

Wir erinnern uns nicht, früher je von diesem Vorschlage etwas gehört zu haben, und können daher der nachträglichen Kundgebung kaum viel Glauben schenken. Zudem steht dieser zurückhaltenden Stellung, die nun plötzlich der Herr Landammann will eingenommen haben, die Tatsache gegenüber, daß er als Redner für den Beutezug in Volksversammlungen z. B. in Schmiedrued aufgetreten ist. Diese Tatsache wollen wir nicht hintendrein mit dem Fuchsschwanz verwedeln lassen; sondern wir rufen dem aargauischen Volke zu: Seht, so weit hat es die Politik der Duldsamkeit und der Kompromisse gebracht! So weit hat sie den Uebermut der Ultramontanen groß gezogen, daß sie ihre Hände nach dem Höchsten, was der Schweizer hat, nach dem Bunde auszustrecken wagten! Du bist erwacht, Aargauervolk, schreite nun weiter und sieh für alle Zukunft vor, daß dein oberster Beamter nicht mehr sich zum Hetzer gegen den Bund kann gebrauchen lassen!

— Aarau. Theater. Herr Direktor Ramseyer gibt sich alle Mühe, das schaulustige Publikum von Aarau zu befriedigen. So hat er nun, da er sah, mit welcher Begeisterung die Gastspiele von Thessa Klinkhammer aufgenommen wurden, es sich angelegen sein lassen, den werten Gast zu nochmaligem Auftreten zu vermögen. Fräulein Klinkhammer wird also heute abend nochmals als Else in dem hübschen Schauspiel „Die Else vom Erlenhof" auftreten. Die Freunde einer guten Aufführung werden Herrn Ramseyer seine Bemühungen und Fräulein Klinkhammer ihr drittes Gastspiel durch zahlreichen Besuch verdanken.

— Ueber das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg meldet die „N. Z. Ztg.": Bei dem stetigen Sinken des Geldfußes und bei der Unsicherheit vieler

ausländischer, allerdings gute Verzinsung in Aussicht stellender Unternehmungen dürfte das einheimische Kapital gerne das Augenmerk auf eine Anlage richten, die volle Gewähr für Sicherheit zu bieten im Stande ist, nämlich das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg, das die Wasserkraft der Aare oberhalb Aarburg durch Kanal- und Maschinenanlagen ausnützen und auf elektrischem Wege nach den umliegenden Gemeinden zu Beleuchtungs- und Triebzwecken übertragen will. Die normale Leistungsfähigkeit ist mit 2500 effektiven Pferdekräften an den Turbinen gemessen in Aussicht genommen und es wird die Anlage mit 10 Turbinen von je 280 Pferdekräften ausgestattet, welche die Dynamos treiben. Das Werk wird, wenn die Witterungsverhältnisse des kommenden Winters günstige sind, schon am 1. Dezember 1895 oder Neujahr 1896 dem Betriebe übergeben werden; die Ausführung der Bauarbeiten ist den HH. Fischer und Schmutziger in Zürich, die Ausführung der maschinellen und elektrischen Anlagen der Firma Brown, Boveri und Cie. in Baden übertragen. Für die Erstellung sind 2½ Millionen Fr. in Aussicht genommen: 2000 Aktien zu 500 Fr., wovon die Hälfte bereits in festen Besitz des Initiativkomites und der Firma Brown, Boveri und Cie. übergegangen ist, und 1500 Obligationen zu 1000 Fr. Die letzteren werden mit 4½ Prozent verzinst. Für die Aktieninhaber dürfte sich bei einem Absatz von 1500 Pferdekräften eine Dividende von 7½ Prozent, bei 2000 Pferden von 9 Prozent ergeben. Es ist nicht zu befürchten, daß der gewonnene Kraftreichtum nicht rasch bereitwillige Abnehmer finde; es ist jetzt schon die Abnahme von etwa 1000 Pferdekräften (und damit auch die Verzinsung des Obligationenkapitals) vertraglich gesichert. Ferner beteiligt sich Olten, das kein Gaswerk besitzt, in hervorragender Weise an dem Unternehmen. Weiters macht sich starke Nachfrage nach elektrischer Betriebskraft und Beleuchtung geltend in den Gemeinden Aarburg, Zofingen, Schönenwerd, Safenwyl, Küliken ꝛc.

— Baden. Die Ausgrabungen in der römischen Villa im Hasel sind wieder aufgenommen worden, und zwar mit Erfolg. Es wurde längs der früher aufgedeckten Mauern gegraben; dabei stieß man auf eine Art Kanal, vielleicht für Wasserablauf oder für die Heizung, längs dessen eine Reihe Zimmer vermutet werden dürfen. Unter den Fundgegenständen sind Ziegel mit Legionsstempel, Scherben aus feinem Thon, z. T. mit Töpfernamen, Glasstöcke, von Schalen herrührend, sowie mehrere Bronze- und Eisenobjekte bemerkenswert, besonders auch einige medizinische Geräte. Die Ausgrabungen werden, wie wir vernehmen, weiter fortgesetzt. Auf ihre Ergebnisse darf man gespannt sein. Die Fundstelle ist unweit des Platzes, wo im März 1893 vom schweizerischen Landesmuseum gegraben wurde.

— Menziken. Der hiesige Frauenchor veranstaltet unter Mithilfe des Männerchors Frohsinn auf den 2. Dezember ein Konzert; Hauptnummer desselben bildet der „Frühling" aus den „Jahreszeiten" von Haydn. Der Verein hat auch tüchtige Solisten gewonnen; wir erwähnen nur Herrn Burgmeier von Aarau, welcher seine Mitwirkung zugesagt hat.

— Wohlen. Ein Schurkenstreich sondergleichen wurde laut „Wohler Anz." in der Nacht vom 1. auf den 2. November verübt, indem im sogen. G'heimetshof dem hiesigen Dorfpolizisten Flory 5 bis 6 Klafter gespaltene Stöcke und 60 Stauden verbrannt wurden.

— Bremgarten. Beim Leeren eines Jauchebehälters wurde die Leiche eines etwa 25 Wochen alten Knäbleins gefunden. Untersuchung ist angehoben.

— Bremgarten. (Eingef.) Einen Zornesausbruch von ultramontaner Seite bringt das „Bremg. Wochenbl." in seiner Nr. 45 vom 10. ds. und zwar in solcher Weise, daß es selbst von seinen Gönnern getadelt wird. Solche Kundgebungen zeigen wirklich keinen Hochschein von philosophischer und theologischer Bildung und der Nächstenliebe, welche Jesus Christus gepredigt hat, wie man sie doch vom Verfasser des Artikels, Herrn Pfarrer Gisler in Lunkhofen, erwarten dürfte. Wir lassen dem Verfasser diese unblutige Rache für „Gislikon"; denn wenn es anfängt zu tagen, ächzen die Raben. Doch wollen wir unsern Lesern einige Proben dieser geistlichen Stylblüten nicht vorenthalten. Es heißt da:

„Die Schlacht ist geschlagen; mit Trommeln und Pfeifen, mit Kanonenschüssen, Fackelzügen und Bundesschöppen, gefüllt mit altem und neuem, sogar mit Champagnerwein, mit verschiedenen daraus sich ergebenden „Fähnen" (ohne bestimmte Landesfarben) und „Affen" haben die Sieger unsere gründliche Niederlage bejubelt. Wir gönnen ihnen den Katzenjammer; wir haben keinen gehabt, nicht einmal moralischen. Denn als Geschlagene hatten wir keinen Grund zu trinken; und weil wir unsere Pflicht getan, auch keinen Grund zu moralischem Katzenjammer."

* * *

„Der Mohr hat seine Pflicht getan, der Mohr kann gehen", wird auch von den Quagglithaler-Politikern im Bezirk Bremgarten gelten, die den Aufruf der 48 Mannen unterzeichnet; von jenen nämlich, welche sonst „auch konservativ" sein wollen, sich gelegentlich unter dieser Firma in Aemter wählen lassen, diesmal sich aber von radikalen Häuptern und Agitatoren beschwatzen ließen, durch ihre Unterschrift die vier Dutzend voll zu machen. Nun sie haben wenigstens einmal ihren Namen gedruckt gelesen und der Welt geoffenbaret, welcher Art ihre konservative Gesinnung ist. Das ist auch etwas wert nicht nur für sie, auch für andere.

Damit schließen wir unsern Schlachtbericht. Wir sind geschlagen, darum haben wir das Recht aufzubegehren. Zum Zorn bringen wir es nicht; aber gerechte Entrüstung muß jeden erfüllen, wenn er sieht, wie die schlechtesten Leidenschaften, der religiöse Fanatismus und Haß gegen uns Katholiken ein Hauptmittel war, eine politische und finanzielle Frage zur Entscheidung zu bringen. Dafür haben wir nur ein Pfui; Bismark sagte einmal, das sei der Ausdruck des Ekels und der Verachtung."

Was die Quagglithaler anbetrifft, gibt es Männer, welche weder das Tageslicht scheuen, noch im Dunkeln fischen, wie es andere zu tun gewohnt sind. Dem Bremgartener Druckereibesitzer und Verbreiter eines solchen Artikels wünschten wir einen tüchtigen Annoncen-Anzeiger, damit er erführe, warum allein sein Blatt bei vielen noch gehalten wird.

— Muri. Mit der Feuerwehrübung vom letzten Mittwoch war der erstmalige Gebrauch der Hydranten in Muri Wey verbunden. Die erzielten Resultate dürfen als ganz befriedigend bezeichnet werden. Die Größe der Wurfweiten beträgt beim obersten Hydranten 24 Meter, beim untersten gegen 40 Meter und zwar bei Benützung eines Schlauches und Kaliber von 16 mm. Der Hydrant bei der Kirche lieferte vom Boden aus einen Wasserstrahl bis auf den Giebel des Kirchendaches. Die Beobachtung des Reservoirs hat ergeben, daß die vorhandene und zulaufende Wassermenge es zuläßt, die Hydranten längere Zeit spielen zu lassen, ohne in Verlegenheit wegen Wassermangel zu kommen. Die Anlage im ganzen ist gelungen und wenn sie nun noch mit Schlauchmaterial und Schlauchwagen versehen ist, so dürfen sich die Gemeinde Gemeinde Wey und die Eigentümer der Wasserversorgung zu ihrem Unternehmen gratulieren.

(Bote)

Neueres und Telegramme.

— Küßnacht (Schwyz), 12. Nov. (B.-Korr.) Gestern wurde hier vermutlich aus Rachsucht eine scheußliche Tat verübt. Während des Vormittagsgottesdienstes drang ein Unbekannter in das Haus des Hrn. Dominik Harart und fragte die Kinder, vier an der Zahl, ob sie allein wären. Auf ihre bejahende Antwort stürzte er sich mit einem Messer auf die zwei ältesten, ein Mädchen von 11 und ein anderes von zirka 4 Jahren. Ersteres erhielt 11 Stichwunden und stürzte ohnmächtig zusammen, während das Jüngere, ebenfalls maltraitiert, sich unter ein Bett verkroch. Hierauf schloß der Unmensch das Haus ab, zündete es an und ergriff die Flucht. Ohne die aufopfernde Hingebung des Knechtes eines Nachbarhauses, namens Sidler, wären die vier Kinder unrettbar verloren gewesen. Mit Lebensverachtung stürzte der Brave in die Flammen und entriß die Kinder dem sicheren Tode. Erst nach ein paar Stunden gelangte das Aelteste wieder zu seinem Bewußtsein und konnte über den verruchten Täter einige Angaben machen.

Derselbe wurde denn auch schon heute in Inwyl (Kt. Luzern) verhaftet; es ist dies ein gewisser Josef Mühlebach, früher Besitzer des in Brand gesteckten Hauses, ein schon mehrmals und für verschiedene Vergehen vorbestraftes, verwegenes Subjekt. Heute abend sitzt er vorläufig im Gefängnis in Luzern, gewärtig des von den Schwyzer Behörden in Aussicht stehenden Auslieferungsbegehrens. Glücklicherweise sind die Verletzungen der Kinder nicht lebensgefährlich. Als Motiv der Tat wird nebst Rachsucht auch Raub angegeben.

Bundesstadt, 12. Novbr. Der vorjährige Prorektor der Hochschule Lausanne, Favey, hat heute mit Bundesrat Ruffy in Sachen der Erbschaft des Dr. Bornand konferiert. Letzterer hatte bekanntlich sein ganzes Vermögen der Akademie Lausanne vermacht, welches Vermächtnis, wie früher gemeldet, von seinen Erben unter dem Vorgeben, daß die betreffende Akademie nicht mehr bestehe, angefochten wird.

Bern, 12. Nov. Der Regierungsrat ermächtigt die Erziehungsdirektion, Vorkehren zu treffen, um die Einführung der Serum-Therapie, zunächst in den Kliniken des Inselspitals, später in den übrigen Spitälern des Kantons zu ermöglichen.

Brienz, 12. Novemb. Heute Nachmittag starb nach längerer Krankheit der in Turnerkreisen sehr bekannte Herr Pfarrer Baumgartner, Centralpräsident des schweizerischen Alpenklubs.

Bellinzona, 12. Nov. B. Für den Monat Januar nächsthin wird das Erscheinen einer neuen politischen Zeitung angekündigt, welcher die Interessen und Forderungen der äußersten Linken vertreten soll. Die Redaktion führen unter Mitwirkung anderer Politiker die Dr. Bossi und Chiesa.

Lausanne, 12. ds. Die bundesgerichtlichen Verhandlungen im Prozeß der Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur gegen die Genfer Dampfbootgesellschaft finden nicht am 16. November statt, wie kürzlich einige Zeitungen meldeten, sondern erst am 21. Dezember.

Lausanne, 12. November. Der Große Rat wies heute einen Antrag auf Errichtung einer Uhrenmacherschule im Jour-Tal in empfehlendem Sinne an den Regierungsrat.

Havas-Depeschen vom 12. Nov.

Moskau. Während des Vorbeimarsches des Trauerzuges war auf den Stufen aller Kirchen die Geistlichkeit versammelt, während alle Glocken der Stadt geläutet und im Kreml die Geschütze abgefeuert wurden. In den Straßen lag die Bevölkerung auf den Knien und weinte. Um 1 Uhr langte der Zug im Kreml an. Nach der Leichenfeier begab sich der Kaiser in die Himmelfahrtskirche, dann in das Kloster Tschudoff und kehrte darauf in das Nikolai-Palais zurück, wohin ihm die Kaiserin vorausgegangen. Der Bevölkerung wurde gestattet, vor der Leiche Alexanders vorüberzuziehen, nicht aber, dessen Hände zu küssen nach dem alten Ritus. Die Leiche bleibt bis heute nachmittag ausgestellt und wird dann nach Petersburg abgeführt, wo sie morgen Dienstag früh eintreffen wird.

Warschau. In der Stadt verbreitet sich das Gerücht, daß sich der Hofchirurg Hirsch in Livadia das Leben genommen habe, da die Autopsie des Zaren den erdrückenden Beweis geliefert habe, daß das Ende des Zaren durch die Gleichgültigkeit der gewöhnlichen Aerzte bedeutend beschleunigt worden sei. Das Gerücht bedarf aber noch der Bestätigung.

London. Die „Daily News" setzt ihren Feldzug zu Gunsten der Beendigung des chinesisch-japanischen Krieges fort.

Der „Standard" erklärt, Japan werde den Wünschen der Mächte Rechnung tragen müssen.

Washington. Cleveland hat Japan benachrichtigt, daß er geneigt sei, das Schiedsrichteramt zu übernehmen, wenn der Mikado und China gemeinsam ein solches Begehren stellen. Japan hat noch nicht geantwortet, dessen Zustimmung scheint nicht wahrscheinlich.

Hiroshima. Einem Telegramm des Generals Oyama zufolge hat die erste japanische Brigade am 7. November Kinchu und Talien-Kwan eingenommen; die erste Stellung wurde von 1000 Mann Chinesen, die zweite von 3000 Chinesen verteidigt. Die Chinesen setzten fast keinen Widerstand entgegen und zogen sich nach Port Arthur zurück. Weder die Chinesen noch die Japaner haben größere Verluste einzebüßt.

Shanghai. Der Tsung Li-Yamen (Auswärtige Amt) hat sein Interventionsbegehren bei den fremden Gesandten wiederholt; dieselben haben China von neuem den Rat erteilt, direkt mit Japan zu unterhandeln.

Neuestes.

Küßnacht, 13. Nov. B. Der gestern verhaftete Mordbrenner Mühletaler wurde mit dem ersten Schiffe von Luzern hieher gebracht, wo sein Verhör vorgenommen wird. Für das Leben des ältesten der vier Kinder Harart hegt man ernste Befürchtungen.

Havas-Depeschen vom 13. Nov.

Petersburg. Ein den Stempel: Livadia am 9. November tragendes Rundschreiben des Ministers des Auswärtigen an die Vertreter Rußlands im Auslande versichert, Zar Nikolaus sei fest entschlossen, den Ueberlieferungen seines Vaters nachzuleben; er werde alle seine Kräfte für das Wohl des Landes opfern und niemals von der entschieden friedlichen und ehrenhaften Politik abweichen, welche so mächtig zum allgemeinen Frieden beigetragen habe; Rußland werde die Ueberlieferung freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten pflegen und die gesetzliche Ordnung strenge wahren.

Moskau. Der Leichenzug, welcher die Ueberreste Alexanders und die ganze kaiserliche Familie nach Petersburg fahren soll, ist gestern mittag abgefahren.

Helsingfor. Ein Dekret des Kaisers Nikolaus, gezeichnet Livadia, 6. November, bestätigt die Verfassungsgesetze und die Religion des Großfürstentums Finnland. Der Zar verspricht, die Privilegien und die Verfassung des Landes entschlossen unverändert aufrecht zu erhalten.

London. Im Strandquartier wurde eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden; sie wurde unschädlich gemacht und nach Bow-Street gebracht. Der Urheber des Attentates ist nicht bekannt.

Washington. Japan hat von den vereinigten Staaten nähere Aufschlüsse verlangt in Bezug auf ihre Intervention. Man glaubt, Japan sei zu einem Abkommen geneigt.

Newyork. Die Emission des neuen Anleihens wird in den nächsten 48 Stunden erwartet. Dasselbe soll nicht weniger als 50 Millionen Dollars betragen.

Redaktion: Dr. F. Augler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Passementerie- & Besatz-Artikel. — Spitzen. | Letzte Neuheiten. Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Erdin, Nachfolger v. Wwe. Jean Kiefer u. Cie. **Aarau.**

Hervorragend preiswert: *Stoff zu einem ganzen Herren-Anzug in ächt engl. Phantasie-Cheviots, hochsolid, complet Fr. 11.85. Buxkinstoff zu completer Herrenhose Fr. 2.95. Flanelle 1.65 Cts. per Mtr. — Muster franco.*

Modebilder gratis. **Oettinge & Cie., Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 3. November von Hâvre abgegangen, ist am 11. Nov., Mittags 1 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Bretagne" fährt am 17. November und „La Bourgogne" am 24. November von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redzo.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
12.	Mittags 1 Uhr 30	12.1	719,5	755,9	SW½	hell
12.	Abends 9 Uhr 30	8,1	719,2	755,6	WNW.	bew.
13.	Morgens 7 Uhr 30	6.7	725,4	761,8	SW½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 3,9 °C. — Maximum 12,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 4,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 1,0 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 13. November 1894.

Zunächst noch föhnig, jedoch unbeständig und neuerdings zu Regen geneigt.

Leichen-Anzeige.

Nro. 97.

Sonntag den 11. November starb: **Albert Gloor**, der Louise, Dienstmagd von Birrwyl. Alter 1 Monat 4 Tage.
Beerdigung: Dienstag den 13. Nov. mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Rain Nro. 1185.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 15. November, abends 8 Uhr im Wildenmann

Vortrag

des Hrn. Hauptmann Bolliger:
Waffenrock oder Blouse?

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 14. November, abends 8 Uhr im Kreuz (unteres Gastzimmer)

Vortrag

des Hrn. Dr. F. Mühlberg:
Die württembergischen Salzbergwerke und die aargauischen Salzgebiete.

Bürgerturnverein.

8 Uhr M. Tbl. nachher Sch.-T. Hoffentlich Alle!

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr.

Pflege-Eltern gesucht:

Adressen von Familien auf dem Lande, welche geneigt wären, vom Armenerziehungsverein des Bezirks Aarau Kinder zu gewissenhafter Erziehung anzunehmen, sind mir zu gelegentlicher Berücksichtigung immer willkommen. 5060

Pfarrer Graf in **Aarau.**

Frische Auswahl in 4980

Winterhandschuhen

für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den bessern Qualitäten.

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Soeben eingetroffen

Eine Partie

Regenmäntel

und

Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt 902,
Aarau.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Vortrags-Zyklen

des

Töchter-Instituts und Lehrerinnen-Seminars zur Äufnung eines Reisenfonds.

Der erste Zyklus über **„Schiller den Idealisten als Lyriker"** beginnt **Mittwoch den 14. Nov.,** abends 5 Uhr, im Singsaal des städtischen Schulhauses. Wegen Mangel an Platz können keine Billets mehr ausgegeben werden. 5071

Grütliverein Aarau.

November-Feier

Sonntag den 18. November 1894.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau! hintere Vorstadt, **Aarau!**

neben Brauerei Affenkasten.

Compl. Anzüge f.	Herren v. Fr.	28.–	bis 50.–
„ „	„ Knaben „	6.–	„ 19.–
Ueberzieher	„ Herren v. „	24.–	„ 48.–
„	„ Knaben „	9.–	„ 23.–
Pelleg.-Mäntel	„ Herren v. „	29.–	„ 55.–
Foden-Joppen	„ „ „	18.–	„ 25.–

Cismer in verschiedenen Farben 3.50 bis 22.–

Unterkleider in allen Preislagen.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen. allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Muster-Collection halten wir zu Diensten.

Es halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Hess.

Versteigerung von alten Militärkleidern

in Aarau

am **21. November,** von vormittags 9½ Uhr an, gegen Barzahlung.
Verkaufs-Lokal: **Montierungsmagazin im Zeughaus.**

Aarau, 12. November 1894.

Der Zeughaus-Direktor:
5068 **J. Stigeler.**

Die Haushaltungsschule Buchs

empfiehlt sich für Aufträge in **Kuchen,** kleinem **Backwerk, Eierundeln,** sowie auch **kalten Fleischgerichten.** Bestellungen können bei Frau **Stéphani,** Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 5072

Stockholz-Verkauf.

Der **Gemeinderat von Suhr** bringt am **Freitag den 16. November,** von nachmittags 1 Uhr an, im, **Suhrhard"** und **„Oberholz"**

80 Klafter walddürres, tannenes Stockholz

auf öffentliche Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.

Die Steigerung beginnt im 1. John, neben der Straße Buchs Hunzenschwil. 5031

Suhr, den 9. Nov. 1894.

Die Forstverwaltung.

Saalbau-Theater

in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Unwiderruflich letztes Gastspiel der königl. Hofschauspielerin

Thessa Klinkhammer

Dienstag den 13. Nov.

Sensations-Novität!

Die Else v. Erlenhof

Epochemachende Novität!

Schauspiel (Volksstück) in fünf Akten von Siegfried Conr. Staak.

Regie: Frl. Thessa Klinkhammer.

Abonnementskarten mit Zuschlag gültig. Sperrsitz 50 Cts. Parterre 30 Cts.

Die Theaterkasse befindet sich im Foyer.

Für beste Platzordnung ist gesorgt.

Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** und **Wirz** jeweils bis abends 6 Uhr. 4813

Alles nähere die Tageszettel. Hochachtungsvoll

Hans Ramseyer.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

M. Fisch,
5074 Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

Neue 5076

Mailänder-Salami

empfiehlt **F Gloor-Siebenmann**

Empfehle neue Sendung

Brautkränze

und

Brautschleier

billigste Preise.

J. Weber-Suter
5002 b. Hôtel Ochsen.

Schöne große **Bettliner**

Marronen

verkauft 5085

Marini,
Schmiedgasse.

Schnecken verlangt.

Zu gutem Preise.

Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:

P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) **Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware.** 3946



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster Qualität.

Preisliste zu Diensten.

Kastanien

in extra schöner Qualität
empfiehlt **Wüthrich-Lindi**
488) z. Storchen.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler,**

4616 **St. Nazzaro** (Kt. Tessin).

Fleischer's

Electrique Corset

hat den Vorteil, daß solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.

Zu haben bei 4981

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Herren-

Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3290

Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Kastanien,

grüne, feinste Marren, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versenden und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd

Holz & Cie.,

Zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz, ein neuer, runder, nußbaumener 5077

Ausziehtisch

und ein nußbaumener

ovaler Tisch.

Gesucht 5079

ein tüchtiger Französischlehrer.

Offerten unter E 8 an die Exped.

Ein intelligenter braver Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei (O F 2672)

J. Faller,
Sattlerei & Fuhrenergeschäft,
4989 **Eglisau.**

Gesucht:

Eine Lehrtochter

zu einer tüchtigen Damenschneiderin. Wo sagt die Exped. d. Bl. 5070

Dienstgesuch:

Ein **Mädchen** gesetzten Alters, welches die häuslichen Arbeiten, sowie die einfache und feine bürgerliche Küche versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse können vorgewiesen werden. Auskunft erteilt die Exped. 5067

Zu vermieten:

Für sofort eine **Wohnung** von zwei Zimmern samt Zubehör.
4988 **Nr. 285 Halden.**

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. 5007
Wo, sagt die Expedition.

Billig zu verkaufen:

2 kupferne, gut erhaltene **Waschkessi,** ein dreilöchiger, noch solider **Kochherd,** einige **Kochflaschen** von 20—40 Liter, ein großer gußeiserner **Mörser** samt Stößel, ein **Blasbalg** für Schmiede und Schlosser 2c. Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl. 5054

Zu vermieten:

An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute. Zu erfragen Nr. 878. 4974

Zu vermieten:

Ein **Logis** von Stube, Nebenstube, Küche, Keller und Anteil Estrich, zu vernehmen bei der Exped. ds. Bl. 5051

Aarau, Mittwoch 14. November 1894. № 269. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

13. November.

Die französische Kammer ist glücklich wieder in dem Fahrwasser angelangt, in welchem von einem Erreichen eines rechten Zieles, von einer dem Lande nutzbringenden Arbeit keine Rede mehr sein kann. Interpellation folgt auf Interpellation.

So interpellierte letzten Samstag der sozialistische Abgeordnete Lavy über die Absetzung Robin's, des Direktors der Waisenanstalt Cempuis. Die Sozialisten machten deshalb die Sache zu der ihrigen, weil Herr Robin ein Anhänger positiver und internationalistischer Doktrinen war. Es hieß auch, seine Absetzung sei auch deshalb erfolgt; alles Uebrige sei nur Vorwand. Die Waisenanstalt von Cempuis liegt fern in einem klerikalen Bezirke. Herr Robin, der seinen Zöglingen eine durchaus religionslose Erziehung gab, war darum den frommen Eiferern ein Dorn im Auge. Darum hieß es ferner, die Regierung habe Herrn Robin in Folge klerikaler Einflüsterungen fallen lassen, dem bekannten „neuen Geist" zu Liebe. Nun sind gewiß manche der gegen den Direktor vom Cempuis erhobenen Beschuldigungen auf klerikale oder reaktionäre Hetzereien zurückzuführen. Insbesondere suchte man ihn zu verdächtigen, weil er in diesem Institute Knaben und Mädchen zusammen erziehen ließ. Dieses System der Coéducation ist aber von manchem ernsten Pädagogen vertreten worden, in Norwegen, in gewissen Teilen Deutschlands ist es praktisch versucht worden; der Direktor von Cempuis hatte daher gewiß das Recht, auch seinerseits ein Experiment zu machen, zu welchem er durch seine theoretischen Ueberzeugungen geführt wurde. Herr Lavy konnte denn auch alle Beschuldigungen, die man gegen Herr Rubin in diesem Punkte erhoben hatte, leicht widerlegen; auch citirte er Berichte höherer Schulbeamten, welche der Moralität und den Kenntnissen der Zöglinge von Cempuis ein gutes Zeugniß ausstellen.

Der Unterrichtsminister Leygues konnte aber einige Tatsachen aufführen, welche allerdings ein bedenkliches Licht auf die Amtsführungen des Herrn Robin warfen. Unter anderm hatte dieser einen Musiklehrer engagiert, hatte ihn dann infolge eines Streites vor den Schülern mit seinem Revolver bedroht, hatte ihn dann wieder in Gnaden aufgenommen und war Arm in Arm mit ihm spazieren gegangen. Herr Robin hatte ferner mehrere Individuen, deren üblen Leumund er kannte, als Lehrer engagiert; ferner eine Reihe von Ausländern, Ungarn, Belgier, Deutsche, darunter einen belgischen Bleiarbeiter. Das schlimmste aber war, daß er einen seiner Lehrer, der unsittliche Attentate gegen 6 Waisenmädchen begangen hatte, seines Dienstes entließ, ihm aber ein gutes Sittenzeugnis mitgab, das ihm die Fortsetzung des Lehrerberufs ermöglichte.

Die Kammer nahm nach diesen Erklärungen die von der Regierung verlangte Tagesordnung mit 466 gegen 40 Stimmen an. Damit hat die Regierung ja wieder einen Sieg davongetragen; aber was soll aus einem Lande werden, das an den schwersten sozialpolitischen Fragen krankt und dessen Parlament mit solchen Nergeleien seine Zeit totschlägt.

Die Sitzung vom letzten Montag war wieder durch eine Interpellation in Anspruch genommen. Der Sozialist Dervilliers interpellierte die Regierung über die geeigneten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die nach seiner Ansicht hauptsächlich dem Regime des Schutzzolles zu Lasten zu legen ist. Er fordert die Regierung auf, für Beschaffung von Arbeit besorgt zu sein. Dupuy erwidert, die gegenwärtige Krisis trage keinen ungewöhnlichen Charakter; an dem gegenwärtigen wirtschaftlichen System zu rühren sei unmöglich; man müsse dasselbe erst erproben. Der Redner erklärt, die Regierung werde demnächst Vorlagen einbringen über die ausländischen Arbeiter, über Minimallöhne und über den Normalarbeitstag, welches sehr verwickelte Fragen seien; die in England und Norwegen hierin angestellten Versuche seien mißlungen.

Diese Antwort Dupuys läßt die Hoffnungen, die man auf die rege Tätigkeit der Union zur Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz setzte, als trügerisch erscheinen; sagt der Ministerpräsident doch ausdrücklich, man müsse das gegenwärtige, d. h. das Schutzzollsystem erst erproben, bevor man daran rühre; die bösen Erfahrungen, die der Südwesten von Frankreich schon wirklich gemacht hat, scheinen ihm also noch nicht genügend. Nun, die Schweiz kann ja schon warten, bis Frankreich noch mehr Erfahrungen gesammelt hat, da sie beim Zollkrieg weniger Schaden leidet als Frankreich; es könnte aber dann, wenn Frankreich durch Schaden klug geworden ist, der Schweiz die Lust und das Bedürfnis zur Wiederanknüpfung der Beziehungen vergangen sein. Auch liegt in der Ankündigung einer Vorlage über ausländische Arbeiter eine Drohung in Betreff des Niederlassungsvertrages, die nicht unberücksichtigt bleiben darf.

Heute haben die Abgeordneten Boissy d'Anglas und Alype wieder eine Interpellation gebracht. Die Depeschen werden voraussichtlich über das Schicksal derselben berichten. Vor all diesen Interpellationen kommt die Regierung kaum dazu, das Notwendigste vorzubringen, so die Vorbereitungen zum Krieg mit Madagaskar. Es wird versichert, die Regierung werde ein Kreditbegehren von 60—65 Millionen einbringen und um die Erlaubnis nachsuchen, 15,000 Mann nach Madagaskar zu entsenden, um die Ausführung der Verträge von 1885 und die Errichtung des Protektorates Frankreichs auf der Insel zu sichern. Die Höhe des Kredits und der Mannschaftsbestand des Expeditionskorps wurden nach den Berechnungen und Plänen sehr kompetenter Männer festgesetzt. Die Mehrheit des Parlaments ist diesen Anträgen günstig gesonnen.

Aus dem Kanton Solothurn.

(Korrespondenz.)

So viel Böses auch vom Beutezug gesagt worden ist — Eines kann zweifellos festgestellt werden: Auf die speziell solothurnischen Parteiverhältnisse hat er nur wohltätig wie ein erfrischendes Sommergewitter gewirkt. Wohl sahen auch wir die schwarzen Gewitterwolken aufsteigen, sind wochenlang in der schweren dumpfen Atmosphäre gewandelt, es hat mitunter auch geblitzt und gedonnert; aber nirgends in der freisinnigen Domäne hat es eingeschlagen, wie die Kapläne und Sigristen es wohl wünschten und hofften. Im Gegenteil: die Opposition, welche so siegesgewiß dem Beutezug Heerfolge leistete, den Bater Bund zu schwächen suchte und gegen das Linsengericht der zwei Franken die traditionelle Bundestreue des Kantons Solothurn eintauschen wollte, — sie hat eine Niederlage erlitten, deren Bedeutung weniger in den erdrückenden Abstimmungsziffern, als in dem Umstand zu suchen ist, daß man sich nun hintennach so recht eigentlich schämt, im vollen Ornat mit Kreuz und Fahnen dabei gewesen zu sein, um das zu befürworten und zu erbeten, was man erst noch vor Jahresfrist in den tiefsten Höllenpfuhl verdammt hatte.

Bekanntlich brachte die solothurnische Regierung, welche trotz schweren Schicksalsschlägen immer noch ohne Staatssteuer haushält, im Mai 1893 ein Steuergesetz zur Volksabstimmung, das auf Treiben der Opposition und unter dem frischen Eindruck einer ungemein schädlichen Frostnacht verworfen wurde. Die Opposition predigte damals, die Steuer sei nicht notwendig, die Regierung könne es sonst machen, die Opposition werde niemals dazu Hand bieten, der freisinnigen Regierungspartei aus der akut gewordenen Geldverlegenheit zu helfen ꝛc.

Und was nun? Im Jahre 1894 kommt die gleiche Opposition und behauptet, die Regierung könne es ohne Mehreinnahmen nicht mehr machen, die Gelegenheit sei nun da, diese im ungefähren Betrage der verworfenen Staatssteuer zu äufnen, ohne daß ein Kantonsbürger in den Sack langen müsse. Der Beutezug halte vor jedem Hause still, man solle nur herzhaft einsteigen und diesmal kräftig „Ja" stimmen. Der Kanton Solothurn werde das glänzendste Geschäftchen machen: Einmal bekomme die „liebe" Regierung die erforderlichen Mittel zur Ausgleichung des Staatsbudgets und anderenteils sei die Gefahr für eine kantonale Staatssteuer auf unabsehbare Zeit beseitigt.

Damit hat die Opposition nicht nur ihre Stellungnahme in der Staatssteuerkampagne desavouiert und verurteilt, sondern zugleich in unverhülltester Form an den Sackpatriotismus appelliert für die gründlich von ihr gehaßte freisinnige Regierungspartei, welche das Beutezugsgeschenk absolut nicht wollte und sich mit aller Energie dagegen wehrte. Damit hat sich aber die Opposition auch das Zeugnis ausgestellt, daß sie nicht ernst genommen sein will und darauf verzichtet, grundsätzliche

---

21

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

„Helene!" Ich rief es halb fragend, halb zürnend, ich wußte nicht mehr, was ich denken sollte. Sie legte den Finger an die Lippen. „Still!" flüsterte sie und sah mich an. „Ich glaube, man verfolgt mich. Oder war es nur mein böses Gewissen? Ich weiß es nicht. Aber mich dünkte immer, es schliche jemand hinter mir her. Ich bin gelaufen, aber ich konnte ihm nicht entkommen."

Sie blickte mich ratlos an. Ich hatte mich allmählich gefaßt und trat ihr näher. Mein Herz schlug wild. „Wie lange bist Du schon hier?" fragte ich. Das „Du" kam mir wider Willen von den Lippen, sie nahm aber keinen Anstoß daran, bemerkte es wohl kaum.

„Ich bin schon lange hier," sagte sie und lächelte. „Ich habe Sie beobachtet. Und jetzt wollten Sie gehen, nicht wahr? Sie haben gezweifelt an meinem Kommen. Und mir taten Ihre Unruhe, Ihr Schmerz so wohl. Sind Sie mir böse? Ich konnte nicht anders. Sehen Sie, ich bin nun einmal so. Aber jetzt glaub' ich an Sie, jetzt glaub' ich an Sie!"

Sie reichte mir ihre beiden Hände hin und lächelte strahlend. Sie war von bezwingendem Liebreiz in diesem Augenblick, und ich konnte mir's nicht mehr verlagen, ich mußte, um mich für all' die angstvolle Qual dieser Stunde zu entschädigen, schon jetzt und ehe noch ein Wort der Verständigung zwischen uns gefallen war, meine Arme um ihren Nacken schlingen, sie an mich ziehen, sie küssen. Und ich tat's, obgleich sie sich wehrte, obgleich ein Schreckenslaut ihren Lippen entfloh. Ich küßte diesen weichen, süßen Frauenmund, ich fühlte, daß mein Kuß erwidert wurde — trotz allem. Was bedurfte es da also noch der Worte zwischen uns? Wir hatten uns schon entschieden, beide.

„Um Gottes willen!" war das erste Wort, das Helene nach dem ersten aufflammenden Rausche flüsterte, „wenn man uns sieht, uns belauscht! Ich bin gewiß, daß man uns auflauert. Ich hab' es im Gefühl, es prickelt mir in den Nerven. Was machen Sie aus mir, Ottomar? Wohin bringen Sie mich? Ich — Lassen Sie mich doch los!"

Ich führte sie halb mit Gewalt auf die Rasenbank am Ufer des Waldsees. Unterwegs flüsterte ich ihr tausend zärtliche Liebesworte, Beteuerungen, Vorwürfe ins Ohr, die sie alle mit anhörte, über sich ergehen ließ, wie betäubt, keiner Erwiderung fähig. Endlich saß sie, ich neben ihr, ihre beiden Hände in den meinen, ihr Kopf gesenkt, wie wenn er ihr zu schwer geworden, Tränen an ihren Wimper. „Helene," sagte ich, „nun sag' mir's, ein einziges Mal nur sag' mir's, daß Du mich liebst!"

„Du weißt's ja," murmelte sie, ohne die Stien aufzuheben. „Wär' ich sonst hier? Duldete ich das sonst? O, ich bin schlecht — schlecht!"

Das Letzte klang wie ein Aechzen. Sie wollte ihre Hände frei machen, um sie sich vor's Gesicht zu schlagen. Ich litt es nicht, gab sie nicht frei. „Helene," sagte ich ruhiger, „quäle Dich nicht! Du begehst keine Sünde, — Du, wir beide können nicht anders. Du wirst mein Weib, Helene!"

„Unmöglich!" kam es über ihre Lippen mit trauriger Entschlossenheit, „unmöglich! Wenn Du wüßtest, was ich ihm verdanke, was er mir gewesen ist —! Und ich sollte ihm das je antun können, — das! Nein, nein! Ich müßte mich verachten. Du selbst müßtest es, ich wäre das elendeste, niedrigste Geschöpf unter der Sonne. Und was sollte es uns auch nützen? Glücklich könnten wir doch niemals werden — niemals. Es wäre keine Sünde, sagst Du? Es wäre mehr als das, — ein Verbrechen, und schriee zum Himmel auf!"

„Helene!" flehte ich, „beruhige Dich doch, laß uns überlegen, nichts überreden! Ich weiß ja, daß ich Ungeheuerliches von Dir verlange, ich weiß ja, daß wir einen edlen und guten Mann, der uns Vertrauen schenkt, kränken, unheilbar tief verwunden und berauben müssen; ich fühle es Dir ja nach, wie sich Dein gutes, weiches, dankbares Herz dagegen sträubt, wie gegen eine Todsünde, und daß Du glaubst, auf solchem Untergrunde niemals ein Glück aufbauen zu können. Alles weiß ich, Geliebte. Und doch — doch; können wir denn anders, jetzt noch anders? Wollen wir für immer von einander gehen? Wollen wir ein heimliches Spiel fortsetzen, das unserer nicht würdig wäre? Was wollen wir tun? Es giebt ja keinen Ausweg. Wir müssen entschlossen handeln, mit offenem Visier, je eher, desto lieber —"

Ich redete noch so eine Weile zu ihr fort, ich sagte ihr alles, was ich mir selber gesagt, was mir auf der Seele brannte. Mein ganzes volles Herz schüttete ich vor ihr aus. Da sie immer stumm blieb, glaubte ich sie überwunden, und wurde nun nur noch beredter, noch stürmischer, noch feuriger, aber als ich schwieg, sah ich, daß das alles eindruckslos an ihr vorübergegangen sein mußte, denn sie schüttelte nur traurig den Kopf und sagte hinterdrein: „Ja, Du bist gut und glaubst an das alles, was Du redest, und Du liebst mich. Ich danke Dir dafür. Nur werden kann es nicht so, wie Du meinst. — niemals. Ich würde mich vor mir selber schämen müssen. Und deshalb — darin hast Du ganz recht — deshalb ist es am besten für uns, wir gehen lieber heute gleich auseinander — für immer —"

Ihre Stimme brach beinahe vor verhaltenem Schluchzen. „Helene!" schrie ich auf, „das könntest — das wolltest Du? Du liebst mich also nicht, Helene!"

Politik zu treiben. Wohl aus diesem Grunde hat sich dann auch ein großer Teil ihres linken Flügels für diesmal von ihr abgewendet und mit der Regierungspartei gegen den Beutezug gestimmt. Das „Neue Soloth. Bl.", das bis jetzt diesen linken Flügel der Opposition repräsentierte, in letzter Zeit aber ganz an eine ultramontane Aktiengesellschaft übergegangen ist und infolge dessen sich mit Beutezugsartikeln füllte, wurde, als es zu arg zu werden begann, auf einmal vom Redaktor Rust nicht mehr unterzeichnet, und damit war die Mitwirkung der freisinnigen Opposition dem vielversprechenden Beutezug verloren.

Von den 10 Bezirken haben 8 zum Teil mit großer Majorität verworfen. Nur die Bezirke Dorneck und Thierstein — das sogenannte Schwarzbubenland — haben angenommen. Diese beiden Bezirke haben bei der letzten Integralerneuerung lauter liberale Vertreter in den Kantonsrat gewählt, und es wäre ein Unrecht, wegen ihrer neuesten Haltung im Beutezuge sie nun der Partei der schwarzen Opposition beizählen zu wollen. Die Schwarzbuben sind Katholiken, ja, und unzweifelhaft gute Katholiken, so lange der Herr Pfarrer seine Predigten nicht fürs Reich von dieser Welt einrichtet; aber sie sind weder frömmer noch schwärzer als ihre Mitbürger in den übrigen Bezirken. Aber es wohnt dort unten in geographisch zerrissenen, vom übrigen Kantonsteil durch hohe Bergketten getrennten Talschaften ein solides, haushälterisch eingeschränktes Völklein in einfach ländlichen Verhältnissen, das für die hohen Ziffern, mit denen die Bundesverwaltung rechnet, nicht dasjenige Verständnis hat wie ein gut honorierter Bundesweibel. Noch vor einigen Jahrzehnten war dort kaum eine Gemeinde, welche irgend eine Steuer bezog. Wo's nicht langte, mußte der Wald bezahlen, das gemeinsame Eigentum aller Gemeindebürger. Industrie ist nur spärlich vorhanden und das Geld rar. Kein Wunder, daß die beständige Gefahr einer Staatssteuer den Beutezug populär machte. Man wollte eben durch diese wolfeile Manipulation dem Bunde, der so hohe Posten in sein Budget stellt, etwas abzapfen für den Kanton, der nun nach dem eigenen Geständnis der Opposition ohne Mehreinnahmen, beziehungsw. ohne Staatssteuer seiner Aufgabe nicht mehr genügen kann. Es war also weder Regierungsfeindlichkeit noch Ultramontanismus, was die Schwarzbuben für den Beutezug engagierte, sondern ausschlaggebend waren die mathematischen Consequenzen — das Einmaleins. Wir wissen, wo sich dieses in die Politik mischt, daß auch höheren Orts die Farbe nicht immer Stand hält.

Eidgenossenschaft.

— Referendumsunterschriften. Der Bundesrat hatte das Justizdepartement ersucht, die Frage zu prüfen, ob nicht gegen die Gemeindevorstände von Gratavache und Altavilla (Freiburg), welche en blanc Referendumsbogen gegen das Gesandtschaftsgesetz legalisierten, Strafverfolgung einzuleiten sei. Die Untersuchung hat ergeben, daß leider keine bezüglichen eidgenössischen oder kantonalen Strafvorschriften bestehen.

— Telephon. Im Budget pro 1895 wird ein Kredit von Fr. 133,000 für eine Telephonverbindung Genf-Zürich verlangt. Die Botschaft des Bundesrates bemerkt hiezu: Bern besetzt die Telephonleitungen nach Zürich und Basel zum größten Teil selbst. Der Telephonverkehr von Genf nach Zürich und Basel ist daher äußerst schleppend, da es der reiaste Zufall ist, wenn einmal die Linie Genf-Bern und eine der Linien Bern-Zürich oder Bern-Basel gleichzeitig frei sind. Netze mit so starkem Verkehr müssen direkt verbunden werden, was sich auch im Interesse der Verwaltung deshalb empfiehlt, weil auf den Zwischenstationen mit den Umschaltungen viel zu viel Zeit verloren geht, für welche ihr die Einnahmen entgehen. Vorderhand ist die Verbindung der beiden größten Netze Genf und Zürich (beide mit über 2000 Abonnenten) in Aussicht genommen. Die Verbindung Genf-Basel ist für das nächste Budget vorgemerkt.

Für eine Telephon-Verbindung Luzern-Basel ist ein Kredit von 53,000 Fr. angesetzt mit der folgenden Begründung: Der Telephonverkehr zwischen Luzern und Basel geht gegenwärtig über Aarau. Die Linie Aarau-Basel wird aber schon durch den Verkehr von Aarau und den dort angeschlossenen kleinern Netzen stark besetzt, sodaß der gegenwärtige Zustand unhaltbar geworden ist. Die projektierte Verbindung hilft diesem Uebelstande ab und stellt überhaupt die Verbindung zwischen den Telephonnetzen der Centralschweiz, welche in Luzern ihr Centrum haben, und denjenigen der Nordschweiz in rationeller Weise her.

— Auswanderungswesen. Der niederländische Konsul in Panama warnt Auswanderer, sich auf die Nachricht von der Gründung einer neuen Gesellschaft zur Ausführung des Panamakanals dorthin zu begeben, da die Aufnahme der Arbeiten nicht sicher ist. Bereits sind Auswanderer aller Nationen eingetroffen, die sich nun in traurigen Verhältnissen befinden.

Kantonales.

Solothurn.

— Wegen unbefugten Medizinierens wurde neuerdings ein Schlosser in Solothurn, der in der ganzen Schweiz als Wasserg'schauer treue Kunden hat, vom Polizeirichter in Bern zu Fr. 30 Buße verurteilt.

— Olten. Die Suppenanstalt für dürftige Schulkinder wird auch diesen Winter ins Leben treten und eröffnet werden, sobald die rauhe Jahreszeit eintritt.

Ermutigt durch den schönen Erfolg, wird das Komitee auch dieses Jahr an den Mildtätigkeitssinn unserer Bevölkerung appellieren, und zu diesem Behufe nächster Tage bei den Verkaufsläden und Landwirten um entgeltliche Abgabe von Suppeneinlagen anklopfen. Die Unterstützung ist diesen Winter um so wünschenswerter, als durch die erhöhten Fleischpreise die Herstellungskosten der Suppe wesentlich höher zu stehen kommen. Das Institut wird unter der nämlichen bewährten Leitung betrieben und den Kindern wiederum zur eigentlichen Wohltat gereichen. Letzten Winter während 60 Tagen wurden im ganzen 10,800 Liter oder 9900 Portionen abgegeben und damit täglich 160 Kinder mit guter und nahrhafter Suppe versehen. (O. T.)

Zürich.

— Zürich. (B.-Corresp.) In der Kaufleutenstube in Schaffhausen findet am 9. Dezember vormittags eine Delegiertenversammlung des schweiz. Velozipedistenbundes statt. Außer den regelmäßig wiederkehrenden Traktanden wie Wahl des nächsten Versammlungsortes und der Orte für den Bundestag und die Bundesrennen liegen Anträge vor, es möchte Olten definitiv als Ort für die Delegiertenversammlung bestimmt werden und Bundestag und Bundesrennen möchten künftig zeitlich und örtlich vereinigt werden. — Das Obligatorium für den Bezug des sogen. „Bundesstoffes" soll fallen gelassen und auf Bezug eines schönern, leichtern und billigern Stoffes gedrungen werden. — Das Vereinsorgan „Schweiz. Velosport" soll den Mitgliedern gratis verabfolgt, resp. der Jahresbeitrag um 1 Fr. erhöht werden. Es werden auch Anträge gestellt werden, die Distanz für das Bundesmeisterschaftsfahren von 10 auf 5 Kilometer zu reduzieren und es seien die Preise und Medaillen der Bundesrennen aus der Vereinskasse zu bestreiten.

— Im Stadttheater wird Samstag den 17. dies „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini" und am Sonntag nachmittag „Wallensteins Tod" gegeben. Den auswärtigen Theaterbesuchern ist nach dieser Anordnung die Möglichkeit geboten, an zwei aufeinanderfolgenden Tagen, Samstag abend und Sonntag nachmittags die ganze Wallenstein-Trilogie zu sehen und am Sonntag abend wieder zu ihren Penaten zurückzukehren. Wir zweifeln nicht daran, daß diese schöne Gelegenheit, die sich wohl nicht sobald wieder bieten wird, von vielen Theaterfreunden benützt werden wird.

Obwalden.

— Am 7. November wurde in Giswyl ein seit Jahren dort ansäßiger Reformierter aus dem Kt. Bern statt in der ordnungsgemäßen Reihenfolge in einem Winkel des Kirchhofes beerdigt. Wiederum ein Beweis der Friedensliebe und Toleranz, welche die Ultramontanen stets im Munde führen, aber nie üben.

Waadt.

— Lausanne. Der Große Stadtrat wählte am 12. ds. zum Mitgliede des Munizipalrates Prof. Mailleser (radikal) mit 63 von 75 Stimmen. Herr Mailleser wird den zurücktretenen Herrn Roux als Direktor der Schulen ersetzen.

Der Große Rat vereinigte sich am Montag zur außerordentlichen Herbstsession. Das Budget für 1895 weist 7,076,850 Fr. Einnahmen und 7,787,690 Frkn. Ausgaben, also ein Defizit von 710,840 Fr. auf.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 9. Nov. 1894.

Der Vortrag an die Einwohnergemeinde, mit welchem derselben der Entwurf einer neuen Konzession für die Gasbeleuchtungsgesellschaft in da unterbreitet werden soll, wird definitiv festgestellt. Die Anträge lauten:

1. Die vorwürfige Konzession wird genehmigt und der Gasbeleuchtungsgesellschaft als definitive Offerte seitens der Gemeinde zugestellt.

2. Sollte die Gasbeleuchtungsgesellschaft die Konzession nicht annehmen, worüber ihre Erklärung innert 4 Wochen von der Zustellung an gerechnet gewärtigt wird, so ist der Gemeinderat ermächtigt, auf gerichtlichem Wege gegen die Gesellschaft vorzugehen und wird ihm hiefür in vollem Umfange Prozeßvollmacht erteilt.

— Aarau. Letzten Montag saß das Kriegsgericht der V. Division in Sachen des Plüß Gottfried, von Ryken, wohnhaft in Boningen, geb. 1874, Kavallerierekrut, eingeteilt bei der Dragonerschwadron 14. Plüß stand unter der Anklage, während der letzten Kavallerierekrutenschule in der Kaserne zu Aarau mehreren seiner Zimmerkameraden wiederholt zur Nachtzeit kleinere Geldbeträge, sowie auch seinem Bettnachbar aus dem verschlossenen Handkoffer ein Soldatenmesser entwendet zu haben.

Der bis dahin unbescholtene geständige Angeklagte Gottfried Plüß wird des qualifizierten mehrfachen Diebstahls schuldig erklärt und dafür mit 10 Monaten Gefängnis belegt und über die Dauer dieser Freiheitsstrafe hinaus auf ein Jahr im Aktivbürgerrecht eingestellt. Plüß hat den Schaden den Bestohlenen, soweit dies nicht schon geschehen, zu ersetzen und die ergangenen Kosten zu tragen.

— Aarau. Das „Zofinger Tagbl." schreibt: „Der älteste Reinsager vom 4. November war unstreitig Herr Landammann F. X. Zgraggen von Altdorf. In strammer Haltung, die Cigarre im Munde, soll der 93jährige Greis den Weg zur Urne gemacht haben, um sein entschiedenes Nein hineinzulegen. Nach der Niederlage des Sonderbundes im Jahre 1848 wurde Zgraggen Landammann. Er wußte daher, warum er keinen Beutezug wollte."

Wir können diese Notiz nur für Altdorf gelten lassen. Denn Herr Sazer von hier, welcher wacker mit im Zuge zum Abstimmungslokal schritt, ist im Jahre 1800 geboren, also älter als Herr Zgraggen, und er dürfte wohl der älteste Reinsager vom 4. November sein.

— Neue Steuern. Ein Einsender des „Bad. Tagbl." bekämpft die beiden Steuervorlagen, welche in der nächsten Sitzung des Großen Rates zur Diskussion gelangen, in dem er beide, den Frachtbrief- und den Spielkartenstempel, als indirekte Steuern hinstellt, als die ungerechteste Besteuerungsart, die jedenfalls vom Uebel sei. Nun ist denn aber doch ein Unterschied zwischen den beiden Steuern zu machen. Der Frachtbriefstempel muß allerdings als eine den Verkehr belastende Steuer bezeichnet werden und kann von diesem Standpunkt aus angegriffen werden. Wesentlich anders verhält es sich aber mit dem Spielkartenstempel; hier haben wir es offenbar mit einer Luxussteuer zu tun, und die Berechtigung solcher Steuern wird ernstlich niemand bestreiten wollen. Andere Kantone z. B. Bern haben diese Steuer auch, und niemand beklagt sich sehr darüber. Wenn man in einem feinern Kaffee eben ein neues Spiel Karten bekommt, so faßt man erst dessen Preis aus, bevor man an die Arbeit geht, und der Ertrag dieser „Vorverhandlung" fällt dem Staate zu.

— Suhren- und Wynenthaler Sängerverband. Die letzten Sonntag in Suhr versammelten Delegierten beschlossen, in ausnahmsweiser Umgehung des § 14 ihrer Verbandsstatuten auch im Jahre 1895 ein Sängerfest abzuhalten und teilen dasselbe auf ergangene Anmeldung hin dem Männerchor Reinach zu. Die darauf folgenden Wahlen ergeben:

Festdirektoren: Hr. Häusermann in Reinach, Hr. Obrist in Schöftland. Liederkommission: Hr. Hetz, Lehrer in Menziken, Hr. Stocker, Lehrer in Uerkheim, Hr. Styner, Lehrer in Unter-Entfelden.

Kampfgericht: Hr. Ryffel, Musiklehrer am Seminar Wettingen, Hr. Speidel, Musiklehrer in Muri, Hr. Hengherr, Lehrer in Aarau.

Voraussichtlich wird das Fest sehr stark besucht und dürfen sich die Sänger darauf freuen, bei den wackern Sangesbrüdern in Reinach einen gemütlichen Tag zu verbringen.

— Aarburg. Das Konzert, das die Stadtmusik von Aarau am Sonntag im Saale zur „Krone" in Aarburg gab, fand bei den zahlreichen Zuhörern die gewohnte begeisterte Aufnahme. Aus dem reichhaltigen und gut gewählten Programm wurden insbesondere Donizettis Arie aus Belisar, die Scene aus Lohengrin., Zikoffs „Liboucha" und die Märsche am Anfange und Schlusse mit lebhaftem Beifall belohnt; zu begeisterten Beifallsbezeugungen riß jedoch Meistersänger Burgmeier mit der bekannten Arie Sarastros in Mozarts „Zauberflöte" und Schuberts Greisengesang hin, eine Begeisterung, die der Sänger durch eine besondere Zulage zu belohnen sich gezwungen sah.

— In Brittnau starb Herr Joh. Lerch, Förster, ein Bruder des bekannten Wohltäters, Herrn B. Lerch in Moskau. Als Gemeindeförster hat derselbe der Gemeinde seit Jahrzehnten treffliche Dienste geleistet.

— Lenzburg. Das „Aarg. Wochenbl." bringt im Inseratenteil folgende Annonce: „Alle diejenigen, welche in Lenzburg bei der Abstimmung über den Beutezug ein Ja in die Urne gelegt haben, erhalten in der Wirtschaft der Herren Gebrüder Dietschi, Metzger, einen Ring Wurst nebst einem währschaften Dreier Neuen. Jeder muß aber persönlich erscheinen und zwar mit Cylinder." Lenzburg hatte bekanntlich am 4. November bei 349 verwerfenden nur 8 bejahende Stimmen aufzuweisen.

— Niederlenz. (Corresp.) Letzten Freitag den 9. November ist das von der aarg. Kreditanstalt zur Steigerung gebrachte sog. Kosthaus von der Einwohnergemeinde Niederlenz um 15,000 Fr. erworben worden. Eine der 4 geräumigen Wohnungen soll zu einem Arbeitsschullokal hergestellt werden und ist daher der Gemeinde die Erstellung eines kostspieligen Neubaues erspart. Das dazu gehörende Umgelände (7 Juch.) in guter Lage kann zu anderweitigen Bauplätzen verwendet werden, was einmal erfolgen dürfte, wenn die leider jetzt stille stehenden Etablissemente wieder im Betriebe stehen. Der Gemeinde ist zu dem günstigen Kaufe zu gratulieren.

— Bremgarten. Im Gebäude der ehemaligen Jacquard-Weberei Stehli-Hirt wird eine Diamant- und Edelsteinschleiferei eingerichtet.

— Mellingen. Montag nachmittag hielt die Feuerwehr eine ihrer Uebungen. Als die große Schiebleiter provisorisch aufgestellt war, bestieg J. Kappeler, Stickfabr., dieselbe gerade in einem unbewachten Augenblicke. Wie er oben war, schwankte die Leiter und Kappeler stürzte so unglücklich etwa zwei Stock hoch von derselben auf die Straße, daß er bewußtlos vom Platze getragen wurde und wahrscheinlich den Verletzungen erliegen wird.

— Klingnau. (Eingef.) Anschließend an den Abschluß des Kochkurses in Klingnau fand letzten Sonntag dort die ordentliche Generalversammlung der gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Zurzach statt. Herr Nationalrat Usprung begrüßte in beredten Worten die Anwesenden und gab namentlich auch der Freude darüber Ausdruck, daß nach einem längern, harten Kampfe, in dem die Parteien einander schroff gegenüber standen, es wieder möglich sei, Versammlungen abzuhalten, wie die heutige, die einen friedlichen Charakter tragen und nur das gemeinsame Wohl, hervorgehend aus gemeinnützigen Bestrebungen, im Auge haben. Die eminente Bedeutung der Kochkurse, wie sie gegenwärtig stattfinden, hervorhebend, benutzte der Redner den gegebenen Anlaß auch

dazu, die Versammlung auf die Wichtigkeit der von der schweizerischen Rentenanstalt in Zürich eingeführten Volksversicherung aufmerksam zu machen.

Es folgt nun ein ausgezeichnetes Referat von Frl. Frey, welche den Kochkurs geleitet hatte, über billige und zweckmäßige Volksernährung; die Referentin wies dabei namentlich auch auf die große Bedeutung der Gemüsebau- und Kochkurse hin. Ueber den letzten Kochkurs erstattete Herr Fortbildungslehrer Kündig Bericht und Herr Höchli legte Rechnung darüber ab. Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben der Versammlung noch einige gemütliche Stunden, welche namentlich durch die Vorträge der Musik von Klingnau verschönert wurden.

Neueres und Telegramme.

☛ Bundesstadt, 13. Nov. Das eidgen. Militärdepartement erläßt soeben nachstehendes „Mitgeteilt“:

Wiederholungskurs des Bataillons 87 auf dem Gotthard. Der Waffenchef der Infanterie, Herr Oberst-Corpskommandant Feiß hat im Auftrage des Militärdepartements über die bekannten Vorfälle, die mit dem Wiederholungskurse des Bataillons 87 auf dem Gotthard in Verbindung stehen, eine eingehende Untersuchung gepflogen und ist in seinem ausführlichen Berichte zu folgenden Konklusionen gelangt:

1. Der innere Dienst und die Marschdisziplin wurden beim Bataillon 87 nicht nur nicht mit der wünschbaren Festigkeit gehandhabt, sondern geradezu vernachlässigt.

2. Die Verantwortung dafür trägt der Bataillonskommandant, der übrigens von seinen Offizieren zu wenig unterstützt war.

3. Aeußere Umstände haben ebenfalls schädlich auf die Disziplin eingewirkt und müssen berücksichtigt werden, so die in frühern Diensten noch laxer gehandhabte Disziplin, namentlich das Aufgeben der Strafen am Ende eines Dienstes, die bürgerlichen Verhältnisse, die in Kantonen mit nur einem Bataillon ein allzu intimes Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen herbeiführen, der Mangel einer Kaserne, in welcher strenge Ordnung sich besser handhaben läßt, als in Baracken, und der verhältnismäßig große Zeitaufwand für Ausmärsche, der nur bei ganz gut ausgebildeten Bataillonen in größerem Maße zulässig ist.

4. Beim nächtlichen Ausmarsch nach dem Gotthard ist es beim Halte auf der Gotthardhöhe der unbestimmten Befehlgebung innerhalb des Bataillons, dem Mangel an Energie und Initiative seitens der Offiziere und der Unbeholfenheit im innern Dienst zuzuschreiben, daß die Mannschaft nicht rechtzeitig dazu kam, Feuer anzuzünden und die Rotration zu verspeisen.

5 Der Leitende, Major Gertsch, seinerseits hat den Fehler begangen, die Mannschaft unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen zwecklos zu lange stehen zu lassen. Dieser Fehler ist nachträglich disciplinarisch zu ahnden.

6. Die übrigen gegen Major Gertsch erhobenen Anklagen sind unbegründet. Es muß im Gegenteil anerkannt werden, daß seine Anordnungen nicht nur taktisch richtig waren, sondern daß sie auch mehrfach auf die Schonung der Trupppen abzielten. Sobald er zum Leitenden für die Feldübungen ernannt war, hatte er das Recht zu befehlen, obschon seine Stellung, da er den gleichen Grad wie die Bataillonskommandanten hat, eine delikate war. Im Vorkurs hielt er sich streng an der Vorschrift, nur ratend aufzutreten.

7. Dem von Major Gertsch gestellten Antrag auf Enthebung des Majors Müller vom Kommando kann nicht beigepflichtet werden. Für die begangenen Fehler im innern Dienst ist Major Müller bestraft worden und die von ihm und der Truppe gemachten Erfahrungen lassen eine Besserung in disziplinarischer Hinsicht erwarten. Die Entlassung wäre begründet, wenn zu den gemachten Fehlern noch Unfähigkeit hinzukäme. Major Müller hat jedoch in taktischer Beziehung Initiative und Verständnis an den Tag gelegt und damit dem Bataillon 87 in den Uebungen wiederholt taktische Erfolge gesichert.

8. Der in den Akten gebrauchte Ausdruck „Festungsarrest“ ist nicht zulässig, da unser Strafgesetzbuch diese Strafart nicht kennt.

Das Militärdepartement hat diesen Konklusionen seine Zustimmung gegeben und dem Herrn Major Gertsch eine Disziplinarstrafe auferlegt.

Zürich, 13. Nov. B. Endlich nach ungemeinen Anstrengungen der Organe der kantonalen Polizeibehörde scheint sich der über den Mord des Mädchens Volliger verhängte Schleier definitiv zu lüften. Die roten „Mord“-Plakate sind nämlich heute Abend bei der Hauptwache beseitigt worden zum Zeichen, daß die Polizei überzeugt ist, den Mörder gefunden zu haben. Es ist dies der seit Sonntag verhaftete Italiener, Kastanien- und Traubenhändler, Hausirer Marcella Albertini, geb. 1842, wohnhaft in Oberstraß und seit langen Jahren ansäßig in Zürich. Derselbe ist zwar nicht geständig; dagegen sind so frappante Indizien vorhanden und übereinstimmende Aussagen zahlreicher Zeugen, mit welchen der Inhaftirte konfrontiert wurde, daß für die mit der Voruntersuchung betrauten Personen kein Zweifel mehr besteht.

Havas-Depeschen vom 13. Nov.

Paris. Ein heftiger Orkan entlud sich gestern abends 5 Uhr über Paris und Umgebung. Die meisten Telegraphenlinien wurden zerstört oder beschädigt. Der heftige Sturm breitete sich auch über die Küsten von Spanien und Frankreich aus und richtete besonders in den Städten San Sebastian und Rouen großen Schaden an. In Paris dauerte der Sturm bis um Mitternacht. Der Schaden ist beträchtlich; 2 oder 3 Personen sollen ums Leben gekommen sein, viele Personen wurden verletzt, mehrere sogar schwer.

Paris. Der Ministerrat hat beschlossen, den General Duchesne, Kommandanten von Belfort, mit den Operationen in Madagaskar zu betrauen.

Paris. Kammer. Boissy d'Anglas interpelliert über die Lage in Madagaskar. Hanotaux entwickelt die Geschichte der Frage. Der Vertrag von 1885 wurde durch die Howas nie geachtet; man lebte in beständigem Konflikt. Das Leben der Fremden war bedroht; mehrere Franzosen wurden sogar ermordet. Diese Lage konnte nicht andauern. Wir haben, sagt der Redner, eine neue Versöhnung versucht, indem wir Herrn Lempre de Villers absandten, welcher die Ausführung des Vertrages von 1885 verlangen und zu gleicher Zeit fordern sollte, daß die Escorte des Generalresidenten verstärkt werde. Eine Verständigung konnte nicht erzielt werden und die Frist, welche wir für eine solche festgesetzt haben, ist abgelaufen. Das Ministerium ist jetzt entschlossen, von der Kammer die nötigen Kredite zu verlangen, um die Ausübung des Protektorats sicher zu stellen. (Einstimmiger Beifall) Die Franzosen haben ein Handelszentrum in Madagaskar geschaffen und die gegenwärtige Bewegung in der Kolonie läßt auf eine gute Zukunft schließen; Madagaskar wird eine schöne Kolonie werden. Die Expedition wird nicht unmittelbar erfolgen; es bedarf der Zeit, um sie vorzubereiten. Zum Schluß sagt der Minister, daß 15,000 Mann abgeschickt werden sollen, und verlangt einen Kredit von 65 Millionen. (Bewegung). Der Minister fügt bei: Was die fremden Mächte betrifft, ist Frankreich frei und hat das Recht alle zur Ausübung des Protektorates nötigen Maßnahmen zu ergreifen. England hat das Protektorat mit allen seinen Konsequenzen anerkannt; eine fremde Intervention ist unmöglich. Auch können wir ohne Furcht einen Teil unserer Truppen aus Europa entfernen. Europa ist ruhig und der Tod des Zaren hat an seiner politischen Lage nichts geändert. Daher hat sich die Regierung entschlossen, den nötigen Kredit zu verlangen. — Der General Mercier verlangt darauf 65 Millionen, 40 für den Krieg, 25 für die Marine. Die Kammer beschließt, eine elfgliedrige Kommission zu ernennen, welche diesen Kredit prüfen soll und Boissy d'Anglas zieht seine Interpellation zurück.

Petersburg. Die Leiche Alexanders ist vormittags 10 Uhr hier eingetroffen; die Ankunft wurde durch Kanonensalven angezeigt. Der Trauerzug begab sich sofort in die Peter-Pauls-Kathedrale.

London. Gestern abends hatte man hier noch keine Meldung von einer Besetzung von Chusan durch England.

Der „Standard“ vernimmt aus Moskau, daß zwischen England und Rußland eine Einigung erzielt worden sei bezüglich eines modus vivendi über Pamir.

Hiroshima. Admiral Ito hat telegraphiert, er habe alle in der Bucht von Talien Kwan gelegten Torpedogeschoße zerstört und mehrere Torpedoboote gekapert. Der Rückzug der Chinesen gestaltete sich zu einer wilden Flucht.

Chefu. Die japanische Flotte hat Sonntag abends zwischen Chefu und Wei-Hai-Wei eine Rekognoszierung unternommen.

Neuestes.

Lausanne, 14. Nov. B. Letzte Nacht wurde in der Nähe der Station Romainmotier die Bahnlinie Lausanne-Vallorbes-Pontarlier durch einen Erdrutsch von 2000 Kubikmeter Erdmasse verschüttet. Die Wegräumungsarbeiten werden wenigstens drei Tage in Anspruch nehmen; bis dahin findet Umladung statt. Ein weiteres Unglück ist nicht zu beklagen.

Chur, 14. Nov. B. Eine gestern abend im Kasino abgehaltene von 200 Mann besuchte Volksversammlung faßte einstimmig eine Resolution gegen die von der Bahngesellschaft Landquart-Thusis vorgesehene Bahnhofanlage in Chur und unterstützte das Projekt des Stadtrates, welches die Vereinigung des Bahnhofes mit demjenigen der Vereinigten Schweizerbahnen vorsieht; gegen das die Interessen Churs schädigende erste Projekt will sie mit einer Massenpetition an das Eisenbahndepartement gelangen.

Havas-Depeschen vom 14. Nov.

Rom. Das Schatzamt hat nun alle italienischen Silberscheidemünzen aus dem Auslande zurückgezogen. Die Sichtung des Silbergeldes dauert regelmäßig fort; falsche Stücke wurden nicht gefunden. Sobald diese Operation beendigt ist, werden die Scheidemünzen dem Verkehr übergeben werden. Eine Auswanderung derselben nach dem Auslande ist infolge ihrer Nationalisierung nicht zu befürchten.

London. Der „Times“ wird aus Rio de Janeiro telegraphiert, Präsident Prudentes Moraes werde am 15. ds. an die Spitze der Regierung treten mit folgendem Kabinet: Rodriguez Alvaz Finanzen, Bernardo Vasquez Krieg, Admiral Aheen Marine und Rosa Silva auswärtige Angelegenheiten.

London. Die diplomatische Lage bezüglich des chinesisch-japanischen Krieges ist unverändert; der Meinungsaustausch zwischen den Mächten dauert fort. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß die Mächte keinen gemeinsamen Entschluß fassen werden, solange das Vermittlungsangebot der vereinigten Staaten nicht beantwortet sein wird.

Redaktion: Dr. F. Augler.
Verwaltung: J. J. Epthler.

Oertliches.

— Zum Konzert des Orchestervereins. Die Aufgaben, welche sich der Orchesterverein Aarau für sein I. Abonnementskonzert vom letzten Sonntag gestellt hatte, waren ebenso bedeutend als dankbar und die im ganzen glückliche Lösung derselben hätte wohl verdient, daß der Aufführung eine zahlreichere Zuhörerschaft beigewohnt hätte. An der Spitze des Programms stand die A-dur-Symphonie von Mendelssohn, die man der schottischen in A-moll gegenüber mit dem Namen der italienischen bezeichnet, weil sie zum Teil im Süden niedergeschrieben wurde und weil den letzten Satz ein feuriger Saltarello bildet. Während dem ersten frisch und schwungvoll gespielten Allegrosatz die mangelhafte Akustik des kaum zur Hälfte besetzten Saales etwas Abbruch tat und das feinverschlungene Stimmengeflecht nicht deutlich genug zu Tage treten ließ, gelangen das Andante und der reizende Menuettsatz sehr hübsch und verdiente auch die Ausführung des Finales alle Anerkennung. Den Hornisten möchten wir für die klangschöne Wiedergabe ihrer obligaten Partie im Trio des Menuettes ein besonderes Kränzlein flechten. Sehr gut wirkte die Alfresco gehaltene Gade'sche Ouvertüre „Nachklänge von Ossian“, die den Schluß machte und in der auch ein verrührter Einsatz der Oboe keine wesentliche Störung erzeugte. Eine sehr ansprechende Instrumentalnummer bildete der Bracht'sche Abendgesang für 4 Celli, welchen die Spieler mit Herrn Direktor Thom an der Spitze rein und fein nüanciert vortrugen. Die Solistin des Abends war Frl. Marie Mathys, deren umfang- und klangreiche Stimme sowohl in der vom Orchester begleiteten Arie der Elisabeth aus Wagners Tannhäuser, als in zwei Liedern von Schumann und Franz zu bester Geltung kam. Das herrliche Lied aus „Frauenliebe und Leben“ hätten wir im Tempo etwas bewegter gewünscht, während das Franz'sche „Willkommen mein Wald“ so temperamentvoll gesungen wurde, wie es der Tondichter erfunden hat. Wir möchten dem strebsamen Verein empfehlen, uns die Symphonie wenn möglich unter angemessener Verstärkung der Streichinstrumente bald nochmals vorzuführen und zweifeln nicht daran, daß das schöne, liebevoll einstudierte Werk dann noch zahlreichere und dankbare Hörer finden wird.

Literarisches.

— Soeben erscheint im unterzeichneten Verlage der zehnte Jahrgang des beliebten **Taschenkalenders Merkur.** Aus seinem Inhalt führen wir an: A. Biographien hervorragender schweizerischer Industriellen und Kaufleute: III. Wolfgang Henggeler (Zug). — B. Oeffentliche Anstalten und Tarifwesen: I. Telephon: a. Netze; b. Gemeinde- und öffentliche Sprechstationen; c Taxen. II. Posttarif: 1. Briefpost. 2. Geldanweisungen. 3 Einzugsmandate. 4. Fahrpost. 5. Identitätsnachweis. III. Telegraphentarif: a. Schweiz; b. Für die Länder des europäischen Taxsystems; c. Für die Länder des außereuropäischen Taxsystems; d. Verzeichnis der schweizer. Telegraphen- und Telephonbureaux. IV. Das eidgenössische Handelsregister: 1. Spezielle Vorschriften; 2. Verzeichnis der Handelsregisterbureaux und Aufsichtsbehörden; 3. Gebührentarif; 4. Das schweizerische Handelsamtsblatt. Bestand der im Handelsregister eingetragenen Einzelfirmen, Handelsgesellschaften, Vereine und nicht handeltreibenden Personen auf 31. Dezember 1893. V. Wechselstempeltarif. VI. Gebührentarif betreffend Schuldbetreibung und Konkurs. — C. Behörden und Konsulate: A. Internationale Bureaux. a. Internationales Bureau des Weltpostvereins; b. Internationales Bureau der Telegraphen-Verwaltungen; c. Internationales Bureau für gewerbliches, literarisches und künstlerisches Eigentum; d. Centralamt für internationalen Eisenbahntransport. B. Eidgenössische Behörden. C. Konsulate. I. Schweizerische Vertretung im Auslande. II. Vertretung des Auslandes in der Schweiz. D. Kantonale Kreiskommandanten. — E. Eisenbahnwesen: Eisenbahnen in Betrieb. — F. Bankwesen: a. Stand der schweizerischen Emissionsbanken auf 31. Dezember 1893; b. Resultate der Inspektionen bei den Emissionsbanken und den Kantonalen Depositenämtern im Jahr 1893. — G. Statistisches und Diversa: I. Bevölkerung der Schweiz im Jahre 1888, vergleichen mit derjenigen früherer Zählungen. II. Spezialhandel der Schweiz 1885—1892. III. Die Gesamtsummen des Spezialhandels der Schweiz per Kopf der Bevölkerung. IV. Roheinnahmen der Eidg. Zollverwaltung seit 1848. V. Gesamte Landfläche und Bevölkerung der Erde. VI. Erdoberfläche. VII. Heeresstärke im Krieg und Frieden in allen Ländern der Erde. — G. Die kaufmännischen Vereine in der Schweiz. — Kalendarium. — Notizen. — Kassanotizblätter. — Blätter zum Abtrennen. — Eisenbahnkarte der Schweiz.

Gediegen und praktisch ausgestattet, solid gebunden, bietet dieser sorgfältig redigierte Ratgeber einen unentbehrlichen Begleiter für Industrielle, Handelsleute, Gewerbetreibende und jeden mit dem öffentlichen Verkehr in Verbindung stehenden Privaten. Dem Kalender ist eine schweiz. Eisenbahnkarte beigegeben. — Preis Fr. 2. 50. — Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken direkt franko von der Verlagsbuchhandlung H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

☛ Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

Complett Stoff zu
Einer **Damentuch-Robe** per Kleid Fr. 4. 50
Einem **Herren-Cheviot-Anzug** per Kleid Fr. 5. 85
Muster unserer Damen- & Herrenstoffe franco umgehend.
Zürich Oettinger & Cie. Zürich

☛ **Verlangen Sie** Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von
4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
13.	Mittags 1 Uhr 30	7.7	727.2	763,6	SW 1/2	bew.
13.	Abends 9 Uhr 30	3,8	729.4	766,3	W,	bew.
14.	Morgens 7 Uhr 30	2.5	727,4	764,8	W,	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 3,5 °C. — Maximum 8,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,5 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. November 1894.

Fortdauernd unbeständig, mit zeitweisen Niederschlägen und wenig veränderter Temperatur.

Vereinschronik.

Fritzen-Verein.

Alle Fritzen und Friedrich!
Es sorget heute väterlich
Daß euch nicht fehle an Speis u Trank
Ums Geld zwar, nicht blos um Dank
D'rum laßt die Sorgen heut daheim
Und kommt zu **Fritz Holzach** am Ziegelrain.

C.-V. Gemischter Chor.

8 Uhr abends Probelokal.

Pfandsteigerung.

Montag den 19. November nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an, werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) versteigert:

1 Sekretär, 1 Kanape, 1 Chiffonnière 2 Tische. 1 Kommode, 1 alter Waschtisch, 1 zweiplätziges Schreibpult, 1 ausgerüstetes Bett, mehrere Stühle, 1 Kopierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Nachttischchen, Leintücher, Küchenschürzen, Tischtücher, Anzüge rc., ferner eine grundpfändlich versicherte **Forderung von Fr. 1000.** —

Aarau, 14. Nov. 1894.

Betreibungsamt Aarau:
Siebenmann.

5086 Herren-
Cravatten
in feinsten Assortiment
bei **A. Erdin,**
vormals
W. Jean Kiefer & Cie.
Aarau.

Strickwolle
in vollständigem Assortiment empfehle zu bekannten billigen Preisen
E. Wüthrich
z. Storchen.

Pelzmützen
Jokeymützen
Hausmützen
Arbeitsmützen
Plüschmützen
Seidenmützen
Tuchmützen
Flanellmützen
Filzmützen
Astrachanmützen
Steife Mützen
Gestrickte Mützen
Spanische Mützen
Pelzmützen etc. etc.
f. **Kinder, Knaben, Mädchen Erwachsene** empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
Ed. Müller,
6087 Aarau.

Zu vermieten.
Ein kleines **Logis** im Freien von 2 Zimmern mit Zubehör. 5994
Zu vernehmen bei d. Exped.

Zu vermieten.
Auf den 1 Februar 1895 eine freundliche **Parterre-Wohnung** mit 2 geräumigen Zimmern u einer Kammer samt Zubehör und Wassereinrichtung in angenehmer Lage der Stadt.
Wo, sagt die Exped. 5090

Das
Mass- & Confections-Geschäft
von
Aarau **Gustav Gerber,** Aarau
Marchd.-Tailleur,
670 Vordere Vorstadt 670
ist in 4899
sämtlichen Neuheiten
bestens reassortirt und empfiehlt sich einer werten Gönnerschaft zu vorteilhaften Preisen angelegentlichst.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.
Thee „MESSMER"
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Aarau: bei **Eduard Eggen** in Aarau.

Zahnarzt Sommerhalder
ist jeden **Montag von 1 Uhr an** in **Aarau, Pelzgasse 65,** zu treffen.

Das größte Lager in
Bettfedern und Flaum
finden Sie bei
Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**
Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**
3865
Emil Schenker, Schönenwerd.

Zur Stadt Mülhausen.
4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4
Großes Lager in
Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
80 cm	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-**Läufer,** für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
„ peluche bouclée	„ „	2. 50
„ peluche coupée	„ „	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit	„ „	9. 50
peluche	„ „	14. 90

Es empfehlen sich bestens
4015 **Gebrüder Hess.**

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt
Remontoir-Uhren
eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**
Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicksteppen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Aaran, Donnerstag 15. November 1894. № 270. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur gegenwärtigen Lage.

I.

Die Rede, welche Herr Regierungsrat Dr. Frey im Saalbau bei Anlaß der Siegesfeier über den Beutezug hielt, wird vom „Freischütz" ein Kriegsruf genannt und daran folgende Expektorationen angehängt:

„Der Kampf des neugeleimten Freisinns soll sich also in nächster Zukunft gegen die Kantonsverfassung von 1885 und speziell gegen den Grundsatz der Minoritätenvertretung richten.

Wenn Herr Frey zwar sagt, daß wir keinen Frieden wollen und eine Partei seien, die, wo sie selbst an der Macht sei, keine Zugeständnisse kenne, so ist das eine faustdicke Unwahrheit. Unser Gewissen sagt uns vielmehr, daß wir dem Frieden zu lieb viele, vielleicht allzuviele Opfer gebracht, und auch der eingefleischteste Radikale wird zugeben müssen, daß die Konservativen seit 1885 mit ihren Wünschen und Begehren äußerster Mäßigung sich befliſſen haben."

Was nun vorerst die „faustdicke Unwahrheit" betrifft, so ist denn doch zu fragen: Wer hat den Beutezug heraufbeschworen? Wer hat diesen die ganze Eidgenossenschaft in ihren tiefsten Tiefen aufwühlenden Streit mutwillig vom Zaune gerissen? Natürlich wird der „Freischütz" sagen: „Das waren die Radikalen, die mit einer zweiten Auflage des Schulvogts drohten." Wenn nun aber die katholische Volkspartei wirklich so friedlich gesinnt gewesen wäre, wie der „Freischütz" sich stellt, so hätte sie ruhig diesen „Schulvogt" abwarten, ihn in den Räten bekämpfen und, wenn sie dort nicht gesiegt hätte, das Referendum dagegen ergreifen können; dann hätte sie sich in der Devensive gehalten, worin sie, wie das „Vaterland" weiß, groß und stark ist. Sie ist aber zur Offensive übergegangen und hat den Streit angefangen, der mit dem 4. November keineswegs beendigt ist, beendigt sein darf. Und diese Offensive galt eben nicht dem „Schulvogt", der nur als „Bölima" benutzt wurde, sondern sie galt dem Bund, wie die Botschaft der Minoritätenvertreter im Nationalrat ausdrücklich zugesteht.

Und daß die katholische Volkspartei diesen Streit angefangen hat, daß sie das Visier gelüftet und wieder einmal ihr wahres Gesicht, ihre letzten Absichten gezeigt hat, ist gut; denn dadurch werden die Freisinnigen darauf hingewiesen, daß es mit dieser Partei kein Paktieren gibt. Und darum ist es auch wohl begreiflich, wenn sich heute die Aufmerksamkeit der Aargauer auf Lemma 3 des Artikels 37 unserer Verfassung richtet, welches lautet: „Bei Bestellung des Regierungsrates ist die Minderheit zu berücksichtigen."

Zunächst ist zu konstatieren, daß dieser Satz der Verfassung aufgestellt wurde in der Meinung, es werde die Wahl des Regierungsrates durch das Volk in die Verfassung aufgenommen, und daß man in dieser Meinung den zweiten Satz beigefügt hatte: „Das Gesetz wird Bestimmungen aufstellen, welche geeignet sind, die Durchführung dieses Grundsatzes zu sichern," womit die Einführung des Proportionalwahlverfahrens beabsichtigt war. Logischer Weise hätte nun der Verfassungsrat, als er aus dem Verfassungsentwurfe die Wahl durch das Volk wegstrich, auch die Minoritätenvertretung entfernen sollen; er ließ aber nur den zweiten Satz fallen und behielt den ersten Satz des Lemma 3 bei; schauen wir, aus welchen Gründen.

Herr Nationalrat Kurz erklärt, nachdem er ausgeführt hat, warum er sich nie für Minoritätenvertretung habe begeistern können: „Ich und eine bedeutende Fraktion in der Kommission und vielleicht auch in diesem Saale sind geneigt, nicht deshalb, weil wir von der Notwendigkeit oder dem Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit überzeugt worden, sondern rein nur aus Konzessionsgründen, auf die Idee einzutreten."

Herr Dr. Fahrländer sagt: „Ich bin der Ansicht, daß es für die zukünftige Gestaltung der Staaten von großem Vorteil sein wird, wenn es nach und nach gelingt, dem System der Minoritätenvertretung auf die Beine zu helfen. Wir werden eine Reihe von Privatkämpfen beseitigen und um so besser für sachliche Erörterung der Fragen besorgt sein. Ich weiß zwar wohl, was dem Systeme der Minoritätenvertretung für Einwendungen entgegengehalten werden. Man sagt, eine politische Behörde muß aus einem einheitlichen Guß bestehen, es müssen große politische Fragen auch in den Behörden auf eine einheitliche Auffassung treffen. Es ist eine aufreibende Zumutung, sich in allen großen politischen Fragen in der Minderheit zu befinden, und man wird sich nach und nach bei der Partei deskreditieren. Diese Einwände sind alle mehr oder weniger richtig bei einer wirklich politischen Behörde; allein ich sage, sie sind nicht zutreffend bei einer Administrativbehörde, welche sich im Großen und Ganzen vorzugsweise doch mit den Fragen des inneren Staathaushaltes und der Volkswirtschaft beschäftigt. In diesen Fragen kann der Vertreter der Minderheit gerade so gut befruchtend für die Entwicklung des Staatwesens eintreten, wie ein anderes Mitglied des Regierungsrates.

Wir stehen hier vor einer Frage, die von einem bedeutenden Teil der aargauischen Bevölkerung aufgeworfen worden ist, und ich sage, wir können diese Frage lösen, ohne irgendwie störend oder hemmend in den Gang der Staatsgeschäfte einzudringen. Im Gegenteil, wenn einmal die Minderheit das Bewußtsein hat, daß auch sie durch einen Vertreter schon in der Initiativbehörde des Staates dazu berufen ist, positiv an den Aufgaben des Staates mitzuarbeiten, so werden die Vorlagen, wenn sie in den Großen Rat, und später zur Volksabstimmung gelangen, einen viel geebneteren Boden finden, als bisher. Sie werden ein gutes Stück Mißtrauen, welches jede Partei, die sich auf die Dauer von der Regierung ausgeschlossen sieht, haben wird, beseitigen."

Hr. Gerichtspräsident Müller: „Der wesentlichste Punkt, den die Minoritätenvertretung hat, betrifft die Kontrolle. Wenn eine Partei, die in der Minderheit ist, eine Vertretung in der Behörde hat, so ist sie eher beruhigt."

Parteivereinigung.

(Korrespondenz.)

Die geplante Vereinigung der demokratischen und liberalen Partei ist auf der Tagesordnung. Schade nur, daß ob der Begeisterung über die Wünschbarkeit der Fusion die Hauptfrage, die der Möglichkeit, ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Ihr Einsender ist barbar genug, um die Möglichkeit der Fusion rundweg zu verneinen.

Wir müssen Zugeständnisse haben, wenn fusioniert werden soll; andererseits verlangt aber die liberale Partei heute im „Tagblatt" Garantie des „Besitzstandes". Was will man auch da noch reden. Versuchen wir etwas anderes: jede Partei marschiere für sich und suche sich mit der andern im einzelnen Fall bestmöglichst zu verständigen. Das ist besser als mißglückte Fusionsversuche, die nur erbittern. Parteien, die schon viele Jahre bestehen, können nicht durch ein Halbdutzend Männer so schnell fusioniert werden. Man muß die Dinge ihren natürlichen Lauf gehen lassen. So viel ist sicher, daß wir nicht fusionieren, einfach um mit unserem Heer die mehr oder weniger wankenden Sessel der Herren Liberalen zu halten. So wollen es aber manche der Liberalen, wenn das „Tagblatt" von Garantie des Besitzstandes spricht.

Noch eins. Die Einigkeit in der Beutezugsfrage muß nur nicht betören. Dort waren wir auch mit Ador von Genf, Benziger in Einsiedeln und Keel in St. Gallen einig und doch heißen sich alle diese Herren konservativ und teilweise ultramontan. Die ganze Centrumsfraktion stimmte in Bern dagegen: die Genfer-, Berner- und Basler-Konservativen und Herr Ursprung und Isler aus dem Aargau. Viele vom Centrum nennen sich konservativ, sie sind es auch. Wie könnte Herr Isler, der das gleiche Programm anerkennt, „liberal" sein. Ja, wird man sagen: halt. Die Centrumsfraktion heißt ja liberal-demokratische Gruppe! Ja der Tausend, jene Herren sind also nicht nur konservativ, sondern auch liberal und sogar demokratisch!

Schweigen wir von der Fusion, das führt doch zu nichts und laßt uns arbeiten, und bei der Arbeit, wenn immer möglich, zusammengehen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt, 13. Nov. Aus dem Bundesrat. Die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend die Vertretung der Schweiz im Auslande wird auf den 3. Februar angesetzt.

22

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Da sah sie mich lange mit großen, glänzenden, unsäglich schwermütigen Augen an. Dann fuhr sie mit der Hand leise mir über die Stirn hin und sagte: „Ob ich Dich liebe! Ich habe Dich zwar betrogen, Ottomar, — im Anfang, weißt Du, — ich wollte Dich berücken, ich war kokett, ich war schlecht und berechnend, weil — nun, das hat sich an mir gerächt, bitter. Denn dann liebte ich wirklich. Dich als den Ersten und Einzigen auf der Erde, — ich schwöre Dir's zu, Ottomar, bei allem, was mir je heilig war, ich habe nie vor Dir einen Mann geliebt, nie; ich wußte gar nicht, was Liebe ist. Ich habe immer nur gelitten unter der Liebe von Männern, deren Liebe ich nicht erwiderte, nicht erwidern konnte, — schwer, furchtbar hab' ich darunter gelitten; es war wie ein Verhängnis, und ich selbst konnte nicht lieben. Ich dachte, ich sei dessen überhaupt nicht fähig. Dann heiratete ich den Guten, Edlen, der mich liebte, mich rettete, — kannst Du nicht verstehen, wie er mich rettete! — trotzdem ich ihn nicht liebte. Ich war in meiner Art glücklich, soweit ich's noch werden konnte; ich hatte Pflichten zu erfüllen, die mich beglückten, ich hatte abgeschlossen mit allem übrigen, ich glaubte mich geborgen. Dann kam es anders, ganz anders. Dann lernte ich die Liebe doch noch kennen, — die Leidenschaft. Aber nun war es viel zu spät, viel zu spät. Weil ich Dich so wahnsinnig liebe, Ottomar, weil ich jetzt weiß, was Liebe ist, deshalb werd' ich Dir nie angehören, — nie. Glaube mir, daß es nicht sein kann. Das ist alles, was ich von Deiner Liebe fordere, daß Du mir's glaubst. Ich kann nicht. Und nun geh', — küsse mich noch einmal, der Himmel verzeih' mir die Sünde! — und dann geh'! — Wenn Du mich liebst, Ottomar, geh'!"

Es war etwas in ihren Worten, in der Art, wie sie ihre Worte vorbrachte, dem ich keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen wußte. Was hätt' ich ihr auch sagen, was tun können, um sie zu überzeugen, sie anderen Sinnes zu machen? Ich hatte ihr ja alles gesagt, und alles hatte sie ungebeugt gelassen. Ich fühlte mich gelähmt, machtlos einem Gewaltigen gegenüber. Ich gab die Hoffnung noch nicht auf, konnte sie nicht aufgeben, mir diese Frau, die mir eben das feurigste, das beseligendste Geständnis ihrer Liebe gemacht, doch noch einmal zu gewinnen, aber ich mußte der Zukunft überlassen, was mir der Augenblick versagte, und der Wunderkraft der Leidenschaft vertrauen, die über alle Zweifel und Qualen hinweg dennoch endlich den Sieg davon tragen würde. „Helene," sagte ich, „Du könntest mich so namenlos glücklich machen und zeigst mir jetzt das Glück nur, um mir zu sagen, daß ich es nie erreichen soll!"

Sie nickte traurig. „Es muß so sein." Und leise machte sie ihre Hände aus den meinen frei, die sie immer noch umschlungen hielten. Wie demütig beugte sie sich nieder, um sich von mir küssen zu lassen. Sie erwiderte den Kuß diesmal auch nicht, und mich durchschauerte es bei dem Gedanken, daß es der letzte sein sollte. Es konnte der letzte nicht sein; weshalb wollte ich mir's einbilden, mich mit dieser Einbildung quälen? „Wir wollen gehen!" Es kam wie ein Hauch über Helenes Lippen. Müde, gebrochen stand sie auf.

„Wir haben uns noch so viel zu sagen," murmelte ich.

Aber ihre Gestalt schien ein Fröstein zu überlaufen. Sie verneinte rasch und heftig. „Ich muß fort, ich kann nicht länger. — Hörtest Du nichts? Waren das nicht Schritte da drüben im Gebüsch? Wenn man uns sähe!"

„Du bist so ängstlich," beruhigte ich sie, „ich habe nichts gehört. Deine Nerven sind überreizt. Und wenn man uns auch hier fände, wer könnte darunter etwas argwöhnen? Fasse Dich doch wieder! Vor allem aber: wir können doch nicht so auseinander gehen. Was soll nun werden? Dies kann doch nicht das letzte Wort zwischen uns gewesen sein, das ist unmöglich. Wollen wir, einander so nahe, uns von nun an meiden? Und was wird die Welt sagen? Wie wollen wir es vor Deinem Manne erklären? Laß uns das alles erst ruhig überlegen! Ich kann in den nächsten Monaten nicht von Pollnow fort —"

„Ich werde Dir schreiben," fiel sie hastig, immer angstvoll umherspähend, ein, „alles werd' ich Dir schreiben, wie es werden soll. Jetzt, in dieser Stunde — Du begreifst, ich habe keinen klaren Gedanken mehr, ich bin wirr, wie von Sinnen. Und diese ewige Furcht — ich werde Dir ganz gewiß schreiben. Du hast ja recht, es muß klar werden zwischen uns — alles. Morgen findest Du einen Brief von mir; — siehst Du da drüben die alte Föhre mit dem breiten Astloch? Dort steck' ich ihn hinein und Du holst ihn Dir ab; das ist sicherer und unauffälliger. Und mit Deiner Antwort machst Du's ebenso. Willst Du? Aber nun laß mich gehen. Ich habe die bestimmte Vorahnung, als gäb' es sonst ein Unglück. Leb' wohl! Geh' nicht mit mir, bleib zurück, wenn Du mich lieb hast! Leb' wohl, Du Bester, Du Geliebtester!"

Noch ein Druck ihrer kalten Hand, welche sekundenlang die meine umklammerte, dann ging sie. Sie schlug den nächsten Weg nach Cartlow ein, und sie ging so rasch, als ob sie verfolgt werde. Nicht ein einziges Mal wandte sie sich um. Ich hatte mir das alles so ganz anders gedacht, hatte gewähnt, wenn wir auseinander gingen, würd' ich die Gewähr des höchsten und seligsten Lebensglücks mit mir davon getragen. Und nun. — Wie so wenig Hoffnung trug ich nun mit mir, trotz der Gewißheit von Helenes Liebe!

Als Chef der taktischen Abteilung des Generalstabsbureaus wird Generalstabshauptmann Immenhauser, von Stein am Rhein, ernannt. — Zum Kontrolleur beim Niederlagshaus Basel wird Remigius Peterelli, von Savognino, in Romanshorn gewählt.

Den eidgenössischen Räten wird eine Botschaft vorgelegt betreffend Revision des Grundtarifs für die neuen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, sowie die für Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten und für die Kleiderreserven pro 1895 zu leistenden Entschädigungen.

— Bundesbeiträge an Kantone für öffentliche Werke. Im Budgetentwurfe des Bundesrates sind für das Jahr 1895 zu diesem Zwecke folgende Posten vorgesehen: Rhonekorrektionen im Wallis Fr. 20,000, Schutzbauten an Wildwassern im Hochgebirge Fr. 500,000, Rheinkorrektionen in St. Gallen Fr. 136,000, Rheinkorrektion im Domleschg Fr. 36,000, Gewässerkorrektionen im Kanton Zürich Fr. 108,000, Gewässerkorrektionen im Kanton Thurgau Fr. 90,000, Verbauung der Nolla Fr. 5000, Korrektion der Aare von Böttstein bis zum Rhein Fr. 64,000, Tessinkorrektion Fr. 150,000, Korrektion der Emme Fr. 55,000, Sanierung der Sümpfe der Orbe Fr. 35,000, Tieferlegung des Merjelensees Fr. 35,000, Verbauung des Eybaches bei Lungern Fr. 5000, Verbauung der Lorze Fr. 20,000, Binnengewässer-Korrektion im Bezirk Werdenberg 31,500 Fr., Grimselstraße Fr. 180,000, Verbauung der Guppenruns bei Schwanden Fr. 3000, Korrektion der Broye Fr. 100,000, Korrektion der Saane Fr. 42,000, Aarekorrektion zwischen Interlaken und dem Thunersee Fr. 51,100, Korrektion der Maggia Fr. 80,000, Korrektion und Verbauung des Lombaches und seiner Zuflüsse bei Unterseen Fr. 35,000, Korrektion und Verbauung des Bärschnerbaches und seiner obern Zuflüsse Fr. 22,500, Klausenstraße von Altdorf bis Linthal Fr. 331,000, Verbauungsarbeiten an den Wildbächen von Beckenried Fr. 25,000, Centovallistraße Fr. 71,000, Correktion des Schonbaches und der Ilfis (Kanton Bern) Fr. 40,000, Korrektion des Schonbaches und der Ilfis (Kanton Luzern) Fr. 82,000, Verbauung und Korrektion der Gürbe Fr. 50,000, Korrektion und Verbauung des Flon und seiner Zuflüsse bei Lausanne Fr. 50,000, Rheinregulierung von der Illmündung bis zum Bodensee Fr. 552,000, Erstellung eines Binnengewässerkanals von oberhalb Sennwald bis Bruggerhorn (U.-Rheinthal) Fr. 350,000, Erstellung eines Hochwasserdammes der Thur Fr. 36,000, Korrektion des Sisselnbaches Fr. 35,200, Verbauung und Korrektion des Rüttibaches bei Reichenburg Fr. 30,000, Korrektion und Verbauung der untern und obern Gryonne Fr. 25,000, Korrektion der Rhone zwischen der Kantonsgrenze Wallis und dem Lemansee Fr. 22,000, total Fr. 3,530,900.

Kantonales.

Solothurn.

— Anläßlich der in Solothurn abgehaltenen Abgeordnetenversammlung des eidgen. Turnvereins fand auch eine Besprechung der Delegierten des Turnverbandes des 5. Divisionskreises, der Kantone Aargau, Baselstadt, Baselland und Solothurn statt. Bekanntlich hatte Liestal in Aussicht gestellt, ein Verbandsfest zu übernehmen. Eine letzte Woche unter Zuzug von Vertretern der Gemeinde abgehaltene Sitzung sprach sich jedoch gegen die Uebernahme aus und so wird sich nun fragen, ob Basel sich dazu entschließen kann. Im Frühling soll laut „Nat.-Ztg." eine neue Beratung darüber stattfinden.

— In Solothurn hat sich unter der Direktion von Herrn J. Wirz ein neuer Orchesterverein gebildet, welcher sich Liebhaber-Orchester nennt.

— Das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg hat Hrn. Theodor Allemann von Balsthal zum bauleitenden Ingenieur ernannt. Hr. Allemann, Sohn des Bezirksförsters, hat seine Studien an der Gewerbeschule in Solothurn und am eidgen. Polytechnikum in Zürich gemacht und sich in Südamerika, Argentinien, reiche Erfahrung gesammelt.

Zürich.

— Der Zentralvorstand der Zürcher Ferienkolonien wird ihr Sanatorium auf dem Schwäbrig bei Gais nun auch während des Winters, und zwar in gleicher Weise wie im Sommer fortführen. Neben erholungsbedürftigen, schulpflichtigen Kindern werden auch kurbedürftige Töchter im Alter von 16—25 Jahren angenommen, sofern Platz vorhanden ist. Die Kinder stehen unter Aufsicht einer Lehrerin und erhalten Schulunterricht. Alle Pensionäre werden mit größter Sorgfalt gepflegt; die Kost ist gut und reichlich und der Pensionspreis bescheiden. Er beträgt für Kinder unter 16 Jahren Fr. 2, für ältere Fr. 3 per Tag. Neben Anmeldungen von Einwohnern des Kantons Zürich werden auch solche aus andern Kantonen berücksichtigt.

Schaffhausen.

— Die Aluminium-Industriegesellschaft in Neuhausen hat die Ausübung ihrer Patente für Frankreich an eine Gesellschaft abgetreten, welche in La Praz (Savoyen) eine Fabrik mit 1500 Pferdekräften errichtet. Dieses Unternehmen deckt den Aluminiumbedarf für Frankreich. Der südfranzösische Bauxit wird in deutschen chemischen Fabriken zu reiner Tonerde verarbeitet, welche dann erst wieder nach Savoyen gebracht und dort zur Fabrikation von Aluminium verwendet wird.

Genf.

— Für die Landesausstellung haben sich bis 9. November 3038 Aussteller angemeldet (Zürich wies im Jahr 1883 deren 5884 auf). Das vom Centralkomite endgültig aufgestellte Budget weist Fr. 3,617,000 Ausgaben und 3,300,000 Fr. Einnahmen, somit 317,000 Fr. Defizit auf, wobei jedoch die Frage einer Lotterie unberücksichtigt ist.

— In der Nacht vom Montag auf Dienstag ist in Annemasse (Savoyen) an der Grenze ein großes Feuer ausgebrochen; mehrere Häuser sind niedergebrannt. In den Kellern befanden sich 60,000 Liter neuen Weines; die Fässer zersprangen mit furchtbarem Getöse. Der Schaden beträgt Fr. 130,000; die Besitzer, die Familie Cursaz, behaupten, es sei böswillige Absicht vorhanden gewesen. Die Genfer Feuerwehr war zuerst am Platze.

Aargau.

— Aarau. Theater. Daß Fräulein Thessa Klinkhammer sich die Sympathien des Aarauer Theaterpublikums im Sturm erobert hat, bewies wieder der gestrige Besuch des Theaters, welches bis auf den letzten Stuhl ausverkauft war, und der jubelnde Beifall, mit dem schon ihr erstes Auftreten begrüßt wurde. Wir sind sicher, das Publikum würde es Herrn Ramseyer gar nicht übel nehmen, wenn er sein „unwiderrufliches" Wort bräche und den Aarauern den Genuß, Fräulein Klinkhammer zu hören, nochmals bieten würde.

Das gegebene Stück „Else vom Erlenhof" behandelt kein neues Sujet. Der Haß des in seiner Ehre gekränkten Bauern wird überwunden durch die siegende Gewalt der Liebe, der gleiche Vorwurf wie in den Rantzau. Das Stück ist durchaus als Volksstück gehalten, nicht nur durch die Anwendung des schwäbischen Dialekts, der den Darstellern über Erwarten gut geriet, sondern namentlich in der gedrängten Handlung der kurzen Akte, den häufig tumultuösen Szenen — so wird etwas viel geschossen und mit Schlagen gedroht — und den nur skizzierten Charakteren. Dieser letztere Umstand, der für den schlechten Schauspieler leicht zur Klippe wird, da er eine Verzeichnung des Charakters nicht unmöglich macht, gestattete den gestrigen Darstellern, originelle Figuren uns vorzuführen, indem sie ihre künstlerische Gestaltungskraft in glücklichster Weise betätigten. Die schwierigste Aufgabe war dabei an Fräulein Klinkhammer gestellt. Die Darstellung der kindlich naiven Fröhlichkeit, des Spätzchens, das sich wohlig in der Sonne des Glückes badet und doch schon so mitfühlend ist bei fremdem Unglück, war ebenso vollkommen, als die der momentanen Fassungslosigkeit, als Bertel grausam den Schleier von der Vergangenheit hebt, als die des Mißtrauens gegen das neue Glück, das sich ihr zeigt, als die der vollen Hingabe und des energischen Kampfes für dieses Glück, nachdem sie daran zu glauben angefangen hat. Und diese Darstellung war um so schwieriger, da der Künstlerin nicht lange Monologe, nicht große Szenen zur Darstellung aller dieser Uebergänge zur Verfügung standen, sondern oft nur kurze Sätze, so daß die Geste und das lebendige Spiel durchaus das Wort vertreten mußte. Trotz dieser Schwierigkeiten hat die Künstlerin ein abgerundetes vollkommenes Bild dieses lieblichen Charakters geboten. Und die andern? Sie ergänzten mit ihrem Spiel prächtig das des Gastes. Es war wieder ein gut ausgearbeitetes Ensemble, das seine Wirkung nicht verfehlte.

Es war schwer zu entscheiden, welches Paar besser gefiel, die beiden Alten Bastel und Hanna, oder die beiden Jungen Franz und Gertrud. Die letztern stellten mit gutem Glück das komische Element im Stücke dar und es verdient besonders lobender Erwähnung ihr Duett. Vom ersteren Paar zeichnete sich namentlich der Bastel, der von wilden Leidenschaften bewegte starrköpfige Bauer, durch eine ausgezeichnete Mimik und ein Spiel aus, das hinter dem des Gastes nicht zurückstand. Der alte Altringen kam in etwas zu leichenhafter Ausstattung auf die Bühne, so daß sein Auftreten eher einen kleinen Heiterkeitserfolg hatte; sein Spiel war aber dann in gewohnter Weise vorzüglich. Dem jungen Altringer hätten wir etwas mehr Leben gewünscht.

Item, die ganze Vorstellung war so, daß sie das volle Haus und den reichen Applaus wohl verdient hat.

— * Aarau. Bei Herrn Zebert ist während einiger Tage ein von Frl. Hunziker gemaltes Blumenstück ausgestellt.

— Zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht bei den Tieren stellt ein Einsender im „Zof. Tagbl." folgende Forderungen auf:

1. Alle tuberkulosen Tiere sind streng von der Zucht auszuschließen. Es steht nämlich vollständig fest, daß die Tuberkulose vom männlichen sowohl als vom weiblichen Elternkeim auf das Junge übertragen werden kann. Stellt sich beim Schlachten einer Kuh heraus, daß solche tuberkulos ist, so ist deren ganze Nachkommenschaft von der Zucht auszuschließen; wird das neugeborene Kalb tuberkulos befunden, so muß dessen Eltern dasselbe Schicksal treffen.

2. Ist der Ansteckung des gesund geborenen Tieres nach Möglichkeit vorzubeugen. Eine solche ist nach allen Erfahrungen auf zweierlei Art möglich. Einmal durch Verfüttern von Milch und Fleisch tuberkuloser Tiere und durch Einatmen der die Ansteckung vermittelnden Pilze. In der ersten Richtung kommen hauptsächlich die Schweine in Betracht, die mit den Molkerei- und Käsereirückständen tuberkuloser Tiere gefüttert und mit Fleisch perlsüchtiger Kühe gemästet werden. Zur Verhütung der Ansteckung gesunder Tiere durch Einatmen der Tuberkulosepilze ist notwendig:

a. Trennung der nachweislich kranken, tuberkulosen Tiere von den gesunden und möglichst baldige Abschlachtung der ersteren;

b. Reinigung des Platzes, an welchem das kranke Tier gestanden, bezw. des Stalles, in welchem das kranke Schwein gehalten worden ist. Es müssen alle Gegenstände, welche mit dem Nasenschleim besudelt worden sein können, wiederholt mit 10prozentiger Carbolsäure und 0,1 prozentiger Sublimatlösung gereinigt werden;

c. eine gehörige Erneuerung der Stallluft.

Die große Tragweite, welche diese Vorschriften haben, gewinnt an ernster Bedeutung noch durch die ferner von Koch experimentell festgestellte Tatsache, daß die Tuberkulose der Tiere eine vollständig identische Krankheit ist, die wechselseitig von Mensch an Tier und von Tier auf Mensch durch Ansteckung übertragen werden kann.

— Militärisches. Auf Einladung der Offiziersgesellschaft von Zug versammelten sich letzten Sonntag nachmittag im „Hirschen" in Zug die Offizierskorps der Bataillone 46 und 47 ziemlich vollzählig, etwa 40 Mann stark, zur Anhörung eines Vortrages des Hrn. Oberstdivisionär Alexander Schweizer über „die Dispositionen der 4. Division bei den diesjährigen Herbstmanövern". Der Herr Vortragende machte zuerst einige allgemeine Bemerkungen über die Aufgabe unserer Division im Truppenzusammenzug und ging sodann auf die Dispositionen anläßlich der verschiedenen Gefechte über. Er besprach die von seiner Seite beim Gefecht von Rothenthurm am 10. September mit Rücksicht auf die strategisch wichtige Position des „Katzenstricks" getroffenen Verfügungen und schilderte in ausführlicher Weise die Reserveaufstellung auf der fast unangreifbaren Linie „Altenburg-Hartmannseck". Sodann entrollte er ein anschauliches Bild über die Vorgänge „vor der Schlacht am Etzel", über die Verteidigungsstellung der 4. Division beim Etzelübergang, sowie über den vom Gegner erfolgten Hauptstoß von der Stoffelweid her. Den Schluß bildeten Erörterungen der Verumständungen und Beweggründe, welche den Rückzug der 4. Division über den Linthkanal veranlaßten. Es habe sich der Uebergang in durchaus korrekter Weise und in richtiger Ausführung der Befehle vollzogen, könne der 12. September daher keineswegs als „verlorener Tag" gelten.

Der etwas mehr als einstündige Vortrag wurde mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Während ein gemeinschaftliches Mittagessen dem Vortrag vorausgegangen, schloß sich an denselben ein kameradschaftlich gemütliches Beisammensein, bis der Pfiff der Lokomotive zur Heimfahrt mahnte. („Freiämter St.")

— Wohlen. Nachdem seit der Ermordung des in Florenz niedergelassenen reichen Schweizers August Bruggisser in den öffentlichen Anlagen von Mailand mehr als ein Monat verstrichen, ist es nun der Polizei, Dank ihren rastlosen Bemühungen, gelungen, den mutmaßlichen Täter festzunehmen; sie hat in dieser Angelegenheit unstreitig viel Geschick an den Tag gelegt. Der Verhaftete, auf den man schon von Anfang an fahndete — er scheint aber für eine Weile sich von hier entfernt zu haben —, ist ein etwa 34jähriger Mann, mit Namen Benvenuto Navoni, gebürtig aus dem Piemont, der schon seit Jahren ohne festes Domizil und rechte Beschäftigung ist. In dem ersten Vorhör, dem er letzten Montag unterzogen wurde, leugnete er zwar jedwede Teilnahme an dem Verbrechen, aber sein Auftreten machte einen sehr schlechten Eindruck. Die Untersuchung wird nun darzulegen haben, ob man in dem Verhafteten wirklich den Mörder zu sehen hat.

— Muri. Der Martinimarkt, von außerordentlich schöner Herbstwitterung begünstigt, war ungewöhnlich stark besucht. An der Kauflust der Marktbesucher war unverkennbar zu merken, daß die Bauersame diesen Herbst besser dasteht als im vorigen Jahr und sie die Sorge um die Nahrung für das liebe Vieh heuer nicht drückt. Auf dem Viehmarkt wurde lebhaft und zu guten Preisen gehandelt. Es gilt dies hauptsächlich von jungen, schönen Rindern, während alte Kühe wenig begehrt waren. Auf dem Baummarkt waren 5—6000 Bäume aufgeführt, nach denen verhältnismäßig gute Nachfrage herrschte. Doch waren auch viel minderwertige Exemplare darunter, die um den Schundpreis von 50—60 Rappen per Stück noch teuer genug bezahlt waren. Großgewachsene und gesunde Bäume galten 2 Fr. bis 2 Fr. 50.

— Brugg. In der Versammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg, welche nächsten Sonntag im „Roten Haus" stattfinden wird, wird Herr Kantonsstatistiker Näf einen Vortrag halten über „Raiffeisen'sche Darlehenskassen im Dienste der Landwirtschaft."

— Billigen. Der Gemüsebaukurs hat letzten Sonntag im „Hirschen" hier einen dem Zweck entsprechenden Abschluß gefunden. 25 Töchter von Billigen, Remigen, Rüfenach, Stilli und Mandach hatten im Laufe des Sommers, unter Leitung des Herrn Handelsgärtners Kraft von Schaffhausen, in sieben Arbeitstagen gerigolt, gedüngt, gejätet, gesät, gepflanzt, begossen, piquiert und Sommerfrüchte geerntet. Am 10. November fand dann unter Leitung des Herrn Kraft die Herbsternte statt, es wurde eine prächtig arrangierte und sehr reichhaltige Feld- und Gartengemüse-Ausstellung angelegt und Anleitung zur Konservierung der Gemüse gegeben. Sonntag den 11. November hielt Herr Kursleiter Kraft vor ca. 90 anwesenden Frauen, Töchtern und Männern aus Billigen und Umgebung einen Vortrag über „Ernte und Ueberwinterung der Gemüse", der reges Interesse hervorrief und besonders über Konservierung der Gemüse eine lebhafte Diskussion veranlaßte. Der Gemüseausstellung wurde alle Anerkennung gezollt. Eine Anzahl neuer Mitglieder sind dem landwirtschaftlichen Bezirksverein beigetreten. Dem Kurskomitee wurden die Ausführungen warm verdankt; ihre Arbeit wird nicht ohne Wirkung bleiben. („Hausfreund".)

— Baden. Die Amtmänner von 27 Gemeinden des Bezirks Baden versammelten sich letzten Montag auf

Einladung des Bezirksamtmanns Reiße im Schwurgerichtssaal in Baden, um eine gemeinsame Polizeiverordnung für die Gemeinden des Bezirks aufzustellen. Es wurde eine Redaktionskommission von 7 Mitgliedern gewählt.

— **Baden.** Die Delegiertenversammlung des aargauischen Musikvereins, welche am 18. November in der Krone zu Baden stattfindet, hat folgende Traktanden zu erledigen: Protokoll, Abnahme des Jahresberichtes und der Jahresrechnung pro 1893/94, Wahlen von 2 Rechnungsrevisoren pro 1894/95, des Festortes für das kantonale Musikfest eventuell Musiktag pro 1895, des Kampfgerichtes, des Vorstandes und der Musikkommission. Bei den zahlreichen und wichtigen Traktanden erwartet der Vorstand die Vertretung sämtlicher Vereine.

— **Baden.** Ein Kurgast schreibt aus Baden dem „Weinländer: „Als später Kurgast habe ich die Thermen dieses Jahr besucht und mich, der ich seit Jahrzehnten die historischen und prähistorischen Denkmäler im Vaterlande aufsuche, wo ich dazu Gelegenheit habe, auch um einzelne Sammlungen in dem interessanten Bäderstädtchen bekümmert. Von römischen Altertümern besitzt Herr Franz Borsinger zur „Blume" eine geradezu einzigartige Kollektion, die für Museen oder Liebhaber unbezahlte Tausende wert ist. Ich kann mich hier nicht in Einzelbeschreibungen einlassen, rate aber jedem Landsmann, der nach Baden kommt, die hochinteressante und gut katalogisirte Sammlung des Herrn Borsinger zur „Blume" anzusehen.

„Im Kurhaus, das zum „Kasino" travestirt wurde, findet sich ein antiquarisches Kabinet, das mancherlei Raritäten und auch wirklich gediegene Stücke, besonders Münzen, enthält. Ein Besuch ist ebenfalls empfehlenswert.

„Eine ganz originelle ethnographisch-antiquarische Sammlung von beträchtlichem Umfang besitzt Herr Maler Steimer, Vater, der speziell als Kenner kirchlicher Kunstaltertümer einen hohen Rang einnimmt. Seine Sammlung repräsentirt einen sehr bedeutenden Wert und dürfte bei einer allfälligen Liquidation nach dem Ableben des besagten Besitzers ein Wallfahrtsort für alle Antiquare und Sammler der Schweiz werden. Herr Steimer zeigt auch Kurgästen mit Zuvorkommenheit sein überaus sehenswertes Privatmuseum."

„Mit Interesse habe ich auch vernommen, daß aktuell Ausgrabungen nach römischen Altertümern stattfinden. Hinter dem „Kasino" fand ich wirklich eine Stelle, wo einige Arbeiter gruben. Sie hatten Mauerwerk bloßgelegt und stebten die Mull Erde nach Fundstücken. Mir war das Ganze höchst kurios. Zu wiederholten Malen habe ich in der Ostschweiz, sowie auch im Ausland, bei Grabungen nach römischen Baudenkmälern teilgenommen und überall ungefähr gleichmäßige Beschaffenheit resp. Dichtigkeit des Bodens gefunden. In Baden ist das Grabe-Terrain ganz anders. Man hat es augenscheinlich mit einem oft und längst durchwühlten Boden zu tun und zwar bis auf ziemliche Tiefe. Das Mauerwerk scheint mir absolut nicht antik und die Kombination der Liebhaber, die da graben, eine überaus phantastische. Nach meiner festen Ueberzeugung hat man es mit einem späten Stall- und Oekonomie-Gebäude nicht römischer Provenienz zu tun, das einen sogen Ueberlauf nebst dazugehöriger Abdohlung hatte. Ich kann mich bezüglich des Alters des Mauerwerks täuschen, aber nicht in der Auffassung, daß dasselbe nicht römischer Herkunft ist.

„Die ganze Art der Grabung ist überhaupt dilettantenhaft und dem jungen Herrn, der sie besorgen läßt, einem Geschäftsagenten ohne wissenschaftliche Bildung, der auch schwerlich je eine klassische Grabstätte in Italien, Südfrankreich oder der Rheingegend gesehen hat, wäre sehr zu raten, Fachmänner aus dem benachbarten Zürich mit einer gründlichen Untersuchung des Dings zu betrauen. Die zufällige Auffindung römischer Bruchstücke und Bagatellen erklärt sich aus dem Umstand, daß dort wohl zu wiederholten Malen Grundaufschüttungen stattgefunden hatten, deren Material von anderen Gebietsteilen herrührt."

— **Rheinfelden.** Der „Nationalztg." wird aus Rheinfelden geschrieben:

Durch unser Städtchen schwirrt wieder einmal das Gerücht, die Rheinkanal-Gesellschaft werde mit dem Bau des Kanals schon dieses Spätjahr beginnen. Früher, d. h. vor wenigen Jahren, würde eine solche Kunde eine gewaltige Aufregung hervorgerufen haben, denn es gab eine Zeit, da man glaubte, schon bei dem Namen „Rheinkanal" im Geist das freudige Rauschen von reichlichen Goldquellen zu vernehmen. Diese übertriebenen Hoffnungen haben einer kühlen Erwägung der jetzigen Sachlage Platz gemacht. Das kühne, ehemalige Projekt, das eine Bausumme von 13—14 Millionen in Anspruch genommen hätte, ist zu dem zwar immer noch großartigen Gründungskapital von 5 Mill. zusammengeschrumpft. Die Baustelle des Kanals ist wohl eine halbe Stunde vom Städtchen, unterhalb von Beuggen, verlegt worden, wodurch auch der Bau einer neuen Rheinbrücke außer Abschied und Traktanden fällt. So haben sich verschiedene Faktoren vereinigt, um die Hoffnungen, die man auf dieses Werk zu setzen berechtigt war, auf ein Minimum herabzudrücken. Nun, immerhin besser so, als gar nichts!

— Der vorsichtige Gärtner deckt im Oktober, spätestens anfangs November die Rosen. Noch belaubten Stämmen werden die Blätter genommen, die Kronen dann niedergebogen und mit Erde überworfen. In sehr feuchtem Boden wird statt Erde besser Torf oder Sand verwendet. Außerordentlich fehlerhaft ist es, für die Rosenkronen ein Loch im Erdboden auszugraben und sie dort hinein zu stecken, weil es da wärmer sei. Trockene Lage ist bei jeder Ueberwinterung die Hauptsache und jedes neu empfohlene Ueberwinterungsverfahren muß vorzugsweise auf die Trockenheit, welche es gewährt, untersucht werden. In kalten Gegenden und auf nassem Boden kann es vorteilhaft sein, die empfindlichen Rosen im Herbste herauszunehmen, in Töpfe zu pflanzen und im Mistbeet oder Keller unterzubringen. Bei sehr ungünstiger Lage kann es sich sogar empfehlen, Theerosen nur in Kästen oder Töpfen mit durchbrochenen Wandungen zu ziehen und sie im Sommer mit ihren Gefäßen in die Beete einzulassen. So gibt es keine Verluste und doch reichliche Blüten.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 14. Nov. Folgende Kommissionen des Ständerates sind nach Bern einberufen: 1. Für Vorberatung der Vorlage betr. Archivgebäude (Präsident: Jordan Martin) auf Montag den 26 ds; 2. die ständige Alkoholkommission (Präsident: von Arx) auf Dienstag den 27. Nov.

Schaffhausen, 14. Nov. B. Das Kantonsgericht verurteilte heute Herrn Siegrist-Schelling auf Klage der Regierung hin, wegen Amtsehrverletzung zu 600 Fr. Geldbuße.

Lausanne, 14. Nov. B. Zu dem bereits kurz gemeldeten Fall Hunn vor Bundesgericht erhalten wir folgende Notiz: Kaspar Vinzenz Hunn von Stetten (Aargau) wurde Ende August 1893 von Basel, wo er mehrere Male wegen Bettel bestraft worden war, polizeilich nach Hause spediert. In der Nähe von Stetten suchte Hunn dem ihn begleitenden aargauischen Polizisten zu entfliehen, infolge dessen dieser nach mehrmaligem Haltrufen von seinem Revolver Gebrauch machte und dem Fliehenden eine Kugel durch den Rücken schoß und, nach Aussage des Hunn, nachher noch verschiedene Mißhandlungen verübte. Der Verletzte wurde in das Kantonsspital verbracht, aus welchem er nach dreivierteljähriger unentgeltlicher Verpflegung im Mai 1894 als geheilt entlassen wurde. Die Heilung ist aber insofern eine unvollständige, als die vernarbte Wunde dem Hunn angeblich bei schweren Arbeiten hinderlich sei, d. h. Schmerzen bereite. Infolgedessen hat er gegen den Staat Aargau eine Schadenersatzklage im Betrag von 5000 Fr. anhängig gemacht. Die Klage wurde vom Staate bestritten, da er erstens nicht der richtige Beklagte und zweitens dem Kläger ein Schaden nicht entstanden sei; eventuell sei jedenfalls der eingeklagte Betrag viel zu hoch. — Zu bemerken ist, das der Polizeidiener infolge obigen Vorfalles (indem er von seiner Schußwaffe einen zu weit gehenden Gebrauch gemacht hatte) entlassen wurde. Wie schon gemeldet, wurde Hunn abgewiesen.

Lausanne, 14. Nov. B. Das Bundesgericht hat die von den Karlsruher Behörden beim schweizerischen Bundesrat nachgesuchte Auslieferung der russischen Offizierswittwe Valerie von Krinlewsky, welche mit Hinterlassung einiger kleiner Schulden von Karlsruhe nach Luzern übersiedelte, wofür sie von den Gläubigern strafrechtlich belangt werden sollte, verweigert.

Havas-Depeschen vom 14. Nov.

Rom. Wie man versichert, werden Baselli und Grimaldi unter anderem die Vorlage über das Alkoholmonopol, wenn eine solche eingebracht würde, und auch jegliche Erhöhung der gegenwärtigen Steuern energisch bekämpfen.

Rom. Graf Nigra, italienischer Gesandter in Wien, welcher wegen der irredentistischen Manifestationen in Istrien nach Rom gereist war, wird auf seinen Posten zurückkehren.

Cherburg (franz. Nordküste.) Der heftige Sturm dauert fort. Auf offenem Meer wütet ein schrecklicher Orkan.

Petersburg. Der Trauerzug, der sich vom Bahnhof durch die Straßen der Stadt bewegte, hatte eine Länge von 3 Kilometer. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier. Bei der Festungskirche angelangt, trugen der Kaiser, mehrere Fürsten und die Hofminister den Sarg vom Wagen auf den in der Kirche aufgestellten Katafalk; dort angelangt hoben 8 Adjutanten den Sargdeckel ab und der Metropolit hielt ein Totenamt ab. Der Sarg ist von einer Ehrenwache umgeben.

Konstantinopel. Ein heftiger Orkan hat die Insel Cypern verheert; 40 Personen wurden getötet, und über 100 Häuser umgeweht.

London. Die vor einigen Tagen vor dem Gerichtsgebäude des Strandquartiers aufgefundene Bombe enthielt durchaus keine Explosivstoffe. Es handelt sich bloß um einen schlechten Spaß.

Aus Sierra Leone wird telegraphiert, daß der Kapitän des englischen Dampfers „Ambriz" dem Verbot der Behörden von Liberia zum Trotz in Lettrakoo seine Ladung ausschiffen wollte. Der Kommandant des Hafens ließ auf das Schiff feuern, wodurch 25 Mann der Schiffsbesatzung getötet wurden.

Der „Times" wird aus Tientsin telegraphiert, daß die Toatais (Präfekten) die Ablehnung des Projektes des Hauptmanns Hanneken bezüglich der Heeresreorganisation herbeigeführt hätten.

Washington. Cleveland wird in seiner Botschaft an den Kongreß die Münzreform besprechen und bezügliche Anträge stellen.

Washington. Die Emission des Anleihens von 50 Millionen Dollars in 5% Bons wird am 24. November stattfinden.

Washington. Die Antwort der japanischen Regierung auf das Vermittlungsanerbieten der vereinigten Staaten wird heute erwartet. Die Intervention Amerikas in dieser Sache ist der Gegenstand vieler Kommentare in diplomatischen Kreisen infolge des vollständigen Wandels, den die amerikanische Politik der Nicht-Intervention durchgemacht hat.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 15. Nov.

Rom. Mehrere Blätter versichern, daß Giolitti und Rosano im Laufe der nächsten Woche von dem Richter, der die Untersuchung bezüglich der Unterschlagung von Dokumenten im Prozeß der römischen Bank leitete, verhört würden. Auf Begehren der Verteidigung sind an mehrere Polizeibeamte gerichtliche Einladungen erlassen worden.

Cagliari. Eine bewaffnete Schar drang gestern in das Haus des Direktors Gecho in Tortoli ein und bemächtigte sich des Geldes und aller Wertsachen und tötete einen Diener des Hauses. Die Familie Gecho konnte entfliehen und die Polizei benachrichtigen. Dieselbe traf rechtzeitig ein; die Banditen setzten sich zur Wehr, verwundeten schwer einen Polizeiwachtmeister und einen Polizisten und konnten die Flucht ergreifen, ohne daß einer von ihnen erkannt wurde. Da auf ihrem Wege Blutspuren bemerkt wurden, muß es bei ihnen auch Verwundungen abgesetzt haben.

Hiroshima. Marschall Yamagata setzt seinen Marsch durch die Mandschurei fort. Die Truppen, welche sich zwischen Wiju und Mukden gelagert hatten, schreiten nun langsam vorwärts. Die Japaner haben die chinesische Kavallerie in die Flucht gejagt und Liusankwan besetzt.

Glasgow. In einer neuen Rede erklärte Lord Rosebery, die Regierung werde sich zuerst mit der Frage der Beziehungen zwischen Ober- und Unterhaus beschäftigen und die Superiorität des Unterhauses möglichst vor Augen stellen.

Marktberichte.

Frick, 12. Nov. B. Aufgeführt waren: Ochsen 132 Stück, Kühe 83, Rinder 64, Kälber 55, Schweine 88. Total: 412 Stück. Es galten: Ochsen 500—700 Fr.; Kühe 300 bis 500, Rinder 400—500, Kälber 200—300, Faselschweine 25 bis 45 Fr. Sehr viele Käufer anwesend; Handel, besonders in junger Ware, sehr lebhaft.

Olten, 12. Nov. B. Der heutige Markt war nicht stark befahren. Es wurden aufgeführt: 24 Stück Pferde, Ochsen 19 Stück, Kühe 238, Rinder 96, Kleinvieh 402. Total: 779 Stück. Es galten: Schwere Ochsen: 600—700 Fr.; trächtige alte Kühe 300—400 Fr., junge bis 500 Fr.; 1½ jährige Rinder 360—400 Fr.; fette Kälber Fr. 1. 35 per Kilo; fette Schweine bis Fr. 1. 12. Der Handel war zähe und flau. Auch auf dem Kleinviehmarkt war Handel flau.

Oberstammheim, 12. Nov. B. Aufgeführt waren: Ochsen 103 Stück, Kühe 18, Rinder 51, Schweine 412. Total: 584 Stück. Auf dem Viehmarkt Handel bei immer noch hohen Preisen flau, auf dem Schweinemarkt war starker Umsatz; Preise unverändert.

St. Margrethen, 12. Nov. B. Aufgeführt waren:
350 österreichische Ochsen Preis 77— 87 Rp.
612 Schweine „ 90—103 „

Qualität befriedigend, bis sehr schön, speziell auf dem Kleinviehmarkt waren sehr preiswürdige Schweine aufgeführt. Handel flau, größere Nachfrage erwünscht.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Tüchler.

B **Romanshorn**, 12. November. **Getreidemarkt.**

Das Fruchtgeschäft hat in letzter Woche und auch auf heutigen Markte die schon lange anhaltende flaue Stimmung beibehalten und wird dieselbe noch längere Zeit fortdauern, es sei denn, daß Ungarn und Rußland mit höheren Preisen vorangehen. Das hiesige Fruchtlager nimmt immer mehr ab und weist zur Stunde nur noch 14640 Zentner auf, während die gleichen Räume schon mit 250000 gefüllt waren. Heutiger Markt lustlos und Preise wie vor 8 Tagen.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr. 19	—19¼	Hafer böhm.	Fr. 17 —18
Prima „ 18½	—19	Hafer russisch.	„ 16¼—17½
Guter Weizen „ 18	—18½	Gerste	„ 21 —21½
Gering. Sorten „ 16¾—17¼		Mais	„ 15 —15¾
Russ. Weizen „ 16¼—17½		Roggen	„ 12½—13

Eingang	8560 Meterzentner.
Ausgang	9330 „
Lagerbestand	64640 „

Winterhandschuhe

in prachtvoller Auswahl

von den **billigsten** bis zu ganz **feinster** la. **Qualität**

für Herren, Damen und Kinder

A. Erdin,

Nachf. Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Damentuche, Cheviots, in schwarz, blau u. modefarben, zu **Damenkleidern**

reine Wolle per Meter Fr. 1.45 bis 4.45.

Flanelle in Wolle und Baumwolle, Oxforts, bunte Baumwollstoffe pr. Mtr. von 35, 45, 55, 65 Cts. an. Muster aller Frauen- u. Herrenstoffe franco.

Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
14.	Mittags 1 Uhr 30	7.1	725 0	761.4	SW	bew.
14.	Abends 9 Uhr 30	2.5	722 6	759,0	W,	Nebel
15.	Morgens 7 Uhr 30	2,1	720,5	756,9	SW,	Nebel

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 1,3 °C. — Maximum 7,2 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 15. November 1894.
Vorübergehend aufheiternd, unbeständig, tagsüber mild.

Emil Henz,

Rathausplatz Aarau

empfiehlt



Bettflaschen,

Stahlblech, verzinnt, mit gedrückter Schraube 30 cm. à 3. 30;
schwere mit massiver Schraube 30 cm. à Fr. 3. 50, 33 cm. à Fr. 3. 80.



4985

Kohlen- und Coacskessel

in verschiedenen Formen.

In Fortsetzung der Liquidation:

Einige

Kindermäntel & Kleidchen

für das Alter von 1—2 Jahren.

Flanellhemden farbige Hemden Unterkleider. 4977

Alles zu äußerst billigen Preisen.

J. Dolder am Graben.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.

empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Frische Auswahl

Hüte, Blumen und Federn

zu billigsten Preisen.

A. Zennhauser-Goßweisch,
wohnhaft bei F. Häßig, Kupferschmied, Ziegelrain. 5048

Leinene und **baumwollene**

Taschentücher

mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969

Marie Schmid,
Bahnhofstraße.



4310 Großes Lager dauerhafter

Grabkränze

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 15.—

A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Die

Lagerhäuser

der Centralschweiz in Zarau

empfehlen in prima Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glätttekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Stadtbibliothek Aarau.

Die selbe ist jeden Mittag von **1—3** den Abonnenten geöffnet. Der Abonnementspreis beträgt per Jahr **4 Fr.** Es kann zu jeder Zeit abonniert werden. 5036

Aarau, 10. Nov. 1894.

Die Bibliothekkommission.

Schweizerische Seethalbahn.

Umtausch der Interimsscheine bezw. konvertierten Obligationen gegen die definitiven Titel. 5044

Unter Bezugnahme auf unsere Publikation vom 16. Juni 1894 bringen wir hiemit zur Kenntniss, dass am **12. November 1894** an die voll einbezahlten Interimsscheine zu 3¾ % Obligationen von **Fr. 1000.** — unseres Anleihens I. Hypothek von **Fr. 1,000,000.** — gegen die definitiven Titel umgetauscht werden.

Ebenso gelangen die mit dem Konversions-Vermerk versehenen Obligationen unseres früheren Anleihens von Fr. 650,000. — vom Jahre 1886 gegen neue 3¾ % Obligationen I. Ranges zum Umtausch.

Der Umtausch findet bei den Herren **Burkhardt & Comp.** in **Zürich,** sowie bei unserer **Hauptkasse** in **Hochdorf** statt.

Hochdorf, den 7. November 1894. (O 673 Lu)

Schweizerische Seethalbahn:
Die Direktion.

J. Weber-Suter, Modes

empfiehlt höflichst, ihr durch große Sendungen von ersten Firmen, reichhaltig assortirtes Lager in

Handschuhen

weiße, schwarze, farbige Glacehandschuhe
von Fr. 2. 50 bis 5. 50.
Glacehandschuhe mit Stoff und Lederfutter
für **Damen** und **Herren.** 5032
Kinderhandschuhe
Ballhandschuhe in Seiden u. Halbseide.
Winterhandschuhe
Militärhandschuhe.

J. Weber-Suter
neben dem Hôtel Ochsen.

Zum Erteilen von

Unterricht in der Malerei,

der

englischen & französischen Sprache

empfiehlt sich

Elise Hunziker,
770 vor dem Haldentor.

4824

Wohnungsänderung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an in

№ 808 vor dem Haldentor

und empfiehlt sich bei diesem Anlasse bestens für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

G. Widmer,
Kaminfeger und Dachdecker.

5043

Bau-Ausschreibung.

Auf dem Infanterie-Schießplatze in der „Gehren" sind zwei Schutz- und Scheibenhütten, hauptsächlich aus Cement- und Eisenarbeiten bestehend, neu zu erstellen.

Plan, Bauvorschrift und Bausmaße können beim Unterzeichneten eingesehen werden, woselbst auch die schriftlichen Uebernahmsangebote bis und mit dem 22. November nächsthin einzureichen sind.

Aarau, den 9. November 1894. 5045

Per Ingenieur des 1. Kreises:
J. Bircher.

Stockholz-Verkauf.

Der **Gemeinderat von Suhr** bringt am **Freitag den 16. November,** von nachmittags 1 Uhr an, im **„Suhrhard"** und **„Oberholz"**

80 Klafter walddürres, tannenes Stockholz

auf öffentliche Steigerung, wozu Käufer freundlich eingeladen werden.

Die Steigerung beginnt im 1. Zohn, neben der Straße Buchs Hunzenschwil. 5031

Suhr, den 9. Nov. 1894.

Die Forstverwaltung.

Fr. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl

Klochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher,—
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,

Möbel-Pinsel

Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,

Schwämme & Waschleder

Feg- und Staublappen,

Thürvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Waldhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh

Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe

Bodenwichse

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl

— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Winter-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Halstücher & Kragen,
Jupons, Schürzen,
Unterkleider,
Strickwolle, Strümpfe
Pantoffeln und **Finken**

empfiehlt bestens

Susette Dolder.

Kanapees,

aufgerüstete Betten,

in Seegras und Pferdehaar,

stets vorrätig bei 4709

Alf. Scheibler, Tapezierer

Tyroler Marronen

empfiehlt 4859

Hl. Haßler-Wanger.

In 2—8 Tagen 2615

verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen** u. **Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Illustr. Welt per Heft frc.	45	Cts.
Buch für Alle „ „	45	„
Für Alle Welt „ „	60	„
Bazar, vierteljährlich „	3. 80	„
Modenwelt „ „	2. 10	„
Elegante Mode „ „	2. 70	„
Schweiz. Volkskalender	35	„
„ Hausfrauenkalender	40	„
Vetter Götti	40	„
Neuer Zürcherkalender	25	„
Theaterstücke von E. F. Bächtold:		
Im Dienste d. Vaterlandes	60	Cts
Landvogt u. Fledermaus	1. —	„
Bauplätze	1. —	„

Journale f. Schneider, Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sendfranco. **J. Wirz,** Buchhandlung **Grüningen** (Zürich.) 3313

Alles Zerbrochene,

Glas, Porzellan, Holz u. s. w kittet

Plüß-Staufers-Kitt.

Gläser zu 60 Cts. bei:

Aarau: **Bertschinger-Wild.**
Lenzburg: **E. Hämmerli,** Buchh.
Schönenwerd: **A. Etter,** Coiff.
„ **J. Billiger,** Drog.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum von Aarau an, daß sie im Hause **Halden Nr. 248** eine

Wascherei & Glätterei

errichtet hat. 4990

Um geneigten Zuspruch bittet

Elise Haßler.

Sardinen in Öl
Sardellen in Salz
Thon marinée
Gesalzene-
Geräucherte-
Marinirte- } **Häringe**
Bismark-
Roll-
Ochsenmaulsalat
Salm, Hummer, Caviar,

Hasen- und Stockfische 4983

empfiehlt in frischer Ware

F. Gloor-Siebenmann,
Aarau.
Telephon.

Schnecken verlangt.

Zu gutem Preise.

Gewicht erwünscht 18 Kilo per Tausend. Netto ohne Verpackung. Offerten-Adresse:

P. Grorod in **Lille** (Nordfrankr.) **Gute Referenzen zur Verfügung. Zahlungsweise 30 Tage nach Empfang der Ware.** 3946

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Sar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Waschseile,

die nicht aufgehen, liefert die 5058 **Anstalt Biberstein.**

Zu verkaufen, event. zu vermieten

in freier, centraler Lage ein



Wohnhaus

von 5 Zimmern, 2 Mansarden, Gas-, Wasser- und Wascheinrichtungen und Garten. (5060

Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu vermieten:

Für sofort eine **Wohnung** von zwei Zimmern samt Zubehör.

4988 **Nr. 285 Halden.**

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. (5007

Wo, sagt die Expedition.

Billig zu verkaufen:

2 kupferne, gut erhaltene **Waschkessi.** ein dreilöchiger, noch solider **Kochherd,** einige **Kochblaschen** von 20—40 Liter, ein großer gußeiserner **Mörser** samt Stößel, ein **Blasbalg** für Schmiede und Schlosser rc.

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl. 5054

Zu vermieten:

An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute.

Zu erfragen Nr. 878. 4974

Zu vermieten:

Ein **Logis** von Stube, Nebenstube, Küche, Keller und Anteil Estrich. zu vernehmen bei der Exped. ds Bl. 5051

Zu vermieten.

Ein kleines **Logis** im Freien von 2 Zimmern mit Zubehör. 5004

Zu vernehmen bei d. Exped.

Zu vermieten.

Auf den 1. Februar 1895 eine freundliche **Parterre-Wohnung** mit 2 geräumigen Zimmern u einer Kammer samt Zubehör und Wassereinrichtung in angenehmer Lage der Stadt.

Wo, sagt die Exped. 5090

!! Prämiirt — Weltausstellung Chicago — Prämiirt !!
!! Prämiirt auf allen Weltausstellungen !!

Johann Haslwanter, München,

Theatinerstrasse 17,

königl. bair. Hof-Ziether-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik & Musikalienhandlung empfiehlt seine rühmlichst bekannten:



Ziethern aller Gattungen, **Streichziethern, Streichmelodions, Guitarren, Mandolinen, Violinen.**

Stumme Violinen zu Uebungszwecken, **Violas, Celli** etc. etc. in bekannten **vorzüglichsten Qualitäten und in jeder Preislage.**

Vorzügliche deutsche und echt italienische Darmsaiten.

Ia. übersponnene Saiten eigener Fabrikation.

— Requisiten und Bestandteile für alle Instrumente. —

Metronome, Taktstöcke, Accordangeber, Tonangeber etc. etc.

Grösstes Lager von Musik für Ziether, Guittarre & Mandoline.

Leihanstalt für Ziether-, Guitarre-, Mandoline-Musik.

Accordzithern bester Systeme, Xylophons, Glockenspiele, Symphonions, Accordeons, Concertinas, Occarinas, Mundharmonikas, Flageolets etc. etc.

Man verlange illustr. Preislisten, Musikkataloge und Prospekte gratis und franko. (Ma 3620

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Bauмeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt

Mehrgebot.

Auf den Anteil $^{3}/_{15}$ des Herrn **Julius Gaston Feer** von **Aarau** n **Bern** an der Besitzung „alte Taubstummenanstalt" dahier, bestehend:



a. In einem **Wohnhause** Nro. 552, geschätzt und versichert für Fr. 32,500. —
nebst **Hofraum** und
b. In dem dabei liegenden **Garten** 21 Aren, 23,1 m² haltend, geschätzt zu Fr. 1910. —

sind **Fr. 9000** — geboten, was für die ganze Liegenschaft daher einem Gesamtangebot von **Fr. 45,000.** — gleichkommt.

Mehrgebote auf genannten Anteil oder auf das Ganze werden von der unterzeichneten Behörde zu Handen der Vormundschaftsbehörde Bern entgegengenommen **bis und mit Samstag den 24. November 1894,** wobei bemerkt wird, daß dafür die Bestimmungen des hierseitigen Regulativs vom 23. Januar 1880, welches auf der Gemeindekanzlei Aarau eingesehen werden kann, zur Anwendung kommen.

Aarau, den 2. November 1894

4949 **Der Gemeinderat**

Versteigerung von alten Militärkleidern

in Aarau

am **21. November,** von vormittags 9½ Uhr an, gegen Barzahlung.

Verkaufs-Lokal: **Montierungsmagazin im Zeughaus.**

Aarau, 12. November 1894.

Der Zeughaus-Direktor:

5068 **J. Stigeler.**

Zu kaufen oder zu pachten gesucht:

Eine gangbare

Bäckerei

mit oder ohne Wirtschaft.

Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes. 4998

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirees wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entscheidender vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden carriöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt beste Sorte,	180	cm.	lang,	150	cm.	breit	Fr.	22
Zweischläfige Hauptkissen,	1½ kg feinen Halbflaum				120	„	„	„	8
Zweischläfige Unterbetten,	3 „ „ „				190	„	„	„	19
Einschläfige Deckbetten,	3 „ „ „				180	„	„	„	18
Einschläfige Hauptkissen,	1¼ „ „ „				100	„	„	„	7
Ohrenkissen,	¾ „ „ „				60	„	„	„	5
Zweischl. Flaumbetten,	2¼ „ sehr feinen Flaum				180	„	„	„	35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2 „ „ „				180	„	„	„	21
Zweischl. Flaumduvet,	2½ „ hochfeiner Flaum				180	„	„	„	35
Zweischl. Flaumduvet,	1¾ „ „ „				150	„	„	„	26
Einschläfige Flaumduvet,	1¼ „ „ „				150	„	„	„	20
Kindodeckettli,	1½ „ feinen Halbflaum				120	„	„	„	9
Kindodeckettli,	1 „ „ „				100	„	„	„	6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.

Zweischl. Haarmatratzen,	12½ kg Haar, 2 kg Wolle,	185	cm	lang,	107	cm	breit	Fr.	60,	70,	80 bis 90
1½schl. Haarmatratze,	11 „ „ 2 „ „	185	„	„	100	„	„	„	65,	55,	75 „ 80
Einschl. Haarmatratzen	10 „ „ 1½ „ „	185	„	„	92	„	„	„	50,	55,	66 „ 72

Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.

12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.

Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

E. Pfisterer

Vordere Vorstadt 666 neben dem Wildenmann.

Pelzwaren
Hüte
Mützen
Regenschirme
Stöcke
Herrenhandschuhe
Militär-Artikel

vom billigsten bis zum feinsten.

Grösste Auswahl

Montieren von Pelzwerk. Reparaturen aller Art.

ZUR STADT MÜLHAUSEN.

Aarau, Rathausgasse 4 **Gebrüder Hess** Aarau, Rathausgasse 4

Konnelerie und Wollwaren-Rayons.

Unterhosen	für Männer	0. 65	**Wollene Halstücher**		0. 25
„	Bigogne, für Kinder	0. 95	„ **Mittli**		0. 20
„	„ „ Frauen	1. 25	„ **Fichus,** gestrickt		0. 50
„	„ „ Männer	1. 30	„ **Kopftücher**		0. 60
„	in Wolle „ „	3. 50	„ **Bachelieques**	für Kinder	1. 25
„	„ „ Frauen	3. 50	„ „	Erwachsene	1. 90
Unterjacken	für Kinder, rote	0. 50	„ **Châles russes**		3. 25
„	reinwollen f. Erwachsene	1. 90	„ **Châles Echarpes**	gestr.	4. 50
„	roh, für Erwachsene	0. 90	„ **Spenz**	für Knaben	0. 90
„	in Bigogne, farbig	1. 25	„ **Spenz**	für Männer	1. 90
„	in reinwollen	2. 25	„ **Gilets de chasse**		3. 90
Gilets,	baumwollen	1. 50	„ „	Kammgarn	5. 90
„	Bigogne	1. 80	„ **Socken**		0. 35
„	reinwollen	3. 90	„ **Kinderstrümpfe**		0. 30
Jägerhemden,	Bigogne	2. 50	„ „	seine schwarze	0. 60
„	mit Kragen u. Kordel	3. 50	„ **Frauenstrümpfe**		0. 65
„	reinwollen	5. 50	„ **Turnerstrümpfe**		1. 75
Jupons,	Bigogne	1. 80	„ **Jupons,**	Wollen	2. 50

Strickwolle in allen Farben à Fr. 2. 50 per Pfd.

Zurückgesetzte Seidenstoffe

5100

mit 50% Rabatt auf den regulären Verkaufspreisen,

darunter schwarzseidene Damaste und glatte Gewebe, bedruckte Seiden-Foulards, Ballstoffe, Surahs, Merveilleux, Taffetas, Armûres, karrirte und gestreifte Seidenstoffe. Changeants.

Musterstücke und Coupons mit Webfehlern aus meiner Fabrik etc. etc.

Zürich

Mechan. Seidenstoffweberei
G. Henneberg.

Muster von obigen Stoffen können unmöglich abgegeben werden.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 14. November,
abends 8 Uhr im Kreuz
(unteres Gastzimmer)

Vortrag
des Hrn. Dr. F. Mühlberg:
Die württembergischen Salzbergwerke und die aargauischen Salzgebiete.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 15. November,
abends 8 Uhr im Wildenmann

Vortrag
des Hrn. Hauptmann Bolliger:
Waffenrock oder Bluse?

Stadtmusik.

Vollzählige Probe für den 25. Nov.
Alle Marschhefte mitbringen.

Sängerbund.

Probe punkt 8 Uhr.
Nachher ca. 9¼ Uhr **Verhandlungen** in der „Zunftstube", wozu auch die Passivmitglieder freundlich eingeladen sind.

Orchester-Verein.

8 Uhr, neues Programm.

Alte Sektion Männer-Turnverein.

Saalbau-Theater
in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Donnerstag den 15. November

Nur einmalige Aufführung!

Der
Salon-Tyroler

Grosser Lacherfolg! Grosser Lacherfolg!

Lustspiel-Novität mit Gesang in 4 Akten von Gustav von Moser.
Verfasser von „Ultimo", „Krieg im Frieden", „Veilchenfresser" &c.
Repertoirstück des Leipziger Stadttheaters, des Wallnertheaters in Berlin, sowie sämtlicher besserer deutschen Bühnen. 5100

Kassa-Eröffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr

Billetvorverkauf und Umtausch der Abonnementskarten gegen feste Plätze in den Buchhandlungen der Herren **Sauerländer** und **Wirz** jeweils bis abends 6 Uhr. 4813

Alles nähere die Tageszettel.

Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Kalbskopf
Kalbsfuß

empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger.

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939

Filzhüten

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1, 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.
Empfehle mich bestens. Achtungsvollst
B. Sernatinger, Aarau.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.

Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.



ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co. MELS, SCHWEIZ.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Die Hanf- und Flachsspinnerei

4704 **in Höngg bei Zürich** (M 10924 Z)

übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

M. Fisch,
5074 Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

Schöne große **Bettliner**

Marronen

verkauft 5085

Marini,
Schmiedgasse.

Neue 5076

Mailänder-Salami

empfiehlt **F Gloor-Siebenmann**

Prima Schinken
eigener Räucherei versende als Probe 18 Kilo à Fr. 14. 50,
J. Winiger, Boswil (Aarg.)
(H 3904 Q) 5089

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.

Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.) von

A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Gesucht 5079
ein tüchtiger Französischlehrer.
Offerten unter E 8 an die Exped.

Gesucht
per sofort auf das Bureau des Unterzeichneten ein 5105

Lehrling.
Oscar Heller, Notar.

Zu kaufen gesucht:
Ein gewöhnlicher viereckiger **Tisch.**
Offerten an die Exped. ds Bl.

Gesucht:
Eine Lehrtochter
zu einer tüchtigen Damenschneiderin.
Wo sagt die Exped. d. Bl. 5070

Zu verkaufen 5094
1 runder Tisch und 1 einthüriger Kasten.
Häfig, Dienstmann.

5097 Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Heute abend 5099
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Fritz Holzach,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 5096
Blut- & Leberwürste
bei dem sich bestens empfehlenden
Otto Häfliger, Metzger.

Heute abend 5 Uhr 5095
Blut- & Leberwürst.
K. Duss, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 5098
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Täglich frisches 4488
Roggenbrod
empfiehlt **J. Bolli,** Bäcker

Kastanien,

grüne, feinste Marren, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1. 60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versend'n und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hotz & Cie.,

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Bilger, Drog
760 **Schönenwerd.**

Dienstgesuch:
Ein **Mädchen** gesetzten Alters, welches die häuslichen Arbeiten, sowie die einfache und feine bürgerliche Küche versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse können vorgewiesen werden. Auskunft erteilt die Exped. 5067

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Platz, ein neuer, runder, nußbaumener 5077

Ausziehtisch
und ein nußbaumener
ovaler Tisch.

Zu verkaufen:
Ein **Wasserständli** aus Eichenholz in der 5059
Haushaltungsschule Buchs.

Per sofort zu vermieten:
Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5007

Aarau, Freitag 16. November 1894. № 271. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur gegenwärtigen Lage.

II.

Herr Kalt betrachtet es als ein Gebot der Billigkeit, der Klugheit und Gerechtigkeit, die Minoritätenvertretung in die Staatsverfassung aufzunehmen.

Herr Landammann Dr. Käppeli gehört zu denjenigen, welche nicht von vorneherein erklären, daß es mit der ganzen Theorie der Minoritätenvertretung nichts sei; aber er ist der Meinung, daß die Durchführung derselben den allergrößten Schwierigkeiten begegnet. „Wenn Sie dieses Prinzip in die Verfassung hineinschieben wollen, so sollten Sie das nicht nur beim Regierungsrat, bei einer einzelnen Behörde tun, sondern stellen Sie dann einen allgemeinen Grundsatz auf." „Ist es absolut nötig, daß zur Handhabung der Kontrolle ein Mitglied der ultramontanen Minorität oder ein Mitglied einer andern Minorität im Regierungsrat sitze? Nein, das ist keine dringende Notwendigkeit; die Kontrolle wird zunächst vom Großen Rate ausgeübt und hier ist jede Partei vertreten und jede Partei hat das Recht, Kontrolle über den Regierungsrat zu üben." Nachdem der Redner konstatiert, daß die aargauische Regierung noch nie, seitdem der Kanton bestehe, ausschließlich zusammengesetzt gewesen sei, warnt er davor, das Prinzip in die Verfassung aufzunehmen: „Wenn Sie ein solches Prinzip in die Verfassung hineinschieben, so muß es auch gehandhabt werden, wenn die tatsächlichen Verhältnisse die größten Schwierigkeiten bieten, um diesen Grundsatz durchzuführen. Wenn das Prinzip aber nicht in der Verfassung steht, so hat die Wahlbehörde, sei es der Große Rat oder das gesamte Volk, das Recht, und weil kein Zwang auferlegt ist, die moralische Pflicht, in gegebenen Verhältnissen Rücksicht zu tragen."

Herr Matter bezeichnet den vorliegenden Artikel als einen Kompromißartikel in vollstem Sinne des Wortes. „Es ist billig, eine Minoritätenvertretung im aargauischen Regierungsrate zu gestatten, wenn Sie in Betracht ziehen, daß zwei Fünftele des aargauischen Volkes der konservativen Partei angehören, und ich sage, es wird auf den Gang der Geschichte im Kanton Aargau einen günstigen Einfluß haben, wenn die katholische Landesbevölkerung ein Gefühl der Solidarität mit dem Regierungsrat und den Beschlüssen, welche vom aargauischen Rathaus ausgehen, bekommen wird."

Herr Pfarrer Döbeli: „Wenn Sie dieses Prinzip der Minoritätenvertretung in die Verfassung aufnehmen, so haben Sie einen wirklichen Schritt zur Versöhnung der Gemüter getan und ich kann Sie versichern, daß, wenn Sie dieses Prinzip aussprechen, daß die Minorität auch ihre billige Rücksicht finden solle, so machen Sie es uns möglich, auch mit Freude und Lust daran zu arbeiten, den Kanton Aargau zu einem wirklichen Kulturstaat zu erheben."

Aus allen diesen Aeußerungen geht hervor, daß im wesentlichen nur ein Grund vorlag, die Minoritätenvertretung in die Verfassung aufzunehmen, nämlich der, daß man damit der katholisch-konservativen Partei entgegenkommen, daß man sie dadurch zu einer friedlichen Mitarbeit im Staate gewinnen wollte; es war also lediglich ein Akt des Kompromisses. Und welche Früchte hat denn nun dieser Kompromiß getragen? Haben sie sich erfüllt diese Hoffnungen, die da ausgesprochen wurden, daß nach Begrabung des Kulturkampfes eine Aera der Gesetzgebung auf dem Gebiete der Volkswirtschaft eintreten werde, die dem Lande zum Segen gereichen solle?

Die Jahre seit 1885 sind an gesetzgeberischen Taten ziemlich unfruchtbar geblieben; und die große Zahl der Gesetze, welche noch dem Volke vorgelegt wurden, sind abgelehnt worden. Der Kompromiß hat den Frieden nicht gebracht, den man mit ihm schaffen wollte; seine Produkte fanden keine Gnade vor dem souveränen Volke. Und dieser letztere Umstand findet auch eine Erklärung. Indem die Gesetzesentwürfe dem Kompromiß angepaßt wurden, litt darunter ihre innere Folgerichtigkeit. Wir erinnern nur an das letzte Gesetz über die Ehrenfolgen: Die demokratische Auffassung hätte unbedingt zum mindesten verlangt, daß der Gläubiger den Beweis der Verschuldung beim Bankerotte erbringe, wenn derselbe Ehrenfolgen haben sollte; die konservative Auffassung, der noch der altdeutsche Gedanke zu Grunde liegt, daß nur der freie Mann volle bürgerliche Rechte habe und daß nur der frei ist, der keine Schulden hat, da der Schuldner mit seinem Leibe für die Schulden haftet, verlangte dagegen Ehrenfolgen auch im Falle des unverschuldeten Bankerottes; so war das Gesetz dem einen zu liberal, dem andern zu konservativ, und ein Mehr fand es lediglich deswegen, weil sich viele sagten, daß man schließlich doch ein Gesetz haben müsse. Das Volk liebt eben die Gesetze und gibt denen gerne seine Zustimmung, die in einem bestimmten Geiste abgefaßt sind; Zwitterdinge und Halbheiten gefallen ihm nicht.

Und wie steht es mit der durch den Kompromiß erkauften friedlichen Haltung der Ultramontanen? Wir wollen nicht an die beständig sich wiederholenden Akte der Intoleranz, wie sie einzelne Hitzköpfe nicht lassen können, erinnern, auch nicht an den hartnäckigen Widerstand, den einzelne Gemeinden der durch das Gesetz geforderten Vereinigung der konfessionellen Schulen entgegenstellen u. a. m. Sondern wir weisen hin auf die Haltung unserer Ultramontanen beim Beutezug.

Als der Beutezug in den eidgenössischen Räten zur Besprechung kam, da trennten sich die Vertreter der paritätischen Kantone Thurgau und St. Gallen vom Heere der innerschweizerischen Beutezügler in der richtigen Erwägung, daß es in ihren Kantonen für ihre Partei böse Folgen haben könnte, wenn sie sich dieser intransigenter Bewegung anschlössen. Und doch ist die ultramontane Partei im Kanton St. Gallen im Verhältnis viel stärker, als die im Aargau, und doch existiert im Grundgesetz des Kantons St. Gallen keine solche Klausel, die ihnen, wie bei uns, Sitz und Stimme in der Regierung einräumte. Unsere ultramontanen Vertreter haben sich sofort dem Beutezug angeschlossen. Damit haben sie den Kompromiß gebrochen, auf den allein jenes Lemma 3 des Artikels 37 bastert war; dieses Lemma 3 hat also seine Existenzberechtigung verloren.

Und nun sage man nicht, daß dieser Kompromiß nur Geltung haben könne für kantonale Angelegenheiten, nicht aber für eidgenössische. Wir weisen darauf hin, daß gerade die Rücksicht auf ihre Stellung im Kanton die St. Galler und Thurgauer abhielt, in der Sache mitzumachen. Jene also fanden, ohne durch einen Verfassungsparagraphen moralisch gebunden zu sein, die Rücksicht auf die Haltung der andern Parteien im Kanton stark genug, um sich vom Mitmachen abhalten zu lassen. Diese Rücksicht haben unsere Ultramontanen bei Seite gesetzt; man ist ihnen also auch keine Rücksicht mehr schuldig.

Hätten aber die Vertreter in Bern sich den klügeren St. Gallern und Thurgauern angeschlossen, so würde sich wohl auch der Landammann des Kantons Aargau davor gehütet haben, so eifrig mit Wort und Schrift für den Beutezug einzutreten. Wie das geschehen ist, beweist u. a. eine Korrespondenz des „Wynentaler Blattes" von Kulm, wo es heißt:

„Der aargauische Landammann und derzeitiger Polizeidirektor hat einige Tage vor der Abstimmung das Ruedertal bereist — in seinem Leben wohl zum ersten Mal.

Was war natürlicher, als daß die Sprache auch auf die Abstimmung kam und daß der Herr Landammann für seine parteipolitischen Zwecke lebhaft Propaganda machte. Das Terrain war um so günstiger für ihn, als Herr Konrad in seiner regierungsrätlichen Huld den Vertretern der von Armenlasten schwer gedrückten Ruedertalgemeinden für den Fall des Gelingens des Beutezuges goldene Berge verheißen konnte."

Und wenn man dem entgegenstellt, daß auch andere Mitglieder der Regierung gegen den Beutezug da und dort in Versammlung aufgetreten seien, so muß dem entgegengehalten werden, daß von dem Moment an, wo die Vertreter im Nationalrat unverhüllt als Zweck des Beutezuges die Anbahnung der Rekonstruierung des Staatenbundes hingestellt hatten, die bundesfeindliche Natur der Bewegung so klar war, daß der oberste Beamte eines Kantons, der bisher immer sich als bundesfreundlich erwiesen hatte, sich dieser Bewegung nicht anschließen durfte. Es geht nicht, daß sich der Landammann eines Kantons bewußt zu zwei Dritteilen der Stimmberechtigten des Kantons in Opposition stellt.

Auch für den Landammann eines Kantons gilt, was Hr. Bundesrat Zemp als seine politische Richtschnur aufstellte, als er in den Bundesrat gewählt wurde, sich auf die höhere Warte als die der Partei zu begeben und die gesamten Interessen aller Bürger und

---

23

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich konnte hier nicht länger bleiben. Die Welt war mir plötzlich wie mit einem düsteren Schleier überhängt, die lautlose, eingeschlossene Sonnenluft hier im Walde beklemmte mich. So ging auch ich. Ich weiß nicht, ob ich den kürzesten Weg zur Stadt einschlug oder in meinen Gedanken versunken einen andern wählte, ich schritt so weiter, ohne auf das zu achten, was um mich war. Ich fuhr daher leicht erschrocken zusammen, als neben mir über die Waldlichtung her ein Schritt auftönte. Doch das dauerte nur einen Augenblick. Der Mann, der dort ging und die Richtung nach Cartlow zu verfolgte, war nicht Leopold Häseler, wie ich mich sofort überzeugte, und nur ihm wäre ich ungern in dieser Stunde begegnet. Wer er sonst war, galt mir gleich. Dennoch sah ich hinüber und erkannte den Mann auch: es war der Inspektor Schwartz. Nun berührte mich diese Erkenntnis doch wieder peinlich. Unter anderen Umständen hätte ich nichts darauf gegeben, daß die Anwesenheit dieses Mannes um solche Stunde im Stadtwalde etwas Auffälliges haben mußte, aber unwillkürlich gedachte ich dessen, was mir der Doktor gestern Abend im „Greifen" gesagt hatte, und ein leichtes Frösteln überramn mich. Wenn dieser Mensch uns ausspioniert hatte, Helene und mich, und nun in der Stadt zu widrigem Gerede den Anlaß gab! Das konnte Helenes Ruf schwer gefährden, mich mit Leopold Häseler in ernsten Konflikt bringen, wenn mir auch die moralische Entrüstung der Pollnower Honoratioren und Dorothea Wetzlers Verachtung keine schlaflosen Nächte bereiten würden. Ich konnte jedoch nicht glauben, daß Schwartz leichtsinnig die Frau seines Prinzipals zu verdächtigen wagen würde, nur um mich in den Augen seiner Auserkorenen bloszustellen, ich wollte auch nicht daran glauben.

Dennoch blieb ein Gefühl des Unbehagens in mir zurück. Und mit ihm suchte ich rascher als bisher meine Wohnung wieder zu erreichen, froh, keinen weiteren Begegnungen mehr ausgesetzt zu sein. Wenn es denn übrigens wirklich zwischen Häseler und mir doch zu einem Bruch kommen sollte und mußte, so würde ich wenigstens Helene dadurch zwingen, meinen Bitten Gehör zu geben, und dann war sie mein, Häseler selbst würde sie mir nicht länger verweigern. Insofern lag für mich etwas Versöhnendes, etwas Tröstliches in dieser Befürchtung; sie würde entscheidend eingegriffen, Helenes Widerstand im Sturm überwunden haben. Dann war's eine Zwangslage, in die wir uns gedrängt sehen würden.

Müde warf ich mich zu Hause auf mein Sofa. Ich konnte keine volle Klarheit in meine Gedanken und Empfindungen bringen, ich wußte kaum, ob freudige oder schmerzliche Empfindungen in mir vorherrschten, nach dem Erlebten vorherrschen durften. Ich wußte nur, daß ich gehofft hatte, mit anderen Gefühlen heimzukehren. Um mich abzulenken, irgend eine Beschäftigung vorzunehmen, die in mein Inneres neue Elemente gewaltsam hineindrängen sollte, griff ich nach dem Stoß von Akten, der inzwischen durch den Gerichtsboten auf meinem Tische aufgestapelt worden war. Es befanden sich auch verschiedene, inzwischen neu eingegangene Schriftstücke darunter, von denen sich wiederum einige auf den Mordprozeß bezogen. Auch jetzt hatte ich nur ein flüchtiges Interesse mehr dafür. Dann aber fesselte mich eines derselben: das Schreiben der Ortsbehörde zu Dellenburg. Ich riß es auf, — was war das? Las ich das wirklich oder täuschten mich meine Augen, meine Sinne? War ich toll geworden? Nein, da stand es, Wort für Wort, Buchstabe für Buchstabe, ich konnte es mit den zitternden Fingerspitzen berühren, ohne daß es sich verflüchtigte: „Die von hier gebürtige Helene Halm, Tochter des nunmehr verstorbenen Pfarrers Theodor Halm dahier und seiner ebenfalls abgeschiedenen Ehefrau Maria, geborenen Widemer, aus Elberfeld, ist, wie behördlicherseits durch Einsicht in die Standesregister hier festgestellt worden, nach hierselbst ordnungsmäßig erfolgtem Aufgebot zu Montreux in der Schweiz mit dem Gutsbesitzer und Fabrikanten Leopold Häseler zu Pollnow in Pommern ehelich verbunden worden am 27. Mai des Jahres 18—" Ich konnte nicht weiter lesen. Es senkte sich etwas wie ein schwarzer Vorhang über meine Augen herab. Ich wollte aufschreien, nur um mir Luft zu machen, nur um nicht zu ersticken, ich vermochte es nicht. Das Blut sauste mir in den Ohren, in meinem Kopfe hämmerte es, als sollte er zerspringen. Ich griff mir mit beiden Händen gegen die Schläfen. Was war denn das alles? Was bewies mir diese amtliche Auskunft in ihrem verschnörkelten Kurialstil sonst, als daß jene Helene Halm, die in der Strafanstalt gefangen gesessen, aus welcher der Gärtner Plauck sie zu befreien gesucht, und diejenige, die heute Frau Helene Häseler hieß, die ich liebte, nach der ich begehrend meine Hände ausstreckte, eine und dieselbe Person waren. Im Zuchthause! Die Frau, die ich liebte, die ich der Welt, dem Widerstande, dem Verdammungsurteil der Menschen zum Trotz zu meinem Weibe machen wollte, eine Zuchthäuslerin! Was ich als Ausgeburt eines tollen, irren Fiebertraums vor mir gesehen, war also wahr, stand als volle, unbezweifelbare Wirklichkeit vor meinen Augen, die ich absichtlich geblendet hatte, um nicht schon längst das Furchtbare, das Ungeheuerliche sehen zu müssen.

* * *

Eine Zuchthäuslerin! Aber was denn nun weiter? Schreckte mich schon der bloße Klang dieses Namens? War ich so feig, so schwach, daß er allein nur genügte, um alles über den Haufen zu werfen, was bis dahin in mir festgestanden hatte, was meines Lebens Höchstes und Köstlichstes hatte werden sollen? Ich hätte mich dann selber verachten müssen. Eine Zuchthäuslerin! Aber was ging das mich denn an?

des gesamten Vaterlandes gleichmäßig wahrzunehmen und zu verwalten. Hr. Zemp hat nun allerdings durch seine Haltung in der Beutezugfrage bewiesen, daß das nichts waren als schöne Worte, und Hr. Conrad hat sich nicht einmal zu diesen aufzuschwingen vermocht. Wenn er dann nachträglich bei diesem oder jenem Führer der Gegenpartei sich entschuldigt, er sei nur widerwillig in den Kampf gezogen, habe es aber wegen seiner Parteigenossen tun müssen, so macht er damit seine Sache nur schlechter. Die Aargauer können nicht dulden, daß an der Spitze ihrer Regierung der Hampelmann einer Partei stehe, der gegen besseres Wissen und Wollen für eine schlechte Sache eintritt; sondern sie wollen zum Landammann einen Mann von Charakter haben, der das, was er für Recht findet, auch tut.

Eidgenossenschaft.

— Militärisches. Die ständeräthliche Budgetkommission hat ihre Beratungen beendigt, sie beschloß folgende Reduktionen in den Ausgaben des Militärdepartements: Bei den Wiederholungskursen der Infanterie im Auszug statt Fr. 2,456,800 Fr. 1,961,925, bei der Bekleidung Reduktion des Postens Kriegsreserve an Hosen für Fußtruppen statt Fr. 290,000 Fr. 145,000 (Belassung des Betrages, wie er durch Bundesbeschluß vom 28. Juni 1894 festgestellt wird), also total der Verminderung an Ausgaben von Fr. 639,875.

Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung den Entwurf eines Bundesbeschlusses betreffend die Revision des Grundtarifs für die neuen Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände vom 5. Juni 1882, sowie die für die Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten und der für die Kleiderreserven pro 1895 zu leistenden Entschädigungen. Für die Revision des Tarifs war bezüglich des Materials der Gesichtspunkt maßgebend, daß Preise zu Grunde gelegt wurden, welche die Beschaffung von Materialien erster Qualität gestatten; sie sind um ca. 10 Procent höher angenommen, als die Preise, welche den Lieferanten in den letzten Jahren von den Kantonen bezahlt wurden.

Auf Grund des vorgesehenen Rekrutenkontingents bedeutet der Entwurf trotzdem für das Jahr 1895 eine Ersparnis von Fr. 94,000.

— Gotthardtruppen. Mittelst Schlußnahme vom 1. März 1892 bezeichnete der Bundesrat die Truppen, welche bis auf weiteres als Sicherheitsbesatzung für die Gotthardbefestigungen bestimmt wurden und zwar: a. Infanterie: 1) das Schützenbataillon Nr. 4 Auszug; 2) das Füsilierbataillon Nr. 87 Auszug; 3) die Landwehrregimenter Nr. 14 und 29: 4) das Landwehrschützenbataillon Nr. 4. b. Artillerie: 1) die Festungskompagnien 1 und 2; 2) die Positionsartillerie-Abteilung Nr. 4; 3) die Landwehrfeldbatterie Nr. 3. c. Genie: 1) die Sappeurkompagnien 4, 6 und 8 Landwehr.

Der Bundesrat hat nun in Vollziehung des Art. 5 des Bundesgesetzes vom 13. April d. J. betreffend die Organisation der Verteidigung der Gotthardbefestigung, welches in Art. 12 den Unterricht sämtlicher für die Verteidigung des Gotthard bestimmter Truppen, mit Inbegriff der Rekruten in das Gotthardgebiet verlegt, beschlossen: 1) die unter a, b und c hievor aufgeführten Truppen werden definitiv als Sicherheitsbesatzung für die Verteidigung des Gotthard bezeichnet, mit der Abänderung, daß an die Stelle des Schützenbataillons Nr. 4 Auszug und Landwehr das Füsilierbataillon Nr. 47 Auszug und Landwehr zu treten hat. 2) Das Schützenbataillon Nr. 4 hat im Verbande des 16. Infanterieregimentes an Stelle des Füsilierbataillons Nr. 47 zu treten.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn. Auch hier beschäftigt man sich mit der Frage der Errichtung von Ferienkolonien. Hr. Rektor Dr. Kaufmann wird morgen an der Jahresversammlung der gemeinnützigen Gesellschaft von Solothurn einen Vortrag über die Errichtung einer Ferienkolonie halten. Und um den Plan seiner Realisierung näher zu bringen, gibt künftigen Sonntag abends der Kunstschütze Kapitän Leo Martin (Leo Martin Borner aus Olten) unter gefälliger Mitwirkung des Männerchores und der Stadtmusik Solothurn, sowie des Turnvereins Bellach in der Reitschule eine Vorstellung zu gunsten eines Fonds für Ferienkolonien armer Schulkinder.

— Sonntag abends wurde in der äußern Klus ein gewisser Vital, Kammmacher, von Hagnau, tot in seinem Bette aufgefunden. Der Mann mußte Mittags in betrunkenem Zustande ins Bett gebracht werden. Der Tod ist wohl infolge übermäßigen Genusses von Alkohol eingetreten.

— Letzten Mittwoch wurde der zweite Kurs der Koch- und Haushaltungsschule in Olten mit 26. Schülerinnen eröffnet.

— Einen Beschluß, welcher den auswärtigen Arbeitern von Aarau zur Nachahmung empfohlen werden darf, haben die Arbeiter der Schuhfabrik Bally von Niedererlinsbach gefaßt; sie wollen nämlich nach dem Beispiel der Arbeiter in Hägendorf und Kölliken einen Transportwagen für die Ueberführung des Mittagsmahles nach Schönenwerd anschaffen, und dasselbe ist in Lostorf der Fall. Durch die Beschaffung eines solchen Wagens soll nicht blos das Essen den Familienangehörigen billiger und besser zukommen; es sollen insbesondere auch die lästigen Störungen wegfallen, welche das Zuessentragen für die Schule im Gefolge hat, was in hohem Maße zu begrüßen ist.

Zürich.

— Letzten Mittwoch stürzte in Andelfingen beim Abbruch eines Hauses die an dieses Haus angelehnte Mauer nach und begrub zwei Mann. Der eine konnte ohne gefährliche Verletzungen aus dem Schutte befreit werden, dagegen war der andere tot. Ein Dritter, der beim Abbruch mithalf, konnte sich rechtzeitig retten.

— Der aus Preußen gebürtige Wilhelm Wutschke, welcher jüngst als Rädelsführer einer Diebsbande vor dem luzernischen Kriminalgerichte stand und sich wegen dreißig Einbruchsdiebstählen zu verantworten hat, ist letzter Tage aus dem Gefängnisse in der Selnau (Zürich) ausgebrochen. Es gelang noch nicht, ihn wieder dingfest zu machen.

— Der kürzlich in Uetikon verstorbene Rudolf Schnorf, Besitzer der dortigen chemischen Fabriken, hat für gemeinnützige Zwecke 250,000 Fr. testiert.

Bern.

— Die kantonale Baudirektion hat ein Projekt ausgearbeitet für ein neues Gerichtsgebäude nebst Untersuchungs- und Bezirksgefängnis in Bern. Der Bau kommt an die Waisenhausstraße auf den Turnplatz zu stehen und enthält die Bureaux der administrativen und richterlichen Bezirksbehörden und der kantonalen Polizeidirektion, sowie einen Assisensaal. Das Gefängnis enthält 186 Zellen.

— Beatenberg. Man hofft bis nächsten Sommer das Hotel „Viktoria" dem Betrieb wieder übergeben zu können. Es wird wacker daran gearbeitet und ist gegenwärtig schon der zweite Stock aufgesetzt. Das neue Gebäude verliert ein Stockwerk, gewinnt aber in der Breite und wird daher wohl kaum kleiner werden, als es früher war, dafür aber wird es besser gebaut und ganz aus Backsteinen aufgeführt. Gegen Neuausführung der alten Lotterhütte wäre wohl von vielen Seiten Einsprache erhoben worden.

Glarus.

— Dieser Tage haben am Abfluß des Klönthalsees die Vorarbeiten der Löntschkorporation begonnen. Bekanntlich soll ein Stauwerk eingerichtet werden, um im Winter, d. h. bei Wassermangel, den See in höherem Maße, als es bisher der Fall war, als Reservoir benutzen zu können. Es erfordert einesteils eine Stauung des Sees, andernteils einen langen Stollen, um den Ablauf tiefer zu legen. Durch die rationelle Benutzung dieses gewaltigen Reservoirs kann eine große konstante Wasserkraft an der im Winter wasserarmen Löntsch gewonnen werden.

Tessin.

— Der Große Rat hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Erbschaftssteuer für Seitenverwandte erhöht und für den Staatshaushalt eine Vermehrung der Einnahmen um ungefähr 30,000 Fr. bedeutet.

Aargau.

— Historische Gesellschaft und Kunstverein. 12. November. In lichtvoll methodischem Vortrage untersuchte Herr Rektor Heuberger in Brugg die Frage nach der Aechtheit oder Unächtheit des Brugger Stadtrechtsbriefes von 1284. Das Original ist verloren; es sind nur Abschriften aus dem 15. und 16. Jahrhundert vorhanden. Während Kopp, Rochholz, Welti an der Aechtheit nicht zweifelten, Strickler den Beweis der Aechtheit als unmöglich erklärte, kam der Vortragende zu dem Ergebnis, daß materiell die Aechtheit unbestritten sei, formell allerdings Ungehöriges nicht in Abrede gestellt werden könne. Die positive Tatsache ergibt sich indirekt aus der Vergleichung mit den Stadtrechten von Aarau (1283) und Lenzburg (1306), aus dem Marktrechte, aus den Verpflichtungen der Eigenleute und dem Fridkreise der Stadt Brugg und den damit verbundenen Rechten, welche auch durch die Berner Regierung im Jahre 1415 nicht entzogen werden. Hiebei vernahm man, daß zumal hinsichtlich des Falls die habsburgischen Eigenleute einer milderen Behandlung sich erfreuten, als die Hörigen geistlicher Herren. Das Marktrecht verpflichtete die Landleute, allen Verkehr in der Stadt zu vermitteln, Kauf und Verkauf, Vergantung von Schuldpfändern, Sinnen, Fechten; sogar das Tavernenrecht innerhalb des Fridkreises stand einzig der Stadt Brugg zu. Des Fridkreises Grenzen sind aufgezeichnet nach den Straßen, welche von allen Richtungen nach der Stadt führten. Herr Heuberger hat mit Beirat des Herrn Pfarrer Heiz in Othmarsingen eine bis jetzt unaufgehellte Grenzstelle, die Hengstfluh, gefunden, welche eben am Wege von Othmarsingen nach Brugg liegt.

In der Diskussion wies Herr Dr. Walther Merz darauf hin, daß die Frage nach der Aechtheit des Brugger Stadtrechts wesentlich an Interesse gewinne, wenn sie im Lichte der habsburgischen Städtepolitik überhaupt und im Zusammenhange mit den Stadtrechtsverleihungen an die andern aargauischen Städte betrachtet werde. Anknüpfend an die Tatsache, daß im Jahr 1306 Briefe und Rechte der Stadt Brugg an Lenzburg verliehen wurden und im Archiv der Stadt Lenzburg ein Stadtrotel aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts — eine Uebersetzung des ältern lateinischen Bremgartner Stadtbriefs — sich erhalten hat, empfahl er sodann die Frage einer nähern Prüfung, ob nicht auch Brugg ein solches Stadtrecht besessen habe, indem er darauf hinwies, wie im Rechtsbestand der Roten Bücher im Brugger Archiv eine Reihe Bestimmungen sich finden, die mit denen des Lenzburger Rotels übereinstimmen.

Im verflossenen Herbste haben die HH. Professoren Hunziker und Dr. Gessner, begleitet von Hrn. Pfarrer Eppler in Oberkulm eine Grabstätte besucht, welche bei der Fundamentierung eines Hauses blosgelegt wurde. Hr. Prof. Hunziker legte die dabei gefundenen Gegenstände vor; es sind Halsring, Gürtelschnalle, Zierplatte, zwei Fibulae oder Schnallen mit Charnieren, Ohrringe mit Verzierungen, Stöpselring mit einem drin versteckten Stück Leinwand und gerade diese aus der alemannischen Zeit, 5. Jahrhundert, ist eine große Seltenheit. B.

— Aarau. Theater. Zu unserem großen Vergnügen vernehmen wir eben, daß Frl. Thessa Klinkhammer sich zu noch einem Gastspiel auf dem hiesigen Theater bewegen ließ. Auf vielseitigen Wunsch hin wird nächsten Samstag nochmals die Heimat von Sudermann gegeben werden, in welcher Fräulein Klinkhammer wieder als Magda auftreten wird. Wem der Genuß, den werten Gast zu sehen, bisher entgangen ist, benütze nun diese wirklich zum letzten Mal gebotene Gelegenheit. Wir hoffen, daß das theaterfreundliche Publikum durch recht zahlreichen Besuch die großen Opfer vergelten wird, die Herr Direktor Ramseyer bringt, und wünschen dem Gaste wie auch dem umsichtigen Direktor ein ausverkauftes Haus.

— Aarau. Immer noch reifen die letzten Strahlen der schon tief stehenden Herbstsonne verspätete Früchte, als wollte der Spätherbst einholen, was der Sommer versäumte. So wurde uns heute ein prächtiger Strauß reifer Himbeeren übermittelt. Den besten Dank dem freundlichen Geber.

— Aarburg. Herr Dr. Emil Welti von Aarburg, welcher seinerzeit in Zürich seine medizinischen, speziell gynäkologischen und chirurgischen Studien machte, das eidgenössische Staatsexamen mit bestem Erfolg bestand und nachher an den Spitälern in Zürich als Assistenzarzt treffliche Dienste leistete, hat jüngst auch das französische Staatsexamen und Doktorexamen mit Auszeichnung gemacht. Hr. Dr. Welti hat sich nun in Paris (Rue de Treviſe 4) niedergelassen, um den Beruf eines Arztes zu betreiben.

— Menziken. Von Lavey, Kanton Wallis, traf gestern Vormittag die telegraphische Nachricht ein von dem unerwarteten Hinscheide des kaum 43jährigen Herrn Bernh. Wirz, leitenden Ingenieurs bei den Befestigungsbauten in St. Maurice. Ein Leberleiden hat den rüstigen gesunden Mann frühzeitig seiner Familie, seinen Verwandten und Freunden entrissen. Im Laufe des verflossenen Sommers beteiligte sich Herr Wirz noch am Rendez-vous der Reinacher Bezirksschüler auf dem Homberg und gab Hand und Wort zum Wiedersehen nach fünf Jahren. Und noch ist das Jahr nicht geschlossen, so hat der unerbittliche Tod bereits zwei der Mitfeiernden im schönsten blühendsten Mannesalter hinweggenommen.

Mit Herrn Wirz, der auch technischer Leiter der Gotthardbefestigungsbauten war, geht ein reichbegabtes Menschenleben verloren, das der Eidgenossenschaft, soweit sie im Befestigungsbau noch solcher Kräfte bedarf, noch manch großen Dienst hätte leisten können. Er hinterläßt eine junge trauernde Gattin mit drei unerzogenen Knaben, die nun wahrscheinlich wieder nach Südfrankreich, der Heimat der Mutter und der noch dort lebenden Großeltern, zurückkehren werden. Die Leiche des Verewigten geht seinem Wunsche gehorchend morgen ans Krematorium nach Zürich ab.

— Beinwyl. In der Generalversammlung der aargauischen landwirtschaftlichen Gesellschaft hielt Herr Müller, Direktor der Obst- und Weinbauschule in Wädenswil, einen fast zweistündigen Vortrag über die Bekämpfung der wichtigsten Krankheiten und Feinde der Obstbäume. Das „Wynenthaler Blatt" bringt die glückliche Anregung, es möchten solche hochwichtige Vorträge im Druck verbreitet werden, damit auch weitere Kreise daraus Belehrung schöpfen könnten.

Der Präsident des Centralvorstandes, Herr Staatswirtschaftsdirektor Frey verdankte dem Referenten die reiche und sorgfältige Arbeit aufs Wärmste und ermahnte und ermunterte alle Anwesenden, auf dem Felde des landwirtschaftlichen Fortschrittes unentwegt und unermüdlich zu arbeiten und vorwärts zu gehen.

— Salzlager Koblenz-Klingnau. In ihrer Botschaft über das Konzessionsgesuch Vögeli-Zurlinden bezeichnet die Regierung als Kernpunkt der Angelegenheit die Frage ob es wirklich richtig ist, daß man es hier mit einem abbaumürdigen Salzlager zu thun hat und wenn ja, welche Stellung eventuell der Staat der vorliegenden Konzessionsbewerbung gegenüber einnehmen soll? Die Regierung hat zwei in jeder Beziehung kompetente Fachmänner mit Gutachten betraut und zwar für den speziell wissenschaftlich geologischen Teil der Frage Herrn Prof. Dr. Mühlberg in Aarau und für den technisch-wirtschaftlichen Teil Herrn Dr. Baur, Direktor des k. württembergischen Bergrates.

Die Gutachten und namentlich dasjenige des Herrn Dr. Baur gipfeln in folgenden Sätzen:

„Den unzweideutigen Beweis für einen Steinsalzfund bei Koblenz hat Vögeli überhaupt nicht erbracht und eine unmittelbare Anschauung des angeblich erbohrten Steinsalzes gewähren die Bohrproben nicht. Wenn dem Bittsteller auch die nachgesuchte übertragbare Konzession im guten Glauben und mit Rücksicht auf seine Persönlichkeit erteilt würde, so könnte doch niemand auf Grund so unsicherer Anhaltspunkte hin eine solche Konzession

erwerben oder gar Schritte tun, den angeblichen Fund auszubeuten." . . . „Ich gelange daher, auf Grund der hier vorliegenden Angaben, zu der Annahme, daß selbst die Richtigkeit aller Angaben vorausgesetzt, von Vögeli Steinsalz in einer Mächtigkeit von jedenfalls nicht über sechs Meter erbohrt wurde, ob in diese Mächtigkeit nicht die eine oder andere Anhydrit oder Gipsbank inbegriffen ist, die ebenfalls durchbohrt wurde, darüber belehren uns die Bohrresultate nicht." „Die Erteilung einer Konzession auf die beigebrachten unsichern Angaben über einen Fund aber, wobei es Vögeli überlassen bleiben würde, unter Hinweis auf die Konzessionserteilung einen Käufer zu suchen, könnte ich nicht befürworten, weil ein solcher Käufer von der schon bei der Konzessionserteilung geprüften Annahme ausgehen müßte, es sei Steinsalz vorhanden und weil durch eine solche Konzession andere und vielleicht erfolgreichere Bohrungen ausgeschlossen wären ꝛc."

Damit stimmen die Ansichten des Hrn. Dr. Mühlberg im Wesentlichen überein.

Die Frage: „Ist der bergmännische Abbau in Aussicht zu nehmen?" wird von beiden Sachverständigen mit Nein beantwortet.

— Zurzach. (Korr.) Bezugnehmend auf eine, letzter Tage erschienene Zeitungsnotiz, können wir Ihnen als Ergänzung derselben mitteilen, daß auch Herr Zuberbühler ein Rudel ostfriesischer Schafe kommen ließ. Wenn die Versprechungen, welche bezüglich derselben gemacht werden, sich erfüllen, werden wohl viele ärmere Familien sich statt der Ziegen solche Schafe anschaffen; vorerst heißt es aber noch: Zuwarten.

Gegenwärtig werden auf Anordnung der badischen Behörden statistische Erhebungen über den Verkehr zwischen Zurzach und Rheinheim gemacht, damit einige Anhaltspunkte für Erstellung einer Brücke und deren Notwendigkeit mehr vorhanden seien.

Mit allgemeiner Freude vernahm die Bevölkerung von Zurzach und Umgebung, daß die Schäftefabrik, welcher man schon verlustig zu gehen schien, wie bisanhin fortbetrieben werde.

Die hiesigen Jäger machen dieses Jahr zahlreiche Beute, eine Folge der die letzten Jahre dem Wilde gegenüber gezeigten Schonung.

— Stein. Arbeiter an der neuen Eisenbahnbrücke in Mumpf griffen, als sie in Stein aus einer Wirtschaft ausgewiesen wurden, den Polizisten an; allein dessen Hund kam seinem Herrn zu Hilfe, daß die Arbeiter von ihm abließen. Sie rissen darauf von einem Gartenhag etliche Latten und zogen mit Drohungen im Dorf herum. Schließlich überfielen sie bei einbrechender Dunkelheit einen ruhig seines Weges gehenden Mann. Es entwickelte sich eine Prügelei, bis es schließlich dem Polizisten gelang, drei der Burschen in Numero Sicher zu bringen. Als am andern Morgen der vierte die Kameraden abholen wollte, wurde er auch noch gefaßt und alle vier wandelten gefesselt nach Rheinfelden.

— Möhlin. Hier waren letzten Sonntag die Delegierten der Musikgesellschaften des Bezirks Rheinfelden versammelt zur Besprechung des Musiktages für das nächste Jahr; wie gewohnt wurde Kaiseraugst, dessen Musik dann auch ihre Fahnenweihe begehen wird, als Festort gewählt.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 15. Nov. Deutschland hat die Auslieferung eines Italieners Cattarozzi, welcher nach einem von ihm im Hochsommer im Nordostbahnhof Zürich verübten Kofferdiebstahl nach Berlin geflohen war, an die Schweiz bewilligt.

Bern, 15. November. Gestern starb 62 Jahre alt Fürsprech Oberst Hofer. Derselbe war einer der bedeutendsten bernischen Anwälte. In den Siebziger-Jahren wurde er als Chef der militärischen Bedeckung in den Jura gesandt; 1876 und 1877 war er Vertreter Berns im Ständerat. 1880 wurde er Oberst der Infanterie. In den letzten Jahren wandte er sich mit wenig Glück finanziellen Unternehmungen zu, wurde Präsident der verunglückten Bernischen Bodenkreditanstalt und Verwaltungsrat verschiedener oberländischer Bahnen. Zuletzt praktizierte er wieder als Anwalt.

Bern, 15. Nov. Die von den Zeitungen gebrachte Meldung, daß der Staatskanzlei die Initiative für Aufhebung des Impfzwanges mit 12,000 Unterschriften eingereicht worden sei, wird vom Komitee als verfrüht bezeichnet.

Bellinzona, 15. Nov. B. Anläßlich der bevorstehenden Volksabstimmung über die Errichtung einer kantonalen Irrenanstalt veröffentlicht die Regierung die Erklärung, daß die vom Großen Rate festgesetzte Ausgabensumme von Fr. 580,000 nicht überschritten werde und überdies von derselben bereits Fr. 328,500 in der Staatskasse disponibel seien.

Bellinzona, 15. Nov. Der Große Rat beschloß nach langer Diskussion Eintreten auf die Steuergesetze. Respini erklärte sich zur Besprechung dieser Gesetze geneigt. Die Beratung Artikel für Artikel beginnt.

Lausanne, 15. Nov. B. Das Bundesgericht hat die Beschwerde von über 1000 Glarner Häuserbesitzern gegen ein Gesetz vom 6. Mai 1894, welches dasjenige vom 6. Mai 1888 über Gebäudeassekuranz in der Weise abändert, daß die Hälfte der jährlichen Ueberschüsse der Brandassekuranzkasse der neugegründeten staatlichen Mobiliarversicherung zugewendet werde für so lange als die Gebäudeassekuranzsteuer nicht mehr als 50 Cts. pro Mille beträgt, 2. der Reservefonds derselben auf mindestens 2 Millionen Franken steht; 3. bis der Reservefonds der Mobiliarversicherungsanstalt eine halbe Million Franken beträgt, abgewiesen.

Die Rekurrenten beriefen sich auf Verletzung des Eigentums, da die Ueberschüsse der Gebäudeassekuranz den Mitgliedern dieser Anstalt und niemand anderem zukommen sollen, sodann auch auf den Grund der Verletzung der Gleichheit vor dem Gesetze.

Havas-Depeschen vom 15. Nov.

Paris. Gestern fand eine Protestversammlung gegen die Verurteilung des Blattes „Chambard" statt. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher gegen die Regierung ein Tadel ausgesprochen wird und die Sozialisten aufgefordert werden, in ihrem Kampfe auszuharren.

Paris. Die Kammer wies mit 273 gegen 210 Stimmen ein von den sozialistischen Abgeordneten gestelltes Gesuch um Hilfe für die Angehörigen der beim letzten Sturm verunglückten Matrosen ab. Lamendin interpelliert darauf in Betreff der Kohlenarbeiter im Departement du Nord, welche infolge des letzten Streikes entlassen wurden. Barthou antwortet, die Regierung habe kein Mittel, offiziell bei den Kompanien zu intervenieren. Schließlich wird mit 393 gegen 107 Stimmen einfache Tagesordnung angenommen.

Paris. Die Bureaux der Kammer haben die Kommission ernannt, welche beauftragt ist, das Kreditgesuch für die Expedition nach Madagaskar zu prüfen. Von den 11 Kommissionsmitgliedern sind 9 für, 2 gegen die Expedition. In den Bureaux waren bei der Wahl 208 Stimmen für, 117 Stimmen gegen die Expedition. Dupuy hat erklärt, es wäre eine Erniedrigung, in Madagaskar nicht zu handeln; man müsse auf das System der kleinen Truppensendungen verzichten und energisch auftreten; es handle sich nicht um eine Ausdehnung der Kolonialmacht, sondern um die Behauptung bestehender Rechte Frankreichs.

London. Den Telegrammen aus Yokohama zufolge sind die Japaner nicht im Besitz von Port Arthur, da dessen Befestigungen zu furchtbar seien.

London. In seiner Rede in Glasgow sagte Lord Rosebery, die Regierung habe sich verpflichtet, die Angelegenheit der Trennung von Kirche und Staat in Wales zu erledigen. Für Schottland sei eine ähnliche Maßregel in Aussicht genommen. Die Regierung werde auch eine Vorlage einbringen, bezüglich der Eröffnung von Branntweinschänken.

Der Sturm hat in ganz England großen Schaden angerichtet, man befürchtet, daß viele Personen umgekommen seien. Von Dower werden viele Unglücksfälle auf offenem Meer gemeldet. Im südlichen England war an mehreren Orten der Eisenbahnverkehr unterbrochen.

London. Der „Globe" hält an seiner Ansicht fest, daß die Besetzung Madagaskars durch Frankreich für Britisch Indien eine Bedrohung sei und befürwortet die Verlängerung der Besetzung Aegyptens.

Die „Pall Mall Gazette" hegt nicht die Befürchtung, daß der französische Handel in Madagaskar demjenigen auf der Mauritius-Insel Schaden zufügen werde.

Die „Westminster Gazzette" stellt die Anfrage, ob das französische Protektorat die Rechte Englands nicht berühren werde.

Port Louis. Ein französischer Kreuzer ist aus Madagaskar eingetroffen mit einem für die französische Regierung bestimmten chiffrierten Telegramm. Lemyre de Villers weilt immer noch in Tamatave, das von den Howas vollständig geräumt wurde. Der Handel steht vollständig still.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 16. Nov.

Rom. Aus Caspari wird berichtet, daß eine aus 100 Individuen zusammengesetzte Räuberbande die Landbesitzer ausplündert und brandschatzt. Die Regierung hat die Truppen und Gendarmerie verstärken lassen.

Hulm. Das von Hamburg nach Barry fahrende Schiff Kanmore ist in der Nähe von Hulm gescheitert. 22 Personen ertranken, unter andern der Kapitän und seine Frau; 4 Mann konnten gerettet werden.

Lissabon. Das Uebereinkommen zwischen Portugal und England bezüglich der Grenzfestsetzung im Manichaland (Südafrika) ist unterzeichnet worden. Alle Schwierigkeiten gelten als beseitigt.

Madrid. Zwischen Konservativen und Liberalen ist ein vollständiger Bruch eingetreten. Die Konservativen haben erklärt, sie würden sich auf das Mittel einer leidenschaftlichen Opposition verlegen. Dieselbe wird sich bereits heute im Parlament kundgeben anläßlich der Interpellation bezüglich der Weihe des protestantischen Bischofs. Der Erzbischof von Toledo wird dem Senat eine neue Mitteilung zukommen lassen über die Differenzen, die zwischen ihm und dem Nuntius bezüglich dieser Weihe noch bestehen. In der gleichen Sache hat Bischof Tuy ebenfalls einen Hirtenbrief erlassen.

Tientsin. Es sind keine Kriegsberichte eingetroffen. Der Kaiser befindet sich besser und hat Donnerstag das diplomatische Korps empfangen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Baden. Meyer, Josef, von Uezwyl, Bez. Bremgarten, gewes. Kutscher im Grand Hotel in Baden. Eingabe bis 22. Dezember. — Bremgarten. Witwe Richner, Anna Maria geb. Hübscher, von Hägglingen. Eingabe bis 20. Dez. — Brugg. Salm, Johannes, gewes. Bäcker, alt Gemeindeammann, von Veltheim. Eingabe bis 12 Dezember.

Beneficia Inventarii.

Aarau. Hediger, Wilhelm Christian Gabriel, Samuels, Postfaktenr, von Reinach, in Aarau. Eingabe bis 15. Dez. — Baden. Zehnder, Kaspar Josef, Krämerheirs, in Birmenstorf. Eingabe bis 22. Dezember. — Brugg. Johs. Hans Jakob, Jakobs, Maurer, von Schinznach. Eingabe bis 12. Dezember. — Laufenburg. Leber, Karolina geb. Oeschger, von Eggen. Eingabe bis 11. Dezember. — Muri. Doggwiler, Josef, Metzger, von Abtwyl; Küng, Alois, Schuster und Negotiant, in Muri-Egg. Eingabe bis 12. Dezember. — Zofingen. Bachmann, Adolf, Sekretär, von Strengelbach wohnhaft gewesen in Brittnau. Eingabe bis 22. Dezember.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Fischer-Ackermann, Johann, Landwirt, von Dottikon; Frau Koller, Karolina geb. Schneider, Zimmermanns, von Berkon, in Niederwyl. Eingabe bis 22. Nov. — Brugg. Baumann, Jakob, Schneider, von Müllgen. Eingabe bis 21. Nov. — Rheinfelden. Waldmeier, Louis, z. Adler in Möhlin. Eingabe bis 18. Nov.

Liquidations-Eröffnungen.

Bremgarten. Frau Brem, Anna Maria geb. Wirth, ab Friedlisberg, Gemeinde Rudolfstetten. Eingabe bis 21. Nov. — Lenzburg. Rohr, Samuel, Zimmermanns, alt Seckelmeister, von Hunzenschwyl.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstelle: Gesamtschule Mülligen. Besoldung: Fr. 1300.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Mülligen bis 26. November nächsthin.

Literarisches.

— **Schweizerisches Ortschaften-Verzeichnis.** Im Verlage des Art. Instituts Orell Füßli in Zürich erschien soeben von dem schweizerischen Ortschaften-Verzeichnis die Lieferung Nr. 6, umfassend den Kanton Graubünden.

Dieses Verzeichnis ist ein offizielles. Es macht auf die größte Genauigkeit Anspruch, da es von der kompetentesten Stelle, dem eidg. statistischen Bureau, herausgegeben ist. Die Namen der politischen Gemeinden sind innerhalb der Kantone bezirksweise und innerhalb der Gemeinden alphabetisch geordnet. Es enthält das Verzeichnis, außer der Zahl der Bewohner, der Gemeinden sowohl als der Fraktionen, die Zahl der Häuser und der Haushaltungen, alles übersichtlich angeordnet. Dieses Ortschaftenverzeichnis ist jedem Bureau, öffentlichen wie privaten, sehr anzuempfehlen, denn etwas Genaueres giebt es nicht.

— **Schweizerisches Nagionenbuch.** Amtliche Ausgabe. Verlag des Art. Institutes Orell Füßli, Zürich 1894. Preis gebunden 10 Fr.

Endlich liegt nach dem Beispiele anderer Länder, und nach dem dringenden Verlangen kommerzieller, industrieller und amtlicher Kreise, ein Nagionenbuch auch für die Schweiz vor und zwar ein solches mit amtlichem Charakter, welches die beste Garantie für die Genauigkeit des so notwendigen, für viele Bureaux geradezu unentbehrlichen Hülfsmittels ist.

Die Erstellung der Listen für das Werk geschah zunächst an der Hand des schweizerischen Handelsamtsblattes, welches seit dem Inkrafttreten des schweizerischen Obligationenrechtes das obligatorische Publikationsorgan für alle Einträge in das Handelsregister bildet.

Zum Zwecke der möglichsten Zuverläßigkeit sind auf die Anordnung des eidgenössischen Justizdepartements hin die Handelsregisterführer angewiesen worden, sämtliche Angaben mit ihrem Originalregister zu vergleichen und die nötigen Korrekturen und Beisätze anzubringen.

Gemäß Uebereinkunft zwischen der eidgen. Handelsabteilung des Departements des Auswärtigen und der Verlagsfirma findet jedes Jahr, mit allen Kanteln sämtlicher Kontrolle umgeben, eine Neuauflage des Nagionenbuches statt.

Das Register ist nach Kantonen und Gemeinden geordnet und innerhalb der letzteren nach dem Alphabet, so daß das Nachschlagen sehr leicht ist.

Wir empfehlen das nützliche und zuverläßige Buch aufs angelegentlichste.

Wochenmarkt in Aarau vom 10. November 1894.

		Fr. Ct.			Fr. Ct.
Rindfleisch	p. Kilo	1. 60	Zuckerkabis	per Kopf	20—30
Kuhfleisch	p. „	0. —	Blumenkohl	per Kopf	30—50
Kalbfleisch	p. „	2 20	Kopfsalat	3 Stück	0. 10
Schaffleisch	p. „	1. 80	Nüßlisalat	per Teller	0. 00
Schweinefl.	p. „	1. 80	Spinat	„ Deckel	0 20
Dürrer Speck	p. „	2. —	Zwiebeln	3 Stück	0. 10
Erdäpfel	p. 100 Kilo	5.50—6.50	Setzzwiebeln	per Glas	0. 00
„	p. Becken	20	Lauch	„ Büschel	0. 05
Anken	p. Kilo	2.60—2.70	Schnittlauch	2 „	0. 05
Eier	1 Stück	10	Sellerie	1 Stück	0. 05
Aepfel, saure	4—5 Paar	0. 10	Spargeln	per Büschel	0. 00
„ „ süße	7 „	0. 10	Schwarzwurzeln	p. B.	0. 00
Birnen	4—8 „	0. 10	Chefen	per Teller	0. 00
Spalierbirnen	1 Stück	0. 10	Erbsen	„ „	0. 00
Zwetschgen	0 Paar	0. 00	Bohnen, grüne	p. Teller	0. 00
Pflaumen	00 „	0. 00	„ dürre	Bohnen	0. 00
Pfirsiche	0 Stück	0. 00	Rettiche	3 Stück	0. 10
Kirschen, schwarze	p. Kg.	0. 00	Monatsrettiche	p. Büschel	0. 00
„ rote	p. „	0. 00	Gelbe Rüben	10 Stück	0. 10
Trauben	per Kilo	0. 70	Weiße	„ per Kord	0. 00
Dürrreapfelschnitze	p. Lt.	0. 00	Zuckerrübli	per Büschel	0. 10
„ Birnenschnitze	p. „	0. 00	Kohlrüben	1 Stück	0. 10
„ Birnen	p. „	0. 00	Sauerkraut	per Teller	0. 00
„ Kirschen	p. Trinkgl.	0. 10	Nüße	6—7 Höck	0. 10
Bienenhonig	per 3 Dezil.	1. 00	Aepfel saure	0 Liter	0. 00
Kabis u. Kohl	p. Kopf	10—40	Aepfel süße	10 Liter	0. 00

Passementerie- & Besatz-Artikel. — Spitzen. | Letzte Neuheiten | Größte Auswahl | Billigste Preise

A. Erdin, Nachfolger v. Wwe. Jean Kiefer u. Cie. **Aarau.**

Trauer- und Halbtrauerstoffe

reine Wolle Fr. 1.05 per Meter, sowie feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlassé, Tuch- u. Confectionsstoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 bis 6.75 per Meter. Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. per Meter. Muster franco.

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abcol.	Barometerstand in mm. Redu.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
15.	Mittags 1 Uhr 30	4.7	720.9	757,3	SW.	bed.
15.	Abends 9 Uhr 30	3,7	723,2	759,6	W.	Nebel
16.	Morgens 7 Uhr 30	3,9	726,8	763,2	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 1,8 °C. Maximum 5,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 16. November 1894.
Teils neblig, teils heiter; nachts leichter Frost.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

8¼ Uhr Probe.

Pünktlich und **vollzählig** wie die Damen des gemischten Chores.

C. J. & M. V.

Heute abend 8 Uhr vollzählig.

Pfandsteigerung.

Donnerstag den 22. November nächsthin von vormittags 10 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

Ungefähr **150 verschiedene Feilen, 2 Stangen Stahl, 1 Dezimalwage, 1 Jauchepumpe und 1 Zweiräderkarren.**

Aarau, 16. Nov. 1894.

5118 Betreibungsamt Aarau: **Siebenmann**

Pfandsteigerung.

Montag den 19. November nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an, werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) versteigert:

1 Sekretär, 1 Kanape, 1 Chiffonnière 2 Tische. 1 Kommode, 1 alter Waschtisch, 1 zweiplätziges Schreibpult, 1 aufgerüstetes Bett, mehrere Stühle, 1 Kopierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Nachttischchen, Leintücher, Küchenschürzen, Tischtücher, Anzüge ꝛc., ferner eine grundpfändlich versicherte **Forderung von Fr. 1000.** —

Aarau, 14. Nov. 1894.

Betreibungsamt Aarau: **Siebenmann.**

Theater in Schönenwerd.

(**Storchen-Pavillon**).

Freitag den 16. November abends 8 Uhr.

Der

Salon-Tyroler

Lustspiel in 4 Akten v. G. v. Moser

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.
Preise der Plätze:

Sperrsitz Fr. 2.— I. Part. Fr. 1. 25
II. Parterre Fr. —80.

Hochachtungsvoll

Hans Ramseyer, Direktor.

Heute Abend

Blut- & Leberwürste



empfiehlt **Siegrist-Ryniker,**
5116 ob. Vorstadt.

Ganz junges sehr schönes

Ochsenfleisch,

frisches

Schweinefleisch,

extra fetten

Speck- & Flammenschmalz

empfiehlt **Siegrist**, Metzger,
5117 Milchgasse.

Ia. Qualität Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch, extra fetten Speck u. Flammenschmalz

empfiehlt bestens 5120
A. Oelhafen, Metzger.

Stelle Gesuch. 5114

Routinirter, sprachkundiger

Buchhalter & Correspondent

auch im Bankwesen bewandert, sucht passende Stelle per sofort.

Offerten sub. Chiffre L 6186 befördert (M 4405 c

Rudolf Mosse, Zürich

Zu verkaufen. 5112

Ein Saugkalb

bei **Fr. Ryniker,** Binzenhof.

Eine jüngere, starke Person findet Jahresstelle als 5109

Wäscherin.

Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Eine größere Anzahl Knaben oder Mädchen findet Beschäftigung in der Lith. Kunstanstalt Müller & Co.

Zu vermieten.

Ein kleines **Logis** im Freien von 2 Zimmern mit Zubehör. 5094
Zu vernehmen bei d. Exped.

Jahres-Feier

in der Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße

Sonntag den 18. November, nachmittags 2 Uhr

mit Ansprachen von den Herren **Sl. Zeller** aus Männedorf, Pfarrer **Gerber** aus Bern und Pfarrer **A Stern**

Jedermann ist freundlich eingeladen. 5111

Grütli-Verein Aarau.

November-Feier

Sonntag den 18. November 1894, abends 8 Uhr,

im Saalbau

unter gefl. Mitwirkung einer Abteilung der Musikgesellschaft Buchs.

I. Abteilung (Theatersaal):

Treue Liebe

oder die Freischaaren in Luzern.

Volksschauspiel in 4 Akten von Rud. Salzmann.

Mit Schlußtableau: Die Helvetia.

(Dem Volk die Bundesverfassung von 1848 darreichend.)

II. Abteilung:

(Großer Saal mit Consumation.)

Gesangsproduktionen. Tanz. Turnproduktionen.

Kassa-Eröffnung abends 7 Uhr, Anfang punkt 8 Uhr.

Eintritt: I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts. Mitglieder frei.

Billets sind zu haben bei **Aug. Brunnhofer-Meder, Sl. Widmer** zur Halde, und **Karl Rüetschi,** Coiffeur. 5121

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Grütliverein Aarau.

Stadtbibliothek Aarau.

Dieselbe ist jeden Mittag von **1—3** den Abonnenten geöffnet. Der Abonnementspreis beträgt per Jahr **4 Fr.** Es kann zu jeder Zeit abonniert werden. 5036

Aarau, 10. Nov. 1894.

Die Bibliothekkommission.

Bau-Ausschreibung.

Auf dem Infanterie-Schießplatze in der „Gehren" sind zwei Schutz- und Scheibenhütten, hauptsächlich aus Cement- und Eisenarbeiten bestehend, neu zu erstellen.

Plan, Bauvorschrift und Baumasse können beim Unterzeichneten eingesehen werden, woselbst auch die schriftlichen Uebernahmsangebote bis und mit dem 22. November nächsthin einzureichen sind.

Aarau, den 9. November 1894. 5045

Der Ingenieur des 1. Kreises:
J. Bircher.

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL. Aarau Rathausgasse Nr. 4. **Filiale Solothurn.**

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " zweitürige " 70. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Brenn- und Nutzholz-Steigerung.

Künftigen **Mittwoch den 21. November,** nachmittags von 1 Uhr an werden im Staatswald: „Gehren" bei **Erlinsbach** öffentlich verkauft::

16 Stück kleineres Bauholz und Stangen mit ca. 4m³;
9 Stück Fohren-Nutzholz mit 4m³;
19 Stück Eichennutzholz mit 3,21m³;
488 Baum- und Bohnenstecken; 8 Ster Eichen- u 6 Ster Fohrenspältenholz; 5 Ster Rugelholz;
700 Reiswellen und 2 eichene Wurzelstöcke.



Kaufliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 14. November 1894.

Der Kreisförster:
Rud. Heusler.

5110

Spezialität

in

Herren- & Knaben-Confection

Billige Bezugsquelle von eleganten und soliden

Herren-Überziehern

Überzieher mit Pellerinen.

Graue Mäntel (Militär-Façon).

Bundes-Mäntel, Kutscher-Mäntel.

Wasserdichte

Loden-Joppen und **Loden-Mäntel**

Knaben-Überzieher und Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge

aus gewöhnlichen und feinen Stoffen.

Einzelne Hosen, Gilets & Vestons.

Gilets de chasse.

Gestrickte Jacken.

Kragen, Cravatten & Hosenträger.

Sämtliche Artikel empfiehlt in frischer, schönster gröster Auswahl

A. Ackermann,
Kleider-Magazin
Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Eine Partie anliegender

Knaben-Überzieher

für das Alter von 3—18 Jahren zu sehr herabgesetzten Preisen.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,
892 **Aarau.**

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	**Fr. 5,000,000**
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds	„ 1,000,000

Einzel-Versicherung,

einschließlich **Reisen in ganz Europa.** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle

Reise- und Seereise-versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893 **über 28 Millionen Franken.**

Zu Abschlüßen empfiehlt sich bestens

E. Hoffmann-Gamper,
100 in Aarau.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Aarau, Samstag 17. November 1894. № 272. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Versammlung vereinigter Freisinniger von Aarau

Samstag abends 8 Uhr im „Wilden Mann".

Der 4. November war ein Ehrentag nicht nur für die Eidgenossenschaft, sondern auch für den Kanton Aargau. Das freisinnige Volk in Bund und Kanton hat gesprochen. Alle diejenigen Männer der Stadt Aarau, welche die Bahn des entschiedenen Fortschrittes betreten wollen, um dem Kanton die ehrenvolle Stellung, die er am 4. November eingenommen hat, zu bewahren und weiter zu befestigen, sind eingeladen, zur Besprechung des weiteren Vorgehens an der Versammlung teilzunehmen.

H. Baumann-Hemman. Dr. Frey, Regierungsrat.
G. Gerber. R. Hegnauer.
J. Kistler. Müri, Gerichtspräsident.
L. Rychner, Ingenieur. H. Rüetschi.
Dr. Schenker. Fr. Siegfried.
Dr. Stocker.

Tagesbericht.

16. November.

Eine von den vielen minderschönen Blüten des Militarismus ist die Spionage und die dadurch hervorgerufene Furcht vor Spionen; diese bewegt wieder lebhaft die Gemüter in Frankreich. Vor kurzem hatten wir zu berichten, daß ein im Kriegsministerium arbeitender Hauptmann Dreyfuß unter der Anklage des Vaterlandsverrates verhaftet sei, da er Mobilisationspläne an Italien verkauft habe. Dieser Vorfall erregte nun die immer latente Spionenfurcht, welche Opfer fuchte und fand. Gestern früh meldete ein Telegramm aus Paris: „Eine neue Spionage soll entdeckt worden sein; zwei Individuen, welche den Blättern zufolge Deutsche sein sollen, sind verhaftet und nach einem Verhör eingekerkert worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Während einige Blätter in ihnen Gehilfen von Dreyfuß erblicken, wollen andere Blätter die beiden Angelegenheiten ganz von einander getrennt halten. Die Polizei verweigert alle Aufschlüsse. Der „Eclair" weiß zu berichten, daß zwei Deutsche Schönweck und von Cassel (?) und ein Franzose verhaftet worden seien. Die vorgenommene Haussuchung förderte bei von Cassel überzeugende Beweise für ihre Schuld zu Tage." Am Abend lautete dann das Telegramm: „Ueber die neue Spionenaffaire ist Folgendes bekannt geworden: Nach der Verhaftung des Hauptmanns Dreyfuß hatte man im Kriegsministerium die Gewißheit erlangt, daß in Paris eine ausgedehnte Spionengesellschaft (!) bestehen müsse. Mehrere sehr wichtige Dokumente waren nicht mehr aufzufinden; aber ihr Verschwinden konnte Dreyfuß nicht zur Last gelegt werden. Der Verdacht lenkte sich auf die zwei bereits erwähnten Deutschen, welche zahlreiche Beziehungen hatten; man war überzeugt (!), daß diese Individuen sich diese Dokumente verschafft hätten. Es wurde gerichtliche Klage eingereicht, worauf gegen die beiden Deutschen Verhaftsbefehle erlassen wurden. Aus den bei ihnen vorgefundenen Papieren erfuhr man die Namen ihrer Mithelfer, deren Verhaftung ebenfalls bevorsteht." Und heute mittag heißt es; „Den Blättern zufolge versichert die Polizei, daß die gestern gemeldete Spionenaffaire nicht die ihr von Anfang zugelegte Bedeutung habe. Die Schuld der verhafteten Individuen sei nicht einmal recht nachgewiesen (!). Der „Matin" vernimmt, dieselben würden einfach über die Grenze geschafft werden."

Es rast der See und will ein Opfer haben, heißt es hier eben auch. Es lag dem französischen Nationalstolze nicht recht, daß ein Franzose, Dreyfuß, sich zum Landesverräter hergegeben habe; es mußten auch auswärtige Spione, am liebsten natürlich Deutsche, gefunden werden, und das scheint nun auch so notdürftig gelungen zu sein.

Ernster dürfte eine andere Folge sein, die der Affaire Dreyfuß gegeben werden will. Der konservative Deputierte Graf Pontbriand und Genossen beabsichtigen nämlich unter Hinweis auf die Affaire Dreyfuß in der Kammer den Antrag einzubringen, daß alle Fremden, deren Familien nicht seit mindestens 4 Generationen in Frankreich naturalisiert und ansäßig sind, vom Eintritt in die Staatsbeamten-Laufbahn, die öffentlichen Vertretungskörper, das Heer und die Marine ausgeschlossen bleiben; doch müssen dieselben, falls sie in Frankreich wohnen, ihren Militärdienst in der Fremdenlegion leisten.

Es steht zu hoffen, daß, wenn dieser Antrag wirklich gestellt werden sollte, die Kammer die große Tragweite desselben nüchtern und uneingenommen von der lächerlichen Spionenfurcht erwäge, die Frankreich schon mehr als einmal blamiert hat. Ein Land, welches wie Frankreich eine beständige Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen hat, hat durchaus keinen Grund, die Naturalisierung Fremder zu erschweren. Durch den obigen Antrag würden aber nicht nur die naturalisierten Fremdenfamilien auf mehr als 100 Jahre (man bedenke) minderen Rechtes, sondern sie würden sogar gezwungen, ihre Söhne wieder ins Ausland zu schicken, da doch kein vernünftiger Vater einwilligen würde, daß sein Sohn in der Fremdenlegion, diesem Tummelplatz verlorener Existenzen, seinen Militärdienst leiste. Auch dürften sich wohl die andern Staaten Europas in diesem Falle zu Repressalien veranlaßt sehen, sodaß die chinesische Mauer, mit der sich Frankreich durch das Schutzzollsystem vom Auslande abschließt, noch um ein bedeutendes erhöht würde. Und wenn sie auch alle Fremden und Abkömmlinge von Fremden von den Beamtenstellen fern halten, wird Spionage und Verrat doch weiter blühen; denn schlechte Kerle gibt es unter allen Nationen, auch unter den Franzosen.

Begreiflich ist, daß gerade jetzt wieder die Spionenfurcht ihre Blüten treibt, jetzt, wo überhaupt kriegerischer Geist die Franzosen beherrscht. Gehen sie doch wieder einem neuen Abenteuer in Madagaskar entgegen. Denn nach den gestrigen Kommissionswahlen dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß die Kammer die für die Expedition nach Tananarive geforderten 65 Millionen und 15,000 Soldaten bewilligen wird. Allein Geld und Menschen werden kaum hinreichen. Zwar sind die Streitkräfte der Howas nicht allzu zahlreich, denn auf die anderen, von ihnen unterjochten und mühsam im Zaume gehaltenen Völkerschaften der Insel können sie nicht rechnen und da sie wenig über eine Million Seelen stark sind, werden sie den Franzosen kaum mit mehr als einer doppelten Uebermacht entgegentreten. Repetiergewehre und Geschütze dürften sie, Dank dem englischen Handelsgeiste, in genügender Menge besitzen, allein europäische Disziplin und Taktik wiegt die Ungleichheit der Zahl auf. Zwei Halbbarbaren gelten, auch wenn sie noch so tapfer fechten, im Kriege höchstens einen Europäer. Man kann also sagen, daß die Franzosen mit gleichen Kräften zu kämpfen haben werden. Ihrer harren aber unsägliche Beschwerden. Straßen in unserem Sinne gibt es in Madagaskar nicht, die vorhandenen Saumwege werden von Reisenden als jämmerlich geschildert und führen teilweise durch dichte Wälder, dann wieder durch fieberhauchende Sümpfe. Der Marsch von Tamatave nach Tananarive fordert Wochen, denn die Entfernung beträgt beinahe dreihundert Kilometer und der Höhenunterschied ist groß. Für den kleinen Krieg, für Hinterhalte und Ueberfälle, scheint Madagaskar wie geschaffen, und die Howas haben schon wiederholt bewiesen, daß sie sich gut schlagen und auch vor europäischen Truppen nicht zittern.

Diesen Schwierigkeiten gegenüber darf man wirklich daran zweifeln, ob es, wie Hanotaux in der Kammer sagte, unverzeihlich wäre, die Insel aufzugeben, da sie der französischen Tätigkeit ein ausgiebiges Arbeitsfeld darbiete. Bevor man diesen Satz rückhaltlos annimmt, darf man wohl fragen, was denn die übrigen Kolonien den Franzosen für ein Tätigkeitsfeld darbieten. Die Antwort lautet nicht sehr ermutigend. Es ist bekannt, daß keine der französischen Kolonien sich selbst erhält, daß das Mutterland ihnen Zuschüsse leisten muß, daß das französische Kapital nicht nach den Kolonien geht und daß der französische Handel mit den Kolonien durch den Handel anderer Völker, namentlich der Engländer und der Deutschen, überflügelt wird. Algier kostet die Franzosen heute noch 25 Millionen jährlich. Anam und Tonkin bekommen, außer ihren Anteil an den einzelnen Budgettiteln, noch besondere Subventionen von 10 bis 20 Millionen, dazu kommt noch die Subvention der Dampferlinien nach Indochina mit 6½ Millionen. Diesen Ausgaben stehen Einnahmen von nur zwei bis drei Millionen gegenüber. Aehnlich verhält es sich mit den übrigen Kolonien.

Trotzdem das die Franzosen sehr wohl wissen, wagt doch kein Blatt gegen das Unternehmen zu sprechen. Denn der Minister hat gesagt, die Ehre der französischen

---

24

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich liebte sie ja. Ich hatte sie trotz aller Schrecknisse der Hölle zu mir in meine Arme reißen wollen, und nun hatten mich das sollen zurückschaudern lassen? Eine Zuchthäuslerin, ja, aber diese Zuchthäuslerin war ja Leopold Häselers Weib, war die rechtmäßige Gattin eines guten und edlen Mannes geworden, der um vieles engherziger und unfreier dachte, als ich, und der sie dennoch trotz jenes Makels zu seinem Weibe gemacht hatte! Sollte ich hinter ihm an Großmut und ruhiger Klarheit des Empfindens etwa zurückstehen? Dann pfui über mich! Und was bewies das im Grunde auch: eine Zuchthäuslerin?! Ich selber wußte doch wohl am besten, aus welchen verhängnisvollen Scheingründen, durch welche nichtswürdigen Machinationen Menschen in Verbrechen verstrickt, zu Verbrechen getrieben, unverdienter Strafe anheimgegeben werden können. Die Erfahrung hatte es mich gelehrt. Wie viele Unschuldige hatten schon in Ketten und Banden schmachten müssen bis auf unsere Tage, weil ihre Unschuld sich nicht hatte nachweisen lassen, weil der Schein gegen sie gewesen war! Erwies die Tatsache, daß Helene in einer Strafanstalt gewesen, schon unwiderleglich eine Unschuld, ein Verbrechen bei ihr? Nein, tausendmal nein! Wenn es aber selbst so wäre, was dann? Sie hatte ja gesühnt, was sie unbesonnen einmal wirklich gefrevelt haben mochte, sie hatte ja die Strafe abgebüßt, die das verletzte Recht über sie verhängt. War sie deshalb meiner nun weniger würdig geworden? Ein feiger Selbstdetektiver und Heuchler, der sich das hätte vorreden wollen? Ich, ich liebte sie deshalb um nichts minder feurig, würde sie um nichts minder jubelnd in meine Arme schließen.

Nun aber begriff ich auch, warum sie mich nicht hatte erhören, mir nicht hatte folgen wollen, warum sie sich für so undankbar und so schlecht gehalten hätte, falls sie es dennoch getan haben würde. Sie wollte den nicht verlassen, verraten, der sie einst dem Gerede der Welt dadurch entzogen, daß er sie zu seinem Weibe gemacht, der sie trotz des Makels, der in den Augen der Menschen an ihr haftete, an einen geachteten, ehrenvollen und sie befriedigenden Platz geführt hatte, welcher ihr Gelegenheit bot, in der Stille gutes zu tun und alle die in sie gelegten Kräfte zum Besten anderer zu nützen. Das ließ sich gar wohl verstehen, und diese Regung ehrte die nur, welche sich ihr hingab, und um ihr zu gehorchen, den Trieben und Wünschen ihres Herzens Einhalt gebot. Ich aber wollte auch diese Regung in ihr nicht anerkennen als einen ehernen Fels, daran die Woge meiner Leidenschaft machtlos zerschellen sollte, sondern sie trotz derselben zu meinem Evangelium vom Recht der Liebe bekehren und mit ihr das Glück in meine verlangenden Arme reißen.

Ich war aufgesprungen und hatte in meiner wild wogenden Erregtheit das Zimmer ein paar Mal mit raschen Schritten durchmessen. Dann blieb ich plötzlich neben dem Tische stehen und stützte den Arm schwer mit der geballten Faust auf das Schriftstück, das ich vorher gelesen. Es schlich mir ein Etwas eiskalt, mich bis ins Innerste durchschauernd, bis zum Herzen herauf. Mir war's, als ob mir das Blut in den Adern zu Eis gerinne. Meine Augen starrten auf ein Etwas in der leeren Luft, das in Wirklichkeit gar nicht da war und das ich dennoch gewahrte, so deutlich, daß ich es hätte mit Händen greifen können, ein Furchtbares, ein Ungeheuerliches. Weshalb hatte ich denn jene Auskunft der Ortsbehörde von Dellenburg über Helene Halm eingefordert? Doch nicht, um festzustellen, daß Helene Halm und Frau Helene Häseler eine und dieselbe Person waren? Sondern weil die Vermutung vorlag, daß jene Helene Halm, die in derselben Strafanstalt gefangen gesessen hatte, in welcher Planck als Gärtner beschäftigt gewesen, später die Mörderin eben dieses Planck geworden war. Dann also wäre Frau Helene Häseler ja die mutmaßliche Mörderin geworden, meine Helene, aber die Helene, welche ich liebte, welche ich heute, vor Stunden erst, auf der Rasenbank am Waldsee in meinen Armen gehalten und geküßt, die ich beschworen hatte, mein zu werden, mir als mein Weib in die Welt hinaus zu folgen.

Meine Gedanken verwirrten sich, ich war wohl wirklich auf dem besten Wege, wahnsinnig zu werden. Ich lachte laut vor mich hinaus, nur um mich lachen zu hören. Aber dies Lachen klang mir unnatürlich, fremd, wie das eines anderen. Meine Gedanken jagten wüst durcheinander. Ich sah Helene mit dem dürren Reisig in der Hand bei der fahlen Blitzbeleuchtung des Gewitternachmittags unter den Föhrenstämmen an der Stelle auftauchen, wo Planck erschossen worden war, ich hörte ihre Worte: „Nun verhaften Sie mich nur gleich — aber gleich!" Ich sah sie den schmalen, kleinen Fuß auf das Papier setzen, das die Zeichnung der in der Nähe des Tatortes aufgefundenen Fußspur enthielt, und dachte daran, wie genau dieser Fuß dazu gepaßt hatte. Ich hörte sie am ersten Nachmittag unseres Beisammenseins auf Cartlow sagen, daß der Ermordete vielleicht mit Recht getötet worden, vielleicht ein Elender gewesen sei, dessen Mördern man nicht weiter nachzuforschen habe. Ich mußte dessen gedenken, wie seltsam es sie immer an den Tatort getrieben hatte, wie wundertich oft sie auf den Mord zu sprechen gekommen war; daß sie neulich gefragt hatte, weshalb der Mörder den Leichnam des Erschossenen nicht in den Waldsee versenkt haben möge, und daß sie gestern einer Begegnung mit mir auf Cartlow ausgewichen war, um mich danach zu fragen, verstörten Blickes zu fragen, ob ich etwa in amtlicher Eigenschaft gekommen sei. Das alles, alles

Nation sei engagiert und das Anrufen der Nationalehre ist in Frankreich immer wirksam.

Ein Gutes ist freilich dabei: die französische Regierung würde den Krieg nicht anfangen, wenn nicht die politische Lage in Europa sich durchaus friedlich anließe. Und so kann man ruhig zusehen, was für Lorbeeren die Franzosen in Madagaskar sich holen werden, zumal da die Howas, die auf der Insel selbst nur ein Gewaltregiment führen, europäische Sympathien wenig oder gar nicht verdienen.

An diesen friedlichen Aussichten für Europa ändert auch der rasche, ungewohnte Verbrauch von Ministern in Preußen durch Wilhelm den Plötzlichen nichts, obschon er zu allerlei bösen Bemerkungen Anlaß gibt, welche die Lage vielleicht treffender charakterisieren, als die langen mißmutigen Leitartikel der Berliner Blätter. „Es gibt heute", schreibt die „Germania", „keinen unsichereren Beruf als den eines preußischen Ministers. Man legt sich heute abends mit einem Vertrauensvotum selig zu Bette und wird morgen früh herausgetrommelt mit dem Ersuchen, seinen Abschied zu nehmen." Der Ueberbringer dieser unangenehmen Aufforderung ist natürlich Herr v. Lucanus, der Chef des Civilkabinets. Man nennt ihn deshalb den „Schwarzen Mann". In den politischen Kreisen Berlins zirkuliert das Wort eines hohen Staatsbeamten: „Procul a Jove, procul a fulmine." (Weit von Jupiter, weit vom Blitz) Außerdem erzählt man das Bonmot eines Politikers, der auf die Nachricht, daß nun endlich ein neuer Landwirtschaftsminister gefunden sei, lächelnd sagte: „Ach was, Landwirtschaftsminister! Wir brauchen Abwirtschaftsminister!"

Kantonales.

Solothurn.

— Besonderes Jagdglück hat Hr. Emil Jäggi, Metzger von Nennigkofen, welcher dieses Jahr zum ersten Mal die Jagd mitmacht und schon 22 Hasen und letzten Mittwoch einen Rehbock von 56 Pfund erlegt hat.

— Laut „Jurabote" durchstreift seit einiger Zeit ein deutscher Baumhändler die solothurnischen Talgemeinden und sucht mit bekannter Redegewandtheit seine zweifelhafte Ware an den Mann zu bringen. Trotz aller Aufklärung sind noch viele Bauern, die prächtig auf den Leim gehen. Sie kaufen die unverschulten Baumruten für teures Geld, pflanzen dieselben und haben nun das Vergnügen, 6—7 Jahre zu warten, bis sie die Stärke eines gewöhnlichen Baumschulbaumes haben. Man hüte sich, wenn der Mann seine mindere Ware etwa auch im Aargau absetzen wollte.

— Zu gunsten der Unterstützung armer kranker hülfsbedürftiger Einwohner der Stadt und Umgebung, der Verpflegung armer Durchreisender in der Herberge, sowie für die Betriebskosten der Suppenanstalt für dürftige Schulkinder während der Wintermonate veranstaltet die freiwillige Armenpflege Olten (Frauenverein und Hülfsverein) eine Verlosung von über 200 Gewinnsten. Der Preis des Loses beträgt 1 Fr. Mit Rücksicht auf den guten Zweck und die vielen Bedürfnisse, die Berücksichtigung verlangen, ist auf eine zahlreiche Beteiligung zu hoffen.

Zürich.

— Die Direktion des Innern erläßt im „Amtsblatt" an die Gemeinderäte der von der Reblaus heimgesuchten und angrenzenden Gemeinden ein Kreisschreiben, in welchem sie dringend zur Vernichtung der Wintereier des Insektes auffordert, indem mit jedem Winterei Hunderttausende von Reblläusen vernichtet werden. Vernichtet man jene, so müssen die Reblläuse von selbst aussterben. Durch das Abbürsten des alten Holzes mit Bordeauxbrühe werden die Wintereier teils zerdrückt, teils dermaßen in Kalk gehüllt, daß die Reblläuse im Frühling nicht ausschlüpfen können.

— Hr. Ingenieur Ilg ist aus Abessynien glücklich in Marseille eingetroffen und wird nächstens nach Zürich kommen.

— Zürich. (B.-Korr.) Betreffend den Kindermord beim Künstiergütli lesen wir im heutigen „Vaterland", daß die Untersuchungsbehörden über die Täterschaft fast noch gerade so in Ungewißheit seien wie vor 8 Tagen. Dieser Meinungsäußerung des „Vaterland"-Korrespondenten halten wir vorerst eine Lokalnotiz entgegen, welche wir der gestrigen Nummer einer hiesigen Zeitung entnahmen. Dieselbe lautet: Der mutmaßliche Mörder Albertini hat bei einer Eierhändlerin in Oberstraß vor einiger Zeit ein Zimmer gemietet, sowie einen Kellerraum zur Aufbewahrung seiner Vorräte. Die Hausfrau besorgte auch anfänglich noch seine Wäsche. Durch das im polizeilichen Aufruf enthaltene Signalement aufmerksam gemacht, erstattete die Eierhändlerin Anzeige, was zur Verhaftung Albertinis führte. Der Frau ließ es aber keine Ruhe und es trieb sie instinktiv nach dem Kellerraum Albertinis, wo sie — welch Grausen! — versteckt unter Emballage, wie solche zum Umhüllen der verstümmelten Kindsleiche diente, das blutige Hemd Albertinis fand. Derartige schwerwiegende Indizien und übereinstimmende Aussagen von Zeugen, welche Albertini mit dem Kinde B. gesehen haben wollen, haben den Verdacht der Untersuchungsorgane zu der Gewißheit gesteigert, daß man es hier mit dem Mörder zu tun habe. Daß die Staatsanwaltschaft 24 Stunden nach Beseitigung der Plakate durch das Polizeikommando dieselben wieder anschlagen ließ, ist vorerst von einem gewissen Lokalinteresse, aber durchaus kein Beweis für die Unrichtigkeit der in die Presse übergegangenen Berichte. Es darf eben nicht unbeachtet bleiben, daß der mutmaßliche Täter hartnäckig leugnet und die Untersuchungsorgane daher besorgt sein müssen, das Beweismaterial möglichst zu mehren. Die Staatsanwaltschaft ist nicht im mindesten, wie beiläufig bemerkt wurde, „über die große Aufregung in der Zürcher Bevölkerung besorgt;" im Gegenteil möchte sie das Interesse zur Beschaffung weiterer Belastungsmomente rege halten.

Schwyz.

— Küßnacht. Die zwei älteren, schwerverletzten Kinder Horat schweben immer noch in Lebensgefahr, indessen besteht noch Hoffnung auf Rettung. Der Täter Mühlebach leugnet hartnäckig, das Verbrechen begangen zu haben, trotz der bestimmten Aussagen der Kinder Horat. Sollte eines der Kinder seinen Wunden erliegen, so müßten die Schwyzergerichte über Mühlebach das Todesurteil fällen und dasselbe müßte wieder öffentlich vollzogen werden, da der Landrat noch nicht Zeit fand, die bezüglichen Gesetzesbestimmungen abzuändern. Uebrigens sollte doch nachgerade die Häufigkeit der grauenhaftesten Verbrechen gerade in den Kantonen mit der Todesstrafe die Nichtigkeit der Abschreckungstheorie klar gelegt haben.

Zug.

— In Beantwortung der erbaulichen Betrachtungen, welche „Zuger Nachrichten" und „Luzerner Volksblatt" über das Kapitel der Feldpredigten anstellen, veröffentlicht das „Zuger Volksblatt" folgendes Evangelium als Text zu einer Feldpredigt:

„In jener Zeit begab es sich, daß nicht nur „herrliche Bundesschuhe" und „köstlicher Bundesweizen" das Licht der Welt erblickten, sondern auch vom „großen Weltenbaumeister" Aebi zu Freiburg im Uechtland „schimmeliges Freiburger Staatsheu" vulgo „Lischenstreue" vom geriebenen Mosesleben und dem weisen Aron zu königlichen Preisen erworben und „nüchtelndes" Futtermais an Wagenladungen, Hunderte an der Zahl, vom Herrn und Schöpfer PYTHON, dem Sohne des „Weltenbaumeisters", für die hungernden Kühlein auf dem Berge Moléson angesammelt wurden, auf daß in den Zeiten der großen Freiburger Staatsdefizite und der noch verborgenen Unterbilanzen in den Molkereischulrechnungen zu Pérolles am Saanestrand, wenigstens kein Mangel an Futterstoffen herrsche. Und es geschah, daß von den den Pharisäern Mosesleben und Aron bezahlten Silberlingen sehr viele nicht mehr in den Freiburger Staatssäckel zurückkehrten, und die Ratten und Motten daselbst Hungers starben. Der vom allmächtigen Schöpfer Builleret zur Hülfe der armen Hungernden und zur Füllung der leeren Kassa abgelassene BEUTEZUG blieb in „dürrer Matte" stecken."

Basel-Stadt.

— Liestal. Der schon zweimal wegen Brandstiftung vorbestrafte J. Daniel Bolliger von Schmiedrued (Aargau) suchte vorgestern abend ein gefülltes Heuhäuschen hinter der Strafanstalt zwischen Schillingsrain und Hasenbühl anzuzünden. Er wurde sofort bemerkt, die Bewohner von Schillingsrain waren gleich zum Löschen bei der Hand und Hr. Strafanstaltsverwalter Grieder konnte ihn auf der Stelle verhaften. Dem Burschen war es darum zu tun, freie Kost und Logis über den Winter zu erhalten. Der Schaden am Heuhäuschen ist Fr. 20 geschätzt und es sind einige Zentner Heu angebrannt.

Tessin.

— Die italienischen Grenzwächter, die zu so häufigen Klagen Anlaß gegeben haben, sind wie die „Liberta" meldet, auf der Alp Cravaiola in der Nähe von Cimalmotto im Maggiatale mit zwei harmlosen Aelplern auf eine barbarische Art und Weise verfahren. Diese Grenzwächter begegneten den zwei Leuten, hielten sie an, und ohne weitere Erklärung banden sie ihnen die Hände auf den Rücken und prügelten die Unglücklichen in solchem Eifer, daß diese halbtot zu Boden stürzten. Darauf wurden sie ihrer Fesseln entledigt und die vier Unmenschen gingen ruhig davon.

Wallis.

— Die Zuckerfabrik von Monthey, welche letztes Jahr 524 Wagen Zuckerrüben erhielt, hat dieses Jahr 1500 bis 1800 erhalten. Die Kultur der Zuckerrübe hat in den Ebenen der Orbe, im Broyethal und im Seeland ganz bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Vermutlich wird sich die Ernte das nächste Jahr verdoppeln. Das Wiggertal hat dazu auch sein Kontingent geliefert und wird wahrscheinlich nächstes Jahr noch mehr liefern.

Neuenburg.

— In der Sitzung des Großen Rates vom 26. Oktober haben eine Anzahl radikaler Abgeordneter, an ihrer Spitze Hr. Julius August Dubois in La Chaux-de-Fonds, folgende Motion eingebracht: „Die unterzeichneten Mitglieder des Großen Rates wünschen, daß der Staatsrat einen Gesetzesentwurf zum Schutze der weiblichen Arbeiter und Angestellten in Etablissements, die nicht dem Fabrikgesetze unterstehen, ausarbeite." Diese Motion steht auf der Tagesordnung der nächsten Session, die am 9. November beginnen wird. Die Unterzeichner haben zweifellos namentlich die Modistinnen, Schneiderinnen, weiblichen Angestellten in Hotels und Brauereien im Auge, die jeden Tag mindestens 16 Stunden arbeiten müssen, ohne der Sonntagsruhe teilhaftig zu werden. Alle diese Personen haben es in der Tat nötig, daß man sich mit ihnen beschäftige und durch ein Gesetz den Normalarbeitstag festsetze, zu dessen Einhaltung sie gehalten sein sollen. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient die Motion Dubois ernstlich in Betracht gezogen zu werden.

Genf.

— Das Zentralkomitee der Landesausstellung gewährte eine Subvention von 4000 Fr. an die Spezialausstellung des Alpenklubs. Für den Festplatz (Kermesse) wurden 50,000 Quadratmeter bewilligt. Dem Konsortium des acht Stockwerke hohen Turmes für Nahrungsmittel wurde das Monopol für den Verkauf im Turme zugesichert gegen eine Abgabe von 35,000 Fr. an die Zentralkasse.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 16. Nov. 1894.

Beim Regierungsrat ist die Frage anhängig gemacht worden, ob die Geistlichen der römisch-katholischen und christ-katholischen Genossenschaften, welche tatsächlich dieselben Verrichtungen wie die Pfarrgeistlichen der förmlich organisierten Kirchgemeinden zu versehen haben, nicht angehalten werden sollen, die gleichen Examen zu machen und Wahlfähigkeitsausweise zu leisten wie diese letztern. Der Regierungsrat hat diese Frage zur Vorberatung an die vereinigte (römisch-katholische und christkatholische) theolog. Staatsprüfungskommission gewiesen. Auf Grund des Berichts dieser Kommission wird nun und zwar in Zustimmung zum Mehrheitsantrag derselben grundsätzlich beschlossen, „daß die Geistlichen der römisch-katholischen und christkatholischen Genossenschaften (Art. 68 der Staatsverfassung) hinsichtlich der vorgeschriebenen wissenschaftlichen Ausweise und der Wahlfähigkeitsvoraussetzungen gleich zu halten seien, wie die Geistlichen der Kirchgemeinden."

Zur Vorlage gelangen die Verzeichnisse derjenigen Gemeindeschullehrer und Lehrerinnen, welche von den Bezirksschulräten zum Genuß der Alterszulage gemäß § 81 des Schulgesetzes empfohlen werden. Die Erziehungsdirektion hat die Vorschläge an Hand der gesetzlichen Vorschriften geprüft und es werden von ihr im Ganzen 292 Lehrer und Lehrerinnen zum ganzen bezw. ratamäßigen Bezug der Alterszulagen empfohlen. Die Anträge der Erziehungsdirektion werden genehmigt.

Die regierungsrätliche Genehmigung erhält der neuaufgestellte Wirtschaftsplan zu den Staatswaldparzellen Tschudiwald und Schloßwald bei Fisibach.

Dem Hrn. Pfarrer J. B. Keller in Berikon, welcher zum Ehrenkaplan in Villmergen ernannt worden ist, wird die nachgesuchte Entlassung von der bisherigen Pfarrstelle unter Verdankung der geleisteten Dienste auf Ende November erteilt.

Die katholische Kirchgemeinde Baden hat zum zweiten Pfarrhelfer den Herrn Peter Erne von Leibstatt, zur Zeit Hülfspriester des Kreises Wettingen, gewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

An die erledigte Stelle eines zweiten Verwaltungsgehülfen bei der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden wird Herr Samuel Leder von Brugg gewählt.

— Parteipolitisches. (Korresp.) Wie wir hören, handelt es sich weniger um eine Verschmelzung der demokratischen und liberalen Fraktion, als um die Gründung einer neuen freisinnigen Partei. Diese letztere Idee gefällt auch uns besser und wir sind grundsätzlich sehr damit einverstanden. Natürlich fragt es sich jetzt noch, was die neue Partei auf ihre Fahne schreiben soll, und da müßten wir vor allem verlangen: Ganz energische Bekämpfung ultramontaner Uebergriffe und Vermeiden jeder Kompromißpolitik mit den Ultramontanen. Sobald wie möglich soll in der Regierung Ordnung geschafft werden und statt des Beutezüglers sollte ein echt freisinniger Mann gewählt werden. Das wären nun natürlich nicht alle Postulate, die wir stellen müßten, aber doch die Hauptpostulate.

Was das Vorgehen anbelangt, so muß sich auch dieses nach dem Grundgedanken richten, daß es eine neue Gründung, nicht ein Zusammenkitten alter Parteien sein soll. Deshalb soll ein ganz enges Komitee, dessen Männer beiden bisherigen Fraktionen angehören, die Großräte bei Anlaß der Novembersession mit motiviertem Schreiben einladen und die Grundzüge des neuen in Aussicht genommenen Programmes darin angeben. Wir hoffen dann, das neue Programm werde auch den Forderungen der demokratischen Fraktion entgegenzukommen suchen und dann werden wir gerne bei der neuen freisinnigen Partei sein, deren Gründung und Bestand sehr zu wünschen wäre. Allein wir hoffen, wie gesagt, und müssen wünschen, daß uns die liberale Fraktion entgegenkomme.

Wir machen uns keine allzu großen Hoffnungen und sind uns der Schwierigkeiten wohl bewußt; allein wir wollen gerne versuchen, uns zu einigen. Möge das Produkt der Anstrengungen eine starke, echt freisinnige Partei sein.

— Der aargauische Thierschutzverein richtet an die Gasthofbesitzer, Restaurateure u. s. w. ein Rundschreiben, worin er u. a. sagt:

„Da über das Töten z. B. des Geflügels schon mehrfach Klagen an uns gelangt sind, so haben wir uns wiederholt mit der Frage einer rationellen Schlachtung des Geflügels beschäftigt und dabei auch die Urteile erfahrener Gastwirte zu Rate gezogen. Das Ergebnis dieser Beratungen war: Die beste und richtigste Tötung des Geflügels bestehe darin, daß den Tieren mit einem guten, etwas schweren Messer auf dem Block die Köpfe abgeschlagen werden. Da, wo die Tiere durch teilweise Durchschneidung des Halses getötet werden, seien sie vor dem Halsschnitt durch einen Schlag auf den Kopf zu betäuben. Dagegen sei das hie und da noch vorkommende sogenannte „Stechen" in den Schlund der Tiere als die

---

schoß, wirbelte mir durch's Hirn. Wenn es mir im einzelnen auch nicht aufgefallen war, in der Gesamtheit erdrückte es mich förmlich, warf mich zu Boden. Daß sie Planck gekannt hatte, stand außer allem Zweifel.

grausamste Tötungsart zu betrachten, und wo sie noch vorkomme, zur Bestrafung zu verzeigen. Ebenso sei als Tierquälerei zu betrachten das sogen. „Drücken" der Tauben. Da auch beim Töten der Fische noch Tierquälereien verübt werden, so muß im Interesse einer humanen Tötungsart verlangt werden, daß die Tiere, bevor ihnen das Genick gebrochen wird, durch einen Schlag auf den Kopf betäubt werden.

„Wir sind nun überzeugt, daß nirgends die Absicht vorwaltet, Grausamkeiten oder eigentliche Tierquälereien zu begehen und daß, wo es etwa noch vorkommt, entweder Unkenntniß oder Gleichgiltigkeit der Dienstboten oder aber die Befolgung eines gewohnten und eingelebten Gebrauches die Schuld trägt. Es bedarf daher unserer Ansicht nach in weitaus den meisten Fällen eines bloßen Winkes von Seite der Herrschaft, um etwaige Uebelstände abzustellen."

— Aarburg. Künftigen Montag findet hier eine kleinere Antiquitätenausstellung statt, welche manch Schenswertes enthalten und für Altertumsfreunde und Sammler von Interesse sein wird. Die meisten Raritäten stammen ab der Festung und befinden sich darunter auch zwei Feuerspritzen aus dem 16. Jahrhundert.

— Wettingen. Die Nordostbahn nimmt in Wettingen große Landankäufe vor; es hängt dieses Vorgehen wahrscheinlich zusammen mit den Plänen für Entlastung des Bahnhofes Zürich; die Reparaturwerkstätten sollen nach Wettingen verlegt und auf dem großen ebenen Wettingerfelde ein großer Centralgüterbahnhof angelegt werden.

— Frick. (Korr.) In der hiesigen Kirche haben sieben fremde Möuche ihren Einzug gehalten, um den Kampf gegen die Aufklärung in Religion und Politik zu eröffnen. Für Jünglinge und Jungfrauen, Männer und Frauen finden zu nächtlicher Stunde besondere Exerzitien statt, in denen dem sündigen Menschengeschlecht mit mönchischer Schneidigkeit die Hölle heiß gemacht wird.

— Laufenburg, 16. Nov. (Korr.) Letzten Mittwoch fand die Magd der Wittwe Probst, der Frau des vor Jahren verunglückten Bierbrauers Probst, das zirka 6 Wochen alte Kind in seinem Bettchen tot. Gestern wurde die Leiche secirt und heute morgen Frau Probst sammt ihrem Knecht Marbott verhaftet. Die amtliche Untersuchung wird zeigen, ob ein Verbrechen vorliegt oder nicht.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 16. Nov. Aus dem Bundesrat. Die eidgen. Räte haben dem Bundesrat eine Petition des Centralvorstandes der Tierschutzvereine zur Berichterstattung überwiesen, welche das Gesuch enthält: Die Bundesversammlung möchte den Bundesrat beauftragen, für alle Kantone ein gleichmäßig geltendes Vollziehungsgesetz betreffend das Schächtverbot zu entwerfen und der Bundesversammlung zur Annahme vorzulegen. In diesem Gesetze möchten die zur Zeit bewährten Betäubungsarten der Schlachttiere für Christen und Juden verbindlich erklärt werden. Der Bundesrat kommt in seinem Bericht an die Bundesversammlung zum Schluß, es sei aus konstitutionellen wie aus praktischen Gründen dem Begehren des Centralvorstandes der schweizerischen Tierschutzvereine keine Folge zu geben.

Hauptmann Hadorn, Kommandant des Fort Airolo, wird zum Major der Festungsartillecie befördert und erhält das Kommando der Festungsartillerie-Compagnie 1.

Den Kantonen, von welchen Eingaben betreffend die zur Bekämpfung der Futternot getroffenen Maßnahmen vorliegen, wird die Hälfte der Auslagen vergütet, die sie für Ermäßigung der Futtermittelpreise, für Beschaffung von Saatgut, Dünger und für Geldbeschaffung gemacht haben. Es sind folgende Bundesbeiträge: Zürich 50,141 Fr., Bern (Abschlagszahlung) 8095 Fr., Uri 2780 Fr., Schwyz 5993 Fr., Obwalden 457 Fr., Nidwalden 866 Fr., Zug (Abschlagszahlung) 1825 Fr., Freiburg (Abschlagszahlung) 40,421 Fr , Solothurn (Abschlagszahlung) 29,413 Fr., Baselstadt 3560 Fr., Baselland (Abschlagszahlung) 8918 Fr., Schaffhausen (Abschlagszahlung) 3794 Fr., St. Gallen 1999 Fr., Graubünden 825 Fr., Aargau 37,870 Fr., Thurgau 15,572 Fr., Waadt 2994 Fr., Wallis 4714 Fr., Genf 11,508 Fr. Total der Bundesbeiträge 231,754 Fr. An die Verluste, die den Kantonen aus ausstehenden Guthaben erwachsen, kann kein Bundesbeitrag gewährt werden.

Olten, 16. Nov. Das Obligationen- und Aktienkapital für die Erstellung des Wasserwerkes Olten-Aarburg ist bedeutend überzeichnet worden.

B Zürich, 16. Nov. Die Arbeiterunion der Stadt Zürich hat die Gründung eines sozialdemokratischen Tagblattes für Stadt und Kanton Zürich und eine Sammlung für den hiezu erforderlichen Garantiefonds beschlossen.

Bellinzona, 16. Nov. Der Große Rat hat bei Behandlung der Steuergesetze den Grundsatz der Progression angenommen; die Steuer auf Renten steigt im Verhältniß von 1 zu 7 Prozent. Die letzte Ziffer bildet das Maximum der Progression und wird angewandt bei Renten von mehr als 20,000 Fr.

Havas-Depeschen vom 16. Nov.

Brüssel. In Burst bei Alost wollte die Volksmenge mehrere Gefangene befreien. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzungen absetzte.

Petersburg. Vor der Leiche Alexanders zieht das Volk Tag und Nacht ununterbrochen vorüber. Einen Stillstand bringen nur die Trauerfeiern, welche täglich in Anwesenheit der kaiserlichen Familie stattfinden. Kaiser Nikolaus und die Großfürsten fuhren in offenen Wagen nach der Peterskirche. Auf der ganzen Fahrt wurden sie von der Menge mit Ehrfurcht begrüßt.

Den ganzen Tag langen Abordnungen an, welche kostbare Kränze, wovon eine große Zahl aus Silber, überbringen. Die Bestattungsfeierlichkeiten sind endgültig auf Montag den 19. d. festgesetzt worden.

Madrid. Der Stadtrat hat bezüglich des Begnadigungsgesuches des Anarchisten Salvador einen ablehnenden Entscheid gefaßt.

Rio de Janeiro. Der neue Präsident Moraes hat anläßlich seines Regierungsantrittes an das Volk ein Manifest erlassen, in welchem er erklärt, er zähle auf die Unterstützung aller Bürger zur Besiegung der ihm entgegentretenden Schwierigkeiten. Seinerseits verpflichte er sich zur Wahrung aller Freiheiten und zur strengen Bewachung der Staatsfinanzen.

Tientsin. Der chinesische General Nisch telegraphierte, er habe im Gebirge von Mothieling (?) 2 Angriffe der Japaner abgeschlagen.

Tientsin. Es wird versichert, daß zum Heere des Generals Hung gehörende chinesische Truppen Kinchow und Mothieling auf dem Wege nach Peking zurückerobert hätten. Die Chinesen sollen die Japaner auf einer Strecke von mehreren Meilen verfolgt haben.

Es wird versichert, Hauptmann Hanneken sei mit dem Oberkommando über die gesamten chinesischen Kräfte zur See betraut worden. Weitern Berichten aus chinesischer Quelle zufolge haben die Chinesen bei Port Arthur große Erfolge errungen. Die Nachricht von der Einnahme Talien-Kwans durch die Japaner sei verfrüht, indem noch 2 Forts Widerstand leisten. Der um die Forts gezogene Kreis der Belagerer wird immer enger. Die Japaner würden in genügender Entfernung von Port Arthur im Schach gehalten

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 17. Nov.

Rom. Ein heftiger Erdstoß wurde Freitag abends 7 Uhr in den Gemeinden Messina, Catanea und sogar bis nach Calabrien verspürt. Großer Schrecken bemächtigte sich der Bevölkerung, welche schleunigst die Häuser verließ. Beträchtlicher Schaden wurde überall angerichtet. Der obere Teil des Leuchtturmes von Messina ist eingestürzt, wobei ein Wächter schwer verletzt wurde. Zahllose Häuser haben Risse bekommen; bei vielen Kirchen und Gebäuden brachen die Fenster- und Türgesimse ein. Eine Person wurde getötet. Die Erdstöße waren von unterirdischem Donner begleitet. Die Bevölkerung wagt es nicht, in die Häuser zurückzukehren aus Furcht vor neuen Erschütterungen.

London. Die türkische Botschaft veröffentlicht eine Note, welche die vor wenigen Tagen gemeldete Niedermetzelung von Armenier bestätigt. Die Tat wurde begangen durch armenische Banditen, die aus der Fremde zurückgekehrt waren und sich dem aufständischen Kurdenstamme angeschlossen hatten. Mehrere Dörfer wurden verheert und in Brand gesteckt. Einige Einwohner kamen in den Flammen um. Sofort abgeschickte reguläre Truppen stellten die Ruhe wieder her. Ausschreitungen haben dieselben nicht begangen.

Marktberichte.

Olten, 15. Nov. B. Es wurden aufgeführt: Kälber 73, Schafe 7. Total 80 Stück. Es galten: Fette Kälber per Kilo Fr. 1.—1. 40; Saugkälber per Stück Fr. 20—50; fette Schafe 76—80 Cts. per Kilo. Infolge der schwachen Auffuhr starke Nachfrage zu schönen Preisen.

Herisau, 16. Nov. B. Aufgeführt waren: Großvieh 95 Stück, Kälber 120, Schafe 8, Schweine 21, Total 244 Stück. Auf dem Großviehmarkt zeigten die Preise Neigung zum Sinken; die Kauflust war eine ziemlich rege, auf dem Kälbermarkt junge Waare meist sehr begehrt. Fette Kälber galten 55—60 Rp. per halb Kilo lebend Gewicht.

Altstätten, 15. Nov. B. Aufgeführt waren: 157 Kühe und Rinder, 18 Kälber, 15 Ziegen, 217 Schweine und 28 Pferde. Total 435 Stück. Der heutige Markt war wieder gut befahren; es wurde sehr schöne Waare aufgeführt und zu hohen Preisen verkauft, immerhin war der Handel etwas zurückhaltend.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Zürcher Getreidebericht vom 16. November 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Rußweizen anziehend, Ungarnweizen behauptet, Hafer und Mais verkehrlos, unverändert.

Ausstich Theißweizen	Fr. 19. —	bis 19. 50
Prima Ungarnweizen	„ 18. —	„ 18. 50
„ Rußweizen	„ 16. 50	„ 17. —
Gute Rußweizen	„ 15. 50	„ 16. —
„ Rumäner	„ 16. —	„ 16. 50
Kansas und Redwinter II.	„ 15. 50	„ 16. —
Laplataweizen	„ 15. 50	„ 15. 75
Prima Hafer	„ 15. 50	„ 16. —
Mittelsorten	„ 14. —	„ 15. —
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	„ — —
Futtermais	„ 14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Die Stimmung im Getreidegeschäfte hat sich im Wochenlaufe weiter gebessert und die Preise werden trotz eines tendenziösen flauen Romanshorner Berichtes noch höher gehen.

Besonders war die Nachfrage nach Prima Südrußweizen sehr lebhaft und es wird heute 50—75 Cts. per Meterzentner mehr gefordert.

Ob sich eine größere Hausse entwickelt, hängt zumeist davon ab, welche Weizenquantitäten vor Schiffahrtsschluß noch aus Rußland und Rumänien herausgeschafft werden können und welche Rolle Amerika die nächste Zeit spielen wird.

Wir haben sehr billige Preise, sind auf einer absoluten gefunden, sichern Preisbasis angekommen und Müller wie Bäcker dürfen wieder einmal mit Zuversicht und risikolos einkaufen. Zu gefl. Beachtung erwähne ich, daß

von	1770	bis	1800	Fr. 30. 15,
„	1800	„	1830	„ 29. 85,
„	1830	„	1860	„ 28. 10,
„	1860	„	1890	„ 28. 90

der Mittelpreis per 100 Kilo Weizen war.

Im Jahre 1816 stieg derselbe auf Fr. 74. —
„ „ 1817 „ „ „ 119. —
„ „ 1847 „ „ „ 75. —

während der Durchschnittspreis
anno 1780 allerdings auf Fr. 15. 75,
„ 1826 „ „ „ 16. 50
zurückgegangen ist und heute zu „ 15. 75
angenommen werden kann.

Nuß- und Amerikaner-Weizen waren noch gar nie so billig wie heute, während der Ungarweizen schon manchmal niedriger stund.

— **Literarische Charakterbilder.** Ein Buch für die deutsche Familie von Adolf, Wilhelm Ernst. Hamburg, Conr. Kloß. 2—5. Lieferung. Wir kommen neuerdings auf das hübsche Werk zurück, dessen erste Lieferung wir seiner Zeit anzeigten. Die vorliegenden Hefte bringen die Lebensbilder Chamissos, Kleists, Lessings und teilweise Göthes. Wir haben die bisher behandelten Charakterbilder gründlich gelesen und freuen uns des Genusses, den uns die Lektüre derselben bereitet hat. Das ist in der Tat ein Familienbuch, das namentlich von unserer heranwachsenden Jugend gelesen werden sollte. Wir möchten das Buch, das bis Weihnachten vollständig vorliegen wird, ganz besonders für den Weihnachtstisch empfehlen.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich.

Aelteste und größte gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz.

Kapitalversicherungen	**Fr. 105,000,000.**
Jährlich auszubezahlende Renten	**„ 480,000.**
Garantie-Kapital	**„ 35,000,000.**

Lebenslängliche und gemischte (alternative) Versicherungen mit und ohne Gewinn.

Versicherungen mit Prämienbefreiung im Invaliditätsfall event. zugleich mit einer Rendite von 5% des versicherten Kapitals.

Liberale Bedingungen. Aller Gewinn den Versicherten.

Versicherungslustige wollen sich gefl. an die Vertreter dieses nationalen Institutes wenden.

Die Generalagentur Aargau:
Sam. Windisch in Aarau.

Zur Bekämpfung von Müdigkeit

allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe giebt es nichts besseres, als eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez zu machen.

Derselbe, seit 20 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Weltrufes, wie kaum ein ähnliches Präparat.

Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etiquette.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

Die Unschädlichkeit sowie die angenehme, zuverlässige Wirkung verbunden mit einem Preis, den jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den ächten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen ihren Weg in der ganzen civilisierten Welt gebahnt haben. Wer genötigt ist, seine Verdauung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts Anderes. Erhältlich à Schachtel Frcn. 1. 25 in den Apotheken.

— **Professoren der Medizin** und Tausende von praktischen Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild und ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

☞ Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

Lanolin - Toilette-Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Verhütung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei Kleinen Kindern.
Nur echt wenn auf jeder Tube Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 cts. in Blechdosen à 25 u. 15 cts. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. General-Depôt für die Schweiz: H. Nagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
16.	Mittags 1 Uhr 30	6,9	729,4	765,8	W.	bed.
16	Abends 9 Uhr 30	6,5	731,5	767,9	W.	bed.
17.	Morgens 7 Uhr 30	6,3	733,5	769,9	W.	nebl.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 1,8 °C. Maximum 8,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 6,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,6 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 17. November 1894.

Vorwiegend bewölkt oder neblig, ohne erhebliche Niederschläge; immer noch mild.

Kirchenzeddel

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 18. November.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 272.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 ¼ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 18. November.
Vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule.
(Die Vormittagspredigt fällt aus.)
Nachm. 2 Uhr: Jahresfest.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 18. November.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr Pfr. Fischer
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 18. November.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

V. S. G.

Sektion Aarau.
Sitzung heute Abend 8½ Uhr im Gasthof zum Rößli. 5146

Alte Sektion.

Sonntag den 18. November 1894 Sammlung auf der Schanz und Abmarsch punkt 1 Uhr nach Lutterbach und Sälischlößli.
Zahlreiche Beteiligung steht bereits in Aussicht.

Ia. **Schweinskäs** 5143
empfiehlt **J. Häfelfinger-Sigle,**
Café z. Bank.

V. Sernatinger, Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Für die jetzige Saison empfehle Neuheiten

Pariser Reisekoffer
Handkoffer.
Spazierstöcke.
Reitschabraken.
Reitpeitschen.
Protektore.

Pelzwaren jeder Art.
Hüte von 1 Fr. an bis 35 Fr.
Mützen von 0. 70—190 Fr.
Regenschirme von 1. 70—40 Fr.
Pelzgefütterte Handschuhe.
Reit- und Fahr-Handschuhe.
Cravatten und Hosenträger.
Gummi-Wäsche & Gummi-Mäntel.
Bruchbänder.
Krankenpflege-Artikel.

Es ist gratis von Interesse, jeder Artikel da zu kaufen, wo sie auch billiger rapportiert werden können!

Telephon.

V. Sernatinger, Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Pfandsteigerung.

Montag den 19. November nächsthin, von nachmittags 2 Uhr an, werden im hiesigen Pfandlokal (Golattenmattgasse) versteigert:
1 Sekretär, 1 Kanape, 1 Chiffonnière 2 Tische. 1 Kommode, 1 alter Waschtisch, 1 zweiplätziges Schreibpult, 1 aufgerüstetes Bett, mehrere Stühle, 1 Kopierpresse, 1 Spiegel, 1 Pendule, 1 Nachttischchen, Leintücher, Küchenschürzen, Tischtücher, Anzüge ꝛc., ferner eine grundpfändlich versicherte **Forderung von Fr. 1000.** —
Aarau, 14. Nov. 1894.
Betreibungsamt Aarau:
Siebenmann.

Alle Montage
Zwiebeln-, Kümi- und Käswehen
bei **Robert Frey-Rohner,**
5024 Bäcker, Zollrain.

Vacherin Mont d'or
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Täglich frische 5137
Birnenweggen
empfiehlt **Oscar Hemmeler.**

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen **Jean Leemann** gew. Fabrikbesitzer, von Meilen, in Oberentfelden, werden **Donnerstag den 22. November 1894,** von morgens 9 Uhr an, in der Scheune und den Fabrikgebäulichkeiten in Oberentfelden gegen Barzahlung zur Versteigerung gebracht:

1. Die landwirtschaftlichen Gerätschaften, darunter verschiedene Wagen, Eggen, Pflug, Schlitten, Haferbrechmaschine, Strohstuhl, Futterkasten ꝛc.
2. Werkbank mit Schraubstock und verschiedensten Werkzeugen, Fraise mit 3 Blättern, Schleifstein, Fußwinde, verschiedene Fässer, Tische, Bänke, Kupferkessel, Petroleumlampen, u. a. m.
3. Eine Partie Palmöl, Soda, Karbolsäure, sowie Jauche, Dünger und Kompost,

Die Maschinen, als Wind-, Zwirn-, Haspel-, Drossel-, Fachmaschinen ꝛc. werden noch nicht versteigert.
Aarau, 15. November 1894. 5135
Das Konkursamt.

Dienstag den 20. November, abends 8 Uhr,
im kleinen Saal des Saalbaues
Oeffentlicher Vortrag
von Herrn Professor Dr. **P. Liechti** über
Lebensmittelfälschungen.
Jedermann, der sich für Gesundheitspflege interessiert, ist hiezu höflichst eingeladen. 5143
Der Vorstand des Samaritervereins Aarau.

Die Hanf- und Flachsspinnerei
4704 in Hongg bei Zürich (M 10921 Z)
übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren.

Photographie und Vergrösserungsanstalt
Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.
Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen**
zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken
bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.
Achtungsvollst
Gysi & Cie.



Der diesjährige Ausverkauf in Stoffen zu herabgesetzten Preisen beginnt mit
Montag den 19. November.
Charles Dreifuss,
Vorstadt.

Steigerung. 5144

Infolge waisenamtlichen Auftrages werden nächsten **Mittwoch den 21. November** von nachmittags 2 Uhr an im hiesigen Pfandlokal versteigert:
1 Tischchen. 1 Koffer, 1 Spiegel, Frauenkleider und Leibwäsche, Küchengeschirr und anderes mehr.
Aarau, den 16. November 1894
Die Gemeindekanzlei.

Waschseile,
die nicht aufgeben, liefert die
5058 **Anstalt Biberstein.**

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Kastanien,
grüne, feinste Marren, 10 Kilogr. Fr. 3.—, 5 Kilogr. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versendet und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd
Hotz & Cie.,

Täglich frisches
Roggenbrod
empfiehlt **J. Bolli,** Bäcker.

5141 **Gesucht:**
Ein **Maschinist** in das städtische Elektrizitätswerk in Aarau. Ein tüchtiger Mechaniker wird bevorzugt. Jahresbesoldung Fr. 1500. — nebst freier Wohnung und Licht. Eintritt sofort.

Schweizermarken
von 1850—1852, **5 Rappen dunkelblau** kauft zu Fr. 3. 50—4. 50 per Stück (A 1090 N)
E. Siebenmann-Merz, Aarau.

Offene Stelle
für einen **Jüngling** mit Sekundarschulbildung und schöner Handschrift auf einem hiesigen Bureau. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre 5138 befördert die Exped. 5138

Billig.
Zwetschgen türkische 1893
Fr. 15.— per Sack von 80 Kilo ab Winterthur unter Nachnahme.
K. Klein, Winterthur.
(M 11442 Z) 5030

Aaran, Samstag 17. November 1894. № 272. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Eidgenossenschaft.

— Bundesgericht. B. Zum Fall Frey-Wittmann vor Bundesgericht wird uns berichtet: Am 26. Oktober 1893 hat das Bundesgericht in Bestätigung der Entscheidung der kantonalen Instanzen, dem bei der Mönchensteiner Katastrophe verunglückten Kaufmann Frey-Wittmann von Basel eine lebenslängliche Jahresrente von Fr. 2500. — zugesprochen, indem es gestützt auf die ärztlichen Gutachten annahm, daß eine Todesgefahr aus dem Unfall nicht entstanden, immerhin aber eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit um ein Drittel eingetreten sei. Die Voraussetzung der Aerzte hat sich nun aber, wie es scheint, nicht erwahrt, indem Frey im Juli d. J. verstorben ist. Die Hinterlassenen (Witwe und 10 Kinder) verlangten nun, da im Urteil das Nachklagerecht nicht vorbehalten war, Revision des früheren Verfahrens und Zusprechung einer Aversalentschädigung von 79,600 Franken, indem sie anführten, daß sich der Gesundheitszustand des Frey seit Abgabe der ärztlichen Gutachten stetig verschlimmert habe, die frühere Verletzung überhaupt die Ursache des Todes sei. Der Revisionsgrund, auf welchen sich die Erben Frey's berufen, ist derjenige des Art. 192, Ziff. 2 der eidgenössischen C.-P.-O. („Die Revision ist zulässig, wenn der Impetrant entscheidene Beweismittel auffindet, deren Beibringung ihm im früheren Verfahren unmöglich war".). Die Jurasimplonbahngesellschaft setzte dem Revisionsgesuche die Einrede entgegen, daß die von den Impetranten angerufenen Beweismittel (Totenschein und ärztliches Gutachten über die Todesursache) keine solchen seien, die im früheren Verfahren hätten produziert werden können und nur solche Beweismittel habe die zitierte Gesetzesbestimmung im Auge. Ferner wurde geltend gemacht, daß sich nicht mehr die gleichen Parteien wie im früheren Verfahren gegenüberstehen. Es handle sich also nicht sowohl um eine Revision, sondern vielmehr um eine förmliche Nachklage, die unstatthaft sei. Das Bundesgericht hat das Revisionsgesuch abgewiesen.

Zum bundesgerichtlichen Entscheid über den Nidwaldner Rekurs betr. Gültenzinsinitiative wird nachgetragen: Eine Anzahl Nidwaldnerbürger, ca. 900, hatten dem Landrat von Nidwalden ein Initiativbegehren um Revision des Art. 15 der Nidwaldnerverfassung, sogen. Gültenartikel, welcher den bestehenden Gülten eine Verzinsung von 5 Prozent garantiert und die Ablösung erschwert, eingereicht. Der Landrat hat indeß von den Unterschriften eine Anzahl gestrichen, infolgedessen die nötige Zahl 800 nicht mehr vorhanden war, und sich aus diesem Grunde geweigert, das Begehren der Landsgemeinde zu unterbreiten. Die Gestrichenen sind in der Mehrzahl solche, welche ihre Unterschrift nachträglich zurückgezogen haben. — Hiegegen beschwerten sich die Initianten beim Bundesgericht, das die Beschwerde für begründet erklärte. — Die gleiche Beschwerde, allerdings mit etwas anderer Grundlage, war voriges Jahr abgewiesen worden.

— Sanatorien für Lungenkranke. Eifrig regt sich im ganzen Schweizerland die freiwillige Tätigkeit, den unbemittelten Lungenkranken die so notwendige Hülfe zu bringen. Bern baut am Thunersee, Basel in Davos, Glarus wird auf Braunwaldalp, Waadt in Leysin, Zürich am Albis eine Anstalt errichten. Baselland und St. Gallen suchen Anschluß an einen andern Kanton zur Beteiligung an einer Heilstätte im Hochgebirge; Solothurn, Aargau und Graubünden sind mit den Vorarbeiten beschäftigt.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Pflanzet die Obstbäume nicht zu tief! Es wird dieser Fehler sehr oft gemacht, obgleich er sich schwer rächt. Die meisten jungen Bäume stehen zu tief und leiden stark darunter; besonders im feuchten Wiesland sind die Folgen schlimm. Solchen Bäumen ist auch nicht zu helfen; ist einer zu hoch gepflanzt, was aber selten zu beachten ist, so kann ihm mit Erdzufuhr nachgeholfen werden, im anderen Falle aber nicht. Um dies zu vermeiden, halte man sich an die Hauptregeln des Baumsatzes.

Das Baumloch wird höchstens einen halben Meter tief gemacht, nicht mehr, oder gar einen ganzen Meter, wie früher gelehrt wurde; Durchmesser zirka ein Meter. Die Erde wird in zwei Haufen gesöndert. Zuerst wird der Pfahl gesteckt und zwar auf die Wetterseite; nachher wird mit Rasenstücken und der besten Erde zugefüllt, bis das Loch nur noch zirka 15 Cm. tief ist. Erst jetzt kommt der Baum, der die Hälfte der Wurzeln krone über dem gewachsenen Boden haben muß. Sobald letztere mit reiner Erde bedeckt ist, wird ringsherum alter Stallmist, Kompost und dgl. gelegt, dann Erde, wieder Mist u. s. f. bis zuletzt die schlechteste Erde zur Bildung einer schönen, tellerförmigen Baumscheibe verwendet wird. Mist darf nicht unterhalb der Wurzeln gebracht werden, da der Baum sich zu stark setzen würde. Anbinden nur locker und mit einem Band, damit sich der Baum setzen kann. Gewöhnlich muß man noch Erde herbeischaffen, um eine starke Baumscheibe zu erhalten, die der Kälte und Trockenheit widersteht. So gepflanzte Bäume setzen sich noch tief genug, so daß keiner zu hoch zu stehen kommt.

— Wie man ältere Bäume behandelt, die nicht tragen wollen. Im Winter wird etwa in zwei Drittel des Kronenhalbmessers ein kreisförmiger, 1 Spatenstich breiter, 3 Spatenstiche tiefer Graben ausgeworfen, in dem alle sichtbaren Wurzeln mit scharfem Messer geschnitten werden. Dieser Graben wird dann gefüllt mit vier Fünftel der ausgeworfenen Erde, der man statt des fehlenden Fünftels einen aus Straßenabraum, unter Zusatz von düngenden Abfällen, Kalkschutt, Holzasche, Knochenmehl, reichlicher Jauche (auf etwa 3 Kubikmeter Erde zirka 2000 Liter gute Jauche) oder Blut hergerichteten, nährstoffreichen Kompost gleichm äßig beigemischt hat. Die übrig gebliebene Erde wird so auf die Bäume ausgebreitet, daß fallendes Wasser nach den Bäumen, beziehungsweise Baumscheiben abläuft. An den Schnittstellen bilden sich Büschel von jungen Wurzeln, welche in der kräftigen Erde viel mehr mineralische Nährstoffe aufnehmen können, als die von Bäumen, deren Wurzeln nicht zurückgeschnitten wurden. Hierdurch wird der Holztrieb im Frühjahr zurückgehalten und die Bildung von Fruchttrieben gefördert.

Zur Vervollkommnung der Früchte wird alljährlich im Winter oder zur Blütezeit noch ein Dünggguß mit guter Jauche oder flüssigem Dünger und zwar für je ein Jahr des Alters des Baumes nach dem Pflanzen, je ein Eimer voll, also für einen Baum, der vor 5 Jahren gepflanzt ward, 5 Eimer voll, die auf der ganzen Baumscheide verbreitet werden, gegeben. Nach drei Jahren, da die Nahrung der Erde des kreisförmigen Grabens durch reichliche Ernten erschöpft sein wird, wird unmittelbar daneben nach außen zu wieder ein Graben ausgestochen, die vorhandenen Wurzeln werden ebenfalls scharf beschnitten und es wird in ähnlicher Weise wie vor drei Jahren verfahren. Der Wurzelschnitt, verbunden mit kreisförmiger Düngung, ist übrigens auf alle Bäume und Strauchsarten, mit Ausnahme der Wallnußbäume, anwendbar. (Schw.-Bauer".)

— Vom Honig. Daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts gilt, ist eine altbekannte Redensart und häufig genug auch eine Tatsache. So sind z. B. viele vorzügliche Hausmittel in Vergessenheit geraten, nicht weil sie sich nicht bewähren, sondern weil man zu bequem ist, sie zu pflegen und zu sammeln oder ihre richtige Nutzanwendung zu erlernen.

So verhält es sich trotz den löblichen Anstrengungen der Bienenzüchter vielerorts auch mit dem Honig. Er ist freilich teuer! Aber sind etwa die Arzneimittel der Apotheke billiger? Nein, sie sind noch teurer und zwar die gemeinsten Kräutlein, Wurzeln und Salze, weil der Droguist oder der Apotheker und der Arzt ihren Profit daran nehmen, während man den Honig ohne Zwischenhandel unverfälscht aus erster Hand haben kann.

Was ist's denn mit dem Honig als Arznei? Das ist rascher gefragt als beantwortet; denn seine arzneiliche, heilbringende Wirkung ist eine vielseitige.

Ein medizinischer Fachmann äußert sich hierüber in einer Weise, die aufs überzeugendste dartut, welch ein edles Produkt wir in reinem Honig haben, und wie töricht es ist, zu glauben, er könne durch Zucker ersetzt werden. Honig, sagt dieser Arzt, hindere die Pilzbildung und sei deshalb von jeher gegen sogenannte Schwämmchen der Säuglinge von sicherem Erfolg gewesen.

Mit Mehl zu einer Salbe verarbeitet, gebe er das beste Mittel für Geschwüre. Innerlich gebraucht, sei der Honig nicht hoch genug zu schätzen. Durch seinen Genuß würden angehender Husten, Schnupfen und Katarrh, beginnende Bräune und Diphtheritis im Keime erstickt und Bakterien wie Pilzbildung vernichtet.

Gegen Krankheiten der Mundhöle, des Schlundes und der Atmungsorgane erweist sich reiner Blumenhonig, besonders der Schleuerthonig, bei anhaltendem Gebrauche und entsprechender Diät unfehlbar wirksam.

Alle 15, 20 oder 30 Minuten einen Theelöffel voll warmen Honig genommen, wirke bei einem Katarrh geradezu überraschend, und viele Schwindsuchten der Lunge würden an ihrer Ausbildung verhindert, wie auch Magenleiden geheilt.

So der Arzt, unser Gewährsmann, dessen Aussagen übrigens durch vielseitige Praxis seit langem bestätigt wird.

Daß Honig auch als Nahrungsmittel von hohem Werte ist, wird ebenfalls von der Theorie gelehrt und von der Erfahrung bewiesen. Er ist ein Lebensmittel, wie wir kaum ein zweites haben, was Leichtverdaulichkeit, Nährstoff und Wohlgeschmack betrifft.

Der Honig geht unmittelbar in das Blut über, dient in demselben bei seiner chemischen Umgestaltung zur Erwärmung des Körpers und zur Entwicklung lebendiger Kraft, und ist somit, wenn er auch nicht das Leben für sich allein zu erhalten vermag, einer der ausgezeichnetsten Nährstoffe, die wir kennen.

Aber wie Eingangs bemerkt, eine schlimme Eigenschaft hat er, er ist einheimisch und bekannt; wäre er nicht in seiner chemischen Zusammensetzung bis auf die Hundertstels-Prozente analysiert und in seiner Wirkung durch Jahrhunderte alte Erfahrung bewährt; wäre er eine teure Arznei aus weiter Ferne, ein reklameberühmtes Geheimmittel, das wenigstens dem Erfinder auf die Beine hilft, oder ein Badewasser, dessen Gebrauch nur durch eine doppelteure Kur ermöglicht wird, dann würde der Honig in der Achtung der Leute steigen und vielbegehrter Artikel werden.

Verschiedenes.

— Die Zopfträger im Reiche der Mitte sind in mancher Beziehung viel schlauer und praktischer als wir. So haben sie u. a. ein merkwürdiges Verfahren, um — den Esel das Schreien abzugewöhnen. Der Abt Huc konnte, als er sich in einer Ortschaft bei Peking aufhielt, einmal wegen eines Esels, der in nervenerschütternder, betäubender Weise schrie, die ganze Nacht nicht schlafen. Am Morgen machte der Abt dem Gastwirte, bei dem er wohnte, Mitteilung von dem ruhestörenden Lärm des Esels; der Wirt verneigte sich so tief als möglich und versicherte, daß das Tier den Abt nicht mehr in dieser Weise belästigen werde. Es schwieg auch wirklich die ganze folgende Nacht. Huc wollte wissen, wie der Wirt es angefangen hatte, dem Esel das Schreien zu verleiden. Darauf zeigte ihm der Wirt ein Büchlein, das folgende Vorschrift enthielt: „Wenn der Esel singt, hebt er den Schwanz in die Höhe und hebt ihn so lange, als der Gesang dauert, fast horizontal. Mache es dem Schwanze unmöglich, sich zu erheben!" Huc ging nun in den Stall hinunter und fand dort das Eselein in sehr melancholischer Stimmung; es stand schweigsam und gesenkten Kopfes da. Am Schwanzende trug es einen gewaltigen Stein, den der Gastwirt dort befestigt hatte. Das arme Tier schwieg beständig. Huc befreite es nun von seiner Last und warf den Stein fort. Kaum fühlte der Esel, daß sein „musikalischer Anhang" wieder frei sei, als er auch sofort und mit staunenswertem Enthusiasmus zu schreien begann.

— Marc Twain erzählte kürzlich einem Besucher folgende Geschichte aus seinem Leben: Unser „Erstes" sollte getauft werden. In seinem Steckbettchen mit blauen Schleifen sah es ganz nett aus, das Kleine, und wir und unsere Freunde gaben ihm auf diesem wichtigen Gange ein würdevolles Geleite. Auch Reverend Smith wollte ein Uebriges tun. Er nahm das Kind zärtlich in seine Arme, betrachtete es mit Rührung und begann seine Rede: „Da ist ein Kind, ein kleines Kind, hilflos liegt es da und kann nicht sprechen und nichts verstehen und nicht verstanden werden. Jetzt ist es nichts, nur ein Kind. Was bedeutet ein Kind im Getriebe der Welt? Nichts, rein gar nichts. Aber auch ein Kind wächst heran und greift in das Getriebe ein und kann die Welt umgestalten. Nach Gottes Willen. Und ich blicke in die Zukunft und denke, dieses Kind, das so freundlich da liegt, kann einst vielleicht ein großer Dichter werden, der die Hörer begeistert, erhebt und erschüttert, oder ein großer Staatsmann, der die Geschicke der Völker leitet und lenkt, oder ein glorreicher Kriegsmann, der sich im Blute seiner Feinde badet und dessen Name . . . Welchen Namen sollen wir ihm geben?" fragte mich der würdige Mann, und ich — je nun ich antwortete der Wahrheit gemäß, wie sich's gebührt: „Anne-Marie." „Wie?!" schrie nun der fast ungläubige Priester. „Anne-Marie! Denn es ist ein Mädel", entgegnete ich mit all der gebührenden Bescheidenheit. Er aber warf mir einen unchristlichen Blutblick zu, taufte das Mädel mit auffallender Schnelligkeit und murmelte nur noch: „Dumme Eltern, welche nicht wissen, daß die Mädels rosa Schleifen bekommen."

Literarisches.

— Für unsere Kleinen. Illustrierte Monatsschrift für Kinder von 4—10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. Monatlich 1. Heft. 1895 Heft 1. Gotha, Perthes. Eine treffliche Kinderschrift, die für die oben angegebenen Altersjahre recht geeignet ist. Namentlich Müttern, denen die wißbegierigen Kinder oft mehr, als sie wünschen, die Zeit in Anspruch nehmen, werden froh sein, hier etwas Unterhaltendes und Belehrendes für ihre Kleinen zu finden.

Eine der besten Kuren

welche man jedem, der an Bleichsucht, Blutmangel, allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Ohnmachten, träger Verdauung, Magenkrampf ꝛc, leidet, dringend anraten kann, ist diejenige mit dem ächten sich eines 20jährigen Erfolges erfreuenden Eisencognac Golliez.

Mit 10 Ehrendiplomen und 20 goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut derselbe sich eines Weltrufes und wird infolge dessen täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.

Nachahmungen, welche nicht den Namen Fried. Golliez in Murten und die Fabrikmarke „2 Palmen" tragen, wolle man im eigenen Interesse nicht annehmen.

Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

Winter-Ueberzieher (Cotteur) **& Anzugstoffe**

nadelfertig, ächt englischer Neuheiten zu Herren- & Knabenkleider, Cheviots, Kammgarne und Buxkins per Meter Fr. 1.95, 2.65, 3.25—10.25.

— Muster franco. Herren-Modebilder gratis. —

OETTINGER & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff**, bei
4529 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, bietet bedeutende Vorteile in Preis, Auswahl und Qualität. **Herren- und Damenstoffe** von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m. **Bett-** und **Vieh-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** 2

Für Herbst- & Wintersaison 1894

ist mein Lager in den neuesten und best gewählten Artikeln aufs äußerste assortirt in

3939

Filzhüten

für Herren von Fr. 1. 50 bis Fr. 24. —.
für Knaben von Fr. 1. — bis Fr. 16. —.

Seidenhüten

von Fr. 6. — bis Fr. 20. —

Mützen

für Herren und Knaben von 70 Cts. an.

Mache besonders auf diese aufmerksam, indem garantiere, daß diese Sachen nur in **hochfeinen Geschäften zu finden sind.**

Regenschirme

in allen möglichen Genres von Fr. 1. 80 bis Fr. 40. —

Spazierstöcke — Handschuhe
Cravatten — Hosenträger (sogar in Seide)
Pariser Reisekoffer — Handkoffer
Schultheke — Filzsohlen
Zehenwärmer — Reitschabraken
Englische Kautschuk-Regenmäntel
Bruchbänder und Krankenpflegeartikel.

Ich mache besonders ein ehrendes Publikum auf meine Schaufenster-Ausstellung aufmerksam, wo Sie sofort sehen, was schöne Ware ist.

Reparaturen prompt.

Auswahlsendungen franko gegen franko.

Empfehle mich bestens. Achtungsvollst

V. Sernatinger, Aarau.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer**

Zimmereinrichtungen.

Möbel in jedem Style.

Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen.
Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

In meinem Ausverkauf

Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25. —
Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel 2c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. zum hohen Haus. Telephon

Erste Preise an Ausstellungen

Kraft-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Bestes und **bewährtes Mittel** gegen **verdorbenen** oder **verkälteten Magen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Husten, Abweichen,** sowie zur **Blutreinigung** für Erwachsene. Für Kinder mit sicherem Erfolg tropfenweise anzuwenden gegen **Erbrechen** und **Diarrhoe.** Ferner als **Grog** auf Märschen erfrischend und erquickend. 4239

Man verlange ausdrücklich **Kraft-Essenz.** Zu haben in Flaschen à Fr. **1.50** und Fr. **2.50** direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwil:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ostringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Emil Henz,

Rathausplatz Aarau

empfiehlt



Feldflaschen,

Stahlblech, verzinnt, mit gedrückter Schraube 30 cm. à 3 .30;
schwere mit massiver Schraube 30 cm. à Fr. 3 .50, 33 cm. à Fr. 3. 80.



4985

Kohlen- und Coacskessel

in verschiedenen Formen.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (**Kein Schwindel!**) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemand mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler, Einsiedeln.** —

Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen. (H2280Lz)

Neu! **Engl. Handharmonika,** das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Prima Schinken

eigener Räucherei versende als Probe 18 Kilo à Fr. 14. 50,

J. Winiger, Boswil (Aarg.)

(H 3904 Q) 5089

Zu verkaufen, event. zu vermieten

in freier, centraler Lage ein



Wohnhaus

von 5 Zimmern, 2 Mansarden, Gas-, Wasser- und Waschcinrichtungen und Garten. (5060

Zu vernehmen bei der Expedition.

Zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz, ein neuer, runder, nußbaumener 5077

Ausziehtisch

und ein nußbaumener

ovaler Tisch.

Zu verkaufen:

Ein **Wasserständli** aus Eichenholz in der 5059

Haushaltungsschule Buchs.

Zu verkaufen 5094

1 runder Tisch und 1 eintüriger Kasten.

Häßig, Dienstmann.

Zu kaufen gesucht:

Ein gewöhnlicher viereckiger **Tisch.**

Offerten an die Exped. ds. Bl.

Gesucht:

Eine Lehrtochter

zu einer tüchtigen **Damenschneiderin.**

Wo sagt die Exped. d. Bl. 5070

Gesucht

per sofort auf das Bureau des Unterzeichneten ein 5105

Lehrling.

Oscar Heller, Notar.

Dienstgesuch:

Ein **Mädchen** gesetzten Alters welches die häuslichen Arbeiten, sowie die einfache und feine bürgerliche Küche versteht, sucht Stelle. Gute Zeugnisse können vorgewiesen werden. Auskunft erteilt die Exped. 5067

Walther Hassler,

Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle meine

Tuchwaren

billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 13/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 3/4 breit à 27 und 13/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelt breit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebuch t und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** 2c. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Illustr. Welt per Heft frc.	45	Cts.
Buch für Alle „ „	45	„
Für Alle Welt „ „	60	„
Bazar, vierteljährlich „	3. 80	„
Modenwelt „ „	2. 10	„
Elegante Mode „ „	2. 70	„
Schweiz. Volkskalender	35	„
„ Hausfrauenkalender	40	„
Vetter Götti	40	„
Neuer Zürcherkalender	25	„
Theaterstücke von E. F. Bächtold:		
Im Dienste d. Vaterlandes	60	Cts
Landvogt u. Fledermaus	1. —	„
Bauplätze	1. —	„

Journale f. Schneider, Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung. **Grüningen** (Zürich.) 3313

Aschenbrödel und der Prinz! 893

Prinz: Holde Jungfrau, welch' günstige Fee bes chen! dich mit so vielfachen Reizen anmutiger Schönheit?

Aschenbrödel: Mein Prinz, ihr irret, den keiner über natürlichen Kraft verdanke ich die Schönheit, die ihr bewundert; Crême Grolich ist die gütige Fee, der ich dieselbe verdanke.



Crême Grolich

entfernt unter Garantie

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte 2c.

und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis Fr. 2 —

Savon Grolich

dazu gehörige Seife Fr. 1. 25.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crême Grolich, da es wertlose Nachahmungen giebt.

Bei Vorausbezahlung 50 Cts. für Porto erbeten.

Hauptdepôt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**

Käuflich bei Apothekern, Droguisten und Coiffeurs.

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 200°, 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke** gedämpft u. **gereinigt.**

3865

Emil Schenker, Schönenwerd.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem geehrten Publikum von Aarau an, daß sie im Hause **Halden Nr. 248** eine

Wascherei & Glätterei

errichtet hat. 4990

Um geneigten Zuspruch bittet

Elise Haßler.

Soeben eingetroffen

Eine Partie

Regenmäntel

und

Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,

902 vordere Vorstadt 902,

Aarau.

Auf Lager: 4660

Vorzügliche Qualitäten neue

Bettfedern & Flaum,

— **möglichst billig.** —

Beste

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Gewissenhafteste Bedienung

Wwe. Schweizer-Siebenmann

im Schachen.

Herren- Hemden in weiße Flanell & normal / Kragen / Manschetten / Manschettenknöpf / Cravatten / Hosenträger / Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

Citronen
Tyroler Maronen
Ital. „
Meerrettich
Knoblauch
Speisezwiebeln
Kümmich
Wachholderbeeren

empfehlen billigst 5015

Gustav Hoch & Cie.

Kanapees,

aufgerüstete Betten,

in Seegras und Pferdehaar,

stets vorrätig bei 4709

Alf. Scheibler, Tapezierer.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau! hintere Vorstadt, **Aarau!**

neben Brauerei Affenkasten.

Compl. Anzüge f.	Herren v.	Fr. 28.–	bis 50.–
„ „	„ Knaben	„ 6.–	„ 19.–
Ueberzieher	„ Herren v.	„ 24.–	„ 48.–
„	„ Knaben	„ 9.–	„ 23.–
Peller.-Mäntel	„ Herren v.	„ 29.–	„ 55.–
Foden-Joppen	„ „ „	„ 18.–	„ 25.–

Cismer in verschiedenen Farben 3.50 bis 22.–

Unterkleider in allen Preislagen.

Zum Erteilen von

Unterricht in der Malerei,

der

englischen & französischen Sprache

empfiehlt sich

Elise Hunziker,

4824 *770 vor dem Haldentor.*

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Gutgdorf Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfeh zu Fabrikpreisen

Jakob Henz & Cie.,

4424 Eisenhandlung, **Aarau.**

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 per Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Nähmaschinen

Phönix. Original Phönix.

Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**

Treimaschine (Singer Syst.)

Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.

— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —

Eigene Reparaturwerkstatt. 4414

Um gütigen Zuspruch bittet

Walter-Schmuziger.

Zahnarzt Sommerhalder

ist jeden **Montag von 1 Uhr an** in **Aarau, Pelzgasse 65,** zu treffen.

Wohnungsänderung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an in

№ 808 vor dem Haldentor

und empfiehlt sich bei diesem Anlasse bestens für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten.

G. Widmer,

5043 Kaminfeger und Dachdecker.

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebrüder Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nr. 5		**0. 75**	Rupf, weiß, Nr. 0		**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 4		**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 3		**1. 80**	weiß, fein		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß „ 2		**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß „ 1		**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar „ 6		**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto.			**Lischen,** prima		**0. 13**
weiß, schwarz u. grau			**Surrogat,** weiß		
Nr. 7		**1. 60**	und schwarz		**0. 90**
dto. „ 10		**2. —**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto. „ 11		**2. 30**	**dto.** 10/4 prima		**1. —**
dto. „ 12		**2. 50**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 75**
Wolle		**1. 40**	**dto.** 8/4		**0. 65**
dto. prima		**1. 80**			

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Die Haushaltungsschule Buchs

empfiehlt sich für Aufträge in **Kuchen,** kleinem **Backwerk, Eiernudeln,** sowie auch **kalten Fleischgerichten.** Bestellungen können bei Frau **Stéphani,** Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 5072

Das

Mass- & Confections-Geschäft

von

Aarau Gustav Gerber, Aarau

Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670

ist in 4899

sämtlichen Neuheiten

bestens reassortirt und empfiehlt sich einer werten Gönnerschaft zu vorteilhaften Preisen angelegentlichst.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 9658

Rikl. Gall, Schöftland.

Hühneraugen wie weggeblasen durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4353

Müller-Schmocker, Coif., **Aarau.**

Mehrgebot.

Auf den Anteil 2/15 des Herrn **Julius Gaston Feer** von **Aarau** in **Bern** an der Besitzung „alte Taubstummenanstalt" dahier, bestehend:

a. In einem **Wohnhause** Nro. 552, geschätzt und versichert für Fr. 32,500. —
nebst **Hofraum** und

b. In dem dabei liegenden **Garten** 21 Aren, 23,1 m² haltend, geschätzt zu Fr. 1910. —



sind **Fr. 9000.** — geboten, was für die ganze Liegenschaft daher einem Gesamtangebot von **Fr. 45,000** gleichkommt.

Mehrgebote auf genannten Anteil oder auf das Ganze werden von der unterzeichneten Behörde zu Handen der Vormundschaftsbehörde Bern entgegengenommen **bis und mit Samstag den 24. November 1894,** wobei bemerkt wird, daß dafür die Bestimmungen des hierseitigen Regulativs vom 23. Januar 1890, welches auf der Gemeindekanzlei Aarau eingesehen werden kann, zur Anwendung kommen.

Aarau, den 2. November 1894

4949 **Der Gemeinderat.**

Saalbau-Theater
in Aarau.

Direktion: **Hans Ramseyer.**

Samstag den 17. November, abends 8 Uhr,
Abschieds-Benefice
für
Frl. Thessa Klinkhammer
auf allseitigen Wunsch:

Die Heimat.

Sensations-Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.
Abonnement mit Zuschlag gültig.
Erhöhte Preise. 5032

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

M. Fisch,
5074 Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

Theater
in
Oberentfelden und Schöftland.

Sonntag den 8. November, nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr, **im Saale z. „Engel" (Z. Zuber)** Gastspiel des Aarauer Stadttheaters unter der Direktion Hans Ramseyer auf allseitigen Wunsch:

Die Heimat.

Sensations-Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.
Kassa-Eröffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Ende 5½ Uhr.
Preise der Plätze:
I. Platz Fr. 1.50, II. Platz 80 Cts.
Abends 8 Uhr
Dieselbe Vorstellung in Schöftland
Brauerei Ernst vormals Maurer.
5031 **Hans Ramseyer,** Direktor.

Jeden Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 4567
F. & K. Schmuziger.

Vanille- | Nuß- | Pariser- | **Gipfel.**
Vanille-Schnecken,
Ofen-Küchli,
Wiener-Ehrestengel.
empfiehlt 4934
Oscar Hemmeler, Bäcker.

MAGGI'S Suppen-Rollen
auch in einzelnen Täfelchen zu 10 Rappen sind stets vorrätig bei
H. Henz & Cie., Handlung.

Schöne große **Bettliner**

Marronen

verkauft 5085
Marini,
Schmiedgasse.

Neue 5076
Mailänder-Salami
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Kalbskopf
Kalbsfuß
empfiehlt **Adolf Gamper,** Metzger

Ganz junges sehr schönes
Ochsenfleisch,
frisches
Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt **Siegrist,** Metzger,
5117 Milchgasse.

Ia. Qualität Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch, extra fetten Speck u. Flammenschmalz
empfiehlt bestens 5120
A. Oelhafen, Metzger.

Jahres-Feier
in der Evangelischen Kapelle an der Bahnhofstraße
Sonntag den 18. November, nachmittags 2 Uhr
mit Ansprachen von den Herren **Sl. Zeller** aus Männedorf, Pfarrer **Gerber** aus Bern und Pfarrer **A. Stern**
Jedermann ist freundlich eingeladen. 5111

Grütli-Verein Aarau.
November-Feier
Sonntag den 18. November 1894, abends 8 Uhr,
im Saalbau
unter gefl. Mitwirkung einer Abteilung der Musikgesellschaft Buchs.

I. Abteilung (Theatersaal):
Treue Liebe
oder die Freischaaren in Luzern.
Volksschauspiel in 4 Akten von Rud. Salzmann.
Mit Schlußtableau: Die Helvetia.
(Dem Volk die Bundesverfassung von 1848 darreichend.)
II. Abteilung:
(Großer Saal mit Consumation.)

Gesangsproduktionen. Tanz. Turnproduktionen.

Kassa-Eröffnung abends 7 Uhr, Anfang punkt 8 Uhr.
Eintritt: I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts. Mitglieder frei.
Billets sind zu haben bei **Aug. Brunnhofer-Meder, Sl. Widmer** zur Halde, und **Karl Rütschi,** Coiffeur. 5121
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Grütliverein Aarau.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
1933
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Lockspitzel.

Liegt Dir an einem schönen Rocke,
An einem Anzug à la Wien,
Dann hüt' Dich, daß Dich Jemand locke
In ein bekanntes Magazin!

Beim Einkauf immer darauf spitze —
Raphtaly ist dafür bekannt —,
Daß alles ganz famos Dir sitze,
Reell auch sei und elegant!

Lockspitzeln schenke nie und nimmer
Nach andrer Richtung dein Gehör;
Nur das Reelle kaufe immer,
Und das ist wirklich gar nicht schwer!

Sieh' nur, wie ja aus allen Kreisen
Raphtaly größten Zuspruch hat,
Wie sehr ihn alle Käufer preisen
In unsrer schönen Limmat-Stadt!

Raphtaly's Ruf ist nicht von heute,
Schon 20 Jahre kennt man ihn;
Lockspitzel sind gar böse Leute,
Kauf' in Raphtaly's Magazin!

Raphtaly's Prachtgewand, bedenke,
Kaufst Du für fünfunddreißig Francs;
Raphtaly dein Vertrauen schenke,
Dann hast Du wirklich wohl getan!

Zürich, Stüssihofstatt 6.

Weltert & Cie., Ofenfabrik, Sursee.

Spezialität:
Schweizer. Triumph-Ofen
bester Permanentbrenner.



Calorifères, Cylinderofen, Regulierfüllofen, Tragofen.
— Kochherde —
Glättofen, Bügelofen.
Waschherde
solideste Konstruktion.
Garantie. — Große Auswahl. Billige Preise.
Hauptfilialen:
Zürich III. Ecke Langstr. (Badenerstr.) und **Luzern** neben Hotel Viktoria.
— Illustrierte Preis-Courant gratis und franco. — 5134

Pelzmützen
Jokeymützen
Hausmützen
Arbeitsmützen
Plüschmützen
Seidenmützen
Tuchmützen
Flanellmützen
Filzmützen
Astrachanmützen
Steife Mützen
Gestrickte Mützen
Spanische Mützen
Pelzmützen etc. etc.

f. **Kinder, Knaben, Mädchen Erwachsene** empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
Ed. Müller,
5087 Aarau.

In Fortsetzung der Liquidation
Einige
Kindermäntel & Kleidchen
für das Alter von 1—2 Jahren.
Flanellhemden
farbige Hemden
Unterkleider. 4977
Alles zu äußerst billigen Preisen.
J. Dolder am Graben.

Strickwolle
in vollständigem Assortiment empfehle zu bekannten billigen Preisen
Wüthrich-Lüdi
z. Storchen.

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Teutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

5086 Herren-
Cravatten
in feinstem Assortiment
bei **A. Erdin,**
vormals
W. Jean Kiefer & Cie.,
Aarau.

Frische Auswahl in 4980
Winterhandschuhen
für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den bessern Qualitäten.
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Jede Dame
verbrauche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Empfehle neue Sendung
Brautkränze
und
Brautschleier
billigste Preise.
J. Weber-Suter
5002 b. Hôtel Ochsen.

Keine sparsame Hausmutter sollte versäumen, die Kollektionen m. **Special-Marken Baumwoll-Tücher** zu prüfen. Ausdrückl. nur Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wäsche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück à 35 M. **Hemdentücher v. 30 cts.** an bis feinste **Renforcés, starke Betttücher 180 cm. v. 85 cts.** an. Bereitwilligst **Umtausch** v. Nichtdienendem. Muster und Sendung fco. **Jacques Becker,** Fabriklager **Ennenda** (Glarus).

Unübertrefflich
bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Stelle Gesuch. 5114
Routinirter, sprachkundiger
Buchhalter & Correspondent
auch im Bankwesen bewandert, sucht passende Stelle per sofort.
Offerten sub. Chiffre L 6186 befördert (M 4405c)
Rudolf Mosse, Zürich.

Eine jüngere, starke Person findet Jahresstelle als 5109
Wäscherin.
Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Ein intelligenter braver Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei (O F 2672)
J. Faller,
Sattlerei & Ausstteurgeschäft,
4989 **Eglisau.**

Per sofort zu vermieten:
Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5007

Zu vermieten.
Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. (5007
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten:
An freier sonniger Lage ein **Logis** von 6 Zimmern nebst Zubehörde, Wasser und Garten an ruhige Leute. Zu erfragen Nr. 878. 4974

Zu vermieten:
Ein **Logis** von Stube, Nebenstube, Küche, Keller und Anteil Estrich, zu vernehmen bei der Exped. ds Bl. 5051

Zu vermieten.
Auf den 1. Februar 1895 eine freundliche **Parterre-Wohnung** mit 2 geräumigen Zimmern u. einer Kammer samt Zubehör und Wassereinrichtung in angenehmer Lage der Stadt.
Wo, sagt die Exped. 5090

Zu vermieten.
Ein kleines **Logis** im Freien von 2 Zimmern mit Zubehör. 5094
Zu vernehmen bei d. Exped.

Eine größere Anzahl Knaben oder Mädchen findet Beschäftigung in der Lith. Kunstanstalt Müller & Co.

Zu verkaufen. 5112
Ein Saugkalb
bei **Fr. Ryniker,** Binzenhof.

Aarau, Montag 19. November 1894. № 273. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Konzessionsgesuch zur Ausbeutung des Salzlagers Koblenz-Klingnau.

Die Botschaft des Regierungsrates kommt zu folgenden Schlüssen:

In seinem Gutachten schreibt Hr. Dr. Baur:

„Nach den Ausführungen des Hrn. Prof. Dr. Lunge in dem mir mitgeteilten Gutachten vom 22. Nov. 1892 kann die einzige, irgend erhebliche Verwertung des Steinsalzlagers bei Koblenz in der Industrie nur diejenige zur Soda- und Chlorkalkfabrikation sein. Sowohl das sogen. Ammoniakverfahren als das in Aussicht genommene elektrolytische Verfahren verarbeitet lediglich gesättigte Sole und kein festes Steinsalz. Es wäre daher ein ganz unbegreiflicher und sehr kostspieliger Umweg, zunächst bergmännisch Steinsalz zu gewinnen, dieses Steinsalz mühsam in Wasser aufzulösen, um Sole herzustellen, welche weit besser, einfacher und ungleich billiger aus Bohrlöchern gewonnen werden kann, wie dies auch auf den Salinen des Kantons Aargau geschieht. Bei dem Bergbau würde mit einem sehr hohen, zu verzinsenden Kapital gearbeitet, bei Solengewinnung aus Bohrlöchern aber, wie in dem Kanton Aargau ja wohl bekannt ist, mit einer sehr einfachen, ohne große Anlagekosten zu erstellenden Einrichtung, deren Betriebskosten überaus gering sind. Eine Berechnung ergibt, daß der bloße Gedinglohn für die Gewinnung eines bestimmten Quantums Steinsalz vor Ort namhaft höher sein werde als die Kosten eines Quantums Sole, das ebensviel Salz gelöst enthalten würde. Die Kosten einer durch Auflösen von Steinsalz hergestellten Sole würde mindestens das fünf- bis sechsfache, bei kleinem Betrieb aber das zehnfache und mehr einer aus einem Bohrloche gewonnenen Sole betragen. Zuverlässig würde eine Sodafabrik so wenig als eine Saline, welche in der Lage ist sich eine so vorzügliche Sole zu verschaffen, wie die auf den Aargauer Salinen verwendete, sich niemals entschließen, festes Steinsalz zu verwenden. Es geht aber auch hieraus hervor, daß eine Sodafabrik in Koblenz keine Abnehmerin für ein Steinsalzwerk sein würde. Was würde denn dann aber für ein Steinsalzwerk als Förderquantum übrig bleiben? Der Steinsalzbedarf der Schweiz!

Wenn wir die Statistik zusammenstellen, so ergibt sich, daß der Steinsalzbedarf der Schweiz ein stetig abnehmender ist, was wohl daher rührt, daß die Farbfabriken mehr und mehr statt Steinsalz Fabriksiedesalz verwenden, das seiner größeren Reinheit wegen vorgezogen wird. Der ganze Steinsalzbedarf der Schweiz beträgt derzeit 8—9000 Meterzentner. Dieses ganze Quantum könnte selbst bei einer kleinern Schachtanlage in 24 Stunden gefördert werden!"

Wir fragen nun: Kann der Staat, auch wenn er völlig freie Hand hätte, daran denken, angesichts der von den Fachmännern dargestellten Sachlage, eine Konzession zu erteilen? Wir glauben nicht: Die Grundlagen der Konzessionserteilung sind zu unbestimmt, unsicher, unfaßbar, als daß er sich dazu entschließen dürfte. Er kann und darf zu einer Konzessionserteilung nicht Hand bieten, wenn er zum Voraus überzeugt ist, daß sie doch nur illusorisch ist und früher oder später für eine sich gründende Gesellschaft oder andere Interessenten zu einem ruinösen Unternehmen ausschlagen wird. Tut er es, so übernimmt er eine wenigstens moralische Verantwortlichkeit.

Der Staat könnte die Konzession vielleicht erteilen auf Grund fachmännisch geleiteter neuer Bohrungen, wie sie von den Experten empfohlen worden sind. Dabei muß aber doch für ihn selbst, als den Eigentümer und Verwalter des Regals, ein Vorteil herausschauen. Daß dieses der Fall sein werde, ist sehr zweifelhaft. Gemäß dem von der Finanzdirektion mit den Konzessionsbewerbern vorläufig verabredeten Entwurf für die auf 50 Jahre berechnete Konzession bezieht der Staat mit Beginn des fünften Betriebsjahres als Konzessionsabgabe einen Betrag von 5% des Reingewinnes. Wäre es für den Staat gerechtfertigt, wegen eines solchen geringfügigen und vielleicht ganz illusorischen Vorteils zu einer so gewagten Unternehmung Hand zu bieten und inzwischen seine gegenwärtige gesicherte und gute Stellung bei Ausübung des Salzregals preiszugeben?

Der Staat hat aber gar keine freie Hand. Er ist wenigstens bis zum Jahr 1907 gegenüber den schweizerischen Rheinsalinen gebunden. Nun sind für ihn zu hohe Interessen im Spiel, als daß er es wagen dürfte, durch eine Konzessionserteilung seine rechtliche Stellung gegenüber den Rheinsalinen auch nur in Zweifel ziehen zu lassen, geschweige den Chancen eines Prozesses anheim zu geben. Jeder ungeschickte Schritt bedeutet für ihn eine Einbuße von jährlich 80,000 Fr.

Man sagt nun freilich, dieses Risiko gegenüber den Rheinsalinen vermeidet er, wenn er auf dem Wege der Feststellungsklage durch das Bundesgericht von vornherein entscheiden läßt, ob er eine Konzession zu technisch-industriellen Zwecken erteilen darf oder nicht. Man setzt dabei voraus, daß der Große Rat, wenn das Bundesgericht einmal entschieden hat, immer noch freie Hand habe, die Konzession zu erteilen oder abzulehnen. Diese Voraussetzung ist offenbar eine irrige. Gesetzt, das Bundesgericht spricht sich dahin aus, daß die Erteilung einer Konzession an die HH. Vögeli und Zurlinden zu chemisch-technischen Zwecken keine „weitere Konzession" im Sinne des Vertrages von 1886 sei, dann hat unseres Erachtens der Große Rat keine freie Hand mehr, dann muß er tatsächlich die Konzession erteilen, wenn auch die Verhältnisse noch ungünstiger liegen sollten als heute, das ist er alsdann, wenn er diesen Weg einmal betreten hat, den Konzessionsbewerbern und der ganzen Landesgegend schuldig.

In dem soeben vorausgesetzten Fall wird also der Staat es nicht ablehnen können, an Vögeli und Zurlinden eine Konzession zu erteilen; er hat sich also selbst eine Zwangslage geschaffen. Vielleicht kommen in der Zwischenzeit noch weitere Konzessionsbewerber auf den Plan, welche an andern Stellen gebohrt haben und zu bohren wünschen, denn die Gutachten deuten an, daß ähnliche Salzfunde auch anderwärts im Kanton noch wahrscheinlich seien. Diesen neuen Bewerbern muß selbstverständlich gleiches Recht gehalten werden. In welche Situation kommt dann der Staat? Durch Art. 78 der Verfassung ist er verpflichtet worden, den Betrieb der bestehenden Salinen selbst zu übernehmen. Der Vollzug dieser Verfassungsbestimmung ist mit spezieller Rücksicht auf das Vertragsverhältnis zu den Rheinsalinen durch den Volksentscheid vom 26. Dezember 1886 bis zum Jahre 1907 suspendiert worden. Aber mit dem Jahr 1907 tritt diese Verfassungsbestimmung wieder in Kraft und ist zu vollziehen. Der Zug der Zeit drängt überhaupt dahin, die Ausübung der Staatsregalien in die Hand des Staates zu legen. Wäre es nun nicht eine grobe Kurzsichtigkeit, wenn der Kanton heute durch vorzeitige Konzessionserteilungen sich auf den Zeitpunkt, da er den Betrieb der Salinen eventuell selbst übernimmt, eine vielleicht mehrfache Konkurrenz selbst schaffen würde? Mit vollem Recht sagt Hr. Dr. Baur: „Im Jahr 1908 wird der aarg. Staat die Frage wegen Uebernahme des Selbstbetriebes zu entscheiden haben. Wenn derselbe sich für den Selbstbetrieb entscheiden sollte, so wäre es selbstverständlich wünschenswert und aus praktischen Gründen zweckmäßig, wenn die gesamte Ausbeutung der Salzlager des Kantons in einer Hand vereinigt würde und würde sich der Staat durch Erteilung einer neuen Konzession — wenn auch nur zur Gewinnung von Sole zu industriellen Zwecken — über diesen Termin hinaus Schwierigkeiten bereiten und zweifellos diesen Schritt nachträglich bereuen."

Die Staatsbehörde muß postulieren, daß bei Uebernahme des Salinenbetriebes ihre Stellung gegenüber heute nicht verschlechtert werde und ist dieses Postulat ein gerechtfertigtes, so darf schon aus diesem Grunde heute keine weitere Konzession für 50 oder mehr Jahre erteilt werden. Wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß dem Staat für die Zukunft die Hände nicht gebunden werden.

Wenn man die Gutachten ganz unbefangen durchgeht, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß der Fund in Klingnau weit überschätzt worden ist, daß ihm eine Bedeutung zugeschrieben worden ist, die ihm nicht zukommt. Wir bedauern dies für die dortige Landesgegend, welcher die Etablierung einer neuen lohnenden Industrie sehr zu wünschen gewesen wäre. Allein im Grunde ist es für sie selbst besser, wenn sie zu rechter Zeit belehrt wird, daß sie sich allzuweit gehenden Illusionen hingegeben hat. Der Kanton Aargau hat bewiesen, daß er der Rheingegend entgegen zu kommen gewillt und bereit ist. Allein das kann die Rheingegend dem Staate unmöglich zumuten, daß er auf so unsicheren Grundlagen, wie sie heute vorhanden sind, alles auf eine Karte setzt,

25

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Die Stelle, wo er erschossen worden, befand sich etwa halbwegs zwischen Cartlow und der Stadt. Revolver besaß Leopold Häseler, der ohnedies zur Zeit, wo die Tat verübt worden, verreist gewesen war, unzweifelhaft. Und Planck hatte gewußt, hätte in alle Welt hinausschreien können, daß Frau Helene Häseler, die reiche, geachtete, verehrte Frau des angesehensten Mannes in der Gegend, einmal im Zuchthause gesessen habe. War es deshalb geschehen? Hatte er stumm gemacht werden sollen? Oder handelte es sich um ein ehrloses, schamloses Attentat, das er gegen die gewagt, die er einst geliebt haben mochte, und das sie mit einem Schuß ins Herz ihm erwidert — aus Notwehr? In der Ausübung ihrer berechtigten Verteidigung? Welch eine Fülle ungelöster Fragen, die mir da durch den Kopf schwirrte? Aber war es denn überhaupt? Mußte es denn wirklich geschehen sein? Und dann kam es an mich, das Grauenhafte, nicht Auszudenkende, und warf mich in den furchtbaren Konflikt zwischen meiner Pflicht und meiner Liebe, machte mich zum Ankläger derer, für die ich alles höchste Glück der Erde begehrte und zu erringen trachtete? Unmöglich! Unmöglich! Es wäre ein Konflikt gewesen, in dem ich hätte zu Grunde gehen müssen.

Aber das alles war ja doch nur ein Fiebertraum, konnte nicht mehr sein, als das. Meine Nerven waren überreizt, meine Phantasie nur gebar so gräßliche Wahngebilde, die wieder zerflattern würden, wie Frühnebel vor der sieghaften Sonne. Daß jene Zuchthäuslerin und Plancks Mörderin mit einander identisch sein sollten, war ja doch nichts mehr als eine vage Vermutung meinerseits gewesen, auf die ich meine Nachforschungen gestützt hatte, um nur überhaupt in diesem Dunkel irgend einen Anhalt, irgend einen festen Punkt zu finden, von dem aus sich weiter agieren ließ. Nun nahm ich es schon als unumstößlich an, bloß weil mir die Entdeckung, daß jene Helene Halm Frau Helene Häseler war, mit einem Male die Sinne verwirrt, den Kopf verrückt hatte Darauf beruhte ja der ungeheuerliche Irrtum, der mich um den letzten Rest meiner Ruhe brachte, vollends um meinen Verstand bringen würde, wenn ich ihn nicht von mir abzustreifen vermochte. Aber wie trefflich ließ sich auch auf diesem Grunde weiter bauen! Wie lückenlos fügte sich da Stein auf Stein, und stand das Ganze vor mir wie ein ungeheures, drohendes Etwas, das mich zermalmen, mich niederschmettern mußte. Ich rang in hilfloser Verzweiflung die Hände. Ich wollte beten, daß es nicht sein möge, daß das alles nur ein Angstraum meines erhitzten Blutes war. Ich konnte nicht. Immer wieder schrie es in mir, es sei doch, es müsse sein. O, mein Gott, dann gab es keine Rettung mehr, dann war ich verloren — ich und sie! —

Mir perlte der kalte Angstschweiß auf der Stirn, ich sank wie gebrochen auf das Sofa. Wie mechanisch nahm ich noch einmal das verhängnisvolle Schriftstück zur Hand und las wieder und wieder die Zeilen, die allen meinen Zukunftshoffnungen, die dem Glück meines Lebens das Todesurteil sprachen. Da scholl eiliger Hufschlag drunten auf dem holperigen Pflaster der Straße, ein ungewöhnlicher Ton in dieser Stille. Er riß mich empor. In der Ueberreizung meiner Nerven glaubte ich an irgend etwas unbestimmtes Schreckliches, das sich ereignet haben müsse. Ich lief ans Fenster. Da sah ich drunten Leopold Häseler gerade vor meinem Hause halten, von seinem schweißbedeckten, flankenschlagenden Pferde herabspringen, die Zügel einem vorüberschlendernden Gassenbuben zuwerfen, alles während der Dauer von Sekunden. Und dann stürmte er ins Haus. Mir stand das Herz in der Brust still.

Leopold Häseler! Den hatte ich ganz vergessen gehabt. Nun fiel mir sein Erscheinen wie die Rückerinnerung an ein begangenes Verbrechen auf die Seele. Was konnte er wollen in dieser sinnlosen Hast, mit der er hierher gesprengt sein mußte, als mich zur Verantwortung ziehen? Woher wußte er aber um einen Verrat? Hatte der Inspektor Schwarz uns wirklich ausspioniert und ihm alles hinterbracht? Noch in dieser Minute würde ich Gewißheit haben. Da poltrte Häselers schwerer Schritt schon meine enge Holztreppe empor. Ohne anzuklopfen, riß er meine Türe auf, trat über die Schwelle, warf die Tür hinter sich zu und verriegelte sie. Das alles, ohne nur ein einziges Wort zu sprechen.

Was bedeutete das? Wir standen einander gegenüber, stumm, die Augen ineinander bohrend, ohne zu zittern, ohne durch eine Regung zu bekunden, was in dieser Minute in uns vorging. Er war furchtbar anzusehen, seine Augen blutunterlaufen, die feuchten Haare in wirren Strähnen um seine Schläfen klebend, die Züge seines Gesichtes verzerrt. Schaum stand ihm vorm Munde.

Es mußte diesen hünenhaften, riesenstarken Mann gepackt haben, wie ein Wirbelsturm mußte es ihn aus seiner sorglosen Ruhe aufgeschreckt haben, wie ein Donnerschlag bei klarer Luft. Er war ein anderer Mann, als der, den ich gekannt hatte; der da vor mir stand, war mein Todfeind. Ich fühlte es, wußte es, ehe noch ein Wort zwischen uns gefallen war. Und ich stand, die Arme über der Brust verschränkt, die Lippen fest aufeinander gepreßt, und zwang den ringenden Atem nieder und hielt die Blicke dieses Mannes, den ich in seinem Heiligsten gekränkt und verwundet, den ich zu Tode getroffen hatte, aus, ohne mit der Wimper zu zucken. Ich wußte es, ich mußte so den Schlag erwarten, mit dem er vergelten wollte, was ich ihm angetan.

Seine Brust keuchte, er rang nach Worten. „Sie wissen, weshalb ich komme!" stieß er endlich hervor.

Prozesse wagt, seine Rechtsstellung bloßstellt, ein Sicheres gegen ein Unsicheres preis gibt, für was? — für ein Resultat, das ihm nichts einbringt als Verlegenheiten und der beteiligten Landesgegend kaum eine wirkliche Befriedigung, wahrscheinlicher aber eine große Enttäuschung!

Wir lassen nun hienach die Gutachten selbst sprechen und stellen Ihnen in Zusammenfassung der angeführten Gründe den Antrag: Es sei auf das Konzessionsgesuch der Herren Vögeli und Zurlinden & Cie. nicht einzutreten.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. Aus der ständerätlichen Kommission für die Organisation des Bundesrates wird mit geteilt: Die Kommission für die Organisation des Bundesrates wird mitgeteilt: Die Kommission hat in ihren Sitzungen vom 15.—16. ds. die von ihr zu stellenden Anträge festgesetzt. Dabei lag ihr eine dem früher geäußerten Wunsche gemäß ausgearbeitete vorläufige Zusammenstellung vor, wie sich eine Ausscheidung der Kompetenzen zwischen dem Bundesrate, den einzelnen Departementen und den Abteilungs- und Dienstchefs nach den jetzt bestehenden Verhältnissen gestalten und wie sie weiter ausgeführt werden könnte. Diese Zusammenstellung wird vom Bundesrate noch beraten und wird dann dem Berichte beigefügt werden. Die Anträge der Kommission lauten:

1. Die eidgenössische Verwaltung ist in allen ihren zu bestimmter Gestaltung gelangten Hauptteilen, soweit es noch nicht geschehen ist, gesetzlich zu organisieren und im Sinne der Geschäftsentlastung des Bundesrates als der obersten Behörde und der einzelnen Departementsvorsteher durch Ausscheidung der Kompetenzen zwischen Bundesrat und den Departementen und Übertragung gewisser Kompetenzen an die höheren Departementsbeamten zu organisieren.

2. Der Bundesrat wird eingeladen, den eidgen. Räten hierüber Vorlagen zu machen und denselben über die Frage betreffend gesetzliche Regelung des Verfahrens in Administrativ-Streitigkeiten und betreffend Einführung einer umfassenden Kontrolle des eidgen. Staatshaushaltes Bericht und Antrag vorzulegen.

3. Es wird davon Umgang genommen, auf die zur Zeit vorgeschlagene Revision des Bundesratsbeschlusses vom 21. Februar 1878 über Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates einzutreten, in der Meinung, daß die etwa dringlich wünschenswerten Modifikationen in der Organisation der Departemente kraft Art. 30 jenes Bundesbeschlusses vom Bundesrat selbst unter Kenntnisgabe an die Bundesversammlung getroffen werden können.

— Militärische Verteidigung des Jura. Der Bundesrat beabsicht, im Jura einige Minenkammern an Straßen ausführen zu lassen, die bei einer im letzten Sommer stattgefundenen Rekognoszierung von Offizieren als sehr notwendig bezeichnet wurden und vom schweiz. Generalstab verlangt werden.. Zu diesem Zwecke ist bereits im Budgetentwurf des Bundesrates für das nächste Jahr ein entsprechender Posten aufgenommen.

— Mitteilung der schweizerischen Zentralstelle für Obstverwertung in Wädenswil. Da eine bedeutende Nachfrage nach Baumnüssen und Dörrobst besteht, fordern wir die Produzenten auf, ihre verkäuflichen Quantitäten bei der Zentralstelle anzumelden.

Wir ersuchen dringend, uns sofort mitzuteilen, wenn das früher angemeldete Obst verkauft ist. Verschiedene Obstkäufer beklagen sich, daß ihnen auf wiederholtes Anfragen keine Antwort geworden sei. Es muß hier aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß eine solche Nachläßigkeit nicht nur die Tätigkeit der Zentralstelle in hohem Maße erschwert, sondern auch die betreffenden Obstproduzenten selbst in Mißkredit bringt

Kantonales.

Solothurn.

— Vom Schwurgerichte wurde Emil Kaufmann von Etziken, welcher geständig war, am 17. Oktober abhin das Haus seiner Schwiegermutter in Etziken angezündet zu haben, der einfachen Brandstiftung schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt. Als Zusatzstrafen treffen ihn zudem Bevogtung während der Strafhaft und Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren nach verbüßter Strafzeit. Ebenso hat er die von der kantonalen Brandversicherungsanstalt und der schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft bezahlten Schadensbeträge zurückzuvergüten. Alles unter Kostenfolge.

— Von der Firma Maggi in Kempthal ist der Haushaltungsschule von Solothurn in sehr verdankenswerter Weise eine Gratissendung zugegangen, bestehend in einer größern Partie diverser Konserven, Nahrungsmitteln, Suppenrollen und Fleischextrakt.

— Ferrari, die Wittwe des Italiener Arbeiters, der unlängst, nachdem er seine nach Italien heimkehrende Frau in den Wagen begleitet, in Olten, beim plötzlichen Herausspringen ein so trauriges Ende fand, ist auf ein gestelltes Gesuch hin vom Direktorium der Zentralbahn mit einer milden Gabe von 100 Fr. bedacht worden.

— Olten dürfte in nächster Zeit um ein neues Geschäft von größerem Umfange bereichert werden, indem ein hiesiger bekannter, geschäftkundiger Handelsmann, an der Aare, gegen den Tannwald hinab, eine große Dampfsäge mit Bauschreinerei und Imprägnirung zu errichten gedenkt.

Zürich.

— Der reichhaltige Katalog der zürcherischen kantonalen Gewerbeausstellung mit den eidgenössischen Spezialausstellungen kann, solange Vorrat beim Ausstellungsbureau in Zürich von jedermann gratis bezogen werden. Es bildet das Buch ein wertvolles Nachschlagebuch bei Bezügen für Händler, Industrielle, Gewerbetreibende, Verwaltungen aller Art und bei größern Bezügen überhaupt.

Es hat die zürcherische Ausstellung bewiesen, daß das inländische Gewerbe durchaus leistungsfähig ist, und man bei vielen Artikeln ebensogut, wenn nicht besser im Inlande bedient ist.

Bern.

— Bern, 16. Nov. B. Der Stadtrat beschloß heute unter Namensaufruf mit 48 gegen 20 Stimmen, die Kornhaus-Brückenangelegenheit in zwei gesonderten Abstimmungen dem Gemeindeentscheid zu unterbreiten und zwar am 16. Dezember nächsthin über die Frage, ob auf den seiner Zeit gefaßten Gemeindebeschluß, welcher die Wahl eines Projektes dem Stadtrat überläßt, zurückzukommen sei, und, im Falle der Bejahung dieser Frage, an einem noch undestimmten Datum, über die endgültige Wahl des Projektes. — Stadtrat und Gemeinderat empfehlen, in der ersten Abstimmung mit Nein und in der eventuellen zweiten Abstimmung für das Projekt Probst zu stimmen.

— Bern. Von beteiligter Seite wird bestätigt, daß die „Berner Zeitung" mit Ende des laufenden Jahres zu erscheinen aufhören wird und daß bereits ab 15. Dezember dieses Jahres der „Bund" als nunmehriges Organ der bernischen Freisinnigen deren Politik und Interessen vertreten wird. Die Präliminarien zwischen den maßgebenden Faktoren sind bereits erledigt und es bedarf seitens des erstgenannten Blattes nur noch der Zustimmung der Garanten, welche gelegentlich der nächsten Großratssession ohne Anstand erteilt werden dürfte. Damit werden alle Zeitungsgerüchte betreffend Fusion der „Berner Zeitung" mit dem „Bieler Anz." hinfällig.

— Wildhüter Jaggi soll letzte Woche unter dem Wildhorn (Berner Oberland) Wilderer angetroffen und auf dieselben Feuer gegeben haben. Trotzdem brachte er sie nicht zum Stillestehen. Mit den Schrotkörnern im Rücken sind zwei derselben bis nach Saanen geflohen, allwo sie sich im Spital befinden. Dem Einen sollen nicht weniger als 35 Schrotkörner entfernt worden sein.

— In Unterseen sägte am Montag Landwirt Joh. Steck Aeste von einem Baume. Seine Frau begab sich ebenfalls unter den Baum; ein stürzender Ast traf sie und verursachte ihr, nebst schweren inneren Verletzungen, einen Bruch des Schlüsselbeins und zweier Rippen. Sechsunddreißig Stunden später war Frau Steck eine Leiche.

— Auf seinem Heimwege von Delsberg nach Biviers fand am Dienstag abends 10 Uhr ein Gottfried Güber einen Mann in dem neben der Straße sich hinziehenden Bache und zog ihn heraus; weil der Mann noch atmete, wurde ein Arzt geholt, allein es war zu spät, die angewandten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Ertrunkene ist ein Johann Grunder, Schmied; derselbe sei kurz vor dem Unfall stark betrunken auf der betreffenden Straße gesehen worden.

Baselland.

— Eine abscheuliche Tat wird aus Diepfligen gemeldet. Ein Landwirt wollte ab seinem Felde eine Anzahl Blumenkohl an seine in Basel verheiratete Tochter senden. Beim Verpacken des Blumenkohls fiel ihm ein weißes Pulver auf, das von den Köpfen abfiel. Beim genaueren Nachsehen hatten auch andere Köpfe, die noch auf dem Felde standen, dies weiße Pulver, das auf dem Kopf und in den Blattwinkeln war. Es gelang dem Landwirt, mehrere Gramm des weißen Pulvers zu sammeln und es erwies sich als reinen Arsenik. Ob es der Polizei gelingt, den Täter, der das Gift während der Nacht auf die Köpfe gestreut hat, zu ermitteln, ist fraglich. Da der Verkauf solcher Gifte nicht blos in den Apotheken, sondern auch bei gewöhnlichen Krämern, wo die Kontrolle fehlt, möglich ist, kann eine Untersuchung schwer zum Ziele führen.

Schaffhausen.

— Auf den Schienen der Eisenbahnstation Neuhausen fand man einen ziemlich großen Eichenholzklotz, der wahrscheinlich eine Entgleisung hätte herbeiführen sollen. Doch wurde der ruchlose Plan des noch unbekannten Täters vereitelt.

Genf.

— Schweizer. Landesausstellung. B. Das Centralkomitee hat in seiner Sitzung vom 13. Nov. die Programme für die Gruppen 17 (Unterricht ꝛc., Unterabteilung Publikationen), 34 (Transportmittel), 38 (Elektrizität), 44 (Feuerwehr) und 47 (Schiffahrt) mit einigen Aenderungen genehmigt und die Kommission für Versicherungs- und Verkehrswesen durch die Herren J. Ph. Dumonal, vom Hause Fischer und Cie., Dufour, Inspektor der Juraſimplonbahn am Bahnhof und Fr. Bel, vom Hause Béteurs und Co., alle in Genf, vervollständigt. — Auf Antrag des Herrn Patru, Präsident der Gruppe 42 (Nahrungs und Genußmittel) wird den Ausstellern dieser Gruppe, die sich als „Société de la tour d'alimentation" konstituieren, für den Fall der Verwirklichung dieses Projektes, unter gewissen Vorbehalten das Monopol zum Verkauf ihrer Produkte zuerkannt gegen Erlegung eines Betrages von 35,000 Fr. und eines Anteils von 10 Prozent der Einnahmen des auf dem Turm zu errichtenden Restaurants. — Ferner wurde an die Gruppe 43 (Alpenklub) ein Beitrag von 4000 Franken bewilligt und der Bericht des Herrn Cherbuliez, Mitglied des Centralkomitees und dessen Delegierter im Komitee für Volksbelustigungen, entgegengenommen. Für den Festplatz (Kermesse), der in das Areal der Ausstellung selbst zwischen dem „Chemin des Bains" und die Schlachtanstalt zu liegen kommt und ca. 50,000 m² umfaßt, die in 3 Kategorien, zu 30, 20 oder 10 Franken per m², auszumieten sind, wird die Aufstellung von Schaubuden aller Art, aber nur erster Qualität und mit Vermeidung von Wiederholung gleichartiger Schaustücke, in Aussicht genommen.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 16. Nov. 1894.

1. Der Einwohnergemeinde wird über die Frage der Einführung elektrischer Straßenbeleuchtung Bericht erstattet und der Antrag gestellt: Es sei für die gänzliche Umwandlung der öffentlichen Beleuchtung in elektrische im Sinne der betreffenden Ausführungen ein Kredit von Fr. 30,000 auf Rechnung der Kapitalienkasse zu bewilligen.

2. Da das Einschießen von Gewehren seitens des Herrn H. Rychner, Gewehrfabrikant, mit Rücksicht auf die für die Truppen, namentlich die Kavallerie dadurch bedingte Einschränkung und bezw. Gefahr im Schachen nicht mehr statthaft erscheint, hat Herr Rychner von der Schützengesellschaft Aarau die Erlaubnis ausgewirkt, das Einschießen der Gewehre wie früher in ihrem Stand vorzunehmen, wobei schützende Bestimmungen aufgestellt sind. Die betr. Vereinbarung wird hierseits genehmigt.

3. Gestützt auf das Ergebnis eines Augenscheines, welchen die Baudelegation über die Heizeinrichtungen in den Fabrikgebäulichkeiten der Firma C. F. Bally, Söhne, in Schönenwerd eingenommen hat, wird beschlossen, es seien die Herren Rektor Wiest in Aarau und Ingenieur Schenker in Schönenwerd um Begutachtung der Frage ersucht, ob nicht die Luftheizung im hiesigen Schulgebäude durch ähnliche Einrichtungen, wie sie in Schönenwerd bestehen, angemessen verbessert werden könnte und wie hoch sich eventuell die Kosten eines bezüglichen Versuches in einem Flügel des Schulhauses ungefähr belaufen dürften.

— Aarau. Unsere Stadtmusik (Direktion Herr J. Burgmeier) hat ihr erstes Konzert zu Ehren der Passivmitglieder auf Sonntag den 25. Nov. abends 8 Uhr im Festsaal angesetzt.

— Aarburg. Unter der Antiquitätenausstellung, die für heute in Aarburg angezeigt war, war die Feuerwehrmusterung in Aarburg gemeint, die heute stattfindet. Diese Bezeichnung verdient diese nach einem Einsender im „Zof. Tagbl." weil außer einer vor 10 Jahren angeschafften Spritze, welche 120 Mann Bedienung erfordert, alle andern alte Marterkasten sind, von denen zwei aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammen.

— In Oberentfelden brach Samstag morgens 2½ Uhr in der Kegelbahn der Wirtschaft Stöckli Feuer aus; es konnte jedoch durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr rasch bewältigt werden.

— In Holderbank versammeln sich nächsten Sonntag die Veteranen vom Sonderbundsfeldzug und der Grenzbesetzung 1856—57.

— Baden. Unsere Meldung über die Ausdehnung des Bahnhofes in Wettingen ist dahin zu berichtigen, daß allerdings Unterhandlungen im Gange sind, die definitive Schlußnahme im Schoße des Verwaltungsrates aber erst in einigen Wochen erfolgen wird.

— Lenzburg. Der internationale hygieinische Kongreß in Antwerpen, in Verbindung mit der dortigen Weltausstellung, hat der Firma Alfred Zweifel in Lenzburg den „Grand Prix" zuerkannt.

— Freiamt. Es haben sich 24 Firmen der Strohbranche zur Teilnahme an der im Jahre 1896 in Genf stattfindenden schweizer. Landesausstellung angemeldet.

— Wohlen. Die hiesige Zeichnungsschule soll in eine Handwerkerschule erweitert werden, in der neben Freihandzeichnen und gewerblich-technischem Fachzeichnen auch im geometrischen Rechnen und in Buchführung Unterricht erteilt werden soll. Der Kanton leistet pro 1894 einen Beitrag von Fr. 300, vom Bund steht eine ebensolche Unterstützung für das nächste Jahr in Aussicht.

— Bremgarten. Die mutmaßliche Mörderin des in einem Jauchebehälter in Bremgarten tot aufgefundenen Kindes ist letzten Dienstag Nachts verhaftet worden.

Ein seit einigen Jahren in Bremgarten niedergelassener junger Arzt soll in die traurige Affäre verwickelt und flüchtig geworden sein. Nach einer andern Version wäre der letztere in Aarau verhaftet worden. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben. (Zof. Tagbl.)

Neueres und Telegramme.

— Aarau. Die letzten Samstag zur Besprechung der Vereinigung der freisinnigen Parteien in den Wilden Mann einberufene Versammlung war von etwa 50 Mann besucht. Ein ausführlicheres Referat über die Verhandlungen wird morgen folgen; heute sei die Resolution mitgeteilt, welche von Hrn. Stadtammann Schmidt vorgelegt und einstimmig genehmigt wurde; sie lautet:

Die Versammlung erklärt:

1. Die Vereinigung der beiden freisinnigen Parteien des Kantons Aargau ist für eine ersprießliche, dem Lande nützliche Politik unbedingtes Erfordernis.

2. Deßhalb soll eine Partei der vereinigten Freisinnigen gegründet werden.

3. Dieselbe nimmt zur Richtschnur:

a. sie stellt sich in eidgenössischen Dingen auf den Boden der freisinnigen Partei der Schweiz;

b. auf kantonalem Gebiete Befolgung einer grundsätzlichen, entschieden freisinnigen Politik, Rückweisung aller Uebergriffe des Ultramontanismus und der reaktionären Tendenzen jeder Art, Förderung der volkswirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen, Herstellung einer gesunden finanziellen Grundlage zur Durchführung der staatlichen Aufgaben.

Auf Antrag von Hrn. Prof. C. Zschokke wird ebenfalls einstimmig beschlossen, auf den 25. November einen **Volkstag aller Freisinnigen des Kantons Aargau** zur Besprechung dieser Resolution nach Aarau einzuberufen.

Brugg, 18. Nov. B. Vergangene Nacht wurden im Pfarrhause zu Rein bei Brugg mittelst Einbruchs 3 Obligationen im Betrage von 5000, 4000 und 1000 Franken, ferner Gold- und Silberwaren im Wert von 8000 Franken und eine kleinere Barsumme gestohlen. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Bern, 18. Nov. B. Mit 31 gegen 9 Stimmen beschloß der Stadtrat der Gemeinde Ablehnung des Initiativbegehrens der Arbeiterunion betreffend Einführung der Proportionalvertretung zu empfehlen und Annahme des gemeinderätlichen Antrags auf Abschaffung des limitierten Votum, bezw. Wiedereinführung des relativen Mehrs. Der Führer der Konservativen, Bürgerratspräsident von Muralt, gab die Erklärung ab, daß sich seine Partei dem Initiativbegehren bedingungslos anschließe.

Biel, 18. Nov. B. Zum Pfarrer der christkatholischen Kirchgemeinde Biel wurde einstimmig Herr Absenger gewählt. Die befürchtete Opposition von Seiten der Römisch-Katholischen ist ausgeblieben.

Luzern, 18. Nov. Die heutige Generalversammlung des Vereins schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiffangestellter faßte eine einstimmige Resolution zu Gunsten der Verstaatlichung der Eisenbahnen und erklärte, eine dahinzielende Initiative tatkräftig unterstützen zu wollen.

Zug, 18. Nov. B. An den heutigen Regierungsratswahlen, die zum ersten Mal nach dem Proportionalsystem vorgenommen wurden, gingen als gewählt hervor fünf Konservative, Landammann Weber, Statthalter Meier, Regierungsrat Baumgartner, Fürsprech Herrmann und Dr. Schmid, und zwei Liberale, Fürsprech Moos und Gemeindspräsident Merz von Unterägeri. Die politische Zusammensetzung der Regierung bleibt somit die gleiche. Als Ständeräte wurden die beiden bisherigen, Keiser und Hildebrand, bestätigt.

Havas-Depeschen vom 18. Nov.

Paris. Nach der „Petit Republique" hätte die Untersuchung dargetan, daß die deutschen Spione Mitschuldige im Kriegsministerium und in den Waffenfabriken von Châtellerault und Tulle hätten. Der Kriegsminister dementiert diese Nachricht.

Der „Radikal" sagt, daß auf die Aufforderung des Kriegsministers der Minister des Aeußern Schritte getan habe, um gewisse ausländische Funktionäre, welche ihre offizielle Stellung in Paris mißbrauchten, zur Abreise zu bewegen; einer von ihnen und zwar nicht einer der niedriger gestellten, sei schon in seine Heimat zurückgekehrt und habe seine Demission eingereicht.

Rom. Das Erdbeben von gestern abends wurde in mehreren Städten von Sizilien und Calabrien verspürt, aber auch die physikalischen Instrumente von Rom und Ischia haben dasselbe signalisirt. Den bis dahin eingelangten Berichten zufolge ist besonders in Messina der Schaden beträchtlich, 1 Mann wurde getötet, mehrere andere verletzt. In Reggio Calabria versuchten die Gefängnisinsassen zu meutern. In dieser Stadt wurden von gestern abends bis heute morgens 8 Uhr 6 Erdstöße verspürt. In mehreren Ortschaften der gleichnamigen Provinz ist nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet worden; man glaubt, daß unter den Trümmern noch Tote und Verwundete liegen. Einzelheiten fehlen aber noch. Auf mehreren Eisenbahnlinien, auf welchen Erdstürze stattfanden, ist der Zugsverkehr unterbrochen.

Rom. Depesche von Reggio (Calabrien): Die Gemeinde San Procopio ist zerstört, 75 Tote. Die Kirche stürzte ein und begrub viele Personen, welche in ihr beteten. Die Bevölkerung von Bagnara kampiert im Freien, da die Häuser nicht können bewohnt werden. Auf Befehl Crispis wurden Truppen und Lebensmittel und eine bedeutende Geldsumme dorthin geschickt. Aus Sante Femia, Rosarno, Mamertico, Palmi kommen traurige Nachrichten; allenthalben Verluste von zahlreichen Menschenleben.

Petersburg. Die Hochzeit des Zaren Nikolaus ist auf Freitag den 23. November angesetzt.

London. Die „Daily News" erklären, daß sich in England der Wunsch nach einer Annäherung zu Frankreich kundgebe. Eine Abschwächung des russisch-französischen Bündnisses sei aber durchaus nicht beabsichtigt.

Tanger. Der Aufstand im Süden zu Gunsten Muley Mohammeds ist beendigt; eine Deputation der Rebellenführer hat sich zum Sultan begeben.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 19. Nov.

Paris. Francis Magnard, der Direktor des „Figaro", ist gestern nachmittag gestorben.

Petersburg. Der Zeitpunkt der Vermählung des Kaisers ist näher gerückt worden, doch wird derselbe offiziell erst nach der Leichenfeier bekannt gegeben werden.

London. Dem „Standard" wird aus Konstantinopel telegraphiert. Die Zahl der Opfer bei den Unruhen von Armenien sei bedeutend übertrieben worden.

Tientsin. Der Vormarsch der Japaner durch die Mandschurei wird durch zahlreiche Scharmützel verzögert. Die mandschuanische Kavallerie umkreist fortwährend den Feind und fällt die Proviantkolonnen an und zerstört die Kommunikationsmittel. Die Chinesen hoffen, daß die Japaner genötigt sein werden, an den Yalu zurückzukehren und daselbst den Winter zu verbringen.

Redaktion: Dr. F. Augler.

Verwaltung: J. J. Epthler.

Civilstandsnachrichten.

vom 10. bis 17. November 1894.

Eheverkündungen.

Nov. 15. Walter Karl Eduard, Fabrikant chirurgischer Instrumente, von und in Basel und Sandmeyer, Marie Emma, von und in Aarau.

„ 16. Weber, Ernst, Buchhalter, von Menziken, in Rürensdorf (Zürich) und Steiner, Maria Anna, von Dürrenäsch, in Aarau.

„ 16. Schmuziger, Johann Jakob, Baumeister, von und in Aarau und Hünerwadel, Helene, von Lenzburg, in Veltheim.

Trauungen.

Nov. 13. Meierhofer, Rudolf, Conducteur, von Weiach (Zürich) in Aarau und Lang, Barbara, von und in Bülach.

Todesfälle.

Nov. 11. Gloor, Albert, von Birrwyl, in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Nov. 18. Alfred Emil und Johann Heinrich, Knaben des Heinrich Thalmann-Bolliger, Kaufmann, von Meisberg-Bertschikon (Zürich), in Aarau.

„ 18. Emil, S. des Jakob Schwammberger-Schmid, Färber, von Auenstein, in Aarau.

„ 18. Friedrich Walter, S. des Eduard Bircher-Suter, Sattler von Küttigen, in Aarau.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen

per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1. 26 Cts. Muster zu Diensten — Modebilder gratis. Flanelle, Herrenstoffe und bedruckte Baumwollstoffe, hervorragend billig, bedeutend reduziert.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abcol. ∫ Redns.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
18.	Mittags 1 Uhr 30	8.7	734.1 770.5	SE$_0$	bed.
18.	Abends 9 Uhr 30	7.5	735.9 772.3	SE$_0$	bed.
19.	Morgens 7 Uhr 30	5.1	736.0 772.4	SE^1/$_2$	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 7.2 °C. Maximum 8,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 5— °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 19. November 1894.
Trocken, mild, jedoch vorwiegend neblig.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 46. Aarau, den 17. November 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam. Rotterdam	208,30	208,05	—	208,10	2^1/$_2$–^{3}/$_4$ %
Deutsche Bankplätze	123.27^1/$_2$	123.15	—	123.50	3 „
Brüssel. Antwerpen	100.05	99.95	—	100,07^1/$_2$	3 „
Mailand, Turin, Genua	93.30	92.70	—	—	5 „
London Cheque	25,14^1/$_2$	25,12	—	—	—
London Banksicht	25,13	25.10^1/$_2$	—	25.16^1/$_2$	2 „
Paris und Lyon	100,07^1/$_2$	100	—	100,10	2^1/$_2$ „
Wien	201,80	201,20	—	201,30	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen } 4 %

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	925	919	920
Nordostbahn Stamm	657	656	656
„ Prioritäten	626	624	—
Union Suisse Stamm	480	478	478
„ „ Prioritäten	534	530	—
Centralbahn	699	697	—
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	174	173	173
	569	566	568
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	—	400	—
Bank Baden	590	570	—
Banque fonc. du Jura	560	550	—
Basler Bankverein	691	690	690
Basler Depositenbank	5550	5500	—
Basler Handelsbank	580	570	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	570	569	570
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	850	835	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	780	779	780
Eidg. Bank	498	496	—
Schweiz. Kreditanstalt	785	778	—
Zürcher Bankverein	—	—	—
Bank in Winterthur	406	405	—
„ „ „ Prior.	425	415	—
Schweiz. Unionbank	485	477	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3^1/$_2$ „ ditto „ 1897	—	100	—
3^1/$_2$ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3^1/$_2$ „ Eidg. Oblig. 1887	107	105.6	—
ditto 1889	103	102.5	—
3^1/$_2$ „ Eidg. Oblig. 1894	104,1	103,2	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	99	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	97,6	97,4	—
4 % Stadt Zofingen 1936	103	102,3	—
3^1/$_2$ „ „ Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,5	—
3^1/$_2$ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	100,4	100,2	100,3
3^1/$_2$ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	99,9	99,5	—
3^1/$_2$ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	—
3^1/$_2$ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	99,5	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	112	—
3 „ Kanton Genf	109	108,5	108,7
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	80,1	80	80
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	101,6	—
4 „ „ „ 1887	—	101,6	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
3^1/$_2$ „ „ „ 1894	99,9	99,5	99,7
3^1/$_2$ „ Centralbahn 1915/57	100,3	100	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	106	105	—
4 „ dto. 1883—1957	105,5	105	—
4 „ Gotthardbahn 1884	100,3	100,4	100,5
3^1/$_2$ „ id. 1894	100,5	100,2	100,3
3^1/$_2$ „ Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	100,5	100,3	—
3^1/$_2$ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	98	—
3^1/$_2$ „ Jura-Simplonbahn v. 1894	99,2	99,1	99,1
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,9	100,8	100,8
4 „ Banca naz. cred. fond	90	89,7	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,9	101,5	—
4^1/$_2$ „ Bank für Orient. Eisenbahnen	—	100	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	102,6	102,5	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3^1/$_2$ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darlehen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3^1/$_2$ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nro. 98.

Samstag den 17. November 1894 starb: **Emma Frey**, Emils, Zuckerbäcker, von Murten. Alter: 18 Jahr, 2 Monat, 20 Tag.

Beerdigung: Dienstag den 20. Nov. 1894, mittags 11 Uhr.

Leidabnahme: Halden Nr. 265.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

I. Hauptprobe für 25. November.

Orchester-Verein.

Promemoria.

Abends 8 Uhr. Dringend II.

Steigerungs-Rückzüge.

Die auf heute nachmittags 2 Uhr und auf Donnerstag d. 22. November vormittags 10 Uhr angesetzten Pfand-Steigerungen werden **nicht abgehalten.** 5162

Aarau, 19. Nov. 1894.

Betreibungsamt Aarau:
Siebenmann.

Steigerung. 5144

Infolge waisenamtlichen Auftrages werden nächsten **Mittwoch den 21. November** von nachmittags 2 Uhr an im hiesigen Pfandlokal versteigert: **1 Tischchen, 1 Koffer, 1 Spiegel, Frauenkleider und Leibwäsche, Küchengeschirr** und anderes mehr.

Aarau, den 16. November 1894.

Die Gemeinds-Kanzlei.

Mein **Stimmer,** 5149

Hr. C. Billeter aus Zürich

wird von nun an alle 14 Tage zur Besorgung von Stimmungen und Reparaturen hier sein. 5149

Aufträge für diese Woche beliebe man anzumelden bei

J. Burgmeier in **Aarau.**

Versteigerung von dürren Reiswellen im Werkhaus-Magazin.

Nächsten **Donnerstag den 22. ds.,** nachmittags von 2 Uhr an, werden im Werkhaus-Magazin öffentlich versteigert:

1000 Stück dürre Reiswellen,

worunter

600 Tannäst-Knebelwellen,

wozu Kaufliebhaber freundlich eingeladen 5161

Die Forstverwaltung.

Heute abend 5158

Adrio

Otto Häfliger, Metzger.

Die

Lagerhäuser der Centralschweiz in Aarau

empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
kleineres Korn
„Würfelkohlen"
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Neue 5076

Mailänder-Salami

empfiehlt **F. Gloor-Siedenmann**

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Tochter und Pflegtochter

Emma Frey
von Murten

Samstag abends 4 Uhr im 19. Altersjahr nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Wir bitten, der teuren Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Emma Frey-Ernst.
Aug. Haßler-Ernst.
Louise Haßler-Ernst.

Aarau, 19. November 1894. 5165

Leidzirkulare werden nur nach auswärts versandt.

Dienstag den 20. November, abends 8 Uhr,
im kleinen Saal des Saalbaues

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Professor Dr. **P. Liechti** über

Lebensmittelfälschungen.

Jedermann, der sich für Gesundheitspflege interessiert, ist hiezu höflichst eingeladen. 5143

Der Vorstand des Samaritervereins Aarau

Öffentliche Vorträge

zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.

II. Vortrag.

Mittwoch den 21. November 1894, abends 8 Uhr im Theatersaal des Saalbaues.

Herr Rektor Dr. **Th. Odinga.** 5150

Heinrich Leuthold.

Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzel-Billets à Fr. 1 sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler u. Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Pedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen **Jean Leemann** gew. Fabrikbesitzer, von Meilen, in Oberentfelden, werden **Donnerstag den 22. November 1894,** von morgens 9 Uhr an, in der Scheune und den Fabrikgebäulichkeiten in Oberentfelden gegen Barzahlung zur Versteigerung gebracht:

1. Die landwirtschaftlichen Gerätschaften, darunter verschiedene Wagen, Eggen, Pflug, Schlitten, Haferbrechmaschine, Strohstuhl, Futterkasten 2c.
2. Werkbank mit Schraubstock und verschiedensten Werkzeugen, Fraise mit 3 Blättern, Schleifstein, Fußwinde, verschiedene Fässer, Tische Bänke, Kupferkessel, Petroleumlampen, u. a. m.
3. Eine Partie Palmöl, Soda, Karbolsäure, sowie Jauche, Dünger und Kompost,

Die Maschinen, als Wind-, Zwirn-, Haspel-, Drossel-, Fachmaschinen 2c. werden noch nicht versteigert.

Aarau, 15. November 1894. 5135

Das Konkursamt.

Eingaben für die

Fleisch- und Brodlieferung

pro I. Semester 1895
in die kantonale Krankenanstalt Aarau

nimmt bis **26. November** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können. 5151

Die Anstaltsverwaltung.

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz,** von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in

Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.

— Preislisten stehen zu Diensten! —

1150 **J. Hering-Leuenberg.**
Milchgasse 71.



(H 7250 c) 5148

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise

G. Trefzger, Storchengasse.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Unübertroffen

als **Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube**

Lanolin Toilette. -Cream **Lanolin**

der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.

Nur ächt mit — LANOLIN — dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in allen — in Blechdos. à 25 und 15 Cts. — Apotheken.

Als solide

Sparanlage

unter gleichzeitiger Erwerbung grosser Gewinnchancen empfehlen wir das

Holländische Weisse Kreuz-Loos

Nominale Gulden 10, rückzahlbar im Wege der Verloosung mit mindestens 14—25 Gulden, ca. Fr. 28—50.

Jährlich 3 Ziehungen mit Treffern von ca. Fr. 50,000, 20,000, 4000 u. s. f.

Nächste Ziehung am 1. Dez.

Haupttreffer ca. Fr. 20,000.

Keine Lotterieloose, sondern zu jeder Zeit in Baargeld umzusetzende Obligationen.

Die Ziehungen werden von uns nachgesehen und Treffer sofort avisiert. (H4710Z)

Preis per Loos Fr. 20 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. 5155

Schweiz Vereinsbank. Bern.



H. Brupbacher & Sohn, Zürich

Frische Sendung

Eier 5157

11 Stück à 1 Fr. —

Rob. Schmidt z. Bären.

4369 Großes Lager dauerhafter

Grabkränze

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—

A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse Ecke Zollrain. Aarau.

Geübte

Elastiques-Weber

finden dauernde Beschäftigung bei

Hüssy & Künzli
5153 Murg & Laufenburg.

Gewandte Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei 5159

Jenny & Weigel.

Gesucht

Ein jüngeres tüchtiges

Mädchen,

das gut kochen kann in ein Doktorhaus einer größern Ortschaft des Kts. Zürich. Zeugnisse erwünscht. Monatlohn 25 Fr. (M 11506 Z)

Eintritt Ende November.

Offerten sub. Chiffre C 6203 an die Annoncen-Expedition von 5154

Rudolf Mosse, Zürich.

Eine jüngere, starke Person findet Jahresstelle als 5109

Wäscherin.

Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Gesucht

per sofort auf das Bureau des Unterzeichneten ein 5108

Lehrling.

Oscar Heller, Notar.

Eine größere Anzahl Knaben oder Mädchen findet Beschäftigung in der

Lith. Kunstanstalt Müller & Co.

Offene Stelle

für einen **Jüngling** mit Sekundarschulbildung und schöner Handschrift auf einem hiesigen Bureau. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre 5138 befördert die Exped. 5138

5141 **Gesucht:**

Ein **Maschinist** in das städtische Elektrizitätswerk in Aarau. Ein tüchtiger Mechaniker wird bevorzugt. Jahresbesoldung Fr. 1500. — nebst freier Wohnung und Licht. Eintritt sofort.

Per sofort zu vermieten:

Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5007

Zu vermieten.

Auf den 1. Februar 1895 eine freundliche **Parterre-Wohnung** mit 2 geräumigen Zimmern u. einer Kammer samt Zubehör und Wassereinrichtung in angenehmer Lage der Stadt.

Wo, sagt die Exped. 5090

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. (5007

Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Ein kleines **Logis** im Freien von 2 Zimmern mit Zubehör. 5094

Zu vernehmen bei d. Exped.

Zu verkaufen 5094

1 runder Tisch und 1 einfüriger Kasten.

Häßig, Dienstmann.

Billig zu verkaufen.



Ältere Kinderwagen, 3 und Vierräder

bei **Häfelin,** Sattler,
5147 Metzgergasse, **Aarau.**

Zu mieten gesucht: 5152

Für einen Arbeiter ein unmöbliertes **Zimmer.** Bei d. Exped. zu erfragen



Der diesjährige Ausverkauf in Stoffen zu herabgesetzten Preisen beginnt mit

Montag den 19. November.

Charles Dreifuss,
Vorstadt.

Aarau, Dienstag 20. November 1894. № 274. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Aufruf
an die Freisinnigen des Kantons Aargau.

Die Einigkeit, mit welcher am 4. November sämtliche Freisinnige des Kantons zusammengestanden sind, um den unseligen Beutezug abzuwehren, hat Anlaß gegeben, einem schon längst gehegten und vielfach geäußerten Wunsche Ausdruck zu verschaffen, es möchte der Zwist und Hader, der seit mehreren Jahren schon zwischen den zwei freisinnigen Parteien, den Demokraten und Liberalen, bestanden hat, beseitigt und eine Vereinigung dieser beiden Parteien bewerkstelligt werden. Von diesem Wunsche beseelt, hat sich eine Versammlung von Einwohnern Aaraus zusammengefunden und einstimmig die Anbahnung einer solchen Vereinigung beschlossen. Man hat dabei betont, daß weitaus die Mehrheit des freisinnigen Aargauer Volkes ebenso denke; daß sie die Spaltung in die zwei freisinnigen Lager mißbillige; sie sei der häßlichen Befehdungen zwischen denselben müde und wünsche dringend den Zusammenschluß aller Freisinnigen, damit man gemeinsam eine richtige Politik verfolge, unabhängig von Personenfragen, gerecht, aber entschieden.

Um diese Gedanken zur Tat werden zu lassen, halten wir für notwendig, daß einmal alle Freisinnigen sich zusammenfinden, sich gegenseitig aussprechen und ihren Willen deutlich kundgeben. So von der breiten Schicht der Bevölkerung ausgehend, wird die Idee gewiß ihre Verwirklichung finden und gewiß auch nur zu Nutz und Frommen unseres Aargaus, den die Geschichte nie anders denn als einen freisinnigen Kanton gekannt hat.

Wir haben den Auftrag, in diesem Sinne einzuladen zu einer

Volks-Versammlung
auf Sonntag den 25. November 1894, nachmittags 3 Uhr
nach Aarau in den Saalbau.

Namens des beauftragten Komitees
Max Schmidt, Stadtammann.
P. Müri, Gerichtspräsident.

Versammlung zur Besprechung der Vereinigung der freisinnigen Parteien.

I.

Die letzten Samstag in den „Wilden Mann" einberufene Versammlung der Freisinnigen wurde eröffnet von Herrn Steuerpräsident Kistler.

Der Redner wirft zuerst einen Blick auf die Geschichte des Aargaus. Der Kanton Aargau ist ein Produkt der französischen Revolution, und daß die Ideen der Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, trotzdem der Kanton durch Zusammenschweißung heterogener Landesteile entstanden ist, hochgehalten worden sind, beweist die Geschichte des Kantons. Stampfer, Rinker, Zschokke, Wieland, Waller, Augustin Keller gestalteten die Geschichte des Kantons Aargau so, daß er sich unter den Mitkantonen nicht zu schämen braucht. Erst gegen Ende der Siebzigerjahre tritt eine Erlahmung des politischen Lebens ein; die freisinnige Mehrheit stellt sich unter das Kommando zweier Generalstäbe mit verschiedenen Losungsworten, die es vergessen zu haben scheinen, daß ein Feind immer da ist, der Ultramontanismus, dem gegenüber nur ein einiges Heer kämpfen kann. Die Soldaten der Korps wissen allerdings kaum, warum dieses doppelte Losungswort ausgegeben wurde. Die Zweispurigkeit aber pflanzte Mißtrauen und hemmte den Fortschritt. Der fremde Zuschauer aber belächelte das Schauspiel, das der Kanton darbot. Es haben sich nun eine Anzahl Männer Aaraus zusammengetan, um wieder den Versuch zu machen, eine Armee der freisinnigen Partei zu schaffen und die Wege dazu zu ebnen. Von der Hauptstadt muß die Anregung ausgehen.

Herr Kistler erteilt darauf, nachdem Herr Ingenieur Rychner als Sekretär der Versammlung bestimmt war, Herrn Stadtammann Schmidt das Wort. Der Redner betont, daß er in durchaus freisinnigem Geiste erzogen sei, daß sein Ideal eines Staatsmannes Augustin Keller sei, der im Bilde anwesend gleichsam diese Versammlung leitet.

Wer diese Begeisterung kennt, den betrübt es, wenn er sieht, daß diejenigen, welche sich seiner Zeit um diesen Mann scharten, jetzt getrennt sind und sich befehden. Diese Trennung entstand Mitte der Achtzigerjahre, als der Redner in das politische Leben eintrat. Der Redner verstand diese Trennung nie; denn sie hat ihren Ursprung nicht in principiellen Differenzen, daß man sagen muß, die Trennung soll für immer und ewig sein. Die Demokraten werfen den Liberalen den Kompromiß vor; die Liberalen bestreiten die Existenz eines solchen und werfen den Demokraten vor, sie treiben nur Volksschmeichelei statt eigentlich demokratischer Politik. Den großen und breiten Schichten des freisinnigen Volkes gegenüber ist weder der eine noch der andere Vorwurf begründet oder berechtigt. Man soll einmal zugeben, daß beiderseits die vorgeworfenen Fehler nicht begangen worden sind; man soll in der Parteidiskussion einen ruhigeren Ton anschlagen. Es sind genug materielle Gründe zu einer Vereinigung da: Dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitsnehmer ist staatliche Aufmerksamkeit zu widmen; der Bauernstand ist zu heben; auch die Gewerbetreibenden bedürfen der Stütze des Staates, das sind Aufgaben, zu deren Lösung die Freisinnigen zusammenstehen müssen. Auch darf der Kampf gegen den Ultramontanismus nicht einschlafen. Wir haben heute wackere Freiheitskämpfer notwendig und müssen gegen die Angriffe der Ultramontanen zusammenstehen. Der Redner liest einige Stellen aus dem Leitartikel der letzten Nummer des „Freischütz" vor und fährt dann weiter: Das ist die Stimme eines großen Volksteiles im Freiamt. Darum darf man ja nie glauben, daß dieser Kampf beendigt sei; er wird weiter geführt; darum müssen wir zusammenhalten; unter uns muß Friede werden. Herr Stadtammann Schmidt legt dann die gestern veröffentlichte Resolution vor.

Hr. Nationalrat Olivier Zschokke, welcher jetzt das Wort ergreift, überblickt die Zeit seit 1852 bis heute. Er hat schon öfters solchen Versammlungen beigewohnt, wo Programme von Parteien aufgestellt wurden. Wenn die Ausschüsse zusammentreten, kann auch hier ein Programm aufgestellt werden. Aber der Redner hat damit schon bittere Erfahrungen gemacht: die schönsten Programme führen zu nichts; wenn unvorhergesehene Fragen kommen, bleiben die Programme liegen. Es ist also besser, man stelle kein Programm auf; denn so viel Köpfe, so viel verschiedene Anschauungen. Der letzte große politische Akt hat auch deutlich bewiesen, daß die beiden Parteien, auch wenn sie getrennt marschieren, vereint schlagen können. Große prinzipielle Unterschiede sind nicht da; wenn also große Fragen entgegentreten, werden sich die Freisinnigen wieder vereinigen. Der einzige Feind, der immer zu bekämpfen ist, ist Rom; diesem sollten die Parteien immer einig gegenüberstehen. Der Kampf der beiden Parteien entspringt um die Wahl des Regierungsrates durch das Volk. Der Redner ist der Meinung, die kantonale Regierung solle durch das Volk gewählt werden, damit sie auf einen festeren Boden zu stehen kommt, als sie jetzt steht, wie er aus dem gleichen Grunde den Bundesrat nicht durch das Volk gewählt wissen will, weil sonst aus Verwaltungsbeamten leicht Volkstribunen würden. Die Idee der Volkswahl der Regeerung würde in der vereinigten Partei ihre Gegner haben und könnte wieder zum Bruche führen. Es würde daher genügen, wenn die Führer sich über die großen Frager vorständigen würden.

Der Redner greift dann aus einem Artikel des „Aarg. Tagbl." den Satz auf: Der Besitzstand der Parteien soll garantiert werden und fragt: Was ist unter dem Besitzstand verstanden? Ist damit die Zahl der Sessel gemeint, die jetzt von den Leitern jeder Partei eingenommen werden? Sollen die garantiert werden? Dem entgegen stellt er die Forderung auf: Die Jungen sollen vorwärts schreiten und die Alten sollen zurücktreten. Der wirkliche Besitzstand einer Partei ist die Zahl der guten Köpfe, die sie hat. Der Redner ist der Ansicht, die Parteien sollen zusammenmarschieren, wenn es gilt, Rom die Spitze zu bieten; denn die Parteien sind keine Feinde, sie sind Gegner; Rom ist der Feind. Um es möglich zu machen, daß man im gegebenen Fall zusammenmarschieren kann, müssen die gegenseitigen Zerfleischungsversuche in der Parteipresse aufhören. Es liegen große Fragen vor, in denen man gemeinsam handeln kann: Unterstützung der Volksschule, staatliche Unfall- und Krankenversicherung, Eisenbahnverstaatlichung. Zeigen wir da die vereinte Kraft!

Herr Dr. Stocker als Vertreter der Jungen betont, daß die Jungen sagen: Wir wollen auch nicht

---

26

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Halb wie ein Zischen klang es, halb wie ein Aechzen. Seine Augen maßen mich feindselig und verächtlich zugleich. Ich hatte die Empfindung, daß er am liebsten auf mich losgestürzt wäre, mich mit seinen gewaltigen Fäusten zu Boden geschmettert hätte, und daß er sich nur schämte, an mir die Ueberlegenheit seiner Körperkräfte zu erproben. Vielleicht hielt er mich nicht einmal dessen für würdig, daß er sich an mir vergriff. „Ich glaube es zu erraten," entgegnete ich mit erzwungener Ruhe. „Sie werden erfahren haben — gleichviel durch wen und wie — daß ich Ihre Frau liebe —"

Er ließ mich den Satz nicht beenden, er stieß eine rauhe Lache aus. „Daß Sie ein Schurke sind," schrie er, seine beiden Fäuste ballend, „das hab' ich erfahren, nichts sonst. Und deshalb — machen wir's kurz, Herr, ich bin kein Freund von vielen Worten, hab' mich mein' Lebtag' nicht d'rauf verstanden. Aug' in Auge wollen wir's zu Ende bringen. Da! nehmen Sie! Zeugen braucht's nicht, denk' ich, und die übrigen Fazen, die bei solch' einem Handel sonst üblich sind, nun schon gar nicht. Hier, gleich auf der Stelle machen wir's aus. Einer von uns ist zu viel auf der Welt, einer wird hier nur wieder herauskommen — Nehmen Sie, sag' ich!"

Er donnerte die letzten Worte förmlich hervor, während er mir ein schwarzes Kästchen, das er bis dahin in der Hand gehalten, geöffnet hinüberreichte. Es enthielt zwei Taschenrevolver, die allem Anschein nach geladen waren. Ich aber griff nicht danach, ich schüttelte ablehnend den Kopf. „Was soll das heißen?" schrie Leopold Häseler. „Auch noch feige? Wissen Sie auch, Herr, daß ich Sie dann niederschießen werde wie einen toll gewordenen Hund?" „Das dürfen Sie," sagte ich ruhig. „Ich selbst aber werde die Waffe nicht gegen Sie erheben, am allerwenigsten hier und so. Wenn ich Sie niederschösse, was bei der geringen Distanz wahrlich kein Kunststück wäre, würde ich in meinen Augen, vor meinem Gewissen einen Mord begehen. Wenn ich Sie aber absichtlich fehlte, wär' es eine klägliche Farce, die ich aufführte. Ueberdies: wie käm' ich dazu, Ihnen mit der Waffe in der Hand gegenüberzutreten? Ich bin in Ihr Haus eingedrungen und habe meine Hand nach Ihrem Weib ausgestreckt. Ich liebe sie, ich fordere sie für mich nach dem Rechte meiner Liebe. Zwischen uns beiden. Herr Leopold Häseler, kann nicht der Zufall eines Zweikampfes entscheiden, sondern einzig und allein der Wille derer, um die wir streiten, um die wir zu Feinden geworden sind. Entscheidet sie sich, zu bleiben, so gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, daß Ihr Hausfrieden vor mir gesichert ist bis in alle Ewigkeit. Entscheidet sie sich aber für mich, so werden Sie schwerlich sie halten wollen, denn es gäbe dann ja doch kein Glück mehr für Sie an ihrer Seite. Dort also liegt die Entscheidung, auf die es für uns ankommt, nicht bei dem Revolver da. — Ich wenigstens weigere mich, sie hier zu suchen."

Meine Ruhe, über die ich mich selber in dieser Stunde wunderte und die mir wie ein Gnadengeschenk des Himmels gekommen war, verfehlte ihre Wirkung auf den bis zur Raserei erhitzten Mann nicht. Aber er stieß wiederum nur eine höhnische Lache aus.

„Glauben Sie denn wirklich, Herr!" schrie er, „ich würde die Metze noch eine Stunde länger in meinem Hause geduldet haben, nachdem ich erfahren hatte, was sie getan, und nachdem Sie die Stirn gehabt, es mir auf mein Befragen hin auch noch zu bekennen? Daß ich ein anderer wäre, als ich bin! Mit der Reitpeitsche hab' ich die Dirne aus meinem Hause gejagt, — mit der Reitpeitsche, wie es Dirnen nicht anders verdienen. Und über meine Schwelle kommt sie mir nicht mehr, die Straßendirne, — von der Straße hab ich sie mir ja aufgelesen, auf die Straße jag' ich sie wieder hinaus. Entscheidung! Als ob ich's auf eine Entscheidung noch wollte ankommen lassen nach dem, was geschehen! Nein, Herr, die Entscheidung braucht's nicht mehr. Wer mir das angetan hat, mit dem bin ich zu Ende. Aber mit Ihnen hab' ich noch abzurechnen, mit Ihnen. Wer mir ins Gesicht schlägt, Herr, dem schlag' ich wieder ins Gesicht. Bisher hat Leopold Häseler noch keinen Schlag unvergolten gelassen. Und deshalb nehmen Sie! Nehmen Sie, sag' ich!"

Wieder hielt er mir das Kästchen vor's Gesicht und wieder lehnte ich mit einem Kopfschütteln ab.

„Ich schieße mich nicht mit Ihnen." Während ich es sagte, fuhr mir der Gedanke an Helene siedend heiß durch das Hirn. Es war also entschieden, sie war mein, mußte nun mein sein. Aber bange Sorge um ihr Schicksal beschlich mich.

„Wo ist Ihre Frau?" fragte ich, während er unschlüssig dastand und die Lippen wund biß.

„Was kümmert's mich? Ich hab' keine Frau mehr. Seit heute nicht mehr, Herr. Laufen Sie mit ihr in die Welt hinaus, wenn Sie wollen. Lassen Sie sich mit ihr unter dem nächsten Laternenpfahl kopulieren, mir soll's recht sein. Aber vorher haben wir beide erst noch mit einander abzurechnen. — wie oft soll ich's Ihnen sagen? Und wenn Sie jetzt das Ding da nicht nehmen und sich in Positur stellen und auf mein Kommando hin feuern, so zwing' ich Sie, verstehen Sie wohl? zwing' ich Sie dazu — Sie kommen nicht eher aus diesem Zimmer, Mann!"

Er schüttelte mir drohend seine beiden Fäuste vor dem Gesicht, aber ich wich nicht vor ihm zurück. Je wild-wütiger er sich gebärdete, desto ruhiger wurde ich, desto leichter fühlte ich mich ihm gegenüber. Es war mir, als nehme er mir dadurch einen Teil der schweren Schuld, die mich bedrückte. „Sie werden mich nicht zwingen," sagte ich.

Gegner sein, sondern Freunde werden. Warum sollen wir uns nicht einigen können? Wir haben darum von einem spezifizierten Programm abgesehen, weil schon die Aufstellung eines solchen zum Streite führen würde. Wie wir zur Einigkeit gelangen können, hat der 4. November gelehrt. Hier lag eben eine Sachfrage vor. Wenn die Politik von dem Gebiet der persönlichen Fragen auf das Gebiet der Sachfragen verlegt wird, wird auch auf kantonalem Gebiete eine Einigung zu erzielen sein. Die breiten Schichten des Volkes sagen heute nach dem 4. November: Wir wollen, daß die Führer sich vereinigen. Auf sozialem Boden harrt schwere Arbeit, die nur mit geeinten Kräften getan werden kann. Der Redner ruft einem großen aargauischen Parteitag; Aarau soll mit dem guten Beispiel vorausgehen, dazu sind wir heute versammelt; wenn wir uns mit Zutrauen entgegenkommen, so können wir etwas erreichen.

Eidgenossenschaft.

— **Münzprägungen.** Für das Jahr 1895 sind vom Bundesrate nachstehende Münzprägungen vorgesehen: 200,000 Zwanzigfrankenstücke Fr. 4,000,000, 2,000,000 Zehnrappenstücke Fr. 200,000, 2,000,000 Fünfrappenstücke Fr. 100,000, 2,000,000 Einrappenstücke Fr. 20,000, total Fr. 4,320,000.

Unsere Prägung von Zwanzigfrankenstücken hat seit ihrem Beginne im Jahre 1883 eine Höhe von Fr. 23,000,000 erreicht, und mit Hinzurechnung der Emission von silbernen Fünffrankenstücken im Betrage von Fr. 10,730,000 ergibt sich eine Gesamtemission von Fr. 33,630,000 an groben und gesetzlichen Münzsorten, welche jedoch zur Deckung unseres nationalen Bedarfes bei weitem nicht ausreicht. Daß das durch das internationale Abkommen der Schweiz zugeschiedene Kontingent silberner Fünffrankentaler von beiläufig 25,000,000 Fr. nur zu annähernd einem Drittel ausgeführt worden, haben wir angesichts des tief gesunkenen Wertes des Silbers nicht zu bereuen. Im Hinblick auf die Möglichkeit der Kündigung des genannten Vertrages und namentlich auch unter Rücksichtnahme auf die dermalige ergiebige Ausbeute von Gold, infolge deren eine konstante Preisermäßigung desselben eingetreten ist, sollte die Prägung von Goldmünzen in einem höheren Maße stattfinden, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Was den Kostenpunkt anbelangt, so ist zu bemerken, daß die Ausmünzung der obgenannten 23 Millionen Fr. einen Verlust von Fr. 147,643. 60 verursacht hat, welcher dem Münzreservefonds aufgefallen ist. In den vier ersten Prägungsjahren kam das Zwanzigfrankenstück durchschnittlich auf Fr. 20. 18⁹/₁₀ zu stehen, in den letztverflossenen drei Jahren dagegen nur noch auf Fr. 20. 10½. Den bisherigen Verlust auf den geprägten 23 Millionen Fr. auf eine weitere bis Ende 1899 auszuführenden Nachprägung von 27 Millionen Fr. berechnet, ergäbe zu Lasten des Münzreservefonds eine abermalige mutmaßliche Einbuße von Fr. 174,000; da aber dieselbe schon am Schluß des laufenden Jahres infolge Hinzutrittes des Gewinnes auf der diesjährigen Prägung von Silber- und Nickelmünzen auf nahe an Fr. 6 Millionen angewachsen sein wird, so fiele jene Einbuße nicht schwer ins Gewicht.

Daher beantragt der Bundesrat den eidgen. Räten, vorläufig für das Jahr 1895, eine Goldprägung von Fr. 4 Millionen.

Der Vorrat an Zehn-, Fünf- und Einrappenstücken wird für das Jahr 1895 nicht ausreichen, weshalb eine fernere Vermehrung dieser Münzsorten notwendig erscheint. Zehnrappenstücke sind übrigens seit 1885 bloß eine Million Stück geprägt worden.

Im fernern wird eine weitere Umprägung von ca. 40,000 Fünffrankenstücken alten Gepräges vorgesehen, womit diese Transformation auf ca. 1 Million Stück oder annähernd auf die Hälfte des umzuarbeitenden Quantums gebracht sein wird.

Bei Annahme der vorgeschlagenen Prägungen wird die Münzstätte das ganze Jahr in Betrieb stehen.

— **Militärisches.** Im Offiziersverein der Stadt Bern fand am letzten Mittwoch ein Diskussionsabend über die Frage statt, ob für unsere Infanterie eine Bluse oder ein Waffenrock als Oberkleid für das Feld zweckmäßig sei. Nach einer eingehenden Besprechung, an welcher u. a. die Herren Oberstbrigadier Gutzwiller, Oberstlieutenants Zwicky und Repond, Sanitätsmajor Dr. Ost teilnahmen, sprach sich die weitaus überwiegende Mehrheit der Versammlung für die Einführung der Bluse in dem Sinne aus, daß unsere Infanterie für das Feld ein Oberkleid erhalten müsse, welches weit genug sei, um beliebig Unterkleider darunter anziehen zu können, das aus einem starken, wasserdichten Wollstoff gefertigt sein und möglichst viele Taschen haben müsse. Die Offiziere sollen mit dem gleichen Kleide ausgerüstet sein.

— „Die ministerielle Verantwortlichkeit kennen wir bekanntlich nicht", schreibt das „Zof. Tagbl.", „im Gegensatze beispielsweise zu unserer französischen Nachbarrepublik, wo dem Kabinett aus seiner Stellungnahme zu den politischen Fragen jederzeit der Strick gedreht werden kann. Alljährlich sehen wir Ministerien über von ihnen aufgestellte, aber vom Parlamente desavouierte Forderungen stürzen.

Bei uns aber ist es noch niemandem ernsthaft eingefallen, nach einem ablehnenden Votum der Bundesversammlung oder des Volkes der politischen Ueberzeugung eines Bundesrates gegenüber, demselben den Rücktritt nahezulegen.

So wenig dies bei der Abstimmung über den Schulvogt der Fall war, leitete man aus der Verwerfung des Zentralbahnrückkaufes keineswegs eine Kundgebung des Mißtrauens seitens des schweiz. Volkes für Herrn Welti ab. Als dieser gleichwohl sein Amt niederlegte, war das Bedauern allgemein. Heute sind wir deßhalb auch mit einem radikalen Waadtländer Blatte einverstanden, welches die Herrn Zemp nahegelegte Demission als einen Akt der politischen Unduldsamkeit verurteilt.

Das hindert uns natürlich keineswegs, ihn an einen andern Platz zu wünschen."

Dem entgegen möchten wir bemerken, daß in der Beutezugaffaire denn doch die Sache wesentlich anders liegt. Hier handelte es sich nicht um eine Gesetzesvorlage des Bundesrates und der Bundesversammlung; sondern aus der Mitte des Volkes war eine Anregung gebracht, welche direkt gegen den dermalig bestehenden Bund gerichtet war und zu deren Motivierung schwere Anklagen gegen die dermaligen Bundesbehörden geschleudert wurden. Es ist daher wohl begreiflich, wenn 6 Bundesräte bereit waren, ihre Demission einzugeben, wenn der Beutezug angenommen wurde; denn dessen Annahme wäre ein für sie unerträgliches Mißtrauensvotum der Majorität des Volkes gewesen; und nicht nur die Bundesräte, sondern auch die Bundesversammlung, die ja an der sog. „Verschwendung" mitschuldig war, hatte demissionieren müssen. Berechtigt erscheint also durchaus die Forderung, daß derjenige Bundesrat, welcher tacendo (durch Schweigen) den Sturm gegen den Bund gebilligt hat, demissioniere; es hängt dies allerdings von seinem freien Willen ab und davon, ob er so viel Verständnis für die geschaffene Lage habe, als seine Kollegen gezeigt haben. Wir erinnern zugleich an seine dilatorische Haltung gegenüber der Frage der Eisenbahnverstaatlichung, die doch nun von der Majorität des Volkes verlangt wird. Jedenfalls paßt aber ein Mann, der sich diesem Gewaltsvorstoß der Reaktion nicht energisch entgegenstellte, ebenso wenig an die Spitze der schweizerischen Eidgenossenschaft, als ein Piusvereinler und Vorstandsmitglied der katholischen Volkspartei an die Spitze des Kantons Aargau.

Kantonales.

Solothurn.

— Das freundliche Dörfchen Zuchwil in der Nähe der Stadt Solothurn wird demnächst die elektrische Beleuchtung erhalten. Die notwendigen Einrichtungen sind bereits getroffen; 8 Bogenlichter werden das neue Licht verbreiten, das die Nacht zum Tag macht. Die Kraft kommt vom Aare-Emmekanal in Luterbach. Wenn die Stadt-Solothurner elektrisches Licht sehen wollen, so müssen sie nun nach Zuchwil gehen.

— Nach einem Vortrag von Herrn Rektor Dr. Kaufmann beschloß die Jahresversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft einstimmig: Es sei der Anregung auf Einführung von Ferienkolonien in der Stadt Solothurn Folge zu geben; der Vorstand der Gemeinnützigen Gesellschaft sei beauftragt, mit Zuzug der Vertreter der Lehrerschaft und anderer Vereine eine leitende Kommission von 15 Mitgliedern zu wählen, welche die erforderlichen Schritte zur Verwirklichung der angeregten Idee zu tun und in einer später einzuberufenden Versammlung Bericht zu erstatten hat.

Die Kommission konstituiert und ergänzt sich selbst; sie wählt ihren Präsidenten, Vizepräsidenten, Aktuar und Kassier.

Zürich.

— Der Regierungsrat beschloß, dem Bundesrat ein Nachsubventionsbegehren für die Limmat und Sihlkorrektion einzureichen; die voraussichtlichen Mehrkosten betragen 2 Mill. Fr., so daß sich die Gesamtkosten auf Fr. 3,200,000 belaufen werden.

Den Gemeinden sollen an die Armenausgaben Fr. 230,000 verabfolgt werden.

— Der Voranschlag der Stadt Zürich für 1895 ergibt im ordentlichen Verkehr einen Rückschlag von Fr. 51,800, im außerordentlichen einen solchen von Fr. 1,343,000. Der Stadtrat beantragt Erhöhung des Bestandes des Polizeikorps für 1894 auf 160 Mann oder eine Vermehrung des bisherigen Bestandes um 23 Mann; Mehrausgaben Fr. 37,250.

Bern.

— (B.-Original-Korresp.) Zum 7. Parteitag der Schweiz. Sozialdemokraten hatten sich am 17. November in Biel ca. 50 Delegierte eingefunden. Ohne lange Präsidialrede eröffnete um 8 Uhr abends Herr Fürsprech Fürholz im Vereinslokale des Grütlivereins die erste Sitzung. Nachdem nach langer Diskussion beschlossen worden war, den Vertretern der bürgerlichen Presse den Zutritt zu gewähren, wurde das Bureau bestellt aus Fürholz, Seidel, Brugger und Steck. Die Redezeit wurde auf 5 Minuten beschränkt und offene Abstimmungen beschlossen. Von der Verlesung des Protokolls nahm man Abstand, die Rechnung konnte nicht abgenommen werden, da sie nicht fertig erstellt ist. — Bürgler, Zürich, machte im Namen der Geschäftsprüfungskommission allerlei Bemerkungen über die Tätigkeit des Komitees, die einer ziemlich starken Diskussion riefen, da sie nicht gerade schmeichelhaft lauteten.

Gegen 9½ Uhr trat man in die Behandlung des 1. Hauptpunktes der reichhaltigen Traktandenliste ein: „Stellung der sozialdemokratischen Partei zum Arbeiterbund und Arbeitersekretariat". — Fürsprech Steck verlas hierüber in ca. 20 Minuten ein Referat, welches zum Schlusse kam, die Mitwirkung des Arbeiterbundes sei von hoher Wichtigkeit für die Ausbreitung der Sozialdemokratie und das Sekretariat habe bloß seine Pflicht erfüllt, wenn es auch am politischen Kampfe teilgenommen habe. — Der Vertreter von Zürich IV., Erlacher, ein ganz junger Mann, bestritt als Korreferent die Aufstellungen Stecks. Mit Eifer focht er gegen die Mitgliedschaft der katholischen Vereine im Arbeiterbund; derselbe sei infolge seiner Zusammensetzung für den politischen Kampf nicht geeignet. Das Sekretariat, das von 3 Befehlshabern abhänge, sei für jeden Sozialdemokraten ein bloßes Schemen; es hat mit seiner politischen Tätigkeit der Partei geschadet, das beweise die Interpellation Steiger. Er schlug eine Resolution folgenden Inhaltes vor:

1. Es widerspricht dem Interesse der Partei, daß der vielfarbige Arbeiterbund politische Aktionen unternimmt. Er hat seine Aufgabe als Aufsichtsbehörde des Arbeitersekretariats.

2. Das Arbeitersekretariat ist nicht berufen, politische Aktionen zu leiten; es soll außerhalb jeder Partei stehen.

3. Die Kritik des Arbeitersekretariates ist das Recht eines jeden Parteigenossen. Die Kritik des öffentlichen Auftretens der Angestellten des Arbeitersekretariates darf nicht als Angriff auf die Partei erklärt werden.

Die Debatte über dieses Thema war heftig und dauerte bis 1 Uhr. Die bedeutendsten Männer der Partei traten für Greulich in die Schranken, gegen welchen direkt die Resolution gerichtet war, so Wullschleger, O. Lang, Steck, Gschwind und Fürholz. Sie alle betonten die Notwendigkeit des Bestehens des Arbeiterbundes und der politischen Tätigkeit derselben, man dürfe die zahlreichen katholischen Arbeiter nicht vor den Kopf stoßen, sondern man müsse darnach trachten, dieselben allmälig zu gewinnen. Das Sekretariat habe sich bei seiner Tätigkeit strenge innerhalb dem Rahmen der ihm erteilten Kompetenz gehalten, es habe im Interesse der Partei gehandelt, wenn es im Kampfe um die Unfall- und Krankenversicherung agitatorisch aufgetreten sei. Wenn das Sekretariat politisch nicht tätig sei, so habe es keine Bedeutung und keinen Nutzen.

Greulich selbst wandte sich in leidenschaftlicher Rede gegen seine Genossen in Zürich, die mit Seidel an der Spitze ihm resp. seiner Amtstätigkeit Vorwürfe machen. — Die Zürcher wollten sich mit ihrer Resolution das Recht gewahrt wissen, jederzeit die Leistungen des Sekretariates kritisieren zu dürfen, ohne daß man solche Parteigenossen deßhalb auf alle Weise verfolge; in diesem Sinne bewegten sich ihre Ausführungen. — Die Diskussion war oft sehr bewegt; an lärmenden Zwischenrufen und giftigen Bemerkungen von hüben und drüben war kein Mangel. —

Die Abstimmung, die um 1¼ Uhr stattfand, wurde artikelweise vorgenommen. Die ersten zwei Punkte der Zürcher Resolution wurden abgelehnt; der dritte Punkt dagegen mit 26 gegen 24 Stimmen angenommen. — Die Thesen eines Gegenantrages Lang-Steck wurden einstimmig angenommen; Punkt 5 derselben, welcher eine Kritik des Arbeitersekretariats für verwerflich hält, mit 25 gegen 19 Stimmen.

Um 1½ Uhr wurde die Nachtsitzung abgebrochen.

— In Biel fand unter dem Vorsitz von Ständerat Comtesse die Versammlung der interkantonalen Industrieverbände des Jura statt. Bundesrat Lachenal und Nationalrat v. Steiger wohnten derselben bei. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Publikation einer Broschüre, welche die Uhrenindustrie vollständiger beleuchtet als alle bisherigen Schriften. Diese Broschüre soll anläßlich der Genfer Ausstellung verbreitet werden.

2. Es sollen bei den eidgenössischen Behörden Schritte zum Schutz der Uhrenindustrie gegen Schwierigkeiten, die ihr aus den inneren Zollbureaux (Chaux-de-Fonds und Genf) erwachsen, getan werden.

3. Stellungnahme gegen das Referendum betreffend das Gesandtschaftsgesetz und für Errichtung von Berufskonsulaten.

Luzern.

— Luzern. (Eing.) In der Löwengartenhalle dahier tagte letzten Sonntag den 18. ds. die Generalversammlung des Vereins schweiz. Eisenbahn- und Dampfschiff-Angestellter (V. S. E. A.) zur Besprechung der Föderation der bestehenden schweiz. Eisenbahnverbände. Bezügliche Verbandsstatuten wurden einstimmig zur Annahme empfohlen und bis 16. Dezember der Urabstimmung unterbreitet. Ebenso einstimmig und mit vollster Begeisterung wurde folgenden Resolutionen beigestimmt:

Es soll die Verstaatlichung der schweiz. Eisenbahnen mit allen Kräften und ganz energisch angestrebt und für dieselbe in allen Kreisen Propaganda entfaltet werden.

Es sollen sämtliche Eisenbahner, ca. 20,000 in runder Summe, in einen starken Verband vereinigt werden, um in allen Fällen, wo es gilt, die Interessen eines jeden einzelnen zu wahren, dem unverschämten kapitalistischen Ausbeutungssystem starke Schranken zu setzen, die erkämpfe Freiheit des Schweizerbürgers zu schützen, jederzeit gerüstet und gewappnet da zu stehen.

Ferner ist angestrebt worden, daß in jedem Kreis ein Korrespondent für die Eisenbahnzeitung bezeichnet werde, der alle im resp. Kreise vorkommenden Gesetzesübertretungen in Bezug auf Dienst und Ruhetagseinteilung ꝛc. sammeln, notieren und allmonatlich der Redaktion unseres Blattes anzeigen soll, welch letztere dann das Sündenregister zusammenstellen und in der Zeitung veröffentlichen wird. Um Sitz und Stimme in den Aktionärversammlungen zu erlangen, sollten Aktien erworben werden.

Auch der Eisenbahner erwacht mit dem heiligen Gefühl, daß er nicht nur eine Arbeitsmaschine, sondern eben auch ein freier Schweizerbürger sei. Bl.

— B Luzern. Betriebsergebnisse der Gotthardbahn im Oktober: Einnahmen 1,550,000 Fr., Ausgaben 700,000 Fr., gegen 1,424,460 und 642,992 im Oktober des vorigen Jahres. Einnahmenüberschuß Frkn. 850,000 gegen 781,467 imVorjahr.

Aargau.

— Aarau. (Korresp.) Auf den heute Abend im Saalbau stattfindenden öffentlichen Vortrag von Herrn Professor Dr. Liechti über Lebensmittelfälschungen möchten wir hier noch alle aufmerksam machen, welche sich für Verbesserung unseres Gesundheitswesens interessieren.

— Vom Bundesrat sind im Offizierskorps der Stäbe der zusammengesetzten Truppenkörper und der eidgenössischen Truppeneinheiten folgende Versetzungen und Entlassungen auf den 31. Dezember 1894 beschlossen worden:

1. Versetzungen.

a. Vom Auszug in die Landwehr. Bei den Sanitätstruppen: Sulser, Karl in Mellingen. Bertschi, R. in Suhr. Wäckerlin, Fr. in Rheinfelden. Bei den Verwaltungstruppen: Meyer, Joh. Bapt. von Gebenstorf in Bern.

b. Von der Landwehr in den Landsturm. Bei der Artillerie: Bruggisser, Rob. in Wohlen. Beim Genie: Bircher, Jul. in Aarau. Bei den Sanitätstruppen: Attenhofer, Karl in Zurzach. Bossart, Frz. in Rheinfelden. Käser, Viktor in Schönenwerd. Keusch, Josef in Boswil. Bei den Verwaltungstruppen: Müller, R. von Zofingen im Elsaß. Kull, Joh. Jak. von Niederlenz in Bern.

c. Versetzung in die Klasse der Steuerpflichtigen: beim Genie: Zschokke, Bruno in Witkowitz (Mähren). Dovó, Franz, Olten. Büttiger, Viktor, Deutschland.

— Küttigen. (Korresp.) Nächsten Sonntag den 25. Nov. wird der hiesige Grütliverein das von Jakob Hunziker verfaßte vaterländische Volksschauspiel „Die Mordnacht zu Brugg" durch 48 spielende Personen zur Aufführung bringen. Dasselbe ist vom Verfasser selbst einstudiert und vom Verein sind keine Kosten gescheut worden, um das Stück in vollständiger getreuer Darstellung über die Bretter gehen zu lassen. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen. Die Kostüme, neu originell dem Stück angepaßt, liefert in geschmackvoller Ausstattung die rühmlichst bekannte Firma Meili u. Kaiser in Basel. Wir machen deshalb schon jetzt sämtliche Theaterfreunde, die sich am nächsten Sonntag einen genußreichen Nachmittag oder Abend verschaffen wollen, auf diese Vorstellung aufmerksam und wünschen von Herzen besten Erfolg.

— Aarburg. Für das Elekrizitätswerk Olten-Aarburg sind gezeichnet worden rund 6200 Aktien zu Fr. 500 und rund 4800 Obligationen zu Fr. 1000. Es können daher bloß 1/10 der Aktien und 3/10 der Obligationen zugeteilt werden.

— Im Bezirk Lenzburg hat die Kulturgesellschaft die Errichtung freiwilliger Fortbildungsschulen für Mädchen in die Hand genommen und soll diese nützliche Institution schon diesen Winter in einigen Gemeinden durchgeführt werden. Das Programm sieht folgende wesentliche Punkte vor:

Die Mädchenfortbildungsschulen haben den Zweck, den im tätigen Leben stehenden Mädchen Gelegenheit zu geben, das in der Arbeitsschule Gelernte zu befestigen und zu erweitern und sich die notwendigste Vorbildung zur geordneten Führung eines Hauswesens anzueignen.

Der Kurs beginnt anfangs November und endet Mitte April; er soll mindestens 20 Wochen à 4—6 Unterrichtsstunden umfassen, die entweder auf einen Wochenhalbtag oder auf 2 Abende verlegt werden sollen.

Am Schlusse des Kurses findet eine öffentliche Prüfung mit Ausstellung der angefertigten Arbeiten statt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; die Schülerinnen haben jedoch das nötige Arbeitsmaterial mitzubringen.

Das Alter der aufzunehmenden Schülerinnen soll nicht unter 16 Jahren sein. Das Maximum der Schülerzahl wird auf 25 festgesetzt.

Die Schülerinnen haben sich zu verpflichten, zu den festgesetzten Unterrichtsstunden stets pünktlich zu erscheinen und dem ganzen Unterrichte beizuwohnen, sowie ohne ganz wichtige Gründe nicht vom Unterrichte fern zu bleiben und vor Schluß des Kurses nicht auszutreten. Im ferneren soll ihnen Fleiß, Aufmerksamkeit und gutes Betragen zur Pflicht gemacht werden, damit der Unterricht recht nutzbringend und der Zweck der Schule erfüllt wird.

Die Schulen stehen unter der Aufsicht der Schulpflege und der Aufsichtskommission der Arbeitsschule jeder Gemeinde.

a. Gesundheitslehre. (Bau und Funktionen des menschlichen Körpers. Belehrung über Ernährung, über Zusammensetzung und Wert der Nahrungsmittel. Gesundheitspflege.) Lehrmittel: 101 Winke und Wünsche von Dr. Custer.

b. Haushaltungskunde. (Belehrung über Besorgung der Wohnung, der Nahrung und Kleidung. Führung eines Haushaltungsbuches, Anfertigung kleiner Geschäftsbriefe.) Lehrmittel: Das häusliche Glück. Verlag von C. F. Spittler in Basel.

c. Weibl. Handarbeiten. (Hand- und Maschinennähen, Flicken und Unterhalt der Kleider. Zeichnen und Anfertigen neuer Hemden und einfacher Kleider. Anfertigen von Kinderkleidern aus getragenen Kleidern von Erwachsenen. Luxusartikel sind ausgeschlossen).

d. Praktische Anleitung im Kochen, Waschen und Glätten, sofern es die Verhältnisse gestatten.

Die verfügbare Unterrichtszeit ist je zu einem Viertel auf Gesundheitslehre und Haushaltungskunde und zur Hälfte auf weibl. Handarbeiten zu verwenden, falls nur in diesen Fächern unterrichtet wird. Bei einer eigentlichen Haushaltungsschule kommen noch für praktische Anleitung im Kochen, Waschen und Glätten 40—50 Stunden hinzu.

Neueres und Telegramme.

Bern, 19. Nov. B. Betriebsergebnisse der Jura-Simplonbahn im Oktober: Einnahmen Fr. 2,561,000 gegen 2,450,451 im Oktober 1893, Ausgaben Fr. 1,294,000 gegen 1,247,042, Einnahmenüberschuß Fr. 1,267,000 gegen 1,203,408 im Vorjahr.

Delsberg, 19. Nov. B. Das amtliche Ergebnis der gestrigen Gerichtspräsidentenwahl verzeigt für den konservativen Kandidaten Vermeille 1660 Stimmen und für den liberalen Kandidaten Rossé 1603. Vermeille ist gewählt. Die Aufregung der Gemüter ist in beiden Lagern sehr groß. Ueber die Wahl selbst werden die unglaublichsten Geschichten erzählt.

Zürich, 19. Nov. B. Im Kantonsrat fand heute die Generaldebatte über den Gesetzesentwurf betr. das Sparkassenwesen statt. Heftiger Opposition begegnete die Faustpfandversicherung. Schließlich wurde die Rückweisung der Vorlage an die Kommission beschlossen mit der Weisung, die Faustpfandversicherung zu streichen und an ihre Stelle eine staatliche Kontrolle zu setzen. — Morgen Dienstag kommt die Viehversicherung zur Sprache.

Erstfeld, 19. Nov. Gestern abend verunglückte durch Absturz in der „Schöllenen" Bahntelegraphist Bürli in Göschenen und verlor das Leben.

Havas-Depeschen vom 19. Nov.

Paris. Das „Journal" veröffentlicht unter der Form einer Adresse an den Zaren einen Artikel von François Coppée, worin er Begnadigung der nach Sibirien verbannten Polen verlangt.

Der Prinz von Wales soll sich auf seiner Reise nach Rußland eine Bronchitis zugezogen haben; die Prinzessin von Wales soll häufige nervöse Anfälle haben.

Rom. General Barattieri hat bis dahin keine Verstärkungen verlangt. Die italienischen Kräfte in Erythrea haben sich um 600 Mann vermehrt durch Schaffung von Eingebornen-Bataillonen.

Es verlautet, Imbriani halte mehr als 30 Interpellationen bereit, u. a. solche über das Gesetz betreffend die allg. Sicherheit, über die Militär-Ausgaben in Afrika u. s. w.

St. Petersburg. Ungeheure Massen sammeln sich. Herolde in Waffen zeigten diesen Morgen in allen Straßen an, daß die Leichenfeier heute stattfinden wird.

Petersburg. Die Bestattung des Zaren Alexander III. fand heute programmgemäß statt. Aus ganz Rußland, aus allen Staaten Europas, Asiens, Amerikas waren Vertreter anwesend; u. a. 3 Könige und 3 Erbprinzen großer Mächte, alle militärischen und zivilen Würdenträger des Reiches, viele Truppen 2c. wohnten dem Totenamt bei, das sehr imposant und feierlich war. Nach demselben wurde der Sarg unter Gebeten und Salutsalven in die Gruft hinuntergetragen. Es fällt auf, daß unter der Ehrenwache an der Leiche des Zaren sich zwei französische Offiziere befinden.

Konstantinopel. Der Sultan wird dem Kaiser Wilhelm II. drei mit Edelsteinen besetzte Ehrensäbel schicken, einen für ihn, zwei für die Söhne.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 20. Nov.

Rom. Die „Riforma" verzeichnet ein Gerücht, wonach heute Morgen gegen Giolitti und Rosano die Aufforderung erlassen wurde, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, um in der Angelegenheit der Unterschlagung von Dokumenten der römischen Bank verhört zu werden.

Petersburg. Es wird das Gerücht herumgeboten, die Vermählung des Zaren Nikolaus sei endgiltig auf nächsten Montag festgesetzt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Touraine", den 10. November von Hâvre abgegangen, ist am 18. Nov., Morgens 6 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Bourgogne" fährt am 24. Nov. und „La Chamagne" am 1. Dezember von Hâvre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
19.	Mittags 1 Uhr 30	6,1	735 9	772,3	SE$_0$	bed.
19.	Abends 9 Uhr 30	5,1	736,4	772,8	E$_0$	bed.
20.	Morgens 7 Uhr 30	3,3	736,1	772,5	SE^1/$_2$	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 5,0 °C. Maximum 8,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,3mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. November 1894.

Fortdauernd trocken, jedoch meist neblig bei wenig veränderter Temperatur.

Zurückgesetzte Seidenstoffe 5100

mit 50% Rabatt auf den regulären Verkaufspreisen,

darunter schwarzseidene Damaste und glatte Gewebe, bedruckte Seiden-Foulards, Ballstoffe, Surahs, Merveilleux, Taffetas, Armüres, karrirte und gestreifte Seidenstoffe. Changeants.

Musterstücke und Coupons mit Webfehlern aus meiner Fabrik etc. etc.

Zürich

Mechan. Seidenstoffweberei
G. Henneberg.

Muster von obigen Stoffen können unmöglich abgegeben werden.

Unser Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen beginnt Montag den 26. November.

Gamper & Cie.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr M.-Tbl., nachher Sch.-T. Alle! 5176

Sängerbund.

Probe 8¼ Uhr. 5177

Nachher Verhandlungen in der „Zunftstube", wozu die Passivmitglieder freundlich eingeladen sind.

Steigerung. 5144

Infolge waisenamtlichen Auftrages werden nächsten **Mittwoch den 21. November** von nachmittags 2 Uhr an im hiesigen Pfandlokal versteigert: **1 Tischchen, 1 Koffer, 1 Spiegel, Frauenkleider und Leibwäsche, Küchengeschirr** und anderes mehr.

Aarau, den 16. November 1894.

Die Gemeindekanzlei.

Mein **Stimmer,** 5149

Fr. C. Billeter aus Zürich

wird von nun an alle 14 Tage zur Besorgung von Stimmungen und Reparaturen hier sein. 5149

Aufträge für diese Woche beliebe man anzumelden bei

J. Burgmeier in Aarau.

In Fortsetzung der Liquidation.

Einige 5173

Kindermäntel & Kleidchen

für das Alter von 1—2 Jahren.

Flanellhemden farbige Hemden Unterkleider.

Alles zu äußerst billigen Preisen.

J. Dolder am Graben.

Zimmer-Filzschlappen

mit dicken Sohlen, sowie

Filzsohlen

am Stück und abgepaßt sind zu haben bei 5171

B. Hernatinger,

Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Leinene und baumwollene

Taschentücher

mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969

Marie Schmid,

Bahnhofstraße.

Ein achtbares **Mädchen,** welches das Weißnähen erlernt hat, sucht Stelle als 5178

Zimmermädchen.

Gesucht: 5182

Zwei tüchtige Fuhrleute.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. Zu erfragen bei der Exped.

Dienstag den 20. November, abends 8 Uhr,

im kleinen Saal des Saalbaues

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Professor Dr. **P. Tschudi** über

Lebensmittelfälschungen.

Jedermann, der sich für Gesundheitspflege interessiert, ist hiezu höflichst eingeladen. 5142

Der Vorstand des Samaritervereins Aarau

Öffentliche Vorträge

zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.

II. Vortrag.

Mittwoch den 21. November 1894, abends 8 Uhr im Theatersaal des Saalbaues.

Herr Rektor Dr. **Th. Odinga.** 5150

Heinrich Leuthold.

Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzel-Billets à Fr. 1 sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler u. Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Pedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Zuschneide-Kurs.

Mehreren Anfragen Folge leistend, beginnt am **21. November** ein

dritter Zuschneide-Kurs.

Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig ist, nach allen Maßen zu verfertigen. Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt

A. Seeberger, Kursleiterin, bei Frau Birmann-Probst.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 25jährige Spezialitäts-Branche. **Wagen** und **Gewichte, Längen-** und **Hohlmaße.**

Bestens empfiehlt sich

R. Schaffner-Fäler, Mechaniker und Eichmeister, in **Brugg.**

Eingaben für die

Fleisch- und Brodlieferung

pro I. Semester 1895

in die kantonale Krankenanstalt Aarau

nimmt bis **26. November** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können. 5151

Die Anstaltsverwaltung.

Brenn- und Nutzholz-Steigerung.

Künftigen **Mittwoch den 21. November,** nachmittags von 1 Uhr an werden im Staatswald: „Gehren" bei **Erlinsbach** öffentlich verkauft::

16 Stück kleineres Bauholz und Stangen mit ca. 4m³;
9 Stück Fohren-Nutzholz mit 4m³;
19 Stück Eichennutzholz mit 3,21m³
488 Baum- und Bohnenstecken; 8 Ster Eichen- u 6 Ster Fohrenspältenholz; 5 Ster Rugelholz;
700 Reiswellen und 2 eichene Wurzelstöcke.



Kaufsliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 14. November 1894.

Der Kreisförster: Rud Hensler. 5110

Telegramm.

Zum ersten Male zum diesjgen Markt.

Rosenblums Wasservergoldung.

Kleine Gläschen 30 und 50 Cts., große 1 Fr.

Mittelst dieser trockenen Mischung kann man alle erdenklichen Gegenstände selbst fest und dauerhaft **vergolden** und leiste für langjährige Haltbarkeit vollständige Garantie.

Folgende Farben sind vorrätig: **Gold, Grün, Kupfer, Karmesin, Blau, Silber.**

Diese Bronze wurde in allen größeren Städten des In- und Auslandes mit bestem Erfolg angewandt und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. Man kann **Bilder** und **Spiegel, Rahmen, Körbchen, Lampen, schmutzige Figuren- Nippsachen Eisen** und **Steine** alles wie neu wieder herstellen. Gleichzeitig empfehle ich meinen echten **Glas- und Porzellankitt.**

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Rosenblum aus Leipzig.

Mein Stand ist mit meiner Firma versehen und dadurch erkenntlich.

Nur das beste in 5169

Bettunterlagen-Stoff

aus Tricot & Gummi

einzig in Aarau und Umgebung bei

P. Hernatinger,

Aarau, Vordere Vorstadt 893

Soeben eingetroffen

Eine Partie

Regenmäntel

und

Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20. — bis Fr. 38. —** ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,

902 vordere Vorstadt 902,

Aarau.

Schaffleisch

empfiehlt **Siegrist-Rynker**

5116 ob. Vorstadt.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Gewandte Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei 5159

Jenny & Weigel.

Geübte

Elastiques-Weber

finden dauernde Beschäftigung bei

Hässy & Künzli

5153 Murg & Laufenburg.

Ein

tüchtiger Steindrucker

findet dauernde Stelle in Zürich. Einer jüngern soliden Kraft bietet sich günstige Gelegenheit, sich auch an der Maschine auszubilden. Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnisabschriften unter Chiffre OF 2792 befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. (OF 2792) 5175

Zu vermieten od. zu verkaufen.

In einer Bezirkshauptstadt ein zu manchem Geschäftsbetrieb geeignetes, mittelgroßes

Haus



mit schönem **Laden-Lokal** an bester Lage. — Es könnte auch blos der **Laden** mit oder ohne Wohnung abgegeben werden.

Auskunft bei der Expedition. 5174

Aarau, Mittwoch 21. November 1894. № 275. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

20. November.

Ueber das Erdbeben in Calabrien laufen immer noch neue Unglücksbotschaften ein. Am Sonntag abend und in der Nacht auf den Montag erfolgten mehrere neue leichte Erdstöße, jedoch ohne weiteren Schaden anzurichten. Viele Leute sind auf die Felder hinausgezogen, wo sie unter dem kalten Regen, der zu fallen begonnen hat, schwer leiden. Andere lagern auf den Straßen unter Zelten. Ernste Meldungen kommen auch aus Semimare und Palmi. Das erstgenannte Dorf ist fast ganz zerstört, wobei 18 Personen ihr Leben verloren, viele verwundet wurden; in Palmi sind sämtliche Häuser unbewohnbar; auch hier wurden 7 Personen getötet, 50 verwundet. In Molottio und Terranuova wurde zwar niemand getötet, doch viele Häuser schwer beschädigt. Ueberall hat die Bevölkerung der heftigste Schrecken ergriffen; aus allen Gegenden kommen Gesuche um Hülfe. Die Offiziere und Soldaten, welche zur Hülfeleistung abgeschickt wurden, gaben sich die größte Mühe, die Bevölkerung zu beruhigen. Auch aus Milazzo wurden am Montag früh neue Erdstöße gemeldet. So scheint sich in diesem unglücklichen Lande noch die Natur mit der Habgier und dem Unverstand der besitzenden Klassen verbunden zu haben, um das arme Volk ins äußerste Elend zu treiben.

Seit einigen Tagen liest man in englischen Blättern schauderhafte Berichte über angebliche blutige Gräuel in Armenien. Speziell in Musch soll ein entsetzliches Blutbad von türkischen Truppen unter den Christen angerichtet worden sein. Heute berichtet der Standard ausführlicher über diese Vorgänge. Die Bevölkerung hätte sich geweigert, die Steuern zu zahlen und zu den Waffen gegriffen diese aber bei der Ankunft der türkischen Truppen niedergelegt. Trotzdem habe der Gouverneur, um ein abschreckendes Exempel zu statuiren, den Truppen zu schießen befohlen, und da die Einwohner von fünfundzwanzig Dörfern versammelt gewesen seien, so betrage die Anzahl der Opfer einige Tausend.

Da diese Nachrichten aus Athen und Varna kommen, scheinen sie zweifelhaft, da an beiden Orten gegenüber der Türkei nicht der beste Wille herrscht und zudem beide Orte kaum in der Lage sind, über Vorgänge in Armenien genau informiert zu sein. Dann ist es verdächtig, daß die Bewohner von 25 Dörfern auf Einem Punkte versammelt gewesen sein sollen. Da muß man beinahe auf den Gedanken geraten, daß ein förmlicher Aufstand im Werke war, den man mit Waffengewalt unterdrücken mußte. In der Tat erklärt die türkische Botschaft in London, daß ein solcher stattgefunden habe, daß armenische „Briganten" und ein kurdischer Stamm sich erhoben und mehrere mohammedanische Dörfer geplündert und in Brand gesteckt hätten. Nach dieser Darstellung wäre also von einer Metzelei unter den Christen überhaupt nicht die Rede, sondern die Opfer der armenischen Unruhen würden unter den Anhängern des Propheten zu suchen sein. Aber auch diese Darstellung erregt Zweifel, denn man weiß wohl, daß die Kurden sehr gern über ihre christlichen Nachbarn herfallen, aber ihre Glaubensgenossen lassen sie gewöhnlich in Ruhe. Die Wahrheit über die Vorgänge zu erfahren, dürfte schwierig sein. Denn nach der ersten Meldung begab sich der britische Konsul an Ort und Stelle und faßte einen Bericht ab, welcher dem Sultan übersendet wurde. Der Gouverneur der Provinz aber beschuldigt den Konsul, daß er die Bevölkerung aufgestachelt habe; derselbe trage die Verantwortung für die Folgen.

Die letzte Meldung über die Angelegenheit lautet nun: „Die britische Gesandtschaft in Konstantinopel wird über die Niedermetzelungen von Armeniern keine Untersuchung vornehmen. Ihrerseits verzichtet die Pforte darauf, die Rolle des englischen Konsuls von Tiflis in dieser Angelegenheit näher zu beleuchten."

Das macht gerade so den Eindruck, als ob man beiderseits Grund hätte, über die Angelegenheit stillschweigend hinwegzugehen.

Versammlung zur Besprechung der Vereinigung der freisinnigen Parteien.

II

Hr. Regierungsrat Dr. Käppeli begrüßt die schöne Idee, daß das lorbeergeschmückte Bild Augustin Kellers heute aufgestellt wurde, damit er die Versammlung ermuntere anzustreben, was er zeitlebens wünschte. Und was er wollte ist in kurzen Worten in der von Hrn. Stadtammann Schmidt vorgeschlagenen Resolution enthalten, der nicht zuzustimmen der Redner keinen Grund hat. Doch soll heute nicht ein bloßes Verbrüderungsfest gefeiert werden, sondern eine ernste Frage ist ernst zu behandeln; über gewisse grundlegende Punkte muß Einigkeit erzielt werden. Dahin gehört in erster Linie, wie diese Resolution richtig betont, eine richtige Finanzierung des Staatshaushaltes. Dieser Finanzpunkt war es ja, der die Freisinnigen auseinander riß. In den Siebziger Jahren wurde die Staatssteuer vom Volke verworfen; im Jahre 1885 erhielt man endlich eine halbe Staatssteuer, damit aber heimste man auch den Streit in der freisinnigen Partei ein. Wenn also der Streit soll geschlichtet werden, muß man sich erst das offene Wort geben, für eine genügende Finanzierung des Staatshaushaltes eintreten zu wollen. Denn eine materielle Grundlage muß gegeben sein, wenn sich ein ideales Leben entwickeln soll. Die Idealpolitik aber verlangt in erster Linie Hebung der Volksschule; hier muß wieder ein energischer Ruck vorwärts gemacht werden, wozu ja nun auch der Bund helfen wird. Doch ist mit der Bundeshülfe allein es nicht getan, und was man ge-

tan werden muß, kann nur durch die Vereinigung der Freisinnigen erreicht werden. Ueberhaupt sollten in den großen Fragen die Freisinnigen geeint marschieren, wie sie es früher auch getan hatten. Allerdings gab es auch damals verschiedene Nuancen, eigentliche Spaltung aber bildete sich erst 1884 aus; die beiden Führer Haberstich und Künzli bekämpften sich wohl oft in Kleinigkeiten; in großen Fragen gingen sie Hand in Hand.

Wenn heute die freisinnige Partei energisch erklärt, wir wollen alle Connivenzen nach rechts ablehnen, so sind Zwistigkeiten, wie sie seit 1884 die Partei spalten, nicht mehr möglich. Diese Erklärung bildet ein Programm. Dadurch erhielten wir im Kanton nur noch zwei Parteien, und mehr zu haben, ist ein Luxus; die Luzerner, die Solothurner, die sich diesen Luxus nicht erlauben, verzeichnen darum auch mehr Erfolge als wir. Solche ideale Punkte, wie Ablehnung der Connivenzen nach rechts zu fixieren, ist besser, als ein detailliertes Programm aufzustellen; doch gibt es noch gewisse einzelne Punkte, an denen festgehalten werden muß. So dürfen die Demokraten nie auf die Wahl der Regierung durch das Volk verzichten. Allein wenn sich heute der Verwirklichung dieser Idee große Schwierigkeiten entgegenstellen, so könnte man sie zurückstellen, um große politische Schäden zu verhüten; denn in nicht zu langer Zeit wird sich die Erfüllung dieses Postulates von selbst machen. Mit der Abstimmung über die vorgeschlagene Resolution ist aber nicht alles getan; die Idee, die uns heute zusammenführte, muß ins Volk hinausgetragen werden. Nicht der Parlamentarismus, sondern die Kundgebung des Volkswillens am 4. November hat diese Idee wieder zu Tage gefördert; das Volk muß also auch darüber begrüßt werden.

Herr Major Hegnauer greift das geflügelte Wort: „Getrennt marschieren, vereint schlagen" auf, um darauf hinzuweisen, wie in den Kriegen von 1866 und 1870 sowohl, wo das Wort entstand, als im Siege vom 4. November, auf den es angewandt wird, der Sieg eben nur möglich war, weil eine einheitliche Idee das Marschieren leitete. Diese einheitliche Idee fehlte bisher in unserer kantonalen Politik; sie zu erzielen sind wir nun versammelt; aber in unserm engen Kreise können wir das nicht, wir müssen weiter gehen und im ganzen Kanton dafür Propaganda machen, daß man in Zukunft auch zusammenmarschieren wolle. Zur Vereinigung der Parteien sollen allenthalben Versammlungen veranstaltet werden; diese sollen über gewisse Programmpunkte abstimmen und die Minderheit muß sich dann eben der Mehrheit fügen, wie schon im Rütli geschah.

Herr Kantonsstatistiker Näf meint, die Vereinigung der beiden freisinnigen Parteien werde wohl anfänglich einer Heirat auf vorsichtige Distanz gleichkommen; man möge sich dabei hüten, zu exklusiv gegen die zu werden, welche nicht von vornherein beistimmen. Bei der gemeinsamen Arbeit an der in reichlicher Zahl vor-

---

27

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

„Wenn Sie das Recht der rohen Gewalt gegen mich gebrauchen, — immerhin! Ich werde mich wehren, wie ich kann. Seit ich weiß, daß Sie Ihre Frau verstoßen haben, fühle ich begreiflicherweise doppelt stark die Pflicht in mir, zu leben, — um eben dieser Frau willen. Ihr schuld' ich's."

Wie ein Raubtier in seinem Käfig lief Leopold Häseler durch das Zimmer, unartikulierte Laute ausstoßend, die Fäuste ballend und wieder sinken lassend, höhnisch auflachend und wieder dumpf stöhnend vor ohnmächtiger, maßloser Wut. Ein paar Mal riß er auch eine von den Pistolen aus dem Kästchen, das jetzt offen auf dem Tische stand, aber immer warf er sie wieder zurück. Er wußte offenbar selber nicht, was er tun sollte, er hatte sich das alles ganz anders vorgestellt. Da klopfte es draußen an meiner Tür, einmal, zweimal, erst schüchtern, dann ganz laut und dringlich. Ich wollte gehen, um zu öffnen. Aber Leopold Häseler vertrat mir den Weg. „Sie wollen mir also keine Genugtuung geben?" schrie er, „Sie Lump, Sie elender Feigling! Gut! Ich werde Sie auf öffentlichem Platze, vor allen Leuten mit der Reitpeitsche ins Gesicht schlagen. Vielleicht entschließen Sie sich dann. Seien Sie also auf Ihrer Hut, Mann! Sicher sind Sie fortan keine Minute mehr vor mir, und die Stunde der Abrechnung zwischen uns beiden wird schon noch kommen, Der Verachtung der ganzen Welt werden Sie denn doch wohl nicht trotzen wollen. Ein Kerl, der noch einen Funken Ehrgefühl in der Brust hätte, würd' es freilich soweit nicht erst kommen lassen!"

Er machte Miene, vor mir auszuspeien, besann sich aber dann eines anderen, riß seinen Pistolenkasten an sich, riegelte die Tür auf und stürmte ohne ein weiteres Wort hinaus. In der nächsten Minute hörte ich drunten den klappernden Hufschlag seines Pferdes auf dem Straßenpflaster. Er war davon gejagt. Vor der Türe, die er aufgerissen, hatte niemand gestanden. Der vorher geklopft hatte, mußte die laute, erregte Stimme des Mannes vernommen und sich davon geschlichen haben Ich sank, wie wenn man mir einen Stoß vor die Brust versetzt hätte, schwer atmend auf einen Sessel. Die Gedanken gingen alle wirbelnd in mir um, meine erkünstelte Ruhe hatte mich verlassen, ich atmete schwer. Wie zerschmettert fühlte ich mich Hatte der Mann, der da eben von mir gegangen war, nicht recht gehabt, daß ich ihm eine Genugtuung schuldete für das Ungeheure, das ich ihm angetan? War ich nicht wirklich, wie er mich genannt hatte, ein Elender und ein Feigling, daß ich sie ihm weigerte? Und dann Helene! Wo war sie? Was war aus ihr geworden? Lag nicht die Befürchtung nahe, daß sie sich ein Leid angetan? Und ich war jetzt für sie und ihr Tun verantwortlich, ich allein, denn ich hatte sie bis soweit gebracht. Ich mußte aus, sie zu suchen, durfte nicht eher ruhen, als bis ich sie gefunden hatte.

Ich sprang auf, um zu gehen. Es war inzwischen fast dunkel geworden. Wo würde ich sie finden! Da wurde die Tür aufgerissen und eine weibliche Gestalt huschte über die Schwelle. Es war Helene. Ich erkannte sie in der ersten Sekunde, trotzdem nur noch die Umrisse ihrer Gestalt sichtbar waren, und mein Herz hämmerte wie rasend.

„Helene!" schrie ich auf und breitete meine Arme nach ihr aus. Alle Qual, alle Zweifel, alle Martern dieser letzten Stunde, alles, was ich ruhelos an Grässlichem und Verzweiflungsvollem darin in meinem Hirn umhergewälzt, es fiel von mir ab, war vergessen, verflüchtigt wie Nebelgewölk, in dieser einen Sekunde, von diesem einen beseligenden, berauschenden Gefühl: sie ist da und sie ist dein! Was galten mir daneben noch alle Schrecken der Hölle? In dieser einen Sekunde wußte ich erst, wie ich diese Frau liebte und was ich um dieser Liebe willen zu tragen bereit sein würde!

„Helene!"

Sie hatte sich an mich geschmiegt, zitternd, angstvoll, ohne meine Umarmung zu erwidern, wie ein hilfloses, Hilfe suchendes Kind. „O, er ist furchtbar," kam es wie ein leises Stöhnen über ihre Lippen, während ein Frostschauer nach dem andern ihren Leib überjagte. „Furchtbar! Nicht wahr?"

Ich zog sie fest an mich, ich überdeckte ihre Stirn, ihre Augen mit meinen heißen, unerwiderten Küssen. „Er hat ja auch ein Recht dazu," flüsterte ich dazwischen, „wer könnte es ihm verargen? Aber nun bist Du mein, Helene, nun hat das Schicksal über uns entschieden, dem wir uns nicht mehr widersetzen können. Armes, liebes Weib! Ich hab' es nicht gewollt, daß es so kommen sollte, bei Gott nicht, ich hab' es nicht einmal geahnt, daß es möglich wäre. Aber nun es so ist — Was hast Du aushalten müssen, Arme, Geliebte! Erzähle mir alles, mein Weib, alles! Und warst Du es, die vorher schon klopfte und zu mir wollte? Du?"

Ich hatte mich gesetzt und sie zu mir auf den Schoß gezogen. Sie saß ganz still, ihren Kopf an meine Schulter gelehnt, ihre Arme um meinen Leib geschlungen. Dabei sagte sie leise, immer noch fröstelnd, immer noch zitternd: „Ja, ich war es. Ich wußte, daß er drinnen war, denn ich hatte drunten das Pferd gesehen. Und da schwante mir Entsetzliches. Ich mußte Gewißheit haben. Aber da hörte ich seine schreckliche Stimme, und weil ich daraus entnahm, daß Du lebtest, daß er Dir kein Leid angetan, wie ich es gefürchtet hatte, verkroch ich mich vor ihm. Im finsteren Treppenwinkel hab' ich zusammengekauert gesessen und ihn an mir vorübergelassen. Ich hatte Angst vor ihm, Ottomar, er hätte mich gewiß erwürgt, wenn er mich noch einmal vor sich gesehen hätte in

liegenden Aufgaben werde man sich schon besser vertragen lernen.

Herr Oberst Sauerländer betont, daß die Forderung der Vereinigung aus dem Volke komme; das Volk ist unzufrieden, daß die Besten, seine Auserwählten aus persönlichen Gründen nicht zusammenarbeiten wollen. Das Volk will, daß die Parteien sich einigen, und es wird seinen Führern sein Zutrauen nur bewahren, wenn diese Frage gelöst wird. Möge dieser Abend dazu beitragen, daß man wieder sagen kann: Hie Aarau, hie vereinigter freisinniger Aargau!

Herr Nationalrat Zschokke verwahrt sich dagegen, daß sein erstes Votum dahin aufgefaßt werde, er sei einer Vereinigung abgeneigt. Der Versuch dazu soll vielmehr gemacht werden, da er die notwendige Konsequenz der Abstimmung vom 4. November ist. Auch entspricht diese Vereinigung der Ehre und den Interessen des Kantons.

Herr Regierungsrat Dr. Frey sagt: Was wir wollen, haben wir am 4. und 5. November lebhaft gefühlt; es ist aber nicht deutlich gesagt worden. Eine Vereinigung beider Parteien kann nicht so ohne weiteres gefordert werden; vorher muß in politischen Fragen reiner Tisch gemacht werden. Die Elemente der neuen Partei müssen aus der alten herauswachsen. Damit aber diese zusammenarbeiten können, dazu hilft nicht, daß man die Risse überkleistert; man soll sich im Gegenteil einmal gegenseitig offen aussprechen, einander die Sünden vorhalten, zu Boden reden, wie es zwei Freunde tun, die sich entzweit haben, nun aber wieder in ehrlicher Freundschaft zusammenleben wollen. Auch müssen die Grenzen nach rechts mit aller Schärfe gezogen werden. In die Regierung gehören neben einem konservativen vier entschieden freisinnige Mitglieder. Auf das Programm sollen nicht nur politische Axiome geschrieben werden, sondern die neue Partei soll sozialpolitisch tätig sein. Erst die Stube geputzt und dann an die sozialen Arbeiten: dann werden wir unter dem Panner Augustin Kellers freisinnig sein.

Herr Professor C. Zschokke hat, als er erst spät in das politische Leben eintrat, als sein Prinzip aufgestellt: Keine Transaktion mit dem Ultramontanismus. Wenn die neue Partei dieses Prinzip annimmt, stimmt er ihr bei. Auch er ist der Meinung, daß, bevor man die Frage den Mitgliedern des Großen Rates vorlege, sie vor das Volk gehöre. Er beantragt daher Einberufung einer Volksversammlung auf den 25. November; ein Komitee soll gewählt werden, welches die Einladungen erläßt.

Als letzter sprach Herr Oberrichter Schneider. Im freisinnigen Volke hat in Wirklichkeit eine Differenz nie bestanden; heute nun sollen die Führer sich nach dem Willen des Volkes richten. „Niemals rückwärts!“ war der Wahlspruch Augustin Kellers; also immer vorwärts! denn Stillstand ist Rückschritt. Diesen Fortschritt sieht der Redner namentlich auch in der Forderung der Wahl des Regierungsrates durch das Volk. Auch ist es nicht nur Aufgabe der Freisinnigen, den Ultramontanismus in seinen Aeußerungen zu bekämpfen, sondern vielmehr dahin zu arbeiten, daß im Aargau keine zwei Fünfteile Ultramontane mehr existieren. Wir müssen die Minderheiten in den ultramontanen Bezirken unterstützen. Dazu aber bedarf es einer einheitlichen freisinnigen Regierung.

Es wurden darauf die Abstimmungen mit den schon früher gemeldeten Resultaten vorgenommen. Die Bestellung der Kommission, welche die Einladungen auf den 25. November erlassen soll, wird den Initianten dieses Abends überlassen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Wie verlautet, würde der französische Botschafter Barrère in nächster Zeit von seiner Regierung beauftragt werden, dem Bundesrate in Sachen der Zonenfrage die Anträge Frankreichs bezüglich der Ursprungskontrolle zu unterbreiten, durch deren gegenseitige Vereinbarung die leidige Zonenfrage, unbeschadet eventueller späterer, für Wiederaufnahme der regelmäßigen Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz anzuknüpfender Unterhandlungen, einem für beide Teile zufriedenstellenden Abschlusse zugeführt werden soll.

— Die Gotthardbahn beförderte im Oktober 1894 129,000 Personen (1893: 134,306) und nahm dafür ein Fr. 430,000 (Fr. 413,260. 52), ferner 550 Tonnen Gepäck (531), 28,010 Tiere (9829) und 81,800 Tonnen Güter (79,182). Die Gesamteinnahmen betrugen Fr. 1,550,000 (Fr. 1,424,460), seit Anfang des Jahres Fr. 13,528,920. 33 oder Fr. 1,051,902 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben beliefen sich im Oktober auf Fr. 700,000 (642,992. 19 Franken.) Der Einnahmenüberschuß betrug im Oktober Fr. 850,000 (Fr. 781,467. 95), seit Beginn des Jahres Fr. 7,058,666. 27 oder Fr. 842,539. 75 mehr als im Vorjahr.

Kantonales.

Solothurn.

— Nächster Tage beginnt in der Uhrenmacherschule Solothurn ein theoretischer Kurs über Uhrenmacherei.

— Beim Fischen im Inkwyler See letzte Woche förderte Hr. Emil Obrecht von Altreu mittelst eines Netzes eine Urne zu Tage, die wohl für unsere Archäologen von bedeutendem Wert sein möchte. Das Gefäß, augenscheinlich aus gebrannter Erde verfertigt, ist ungefähr 32 Cm. hoch bei 36 Cm. Durchmesser, in merkwürdig gut erhaltenem Zustande und dürfte wohl aus der Pfahlbautenzeit herstammen.

— Olten. Die Installation des neugewählten christkatholischen Pfarrers von Zürich, Hrn. K. Gilg, findet nächsten Sonntag den 25. ds. statt. Die Installation des neugewählten christkatholischen Pfarrers von Olten, Hrn Emil Meier erfolgt Sonntag den 2. Dez. Zur Feier des Tages, mit der zugleich auch eine Abschiedsfeier für Hrn. Pfarrer Gilg verbunden wird, findet im Konzertsaal ein Familienabend statt, der ebenso anregend als unterhaltend zu werden verspricht. Das Konzert des Gesangvereins, das auf diesen Tag in Aussicht genommen war, ist nun auf Sonntag den 16. Dezember festgesetzt. Samstag den 8. Dezember abends begeht der Grütliverein im Konzertsaale seine Rütlifeier.

— Olten. Nachdem in der Versammlung der gemeinnützigen Gesellschaft Olten-Gösgen am 26. Aug. abhin in Lostorf war beschlossen worden, das Sparkassenwesen auf möglichst breite Basis zu stellen und zu diesem Besuch sowohl in den größeren Fabrikatablissementen als auch in den einzelnen Gemeinden Einzüger zu bestellen, welche auch kleine und kleinste Beträge entgegen nehmen sollten, fand nun letzten Sonntag im Gasthof z. Kreuz in Olten eine Versammlung des Vorstandes der Ersparnißkasse Olten, der neugewählten Einnehmer des Institutes und des Komitees der Gemeinnützigen Gesellschaft statt, an welcher die Herren alt Ständerat Trog und Dr. Christen den dabei obwaltenden Gedanken in längeren Ansprachen auseinandersetzten. Die Berichterstattung ergab, daß das Werk freundigen Anklang findet und schönen Erfolg verspricht. Es sind bis jetzt im Bezirk Olten-Gösgen 27 Einnehmer bestimmt worden.

Zürich.

— Zürich. Ein hiesiger Arbeiter wurde Montag abends von einem Italiener gestochen. Der Täter ist verhaftet.

Auf Anregung des Grütlimännerchors wird den Gesangssektionen des schweizerischen Grütlivereins die Frage der Gründung eines Zentralverbandes der Grütlimännerchöre zur Diskussion unterbreitet.

— Sonntag abend verunglückte der Portier Hagnauer im Bahnhof Zürich auf gräßliche Weise. Derselbe wollte einen Passagier, der auf den schon im Gange befindlichen Bülacherzug springen wollte, anhalten, geriet aber dabei selbst unter die Räder. Trotz sofortigem Signal zum Anhalten des Zuges wurde der Körper des Unglücklichen gräßlich verstümmelt. Hagnauer starb nach zwei Stunden im Spital, wohin er sofort gebracht worden war. Er hinterläßt eine Frau, die ihrer Niederkunft entgegensieht.

Bern.

— Sozialdemokratischer Parteitag in Biel. (B.-Original Korresp.) Die Verhandlungen des zweiten Tages, die Sonntag morgens 8 Uhr im Gemeindesaal begannen, verliefen nicht minder stürmisch, als diejenigen Samstags. Die Anhänger Seidels fühlten sich zu Beginn in Majorität, sie benützten diesen Anlaß, um den Genossen Greulich, der am 18. März dieses Jahres von einer kantonalen Versammlung in Zürich fast einstimmig aus der Partei ausgeschlossen worden war, seines Mandates als Delegierten verlustig zu erklären, nachdem sie vorher ihre angefochtenen eigenen Mandate durch Abstimmung sich hatten bestätigen lassen. Ein später von Schwind eingebrachter Wiedererwägungsantrag wurde nicht angenommen. — Wegen Undurchführbarkeit und weil es als unpraktisch erkannt wurde, lehnte sodann die Versammlung einen Antrag Baselś ab, der die Gründung einer Hülfskasse für politisch Gemaßregelte verlangte. Dagegen wurde ein Antrag der Mitgliedschaft Zürich IV angenommen, es habe künftig nicht das Parteikomitee, sondern der Parteitag den Ort der nächsten Tagung der Partei zu bestimmen. — Einer kurzen Diskussion rief der Antrag der Geschäftsleitungskommission, den Jahresbeitrag für alle Mitglieder der Partei gleichmäßig auf 40 Cts. festzusetzen. Nachdem von mehreren Seiten betont worden, der Antrag gehe zu weit, wurde schließlich der Beitrag auf 40 Cts. festgesetzt. Angenommen wurde auch ein Antrag Lang-Greulich, das Parteikomitee solle die Frage prüfen, ob nicht die Statuten in dem Sinne abzuändern seien, daß an Stelle der allgemeinen Parteiversammlung die Mitgliedschaften zu treten hätten. Der Antrag wurde angenommen und das Parteikomitee mit der Prüfung der Frage beauftragt.

Um 11 Uhr erfolgte die Behandlung der Interpellation von Zürich IV., das im Stellen von Anträgen unermüdlich war, über die Behandlung des Ausschließungsbeschlusses einer zürcherischen Versammlung gegen Greulich, seitens des Parteikomitees. Wie eine Drohung erschien es Unbeteiligten, als Greulich die schriftliche Erklärung abgab, er werde sich weitere Schritte vorbehalten, falls der Parteitag dazu kommen sollte, jenen Ausschluß aufrecht zu erhalten. Der Sprecher von Zürich stellte den Antrag, der Parteitag möge die Maßnahme der Versammlung vom 18. März in Schutz nehmen und dem Parteikomitee über sein Vorgehen in dieser Sache seine Mißbilligung aussprechen. — Fürholz beantwortete die Interpellation, indem er die bekannte Stellungnahme des Komitees nochmals auseinanderlegte. — Mit Namensaufruf wird über den Antrag Zürich abgestimmt und mit 35 Nein gegen 23 Ja wird derselbe abgelehnt. Im Interesse der Wahrheit konstatieren wir hier, daß das 9köpfige Parteikomitee, das im höchsten Grade Partei war, selbst mitstimmte und zwar mit „Nein“. Die Mehrheit der Delegierten (25 gegen 23) war für den Antrag Seidels. — Ein wüstes Geschrei erhob sich, als die 20 Deputierten des Kantons Zürich eine Erklärung zu Protokoll abgaben, in welcher sie trotz des Rehabilitationsbeschlusses, der vorhergegangen, den Genossen Greulich für unwürdig erklärten der sozialdemokratischen Mitgliedschaft und demselben im Namen der Genossen des Kantons ihre ungeteilte Verachtung ausdrückten. — Es dauerte geraume Zeit, bis die Ruhe wieder hergestellt war; nur der Stentorstimme eines Fürholz konnte dies gelingen.

Nach einer einstündigen Essenspause trat man um halb 3 Uhr wieder zusammen. — Vorgängig der Behandlung der übrigen Traktanden wurde ein Antrag von Schwind angenommen, das Parteikomite habe zu prüfen, ob nicht die Zeit gekommen sei, der Frage der Eisenbahnverstaatlichung wieder näher zu treten, und es habe sich diesbezüglich mit einem Comite, das, gebildet aus Vertretern anderer Parteien, bald in Aktion treten wird, in Verbindung zu setzen.

Die Behandlung der übrig gebliebenen 4 Anträge innerer Natur: Streitigkeiten sollten nicht mehr öffentlich behandelt werden, Zustimmung zur Einsetzung der Maulkordkommission für die „Arbeiterstimme“ und die Fragen betreffend Neuorganisation der Parteipresse, wurde gemäß Antrag Wullschleger auf später verschoben. Es war auch besser so. Die Gemüter waren aufgeregt und überhitzt und vor später Nacht wäre eine Beschlußfassung nicht möglich gewesen. Die Delegierten strebten nach Hause, sie hatten wahrlich genug gearbeitet. — So wurde noch Bern als Ort für den nächsten Parteitag gewählt und die ablehnende Geschäftsleitungskommission wiederum gewählt, was ein neues Zutrauensvotum sein sollte, das übrigens ins Wasser fiel, da auch die Gruppe Seidel hiefür stimmte. Um 5 Uhr schloß der ereignisreiche Parteitag mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

— Bern, 19. Nov. (B.-Korr.) Der Große Rat hat in seiner heutigen Nachmittagssitzung drei Petitionen entgegengenommen. Die erste bezweckt baldige Einsetzung des in der Verfassung vorgesehenen Verwaltungsgerichtshofes, die zweite, ausgehend vom Grütliverein, baldigen Erlaß eines neuen Steuergesetzes, die dritte, ausgehend von einer Versammlung in Bern, als deren Tagespräsident ein Alexander Müller zeichnet, Revision des Großratsreglementes in dem Sinne, daß dessen Disziplinarbestimmungen die Mitglieder auch außerhalb der Sitzungen erreichen sollten. ☛ Begründet wird diese Eingabe mit der Stellungnahme der HH. Dürrenmatt und Burkhardt zu gunsten der Zollinitiative. Hierauf wird ein neuer Sturm der Impfgegner abgeschlagen, indem ihr Antrag, die erste Beratung des neuen Impfgesetzes bis nach der Abstimmung über die Initiative gegen den Impfzwang zu verschieben, mit 86 gegen 35 Stimmen abgelehnt wurde. Endlich wurde das Dekret betr. die Besoldung und Reiseentschädigungen für die Schulinspektoren, welches die Besoldungen auf 3600—5000 Fr. ansetzt, und das Gesetz betr. Organisation der Schulsynode angenommen. Demselben gemäß soll die neue Schulsynode in den Großratswahlkreisen gewählt werden und zwar berechtigen je 5000 Seelen der Wohnbevölkerung und Bruchteile über 2500 zu einem Mitglied. Als Taggeld der Synodalen wird dasjenige der Großräte festgesetzt.

Uri.

— Der Landrat von Uri hat dem Gemeinderat von Altdorf die Konzession erteilt für die Benützung der Wasserkräfte des Schächenbaches zum Betrieb einer Straßenbahn Altdorf-Flüelen und Altdorf-Bahnstation, sowie zur Einführung des elektrischen Lichts und Kraftabgabe an industrielle Unternehmungen.

Zug.

— Der Kantonsrat wird eine konservative Mehrheit von 13 Stimmen zählen; dieselbe betrug bisher 12 Stimmen. An den Wahlen beteiligten sich 2320 Konservative und 1630 Liberale. Das Volk zeigte für die technische Seite des proportionalen Wahlverfahrens gutes Verständnis; alles wickelte sich in vollständiger Ruhe ab.

St. Gallen.

— Die Aufsichtskommission der Stickfachschule hat angesichts der zahlreichen Anmeldungen eine Erweiterung des Instituts beschlossen und zu diesem Zwecke vier weitere Maschinen in Miete genommen. Ebenso wurde die Gründung einer Nachstickschule (für Nachstickerinnen) auf ähnlicher Grundlage wie die Stickfachschule beschlossen.

Die Bürgerversammlung Straubenzell beauftragte den Gemeinderat, die Frage der Arbeitslosenversicherung weiter zu prüfen und später Bericht und Antrag zu stellen.

Aargau.

☛ Aarau. Die Volksversammlung in Aarau vom nächsten Sonntag beginnt schon nachmittags 2 Uhr.

Wir ersuchen die aargauischen Blätter, welche den Aufruf publiziert haben, hievon Notiz zu nehmen.

Das beauftragte Komitee.

— Aarau. Heute abend wird im Theatersaal des Saalbaues Herr Rektor Dr. Odinga einen Vortrag über den schweizerischen Dichter Heinrich Leuthold halten. Es ist besonders verdienstlich, daß Leben und Werke dieses obwohl sehr genialen und hochbedeutenden, doch weniger bekannten Dichters, der in seinem Leben nicht

seiner Wut und in Deinem Hause. Er hat mich geschlagen, Ottomar — mit der Reitpeitsche, gerade in das Gesicht hat er mich geschlagen.

zur Geltung kommen konnte, geschildert und sein Andenken erhalten wird.

— Aarau. Der aargauische Handels- und Industrieverein hält seine diesjährige Generalversammlung Sonntag den 25. Novbr. nachmittags halb 2 Uhr im „Ochsen" hier ab. Die Traktanden sind:

1. Kantonale Gesetzesvorlage betreffend Einführung des Stempels auf Frachtbriefe. Referent: Herr Jenny Kunz.
2. Bundesgesetz betreffend die Vertretung der Schweiz im Auslande. Referent: Hr. Schibler.

Nach den Verhandlungen folgt ein gemeinschaftlicher Besuch des Elektrizitätswerkes Aarau.

Bei der hohen Aktualität der Traktanden ist ein zahlreicher Besuch der Versammlung zu erwarten.

— Die ultramontanen Blätter erheben ein großes Geschrei über Ungerechtigkeit, weil in diesem Blatte der Meinung Ausdruck gegeben wurde, daß die katholische Vertretung aus der Regierung zu beseitigen sei. Gegen den Vorwurf der Ungerechtigkeit nun verweisen wir auf die Einwendung, die im Jahre 1885, als die neue aargauische Verfassung der Bundesversammlung zur Genehmigung vorgelegt wurde, der leider zu früh verstorbene Nationalrat Brunner zu diesem Lemma 3 des Artikels 37 und der darüber gewalteten Diskussion machte; er sagte nämlich: seines Erachtens bewege sich die ganze Diskussion auf einem falschen Boden, da in der Verfassung von der ultramontanen, d. h. einer konfessionellen, Minorität nicht könne gesprochen werden; es könne höchstens eine konservative, d. h. eine politische Minorität gemeint sein. Nun haben aber die Ultramontanen, indem sie aus ihrer früheren Parteibenennung als einer katholisch konservativen Partei absichtlich und nach langer Beratung das konservativ striechen, noch viel deutlicher gesagt, daß sie eben nur eine konfessionelle Partei sein wollen. Eine solche kann aber in der Regierung eine Vertretung nicht beanspruchen. Die konservative Partei aber hat auch ohne Herrn Conrad einen Vertreter in der Regierung.

— Sanatorium für Lungenkranke im Aargau. Die Kommission zur Beratung dieser Frage wurde bestellt aus den Herren Dr. Sigrist in Brugg, Rhoniger in Rheinfelden, Stadtrat Häßig in Aarau, Hofer-Meyer in Zofingen, Fürsprech Lehner in Baden, Pfarrer und Kirchenrat Haßler in Seengen und Pfarrer Döbeli in Muri.

— Delegiertenversammlung des aarg. Musikvereins. (Mitget.) Dieselbe tagte Sonntag den 18. November im Gasthof zur „Krone" in Baden und erledigte die alljährlich wiederkehrenden statutarischen Vereinsgeschäfte.

Der Vorstand pro 1894/95 wurde folgendermaßen bestellt:

J. Graf, Bremgarten, Präsident; E. Huber, Zofingen, Vizepräsident; H. Amsler, Aarau, Aktuar: A. Keller, Zurzach, Kassier; A. Weber, Lenzburg, Archivar.

Für das pro 1895 zu vergebende kantonale Musikfest wurde Reinach als Festort gewählt. Das hiezu benötigte Kampfgericht wird wie folgt bestellt: Herr Prof. Wolfensperger in Zürich, Eibel in Rheinfelden und Zimmermann in Luzern.

— Die Delegierten des Wiggertaler Sängerbundes versammelten sich letzten Sonntag an der Kreuzstraße. Der Jahresbericht konstatierte die erfreuliche Tatsache, daß der Verband im Laufe des Berichtsjahres von 15 auf 18 Vereine gewachsen ist und jetzt 425 Sänger und Sängerinnen zählt. Der Vorstand beauftragt dann die Delegierten, in ihren Vereinen über zwei Anregungen betreffend Mitbeurteilung der Gesamtchöre im Wettkampf und Auswendiglernen derselben Bericht zu erstatten. Wegen der Kollision mit dem Kantonalgesangfest wird der statutarisch auf 1895 fallende Sängertag auf 1896 verschoben; eine Anregung des Vorstandes, pro 1895 eine gemeinsame Aufführung ohne Festapparat zu veranstalten, wurde abgelehnt.

Endlich wurden folgende Wahlen getroffen: Zentralvorstand: HH. Bohler, Bezirkslehrer, Aarburg, Präsident; Fritschi, Fortbildungslehrer, Brittnau, Waltyhüssy, Ostringen; Ebner, Lehrer, Zofingen. Zentraldirektor: Fröhlich, Zofingen; Vizedirektor: Kunz, Aarburg. In die Liederkommission: Fritschi, Brittnau; Stoll, Fortbildungslehrer, Rothrist.

— Lenzburg. Letzten Montag fand die Probefahrt mit den neuangeschafften Wagen der Seetalbahn statt.

Unter den geladenen Gästen befanden sich Vertreter des eidgen. Eisenbahndepartements und einiger Eisenbahngesellschaften. In Bezug auf Komfort und Betriebssicherheit entsprechen die Wagen allen Anforderungen. Darüber sind die Fachmänner einig. Nachmittags wurde nach gemeinsamem Mittagessen im Bahnhof-Restaurant Lenzburg eine Extrafahrt nach Reinach ausgeführt.

Verschiedenes.

— Aus London wird gemeldet: Eine entsetzliche Szene spielte sich am letzten Mittwoch in Great Harwood ab, als der afrikanische Löwenbändiger Montana dort seine Vorstellung gab. Alles ging gut, bis Montana den Schlußeffekt produzieren wollte. Einen Augenblick hatte er seine Augen von der prächtigen Löwin abgewandt, als dieselbe mit einem gewaltigen Sprung auf ihn losstürzte. Montana in eine Ecke drängte und ihm den Schenkel zerfleischte. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf zwischen Mensch und Bestie. Die Löwin schleppte ihren Bändiger, der aus Leibeskräften mit seiner Peitsche auf sie einhieb, durch den Käfig und versuchte ihn zu Boden zu werfen. Montana gelang es zum Glück, auf einem Bein stehen zu bleiben. Einmal kam er frei, aber die Löwin packte ihn jetzt wieder. Erst als ihm ein glühendes Eisen hineingereicht wurde, konnte er das wütende Tier von sich fernhalten. Aus tiefen Wunden blutend, verließ er endlich mit zerfetzten Kleidern den Käfig. Dennoch suchte er keine ärztliche Hilfe, sondern behandelte seine Verletzungen mit einem selbst hergestellten Mittel.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 20. Nov. Aus dem Bundesrat. Der Regierung von Uri wird für Rekonstruktion und Ergänzungsarbeiten am Balankabach bei Seedorf ein Bundesbeitrag von 50 Prozent der zu Fr. 27,300 veranschlagten Kosten bewilligt. Der niederländische Vizekonsul in Montreux, Ritter P. von Dewall-Repelaer, erhält das Exequatur. Betreffend der Umschreibung der aus dem Alkoholgesetz erfließenden Monopolpflicht wird ein Bundesratsbeschluß erlassen. Den eidgen. Räten wird die Gewährleistung der Abänderung des tessinischen Verfassungsgesetzes betreffend den Sitz des Appellationsgerichtes beantragt.

Zürich, 20. November. Die namentlich in letzter Zeit verübten Untaten italienischer Arbeiter wirken recht beunruhigend auf die hiesige Bevölkerung. Außer der gestern gemeldeten Messertat an der Niederdorfstraße sind Montags an der Sihlstraße und im Seefeld zwei weitere Fälle von schwerer Verwundung durch italienische Messerhelden vorgekommen. — Heute wird das ermordete Mädchen Bolliger beerdigt.

Nyon, 20. Nov. B. Der Genferzug überfuhr heute nachmittag beim Bahnhofübergang der Station Crans zwei Pferde, die einem Lastwagen vorgespannt waren. Der Fuhrmann blieb unversehrt.

BSembrancher (Wallis) 20. Nov. In den Schieferbrüchen von Sembrancher wurde heute durch eine vorzeitige Minenexplosion ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt. Der Unfall wird der Unvorsichtigkeit zugeschrieben.

BGenf, 20. Nov. Der Stadtrat wählte zu seinem Präsidenten Dunant und zum Vizepräsidenten Bautier. Die Geschäftsverteilung bleibt dieselbe. Die Beeidigung der neugewählten Behörde findet nächsten Montag in der Kathedral statt.

Havas-Depeschen vom 20. Nov.

Paris. Kammer. Jules Guesde, Sozialist, interpelliert in Betreff der Annullierung eines Beschlusses des Gemeinderates von Roubaix, der auf die Gründung einer Gratisapotheke und eines Gratisbureaus für juristische Konsultationen bringt. Dupuy rechtfertigt die getroffenen Maßnahmen und weist nach, daß die Gründung einer Gratisapotheke der erste Schritt zum Kollektivismus sei, worauf Guesde noch einmal die Tribüne betritt und sich zu Gunsten des Kollektivismus ausspricht.

Messina. Der Vulkan Stromboli ist in vollem Ausbruch begriffen.

Petersburg. Rubinstein, der bekannte Pianist und Komponist, ist heute morgen an den Folgen der Sprengung eines Blutgefäßes gestorben.

London. Die „St. James Gazzette" wünscht ein Uebereinkommen mit Rußland, sie glaubt aber, England werde keinen großen Teil erlangen aus dem Handel, der darauf ausgeht, gemeinsam mit Rußland Japan daran zu hindern, sich in Corea nieder zu lassen und die Offenhaltung des Bosporus und die Dardanellen für die Kriegsschiffe aller Mächte zu erlangen.

Chefou. Ein Gefecht hat am 18. November nahe bei Port Arthur stattgefunden. Die Japaner wurden gegen Talien-Kwan hin zurückgeworfen. Sie haben 300 Tote, die Chinesen 100.

Tientsin. Der Vize-König läßt das europäische Quartier durch seine Truppen beschützen.

Shanghai. Es wird eine Landung der Japaner bei Taku befürchtet. Die verstärkte chinesische Flotte stationirt vor Wei-Hai-Wei. Ein Teil derselben kreuzt vor Talien Kwan und Port Arthur.

Cannitelle. Viele Häuser sind eingestürzt, die meisten Fabriken stehen nicht mehr aufrecht. Zahlreiche Arbeiter sind ohne Arbeit. Zu Palmi gab es 6 Tote und 300 Verwundete. 15 Häuser sind eingestürzt, 300 andere sind nicht mehr bewohnbar. Der durch die Verheerungen angerichtete Schaden beträgt 3 Millionen. Zu San Procopio wurden 48 Leichen unter den Trümmern der Kirche hervorgezogen und 150 unter den Häusern. Die Zahl der Verwundeten ist ungeheuer groß. In Seminare zählt man 8 Tote und 200 Verwundete. Noch andere Dörfer zwischen Baratieri und Santander sind gänzlich zerstört.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 21. Nov.

Paris. Fortsetzung der Kammerdiskussion. Deschanel beleuchtet in seiner Rede die Nachteile des Kollektivismus und sucht nachzuweisen, daß die Republik den Stand der Dinge verbessert habe und noch fortwährend verbessere, was weit vorzuziehen sei. Nach Wiederaufnahme der Diskussion um 9 Uhr ergreifen Goblet, Bourgeois und Lemyre das Wort.

Die Kammer nahm schließlich mit 555 Stimmen gegen 174 die Tagesordnung Bouge an, die von der Regierung gutgeheißen war und in welcher die kollektivistische Lehre bekämpft wird.

Fiume. Bei dem im Bau begriffenen Gouverneur-Palast stürzten zwei Säulen im Innern ein, Mauern niederreißend und zahlreiche Arbeiter begrabend. 5 Tote und 12 Verwundete wurden herausbefördert. Die Zahl der Verschütteten ist nicht bekannt, ihre Rettung ist sehr schwierig; man befürchtet, sie seien alle tot.

Tientsin. Die Japaner haben am 18. dies Wijujang zwischen Wiju und Mukden besetzt; 6000 Chinesen hatten zuvor diese Stellung ohne Kampf geräumt mit Zurücklassung ihrer Artillerie und des ganzen Materials. Kapitän Machure von der brittischen Handelsmarine ist zum Vizeadmiral ernannt worden mit dem Auftrag, Wei-hai-Wei zu verteidigen.

Marktberichte.

Brugg, 13. November. (Korresp.) Es wurden aufgeführt: 144 Ochsen, 283 Kühe und Rinder, 5 Schafe und 368 Schweine, total 800 Stück. Die Auffuhr darf als stark bezeichnet werden. Es machte sich bald ein lebhafter Handel geltend, wobei sehr gute Preise erzielt wurden. Der befürchtete Abschlag wird jedenfalls vorläufig noch nicht eintreten.

Eine ganz besondere Nachfrage herrschte auf dem Schweinemarkt, so daß beinahe die ganze Zufuhr zu sehr hohen Preisen verkauft wurde.

St. Margrethen, 19. Nov. B. Aufgeführt waren
306 Stück österreichische Ochsen Preis 77—87 Rp.
10 „ bayerische Kühe und Rinder
456 „ österreichische Schweine Preis 96—103 Rp.
49 „ prima österr. Lebschafe das Paar bis 80 Fr.

Die Qualität der Ochsen ließ zu wünschen übrig, schöne Ochsen wenig vorhanden und waren dieselben auch sofort verkauft. Auf dem Schweinemarkt war mittlere und schöne Qualität gleichmäßig vertreten. Nachfrage nach letzterer groß, Handel rasch. — Auf dem Großviehmarkt werden wahrscheinlich einige Stück in Quarantäne fallen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Schiffsbrüchig, eine Sculptur von der Hand eines finnischen Künstlers, R. Stigell, bildet, wunderbar plastisch in Holz geschnitten, den Hauptschmuck des soeben erschienenen 5. Heftes der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, à Heft 60 Pfg.) Kommen hier in den sich auf dem Felsenriff windenden und hülfeheischend aufreckenden Körperformen alle Feinheiten der Meißelführung trefflich zum Ausdruck, so ist die Reproduktion eines Bildes von H. Corrodi, welches die Illumination Constantinopels bei Gelegenheit des Kaiserbesuches an Bosporus schildert, in eine wahrhaft märchenhafte Farbenglut, getaucht. Gerade diese beiden Bilder zeigen am besten, wie die artistische Leitung der „Modernen Kunst" rastlos bestrebt ist, ihr Illustrationsmaterial auf allen denkbaren Wegen zu ergänzen. Der finnische Bildhauer R. Stiegell hat erst vor kurzem die allgemeine Aufmerksamkeit auf der Pariser Ausstellung erregt, und die Erlaubnis zur Reproduktion des Corrodischen Bildes mußte von der Erbprinzessin von Meiningen eingeholt werden, in deren Besitz sich das interessante Kunstwerk befindet. Wie große Anerkennung diese rastlose Rührigkeit der Redaktion auch im Auslande findet, beweist der beispiellose Erfolg einer englischen Ausgabe der „Modernen Kunst", die seit Oktober d. J. unter dem Titel „Illustrated Modern Art and Literature" erscheint und jenseits des Kanals ungeteilte Bewunderung erregt. Die Engländer erkennen an, daß diese Publikation eine Umwälzung in der ganzen bisher von ihnen geübten Illustrationstechnik hervorzurufen geeignet ist. Schon die 2. Nummer des neuen Journals mußte in 60000, die mit besonderer Sorgfalt verbreitete Weihnachtsnummer in 100000 Exemplaren hergestellt werden.

— Nr. 22 der in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musik-Zeitung" ist dem Andenken Robert Schumanns gewidmet. Sie bringt von dem berühmten Forscher Jansen einen Aufsatz über Schumanns Beziehungen zu Stephen Heller, ferner einen aus neuen Quellen geschöpften Essay von Rud. Freiherrn von Prochäzka über die erste Braut R. Schumanns Ernestine von Fricken; dann Artikel über des großen Komponisten Lieder und Chorwerke, über dessen Beziehungen als Kritiker, ein schwungvolles und formedles Gedicht von Otto Michael zum 75. Geburtstage Clara Schumanns, eine Novelle von Hans Wachenhusen, eine Humoreske von P. Rosegger über dessen erstes Zusammentreffen mit J. Brahms, ferner einen Aufsatz über Joh. Jachmann-Wagner, Besprechungen neuer Bücher und Musikalien, kritische Briefe, Kunst-Notizen, Anekdoten, mehrere Abbildungen, das Facsimile eines Schumannschen Briefes an Jansen, schließlich in der Musikbeilage zwei edle Klavierstücke von R. Schumann und ein preisgekröntes Lied von Alex Goldschmidt.

Der Verleger Carl Grüninger in Stuttgart versendet diese Nummer auf Verlangen gratis und franko als Probenummer.

Winterhandschuhe
in prachtvoller Auswahl
von den **billigsten** bis zu ganz **feinster** **Ia. Qualität**
für Herren, Damen und Kinder
A. Erdin,
Nachf. Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
20.	Mittags 1 Uhr 30	4.5	735.8	772,2	SE.	bed.
20.	Abends 9 Uhr 30	3,7	736 1	772,5	SE.	neblig
21.	Morgens 7 Uhr 30	2,2	736,8	773,2	SE.	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,9 °C. Maximum 4,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 21. November 1894.
Fortdauernd neblig, Temperatur wenig über Null.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.

8 Uhr Probelokal.
Hoffentlich so zahlreich wie letztes mal!

Pfandsteigerung.

Montag den 26. November nächsthin, nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Pfandlokal versteigert: 1 Tisch, 1 Nähmaschine, 1 tannene Kommode, 2 Stühle, 1 Nachttischchen, 1 Petrolküche, 1 Waschhafen, 1 Kinderwagen.

Aarau, den 21. November 1894.

Der Betreibungsbeamte:
5197 **Siebenmann.**

Pfandsteigerung.

Samstag den 24. November nächsthin, von vormittags 9 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal gegen Baarzahlung versteigert:

Flanell, Sammt, Crepon, Crep, Wollstoffe, Sommerstoffe, 20 verschiedene Corsets, 11 Kil schwarze und farbige Seidenstoffe, Jupons, Blousen, Morgen-Kleider, Kinder-Kleidchen, Knabenkleider, Knabenblousen 2c. 2c. 5197

Aarau, den 21. Nov. 2894.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Bezirksverwaltung Aarau.

Die noch rückständigen, pro Martini abhin fälligen **Wasserrechtszinse** und **Recognitionsgebühren** sind innert 8 Tagen anher zu berichtigen; nachher werden solche mit 10 Cts. Zuschlag für Bezugsgebühren bei den Betreffenden erhoben.

Aarau, 20. Nov. 1894.
5193 **Bezirksverwaltung.**

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren. leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin

Nur ächt mit dieser Schutzmark — LANOLIN — 60 Cts. das Stück

In allen Apotheken.

Sardinen in Öl
Sardellen in Salz
Thon marinée
Gesalzene-
Geräucherte-
Marinirte-
Bismark-
Roll-
Ochsenmaulsalat
Salm, Hummer, Caviar,

Häringe

Hasen- und Stockfische 4965

empfiehlt in frischer Ware

F. Gloor-Siebenmann,
Aarau.
Telephon.

Der beliebte 5015

Gartenkalender

pro 1895

ist erschienen und kann bezogen werden bei

Gustav Hoch & Cie.,
Samenhandlung.

Saure Rüben & Kabis
bei Frau **Würti**, Milchgasse Nr. 79.

Vacherin Mont d'or
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der langen Krankheit und dem Hinscheide unserer unvergeßlichen lieben Tochter und Pflegetochter

Emma Frey

sowie für die vielen Blumen und Kränze und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhe danken herzlich

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Aarau, 21. November 1894. 5196

Brauerei Ryniker.

Mittwoch und Donnerstag den 21. und 22. November
Großes 5189

CONCERT

der Schweizer Spezialitäten-Truppe Armand Stebler aus Bern.
3 Damen u. 2 Herren. Anfang 8 Uhr.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außerordentliche Generalversammlung
Freitag den 23. November 1894,
abends 8¼ Uhr in der Brauerei „Affenkasten".

Traktanden:

1. Wahl des Organisations-Comité's für das nächstjährige eidgen. Unteroffiziersfest.
2. Verschiedenes. 5192

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vereins-Vorstand.

Chocolat Suchard,

Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés, Cianduja, Noisettes.

5194

Künstlerisch-patriotischer Wandschmuck pro 1895 Preis Fr. 2.

Der VI. Jahrgang von **Lauterburgs**
Illustrierter schweizerischer Abreiß-Kalender
(nicht zu verwechseln mit einer kolorierten aber sinnlosen Nachahmung) ist erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung und Papeterie, sowie direkt vom Verfasser:

E. Lauterburg, Maler, **Bern.**

Ein Jahrgang von **Lauterburgs „Illustriertem Abreiß-Kalender für Deutschland"**, 365 Bilder aus deutschen Gauen, sehr interessant für Deutsche und solche, welche Deutschland kennen. 191 (O H 6637)

Zur
Stadt Mülhausen.
Gebrüder Hess
Aarau — 4 Rathausgasse 4 — Aarau
Großes Lager in Wolldecken
weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual. große, extra feine Qualität	„ 8. 90
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 10. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„ 17. 50
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„ 4. 90

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 3027) 5195

Fleischer's
Electrique Corset

hat den Vorteil, daß solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.

Zu haben bei 4981
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 519
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Täglich frische 5137
Birnenweggen
empfiehlt **Oscar Hemmeler.**

Täglich frisches
Roggenbrod
empfiehlt **J. Bolli**, Bäcker.

Als solide
Sparanlage
unter gleichzeitiger Erwerbung grosser Gewinnchancen empfehlen wir das

Holländische Weisse Kreuz-Loos

Nominale Gulden 10, rückzahlbar im Wege der Verloosung mit mindestens 14—25 Gulden, ca. Fr. 28–50.

Jährlich 3 Ziehungen mit Treffern von ca. Fr. 50,000 20,000, 4000 u. s. f.

Nächste Ziehung am 1. Dez.
Haupttreffer ca. Fr. 20 000.

Keine Lotterieloose, sondern zu jeder Zeit in Baargeld umzusetzende Obligationen.

Die Ziehungen werden von uns nachgesehen und Treffer sofort avisiert. (H 47 0Z)

Preis per Loos Fr. 20 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung 5155

Schweiz. Vereinsbank, Bern.

Ein intelligenter braver Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei (O F 2672

J. Faller,
Sattlerei & Aussteuergeschäft,
4989 **Eglisau.**

Billig.
Zwetschgen türkische 1893

Fr. 15 — per Sack von 80 Kilo ab Winterthur unter Nachnahme.

K. Klein, Winterthur.
M 11442 Z) 5030

Kastanien,

grüne, feinste Marren, 10 Kiloor. Fr. 3.—, 5 Kiloar. Fr. 1.60 franko ganze Schweiz, 100 Kg. Fr. 17. — bis Fr. 18. — versend. und empfehlen sich, reelle prompte Bedienung zusichernd

Hotz & Cie.,
4616 St. Nazzaro (Kt. Tessin)

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zeltz-Brunner.**

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Stelle Gesuch. 5114

Routinirter, sprachkundiger
Buchhalter & Correspondent

auch im Bankwesen bewandert, sucht passende Stelle per sofort.

Offerten sub. Chiffre L 6186 befördert (M 4405e)

Rudolf Mosse, Zürich.

Offene Stelle

für einen **Jüngling** mit Sekundarschuldildung und schöner Handschrift auf einem hiesigen Bureau. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre 5138 befördert die Exped. 5138

Gesucht.

Ein jüngeres tüchtiges
Mädchen,

das gut kochen kann in ein Doktorhaus einer größern Ortschaft des Kts. Zürich. Zeugnisse erwünscht. Monatlohn 25 Fr. (M 11506 Z)

Eintritt Ende November.

Offerten sub. Chiffre C 6203 an die Annoncen-Expedition von 5154

Rudolf Mosse, Zürich.

Ein achtbares **Mädchen**, welches das Weißnähen erlernt hat, sucht Stelle als 5178
Zimmermädchen.

5141 **Gesucht:**

Ein **Maschinist** in das städtische Elektrizitätswerk in Aarau. Ein tüchtiger Mechaniker wird bevorzugt. Jahresbesoldung Fr. 500. — nebst freier Wohnung und Licht. Eintritt sofort.

Gesucht: 5182
Zwei tüchtige Fuhrleute.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz Zu erfragen bei der Exped

Ein
tüchtiger Steindrucker

findet dauernde Stelle in Zürich. Einer jüngern soliden Kraft bietet sich günstige Gelegenheit, sich auch an der Maschine auszubilden. Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnisabschriften unter Chiffre O F 2792 befördern Orell Füßli, Annoncen, Zürich. (O F 2792) 5175

Gewandte Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei 5159
Jenny & Weigel.

Geübte
Elastiques-Weber

finden dauernde Beschäftigung bei
Hüssy & Künzli
5153 Murg & Laufenburg.

Zu mieten gesucht: 5152

Für einen Arbeiter ein unmöbliertes **Zimmer**. Bei d. Exped zu erfragen.

Per sofort zu vermieten:

Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5107

Zu vermieten. 5188

Zwei Zimmer (Mansarden) mit Anteil Küche Nr. 877.

Zu vermieten. 5187
Der 2te Stock in Nro. 913

ist gleich zu beziehen.

Zu vermieten.

Auf den 1 Februar 1895 eine freundliche **Parterre-Wohnung** mit 2 geräumigen Zimmern u. einer Kammer samt Zubehör und Wassereinrichtung in angenehmer Lage der Stadt.

Wo, sagt die Exped 5090

Zu vermieten.

Ein **Logis** von 2 Zimmern nebst Zubehör, Wassereinrichtung. (5007

Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten.

Ein kleines **Logis** im Freien von 2 Zimmern mit Zubehör. 5094

Zu vernehmen bei d. Exped.

Zu verkaufen 5094
1 runder Tisch und 1 einthüriger Kasten.

Hätzig, Dienstmann.

Billig zu verkaufen.



Ältere Kinderwagen, 3 und Vierräder
bei **Häfelin**, Sattler, 5147 Metzgergasse, **Aarau.**

Aarau, Mittwoch 21. November 1894. № 275. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Ausland.

England.

London. Die „Times" veröffentlicht eine Depesche von Tientsin, nach welcher 22 japanische Schiffe vor Wei-hai-wei kreuzen.

Die englische Gesandtschaft in Konstantinopel wird keine Untersuchung über das Blutbad in Armenien anstellen.

London. Ein aus Petersburg an die „Times" gerichtetes Telegramm bestätigt, daß ein englisch-russischer modus vivendi bezüglich des Pamirgebietes in allernächster Zeit in London zur Unterzeichnung gelangen werde.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos Ayres, welches meldet, daß Admiral de Gama und die aufständischen Führer in der Unzufriedenheit über die Wahl Barboza's als Gouverneur von Rio Grande beschlossen hätten, gegen den Präsidenten Moraes die Waffen zu ergreifen. Unter dem Befehl de Gamas sollen an der Grenze von Rio Grande 7000 Mann marschbereit stehen.

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Ein gelungener Versuch, auch bei nassem Wetter im Heuet sich gutes Futter für den Winter zu verschaffen, wurde laut „Tägl. Anz." in Hofwyl (Bern) gemacht. Herr Edgar Müller, einer der bedeutendsten Landwirte des Kantons, wurde durch den diesjährigen reichlichen Grasertrag seiner Wiesen veranlaßt, einen interessanten Versuch zu wagen und dabei ein bedeutendes aufs Spiel zu setzen. Als das Heugras reif war und der Heuet in hiesiger Gegend beginnen sollte, trat feuchte Witterung ein und es war während drei Wochen fast unmöglich, trockenes Heu in die Scheune zu bringen. Trotz dieser Witterung ließ Herr Müller fast täglich mähen. Das noch nasse Gras wurde an einen Haufen getührt, der sich täglich um eine Schicht erhöhte und der nach ungefähr drei Wochen über 150 Fuder Gras enthielt, den Ertrag von ca. 10 Jucharten des besten Wiesenlandes. Dieser Grashaufen — Gras für mindestens 35 Klafter Heu — wurde mit Stroh eingedeckt und mit einer fast 1 Meter hohen Erdschicht beschwert. Ein zweiter Grashaufen, etwa viermal kleiner als der eben genannte, wurde später aus Ewdgras aufgeführt, das bei trockenem Wetter gemäht worden war und das also trocken auf den Haufen kam. Die Eindeckung und Beschwerung geschah ebenfalls durch Stroh und Erde. Beide Haufen machten eine Gährung durch, während welcher sie ihre Höhe beträchtlich einbüßten. Letzthin ließ Herr Müller den großen Haufen anschneiden. Was kam zum Vorschein? Zum größten Verwundern der hiesigen Landwirte, die allgemein einen Misthaufen erwartet und mit Prophezeiungen nicht gekargt hatten, hinter einer 25 Cm. dicken Seitenwand ein herrlich duftendes Braunheu. Dasselbe wird nun dem „gusten" Vieh gefüttert und von demselben sehr gerne gefressen. Der Versuch, den Herr Müller gewagt hat, darf als ein vollständig gelungener bezeichnet werden.

— Ueber die schweflige Säure im Weine. Die Referate, welche die Herren Schaffer und Bertschinger in der Versammlung des Vereins schweizerischer analytischer Chemiker in Zürich gehalten haben, sind in Separatabzug in der schweizerischen Wochenschrift für Chemie und Pharmacie erschienen. Dieselben sagen zum Schlusse: Aus der Literatur und den Versuchen, die allerdings noch viel der Ergänzung bedürfen, geht vorläufig für die Praxis des Lebensmittelchemikers kurz folgendes hervor, und wir beantragen, nachstehende Beschlüsse zu fassen: 1) Bei der Untersuchung der Weißweine sind die freie und die gebundene SO_2 stets besonders zu bestimmen (Methode von Schmitt-Ripper, Vierteljahrsschrift für Chemie der Nahrungs- und Genußmittel, 1893, Seite 42). 2) Für die Beurteilung geschwefelter Weine hinsichtlich ihrer event. Gesundheitsschädlichkeit fällt vor Allem die OS_2 in Betracht. 3) Der Gehalt des Weines an freier OS_2 darf 20 mg. im Liter nicht übersteigen 4) Es ist ein Gesamtgehalt an OS, (freier und Aldehyd OS_2) von höchstens 200 mg. pro Liter gestattet. 5) Diese Grenzzahlen gelten auch für Obstwein, Weinmost und sog. Sauser. 6) Medizinalweine dürfen nicht mehr als 20 mg. gesamte OS_2 pro Liter enthalten. (Dieselbe ist hier gewichtsanalytisch zu bestimmen.)

In zusammenfassender Motivierung der Anträge 3 und 4 fügen wir folgendes bei: Unsere Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen, aber doch beantragen wir jetzt schon die Aufstellung von Grenzzahlen, damit beide interessierten Parteien (Lebensmittelchemiker und Gesundheitsbehörden) namens des Publikums einerseits und der Weinhändler, sowie der Wirte anderseits, wissen, woran sie sich zu halten haben. Für freie schweflige Säure schlagen wir 20 mg. pro Liter Wein vor, welche Toleranzgrenze auch Dr. Leuch auf Grund einer großen Zahl von physiologischen Beobachtungen vorläufig empfiehlt. Diese Maximalgrenze soll verhindern, daß frisch und sehr stark geschwefelte Weine in den Konsum gelangen. Um mehr als 20 mg. pro Liter freie Schwefelsäure in den Wein zu bringen, mußten wir 4 mg. Schwefel pro hl. Faßinhalt verbrennen, was entschieden zu viel ist, indem — nach Neßler und Müller (Thurgau) — schon 1 bis 2 g. Schwefel genügen, um kranke Weine zu kurieren, geschweige denn gesunde zu konservieren. Von den durch Vereinsmitglieder untersuchten gegen 150 Weißweinmustern enthielten nur 4,5 Prozent mehr als 20 mg. freie schweflige Säure. Wie wir beobachtet haben, geht die freie schweflige Säure beim Lagern zum Teil in gebundene Säure über, es hat somit der Händler einen an freier schwefliger Säure zu reichen Wein nur liegen zu lassen und nicht frisch in den Verkehr zu bringen. — Nach neuesten Mitteilungen will Ungarn 30 mg. pro Liter freie schweflige Säure gestatten, was unserer Ansicht nach zu viel ist, indem dann stark und ganz frisch geschwefelte Weine zulässig sind, welche doch immerhin sanitarisch verdächtig bleiben. Man soll in der Lebensmittelkontrole nicht nur das durchaus Schädliche untersagen, sondern alle Substanzen, welche nicht absolut unschädlich sind, sofern sie nicht unterdrückt werden können in möglichst geringen Dosen gestatten. So ist man auch bei Aufstellung der Grenzzahl für Kaliumsulfat im Wein vorgegangen. Immerhin sind diese von uns beantragten Gehaltslimiten für freie, sowie gesamte schweflige Säure nur als vorläufige zu betrachten, indem möglicherweise spätere Untersuchungen die Aufstellung einer niedrigeren Grenze wenigstens für die freie schweflige Säure veranlassen.

Was den Antrag 4 von 20 mg. pro Liter als Maximum für gesamte schweflige Säure im Wein anbetrifft, so rechtfertigt sich derselbe weniger durch die Resultate unserer physiologischen Versuche als durch den eben ausgesprochenen Satz bezüglich der Aufgabe der Lebensmittelkontrolle und dadurch, daß einem Mißbrauch der Verwendung von schwefliger Säure in der Weinbehandlung überhaupt entgegenzutreten ist. Wir haben spanische Weißweine mit 470 bis 490, ja sogar einen mit 527 mg. gesamter schwefliger Säure pro Liter beobachtet. Vielfach wird auch aus kosmetischen Gründen oder zum Zwecke der Fälschung sehr stark und wiederholt geschwefelt: der gelbe Wein soll grau gefärbt werden, um einer Liebhaberei des Käufers nachzukommen, oder um, obwohl spanischer Herkunft, als Waadtländer verkauft zu werden. Durch einmaliges Einbrennen mit Schwefel, bis dieser erlosch (8 g. pro hl. Faßinhalt), gelang es uns nur, eine Vermehrung um 66 mg. gesamter schwefliger Säure pro Liter Wein herbeizuführen, und Neßler teilte bei ähnlichen Versuchen an Wasser 102 bis 105 mg. schweflige Säure mit: es muß also ein Gehalt von mehr als 200 mg. gesamter schwefliger Säure pro Liter Wein die Folge mehrfachen und viel zu starken Einbrennens sein und darf als Mißbrauch verboten werden. Durch die im Kanton Zürich in den letzten Jahren geübte strenge Kontrolle ist der Gehalt der im Verkehr befindlichen Weine und auch der aus Spanien und Italien importierten Weißweine an gesamter schwefliger Säure bereits wesentlich zurückgegangen, wie sich aus der stark abnehmenden Prozentzahl der Beanstandungen ergibt. Diese Errungenschaften wollen wir nicht wieder preisgeben dadurch, daß wir von Aufstellung einer Grenzzahl für die gesamte schweflige Säure gänzlich absehen. Die beantragte Limite von 200 mg. ist nach unserer Erfahrung leicht durchzuführen und stimmt auch mit der von Professor Müller im Thurgau in seinem Gutachten geäußerten Ansicht überein.

Verschiedenes.

— Aus dem Elend der Großstadt. Das neue Wiener Tagblatt berichtet über eine Szene, die sich im Atelier eines bekannten Wiener Zahnarztes abgespielt: Ein junger Mann erscheint und fragt nach dem Herrn Doktor. „Kaufen Sie Zähne, Herr Doktor?" — „Gewiß, wenn ich welche brauche." — „Haben Sie vielleicht Verwendung für einige tadellose, kräftige Männerzähne?" — „Woher haben Sie die?" „Ich trage sie in meinem Munde und möchte Ihnen nun den Vorschlag machen, sie mir zu ziehen und mir ein angemessenes Honorar dafür zu geben." — „Welcher Gedanke!" . . . — „Herr Doktor, ich kann nichts Anderes mehr zu Geld machen . . ." Der Zahnarzt beschenkt den Fremden — selbstverständlich ohne auf dessen Anerbieten einzugehen.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau. Widmer, Joh. Gottfried, Negotiant, von und in Aarau. Eingabe bis 17. Dez. — Baden. Hitz, Paul, Henfis, von Unterfiggingen, Gemeinde Unterfiggenthal. Eingabe bis 29. Dez. — Brugg. Frey, Samuel, alt Ammann, Postablagehalter, von Auenstein. Eingabe bis 19. Dez. — Laufenburg. Benz, Mathias, von Gipf, Gemeinde Gipf-Oberfrick; Fuchs, Moritz, von Hornussen. Eingabe bis 18. Dezember. — Rheinfelden. Gilstert, Xaver, gewes. Nachtwächter, von und in Mumpf; Stocker, Bernharda geb. Metzger, Witwe, von und in Möhlin. Eingabe bis 16. Dez.

Benefizia Inventarii.

Kulm. Bolliger, Rudolf, gewes. Gerichtsschreiber, von Gontenschwyl, in Oberkulm; Bürgler, Friedrich, Mechaniker, im Bahn in Gontenschwyl. Eingabe bis 29 Dez. — Zofingen. Hunziker, Rudolf, Hans Rudolfs, alt Gemeinderat, von und in Moosleerau. Eingabe bis 29. Dez.

Konkurs-Eröffnungen.

Bremgarten. Dreifuß, Nathan, von Ober-Endingen, Handelsmann in Wohlen. Eingabe bis 17. Dezember.

Liquidations-Eröffnungen.

Aarau. Weber, Friedrich, Spengler, von Bordemwald, in Aarau. Eingabe bis 27. November.

Wochenmarkt in Aarau vom 17. November 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Zuckerkabis per Kopf	20—30
Kuhfleisch p. „	0. —	Blumenkohl per Kopf	30—50
Kalbfleisch p. „	2 20	Kopfsalat 3 Stück	0. 10
Schaffleisch p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0 20
Dürrer Speck p. „	2. —	Zwiebeln 3 Stück	0. 10
Erdäpfel p. 10 Kilo	5.50—6.50	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
„ p. Becken	20	Lauch „ Büschel	0. 05
Anken p. Kilo	2.60—2.70	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier 1 Stück	10	Sellerie „ Stück	0. 05
Aepfel, saure 4—5 Paar	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
„ süße 7 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Birnen 4—8 „	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Spalterbirnen 1 Stück	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen 0 Paar	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Rettiche 3 Stück	0. 10
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
„ rote p. „	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Trauben per Kilo	0. 70	Weiße „ per Kord	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Kohlrüben 1 Stück	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Nüße 6—7 Höck	0. 10
Bienenhonig per 3 Dezil.	1. 00	Aepfel 10 Liter	1. 40
Kabis u. Kohl p. Kopf	10 - 30	Aepfel süße 10 Liter	0. 00

B **Romanshorn**, 19. November. Getreidemarkt. Tendenz in letzter Woche und auf heutigem Markte unverändert und Umsatz in sämtlichen Fruchtgattungen von sehr geringem Belang und zwar zu gleichen Preisen wie vor 8 Tagen. Heutiger Markt schwach besucht, geringe Ware vernachlässigt, während gute Sorten viel eher Absatz finden.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 19 —19½	Hafer böhm.	Fr. 17 —18
Prima	„ 18½ —19	Hafer russisch.	„ 16½—17½
Guter Weizen	„ 18 —18½	Gerste	„ 21 —21½
Gering. Sorten	„ 16½—17½	Mais	„ 15 —15½
Ruff. Weizen	„ 16¼—17½	Roggen	„ 12½—13

Eingang	8290	Meterzentner.
Ausgang	7330	„
Lagerbestand	65600	„

Bedeutende Preisreductionen im Ausverkauf.

Waschächte, gediegenste Kleider- und Schürzen-Stoffe, 45 Cts. per Meter. Wollstoffe, gediegenste Qualität 45, 65, 75, 85, 95 Cts. p. m. Herren- & Knabenkleiderstoffe 75, 80, 1.25, 2.95—6.95.

Muster umgehends franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Grosse Restbestände neuester doppelbreiter Damen-Kleider-Stoffe, *bedeutend in den Preisen reduziert, im Ausverkauf per Meter 35, 45, 75, 95, 1.25, 1,45. Herrenstoffresten sehr billig. — Ausverkaufsmuster bereitwilligst.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Verlangen Sie Preisliste über Wollene Bettdecken und Pferdedecken von

4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Unser Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen beginnt Montag den 26. November.

Gamper & Cie.

Arbeiterkleider-Magazin

Aarau! Hintere Vorstadt, Aarau!

neben Brauerei Affentaken.

Compl. Anzüge f.	Herren v. Fr.	28.–	bis 50.–
" " "	Knaben "	6.–	" 19.–
Ueberzieher	" Herren v. "	24.–	" 48.–
"	" Knaben "	9.–	" 23.–
Peller.-Mäntel	" Herren v. "	29.–	" 55.–
Loden-Joppen	" " " "	18.–	" 25.–

Lismer in verschiedenen Farben 3.50 bis 22.–

Unterkleider in allen Preislagen.

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Gränichen:** Rob. Widmer, Negt. **Ob.-Erlinsbach:** Alb. v. Felten, Negt. **Lupfig:** G. Weber's, Sohn. **Schönenwerd:** Jakr. Th. Käser, Hdlg. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg. **Ostringen:** S. Bossard, Kreuzstr.

Muster auf Verlangen franko.

Zur Stadt Mülhausen

Rathausgasse 4. AARAU Rathausgasse 4.

Auf bevorstehende Herbst- und Winter-Saison empfehlen wir in schönster Auswahl unsere

Hautes Nouveautés in Roben,

wovon wir besonders hervorheben;

									Elle	Meter
Cheviot croisé,	schwarz	und	farbig,	rein	wollen	105	Cm.	breit	1. 10	1. 80
Cheviot Diagonale	"	"	"	"	"	105	"	"	1. 35	2. 25
Cheviot grosses côtes	"	"	"	"	"	120	"	"	1. 50	2. 50
Cheviot noppé	"	"	"	"	"	120	"	"	1. 75	2. 90
Drap moscovite	"	"	"	"	"	120	"	"	1. 65	2. 75
Damiers Nouveauté				"	"	100	"	"	1. 25	2. 10
Beige merinos carriert	"	"	"	"	"	100	"	"	0. 60	1. —
Beige Ecossais	"	"	"			100	"	"	0. 55	0. 92
Beige Mohar				halbwollen		100	"	"	0. 80	1. 35
Beige croisé uni und carriert					"	105	"	"	0. 95	1. 60
Candia, schwere Qualität					"	doppelbreit			0. 55	0. 72
Rhenania, " "					"	"			0. 65	1. 10
Jüppen-Halblein, blau und schwarz									0. 40	0. 67
" schwere Qualität						135	Cm.	breit	1. 50	2. 50

Reichhaltiges Lager in schwarzen, reinwollenen Stoffen uni und brochiert, sowie in Merinos, Cachemires und Draps fantasie, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Es empfehlen sich **Gebr. Hess.**

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider. Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**

Kölsch und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.

Tisch- und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.

St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.

Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.

Herren-Anzüge, complet von Fr. 25. an
Jünglings-Anzüge, complet von Fr. 15. an
Knaben-Anzüge von Fr. 6. an
Herren-Hosen von Fr. 6. an

Sortiment in **Futtertücher.**

Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.

Taschentücher weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.

Raphael Wyler, Aarau, 902 Vordere Vorstadt 902.

Wolldecken Bettüberwürfe in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.

Schipper und **Flanelle.**

Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.

Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.

Tischdecken Bettvorlagen und **Läufer.**

Möbel- und **Indienne** und **Crepstoffe.**

Sammt in schwarz und farbig.

Damen-Kleider-Stoffe in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. Resten zum halben Preis.

Corsets in jeder Preislage.

Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.

Unterkleider für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.

Indienne & Satin Große Dessin Auswahl sehr billig.

Bettbarchent, Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktresen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Zimmer-Filzschlappen

mit dicken Sohlen, sowie **Filzsohlen** am Stück und abgepaßt sind zu haben bei 5171

J. Hernatinger, Aarau, Vordere Vorstadt 893

In Fortsetzung der Liquidation.

Einige 5173 **Kindermäntel & Kleidchen** für das Alter von 1—2 Jahren.

Flanellhemden farbige Hemden Unterkleider.

Alles zu äußerst billigen Preisen.

J. Dolder am Graben.

Leinene und **baumwollene**

Taschentücher

mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Neue 5076

Mailänder-Salami

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**



H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Eine jüngere, starke Person findet Jahresstelle als 5109

Wäscherin.

Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

Gesucht

per sofort auf das Bureau des Unterzeichneten ein 5105

Lehrling.

Oscar Heller, Notar.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

J. Weber-Suter, Modes

empfiehlt höflichst, ihr durch große Sendungen von ersten Firmen, reichhaltig assortirtes Lager in

Handschuhen

weiße, schwarze, farbige Glacéhandschuhe
von Fr. 2. 50 bis 5. 50.
Glacéhandschuhe mit Stoff und Lederfutter
für **Damen** und **Herren.** 5032
Kinderhandschuhe
Ballhandschuhe in Seiden u. Halbseide.
Winterhandschuhe
Militärhandschuhe.

J. Weber-Suter
neben dem Hôtel Ochsen.

Nähmaschinen

Phönix. Original Phönix.

Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**

Treimaschine (Singer Syst.)

Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.

— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt. 4414

Um gütigen Zuspruch bittet

Walter-Schmuziger.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, **neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.**



Oberburg-Burgdorf
Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

- Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfeh zu Fabrikpreisen

Jakob Henz & Cie.,
Eisenhandlung, **Aarau.**
4424

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 3658

Rill. Gall, Schöftland.

Pelzmützen
Jokeymützen
Hausmützen
Arbeitsmützen
Plüschmützen
Seidenmützen
Tuchmützen
Flanellmützen
Filzmützen
Astrachanmützen
Steife Mützen
Gestrickte Mützen
Spanische Mützen
Pelzmützen etc. etc.

f. **Kinder, Knaben, Mädchen Erwachsene** empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen

Ed. Müller,
5087 Aarau.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Strickwolle

in vollständigem Assortiment empfehle zu bekannten billigen Preisen

Wüthrich-Lüdi
z. Storchen.

Frische Auswahl in 4980

Winterhandschuhen

für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den bessern Qualitäten.

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Schöne große **Veltliner**

Marronen

verkauft 5085

Marini,
Schmiedgasse.

Das

Mass- & Confections-Geschäft

von

Aarau **Gustav Gerber,** Aarau

Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670

ist in 4899

sämtlichen Neuheiten

bestens reassortirt und empfiehlt sich einer werten Gönnerschaft zu vorteilhaften Preisen angelegentlichst.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugestellt.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen, allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilon, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Hess.

Muster-Collektion halten wir zu Diensten.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer** Zimmereinrichtungen.

Möbel in jedem Style.
Prospekte stehen zu Diensten.

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Stoffen, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 19. November 1894 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung in Folge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

1. Testament des **Widmer, Joh. Gottfried**, Negot., von und in Oberentfelden, d. d. 8 Sept. 1894.
2. Testamente der **Käser. Magdalena**, geb. Dietiker, Ehefrau des Jakob Käser, Hans Ulrichs, Schreiner, von Oberlachs, in Küttigen, d. d 5 Mai 1881.
3. Testament der Eheleute **Eichenberger, Rudolf**, Schuhmacher, von Reinach, in Aarau, und **Verena**, geb. Joho, d. d. 4. Nov. 1883 und 24. Januar 1886.

Erbschaften.

Erbschaftsruf. Die Erben der am 18 Januar 1893 verstorbenen Witwe **Gloor, Maria** geb. Wernli, von Birr, in Aarau, sind hierseits nicht alle bekannt.

Es ergeht nun an alle Erben die gerichtliche Aufforderung, sich bis zum 22. Dezember 1894 über ihre Erbschaftsansprüche hierseits auszuweisen, mit der Androhung gegen die Ausbleibenden, daß nach Ablauf dieser Frist die als nächste Erben Angemeldeten sofort in den Besitz der Erbschaft eingewiesen würden, den allfälligen Näherrechten Dritter immerhin unbeschadet, welche gegen die Erbbesitzer auf gesetzlichem Wege geltend zu machen wären.

Versteigerung von dürren Reiswellen

im Werkhaus-Magazin.

Nächsten **Donnerstag den 22 ds.**, nachmittags von 2 Uhr an, werden im Werkhaus-Magazin öffentlich versteigert:

1000 Stück dürre Reiswellen,

worunter

600 Tannäst-Knebelwellen,

wozu Kaufliebhaber freundlich einladet 516

Die Forstverwaltung.

Steigerung.

5144

Infolge waisenamtlichen Auftrages werden nächsten **Mittwoch den 21 November** von nachmittags 2 Uhr an im hiesigen Pfandlokal versteigert **1 Tischchen, 1 Koffer, 1 Spiegel, Frauenkleider und Leibwäsche, Küchengeschirr** und anderes mehr.

Aarau, den 16. November 1894.

Die Gemeindekanzlei.

Emil Henz,

Rathausplatz Aarau

empfiehlt



Futterschneidmesser

für Maschinen u. Handstühle.

Heuschroter

gewöhnl. und amerik. Façon.



Rübenschneidmaschinen

Nr. 2 à Fr. 23. — Nr. 3 à Fr. 27. 50

Rübenstampfeisen

von Fr. 1. — an per Stück.

Frische Sendung

Eier 5157

11 Stück à 1 Fr. —

Rob. Schmidt z. Bären.

Öffentliche Vorträge

zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.

II. Vortrag.

Mittwoch den 21. November 1894, abends 8 Uhr im Theatersaal des Saalbaues.

Herr Rektor Dr. **Th. Odinga.** 5150

Heinrich Leuthold.

Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzel-Billets à Fr. 1 sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler u. Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Bedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Zuschneide-Kurs.

Mehreren Anfragen Folge leistend, beginnt am **21. November** ein

dritter Zuschneide-Kurs.

Jede Teilnehmerin wird unterrichtet, bis sie fähig ist, nach allen Maßen zu verfertigen. Gewöhnliche Kurszeit 14 Tage, 2 Stunden Unterricht per Tag. Prospekte erteilt

A. Seeberger, Kursleiterin, bei Frau Birmann-Probst.

Eingaben für die

Fleisch- und Brodlieferung

pro I. Semester 1895

in die kantonale Krankenanstalt Aarau

nimmt bis **26. November** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können. 5151

Die Anstaltsverwaltung.

Telearamm.

Zum ersten Male zum hiesigen Markt.

Rosenblums Wasservergoldung.

Kleine Gläschen 30 und 50 Cts., große 1 Fr.

Mittelst dieser trockenen Mischung kann man alle erdenklichen Gegenstände selbst fest und dauerhaft **vergolden** und leiste für langjährige Haltbarkeit vollständige Garantie.

Folgende Farben sind vorrätig: **Gold, Grün, Kupfer, Karmesin, Blau, Silber.**

Diese Bronze wurde in allen größeren Städten des In- und Auslandes mit bestem Erfolg angewandt und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. Man kann **Bilder** und **Spiegel, Rahmen, Körbchen, Lampen, schmutzige Figuren- Nippsachen Eisen** und **Steine** alles wie neu wieder herstellen. Gleichzeitig empfehle ich meinen echten **Glas** und **Porzellankitt.**

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Rosenblum aus **Leipzig.**

Mein Stand ist mit meiner Firma versehen und dadurch erkenntlich.

Das größte Lager in

Bettfedern und Flaum

finden Sie bei

Beste Einrichtung zum **Reinigen** und **Dörren** von **Federn** und **Flaum.**

Stets Anfangs der Woche werden alte **Bettstücke gedämpft** u. **gereinigt.**

3865

Emil Schenker, Schönenwerd.

Brenn- und Nutzholz-Steigerung.

Künftigen **Mittwoch den 21. November,** nachmittags von 1 Uhr an werden im Staatswald: „Gehren" bei **Erlinsbach** öffentlich verkauft::



16 Stück kleineres Bauholz und Stangen mit ca. 4m³;
9 Stück Fohren-Nutzholz mit 4m³;
19 Stück Eichennutzholz mit 3.21m³
488 Baum- und Bohnenstecken; ¼ Ster Eichen- u 6 Ster Fohren spältenholz; 5 Ster Rugelholz;
700 Reiswellen und 2 eichene Wurzelstöcke.

Kaufliebhaber ladet ein:

Lenzburg, den 14. November 1894.

Der Kreisförster:
Rud Heusler.

5110

Aarau. Zur Stadt Mülhausen. Aarau.

Gebrüder Hess.

Reichhaltiges

Lager in Bettfedern und Flaum.

Bettfedern	per Pfund		**Bettfedern**	per Pfund	
grau, Nr. 5		**0. 75**	Rupf, weiß, Nr. 0		**3. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 4		**1. 35**	grau		**2. 50**
Bettfedern			**Flaum**		
weiß „ 3		**1. 80**	weiß, fein		**4. 60**
Bettfedern			**Flaum**		
Rupf, weiß „ 2		**2. 50**	weiß, extra fein		**5. 80**
Bettfedern			**Schwanenflaum**		
Rupf, weiß „ 1		**3. —**	extra fein		**7. 50**
Roßhaar „ 6		**1. 20**	**Crin d'Afrique**		**0. 17**
dto.			**Liſchen,** prima		**0. 13**
weiß, schwarz u. grau Nr. 7		**1. 60**	**Surrogat,** weiß und schwarz		**0. 90**
dto. „ 10		**2. —**	**Matratzendrill** 10/4		**0. 75**
dto. „ 11		**2. 30**	**dto.** 10/4 prima		**1. —**
dto. „ 12		**2. 50**	**Bettbarchent** 10/4		**0. 75**
Wolle		**1. 40**	**dto.** 8/4		**0. 65**
dto. prima		**1. 80**			

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Weltert & Cie., Ofenfabrik, Sursee.

Spezialität:

Schweizer. Triumph-Ofen

bester Permanentbrenner.



Caliorsères, Cylinderofen, Regulierfüllofen, Tragofen.

— Kochherde —

Glätteofen, Bügelofen.

Waschherde

solideste Konstruktion.

Garantie — Große Auswahl. Billige Preise.

Hauptfilialen:

Zürich III. Ecke Langstr. (Bodenerstr.) und **Luzern** neben Hotel Viktoria.

— Illustrirte Preis-Courant gratis und franco. — 5143

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen **Jean Leemann** gew. Fabrikbesitzer, von Meilen, in Oberentfelden, werden **Donnerstag den 22. November 1894,** von morgens 9 Uhr an, in der Scheune und den Fabrikgebäulichkeiten in Oberentfelden gegen Barzahlung zur Versteigerung gebracht:

1. Die landwirtschaftlichen Geräthschaften, darunter verschiedene Wagen, Eggen, Pflug, Schlitten, Haferbrechmaschine, Strohstuhl, Futterkasten ꝛc
2. Werkbank mit Schraubstock und verschiedensten Werkzeugen, Fraise mit 3 Blättern, Schleifstein, Fußwinde, verschiedene Fässer, Tische Bänke, Kupferkessel, Petroleumlampen, u. a. m.
3. Eine Partie Palmöl, Soda, Karbolsäure, sowie Jauche, Dünger und Kompost,

Die Maschinen, als Wind-, Zwirn-, Haspel-, Drossel-, Fachmaschinen ꝛc. werden noch nicht versteigert.

Aarau, 15. November 1894. 5135

Das Konkursamt.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Hühneraugen wie weggeblasen durch F. Müller's Hühneraugenpflaster **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4853

Müller-Schmocker, Coif., Aarau.

Walther Hassler,

Nachfolger von G. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle meine

Tuchwaren

billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 8/4 breit à 27 und 12/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebuckt und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und **Möbelstoffe. — Tisch-** und **Bodenteppiche. Matratzendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Aarau, Donnerstag 22. November 1894. № 276. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Aufruf
an die Freisinnigen des Kantons Aargau.

Die Einigkeit, mit welcher am 4. November sämtliche Freisinnige des Kantons zusammengestanden sind, um den unseligen Beutezug abzuwehren, hat Anlaß gegeben, einem schon längst gehegten und vielfach geäußerten Wunsche Ausdruck zu verschaffen, es möchte der Zwist und Hader, der seit mehreren Jahren schon zwischen den zwei freisinnigen Parteien, den Demokraten und Liberalen, bestanden hat, beseitigt und eine Vereinigung dieser beiden Parteien bewerkstelligt werden. Von diesem Wunsche beseelt, hat sich eine Versammlung von Einwohnern Aaraus zusammengefunden und einstimmig die Anbahnung einer solchen Vereinigung beschlossen. Man hat dabei betont, daß weitaus die Mehrheit des freisinnigen Aargauer Volkes ebenso denke; daß sie die Spaltung in die zwei freisinnigen Lager mißbillige; sie sei der häßlichen Befehdungen zwischen denselben müde und wünsche dringend den Zusammenschluß aller Freisinnigen, damit man gemeinsam eine richtige Politik verfolge, unabhängig von Personenfragen, gerecht, aber entschieden.

Um diese Gedanken zur Tat werden zu lassen, halten wir für notwendig, daß einmal alle Freisinnigen sich zusammenfinden, sich gegenseitig aussprechen und ihren Willen deutlich kundgeben. Sowohl der breiten Schicht der Bevölkerung ausgehend, wird die Idee gewiß ihre Verwirklichung finden und gewiß auch nur zu Nutz und Frommen unseres Aargaus, den die Geschichte nie anders denn als einen freisinnigen Kanton gekannt hat.

Wir haben den Auftrag, in diesem Sinne einzuladen zu einer

Volks-Versammlung

auf Sonntag den 25. November 1894, nachmittags 2 Uhr nach Aarau in den Saalbau.

Namens des beauftragten Komitees:
Max Schmidt, Stadtammann.
P. Müri, Gerichtspräsident.

Ueber Lebensmittelfälschung

hielt letzten Dienstag abend Herr Prof. Dr. Liechti auf Ansuchen des Samaritervereins einen öffentlichen Vortrag, der sehr gut besucht war.

Der Vortragende betont zur Einleitung, daß im Kanton Aargau viel zu wenig in Lebensmittelpolizei geschehe; die meisten andern Kantone, selbst solche, auf welche der Aargau sonst herabzublicken pflegt, besitzen eine gute Kontrolle. Von denen, die das nicht selbst haben, haben sich die inneren Kantone an Luzern, Appenzell A.-Rh. an St. Gallen angeschlossen. Ohne Untersuchungslaboratorien und ohne Verbindung mit solchen sind allein Appenzell J.-Rh. und der Aargau. (Eine schöne Gesellschaft für den Aargau. Die Red.) Und nun zeigt doch gerade die Tätigkeit dieser Laboratorien, wie notwendig sie sind. Im Basler Laboratorium wurden im Jahr 1893 von 2776 Untersuchungsgegenständen 225 beanstandet, im Kanton Thurgau erwiesen sich von 23 untersuchten Nahrungsmitteln 12 als gefälscht. Wenn das in Kantonen mit regelmäßigen Untersuchungen und scharfen polizeilichen Vorschriften vorkommt, wie muß es dann im Aargau aussehen? Der Redner weiß, daß der Aargau, namentlich auf dem Lande, das wahre Eldorado der Lebensmittelfälscher ist.

Da die Lebens- und Genußmittel nicht eine ganz bestimmte und unveränderliche Zusammensetzung haben, sondern eine schwankende, so wird es sehr schwer, eine Fälschung zu erkennen und sicher als solche zu bezeichnen. Während z. B. reines Kochsalz aus 39,5 Teilen Natrium und 60,5 Teilen Chlor besteht und jede andere Zusammensetzung mit absoluter Sicherheit als Verunreinigung oder Fälschung kann bezeichnet werden, ist die Consistenz der Milch sehr schwankend. Um nun auch in diese Untersuchungen Einheitlichkeit und feste Normen zu bringen, um festzustellen, in welchen Grenzen die Zusammensetzung eines jeden Nahrungs- und Genußmittels schwanken darf, ohne daß Fälschung vorliegt, hat sich für die Schweiz ein Verein gebildet, der Verein schweizerischer analytischer Chemiker, der in seinen Sitzungen über Untersuchungsmethoden und Beurteilung schlüssig wird. Mit diesen Anstrengungen der Chemiker, die Fälschungen zu entdecken, halten die anderen Chemiker Schritt, die Fälschungen zu verdecken.

Eines der Nahrungsmittel, das am häufigsten der Fälschung unterliegt, ist die Milch. Sie ist eine Lösung von Milchzucker, Käsestoff, Eiweiß, Extraktivstoffen und Salzen in Wasser, in welchem sich auch, von Käsestoff umgeben, Fettkügelchen befinden, welche der Milch ihre weiße Farbe geben. Die Milch ist trotz ihres Fettgehaltes schwerer als Wasser; der Liter wiegt 1029 bis 1033 Gramm. Da die Milch demnach durch Abrahmen schwerer, durch Wasserzusatz leichter wird, giebt das bloße Wägen der Milch kein Criterium über ihre richtige Zusammensetzung, da durch Abrahmen und Wasserzusatz das ursprüngliche Gewicht wieder hergestellt werden kann. Es muß vielmehr der Fettgehalt und die Trockensubstanz der Milch mitberechnet werden. Ergibt die Probe nicht mindestens 29° am Meßapparat (Lactodensimeter), 3% Fett und 12% Trockensubstanz, so muß die Milch als ungenügend bezeichnet werden. Der Milchhändler kann dann die Stallprobe verlangen, d. h. verlangen, daß die zur Untersuchung gelangende Milch beim Melken selbst entnommen wird. Stimmen dann die Resultate der Untersuchung bei der im Stall entnommenen Milch mit den früheren Zahlen, so liegt keine Fälschung vor, da es vorkommen kann, z. B. bei wässerigem Futter, daß die durchaus unverfälschte Milch den Minimalanforderungen nicht genügt. Der Redner tadelt dann noch hauptsächlich die in den Ställen vorkommende Unreinlichkeit, gegen die die Polizei allerdings nicht einschreiten kann.

Unter Butter versteht man das aus der Kuhmilch gewonnene Speisefett, welches seines feinen Geschmackes und der leichten Verdaulichkeit wegen mit Recht das beliebteste Speisefett ist. Die Surrogate sollten den Namen Butter nicht führen dürfen. Die Butter zersetzt sich um so rascher, je mehr Wasser, Käsestoffe und Milchzucker sie enthält; auch wird die Zersetzung befördert durch hohe Temperatur, helles Licht, starken Luftzutritt. Man hat also darauf zu schauen, daß die Butter gut ausgeknetet und ausgesüßt ist und hat sie an einem kühlen, dunkeln Orte aufzubewahren. Die meisten Verfälschungen geschehen durch Zusatz anderer Fette, namentlich der Margarinbutter. Die Margarinbutter wurde auf Anregung Napoleons III. hergestellt, welcher der Marine eine gute billige Butter damit verschaffen wollte. Sie ist aus Rindstalg hergestellt, etwa auch noch zur Verfeinerung des Geschmackes mit einem Beisatz von Milch. Hygienisch wäre nichts dagegen einzuwenden, wenn die Herstellung unter staatlicher Kontrolle erfolgte; so aber kann das Fett von kranken oder gefallenen Tieren verwendet werden, wodurch Infektion entstehen könnte; da auch häufig in der Margarinbutter Muskelbestandteile vorkommen, ist die Gefahr der Trichinose nicht ausgeschlossen.

Das beliebteste Speisefett ist nächst der Butter das Schweinefett. Da auch hier sehr viele Fälschungen vorkommen, ist zu empfehlen, es sich selbst aus Flammenschmalz zu bereiten. Das amerikanische Schweinfett ist häufig mit Baumwollsamenöl versetzt; auch ist keine Garantie da für die Gesundheit der verarbeiteten Tiere. Häufig wird auch die Cocosnußbutter als Speisefett verwendet. Ursprünglich hat sie einen widerlichen Geruch und Geschmack und wird leicht ranzig: doch ist es gelungen, die Bestandteile, die diese Eigenschaft bedingten, aus ihr zu entfernen und ein Fett von 99,8% Gehalt aus ihr zu erstellen. Allein sie taugt nicht für alle Speisen und ist auch etwas schwer verdaulich.

Beim Brot kommen weniger Verfälschungen vor, weil die vorkommenden leicht durch das Mikroskop zu entdecken sind. Bedenklich ist, wenn durch Zusätze von Zinkvitriol, Kupfervitriol oder Alaun schlechte Mehle backfähig gemacht werden; dadurch entsteht ein sehr gesundheitsschädliches Brot. Mehl wird gefälscht durch Zusätze von Kreide, Gyps, Schwerspat, grobe Mehle etwa auch durch Sägemehl. Viel gefährlicher ist die Wurst, weil sich bei ihr alles Fleisch, welches sonst nicht mehr verwendet werden kann, gebrauchen läßt. Würste mit schlechtem Fleische gehen leicht in Zersetzung über und es bildet sich das sogenannte Wurstgift, ein äußerst gefährliches Gift, dessen Natur zu ergründen noch nicht gelungen ist. Oft wird die schlechte Beschaffenheit des Fleisches durch scharfe Würzung verdeckt; man hüte sich vor scharf gewürzten Würsten. Wenn eine Wurst ein auffälliges Aussehen hat, grünliche, gelbliche Fleischstücke

---

28

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

„Und dann bin ich aus dem Hause gelaufen mit dem brennenden Schmerz im Gesicht und mit der brennenden Scham in der Seele, und sein Schrei hat hinter mir her getönt: „Nie wieder über meine Schwelle, Dirne!“ Und gelaufen bin ich, bis ich an den Waldsee kam, wo ich sündig wurde, Ottomar, und da wollte ich hineinspringen, damit es alles zu Ende wäre — für immer, Gram und Scham und Reue. Aber ich habe es nicht gekonnt, ich habe an Dich gedacht, Ottomar. Und da trieb's mich her. Gott verzeih' mir alle meine Sünden! Ich habe Dich unaussprechlich lieb, Ottomar!“

Sie lag geschlossenen Auges an meiner Brust, bedingungslos mir hingegeben, ohne leidenschaftliches Entflammtsein, nur wie unter dem Banne einer übermächtigen Gewalt. Mein Blut aber siedete und meine Küsse wurden immer feuriger, immer wilder. „Helene,“ flüsterte ich, während die Dunkelheit mir wie ein schwerer, schwarzer Flor um uns her zu wallen schien, „und nun bist Du mein Weib und bleibst mein Weib.“

War es das Beben meiner Stimme, das sie erschreckte, oder der rasende Herzschlag, den ihr Ohr erlauschte? Sie richtete sich plötzlich in die Höhe, und durch die Dunkelheit bohrten sich ihre Augen in mein Antlitz, so angstvoll, so entsetzt, daß es mich durchschauerte. Aus dem heißen Fiebertraum einer bekennungslosen Leidenschaft riß dieser Blick mich auf, er warf mich in die Wirklichkeit zurück, er zerriß einen Schleier, der vor meinen Augen gelegen hatte. Plötzlich wußte ich wieder alles, sah ich wieder alles, was vor dieser Stunde gewesen war, was mich alles Grauen, alle Schauer der Angst und Verzweiflung hatte durchkosten lassen. Und zugleich überfiel mich der Gedanke daran, daß Helene hier nicht bleiben konnte, daß es Zeit war, an das zu denken, was nun werden sollte. Für einen Liederausch war die Stunde wahrlich nicht geschaffen. Ich mußte für eine Unterkunft für sie sorgen. Aber nicht im gleichen Hause, womöglich gar nicht in der Stadt, um alles unnötige, alles vorzeitige Aufsehen zu vermeiden. Da schoß mir etwas durch den Kopf: in das Forsthaus konnte ich sie bringen. Der alte Förster Hegemann, mit dem ich in amtlicher Eigenschaft und auch freundschaftlich vielfach verkehrt hatte, würde mir sicherlich den Gefallen erweisen, sie für eine Nacht bei sich aufzunehmen, mir auch Diskretion angelobend, wenn ich ihm zu verstehen gab, daß es sich um ein schweres Zerwürfnis zwischen den beiden Ehegatten, um eine delikate, intime Angelegenheit handle. Er war ein ruhiger, verständiger Mann und mir schon wegen meines in der Untersuchungssache entfalteten Eifers gewogen. Morgen mußte Helene dann natürlich aus der Gegend fort; zu ihren Verwandten, wenn sie solche noch besaß, sonst irgendwohin anders, es würde sich schon finden. Vorläufig galt es, fortzukommen.

Ich ließ Helene von meinen Knieen herabgleiten und sagte ihr, was ich dachte. „Wir müssen gehen,“ fügte ich hinterdrein, „und sobald wie möglich, damit uns keiner sieht.“

Helene war bei meinem Vorschlage, daß sie im Forsthause übernachten solle, sichtlich zusammengezuckt. Dennoch erhob sie keinen Widerspruch, sondern neigte stumm ihr Haupt. Sie schien sich bedingungslos in alles fügen zu wollen, was ich über sie verhängen würde, und eben darum war es doppelt meine Pflicht, für sie, für ihren Ruf umsichtig zu sorgen. Ich hatte Licht angezündet. „Woher ist das alles gekommen?“ fragte ich sie, während ich nach Hut und Ueberrock suchte. „Hat Schwartz uns belauscht und verraten?“

„Ich glaube wohl,“ war ihre Antwort. „Leopold fragte mich, ob es wahr sei, und ich sagte: Ja. Und da schlug er zu. Sieh' her!“

Sie zeigte mir einen breiten, blutunterlaufenen Streif, der quer über ihre Stirn lief und erst unterhalb des rechten, leicht geschwollenen Auges endigte. Er sah brennend rot aus. Als ich mit der Hand liebkosend darüber hinstreichen wollte, zuckte sie schmerzvoll zusammen. Ich küßte sie. „Armes, liebes Weib!“ sagte ich.

„Ja bin ich gezeichnet, nicht wahr?“ fiel sie bitter ein; „das da ist wie ein Schandmal, von dem die Spur niemals vergehen wird. Und ich hab' es ja verdient, ich hab's verdient. Nur konnt' ich eben nicht anders. Ich wollte ihn ja nicht betrügen und nicht verlassen, aber lieb haben mußte ich Dich, — dagegen gab es keinen Widerstand.“

Ich schloß sie noch einmal hastig, stürmisch in meine Arme, dann gingen wir. Als ich das Licht löschte, fiel mein letzter Blick auf die über dem Tisch ausgebreiteten Schriftstücke. Erst nun kam mir zurück, was ich aus einem, aus dem verhängnisvollsten derselben entnommen, ehe Leopold Häfelers Erscheinen einen neuen gewaltigeren Feuerbrand in meine Seele geworfen hatte. Ueber dem Sturm, der mich da durchtobt, hatte ich vergessen gehabt, was mir zuvor Sinne und Herz mächtig erregt. Jetzt fiel es mir erneut auf meine Seele, wie eine wuchtende Last.

So kam's, daß ich drunten kaum Helene's Arm in den meinen gelegt hatte, um mit ihr durch die abendstillen Gassen des Städtchens, in denen nur hie und da eine Oellaterne brannte, dem Stadtwalde zuzuschreiten, als ich in der Erinnerung an das, was ich heute erfahren, sagte: „Was hast Du schon Schweres und Furchtbares in Deinem Leben durchgemacht, Helene.“

Ihr Arm zuckte leicht in dem meinen.

„Was weißt Du davon?“

„Ich weiß mehr als Du ahnst, Helene. Ich weiß, daß Du — daß Du der Menschenjustiz schon einmal zum Opfer gefallen bist —“

enthält, einen ungewöhnlichen Geschmack besitzt, so lasse man sie sein. Durch den Mehlzusatz bei der Wurst erleider der Käufer vierfachen Verlust: 1. kauft er Mehl zum Fleischpreise; 2. erlaubt der Mehlzusatz einen höheren Wasserzusatz; er kauft also auch Wasser zum Fleischpreise; 3. kann bei Mehlzusatz minderwertiges Fleisch verarbeitet werden, wobei das Mehl das gute Aussehen und den glatten Schnitt gi:ben muß: 4. sind diese Würste viel rascher dem Verderben ausgesetzt als mehlfreie, weil eine Wurst desto schneller verdirbt, je mehr Wasser sie enthält.

Die Gewürze, namentlich die gepulverten, unterliegen sehr zahlreichen Fälschungen. Die ganzen Gewürze werden mit ähnlichen Teilen anderer Pflanzen gemischt, verlegene und alte mit frischen. Pfefferkörner werden aus Weizenmehl und Paprikapulver künstlich hergestellt; Kaffeebohnen fabrizierte man sogar aus Ton. Noch letztes Jahr wurden einem hiesigen Kaufmann solche künstliche Kaffeebohnen zum Mischen mit andern angetragen. Gemahlene Gewürze werden mit Mehl, Schwerspat, Kreide, Zimt mit dem gemahlenen Holz von Cigarrenkistchen, Paprika mit Ziegelmehl gemischt. Alle diese Fälschungen erkennt man leicht mit dem Mikroskop.

Eidgenossenschaft.

— Dezembersession der Bundesversammlung. Der Bundesrat hat in der Sitzung vom Dienstag die Traktandenliste für die am 4. Dezember nächsthin beginnende Session der Bundesversammlung festgestellt. Auf derselben figurieren 55 Gegenstände.

Die wichtigsten sind folgende: Wahl des Bundespräsidenten und des Vizepräsidenten, Zolzählung in Italien, Reorganisation des Bundesrates, Erhöhung des Jahreskredites des Polytechnikums, Erstellung eines Gebäudes für ein eidgenössisches Staatsarchiv in Bern, Postgebäude in Frauenfeld und Freiburg (Ankauf von Bauplätzen), Schellenbergstraße, Schangnau-Biggenstraße, Verbauung des Hornbaches, des Kurzeneigrabens und der Grünen (Emmental), Monopolisierung der Wasserkräfte, Gesetz über den Viehhandel, Vollziehungsgesetz zum Schächtverbot, Besoldungsgesetz für die Beamten des Militärdepartements, Militärreorganisation, Disziplinarstrafordnung, Abgabe von Ordonnanzschuhen, eidgenössisches Budget für 1895, Bericht des Bundesrates betreffend Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts in der Bundesverwaltung, Bundesbankgesetz, Zündhölzchenmonopol, Motionen betreffend Lohnzahlung und das Vereinsrecht und Maifeier-Petitionen, Kranken- und Unfallversicherung, Eisenbahn Scheidegg-Eiger-Mönch-Jungfrau, Eisenbahnrückkauf, Ermäßigung der Telephongebühren, Revision der Geschäftsreglemente beider Räte, verschiedene Motionen.

— Betriebsergebnisse schweizerischer Bahnen. Die Zentralbahn hat im Oktober Fr. 1,330,000 eingenommen (1893: Fr. 1,320,783), und seit Jahresanfang Fr. 12,441,430 (Fr. 12,096,319).

Es vereinnahmten ferner: die Verbindungsbahn in Basel im Oktober Fr. 31,000 (Fr. 72,079), seit Jahresanfang Fr. 315,216 (Fr. 315,092); die aarg. Südbahn im Oktober Fr. 130,000 (Fr. 146,082), seit Jahresanfang Fr. 1,192,057 (Fr. 1,179,018); die Bötzbergbahn im Oktober Fr. 286,000 (Fr. 289,669) und seit Anfang des Jahres Fr. 2,755,004 (Fr. 2,624,335).

Die Einnahmen der Nordostbahn beliefen sich im verwichenen Oktober auf Fr. 1,989,000 (Okt. 1993 Fr. 1,928,047) und vom Januar bis Ende Oktober auf Fr. 17,584,434 (Fr. 16,606,14). Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben betrug für den Oktober Fr. 1,025,906 (Fr. 1,047,630), seit Jahresanfang Fr. 9,167,060 oder Fr. 353,084 mehr als 1893.

Die Vereinigten Schweizerbahnen haben im Oktober Fr. 819,000 (Fr. 820,429) und seit Jahresanfang Fr. 7,431,846 (Fr. 7,139,997) eingenommen. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben beträgt auf Ende Oktober Fr. 3,761,497 (Fr. 3,596,816).

Es haben ferner eingenommen: die Toggenburger Bahn im Oktober Fr. 31,400 (Fr. 32,630), seit Jahresanfang Fr. 253,522 oder Fr. 3777 mehr als 1893; die Bahn Wald-Rüti vom Januar bis Oktober Fr. 67,453 oder Fr. 1928 mehr als im Vorjahre.

Die Sihltalbahn hat im Oktober 1894 eingenommen Fr. 14,418 gegen Fr. 16,099 im Oktober 1893. Die Einnahmen in den Monaten Januar bis Oktober übersteigen die entsprechenden vorjährigen mit Fr. 150,749 noch um Fr. 300.

Die Einnahmen der Schweizer. Seetalbahn betrugen im Monat Oktober Fr. 30,000 (1893: Fr. 31,077. 23), seit Beginn des Jahres Fr. 263,200. 31 oder Fr. 2348. 89 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Arbeiterpartei macht ihre Mitwirkung bei der in Aussicht stehenden Verfassungsrevision, die einerseits das proportionale Wahlverfahren und anderseits die direkte Staatssteuer einführen soll, von folgenden Bedingungen abhängig: Erhöhung des Existenzminimums von 800 auf 1200 Fr., Wegfall der Personalsteuer, Wahl der Bezirkstarationskommissionen durch das Volk und ebenfalls nach dem Proportionalsystem. Der Regierungsrat hat diese Wahlart nur für die Wahl des Kantonsrates in Aussicht genommen.

— Das Städtchen Olten wird nächstens zum Mittelpunkt bedeutender Bauunternehmungen werden. Die Arbeiten am Elektricitätswerk Olten-Aarburg haben bereits begonnen und nächstens dürfte die auch noch immer pendente Wasserversorgungsfrage eine bestimmte Gestalt annehmen. Untersuchungen und Studien, die in letzter Zeit im Belchengebiet zu Hägendorf angestellt wurden, haben ergeben, daß daselbst genügend Wasser vorhanden sei. Da die Gemeinde Hägendorf ein freundnachbarliches Entgegenkommen bekundet und sich geneigt zeigt, gegen bescheidenen Entgeld Wasser abzugeben, ist damit das Herbetswiler Projekt in den Hintergrund getreten. Die Wasserfrage wird im Verlaufe einiger Wochen ihre endgiltige Regelung finden, so daß auf Anfang des Jahres 1896 nicht nur elektrische Beleuchtung, sondern auch genügendes und vorzügliches Trinkwasser in Aussicht steht. Das Hägendorfer Projekt wird auf ca. 300,000 Fr. zu stehen kommen, während dasjenige von Herbertswil auf 1,000,000 Fr. veranschlagt war.

— Letzten Dezember faßte die Gemeinnützige Gesellschaft Olten-Gösgen in betreff der obligatorischen Mobiliarversicherung folgende Resolution:

1. Von der Errichtung einer obligatorischen Mobiliarversicherung auf kantonalem Boden ist abzusehen.

2. Eine staatliche Mobiliarversicherung ist nur möglich, wenn der Bund eventuell ein Konkordat der Kantone mit der Lösung dieser Aufgabe betraut wird.

3. Es ist eine obligatorische, nicht staatliche Mobiliarversicherung anzustreben, in dem Sinn, daß jedem Versicherungsnehmer freistehen soll, seine Fahrhabe bei einer beliebigen vom Bund konzessionierten Versicherungs-Gesellschaft zu versichern.

4. Jedenfalls ist mit allem Nachdruck auf eine bessere Ausbreitung der Mobiliarversicherung unter der wenig bemittelten Bevölkerung hinzuarbeiten. Die Mittel hiezu erblicken wir a. in kräftiger Förderung und finanzieller Unterstützung der Kollektivversicherung, b. in gänzlichem Wegfall der Gebühren — für Errichtung und Kontrolle der Versicherung sowie der Umschreibtaxen bei Domizilwechsel — bei einem Fahrhabewert bis 5000 Fr., sodaß der Versicherte nur die Prämien zu bezahlen hätte.

Nachdem nun dieses Frühjahr sich die Gemeinnützigen Gesellschaften von Balsthal-Tal und Gäu dieser Resolution angeschlossen hatten, empfiehlt nun der Vorstand der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft dem h. Kantonsrat im Anschluß an die Motion Gisi die Einführung der obligatorischen Mobiliarversicherung im Sinne dieser Resolution.

Freiburg.

— Als Regierungspräsident pro 1895 wählte am letzten Dienstag der Große Rat mit 52 gegen 9 St. alt Nationalrat Python, als Kantonsgerichtspräsident mit 49 von 62 Stimmen Nationalrat Wuilleret und als Staatsschreiber mit 54 Stimmen Niklaus Nuoffer. Ständerat Bossy wurde beinahe einstimmig bestätigt.

Die erste Lesung der Vorlage über die Wiedereinführung der Todesstrafe wurde beendigt und mit 65 gegen 12 Stimmen, bei einer Enthaltung, Eintreten auf die Revision des Strafgesetzbuches im Sinne der Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen. Die zweite Lesung findet am Freitag statt.

St. Gallen.

— Der Große Rat bereinigte das Budget. Er erhöhte das Gehalt der Bezirksammänner um 500 Fr. jährlich, bewilligte 5000 Fr. an die schweizerische Landesausstellung in Genf 1896 und strich den Posten von 5000 Fr. an die Arbeitslosenversicherung, weil derselbe für 1895 offenbar gegenstandslos geworden sei. Sodann wurden die Art. 2, 44 und 81 der katholischen Organisation genehmigt. Die Entwürfe zu einem Jagdgesetz und zu einem Gesetz über das Lehrerseminar wurden an Kommissionen gewiesen. Die Staatssteuer wurde pro 1895 auf 3 Fr. 20 Cts. für das Tausend nebst entsprechender Einkommenssteuer festgesetzt.

Thurgau.

— Der am Montag zusammengetretene Große Rat bewilligte bei Anlaß der Budgetberatung folgende Beiträge an außerkantonale Anstalten und Unternehmungen: Landesausstellung in Genf 1500 Fr., Schützenfest in Winterthur 500 Fr., Zeichnungsschule für Industrie und Gewerbe in St. Gallen 1000 Fr., Stickfachschule in Grabs 600 Fr., Anstalt für Epileptische in Zürich 200 Fr., ferner wurde eine Subvention von 12,000 Fr. für die Anstalt für Schwachsinnige in Mauren beschlossen. Ferner wird die Erhöhung der Staatssteuern auf 1½‰ abgelehnt; sie bleibt auf 1¼‰. Mutmaßliches Defizit pro 1895: 216,170 Fr.

Tessin.

— Die „Libertà" erinnert daran, daß aus der Staatskasse in mysteriöser Weise Postmarken im Werte von 1000 Fr. verschwunden seien. Die tessinische Presse hat mehrmals behauptet, daß der Diebstahl nur bei Gelegenheit einer der zahlreichen Visiten habe stattfinden können, welche der Untersuchungsrichter im Prozeß Scazziga der Staatskasse machte. Da auf diese Anklagen nie ein Dementi erfolgte, nennt die „Libertà" den fraglichen Beamten, um der Sache nun endlich auf den Grund zu kommen.

Neuenburg.

— Montag nachmittags diskutierte der Große Rat das Budget pro 1895. Die Kommission möchte das Defizit auf Fr. 121,263. 11 erniedrigen, statt Fr. 125,563. 11. Eine lange Diskussion waltete über die Kosten unentgeltlicher Verbeiständung vor Gericht. Der Staatsrat soll die Frage prüfen und einen bezüglichen Revisionsentwurf des einschlägigen Gesetzes vorlegen. In Uebereinstimmung mit dem Staatsrat setzte der Kantonsrat die Verbeiständungskosten auf Fr. 3500 statt Fr. 5000 an, wie sie das Budget vorsah. Bei der Fortsetzung der Budgetberatung am Dienstag wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möchte die Gesetzesbestimmung über unentgeltlichen Rechtsbeistand dahin abgeändert werden, daß die Ehescheidungen nicht in solchem Maße mehr stattfinden können, wie bisher. Aus derselben Beratung, die am Dienstag mittags noch nicht beendet war, sind noch zu erwähnen die Ueberlassung des Schlosses Valangin an die historisch-archäologische Gesellschaft des Kantons Neuenburg für eine permanente Ausstellung und der Rückkauf der Installationen der Jura-Simplonbahn am Bahnhof Convers. Von der Eidgenossenschaft wird auf Grund des Beschlusses des Bundesrates vom 22. Dezember 1893 an die Kosten der Maßregeln zur Bekämpfung der Futternot ein Beitrag von 33,564 Fr. gleich 50 Prozent der Auslagen verlangt. — Die Gruppe der Grütlianer brachte eine Motion ein, die die Wahl der Staatsräte, der Ständeräte und der Statthalter durch das Volk fordert. Am Mittwoch Schluß der Tagung.

Aargau.

— Aarau. Der gestrige Jahrmarkt, vom schönen Wetter begünstigt, war sehr stark besucht. Auf dem Viehmarkt wurden aufgeführt: 98 Ochsen, 472 Kühe und Rinder, 64 Schafe und Ziegen und 680 Schweine. Total 134 Stück. Gehandelt wurde sehr viel, und war ein Sinken der Preise bemerkbar.

Viel Leute bewegten sich auf dem Krämermarkt, jedoch war die Losung der Krämer nicht für jeden befriedigend, da infolge der immer noch etwas warmen Witterung die Winterwaren nicht so begehrt waren. Desto schmunzelnder dürften ohne Zweifel einige Wirte ihre Losung angeschaut haben, da in den Wirtschaften Geldmangel weniger bemerkbar war.

— In seinem Artikel über die Minderheitsvertretung in der Regierung stellt ein Korrespondent des „Zof. Tagbl." den Satz auf: „Wenn der ultramontaue Kanton Luzern es dulden konnte, daß sein liberaler Schultheß energisch gegen den Beutezug kämpfte, so geht auch der freisinnige Aargau nicht unter, weil sein ultramontaner Landammann für den Beutezug stimmte." Zunächst konstatieren wir, daß dieser Schultheß wegen seiner Stellungnahme den härtesten Anfechtungen und schwersten Verunglimpfungen ausgesetzt war. Des weitern betonen wir, daß er mit seiner Stellungnahme gegen den Beutezug nichts tat, was den Traditionen des Kantons unbedingt zuwidergelaufen wäre, da es auch in Luzern eine Zeit gab, wo der eidgen. Gedanke präponderierte. In der Geschichte des Aargaus aber gibt es keinen Moment, wo der Kanton im reaktionären Lager zu finden wäre. Der Landammann des Kantons stellte sich also in Widerspruch zu der ganzen Entwicklung des Kantons. Daran wird allerdings der Kanton nicht untergehen; hoffentlich aber wird der Landammann gehen.

— Zum Finanzausgleich. (Corresp.) In vielen, namentlich den konservativen Kantonen wurde und wird jetzt noch gesagt, ihre Kräfte seien zu schwach, um den Forderungen des Staates nachkommen zu können, und wenn der Bund nicht helfe, so werden sie erdrückt. Dem kann abgeholfen werden und zwar durch folgenden Artikel: Der Bund übernimmt das ganze Militärwesen mit Nutzen und Beschwerden, Rechten und Lasten, wie sie bisanhin besessen worden. Damit wäre den Kantonen mit einem Schlag ein schönes Stück Geld in die Tasche gejagt, der Bund bekäme endlich das, was ihm schon lange gehört, und unser Militärwesen gewänne enorm dabei. Wenn man so viele Fliegen mit einem Schlag treffen kann, was will man mehr?

— Rekrutierung. In der 5. Division haben sich zur sanitarischen Untersuchung gestellt: Rekruten 4838, Eingeteilte 593. Von erstern wurde tauglich erklärt 2044 gleich 42,3 pCt. Im Jahre 1893 stellten sich 4592 Rekruten, wovon 1803 gleich 39,4 pCt. tauglich erklärt werden konnten; Eingeteilte 1090. Nach Rekrutierungskreisen geordnet, ergibt die Tauglichkeitsziffer folgende Rangordnung: Kreis Brugg 49,5, Stein 47,9, Solothurn 47,3, Baselland 42,7, Baselstadt 40, Zofingen 39,7, Aarau 39,4, Baden 36,1, Kulm 30 pCt.

Von der Gesamtrekrutenzahl der Division von 2168 sind eingeteilt: zur Infanterie 1581, zur Kavallerie 87, zur Artillerie 341, zu den Genie-Truppen 83, zu den Sanitätstruppen 51 und zur Verwaltung 25.

— Küttigen. (Corresp. aus Brugg.) Wir vernehmen mit Vergnügen, daß am nächsten Sonntag in Küttigen Jakob Hunziker's „Mordnacht von Brugg" über die Bretter gehen soll, die bei uns seiner Zeit 5 Aufführungen bei ausverkauftem Hause erlebte, und seither in Murgenthal, Kerzers, Pratteln, Merenschwand mit Erfolg aufgeführt wurde, überall mit Achtung auch gegenüber dem Talente des bescheidenen Schulmeisters von Biberstein. Es existieren von diesem noch 2 Stücke neuern Datums: „Die Hochzeit auf Toggenburg" und „Diethelm von Toggenburg", welche wir Freunden der vaterländischen Volksbühne und Leitern größerer und kleinerer dramatischer Vereine aufs Wärmste empfehlen

können als gesunde Kost, in gewählter, schöner Sprache verfaßt.

— Aarburg. (Korr.) Die Stimmung der hiesigen Kreise dürfte der geplanten Rekonstruktion der freisinnigen Partei, welche alle wahrhaft liberalen Elemente in sich aufnimmt, durchaus günstig sein. Im allgemeinen hält hier der Souverän zu seinen Führern, deren demokratische Ueberzeugung niemandem ein Geheimnis ist. Weitere Volkskreise allerdings, die der Politik etwas ferner stehen, sind in Verlegenheit, wenn sie sich die tieferen Unterschiede der freisinnigen Fraktionen klar machen sollen; sie entschließen sich eben von Fall zu Fall und halten sich im übrigen an die entschieden freisinnige demokratische Tradition. Wenn die geplante Neuschöpfung einer einheitlichen freisinnigen Partei eine feste konsequente Politik verfolgt, soziale Reformen nicht nur als schöne programmatische Forderung paradieren läßt, sondern sie auch energisch an die Hand nimmt, allen reaktionären Tendenzen abschwört und den bundes- und kulturfeindlichen Velleitäten die Zähne weist, so oft es die Not erfordert: so kann sie auch bei uns auf freudige Zustimmung hoffen. Der Moment ist günstig; also fasse man die Gelegenheit beim Schopfe und führe das begonnene Unternehmen sicher und kräftig zum Ziele!

— Lenzburg. In einer Gemeinde des Bezirks Lenzburg soll jüngst an einem 83jährigen armen Manne, welcher in Schöftland verkostgeldet ist, ein brutaler Akt begangen worden sein. Der Greis machte den weiten Weg über Kulm nach seiner Heimatgemeinde im Seetal zu Fuß; von Leutwyl aus mußte er von zwei Männern geführt werden, da er vor Müdigkeit dem Einsinken nahe war. Der Dorfschulze seiner Heimatgemeinde empfing ihn, wie der „Wynenthaler Bote" erzählt, mit Hieben der Dragonerpeitsche und entließ ihn mit einem Fußtritt. Es wundert uns, daß die begleitenden Männer das geduldet haben.

— Wohlen. Die Einwohnergemeinde beschloß letzten Sonntag mit großem Mehr:

1. Die vom aarg. Regierungsrat mit Schlußnahme vom 26. Oktober 1894 der Gemeinde Wohlen zur Verfügung gestellte elektrische Kraft (70 Pferdekräfte) wird nach Mitgabe des vorliegenden Vertrages der „Elektrizitätsgesellschaft Wohlen" zur konzessionsgemäßen Benutzung abgetreten.

2) Der Gemeinderat wird beauftragt, sich beim Baue des Elektrizitätswerkes Wohlen mit einer Summe von Fr. 20,000 als Aktionär zu beteiligen und ein Darleihen in diesem Betrage aufzunehmen.

3. Der Gemeinderat wird ferner ermächtigt, für die öffentlichen Straßen, Plätze und Gebäude die elektrische Beleuchtung einzuführen und den diesbezüglichen Vertrag mit der Elektrizitätsgesellschaft Wohlen auf Grund des vorliegenden Vertrages (Art. 7) endgültig zu schließen.

— Freiamt. Gegenüber den wütenden Deklamationen des „Freischütz", welche in dem Satze gipfeln: „Kurz und gut, wir passen einfach nicht zusammen. Darum die Initiative ergriffen für eine Trennung des Aargaus in einen katholischen und reformierten Kanton, resp. Wiederherstellung des Kantons Baden, wie er zur Zeit der Helvetik bestand," erinnern die „Freiämter-Stimmen" an die Rede eines angesehenen geistlichen Würdenträgers bei der Volksversammlung in Bremgarten vor der Abstimmung über die Verfassung von 1885. Derselbe sagte damals u. a.: „Wir (die Konservativen) haben **mehr bekommen, als wir erwartet haben.**"

— Baden. (Eingef.) Der in der Mittwochnummer des „Badener Tagbl." erschienene Aufruf des freisinnigen Komitees des Bezirks Baden, worin es zu zahlreichem Zuzug für den Sonntag nach Aarau auffordert, hat hier, und wohl auch anderwärts, eigentümlich berührt. Es ist denn doch noch in zu frischer Erinnerung, daß diese „freisinnigen Männer", welche sich schon seit langer Zeit wollen bemüht haben, die getrennten Brüder zusammenzuführen, mit allen Kräften daran gearbeitet haben, den einen der aargauischen Jasager zum Beutezug in den Nationalrat zu bringen. Es ist ja jetzt nicht der Zeitpunkt, an alte Geschichten zu viel zu erinnern; allein durch das Vordrängen der Elemente, welche die meisten Sünden gegen den Freisinn auf dem Gewissen haben, gewinnt die Idee einer Vereinigung aller wirklich freisinnigen Elemente nichts.

— In Neuenhof schlich sich Montag abend, während der Siegrist Betzeit läutete, ein Dieb in die Kirche und versuchte, als der Siegrist sich wieder entfernt hatte, das Tabernakel aufzubrechen. Durch ein Geräusch im nächsten Wohnhaus gestört, entfernte er sich durch ein Fenster. Die Polizei fahndet auf ihn.

— Frick tal. (Korr.) Kaum ist der Beutezug mit seiner starken politischen Bewegung vorbei, bietet die bevorstehende, auf den 2. Dezember nächsthin angesetzte Wahl eines Gerichtspräsidenten für den Bezirk Laufenburg wieder etwelches Interesse.

Dermal dürften die politischen Wogen allerdings nicht so hoch gehen wie bei früheren Bezirkswahlen. Wie man hört, wird sich der bereits in seinem Amt ergraute, aber geistig und körperlich stets noch rüstige Vizepräsident, Hr. C. Sutter von Frick, einer allfälligen Wahl unterziehen. Derselbe hat während der Krankheit und schon früher bei der öfteren Abwesenheit des Herrn Brentano als Leitender und Vorsitzender die Geschäfte und Verhandlungen unseres Bezirksgerichts mit Takt und Sachkenntnis geleitet, was allseitig anerkannt und daher auch dem Vorschlag von keiner Seite ernstlich Opposition gemacht werden wird. Darüber näheres mehr. —

— Rheinfelden. Das vom dramatischen Verein „Thalia" von Basel im hiesigen Stadttheater vorgeführte Lustspiel „Minna von Barnhelm" von Lessing erfreute sich leider keines zahlreichen Besuches. Infolge der wunderschönen Novemberwitterung zog Männlein und Weiblein ins Freie und so mögen die Einnahmen kaum die Kosten der Vorstellung gedeckt haben.

— Ein einfaches Mittel, Kohl, Blumenkohl, Kabis und Wirsing lange Zeit hübsch aufzubewahren, wird dem „Landschäftler" angegeben. Man entblättert die Stöcke nicht zu stark, schneidet die Strünke ziemlich nahe am Wurzelstock ab, höhlt mit einem Löffelchen (Apfelbohrerli) das sogenannte Mark teilweise aus und füllt die Höhlung mit einer Salzwasserlösung. Hierauf werden die Köpfe verkehrt, d. h. die Strünke nach oben gerichtet, mit einem starken Bindfaden versehen, an eine Leine (Strick) unter der Kellerdiele aufgehängt. Alle 8—14 Tage muß das Salzwasser erneuert werden. Auf diese Weise sollen sich die Kohlköpfe bis gegen den Frühling frisch erhalten. Selbstverständlich müssen die Pflanzen nicht ganz nahe aneinander kommen, damit die Luft desto eher durchziehen kann.

— Hausgarten. Petersilien, Feldsalat und Spinat lassen sich lange in den Winter hinein benützen, wenn man sie jetzt mit Brettern bedeckt, doch so, daß die Bretter nicht direkt auf den Pflanzen liegen. Von Beerenobst, Quitten u. s. w. werden Stecklinge fürs freie Land geschnitten und eingeschlagen. Man arbeite den Komposthaufen um.

Verschiedenes.

— * Franz: Was ist der Unterschied zwischen einem Landammann und dem Kaiser von China?

Hans: I weiß nit. Man sagt, es gebe einen, der seit dem 4. November einen panischen Schrecken habe. Und der Kaiser von China?

Franz: Einen j a panischen.

Neueres und Telegramme.

Bern, 21. November. Der Verein schweizerischer Eisenbahnangestellter stellte beim Bundesrat das Gesuch um Subventionierung seines Generalsekretariates. Der Bundesrat lehnte das Gesuch ab.

Bern, 21. Nov. Der Große Rat erläßt den wegen Beteiligung am Krawall vom 19. Juni vorigen Jahres Verurteilten den letzten Drittel ihrer Freiheitsstrafe, mit Ausnahme des Rädelsführers Aebi. — Ein weitergehender Antrag von Gugger wurde mit 121 gegen 40 Stimmen abgelehnt. — Als Ständeräte sind bestätigt: Eggli und Lienhard. Bei der Einzelberatung des Impfgesetzes entspann sich ein langer Redekampf über den Impfzwang, welcher schließlich mit 90 gegen 20 Stimmen angenommen wurde. Die Annahme des ganzen Gesetzes, das noch einzelne Abänderungen erlitt, erfolgte mit großer Mehrheit.

Burgdorf, 21. Nov. B. Heute nachmittag starb hier im Alter von erst 47 Jahren Herr Großrat Karl Schmid, Präsident des bernischen Kantonalschützenvereins, Präsident der freisinnigen Partei des Oberaargaus, Vizepräsident des Einwohnergemeinderates von Burgdorf und Vorsteher des Bau- und Polizeiwesens, Mitglied der Technikums- und der Primarschulkommission sowie des Verwaltungsrates der Amtsersparniskasse. Der Verstorbene nahm auch in gesellschaftlicher und politischer Beziehung eine hervorragende Stellung ein. Seit mehreren Jahren stand er an der Spitze des bernischen Schützenvereins. Der allzufrühe Hinscheid dieses wackern Bürgers und Patrioten bedeutet namentlich für die bernischen Freisinnigen einen schweren Verlust.

Burgdorf, 21. November. Heute nachmittag verschied nach schwerer Krankheit Oberstlieutenant Karl Schmid, gewesener Großratspräsident. Der Verstorbene war in den weitesten Kreisen bekannt und geschätzt. Als Präsident der Freisinnigen des Oberaargaus und der freisinnigen Großräte spielte der Verstorbene in der Politik eine hervorragende Rolle.

Havas-Depeschen vom 21. Nov.

Lyon. Bei der hiesigen katholischen Mission angelangte Telegramme aus China melden, daß im Gebiet von Lutschuan furchtbare religiöse Verfolgungen stattfanden, welchen viele Menschen zum Opfer fielen.

Rom. (Aus offiziöser Quelle.) Das Amtsblatt veröffentlichte gestern abend ein Dekret, welches das Parlament auf den 3. Dezember einberuft.

Messina. Ein neuer Erdstoß wurde gestern Morgen in Catanea, in Calabrien und auf der Insel Lipari verspürt. Unter der Führung des Kardinals haben feierliche Prozessionen stattgefunden, um Gottes Schutz vor neuem Unglück zu erflehen.

Weimar. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist heute vormittags halb 12 Uhr gestorben.

Washington. Japan hat auf eine Anfrage des amerikanischen Kabinetts, ob die Vermittlung Clevelands angenommen würde, erwiedert, daß vor allem aus die Friedensvorschläge von China ausgehen müßten.

Washington. Senator Washburn hat in einem Briefe Cleveland ersucht, er möge infolge der jüngsten Vorfälle in Armenien auf die Ausführung des Berliner Vertrages dringen.

Kairo. Der von den Mahdisten gefangen gehaltene Pater Rossignole konnte entfliehen und ist gestern in Aßnan eingetroffen.

Tientsin. Sechs Mitglieder des Roten Kreuzes, worunter 2 Damen sind hier eingetroffen, um ihre Dienste anzubieten. Die chinesische Regierung wollte aber bloß den Schutz der Herren garantieren und lehnte das Anerbieten der Damen ab.

Neuestes.

Aigle, 22. Nov. B. Hier starb gestern der Artillerieinstruktor erster Klasse Oberst Theodor de Ballière, geb. 1828, seit 1853 Instruktor erster Klasse der ersten Artilleriebrigade, die er im Truppenzusammenzug vom Jahre 1890 zum letzten Male im Feld befehligte. Der Verstorbene hatte in jungen Jahren auch den französischen Feldzug gegen die Kabylen mitgemacht. Er erfreute sich in weitesten Kreisen großer Beliebtheit.

Havas-Depeschen vom 22. Nov.

Shanghai. Die Japaner haben sich eines der Vorwerke von Port Arthur bemächtigt.

Der amerikanische Kreuzer Baltimore ist nach Tungchow abgedampft, um die bedrohten amerikanischen Missionen zu schützen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. In dem gestrigen Vortrage, über den morgen ausführlicher referiert werden soll, fiel besonders unangenehm auf, daß die Uebungen, welche in dem oberen Lokale abgehalten werden, auf Vorträge, Theater u. s. w. höchst störend einwirken. Es wäre zu wünschen, daß die Saalkommission der Frage der Abstellung dieser Störungen etwelche Aufmerksamkeit widmen würde.

☞ Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

— **Professoren der Medizin** und Tausende von praktischen Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild und ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Eine der besten Kuren

welche man jedem, der an Bleichsucht, Blutmangel, allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Ohnmachten, träger Verdauung, Magenkrampf ꝛc, leidet, dringend anraten kann, ist diejenige mit dem ächten sich eines 20jährigen Erfolges erfreuenden Eisencognac Golliez.

Mit 10 Ehrendiplomen und 20 goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut derselbe sich eines Weltrufes und wird infolge dessen täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.

Nachahmungen, welche nicht den Namen Fried. Golliez in Murten und die Fabrikmarke „2 Palmen" tragen, wolle man im eigenen Interesse nicht annehmen.

Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

Passementerie- & Besatz-Artikel. — Spitzen. Letzte Neuheiten, Größte Auswahl, Billigste Preise
A. Erdin, Nachfolger v. Wwe. Jean Kiefer u. Cie. **Aarau.**

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
versenden im Ausverkauf franco an Private vollkommen genügend
Buxkin-Stoff zu einer Herren-Hose zu Fr. 2.95
Buxkin-Stoff zu einem Herren-Anzug „ 7.35
Buxkin-Stoff zu einem Knaben-Anzug „ 4.95
Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff,** bei
4529 **H. Bruppacher & Sohn, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abzol.	Red.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
21.	Mittags 1 Uhr 30	3.3	737.2	773,6	SE$_0$	bed.
21.	Abends 9 Uhr 30	3,7	737,6	774,0	SE$_0$	bed.
22.	Morgens 7 Uhr 30	3,1	737,1	773,5	NE$_1$	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,0 °C. Maximum 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 22. November 1894.
Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

Unser Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen beginnt Montag den 26. November.

Gamper & Cie.

Vereinschronik.

Stadtmusik.

Letzte Hauptprobe im Wildenmann.

Sängerbund.

8 Uhr im Probelokal. Vollzähligkeit dringend!

Alte Sektion.

Männer-Turnverein.

Pfandsteigerung.

Samstag den 24. November nächsthin, von vormittags 9 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal gegen Baarzahlung versteigert:

Flanell, Sammt, Crepon, Creb, Wollstoffe, Sommerstoffe, 20 verschiedene Corsets, 11 Kil schwarze und farbige Seidenstoffe, Jupons, Blousen, Morgen-Kleider, Kinder-Kleidchen, Knabenkleider, Knabenblousen 2c. 2c. 5197

Aarau, den 21. Nov. 2894.

Der Betreibungsbeamte:
Siebenmann.

Bezirksverwaltung Aarau.

Die noch rückständigen, pro Martini abhin fälligen **Wasserrechtszinse** und **Recognitionsgebühren** sind innert 8 Tagen anher zu berichtigen; nachher werden solche mit 10 Cts. Zuschlag für Bezugsgebühren bei den Betreffenden erhoben.

Aarau, 20. Nov. 1894.

5193 **Bezirksverwaltung.**

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Kamseyer.

Donnerstag den 22. November abends 8 Uhr

Der Goldbauer.

Volksschauspiel in 4 Abteilungen von Charlotte Birch-Pfeiffer.

5086 **Herren-Cravatten**

in feinstem Assortiment bei **A. Erdin,** vormals W. Jean Kieser & Cie., **Aarau.**

Brauerei Zyniker.

Donnerstag den 22. November

Großes 5189

CONCERT

der Schweizer Spezialitäten-Truppe Armand Stebler aus Bern.

3 Damen u. 2 Herren. Anfang 8 Uhr.

Stadtmusik Aarau.

(Gegründet 1853) 5208

(Direktion: **Hr. J. Burgmeier.**)

KONZERT

Sonntag den 25. November 1894, abends 8 Uhr im Festsaal.

Eintritt für die löbl. **Ehren-** und Passivmitglieder (mit Angehörigen) gegen Vorweisung der Konzert- und Ausweiskarte pro 1894/95 (rote Farbe) **frei.** Nicht-Passive 50 Cts.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Passivmitgliederkarten à Fr. 5. — und Programme an der Kasse. —

Wirtschaft: Hr. F. Egloff.

Zur Stadt Mülhausen.

4 Rathausgasse **Aarau** Rathausgasse 4

Großes Lager in

Teppichen.

	Elle	Meter
Teppichläufer 50 cm breit	0. 25	0. 42
" 80 cm "	0. 65	1. 10
Velours- & Peluche-Läufer, für Salon	1. 50	2. 50
Bettvorlagen Gobeline	per Stück	1. 95
" peluche bouclée	" "	2. 50
" peluche coupée	" "	4. 50
Milieux de salons 180/250 Cm. breit	" "	9. 50
peluche	" "	14. 90

Es empfehlen sich bestens

4015 **Gebrüder Hess.**

Die Hanf- und Flachsspinnerei

4704 in Höngg bei Zürich (M 10921 Z)

übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Aechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Ware ist nach Station **Altstetten** bei **Zürich** zu adressiren

Empfehle

in ganz frischer Sendung

Schellfische, Seelachs, Raie, Rotzungen

und

Bücklinge

Strübin-Frey

5101 z. vis-à-vis.

Vacherin Mont d'or

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Gesucht: 5182

Zwei tüchtige Fahrleute.

Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. Zu erfragen bei der Exped.

Ein junges williges 5205

Mädchen,

in den Hausgeschäften und Handarbeiten schon ordentlich bewandert sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Auskunft erteilt

C. F. Oschwald, Agentur, **Lenzburg.**

Artillerieverein Aarau.

Generalversammlung

Freitag den 23 November, abends 8¼ in der Krone.

Traktanden:

1) Verlesen des Jahresberichtes.
2) Bericht d. Delegirten v. St. Gallen.
3) Statuten-Revision.
4) Abnahme der Rechnung.
5) Barbara-Feier.
6) Vorstandswahlen.
7) Unvorhergesehenes.

5206

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Konkurs-Steigerung.

In der gerichtlichen Liquidation über den Nachlaß des verstorbenen **Jean Leemann**, gew. Fabrikbesitzer, von Meilen, in Oberentfelden, werden **Donnerstag den 22. November 1894**, von morgens 9 Uhr an, in der Scheune und den Fabrikgebäulichkeiten in Oberentfelden gegen Barzahlung zur Versteigerung gebracht:

1. Die landwirtschaftlichen Gerätschaften, darunter verschiedene Wagen, Eggen, Pflug, Schlitten, Haferbrechmaschine, Strohstuhl, Futterkasten 2c.
2. Werkbank mit Schraubstock und verschiedensten Werkzeugen, Fraise mit 3 Blättern, Schleifstein, Fußwinde, verschiedene Fässer, Tische Bänke, Kupferkessel, Petroleumlampen, u. a. m.
3. Eine Partie Palmöl, Soda, Karbolsäure, sowie Jauche, Dünger und Kompost,

Die Maschinen, als Wind-, Zwirn-, Haspel-, Drossel-, Fachmaschinen 2c. werden noch nicht versteigert.

Aarau, 15. November 1894. 5135

Das Konkursamt.

Eingaben für die

Fleisch- und Brodlieferung

pro I. Semester 1895

in die kantonale Krankenanstalt Aarau

nimmt bis **26. November** die Unterzeichnete entgegen, bei welcher inzwischen die Bedingungen eingesehen und Eingabeformulare bezogen werden können. 5151

Die Anstaltsverwaltung.

Bauholzverkauf.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" und „Dägermoos" an der neuen Entfelderstraße

70 Stück Bau- und Sagtannen

mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festmetern.

Diesbezügliche Angebote sind längstens **bis 3 Dezember** nächsthin per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, Herrn **A. Baldenweg,** schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.

Schönenwerd, im November 1894. 5209

Die Forstkommission.

Schweizermarken

von 1850—1852, **5 Rappen dunkelblau** kauft zu Fr. 3. 50 - 4. 50 per Stück (A 1090 N)

E. Siebenmann-Merz, Aarau.

Heute abend 5 Uhr 5210

Blut- & Leberwürste

empfiehlt bestens **Adolf Müller,** Metzger

5202 Heute Abend 5 Uhr

Blut- & Leberwürste

bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 5211

Blut- & Leberwürste

empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Gewichte Stockfische 5200

empfiehlt **Jakob Rohr.**

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Aarau, Freitag 23. November 1894. № 277. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber Lebensmittelfälschung.

II.

Der Vortragende geht nun auf die Getränke über und behandelt zuerst den Wein. Bei keinem andern Nahrungsmittel gehen die Meinungen so auseinander wie beim Wein, und doch sollte an der Maxime festgehalten werden, daß der Name Wein nur dem Getränk zukommt, welches gewonnen wird, wenn man den Saft der Weintrauben nach den Regeln der Kunst und Wissenschaft vergären und sich klären läßt. Der Wein besteht aus Wasser, Alkohol, Extrakt, Säure, Zucker, Glycerin, Bouquet- und Farbstoffen. Seine Zusammensetzung ist sehr verschieden; man unterscheidet Arbeiterweine, leichte Tafelweine, schwere Tafelweine, welche wenig Bouquet und viel Alkohol enthalten (Bordeaux), Bouquet-Weine, welche säuerlich schmecken und durch ihren starken Gehalt an eigentümlichen ätherischen Oelen sich auszeichnen wie Weine des Rheingaus, Liqueurweine, welche durch direkten Zusatz von Alkohol süß erhalten werden und 18 bis 24% Alkohol enthalten, Ausbruchweine, welche in allen Bestandteilen direkt konzentriert sind, so daß eine vollständige Zerlegung des Zuckers in Alkohol- und Kohlensäure unmöglich wird; diese letztern haben hohe Extraktgehalte, wenig Säure und nicht über 14—16% Alkohol und sind die kostbarsten Süßweine. In manchen Jahren reift die Traube nicht aus und kann daher keinen trinkbaren Wein abgeben. Um nun den Saft doch nutzbar zu machen, wird er gallisiert, d. h. man setzt dem Most Zuckerwasser zu, welches man mit ihm gähren läßt; in schlechten Weinjahren wird durch diese Methode ein Wein gewonnen, der sich von dem der guten Jahre wenig unterscheidet. Durch Petiotisieren werden die Treber nochmals nutzbar gemacht, indem man sie mit Zuckerwasser anrührt und gähren läßt; der Abdruck unterscheidet sich bei guten Trauben wenig oder gar nicht von Naturwein. Trockenbeerwein wird aus zermahlenen Rosinen bereitet, welche durch warmes Wasser ausgelaugt und nachher gepreßt werden; aus 100 Kg. Beeren erhält man 400 Liter Wein. Da dieser Wein einen scharfen süßlichen Geschmack hat, wird er selten rein verwendet, sondern mit sauren Naturweinen vermischt. Wie ausgedehnt diese Weinproduktion ist, beweist, daß in Frankreich allein im Jahr 1891 3,700,000 Liter Rosinenwein dargestellt wurden.

Gegen diesen Wein ist namentlich einzuwenden, daß das Sammeln, Dörren und Verpacken der Trauben nicht mit der nötigen Sorgfalt und Reinlichkeit geschieht. Sehr häufig werden die sogen. Medizinalweine gefälscht, indem gewöhnliche Weine einfach gezuckert und alkoholisiert werden. Häufig war auch früher die Färbung des Weines mit Fuxin; da sie aber leicht nachzuweisen ist, werden jetzt mehr vegetabilische Farbstoffe verwendet, deren Nachweis sehr schwierig ist.

Bier wird bedeutend weniger gefälscht als Wein. Es herrscht im Publikum die Meinung, daß für Hopfen Ersatzmittel angewendet werden; doch kommt dies, wie die Untersuchungen beweisen, kaum vor. Oft wird an Stelle der Gerste Weizen, Reis oder Mais gebraucht, wodurch ein minderwertiges Bier entsteht; in diesem Falle sollte das Bier nach diesem Gerstensurrogat benannt werden. (Eine Brauerei in Basel stellte einige Zeit Reisbier her, das, unter diesem Namen verwirtet, sich großer Beliebtheit erfreute. D. Red.) Die dunkeln Biere sind mit Farbmalz oder Zuckercouleur gefärbt. Das Bier muß 4,8 % Vergärungsgrad haben. Diese Vergärungsgrade geben an, wie viel Prozent der Würzerzeugnisses, welchen das nicht in Gärung übergegangene Bier enthielt, vergoren ist.

Die Schnäpse zerfallen in Qualitätsbranntweine mit 48—60 %, Alkohol und gewöhnliche Branntweine mit 30—40 %. Die Qualitätsbranntweine sind den mannigfaltigsten Fälschungen ausgesetzt, die um so schwerer nachzuweisen sind, als die Fälscher sehr schlau vorgehen.

Das Publikum ist großer Gefahr ausgesetzt gegenüber all den Fälschungen der Nahrungs- und Genußmittel, da es selten in der Lage ist, diese Fälschungen selbst zu erkennen. Daher müssen ihm die Laboratorien zu Hilfe kommen und es ist sehr an der Zeit, daß auch im Aargau ein kantonales Laboratorium für Lebensmittelkontrolle eingerichtet und eine Lebensmittelpolizei geschaffen werde. Den Wert einer solchen Anstalt erkannte die h. Regierung schon lange und sah sie auch im Sanitätsgesetzesentwurf vor; leider ist dieses Gesetz verworfen worden. Vom Bund aus sollte allerdings ein solches Gesetz erlassen werden und schon im Herbst 1892 hat der Verein analytischer Chemiker einen solchen Entwurf diskutiert; doch scheint auch der eingeschlafen zu sein. Doch sollte im Aargau etwas geschehen und so könnte die Regierung, so gut sie einen Kulturingenieur auf Dekretswege schuf, auch ein Laboratorium für Lebensmitteluntersuchung dekretieren.

Ueber Heinrich Leuthold

sprach im letzten Saalbauvortrage Hr. Rektor Dr. Th. Odinga. Ausgehend von dem charakteristischen Epigramm Mösers:

„Willst du in Deutschland verderben, so dichte;
Wuchs dir die Dichtung ans Herz, so verdirb!
Lorbeer und Elend — die alte Geschichte!
Doch willst du erstrahlen im Ruhmeslichte,
So stirb!"

schilderte er das Leben Heinrich Leutholds, ein Leben unausgesetzten Kampfes, in dem die feindlichen Pfeile hin und wieder flogen, in das der Sonnenstrahl nur selten hineinleuchtete, um nach verhängnisvollen Blitzen wieder bitterem Dunkel zu weichen, ein Leben, das tragischer als ein Trauerspiel seinen Abschluß findet.

Die Jugend Heinrich Leutholds, der am 9. August 1827 in Wetzikon (Kt. Zürich) geboren wurde, war keine sonnige. Einzig bei der frommen alten Großmutter, an die der Dichter sich denn auch mit Wehmut in spätern Tagen erinnert, fand er Verständnis. Sein Abgangszeugnis aus der Sekundarschule sprach ihm Befähigung zum Lehrerberufe zu, den Leuthold aber nicht ergriff, er wandte sich vielmehr dem Studium der Jurisprudenz zu und studierte nacheinander in Bern, Basel und Zürich, ohne indes seinem Studium den regulären Abschluß zu geben. In die Basler Zeit fällt die romantische Liebe zu Emma Brenner, der eine Reihe inniger Poesien ihren Ursprung verdanken. Allein das Verhältnis konnte selbstverständlich keine Dauer haben; Leuthold freilich empfand es schwer, entsagen zu müssen. In Zürich fesselte Leuthold bald eine neue leidenschaftliche Liebe, die Liebe zu Karoline Trafford, die einensprühenden Liederregen zur Folge hatte. Von Zürich wandte sich Leuthold nach Italien, wo er die historisch denkwürdigen Städte besuchte. Eine Reihe tief empfundener Lieder sind die Frucht des Aufenthaltes im Süden.

1857 ist Leuthold in München, wo er sich an den „Süddeutschen Blättern" als Journalist betätigt; mit dieser Zeitung siedelt er später nach Frankfurt a./M. über. Vorteilhaft in die Litteratur führt sich Leuthold durch 13 im „Münchner Dichterbuch" vom Jahre 1861 veröffentlichte Dichtungen ein. In den „Fünf Büchern französischer Lyrik", die Geibel mit Leuthold herausgab, gehört der Großteil der Uebersetzungen unserem Schweizer. Von Frankfurt brach Leuthold jäh auf nach der Schweiz, und hier fiel er einer Lungenkrankheit zum Opfer, deren Keim wohl schon lange in ihm verborgen gewesen.

Von da an ziehen die düstern Schatten immer engere Kreise in Leutholds Leben; „seine Seele, von nachtgeborenen Gedanken gefoltert, kränkelte." War Leuthold in den letzten Jahren Pessimist, so wird er nun Skeptiker. Er erholt sich wieder, aber nur halb, und noch krank nimmt er seine Tätigkeit, zunächst in Stuttgart und sodann in München, wo er mit geringen Unterbrechungen bis zum Einbruch der Katastrophe weilte, wieder auf. Aber die Schatten des Trübsinns und der Schwermut verfinsterten seine Seele mehr und mehr, und endlich (1877) erfolgt die Katastrophe: Leuthold mußte nach Zürich in die Heilanstalt Burghölzli gebracht werden, wo ihn der Tod aus seinem gequälten Dasein am 1. Juli 1879 erlöste:

„Den Frieden der Brust, welchen die Welt entweiht,
Und die Sorge geraubt, bringt nur der Tod zurück,
Und der kettenbeschwerten
Seele löst er den Sklavenring."

Anknüpfend an Leutholds eigene Worte:

„Und da die Kunst sein Leben war,
So ist er an ihr gestorben."

schildert der Vortragende sodann Leutholds Bedeutung als Dichter. Leuthold war von Natur aus eine durch und durch ideale Natur; aber bald mußte er bitter einsehen lernen, daß die Welt, die er sich in seiner Phantasie geschaffen, nicht die Welt der Wirklichkeit war, und so fällt in seine Dichtungen gar bald ein ernster herber Tropfen der Weltverachtung. Der Weg der Negation, den er nun einschlug, mußte ihn zum Zweifel

---

29

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Sie blieb erschauernd stehen, wie gelähmt.

„Das — weißt Du?" stammelte sie im Ton höchsten Entsetzens. „Woher?"

„Aus amtlichen Mitteilungen. Weshalb erschrickst Du so darüber? Wolltest Du, daß es mir hätte verborgen bleiben sollen?"

„O nein, nein," brachte sie, mühsam atmend, hervor, noch immer unfähig, sich weiterzubewegen. „Das wußtest Du also! Und dennoch — dennoch —"

„Dennoch will ich Dich zu meinem Weibe machen; zweifelst Du daran?"

„O Du Guter, Edler, Herrlicher!" Sie schmiegte sich enger an mich, ihre Arme umstrickten mich. Wir hatten die Stadt im Rücken, vor uns lag der Föhrenwald, wie eine drohende, dunkle Masse unter einem sternendurchblitzten Nachthimmel, eine kurze, sandige Feldstrecke trennte uns noch von ihm. Kein Ton war in der Runde hörbar, nirgends ein Licht, der Nachthauch rührte kaum in den ragenden Nadelkronen. Mich durchrieselte es unter der engen Umschlingung dieser Frau, der jeder Blutstropfen in mir zu eigen gehörte, mit einem wonnigen, nie so gekannten Schauer. Sie aber mochte das spüren, mochte von der instinktiven Ahnung irgend einer drohenden Gefahr durchzuckt werden, denn plötzlich ließ sie mich los, sah mich wieder mit großen, tötlich erschrockenen Augen an und fragte: „Du sagst, aus amtlichen Mitteilungen wüßtest Du's? Das versteh' ich nicht. Wie kamst Du dazu, über mich amtliche Mitteilungen einzuziehen, oder weshalb machte man sie Dir? Werd' ich überwacht? Steh' ich unter gerichtlicher Kontrolle? Hab' ich dies Furchtbare noch immer nicht von mir abgestreift? Folgt es mir durch mein ganzes Leben nach, wie die Kette, die der Bagnosträfling am Fuße hinter sich herschleift?"

„Nein, nein," wehrte ich ab und versuchte, sie zu langsamem Weitergehen zu bewegen, „nicht deshalb. Es war in der Untersuchungssache wegen Plancks Ermordung — bei Gelegenheit — Du hast ja Planck gekannt —"

„Planck?" Sie fuhr zitternd zusammen. „In der Untersuchungssache sagst Du? Aber was habe denn ich — Ich begreife nichts von dem allen, Ottomar — Mein Schicksal und dieser Mord —"

Wie leblos hing sie plötzlich wieder an meinem Arm.

„Liebes Herz," sagte ich, „rege Dich doch nicht unnötig auf; Du hast ohnedies der Erregungen und Qualen genug durchzukämpfen. Die Dinge liegen ganz einfach viel einfacher, als Du denkst. Ich spürte im Laufe der Untersuchung Plancks Vorleben nach. Dabei kam's heraus, daß er einmal in einer Strafanstalt als Gärtner angestellt gewesen und von dort entlassen worden war, weil er eine Insassin hatte befreien wollen. Und man nannte mir den Namen derselben. Es war der Deine, Helene. Du erzähltest mir das alles ein anderes Mal, — morgen vielleicht, wie es kam und weshalb Planck Dich befreien wollte. — Dein ganzes Leben erzählst Du mir, nicht wahr? Es darf ja kein Kleinstes darin geben, das ich nicht genau kennte und wüßte, gerade so kennte und wüßte, wie Du selbst. Aber nicht jetzt und nicht hier. Du bist viel zu erregt, viel zu erschöpft nach diesem schrecklichen Tage. Komm', laß uns gehen. Du mußt endlich Ruhe haben, Du armes Geschöpf!"

Ich zog sie weiter; sie schien sich nur mechanisch fortzubewegen, ihr Gang war schleppend, ihr Arm lag schwer auf dem meinen. Sie sagte kein Wort, warf mir auch keinen Blick mehr zu; wie eine Todkranke hielt ich sie neben mir aufrecht, ängstlich bemüht, daß sie nicht stürzen sollte. Wir hatten den Wald erreicht. Es war ganz dunkel darin, feierlich dunkel, möcht' ich sagen. In den Kronen der alten Bäume aber murrte und raunte es nun doch leise, wenn sie aneinander schlugen, trotzdem man hier unten von dem Winde, der das herbeiführen mußte, nichts gewahrte. Es hatte etwas Heimliches und der Weg zum Forsthause war nicht leicht zu finden. Obgleich ich ihn oft genug gegangen war, täuschte mich die Gleichartigkeit der Wege im Stadtwalde zusammen mit der beherrschenden Finsternis dennoch über die einzuschlagende Richtung. Dazu schien die ganze Tageshitze sich im Walde gefangen zu haben, der sie bewahrt hatte, denn die heiße Luft schlug uns förmlich wie ein Schwaden daraus entgegen und hatte im Verein mit den schweren Harzgerüchen etwas beinahe Betäubendes für mich. Auch hatte ich so viel zärtliche Aufmerksamkeit auf Helene zu verwenden, die sich schweigend, mühsam nach Atem ringend, neben mir herschleppte, daß ich daneben nicht genügend auf den Weg zu achten im Stande war. So kam's wohl, daß ich nach einiger Zeit inne ward, wir seien abgeirrt. Ich sagte Helene ein paar Worte darüber, aber sie erwiderte nichts.

„Findest Du Dich besser zurecht?" fragte ich.

Sie drückte gar nicht auf.

„Es ist ja alles ganz gleich," sagte sie müde, „dann laß uns hier bleiben. Ich kann ohnedies nicht mehr weiter."

„So muß ich Dich tragen," rief ich, „aber weiter müssen wir."

Wir gingen noch eine Strecke weit zwischen den Stämmen hin; immer dunkler wurde es um uns her, immer dichter wuchs der Wald scheinbar rings um uns. Dennoch wußte ich nun plötzlich, wo wir waren, und daß wir schon viel zu weit in den Forst vorgedrungen. In der nächsten Minute mußten wir auf

führen, und da er eine stolze Natur war, wurde er immer verschlossener und verpanzerte sich hinter Weltverachtung und Weltverspottung. Dazu kam seine erschütterte Gesundheit, die durch Verkennung und andere Dinge erzeugte Verbitterung, und die Nachtnatur des Dichterlebens war geschaffen. Das sind die Merkmale der Gedichte: die wunderbaren, seelenvollen Harmonien und die schrillen, wirren Dissonanzen. Leuthold ist durch und durch subjektiver Dichter, er redet meistens von sich, von seiner persönlichen Stimmung, von eigenem Lieben und Hassen; das Gebiet seiner Lyrik ist naturgemäß kein räumlich großes; aber sie schafft innerhalb des engbegrenzten Gebietes Meisterwerke in allen Variationen. Mit Recht nennt Leuthold sein Gedicht das Lied mit dem tönenden Reim, mit dem ein rechter Meister der Kunst auch ein nüchternes Volk zu berauschen versteht. Leuthold hat alle drei Gebiete der lyrischen Poesie, das der Empfindung, der Anschauung und der Reflexion mit gleicher Meisterschaft der Form und des Ausdruckes beherrscht. Als Epiker war er nicht sehr fruchtbar; doch zeigen die zwei hinterlassenen Schöpfungen „Penthesilea" und „Hannibal", bei deren Behandlung der Dichter seine ganze ihm zu Gebote stehende Schöpfungskraft entfaltete, was man von ihm hätte erwarten können. Auch als Epigrammatiker ist Leuthold nicht ohne Gewandtheit, freilich aber auch dann und wann nicht ohne scharfe Polemik.

Leuthold hat seine poetische Mission nach einer Seite hin schön erfüllt, nach der Seite der klassisch vollendeten Form des Kunstschönen in einer Zeit, in der der dichtende Dilettantismus allerorten blüht; er hat aber seine Mission damit nicht ganz erfüllt; das hat dazu beigetragen, daß die Mitwelt ihn verkannte und daß ihm erst die Nachwelt volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. Auf Leuthold läßt sich jenes schöne Wort, das der Dichter dem englischen Dichter Lord Byron in einem Sonnett nachrief, mit vollem Recht wiederholen:

Da auf dich selber ließ der Tod verschonend,
Dich lösend von des Lebens Wechselstreite,
Sanft sinken den geheimnisvollen Schleier.

Eidgenossenschaft.

— Lausanne, 21. Nov. B. Das Bundesgericht entschied heute über folgenden Rekurs der Bürgergemeinde Locarno im Sinne der Ablehnung:

Die Bürgergemeinde Locarno hat an die Tessinkorrektion im ganzen ca. 20 Jucharten Wies- und Ackerland, Flußbett 2c. abzutreten. Zwischen dem Konsortium für die Tessinkorrektion und der genannten Gemeinde entstand nun Streit über die Höhe der Schatzung des abzutretenden Landes, d. h. es wurde seitens des Konsortiums, da eine Einigung diesfalls nicht erzielt werden konnte, das im einschlägigen Gesetze vorgesehene Verfahren der gerichtlichen Schätzung eingeleitet. In diesem Verfahren machte nun das Konsortium geltend, daß das alte Flußbett, sowie das anstoßende Ueberschwemmungsgebiet (ca. die Hälfte der ganzen Fläche) ihm von Gesetzeswegen unentgeltlich zu überlassen sei. Das Tessiner Appellationsgericht entschied, in Abänderung des erstinstanzlichen Entscheides, im Sinne des Antrages des Konsortiums, worüber sich nun die Bürgergemeinde Locarno im Wege des staatsrechtlichen Rekurses beim Bundesgericht beschwerte, indem sie geltend machte, daß in erster Linie die Gerichte beim Schatzungsverfahren, welches ein summarisches sei, über die Eigentumsfrage nicht zu entscheiden hatten, und sodann der angefochtene Entscheid eine Verletzung des Eigentumsrechtes enthalte. — Dieser Ansicht schloß sich das Bundesgericht nicht an und wies den Rekurs ab.

— Lausanne, 21. Nov. B. Das Bundesgericht, das sich heute zum erstenmal über die Frage des gesetzlichen Wohnsitzes Studierender, ob an ihrem faktischen Aufenthaltsort oder am Wohnsitz der Eltern, zu entscheiden hatte, sprach sich zu gunsten ersterer Auffassung aus. Es betrifft einen das Gymnasium Winterthur besuchenden volljährigen St. Galler Bürger, der für sein eigenes beträchtliches Vermögen von Winterthur und St. Gallen besteuert werden wollte, und zwar von ersterem aus dem einfachen Grund, weil der Betreffende dort, wo auch seine Schriften hinterlegt sind, als volljähriger aufrechtstehender Bürger seinen zivilrechtlichen Wohnsitz habe, während St. Gallen geltend machte, daß das Domizil von Studierenden im zivilrechtlichen Sinne mit demjenigen der Eltern zusammenfalle. Wie schon erwähnt, entschied das Bundesgericht zu gunsten Winterthurs.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Der Vorstand des Krankenunterstützungsvereins für Olten und Umgebung ruft nächsten Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung auf nachmittags 1 Uhr in den Gasthof zum Löwen zusammen, um über einen Auftrag betreffend Vereinfachung der Verwaltung Bericht zu erstatten. Da es sich um eine ganz rationelle Neuerung handelt, die der Vorstand in mehreren Sitzungen beraten hat, so ist wünschenswert, daß sämtliche Mitglieder des Krankenvereins sich einfinden und die Aufklärungen über die künftige Organisation anhören. Es wird ihnen dann nachher ein leichtes sein, sich bezüglich der Einzahlung, der notwendigen Schritte im Erkrankungsfalle 2c. zurecht zu finden.

— Letzten Sonntag tagte im Gasthof zum Löwen in Olten eine engere, aber von nahezu sämtlichen Gemeinden beschickte Delegiertenversammlung der liberalen Partei des Bez. Gösgen zur Aufstellung von zwei Kantonsratskandidaten für die Wahlen vom nächsten Sonntag. Als ersten Kandidaten der freisinnigen Partei beschloß man ohne lange Diskussion einstimmig, an Stelle des zurückgetretenen Hrn. Hürbi Hrn. Otto Meier, Landwirt und Gemeinderat in Obergösgen auf die Liste zu setzen. Da die zu gleicher Zeit tagende Arbeiterversammlung in Obergösgen auf die Aufstellung eines besondern Kandidaten verzichtete, wurde als zweiter Kandidat Hr. Jak. Strub, alt Lokomotivführer in Trimbach, in Aussicht genommen.

Luzern.

— (Korresp. aus dem Kanton Luzern.) Noch sind wenige Tage verflossen, seit das „Vaterland" schrieb: „Die Sektion Luzern des Vereins schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiffangestellter hat sich in einem besondern Aufruf für die Nationalratskandidatur Weibel verwendet; wir betrachten dies in Ermangelung ernsterer Aufgaben als einen Vergnügungsbummel ins politische Gebiet" und in seiner Nro. 93 geifert der „Luzerner Landbote" Gift und Galle gegen einige „Herren Pöstler und Eisenbahnangestellte", die sich erlaubten, eine eigene Meinung zu haben und nicht dem offiziellen Kandidaten Kopp zu stimmen. Seit wann haben Post- und Bahnangestellte die offiziellen Organe des luzernischen Ultramontantanismus zu fragen, wem sie zu stimmen haben? Wer ist der getreue Johann, der speichelleckend jede freie Meinungsäußerung eines Beamten ins schwarze Buch der politischen Inquisitoren zu vermerken geruht? Viele steuerzahlende Bürger sind gerne bereit, ihre Rechte gegen die Pflichten einzutauschen. — Glauben denn wirklich die Herren vom „Landboten" und „Vaterland", weil zufällig der oberste Eisenbahnminister der Schweiz ein Ultramontaner ist, müssen alle indirekt unter ihm Stehenden nach der gleichen Geige tanzen? Nein und tausendmal nein! Dem Gewissen und der Ehre sind sie es schuldig, nur Leuten zu stimmen, die dafür einstehen, wenn Klagen von Uebergriffen zur Behandlung kommen und nicht gleich dem „Vaterland" sagen, „wir begreifen nicht, wie man in Bern mit der Wünschelrute den Eisenbähnlern entgegenkommen kann, resp. Wünsche erfüllen kann, die gar nicht vorhanden sind".

Wenn man keine Klagen und seien sie noch so begründet, hören will, so existieren eben keine solchen und ist es überflüssig, sich darauf zu berufen; wer aber mit den Leuten verkehrt, die nicht unberechtigte Ansprüche auf Erfüllung gesetzlich stipulierter Rechte erheben, kann sehen, daß dieselben ihr Recht eben oft nicht finden und deshalb genötigt sind, nach würdigen Vertretern zu sehen. Im übrigen wirft diese Darstellung der ultramontanen Blätter ein ganz bedenkliches Licht auf die berühmte Freiheit der Stimmabgabe, die eben nur sein soll, wo schon die Mehrheit vorhanden ist, andernfalls ist oppositionelle Stimmabgabe mit Acht und Bann zu strafen. Gleiches Recht für Alle!

Schwyz.

— Schwyz. (B.-Korresp.) Der nächstens zusammentretende Große Rat unseres Kantons wird sich, neben der Behandlung anderer Geschäfte, auch mit der Beratung eines neuen Steuergesetzes zu befassen haben. Ein solches war schon seit langer Zeit notwendig geworden, immer neue Aufgaben traten an den Kanton heran, aber zur Bewältigung derselben waren Geldmittel nur schwer flüssig zu machen. In weiteren Kreisen des Volkes hegt man die stille Hoffnung, der Rat werde nicht nur darnach trachten neue Einnahmsquellen zu schaffen, sondern er werde auch, dem Beispiel anderer Kantone folgen, da und dort Erleichterung in der Steuerlast eintreten lassen. So besteht vor allem der dringende Wunsch, daß vom Vermögen der Wittwen und Waisen ein Teil steuerfrei erklärt werde. Was man andernorts ohne Schaden für den kantonalen Haushalt tun konnte, wird wohl auch im Kanton Schwyz möglich sein. Der kleine Ausfall, der entstehen würde, ließe sich mit Leichtigkeit decken, wenn man an anderen Stellen die Steuerschraube etwas mehr anziehen würde. Hunderttausende von Franken entziehen sich noch der Versteuerung; diese aufzusuchen und dienstbar zu machen und eine billige Entlastung nach unten einzuführen, wäre verdienstvoll.

St. Gallen.

— Eine erfreuliche Erscheinung ist auf dem Gebiete der Stickerei-Industrie dieses Kantons zu verzeichnen. Eine Korrespondenz des „Luz. Tagbl." konstatiert, daß der Höhepunkt der Krisis überschritten und eine entschiedene Besserung eingetreten ist. Bestellungen sind genügend vorhanden, fast mehr, als die noch vorhandenen Kräfte bewältigen können. Erfahrene und solide Kaufleute erklären, daß man wieder getroster in die Zukunft blicken dürfe, indem für längere Zeit Arbeit und Verdienst nicht ausbleiben werden.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 22. Nov. 1894.

Der Bundesrat teilt durch Kreisschreiben mit, daß er die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreff. die Vertretung der Schweiz im Auslande auf Sonntag den 3. Februar 1895 angeordnet habe.

Der Regierungsrat erstattet dem Großen Rat seinen Gegenbericht auf die Bemerkungen der Staatsrechnungskommission zur Staatsrechnung pro 1893 und zum Budget pro 1895.

Der diesjährige Staatsbeitrag für die Versorgung armer Kinder wird nach den Vorschlägen der Direktion des Innern an 23 Gemeinden zur Zahlung angewiesen. Die Verteilung erfolgt wie bisher, unter Berücksichtigung des Steuerfaktors, des Armenfaktors und der Zahl der versorgten Kinder an diejenigen Gemeinden, welche pro 1893 1¾ und mehr Armensteuern bezogen haben.

Das schweizer. Landwirtschaftsdepartement teilt mit, daß der Bundesrat dem hierseitigen Kanton an die Kosten für Bekämpfung der Futternot einen Bundesbeitrag von Fr. 37,870. 50 bewilligt habe.

Die vom Krankenunterstützungsverein der Spinnerei Windisch vorgelegten neuen Statuten werden genehmigt.

Der Regierungsrat bewilligt den üblichen Staatsbeitrag an die schweiz. statistische Gesellschaft.

Auf gestelltes Gesuch wird der Einwohnergemeinde Bremgarten an die von ihr für ihren Gemeindsbann in Aussicht genommene Katastervermessung der übliche Staatsbeitrag zugesichert.

An die Kosten der Neueinteilung und der Weganlagen auf dem „Oberfeld", Gemeinde Würenlingen hat der Bundesrat auf hierseitige Empfehlung und unter den gesetzlichen Voraussetzungen einen Bundesbeitrag von 25 % in Aussicht gestellt.

Die ordentliche Lieferung von Militärausrüstungsgegenständen für 1895 (Tornister, Feldflaschen, Gamellen) wird auf Grund der stattgefundenen Konkurrenzausschreibung an 14 aargauische Gewerbetreibende vergeben.

— (Mitgeteilt.) Zur Volksversammlung sämtlicher Freisinnigen, welche nächsten Sonntag Nachmittags 2 Uhr im Saalbau zu Aarau stattfindet, möchten wir noch ausdrücklich bemerken, daß dieselbe eine öffentliche ist und daß somit Jedermann, der sich um die Sache interessirt, daran teil nehmen kann. Es ist überhaupt sehr wünschenswert, daß Angehörige beider bisherigen Fraktionen und aus allen Teilen des Kantons sich einfinden; denn nur auf diese Weise ist es möglich, zu erkennen, wie die große Mehrheit des Aargauischen Volkes über den von den Initianten angeregten Plan denkt.

Die Sache ist jedenfalls einer ruhigen gründlichen Erörterung wert und deshalb möchten wir zu zahlreichem Besuch dringend einladen.

— Aarau. Theater. Wieder ist Herr Direktor Ramseyer im Falle, dem theaterfreundlichen Publikum einen besonderen Kunstgenuß zu bieten, indem es ihm gelang, Hrn. Karl Rübsam vom großherzogl. Hoftheater in Meiningen zu einem Gastspiel zu engagieren. Die „Kieler Ztg." schreibt über diesen Künstler anläßlich seiner Benefizvorstellung: „Herr Karl Rübsam besitzt allerdings alles, um sich in Gunst zu setzen. Eine vorteilhafte, ja sogar hübsche Erscheinung mit tadelloser und eleganter Toilette und unterstützt durch komplaisante Manieren, wird stets ihres Eindruckes sicher sein ... Dazu muß gerechnet werden, daß Herr Rübsam sich nicht scheut, heute den Salonhelden zu spielen und morgen im Salontiroler den Sepp zu singen." Diese Vielseitigkeit des Talentes wird uns auch durch andere Kritiken bestätigt. So wird über eine Aufführung des Graf Esser in Crefeld geschrieben: „Herr Rübsam hat, wie die Gesamtdarstellung bewies, für die Heldenrollen unstreitig ein schönes Talent, mittels welchem er ganz Vorzügliches zu schaffen berufen ist," während anderseits das „St. Galler Tagblatt schreibt: „In der Hansnarren-Rolle des Jordan (das letzte Wort) entfaltete Herr Rübsam einen kolossal erfreulichen Reichtum an Liebenswürdigkeit und Humor und machte dadurch die Rolle genießbar." Wir geben der Erwartung Ausdruck, daß Herr Direktor Ramseyer dem gastierenden Künstler Gelegenheit geben werde, uns die verschiedenen Seiten seines Talentes vorzuführen.

— Minoritätenvertretung. Das „Zof. Tagbl." wendet sich gegen uns, weil wir den Rücktritt der Herren Zemp aus dem Bundesrat und Conrad aus dem Regierungsrat verlangen, indem es dem Prinzip der Minoritätenvertretung das Wort spricht. Es soll heute nicht untersucht werden, ob die Minoritätenvertretung in der Exekutive die gleiche Berechtigung hat, die auch wir ihr in der Legislative zuschreiben. Sondern wir möchten das „Zof. Tagbl." ersuchen, auf die Frage einzutreten, ob einer Partei, die sich selbst durchaus konfessionellen Charakter giebt, eine politische Vertretung gehöre, das Blatt hat bis jetzt diese Seite der Frage nicht berührt. Bei Herrn Schenk im Speziellen haben wir dann zu tadeln, daß er sich selbst in offenen Widerspruch mit dem Prinzip gestellt hat, das er für sich bei seinem Amtsantritt als das leitende bezeichnete; bei Herrn Conrad tadeln wir, daß er nicht dem Beispiel der Katholiken der andern paritätischen Kantone folgte und wenigstens neutral blieb; das hätte ihm der Takt gebieten sollen. Und wenn die Furcht vor der eigenen Partei ihn die Gebote des Taktes vernachlässigen ließ, nun, so wollen wir keinen solchen Furchthasen zum Landammann.

— (Mitteilung.) Die für die Feldtüchtigkeit unserer Armee so wichtige Frage: Blouse oder Waffenrock, die, im letzten Sommer von der Aarauer Offiziersgesellschaft aufgeworfen, gegenwärtig in den Offizierskreisen der ganzen Schweiz diskutiert wird, bildete auch das Haupttraktandum für die am 15. Nov. versammelten Aarauer Offiziere. Nach den interessanten Ausführungen der Herren

---

den Platz kommen, wo Planck erschossen worden war. Dann war der Weg zum Forsthause, den wir uns unnötig verlängert hatten, nicht mehr zu verfehlen.

Oberst Bircher, Oberstlieutenant Hintermann und Fisch, Hauptmann Bolliger u. a. entschied sich die Versammlung einstimmig für die Blouse (blousenartiges Oberkleid.)

Im Zusammenhang mit dieser Entscheidung faßte die Versammlung folgenden Beschluß:

Es ist das Centralkomitee der Schweizer. Off.-Ges. zu ersuchen, beim h. Eidgen. Militärdepartement die Anregung zu machen, es möchte eine Ideenkonkurrenz über ein blousenartiges Oberkleid für Offiziere und Soldaten unter den schweizerischen Interessenten eröffnet werden, wobei die in Hinsicht auf Zweckmäßigkeit und Kleidsamkeit genügend befundenen Modelle zu prämieren und vor dem endgültigen Entscheid in umfassenden Versuchen durch die Truppen zu erproben sind.

— Ansteckende Krankheiten der Haustiere, 1. bis 15. Nov. Rauschbrand in Bern 7, in Solothurn (Matzendorf) 1 Rind umgestanden. Milzbrand: In Zürich 1 Pferd, in Bern 7 Rinder, in Luzern 1, Aargau (Rothrist) 1 Rind, in Sarnen 1 Pferd umgestanden. In Rothrist zwei Rinder abgesperrt. Maul- und Klauenseuche: In Appenzell A.-Rh. 5, J.-Rh. 1, St. Gallen 2 Ställe. Total 8 Ställe, 86 Stück Großvieh, 25 Stück Kleinvieh; Verminderung 1 Stall, Vermehrung 16 Stück Großvieh und 9 Stück Kleinvieh.

— Gränichen. (Corresp.) Die geplante Vereinigung der freisinnigen Parteien im Aargau wird hier ziemlich günstig aufgenommen; war man doch schon lange der Meinung, daß durch die persönlichen Reibereien, wie sie in der Presse hie und da zur Schau getragen wurden, der freisinnigen Sache wenig gedient sei. Ich gehöre also auch zu denen, die fusionieren wollen. Hierunter verstehe ich aber nicht etwa die Verschmelzung der beiden freisinnigen Fraktionen durch äußere ceremonielle Handlungen, sondern vielmehr ein gemeinsames und freudiges Zusammenarbeiten auf volkswirtschaftlichem Gebiete. Denn das Volk lebt in der Hoffnung, daß aus langjährigen Versprechungen und wiederholt aufgestellten Programmen endlich Taten in den Vordergrund treten sollen. Oder wie stellt man sich an anderen Orten zu der schon wiederholt verlangten und von unseren Volksvertretern in Aussicht gestellten, wie es scheint, aber wieder vergessenen Revision unserer Armen- und Steuergesetzgebung?

— Brugg. (Korr.) Der Geist der Fusion, der in Baden auferweckt worden ist und der insbesondere in Aarau umzugehen scheint, hat bei uns die Gemüter noch nicht stark berührt und es ist auch kaum anzunehmen, daß er künftig hier viel Begeisterung erzeugen werde. Die einen bleiben der geplanten Parteivereinigung kühl gegenüber, weil dieselbe für unsern Bezirk, der in seiner großen Mehrheit entschieden freisinnig ist und der in letzter Zeit der liberalen Parteiparole keine Folge mehr zu geben gewohnt war, einen direkten Einfluß nicht haben würde. Man konstatierte hier mit Befriedigung das allmählige Erstarken der demokratischen Partei und erwartete mit ruhiger Sicherheit den Tag, an welchem sich die Geschicke des liberal-ultramontanen Systems erfüllen würden und glaubte, daß dieser Tag der Geburtstag einer neuen freisinnigen Partei würde. Man erachtet deshalb die Neigung zur Fusion als ein Zeichen der eigenen Schwäche und sähe es lieber, wenn der Sache ihr Lauf gelassen würde. Die andern haben gerechtes Mißtrauen gegen die Fusion. Man kann nicht recht einsehen, daß alle diejenigen, welche den bundesfeindlichen Beutezug bekämpft haben, die Qualifikation „freisinnig" in Anspruch nehmen dürfen, und kann sich die Brüderschaft mit denjenigen noch nicht recht vorstellen, die es vor kurzer Zeit übers Herz gebracht haben, einem Ultramontanen in den Nationalrat zu verhelfen. Das Mißtrauen ist um so stärker, als weder aus den Aarauer Resolutionen, noch aus der liberalen Presse von irgendwelchem Zugeständnis liberalerseits etwas zu merken ist.

Die Brugger Freisinnigen werden sich nur dann der Fusion nicht schmollend entgegenstellen, wenn von der andern Seite namhafte Zugeständnisse gemacht werden, und sie werden in dieser Gesinnung am nächsten Sonntag nach Aarau kommen.

— Laufenburg. Ueber den seinerzeit gemeldeten Kindsmord erfährt man folgende unschöne Einzelheiten: Eine Witwe mit drei Kindern hatte zur Weiterführung ihres Bauernhofes vor ca. sechs Jahren einen ältern verheirateten Knecht eingestellt, der sich in kurzer Zeit Herr des Hauses fühlte und seine Herrin so einzunehmen wußte, daß sie bald sein willenloses Werkzeug wurde. Dem strafbaren Verhältnisse entsprossen vier Kinder; das jüngste war ca. 6 Wochen alt, als es ganz plötzlich starb. Man traute der Sache nicht recht, da die Frau den Totengräber, wie es hieß, hatte ersuchen lassen, heimlich ein Grab zu graben, und so wurde die Leiche einer minutiösen Untersuchung unterworfen. Die Autopsie ergab vorläufig Tod durch Ersticken; man soll im Magen des Säuglings eine Menge Brot vorgefunden haben, doch steht das definitive Resultat der ärztlichen Untersuchung, die von Dr. Bircher in Aarau geführt wird, noch aus. Herrin und Knecht, der letztere selbst Vater einer zahlreichen Familie, wurden verhaftet.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 22. Nov. Die schweizerische Transport- und Unfallversicherungsgesellschaft verteilt 30 pCt. Dividende.

Gestern wurde in der Maschinenfabrik Escher-Wyß & Cie. ein Mensch durch den elektrischen Strom auf der Stelle getötet.

Havas-Depeschen vom 22. Nov.

Paris. Kammer. Vor zahlreich besetzten Tribünen wurde mit der Diskussion bezüglich der Expedition von Madagaskar begonnen. Alype und Jourdan unterstützen die Expedition und verlangen eine energische Aktion, da dieselbe für die Ehre und die Interessen Frankreichs geboten sei; bis dahin sei man den Howas gegenüber zu nachsichtig verfahren. Doumergues stellt sich einer Expedition nach Madagaskar entgegen, da noch viele andere Kolonien noch gar nicht organisiert seien. De Montfort (von der Rechten) spricht die Ansicht aus, daß eine einfache Demonstration vor Madagaskar genügen würde, weil man das Gold und das Blut Frankreichs schonen müsse. Der Berichterstatter Chantemps verteidigt das Kreditbegehren und weist auf die Vorteile einer Kolonisierung der Insel hin. Etienne befürwortet die Kolonialpolitik angesichts der unermüdlichen Bestrebungen Deutschlands und Englands im Kolonialgebiet; er erklärt, daß von der wirtschaftlichen Frage abgesehen, Madagaskar einen sehr großen strategischen Wert besitze. Denechaux und Vigne bekämpfen noch die Vorlage, worauf die Diskussion auf morgen verschoben wurde.

Toulon. Der Hafendirektor von Toulon hat den Befehl erhalten, den Kostenvoranschlag aufzustellen, für die Bewaffnung der für die madagassische Expedition notwendigen Transporte.

Athen. Kammer. Bei der Uebergabe des Budgets für 1895 besprach Trikupis auch die Finanzlage von 1894; demnach habe Griechenland aus eigenen Mitteln die aus der öffentlichen Schuld hervorgehenden Verpflichtungen erfüllen können. Die Regierung wird sich bemühen, durch geeignete Maßnahmen eine Besserung des Wechselkurses herbeizuführen. Das Budget für 1895 weist auf an Einnahmen Fr. 91,333,118 und an Ausgaben Fr. 90,150,380. Die Erklärungen Trikupis wurden von der Mehrheit mit Beifall aufgenommen.

Washington. Der Mikado hat die Antwort des japanischen Kabinets auf die von den Vereinigten Staaten gemachten Vermittlungsvorschläge gebilligt.

Yokohama. Es wird versichert, China werde Japan für einen Friedensabschluß 100 Millionen Taels nebst den Kriegskosten anbieten.

Es verlautet, daß zwischen den chinesischen und japanischen Geschwadern in der Nähe von Port Arthur ein furchbarer Kampf stattgefunden habe. Einzelheiten fehlen noch.

Neuestes.

Bern, 23. November. (Privattelegramm.) Der Garantienverein der „Berner Zeitung" hat gestern abend einstimmig die seiner Zeit gemeldete Fusion mit dem „Bund" bestätigt. Das Verlagsrecht der „Berner Zeitung" geht mit Neujahr 95 an den „Bund" über; die „Berner Zeitung" erscheint von Neujahr 95 an nicht mehr.

Solothurn, 23. Nov. B. Die seit gestern tagende Verfassungsrevisionskommission hat im Großen und Ganzen die Bedingungen der Arbeiterpartei angenommen. Die Personalsteuer wird fallen gelassen und das Existenzminimum erhöht; das Proportionalwahlverfahren soll auch für die Gemeinderatswahlen überall dort obligatorisch zur Anwendung kommen, wo 7 oder mehr Mitglieder zu wählen sind.

Zürich, 23. Nov. B. Der freiwillige Armenverein der Außenstadt Zürich (1. Kreis) beschloß gestern abend Beitritt zu einem neuem allgemeinen Armenverein von Großzürich. Eine Generalversammlung sämtlicher Vereine wird die Statuten zu beraten haben.

Basel, 23. Nov. B Gestern abend sind in dem benachbarten Binningen aus bisher unbekannter Ursache zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen ein Raub der Flammen geworden. Ein großer Teil des Mobiliars ist verbrannt.

Havas-Depeschen vom 23. Nov.

Rio de Janeiro. In Brasilien herrscht vollständige Ruhe. Präsident Moraes beabsichtigt, zur Beruhigung der Gemüter alle politischen Gefangenen zu begnadigen.

Tientsin. Der Tschungliyamen hat beschlossen, mit Japan direkt und ohne Vermittler zu unterhandeln. Der Deutsche Detring, ein hochgestellter Zollbeamter, ist nach Tokio abgereist, um die chinesischen Friedensvorschläge zu überbringen.

Shanghai. Den aus Port Arthur eintreffenden Berichten zufolge halten die Chinesen Port Arthur immer noch besetzt; dessen Garnison besteht aus 25,000 wohl ausgerüsteten und gut bewaffneten Soldaten, die genügend mit Proviant versehen sind. Die höhern Offiziere von Shanghai, welche Port Arthur kennen, erklären, diese Stadt sei, wenn gut verteidigt, uneinnehmbar.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Die Abonnenten des Telephonnetzes Aarau werden mit Vergnügen von der Verfügung der schweiz. Telegraphen-Direktion Kenntnis nehmen, nach welcher auf der hiesigen Zentralstation vom 1. Dezember ab der permanente d. h. nachttaxfreie Nachtdienst eingeführt wird.

— Theater. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß der weiter oben von uns angemeldete Gast, Herr Karl Rüdsam, heute Abend als Fritz Flemming in dem bekannten Zugstück Oskar Blumenthals „Großstadtluft" auftreten wird.

Winterhandschuhe
in prachtvoller Auswahl
von den **billigsten** bis zu ganz **feinster** Ia. **Qualität**
für Herren, Damen und Kinder
A. Erdin,
Nachf. Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet
Damen- & Herren-Kleiderstoffe, höchst solide, Reinwollene doppelbreite beste Qualität von 95 Cts. an per Meter. Engl. Nouveautés, doppelbreit à Fr. 1.45—2,95 per Meter. Muster aller Qualitäten umgehends franco.
Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

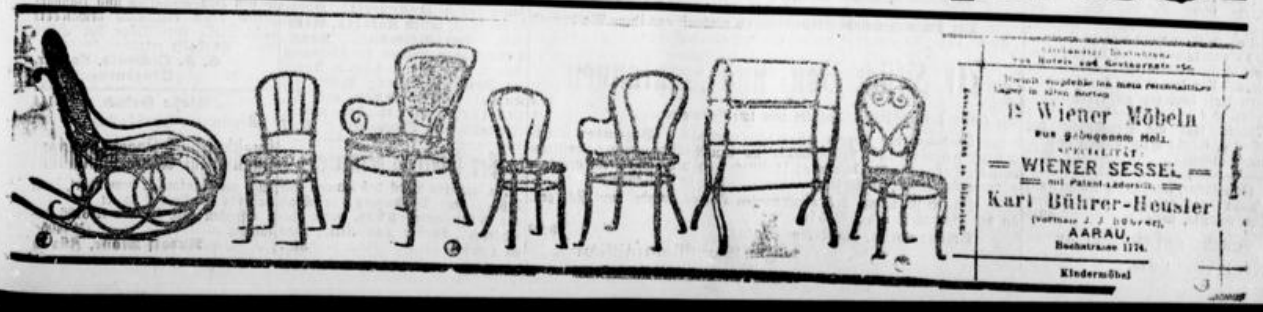
1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
22.	Mittags 1 Uhr 30	4.3	735,4	771,8	E 1/2	bed.
22.	Abends 9 Uhr 30	4.1	734.5	770,9	E 1/2	bed.
23.	Morgens 7 Uhr 30	2,9	732,8	769,2	E,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 3,0 °C, Maximum 4,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 2,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 23. November 1894.

Fortdauernd neblig, zu leichten Niederschlägen geneigt, Temperatur wenig über Null.

Unser Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen beginnt Montag den 26. November
Gamper & Cie



Zurückgesetzte Seidenstoffe

5100

mit 50% Rabatt auf den regulären Verkaufspreisen,

darunter schwarzseidene Damaste und glatte Gewebe, bedruckte Seiden-Foulards, Ballstoffe, Surahs, Merveilleux, Taffetas, Armüres, karrirte und gestreifte Seidenstoffe. Changeants.

Musterstücke und Coupons mit Webfehlern aus meiner Fabrik etc. etc.

Zürich

Mechan. Seidenstoffweberei
G. Henneberg.

Muster von obigen Stoffen können unmöglich abgegeben werden.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
8¼ Uhr Probe.
Volksversammlung!!

Orchester-Verein.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Wir ersuchen unsere Mitglieder dringend, nächsten Sonntag an den Verhandlungen des Handels- und Industrievereins betreffend die Gesetzesvorlage über Einführung des Stempels auf Frachtbriefen teilzunehmen. Die Wichtigkeit der Frage für den Handelsstand macht das Erscheinen aller Interessenten doppelt notwendig. 5220

Die Versammlung beginnt nachmittags **2 Uhr** im Saale zum Ochsen dahier.

Der Vorstand.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf Montag den 26. Nov. nachmittags 2 Uhr angesetzte Pfandsteigerung über verschiedene Fahrhabegegenstände **wird nicht abgehalten.**

Aarau, den 22. November 1894.

Der Betreibungsbeamte:
5219 **Siebenmann.**

Steigerungs-Rückzug.

Die auf Samstag den 24. November angesetzte Pfandsteigerung über verschiedene Waren **wird nicht abgehalten.**

Aarau, den 23. Nov. 1894.

Der Betreibungsbeamte:
5226 **Siebenmann.**

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Siegrist-Rymiker,**
5224 ob Vorstadt.

Restaurant Brunnhofer.
Heute abend 5225
Blut- & Leberwürste

Bitte

für zwei arme Kinder.

Zwei kranke Kinder armer Eltern, welche schon mehrere Wochen im Kantonsspitale verpflegt werden, sollten zu ihrer vollständigen Heilung und Erstarkung noch bis Weihnachten dort bleiben. Leider fehlen die Mittel hiezu. Um den armen kranken Kindern diese Wohltat zu ermöglichen, bitten wir milde Gaben hiefür. Das Nähere sagt die Expedition des Blattes, welche gerne Gaben in Empfang nimmt. 5216

Eine junge, intelligente Tochter mit schöner Handschrift und beider Sprachen mächtig, sucht 5215
Stelle auf ein Bureau
oder in einen Laden.

Artillerieverein Aarau.

Generalversammlung
Freitag den 23 November, abends 8¼ in der Krone.

Traktanden:

1) Verlesen des Jahresberichtes.
2) Bericht d. Delegirten v. St. Gallen
3) Statuten-Revision.
4) Abnahme der Rechnung.
5) Barbara-Feier.
6) Vorstandswahlen.
7) Unvorhergesehenes.

5206
Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Unteroffiziers-Verein Aarau.

Außerordentliche Generalversammlung
Freitag den 23. November 1894,
abends 8¼ Uhr in der Brauerei „Affenkasten".

Traktanden:

1. Wahl des Organisations-Comité für das nächstjährige eidgen. Unteroffiziersfest.
2. Verschiedenes

5192
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vereins-Vorstand.

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathaus-gasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Mtr
Jacken-Barchent, waschecht	0.25	0.42
Flanelle Velours für Jacken	0.50	0.83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0.60	1.—
Schipper, reinwollen. allfarbig	0.55	0.92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0.65	1.10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0.90	1.50
Flanelle Pilon, schwere Qualität für Jacken	1.10	1.80
Jack. n-Flanelle wollen, doppelbreit	0.95	1.60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1.20	2.—
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0.50	0.82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0.35	0.58
Calmuc, allfarbig	0.48	0.80

Es halten sich bestens empfohlen
Gebrüder Hess.

Muster-Collection halten mit zu Diensten.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt.

Bauholzverkauf.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" und „Dägermoos" an der neuen Entfelderstraße

70 Stück Bau- und Sagtannen

mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festmetern.

Diesbezügliche Angebote sind längstens **bis 3. Dezember** nächsthin per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, Herrn **A. Baldenweg,** schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.

Schönenwerd, im November 1894. 5209

Die Forstkommission.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Freitag den 23. November
abends 8 Uhr 5227
Zum ersten Male!
Nur zweimaliges Gastspiel
des
großherzogl. **meining'schen Hofschauspielers Herrn Carl Rübsam.**

Erhöhte Preise:
Abonnementskarten mit Zuschlag gültig

Auf allgemeines Verlangen das hier seiner Zeit mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel:

Großstadtluft.

Lustspiel in 4 Akten
von Oskar Blumenthal.
Regiss.ur: Hans Schmidt.
Kassaeröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr
Ende 10½ Uhr

Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2.50. I. Parterre Fr. 1.80 II. Parterre Fr. 1.

Empfehle
in ganz frischer Sendung
Schellfische, Seelachs,
Raie, Rotzungen
und
Bücklinge
Strübin-Frey
5101 z. vis-à-vis.

Täglich frisches 5214
Maisbrod
bei **Erni,** Bäcker, Metzgergasse.

Bergmanns 705
Lilien-Cream.

Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen, heilen Katarrh, Rauhheit, Verschleimung, Keuchhusten** etc. u. schützen vor schlimmen Folgen. à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei **Apoth. Bydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten **Apotheken und Droguerien.** 5047

Per sofort zu vermieten:
Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5107

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr 2. — bei Coiffeur **Zeilaz-Brunner.**

Neue 5076
Mailänder-Salami
empfiehlt **F. Gloor-Siedenmann**

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse.

Zu vermieten. 5188
Zwei Zimmer (Mansarden) mit Anteil Küche Nr. 877.

Zu vermieten. 5187
Der 2te Stock in Nro. 913
ist gleich zu beziehen.

Zu vermieten. 5218
An eine stille Person ein **Zimmer** nebst Küche im Freien.
Nachfrage bei d. Exped.

Sofort zu vermieten.
Ein hübsches einfach möblirtes **Zimmer.** 5217
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Zu verkaufen. 5212
Ein schönes **Saugkalb**
(Stierekalb) bei
Fr. Rymiker, Binzenhof.

Ein junges williges 5205
Mädchen,
in den Hausgeschäften und Handarbeiten schon ordentlich bewandert sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. **Auskunft erteilt**
C. F. Dischwald, Agentur, **Lenzburg.**

Stelle Gesuch. 5114
Routinirter, sprachkundiger
Buchhalter & Correspondent
auch im Bankwesen bewandert, sucht passende Stelle per sofort.
Offerten sub, Chiffre L 6186 befördert (M 4405c)
Rudolf Mosse, Zürich.

Aarau, Samstag 24. November 1894. № 278. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Volks-Versammlung in Aarau
Sonntag den 25. November, nachmittags 2 Uhr.

Einladung.

Das unterzeichnete Komitee ersucht die Gesinnungsgenossen im Kanton, die Volksversammlung in Aarau möglichst zahlreich zu besuchen.

Aarau, 23. November 1894.

Das kantonale Komitee der freisinnigen Volkspartei.

Aufruf
an die Freisinnigen des Kantons Aargau.

Die Einigkeit, mit welcher am 4. November sämtliche Freisinnige des Kantons zusammengestanden sind, um den unseligen Beutezug abzuwehren, hat Anlaß gegeben, einem schon längst gehegten und vielfach geäußerten Wunsche Ausdruck zu verschaffen, es möchte der Zwist und Hader, der seit mehreren Jahren schon zwischen den zwei freisinnigen Parteien, den Demokraten und Liberalen, bestanden hat, beseitigt und eine Vereinigung dieser beiden Parteien bewerkstelligt werden. Von diesem Wunsche beseelt, hat sich eine Versammlung von Einwohnern Aaraus zusammengefunden und einstimmig die Anbahnung einer solchen Vereinigung beschlossen. Man hat dabei betont, daß weitaus die Mehrheit des freisinnigen Aarganer Volkes ebenso denke; daß sie die Spaltung in die zwei freisinnigen Lager mißbillige; sie sei der häßlichen Befehdungen zwischen denselben müde und wünsche dringend den Zusammenschluß aller Freisinnigen, damit man gemeinsam eine richtige Politik verfolge, unabhängig von Personenfragen, gerecht, aber entschieden.

Um diese Gedanken zur Tat werden zu lassen, halten wir für notwendig, daß einmal alle Freisinnigen sich zusammenfinden, sich gegenseitig aussprechen und ihren Willen deutlich kundgeben. So von der breiten Schicht der Bevölkerung ausgehend, wird die Idee gewiß ihre Verwirklichung finden und gewiß auch nur zu Nutz und Frommen unseres Aargaus, den die Geschichte nie anders denn als einen freisinnigen Kanton gekannt hat.

Wir haben den Auftrag, in diesem Sinne einzuladen zu einer

Volks-Versammlung
auf Sonntag den 25. November 1894, nachmittags 2 Uhr
nach Aarau in den Saalbau.

Namens des beauftragten Komitees:
Max Schmidt, Stadtammann.
P. Müri, Gerichtspräsident.

30

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich sagte aber Helene von meiner Entdeckung nichts, sondern nahm mir vor, sie stumm und rasch an dem Orte vorüber zu führen, um sie nicht neuen Aufregungen preiszugeben, und ihre überreizten Nerven zu gefährden. Das schien mir auch zu gelingen. Wir hatten die Stelle bereits erreicht und ich wandte mich nun dem geraden Wege von dort auf das Forsthaus zuführenden schmalen Pfade zu, als Helene, die sich geschlossenen Auges, halb wie geistesabwesend und willenlos von mir leiten ließ, plötzlich im Vorübergehen mit ihrem Kleide den Reisighaufen streifte, der über der Mordstelle aufgehäuft war. War es diese Empfindung oder war es das instinktmäßige Gefühl der Nähe des Platzes selbst, das ihr mitten in ihrer Apathie dennoch angeflogen war, wie ein leises Vibrieren der Nerven oder ein einziger, lauterer Herzschlag, — ich weiß es nicht. Plötzlich blieb sie stehen, plötzlich schlug sie die Augen auf, plötzlich sah sie, wo sie sich befand, erkannte sie alles. Und nun brach ein irrer Aufschrei von ihren Lippen, bald wie das Aechzen eines todwunden Tieres, bald wie das gellende Gelächter einer Irrsinnigen. Sie riß sich von mir los, sie warf ihre beiden Arme in die Luft, sie schrie: „Ich — ich — ich hab' ihn ermordet! — Ich war's — ja, ich — ich —" Dann sank sie leblos über dem Reisighaufen zusammen.

Ich war wie vom Blitze getroffen. Sekunden hindurch lähmte mich der furchtbare Schreck so, daß ich kein Glied zu regen vermochte. Dann, als ich mich matt aufraffen wollte, um der Gesunkenen Hilfe zu leisten, taumelte ich; vor meinen Augen ging alles rundum, ein roter Nebel wogte davor hin und her, mir war's, als sei die ganze Welt ins Wanken geraten. Und dann bezwang ich mich doch, dann beugte ich mich doch zu der Ohnmächtigen nieder, versuchte, sie ins Leben zurückzurufen.

„Helene!"

Sie rührte sich nicht, gab kein Zeichen des Lebens, des Verstehens von sich. Ich riß sie in meinen Armen in die Höhe, ich trug sie ein paar Schritte weit fort, damit sie erwachend den Schreckensort nicht gleich wieder gewahren sollte. Ihr Herz schlug noch, ich fühlte es gegen meine Brust anhämmern, ihr Atem ging leise, eine Starrheit hatte sich aller ihrer Gliedmaßen bemächtigt. Ich legte sie behutsam wieder auf den warmen, weichen Waldboden nieder, ich rieb ihre Schläfe, ich rüttelte sie an den Schultern. Unablässig rief ich ihren Namen. Endlich erwachte sie. Sie schauderte zusammen, als sie mich sah. Offenbar erkannte, wußte sie in derselben Minute schon wieder alles, was gewesen war. Ihre Augen hingen an mir mit angstvoll forschendem, flehentlichem Ausdruck, es war, als wolle sie in der Tiefe meiner Seele lesen, alles von dort heraufholen, was ich dachte und empfand. Ich hielt ihre beiden Hände in den meinen, fühlte, wie sie kalt waren. Sprechen konnte ich nicht, mir war alles wie zugeschnürt in der Kehle, wie ausgebrannt im Innern.

„Nicht wahr, Ottomar?" sagte sie plötzlich leise, heiser. „Du wußtest es? Du glaubtest es?"

„Manchmal kam mir wider meinen Willen blitzgleich der furchtbare Gedanke," fiel ich ein. „Aber ich wollte nicht, — ich konnte nicht —"

Du verdammst mich, Ottomar?" Es klang wie das Röcheln einer Sterbenden.

„Ich — ich muß erst alles hören, Helene — Ich könnte nicht so — Es ist so unausdenkbar grauenhaft — Notwehr, — nicht wahr, es war Notwehr?"

„Es war Notwehr," versetzte sie bestätigend mit dumpfer Ruhe. „Es war eine Notwendigkeit!"

Sie versank in düsteres Brüten und auch mir versagten die Worte. Mir war's zu Sinne, als sei nun alles um mich her in lichtlose Finsternis gehüllt und es werde niemals mehr vor meinen Augen Tag werden. Mit müden, schweren Gliedern raffte ich mich empor.

„Komm jetzt, Helene! Wir müssen gehen. Du sollst Ruhe haben. Und auch ich bin am Rande meiner Kräfte, — körperlich und seelisch! Komm! Morgen sprechen wir von dem, was nun werden soll. Kannst Du auch gehen? Sonst trag' ich Dich —"

„Ich kann gehen," sagte sie und stand auf.

Hand in Hand schritten wir nebeneinander, stumm, mit wühlenden Gedanken, durch die einsame Dunkelheit, so leise, als fürchteten wir uns vor dem Geräusch unserer eigenen Schritte. Wie zwei Verbrecher schlichen wir dahin. Dann sagte Helene einmal mitten aus ihren Gedanken heraus: „Beide sterben, — zusammen, — oder fliehen — in eine andere Welt, als zwei neue Menschen, — das bleibt uns, weiter nichts —"

„Weiter nichts," versetzte ich, „Du hast ganz recht, Helene." Ich sprach es mehr mechanisch als mit klarem Bewußtsein nach. Ich konnte gar nicht mehr nachdenken. Und wieder gingen wir schweigend weiter durch die Nachtstille des Föhrenwaldes. Ich vernahm manchmal sekundenlang nichts anderes, als den lauten Klang meines eigenen, gemarterten Herzens.

Endlich lag das Forsthaus vor uns. Mit seinen roten Ziegelmauern durchschimmerte es die Waldnacht. Aus einem Fenster im Unterstock brannte noch Licht. Ich klopfte daran, bat Helene, für einen Augenblick zurücktreten und rief: „Herr Förster Hegemann, ein Wort! Ich bin's — Kreisrichter Wichards!"

Tagesbericht.

23. November.

Die Annahme der kirchenpolitischen Gesetze im Magnatenhause hat Ungarn die Beruhigung nicht gebracht, welche von allen Patrioten ersehnt und erwartet wurde und von der selbst ein Gegner der Gesetze, wie Graf Apponyi, erklärt hatte, man müsse um ihretwillen die vollzogenen Tatsachen anerkennen. Im Gegenteile. Ueber dem Lande lagert eine gewitterschwangere Atmosphäre, die jeden Augenblick in Donner und Blitz sich entladen kann, die Tätigkeit des Reichstages lähmt, auf die arbeitsfrohe Tatkraft des Ministeriums drückt und unter deren schwülem Hauche nur das politische Unkraut üppig gedeiht, welches heutzutage überall wuchert, wo eine Saat der Freiheit ausgestreut ist. Das Magnatenhaus hat sich freilich gefügt, aber die Magnaten nicht. Diese sogen. Konservativen sind überall dieselben, und sie führen auch in Ungarn die herausfordernde Devise: Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut. Am Sonntag hat Graf Zichy in Stuhlweißenburg begonnen, sein Programm, welches nichts Geringeres anstrebt, als zur größeren Ehre Roms die ungarischen Nationalitäten gegen den ungarischen Staat zu revoltiren, ins Werk zu setzen. Er hielt sich an die bewährtesten Muster, und die Versammlung von Stuhlweißenburg glich einem cisleithanische Katholikentage wie ein Ei dem andern. Die Katholiken organisiren sich als Partei, sie stimmen in Zukunft nur für katholische Kandidaten. Sie kennen fortan kein staatsrechtliches und kein nationales, sondern nur noch ein ultramontanes Programm. Dem Könige scheinheilige Loyalität, wenn er es begünstigt, die geballte Faust, wenn er es nicht begünstigt. In einem Athem wird beschlossen, den Monarchen zu bitten, daß er den kirchenpolitischen Gesetzen die Sanktion verweigere, und den Kampf aufzunehmen, wenn die Gesetze die königliche Unterschrift erhalten. Gleichzeitig aber setzt Franz Kossuth seine berüchtigte Rundreise im Lande fort. Der unbedeutende Sohn eines berühmten Vaters kapitalisirt den Namen, den er trägt; legt ihn auf Zinsen an und sucht damit politische Geschäfte zu machen. Die Folgen bleiben nicht aus. Auf den Skandal von rechts folgt der Skandal von links, nach Stuhlweißenburg kommt Debrezin.

Der Sohn des großen ungarischen Patrioten Kossuth macht nämlich gegenwärtig eine Agitationsreise durch Ungarn, um den berühmten Namen des Vaters für sich auszunutzen. Dabei ist in einem ihm zu Ehren in Debrezin gegebenen Bankett gegen den österreichischen Kaiser heftig demonstriert worden; ja man ging sogar so weit, an den König von Italien ein Telegramm abzuschicken. Jetzt haben die klerikalen Magnaten, was sie brauchen. Hat nicht die Regierung den nationalen Charakter der Emanzipation von Rom immer betont? Nun denn, Kossuth ist die Verkörperung der nationalen Bewegung. Hat nicht die äußerste Linke einen Bestandteil der Majorität ausgemacht, mit welcher das Ministerium im kirchenpolitischen Kampfe siegte? Nun, die äußerste Linke reist in Franz Kossuths Gefolge, sie hat in Debrezin in der empörendsten Weise gegen den König von Ungarn demonstriert und dem König von Italien gehuldigt. Hr. Franz Kossuth, der sein Vaterland überhaupt nicht kennt, hat selbstverständlich keine Ahnung davon, wessen Arbeit er verrichtet, aber in den Schlössern und Castellen reibt man sich vergnügt die Hände und wartet begierig die Wirkung ab, die das alles in Wien hervorbringen wird.

Daher darf man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die Lage in Ungarn kritisch ist und mit jedem Tag kritischer wird. Die Extreme von rechts und von links vereinigen sich, um das politische System zu untergraben, welches Ungarn stark, reich und blühend gemacht, die dualistische Grundlage der Monarchie befestigt und gegen alle Angriffe siegreich verteidigt hat. Die glänzendsten Verdienste des Ministeriums vermögen den dunklen Schatten nicht zu überstrahlen, der aus der wenngleich nur vorübergehenden Cooperation mit der Unabhängigkeitspartei auf sein Werk gefallen ist, und sie vermögen auch das Gespenst Kossuth's nicht in seine Gruft zu bannen, welches in Ungarn umgeht, und wenn es sich zur Ruhe begeben will, mit Absicht citiert wird. Ein tragisches Geschick unverschuldeten und dennoch unentrinnbaren Ungelücks waltet über dieser Regierung, die wie selten eine vorwurfsfrei und erfolgreich die öffentlichen Angelegenheiten geführt hat und die vielleicht die letzte Repräsentantin eines Systems ist, jenseits dessen das Unbekannte liegt. Deswegen kommt das Land nicht zur Ruhe. Deswegen führt der Reichstag zerstreut und ohne Eifer die Budgetdebatte. Deswegen harren Regierung, Majorität und Opposition mit gleicher Spannung und mit angehaltenem Atem der Entscheidung, welche aus der Wiener Hofburg kommen wird.

Eisenbahnwesen.

(Korrespondenz)

Mögen dem schweizerischen Eisenbahnwesen in seiner jetzigen Gestalt als Privatbahnen auch Mängel anhaften, die zu beseitigen seit Jahren lebhafte Anstrengungen gemacht werden, so muß doch zugegeben werden, daß seitens der meisten Gesellschaften fortwährend Verbesserungen eingeführt werden, die das löbliche Bestreben bekunden, den Wünschen des Publikums gerecht zu werden und namentlich dies auf dem Gebiete des Personentransportes.

Wer erinnert sich nicht noch der höchst primitiv gebauten Personenwagen, wahrer Marterkasten, vor 20 und 30 Jahren? Ganz wesentliche Fortschritte sind auf diesem Gebiete bezüglich Comfort, ruhigen Gang, bequeme Sitz-, Vorrichtungen zur Besorgung von Handgepäck, Ventilatoren, Beheizung und Beleuchtung ꝛc. zu verzeichnen. An Platz der primitiven trüben Oellampel ist vielfach Gas und in letzter Zeit sogar elektrische Beleuchtung

getreten und statt der Holz- oder Coaksfeuerung in den Wagen ist Dampfheizung eingeführt. Für Reisende endlich mit etwas zarten Geruchsorganen, die den Tabaksqualm nicht ertragen, so namentlich für die verehrliche Frauenwelt, sind besondere Abteilungen für Nichtraucher reserviert, alles in allem Errungenschaften, die man vor nur 20 Jahren kaum kannte und die unsere Generation nun als selbstverständlich betrachtet.

Und so hat auch die Seetalbahn auf diesem Gebiet in den 11 Jahren ihres Bestehens ganz gewaltige Fortschritte gemacht. An Platz der alten „Bülacherdruckli" sind bereits vor Jahren elegantere neue zweiachsige Personenwagen eingestellt und im Verlaute der letzten Jahre mit Westinghousebremse und Dampfheizung versehen worden. Schon die durchgängige Einführung der Westinghousebremse an Platz der anfänglich bestandenen Heberlinbremse war seiner Zeit ein bedeutender Fortschritt, abgesehen von der für das reisende Publikum daraus resultierenden betriebssichernden und nicht belästigenden leichten Bedienung. Die rührige Direktion der S. T. B. ist aber in letzter Zeit noch einen Schritt weiter gegangen und hat eine Anzahl vierachsige Personenwagen erstellen lassen, mit denen letzten Montag wie in diesem Blatte bereits kurz erwähnt worden, Probefahrten stattfanden. Es sind dies ganz komfortabel gebaute Wagen, 70 Plätze haltend, und zwar 2. Klasse je 8 Plätze für Raucher und Nichtraucher und 3. Klasse 41 Plätze für Nichtraucher und 40 Plätze für Raucher. Neben sehr bequemen Sitzen nach neuestem System zu 2 resp. 3 Plätzen berechnet in 3. Klasse befinden sich zur Aufbewahrung von Handgepäck oberhalb der Sitze in Querlage geräumige Etageren.

Die Wagen sind ebenfalls mit Westinghousebremse und Dampfheizung versehen und werden elektrisch beleuchtet. Für den Fall, daß aus diesem oder jenem Grunde die elektrische Beleuchtung momentan Störung erleiden sollte, ist für anderweitige Beleuchtung bereits Vorsorge getroffen, ebenso befindet sich an der Decke eines jeden Compartiments ein Handgriff für die sogenannte Notbremse, während eine Affiche an der Wand kurze Anleitung für eventuelle Handhabung derselben gibt. Erstellt wurden die Wagen in den Werkstätten der Schweiz. Industriegesellschaft in Neuhausen, die nach dem Urteile von Fachmännern sich auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues längst rühmlich ausgezeichnet hat. Bei einem Radstande von Meter 10.300 weisen diese neuen Fahrzeuge ein Eigengewicht von Kilogramm 17,300 auf und soll sich der Preis eines Wagens auf ca. Fr. 15,000 belaufen.

Außer dem Verwaltungsrate der S. T. B. nahmen Vertreter einiger anderer Bahngesellschaften, Beamte des schweizerischen Eisenbahndepartements und einige Zeitungsredaktoren an den Probefahrten vom Montag teil.

Die neuen Wagen sollen dem Vernehmen nach vorderhand nur an Sonntagen oder an Tagen mit voraussichtlich größerer Frequenz in Verwendung kommen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesversammlung. Die Tagesordnung für die am Montag den 3. Dezember zu eröffnende Bundesversammlung lautet:

Nationalrat: Wahlaktenprüfung. Geschäftsbericht und Rechnung der Alkoholverwaltung pro 1893. Motionen Comtesse und Vogelsanger. Maiseier-Petitionen.

Ständerat: Postgebäude Freiburg. Sanierung der Orbesümpfe.

— Bundesstadt. Aus den Anträgen der nationalrätlichen Budgetkommission ist hervorzuheben: Auf das Gesuch um einen Bundesbeitrag seitens des Vorstandes der wissenschaftlichen Untersuchungsstation für das Brauereigewerbe wird nicht eingetreten und die Verweigerung eines Bundesbeitrages für den Generalsekretär des Vereins schweizerischer Eisenbahnangestellter durch den Bundesrat gebilligt. Bezüglich der Besoldungserhöhungen hält die Kommission dafür, daß das Besoldungsmaximum nur ganz allmählig erreicht werden solle. Betreffend Verwendung des Kredites von 200,000 Fr. für die Pferdezucht wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Züchtung eines kräftigeren, für den Gebrauch der Landwirtschaft geeigneteren Pferdeschlages gefördert werde. Ferner beantragt die Kommission: Erhöhung des Kredites für das landwirtschaftliche Versuchswesen um 1500 Fr. zu Versuchen mit Tuberkulinimpfungen, Ablehnung der beantragten Besoldungserhöhung für die administrative Sektion des Auswanderungsamtes auf 6000 Fr. weil ungesetzlich, Erhöhung der Besoldung des Chefs der taktischen Abteilung des Generalstabsbureaus von 4100 auf 4500 Fr. In die Infanterie-Wiederholungskurse des Auszuges sollen statt wie beantragt 12 nur 10 Jahrgänge einberufen werden, die daherige Ausgabenverminderung beträgt 247,437 Fr. (bekanntlich will die ständerätliche Kommission 8 Jahrgänge einberufen). Der Kredit für Artillerie-Wiederholungskurse soll um 8545 Fr. erhöht werden, damit die Feuerwehrkompagnie 2 gemäß dem nachträglichen Verlangen des Bundesrates zu einem Wiederholungskurs einberufen werden kann. Der vom Bundesrat verlangte Kredit von 3000 Fr. für Anschaffung von Oefen für die Heizung von Sanitätszügen wird gestrichen; dagegen werden entsprechend dem nachträglichen Antrag des Bundesrates die Besoldungen für den Forikommandant, Fortverwalter und Adjunkten von St. Maurice etwas erhöht. Die Kommission wünscht, daß der Bund die Unfallversicherung der Truppen künftig in einer Weise durchführe, daß er als Selbstversicherer einen besonderen Fonds anlege. Die Kommission stellt ein Postulat, wonach die Frage der Verkürzung der Dauer der Infanterieschießschulen beförderlichst geprüft werden solle.

— Das Bundesgericht verurteilte die elektrische Straßenbahn Vivis-Montreux, auf der im September 1893 die dreijährige Emma Clerc überfahren wurde, so daß ihr beide Beine amputiert werden mußten, zur Bezahlung einer Jahresrente von 180 Fr. bis zum zurückgelegten fünfzehnten Altersjahre, und von da an 500 Fr., sowie zur Sicherheitsleistung für diese Rente und Tragung der Heilungs- und Gerichtskosten. Die Mutter der Verunglückten hatte 12,000 Fr. Entschädigung verlangt und das Kantonsgericht 5000 Fr. zuerkannt, wogegen beide Parteien rekurrierten.

Kantonales.

Solothurn.

— An das eidgenössische Schützenfest in Winterthur hat der Regierungsrat aus dem ihm zur Verfügung stehenden allgemeinen Kredit eine Gabe von 350 Fr. bewilligt.

— Die Arbeiterunion Solothurn schlägt für die nächsten Sonntag stattfindende Wahl eines Gemeinderates an Stelle des Hrn. Oberamtmann Widmer Hrn. Fürsprech Fürholz und als Mitglied der Vormundschaftsbehörde Hrn. W. Lüthy, Lehrer vor.

— Der liberale Verein Lebern versammelt sich Samstag nachmittags 2 Uhr im Restaurant National in Solothurn zur Aufstellung einer Kandidatur für den Kantonsrat und zur Besprechung des Viehversicherungsgesetzes.

— Olten. Sonntag den 2. Dezember findet unter der Leitung von Hrn. Oberstl. Fisch von Aarau, Kommandant des 17. Infanterieregimentes, im Niederamt eine militärische Rekognoszierung statt, an der der Offiziersverein Olten und die Offiziere von Schönenwerd teilnehmen werden.

Zürich.

— Die demokratische Fraktion des Kantonsrates beschloß, auch dieses Jahr eine Dezemberfeier abzuhalten und zwar am 16. Dezember in Uster. Ferner wurde beschlossen, im Kantonsrate den Antrag zu stellen, sämtliche Mitglieder möchten zu Gunsten einer Ehrengabe für das eidgenössische Schützenfest in Winterthur auf ein Taggeld verzichten. Der hiedurch sich ergebende Betrag soll dann noch auf 1000 Fr. ergänzt werden. Das Bureau des demokratischen Centralkomites wurde bestellt aus den Herren Nationalrat Heß, Stadtrat Müller und Redaktor Hoffmann.

Luzern.

— Die demokratische Parteiversammlung beschloß mit 40 gegen 11 Stimmen für alle Forderungen der Initiative betreffend unentgeltliche Beerdigung einzustehen, entgegen dem Vermittlungsantrag des Stadtrates, welcher wohl die Kosten der Abholung der Leiche und die Beerdigung selbst, nicht aber, wie die Initianten verlangen, auch die Beschaffung des Sarges aus der Gemeindekasse bestreiten will. Der Gemeindeentscheid findet morgen statt.

Freiburg.

— Ein neues Beispiel von der Willkür der freiburgischen Regierung bringt der „Confédéré": Nach dem dortigen Geschäftsreglement für den Großen Rat hat der Regierungsrat den Budgetentwurf mindestens drei Tage vor Zusammentritt des Großen Rates dessen Mitgliedern zuzustellen. Um eine Prüfung des Budgets zu verunmöglichen, hat aber der Regierungsrat schon mehrmals den Entwurf in der Großratssitzung selbst austeilen und dann sofort von der treuen, d. h. willenlosen Mehrheit durchberaten und genehmigen lassen. Derselbe Skandal hat sich trotz des Protestes der liberalen Blätter dies Jahr wiederholt. Ein Beitrag zu der vom „Freischütz" so gerühmten Toleranz gegen die Minderheiten in ultramontanen Kantonen.

Tessin.

— Donnerstag abends wurde in Bellinzona zu gunsten der Irrenanstalt eine große Volksversammlung abgehalten. Nach den letzten Nachrichten zu schließen, ist trotz der hartnäckigen Opposition der Konservativen die Möglichkeit vorhanden, daß das Gesetz angenommen wird, wenn alle Liberalen bejahend stimmen. Man fürchtet aber, daß ein Teil der deutsch-schweizerischen Kolonie sich von der Abstimmung fernhalten wird, um gegen das Votum unseres Kantons vom 4. November zu protestieren.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 23. Nov. 1894.

Das von der Staatswirtschaftsdirektion bearbeitete neue Gesetz betreffend die Förderung der Tierzucht wird beraten und mit Begleitbericht zur Vorlage an den Großen Rat festgestellt.

Auf Grundlage der Vorarbeiten der Staatswirtschaftsdirektion erstattet der Regierungsrat dem Großen Rat seinen Schlußbericht über die zur Linderung der Futternot getroffenen Maßnahmen.

Auf gestelltes Gesuch wird der Gemeinde Reinach bewilligt, ihren nächsten Dezembermarkt, der auf den 6. Dezember fallen und dieses Jahr mit einem Markt in Sursee kollidieren würde, am Mittwoch den 5. Dezbr. abzuhalten.

— Zur morgigen Volksversammlung. Der Gedanke, den an der Siegesfeier vom 5. November Herr Regierungsrat Dr. Frey ins Volk geschleudert hat und den eine Anzahl Männer von Aarau aufgenommen haben, hat in weiteren Kreisen im Kanton Anklang gefunden, wie weit, wird die morgige Versammlung zeigen. Jedenfalls ist es wünschenswert, daß jeder, der Interesse an einer gedeihlichen Entwickelung der Politik im Kanton Aargau hat, morgen erscheine, ob er nun an die Möglichkeit einer Vereinigung glaube oder nicht, ja ob er auch nur eine Vereinigung für wünschbar halte; denn alle Meinungen müssen vertreten sein und sich hören lassen, wenn etwas Ersprießliches soll geschaffen werden.

Das Ziel ist groß; der Weg dazu schwierig; darum bedarf es des Zusammenarbeitens aller fortschrittlich gesinnten Elemente, wenn es erreicht werden soll. Und erreicht wird es jedenfalls nicht dadurch, daß man sich mit hohen Worten über die Schwierigkeiten wegzutäuschen sucht, sondern dadurch, daß man sie offen nennt und berät, wie sie zu beseitigen seien. Also auf nach Aarau zu ernster Tagung!

— Corrigenda. In unserem gestrigen Artikel über Minoritätenvertretung hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen, den unsere Leser schon selbst werden verbessert haben. Es sollte natürlich heißen: Bei Herrn Zemp im Speziellen, statt bei Hrn. Schenk.

— Den „Basler Nachr." wird aus dem Aargau geschrieben: „Duobus litigantibus tertius gaudet." Dieser alte Satz der psychologisch scharf blickenden klassischen Römer ist immer noch wahr. Er hat sich in den letzten neun Jahren, seit 1885, auch im Aargau in einer Weise als richtig herausgestellt, wie es deutlicher nicht geschehen könnte. Durch die fortwährenden Zänkereien der beiden Fraktionen der freisinnigen Partei hat die ultramontane Partei schon bei der Feststellung der Staatsverfassung von 1885 und namentlich seither Erfolge erreicht, die man zur Zeit eines Augustin Keller, der die beiden freisinnigen Fraktionen in allen politischen Hauptpunkten zusammenzuhalten wußte, ins Reich der Fabel verwiesen hätte. Alle wirklich Freisinnigen, ob sie dann äußerlich zur radikalen oder zur liberalen Fraktion gehören, haben schon längst Beseitigung dieses unheilvollen und unnatürlichen Zustandes gewünscht, durch welchen die innerliche kantonale Politik in schiefe, schwankende Stellung kam, und wodurch der Kanton sein früheres, großes Ansehen bei den freisinnigen Miteidgenossen verloren hatte. Ich habe Ihnen seit Jahren darüber oft geschrieben. Der Wunsch schien sich lange nicht erfüllen zu wollen. Während der ultramontan-antisemitische Rummel der „Mannlizeit" vom Jahre 1862 unter der Führung des Redaktors der „Botschaft" rasch vorüber ging, kaum zwei Jahre dauerte, hat der zweite politische Rückwärtsmarsch, im wesentlichen ebenfalls kommandiert von der seither hoffähig gewordenen Redaktion der ultramontanen „Botschaft" von Klingnau, nun neun Jahre gedauert. Und es schien, daß er über kleinlichen Streiten derjenigen, welche wenigstens in den politischen Hauptpunkten zusammengehen sollten, noch lange fortdauern sollte. Der Uebermut kommt vor dem Fall.

Die Ultramontanen waren durch fortwährend größere und kleinere Siege endlich so mutig geworden, bei der politischen Entscheidungsschlacht vom 4. November den schönen Aargau, den einstigen Bannerträger des schweiz. Freisinns, ganz einzuheimsen, ganz zu unterwerfen. Zudem wurde es da und dort in ultramontanen Blättern, und namentlich in solchen, welche nach der Entscheidung alles wieder mit dem Fuchsschwanz verwischen möchten, verkündet, daß der Aargau den Beutezug wahrscheinlich acceptieren werde. Auch die Krokodilstränen für unsere drei freisinnigen Nationalbahngarantiestädte wurden nicht vergessen. Aber nun ist das aargauische Volk erwacht und hat die Heuchler und Betrüger heimgeschickt in einer Weise, daß sie noch lange daran denken werden. Und nachdem das oft geschmähte Volk trotz allem Wirrwar den richtigen Weg gefunden hat, so wagten nun auch die Führer diesen Weg zu gehen. Es ist das das Mindeste, was der Volksentscheid vom 4. November verlangt. Es ist also nunmehr Aussicht vorhanden, daß endlich, nach langen neun Jahren, die beiden freisinnigen Fraktionen in allen leitenden politischen Fragen denselben Weg marschieren, daß sie namentlich sauberen Tisch machen zwischen freisinniger Politik und Ultramontanismus. Alles übrige wird sich geben. Es ist nicht nötig, es wäre vielmehr nur schädlich, wenn jetzt schon alle und jede „Programm"-Punkte bereinigt und endgültig festgestellt werden wollten. Wenn wir einmal den gemeinsamen Feind zum Lager hinausgeworfen haben, werden wir unter uns schon einig werden. Und sollten auch, was wahrscheinlich, noch einige „Reservatrechte" verbleiben, so wird dies dann am freisinnigen „Grundgesetz" nichts ändern.

— Mit berechtigter Ironie schreibt das „Zof. Tagbl.": „Hinter Klostermauern werden bekanntermaßen unsere zukünftigen Lehrer des Volkes auf ihren erzieherischen Beruf herangebildet. In den Kreuzgängen des Klosters Wettingen, wo einstmals leiser Mönchstritt verhallte, in den weiten düstern Räumen, wo fromme geistliche Lieder erklönten, hat der moderne Staat eine Bildungsstätte von hervorragender Bedeutung errichtet.

Es sind der Spötter nicht wenige, welche das moderne Mönchstum unserer Seminaristen, fernab von der sündigen Welt Treiben, recht niedlich finden und die Weisheit des Staates preisen, der den künftigen Volksbildner recht lange von den verderblichen Einflüssen des Städtelebens fernzuhalten sucht und ihn auf stiller Insel zu strenger Sittenzucht erziehen will.

Denn Erwägungen solcher Art sollen sich s. Z. der Uebersiedelung der Seminaristen nach Aarau vor allem

auch entgegengesetzt haben. Der zukünftige Volksschullehrer müsse zuerst flügge werden, bevor ihm die Schattenseiten der Residenzstadt vor Augen treten, bevor ihm der Umgang mit den leichtlebigen Gymnasiasten der Kantonsschule gestattet werden solle. In der Tat wirkt es wohltätig beruhigend bei der Vorbeifahrt in Wettingen, die Jünglinge so wohl gedorgen, hinter kahlen Klostermauern zu wissen, welche kurze Jahre berufen sein werden, möglichst unverfälscht an eine schöne und hohe Aufgabe mitten unter das Volk herauszutreten.

Auch, so wird gesagt, ist es nützlich, ist es wohl angebracht, daß unser Volksschullehrer, welcher nur in sehr bescheidenem Maße mit Staats- und Gemeindegeldern ausgestattet sein wird, nicht allzufrühe die Begehrlichkeiten und Verlocken des Städtelebens kennen lerne, sodaß Bedürfnisse in ihm geweckt werden, die keineswegs mit seinen Dotationen in Einklang stehen und ihn überdies von seiner Aufgabe ablenken könnten."

— Auf 1. Januar 1895 ist das Instruktionskorps der fünften Division zusammengesetzt wie folgt: Kreisinstruktor: Oberst Hungerbühler; Instruktoren erster Klasse: Oberst Roth; Oberstl. Hintermann; Oberstl. Rey; Oberstl. Fisch; Instruktoren zweiter Klasse: Hauptmann Lienert, Hauptmann Müller, Hauptmann B. Roost, Hauptleute Biedermann, Brunner, Traine, Oberl. Kind; Oberlieut. Kohler; Trompeterinstruktor: Adjutant-Unteroffizier Thom; Tambourinstruktor: Adjut. Unteroffizier Brunnhofer. — Hr. Stabsmajor Gertsch ist an Stelle des Hrn. Roth der 4. Division zugeteilt.

— Vom Jura. (Korr.) Es regt sich was im Odenwald, will sagen im Juragebirge. Man rüstet sich zur Teilnahme am Volkstag in Aarau. Die Vereinsvorstände versammeln sich und bestimmen Ort und Zeit des Abmarsches der Zugsteilnehmer. Da und dort mag sich auch eine bewährte Musikgesellschaft an die Spitze stellen. Eine stattliche Schar von Freisinnigen aus dem Jura wird am Sonntag mittag über die Aarebrücke in die Stadt einrücken und sich besonders freuen, den alterprobten Führer und Freund des Volkes, Oberst Künzli zu hören. Kein Name ist hier in unserem Gebirge ehrwürdiger als der seinige.

— Baden. Dem schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein wird auf Ansuchen ein Schulzimmer event. der Schwurgerichtssaal zur Verfügung gestellt zur Abhaltung eines Flick- und Zuschneidekurses für Dienstmädchen und Fabrikarbeiterinnen. An diese Bewilligung knüpft der Gemeinderat den Wunsch, der Verein möchte von der Abhaltung von Abendstunden Umgang nehmen.

— Baden. Ein Einsender der „Fr. Presse", welcher auch mit der Seite, von welcher der Aufruf zur Vereinigung der freisinnigen Parteien in Baden ausging, nicht einverstanden ist, weil ihm die Vorgänge bei der Nationalratswahl noch zu frisch in Erinnerung sind und er ihnen die weniger gute Haltung des Bezirks am 4. November mit zuschreibt, schlägt als Initiativkomitee für die Vereinigung vor die Herren Major Renold, Gemeindeammann Julius Egloff und Gemeinderat Lukas Killer.

— Bezirk Zurzach. (Korresp.) Wie die Stimmung für die projektierte Vereinigung der Freisinnigen in unserm Bezirke ist? Gerne hätte ich Ihnen einen Bericht für Ihr wertes Blatt geschrieben und ich habe auch wirklich schon an einem solchen gearbeitet, allein es wurde zu bitter, denn wir Demokraten haben in den letzten 10 Jahren von unsern feindlichen Brüdern so viele Unbill erlitten, daß man nicht mit einem Schlag ein süßes Gesicht machen kann. Bitterkeit ist nun aber bei der jetzigen Versöhnungspolitik nicht am Platze und deshalb zerriß ich das Blatt Papier wieder.

Vorerst sei gesagt, daß hier über das Vorgehen der Aarauer Freisinnigen gar wenig diskutiert wird und zwar wohl deshalb, weil kaum etwas Ersprießliches dabei herauskommen dürfte. Glauben Sie, die Liberalen werden auf einmal das Programm der Demokraten unterschreiben und auch darnach handeln? Oder sind Sie etwa der Meinung, die Demokraten könnten viele Postulate von ihrem schon dutzendmal veröffentlichten Programm wegmarkten lassen? Gehe man nur nicht etwa so weit, daß man über dem Versöhnungsdusel in den höhern Kreisen das Volk vergißt und ihm etwa Steine statt Brod bietet.

Die Liberalen werden kaum viel Entgegenkommen zeigen, denn vergesse man nicht, daß sie durch das Liebäugeln mit den Ultramontanen eigentlich ein recht gutes Geschäft machen und bei ihnen so bald das Geld im Kasten klingt — der Grundsatz aufhört. Täusche ich mich, so wird es mich freuen!

Was die Beseitigung des Minderheitsvertreters anbetrifft, kann ich mich nicht damit befreunden. Sie ist ungerecht und, sage ich, seien auch wir gerecht, denn Gerechtigkeit erhöht ein Volk! Er hat nicht mehr und nicht weniger getan, als was die ultramontane Partei, deren Vertreter er ist, verlangen durfte. Lassen wir auch die Minderheit mitregieren, denn nur zu oft gibt es Situationen, wo man froh ist, es sagen zu dürfen: Mitgefangen, mitgehangen.

Dies ist meine unmaßgebliche Ansicht, aber jedenfalls nicht die einzige.

Neueres und Telegramme.

— Neue Staatsmakulatur. (Mitget.) Unter dieser Spitzmarke greift ein Einsender in Nr. 277 des „Zof. Tagbl." vom 22. November 1894, anläßlich der soeben erfolgten Veröffentlichung des „Aargauischen Ragionenbuches" seitens des aargauischen Handelsregisterführers, die Amtsführungen dieses Beamten an.

Daß in diesem Ragionenbuch „fast ein Viertel Firmen" enthalten seien, die schon seit Jahren, teilweise sogar seit Jahrzehnten, nicht mehr existiren, ist auf keinen Fall richtig. Jedermann wird übrigens in dieser Behauptung des Einsenders eine absichtliche Uebertreibung erkennen. Wenn dann weiter gerügt wird, daß umgekehrt eine Reihe neu entstandener Geschäfte in der genannten Publikation nicht enthalten seien, so hat das seinen natürlichen Grund darin, daß die Firmen, welche hiebei gemeint sein mögen, bis zum 1. Oktober l. J. noch nicht angemeldet worden sind.

Im Uebrigen möchten wir dem Herrn Einsender, lediglich zur Sache folgendes bemerken:

Der Handelsregisterführer kann nicht von allen eingetretenen Veränderungen aus eigener Anschauung Kenntnis erhalten. Er bedarf hiezu vielmehr der immerwährenden Unterstützung der Gemeindebehörden und der Privaten selbst. Schon im Jahre 1883 hat sich das Aarg. Handelsregister-Büreau diesfalls mit den Gemeindebehörden in's Einvernehmen gesetzt. Wenn es bei denselben nicht die gewünschte Hülfe fand, so liegt die Schuld nicht an ihm; es hat in dieser Hinsicht auch seither sein Uebriges getan.

Die Mitwirkung der Gemeindebehörden war indessen nicht blos im Aargau, sondern auch in andern Kantonen eine mangelhafte. Der Bundesrat sah sich daher genötigt, in seinem Kreisschreiben an sämtliche eidgen. Stände, vom 11. Juli 1890, Ziffer IX, 2 (Vergl. Beilage zu Nr. 103 des Schweiz. Handelsamtsblattes vom 12. Juli 1890) diesen Punkt wiederum zu berühren.

Es hat es übrigens jeder Private in der Hand, den Registerführer auf vorgekommene Aenderungen aufmerksam zu machen, wenn es der Geschäftsinhaber selbst in sträflichem Leichtsinne unterlassen, die ihm durch das Gesetz auferlegten Anzeigen zu erstatten (Art. 866 des Schweizer. Obligationenrechts; vergl. auch Art. 554, 579, 592, 611 ꝛc.). Schon im Oktober 1893 und sodann im Oktober 1894 ist ein eidgenössisches Ragionenbuch veröffentlicht worden (im Verlag des Art. Institutes Orell Füßli in Bern und Zürich). Der Einsender des „Zof. Tagbl." hätte daher schon vor einem Jahre gute Gelegenheit gehabt, allfällige Inkongruenzen zur Kenntnis des Handelsregisterführers zu bringen; derselbe hätte dann die nötigen Vorkehren treffen können. Ueber ihn in der Weise herzufallen, wie es in Nr. 277 des „Zof. Tagbl." geschieht, ist illoyal.

Daß ein besonderes kantonal Aargauisches Ragionenbuch herausgegeben wird, ist allerdings unnütz.

Havas-Depeschen vom 23. Nov.

Paris. Die Kammer nimmt die Diskussion über die madagesischen Kredite wieder auf. Lebon unterstützt das Kreditbegehren, ebenso Donville Maillefeu mit seinen gewohnten Gründen unter allgemeiner Heiterkeit. Insbesondere erinnert er daran, daß schon die Eroberung Englands durch die Normannen ein Beweis dafür sei, daß sich die Franzosen auf das Kolonisieren verstünden. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, wiederholt die Gründe für Annahme, die er schon bei Stellung des Kreditbegehrens geltend gemacht hat.

Er spricht die Hoffnung, daß das Parlament auch fernerhin für das Protektorat einstehen werde. Eine militärische Kundgebung zur See würde nicht genügen. (Verlängertes Beifallrufen). Der Radikale Dumas bekämpft das Kreditbegehren.

Neuestes.

Einsiedeln, 24 Nov. B. In Unteriberg ist die Diphtheritis ausgebrochen. Es sind schon mehrere Kinder der bösartigen Krankheit erlegen.

Havas-Depeschen vom 24. Nov.

Chefu. Die Japaner haben Port Arthur nach einem erbitterten Kampfe von 18 Stunden eingenommen.

Lissabon. Eine heftige Gährung herrscht in der Stadt. Zahlreiche Kaufleute haben sich in die Kammer begeben, um gegen die neuen Steuern zu protestieren. Die Sitzung war sehr stürmisch.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Zürcher Getreidebericht vom 23. November 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Rußweizen fest und zuversichtlich, Ungarnweizen ruhig, preishaltend, Hafer schwächer und Mais geschäftslos. Mehl höher. —

Ausstich Theißweizen	Fr. 18. 50	bis 19. —
Prima Ungarnweizen	„ 18. —	„ 18. 25
„ Rußweizen	„ 17. —	„ 17. 50
Gute Rußweizen	„ 16. —	„ 16. 50
„ Rumäner	„ 16. —	„ 16. 50
Kansas und Redwinter II.	„ 15. 50	„ 16. —
Laplataweizen	„ 15. 25	„ 15. 75
Prima Hafer	„ 15. 50	„ 16. —
Mitteisorten	„ 14. —	„ 15. —
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	„ — —
Futtermais	„ 14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Die Schweiz hat vom 1. Januar bis 30. September 1894 vom Auslande eingeführt:

	1894		1893	
an Weizen	2,519,615	Mtrztr.	2,344,656	Mtrztr.
„ Hafer	424,488	„	436,741	„
„ Mais	224,605	„	398,892	„
„ Mehl	179,207	„	168,826	„

Die Weizeneinfuhr wird in diesem Jahre sehr groß, weil unsere einheimischen Weizen verhältnismäßig teurer und sehr gering sind. Besorgniserregend ist die starke fremde Mehleinfuhr; das Ausland giebt seinen Mühlen Ausfuhrprämien, die das 3- und 4fache unseres lächerlich kleinen Mehlzolles ausmachen. —

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
23.	Mittags 1 Uhr 30	3,1	731,8	768,2	NE$_1$	bed.
23.	Abends 9 Uhr 30	2,3	732,3	768,7	NE^1/$_2$	bed.
24.	Morgens 7 Uhr 30	2,3	732,2	768,6	NE^1/$_2$	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 2,1 °C. Maximum 3,3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 24. November 1894.

Neblig, meist trocken, Temperatur wenig über Null.

Theater in Schönenwerd.
(Storchen-Pavillon).
Sonntag den 25. November, abends 8 Uhr,
Gastspiel des Zaraner Saalbautheaters
(Direktor **H. Ramseyer**).
Zum ersten Male:
Der Postillon
vom St. Gotthard.
Große Posse mit Gesang in 5 Akten.
Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr
Ende 10½ Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 2.—. I. Parterre Fr. 1. 50. II. Parterre 80 Cts.
Hochachtungsvoll
Hans Ramseyer.

Viehfütterung.

Unterzeichneter nimmt wegen Abzug circa **20 Stück Vieh an Fütterung** Ende Februar.
Mache besonders Händler darauf aufmerksam. Alles nach Uebereinkunft. Sehr gutes Futter.
5248 **Joh. Jakob,** Schloßpächter, Wildegg.

V. Sernatinger, Aarau, Vordere Vorstadt 893.
Für die jetzige Saison empfehle Neuheiten
Pariser Reisekoffer
Handkoffer.
Spazierstöcke.
Reitschabraken.
Reitpeitschen.
Protektore.
Pelzwaren jeder Art.
Hüte von 1 Fr. an bis 35 Fr.
Mützen von 0. 70—190 Fr.
Regenschirme von 1. 70—40 Fr.
Pelzgefütterte Handschuhe.
Reit- und Fahr-Handschuhe.
Cravatten und Hosenträger.
Gummi-Wäsche & Gummi-Mäntel.
Bruchbänder.
Krankenpflege-Artikel.
Telephon.
Es ist gratis von Interesse, jetzt Artikel da zu kaufen, wo sie auch billiger exportiert werden können!
V. Sernatinger, Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Liquidation.
Von heute an verkaufe sämtliche
Kindermäntel
infolge Aufgabe dieses Artikels unter dem Ankaufspreis. 5249
M. Furrer-Blume,
hintere Vorstadt.

Zu verkaufen:
50 Doppelzentner **gelbe Runkeln,**
30 „ **weiße Rüben,**
20 „ **gelbe Möhrle**
(Sahlfelder).
bei **Anton Oeschger,**
5254 Niedergösgen.

Zu vermieten:
Ein möbliertes heizbares **Zimmer.**
5256 Nr. 925 Bahnhofstraße.

Zu kaufen gesucht. 5244
Ein älteres, fehlerfreies, gesundes starkes u. frommes
Pferd.

Von wem, sagt d. Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger
Maschinenschlosser
findet Arbeit 5247

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 25. November.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf. Lied: 33.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11¼ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 25. November.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ Sonntagsschule.
Nachm. 2 „ Hr. Pfr. A. Stern. (Hl. Communion).

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 25. November.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr Pfr. Fischer
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 25. November.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor
und
Sängerbund.

Sonntag nachmittags 2 Uhr,
im großen Saal.
Zur Eröffnung der Versammlung:
Das weiße Kreuz im roten Feld.

Handwerker & Gewerbe-Verein
Aarau.

Die Mitglieder werden hiemit eingeladen, an der am 25 November im Saalbau stattfindenden **Volksversammlung** teilzunehmen.
5240 **Der Vorstand.**

Einwohner-Verein Aarau.

Die Mitglieder werden höflich ersucht, an der morgen **Sonntag den 25. November, nachmittags 2 Uhr.** im **Saalbau** stattfindenden **Volksversammlung** recht zahlreich teilzunehmen. 5238
Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft
Aarau.

Wir ersuchen unsere Mitglieder dringend, nächsten Sonntag an den Verhandlungen des Handels- und Industrievereins betreffend die Gesetzesvorlage über Einführung des Stempels auf Frachtbriefen teilzunehmen. Die Wichtigkeit der Frage für den Handelsstand macht das Erscheinen aller Interessenten doppelt notwendig. 5220
Die Versammlung beginnt nachmittags ½2 **Uhr** im Saale zum Ochsen dahier.
Der Vorstand.

Bitte
für zwei arme Kinder.

Zwei kranke Kinder armer Eltern, welche schon mehrere Wochen im Kantonsspitale verpflegt werden, sollten zu ihrer vollständigen Heilung und Erstarkung noch bis Weihnachten dort bleiben. Leider fehlen die Mittel hiezu. Um den armen kranken Kindern diese Wohltat zu ermöglichen, bitten wir milde Gaben hiefür. Das Nähere sagt die Expedition des Blattes, welche gerne Gaben in Empfang nimmt. 5216

Für die zwei armen Kinder
sind eingegangen:
Von Ungenannt: „Wenig aber von Herzen" Fr. —. 50
Von Ungenannt „ 2. —
„ „ „ 2 —
Diese Gaben verdankt bestens und nimmt fernere entgegen
Die Expedition.

Schöner Speckschmalz
à 80 Cts.
Flammen
à 90 Cts. 5257
Siegrist-Rychiker, ob. Vorstadt.

5210 **Zu vermieten:**
Ein kleines **Logis** samt Zubehörde.
Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Gesucht:
Ein ordentliches **Mädchen zum Hüten.** 5253

Ausverkauf

vom 26. November bis 15. Dezember
gegen baar.

Wie gewohnt verkaufen wir auch dieses Jahr einen grossen Teil unseres reichhaltigen Stoff- & Confektions-Lagers zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

aus und zwar:

Stoffe für Damenkleider,

ganz und halbwollen,
in grosser Farben-Auswahl und in hübschen, couranten Dessins für Ausgangs- und Haus-Kleider;

Indienne, Cretonne, Barchent, Piqué, Kölsch, Flanelle & Schipper;

Damen-Confektion:

Regenmäntel, Jacquettes, Capes & Pellerines,
v. Fr. 6. — an v. Fr. 5. — an v. Fr. 5. — an

Winter-Mäntel und Rotondes
v. Fr. 10. — an;

Mädchen-Mäntel & Knaben-Kleider;
Tricot-Tailles, Jupons, Châles & Morgenkleider;
Bettdecken;

Herren-Kleider-Stoffe;

einfarbig und façonniert, hell und dunkel,
zu Anzügen für den Winter und fürs ganze Jahr;
Halblein- & Halbtuch;

Herbst- & Winter-Überzieher;
sowie eine grosse Anzahl

Resten aller Art.

Sämtliche Artikel sind fehlerfrei und von garantirt guter Qualität. Wir können daher diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von soliden, hübschen Stoffen und Confektion zu ausserordentlich billigen Preisen mit Ueberzeugung empfehlen

Gamper & Cie,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen. allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
American. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou. schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Halb-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen
Gebrüder Hess.

Auftrüger nach auswärts werden franko zugesandt.

Muster-Collektion halten wir zu Diensten.

Handarbeiten- & Blumenkurs.

Unterzeichnete beehrt sich den geehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß Sie auf Anfangs Dezember einen vierwöchentlichen

Handarbeitenkurs
im Flicken, Stricken, Häckeln, Rahmen und Sticken,
sowie einen
Blumenkurs
in Papier, Stoff, Federn und Wachs

eröffnen werde. Günstige Gelegenheit, schöne Neujahrsgeschenke zu verfertigen. Um den Besuch der Kurse auch Kindern zu ermöglichen, werden dieselben auf zwei Nachmittage und vier Abende der Woche verteilt.
Nähere Auskunft erteilt gerne und nimmt Anmeldungen entgegen

Die Kursleiterin:
Clara Furter, Bahnhofstraße.

Hans Hassler & Co.,

Casinostrasse, AARAU,

empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in

Teppichen

aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.

Billigste Preise. 5258

Verlobungs-Ringe



18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
892 **Aarau.**

J. Weber-Suter, Modes

empfiehlt höflichst, ihr durch große Sendungen von ersten Firmen, reichhaltig assortirtes Lager in

Handschuhen

weiße, schwarze, farbige Glacéhandschuhe
von Fr. 2. 50 bis 5. 50.
Glacéhandschuhe mit Stoff und Lederfutter
für **Damen** und **Herren.** 5032
Kinderhandschuhe
Ballhandschuhe in Seiden u. Halbseide.
Winterhandschuhe
Militärhandschuhe.
J. Weber-Suter
neben dem Hôtel Ochsen.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 9658
Rikl. Gall, Schöftland.

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzebeständig bis zu 200°, 3697
von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**
Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Ind strie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vo züglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäu er, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)
Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei
Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**
Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt

Aarau, Samstag 24. November 1894. № 278. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis:
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Besuch bei Pfarrer Kneipp.

Ueber einen Besuch bei Pastor Kneipp in Wörishofen meldet Dr. Karl Frankes Folgendes:

Vor etwas mehr als einem Jahre wurde ich von München nach Wörishofen zu einem Kranken gerufen. Ich kam noch vor Mittag dort an und konnte erst abends von Türkheim wieder zurückfahren. So blieb mir Zeit genug, den Kurort und seine Einrichtungen anzusehen. Ich will hier nicht auf die mancherlei Eigentümlichkeiten eingehen, die bei aller Eigenart der dortigen Verhältnisse bei gutem Willen und bei Bekanntschaft mit den Hauptsätzen der heutigen Gesundheitspflege teils beseitigt, teils gebessert werden könnten. Vielleicht kommt auch hiezu noch einmal die Gelegenheit. Nur zwei Punkte will ich hier kurz besprechen als Vervollständigung zu den Erörterungen der Presse aus den letzten Tagen.

Am Hauptkurplatz fiel mir besonders der Zustand der Halle auf, in der die Kranken nach Empfang ihrer Güsse bei schlechtem Wetter sich fleißig bewegen mußten. In diesem verhältnismäßig kleinen Raum war der Boden in keiner Weise gepflegt. Der rohe Feldboden war nur an einigen Orten mit Brettern belegt, sonst meist hart getreten, aber sehr uneben. Größere und kleinere Löcher waren vielfach zu beobachten, die von lockern, sandigen Massen mehr oder weniger ausgefüllt waren. Es war ein schöner Tag, und darum waren nur wenige Kranke in diesem Raum. Trotzdem aber war die Luft in demselben eine schlechte. Bestätigt wurde mir, daß bei Regenwetter durch die Bewegungen der vielen Menschen die Luft sehr staubig und übelriechend sei. Das ganze Gebäude befand sich überhaupt in einem auch den bescheidensten Forderungen der Hygiene nicht entsprechenden Zustand.

Oftmals hatte ich gelesen und gehört, daß in Wörishofen die fressende Flechte, Lupus, geheilt würde. Sehr gerne wollte ich die in Behandlung stehenden Kranken einmal sehen. Es wurde mir angegeben, daß die Lupus-Kranken sich im Kinderasyl befänden und daß ich sie im Laufe des Nachmittags besuchen könnte. Bald kam ich zu dem großen, schönen Bau. An dem Gartenzaun und auf der Freitreppe sah ich drei Lupuskranke. Sie waren teils gar nicht, teils so mangelhaft verbunden, daß ich ihr Leiden rasch übersehen konnte. Ich fragte sie aus nach ihrem Ergehen. Einer war sieben Monate schon in der Anstalt und einer, wenn ich mich recht erinnere, sogar dreizehn Monate. Von einem jeden hörte ich, daß es ihm bald etwas besser, bald etwas schlechter ginge. Von keinem hörte ich, daß eine wesentliche Besserung eingetreten sei.

Ich trat in das Haus und wurde mit andern Besuchern auf das bereitwilligste von einer Schwester herumgeführt. Auch ich empfing von diesem Kinderheim den Eindruck, daß die Beaufsichtigung und die Pflege eine mangelhafte, die Absonderung aber und besonders die Reinlichkeit eine ungenügende war. Gar bald vermied ich, die Türklinke selbst in die Hand zu nehmen. Ich ließ mir die Türen öffnen. Jetzt geleitete mich die Schwester in das oberste Stockwerk. Dort waren die Lupuskranken untergebracht. Ich trat in einen Raum mit schräger Decke und mit einem kleinen, geschlossenen Dachfenster. Ein durchdringender Gestank empfing mich. Ich öffnete zunächst das Dachfenster und sah nun einen Kranken, dessen Kopf zum großen Teil in einem dicken Breiumschlag steckte. Unter diesem Umschlag sah ich Eitermassen herabfließen. Der arme Tuberkulöse sterbte. Auf meine Fragen antwortete er, daß er schon länger in diesem Hause sei, daß er sich nicht besser, wohl aber wesentlich schlechter befände. In andere Zimmer oder vielmehr Dachkammern wurde ich nicht mehr eingelassen. Warum? Ich fragte die Schwester, ob das Asyl diesen Unglücklichen einen dauernden Aufenthalt gewähre. „O nein, in der Regel nicht", war die Antwort, „wenn die Krankheit nicht besser wird, schicken wir die Leute gewöhnlich nach zwei bis drei Monaten wieder nach Hause." „Das Nichtbesserwerden scheint aber nach dem, was ich gesehen, die Regel zu sein?" „Ja, freilich!"

Die Schwester hatte während des Rundganges gewöhnlich die eine Hand auf dem Rücken. Jetzt bat ich, die Hand sehen zu dürfen. Sie war unverbunden und trug auf dem Rücken zwei Geschwüre, deren eines etwa 1 Cm., das andere über 2 Cm. im Durchmesser groß war. Diese Geschwüre zeigten die auszeichnenden Merkmale der fressenden Flechte. „Sie haben ja auch Lupus. Warum verbinden Sie die Hand nicht und tun nichts gegen die Weiterverbreitung?" „Ja, ich habe auch schon gedacht, daß dies die Krankheit sein müsse, denn die offenen Stellen wollen gar nicht heilen. Ich gebrauche ja immer die Güsse, die mir der Herr Doktor verordnet hat." „Sind Sie denn vorher gesund gewesen, ehe Sie in dies Haus kamen?" „Ich war bis vor wenigen Monaten ganz gesund." „Wie lange sind Sie denn schon hier?" „Seit mehreren Jahren."

Es mag sich in Wörishofen im Laufe des letzten Jahres vielleicht manches geändert haben; damals schied ich von diesem Kinderheim mit dem Eindruck, daß es wahrhaftig keines praktischen Beweises bedurft hätte, daß Lupuskranke nicht in ein Kinderasyl gehören, daß man dort aber schwerlich einen Lupus geheilt bekommt, daß man einen solchen aber wohl dort durch Uebertragung erwerben kann.

Sollte jetzt wirklich schon die Zeit gekommen sein, in der man das Urteil eines Arztes über Wörishofener Zustände nicht mehr von vornherein als „Nörgeleien der Konkurrenz ablehnt? Dann freilich wäre vielleicht die Zeit auch nicht mehr ferne, in der man Wunden nicht mehr „mit Kompressen (wahrscheinlich alten Leinwandstücken), welche in sterilisierte (wahrscheinlich einfach und einmal gekochte) Zinnkrautabkochung getaucht sind", behandeln wird.

Eidgenossenschaft.

— Handelsverkehr mit Frankreich. Nach den Mitteilungen der schweizerischen Handelsstatistik ist in den ersten drei Quartalen von 1894 der schweiz. Bruttoabsatz nach Frankreich gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 832,000 Franken oder 1,5% gesunken, von 55,8 auf 55 Millionen. Dagegen ist der reale Anteil der schweizerischen Produktion an diesem Export um eine volle Million oder 3% gewachsen, nämlich von 35,71 auf 36,74 Millionen. Es ergibt sich aus der Zusammenstellung der einzelnen Artikel, daß ein erheblicher Rückgang des Rohstoff xportes (Seide: — 1½ Mill. Fr., Häute und Felle — 1,05 Mill. Fr., Edelmetall — ⅔ Mill. Fr.) nahezu ausgeglichen wird durch stärkern Export von Textilfabrikaten (+ 1 Million), Käse (+ 1,9), Fleisch (+ 0,2) u. a. m. Die einzige größere Minderausfuhr schweizerischer Industrieprodukte betrifft Maschinen mit einer halben Million Franken.

Die Einfuhr der wichtigeren Importartikel aus Frankreich ist um 1,560,000 Fr. oder 8,42% gesunken, von 18,525,000 auf 16,965,000 Fr., während das Mittel der Einfuhr in den ersten drei Quartalen 1890/91 noch 62,301,455 Franken betrug.

Kantonales.

Zürich.

Zürich, 22. d. Dem „Tagesanzeiger" zufolge wurde gestern abermals ein Italiener-Attentat ausgeführt, indem auf der Landstraße in Außersihl ein Mann überfallen und gestochen wurde. Der Täter wurde von zwei zufällig in der Nähe befindlichen Polizisten festgenommen.

Marktberichte.

Affoltern a. A., 20. Nov. B. Aufgeführt waren: Ochsen 71 Stück. Kühe 58. Rinder 93, Kälber 1, Schafe 2, Schweine 164. Total: 389 Stück. Obwohl viele Käufer anwesend, wurde dennoch nicht viel gehandelt. Tendenz der Preise eher zum Rückgang geneigt. Auf dem Schweinemarkt war der Verkehr bei den haltend hohen Preisen sehr rege.

Thusis, 21. Nov. B. Aufgeführt waren: Ochsen 46 Stück, Kühe 74. Rinder 112, Kälber 30, Schweine 98. Total: 360 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 400—500 Fr., leichtere 300—40 Fr.; schwere Kühe 500—600 Fr. Große Nachfrage nach Nutzvieh zu ordentlich hohen Preisen.

— **Jenes Gefühl der Müdigkeit, welches der Schlaf nicht zu vertreiben vermag.** Die medizinischen Autoritäten haben den Krankheiten, die uns heimsuchen, gar viele verschiedene Namen gegeben, aber sie sind wie die Aeste eines und desselben Baumes: sie haben dieselben Wurzeln. Die Krankheiten der Leber, der Nieren, des Herzens u. s. w., die Rheumatismen und die Gicht, alle diese Störungen sind die Folgen der Verdauungslosigkeit und der Dyspepsie.

Die schlecht verdauten Nahrungsmittel verderben das Blut und auf diese Weise wird unser ganzer Organismus in Mitleidenschaft gezogen.

Man wundert sich in Frankreich über die Wirksamkeit dieses neuen Heilmittels (der amerikanischen Tisane der Shaker), in der Behandlung so vieler verschiedenartigen Krankheiten. Dies ist leicht zu erklären; diese Zubereitung enthält die notwendigen Mittel, den Magen zu stärken und den Organen der Verdauung Kraft und Regelmäßigkeit mitzuteilen; sobald dieser Erfolg erreicht ist, verschwindet die Krankheit wie mit Zauberschlag.

Herr Philipp Mouillière, Graveur in Porzellan in Foëcy (Cher), litt seit langer Zeit an Gelenkrheumatismus; er hatte viel Geld für ärztliche Consulte und Medizinen ausgegeben, ohne Linderung zu verspüren, und er hatte schließlich alle Versuche aufgegeben, als er zuletzt sich doch noch entschloß, die amerikanische Tisane der Shaker zu versuchen, mit dem Resultat, daß er jetzt vollständig geheilt ist.

Herr Franz Rey in Esclapiès, Gemeinde Cassagnes-Bégouhès (Aveyron) war von Rheumatismen gequält und litt an einer heftigen Erkältung, welche ihm den Appetit benommen hatte, so daß er am Ende arbeitsunfähig geworden war. Er nahm die amerikanische Tisane der Shaker, welche ihm unmittelbar Linderung verschaffte und ihn in kurzer Zeit vollkommen wiederherstellte.

Fräulein Maria Fanny Royel aus Arbresle (Rhonedepartement) hatte während zehn Jahren an Rheumatismen gelitten und während zwei Jahren an Seitenstechen, Nierenleiden und Schmerzen in den Schultern. Sie konnte nicht mehr arbeiten und brachte ruheloſe Nächte zu. Nachdem sie angefangen, von der amerikanischen Tisane der Shaker Gebrauch zu machen, fühlte sie sich schon nach drei Tagen wesentlich besser und nach wenigen Wochen war sie völlig wieder gesund.

Die Personen, die wir in Obigem erwähnt haben, litten in Wirklichkeit alle an derselben Krankheit, aber dieselbe Ursache hätte eine ganze Menge anderer Störungen hervorbringen können, deren gewöhnlichsten Symptome die folgenden sind: Kopfschmerzen, stinkender Atem, Appetitlosigkeit, Erschlaffung, schwacher Magen, Schmerzen in den Seiten, im Rücken oder in den Gliedern; belegte Zunge, Hang zum Gähnen und sich Strecken, gefärbten Urin, Augen und Haut von gelblicher Färbung, trockener Husten, ein Gefühl der Müdigkeit, welches der Schlaf nicht zu verscheuchen vermag; Traurigkeit und Niedergeschlagenheit, Schwindel, Verstopfung, Herzklopfen u. dgl. m.

Diese Krankheit wird als alle möglichen Krankheiten behandelt; nur nicht als das, was sie ist, die Verstopfung und die Verdauungslosigkeit. Sie wird schnell und vollständig gehoben einzig und allein durch die amerikanische Tisane der Shaker.

Man wird ersucht, sich brieflich an Herrn Fanyau in Lille (Nord) zu wenden, welcher eine Broschüre zusenden wird, welche alle näheren Einzelheiten über dieses wunderbare Mittel enthält und welche man mit dem größten Interesse lesen wird.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Eine der besten Kuren

welche man jedem, der an Bleichsucht, Blutmangel, allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Ohnmachten, träger Verdauung, Magenkrampf ꝛc. leidet, dringend anraten kann, ist diejenige mit dem ächten sich eines 30jährigen Erfolges erfreuenden Eisencognac Golliez.

Mit 10 Ehrendiplomen und 20 goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut derselbe sich eines Weltrufes und wird infolge dessen täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.

Nachahmungen, welche nicht den Namen Fried. Golliez in Murten und die Fabrikmarke „2 Palmen" tragen, wolle man im eigenen Interesse nicht annehmen.

Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

Winterhandschuhe

in prachtvoller Auswahl
von den **billigsten** bis zu ganz **feinster Ia. Qualität**
für Herren, Damen und Kinder
A. Erdin,
Nachf. Wwe. Jean Kiefer & Cie., Aarau.

Complett Stoff zu
Einer **Damentuch-Robe** per Kleid Fr. 4. 50
Einem **Herren-Cheviot-Anzug** per Kleid Fr. 5. 85
Muster unserer Damen- & Herrenstoffe franco umgehend.
Zürich Oettinger & Cie. Zürich

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, offerirt in besten Fabrikaten: **Herren-** und **Damenstoffe**, schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. M., **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. M. an, **Bett-, Vieh-** und **Pferde-Decken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** 1

Auf Lager: 4660
Vorzügliche Qualitäten neue
Bettfedern & Flaum,
— möglichst billig. —
Beste
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Gewissenhafteste Bedienung
Wwe. Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Herren- Hemden in weiß Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog
3760 **Schönenwerd.**

Billig, bewährt und gut.
Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.
Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700
Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.
F. Jb. Richter & Cie., Olten.

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** ꝛc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Unübertrefflich
bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scrophein, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Wunderzither!

Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (**Kein Schwindel!**) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemannd mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler, Einsiedeln.** —
Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen. (H2230Lz)
Neu! **Engl. Handharmonika,** das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktresen.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken** **Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-** ndienne und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Walther Hassler,
Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle meine **Tuchwaren** billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 3/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 5/4 breit à 27 und 30/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebuch t und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.
Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** ꝛc. zu den billigsten Preisen.
Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Möbel- & Bettwaren-Magazine
Zur Stadt Mülhausen
Gebrüder Heß.

Filiale BIEL.	Aarau Rathausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
" " " " Haarmatratzen und Flaumbett " 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch " 17. —
" " Surrogat " 40. —
" " Haar und Wolle " 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon " 17. —
" " " franz. " " 30. —
Nachttische " " " 10. —
Tische " " " 10. —
Commoden " " " 32. —
Chiffonnieres " " " 32. —
Große Kleiderschränke " " zweitürige " 50. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert " 45. —
Runde Tische, nußbaumene " 40. —
Nachttische " " 18. —
Kommoden " " 50. —
Sekretaires " " 125. —
Bettstatten " neue Façon " 60. —
Stühle " Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.
4147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**
Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

In meinem Ausverkauf
Abteilung
Herren- und Knabenkleider
bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge
in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25. —
Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Hundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel ꝛc., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
" **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
" in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
" neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
" erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.
Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler
Telephon. zum hohen Haus. Telephon.

Tischteppiche nur Fr. 4.50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5.40** per Dutz.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.

1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. — 75. p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Soeben eingetroffen

Eine Partie

Regenmäntel

und

Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse à **Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,

902 vordere Vorstadt 902, **Aarau.**

Das

Mass- & Confections-Geschäft

von

Aarau Gustav Gerber, Aarau

Marchd.-Tailleur,

670 Vordere Vorstadt 670

ist in 4899

sämtlichen Neuheiten

bestens reassortirt und empfiehlt sich einer werten Gönnerschaft zu vorteilhaften Preisen angelegentlichst.

Sag't an!

Sag't an, wo gibt es eine Stadt,
Die so viel Reiz wie Zürich hat?
Wo ist ein Ort in aller Welt,
Der so wie Zürich uns gefällt?
Ja, Zürich ist ein Edelstein,
Wie er nicht schöner könnte sein!
Am Limmatstrand, da ist's famos,
Zürich ist schön, Zürich ist groß!

Wohin das trunk'ne Auge schaut,
Jahraus, jahrein wird nur gebaut;
Und eh' ein Jährchen nur vergeht,
Ein neuer Straßenzug entsteht.
Kaum fängt man an, o welche Hast,
Ist fertig auch schon der Palast.
Ja wohl, das Bauen hat man los,
Zürich ist schön, Zürich ist groß!

Bahnhöfe gibt's nun fast ein Schock,
Daß ja nur der Verkehr nicht stock'!
Bald fährt das Tram auch überall,
Doch ohne Roß und Peitschenknall,
Elektrisch geht's zum Zürichberg,
Daß jeder sich im Walde stärk',
Wie ist's gesund im Waldesschoß,
Zürich ist schön, Zürich ist groß!

Am See auch, da spaziert sich's schön,
Und welch' verschieden Sprach-Getön!
In allen Sprachen aber hört
Naphtaly stets sich sehr begehrt:
Sein Anzug fünfunddreißig Francs,
Der hat es allen angetan!
Ja, bei Naphtaly ist's famos,
Zürich ist schön, Zürich ist groß! 5231

Ferner gibt es dort Pelerinemäntel, nur **35**, Winterüberzieher **35**, Hosen **8**, **10**, die beste **15** Fr., Knabenanzüge und Knabenmäntel Nr. 1 nur **8** Fr., Schlafröcke **20** Fr., der beste nur **27** Fr. **Sollte mir der Beweis geliefert werden, daß meine Anzüge, Winterüberzieher, Pellerinemäntel zu 35 Fr. nicht den bezahlten Wert haben, so gebe ich sofort das Geld zurück, wenn der Gegenstand nicht benutzt.**

G. Naphtaly, Stüßihofstatt 6.

Stelle Gesuch. 5114

Routinirter, sprachkundiger

Buchhalter & Correspondent

auch im Bankwesen bewandert, sucht passende Stelle per sofort.

Offerten sub. Chiffre L 6186 befördert (M 4405c)

Rudolf Mosse, Zürich.

Ein junges williges 5205

Mädchen,

in den Hausgeschäften und Handarbeiten schon ordentlich bewandert sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. Auskunft erteilt

C. F. Oschwald, Agentur, **Lenzburg.**

Eine junge, intelligente Tochter mit schöner Handschrift und beider Sprachen mächtig, sucht 5215

Stelle auf ein Bureau

oder in einen Laden.

Zu vermieten od. zu verkaufen.

In einer Bezirkshauptstadt ein zu manchem Geschäftsbetrieb geeignetes, mittelgroßes

Haus



mit schönem **Laden-Lokal** an bester Lage. — Es könnte auch blos der **Laden** mit oder ohne Wohnung abgegeben werden.

Auskunft bei der Expedition. 5174

Zu verkaufen:

Im **Hammer Aarau** Nr. 185 ist zu haben:

1. Ein großer, bereits neuer **Regulierfüllofen.**
2. Ein neuer **Hobelbank.**
3. Eine **Pumpe.**
4. Eine Partie **Lampengläser.**
5. Eine Parte schöne **Makulatur.**
6. Eine große **Straßenlaterne** oder vor ein Haus.
7. Ein **Schleifstein,** 83 Cm. hoch und 18 Cm. dick.
8. Ein großes **Fenster** auf ein Dach
9. Zwei **Nähmaschinen.**
10. Ein eisernes **Thor,** 2 Meter breit und 1 Meter 55 hoch.
11. Eine große Partie **Wendelbäume** von 1—5 Meter Länge und 32—85 Millimeter Durchmesser.
12. Eine Partie **Teebalken,** 15ner, von 1 Meter 20 bis 6 Meter lang.
13. Ein Stück **Eisenbahnschiene,** 5 Meter lang.

Zu verkaufen. 5212

Ein schönes **Faugkalb**

(Stierekalb) bei

Fr. Ryniker, Binzenhof.

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt mit **Montag den 26. November** und befindet sich dabei

eine große Partie

Regen- & Wintermäntel

von **Fr. 5.** — an.

Ein größerer Posten 5232

Damenkleider-Stoffe

rein wollen, von **Fr. 1.** — per Meter.

Resten

sowohl in **Herren-** als **Damenkleiderstoffen,** wovon großer Vorrat.

extra billig.

Es empfiehlt sich bestens

V. Gisi-von Arx.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf

Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfeh zu Fabrikpreisen

4424 **Jakob Henz & Cie.,** Eisenhandlung, **Aarau.**

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Leberthran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt.
Lupfig: G. Weber's, Sohn.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg.
Kölliken: Paul Fueter, Hdlg.
Hunzenschwyl: G. Geißberger, Hdlg.
Olten: Wwe. Altermatt, Droguerie
Thalheim: Samuel Dietiker, Hdlg.
Ostringen: S. Bohard, Kreuzstr.

Langholz-Verkauf.

Die **Korporation von Willisau-Stadt** hat nachfolgende Partien noch stehendes, schönes Langholz zu verkaufen, als:

1. **Im Wilberg-Wald 260 Stämme mit ca. 450 m³**
2. **„ Kanzel-Wald 470 „ „ „ 650 m³**

Zur Besichtigung des Holzes und zur Einsichtnahme der Kaufsbedingungen wende man sich an Herrn **Forstverwalter Menz,** dem auch die Kaufsangebote per Kubikmeter bis und mit dem **3. Dezember,** vormittags 11 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Langholz-Angebot" einzureichen sind.

Die Vergebung des Holzes erfolgt nachmittags 2 Uhr auf das höchste Angebot. 5230

Willisau, den 17. November 1894. (H 2361 Lz)

Die Korporations-Verwaltung.

Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Steigerung.



Samstag den 1. Dezember nächsthin, **vormittags 9 Uhr,** werden im 1. Stock des Hauses **Nr. 35** an der **Kronengasse** verschiedene **Waren** aus einer Liquidation gegen bar öffentlich versteigert.

Darunter befinden sich:

Spiegel, Glas- und irdenes Geschirr, Bier-Humpen; Haushaltungsgegenstände, Uhren- und Halsketten, Brochen, Portemonnaies, Nippsachen, Pfeifen und Cigarren-Spitzen, Quincaillerie-Artikel, kleine Kübel und viel anderes mehr.

Wiederverkäufer ab dem Lande werden auf diese günstige Einkaufsgelegenheit besonders aufmerksam gemacht!

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 24. Nov. 1894.

Der Beauftragte:

5233 **Jul. Wydler,** Notar.

Bauholzverkauf.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" und „Dägermoos" an der neuen Entfelderstraße

70 Stück Bau- und Sagtannen

mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festmetern.

Diesbezügliche Angebote sind längstens **bis 3. Dezember** nächsthin per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, Herrn **A. Baldenweg,** schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.

Schönenwerd, im November 1894. 5209

Die Forstkommission.

MAGGI's **Suppenrollen** sind frisch eingetroffen bei **Jakob Brand-Baumann.**

Photographie

G. Wofsgruber,

Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.

Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:

von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.

Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Möbel-Fabrik

J. Würgler-Wächter, Aarburg.

Tapezierergeschäft und Filiale in Zofingen.

Großes, auf's beste assortiertes **Lager ganzer Zimmereinrichtungen**

Möbel in jedem Style.

Prospekte stehen zu Diensten

Polstermöbel und Dekorationen. Vorhänge, Portieren, Storren, Teppiche & Möbelstoffe.

Telephon

Stadtmusik Aarau.

(Gegründet 1853) 5208

(Direktion: **Hr. J. Burgmeier.**)

KONZERT

Sonntag den 25. November 1894, abends 8 Uhr im Festsaal.

Eintritt für die löbl. Ehren- und Passivmitglieder (mit Angehörigen) gegen Vorweisung der Konzert- und Ausweiskarte pro 1894/95 (rote Farbe) frei. Nicht-Passive 50 Cts.

Kassa-Eröffnung halb 8 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Passivmitgliederkarten à Fr. 5. — und Programme an der Kasse. —

Wirtschaft: Hr. F. Egloff.

Chocolat Suchard,

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

ralinés, Ciandaja, Noisettes.

5194

Die Haushaltungsschule Buchs

empfiehlt sich für Aufträge in **Kuchen**, feinem **Backwerk**, **Eierundeln** sowie auch **kalten Fleischgerichten**. Bestellungen können bei Frau **Stéphani**, Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 2507

Restaurant Brunnhofer.

Heute abend 5225

Blut- & Leberwürste

Jeden Sonntag

Meringues & Cornets

empfehlen bestens 4567

F. & H. Schmuziger.

Vanille-Nuß-Pariser- **Gipfel.**

Vanille-Schnecken, Ofen-Küchli, Wiener-Ehrestengel.

empfiehlt 4934

Oscar Hemmeler, Bäcker.

Täglich frisches Roggenbrod

empfiehlt **J. Bolli, Bäcker.**

Täglich frische 5137

Birnenweggen

empfiehlt **Oscar Hemmeler.**

Täglich frisches 5214

Maisbrod

bei **Ernst, Bäcker, Metzgergasse.**

Saure Rüben & Kabis

bei Frau **Wärtli**, Milchgasse Nr. 79.

Vacherin Mont d'or

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Billig.

Zwetschgen türkische 1893

Fr. 15.— per Sack von 80 Kilo ab Winterthur unter Nachnahme.

K. Klein, Winterthur.

(M 11442 Z) 5030

Neue 5076

Mailänder-Salami

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann**

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** **Vordere Vorstadt AARAU.**

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Jura-Champagner

Citronen-, Maitrank & Jngwer-Limonade

empfehlen **E. Custer & Cie. in Aarau.**

5236 Dieselben kaufen Champagnerflaschen à 10 Cts

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 9 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 25jährige Spezialitäts-Branche. **Wagen** und **Gewichte, Längen-** und **Hohlmaße.**

Bestens empfiehlt sich

R. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister, in **Brugg.**

Zur

Stadt Mülhausen.

Gebrüder Hess

Aarau — 4 Rathausgasse 4 — Aarau

Großes Lager in Wolldecken

weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr. 2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„ 2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„ 4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„ 7. 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„ 6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	„ 8. 90
große, extra feine Qualität	„ 10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„ 17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„ 4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„ 4. 60

Es empfehlen sich bestens

Gebrüder Hess.

Empfehle

in ganz frischer Sendung

Schellfische, Seelachs, Raie, Rotzungen und Bücklinge

Strübin-Frey

5101 z. vis-à-vis.

5086 Herren

Cravatten

in feinstem Assortiment

bei **A. Erdin,** vormals W. Jean Kiefer & Cie.

Aarau.

Aaran, Montag 26. November 1894. № 279. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Eidgenössische Staatsbank.

In einem sehr bemerkenswerten Artikel spricht sich ein Einsender der „Neuen Freien Presse" über Staats- oder Privatbank u. a. folgendermaßen aus:

Für eine Staatsbank wird etwa Viererlei geltend gemacht:

1. Eine Staatsbank bietet größere Sicherheit für die Noten, und weil sie nicht von der Rücksicht auf möglichst hohe Dividende geleitet ist, bessere Gewähr auch für eine rationelle, dem Lande angemessene Diskonto-Politik; weiters wird sie mit größerer Wahrscheinlichkeit Einrichtungen treffen, welche, weil sie nicht Gewinn tragen, von einer Privatbank vernachlässigt würden, während sie doch im Interesse des erleichterten Zahlungsverkehrs zu fordern sind.

2. Eine Staatsbank hebt über die Gefahr von Konflikten zwischen den Organen des Bundes und solchen der Aktionäre hinweg.

3. Bereits jetzt würde eine Formel für die künftige Privatbank schwer zu finden sein, welche auf der einen Seite die künftigen Aktionäre, auf der andern Bund und Kantone befriedigt. Eine Verständigung bloß zwischen Bund und Kantonen ist leichter.

4. Der Text des neuen, die Einheitsbank proklamierenden Verfassungsartikels läßt im Falle der Errichtung einer Privatbank keine derartige Ingerenz des Bundes zu, wie sie im allgemeinen Interesse zu verlangen wäre, etwa im Style, wie sie zu gunsten des Reiches bei der Deutschen Reichsbank besteht.

In eine Kritik dieses Raisonnements habe ich an dieser Stelle nicht einzutreten. Nur das sei bemerkt, daß, im Falle es zur Errichtung einer Privatbank käme, dieser die Flügel zweifellos derart beschnitten würden, daß sie nicht in der Lage wäre, im Interesse einer guten Diskontopolitik oder in dem eines erleichterten Zahlungsverkehrs dem Lande Opfer zu bringen. Sie müßte, um überhaupt einen Gewinn herauszuschlagen, auf jeden „Rappen" sehen und würde die Funktionen also nur höchst unvollkommen üben, um derentwillen die gegenwärtige Vielheit der Notenbanken durch eine Einheitsbank ersetzt werden soll. Stehen die Dinge aber so, so ist es auch zweifelhaft, ob sich die nötige Zahl von Aktienzeichnern für eine derartige Privatbank finden wird. Die Unwahrscheinlichkeit wird größer, wenn die Gesetzgebungsbehörde es über sich bringt, dem neuen Verfassungsartikel eine Interpretation zu geben, welche der Bundesrat, im Falle eine Privatbank beliebt wird, als condito sine qua non hinstellt, und die dahin ginge, bei der künftigen Bundesbank dem Bunde nicht die Aufsicht und Mitwirkung allein, sondern die eigentliche Leitung und Geschäftsführung zu übertragen.

Auf der andern Seite ist nicht zu verkennen, daß auch gegen eine Staatsbank mancherlei spricht. Die Freunde einer Privatbank haben als ihre Bedenken gegen eine Staatsbank bisher vorzüglich ins Feld geführt:

1. Im übrigen Europa gibt es nur Aktien Noten banken, das einzige Rußland ausgenommen. Es ist aber nicht einzusehen, daß die schweizerischen und die russischen Verhältnisse — politischer und wirtschaftlicher Art — Aehnlichkeit genug besitzen, um hier und dort gleiche Einrichtungen im Notenbankwesen zu rechtfertigen.

2. Die Wolke, aus der einer Staatsbank weit mehr als einer Privatbank Unheil droht, sind politische Parteien und Bestrebungen, unter deren Botmäßigkeit die Staatsbank zweifellos in höherem Grade stehen wird. Politische Parteien werden nur zu leicht die Zügel der Bankleitung an sich ziehen, und die Bank sich dienstbar machen.

3. Im Falle einer Verletzung der Neutralität der Schweiz und der Invasion eines Feindes ist der Schatz einer Staatsbank als Staatsgut mehr gefährdet wie der einer Privatbank. Endlich

4. eine Bank, an deren Kapital die Beteiligung jedermann offen steht, wird die bisherigen Notenemissionsbanken durch die ihnen gebotene Möglichkeit, Anteilseigner der künftigen Einheitsbank zu werden, mit der neuen Gestaltung der Dinge eher zu versöhnen vermögen, als eine Staatsbank, für welche der Staat das Kapital aufbringt.

Die bundesrätliche Botschaft selbst ist es, welche diese Argumente zu gunsten einer Privatbank aufführt. Aber sie findet sie leichten Gewichts. Der Hinweis auf das Ausland könne für schweizerische Verhältnisse unmöglich entscheidend sein: „Wir pflegen unsere Institutionen und unsere Gesetzgebung den Bedürfnissen unseres demokratischen Freistaates und nicht fremden Mustern anzupassen." Im Uebrigen seien die Mehrzahl der fraglichen Banken, namentlich aber die hervorragendsten, wie die Bank von England und die Bank von Frankreich, in einer Zeit gegründet worden, da der Staat sich die Aufgabe, Eisenbahnen und Banken zu betreiben, noch nicht gestellt hatte.

Was das zweite Bedenken angeht, die Einflußnahme politischer Parteien auf die Geschäftsführung der Staatsbank, so hätten die bisherigen Kantonalbanken sich allüberall von solchem Einfluß frei gezeigt. Ganz ebenso sei bei der künftigen Bundesbank, „wenn sie auf Grundlage unseres Gesetzentwurfes organisiert, geleitet und verwaltet wird", die Gefahr ausgeschlossen, „daß sie zu einer Versorgungsanstalt für abgewirtschaftete Politiker, zum gefügigen Werkzeug für politische Parteien oder zu einem gefährlichen Versuchsfeld für zweifelhafte wirtschaftliche Experimente werde".

Das dritte Bedenken, die Gefahr für den Bankschatz im Kriegsfalle, sei von den Freunden der Staatsbank über Gebühr aufgebauscht. Es wird hier auf eine Aeußerung des Professors v. Philippovich Bezug genommen, der anläßlich der Frage der Verlängerung des Deutschen Reichsbank-Privilegiums ähnlichen Einwänden gegenüber meinte, es wäre doch zu weit gegangen, „die Regel nach der Ausnahme konstruieren, die völkerrechtlichen Anschauungen eines etwa eindringenden Feindes antezipieren und danach die Organisation der Notenbank vornehmen zu wollen". Ueberdies würde der Feind ebensowenig gefüllten Privatkassen gegenüber sich eine zu große Reserve auferlegen, wie im Falle einer Staatsbank der Bund es abwarten würde, bis der Feind vor den gefüllten Kassen der Staatsbank steht.

Dem vierten Bedenken endlich, das von der Botschaft übrigens an erster Stelle gebracht wird, liege eine falsche Voraussetzung zu Grunde. „Es wäre doch zu unbescheiden, wenn die Emissionsbanken dafür, daß sie der Bund jahrzehntelang in dem unentgeltlichen Rechte, Banknoten auszugeben, geschützt hat, beim Erlöschen dieses Rechtes noch eine Entschädigung beanspruchen wollten."

Letztere Erwägung verschiebt etwas den Tatbestand. Denn weder ist eine Entschädigung gefordert, noch war das Recht der Emissionsbanken bisher unentgeltlich, noch zogen sie sonderlichen Nutzen davon. Trotzdem ist dieses Argument oder ein demselben benachbartes entscheidend für die Stellungnahme des Finanzdepartementes gewesen. Mit aller Schärfe wird auch weiterhin die Absicht ausgesprochen, „bei unserer künftigen Monopolbank keine Aktien nach bisherigem Begriffe und keine Generalversammlung mit all ihren Schattenseiten aufkommen zu lassen".

Erwägungen solcher Art haben also die Wagschale zu gunsten der Staatsbank gesenkt. Erwägungen wie diese spielen auch im Volke die große Rolle. Fraglich ist nun, ob die Waffen der Freunde der Privatbank gleich wirksam werden zugeschliffen werden können. Fast möchten wir daran zweifeln und danach, wenn kein Kompromiß gefunden wird, der Meinung jener sein, die da sagen, daß in der Schweiz die Zukunft der Staatsbank gehöre.

Eidgenossenschaft.

— **Aus dem Bundesrat.** Der Bundesversammlung werden die Berichte der Kantone über die Verwendung des Alkoholzehntels vorgelegt.

Für die guten Gewehrschützen, Maximgewehrschützen und Entfernungsschützen der Festungsartillerie werden die nämlichen Abzeichen, wie sie bei der Infanterie Verwendung finden, eingeführt.

Der Bundesrat hat zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Eidgenossenschaft bei den Vereinigten Staaten Amerikas Dr. jur. B. Pioda von Locarno, z. Z. Legationsrat der Gesandtschaft in Rom, ernannt.

Der Regierung von Tessin wird an die zu Franken 100,000 veranschlagten Kosten für Bachverbauungen in der Gemeinde Cortecieca ein Bundesbeitrag von 50 Proz. zugesichert.

Den eidgen. Räten wird das Betriebsbudget der Alkoholverwaltung pro 1885 vorgelegt. Dasselbe sieht einen Einnahmenüberschuß von 5,001,000 Fr. vor, davon erhalten die Kantone Bern 945,000, Aargau 315,930, Baselland 101,304, Basselstadt 121,012, Solothurn 161,815 Fr.

31

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Das Fenster klirrte auf und ein mächtiger Kopf mit langem silberweißem Bart streckte sich heraus. „Gott und die Welt!" rief eine tiefe, etwas brüchige Baßstimme, „was bedeutet mir das? Der Herr Kreisrichter mitten in der Nacht! Hab' eben zu Bett gehen wollen 'ne Viertelstunde nachher hätt' mich kein Kanonenschuß mehr aufgeweckt. Na und was giebt's denn? Natürlich wieder 'was wegen der gottverfluchten Mordgeschichte. Haben wir den Hallunken oder haben wir ihn noch immer nicht?"

„Diesmal ist's ganz etwas anderes, Herr Hegemann," fiel ich ein, „eine persönliche Vertrauenssache. Darf ich hinein?"

„Versteht sich. Ich schließe gleich wieder auf." klang es zurück, dann flog das Fenster zu und eine Minute später wurde der schwere Türriegel von innen zurückgeschoben, die breitschultrige, wenn auch etwas gebückte Hünengestalt des Stadtförsters wurde mit einer kleinen grünen Oellampe in der Hand sichtbar. „Nur herein, Herr Kreisrichter! Und wenn ich zu Diensten sein kann, geschieht's gern."

Ich trat herein, bat ihn, die Tür offen zu lassen und brachte mein Anliegen vor. Ich sagte ihm, daß es zwischen Leopold Häteler und seiner Frau ein schweres eheliches Zerwürfnis gegeben habe, und daß die Letztere deshalb für diese Nacht nicht unter das Dach des Cartiower Gutshauses zurückkehren könne; sie habe sich in dieser Verlegenheit an mich, als den besten Freund des Hauses, gewandt, und ich sei auf den Gedanken gekommen, die arme Frau hier unterzubringen, denn sicherer und mit weniger Aufsehen und Gefahr für ihren guten Ruf könne sie nirgends übernachten, als im Forsthause. Morgen werde sich schon alles wieder einrichten, und so erfahre kein Mensch von dem ganzen traurigen Vorfall.

Der Alte hatte mir, den Kopf hin- und herwiegend, mit etlichem „Hm" und bedauerlichen „Oh, oh, oh," zugehört dann unterbrach er mich mit der Frage: „Aber wo ist denn das arme junge Frauchen? Wo ist sie denn?"

„Sie wartet hier draußen" sagte ich und rief nach ihr: „Frau Helene!" Aber der Alte stolperte bereits dienstbeflissen die Steinstufen hinunter, um ihr mit ritterlicher Galanterie entgegen zu gehen und sie in sein Haus zu führen. Das tat er nun mit rührender Geschäftigkeit, und als Helene ihn fragte: „Wollen Sie mir für eine Nacht Quartier geben, Alter?" da erwiderte er: „Eine Ehre für mein Haus, Frau Häteler, eine Ehre!" Und an seinem Arm geleitete er sie ins Innere, wo alsbald seine dröhnende Stimme nach der alten Haushälterin rief, die für Helene das Zimmer und das Lager herrichten sollte.

Da die Sorge darüber, wo Helene die Nacht verbringen könne, damit für gehoben war, wollte ich das Weitere nicht abwarten, sondern beschloß, zu gehen. Ich hatte wahrlich nach diesem Tage Ruhe nötig. Ich verabredete mich von dem Alten, der von seinen Hausherrnpflichten so in Anspruch genommen schien, daß er mir nur zerstreut zuhörte, und sagte ihm, ich würde in der Frühe des kommenden Tages hier sein, um Frau Helene nach ihren Wünschen zu befragen und sie erforderlichen Falls bei dem zu unterstützen, was sie vorhabe. Er nickte zu allem und schüttelte mir derb die Hand. Von Helene selber konnte ich wegen der zeitweiligen Anwesenheit des Alten und der aus ihrem ersten Schlaf geschreckten, verdrossen und brummig herumhantierenden Haushälterin nur kurzen Abschied nehmen. Ich drückte ihr die Hände, ich sah ihr tief in die Augen, ich sagte: „Auf Wiedersehen!" Nichts sonst. Und sie selber brach kein Wort hervor, so bewegt, so erschüttert war sie. Sie sah mich an; es war sekundenlang als wollte sie mir nachstürzen, da ich mich langsam zum Gehen wandte! Sie vermochte es aber nicht, sie drohte zusammenzusinken. Doch machte sie mir nur noch ein Zeichen mit der Hand, das ich mir nicht recht zu deuten wußte, dann war ich hinaus.

Mir war's draußen nicht viel anderes, als müßt' ich mich niederwerfen, um den ungeheuren Jammer, der mich gepackt hatte auszuweinen und auszustöhnen. Aber ich zwang mich, weiterzugehen, ich zwang mich, ja zu genau auf den rechten Weg zu achten, der mich am schnellsten nach der Stadt führen würde. Nur denken konnte ich noch immer nicht, das Ungeheuerliche überdenken, zu Ende denken, — das fiel mir unmöglich. Im Weiterwandern durch die Nachtstille klang es mir unablässig in den Ohren: „Eine Mörderin! Eine Mörderin!" Und ich hatte es gehört und immer wieder weit von mir fortgewiesen, wie etwas, das nicht sein konnte, nicht sein durfte, um nicht zum Wahnsinn zu führen. Nun war es dennoch. Aus Notwehr! Freilich, wer hätte daran zweifeln können? Kein Raubmord, kein Mord aus Rache, keiner, der im Affekt des Augenblickes begangen worden war, sondern ein Mord aus Notwendigkeit. So hatte sie es ja selber genannt. Aber doch immer ein Mord! Darüber kam ich nicht hinaus. Nicht um meinetwillen beharrte ich dabei, es so aufzufassen, nicht zwischen Helene und mir warf es seinen düsteren Schatten, aber die verletzte Rechtsordnung wollte ihre Vergeltung, ihre Genugtuung. Ob das, was geschehen war, sich vor Helenes Gewissen, ob es sich vor dem menschlich rechtfertigen ließ, nicht darauf kam es an; es war geschehen gegen das ewige Gesetz, das da dem Menschen verbietet, das Blut eines seinesgleichen zu vergießen, und diese Verletzung heischte gebieterisch ihre Sühne.

Den Räten wird ein Bericht über das Postulat Wirz zu dem Antrage, es sei der Bundesbeschluß betr. gewerbliche und industrielle Berufsbildung dahin zu interpretieren, daß ihm auch die Anstalten für praktische Ausbildung des weiblichen Geschlechts, wie Koch-, Haushaltungs-, Dienstboten-, Handarbeitsschulen und Kurse, unterstellt seien, vorgelegt.

— Militärisches. Aus den Gutachten betr. die Verwendung der Biwakdecken im aktiven Dienste geht hervor, daß die Meinungen darüber geteilt sind, ob die Decken bei der Mobilisation der Truppen verabfolgt oder ob dieselben im Interesse der Entlastung der Mannschaft derselben nachgeführt oder in wenigen größeren Depots gesammelt und zur Verfügung der Truppen gehalten werden sollen. Das Militärdepartement ist der Ansicht, daß weder die Truppen mit den Decken belastet, noch die Trains für das Nachführen derselben vermehrt werden dürfen und daß somit bei der Mobilmachung die Decken ganz aus dem Spiel gelassen werden sollten. Zeigt sich im Verlauf des Feldzuges das Bedürfnis, den Truppen Biwakdecken zu verabfolgen, so kann ein daheriger Nachschub ebensogut von den kantonalen Zeughäusern und Depots aus bewerkstelligt werden, als von zentralen Depots; nötigenfalls könnte rechtzeitig genug die Anordnung getroffen werden, daß nach erfolgter Mobilmachung die Decken aus den kantonalen Zeughäusern und Depots in zentrale Depots verbracht werden. Mit Rücksicht hierauf, sowie in Anbetracht, daß es dem Departement unstatthaft erscheint, am gegenwärtigen Modus der Aufbewahrung der Decken etwas zu ändern, hat dasselbe verfügt, daß die Biwakdecken bis auf weiteres in den kantonalen Zeughäusern resp. Depots zu verbleiben haben.

— Das Alkoholbudget pro 1895 schließt bei 12,669,000 Fr. Einnahmen und 7,668,000 Fr. Ausgaben mit einem Einnahmeüberschuß von nur Franken 5,001,000 Fr. Die Ursachen für die Verminderung des Reinerträgnisses des Alkoholmonopols sind dreifache: erstens der gesteigerte Konsum von Wein, zweitens die Vermehrung der Produktion und des Konsums monopolfreier Branntweine und endlich drittens die Erhöhung der von der inländischen Produktion zu liefernden Quote infolge der dem Alkoholgesetz von der Bundesversammlung gegebenen bekannten Interpretation. Auch wenn die Reineinnahmen sich fortdauernd auf diesem Stande halten, so werden die Kantone trotzdem künftig mehr erhalten können. 1896 fällt nämlich der Anteil der Gemeinde Genf und Carouge, der pro 1895 noch 151,000 Fr. beträgt, dahin und 1898 kommt auch noch ein Ausgabeposten von zirka 700,000 Fr. für Verzinsung und Amortisation des Alkoholanleihens von 1888 in Wegfall, so daß den Kantonen die sichere Aussicht auf etwas bessere Einnahme aus dem Monopol verbleibt.

— Mitteilung der schweizerischen Zentralstelle für Obstverwertung in Wädenswil. Gegenwärtig laufen zahlreiche Anmeldungen von Dürrobst (Apfelschnitze, Birnen, Kirschen) in kleinern Posten bei uns zum Verkaufe ein. Da solche kleine Mengen der hohen Fracht wegen sich nicht gut zum Export eignen, ist die Zentralstelle für Obstverwertung gerne bereit, die Bestellungen von Konsumvereinen und Privaten unentgeltlich zu besorgen.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Vorstellung des Kapitäns Leo Martin in der Reitschule in Solothurn hatte sich einer ganz außerordentlichen Teilnahme und eines enthusiastischen Beifalls zu erfreuen. Zu gunsten der Ferienkolonien hat dieselbe den schönen Betrag von über Fr. 1000 eingebracht. Auch das Konzert der beiden Künstlerinnen Frau Huber-Petzold und Frau Hirt-Kopp befriedigte das zahlreich anwesende Publikum in hohem Maße und ernete reichlichen Beifall.

— Ein weiteres Müsterlein zu der vom „Freischütz" so hoch gerühmten Toleranz der Ultramontanen erzählt das „Olt. Tagbl." aus Thierstein: In seiner Predigt vom letzten Sonntag hat Hr. Pfr. Koch von Büßerach in einer Art und Weise den Staat, die Regierung und besonders deren Anhänger angegriffen, daß auch die gemäßigten Liberalen darob entrüstet sind. Staat und Regierung sind religions- und gottlos. Wer sie unterstützt, ist gegen die Religion. In diesem Gedankenkreis bewegte sich mit Anwendung der schärfsten Ausdrücke die ganze Predigt. Am Nachmittag soll der Herr in der Christenlehre wieder politisiert haben. Allem Anscheine nach kam der Aerger über den Ausgang der Beutezugsabstimmung im allgemeinen und speziell im Tierstein zum Ausbruch.

Zürich.

Zürich, 23. d. Die heute vormittags abgehaltene Aktionärversammlung der Zürcher Straßenbahngesellschaft genehmigte ohne Widerspruch den Vertrag mit den städtischen Organen betr. Uebergang der Unternehmung an die Stadtgemeinde und beschloß eine Dotierung des Direktionskomitees für die geleisteten Dienste mit Fr. 30,000.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 23. Nov. 1894.

1. Der Hülfsgesellschaft Aarau werden ihrem Ansuchen entsprechend wie in früheren Jahren 1000 Stück Reiswellen gratis und 1000 Stück à Fr. 14 das Hundert behufs Abgabe an Bedürftige verabfolgt.

2. Die Angebote für die Grasnutzung im Schachen, welche bei der zweiten Steigerung vom 12. November eingingen, werden gleich derjenigen der Waldfeld- und Reisachsteigerung vom 13. November genehmigt. Jedoch erfolgt die Vergebung der Grasnutzung im Schachen nur für ein Jahr.

— Aarau. Die gestrige Versammlung zur Besprechung der Vereinigung der freisinnigen Parteien im Saalbau war von etwa 700 Männern aus allen Teilen des Kantons besucht, welche aufmerksam den Reden der Herren Oberst Sauerländer, Oberst Künzli, Kellersberger, Billiger, Bezirksamtmann Frey und Redaktor Jäger lauschten. Ueber diese Reden wird später ausführlicher referiert werden. Zum Schlusse der Versammlung wurde zur Anbahnung weiterer Schritte ein 11gliedriges Komitee bestellt, bestehend aus den Herren Stadtammann Schmidt, Gerichtspräsident Müri, Bruggisser Hans Werder, Kellersberger, Erismann, Nationalrat Lüthy-Lüthy, Oberst Künzli, Prof. Rahn, Steiner-Nußbaum, und folgende Resolution beschlossen:

Resolution. (M. Schmidt.)

Die Versammlung Freisinniger vom 25. Nov. 1894 erklärt:

1. Die Vereinigung der beiden freisinnigen Parteien des Kantons Aargau ist für eine ersprießliche, dem Lande nützliche Politik unbedingtes Erfordernis.

2. Deshalb wird eine Partei der vereinigten Freisinnigen gegründet.

3. Dieselbe nimmt zur Richtschnur:

a) Sie stellt sich in eidgenössischen Dingen auf den Boden der freisinnigen Partei der Schweiz.

b) Sie befolgt auf kantonalem Gebiete eine grundsätzliche, entschieden freisinnige Politik, tritt allen Uebergriffen des Ultramontanismus und allen reaktionären Tendenzen jeder Art energisch entgegen, und arbeitet an der Förderung der volkswirtschaftlichen, insbesondere auch der landwirtschaftlichen und gewerblichen Bestrebungen, und an der Herstellung einer gesunden finanziellen Grundlage zur Durchführung der staatlichen Aufgaben.

Zur Erreichung dieser Ziele bestellt die Versammlung heute ein Aktionskomitee von 11 Mitgliedern, dem sie folgende Kompetenzen einräumt und Aufgaben zuweist:

Es hat die Aufgabe, eine weitere Organisation der Partei der „vereinigten Freisinnigen" vorzuberaten und bezügliche Vorschläge einer nächsten allgemeinen Parteiversammlung zur Genehmigung zu unterbreiten.

— Aarau. Das gestrige Konzert der Stadtmusik war ziemlich zahlreich besucht. Das reichhaltige Programm brachte angenehme Abwechslung. Die eingeflochtenen Liedervorträge des Herrn Direktor Burgmeier riefen stets rauschenden Beifall hervor.

— Aarau. Theater. # „Großstadtluft." In den neueren Stücken, die immer wieder, besonders an kleineren Bühnen ziehen, gehört das genannte Stück des witzigen Blumenthal. Der Stoff ist im Grunde recht banal: ein Berliner Lebemann heiratet ein reiches Mädchen aus der Provinz, muß sich aber vom Schwiegerpapa die Bedingung gefallen lassen mit in die Kleinstadt zu ziehen. Da ist es ihm aber zum Sterben langweilig, und er trachtet darnach wieder Großstadtluft zu atmen. Natürlich reißt er sich los, geht allein — nach Berlin, vergeht dort vor Sehnsucht nach seinem Weibchen, bis alles sich schließlich in Wohlgefallen auflöst, ja der böse Schwiegerpapa ihm sogar verbietet, wieder ins Provinzialnest zu kommen, da er sich dort unmöglich gemacht. Ausgeschmückt ist die Handlung durch einige durch ihren prickelnden Humor köstlich wirkende Szenen.

Herr Rübsam spielte die Rolle des Ingenieurs Flemming vorzüglich. Das war in der Tat der forsche Berliner, der auf alles andere herabsieht. Bewegung, Haltung, Benehmen, Sprache, kurz alles stimmt ausgezeichnet. Neben dem Gast verdienen als gute Leistungen besondere Erwähnung der alte Schröter des Herrn Schmid, der Dr. Grussus und Frau (Herr und Frau Menzinger) und teilweise auch der Glempe des Herrn Ramseyer und Frl. Höflich als Frau Lenz. Etwas zu steif und schüchtern war das Spiel der Frl. Techen als Sabine. Die Dame hat jedenfalls noch etwas Lampenfieber.

Das nächste Gastspiel des Herrn Rübsam, welches heute Abend stattfindet, bringt uns Sudermanns „Ehre". Offen gestanden hätten wir ein anderes Stück vorgezogen; aber nach der Leistung des Gastes vom Freitag Abend haben wir die Ueberzeugung, daß er auch in der „Ehre" seinen Mann trefflich stellen wird.

— Aarau. Theater. Wir wollen nicht unterlassen, auf das Benefiz für Hrn. Menzinger, welches Donnerstags stattfinden soll, besonders hinzuweisen. Da der geschätzte Künstler durch sein treffliches Spiel uns schon so manchen heitern Abend verschafft hat, so verfehlen wir unsererseits nicht, auf den Ehrentag dieses tüchtigen Charakterdarstellers sämtliche Verehrer der Kunst aufmerksam zu machen, damit demselben durch recht zahlreichen Besuch auch von unserer Seite ein vergnügter Abend bereitet wird.

— Aarau. Die Sektion Aargau der Stolze'schen Stenographen hat im Verein mit den Stenographen des Kantons Solothurn einen Fortbildungskurs für vorgerücktere Stenographen beschlossen, der am 2. Dezember in Aarau seinen Anfang nimmt. Da die Uebungen jeweilen auf Sonntag Nachmittage verlegt sind und auch von Nichtverbandsmitgliedern besucht werden können und zudem in Anbetracht des nächstjährigen Stenographenfestes dürfte die Beteiligung von Seiten unserer aarg. Kunstgenossen eine rege sein.

— Aarau. Dem „Zof. Tagbl." nur kurz die freundliche Bemerkung, daß es sich in der Person unseres Brugger Korrespondenten täuscht.

— Ein „jugendlicher Brausekopf", der „noch gerne in politischen Schlagwörtern mache" — wird im „Aarg. Tagbl." Herr Regierungsrat Dr. Frey genannt, weil er in seiner Rede an der „Siegesfeier" des 4. November in Aarau die Preisgabe der ultramontan-liberalen Techtelmechtelei als einen Wunsch des freisinnigen Aargauervolkes bezeichnet hatte.

Der biedere „Greis", der seine Weisheit im „Aarg. Tagbl." leuchten läßt, zählt noch einige Jahre weniger, als der „jugendliche Brausekopf", und ist auch sonst noch etwas — jünger! („Freie Presse.")

— An unsere Aargauer Landwirte! Verschiedene uns eingegangene Anregungen und Anfragen betreffend gemeinschaftlichen Ankauf ostfriesischer Milchschafe zeigen, daß diesem Tiere von unsern Landwirten in jüngster Zeit viel Interesse entgegengebracht wird.

Es mag diese Erscheinung die Folge verschiedener Umstände sein. Einerseits wird das Milchschaf als ein Nutztier mit vorzüglichsten Leistungen nach verschiedenen Richtungen (insbesondere in Milchergiebigkeit) angepriesen. Anderseits erlauben manchem Bäuerlein, das voriges Jahr seine einzige Kuh für einige Fünflivres hergeben mußte, zur Zeit bei den hohen Viehpreisen die Mittel nicht, wieder eine solche zu kaufen und er sieht in dem vielversprechenden ostfriesischen Milchschaf, das nur ca. Fr. 60 kostet, den gewünschten Ersatz — seine zukünftige Milchkuh.

Diese beiden Faktoren scheinen bei einer Anzahl unserer Landwirte so bestimmend zu wirken, daß viele nichts Eiligeres und Vorteilhafteres glauben tun zu können, als in den Besitz eines solchen Mustertieres zu kommen.

Ohne nun ein absolut absprechendes Urteil über dieses ostfriesische Milchschaf fällen zu wollen, glauben wir im Interesse unserer Landwirte zu handeln, wenn wir vorläufig bezüglich Ankauf zur Vorsicht und Ueberlegung raten. Möge man vor der allgemeinen Einführung vorerst einige Versuche mit diesem Neuling abwarten, da es sich nicht verkennen läßt, daß unsere Klima-, Weid- und Stall-Verhältnisse demselben nicht immer zusagen werden und daß infolge dessen erklärlicherweise die Leistungsfähigkeit speziell in Milch bedeutend geringer sein wird als im Mutterlande.

Warte man also mit größern Ankäufen noch zu, bis durch einige Versuche festgestellt ist, ob dieses Schaf für unsere Verhältnisse überhaupt paßt. Wenn es sich durch dieselben als nützliches Haustier auch für unsere Gegend erweist, sind wir gerne bereit, dessen Einführung zu empfehlen und nach Möglichkeit zu erleichtern.

Hochachtungsvoll!

Aarau und Scherz, November 1894.

Ns. des Vorstandes der aarg. landw. Gesellschaft:

Der Präsident: Dr. E. Frey.

Der Aktuar: Schwarz.

— Niederlenz. Schöne Vergabungen hat Frau Hünerwadel-Tobler sel. getroffen, indem sie 1000 Franken dem Armengut Othmarsingen und 8000 Frkn. der Fabrik-Kranken- und Invalidenkasse der Arbeiter von Hünerwadel & Cie. vermachte, die letzteren immerhin mit der Bestimmung, daß bei allfälliger Auflösung des Etablissements je 2000 Fr. an die Armengüter von Niederlenz, Staufen, Möriken und Othmarsingen fallen.

— Beinwyl. (Corresp.) Bereits an verschiedenen Orten ist der Reigen der Vorstellungen, sei es in Theater, Concert und andern Produktionen eröffnet worden, auch die hiesige Theatergesellschaft wird nicht zurückbleiben, indem während den Neujahrstagen das Volksschauspiel „Alois Reding oder der Schwyzer letzte Freiheitskämpfe" über die Bretter gehen wird.

Die Proben haben vor bereits 2 Monaten schon begonnen und wird alles mögliche getan, um das Stück in seiner Wirklichkeit möglich nah den Besuchern vorzuführen. Die Hauptrollen sind gut besetzt und an Costümen und weiterer Ausstattung wird nichts unberücksichtigt gelassen werden, was zur Ausschmückung und Wirkung beitragen kann.

Möchte deshalb der rührigen Gesellschaft gutes Gelingen wünschen und sie möge auf der betretenen Bahn mutig fortschreiten und ihren bis dahin erworbenen guten Ruf auch fernerhin befestigen und bewahren.

— Sarmenstorf. In seiner Predigt vom letzten Sonntag legte Herr Pfarrer Blunschi ein gutes Wort ein für jene geplagten Kinder, welche die halbe Nacht hindurch bei der Arbeit sitzen müssen und so auf traurige Weise überanstrengt werden. Es soll vorkommen, daß man Lichter bis gegen Morgen brennen sieht. Solcher Art überanstrengte Kinder sollten dann den Tag über in der Schule „recht fleißig" lernen, Rechnungen lösen und in jedem Fache dasjenige zu leisten vermögen, was man von gesunden Schulkindern erwartet? Das ist unmöglich! So wird die Schule nicht nur hintangesetzt, sondern auch der Entwicklung des jungen Menschen geistig wie körperlich geschadet. Kinder müssen geschlafen haben und an Körper und Geist erfrischt zur Schule kommen, wenn diese für sie überhaupt einen Zweck haben soll. Wir sind mit dem Herrn Pfarrer damit einverstanden, daß Eltern und Vormünder sich solches wohl überlegen sollten. Noch an vielen andern Orten dürfte aber eine Mahnung in diesem Sinne von oben herab am Platze sein und dafür gesorgt werden, daß einem der heiligsten Gebote der Natur nachgelebt wird.

— In Niederwyl scheinen sich in letzter Zeit die Nachtbudenstreiche sehr unangenehm fühlbar zu machen; eine Portion ungebrannter Asche, meint ein Einsender der „Freiämter Stimmen", wäre das richtige Zunni auf solche Nachtarbeit hin.

— Schulrekurs Tegerfelden. Die großrätliche Spezialkommission hat mit allen gegen eine

Stimme beschlossen, dem Großen Rate folgenden Antrag zu stellen:

1. Da die Regierung innerhalb ihrer Kompetenz gehandelt hat, wird auf die Beschwerde nicht eingetreten.

2. Die Regierung wird beauftragt, in denjenigen Gemeinden, welche noch konfessionell getrennte Schulen haben, unverzüglich die Umwandlung dieser Schulen in allgemeine Volksschulen nach Vorschrift der Bundesverfassung vorzunehmen.

— Mumpf. Letzten Montag sprang eine Frau aus Baselland von der Rheinfähre aus in den Strom, um ihrem Leben ein Ende zu machen, wurde jedoch noch rechtzeitig den Wellen entrissen und von ihren Anverwandten wieder nach Hause geholt.

— Armentransporte. Ein langjähriger Beamter des Rathauses Bern, der früher Theologie und Philologie studiert hatte und auch später oft und viel in wissenschaftlichem Verkehr mit mehreren Professoren der Berner Universität gestanden hat, wurde letzthin, da seine finanziellen Mittel gänzlich aufgezehrt waren, „per Schub" in seine Heimatgemeinde im Kanton Aargau befördert. Mit Recht bemerkt zu diesem Vorgehen, das in vorliegendem Fall als Brutalität gebrandmarkt zu werden verdient, der „Schweizer. Handelscourrier", daß dieser neueste „Armentransport" ein Hohn auf den fortschrittlichen Kulturstaat Bern sei: „Untersuchungsgefangene, deren Schuld zweifellos ist, werden häufig durch Landjäger in Civil, sofern sie Geld haben, sogar im Wagen transportiert und ein armer greiser Mann, der sich zeitlebens um seinen sauren Broterwerb bemüht hat, wird, wie ein Dieb, nach der Heimatgemeinde gefördert. Diesem Unfug wäre wahrhaftig durch eine Verfügung der kompetenten Behörde leicht abzuhelfen, sofern nicht heute schon die Polizeidirektion der Einwohnergemeinde Bern oder des Kantons die Kompetenz besitzt, den Landjägern für solche Funktionen Civilkleidung vorzuschreiben."

— Die Zollverwaltung hat demnächst bei Zollämtern der französischen Schweiz einige Gehilfenstellen zu besetzen.

Verlangt wird tüchtige allgemeine Bildung, eine geläufige, schöne Handschrift, Gewandtheit im Rechnen, Kenntnis mindestens zweier schweizerischer Landessprachen, handlungsfähiges Alter, körperliche Tauglichkeit und ein guter Leumund. Den Vorzug erhalten solche Bewerber, welche höhere Mittelschulen (Gymnasien, Industrieschulen 2c.) absolviert haben, oder deren bisherige Betätigung sie für den Zolldienst als besonders geeignet erscheinen läßt.

Jeder Bewerber hat sich auf Verlangen der Verwaltung einer Prüfung zu unterziehen, um sich über den geforderten Bildungsstand auszuweisen. Die Besetzung vakant gewordener Gehilfenstellen erfolgt vorerst probeweise auf 6 Monate mit Fr. 125 monatlicher Besoldung.

Nach Absolvierung dieser Probezeit kann definitive Wahl durch den Bundesrat erfolgen, vorausgesetzt, daß Leistungen und Verhalten in jeder Hinsicht befriedigt haben, und daß nicht sonstige Gründe der Wahl entgegenstehen. Die Verwaltung behält sich jedoch ausdrücklich vor, probeweise angestellte Bewerber während oder nach Ablauf der Probezeit zu entlassen, wenn aus irgend einem Grunde die Eignung für den Zolldienst als nicht genügend erachtet wird.

Der für definitive Gehilfenstellen ausgesetzte Jahresgehalt beträgt Fr. 1800—3000 (gesetzliches Maximum).

Anmeldungen von Schweizerbürgern in Begleit der nötigen Fähigkeitsausweise, eines Leumunds- und eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses werden bis 1. Dezember nächsthin von der eidgenössischen Oberzolldirektion in Bern entgegengenommen.

— Wenn die Erdbeeren nächstes Jahr tüchtig tragen sollen, so übergieße man im Spätherbst, womöglich bei nassem Wetter, die ganze Anlage mit flüssigem Dünger, was, nebenbei gesagt, jedes Jahr stattfinden kann. Auf diese Weise behandelte Erdbeeranlagen werden die geringe Mühe in erfreulicher Weise lohnen, und man kann schon nächstes Frühjahr (im Mai) auf einen Durchschnittsertrag von 1 Liter Früchte per Stock sicher rechnen, während im nächsten, sowie im darauf folgenden Jahre die Ernte mindestens eine doppelt so große ist.

Neueres und Telegramme.

Bern, 6. Nov. B. Nächsten Freitag findet in Luzern eine Konferenz des schweizerischen Eisenbahnverbandes statt. Außer Tarif- und Betriebsfragen wird auch die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillete, die Unübertragbarkeit der Retourbillete und die Abstempelung derselben bei Fahrtunterbrechung zur Sprache kommen. Desgleichen figuriert auf der Geschäftsliste die Herausgabe eines offiziellen schweiz. Kursbuches.

Luzern, 25. Novemb. B. Mit 746 gegen 285 Stimmen genehmigte die heutige Gemeindeversammlung den Antrag des Stadtrates betreffend unentgeltliche Beerdigung. Für diesen Antrag sprach Bahndirektor Wüest, dagegen Kantonsrat Albisser. — Die Gemeinde beschloß hierauf ohne Diskussion die Aufnahme eines Anleihens von 2½ Mill. Franken.

Schaffhausen, 25. Nov. B. Mit unerwartet großem Mehr, d. h. mit 4049 gegen 2135 Stimmen beschloß heute das Schaffhauservolk die Revision der Kantonsverfassung. Mit der Durchführung der Revision wird ein Verfassungsrat beauftragt.

Bellinzona, 25. Nov. B. Die ersten Ergebnisse der heutigen Volksabstimmung sichern die Annahme des Gesetzes betreffend Errichtung einer Irrenanstalt trotz der äußerst lebhaften gegnerischen Agitation.

Genf, 25. Nov. B. Heute mittag fand in der russischen Kirche die feierliche Eidesleistung der hiesigen russischen Kolonie für den neuen Czaren statt. Die Zeremonie bestand darin, daß alle Gläubigen die vom Popen gesprochene lange Eidesformel laut nachsprachen, darauf Evangelium und Kruzifix küßten und sich in ein Register eintrugen.

Havas-Depeschen vom 25. Nov.

Paris. In einem Artikel über die schweizerisch-französischen Handelsbeziehungen bedauert der „Paris", daß man in der Zusammenkunft von Macon sich beiderseits auf dem engen Gebiet des Schutzzollsystems bewegt habe. Der Artikel schließt: Wir hoffen nichtsdestoweniger, daß ein Aufleben des Gemeinsinnes in beiden Ländern den wirtschaftlichen Frieden schließlich wiederherstellen wird; aber wir müssen konstatieren, daß die Konferenz von Macon wenig zu diesem Resultate wird beigetragen haben.

Rom. In der letzten Nacht erfolgten neue Erdstöße in Reggio und Messina und erneuerten die Panik.

Wien. Der Kaiser hat heute Mittag Weckerle in einer langen Audienz empfangen.

Hierosbima. Ein hier angekommener Steamer berichtet, daß bis zum 19. November kein Angriff auf Port Arthur gemacht worden sei. Zwei Dolmetscher und ein Korrespondent, die das zweite japanische Armeekorps begleiteten, wurden durch die Chinesen gefangen genommen und hingerichtet.

Shanghai. Ein drittes japanisches Armeekorps hat gestern Hierosbima verlassen, um sich an einen unbekannten Bestimmungsort zu begeben.

Yokohama. Ueber die Einnahme von Port Arthur werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Japaner begannen den Sturm am 21. Die erste Armee bildete den rechten Flügel; der linke Flügel bestand aus der Brigade Kumamoto. Während die beiden Flügel zum Sturme schritten, eröffnete die schwere Artillerie das Feuer auf die Citadelle. Um 8 Uhr morgens waren die Truppen des rechten Flügels im Besitz des Hauptfortes im Westen, um 2 Uhr mittags drangen sie in Port Arthur ein; um 4 Uhr hatten sie das Fort Watzonsan genommen. Um 11 Uhr Abends besetzte die Brigade Kumamoto die östlichen Forts. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht. Am Morgen waren alle Küstenforts in den Händen der Japaner; doch haben die Japaner große Verluste erlitten; aber die der Chinesen sind noch größer. Man spricht von mehreren Tausend Toten.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 26. Nov.

Petersburg. Admiral Gervais, der bereits abgereist war, erhielt telegraphisch Weisung umzukehren, um der Hochzeitsfeier des Zaren beizuwohnen.

Rom. Trotz aller Dementi wird immer versichert, daß die Unterhandlungen Englands betreffend einen gemeinsamen Feldzug im Sudan wieder aufgenommen werden sollen. Dieselben waren letzten Sommer unterbrochen worden, weil die englische Regierung erklärt hatte, daß sie sich zu nichts verpflichten könne, solange der chinesisch-japanische Konflikt andauere; jetzt wird hinzugefügt, daß bei den neuen Unterhandlungen von Italien verlangt werde, daß alle Unkosten für den Feldzug von England getragen werden sollten. Diese Nachricht bedarf immerhin der Bestätigung.

Yokohama. Laut den Berichten des Marschalls Oyana sollen die Chinesen in Port Arthur 20,000 (?) Tote und viele Tausend Gefangene verloren haben. Die Verluste der Japaner betrugen nicht mehr als 300 (?) Mann.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 17. bis 24. November 1894.

Geburten.

Nov. 19. Olga, T. des Willi, August, Metzger und Wirt, von Lostorf (Solothurn), in Aarau.
„ 22. Walter Emil, S. des Hänz, Hermann, Bäcker, von Külliken, in Aarau.
„ 22. Anna Marie, T. des Deubelbeiß, Hans, Spengler, von Schinznach, in Aarau.
„ 22. Hans Arnold, S. des Kyburz, Gotthold, Sattler und Tapezierer, von Oberentfelden, in Aarau.
„ 24. Max Erwin, S. des Dürr, Emil, Gemüsehändler, von und in Aarau.

Trauungen.

Nov. 21. Wildi, Fritz, Instruktionsoffizier, von Gontenschwyl, in Görwihl (Baden) und Egloff, Anna Katharina, von Wettingen, in Aarau.

Todesfälle.

Nov. 17. Frey, Emma, Emils, von Murten, in Aarau.
„ 22. Brunnhofer, Johann, Schneider, von und in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Nov. 25. Hans Gottlieb, S. des Gottlieb Hagenbuch-Hagwood, Kaufmann, von Hettlingen (Zürich), in Aarau.
„ „ Marie, T. des Adolf Bertschi-Zehnder, Wagner, von Dürrenäsch, in Aarau.
„ „ Emma, T. des Oskar Schenker-Hilfiker, Commis, von Rothacker, in Schönenwerd.

Im Ausverkauf zu Weihnachten

Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasiegewebe per Mtr. 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. — Muster umgehend. — Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduziert.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol. ‖ Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
25.	Mittags 1 Uhr 30	2.9	730.1	766.5	NE₃	bew.
25.	Abends 9 Uhr 30	1.7	729 1	765,5	NE₂-₃	bew.
26.	Morgens 7 Uhr 30	0,9	727.2	763,6	NNE½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0,4 °C. Maximum 3,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,9 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. November 1894.

Bei östlichen Winden trocken, Temperatur wenig über Null.

Fleischer's
Electrique Corset
hat den Vorteil, daß solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.
Zu haben bei 4981
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen**, heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen. à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler**; Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und Dr. **Müller**, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Schöner Speckschmalz
à 80 Cts.
Flammen
à 90 Cts. 5257
Siegrist-Ryniker, ob. Vorstadt.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7200 c)

Fassungen jeder Art.
Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

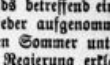
Als solide Sparanlage
unter gleichzeitiger Erwerbung grosser Gewinnchancen
empfehlen wir das
Holländische Weisse Kreuz-Loos
Nominale Gulden 10, rückzahlbar im Wege der Verloosung mit mindestens 14—25 Gulden, ca. Fr. 28—50.
Jährlich 3 Ziehungen mit Treffern von ca. Fr. 50,000 20,000, 4000 u. s. f.
Nächste Ziehung am 1. Dez.
Haupttreffer ca. Fr. 20,000.
Keine Lotterieloose, sondern zu jeder Zeit in Baargeld umzusetzende Obligationen.
Die Ziehungen werden von uns nachgesehen und Treffer sofort avisiert. (H4710Z)
Preis per Loos Fr. 20 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. 5155
Schweiz. Vereinsbank, Bern.

Zu verkaufen:
Im **Hammer Aarau** Nr. 185 ist zu haben:
1. Ein großer, bereits neuer **Regulierfüllofen.**
2. Ein neuer **Hobelbank.**
3. Eine **Pumpe.**
4. Eine Partie **Lampengläser.**
5. Eine Parte schöne **Makulatur.**
6. Eine große **Straßenlaterne** oder vor ein Haus.
7. Ein **Schleifstein**, 83 Cm. hoch und 18 Cm. dick.
8. Ein großes **Fenster** auf ein Dach.
9. Zwei **Nähmaschinen.**
10. Ein eisernes **Thor**, 2 Meter breit und 1 Meter 55 hoch.
11. Eine große Partie **Wendelbäume** von 1—5 Meter Länge und 32—85 Millimeter Durchmesser.
12. Eine Partie **Teebalken**, 15mer, von 1 Meter 20 bis 6 Meter lang.
13. Ein Stück **Eisenbahnschiene**, 5 Meter lang.

Zu verkaufen:
50 Doppelzentner **gelbe Runkeln,**
30 „ **weiße Rüben,**
20 „ **gelbe Möhrle**
(Sahlfelder).
bei **Anton Oeschger,**
5254 **Niedergösgen.**

Viehfütterung.

Unterzeichneter nimmt wegen Abzug circa **20 Stück Vieh zu Fütterung** Ende Februar.
Mache besonders Händler darauf aufmerksam. Alles nach Uebereinkunft. Sehr gutes Futter.
Joh. Jacob, Schloßpächter, 5248 Wildegg.

Zu kaufen gesucht. 5244
Ein älteres, fehlerfreies, gesundes starkes u. frommes
Pferd.

Von wem, sagt d. Expedition d. Bl.

Gesucht:
Ein ordentliches **Mädchen zum spetten.** 5253

Ein tüchtiger
Maschinenschlosser
findet Arbeit. 5247

Eine junge, intelligente Tochter mit schöner Handschrift und beider Sprachen mächtig, sucht 5215
Stelle auf ein Bureau
oder in einen Laden.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Sängerbund.
Probe 8¼ Uhr im Wildenmann. Pünktlich und vollzählig!

Bezirksgericht Aarau.

Testamentseröffnungen.

Vor Bezirksgericht Aarau wurden unterm 17. November 1894 eröffnet und unter Vorbehalt gerichtlicher Aufhebung infolge rechtlichen Angriffs innert Jahresfrist in Rechtskraft erkennt:

1. Testament der **Hilfiker-Siegrist, Anna,** im Tannacker zu Muhen wohnhaft, geb. 1822, Ehefrau des Gottfried Hilfiker, Samuels, im Tannacker daselbst; d. d. 30. Dezember 1891.
2. Letzte Willensverordnung der **Stäubli, Elisabeth** geb. Schmid, Kaspars Ehefrau, von Sulz, wohnhaft in Buchs, geb. 1837; d. d. 20. Oktober 1894.

Publikation.

Wegen Milchfälschung wurden laut vorliegenden Urteilen, die in Rechtskraft erwachsen sind, vom Bezirksgericht Aarau unterm 8. September 1894 mit einer Buße von je Fr. 40 belegt

1. Verena Hirt, Magd bei Herrn Ruchner-Sandmeier, Landwirt in Rohr, Milchlieferant an Hrn. Samuel Steiner im Rößligut dahier
2. Friedrich Christen, Landwirt in Suhr, Milchlieferant an Hrn. Sommerhalder, Milchhändler in da

Gemäß § 7 der Verordnung über den Milchverkauf vom 17. November 1882 wird hievon öffentlich Kenntniß gegeben.

Aarau, den 23. November 1894.

Der Gemeinderat.

Feuerwehr-Uebung.

Spritze Nro. 3.

Pompiers.

Dienstag den 27. November 1894, nachmittags 6 Uhr.

Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.

Der Chef.

Bitte

für zwei arme Kinder.

Zwei kranke Kinder armer Eltern, welche schon mehrere Wochen im Kantonsspitale verpflegt werden, sollten zu ihrer vollständigen Heilung und Erstarkung noch bis Weihnachten dort bleiben. Leider fehlen die Mittel hiezu. Um den armen kranken Kindern diese Wohltat zu ermöglichen, bitten wir milde Gaben hiefür. Das Nähere sagt die Expedition des Blattes, welche gerne Gaben in Empfang nimmt. 5216

Für die zwei armen Kinder sind eingegangen:

	Uebertrag Fr.	4. 50
Von Ungenannt	„	1. 50
„ „	„	3. —
„ „	„	5. —
„ „	„	5. —

Diese Gaben verdankt bestens und nimmt fernere entgegen

Die Expedition.

Pfandsteigerung.

Samstag den 1. Dezember nächsthin, nachmittags 4 Uhr, wird im Sitzungszimmer des Gemeinderates dahier gegen Barzahlung versteigert:

Eine mit Anzahlung belastete unterpfändliche Mutterguts-Forderung von Fr. 618. 43.

Küllsten, 24. Nov. 1894.

Betreibungsamt:
Suter.

Aktiven-Steigerung.

Künftigen **Samstag den 1. Dezember,** nachmittags 3 Uhr, wird im Sitzungszimmer des Gemeinderates daher über die auf 27. Oktober dahin zur Versteigerung ausgeschriebene, unausgemittelte und nicht anerkannte Forderung **zweite Steigerung** abgehalten

Küllsten, 24. Nov. 1894.

Betreibungsamt:
Suter.

Heute Abend
Adlio
empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Sofort zu vermieten.
Ein hübsches einfach möblirtes **Zimmer.** 521
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Ausverkauf

vom 26. November bis 15. Dezember gegen baar.

Wie gewohnt verkaufen wir auch dieses Jahr einen grossen Teil unseres reichhaltigen Stoff- & Confektions-Lagers zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

aus und zwar:

Stoffe für Damenkleider,

ganz und halbwollen,

in grosser Farben-Auswahl und in hübschen, couranten Dessins für Ausgangs- und Haus-Kleider;

Indienne, Cretonne, Barchent, Piqué, Kölsch, Flanelle & Schipper;

Damen-Confektion:

Regenmäntel, Jacquettes, Capes & Pellerines,
v. Fr. 6.— an v. Fr 5. — an v. Fr. 5. — an

Winter-Mäntel und Rotondes
v. Fr. 10. — an;

Mädchen-Mäntel & Knaben-Kleider;
Tricot-Tailien, Jupons, Châles & Morgenkleider;
Bettdecken;

Herren-Kleider-Stoffe;

einfarbig und façonniert, hell und dunkel, zu Anzügen für den Winter und fürs ganze Jahr;

Halblein- & Halbtuch;

Herbst- & Winter-Überzieher;
sowie eine grosse Anzahl

Resten aller Art.

Sämtliche Artikel sind fehlerfrei und von garantirt guter Qualität. Wir können daher diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von soliden, hübschen Stoffen und Confektion zu ausserordentlich billigen Preisen mit Ueberzeugung empfehlen

Gamper & Cie,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Gymnastische Vorstellung

des

Bürger-Turn-Vereins Aarau

unter gütiger Mitwirkung der löbl. Stadtmusik Aarau

Samstag den 1. Dezember 1894, abends 8 Uhr

im Festsaal.

Programm folgt. 5259

Als Spezialität
empfehle mein großes Lager in 5266

Unterkleidern

jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.

E. Hemmeler-Türler.

Photographie

G. Wolfsgruber,

Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.

Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:

von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.

Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Möbel- & Bettwaren-Magazine

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Heß.

Filiale BIEL.	Aarau Rathausgasse Nr. 4.	Filiale Solothurn.

Vollständige, aufgerüstete **Betten** mit Tischenmatratzen und Federnbett Fr. 80. —
„ „ „ „ Haarmatratzen und Flaumbett „ 140. —
Matratzen mit Tischen, Ia. Drilch „ 17. —
„ „ Surrogat „ 40. —
„ Haar und Wolle „ 45. —
Bettstatten in Tannenholz, nußbaummaserirt, gew. Façon „ 17 —
„ „ „ franz. „ 30. —
Nachttische „ „ „ 10. —
Tische „ „ „ 10. —
Commoden „ „ „ 32. —
Coiffonnieres „ „ „ 32. —
Große Kleiderschränke „ zweitürige „ 0. —
Canapés mit Wolldamast oder Reps gepolstert „ 45. —
Runde Tische, nußbaumene „ 40. —
Nachttische „ „ 18. —
Kommoden „ „ „ 5. —
Sekretaires „ „ „ 125. —
Bettstatten „ neue Façon „ 60 —
Stühle „ Fr. 4. 50, 5. 50, 6. 50
Kinderbettstatten Fr. 15. —

Jede Bestellung wird franco Bestimmung und freie Verpackung gesandt.

1147 **Preiscourante stehen auf Verlangen zu Diensten.**

Ganze Aussteuern werden besonders berücksichtigt.

Gilets de chasse

Unterhosen
Unterleibchen
Wollene Hemden
Strümpfe, fertig und auf Maaß.
Puls- und **Knierwärmer**
Winter-Handschuhe

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Erny-Fassler & Sohn.

Gesucht. 5265

Ein junger, starker Bursche in ein Geschäft. Schriftliche Anmeldung unter H. H. an die Expedition dieses Blattes.

Saalbau-Theater

in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Montag den 26. November, abends 8 Uhr 5227

Letztes Gastspiel des herzogl. meiningschen Hofschauspielers Hrn. Carl Rübsam

Neu einstudiert

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten v. H. Sudermann.

(Gewöhnliche Preise)

Kassaeröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ½10 Uhr.

Hans Ramseyer.

Unterzeichneter sucht infolge Kündigung auf Neujahr einen geräumigen hellen

Laden

nebst kleinerem **Logis.** 526

Otto Großmann,
zur Baumschule.

Jura-Champagner

Citronen-, Maitrank & Jngwer-Limonade
empfehlen **E. Custer & Cie. in Aarau**

5236 Dieselben kaufen Champagnerflaschen à 10 Cts

Aarau, Dienstag 27. November 1894. № 280. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 642. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Sitzung des Großen Rates.

(Vom 26. November.)

Nachdem die HH. Großräte Streit und Fischer vereidigt worden und der h. Regierungsrat mitgeteilt hat, daß er eine Anzahl Geschäfte den betreffenden Kommissionen zugewiesen habe, kommt an die Tagesordnung die Beschwerde des Gemeinderates von Holderbank betr. Bürgerrechtsverzicht. Referent Hr. Fürsprech Reiffe. Ein Gemeinderat darf nach Gesetz von 1817 einen Bürgerrechtsverzicht ohne Einwilligung des Regierungsrates nicht annehmen. Die beiden Schwestern Meier sind seit dem Jahre 1893 unter Vormundschaft gestellt wegen hohen Alters der einen und Geisteskrankheit der andern. Die Vormundschaft will auf das Bürgerrecht Veltheim verzichten, allein der Regierungsrat gestattet dies nicht. Daher wird eine Beschwerde an den Großen Rat gerichtet, der Regierungsrat habe das Recht nicht, den Bürgerrechtsverzicht zu verweigern. Dagegen sagt die Regierung: Der Artikel der Verfassung über Bürgerrechtsverteilung und Verzicht ist Programmartikel geblieben; also gelten die vor Aufstellung des Artikels bestehenden Bestimmungen; die Verzichtleistung wird nur angestrebt, um die Gemeinde Veltheim um die bevorstehende Erbsteuer zu bringen. Daher klagt auch der Gemeinderat Veltheim nach dem Tode der einen Schwester auf Auszahlung der halben Erbsteuer und das Obergericht weist ihm die Hälfte zu. Gegen das Urteil wird Rekurs an das Bundesgericht gerichtet, aber von diesem abgewiesen, da der Regierungsrat schon als oberste Vormundschaftsbehörde berechtigt sei, den Verzicht zu genehmigen oder nicht. Der Regierungsrat beantragt Abweisung; die Großratskommission beantragt, der Große Rat solle wegen Nichtkompetenz die Beschwerde abweisen, da eine Verfassungsverletzung nicht vorliege. Der Antrag wird mit großem Mehr angenommen.

Die Kommission stellt den Antrag, der Große Rat erteile dem Regierungsrat den Auftrag, den Art. 10 der Verfassung auszuarbeiten, wovon im Protokoll Notiz genommen wird.

Ueber das Dekret betreffend die Verteilung der Kosten für Landabtretung an den Bau der Bahnlinie Koblenz-Stein referiert Hr. Sträßl. Der Kommission ist kein Gesetz bekannt, welches die Regierung ermächtigt, eine Gemeinde zur Bezahlung einer Subvention zu zwingen; gegen das Dekret würde der staatsrechtliche Rekurs an das Bundesgericht ergriffen und von diesem geschützt werden. Der Regierungsrat soll versuchen, auf gütlichem Wege einen Ausgleich zwischen den Gemeinden, welche Verluste haben, und denjenigen, welche durch die Bahn nur Vorteile haben, zu erzielen; der Große Rat solle das Dekret wegen Inkompetenz ablehnen. Hr. Regierungsrat Fahrländer betont, daß nur wenige Gemeinden, hauptsächlich Eiken und Kaisten, Land abtreten müssen, müssen, während eine Reihe anderer, die auch an der Linie liegen, nichts beitragen müssen. Der Regierungsrat glaubt nun, daß nach dem Vertrag alle Gemeinden verpflichtet seien, nach ihren Kräften an die Last der Fr. 25,000 beizutragen. Da die Gemeinden außer Laufenburg diese Teilnahme an der Last ablehnen, müssen Regierungsrat und Großer Rat dafür sorgen, daß der Vertrag ausgeführt werde. Auf civilprozeßualischem Wege kann der Vertrag nicht ausgeführt werden seinem Sinn und Geist nach; daher muß es der Große Rat tun. Die Kommission weist die Regierung auf den Weg der gütlichen Unterhandlungen; diesen Weg hat die Regierung zweimal beschritten ohne Resultate; kommt man nun zum dritten Mal nach dieser Abweisung durch den Großen Rat, so wird nichts zu erreichen sein.

Also muß man entweder sagen, die Auffassung der Regierung ist richtig und dann muß das Dekret angenommen werden, oder aber man muß die ganze Sache fallen lassen. Wenn der Große Rat für die Sache eintritt, beseitigt er das Unrecht, daß die einen Gemeinden nur den Nutzen, die andern aber die Lasten haben. Landammann Conrad empfiehlt ebenfalls das Dekret; die Gemeinden selbst fühlen, es sei billig, daß alle Gemeinden an den Lasten partizipieren; sie erwarten sogar ein Dekret und die Vertreter der Gemeinden glauben, daß einem Dekret kein großer Widerstand entgegentreten würde. Die Eisenbahnlinie ist an die Stelle der Landstraße getreten; die Gemeinden können daher nach den Bestimmungen des Baugesetzes auch zur Mittragung der Lasten angehalten werden. Die Gemeinden werden kaum sich durch einen staatsrechtlichen Rekurs blamieren wollen; ein solcher Rekurs gäbe dann Wegeleitung für die Zukunft. Herr Fürsprech Schultheß glaubt, daß aus einem zwischen Staat und Eisenbahngesellschaften geschlossenen Vertrag keine Verpflichtungen für Gemeinden können abgeleitet werden. Die Entscheidung ist eine richterliche, der § 3 der Verfassung würde verletzt, da der Große Rat keine richterliche Macht hat. Der Große Rat würde sich blamieren, wenn er es riskierte, daß sein Dekret vom Bundesgericht ungültig erklärt würde. Das Aufsichtsrecht der Regierung und des Großen Rates geht nicht so weit, daß er die Verhältnisse zwischen Gemeinden beurteilen darf. Herr Gerichtspräsident Schibler und Herr Nationalrat Kurz vertreten die Meinung, daß der Große Rat nicht kompetent sei; letzterer stellt den Antrag, die Sache an Kommission und Regierungsrat zurückzuweisen, da der Verteiler gar nicht motiviert und daher von der Kommission nicht geprüft ist. Wenn die Gemeinden sehen, daß Regierungsrat und Kommission es als eine Unbilligkeit erkennen, wenn nur einzelne Gemeinden die Lasten tragen, so ist zu hoffen, daß die Gemeinden freiwillig etwas tun. Auch der Staat könnte etwas an die Kosten übernehmen. Bei Abschluß des Vertrages 1872 hat die Regierung die nötigen Kautelen nicht aufgestellt; auch im Jahre 1879, als das Moratoriumsbegehren kommt, hätte man die Belastung der Gemeinden aufheben können; daher wäre es billig, wenn der Staat etwas beitragen würde; das würde die Verhandlungen erleichtern. Das Dekret ist durchaus verfassungswidrig und würde zweifellos kassiert werden. Wir haben Begleitungen genug, welche uns warnen sollten, Dekrete zu erlassen, die angegriffen werden können. Herr Fürsprech Stierli beantragt Eintreten, weil die Sache eine Seeschlange werden will. Das Dekret will nur, was recht und billig ist, und die Gemeinden anerkennen diese Billigkeit. Das Bundesgericht wird die Sache an Hand der tatsächlichen Verhältnisse beurteilen und nicht nach dürren Verfassungsparagraphen. Bisher traten immer die Gemeinden zusammen und haben den Verteiler aufgestellt. Auf gütlichem Wege wird man nichts erreichen; der Verteiler muß gemacht werden und das geschieht am besten durch dieses Dekret. Der Referent spricht sich für den Ordnungsantrag des Herrn Nationalrat Kurz aus. Herr Regierungsrat Fahrländer ist mit dem Rückweisungsantrag einverstanden, weist aber den Vorwurf des Herrn Nationalrat Kurz zurück, die Regierung habe die Sache nicht genügend untersucht. Ueber die Kompetenz sind die Meinungen geteilt, nicht aber über die Billigkeit; dem Großen Rat kann also nie der Vorwurf der Ungerechtigkeit gemacht werden. Herr Attenhofer unterstützt den Antrag Kurz. Dieser wird mit großer Mehrheit angenommen.

Herr Schnebli-Müller zieht seine Motion, es solle der Wildschaden den Pächtern überbunden werden, zurück. Der Regierungsrat wird eingeladen, für den Ablauf der Pachtzeiten eine Verordnung zu erlassen und vorzulegen, wonach der ganze Wildschaden den Pächtern überbunden wird, zweitens soll die Pacht nicht ohne Weiteres dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Herr Regierungsrat Ringier will die Anregungen als solche, nicht als Anträge entgegennehmen.

Ueber den Regierungsbericht betr. Hebung der Landwirtschaft berichtet Herr Stadtammann Schmid. Der Regierungsrat befürwortet Abschaffung der Jagdkarten. Die Kommission kommt ebenfalls zur Ansicht, daß man die Sache könne fallen lassen.

Die Regierung berichtet über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Notstandes im Jahr 1893. Der Staat liefert Fr. 78,274 88 à fond perdu, woran der Bund 37,650 Fr. beiträgt. Die ausstehenden Beiträge für bezogene Futtermittel sollen von den Gemeinden mit 4 Prozent verzinst werden vom 11. November an. Herr Gall beantragt, die Zinse erst vom 31. Dezember an zu beziehen. Der Regierungsrat erklärt sich einverstanden.

Herr Egloff begründet seine Motion auf Einführung gewerblicher Schiedsgerichte. Das Handelsgericht und das Fürgesetz führen Artikel 60 der Verfassung aus; aber für das Gewerbe ist nichts geschehen. Die Organisation der gewerblichen Schiedsgerichte gibt Anlaß zu lebhaften Erörterungen in den Ratssälen und der Presse; in gewissen Streitfällen bedarf es gewisser Fachkenntnisse und daher haben auch schon verschiedene Staaten und auch verschiedene Kantone der Schweiz die gewerblichen Schiedsgerichte eingeführt und sie funktionieren zur

---

39

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Wir beide konnten nicht jetzt als Mann und Weib in die Welt hinausgehen und glücklich miteinander werden, während das schnöde gekränkte Recht nach Rache schrie. Dieser Racheschrei hätte uns keine Ruhe und keinen Frieden gelassen. Es waren keine leeren Formeln und Paragraphen, die mich erschreckten, — so weit hatte der Jurist den Menschen in mir noch nicht überwunden und geknechtet — ich sah ganz klar und unbeeinflußt den Dingen in das Gesicht und ich konnte mein Gewissen, das menschliche Gewissen in mir, nicht beschwichtigen. Aus Notwehr! Wenn es Notwehr gewesen war! Aber das vermochte ich nicht zu glauben, so gern ich's getan hätte. Hätte es sich um ein Attentat gehandelt, woher in Helenes Händen dann der Revolver, mit dem sie es abgewehrt? Und weshalb war sie stumm geblieben, als alle Welt nach dem Mörder schrie, warum war sie nicht mit einem Bekenntnis, stark und frei im Bewußtsein ihres guten Rechts hervorgetreten? Feigheit war doch ihre Sache nicht. Sie fühlte sich also doch wohl schuldig vor dem Richterspruch des eigenen Herzens. Notwehr! Ihr mochte es so erschienen sein, als sie das Ungeheuerliche tat, aber war es um deswillen schon so? War sie nicht Richter und Partei in einer Person gewesen? Und wenn nun ich nach der Mahnung meines Gewissens sie nicht freisprechen, nicht entschuldigen durfte, was dann? Was dann?

Ich war langsamer ausgeschritten, als zu Anfang, um nicht zu früh in mein Zimmer zurückzukommen. Ruhe konnte ich mir für diese Nacht ja doch nicht versprechen, und meine wogenden Gedanken fanden wohl eher noch einen Ruheport, wenn ich wanderte, als wenn ich mich schlaflos auf meinem Lager umherwälzte. Wie hatte Helene gesagt? Zusammen sterben oder zusammen fliehen in eine andere Welt als zwei andere Menschen. Nichts anderes bliebe für uns. Hatte sie recht?

Aber was nützte uns denn die Flucht? Würden wir auch uns selber entfliehen können? Und zwei andere Menschen? Wer würde uns dazu machen? Wir uns selbst? Aus eigener Kraft? Und das Bewußtsein dessen, was geschehen, würde nicht mit uns ziehen durch alle Weltmeere? Unmöglich! Unmöglich! Also sterben — sterben —

Dagegen lehnte sich kraftvoll strotzendes Lebensgefühl in mir auf. Mir graute vor der Selbstvernichtung, vor dem Aufhören des Seins, des Ichs. Was hatte ich denn auch Todeswürdiges begangen? Ich liebte ein Weib, das einem anderen angehörte, und war bereit gewesen, es diesem anderen abzukämpfen. War das Sünde? Und ich hatte nichts davon gewußt, welche Schuld auf ihr lag. War ich nun durch meine Leidenschaft für sie in diese Schuld verstrickt geworden? Ich konnt' es nicht glauben, wollt' es nicht. Und doch sah ich keinen Ausweg. Da fiel mir die Genugtuung ein, die ich nach dem konventionellen Sittenkodex und nach seinem eigenen stürmischen Verlangen Leopold Häseler gewähren mußte. Ich hatte dies moderne Gottesurteil bisher verlacht, vor ihm sowohl wie vor mir selber. Jetzt plötzlich klammerte ich mich daran und meinte in meiner Ratlosigkeit hier einen Anhalt zu finden. Wenn Leopold Häseler mich niederschoß, war Helenes Schuld vielleicht mit gesühnt; wenn ich leben blieb, konnte ich das als ein Zeichen dafür nehmen, daß ich leben bleiben sollte und durfte. Es war eine Entscheidung, die mit meinem sonstigen Fühlen und Denken in keinen Einklang zu bringen war; aber da ich keine andere wußte, keine andere fand in meinem rastlosen Grübeln, griff ich nach ihr wie ein Ertrinkender.

So kam ich endlich zu Hause an, wie zerschlagen, wie wenn ich eine Tageswanderung über Bergeshöhen zurückgelegt hätte, bei welcher mich Stunde um Stunde der Tod umdroht und nur die höchste Anspannung aller Sinne, aller Kräfte mich mit genauer Not vor ihm errettet hätte. Ich warf mich in meinen Kleidern auf das Bett. Ich mochte kein Licht anzünden, nur um nicht die Schriftstücke zu sehen, die noch immer auf meinem Tische liegen mußten. Mir war's, als schwebe im Zimmer noch ein feiner, süßer Duft, wie er Helenes Haaren entströmt war, und rufe mir ihr holdes Bild in greifbarer Deutlichkeit wieder vor die Sinne herauf. Mit hämmernden Schläfen, mit jagenden Pulsen lag ich wach, Stunde um Stunde. Ich hörte sie vom Kirchturm her durch die lautlose Sommernacht dröhnen und freute mich jeder neuen, die da schwand.

Und dann schlief ich endlich doch ein. Wie das möglich war in diesem Tumult meines Innern, bei dieser jagenden Hast, mit der mein Herz klopfte, ich wußte es nicht. Die Natur wollte ihr Recht und es ist wunderbar, wie viel Weh und Jammer ein Menschenherz zu tragen vermag, ehe es bricht. Ich schlief, und im Schlafe hörte ich nur einmal die Stimme Helenes, die meinen Namen rief, wie wenn sie um Hilfe schrie, und deren Stimme dann verhallte und versank, um mir lange noch im Ohr nachzutönen. Manchmal fuhr ich auch wohl aus meinem Schlummer mit schreckhaftem Herzschlag empor, aber ohne mich völlig zu ermuntern oder zur Besinnung über das zu kommen, was im Traume an meinen Sinnen vorüberzogen. Es war heller Tag, als ich mich endlich aus den mich umklammernden Banden auftrieb und vom Lager sprang.

Als ich mich umgekleidet und eine Tasse Kaffee hinuntergestürzt hatte, eilte ich ins Freie. Ich hatte um zehn Uhr Termine, die ich um jeden Preis abhalten mußte, es mochte nun gehen, wie es wollte. Bis dahin mußte ich mit Helene ins Klare gekommen sein über das, was uns zu tun blieb.

Genugtuung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer; Solidarität- und Standesbewußtsein von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird dadurch gehoben. Herr Regierungsrat Fahrländer giebt zu, daß es notwendig sei, da ein eidgenössisches Gesetz nicht in Aussicht steht, die Motion erheblich zu erklären. Es wird beschlossen.

Die Regierung berichtet über die Heizungsanlagen im Krankenhaus. Rehabilitationsgesuche werden genehmigt.

Herr Fürsprech Stierli referiert über die Verwendung der Zinse des Blindenfonds. Der Regierungsrat beantragt diese Zinsen seien zur Ausbildung von bildungsfähigen Blinden zu verwenden. Der Fond wird ursprünglich angelegt zur Errichtung einer Blindenanstalt; man sieht dann aber davon ab, weil zu wenig Blinde im Kanton sind. Heute sind es 131, von denen aber nur wenige im bildungsfähigen Alter sind. Die Kommission stellt sich auf den Standpunkt des Regierungsrates, wünscht aber genaue Statistik und lädt den Regierungsrat ein, zu untersuchen, ob nicht in der kantonalen Krankenanstalt eine Abteilung für 10 Blinde errichtet werden könne.

Herr Dr. Siegrist empfiehlt, die Anträge der Kommission anzunehmen. Die Zahl der Blinden hat infolge der Impfung und der Abnahme der Pocken sehr abgenommen, so daß die Zahl nie groß genug wird, um eine Anstalt errichten zu müssen. Man sollte aber die Augenkrankenheiten, die zur Erblindung führen, behandeln; eine Abteilung im Spital wird sich einführen lassen. Die Anträge werden angenommen.

Herr Wild erklärt, daß die Kommission noch nicht im Falle war, über das Konzessionsgesuch Vögeli-Zurlinden für Ausbeutung des Salzlager bei Koblenz berichten zu können, und beantragt eine außerordentliche Sitzung im Januar. Die Sitzung wird geschlossen.

Volksversammlung in Aarau.

25. November 1894.

Langsam hatte sich der große, schön dekorierte Saal angefüllt, als der Männerchor Cäcilia durch den prachtvollen Vortrag des Liedes „Das weiße Kreuz im roten Feld" die Volksversammlung eröffnete, welche über die Vereinigung der Parteien beraten sollte. Den Reigen der Reden eröffnete Herr Stadtammann Schmidt, indem er die Versammlung begrüßte. An der freudigen Siegesfeier des 4. November wurde ein Gedanke geäußert, welcher allenthalben Wiederhall fand: Schließt die Reihen! Wir wollen nicht mehr im Zwiespalt mit einander leben, sondern gemeinschaftlich die Geschicke des Vaterlandes gestalten. Aus diesem Gedanken entsprang die Einladung an alle Freisinnigen des Kantons, um zu besprechen, ob es nicht möglich sei, daß wir nur noch als vereinigte freisinnige Partei die Ziele verfolgen, welche beiden Parteien gemeinschaftlich vorschweben. Und aus der Erfahrung, daß dies der Wunsch der breiten Schichten des Volkes ist, schöpfen wir den Mut zu hoffen, daß unsere Schritte nicht nutzlos sein werden.

Damit gibt Hr. Schmidt das Wort an Hrn. Oberst Sauerländer, welcher beginnt: Die Sonne des 4. November hat nicht nur das weiße Kreuz in rotem Feld, sondern auch die Sterne des Kantons Aargau heller erstrahlen lassen; denn sie sah die Freisinnigen einig. Warum bedarf es eines Anstoßes von außen, daß die Freisinnigen sich einigen? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir Einkehr halten in uns selbst, müssen wir uns selbst erkennen; wir wollen den Moment der Begeisterung benutzen, um uns klar zu machen, worin wir gefehlt haben, was wir in den letzten Jahren unterlassen haben. Wir haben uns getrennt, weil den einen die Zeit zu rasch verfliegt, den andern zu langsam geht. Es tut ja allerdings jede Fraktion nur, was sie glaubt im Interesse des Kantons tun zu müssen. Wenn auch Sonderinteressen hie und da verfolgt wurden, ist heute nicht der Tag darüber zu richten; denn beide Parteien haben Fehler begangen. Daß die Führer der Fraktionen verschiedene Wege wandelten, hat im Volke starke Antipathien gegen die Behandlung der politischen Fragen des Kantons wachgerufen. Darum sagt das Volk heute: Bis hieher und nicht weiter! und ist einsichtig genug, den Führern ans Herz zu legen, sich zu vereinigen und nur im Interesse des Kantons zu handeln, damit wieder das alte Zutrauen zu den Führern geschaffen und befestigt werde. Es ist notwendig sich zu einigen; denn die nächste Zukunft bringt der Fragen genug, die nur vom vereinigten Freisinn gelöst werden können. Man muß nach rechts und nach links gewappnet sein, wenn die fortschrittlichen Bestrebungen des Aargaus gehindert werden wollen. Zum Schlusse seiner Rede legte Hr. Oberst Sauerländer die gestern gemeldete Resolution vor.

Dann bestieg Herr Oberst Künzli die Rednerkühne: Von der Hauptstadt aus wird der Versuch gemacht, die verschiedenen freisinnigen Elemente des Kantons zusammenzuführen. Das Centralkomitee der freisinnigen Volkspartei hat den Redner beauftragt, mitzuteilen, wie es sich zu dem Versuche stelle. Es anerkennt das Vorgehen als ein löbliches, als ein Resultat der Abstimmung vom 4. November; es findet erklärlich, daß man das Eisen schmieden will, so lange es warm ist; allein man soll nicht das Wort vergessen: Eile mit Weile! Die Vereinigung soll nicht einer momentanen Gefühlsaufwallung verdankt werden, sondern ruhige Ueberlegung und Ueberzeugung muß zu ihrem Rechte kommen, um ein dauerndes Werk zu schaffen. Wenn man heute verlangen wollte, daß wir uns heute definitiv für die Fusion aussprechen, können wir nicht entsprechen, weil wir nicht wissen, wie unsere Leute denken; wir können nicht über die Köpfe der Parteien weg einen Beschluß fassen, der die alten Parteien auflöst. Wir wollen eine Verständigung unter den Parteien mit herbeiführen und sind daher einverstanden, daß ein Komitee gebildet werde, dessen Zusammensetzung den Stärkeverhältnissen der Parteien Rechnung trage.

Früher hatte man ja nur eine freisinnige Partei und kam gut damit aus; das dauerte bis in die Achtzigerjahre. Dann erkannte die demokratische Partei, daß die Zeit des reinen Repräsentativsystems vorbei sei, daß dem Volke in der Gesetzgebung das letzte Wort zustehe und daß eine Reform in den sozialen Zuständen nötig sei, und trat dafür ein, daß die größten ökonomischen Interessen nicht in den Händen von Privatgesellschaften belassen werden. Bei der Verfassungsrevision von 1885 sonderte sich im Verfassungsrat und im Großen Rat die liberale Partei ab. Die Folgen sind bekannt. Erforderten die Verhältnisse eine Trennung? Nein! Wenn man früher mit einer Partei auskommen konnte, warum nicht jetzt, wo des Trennenden viel weniger ist? Beide Fraktionen haben sich der Partei der schweizerischen Freisinnigen in Olten angeschlossen, und so sind wir auf eidgenössischem Boden einig. Auf kantonalem Boden decken sich die Programme ziemlich und gehen nur in wenigen Punkten auseinander; auch hier könnte ein Einverständnis erzielt werden. Verschiedenheit der Temperamente gibt es ja immer. Wenn ich auf meine lange politische Laufbahn zurückblicke — 1858 kam ich in den Großen Rat, 1864 in den Nationalrat — habe ich beobachtet, daß zu allen Zeiten und in jeder Partei es Schattierungen gibt; sie werden auch in Zukunft immer bestehen; sie sind aber kein Grund der Trennung. Man wird auch in Zukunft nicht immer einig sein. Staatsbank und Privatbank wird schon im nächsten Jahr Zwiespalt bringen; auch im Kanton werden wir nicht immer einig sein; die Wahl der Regierungsräte und der Ständeräte durch das Volk können wir nicht fallen lassen; die Frage wird ja wohl in nächster Zukunft gebracht werden; aber wir müssen uns vorbehalten, darauf zurückzukommen; ebenso muß man der Forderung der Verfassung nachkommen, welche eine Erleichterung der Initiative verlangt, weil die gegenwärtigen Bestimmungen nicht im Einklang stehen mit der Idee des demokratischen Staates. Ist man im Ganzen und Großen einig, so kann man in einzelnen Fragen Toleranz walten lassen, wie auch in der Zugehörigkeit zur Partei: Jeder, welcher fühlt, daß er zur freisinnigen Partei gehöre, soll ihr beitreten, und wer für sich das Gefühl hat, daß er mit den Forderungen nicht übereinstimmen könne, soll wegbleiben.

Was kann die Vereinigung für Vorteile bringen? Sie wird den Behörden, der Regierung und dem Großen Rate, mehr Freude und Zuversicht zur Arbeit geben und im Volke einen stärkeren Rückhalt verschaffen; sie wird namentlich auch die Minderheiten in den konservativen Bezirken stärken. In den katholischen Bezirken ist jede Trennung eine Schwächung, zu der wir nicht Hand bieten wollen. Wenn wir eine einzige freisinnige Phalanx bilden, wird man auf keiner Seite mehr wagen, die Rechte des Staates anzutasten. Die Erscheinungen dieses Jahres lehren uns, auf der Hut zu sein. Es ist die katholische Volkspartei gegründet worden; was hat die Konfession mit politischen Parteien zu tun?

Die Zeiten sollten vorbei sein, wo man die Bürger mit der Religionsgefahr schrecken konnte; denn vor 20 Jahren ist mit der Einführung der Civilehe das festeste Bollwerk dagegen errichtet worden. Doch sollen in unserer Verfassung die Zugeständnisse von 1885 nicht zurückgenommen werden und auch soll die Verfassung nicht so interpretiert werden, wie es etwa in der Presse versucht wurde; es gibt auch in der Politik eine Ehrlichkeit, die man nicht verlassen darf. Es ist zu bedauern, daß unsere Katholiken nicht die gleiche Stellung einnahmen, wie die St. Galler, daß unsere Katholiken föderalistischer sind als der Bischof von St. Gallen und die Klöster von Einsiedeln und Engelberg; aber es hat jeder das Recht, seine eigene Meinung zu haben.

Die großen Fragen der Eidgenossenschaft mahnen zur Einigung, Wir sollen den Wind des 4. Nov. benutzen, um große Fragen zur Lösung zu bringen: die Bankfrage, die Kranken- und Unfallversicherung, Hebung der Volksschule, Rechtseinheit. Alles das können wir erreichen, wenn wir zusammenstehen; die Vereinigung soll uns nicht rückwärts, sondern vorwärts bringen, im Bund, wie im Kanton.

Eidgenossenschaft.

— Die administrative Abteilung der eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung betreffend Abgabe von Feldstechern an Offiziere. Vom 1. Januar 1895 an werden abgegeben: Feldstecher, bisheriges, kleines Modell zum reduzierten Preise von 17 Fr. Vom 1. März 1895 an werden abgegeben: Feldstecher, neues, großes Modell zum reduzierten Preise von 35 Fr. Die Offiziere, welche früher den kleinen Feldstecher zum Preise von 30 Franken bezogen haben, sind zum Nachbezuge des großen Modells gegen Bezahlung von 35 Fr. berechtigt. Die Offiziere, welche den kleinen Feldstecher zum reduzierten Preis von 20 Fr. erhielten, haben für das große Modell den vollen Preis von 45 Fr. zu bezahlen. Bestellungen sind an die administrative Abteilung oder an die Zeughausverwaltung der Waffenplätze zu richten. Für den Bezug des Feldstechers ist die Einsendung des Dienstbüchleins erforderlich.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Gesetzesvorlage betreffend Viehversicherung wurde an der Volksabstimmung vom Sonntag mit 1259 Stimmen Mehr angenommen. — Bei den Ersatzwahlen in den Kantonsrat wurden in den Bezirken Lebern und Gösgen ein Arbeiterkandidat und zwei Freisinnige gewählt; im Bezirk Dorneck, wo ein Ultramontaner und ein Freisinniger einander gegenüberstanden, kam keine Wahl zustande.

Zum Mitglied des Einwohnergemeinderates der Stadt Solothurn wurde ohne Opposition der Arbeiterkandidat Fürsprech Fürholz gewählt.

St. Gallen.

— St. Gallen. (B.-Korr.) Schon im Frühjahr hatte eine Versammlung städtischer Handwerker und Kaufleute eine Kommission bestellt, deren Aufgabe es war, einen Entwurf für ein Nachtragsgesetz für das Gesetz über den Marktverkehr und das Hausirwesen vom Jahre 1887 auszuarbeiten. Das neue soeben durchberatene Gesetz kommt den Wünschen der Gewerbetreibenden und Kaufleuten nun in der Tat in hohem Grade entgegen. Eine jüngst abgehaltene zweite Versammlung hat beschlossen, die im Frühjahr gewählte Kommission zu beauftragen, auch der illoyalen Konkurrenz, namentlich soweit sich dieselbe auf dem Gebiet der Reklame äußert, auf dem Wege der Selbsthülfe entgegenzutreten. Bekanntlich hat sich der Kreditreformverein Zürich eine ähnliche Aufgabe gesetzt. Wie dieser läßt nun auch die Kommission der hiesigen Gewerbetreibenden, von ihrer von der Versammlung erteilten Vollmacht Gebrauch machend, eine Warnung an das Publikum folgenden Inhalts ergehen:

„Das Ueberhandnehmen von Reklamen und Inseraten, welche es mit der Richtigkeit der vorgebrachten Tatsachen nicht genau nehmen, sondern unwahre und schwindelhafte Angaben enthalten und durch diese Täuschung des kaufenden Publikums den guten, ehrlichen Geschäftsverkehr empfindlich schädigen, hat Geschäftsleute und Gewerbetreibende der Stadt St. Gallen veranlaßt, gegen ein solches unreelles Geschäftsgebahren entschieden Stellung zu nehmen und gegen dasselbe mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen. — Der eigentlichen Durchführung der Aufgabe vorgängig, erlassen wir nun hiemit eine allgemeine öffentliche Warnung an alle diejenigen Geschäftsleute, welche durch absichtliche Uebertreibungen, arglistige Kniffe, schwindelhafte, unwahre Anpreisungen bezl. Quantum, Qualität und Herkunft ihrer Waren, Herabsetzung der Konkurrenz ꝛc. sich in der angeführten Weise vergehen. Wir werden nach sorgfältiger Prüfung der einzelnen Fälle dieselben zur Aufklärung und zum Schutze des Publikums vor Täuschung rückhaltlos veröffentlichen und nach Möglichkeit gegen jedes unlautere Geschäftsgebahren rechtlich einschreiten.

Dieser Aufruf ist von einem fünfgliedrigen Ausschuß der oben erwähnten Kommission unterzeichnet.

Aargau.

— Aarau. Den Bahnübergang in der Gais, wie er sich nach dem Projekt der Baudirektion gestalten wird, zeigt in schönster Weise ein von Herrn Meier ausgeführtes Gypsmodell in der Größe von 1 : 200, welches im ersten Stocke des Regierungsgebäudes ausgestellt ist. Wir möchten alle die, welche sich um die Sache interessieren, auffordern, sich diese instruktive Darstellung dieser wichtigen Frage anzuschauen; es dürften davor manche der gegen das Projekt gehegten Bedenken schwinden.

— Aarau. Theater. Wie wir aus der Theateranzeige ersehen, kommt Donnerstag „Eine moderne Ehe" zur Aufführung. Ein uns vorliegender Bericht sagt über diese Novität von C. von Brandt: „Eine moderne Ehe" präsentiert sich im Gewande des Lustspiels und enthält demzufolge denselben natürlichen leichten Ton, dieselben wirksamen Szenen, welche dem französischen Lustspiel eigen sind. Das Stück wird gewiß überall sympathisch berühren und Effekt machen. Demnach steht uns Donnerstag ein ganz besonderer Kunstgenuß bevor, den sich Niemand sollte entgehen lassen.

— Aarau. (Eingef.) Auch in Aarau hat man nun Gelegenheit, die in der ganzen Schweiz berühmte und bekannte Zwerg-Prinzessin Piccolomini mit ihrem 2jährigen Zwergkindlein in Augenschein zu nehmen; die junge Dame gibt nur Mittwoch und Donnerstag im Kronensaal dahier von je 11 Uhr morgens ihre Vorstellungen. Näheres nächste Nummer.

— Ultramontane Früchte im Aargau. (An seinen Früchten werdet ihr sie erkennen.) (Corresp.) Wir glaubten sonst früher, daß es nur im erzrömischen Spanien oder im Süden Italiens vorkomme, daß Verbrecher vor Begehen des Deliktes die Hülfe der Heiligen anrufen, oder nach glücklichem Gelingen diesen dafür danken. Da waren wir aber schön auf dem Holzwege. Man braucht nicht aus unsern kantonalen Grenzpfählen herauszugehen, um ähnliche Beobachtungen bei unsern Römischen zu machen. Haben wir doch jüngstens Gelegenheit gehabt zu erfahren, daß ein Einbrecher nach vollbrachter Tat und bevor er von den Untersuchungsbehörden erwischt wurde, „hl. Messen zu gunsten der Abgestorbenen lesen ließ, damit dadurch sein Gewissen beruhigt werde und die Tat nicht so bald an den Tag komme." Dies sind die Früchte dieser Frömmsten der Frommen. Das Resultat ihrer Lehre ist Vergiftung der Moral und

Vernichtung jeglichen gesunden sittlichen und religiösen Gefühls.

Und wenn mir Niemand diese Geschichte glaubt, so erkläre ich, daß dieselbe im Jahre des Heils 1892 im aargauischen Bezirk Laufenburg passiert ist und daß die Akten im aargauischen Kriminalarchiv liegen.

Die römische Kirche pflanzt heidnische Grundsätze, denn eine ärgere Blasphemie als die, welche im Vorgehen dieses Verbrechers liegt, läßt sich nicht denken. Doch dieser ist nicht dafür verantwortlich!

-- Zofingen. Die Feier der Sonderbundsveteranen im Café Zehnder dahier war am 23. Novbr. noch ziemlich zahlreich besucht, denn es darf nicht vergessen werden, daß die Reihen derjenigen, welche vor 47 Jahren im Kampfe standen, von Jahr zu Jahr mehr gelichtet werden.

Allerlei Neuigkeiten.

— Bei dem tollkühnen Versuch, von der neuen Tower-Brücke in London in die Themse zu springen, fand am Sonntag Morgen der Taucher Ben Fuller seinen Tod. Fuller, der sonst ein ehrsamer Fischträger auf dem Billingsgate-Markt ist, hatte das schon früher tun wollen, war aber durch die Wachsamkeit der diensthabenden Schutzleute daran verhindert worden. Mit Blitzesschnelle entledigte er sich seiner Kleidung und sprang von der 240 Fuß belaufenden Höhe in den Fluß. Seine Freunde waren unter der Brücke in einem Boot. Die Strömung war zu der Zeit äußerst heftig. Mit furchtbarem Anprall schlug er in das Wasser. Einmal noch kam er in die Höhe und man sah, wie er die Hände vor das Gesicht hielt. Die Freunde ruderten eilends herbei. Von Fuller aber sah man nichts mehr.

Verschiedenes.

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein urchiger Demokrat,
Der sich seinen Feinden noch immer
Mit off'nem Visier naht.

Herunter mit Eu'rer Maske,
Wir schauen uns Aug' in Aug',
Ob Eu're Meinung die beff're,
Ob eher die meinige taug'.

Ich kann den Proporz nicht leiden,
Es ist ein verdecktes Spiel,
Der Kampf um die Zeitlaufvertretung
Führt einzig zum richtigen Ziel.

Neueres und Telegramme.

B Zürich, 26. Nov. Die von vielen schweizer. Zeitungen gebrachte Nachricht, es werde die schweizer. Transport- und Unfallversicherung pro 1894 eine Dividende von 30 Prozent ausrichten, erweist sich als gewöhnliche Zeitungsente.

Zürich, 26. d. Der Kantonsrat beschloß heute einen außerordentlichen jährlichen Beitrag von 5000 Fr. an die Gemeindeverwaltung von Veltheim, um der Gemeinde ein weiteres selbständiges Bestehen zu ermöglichen. Sodann wurde die Beratung des Viehversicherungsgesetzes fortgesetzt.

Zürich, 26. Nov. Der kantonale Katholikentag, der gestern versammelt war, forderte die Freigebung des Sonntags für Sing- und Gewerbeschule und der katholischen Feiertage für Schulkinder und Arbeiter. Nach einem Referat von Abt, Arlesheim, wurde eine Resolution angenommen betreffend Ausdehnung der Sonntagsruhe im Verkehrswesen. Nach einem Referat von Hirzel, einem Vertreter des eidgen. Vereins Zürich, sollen schärfere Bestimmungen im Wirtschaftsgesetz erstrebt werden. Reichlin, Pfarrer in Zürich, protestierte gegen die Vorwürfe von Vaterlandslosigkeit, welche anläßlich des Beutezuges gegen die Katholiken erhoben worden seien.

Winterthur, 26. d. Die kantonale Offiziersgeschaft bewilligte einen Beitrag von 500 Fr. an ein General Herzog-Denkmal und eine Ehrengabe von 1000 Franken an das eidgenössische Schützenfest in Winterthur.

Solothurn, 26. Nov. B. Der heute Nachmittag unter dem Vorsitz von Redaktor Dietschy von Olten zur ordentlichen Wintersession zusammengetretene Kantonsrat genehmigte nach Anhörung einer hochpatriotischen Präsidialrede, in welcher des schönen Ergebnisses vom 4. November gedacht und der Hoffnung auf eine glückliche Lösung der in dieser Session in letzter Lesung zur Beratung gelangenden Verfassungsrevision Ausdruck gegeben wurde, den Geschäftsbericht des Regierungsrates pro 1893, bewilligte verschiedene Nachtragskredite und wies den Bericht des Regierungsrates betreffend Abänderungen im Justizwesen (Gerichtsferien und Sitzungen des Obergerichts) an die Regierung zurück, mit der Weisung, die bezüglichen Erfahrungen in andern Kantonen zu studieren. — Morgen Dienstag beginnt voraussichtlich die Verfassungsrevisionsdebatte.

Luzern, 26. Nov. B. Für die bevorstehenden Wahlen im Großen Rat werden von konservativer Seite portiert: als Ständeräte die bisherigen Schmid und Herzog, als Schultheiß Vogel, als Statthalter Düring und als Stratsschreiber Kriminalgerichtsschreiber Schnyder.

Mendrisio, 26. Nov. B. Mit großem Enthusiasmus feierte heute abend die Bevölkerung das glückliche Ergebnis der gestrigen kantonalen Volksabstimmung durch Geschützesdonner und festlichem Umzuge mit Musik. — Die nunmehr beschlossene Irrenanstalt kommt bekanntlich nach Mendrisio.

Genf, 26. Nov. B. In üblicher Weise fand heute Nachmittag in der Kathedrale die feierliche Eidesleistung der neuen Kantonsregierung statt. Großratspräsident Vincent hielt die Installationsrede, zugleich einen kurzen Rückblick auf die abgelaufene Amtsperiode werfend. Nach der Eidesleistung entwickelte Staatsratspräsident Dunant in längerer Ansprache das Arbeitsprogramm der neuen Behörde. — Die Feier verlief ohne Zwischenfall.

Petersburg, 26. Nov, halb 2 Uhr. Kanonendonner der Petersburger Festung verkündete die vollzogene Trauung des Kaisers. Gegenwärtig findet die Gratulationscour statt, welche ungefähr bis 2 Uhr dauern dürfte.

Pest, 26. Nov. Der Budapester Korrespondenz zufolge kann nunmehr als sicher gelten, daß die Sanktion der drei erledigten kirchenpolitischen Fragen demnächst bevorsteht. Alsdann werde das Oberhaus neuerdings die übrigen zwei Gesetzentwürfe behandeln.

Havas-Depeschen vom 26. Nov.

Paris. Alle Artikel des Gesetzes über die Krebite für Madagaskar sind angenommen. Schließlich wird das ganze Gesetz mit 377 gegen 143 Stimmen angenommen.

Berlin. Nach einem Privattelegramm von Sankt Petersburg wurden alle russischen Ministir und namentlich Finanzminister Bitte vom Kaiser auf's freundlichste empfangen. Beim Empfang des Ministers des Auswärtigen Giers, welcher aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht hatte, drückte der Kaiser diesem Minister gegenüber den Wunsch aus, es möchte ihm vergönnt sein noch lange mit demselben gemeinsam arbeiten zu können. Giers antwortete: Aber, Ihre Majestät sehen ja, daß mich meine Beine nicht mehr tragen können" worauf der Kaiser erwiderte: Nicht Ihrer Beine bedarf ich, wohl aber Ihres Kopfes.

Auch dem Minister des Innern General Dournovo gegenüber soll der Kaiser erklärt haben, daß er wünsche noch lange mit ihm arbeiten zu können.

St. Petersburg. Der „Regierungsbote" meldet, Kaiser Niklaus habe letzten Mittwoch beim Empfange der Delegierten des finnländischen Senats und der dortigen Stände in den freundlichsten Ausdrücken seine Dankbarkeit ausgedrückt, welche die ihm von den Bewohnern dieses Landes ausgedrückten Ergebenheitsgefühle einflößen, und hat die Abgeordneten damit beauftragt, seinen getreuen finnländischen Untertanen seinen Dank zu übermitteln.

Yokohama. Die Japaner haben in Port Arthur 80 Kanonen und eine sehr große Menge Munition gefunden. Der Marschall Yomagato zieht gegen New-Chwang.

Shanghai. Der chinesische General Sung hat seine Armee in 2 Abteilungen geteilt, deren eine Motuabing verteidigen und die andere gegen Port Arthur ziehen wird, um die Japaner anzugreifen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 27. Nov.

Budapest. Weckerlin hat sich gestern Abend in den liberalen Klub begeben, wo er den Ministern und Abgeordneten einige Mitteilungen gemacht hat. Er hat gesagt, daß die kaiserliche Sanktion für die drei schon angenommenen politisch religiösen Gesetzesprojekte als sicher betrachtet werden könne. Betreffend die andern politisch religiösen Projekte so werden dieselben in der Magnatenkammer erst nach ihrer Genehmigung durch den Kaiser behandelt werden. Er hat versichert, daß es sich in der Konferenz mit dem Kaiser nicht um Neubildung des ungarischen Kabinetts gehandelt habe.

Madrid. Durch einen königlichen Erlaß werden die öffentlichen Hinrichtungen aufgehoben. Dieselben sollen künftig im Innern des Gefängnisses stattfinden.

Yokohama. Die Japaner werden nächstens New-Chang angreifen und sodann in zwei Heere geteilt gegen Peking ziehen, um es mit vereinten Kräften anzugreifen.

Marktberichte.

Olten, 22. Nov. B. Aufgeführt waren: Kälber 83, Schweine 6. Total 89 Stück. Es galten: Fette Kälber per Kilo Fr. 1-1.48; Saugkälber 20-50 Fr. per Stück; fette Schweine per Kilo Fr. 1.05-1.14. Der Markt war mit nur schöner Ware befahren; trotz hohen Preisen war der Handel sehr lebhaft.

Altstätten, 22. Nov. B. Der heutige Viehmarkt war wieder gut befahren; es wurde schöne Ware aufgeführt und ordentlich gehandelt. Die Preise zogen wieder etwas an. Es wurden aufgeführt: 163 Schafe und Rinder, 12 Kälber, 14 Ziegen, 10 Schafe, 221 Schweine, 25 Pferde. Total: 445 Stück.

Redaktion: Dr. F. Rugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsräte.

Laufenburg. Dr. Brentano, Karl, gewes. Gerichtspräsident, von Laufenburg. Eingabe bis 26. Dez. — Zofingen. Lehmann, Friedrich, gewes. Tapezierer und Gemeindeweibel, von und in Zofingen. Eingabe bis 5. Januar.

Benefizia Inventarii.

Zurzach. Häfeli, Nepomuk, Zimmermann in Klingnau. Eingabe bis 24. Dez.

Zur Notiz.

☞ In den nächsten Tagen werden wir die noch ausstehenden Abonnementsbeträge durch Nachnahme erheben und ersuchen um Einlösung der Quittungen.

Die Expedition.

— **Als bestes Abführmittel** haben die Aerzte und viele Tausende, welche Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen mit bestem Erfolg angewandt, diese bezeichnet. Man lese die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und schädige seine Gesundheit nicht durch Einnehmen scharf wirkender Salze, Bitterwasser, Tropfen, Mixturen ꝛc. Erhältlich à Schachtel Fr. 1. 25 in den Apotheken.

Wochenmarkt in Aarau vom 24. November 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Zuckerkabis per Kopf	00—00
Kuhfleisch p. „	0. —	Blumenkohl per Kopf	0. 50
Kalbfleisch p. „	2 20	Kopfsalat 1 Stück	0. 10
Schaffleisch p. „	1. 80	Rüßlisalat per Teller	0. 15
Schweinefl. p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0. 20
Dürrer Speck p. „	2. —	Zwiebeln „ Stück	0. 10
Erdäpfel p. 100 Kilo	6. —	Setzzwiebeln per Glas	0. 10
„ p. Becken	20	Lauch „ Büschel	0. 05
Anken p. Kilo	2. 60	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier 1 Stück	10	Sellerie 0 Stück	0. 00
Aepfel, saure 5 Paar	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
„ süße 7 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Birnen 3 „	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Spalierbirnen 2 Stück	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen 0 Paar	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Rettiche à Stück	0. 10
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
„ rote p. „	0. 00	Gelbe Rüben 0 Stück	0. 00
Trauben per Kilo	0. 00	Weiße „ per Korb	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Kohlrüben 1 Stück	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 20
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Nütze 6 Höck	0. 10
Bienenhonig per 3 Dezil.	6. 00	Aepfel 10 Liter	1. 40
Kabis u. Kohl p. Kopf	10-20	Meerrettich 1 Stück	0. 10

B **Romanshorn**, 26. November. **Getreidemarkt.** Die seit vielen Wochen herrschende Flauheit im Getreidegeschäft hat auch auf heutigem Markte keiner anderen Stimmung Platz gemacht. Der geringe Konsum scheint die Müller jeder Kauflust zu berauben und beziehen nur so viel, als sie notwendig brauchen, damit ihnen die Mühle nicht leer stehe. Heutiger Markt geschäftslos und im Umsatz kaum nennenswert. — Wir notieren:

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr.	19 —19¼	Hafer böhm. Fr.	17 —18
Prima „	18½ —19	Hafer russisch. „	16¼—17½
Guter Weizen „	18 —18¼	Gerste „	21 —21½
Gering. Sorten „	16¼—17¼	Mais „	15 —15¼
Russ. Weizen „	16¼—17½	Roggen „	12½—13

Eingang	11370	Meterzentner.
Ausgang	8170	„
Lagerbestand	6880	„

Im Preise reduziert Herren-Stoffe franco ins Haus

Buxkin-Stoff zu einer compl. eleg Hose per Hose Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herren-Anzug „ 8.95
Kammgarn-Stoff zu einem completen Ueberzieher „ 6.50
Moleskin-, Leinen- & Knaben-Stoffe p. m. à 70 Cts. bis „ 3.65

Muster bereitwilligst franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Verlangen Sie Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von

4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.

Vorzüglich zur Reinhaltung und Belebung wunder Hautstellen und Schrunden.

Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

General-Depôt für die Schweiz: H. Nagel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
26.	Mittags 1 Uhr 30	1 4	724,6	761,0	NE.	bed.
26.	Abends 9 Uhr 30	0,3	729 2	765,6	N.	heil
27.	Morgens 7 Uhr 30	— 2,1	731,0	767.	—	—

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0.3 °C. Maximum 1,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 27. November 1894.
Bei anhaltend östlichen Winden ziemlich rauh und zu leichtem Schneefall geneigt.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

☛ **Soeben eingetroffen** ☚

Eine Partie

Regenmäntel

und

Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt 902,
Aarau.

Empfehle neue Sendung

Brautkränze

und

Brautschleier

billigste Preise.

J. Weber-Suter
5002 b. Hôtel Ochsen.

Gilets de chasse

Unterhosen
Unterleibchen
Wollene Hemden
Strümpfe, fertig und auf Maaß.
Puls- und
Knielwärmer
Winter-Handschuhe

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Erny-Fassler & Sohn.

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 5190

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

5210 **Zu vermieten:**
Ein kleines **Logis** samt Zubehörde. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Handarbeiten- & Blumenkurs.

Unterzeichnete beehrt sich den geehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß Sie auf Anfangs Dezember einen vierwöchentlichen

Handarbeitenkurs
im Flicken, Stricken, Häckeln Rahmen und Sticken,

sowie einen

Blumenkurs
in Papier, Stoff, Federn und Wachs

eröffnen werde. Günstige Gelegenheit, schöne Neujahrsgeschenke zu verfertigen. Um den Besuch der Kurse auch Kindern zu ermöglichen, werden dieselben auf zwei Nachmittage und vier Abende der Woche verteilt.

Nähere Auskunft erteilt gerne und nimmt Anmeldungen entgegen

Die Kursleiterin:
Clara Furter, Bahnhofstraße.

Chocolat Suchard,

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés, Ciandaja, Noisettes.

5194

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt mit **Montag den 26. November** und befindet sich dabei eine große Partie

Regen- & Wintermäntel

von **Fr. 5.** — an.

Ein größerer Posten 5232

Damenkleiderstoffe

rein wollen, von **Fr. 1.** — per Meter.

Resten

sowohl in **Herren-** als **Damenkleiderstoffen,** wovon großer Vorrat, extra billig.

Es empfiehlt sich bestens

V. Gisi-von Arx.

Als Spezialität

empfehle mein großes Lager in 5266

Unterkleidern

jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.

E. Hemmeler-Türler.

Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Steigerung.



Samstag den 1. Dezember nächsthin, **vormittags 9 Uhr,** werden im I. Stock des Hauses **Nr 35** an der **Kronengasse** verschiedene **Waren** aus einer Liquidation gegen bar öffentlich versteigert.

Darunter befinden sich:

Spiegel, Glas- und irdenes Geschirr, Bier-Humpen; Haushaltungsgegenstände, Uhren- und Halsketten, Brochen, Portemonnaies, Nippsachen, Pfeifen und Cigarren-Spitzen, Quincaillerie-Artikel, kleine Kübel und viel anderes mehr.

Wiederverkäufer ab dem Lande werden auf diese günstige Einkaufsgelegenheit besondere aufmerksam gemacht:

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 24. Nov. 1894.

Der Beauftragte:
5233 **Jul. Wydler,** Notar.

Bauholzverkauf.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" und „Dägermoos" an der neuen Entfelderstraße

70 Stück Bau- und Sagtannen

mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festmetern.

Diesbezügliche Angebote sind längstens **bis 3. Dezember** nächsthin per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, Herrn **A. Baldenweg,** schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.

Schönenwerd, im November 1894. 5209

Die Forstkommission.

Langholz-Verkauf.

Die **Korporation von Willisau-Stadt** hat nachfolgende Partien noch stehendes, schönes Langholz zu verkaufen, als:

1. **Im Wilberg Wald 260 Stämme mit ca. 450 m³**
2. „ **Kanzel-Wald 470** „ „ „ **650 m³**

Zur Besichtigung des Holzes und zur Einsichtnahme der Kaufsbedingungen wende man sich an Herrn **Forstverwalter Renz,** dem auch die Kaufsangebote per Kubikmeter bis und mit dem **3. Dezember,** vormittags 11 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Langholz-Angebot" einzureichen sind.

Die Vergebung des Holzes erfolgt nachmittags 2 Uhr auf das höchste Angebot. 5230

Willisau, den 17. November 1894. (H 2361 Lz)

Die Korporations-Verwaltung.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 20jährige Spezialitäts-Branche. **Wagen** und **Gewichte, Längen-** und **Hohlmaße.**

Bestens empfiehlt sich

R. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister,
in **Brugg.**

Feuerwehr-Uebung.
Spritze Nro. 3.
Pompiers.

Dienstag den 27. November 1894, nachmittags 6 Uhr.
Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Vereinschronik.

Bürgerturnverein.

8 Uhr M.-Tbl. nachher Sch.-T.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 28 Nov. 1894, abends 8 Uhr, im Kreuz.
Beratung des revidierten Statutenentwurfs.
Demonstration von Mineralien seiner Sammlung durch Herrn Ed. Bally-Prior in Schönenwerd.
Mitteilungen betreffend Hertz'sche Versuche durch Herrn Rektor Dr. A. Tuchschmied. 5272

Hängerbund.
8¼ Uhr Theatersaal! 5284

Für die zwei armen Kinder
sind eingegangen:

Uebertrag	Fr.	19. —
Von Ungenannt	„	2. —
„ „	„	5. —
„ „	„	5. —
„ „	„	5. —
„ „	„	3. —
„ „	„	5. —
Von 2 Kindern	„	2. —
Briefstich mit dem Motto: „Meiner Mutter eingedenk"	„	2. —

Diese Gaben verdankt bestens und nimmt fernere entgegen
Die Expedition.

Unterkleider
(in Waschplüsch, Wolle u. Baumwolle)
Wollenhemden
Kragen
Cravatten
Handschuhe
empfiehlt zu billigen Preisen
Bertha Hunziker,
5275 Pelzgasse 126.

Uhren 5271
jeder Art unter weitgehender schriftl. Garantie liefert zu **Fabrikpreisen A. Türler,** Uhrenfabrikant, **Zürich I,** eigene Fabrik in Biel. (H 4733 Z.)
Catalog gratis und franko.

Große frische
Hasen

zu Fr. 4. 50
per Stück sind fortwährend zu haben
bei **Jäcker-Haller**

Zu verkaufen:
Ein noch gut erhaltenes 5282
Buffet.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Billig zu verkaufen:
In Nr. 98 ein so ider, 3plätziger
Kinderstoßschlitten,
so gut wie neu. 5280

Unterzeichneter sucht infolge Kündigung auf Neujahr einen geräumigen hellen
Laden
nebst kleinerem **Logis.** 5261
Otto Großmann,
zur Baumschule.

Vertreter
gesucht in jedem Kanton für den Alleinverkauf. Offerten an Hauptdepot der Lampenkocher, Niederdorfstraße 58, Zürich I. 5281 (O F 2868)

Per sofort zu vermieten:
Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5107

Hunzenschwil, 26. Nov. 1894.

F. F.

Mit tiefstem Schmerz erfüllt machen wir die Mitteilung vom Hinscheide unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders, Großsohnes und Neffen

Fritz Zubler, Lehrer,

heute abend 6 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 21 Jahren.
Es bitten, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und um stille Teilnahme
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister:
Familie Zubler.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 29. November, vormittags 11 Uhr.

Vortrags-Cyklen
des 5276
Töchterinstituts und Lehrerinnenseminars
zu Gunsten eines Schulreisen-Fonds.

Mittwoch den 28. November, abends 5 Uhr
im Singsaal des städtischen Schulhauses:
Schiller der Idealist als Lyriker.

Bad- & Waschanstalt.
Die Bäder können Dienstag, Donnerstag und Samstag benutzt werden. 5279
Warme Zimmer zusichernd empfiehlt sich höflich
G. Trefzger.

Hans Hassler & Co.,
Casinostrasse, AARAU,
empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in
Teppichen
aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.
Billigste Preise. 5258

Nähmaschinen
Phönix. Original Phönix.
Unübertroffen an **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** und **außerordentlich leichtem, ruhigem Gang.**
Tretmaschine (Singer Syst.)
Hocharmig mit Verschlußkasten von **Fr. 80** an, sowie **Handmaschinen** von **50 Fr.** an.
— Sämtliche mit **mehrjähriger Garantie.** —
Eigene Reparaturwerkstatt 4414
Um gütigen Zuspruch bittet
Walter-Schmuziger.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.
982

Halt! Zum ersten Mal in Aarau. Halt!
im Saale Hôtel Krone
Nur Mittwoch u. Donnerstag von morgens 11 Uhr an.

Prinzesse Piccolomini
die kleinste Dame der Welt und ihr heiteres
Zwergkind.
Abends von 7 Uhr an 5285
Concert-Vorstellung
Gesang, Deklamation, Vorträge ꝛc. ꝛc.
Entrée 20 Cts. — Kinder 10 Cts.
Es ladet höflich ein der Impresario
F. B. Dörfler.
NB. Jeden Nachmittag 2—4 Uhr für **Damen** und **Familien** reservirt. Donnerstag 4—6 Uhr **Schüler- und Kinder-Vorstellung.**

Zur
Stadt Mülhausen.
Gebrüder Hess
Aarau 4 Rathausgasse 4 Aarau
Großes Lager in Wolldecken
weiß und farbig

Bettdecken, halbwollen grau,	Fr.	2. 50
Bettdecken, halbwollen, beige,	„	2. 90
Bettdecken, halbwollen, rot	„	4. 90
Flanelldecken, reinwollen, beige fein	„	7 50
Flanelldecken, reinwollen, rot und weiß	„	6. 90
Flanelldecken, reinwollen rot u. weiß, feine Qual.	„	8. 90
große, extra feine Qualität	„	10. 50
Flanelldecken, Jaquard, buntfarbig	„	17. 50
Pferdedecken, in bunten Streifen	„	4. 90
Pferdedeckenstoff, 140 cm. breit, per Meter	„	4. 60

Es empfehlen sich bestens
Gebrüder Hess.

Der ächte
Eisencognac Golliez
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Markt-Abänderung.
Der auf Donnerstag den 6. Dezember 1894 fallende Jahr- und Viehmarkt in Reinach wird Tags vorher, also **Mittwoch den 5. Dezember** abgehalten.
Reinach, den 24. November 1894. 5277
Der Gemeinderat.

Freiwillige Steigerung.
Wegen Wegzug bringe **Donnerstag und Freitag den 29. und 30 November 1894,** von je morgens 9 Uhr an, zur öffentlichen Steigerung gegen Barzahlung:
Verschiedene landwirtschaftl. und hausrätliche Gegenstände,
100 Paar Kinders, Frauen- und Mannsholzschuhe.
58 „ Kindslitzschuhe und Pantoffeln,
200 „ Kinderlederschuhe in Größen 17—35,
Gilets de chasse, Hemden, Blousen, Hosen, Kappen,
und viel anderes mehr.
Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein 5278
Haberstich-Hauenstein, Oberentfelden.

Leintücher nur Fr. 2.–, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen, niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Frauennachthemden Fr. 2. 95, Nachtjacken Fr. 2. 50, Damenhosen Fr. 1. 60 Unterröcke Fr. 1. 65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1. 20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandthaus.

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider. Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken** **Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel- ndienne** u. d **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicklecken.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Liquidation.

Von heute an verkaufe sämtliche

Kindermäntel

infolge Aufgabe dieses Artikels unter dem Ankaufspreis. 5249

M. Furrer-Blume, hintere Vorstadt.

Nur das beste in 5169

Bettunterlagen-Stoff

aus Tricot & Gummi

einzig in Aarau und Umgebung bei

P. Sernatinger,

Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste **Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen.** 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

F. D. Richter & Cie., Olten.

Viehfütterung.



Unterzeichneter nimmt wegen Abzug circa **20 Stück Vieh an Fütterung** Ende Februar. Mache besonders Händler darauf aufmerksam. Alles nach Uebereinkunft. Sehr gutes Futter.

Joh. Jacob, Schloßpächter, 5248 Wildegg.

Zu kaufen gesucht. 5244

Ein älteres, fehlerfreies, gesundes starkes u. frommes

Pferd.



Von wem, sagt d. Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:

50 Doppelzentner **gelbe Runkeln,**
30 „ **weiße Rüben,**
20 „ **gelbe Möhrle** (Sahlfelder).

bei **Anton Oeschger,** 5254 Niedergösgen.

Zu verkaufen:

Im **Hammer Aarau** Nr. 185 ist zu haben:

1. Ein großer, bereits neuer **Regulierfüllofen.**
2. Ein neuer **Hobelbank,**
3. Eine **Pumpe.**
4. Eine Partie **Lampengläser.**
5. Eine Parte schöne **Makulatur.**
6. Eine große **Straßenlaterne** oder vor ein Haus.
7. Ein **Schleifstein,** 83 Cm. hoch und 18 Cm. dick.
8. Ein großes **Fenster** auf ein Dach.
9. Zwei **Nähmaschinen.**
10. Ein eisernes **Thor,** 2 Meter breit und 1 Meter 55 hoch.
11. Eine große Partie **Wendelbäume** von 1–5 Meter Länge und 32–85 Millimeter Durchmesser.
12. Eine Partie **Teeballen,** 15ner, von 1 Meter 20 bis 6 Meter lang.
13. Ein Stück **Eisenbahnschiene,** 5 Meter lang.

Gesucht:

Ein ordentliches **Mädchen zum spetten.** 5253

Eine junge, intelligente Tochter mit schöner Handschrift und beider Sprachen mächtig, sucht 5215

Stelle auf ein Bureau oder in einen Laden.

Gesucht. 5263

Ein junger, starker Bursche in ein Geschäft. Schriftliche Anmeldung unter H. H. an die Expedition dieses Blattes.

Walther Hassler,

Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle meine

Tuchwaren

billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 13/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 3/4 breit à 27 und 13/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebucht und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

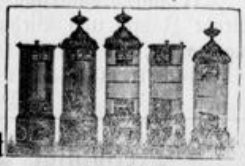
Vorhang- und **Möbelstoffe.** — **Tisch-** und **Bodenteppiche, Matrazendrilch, Frottirtücher, Bettüberwürfe** zc. zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfeh zu Fabrikpreisen

Jakob Henz & Cie.,
4424 Eisenhandlung, **Aarau.**

Zur Stadt Mülhausen

Gebrüder Hess

Aarau 4 Rathausgasse 4 **Aarau**

Zur Winter-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in nachbenannten Artikeln und laden unsere geehrte Kundsame zur gefl. Besichtigung höflichst ein.

Aufträge nach auswärts werden franko zugesandt. Muster-Collection halten wir zu Diensten.

	Elle	Mtr.
Jacken-Barchent, waschecht	0. 25	0. 42
Flanelle Velours für Jacken	0. 50	0. 83
Schipper, bedruckt, mit Bord	0. 60	1. —
Schipper, reinwollen. allfarbig	0. 55	0. 92
Flanelle, reinwollen, allfarbig	0. 65	1. 10
Amerikan. Jackenflanelle, doppelbreit	0. 90	1. 50
Flanelle Pilou, schwere Qualität für Jacken	1. 10	1. 80
Jacken-Flanelle, wollen, doppelbreit	0. 95	1. 60
Jacken-Flanelle, reinwollen, Jacquard	1. 20	2. —
Hals-Flanelle für Unterkleider, allfarbig	0. 50	0. 82
Oxford-Flanelle für Jacken und Hemden	0. 35	0. 58
Calmuc, allfarbig	0. 48	0. 80

Es halten sich bestens empfohlen

Gebrüder Hess.

Aarau, Mittwoch 28. November 1894. № 281. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Sitzung des Großen Rates.

(Vom 27. November.)

Nach der Verlesung des Protokolls werden vier Naturalisationsgesuche genehmigt. Eine Reihe von Petitionen werden nach den Anträgen der Petitionenkommission erledigt. Als Mitglied der Anklagekammer wird gewählt Herr Gerichtspräsident Schybler.

Ueber die Beschwerde von Tegerfelden wegen der Verschmelzung der konfessionell getrennten Schulen referiert Herr Rektor Niggli. 30 Jahre lang hat die Schulpflege von Tegerfelden allen Ratschlägen und Verfügungen der Regierung Widerstand geleistet. Die Oberbehörde ist nicht immer mit der nötigen Energie vorgegangen und ermutigte dadurch den Widerstand. Mit dem Beschluß vom 11. Dezember 1893 hat die Regierung vollständig in ihrer Kompetenz gehandelt und es hätte mit dieser Schlußnahme genügen sollen. Da die Verfassung durch den Regierungsratsbeschluß nicht verletzt ist, hat der Große Rat keine Kompetenz, auf die Beschwerde einzutreten. Die Einreichung der Beschwerde hatte nur den Zweck, die 30 Jahre lang betriebene Trölerei fortzusetzen; dazu darf der Große Rat nicht beistimmen. Aber das aargauische Volk verlangt mehr als die bloße Abweisung der Beschwerde; es soll eine solche Trölerei nicht mehr vorkommen. Der Große Rat soll der Regierung den Auftrag geben, nicht mehr von Fall zu Fall zu handeln, sondern alle konfessionell noch getrennten Schulen zu vereinigen, da es nicht mehr im Geiste unserer Zeit ist, daß konfessionelle Schulen bestehen.

Die Kommission stellt den Antrag: Der Große Rat des Kantons Aargau, in Erwägung, daß der Regierungsrat innert den Schranken seiner Kompetenz gehandelt hat und daß seine Beschlüsse, weil gegen sie nicht der Rekurs an das Bundesgericht ergriffen worden ist, rechtskräftig geworden sind, beschließt 1. es wird auf die Beschwerde nicht eingetreten, 2. es wird der Regierungsrat beauftragt, die noch getrennten Schulen unverzüglich zu verschmelzen.

Hr. Pfr. Döbeli gibt zu, daß der Regierungsrat nach seiner Kompetenz gehandelt habe; nicht aber habe er im Sinn und Geist des Gesetzgebers gehandelt. Von Tegerfelden wäre die Frage der Verschmelzung nie gekommen, sondern es lebte im Frieden, bis von Aarau aus die Vereinigung befohlen wurde. Tegerfelden fehlte, indem es zu lange keine Schulhausbaute erstellte; als es aber bauen wollte, kam der Befehl der Verschmelzung. Man warte doch, bis die Verschmelzung überall durchgeführt wird; Endingen läßt man in Ruhe, weil es sich um Juden handelt; bei Tegerfelden eilt man, weil es sich um Katholiken handelt. Der Redner stellt den Antrag, es sei der h. Regierungsrat einzuladen, mit der Ausführung seiner Beschlüsse gegen Tegerfelden zuzuwarten, bis die Schulverschmelzung allenthalben kann durchgeführt werden. Die Frage der Schulverschmelzung gehört unbedingt vor den Großen Rat; daher wollen wir warten, bis die Regierung einen Antrag über alle konfessionell getrennten Schulen bringt.

Hr. Nationalrat Erismann betont, daß der Antrag Döbeli dilatorischen Charakter hat. Heute müssen wir beschließen, daß die konfessionelle Trennung der Schulen im Aargau ein Ende habe. Wenn der Große Rat heute nach dem Antrag der Kommission beschließt, so übereilt er sich nicht. Wir wollen ja nichts anderes, als was Hr. Döbeli beantragt; es sollen alle Schulen verschmolzen werden und nicht nur Tegerfelden. Der Redner empfiehlt Annahme des kommissionellen Antrages. Hr. Redaktor Jäger beantragte Eintreten auf die Beschwerde, weil er nicht wußte, daß der Präsident der Kommission den zweiten Antrag bringen würde. Schon zu lange besteht der verfassungswidrige Zustand. In allen diesen Gemeinden besteht eine Spannung, welche durch das konfessionell getrennte Schulleben beständig erhalten wird. Was in Tegerfelden Recht ist, muß auch in Würenlos, Endingen u. s. f. Recht und Gesetz sein; allein Tegerfelden hat nun einen Rechtsfall hervorgerufen und der muß entschieden werden. Oder will Hr. Pfr. Döbeli die Gründung des Kantons Baden abwarten, um die dortigen getrennten Schulen zu retten? Der Große Rat tut der Gemeinde Tegerfelden den besten Dienst, wenn er die Durchführung des Beschlusses fordert.

Hr. Regierungsrat Käppeli mißt dieser Angelegenheit hohe Wichtigkeit bei. Es ist gegenüber dem Vorwurf der Verschleppung festzustellen, daß das Gesetz von 1865 keine Handhabe bietet zur Verschmelzung konfessionell getrennter Schulen; erst die Bundesverfassung von 1874 gibt Handhabe. Der Art. 27 ist der wichtigste der Verfassung und gibt Anlaß zu einer Unmasse von Rekursen an die Bundesversammlung. Lange Jahre war diese sich nicht klar, ob der Art. 27 rückwirkende Kraft habe, oder ob er nur die Neugründung konfessionell getrennter Schulen verbiete. Bevor diese Frage entschieden war, konnte man nicht vorgehen. Nachher gab es dann Schwierigkeiten in den praktischen Verhältnissen. Nachdem die Tegerfelder mit einer Beschwerde an den Großen Rat gelangt sind, wollte der Erziehungsdirektor jeden Schein einer Vergewaltigung vermeiden. Der Redner weist den Vorwurf der Parteilichkeit, den Hr. Pfr. Döbeli erhoben hat, mit aller Entschiedenheit als Unwahrheit zurück. In der gleichen Sitzung, wo der Erziehungsrat den Beschluß gegen Tegerfelden faßt, beschließt er auch Verschmelzung der andern Schulen. Aber bei Tegerfelden kann die Verschmelzung infolge der Anstellungsverhältnisse der Lehrer ohne Verlust für die Gemeinde stattfinden; in den anderen Gemeinden könnten Entschädigungsansprüche erhoben werden. Zudem ist in allen andern Gemeinden die Verschmelzungsfrage schon in Angriff genommen. Die Judenschule Lengnau wurde diesen Frühling mit der andern Schule verschmolzen, und an der jüdischen Schule in Endingen ist ein christlicher Lehrer seit zwei Jahren angestellt. Der Redner betont die Wichtigkeit der gemeinsamen Erziehung der Kinder verschiedener Konfessionen zur Toleranz.

Herr Fürsprech Binkert beantragt, Eintreten auf die Beschwerde und Zustimmung zu den Beschlüssen der Regierung; wie ernst es den Tegefeldern mit ihrer Religion sei, beweise der Umstand, daß sie einem Juden die Ausarbeitung ihrer Rekursschrift übergaben. Der Referent verteidigt sich gegen verschiedene Vorwürfe. Herr Fürsprech Billiger verwahrt sich gegen die Auffassung des Herrn Binkert, daß der Große Rat auf alle Beschwerden eintreten müsse. Herr Pfarrer Bauhofer hält für notwendig, daß der Staat die Konfessionen etwa daran erinnere, daß über den Konfessionen das Christentum stehe. Der Konfessionalismus ist intolerant; wir wollen aber die Kinder zur Toleranz erziehen. Herr Bruggisser, welcher der Kommissionssitzung nicht beiwohnen konnte, erklärt sich mit dem Antrag derselben einverstanden. Bei der Abstimmung wird mit großem Mehr nicht Eintreten beschlossen und dem Regierungsrat der Auftrag zur Verschmelzung der übrigen konfessionell getrennten Schulen gegeben.

Ueber das Konzessionsbegehren der Herren Vögeli und Zurlinden betreffend Steinkohlenbohrungen in den Bezirken Rheinfelden und Laufenburg referiert Hr. Schultheß und beantragt Eintreten auf die Konzession, was beschlossen wird. Nach der artikelweisen Beratung, welche verschiedene Abänderungen bringt, erklärt sich Herr Regierungsrat Dr. Frey mit der raschen Diskussion nicht zufrieden; es ist dringend notwendig, daß die Sache in der Regierung nochmals besprochen werde; es möge also die Sache zur Beratung an die Regierung zurückgewiesen und mit deren Bericht nochmals beraten werden. Herr Redaktor Jäger ruft einem Bergbaugesetz. Zweite Beratung wird beschlossen.

Herr Gerichtspräsident Dr. Müri wird als Ersatzmann der Anklagekammer ernannt.

Herr Billiger legt über den Schlußbericht über die Rheinfelder Stiftsliquidation Rechnung vor. Es wird beschlossen, die Summe, welche an die Stadtgemeinde Rheinfelden bezahlt werden soll, auf 105,000 Fr. festzusetzen; über den Rest des Stiftungsfonds soll erst nach der Berichterstattung der Regierung über das Gesuch der Gemeinden Wegenstetten, Zuzgen, Kölliken, Obermumpf und Wallbach betr. Errichtung von Pfarreien bestimmt werden.

Herr Dr. Strähl reicht eine Motion ein, in welcher Abänderung der zum Teil veralteten feuerpolizeilichen Vorschriften verlangt wird, unter anderem auch in dem Sinne, daß den größeren Gemeinden ermöglicht wird, an Stelle der Durchführung des Obligatoriums eine Feuerwehrpflichtersatzsteuer zu beziehen.

Ueber die Beschwerden von Werd, Lieli-Oberwyl und Beinwyl betreffend Spritzen-Anschaffungen berichtet Herr Reiffe. Die Gemeinden verlangen, wenn sie Spritzen anschaffen müßten, einen größeren Staatsbeitrag. Die

---

33

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Vor allem mußte ich ihre Geständnisse vernehmen, um danach beurteilen zu können, in welchem Maße sie schuldig war. Ich würde ihr sicherlich ein strenger, unnachsichtiger Richter sein, — ihr und mir. Ich würde nicht aus Rücksichten auf ihr oder mein Leben, auf ein Glück, das ja doch kein Glück für die Dauer sein konnte, wenn Blutschuld auf ihr lag, einen Freispruch fällen, wo mein Gewissen sie verdammte. Und dann wollt' ich entscheiden, ob ich im Zwiespalt zwischen meiner Leidenschaft und meiner Pflicht weiterleben, ob ich von dem Zweikampf mit Leopold Häseler, zu dem ich mich stellen wollte, Leben und Tod sollte abhängen lassen. Ich hatte keine großen Hoffnungen mehr, ich vermochte mir gar keine Zukunft vorzustellen, in der wir beide glücklich sein würden, auch nicht in einer anderen Welt, auch mit aller Aufbietung meiner Phantasie und meiner Leidenschaft nicht. Zu Vieles und zu Schweres türmte sich zwischen uns und unserem Glücke auf, wie ein unübersteiglicher Riesenwall. Wie ein Todgeweihter schritt ich dahin. Und doch grüßte ich die Vorüberkommenden und gab ihnen freundlich Bescheid auf ihre Fragen und Anrufe, die mir von hier und dort wurden, als wäre gar nichts Absonderliches geschehen oder im Anzuge. Zwischen wieviel Klippen und Abgründen, zwischen wieviel unversöhnlichen, unvereinbaren Gegensätzen windet das Leben sich doch hin!

Schnellen Ganges hatte ich das Forsthaus erreicht. Da sah ich den alten Hegemann, die Pfeife im Munde, das Hauskäppchen auf den spärlichen Silberhaaren, mit der großen Heckenschere in seinem Gärtchen beschäftigt, die wuchernden Schößlinge von seinen hochstämmigen Rosen zu schneiden. Es war ein Bild, das in seiner stillen Friedsamkeit merkwürdig mit dem tobenden Aufruhr in meiner Seele kontrastierte. Ich rief den Alten an, der bei seiner Beschäftigung mein Nahen überhört hatte, und winkte ihm einen Morgengruß zu.

Den erwiderte er freundlich nickend. Dann nahm er die Pfeife aus dem Munde und, die riesige Schere unter dem Arme haltend, lachte er: „Kommen doch schon zu spät, Herr Kreisrichter, trotz aller Frühe. Die junge Gnädige ist wirklich auf und davon. Ja, wir auf dem Lande, wir wissen doch besser, was Frühaufstehen heißt!"

Ich starrte ihn an. Was sollte das heißen? Wollte der Alte da seinen Spaß mit mir treiben? „Auf und davon?" stammelte ich noch. „Wohin denn? Das ist ja unmöglich. Was hat sie für mich denn zurückgelassen?"

Der Alte mußte mir wohl ansehen, daß mich seine Worte von vorhin in fassungslose, schreckhaftes Erstaunen versetzt hatten, denn er kam nun näher auf mich zu, tat ein paar Züge aus seiner Pfeife und sagte dann: „Zurückgelassen? Gar nichts, daß ich wüßte. Wie ich heute bei Tagesanbruch nach meiner Gewohnheit herunterkomme und das Haustor aufschließe, geht hinter mir auch schon eine Tür, und als ich mich verwundert umschaue, — denn die alte Liesing ist so früh nie bei Wege, und mein Teckel hätt auch nicht angeschlagen, wenn sie's war, wie er nun tat, — ist's die junge Gnädige, fix und fertig, in Hut und Umschlagtuch, ganz so, wie sie gestern ankam. „Hoho!" ruf' ich, „was soll das bedeuten?" „Ich geh' fort," sagt sie und sagt das in einem Ton, — na, wie soll ich's beschreiben? Mich ging es ja überhaupt nichts an, ob sie blieb oder nicht, und ich hatte gar nichts d'reinzureden; aber selbst, wenn's anders gewesen wäre, hätt' ich dem Ton gegenüber kein Wort herausgebracht. Ich frag' also auch nicht, wohin sie geht, — denn schließlich: wohin soll sie gehen, wenn nicht zu ihrem Manne? Ich bitt' nur, daß sie ein Weilchen wartet, bis ich ihr eine Tasse Kaffee heiß gemacht habe, aber davon will sie ja nichts wissen. „Adieu," sagt sie, „und haben Sie vielen, vielen Dank für alles!" „Und den Herrn Kreisrichter wollen Sie nicht erst abwarten?" frag' ich. „Nein, nein," fällt sie mir ins Wort, „es ist besser so." Und nickt mir noch einmal zu und geht davon. Zurückgelassen hat sie gar nichts, keinen Gruß und kein Wort. Ein Händedruck, — das war alles. Na, ich denke mir: es wird ihr mit der Versöhnung ja wohl recht geeilt haben. Und so klar und ruhig sah die junge Gnädige aus, beinahe heiter, möcht' ich sagen, gar nicht so, wie gestern Abend, wo man ja einen förmlichen Schreck bekam, als man sie so ansah. Und heute Nacht muß sie auch gleich einen Versöhnungsbrief an ihren Mann geschrieben haben, denn kaum, daß sie gestern weg waren, forderte sie Tinte und Papier von mir und die hab' ich ihr gebracht."

„Wo ist der Brief?" stieß ich in furchtbarer Angst und Erregung heraus.

„Der Brief?" Der Alte sah mich verwirrt an. „Den Brief muß sie wohl mitgenommen haben, oder sie hat ihn zerrissen, weil sie nun doch lieber in Person auf Cartlow erscheinen wollte. Der Brief ist nicht da."

„Sind Sie dessen ganz gewiß?"

„Ueberzeugen Sie sich selber, Herr Kreisrichter! Das Zimmer ist hier gleich rechter Hand. Es ist dasselbe, in dem der unglückliche Planck gewohnt hat. Da er ja in dem Bett nicht gestorben ist, hab' ich gemeint, es könnt' der jungen Gnädigen wohl nichts verschlagen."

Ich war zusammengezuckt, aber ich sagte kein Wort. Wie verstört, wankend betrat ich das Zimmer, in dem Helene die Nacht verbracht hatte. Nichts darin deutete freilich darauf hin. Das Bett war unberührt; alle Möbel standen auf ihrem Platze. Sie mußte sich nicht zur Ruhe begeben, sondern die ganze Nacht geschrieben geschrieben haben; das Tintenfaß stand noch auf dem Tische, ein Stuhl davor. Von einem Briefe fand sich nichts. Ich atmete schwer. Das bedeutete ein Unglück.

Kommission beantragt, der Große Rat möge wegen Inkompetenz auf die Beschwerden nicht eintreten; der Antrag wird angenommen. Herr Regierungsrat Frey stellt in nächster Zeit eine Gesetzesvorlage über Brandassekuranz in Aussicht. Die Sitzung wird geschlossen.

Volksversammlung in Aarau.

25. November 1894.

II.

Herr Ständerat Kellersberger, der darauf die Rednerbühne betritt, hält es für die freiwillige Entwicklung des Kantons ersprießlicher, daß eine einige geschlossene Partei die vielen Fragen der Zukunft löse, als wenn die beiden Parteien getrennt die Geschäfte des Kantons besorgen. Wenn heute die Vereinigung gewünscht wird, so werden die beiden Parteien sich nicht ablehnend verhalten. Verlangt man das Preisgeben eines Grundsatzes, eines einzigen Postulates? Nein, man wünscht nur Beseitigung jener Differenzen, welche bisher eine Vereinigung verhinderten. Im Konkurrenzkampf zweier freisinnigen Parteien verliert man sich in das Kleine, statt dem Großen nachzustreben. Diese Zerfahrenheit ist in der eidgenössischen Politik beendigt worden durch den Oltener Tag; damals hat sich auch die liberale Partei dem freisinnigen Statut angeschlossen und gedenkt es treu und ehrlich zu halten. Der 4. November nun wird die freisinnige Partei im Aargau aus der Taufe heben, da an jenem Tage zum ersten Mal die Partei vereinigt marschierte. Damals sagte man dem Volke: Dem Bunde frommt nur eine starke Volksregierung, Einheit, Kraft und Stärke. Was frommt dem Aargau? Ebenfalls Einheit, Stärke und Kraft, die sich in einer geschlossenen freisinnigen Partei zeigt. Denn diese hat einen schweren Stand, da sie Front nach zwei Seiten machen muß, gegen den Ultramontanismus, der um so gefährlicher ist, als er über die schwarze Soutane den roten Rock des Sozialismus hängt, und auf der andern Seite gegen die Sozialdemokratie, welche die heutige Gesellschaftsordnung zertrümmern will. Die Elemente, welche auf dem linken Flügel der Freisinnigen marschieren, haben uns trotzig den Rücken gewandt, wir müssen sie versöhnen durch soziale Arbeiten; indem wir für sie sorgen, müssen wir sie zu uns führen.

Wenn die beiden freisinnigen Parteien durch die gemeinsame Arbeit an den großen Aufgaben im Kanton zusammengeführt werden, ist zu hoffen, daß gegenseitige Achtung wieder zur Geltung komme; es ist traurig, mit welcher Geringschätzigkeit sich die Parteien behandeln, und außer den Kantonsgrenzen werden wir geschätzt, wie wir uns schätzen. Wir sind heute da, um vieles zu vergessen und zu verzeihen. In Zukunft werden die beiden Parteien ja auch nicht in den gleichen Fußstapfen marschieren, sondern jede für sich, soweit es die Wohlfahrt des Ganzen erlaubt; alle aber sollen am gemeinsamen Ziele festhalten. Eine Resolution zu fassen, ist unnötig, aber man spreche einstimmig und kräftig aus, daß man es für dringend wünschenswert erachte, daß die Parteien sich vereinigen. Der heutige Tag ist ein Schicksalstag; wenn wir heute nicht dazu kommen, uns über kleine Geschichten zu heben, kommt der Tag nicht wieder und dann wird der Kanton wieder zur Ohnmacht verurteilt sein.

Hr. Fürsprech Billiger hat mitzuteilen, daß der Vorstand der liberalen Partei unter Zuzug anderer Parteimitglieder beschlossen hat, daß er gerne zu einer Vereinigung der Parteien die Hand biete. Heute soll nicht daraan erinnert werden, was uns getrennt hat, da es doch nicht politische Prinzipien waren, sondern man soll vorwärts schauen. Für das zukünftige Verhalten der neuen Partei erinnert der Redner an die Vorschrift des Kirchenvaters Augustin: Im Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem guter Wille. Wenn alle den mitbringen und allen Groll zu Hause lassen, wenn sie das für den Aargau Notwendige wollen und den einzelnen gestatten, daß, wenn eine Sache für zweifelhaft kann angesehen werden, die einen dieser, die andern jener Meinung sind, dann wird das Werk gelingen, welches wir gründen wollen.

Hr. Bezirksamtmann Frey bringt die Grüße der Freisinnigen des Bezirks Zurzach, welche es begrüßen, wenn man den Luxus zweier Parteien aufheben will, weil durch eine Vereinigung die konservativen Minderheiten in den katholischen Bezirken gestärkt werden. Was uns not tut, ist eine richtige Finanz; wenn der Kanton die ihm von der Verfassung gestellten Aufgaben lösen will, so muß er die Mittel dazu haben; um diese Mittel zu erringen muß die freisinnige Partei einig und geschlossen dastehen.

Als letzter Redner trat Hr. Redaktor Jäger auf. Die offizielle Bühne war nie die Stätte, von der der Redner zu reden gewohnt ist. Allein mit der Vereinigung des Freisinns kann auch die Vereinigung anderer Gegensätze stattfinden, die bisher gewissen Meinungen die offiziellen Bühnen geschlossen haben.

Die tiefere Bedeutung des Tages erblickt der Redner darin, daß über die Weisheit der Parteien hinaus die Freunde des Fortschrittes den Appell an das Volk gut befunden haben; dieser Appell über die Köpfe der Köpfe der Parteien hinüber ist berechtigt. Weil er nötig war und die Notwendigkeit durch die zahlreiche Versammlung bewiesen ist, will der Redner den schönen Worten noch das beifügen, daß das Volk den Tag gewünscht und gemacht hat. Mit dem bloßen platonischen Freisinn ist nicht gedient, wir müssen den Freisinn auf den Namen des Volkes bauen, da er volkstümlich sein muß. Der künftige Freisinn muß daher ein demokratischer Freisinn sein und heißen. Schon der Tag in Olten stellte sich unter die Fahne der Demokratie; der aargauische Freisinn muß ihm folgen. Und wenn man auch nicht sagen kann, was zum zukünftigen Freisinn passe, so muß mit aller Präzision gesagt werden, was zum zukünftigen Freisinn nicht paßt. Nicht freisinnig ist, wenn ein Freisinniger sich seinen Freisinn durch die Ultramontanen approbieren läßt. Nicht die großen Fragen allein sollen den Freisinn erproben; der Große Rat ist der Mittelpunkt des Wirkungsfeldes, wo sich die Volksinteressen auf 170 Köpfe konzentrieren; da spielen die kleinen und kleinsten Verhältnisse eine Rolle und da soll nicht mehr geduldet werden, daß freisinnige Mitglieder ihr Heil suchen in kleinen Verbindungen mit den Ultramontanen, sei es auch nur zur Gewinnung eines Sesselchens. Es wäre schade, wenn wir den Ultramontanismus nicht hätten; wenn diese Partei für ihren Beutezug nicht einen einzigen Mann ins Feld stellen konnte, braucht man vor ihr keinen großen Respekt zu haben. Die Ultramontanen sind nur das, was die Nichtultramontanen aus ihnen machen; wenn wir nicht einen auf den Scheffel stellen, kommt er nicht darauf; wir machen sie zur Macht, weil wir mit ihnen liebäugeln; diese Liebe soll aber nicht existieren zwischen Freisinnigen und Ultramontanen. Das mußte heute gesagt werden.

Der Redner erinnert sich eines Abends in diesem Saale, als der Verfassungsrat eingeladen war, mit den Spitzen der Bevölkerung und andern einen schönen Abend zu verleben. Damals gab er beim Anblick dieses prächtigen Raumes seinem Gefühle Ausdruck mit dem Worte: Warm geht das Herz mir auf bei Eurem Anblick! Denn dieses Haus ist ein Stauffacherhaus des Aargau, ein Denkzeichen volkstümlicher demokratischer Institutionen und Bestrebungen. Und die Logik dieses Hauses sagt heute: Schwöret zum demokratischen Freisinn, wie er in Olten beschlossen worden ist. Eines Umstandes bedarf es, der Opferfreudigkeit. Man kann nicht unangefochten freisinnig sein; es kann einem an die Existenz gehen; man muß es auch ertragen können, wenn man als Sesseljäger, Streber u. s. w. behandelt wird. Schimpfen Sie und lassen Sie schimpfen, aber gehen Sie nie einen Schritt vom geraden Wege des Freisinns ab. Den Minderheitsvertreter wollen wir nicht bekämpfen; die Signatur des Tages aber muß sein nunquam retrorsum. wie nicht der heilige Augustin, sondern jener Augustin sagte, der so friedlich auf die Versammlung herniederschaut, aber auch nie einen Schritt nach rechts, immer gradaus!

Der vom häufigen Beifall unterbrochenen flotten Rede folgte der gleich flotte Vortrag des Sängerbundes von „O mein Heimatland". Dann verlas Herr Stadtammann Schmidt noch ein Begrüßungstelegramm der Aargauer aus Turin: „Die Aargauer Turins nehmen herzlich Teil an dem heutigen Tage und hoffen innige Verbrüderung der freisinnigen Fraktionen." Mit der Annahme der vorgeschlagenen Resolution und den früher gemeldeten Wahlen schloß der Tag.

Eidgenossenschaft.

— Motionen der Herren Nationalräte Comtesse und Vogelsanger und Maifeierpetitionen. Die Kommission des Nationalrates zur Behandlung der Motionen Comtesse (Lohnzahlung) und Vogelsanger (Vereinsfreiheit) und der Maifeier-Petitionen von 1890—1893 erklärt, daß sie die Auffassung hat, es seien die Kantone berechtigt, in ihren Gesetzgebungen solche Bestimmungen für alle Gewerbe zu treffen, wie sie das schweizerische Fabrikgesetz für die ihm unterstellten Gewerbe enthält.

Sie nimmt ferner mit Genugtuung Notiz davon, daß der Bundesrat sich in seiner Botschaft vom 16. Juni 1894 für die Anstellung eines weiteren Adjunkten zu dem Fabrikinspektorat des dritten Kreises ausspricht.

Im weitern beantragt sie: 1) es sei der Bundesrat eingeladen, zu untersuchen, ob nicht mit Bezug auf die Lohnauszahlung in Waren, sofern dabei eine gewinnsüchtige Absicht waltet, sowie mit Bezug auf die Lohnabzüge und die vierzehntägige Lohnzahlung für solche Betriebe, welche mehr als zehn Arbeiter beschäftigen, Bestimmungen, wie die im Fabrikgesetze enthaltenen, zu treffen seien; 2) es sei der Bundesrat eingeladen, zu untersuchen, ob nicht in den Bundeswerkstätten die Arbeitszeit auf zehn Stunden beschränkt werden solle; 3) es sei der Bundesrat eingeladen, zu untersuchen, auf welche Weise es sich bewirken lasse, daß die Frauenarbeit in den Fabriken an Samstagen auf den Vormittag beschränkt werde, und 4) es sei der Bundesrat eingeladen, die Verhandlungen bezüglich einer internationalen Regelung der Arbeiterschutzfragen förderlich wieder aufzunehmen.

— Der Vorstand des schweizer. Kunstvereins hat die Zeitabschnitte für die schweizerische Turnus-Ausstellung im Jahre 1895 wie folgt bestimmt: I. Abteilung: Basel (I. Jury) vom 17. März bis 7. April; Bern vom 17. April bis 8. Mai; Zürich vom 19. Mai bis 9. Juni; Konstanz vom 19. bis 3. Juli. II. Abteilung: Winterthur (II. Jury und Konkursjury) vom 14. bis 28. Juli; Schaffhausen vom 7. bis 21. August; Lugano vom 1. bis 15. September; St. Gallen vom 25. September bis 16. Oktober. Der Bundesbeitrag von Fr. 12,000 fällt diesmal den beiden Sektionen Bern und St. Gallen zu, und außerdem hat die Sektion Aarau noch 2500 Fr. ihres früheren Anteils disponibel, sodaß a priori schon 14,500 Fr. für den Ankauf von Kunstwerken aus bevorstehendem Turnus gesichert sind. Der Verein hat für den dritten Wettbewerb, zu welchem die schweizerischen Künstler, sowie in der Schweiz lebende ausländische Künstler ihre Arbeiten für den schweizerischen Salon 1896 einzusenden haben, als Vorwurf „Schweizerische Kulturbilder aus der Römerzeit" bestimmt und für Preise einen Gesamtbetrag von Fr. 1500 ausgesetzt. Durch die aus den verschiedenen Wettbewerben hervorgehenden prämierten Arbeiten soll successive eine illustrierte Geschichte der Schweiz entstehen.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Wahl des gewerblichen Schiedsgerichtes Grenchen-Bettlach für die Gruppe Uhrenfabrikation, bestehend aus 12 Mitgliedern, ist auf Sonntag den 9. Dezember angeordnet. Die Hälfte der Mitglieder wird von den Arbeitgebern, die andere Hälfte von den Angestellten und Arbeitern gewählt. Die Gemeinderäte ernennen zwei Wahlbureaux, die in zwei Lokalitäten, von einander getrennt, ihren Sitz haben.

— Aus einem Berichte des Regierungsrates an das eidgen. Justiz- und Polizeidepartement betreffend die Frage der Erweiterung der Eintragspflicht ins Handelsregister geht unter anderm hervor, daß im Kanton Solothurn etwa 25 bis 30 Gewerbetreibende sich befinden, welche einen Jahresumsatz (Roheinnahme) von über Fr. 10,000 aufweisen, obwohl ihr Warenlager den Wert von Fr. 2000 nicht erreicht, während umgekehrt zirka 100 bis 110 Geschäfte existieren, welche wohl ein Waarenlager von über Fr. 2000 besitzen, deren Roheinnahme dagegen unter dem Betrage von Fr. 10,000 bleibt.

Zürich.

— Zürich, 25. Nov. (B.-Original-Korr.) In Uster, wo im November 1830 die Bürger des Kantons Zürich, 12,000 an der Zahl, sich einstimmig für Einführung neuer Grundsätze im Staatswesen aussprechen hatten, trat heute, ca. 70 Mann stark, die Delegiertenversammlung des kantonalen zürcherischen Bauernbundes zu ernster Beratung zusammen. Eine ganze Reihe tief greifender Fragen sollte zur Beratung gelangen, so die Vorlage einer Initiative betreffend Steuergesetz, Hypothekarreform und Amortisation, staatliche Mobiliarversicherung, Eisenbahnrückkauf und das Vetorecht des Volkes. Die nämlichen Fragen bewegen auch die Bevölkerung anderer Kantone, es lohnt sich daher wohl, die Verhandlungen etwas ausführlicher wieder zu geben.

Herr Präsident Schmid eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in welcher er darlegte, wie die von der landwirtschaftlichen Bevölkerung geltend gemachten Wünsche von Seite der Behörden immer noch beharrlich ignoriert würden; wolle man sich beachtung und Gewährung verschaffen, so werde es in kurzer Zeit dazu kommen, daß der Bauer sich mit der Arbeiterschaft politisch verbinde; der Bauer dürfe kein Feind der Arbeiter sein. Unsinnig sei die Behauptung, der Bauernbund verfolge reaktionäre Ziele, er ist eine fortschrittlich gesinnte Verbindung. Sorgen wir dafür, daß unsere Nachkommen wieder freie Bauern sind und daß der staatserhaltende Wall einer kräftigen Bauersame nicht zusammensinke.

Rechnung und Protokoll wurden genehmigt und hierauf trat man ein auf den Antrag des Vorstandes, es sei für ein neues Steuergesetz, das die Wünsche der Landwirtschaft besser berücksichtige, die Initiative zu ergreifen. — Eine Reihe früherer Postulate des Bauernbundes sind vom Vorstand in der Beratung der Grundsätze für ein neues Steuergesetz fallen gelassen worden, dagegen beharrt er auf Aufnahme nachfolgender Punkte und Grundsätze: Schätzung der landwirtschaftlichen Gewerbe zu 50% — 60% des Verkehrswertes; Aufhebung des sog. Notariats u. Bankgeheimnisses in Steuerauskünften; Steuerfreierklärung von 5000 Fr. Vermögen für Witwen und Waisen; Heranziehung des Einkommens zu Gemeindesteuerzwecken; ordentliche Haupttaxation alle fünf Jahre; Beschränkung des Rekursrechtes der Steuerkommissäre. — Die Diskussion, in welcher über 20 Redner das Wort ergriffen, dauerte 2½ Stunden. Der Grundsatz der allgemeinen Inventarisation in jedem Todesfall wurde fallen gelassen und ein Antrag, man solle das Aktienkapital von anonymen Gesellschaften vollständig zur Besteuerung heranziehen, wurde an eine Kommission gewiesen und die übrigen Grundsätze gutgeheißen. — Am letzten Bauerntag in Andelfingen waren eine Anzahl Thesen aufgestellt worden, welche Bezug hatten auf die Frage der Hypothekarreform und der Amortisation; man war eingetreten für eine Bundesbank mit Notenmonopol und Hypothekarabteilung; in diesem Sinne war eine Eingabe an den Bundesrat gemacht worden. Dieselbe fand keine Berücksichtigung, er hat in seinem Entwurfe keine Hypothekarabteilung eingefügt. Heute erstattete der Vorstand Bericht über diese wichtige Frage, er war aber nicht in der Lage, bestimmte Vorschläge zu machen, er werde aber die Sache nicht aus dem Auge lassen. — Als weiterer Wunsch, der im neuen Gesetz Aufnahme finden soll, wird ein Antrag angenommen, es möchte in allen den Fällen eine Nachsteuer nicht bezogen werden, bei welchen es sich bei der Inventarisation herausstelle, daß der Erblasser 50% des ermittelten Vermögens bei Lebzeiten versteuert habe. — Ein Antrag, man möchte das Aktienkapital aller Gesellschaften zur Versteuerung heranziehen, wurde mit 47 gegen 45 Stimmen an die Gesetzeskommission zur Begutachtung zurückgewiesen.

In Sachen der Hypothekarreform wurde der Beschluß gefaßt, der Vorstand des kantonalen Bauernbundes sei zu beauftragen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und Mittel und Wege ausfindig zu machen, die

Sache zu einem glücklichen Abschluß zu bringen. Von Kantonsrat Stubler wurde der Antrag gestellt und dieser sodann nach längerer zustimmender Debatte angenommen, der Reingewinn der Kantonalbank sei zur Hälfte zu einem Amortisationsfonds für die Hypothekarschulden anzusammeln und es habe der Bankrat über dieses Postulat den Behörden Bericht und Antrag zu hinterbringen. —

Ueber das beim Kantonsrat in Beratung liegende Viehversicherungsgesetz sprach sich die Versammlung nicht sehr günstig aus. Namentlich wurde der darin enthaltene Grundsatz des Obligatoriums der Versicherung getadelt und auch an den Ausführungen des kantonsrätlichen Referenten, Direktor Lutz, scharfe Kritik geübt.

Eine Anzahl weiterer Traktanden wurden abgeschrieben und sodann um 4½ Uhr die Versammlung geschlossen.

Aargau.

— (Mitget.) Das neubestellte kantonale Komitee für Vereinigung der freisinigen Parteien trat letzten Dienstag zu einer ersten Sitzung zusammen und faßte folgende Schlußnahmen:

1. Das Komitee konstituiert sich, indem es zum Präsidenten Herrn Staatsammann Schmidt und zum Aktuar Herrn Gerichtspräsident Müri in Aarau ernennt.

2. Um eine Vertretung aller Bezirke in sich zu vereinigen, werden als weitere Mitglieder des Komitees beigezogen die Herren Marti-Sulzer in Frick, Habich-Dietschy in Rheinfelden und Zneichen auf Sentenhof bei Muri.

3. Auf nächste Großratssession wird eine gemeinsame Versammlung der beiden freisinnigen Großratsfraktionen vorgesehen, behufs Bildung einer einzigen Fraktion der Freisinnigen.

4. Die demokratische und die liberale Partei werden eingeladen, sich definitiv über ihren Beitritt zur Vereinigung auf Grund der Resolution vom 25. d. M. zu erklären und diese Erklärung bis spätestens Ende Januar 1895 dem Komite einzugeben.

5. Für die nächste, gemeinsame Parteiversammlung soll die definitive Partei-Organisation vorbereitet werden.

6. Die Presse der freisinnigen Richtung wird ersucht, die Vereenigungsbestrebungen nicht durch persönliche Befehdungen zu stören.

(Wir bitten die übrigen Zeitungen des freisinnigen Aargaus um Nachdruck dieses Mitgeteilt.)

— Küttigen. (Eingel.) Heute Nacht um 1 Uhr 15 Min. wurde am südwestlichen Himmel ein prächtig leuchtendes Meteor beobachtet. Die Dauer der Erscheinung war sehr kurz, die Lichterscheinung dagegen sehr stark und intensiv.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 27. Nov. Aus dem Bundesrat. 32 ans dem Nachlasse des Dichters Joh. Martin Usteri herrührende, von der Gottfried Keller-Stiftung angekaufte Glasgemälde werden dem Landesmuseum zur Aufbewahrung übergeben. Ein von der gleichen Stiftung erworbenes Gemälde des neuenburgischen Malers Leopold Robert (1833), „Neapolitanisches Mädchen", erhält das Museum Neuenburg.

Das allgemeine Bauprojekt für eine Schmalspurbahn Landquart-Thusis auf dem Gebiete der Gemeinde Rhäzüns, sowie das Normalprofil für den Rheinuferbau bei Rothenbrunnen werden unter einigen Vorbehalten genehmigt. Für eine Eisenbahn Gais-Gäbris wird die Frist zur Einreichung der vorschriftsgemäßen technischen und finanziellen Vorlagen bis 23. Dezember 1897 verlängert.

Die HH. Anker, Maler, ins Sins, Prof. Auer Architekt, in Bern. Privatdozent Brun in Zürich und Prof. Rahn in Zürich werden auf eine fernere Amtsdauer als Mitglieder der Kommission der Gottfried Kellerstiftung gewählt; an Stelle des weggezogenen Prof. Böcklin, Robert, Maler, in Biel.

An das eidgen. Schützenfest in Winterthur wird eine Ehrengabe von Fr. 10.000 bewilligt.

Es wird eine Vollziehungsverordnung erlassen zum Bundesgesetz vom 29. Juni 1894, welche die Uebergangsbestimmungen zum Bundesgesetz betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken enthält.

Solothurn, 27. Nov. B. Der Kantonsrat genehmigte in heutiger Sitzung das Staatsbudget pro 1895. Die Verwaltungsrechnung schließt mit einem Defizit von Fr. 235.569. Das auf Ende 1895 mit Fr. 321,697 angegebene reine Staatsvermögen ist seit 1877 um rund 5 Mill. Franken zurückgegangen, wovon allerdings die Hälfte auf Rechnung des Bankrates kommt. — Die beiden Berichterstatter betonten die dringende Notwendigkeit einer direkten Staatssteuer. Wird die im Wurfe liegende Finanzreform abermals abgelehnt, so kann das Gleichgewicht des Staatshaushaltes nur noch durch Einführung neuer indirekten Steuern und Entzug der Staatsbeiträge an die Gemeinden hewerkstelligt werden.

☛ Varzin, 27. November. Prinzessin Bismarck ist 5 Uhr morgens gestorben.

Havas-Depeschen vom 27. Nov.

Yokohama. General Oyama ließ beim Ansturm auf Port Arthur die Rückzugslinie frei. Die Chinesen hatten nichts Eiligeres zu tun, als dieselbe zu benutzen. Andere chinesische Gruppen mit zahlreichen Offizieren flüchteten sich auf Schiffe, die im Hafen lagen, und gegen welche die Japaner das Feuer eröffneten; zwei dieser Schiffe wurden in den Grund gebohrt.

London. Der „Standard" spricht bei Erwähnung der Hochzeit des Zaren mit Prinzessin Alix die Hoffnung aus, daß die Verbindung mit dieser Prinzessin, die von mütterlicher Seite Engländerin ist, das Band zwischen Rußland und England befestigen werde; bei alledem muß er aber doch bemerken, daß die Dardanellenfrage noch nicht geregelt sei.

Neuestes.

Basel 28. Nov. B. Die Vertrauensmänner der Sozialdemokraten beschlossen gestern abend trotz der Ablehnung des Herrn Kantonsbaumeister Reese an seiner Kandidatur als Regierungsrat festzuhalten, da noch einige Aussichten vorhanden sind, daß der Vorgeschlagene eine Wahl doch acceptieren würde. Die Katholiken werden dieser Wahl ebenfalls zustimmen.

Solothurn, 28. Nov. Die Aussichten des Zustandekommens der Verfassungsrevision, welche den Proporz aber auch die direkte Staatssteuer bringen soll, bessere sich bessere sich beständig; mehrere hervorragende Führer der Opposition haben sich zu Gunsten einer Verständigung ausgesprochen.

Havas-Depeschen vom 28. Nov.

Budapest. Gestern Dienstag abends hat Weckerly in einer Konferenz der liberalen Partei erklärt, er habe sich dem König vorgestellt mit der Bitte, derselbe möchte unter Beiteitelassung der Frage betr. die noch unerledigten Gesetzesvorlagen den angenommenen kirchenpolitischen Gesetzen sofort die Sanktion erteilen. Ich habe, sagte er, die allerhöchste Ermächtigung erhalten zu erklären, der König werde die kirchenpolitischen Gesetzesvorlagen genehmigen und zwar mit dem jetzigen Kabinett.

Tanger. Seit 11. November sind die Nachrichten von Fez ausgeblieben. Man versichert, die letzten drei Courriere seien ausgeplündert worden.

Yokohama. Detring, Uebermittler der chinesischen Friedensvorschläge, ist hier angekommen. Er hat mit dem Ministerpräsidenten Ito eine Zusammenkunft gehabt, wobei er denselben die chinesischen Friedensvorschläge unterbreitete.

Yokohama. Ein Erlaß des Mikado beglückwünscht die Truppen, welche an den Einnahmen von Port Arthur teilnahmen, er fügt hinzu, die kriegerischen Operationen seien noch lange nicht zu Ende.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
27.	Mittags 1 Uhr 30	1.1	731.4	767.8	SW$_2$	bed.
27.	Abends 9 Uhr 30	— 2,3	731.6	768,0	N$_0$	bed.
28.	Morgens 7 Uhr 30	— 0,7	731.5	767.9	NE$_1$	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 3.6 °C. Maximum 1,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,3 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 28. November 1894.
Nebliges, meist trockenes Wetter bei leichtem Frost.

Zurückgesetzte Seidenstoffe

5100

mit 50% Rabatt auf den regulären Verkaufspreisen,

darunter schwarzseidene Damaste und glatte Gewebe, bedruckte Seiden-Foulards, Ballstoffe, Surahs, Merveilleux, Taffetas, Armûres, karrirte und gestreifte Seidenstoffe. Changeants.

☛ **Musterstücke und Coupons mit Webfehlern aus meiner Fabrik etc. etc.**

Zürich

Mechan. Seidenstoffweberei
G. Henneberg.

Muster von obigen Stoffen können unmöglich abgegeben werden.

Rathausgasse 4. **Zur Stadt Mülhausen** 4 Rathausgasse.

Samstag den 1. Dezember bringen wir eine große Auswahl

Kinder-Taschen-Tücher

in Verkauf. — Kinder-Taschentücher mit Bild 5 Cts. das Stück. — Kinder-Taschentücher weiß mit farbigem Bord, gesäumt, 10 Cts. das Stück.

Es empfehlen sich

Gebr. Hess.

Vereinschronik.

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung
Mittwoch den 28. Nov. 1894, abends 8 Uhr, im Kreuz.
Beratung des revidierten Statutenentwurfs.
Demonstration von Mineralien seiner Sammlung durch Herrn Ed. Bally-Prior in Schönenwerd.
Mitteilungen betreffend Herb'sche Versuche durch Herrn Rektor Dr A. Tuchschmied. 5272

C.-V. Gemischter Chor.

8 Uhr Theatersaal.

Für die zwei armen Kinder

sind eingegangen:

Uebertrag	Fr.	48. —
Von Ungenannt	"	3. —
" " v. Seengen	"	2. —
" "	"	2. —
" "	"	3. —

Diese Gaben verdankt bestens und nimmt fernere entgegen
Die Expedition.

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Donnerstag den 29. November abends 8 Uhr.
Benefiz für den Regisseur Hrn. Menzinger.

Eine moderne Ehe.

Lustspiel in 3 Aufzügen v. C. von Brandt
Kassaeröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr
Hans Ramseyer.

Steigerungs-Rückzug.

Die auf Samstag den 1. Dezember nächsthin publizirte 1te Steigerung betr. unausgemittelte Forderung wird **nicht** abgehalten, resp. sistirt.
Küliken, 27. Nov. 1894.
Betreibungsamt:
5292 **Suter.**

Wer englischen Unterricht erteilt sagt die Exped. d. Bl. (5288

Offene Stelle 5297

auf einem hiesigen kaufm. Bureau f. einen durchaus unbescholtenen u. gutempfohlenen jungen Mann mit schöner Handschrift u. franz. Sprachkenntnissen. Allfäll. Offerten mit Zeugnißkopien befördert sub. Chiffre Z. A. Nr. 19 die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

700 Kilo saubere Makulatur per Kilo 20 Cts.
500 " Strohpapier per Kilo 25 Cts.
5293] 1500 " braunes Cellulosepap. per Kilo 45 Cts.

Auch werden kleinere Quantitäten per Nachnahme abgegeben. Franco-offerten sub. Chiffre A 1091 N befördert die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Aarau.**

Gesucht.

Eine Stelle für ein treues, fleißiges **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte ordentlich zu besorgen versteht. Eintritt sofort, am liebsten in der Umgebung von Aarau. Nachfrage bei der Exped. d. Bl. 5201

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** in freier Lage von 5 Zimmern. Mansarden, Gas, Wasser und Garten.
Bei der Expedition d. Blattes zu vernehmen. 5294

Zu vermieten. 5295

Ein hübsch. trockenes **Logis** von 5 Zimmern mit allem Zubehör in freier Lage, auch Waschküche u. Garten, event. elektr. Licht für sofort od. später. Auskunft bei der Exped.

Sofort zu vermieten.

Eine **Stube, Küche** u. Zubehörde in Nro. 276. (5298

Verloren:

3 kleine Schlüssel. Abzugeben bei
Lehner, Mihchhändler.

Gymnastische Vorstellung

des

Bürger-Turn-Vereins Aarau

unter gütiger Mitwirkung der löbl. Stadtmusik Aarau
Samstag den 1. Dezember 1894, abends 8 Uhr
im Festsaal.
Programm folgt. 5259
Die Mitglieder der Alten Sektion werden ersucht, ihre Billets bei Herrn F. Hagenbuch in Empfang zu nehmen.

Sängerbund Aarau.

Concert mit Abendunterhaltung

Sonntag den 2. Dezember 1894, abends 8 Uhr,
im Festsaal,
unter gefl. Mitwirkung der Herren **Dinner** (Tenor), **Burgmeier** (Bariton) und **Kutschera,** sowie eines **Streichquartetts.**
Programm folgt. 5300

Halt! Zum ersten Mal in Aarau. Halt!
Im Saale Hôtel Krone



Nur Mittwoch u. Donnerstag von morgens 11 Uhr an.

Prinzesse Piccolomini

die kleinste Dame der Welt und ihr heiteres
Zwergkind.
Abends von 7 Uhr an 5285

Concert-Vorstellung
Gesang, Deklamation, Vorträge 2c. 2c.
Entrée 20 Cts. — Kinder 10 Cts.
Es ladet höflich ein der Impresario
F. B. Dörfler.

NB. Jeden Nachmittag 2—4 Uhr für **Damen** und **Familien** reservirt. Donnerstag 4—6 Uhr **Schüler-** und **Kinder-Vorstellung.**

Vortrags-Cyklen

des 5276

Töchterinstituts und Lehrerinnenseminars zu Gunsten eines Schulreisen-Fonds.

Mittwoch den 28. November, abends 5 Uhr
im Singsaal des städtischen Schulhauses:
Schiller der Idealist als Lyriker.

Durch vieljährige Erfahrung in meiner Branche ist es mir möglich geworden, jeder illoyalen Konkurrenz spottend, ein ehrbares Publikum von Stadt und Land in 5286

Mützen, Hüten,

Pelzwaren & Regenschirmen

so zu bedienen, wie es blos ein feines Geschäft, das seine geehrten Kunden treu hält, tun kann. Empfehle mich bestens
Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Mter
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Zu kaufen gesucht.

2 guterhaltene Pferdegeschirre und ein 2″ Brückenwagen.
5290 **E. Gloor, Schöftland.**

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Zarau

empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:

Selg. Anthracitkohlen gröberes Korn
" kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Jede Dame
verbrauche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Ausverkauf

vom 26. November bis 15. Dezember
gegen baar.

Wie gewohnt verkaufen wir auch dieses Jahr einen grossen Teil unseres reichhaltigen Stoff- & Confektions-Lagers zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

aus und zwar:

Stoffe für Damenkleider,

ganz und halbwollen,
in grosser Farben-Auswahl und in hübschen, couranten Dessins für Ausgangs- und Haus-Kleider;

Indienne, Cretonne, Barchent, Piqué, Kölsch, Flanelle & Schipper;

Damen-Confektion:

Regenmäntel, Jacquettes, Capes & Pellerines,
v. Fr. 6. — an v. Fr. 5. — an v. Fr. 5. — an

Winter-Mäntel und Rotondes
v. Fr. 10. — an;

Mädchen-Mäntel & Knaben-Kleider;
Tricot-Tailles, Jupons, Châles & Morgenkleider;
Bettdecken;

Herren-Kleider-Stoffe;

einfarbig und façonniert, hell und dunkel, zu Anzügen für den Winter und fürs ganze Jahr;
Halblein- & Halbtuch;

Herbst- & Winter-Überzieher;
sowie eine grosse Anzahl

Resten aller Art.

Sämtliche Artikel sind fehlerfrei und von garantirt guter Qualität. Wir können daher diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von soliden, hübschen Stoffen und Confektion zu ausserordentlich billigen Preisen mit Ueberzeugung empfehlen.

Gamper & Cie,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Markt-Abänderung.

Der auf Donnerstag den 6. Dezember 1894 fallende Jahr- und Viehmarkt in Reinach wird Tags vorher, also **Mittwoch den 5. Dezember** abgehalten.
Reinach, den 24. November 1894. 5277
Der Gemeinderat.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des
Brod-, Kleinbrod und Fleischbedarfes
pro I. Halbjahr und des
Milchbedarfes
für das ganze Jahr 1895 in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Nähere Auskunft erteilt und nimmt verschlossene, mit bezügl. Aufschrift versehene Angebote bis **6. Dezember** nächsthin entgegen
Königsfelden, 27. November 1894. 5296
Die Spitalverwaltung.

Aarau, Donnerstag 29. November 1894. № 282. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 322. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Sitzung des Großen Rates.

(Vom 28. November.)

Nach Verlesung des Protokolls kommt an die Tagesordnung das Gesetz betreffend Verpflegung bedürftiger Durchreisender (Referent Hr. Bezirksamtmann Frey). Mit Aufhebung der Zünfte steigt das Stromertum; die jungen Leute sind auf der Wanderschaft großen Gefahren ausgesetzt und viele gehen unter. Das Publikum unterstützt durch sein falsches Mitleid, indem es keinen Unterschied zwischen Arbeit suchenden und Vaganten macht, das Stromertum. Die Zahl der wandernden Handwerksburschen in der Schweiz wird auf 40,000 berechnet, von denen die Hälfte Stromer sind; diese 40,000 brauchen zu ihrem Unterhalt 7 Millionen, nicht gerechnet, was gestohlen wird. Zuerst werden die Ortsvereine gegen Hausbettel gegründet; allein die Stromer merken bald, daß neben dem Ortsgeschenk noch andere Almosen erhältlich sind. Nur die Naturalverpflegung unter kantonaler Unterstützung kann den Unterstützungswürdigen vom Unwürdigen unterscheiden. Im Kanton Aargau haben 7 Bezirke die Naturalverpflegung; sie muß aber allgemein durchgeführt werden, weil, wenn nicht alle Gemeinden mitmachen, schließlich die, welche begonnen haben, ermüdet wieder zurücktreten. Es wird Eintreten beschlossen. Bei der artikelweisen Beratung beantragt bei § 2 Hr. Ständerat Isler Streichung der Worte „unter strengstem Ausschluß von Geldgaben". Bei § 3 rät Hr. Dr. Müri die Stationen mit den Polizeiposten zu verbinden. Der Referent bestätigt, daß diese Absicht schon bestehe. Bei Art. 4 wünscht Hr. Dr. Müri eine andere Redaktion. Arbeitsnachweis muß mit der Naturalverpflegung verbunden sein, um die arbeitsscheuen Elemente abzutreiben. Im Bezirk Zofingen ist diese Verbindung durchgeführt und im Jahr 1892 kann von 147 Arbeitsgesuchen 35 entsprochen werden. Für den Arbeitsnachweis muß eine Centralstation für den Aargau errichtet werden, von dem aus an die Kontrollstationen täglich die Bulletins ausgegeben werden. Herr Dr. Müri schlägt nun folgende Fassung des § 4 vor: Mit jeder Station wird ein Arbeitsnachweisbureau verbunden. Zweck derselben ist, denjenigen Passanten, welche die Naturalverpflegung in Anspruch nehmen, und wenn möglich andern bedürftigen Arbeitsuchenden Arbeit zu verschaffen; dazu ist eine kantonale Centralstation für Arbeitsvermittlung zu errichten. Derselbe wird angenommen.

Bei § 5 gibt die Kommission für das Reglement zu Protokoll, daß man bei der Untersuchung der Ausweisschriften nicht zu rigoros sein soll, daß aber auch Trunkenheit und unanständiges Betragen als Verweigerungsgrund der Verpflegung gelten soll. Hr. Nationalrat Erismann beantragt Streichung von lit. c und dem nachfolgenden Satz, welche Sätze durch lit. b eigentlich überflüssig werden. Hr. Dr. Müri beantragt bei lit b den Zusatz: welche „ohne genügenden Grund" die Arbeitsnachweisung nicht benützen. Der Antrag Müri wird angenommen, Antrag Erismann abgewiesen. Bei § 6 beantragt die Kommission, die Kosten sollen von sämtlichen Gemeinden des Kantons nach ihrer Steuerkraft getragen werden. Die Belastung der Gemeinden wird gering sein und der Staatsbeitrag wird an Gerichts- und Polizeikosten eingespart werden. Hr. Regierungsrat Fahrländer verteidigt den Antrag der Regierung, daß die Kosten von den Gemeinden getragen werden sollen, denen die Stationen zugeteilt sind. Die einzelnen Landesteile sind durch den Verkehr der Reisenden nicht gleich belastet. Abgelegene Gemeinden sollen nicht zur Tragung der Last beigezogen werden. Wenn ferner die Kosten von den Gemeinden getragen werden müssen, welche die Station haben, wird ökonomischer verfahren werden, als wenn sie weiß, daß andere Gemeinden mittragen. Hr. Rektor Niggli betont, daß arme Grenzstationen schwerer belastet werden, als manchmal viel reichere Gemeinden im Innern; er empfiehlt daher den Antrag der Kommission. Der Referent appelliert an das Solidaritätsgefühl des ganzen Kantons. Hr. Dr. Müri macht darauf aufmerksam, daß durch das System der Zuteilung der Kosten an die einzelnen Gemeinden der Abschub der Handwerksburschen von einer Station zur andern großgezogen wird. Gegen den Antrag, daß der Staatsbeitrag von 30 auf 50 Prozent erhöht werde, bemerkt Hr. Regierungsrat Ringier, daß durch die Erhöhung des Staatsbeitrages immer die Oekonomie geschädigt werde. Hr. Honegger beantragt redaktionelle Abänderung: „Die Kosten der Naturalverpflegung" statt „die einer Verpflegungsstation erwachsenden Kosten." Der Antrag Honegger und dann auch der Antrag der Kommission werden angenommen.

Bei § 7 beantragt Herr Regierungsrat Fahrländer Lemma 2 zu streichen. Dasselbe wird abgeändert und der ganze Gesetzesentwurf, wie folgt, angenommen:

§ 1. Die Naturalverpflegung bedürftiger Durchreisender wird im ganzen Kanton obligatorisch eingeführt.

§ 2. Die Naturalverpflegung erfolgt durch Gewährung von Herberge und einfacher Verköstigung unter strengstem Ausschluß von Geldgaben.

§ 3. Zur Gewährung von Herberge und der Verköstigung bezeichnet der Regierungsrat im Kanton in angemessenen Entfernungen Kontroll- und Verpflegungsstationen (Grundsätzlich nicht unter 2 Stunden und, wenn möglich, nicht in Wirtshäusern.)

§ 4. Mit jeder Station wird ein Arbeitsnachweisbureau verbunden; Zweck derselben ist, denjenigen Passanten, welche die Naturalverpflegung in Anspruch nehmen, und, wenn möglich, andern bedürftigen Arbeitsuchenden Arbeit zu verschaffen. Dazu ist eine kantonale Centralstation für Arbeitsvermittlung zu errichten.

§ 5. Die Naturalverpflegung wird solchen Durchreisenden versagt, welche

a. keine gesetzlich anerkannten Ausweisschriften besitzen;
b. ohne genügenden Grund Arbeitsnachweisung nicht benützen oder die angewiesene Arbeit verweigern;
c. drei Monate nach Beendigung der letzten Arbeit an sich auf Wanderschaft befinden.

Ausnahmen von Lit. c sind gestattet bei strenger Winterszeit, notorischer Arbeitsstockung im Gewerbe oder Krankheit von längerer Dauer.

§ 6. Die Kosten der Naturalverpflegung sollen von sämtlichen Gemeinden des Kantons nach ihrer Steuerkraft getragen werden. An diese Kosten leistet der Staat einen Beitrag von 30 %.

§ 7. Ueber die Organisation und Verwaltung der Stationen, sowie über die den Gemeinden erwachsenden Kosten wird der Regierungsrat im Sinn einer einheitlichen Regelung und gleichmäßiger Belastung die erforderlichen Vorschriften erlassen. Zur wirksamen Unterstützung der Naturalverpflegung und des Arbeitsnachweises und zur Entlastung der Grenzgemeinden sind mit anderen Kantonen Verbindungen anzuknüpfen und bezügliche Vereinbarungen abzuschließen.

§ 8. Der Regierungsrat wird nach erfolgter Annahme dieses Gesetzes durch die Volksabstimmung den Zeitpunkt des Inkrafttretens desselben festsetzen.

Herr Nationalrat Erismann beantragt Behandlung des Budgets. Herr Ständerat Isler will das Gesetz über Fortbildungsschulen nicht verschoben wissen. Der Antrag Isler wird angenommen.

Herr Ständerat Isler referiert über den Gesetzesvorschlag betreffend die Einführung der obligatorischen Bürgerschule. Bei § 3, Al. 1 werden die Bezirksschüler, auch wenn sie 4 Klassen besucht haben, dennoch in die Fortbildungsschulen hineingezogen. Herr Graf kann sich über Al. 2, den Dispensartikel, nicht beruhigen. Die Ausführung begegnet Schwierigkeiten; die Abnahme der Prüfungen ist schwierig und belastet die Bezirksschulräte und Inspektionen; die Großzahl der sich zur Prüfung meldenden Schüler wird kaum befriedigend sein, aber man wird sie doch laufen lassen. Wenn man die guten Schüler der Schule entzieht, drückt man die Schule zur Stockschule herunter; der Erfolg wird gering sein und beim Volk Unwillen erregen. Der Redner beantragt Streichung des Dispensartikels. Herr Rektor Niggli glaubt, daß, wenn die Prüfungsorgane recht streng sind, sich die jungen Leute vor der Anmeldung zur Prüfung hüten werden. Die Kurse sollen nicht nach Jahrgängen, sondern nach den Kenntnissen der Schüler abgeteilt werden. Herr Stadtammann Schmidt warnt vor Schaffung einer staatlich patentierten Geistesaristokratie. Durch das Obligatorium des letzten Kurses wird die Einheitlichkeit der Schule gestört. Herr Fürsprech Villiger will dem Fleißigen, der seine Arbeit schon gemacht, dieselbe abnehmen. Die Schule wird keine Stockschule, weil wir in den dritten Kurs alle einzutreten nötigen. Die Bestimmung ist praktisch, weil sie die jungen Leute anspornt, sich zu Hause für das Examen vorzubereiten.

Herr Nationalrat Kurz stellt den Ordnungsantrag, zur Behandlung des Budgets überzugehen, da sich die Diskussion zu lange hinziehen wird. Herr Attenhofer beantragt Fortsetzung der Diskussion und Ansatz einer außerordentlichen Sitzung in der zweiten Dezemberwoche zur Behandlung der finanziellen Geschäfte. Es wird eine außerordentliche Sitzung im Dezember beschlossen und die Diskussion geht weiter.

Herr Pfarrer Knecht beantragt, nur die Schüler zu liberieren, welche sich mit der ersten Note ausgewiesen haben, will dagegen das Obligatorium des letzten Kurses streichen. Herr Regierungsrat Käppeli sieht den Fortschritt der neuen Vorlage im Obligatorium des letzten

---

34

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich wußte nicht, was geschehen war, ich wollte mir's nicht klar machen, aber was hätte dies alles mir sagen können, wenn nicht das eine: Helene war mir verloren! Ich sank auf den Stuhl, auf dem sie die Nacht hindurch gesessen, — ich hatte schlafen können! und barg mein Gesicht in meine Hände. Dann sprang ich auf. So konnt' ich mich doch nicht mit dem Gräßlichen, Unausdenkbaren zufrieden geben, so nicht. Und an wen hatte sie geschrieben, wenn nicht an mich? Wo aber war dieser Brief, der mir alles sagen, alles erklären mußte? Ein jäher Gedanke durchschoß mir das Hirn. Hatte sie mir nicht gestern gesagt, als wir am Waldsee uns getrennt hatten, — es war freilich nicht zu begreifen, daß es gestern erst gewesen sein sollte, — ich würde heute in der hohlen Föhre dort, die sie mir gewiesen, ihre Antwort, ihren Bescheid über das finden, was nun werden sollte? Dorthin würde sie also den Brief dieser Nacht getragen haben, dorthin mußte ich eilen, um zu wissen, wie sie sich entschieden hatte.

Ich zwang mich, möglichst gefaßt zu erscheinen, als ich mich von dem alten Förster verabschiedete. Er wollte wissen, was ich dächte und ob auch nichts Schlimmes zu befürchten stehe; ich beruhigte ihn. „Nichts, gar nichts. Ich denke wenigstens nicht. Guten Morgen, Herr Hegemann. Auch von mir vielen Dank!"

„Keine Ursach', Herr Kreisrichter, war gern geschehen. Wünsch' alles Gute!"

Dann war ich fort. Ich lief, als ich dem Alten außer Sehweite war, so schnell meine Füße mich nur irgend tragen wollten. In zehn Minuten war ich am Waldsee. Es durchschauerte mich seltsam, als ich den dunklen Spiegel plötzlich vor mir aufschimmern sah. Eine Ahnung zuckte mir durch die Seele, eine furchtbare Ahnung. Und dann sah ich etwas Weißes zwischen Schilf und Binsen des Ufers aufleuchten, einen Schleierfetzen, ein Tuch, ich unterschied es nicht deutlich. Aber es mahnte mich an Helene, ohne daß ich wußte, ob ich es bei ihr gesehen oder nicht. Ein Schwindel zog mir durch die Augen hin. Ich tastete mich bis zu der hohlen Föhre, wo sie ihren Brief hatte niederlegen wollen, ich griff mit der Hand in das Astloch, zitternd, wie betäubt, mit rasendem Herzschlag. Und dann zog ich wirklich ein Schreiben von ihr hervor, die Aufschrift an mich gerichtet, und riß den Umschlag auf. Lesen konnte ich es jetzt nicht, ich suchte nur nach irgend etwas in dem langen Briefe, etwas, das ich finden mußte, zu finden gewiß war. Und da war es auch schon: „So will ich mich denn in der unergründlichen Tiefe des Waldsees verstecken vor Dir und vor aller Welt —"

Ich schrie auf, ich steckte den Brief zu mir, ich lief zum Forsthause zurück. Wie ein gehetztes Wild jagte ich dahin. Was ich eigentlich wollte, was ich noch hoffte, wußte ich selber nicht. Wenn die Unglückselige in den dunklen Wassern des Waldsees Frieden gesucht hatte, konnte niemand sie mehr erretten, kam alle Hilfe viel zu spät. Und wozu wollt' ich ihr schreckliches Geheimnis in alle Welt hinausschreien? Und dennoch lief ich, lief ich, als hinge Tod und Leben, als hinge das Heil der Welt davon ab — „Forster Hegemann!" Förster Hegemann!"

Der Alte, der eben in der grau-grünen Uniform, den Hirschfänger an der Seite, aus dem Hause trat, zu einem Rundgange durch sein Revier gerüstet, starrte mir entgegen, während der Dachshund an seiner Seite ein heiseres Gebell anschlug. „Herr Kreisrichter! Um Gottes willen, was giebt's denn? Doch kein Unglück?"

„Ein großes Unglück! Frau Helene — Frau Häseler hat sich im Waldsee — in vielleicht durch ein Versehen hineingeraten — man muß suchen, suchen —"

Ich konnte nicht mehr sprechen, eine rote, heiße Flut schoß mir in den Kopf, ich stolperte, ich stürzte vornüber, die Sinne schwanden mir. Noch eine Sekunde hindurch war mir's, als hörte ich ein dumpfes, gurgelndes Getöse über mir, dann wußte ich nichts mehr von mir selber.

Als ich erwachte, lag ich in einem der kühlen, hohen Erdgeschoßzimmer des Forsthauses auf einem Sofa ausgestreckt, und die alte Frau Liesing, des Oberförsters Haushälterin, war um mich beschäftigt. Ich hatte den Geschmack von Kornbranntwein auf der Zunge, und mich her war alles totenstill. Die Sonnenlichter spielten mit schillernden Funken durch die Stäbe der herabgelassenen Jalousieen herein. Wieviel Zeit vergangen war, seit ich draußen zu Boden gefallen war, wußte ich nicht, aber das, was geschehen, bevor ich niedergestürzt, war mir alles klar und lebendig vor der Erinnerung, nur zu klar. Meine Glieder waren wie gelähmt, der Kopf brannte mir, immer noch siedete das Blut in meinen Adern. „Wo ist der Förster?" fragte ich die Alte, die mürrisch mein Erwachen beobachtete.

„Fort," sagte sie sie. „Aber deshalb brauchen Sie nicht ängstlich sein oder herauslaufen. Es ist schon alles in Ordnung. Der Peter war eben hier. Herr Hegemann hat ihn hergeschickt, sie hätten sie richtig gefunden, und sie wäre nach Gartlow gebracht worden. Und dann ließe Herr Hegemann fragen, ob Herr Kreisrichter 'was bei Gericht zu bestellen hätten, dann könnt' es der Peter dem Aktuar Zorn gleich ausrichten, denn er müßte nun doch auf die Polizei laufen und alles haarklein erzählen. Und Herr Kreisrichter möchten sich doch nur ja ruhig halten, es ginge alles ohne ihn, und es könnte nur ein Unglück passieren, wenn er sich vor der richtigen

Kurses, weil dieser erst die Vaterlandskunde recht bringt und im 18. Jahre die Schüler erst das rechte Verständnis für die Vaterlandskunde haben. Herr Redaktor Jäger beantragt Streichung des Alinea 2. Nur wenn die Schule ein Organismus ist, kann sie etwas Rechtes leisten, und zum Organismus gehören alle Verschiedenheiten des Fleißes und der Begabung. Der Intelligente soll helfen den minder Intelligenten bilden, der Fleißige den Trägen mitreißen. Alinea 1 wird angenommen, 2 gestrichen. § 4 und 5 werden ohne Diskussion angenommen.

§ 6. Die Regierung beantragt eine Ausdehnung der Unterrichtszeit bis 8 Uhr. Diese Zeit scheint der Kommission zu spät, weil nicht sowohl die Disziplin im Lehrzimmer, als vielmehr beim Heimweg gefährdet wird. Die Kommission schlägt daher 7 Uhr vor. Herr Regierungsrat Käppeli betont, daß die Bauersame durchaus wünscht, von 5—6 Uhr die jungen Leute zu Hause noch beschäftigen zu können. Herr Attenhofer bemerkt, daß in Zurzach die Schulen Samstag 1—3 und Sonntag Morgen von 10—12 abgehalten werden. Diese Möglichkeit sollte den Schulpflegen der Gemeinden überlassen werden. Herr Gamper warnt vor dieser Gestalt des Artikels 6. Die Zeit von 5—7 ist diejenige, wo der Bauer seine Leute am ehesten braucht. Der Redner beantragt, statt 8 Uhr 9 Uhr zu setzen und zur Aufrechterhaltung der Disziplin beizufügen: Auf Antrag des Inspektorats kann die Erziehungsdirektion die Schulzeit feststellen. Herr Schwarz warnt vor der Einführung einer Nachtschule; er fürchtet die Opposition der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht, weil die bisherige Praxis nicht auf absoluten Widerstand gestoßen ist. Herr Niggli teilt mit, daß in Zofingen statt 4 nur 3 Stunden erteilt werden von 1—4, weil die Lehrer sagen, daß sie in 3 Tagesstunden mehr leisten, als in 4 Abendstunden. Redaktor Jäger will die Bauernmütter reden lassen, denen man einen Dienst tut, wenn man es möglich macht, daß die jungen Leute um 7 Uhr zu Hause sind. Herr Regierungsrat Fahrländer teilt mit, daß in früherer Zeit, als die Fortbildungsschule noch von 7—9 oder 8—10 Uhr abgehalten wurde, alle Berichte über dieselben sich einstimmig dahin aussprachen, daß man besser tue, diese Fortbildungsschulen fallen zu lassen. Deswegen hat vor zwei Jahren der Große Rat beschlossen, daß der Unterricht nicht nach 7 Uhr dürfe abgehalten werden. Der Kommissionsantrag auf 7 Uhr wird angenommen. § 7, 8 und 9 werden ohne Diskussion angenommen. Zu § 10 beantragt Herr Schwarz in Alinea 1 Streichung der Worte „der betreffenden Gemeinden". Herr Redaktor Jäger hat Bedenken, ob die kleinen Gemeinden, welche wenig Schüler haben, sich nicht an den 100 Franken stoßen werden; an diese sollte der Staat mehr beitragen. Der Referent und Herr Regierungsrat Käppeli sprechen sich dagegen aus, daß eine solche Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werde. Durch einen solchen Beisatz würde die wohltätige Wirkung des § 5 betreffend Schulvereinigung paralysiert. Herr Hoffmann beantragt Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. Herr Regierungsrat Käppeli und der Referent warnen davor. Herr Hoffmann zieht seinen Antrag zurück. § 10 wird angenommen, § 11 ebenfalls. Die ganze Vorlage wird angenommen; sie lautet:

Der Große Rat des Kantons Aargau,
in Vollziehung des Art. 65 der Verfassung,
beschließt:

§ 1. Jede Schulgemeinde ist verpflichtet, eine Bürgerschule zu errichten und für deren Ausstattung und Unterhaltung zu sorgen.

§ 2. Zum Eintritt in die Bürgerschule sind alle bildungsfähigen, der Gemeindeschule entlassenen Knaben schweizerischer Nationalität verpflichtet, die jeweilen bis zum 31. Dezember das 16. Altersjahr zurückgelegt haben werden und das 19. noch nicht vollendet haben.

Das Schülerverzeichnis wird vom Zivilstandsamt angefertigt, von der Ortspolizeibehörde jeweilen ergänzt und rechtzeitig der Schulpflege eingereicht.

§ 3. Von der Verpflichtung zum Besuche der Bürgerschule sind jedoch ausgenommen: 1. Bezirksschüler, so lange sie die Bezirksschule besuchen; 2. Schüler gewerblicher Fortbildungs- und Handwerkerschulen, insofern sie an denselben den Unterricht der Bürgerschulen in vollem Umfange genießen und so lange sie diese Schulen besuchen; 3. Schüler der höhern Lehranstalten.

§ 4. Die Pflicht zum Schulbesuche erstreckt sich auf die Dauer von drei vollständigen Winter-Halbjahrskursen.

§ 5. Einem Lehrer dürfen höchstens 80 Schüler zum gleichzeitigen Unterrichte zugeteilt werden.

Wenn in einer Gemeinde oder Ortschaft die Zahl der zum Besuch der Bürgerschule verpflichteten Knaben weniger als 10 beträgt, so ist der Anschluß an die Bürgerschule einer andern Gemeinde oder Ortschaft zu ermöglichen.

Im Streitfall entscheidet darüber der Regierungsrat.

§ 6. Der Unterricht wird von Anfang November bis Ende März in vier wöchentlichen Stunden erteilt, welche nach dem Ermessen der Schulpflege auf einen oder zwei Halbtage zu verlegen sind; auf keinen Fall aber darf der Unterricht auf die Zeit nach 7 Uhr abends ausgedehnt werden.

Der Jahreskurs schließt mit einer Prüfung, für deren Vornahme der Bezirksschulrat die nötigen Inspektoren bezeichnet. Dieselben haben ihm zu Handen der Erziehungsdirektion Bericht zu erstatten und werden für ihre Bemühungen vom Staat angemessen entschädigt.

§ 7. Die Bürgerschulen stehen unter den nämlichen Aufsichtsbehörden wie die übrigen Schulen der Gemeinde.

Im Falle des Anschlusses einer Gemeinde oder Ortschaft an die Schule einer andern ist die Schulpflege des Schulortes die nächste Aufsichtsbehörde.

§ 8. Die Abwandlung der Schulversäumnisse findet auf Grund des Schulgesetzes statt.

§ 9. Die Unterrichtsfächer sind:
1. Lesen, mündliche Wiedergabe des Gelesenen, Aufsatz.
2. Praktisches Rechnen, mündlich und schriftlich.
3. Vaterlandskunde und Verfassungskunde.

§ 10. Die notwendigen Lehrkräfte werden alljährlich von der Schulpflege aus der Zahl der wahlfähigen Lehrer gewählt.

Jeder patentierte Lehrer einer Gemeinde ist zur Annahme einer Wahl verpflichtet.

Die Gemeinden haben einem Lehrer für den gesamten Unterricht eines Halbjahrkurses eine Mindestbesoldung von Fr. 100 auszurichten.

Der Staat leistet an die Besoldungen nach Maßgabe des Art. 65 der Verfassung Beiträge von 20–50 %.

§ 11. Dieses Gesetz soll nach seiner Annahme in der Volksabstimmung durch den Regierungsrat vollzogen werden.

Der Referent teilt noch mit, daß in der Kommission Herr Pfarrer Zschokke den Antrag gestellt habe, die Regierung sei beauftragt zu prüfen und darüber zu berichten, ob nicht ein gleiches Gesetz für die Haushaltungsschulen für Mädchen erlassen werden könnte; der Referent hegt Bedenken dagegen, da in der Verfassung nur das Obligatorium der bürgerlichen Fortbildungsschulen für Knaben vorgesehen sei; auch Herr Erziehungsdirektor Käppeli spricht sich in diesem Sinne aus.

Nachdem als Tag der nächsten Großratssitzung der 17. Dezember festgesetzt war, wurde die Sitzung geschlossen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die Kommission des Nationalrates für den Gesetzesentwurf über Viehhandel (Präsident Häbertlin) hat mit geringfügigen Aenderungen der Vorlage des Bundesrates zugestimmt.

Die gestern und heute hier tagende ständige Alkoholkommission des Nationalrates (Präsident Speiser) genehmigte Jahresbericht und Rechnung der Alkoholverwaltung pro 1893: Postulate wurden keine gestellt.

— Erstellung eines Staatsarchivs mit Nationalbibliothek in Bern. Montags trat die ständerätliche Kommission für die bezüglichen Vorlagen des Bundesrates zusammen. Sie besichtigte zunächst den zu diesem Zweck bereits angekauften Bauplatz auf dem Kirchenfeld und besuchte die hiesigen Archive am Dienstag, um sodann auf die Beratung der Vorlagen und die Kreditbewilligung selbst einzutreten. Sie stimmten der Vorlage des Bundesrates einstimmig zu. Wie wir hören beläuft sich der Kostenvoranschlag des Bundesrates für die Erstellung eines Gebäudes auf dem Kirchenfeld in Bern zur Unterbringung beider Institute auf zirka 700,000 Fr.

— Der Centralausschuß des schweiz. Feuerwehrvereins hat folgende Bekanntmachung erlassen:

In der Absicht, gefährliche und nicht notwendige Uebungen möglichst zu verhindern, hat die Abgeordneten-Versammlung in Luzern vom 17. Juni 1894 neuerdings beschlossen:

Es seien die Sektionen auf nachfolgende Punkte aufmerksam zu machen und aufzufordern, denselben Nachachtung zu verschaffen:

1. Der Sprung ins Sprungtuch und das Selbstretten an der Leine dürfen nur aus einer Höhe von höchstens sechs Metern ausgeführt werden.

2. Die ausgezogenen Leitern sollen in geringer Entfernung von Häusern und gegen dieselben gekehrt, verwendet werden. — Die Oberleitern sind so wenig wie möglich zu belasten. — Bei den gewöhnlichen Schiebleitern darf das zweite Stück, wenn die Leiter freistehend benützt wird, nicht über die Hälfte ausgezogen werden.

3. Auf Dächern haben alle Feuerwehrleute und insbesondere die Rohrführer abzusitzen und nicht aufrecht zu stehen.

4. Der Wasserschlauch oder das Strahlrohr darf nicht am Feuerwehrmann befestigt werden.

5. Der Gesimsbock soll entweder gänzlich beseitigt oder da, wo lokale Verhältnisse dessen Gebrauch wünschenswert erscheinen lassen, die Anwendung desselben tunlichst beschränkt werden,

6. Die Verwendung des sogenannten Herisauer-Apparates (va et vient) und ähnlicher Apparate darf nur für Bergung von Mobilien, überhaupt nur von totem Material benutzt werden.

7. Bei allen Uebungen mit Rettung von Personen sollen keine Leute aus den Zuschauern zugelassen werden; diese Uebungen sind überhaupt auf ein Minimum zu beschränken und alle Schau-Stücke, wie das Heraufziehen von Leuten und das Retten von zwei Mann an einer Leine gänzlich verboten.

Die Hülfskasse haftet für keine Unfälle, welche durch Mißachtung obiger Vorschriften entstanden sind.

Dieser Beschluß ist bereits in Rechtskraft erwachsen.

Die Sektionsvorstände sind aufgefordert, die vorstehenden Vorschriften und die Folgen der Mißachtung derselben ihren Mannschaften bekannt zu geben.

— Schweizer. Hotelierverein. Die bisherige Subskription für die Finanzierung der projektierten Kollektivausstellung des Hotelier-Vereins an der Landesausstellung hat die Höhe von Fr. 33,700 erreicht. Von 140 Mitgliedern stehen die Antworten noch aus; indessen steht laut „Luz. Tagbl." schon heute fest, daß bank der allseitigen Opferwilligkeit die Ausstellung glänzend wird durchgeführt werden können.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Am Elektrizitätswerk Olten-Aarburg hat die Ausstreckung des Werkes begonnen, und die Arbeit in den Steinbrüchen ist in Angriff genommen worden. Nächstens soll eine Baggermaschine eintreffen und aufgestellt werden.

— Die Stadtmusik Olten wird nächstes Jahr zur Feier ihres 30jährigen Jubiläums ein größeres interkantonales Musikfest veranstalten. Die Generalversammlung von Sonntag den 25. d. hat bereits die nötigen Vorarbeiten besorgt und beschlossen, die nötigen Komitees zu ernennen resp. mit geeigneten Persönlichkeiten in Verbindung zu treten. Als Präsident des Organisationskomitees wurde in Aussicht genommen Herr Oberamtmann Eug. Büttiker, als Aktuar Herr Stadtschreiber Meier.

— Olten, 27. Nov. B. Der ornithologische Verein von Olten und Umgebung hat vor einiger Zeit beschlossen, im kommenden Frühling in hiesiger Ortschaft eine Geflügel-Ausstellung abzuhalten. Das Ausstellungsprogramm hat nun die Ausstellung festgesetzt und es sind die Anmeldungen auf den 1. April einzusenden. Es soll nun nächster Tage von Olten aus an die Schweizer Schwesterstationen ein Einladungsschreiben erlassen werden und man hofft, daß von allen Seiten demselben Folge gegeben werde. Man will der Ausstellung dadurch einen allgemeinen schweizerischen Charakter verleihen, daß man auch den schweizerischen Geflügelzuchtverein, den Verein schweizerischer Kaninchenzüchter, den Bienenzuchtverein und den schweizer. Gartenbauverein zur Beschickung der Ausstellung eingeladen hat. Sollten diese Vereine der Einladung Folge geben, so darf auf eine Ausstellung gerechnet werden, wie sie in dieser Vollständigkeit wohl noch nirgends vorhanden war.

— Hägendorf. Die zahlreich versammelte Bürger- und Einwohnergemeinde von Hägendorf hat am Sonntag einmütig beschlossen, ihr Quellwasser zu drei Vierteilen der Gemeinde Olten abzutreten.

— Der Vorstand des landwirt. Kantonalvereins zeigt den Bezirksvereinen vermittelst Cirkular an, daß er im Laufe des Winters im ganzen Kanton eintägige Viehbeurteilungskurse abzuhalten gedenke, um die jungen Landwirte in das Wesen einer richtigen Viehmessung und Schätzung einzuführen, sofern dies genehm sein sollte. Da dies ein so wichtiges Kapitel auf dem Gebiete der Viehhaltung ist und Gewandtheit und Sicherheit im Messen und Beurteilen des Viehes den Landwirt vor vielem Aerger und — was wohl noch schwerer wiegt — vor vielem Schaden bewahrt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß diese Idee Anklang findet, die daherigen Anmeldungen aus allen Bezirken zahlreich einlaufen und die Kurse dann auch recht zahlreich besucht werden.

— In Bolken hantierten am Sonntag zwei 15jährige Knaben mit einem Revolver. Ein Schuß ging los und traf den einen der beiden Knaben in den Unterleib. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

— In Balsthal wurde letzten Sonntag morgens die Leiche des vermißten 53 Jahre alten Fabrikarbeiters Johann Probst von Laupersdorf, aus dem Bach gezogen. Probst muß in der Dunkelheit in den Bach gefallen sein.

— Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft hält ihre Versammlung künftigen Sonntag nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur Emmenbrücke in Derendingen. Referate halten dabei: Hr. Bezirkslehrer Brunner über die Tätigkeit der Bezirks- und Lokalvereine; Hr. Dr. Steiner, Arzt in Biberist über die Gründung von Sanatorien für Lungenschwindsüchtige; Hr. Dr. Sidler in Kriegstetten über die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten und Hr. Prof. Gunzinger in Solothurn über Koch- und Haushaltungsschulen.

— Laut Mitteilung des Regierungsrates an den Kantonsrat ist dem Fonds zur Krankenpflege in der Amtei Dorneck-Thierstein eine Schenkung von 60,000 Fr. zugegangen. Diese Schenkung ist an gewisse Bedingungen geknüpft, die aber derart sind, daß der Rat sie zweifellos annehmen wird.

Baselland.

— Böckten. Am Freitag vormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der Landmann Fricker führte eine Ladung Holz aus den am Bischofstein gelegenen Gemeindewaldungen; ein ihn begleitender Knabe konnte bei einer steilen Stelle die Spannvorrichtung nicht rasch genug in Tätigkeit setzen, so daß der Wagen in raschem Laufe bergab fuhr, bis er durch einen Baum aufgehalten und umgestürzt wurde. Ein Pferd blieb tot auf dem Platze; der mitgeschleppte Fuhrmann wurde verletzt und zwar, wie es scheint, nicht unbedenklich.

Genf.

— Das Preisgericht für die zur Eröffnung der schweizer. Landesausstellung in Genf bestimmten Dichtungen hat die eingegangenen 44 Arbeiten geprüft und einstimmig den I. Preis der Arbeit mit dem Motto: pro patria, den II. der mit dem Motto: pro musica zugesprochen. Als Verfasser ergaben sich: pro patria: Fräulein Isabella Kaiser in Zug, pro musica: Herr Jules Pougnard in Genf.

Aargau.

— Aarau. Hülfsgesellschaft. (Eingef.) In den nächsten Tagen wird der Jahresbeitrag der Mitglieder der Hülfsgesellschaft pro 1894 eingezogen und der Jahresbericht pro 1893 verteilt. Da alle Jahre viele Mitglieder durch den Tod oder indem sie Aarau verlassen, abgehen, so müssen von Zeit zu Zeit neue Aufnahmen von Mitgliedern stattfinden, was nun auch dieses Jahr der Fall war. Mit Rücksicht auf die edlen Zwecke des Vereins ist zu erwarten, daß Niemand sich weigere, den kleinen Beitrag zu bezahlen. Diese Zwecke bestehend 1) In der Unterstützung armer, alter, kranker Personen und Familien mit zahlreichen Kindern; 2) in der Verteilung von Kartoffeln und Reiswellen während der strengen Winterszeit; 3) in der Verabreichung gesunder nahrhafter Suppe und Brod an 90 bis 100 arme Schulkinder im Januar, Februar und März; 4) besonders aber auch in der Ferienversorgung während der Sommermonate.

Alle hiesigen Einwohner, welche es vermögen, sollen

Zeit wieder herausmachte, und helfen würde es doch nichts mehr. So hat's der Peter bestellt.

sich eine Ehre daraus machen, zur Lösung dieser sozialen Frage einen Beitrag zu leisten.

— Aarau. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, gibt der Bürgerturnverein am Samstag eine Vorstellung im Festsaal. Schon seit geraumer Zeit hat er wacker geübt; das Programm bringt viel Neues und angenehme Abwechslung, so daß uns ein sehr vergnügter Abend in Aussicht steht. Wir wünschen dem strebsamen Verein recht zahlreichen Besuch.

— Für den Handelsstand. Die mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in Aarau hat vor Jahresfrist eine schweizerische Zentralstelle für Adreßbücher mit Sitz in Aarau gegründet. Dieselbe soll, dem gefühlten Bedürfnis Rechnung tragend, eine jedermann zugängliche Sammlung aller vorkommenden Länder-, Städte-, Fach- und Handelsadreßbücher bieten und gleichzeitig verbunden mit einem Auskunftsbureau eine unparteiische Vermittlerin zwischen Produzenten und Konsumenten sein.

Die Handel- und Gewerbetreibenden aller Kantone werden zur Benutzung dieses Institutes eingeladen.

— Küttigen. Der Grütliverein Küttigen brachte letzten Sonntag unter Mitwirkung einiger Töchter die von unserem bescheidenen Mitbürger, Jakob Hunziker, verfaßte „Mordnacht zu Brugg" zur Aufführung. Wir ließen es uns nicht nehmen, dieser Aufführung beizuwohnen, und wir fühlen uns verpflichtet zu erklären, daß wir in unseren Erwartungen nicht getäuscht wurden, sie wurden im Gegenteil übertroffen. Die Verteilung der Rollen ist eine gute, den Charakteren der Spielenden möglichst angepaßte, und sie wurden infolgedessen auch durchweg gut gespielt, einzelne sogar ganz vorzüglich. Gestalten wie ein Schultheiß Effinger, Frau Effinger, Bürgi, Küfer, Gertrud ꝛc. vergißt man nicht leicht wieder. Auch an richtiger Betonung und Aussprache fehlt es nicht; man sieht, daß die Mitwirkenden jedenfalls ein schönes Stück Arbeit hinter sich haben.

Die Kostümierung ist eine der Zeit und den Verhältnissen recht gut angepaßte und macht den besten Eindruck. Es wurden auch da keine Opfer gescheut.

Wären unsere Raumverhältnisse andere, nicht viel zu kleine, so wären Spiel und Gesang entschieden noch viel besser zum Ausdruck gekommen. Wir dürfen daher wohl sagen, unser Grütliverein hat mit diesem Stück gewiß das geleistet, was unter solchen Verhältnissen möglich ist und wir gehen nicht zu weit, wenn wir sagen, es ist dies die beste Leistung, die wir auf unserer Bühne bisher zu beobachten Gelegenheit hatten.

Das Stück selbst macht gewiß seinem Verfasser alle Ehre und es hat dasselbe denn auch schon früher in der Presse aus berufenen Federn seine wohlverdiente Würdigung gefunden.

So viel uns bekannt, soll dasselbe am nächsten Sonntag wiederum gegeben werden und wir möchten hiemit Freunde eines schönen vaterländischen Schauspiels aufmuntern, sich den Weg nach Küttigen nicht gereuen zu lassen. F.

— Lenzburg. Vergangenen Montag abend starb in Hunzenschwyl Herr Fritz Zubler, Lehrer daselbst, im hoffnungsreichen Alter von 21½ Jahren. Eine rasch wirkende Auszehrung entriß den blühenden Jüngling den Seinen. Ihm sind binnen Jahresfrist zwei Klassengenossen im Tode vorausgegangen.

— Seon. In Seon ist am 23. November eine Mädchen-Fortbildungsschule mit 26 Schülerinnen eröffnet worden.

— Uerkheim. Ein gelungener Waldfrevel fand vergangene Tage in Uerkheim statt. Sandte da ein filziger Bauer einen vertrauten pfiffigen Burschen auf gute Versprechungen hin bei Nacht und Nebel in den Wald, um einige schöne „Tannli" zu freveln. Als gehorsamer Diener führt der junge Mann den Auftrag ohne Hindernis aus und bringt dem Habgierigen die schlanken Tannenbäume vors Haus. Vergnügt schmunzelnd lädt er ihn zu sich in die warme Stube und steckt ihm einige Silberlinge in die Hand. Der Wahn war kurz und die Reu ist lang. Der Bursche erklärte bald darauf dem Bauern, daß er sich zu solchen schlechten Taten nicht mißbrauchen lasse und deshalb die Stämme aus des Verleiters Privatwaldungen geholt habe. Er stürzte noch schnell sein Gläschen und nahm den Finkenstrich. Ueberall herrscht Genugtuung über diese salomonische Bestrafung. (Zof. Tagbl.)

— Brugg. Die Urheber des Diebstahls an Silbergeschirr und Wertpapieren im Pfarrhause zu Rein sind in Waldshut dingfest gemacht worden. Sie gehören einer herumziehenden Kesselflickerbande an. Ein Teil der entwendeten Wertsachen ist bereits dem Bezirksamt Brugg ausgeliefert worden.

— Brugg. Eine jüngst vorgenommene Untersuchung der Bierpressionen in Bezug auf Reinhaltung der Luftkessel hat kein befriedigendes Resultat ergeben.

— In Wyl findet gegenwärtig ein von der gemeinnützigen Gesellschaft veranstalteter Kochkurs statt. 30 Teilnehmerinnen stehen unter der gewandten Leitung der Fräulein Sophie Frey von Zurzach. Der Kurs wird in der ersten Dezemberwoche mit einer bescheidenen Feier schließen.

— Laufenburg. Der jüngst aus hiesiger Gemeinde gemeldete angebliche Kindsmord durch die Witwe Probst wird dementiert. Die ärztliche Untersuchung hat keine Anhaltspunkte ergeben, welche die verhafteten Personen in der erwähnten Weise belasteten und es ist Freilassung der Inhaftierten verfügt worden.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 28. Nov. In Sachen der Versicherung dienstfuender Milizen durch den Bund hatte heute der Chef des Militärdepartements eine längere Besprechung mit Professor Kinkelin von Basel.

Bundesstadt, 28. Novemb. Die nationalrätliche Kommission für die Militär-Reorganisation hat den Entwurf des Bundesrates zu Ende beraten und die Beratungen hierauf geschlossen. Ueber verschiedene Differenzpunkte wurde eine vollständige Einigung erzielt. Die Kommissionalanträge werden beförderlich gedruckt und ausgeteilt werden; das Traktandum soll wenn möglich auf die Tagesordnung des Nationalrates vom nächsten Mittwoch gesetzt werden.

Bern, 27. Nov. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, der im Monat Dezember zu gründenden Aktiengesellschaft für ein neues Theater den Platz, auf welchem gegenwärtig die Reitschule steht, zu 100 Fr. den Quadratmeter abzutreten. Von den Plänen der Theaterkommission wurde Einsicht genommen und dieselben in der Hauptsache gut geheißen.

Bern, 28. Nov. B. Der Staatskanzlei sind bis zum 28. Nov. 13,342 Unterschriften eingereicht worden zu folgendem Initiativbegehren:

„Gestützt auf Art. 9 der Staatsverfassung des Kantons Bern verlangen die unterzeichneten stimmberechtigten Bürger, daß vorgängig der Ausarbeitung eines neuen Impfgesetzes dem Bernervolk die Frage zur Abstimmung unterbreitet werde, ob es den Impfzwang beibehalten oder abschaffen wolle."

Von den Unterschriften haben sich 611 als ungültig erwiesen. Gültige Stimmen somit 12,731.

Bern, 28. Nov. B. An den heutigen Verhandlungen des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins wurde mitgeteilt, daß die protestantische Kirche in Wilderau (Luzern), deren Finanzierung ein Werk des Schweiz. protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins ist, am 13. Dez. nächsthin eingeweiht werden kann. — Der Bau kostete rund Fr. 40,000.

Basel, 27. Nov. Kantonsbaumeister Reese hat die Regierungsratskandidatur abgelehnt; damit sind die Chancen für Göttisheim gestiegen. Die Konservativen stellen ihm die Kandidatur Dr. K. Stehlin entgegen.

— Luzern. (Korr. vom 28. Nov.) Beim Bahnübergang an der Zentimatt, unmittelbar vor Einfahrt in den Gütschtunnel, ist heute Mittag durch den Nordostbahnschnellzug Nr. 158 ein Mann in dem Moment überfahren und sofort getötet worden, als derselbe im Begriffe war mit einem Karren den Uebergang zu passieren. Wie man uns mitteilt, soll der betreffende Bahnwärter die Barriere in vorschriftswidriger Weise nicht geschlossen haben.

Die amtliche Untersuchung wird das richtige an der Sache zu Tage fördern.

Luzern, 28. Nov. B. Bei der Einfahrt des Zürcher-Mittagsschnellzuges wurde heute ein älterer Mann namens Suter, der die Linie im Untergrund passieren wollte, überfahren und auf der Stelle getötet.

Luzern, 27. Nov. Als Ständeräte sind von den Konservativen Herzog und Schmid zur Bestätigung, als Schultheiß Vogel, als Statthalter Düring und als Staatsschreiber Kriminalgerichtsschreiber Schnyder vorgeschlagen.

Sitten, 27. Novbr. Die Kirchenältesten des Walliser Klerus richten eine Petition an die Regierung um Abänderung des Gesetzes betreffend Sonntagsheiligung im Sinne der Einführung des Tanzverbotes an Sonn- und Feiertagen.

Sitten, 28. Nov. B. Der Große Rat beschloß heute die Erstellung von zwei Untersuchungsgefängnissen in Brig und Martigny und bewilligte hiezu die erforderlichen Kredite.

Havas-Depeschen vom 28. Nov.

Paris. Die Kammer hat das französisch-kanadische Handelsabkommen genehmigt.

Die „République francaise" behauptet, daß viele Anhänger der französisch schweizerischen Union nur den einen Zweck hätten, einen Tarif zu verteidigen, womit ihr persönlich industrieller Vorteil geschützt wird.

Rom. Die Erderschütterung dieses Vormittags ist auch in Domo Dossola, Mantua, Pavia, Parma und Bergamo verspürt und gleicherweise von den physikalischen Instrumenten signalisiert worden.

Lissabon. Infolge der stürmischen Sitzung hat diese letztere zur Verhütung derartiger Vorfälle in ihrem Reglement die strengsten Maßregeln getroffen.

St. Petersburg. Die „neue Zeit" tadelt streng die Taktik der englischen Zeitungen wie z. B. der „Sundag-Times", welche Frankreich mit Rußland zu entzweien sucht, dadurch, daß sie hinsichtlich einer englisch-russischen Annäherung das Mißtrauen Frankreichs wachrufen. — Eine solche Annäherung wird, wie die „neue Zeit" erklärt, seitens Rußlands lebhaft gewünscht, als ein Mittel, um die schwebenden Streitfragen in Europa und in Asien auf freundlichem Fuß zu lösen und unter der Bedingung, daß England den russischen Interessen förderlich sei, doch ohne dem französisch-russischen Bündnis im Geringsten Eintrag zu tun.

London. Eine Telegramm von Chefsou an die „Times" meldet, Stadt Port Arthur habe verhältnismäßig wenig gelitten. Der Platzkommandant ist an Bord eines Kriegsschiffes geflohen. Die Japaner gedenken laut jener Meldung ihre Kräfte gegen Shangai zu wenden. Hauptmann von Hanneken wurde nach dieser Stadt gesandt, um sie in Verteidigungszustand zu setzen.

Hongkong. Der Kapitän des englischen Schiffes Taylan, der darüber Klage geführt hatte, daß er von dem englischen Kreuzer Forhait 2 Kanonenschüsse erhalten habe, gestand nachträglich, daß er seine Flagge nicht aufgehißt habe.

Tien-Tsin. Durch ein kaiserliches Edikt wird der Vize-König Li-Hung Chang aller seiner Ehrenzeichen, Orden, Würden ꝛc. entkleidet. Er behält nichts anders mehr als den Titel eines Vice-Königs, den er bisher schon inne hatte.

Neuestes.

Zürich, 29. Nov. B. In der heutigen Sitzung des Regierungsrates wird der Antrag gestellt werden, es möchten von Seiten des Kantons Zürich in Verbindung mit andern Kantonsregierungen Schritte getan werden, um die Bundesbehörden zu veranlassen, die nächste schweizerische Volkszählung im Jahre 1895 vorzunehmen.

Basel, 29. Nov. B. Dem Basler Anzeiger zufolge hat die Untersuchung der Leichen von Großrat Gfell Matter und dessen Frau keinen Anhalt für eine absichtlich erfolgte Vergiftung ergeben; eine unabsichtliche Vergiftung durch Kohlenoxydgas gewinne immer mehr an Wahrscheinlichkeit.

Genf, 29 Nov. B. Gestern abend fand die festliche Einweihung der vom englischen Konsul Barber der Stadt geschenkten Konzerthalle Viktoriahall statt, welcher Feier 1000 Eingeladene, darunter Bundesrat Ruffy beiwohnten. Der Konzertsaal ist nach dem Urteil mehrerer Fachmänner der schönste in Europa.

Zur Eröffnung wurde eine von Vitor komponierte Symphonie für Orchester und Orgel aufgeführt. William Delarive und Stadtpräsident Tacettini sprachen dem hochherzigen Donatoren, welcher gegenwärtig krank in England weilt, den Dank der Bevölkerung aus.

Havas-Depeschen vom 29. Nov.

Rom. Die von der Opinione gebrachte Nachricht, daß der Prozeß der römischen Bank nicht weiter verfolgt werden solle, findet Glauben.

Lissabon. Es geht das Gerücht von der nahe bevorstehenden Auflösung der Cortes.

Washington. Die Tsungliyamen hat dem Gesandten der Vereinigten Staaten Denby den Text der chinesischen Friedensvorschläge zugestellt mit dem Ansuchen, dieselben an Japan übergeben zu wollen. Denby wurde bevollmächtigt, sie dem Mikado durch Vermittelung des amerikanischen Gesandten in Tokio zuzustellen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Das Solideste und Modernste in

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe	Aecht Engl. Cheviots p. m. Fr.	2.95— 9.45
	Aecht Engl. Moletons „ „	3.25— 6.40
	Aecht Englische Serge „ „	2.45— 8.25
	Aecht Engl. Kammgarne „ „	4.75—10.95
	Aecht Engl. Tweeds u. Buckins	2.95— 7.85

Muster franco. **Oettinger & Cie., Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
28.	Mittags 1 Uhr 30	— 0.4	731.4	767.8	NE_2	bew.
28.	Abends 9 Uhr 30	— 1.0	731.5	767.9	NE_1	bew.
29.	Morgens 7 Uhr 30	— 1.3	730.2	766.6	NNE_1	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 2.3 °C. Maximum 0.5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1.5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Wetterprognosenstation
vom 29 November 1894.
Fortdauernd neblig, bei leichtem Frost.

Seidene Ballstoffe
und Masken-Atlasse 65 Centimes p. Meter

bis **Fr. 20. 50**, sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22. 80** per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„	**„ 1.50— 6.55**
Seiden-Grenadines	„	**„ 1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„	**„ 2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„	**„ —.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**„ 16.65—77.50**
Seiden-Plüsch	„	**„ 1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**„ —.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**„ 3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich.

Gymnastische Vorstellung

des

Bürger-Turn-Vereins Aarau

unter gütiger Mitwirkung der löbl. Stadtmusik Aarau

Samstag den 1. Dezember 1894, abends 8 Uhr

im Festsaal.

PROGRAMM:

1. **Eröffnungsmarsch** (Stadtmusik).
2. **Stabübungen mit Musikbegleitung.**
3. **Sektions- und Kürturnen am Barren.**
4. **Schnittertanz.**
5. **Freie-, Leiter- und Stuhl-Pyramiden.**
6. **Kürturnen am Reck.**
7. **Vortrag der Stadtmusik.**
8. **Marmortableaux.**

1) a und b Kampf der Horatier und Curiatier. 2) Tod Leonidas. 3) Ermordung des Julius Cäsar. 4) Scene aus der Schlacht bei St. Jakob an der Birs. 5) Baillod auf der Zihlbrücke. 6) a und b Winkelrieds Tod. 7) a und b Tells Apfelschuss. 8) Schwur im Rütli.

5308

Die Vorstellung findet ohne Consumation statt.

Nach der Vorstellung

Ball im grossen Saale.

(Musik: **Abteilung des Orchestervereins.**)

Wirtschaft: Hr. **Franz Egloff.**

Kassa-Eröffnung Abends ½8 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Saal Fr. 1. —, Gallerie 50 Cts. Schülerbillets 50 Cts.

Sängerbund Aarau.

Concert mit Abendunterhaltung

Sonntag den 2. Dezember 1894, abends 8 Uhr,

im Festsaal,

unter gefl. Mitwirkung der Herren **Dinner** (Tenor), **Burgmeier** (Bariton) und **Kutschera,** sowie eines **Streichquartetts.**

Programm folgt. 5300

Dr. med. Walter Isler, Arzt

wohnt nun **Bachstrasse 1047**

(im Hause von Herrn General Herzog sel.)

5305 **— Telephon. —**

Telephonische Aufträge können jederzeit, ausser bei der Centralstation (Nachtdienst) auch bei Herrn Restaurateur Vogt am Graben und bei Herrn Maurer im Kreuz abgegeben werden.

Arnold Siebenmann, Tapezierer

— Bahnhofstraße Aarau —

empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit:** Solid gearbeitete **Polstermöbel** als:

Divans, Kanapées, Fauteuils, Chaiselongues, Arbeits- und Klavierstühle, Klappsessel, Pliants Storen etc.

Das **Montiren** von Arbeiten wird prompt und billigst ausgeführt 5309

Die Haushaltungsschule Buchs

empfiehlt sich für Aufträge in **Kuchen,** kleinem **Backwerk, Eierundeln** sowie auch **kalten Fleischgerichten.** Bestellungen können bei Frau **Stéphani,** Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 2507

G. Hirsbrunner,

Musikinstrumenten-Handlung,

Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt zu *billigsten* Preisen:

Ia. Handharmonika

Marke „International" (das beste in dieser Branche).

Blas-Accordeon, Harmonika-Schulen.

Feinste **Knittlinger & Wiener Mundharmonika.**

Zur gefl. Beachtung.

Um **nächstes Jahr** wieder in 5306

Nouveautés

dienen zu können, verkaufe ich **sämtliche Artikel** meines

Confectionslagers

zu **bedeutend reduzirten Preisen.**

Rosa Suter,

neben dem Hôtel Ochsen.

Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Steigerung.



Samstag den 1. Dezember nächsthin, **vormittags 9 Uhr,** werden im 1. Stock des Hauses **Nr 35** an der **Kronengasse** verschiedene **Waren** aus einer Liquidation gegen bar öffentlich versteigert.

Darunter befinden sich:

Spiegel, Glas- und irdenes Geschirr, Bier-Humpen; Haushaltungsgegenstände, Uhren- und Halsketten, Brochen, Portemonnaies, Nippsachen, Pfeifen und Cigarren-Spitzen, Quincaillerie-Artikel, kleine Kübel, Vorhang-Garnituren, Rosetten &c. für Tapezierer und viel anderes mehr.

Wiederverkäufer ab dem Lande werden auf diese günstige Einkaufsgelegenheit besonders aufmerksam gemacht:

Kaufsliebhaber ladet freundlich ein

Aarau, 24. Nov. 1894.

Der Beauftragte:

5233 **Jul. Wydler,** Notar.

Freiwillige Steigerung.

Wegen Wegzug bringe **Donnerstag und Freitag den 29. und 30 November 1894,** von je morgens 9 Uhr an, zur öffentlichen Steigerung gegen Barzahlung:

Verschiedene landwirtschaftl. und hausrätliche Gegenstände,
100 Paar Kinder-, Frauen- und Mannsholzschuhe.
58 „ Kindfilzschuhe und Pantoffeln,
200 „ Kinderlederschuhe in Größen 17—35,
Gilets de chasse, Hemden, Blousen, Hosen, Kappen,

und viel anderes mehr.

Zu zahlreichem Besuche ladet höfl. ein 5278

Haberstich-Hauenstein, Oberentfelden.

Langholz-Verkauf.

Die **Korporation von Willisau-Stadt** hat nachfolgende Partien noch stehendes, schönes Langholz zu verkaufen, als:

1. **Im Wilberg Wald 260 Stämme mit ca. 450 m³**
2. **„ Kanzel-Wald 470 „ „ „ 650 m³**

Zur Besichtigung des Holzes und zur Einsichtnahme der Kaufsbedingungungen wende man sich an Herrn **Forstverwalter Menz,** dem auch die Kaufsangebote per Kubikmeter bis und mit dem **3. Dezember,** vormittags 11 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Langholz-Angebot" einzureichen sind.

Die Vergebung des Holzes erfolgt nachmittags 2 Uhr auf das höchste Angebot. 5230

Willisau, den 17. November 1894. (H 2361 Lz)

Die Korporations-Verwaltung.

Bauholzverkauf.

Die Bürgergemeinde **Schönenwerd** verkauft aus ihren Waldungen „Tann" und „Dägermoos" an der neuen Entfelderstraße

70 Stück Bau- und Sagtannen

mit einem mutmaßlichen Inhalte von 120 Festmetern.

Diesbezügliche Angebote sind längstens **bis 3. Dezember** nächsthin per Festmeter ohne Rindenabzug an den Präsidenten der Forstkommission, Herrn **A. Baldenweg,** schriftlich und verschlossen einzureichen, allwo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

Zur Besichtigung des obgenannten Holzes wende man sich gefl. an den Bannwart Chr. Mösch.

Schönenwerd, im November 1894. 5209

Die Forstkommission.

Holzhauerakkord.

Am nächsten **Montag den 3. Dezember,** morgens 9 Uhr, werden im **Küttiger Buchwald,** Heiterplatz, oberhalb dem Rombach

200 Stück Sag- & Bautannen

zum Fällen und Aufarbeiten des Abholzes

auf dem Platze öffentlich verakkordiert. 53 7

Küttigen, 28. November 1894

Im Auftrag des Gemeinderates:

R. Wehrli, Förster.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Große frische

Hasen



zu Fr. **4. 50** per Stück sind fortwährend zu haben bei **Jäcker-Haller.**

Täglich frisches

Roggenbrod

empfiehlt **J. Bolli,** Bäcker.

Täglich frische 5137

Birnenweggen

empfiehlt **Oscar Hemmeler.**

Offene Stelle 5297

auf einem hiesigen kaufm. Bureau f. einen durchaus unbescholtenen u. gutempfohlenen jungen Mann mit schöner Handschrift u. franz. Sprachkenntnissen. Allfäll. Offerten mit Zeugnißkopien befördert sub. Chiffre Z. A. Nr. 19 die Expedition dieses Blattes.

Gesucht. 5265

Ein junger, starker Bursche in ein Geschäft. Schriftliche Anmeldung unter H. H. an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Eine Stelle für ein treues, fleißiges **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte ordentlich zu besorgen versteht. Eintritt sofort, am liebsten in der Umgebung von Aarau. Nachfrage bei der Exped d. Bl. 5201

Gesucht:

Ein ordentliches **Mädchen zum spetten.** 5253

Eine junge, intelligente Tochter mit schöner Handschrift und beider Sprachen mächtig, sucht 5215

Stelle auf ein Bureau

oder in einen Laden.

Zu vermieten.

Ein schönes **Logis** in freier Lage von 5 Zimmern. Mansarden, Gas, Wasser und Garten.

Bei der Expedition d. Blattes zu vernehmen. 5294

Zu vermieten. 5295

Ein hübsches, trockenes **Logis** von 5 Zimmern mit allem Zubehör in freier Lage, auch Waschküche u. Garten, event. elektr. Licht für sofort od. später. Auskunft bei der Exped.

Sofort zu vermieten.

Eine **Stube, Küche** u. Zubehörde in Nro. 276. (5298

Per sofort zu vermieten:

Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5107

52?0 **Zu vermieten:**

Ein kleines **Logis** samt Zubehörde. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Zu vermieten. 5188

Zwei Zimmer (Mansarden) mit Anteil Küche. Nr. 877.

Zu vermieten. 5187

Der 2te Stock in Nro. 913

ist gleich zu beziehen.

Zu vermieten:

Ein möbliertes heizbares **Zimmer** 5256 Nr. 925 Bahnhofstraße.

Zu vermieten. 5218

An eine stille Person ein **Zimmer** mit Küche im Freien.

Nachfrage bei d. Exped.

Sofort zu vermieten.

Ein hübsches einfach möblirtes **Zimmer.** 5217

Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten: 5310

Auf 1 Dezember ein kleines **Logis** von 1 Zimmer nebst Zubehörde im Freien. Jahrlicher Mietzins Fr. 125

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltenes 5282

Buffet.

Zu erfragen bei der Exped. d. B

Rathausgasse 4. **Zur Stadt Mülhausen** 4 Rathausgasse.

Samstag den 1. Dezember bringen wir eine große Auswahl

Kinder-Taschen-Tücher

in Verkauf. — Kinder-Taschentücher mit Bild 5 Cts. das Stück. — Kinder-Taschentücher weiß mit farbigem Bord, gesäumt, 10 Cts. das Stück.

Es empfehlen sich

Gebr. Hess.

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt mit **Montag den 26. November** und befindet sich dabei

eine große Partie

Regen- & Wintermäntel

von **Fr. 5.** — an.

Ein größerer Posten 5232

Damenkleider-Stoffe

rein wollen, von **Fr. 1.** — per Meter.

Resten

sowohl in **Herren-** als **Damenkleiderstoffen,** wovon großer Vorrat, extra billig.

Es empfiehlt sich bestens

V. Gisi-von Arx.

Handarbeiten- & Blumenkurs.

Unterzeichnete beehrt sich den geehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß Sie auf Anfangs Dezember einen vierwöchentlichen

Handarbeitenkurs

im Flicken, Stricken, Häckeln Rahmen und Sticken,

sowie einen

Blumenkurs

in Papier, Stoff, Federn und Wachs

eröffnen werde. Günstige Gelegenheit, schöne Neujahrsgeschenke zu verfertigen. Um den Besuch der Kurse auch Kindern zu ermöglichen, werden dieselben auf zwei Nachmittage und vier Abende der Woche verteilt.

Nähere Auskunft erteilt gerne und nimmt Anmeldungen entgegen

Die Kursleiterin:
Clara Furter, Bahnhofstraße.

In Fortsetzung der Liquidation.

Einige 5173

Kindermäntel & Kleidchen

für das Alter von 1—2 Jahren.

Flanellhemden
farbige Hemden
Unterkleider.

Alles zu äußerst billigen Preisen.

J. Dolder am Graben.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 519

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Unterkleider

(in Waschplüsch, Wolle u. Baumwolle)

Wollenhemden
Kragen
Cravatten
Handschuhe

empfiehlt zu billigen Preisen

Bertha Hunziker,

5275 Pelzgasse 126.

Winter-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Halstücher & Kragen,
Jupons, Schürzen,
Unterkleider,
Strickwolle, Strümpfe
Pantoffeln und Finken

empfiehlt bestens

Susette Dolder.

Frische Auswahl in 4980

Winterhandschuhen

für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den bessern Qualitäten.

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Als Spezialität

empfehle mein großes Lager in 5266

Unterkleidern

jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.

E. Hemmeler-Türler.

J. Weber-Suter, Modes

empfiehlt höflichst, ihr durch große Sendungen von ersten Firmen, reichhaltig assortirtes Lager in

Handschuhen

weiße, schwarze, farbige Glacéhandschuhe

von Fr. 2. 50 bis 5. 50, **ital. Ranniger- & Grenoble-Fabrikate.**

Glacéhandschuhe mit Stoff und Lederfutter

für **Damen** und **Herren.** 5032

Kinderhandschuhe

Ballhandschuhe in Seiden u. Halbseide.

Winterhandschuhe

Militärhandschuhe.

J. Weber-Suter

neben dem Hôtel Ochsen.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 9658

Rikl. Gall, Schöftland.

!!Prämiirt — Weltausstellung Chicago — Prämiirt!!

!! Prämiirt auf allen Weltausstellungen !!

Johann Haslwanter, München,

Theatinerstrasse 17,

königl. bair. Hof-Ziether-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik & Musikalienhandlung empfiehlt seine rühmlichst bekannten:



Ziethern aller Gattungen, Streichziethern, Streichmelodions, Guitarren, Mandolinen, Violinen.

Stumme Violinen zu Uebungszwecken, **Violas, Celli** etc. etc. in bekannten vorzüglichsten Qualitäten und in jeder Preislage.

Vorzügliche deutsche und echt italienische Darmsaiten.

Ia. übersponnene Saiten eigener Fabrikation.

— Requisiten und Bestandteile für alle Instrumente, —

Metronome, Taktstöcke, Accordangeber, Tonangeber etc. etc.

Grösstes Lager von Musik für Ziether, Guittarre & Mandoline.

Leihanstalt für Ziether-, Guitarre-, Mandoline-Musik.

Accordzithern bester Systeme, Xylophons, Glockenspiele, Symphonions, Accordeons, Concertinas, Occarinas, Mundharmonikas, Flageolets etc. etc.

Man verlange illustr. Preislisten, Musikkataloge und Prospekte gratis und franko. (Ma 3620

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°. 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Wird in allen Farben hergestellt

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Wichtige Mitteilung bedingt zahlreiches Erscheinen.

Stadtmusik.
Heute keine Probe, dafür morgen **Freitag** abends 8¼ Uhr Hauptprobe mit dem Bürgerturnverein im Festsaal.

Sängerbund.
Hauptprobe punkt 8¼ Uhr im Probelokal.

Liberaler Verein Schönenwerd.
Heute Donnerstag abends 8 Uhr
Versammlung
im Storchenpavillon
zur Besprechung d. Gemeindeschreiber-Wahl. **Der Vorstand.**

Für die zwei armen Kinder
sind eingegangen:
Uebertrag Fr. 58. —
Von Ungenannt „ 5. —
Diese Gaben verdankt bestens und nimmt fernere entgegen
Die Expedition.

Pfand-Steigerung.
Mittwoch den 5. Dezember nächsthin von nachmittags 2 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:
Kindermäntel, Kinderkleidchen, Morgenkleider, Kinder-Jaquettes, Damen-Jaquettes und Jupons.
Aarau, 29. Nov. 1894.
Der Betreibungsbeamte:
5325 **Siebenmann.**

Café z. Bank.
Heute Abend 5319
Blut-, Leber- & Bratwürste.

5318 Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste

empfiehlt **Fritz Holzach**, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 5314
Blut- & Leberwürste

K. Dubs, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 5324
Blut- & Leberwürste

empfiehlt **A. Willi**, Metzger

Heute abend 5 Uhr 5322
Blut- & Leberwürste

empfiehlt bestens
Otto Häfliger, Metzger.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
5315
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische 5290
empfiehlt **Jakob Rohr.**

Geweichte Stockfische 5311
empfiehlt
El. Hatzler-Wanger.

Soeben frische Sendung

Fische

5326
eingetroffen **Strübin-Frey**

Saure Rüben & Kabis
bei Frau **Würtli**, Milchgasse Nr. 79

Vacherin Mont d'or
empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Täglich frisches
Maisbrod
bei **Ernst**, Bäcker, Metzgergasse.

Wer englischen Unterricht
erteilt sagt die Exped. d. Bl. (5288

Verloren:
3 kleine Schlüssel. Abzugeben bei
Lehner, Milchhändler.

V. Sernatinger, Vordere Vorstadt 893. Aarau,

Für die jetzige Saison empfehle Neuheiten

Pariser Reisekoffer
Handkoffer.
Spazierstöcke.
Reitschabraken.
Reitpeitschen.
Protektore.

Pelzwaren jeder Art.
Hüte von 1 Fr. an bis 35 Fr.
Mützen von 0. 70—190 Fr.
Regenschirme von 1. 70—49 Fr.
Pelzgefütterte Handschuhe.
Reit- und Fahr-Handschuhe.
Cravatten und Hosenträger.
Gummi-Wäsche & Gummi-Mäntel.
Bruchbänder.
Krankenpflege-Artikel.

Es ist gewiß von Interesse, jedem Raucher, wo er auch immer rauchen kann, leichter erhältlich zu machen.

Telephon.

V. Sernatinger, Vordere Vorstadt 893. Aarau,

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirees wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerden cariöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner**, Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

Saalbau-Theater in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Donnerstag den 29. November abends 8 Uhr.

Benefiz für den Regisseur Hrn. Menzinger.

Eine moderne Ehe.

Lustspiel in 3 Aufzügen v. C. von Brandt.

Kassaeröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr.

Hans Ramseyer.

Leinene und baumwollene
Taschentücher
mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969
Marie Schmid,
Bahnhofstraße.

Zimmer-Filzschlappen
mit dicken Sohlen, sowie
Filzsohlen
am Stück und abgepaßt sind zu haben bei 5171
V. Sernatinger,
Aarau, Vordere Vorstadt 893

Zu mieten gesucht:
Auf Frühjahr für eine kleine Familie eine schöne sonnige **Wohnung** von 3 & 4 Zimmern mit Wasser- eventuell Gaseinrichtung. 5312
Offerten unter Nr. 5312 befördert die Expedition.

Billig zu verkaufen:
In Nr. 608 ein solider, 2plätziger
Kinderstoßschlitten,
so gut wie neu.

Zu kaufen gesucht.
2 guterhaltene Pferdegeschirre und ein 2″ Brückenwagen.
5290 **E. Gloor, Schöftland.**

Chocolat Suchard,

Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés, Cianduja, Noisettes.

5194

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu Fr. 30. — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Hans Hassler & Co.,

Casinostrasse, AARAU,

empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in

Teppichen

aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.

Billigste Preise. 5258

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und schwächliche Personen jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Leberthran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Küllikon:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ottringen:** S. Bofhard, Kreuzstr.

Bad- & Waschanstalt.

Die Bäder können Dienstag, Donnerstag und Samstag benutzt werden. 5279
Warme Zimmer zusichernd empfiehlt sich höflich
G. Trefzger.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

SURFIN-STÄRKE

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.



Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Co., MELS, SCHWEIZ.

Aarau, Freitag 30. November 1894. № 283. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zur Parteivereinigung.

(Korrespondenz eines Aargauers in Zürich.)

Stolz und freudige Genugtuung erfüllte nicht zuletzt auch die vielen freisinnigen Aargauer in der schönen Limmatstadt, als sie das unerwartet günstige Votum ihres Heimatkantons in der Beutezugsabstimmung erfuhren. Als in den patriotisch begeisterten Versammlungen am Abend des 4. November die Abstimmungsresultate der einzelnen Kantone anlangten und verkündet wurden, begrüßte man namentlich auch dasjenige des Aargau mit lebhaftem Beifall; „er hat wieder einmal Ehre eingelegt und gezeigt, daß er dem Freistnn aus Zschokkes und Augustin Kellers Zeiten nicht ganz untreu geworden ist," hieß es allgemein. Es liegt in diesem Urteil ein Lob und ein Vorwurf zugleich; denn es beweist, daß man vom Aargau und seinem Freisinn hier bereits weniger günstig zu denken sich gewöhnt hat. Ist dieser Zweifel berechtigt, mußten wir uns fragen. Gewiß noch mancher freisinnige und objektiv nachdenkende Aargauer wird hierauf nicht mit nein antworten können, sondern im Gegenteil zugeben müssen, daß die innere Entwicklung unseres Kantons sowohl, als seine Haltung in eidgenössischen Angelegenheiten während der letzten Jahre gar wohl zu solchen Zweifeln an der Aechtheit und Fortschrittlichkeit seines Freisinns Anlaß bieten mochte. Daher die freudige Verwunderung, welche das aargauische Abstimmungsresultat hier im freisinnigen Zürich hervorrief.

Welchem Umstande ist wohl der überraschend glänzende Sieg des eidgenössischen freistnnigen Gedankens im Aargau in erster Linie zuzuschreiben? Die Antwort darauf ist schon längst gegeben, und es sind aus ihr die richtigen praktischen Konsequenzen gezogen worden. Dem einigen Zusammengehen der beiden freisinnigen Parteien, die man in den letzten Jahren sonst nur in erbittertem unersprießlichem Interessenkampfe sich gegenüberstehend zu sehen gewohnt war, verdankt es der Aargau zuerst, wenn er am 4. November mit Ehren bestand. Dieser Erkenntnis konnte sich gar mancher nicht verschließen, der bisher ein eifriger Anhänger der einen oder andern freisinnigen Partei gewesen war. Ist es daher verwunderlich, wenn lauter denn je von beiden Seiten als Folge dieser Einsicht der Wunsch rege wurde, es möchte die Einigkeit, welche eben auf eidgenössischem Boden so schöne Früchte gezeitigt hatte, zu einer dauernden werden, zum Wohl und zur gedeihlichen Entwicklung des Kantons, welcher unter dem Einflusse des langjährigen, unerquicklichen Parteigeistes so sehr gelitten hat? Frägt man sich objektiv nach den politischen Meinungsdifferenzen, nach welchen sich die Freisinnigen in zwei feindliche Lager sonderten, so ist man um die Antwort einigermassen verlegen. Gar mancher „unceingeweihte" eifrige Anhänger der einen oder andern Partei müßte sich dabei geschlagen geben, wenn ihm nicht etwa gerade das Prinzip der Volkswahl der Regierungs- und Ständeräte einfallen sollte, worüber zur Zeit der einzige mehr oder weniger prinzipielle Meinungsunterschied zwischen den beiden Parteien besteht.

Freilich, man kann daraus durch rein theoretische Verallgemeinerung eine scheinbar tiefgehende Scheidung nach „reiner Demokratie" auf der einen und „Repräsentativsystem" auf der andern Seite ableiten, wie dies von verschiedenen Seiten bereits geschehen. Praktische Bedeutung hat jedoch eine solche nicht, weil sie sich in Wirklichkeit auf die etwas auseinandergehenden Ansichten bezüglich des einen einzigen Postulats reduziert. Alle andern Differenzen waren nicht prinzipieller, sondern persönlicher Natur; es war nicht ein Prinzipien-, sondern ein Interessenstreit zwischen den beiden Parteien. Darin liegt auch der Grund, warum er so fruchtlos und hemmend war für die fortschrittliche Entwicklung des Kantons, und warum die gegenseitige Befehdung oft einen Charakter annahm, welcher den aargauischen Freisinn nach außen bloßstellte und diskreditierte, gar manche objektiv urteilende Aargauer außerhalb des Kantons beschämte. Darum freuten sich diese auch ganz besonders, als in richtiger Würdigung der Lehre, welche der 4. November beiden Parteien erteilt hatte, freisinnige Männer von beiden Seiten der Vereinigung das Wort redeten, und diesem in Gestalt der Versammlung vom letzten Sonntag in Aarau die Tat folgen ließen. Daß der Gedanke namentlich unter den jüngern Elementen begeisterte Anhänger fand, hat seinen guten Grund; war es doch für einen jungen Mann, der am politischen Leben und an der Entwicklung des Kantons Anteil nehmen wollte, wenig verlockend, sich in den leidigen Parteikampf hineinzustürzen, der gedeihliche Arbeit verunmöglichte. Nur zu oft gaben rein materielle Ueberlegungen den Ausschlag darüber, welcher der beiden Richtungen er sich anschloß; während anderseits vielen jungen fähigen Leuten die Lust zur Beteiligung am öffentlichen Leben durch die ungesunden Parteiverhältnisse zum vorneherein gänzlich verdorben wurde. Es wird daher einer vereinigten freisinnigen Partei sicherlich viel junges tüchtiges Blut zuströmen, welches bisher im Dienste für das Gemeindewohl verloren war. Doch auch bei den ältern Kämpen beider Parteien scheint das Bedürfnis nach einer Umgestaltung der gegenwärtigen Verhältnisse mehr und mehr rege geworden zu sein; wenn sie dabei vielleicht etwas zurückhaltender sind und weniger weit gehen wollen als die Jungen, so ist das sehr leicht erklärlich und kein böses Omen für den Erfolg des Einigungsgedankens. Der Umstand, daß sich in beiden Parteien in gleichem Maße der Wunsch nach einer Aenderung aufdrängt, die nur in einer Verschmelzung bestehen kann, an sich stellt dieser letztern die besten Aussichten. Sie wird aber nur möglich sein auf Grund eines Arbeitsprogrammes, das sich in erster Linie die soziale und wirtschaftliche Hebung unseres Kantons zum Ziele setzt und die rein politischen Gesichtspunkte vorerst außer Acht läßt. Diese letzteren sind es, welche allenfalls in einer vereinigten freisinnigen Partei Uneinigkeiten stiften könnten, ohne dabei für die Entwicklung und das Gedeihen des Kantons von großer Bedeutung zu sein. Nicht durch politische Dogmen, sondern allein durch Fortschritte und Verbesserungen auf den genannten Gebieten kann der Aargau kulturell gehoben werden. Möge man bei der Vereinigung besonders auf diese Punkte bedacht sein, so wird für den Aargau damit eine Aera gedeihlichen Fortschritts anbrechen, die ihn seiner einstigen geachteten Stellung im Schweizerland wieder näher bringt.

Eidgenossenschaft.

— **Schutz der Fabrik- und Handelsmarken.** Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen, welche auf 1. Dezember 1894 in Kraft tritt:

Art. 1. Das eidgenössische Amt für geistiges Eigentum soll vor dem 1. Juli 1895 an alle Inhaber von Marken, welche gemäß den Vorschriften des Bundesgesetzes vom 19. Dezember 1878 eingetragen worden sind, dagegen den Bestimmungen des Art. 14, Ziffer 2 und 4, des Bundesgesetzes vom 26. September 1890 bezüglich des Markenbildes oder der an die Eintragung geknüpften Bedingungen nicht entsprechen, eine schriftliche, eingeschriebene Anzeige richten.

Art. 2. In dieser Anzeige sollen die Löschungsgründe angegeben werden, sowie gegebenen Falles, die Bedingungen, unter deren rechtzeitiger Erfüllung der Löschung vorgebeugt werden kann.

Art. 3. Bestreitet ein Markeninhaber die Begründetheit der amtlichen Anzeige, während das Amt im ganzen oder teilweise daran festhält, so kann jener an das dem Amt vorstehende eidgenössische Departement rekurrieren, dessen Entscheid endgültig ist. Rekurse können jedoch nur bis Ende September 1895 eingereicht werden.

Art. 4. Die vom Amt behufs Aufrechthaltung einer Marke verlangten Aktenstücke und Clichés (welch letztere zur Veröffentlichung abgeänderter Markenbilder dienen), sowie eventuelle Gebühren müssen spätestens am 30. Dezember 1895 eingehen. Wenn die Aktenstücke und Clichés vor dem 1. Oktober 1895 eingehen, so nimmt das Amt die erforderlichen Einschreibungen und Publikationen gratis vor; wird diese Frist überschritten, so ist eine Gebühr von 10 Franken pro Marke zu entrichten; die Zahlung soll mittelst Postmandat oder durch persönliche Uebermittlung erfolgen.

Art. 5. Am 31. Dezember 1895 wird das Amt zur Löschung der beanstandeten Marken schreiten, für welche eine Vereinigung im Sinne vorstehender Bestimmungen nicht stattgefunden hat.

— **Schweizerische Fischerei-Gesetzgebung.** In der Schweizer. Fischerei Zeitung war schon wiederholt die Anregung gemacht worden, es möchte die in Kraft stehende schweizerische Gesetzgebung über die Fischerei in ihrer Gesamtheit zu besserer Orientierung nicht nur der Fischer, sondern auch der betreffenden Behörden, Beamten u. s. w. veröffentlicht werden. Nun macht das eidg. Oberforst-Inspektorat die Mitteilung, daß diese

---

35

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich tröstete mitten in meiner Fieberhitze leicht zusammen. Richtig gefunden und nach Carlow gebracht! klang es in mir nach. Also wirklich, wirklich! Sie war tot! Ich schloß die Augen. Der Förster hatte recht: ich konnte nichts mehr helfen, und es frommte zu nichts, wenn ich mich zwang, aufzustehen, meine Schwäche niederzuringen, meine Pflicht zu tun. Was gab es in Wahrheit noch für Pflichten für mich?

Ich ließ durch den Burschen der Försterei bei Gericht sagen, daß man alle Termine abbestellen solle, da ich krank geworden sei, und bat die Alte, mich allein zu lassen, da ich ruhen wolle, Hilfe brauchte ich nicht mehr. In einigen Stunden gedachte ich aufzustehen und wollte nur vorher erst die Rückkehr des Försters abwarten, mit dem ich Verschiedenes zu besprechen hätte. Daraufhin ging sie brummend hinauf, und nun konnte ich Helenes Brief hervorziehen und lesen. Er lautete:

„Ich habe Dir heute gesagt, Ottomar, daß es nach dem, was geschehen und was nun länger kein Geheimnis mehr vor Dir ist, nur zweierlei Wege für uns gebe: daß wir beide sterben oder zusammen in eine ferne Welt flüchten müßten, wo keiner uns kennt und wo wir ein neues Leben als zwei neue Menschen beginnen könnten. Ich habe mich getäuscht. Es giebt noch ein Drittes und dies Dritte ist das Wahre und das Rechte: ich allein muß sterben. Wozu solltest Du's? Du trägst keinen Teil an meiner Schuld, und daß Du ein Weib geliebt hast, welches zur Verbrecherin geworden, werden mußte, kann kein Todesurteil für Dich bedeuten. Ich will Dich nicht mit mir herabreißen, es graut mir vor dieser neuen Blutschuld. Du darfst weiterleben und Du kannst es, — auch ohne mich. Das fühl' ich, trotzdem ich weiß, daß Du mich liebst und daß mein Tod für immer einen düsteren Schatten über Dein Leben werfen wird. Zusammen aber können wir nicht mehr leben, auch nicht in der fernsten Ferne, auch nicht in der weltfremdesten Einsamkeit; ich würde Dich nicht mehr glücklich machen können, nachdem Du alles weißt. Du würdest es nicht mehr vergessen können, daß die Hand, die Dich liebkost, einmal Menschenblut vergossen hat. Ich kenne Dich, Ottomar. Du würdest mich nie fühlen lassen, daß ich Dein Leben vergiftet habe, aber ich würde es doch wissen, daß Dir im geheimen vor Deiner Lebensgenossin graute, und daß Du es innerlich nie verwinden kannst, ihre Schuld ungesühnt gelassen zu haben. Wie könnt' ich Dir auch jetzt noch das Glück bereiten, das Dich entschädigte für alles, was Du aufgeben müßtest? Dazu ist es viel zu spät geworden. Du würdest langsam unter dem hinsiechen, was Du entbehrst und was Du — durch meine Schuld — zu tragen hättest. Deshalb darf ich mich nicht an Dich hängen, Du mußt frei bleiben. Und weil Du das aus eigenem Willen in Deiner opferbereiten Leidenschaft für eine Unwürdige niemals wollen würdest, bleibt mir nur eines, und dieses Eine wird meine Schuld auslöschen vor Dir und vor aller Welt. So will ich mich denn in der unergründlichen Tiefe des Waldsees verstecken vor Dir und vor aller Welt. Keiner soll mich zurückhalten. . . . Vorher aber sollst Du erfahren, wie alles kam und weshalb mein Leben in Stücke brach. Dann urteile über mich, Ottomar! Aber verdamme mich nicht! Ich habe viel gelitten, und es schwebte immer etwas wie ein Verhängnis über mir. Das, was man schön und liebenswert an mir fand, wurde zu meinem Verderben. Wäre ich häßlich und des Begehrens unwert gewesen, hätte ich wohl das gleiche, anspruchslose, hindämmernde Dasein führen können, wie Tausende meinesgleichen; so aber riß es mich von Schuld zu Schuld bis ins tiefste Elend. . . .

Ich bin eines Pfarrers Tochter aus dem hessischen Odenwald. Da mein Vater früh starb und uns mittellos zurückließ, war es an mir, durch meiner Hände Arbeit die Mutter und mich zu erhalten. Denn die Mutter selber, welche später ganz erblindete, war schon damals so schwer augenleidend, daneben so kränklich überhaupt, daß man wohl dauernd an ihre Pflege, sie aber niemals an irgend welchen Verdienst denken konnte. Geschwister hatte ich nicht, und Verwandte meiner Mutter waren zwar vorhanden, lebten sogar in gut'n, zum Teil glänzenden Verhältnissen, aber meine Mutter hätte eher vor fremden Türen gebettelt, als von den Ihrigen ein Almosen entgegengenommen. Sie hätte damit das Andenken meines Vaters zu schänden geglaubt. Denn meine Mutter stammte aus einer alten Patrizierfamilie des Wuppertals und hatte, als sie dem Erzieher ihrer jüngeren Geschwister, dem damaligen Kandidaten der Theologie Theodor Halm, die Hand reichen wollte, trotz der in ihrer Familie von alters her herrschenden Strenggläubigkeit, einen erbitterten Widerstand gegen solch eine bei den reichen Fabrikanten unerhörte Mißheirat gefunden. Man pflegte bei den Weideners immer nur Familienheiraten zu schließen, damit das G.ld hübsch beisammen blieb, und für meine Mutter war schon längst ein reicher Vetter zum Gatten ausersehen gewesen, als sie erklärte, meinem Vater ihr Jawort gegeben zu haben. Da sie fest blieb trotz aller Ermahnungen und Gegenvorstellungen, kam es darüber zum Bruch zwischen ihr und der Familie, einem Bruch, der sich noch erweiterte, als mein Vater später sich einer freisinnigen theologischen Richtung zuwandte, die im schärfsten Gegensatz zu der im Wuppertal herrschenden Orthodoxie stand und ihn in den Augen der mütterlichen Verwandten als einen Ketzer und Abtrünnigen erscheinen ließ, übrigens auch wohl seiner Laufbahn in unserem entlegenen Städtchen ein Ziel setzte und ihm den Zutritt zu höheren geistlichen Aemtern verschloß. Er war

Publikation längst erfolgt wäre, wenn nicht einige Kantone mit ihren Vollziehungsverordnungen im Rückstande geblieben wären. Heute ist nur noch ein Rückstand, so daß mit dem textuellen Druck der Gesetzgebung begonnen werden konnte. Ueberdies ist eine Schrift zur Erläuterung des Bundesgesetzes, sowie eine umfassende Bibliographie über die Fischerei in Aussicht genommen.

— An der Schweizer Grenze. In der Nähe von Lons-le-Saunier kam es zu einem blutigen Handgemenge zwischen Gendarmen und Schmugglern, welche ausländischen Tabak über die Grenze gebracht und in Frankreich einschmuggeln wollten. Von den Schmugglern bedroht und mißhandelt, mußten die Gendarmen Gebrauch von ihren Waffen machen. Einer der Schmuggler wurde durch einen Revolverschuß getötet und mehrere andere durch Säbelhiebe schwer verwundet.

— Zur Gotthardbefestigung. Ein Aufsatz, welchen die „Internationale Revue der gesamten Armeen und Flotten" veröffentlicht, spricht über „die strategische Bedeutung der Alpenbahnen" und sagt da u. a. über die Gotthardbahn:

„Eine Kriegspraxis ohne Eisenbahnbenutzung ist geradezu unmöglich geworden und leistungsfähige Schienenwege, welche zu Operationslinien geeignet sind, müssen den militärischen Zwecken dienen, wo sie sich eben finden. Zur Sicherheit größerer Bahnstrecken, welche in feindliches oder auch neutrales Gelände hineinführen, bedarf es vor allem andern der rückhaltslosen Geltendmachung eigener Ueberlegenheit an Streitmitteln, wobei man in unserer sich neubildenden Zeit über eine unbedingte Beachtung der sogen. gewährleisteten dauernden Neutralitäten nicht allzu sanguinisch denken mag. Eine völlige Interessenlosigkeit einzelner Staaten wird es in den Tagen europäischer Zukunftskämpfe kaum geben, auch dürfte keine Heeresführung fernerhin Anstand nehmen, wo es der eigene Vorteil gebietet, neutrales Land ohne weiteres zu betreten. Wie schon 1805 ein französisches Armeekorps durch das neutrale preußisch-fränkische Gebiet marschierte, um rechtzeitig zur Verstärkung des Hauptheeres nach Mähren zu gelangen, oder die Oesterreicher 1813 beim Vormarsch über den Rhein trotz allen eidgenössischen Protesten die Schweiz durchzogen, so werden die kriegführenden Mächte künftig ihre Heere lediglich auf den strategisch zweckmäßigsten Eisenbahnlinien vorzuschieben suchen, gleichviel, ob dieselben durch die Ardennen oder durch den Gotthardtunnel laufen. Freilich bleibt es eine offene Frage, inwieweit dort ein erheblicher Widerstand entgegengesetzt werden kann."

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn, 28. November. (B.-Korresp.) In seiner heutigen Sitzung ist der Kantonsrat in die 2. Lesung der Verfassungsrevisionsbestimmungen eingetreten; er hat dabei eine Anzahl Beschlüsse gefaßt, welche die Mitwirkung der äußersten Linken, der Arbeiterpartei und teilweise auch der Ultramontanen zur schließlichen Annahme des Entwurfes wieder fraglich erscheinen lassen. So wurde ein Antrag der vorberatenden Kommission auf Einführung des proportionalen Wahlverfahrens in den Gemeinden abgelehnt zu Gunsten des regierungsrätlichen Antrages auf Beschränkung des Proportionalsystems auf die Kantonsratswahlen; es soll aber den Gemeinden freigestellt werden, den Proporz bei sich einzuführen. Abgelehnt wurde im Fernern ein Antrag der Arbeitervertretung, den Passus des Entwurfes zu streichen, welcher bestimmte, daß die Begehren um Verfassungsinitiative in Form von ausgearbeiteten Entwürfen vom Kantonsrate zu begutachten seien und ebenso wurde ein weiterer Antrag, von der nämlichen Seite gestellt, abgelehnt, die Progression beim Vermögen und Einkommen dürfe den doppelten Betrag der Progressivsteuer nicht übersteigen.

— Die Chancen für das Zustandekommen der Verfassungsrevision mehren sich, nachdem sich sowohl der „Solothurner Anzeiger als auch mehrere hervorragende Parteiführer der Opposition zu gunsten einer Verständigung im Sinne des vorliegenden Entwurfes — Verfassungsinitiative, Proporz, direkte Staatssteuer — geäußert haben.

— Das von der Kammgarnspinnerei Derendingen versprochene Gebäude für die Haushaltungsschule geht seiner Vollendung entgegen. Das schmucke Gebäude steht hart an der Straße unterhalb des Bahnhofes Derendingen und ist von Gartenland umgeben. Auf der Südseite des Baues ragt eine heimelige Laube ins Land hinaus. Auf der Innenseite des Hauses befinden sich unten Theoriezimmer, Plättezimmer, Küche und Keller; oben ist die Wohnung der Lehrerin. Der Giebel mit seinen Verziehrungen will, hochtronend über den dem Nutzen und der Zweckmäßigkeit geweihten Räumen, das Ideale, Aesthetische zur Geltung bringen, und weithin übers Feld schauend ruft er weit über die Grenzen des Kantons Solothurn hinaus zu Nutzen und Frommen der Haushaltungsschul-Sache: Mach's nach!

— Ein Werk, das Solothurnern in der Heimat und in der Fremde und den Geschichtsforschern allenthalben lieb sein muß, versendet soeben die „Buch- und Kunstdruckerei Union" in Solothurn. Dasselbe ist betitelt: „Aus dem alten Solothurn, 30 Blätter aus den St. Ursenkalendern" und zeigt, wie das Widmungsgedicht sich ausdrückt, „in Bildern nach, die täuschend gleichen, die alte Vaterstadt den treuen Söhnen."

Zürich.

— Winterthur. Die Genfersee-Dampfschifffahrt-Gesellschaft hat ein neues, auf den Frühling 1896 fertig zu stellendes Salonboot bestellt und es soll dasselbe eines der schönsten Schiffe der See-Flotille werden. Die Hauptdimensionen dieses Raddampfers sind die folgenden: Länge (über Deck) 61 M. 50, Breite (zwischen Radkasten) 6 Meter 75, Höhe der Schale (an der Seite) 2 M. 70, Tiefgang zirka 1 M. 30. Die Geschwindigkeit des Dampfers soll 27 Kilometer pro Stunde betragen, was in der Minute 450 Meter oder 7½ Meter pro Sekunde ergiebt, d. h. eine für Landseeschiffe schon bedeutende Geschwindigkeit. Der Kohlenkonsum pro Stunde soll sich auf 500 Kilo belaufen.

Die Leistung der schrägliegenden Compound-Maschine wird zirka 700 Pferdekräfte betragen; dieselbe wird von zwei cylindrischen Retour-röhrenkesseln von zusammen zirka 250 Quadratmeter Heizfläche, die mit 8½ Atmosphäre eff. Arbeitsdruck arbeiten, den nötigen Dampf erhalten. Die beiden mit beweglichen Schaufeln versehenen Räder erhalten einen Durchmesser von 3 M. 60. Die Schiffsschale soll noch vor Ende des Jahres 1895 lanciert werden. Im Uebrigen wird die Ausrüstung des Schiffes den weitgehendsten Ansprüchen betreffend Komfort entsprechen und dasselbe verspricht in jeder Hinsicht eine Zierde des schönen Genfersees und ein gerne benutztes Fahrzeug der zahlreichen Touristen zu werden.

Die Firma Gebr. Sulzer, welcher die Erstellung des ganzen Schiffes übertragen wurde, wird dasselbe, was sowohl Maschine und Kessel, als auch die Schiffsschale selbst anbetrifft, in Winterthur ausführen; endgültig wird das Schiff allerdings auf der Werfte der Gesellschaft in Ouchy fertig gestellt. Obige Firma vollendet auch gegenwärtig auf der Werfte in Luzern das von der Luzerner Dampfschifffahrt-Gesellschaft bestellte, in seinen Hauptdimensionen etwas kleiner gehaltene Salonboot „Pilatus", welches schon nächstes Frühjahr seinen Dienst versehen wird.

— Die Wallenstein Trilogie, welche letzthin an einem Samstag und Sonntag aufgeführt wurde, wird ganz am nächsten Sonntag aufgeführt. Um 3 Uhr nachmittags beginnt die Aufführung mit Lager und Piccolomini. Nach deren Schluß folgt eine Pause von einer Stunde und dann beginnt Wallensteins Tod; um zehn Uhr geht die Vorstellung zu Ende.

Bern.

— (Korr. aus dem Emmental.) Vorüber ist das im Herbst von Vielen gewünschte „Altweibersümmerli", mit seinen sonnigen, milden Tagen. Selten so wie dieses Jahr konnten die Bauern die Felder bestellen; ist doch schon vieles für das Frühjahr getan, was leicht zum Vorteil sein kann, indem Etliche einen etwas späten Frühling gewärtigen, gestützt auf gewisse, untrügliche Zeichen in der Natur. Jedoch muß man nach gemachten Erfahrungen nicht vergessen, daß der Mensch irrt, so lang er strebt. Ein erfreuliches Zeichen ist der Stand der Obstbäume, die viele Bollen zeigen, darauf hindeutend, daß wir wieder einen schönen Blühet zu erwarten haben, und bei günstiger Sommerwitterung einen reichen Obstsegen. Der letzte Herbst spendete wenig schönes Tafelobst, und war trotz hohen Preisen eine starke Nachfrage nach Solchem. Wenig Nachfragen konnten realisirt werden, denn „wo näh, u nit stehle."

Mehr und mehr kommt das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen zum Ausdruck. Die Bauern kaufen gemeinsam waggonweise Stroh, Heu, Krüsch ꝛc., und kommen damit billiger weg. Daß diese Neuerung den Handelsleuten nicht gut schmeckt, ist selbstverständlich. Die Bauern kennen eben das Sprüchlein auch, „hilf dir selbst, so hilft dir Gott."

In Politik herrscht seit dem Beutezug Ebbe, da andere Dinge die Gemüter beschäftigen, speziell die neuen Grundsteuerschatzungen, die den Besitzern eine höhere Steuerrechnung einträgt. Ein neues Steuergesetz ist unbedingt notwendig, da das bestehende Ungerechtigkeiten enthält, so die Schuldenversteuerung. Es ist aber eine heikle Sache, die Kapitalisten wehren sich, und wollen die Kleinen drücken, und vergessen oft absichtlich, gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Luzern.

— Der Große Rat erledigte das Staatsbudget pro 1895. Dasselbe schließt mit einem Defizit von 193,000 Fr. Hierauf wurden die beiden Ständeräte Schmid und Herzog auf eine neue Amtsdauer bestätigt und als Schultheiß der von den Konservativen vorgeschlagene Herr Vogel gewählt. Die übrigen Wahlen erfolgten nachmittags.

Glarus.

— Die Landesbeiträge an Bodenverbesserungsprojekte von Gemeinden wurden vom Landrat für alle Fälle auf 20 Prozent festgesetzt; die Beiträge an Private (bis 25 Prozent) werden fortan innerhalb des Rahmens des Budgets endgültig vom Regierungsrate bewilligt. Der regierungsrätliche Budgetentwurf, der bei Fr. 1,156,000 Ausgaben ein Defizit von Fr. 71,000 aufweist, wurde einstimmig genehmigt.

Tessin.

— Nach längerer Debatte hat der Große Rat mit 40 gegen 26 Stimmen die Einführung der obligatorischen Inventarisation nach dem Todesfall abgelehnt. Die Rechte und ein Teil der Linken stimmten dagegen.

— Ein Komite, dem mehrere Mitglieder der Regierung angehören, hat sich in Bellinzona konstituert zum Zwecke der Gründung einer Staatsbank für Bodenkredit mit einem Kapital von 3 Millionen Fr., welches ein waadländisches Bankinstitut liefern soll.

Aargau.

— Aarau. Nächsten Sonntag wird der hiesige Sängerbund, welcher unter der bewährten Leitung des Herrn Hengher schon oft die Aarauer durch seine schönen Vorträge erfreut hat, im Festsaale ein Konzert geben, dessen Programm durch Einlagen der Herren Dinner (Tenor), Burgmeier (Bariton) und Kuschera, sowie durch ein Streichquartett bereichert ist.

— Dem „Seethaler" wird geschrieben: Auch etwas zur Minderheitsvertretung in der aarg. Regierung. Die neue aarg. Staatsverfassung verlangt, daß bei Bestellung des Regierungsrates die Minderheit gebührend berücksichtigt werde. Wie hat seit ihrer Einführung der Große Rat diese Bestimmung vollzogen und wer scheint die Minderheit zu sein?

Bis zum Hinscheid des Herrn Oberst Nyniker bestand der Regierungsrat aus drei katholischen und zwei reformierten Mitgliedern. Durch die darauf notwendig gewordene Ersatzwahl vermehrte sich die Zahl der katholischen Mitglieder auf 4 und verminderte sich gleichzeitig diejenige der Reformierten auf 1, sage Eines. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1888 zählt der Kanton 106,351 protestantische und 85,835 katholische Einwohner. Wie klappen mit diesen Zahlen jene? Scheint es da nicht am Platze, zu fordern, daß jene Bestimmung in Art. 37 der Verfassung dahin abgeändert werde: Bei Bestellung des Regierungsrats ist die Mehrheit billiger Weise zu berücksichtigen.

Ferner: In den Ständerat sendet der aarg. Große Rat zwei katholische Vertreter, von denen der eine der Vater des ausschließlich ultramontanen, vierzigsten Nationalratswahlkreises ist. Von unsern 10 Nationalräten sind wieder nicht weniger als die Hälfte Katholiken. Was gäbe es für ein Klagegeschrei über Vergewaltigung seitens der katholischen Volkspartei, unserer „Botschaft" und ihrer Preßgeschwister, wenn umgekehrt die katholische Bevölkerungszahl die größere und in den obersten kantonalen und eidgenössischen Behörden nur also vertreten wäre, wie derzeit die reformierte Bevölkerung des Aargau?

Wir wünschen nicht die Bildung einer reformierten Volkspartei als Gegensatz gegen die katholische, von ferne nicht, aber wir begrüßen die von der Vorversammlung der vereinigten Freisinnigen aufgestellte, durch und durch berechtigte Forderung.

— Zofingen. Heute findet im Rathaussaale nach siebenwöchiger angestrengter Arbeit und großer Hingabe seitens der Herren Aerzte die Schlußprüfung des Samariterkurses statt. Dieselbe wird durch die instruierenden Aerzte selbst abgenommen und wohnt derselben im Auftrage des Bundesvorstandes und Namens der Kulturgesellschaft der Präsident der letztern, Herr Pfarrer Egg, bei. Am nächsten Sonntag wird dann im Römerbad ein gemütlicher Schlußakt stattfinden.

— Lenzburg. (Korr.) Schloß Lenzburg, welches bekanntlich vor zirka zwei Jahren durch Kauf in das Eigentum des Herrn Aug. Ed. Jessup aus Philadelphia übergegangen, ist vor einigen Monaten nun durch Nachtragsfertigung in ein Fideicommiß (Familiengut) umgewandelt worden. Das Eigentumsrecht des dermaligen Besitzers, Herr Jessup, soll hiedurch in keiner Weise alterirt, sondern nur seinen Nachkommen für alle Zeit gewahrt werden.

Als Vertreter der Letztern sind aufgeführt, vertreten durch Herrn Dr. Robert Zinag, Fürsprech in Luzern, 1. Geheimrat Claude Bowes, Lyon; Graf von Strathmord und von Kinghorne; von Glomiß-Castle, Träger der Pairswürde von Schottland und Baron von Streatham, Träger der Pairswürde von England. 2. Clara Jessup-Heyland in Rom. 3. David Weatherly; Esquire Attorney at Law, junior in Philadelphia. 4. John Chr. Bullis; Esquire Attorney at Law in Philadelphia.

Herr Jessup ist über den Winter bereits nach dem Süden verreist und haben damit die baulichen Veränderungen, die noch einige Jahre dauern sollen, für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden.

Die Leitung und Ueberwachung dieser Arbeiten hat Herr Architekt Hanauer in Luzern übernommen.

— Lenzburg. (Korr.) Auf hiesigem Bahnhof läßt die Centralbahn, dem fortwährend zunehmenden Verkehr Rechnung tragend, zur Zeit ein neues zirka 140 m. langes Abladegeleise erstellen. Dieser längst als dringend erachteten Neuerung ist nun aber der geräumige, schöne Stationsgarten bis auf einen kleinen Rest zum Opfer gefallen. Die Anlage wird schon in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden können.

— Wohlen. Das Orchester von Wohlen begeht sein zehnjähriges Bestehen mit einem größeren Konzert. Dasselbe ist auf den nächsten Sonntag angesetzt und verspricht ein eigentliches Volkskonzert zu werden, das durch seine vielseitige Abwechslung und sein ansprechendes Arrangement dem Musikkenner sowohl als dem allgemeinen Publikum besondere Befriedigung beschaffen dürfte. Neben den Ensemble-Stücken mit durchweg neuen, gut einstudierten Nummern soll das Programm hervorragende Einzel-Produktionen enthalten, ein Violinquartett, ein Terzett, ein Duett und ein Flötensolo. Zudem hat auch bereits der Männerchor dem strebsamen Verein seine Mitwirkung zugesagt und wird durch seine schönen Weisen die Feier erhöhen. Das Konzert verspricht also vom Besten zu werden, was uns orchestral-musikalisch noch ist geboten worden.

— Wildegg. Letzten Dienstag erlegten die Jäger von Wildegg im Revier des Herrn Laué am Nordabhang des Kestenberges 10 Rehe und 6 Hasen.

---

nicht frei von einer Verbitterung über die letzteren Tatsachen, als er starb, und das dauernde Kranksein der Mutter hatte auch nicht beitragen können, ihm sein allzu eng umfriedetes Los zu verschönern.

— Wynenthalbahn. (Mitget.) Wie s. Z. bekannt gegeben wurde, hat die schweiz. Centralbahn, gestützt auf ein Rechtsgutachten des Hrn. Prof. Heusler in Basel sich bereit erklärt, einen Sechstel der Baukosten der Wynenthalbahn zu übernehmen, unter der Bedingung, daß die Nordostbahngesellschaft die gleiche Verpflichtung ebenfalls anerkenne.

Angesichts dieser Tatsache durfte man sich der Hoffnung hingeben, daß die Angelegenheit nun einen energischen Schritt vorwärts tun werde. Leider scheint nun die Nordostbahn ihr dilatorisches Verhalten fortsetzen zu wollen, indem sie nun ihre Erklärung ebenfalls von dem Ergebnis eines von ihr einzuholenden Rechtsgutachtens abhängig macht. Angesichts dieser Tatsache, die den Wert des Zugeständnisses der Centralbahn in Frage stellt, hat der Anwalt des Staates den Auftrag erhalten, die Sache rechtshängig zu machen. Es ist dieses Vorgehen um so mehr zu begrüßen, als der Ausgang des Prozesses kaum zweifelhaft sein kann.

— Menziken. Wir erlauben uns die hiesigen Musikfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß nächsten Sonntag Nachmittag der Gemischte Chor Menziken daselbst ein größeres Konzert gibt, in welchem u. a. der „Frühling" aus Haydn's „Jahreszeiten" zur Aufführung gelangt und eine Reihe namhafter Solisten, darunter Frl. Zwicky von Mollis, Herr M. Hindemann von Luzern und Herr J. Burgmeier von Aarau mitwirken werden.

— Salzlager Koblenz-Klingnau. Hr. Nationalrat Forrer kommt in einem Gutachten, welches er auf Veranlassung der aargauischen Rheinsalinen über deren Rechtsstellung zum Staate für den Fall einer Konzessionserteilung an die Herren Vögeli und Zurlinden ausstellte, zu folgenden Schlüssen:

„Meine Ueberzeugung geht dahin, daß im Fall der Erteilung der nachgesuchten Konzession Art. 5 des Vertrages von 1886 zur Anwendung gelange und jede Pflicht zu einer Mehrleistung Ihrerseits über den Zehnten hinaus dahinfällt und zwar auch dann, wenn die begehrte Konzession nur erteilt wird für Salzausbeutung behufs elektrischer Zersetzung des Salzes behufs Soda- und Chlorkalkgewinnung an Ort und Stelle.

„Endlich stelle ich fest, daß für diese Aenderung Ihres Verhältnisses zum Fiskus maßgebend ist die bloße Erteilung der Konzession, ganz gleichgültig, ob sie benützt oder verwirkt, oder ob später auf dieselbe verzichtet werde. Weder im Falle der Nichtbenützung, noch im Falle anderweitiger Verwirkung, noch im Falle des Verzichtes würde Ihre einmal dahingefallene Pflicht zu Mehrleistungen über den Zehnten hinaus wieder aufleben."

— Ober-Ehrendingen. Die Aktiengesellschaft der Cementfabrik „Lägern" in Ober-Ehrendingen beabsichtigt das Geschäft bedeutend zu vergrößern. Gegenwärtig arbeiten nämlich gegen 30 Mann an einem festen Bau, der neben dem stattlichen Fabrikgebäude und dem großen Lagerschuppen der ganzen Felsschlucht zur Zierde gereichen wird. Der Neubau soll hauptsächlich als Wohnung für Direktor und Buchhalter dienen.

Neueres und Telegramme.

Basel, 29. Nov. B. Das katholische Parteikomitee beschloß, für die Besprechung der Regierungsratswahl keine Versammlung einzuberufen, dagegen in einem öffentlichen Aufruf gegen die Candidatur Göttisheim aufzutreten und den Parteigängern die Wahl zwischen Kantonsbaumeister Reese und Dr. Karl Stehelin freizustellen.

Zug, 29. dies. Kantonsratssitzung. Fürsprech Schiffmann verlas bei Beginn eine Eingabe der freisinnigen Kantonsräte, welche verlangen: 1. Aufhebung der ungerechten Bestimmungen der Wahlverordnung betreffend Restzuteilung, und 2. Ueberlassung der dritten Regierungsratsstelle an die freisinnige Partei. Bis diesen Begehren entsprochen wird, nehmen die freisinnigen Mitglieder weder an den Sitzungen des Kantonsrates noch anderer kantonaler Behörden Teil. Die freisinnige Fraktion verließ hierauf den Saal, ohne wieder zurückzukehren. Die zurückgebliebenen Mitglieder wählten zum Präsidenten Dr. Iten, zum Vizepräsidenten Ständerat Hildebrand.

Zug, 29. Nov B. Nach Bestellung des Bureaus mit Dr. Iten (liberal) als Präsident und Ständerat Hildebrand (konservativ) als Vizepräsident und Validierung der letzten Kantons- und Ständeratswahlen bestellten die zurückgebliebenen Mitglieder des Kantonsrates, eine aus drei Konservativen und 2 Liberalen bestehende Kommission mit dem Auftrag, bis zur nächsten Sitzung (27. Dezember) Bericht und Antrag einzubringen über die Protesteingabe der Freisinnigen gegen die neulichen Regierungsratswahlen.

Havas-Depeschen vom 29. Nov.

St. Petersburg. 6000 Personen haben gestern der Beisetzung Rubinsteins beigewohnt, welch' mit einem namhaften Ceremoniell und in der größten Ruhe stattfand.

New-York. Ein Telegramm von Shanghai an den „New York Herald" meldet, die Japaner hätten in aller Form die ihnen seitens Chinas durch Detnang gemachten Friedensvorschläge zurückgewiesen. Bis zu ihrer Ankunft in Peking würden sie sich zu keinen Friedensunterhandlungen mehr einlassen. Die Chinesen schießen auf die fremden Offiziere, welche sie befehligen.

Tientsin. Der Verein vom „Rothen Kreuz" hat 6 Aerzte nach Port Arthur geschickt.

Yokohama Detring ist wieder nach Tientsin abgereist; seine Mission soll ihm nicht gelungen sein; er habe 40 Millionen Livres Sterling (eine Milliarde Fr.) offeriert, die Japaner hätten aber 50 verlangt samt den Kriegskosten.

Yokohama. Detring, Ueberbringer der Friedensvorschläge ist in Kobe angekommen. Japan weigert sich mit ihm in Unterhandlungen zu treten, so lange er sich nicht über seine Vollmachten ausgewiesen haben wird.

Hiroshima. In der Umgegend von Matienlien fand ein Gefecht statt in welchem 40 Japanesen und zahlreiche Chinesen fielen.

Southampton. Ein soeben von Buenos-Ayres angekommenes französisches Packetboot bringt allerlei Einzelheiten über das am 27. September in der argentinischen Republik verspürte Erdbeben. Die im Centrum der Erdbewegung gelegenen Städte Rioja und San Juan wurden fast gänzlich zerstört. Die wellenförmigen Erdbewegungen wurden bis an die Grenzen des Landes verspürt. Tote soll es verhältnismäßig nur wenig gegeben haben; dagegen seien die Verheerungen sehr beträchtlich. In San Juan sollen die Kirchen, das Theater und zahlreiche Privathäuser eingestürzt sein, deren Trümmer die Gassen versperren. In einem einzigen Hause wurden 50 Personen getötet.

Port Arthur. Der von den Japanesen aufgegriffene Korrespondent der englischen Zeitungen, Hart, welchen jene irrtümlich für einen feindlichen Offizier gehalten hatten, befindet sich noch immer in ihren Händen. Aus seinen Briefen läßt sich schließen, daß ihm eine gute Behandlung zu teil wird.

Cheffu. Die Japaner haben bei Port Arthur 12 Kriegsschiffe, sowie mehrer Torpedoboote und Transportschiffe erbeutet.

Neuestes.

Zürich, 30. Nov. B. Gestern abend um 9 Uhr wurde ein 44 Jahre alter Mann von Seebach bei Oerlikon, Witwer und Vater von 6 Kindern im Tunnel bei Oerlikon vom Zuge 224 der Vereinigten Schweizerbahnen Linie Rapperswyl Zürich überfahren und getötet. Derselbe trug die Uniform, da er gestern in den Landsturm eingeteilt wurde, und muß auf seiner verspäteten Rückkehr verunglückt sein.

Solothurn, 30. Nov. B. Der Kantonsrat wählte zu seinem Präsidenten Herrn Nationalrat Gisi, zum ersten Vizepräsidenten Herrn Nationalrat Brosi, zum zweiten Vizepräsidenten Herrn Albert Jäggi von Balsthal.

Havas-Depeschen vom 30. Nov.

Rom. Die Finanzfrage ist der Hauptgegenstand der Besprechung in den Wandelgängen des Montecitorio. Nur wenige Abgeordnete beschäftigen sich gegenwärtig mit der innern Politik. Der Hauptkampf wird um die Finanzprojekte entbrennen; doch ist es leicht möglich, daß dieselben nicht vor dem Februar zur Behandlung kommen.

London. Ein Telegramm von Rio de Janeiro an die „Times" berichtet, die Nationalgarde solle, weil fortwährend mit den übrigen Mannschaften des Heeres im Streite liegend, aufgelöst werden.

New-York. Ein heftiger Orkan herrscht gegenwärtig auf dem atlantischen Ozean; die Ueberfahrt ist sehr schwierig.

Tientsin. Die Japaner haben Langtsu eingenommen; sie werden ihren Marsch auf Mukden fortsetzen, von dem sie nur noch zwei Etappen trennen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen

per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1. 26 Cts. Muster zu Diensten — Modebilder gratis. Flanelle, Herrenstoffe und bedruckte Baumwollstoffe, hervorragend billig, bedeutend reduziert.

Oettinger & Cie., Zürich.

Im Weihnachts-Ausverkauf,

garantiert waschächte Cretonnes, Cretonnettes, Foulards, Flanelle, Madapolam, Oxford, Indiennes per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu Kleidern, Blousen und Schürzen etc. Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Trauer- & Halbtrauerstoffe, reine Wolle p. m. von Fr. 1,05 an.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 19. November von Havre abgegangen, ist am 28. Nov., Abends 10 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Chamagne" fährt am 1. Dezember und „La Gascogne" am 8. Dezember von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 300.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Nov.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
29.	Mittags 1 Uhr 30	— 0.6	730 3	766.7	EES 1/2	bed.
29.	Abends 9 Uhr 30	— 0,9	731 6	768,0	E,	bed.
30.	Morgens 7 Uhr 30	— 1.1	732 5	768,9	E,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 1.5 °C. Maximum 0,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1.4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 30. November 1894.

Keine wesentliche Aenderung in Temperatur und Witterungscharakter.

Zurückgesetzte Seidenstoffe 5100

mit 50% Rabatt auf den regulären Verkaufspreisen,

darunter schwarzseidene Damaste und glatte Gewebe, bedruckte Seiden-Foulards, Ballstoffe, Surahs, Merveilleux, Taffetas, Armüres, karrirte und gestreifte Seidenstoffe. Changeants.

Musterstücke und Coupons mit Webfehlern aus meiner Fabrik etc. etc.

Zürich

Mechan. Seidenstoffweberei

G. Henneberg.

Muster von obigen Stoffen können unmöglich abgegeben werden.

Rathausgasse 4. **Zur Stadt Mülhausen** 4 Rathausgasse.

Samstag den 1. Dezember bringen wir eine große Auswahl

Kinder-Taschen-Tücher

in Verkauf. — Kinder-Taschentücher mit Bild 5 Cts. das Stück. — Kinder-Taschentücher weiß mit farbigem Bord, gesäumt, 10 Cts. das Stück.

Es empfehlen sich

Gebr. Hess.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Punkt 8¼ Uhr Probelokal.

C.-V. Männerchor
8¼ Uhr Probe.
I. Konzert am 9. Dezember.

Bürgerturnverein.
Hauptprobe punkt 8 Uhr im Festsaal.

Kaufmännische Gesellschaft.
Versammlung
Samstag den 1. Dezember 1894 abends punkt 8½ Uhr im Gasthof z. Ochsen.
Verschiedene Mitteilungen.
Der Vorstand.

Für die zwei armen Kinder
sind eingegangen:
Uebertrag Fr. 63. —
Von Ungenannt „ 5. —
Diese Gaben verdankt bestens und nimmt fernere entgegen
Die Expedition.

Gilets de chasse

Unterhosen
Unterleibchen
Wollene Hemden
Strümpfe, fertig und auf Maaß.
Puls- und
Knie wärmer
Winter-Handschuhe
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Erny-Fassler & Sohn.

Frische Schellfische, per ½ Kilo 40 Cts.
„ **Lachs,**
„ **Soles,**
Lebende Forellen,
Bresse Poulets,
„ **Gänse,**
„ **Enten,**
Perlhühner,
Rebhühner,
Fasanen
empfiehlt bestens
5336 **Jaecker-Haller.**

Ia. Qualität
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch,
sowie fetten
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt bestens
A. Oelhafen, Metzger.

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch,
sehr schönes
Rindfleisch, Schweinefleisch
extra fetten
Speck und **Flammenschmalz**
empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Zu verkaufen
wegen Platzmangel ein besteingerichtetes
Aquarium
mit Springbrunnen bei
Dödeli, Bezirkslehrer.

Offene Stelle 2297
auf einem hiesigen kaufm. Bureau f. einen durchaus unbescholtenen u. gutempfohlenen jungen Mann mit schöner Handschrift u. franz. Sprachkenntnissen. Allfäll. Offerten mit Zeugniskopien beförd. sub. Chiffre Z. A. Nr. 19 die Expedition dieses Blattes.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher [illegible] dem allzufrühen Hinscheide unseres unvergeßlichen

Fritz Zubler, Lehrer,

danken recht innigst

Familie Zubler.

Hunzenschwyl, 29. Nov. 1894. 5335

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Generalversammlung
Sonntag den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Rößli.

Traktanden:
Referat über Stellung der Handwerksmeister gegenüber den Geschäftsreisenden. — Kantonale Lehrlingsprüfung. — Kant. Gewerbe-Verband. — Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Vorstand.
Kusteller bei Buße!
Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand.
Auch Nichtmitglieder sind bestens willkommen.

Generalversammlung des Vereins gegen Hausbettel in Aarau.

Dienstag den 4. Dezember 1894, abends 8 Uhr
in der „Bayrischen Bierhalle" (I. Stock).
Traktanden: 1. Bericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1893/94.
2. Passation der Rechnung. 5331
3 Verschiedene Anregungen.
Wir laden die Mitglieder und Freunde des Vereins zur zahlreichen Teilnahme an dieser Versammlung höflichst ein **Der Vorstand.**

Gasthof z. Rebstock Seengen.

Sonntag den 2. Dezember 1894
Frisch gebackene **Ballchen,** sowie fein präparirter **Hasenpfeffer.**
Es empfiehlt sich höflich 5330
J. Steiner.

Chocolat Suchard,

Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés, Ciandaja, Noisettes.
5194

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt
Donnerstag den 6. Dezember 1894.

Die Haushaltungsschule Buchs

empfiehlt sich für Aufträge in **Kuchen,** kleinem **Backwerk. Eiernudeln,** sowie auch **kalten Fleischgerichten.** Bestellungen können bei Frau **Stéphani,** Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 2507

Sängerbund Aarau.

Concert mit Abendunterhaltung

Sonntag den 2. Dezember 1894, abends 8 Uhr
im **Festsaal**
unter gefl. Mitwirkung d. HH. **Dinner** (Tenor), **Burgmeier** (Baryton) **E. Kutschera,** sowie eines **Streichquartetts.**

I. Teil.

CONCERT

(im grossen Saal, ohne Consumation).

Programm:

1.	Schweizerland, Männerchor	v. Ch. Schnyder.
2.	Quartett XV.: a) Allegro vivace assai, b) Menuetto	v. Mozart.
3.	Recitativ und Arie des „Simon": „Schon eilet froh der Ackersmann" aus „Jahreszeiten" (Frühling)	v. Haydn.
4.	Zwei Volkslieder, Männerchor; a) Auf deinen Höhn b) Ach du klarblauer Himmel	Volksweise. v. Silcher.
5.	Zwei Lieder für Tenor: a) Erinnerung, Gedicht von Scheukendorf b) Pur dicesti	v. Brahms. v. Lotti.
6.	Der junge Fähndrich, Männerchor	v. Ch. Schnyder.
7	Quartett XV.: c) Adagio, d) Allegro assai	v. Mozart.
8.	Zwei Duette für Tenor und Baryton: a) Abschiedslied der Zugvögel (Hoffmann von Fallersleben), b) Gruss (Eichendorff)	v. Mendelssohn.
9.	Toscanische Lieder, nach der Uebertragung von Ferd. Gregorovius für Chor und Solostimmen mit Klavierbegleitung.	v. R. Weinwurm.

II. Teil.

Gemütliche Abendunterhaltung
(bei Consumation im kleinen Saal)
mit humoristischen Einlagen und Gesangsvorträgen.

1.	Die vereitelte Ehescheidung	v. E. Simon.
2.	Die Raubritter	v. R. Heinze.

Ball im grossen Saal.

Kassaeröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt Fr. 1.
Ballkarten à Fr. 1 (für Nichtmitglieder) sind an der Kasse zu beziehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Dr. med. Walter Jsler, Arzt

wohnt nun **Bachstrasse 1047**
(im Hause von Herrn General Herzog sel.)
5305 **— Telephon. —**
Beständiger Nachtdienst.
Telephonische Aufträge können jederzeit auch bei Herrn Restaurateur Vogt am Graben und bei Herrn Maurer im Kreuz abgegeben werden.

Erklärung.

Mit Bezugnahme auf die unterm 23. ds Monats erfolgte Publikation des Gemeinderates Aarau betreffend Anklage wegen Milchfälschung ist der Unterzeichnete im Falle, folgende Erklärung abzugeben:

Die angemaßte unrichtige Ablieferung von Milch muß zugestanden werden. Als Ursache hiefür diene aber einem engern und weitern Publikum der tatsächliche Sachverhalt, daß anläßlich der Publikation des Urteils der aus dem Dienste des Unterzeichneten entlassene Knecht sich dahin geäußert hat, die ihm zu Schuld gelegte Milchfälschung durch mehrfachen Zusatz von Wasser hinter dem Rücken des Meisters bezw ohne dessen Wissen selbst herbeigeführt zu haben.

Gegen den Schuldigen ist nun bereits beim tit. Bezirksamt Aarau diesfalls Strafklage angehoben und mögen sich sowohl Herr Sommerhalder, dem die Milch geliefert wurde, sowie dessen verehrl Kunden bis zum Austrage der vorwürfigen Kreditschädigung vorderhand beruhigen. Dies zur Steuer der Wahrheit

Wegen Milchfälschung ist der Unterzeichnete noch nie bestraft worden und ist ihm, ausgenommen dieser leidige unverschuldete Zwischenfall, eine solche Handlung noch nie zu Schulden gekommen.

Suhr, 27. November 1894.

Friedrich Christen, Landwirt.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Aarau, Samstag 1. Dezember 1894. № 284. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux
Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

30. November.

Beinahe jeden Tag melden die Telegramme von neuen Siegen oder neuem Vordringen der Japaner. Während das eine Landheer nur noch zwei Tagemärsche von Mukden, der heiligen Stadt der Mandschurei, entfernt ist, hat das andere, unterstützt von der Flotte, die wichtige Festung Port Arthur, die von der See aus als unangreifbar galt, bewältigt. Man vermutet, daß sie nun auch Wei-hai-wei angreifen werden, welches einem Angriff noch weniger Stand halten kann als Port Arthur, da seine Befestigungen auf der Landseite noch viel schwächer sind. Als den Li-hung-tschang diese beiden Häfen befestigen ließ, dachte er nur an einen Angriff durch eine europäische Macht zur See; an das kleine Japan zu denken, das eine bedeutendere Landarmee ans Ufer werfen und vom Lande aus angreifen könne, fiel ihm nicht ein. Sind aber die Japaner im Besitz dieser beiden Festungen, so ist die Straße von Petschili dem chinesischen Verkehr gesperrt und die beiden großen Städte Tientsin und Pecking, welche ihre Lebensmittel auf dem Seewege beziehen, sind der Hungersnot ausgesetzt. Es ist begreiflich, daß die Japaner mit diesen Chancen in der Hand mit dem Frieden nicht eilen, resp. hohe Forderungen für den Friedensschluß stellen.

Nun ist es aber in England neuestens zu einer Art politischen Dogmas geworden, daß man dem Kriege zwischen Japan und China nicht den natürlichen Lauf lassen dürfe, sondern vermittelnd einschreiten müsse. Daß die letzten Gründe dieses Standpunktes Neid und Eifersucht gegen Japan sind, liegt so ziemlich auf der Hand. Man will jedoch in England dies selbstverständlich nicht zugeben, sondern man spricht viel von dem Gleichgewicht in Ost-Asien, das nicht gestört werden dürfe. Zu diesem Zwecke wird das Einvernehmen mit Rußland betont. England und Rußland sollen in Ost-Asien allein maßgebend sein. Ein Londoner Brief der Kölnischen Zeitung tritt entschieden gegen diese ostasiatische Gleichgewichts-Theorie auf und führt aus, daß sich Japan die praktische Anwendung derselben gar nicht gefallen lassen würde. Der Brief gelangt zu folgenden Schlüssen.:

Das beständige und aufdringliche Gerede von dem russisch-englischen Einvernehmen in Betreff Ostasiens scheint nur den Zweck zu haben, besagtes Einvernehmen von vornherein mit dem Ansehen eines ostasiatischen Richterstuhles auszustatten und seinem Spruche eine Geltung zu gewährleisten, gegen welche die Meinung anderer Mächte zurückzutreten hätte. Mit andern Worten: das Einvernehmen ist mehr ein bloßer Fühler seitens Englands, als eine wirkliche Tatsache; Rußland hat dasselbe ohne Widerspruch entgegengenommen, überläßt es aber England, die notwendigen Schlüsse aus diesem Einvernehmen zu ziehen. Es braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden, daß China bei seiner jetzigen Verwahrlosung nichts gegen die neue Gleichgewichtstheorie einzuwenden hätte. Japan aber denkt anders. Von Anfang an hat es auf sein Geburtsrecht ostasiatischer Selbständigkeit gepocht; es lehnte daher die von China beantragte russische Vermittlung ab und nahm von den englischen Schritten keinerlei Notiz. Als Ideal schwebt ihm das kará da se vor, die vollständige Freiheit in Bezug auf äußere Einmischung. Es möchte England ebensowenig das Recht, in Ostasien bestimmend aufzutreten, zuerkennen, wie es selbst bei Englands Kriegen ein Wort mitreden wolle. Es wird sogar versichert, daß das Endziel seiner Wünsche dahin gehe, nach Abwickelung des Krieges ein Schutz- und Trutzbündnis mit China zur Abwehr nach Norden und Süden einzugehen. Sollte jedoch beim Friedenswerk sich die Hinzuziehung der Mächte als Notwendigkeit herausstellen, so wird es darauf bestehen, daß die übrigen Mächte, zumal die Vereinigten Staaten und Deutschland, bei der Begründung des neuen ostasiatischen Staatsrechtes gleichberechtigt hinzu gezogen werden, damit es nicht in der Folgezeit wehrlos zwischen den englischen Hammer und den russischen Ambos gerate.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesgericht. (B.-Korr. v. 29. Nov.) Folgender Fall kam heute zur Entscheidung vor: Da der Verkehr auf der Bahnlinie Wesen-Sargans seit Eröffnung der Bahn sich stets vermehrt hat, sah sich der Bundesrat veranlaßt, im Interesse der Verkehrssicherheit die Benutzung der ob der Linie gelegenen Holzrunsen einzuschränken und hat derselbe im März 1892 eine diesbezügliche einschränkende Verordnung erlassen. Durch diese Verordnung erachteten sich die betroffenen Waldbesitzer in ihren Privatrechten verletzt und erhoben beim Bundesgericht Klage gegen die Gesellschaft der „Vereinigten Schweizerbahnen" mit dem Antrag, es möchte erkannt werden, sie seien durch den betreffenden Bundesratsbeschluß in der Ausübung ihrer Privatrechte, d. h. der ihnen zustehenden Holzschleifrechte beschränkt worden, und es sei die eidgen. Schatzungskommission behufs Abschätzung des Schadens einzuberufen, somit das Expropriationsverfahren einzuleiten. — Das Bundesgericht hat sich zur Entscheidung dieser Forderung inkompetent erklärt.

— Militärreorganisation. Die nationalrätliche Kommission für die Militärreorganisation hat dieser Tage in Bern den Entwurf des Bundesrates zu Ende beraten und die Beratungen hierauf geschlossen. Ueber verschiedene Differenzpunkte wurde eine vollständige Einigung erzielt. Die Kommissionsanträge werden beförderlich gedruckt und ausgeteilt werden. Bekanntlich macht sich indessen im Schoß der Kommission eine starke Minderheit gegen Eintreten überhaupt geltend.

— Alkoholverwaltung. Die ständeräthliche Alkoholkommission, welche dieser Tage in Bern versammelt war, beantragt Gutheißung des Geschäftsberichtes pro 1893. Ebenso wird das Budget der Alkoholverwaltung pro 1895 mit Fr. 12,669,000 Einnahmen und Fr. 7,668,000 Ausgaben und einem Einnahmenüberschuß von Fr. 5,001,000 nach Antrag des Bundesrates genehmigt.

Der Bericht der ständigen Delegation über den Gang der Alkoholverwaltung während der drei ersten Quartale des Jahres 1894 gibt zu keinen Beschlüssen Veranlassung.

Die definitive Behandlung der Petition des Verbandes der schweizerischen Liqueur- und Spirituosenhändler um Herabsetzung der gesetzlichen Grenze zwischen Klein- und Großhandel von 40 auf 15 oder 20 Liter wurde bis nach Beschlußfassung durch den Nationalrat verschoben.

— Extrazug nach Berlin. Am 22. Dez. d. J. geht via Elsaß ein Sonderzug nach Berlin zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen. Dieselben betragen ab Basel für 1., 2. und 3. Wagenklasse Mk. 65. 20, Mk. 47. 10 und Mk. 31. 20. Die Beförderung der Reisenden von Basel bis Straßburg erfolgt mit dem fahrplanmäßigen Personenzuge Nr. 55 oder dem Schnellzug Nr. 5. Außerdem werden die Reisenden 1. und 2. Klasse, sowie die Reisenden aus der Schweiz zur Erreichung des Anschlusses des Sonderzuges ab Basel mit dem Schnellzug 1/19 aus Basel 9 Uhr 55 M. vormittags bis Hagenau befördert. Die Gültigkeitsdauer der Rückfahrt, welche mit den fahrplanmäßigen Zügen zu erfolgen hat, beträgt 45 Tage.

— Zu dem 2 Wochen dauernden Weinbehandlungskurs an der deutsch-schweizerischen Obst-, Wein- und Gartenbauschule in Wädenswil haben sich 125 Mann, meistens Weinhändler, Wirte und Küfer angemeldet. Die beschränkten Räumlichkeiten gestatten aber kaum die Aufnahme von 40 Teilnehmern, so daß zirka 80 auf nächsten Winter, da wieder ein solcher Kurs stattfindet, vertröstet werden mußten.

Kantonales.

Solothurn.

— Solothurn schreitet mit humanitären Bestrebungen rasch vorwärts. So hat das Komitee für die Ferienkolonien armer Schulkinder auch die Einführung einer Suppenanstalt zu seiner Aufgabe gemacht. An der letztern werden sich ca. 200 Schüler beteiligen. Durch diese Anstalt, welche bis Ostern dauern und an allen Wochentagen, ausgenommen des Sonntags, funktionieren soll, wird die Auslese der Kinder für die Ferienkolonie erleichtert. Auch werden hoffentlich durch diese Speisung viele Kinder so gekräftigt, daß das Ueberbringen in eine Ferienkolonie für sie nicht mehr absolut nötig ist.

36

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Die Mutter selbst neigte nach seinem Tode zwar wiederum, wohl infolge der herben Schicksalsschläge, die ihr geworden und in denen sie ein göttliches Strafgericht sehen mochte, der strenggläubigen Richtung zu, in der sie erzogen, hielt aber das Gedächtnis meines Vaters doch viel zu hoch, um sich vor ihren Verwandten jetzt demütigen zu wollen, wo sie fremder Hilfe bedurfte, um nicht Hungers zu sterben.

Ich meinerseits wäre vollends zu stolz dazu gewesen und war überdies willens, vor keiner Arbeit zurückzuschrecken, um uns beide ehrlich durchs Leben zu bringen. Ich durfte nicht wählerisch sein. Meine Erziehung war noch nicht vollendet, ich selbst kaum erwachsen, als unser „Gnadenjahr" nach des Vaters Tod adlief. Ich konnte so weder als Erzieherin noch an einer öffentlichen Lehranstalt eine Stelle suchen, zu meiner weiteren Ausbildung fehlte es an allen Mitteln. Ueberdies wußte ich mehr auf mein Einkommen, als auf das Ansehen, welches der von mir eingenommene Posten etwa in der Meinung der Menschen besitzen mochte, achten, und die Stellung, die mir am meisten einträg, mußte mir bedingungslos die willkommenste sein. So wurde ich Verkäuferin in einem großen Schnittwarengeschäft. Ich hätte hier ruhig meine Pflicht erfüllen und von dem, was ich gewann, unsere kleine Häuslichkeit erhalten können, wenn mir nicht bald die faden Galanterieen und häßlichen Zudringlichkeiten junger Herren, die sich als Käufer an mich drängten und mir wohl gar auf der Gasse auflauerten, meine Stellung verleidet hätten. Ich sah mich nach einer anderen um, fand aber lange keine, bis mir eines Tages meine Mutter einen Brief meines mir bis dahin unbekannten Onkels Liebrecht Weidener vorwies, worin dieser, ein reicher Fabrikant in Elberfeld, seiner Schwester mitteilte, daß er von unserer Notlage gehört habe, und da er wisse, daß sie keinerlei Unterstützung von ihm annehmen wolle, sich vielmehr durch die Einkünfte ihrer Tochter mit erhalten lasse, so biete er wenigstens dieser letzteren eine Stellung in seinem Geschäfte an, die der bisher von ihr innegehabten gewiß vorzuziehen sein würde. Es sei ein Vertrauensposten in seinem umfangreichen Geschäftsbetriebe eben ledig geworden und ich würde mich voraussichtlich dazu eignen, umsomehr, als mir dabei der direkte Verkehr mit den Käufern und Ladenbesuchern erspart bliebe.

Ich hatte anfänglich keine Neigung, auf das Anerbieten einzugehen. Aber meine Mutter, die offenbar dasselbe durch ihre Berichte an ihren Bruder erst veranlaßt hatte und sich nach einer Wiederannäherung an die Familie sehnte, soweit solche ohne Demütigung geschehen konnte, bestand mit eigensinniger Zähigkeit darauf, und da ich keine besseren Aussichten hatte, die ich ihr hätte entgegenstellen können, mußte ich mich wohl fügen. So kam ich nach Elberfeld und wurde im Hause meines reichen Onkels angestellt. Mein Posten war der einer Kassiererin in dem Detailgeschäft, das die Firma neben ihren Fabrikunternehmungen gleichfalls betrieb. Ich hatte anfangs viel Mühe, mich in die mir fremde Tätigkeit unter fachmännischer Leitung allmählich einzuleben, fand mich aber dann in meinen Beruf und konnte mir nicht verhehlen, daß derselbe mir neben einträglicherem Gehalt vor allem auch den Vorteil gewährte, mich von jeder Berührung mit den jungen und alten Herren fernzuhalten, die mir in meiner früheren Stellung so oft zur Last gefallen waren und mein Zartgefühl aufs Roheste und Rücksichtsloseste verletzt hatten. Ich hatte hier nur mit den Angestellten selber zu verkehren, und die männlichen Glieder unter denselben hatten es bald herausgebracht, daß bei mir galante Bemühung vergeblich war, und daß ich als Nichte des allmächtigen Chefs nicht lange würde mit mir spaßen lassen, mochten sie auch wohl fürchten. So ließen sie mich nach den ersten erfolglosen Versuchen in Ruhe, und ich konnte mit meiner Stellung zufrieden sein, tat meine Pflicht und hatte die Genugtuung, jede fremde Unterstützung von meiner Mutter abwehren zu dürfen, ohne daß sie selber dabei etwas entbehrte. Dem Onkel und seiner Familie gegenüber zeigte ich mich von so unnahbarem Stolz, daß ich mir auch dort bald meine Position erobert hatte.

So hätte mein Leben nun einen ruhigen und friedsamen Verlauf nehmen können, wäre mir nicht das, was die Menschen meine Schönheit nannten, zum Verderben geworden. Der älteste Sohn meines Oheims, mein Vetter Leo, der bis dahin in England als Volontär in einem großen Geschäftshause fungiert hatte, kehrte ins Vaterhaus zurück, wo er alsbald als Sozius in die Firma aufgenommen werden sollte. Er sah mich und verliebte sich in mich. Ich erwiderte seine Neigung nicht, hätte ihn übrigens auch diesenfalls wohl schwerlich erhört, da ich mir selber sagen konnte, welchen Sturm der Entrüstung, welchen Kampf, welche Zwistigkeiten das Projekt einer Ehe des reichen Leo Weidener mit der armen Kassiererin seines väterlichen Geschäfts in der Familie, in allen Fabrikantenkreisen der Stadt hervorrufen würde. Und ich hätte es nie ertragen, als ein Eindringling betrachtet, überhaupt nur geduldet zu werden. Der Stolz meines Vaters war in mir. Dieser Zwiespalt zwischen Liebe und Selbstbewußtsein bitet mir jedoch erspart. Leo war mir lieb als ein lebensfrischer, heiterer und weltgewandter junger Mann, dessen Erzählungen ich gern zuhörte, mit dem ich gern plauderte und lachte, aber ein tieferes Interesse vermochte er mir nicht einzuflößen, und mein Herz hing nicht an ihm. Ich trug deshalb auch kein Bedenken, ihn zu bitten, durch einen allzu lebhaften und allzu auffälligen Verkehr mit mir nicht den väterlichen Zorn zu reizen und überhaupt den Schein einer Vertraulichkeit zwischen uns zu erwecken, die in Wahrheit nicht existiere.

— Letzten Sonntag beschloß die Gemeinde Balsthal die Zeichnung von 1000 Fr. Gründungsaktien für das Bahnprojekt Oensingen-Balsthal.

— Kantonsrat. Die Vorlage betreffend Proportionalverfahren erleidet keine Abänderung. — Bei der Beratung über die Finanzreform wurde ein Antrag der Arbeiterpartei, das Existenzminimum für Verheiratete von 900 auf 1000, für Ledige von 700 auf 800 Fr. zu erhöhen, verworfen. Desgleichen verwarf der Rat den Kommissionsantrag, nebst dem Aktienkapital der Aktiengesellschaften auch die einzelnen Aktionäre für ihre Aktien zur Vermögens- und Einkommenssteuer heranzuziehen. Dagegen erleidet der Entwurf dadurch eine Aenderung, daß die Zahl der Mitglieder der Bezirkssteuertaxationskommissionen auf 7 erhöht wird, die vom Volk und nach dem Proportionalsystem zu wählen sind.

— Olten. Die für Olten längst projektierte, immer aber wieder in die Brüche gegangene Gründung eines ultramontanen Blattes samt Druckerei soll nun auf Neujahr verwirklicht werden. Die Druckerei sei bereits von Frankfurt her auf dem Wege. Das Blatt wird, wie ein heimlicher Ueberlaut sagt, versuchen, um die Leute kurre zu machen, unter der neutralen Flagge eines Anzeigers aufzutreten. Den Vogel wird man indes leicht an seinen Federn und seinem Gesange erkennen. Geld sei jedoch in Hülle und Fülle vorhanden, und das wird man brauchen können. (O. T.)

Zürich.

— Zürich, 29. Nov. (B.-Korr.) In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung des demokratischen Vereins Zürich referierte der Chef des kantonalen statistischen Bureaus, Herr Kollbrunner, über die Wünschbarkeit einer eidgen. Volkszählung im Jahre 1895. Nach einleitenden Bemerkungen über die geschichtliche Vergangenheit der Anregung machte Herr Kollbrunner als Gründe für die Vornahme einer nächstjährigen Zählung geltend die Wünschbarkeit einer solchen kurzpausigen Ermittlung der Kopfzahl der Bevölkerung für diejenigen Kantone, die an Einwohnerzahl stets zunehmen, aber vom Bunde 10, resp. 12 Jahre lang aus den Bundeseinnahmen die gleich großen Quoten beziehen; für den Kanton Zürich aber sei eine solche neue Zählung speziell deshalb wünschenswert, weil durch die Annahme der Motion Walder betreffend die Wahlart des Kantonsrates die Stadt Zürich, auch Winterthur, die an Bevölkerung sehr rasch zunehmen, um eine ziemlich große Anzahl von Mandaten verkürzt werde. — Die lebhafte Diskussion äußerte sich in zustimmendem Sinne für die verdankenswerte Anregung. Herr Regierungspräsident Dr. Stößel gab die Erklärung ab, er werde im Regierungsrate, welcher der Sache gewogen sei, einen Antrag stellen auf Anhandnahme der Angelegenheit. Wenn man sich dann mit andern Kantonen in Verbindung setze, so sei Aussicht vorhanden, daß die Frage noch in der Dezembersession der Bundesversammlung zur Sprache und Erledigung kommen werde.

Bern.

— Bern, 30. Nov. B. Die gestrige Aufführung von Th. Kaufmanns „Kollege Crampton", welches Stück zum ersten Mal in der Schweiz über die Bretter ging, hat bei vorzüglicher Besetzung der Rollen sehr gefallen und großen Erfolg gehabt; eine mehrmalige Wiederholung dieser Novität ist unzweifelhaft.

Luzern.

— Der Große Rat hat das Gesetz betreff. Vereinfachung des Staatshaushaltes angenommen unter Beseitigung der Amtsweibel, des Verhöramtes und der Handelskammer. Albisser legte eine Motion auf den Kanzleitisch betreffend Anwendung des Proportionalverfahrens für die im Jahre 1897 vorzunehmenden Bezirksrichterwahlen.

Appenzell A.-Rh.

— Herisau, 29. Nov. Der Kantonsrat, welcher heute zu ordentlicher Sitzung zusammengetreten ist, wurde von Landammann Sonderegger (Herisau) mit dem Hinweis auf das erfreuliche Resultat unseres Kantons am 4. November eröffnet. Ein Antrag des Regierungsrates, die Gemeinden zu verpflichten, die öffentlichen Gebäude mit Blitzableitern zu versehen, ist unbegreiflicher Weise abgelehnt worden. An die Genfer Landesausstellung wurde ein Beitrag von 1000 Fr. bewilligt und endlich die disziplinarische Prügelstrafe in der kantonalen Zwangsarbeitsanstalt abgeschafft.

Des weitern hat er eine provisorische Verordnung für Unterstützung ärmerer Gemeinden durch den Staat durchberaten und sofort in Kraft erklärt. Danach werden für das laufende Jahr 11 Gemeinden des Kantons mit zusammen 32,000 Franken unterstützt. Das von der letzten Landgemeinde verworfene Schulgesetz wurde abermals verhandelt, aber nur unwesentliche Veränderungen vorgenommen. Die Landsgemeinde wird sich nächstes Jahr zweifelsohne ein zweites Mal darüber auszusprechen haben.

St. Gallen.

— Wie dem „Allg. Anz." aus Oberegg mitgeteilt wird, wurde dort vor zirka 49 Jahren ein Mord begangen und vom Volksmund ein gewisser N. als Täter denunziert, vom Gericht als schuldig verurteilt. N., welcher vor seiner Verhaftung vom Volk so barbarisch durchgeprügelt wurde, daß im Fleischfetzen vom Leibe herunterhingen, beteuerte stets seine Unschuld, hat aber seine Strafe, verbunden mit den diktierten Prügeln, abgesessen und starb zwei Jahre nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus. Seine Familie wanderte wegen der erlittenen Schmach nach Amerika aus. In den letzten Tagen nun hat ein gewisser S. auf dem Todbett in Oberegg gestanden, daß er mehrere Mordtaten verübt habe, und zwar auch diejenige, welche dem N. zur Schuld gelegt wurde.

Tessin.

— Seit ihrem Regierungsantritt hat sich die liberale Regierung mit der ernsten Frage des Hypothekarkredites beschäftigt. Sie erhielt Vorschläge von einer Anzahl Tessiner Banken und von einigen deutsch- und französisch-schweizerischen Instituten und dies machte den Korrespondenten einer Agentur glauben, daß sich in Bellinzona ein besonderes Komitee, dem einige Regierungsmitglieder angehören, zur Gründung einer Hypothekarbank mit drei Millionen Kapital unter der Mitwirkung einer waadtländischen Bank gebildet habe. Es gibt aber kein solches Komitee; die Regierung setzt ihre Studien, welche sie schon seit mehreren Monaten angefangen hat, eifrig fort.

Aargau.

— Aarau. Recitation von Emil Milan. Nächsten Dienstag den 4. Dezember wird Emil Milan eine Recitation im Theatersaale halten. Das Publikum darf sich einen hohen, ungewöhnlichen Genuß versprechen; denn Milan ist unbestritten der erste unter den deutschen Recitatoren. Begabt mit einer reichen, klangvollen und völlig durchgebildeten Stimme trägt er selbst die größten Prosastücke ohne Anstoß frei aus dem Gedächtnis vor. Er beschränkt sich auf lyrische und epische Stoffe, indem er Umgang nimmt von der Gewohnheit anderer Recitatoren, mit dem Theater den vergeblichen Wettkampf aufnehmen zu wollen. Sein Vortrag ist einfach, ohne jedes Streben nach äußerem Effekt, die Wirkung aber eine um so tiefere und nachhaltigere. Er tritt ganz hinter die Schöpfung des Dichters zurück, aber er ist durch die Durchgeistigung des Stoffes und durch die vollendete Kunst des Vortrages sein feinster Interpret.

Den großen und wiederholten Erfolgen, die Milan vor wenigen Monaten, als er die Schweiz zum ersten Mal betrat, in Zürich, Bern und Basel errang, wird sich sicherlich ein nicht minder großer in Aarau anreihen.

F.

— Ueber die „Aargauische Bank" wird dem „Bunde" geschrieben: „Die „Aargauische Bank" ist bekanntlich nicht, wie der Name andeuten möchte, eine reine Staatsbank, eine sogenannte Kantonalbank. Vielmehr gehört von dem sechs Millionen betragenden Aktienkapital nur die Hälfte dem Staat. Die andere Hälfte gehört Privataktionären. Diese letzteren Titel sind sehr gesucht und stehen bei einem Nominalwert von Franken 200 nahezu auf Fr. 300. Die Verwaltung und Leitung der Anstalt ist wie diejenige einer Privatbank. Vorgeschrieben ist nur, daß der Finanzdirektor von Amteswegen Mitglied des Verwaltungsrates sein müsse und daß der Große Rat zudem noch vier Mitglieder in diesen Verwaltungsrat wähle. Aber die große Mehrheit der Vertreter im Vorstand und Verwaltungsrat gehört den Privataktionären, so daß diese in der Geschäftsleitung immer maßgebend sind und die staatlichen Vertreter in der Minderheit bleiben. Es ist dies auf den ersten Blick auffallend, namentlich wenn man bedenkt, daß der Staat für sämtliche Schulden der Bank und sogar für eine Minimaldividende der Privataktionäre haftet. Diesem letztern Umstand ist wesentlich die fortwährende Prosperität der Bank zuzuschreiben. Auf der andern Seite erhält aber der Staat eine Entschädigung für seine Garantieleistung dadurch, daß er bei den Superdividenden wesentlich bevorzugt ist gegenüber den Privataktionären. Aus diesen an den Staat verabfolgten Superdividenden sind schon schöne gemeinnützige Werke geschaffen worden, so die Irrenanstalt in Königsfelden, das Kantonsspital in Aarau, das neue Gewerbemuseum ebendaselbst. Trotzdem taucht von Zeit zu Zeit der Gedanke auf, die gemischte Bank in eine reine Staatsbank umzuwandeln. So recht lebhaft zur Zeit der Verfassungsrevision von 1885; der Gedanke drang aber nicht durch. Auch heute bei der etwas knapper gewordenen Finanzlage tritt das Postulat in einzelnen Preßorganen wieder auf. Sollte dasselbe verwirklicht werden, so müßten die Privataktionäre nach dem wirklichen Wert ihrer Titel entschädigt werden und müßten daher für die 3 Millionen Privataktien annähernd 4½ Millionen bezahlt werden. Auch ein anderes Postulat hinsichtlich dieser Bank ist noch anhängig, das dahin geht, es solle eine besondere Hypothekarabteilung an derselben geschaffen werden zum Zwecke der Beschaffung billigen Geldes für die landwirtschaftlichen Bedürfnisse. Beides sind sehr wichtige, schwerwiegende Fragen, deren Lösung nicht so leicht sein wird."

Dazu ist doch zu bemerken, daß, wenn die fortwährende Prosperität der Bank und damit auch der hohe Wert der Aktien wesentlich dem Umstand zuzuschreiben ist, daß der Staat für sämtliche Schulden der Bank und sogar für eine Minimaldividende der Privataktionäre haftet, es fraglich erscheinen kann, ob bei einer Verwandlung in eine reine Staatsbank der durch die Garantie des Staates geschaffene Mehrwert der Aktien auch noch vom Staate müßte ausbezahlt werden.

— Buchs, 30. Nov. Der Redakteur des „Aarg. Tagbl." hatte es ungemein eilig, die mich betreffende Großratsverhandlung breitzuschleppen. Es liegt auf der Hand, daß er einer gewissen schadenfrohen Sippe, die längst mit lüsternen Augen vergeblich eine tragische Wendung in unserem Geschäfte erwartet haben, einen Dienst erweisen mußte. Aber nur unbesorgt! es müßte mich wirklich beschämen, wenn dieser Coup die beabsichtigte Wirkung haben sollte. Nicht das Urteil spricht für deren Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit, sondern der Umstand, daß uns sämtliche Kunden bis auf 3 bisher treu geblieben sind trotz den vielen Verdächtigungen durch eine gewisse Konkurrenz und deren Helfer, die sich immer noch solcher Mittel bedienen muß, um ihre Ware an Mann zu bringen. Der Umstand ferner beweist es, daß unser Umsatz sich beständig vermehrt und nicht vermindert; der Umstand ferner, daß anständige unparteiische Bürger das Urteil, sowie die gehässigen Auseinandersetzungen des „Tagblatt" mit Entrüstung aufgenommen haben. Es heißt in jenen Ausführungen, man habe keinen Beweis der Wahrheit vom „kleinen und großen Dieb" statuieren wollen. Das hat man aber eben getan! Die Untersuchung erstreckte sich auf 2 Jahre zurück, während welcher Periode wir einen Umsatz von ca. 240,000 Liter hatten, und da hat man nun konstatieren können, daß ich diesen 240,000 Litern einen Zusatz von 2602 Litern, also ca. ein Prozent!! gegeben habe! In welchem Verhältnis tun es andere? Es möge jeder Unbefangene selbst urteilen.

H. Widmer.

— Baden. Der „Freien Pr." wird von der untern Aare geschrieben: Vor Monaten wurde Ihnen berichtet, daß ein Herr Umbricht aus dem Siggenthal den Druck eines in Baden erscheinenden neuen ultramontanen Blattes übernommen habe. Wie ich Ihnen aus guter Quelle mitteilen kann, wird ein solches Blatt unter dem Titel „Badener Volksblatt" im kommenden Monat Dezember seine Probenummern herausgeben. Vorläufig erscheint dasselbe nicht in Baden, obschon die Buchhandlung Doppler daselbst den Verlag übernommen hat, sondern es wird in der soeben neu eingerichteten Buchdruckerei eines Herrn Erni von Würenlingen erstellt. Mit der Redaktion ist Herr Pfarrer Schmid in Wettingen betraut. Also „aufgelöste Gesechtsart", Redaktion, Verlag und Druck jedes an anderm Orte. Da wird es auch bald eine Fusion geben müssen!

— Ober-Ehrendingen. Von der Cementfabrik Ober-Ehrendingen wird zur Station Niederweningen eine „fliegende" Drahtseilbrücke planiert.

— Frickthal. (Eingef.) Die frickthalische Gemeinde Zuzgen hat wieder einmal Lehrerwechsel, da ihr Unterlehrer kürzlich nach Burg-Menziken gewählt wurde. Man muß aber wissen, daß Lehrerwechsel für Zuzgen gar nichts außerordentliches sind, da z. B. innert 1½ Jahren an der dortigen Oberschule fünf verschiedene Lehrer gewirkt haben. An der Unterschule ist's ebenso. Dieser stete Wechsel hat seinen Anfang schon in den 70er Jahren zu suchen und es wird so schnell nicht besser kommen, bis die Bürgerschaft schulfreundlicher wird und die herrschenden Elemente ..... Auch Pfr. Landtwing aus dem Zugerlande ist wegen seiner Hetzereien gegen Andersgläubige genugsam bekannt; s'ist eben einer, der nicht bei der Kappeler Milchsuppe war und auch nicht mitgemacht hätte. Nur frisch losgeschustert, auf diese Art bekommt man die Lehrer „leicht über".

— Verkehrserleichterungen. Zwischen Baden im Aargau und Frankfurt a. M. via Basel oder Schaffhausen-Schwarzwaldbahn, gelangen mit dem 5. Dezember 1894 neue Billets für die Hin- und Rückfahrt zur Ausgabe, deren Preis sich für die I. Klasse auf 70 Fr. 25, für die II. Klasse auf 51 Fr. 55 stellt. Dieselben haben eine Gültigkeitsdauer von 7 Tagen und berechtigen auch zur Benutzung der Schnellzüge.

Infolge gegenseitigen Uebereinkommens zwischen der badischen Bahn und der schweizer. Nordostbahn ist gleich der seinerzeit mitgeteilten Vereinbarung betreffs der Rückfahrkarten Basel-Säckingen (bezw. Stein) und Basel-Bad. Rheinfelden (bezw. schweiz. Rheinfelden) dasselbe Arrangement nun auch betreffs der Rückfahrten Basel-B. B.-Kleinlaufenburg und Basel S. C. B.-Großlaufenburg getroffen worden und bereits in Kraft getreten. Demgemäß können Inhaber von Rückfahrkarten Basel-Laufenburg und Laufenburg-Basel, welche auf die eine Rheinlinie lauten, die Rückfahrt auf der anderen fremdländischen Rheinlinie ohne Taxnachzahlung zurücklegen, wenn die Billets auf der Antrittsstation der Rückfahrt der andern Rheinlinie innerhalb zwei Tagen, den Tag der Ausgabe sowie Sonn- und Feiertage mitgerechnet, gegen eine einfache Fahrkarte der gleichen Wagenklasse umgetauscht werden.

Verschiedenes.

— Aus dem Berliner Gerichtssal. Mehr als hundert Liebesbriefe lagerten dieser Tage als corpora delicti auf dem Gerichtstische einer Abteilung des Berliner Schöffengerichts. Der Verfasser derselben war nicht etwa ein poetisch angehauchter Mitarbeiter irgend eines „Briefstellers für Liebende", sondern der Schlächtergeselle Heinrich Habermann, welcher mit jenen Herzensergüssen ein vertrauensseliges Mädchen betört und deren Sparbüchse bis auf den Grund geleert hat. Er arbeitete bei einem Schlächter und wußte, daß eine daselbst angestellte Mamsell, die unverehelichte Johanna J., mehrere hundert Mark als Ersparnisse hinter sich gebracht hatte. Er bewarb sich um ihre Gunst, und an ihrem Geburtstag erhielt sie von dem Angeklagten einen Brief, in welchem sie freudestrahlend folgendes las: „Meine herzliebste Johanna! Meinen schönsten Glückwunsch vor allen Dingen! Schenken kann ich dich an diesem schönen Tage leider nichts. Aber ich schenke dich heute mein ganzes for dir in Liebe entflammtes Herz. Wenn du mir treu bleibst, dann wird uns keine Macht der Erde mehr trennen, denn du bist der Quell meines Lebens und ich werde erst glücklich werden, wenn ich dir geheiratet habe. Mit 1,000,000 Küssen. Dein getreuer Heinrich" Johanna war selig. Sie dankte ihrem Heinrich für diesen formellen Heiratsantrag und versprach ihm Liebe und Treue für

jetzt und alle Ewigkeit. Kurze Zeit darauf wurde der Angeklagte zum Militär nach Rathenow ausgehoben, und nun überschwemmte er seine „liebe Braut" mit den duftigsten Liebesbriefen, die das überglückliche Mädchen packetweise mit rosenroten Bändchen zusammenschloß und als wertvollen Schatz in ihrem Schrein verwahrte. Nach einem halben Jahr wurd n die Briefe immer zärtlicher, aber auch immer kostbarer, denn keiner derselben kann ohne daß der „getreue Heinrich" sein „Zuckerpläschen" um ein klingendes Zeichen ihrer Liebe bat. Bald hatte er das Unglück gehabt, seinen Karabiner zu zerbrechen und der böse Wachtmeister forderte den Ersatz dafür in der Höhe von 30 Mark, bald brauchte er vierzig Mark für Medizin. da, wie er elegisch meldete, sein Gesundheitszustand ein höchst unbefriedigender sei; dann hatte er wieder mit Zivilisten Schlägerei gehabt und sollte fünf Tag Arrest absitzen, wenn er nicht dreißig Mark bezahlen könne ꝛc. ꝛc. Das Mädchen vertraute dem Heiratsversprechen des lieben Heinrich und schickte ihm, ohne zu seufzen und zu klagen, Geld, Geld und nochmals Geld. Nach den sorgsam von ihr aufbewahrten Postscheinen hat sie ihm im Laufe der Zeit über tausend Mark zugeschickt. Aber während die gläubige Braut die Tage zählte, bis der Herzallerliebste erscheinen und sie zum Traualtar geleiten würde, lag der Treulose schon längst in den Armen einer anderen, und als er erfuhr, daß die letzten Spargroschen der guten Johanna von ihm verzehrt waren, da schrieb er einen Brief, der nicht mehr mit „dein getreuer", sondern nur mit Heinrich unterzeichnet war und wie folgt lautete: „Liebe Johanna! Hierdurch teile ich dich mit, daß wir leider scheiden müssen. Ich habe nun meinen Eltern entdeckt, die widersetzen sich nun unserer Heirat, weil es noch viel zu früh ist, und drohen, mir zu verstoßen, wenn ich ihnen nicht folge. Das kann ich nicht verantworten. Lebe also wohl und denke an mir, wie ich an dir. Es ist grausam, daß unsere Hoffnungen so geknickt werden. Habe Dank für alles, was du for mir getan hast. Ich werde dir nie vergessen. Heinrich." Jetzt fiel es dem Mädchen wie Schuppen von den Augen, und da sie erfahren, daß der Angeklagte sie schmählich hinter's Licht geführt, rief sie die Hilfe des Staatsanwaltes an. Dieser hielt die Handlungsweise für so gemein, daß er trotz der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten ein Jahr Gefängnis beantragte. Der Gerichtshof entsprach auch diesem Antrage, sprach über den Angeklagten auch einen fünfjährigen Ehrverlust aus und verfügte seine sofortige Verhaftung.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 30. Nov. Aus dem Bundesrat. Dem Kanton Bern werden für die Verbauung des Bärbaches in der Gemeinde Zäziwyl (Kostenvoranschlag Fr. 64,000), sowie für Korrektion des Baches in Steffisbuch (Kostenvoranschlag 104,000 Fr.) Bundesbeiträge von 40 Prozent zugesichert. — Die Republik Guatemala hat das Uebereinkommen zum Schutze des gewerblichen Uebereinkommens gekündigt.

Als Patronenwagen der Infanterie für die Bataillone und Munitionsparks wird der zweispännige, in Protze und Hinterwagen teilbare Patronenwagen mit Sackpackung eingeführt. — Die Gebrüder Schnorf, Fabrikanten chemischer Produkte, in Uetikon (Zürich), haben zum Andenken an ihren verstorbenen Vater ein Legat zu gunsten der chemisch-technischen Abteilung des Polytechnikums übermittelt. Die Zinsen des Kapitals können zur Unterstützung dürftiger, würdiger Studierender der chemisch-technischen Abteilung, allenfalls auch für Entrichtung von Reisestipendien oder für Prämierung von Preisaufgaben verwendet werden. Die Schenkung wird bestens verdankt und als Legat Schnorf mit gesonderter Verwaltung dem Schulfonds zugewiesen.

Oberstbrigadier A. Ringier in Aarau wird auf sein Gesuch vom Kommando der Infanteriebrigade 10 L. entlassen und zum Landsturm versetzt. — Oberst Edmund von Grenus in Bern wird die nachgesuchte Entlassung als Oberkriegskommissär unter bester Verdankung der langjährigen, ausgezeichneten Dienste auf 31. März erteilt.

Solothurn, 30. Nov. B. Nach 7jähriger Tätigkeit ist mit heute Herr Wilhelm Rust definitiv von der Redaktion des oppositionellen „Neuen Solothurner Blatt" zurückgetreten. Der abtretende Redaktor hat durch seine originelle Schreibweise dem Blatte auch außerhalb der Opposition einen größern Leserkreis zu gewinnen und zu erhalten gewußt.

Zug, 30. Nov. B. Da die Stellungnahme der Arbeitervertreter beim gemeinsamen Vorgehen mit den Freisinnigen anläßlich der letzten Protesteingabe im Kantonsrat unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Partei geschah, berufen die Arbeitervertreter die Parteigenossen zur Besprechung der Angelegenheit zu einer Versammlung auf 4. Dezember ein.

Schwyz, 30. Nov. Der Kantonsrat genehmigte nach anderthalbtägiger Beratung und hitziger Debatte das Budget für 1895. Dasselbe sieht bei 438,000 Fr. Einnahmen ein Defizit von 9 228 Fr. vor. Die Opposition kritisierte in mehrfacher Richtung den Staatshaushalt scharf.

Herisau, 30. Nov. Der Kantonsrat hat beschlossen, an die nächste Landsgemeinde die Frage zu stellen, ob eine Totalrevision der Verfassung vorzunehmen sei, ferner derselben zu beantragen, einen Kredit von 10,000 Franken per Jahr zu bewilligen zur Entschädigung des Regierungsrates für seine Amtstätigkeit, die bisher unbezahlt ist.

Bellinzona, 30 Nov. B. Der Große Rat hat den Entwurf zum neuen Steuergesetz in erster Lesung genehmigt. Derselbe geht zur weitern Begutachtung an den Staatsrat zurück.

Havas-Depeschen vom 30. Nov.

Paris. Freycinnet wurde zum Präsidenten der Senatskommission für die madagassischen Kredite erwählt.

Rom. Das offizielle Blatt veröffentlicht diesen Abend ein Dekret, wodurch die italienische Heeresorganisation wesentliche Modifikationen erleidet, so betreffend die territorialen Aushebungskreise, den Sold und die Kompetenzen der Offiziere und Soldaten, ferner 2 andere Dekrete bezüglich der Organisation der zentralen Kriegsverwaltung. Die hauptsächlichsten Reformen bestehen in einer Verminderung der Zahl der Generäle, die Umwandlung von 6 Feldbatterien in Gebirgsbatterien, die Aufhebung von 14 territorialen Artillerie-Direktoren, von 10 Militärschulen, von 5 Kriegsgerichten und die Neubildung eines 5. Genieregiments. Der Gesamtbetrag, der durch diese Reformen erzielt wird, bedeutet für die Staatskasse eine Ersparniß von Fr. 7,500,000.

Rom. Das offiziöse Blatt „la Capitale" glaubt versichern zu können, daß die Tronrede, welche bei der Kammereröffnung wird verlesen werden, größtenteils den ökonomischen, sozialen und Finanzfragen gewidmet sein wird. Sie wird auch von der Armee und der Marine handeln und auf die Ersparnisse im Militärwesen anspielen, wird aber versichern, daß die Macht zu Land und zur See nicht geschwächt werden wird.

Reggio Calabria. Der königliche Kommissär Gabli veröffentlicht ein Dekret, wonach die Erhebung von Steuern in verschiedenen vom Erdbeben heimgesuchten Gegenden Calabriens suspendirt wird.

Calcutta. Die Erhebung mehrerer Stämme wird gemeldet.

London. Die Blätter veröffentlichen ein ziemlich heftig gehaltenes Manifest der russischen Nihilisten unter der Aufschrift: „Der Zar ist tot, nieder mit der Selbstherrschaft." Dasselbe beschwört das russische Volk dem neuen Herrscher keine Ruhe zu lassen, bis er ihm das Glück verliehen habe.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 1. Dez.

Rom. Eine italienische Agentur meldet, daß zwischen der italienischen und schweizerischen Regierung eine Differenz entstanden sei in Betreff der Verhaftung und Auslieferung von vier gefährlichen italienischen Anarchisten, die sich auf schweizerisches Territorium geflüchtet hatten. Dieselbe fügt bei, es hätten ähnliche Unterhandlungen mit der belgischen Regierung stattgefunden, doch ohne zu einem Resultate zu führen. Es scheint, die italienische Polizei habe es besonders darauf abgesehen, sich des Hamilkar Cipriani zu bemächtigen, wenn derselbe aus Belgien ausgewiesen würde und sich in die Schweiz zurückziehen sollte; sie rechne darauf, daß die schweizerischen Behörden ihn dann an die italienische Grenze zurückführen würden.

London. Verschiedene Ministerbureaux haben verdächtige Kollis erhalten, die sofort aufs Laboratorium gebracht wurden, um geöffnet und untersucht zu werden. Es ist ungewiß ob es sich um verbrecherische Versuche handelt.

Lahor. Der Vizekönig erklärte beim Empfang der Häuptlinge vom Pendschab, daß die indische Regierung friedliche Absichten habe und auf neue Eroberungen verzichte. Er fügte bei, es seien auch keine nachteiligen Folgen mehr von der Spannung zu befürchten, welche früher zwischen Rußland und England bestand.

Marktberichte.

Olten, 29. Nov. B. Es waren nur 72 Kälber aufgeführt; dieselben galten per Kilo Fr. 1.—1.45; Saugkälber 20—50 Fr. Infolge geringer Auffuhr sehr rascher Handel bei ziemlich hohen Preisen.

Altstätten (Rheintal), 30. Nov. B. Aufgeführt waren: Kühe und Rinder 164, Kälber 12, Ziegen 10, Schweine 185, Pferde 24. Total: 395 Stück. Nur schöne Ware aufgeführt, Preise unverändert.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Speidel.

Allgemeine aargauische Ersparnißkasse in Aarau.

Das Einlegerkapital betrug am 31. Oktober 1894 Fr. 19,095,910. 75

Im Monat November 1894 sind erfolgt:

813 Einlagen mit	Fr.	128,576. 50
712 Rückzahlungen mit	„	201,408. 85
Verminderung	„	72,832. 35
Bestand auf 30. November 1894	„	19,023,078. 40
Einlegeranzahl 16,247 (Zuwachs 53).		
Im Monat November gemachte Darlehen 23 mit Fr.		247,252. 25
Sicherheitsfond	„	1,163,214. 64

Zürcher Getreidebericht vom 30. November 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen unverändert fest. Verkehr in Folge großer Vorkäufe etwas ruhiger, — Hafer hat kleines Consumgeschäft, die Stimmung wegen des drängenden deutschen Ausgebotes matt. Mais nominell fest, wenig Angebot und wegen zu hohen Preisen unbedeutende Nachfrage.

Ausstich Theißweizen	Fr. 18. 50	bis 19. —
Prima Ungarnweizen	„ 18. —	„ 18. 50
„ Rußweizen	„ 17. —	„ 17. 50
Gute Rußweizen	„ 16. —	„ 16. 50
„ Rumäner	„ 16. —	„ 16. 50
Kansas und Redwinter II.	„ 15. 50	„ 16. —
Laplataweizen	„ 15. 25	„ 15. 75
Prima Hafer	„ 15. 50	„ 16. —
Mittelsorten	„ 14. —	„ 15. —
Cinquantin mit Sack	„ 15. —	„ — —
Futtermais	„ 14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Nach der ziemlich aufgeregten Stimmung und des recht lebhaften Geschäftes der letzten Wochen dürfte wieder eine kleine Ruhepause eintreten. Ein Berichtschreiber über den Romanshornermarkt, der allerdings nur noch vom Hörensagen existiert, hat jedenfalls während 3 Wochen geschlafen: denn während derselben von großer Flauheit und Leerstehen von Mühlen zu erzählen weiß, sind tatsächlich über 500,000 Meterzentner Weizen gehandelt worden und sämtliche richtig geleiteten Schweizermühlen wieder in vollem Betriebe.

Der jeweilige Donnerstagbericht über Getreide und Mehl von Rorschach dagegen entspricht den Tatsachen weit besser, — ist aber nicht amtlich.

Meteorologische Station im neuen Quartier.

1894 Nov. Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
30.	Mittags 1 Uhr 30	1.5	732 5	768.9	NE,	bed.
30.	Abends 9 Uhr 30	0,1	733 4	769,8	N,	bed.
1.	Morgens 7 Uhr 30	— 2.7	734.1	771.2	W,	dunst,

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 1,4 °C. Maximum 2,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 3.0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 1. Dezember 1894.

Vorwiegend trüb, zeitweise leichter Schneefall, Temperatur um Null.

Abteilungen für ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe	Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe	Fr. 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe	Fr. 7. 50
Eine elegante Sommer-Robe	Fr. 7—9. 50
Eine gediegene Wasch-Robe	Fr. 3. 50—6.50

Hochfeinste Damen-Stoff-Roben
zu hervorragend billigen
Ausverkaufs-Preisen.
Muster-Proben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen
im Weihnachts-Ausverkauf

Reinwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2.45.	*Muster franko.*
Halbwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45.	*Muster franko.*
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf, per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70.	*Muster franko.*
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons, p. Meter 30 Cts. bis 95 Cts.	*Muster franko.*
Flanelle, wollene und baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués p. Meter 60 Cts. bis Fr. 1.65.	*Muster franko.*
Sammte, Besatzstoffe und Confectionsstoffe, à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.	*Muster franko.*
Herrentücher: Buxkins und Cheviot per Meter 2.45, 2.95, 3.25, 6.75 bis hochfeinste	*Muster franko.*
Leinwand, Tisch-, Hand- und Betttücher, rohe und gebleichte Tücher.	*Muster franko.*
in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste.	
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.	

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. —— Abgabe **Meter- und Stückweise franko ins Haus.**

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern
von 2—12 Meter haltend. Enorm billig. Muster umgehends.

Muster sämtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

ETTINGER & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Rotondes, Visites, Regen-, Reise- und Bad-Mäntel,
Strapazir-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Winter-Lagers in den Preisen ***bedeutend herabgesetzt.***

Kirchenzeddel

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 2. Dezember.
1. Advent und Missionsgedenktag.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly.
Lied: 90.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11 1/4 Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 2. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
" 10 1/4 " Sonntagsschule.
Nachm. 2 " Missionsstunde.
Hr. Pfr. A. Stern.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 2. Dezember.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 2. Dezember.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags 1/2 2 Uhr: Christenlehre.

Schönenwerd.
Christkath. Gottesdienst
Sonntag den 2. Dez., 1/2 9 Uhr.
Hr. Pfr. Fischer von Aarau.

Vereinschronik.

Kaufmännische Gesellschaft.
Versammlung
Samstag den 1. Dezember 1894
abends punkt 8 1/2 Uhr im Gasthof
z. Ochsen.
Verschiedene Mitteilungen.
Der Vorstand.

Historische Gesellschaft und Kunstverein.
Montag 3. Dezember, abends 8 Uhr
im Kreuz.
Herr Prof. Dr. Geßner:
Der Zeusaltar zu Pergamon.

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend 8 1/2 Uhr im Lokal.
Novemberfest-Bericht.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand

Stadtmusik.
Punkt 7 3/4 Uhr Probelokal.(Uniform).

Sängerbund.
Liederprobe, heute Samstag 8 1/4
Uhr im Wildenmann. Alle!
Hauptprobe Sonntag vormittags
1/2 11 im Saalbau.

Pfandsteigerungs-Rückzug.
Die auf Samstag den 1. Dezember
1894, nachmittags 4 Uhr, publizierte
Pfandsteigerung betr. Muttergutsforderung wird infolge Rückzugs des
Gläubigers **nicht abgehalten.**
Kölliken, 30. Nov. 1894.
Betreibungsamt:
5352 **Suter.**

Für die zwei armen Kinder
sind eingegangen:
Uebertrag Fr. 68. —
Von L. M. " 1. 50
Diese Gaben verdankt bestens und
nimmt fernere entgegen
Die Expedition.

Theater in Ober-Entfelden.
Im Saale z. Engel (J. Stuber)
Sonntag den 2. Dezember
abends 8 Uhr,
Gastspiel des Aarauer Stadttheaters
Preziosa
oder
Die Zigeuner in Spanien.
Romantisches Schauspiel mit Gesang
in 5 Akten.
Kassaeröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze:
I. Platz Fr. 1. 20, II. Platz 75 Cts., Stehplatz 50 Cts.
Hans Ramseyer.

Zu kaufen gesucht.
Aarauer Blätter
5363) Jahrgang 1893.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager
5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Die Papierhandlung
von
Frd. Hagenbuch,
Buchbinder,
empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in
Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.
Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.
Achtungsvollst
5369 **Obiger.**

Ausschreibung.

Es werden hiermit folgende Lieferungen für die **Militärkurse pro 1895 zur Konkurrenz** ausgeschrieben:
1. **von Brod und Fleisch auf den Waffenplätzen Thun, Aarau und Zürich;**
2. **von Heu und Stroh auf den Waffenplätzen Aarau und Zürich;**
3. **von Hafer auf dem Waffenplatze Zürich.**

Die Vertragsbestimmungen sind auf den Bureaux des Eidgen. Kriegskommissariats **Thun** und der Kantonskriegskommissariate **Aarau** und **Zürich**, sowie bei uns zur Einsichtnahme aufgelegt. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung sind unzulässig. Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen und für sich und diese letztern gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen dem Angebote beizulegen.

Die Offerten (für Brod à 750 und für Fleisch à 320 Gramm die Portion, für Hafer, Heu und Stroh per 100 Kilog. berechnet), sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für „Brod", „Fleisch" oder „Fourrage" versehen, bis zum **15. Dezember nächsthin** der unterfertigten Amtsstelle franko einzusenden, diejenigen für Hafer mit Muster begleitet. (O. H. 6672)

Bern, den 30. November 1894. 5366
Das Eidg. Oberkriegskommissariat.

Heirat.

Ein vierzigjähriger, gesunder Mann, in geachteter, kaufmännischer Stellung, mit Fr. 4000 Einkommen und eigenem Hause, wünscht sich mit einer wohlerzogenen, netten Tochter nicht über 30 Jahre alt, zu verehelichen. Gesundheit und Eigenschaften zu einer guten Hausfrau sind Hauptbedingungen. Vermögen je nach Ansprüchen. Damen, die sich ein trautes Heim und angenehmes Familienleben wünschen, wollen sich unter Adresse M. M. 40 **Rudolf Mosse, Aarau** mit dem Gesuchsteller in Verbindung setzen. Photographie sehr erwünscht. 5364

Zwergkomiker Mally kommt!

Gasthof zur Krone.
☞ Von heute an täglich frische
Stockfische. 5367
Rud. Mathys.

Leipziger-Stollen
empfiehlt auf Sonntag 5354
Oscar Hemmeler.

Morgen Sonntag
Meringues & Cornets
Gallerichpasteten
Hefenbackwerck
empfiehlt bestens
E. Kunz, Conditor.

Saalbau-Theater
in Aarau.
Direktion: Hans Ramseyer.
Sonntag den 2. Dezember 1894,
nachmittags halb 4 Uhr
Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Postillon vom St. Gotthard
Große Posse mit Gesang in 5 Akten.
Kassaeröffnung 3 Uhr, Anfang halb 4 Uhr, Ende 6 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsitz Fr. 1. 50; I. Parterre Fr. 1. II. Parterre 50 Cts.
☞ Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Nur das beste in 5169
Bettunterlagen-Stoff
aus Tricot & Gummi
einzig in Aarau und Umgebung bei
J. Sernatinger.
Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Unübertrefflich
bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fussgeschwüren, kreboartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine**, crême und weiß, **Draperien**, abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken**, crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen**, sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zimmer-Filzschlappen
mit dicken Sohlen, sowie
Filzsohlen
am Stück und abgepaßt sind zu haben bei 5171
J. Sernatinger,
Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Frische Auswahl in 4980
Winterhandschuhen
für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den bessern Qualitäten.
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Winter-Blousen, Kinder-Kleidchen, Halstücher & Kragen, Jupons, Schürzen, Unterkleider, Strickwolle, Strümpfe Pantoffeln und Finken
empfiehlt bestens
Suzette Dolder.

Unterkleider
in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 5190
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Provisionsreisender gesucht 5383
der den Kanton Aargau regelmäßig bereist und einen pat. leicht verkäufl. und kleinen Platz beanspruchenden Artikel mitnehmen würde. Gute Referenzen durchaus nötig. Gefl. Offerten unter Chiffre **C. 4886 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Gesucht.
Einige junge, kräftige und solide Männer, welche Lust hätten, die **Röhrenfabrikation & Falzziegelei** zu erlernen, finden dauernde Stelle in der **Röhrenfabrik & Strangfalzziegelei** von **Jakob Ernst** in **Aarau.**
NB. Ohne gutes Leumundszeugniß unnütz sich zu melden. 5361

Sofort zu vermieten.
Ein hübsches einfach möblirtes **Zimmer.** 5217
Zu vernehmen bei d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten: 5310
Auf 1. Dezember ein kleines **Logis** von 1 Zimmer nebst Zubehörde im Freien. Jährlicher Mietzins Fr. 125

Zu vermieten.
Ein schönes **Logis** in freier Lage von 5 Zimmern. Mansarden, Gas, Wasser und Garten.
Bei der Expedition d. Blattes zu vernehmen. 5294

Zu vermieten. 5295
Ein hübsches, trockenes **Logis** von 5 Zimmern mit allem Zubehör in freier Lage, auch Waschküche u. Garten, event. elektr. Licht für sofort o. später. Auskunft bei der Exped.

Sofort zu vermieten.
Eine **Stube, Küche** u. Zubehörde in Nro. 276. (5298

Zu vermieten. 5187
Der 2te Stock in Nro. 913
ist gleich zu beziehen.

Zu vermieten. 5188
Zwei Zimmer (Mansarden) mit Anteil Küche. Nr. 877.

5220 **Zu vermieten:**
Ein kleines **Logis** samt Zubehörde. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.

Per sofort zu vermieten:
Im zweiten Stock des Hauses eine schöne, neue **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehörde. Wasser und elektr. Licht im Hause. 5107

Zu vermieten. 5218
An eine stille Person ein **Zimmer** mit Küche im Freien.
Nachfrage bei d. Exped.

Zu mieten gesucht:
Auf Frühjahr für eine kleine Familie eine schöne sonnige **Wohnung** von 3 à 4 Zimmern mit Wasser, eventuell Gaseinrichtung. 5312
Offerten unter Nr. 5312 befördert die Expedition.

Zu vermieten:
Ein möbliertes heizbares **Zimmer** 5256 Nr. 925 Bahnhofstr. hc.

Wer englischen Unterricht erteilt sagt die Exped. d. Bl. (5288

Aarau, Samstag 1. Dezember 1894. № 284. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Aargau.

Aarau. Theater. Am Donnerstag war das Theater der richtige Ort, an dem man sich langweilt. Wir können es nicht begreifen, wie eine Direktion, die nun doch das Aarauer Publikum etwas kennen sollte, ein Stück wie die „moderne Ehe", ein elendes Machwerk eines geist- und witzlosen Menschen, auf ihr Repertoire setzen konnte. Ebenso wenig können wir begreifen, daß Herr Menzinger dieses gemeine Stück für seine Benefizvorstellung wählte. „Eine moderne Ehe" ist vom Anfang bis zum Ende eine — Gemeinheit, die zu allem noch recht witzlos und grenzenlos langweilig ist. Daß wir uns aber für Gemeinheiten erwärmen sollen, wird hoffentlich auch unsere Theaterdirektion nicht erwarten. Wir wüßten keine einzige Rolle, ausgenommen etwa die des Kellners Jean, die in uns nicht einen gewissen Ekel erregt hätte. War der Inhalt empörend, so war die Darstellung ledern, und nach dem Gesagten ist es begreiflich, daß ein Teil der Sperrsitze vor Schluß des Stückes verlassen wurde. Ein Stück niederzuzischen, wie es Donnerstags am Platz gewesen wäre, haben wir Aarauer noch nicht gelernt; allein einzelne Bemerkungen, die wir hörten, waren ebenso deutlich.

Ein derartige Mißhandlung von Ohr und Auge, wie sie Donnerstags unser Publikum sich gefallen lassen mußte, ist hoffentlich zum letzten Male an unserer Bühne vorgekommen. Das möge sich die Direktion merken; denn das in der Donnerstags-Vorstellung Gebotene hat dem Renommée des Theaters nichts genützt.

— Zuzgen. Der „Volksstimme" wird aus Zuzgen geschrieben:

„Der Seelenhirte Landtwing muß vernommen haben, daß wieder Kochkurse abgehalten werden sollen, denn er eiferte unlängst dagegen in der Predigt.

„Bekanntlich verpflichtet das aargauische Christenlehregesetz nur bis zum erfüllten 16. Altersjahr zum Besuch der sonntäglichen Christenlehre. Herr Landtwing fordert diesen Besuch aber aus eigener Machtvollkommenheit noch einige Jahre weiter und drohte denjenigen Töchtern, die des Kochkurses wegen den für sie nicht mehr obligatorischen Besuch der Christenlehre aussetzen würden, mit geistlichen Gewaltmitteln, d. h. mit Entzug der Sakramente.

Es ist doch merkwürdig, daß anderswo römisch-katholische Geistliche sich umgekehrt sehr eifrig dieses gemeinnützigen Unternehmens annehmen und ihre Pfarrkinder zur Beteiligung ermuntern, während dieser Heißsporn aus dem Zugerland eine Religionsgefahr darin erblickt und mit geistlichem Despotismus sich dagegen erhebt. Der muß von ganz anderer Art sein und paßt offenbar nicht in unsere Gegend.

Wenn der krasse Fall von Intoleranz, durch welchen der geistliche Gewalthaber in Zuzgen seinen Unterrichtskindern verboten hat, mit den christkatholischen zu verkehren, den staatlichen Behörden leider nicht offiziell bekannt gegeben worden ist und deshalb ein Einschreiten wegen Störung des konfessionellen Friedens unterblieben ist, so dürfte doch in Zukunft zu erwarten sein, daß die Anwendung von geistlichen Gewaltmitteln gegen solche, welche der gesetzlichen Vorschrift bezüglich Christenlehrebesuch genügt haben, die Folge haben wird, daß dem unternehmenden Herrn verdeutet wird, wo der Zimmermann das Loch gemacht hat."

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Pflügen des Frühlingsaat- und Pflanzlandes. Nächst dem Dünger ist es vor allen Dingen die sorgfältige Bearbeitung des Bodens, wodurch wir diesem diejenigen Kräfte wieder zuführen, deren er als Ersatz der ihm entzogenen Produkte für eine gedeihliche Entwicklung des neuen Saatgutes bedarf. An diesem Grundsatze läßt sich nicht markten, aber gar oft wird die Bearbeitung des Bodens nicht in einer solch rationellen Weise betrieben, um uns dadurch die höchst möglichen Erträge unseres Kulturlandes zu sichern. Wie das zeitweise Hacken und Lockern der Bodengewächse, wie Kohl, Runkeln, Kohlrabi, Rüben ꝛc., während ihres Wachsens im Sommer deren Ertrag ganz bedeutend zu mehren im Stande ist, so würde es nicht weniger der Fall sein, wenn wir unser Pflanzland für kommenden Frühling auch im Herbst erschließen, pflügen und behacken würden. Dabei denken wir uns das Pflügen oder Felgen in solcher Weise durchgeführt, daß der Boden bis zur normalen Tiefe umgegraben, möglichst hügelig geworfen wird, damit er hohle Lufträume, langgestreckte Furchen und kleine Berge bildet. In solcher Weise bietet der Boden weit mehr Oberfläche, als bei seiner veredneten Lage, Frost und Luft können in bedeutenderem Maße zersetzend wirken. Im Frühjahr wird das befruchtende Schneewasser leichter in den früher auftauenden Boden eindringen, statt darüber wegzufließen und ihm oft diejenigen Nahrungsstoffe zu entführen, deren er als Pflanzenkost für den Sommer so sehr benötigt. In den jetzigen frostfreien Tagen wäre ein solches Bebauen des gesamten Pflanzlandes für nächstes Jahr leicht möglich und dürfte ohne große Arbeit durchgeführt werden können und sich mehr als doppelt lohnen. Nur höchst selten sieht man bei uns Pflug oder Karst schon im Herbst für diese Arbeit verwendet und bis heute haben wir in unserm Rayon noch keinen Acker in dem von uns angedeuteten Sinne bearbeitet und vorbereitet gefunden, trotz dem doch überall die Wintersaat bereits längst bestellt ist undgünstige Witterung der Vornahme Vorschub leistet. Deshalb finden wir es angezeigt, auch in diesem Blatte, dessen lehrreiche landwirtschaftliche Artikel bei unseren Landwirten recht günstige Aufnahme finden, auf diese Notwendigkeit hinzuweisen, uns dabei der Worte erinnernd, die uns aus einem vor Jahren gepflogenen Gespräche mit einem in der Gemüsekultur sehr bewanderten Fachmanne haften geblieben sind, daß man im Jura- und Alpengebiet in Bezug auf das Herbstfelgen gegenüber Nordfrankreich, Holland, Belgien und Norddeutschland geradezu noch in den Kinderschuhen stecke und so lange vom Boden nicht die ersehnten höheren Erträge erhoffen dürfe, als es dann der Fall sein würde, wenn wir jeden Kulturboden im Herbst durch Bearbeiten den Witterungseinflüssen durch tiefes und rauhes Pflügen oder Behacken und Spaten erschließen würden. Da spricht dann der in dieser Beziehung etwas bequeme Landwirt vom schweren Bearbeiten des Bodens, wenn er nach einem gelinden Winter, schwer erschließenden Boden oder Rasenäcker erst im Frühling gepflügt hat, mit Kartoffeln bepflanzt und trotz seiner mühevollen Arbeit sogar noch wenig Ertrag erzielen konnte, statt den Boden zum ersten Male im Spätherbst tief und richtig zu pflügen, damit durch den Sommer eine leichte Bearbeitung zu ermöglichen und sich hohe Erträgnisse des Bodens zu sichern. An Hand gemachter Beobachtungen dürfen wir behaupten, daß sich die doppelte Arbeit wohl lohnt, sollte auch der „Zug" im Herbst teurer sein, sollte sie sogar nur mit Karst oder Spaten vorgenommen werden können.

Angesichts unseres günstigen Spätherbstes, welchen wir uns gerne noch einige Wochen erhalten möchten, sollte man sich des Aufwandes an Zeit und Arbeit im Feld und Garten für die angeregte Arbeit nicht gereuen lassen, sie darf nach unserer Ansicht nicht geringer taxiert werden, als eine gute Düngung im Frühjahr. (Landsch.)

Verschiedenes.

— Die Gesamtzahl der im letzten Jahre in Kuba fabrizierten Cigarren beträgt 300 Millionen. 40 Mill. sind auf der Insel selbst verbraucht worden, 118 Mill. wurden nach den Vereinigten Staaten exportiert und 142 Millionen nach andern Ländern. Im ganzen stellte die letztjährige Tabakproduktion auf Kuba einen Wert von 75 Millionen Fr. dar.

— Ein Walliser Blatt berichtet folgenden Vorfall, der zu oberst am Genfersee sich ereignet haben soll. Auf einem Dampfschiffe machten vier junge Leute einem hübschen Backfische den Hof. Das Mädchen wußte nicht, wie den Zudringlichkeiten ausweichen und wandte sich an den Schiffskapitän mit der Bitte um Rat. Der Kapitän stutzte ein wenig und sagte dann zur Fee: „Stürzen Sie sich in den See und geben Sie nachher demjenigen die Hand, der Sie zu retten sucht." Und die Holde legte Tasche und Mantel auf die Bank und sprang über Bord. Aber siehe, drei Anbeter eilen ihr nach und bringen die Wagehalsige wieder auf Verdeck. In diesen Verlegenheit ersuchte sie den Kapitän um neue Ratschläge. Nach kurzem Besinnen antwortete er: „Nehmen Sie den, welcher auf dem Schiffe geblieben war, denn der ist jedenfalls nicht der Dümmste". Si non e veron ꝛc.

Marktberichte.

Mellingen, 26. Nov. B. Aufgeführt waren: Ochsen 60 Stück, Kühe 90, Rinder 105, Kälber 12, Schafe 2, Schweine 170. Total: 339 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 850—900 Fr., leichtere 400–500; schwere Kühe 500–600, alte 300—350; fette 1jährige Rinder 200—250, fette zweijährige 350—400, Faselschweine 60—100 Fr. per Paar. Sehr viele Käufer anwesend; es wurde fleißig gehandelt; jedoch sind die Preise die gleichen wie auf dem letzten Markte.

Münster (Luzern), 26 Nov. B. Es wurden aufgeführt: Ochsen 26, Rinder 212, Kühe 225, Schweine 644, Ziegen 23. Total: 1133 Stück. Es galten: 2jährige Faselrinder bis 20 Napoleons; 3jährige Rinder 35 Napoleons; 6wöchige Schweine 26 Fr. Bei Anwesenheit vieler Käufer lebhafter Handel.

Oberstammheim, 26. Nov. Aufgeführt waren: Ochsen 32 Stück, Kühe 4, Rinder 12 Schweine 252. Total: 300 Stück. Verkehr mittelmäßig bei etwas zurückhaltenden Preisen; auf dem Schweinemarkt lebhafter Handel bei haltenden Preisen.

Herisau, 23. Nov. B. Aufgeführt waren: Großvieh 136 Stück, Kälber 97, Schafe 40, Ziegen 4, Schweine 8. Total: 287 Stück. Der Handel in Großvieh ist der hohen Preise wegen immer noch zähe. Auf dem Kälbermarkt war junge Ware wieder etwas begehrter zu 55—60 Rp. per ½ Kilo lebend Gewicht.

St. Margrethen, 26. Nov. B. Aufgeführt wurden: 288 österreichische Ochsen, Preise 77—89 Rp.; 7 bayerische, 21 inländische Kühe, 439 österreichische Schweine, Preise 96—106 Rp. Handel auf beiden Märkten sehr rasch. Nachfrage groß, bis Mittag war alles verkauft. Preise auf Großviehmarkt in Folge Minderaufzuhr etwas gestiegen, Ware ordentlich. Auch Handel auf Kleinviehmarkt ebenfalls sehr rasch. Ware ordentlich bis sehr schön. Nachfrage zeigt noch Tendenz zum Steigen.

Literarisches.

— Litterarische Charakterbilder. Für Schule und Haus. Von A. W. Ernst. Lieferung 6—10. Hamburg, C. Kloß.

Mit den vorliegenden Lieferungen schließt dies treffliche Familienbuch ab. Die letzten 5 Hefte bringen die Lebensbilder Göthes, Schillers, Uhlands, Lenaus, Reuters und Gerocks, sowie die bibliographischen Nachweise und das Personenverzeichnis. Wir können zur Empfehlung des Werkes, das im Verhältnis zu dem Gebotenen um einen erstaunlich billigen Preis (Mk. 4) zu beziehen ist, nur wiederholen, was wir schon früher zu sagen Veranlassung hatten: das Buch verdient es, unserer heranwachsenden Jugend in die Hand gegeben zu werden, damit sie daraus das Leben und Schaffen unserer großen Dichter kennen lerne. Am Familientisch gelesen wird es aber nicht nur den Jungen, sondern auch den Alten zur Bereicherung des Wissens und zur Belehrung dienen. —d—

— Amerikanischer Schweizerkalender 1895. Herausgegeben von der Amerik. Schweizer-Zeitung, Newyork.

Zu den vorzüglichst ausgestatteten Kalendern gehört unstreitig dieser von unsern Landsleuten jenseits des Ozeans herausgegebene Kalender. Außer Kalendarium, Geschichten, Gedichten und Witzkästlein enthält derselbe eine Fülle von Belehrungen. Namentlich unterrichtet er ausführlicher als unsere inländischen Kalender über Vorgänge in unserm Vaterland. Auch an Illustrationen ist er sehr reich. Wir heben daraus die Verkleinerung des Reiterbildes von General Herzog (Müller und Cie., Aarau) hervor und das Bild der eidgen. Delegaten zur Weltausstellung in Chicago. Wir finden da auch eine wohlgelungene Photographie unseres Herrn Direktor Meyer-Zschokke. Der Kalender, den wir empfehlen, ist am einfachsten durch Vermittelung von Bernhard in Amerika bei der Expedition der Amerikanischen Schweizer-Zeitung in New-York zu beziehen. -d-

Zur Bekämpfung von Müdigkeit

allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe giebt es nichts besseres, als eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez zu machen

Derselbe, seit 30 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Weltrufes, wie kaum ein ähnliches Präparat.

Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etiquette.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

Verlangen Sie Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von
4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, sendet an jedermann franko: Muster von **wollenen Bett-, Vieh-** und **Pferde-Decken**, ohne Firmadruck, alle Größen in weiß, rot und buntfarbig, von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. 50 — auch von **Damen-** und **Herrenstoffen, Baumwollwaren.** 5

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Ausverkauf

vom 26. November bis 15. Dezember gegen baar.

Wie gewohnt verkaufen wir auch dieses Jahr einen grossen Teil unseres reichhaltigen Stoff- & Confektions-Lagers zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

aus und zwar:

Stoffe für Damenkleider,

ganz und halbwollen,

in grosser Farben-Auswahl und in hübschen, couranten Dessins für Ausgangs- und Haus-Kleider;

Indienne, Cretonne, Barchent, Piqué, Kölsch, Flanelle & Schipper;

Damen-Confektion:

Regenmäntel, Jacquettes, Capes & Pellerines,

v. Fr. 6. — an v. Fr. 5. — an v. Fr. 5. — an

Winter-Mäntel und Rotondes

v. Fr. 10. — an;

Mädchen-Mäntel & Knaben-Kleider;

Tricot-Tailles, Jupons, Châles & Morgenkleider;

Bettdecken;

Herren-Kleider-Stoffe;

einfarbig und façonniert, hell und dunkel, zu Anzügen für den Winter und fürs ganze Jahr;

Halblein- & Halbtuch;

Herbst- & Winter-Überzieher;

sowie eine grosse Anzahl

Resten aller Art.

Sämtliche Artikel sind fehlerfrei und von garantirt guter Qualität. Wir können daher diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von soliden, hübschen Stoffen und Confektion zu ausserordentlich billigen Preisen mit Ueberzeugung empfehlen.

Gamper & Cie,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

Zur gefl. Beachtung.

Um **nächstes Jahr** wieder in 5306

Nouveautés

dienen zu können, verkaufe ich **sämtliche Artikel** meines

Confectionslagers

zu **bedeutend reduzirten Preisen.**

Rosa Suter,

neben dem Hôtel Ochsen.

Spezialität

in

Herren- & Knaben-Confection

Billige Bezugsquelle von eleganten und soliden

Herren-Überziehern

Überzieher mit Pellerinen.

Graue Mäntel (Militär-Façon).

Bundes-Mäntel, Kutscher-Mäntel.

Wasserdichte

Loden-Joppen und **Loden-Mäntel**

Knaben-Überzieher und Knaben-Anzüge.

Herren-Anzüge

aus gewöhnlichen und feinen Stoffen.

Einzelne Hosen, Gilets & Vestons.

Gilets de chasse.

Gestrickte Jacken.

Kragen, Cravatten & Hosenträger.

Sämtliche Artikel empfiehlt in frischer, schönster gröster Auswahl

A. Ackermann,

Kleider-Magazin

Vordere Vorstadt, **Aarau.**

Eine Partie anliegender

Knaben-Überzieher

für das Alter von 3—18 Jahren zu sehr herabgesetzten Preisen.

Soeben eingetroffen

Eine Partie

Regenmäntel

und

Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse à **Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,

902 vordere Vorstadt 902,

Aarau.

Liquidation.

Von heute an verkaufe sämtliche

Kindermäntel

infolge Aufgabe dieses Artikels unter dem Ankaufspreis. 5249

M. Furrer-Blume,

hintere Vorstadt.

Herren-

Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner,

hintere Vorstadt.

Unterkleider

(in Waschplüsch, Wolle u. Baumwolle)

Wollenhemden
Kragen
Cravatten
Handschuhe

empfiehlt zu billigen Preisen

Bertha Hunziker,

5275 Pelzgasse 126.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Originalfläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikateß-Geschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's** beliebte **Suppentäfelchen,** in großer Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen.

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggi's Fleisch-Extract** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. —

Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Photographie

G. Wolfsgruber,

Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.

Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:

von morgens 10 Uhr bis nachmittags 1/4 4 Uhr.

Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Arnold Siebenmann, Tapezierer

— **Bahnhofstraße Aarau** —

empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit:** Solid gearbeitete **Polstermöbel** als:

Divans, Kanapées, Fauteuils, Chaiselongues, Arbeits- und Klavierstühle, Klappsessel, Pliants Storen etc.

Das **Montiren** von Arbeiten wird prompt und billigst ausgeführt. 5309

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs

bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am 6. Januar 1895.

Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Eine in der Schweiz best eingeführte

Unfall-Versicherungsgesellschaft

sucht

für **Aarau und im Kanton Aargau**

tüchtige, tätige Vertreter.

Offerten unter Chiffre U 5271 Y befördern **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.**

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des

Brod-, Kleinbrod und Fleischbedarfes

pro I. Halbjahr und des

Milchbedarfes

für das ganze Jahr 1895 in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Nähere Auskunft erteilt und nimmt verschlossene, mit bezügl. Aufschrift versehene Angebote bis **6. Dezember** nächsthin entgegen

Königsfelden, 27. November 1894. 5296

Die Spitalverwaltung.

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt

Donnerstag den 6. Dezember 1894.

G. Hirsbrunner,

Musikinstrumenten-Handlung,

Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt zu *billigsten* Preisen:

Ia. Handharmonika

Marke „International" (das beste in dieser Branche).

Blas-Accordeon, Harmonika-Schulen.

Feinste **Knittlinger & Wiener Mundharmonika.**

Als Spezialität

empfehle mein großes Lager in 5266

Unterkleidern

jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.

E. Hemmeler-Türler.

In meinem Ausverkauf

Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.

Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—

Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—

Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—

„ für Knaben à Fr. 16.— bis 24.—

Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.

„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.

„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.

„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—

Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—

Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.

Einzelne Palton, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. zum hohen Haus. **Telephon.**

Langholz-Verkauf.

Die **Korporation von Willisau-Stadt** hat nachfolgende Partien noch stehendes, schönes Langholz zu verkaufen, als:

1. **Im Wilberg Wald** 260 Stämme mit ca. 450 m³
2. „ **Kanzel-Wald** 470 „ „ „ 650 m³

Zur Besichtigung des Holzes und zur Einsichtnahme der Kaufsbedingungungen wende man sich an Herrn **Forstverwalter Menz,** dem auch die Kaufsangebote per Kubikmeter bis und mit dem **3. Dezember,** vormittags 11 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift „Langholz-Angebot" einzureichen sind.

Die Vergebung des Holzes erfolgt nachmittags 2 Uhr auf das höchste Angebot. 5230

Willisau, den 17. November 1894. (H 2361 Lz)

Die Korporations-Verwaltung.

Holzhauerakkord.

Am nächsten **Montag den 3. Dezember,** morgens 9 Uhr, werden im **Küttiger Buchwald,** Heiterplatz, oberhalb dem Rombach

200 Stück Sag- & Bautannen

zum Fällen und Zurfarbeiten des Zbholzes

auf dem Platze öffentlich verakkordiert. 5307

Küttigen, 28. November 1894.

Im Auftrag des Gemeinderates:

R. Wehrli, Förster.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 5658

Ritt. Gall, Schöftland.

Uhren 5271

jeder Art unter weitgehender schriftl. Garantie liefert zu Fabrikpreisen **A. Türler,** Uhrenfabrikant, **Zürich I.** eigene Fabrik in Biel. (H473 3Z.

Catalog gratis und franko.

Christbaum-Confect

in reizendem Sortiment, bekannter Güte, köstlich im Geschmack, versende die Kiste, ca. 440 Stück enthaltend) für nur

5 Franken

zoll- und portofrei per Nachnahme

Dazu gratis 20 Goldsterne.

Wiederverkäufer sehr empfohlen.

J. Sommerfeld, Dresden.

Lehrlingsstelle.

In einem Notariats- und Kassaverwaltungsbureau des bernischen Seelandes könnte ein intelligenter Jüngling mit Bezirksschulbildung als **Lehrling,** oder ein jüngerer solider Scheider als **Angestellter** sofort in Condition treten.

Anmeldungen in Begleit der bezüglichen Zeugnisse unter Chiffre: S 5267 Y befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein** und **Vogler** in **Bern.**

Offene Stelle 5297

auf einem hiesigen kaufm. Bureau f. einen durchaus unbescholtenen u. gutempfohlenen jungen Mann mit schöner Handschrift u. franz. Sprachkenntnissen. Allfäll. Offerten mit Zeugnißkopien befördert sub. Chiffre Z. A. Nr. 19 die Expedition dieses Blattes.

Gesucht. 5295

Ein junger, starker Bursche in ein Geschäft. Schriftliche Anmeldung unter H. H. an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Eine Stelle für ein treues, fleißiges **Mädchen,** welches die Hausgeschäfte ordentlich zu besorgen versteht. Eintritt sofort, am liebsten in der Umgebung von Aarau. Nachfrage bei der Exped. d. Bl. 5200

Gesucht:

Ein ordentliches **Mädchen zum Hudeln.** 5253

Eine junge, intelligente Tochter mit schöner Handschrift und beider Sprachen mächtig, sucht 5215

Stelle auf ein Bureau

oder in einen Laden.

Zu kaufen gesucht.

2guterhaltene Pferdegeschirre und ein 2″ Brückenwagen.

5290 **E. Gloor, Schöftland.**

Zu verkaufen

wegen Platzmangel ein besteingerichtetes

Aquarium

mit Springbrunnen bei

Döbeli, Bezirkslehrer.

Zu verkaufen.

700 Kilo saubere Makulatur per Kilo 20 Cts.

500 „ **Strohpapier** per Kilo 25 Cts.

5293] 1500 „ **braunes Cellulosepap.** per Kilo 45 Cts.

Auch werden kleinere Quantitäten per Nachnahme abgegeben. Franco-offerten sub. Chiffre A 1091 N befördert die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Billig zu verkaufen:

In Nr. 638 ein solider, 2plätziger **Kinderstoßschlitten,** so gut wie neu.

Gymnastische Vorstellung

des

Bürger-Turn-Vereins Aarau

unter gütiger Mitwirkung der löbl. Stadtmusik Aarau

Samstag den 1. Dezember 1894, abends 8 Uhr

im Festsaal.

PROGRAMM:

1. **Eröffnungsmarsch** (Stadtmusik).
2. **Stabübungen mit Musikbegleitung.**
3. **Sektions- und Kürturnen am Barren.**
4. **Schnittertanz.**
5. **Freie-, Leiter- und Stuhl-Pyramiden.**
6. **Kürturnen am Reck.**
7. **Vortrag der Stadtmusik.**
8. **Marmortableaux.**

1) a und b Kampf der Horatier und Curiatier. 2) Tod Leonidas. 3) Ermordung des Julius Cäsar. 4) Scene aus der Schlacht bei St. Jakob an der Birs. 5) Baillod auf der Zihlbrücke. 6) a und b Winkelrieds Tod. 7) a und b Tells Apfelschuss. 8) Schwur im Rütli.

5308

Die Vorstellung findet ohne Consumation statt.

Nach der Vorstellung

Ball im grossen Saale.

(Musik: **Abteilung des Orchestervereins.**)

Wirtschaft: Hr. **Franz Egloff.**

Kassa-Eröffnung Abends ½8 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Saal Fr. 1. —. Gallerie 50 Cts. Schülerbillets 50 Cts.

Theater

verbunden mit der Jahresfeier des Grütlivereins

Sonntag den 2. Dezember 1894,

im Gasthof zum Kreuz in Küttigen

gegeben vom

Grütliverein Küttigen

unter gefl. Mitwirkung einiger Töchter.

Die Mordnacht zu Brugg.

Schauspiel mit Liedern in 5 Akten von

Jakob Hunziker.

Chöre, Soli und Klavierbegleitung componiert von F. Speidel.

Nach der Aufführung

gemütliche Unterhaltung und Tanz.

Kassaeröffnung abends 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 80 Cts.

☛ Kostüme von Meili & Kaiser in Basel. ☚

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein!

Der Grütliverein.

Gasthof z. Rebstock Seengen.

Sonntag den 2. Dezember 1894

Frisch gebackene **Ballchen,** sowie fein präparirter **Hasenpfeffer.**

Es empfiehlt sich höflich 5330

J. Steiner.

Dr. med. Walter Isler, Arzt

wohnt nun ☛ **Bachstrasse 1047** ☚

(im Hause von Herrn General Herzog sel.)

5305 **— Telephon. —**

Beständiger Nachtdienst.

Telephonische Aufträge können jederzeit auch bei Herrn Restaurateur Vogt am Graben und bei Herrn Maurer im Kreuz abgegeben werden.

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis

empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Aarau.



Sängerbund Aarau.

Concert mit Abendunterhaltung

Sonntag den 2. Dezember 1894, abends 8 Uhr

im **Festsaal**

unter gefl. Mitwirkung d. HH. Dinner (Tenor), Burgmeier (Baryton) E. Kutschera, sowie eines Streichquartetts.

I. Teil.

CONCERT

(im grossen Saal, ohne Consumation).

Programm:

1.	Schweizerland, Männerchor	v. Ch. Schnyder.
2.	Quartett XV.: a) Allegro vivace assai, b) Menuetto	v. Mozart.
3.	Recitativ und Arie des „Simon": „Schon eilet froh der Ackersmann" aus „Jahreszeiten" (Frühling)	v. Haydn.
4.	Zwei Volkslieder, Männerchor; a) Auf deinen Höhn	Volksweise.
	b) Ach du klarblauer Himmel	v. Silcher.
5.	Zwei Lieder für Tenor: a) Erinnerung, Gedicht von Schenkendorf	v. Brahms.
	b) Pur dicesti	v. Lotti
6.	Der junge Fähndrich, Männerchor	v. Ch. Schnyder.
7.	Quartett XV.: c) Adagio, d) Allegro assai	v. Mozart.
8.	Zwei Duette für Tenor und Baryton: a) Abschiedslied der Zugvögel (Hoffmann von Fallersleben), b) Gruss (Eichendorff)	v. Mendelssohn.
9.	Toscanische Lieder, nach der Uebertragung von Ferd. Gregorovius für Chor und Solostimmen mit Klavierbegleitung.	v. R. Weinwurm.

II. Teil.

Gemütliche Abendunterhaltung

(bei Consumation im kleinen Saal)

mit humoristischen Einlagen und Gesangsvorträgen.

1.	Die vereitelte Ehescheidung	v. E. Simon.
2.	Die Raubritter	v. R. Heinze.

Ball im grossen Saal.

Kassaeröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintritt Fr. 1.

Ballkarten à Fr. 1 (für Nichtmitglieder) sind an der Kasse zu beziehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Handwerker- & Gewerbeverein Aarau.

Generalversammlung

Sonntag den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Rößli.

Traktanden:

Referat über Stellung der Handwerksmeister gegenüber den Geschäftsreisenden. — Kantonale Lehrlingsprüfung. — Kant. Gewerbe-Verband. — Ersatzwahl eines Mitgliedes in den Vorstand.

Aussteller bei Buße!

Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein

Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder sind bestens willkommen.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 per Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt mit **Montag den 26. November** und befindet sich dabei

eine große Partie

Regen- & Wintermäntel

von **Fr. 5.** — an.

Ein größerer Posten 5332

Damenkleider-Stoffe

rein wollen, von **Fr. 1.** — per Meter.

Resten

sowohl in **Herren-** als **Damenkleiderstoffen,** wovon großer Vorrat, extra billig.

Es empfiehlt sich bestens

V. Gisi-von Arx.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau.**

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 5. Dezember nächsthin von nachmittags 2 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

Kindermäntel, Kinderkleidchen, Morgenkleider, Kinder-Jaquettes, Damen-Jaquettes und Jupons.

Aarau, 29. Nov. 1894.

Der Betreibungsbeamte:

5325 **Siebenmann.**

Jeden Sonntag

Meringues & Cornets

empfehlen bestens 4567

F. & K. Schmuziger.

Vanille-
Nuß-
Pariser- **Gipfel.**
Vanille-Schnecken,
Ofen-Küchli,
Wiener-Ehrestengel.

empfiehlt 4934

Oscar Hemmeler, Bäcker.

Große frische

Hasen



zu Fr. 4. 50

per Stück sind fortwährend zu haben bei **Jäcker-Haller.**

Schwedischer

Petrol-Kochapparat.

Ohne Docht! Ohne Geruch!

Preisgekrönt an der Weltausst. Chicago 1893.



Der Apparat erfordert per Stunde nur zirka ½ Liter Petroleum und bringt in 5 Minuten 1 Liter Wasser zum Sieden. 5350

Preis per Stück Fr. 14. 50.

Emil Henz, Aarau.

Frische Schellfische, per ½ Kilo 40 Cts.
„ Lachs,
„ Soles,
Lebende Forellen,
Bresse Poulets,
„ Gänse,
„ Enten,
Perlhühner,
Rebhühner,
Fasanen

empfiehlt bestens

5336 **Jaecker-Haller.**

Ia. Qualität

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch,

sowie fetten

Speck und Flammenschmalz

empfiehlt bestens

A. Oelhafen, Metzger.

Ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch,

sehr schönes

Rindfleisch, Schweinefleisch

extra fetten

Speck und **Flammenschmalz**

empfiehlt **Siegrist,** Metzger, Milchgasse.

Saure Rüben & Kabis

bei Frau **Wärtli,** Milchgasse Nr. 79.

Vacherin Mont d'or

empfiehlt **F. Gloor-Siebenmann.**

Täglich frisches

Maisbrod

bei **Ernst,** Bäcker, Metzgergasse.

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen

empfiehlt zu billigem Preise

G. Treszger, Storchengasse.

Aarau, Montag 3. Dezember 1894. № 285. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erinnerungen des Herrn Oberst Isler von Wohlen.

Unter diesem Titel hat der bekannte Verfasser der „Schicksale der Schweizerregimenter in französischen Diensten", Dr. A. Maag in Biel, im Verlag von H. R. Sauerländer u. Comp. in Aarau eine Schrift erscheinen lassen, die die Aufmerksamkeit eines jeden Geschichtsfreundes, ganz besonders aber das Interesse des Aargauers wecken sollte. Bernhard Isler, der am 12. März 1783 in Wohlen geboren wurde, beseelte bereits in früher Jugend ein unwiderstehlicher Drang zur militärischen Laufbahn. So nahm er im Jahre 1806 Kriegsdienste unter dem französischen Kaiserreich. Die Aufzeichnungen, welche der emsige Bieler Geschichtsforscher veröffentlicht, enthalten die Darstellungen der Ereignisse, welche Isler in französischen Kriegsdiensten vom Ende des Jahres 1806 bis zum Frühling des Jahres 1815 beschieden waren; die Erinnerungen enthalten somit eine Fülle des interessantesten Materials.

Das erste Kapitel behandelt die Kriegserlebnisse des jungen Lieutenants Isler in Portugal in den Jahren 1807 und 1808. Sie bieten eine Fülle von Details zur Geschichte dieses für Frankreich ungünstig verlaufenen Feldzugs. Es sind zumeist Details, die uns über die Schwierigkeiten, denen das Heer Frankreichs zu begegnen hatte, aufklären.

Den größten Teil des Buches faßt der russische Feldzug 1812, die Invasion und der Rückzug der großen Armee. Diese Abschnitte enthalten eine Reihe von kleineren Episoden, die uns ein treues Bild von den unsäglich traurigen Schicksalen dieser unglücklichen Expedition geben.

Wir heben einige Beispiele aus der Islerschen Schilderung hervor: „Eines Abends kamen wir auf dem Felde bei Polotzk an, auf welchem wir bivouakierten. Es wurden auch diesmal wie gewöhnlich bei unserer Ankunft keine Lebensmittel an die Soldaten ausgeteilt. Doch hatte jeder drei Pfund Mehl in einem kleinen Sack auf seinen Tornister geschnallt, welches er schon seit 4 oder 5 Tagen mit sich führte und nicht gebrauchen durfte. Nachdem die Gewehre en faisceaux gestellt und die Tornister abgelegt waren, begab sich von jeder Compagnie eine gewisse Anzahl nebst einigen Unteroffizieren in die Stadt um Brod und Gemüse zu suchen. Nachdem sie eine Zeit lang gesucht, fanden sie ein großes Magazin, welches mit Fettkerzen angefüllt war, die alle lichtblau aussahen. Es dauerte nicht lange, so befanden sich viele Tausende von den Kerzen im Bivouak. Ueberall sah man Gruppen von Soldaten, welche damit beschäftigt waren, Fettkerzen in den Marmiten zu schmelzen, um in diesem Fett Mehlsuppe zu kochen oder Küchli zu backen. Nachdem die Soldaten diese Mehlsuppe mit den Offizieren brüderlich geteilt und genossen hatten, legten wir uns bei den Bivouakfeuern oder anderswo auf den Boden, um während der Nacht auszuruhen. Am andern Morgen vor Tagesanbruch wurde Allarm geschlagen, — wir sollten in aller Eile abmarschieren. Die Herren Generale und andere Stabsoffiziere standen bereit und waren sehr verdrießlich, daß die Bataillone so langsam und nicht einmal zur Hälfte unter die Waffen traten. Man fragte nach der Ursache dieses langsamen Ausrückens und forschte, warum sich so wenig Offiziere bei den Bataillonen einfänden. Endlich wurde den Stabsoffizieren der Bericht erstattet, daß eine große Anzahl Offiziere und von der Mannschaft überall herumliege und so stark mit Bauchschmerzen behaftet sei, daß sie nicht ausstehen könnten. Auf diesen Bericht wurden sogleich Anstalten getroffen, um die Ursache dieses Uebels zu finden, wobei man die Ueberzeugung hatte, daß die Kranken am Abend zuvor ihre Speisen in Fett gekocht, welches mit Grünspan geschwängert war (die blauliche Farbe war nichts anderes als aufgelöster Grünspan). Die Aerzte erteilten den Befehl, jedem der Kranken ein Brechmittel zu geben, und den Leuten streng anzubefehlen, daß sie dasselbe sogleich einnehmen sollten, indem sie von den Fettkerzen mehr oder weniger vergiftet seien. Nach ungefähr drei Stunden waren die Leute wieder soweit von ihrer Krankheit hergestellt und genesen, daß man mit denselben abmarschieren konnte."

Oder eines der Abenteuer, das Isler während des Rückzuges passierte:

„Eines Abends kamen wir bei starkem Wind und Schnee in einem Dorfe an. Jedermann mußte sich wie gewöhnlich ein Nachtlager suchen. Ich begab mich zu diesem Zweck in eine Scheune und fand da einen Backofen, welcher noch ein wenig warm war. Diesen wählte ich mir zu meinem Nachtquartier. Ich zog meine Stiefel und meine Halsbinde ab und kroch in den Backofen hinein, wo ich auch bald einschlief. Gegen Morgen, es mag wohl ungefähr 3 Uhr gewesen sein, wurde ich durch einen gewaltigen Lärm, welcher von Trommelschlag begleitet war, aufgeschreckt. Ich kroch aus meiner Höhle heraus, und als ich aus derselben kam, fand ich die Scheune von innen und außen in hellen Flammen. Ich hatte nicht mehr Zeit, mich nach meinen Stiefeln und meiner Halsbinde umzusehen und sprang barfuß hinaus. Aber kaum war ich draußen, so stürzte das Strohdach herunter." So stand der Offizier draußen, barfuß bis über die Knie im Schnee, ohne Aussicht, Schuhe oder Stiefel zu bekommen. „Ich suchte mir einige herumliegende Lumpen zusammen und fand bei dieser Gelegenheit noch ein großes Stück von einer Kuhhaut, die ich zurecht schnitt, worauf ich die einzelnen Riemen sorgfältig um meine Füße band. Somit war ich wieder marschfertig. Ich machte in dieser Fußbekleidung, welche ich von Zeit zu Zeit erneuern mußte, mehr als zwanzig Stunden. Die Not ist eine gute Erfinderin!"

So erfahren wir der Abenteuer und Nöten noch eine ganz beträchtliche Anzahl, ehe Isler wieder auf den Boden kam, wo die französische Herrschaft vorläufig noch galt.

Das Jahr 1813 brachte Isler in deutschen Festungen zu, die damals noch in den Händen der Franzosen waren. Auch aus dieser Zeit erfahren wir eine Reihe drastischer Episoden. Im Dezember 1814 finden wir das Schweizer Detachement, dem Isler zugeteilt war, in einer Kaserne in St. Denis (Paris). In die Zeit, welche die Schweizer dort zubrachten, fällt die Rückkehr Napoleons von Elba und die neu aufblühende, aber kurzlebige Herrschaft Napoleons, die mit Waterloo und der Verbannung nach St. Helena ihren Abschluß findet. Die mannhafte Stellungnahme der Schweizer unter Affry und Aubyberg ist bekannt, die unter Napoleons hundertägiger Herrschaft in die Heimat entlassen wurden.

Nur kurze Zeit hielt sich Isler in der Heimat auf, schon im März 1816 ist er Hauptmann der vierten aargauischen Kompagnie in holländischen Diensten. Hier hielt er es bis 1840 aus, nachdem er in kurzer Zeit zum Obersten avanciert war. Dann kehrte er in die Heimat zurück, wo er eine Zeitlang als Präsident der Militärkommission für Kavallerie und Infanteriewaffen fungierte, 1847, im September wurde er eidgenössischer Oberst, allein die damals nötige Genehmigung durch den König von Holland traf erst nach Beendigung des Sonderbundskrieges ein. — Als Amtsstatthalter im Bezirk Bremgarten wirkte Isler von 1852—1858, zu welcher Zeit er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Er starb, von Alt und Jung tief betrauert, in Wohlen am 9. Februar 1862. — „Schon 32 Jahre sind verflossen, seitdem sich die Gruft über Oberst Islers sterblicher Hülle schloß. Eine neue Generation ist entstanden. Von den rauhen Kriegszeiten, welche das napoleonische Zeitalter mit sich brachte, wird ihr kaum mehr ein Teilnehmer an den großen Ereignissen berichten können. Aber mancher unter ihnen hat seine Erlebnisse in Form von Aufzeichnungen unserer Jungmannschaft überliefert. — Es ist gewiß, daß noch manches Denkmal jener Zeit in Form von Manuskripten in Familienarchiven sich vorfindet, und wünschbar, daß sie erhalten bleiben. Eines derselben bildet in bescheidener Form die vorliegende Schrift, gewidmet der Erinnerung an einen ehrwürdigen Schweizerveteranen im Dienste des kleinen Mannes im grauen Ueberrock".

Wir empfehlen diese neue Schrift des eifrigen Geschichtsforschers von Herzen. Sie bietet eine Reihe prächtiger Einzelbilder aus napoleonischen Feldzügen, hilft aber gleichzeitig zum Verständnis der großen Aktionen mit.

—n—

Eidgenossenschaft.

— Eisenbahnwesen. Der „Zürch. Post" wird über einen Gesetzesentwurf über das Aktienstimmrecht und die staatlichen Kompetenzen bei den Eisenbahnen aus Bern gemeldet:

„In der Junisession der eidgenössischen Räte sind im Nationalrat von den Herren Nationalräten Meister und

---

37

Feuilleton.

Die Hühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Das nahm er aber nur mit lachendem Gleichmut auf, bis sein Vater eines Tages ihm und dann auch mir ernstliche Vorhaltungen machte, und Leo sich nun hinreißen ließ, dem Vater rund heraus zu erklären, er wolle mich zur Frau, mich oder keine. Das schlug dem Faß vollends den Boden aus. Onkel Lebrecht wütete, vornehmlich natürlich gegen mich, die als Verführerin dastand, und war auf dem besten Wege, mir meine Stellung zu kündigen und sein Haus zu verbieten, bis ihn meine heilige Versicherung, ich dächte gar nicht daran, Leo zu erhören, liebte ihn nicht und wolle nichts lieber, als daß er einer anderen seine Hand reiche, endlich wieder zur Vernunft brachte. Er beschwor mich nun, da ich seine Bundesgenossin sei, ihm in seinen Bestrebungen, Leo zu einer standesgemäßen Verbindung zu bewegen, beizustehen und vor allem demselben durch mein Benehmen schon jede Aussicht zu rauben, mich je besitzen zu können. Das versprach ich ihm und hielt mein Versprechen auch treulich. Vielleicht zu treulich. Denn meine nunmehrige abwehrende Kälte brachte den leidenschaftlichen jungen Mann zur Raserei. Er schwor, mich eher zu töten, als je einem anderen lassen zu wollen. Daß ich ihn verschmähen konnte, der mich trotz des väterlichen Widerstandes, trotz aller Hindernisse, welche die Welt gegen uns aufstürmen möge, zu seinem Weibe machen wollte, begriff er nicht, wollte er nicht glauben, wenn nicht ein anderer ihm im Wege stand, ein anderer, gegen den sich all sein Haß, all sein Rachegelüste richtete. Diesen anderen zu finden war sein eifriges Bemühen. Und er fand ihn wirklich, fand ihn in der Person eines der Angestellten, der sich in der letzten Zeit um meine Gunst zu bewerben begonnen hatte, und der sich, wie ich nachträglich erfuhr, in der Tat einredete, mich gewinnen zu können. Gegen diesen jungen Mann, einen braven und ehrenwerten Charakter, begann Leo nunmehr zu intriguieren; er hatte sich's geradezu in den Kopf gesetzt, ihn zu verderben, es war eine Art Wahnsinn, der ihn dabei beherrschte und dazu stachelte. Er hielt fest daran, daß ich ihm zufallen würde, sobald jener nur erst beseitigt sei. Und als alle seine Machinationen dennoch fehl schlugen, griff er zu einem anderen, noch verwerflicheren Mittel: er wollte mir selber einen Makel anhängen, damit sein vermeintlich begünstigter Nebenbuhler von mir abließ, und mich zugleich in eine Notlage versetzen, in der ich, hilflos, wie ich geworden, meine Arme nach ihm selbst ausstrecken, als willkommene Beute ihm zufallen mußte. Und dann wollte er als mein Retter erscheinen. Es war ein teuflischer Plan, den nur die tollste Raserei verschmähter Liebe ausbrüten konnte, und dieser Plan gelang. Leo hatte die Leitung des Detailverkaufes der Firma sich selber überlassen und auch die Kassenrevision lag ihm ob. Eines Abends erklärte er mir plötzlich, daß meine Berechnung nicht stimme. Es sei da ein Posten verkauften Sammets mit 75 Mark gebucht worden, während der Wert desselben nach der Meterzahl 105 Mark betrage, ich möchte mich über diese auffallende Differenz ausweisen. Ich erschrak, konnte aber an ein Versehen nicht glauben und betrachtete die Eintragung genauer. Es kam mir vor, als sei da in der Rubrik, welche die Zahl der Meter jenes verkauften Postens enthielt, eine 3 in eine 5 verwandelt worden, ich selbst konnte mich jedoch nicht mehr erinnern, ob von mir. Den Schlüssel zum eisernen Geldschrank, in welchem das Kassabuch verwahrt wurde, besaß Leo Weidener. Ich wurde todesblaß, aber ich erklärte festen Tons, daß hier ein Irrtum vorwalten müsse, was auch der Kassenbestand ergebe, und daß eine Feststellung der vorhandenen Bestände an Sammet zu dem Resultat führen müsse, daß damals in der Tat nur für 75 Mark verkauft worden sei. Leo zuckte die Achseln. Der Kassenbestand beweise gar nichts, da ich ihn selbstverständlich mit meinen Eintragungen werde in Uebereinstimmung gehalten haben, die Untersuchung der vorhandenen Bestände an Sammet der hier in Frage kommenden Art jedoch solle unverzüglich vorgenommen werden. Sie erfolgte auch in Wirklichkeit und ergab, daß tatsächlich zwei Meter Sammet mehr fehlten, als dafür in der Einnahme-Rubrik gebucht worden, also unzweifelhaft die 5 und nicht die 3 meiner Eintragung zu Recht bestand. Damit war das Verdikt über mich gesprochen. Wäre ich nun nicht meiner Sache sicher gewesen, nie einen Pfennig mehr oder weniger einkassiert zu haben, als ich ordnungsmäßig gebucht, so hätte ich an einen Irrtum meinerseits glauben und mich zur sofortigen Erstattung der fehlenden 30 Mark bereit erklären können. Schlimmstenfalls würde mich die Strafe getroffen haben, meines Postens enthoben zu werden. So aber leugnete ich, mußte ich im Bewußtsein meines guten Rechts leugnen, mehr als 75 Mark von dem Verkäufer empfangen zu haben, und stellte das Anerbieten freiwilliger Wiedererstattung nicht. Da der Verkäufer selber, eben jener junge Mann, den Leo für seinen bevorzugten Rivalen hielt, sich nicht mehr genau des Vorfalles erinnerte, — die Sache hatte schon vor etwa vierzehn Tagen gespielt, — so konnte seiner Angabe, er glaube in der Tat nur für 75 Mark verkauft und nur soviel an mich eingezahlt zu haben, wenig Gewicht beigelegt werden und der Befund des Warenbestandes war ausschlaggebend. Um es kurz zu machen: Leo drohte mir mit gerichtlicher Anzeige und das bestärkte mich nur in meinem Trotz, keinen Schritt breit zu nachzugeben. Im Gefühl meiner Schuldlosigkeit wußte ich mich ganz sicher, war ich von meiner Freisprechung von jeder gegen mich erhobenen Anklage fest überzeugt. Ich glaubte auch nicht daran, daß man es wagen würde, sie zu erheben. Wenn Leo in seiner wahnsinnigen Verblendung auch fähig sein mochte, einen derartigen Schurkenstreich zu verüben, — denn daß er selber an eine Verschuldung meinerseits

Scherrer-Füllemann, im Ständerat von Herrn Ständerat Dr. Sidler und Mitunterzeichnern Motionen eingereicht worden betreffend bessere Wahrung der öffentlichen Interessen gegenüber den Eisenbahngesellschaften, über den Erlaß besonderer Bestimmungen über Organisation und Verwaltung derselben, sowie über die Ausübung des Stimmrechts an den Generalversammlungen.

Das Eisenbahndepartement hat nun, wie wir vernehmen, als Novelle zum Bundesgesetz über das Obligationenrecht, einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der einmal neue Bestimmungen über das Aktienstimmrecht und ferner solche über die staatlichen Kompetenzen betr. die Verwaltung enthält.

Das Stimmrecht soll nach diesem Entwurf in der Generalversammlung nur denjenigen Aktionären zustehen, deren Aktien auf den Namen lauten und seit wenigstens sechs Monaten auf diesen Namen im Aktienbuche eingetragen sind. Die Umgestaltung und Eintragung sämtlicher Aktien wird nicht gefordert, aber es können nur diejenigen Aktieninhaber ihr Stimmmrecht geltend machen, welche die Umwandlung der Aktien vollziehen.

Jedem Aktionär soll es freistehen, seine Aktien durch einen anderen Namensaktionär vertreten zu lassen; der ganze Besitz darf jedoch nur durch eine einzige Person vertreten werden. Wer diese Vorschrift übertritt oder wer an einer Generalversammlung selbst teilnimmt und daneben noch einen Teil seiner Aktien an einen oder mehrere Aktionäre zur Vertretung abgibt, wird mit einer Geldbuße bis 10,000 Franken bestraft, desgleichen Diejenigen welche in bewußter Weise einen unzulässigen Auftrag entgegennehmen.

In die Verwaltung sind nur Schweizerbürger, welche in der Schweiz wohnhaft sind, wählbar. Ausgenommen sind Fälle, in denen über die Verwaltung Staatsverträge bestehen (Gotthardbahn) oder in denen die Wahl von Ausländern bei der Statutengenehmigung bewilligt wird.

Besteht die Verwaltung aus mehreren Mitgliedern, so ist der Bundesrat berechtigt, ein bis zwei Mitglieder zu wählen. Auch soll die Regierung eines jeden Kantons, auf dessen Gebiet das Bahnnetz einer Gesellschaft sich erstreckt, das Recht erhalten, ein bis acht Mitglieder zu ernennen. Die Gesamtzahl der kantonalen Vertreter darf jedoch höchstens den dritten Teil der Gesamtzahl der Verwaltungsmitglieder ausmachen. Den Kantonen werden die Vertreter zugeteilt nach der Größe ihres Interesses.

Die Vertreter der Behörden haben im Verwaltungsrat die nämlichen Rechte und Pflichten wie die von der Generalversammlung ernannten Mitglieder. Beschlüsse der Generalversammlung und der Verwaltung sind dem Bundesrat zur Kenntnis zu bringen, und es steht letzterem das Recht zu, dieselben, wenn öffentliche Interessen gefährdet oder verletzt werden, aufzuheben. Bei der Bundesversammlung kann die Bahngesellschaft rekurieren.

Die Uebertragung wichtiger Beamtenstellen an Ausländer bedarf der Genehmigung durch den Bundesrat; auch kann letzterer eine solche Uebertragung jederzeit aufheben. Der Bundesrat kann auch verlangen, daß Mitglieder der Verwaltung oder Angestellte, welche zu Klagen Anlaß geben, entlassen werden.

Innerhalb einer vom Bundesrat zu bestimmenden Frist haben die Bahngesellschaften die Statuten mit den Bestimmungen des Gesetzes in Einklang zu bringen. Die diesem Gesetze widersprechenden Bestimmungen des Obligationenrechtes werden, soweit sie die Eisenbahngesellschaften betreffen, aufgehoben.

Der ganze Entwurf des Eisenbahndepartements enthält 14 Artikel. Zum Teil sind sie etwas verkürzt wiedergegeben. Die bezügliche Botschaft ist von Herrn Bundesrat Zemp ebenfalls fertig erstellt."

Wie nun weiter von Bern gemeldet wird, hat der Bundesrat an der Vorlage Zemps über die staatlichen Hoheitsrechte gegenüber den Bahngesellschaften nur wenige erhebliche Abänderungen angebracht. Er erhöhte die Zahl der Bundesvertreter im Verwaltungsrate auf ein bis drei Mitglieder (das Eisenbahndepartement hatte ein bis zwei Mitglieder vorgeschlagen).

Kantonales.

Zürich.

— Zürich, 1. Dezember. (B.-Korr.) Für Viele mochte es als ungeeigneter Versuch erscheinen, nach dem großartigen Kempterabend vom Donnerstag eine Erstaufführung eines Trauerspiels zu veranstalten und zwar schon am folgenden Abend. Die Gefahr mochte vielleicht deshalb geringer erscheinen, als der Autor des Stückes, ein junger, nicht nur in Zürich, wo er sich niedergelassen, sondern in der ganzen Schweiz und Deutschland bereits vorteilhaft bekannter Schriftsteller ist, Hermann Hegemann. Das Haus war in allen Teilen gut besetzt; das Publikum, das dieser Premiere beiwohnte, war ein sehr gewähltes. — Das Stück, das in den Jahren 1638/39 vor Breisach spielt, hat zum Haupthelden den gewaltigen Kriegsführer Herzog Bernhard von Weimar, der um diese Zeit das Elsaß für Frankreich eroberte. In kurzen raschen Zügen erfahren wir da in 5 prächtig aufgebauten Akten, wie Frankreich den deutschen Fürsten zu seinen Zwecken benützte, wie dieser allmählig das Unwürdige seiner Situation einsieht. Als er dann im Vollgefühle der Kraft an der Spitze eines siegreichen, ihm ergebenen Heeres den französischen Uebermut zurückweist und den Gesandten des Königs den Fehdehandschuh hinwirft, ereilt ihn der Tod durch Gift. — Wir wissen nicht, was wir an dem neuen Stück mehr rühmen sollen, die edle hochpoetische Sprache oder den klaren logischen Aufbau der Handlung, die mit unerbittlicher Konsequenz dem Schluß zueilt. Der Effekt ist ein stetig sich steigernder. — Das Publikum nahm die äußerst sorgfältig ausgestattete und bühnenwirksame Novität mit größtem Beifall aus. Nach jedem Aktschluß wurde der Dichter herausgerufen und demselben warme Ovationen bereitet. — Der Erfolg war ein wahrhaft verdienter. — Wie es heißt, soll „Herzog Bernhard" nunmehr in Straßburg aufgeführt werden, wo ihm ein großartiger Erfolg prophezeit werden darf.

— Donnerstag und Freitag konferierten die an der Bodenseedampfschiffahrt beteiligten Verwaltungen zur Feststellung eines neuen Betriebsreglements für den Personen- und Güterverkehr; dabei wurde auch eine Verständigung in Bezug auf die Verabfolgung von Rundreisekarten mit möglichster Benützung der Uferbahnstrecken zu ermäßigten Taxen erzielt.

Der Regierungsrat hat mit der Verwaltung der vier schweizerischen Rheinsalinen einen Vertrag für Lieferung sämtlichen Salzbedarfes für den Kanton Zürich abgeschlossen.

Die Zürcher Bevölkerung zählte am 1. November 125,116 Einwohner. Die Zunahme des letzten Vierteljahres beträgt 4560 Personen.

Bern.

— Nachdem nun die Obligationäre der Schynigen Platte Bahn dem Verkauf der Bahn an die Talbahnen zugestimmt haben, entsteht demselben ein neuer Gegner in den Erbauern, die selbst an Erwerb der Bahn denken sollen. Ob dies ihre ernsthafte Absicht ist, bezweifelt das „Oberl. Volksbl.", dem wir diese Nachricht entnehmen; die Erfahrungen bei der Brienz-Rothornbahn sind wenigstens nicht besonders ermutigend dazu.

Ein Initiativkomitee in Interlaken hat letzten Freitag ein Konzessionsbegehren eingereicht für Erstellung einer elektrischen Straßenbahn Interlaken (Bahnhof) Matten-Wilderswil mit Anschluß an die Schynige-Platte-Bahn in der Länge von 3 Km.

St. Gallen.

— Altstätten (Rheintal), 30. November. B. Vor nicht gar langer Zeit hat der Beschluß einer Regierung der Urschweiz die Runde durch die Presse gemacht, wonach die Noten der Rekrutenprüfung eines jeden Mannes im Amtsblatt veröffentlicht werden sollten. Dieser Beschluß ist oft belächelt worden, allein er hat doch sein Gutes gehabt. Amtlich ist seitdem konstatiert worden, daß die jungen Leute eine merkwürdige Scheu vor der Namensnennung im Amtsblatt an den Tag gelegt haben und daß seit Einführung der Notenpublikation der Prozentsatz der schlechten und geringen Noten fast auf ein Minimum reduziert worden ist. — Von diesen guten Erfahrungen scheint nun auch der Gemeinderat einer löblichen Gemeinde im Rheintal gehört zu haben und kurz entschlossen ahnte er das gute Beispiel nach. Ja er tat noch ein Mehreres und verfügte, daß die Namen solcher Jünglinge, die schlechte Noten davon getragen, nicht im Amtsblatt, sondern in der viel mehr gelesenen Lokalzeitung der betr. Ortschaft veröffentlicht werden sollten. Darob ist nun unter der Jungmannschaft großes Halloh entstanden. Mit Recht befürchten die jungen Vaterlandsverteidiger, es könnten ihnen bei Gelegenheit von „Studeten" und ähnlichen Anlässen die holden Jungfrauen des Ortes das Sündenregister zu allgemeiner Erbauung aus der Zeitung vorlesen. Dagegen regt sich doch das Ehrgefühl der jungen Rheintaler und so wollen wir hoffen, daß die betr. Gemeinde in der Statistik bald als eine der ersten im Schweizerland dastehe!

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 30. Nov. 1894.

1. Der Entwurf des Voranschlages für 1895, welcher den Bezug der ordentlichen drei Steuern vorsieht, und der Bericht dazu werden endgültig bereinigt und sollen beide Aktenstücke den Stimmberechtigten demnächst zugestellt werden.

2. Die Einwohnergemeindeversammlung zur Behandlung des Voranschlages für 1895 und der übrigen schwebenden Traktanden wird auf Montag den 14. Januar nächsthin, die Ortsbürgergemeinde auf Dienstag den 15. gl. Monats angesetzt.

3. Die hiesigen musikalischen Vereine sollen daran erinnert werden, daß für ihre regelmäßigen Uebungen die Probelokale im ersten Stock des Saalbaues bestimmt sind und Proben namentlich während der Wintersaison nur ausnahmsweise und nur mit Bewilligung des Saalbaudelegirten in den Sälen (Theater- oder Konzertsaal) abgehalten werden dürfen.

— Buchs. (Eingef.) Die Art und Weise, wie das „Aarg. Tagbl." das Begnadigungsgesuch eines hiesigen Weinhändlers behandelt, nötigt uns eine Erwiderung ab.

Es sind ca. drei Jahre her, seit der betr. Weinhändler verurteilt wurde. Er hatte sich seither redliche Mühe gegeben, den Fehler wieder gut zu machen und es ist ihm auch gelungen, während dieser Zeit das Zutrauen seiner Mitbürger zurückzuerobern und zu befestigen. Er glaubte aber sein Vergehen durch die hohe Geldbuße genügend gesühnt und kam deshalb beim h. Großen Rat um ein Begnadigungsgesuch ein, dem auch teilweise entsprochen wurde. Nun kommt das „Aarg. Tagblatt" und fällt mit einer Rücksichtslosigkeit und Gehässigkeit über den Mann her, daß man beinahe versucht wäre, zu glauben, es hätte die wenig noble Absicht, denselben vollständig zu ruinieren. Ein Artikel folgte dem andern und in seiner Berichtigung beleidigt der Redaktor des „Aarg. Tagbl." indirekt die ganze hiesige Gemeinde. Er freut sich sehr darüber, daß die von Suhr sich so energisch wehren gegen die „zweifelhafte Ehre", einen Weinpantscher in ihrer Mitte zu haben, als ob in Suhr noch keine Wein- und Milchpantscher bestraft worden wären.

Wir sind weit davon entfernt, derartige Vergehen entschuldigen oder gar beschönigen zu wollen, auch der Umstand, daß andere Weinhändler möglicherweise auch pantschen, ist kein Entschuldigungsgrund; allein wir protestieren gegen die Maßlosigkeit und Gehässigkeit des „Aarg. Tagblatt" in dieser Sache und sie sind es auch, die hier eine allgemeine Erbitterung hervorriefen.

Daß der heutige Konkurrenzkampf auf allen Gebieten oft sonderbare Früchte zeitigt, dürfte das „Aarg. Tagblatt" auch wissen und erinnern wir uns unwillkürlich an den Ausruf jenes Pharisäers: „Ich danke Dir, Gott, daß ich nicht bin wie jener Zöllner", und seine Großratsverhandlungen würden an Reiz nichts eingebüßt haben, wenn der Name des Gesuchstellers schon unerwähnt geblieben wäre.

— In Lenzburg hat sich ein Verein stolze'scher Stenographen gebildet, welcher Herrn E. Häusler, Lehrer, zu seinem Präsidenten gewählt hat.

Freitag Morgen 9 Uhr brach in der Koch- und Haushaltungsschule ein Kaminbrand aus, welcher auf das Gebälk überzugehen drohte. Die rasch erschienene Feuerwehr konnte den Brand in wenigen Minuten ersticken, ohne die Hydranten in Aktion zu setzen.

— In Fahrwangen ereilte den 37jährigen Herrn Gemeindeschreiber Gottfr. Suter ein Schlagfluß, infolge dessen der Tod nach wenigen Stunden eintrat. In der Gemeinde Fahrwangen wird der frühe Weggang dieses tüchtigen und uneigennützigen Gemeindebeamten eine schwere Lücke hinterlassen. Herr Suter war bei seinem anspruchslosen Wesen, seiner Bescheidenheit und Dienstfertigkeit in den weitesten Kreisen geachtet und speziell in engern Freundes- und Familienkreisen eine beliebte Persönlichkeit.

— Villmergen. (Korresp.) Unter tüchtiger Leitung sind seit vier Wochen fünfzig Arbeiter mit der Fassung der Quellen für die Wasserversorgung beschäftigt. Die Quellen finden sich teils in Lehm und Sandboden, teils in Felsen und werden in ausgesprießten Schächten von 4—5 Meter Tiefe gefaßt. Dabei ergab es sich, daß sie über Erwarten ergiebig sind und 900 bis 1000 Minutenliter Wasser liefern. Da für das nötige Trinkwasser 450 Minutenliter genügen, bleibt ein schöner Ueberschuß zur Speisung des 400 Kubikmeter haltenden Reservoirs, welches die Hydrantenanlage im Notfalle genügend lange zu speisen vermag, und sogar zur Erzeugung von Kraft durch Wassermotoren. Bereits wird darauf hingewiesen, ob nicht diese Wasserkraft zur Anlage einer elektrischen Straßenbeleuchtung könne benützt werden, an die sich eventuell auch Privathäuser anschließen ließen. Jedenfalls garantiert der unerwartete Wasserreichtum die Rendite des Unternehmens.

— Wohlen. Die neugegründete Handwerkerschule beschäftigt gegenwärtig etwa 20 Schüler während je zwei wöchentlichen Stunden mit technischem und Freihandzeichnen, während in zwei anderen Stunden Unterricht in der Buchführung und geometrischem Rechnen erteilt wird. Zum vollem Pensum der Handwerkerschule fehlt noch Vaterlandskunde und Handelskorrespondenz. Wenn auch die Beteiligung als befriedigend kann bezeichnet werden, so fällt doch auf, daß sowohl von Lehrlingen wie von Lehrmeistern aus der Gemeinde Wohlen noch immer nicht die wünschenswerte Sympathie entgegengebracht wird, während die Nachbargemeinden, wenn auch eine Stunde und mehr entfernt, ihr Kontingent zur Schule liefern.

— Bremgarten. Das Budget der Einwohnergemeinde verzeigt pro 1895 an Mehrausgaben für Polizei- und Schulwesen 23,994 Frk. Zur Deckung der Mehrausgaben wurde eine halbe Polizei- und 1½ Schulsteuern dekretiert.

— Bremgarten. Das Bezirksgericht hat folgende Herren als Fertigungsakturare patentiert: 1. Jos. Gehrig, Sekretär in Bremgarten. 2. Adolf Hochstraßer, Gemeinderat in Hägglingen. 3. Jos. Koch, Gemeindeschreiber in Büttikon. 4. R. Lee, Lehrer in Bremgarten.

— Bremgarten. Die Einwohnergemeinde genehmigte die Abänderung des Vertrages mit der schweiz. Zentralbahn über den Betrieb der Bahn Bremgarten-Wohlen. Nach diesem Vertrag sind jährlich 7800 mehr Betriebskosten zu bezahlen als bisher. Daran partizipieren die Zentralbahn mit ⅖, die Nordostbahn mit ⅖ und Bremgarten mit ⅕. Die Gemeinde Bremgarten hat demnach an die Kosten des Betriebsdefizites nicht nur Fr. 2300 wie bisher, sondern noch Fr. 1600 mehr, also Fr. 3900 zu bezahlen. Es blieb der Gemeinde vorläufig nichts anderes übrig, als in diesen sauren Apfel zu beißen, da es Bremgarten einerseits nicht möglich ist, die Bahn auf eigene Kosten zu betreiben, indem dieselben sich sehr hoch belaufen würden, anderseits die Gemeinde den Betrieb derselben nicht einstellen will. Man tröstet sich aber auf die projektierte elektrische Bahn, für welche die Pläne von der Firma Locher & Comp. bereits fertig gestellt sind. Nach denselben würde die alte hölzerne Brücke durch eine erserne ersetzt und die Linie von der Brücke aus auf der rechten Seite durch die Stadt gehen.

(Freiämt. St.)

— Freiamt. Wie der „Bote" meldet, sind vom „Militärverein Freiamt" für diesen Winter drei weitere Vorträge in Aussicht genommen, wovon der eine in Bremgarten, die beiden andern in Muri und Mühlau abgehalten werden sollen. Eine gemeinsame Rekognoszier-

---

glaubte, war ja undenkbar, — so würde doch der Bruder meiner Mutter sich niemals dazu verstehen.

ung mit den Offizieren von Zug soll Gelegenheit bieten, die kameradschaftlichen Beziehungen der beiden Offizierskorps bei ernster und heiterer Arbeit zu befestigen. Auch ist auf eine Kriegsspielübung Bedacht genommen worden.

— Brugg. Freitag Morgen wurde im Neubau der Sparkasse von den am Morgen eintretenden Arbeitern ein lebendes Reh, das sich nachts dorthin verirrt hatte, eingefangen. Aus dem Stall, in den es verbracht wurde, machte es verschiedene Ausbruchsversuche und wird wohl bald den Weg in den Wald zurück finden.

— Baden. Die Prüfung als Fertigungsaktuare bestanden vor dem hiesigen Bezirksgericht die Herren Joh. Huser, Gerichtskassaführer in Baden, Jul. Keller, Stadtschreiber in Mellingen, Joh. Stauble, Schulverwalter in Sulz, Alph. Zeindler, Gemeindeschreiber in Remetschwyl.

— Burg. An Stelle des nach Zürich zur Fortsetzung seiner Studien übersiedelten Herrn Lehrer Arnold wurde mit großem Mehr zum Unterlehrer gewählt Herr J. Bütler von hier, zur Zeit Lehrer in Zuzgen.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 1. Dez. Betreffend die Beteiligung der Handelsschulen an der Landesausstellung in Genf beantragt die Handelsabteilung des Departements des Auswärtigen die Veranstaltung eines Kollektivwerks, enthaltend die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Handelsschulen mit Bezug auf ihre Einrichtungen, Lehrkräfte ꝛc., in einheitlicher Form einer Monographie, zu welchem Berichte der subventionierten Handelsschulen auch die Privat-Handelsschulen beizutragen eingeladen werden sollen. Von der Ausstellung von Schülerarbeiten sei abzusehen, weil das wesentliche Wissen und Können eines Handelsschülers nicht wie z. B. dasjenige eines Gewerbeschülers in dem Produkt einer Handfertigkeit, wie Zeichnung, Modell u. dgl., zu Tage treten kann und daher in Schulheften keinen auch nur einigermaßen richtigen Ausdruck findet.

Basel, 2. Dez. B. An der heutigen Ersatzwahl für den aus der Regierung zurücktretenden Falkner erhielten Stimmen Ständerat Göttisheim 2477, Kantonsbaumeister Reese 2108, Dr. Stehelin 2042. Das absolute Mehr beträgt 3321, somit ist keine Wohl zu Stande gekommen.

Zug, 2. Dez. B. Die Gemeinderatswahlen nach dem System der Proportionalvertretung ergaben als gewählt 4 Liberale und 1 Konservativer. Bisher waren sämtliche Mitglieder liberal.

Schwyz, 1. Dez. Wegen Beschlußunfähigkeit des Kantonsrates unterblieb die Abstimmung über den in erster Lesung durchberatenen Entwurf betreffend Einkommen- und Erwerbsteuer. Durch das erwähnte Gesetz soll auch die Steuerfreiheit der Gotthardbahn aufgehoben werden.

Genf, 2. Dez. B. Schweizer. Landesausstellung von 1896. Das Centralkomitee teilt mit, daß diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche geneigt seien, an einem großen historischen Umzug während der Dauer der Ausstellung teilzunehmen, eingeladen werden, ihre Anmeldung vor dem 11. Dezember laufenden Jahres bei Herrn E. H. Le Royer, Präsident der Vergnügungskommission, Hotel de Ville in Genf, einzureichen.

Havas-Depeschen vom 2. Dez.

Paris. Der Kommissär Clement hat gestern neue Hausdurchsuchungen bei Trocart, Heftler und Portalis vorgenommen; viele Papiere wurden beschlagnahmt und werden am Montag untersucht werden. Das Verhör der Direktoren der betreffenden Zeitungen wird am Dienstag beginnen.

Yokohama. Ganz Japan hat mit Begeisterung von der Einnahme von Port Arthur Kenntnis genommen. Das Land rüstet sich für den Winterfeldzug gegen Peking.

Neuestes.

Zürich, 3. Dez. B. Der Stadtrat reicht dem Regierungsrat zu Handen des schweizerischen Eisenbahndepartements ein Konzessionsgesuch ein für eine elektrische Straßenbahn vom Hauptbahnhof Zürich nach Wiedikon.

Winterthur, 3. Dez. B. Die gestrige Versammlung der politischen Gemeinde beschloß die Einrichtung einer ständigen Desinfektionsanstalt im Kostenvoranschlag von Fr. 26,688.

Die Versammlung der evangelischen Kirchgemeinde genehmigte den Antrag der Kirchenpflege betreffend Wiederbesetzung der dritten Pfarrstelle an der Stadtkirche auf nächstes Frühjahr.

Havas-Depeschen vom 3. Dez.

Rom. Nachrichten aus Massaua versichern, daß sich die Derwische den italienischen Besitzungen nähern und daß ein Zusammenstoß unvermeidlich geworden sei.

Belgrad. König Alexander hat seine Absicht kund gegeben, dem König von Italien nächstes Frühjahr einen Besuch abzustatten.

Madrid. Spanien hat von Italien eine Verlängerung des modus vivendi für die Handelsbeziehungen verlangt; Italien hat sich für seine Antwort eine Frist vorbehalten.

London. Man schickt sich an, in London, Edinburg und allen größern Städten Meetings abzuhalten, um gegen die armenischen Metzeleien zu protestieren.

Washington. Die Präsidialbotschaft, die heute verlesen werden soll, wird den Rückzug und die Annullierung der Banknoten vorschlagen. Die Regierung wird die Erklärung abgeben, daß der neue Tarif, wenn er auch nicht völlig den Erwartungen des Landes entspricht, gleichwohl eine Verbesserung an der Mac Kinley-Bill bilde. In der Botschaft wird hierauf der chinesisch-japanische Krieg und die Nicaraguafrage zur Sprache kommen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— Der schweizerische Dorfkalender auf das Jahr 1895. Bern, Verlag von Goepper und Lehmann. Preis 40 Rappen.

Der Dorfkalender erfreut sich im Bernbiet großer Beliebtheit. Er bringt neben schnurrigen Kalendergeschichten, hübschen Kalenderbildern auch verschiedene, namentlich für Landwirte nützliche Ratschläge und wird darum unserer Bauernsame willkommen sein. —g—

Civilstandsnachrichten.

vom 24. November bis 1. Dezember 1894.

Geburten.

Nov. 27. Walter Emil, S. des Kistler, Emil, Taglöhner, von Bözen, in Aarau.
„ 27. Alice Helene, T. des Wydler, Heinrich, Färber, von und in Aarau.
Dez. 1. Samuel, S. des Wernli, Samuel, Taglöhner, von Thalheim, in Aarau.

Eheverkündungen.

Nov. 28. Banino, Ludwig Daniel, Dr. phil. und Assistent am chemischen Laboratorium der Universität, von und in München und Frey, Alice Auguste, von und in Aarau.
„ 28. Fizi, Jakob, Schlosser, von Luchsingen (Glarus), in Aarau und Hürlimann, Karolina, von Zell (Zürich) in Töß (Zürich).

Todesfälle.

Dez. 1. Urech-Imhof, Johann Friedrich Wilhelm, alt Klaßhelfer, von Aarau und Othmarsingen, in Aarau.

Taufen der reformierten Kirche.

Dez. 2. Emma, T. des Johann Grieder-Hürzeler, Wagner, Rünenberg, in Niedergösgen.
„ „ Walter Karl, S. des Johann Reck-Fischer, Kistenmacher, von Safenwyl, in Niedergösgen.
„ „ Peter August, S. des Arnold Schmuziger-Zuckerbauer, Ingenieur, von und in Aarau.
„ „ Friedrich, S. des Friedrich Humiker-Gloor, Schreiner, von Oberkulm, in Aarau.

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet

Damen- & Herren-Kleiderstoffe, *Nicht solide, Reinwollene doppelbreite beste Qualität von 95 Cts. an per Meter. Engl. Nouveautés, doppelbreit à Fr. 1.45—2.95 per Meter. Muster aller Qualitäten umgehende franco.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
2.	Mittags 1 Uhr 30	2,3	732,5	769,6	NE$_5$	hell
2.	Abends 9 Uhr 30	— 0,7	730,8	767,9	NE$_1$	hell
3.	Morgens 7 Uhr 30	— 1,7	727,6	764,7	NE^1/$_2$	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 2,5 °C. Maximum 3,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 4. Dezember 1894.
Teils neblig, teils heiter, Temperatur um Null.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 48. Aarau, den 1. Dezember 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,35	208,10	—	208,15	2^1/$_2$ %
Deutsche Bankplätze	123,37^1/$_2$	123,25	—	123,55	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,15	100,05	—	100,12^1/$_2$	3 „
Mailand, Turin, Genua	93,35	92,80	—	—	5 „
London Cheque	25,17	25,14^1/$_2$	—	—	—
London Banksicht	25,15^1/$_2$	25,13	—	25,17	2 „
Paris und Lyon	100,15	100,10	—	100,20	2^1/$_2$ „
Wien	202,10	201,50	—	201,70	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen } 3^1/$_2$ %

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	935	915	—
Nordostbahn Stamm	652	650	—
„ Prioritäten	630	625	—
Union Suisse Stamm	480	479	—
„ „ Prioritäten	535	532	—
Centralbahn	688	687	688
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	165	164	165
	575	570	570
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	269	—
Bank Zofingen	—	410	—
Bank Baden	570	555	—
Banque fonc. du Jura	570	557	—
Basler Bankverein	689	687	688
Basler Depositenbank	5550	5500	—
Basler Handelsbank	572	569	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	572	569	—
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	850	835	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	782	780	782
Eidg. Bank	500	499	500
Schweiz. Kreditanstalt	790	782	—
Zürcher Bankverein	512	510	511
Bank in Winterthur	393	391	—
„ „ Prior.	—	414	—
Schweiz. Unionbank	487	477	—
Elektrizitätswerk Olten-Aarburg	560	535	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,5	—
3^1/$_2$ „ ditto „ 1897	—	100	—
3^1/$_2$ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,5	—
3^1/$_2$ „ Eidg. Oblig. 1887	107,5	106,5	106,5
ditto 1889	102,7	102,6	—
3^1/$_2$ „ Eidg. Oblig. 1894	104,3	104	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	—	100,5	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99	98	—
4 „ Stadt Zofingen 1896	103	101,7	—
3^1/$_2$ % Stadt Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,5	—
3^1/$_2$ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101	100,8	—
3^1/$_2$ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100	99,8	100
3^1/$_2$ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	—
3^1/$_2$ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	99,9	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1 %	115	112	—
3 „ Kanton Genf	109	108,7	109
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	79,7	79,5	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	—	—
4 „ „ „ 1886	—	101,7	—
4 „ „ „ 1887	102,2	101,7	—
4 „ „ „ 1888	—	—	—
3^1/$_2$ „ „ „ 1894	99,9	99,8	—
3^1/$_2$ „ Centralbahn 1915/57	100,4	100,2	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105	104,8	—
4 „ dto. 1883—1957	105,1	105	105
4 „ Gotthardbahn 1884	100,7	100,4	—
3^1/$_2$ „ id. 1894	100,6	100,4	—
3^1/$_2$ „ Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	101,1	100,8	—
3^1/$_2$ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	99	—
3^1/$_2$ „ Jura-Simplonbahn v. 1894	99,6	99,5	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,9	100,7	—
4 „ Ranca naz. cred. fond	—	89,5	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,9	101,5	—
4 „ Bank für Orient.			
„ „ Eisenbahnen	100,5	100,1	—
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	—	102,5	—
4^1/$_2$ „ Elektrztsw. Olten-Aarburg	101	100,8	100,9

Ohne Verbindlichkeit.

Gegen das von der **Schweizerischen Centralbahn** bereits gekündete 4% Anleihen von 1883 von Fr. 30,000,000 findet eine neue Emmission statt von

3^1/$_2$ % Obligationen zum Kurse von 100 %

und sind wir ermächtigt, Conversionsanmeldungen **bis und mit 4. Dezember** spesenfrei entgegenzunehmen.

Die Barsubskription findet **nur am 4. Dezember** statt.

Vereinschronik.

Historische Gesellschaft und Kunstverein.

Montag 3. Dezember, abends 8 Uhr im Kreuz.

Herr Prof. Dr. **Geßner**:

Der Jesusaltar zu Pergamon.

Pfand-Steigerung.

Mittwoch den 5. Dezember nächsthin von nachmittags 2 Uhr an werden im hiesigen Pfandlokal versteigert:

Kindermäntel, Kinderkleidchen, Morgenkleider, Kinder-Jaquettes, Damen-Jaquettes und Jupons.

Aarau, 29. Nov. 1894.

Der Betreibungsbeamte:
5325 **Siebenmann.**

Große frische

Hasen



zu Fr. 4. 50 per Stück sind fortwährend zu haben bei **Jäcker-Haller**

Fleischer's

Electrique Corset

hat den Vorteil, daß solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.

Zu haben bei 4981

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Großes Lager dauerhafter 43.9

Grabkränze

mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—

A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Aarau, den 1. Dezember 1894.

J. J.

In tiefem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern teuren Gatten, Vater und Grossvater

Herrn Friedrich Urech-Imhof,

Pfarrhelfer,

im Alter von 82 Jahren und 1 Monat in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Philippine Urech-Imhof,
Dr. **Friedrich Urech** in Tübingen.
Herr u. Frau Prof. **Jacoby-Urech.**
Edgar Jacoby in Berlin.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 4. Dezember Mittags 11¾ Uhr.

Condolenzbesuche bittet man gütigst unterlassen zu wollen.
Leid-Circulare werden nur nach Auswärts versandt.

Recitation von E. Milan.

Dienstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr im **Saalbau** (kl. Saal).

Programm:

1. Krambambuli, Erzählung	Ebner-Eschenbach.
2. Die Rose von Newport	C. F. Meyer.
3. Mit zwei Worten	"
4. Humoreske	Seidel,
5. Kriegsanekdote	H. v. Kleist.

Nummerirter Platz 2 Fr., nichtnummerirter 1 Fr., Schüler und Schülerinnen 50 Cts.

Billets für nummerirte Plätze liegen Montag u. Dienstag (bis Abends 5 Uhr) in der Buchhandlung Sauerländer auf. Alle Billets auch an der Kasse.

Generalversammlung des Vereins gegen Hausbettel in Aarau.

Dienstag den 4. Dezember 1894, abends 8 Uhr in der „Bayrischen Bierhalle" (I. Stock).

Traktanden: 1. Bericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1893/94.
2. Passation der Rechnung. 5331
3 Verschiedene Anregungen.

Wir laden die Mitglieder und Freunde des Vereins zur zahlreichen Teilnahme an dieser Versammlung höflichst ein **Der Vorstand**

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung des

Brod-, Kleinbrod und Fleischbedarfes

pro I. Halbjahr und des

Milchbedarfes

für das ganze Jahr 1895 in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Nähere Auskunft erteilt und nimmt verschlossene, mit bezügl. Aufschrift versehene Angebote bis **6. Dezember** nächsthin entgegen

Königsfelden, 27. November 1894. 5296

Die Spitalverwaltung.

Holzhauerakkord.

Am nächsten **Montag den 3. Dezember,** morgens 9 Uhr, werden im **Küttiger Buchwald,** Heiterplatz, oberhalb dem Rombach

200 Stück Sag- & Bautannen

zum Fällen und Zurarbeiten des Abholzes

auf dem Platze öffentlich verakkordiert. 5307

Küttigen, 28. November 1894.

Im Auftrag des Gemeinderates:
R. Wehrli, Förster.

Ausschreibung.

Es werden hiermit folgende Lieferungen für die **Militärkurse pro 1895 zur Konkurrenz** ausgeschrieben:

1. **von Brod und Fleisch auf den Waffenplätzen Thun, Aarau und Zürich;**
2. **von Heu und Stroh auf den Waffenplätzen Aarau und Zürich;**
3. **von Hafer auf dem Waffenplatze Zürich.**

Die Vertragsbestimmungen sind auf den Bureaux des Eidgen. Kriegskommissariats **Thun** und der Kantonskriegskommissariate **Aarau** und **Zürich,** sowie bei uns zur Einsichtnahme aufgelegt. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung sind unzulässig. Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen und für sich und diese letztern gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen dem Angebote beizulegen.

Die Offerten (für Brod à 750 und für Fleisch à 320 Gramm die Portion, für Hafer, Heu und Stroh per 100 Kilog. berechnet), sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für „Brod", „Fleisch" oder „Fourrage" versehen, bis zum **15. Dezember nächsthin** der unterfertigten Amtsstelle franko einzusenden, diejenigen für Hafer mit Muster begleitet. (O. H. 6672)

Bern, den 30. November 1894. 5366

Das Eidg. Oberkriegskommissariat.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRÜDER HESS** **Aarau, Rathausgasse, 4**

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene Halstücher	0.40	0.30	0 25
" Mittli	0.40	0.30	0.20
" Fichus, gestrickte	1.45	0 85	0.50
" Kopftshawls	1 25	0 95	0.75
" Bachelliques	2 50	1.20	1 45
" Châles russes	4 75	3 25	1 90
" Strümpfe für Kinder	0 55	0.45	0 30
" Strümpfe u. Socken	0 65	0.55	0 40
" Mannsjacken	2 50	1.90	1.10
" Gilets de Chasse	5.25	4 50	3.75

Unterkleider

Unterhosen für Kinder	1.30	1.10	0 95
" für Männer	1.10	0.85	0.65
" f. Frauen, Vigogne		1.80	1.25
Unterjacken, weiß und farbig	1.40	1 25	0.90
" rein wollen	3.50	2 20	1 80
Unterhosen. wollene		4.50	3 50

Hemden

Hemden, farbig. Oxford	1.70	1 50	1.40
" " Halbflanelle		2.50	1 80
Jägerhemden mit Doppelbrust	3 50	2 75	
" reinwollen "		6.50	5.50
Hemden, weiß		3 25	2.90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0.10	0 07
" weiß, große	0.25	0.20	0 12
" mit farbigem Bord	0.25	0.20	
" farb. Cotonne, große	0.25	0.20	0.15
" türkischrote, extrafarbig		0.30	0 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0.50	0.40	0 25
" Surah, farbig	1.10	0.80	0.60
" Seiden, weiß	1 70	1.50	0 80
" Cachenez Cachemire, wollen	1 25	0 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20	0 10
Régates, Plastrons	1.75	1.25	0 95	0.70 0.55
Lavallières u. Shlips seidene		0.76	0.40	0 25 0.15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
" wollen	3. 90
" halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
" Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.10
" Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0 40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0,83
Englische Draps	0.65	1 10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0.90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2 25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2 15	1.80
" Gobelin mit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen	4.50 2 50	1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4.40 3.50	2.15
Wolldecken, farbig	7.50 6.25	2 25
" Jaquard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0 42	0 23
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0.40
Frottiertücher, türkisch, towels	"		0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	"		3.75
Servietten in schönen Dessins per Dutzend			5 90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50
1 " " weiße leinene " " " " " 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zimmer-Filzschlappen

mit dicken Sohlen, sowie

Filzsohlen

am Stück und abgepaßt sind zu haben bei 5171

B. Hernatinger,
Aarau, Vordere Vorstadt 893

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

J. J. Richter & Cie., Olten.

Gilets de chasse

Unterhosen
Unterleibchen
Wollene Hemden
Strümpfe, fertig und auf Maaß
Puls- und
Knie-wärmer
Winter-Handschuhe

empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Erny-Fassler & Sohn.

Leinene und **baumwollene**

Taschentücher

mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969

Marie Schmid,
Bahnhofstraße.

Empfehle neue Sendung

Brautkränze

und

Brautschleier

billigste Preise.

J. Weber-Suter
5002 b. Hôtel Ochsen.

Auf Lager: 4660

Vorzügliche Qualitäten neue

Bettfedern & Flaum,

— **möglichst billig.** —

Beste

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Gewissenhafteste Bedienung

Wwe. Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Billig.

Zwetschgen türkische 1893

Fr. 15. — per Sack von 80 Kilo ab Winterthur unter Nachnahme.

R. Klein, Winterthur.
(M 11442 Z) 5030



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster Qualität.

Preisliste zu Diensten. c

Tägliches frisches

Maisbrod

bei **Erni,** Bäcker, Metzgergasse.

Zu kaufen gesucht.

Aarauer Blätter

5363) Jahrgang 1893.

Zu verkaufen

wegen Platzmangel ein besteingerichtetes

Aquarium

mit Springbrunnen bei

Döbeli, Bezirkslehrer.

Provisionsreisender gesucht 5363

der den Kanton Aargau regelmäßig bereits und einen pat. leicht verkäufl. und kleinen Platz beanspruchenden Artikel mitnehmen würde. Gute Referenzen durchaus nötig. Gefl. Offerten unter Chiffre **E. 4886 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Ausverkauf

vom 26. November bis 15. Dezember
gegen baar.

Wie gewohnt verkaufen wir auch dieses Jahr einen grossen Teil unseres reichhaltigen **Stoff- & Confektions-Lagers** zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

aus und zwar:

Stoffe für Damenkleider,

ganz und halbwollen,

in grosser Farben-Auswahl und in hübschen, couranten Dessins für Ausgangs- und Haus-Kleider;

Indienne, Cretonne, Barchent, Piqué, Kölsch, Flanelle & Schipper;

Damen-Confektion:

Regenmäntel, Jacquettes, Capes & Pellerines,
v. Fr. 6. — an v. Fr. 5. — an v. Fr. 5. — an

Winter-Mäntel und Rotondes
v. Fr. 10. — an;

Mädchen-Mäntel & Knaben-Kleider;
Tricot-Taillen, Jupons, Châles & Morgenkleider;
Bettdecken;

Herren-Kleider-Stoffe;

einfarbig und façonniert, hell und dunkel, zu Anzügen für den Winter und fürs ganze Jahr;

Halblein- & Halbtuch;

Herbst- & Winter-Uberzieher;

sowie eine grosse Anzahl

Resten aller Art.

Sämtliche Artikel sind fehlerfrei und von garantirt guter Qualität. Wir können daher diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von soliden, hübschen Stoffen und Confektion zu ausserordentlich billigen Preisen mit Ueberzeugung empfehlen.

Gamper & Cie,

Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 u. 50.

Arnold Siebenmann, Tapezierer

— **Bahnhofstraße Aarau** —

empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit:** Solid gearbeitete **Polstermöbel** als:

Divans, Kanapées, Fauteuils, Chaiselongues, Arbeits- und Klavierstühle, Klappsessel, Pliants Storen etc.

Das **Montiren** von Arbeiten wird prompt und billigst ausgeführt. 5309

Jura-Champagner

Citronen-, Maitrank & Jngwer-Limonade
empfehlen **E. Custer & Cie. in Aarau.**

5236 Dieselben kaufen Champagnerflaschen à 10 Cts.

Dr. med. Walter Jsler, Arzt

wohnt nun **Bachstrasse 1047**
(im Hause von Herrn General Herzog sel.)

5305

— **Telephon.** —
Beständiger Nachtdienst.

Telephonische Aufträge können jederzeit auch bei Herrn Restaurateur Vogt **am Graben** und bei Herrn Maurer im Kreuz abgegeben werden.

Zur gefl. Beachtung.

Um **nächstes Jahr** wieder in 5306

Nouveautés

dienen zu können, verkaufe ich **sämtliche Artikel** meines

Confectionslagers

zu **bedeutend reduzirten Preisen.**

Rosa Suter,
neben dem Hôtel Ochsen.

G. Hirsbrunner,

Musikinstrumenten-Handlung,

Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt zu *billigsten* Preisen:

Ia. Handharmonika

Marke „International" (das beste in dieser Branche).

Blas-Accordeon, Harmonika-Schulen.

Feinste **Knittlinger & Wiener Mundharmonika.**

!Prämiirt — Weltausstellung Chicago — Prämiirt!!

!! Prämiirt auf allen Weltausstellungen !!

Johann Haslwanter, München,

Theatinerstrasse 17,

königl. bair. Hof-Ziether-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik & Musikalienhandlung empfiehlt seine rühmlichst bekannten:



Ziethern aller Gattungen, **Streichziethern, Streichmelodions, Guitarren, Mandolinen, Violinen.**

Stumme Violinen zu Uebungszwecken, **Violas, Celli** etc. etc. in bekannten vorzüglichsten Qualitäten und in jeder Preislage.

Vorzügliche deutsche und echt italienische Darmsaiten.

Ia übersponnene Saiten eigener Fabrikation.

— Requisiten und Bestandteile für alle Instrumente. —

Metronome, Taktstöcke, Accordangeber, Tonangeber etc. etc.

Grösstes Lager von Musik für Ziether, Guittarre & Mandoline.

Leihanstalt für Ziether-, Guitarre-, Mandoline-Musik.

Accordzithern bester Systeme, Xylophons, Glockenspiele, Symphonions, Accordeons, Concertinas, Ocarinas, Mundharmonikas, Flageolets etc. etc.

Man verlange illustr. Preislisten, Musikkataloge und Prospekte gratis und franko. (Ma 3620

A. Landerer,

Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse

empfiehlt



Remontoir-Uhren



eigener Fabrikation;

goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore

billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 9658

Rikl. Gall, Schöftland.

Leichen-Anzeige.

Nro. 99.

Samstag den 1. Dez. 1894 starb: **Joh. Friedrich Wilh. Urech,** alt Klaßhelfer, von Aarau. Alter: 82 Jahre, 30 Tage. 5389

Beerdigung: Dienstag den 4. Dez. 1894, mittags 11¾ Uhr.

Leidabnahme: Graben Nr. 218.

Offiziersgesellschaft.

Abschiedsfeier

für

Herrn Oberst de Crousaz

Donnerstag 6. Dez., abends ½8 Uhr, im **Wildenmann.** 5390

Cäcilienverein.

Da es infolge übermäßiger Inanspruchnahme der Saalbauräumlichkeiten nicht möglich ist, im Laufe dieser Woche mehr als eine Probe im Theatersaal abzuhalten, findet die nächste Uebung für **beide Abteilungen** künftigen **Donnerstag** statt.

5387 **Der Vorstand.**

Pro memoria.

Heute keine Conferenz.
Dafür Samstags. 5391

Orchester-Verein.

Saalbau-Theater

in Aarau.

Direktion: Hans Ramseyer.

Montag den 3. Dezember
Gastspiel des Zwergkomikers Janez Mally

Dr. Klaus.

Lustspiel in 5 Akten v. A. H. Laronge
Lubowsky: Herr Janez Mally als Gast
(Erhöhte Preise.)

Kassaeröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Hans Ramseyer.

Taschentücher

in **Leinen** und **Baumwolle,** weiß und farbigen Borden.
Leinene Taschentücher schon von Fr. 4. an empfiehlt bestens 5388

J. Lehmann-Gelhafen.

Nur das beste in 5169

Bettunterlagen-Stoff

aus Tricot & Gummi

einzig in Aarau und Umgebung bei

P. Sernatinger,
Aarau, Vordere Vorstadt 893.

Mastgeflügel

in **Ia. Qualität,** in 5 Kilo-Postcollis, frisch geschlachtet, rein und trocken gerupft, franko gegen Nachnahme. **Bratgänse** od. **Hühner** (Poulards) Fr. 7. 60, **fette Gänse** Fr. 8. —, **Indian** od. **fette Enten** Fr. 5. 40, **geräucherten Schinken** 5 Kilo Fr. 11. —. 5382

J. Kerpel, Werschetz (Ungarn).

Lehrlingsstelle.

In einem Notariats- und Kassaverwaltungsbureau des bernischen Seelandes könnte ein intelligenter Jüngling mit Bezirksschuldbildung als **Lehrling,** oder ein jüngerer solider Scheider als **Angestellter** sofort in Condition treten.

Anmeldungen in Begleit der bezüglichen Zeugnisse unter Chiffre: S 5267 Y befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein** und **Vogler** in **Bern.**

Gesucht:

Ein sich noch in gutem Zustande befindendes **Chaisengeschirr,** sowie ein **Reitzeug.** 5380

Adresse erteilt die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen:



Wegen Nichtgebrauch ein zu allen Diensten tauglisches **Pferd.** 5383

Zu erfragen bei der Exped.

Zu vermieten. 5218

An eine stille Person ein **Zimmer** mit Küche im Freien.
Nachfrage bei d. Exped.

Todes-Anzeige.

Hiemit machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere geliebte

Frau Emma Bertha Hertach geb. Hürner

am 4. November 1894 in St. Louis, Nordamerika, im Alter von 29 Jahren 41 Tagen gestorben ist.

Die trauernden Hinterlassenen.

Aarau u. St. Louis, 1. Dez. 1894.

Öffentliche Vorträge

zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.

III. Vortrag.

Mittwoch den 5. Dezember 1894, abends 8 Uhr im Theatersaal des Saalbaues.

Herr Rektor C. Wüst.

Ueber die Transformation des elektrischen Stromes.

(Mit Experimenten).

Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzel-Billets à Fr. 1 sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler u. Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Pedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Betten und Möbel

in **Hartholz** und **Tannenholz,** von feinster bis zur billigsten Ausführung. Großes Lager in

Bettfedern, Flaum, Pferdehaaren und Wolle.

— Preislisten stehen zu Diensten! —

1150 **J. Hering-Leuenberg,** Milchgasse 71.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfeh zu Fabrikpreisen

4424 **Jakob Henz & Cie.,** Eisenhandlung, **Aarau.**



Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs

bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am 6. Januar 1895.

Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Hühneraugen

wie weggeblasen durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4353

Müller-Schmocker, Coif., Aarau.

Hunziker's 5386

Kaffee Surogat

wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als

vorzüglichster Gesundheitskaffee

anerkannt.

Jeden Morgen zuträglich.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. Hrn. **O. Hitz-Lanz.**
„ **J. Roth-Weber.** Frau **E. Zehndermauer.**
„ **F. Fricker-Wirz.** Frau **Ott-Wenger.**

Sarg-Magazin

Särge in Holz & Tachyphag

in allen Größen und Formen sind immer vorrätig bei **S. Wildy,** Schreiner, Ziegelrain.

„Zürich"

Unfallversicherungsgesellschaft in Zürich.

Aktienkapital	Fr. 5.000,000
wovon einbezahlt	„ 1,000,000
Kapital-Reservefonds	„ 1,000,000



Einzel-Versicherung,
einschließlich **Reisen in ganz Europa,** mit und ohne Sportgefahr aller Art.

Spezielle
Reise- und Seereise-versicherung

Kollektiv- und Haftpflicht-Versicherung.

Geleistete Entschädigungen bis Ende 1893
über 28 Millionen Franken.

Zu Abschlüßen empfiehlt sich bestens

100 **E. Hoffmann-Gamper,** in Aarau.

Waldshut.

Krämer- und Viehmarkt

Donnerstag den 6. Dezember 1894.

Eine in der Schweiz best eingeführte

Unfall-Versicherungsgesellschaft

sucht

für **Aarau und im Kanton Aargau**

tüchtige, tätige Vertreter.

Offerten unter Chiffre U 5271 Y befördern **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.**

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelagasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Od.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ostringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128, **Aarau**

Aarau, Dienstag 4. Dezember 1894. № 286. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Volksversicherung in der Schweiz.

Durch die Presse gehen gegenwärtig so mancherlei Mitteilungen über Volksversicherung in der Schweiz, daß im Publikum die Anschauungen über diesen Gegenstand sich verwirren. Es sei deshalb erlaubt, mit einigen allgemeinen Bemerkungen und historischen Notizen die Sache abzuklären.

Unter „Volksversicherung" versteht man die den Bedürfnissen der kleinen Leute, der unbemittelten Klassen angepaßte Lebensversicherung; ihr Zweck ist, beim Tode eines Versicherten oder beim Erleben eines bestimmten Altersjahres eine gewisse Summe zur Auszahlung zu bringen, wobei es sich natürlich nur um mäßige Beträge handeln kann.

Die Volksversicherung verfolgt also das nämliche Ziel wie die Sterbekassen, Krankenkassen, Rosenvereine, Fraternités, — nur mit dem Unterschiede, daß sie auf richtiger mathematisch-technischer Grundlage beruht, während die erwähnten Vereine und Verbände auf gut Glück in den Tag hinein wirtschaften, bis sie am Ende ihres Könnens angelangt sind.

Die ersten größeren Versuche mit der Versicherung kleiner Summen hat unter den schweizerischen Lebensversicherungs-Gesellschaften die schweizerische Rentenanstalt gemacht und zwar schon vor drei Jahrzehnten. Das Aufnahmeverfahren war sehr einfach, das Minimum der Versicherungssumme niedrig und die entsprechend kleine Prämie konnte vierteljährlich erlegt werden. Das Arbeitsgebiet waren die Arbeiter der Eisenbahnen und die Fabrikbevölkerung. Der Erfolg entsprach leider der aufgewendeten Mühe nicht und im Anfang der Siebzigerjahre wurden die Bemühungen auf diesem Gebiete eingestellt.

Besser erging es der bernischen kantonalen Alters- und Sterbekasse, die 1874 auf anzulänglicher Grundlage entstand, aber schon im Oktober 1876 den richtigen Weg fand. Die Versicherungssumme wurde auf 100 bis 2000 Fr. festgesetzt; eine spätere, seither eingetretene Erhöhung des Maximums auf Fr. 5000 blieb vorbehalten. Ende 1893 waren 3064 Personen mit Fr. 4,703,095 versichert. Von dieser Summe entfallen Fr. 1,827,300 auf Versicherungen über 2000 Fr. und liegen somit außerhalb des Gebietes der eigentlichen Volksversicherung.

1877 entstand die Basler Sterbe- und Alterskasse, die sich auf 1. Januar 1882 in die schweizerische Sterbe- und Alterskasse umwandelte. Ihr Ziel war ebenfalls, den kleinen Leuten die Lebensversicherung nahe zu bringen. Sie zählte Ende 1893 9460 Mitglieder mit 11,573,091 Fr., wovon Fr. 4,827,743 durch Policen von mehr als Fr. 2000 gebildet wurden. Am 1. Januar 1894 hat die schweizerische Sterbe- und Alterskasse eine Versicherung ohne ärztliche Untersuchung bis zum Betrage von 1000 Fr. mit monatlicher Prämienzahlung eingeführt. Nur diese Versicherungsart ohne ärztliche Untersuchung wird von ihr als „Volksversicherung" bezeichnet. Neu ist die Sache nicht, sondern sie wurde im wesentlichen ausländischen Vorbildern nachgestaltet. Immerhin gebührt der schweizerischen Sterbe- und Alterskasse nicht nur das Verdienst, die Versicherung ohne ärztliche Untersuchung zuerst in der Schweiz angewendet zu haben, sondern auch die weit wichtigere Anerkennung, neben der kantonalen bernischen Alters- und Sterbekasse seit langen Jahren unentwegt die Förderin der Lebensversicherung der kleinen Leute gewesen zu sein.

Vor mehr als einem Jahre beschloß die „Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt", ohne daß ihr über die Pläne der „Schweizerischen Sterbe- und Alterskasse" etwas bekannt gewesen wäre, die Einführung ihrer „Volksversicherung mit Hülfe der eidgen. Post", die seit dem August d. J. in Betrieb steht. Diese Volksversicherung umfaßt Versicherungen mit und ohne ärztliche Untersuchung bis zum Betrage von 2000 Fr. Ein Thurgauer Blatt zog neulich aus dem Datum des Beginnes des Betriebes den Schluß, die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt habe die Schweizerische Sterbe- und Alterskasse nachgeahmt. Das ist ungefähr so richtig, als wenn man sagen wollte, die elektrische Straßenbahn sei eine Nachahmung des Pferdetrams. Die Zwecke, welche die „Volksversicherung mit Hülfe der eidgenössischen Post" verfolgt, sind selbstverständlich nicht neu, wohl aber die Mittel, mit denen sie dieselben zu erreichen sucht, und marche der Versicherungsbedingungen. In dieser Beziehung stehen die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt und das Eidgenössische Postdepartement als Bahnbrecher da und wenn — was nach den bisher gemachten Erfahrungen sehr wahrscheinlich ist — die Einrichtungen sich bewähren, so werden die Nachahmer zahlreich sein; denn alle diese Neuerungen bedeuten einen Bruch mit dem bisherigen Volksversicherungswesen; sie sagen, daß die Einrichtungen derselben den Bedürfnissen des kleinen Mannes zu wenig Rechnung trugen, daß man dem kleinen Mann die abgelegten Röcke des Mittelstandes anziehen wollte und daß bei der Eröffnung neuer Volksversicherungsanstalten jeweilen zu wenig Bedacht darauf genommen wurde, Vorhandenes zu vervollkommnen und weiter zu entwickeln.

Bei jeder andern Volksversicherungsanstalt wird der Beitrag entweder wöchentlich oder alle vierzehn Tage oder alle Monate oder alle Vierteljahre eingezogen und daran ist der Versicherte ein für allemal gebunden. Will jemand, der z. B. Vierteljahresraten bezahlt, einen Drittteil oder die Hälfte des Beitrages als Abschlagszahlung leisten, so wird er zurückgewiesen. Bei der „Volksversicherung mit Hülfe der Eidgenössischen Post" dagegen mag es jeder, welcher die erste Quartalkarte eingeliefert hat, innerhalb des Vierteljahres damit halten, wie er will. Er darf seinen Verpflichtungen wochen- oder monatweise oder alle vierzehn Tage oder in ganz unregelmäßigen Zwischenräumen nachkommen und darin abwechseln, so oft es ihm beliebt, — das geht die Gesellschaft nichts an. Auch kann der Versicherte innerhalb der Schweiz von Ort zu Ort ziehen, ohne besorgen zu müssen, daß er am neuen Wohnsitz keine Zahlstelle finde: wo die Eidgenössische Post ist — und wo wäre sie nicht — bleibt er überall gleich gut aufgehoben. Etwa 600 Einnehmer müßte eine wirkliche Volksversicherung nach hergebrachten Mustern in der Schweiz aufstellen; jeder Versicherte wäre einer Einnehmerei zuzuteilen, und wenn er wandert, einer andern. Und jeglicher Versicherte müßte mit seiner Zahlstelle abrechnen und jede Zahlstelle mit der Zentralverwaltung. Dieser vielhundertköpfige Inkassoapparat ist überflüssig gemacht, gerade so, wie eine einzige Eisenbahnlinie hunderte von Pferden und Lastwagen außer Betrieb setzt.

In seine Rechte hat der „Versicherte mit Hülfe der Eidgenössischen Post" dank der einzig in ihrer Art dastehenden Einrichtung des Versicherungsheftes einen viel klareren Einblick und er ist in seinen Handlungen viel selbständiger und sicherer, als der Versicherte irgend einer andern Lebensversicherungsgesellschaft der Welt. Will er z. B., nachdem er die Verpflichtungen drei Jahre lang erfüllt hat, seine Versicherung an die Anstalt verkaufen oder keine Prämie mehr bezahlen, aber doch noch versichert bleiben, so kann er leicht und genau feststellen, was ihm gebührt.

Bei jeder andern Volksversicherungs-Gesellschaft wird ihm der Vertreter sagen: „Einen Rückkauf für dreijährige Versicherungen gibts bei uns überhaupt nur ganz ausnahmsweise, von allen Volksversicherungsgesellschaften kennt denselben nur die „Volksversicherung mit Hilfe der Eidgenössischen Post" und was eine beitragsfreie Versicherung anbelangt, so muß ich erst bei der Direktion anfragen, wie viel dieselbe beträgt."

Eine bedeutungsvolle Verbesserung hat auch die Versicherung ohne ärztliche Untersuchung erfahren. Jede Versicherungsanstalt will gegen die Folgen von Krankheitengesichert sein, welchehätten entdeckt werden können, wenn vor der Aufnahme eine ärztliche Untersuchung vorgenommen worden wäre, und warum wird bestimmt, daß der Versicherte nicht die volle Versicherungssumme erhält, wenn er im ersten oder zweiten Jahre stirbt, — es wäre denn, daß er einem Unfalle erläge. Eine Anstalt hat der andern diese Bestimmung abgeschrieben. Bei Versicherungen ohne ärztliche Untersuchung bestimmt dagegen die Volksversicherung mit Hilfe der Eidgenössischen Post, daß die volle Versicherungssumme während den ersten zwei Jahren nicht nur zur Auszahlung gelangt, wenn der Versicherte durch Unfall das Leben verliert, sondern auch wenn er stirbt an: „Asiatischer Cholera, Pocken, Scharlach, Masern, Nervenfieber, Ruhr, Diphtheritis, Croup, Keuchhusten, Wechselfieber, Gesichts- und Wundrose, Leicheninfektion, Milzbrand, Wutkrankheit, Rotz, Insektenstich, Biß von giftigen Tieren, Trichinenkrankheit, Starrkrampf, Kindbettfieber." Einer Begründung bedarf diese Bestimmung nicht; — wer sie liest, wird dieselbe als selbstverständ-

---

38

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich hatte mich getäuscht, meine Zuversicht wurde schmählich zu Schanden gemacht. Mein frommer Onkel Lebrecht hielt es für seine moralische Verpflichtung, wie er mir erklärte, da ich verstockt genug sei, zu leugnen, mich so zu demütigen, daß ich endlich weich würde, in mich ginge und bereute. Wenn dies Gott wohlgefällige Ziel ohne das Gericht nicht erreicht werden könne, so werde er das Gericht eben anrufen. In Wahrheit mochte er wohl von diesem gegen mich geführten Schlage die beste Einwirkung auf Leo erhoffen, für den ich im Falle einer gerichtlichen Verurteilung natürlich endgültig abgetan sein mußte; aber ich will gar nicht bezweifeln, daß ihn auch wirklich nebenbei religiöse Motive oder doch solche, die er dafür hielt, zu seiner Härte gegen die Schwesterstochter bestimmten, zumal ich ihm als Freigeist von jeher ein Dorn im Auge gewesen war und er einen wohltätigen Einfluß der Strafe auf mein verwahrlostes und verwildertes Gemüt erhoffen mochte. Zudem glaubte er vielleicht in der Tat an meine Schuld und mein trotziges Leugnen empörte ihn. Als ich darin fest blieb, weder zu gestehen, noch zu bereuen, obgleich man mir für solchen Fall Straflosigkeit und Vergebung verhieß, kam es wirklich zu einer gerichtlichen Verhandlung gegen mich. Ich hatte von dem Oheim nach heftigen Szenen, zu denen es zwischen uns gekommen war, wenigstens soviel erreicht, daß meine Mutter von allen Vorgängen ununterrichtet blieb, das freilich nur, weil sie damals wiederum schwer daniederlag und der Arzt von jeder Aufregung das Schlimmste für sie befürchtete.

Die gerichtliche Verhandlung fand statt und hatte das Resultat, das ich bei klarem Nachdenken mir selber hätte voraussagen müssen. Den Tatsachen gegenüber konnte das Gericht mich nicht freisprechen, so gern es meinen Beteuerungen Glauben geschenkt hätte, so widerwillig die Richter auch meine Verurteilung aussprachen. Der Stoff fehlte, die Meterzahl war nachträglich richtig geduckt worden, es waren also dreißig Mark unterschlagen, daran gab es nichts zu rütteln. Erschwerend war auch der Umstand, daß ich mich eingeständlich in bedrängter Lage befand, zumal in letzter Zeit infolge der Erkrankung meiner Mutter, und doch jede Unterstützung von Seiten meiner Verwandten „aus ruchlosem Starrsinn", wie Onkel Lebrecht vor Gericht erklärte, von der Hand wies; erschwerend nicht minder, daß der einzige, der für mich entlastend auszusagen bemüht war, nach Leos Zeugnis „mein Liebhaber" war, „der möglicherweise mit mir unter einer Decke stecken konnte"; auch daß mich die eigenen Anverwandten, hochangesehene, durch Frömmigkeit und Reichtum gleich hervorragende Persönlichkeiten, für schuldig hielten, fiel nicht wenig ins Gewicht. Trotz alledem verurteilte mich das Gericht nur zu der geringsten zulässigen Strafe, zu einem Tage Gefängnis. Aber es war doch immerhin eine Verurteilung, freisprechen konnte man mich nicht. Leo hatte seine Absicht erreicht: ich war gebrandmarkt worden.

Onkel Lebrecht bot mir auch jetzt noch seine Hand. Er erklärte mir, wenn ich jetzt nur Reue und Zerknirschung zeige, wolle er mich trotz alledem auf meinem Posten belassen, seine Hand nicht von mir abziehen, mich nicht versinken lassen. Ich aber stieß seine Hand, obschon er es ehrlich meinen mochte, mit Entrüstung zurück, denn das Unrecht, das mir angetan worden, Schmach und Scham erbitterten mich, und schwor ihm, lieber zu verhungern, als je wieder einen Fuß über seines Hauses Schwelle zu setzen.

Ich suchte nun nach einer anderen Anstellung, aber es wurde mir schwer, solche zu finden. Die Erkundigungen, die man über mich bei meinem Onkel einzog, lauteten zwar im ganzen günstig, ließen aber den Grund meines Ausscheidens nicht unerwähnt und standen mir deshalb überall im Wege. Meiner Mutter mußte ich einreden, daß ich freiwillig ausgeschieden sei — was ja im Grunde freilich auch richtig war — und daß ich Aussichten auf eine bessere Anstellung habe. Angeblich ging ich auf die Reise, um nähere Erkundigungen darüber einzuziehen, als ich meine eintägige Gefängnisstrafe absaß. Danach machte Leo seine erneuten Annäherungsversuche. Er glaubte, mich nun gedemütigt und reuevoll fest darauf, daß ich ihm wie eine reife Frucht zufallen würde. Ich wies ihn voller Verachtung von mir, ich gebrauchte Worte gegen ihn, die sich sonst nie ein Mann von einem Mädchen würde sagen lassen, die aber bei ihm nur die Glut seiner unseligen Leidenschaft noch mehr entfachten.

Endlich fand ich ein Unterkommen. In einem Dorfe der Umgegend suchte ein Pfarrer zur Unterstützung seiner kränklichen Frau ein junges, gebildetes Mädchen, das seinem umfangreichen Haushalt — er hatte außer vier Kindern noch ein halbes Dutzend Pensionäre — vorstehen sollte. Er nahm mich auf, nicht obgleich, sondern gerade, weil er erfuhr, daß ich meine bisherige Stellung wegen einer mir zu Last gelegten, gerichtlich geahndeten Unredlichkeit hätte verlassen müssen. Es war bei ihm Grundsatz, überhaupt nur Menschen in seine Dienste zu nehmen und für Menschen zu sorgen, die schon einmal bestraft, schon einmal „gefallen" waren, wie er das nannte. Die anderen fanden nach seiner Ueberzeugung schon auf zwei ihr Fortkommen in der Welt. Er nahm mich mit offenen Armen auf und erwies mir das weitgehendste Vertrauen; auch das war Prinzip bei ihm. Ich hätte mich nun nach einer aufregenden, an Qualen und Verbitterungen reichen Zeit hier wieder erholen, innerlich wieder aufrichten können, aber mein Verhängnis schlief nicht; ich hatte den ersten Schritt getan,

lich betrachten. Aber das Publikum mußte recht lange darauf warten.

Eidgenossenschaft.

— Ueber die Bundesversammlung nach ihren Parteigruppierungen schreibt der „Bund:“ Auf die bevorstehende Session der eidgenössischen Räte dürfte es nicht ohne Interesse sein, die gegenwärtige Parteigruppierung unserer Landesvertreter kennen zu lernen.

Im Nationalrat sind vertreten die Kantone: Zürich durch sechs Radikale, sechs Angehörige des Zentrums und fünf Unabhängige; Bern durch 23 Radikale, drei vom Zentrum und einen Katholisch-Konservativen; Luzern durch zwei Radikale und fünf Katholisch-Konservative; Uri durch einen Katholisch-Konservativen; Schwyz durch drei Katholisch-Konservative; Obwalden durch einen Katholisch-Konservativen; Nidwalden durch einen Katholisch-Konservativen; Glarus durch zwei Radikale; Zug durch einen Katholisch Konservativen; Freiburg durch einen Radikalen, einen vom Zentrum und vier Katholisch-Konservative; Solothurn durch drei Radikale und einen vom Zentrum; Baselstadt durch zwei Radikale und zwei vom Zentrum; Baselland durch zwei Radikale und einen Unabhängigen; Schaffhausen durch einen Radikalen und einen Unabhängigen; Appenzell A. Rh. durch zwei Radikale und einen Unabhängigen; Appenzell J. Rh. durch einen vom Zentrum; St. Gallen durch drei Radikale, einen vom Zentrum, fünf Katholisch Konservative und zwei Unabhängige; Graubünden durch zwei Radikale, einen vom Zentrum, zwei Katholisch-Konservative und einen Unabhängigen; Thurgau durch drei Radikale, einen vom Zentrum und einen Unabhängigen; Tessin durch sechs Radikale; Waadt durch zehn Radikale und zwei vom Zentrum; Wallis durch vier katholisch Konservative und einen Unabhängigen; Neuenburg durch fünf Radikale; Genf durch einen Radikalen und vier vom Zentrum.

Die 147 Mitglieder des gesamten Nationalrates zerfallen somit in 80 Angehörige der freisinnigen Linken, 24 des Zentrums (Liberal-Konservative), 29 der katholischen Rechten und 14 Unabhängige (meist sozialdemokratischer Richtung).

Im Ständerat sind vertreten durch radikale Abgeordnete die Kantone Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Appenzell A. Rh., Thurgau, Tessin, Waadt und Neuenburg. Dem Zentrum gehören an die Vertreter von Genf, der katholisch-konservativen Richtung die Abgeordneten der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg und Wallis. Eine gemischte Vertretung haben die Kantone Schaffhausen (ein Radikaler und ein Unabhängiger), St. Gallen (ein Radikaler und einer vom Zentrum), Graubünden (ein Radikaler und ein Unabhängiger) und Aargau (ein Radikaler (?) und ein Mitglied des Zentrums).

Die 44 Mitglieder des Ständerates gruppieren sich somit in 23 Angehörige der Linken, vier des Zentrums, 15 der katholischen Rechten und zwei Unabhängige.

Die gesammte Linke beider Kammern zählt demnach 103 Mitglieder, das Zentrum 28, die Rechte 44 und die Gruppe der Unabhängigen 16 Mitglieder.

Nach dieser Berechnung des „Bund“, in welchen der Kanton Aargau bei den Nationalräten vergessen ist, kämen auf den Aargau 6 Radikale, 1 Zentrum, 1 Unabhängiger und 1 Katholisch-Konservativer. Nun hat aber der Aargau 10 Nationalräte (Einwohnerzahl laut Volkszählung von 1888 rund 192,000), von welchen man ja Herrn Baldinger zu den Unabhängigen zählen könnte, wenn als Unabhängige die bezeichnet werden, die sich um die wichtigsten Abstimmungen herumdrücken und, wo das ganze Schweizervolk sich für und gegen entscheidet, feiges Stillschweigen bewahren; jedenfalls aber gehören zwei, die Herren Nietlispach und Widmer der katholisch-konservativen Gruppe an.

— Stellenausschreibungen. Infolge Hinscheidens des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines Instruktors I. Klasse der Artillerie neu zu besetzen. Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen bis und mit 20. Dezember dem schweizerischen Militärdepartement schriftlich einzureichen.

Die Stelle eines Kanzlisten der 1. Abteilung der Oberzolldirektion ist zur Besetzung ausgeschrieben. Bevorzugt wird ein Beamter, der bereits Kenntnisse im Zolldienste besitzt. Anmeldungen sind bis 8. Dezember der schweizerischen Oberzolldirektion einzureichen.

— Eisenbahnliches. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Bern geschrieben: „Ein katholisches Blatt, die „Ostschweiz“, befürwortet letzthin die Uebernahme des kantonalen Straßenwesens durch den Bund. Es wäre seltsam, wenn der Bund die kantonalen Straßen übernähme, auf denen vielfach Gras wächst, seitdem die Transportbeförderung von Menschen und Gütern auf Schienenwegen geschieht, die rentablen Eisenbahnlinien aber den auf Dividende spekulierenden Aktiengesellschaften überließe!“

— Zollkarte der Schweiz. Durch das Zollgesetz vom 28. Juni 1893 haben die sechs Zollgebiete teilweise eine veränderte Einteilung erhalten. Infolgedessen ist es notwendig geworden, eine neue Auflage der 1887 zum ersten Mal erschienenen „Karte der schweizerischen Zollämter“ zu veranstalten. Der Preis dieser neuen Zollkarte der Schweiz in Terraindarstellung, Maßstab 1 : 500,000, mit Angabe sämtlicher Haupt- und Nebenzollämter, Zollbezugsposten, Niederlagshäuser und Zollämter im Innern, nebst beigedruckten Spezialkarten der Kantone Genf, Tessin und Baselstadt, beträgt 80 Cts. per Exemplar. Bestellungen werden bei der Oberzolldirektion, Abteilung Handelsstatistik, alter Zähringerhof in Bern, sowie bei den Zollgebietsdirektionen in Basel, Schaffhausen, Chur, Lugano, Lausanne und Genf entgegengenommen.

— Jahresversammlung schweizer. amtlicher Statistiker 1895. Auf die nächstes Jahr in St. Gallen stattfindende Jahresversammlung schweizerischer amtlicher Statistiker haben nachfolgende Herren Referate zugesagt:

1) Herr Stiftsarchivar Bohl: Uebersicht über die bisherigen Arbeiten st. gallischer Statistik. 2) Herr Nationalrat Wild: st. gallische Lehrlingsstatistik. 3) Die Herren Departementssekretär Schuler und Oberförster Schnider: Bericht über die st. gallischen Bodenverbesserungen. 4) Die Herren Dr. H. Wartmann, Direktor Grütter und Departementssekretär Dr. Jäger: Sparkassenstatistik. 5) Die Herren Polizeidirektor Zuppinger und Bezirksamtmann Lang: Statistik der Arbeitslosen und der Naturalverpflegung. 6) Oberst Schlatter: Statistik der ostschweizerischen Stickerei.

Kantonales.

Schaffhausen.

— Letzten Samstag tagte in Schaffhausen die Centralkommission der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, vereint mit der Kantonalkommission, im Stadthaus. Für die Jahresversammlung 1895 in Schaffhausen wurden folgende Themata bestimmt: Bildung der Talente, Referent Prof. Bendel, Korreferent Professor Pernet (Zürich); Erbschaftssteuer und Erbschaftsreform, Referent Staatsanwalt Walter in Schaffhausen.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 3. Dez. 1894.

Der Regierungsrat bewilligt in Gutheißung der Vorschläge der Direktion des Innern die Ausrichtung und Verteilung des diesjährigen Staatsbeitrages an die Armenlasten der Gemeinden gemäß Art. 82 der Verfassung; ferner nach dem Antrag der Erziehungsdirektion einen Staatsbeitrag der Gemeinde Effingen an die Kosten des Wiederaufbaues ihres Schulhauses.

Gestützt auf den § 111 des Flurgesetzes wird nach dem Antrag der Staatswirtschaftsdirektion eine Verordnung über das Einfangen und Vertilgen der Feldmäuse erlassen. Dieselbe sieht vor, daß, wenn die Mehrzahl der Grundbesitzer einer Gemeinde oder einer Zelg die Vertilgung der schädlichen Feldmäuse beschließt, die betreffende Maßregel und bezw. die Beteiligung an den Kosten auch von der Minderheit der betreffenden Grundbesitzer als obligatorisch anerkannt werden muß.

Dem Organisationskomite für das eidgen. Schützenfest in Winterthur pro 1895 wird die übliche Ehrengabe von Fr. 500 angemeldet.

Der aarg. Sektion des schweizer. Centralvereins vom Roten Kreuz wird aus dem der Sanitätsdirektion zur Verfügung stehenden Kredit ein Staatsbeitrag zuerkannt.

Die vom Oberforstamt vorgelegte Hauptrevision des Wirtschaftsplanes zum Staatswald Veltheimer Erli erhält die regierungsräthliche Genehmigung.

Von der aarg. Militärdirektion sind zu Lieutenants der Infanterie ernannt worden: a. Füsiliere: Frey Hans von Zurzach, in Neuhausen; Häusler Erwin von und in Lenzburg; Künzli Friedrich von Ryken, in Zürich; Studer Rob. von Aarau, in Berrières; Isler Eugen von und in Wohlen; Wildi Robert von Schafisheim, in Laupen; Schwarz Marx von Lenzburg; Haller Ernst von Zofingen; Custer Alfred von Rheineck, in Aarau; Bläuer Hans von Linn, in Aarau; Fröhlich Edmund von Brugg, in Zürich; Vonäsch Friedrich von Strengelbach in Rafels; Keller Gottfried von Hottwyl; b. Schützen: Lindt Kurt von Bern.

— Letzter Tage hat der Regierungsrat einen von der Staatswirtschaftsdirektion vorgelegten Gesetzesentwurf über die Förderung der Tierzucht genehmigt, der für unsern Kanton von höchster Wichtigkeit ist. In seinem ersten und Hauptabschnitt behandelt dieser Entwurf die Rindviehzucht. Zur Hebung derselben sollen jährlich mindestens 20,000 Fr. ins Budget gestellt werden. Dieselben werden verwendet zur Förderung einer guten Zuchtstierhaltung, zu Beiträgen an die Kosten der Bildung von Viehzuchtgenossenschaften, sowie zur Prämierung von Viehzuchtfamilien und Zuchtbeständen unter dem Vorbehalt richtiger Zuchtbuchführung, zum Zwecke der Verbesserung des Bestandes der weiblichen Zuchttiere, zur Subventionierung von Weiden für das Jungvieh und zur Unterstützung anderer Bestrebungen auf dem Gebiete der Rindviehzucht.

Für das Halten der Zuchtstiere wird als Regel aufgestellt, daß auf je 80 Kühe und zuchtfähige Rinder in einer Gemeinde ein Zuchtstier gehalten werden muß. Eine Gemeinde, welche weniger als fünfzig Kühe hat, kann sich mit einer Nachbargemeinde in Verbindung setzen. Korporationen, Anstalten und Landwirte, welche Zuchtstiere für ihren eigenen Viehstand halten, haben an die Unterhaltungskosten der übrigen Zuchtstiere in der Gemeinde nichts beizutragen, soweit diese Kosten nicht durch die Polizeikasse bestritten werden. Mitglieder von Rindviehzuchtgenossenschaften sind für diejenigen weiblichen Zuchttiere, welche im gemeinschaftlichen Zuchtbuche eingetragen sind, ebenfalls von der Beitragsleistung befreit. Durch diese beiden Bestimmungen soll besonders zu Errichtung von solchen Genossenschaften aufgemuntert werden. Kein Zuchtstier darf zur Züchtung verwendet werden, bevor er ein Jahr alt, nach gesetzlicher Vorschrift untersucht, für tauglich erklärt und gezeichnet ist. Die Zeichnung findet alle Jahre statt und ist mit derselben eine Prämierung der schönsten Rassentiere verbunden; für diese Prämierung sind mindestens 12,000 Fr. auszusetzen; doch erfolgt die Auszahlung der Prämie erst 10 Monate nach dem Tage der Prämierung, insofern der Nachweis geleistet ist, daß der Zuchtstier während dieser Zeit zur Zucht im Kanton verwendet worden ist.

Genossenschaften, welche die Reinzucht ihres Viehbestandes zum Zwecke haben, erhalten vom Staate einen Gründungsbeitrag von mindestens 200 Fr.; die besten Zuchtbestände der Genossenschaften werden jährlich prämiert und ist hiefür der vom Bunde zur Verfügung gestellte Kredit, sowie der nicht für Einzelprämierung verwendete Betrag des kantonalen Kredites für Rindviehzucht zu verwenden. Für Prämien an weibliche Tiere wird jährlich ein Kredit von 2000 Fr. ausgesetzt.

Zur Hebung der Pferdezucht sorgt der Staat dafür, daß beständig die nötige Zahl geeigneter Zuchthengste zur Verfügung steht. In vom Regierungsrat zu bestimmenden Zeitabschnitten finden Pferdeschauen mit Prämierung von Hengsten und Stuten statt. Wie die Sömmerung von Jungvieh, so unterstützt der Staat auch die Sömmerung von Fohlen auf Fohlenweiden.

Zur Förderung der Schweine- und Ziegenzucht findet jährlich eine Prämierung der besten Eber und Ziegenböcke statt, wofür jeweilen ein Kredit von mindestens 1000 Fr. auszusetzen ist.

Der Gesetzesentwurf schließt mit den Strafbestimmungen gegenüber den Zuchtstierhaltern, welche den Vorschriften des Regierungsrates nicht nachkommen oder den Bestimmungen des Gesetzes zuwiderhandeln, und den Gemeinden, welche die vorgeschriebene Zahl der Zuchtstiere nicht halten oder untaugliche Zuchtstiere zum zweiten Male zur Bezeichnung vorführen.

Der ganze Gesetzesentwurf ist in vorzüglicher Weise dazu angetan, in einer der wichtigsten Fragen der Landwirtschaft der Bauersame energisch unter die Arme zu greifen.

— * Aarau. Heute Abend tritt die Generalversammlung des Vereins gegen Hausbettel zu ihrer 13. Sitzung in der „Bayrischen Bierhalle“ zusammen. Wer weiß, wie eingreifend und segensreich der Verein seit seinem Bestande im Bezirke Aarau gewirkt, indem er sich zu seiner Aufgabe machte, den Hausbettel mit seinen bösen Folgen zu bekämpfen und die armen und unterstützungsbedürftigen Personen und Familien in zweckmäßiger Weise an ihrem Wohnort zu schützen und ihnen zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen, der sollte nicht versäumen, die Bestrebungen lebhaft zu fördern und durch persönliches Erscheinen an der Versammlung einerseits den Männern, die auf diesem Gebiete in opferfreudiger und uneigennütziger Weise arbeiten, ihre Hochachtung zu bezeugen, andererseits an der weitern Fortentwicklung des Institutes mitzuhelfen. Der Jahresbericht wird ein eingehendes und lebhaftes Bild der Tätigkeit des Vereins in Aarau sowohl als den Lokalstationen des Bezirkes vorführen und Gelegenheit zu neuen Anregungen geben.

— Aarau. W. Das reichhaltige Programm, das der Bürgerturnverein für seine Vorstellung vom letzten Samstag aufgestellt hatte, zog ein sehr zahlreiches Publikum an. Wohl kein Verein muß so viel üben, um sich produzieren zu können, wie ein Turnverein; die Arbeiten wurden denn auch von den Zuschauern gebührend verdankt.

Die Stabübungen wurden mit Ausnahme einiger Unebenheiten flott und schneidig aufgeführt. Beim Sektionsturnen am Barren mußte man sich wundern, daß trotz der allzu schwierigen Uebungen so gut miteinander gearbeitet wurde. Beim Kürturnen am Barren und Reck wurde gut, teilweise sogar ausgezeichnet geturnt und zeugten speziell diese beiden Nummern von fleißiger Uebung. Schmittentanz und Pyramiden gefielen dem Publikum wohl am besten, besonders die letzteren verdienten in Zusammenstellung und Ausführung den Applaus der Zuschauer vollkommen. Die lebenden Bilder mögen von der Nähe gesehen schön gewesen sein, da wir aber zu hinterst im Saale saßen und die Beleuchtung allzu mangelhaft war, konnten wir sie nicht sehen. Im ganzen genommen darf die Vorstellung als sehr gelungen bezeichnet werden und sind entschiedene Fortschritte zu konstatieren.

— ⊙ Aarau. Theater. Die gestrige Aufführung des „Dr. Klaus“ hätte wirklich besseren Besuch verdient. Famos war das Spiel des Zwergkomikers Mally als Kutscher. Sein Auftreten war von allseitigem Applaus begleitet.

— Theologische Konkordatsprüfung. Bewerber aus den Konkordatskantonen Zürich, Aargau, Appenzell A.-Rh., Thurgau, Glarus, Schaffhausen, St. Gallen, Baselstadt und Baselland, zur Zulassung zur nächsten propädeutischen und theologischen Prüfung, haben sich mit Beilegung der erforderlichen Zeugnisse und Ausweisschriften bis spätestens 15. Jan. beim Präsidenten ihrer kantonalen Kirchenbehörden schriftlich anzumelden.

— Die Schließung der Handwerker- und Gewerbeschulen an Sonntagen, d. h. die Verlegung

---

der nun nach einander ein Unheil über das andere auf mich herabbeschwor, mich nicht mehr zum Frieden kommen ließ. Wie eine Kette legte es sich von da an zusammenschnürend um mein Leben, und Glied reihte sich an Glied, um mich zu ersticken.

der Unterrichtsstunden auf die Wochentage, wird im Interesse der Sonntagsruhe, resp. der Sonntagsheiligung, von verschiedenen Seiten immer energischer verlangt. Mit wenig Ausnahmen dürften die Unterrichtsstunden doch im allgemeinen so angelegt sein, daß ein Besuch des Gottesdienstes dadurch nicht unmöglich gemacht ist. Den Unterricht an Sonntagen ganz zu verbieten, sagt das „Gewerbe", würde für eine ganze Anzahl Schüler, so namentlich die Gesellen und alle diejenigen, welche aus ihrem Verdienste leben müssen, zur Folge haben, daß sie diesen für ihre weitere Ausbildung so notwendigen Unterricht gar nicht besuchen können. Wenn der sonntägliche Unterricht so eingeteilt ist, daß er mit der Kirchenzeit nicht in Kollisionen kommt, und das läßt sich wohl so ziemlich allenthalben erreichen, so sollten sich auch die Freunde der Sonntagsheiligung damit zufrieden geben können.

— Laufenburg. Bei der Wahl des Gerichtspräsidenten erhielt Herr Vizepräsident Suter in Frick 1607, Herr Gerichtsschreiber Beutler in Muri, ehedem Fürsprech in Laufenburg, 693 Stimmen.

Die Großratswahl kam nicht zustande. Herr Posthalter Brogli in Sisseln hatte die meisten Stimmen.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung. Nationalrat. Montag den 3. Dez. Brenner eröffnet die Session mit einer längeren Rede, in der er vor allem der verstorbenen Mitglieder Beck-Leu und Bonmatt (Luzern) einen warmen Nachruf widmet. Der Rat erhebt sich zum Andenken an die Verstorbenen von den Sitzen. Brenner kommt hierauf auf die Abstimmung über den Beutezug zu sprechen, welche für ihn ein Beweis dafür ist, daß der neue Bund im Schweizervolk Wurzeln gefaßt hat und daß es seine Bedeutung und seinen Segen für die Wohlfahrt in hohem Maße zu schätzen wisse. Möge der Nationalrat dieses Vertrauen befestigen dadurch, daß er sich von dem Geiste der Ordnung und Sparsamkeit leiten lasse und die Lehren nicht in den Wind schlage, welche die hinter uns liegende Bewegung erteilt. Die Befürchtung neuer konfessioneller Kämpfe teilt Brenner nicht, da wirtschaftliche Reformen den Gesetzgeber voll in Anspruch nehmen.

Er erinnert an die Unfall- und Krankenversicherung, das Banknotenmonopol, die Eisenbahnverstaatlichung und schließt mit dem Wunsch, der Rat möge trachten, durch fruchtbare Arbeit die Postulate zu verwirklichen, welche das Land an die oberste gesetzgebende Behörde zu stellen berechtigt ist.

Die Wahlen von Weibel und Fehlmann werden auf Antrag Brenner validiert; mit der Beratung des Berichtes über die Motionen Comtesse und Vogelsanger wird begonnen.

3. Dez. Die Wintersession des Ständerates, dessen Mitglieder fast vollzählig erschienen sind, wurde durch Präsident Torrenté mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er das Resultat der Volksabstimmung über die Zollinitiative erwähnte, vor welchem Ausdruck des Volkswillens alle sich zu beugen haben. Sei auch die Hoffnung der Initianten auf Erleichterung der finanziellen Lage der Kantone nicht in Erfüllung gegangen, so werde dagegen der Bundesrat den Kantonen in Erstellung einer Reihe öffentlicher Werke beistehen und an die Krankheits- und Unfallversicherung gehen können.

Torrenté warf einen Blick auf die wichtigen Traktanden, Militärorganisation, Staatsbank und Unfallversicherung, und betonte, daß zu deren Lösung alle beitragen sollen. Des letzten Truppenzusammenzuges erwähnend, bemerkte er, daß unter dem Eindruck des Gelelsteten wir mit dem Gefühl der Sicherheit auf unsere Armee blicken können. Mit einigen Worten des Andenkens der verstorbenen Nationalräte Beck-Leu und Bonmatt gedenkend, lud der Präsident die Versammlung ein, sich zu Ehren dieser Toten zu erheben, worauf er die Session für eröffnet erklärte.

Bundesstadt, 3. Dez. Aus dem Bundesrat. Die Abhaltung der Schulen und Kurse der Verwaltungstruppen für 1895 wird festgesetzt wie folgt: Schule 1. Die Unteroffiziere aller Waffen der 1., 2. und 8. Division (französisch sprechende) vom 18. Februar bis 9. März in Thun. Schule 2. Die Unteroffiziere aller Waffen der 3., 4. und 5. Division vom 11. März bis 30. März in Thun. Schule 3. Die Unteroffiziere aller Waffen der 6., 7. und 8. Division (deutsch sprechende) vom 23. September bis 12. Oktober in Frauenfeld.

Der Bundesrat hat die Transportordnung für die schweizerischen Posten festgestellt. Dieselbe tritt auf 1. Januar 1895 in Kraft.

Den eidgen. Räten wird der Entwurf eines Bundesgesetzes betreffend Stimmberechtigung der Aktionäre von Eisenbahngesellschaften und Beteiligung der staatlichen Behörden bei deren Verwaltung vorgelegt.

Der Bundesversammlung wird über das Gleichgewichtspostulat Bericht vorgelegt.

Zum Professor am Polytechnikum für allgemeine Geschichte und Geographie in französischer Sprache wird ernannt: Antoine Guillard, licencié ès lettres, von Genf in Paris.

Havas-Depeschen vom 3. Dez.

Washington. Nachrichten aus Tokio wissen zu melden, der japanische Minister des Innern habe dem bevollmächtigten Botschafter der Vereinigten Staaten in Tokio die japanischen Gegenvorschläge für den Frieden übermittelt mit dem Ersuchen, dieselben an den bevollmächtigten Botschafter der Vereinigten Staaten in China zu überweisen.

Yokohama. Ein Erlaß mit der Bekanntmachung, daß Detring von dem Grafen Ito nicht empfangen wurde, und daß er nicht werde mit demselben unterhandeln können, weil ihm die dazu nötigen Vollmachten fehlten, ist im Generalquartier von Hierosima öffentlich angeschlagen worden.

Neuestes.

Ragaz, 4. Dez. B. In Valens erschoß ein zwölfjähriger spielender Knabe mit der Jagdflinte seines Vaters seine 72jährige Großmutter, welche sofort starb.

☞ Infolge einer Störung der Linie trafen heute keine Havasdepeschen vor Schluß des Blattes ein. Die Red.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Aarau, Hänh. Rudolf, gewes. Bäcker, von Kölliken, in Aarau. Eingabe bis 5. Januar. — Bremgarten. Huber, Johann, zur mittleren Mühle in Sarmenstorf. Eingabe bis 10. Januar. — Brugg. Leder, Johann Jakob, Niklausen, Maurer, von Oberflachs. Eingabe bis 2. Januar. — Rheinfelden. Hürbin, Dominik. von Zuzgen. Eingabe bis 31. Dez. — Zofingen. Suter, Rudolf, Sattler, von und in Kölliken. Eingabe bis 12. Januar.

Benefizia Inventarii.

Aarau. Ott, Jakob. Johannesen, gewes. Dachdecker und Bannwart, von und in Biberstein. Eingabe bis 5. Jan. — Bremgarten. Huber, Franz, Martis, von Tägerig. Eingabe bis 10. Jan. — Brugg. Meyer, Verena, Nähterin, von Mönthal; Leder, Johannes, Johannesen, alt Seckelmeisters, von Oberflachs. Eingabe bis 2. Januar.

Konkurs-Eröffnungen.

Brugg. Leutwyler, Arnold, Fabrikant, in Lupfig. Eingabe bis 11. Dezember.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Oberschule Stetten. Besoldung: Fr. 1200. 2) Arbeitsschule Mandach. Besoldung: gesetzliche. Schriftliche Anmeldung bei den betr. Schulpflegen bis 16. Dezember nächsthin.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat **die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt** *in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.*

Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.

Auswahl unter drei Gewinnsystemen:

Altersrente, sleigende Dividende und Bonus.

Aeusserst günstige Versicherungsbedingungen.

Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.

Darleihen auf Policen *zu niedrigem Zinsfuss!*

Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich die Localvertreter und die General-Agentur

Sam. Windisch in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 1. Dezember 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Zuckerkabis per Kopf	00—00
Kuhfleisch p. „	1. 40	Blumenkohl per Kopf	40—60
Kalbfleisch p. „	2 20	Kopfsalat 1 Stück	0. 05
Schaffleisch p. „	1. 80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Schweinefl. p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0 20
Dürrer Speck p. „	2. —	Zwiebeln 3—4 Stück	0. 10
Erdäpfel p. 100 Kilo	6—7.	Schnittzwiebeln per Glas	0. 10
„ p. Becken	20	Lauch „ Büschel	0. 05
Anken p. Kilo	2. 60	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier 1 Stück	10	Sellerie „ Stück	0. 05
Aepfel, saure 3—4 Paar	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
„ süße 0 „	0. 00	Schwarzwurzeln p. B.	0. 00
Birnen 0 „	0. 00	Chefen per Teller	0. 00
Spalierbirnen 2—3 Stück	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen 0 Paar	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Retiche 2 Stück	0. 10
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
„ rote p. „	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Weiße „ per Kord	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Kohlrüben 3—4 Stück	0. 20
„ Birnen p. „	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 20
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Rüße 7 Höck	0. 10
Bienenhonig per 3 Dezil.	0. 00	Aepfel 10 Liter	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	10—20	Meerrettich 1 Stück	0. 00

Kleider-Stoff-Resten *Muster umgeh. frc.*

in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts.
in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts.
in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1. 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bourgogne", den 24. November von Havre abgegangen, ist am 2. Dez., Vormittags 8 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Gascogne" fährt am 8. Dezember und „La Normandie" am 15. Dezember von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 250.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
3.	Mittags 1 Uhr 30	0,6	726 4	763,5	W.	bew.
3.	Abends 9 Uhr 30	— 0,9	725 7	762,8	NW.	bew.
4.	Morgens 7 Uhr 30	— 3.7	725,4	762,5	NW.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 1,7 °C. Maximum 1,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 4,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 4. Dezember 1894.

Neblig, zeitweise aufheiternd, wenig veränderte Temperatur.

Zurückgesetzte Seidenstoffe 5100

mit 50% Rabatt auf den regulären Verkaufspreisen,

darunter schwarzseidene Damaste und glatte Gewebe, bedruckte Seiden-Foulards, Ballstoffe, Surahs, Merveilleux, Taffetas, Armüres, karrirte und gestreifte Seidenstoffe. Changeants.

☞ **Musterstücke und Coupons mit Webfehlern aus meiner Fabrik etc. etc.**

Zürich

Mechan. Seidenstoffweberei
G. Henneberg.

Muster von obigen Stoffen können unmöglich abgegeben werden.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Abschiedsfeier
für
Herrn Oberst de Crousaz
Donnerstag 6. Dez., abends ½8 Uhr, im **Wildenmann**. 5390

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 2
Pompiers Mittwoch den 5. Dez. 1894, Nachmittags 6 Uhr. Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Verdankung.
Die für die beiden armen, kranken Kinder im Kantonsspital in so reichem Maße eingegangenen Liebesgaben werden hiemit allen Wohltätern auf's Wärmste verdankt. Für die armen Pfleglinge kann nun in hinreichender Weise gesorgt werden.
Aarau, den 3 Dez. 1894
5407 **X. Fischer**, Pfr.

Gaben
für die Weihnachtsbescheerung
der 36 Zöglinge — 16 Knaben und 20 Mädchen — **in der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion, Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häßig, Oberstlt. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Heinr. Kern und R. Zurlinden in Aarau, sowie der Hausvater, Herr Oberhänsle, in Biberstein. 5411

Steigerungs-Rückzug.
Die auf den 5. Dezember nächsthin, Nachmittags 2 Uhr angesetzte Pfandsteigerung wird **nicht abgehalten.**
Aarau, 3. Dez. 1894.
Der Betreibungsbeamte:
5397 **Siebenmann.**

Fußwärmer
mit Glühstoffheizung,
sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.
Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack. verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer**, Kohlenhandlung.

Birnenweggen 5395
in bekannt guter Qualität
empfiehlt **E. Guggisberg.**

Birnenweggen 5408
wieder täglich in gewohnter Qualität
empfiehlt **E. Buser**, Bäcker

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 **M. Schmid-Maurer.**

Frische Auswahl
Trauerbouquet & Hüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßewisch,
wohnh. bei F. Häßig, Kupferschmied.

Lehrlings-Gesuch.
In ein Manufakturwarengeschäft kann auf Neujahr ein gutgeschulter, braver und fleißiger **Jüngling** in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause gratis.
Anmeldungen mit Zeugnissen befördert unter Chiffre 5354 die Expedition der „Aarg. Nachr." 5409

Stelle-Gesuch. 5316
Ein intelligenter, jüngerer Mann, in bedrängten Verhältnissen stehend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldmöglichst Stelle als Magaziner, Fabrikportier oder in einer Anstalt. Zeugnisse über Treue und Solidität nachweisbar.
Gefällige Anfragen vermittelt die Titl. **Gemeindeschreiberei** in **Othmarsingen**, Kt. Aargau.

Zu vermieten: 5401
Ein **Logis** mit oder ohne Werkstatt Nr. 86 Adelbändle.

Zu vermieten: 5406
2 möblierte **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition.

Aarau, den 1. Dezember 1894.

I. I.

In tiefem Schmerze machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern teuren Gatten, Vater und Grossvater

Herrn Friedrich Urech-Imhof,
Pfarrhelfer,

im Alter von 82 Jahren und 1 Monat in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Philippine Urech-Imhof.
Dr. **Friedrich Urech** in Tübingen.
Herr u. Frau Prof. **Jacoby-Urech.**
Edgar Jacoby in Berlin.

Die Beerdigung findet statt:
Dienstag den 4. Dezember Mittags 11¾ Uhr.

Condolenzbesuche bittet man gütigst unterlassen zu wollen.
Leid-Circulare werden nur nach Auswärts versandt.

Cäcilienverein Aarau.
45. Vereinsjahr 1894/95.

I. Abonnements-Concert
Sonntag den 9. Dezember nachmittags punkt 4¾ Uhr
im **Saalbau**
unter Mitwirkung von Frau **Emilie Klein-Achermann** von Luzern, der Herren **Gottfried Staub** von Basel, **Jos. Burgmeier** von Aarau, sowie anderer hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr E. Kutschera.

Programm folgt. 5408
Kassa-Eröffnung 4¼ Uhr. — Schluss 6¼ Uhr.

Generalversammlung des Vereins gegen Hausbettel in Aarau.
Dienstag den 4. Dezember 1894, abends 8 Uhr
in der „Bayrischen Bierhalle" (I. Stock).
Traktanden: 1. Bericht des Präsidenten über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1893/94.
2. Passation der Rechnung. 5331
3. Verschiedene Anregungen.
Wir laden die Mitglieder und Freunde des Vereins zur zahlreichen Teilnahme an dieser Versammlung höflichst ein **Der Vorstand.**

Recitation von E. Milan.
Dienstag den 4. Dezember, abends 8 Uhr
im **Saalbau** (kl. Saal).

Programm:

1. Krambambuli, Erzählung	Ebner-Eschenbach.
2. Die Rose von Newport	C. F. Meyer.
3. Mit zwei Worten	„ „
4. Humoreske	Seidel,
5. Kriegsanekdote	H. v. Kleist.

Nummerirter Platz 2 Fr., nichtnummerirter 1 Fr.,
Schüler und Schülerinnen 50 Cts.
Billets für nummerirte Plätze liegen Montag u. Dienstag (bis Abends 5 Uhr) in der Buchhandlung Sauerländer auf. Alle Billets auch an der Kasse.

Öffentliche Vorträge
zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.
III. Vortrag.
Mittwoch den 5. Dezember 1894, abends 8 Uhr
im Theatersaal des Saalbaues.
Herr Rektor C. Wüest.
Ueber die Transformation des elektrischen Stromes.
(Mit Experimenten).
Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzel-Billets à Fr. 1 sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler u. Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Pedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Spitzenecharpen in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395
J. Vonwiller,
Graben 207.

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zellaz-Brunner.**

Zu verkaufen! 5405
Ein fast neues
Flobert-Gewehr
für Fr. 20. Zu vernehmen Obere Vorstadt Nr. 948, 1. Etage.

Stellen-Gesuch
für eine tüchtige gewandte **Kellnerin** in eine größere Restauration oder Brasserie, 2 beider Sprachen mächtige **Saaltöchterinnen**, jüngere **Mädchen** in Privathäuser u. Wirtschaften.
Plätz-Büreau von Frau **Dössekel-Gilgen, Oensingen.** 5409

Zu vermieten: 5402
Ein kleines **Logis** Nr. 647, Bahnhofstraße.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Zur gefl. Beachtung.
Um **nächstes Jahr** wieder in 5306
Nouveautés
dienen zu können, verkaufe ich **sämtliche Artikel** meines
Confectionslagers
zu **bedeutend reduzirten Preisen.**
Rosa Suter,
neben dem Hôtel Ochsen.

Ausschreibung.
Es werden hiermit folgende Lieferungen für die **Militärkurse pro 1895 zur Konkurrenz** ausgeschrieben:
1. **von Brod und Fleisch auf den Waffenplätzen Thun, Aarau und Zürich;**
2. **von Heu und Stroh auf den Waffenplätzen Aarau und Zürich;**
3. **von Hafer auf dem Waffenplatze Zürich.**

Die Vertragsbestimmungen sind auf den Bureaux des Eidgen. Kriegskommissariats **Thun** und der Kantonskriegskommissariate **Aarau** und **Zürich**, sowie bei uns zur Einsichtnahme aufgelegt. Vereinigungen von mehr als zwei Bewerbern zur Eingabe für eine Lieferung sind unzulässig. Jeder Konkurrent hat zwei Bürgen zu bezeichnen und für sich und diese letztern gemeinderätliche Habhaftigkeitsbescheinigungen dem Angebote beizulegen.

Die Offerten (für Brod à 750 und für Fleisch à 320 Gramm die Portion, für Hafer, Heu und Stroh per 100 Kilog. berechnet), sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot für „Brod", „Fleisch" oder „Fourrage" versehen, bis zum **15. Dezember nächsthin** der unterfertigten Amtsstelle franko einzusenden, diejenigen für Hafer mit Muster begleitet. (O. H. 6672)

Bern, den 30. November 1894. 5366
Das Eidg. Oberkriegskommissariat.

Gelegenheit für Wiederverkäufer!
Samstag den 8. Dezember 1894, vormittags 9 Uhr,
Fortsetzung und Schluß der
Waren-Steigerung
im I. Stock Kronengasse Nr. 35 in **Glas- und irdenem Geschirr, Haushaltungsgegenständen, Brochen, Pfeifen, Uhren- und Halsketten, Vorhang-Garnituren, Quincaillerie-Artikel** 2c.
Wiederverkäufer ab dem Lande werden auf diese günstige Einkaufs-Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht.
Aarau, 3. Dezember 1894.
Der Beauftragte:
5400 **Jul. Wyder**, Notar.

Bau- und Nutzholz-Steigerung.
Der Gemeinderat von **Buchs** bringt **Montag den 10. Dezember** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Bären daselbst an eine öffentliche
Verkaufssteigerung:
a. Im Suhrhard II Johr ob Bahn:
100 Rottannen mit ca. 220 m³
53 Sageichen „ „ 120 m³.
b. Im Oberholz, Rennrain:
60 Rottannen mit ca. 100 m³.



Zum Zwecke der Besichtigung des Holzes, sowie Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten
5404 **Stirnemann**, Gemeindeförster

Wirtschaftsverkauf.



Eine Stunde von Olten in einem Pfarrdorfe und an einer belebten Hauptstraße eine gangbare, nachweisbare
Speisewirtschaft mit Bäckerei & Spezereihandlung.
Zu der betreffenden Gebäulichkeit gehört auch eine geräumige **Scheuer, Mietwohnung u. Blumen-, Gemüse-** und **Baumgarten** 2c. Kaufpreis Fr. 13,500. Anzahlung Fr. 3,000 à Fr. 4000. Getränke und Ladenwaren werden zum Fakturapreise mitübergeben.
Offerten nimmt entgegen der Beauftragte, **J. Dössekel**, Geschäftsagent, in **Oensingen.** 5412

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu Fr. 30. — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ob Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
S. Kost, Cham.

Aarau, Dienstag 4. Dezember 1894. № 286. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11, halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE fortifiante
J. Klaus in Locle Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(a 7200 c)

Schwedischer
Petrol-Kochapparat.
Ohne Docht! Ohne Geruch!!



Preisgekrönt an der Weltausst. Chicago 1893.

Der Apparat erfordert per Stunde nur zirka ½ Liter Petroleum und bringt in 5 Minuten 1 Liter Wasser zum Sieden. 5350
Preis per Stück Fr. 14. 50.
Emil Henz, Aarau.

Photographie
G. Wolfsgruber,
Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,
bestens empfohlen.
Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:
von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.
Achtungsvollst 5232
G. Wolfsgruber.

V. Gisi-von Arx, Aarau.
Mein diesjähriger
Ausverkauf
beginnt mit Montag den 26. November und befindet sich dabei
eine große Partie
Regen- & Wintermäntel
von Fr. 5. — an.
Ein größerer Posten 5232
Damenkleider-Stoffe
rein wollen, von Fr. 1. — per Meter.
Resten
sowohl in Herren- als Damenkleiderstoffen, wovon großer Vorrat, extra billig.
Es empfiehlt sich bestens
V. Gisi-von Arx.

Als Spezialität
empfehle mein großes Lager in 5266
Unterkleidern
jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.
E. Hemmeler-Türler.

Durch vieljährige Erfahrung in meiner Branche ist es mir möglich geworden, jeder illoyalen Konkurrenz spottend, ein ehrbares Publikum von Stadt und Land in 5286
Mützen, Hüten,
Pelzwaren & Regenschirmen
so zu bedienen, wie es blos ein feines Geschäft, das seine geehrten Kunden treu hält, tun kann. Empfehle mich bestens
Achtungsvollst
V. Sernatinger.

Soeben eingetroffen
Eine Partie
Regenmäntel
und
Jacquettes
in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche
30 Prozent
unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073
Winterüberzieher
für Herren und Jünglinge
in großer u. schöner Auswahl erlasse à Fr. 20. — bis Fr. 38. —
ein extra feiner und guter
Ueberzieher.
Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt 902,
Aarau.

Chocolat Suchard,
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés, Ciandaja, Noisettes.
5194

Haararbeiten,
vom gewöhnlichsten bis zum feinsten werden 885
Zöpfe, Einzelfach, Stirnlocken, etc.
billig und schnell besorgt, sowie das Auftrischen u. Färben derselben. Auch kaufe ich stets ausgekämmte Haare.
Höflichst empfiehlt sich
A. S. Seilaz-Brunner,
Pelzgasse, neben der Zunftstube, Hinterm Platz.

Jede Dame
verbrauche Bergmann's 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints ganz unerläßlich. Vorrätig à 75 Cts. bei A. Hemmeler-Stahl.

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,
Aarau. Casinostrasse. Aarau. 5304
empfiehlt zu billigsten Preisen:

Ia. Handharmonika
Marke „International" (das beste in dieser Branche).
Blas-Accordeon, Harmonika-Schulen.
Feinste Knittlinger & Wiener Mundharmonika.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige Muster-Collektion von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll
Frau Meisel-Leutwyler.

Die Haushaltungsschule Buchs
empfiehlt sich für Aufträge in Kuchen, kleinem Backwerk, Eiernudeln, sowie auch kalten Fleischgerichten. Bestellungen können bei Frau Stephani, Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 2507

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU.

Gysi & Cie.

Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider

Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch und Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch- und Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Meter à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickresten.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Châles
Halstücher
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderöckchen
Mützen & Hütchen
empfehlen in größter Auswahl
Erny-Faßler & Sohn. 5385

Taschentücher
in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren, leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Strickwolle
in vollständigem Assortiment empfehle zu bekannten billigen Preisen
Wüthrich-Lüdi
z. Storchen.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Bruppacher & Sohn Zürich.*

AARAU. Telephon — **J. Burgmeier** — AARAU. Telephon.

Grosses

Piano- und Harmonium-Lager

5360



Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.

Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

J. Weber-Suter, Modes

empfiehlt höflichst, ihr durch große Sendungen von ersten Firmen, reichhaltig assortirtes Lager in

Handschuhen

weiße, schwarze, farbige Glacéhandschuhe von Fr. 2. 50 bis 5. 50, **ital. Ranniger- & Grenoble-Fabrikate.**
Glacéhandschuhe mit Stoff und Lederfutter für **Damen** und **Herren.** 5032
Kinderhandschuhe
Ballhandschuhe in Seiden u. Halbseide.
Winterhandschuhe
Militärhandschuhe.

J. Weber-Suter
neben dem Hôtel Ochsen.

Frische Auswahl in 4980
Winterhandschuhen
für Herren, Damen und Kinder von den billigsten bis zu den bessern Qualitäten.
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Winter-Blousen,
Kinder-Kleidchen,
Halstücher & Kragen,
Jupons, Schürzen,
Unterkleider,
Strickwolle, Strümpfe
Pantoffeln und Finken
empfiehlt bestens
Susette Dolder.

Zu vermieten:
Ein möbliertes heizbares **Zimmer**
5256 Nr. 925 Bahnhofstraße

Tischteppiche nur Fr. 4.50, Nastücher weiss Linon-Battist **nur Fr. 5.40** per Dutz.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefer.

1 Tischtuch Fr. 2. 75, 6 Servietten dazu Fr. 2. 85. Küchentücher Fr 2. 70 p. ½ Dutz, Gläsertücher, leinen Fr. — 75. p. Meter, Waschtücher Fr. 3. 60 p. ½ Dutz., Frottiertücher Fr. 4. 80 p. ½ Dutz. Erstesschweiz. Damenwäsche-Versandthaus.
R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen

V. Sernatinger, Vordere Vorstadt 893. **Aarau,**

Für die jetzige Saison empfehle Neuheiten

Pariser Reisekoffer
Handkoffer.
Spazierstöcke.
Reitschabraken.
Reitpeitschen.
Protektore.

Pelzwaren jeder Art.
Hüte von 1 Fr. an bis 35 Fr.
Mützen von 0. 70—190 Fr.
Regenschirme von 1. 70—40 Fr.
Pelzgefütterte Handschuhe.
Reit- und Fahr-Handschuhe.
Cravatten und Hosenträger.
Gummi-Wäsche & Gummi-Mäntel.
Bruchbänder.
Krankenpflege-Artikel.

Telephon.

Es ist gratis von Interesse, seine Artikel da zu kaufen, wo sie auch besser assortiert billiger und reparirt werden können!

V. Sernatinger, Vordere Vorstadt 893. **Aarau,**

Hans Hassler & Co.,
Casinostrasse, AARAU,
empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in
Teppichen
aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.
Billigste Preise. 5258

Waldshut.
Krämer- und Viehmarkt
Donnerstag den 6. Dezember 1894.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
1a Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Ledersitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kindermöbel

Grösztes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt beste Sorte,					180 cm. lang,	150 cm. breit	Fr.	22
Zweischläfige Hauptkissen,	1½ kg	feinen Halbflaum	"	"	120 " "	60 " "	"	8
Zweischläfige Unterbetten,	3 "	" "	"	"	190 " "	135 " "	"	19
Einschläfige Deckbetten,	3 "	" "	"	"	180 " "	120 " "	"	18
Einschläfige Hauptkissen,	1½ "	" "	"	"	100 " "	60 " "	"	7
Ohrenkissen,	½ "	" "	"	"	60 " "	60 " "	"	5
Zweischl. Flaumbetten,	2½ "	sehr feinen Flaum			180 " "	150 " "	"	35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2 "	" "	"	"	180 " "	120 " "	"	21
Zweischl. Flaumduvet,	2½ "	hochfeiner Flaum			180 " "	150 " "	"	35
Zweischl. Flaumduvet,	1½ "	" "	"	"	150 " "	150 " "	"	26
Einschläfige Flaumduvet,	1½ "	" "	"	"	150 " "	120 " "	"	20
Kindodeckbettli,	1½ "	feinen Halbflaum			120 " "	100 " "	"	9
Kindodeckbettli,	1 "	" "	"	"	100 " "	75 " "	"	6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. Haarmatratze, 11 " " 2 " " 185 " " 100 " " " 65, 55, 75 " 80
Einschl. Haarmatratzen 10 " " 1½ " " 185 " " 92 " " " 50, 55, 66 " 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.
12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.
Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Zarau
empfehlen in prima Qualität zu den billigsten Preisen:
Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
" kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glätteskohlen 4405
Saarflammkohlen
Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Ventilations-Zimmeröfen
mit Ventilation und Circulation,
in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen
für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —
Glätte-Öfen und Glätte-Eisen
empfehlen zu Fabrikpreisen
Jakob Henz & Cie.,
Eisenhandlung, Aarau.
4424

Die Papierhandlung
von
Frd. Hagenbuch,
Buchbinder,
empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in
Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.
Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.
Achtungsvollst
5369 **Obiger.**

Konkurrenz-Ausschreibung.
Die Lieferung des
Brod-, Kleinbrod und Fleischbedarfes
pro I. Halbjahr und des
Milchbedarfes
für das ganze Jahr 1895 in die **Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.
Nähere Auskunft erteilt und nimmt verschlossene, mit bezügl. Aufschrift versehene Angebote bis **6. Dezember** nächsthin entgegen
Königsfelden, 27. November 1894. 5296
Die Spitalverwaltung.

PROSPEKT.

4 % Anleihen

der

Bank für orientalische Eisenbahnen in Zürich

von

50,000,000 Franken 40,450,000 Reichsmark.

bestimmt

zum Ersatz des 4½% Anleihens von ursprünglich Fr. 63,000,000 Reichsmark 50,967,000 d. d. 2. Januar 1891.

Die **Bank für Orientalische Eisenbahnen** ist eine am 1. Oktober 1890 begründete und am 1. November 1890 in das Handelsregister in Zürich eingetragene **Aktiengesellschaft.**

Der statutengemässe **Zweck** der Gesellschaft ist:

„Uebernahme und Durchführung aller Arten von Finanzgeschäften, welche mit „dem Bau und Betrieb von Eisenbahnen oder andern der Förderung des Verkehrs „dauernd dienenden Einrichtungen im Orient (Osteuropa und asiatische Türkei) zu„sammenhängen.

„Die Gesellschaft ist insbesondere auch berechtigt, sich an bereits bestehenden „oder neu entstehenden Bau- und Betriebsgesellschaften für Eisenbahnen oder andere „Verkehrseinrichtungen im Orient zu beteiligen, sei es, dass sie Aktien derselben „erwirbt, oder dass sie denselben Gelder für den Bau oder Betrieb von Eisenbahnen „oder andern Verkehrseinrichtungen darleiht, oder endlich, dass sie bereits be„stehende, vom Bau oder Betrieb von Eisenbahnen oder andern Verkehrseinrichtungen herrührende Forderungen an solche Gesellschaften oder an Staaten, Pro„vinzen oder Gemeinden von Dritten erwirbt." (§ 3 der Statuten).

Das **Aktienkapital** der Gesellschaft beträgt gegenwärtig noch Fr. 62,166,000 und zerfällt in Fr. 12,166,000 Vorzugsaktien, welche jedoch auf Grund Generalversammlungsbeschlusses vom 24. Juli 1894 am 2. Januar 1895 zur Einlösung gelangen, und Fr. 50,000,000 in 50,000 auf den Namen lautenden Stammaktien zu Fr. 1000. Auf die Stammaktien sind 20% bar einbezahlt, während für die übrigen 80% von den Aktionären förmliche Verpflichtungsscheine eingelegt sind. Die Aktien dürfen gemäss den Statuten erst nach vollständiger Einzahlung auf den Inhaber gestellt und können bis dahin nur mit Genehmigung des Verwaltungsrates übertragen werden.

Die von der Bank seit ihrem Bestehen bezahlten **Dividenden** betrugen:

	pro 1890/91	pro 1891/92	pro 1892/93	pro 1893/94
a) für die (künftig wegfallenden) Vorzugsaktien	6%	7%	7%	7%
b) „ „ Stammaktien des einbezahlten Betrages.	4%	9%	9%	9%

Der **Reservefond** der Gesellschaft beläuft sich gemäss der Bilanz vom 30. Juni 1894 auf Fr. 371,573. 20.

Gemäss § 15 der Statuten kann die Gesellschaft eigene, auf den Inhaber lautende **Obligationen** bis zur Höhe des Nominalbetrages ihres jeweiligen Aktienkapitals ausgeben.

Der Verwaltungsrat hat das bisherige 4½% Obligationen-Anleihen vom 2. Januar 1891 von ursprünglich Fr. 63,000.000 = Rm. 50,967,000 zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1895 gekündigt und ein neues

4 % Anleihen von nom. Fr. 50,000,000 = Rm. 40,450,000

kreiert, unter folgenden, jedem Titel beigedruckten

Bedingungen:

1. Das Anleihen ist eingeteilt in 100.000 auf den Inhaber lautende Obligationen von je Fr. 500. — oder M. 404. 50, Nr. 1 bis und mit Nr. 100,000, zusammengefasst in 1000 Serien à 100 Nummern. Die Obligationen tragen das Datum vom 24 Juli 1894.
2. Das Anleihen wird vom 2. Januar 1895 ab in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres mit 4% fürs Jahr = Fr. 10 oder M. 8. 09 per Semester-Coupon verzinst.
3. Jeder Obligation sind 40 halbjährliche Coupon beigefügt; der erste Coupon verfällt am 1. Juli 1895.
4. Die Rückzahlung des Anleihens erfolgt auf 2. Januar 1915. Die schuldnerische Gesellschaft behält sich jedoch vor, das Anleihen auch schon vorher ganz oder teilweise auf drei Monate zur Rückzahlung zu kündigen. Erfolgt blos teilweise Kündigung, so sind die zur Rückzahlung kommenden Obligationen, und zwar so viel als möglich in ganzen Serien, durch das Los zu bezeichnen. Die Ziehungen haben am Sitze der Gesellschaft im Beisein eines Notars zu erfolgen. Kündigungen und erfolgte Auslosungen werden den Inhabern der Obligationen rechtsgültig angezeigt durch einmalige Bekanntmachung in den unter Ziffer 11 dieser Anleihensbedingungen bezeichneten Blättern.

   Soweit die Rückzahlung zufolge vorangegangener Kündigung oder Auslosung vor dem 2. Januar 1899 erfolgt, ist jede zur Rückzahlung kommende Obligation mit 101% = Fr. 505.— oder M 408. 55 zurückzuzahlen.

   Die Verzinsung der verlosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel hört mit dem Rückzahlungstermin auf. Titel, welche nicht längstens binnen 10 Jahren nach dem Rückzahlungstermine zur Rückzahlung vorgewiesen werden, verjähren (Art. 146 des Schweiz. Obligationenrechts).
5. Bei Einreichung der zur Rückzahlung gelangenden Obligationen müssen dieselben mit sämtlichen am Rückzahlungstermine noch nicht fälligen Coupons versehen sein, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital gekürzt wird.
6. Die Coupons und ausgelosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel werden mit den auf den Coupons bezw. Titeln angegebenen Beträgen in der Schweiz in Franken, in Deutschland in Mark, in Wien zum Tageskurse der Franken oder Mark bei den öffentlich bekannt zu gebenden Zahlstellen eingelöst.
7. Coupons, welche nicht innerhalb fünf Jahren nach ihrem Fälligkeitstage der Bank zur Einlösung vorgelegt werden, verjähren (Art. 147 des Schweizerischen Obligationenrechts).
8. Gehen Obligationen oder Couponsbogen verloren, oder werden solche aus irgend welcher Ursache zerstört, so hat die Durchführung des Amortisationsverfahrens vor den ordentlichen Gerichten am Sitze der Gesellschaft zu geschehen. Ist dem Inhaber bloss der Couponbogen abhanden gekommen, so genügt zur Begründung des Amortisationsantrages die Vorzeigung der Obligation (Art 849 u. 850 O.-R.).
9. Für einzelne abhanden gekommene fällige Coupons kann beim Richter die Deponierung des Betrages bis nach Ablauf der Verjährungsfrist beantragt werden (Art 857 O.-R.).
10. *Vor gänzlicher Rückzahlung dieses Anleihens ist die Bank nicht berechtigt, ein mit spezieller Pfandsicherheit ausgestattetes Anleihen aufzunehmen.*
11. Alle Bekanntmachungen, welche den Dienst des Anleihens, namentlich die Zahlung der Coupons und die Kündigung, Auslosung und Rückzahlung von Titeln betreffen, haben in mindestens drei schweizerischen, drei deutschen (worunter zwei Berliner und eine Frankfurter) und einer österreichischen Zeitung zu erfolgen.

Specielle Pfandsicherheit ist für dieses Anleihen nicht bestellt. Die Gesellschaft haftet für dasselbe mit ihrem gesamten Vermögen. Dem Anleihen von 50 Millionen Franken steht vom 2. Januar 1895 ab ein Aktienkapital von ebenfalls nominal 50 Millionen Franken, worauf zur Zeit 20% eingezahlt sind, sowie ein Reservefond von zur Zeit Fr. 371.573. 20 gegenüber. Eine Kontrahierung weiterer Anleihen kann nach § 15 der Statuten nur unter gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals um den gleichen Betrag stattfinden.

Die Bank behält sich das Recht vor, die dermalen in ihrem Besitze befindlichen Anlagen gemäss § 3 der Statuten durch andere von ihr zu erwerbende Anlagen, welche der statutarischen Zweckbestimmung der Bank entsprechen, zu ersetzen.

Von dem vorstehend beschriebenen Anleihen wurde im August 1894 ein Teilbetrag von Fr. 40,000,000 behufs Konvertierung eines gleichen Betrages 4½%igen Obligationen ausgegeben. Ein weiterer Betrag von Fr. 5.750.000 ist nunmehr an ein Bankkonsortium begeben worden, um dadurch der Bank die neben den verfügbaren Bargutheben noch die erforderlichen Mittel zur gänzlichen Tilgung des bisherigen, auf 2 Januar 1895 gekündigten 4½%igen Anleihens von ursprünglich Fr. 63.000,000 zu beschaffen. Der Anleihensrest von Fr. 4.250.000 bleibt einstweilen reserviert, bis er in neuen, dem statutengemässen Zwecke der Gesellschaft entsprechenden Unternehmungen Verwendung find n kann.

Zürich, 1. Dezember 1894.

Bank für Orientalische Eisenbahnen.

Die unterzeichneten Bankinstitute haben obige Fr. 5,750.000 fest übernommen. Ein weiterer Betrag von Fr 5 4. 00 ist ihnen anlässlich der im August 1894 bewerkstelligten Konversionsoperation über 40 Millionen 4½%igen Obligationen der Bank für Orientalische Eisenbahnen, weil von den Inhabern alter Obligationen nicht beansprucht, disponibel geblieben. Endlich haben sie von einem Obligationär dessen Restbesitz von solchen Obligationen mit Fr. 10,000 000 fest übernommen.

Diese drei Posten von zusammen

Fr. 16,304,000

4% Obligationen der Bank für Orientalische Eisenbahnen vom 24. Juli 1894

werden andurch unter folgenden Bedingungen in der Schweiz zur öffentlichen

SUBSKIPTION

aufgelegt:

1. Die Zeichnungen werden am

Samstag den 8. Dezember 1894

bei den nachstehend bezeichneten Stellen spesenfrei entgegengenommen.

2. Der **Subscriptionspreis** ist auf pari abzüglich Stückzinsen vom Einzahlungstage bis 2. Januar 1895 festgesetzt.
3. Die Zeichnungsstellen sind berechtigt, von den Subskribenten eine **Kaution** von 10% der gezeichneten Beträge zu verlangen.
4. Die **Zuteilung** findet innert vier Tagen nach der Subskription statt. Erfolgt eine Ueberzeichnung, so werden die eingelaufenen Zeichnungen nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen entsprechend reduziert.
5. Die **Abnahme** der zugeteilten Titel hat **vom 15. bis längstens den 29. Dezember 1894** gegen Zahlung des Preises (Ziffer 2 oben) bei denjenigen Stellen stattzufinden, bei welchen gezeichnet worden ist.
6. Die Lieferung der Titel erfolgt in definitiven Obligationen mit Coupons über die vom 2. Januar 1895 ab laufenden Zinsen. Die Obligationen tragen den Zürcher Stempel. Ausserzürcherische Stempel- und Steuergebühren fallen zu Lasten der Zeichner.
7. Die Obligationen sind an den Börsen von Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne Berlin und Frankfurt a. M. kotiert.

Zürich, Basel, Genf, Berlin Frankfurt a. M., Stuttgart u. Wien, } den 1. Dezember 1894. 5494

Schweiz. Kreditanstalt.	Deutsche Bank.
Eidgenössische Bank (Akt.-Ges.)	Dresdner Bank.
Basler Bankverein.	Deutsche Vereinsbank.
Basler Handelsbank.	Württemb. Vereinsbank.
Union Financière de Genève.	Wiener Bankverein.

Zeichnungen werden spesenfrei entgegengenommen bei folgenden Stellen:

In Aarau: Aarg. Bank.
Aarg. Creditanstalt
„ Basel: Basler Bankverein
Basler Handelsbank.
„ Genf: Union Financière de Genève.
„ Solothurn: Solothurner Kantonalbank.
In Solothurn: Henzi u. Kully.
Gebr. Vigier.
„ Zofingen: Bank in Zofingen.
„ Zürich: Schweizerische Kreditanstalt.
Eidgenössische Bank (A. G.)

sowie bei den übrigen im Prospektus genannten Stellen.

Aarau, Mittwoch 5. Dezember 1894. № 287. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

4. Dezember.

Auch das italienische Parlament ist gestern zu seiner Dezembersession zusammengetreten und wurde vom König in Gegenwart der Königin, der königlichen Prinzen, der Herzöge, der Minister und des diplomatischen Korps durch eine Tronrede eröffnet. Dem Herrscherpaare war schon auf seiner Fahrt vom Quirinal nach dem Monte Cittorio allenthalben zugejauchzt worden und auch während des Verlesens der Rede wurde er häufig vom lauten Beifall des Parlaments und der überfüllten Tribünen unterbrochen. Besonders beifällig wurde die Stelle aufgenommen, die von der Armee und dem europäischen Frieden spricht.

„Das zur Neige gehende Jahr," sagte der König, „begann mit Ungewißheit und Mißtrauen; aber dank dem gesunden Sinn des Volkes und Ihrer Weisheit hinterläßt es uns eine Beruhigung der Geister, ohne welche weder Willenskraft noch fruchtbare Arbeit möglich ist."

Die Tronrede berührt hierauf die Sozialreformen und diejenigen im Schulwesen. Sie rühmt, wie bei den Verheerungen in Calabrien und Messina von allen Seiten Hilfe herbeigeströmt sei und daß die aufopferungsvolle Hingabe von Bürgerschaft und Armee die höchste Bewunderung verdienen. Dann fährt sie fort:

„In der letzten Session, meine Herren, haben Sie schon wesentlich und nicht ohne Erfolg zur Herstellung des Nationalwohlstandes beigetragen. Das italienische Volk, das uns noch niemals im Stiche gelassen hat, wenn das allgemeine Wohl des Vaterlandes in Frage stand, hat Ihre Beschlüsse mit dem vollen Zutrauen entgegengenommen, welches von einer allezeit starken und aufrichtigen Regierung eingeflößt wird. Die nationale Produktionskraft hat sich neu belebt und der Landeskredit hat sich sichtlich gehoben. Diese bessern Verhältnisse machen aber für uns die Pflicht nur noch dringlicher, das Gleichgewicht im Budget zu befestigen. Dahin zielen die Ihrem Ermessen anheimgestellten Maßregeln, die alle den gleichen Zweck verfolgen, nämlich die Ausgaben zu ermäßigen, die Forderung notwendiger Ersparnisse mit der Verbesserung der staatlichen Einrichtungen in richtigen Einklang zu bringen, die Einnahmen zu vermehren, ohne die finanzielle Lage der Landwirtschaft noch schwieriger zu machen. Mit diesen Maßregeln, die geeignet sind, das Budget im Gleichgewicht zu erhalten, werden die Entwürfe, welche meine Regierung zur Besserung des Geldumlaufes und Hebung des Kredites vorlegen wird, gleichen Schritt halten. So wird Italien dank Ihren Bemühungen an Leistungskraft und Selbstvertrauen nur gewinnen, nachdem es eine Krisis überstanden hat, die es mit andern Völkern teilt.

Alle europäischen Verhältnisse deuten auf Ruhe, eine Ruhe, die niemand zu stören gedenken, geschweige denn wagen möchte. Die ganz allgemeine Trauer um einen erlauchten Toten hat erst kürzlich bewiesen, daß eine freundschaftliche Strömung Völker und Regierungen einigt, und das neu eröffnete Regiment in dem mächtigen Rußland steuert demjenigen Ziele zu, das bis auf eine ferne Zukunft hinaus den Staaten Ruhe verbürgt.

Die Aufgaben, welche Sie zu lösen berufen sind, sind zwar ernst, aber nicht größer als Ihre Einsicht und Ihre Vaterlandsliebe. Die Liebe zu unseren freien Institutionen, die uns eint, ist für mich ein sicheres Pfand, daß Ihre Beratungen in diesem unsterblichen Rom unserem Vaterland einen Zuwachs an Kraft und Wohlstand bringen werden."

Die Pariser Blätter kommentieren diese Tronrede des Königs von Italien und konstatieren dessen Stillschweigen gerade über diejenigen Fragen, denen das Volk das meiste Interesse entgegenbringt. Der „Figaro" geht noch weiter, indem er aus der Tatsache, daß der König die Trippelallianz nicht berührt hat, den Schluß ziehen zu dürfen glaubt, daß die italienische Politik eine gewisse Wandlung erfahren habe, was denn doch zu weitgehend ist. Immerhin ist dieses Stillschweigen seltsam und vielleicht aus der plötzlichen Kanzlerkrisis in Deutschland zu erklären.

Auch die englischen Blätter äußern sich über die Rede. Die „Daily News" billigt den Wunsch König Humberts, daß überall Ersparnisse gemacht werden sollen, ausgenommen auf dem Militärbudget. „Morning Post" behauptet, wenn es Sonnino gelinge, im Budget das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, ohne an den Ausgaben für das Kriegswesen zu rütteln, so werde Italien seine volle Aktionsfreiheit gegenüber seinen Nachbaren wahren können.

Etwas aus dem Straßenleben Londons.

(F. H.-Korrespondenz.)

Wenn wir die langen Straßen Londons durchwandern, so werden uns nicht nur der unvergleichbare Verkehr, sondern hin und wieder zusammengeströmte Volksmassen Bewunderung ablocken. Schenkt der Vorbeigehende diesen versammelten Leuten einige Aufmerksamkeit, so wird er finden, daß an demselben Orte und zu gleicher Zeit diese Versammlungen sich wiederholen und von den gleichen Leuten besucht werden. Bald sind es Sozialisten, bald marschiert die Heilsarmee mit einer starken Musik auf und eine Unzahl andere religiöse Sekten. Oft haben aber diese meetings keine große Anzahl Zuhörer und es kann vorkommen, daß ein Weib an irgend einer Straßenecke zu predigen beginnt und fortfährt, obschon vielleicht weniger als 15 Personen anwesend sind. Anfänglich wird der Fremde durch diese Leute sehr ennuiert, besonders wenn er in Eile ist und sich den Weg erst durchbrechen muß, ehe er fortkommen kann. Verfolgt er aber das Tun und Treiben der Menschen während ihren Meetings einige Zeit, so wird er bald Interesse daran finden, da fast immer sehr amusierende Auftritte sich ereignen. Gehen nämlich die Meinungen der Redner auseinander und kann die vorliegende Frage nicht mit Diplomatie und Redekunst gelöst werden, so sind gewiß einige gewandte Boxer unter der Menge, die, das Beispiel der Parlamentsmitglieder befolgend, ihre Kunst ausüben. Blaue Augen, eingetriebene Cylinderhüte, zerrissene Kragen ꝛc. lassen eine solche Zusammenkunft vielfach zurück, und wie bereits bemerkt, kommen andere wenn auch weniger ernsthafte, doch lächerliche Scenen zur Aufführung, wovon hier zwei Beispiele.

Ein Herr mit schwarzem Frack, seidenem Cylinder und goldener Brille kam an einen vielbesuchten Ort und sprach über Religion. In einem Augenblick war er von einer großen Anzahl Menschen umgeben, als ein junger Mann den Prediger zu unterbrechen begann, und in Erwiderung auf die Anfrage des Predigers, was er damit meinte, ihm antwortete: „Sie sind ein Schelm, warum zahlen Sie Ihre Schulden nicht?"

Der Prediger: „Schulde ich Ihnen etwas?"

„Nein, aber Sie entlehnten von meinem Vater 30 Schilling und bevor ein Mann Sonntag auf Sonntag hieher kommt, um über das Christentum zu predigen, sollte er seine Schulden bezahlen."

Der Prediger: „Meine Herren, ich wende mich an Sie. Ich bin ein Neffe Nelsons, der für sein Vaterland so vieles geleistet und der Vater dieses jungen Mannes sandte ihn hierher, um mich zu verfolgen, währenddem ich ein Gott wohlgefälliges Werk vollbringe."

„Sie sind ein Lügner!"

Einer aus der Menge: „Sind Sie das Geld wirklich schuldig?" Der Prediger: „Ja, aber es ist mehr als 8 Jahre seither. Da ich ein unglücklicher Mann bin, ist es Pflicht eines Christen, unter diesen Umständen mir zu verzeihen, ich wollte ja gerne bezahlen, wenn ich nur könnte."

Eine Stimme aus dem Publikum: „Warum versetzen Sie denn Ihren hübschen Frack nicht?"

Der Ankläger sagte ferner, daß der Prediger aus verschiedenen andern religiösen Sekten ausgeschlossen worden und er nicht in der Absicht, diesen Mann bloßzustellen, auf diesen Platz gekommen sei, sondern nur per Zufall. Er habe es, als er ihn predigen hörte, als seine Pflicht erachtet, diesen Scheinheiligen zu demaskieren.

Ein andermal begann ein Mann in der Mitte einer belebten Straße mit einer Predigt und in kurzer Zeit war er von 150—200 Menschen umgeben. Da dieser Auflauf von Menschen den Verkehr sehr störte, wurde der Redner wie üblich von der Polizei angehalten nicht weiter zu sprechen, worauf er erwiderte: „Ich predige nur von dem lieben Gott, Sie können mich einsperren, wenn Sie gerne wollen, ich fürchte Magistraten und Polizeidiener gar nichts." Nach wiederholten, jedoch nutzlosen Ermahnungen seitens der Polizei wurde er schließ-

---

39

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich muß kurz sein, habe nicht mehr Zeit genug, Dir alles ausführlich zu schildern, zu erzählen, Ottomar. Ich gehe deshalb auch über die Zeit meines Aufenthaltes im Pfarrhause hinweg. Sie gehört zu den ruhevollsten meines Lebens. Ein Besuch bei meiner Mutter, welche in Eiberfeld hatte zurückbleiben müssen, nachdem sie von ihrem Krankenlager wieder erstanden war, führte auf Grund eines ganz zufälligen Geschehnisses das Unheil in mein Dasein. Es wurde in dem Hause, in welchem meine Mutter eine bescheidene Hofwohnung inne hatte, eines Nachts eingebrochen, und wir mußten in dem Untersuchungsprozeß gegen die vermeintlichen Diebe als Zeugen vor Gericht erscheinen. Da wir wenig oder nichts zur Aufklärung der Sache beizutragen vermochten, wäre diese Formalität rasch erledigt gewesen und ohne weitere Folgen an uns vorübergegangen, hätten wir unsere Anlagen nicht auch vorschriftsmäßig beeidigen müssen. Dieser Zeugeneid, den wir zu leisten hatten, bezog sich auch auf die Beantwortung der allgemeinen Fragen, welche man an uns richtete, und zu den letzteren gehörte die, ob wir schon einmal bestraft worden seien. So steht es im Formular! Und nun denke Dir, daß ich mit meiner hinfälligen, eben erst von schwerem Siechtum notdürftig genesenen, damals fast ganz erblindeten Mutter Arm in Arm vor dem Richtertische stand, als wir beide unsere Aussagen machten, und daß meine Mutter von dem, was ich durch die schmähliche Bosheit meiner frommen Verwandten erlitten hatte, nichts wußte, nichts ahnte — denn soweit, ihr das Geschehene mitzuteilen, hatte sich selbst das Nachgefühl Leos, selbst die sittliche Empörung meines Onkels Lebrecht nicht verstanden. Vielleicht dachte ich in jenem Augenblick, wo die Frage nach etwaigem Bestraftsein der Zeugen hastig, geschäftsmäßig, nur um einer vorgeschriebenen Form zu genügen, von dem Richtertische her erklang, selber nicht mehr an jenen Tag, den ich im Gefängnis gesessen, vielleicht war mir das, was ich unschuldig, wider Recht und Gerechtigkeit erlitten, wirklich aus dem Gedächtnis entschwunden, galt mir, weil es ein ungeheures, unerhörtes Unrecht gewesen, überhaupt nicht als Strafe, da ich selber sie nicht als solche anerkannte. Vielleicht war's allein die Rücksicht auf meine Mutter, die ich allem voranstellte — ich weiß es nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich auf jene Frage nach meiner etwaigen Vorbestrafung angesichts meiner Mutter mit einem „Ja" antworten konnte, nie mit einem „Nein" geantwortet hätte, und wenn man mir alle Folgen dessen, was ich tat, genau hätte schon damals vor die Seele rücken wollen. Ich wußte ja, daß ich ihr den Todesstoß mit solchem Bekenntnis versetzt hätte, zumal, wenn es die Ahnungslose hier und jetzt getroffen haben würde. Lieber als die Mörderin meiner Mutter, wär' ich sehenden Auges und mit wissender Seele zur Meineidigen geworden. Darüber war ich mir in jener Stunde nicht klar, ich tat instinktmäßig, was mir zum Verderben wurde. Die Verhandlung ging zu Ende, anscheinend war keinem Menschen meine Verneinung der üblichen Vorfrage an die Zeugen aufgefallen, was auch naturgemäß erschien, und da der Prozeß selber kaum ein Interesse für uns besaß, war das ganze Vorkommnis fast bei uns in Vergessenheit geraten, als ich in das Pfarrhaus zurückkehrte.

Aus meiner Ahnungslosigkeit schreckte mich erst ein Brief Leos auf, der mich beschwor, ihn endlich zu erhören, wenn ich nicht wollte, daß er über seiner hoffnungslosen Liebe wahnsinnig würde. Der Brief enthielt gleichzeitig die Drohung, daß er mich eher vernichten werde, wozu er auch jetzt wieder, und jetzt mehr als je die Macht in Händen habe, als mich aufgeben oder einem andern lassen. Ich beachtete seine Drohung nicht, hielt ihn keiner Antwort auf seinen Brief für würdig. Wenige Wochen danach erhielt ich eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter behufs einer verantwortlichen Vernehmung. Ich erbebte im Innersten, glaubte aber noch immer nicht an das Schlimmste. Dann mußte ich erfahren, daß ich verloren war. Es war eine anonyme Denunziation wegen Meineids gegen mich bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen, man hatte die Akten eingesehen und meine Schuld bestätigt gefunden. Was hätte ich auch zu meiner Rechtfertigung noch vorbringen können? Daß ich bestraft worden — ob mit Recht oder Unrecht — erwiesen die Papiere, und doch hatte ich diese Frage vor Gericht verneint, mein „Nein" mit dem Eide, den ich als Zeugin für alle Antworten, die ich gegeben, abgeleistet hatte, feierlich bekräftigt. Meine Gründe nahm man mit bedauerlichen Achselzucken auf. Sie konnten meine Schuld mildern, aber tilgen konnten sie sie nicht. Ein solcher Eid war geschworen worden und verlangte Sühne, daran gab es nichts zu rütteln.

Ich kam vor das nächste Schwurgericht und man verurteilte mich. Man konnte ja wohl nicht anders. Meine Schuld wurde so milde angesehen, wie das Gesetz es irgend gestattete, aber diese Schuld war da und die Strafe mußte ihr folgen; der beleidigten Rechtsordnung mußte Genugtuung gewährt werden. Ein Jahr Zuchthaus; ich wußte ganz genau, was das bedeutete, wußte, daß es mich aus den Reihen der vollberechtigten, der ehrenhaften Menschen für immer ausschied, daß es mir einen Makel aufheftete, den ich nie wieder würde von mir abwaschen können, und ich bereute nicht einmal, was ich getan. Es brach meinen Trotz nicht, es warf mich nicht zu Boden. Ich sagte mir, daß ich nicht anders gekonnt hatte. Ich wollte den Menschen den Gefallen nicht tun, mich im Staube vor ihnen zu winden. Der Buchstabe verdammte mich, aber mein Herz sprach mich frei. Nur meinem Wohltäter, dem Pfarrer, gestand ich alles.

lich abgefaßt. Nachdem der Gefangene später Reue zeigte und das definitive Versprechen gab, Aehnliches nicht mehr zu tun, wurde er mit einer Buße von 5 ₰ auf freien Fuß gesetzt.

Die ganz großen Meetings und Demonstrationen finden im weltberühmten Hyde Park statt. Eine solche Riesendemonstration wurde voriges Jahr von den Temperenzlern veranstaltet. Aus fast allen Teilen der Stadt wurden Abgeordnete gesandt, die teils auf großen Wagen mit allen möglichen Sprüchen überschrieben, teils zu Fuß mit einer starken Blechmusik oder noch öfters mit Pfeif-Instrumenten versehen, in Schritt und Tritt sich dorthin begaben. Meistens sind es Klubs, die alle mit Bannern ausrückten.

Bei dem erwähnten Anlasse nahmen wahrscheinlich mehr als eine halbe Million Menschen teil. Im ganzen waren ungefähr 500 Musiken zu hören, nahezu 1500 Banner zu sehen und über 100 Bühnen zum Sprechen errichtet. Ob aber alle Anwesende wirklich „Total Abstainers" waren, ist zweifelhaft; denn die etlichen rubinroten und blauschattierten Nasen und die wackeligen Gangarten einzelner Individuen, die zum Vorschein kamen, gaben jedem Zweifel in dieser Hinsicht volle Berechtigung. Bisweilen war es schwer zu erraten, ob eigentlich die Temperenzler oder diejenigen, die gewohnt sind, noch „Eins" zu nehmen, demonstrierten. Nebenbei sei hier jedoch bemerkt, daß die Zahl der Abstinenzler in England ungeheuer rasch wächst und wird solche allein in London über 2 Millionen geschätzt. Den Kindern wird in sehr vielen Familien kein Glas Bier oder Wein oder sonstige alkoholartige Getränke selbst bis zum Alter von 17 Jahren zum Genuße verabreicht, sie müssen oder werden angehalten, einen Eid zu leisten, bis zu einem gewissen Alter nie etwas anderes als Wasser, Limonade, Ginger Bier ꝛc. zu trinken.

Ueber andere Vorfälle, die sich in den Straßen Londons abspielen, sind in diesem Blatte schon früher einmal eingehendere Notizen erschienen.

Eidgenossenschaft.

— Die Kommission über die Motionen Comtesse und Vogelsanger stellt folgende Postulate:

1) Es sei der Bundesrat einzuladen, zu untersuchen, ob nicht mit Bezug auf die Lohnauszahlung in Waren, sofern dabei eine gewinnsüchtige Absicht waltet, sowie mit Bezug auf die Lohnabzüge und die vierzehntägige Lohnzahlung für solche Betriebe, welche mehr als zehn Arbeiter beschäftigen, Bestimmungen, wie die im Fabrikgesetz enthaltenen, zu treffen seien.

2) Es sei der Bundesrat einzuladen, zu untersuchen, ob nicht in den Bundeswerkstätten die Arbeitszeit auf 10 Stunden beschränkt werden soll.

3) Es sei der Bundesrat eingeladen, zu untersuchen, auf welche Weise sich bewirken lasse, daß die Frauenarbeit in den Fabriken an Samstagen auf den Vormittag beschränkt werde, und

4) die Verhandlungen bezüglich einer internationalen Regelung der Arbeiterschutzfragen beförderlich wieder aufzunehmen.

— Schweizerischer Gewerbeverein. In der letzten Samstag abgehaltenen Sitzung des Zentralvorstandes in Zürich wurde nach Erledigung einiger geschäftlicher Traktanden in Bezug auf die Förderung der Berufslehre beim Meister auf Grund der früheren Beschlüsse des Centralvorstandes für diejenigen Handwerksmeister, welche zur Durchführung einer wohlgeregelten Berufslehre einen Zuschuß beanspruchen, das Pflichtenheft aufgestellt und die sofortige Ausschreibung zur Bewerbung um solche Zuschüsse beschlossen. Im weitern wurden die Anträge angenommen betreffend die Organisation des Arbeitsnachweises für junge Handwerker, welche eine Lehrlingsprüfung mit Erfolg bestanden haben und sich bei einem tüchtigen Meister weiter auszubilden wünschen. Dieser Arbeitsnachweis wird vom Sekretariat des schweizerischen Gewerbevereins unter bestimmten Voraussetzungen unentgeltlich besorgt. Gemäß Beschluß der letzten Delegiertenversammlung wird das Referat von Redakteur Meili über den Befähigungsnachweis im Handwerk den Sektionen zur Diskussion unterbreitet.

Nach längerem Unterbruch soll auf vielseitiges Verlangen wiederum eine Ausgabe der gewerblichen Fachberichte und zwar für die Jahre 1890—1894 erfolgen; der Vorstand genehmigte ein bezügliches Frageschema. Das Organisationskomitee für die Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung im Jahre 1896 wurde bestellt aus den Herren Boos-Jegher in Zürich, D. Merz in Frauenfeld, Direktor Geroud in Freiburg, Municipalrat Lecointe in Genf und Sekretär Kreds in Zürich. Das Komitee, in welchem auch das eidgenössische Industriedepartement vertreten sein wird, hat das Recht der Selbstergänzung.

Nach Kenntnisnahme der Verhandlungen einer Konferenz in Zürich am 12. Oktober betreffend die Frage einer ausgedehnten Anwendung von Motoren und Werkzeugmaschinen für das Kleingewerbe wurde vom Vorstand beschlossen, den Sektionen eine bezügliche Resolution zur Begutachtung vorzulegen.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Gewerbeverein Solothurn wird nächstes Jahr wieder eine Prüfung von Lehrlingen und Lehrtöchtern veranstalten. Die Prüfungskommission erläßt an die Lehrlinge der Stadt, von Lebern, Bucheggberg und Kriegstetten jetzt schon die Aufforderung, sich spätestens bis 15. Dezember nächsthin anzumelden.

— Letzten Sonntag fand in Olten die Installation des neugewählten altkatholischen Pfarrers, Herrn Meier, durch Bischof Herzog statt. Herr Meier hielt die Predigt und der scheidende Herr Pfarrer Gilg zelebrierte das Hochamt. Ein Mittagsbankett vereinigte den Bischof, die beiden Pfarrer, den Kirchenrat und einige Ehrengäste im Gasthof zum „Halbmond". Abends fand sodann im Konzertsaale ein Familienabend statt. Der Saal vermochte die Zahl der Anwesenden kaum zu fassen. Nachdem der Kirchenchor Chor und Solo aus Mirjams Siegesgesang mit zwei lebenden Bildern zur Aufführung gebracht hatte, eröffnete Herr Dr. Christen den Reigen der Reden mit einem Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung der christkatholischen Gemeinde Olten; Herr Bezirkslehrer Muth überbrachte den Gruß der christkatholischen Gemeinde Schönenwerd. Redaktor Dietschi und Herr Adolf Studer überreichen dem scheidenden Herrn Pfarrer Gilg Dankadressen und Geschenke, wofür Herr Pfarrer Gilg seinen tiefgefühlten Dank ausspricht. Der protestantische Pfarrer Geyer bringt sein Hoch auf das fortdauernde gute Einvernehmen der christkatholischen und der protestantischen Kirchgemeinde Olten. Noch folgten die Herren Bischof Herzog, Ständerat von Arx, Benedikt Disteli, Oberamtmann Büttiker mit ernsten und launigen Worten. Unterbrochen wurde die Reihe der Reden durch zahlreiche musikalische und andere Produktionen, bis ein fröhlicher Tanz den schönen Abend beschloß. Möge die Erinnerung daran das Band, das die Gemeinde eint, immer enger schließen.

— An der militärischen Rekognoszierung vom letzten Sonntag im Gelände von Däniken und Gretzenbach nahmen 42 Offiziere von Olten und Schönenwerd teil. Dieselbe verlief unter der anregenden Leitung von Hrn. Oberstlt. Fisch aus Aarau aufs lehrreichste. Eine leider nur kurze Stunde vereinigte nach der Kritik sämtliche Offiziere zur Pflege der Kameradschaft im Hotel zum „Storchen", wo Herr Hauptmann Dietschi als Präsident des Offiziersvereins Olten dem Uebungsleiter den angemessenen Dank bezeugte.

— An Stelle des demissionierenden Zeughausverwalters Hug wurde vom Regierungsrat provisorisch gewählt Hauptmann B. Schlappner von Solothurn, z. Z. Angestellter der Buchdruckerei Gaßmann.

Zürich.

— Winterthur, 2. Dez. (B.-Korr.) Infolge des immer größer werdenden Verkehrs der Nordostbahn sah sich dieselbe schon vor einiger Zeit vor die Frage der Verlegung ihrer großen Reparaturwerkstätten, welche zur Zeit sich noch im Hauptbahnhof in Zürich befinden, gestellt. Wie wir wissen, kamen dabei in Frage große Landkomplexe im „Haard" bei Zürich, Wettingen und Bülach. Als der Stadtrat Winterthur vernahm, daß die Angelegenheit spruchreif geworden war, tat auch er durch das Mittel seines Präsidenten die nötigen Schritte, um die Verlegung der Werkstätten nach dem Mittelpunkt der schweizerischen Maschinenindustrie, nach Winterthur zu erwirken. Die Nordostbahndirektion hat nun in verdankenswerter Weise erklärt, sie werde mit Rücksicht auf die Eingabe Winterthurs nochmals auf ihre Beratungen zurückkommen. In Winterthur ist an bester Lage noch genug Land zu billigem Preise zu haben. Die Stadt dürfte auch ein Uebriges tun, um ein neues Etablissement von ca. 600 Arbeitern in ihre Mauern zu bekommen.

Aargau.

— Aarau. (Eing.) Wir machen noch an dieser Stelle besonders auf den heute stattfindenden Vortrag des Hrn. Rektor C. Wäfler aufmerksam. Nach der regen Beteiligung des ersten Vortrages ist zu erwarten, daß auch die Fortsetzung desselben das gebührende Interesse findet.

— # Aarau. Das Konzert des Sängerbundes vom letzten Sonntag war recht gut besucht, das Haus war ausverkauft, der Zudrang aber so groß, daß noch für eine schöne Zahl Spätlinge Platz und Sitz geschafft werden mußte. Ist schon der gute Besuch, namentlich der eines Konzertes, an und für sich schon ein Erfolg, so darf der Sängerbund aber auch die Leistungen des Abends als einen schönen Erfolg betrachten; er hat unter einem günstigen Stern die Saison der Vokalkonzerte eröffnet. Der Verein selbst debutierte in recht guter Weise; mit Ausnahme des Liedes „Auf deinen Höh'n," dessen Aufnahme in das nächstjährige Kantonale Textheft wir bei allem guten Willen nicht begreifen können, wurden alle Chorgesänge vorzüglich vorgetragen; man merkte den Vorträgen die saubere präzise Arbeit an, die ihrer Vollendung zu Grunde lag. Großen Beifall fanden namentlich auch die sich durch prachtvolle Tonfülle und gewaltige Stimmung auszeichnenden toskanischen Lieder. Herr Burgmeier, der das Rezitativ und die Arie des Simon aus den Haydn'schen „Jahres Zeiten" vortrug, zeigte sich, wie wir ihn ja auch nicht anders kennen, als trefflichen Meister seiner Kunst. Herr Dinner, der eine vollendete Aussprache besitzt, leider aber an einer kleinen Indisposition zu leiden schien, fand mit den Liedern „Erinnerung" von Brahms und „Pur dicesti" von Lotti wohlverdienten Anklang. In den beiden Mendelssohnschen Duetten trafen wir altbekannte, aber vorzüglich zu Gehör gebrachte Lieder. Last but not least sei auch des Streichquartetts rühmend gedacht, das namenlos im Programm figurierte, das aber das Quartett XV. von Mozart mit echt künstlerischer Wärme und Empfindung spielte. Wir hoffen, die Herren des Quartettes nicht zum letzten Mal in unserem Konzertsaal gehört zu haben, und sprechen ihnen den Dank der Zuhörer aus. Auch die Begleitung der Lieder durch Herrn Kutschera, die wir nicht anders als meisterhaft zu nennen gewohnt sind, sei lobend erwähnt.

Alles in allem das erste Konzert des Sängerbundes darf als in allen Beziehungen gelungen bezeichnet werden. Das gilt auch vom 2. Teile, der sich in aller Geselligkeit und Gemütlichkeit abspielte. Die Mitglieder des Sängerbundes, ihre Angehörigen und Freunde entwickelten da die mannigfaltigsten Talente und Eigenschaften, für die der Dank des Publikums nicht ausblieb.

Wir gratulieren dem Verein und seinem Direktor zu den vorzüglichen Leistungen vom Sonntag Abend.

— Küttigen. (Eingel.) Letzten Sonntag brachte der hiesige Grütliverein Jakob Hunzikers „Mordnacht zu Brugg", verbunden mit der üblichen Jahresfeier bei ausverkauftem Hause zum 3. Male zur Aufführung. Es wurde durchgehends flott gespielt und es ernteten sowohl die Spielenden wie auch der Verfasser reichlichen Beifall. Nur schade, daß hier die Raumverhältnisse zu derartigen Anlässen zu sehr beschränkt sind; wohl über 50 Personen konnte wegen Platzmangel kein Einlaß mehr gegeben werden. Auch im zweiten gemütlichen Teile herrschte eine recht animierte Stimmung, nur fehlte hier wieder der Platz zum Tanzen; um so reger entwickelte sich die Gemütlichkeit beim Glas Wein, was der Kreuzwirt lieber sah, als einen vollen Tanzsaal. Im allgemeinen ist der Abend zur besten Zufriedenheit aller Anwesenden verlaufen und es darf der Grütliverein zu seinem Erfolge sich gratulieren.

— Aarburg. (Korresp.) Das vom Orchesterverein am Sonntag abend in der Krone dahier gegebene Konzert fand ein ziemlich zahlreiches Publikum, das teilweise von auswärts herbeigekommen war, um sich die von Meister Kunz flott dirigierten Piecen mit anzuhören. Unser so oft ausgesprochenes Urteil wurde auch diesmal vollauf bestätigt, daß wir an unserem Orchester einen sich stets vervollkommnenden, unentwegt den höchsten Zielen zustrebenden Instrumentalmusikverein haben, der unter so tüchtiger Leitung sich überall hören lassen darf. Die Leistungen der Solisten, Musikdirektor Speidel von Muri für Cello und der Sängerin Frl. Siebenmann von Aarau fanden den wohlverdienten Applaus, und männiglich freute sich der Darbietungen der genannten Künstlerin um so mehr, als, seit wir sie zum letzten Male hörten, ihr Organ an Kraft, Wohllaut und Innigkeit entschieden gewonnen hat.

— Zofingen. Unter zahlreicher Teilname der verehrlichen Damenwelt fand gestern Sonntag im „Römerbad" dahier die Schlußfeier des Samariterkurses statt. Herr Lehrer Würzer aus Strengelbach betonte in seiner Ansprache, daß der Samariterverein nicht nur dazu berufen sei, bei Unglücksfällen die erste Hülfe zu leisten, sondern auch im Kriegsfalle bereit zu sein, um der schweiz. Sanitätsmannschaft hülfreich zur Seite zu stehen. Er hofft aber, daß sich mehr und mehr die Einsicht geltend machen werde, Streitigkeiten durch internationale Schiedsgerichte zu schlichten. Er bringt sein Hoch dem kommenden Volksfrieden.

Herr Pfarrer Buhofer in Uerkheim, früherer Präsident des Samaritervereins, bekennt sich in sehr launiger Weise als treuen Freund des Samariterwesens und wünscht, der Samariterverein möge wachsen, blühen und gedeihen.

Deklamationen, Zither- und Gesangsvorträge, wobei vor allen Frau Ringgenberg ein Kränzchen gebührt, wechselten in angenehmer Reihenfolge ab. Auch Göttin Terpsichore machte ihre Rechte in ausgiebiger Weise geltend.

— Im Bezirk Muri bestehen, wie dem „Zof. Tagbl." gemeldet wird, vielfach in einer und derselben politischen Gemeinde mehrere Ortsbürgergemeinden. So z. B. zähle die Gemeinde Beinwyl auf 730 Einwohner 5, sage fünf getrennte ortsbürgerliche und Armenverwaltungen. In der Gemeinde Muri-Hasle wohne zur Zeit ein einziger stimmfähiger Ortsbürger, der zugleich das Amt des Armenpflegers bekleidet. Wenn nun die Armenrechnung zu passieren ist, so „versammelt" sich dieser Ortsbürger im Schulhause, legt die Rechnung als Verwalter vor, prüft sie als Rechnungsprüfungsausschuß und genehmigt sie schließlich in seiner Eigenschaft als „Gemeindeversammlung". Es sind das Zustände, die an die Staatseinrichtungen der alten ehrwürdigen Republik Gersau erinnern.

Neueres und Telegramme.

— Aarau. (Corr.) Dienstag den 27. Nov. brachte das „Aarg. Tagbl." mit Handzeichen die Aufforderung des an der Volksversammlung in Aarau gewählten Comitees, wonach die freisinnige Presse ersucht wird, in Zukunft gehässige, persönliche Anfeindungen zu unterlassen und zwei oder drei Tage nachher erhielt das nämliche ehrenwerte Blatt eine über alles Maß herausgehende Befehdung des Hrn. Nationalrat Kurz. Und warum?

Unter den Begnadigungsgesuchen der letzten Großratssitzung befand sich auch ein solches des Weinhändlers W. Derselbe war beschuldigt, Wasser unter seinen Wein gemischt zu haben und deswegen wurde er zu einer Geldbuße von Fr. 1000 verurteilt. In seinem Begnadigungsgesuche erklärte er, die Geldbuße als verdiente

Strafe nicht anzufechten, bat aber um Nachlaß der Gefängnisstrafe. Die Justizdirektion, welche alle solchen Petitionen zu begutachten hat, stellte in ihrem schriftlichen Berichte den Antrag, dem Gesuch des W. zu entsprechen. Eine Minderheit der großrätlichen Petitionenkommission wollte den Petenten ganz abweisen, während die Mehrheit das Urteil auch zu streng fand und die Herabsetzung der Gefangenschaftsstrafe auf 14 Tage befürwortete. Diesem Antrag pflichtete die Mehrheit des Großen Rates bei. Sie hat also das Begnadigungsgesuch wenigstens teilweise als begründet befunden und mag sich beim „Aarg. Tagblatt" über die Sottisen bedanken, die ihr dieses wegen des Gnadenaktes gemacht hat.

Ueber die Begnadigung selbst steht es wohl Jedermann zu, sich dieser oder jener Auffassung anzuschließen. Aber ihretwegen Himmel und Hölle in Bewegung zu setzen, als stünde das Vaterland in Gefahr, ist einfach läppisch und lächerlich.

Und nun das Verbrechen oder das „Unglück" des Herrn Kurz, wie sich der geistreiche Redaktor des „Aarg. Tagbl." nachträglich ausdrückt! Nachdem die Kommission ihren Antrag begründet, erklärte derselbe, daß er zwar als Anwalt des Petenten sich nur ungern in die Diskussion mische, aber es doch für billig halte, daß bei der Abwesenheit des Justizdirektors gleichwohl die dem Petenten mildere Auffassung gehört werde. Er betonte dann, daß es nicht angehe, an W. zur Warnung Anderer ein allzuhartes Exempel zu statuiren, daß derselbe keine schädlichen Stoffe verwendet und daß die Geldbuße von Fr. 1000 als genügend erscheine. Der inzwischen eingetretene Justizdirektor, Herr Landammann Conrad vertrat darauf denselben Standpunkt und stellte den gleichen Antrag. Gegen Herrn Conrad hat der Einsender im „Aarg. Tagbl." kein Wort des Tadels, während er mit Ingrimm über Hrn. Kurz herfällt. Der Letztere hatte die Ehrlichkeit, entgegen schon oft gepflogener Praxis im Großen Rate sich offen als Anwalt des Petenten zu erklären statt unter der Maske des Unbeteiligten zu sprechen. Es konnte somit Jedermann seine Worte nach Gutfinken würdigen, während Tags vorher ein dem „Aarg. Tagbl." sehr nahestehender Advokat im Großen Rate die Interessen seiner Clientschaft verteidigt hat, ohne sich als irgendwie beteiligt zu erkennen zu geben.

Wir überlassen es nun dem Leser, über die erhobenen Anschuldigungen und die angebliche Objektivität der Einsendung im „Aarg. Tagbl." sein Urteil zu fällen.

Bundesversammlung vom 4. Dezember. Nationalrat. Die Diskussion über die Motionen Comtesse, Vogelsanger und die Maifeierpetitionen wird fortgesetzt. In französischer Sprache vertritt Comtesse die Anträge der Kommission. Es folgt die Behandlung der einzelnen Kommissionspostulate. Zu Postulat 1 (Lohnzahlung und Lohnabzüge) beantragt Steiger (Bern) Streichung; dasselbe sei weder notwendig noch korrekt, da es in das Gebiet der Gewerbegesetzgebung übergreife. Curti tritt den Argumenten Steigers entgegen, indem er nachweist, daß dieselben auf unrichtigen Voraussetzungen basieren. Bundesrat Deucher ist mit dem Postulat 1 einverstanden, da er von der geforderten Untersuchung einige Resultate erwartet, obgleich die effektive Wirkung nicht bedeutend sein werde. Die Sache stehe gegenwärtig nicht so schlimm, wie man vielleicht glauben machen wolle.

Steiger zieht, durch die Erklärungen Deuchers beruhigt, seinen Antrag zurück und Decurtins empfiehlt den Antrag 1, der doch außerordentlich bescheiden sei. Nachdem noch Dinichert, Curti und Comtesse gesprochen, wird das Postulat, entgegen einem Abänderungsantrag Dinicherts, unverändert angenommen.

Beim Postulat 2 beantragt Vogelsanger weitergehend, der Bundesrat sei zur Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit in den Bundeswerkstätten (statt zur Untersuchung dieser Frage) und zur Ausarbeitung einer Novelle zum Fabrikgesetz im Sinne der Reduktion des Normalarbeitstages auf 10 Stunden einzuladen.

Wunderly bekämpft das Postulat der Kommission, worauf Curti dasselbe befürwortet. Bundesrat Deucher bekämpft den Antrag Vogelsanger, weil der Druck der Verhältnisse eine weitere Reduktion der Arbeitszeit verhindere.

Da aus den Erklärungen Deuchers hervorgeht, daß in keiner Bundeswerkstätte mehr als zehn Stunden gearbeitet wird, so wird der Antrag Wunderly zurückgezogen; es fallen Antrag 2 der Kommission und erster Teil des Antrages Vogelsanger dahin; der zweite Teil des Antrages Vogelsanger (zehnstündige Fabrikarbeitszeit) wird sodann mit allen Stimmen gegen Vogelsanger, Meyer, Joos und Schmid (Uri) abgelehnt.

Postulat 3 wird von Decurtins befürwortet und nachdem noch Wunderli und Sonderegger (Innerrhoden), Curti und Bundesrat Deucher gesprochen, entgegen einem Abänderungsantrag Sondereggers (Innerrhoden) unverändert angenommen.

Postulat 4 wird ebenfalls von Decurtins begründet; derselbe hofft, daß der neue, ebenfalls von einem neutralen Lande ausgehende Anlauf zu einem bessern Erfolge führen werde, als die Berliner Konferenz. Die Verhältnisse seien seither besser gewoeden. Im Anschluß hieran erhält Joos das Wort zur Begründung seiner Motion, die sich materiell mit dem Kommissionsantrag 4 deckt. Joos bemerkt jedoch, er könne in der heutigen Sitzung seine Begründung kaum beendigen; er müßte also vielleicht morgen fortfahren. Der Rat beschließt trotzdem, nicht abzubrechen, worauf Joos seine Begründung vorträgt.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Morgen Fortsetzung; Eisenbahnrückkauf.

Ständerat. Die Zuckerfabrik Monthey petitioniert um Herabsetzung des Rohzuckerzolles auf Fr. 4. 50; die Sache wird an eine besondere Kommission gewiesen. — In der Zündhölzchenkommission werden Eggli und Torrente durch Lienhard und Odier ersetzt.

Es folgt die Beratung des Budget. Munzinger beantragt eintreten, wobei er anerkennt, daß der Voranschlag mit großer Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet wurde. Es wird eintreten beschlossen. Bei den Einnahmen referiert über die einzelnen Kapitel Munzinger (Allgemeines, Auswärtiges), Isler (Inneres, Justiz u. Polizei), Dähler (Militär), Schmid Ronca (Finanz, Zoll), Bossy (Industrie und Landwirtschaft), Monnier (Post und Eisenbahnen). Bei den Zolleinnahmen warnt Bundesrat Hauser, dieselben auf mehr als 39 Mill. anzusetzen; auf dem Posten Vieh werde ein Rückgang der Einfuhr eintreten.

Eine Verständigung mit Frankreich würde eine Abnahme der Zolleinnahmen herbeifügen; außerdem mache die einheimische Industrie mehr und mehr den Bezug französischer Artikel, die jetzt noch den Differentialzoll zahlen, entbehrlich. Damit sind die Einnahmen erledigt.

Es folgt das Budget der Ausgaben. Die Abschnitte Amortisation, Verzinsung der Anleihen, Auswärtiges (Referent Munzinger) werden genehmigt. Beim Innern (Referent Isler) wird die Besoldung des Direktors des Landesmuseums von 9000 nur auf 8000 Franken erhöht. Blumer (Zürich) möchte den Grundsatz ausgesprochen wissen, daß den bisherigen zwei Verlegern der Schulwandkarten eine Entschädigung zugesprochen werde; Isler, Munzinger und Bundesrat Schenk können sich nicht damit einverstanden erklären; da ein bestimmter Antrag nicht vorliegt, wird auch kein Beschluß gefaßt.

Der Abschnitt Justiz und Polizei (Refer. Isler) wird unverändert genehmigt.

Morgen Geschäftsverteilung, Budget, Schallenbergstraße, Schangnau-Wiggenstraße.

Bern, 4. Dez. Aus in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache naheliegenden Gründen wird die nationalrätliche Kommission für das Banknotengesetz erst am 1. Februar zusammentreten.

Bern, 4. Dez. B. Die heutige Versammlung der radikalen Parteigruppe der Bundesversammlung hat beschlossen, auf eine Diskussion der Vorlage des Bundesrates betr. Militärorganisation nicht einzutreten, bis ein vollständigerer Entwurf vorgelegt werden kann, wenn er auch event. eine partielle Revision der Bundesverfassung zur Folge hätte.

Havas-Depeschen vom 4. Dez.

Rom. Kammer. Biancheri wurde zum Präsidenten gewählt.

Yokohama. Die Taku-Forts können diesen Winter nicht angegriffen werden. Die Japaner werden ihre Angriffe auf den am dichtesten bevölkerten Teil von China richten. Es wird kein Waffenstillstand gewährt werden, wenn nicht China ein formelles Friedensgesuch stellt, indem es die Besetzung von Peking gestattet und andere Garantieen nach den Forderungen der Japaner bietet.

Wenn China nicht sofort Schadenersatz zahlen kann, wird Japan auch eine Abschlagszahlung annehmen und den Rest sich in Teilzahlungen mit Zinsen aushändigen lassen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 5. Dez.

Toulon. Admiral Gervais hat nach seiner Rückkunft aus Rußland das Kommando über das Reservegeschwader auf dem mittelländischen Meere übernommen.

Rom. Für den November ist eine neue Verminderung der italienischen Ausfuhr nach Frankreich zu konstatieren; sie wird aber aufgehoben durch einen beträchtlicheren Export nach Deutschland, der Schweiz, Amerika und Tunesien.

Madrid. Sagasta, der sich an der politischen Debatte beteiligt hat, verspottete die Republikaner, die fortwährend eine nahe bevorstehende Revolution in Aussicht stellten, und riet ihnen, sich aus Patriotismus in die Umstände zu fügen.

Tokio. Der Marschall Yamagata sieht sich Krankheitshalber gezwungen, nach Japan zurückzukehren. General Nozu wird ihn ersetzen. Es wurden strenge Maßregeln getroffen, um die in Korea aufs neue gestörte Ordnung herzustellen; die aufrührerischen Tonghang wurden geschlagen und verloren mehrere hundert Tote. Japan hat die Erklärung abgegeben, es werde keinen Friedensvorschlag annehmen, der ihm nicht durch einen außerordentlichen Gesandten übermittelt werde.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Egli.

Oertliches.

— Aarau. Nächsten Sonntag den 9. ds. nachmittags 3½ Uhr findet in der Tonhalle zu Zürich die schweizer. Erstaufführung des Heiligen Oratoriums „Franziskus" von Edgar Tinel statt, wohl des bedeutendsten großen Chorwerkes, das in den letzten Jahren erschienen ist, und das bereits seinen Triumphzug durch die größten Städte Deutschlands gemacht hat. Da die beiden umfänglichsten Solopartieen (Sopran und Tenor) durch Frau Ujfelli aus Frankfurt und den berühmten Hamburgersänger Wilh. Birrenkowen vertreten sind und Meister D. Fr. Hegar das schwere Werk aufs sorgfältigste mit den ihm unterstellten Chor- und Orchestermassen einstudiert hat, läßt sich eine musterhafte Wiedergabe der überaus farbenreichen Tonschöpfung mit Sicherheit erwarten. Diejenigen Musikfreunde von Aarau, die sich das gleichzeitig hier stattfindende Abonnementskonzert des Cäcilienvereins nicht entgehen lassen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß die durchaus den Charakter einer konzertmäßigen Aufführung an sich tragende Hauptprobe in Zürich Samstag abends 7 Uhr stattfindet.

Abonnements

auf die **„Aargauer Nachrichten"** werden jederzeit entgegengenommen von der

Expedition.

☞ Anfragen, denen nicht die Rückfrankatur beigelegt ist, werden nicht beantwortet. Die Expedition.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat
die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in der Schweiz den grössten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die grösste Prämieneinnahme.
Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.
Auswahl unter drei Gewinnsystemen:
Altersrente, steigende Dividende und Bonus.
Aeusserst günstige Versicherungsbedingungen.
Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.
Darleihen auf Policen *zu niedrigem Zinsfuss!*
Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich die Localvertreter und die General-Agentur
5416
Sam. Windisch in Aarau.

Zur Bekämpfung von Müdigkeit

allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe giebt es nichts besseres, als eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez zu machen.

Derselbe, seit 20 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Weltrufes, wie kaum ein ähnliches Präparat.

Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etiquette.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

Verlangen Sie Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von
4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Ball-, Hochzeits- und Gelegenheitsstoffe
in neuesten weissen, crême lichtfarbenen Wollgeweben, Crêpe, Foulé, Grenadine, Diagonal, Cachemir, Broché, Phantasie per Meter Fr. 1.45 bis zu den feinsten Geweben. *Muster zu Diensten.*
Oettinger & Cie., Zürich.
Mousseline laine, Mousselinettes per Meter 65, 95—1,25 Cts.

Kleider-Stoff-Resten Muster umgeh. frc.
in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts.
in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts.
in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1. 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Verschönerung weisser Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erzielung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Droguerien u. Parfümerien.
Generaldepôt für die Schweiz: Basel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Redus.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
4.	Mittags 1 Uhr 30	1,3	724,6	761,7	NW,	heil
4.	Abends 9 Uhr 30	— 2,6	724.7	761,8	NW,	heil
5.	Morgens 7 Uhr 30	— 1.4	725,5	762,6	NW,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 4.4 °C. Maximum 2,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 5. Dezember 1894.

Teils neblig, teils heiter, nachts Frost, tagsüber milder.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Abschiedsfeier
für
Herrn Oberst de Crousaz
Donnerstag 6. Dez., abends 1/2 8 Uhr, im **Wildenmann**. 5390

Cäcilienverein.
Die auf morgen Donnerstag in Aussicht genommene Hauptprobe muß auf den **Freitag** verlegt werden.
Der Vorstand.

Bürgerturnverein.
Die **Vereinsphotographieen** sind von heute an beim Photographen zu beziehen.

Grütlimännerchor Aarau.
Wiederbeginn der Gesangsstunden heute abend 8 1/2 Uhr.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand

Feuerwehr-Uebung
Spritze Nr. 2
Pompiers Mittwoch den 5. Dez. 1894, Nachmittags 6 Uhr. Sammelplatz: beim Gerätschaftslokal.
Der Chef.

Liebesgaben f. die 2 armen Kinder.
Quittung.
Unterzeichneter bescheint hiemit von der Expedition der „Aargauer Nachrichten" Fr. 69. 50 als Liebesgabensammlung für die zwei armen kranken Kinder im Kantonsspital erhalten zu haben. 3421
Aarau, den 4 Dez. 1894
J. Fischer, Pfr.
Die Sammlung wird unter Verdankung an die wohltätigen Geber geschlossen. **Die Expedition.**

Diejenigen **dürftigen** Personen und Familien in **Aarau**, welche diesen Winter von der Hülfsgesellschaft **Reiswellen** und **Kartoffeln** zu erhalten wünschen, haben sich bis Samstag den 8. Dezember bei einem der unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes anzumelden.
Hrn. Rob. Angst
„ Baumann-Gysi.
„ Pfarrer Fischer.
„ Pfarrer Graf.
„ Gysi-Studler.
„ Häßig-Lienhard.
„ Häßig, Stadtrat.
„ Dr. Lindt, Apoth
„ Pfarrer Wernly.

Café Restaurant Löwen.
Heute Abend 5428
Wildschweinbraten
Wildschweinpfeffer.

Neue Südfrüchte!
Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüsse 5423
Citronat & Orangeat
empfiehlt in bester Qualität
F. Gloor-Siebenmann.

Dörrobst! 5425
Nur prima neue Ware!
(H4139Q) 10 Kg. 100 Kg.
Tyroler Süßbirnen Fr. 4. 50, Fr. 41.
feinste große Edelbirnen 5. 10, „ 48.
große süße Zwetschgen 2. 40, „ 22
feinste, neue türkische Zwetschgen 3. 10, „ 27.
Kranzfeigen 3 8/, „ 34.
Corinthen od. Rosinen 4. 95 „ 46
J. Winiger, Boswyl (Aarg.)

Taschentücher,
ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück
Servietten,
ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 5419
Tischtücher
Handtücher
Leinwand und
Baumwolltücher
empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten und Vaters
Herrn Friedrich Urech-Imhof,
und für die vielen Blumenspenden sagen den herzlichsten und aufrichtigsten Dank.
Aarau, den 5. Dezember 1894.
Frau Ph. Urech-Imhof und Familie.

Cäcilienverein Aarau.
45. Vereinsjahr 1894/95.
I. Abonnements-Concert
Sonntag den 9. Dezember nachmittags punkt 4 3/4 Uhr
im **Saalbau**
unter Mitwirkung von Frau **Emilie Klein-Achermann** von Luzern, der Herren **Gottfried Staub** von Basel, **Jos. Burgmeier** von Aarau, sowie anderer hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr E. **Kutschera.**
Programm folgt. 5403
Kassa-Eröffnung 4 1/2 Uhr. — Schluss 6 1/4 Uhr.

Öffentliche Vorträge
zu Gunsten des Lehrerpensionsfonds.
III. Vortrag.
Mittwoch den 5. Dezember 1894, abends 8 Uhr im Theatersaal des Saalbaues.
Herr Rektor C. Wüest.
Ueber die Transformation des elektrischen Stromes.
(Mit Experimenten).
Abonnements à 3 Fr. für sämtliche Vorträge, sowie Einzel-Billets à Fr. 1 sind an der Kasse zu beziehen. An Schüler u. Schülerinnen werden Abonnements à Fr. 1 für alle Vorträge bei den Pedellen des städtischen Schulhauses und der Kantonsschule abgegeben.

Überzieher
für Herren und Knaben
halten in größter Auswahl auf Lager
und empfehlen zu den billigsten Preisen
Gamper & Cie.,
542) **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Mandeln und Haselnußkernen, feinstes Semmel-Mehl, Citronat u. Orangeat, Ceylon-Zimmet u. feinste Nelkenpulver Anis und gestoßenen Zucker, Rosinen, Weinbeeren und Sultaninen
empfiehlt in frischer Ware und bester Qualität 5417
Eduard Eggen.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 per Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frc.
Thee „MESSMER"
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Butter! Butter!
Reinliche frische Ware per 50 Kg. Fr. 125. — franko jeder Station.
Josef Glanzmann & Ww.
(H 5820 Y) **Olten.** (5424

Zu verkaufen.
Ein **Faß** zum Abtränken (5418
bei **Steiner** in **Aarau.**

Zu vermieten per sofort:
Eine schöne **Wohnung** im zweiten Stock des Hauses, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehörde, Wasser und elektr. Licht. 5431

Zu vermieten: 5406
2 möbliert: **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.
Grosses
Piano- und Harmonium-Lager
5360
Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.

Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.
Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Haar- und Bartwuchs-Pomade.

Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachstum der Kopfhaare. Unschädlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes **Bartwuchs-Mittel.** Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.
Durch Aufeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.
Vorzüglich zur Beseitigung von **Schuppen, Beißen u. Jucken** auf der **Kopfhaut,** gegen **Haarausfall** und **Kahlkopf,** kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel
färbt **Kopf-** und **Barthaare** dauernd in **schwarz, braun** und **blond** und gibt ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleihaltig wie andere Haarfärbemittel, daher unschädlich. Preis 4 Fr. Porto 35 Cts.

Schönheitswasser.
Ein ausgezeichnetes Waschmittel für **dunkle, gelbe, rauhe** und **rissige** Haut für **Gesicht, Hals, Arme** und **Hände,** gibt einen **weißen, frischen** und **zarten** Teint, ausgezeichnet gegen **Unreinheiten, Röte** und **Flecken** der **Gesichtshaut** und **Nasenröte,** conservirt die Haut bis in's hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis Fr. 3. Porto 35 Cts.
Allein-Versandt durch **Karrer-Gallati** in **Glarus.**

Der ächte
EISENCOGNAC GOLLIEZ
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2 50 und 5. mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

A. Landerer,
Uhrmacher & Uhrenhandlung
vormals **Dl. Keller,** Laurenzentorgasse
empfiehlt

Remontoir-Uhren

eigener Fabrikation;
goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.
Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.
Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**
Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravure gratis
empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen
J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.


Aarau, Donnerstag 6. Dezember 1894. № 288. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstedt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Tagesbericht.

5. Dezember.

Die heutigen Nachrichten über den Empfang des Königs von Italien auf seiner Fahrt nach dem Parlament sowohl, als auch über die Aufnahme der Tronrede lauten wesentlich anders als diejenigen, welche zugleich mit dem Inhalte der Tronrede einliefen. Charakteristisch ist die Bemerkung des „Osservatore", daß die Kälte, mit welcher der König auf seiner Durchfahrt vom Publikum empfangen worden sei, sich infolge der von der Polizei getroffenen Maßregeln nur noch gesteigert habe. Und es ist ja auch bezeichnend, daß, während der Zar von Rußland anfängt, sich ohne Begleitung zu Fuß in den Straßen von Petersburg zu bewegen, der italienische König, wenn er ins Parlament fahren will, umfassende Polizeimaßregeln ergreifen, ja sogar zur Vorsicht etliche Verhaftungen vornehmen lassen muß; bei den beiden Vätern der heutigen Regenten war es umgekehrt; welcher von den beiden Söhnen schlägt nun den vernünftigeren Weg ein?

Bezüglich der Tronrede sagt die „Capitale", der frostige Eindruck, den dieselbe hervorgerufen habe, sei nur ein allzu getreues Echo gewesen auf den frostigen Ton, worin sie gehalten wurde. Die „Correspondenza" erklärt, diese Rede habe einen sichtbaren Eindruck von Entmutigung und Enttäuschung erzeugt, während der „Diritto" behauptet, daß man in der Kammer die Abwesenheit einer sehr großen Zahl von Abgeordneten bemerkt habe.

Und wirklich ist in der ganzen Tronrede von dem nicht die Rede, was heute Italien am meisten not tut, von sozialen Reformen; der König spricht mit keiner Silbe davon, daß es ihm darum zu tun ist, das Elend seiner ärmsten Untertanen, die denn doch auch seine Untertanen sind, zu lindern. Und doch zeigen immer neue Ausbrüche der Verzweiflung nicht nur in Sizilien, daß das Elend des Volkes den Grad erreicht hat, wo sie zum äußersten entschlossen sind. So war letzthin das Städtchen Alatri bei Frosinone an der Linie Rom-Neapel der Schauplatz einer Revolte, in der 600 Bauern ihrem Protest gegen die Erhöhung einer Kommunalsteuer, des sogen. fuocatico oder Herdsteuer, Ausdruck gaben. Mit Stöcken und Pistolen bewaffnet, versammelten sich die Bauern des Vormittags um 10 Uhr vor dem Rathaus und riefen: „Nieder mit dem Municipum! Wir wollen keine Steuern mehr! Wir sterben vor Hunger!" Die in Alatri stationierten vier Gendarmen eilten sofort herbei, ebenso der Polizeikommissär, der vom Balkon des Rathauses die Leute zur Ruhe aufforderten wollte, aber die Bauern richteten Steinwürfe gegen ihn und der Kommissär mußte sich zurückziehen. Nun versuchten die Karabinieri, die Bauern durch einige in die Höhe gerichteten Schüsse einzuschüchtern, erzielten aber damit den entgegengesetzten Erfolg: Frauen und Männer stürzten sich auf die Amtsgebäude, um sie zu zerstören; sie rissen die Wappenschilder herab und zerstörten die Telegraphendrähte, um zu verhindern, daß von Frosinone Militär herbeigerufen werde. Der Polizeikommissär telegraphierte in diesem Augenblick gerade an den Unterpräfekt von Frosinone und hatte, als die Zerstörung der Telegraphendrähte erfolgte, erst drei Worte übermittelt. In Frosinone genügten diese aber, um vermuten zu lassen, daß in Alatri Unruhen ausgebrochen seien, und sofort gingen eine Abordnung Soldaten sowie 10 Carabinieri ab. Inzwischen setzten die Aufständischen ihr Zerstörungswerk fort und die Carabinieri vermochten sich nur dadurch zu retten, daß sie aus den Fenstern der Rückseite des Munizipalpalastes sprangen. Als die Bauern erfuhren, daß militärische Verstärkung nahe, eilten sie der Kirche zu, um Sturm zu läuten und die Bevölkerung der Nachbarschaften zur Teilnahme an der Revolte aufzufordern. Aber die Priester ließen schleunigst die Türen schließen, sodaß diese Absicht unausgeführt bleiben mußte. Die letzten Nachrichten aus Alatri besagen, daß es in der Bevölkerung furchtbar gährt, ein neuer Ausbruch der Volkswut und damit Konflikte mit der bewaffneten Macht zu befürchten seien. Die Leute haben beschlossen, die Steuereinnehmerei zu zerstören, um die Steuerlisten zu verbrennen. Und dabei spricht die Tronrede noch immer von neuen Steuern. Wen Gott vernichten will, den verblendet er.

Ueber die Garantieforderungen der Japaner ist in Washington Folgendes bekannt geworden: die erste Forderung zu einem Friedensschluß sei die Besetzung von Port Arthur durch japanische Truppen bis alle Klauseln des Friedensvertrages vollständig erfüllt seien. Wenn der Krieg länger fortdauern sollte, so fordern Stimmen in Japan die Annexion eines großen Teiles von China, was übrigens die Mächte kaum gestatten würden. Trotz der Bereitwilligkeit, welche China zeigt, zu einem Ausgleich zu gelangen, schenkt man in Washington der Redlichkeit seiner Absichten nicht viel Glauben, meint vielmehr, die japanische Regierung müsse noch neue Proben ihrer überlegenen Macht ablegen, um dem chinesischen Volk zu beweisen, daß seine Regierung, unfähig zu widerstehen, genötigt war, um Frieden zu bitten.

Aus dem Kanton Solothurn.

(Korrespondenz.)

Wer weiß, am Ende kann das Solothurner Volk doch noch glücklich werden! Der letzthin versammelte Kantonsrat hat das Kunststück wenigstens versucht. Er hat von sich aus gegeben: der Opposition den Proporz und der Regierungspartei ein Steuergesetz, beides auf demselben unteilbaren Teller, mit dem väterlich wohlgemeinten Tafelspruch, die Jahre lang entzweiten Brüder möchten das seltene Gericht, bestehend in den Lieblingsspeisen beider Parteien, als historische „Milchsuppe von Kappel" betrachten und ihr zur Bekräftigung demnächst die verfassungsgemäße Approbation durch das souveräne Volk erteilen lassen. Ob die langjährige Hungerkur beider Parteien den Appetit derart gesegnet hat, daß er stark genug ist, um den beidseitig vorhandenen Widerwillen zu überwinden, darüber läßt sich vorderhand nichts Gewisses feststellen. In solchen „Magenfragen" spielen allerlei Gewürze und Süßigkeiten nicht selten eine unberechenbare Rolle und wir möchten den allseitig nötigen Appetit nicht jetzt schon durch eine falsche Prophezeiung verderben.

In der Stadt Solothurn geht das Gerücht um, Advokat Dr. Kully, einer der Führer der Oppositionspartei, wolle Stadt und Kanton verlassen und seinen Kiel wieder nach dem gastlichen und ihm jedenfalls sympathischeren Basel wenden, von wannen er seiner Zeit gekommen ist. Leute, die es wissen können, sollen sich aber trotz des ganz bestimmt auftretenden Gerüchts achselzuckend geäußert haben, dasselbe sei vielleicht oder besser höchst wahrscheinlich ein ballon d'essay, den Herr Kully wohl selbst habe steigen lassen, um zu erfahren, welch erschütternde Wirkung diese Kunde auf das gesamte Land und Volk mache. Eine solche sei nun allerdings ausgeblieben, aber der Herr Doktor werde gleichwohl nicht so rasch den Staub von den Füßen schütteln. Denn erstens habe er auch schon solch fürchterliche Drohungen ausgestoßen und sei gleich wieder geblieben, und zum andern habe er vielleicht überlegt, daß Basel denn doch mit großen und kleinen Doktoren aller Fakultäten schon so stark gesegnet sei, daß es für ihn dort schwer halten dürfte, eine gleiche hervorragende Rolle zu übernehmen, wie er sie in Solothurn gespielt hat. Immerhin werde voraussichtlich wieder eine Deputation zu Herrn Doktors gehen, demselben die Sympathie und die Anerkennung natürlich mindestens der gesamten Opposition zu Füßen legen und ihn bitten, den historischen Möbelwagen von 1888 einstweilen noch nicht kommen zu lassen. So werde dann alles beim Alten bleiben, und wenn der Herr Doktor die paar Kunstpausen, die in seiner umfangreichen juristischen Praxis vorkommen, mit einigen seinen Neigungen entsprechenden kleinen Geschäften auszufüllen Gelegenheit habe, so werde der ballon d'essay wohl entleert sein, um später wieder seine guten Dienste zu tun. Man sieht, die losen Mäuler sind stets auf dem Sprunge, selbst die Verlegenheiten einer Partei auszunutzen, um sich an mißbeliebigen Persönlichkeiten zu reiben. Endige nun aber die Novität als Komödie oder als Drama, so viel ist gewiß, daß weder die Aare rückwärts fließt, noch irgend eine Partei untröstlich sein wird, wenn „Johanna geht". Die Tätigkeit als Führer einer Abteilung des kantonalen Heerbanns entzieht sich unserer Beurteilung — wir sahen ihn da wenig oder nie an der Arbeit, da er in großen Momenten sein Hauptquartier gewöhnlich in die Gegenden des sogen.

40

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Er hatte den Mut nicht, mich von sich zu stoßen, er entließ mich mit seinem Segen dahin, von wo man nur als ein Ausgestoßener, als ein Paria der menschlichen Gesellschaft wiederkehrt. Meine Mutter sah ich nicht wieder, ich hätte es nicht übers Herz gebracht. Ich überließ es dem Pfarrer, ob und wie er ihr alles sagen, ob er sie in einer Täuschung erhalten wollte, für die mir selber jetzt der Mut fehlte. Trotz meines äußerlich zur Schau getragenen kraftvollen Trotzes war ich innerlich doch völlig gebrochen.

Am letzten Tage meiner einstweiligen Gefängnishaft, die meiner Ueberführung in die Strafanstalt vorausging, war mir noch Furchtbares zu erleben beschieden. Mein Vetter Leo hatte es sich ausgewirkt, mich besuchen zu dürfen. Er kam zu mir in meine Einzelzelle, ein verstörter, gebrochener Mann. Seine Augen rollten wie im Wahnsinn, alles an ihm war fieberhaft erregt, unstät und wild. Er warf sich vor mir auf die Kniee, er schluchzte, er weinte, er schrie, er gebärdete sich wie ein Tollhäusler. Endlich erfuhr ich aus seinen wirren, abgebrochenen, lallenden Worten das Ungeheure. Er war es gewesen, der die ganze furchtbare Intrigue gegen mich ins Werk gesetzt hatte, um mich zu verderben, um mir dann in meiner Not als der einzige Retter zu erscheinen. Ich hatte tief gedemütigt werden sollen, damit er mich erlösen konnte. Dieser wahnsinnige Gedanke hatte ihn in seiner Liebesleidenschaft für mich dahin gebracht, die Zahl im Kassabuch zu fälschen und die zwei Meter Sammet heimlich auf die Seite zu bringen, um mich und zugleich meinen vermeintlichen Liebhaber, der in der Tat nach jenem Prozesse als der Beihilfe zu meiner Unredlichkeit verdächtig entlassen worden war, zugleich zu treffen. Das war ihm gelungen, aber ich war auch nun nicht ihm als Beute anheimgefallen. Da hatte ihm der Zufall eine noch schneidigere Waffe in die Hand gespielt, und da ich auch auf seine letzte Werbung nicht gehört, ihn sogar nur mit schweigender Verachtung behandelt hatte, hatte er nicht länger gezögert, sie zu gebrauchen. Ein befreundeter Assessor hatte ihm Einblick in die Akten verschafft, aus denen sich ergab, daß ich eidlich mein Nichtbestraftsein versichert hatte, und nun war ich verloren. Er selbst hatte die anonyme Anzeige gegen mich einzureicht. Zorn, Rachegelüst, Wahnsinn — er selber wußte nicht was — hatten ihn gestachelt. Und nun, da es zu spät war, sah er das alles ein, fiel das, was er getan, auf seine Seele wie eine Last; die er nicht tragen konnte, nicht tragen wollte. Er kam, auf den Knieen meine Verzeihung zu erflehen, er wimmerte, er weinte nach dieser Verzeihung. Und dann, als ich sie ihm gewährt hatte, verzeih' mir's Gott, sie kam mir nicht von Herzen, ich wollte nur diesem widerlichen, entwürdigenden Auftritt ein Ende machen — dann 'prang er auf, riß ein Pistol aus der Brusttasche hervor und schoß sich, ehe ich ihn hindern, ehe ich nur einen Schrei ausstoßen konnte, eine Kugel durch's Herz. Lautlos sank er vor meine Füße auf den Boden der Zelle; er atmete nicht mehr.

So endete ein hoffnungsreiches und blühendes Menschenleben, und ich war die unschuldige Ursache dieses tragischen Geschickes. Er war aus unerwiderter Liebe zu mir zu einem Elenden geworden und konnte, wollte nicht mehr leben, als er begriff, daß er mich nun auf immer verloren hatte, daß er mir mein Leben zerstörte, ohne mir einen Ersatz dafür bieten zu können. Das war die Sühne, die er mir gewährte! Am Tage darauf ward ich Insassin des Zuchthauses.

Auch über mein dortiges Leben mit all' seinen traurigen Einzelheiten gehe ich hinweg und berühre nur das Eine, das Bedeutungsvollste, was damals in mein Leben eingriff und was mich weiter auf die Bahn des Verbrechens geführt hat, mich in seinen Konsequenzen heute dazu zwingt, endlich Ruhe und Frieden dort zu suchen, wo keiner mehr sie uns streitig machen kann.

Bei den täglichen Spaziergängen im Garten der Strafanstalt, welche mir gewährt wurden, sah mich der Gärtner Planck und wurde, vielleicht auch infolge eines tiefen Mitleids, das er mit mir und meinem Lose empfand, von heißer Leidenschaft für mich entflammt. Er teilte mir das mit auf kleinen beschriebenen Zetteln, die er mir in die Hände zu spielen wußte, und setzte es sich in den Kopf, mich zu befreien und dann zu seinem Weibe zu machen. Ich hielt ihn für einen Halbnarren, auf dessen Pläne und Vorsätze kein großes Gewicht zu legen sei, glaubte auch weder an den Ernst seiner Absichten, noch an eine sich für mich daraus ergebende Gefahr. Ich hatte nur ein Bedauern für seine waghalsigen Tollheiten und ließ ihn durch den Wärter, der sich manchmal hatte breit schlagen lassen, mir Botschaften von ihm zu überbringen, ausrichten, er möge auf seiner Hut sein und sich seine tollen Ideen vergehen lassen, da ich weder befreit zu werden wünsche, noch je seinen Wünschen nach meiner Entlassung aus der Strafanstalt Gehör geben könne. Er ließ sich aber durch das alles nicht irre machen. Welche Vorbereitungen er dann getroffen hatte, um den tollkühnen Entschluß, mich zu befreien, wirklich ins Werk zu setzen, weiß ich nicht; nur soviel, daß man ihm auf die Spur kam und daß er infolge dessen eines Tages schimpflich entlassen wurde, während meine Haft eine strengere wurde, als bisher. Dann hörte ich bis zum Ablauf meiner Strafzeit nichts mehr von ihm und freute mich dessen. Ich glaube, ich vergaß ihn sogar. Um so größer war mein Schreck, als er mir nach meiner Entlassung, die er abgewartet hatte, sofort wieder in den Weg trat und nun seine frühere Werbung leidenschaftlich erneute, ja, sich durch das, was geschehen war, ein Recht darauf erworben zu haben wähnte, erhört zu werden. Ich suchte ihm

Schwarzbubenlandes zu verlegen pflegte. Was er aber an Verständnis und Beurteilung der spezifisch städtischen Parteiverhältnisse an den Tag legte, stand, wie es selbst von enrangierten Parteigängern zugegeben wird, in einem so mißlichen umgekehrten Verhältnis zu der Art und Weise, wie er auftrat, sprach, urteilte und kommandierte, daß man heute, nach sechsjähriger Tätigkeit, die städtische Opposition schon etwas schonend behandeln muß, wenn man nicht riskieren will, dieser in einem gesunden Staatsleben so notwendigen und wohltätigen Einrichtung ganz verlustig zu gehen. Auch wenn der Herr Doktor Ernst macht und geht, so wird noch lange nicht die ganze Opposition in Trauerfarben durch die Straßen wandeln.

Eidgenossenschaft.

— Ueber den politischen Wert der Proportionalvertretung schreibt ein Einsender des „Bundes" u. a.: „Aber es sei doch den Parteien eine Beruhigung, wenn sie das Bewußtsein haben, im Rate nach ihrer Stärke vertreten zu sein. Für die Parteien, welche die Minderheiten vorstellen, mag das ja sein. Aber wird sich eine Mehrheitspartei dabei beruhigen, wenn ihr im Rate durch Koalition der Minderheiten jeden Augenblick ein Bein gestellt werden kann? Und wie eigentümlich beruhigt müssen sich die zahlreichen Bürger fühlen, welche keiner geschlossenen Partei angehören und welchen nun mit dem Proporz der Einfluß auf die Wahlen von vornherein entzogen ist? Und sind etwa in Genf, in Zug, im Tessin die Parteikämpfe ruhiger geworden, seit man dort den Proporz hat?

Und von besonderm Nutzen werde es sein, wenn jede Partei ihre besten Köpfe in den Rat senden könne, statt die Auswahl einer Mehrheit überlassen zu müssen. Die extremsten Köpfe werden die extremen Parteien schicken, so viel scheint uns sicher zu sein, ob das aber auch die brauchbarsten sind in einer Verwaltung, das muß dahingestellt bleiben." „Die Mehrheit schwächen, den Minderheiten einen ungebührlichen Einfluß verschaffen, sie wo möglich zur Mehrheit machen, das ist die Zweckbestimmung des Proporzes, und was man ihm sonst noch schönes und gutes nachredet, ist nur bestimmt, des Pudels Kern zu verstecken."

Daß das Gleiche von dem aargauischen System der Minderheitsvertretung in der Regierung gilt, beweist die aargauische Politik der letzten zehn Jahre.

— Eisenbahnrückkauf. Die Kommission des Nationalrates stellt folgende Anträge: 1) Von dem Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung vom 27. März 1894 über das Rechtsverhältnis zwischen Bund und Eisenbahngesellschaften, eventuell Kantonen, bei Auslauf der Konzessionen wird Kenntnis genommen. 2) Dem Bundesrat wird der Wunsch ausgesprochen, es möchte die weitere Berichterstattung über die Eisenbahnfrage, bezw. den Eisenbahnrückkauf beförderlich erfolgen. 3) Der Bundesrat wird eingeladen, auch die Frage des Erwerbes der schweizerischen Eisenbahnen auf dem Wege der Expropriation zu prüfen und zum Gegenstand eines Berichtes zu machen.

Bundesrat Zemp, Chef des Eisenbahndepartementes wird ungefähr ums Neujahr einen umfassenden Bericht an den Bundesrat richten, worin die Frage geprüft wird, wie der Eisenbahnrückkauf sich gestalten würde, wenn er konzessionsmäßig erfolgte. Im Bericht werden einige sachbezügliche Fragen vorbehalten bleiben.

— Elektrische Starkstromleitungen. Der Bundesrat hat auf die Anregung des Regierungsrates von St. Gallen auf Schaffung einer schweizerischen Inspektion und Kontrolle elektrischer Starkstromleitungen folgenden Bescheid gegeben: Es lasse sich nicht verkennen, daß eine sachgemäße Kontrolle der Hochspannungsleitungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit wünschenswert, für besondere Fälle sogar notwendig wäre. Zur Schaffung einer besonderen Amtsstelle im angeregten Sinne besitze aber der Bundesrat gegenwärtig keine Kompetenz. Eine Ueberwachung von Starkstromleitungen stehe ihm nur so weit zu, als durch dieselben die Telegraphen- und Telephon-Anlagen gefährdet werden können, im Sinne von Art. 8 des Bundesgesetzes über Erstellung von Telegraphen- und Telephonlinien; aus diesem Artikel lasse sich aber eine so weitgehende Ueberwachung, wie sie hierorts angeregt worden ist, nicht ableiten. Dagegen habe sich der Bundesrat in seinem Bericht und Antrag betreffend die Monopolisierung der Wasserkräfte mit der Frage befaßt und eine Vorlage über die Errichtung und den Betrieb von Starkstromanlagen in Aussicht gestellt. Es werde nun in erster Linie Sache der Bundesversammlung sein, sich über den Gegenstand auszusprechen; je nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen werde der Bundesrat die Ausarbeitung der entsprechenden bundesgesetzlichen Vorlagen an die Hand nehmen und nicht ermangeln, bei diesem Anlaß auch die gefallene Anregung in Beratung zu ziehen.

— Telephon. Die ständerätliche Kommission für Telephongebühren teilt sich bezüglich der Höhe der Gebühr für die Inhaber von Telephonstationen im zweiten Jahr in eine Mehrheit und eine Minderheit. Erstere will dem Nationalrat beipflichten und beantragt daher 70 Fr. (Bundesrat 80 Fr.); die Minderheit, bestehend aus Robert und Simen, empfiehlt 60 Fr. Freie Lokalgespräche will die Kommission abschaffen, dagegen für jede Taxe 5 Cts. erheben. Die übrigen Abänderungen zum Nationalrat sind unwesentlich.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Herr Biehli, Bahnhofrestaurateur in Olten, erlitt verflossenen Montag beim Ausreiten infolge Sturzes des Pferdes einen doppelten Beinbruch.

— Dem 22. Rechnungsbericht des Konsumvereins Schönenwerd (Präsident Hr. Ed. Bally) pro 1893—94 entnehmen wir folgendes: Die Gesamteinnahmen erreichen Fr. 90,851, diejenigen des Vorjahres Fr. 106,067, mithin eine Abnahme der Einnahmen von Fr. 15,216, welche Differenz vom Minderbezug der Mitglieder und der entstandenen Konkurrenz herrühren mag. — Der diesjährige Waarenumsatz erreicht 61,414 Fr. 42 Cts., der letzjährige Fr. 67,597. 20, mithin eine Abnahme von Fr. 6181. 78. Der Geschäftsabschluß erlaubt auf den Markenbezügen eine Dividende von 12 Prozent auszurichten, was die Summe von Fr. 7269. 73 ausmacht. Der Verein besteht aus 186 Mitgliedern, gegenüber 180 im Vorjahre; 10 sind eingetreten, 4 durch Wegzug oder andere Umstände ausgetreten. Von der letzten Samstag abgehaltenen Generalversammlung wurde einstimmig beschlossen folgende Vergabungen auszurichten: dem Hülfsverein Schönenwerd Fr. 200, Armenerziehungsverein Fr. 200, Kleinkinderschule Schönenwerd Fr. 200, Kantonsspital Olten Fr. 100, Anstalt für blödsinnige Kinder Fr. 150, Volksbibliothek Fr. 50, Kochschule Schönenwerd Fr. 100.

Zürich.

— In Zürich findet nächsten Sonntag im Hotel Central eine kleine Versammlung von Abgeordneten verschiedener Interessengruppen statt zur Besprechung der Frage, wie der Gedanke der Eisenbahnverstaatlichung neuerdings in Fluß gebracht werden könnte. Hr. Großrat Gautschi wird das einleitende Referat halten.

— Die Gesellschaft schweizerischer Landwirte hält ihre 111. ordentliche Versammlung nächsten Freitag nachmittags 2 Uhr im Kafé „Zimmerleuten" ab. Herr Dr. E. A. Grete, Vorstand der schweiz. agrikulturchemischen Station am Polytechnikum wird mit Vorweisungen referieren über Pflanzenkulturen zur Prüfung des Bodens auf seine Düngerbedürftigkeit; ebenso werden Vorweisungen betr. Konservierung von Grünfutter gemacht werden. Die interessanten Verhandlungen werden bewirken, daß der Einladung des Vorstandes recht zahlreich nachgekommen wird.

Bern.

— (Corresp.) Am Montag morgens 2 Uhr brannte die einsam gelegene Badwirtschaft Britternneumatt bei Rüegsau gänzlich nieder. Dieselbe war Eigentum des Jakob Aeschlimann, und war um Frkn. 9300 versichert. Die Möbel hatte derselbe nicht versichert, der Pächter Schürch dagegen die seinigen ziemlich hoch. Die Ursache wird einem zur Nachtzeit eingeschlichenen, betrunkenen Vaganten, Namens Friedrich Kupferschmied von Rüdersbyl, zugeschrieben, der gleichen Tages verhaftet wurde.

Luzern.

— Luzern. (B.-Korresp.) Letzten Freitag und Samstag fand hier die übliche Jahreskonferenz der schweizer. Eisenbahngesellschaften statt. Zur Behandlung und zum großen Teile zur Erledigung kamen ca. 80 Traktanden, weitaus die meisten innerer oder rein technischer Natur, die für ein weiteres Publikum kaum von Interesse sein dürften. Unter anderem kam aber auch die Frage der Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillete zur Sprache und die damit verbundene Maßregel der Nichtübertragbarkeit. Jura-Simplon-, Nordostbahn und einige kleinere Netze traten mit Energie für eine liberalere Auffassung ein, während die Centralbahn, Gotthardbahn und Vereinigte Schweizerbahnen mit Zähigkeit an ihrem bereits bekannten engherzigen Standpunkte festhielten. So kam es zu keiner Entscheidung, da die freisinnigere Mehrheit ihre Majorität nicht zur Maßregelung der andern mißbrauchen wollte. Wir aber erlauben uns an dieser Stelle die Frage, ob es nicht Sache des Bundesrates wäre, den renitenten Teil, der blos einen Dritteil der schweizerischen Netze umfaßt, zum Nachgeben zu zwingen. — Fast einstimmig faßte die Konferenz den Beschluß, es sei auf eine der nächsten Perioden ein offizielles Kursbuch herauszugeben, das ohne Inserate erscheinen und 25 Cts. kosten würde und absolut vollständig und zuverlässig und außerdem zweilen auf den Tag der Aenderung erhältlich wäre.

Genf.

— Der Staatsrat faßte in der Schächtfrage den Beschluß, die Bestimmung der kantonalen Verfassung von 1876, wonach das Schlachten nach israelitischem Rituell gestattet war, sei gänzlich aufgehoben. Der Staatsrat verfügt, daß die Benützung der Schießmaske Bruneau obligatorisch sei, daß aber auch ein anderes System erlaubt würde, insofern es den Bestimmungen des neuen Bundesartikels nicht widerspreche.

Dieser Beschluß wurde gefaßt, weil in letzter Zeit in dem städtischen Schlachthaus unter Aufsicht einer Kommission, bestehend aus den kantonalen Tierärzten, in Gegenwart des Großrabbiners für die Schweiz, Prof. Wertheimer, Versuche gemacht wurden mit der Maske von Calame (St. Croix). Betäubung und Schächtung erfolgten dabei in derselben Sekunde, sodaß die Israeliten, wenn das System genehmigt wird, nicht gezwungen werden, in Frankreich schlachten zu lassen. Der Bericht darüber wird Donnerstag dem Bundesrate vorgelegt werden.

Aargau.

— Brugg. (Corresp. vom 4. Dezbr.) Der Wahlausschuß des Großen Rates hat in seiner heutigen Sitzung die vom Großen Rat in seiner Sitzung vom 26. November abhin niedergesetzten Kommissionen bestellt wie folgt:

a. Rekurs der Metzger gegen einzelne Bestimmungen der neuen Fleischschauverordnung: HH. Dr. Müri, Zofingen; Binkert, Fürsprech, Baden; Lüscher Hans, Aarburg; Nietlispach Jakob, Winterschwil; Dr. Siegrist, Brugg.

b. Kantonale Instanz für Rechtsstreitigkeiten wegen Nachahmung hinterlegter Muster und Modelle: Herren Isler, Fürsprech, Aarau; Egloff Julius, Nieder-Rohrdorf; Furter, Notar, Bremgarten; Marti-Sulzer, Frick; Sauerländer Remigius, Aarau.

c. Muri-Egg, Loskauf der Dorfgerechtigkeiten: Herren Schultheß, Fürsprech, Brugg; Brunner Friedrich, Rheinfelden; Keller Hermann, Niederlenz; Laube Johann, Lengnau; Steiner, Bez.-Ammann, Suhr.

d. Merenschwand, Expropriationsdekret für Durchführung der Wasserversorgung: Herren Zschokke, Professor, Aarau; Frey Eduard, Oberendingen; Leber Joh., Wyl; Koniger-Blatt, Rheinfelden; Villiger, Fürsprech, Lenzburg.

e. Vereinigung von Rüfenach und Rein mit Lauffohr: Herren Kellersberger, Fürsprech, Baden; Erismann Max, Brestenberg; Frey Karl, Zurzach; Käppeli Veit Leonz, Merenschwand; Schmidt Max, Aarau; Schneider Rudolf, Magden; Strähl S. A., Zofingen.

f. Gesetzesvorschlag betr. Förderung der Tierzucht: Herren Suter, Gerichtspräsident, Lenzburg; Huber Robert, Gippingen; Zneichen Josef, Sentenhof bei Muri; Karli, Tierarzt, Zufikon; Schwarz Heinrich, Scherz; Urech Jakob, Brunegg; Vogt Jakob, Gontenschwyl.

— In Hägglingen wird die Anregung gemacht, für einen Teil des Dorfes die Wasserversorgung einzuführen. Am notwendigsten wäre wohl ein neues Schulhaus, meint der „Bote".

— Wohlen. Das 10jährige Jubiläumsfest des Orchesters Wohlen war Sonntag abend im Sternen sehr stark besucht. Die Musikvorträge wie die des Männerchors Wohlen ernteten gewaltigen Applaus. Auch der gemütliche zweite Teil, gewürzt mit Humor und Tanz, fesselte die Besucher bis zur frühen Morgenstunde.

— Endingen. (Corresp.) Das neue Konkurrenzblatt der „Botschaft", welches dazu bestimmt sein soll, diejenigen pfarrherrlichen Sätze zu bringen, die sich für das Hofblatt nicht mehr eignen, wird bei uns das Licht der Welt erblicken. Im Hause des Herrn Regt. Weibel, in der ehemaligen Post, sind die Pressen aufgestellt und ein gewisser Erne von Würenlingen wird dessen Druck übernehmen. Das Blatt wird im Format des „Bund" erscheinen und bereits hat man einige Abzüge zu Gesicht bekommen. Die Farbe ist gut. Etwa 14 Tage vor Neujahr werden die ersten Probenummern erscheinen und die Festtage sind für unsere Kaplane die geeignete Zeit, dasselbe an ihre Schäflein zu verteilen und zugleich zum Abonnement aufzumuntern. Die „Botschaft" wird dagegen etwas Haare lassen müssen.

— Fricktal. (Eingef.) Eine kleine Ueberraschung hat uns wieder einmal das ultramontane Parteiorgan von Laufenburg bereitet. Nachdem dasselbe am Mittwoch noch Hrn. Vicepräsident Suter von Frick zur Präsidentenwahl empfohlen hatte und daher gar keine Opposition gegen diese Wahl zu erwarten war, wurden von freisinniger Seite auch keine Wahlvorschläge verteilt noch sonst agitiert.

Große Ueberraschung war daher am Samstag, als der „Frickthaler" in einem längeren Artikel einen Freiämter Fürsprech Namens Beutler als den richtigen Kandidaten für die Präsidentenwahl empfahl. Und erst recht verwundern mußte man sich, als man am Sonntag morgen vernahm, Hr. Beutler habe in der Samstagsnacht die Gemeinden Gipf, Wittnau und andere des obern Fricktales bereist, um das Vertragen seiner Wahlvorschläge persönlich zu leiten und zu verakkordieren.

Dieses Manöver hat denn auch diesem Herrn einige hundert Stimmen eingetragen, da für Hr. Suter eben keine Vorschläge verteilt wurden und wohl viele nicht wußten, obs mit dessen Kandidatur ernst sei.

Trotz allem ist Hr. Suter mit schönem Mehr gewählt und ehrt diese Wahl sowohl den Gewählten als die Wähler, die sich durch das plumpe Manöver nicht täuschen ließen.

Hr. Fürsprech Beutler möchten wir aber für die Zukunft empfehlen, uns im Fricktal mit seinen Kandidaturen zu verschonen; er ist bei früheren Großratswahlen schon, noch mehr aber bei seinem letzten Versuch berühmt genug geworden.

— Zur Notiznahme für Schulbehörden, welche den Winter über an entfernt wohnende Kinder Suppen verabfolgen: Die Nahrungsmittelfabrik Maggi in Kempthal offeriert ihre sogenannten „Militair-Suppenrollen" zur Herstellung für gesunde und schmackhafte Suppen für ärmere Schulkinder zu reduzierten

in der mildesten Form alle seine Hoffnungen für immer zu benehmen, erreichte aber bei dem einer fixen Idee befangenen Manne nichts anderes, als daß er mir zuschwor, mich nie aufgeben zu können, mich auf allen meinen Lebenswegen so lange verfolgen zu wollen, bis ich endlich sein geworden sei.

Preisen. Manche Schulbehörde wird im Falle sein, die günstige Gelegenheit zu benutzen, zumal die Mazzi-Fabrikate sehr gehaltreich sind.

— Wohlen. (Korresp.) Eines unerwarteten Todes ist letzten Dienstag Abend hier in Folge eines Schlaganfalles Hr. J. A. Kilchmann, Bezirksrichter gestorben. Von Ettiswil, Kt. Luzern, gebürtig, war er seit ungefähr 30 Jahren in Wohlen niedergelassen, betrieb hier ein Strohwaarengeschäft, das er in den letzten Jahren, unter der Firma Kilchmann u. Comp. gemeinsam mit seinem ältesten Sohne führte. Herr Kilchmann war ein sehr gebildeter und leutseliger Mann. Wie es von einem aus einer luzernischen altliberalen Familie stammenden Sohne nicht anders zu erwarten, huldigte Herr Kilchmann durchaus freisinnigen Grundsätzen und mit einer rechtlich denkenden, biedermännischen Gesinnung verband sich ein besonderer Hang zu Verträglichkeit. Diesen Eigenschaften und dem allgemeinen Verlangen nach einer Minderheitsvertretung hatte Hr. Kilchmann bei den letzten Erneuerungswahlen seine Wahl zum Mitgliede des Bezirksgerichts Bremgarten zu verdanken, dem er als geistig hervorragender Mann sehr gut anstand. Hr. Kilchmann hat als ehemaliger langjähriger Schützenmeister der hiesigen Feldschützengesellschaft seine entschiedenen Verdienste um das Schützenwesen. Als Militär bekleidete er den Grad eines Schützenoberlieutenants. Der Verstorbene erreichte ein Alter von bloß 52 Jahren. Sein plötzlicher Hinscheid erweckt hier allgemeine und aufrichtige Teilnahme.

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung vom 5. Dezember. Nationalrat. Motionen Comtesse, Vogelsanger und Maifeier-Petitionen. (Fortsetzung.) Bundesrat Deucher erklärt sich mit dem Gedanken der Motion Joos sowohl, als des Postulates 4 der Kommission (Wiederaufnahme der Verhandlungen betr. internationale Regelung der Arbeiterschutzfragen) einverstanden, zieht aber aus formellen Gründen das Postulat der Kommission vor. Das Industriedepartement habe die Sache seit dem Berliner Kongreß nicht ruhen lassen, sondern vor zwei Jahren bei vielen sich um die Sache interessierenden einflußreichen Privaten einen nichtoffiziellen Kongreß angeregt, aber außer in Deutschland und den nordischen Staaten keinen Anklang gefunden. Der Bundesrat wolle gerne offiziell die Sache wieder anregen, müsse sich aber die Wahl des Zeitpunktes vorbehalten.

Nach einer persönlichen Bemerkung von Decurtins schließt sich Joos dem durch Deucher modifizierten Antrag der Kommission an; derselbe wird angenommen. Der Nationalrat beschließt somit, der Bundesrat solle die Verhandlungen bezüglich der internationalen Regelung der Arbeiterschutzfragen wieder aufnehmen. Nachdem noch Decurtins und Deucher einige Worte betr. Zuteilung eines weitern Adjunkten zum Fabrikinspektorat des 3. Kreises gewechselt und Vogelsanger den Gedanken seiner Motion auf Schutz des Vereinsrechtes befürwortet, lehnt es Bundesrat Ruffy ab, auf dem Gebiet des Zivilrechts hierüber zu legiferieren. Damit ist dieses Traktandum erledigt.

Eisenbahnrückkauf. Die Kommission beantragt: 1. Vom Bericht des Bundesrates über das Rechtsverhältnis zwischen Bund und Eisenbahngesellschaften event. Kantonen bei Auslauf der Konzessionen wird Kenntnis genommen. 2. Dem Bundesrat wird der Wunsch ausgesprochen, es möchte die weitere Berichterstattung über die Eisenbahnfrage bezw. den Eisenbahnrückkauf beförderlich erfolgen. 3. Der Bundesrat wird eingeladen, auch die Frage des Erwerbes der Eisenbahnen auf dem Wege der Expropriation zu prüfen.

Referent Marti erklärt, daß die Kommission anfänglich mit dem Bericht des Bundesrates nicht besonders zufrieden gewesen sei; die Stimmung habe sich aber verbessert, indem, wenn sich herausstelle, daß die Bahnen beim Konzessionsablauf dem Bunde überliefert seien, sie sich eher zu Verhandlungen herbeilassen. Mit dem vom Bundesrate beabsichtigten Vorgehen sei die Kommission einverstanden, das Jahr 1895 wäre noch dem Studium der Frage gewidmet, 1896 müßten die Behörden Stellung nehmen, eventuell die Detailfragen ordnen, damit man 1897 gerüstet sei. Comtesse und Aeby machen Vorbehalte betr. die Heimfallsrechte. Fehr glaubt, diese Heimfallsrechte könnten auf dem Wege der Gesetzgebung auf den Bund übertragen werden.

Bundesrat Zemp acceptiert die Anregung der Kommission, indem er über den Stand der Vorarbeiten Kenntnis gibt. Mit dem Studium über die Expropriation solle man nicht zu sehr drängen; das Studium des konzessionsgemäßen Rückkaufs müsse allem andern vorangehen. Curti wünscht eine Gegenüberstellung der mutmaßlichen Kosten des Systems der Expropriation und des Rückkaufs, und Weibel dehnt den Antrag 3 der Kommission dahin aus, daß die Untersuchung sich auf die Frage des Erwerbs der Dampfschiffe und Dampfschiffahrtsrechte zu erstrecken habe. Bundesrat Zemp bekämpft den Antrag Ablehnung, damit die Frage nicht kompliziert werde. Es sprechen noch Weibel, Ador, Bachmann, Speiser und Häberlin. Gegenüber dem Antrag Weibel wird der unveränderte Kommissionalantrag mit großem Mehr angenommen.

Zschokke begründet die Motion, der Bundesrat solle die Frage der Verstaatlichung des Betriebs der Normalbahnen prüfen. Dieselbe, von Bundesrat Zemp acceptiert, wird erheblich erklärt.

Ueber den Geschäftsbericht und die Rechnung der Alkoholverwaltung referieren Speiser und Thelin. Nach einigen Bemerkungen von Bundesrat Hauser und Häberlin über den Verleidefond werden Bericht und Rechnung genehmigt.

Der Nationalrat erhält die Priorität für das Vollziehungsgesetz zum Schächtverbot, Ordonnanzschuhe, Kranken- und Unfallversicherung, der Ständerat erhält die Priorität für die übrigen neuen Geschäfte; also namentlich Geschäftsprüfung, Zollzahlung in Italien ꝛc.

Morgen Militärreorganisation, Viehhandel.

Der Ständerat setzte die Budgetberatung beim Abschnitt „Militärdepartement“ fort. Auf Antrag von Bundespräsident Frey wurde, der starken Zunahme der Zahl der Infanterierekruten Rechnung tragend, der Kredit für die Rekrutenschulen von 1,886,486 auf 2,069,100 Franken erhöht. Beim Kredit für Wiederholungskurse der Infanterie beantragte Dähler Namens der Kommission Reduktion von 2,456,800 auf 1,961,925 Franken indem statt zwölf nur acht Jahrgänge einberufen werden sollen. Dieser Antrag wurde unterstützt von Munzinger und Monnier, während für den bundesrätlichen Antrag Blumer (Zürich) und v. Arx eintraten. Bundespräsident Frey beantragte eventuell Einberufung von acht Jahrgängen für das erste und von zwölf Jahrgängen für das zweite Korps; Blumer eventuell 10 Jahrgänge für die Mannschaften und zwölf für die Kadres. Rascheln beantragt Einberufung von 10 Jahrgängen. In der Abstimmung siegte schließlich der Kommissionsantrag. Die übrigen Abänderungen, welche der Rat noch beschloß, sind nicht von großer Bedeutung.

Havas-Depeschen vom 5. Dez.

Shanghai. Major van Haneken rüstet ein Heer von 100,000 Mann unter dem Kommando europäischer Offiziere, hauptsächlich Deutscher. Einige derselben sind schon angekommen. 7000 Mann wurden von Chefou abgesandt, um die Garnison von Shangshor zu ersetzen.

Neuestes.

Zürich, 6. Dez. B. Der Stadtrat reicht dem großen Stadtrat einen Beschlussesentwurf ein in dem Sinne, die administrative Behörde zu beauftragen, eine Vorlage betreffend Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auf Grund der obligatorischen Versicherung auszuarbeiten und für den Winter 1894/95 bei eintretendem Notfalle die Unterstützung für Arbeitslose im Sinne des Großstadtratsbeschlusses vom 25. Nov. 1893 zu organisieren.

Havas-Depeschen vom 6. Dez.

London. Der „Daily Chronicle“ bringt ein Telegramm aus Rom, welches meldet, der Zar habe dem Papste telegraphiert, daß er zahlreiche Polen begnadigt habe.

Washington. Die gestern veröffentlichte Nachricht, welche meldet, Japan werde jeden Friedensvorschlag, der ihm nicht durch einen außerordentlichen Gesandten unterbreitet würde, ablehnen, wird amtlich dementiert.

Shanghai. Der Untersuchungsgerichtshof hat den Kommandanten Kinchow zur militärischen Degradation verurteilt, weil er es nicht verhindert hatte, daß die japanischen Soldaten Port Arthur plünderten, die Bewohner niedermetzelten und eine katholische Kirche in Brand steckten.

Marktberichte.

St. Margrethen, 3. Dez. B. Aufgeführt wurden: 341 öfterr. Ochsen, durchwegs schöne Qualität. Nachfrage ordentlich. Handel lebhaft. Preis 77—89 Cts.; ferner wurden aufgeführt: 4 Stück bayerische Kühe und ein inländisches Rind, wie auch 336 öfterr. Schweine, schöne Qualität, wobei die Nachfrage sehr groß, Preis 96—104 Cts. per Kilo.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Dem ersten Abonnementskonzert unseres Cäcilienvereins, welches nächsten Sonntag nachmittag stattfindet, liegt in üblicher Weise ein aus Chor- und Solostücken zusammengesetztes Programm zu Grunde. Die Hauptnummer bildet „Der Rose Pilgerfahrt“, das märchenduftige, poesiereiche Werk Rob. Schumanns, das in seiner schlichten Anmut, mit seinem melodischen Reiz und seinen lebendigen Rythmen dem Verständnis des Publikums wie kaum ein zweites größeres Werk des romantischen Meisters entgegenkommt, in seiner geistreichen motivischen Arbeit, seiner pikanten Harmonik aber auch für den musikalischen Feinschmecker eine Quelle auserlesenen Genusses ist. Der Männerchor wird uns zwei kräftige Tonstücke vorführen, Griegs mit Recht allbeliebte „Landeskennung“ und Gernsheims schwungvolles und klangschönes „Wächterlied“, welche beide dem durch neue Mitglieder erheblich verstärkten Verein die beste Gelegenheit zur Entfaltung seines glänzenden Stimmaterials darbieten. Die Soli des Schumannschen Werkes liegen zum größern Teil in den Händen einheimischer Kräfte, von denen hier bloß unser treffliche Baritonist, Herr Burgmeier, besonders erwähnt sei. Die umfängliche Partie der „Rose“ aber singt Frau Emilie Klein-Achermann aus Luzern, die gegenwärtig zu unsern hervorragendsten schweizerischen Konzertsängerinnen zählt und auf deren Leistung man sich umsomehr freuen darf, als die Künstlerin überdies die prachtvolle Ozean-Arie aus Karl Maria v. Webers Oberon, eines ihrer bedeutendsten und zugkräftigsten Repertoirestücke vortragen wird. Die überaus reich bedachte Klavierbegleitung der „Pilgerfahrt“ besorgt Herr Gottfried Staub aus Basel, gleichfalls ein aufs beste renommierter schweizerischer Künstler, den wir zugleich in einigen Solis hören werden. Möge die sorgsam vorbereitete Aufführung in jeder Hinsicht von glücklichem Erfolge gekrönt sein und Aarau, das sich eines guten musikalischen Rufes in der Schweiz erfreut, abermals Ehre machen!

Abonnements

auf die **„Aargauer Nachrichten“** werden jederzeit entgegengenommen von der

Expedition.

B **Romanshorn**, 3. Dezember. Getreidemarkt. Das Frachtgeschäft hat in den letzten 14 Tagen eine eher noch flauere Stimmung angenommen und konnte heute die letzt notierten Preise nur mit Mühe festgehalten werden. Eine Herabsetzung für geringere Qualitäten ist nicht unwahrscheinlich, da das auf heutigem Lager angewachsene Quantum geringerer Weizensorten trotz minderen Angebotes stets unbeachtet geblieben. Hafer und Mais fest.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr. 19	—19¼	Hafer böhm.	Fr. 17 —18
Prima „ 18½—19		Hafer russisch.	„ 16½—17½
Guter Weizen „ 18	—18½	Gerste	„ 21 —21½
Gering. Sorten „ 16½—17¼		Mais	„ 15 —15¾
Russ. Weizen „ 16¼—17		Roggen	„ 12½—13

Eingang	8440	Meterzentner.
Ausgang	7750	„
Lagerbestand	69490	„

Im Preise reduziert Herren-Stoffe franco ins Haus

Buxkin-Stoff zu einer compl. eleg. Hose per Hose Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herren-Anzug „ 8.95
Kammgarn-Stoff zu einem completen Ueberzieher „ 6.50
Moleskin-, Leinen- & Knaben-Stoffe p. m. à 70 Cts. bis „ 3.65

Muster bereitwilligst franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Heureka-Stoff**, bei
4529 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Belebung weißer Hautstellen und Damen.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Nur echt wenn auf jeder Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct. in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depôt für die Schweiz: Basel, Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8.2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Redu.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
5.	Mittags 1 Uhr 30	1,0	725,6	762,7	NW,	bew.
5.	Abends 9 Uhr 30	— 7,0	726 3	763,4	NW,	bew.
6.	Morgens 7 Uhr 30	— 1.1	728,7	765,8	SW,	neb.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 2.6 °C. Maximum 2,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 0,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 0,1 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 6. Dezember 1894.
Fortdauernd neblig, zu leichten Niederschlägen geneigt, Temperatur um Null.

G. Henneberg's Seidenfabrik
in Zürich sendet direkt an Private

schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von **65 Cts.** bis **Fr. 22.80** p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2. 10—20. 50**
Seiden-Foulards	„	**1. 50— 6. 55**
Seiden-Grenadines	„	**1. 50—14. 85**
Seiden-Bengalines	„	**2. 20—11. 60**
Seiden-Ballstoffe	„	**—. 65—20. 50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	**16. 65—77. 50**
Seiden-Plüsche	„	**1. 90—23. 65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**—. 65— 4. 85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**3. 15—67. 50**

ꝛc. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seidenfabrik, Zürich.
1023

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Abschiedsfeier
für
Herrn Oberst de Crousaz
Donnerstag 6. Dez., abends ½8 Uhr,
im **Wildemann.** 5390

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
II. Akt: Brauerei Holzach.
Ricordi ticinesi.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Wegen **Crousaz-Feier** und **C.-V.** heute keine Probe, dafür am Montag.

Saalbau-Theater
in Aarau.
Direktion: Hans Ramseyer.

Donnerstag den 6. Dezember
Letztes Gastspiel des Zwergkomikers Janez Mally.

Michel Gradaus.
Charakterbild mit Gesang in 5 Akten.
Erhöhte Preise.
Kassaeröffnung ½8 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.
Hans Ramseyer.

Heute Abend 5 Uhr 54 3
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Adolf Müller.** Metzger.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
Siegrist-Ryniker,
5448 ob. Vorstadt.

Für Backwerk:
Mandeln
Haselnußkernen
Cedrat
Citronat
Orangeat
Citronen
Gewürze
Weinbeeren
Rosinen
Zuckergries
Semmelmehl
empfiehlt in bester Ware 5449
L. A. Stéphani.

5439 **Alle**
Laubsägerei
Artikel liefern
G. Schaller & Comp.
Winterthur, Rathausbazar.
Preislisten und Vorlagekataloge umsonst.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt
M. Fisch,
5454 Rain 875.
Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

5417 **Fußwärmer**
mit Glühstoffheizung,
sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.
Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack. verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Fleischer's
Electrique Corset
hat den Vorteil, daß solches durch das gesetzlich geschützte System der doppelten Einlagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.
Zu haben bei 4981
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Cäcilienverein Aarau.
45. Vereinsjahr 1894/95.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 9. Dezember 1894, nachmittags punkt 4¾ Uhr,
im **Saalbau**
unter Mitwirkung von Frau **Emilie Klein-Achermann** von Luzern, der Herren **Gottfried Staub** von Basel, **Jos. Burgmeier** von Aarau, sowie anderer hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr **E. Kutschera.**

PROGRAMM:

I. Abteilung.

1. **Wächterlied** aus der Neujahrsnacht des Jahres 1200 für Männerchor mit Klavierbegleitung comp. v. F. Gernsheim.
2. **Recitativ und Arie** (Ocean du Ungeheuer etc.) aus **Oberon** „ „ C. M. v. Weber. gesungen von Frau Klein-Achermann.
3. a) **Canon** (fis-dur) } für Klavier „ „ Jadassohn.
   b) **Prélude** (g-dur) } (Herr Staub) „ „ Chopin.
4. **Landerkennung** (aus dem Festheft für Wohlen) für Männerchor und Baryton-Solo mit Klavierbegleitung „ „ Ed. Grieg.

II. Abteilung.

5. **Der Rose Pilgerfahrt.**

Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn für Solostimmen und Chor mit Klavierbegleitung comp. v. Rob. Schumann.

Kassaeröffnung 4¼ Uhr, Conzertbeginn 4¾ Uhr, Schluss 6¼ Uhr.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz Fr. 3. —, Nichtreservierter Platz Fr. 2. —, Gallerie und Schülerbillets Fr. 1. —.

Programm mit Text 30 Cts. (im Vorverkauf und an der Kasse.)

Die verehrlichen **Passiv- und freien Mitglieder,** die sich nummerierte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre unnummerierten Abonnementskarten bis **Freitag** Abend in der Buchhandlung **E. Wirz,** wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerierte umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am **Samstag morgen,** ebenfalls bei Herrn **E. Wirz,** zu obstehenden Preisen.

Auswärtige Conzertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn **Otto Müller,** zu bestellen und am Conzerttage an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Aarau, den 5. Dezember 1864. 5441

Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Taubstummen-Anstalt Aarau
auf Landenhof.

Für die **33 Kinder** — 24 Mädchen und 9 Knaben — der Taubstummen-Anstalt gedenken wir auch dies Jahr wieder eine **Christbaumfeier** zu veranstalten.

Allfällige freundl. Gaben nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau **Pfr. Fischer,** sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsident, **B. Gisi-v. Arx,** Kassier, **M. Schmid,** Stadtammann, und **J. Forter,** Vorsteher. 5450 **Die Direktion.**

NB. Gaben an Kleidungsstücken zum Umändern ꝛc. werden gerne im Hause der Geber abgeholt.

Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau — Hintere Vorstadt — **Aarau**
neben der Brauerei Affenkasten.

Lismer, Unterkleider,
warme, farbige Hemden
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

Neap. Maccaroni,
Ia. Eiernudeln, offen und in ½ Kilo Paquet.
Linsen, gelbe und grüne **Erbsen,**
Neue türkische Zwetschgen.
Schöne gedörrte Kirschen,
ächt Mokka-Kaffee,
Feinstes Oliven- (vierge) & Jaffa-Oel
zu billigsten Preisen empfiehlt 5443
Eduard Eggen.

Artillerie-Verein Aarau.
Samstag den 8. Dezember 1894, abends 8 Uhr, in der **Krone**
Barbarafeier.
Alle Artilleristen von Aarau und Umgebung sind hiezu kameradschaftlich eingeladen.
5437 **Der Vorstand.**

Erste Preise an Ausstellungen
Kraft-Essenz
von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).
Beliebtes und **bewährtes Mittel** gegen **verdorbenen** oder **verkälteten Magen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Husten, Abweichen,** sowie zur **Blutreinigung** für Erwachsene. Für Kinder mit sicherem Erfolg tropfenweise anzuwenden gegen **Erbrechen** und **Diarrhoe.** Ferner als **Grog** auf Märschen erfrischend und erquickend. 4239
Man verlange ausdrücklich **Kraft-Essenz.** Zu haben in Flaschen à Fr. **1.50** und Fr. **2.50** direkt und bei den Depots:
Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ottringen:** S. Bozzard, Kreuzstr.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7200 c)

Herren-
Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemannd mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler,** Einsiedeln. —
Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (B2 30Lz)
Neu! Engl. Handharmonika, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Soeben eingetroffen
Eine Partie
Regenmäntel
und
Jacquettes
in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche
30 Prozent
unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher
für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse à **Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter
Ueberzieher.
Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt
Aarau.

Toilette-Familien-Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt
J. Billiger, Drog.
760 **Schönenwerd.**

Unübertrefflich
bei:
Flechten,
Hautkrankheiten,
Gesichtsausschlägen,
Fußgeschwüren,
krebsartigen Leiden,
Scrophuln,
Drüsenleiden,
Mangelhaft Blutbildung,
Unreinem Blute,
Appetitlosigkeit,
Magenbeschwerden,
Magenkrämpfen,
Stuhlverstopfung,
Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Ein Frauenzimmer
findet dauernde Beschäftigung bei
5447 **Hunziker & Co.**
im Hammer.

Infolge Aufkündigung sucht Unterzeichneter aufs Frühjahr einen geräumigen hellen
Laden
mit kleinem **Logis.** 5451
Otto Großmann, Baumschule.

Zu verkaufen:
1 Flobert-Gewehr und **1 Jagdflinte,** Hinterlader 16 mm, zu billigem Preise. 5438
Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen:
Ein noch gut erhaltener, dicker **Pelzmantel** zu billigem Preis.
Wo sagt die Expedition. 5440

Zu vermieten: 5402
Ein kleines **Logis** Nr. 647, Bahnhofstraße

Zu vermieten: 5401
Ein **Logis** mit oder ohne Werkstatt Nr. 86 Adelhändle.

Unübertroffen
für Haut und Teint
Lanolin-Seife
d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin
Nur ächt mit dieser Schutzmarke
LANOLIN
60 Cts. das Stück
In allen Apotheken.

Aarau, Donnerstag 6. Dezember 1894. № 288. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Pfand-Steigerung.

Samstag den 15. Dez. 1894, nachmittags 3 Uhr, wird im Sitzungszimmer des Gemeinderates dahier gegen Barzahlung versteigert:

Eine mit Nutznießung belastete unterpfändliche Mutterguts-forderung von Fr. 618. 43.

Kölliken, 3. Dez 1894.

Betreibungsamt:
Suter.

Frische Schellfische,
per ½ Kilo 40 Cts.
„ **Lachs,**
„ **Soles,**
Lebende Forellen,
Bresse Poulets,
„ **Gänse,**
„ **Enten,**
Perlhühner,
Rebhühner,
Fasanen
empfiehlt bestens
5336 **Jaecker-Haller.**

Zander
Seelachs
Cabliau
Schellfische
Bücklinge
sind in frischer Sendung eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen
Strübin-Frey.

Mastgeflügel

in **Ia. Qualität,** in 5 Kilo-Postcollis, frisch geschlachtet, rein und trocken gerupft, franko gegen Nachnahme. **Bratgänse** od. **Hühner** (Poulards) Fr. 7. 60, **fette Gänse** Fr. 8. —, **Indian** od. **fette Enten** Fr. 5. 40, **geräucherten Schinken** 5 Kilo Fr. 11. — 5382

J. Kerpel, Werschetz (Ungarn).

Prima
Basler-Leckerli,

selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an vorrätig **Strübin-Frey.**

Jeden Freitag
geweichte Stockfische
bei **F. Gloor-Siebenmann.** 5315

Geweichte Stockfische
empfiehlt **Jakob Rohr.** 5300

Geweichte Stockfische
empfiehlt
El. Haßler-Wanger. 5311

Heute Abend 8 Uhr
Blut- & Leberwürste
bei **Adolf Gamper,** Metzger.

Billig.
Zwetschgen türkische 1893

Fr. 15. — per Sack von 80 Kilo ab Winterthur unter Nachnahme.

R. Klein, Winterthur.
(M 11442 Z) 5080

Große frische
Hasen



zu Fr. 4. 50
per Stück sind fortwährend zu haben
bei **Jaecker-Haller.**

Photographie
G. Wolfsgruber,
Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.

Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:

von morgens 10 Uhr bis nachmittags 1¼ 4 Uhr.

Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Chocolat Suchard,
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons
Pralinés, Cianduja, Noisettes.
5194

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,
Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land sein reichhaltiges Lager in
Spieldosen
und
Musik-Werken
in jeder Art, in bester Qualität und zu **billigsten Preisen.**

Die Papierhandlung
von
Frd. Hagenbuch,
Buchbinder,
empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in
Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.
Copierbücher & Carnets, nebst allen andern **Bureaux-Artikeln.**
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.
Achtungsvollst
5369 **Obiger.**

Ventilations-Zimmeröfen
mit Ventilation und Circulation,
in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Ofenfabrik d. Fabrikat

Kleine gußeiserne Öfen
für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen
empfehlen zu Fabrikpreisen
Jakob Henz & Cie.,
4424 Eisenhandlung, **Aarau.**

Als Spezialität
empfehle mein großes Lager in 5266
Unterkleidern
jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.
E. Hemmeler-Türler.

PROSPEKT.

4 % Anleihen

der

Bank für orientalische Eisenbahnen in Zürich

von

50,000,000 Franken 40,450,000 Reichsmark.

bestimmt

zum Ersatz des 4½% Anleihens von ursprünglich Fr. 63,000,000 Reichsmark 50,967,000 d. d. 2. Januar 1891.

Die **Bank für Orientalische Eisenbahnen** ist eine am 1. Oktober 1890 begründete und am 1. November 1890 in das Handelsregister in Zürich eingetragene **Aktiengesellschaft.**

Der statutengemässe **Zweck** der Gesellschaft ist:

„Uebernahme und Durchführung aller Arten von Finanzgeschäften, welche mit „dem Bau und Betrieb von Eisenbahnen oder andern der Förderung des Verkehrs „dauernd dienenden Einrichtungen im Orient (Osteuropa und asiatische Türkei) zu„sammenhängen.

„Die Gesellschaft ist insbesondere auch berechtigt, sich an bereits bestehenden „oder neu entstehenden Bau- und Betriebsgesellschaften für Eisenbahnen oder andere „Verkehrseinrichtungen im Orient zu beteiligen, sei es, dass sie Aktien derselben „erwirbt, oder dass sie denselben Gelder für den Bau oder Betrieb von Eisenbahnen „oder andern Verkehrseinrichtungen darleiht, oder endlich, dass sie bereits be„stehende, vom Bau oder Betrieb von Eisenbahnen oder andern Verkehrseinrich„tungen herrührende Forderungen an solche Gesellschaften oder an Staaten, Pro„vinzen oder Gemeinden von Dritten erwirbt." (§ 3 der Statuten).

Das **Aktienkapital** der Gesellschaft beträgt gegenwärtig noch Fr. 62,166,000 und zerfällt in Fr. 12,166,000 Vorzugsaktien, welche jedoch auf Grund Generalversammlungsbeschlusses vom 24. Juli 1894 am 2. Januar 1895 zur Einlösung gelangen, und Fr. 50,000,000 in 50,000 auf den Namen lautenden Stammaktien zu Fr. 1000. Auf die Stammaktien sind 20 % bar einbezahlt, während für die übrigen 80 % von den Aktionären förmliche Verpflichtungsscheine eingelegt sind. Die Aktien dürfen gemäss den Statuten erst nach vollständiger Einzahlung auf den Inhaber gestellt und können bis dahin nur mit Genehmigung des Verwaltungsrates übertragen werden.

Die von der Bank seit ihrem Bestehen bezahlten **Dividenden** betrugen:

	pro 1890/91	pro 1891/92	pro 1892/93	pro 1893/94
a) für die (künftig wegfallenden) Vorzugsaktien	6 %	7 %	7 %	7 %
b) „ „ Stammaktien	4 %	9 %	9 %	9 %

des einbezahlten Betrages.

Der **Reservefond** der Gesellschaft beläuft sich gemäss der Bilanz vom 30. Juni 1894 auf Fr. 371,573. 20.

Gemäss § 15 der Statuten kann die Gesellschaft eigene, auf den Inhaber lautende **Obligationen** bis zur Höhe des Nominalbetrages ihres jeweiligen Aktienkapitals ausgeben.

Der Verwaltungsrat hat das bisherige 4½ % Obligationen-Anleihen vom 2. Januar 1891 von ursprünglich Fr. 63,000.000 = Rm. 50,967,000 zur Rückzahlung auf den 2. Januar 1895 gekündigt und ein neues

4 % Anleihen von nom. Fr. 50,000,000 = Rm. 40,450,000

kreiert, unter folgenden, jedem Titel beigedruckten

Bedingungen:

1. Das Anleihen ist eingeteilt in 100,000 auf den Inhaber lautende Obligationen von je Fr. 500. — oder M. 404. 50, Nr. 1 bis und mit Nr. 100,000, zusammengefasst in 1000 Serien à 100 Nummern. Die Obligationen tragen das Datum vom 24. Juli 1894.
2. Das Anleihen wird vom 2. Januar 1895 ab in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres mit 4 % fürs Jahr = Fr. 10 oder M. 8. 09 per Semester-Coupon verzinst.
3. Jeder Obligation sind 40 halbjährliche Coupon beigefügt; der erste Coupon verfällt am 1. Juli 1895.
4. Die Rückzahlung des Anleihens erfolgt auf 2. Januar 1915. Die schuldnerische Gesellschaft behält sich jedoch vor, das Anleihen auch schon vorher ganz oder teilweise auf drei Monate zur Rückzahlung zu kündigen. Erfolgt blos teilweise Kündigung, so sind die zur Rückzahlung kommenden Obligationen, und zwar so viel als möglich in ganzen Serien, durch das Los zu bezeichnen. Die Ziehungen haben am Sitze der Gesellschaft im Beisein eines Notars zu erfolgen. Kündigungen und erfolgte Auslosungen werden den Inhabern der Obligationen rechtsgültig angezeigt durch einmalige Bekanntmachung in den unter Ziffer 11 dieser Anleihensbedingungen bezeichneten Blättern.

Soweit die Rückzahlung zufolge vorangegangener Kündigung oder Auslosung vor dem 2. Januar 1899 erfolgt, ist jede zur Rückzahlung kommende Obligation mit 101% = Fr. 505.— oder M. 408. 55 zurückzuzahlen.

Die Verzinsung der verlosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel hört mit dem Rückzahlungstermin auf. Titel, welche nicht längstens binnen 10 Jahren nach dem Rückzahlungstermine zur Rückzahlung vorgewiesen werden, verjähren (Art. 146 des Schweiz. Obligationenrechts).
5. Bei Einreichung der zur Rückzahlung gelangenden Obligationen müssen dieselben mit sämtlichen am Rückzahlungstermine noch nicht fälligen Coupons versehen sein, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons vom Kapital gekürzt wird.
6. Die Coupons und ausgelosten oder zur Rückzahlung gekündigten Titel werden mit den auf den Coupons bezw. Titeln angegebenen Beträgen in der Schweiz in Franken, in Deutschland in Mark, in Wien zum Tageskurse der Franken oder Mark bei den öffentlich bekannt zu gebenden Zahlstellen eingelöst.
7. Coupons, welche nicht innerhalb fünf Jahren nach ihrem Fälligkeitstage der Bank zur Einlösung vorgelegt werden, verjähren (Art. 147 des Schweizerischen Obligationenrechts).
8. Gehen Obligationen oder Couponsbogen verloren, oder werden solche aus irgend welcher Ursache zerstört, so hat die Durchführung des Amortisationsverfahrens vor den ordentlichen Gerichten am Sitze der Gesellschaft zu geschehen. Ist dem Inhaber bloss der Couponbogen abhanden gekommen, so genügt zur Begründung des Amortisationsantrages die Vorzeigung der Obligation (Art 849 u. 850 O.-R.).
9. Für einzelne abhanden gekommene fällige Coupons kann beim Richter die Deponierung des Betrages bis nach Ablauf der Verjährungsfrist beantragt werden (Art 857 O. R.).
10. *Vor gänzlicher Rückzahlung dieses Anleihens ist die Bank nicht berechtigt, ein mit spezieller Pfandsicherheit ausgestattetes Anleihen aufzunehmen.*
11. Alle Bekanntmachungen, welche den Dienst des Anleihens, namentlich die Zahlung der Coupons und die Kündigung, Auslosung und Rückzahlung von Titeln betreffen, haben in mindestens drei schweizerischen, drei deutschen (worunter zwei Berliner und eine Frankfurter) und einer österreichischen Zeitung zu erfolgen.

Specielle Pfandsicherheit ist für dieses Anleihen nicht bestellt. Die Gesellschaft haftet für dasselbe mit ihrem gesamten Vermögen. Dem Anleihen von 50 Millionen Franken steht vom 2 Januar 1895 ab ein Aktienkapital von ebenfalls nominal 50 Millionen Franken, worauf zur Zeit 20 % eingezahlt sind, sowie ein Reservefond von zur Zeit Fr. 371,573 20 gegenüber. Eine Kontrahierung weiterer Anleihen kann nach § 15 der Statuten nur unter gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals um den gleichen Betrag stattfinden.

Die Bank behält sich das Recht vor, die dermalen in ihrem Besitze befindlichen Anlagen gemäss § 3 der Statuten durch andere von ihr zu erwerbende Anlagen, welche der statutarischen Zweckbestimmung der Bank entsprechen, zu ersetzen.

Von dem vorstehend beschriebenen Anleihen wurde im August 1894 ein Teilbetrag von Fr. 40,000,000 behufs Konvertierung eines gleichen Betrages 4½ %igen Obligationen ausgegeben. Ein weiterer Betrag von Fr. 5,750,000 ist nunmehr an ein Bankkonsortium begeben worden, um dadurch der Bank die neben den verfügbaren Barguthaben noch die erforderlichen Mittel zur gänzlichen Tilgung des bisherigen, auf 2 Januar 1895 gekündigten 4½ %igen Anleihens von ursprünglich Fr. 63,000,000 zu beschaffen. Der Anleihensrest von Fr. 4,250.000 bleibt einstweilen reserviert, bis er in neuen, dem statutengemässen Zwecke der Gesellschaft entsprechenden Unternehmungen Verwendung finden kann.

Zürich, 1. Dezember 1894.

Bank für Orientalische Eisenbahnen.

Die unterzeichneten Bankinstitute haben obige Fr. 5,750 000 fest übernommen. Ein weiterer Betrag von Fr. 554,000 ist ihnen anlässlich der im August 1894 bewerkstelligten Konversionsoperation über 40 Millionen 4½ %igen Obligationen der Bank für Orientalische Eisenbahnen, weil von den Inhabern alter Obligationen nicht beansprucht, disponibel geblieben. Endlich haben sie von einem Obligationär dessen Restbesitz von solchen Obligationen mit Fr. 10,000,000 fest übernommen.

Diese drei Posten von zusammen

Fr. 16,304,000

4 % Obligationen der Bank für Orientalische Eisenbahnen vom 24. Juli 1894

werden andurch unter folgenden Bedingungen in der Schweiz zur öffentlichen

SUBSKIPTION

aufgelegt:

1. Die Zeichnungen werden am

Samstag den 8. Dezember 1894

bei den nachstehend bezeichneten Stellen spesenfrei entgegengenommen.
2. Der **Subscriptionspreis** ist auf p a r i abzüglich Stückzinsen vom Einzahlungstage bis 2. Januar 1895 festgesetzt.
3. Die Zeichnungsstellen sind berechtigt, von den Subskribenten eine **Kaution** von 10 % der gezeichneten Beträge zu verlangen.
4. Die **Zuteilung** findet innert vier Tagen nach der Subskription statt. Erfolgt eine Ueberzeichnung, so werden die eingelaufenen Zeichnungen nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen entsprechend reduziert.
5. Die **Abnahme** der zugeteilten Titel hat **vom 15. bis längstens den 29. Dezember 1894** gegen Zahlung des Preises (Ziffer 2 oben) bei denjenigen Stellen stattzufinden, bei welchen gezeichnet worden ist.
6. Die Lieferung der Titel erfolgt in definitiven Obligationen mit Coupons über die vom 2. Januar 1895 ab laufenden Zinsen. Die Obligationen tragen den Zürcher Stempel. Ausserzürcherische Stempel- und Steuergebühren fallen zu Lasten der Zeichner.
7. Die Obligationen sind an den Börsen von Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne Berlin und Frankfurt a. M. kotiert.

Zürich, Basel, Genf, Berlin Frankfurt a. M., Stuttgart u. Wien, } den 1. Dezember 1894. 5494

Schweiz. Kreditanstalt.	Deutsche Bank.
Eidgenössische Bank (Akt.-Ges.)	Dresdner Bank.
Basler Bankverein.	Deutsche Vereinsbank.
Basler Handelsbank.	Württemb. Vereinsbank.
Union Financière de Genève.	Wiener Bankverein.

Zeichnungen werden spesenfrei entgegengenommen bei folgenden Stellen:

In Aarau: Aarg. Bank. Aarg. Creditanstalt
„ Basel: Basler Bankverein Basler Handelsbank.
„ Genf: Union Financière de Genève.
„ Solothurn: Solothurner Kantonalbank.
In Solothurn: Henzi u. Kully. Gebr. Vigier.
„ Zofingen: Bank in Zofingen.
„ Zürich: Schweizerische Kreditanstalt. Eidgenössische Bank (A. G.)

sowie bei den übrigen im Prospektus genannten Stellen.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Gaben

für die Weihnachtsbescheerung

der 26 Zöglinge — 16 Knaben und 20 Mädchen — **in der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion, Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häßig, Oberstlt. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Heinr. Kern und R. Zurlinden in Aarau, sowie der Hausvater, Herr Oberhänsle, in Biberstein. 5111

Birnenweggen

5408

wieder täglich in gewohnter Qualität empfiehlt **E. Buser,** Bäcker.

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 **M. Schmid-Maurer.**

Frische Auswahl

Trauerbouquet & Hüte

zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Gobewisch,
wohnh. bei F. Häßig, Kupferschmied.

Taschentücher

in **Leinen** und **Baumwolle,** weiß und farbigen Borden.
Leinene Taschentücher schon von Fr. 4. an empfiehlt bestens 5388
J. Lehmann-Gelhafen.

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 5190
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Auf Lager: 4660
Vorzügliche Qualitäten neue
Bettfedern & Flaum,
— möglichst billig. —

Beste
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Gewissenhafteste Bedienung
Wwe. Schweizer-Siebenmann
im Schachen.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Mter
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUDER HESS** Aarau, Rathausgasse, 4

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene Halstücher	0.40	0.30	0 25
„ Mittli	0.40	0.30	0.20
„ Fichus, gestrickte	1.45	0 85	0.50
„ Kopfshawls	1.25	0 95	0.75
„ Bacheliques	2.50	1.90	1.45
„ Châles russes	4.75	3.25	1.90
„ Strümpfe für Kinder	0.55	0.45	0 30
„ Strümpfe u. Socken	0.65	0.55	0 40
„ Mannsjacken	2.50	1.90	1.10
„ Gilets de Chasse	5.25	4.50	3.75

Unterkleider

Unterhosen für Kinder	1.30	1.10	0 95
„ für Männer	1.10	0.85	0.65
„ f. Frauen, Vigogne		1.80	1.35
Unterjacken, weiß und farbig	1.40	1 25	0.90
„ rein wollen	3.50	2 20	1.80
Unterhosen. wollene		4.50	3.50

Hemden

Hemden, farbig. Oxford	1.70	1.50	1.40
„ „ Halbflanelle		2.50	1 80
Jägerhemden mit Doppelbrust	3.50	2.75	
„ reinwollen „		6.50	5.50
Hemden, weiß		3.25	2.90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0.10	0 07
„ weiß, große	0.25	0.20	0 12
„ mit farbigem Bord	0.25	0.20	
„ farb. Cotonne, große	0.25	0.20	0.15
„ türkischrote, echtfarbig		0.30	0 20

Foulards

Foulards, Mossoul. weiß	0.50	0.40	0.25
„ Surah, farbig	1.10	0.80	0.60
„ Seiden, weiß	1 70	1.50	0 80
„ Cachenez Cachemire. wollen	1.25	0 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20	0 10
Régates, Plastrons	1.75	1.25	0 95	0.70 0.55
Lavallières u. Shlips				
„ seidene	0.76	0.40	0 25	0.15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
„ Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.50
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0 40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0.83
Englische Dra s	0.65	1 10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0 90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2.25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2 15	1.80
„ Gobelin mit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen	4.50	2 50 1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4.40	3.50 2 15
Wolldecken, farbig	7.50	6.25 2.25
„ Jaquard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0 42	0 23
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0.40
Frottiertücher, türkisch, towels	„		0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	„		3.75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50
½ „ weiße leinene „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Walther Hassler,

Nachfolger von H. Schmidt-Hagnauer, Aarau, am Graben 202.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Falle meine

Tuchwaren

billiger zu verkaufen, als jede Concurrenz und offerire beispielsweise

Baumwolltücher roh, schwere Qualität à 18, 20 22 25 und 30 Cts.
gebleicht à 12 u. 18 Cts., f. Hemden à 25, 33 Cts. u. höher
Leintuchstoff, schwere Qualität 12/4 breit à 57, 60 und 70 Cts.
Kölsch 3/4 breit à 27 und 10/4 breit à 60 und 70 Cts.
Hemdenbarchent à 33, 45 und 50 Cts.
Schürzenstoff, doppelbreit à 30, 50, 54 und 57 Cts.
Handtücher, mit Bild à 20, 25 Cts. und höher.
Leinwand, roh, gebuckt und gebleicht von 50 Cts. an bis 3 Fr.

Damen- und Herren-Kleider-Stoffe.

Vorhang- und Möbelstoffe. — Tisch- und Bodenteppiche. Matrazendrilch, Frottiertücher, Bettüberwürfe ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Hemdenfabrikation, leinene Einsätze von 70 Cts. an per Stück.

Spitzenecharpen

in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 541
J. Vonwiller,
Graben 207.

Die Haushaltungsschule Buchs

empfiehlt sich für Aufträge in **Kuchen, kleinem Backwerk, Eiernudeln,** sowie auch **kalten Fleischgerichten.** Bestellungen können bei Frau **Stephani,** Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 2507

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses

Piano- und Harmonium-Lager

5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrj rige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Hunziker's 5386

Kaffee Surrogat

wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als

vorzüglichster Gesundheitskaffee

anerkannt.

Jedem Magen zuträglich.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. Hrn. **O. Hitz-Lanz.**
„ **J. Roth-Weber.** Frau **E. Fadermauer.**
„ **F. Fricker-Wirz.** Frau **Ott-Wenger.**

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt mit **Montag den 26. November** und befindet sich dabei

eine große Partie

Regen- & Wintermäntel

von **Fr. 5.** — an.

Ein größerer Posten 5232

Damenkleider-Stoffe

rein wollen, von **Fr. 1.** — per Meter.

Resten

sowohl in **Herren-** als **Damenkleiderstoffen,** wovon großer Vorrat, extra billig.

Es empfiehlt sich bestens

V. Gisi-von Arx.

☛ Durch vieljährige Erfahrung in meiner Branche ist es mir möglich geworden, jeder illoyalen Konkurrenz spottend, ein ehrbares Publikum von Stadt und Land in 5286

Mützen, Hüten,

Pelzwaren & Regenschirmen

so zu bedienen, wie es blos ein feines Geschäft, das seine geehrten Kunden treu hält, tun kann. Empfehle mich bestens

Achtungsvollst

V. Sernatinger.

Porcellan-Emaille-Lacke

Wird in allen Farben hergestellt

wetterfest, kitzbeständig bis zu 250°, 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Bau- und Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Buchs** bringt **Montag den 10. Dezember** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Bären daselbst an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



a. Im Suhrhard II Johr ob Bahn:
100 Rottannen mit ca. 220 m³
53 Sageichen „ „ 120 m³,
b. Im Oberholz, Rennrain:
60 Rottannen mit ca. 100 m³.

Zum Zwecke der Besichtigung des Holzes, sowie Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten

4045 **Stirnemann,** Gemeindeförster.

Ausverkauf

vom 26. November bis 15. Dezember gegen baar.

Wie gewohnt verkaufen wir auch dieses Jahr einen grossen Teil unseres reichhaltigen Stoff- & Confektions-Lagers zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

aus und zwar:

Stoffe für Damenkleider,

ganz und halbwollen,

in grosser Farben-Auswahl und in hübschen, couranten Dessins für Ausgangs- und Haus-Kleider;

Indienne, Cretonne, Barchent, Piqué, Kölsch, Flanelle & Schipper;

Damen-Confektion:

Regenmäntel, Jacquettes, Capes & Pellerines,
v. Fr. 6. — an v. Fr. 5. — an v. Fr. 5. — an

Winter-Mäntel und Rotondes

v. Fr. 10. — an;

Mädchen-Mäntel & Knaben-Kleider;

Tricot-Tailles, Jupons, Châles & Morgenkleider;

Bettdecken;

Herren-Kleider-Stoffe;

einfarbig und façonniert, hell und dunkel, zu Anzügen für den Winter und fürs ganze Jahr;

Halblein- & Halbtuch;

Herbst- & Winter-Ueberzieher

sowie eine grosse Anzahl

Resten aller Art.

Sämtliche Artikel sind fehlerfrei und von garantirt guter Qualität. Wir können daher diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von soliden, hübschen Stoffen und Confektion zu ausserordentlich billigen Preisen mit Ueberzeugung empfehlen

Gamper & Cie,

Aarau, Rathhausgasse Nr. 49 u. 50.

Wirtschaftsverkauf.



Eine Stunde von Olten in einem Pfarrdorfe und an einer belebten Hauptstraße eine gangbare, nachweisbare

Speisewirtschaft mit Bäckerei & Spezereihandlung.

Zu der betreffenden Gebäulichkeit gehört auch eine geräumige **Scheuer, Mietwohnung u. Blumen-, Gemüse- und Baumgarten** ꝛc Kaufpreis Fr 13,500 Anzahlung Fr. 3000 à Fr. 4000 Getränke und Ladenwaren werden zum Fakturapreise mitübergeben.

Offerten nimmt entgegen der Beauftragte, **J. Töbekel,** Geschäftsagent, in Oensingen. 541

Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Samstag den 8. Dezember 1894, vormittags 9 Uhr,

Fortsetzung und Schluß der

Waren-Steigerung

im I. Stock Kronengasse Nr. 35 in Glas- und irdenem Geschirr, Haushaltungsgegenständen, Brochen, Pfeifen, Uhren- und Halsketten, Vorhang Garnituren, Quincaillerie-Artikel ꝛc

Wiederverkäufer ab dem Lande werden auf diese günstige Einkaufs-Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht.

Aarau, 3. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
5400 **Jul. Wydler,** Notar.

Schwedischer

Petrol-Kochapparat.

Ohne Docht! Ohne Geruch!

Preisgekrönt an der Weltausst. Chicago 1893.



Der Apparat erfordert per Stunde nur zirka ½ Liter Petroleum und bringt in 5 Minuten 1 Liter Wasser zum Sieden. 5350

Preis per Stück Fr. 14. 50.

Emil Henz, Aarau.

Gesucht:

Ein sich noch in gutem Zustande befindendes **Chaisengeschirr,** sowie ein **Reitzeug.** 5380

Adresse erteilt die Exped. ds. Bl.

Provisionsreisender gesucht 5393

der den Kanton Aargau regelmäßig bereits und einen pat. leicht verkäufl. und kleinen Platz beanspruchenden Artikel mitnehmen würde. Gute Referenzen durchaus nötig. Gefl. Offerten unter Chiffre **E. 4886 J.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Stelle-Gesuch. 5396

Ein intelligenter, jüngerer Mann, in bedrängten Verhältnissen stehend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldmöglichst Stelle als Magaziner, Fabrikportier oder in einer Anstalt. Zeugnisse über Treue und Solidität nachweisbar.

Gefällige Anfragen vermittelt die Titl. **Gemeindeschreiberei** in **Othmarsingen,** Kt. Aargau.

Lehrlingsstelle.

In einem Notariats- und Kassaverwaltungsbureau des bernischen Seelandes könnte ein intelligenter Jüngling mit Bezirksschuldildung als **Lehrling,** oder ein jüngerer solider Schreiber als **Angestellter** sofort in Condition treten.

Anmeldungen in Begleit der bezüglichen Zeugnisse unter Chiffre S 5267 Y befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler** in **Bern.**

Lehrlings-Gesuch.

In ein Manufakturwarengeschäft kann auf Neujahr ein gutgeschulter, praver und fleißiger **Jüngling** in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause gratis.

Anmeldungen mit Zeugnissen befördert unter Chiffre 5554 die Expedition der „Aarg. Nachr." 5409

Stellen-Gesuch

für eine tüchtige gewandte **Kellnerin** in eine größere Restauration oder Brasserie, 2 beider Sprachen mächtige **Saaltöchterinnen,** jüngere **Mädchen** in Privathäuser u. Wirtschaften.

Plaz.-Büreau von Frau **Töffekel-Gilgen, Oensingen.** 5413

Zu verkaufen! 5405

Ein fast neues

Flobert-Gewehr

für Fr. 20. Zu vernehmen Obere Vorstadt Nr. 948, 1. Etage.

Zu verkaufen

wegen Platzmangel ein besteingerichtetes

Aquarium

mit Springbrunnen bei

Töbeli, Bezirkslehrer.

Zu verkaufen.

700 Kilo saubere Makulatur per Kilo 20 Cts.
500 „ Strohpapier per Kilo 25 Cts. 5293
1500 „ braunes Cellulosepap. per Kilo 45 Cts.

Auch werden kleinere Quantitäten per Nachnahme abgegeben. Franco-offerten sub Chiffre A 1091 N befördert die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Zu verkaufen:



Wegen Nichtgebrauch ein zu allen Diensten taugliches **Pferd.** 5383

Zu erfragen bei der Exped.

Aarau, Freitag 7. Dezember 1894. № 289. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Ueber Transformatoren.

In Fortsetzung seines ersten Vortrages über Zweck und Wirkungsweise der elektrischen Akkumulatoren sprach Herr Rektor C. Wüest letzten Mittwoch abend über die Transformation der elektrischen Ströme.

Schon vielen Leuten sind die zwei fingersdicken Drähte aufgefallen, welche von der oberen Mühle zum Bahnhof gespannt sind; dieselben leiten die elektrische Kraft zur Beleuchtung des Bahnhofes dorthin; der Kraftaufwand beträgt etwa 20 Pferdekräfte und der Verlust ist trotz der kurzen Leitung 10%. Die Kraft des Elektrizitätswerkes an der Aare, welche rund 500 Pferdekräfte beträgt, wird dagegen in vier kaum bleistiftdicken Drähten nach Aarau übergeleitet und trotz des viel weiteren Weges beträgt der Verlust kaum 4—5%. Zur Erklärung dieser Differenz weist der Vortragende zwei Stromerzeuger, kleine Batterien, vor, welche einen ungefähr gleich starken Strom hervorbringen. Bei dem ersten Stromerzeuger springt der Strom von einem Draht auf den andern auf einen Centimeter Entfernung; beim zweiten findet gar keine Entladung statt. Wenn bei dem ersten ein Eisendraht eingeschaltet wird, zeigt sich an ihm keine Veränderung; beim zweiten aber wird der Draht glühend. Wir haben also zwei Ströme mit ganz verschiedenen Eigenschaften: der erste Apparat erzeugt einen Strom mit großer Spannung, der zweite einen Strom mit großer Stromstärke. Es läßt sich das vergleichen mit in Röhren eingeschlossenen Wasserströmen, wobei der Druck des Wassers der Spannung der elektrischen Ströme entspricht; der erste Strom entspräche dann einer Leitung mit hohem Druck, der zweite einer Leitung mit großem Wasserquantum, aber ohne irgendwelchen Druck.

Daraus erklärt sich nun auch das Erglühen des Drahtes, als der zweite Strom durchgelassen wurde; der Draht war zu dünn, als daß er die Strommasse hätte leiten können; darum verwandelte sich der Strom in Wärme und Licht, während den hochgespannten Strom auch der dünne Draht ohne Schwierigkeit leiten konnte.

Daß diese Ströme sich nun auch bei längerer Leitung verschieden verhalten, zeigt der Vortragende, indem er die Eigenschaften des Stromes untersucht, nachdem er ihn eine Leitung von anderthalb Meter hatte durchlaufen lassen. Der hochgespannte Strom zeigt unmittelbar beim Generator die gleichen Wirkungen wie, nachdem er die längere Leitung durchlaufen. Beim anderen Strome dagegen glühte der Draht wohl unmittelbar beim Generator; wenn aber der Strom die längere Leitung durchlaufen hat, ist er nicht mehr imstande, den Draht zum Glühen zu bringen. Daraus folgt, daß ein Strom von großer Spannung leicht kann geleitet werden; bei starken Strömen erzielt man Wirkungen nur bei dicken Leitungen.

Für die Technik lag darin ein Widerspruch, dessen Lösung die Geister lange beschäftigte; denn zur Kraftleistung gebraucht man die Ströme von großer Stromstärke und nicht die von hoher Spannung, während doch diese letztern allein leicht weiter zu leiten waren. Es ist denn auch das schönste Ergebnis der modernen Technik, diese Schwierigkeit gelöst zu haben, indem sie es ermöglichte, den Strom mit hoher Spannung in einen solchen mit großer Kraft zu verwandeln.

Den ersten Schritt zu dieser Entdeckung machte der englische Physiker Faradey, als er im Jahre 1831 wahrnahm, daß, wenn man durch den einen von zwei parallel laufenden Drähten einen Strom leitet, in dem zweiten ein anderer Strom entsteht, wie der Vortragende durch Experimente vorwies. Diesen zweiten Strom nannte Faradey einen Induktionsstrom. Ist der zweite Strom bei gestreckt laufenden Drähten auch noch sehr schwach, so wird er bedeutend stärker, sobald man die Drähte rollt. So entstanden die Induktionsspuhlen, und bald entdeckte man ferner, daß der Strom noch bedeutend verstärkt wurde, wenn man in die Induktionsspuhle einen weichen Eisenkern einschob. Der Vortragende zeigt nun am Dynamometer, daß der Induktionsstrom nur entsteht, wenn der primäre Strom beginnt oder aufhört, gestärkt oder geschwächt wird. Jede Veränderung des Stromflusses in der einen Spule ruft eine Reaktion in der andern hervor. Auf diesem Prinzip beruhen die Dynamomaschinen, bei welchen eine Induktionsspuhle einer andern bald genähert, bald wieder entfernt wird, sodaß in der zweiten Spuhle Ströme entstehen, die weiter geleitet werden können; es wird also da Bewegung in Kraft umgesetzt.

Den Weg zur Konstruktion der Transformatoren wiesen die Induktionsapparate, welche im Grunde genommen nichts anderes als Transformatoren sind. Diese Induktionsapparate dienen dazu, Ströme von hoher Spannung zu erzeugen; die äußere Spuhle enthält bedeutend mehr Drahtwindungen als die innere, in der denn auch der höher gespannte Strom entsteht. Allein diese Induktionsapparate arbeiten mit 90 Prozent Verlust, weil der Eisenstab in der Mitte in einen Magnet verwandelt wird, was Kraft erfordert. Um diesen Verlust zu vermeiden, wird in den Transformatoren die Kraft, welche in den beiden Polen der Induktionsapparate verloren geht, zur Wirkung gebracht, indem man den Apparat ringförmig gestaltet, so daß der Nordpol wieder auf den Südpol einwirkt und umgekehrt. So erhält man einen Apparat, der 95—98% Wirkungskraft abgiebt.

Da man zur Weiterleitung hochgespannter Ströme bedarf, wie oben dargelegt wurde, werden heute Maschinen dargestellt, welche hochgespannte Ströme ergeben; da anderseits zur Verwandlung in Kraft Ströme von starker Stromstärke nötig sind, so werden durch die Transformatoren die hochgespannten Ströme in solche von großer Stromstärke verwandelt.

Der Vortragende schließt, indem er eine Uebersicht über die elektrische Anlage in Aarau gibt. In derselben haben wir beide Arten von Strömen; der Strom mit hoher Spannung geht von der Kraftzentrale am Kanal aus; an ihn schließen sich die Zweigleitungen an, welche durch Transformatoren den Strom zur Arbeitsleistung tauglich machen; ein Strom mit großer Stromstärke wird von der oberen Mühle mittelst 11 Millimeter dicker Drähte an den Bahnhof geleitet, um dort das Licht zu erzeugen.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Im Nationalrat zirkulierten zwei Motionen, die eine von Gallati auf Revision der Bundesverfassung und Vorlage eines umfassenden Gesetzesentwurfes über die Militärorganisation im Sinne der Centralisation des Militärwesens, die andere von Curti auf Rückweisung des gegenwärtigen Entwurfs im Sinne der Vorlegung eines umfassenderen Entwurfs, wobei die Revision der Bundesverfassung bloß eventuell in Aussicht genommen wäre.

Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung beschloß am Dienstag mit 37 gegen 11 Stimmen Rückweisung des Gesetzes über die Reorganisation der Truppenkörper an den Bundesrat zur Ausarbeitung einer Gesamtvorlage und Untersuchung der Frage, ob nicht eine Verfassungsrevision im Sinne der Centralisation des Militärwesens vorzunehmen sei. Gegen diesen Beschluß wurde aber von vielen an der Sitzung nicht anwesend Gewesenen protestiert; am Mittwoch machte sich im Nationalrat unter den Mitgliedern der radikal-demokratischen Fraktion eine starke Strömung gegen diesen Beschluß geltend.

Die Frage der Wahl des Bundespräsidenten und Vizepräsidenten wurde nicht diskutiert.

Das Industrie- und Landwirtschaftsdepartement lädt sämtliche Kantonsregierungen, den Vorort des Schweiz. Handels- und Industrievereins in Zürich und den leitenden Ausschuß des Schweiz. Arbeiterbundes in Winterthur durch Kreisschreiben ein, ihm Bericht zu erstatten über das Postulat der eidgen. Räte, wonach der Bundesrat eingeladen wird, zu untersuchen, ob und eventuell in welcher Weise eine Mitwirkung des Bundes bei Institutionen für öffentlichen Arbeitsnachweis und für Schutz gegen die Folgen unverschuldeter Arbeitslosigkeit möglich und gerechtfertigt sei.

— Bundesstadt. Die Präsidenten beider Räte haben den Zusammentritt der Vereinigten Bundesversammlung vorläufig auf Donnerstag den 14. Dezember vereinbart. Traktanden: Wahl des Bundespräsidenten und des Vizepräsident des Bundesrates pro 1895. Begnadigungsgesuche: 1. Weber und Eichenberger; 2. Adolf Guntren.

— Bundesgericht. 5. Dezember. (B. Korr.) Das Bundesgericht hatte sich heute wieder einmal mit der Heilsarmee zu befassen. In Anwendung der bekannten strengen Verordnung des Regierungsrates von Baselland vom Juni 1890, nach welcher der Heilsarmee öffentliche Umzüge mit Fahnen, das Abhalten von Versammlungen

---

41

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Ich ging damals zunächst in meinen Heimatsort zurück, wohin meine erblindete, todkranke Mutter sich zurückgezogen hatte, um dort zu sterben. Ich kam gerade noch zur rechten Zeit, um ihr die Augen zuzudrücken. Mein Wohltäter, der Pfarrer, hatte ihr im Laufe der Zeit alles der Wahrheit entsprechend mitgeteilt, es nicht übers Herz gebracht, sie in einem Irrtum gefangen zu halten. Das mochte ihren Tod, so vorsichtig er auch zu Werke gegangen war, freilich beschleunigt haben. Aber trotz alledem waren ihre letzten Worte an mich solche der Vergebung. Dann schlummerte sie in meinen Armen hinüber.

Ich stand nun ganz allein auf der Welt und hatte kein Heim auf Erden. Mein Onkel Lebrecht, trotzdem er den Schurkenstreich, den Leo in halbem Wahnsinn gegen mich verübt, kannte, konnte mir nie vergessen, daß ich den Tod seines Erstgeborenen, wenn auch wahrscheinlich wider meinen Willen, verschuldet hatte. Ich hätte freilich auch niemals mich an seine Gnade wenden wollen. Es drängte mich überhaupt, außer Landes zu kommen. Nur in der Fremde konnte ich noch einmal aufzuatmen wagen, nur dort würde man von dem Makel nichts wissen, der an mir klebte, nur dort durfte ich mich sicher wähnen und meine Augen frei emporheben. Der heimische Boden brannte mir unter den Füßen, ich glaubte immer, daß man mit Fingern auf mich zeige, daß man geheimnisvoll tuschelte und mit den Augen zwinkerte, wann und wo ich vorüberkam. Dieses Grauen vor den Menschen konnte nur aufhören, wenn ich unter einem anderen Himmel lebte.

Wieder war es der Pfarrer, welcher mich einst liebevoll bei sich aufgenommen hatte, dem ich nun die Erfüllung meines Wunsches verdankte. Er verschaffte mir eine Stellung als Gesellschafterin bei einer alten, ewig kränkelnden Dame, welche seit Jahren im Süden lebte und von Kurort zu Kurort zog. Es hatte niemand bei ihr ausgehalten. Sie pflegte die jüngeren und älteren Fräuleins, die sich in ihre Nähe wagten, um ihr Pflege- und Unterhaltung zu gewähren, durch ihre Launen, ihre Verbitterung und ihre Herrschsucht immer schnell genug wieder zu vertreiben. Ich wußte das alles, ehe ich meine Stellung antrat. Der Pfarrer schenkte mir volle Offenheit; was keine ertragen konnte, würde ich ertragen, meinte er, und je schwerer mir das würde, um so eher könne ich glauben, dadurch zu sühnen, was ich gefehlt habe. So ging ich und darf mir wohl das Zeugnis ausstellen, geduldig getragen zu haben, was manchmal — oft über Menschenmaß hinauszugehen schien. Es war eine Art von Wollust, mit der ich das alles über mich ergehen ließ, weil dadurch der Makel von mir abgewaschen zu werden schien, der mein Leben verdunkelte. Wir zogen jahrelang in der Ferne ruhelos umher. Nur einmal wurde das trübe Einerlei dieses Daseins mir durch einen Brief von Friedrich Planck unterbrochen, der — ich weiß nicht wie? — meinen Aufenthaltsort ausgekundschaftet hatte und mir nun abermals antrug, sein zu werden. Auch damals benahm ich ihm durch meine Antwort wiederum jegliche Hoffnung und glaubte mich seither vor ihm geborgen.

Dann sah mich in einer Fremdenpension in Territet am Genfersee Leopold Häseler, der seit einigen Jahren in der Welt umherreiste, um seinen Schmerz über den Verlust seiner Gattin zu betäuben. Er faßte sofort eine leidenschaftliche Zuneigung zu mir und bestürmte mich mit seiner Werbung. Ich schwankte lange Zeit. Daß ich ihn nicht liebte, ihn nie lieben würde, wußte ich, aber ich hatte überhaupt noch nie einen Mann geliebt und allen Grund, daran zu zweifeln, daß ich solcher Liebe fähig sei. Ich achtete und ehrte Leopold Häseler, mein Mitleid mit ihm war rege, ich sah nach seinen Schilderungen ein weites Feld für eine nutzenbringende Tätigkeit im Dienste der Menschenliebe auf seinen Besitzungen für mich voraus. Ich konnte diesen Mann, der mich anbetete, glücklich machen und durch ihn für Hunderte in werktätigem Christentum wirken und schaffen. Das war's, was mich schließlich bewog, ihm meine Hand zu reichen. Wir wurden wenige Wochen später vermählt und ich kam hierher.

Alles gestaltete sich hier für mich aufs Glücklichste, ein neues, verheißungsvolles Leben begann. Ich war weit genug fort von den Stätten meiner Jugend und meines Unglückes, um mich hier unter Menschen eines anderen Schlages, die von meiner Vergangenheit nichts wußten, sicher zu glauben. Leopold trug mich auf Händen, und ich konnte für hundert arme, unglückliche Menschen ein menschenwürdigeres Los schaffen, mich in ihrer aller Dankbarkeit und Verehrung glücklich fühlen. Ich meinte, daß der Bann, der auf meinem Dasein gelegen, nun für immer von mir genommen sei, daß ich gesühnt hätte, daß Frieden mir werden würde. Ich täuschte mich bitter. Der düstere Schatten aus meiner Vergangenheit reckte sich abermals vor mir herauf und verdunkelte mir bald die freundlich stille Heiterkeit meines Daseins, ja, ein Wetter zog auf, das mich alsbald mit seinem Blitz treffen und zerschmettern sollte.

Eines Tages, als ich den Stadtwald durchwanderte, stand Friedrich Planck vor mir. Ich erschrak so heftig, daß ich zitterte. Mir war's, als sei meine tot und begraben geglaubte Vergangenheit plötzlich wiederum lebendig geworden. Ich wollte fliehen, aber Planck trat mir in den Weg, ein höhnisches, halbiertes Lächeln um die Lippen, und redete zu mir. Er sagte mir, daß er seit einigen Tagen in der Försterei angestellt sei, daß er nur um meinetwillen hierhergekommen, nachdem er endlich nach vielen Bemühungen meinen Aufenthalt er-

in öffentlichen Lokalen, sowie das öffentliche Einladen zu solchen verboten und überdies vorgeschrieben ist, daß diese Versammlungen um 9 Uhr abends geschlossen sein müssen, wurde Gottfried Gertsch, Kapitän der Heilsarmee in Liestal, durch Urteil des Obergerichts des Kantons Baselland vom Juni 1894 zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, weil eine von demselben angeordnete Versammlung der Heilsarmee erst nach 9 Uhr geschlossen worden sei. Gegen dieses Urteil hat sich Gertsch, indem er zugleich die Verfassungsmäßigkeit der genannten Verordnung ansicht, im Wege des staatsrechtlichen Rekurses beim Bundesgericht beschwert und geltend gemacht, daß diese beiden Erlasse eine offensichtliche Verletzung der Artikel 50 und 56 der Bundesverfassung (Kultusfreiheit und Vereinsrecht) involvieren. — Das Bundesgericht hat den Rekurs für begründet erklärt und das kantonale Strafurteil kassiert.

— Die Meldung eines Bernerblattes, welche in der Presse die Runde macht, der Bund habe einem Engländer, der im Auftrage der chinesischen Regierung handelte, für eine Million alte Vetterligewehre, Munition und Patrontaschen verkauft, bedarf der Richtigstellung.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß dem Bund die alten Gewehre feil sind und daß jedermann solche kaufen kann. Nun haben in der Tat Verhandlungen mit einer Anzahl Privatpersonen über Verkauf größerer Partien von älteren Gewehren stattgefunden. Die Bundesverwaltung hat sich jedoch in keiner Weise darum bekümmert, für wen die betreffenden Agenten die Gewehre haben wollten, und hat sogar jede Verhandlung darüber ausdrücklich des bestimmtesten abgelehnt. Der Bund hat also weder direkt noch indirekt mit China über Waffenlieferungen verhandelt und es ist somit selbstverständlich, daß die Bundesverwaltung jede Verantwortlichkeit für derartige Zeitungsnachrichten ablehnen muß.

— Verkehrswesen. (Mitget.) Die Bemühungen des schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins, den Briefverkehr, insbesondere mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, in der Weise zu erleichtern, daß es gestattet wäre, geschlossene Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm zur Weltpostvereinstaxe von 25 Cts. auszuwechseln, sind als gescheitert zu betrachten. Es werden der Berücksichtigung dieses Vorschlages vorab gewichtige Bedenken finanzieller Art entgegengehalten. Dagegen scheint die schweizerische Postverwaltung geneigt, bei Anlaß des nächsten Weltpostkongresses (1896) den von ihr schon einmal eingebrachten, aber nicht durchgedrungenen Antrag auf Erhöhung des einfachen Gewichtssatzes der Briefe von 15 auf 20 Gramm im Weltpostverkehr zu erneuern. Selbst der Erfolg dieses abermaligen, bescheidenen Versuchs ist indessen zweifelhaft. —

Gleichfalls endgültig abgelehnt ist das Verlangen nach Herabsetzung der Steinkohlenfrachtsätze der schweiz. Eisenbahnen. Eine von letztern angestellte Berechnung auf Grund der im Jahre 1891 von den schweizerischen Verbandsbahnen im internen und direkten Verkehr effektiv beförderten Kohlenquantitäten einerseits, und auf Grund eines Tarifschema andererseits, das nur für Entfernungen über 100 Kilometer Ermäßigungen vorsieht, ergab einen jährlichen Einnahmenausfall von Fr. 300,000. Angesichts der ohnehin stets wachsenden Anforderungen verschiedenster Art an die Bahnverwaltungen, können sie sich um so weniger zur Uebernahme dieses neuen Opfers verstehen, als die aus einer solchen Tarifermäßigung zu erwartenden Vorteile sich in so überaus weitgehendem Maße zersplittern würden, daß von einer Besserung der mißlichen Lage mancher inländischer Industrien durch dieses Mittel nicht die Rede sein könnte.

Außerdem käme ein recht beträchtlicher Bruchteil — 43 Prozent — der Frachtersparnisse nicht sowohl der eigentlichen Industrie, als teils dem Privatkonsum, teils andern Erwerbsunternehmungen zu gute, wie Berg- und Trambahnen, Dampfbootgesellschaften, Gasfabriken u. s. w. „Begreiflicherweise haben die Verbandsverwaltungen keinen Anlaß, zu gunsten von Unternehmungen, die zu einem großen Teil sich in einer günstigeren ökonomischen Situation befinden, als die meisten Bahnen des Verbandes und die keines Sukkurses bedürfen, finanzielle Opfer zu bringen, und ebenso nicht für jenen Verkehrsanteil, bei dem, wie dies beim Detailbezug für den Privatgebrauch der Fall sein würde, die Ersparnisse für den einzelnen Konsumenten, wenn nicht ganz, doch nahezu unbemerkbar wären."

Dies sind im wesentlichen die Gründe, welche die schweizerischen Eisenbahnverwaltungen neuerdings bestimmen, das wiederholte Gesuch um Ermäßigung der Frachtansätze für den Transport von Steinkohlen abschlägig zu bescheiden.

Kantonales.

Solothurn.

— Letzten Sonntag Nachmittag hielt die kantonale Gemeinnützige Gesellschaft ihre Jahresversammlung im Gasthof zur Emmenbrücke in Derendingen, unter dem Vorsitze von Herrn Oberst Brosi. Die Versammlung war von etwa 50 Personen, darunter eine Anzahl Damen, besucht. Herr Bezirkslehrer Brunner referierte in gründlicher Weise über die Tätigkeit der Sektionen und des Zentralkomitees. Die Hauptleistung der Gemeinnützigen Gesellschaft ist die Schöpfung der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten, die allerdings ohne einzelne großmütige Schenkungen und die Opferwilligkeit weiterer Kreise nicht möglich gewesen wäre. Hr. Dr. Steiner in Biberist empfahl in bündigem, von warmer Begeisterung durchglühten Vortrage die Gründung von Lungensanatorien. Ein Komitee, bestehend aus den Herren Dr. Christen (Olten), A. Bally (Schönenwerd), Dr. Kottmann (Solothurn), Direktor Ernst (Bätzerach), Regierungsrat Hänggi (Solothurn), Domprobst Eggenschyler (Solothurn) und Dr. Steiner (Biberist) wurde nach dem Vorschlage des Zentralkomitees gewählt und mit den nötigen Vorstudien beauftragt. In der Diskussion stellte man ein gemeinsames Vorgehen mit dem Kanton Aargau in Aussicht und man wünschte Berücksichtigung des Solothurner Jura, der mehrere ganz vorzüglich geeignete Punkte besitze. Herr Dr. Sidler von Kriegstetten berichtete über den Stand der Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten. Sie ist ein stattlicher Bau und im Grundbuche mit 60,000 Fr. eingetragen. Die Anstalt besitzt ein Vermögen von 112,000 Franken. Vorläufig sind 5 Kinder aufgenommen. Der Pensionspreis beträgt Fr. 250 pro Kind, die wirklichen Kosten belaufen sich aber auf auf Fr. 500, da vor allem eine kräftige Ernährung erstrebt werden muß. Herr Ad. Girard aus Grenchen redete einer Verallgemeinerung der Suppenanstalten und der Verwendung des Alkoholzehntes zu diesem Zwecke das Wort. Die Versammlung zeigte sich der Anregung nicht abgeneigt, beschloß aber, um das Arbeitspensum nicht zu sehr zu belasten, vorläufig nicht darauf einzutreten.

— Wie wir von zuverlässiger Seite vernehmen, wird Herr Kaplan Waßmer in kürzester Zeit von der Redaktion des „Soloth. Anzeiger" zurücktreten, um die erledigte Pfarrerstelle in Zuchwyl zu übernehmen.

— Mittwoch nachmittag starb hier im 66. Altersjahre Hr. Gerichtspräsident Joh. Bapt. Füeholzer. Früher Obergerichtsschreiber, war er seit 1876 Präsident des Bezirksgerichtes Solothurn-Lebern. Er hat dem Staate treffliche Dienste geleistet.

— Der letzten Donnerstag versammelte Schulverein des Kreises Olten beschloß, folgenden Wunsch an das Erziehungsdepartement zu richten:

Ein Lehrbuch für die Fortbildungsschule und ein einheitlicher Lehrplan sind zu erstellen. „Der Fortbildungsschüler" sei kein Lehr-, sondern ein Hülfslehrmittel und genüge in keinem Falle.

Ueber den „bösen Rang" des Kantons Solothurn bei den Rekrutenprüfungen referierte klar und interessant Herr Zehnder. Es sind Licht- und Schattenseiten nachzuweisen. 91 Gemeinden haben Repetitionskurse abhalten lassen. Von 762 Stellungspflichtigen im Kanton haben 484 oder 63,5 %, teilweise den Kurs besucht und 36,5 % haben keinen Anteil an dieser Vorschule genommen. Die Unterrichtsstunden betrugen durchschnittlich per Schüler 23.

Um diese Repetitionskurse segens- und erfolgreicher zu machen, dürfte die obligatorische Einführung, verbindlich für alle, beschlossen werden.

Die Versammlung beschloß noch folgendes Gesuch an das tit. Erziehungsdepartement zu richten:

Der Lehrerwiederholungskurs, der auf nächstes Frühjahr in Aussicht genommen ist, soll speziell der Fortbildungsschule zu gute kommen.

Zürich.

— (Mitgeteilt.) In der Einladung zur nächsten Zusammenkunft der Gesellschaft schweizerischer Landwirte am 7. ds. ist aus Versehen als Versammlungslokal das Zunfthaus zur „Zimmerleuten" angegeben worden, während die Sitzung wie gewohnt im Zunfthaus zur „Waag" stattfindet.

— An der heutigen Börse sind infolge des Entwurfes eines Gesetzes über das Stimmrecht der Eisenbahnaktionäre die Nordost- und Centralbahnaktien je 20 Franken per Aktie gestürzt, Jura 6 Fr. Der Gesamtrückgang für Nordost beträgt seit 3 Tagen zirka 35 Fr. Ein besseres Zeichen für die Richtigkeit des Vorgehens der Bundesbehörden könnte kaum gefunden werden.

— In der Sitzung des Gewerbevereins teilte Herr Prof. Zschokke mit, daß die Zürcher Tierarzneischule schon seit zwei Jahren das Heilserum kenne und anwende. In den nächsten Wochen soll mit einer Kultur für Diphtherie im Spital begonnen werden. Prof. Zschokke erwartet von dem Mittel unter Umständen Vieles und taxiert die durch die Presse gegangene Ablehnung des Berliner Hansemann als Ausfluß persönlicher Rancünen. Eine ganz bedeutende Errungenschaft sei jedenfalls mit der Entdeckung gemacht worden.

Bern.

— Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Schynige-Platte-Bahn, von 63 Aktionären mit 2718 Stimmen besucht, hat nach fünfstündiger Beratung die Kaufofferte der Berner Oberlandbahnen, im Sinne des Verkaufs des ganzen Unternehmens samt schwebenden Schulden für 200,000 Fr. (vorbehältlich Verständigung mit den Obligationären), mit 2331 gegen 215 Stimmen angenommen. Zur Prüfung eines Antrages mehrerer Aktionäre, gegen die Gründer und Erbauer der Bahn prozessualisch vorzugehen, wurde eine Kommission bestellt. In derselben sitzen: Advokat Bucher (Luzern), Verwalter Suter (Zofingen) und Baudirektor Flückiger (Bern).

Der Große Rat ist auf Montag, 17. Dezember, einberufen. Zur Behandlung kommen die Gesetzesentwürfe betr. die Feldereinteilung und die Anlage von Feldwegen, sowie betr. die Viehentschädigungskasse, der Dekretsentwurf betr. die direkte Besoldung der Angestellten der Amts- und Gerichtsschreibereien und der Konkurs- und Betreibungsämter, Vortrag über das Initiativbegehren betr. Impfzwang, Expropriationen und einige andere laufende Geschäfte.

Baselstadt.

— Das konservative Parteikomitee beschloß, betreffend die Regierungsratswahl noch keinen bestimmten Entscheid zu treffen, sondern die Stellungnahme der Freisinnigen abzuwarten. Die sozialdemokratischen Vertrauensmänner beschlossen, an der Kandidatur des Kantonsbaumeisters Reese, der sich nachträglich doch für Annahme einer allfälligen Wahl erklärt hat, festzuhalten. Wir können die Stellungnahme des Herrn Reese nicht recht begreifen. Wie ein Mann, der bisher zur freisinnigen Partei hielt, sich nun gegen den freisinnigen Kandidaten von Sozialisten und Ultramontanen kann portieren lassen, will uns nicht recht in den Kopf.

Genf.

— Schweiz. Landesausstellung 1896. Vergebung der Zimmer- Zinn-, und Glasarbeiten für das Maschinen- und Elektrizitätsgebäude. Die Unternehmer, welche sich zu bewerben gedenken, können die Pflichtenhefte vom 7. Dezember an täglich zwischen 10 und 12 Uhr einsehen bei Hrn. Phelps, Spezialarchitekt in Genf, Chemin du Mail, 22. — Bewerbungen sind bis zum 28. Dezember mittags bei der Ausstellungskanzlei im Rathause in Genf, einzureichen.

Vergebung der Bauarbeiten für die Abteilung 1 — schöne Künste. Die Pflichtenhefte für diese Arbeiten können vom 10. Dezember an täglich zwischen 11 und 12 eingesehen werden bei den Herren Reverdin und Bouvier, Spezialarchitekten in Genf, Boulevard Theatre 4. — Die Unternehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Arbeiten in 3 Losen vergeben werden können. — Bewerbungen sind bis 5. Januar 1895, mittags, bei obgenannter Stelle einzureichen.

— Der Große Rat hielt heute eine Sitzung zur Bestellung verschiedener Kommissionen. Nächsten Samstag kommt der Antrag Fazy auf Abänderung der Sitzungstaten zur Behandlung.

Aargau.

Aarau. (Eing.) Die am letzten Sonntag im „Rößli" stattgefundene General-versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins Aarau war trotz den interessanten und wichtigen Traktanden wenig zahlreich besucht. Daß dieser schwache Besuch den Interessen des Vereins und den Bemühungen des Vorstandes wenig entspreche, wurde mit Recht von dem die Versammlung eröffnenden Präsidenten, Hrn. Meyer-Zschokke, hervorgehoben. Als erstes Traktandum kam das Referat des Hrn. Schreinermeister Strebel über „Stellungnahme der Handwerksmeister gegenüber den Geschäftsreisenden", welches, da es den Interessen des Handwerkerstandes so nahe steht, zu einer lebhaften Diskussion Anlaß gab. Als eigentliches Haupttraktandum figurierten die „Lehrlingsprüfungen". Nachdem der dazu bestellte Referent eingehende Mitteilungen über die diesjährigen Prüfungen gemacht hatte, wurde an Hand der gemachten Erfahrungen unter allgemeiner Zustimmung beschlossen, es sei der bis anhin praktizierte Modus, nach welchem der Lehrling bei seinem Meister ein Probestück herstellte, abzuschaffen; statt dessen solle der Lehrling bei einem zu bezeichnenden Fachexperten (fremde Werkstelle), statt wie bisher nur eine Arbeit von etlichen Stunden zu liefern, zwei bis drei Tage lang Proben seiner Handfertigkeit in den verschiedenen Seiten des Gewerbes ablegen, was eine natürlichere und unparteiischere Beurteilung des Lehrlings in sich schließt. Zudem sollen die Ortschaften, von welchen die Prüfungen beschickt werden, zu freiwilligen Beiträgen an die infolge steigender Frequenz der Prüfungen, welche ja nur zu begrüßen ist, stets wachsenden Kosten angehalten werden, damit die Körperschaften, die bis anhin diese Kosten trugen, etwas entlastet werden.

Die im Anfang dieses Jahres in Anregung gebrachte Gründung eines kantonalen Gewerbeverbandes kann nach den bisherigen günstigen Erfolgen als gesichert bezeichnet werden.

In den Vereinsvorstand wurde an Stelle eines aus Gesundheitsrücksichten demissionierenden Mitgliedes Hr. Architekt Wehrli, Teilhaber der Firma O. Zschokke, Baugeschäft, einstimmig gewählt, wozu der Verein sich gratulieren kann.

— Aarau. Theater. Die gestrige ziemlich gut besuchte Vorstellung brachte uns „Michel Gradaus, ein Mensch, der nur die Wahrheit spricht"; es ist dies ein Stück, von dem man Summa Summarum sagen kann: kurz und gut. Das Spiel von Michel Gradaus (Zwergkomiker Mally) war vortrefflich; man folgte dem Auftreten des Wahrheitshelden mit größtem Beifall und ein jeder Besucher hegte wohl den Wunsch, daß doch alle Welt „nur die Wahrheit reden möchte". Allein — auch unser Held sündigt; denn am Schluß des Stückes sagt auch er um „30,000 Gulden und eines Gutes" Willen eine — Lüge.

— Allisw yl. Sonntag nachmittag brannte ein dem Gemeindeammann Senn gehöriges Scheuerlein voll Heu und Stroh nieder; es war nichts versichert. Es sollen noch verschiedene Gemeindeammänner der Umgegend ihren Gemeinden mit dem guten Beispiel, nichts zu versichern, vorangehen. Schwerer als dieses Unglück ist ein anderes, dessen Ursache das erste ist. Als nämlich die Seenger Spritze vom Brandplatze heimfuhr, geriet sie an abschüssiger Stelle, da die Bremse nicht richtig gehandhabt wurde, in Lauf, und als der Sohn des Gemeindeammanns Sandmeier abspringen wollte,

---

fahren habe, und daß ich nun in seiner Gewalt sei. „Aber was wollen Sie jetzt noch von mir?" fragte ich ihn entsetzt, „ich bin vermählt."

kam er unter die Räder und die ganze Last der Spritze fuhr über ihn hinweg, so daß er schwer verletzt wurde; sein Zustand ist besorgniserregend.

— Reinach. Das neurestaurierte Bahnhofgebäude der Seetalbahn ist nahezu vollendet und bietet, von der Südseite angesehen, einen ganz stattlichen Anblick. Die kleinere Nordfront entzieht sich, durch den Güterschuppen verdeckt, der vorteilhaften Besichtigung. Der kürzlich eröffnete Restaurationssaal ist eine Musterlokalität für Bahnhofrestaurants, und wenn gar das projektierte elektrische Licht eingerichtet sein wird, hat Reinach einen Bahnhof, der mit denjenigen größerer Ortschaften rivalisieren darf.

— Villmergen. (Korr.) Die auch in Ihr Blatt übergegangene Zeitungsmeldung über den bei der Quellenfassung zur Wasserversorgung zu Tage getretenen Wasserreichtum bedarf einer Richtigstellung. Die offizielle Messung hat nämlich ein Resultat ergeben, das ziemlich hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt. Vier kleinere Quellen mit etwa 60 Litern eingerechnet, stellt sich die gesamte Wassermenge nicht über 500 Liter per Minute. Wenn nun auch als sicher angenommen werden darf, daß der gegenwärtige Wasserstand unter dem mittlern Durchschnitt sich befindet, so ist doch auf keinen Fall auf einen großen Ueberfluß der regelmäßigen Wassermenge zu rechnen. Für die Bedürfnisse unserer Gemeinde wird der Wasservorrat nach jeder Richtung genügen, von einem Ueberfluß von 4—500 Liter, für den man noch gar keine Verwendung wüßte, ist aber gar keine Rede.

— Frickt al. (Corresp.) In Nr. 97 des „Frickthaler" zieht ein famoser Geschichtskenner los über den bekannten Eroberer „Gustav Adolf von Schweden", einen sonderbaren „Heiligen".

Die Art und Weise, wie er diesen Helden und mit ihm die Deutschprotestanten verunglimpft, verdient keine Kritik, jedoch ist dem Verfasser, der jedenfalls auch unter die „sonderbaren Heiligen" gehört, anzuraten, ein andermal mit etwas mehr Wahrheit und Konsequenz hervorzutreten. Ein Mann, der nicht einmal weiß, wann der 30jährige Krieg ausgefochten wurde und uns mit einem 138-jährigen Gustav Adolf auf den Hals rückt, dürfte von der Kritik ferndbleiben.

— Bezirk Laufenburg. (Korr.) Wie zu erwarten, wurde letzten Sonntag mit großem Mehr zum Präsidenten des hiesigen Bezirksgerichts der bisherige Vizepräsident, Herr Suter in Frick, gewählt. Fürsprech Beutler in Muri, bekannt als früherer ultramontaner Großratskandidat des Kreises Laufenburg, machte zwar in den letzten Tagen vor der Wahl durch persönliches Reisen ꝛc. im Bezirk herum alle möglichen Anstrengungen, die Bevölkerung ließ sich aber nicht irre führen. Warum dem Manne der Gerichtsschreibersessel von Muri nach so kurzer Zeit verleidet ist, wissen wir nicht; hoffentlich werden es nicht die gleichen Motive sein, die ihn s. Z. zum Rücktritt von der Amtsschreiberstelle veranlaßten. Wenn ein „Frickthaler"-Korrespondent und natürlich auch Freund Beutlers behauptet, „es wohne zur Zeit keine juristisch gebildete Persönlichkeit im Bezirk, die unser Vertrauen besitzen kann", so möchte man angesichts obiger Wahlreisen fragen, ob denn ein solches Herrlein unseres Vertrauens würdig sein könne. Das Amt soll den Mann suchen und nicht der Mann dem Amte nachjagen, notabene kann er sich nun mit seinen intimen Freunden trösten, die bei frühern Bezirksamtmannswahlen ein ähnliches Schicksal erlebt haben.

Wieso ein Gerichtsschreiber von Muri Zeit hat, im Frickthal mehrtägige Wahlreisen zu machen und das ganze Jahr Prozesse zu führen und stets neue annehmen durfte, ist uns unerfindlich. Aufsitzhöhen vor!

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung vom 6. Dezember. Im Nationalrat teilt Präsident Brenner die Zuschrift eines Bürgers mit, welcher eine Beschwerde gegen den Kanton Neuenburg an die Bundesversammlung gerichtet hat und dem Präsidenten nun anzeigt, daß er einstweilen, bis die Beschwerde durch die Bundesversammlung erledigt sei, einen Wechsel von 162 Fr. 40 Cts. auf ihn, den Präsidenten, gezogen habe. (Heiterkeit.) — Von den Kartographen Meyer und Keller ist eine gedruckte Petition an die Ratsmitglieder verteilt worden. Der Rat stimmt dem Vorschlag des Präsidiums zu, daß die Petition nicht als Traktandum betrachtet werde, da sie dem Bureau offiziell nicht eingereicht worden sei. — Die Behandlung der Heeresorganisation wird, da der Bundesrat heute über die Angelegenheit noch Beratung pflegen will, auf morgen verschoben.

Häberlin und Biquerat referieren über die Vorlage des Gesetzes über den Viehhandel. Die Mehrheit der Kommission (Diesbach, Gisi, Schmid (Luzern), Steinemann, Biquerat und Zimmermann) beantragt Eintreten auf die Vorlage des Bundesrates, die das Vertragssystem vorsieht, nach welchem eine Gewährspflicht nur insoweit besteht, als die Parteien sie schriftlich vereinbart haben, während die Minderheit (Häberlin) Rückweisung an den Bundesrat beantragt, damit dieser einen neuen Entwurf aufstelle, in welchem die Währschaft Regel und die Wegbedingung der Währschaft Ausnahme sei.

Ob nun die freie Vereinbarung auf dem Wege des Vertrages oder ob eine gesetzliche Feststellung der Garantie für Mängel dem Käufer mehr Schutz gewähren, darüber entspinnt sich eine sehr lange Diskussion. Für den Mehrheitsantrag sprechen: Suter, Wyß, Schmid (Luzern), Risch, Gisi, Schindler, Steinemann, Schwander und Bundesrat Ruffy; den Antrag Häberlin unterstützen Scherrer-Füllemann, Hilty, Schmid (Uri) und Ming. Mit 86 gegen 16 Stimmen wird nach dem Antrag der Kommissionsmehrheit Eintreten auf die Vorlage beschlossen und darauf die artikelweise Beratung begonnen. Artikel 1 lautet: „Beim Handel mit Vieh besteht eine Gewährsfreiheit nur insoweit, als die Parteien sie schriftlich vereinbart haben."

Scherrer-Füllemann beantragt folgenden Zusatz: „Ausnahmsweise haftet jedoch der Veräußerer von Vieh für alle erheblichen Mängel, welche er dem Urheber arglistig verschwiegen hat." Auf Antrag Häberlin werden nun alle vier Artikel an die Kommission zurückgewiesen, damit diese einzelne Punkte, die von ihr noch nicht behandelt wurden, prüfe und dann mit einer definitiven Vorlage vor den Rat gelange.

Der Ständerat führte die Budgetberatung zu Ende. Dasjenige des Finanz- und Zolldepartements, des Post- und Eisenbahndepartements und des Industrie- und Landwirtschaftsdepartements wurden unverändert angenommen. Auf die Petition des Vereins schweizerischer Eisenbahnangestellter um Bewilligung eines Bundesbeitrages von Fr. 4500 bis Fr. 6000 für ihr Generalsekretariat wurde nicht eingetreten. Der vom Bundesrat verlangte Kredit von Fr. 200,000 für Ankauf eines Bauplatzes für das Postgebäude in Freiburg wurde bewilligt. Sodann wird das Budget der Alkoholverwaltung beraten und genehmigt.

Bern, 6. Dez. B. In einer heute nachmittag um 4 Uhr stattgehabten Sitzung beschloß der Bundesrat, die Militärvorlage, trotz der Haltung der radikalen Linken, nicht zurückzuziehen.

Die nationalrätliche Kommission betr. dieselbe Vorlage versammelte sich sofort nach Ausgang der Sitzung des Bundesrates und beschloß ebenfalls mit 6 gegen 5 Stimmen auf ihrem bekannten Standpunkt und an ihren Anträgen festzuhalten. Diese Kommission besteht aus den Herren Cerfole, Bühlmann, Buser, Erni, Gallati, Häberlin, Hammer, Meister, Scherrer-Füllemann, Theraulaz, de Werra.

Havas-Depeschen vom 6. Dez.

Paris. Im Senat wurden die Kredite für Madagaskar mit 270 gegen 3 Stimmen angenommen. — Die Untersuchung gegen die beiden deutschen Spione von Kessel und Schönbeck ist beendigt; sie sind angeklagt, versucht zu haben, sich Geheimnisse über die Verteidigung der Ostgrenze ausliefern zu lassen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 7. Dez.

Paris. Infolge Prüfung der Geschäftsbücher des Hauses Allez wurde der frühere Abgeordnete Camille Dreyfuß, Direktor des Blattes „la Nation" durch die Polizei verhaftet.

Budapest. Die von einigen Blättern erwähnten Gerüchte von einer ministeriellen Krisis werden als grundlos betrachtet und haben deshalb auch auf die politischen Kreise, namentlich auch auf den liberalen Club keinen Eindruck gemacht. Die Genehmigung der drei kirchenpolitischen Gesetze wird als zweifellos betrachtet.

London. Die „Times" bringt ein Telegramm von Buenos Ayres, welches meldet, die Kammer habe eine Vorlage angenommen, welche die Nationalregierung bevollmächtigt, die auswärtigen Schulden der Provinzen zu übernehmen.

Hiroshima. Die Armee Yamagatas wird, wie man vermutet, auf die Einnahme von Mukden verzichten und sich mit der Armee Oyamas vereinigen.

Chefu. Der Tsunglyamen hat beschlossen, einen außerordentlichen Gesandten nach Tokio zu senden mit dem Auftrage, Friedensvorschläge zu machen, die Vorunterhandlungen werden durch denamerikanischen Gesandten in Peking und Tokio geführt.

Marktberichte.

Olten, 6. Dez. B. Aufgeführt wurden: Kälber 73, Schafe 4. Es galten: Fette Kälber per Kilo Fr. 1.—1.48; Saugkälber per Stück 20—50 Fr.; fette Schafe per Kilo 76—80 Rp.

Altstätten, 5. Dez. B. Der heutige Wochenmarkt war mit Rücksicht auf den nächsten Donnerstag stattfindenden Kläusler Jahrmarkt nur schwach besucht; der Handel war deswegen etwas flau. Es wurden aufgeführt: 69 Kühe und Rinder, 12 Kälber, 112 Schweine, 11 Pferde; total: 204. Preise immer noch fest.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Im Ausverkauf zu Weihnachten

Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasiegewebe per Mtr. 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. — Muster umgehend. — Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduziert.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
6.	Mittags 1 Uhr 30	4,1	728,6	765,7	W,	bew.
6.	Abends 9 Uhr 30	2,1	729,1	766,2	NW,	bew.
7.	Morgens 7 Uhr 30	0,3	727,5	764,6	NW,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0,4 °C. Maximum 4,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 7. Dezember 1894.

Vorwiegend neblig oder bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur wenig über Null.

5100

Zurückgesetzte Seidenstoffe

mit 50% Rabatt auf den regulären Verkaufspreisen,

darunter schwarzseidene Damaste und glatte Gewebe, bedruckte Seiden-Foulards, Ballstoffe, Surahs, Merveilleux, Taffetas, Armüres, karrirte und gestreifte Seidenstoffe. Changeants.

Musterstücke und Coupons mit Webfehlern aus meiner Fabrik etc. etc.

Zürich

Mechan. Seidenstoffweberei

G. Henneberg.

Muster von obigen Stoffen können unmöglich abgegeben werden.

Cäcilienverein Aarau.

45. Vereinsjahr 1894/95.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 9. Dezember 1894, nachmittags punkt 4¾ Uhr,
im **Saalbau**
unter Mitwirkung von Frau Emilie Klein-Achermann von Luzern, der Herren Gottfried Staub von Basel, Jos. Burgmeier von Aarau, sowie anderer hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr E. Kutschera.

PROGRAMM:

I. Abteilung.

1. **Wächterlied** aus der Neujahrsnacht des Jahres 1200 für Männerchor mit Klavierbegleitung comp. v. F. Gernsheim.
2. **Recitativ und Arie** (Ocean du Ungeheuer etc.) aus **Oberon** „ „ C. M. v. Weber. gesungen von Frau Klein-Achermann.
3. a) **Canon** (fis-dur) \ für Klavier „ „ Jadassohn.
   b) **Prélude** (g-dur) / (Herr Staub) „ „ Chopin.
4. **Landerkennung** (aus dem Festheft für Wohlen) für Männerchor und Baryton-Solo mit Klavierbegleitung „ „ Ed. Grieg.

II. Abteilung.

5. **Der Rose Pilgerfahrt.**

Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn für Solostimmen und Chor mit Klavierbegleitung comp. v. Rob. Schumann.

Kassaeröffnung 4¼ Uhr, Conzertbeginn 4¾ Uhr, Schluss 6¼ Uhr.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz Fr. 3. —, Nichtreservierter Platz Fr. 2. —, Gallerie und Schülerbillets Fr. 1. —.

Programm mit Text 30 Cts. (im Vorverkauf und an der Kasse.)

Die verehrlichen **Passiv- und freien Mitglieder**, die sich nummerierte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre unnummerierten Abonnementskarten bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung E. Wirz, wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerierte umzutauschen.

Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am **Samstag morgen**, ebenfalls bei Herrn E. Wirz, zu obstehenden Preisen.

Auswärtige Conzertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn **Otto Müller**, zu bestellen und am Conzerttage an der Kasse in Empfang zu nehmen.

Aarau, den 5. Dezember 1864. 5441

Der Vorstand des Cäcilienvereins.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses

Piano- und Harmonium-Lager

5360



Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.

Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Spitzencharpen in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 541

J. Vonwiller,
Graben 207.

Bau- und Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Buchs** bringt **Montag den 10. Dezember** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Bären daselbst an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



a. Im Suhrhard II Johu ob Bahn:
100 Rottannen mit ca. 220 m³
53 Sageichen „ „ 120 m³.
b. Im Oberholz, Rennrain:
60 Rottannen mit ca. 100 m³.

Zum Zwecke der Besichtigung des Holzes, sowie Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten
4045 **Stirnemann**, Gemeindeförster.

Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Samstag den 8. Dezember 1894, vormittags 9 Uhr,
Fortsetzung und Schluß der

Waren-Steigerung

im I. Stock Kronengasse Nr. 35 in Glas- und irdenem Geschirr, Haushaltungsgegenständen, Brochen, Pfeifen, Uhren- und Halsketten, Vorhang-Garnituren, Quincaillerie-Artikel etc.

Wiederverkäufer ab dem Lande werden auf diese günstige Einkaufs-Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht.

Aarau, 3. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
5400 **Jul. Wydler**, Notar.

Passende

Fest-Geschenke!

Herren-Cravatten, grösste Auswahl. Neuheiten.
Glacé-Handschuhe
Winterhandschuhe für Herren und Damen und Kinder.



Wollene Spenz
Gilet de chasse
in allen Preislagen.

Seidene Echarpen
Spanische Fichus
Seidene Foulards
Lavallieres
Schürzen
Sortie
Chales russes
Pelz-Muffe
} **Reizende Neuheiten**

Unter-Kleider. Strümpfe und Socken.

Feine Lederwaren

Damentäschchen, Pariser-Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.

Taschen-Tücher. — Dessinfertige Pantoffeln.

Alles in bekannter größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Große Ausstellung von Festgeschenken

vom 15. bis 31. Dezember 1894.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.

Höflichst empfiehlt sich 5456

A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.,
Aarau.

Chocolat Suchard,
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés, Cianduja, Noisettes.
5194

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,
Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land sein reichhaltiges Lager in

Spieldosen
und
Musik-Werken

in jeder Art, in bester Qualität und zu **billigsten Preisen.**

Wirtschaftsverkauf.



Eine Stunde von Olten in einem Pfarrdorfe und an einer belebten Hauptstraße eine gangbare, nachweisbare

Speisewirtschaft mit Bäckerei & Spezereihandlung.

Zu der betreffenden Gebäulichkeit gehört auch eine geräumige **Scheuer, Mietwohnung u. Blumen-, Gemüse-** und **Baumgarten** etc. Kaufpreis Fr. 13,500. Anzahlung Fr. 3000 à Fr. 4000. Getränke und Ladenwaren werden zum Fakturapreise mitübergeben.

Offerten nimmt entgegen der Beauftragte, **J. Döbeli**, Geschäftsagent, in **Oensingen.** 5412

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Empfehle neue Sendung

Brautkränze
und
Brautschleier

billigste Preise.

J. Weber-Suter
5002 b. Hôtel Ochsen.

Die

Lagerhäuser
der Centralschweiz in Aarau

empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
„ „ kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glätzekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** etc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten **Apotheken und Droguerien.** 5047

Leichen-Anzeige.

Nro. 100.

Donnerstag den 6. Dezember 1894 starb: **Anna Maria Deubelbeiß**, Spenglers, von Schinznach. Alter: 14 Tag.

Beerdigung: Samstag den 8. Dez. 1894, mittags 11 Uhr. Leidabnahme: Pelzgasse Nr. 130.

Vereinschronik.

C. V.

Gemischter Chor 1/8 Uhr punkt
Männerchor 1/9 " "
im Theatersaal.

Zu dieser letzten Uebung haben alle zu erscheinen, die Sonntags mitsingen wollen! 5459

Pfand-Steigerung.

Samstag den 15. Dez. 1894, nachmittags 3 Uhr, wird im Sitzungszimmer des Gemeinderates dahier gegen Barzahlung versteigert:

Eine mit Nutznießung belastete unterpfändliche Mutterguts-forderung von Fr. 618. 43.

Kölliken, 3. Dez 1894.

Betreibungsamt:
Zuter.

Verdankung.

Fr. 100, von einer ungenannten Wohltäterin in A. durch Herrn Stadtrat Hässig erhalten, verdanken des herzlichsten 5461

Für den Armenerziehungsverein des Bezirks Aarau:

Heller. Graf.

Spitzen-Echarpes,

Barcelonet und gewöhnliche in größter Auswahl. 5458

Billigste Preise.

Direkte Bezugsquelle.

J. Weber-Suter.

Unübertroffen 5470

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream Lanolin

der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke

Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in allen Apotheken. in Blechdos. à 25 und 15 Cts.

Heute Abend frische

Adrio

empfiehlt bestens 5468

Otto Häfliger, Metzger

Gänseleberterrinen

Russ. Caviar

empfiehlt 5466

F. Gloor-Siebenmann.

Gangfische

frisch geräuchert in feinster Qualität sowie

Fische aller Art

sind zu billigen Preisen zu beziehen von 5465

J. Blattner, Sohn,
Fischhandlung,
Ermatingen.

Wohlen, den 4. Dezember 1894.

I. S. 5464

In tiefster Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder und Onkel

Jost Anton Kilchmann, Bezirksrichter von Effiswyl

heute Abend 10 Uhr infolge eines Schlaganfalles unerwartet schnell im 52. Altersjahr zu sich abzuberufen.

Wir empfehlen den teuren Verstorbenen Ihrem liebevollen Andenken.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt:
Freitag den 7. Dezember 1894, nachmittags 2¼ Uhr.

Man bittet Condolenzbesuche zu unterlassen.

Christbescheerung in der kant. Krankenanstalt.

Mildtätige Gönner zu Stadt und Land setzten die Anstaltsleitung bisher in den Stand, einen Christbaum mit bescheidenen Gaben, den Pfändern der Liebe Gottes und der Menschen, in den Krankensälen zu rüsten und den Patienten eine Weihestunde zu bereiten, die ihnen noch lange tröstlich nachleuchtete im Gemüte. Wieder freuen sich unsere Kranken auf solche Feier, und der unerschöpfliche Opfersinn unserer Bevölkerung wird sie ihnen auch dies Jahr nicht versagen, sondern insbesondere auch den armen Kranken gegenüber, die ferne von Heim und Herd auf dem Leidensbette das liebwarme Fest begehen müssen, des Wortes gedenken: „Lasset eure Lindigkeit allen Menschen kund werden; der Herr ist nahe!"

Gütige Gaben (Geld, Kleider, Rauch- und Spielzeug u. drgl.) nehmen zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen

Die Anstaltsgeistlichen.:
5460 **Pfr. Fischer, Graf und Stöckli.**

Theater

Sonntag den 9. Dezember 1894, im Gasthof zum Kreuz in Küttigen

gegeben vom

Grütliverein Küttigen

unter gefl. Mitwirkung einiger Töchter.

Die Mordnacht zu Brugg.

Schauspiel mit Liedern in 5 Akten v. **Jakob Hunziker.**

Chöre, Soli und Klavierbegleitung komponiert von F. Speidel.

Kasse-Eröffnung nachmittags 2½ Uhr, Anfang 3 Uhr.

Preise der Plätze: **I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 80 Cts.**

Kostüme von Meili u. Kaiser in Basel.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein 5462

Der Grütliverein.

Arbeiter-Kleider-Magazin

AARAU. Hintere Vorstadt. **AARAU.**

neben Brauerei Affenkasten.

Pellerinen-Mäntel,

Ueberzieher für Herren u. Knaben,

Offiziers-Mäntel

5457 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 25jährige Spezialitäts-Branche. **Wagen** und **Gewichte, Längen-** und **Hohlmaße.**

Bestens empfiehlt sich

R. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister,
in **Brugg.**

Strickwolle

in vollständigem Assortiment empfehle zu bekannten billigen Preisen

Wüthrich-Lüdi
z. Storchen.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppbacher & Sohn Zürich.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler,
Metzgergasse, Aarau.

Toilette-Familien Seife
per Pfund = 6 Stück 80 Cts.
Glycerin-Transp-Seife
per Pfund = 6 Stück 100 Cts.
in anerkannt guter Qualität empfiehlt

J. Billiger, Drog
3760 **Schönenwerd.**

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr 1. u. 2 die Flasche.

F. Jd. Richter & Cie., Olten.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fussgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scrophein, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Gesucht:

Ein sich noch in gutem Zustande befindendes **Chaisengeschirr,** sowie ein **Reitzeug.** 5380

Adresse erteilt die Exped. ds. Bl.

Stelle-Gesuch. 5396

Ein intelligenter, jüngerer Mann, in bedrängten Verhältnissen stehend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldmöglichst Stelle als Magaziner, Fabrikportier oder in einer Anstalt. Zeugnisse über Treue und Solidität nachweisbar.

Gefällige Anfragen vermittelt die Titl. **Gemeindeschreiberei** in **Othmarsingen.** Kt. Aargau.

Stellen-Gesuch

für eine tüchtige gewandte **Kellnerin** in eine größere Restauration oder Brasserie, 2 beider Sprachen mächtige **Saalkellnerinnen,** jüngere **Mädchen** in Privathäuser u. Wirtschaften.

Plaz.-Büreau von Frau **Dössekel-Gilgen, Oensingen.** 5413

Tüchtiges braves

Dienstpersonal

jeder Branche, wie Kellnerinnen, Gasthof- und Privatköchinnen, Mädchen für alles in Privathäuser und Wirtschaften, ein junges Mädchen zur Nachhilfe überall. Ferner Ausläufer, Magaziner, Portier, Haus- u. Stallknechte. 5458

Frau Hofer, Aarwangen.

Gesucht:

Ein treues, starkes reinliches **Mädchen,** das etwas vom kochen und den Hausgeschäften versteht zum sofortigen Eintritt.

Gefl. Offerten unter Chiffre M. B. befördert die Exped. 5467

Lehrlings-Gesuch.

In ein Manufakturwarengeschäft kann auf Neujahr ein gutgeschulter, praver und fleißiger **Jüngling** in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause gratis.

Anmeldungen mit Zeugnissen befördert unter Chiffre 5554 die Expedition der „Aarg. Nachr." 5409

Zu verkaufen.

700 Kilo saubere Makulatur per Kilo 20 Cts.
500 „ **Strohpapier** per Kilo 25 Cts.
5293] 1500 „ **braunes Cellulosepap.** per Kilo 45 Cts.

Auch werden kleinere Quantitäten per Nachnahme abgegeben. Franco-offerten sub Chiffre A 1091 N befördert die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Zu verkaufen:



Wegen Nichtgebrauch ein zu allen Diensten taugliches **Pferd.** 5383

Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen! 5405

Ein fast neues

Flobert-Gewehr

für Fr. 20. Zu vernehmen Obere Vorstadt Nr. 948, 1. Etage.

Zu verkaufen

wegen Platzmangel ein besteingerichtetes

Aquarium

mit Springbrunnen bei

Döbeli, Bezirkslehrer.

Infolge Aufkündigung sucht Unterzeichneter aufs Frühjahr einen geräumigen hellen

Laden

mit kleinem **Logis.** 5451

Otto Großmann, Baumschule.

Zu verkaufen:

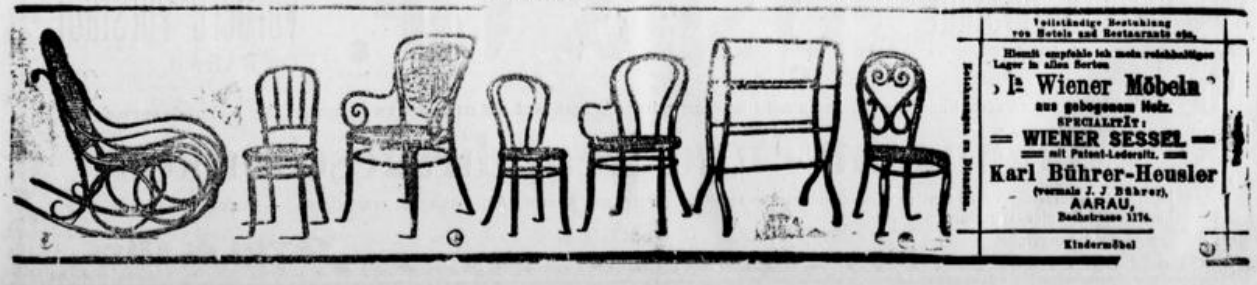
1 Flobert-Gewehr und **1 Jagd-Rinte,** Hinterlader 16 mm, zu billigem Preise. 5438

Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltener, dicker **Pelzmantel** zu billigem Preis.

Wo sagt die Expedition. 5440



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Wiener Möbeln

aus gebogenem Holz.

SPECIALITÄT:

WIENER SESSEL

mit Patent-Ledersitz.

Karl Bührer-Heusler

(vormals J. J. Bührer),

AARAU,

Bachstrasse 1174.

Kindermöbel

Abteilungen für ganze Stoff-Roben.
Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe	Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe	Fr. 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe	Fr. 7. 50
Eine elegante Winter-Robe	Fr. 7—9. 50
Eine gediegene Wasch-Robe	Fr. 3. 50—6.50

Hochfeinste Damen-Stoff-Roben
zu hervorragend billigen
Ausverkaufs-Preisen.
Muster-Proben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen
im Weihnachts-Ausverkauf

Reinwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45. *Muster franko.*
Halbwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45. *Muster franko.*
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf, per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70. *Muster franko.*
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons, p. Meter 30 Cts. bis 95 Cts. *Muster franko.*
Flanelle, wollene und baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués p. Meter 60 Cts. bis Fr. 1. 65. *Muster franko.*
Sammte, Besatzstoffe und Confectionsstoffe, à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter. *Muster franko.*
Herrentücher: Buxkins und Cheviot per Meter 2. 45, 2. 95, 3. 25, 6. 75 bis hochfeinste *Muster franko.*
Leinwand, Tisch-, Hand- und Betttücher, rohe und gebleichte Tücher. *Muster franko.*
in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste.
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. —— Abgabe **Meter- und Stückweise franko ins Haus.**
Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern
von 2—12 Meter haltend. Enorm billig. Muster umgehends.

Muster sämtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

ETTINGER & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Rotondes, Visites, Regen-, Reise- und Bad-Mäntel,
Strapezir-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Winter-Lagers in den Preisen ***bedeutend herabgesetzt.***

In meinem Ausverkauf
Abteilung
Herren- und Knabenkleider
bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—
Circa 200 complete Herren-Anzüge
in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr 25. —
Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Hunds-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel 2c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Pallon, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler
Telephon. zum hohen Haus. Telephon.

Die landwirt. Genossenschaft
des Bezirks Brugg
verkauft
im Auftrag ihrer Genossenschaftsmitglieder
mehrere 100 hl. garantiert reinen Wein
von den Jahren 1894 und 1893 in vorzüglicher bis mittlerer Qualität aus den Gemeinden **Villigen** (Schlossberger, Steinbrüchler und Berg), **Oberflachs** (Casteler), **Schinznach, Effingen, Mönthal, Böttstein** und andern. Preise je nach Qualität.
Von alten Weinen liegen Muster vor, von neuen Weinen die Mostproben nach Oechslin. (H 4390 Z)
Nähere Auskunft erteilt und schliesst Verträge ab
Das Genossenschaftspräsidium:
Hans Werder, Notar, Brugg.

Arnold Siebenmann, Tapezierer
— **Bahnhofstraße Aarau** —
empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit:** Solid gearbeitete **Polstermöbel** als:
Divans, Kanapées, Fauteuils, Chaiselongues, Arbeits- und Klavierstühle, Klappsessel, Pliants Storen etc.
Das **Montiren** von Arbeiten wird prompt und billigst ausgeführt 5309

V. Gisi-von Arx, Aarau.
Mein diesjähriger
Ausverkauf
beginnt mit **Montag den 26. November** und befindet sich dabei
eine große Partie
Regen- & Wintermäntel
von **Fr. 5.** — an.
Ein größerer Posten 5232
Damenkleider-Stoffe
rein wollen, von **Fr. 1.** — per Meter.
Resten
sowohl in **Herren-** als **Damenkleiderstoffen,** wovon großer Vorrat, extra billig.
Es empfiehlt sich bestens
V. Gisi-von Arx.

Als Spezialität
empfehle mein großes Lager in 5266
Unterkleidern
jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.
E. Hemmeler-Türler.

Taschentücher,
ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück
Servietten,
ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 5419
Tischtücher
Handtücher
Leinwand und Baumwolltücher
empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Frische Auswahl
Trauerbouquet & Hüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßewisch,
wohnh. bei F. Häßig, Kupferschmied.

Leinene und baumwollene
Taschentücher
mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969
Marie Schmid,
Bahnhofstraße.

5417
Fußwärmer
mit Glühstoffheizung,
sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.
Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg.-Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Große frische
Hasen

zu Fr. 4. 50
per Stück sind fortwährend zu haben
bei Jäcker-Haller.

Photographie und Vergrösserungsanstalt
Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken
bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.
Achtungsvollst
Gysi & Cie.

Aarau, Samstag 8. Dezember 1894. № 290. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer hat 12 Seiten.

Erstes Blatt.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Der Freiämter Wahlkreis und Anderes.

(Korrespondenz.)

Die Loslösung des Freiamtes vom ehemaligen Vierer-Wahlkreis zu einem besondern Einerkreis hat einigen Politikern schon öfters Anlaß zur Polemik gegeben und dadurch bei den zunächst Beteiligten begreiflicher Weise ein gewisses Unbehagen, wenn nicht geradezu böses Blut verursacht. Gegenwärtig ist die aargauische freisinnige Politik in eine Art Vereinigungsprozeß verwickelt und man weiß noch nicht recht, wie man sich zu demselben stellen und was daraus werden soll. Während schon eine eilfgliedrige Kommission, die sich in den letzten Tagen um drei weitere Mitglieder gestärkt hat, bereits an einem einheitlichen Programm arbeitet, sind Andere, die es nicht so eilig haben, noch nicht über die Friedenspräliminarien hinausgekommen. Das sind merkwürdigerweise gerade diejenigen, die im schwarzen Buche stehen als „Stürmer", „Streber" und den übrigen Kosenamen, welche etwa geeignet sind, den sogenannten „ruhigen, bedächtigen Bürgern" Gänsehaut zu machen. Gerade denen pressiert es einmal nicht. Während von der Avantgarde der Vereinigung, die sich zumeist aus der liberalen Partei rekrutiert hat, ein stillschweigender Generalpardon für die begangenen Sünden proklamiert wird, meinen die nun bedächtig gewordenen „Stürmer", die aus guten Gründen noch gespannte Situation zwischen den beiden Liebe begehrenden Parteien würde sich rascher und nachhaltiger abwickeln, wenn ein offenes Sündenbekenntnis der Hauptakteure vorausgegangen wäre u. eine runde klare Lossagung von nichtfreisinnigen Gegner, den man inskünftig gemeinsam bekämpfen will, an der ersten Volksversammlung im Aarauer Saalbau stattgefunden hätte.

Schreiber dies, ein alter freisinniger Demokrat sekundären Ranges, hätte keine dramatische Szene verlangt, eine runde klare Erklärung hätte vollkommen genügt. Er hätte, auch offen gestanden — und hier bitte ich einige warmblütige Freunde um Geduld — für die „große Sünde des Freiämter Einerkreises", die immer und immer wieder auftaucht, kein Bekenntnis verlangt, aus dem einfachen Grunde, weil er hier keine Sünde, sondern einen Akt der Gerechtigkeit und der Klugheit sieht, welcher eine starke freisinnige Partei ehrt. Wenn die beiden Parteien nun doch zusammenkommen wollen, so halte ich dafür, solche Differenzen dürfen nicht einfach im Wege liegen gelassen werden, sie müssen besprochen und wenn möglich beseitigt werden; es gibt anderes genug, das sich weniger rechtfertigen läßt.

Das Freiamt gehörte bis 1890 zum großen aarg. zweiten Wahlkreis mit 4 Vertretern in dem Nationalrat. Zweiundvierzig Jahre lang (1848—1890) sah es nie einen Vertreter seiner Herzenswahl nach Bern ziehen, trotzdem es bei einem absoluten Mehr von 6000—6500 in heißen Wahlgängen bis gegen die 5000 Stimmen aufbrachte. Die Freisinnigen mußten jeweilen, besonders wenn Mandate durch Rücktritt oder Tod erledigt waren, mit aller Energie in den Kampf ziehen, oft in zwei bis drei Wahlschlachten, um den Sieg vollständig zu machen. Sie mußten sich bisweilen auch, um ihre Kräfte beisammen zu halten, Kandidaten gefallen lassen, die nicht von der Parteileitung auf ihren Freisinn geeicht waren. Item, man hatte schon lange vor der Ablösung Stimmen gehört, die meinten, es könnte doch einmal eine Schlappe geben, wenn die Freiämter nicht so schauderhaft konservativ wären und es übers Herz brächten, durch Verbindung mit Interessengruppen im reformierten Landsteil eine andere Parteikonstellation herbeizuführen. Nachdem dann auch in andern Kantonen zu gunsten freisinniger Minderheiten neue Wahlkreise geschaffen worden, war die Teilung des Viererkreises im Aargau nur mehr eine Frage der Zeit. Sie ließ sich hier um so leichter machen, weil die geographische Lage für die Bildung eines konservativen Einerkreises keine künstliche Wahlkreisgeometrie erforderte. Jetzt ist die Scheidung vollzogen, beide Teile haben dabei gewonnen. Der Freisinn hat nichts, auch gar nichts eingebüßt. Durch Abschied des einen kann nun infolge freierer Aktion die Qualität der restierenden drei Mandate nach Belieben verbessert werden. Darum: pax vobiscum!

Anders liegen die Dinge im Rheinkreise. Dort sind Sünden begangen worden schon anno 1884 und rückfällig und in schwererer Potenz anno 1892 und 1893. In früheren Perioden besaß der Rheinkreis sogar eine volljährig freisinnige Vertretung, heute gehört alles „den Andern" und zwar durch Schuld derer, die sich freisinnig nennen. Denn durch Sammeln aller freisinnigen Kräfte und durch einträchtiges Zusammenhalten könnten dort auch in trockenen Jahrgängen noch immer bis zwei Mandate eingeheimst werden. Ein anderes Mittel zum Siege, das wußte und weiß jeder, gibt's dort nicht. Eine Scheidung kann nicht stattfinden und führte auch zu nichts, weil Freisinn und Ultramontanismus über das ganze Gebiet des Wahlkreises fast gleichmäßig zerstreut sind und gar oft auf der nämlichen Scholle wachsend sich gegenseitig das Leben versüßen. Wenn irgendwo der Freisinn etwas gut zu machen hat, so ist es hier im Rheinkreis. Hier gilt es, den freisinnigen Minderheiten den Mut und das Vertrauen wieder zurückzugeben. Ein Sieg, und wäre er noch so klein, genügt, um die Reihen der Wankenden wieder zu schließen; denn ist der Erfolg sonst schon für die große Masse der Götze, den man anstaunt, so ist er in der Politik der Gott, den man anbetet. Es gibt ja immer neben den Abhängigen und Schwachen noch jene charakteristische Spezies flottanter Allerweltspolitiker, die überall und laut dabei sind, sobald etwas für sie abfällt, aber ebenso schnell wieder verschwinden, sobald der Wind umschlägt. Das ist überall so, aber in den Minderheitsbezirken ist jedes Fallen und Steigen des Barometers sofort fühlbar. Davon weiß man im alten Kantonsteil wenig, es ist ja dort alles freisinnig und götterschön es zu sein, wenn nach jahrelanger Dürre wieder einmal eine patriotische Hochflut hereinbricht und sie dann kommen von allen Punkten her, von Süden und Norden, von Morgen und Abend, wie in der Offenbarung St. Johannis.

So, das wäre gesagt. Es kann ja gut sein und wird jedenfalls dem Freisinn nichts schaden, wenn nicht immer nur die Stimmen aus dem Parterre gehört werden, — auf der Gallerie sieht man manches auch von der Rückseite und ist auch sonst weniger beeinflußt vom Geräusch des Soufleurs und dem Fallen der Augendeckel.

Die neue Heeresorganisation.

(Korrespondenz.)

Heute hat im Nationalrat die Beratung über die Vorlage des Bundesrates betreffend die Organisation des Bundesheeres begonnen. Die Diskussion über die Eintretensfrage scheint sehr umfangreich zu werden. Die Kommission beantragt blos mit Stichentscheid ihres Präsidenten Oberstkorpskommandant Cérésole das Eintreten. Einem der wesentlichsten Bedenken sucht diese Mehrheit in der letzten Stunde dadurch zu begegnen, daß sie ein Postulat auf Revision der Militärartikel der Bundesverfassung stellt. Das große Bedenken besteht nämlich einmal darin, daß die Heeresorganisation einzelne Bestimmungen enthält, welche mit der Verfassung nicht im Einklange stehen und ferner wird es hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß heute nur ein Bruchstück der Militärorganisation ausgestattet werden soll. Man befürchtet wohl nicht mit Unrecht, das Volk wolle, wie man sich bei uns ausdrückt, keine Katze im Sacke kaufen nnd es werde die Heeresorganisation nicht annehmen, ohne genau zu wissen, welche dienstliche Verpflichtungen den einzelnen dienstthuenden Mann treffen und welches die finanziellen Folgen der Revision der heutigen Militär-Organisation sein werden. Mit einem Worte, man nimmt vielfach an, das Volk verlange eine Totalvorlage und von diesem Gedanken geleitet, stellt die Kommissionsminderheit den Antrag auf Nichteintreten mit dem Auftrage an den Bundesrat, die Revision der militärischen Bestimmungen der Verfassung vorerst zu prüfen und eine vollständige Organisation vorzulegen, wenn nötig mit einer vorausgehenden Verfassungsrevision.

42

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Das wisse er, lautete seine Antwort, alles wisse er, aber das ändere für ihn nichts; er wolle mich, er müsse mich besitzen, und ich solle mit ihm fliehen; ich wies dies wahnsinnige Ansinnen entrüstet zurück, aber Planck lächelte nur zu allem, was ich sagte. Ich bat ihn, ich flehte ihn an, von seiner tollen Idee abzustehen, ich machte ihm das Unerhörte, das Verbrecherische seiner Wünsche klar, ich schwor ihm, daß ich meinem Manne treu bleiben würde, daß ich nie für ihn eine Zuneigung empfunden hätte oder je empfinden könne — es war alles umsonst. „Ich werde Sie zwingen," sagte er. „Wodurch?" fragte ich zitternd. Und er lächelte abermals. „Durch die Preisgebung Ihres Geheimnisses. Weder Ihr Gatte, noch sonst jemand hier ahnt etwas davon, wo ich Sie gesehen habe, wo ich Ihnen zuerst meine Liebe eingestand. Ihr Schicksal liegt also in meiner Hand, ich kann Sie vernichten, wenn Sie mir nicht zu Willen sind. Sie leben hier in Ansehen und Ehren, sind reich und werden als eine Art Heilige hochgehalten. Wenn ich den Menschen erzähle, daß Sie eine Zuchthäuslerin sind, wird das alles anders werden. Ihr Gatte wird Sie verstoßen, weil Sie ihn belogen und getäuscht haben, und die anderen werden sich mit Empörung und hämischer Schadenfreude von Ihnen abwenden. Bedenken Sie sich also wohl, ehe Sie mich so fortschicken; ich bin mächtiger, als Sie denken."

Ich fühlte, daß er recht hatte, nur allzu recht. Ich bot ihm Geld für sein Schweigen. „Geld kann man immer gebrauchen," meinte er. Nun atmete ich auf. Ich glaubte mich schon geborgen, wähnte, mich durch Geld von ihm loskaufen zu können, und war entschlossen, das Letzte für diesen Zweck hinzugeben. Wir wurden über eine bedeutende Summe einig, die ich ihm in einigen Tagen als Schweigegeld zahlen sollte, und ich bildete mir schon ein, daß dieser ganze Ueberfall nur darauf abgesehen gewesen sei, mich auszuplündern, nachdem Planck erfahren, daß ich reich geworden sei. Ich hoffte darauf, daß es so sei. Ich mußte Summen, die mir von Leopold zur Verfügung gestellt waren, um für meine Armen zu sorgen, diesen vorenthalten, um Plancks Schweigen zu erkaufen. Das tat ich, aber meine Hoffnungen, daß er sich nun zufrieden geben werde, schlugen fehl, meine Wünsche und Bitten, daß er aus der Gegend nun verschwinden und nie mehr zurückkehren solle, fanden keine Erhörung.

Nach der ersten Geldforderung stellte Planck alsbald eine zweite, und ich sah wohl ein, daß auch diese nicht die letzte sein werde, daß er vielmehr das Mittel, um alles von mir zu erreichen, wonach sein Sinn stand, sich niemals würde aus den Händen winden lassen, ich mochte tun, was ich wollte. Auf eine Verpflichtung, für immer zu schweigen, ließ er sich nicht ein, wies alle meine dahin zielenden Vorhaltungen mit spöttischem Lachen zurück, und wurde immer zudringlicher und unersättlicher, je mehr er erreichte, je klarer er meine Angst und Einschüchterung erkannte.

Endlich, als Leopold auf einer Geschäftsreise fern war, verlangte er außer einer neuen Geldsumme noch anderes, Unerhörtes von mir. Wir waren bis dahin immer heimlich an einer bestimmten Waldstelle zusammengetroffen, und kein Mensch ahnte etwas von unserem Verkehr, überhaupt davon, daß wir einander kannten. Nun forderte er, daß ich ihn in der nächsten Nacht wiederum dort erwarten und dann heimlich in unser Haus führen sollte, um ihm anzugehören. Er schwor mir zu, daß andernfalls am nächsten Tage der ganze Ort wissen werde, wo er mich kennen gelernt habe.

Und nun denke Dich in meine Lage hinein, Ottomar, um das Unerhörte, Ungeheuerliche begreifen zu können. Daß Planck seine Drohung wahrmachen werde, stand ebenso außer allem Zweifel, wie daß dann mein Leben abermals vernichtet sein würde und daß meines Bleibens hier überhaupt nicht mehr war. Meine Existenz, meine Zukunft, mein Glück standen auf dem Spiel. Mich ihm hinzugeben, wäre eine Schamlosigkeit gewesen, zu der ich mich niemals hätte verstehen können, ohne mich selber fortan verachten zu müssen, und nichts bürgte mir dafür, daß selbst in solchem undenkbaren Falle Plancks Begierden gestillt gewesen wären und ich Ruhe vor ihm gehabt hätte; mit Sicherheit ließ sich vielmehr das Gegenteil annehmen. Ich machte mir das alles klar und hatte keinen Zweifel darüber, daß ich mich im Stande der Notwehr gegen ihn befand, mein Leben, mein Glück, alles, was ich hatte und was ich war, gegen ihn verteidigen mußte bis aufs äußerste und letzte oder selber wehrlos zu Grunde gehen. Ein Drittes gab es nunmehr für mich nicht; er oder ich! hieß meine Losung. Ich mußte ihn vernichten oder selber Hand an mich legen, um der Schande, die mir durch ihn drohte, der Schmach, zu der er mich verdammt hätte, zu entrinnen, gleichzeitig um andere, Unschuldige, Ahnungslose, vor dem Elend zu bewahren, in das er sie stürzen wollte. Und in diesem Zwiespalt meines Innern sagte ich mir, daß mein Leben wertvoller sei, als das seine, weil ich die Kraft und den Willen besaß, Hunderten unglücklicher und elender Menschen Linderung und Hilfe zu bringen, weil mein Dasein andern nützte, während das seine nur für ihn selbst da war, kein Lebender sonst Anspruch darauf erhob. Ich kam mir in meinem Rechte vor, wenn ich beim Abwägen von unserer beider Dasein das meine für minder leicht befand. So beschloß ich, ihn zu töten. Mit kaltem Blut, mit ruhiger Ueberlegung faßte ich diesen Entschluß. Ich zweifelte gar nicht daran, daß ich es dürfe und daß ich es müsse. Er war mir wie ein wildes Tier, gegen dessen Angriff ich mich zur Wehre setzen, dessen Angriff ich mit einem Schuß ins Herz zurückschlagen mußte, um nicht selbst von ihm niedergerissen und getötet zu werden.

Für die Kommissionsmehrheit haben bis jetzt gesprochen Gisi-sole, Bühlmann und Buser, für die Minderheit Hammer und Scherrer-Füllemann. Diese Vertreter der Minderheit handeln in guten Treuen. Sie wollen eine Verbesserung des Militärwesens im centralistischen und fortschrittlichen Sinne; aber sie verwerfen den vom Bundesrat eingeschlagenen Weg. Nicht dasselbe kann von den Ultramontanen Théraulaz, de Werra und Erni gesagt werden, welche unter dem Vorgeben, nur zur Zeit nicht eintreten, tatsächlich der ganzen Revision ein Bein zu unterstellen suchen. Zu den Ultramontanen gesellen sich nun noch die Welschen, welche auch nichts oder doch jedenfalls nur sehr wenig von einer weitern Centralisation im Militärwesen wissen wollen. Und so ist es wahrscheinlich, daß die Minderheit in der Kommission zur Mehrheit im Rate wird. Ich glaube dies, obwohl der Bundesrat gestern in einer Extrasitzung über die in den Räten vorhandenen Strömungen Beratung gepflogen und beschlossen hat, an seiner Vorlage festzuhalten.

Mag sich die Sache nun gestalten, wie sie will, so werden einige kurze Notizen über die Vorlage Ihre Leser doch interessieren.

Das Heer setzt sich zusammen aus Auszug (20 bis 32. Altersjahr), Reserve (33.—39.), Landwehr (40. bis 45.) und Landsturm (Wehrfähige und nicht Eingeteilte). Die Lieutenants dienen im Auszug bis zum 34., die Hauptleute bis zum 38. Jahr; die höhern Offiziere nach Verwendung. Im Landsturm können Offiziere bis zum 55. Altersjahr verwendet werden. Für denselben soll der Bundesrat die nötigen Organisationen erlassen.

Das Heer zerfällt in die Feldarmee und die Territorialarmee. Das Gros der erstern wird durch vier Armeekorps gebildet. Jedes der letztern besteht aus 2 Divisionen, der zugeteilten Reserve, einem Kavallerieregiment, der Korpsartillerie, einer Maschinengewehrbatterie, Verpflegungsabteilung, Korpslazarethe 2c. Die Division hat nur noch eine Schwadron Kavallerie, 2 Infanteriebrigaden, Schützenbataillon, Divisionsartillerie, Sappeurbataillon, Lazaret. Die Infanteriebrigade kann 2—3 Regimenter stark sein und ein Regiment zählt 2—4 Bataillone. Das Kavallerieregiment hat an und für sich 2 Abteilungen von 4 Schwadronen, wovon aber je eine zu den Divisionen abgeht. Die Divisionsartillerie zählt 1 Regiment von 4 Batterien, die Korpsartillerie 6—9 Feldbatterien. Das Infanteriebataillon ist aus 4 Kompagnien zusammengesetzt und hat 884 Mann, wovon 800 Gewehrtragende. Außerhalb des Armeekorpsverbandes stehen bei der Infanterie Reserve und Landwehr. In Kriegszeiten kann die Reserve zur Ergänzung des Auszuges und die Landwehr zur Ergänzung der Reserve verwendet werden. Den Territorial- und Etappendienst versehen die Landwehr und der Landsturm.

Eidgenossenschaft.

— Bundesgericht. (B.-Korr.) Dem Eduard Nußbaum, welcher in der Munitionsfabrik Thun als Arbeiter mit einem durchschnittlichen Jahresverdienste von zirka 950 Fr. angestellt war, wurde, während er an der Stanzmaschine arbeitete, der kleine Finger der rechten Hand abgestanzt. Nach erfolgter Heilung wurde Nußbaum wieder als Arbeiter eingestellt, mußte aber, da er die ihm zugewiesenen Beschäftigungen wegen Schmerzen im rechten Arme, nicht verrichten zu können erklärte, in der Folge entlassen werden. Nußbaum klagte nun beim Bundesgericht gegen den Bundesfiskus, als Betriebsunternehmer der Munitionsfabrik Thun, auf Bezahlung einer Entschädigung, da er in Folge des Unfalles beinahe gänzlich arbeitsunfähig geworden sei und speziell seinen erlernten Beruf als Bäcker nicht mehr ausüben könne. Durch das gerichtärztliche Gutachten ist indessen festgestellt, daß die vom Kläger behaupteten Schmerzen zum größten Teil simuliert sind, durch die Verletzung indeß immerhin etwelche Behinderung im Gebrauch des rechten Armes eingetreten sei, woraus eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit des Verletzten um zirka 15 Prozent resultiere. — Das Bundesgericht hat die Forderung Nußbaums im Betrag von 1700 Franken gutgeheißen.

— Das Bundesgericht hat die Beschwerde des Joseph Maria Gehrig von Gurtnellen gegen die Schlußnahme der Regierung von Uri, welche sein Gesuch um Entlassung aus der über ihn verhängten teilweisen Vormundschaft abwies, als begründet erklärt und dem Rekurrenten die volle Handlungsfähigkeit zuerkannt.

— Die liberal-demokratische Gruppe beschloß in Zustimmung zum Beschluß der radikal-demokratischen Fraktion, auf die Vorlage der neuen Truppenorganisation nicht einzutreten und eine neue Totalvorlage zu verlangen. Als Bundespräsident wird Zemp vorgeschlagen; bezüglich der Wahl des Vizepräsidenten wird sich die Gruppe dem Vorschlage der radikal-demokratischen anschließen. In Frage kommen Deucher und Lachenal.

— Bern, 6. Dezember. (B.-Korr.) Die von Bundesrat Zemp verfaßte und vom Bundesrate angenommene Novelle zum Eisenbahngesetz wurde im Geheimen vorbereitet und je mehr Einzelheiten des Projektes bekannt werden, desto größer ist die Aufregung der beteiligten Kreise. Lebhaft wird besonders darüber gesprochen unter den Mitgliedern der Bundesversammlung; man sieht allgemein darin einen bedeutenden Schritt vorwärts zur Nationalisation der Eisenbahnen.

Obgleich eine große Zahl von Mitgliedern der Bundesversammlung als Mitglieder von kantonalen Behörden oder als Kapitalisten direktes oder indirektes Interesse an der Prosperität der schweizerischen Eisenbahnen haben und daher diese Novelle meist skeptisch behandeln, so hat sie doch eine allgemeine Baisse auf sämtlichen schweizerischen Eisenbahnaktien verursacht.

Allgemein ist man in diesen Kreisen der Ansicht, daß, wenn auch eine Revision der Gesetzesbestimmungen in dem Sinne, daß die Ausübung des Stimmrechts in Aktionärversammlungen eine Regelung derart erfahren muß, daß die Vereinigung einer großen Anzahl Stimmen auf einzelne Großaktionäre oder Syndikate erschwert werden muß, so könne man unter keinen Umständen soweit gehen. Besonders unannehmbar erscheint das für den Bundesrat beanspruchte Vetorecht.

Die Vorlage wird demnach wohl stark bekämpft und kaum ohne einschneidende Aenderungen von den eidgen. Räten angenommen werden.

Anm. d. Red. Nach dieser Darstellung würde es sich nun eben zeigen müssen, ob in den eidgenössischen Räten die gleiche Uneigennützigkeit besteht, die das Schweizervolk am 4. November in so glänzender Weise gezeigt hat, die Uneigennützigkeit, welche das allgemeine Wohl und seine Forderungen über die Einzelinteressen setzt. Gerade das Vetorecht des Bundesrates ist einer der wichtigsten Punkte der Vorlage, da es dem Bunde am besten erlaubt, Börsenmachinationen, welche die Interessen des Landes schädigen würden, entgegenzutreten. Sollten die Räte die Vorlage allzusehr abschwächen, so dürfte die Eisenbahnfrage wohl Gegenstand einer Initiative werden, die dann noch viel weiter gehen dürfte, da die großen Massen des Volkes einem Vorgehen des Bundes gegen die Eisenbahnen alle Sympathien entgegenbringen.

— Bei der Nordostbahn beginnen unter der neuen Leitung schon die Reibungen. Der Verwaltungsrat hat eine Spezialkommission niedergesetzt, welche jenem mit Bezug auf die Abfindung der weggewählten Direktoren Bericht und Antrag zu hinterbringen habe. Diese Spezialkommission besteht aus den Herren Guyer, Ysler und Pestalozzi. Sie spaltete sich in eine Mehrheit (Ysler und Pestalozzi) und eine Minderheit (Guyer). Erstere beantragte den Weggewählten eine angemessene Abfindung, deren Betrag wir hier nicht beziffern wollen, ohne weiteres zu gewähren. Herr Guyer wollte ihnen nur den Restgehalt bis Ende d. J. zubilligen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Beschenkten (?) sich unterschriftlich verpflichten, denjenigen Betrag zu ersetzen, welchen sie bei der N. O. B. „verunschickt" hätten! Herr Guyer beantragte weiter, daß der Betrag jenes Restgehaltes, falls die Bedingung nicht unterzeichnet werde, den Weichenwärtern zu verabfolgen sei. Im Verwaltungsrat selbst stellte sich alles auf die Seite der Kommissionsmehrheit. Sogar der Frankfurter Hahn. Nun kam die Direktion und ließ sich durch Herrn Präsident Birchmeier also vernehmen: Die neue Direktion sei in prekärer Lage. Sie müsse auch ihre Pflicht erfüllen wie die alte. So gut man die alte gesprengt, könne man auch die neue sprengen, wenn sie nicht mehr nach dem Willen der Mehrheit der Aktionäre tanze. Die neue Direktion sei mit der Abfindung der gesprengten einverstanden. Sie habe aber das Recht und alle Veranlassung, auch an sich selbst zu denken. Sie beantrage Rückweisung des Geschäftes an die Kommission mit dem Auftrag, Bericht und Antrag auch darüber einzubringen, daß und nach welchem Maßstabe die gegenwärtigen Direktoren im Sprengungsfall abzufinden seien, was dann auch beschlossen wurde.

Kantonales.

Solothurn.

— Das Komitee für die Ferienversorgung der Stadt Solothurn erläßt einen Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen und zur Verabreichung von Gaben zur Errichtung einer Suppenanstalt für arme Schulkinder. Die Speisung armer Schulkinders mit kräftiger Mittagskost erachtet dasselbe nicht weniger notwendig und in sozialer, pädagogischer und hygienischer Beziehung nicht weniger wichtig; auch bildet diese gewissermaßen eine Ergänzung der Ferienkolonie. An Gästen wird es der Suppenanstalt nicht fehlen. Bereits sind für dieselbe über 220 Kinder angemeldet.

— Der Regierungsrat erteilte der Staatsanwaltschaft den Auftrag, gegen den Pfarrverweser Beda Koch in Büsserach wegen Kanzelmißbrauch Strafklage zu erheben und dem Regierungsrate s. Z. von dem Resultate Kenntnis zu geben.

Zürich.

— Zürich, 6. Dez. Der Regierungsrat beschloß, vom Bundesrat die Vornahme einer eidgenössischen Volkszählung im Dezember 1895 zu verlangen; die übrigen Kantonsregierungen sollen ersucht werden, sich diesem Begehren anzuschließen.

Der Regierungsrat beschloß, das schweiz. Zolldepartement zu ersuchen, die Angelegenheit der zollamtlichen Abfertigung der Eil- und Frachtgüter auf dem Platz Zürich an die Hand zu nehmen.

Luzern.

— (Korresp.) St. Niklausenjahr- und Viehmarkt in Sursee, 6. Dez. Trotz des schlechten Weges war der Markt sehr stark mit Viehwaren aller Gattung befahren; bei sehr hohen Preisen wurde viel und lebhaft gehandelt. Die Centralbahn spedierrt in 46 Wagen mit 2 Extrazügen 239 Stück Großvieh, 202 Stück Kleinvieh.

Baselstadt.

— Nach dem Beschluß einer konservativen Parteiversammlung vom Donnerstag soll an der Kandidatur Stehelin für den zweiten Wahlgang festgehalten werden. Es werden sich also wieder die drei Kandidaten Göttisheim, Reese und Stehelin gegenüberstehen, von denen der erste, da im zweiten Wahlgang das relative Mehr entscheidet, gewählt werden wird. Immerhin wäre zu wünschen, daß sich die Freisinnigen etwas besser an der Wahl beteiligen als letzten Sonntag.

Aargau.

— Der Große Rat wird zur Fortsetzung der ordentlichen Wintersitzung Montag den 17. Dezember 1894, vormittags halb 9 Uhr, zusammentreten. Die zu behandelnden Geschäfte sind: Staatsrechnung für 1893. Nachtragskredite für 1894 Voranschlag für 1895. Weitere bei der Staatsrechnungskommission anhängige Geschäfte. Rechenschaftsbericht für 1893. Beschwerden gegen das Straßendekret Ennetbaden Freienwyl. (Herr Bächli.) Beschwerden gegen das Straßendekret Böttstein-Mandach. (Hr. Bächli.) Merenschwand, Expropriationsdekret für Durchführung der Wasserversorgung. (Herr C. Zschokke.) Kantonale Instanz für Rechtsstreitigkeiten wegen Nachahmung hinterlegter Muster und Modelle. (Hr. Ysler.) Motion Hoffmann betreffend Schaffung einer Hypothekarabteilung an der Aarg. Bank für die landwirtschaftlichen Geldbedürfnisse. Motion Jäger betr. Trennung der s. Z. vereinigten Stellen der Kreiskommandanten von Brugg und Baden. Motion Honegger betreff. Einführung des proportionalen Wahlsystems. Motion Fleiner betreffend Erlaß von Vorschriften über Ausübung des Begnadigungsrechts. Motion Strähl betreffend Revision der veralteten feuerpolizeilichen Vorschriften. Allfällige neue Vorlagen.

— Historische Gesellschaft und Kunstverein. 3. Dezember. Der pergamenische Staat, welcher aus den Trümmern des alexandrinischen Weltreichs entstanden war, erreichte unter Eumenes II. (197—159 v. Chr.) seine höchste Blüte. Schon dessen Vater Attalus I. hatte die schönen Künste gepflegt und seinen Sieg über die Gallier in verschiedenen Broncewerken verewigen lassen; von diesem Teil derselben besitzen wir Marmorreplikten. Aus der Zeit des Eumenes stammen die Darstellungen des Kampfes der Götter gegen die Giganten, die sich jetzt im Berliner Museum befinden. Dieselben zierten als Reliefs den Unterbau des Zeusaltars, welcher selbst wieder ein Teil einer großartigen Tempelanlage auf der Akropolis bildet. Heute sind nur noch Substruktionen und Reste eines Theaters vorhanden. Die Skulpturen sind dadurch vor vollständiger Zerstörung gerettet worden, daß die Türken bei ihren Bauten die Reliefflächen nach innen wandten; Versatzmarken an denselben machen es möglich, daß die Gruppen und Figuren wieder in ihren Zusammenhang gebracht werden können. Der Vortragende, Hr. Prof. Dr. Geßner, verbreitete sich unter Vorweisung vieler Abbildungen in eingehender Weise über den künstlerischen Wert der Gruppen. Zeus, Athene, Helios und Hekate sind die Mittelpunkte derselben. Den Schluß bildet ein kurzer Ueberblick über die charakteristischen Merkmale, welche die einzelnen Perioden der griechischen Kunst auszeichnen; die pergamenischen Werke sind Zeugnisse einer ausgebildeten Realistik und virtuosen Technik. Der Vortrag führte auch zu einer kleinen Erläuterung über das Verhältnis, in welchem die Laokoongruppe zu dem Giganten steht, den Athene in der pergamenischen Gruppe niederschmettert.

Hr. Direktionssekretär Dr. Walther Merz wies Bruchstücke eines Kartulars aus dem 11. Jahrhundert mit Urkunden aus der Zeit Karls des Großen, sowie die älteste Aarauer Stadtsatzung (von ca. 1510) vor, die nicht nur rechts-, sondern auch kulturgeschichtliches Interesse bietet, machte Mitteilung über ein Gedicht des Deutschschulmeisters Daniel Schmuziger von Aarau (Das Reizende und Gute in der Katholischen Kirche 2c.) vom Jahre 1774, das nicht nur dem Verfasser, sondern auch der Stadt Aarau einen hochobrigkeitlichen Rüffel eintrug, und teilte endlich das Schreiben mit, wodurch Oberst Waldner von Freundstein, ein Aarauer Bürger, am 17. April 1798 auf den Adel verzichtete.

Hr. Kantonsbibliothekar Dr. Herzog wies ein Missale vor, welche aus der eigenen Druckerei eines Benediktinerklosters im Limousin in Mittelfrankreich im 16. Jahrhundert hervorgegangen ist und ein sehr seltenes Druckwerk ist; es erhält noch dadurch besonderen Wert, daß es Holzschnitte enthält, welche dem 15. Jahrhundert angehören. Eine ebenso wertvolle Seltenheit unserer Kantonsbibliothek ist das Pontificale Romanum aus dem Jahre 1543, gedruckt zu Venedig; es enthält ein Ceremoniell, in welchem dem Papste für jeden einzelnen Fall vorgeschrieben ist, wie er sich benehmen, und was er sprechen soll, jenes in rotem, dieses in schwarzem Drucke.

— Aarau. Im hiesigen Stadttheater gelangt nächsten Sonntag eine Novität zur Aufführung, die verdient, allseitiges Interesse zu erwecken. Es ist dies das historische, fünfaktige Schauspiel: „Der Mönch von Zofingen" oder „Die Mordnacht am Othmarustage 1238", von Traug. Hoffmann. Im harmonischen Einklange ist es dem Verfasser gelungen, das Historische jener, teilweise geheimnisvollen Begebenheit, mit dramatischer, edler Schönheit zu schmücken und eine Darstellung zu schaffen, die verdient, durch zahlreichen Besuch belohnt zu werden, besonders auch schon deshalb, weil, wie die bereits früher erschienene Originalerzählung lernt, sich die Handlung im nahen Zofingen, dessen Umgebung und der Frohburg abspielt.

— Sonderzug nach Berlin. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen veranstalten auf den 22. Dezember nächsthin einen Extrazug Basel-Berlin zu bedeutend ermäßigten Preisen. Das Billet mit 45tägiger Gültigkeit kostet von Basel nach Berlin und zurück für I. Klasse 43 Mk. 10, II. Klasse 32 Mk. 30, III. Klasse

21 Mk. 60. Die Abfahrt von Basel findet statt am 22. Dezember morgens 5 Uhr 18 Min., die Ankunft in Berlin am 23. Dezember, morgens 10 Uhr 05 Min. Alles Nähere besagen die bezüglichen Plakate.

— Küttigen. (Eingesdt.) Verschiedensten Wünschen und Anfragen entsprechend, hat der hiesige Grütliverein beschlossen, nächsten Sonntag nachmittags noch eine Schlußvorstellung des vaterländischen Schauspiels „Die Mordnacht zu Brugg" zu geben, um Jedermann Gelegenheit zu bieten, dieses schöne vaterländische Schauspiel kennen zu lernen. Näheres siehe Inserat.

— Zofingen. (Corr.) Die Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen versammelt sich voraussichtlich Sonntag den 30. Dezember im Gasthof zum „Rößli" in Zofingen. In erster Linie wird auf Grund der den ersten Januar 1895 in Kraft tretenden neuen Gesellschaftsstatuten der Vorstand, dessen Competenzen darin genauer umschrieben und fester normiert sind, neu zu wählen sein. Sodann wird die Rechnung über die Kochkurse verflossenen Jahres der Genehmigung der Gesellschaft unterbreitet. Hr. P. Fricker in Bern wird im fernern über die anzubahnende allg. schweiz. Volksversicherung sich ausführlich verbreiten und damit die Intentionen dieser volkswirtschaftlich hochwichtigen Neuerung einem weitern Publikum klarlegen. Ueber die Entwicklung der einzelnen Filialanstalten unserer in die sozialen Zustände in unserem Bezirk immer tiefer eingreifenden Gesellschaft sollen zu guterletzt Mitteilungen gemacht werden.

— Brugg. (Corresp.) Laut einem vorliegenden Reglement hat die landwirtschaftliche Genossenschaft des Bezirks Brugg für ihre Mitglieder ein ständiges landwirtschaftl. Auskunfts- und Produktenverwertungsbureau in Brugg errichtet. Sie will dadurch ihren Genossen alle überschüssigen Produkte, als: Heu, Stroh, Wein, Obst, Wurzel- und Knollengewächse 2c. 2c. zu verwerten suchen. Der kleine Anfang, den dieses Bureau diesen Herbst gemacht, scheint ganz befriedigende Resultate zu Tage befördert zu haben und ist das Vorgehen unbedingt zu begrüßen. Wie mancher Franken ging dem Bauern verloren, weil er nicht wußte, wohin mit denjenigen Landeserzeugnissen, welche er nicht in seinem Haushalt brauchte. Nun aber geht er hin oder schreibt einen Verkaufsauftrag (die Formulare werden gratis abgegeben) und sendet ihn dem Bureau, das kostet fünf Rappen Porto. Der Consument aber meldet beim Bureau: „Ich bin Abnehmer von solchem Quantum Wein, Obst, Kartoffeln, Rüben 2c. 2c. und wünsche diese Qualität zu bestimmtem Preis." Das Bureau vermittelt, wo Offerte und Nachfrage übereinstimmen, und die Sache wird rasch geregelt. Da dem Bureau tüchtige Fachexperten, theoretisch und praktisch gebildete Landwirte und Kenner der Landesprodukte zur Seite stehen, so darf demselben volles Vertrauen zugewendet werden. Der Verkehr geschieht ohne Gewinnberechnung.

Zur Erläuterung lassen wir ein Bulletin der Gesellschaft folgen:

Die landwirtschaftliche Genossenschaft des Bezirks Brugg verkauft ab Lagerhaus gegen bar:

	Preis	Fr. Rp.
1. Tomasphosphatmehl, 100 Kg. mit Sack		5 80
2. Kainit do.		5 80
3. Kupfervitriol 99/99% per Kg.		— 55
4. Flüssige Phosphorsäure in Korbfl. p. Kg.		— 16
5. Erdnußkuchenmehl in 100 Kg. Säcken		17 —
6. Maisschrot und ganz. Mais in 90 K.-Sck.		15 50
7. Roggen- u. Gerstenschrot in 75 Kg.-Sck.		13 —
8. Zucker in 100 Kg.-Säcken		45 —
9. Wein, Kirschwasser, Trester und Hefenbranntwein, Honig, Stroh und anderes mehr, alles eigene Produkte bester Qualität ab Wohnung der bezüglichen Eigentümer zu billigsten Tagespreisen.		

— Brugg. (Eingef.) Die sind nüchterner als wir. Ein in Afrika niedergelassener Schweizer meldet folgende ergötzliche Begebenheit: In Pon-Te, einer ältern Ortschaft aus der Provinz Ar-Row, wurde jüngst das Fundament gegraben zur neuen Reichsbank-Filiale, worin auch das Postamt seinen Sitz aufschlagen soll. Das ausgehobene Erdreich wies Spuren früherer menschlicher Tätigkeit auf, man stieß auf Scherben von Krüglein 2c., welche darauf hindeuteten, daß schon in alten Zeiten Kaffern da gewohnt hatten. Nun hatten Gouverneur und Behörden ihre Devotion schon früher gezeigt, als sie Funde der Heimat als Geschenk dem Landesmuseum in Kamerun überwiesen. Groß war die Entrüstung der loyalen Beamten, als sie erfuhren, daß der Sohn eines frühern Geigers und nunmehrigen Spirituosenhändlers auf der Baustelle gesehen worden war, der große Vorliebe für Erzeugnisse alter Einwohner zeigte. Ja, man raunte sich in die Ohren, der schlaue Whisky-Händler habe die Erde fortstoßenden Kaffern bereits bestochen und betrunken gemacht. Der Gouverneur mit ein paar Getreuen verfügte sich auf den Tatort, um wenn möglich allfällige Fundstücke der res publica zu erhalten. „Wir wollen sehen, ob man wirklich gewagt hat, die Schwarzen mit Spirituosen derart zu bestechen, daß sie das Gefundene dem Korrupteur zu wenden. Gelingt es ihnen nicht, die Sto—ßden—nen, wie man dort die Schubkarren nennt, ohne zu schwanken zu befördern, so sind sie offenbar bekäuft."

„Herr Gouverneur", erwiderte einer der freiwilligen Detektivs, der es wissen konnte: „Keiner fällt um, die sind nüchterner als wir."

Neueres und Telegramme.

Bundesversammlung vom 7. Dezember. Der Nationalrat behandelt die Frage des Eintretens auf die Militärreorganisation. Ceresole begründet den Antrag der Kommissionsmehrheit (Ceresole, Buser, Bühlmann, Gallati, Häberlin, Meister) auf Eintreten. Die Umwandlung der Kavallerie und Artillerie in eidgenössische Truppen erfolgte aus rein militärischen und nicht aus politischen Gründen. Eine Verschiebung sei hauptsächlich mit Rücksicht auf die Reorganisation der Landwehr nicht angezeigt. Die Mitglieder der Kommissionsmehrheit, mit Ausnahme Häberlins beantragen zudem ein Postulat, welches den Bundesrat einladet, zum Zwecke der Vorlage der übrigen Teile der Militärreorganisation zu untersuchen, in welcher Weise die Militärartikel der Bundesverfassung revidiert werden müssen. Der Antrag der Minderheit, (Erni, Hammer, Scherrer-Füllemann, Theraulaz, de Werra), für welche Hammer referiert, lautet: „Der vorliegende Entwurf einer Truppenordnung wird an den Bundesrat zurückgewiesen mit der Einladung, einen Entwurf über die gesammte Militärorganisation vorzulegen und zu diesem Zwecke beförderlich Bericht und Antrag darüber einzureichen, ob und in welcher Weise die Militärartikel der Bundesverfassung zu revidieren seien."

Hammer bezeichnet die Vorlage der Kommission als eine unvollständige und das Vorgehen der stückweisen Revision für ein verfehltes. Scherrer-Füllemann behandelt die konstitutionelle Seite der Frage. Die Vorlage stehe in Widerspruch mit Artikel 19 der Bundesverfassung, welcher sagt, daß das Bundesheer aus den Truppenkörpern der Kantone bestehe. Gegen diesen Artikel verstoße der Artikel 11 des Kommissionsentwurfes, der bestimmt, daß die Truppeneinheiten, mit Ausnahme derjenigen der Füsilierbataillone, vom Bunde gebildet und erhalten werden. Nur zwingende militärische Gründe gestatten eine Abweichung vom Verfassungsartikel; solche Gründe seien aber seit Erlaß der Verfassung nicht zu Tage getreten. Eine fortschrittliche Militärorganisation könne zur Zeit nicht getroffen werden, wenn nicht die Verfassung revidiert werde. Bühlmann antwortet, die Kommissionsmehrheit sei auch der Ansicht, daß eine Reorganisation des gesamten Heerwesens ohne Verfassungsrevision nicht möglich sei, weshalb sie ebenfalls die Verfassungsrevision anrege. Der Erlaß der im Entwurf liegenden Truppenordnung dagegen könne schon heute erfolgen. Finde der Rat, daß Art. 11 gegen die Verfassung verstoße, so brauche deshalb nicht die ganze Arbeit der Kommission unter den Tisch gewischt zu werden, sondern der Entwurf könne dann entsprechend abgeändert werden. Buser verbreitet sich namens der Kommissionsmehrheit über die finanzielle Seite der Frage, welche von den Vertretern der Minderheit zu dunkel gemalt worden sei.

Für den Minderheitsantrag spricht noch de Werra und für den Mehrheitsantrag Meister. Dann wird nach 2 Uhr die Sitzung abgebrochen. Für morgen sind vorläufig fünf Redner eingeschrieben.

Der Ständerat ist auf die Behandlung des vom Nationalrat im Juni durchberatenen Telephongesetzes eingetreten. Bei Art. 42, welcher die Abonnementsgebühren festsetzt, beantragt Isler für die Kommissionsmehrheit, an den vom Nationalrat beschlossenen Ansätzen von 100, 70 und 40 Fr. festzuhalten, während die Minderheit, Robert und Simen, beantragen, die Gebühr für das zweite Jahr des Abonnements von 70 auf 60 herabzusetzen. Gegen diese Reduktion spricht sich Bundesrat Zemp sehr entschieden aus und mit 19 gegen 10 Stimmen wird dieselbe verworfen. Veranlaßt durch einen Wunsch Leumanns erklärt Zemp, wenn möglich das Gesetz auf 1. Juli 1895 in Kraft zu erklären und einstimmig wird hierauf die Vorlage gutgeheißen. Der Rat vertagt sich bis Montag Nachmittag.

Bundesstadt, 7. Dez. Aus dem Bundesrat. Die Zolleinnahmen im November betragen Fr. 3,674,332. Die Mehreinnahmen belaufen sich gegenüber dem November 1893 auf 456,209 Fr.; vom Januar bis Ende November 1894 ist der Betrag: Fr. 36 889,115 Mehreinnahmen gegenüber dem Vorjahre: 2,481,530 Fr.

Es werden genehmigt: Botschaft an die Bundesversammlung betreffend Konzession der Eisenbahn St. Immer Chasseral, Botschaft betreff. Bewilligung von Nachtragskrediten, für 1894 (3. Serie), Botschaft betreffend eidg. Volksabstimmung vom 4. Nov. 1894, Regulativ über den Veredlungsverkehr.

Der Bundesrat hat zur Verordnung über die Bekleidung und Ausrüstung der Militärradfahrer ergänzende Beschlüsse gefaßt, wonach den Radfahrern Normalfahrräder zu 300 Fr. abgegeben werden.

Für den Verkauf alter Gewehre an Wehrmänner, die aus der Wehrpflicht austreten, werden nun folgende Preisansätze festgestellt: für Milbank-Amsler-Gewehre Fr. 3 50; Peabodygewehre Fr. 4; Vetterligewehre Fr. 15.

Zum Revisor auf dem Kontrollbureau der Telegraphendirektion wird Herr Eduard Ackermann von Rynikon gewählt.

Aarau, 7. Dez. B. Der Rekurs des Redaktors Jäger gegen das Urteil des Bezirksgerichtes Baden in Sachen des bekannten Cidoriumhandels (Kläger Museumsdirektor Angst in Zürich) wurde heute vom aargauischen Obergericht unter Kostenfolge abgewiesen.

Baden, 7. Dez. B. Das bekannte Badhotel zum „Freien Hof" sei von den Erben des Oberst Tobler für Fr. 140,000 an die Firma Hauger-Irion veräußert worden.

Bellinzona, 7. Dez. Gestern abend spät setzten sechs Landleute, zwei Familienväter, ein junger Mann und drei Mädchen aus den Familien Croce und Curonico von Altanca, mit einem Schlitten voll Holz über den gefrorenen See von Cadagno im Val Piora, um sich nach den Bergen von Cadagno zu begeben. Das zu schwache Eis brach ein und alle sechs ertranken.

Havas-Depeschen vom 7. Dez.

London. Wie die „Daily News" behaupten, rate die Kaiserin-Mutter von Rußland dem Zaren, dem Volke einen Anteil an der Regierung des Landes zu geben, allein Nikolaus sei einem jeglichen Gedanken an eine Verfassung gründlich abhold. Immerhin würde er aber doch einwilligen, eine Art von oberstem Rat einzusetzen, dem es obliegen würde, alle Staatsgeschäfte zu prüfen, mit Ausnahme derjenigen des Auslands und den Krieg, die sich der Zar für ihn selber vorbehalten hat.

Paris. Ferdinand v. Lesseps ist gestorben. Er hatte noch die hl. Sterbesakramente empfangen.

Neuestes.

Bern, 8. Dez. B. Am 12. und 13. Dezember findet in Florenz die internationale Fahrplankonferenz zur Feststellung des Sommerdienstes 1895 statt.

Zürich, 8. Dez. B. Der Südfrüchtenhändler Albertini, in welchem die Polizei den mutmaßlichen Mörder der Elisa Bolliger erwischt zu haben glaubte, ist von der Untersuchungsbehörde aus Mangel an Indizien wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Basel, 8. Dez. B. Der Katholikenverein beschloß gestern abend einstimmig, bei der morgen stattfindenden Regierungsratswahl die sozialdemokratische Kandidatur Reese zu unterstützen.

Havas-Depeschen vom 8. Dez.

Brüssel. Der Herzog von Orleans wird nächsten Dienstag oder Mittwoch hieher kommen, um eine Versammlung der Orleanisten zu präsidiren. Man behauptet, daß die Verhandlungen von höchster Wichtigkeit für die orleanistische Partei seien.

Madrid. Die Nachricht von der Demission des Direktors der spanischen Bank bestätigt sich.

London. Die „Times" bringt ein Telegramm von Shanghai mit der Meldung, Japan wolle nichts von der Vermittelung der Vereinigten Staaten wissen. Man glaube, jene direkte Anfrage, die ihm von Seiten Chinas zugegangen sei, nicht ernst nehmen zu müssen.

Washington. Die Regierung hat den amerikanischen Konsul in Schiras als Delegierten der vereinigten Staaten bei der Untersuchungskommission über die letzten Vorgänge in Armenien bestimmt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. * Sämiklaus. Mit Befremden haben wir gestern Abend bemerkt, daß fast keine Sämiklausen herumgesprungen sind, oder in Wirtschaften, Läden oder Häusern ihren Spruch hersagten; auf Befragen teilte man uns mit, daß es in den Schulen verboten worden sei. „Ach du lieber Himmel" dachten wir, „soll etwa dieser lustige Abend der Jugend abgeschafft werden, wie weiland der Bachabholet (der Bach ist do, der Bach ist do), um dann mit um so größerem Eklat, wieder zu kommen!" So wird es auch mit dem Sämiklaus gehen. Die Großen und Aeltern haben ihre Maskenbälle, wo allerlei Ulk getrieben wird, die Kleinen ihren Sämiklaus. Gebe man nur dem seinen Fünfer, der etwas Rechtes und Schönes gelernt hat u. im Stande ist, hübsch aufzusagen. Manch armes Mütterlein war über die Rappen hocherfreut, die ihr ihr armes Kind heimbrachte. Wegen allfälligen Mißbrauchs, der überall vorkommt, schütte man das Kend nicht mit dem Bade aus. Das Bischen Einsammeln schadet den hiesigen Geschäften weniger, als wenn eine fremde Gesellschaft den halben Winter das Einnahmefeld abforstet. Ein Alter.

— Aarau. (Eingef.) In der gestrigen Nummer des „Aarg. Tagbl." wird auf das künftigen Sonntag stattfindende Konzert des hiesigen Cacilienvereins mit seinem vielversprechenden Programme hingewiesen. In voller Uebereinstimmung mit dem dort Gesagten können wir nicht unterlassen, ganz besonders noch die Mitwirkung der als vortreffliche Konzertsängerin und Gesanglehrerin weithin bekannten Frau Klein-Achermann hervorzuheben. Die Sängerin verfügt nicht bloß über eine herrliche Stimme, sondern besitzt in Folge eingehender Studien bei den hervorragendsten Meistern auch eine vorzügliche Schulung und wirkungsvollen Vortrag. Dafür sprechen alle uns zu Gebote stehenden Konzertkritiken des In- und Auslandes. Es steht dem Publikum im Konzert vom nächsten Sonntag ein seltener Kunstgenuß bevor, den man nicht versäumen sollte.

— Aarau. (Eingef.) Bei Herrn Buchhändler Wirz in hier ist ein kleines Kunstwerk nur für heute ausgestellt, welches wir der Beachtung des Publikums sehr empfehlen möchten. Es stellt die Madonna mit dem Kinde in Brandmalerei dar und gereicht der Schöpferin, Frau Gerichtspräsident Schibler in Kulm der künstlerischen Ausführung wegen zur Ehre. Das Bildchen ist für die Weihnachtsausstellung in Bern erworben worden.

☞ Der heutigen Lokalauflage ist ein Prospekt betr. Kraft-Essenz von Winkler & Cie. in Russikon beigelegt.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redno.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
7.	Mittags 1 Uhr 30	2,5	726,0	763.1	SE¹/₂	bew.
7.	Abends 9 Uhr 30	1.7	726.1	763,2	SE,	bed.
8.	Morgens 7 Uhr 30	0,7	727.1	764,2	SE,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.: Minimum — 0,9 °C. Maximum 3,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsansichten vom 8. Dezember 1894.

Meist bewölkt, zu leichten Niederschlägen geneigt, Temperatur um Null.

Ausverkauf

vom 26. November bis 15. Dezember
gegen baar.

Wie gewohnt verkaufen wir auch dieses Jahr einen grossen Teil unseres reichhaltigen Stoff- & Confektions-Lagers zu

bedeutend herabgesetzten Preisen

aus und zwar:

Stoffe für Damenkleider,

ganz und halbwollen,

in grosser Farben-Auswahl und in hübschen, couranten Dessins für Ausgangs- und Haus-Kleider;

Indienne, Cretonne, Barchent, Piqué, Kölsch, Flanelle & Schipper;

Damen-Confektion:

Regenmäntel, Jacquettes, Capes & Pellerines,
v. Fr. 6. — an v. Fr. 5. — an v. Fr. 5. — an

Winter-Mäntel und Rotondes
v. Fr. 10. — an;

Mädchen-Mäntel & Knaben-Kleider;

Tricot-Taillen, Jupons, Châles & Morgenkleider;

Bettdecken;

Herren-Kleider-Stoffe;

einfarbig und façonniert, hell und dunkel,
zu Anzügen für den Winter und fürs ganze Jahr;

Halblein- & Halbtuch;

Herbst- & Winter-Ueberzieher

sowie eine grosse Anzahl

Resten aller Art.

Sämtliche Artikel sind fehlerfrei und von garantirt guter Qualität. Wir können daher diese besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf von soliden, hübschen Stoffen und Confektion zu ausserordentlich billigen Preisen mit Ueberzeugung empfehlen.

Gamper & Cie,

Aarau, Rathausgasse Nr. 49 u. 50.

!Prämiirt — Weltausstellung Chicago — Prämiirt !!
!! Prämiirt auf allen Weltausstellungen !!

Johann Haslwanter, München,

Theatinerstrasse 17,

königl. bair. Hof-Ziether-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik & Musikalienhandlung empfiehlt seine rühmlichst bekannten:



Ziethern aller Gattungen, **Streichziethern, Streichmelodions, Guitarren, Mandolinen, Violinen.**

Stumme Violinen zu Uebungszwecken, **Violas, Celli** etc. etc. in bekannten vorzüglichsten Qualitäten und in jeder Preislage.

Vorzügliche deutsche und echt italienische Darmsaiten.

Ia. übersponnene Saiten eigener Fabrikation.

— Requisiten und Bestandteile für alle Instrumente. —

Metronome, Taktstöcke, Accordangeber, Tonangeber etc. etc.

Grösstes Lager von Musik für Ziether, Guittarre & Mandoline.

Leihanstalt für Ziether-, Guitarre-, Mandoline-Musik.

Accordzithern bester Systeme, Xylophons, Glockenspiele, Symphonions, Accordeons, Concertinas, Ocearinas, Mundharmonikas, Flageolets etc. etc.

Man verlange illustr. Preislisten, Musikkataloge und Prospekte gratis und franko. (Ma 3620

Taubstummen-Anstalt Aarau

auf Landenhof.

Für die **33 Kinder** — 24 Mädchen und 9 Knaben — der Taubstummen-Anstalt gedenken wir auch dies Jahr wieder eine **Christbaumfeier** zu veranstalten.

Allfällige freundl. Gaben nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau **Pfr. Fischlke,** sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsident, **B. Gisi-v. Arx,** Kassier, **M. Schmid,** Stadtammann, und **J. Forter,** Vorsteher. 5450 **Die Direktion.**

NB. Gaben an Kleidungsstücken zum Umändern ꝛc. werden gerne im Hause der Geber abgeholt.

Photographie

G. Wolfsgruber,

Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.

Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:

von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.

Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Fabrikat d. Ofenfabrik

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand,
in verschiedenen Sorten und Größen,
von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfehlen zu Fabrikpreisen

Jakob Henz & Cie.,
4424 Eisenhandlung, **Aarau.**

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau — Hintere Vorstadt — **Aarau**
neben der Brauerei Affenkasten.

Cismer, Unterkleider,

warme, farbige Hemden

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

Gaben

für die Weihnachtsbescheerung

der 36 Zöglinge — 16 Knaben und 20 Mädchen — **in der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion, Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häßig, Oberstlt. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Heinr. Kern und R. Zurlinden in Aarau, sowie der Hausvater, Herr Oberhänsle, in Biberstein. 5411

Diejenigen **dürftigen** Personen und Familien in **Aarau,** welche diesen Winter von der Hülfsgesellschaft **Reiswellen** und **Kartoffeln** zu erhalten wünschen, haben sich bis Samstag den 8. Dezember bei einem der unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes anzumelden.

Hrn. Rob. Angst.
„ Baumann-Gysi.
„ Pfarrer Fischer.
„ Pfarrer Graf.
„ Gysi-Studler.
„ Häßig-Lienhard.
„ Häßig, Stadtrat.
„ Dr. Lindt, Apoth.
„ Pfarrer Wernly.

Soeben eingetroffen
Eine Partie

Regenmäntel
und
Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse à **Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt
Aarau.

Leinene und **baumwollene**

Taschentücher

mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969

Marie Schmid,
Bahnhofstraße.

Frische Auswahl
Trauerbouquet & Hüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßwisch,
wohnh. bei F. Häßig, Kupferschmied.

6117

Fußwärmer

mit Glühstoffheizung,

sehr einfach, praktisch und billig, Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.

Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Die

Lagerhäuser

der Centralschweiz in Aarau

empfehlen in prima Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

1894. Fest-Ausstellung 1894.

5486

von

Marie Schmuziger, Aarau.

vormals Pl. Schmuziger-Fisch.

Kinder-Spiel-Waren

Gekleidete Puppen, fein und ord. solide Puppenkörper in Leder u. Stoff, Puppenzimmer, Puppenmeubles, Gelenk und Patentpuppen, Puppenköpfe in Patent, Holz und Porzellan mit und ohne Haar, Spezereiläden, garnierte Küchen, Kochherde, einz. Küchengerätschaften, Kaffee- und Tafel-Service in Zinn u. Porzellan.

— Anker-Steinbaukasten, — Holzbaukasten, Werkzeugkasten, Laubsägegarnituren zu div. Preisen, Laubsägeholz in Ahorn und Nußbaum, hiezu alle einzelnen Bestandteile zu Laubsägearbeiten. Modellierbogen für Lampenschirme.

Schöne Auswahl in

Spielen

für Kinder und Erwachsene.



Bahnhof mit Beleuchtung, Pferdeställe, Festungen und Kanonen, Menagerie, Warenhaus, Trommeln, Säbel, Flinten, Pistolen, Trompeten, Holz-Pferde, Leiter-Wagen, Stoßkarren 2c. 2c.

Ferner

Bilderbücher

in Papier

und unzerreißbare Bilderbogen, Modellierbogen.

Photographiealbum, Schreibalbum, Briefmarkenalbum. — Schreib- und Musikmappen, — Poesie- und Tagebücher, Damentaschen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies für Herren und Damen, Div. Necessaires, Notizbücher und Ledercouverts. Postpapier und Couverts in feiner Ausstattung.

Blei-Soldaten, fein und ord.
Holz-Gegenstände zum Bemalen,

Schreib- und Zeichnungsmaterialien:

Schulartikel: Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Lineale mit Einteilung bis zu 1 Meter Länge, Schreibhefte in allen Lineaturen, Federkasten, Farbschachteln, Vorlagen zum Zeichnen und Malen.
Bureauartikel: Zeichnungspapier, in Bogen und Rollen, v. Whatman und Bristol, Bleistift von Hardtmuth, Faber, Rehbach, Stahlfedern: C. Kuhn, Brandauer, Roeder, Sommerville, Mitschell und Sönnecken 2c.
Diese, sowie meine längst bekannten Artikel empfehle dem geehrten Publikum zu Stadt und Land auf's angelegentlichste.
Christbaumverzierungen und Kerzchen. — Gratulations- und Neujahrskarten.



Festgeschenke!

Grösste Auswahl:
goldene, silberne, nickel-
Herren- und Damen-Uhren.

5490

Regulateurs, Wanduhren, Wecker.

Goldene und silberne Bracelets, Broches, Colliers, Ketten, Médaillons, Anhänger, Stecknadeln, Ohrringe, Fingerringe, Garnituren, Doublé- und Nickelketten. 5480

18 K. Gold. **Verlobungsringe.** Gravur gratis.

Brillant-Broches Bracelets Ohrringe Ringe. Fingerhüte, Bonbonnières, Tabakdosen, Tafelgeräte u. Tafelbestecke in Silber u. Christofle.

Ausverkauf
schwer versilberter Tafelgeräte
zu bedeutend reduzierten Preisen.
Billigste Preise. Garantie. Reelle Bedienung.
Auswahlsendungen.
Reparaturgeschäft für Uhren und Bijouterie.
Gold und Silber controlliert.

Die Papierhandlung
von

Frd. Hagenbuch,

Buchbinder,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in

Schreibbüchern

in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.

Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.

Achtungsvollst

5369 **Obiger.**

Taschentücher,
ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück
Servietten,
ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 5419
Tischtücher
Handtücher
Leinwand und
Baumwolltücher
empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Neap. Maccaroni,
Ia. Eiernudeln, offen und in ½ Kilo Paquet.
Linsen, gelbe und grüne **Erbsen,**
Neue türkische Zwetschgen.
Schöne gedörrte Kirschen,
ächt Mokka-Kaffee,
Feinstes Oliven- (vierge) & Jaffa-Oel
zu billigsten Preisen empfiehlt 5443
Eduard Eggen.

Spitzenecharpen in den verschiedensten Kreisen empfiehlt bestens 5395
J. Vonwiller,
Graben 207.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soiree wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst:

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerdencariöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

A. Landerer,

Uhrmacher & Uhrenhandlung

vormals **DI. Keller,** Laurenzentorgasse

empfiehlt

Remontoir-Uhren

eigener Fabrikation:

goldene von Fr. 30 an, silberne von 20 Fr. an, in Metall von Fr. 10 an.

Wecker, Wanduhren, Stockuhren, Regulatore billiger als überall.

Prompte, sorgfältige Ausführung von **Reparaturen.**

Sehr empfehlenswert für Uhrmacher der Umgegend: Engros-Preise bei Abnahme von **Weckern, Nickel-Ketten, Federn** und **Gläser.** 3324

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt			beste Sorte,	180	cm. lang,	150	cm. breit	Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	1½	kg feinen Halbflaum	„	120	„ „	60	„ „ „	8
Zweischläfige Unterbetten,	3	„ „ „	„	190	„ „	135	„ „ „	19
Einschläfige Deckbetten,	3	„ „ „	„	180	„ „	120	„ „ „	18
Einschläfige Hauptkissen,	1¼	„ „ „	„	100	„ „	60	„ „ „	7
Ohrenkissen,	¾	„ „ „	„	60	„ „	60	„ „ „	5
Zweischl. Flaumbetten,	2½	„ sehr feinen Flaum		180	„ „	150	„ „ „	35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2	„ „ „		180	„ „	120	„ „ „	21
Zweischl. Flaumduvet,	2½	„ höchfeiner Flaum		180	„ „	150	„ „ „	35
Zweischl. Flaumduvet,	1½	„ „ „		150	„ „	150	„ „ „	26
Einschläfige Flaumduvet,	1¼	„ „ „		150	„ „	120	„ „ „	20
Kindodeckbettli,	1½	„ feinen Halbflaum		120	„ „	100	„ „ „	9
Kindodeckbettli,	1	„ „ „		100	„ „	75	„ „ „	6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. Haarmatratze, 11 „ „ 2 „ „ 185 „ „ 100 „ „ „ 65, 55, 75 „ 80
Einschl. Haarmatratzen 10 „ „ 1½ „ „ 185 „ „ 92 „ „ „ 50, 55, 66 „ 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.
12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.
Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Arbeiter-Kleider-Magazin

AARAU. Hintere Vorstadt. **AARAU.**
neben Brauerei Affenkasten.

Pellerinen-Mäntel,
Ueberzieher für Herren u. Knaben,
Offiziers-Mäntel
5457 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

EUREKA
Betteinlagen
Menstr. Binden
PATENTIRT.
H. Brupbacher & Sohn, Zurich.

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs
bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am 6. Januar 1895.

Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Hunziker's 5396
Kaffee Surrogat

wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als
vorzüglichster Gesundheitskaffee
anerkannt.
Jedem Magen zuträglich.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. Hrn. **O. Hitz-Lanz.**
„ **J. Roth-Weber.** Frau **E. Fadermauer.**
„ **F. Fricker-Wirz.** Frau **Ott-Wenger.**

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung
LEBENS-ELIXIR
Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.
Nachnahme-Versand (per grosse Flasche à Fr. 2. 80)
von
A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.
SURFIN-STARKE
Marke Fisch
Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.
Packungen in Packets von ¼, ½, ¾, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.
ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!
Schont die Wäsche & erhält sie neu!
EINZIGE FABRIKANTEN: OSCAR NEHER & Cº. MELS, SCHWEIZ.

Hans Hassler & Co.,

Casinostrasse, AARAU,

empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in

Teppichen

aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.

Billigste Preise. 5258

Unübertrefflich

bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Skrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Die landwirt. Genossenschaft

des Bezirks Brugg
verkauft
im Auftrag ihrer Genossenschaftsmitglieder
mehrere 100 hl. garantiert reinen Wein

von den Jahren 1894 und 1893 in vorzüglicher bis mittlerer Qualität aus den Gemeinden **Villigen** (Schlossberger, Steinbrüchler und Berg), **Oberflachs** (Casteler), **Schinznach, Eflingen, Mönthal, Böttstein** und andern. Preise je nach Qualität.
Von alten Weinen liegen Muster vor, von neuen Weinen die Mostproben nach Oechslin. (H 4390 Z)
Nähere Auskunft erteilt und schliesst Verträge ab
Das Genossenschaftspräsidium:
Hans Werder, Notar, Brugg.



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.
Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Farben
I. Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederesitz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.
Kinderwägen en Detail.
Kinderwägen en Gros.
Kinderwägen-Lager.
Kinderwägen-Fabrik.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 9. Dezember.
2. Advent.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 86.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11¼ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 9. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¼ „ Sonntagsschule.
Hr. Pfr. A. Stern.

Abends 5 Uhr

Vortrag
von Hrn. Professor Ed. Riggenbach aus Basel über: „Paulus und die Christengemeinde in Thessalonich."
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 9. Dezember.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr Pfr. Fischer.
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Römisch-Katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Samstag, Marienfest.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt.
Hr. Pfr. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Sonntag, den 9. Dezember.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Leichen-Anzeige.

Nro. 101.
Freitag den 7. Dez. 1894 starb: Frau **Maria Hangartner** geb. Hage, Camioneurs, von Wangen bei Konstanz. Alter 42 Jahr, 1 Monat, 1 Tag.
Beerdigung: Montag den 10. Dez., mittags 11½ Uhr. Leidabnahme: Ziegelrain Nr. 712.

Vereinschronik.

C. V.

Morgen Sonntag
Gemischter Chor 10¼ Uhr.
Männerchor 11¼ „

Bürgerturnverein.

Heute abend punkt 8 Uhr
Sitzung im Lokal.
Wahl des Centralkomitees.
Festbericht von Lugano.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
5492 **Der Vorstand.**

Grütli-Turnverein.

Sitzung
Samstag den 8. Dez., abends 8½ Uhr, im Restaurant „Halde", wozu sämtliche Passivmitglieder freundlichst eingeladen sind
Nachher Bierhock. 5491
Der Vorstand.

Wä 2523/12 **Mast-Geflügel.** 5489
Frisch geschl. und trocken gerupft als: fette **Gänse, Poularden Poulets** Fr. 7. 50; **Enten, Puter, Indian** Fr. 7. 80; Reinen **Bienenhonig** Fr. 7. 50 in 10 Pfd. Postcolli franko gegen Nachnahme versendet **Gust. Kurn, Wetschek** (Süd-Ungarn).

Gesucht:
Rechtschaffene **Pflegeeltern** auf dem Lande für zwei Mädchen von 2 und 4 Jahren. 5497
Auskunft bei der Exped.

Gesucht:
Ein jüngerer **Knecht**, der melken kann und die landwirt. Arbeiten versteht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 5477

Zu verkaufen: 5489
Eine goldene **Damenuhr** (Cylinder). Bahnhofstr. 651.

Zu verkaufen:
1 kleiner **Hund**, ganz billig.
5478 Nr. 501 hinterm Bahnhof.

Sofort zu vermieten:
Ein heizbares möbliertes **Zimmer** an einen Herrn. 5494
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Aarau, den 7. Dezember 1894.

J. J.

Wir erfüllen Liemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Louise Hangartner geb. Hage

heute nachmittags 3 Uhr in ihrem 42. Altersjahre von ihrem langen schweren Leiden zu erlösen.
Wir empfehlen die teure Entschlafene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme 5488
Im Namen der tieftrauernden Hinterlassenen:
Kaspar Hangartner, Camioneur.

Leidabnahme Ziegelrain Nr. 712.
Die Beerdigung findet statt: Montag den 10. Dezember 1894, vormittags ½12 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme anläßlich des Todes und der Beerdigungsfeier unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Jost Anton Kilchmann, Bezirksrichter in Wohlen

sowie für die reichen Blumenspenden, den erhebenden Grabgesang und die schönen Abschiedsworte vom Vertreter des Titl. Bezirksgerichts Bremgarten, danken tiefgerührt

5490 **Die trauernden Hinterlassenen.**

Bezirksschulen Aarau.

Musikalisch-dramatische
Aufführung
Dienstag den 11. Dezember, abends 8 Uhr,
im Saalbau.
Programm folgt. 5471

Fr. Hagnauer,
Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl
Blochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen.
— Küchenschrank-Verzierungen, —
in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Großes Lager dauerhafter 4359
Grabkränze
mit imitirt. Porzellanblumen in neuester geschmackvoller Auswahl in allen Preislagen von Fr. 1.60—Fr. 18.—
A. Hemmeler-Haßler,
Metzgergasse. Ecke Zollrain. Aarau.

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Feller-Brunner.**

Saalbau-Theater
in Aarau.
Direktion: Hans Ramseyer.
Samstag den 8. Dezember.
Maria Stuart.
(Ermäßigte Preise.)
Sonntag den 9. Dezember
Der Mönch v. Zofingen.
Historisches Drama in 5 Akten von Traugott Hoffmann (Zürich).
Kassaeröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
5496 **Hans Ramseyer.**

5495 Fortwährend
kalte Pasteten
J. Wüthrich, Confiseur.

Gangfische
frisch geräuchert in feinster Qualität sowie
Fische aller Art
sind zu billigen Preisen zu beziehen von 5465
J. Blattner, Sohn,
Fischhandlung,
Ermatingen.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Billig, bewährt und gut.
Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.
Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700
Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.
F. Jb. Richter & Cie., Olten.

Illustr. Welt per Heft frc. 45 Cts.
Buch für Alle „ „ 45 „
Für Alle Welt „ „ 60 „
Bazar, vierteljährlich „ 3. 80 „
Modenwelt „ „ 2. 10 „
Elegante Mode „ „ 2. 70 „
Schweiz. Volkskalender 35 „
„ Hausfrauenkalender 40 „
Vetter Götti 40 „
Neuer Zürcherkalender 25 „
Theaterstücke von E. F. Bächtold:
Im Dienste d. Vaterlandes 60 Cts.
Landvogt u. Fledermaus 1. — „
Bauplätze 1. — „
Journale f. Schneider, Fachbücher für jeden Beruf, Musikalien für Klavier und humoristische für Abendunterhaltungen. Verzeichnisse gratis. Bei Einsendung des Betrages in Briefmarken sende franco. **J. Wirz,** Buchhandlung, **Grüningen** (Zürich.) 3313

In kürzester Zeit
verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß** rc. durch den täglichen Gebrauch von: **Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.** Vorr. à Stück 75 Cts. bei Hrn. Apothek. C. Keusch, Apothek. Dr. Lindt. 1181

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen
stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** rc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Lambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Passende
Fest-Geschenke!

Herren-Cravatten, größte Auswahl. Neuheiten.
Glacé-Handschuhe
Winterhandschuhe für Herren und Damen und Kinder.
Seidene Scharpen
Spanische Fichus
Seidene Foulards
Lavallieres
Schürzen
Sortie
Chales russes
Pelz-Musse
} Reizende Neuheiten
Wollene Spenz
Gilet de chasse
in allen Preislagen.



Unter-Kleider. Strümpfe und Socken.

Feine Lederwaren
Damentäschchen, Pariser-Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.
Taschen-Tücher. Dessinfertige Pantoffeln.
Alles in bekannter größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Große Ausstellung von Festgeschenken
vom 15. bis 31. Dezember 1894.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.
Höflichst empfiehlt sich 5456
A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.,
Aarau.

J. Hemmeler-Stahl vormals R. Ritter-Stahl

Aarau == 21 Rathausgasse == 21 Aarau.

Weihnachts-Ausstellung

== im I. Stock. ==

Als passende Festgeschenke empfehle:

Gekleidete Puppen
in großer Auswahl.
Gelenktäuflinge, Puppenköpfe u. Körper, Puppenstrümpfe- und -Schuhe, Puppenhüte, Puppenwagen, Puppenbetten, Puppenstühle, Puppenzimmer und einzelne -Möbel, Woll- und Gummipuppen.

Spezereiladen, Küchen, Festungen. Reiches Sortiment in Bleisoldaten, Säbel, Gewehre, Käppi, Trommeln, Kanonen, Armbrust, Salonpistolen.

Holz- und Filztiere, Aufstellsachen, Cubusspiele, Eisenbahnen, Zauberlaternen, Sandwagen. Leiterwagen mit Sitz, Frachtwagen.

Richter's Steinbaukasten und Geduldspiele.
Holzbaukasten, Laubsäge- und Werkzeugkasten, Mosaikspiele.

Kinder-Kochherde.
Porzellan- und Zinnservices.

Gesellschaftsspiele:
Halma, **Via passare**, Schachspiele, Damenbretter, Schnapp, Domino, schweiz. Eisenbahnspiel, lustige 1X1, Blumenlotto, Dichter- u. Blumenquartett, Belagerungsspiel, verschied. Würfelspiele 2c. 2c.

Prachtvoller
Christbaum-Schmuck,
Wachs- u. Paraffinkerzchen, Lichthalter.
Schultornister und Schultaschen.

Steh- und Hänge-Lampen,
farbige Ampeln
(auch für elektrisches Licht passend).
Klavier-Lampen,
Wand-Lampen, Benzin-Leuchter.

Britania- und Nickelkannen,
Kaffeemaschinen, Theekessel, Tafelbestecke, Untersätze, Gläser- u. Flaschenteller, Tischschäufelchen, Auflaufformen, Wärmeplatten, Eiersieder, Obstmesserständer. Kaffeebleche, Brodkörbe, Küchendosen mit Aufschrift.

Bemalte Fayence-Cabarets u. Kuchenplatten mit Nickelrand. Serviertische, Nipptischchen, Blumentopfständer, Handtuchständer, — Schlüsselkasten, Briefkasten.

Japanesische Artikel
außerordentlich billig.

Wandteller, Spiegel.

Bier-, Wein- & Liqueur-Services,
Essig- und Oelständer, Porzellantassen, Bierhumpen, Bierkrüge, Blumenvasen, — Cachepots.

Bettflaschen
in Nickel, Kupfer und verzinnt, Eisen,
Spiritus-Apparate, Reiseréchauds.

Damentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Briefmappen, Photographie-Albums, Schreibalbums, Rahmen, Reiseetuis, Schreibzeuge, Rauchservices, Toilettespiegel, Holzcassetten, Handschuhkasten, Necessaires, Schmuck-Cassetten, Nähschachteln.

Für das mir seit Jahren geschenkte Zutrauen bestens dankend, hoffe ich, mir dasselbe auch ferner durch gewissenhafte und billige Bedienung erhalten zu können.

Hochachtungsvoll

J. Hemmeler-Stahl.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Aarau, Samstag 8. Dezember 1894. № 290. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622 — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemannd mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler**, Einsiedeln. —
Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (H2230Lz)
Neu! **Engl. Handharmonika**, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Schwedischer
Petrol-Kochapparat.
Ohne Docht! Ohne Geruch!



Preisgekrönt an der Weltausst. Chicago 1893.

Der Apparat erfordert per Stunde nur zirka ½ Liter Petroleum und bringt in 5 Minuten 1 Liter Wasser zum Sieden. 53.0
Preis per Stück Fr. 14. 50
Emil Henz, Aarau.

Châles
Halstücher
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capochons
Kinderöckchen
Mützen & Hütchen
empfehlen in größter Auswahl
Erny-Faßler & Sohn. 5393

Zu vermieten per sofort:
Eine schöne **Wohnung** im zweiten Stock des Hauses, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehörde, Wasser und elektr. Licht 5431

Zu vermieten: 5406
2 möblierte **Zimmer**. Zu erfragen bei der Expedition.

Infolge Aufkündigung sucht Unterzeichneter aufs Frühjahr einen geräumigen hellen
Laden
mit kleinem **Logis**. 5451
Otto Großmann, Baumschule.

Zu vermieten: 5401
Ein **Logis** mit oder ohne Werkstatt Nr 86 Adelhände.

Zu vermieten: 5402
Ein kleines **Logis** Nr. 647, Bahnhofstraße.

Täglich frisches
Maisbrod
bei Erni, Bäcker, Metzgergasse.

Theater

Sonntag den 9. Dezember 1894, im Gasthof zum Kreuz in Küttigen
gegeben vom
Grütliverein Küttigen
unter gefl. Mitwirkung einiger Töchter.

Die Mordnacht zu Brugg.

Schauspiel mit Liedern in 5 Akten v. **Jakob Hunziker.**
Chöre, Soli und Klavierbegleitung komponiert von F. Speidel.
Kassa-Eröffnung nachmittags 2½ Uhr, Anfang 3 Uhr.
Preise der Plätze: **I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 80 Cts.**
Kostüme von Meili u. Kaiser in Basel.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein 5462
Der Grütliverein.

Christbescheerung
in der kant. Krankenanstalt.

Mildtätige Gönner zu Stadt und Land setzten die Anstaltsleitung bisher in den Stand, einen Christbaum mit bescheidenen Gaben, den Pfändern der Liebe Gottes und der Menschen, in den Krankenemächern zu rüsten und den Patienten eine Weihestunde zu bereiten, die ihnen noch lange tröstlich nachleuchtete im Gemüte. Wieder freuen sich unsere Kranken auf solche Feier, und der unerschöpfliche Opfersinn unserer Bevölkerung wird sie ihnen auch dies Jahr nicht versagen, sondern insbesondere auch den armen Kranken gegenüber, die ferne von Heim und Herd auf dem Leidensbette das liebwarme Fest begehen müssen, des Wortes gedenken: „Lasset eure Lindigkeit allen Menschen kund werden; der Herr ist nahe!"
Gütige Gaben (Geld, Kleider, Rauch- und Spielzeug u. drgl.) nehmen zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen
Die Anstaltsgeistlichen.:
5460 **Pfr. Fischer, Graf und Stöckli.**

Weihnachts-Feier
in der Anstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben in Geld oder Kleidungsstücken für arme Kranke nehmen dankbar entgegen
Die Direktion & Verwaltung.

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,
Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land sein reichhaltiges Lager in
Spieldosen
und
Musik-Werken
in jeder Art, in bester Qualität und zu **billigsten Preisen.**

MAGGI's **Suppenwürze, Suppenrollen,** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei
Wwe. Emma Hösling-Kuhn,
Schönenwerd.

Mandeln und Haselnußkernen, feinstes Semmel-Mehl, Citronen, Citronat u. Orangeat, Ceylon-Zimmet u. feinstes Nelkenpulver, Anis u. gestoßenen Zucker, Rosinen, Weinbeeren und Sultaninen
empfiehlt in frischer Ware und bester Qualität 5417
Eduard Eggen.

Cäcilienverein Aarau.
45. Vereinsjahr 1894/95.

I. Abonnements-Concert

Sonntag den 9. Dezember 1894, nachmittags punkt 4¾ Uhr, im **Saalbau**
unter Mitwirkung von Frau Emilie Klein-Achermann von Luzern, der Herren **Gottfried Staub** von Basel, **Jos. Burgmeier** von Aarau, sowie anderer hiesiger musikalischer Kräfte.
Direktion: Herr E. Kutschera.

PROGRAMM:

I. Abteilung.

1. **Wächterlied** aus der Neujahrsnacht des Jahres 1200 für Männerchor mit Klavierbegleitung comp. v. F. Gernsheim.
2. **Recitativ und Arie** (Ocean du Ungeheuer etc.) aus **Oberon** „ „ C. M. v. Weber. gesungen von Frau Klein-Achermann.
3. a) **Canon** (fis-dur) } für Klavier „ „ Jadassohn.
   b) **Prélude** (g-dur) } (Herr Staub) „ „ Chopin.
4. **Landerkennung** (aus dem Festheft für Wohlen) für Männerchor und Baryton-Solo mit Klavierbegleitung „ „ Ed. Grieg.

II. Abteilung.

5. **Der Rose Pilgerfahrt.**

Märchen nach einer Dichtung von Moritz Horn für Solostimmen und Chor mit Klavierbegleitung comp. v. Rob. Schumann.

Kassaeröffnung 4¼ Uhr, Conzertbeginn 4¾ Uhr, Schluss 6¼ Uhr.
Preise der Plätze:
Reservierter Platz Fr. 3. —, Nichtreservierter Platz Fr. 2. —, Gallerie und Schülerbillets Fr. 1. —.
Programm mit Text 30 Cts. (im Vorverkauf und an der Kasse.)
Die verehrlichen **Passiv- und freien Mitglieder**, die sich nummerierte Plätze sichern wollen, sind ersucht, ihre unnummerierten Abonnementskarten bis **Freitag Abend** in der Buchhandlung **E. Wirz**, wo ein Plan des Saales aufgelegt ist, gegen nummerierte umzutauschen.
Für **Nichtmitglieder** beginnt der Verkauf der Eintrittskarten am **Samstag morgen**, ebenfalls bei Herrn **E. Wirz**, zu obstehenden Preisen.
Auswärtige Conzertbesucher belieben ihre Plätze bei unserm Kassier, Herrn **Otto Müller**, zu bestellen und am Conzerttage an der Kasse in Empfang zu nehmen.
Aarau, den 5. Dezember 1894. 5441
Der Vorstand des Cäcilienvereins.

Artillerie-Verein Aarau.

Samstag den 8. Dezember 1894, abends 8 Uhr, in der **Krone**
Barbarafeier.

Alle Artilleristen von Aarau und Umgebung sind hiezu kameradschaftlich eingeladen.
5437 **Der Vorstand.**

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.
Grosses
Piano- und Harmonium-Lager

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen. 5360
Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUEDER HESS** Aarau, Rathausgasse, 4

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene	Halstücher	0.40 0.30	0 25
„	Mittli	0.40 0.30	0.20
„	Fichus, gestrickte	1.45 0 85	0.50
„	Kopfshawls	1.25 0 95	0.75
„	Bacheliques	2.50 1.30	1 45
„	Châles russes	4.75 3 25	1 90
„	Strümpfe für Kinder	0.55 0.45	0 39
„	Strümpfe u. Socken	0.65 0.55	0 40
„	Mannsjacken	2.50 1.90	1,10
„	Gilets de Chasse	5.25 4 50	3.75

Unterkleider

Unterhosen	für Kinder	1.30 1.10	0 95
„	für Männer	1.10 0.85	0.65
„	f. Frauen, Vigogne	1.80	1.25
Unterjacken,	weiß und farbig	1.40 1 25	0.90
„	rein wollen	3.50 2 20	1 80
Unterhosen.	wollene	4.50	3.50

Hemden

Hemden, farbig.	Oxford	1.70 1.50	1-40
„ „	Halbflanelle	2.50	1 80
Jägerhemden	mit Doppelbrust	3.50	2.75
„	reinwollen „	6.50	5.50
Hemden, weiß		3 25	2.90

Taschentücher

Taschentücher,	für Kinder	0.10	0.07
„	weiß, große	0.25 0.20	0 12
„	mit farbigem Bord	0.25	0.20
„	farb Cotonne, große	0.25 0.20	0.15
„	türkischrote, echtfarbig	0.30	0 20

Foulards

Foulards,	Mossoul. weiß	0.50 0.40	0 25
„	Surah, farbig	1 10 0.80	0.60
„	Seiden, weiß	1 70 1.50	0 80
„	Cachenez Cachemire wollen	1.25	0 90

Cravatten

Nœuds,	schwarz u. farbig	0.50 0.35	0.20 0 10
Régates, Plastrons		1.75 1.25	0 95 0.70 0.55
Lavallières u. Shlips			
	seidene	0.76 0.40	0 25 0 15

Regenschirme

Regenschirme,	baumwollen	1. 45
„	wollen	3. 90
„	halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets,	Baumwollstoff,		
„	Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
„ „	Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.50
„	Wollstoff Serge de Berry,		
	schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

		Elle	Meter
Rockflanelle,	reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit		1.25 2.10
Schipper,	rein wollen	0.55	0.92
Melton,	Drap	0 40	0.67
Peruvienne,	schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0,83
Englische	Dra s	0.65	1 10
Carrierter Kinderrockstoff	doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben,	rein wollen, doppelbreit	0 90	1.50
Serge in allen Farben,	rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos,	rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés,	broch., rein wollen	1.35	2 25

Decken

		per Stück	
Tischdecken,	leinen	2 15	1.80
„	Gobelin mit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen		4.50 2 50	1.10
Bettdecken,	weiß und farbig	4.40 3.50	2 15
Wolldecken,	farbig	7.50 6.25	2 25
„	Jaquard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff,	leinen, p. Met.	0.50 0 42	0 23
Handtücher,	abgepaßt per Stück		0.40
Frottiertücher,	türkisch, towels „		0.70
Tisch- und Theetücher,	leinen „		3.75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50
½ „ weiße leinene „ „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und Draperien.	Kölsch und Indienne für Bettanzüge. Leinwand für Leintücher und Schürzen.		Tisch- und Handtuchstoffe in halb- und ganzleinen.	St. Galler Broderien zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	Herren-Anzüge, complet von Fr. 25. an Jünglings-Anzüge, complet von Fr. 15. an Knaben-Anzüge von Fr. 6. an Herren-Hosen von Fr. 6. an			Sortiment in Futtertücher.
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	Taschentücher weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** Aarau, 902 Vordere Vorstadt 902.	Wolldecken Bettüberwürfe in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	Schipper und Flanelle.
Cottone für Schürzen doppelbreit per Mete à 75 Cts.	Weiße Hemden und farbige von 2 Fr. an.		Tischdecken Bettvorlagen und Läufer.	Möbel- ndienne und Crepstoffe.
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. Resten zum halben Preis.			Corsets in jeder Preislage.
Oxford für Hemden von 30 Cts. an.	Unterkleider für Kinder und Erwachsene, als: Hemden, Hosen und Unterleibchen in Wollen und Baumwollen.		Indienne & Satin Große Dessin Auswahl sehr billig.	Bettbarchent, Lager in Feder und Flaum.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Zuschneiden.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Frische Schellfische, per ½ Kilo 40 Cts.
„ **Lachs,**
„ **Soles,**
Lebende Forellen,
Bresse Poulets,
„ **Gänse,**
„ **Enten,**
Perlhühner,
Rebhühner,
Fasanen
empfiehlt bestens
5336 **Jaecker-Haller.**

Birnenweggen 5389
in bekannt guter Qualität
empfiehlt **E. Guggisberg.**

Für Backwerk:
Mandeln
Haselnußkernen
Cedrat
Citronat
Orangeat
Citronen
Gewürze
Weinbeeren
Rosinen
Zuckergries
Semmelmehl
empfiehlt in bester Ware 5449
L. A. Stéphani.

Neue Südfrüchte!
Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüße „ „ „ „ 5423
Citronat & Orangeat
Orangen und Citronen
empfiehlt in bester Qualität
F. Gloor-Siebenmann.

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 **M. Schmid-Maurer.**

Prima
Basler-Leckerli,
selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an vorrätig **Strübin-Frey.**

Leipziger-Stollen
empfiehlt auf Sonntag 5354
Oscar Hemmeler.

Vanille-
Nuß- } **Gipfel.**
Pariser-
Vanille-Schnecken,
Ofen-Küchli,
Wiener-Ehrestengel.
empfiehlt 4934
Oscar Hemmeler, Bäcker.

Zander
Seelachs
Cablian
Schellfische
Bücklinge
sind in frischer Sendung eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen
Strübin-Frey.

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse.

Mastgeflügel
in **Ia. Qualität**, in 5 Kilo-Postcollis, frisch geschlachtet, rein und trocken gerupft, franko gegen Nachnahme. **Bratgänse** od. **Hühner** (Poulards) Fr. 7. 60, **fette Gänse** Fr. 8. —, **Indian** od. **fette Enten** Fr. 5. 40, **geräucherten Schinken** 5 Kilo Fr. 11. —. 5382
J. Kerpel, Werschetz (Ungarn).

Birnenweggen 5408
wieder täglich in gewohnter Qualität
empfiehlt **E. Buser,** Bäcker.

Butter! Butter!

Reinliche frische Ware per 50 Kg. Fr. 125. — franko jeder Station.

Josef Glanzmann & Ww.

H 5320 Y) **Olten.** (5424

Provisionsreisender gesucht 5383

der den Kanton Aargau regelmäßig bereits und einen pat. leicht verkäufl. und kleinen Platz beanspruchenden Artikel mitnehmen würde. Gute Referenzen durchaus nötig. Gefl. Offerten unter Chiffre **C. 4886 Z.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Tüchtiges braves

Dienstpersonal

jeder Branche, wie Kellnerinnen, Gasthof- und Privatköchinnen, Mädchen für alles in Privathäuser und Wirtschaften, ein junges Mädchen zur Nachhilfe überall. Ferner Ausläufer, Magaziner, Portier, Haus- u. Stallknechte. 5458

Frau Hofer, Aarwangen.

Gesucht:

Ein treues, starkes reinliches **Mädchen,** das etwas vom kochen und den Hausgeschäften versteht zum sofortigen Eintritt.

Gefl. Offerten unter Chiffre M. B. befördert die Exped. 5467

Stelle-Gesuch. 5396

Ein intelligenter, jüngerer Mann, in bedrängten Verhältnissen stehend, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldmöglichst Stelle als Magaziner, Fabrikportier oder in einer Anstalt Zeugnisse über Treue und Solidität nachweisbar.

Gefällige Anfragen vermittelt die Titl. **Gemeindeschreiberei** in **Othmarsingen.** Kt. Aargau.

Stellen-Gesuch

für eine tüchtige gewandte **Kellnerin** in eine größere Restauration oder Brasserie, 2 beider Sprachen mächtige **Saaltellnerinnen,** jüngere **Mädchen** in Privathäuser u. Wirtschaften.

Plaz.-Büreau von Frau **Dössekel-Gilgen, Oensingen.** 5413

Lehrlings-Gesuch.

In ein Manufakturwarengeschäft kann auf Neujahr ein gutgeschulter, braver und fleißiger **Jüngling** in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause gratis.

Anmeldungen mit Zeugnissen befördert unter Chiffre 5554 die Expedition der „Aarg. Nachr." 5409

Zu verkaufen.

700 Kilo saubere Makulatur
per Kilo 20 Cts.

500 „ Strohpapier
5293] per Kilo 25 Cts.

1500 „ braunes Cellulosepap.
per Kilo 45 Cts.

Auch werden kleinere Quantitäten per Nachnahme abgegeben. Franco-offerten sub. Chiffre A 1091 N befördert die **Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler** in **Aarau.**

Zu verkaufen:



Wegen Nichtgebrauch ein zu allen Diensten tugliches **Pferd.** 5383

Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen! 5405

Ein fast neues

Flobert-Gewehr

für Fr. 20. Zu vernehmen Obere Vorstadt Nr. 948, 1. Etage.

Zu verkaufen

wegen Platzmangel ein besteingerichtetes

Aquarium

mit Springbrunnen bei

Döbeli, Bezirkslehrer.

Zu verkaufen:

1 Flobert-Gewehr und **1 Jagdflinte,** Hinterlader 16 mm, zu billigem Preise. 5438

Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltener, dicker **Pelzmantel** zu billigem Preis. Wo sagt die Expedition. 5440

Gesucht:

Ein sich noch in gutem Zustande befindendes **Chaisengeschirr,** sowie ein **Reitzeug.** 5390

Adresse erteilt die Exped. ds. Bl.

Überzieher

für Herren und Knaben

halten in größter Auswahl auf Lager

und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gamper & Cie.,

5420) **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Chocolat Suchard,

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés, Ciandaja, Noisettes.

5194

Heisse Sehnsucht!

Heiße Sehnsucht fühlt' ich brennen
Lange schon in meiner Brust,
Dich doch endlich mein zu nennen,
Welche Wonne, welche Lust!

Deine Schönheit hört' ich preisen
Und bewundern überall.
Selbst auch von den größten Weisen
Auf dem ganzen Erdenball!

Ja, ein Wunder, hört' ich sagen,
Seiest du beinah' sogar;
Und es hieß auf meine Fragen,
Ja, es sei auch wirklich wahr!

Deiner Schönheit, sagten Alle,
Komm' auch deine Güte gleich;
Und es sei in jedem Falle,
Wer dich kriege, überreich!

So nahmst **du** mir die Gedanken
Ganz in deinen Zauberbann —
Nun, für fünfunddreißig Franken,
Wie bin ich ein reicher Mann!

Meine Sehnsucht sich erfüllte:
Schönster Anzug, du bist mein!
Meinen Wunsch Raphtaly stillte,
Stets will ich sein Kunde sein.

Zürich, Stüssihofstatt 6.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 per Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold

Gravure gratis



empfiehlt zu den bekannt billigsten Preisen

J. Fischer, Goldschmied,

Aarau.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 9658

Ritt. Gall, Schöftland

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Leberthran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. **2.**— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jakr. Th. Käser, Hdlg. **Ottringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Wird in allen Farben hergestellt

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel

Allen durch schwere Arbeit übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.

Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Wirtschaftsverkauf.



Eine Stunde von Olten in einem Pfarrdorfe und an einer belebten Hauptstraße eine gangbare, nachweisbare

Speisewirtschaft mit Bäckerei & Spezereihandlung.

Zu der betreffenden Gebäulichkeit gehört auch eine geräumige **Scheuer, Mietwohnung u. Blumen-, Gemüse-** und **Baumgarten** 2c. Kaufpreis Fr. 13,500. Anzahlung Fr. 3000 à Fr. 4000 Getränke und Ladenwaren werden zum Fakturapreise mitübergeben.

Offerten nimmt entgegen der Beauftragte, **J. Dössekel,** Geschäftsagent, in Oensingen. 5412

Bau- und Nutzholz-Steigerung.

Der Gemeinderat von **Buchs** bringt **Montag den 10. Dezember** nächsthin, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus zum Bären daselbst an eine öffentliche

Verkaufssteigerung:



a. Im Suhrhard II Johr ob Bahn:
100 Rottannen mit ca. 220 m³
53 Sageichen „ „ 120 m³.
b. Im Oberholz, Rennrain:
60 Rottannen mit ca. 100 m³.

Zum Zwecke der Besichtigung des Holzes, sowie Einsichtnahme der Steigerungsbedingungen wende man sich an den Unterzeichneten 4045

Stirnemann, Gemeindeförster.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,

Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

Frau Meisel-Leutwyler.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen. 1933

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

5481

Festausstellung!

Pelzwaren! Pelzwaren!

Muffe! Hüte! Boa!

Grosse Neuheiten in:

Krägchen & Pellerinen, Fuss-Taschen & -Körbe, Bärentappen, pelzgefütterte Handschuhe.

Garnituren in verschiedenen Farben.

Montieren von Teppichen und Tieren.

V. Sernatinger, Aarau.

Abteilungen für ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe	Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe	Fr. 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe	Fr. 7. 50
Eine elegante Winter-Robe	Fr. 7—9. 50
Eine gediegene Wasch-Robe	Fr. 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damen-Stoff-Roben

zu hervorragend billigen

Ausverkaufs-Preisen.

Muster-Proben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen

im Weihnachts-Ausverkauf

Reinwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45.	*Muster franko.*
Halbwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45.	*Muster franko.*
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf, per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70.	*Muster franko.*
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons, p. Meter 30 Cts. bis 95 Cts.	*Muster franko.*
Flanelle, wollene und baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués p. Meter 60 Cts. bis Fr. 1. 65.	*Muster franko.*
Sammte, Besatzstoffe und Confectionsstoffe, à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.	*Muster franko.*
Herrentücher: Buxkins und Cheviot per Meter 2. 45, 2. 95, 3. 25, 6. 75 bis hochfeinste	*Muster franko.*
Leinwand, Tisch-, Hand- und Betttücher, rohe und gebleichte Tücher.	*Muster franko.*

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste.
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. —— Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern

von 2—12 Meter haltend. Enorm billig. Muster umgehends.

Muster sämtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

ETTINGER & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Rotondes, Visites, Regen-, Reise- und Bad-Mäntel,

Strapazir-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Winter-Lagers in den Preisen ***bedeutend herabgesetzt.***

In meinem Ausverkauf

Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.

Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—

Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—

Hundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c. von Fr. 32 bis Fr. 42.—

„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—

Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.

„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.

„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.

„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—

Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—

Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.

Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. zum hohen Haus. Telephon.

Epoche machende Neuheit!

Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.

Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann,** auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**

Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von

Händlern Rabatt! **G. Wölfferli,**

O 2957 F 5482 **Rapperswyl,** St. Gallen.

Die Haushaltungsschule Buchs

empfiehlt sich für Aufträge in **Kuchen,** kleinem **Backwerk, Eiernudeln,** sowie auch **kalten Fleischgerichten.** Bestellungen können bei Frau **Stéphani,** Spezereihandlung, oder direkt aufgegeben werden. 4507

Arnold Siebenmann, Tapezierer

— **Bahnhofstraße Aarau** —

empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit:** Solid gearbeitete **Polstermöbel** als:

Divans, Kanapées, Fauteuils, Chaiselongues, Arbeits- und Klavierstühle, Klappsessel, Pliants Storen etc.

Das **Montiren** von Arbeiten wird prompt und billigst ausgeführt 5309

V. Gisi-von Arx, Aarau.

Mein diesjähriger

Ausverkauf

beginnt mit **Montag den 26. November** und befindet sich dabei

eine große Partie

Regen- & Wintermäntel

von **Fr. 5.** — an.

Ein größerer Posten 5232

Damenkleider-Stoffe

rein wollen, von **Fr. 1.** — per Meter.

Resten

sowohl in **Herren-** als **Damenkleiderstoffen,** wovon großer Vorrat. extra billig.

Es empfiehlt sich bestens

V. Gisi-von Arx.

Als Spezialität

empfehle mein großes Lager in 5266

Unterkleidern

jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.

E. Hemmeler-Türler.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

M. Fisch,

5454 Main 875.

Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel &c.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Grazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik.**

Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Uhren 1283

jeder Art unter weitgehender schriftl. Garantie liefert zu Fabrikpreisen **A. Türler,** Uhrenfabrikant, **Zürich I,** eigene Fabrik in Biel. (H4733Z.

Catalog gratis und franko.

Große frische

Hasen



zu **Fr. 4. 50**

per Stück sind fortwährend zu haben

bei **Jäcker-Haller.**

Aarau, Montag 10. Dezember 1894. № 291. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

8. Dezember.

Kammerskandale war man sonst nur gewohnt, aus Frankreich zu vernehmen; heute scheinen sie epidemisch geworden zu sein; denn es liegen nicht weniger als drei Berichte über solche von der letzten Woche vor.

Daß in Belgien die neu in die Kammer gelangten Sozialdemokraten sich dort etwas unangenehm bemerklich machen würden, war vorauszusehen; stand ihnen doch das Beispiel ihrer Gesinnungsgenossen in Paris zu nahe vor Augen. So benützten sie denn auch die Budgetdebatte, um die Streichung der Dotation an den Grafen von Flandern, den Bruder des Königs, zu verlangen. Als diesem Antrag gegenüber die Rechte in den Ruf: „Es lebe der König!“ ausbrach, antworteten die Sozialisten mit den Rufen: „Es lebe das Volk! Nieder mit den Kapitalisten!“ Und wieder tönte es von der Rechten: „Nieder mit den Volksverführern!“ Mit Mühe konnte der Präsident Ruhe schaffen, indem er eine ganze Reihe sozialistischer Führer zur Ordnung rief.

In Italien hat die Schmutzgeschichte mit dem Prozeß der römischen Bank zu einem Skandale geführt, wie ja ein Skandal dem anderen zu rufen pflegt. Der Abgeordnete Colajanni fragte die Kammer an, ob es nicht dringend notwendig sei, gegenüber denjenigen Bürgern, welche auf die Rechtsverwaltung und das politische Treiben des Landes bezügliche Dokumente besäßen, besondere Maßnahmen zu ergreifen. Offenbar zielte Colajanni damit auf Giolitti.

Crispi antwortete, daß zur Beurteilung einer solchen Frage, die ins Gebiet der richterlichen Gewalt gehöre, weder Kammer noch Ministerium die Kompetenz besäßen; jene verlange diese Dokumente, sobald sie an das wirkliche Vorhandensein eines Verbrechens glaube, vorausgesetzt, daß die Dokumente nicht aus freien Stücken vorgewiesen würden. Colajanni erwiderte, daß die Vorenthaltung öffentlicher Dokumente durch eine Privatperson eine unerlaubte Handlung sei, umsomehr da das Nichtvorliegen dieser Dokumente ärgerliche Freisprechungen zur Folge gehabt habe, und wandelte seine Anfrage in eine Interpellation um. Als nun Crispi entgegnete, er wisse nicht, was diese Dokumente enthielten, schleuderte ihm Colajanni das Wort ins Gesicht: „Sie fürchten sich!“, worauf Crispi antwortete: „Dieses Wort steht nicht in meinem Wörterbuch!“ Und nun brach ein heftiger Tumult los, der noch größer wurde, als der sozialdemokratische Abgeordnete Trampolini Crispi heftig apostrophierte; er wurde zur Ordnung gewiesen; von allen Seiten erhoben sich Proteste über Proteste und unter großem Lärm und Geschrei wurde endlich die Interpellation abgewiesen. Der ganzen skandalösen Szene hatte Giolitti mit der größten Kaltblütigkeit zugewohnt; denn auf verhärtetes Fell wirkt selbst die Nießwurz vergeblich.

Bei den lebhaften Belgiern und unsern noch lebhaftern Nachbarn im Süden sind solche Szenen nicht verwunderlich, namentlich wenn ein so gewichtiger Grund vorliegt, wie die Geschichte des Prozesses der römischen Bank, obschon natürlich durch solches Lärmen der wirklich bestehende Skandal nicht aus der Welt geschafft wird. —

Daß aber unsere ruhigen Nachbaren im Norden auch sich zu lärmenden Kundgebungen im Reichstag hinreißen lassen, dazu noch das schöne neue Gebäude mit einem Skandal einweihen, ist schon etwas verwunderlicher. Der Anlaß dazu ist ähnlich wie bei den Belgiern, die Opposition gegen den König. Als der Präsident Levetzow die Eröffnungsrede des Reichstages im neuen Hause hielt, brachte er zum Schlusse ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, in das alle Abgeordneten einstimmten, indem sie sich von den Sitzen erhoben; nur die Sozialdemokraten schwiegen und blieben sitzen, was ihnen sofort die Zurufe: „Pfui! Schämt Euch! Frechheit! Hinaus!“ eintrug. Nachdem dann der Präsident (Levetzow) und die Vizepräsidenten (von Buol und Bürklin) gewählt waren, konnte sich Levetzow nicht enthalten, zu bemerken:

„Ich habe zu meinem großen Leidwesen eines Vorganges zu gedenken, der sich hier im Hause ereignet hat. Es kam nicht unerwartet, daß ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde, und es sind einige Mitglieder auf der äußersten Linken dieses Hauses auf ihren Plätzen sitzen geblieben. Das entspricht nicht der Sitte deutscher Männer (lebhafte Zustimmung rechts und links), nicht der Gewohnheit dieses Hauses (erneute Zustimmung), es beleidigt die Gefühle der Mitglieder dieses Hauses (großer Beifall) und ich kann nur bedauern, daß ich kein Mittel habe, um ein derartiges Verfahren zu rügen (Lebhafter Beifall).“

Abgeordneter Singer (zur Geschäftsordnung): „Ich bitte um die Erlaubnis, gegenüber der Bemerkung des Herrn Präsidenten ebenfalls eine Bemerkung machen zu dürfen und hier zu erklären, und zwar Namens meiner Fraktion, daß wir uns nie und nimmermehr dazu verstehen werden und zwingen lassen, ein Hoch auszubringen auf jenen Mann, der gesagt hat, es könnten (großer Lärm im ganzen Hause, Rufe: Was? Was? Pfui, hinaus! Glocke des Präsidenten.)“

Präsident v. Levetzow: „Herr Abgeordneter Singer, ich kann nicht zugeben, daß die Person Se. Majestät in die Debatte gezogen wird.“

Abgeordneter Singer (fortfahrend): „Ich muß mich dem Gebote des Herrn Präsidenten fügen, erkläre aber, daß wir gegenüber dem Umstande, wonach befohlen war oder in Aussicht gestellt worden ist, zu befehlen, daß Soldaten, die Söhne des Volkes, auf ihre Brüder, ihre Mütter und Väter schießen sollen, und gegenüber der Tatsache, daß wir jetzt eine Gesetzesvorlage zu machen haben, die sich gegen uns richtet, es mit unserer Würde und Ehre nicht vereinbar finden, in ein solches Hoch einzustimmen (Lebhafter Widerspruch).“

Das Vorgehen des Präsidenten Levetzow ist jedenfalls inkorrekt. Hatten die Sozialdemokraten durch ihr Sitzenbleiben die parlamentarische Ordnung gestört, so gehörte ihnen ein Ordnungsruf. Konnte ihnen der nicht erteilt werden, wie es der Präsident in seinen Worten ja zugiebt, so hatte er sie auch sonst nicht zu tadeln.

Das Verhalten der Sozialdemokraten, die früher in einem solchen Falle, um in das Hoch nicht einstimmen zu müssen, den Saal verließen, ist ein wohl vorbedachtes; es ist ein scharfer Protest gegen die drohende Umsturzvorlage, auf die der Kaiser zum ersten Male in seiner „berühmten“ Königsberger Rede hinwies, deren er auch in der Tronrede gedachte und die dem jetzt versammelten Reichstag bald wird vorgelegt werden.

Wie in Bestätigung und Erweiterung der bisherigen Mitteilungen verlautet, umfaßt diese Umsturzvorlage drei Artikel. Der Art. 1 enthält: 1) Aenderungen des Strafgesetzbuches, zunächst des § 111 desselben, wodurch die Aufforderung zu Verbrechen und strafbaren Handlungen mit Gefängniß bis zu 3 Jahren bestraft werden kann und auch diejenigen Personen bestraft werden, die ein gemeingefährliches Vergehen anpreisen oder als erlaubt darstellen. 2) eine Erweiterung des § 112, der die Verleitung von Soldaten und Militärpersonen mit schärferen Strafen bedroht, wenn dabei Bestrebungen hervortreten, die auf den Umsturz der Staatsgewalt gerichtet sind; 3) wird § 126, der von der Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens handelt, auf die Bedrohung mit Verbrechen überhaupt ausgedehnt; 4) wird durch einen neuen Paragraphen die Bestrafung des Komplotts vorgesehen, das darauf gerichtet ist, den Umsturz der Staatsordnung herbeizuführen; 5) wird § 130 dahin erweitert, daß Personen bestraft werden, die Religion, Monarchie, Familie, Ehe und Eigentum in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise durch beschimpfende Aeußerungen angreifen. — Artikel 2 betrifft die Disziplinirung von Offizieren und Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes. Diese sollen ihrer Stellungen enthoben werden, sofern sie wegen Verletzung der Strafbestimmungen im Abschnitt 6 und 7 des Strafgesetzbuches, also wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, und wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung mit mindestens 3 Monaten Gefängniß bestraft sind. — Artikel 3 betrifft die vorläufige Beschlagnahme von Preßerzeugnissen im Falle des Vergehens wider die oben erwähnten § 111, 112 und 130.

Unseres Erachtens haben nun die Sozialdemokraten in Deutschland gar keinen Grund, über diese Vorlage so aufgebracht zu sein. Wann hat denn die Sozialdemokratie in Deutschland die rascheste Verbreitung gefunden? Unter der bismarckischen Ausnahmegesetzgebung. Seit diese aufgehoben ist, sind die Sozialdemokraten sich selbst in die Haare geraten und bekämpfen einander gegenseitig. Der Druck von oben wird sie wieder zu gemeinsamer Arbeit einigen und zugleich für ihre Ideen die wirksamste Propaganda machen. Sie hätten also allen Grund, sich zu freuen, daß sie wieder die Verfolgten werden, daß ihnen wieder Märtyrer erstehen. Daß aber die deutsche Regierung die Dummheit der italienischen nachahmt und anstatt mit der sozialen Gesetzgebung sich mit Sozialistengesetzen befaßt, das ist nicht die geschickteste Neuerung im „neuesten“ Kurs.

In Bern aber sitzt unser Parlament trotz der großen Aufregung, die kürzlich durch das Schweizervolk ging, in aller Ruhe und in fleißiger Arbeit beisammen; im „wilden Lande“ scheinen also die parlamentarischen Sitten noch die besten zu sein. „Ja wir Wilde sind doch beff're Menschen!“ sagt jener Hurone, und es ist die beste Aussicht vorhanden, daß trotz Eisenbahnrückkauf und Bankfrage, trotz Uli Dürrenmatt und seinen Initiativen die schöne und würdige Ruhe unserem Parlamente erhalten bleibe.

Eidgenossenschaft.

— Das Bureau des Nationalrates hat folgende Kommissionen bestellt: Zollzahlung an Italien: Zuweisung an die Zolltarifkommission, in welcher Beck-Leu durch Diesbach ersetzt wird. — Alkohol-Zehntel pro 1883: Häberlin, Ador, Albertini, Keel, Theraulaz, Vogelsanger, Wyß. — Verbauung des Hornbaches rc.: Pestalozzi, Baldinger, Bolla, Gaillard, Good. — Zürcherische Verfassung: Gleiche Kommission wie für die Tessiner Verfassung. — Rekurs Amstad: Bachmann, Holdener, Jeanhenry, Sonderegger (A. Rh.) und Stadler. — Begnadigungsgesuche: Speiser, Casparis, und Gaudard. (Weitere zwei Mitglieder vom Ständerat zu ernennen). — Vollziehungsgesetz betreffend Schächtverbot: Jeanhenry, Holdener, Kündig, Merkle, Schindler, Stockmar und Suter. — Ordonnanzschuhe für die Landwehr: Scherrer-Füllemann, Bischoff, Bruni, Delarageaz, Koch, Müller (Summswald) und Schwander. — Zollamt Biaufond: Zuweisung an die Zolltarifkommission. — Subvention von Koch und Haushaltungskursen: Bühler, Bühler (Graubünden), Griesbaher, Ming, Ramu, Schäppi und Schubiger. — Die Kommissionen für die Traktanden: Geschäftsbericht pro 1894, Unfall- und Krankenversicherung und Stimmrecht der Aktionäre werden später mitgeteilt werden.

— Eisenbahnverstaatlichung. Gar nicht unschlau philosophiert im „Rebelspalter“ der Düfteler Schreier über die neueste Zemp'sche Vorlage:

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein Freund der schönen Natur
Und deshalb auch immer begeistert
Für kräftige Literatur.

Da kömmt mir die neue Novelle
Von Herren Zemp zu Gesicht;
In Paragraphen geschrieben,
Gefällt sie mir aber nicht.

Mir ist, als blickt aus den Strophen,
Als wirklicher Redaktor,
Der neugewählte Direktor
Einer Bahngesellschaft hervor.

Denn ist die Novelle bei Kräften,
Dann sitzt auch das ganze Nest
Für alle Ewigkeiten
In seinen Sesseln fest.

Auch die „Nationalztg.“ ist der Meinung, daß Hr. Zemp mit dieser Vorlage ja nicht etwa für seine Wahl zum Bundespräsidenten gut Blut machen wolle, wie hie und da vermutet wurde, sondern daß mit dieser Vorlage der Rückkauf der Eisenbahnen in den Hintergrund gedrängt, auf die lange Bank geschoben werden solle.

— Jura-Simplonbahn. Das Verwaltungskomitee der Jura-Simplonbahn beschloß, dem Mitte dieses Monats zusammentretenden Verwaltungsrat der Gesellschaft den Ankauf von 1150 Stück Südostbahnaktien um den Betrag von Fr. 460,000 zu beantragen.

— Infanterie-Rekrutenschulen 1895. Infolge der großen Rekrutenzahl wird es im nächsten Jahr notwendig werden, in den meisten Divisionskreisen je drei Infanterie-Rekrutenschulen oder aber einzelne Schulen, mit zwei Bataillonscadres abzuhalten. Hiezu fehlt es aber an Lieutenants des Auszuges zur Führung der Züge, weshalb das schweizerische Militärdepartement den Waffenchef der Infanterie ermächtigt hat, die Lücken durch freiwillige Offiziere der Landwehr und des Landsturmes auszufüllen. Die bevorstehende Instruktion des Landsturmes, welche durch die Landsturmoffiziere zu erfolgen haben wird, läßt erwarten, daß mancher Offizier sich gerne auf die nicht leichte Aufgabe durch Teilnahme an einer Rekrutenschule vorbereiten wird.

— Zur Heeresorganisation. (Corr.) Die Diskussion im Nationalrate dauerte am Samstag fort. Für Eintreten sprachen Häberlin und Gallati, dagegen Curti und Comtesse. Die Situation ist ganz verwickelt und wohl noch selten waren viele Mitglieder im Rate so wankelmütig wie heute. Die Bedenken, es werde das Volk eine blos teilweise Revision der Militärorganisation nicht annehmen, lassen sich eben so leicht nicht beschwichtigen. Andererseits steckt hinter dem Minderheitsantrag, teilweise wenigstens, nicht volle Offenheit und aus diesem Grunde wird es manchem tatsächlichen Freunde der Militäreinheit recht schwer, Arm in Arm mit ihren verkappten Gegnern vorzugehen. Ein etwas verändertes Gesicht gewinnt die Diskussion durch das Votum des ultramontanen Schobinger von Luzern, welcher erklärt, für Eintreten zu stimmen, falls in der Detailberatung einzelne Bestimmungen der Vorlage im Sinne des Fortbestandes kantonaler Autorität abgeändert werden.

Wer diese Erklärung ohne allen Argwohn entgegennimmt, könnte sich mit derselben, weil von ausgesprochen ultramontaner Seite herrührend, unter Umständen begnügen. Aber mehrfache Erfahrungen machen es fast unmöglich, an eine ehrliche und offene Sprache aus diesen Kreisen zu glauben. Vielmehr wittert man fast unabsichtlich Unrat. Als das Betreibungs- und Konkursgesetz in den Räten zur Behandlung gelangte, waren es die Ultramontanen, die ihre kräftige und aufrichtige Unterstützung zusagten, wenn man ihre angestammten kantonalen Eigentümlichkeiten gebührend schone. Des Guten geschah darauf nur zu viel. Und der Dank dafür war, daß die gesammte ultramontane Partei wie ein Mann nachher gegen das Gesetz auftrat und es in der Volksabstimmung zu Falle zu bringen suchte. Also ist das Trau, schau, wem? auch hier nicht unangebracht.

Gegen 11 Uhr lichteten sich die Bänke. Die entfernt Wohnenden mußten eben zu dieser Zeit verreisen, wenn sie Abends zu Hause eintreffen wollten, und daß sie über den Sonntag auch gerne bei ihren Angehörigen sind, kann man ihnen nicht übel nehmen.

Herr Bundespräsident Frey wäre nun zum Worte gekommen. Es ist aber selbstverständlich, daß er vor versammeltem Rate sprechen will, und deshalb wurde auch die Diskussion abgebrochen und auf Montag verschoben.

Kantonales.

Solothurn.

— Durch die seinerzeit von Nationalrat Gisi im Kantonsrate gestellte Motion auf Verstaatlichung der Mobiliarversicherung ist diese Frage aktuell geworden. Was dieselbe namentlich zu einer dringlichen macht, ist der Umstand, daß nicht weniger als 45 Proz. der Haushaltungen des Kantons noch unversichert sind. Sollte die Motion Gisi auch keinen weiteren Erfolg haben als den, daß sie den Behörden zeigt, warum der Großteil dieser 45 Proz. nicht versichern kann oder will, so hat sie doch gutes gewirkt. Die Schuld an der Nichtbeteiligung an der Versicherung liegt nur an der falschen ja ungesetzlichen Anwendung des Gesetzes vom 24. Dezember 1865, welches vorschreibt, daß für die Legalisation der Polizen dem Staate eine Gebühr von Fr. 4. 50 zu entrichten sei. Die Mehrzahl der Gesellschaften haben nun diese drückende Verpflichtung, die auf moderne Verhältnisse absolut nicht mehr paßt, auf die Versicherungsnehmer abgewälzt und diese betrachten eine solche Taxe bei einem Prämiensatz von 1½ bis 2 Fr. als drückend. Wenn man nun bei kleinen Versicherungen bis ungefähr 2000 Franken Kapital auf diese Staatsgebühr verzichten wollte, so wäre viel getan für die Ermöglichung der Versicherung kleiner Bestände.

Zürich.

— Zürich, 7. Dez. (B.-Korr.) In der heutigen außergewöhnlich zahlreich besuchten Versammlung der landw. Gesellschaft hielt Herr Dr. Grete, Vorstand der schweizer. agrikulturchemischen Station am Polytechnikum einen von zahlreichen Vorweisungen begleiteten wissenschaftlich gehaltenen Vortrag über „Pflanzenkulturen zur Prüfung des Bodens auf seine Düngerbedürftigkeit". Eine auch nur teilweise Skizzierung des Referates, welchem eine lebhafte Diskussion folgte, würde zu weit führen. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, es möchte der Vortragende seine Arbeiten weiter fortführen unter gleichzeitiger Vornahme von Felddüngungsversuchen mit den gleichen Bodenarten. — Großes Interesse erregten die weitern Mitteilungen und Vorweisungen des Hrn. Dr. Grete über von ihm unternommene Versuche von Konservierung von Grünfutter durch Schwefelkohlenstoff. Die Kosten für 1 m³ Futter würden ca. 25 Cts. betragen. Vorgenommene Versuche, die Sache für das praktische Leben verwendbar zu gestalten, gelangen insofern, als dabei geschlossene Gefäße (Fässer, Gruben) verwendet wurden. — Ein Versuch mit oberirdischer Aufhäufung von Grünfutter mißlang, indem der größte Teil der Ware in Fäulnis überging. — Von anderer Seite, so namentlich von Hr. Engeler, Landwirt bei Wil (St. Gallen) wurde dagegen berichtet von außerordentlich gelungenen Proben von Konservierung von Grünfutter. Namentlich der Letztgenannte hat seit Jahren sehr große Erfolge erzielt mit Lagerung ohne Fässer oder Graben auf bloßem Erdboden. Er ist gerne bereit, Interessenten hierüber Auskunft mit Anweisung zu erteilen. — Die Verhandlungen dauerten 4 Stunden.

— Zürich. B. Statt dem erwarteten Defizit schließt das diesjährige schweizer. Lehrerfest mit einem Aktivsaldo von 4500 Fr., wovon 4000 Fr. für die in Gründung begriffene Lehrerwaisenstiftung und 500 Fr. für das schweizerische Lehrerinnenheim bestimmt werden.

— Zürich. Die Geschäfte unserer Stadt bieten gegenwärtig einen prachtvollen Anblick; denn überall sind die Festgeschenke für Weihnachten und Neujahr in sinnreicher Weise zur Ausstellung gelangt. Am großartigsten haben natürlich die Vereinigten Schweizer Bazars ausgestellt, vor deren Schaufenstern stets eine Menge Besucher sich aufstellt. Interessant ist an Sonntagen die Abreise der Besucher vom Lande, da Männlein und Weiblein mit Paketen beladen sind.

Bern.

— Das Staatsbudget des Kantons Bern für 1895 schließt nach dem Entwurf des Regierungsrates bei Fr. 12,728,315 Fr. Ausgaben mit einem mutmaßlichen Defizit von 889,690 Fr. Gegenüber dem diesjährigen Budget sind die Ausgaben um Fr. 447,000 erhöht, wovon Fr. 305,000 auf die Erziehungsdirektion, darunter Fr. 284,000 einzig auf die Primarschulen infolge neuen Schulgesetzes entfallen. Erhebliche Mehrausgaben weisen noch Volkswirtschafts- und Gesundheitswesen, Landwirtschaft, Armenpflege und Gerichtswesen auf. Die Einnahmen zeigen unerhebliche Schwankungen und sind nur um 80,000 Fr. höher veranschlagt. Der Mindererertrag aus dem Alkoholmonopol wird durch den Mehrertrag direkter Steuern gedeckt.

— Der Regierungsrat hat beschlossen: es sei die Bearbeitung der „Fontes rerum bernensium" bis zum Jahre 1528 fortzusetzen nach einem vom Staatsarchivar ausgearbeiteten Plan, nach welchem nur die wichtigsten Urkunden mit vollständigem Texte, die andern in Form von Regesten wiedergegeben werden. Das Werk ist auf etwa 250 Bogen berechnet und es ist in Aussicht genommen, jährlich durchschnittlich vierzig Bozen zu drucken. Die einzelnen Bände sollen ungefähr so dick sein, wie die bis jetzt fertiggestellten.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 7. Dezember 1894.

1. Mit Rücksicht auf das Projekt des Hrn. Ingenieur Bächli betr. Erstellung von Neubauten auf dem von ihm im Herzogput westlich des Stadtbaches erworbenen Areal wird beschlossen: es ist ein Vertrag unter Vorbehalt der Genehmigung der Einwohnergemeinde mit dem Genannten abzuschließen, wonach die Gemeinde in der Verlängerung der Gartenstraße eine derselben entsprechende Straße nach vorliegendem Plan und nach Mitgabe des Fortschreitens der dortigen Neubauten erstellt und Herr Bächli einen Dritteil der bezüglichen Kosten zu bezahlen hat. Letzterer übernimmt ferner in seinen Kosten die Anlage der erforderlichen Coulisse zur Entwässerung der betr. Bauten, welche Coulisse nach Erstellung ins Eigentum der Gemeinde übergeht. Die Trinkwasserleitung in dem betr. Grundstück ist nach Plan auf Kosten der Stadt in die neue Straße zu verlegen, wogegen sämtliche Neubauten bezüglich der Bezahlung der Gebühren für Entwässerung und Trinkwasser den städtischen Reglementen unterworfen sind und nach den plangemäßen Baulinien erstellt werden sollen.

2. Dem Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins Aarau wird seinem Ansuchen entsprechend wie letztes Jahr an die Kosten der stattgehabten Lehrlingsprüfungen ein Betrag von Fr. 250, zahlbar auf Rechnung der gemeinderätlichen Kompetenzsumme zugesprochen.

3. Von der Mitteilung des Polizeiwachtmeisters, daß als Aspiranten für die beiden neu zu besetzenden Polizeidienerstellen, Urech Jakob, gew. Portier von Niederhallwyl und Jappert Julius, gew. Wärter von Gansingen, eingetreten seien, wird im Sinne der Genehmigung Notiz am Protokoll genommen.

— Aarau. Soeben hat die Presse ein Werk verlassen, das die Aufmerksamkeit aller Aargauer, ganz besonders aber das Interesse der Aarauer in Anspruch nehmen wird, der von der mittelschweizerischen geographisch-kommerziellen Gesellschaft herausgegebene „historische Kalender für den Kanton Aargau auf das Jahr 1895". Der vornehm ausgestattete Kalender ist ein Wochenabreißkalender in praktischem Format. Das Vorwort gibt am besten Auskunft über das, was dieser historische Kalender will. Es heißt da: „Mit seinen historischen Notizen folgt er allerdings zum Teil begangenen Pfaden. Neu und originell ist dagegen sein Bilderschmuck." Ueber diesen Bilderschmuck zunächst einige Worte. Die 52 gebotenen Abbildungen, durchwegs Ansichten aus unserem Kanton, sind zum großen Teil alten historisch-geographischen Werken entnommen, den Chroniken von Stumpf (1548), Merian (1642) und dem aus dem 18. Jahrhundert stammenden topographischen Werk Herrlibergers. Daneben wurden namentlich auch alte Kunstblätter, die da und dort in öffentlichen und Privatbibliotheken sich finden, benützt. Die Reproduktion all dieser alten Holzschnitte und Kunstblätter ist eine vorzügliche. So erhalten wir z. B. Ansichten von Aarau, Baden, Brugg, Bremgarten, Zofingen 2c. aus verschiedenen Jahrhunderten. Unter dem Stadt- oder Schloßbilde sind jeweilen denkwürdige Ereignisse aus der Geschichte unseres Kantons eingetragen, eine mühevolle Arbeit, für die der Dank den Herren Dr. W. Merz und Rektor Heuberger gebührt.

Wir hoffen, daß der historische Kalender nicht blos in der Studierstube des gelehrten Geschichtsforschers prangen wird, sondern daß er eine Zierde möglichst vieler Zimmer bilden wird. Namentlich für unsere heranwachsende Jugend wird der Kalender eine Quelle des Wissens und Forschens in der heimatlichen Geschichte werden; darum möchten wir ihn auch als Schmuck für die Schulzimmer empfehlen.

Für heute begnügen wir uns mit dieser kurzen Ankündigung des eben erscheinenden Kalenders; es wird sich sicherlich später Zeit und Gelegenheit finden, die ihm zu Grunde liegenden Ideen ausführlich zu beleuchten.

Vorläufig kauft ihn; das ist das beste, denn die Herausgabe dieses Kalenders war der ganzen Ausstattung, und der Arbeit nach, die darin steckt, mit großen Kosten verbunden. O.

— Aarau. Morgen werden die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Bezirksschule zu Gunsten der Schulreisekasse eine musikalisch-dramatische Aufführung veranstalten. Zur Darstellung gelangen die Rütliszene aus Schillers Wilhelm Tell, als Gesangsvortrag der Sommer und Herbst von Göpfart, ferner Turnproduktionen der obersten Klassen. Das gutgewählte Programm und der wohltätige Zweck werden nicht versäumen, Aarau's Einwohnerschaft zu recht zahlreichem Besuche anzuspornen.

— Aarau. (Eingef.) Die hiesige Kaffehalle an der Bahnhofstraße hat bald das erste Jahr ihres Bestehens zurückgelegt und der Erfolg zeigt, daß sie einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Sie ist nun im Falle, Mittags auch Suppe und Wurst zu verabreichen, womit sie dringend ausgesprochenen Wünschen entgegenkommt. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß Marken à 15 Cts. verabfolgt werden, welche zum Genuß von Kaffee mit Brot oder Suppe mit Brot berechtigen. Wer hülfsbedürftigen Armen nicht gerne Geldgaben spendet, was namentlich bei Kindern oft eher schädlich als nützlich ist, und ihnen doch den Hunger stillen möchte, wird auf diese Marken aufmerksam gemacht.

— Aarau. Nach Beschlußfassung der gestern hier versammelten kantonalen Lehrlingsprüfungskommission wird die Prüfung pro 1895 14 Tage vor Ostern in Zofingen abgehalten.

— Freiamt. (Eing.) In einer Korrespondenz aus dem Freiamt bekrittelt der „Freischütz" die Verordnung der Regierung über das Mäusefangen und schließt mit folgenden Sätzen:

„Um den Mäusekrieg mit Erfolg zu führen, braucht's Mauser, die den Fang verstehen und zu deren Bildung müssen Mauserkurse abgehalten werden. An die Kosten wird Mama Helvetia nach abgeschlagenem Beutezug reichlich beitragen und dem Staatswirtschaftsdirektor es ermöglichen, Mauser zu bilden, die auch die konservativen Maulwürfe erwischen. Als Kursort wäre der Klosterhof in Muri geeignet, weil dort schon viel gemauset worden ist."

Es ist zum Lachen, wie der Groll über den abgeschlagenen Angriff auf den Bund immer noch seine Wellen treibt; aber es ist auch ganz recht, daß die Herren von jener Farbe immer und immer wieder daran erinnern, daß sie diesen Angriff versucht haben. Was dann die „konservativen Maulwürfe" anbetrifft, so wissen wir wohl, daß sie vor dem 4. November und seither immer tüchtig am Wühlen sind; es sei erst letzthin bei der Wahl des Bezirksgerichtspräsidenten im Bezirk Laufenburg wieder einer bei der Wühlarbeit erwischt worden; allerdings totschlagen darf man diese Sorte Maulwürfe nicht, obschon sie keine Engerlinge fressen, es seien denn unter Engerlingen die Pfennige der armen Leute verstanden, die sie unter dem Titel Messen u. s. w. gerne genießen, sogar wenn es gilt einen Dieb freibeten zu helfen. Daß die Ultramontanen aber das Mausen auch selbst verstehen, hat vor noch nicht zu langer Zeit ein junges Schwarzröcklein in Baden bewiesen; und daß das demauste Gut ein Kirchenschatz war, daß also nach der Sprache des „Freischütz" ein Maulwurf den andern plünderte, ist dem Kenner des Lebens der Tierwelt durchaus nichts Befremdliches.

— Baden. Mitte Dezember wird der Kindergarten in das neuerstellte Lokal im „Klösterli" übersiedeln. Die Gemeinde Baden leistet an den Kindergarten einen jährlichen Beitrag von 500 Fr. Infolge dieser Leistung ist der Kindergarten nunmehr auch der städtischen Schulaufsicht unterstellt.

— Baden. Schon gaben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß endlich die Weinhändlerbegnadigungsgeschichte ihr Ende erreicht habe; allein wir hatten mit den journalistischen Gewohnheiten unserer Gegner nicht gerechnet: hat das „Aarg. Tagbl." eine Sache bis zum Ekel breitgeschlagen, so wird sie dann erst noch in das „Bad. Tagbl." hinübergeleitet und vice versa; par nobile fratrum! Die beiden Redaktionen scheinen noch die gleichen Beziehungen zu haben, wie früher, wo etwa der Redaktor des „Bad. Tagbl." eine Einsendung in das „Aarg. Tagbl." machte und sie dann den Tag nachher als Stimme aus dem „Aarg. Tagbl." in seinem Blatte abdruckte.

Daß es bei der Weinhändlergeschichte den Leuten mit der Sache nicht ernst ist, sondern daß sie entweder politische Zwecke verfolgen oder den Interessen der Konkurrenz dienen oder beides zusammen, beweist u. a. der Umstand, daß sie nicht einer Lebensmittelpolizei rufen, sondern sich lediglich mit dem Schimpfen auf die befassen, die es für ungerecht hielten, daß mangels eines Gesetzes, das ein polizeiliches Einschreiten gegen alle Weinpantscher erlaubte, ein einzelner, den man zufällig erwischte, zum abschreckenden Beispiel für die andern besonders hart bestraft werde.

— Sulz (Laufenburg) hat die Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschule beschlossen. Der Unterricht wurde auf Montag von 8—12 Uhr angesetzt.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 8. Dez. Nationalrat. Das einzige Geschäft auf der Tages-

ordnung ist die Militärorganisation. Häberlin, Mitglied der Kommissionsmehrheit, appelliert in dieser hochwichtigen Angelegenheit an den Patriotismus aller. Ist einmal das Bedürfnis nach einer Neuordnung unseres Wehrwesens anerkannt, so muß die Arbeit mit aller Beförderung getan werden; da ist nicht mehr Zeit für allerlei feine Erwägungen, für Postulate; es liegt kein ernsthafter Grund vor, der uns bestimmen könnte, das erste Stück der Reorganisation, das fertig vorliegt, zurückzustellen, bis das ganze ausgearbeitet sein würde. Von einer Verfassungsverletzung kann keine Rede sein. Es denkt niemand an eine solche und das Volk wird auch keine in diesem Gesetze erblicken. Sollte das Referendum ergriffen werden, würde es heimgeschickt, wie der Beutezug.

Gallati verbreitet sich über die von der vorgeschlagenen Reorganisation zu erfassenden Fortschritte und erwartet mit Zuversicht, daß das Volk mit dem Werk einverstanden sein werde. Curti vertritt mit großer Entschiedenheit den Standpunkt derer, welche der mehr mechanischen Lösung einer partiellen Neuordnung, eine allgemeine, organische vorziehen und dazu eine Revision der Militärartikel der Verfassung verlangen. Er empfiehlt also den Minderheitsantrag. Comtesse legt den Schwerpunkt der Frage in die Popularität der Militärorganisation, in das Zutrauen, welches das Volk ihr entgegen bringt, aber ein Stückwerk, wie es hier vorgeschlagen werde, könne nicht freudig begrüßt werden. Man tue also die Sache ganz. Schobinger äußert praktische und konstitutionelle Bedenken; er glaubt aber, daß es möglich sei, die Vorlage zu einer annehmbaren umzugestalten.

Da nun die zwei noch eingeschriebenen Redner erst am Montag zu sprechen wünschen und sich sonst niemand zum Worte meldet, ist die Diskussion für heute beendigt, und da keine andern Geschäfte vorliegen, schließt der Präsident die Sitzung um 11¼ Uhr.

Baden, 9. Dezember. Die katholische Kirchgemeinde hat heute in der Ciboriumsangelegenheit mit 131 gegen 90 Stimmen den Antrag der Kirchenpflege angenommen. Das Ciborium verbleibt also gegen die festgesetzte Entschädigung dem Landesmuseum. Den Antrag der Kirchenpflege vertraten ihr Präsident, Nationalrat Baldinger, und Großrat Schnebli. Redaktor Jäger opponierte mit einer Rede, in der weder für die aargauische Regierung, noch für den Direktor des Landesmuseums Komplimente abfielen.

Basel, 9. Dez. B. Im heutigen endgültigen Wahlgang erhielten Stimmen: Reese 2821, Göttisheim 2638, Stehelin 1758. Ersterer ist somit als Regierungsrat gewählt.

Biel, 9. Dez. B. Mit schwacher Beteiligung wurde heute mit einer Mehrheit von 220 Stimmen das Gemeindebudget pro 1895 genehmigt. Als Mitglied des Gemeinderates wurde der von allen bürgerlichen Parteien empfohlene Buchdrucker Schweizer gewählt.

Genf, 9. Dez. B. Der Große Rat hat den Antrag Fazy auf Abänderung der Sitzungsdaten, welche bis dahin mit den Sessionen der Bundesversammlung (Juni, Dezember) zusammenfallen, einer Fünferkommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen. Der Antragsteller nimmt die Monate Januar und Mai in Aussicht. — Im Weiteren beschäftigte sich der Rat mit einer umfangreichen Vorlage (240 Artikel) über neue gesetzliche Vorschriften betreffend Straßen- und Bauwesen, Wasserläufe 2c.

Havas-Depeschen vom 9. Dez.

Toulon. Zwei Lieutenants mit 250 Mann werden am 12. Dezember nach Diego-Suarez (Madagaskar) abgehen.

Berlin. Der Kaiser empfing den Präsidenten des Reichstags in halbstündiger Audienz. Er sprach seine Genugtuung über die Wiederwahl Levetzows aus und erklärte, daß er die Vorfälle in der ersten Reichstagssitzung nicht als persönliche Beleidigung auffasse, sondern als einen Angriff auf die Verfassung; das Gesetz gegen die Umsturzparteien beabsichtige auch, solche Angriffe zu verhindern. Der Kaiser sprach auch von der inneren Lage und von der Lage des Ackerbaus und erwähnte schließlich seiner Reise in den hohen Norden.

Washington. Eine Depesche von China meldet, daß ein chinesischer Gesandter nach Japan abgereist ist, um über den Frieden zu verhandeln.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 10. Dez.

Rom. Laut der Tribuna versammelten sich gestern abend auf Einladung Giolittis hin auf Monte Citorio die Herren Rudini, Zanardelli, Cavalotti, Sorti, Capino, Colajanni, Colombo, Marcora und Camino. Giolitti machte ihnen das Anerbieten, ihnen die in seinem Besitz befindlichen Dokumente in Sachen der römischen Bank zur Verfügung zu stellen. Nach einer längeren Beratung beschlossen jedoch die Abgeordneten, von diesen Dokumenten keine Kenntnis zu nehmen, dagegen Giolitti anzuraten, dieselben zu veröffentlichen.

Rom. Man will behaupten, daß Morini, welcher Präsident der Siebenerkommission war, die im Besitz Giolittis befindlichen Dokumente kenne und dieselben für bedeutungslos erklärt habe, während andere Leute im Gegenteil fortwährend versichern, sie seien von sehr großer Bedeutung.

Rom. Der von Karthum entflohene Pater Rossignole wird hier erwartet. Man will wissen, daß derselbe in Europa einen gewaltigen Kreuzzug gegen den Mahdismus eröffnen wird, welch letzterer nach seiner Ansicht schließlich über ganz Ostafrika und bis zum Mittelmeere sich verbreiten werde.

Reggio Calabria. Gestern Sonntag abend wurde nach einem heftigen Platzregen wiederum eine starke Erderschütterung verspürt; die Panik hat zugenommen.

Lissabon. Gestern abend hat eine große Versammlung der gesamten vereinigten Opposition stattgefunden, welcher auch Mitglieder des Senats und des Abgeordnetenhauses beiwohnten. Diese Versammlung hat verschiedene Beschlüsse gefaßt, welche gegen das Kabinett gerichtet sind.

Madrid. Es ist die Möglichkeit vorhanden, daß sich die Abgeordneten der Regierungspartei und diejenigen der Opposition hinsichtlich einer Revision des Zolltarifs einigen werden.

Petersburg. Der „Regierungsbote" veröffentlicht in Bezug auf die russische Anleihe Folgendes. Die neue russische Anleihe zu 3½ % ist ausschließlich dazu bestimmt, den Kredit des Staates zu festigen, sie wird der Einlösung der 5prozentigen Eisenbahnobligationen dienen, welche sich auf 69½ Millionen belaufen. Ueber die Verwendung des Restes der Anleihe ist nichts beschlossen; sicher aber ist, daß auch nicht der kleinste Teil derselben weder dem ordentlichen noch dem außerordentlichen Budget wird zugewiesen werden.

Redaktion: Dr. F. Kuglér.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Aarau. Das gestrige Konzert des Cäcilienvereins hatte eine große Menge Zuhörer herbeigezogen; der Saal war vollständig ausverkauft. Die einzelnen Nummern, sowohl die Solovorträge als die Männerchöre und der gemischte Chor ernteten rauschenden Beifall. Eine eingehendere Besprechung des schönen Konzertes aus berufenerer Feder wird nächstens folgen.

Civilstandsnachrichten.

vom 1. bis 8. Dezember 1894.

Geburten.

Dez. 2. Johann, S. des Hofmann, Friedrich, Kasernenarbeiter, von Schlosrued, in Aarau.
„ 2. Lina, T. des Hofmann, Friedrich, Kasernenarbeiter, von Schlosrued, in Aarau.
„ 5. Anna Rosa, T. des Mattenberger, Jakob, Metzger und Wirt, von Birr, in Aarau.

Eheverkündungen.

Dez. 3. Allemann, Johann, Küfer, von Welschenrohr (Solothn.), in Münchenstein (Baselland) und Schoder Lina, Köchin, von Birr, in Aarau.

Trauungen.

Dez. 3. Weber, Ernst, Buchhalter, von Menziken, in Nürensdorf (Zürich) und Steiner, Maria Anna, von Dürrenäsch, in Aarau.

Todesfälle.

Dez. 6. Deubelbeiß, Anna Maria, Spenglers, von Schinznach, in Aarau.
„ 7. Hangartner geb. Hage, Maria Agatha, Camionneurs, von Wangen bei Konstanz (Baden), in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

Dez. 7. Johannes und Lina, Zwillinge des Friedrich Hofmann-Wehrli, Kasernenarbeiter, von Rued, in Aarau.
„ 9. Rosa und Walter, Kinder des Adolf Hofer-Götschmann, Bäcker, von Rapperswyl (Bern), in Aarau.

Wochenmarkt in Aarau vom 8. Dezember 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Zuckerkabis per Kopf	00—00
Kuhfleisch p. „	0. —	Blumenkohl per Kopf	20—30
Kalbfleisch p. „	2 20	Kopfsalat 1 Stück	05—10
Schaffleisch p. „	1. 60	Rüßlisalat per Teller	0. 20
Schweinefl. p. „	1. 80	Spinat „ Deckel	0 20
Dürrer Speck p. „	2. —	Zwiebeln 2—3 Stück	0. 10
Erdäpfel p. 10 Kilo	6—6.50	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
„ p. Becken	25	Lauch 2—3 Büschel	0. 05
Anken p. Kilo	2. 80	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier 10 Stück	1.—1.10	Sellerie 2 Stück	0. 10
Aepfel, saure 4 Paar	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
„ süße 6 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	80—90
Birnen 4—5 „	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Spalierbirnen 2—3 Stück	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen 0 Paar	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Rettiche 2 Stück	0. 90
Kirschen, schwarze p. Ko.	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
„ rote p. „	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Weiße „ 10 Stück	0. 10
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 10
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Kohlrüben 3 Stück	0. 10
„ Birnen p. „	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Rüße 7 Hoë	0. 10
Bienenhonig per Pfund	0. 10	Meerrettich 1 Stück	0. 25
Kabis u. Kohl p. Kopf	10—20	Rosenköhli per Teller	0. 30

Frauen und Mädchen sollten sich überzeugen, daß es nur eine Stimme über die angenehme, sichere, zuverlässige und absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen bei Verstopfung gibt. Man gebe daher sein Geld nicht für unwirksame, oft schädliche Mittel aus. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Resten in Frauen- & Kinderkleider-Stoffen
per Elle 17, 22, 33, 45, 55, 1. 26 Cts. Muster zu Diensten — Modebilder gratis. Flanelle, Herrenstoffe und bedruckte Baumwollstoffe, hervorragend billig, bedeutend reduziert.
Oettinger & Cie., Zürich.

Kleider-Stoff-Resten *in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts. in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts. in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1. 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.*
Muster umgeh. frc.
Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** sendet an jedermann franko: Muster von **farbigen Damenkleiderstoffen, Ballstoffen,** doppelbr., in glatt und gemustert, ca. 3000 versch. Dessins, von **75 Cts.** bis 6.25 p. Mtr. — auch von **Herrenstoffen, Bettdecken u. Baumwollwaren.** 2

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: **Dr. Krüß,** Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
9.	Mittags 1 Uhr 30	3,0	728,9	766,0	SE½	bew.
9.	Abends 9 Uhr 30	— 1,1	730 6	767,7	SE½	hell
10.	Morgens 7 Uhr 30	— 1,3	731.5	768.6	SE½	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 1.1 °C. Maximum 3,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 1,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 10. Dezember 1894.
Neblig und bewölkt, meist trocken, mild.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

M. Fisch,
Rain 875.
5454

Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

Zu vermieten: 5406
2 möblierte **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition.

Lehrlingsstelle.

In einem Notariats- und Kassaverwaltungsbureau des bernischen Seelandes könnte ein intelligenter Jüngling mit Bezirksschuldbildung als **Lehrling,** oder ein jüngerer solider Scheider als **Angestellter** sofort in Condition treten.
Anmeldungen in Begleit der bezüglichen Zeugnisse unter Chiffre S 5267 Y befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein und Vogler**

Die Kaffeehalle an der Bahnhofstraße
empfiehlt ihre warmen und kalten 5507
Getränke und Eßwaren
bestens. Zur Mittagszeit wird auch **Suppe und Wurst** verabreicht

Reichhaltigste Auswahl in
Angora-Fellen
zu **billigsten** Preisen.
Hans Hassler & Cie.
5506 Casinostraße, Aarau.

Hühneraugen wie weggeblasen durch F. Müller's Hühneraugenpflaster. **Entfernt jedes Hühnerauge schmerzlos und direkt.** 4353
Müller-Schmocker, Coif., Aarau.

Der Verwaltungsrat
der
Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau
hat das Maximum der Einlagen einer Person, in einem Rechnungsjahre,
von Fr. 1000. — auf Fr. 3000. — erhöht.
Gegenwärtig werden verzinst: 5500
Einleger-Guthaben bis Fr. 1000. — à 4 %;
Dito bis „ 3000. — à 3½ %; vom ganzen Betrag.
Dito über „ 3000. — à 3½ %; „ „ „

Mandeln **Citronat**
Haselnusskernen **Orangeat**
Grieszucker **Citronen**
Semmelmehl **Bienenhonig**
Gewürze
empfiehlt 5509
F. Frikker-Wirz.

Vereinschronik.

Stadtmusik.
Vollzählige Probe. Neuer Stoff.

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 14. Dez., abends 8 Uhr, im Kreuz.
Vortrag
des Herrn **H. Fischer-Sigwart** von Zofingen. 5508
Budget und Vorstandswahlen.

Saalbau-Theater
in Aarau.
Direktion: Hans Ramseyer.

Montag den 10. Dezember
Der Mönch v. Zofingen.
Historisches Drama in 5 Akten von Traugott Hoffmann (Zürich).
Kassaeröffnung ½8 Uhr. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.
Hans Ramseyer.

Châles
Halstücher 5395
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderröckchen
Mützen & Hütchen
empfehlen in größter Auswahl
Erny-Faßler & Sohn.

Leinene und **baumwollene**
Taschentücher
mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969
Marie Schmid,
Bahnhofstraße.

Bezirksschulen Aarau.
Musikalisch-dramatische Aufführung
zu Gunsten der Schulreisekasse
Dienstag den 11. Dezember, abends 8 Uhr,
im Saalbau.

PROGRAMM:
1. **Rütliscene** aus Schillers Wilhelm Tell.
2. **Die Jahreszeiten.** Dichtung von Frieda Schanz, comp. von K. Göpfart
   a. Sommer, b. Herbst.
3. **Turnproduktionen.** 5510

Eintrittskarten (nummerirter Platz Fr. 1. —, übrige Plätze 50 Ct.) sind in den Buchhandlungen Sauerländer (rechte Seite) und Wirz (linke Seite) bis Dienstag abend 6 Uhr zu beziehen.
Kassa-Eröffnung Uhr.



Für Musiker!
Mundstücke
mit patentirtem vorzüglich bewährtem weichem
Lippenschutzring
zur Verhütung der durch anhaltendes Blasen oder bei Marsch- und Reitmusik entstehenden schmerzhaften Empfindungen und Wundwerden der Lippen sind zu beziehen und werden bisherige Mundstücke abgeändert von
J. Ruegg in Feldbach a. Zürichsee,
sowie durch **Gebrüder Hug & Cie. in Zürich, Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur und Lugano,** woselbst Prospekte und Preis-Courant gratis zu beziehen sind. 5502

Ueber die Brod- und Fleischlieferung
an die Anstalt auf **Schloß Biberstein** pro I. Quartal 1895 wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Allfällige Offerten hiefür sind bis **15. Dezember** nächstdin an den Direktionspräsidenten: Herrn Dr. **Schenker** in **Aarau** einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind.
5511 **Die Anstaltsdirektion.**

Geschäfts-Empfehlung.
Dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung bringen wir hiemit zur Kenntniß, daß wir das
Wollwaren-, Broderie- & Tapisseriegeschäft
der Erbschaft Frau **Theodor Hagnauer** käuflich erworben haben und dasselbe unter der Firma
Hauri & Gränicher
weiter führen werden.
Es wird unser eifrigstes Bestreben sein unsere Kunden mit nur guter Ware zu möglichst billigen Preisen zu bedienen.
Hochachtungsvollst empfehlend 5501
Louise Hauri-Gränicher.
Fanny Gränicher.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.
Grosses
Piano- und Harmonium-Lager
5360

Kauf.
Tausch.
Miete.
Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

5117
Fußwärmer
mit Glühstoffheizung,
sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.
Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Ein junger **Bursche** findet sofort Stelle als 5503
Ausläufer.
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht:
Zum sofortigen Eintritt eine
Kellnerin
mit guten Zeugnissen. 5504
Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht:
Rechtschaffene **Pflegeeltern** auf dem Lande für zwei Mädchen von 2 und 4 Jahren. 5497
Auskunft bei der Exped.

Gesucht:
Ein jüngerer **Knecht,** der melken kann und die landwirt. Arbeiten versteht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 5477

Zu verkaufen: 5489
Eine goldene **Damenuhr** (Cylinder). Bahnhofstr. 651.

Zu verkaufen:
1 kleiner **Hund,** ganz billig
5478 Nr. 501 hinterm Bahnhof.

Sofort zu vermieten:
Ein heizbares möbliertes **Zimmer** an einen Herrn. 5494
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten per sofort:
Eine schöne **Wohnung** im zweiten Stock des Hauses, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehörde, Wasser und elektr. Licht. 5431

Infolge Aufkündigung sucht Unterzeichneter aufs Frühjahr einen geräumigen hellen
Laden
mit kleinem **Logis.** 5451
Otto Großmann, Baumschule.

Aarau
A. Hemmeler-Haßler
Aarau
Metzgergasse-Ecke Zollrain
empfiehlt einem geehrten Publikum seine in zahlreichen Neuheiten fertige Ausstellung in billigen und feinen
Kinderspielwaren & Quincaillerie

Neuheiten für Knaben:
Kegel-, Bären-, Kugelspiele, Schießstände, Billard-Tivoli, Laubsägen-Werkzeugkästen, Sägeböcke mit **Säge, Zählrahmen, Ringwerfen** und **Reifenschießen, Zauberlaternen, Dampfmotoren, Radschläger, Steckenpferde, Fahrwagen** mit Sitz, solid, in div. Größen, **Schaukelpferde** und **Doppelschaukeln, Pferde** auf Räder von 40 Cts. bis Fr. 18. —, **Schafe** mit Stimme, **Pudel, Pelztiere, Stoßbänneli,** roh und bemalt, **Leiterwagen, Schlitten, Peitschen, Leitseile, Eisenbahnen** m. Schienen, **Lokomotiven, Aufziehspielfiguren, Gaukler.**

Schülermappen, Hand- u. Mundharfen, Clarinette, Spazierstöcke, Messer, Papeterien, Lederwaren: Handkoffern, große Auswahl solider **Börsen. Kellnerintaschen.**

Nähkasten mit Essen von 70 Cts. bis Fr. 7. — Schöne **Kinderbecher.**

Kadetten-Ausrüstungen, Festungen, Kanonen, Knallpistolen u. Käpseli.



Zinnsoldaten, Schlachten, Lager in großer Auswahl, **Schweizerkäppi** und **Pikelhauben.**
Reiche Auswahl **Waffen.**

Richter'sche Steinbau- & Ergänzungskasten.
Hartholz-Klötzli-Bankasten.

Gesellschafts-Spiele:
Diverse Arten **Halma, Zugellfischereien, Schweizer-** und **Amerikareisen, Fangspiel, Wintervergnügen, Auf u. Ab,** neueste **Quartettspiele, Belagerung-** u. **Kriegsspiele, schwarz Peter, 4fache Spiele,** große Auswahl in **Schach** u. **Damenbretter, Domino, Zahl-, Rechnen-, Bilder-, Blumen-Lotto, Pochbrett, Eisenbahnspiel,** nebst den bekannten Spielen.
Schachfiguren, Zählmarken.

Große Auswahl
in neuesten reizenden **Bilderwürfel.**
Mosaiklegen, Parquet.

Neuheiten für Mädchen:
Größte Auswahl Neuheiten in bekleideten **Puppen** u. **Täuflingen** in allen Preislagen, eine Auswahl „ohne Konkurrenz", solide **Puppenkörper** in Leder u. Stoff, **Köpfe** in Biscuit-Patent und Holz in allen Genre. **Täuflinge** mit **Reserve-Kopf, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe** i. v. Größen, **Gummi-** u. **Wollpuppen, Puppenzimmer** u. schöne Auswahl einzelner **Möbel** u. **Zimmergarnituren,** solide **Kochherde** u. **Küchengeräte, Puppenstoßwagen, Spezereiladen, Zimmerschaukeln,** Porz. **Thee-** u. **Kaffeeservices, Kinderstühle Bügeleisen, Magnetsachen, Malerkasten** u. **Ausmalvorlagen, Zäpfli-** und **Häckelspiele, Glocke** und **Hammer. Aufstellschachteln: Städte, Dörfer, Märkte. Archen** u. **Tiere, Schäfereien.**

Große Auswahl solider **Federkasten,** Knaben und Mädchen-**Schultheke** u. **Schreibmaterialien,** billigst.
Bunte Kerzli,
48er u. 60er Stück-Packet.
Praktische **Kerzlihalter** von 20 Cts. an pr. Dutzend.

Neu! Große Auswahl neuester brillante Christbaumverzierungen. Neu!
Gefl. Zuug! Meine Ausstellung enthält noch eine Menge ganz billige und lustige Spielsachen. Jedermann wird seinen Bedarf leicht und billig bei mir decken können und punkto Ware und deren Preis zur vollen Zufriedenheit bedient werden.

Zu **Weihnachts- und Neujahrsgeschenken** geeignet empfehle eine reichhaltige Auswahl in: **Brit Thee-, Kaffee-, Milchkannen, Theebüchsen, Handschuh- und Mouchoirkasten, Cassetten** in feiner Auswahl. **Servier-Brodkörbe-Bretter** in diversen Metallen, **Schreibzeuge, Rauch-, Cig- u. Aschenständer, Album u. Rahmen. Bronce- u. Nickelgegenstände, Toilettenartikel** nebst einer großen Menge nützlicher und billiger Bazarartikel à 50, 70, 1. —

A. Hemmeler-Hassler,
Spezialgeschäft in Spielwaren & Quincaillerie.

Aarau, Dienstag 11. Dezember 1894. № 292. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Kraftübertragungswerke bei Rheinfelden.

Ueber diese Unternehmung ist den „Basler-Nachr." folgende Korrespondenz eingegangen.

Am 31. Oktober abhin wurde in Berlin die Aktiengesellschaft der „Kraftübertragungswerke bei Rheinfelden" konstituiert mit vorläufig einem Kapital von 4,000,000 Mark in Aktien und 2,000,000 Mark in Obligationen. Dabei beteiligten sich die deutschen Bankfirmen: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, Deutsche Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Nationalbank für Deutschland, Jakob Landau, Delbrück, Leo & Cie. diese in Berlin und Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a./M., sowie die schweizerischen Firmen Escher-Wyß & Cie. in Zürich, Maschinenfabrik Oerlikon in Oerlikon und Zschokke & Cie. in Aarau. Letztere waren vertreten durch die Herren Oberst Huber von Zürich, Generaldirektor Naville in Zürich und Oberst Zschokke in Aarau.

Die Gesellschaft beabsichtigt Wasserkräfte des Rheins oberhalb Rheinfelden zu erzeugen und solche durch elektrische Uebertragung in der Industriezone Rheinfelden, Wiesental, Basel-Stadt und -Land, Elsaß bis Mülhausen nutzbar zu machen.

Der Bau soll so rasch wie möglich begonnen und innert den folgenden zwei Jahren zur Kraft- und Lichtabgabe vollendet werden. Die Ausführung der Kraftererzeugungsanlagen im Rhein ist den Firmen Zschokke und Cie. und Escher Wyß & Cie., die Umwandlung und elektrische Uebertragung der gewonnenen Kraft den Firmen: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin und Maschinenfabrik Oerlikon in Oerlikon übertragen worden. Zum Bauleiter wurde Herr Jutze, Professoc am Polytechnikum in Aachen ernannt.

Die im Rhein an der Baustelle vorhandene Kraft soll durch 20 Turbinen zu je 800 Pferdestärken, daher zusammen 16,000 HP, an den Wellen gemessen, erzeugt werden. Der größte Teil der Bauanlagen wird auf dem Gebiet des Großherzogtums Baden, also auf dem rechten Rheinufer, ausgeführt und zwar unterhalb Beuggen, ziemlich vis-à-vis der Saline Rheinfelden. Da die Landesgrenze in der Mitte des Rheins sich befindet, sind die beiden Uferstaaten Großherzogtum Baden und Kanton Aargau je zur Hälfte an der gewonnenen Kraft interessiert. Es mußten daher die Konzessionen mit denselben unter Mitwirkung des Bundesrates, sowie des Staatsministerium des Großherzogtums Baden, namentlich mit Rücksicht auf die bestehenden Staatsverträge betreffend Schiffahrt und Fischerei auf dem Rhein, vereinbart werden. Der Bezirksrat Säckingen und der Regierungsrat des Kantons Aargau erteilten sodann zwei im wesentlichen übereinstimmende Konzessionen, welche von den genannten Oberbehörden auf dem Wege des Notenaustausches genehmigt wurden. Dies ist vom Großherzogtum Baden und vom schweizerischen Bundesrat im Juli 1894 vollzogen worden.

Auf diese Rechtstitel gestützt, soll nun an der vorbezeichneten Stelle unterhalb dem sogen. Beugger-See und beim Beginn der dortigen Rheinschnellen ein festes mit Floß und Schiffdurchlaß versehenes Wehr vom linken zum rechten Rheinufer ausgeführt werden. Durch dasselbe wird das zur Krafterzeugung erforderliche Wasser in einen ca. 50 Meter breiten, dem rechten Ufer angepaßten und zum größeren Teil in Felsen auszuführenden Kanal abgelenkt, durch die 20 Turbinen geführt und unmittelbar unterhalb, wenigstens vorläufig, wieder in den Rhein abgeleitet. Die Bauschwierigkeiten dieser Anlage sind nicht gering; da dieselbe jedoch im ganzen nur eine Baulänge von 1 Km. erhalten wird, so folgt, daß die Erstellungskosten der Kraft, eingerechnet die Verluste, welche durch die Uebertragung entstehen, sich günstig gestalten werden. Auf der andern Seite sind die zwei Uferstaaten, unter strikter Wahrung der Hoheits- und Privatrechte, der Unternehmung schon von Anfang an wohlwollend gegenübergetreten. Es sind daher die Konzessionen so gestaltet, daß sie die Möglichkeit der Ausführung des Werkes, aber auch in gleicher Weise die Interessen des Publikums bestens wahren.

Auf diesen Grundlagen baut sich der kommerzielle Teil der Unternehmung auf. Sie will eine staatlich und technisch gesicherte Kraft schaffen und abgeben zu Bedingungen, welche den Konsumenten in der Verwendungszone der Kraft ein klarliegendes Interesse bietet, sich solche zu industriellen und Beleuchtungszwecken zu sichern.

Die Entstehung der Unternehmung hat bereits eine kleine Geschichte hinter sich. Anfangs der 80er Jahre wurden von Herrn Struve von Rheinfelden und dessen Freunden oberhalb der Stadt, linkes Ufer, Projekte für Nutzbarmachung der dortigen Wasserkräfte gemacht.

Die Regierung des Kantons Aargau erteilte den Initianten auch eine grundsätzliche Wasserrechtskonzession. Die betreffenden Arbeiten und Bemühungen hatten indessen keinen Erfolg. Gegen Ende der 80er Jahre machten dann die Repräsentanten eingangs erwähnter Firmen umfassende technische und finanzielle Erhebungen über die zwischen Basel und Laufenburg im Rhein vorhandenen Wasserkräfte. Dabei stellte sich Rheinfelden als günstiger Ort heraus. Es bestand nun zunächst die Ansicht und Absicht: es könnte die Verwirklichung auf dem linken schweizerischen Ufer oberhalb Rheinfelden geschehen. Im Sommer 1889 bildete sich zum Zweck einer gültigen Feststellung der technisch kommerziellen Vorarbeiten und der Konzessionserwerbung eine deutsch-schweizerische Vorbereitungsgesellschaft. Ihre detaillierten allseitigen Ausbarbeitungen ergaben aber ein durchaus negatives Resultat für das linke Rheinufer, und die zwingende Notwendigkeit, die künftigen Anlagen auf das rechte, badische Rheinufer zu verlegen. Die hierauf gestützten neuen Projekte gipfelten zunächst in einer Gesamtanlage unmittelbar gegenüber der Stadt Rheinfelden zur Erzeugung einer Kraft von ca. 25 bis 30,000 Pferdestärken bei den industriellen niedrigsten Wasserständen.

Nach langen Verhandlungen wurden für die Gesamtanlage im Jahre 1891 die beiden staatlichen Konzessionen erworben. Als dann aber gleichzeitig durch bewährte Fachmänner das Bedürfnis der Industriezone ermittelt worden war, erzeigte sich, daß die Nachfrage nach Kraft z. Z. nicht so groß ist, um die sofortige Ausführung der gesamten Anlage zu rechtfertigen. Trotzdem erwarb die Vorbereitungsgesellschaft fast ganz das zu ihrer Ausführung benötigte Land und ließ das nunmehr zu Recht bestehende Teilprojekt ausarbeiten. Die hiefür erteilten staatlichen Konzessionen datieren vom Juli 1894. Durch dasselbe kann nun in kurz absehbarer Zeit dem gegenwärtigen Kraftbedürfnis der Industriezone, wie sich solches zur Zeit bietet, Genüge geleistet werden. Vermehrt sich im Laufe der Zeit die Nachfrage, so ist die Gesellschaft der Kraftübertragungswerke Rheinfelden durch die Konzessionen in die Lage gesetzt, die zweite Abteilung der Kraftunternehmung gegenüber der Stadt Rheinfelden zur Ausführung zu bringen und somit ein Werk zu vollenden, welches in seiner Art auf dem Kontinent wohl einzig dastehen wird.

Vorab Rheinfelden und Umgebung, wie aber auch die großen Industrie- und Verkehrszentren des obern Rheingebiets Basel-Mülhausen ꝛc. werden wohl ohne Zweifel die Vorteile zu würdigen wissen, welche ihnen die Erstellung der Krafterzeugungswerke Rheinfelden zweifellos bringen wird. Gegenwärtig werden alle Anstrengungen gemacht, um die Bauausführung so bald als immer möglich zu beginnen.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** Aus Turin wird der nach längerer Krankheit erfolgte Tod des dortigen schweizerischen Generalkonsuls Ulrich **Geiser** von Altstätten (St. Gallen) gemeldet. Die Eidgenossenschaft verliert an ihm einen bewährten Vertreter ihrer Interessen, mit deren Wahrung er bereits seit 1858 betraut war. Dem Sohn des Verblichenen ist die provisorische Besorgung der Konsulatsgeschäfte übertragen worden.

Die Nachtragskredite der 3. Serie betragen Fr. 4,231.086, nämlich: Allgemeine Verwaltung Fr. 57,940, Departemente: Auswärtiges Fr. 5500, Inneres Fr. 1,706,023, Justiz und Polizei Fr. 10,500, Militär Fr. 1,322,910, Finanz und Zoll Fr. 170,250, Industrie und Landwirtschaft Fr. 596,688, Post und Eisenbahn Fr. 366,775.

— **Der Bundesrat teilt den Kantonen durch Kreisschreiben mit, daß er die Frist zur Einreichung von Entschädigungsforderungen für die Bekämpfung abgelaufener Pockenepidemien im Jahre 1894 auf 31. Dez. bestimmt habe.**

— **Das neue Gesetz über das Postregal, das auf Neujahr in Kraft treten soll, bestimmt, daß Dampfschiffe, Luftseilbahnen und andere Transportanstalten mit Motorenbetrieb, insbesondere bezüglich ihrer technischen Ein-**

43

Feuilleton.

Die Sühne.

Von Conrad Tellmann.

Nachdruck verboten.

Als ich mich abends zu der verabredeten Zusammenkunft mit Planck im Stadtwalde begab, nahm ich einen von meines Mannes Revolvern mit, die geladen über seinem Bette hingen. Die Nacht war dunkel und sternenlos. Ich traf Plank dort an, wo ich ihn erwartete. Ich sagte ihm noch einmal, daß ich bereit sei, ihm eine größere Geldsumme auszuhändigen, wenn er sich dafür verpflichte, zu schweigen und unsere Gegend für immer zu verlassen. daß ich aber weder seine weitergehenden, schamlosen und nichtswürdigen Wünsche je erfüllen, noch länger mich zum willenlosen Werkzeug in seinen Händen erniedrigen würde; ich drohte ihm, daß es mich zwingen würde, ihn niederzuschießen, wenn er nicht von mir abließe, mich zum äußersten triebe. Er hatte für das alles nur ein rohes Lachen zur Antwort. Mein Blut begann zu kochen. Als er aber nun mit gierigen Blicken und zitternden Händen nach mir griff und seine grinsenden Lippen schmähliche, widrige Worte flüsterten, die mich sinnlos machten vor ohnmächtiger Wut und Empörung, da faßte ich in meiner Verzweiflung nach dem Revolver und drückte los. Ich hatte gut getroffen. Ohne noch einen Laut von sich zu geben, fiel Planck um, streckte sich noch ein paarmal und war tot. Ich aber lief, so rasch meine Füße mich tragen wollten, durch die Nacht nach Cartlow zurück; kein Mensch hatte mich gehen, keiner mich zurückkommen sehen. So geschah es.

Und was nun folgte, weißt Du, Ottomar, wenn Du auch durch lange Wochen nicht ahntest, wie es in mir aussah, was ich an Qualen und Gewissensmartern durchlitten habe. Ich hatte eine grauenvolle Angst vor der Entdeckung meiner Tat. Ich wußte ja, daß sie als Mord gelten, daß sie anderen nicht in dem Lichte erscheinen würde, in dem ich selber sie gesehen. Und ich fürchtete mich vor der Vergeltung. Als dann die Untersuchung lange ohne jedes Resultat blieb, kein leisester Argwohn sich gegen mich richtete, begann ich wieder aufzuatmen. Ich sah den Willen des Himmels darin, daß meine Tat gerecht sei und unzeahndet bleiben solle. Dann kamst Du, Ottomar. Als ich Dich zum ersten Male sah, beschlich mich ein seltsames Bangen. Ich sagte mir, von Dir werde mir Unheil kommen. Du werdest entdecken, was bisher keiner zu entdecken vermocht habe. Deine Augen schienen mir in der ersten Stunde bereits in die Tiefe meiner Seele zu dringen, und ich fürchtete mich vor ihnen. Da geriet ich auf einen gefahrvollen Gedanken. Ich nahm mir vor. Dich in mich verliebt zu machen, damit kein Verdacht gegen mich in Deinem Innern aufsteigen könne; Deine Leidenschaft sollte Dich blind machen, weil mir vor Deinem Scharfblick sonst graute. Aber das Mittel, das ich anwandte, um mich zu retten, schlug gegen mich aus und wurde zu meinem Verderben. Nach kurzem wußte ich schon, daß ich selber Dich liebte, daß ich von heißer, wilder Leidenschaft für Dich verzehrt wurde, von der ersten Leidenschaft meines Lebens und von der letzten.

Nun begannen für mich furchtbare Kämpfe, Ottomar. Auf der einen Seite meine dankbare Verehrung für Leopold, der mich aus trauriger Existenz erlöste und einem mich befriedigenden, alle meine Kräfte in Anspruch nehmenden Dasein zugeführt hatte, — auf der andern mein ungestümes Begehren nach Liebe und Glück, nach dem höchsten und köstlichsten des Daseins, daneben mein Schuldbewußtsein, meine rauevolle Angst vor der Entdeckung, die Folterqualen meines Gewissens, — alles das kam zusammen, um mir Tage und Nächte zu bereiten, wie ich sie selbst Dir in ihrer ganzen grauenvollen Wirklichkeit nicht schildern kann. Und dazu noch immer ein Lächeln auf den Lippen haben sollen! Manchmal hab' ich gedacht, ich hielte es nicht aus, ich müsse dem allen gewaltsam ein Ende machen, und immer schien es mir, als hätte ich durch das, was ich litt, das, was ich getan, genugsam gebüßt. Ich hatte nicht den trotzigen Mut, Leopold zu verlassen, auch nicht den, Dir anzugehören, ohne Dir alles einzugestehen, und wußte doch, daß ich Dir nie angehören könne, wenn ich es tat. Dazu wurde mir das Zusammenleben mit Leopold bei all meiner Dankbarkeit und Achtung für ihn nun zur Qual. Ein Weib, das liebt, fühlt sich immer geschändet, wenn es einem andern Manne, als dem, dessen Bild sein Inneres erfüllt, angehören muß. Früher war das anders gewesen.

Auch die Angst vor einer Entdeckung meiner Tat durch Dich schwand nicht. Immer wieder und wieder trieb es mich an die Stelle im Walde, wo das Furchtbare geschehen war. Immer wieder glaubte ich durch das Niederlegen eines Reisigs auf jenem Platze den blutigen Schatten des Ermordeten zu beschwören, daß er mir in meinen Angsträumen der Nacht nicht erschien. Und wenn ich Dich sah, war jedesmal mein erster Gedanke: jetzt weiß er alles, jetzt wird er mich fragen, ob ich es getan habe, und ich kann nicht lügen, — ihm gegenüber nicht. Dann aber, wenn ich ihm die Wahrheit gesagt habe, bin ich verloren. Ich — und vielleicht auch er. Denn ich wußte ja, daß auch Du mich liebtest, Ottomar, und mir mußte wohl grauen vor dem Konflikt, in den mein Bekenntnis auch Dich stürzen würde. Wie dann alles anders gekommen, als wir gedacht, brauche ich Dir nicht zu wiederholen. Nur eins muß ich Dir noch eingestehen, Ottomar. Als der furchtbare Auftritt mit Leopold vorüber war, er mich aus seinem Hause verjagt hatte wie eine Dirne, kam mir der Gedanke, ich könne Dir dennoch angehören, ohne Dir zu gestehen, daß ich Menschenblut vergossen hätte. So gewaltig war mein Begehren nach dem Glück an Deiner Seite, Ottomar, so verblendet war ich in meiner Leidenschaft. Als ich zu Dir kam, dachte ich noch, es ließe sich vielleicht ein Glück aufbauen auf einer Lüge. Der

richtungen und ihrer Verkehrsbedingungen, der Kontrolle des Bundes unterstellt seien. Die Vollziehung dieser Bestimmungen auf 1. Januar ist materiell unmöglich, weshalb der Bundesrat die Kantone eingeladen hat, bis zum Erlaß der bezüglichen Vollziehungsverordnung die Kontrolle des Dampfschiffbetriebes fortzuführen.

Die Stelle des eidgenössischen Oberkriegskommissärs ist mit Anmeldungsfrist bis zum 31. Dezember zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

— Der Verwaltungsrat der Jura-Simplon-Bahn wird auf Montag den 17. ds. nach Bern einberufen. Traktanden: 1. Statuten der Unterstützungskasse; 2. Amortisierung des Defizits dieser Kasse; 3. Gründung eines Fonds für Unfallversicherung; 4. Betriebsvertrag betreffend die Linien Bulle Romont und Viège-Zermatt; 5. Kauf von Aktien der Bödelibahn; endlich einige untergeordnete Verwaltungsangelegenheiten.

— Das eidgenössische Militärkassationsgericht, bestehend aus Oberst Kurz (Aarau), den Oberstlieutenants Leo Weber (Bern), Professor Schneider (Zürich) und Minister Lardy (Paris), Oberst Lenz (Bern), Oberrichter Hauptmann Manz (Zürich), hat das Kassationsgesuch des Infanteristen Felix Stalder (Marbach), der wegen Unterschlagung von Patronenhülsen im Betrage von 80 Fr. am letzten Truppenzusammenzug beim Etzel zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, abgewiesen. Der Angeklagte wurde verteidigt durch Nationalrat Weibel (Luzern).

Kantonales.

Solothurn.

— Donnerstag abend brachte die Eisenbahnmusik dem „alten Mechaniker" und dem „Oltner St. Niklaus" ein Ständchen zu seinem Namenstag. Tief bewegt dankte der alte ehrwürdige Greis für die Aufmerksamkeit, indem es ihn besonders freue, daß die Eisenbähnler seiner gedachten, mit denen er, absehen er nichts, gar nichts mehr sei, als ein alter Invalide, stets in Gedanken noch verbunden sei. Er erkundigte sich, wie lange dieser Verein bestehe und war nicht wenig erstaunt, daß diese Mannschaft nach einem halben Jahre so korrekt und gut spiele. Zum Schlusse dankte er allen, besonders dem Leiter der Musik, Hrn. Sigrist, Bremser, für ihre Mühe und wünschte ihnen Glück zum ferneren Fortbestand. (O. T.)

Zürich.

— Zürich, 9. Dez. (B.-Korresp.) Im Hotel „Central" in Zürich tagte heute in vierstündiger Sitzung ein aus den verschiedensten Interessenkreisen der Schweiz zusammengesetztes Initiativkomitee, um über die Frage der Verstaatlichung der schweizerischen Eisenbahnen zu beraten. Es waren durch Delegierte vertreten: der schweizerische Grütliverein, die landwirtschaftlichen Genossenschaften, schweizerischer landwirtschaftlicher Verein, Verein schweizerischer Landwirte, Gesellschaft schweizer. Landwirte, Verein schweizerischer Holzindustrieller, Verein schweizerischer Eisenbahn- und Dampfschiffangestellter, Verein schweizerischer Woll- und Halbwoll-Industrieller und schweizerischer Zieglerverein. — Hr. Großrat Gautschi von Basel verlas in 1½ Stunden ein äußerst weitschichtiges gedrucktes Referat über die Frage der Verstaatlichung, in welchem er zu folgenden Schlüssen gelangte: Die Eidgenossenschaft übernimmt mit 1. Januar 1898 für eigene Rechnung den Betrieb der schweizer. Centralbahn, der Jura-Simplonbahn, der Nordostbahn und der Vereinigten Schweizerbahnen, Stammnetze, soweit sie für den Rückkaufstermin von 1898 resp. 1903 rückkauffähig sind oder bis dahin als rückkauffähig vereinbart werden. — Sie übernimmt provisorisch den Betrieb der noch nicht rückkauffähigen Linien der nicht zu den Stammnetzen gehörenden Gemeinschaftsbahnen oder endlich den Betrieb der bisanhin für Rechnung Dritter betriebenen Linien, in der Meinung jedoch, daß innert 6 Monaten eine definitive Verständigung über den fernern Betrieb oder Nichtbetrieb zwischen ihr und den genannten Gesellschaften stattzufinden habe. b. Sie übernimmt provisorisch auf 5 Jahre das gesamte Personal, dessen beliebige Verwendung sie sich vorbehält. c. Sie tritt mit 1. Januar 1898 in die Rechte und Pflichten der Aktionäre den Obligationären gegenüber, soweit die Aktiven der obgenannten Bahnen es erlauben. d. Der Rückkauf oder die Zwangsenteignung geschieht auf Grund der Betriebsrechnung, indem die ermittelten mittleren Reinergebnisse der Jahre 1888 bis und mit 1897 als Basis des zu bezahlenden 25fachen Wertes angenommen werden. Diese mittlern Reinerträgnisse werden fixiert aus dem Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Betriebsausgaben, nach Abzug 1. einer Einlage in den Erneuerungsfonds, wie er während einer Reihe von 10 Jahren als notwendig und richtig sich erwiesen. 2. unter Abzug einer Summe für zu amortisierende Verwendungen wie dieser Abzug bisher bestanden hat in der Meinung jedoch, daß dieser Betrag in keinem Falle weniger als 1/30 der s. Z. fixierten Summe betrage. 3. Unter Abzug der bestimmten Summe für die Hülfskassen und zwar so, daß mit 1897 kein versicherungstechnisches Defizit mehr vorhanden sei. 4. Ergibt der Befund des Zustandes des Hochbaues und des Oberbaues Fehler und Mängel, die in der Betriebsperiode von 1888 bis und mit 1897 hätten repariert und durch den Betrieb gedeckt werden müssen oder ist ein ganz ungenügender Rollmaterialbestand vorhanden, so wird am mittleren Betriebsergebnis eine dieshezügliche Quote gekürzt ꝛc. ꝛc. — Das Rollmaterial wird zum Tagespreis abgeschätzt, ebenso die Mobilien und Warenvorräte. Die Gemeinschaftsbahnen und die durch Dritte betriebenen Bahnstrecken können auf derselben Basis erworben werden. Die Erneuerungs- und Reservefonds verbleiben den Gesellschaften. — Alle Unterstützungs-, Pensions- und Sparfonds gehen geordnet an die Eidgenossenschaft über. Der Kaufpreis wird in baar ausbezahlt. — Ueber Differenzen oder Streitpunkte entscheidet ein Schiedsgericht. — Ohne diese Punkte materiell einer Diskussion zu unterziehen, erklärte sich die Versammlung im Prinzip mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen einverstanden. Es wurde ein Komitee von 15 Mitgliedern bestellt, welches aus allen vertretenen Vereinen zusammengesetzt ist und welches den Auftrag erhielt, die Frage der Verstaatlichung zu prüfen und über das weitere Vorgehen einer in 3 Monaten stattfindenden größern Versammlung Bericht und Antrag zu stellen.

— Guyer-Zeller publiziert soeben zu Handen der Bundesversammlung interessante, durchwegs günstige Gutachten betreffend die projektierte Jungfraubahn von Ingenieur-Topograph Simon, von Kapitän Spelterini, vom Alpenklub-Centralkomitee, von Professor Regnard (Paris) und Professor Kronecker (Bern).

Bern.

— Der jüngst verstorbene Herr K. Willeck, gewesener Kürschner an der Kramgasse in Bern, hat dem Handwerker- und Gewerbeverein der Stadt Bern 1500 Fr. testiert, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die aus diesem Kapital fließenden Zinse für die Lehrlingsprüfungen verwendet werden.

— Im Alter von 48 Jahren starb Sonntag morgen nach längerer Krankheit Dr. Hans Steiner, praktischer Arzt in Aarberg.

— In der Floretspinnerei Angenstein bei Aesch explodierte am Sonntag den 9. ds., früh 5 Uhr 15 M. der Gaskessel. Der Knall war so stark, daß in Aesch ein Bahnangestellter beim Laternenanzünden vor Schreck von der Leiter stürzte. Einen Moment stieg eine Feuersäule auf, die bis nach Mönchenstein sichtbar war. Außer dem Nachtwächter, der einige Brandwunden erhielt, wurde niemand verletzt.

Baselstadt.

— Der Ausgang der Regierungsratswahl in Basel ist eine empfindliche Niederlage der freisinnigen Parteien; und wenn wir die Zahlen betrachten, müssen wir sagen: Die Niederlage ist selbst verschuldet. Denn die freisinnige Partei verfügt über viel mehr Stimmen, als auf Herrn Göttisheim fielen. Woher denn nun, wenn doch die Frage so wichtig war, wie sie von den freisinnigen Blättern hingestellt wurde, woher dieser Mangel an Beteiligung? Man würde vielen Freisinnigen Basels Unrecht tun, wenn man ihre Zurückhaltung in diesem Falle als einfache Nachlässigkeit taxierte. Vielmehr war in gut freisinnigen Kreisen schon vor zehn Jahren die Stimmung für Herrn Göttisheim nicht die günstigste und sie ist, wie wir erst ganz kürzlich im Gespräch mit einem gut Freisinnigen uns überzeugen konnten, nicht besser geworden. Es hat sich eben hier wieder einmal gezeigt, daß die Parteileiter doch nicht so alles nach Belieben über die Köpfe der Partei weg machen können.

Dann war auch die Nomination des Herrn Reese durch die Sozialdemokraten und Ultramontanen in der Hinsicht eine glückliche zu nennen, daß er eben als Fachverständiger für das Baudepartement hingestellt werden konnte; das mag neben der Hoffnung, dadurch die freisinnige Kandidatur zu Falle zu bringen, für die Konservativen auch bestimmend gewesen sein, welche im letzten Moment die Schwenkung ins befreundete ultramontane Lager machten und ihren Kandidaten fallen ließen. Welche Stellung nun allerdings Herr Reese gegenüber den Parteien in Zukunft nehmen will, ist uns nicht ganz klar; früher stellte er sich zu der freisinnigen Partei; ob er es jetzt, nachdem er deren Kandidat geschlagen hat, noch tun wird, und namentlich ob die Partei, der er die Niederlage bereitet hat, ihn noch anerkennen wird, scheint sehr fraglich. So bleibt ihm die Wahl zwischen den drei Parteien, denen er seinen Sieg verdankt, eine allerdings kuriose Wahl zwischen Sozialisten, Konservativen und Ultramontanen. Oder aber er erklärt sich für keine und bleibt ein Führer ohne Heer; dann dürfte schon die nächste Wiederwahl für ihn gefährlich werden.

Wenn wir die sonderbare Stellung, in welche Herr Reese durch diese Wahl gekommen ist, so überlegen, so müssen wir sagen, man sieht so recht, daß der Mann zu wenig lange in der Schweiz war, um die Verhältnisse zu überblicken, sonst hätte er sich in eine solche Stellung nicht hineingebracht. Seine Berechtigung in der Regierung beruht auf einer durchaus unnatürlichen Allianz, die nur geschlossen werden konnte auf Grund des gemeinsamen Hasses der Feinde der freisinnigen Partei, und auf einer gewissen Unzufriedenheit mit der Kandidatur Göttisheim in der freisinnigen Partei selber. Jene Allianz kann nicht von langer Dauer sein und diese Unzufriedenheit kann in einer Wiederwahl durch Aufstellung einer genehmeren Kandidatur beseitigt werden und dann könnte es kommen, daß Herr Reese die unangenehme Erfahrung machen müßte, daß technische Befähigung allein nicht ausreicht, einen großen politischen Fehler wieder gut zu machen, und daß mancher alte Schweizerbürger es als eine Unbescheidenheit ansieht, wenn so frische Neubürger sich in die obersten Aemter eindrängen.

Tessin.

— Letzten Samstag starb in Bern, wo er sich einer chirurgischen Operation unterzogen hatte, der Ingenieur Guiseppe Pedrolli. Derselbe hatte verschiedene wichtige Aemter bekleidet, so z. B. die Stelle eines Präsidenten der Regierung und des Konsortiums für die Tessinkorrektion; er war Verwaltungsrat der Tessiner Volksbank, gehörte längere Zeit dem Großen Rate an und war überhaupt eine einflußreiche Persönlichkeit. Er hielt zur gemäßigten liberalen Partei. Bei der Ueberführung seiner Ueberreste fand am Sonntag in Bellinzona eine feierliche Kundgebung statt, der eine große Zahl von Freunden und Bekannten des Verstorbenen aus allen Landesteilen beiwohnten. Trotz gegenteiligen Dispositionen wurden verschiedene Reden gehalten. Es sprachen u. a. Regierungspräsident Colombi, Baudirektor Rossi, Martinoli, Verwaltungsrat der Tessinkorrektion Guglielmo Bruni. — Die Bestattung fand gestern in Brissago statt.

Genf.

— Schweizer. Landesausstellung 1896. Vergebung der Bauarbeiten der V. Abteilung (Landwirtschaft). Die Bewerber haben sich zur Einsicht der Pflichtenhefte bei Herrn Brémond, Architekt in Genf, Boulevard du Théâtre, 6, zu melden vom 13. Dezember an jeweilen täglich von 10 bis 11 Uhr.

— Gestern wurde das jährliche Fest der Escalade begangen. Das Bankett des Cercle democratique war sehr belebt. Dunant, Staatsratspräsident eröffnete die Reihe der Reden mit einem Toast aufs Vaterland. Er hob besonders hervor, daß die liberal konservative Partei jetzt die große Mehrheit des Landes habe. Nationalrat Rutty besprach die eidgenössischen Fragen. Er betonte, daß in Sachen der Zone von Hochsavoyen die Schwierigkeiten groß seien, daß unser Kanton aber, speziell seine Vertreter in der Bundesversammlung, mit der größten Energie für die Sache einstehen würden, daß wir als Grenzkanton dem Bunde schwere Opfer gebracht haben und mit Recht erwarten können, daß unsere Eidgenossen dieser außergewöhnlichen Lage Rechnung tragen. Stadtpräsident Turretini toastierte auf die Landesausstellung. Verschiedene Vertreter der romanischen Kantone waren anwesend.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 10. Dez. 1894.

Herr Bezirksrichter K. Schwarz in Villigen ist aus Familien- und Geschäftsrücksichten mit dem Gesuche um Entlassung von der Stelle eines Mitgliedes des Bezirksgerichts Brugg eingekommen. Diesem Entlassungsgesuch wird unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. Ferner ist durch den Hinscheid des Herrn Josef Anton Kilchmann von Wohlen die Stelle eines Mitgliedes des Bezirksgerichts von Bremgarten erledigt worden. In den beiden Bezirken Brugg und Bremgarten werden die erforderlichen Ersatzwahlen auf Sonntag den 6. Januar 1895 angeordnet.

Die Kirchgemeinde Reinau hat ihren bisherigen Pfarrverweser Herrn Gustav Adolf Fischer von Reinach definitiv zum Pfarrer gewählt. Diese Wahl wird genehmigt.

Herr Hans Weiß von Zürich, Assistenzarzt an der chirurgischen Abteilung der Krankenanstalt, ersucht um seine Entlassung von dieser Stelle, um in die Praxis überzugehen. Die Entlassung wird demselben unter bester Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Gleichzeitig wird die Stelle zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. (Anmeldung bis 23. Dezember bei der Anstaltsdirektion.)

Der Regierungsrat bewilligt aus dem ihm zu diesem Behufe zur Verfügung stehenden Kredite Staatsbeiträge: 1. an die Kosten der dieses Jahr in Aarau abgehaltenen Lehrlingsprüfungen; 2. an die Kosten des vom Schneiderfachverein von Aarau veranstalteten Zuschneidekurses.

Wille jener geheimnisvollen Macht, die über unser aller Schicksal waltet, hat es verhindert, daß ich solchen frevelhaft-leichtfertigen Versuch machte. Ich mußte es Dir in letzter Stunde ins Gesicht schreien, was mir andernfalls die Brust zersprengt hätte: Ich — ich habe ihn gemordet!

Es ist gut so, wie es gekommen ist, es durfte nicht anders kommen. Für uns gab es kein Glück, Ottomar, zu Vieles und zu Schweres ist geschehen. Und ich muß Ruhe haben, Ruhe, — etwas anderes braucht ich nicht mehr. Du aber kannst weiter leben, Ottomar, und sollst es. Deshalb geh' ich. Es ist die einzige Lösung, die es in diesem schaurigen Konflikt noch giebt. Und so lebe wohl! Gedenke meiner ohne Groll, wenn Du kannst, und verdamme mich nicht. Werde glücklich, wenn Du dereinst überwunden hast, wenn Dein Schmerz unter dem lindernden Einflusse der Zeit sanfter geworden ist. Ich hatte viel Leid im Leben zu erdulden und habe wenig Glück erfahren; aber mich dünkt in dieser Stunde dennoch, daß ich Dich lieben durfte und mich von Dir geliebt wußte, sei reiches Glück gewesen und es habe sich verlohnt, um deswillen zu leben. Es war schön, Ottomar, und schönes währt nicht lange. Lebe wohl! Lebe wohl! Helene."

Ich habe diesen Brief seither noch oft und oft gelesen, wie die schweigsamen Jahre mir weitergegangen sind, und immer hat mich die schlichte Darstellung dieser Tragödie eines Frauenlebens, das mir das teuerste auf Erden gewesen, tief im Innersten ergriffen. Damals mag wohl gar eine Träne auf die Blätter gefallen sein.

Ich habe mich damals durch den Doktor, den ich mir zum Zeugen auswählte, Leopold Häseler zur Verfügung gestellt und ich hätte wohl gewollt, daß er mich im Zweikampfe niedergeschossen. Mir bot das Leben nach dem, was ich erfahren, keinen Reiz mehr, was mich hielt, und gewaltsam drängte es mich fort. Aber Leopold Häseler lehnte einen Zweikampf jetzt mit Entschiedenheit ab; der Doktor sagte mir, daß auch er nach den Erlebnissen des letzten Tages ein gebrochener Mann sei. So hatte ich hier nichts mehr, was mich hielt, und gewaltsam drängte es mich fort. Mit einem Attest des Doktors in der Tasche, fuhr ich in die Kreisstadt hinüber, um mir persönlich bei dem Präsidenten des Appellationsgerichtes einen sofortigen Urlaub zu erwirken, den ich auch erhielt. Ich bin dann lange in der Welt ruhelos umhergezogen und nach Pollnow nicht wieder zurückgekehrt. Die Untersuchung gegen den unbekannten Mörder Blancks mußte als resultatlos einschlafen, und nie hat ein Mensch erfahren, welch' düsteres Geheimnis der Waldsee barg, als man Helenes Leichnam daraus emporgezogen.

Es sind lange Jahre seitdem hingegangen, und mein Haar ist grau geworden. Ich habe Helenes letzten Wunsch, glücklich zu werden, nicht erfüllen können; ich bin unvermählt geblieben, und habe sie nie vergessen.

(Schluß.)

— Samariterkurse Aarau. (Mitget.) Mit dieser Woche gehen die den 8. Oktober begonnenen diesjährigen zwei Samariterkurse (einer für Damen und einer für Herren) zu Ende und am nächsten Montag findet die übliche Schlußprüfung statt. Der Männer-Samariterkurs hatte 32 Teilnehmer und der Frauen-Samariterkurs 25 Teilnehmerinnen. Dieselben rekrutierten sich aus den Gemeinden Aarau, Suhr, Buchs, Ober-Entfelden, Biberstein, Möriken, Schönenwerd, Nieder-Gösgen und Dänikon. Der sehr fleißige Besuch dieser Kurse beweist wiederum von Neuem, daß das Samariterwesen auch in unserer Gegend immer mehr die ihm gebührende Anerkennung findet.

— Die Sektion Aargau des Centralvereins vom Roten Kreuz wird nächsten Sonntag den 16. Dezember von nachmittags 2 Uhr an im Gasthof zur „Waage" in Baden ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung abhalten. Die Traktandenliste verzeigt außer den statutarischen Geschäften einen Vortrag des Herrn Pfarrer Wunderli in Baden über „die Tätigkeit des roten Kreuzes in den verschiedenen Ländern". Es ist zu hoffen, daß Viele diese Gelegenheit benützen werden, um sich über Ziele und Erfolge des „Roten Kreuzes" belehren zu lassen. Der Eintritt zu den Verhandlungen steht Jedermann frei, so daß auch Nichtmitglieder, die sich um die Bestrebungen des Vereins interessieren, an der Versammlung teilnehmen können. Wir möchten deshalb an dieser Stelle zu zahlreichem Besuche, sowie überhaupt zum Eintritt in den Verein einladen; die Ziele, die derselbe zu verwirklichen strebt, verdienen die Unterstützung aller Derjenigen, denen die Linderung des Loses der unglücklichen Opfer des Krieges am Herzen liegt.

— Die Delegiertenkonferenz des aarg. Lehrervereins setzte in ihrer letzten Sitzung als Diskussionsthema für die nächstjährige Kantonalkonferenz fest: „Der bürgerliche Unterricht". Daneben gab sie den Bezirkskonferenzen den Auftrag, Stoff für das wichtige Thema „Hülfsmittel für den Anschauungsunterricht" zu sammeln, damit dasselbe nach reiflicher Vorbereitung an einer späteren Kantonalkonferenz behandelt werden könne. Um Vorschläge für einen Zyklus von Volksliedern für die nächsten drei Jahre zu machen, wird eine Kommission, bestehend aus den Herren G. Müller, Suter und Dr. Winteler, eingesetzt.

— Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates vom 3. Dezember. An Stelle des jüngst verstorbenen Herrn Gerichtspräsidenten Dr. Brentano wird in den Bezirksschulrat von Laufenburg Herr Martin-Sulzer, Großrat in Frick, gewählt.

In einem zu erlassenden Kreisschreiben an die Schulbehörden und Lehrer soll das in der Buchdruckerei Huber in Altdorf erschienene und um 60 Rp. per kartoniertes Exemplar bezihbare Werklein: „Uebungsstoff für Fortbildungsschulen" von Franz Nager, Lehrer, pädagogischer Expert in Altdorf, zur Einführung in den bürgerlichen Fortbildungsschulen empfohlen werden.

— Zur Förderung der Berufslehre beim Meister hat der Schweiz. Gewerbeverein beschlossen, einen Beitrag bis auf Fr. 250 denjenigen Handwerksmeistern zu verabfolgen, welche der mustergültigen Heranbildung von Lehrlingen ihre besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmen und vermöge ihrer Befähigung für Erfüllung nachgenannter Verpflichtungen genügende Gewähr bieten.

1. Der bewerbende Meister muß seinen Beruf selbständig betreiben. Seine Werkstätte soll den technischen Anforderungen der Gegenwart entsprechen.

2. Der Lehrmeister muß sich verpflichten, den von ihm aufzunehmenden Lehrling in allen Kenntnissen und Kunstfertigkeiten seines Gewerbes heranzubilden, ihn auch außerhalb der Werkstätte in Zucht und Ordnung zu halten, zum fleißigen Besuche der gewerblichen Fortbildungs- oder Berufsschulen anzuhalten und zur Teilnahme an den Lehrlingsprüfungen zu verpflichten, überhaupt nach seinen Kräften alles zu tun, was zu einer wohlgeregelten Berufslehre gehört.

3. Der Lehrmeister muß dem Lehrlinge, sofern dieser nicht im Elternhause verbleiben kann, in seinem eigenen Haushalt Kost und Logis geben, eventuell ihm zur Unterkunft in einer ordentlichen Familie behilflich sein und für gesunde Verpflegung und zweckmäßige Erziehung in derselben die Verantwortlichkeit übernehmen.

4. Der Lehrvertrag ist nach den Bestimmungen des schweizerischen Normal-Lehrvertrages festzustellen und durch den Schweiz. Gewerbeverein zu genehmigen. Die Dauer der Lehrzeit muß den vom Schweiz. Gewerbeverein für jedes Gewerbe aufgestellten Normen entsprechen.

Die Auswahl der Lehrmeister erfolgt auf Grundlage der eingehenden schriftlichen Anmeldungen und mit möglichster Berücksichtigung der verschiedenen Berufsarten und Landesteile durch den Zentralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins. Den Vorzug erhalten indes solche Meister, a) die durch regelmäßige Teilnahme ihrer frühern Lehrlinge an Lehrlingsprüfungen bereits Proben ihrer Lehrmeistertätigkeit aufzuweisen haben; b) welche Mitglied einer Sektion des Schweiz. Gewerbevereins sind, und c) an deren Wohnort eine gute Fach- oder gewerbliche Fortbildungsschule sich befindet.

Die bezüglichen Pflichtenhefte und Anmeldeformulare können beim Sekretariate des Schweizerischen Gewerbevereins in Zürich, das auch zu jeder weitern Auskunfterteilung bereit ist, bezogen werden. Handwerksmeister, die den geforderten Verpflichtungen glauben entsprechen zu können, belieben sich unter Beifügung der verlangten Zeugnisse bis spätestens 15. Januar 1895 beim Zentralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins in Zürich schriftlich anzumelden.

— Aarau. (Eingesandt). Ein Korrespondent in den „Aarg. Nachr." spricht sich über den „Einerkreis" im Aargau aus und hält diese Schöpfung für gerechtfertigt. Die Redaktion des „Aarg. Tagbl." stürzt sich nun mit größter Eile hierauf, um dem Vater des schwarzen Kreises ein Kränzchen zu winden. Vergebliche Liebesmühe! Denn was nützt die Stimme des Einzelnen gegenüber dem deutlichen Volksverdikt?

— Birrwyl. Hier tagte letzten Sonntag die Kulturgesellschaft des Bezirks Kulm. Traktanden waren u. A. die Berichterstattung über den Verlauf des Kochkurses in Reinach durch Herrn Notar Wälchli und ein Referat des Herrn Lehrer Seiler in Burg über Errichtung von Schulsparkassen und Sparvereinen.

— Bremgarten. In einer letzten Donnerstag zur Besprechung der elektrischen Bahn Zürich Meilenschwanden abgehaltenen Versammlung legte Oberst Locher von Zürich Pläne und Kostenberechnung vor. Die Strecke Zürich-Bremgarten würde 1,024,000 Fr. kosten, Zürich Meilenschwanden Fr. 2,148,000. Die Bahn würde in Zürich beim Centralfriedhof in die Straßenbahn einmünden. Fahrtaxe von Bremgarten nach Zürich und retour Fr. 2. 10, einfache Fahrt Fr. 1. 50.

Neueres und Telegramme.

— Zur Heeresorganisation. (Korr.) Bundespräsident Frey, welchem nach Eröffnung der Montagssitzung das erste Wort erteilt wird, verwahrt sich vorab gegen die zwar nicht im Ratssaale, aber doch an einflußreicher Stelle erhobene Verdächtigung, daß der Bundesrat eine nur teilweise Revision vorlege, um seine Absichten bezüglich der Instruktion und der Verwaltung zu verhüllen. Der Bundesrat habe nichts zu verstecken, da er zur Sache gar nicht Stellung genommen habe. Der Redner erklärt persönlich, daß der Unterricht verbessert werden müsse, aber ohne Mehrbelastung des Soldaten, und mit Rücksicht auf die Verwaltung hoffe er einen modus vivendi zu finden, mit dem die Interessen der Armee, wie die Wünsche der Kantone befriedigt werden können. In der Sache selbst stellt er die Dringlichkeit der neuen Truppenordnung in den Vordergrund. Die Dringlichkeit liegt aber nicht darin, weil die Mobilisierung sonst gefährdet wäre. Diese wird sich rasch und ohne Friktion vollziehen. Dagegen verlangt der Zustand der Landwehr rasches Einschreiten, der sie zur Stunde aus verschiedenen Gründen (Ungleichheit der Stärke, zu großer Altersunterschied) nicht recht brauchbar erscheinen läßt. Der Mann vom 32.—39. Jahr kann als Reservist der Feldarmee zugeteilt werden, während die ältern Jahrgänge nur noch für die Territorialarmee tauglich sind. Wir müssen deshalb eine Trennung vornehmen, da es unerlaubt wäre, die ganze Landwehr der Feldarmee zu entziehen. Ein ferneres dringendes Erfordernis ist die Vermehrung der Hauptwaffe, der Infanterie. Aber auch die Artillerie muß verstärkt werden. Namentlich soll die Gebirgsartillerie eine ihrer Bedeutung entsprechende Vermehrung erhalten. Wir, das Gebirgsland par excellence, dürfen in dieser Beziehung gegenüber den Nachbarstaaten nicht zurückbleiben.

Der Entwurf, daß die Vorlage der Verfassung nicht entspreche, ist unbegründet. Die Verfassung spricht nur den Grundsatz aus, daß die Einheiten kantonal zu organisieren seien, das Mehr oder Weniger entscheidet das Gesetz und in diesem Sinne ist die Gesetzgebung seit 1874 vor sich gegangen und heute tun wir nur den weitern Schritt, der für die Hauptwaffe nötig ist.

Wenn gesagt wird, die neue Truppenordnung präjudiziere künftigen Unterricht und die Verwaltung, so ist darauf folgendes zu bemerken: Ist Unterricht und Verwaltung zur Zeit genügend, so müssen sie wegen der Heeres-Organisation nicht geändert werden. Andernfalles ist eine Revision auch ohne neue Truppenordnung notwendig.

Auch die Kostenfrage spielt nicht die behauptete Rolle. Der Entwurf sieht die Vermehrung der Infanterie auf Kosten der Spezialwaffen voraus. Nun ist die Ausbildung und Bekleidung des Infanteristen billiger als des Mannes bei den Spezialwaffen und zudem fällt die wesentliche Verminderung der Stäbe in Betracht, was eine nicht unbeträchtliche Minderausgabe im Gefolge hat.

Im Jahre 1792 unterbreitete die helvetisch-militärische Gesellschaft der Tagsatzung eine schweizerische Militärorganisation. Aber es geschah nichts und im Jahre 1798 fanden die Franzosen unser Land in dem bekannten Zustande. Vermeiden wir es, ähnliche Fehler zu begehen.

Geilinger steht auf dem Boden der Kommissionsmehrheit; aber er befürchtet, daß die erhobene Einwendung der Verfassungswidrigkeit zu tiefen Eindruck gemacht habe und wünscht daher, daß dieselbe von der Kommission noch speziell geprüft werde. In diesem Sinne beantragt er Rückweisung an dieselbe.

So gespannt man auf die Erklärung eines Waadtländers war, weil man eine grundsätzliche Erklärung erwartete, so wenig befriedigte die von Jonjallaz, da er blos ein ganzes Gesetz verlangte, sich aber nicht darüber aussprach, ob eine Verfassungsrevision wenn nötig in den dortigen Kreisen gebilligt würde.

Es repligieren noch Scherrer-Füllemann, Bühlmann, Häberlin, Ceresole. Dann wird zur Abstimmung geschritten und zwar unter Namensaufruf. Mit 88 gegen 48 Stimmen wird der Antrag der Kommissionsminderheit angenommen.

— Bundesversammlung vom 10. Dez.

Ständerat. Nach der Erledigung einer redaktionellen Differenz im Telephongesetz durch Vormerknahme am Protokoll gelangen die Vorlagen betr. Schallenbergstraße und Schangnau-Wiggenstraße zur Behandlung. Wir erinnern daran, daß die Beratung dieser Geschäfte im Nationalrat zu einer längern Diskussion führte, von welcher wir eingehend Notiz genommen. Im Namen der ständerätlichen Kommission referiert Raschein. Er prüft die Frage, ob die Bedingungen, welche an Straßensubventionen (Art. 23 der Bundesverfassung) geknüpft sind, vorliegen. Trotz verschiedenen Bedenken ist die Kommission einstimmig dafür, daß der Bund hier seine Hand auftue, und empfiehlt daher, den beantragten Kredit von 80,000 Fr. an den Kanton Bern für die Schangnau-Wiggenstraße gutzuheißen. Die Diskussion wird nicht benutzt. Der Rat genehmigt beide Kredite in Zustimmung zum Beschlusse des Nationalrates einstimmig.

Der Verfassung des Kantons Tessin wird nach Anhörung eines kurzen Referates von Richard die Gewährleistung erteilt.

Wegen Abwesenheit des Präsidenten und Vizepräsidenten der betr. Kommission muß die Beratung des Traktandums „Polytechnikum" verschoben werden.

Schluß 4 Uhr 20. Morgen: Archivgebäude, Organisation des Bundesrates, Verbauung des Truebbaches.

St. Gallen, 10. Dez. Die gestrige Versammlung der Textilbranche beschloß die Gründung eines Verbandes der ostschweizerischen Textilarbeiter und beauftragte ein Fünferkomitee mit den nötigen Vorarbeiten. Die Statuten sollen einer spätern größern Versammlung vorgelegt werden.

Havas-Depeschen vom 10. Dez.

Yokohama. Die Armee des General Nodzu zieht gegen Fatschaka (?) nördlich von Port-Arthur. Eine zweite japanische wird nächstens gegen Peking vorrücken.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 11. Dez.

Paris. Der Zustand des gewesenen Ministers Burdeau hat sich diese Nacht verschlimmert; wenn derselbe gleichwohl noch nicht verzweifelt ist, so sind doch die Aerzte sehr besorgt um ihn.

Rom. Giolitti erklärt sein Stillschweigen bei der Interpellation Colajanni; er würde, sagte er, geredet haben, wäre er durch die Regierung und nicht durch die äußerste Linke hiezu veranlaßt worden, obschon er bereits damals die bekannten Abgeordneten einberufen gehabt hatte, um ihnen eventuell auf ihren Wunsch hin die Dokumente zu eröffnen.

Rom. Die „Opinione" weiß zu melden, Giolitti habe nach Anhörung der Meinung der Abgeordneten, an die er sich gewandt hatte, eingesehen, daß die in seinem Besitz befindlichen Dokumente nicht mehr geheim bleiben können. Er wird dieselben daher dem Kammerpräsidenten heute morgen zur Verfügung stellen.

☞ Budapest. Gestern abend fand anläßlich der gemeldeten Genehmigung der Kirchengesetze im liberalen Klub eine Dankdemonstration zu Ehren des Königs statt. Aus dem ganzen Lande meldet man ähnliche Kundgebungen. Die Budgetkommission hat das provisorische Budget angenommen.

London. Der „Standard" bringt ein Berliner Telegramm, wonach der russische Botschafter in Koppenhagen Nariesf den Gesandten Nawaloff in Berlin ersetzen soll, welch letzterer zum Gouverneur von Warschau ernannt wurde.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsbriefe.

Baden. Markwalder, Johann, zum Ochsen, in Ennetbaden; Witwe Grimm, Barbara geb. Küng, Fridolins, von Gebenstorf. Eingabe bis 14. Januar. — Bremgarten. Engel, Benedikt, Vater, von Gösliken, wohnhaft gewesen in Büschikon, Gemeinde Hägglingen; Walser-Dubler, Emil, von Schönenwerd, in Wohlen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 17. Januar. — Laufenburg. Stolz, Josef Alois, Schreiner, von Laufenburg. Eingabe bis 9. Januar. — Rheinfelden. Erny, Josef Anton, von und in Hellikon. Eingabe bis 19. Januar. — Zofingen. Lerch, Johann, Gemeindsförster, in Liebigen zu Brittnau; Suter, David, Gypser, von und in Kölliken. Eingabe bis 19. Januar.

Ball-, Hochzeits- und Gelegenheitsstoffe

in neuesten weissen, crême lichtfarbenen Wollgeweben, Crêpe, Foulé, Grenadine, Diagonal, Cachemir, Broché, Phantasie per Meter Fr. 1.45 bis zu den feinsten Geweben. *Muster zu Diensten.*

Oettinger & Cie., Zürich.

Mousseline laine, Mousselinettes per Meter 65, 95—1,25 Cts.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Champagne", den 1. Dezember von Havre abgegangen, ist am 9. Dez., Vormittags 10 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Normandie" fährt am 15. Dezember und „La Bretagne" am 22. Dezember von Havre nach New-York.

Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 250.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
10.	Mittags 1 Uhr 30	0,7	731,8	768 9	SSE½	bew.
10.	Abends 9 Uhr 30	— 1.7	733 2	769,3	NE.	bew.
11.	Morgens 7 Uhr 30	— 1,8	733,5	770,6	NE.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 1.7 °C. Maximum 1.1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 11. Dezember 1894.

Fortdauernd trocken, teils neblig, teils heiter, nachts Frost.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung bringen wir hiemit zur Kenntniß, daß wir das

Wollwaren-, Broderie- & Tapisseriegeschäft

der Erbschaft Frau **Theodor Hagnauer** käuflich erworben haben und dasselbe unter der Firma

Hauri & Gränicher

weiter führen werden.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein unsere Kunden mit nur guter Ware zu möglichst billigen Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvollst empfehlend 5501

Louise Hauri-Gränicher.
Fanny Gränicher.

Die Papierhandlung
von

Frd. Hagenbuch,

Buchbinder,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in

Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.

Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.

Achtungsvollst

5369 **Obiger.**

Als Spezialität

empfehle mein großes Lager in 5266

Unterkleidern

jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.

E. Hemmeler-Türler.

Hans Hassler & Co.,

Casinostrasse, AARAU,

empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in

Teppichen

aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.

Billigste Preise. 5258

Spitzenecharpen in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395

J. Vonwiller,
Graben 207.

Überzieher

für Herren und Knaben

halten in größter Auswahl auf Lager und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gamper & Cie.,
5420 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Photographie

G. Wolfsgruber,

Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.

Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:

von morgens 10 Uhr bis nachmittags 3½ 4 Uhr.

Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Fabrikat d. Ofenfabrik

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfehlen zu Fabrikpreisen

4424 **Jakob Henz & Cie.,**
Eisenhandlung, **Aarau.**

Hunziker's 5386

Kaffee Surrogat

wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als

vorzüglichster Gesundheitskaffee

anerkannt.

Jedem Magen zuträglich.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. Hrn. **O. Hitz-Lanz.**
„ **J. Roth-Weber.** Frau **E. Fehlermauer.**
„ **F. Fricker-Wirz.** Frau **Ott-Wenger.**

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7290 c)

---

10 Kilo 5520

guten Rauchtabak nur Fr. 4. 90 u. 6. 20
feine Sorten nur „ 6. 90 u. 8. 30
hochfeine Sorten „ 9. 80 u. 11.40

Bis Ende Januar 1895 werden jeder Sendung 100 feine Cigarren gratis beigelegt. (O F 2967)

End-Huber, Muri (Aarg.)



Christbaumständer
in verschiedenen Formen



Anisbrödlimödeli
Bretzeli- & Waffeleisen
Ausstechformen



Bierbrod & Puddingformen.
empfiehlt 5516

Emil Henz, Aarau.



H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Lehrlingsstelle.

In einem Notariats- und Kassaverwaltungsbureau des bernischen Seelandes könnte ein intelligenter Jüngling mit Bezirksschuldbildung als **Lehrling,** oder ein jüngerer solider Scheider als **Angestellter** sofort in Condition treten.

Anmeldungen in Begleit der bezüglichen Zeugnisse unter Chiffre: S 5267 Y befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein** und **Vogler Bern.**

Ein junger **Bursche** findet sofort Stelle als 5503

Ausläufer.

Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht:

Zum sofortigen Eintritt eine

Kellnerin

mit guten Zeugnissen. 5504
Zu vernehmen bei der Exped.

Gesucht:

Rechtschaffene **Pflegeeltern** auf dem Lande für zwei Mädchen von 2 und 4 Jahren. 5497
Auskunft bei der Exped.

Gesucht:

Ein jüngerer **Knecht,** der melken kann und die landwirt. Arbeiten versteht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 5477

Achtung!

Ein gut erhaltenes

Piano

mit schönem Ton wird zum Preise von Fr. 300 verkauft. 5515
Von wem sagt die Exped ds. Bl.

Gesucht 5519

wird zum sofortigen Eintritt ein ordentliches **Mädchen** zu einer Familie auf's Land in der Nähe von Aarau. Auskunft b. d. Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen: 5489

Eine goldene **Damenuhr** (Cylinder). Bahnhofstr. 651.

Zu verkaufen:

1 kleiner **Hund,** ganz billig
5478 Nr. 501 hinterm Bahnhof.

Gänseleberterrinen
Russ. Caviar

empfiehlt 5466
F. Gloor-Siebenmann.

Für Backwerk:
Mandeln
Haselnußkernen
Cedrat
Citronat
Orangeat
Citronen
Gewürze
Weinbeeren
Rosinen
Zuckergries
Semmelmehl

empfiehlt in bester Ware 5449
L. A. Stéphani.

Prima
Basler-Leckerli,
selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an vorrätig **Strübin-Frey.**

Birnenweggen
5398
in bekannt guter Qualität
empfiehlt **E. Guggisberg.**

Täglich frisches
Maisbrod
bei **Erni**, Bäcker, Metzgergasse.

Neue Südfrüchte!
Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüsse „ „ „ 5423
Citronat & Orangeat
Orangen und Citronen
empfiehlt in bester Qualität
F. Gloor-Siebenmann.

Christbescheerung
in der kant. Krankenanstalt.

Mildthätige Gönner zu Stadt und Land setzten die Anstaltsleitung bisher in den Stand, einen Christbaum mit bescheidenen Gaben, den Pfändern der Liebe Gottes und der Menschen, in den Krankengemächern zu rüsten und den Patienten eine Weihestunde zu bereiten, die ihnen noch lange tröstlich nachleuchtete im Gemüte. Wieder freuen sich unsere Kranken auf solche Feier, und der unerschöpfliche Opfersinn unserer Bevölkerung wird sie ihnen auch dies Jahr nicht versagen, sondern insbesondere auch den armen Kranken gegenüber, die ferne von Heim und Herd auf dem Leidensbette das liebwarme Fest begehen müssen, des Wortes gedenken: „Lasset eure Lindigkeit allen Menschen kund werden; der Herr ist nahe!"

Gütige Gaben (Geld, Kleider, Rauch- und Spielzeug u. drgl.) nehmen zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen

Die Anstaltsgeistlichen.:
5460 **Pfr. Fischer, Graf und Stöckli.**

Taubstummen-Anstalt Aarau
auf Landenhof.

Für die **33 Kinder** — 24 Mädchen und 9 Knaben — der Taubstummen-Anstalt gedenken wir auch dies Jahr wieder eine **Christbaumfeier** zu veranstalten.

Allfällige freundl. Gaben nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau **Pfr. Zschokke**, sowie die Herren **Jul. Henz**, Präsident, **B. Giß-v. Arx**, Kassier, **M. Schmid**, Stadtammann, und **J. Forter**, Vorsteher. 5450 **Die Direktion.**

NB. Gaben an Kleidungsstücken zum Umändern ꝛc. werden gerne im Hause der Geber abgeholt.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager



Kauf. Tausch. Miete.
Mehrjährige Garantie.

5360
Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Weihnachts-Feier
in der Anstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben in Geld oder Kleidungsstücken für arme Kranke nehmen dankbar entgegen

Die Direktion & Verwaltung.

Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau — Hintere Vorstadt — **Aarau**
neben der Brauerei Affenkasten.

Lismer, Unterkleider,
warme, farbige Hemden
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,
Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land sein reichhaltiges Lager in
Spieldosen
und
Musik-Werken
in jeder Art, in bester Qualität und zu **billigsten Preisen.**

ZUR STADT MÜLHAUSEN
4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUEDER HESS** **Aarau, Rathausgasse, 4**

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene	Halstücher	0.40	0.30 0.25
„	Mittli	0.40	0.30 0.20
„	Fichus, gestrickte	1.45	0 85 0.50
„	Kopfshawls	1.25	0.95 0.75
„	Bacheliques	2.50	1.90 1.45
„	Châles russes	4.75	3.25 1.90
„	Strümpfe für Kinder	0.55	0.45 0.30
„	Strümpfe u. Socken	0.65	0.55 0.40
„	Mannsjacken	2.50	1.90 1.10
„	Gilets de Chasse	5.25	4.50 3.75

Unterkleider

Unterhosen	für Kinder	1.30	1.10 0 95
„	für Männer	1.10	0.85 0.65
„	f. Frauen, Vigogne		1.80 1.25
Unterjacken,	weiß und farbig	1.40	1 25 0.90
	rein wollen	3.50	2 20 1.80
Unterhosen.	wollene		4.50 3.50

Hemden

Hemden, farbig.	Oxford	1.70	1.50 1-40
„	Halbflanelle		2.50 1 80
Jägerhemden	mit Doppelbrust	3.50	2.75
„	reinwollen „		6.50 5.50
Hemden,	weiß		3.25 2.90

Taschentücher

Taschentücher,	für Kinder	0.10	0.07
„	weiß, große	0.25	0.20 0 12
„	mit farbigem Bord	0.25	0.20
„	farb. Cotonne, große	0.25	0.20 0.15
„	türkischrote, echtfarbig	0.30	0.20

Foulards

Foulards,	Mossoul, weiß	0.50	0.40 0.25
„	Surah, farbig	1.10	0.80 0.60
„	Seiden, weiß	1 70	1.50 0 80
„	Cachenez Cachemire, wollen	1.25	0 90

Cravatten

Nœuds,	schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20 0.10
Régates,	Plastrons	1.75	1.25	0.95 0.70 0.55
Lavallières u. Shlips				
	seidene	0.76	0.40	0.25 0.15

Regenschirme

Regenschirme,	baumwollen	1. 45
„	wollen	3. 90
„	halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets,	Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
„	Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.50
„	Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0.40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0.83
Englische Dra s	0.65	1.10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0.90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2.25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2.15	1.80
„ Gobelin mit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen	4.50	2.50 1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4.40	3.50 2.15
Wolldecken, farbig	7.50	6.25 2.25
„ Jaquard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0.42	0 23
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0.40
Frottiertücher, türkisch, towels	„		0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	„		3.75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5.90

Als praktische Geschenke:
1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50
½ „ weiße leinene „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Soeben eingetroffen
Eine Partie
Regenmäntel
und
Jacquettes
in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche
30 Prozent
unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073
Winterüberzieher
für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse à **Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter
Ueberzieher.

Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt
Aarau.

Taschentücher
in **Leinen** und **Baumwolle**, weiß und farbigen Borden.
Leinene Taschentücher schon von Fr. 4. an empfiehlt bestens 5388
J. Lehmann-Gelhafen.

Frische Auswahl
Trauerbouquet & Hüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßewisch,
wohnh. bei F. Häßig, Kupferschmied

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Sängerbund.
Versammlung
8¼ Uhr in der Brauerei Rytiker.
Sämtliche Mitglieder, die sich am nächsten **Kantonal-Gesangfest** in Wohlen **aktiv** beteiligen wollen, werden dringend ersucht, den heutigen Verhandlungen beizuwohnen. 5526

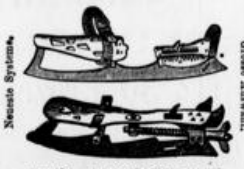
Günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Geschenken!
Wegen Aufgabe des Artikels
Damen-Halstücher
Russ. Shawls
Capuchons
Echarpes
Pellerines
verkaufe solche von heute anbedeutend **unter Ankaufspreisen.**
E. Hemmeler-Türler.

Schwarze Schürzen, Haus-Schürzen
empfiehlt zu billigen Preisen 5524
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Auf bevorstehende Festzeit
sind bei Unterzeichnetem eine Anzahl
elektrischer Apparate,
für **Geschenke an Knaben** geeignet, um damit aufzuräumen, zu Ankaufspreisen zu haben. 5514
H. Bürlin, Elektrotechniker, Geschäft in der untern Mühle.

Kragen
Cravatten 5525
Strümpfe
Socken
empfiehlt in frischer Auswahl
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Beste Qualität
Schlittschuhe



von Fr. 1. 40 bis Fr. 10. 50.
sind vorrätig bei
Emil Henz, Aarau.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Mter
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Zu vermieten:
Ein abgeschlossenes, frisch renoviertes **Logis** von 4 Zimmern und allem Zubehör, Holzhaus, Garten ꝛc. an schöner sonniger Lage. 5521
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Sofort zu vermieten:
Ein heizbares möbliertes **Zimmer** an einen Herrn. 5494
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten: 5402
Ein kleines **Logis** Nr. 647, Bahnhofstraße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheide meiner lieben Gattin

Frau Louise Hangartner geb. Hage

für das ehrende Grabgeleite und die schönen Blumenspenden dankt tiefgerührt

Im Namen der tieftrauernden Hinterlassenen:
Kaspar Hangartner, Camioneur.

Leidzirkulare sind in Aarau keine versandt worden.

Bezirksschulen Aarau.

Musikalisch-dramatische Aufführung
zu Gunsten der Schulreisekasse
Dienstag den 11. Dezember, abends 7½ Uhr,
im Saalbau.

PROGRAMM:
1. **Rütliscene** aus Schillers Wilhelm Tell.
2. **Die Jahreszeiten.** Dichtung von Frieda Schanz, comp. von K. Göpfart
   a. Sommer, b. Herbst.
3. **Turnproduktionen.** 5510

Eintrittskarten (nummerirter Platz Fr. 1. —, übrige Plätze 50 Ct.) sind in den Buchhandlungen Sauerländer (rechte Seite) und Wirz (linke Seite) bis Dienstag abend 6 Uhr zu beziehen.
Kassa-Eröffnung 7 Uhr.
Textbücher an der Kasse.

Sonntag den 16. Dezember 1894, nachmittags 4¾ Uhr
im kleinen Saale des Saalbaues
CONCERT
des
Hrn. **Alphons Brun,** Concertmeister aus Zürich (Violine)
und Hrn. **Fritz Niggli** von hier (Piano)
unter gefl. Mitwirkung des Hrn. **Herm. Andrew,**
Opernsänger am Stadttheater in Zürich.
Programm folgt. 4513

Vortrags-Zyklen
des 5517
Töchterinstituts & Lehrerinnenseminars
zu Gunsten eines Schulreisen-Fonds.
Mittwoch den 12. Dezember 1894, abends 5 Uhr,
im Singsaal des städt. Schulhauses:
Schiller der Idealist als Lyriker.

Zu Festgeschenken
empfehlen in grosser Auswahl vorhandene
Zimmer- und Fenster-Thermometer,
Anëroid — Barometer — Holosteric
in manigfacher Ausstattung.
Goldbrillen und Gold-Pincenez
Kompasse (auch Breloques) **Lupen**
Lese-Gläser
Feldstecher für Offiziere und Touristen
in besonders reichhaltiger Auswahl.
Opern-Gläser
Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518
Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen
empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 9658
Rikl. Gall, Schöftland.

Henriette Keller
Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach

Als beliebte und nützliche
Festgeschenke
empfiehlt Unterzeichnete ihr frisch assortirtes Lager von
Lingerien, Broderien u. Rideaux.
Grosse Auswahl in
Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Hosen, Unterröcken
für Damen
Kindertag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke
in allen Grössen.
Neuestes in
Damen- u. Kinderschürzen u. Servirschürzen
Grösste Auswahl in
Taschen-Tüchern
für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.
Reichhaltige Auswahl
brodirter Banden, Entredeux u. brodirten Kleidern.
Solide und billige Ware zusichernd, empfiehlt sich bestens
Henriette Keller.
Magazin: Zollrain, Aarau.



Fest-Ausstellung
von
J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.
Reichhaltige und neueste Auswahl in controllirter
Gold- uud Silber-Bijouterie.
Neuheiten
in silbernen und stark versilberten
Luxus- und Haushaltungsgeräten.
Großes Lager in 5523
silbernen Bestecken
(letztere können jedes Jahr in genau gleicher Form u. Gravure bezogen werden).
Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravure gratis
Großes Lager in
Ketten, Gold, Silber, Gold auf Silber, Double, Nickel und Weißmetall.
Neuarbeiten, Reparaturen, Gravuren Vergoldungen und **Versilberungen** prompt und billig.
— Auswahlsendungen werden pünktlich besorgt. —

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**
92er Barletta & 93er Span. Weißwein
kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten
G. Kost, Cham.

Aarau, Mittwoch 12. Dezember 1894. № 293. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

11. Dezember.

Die tumultuarische Szene, welche, wie wir letzten Montag meldeten, im deutschen Reichstag sich abgespielt hat, scheint ein Nachspiel erhalten zu sollen. „Der Reichskanzler übermittelte dem Präsidenten des Reichstags den Antrag des ersten Staatsanwaltes des Berliner Landgerichts, worin die Genehmigung des Reichstags zur Strafverfolgung der sozialdemokratischen Abgeordneten nachgesucht wird, die in der Sitzung vom 6. Dezember bei dem Kaiserhoch sitzen blieben. Die Anklage wird auf Majestätsbeleidigung lauten." So lautet der kurze telegraphische Bericht. Es steht nun allerdings dieser Antrag des Staatsanwaltes in Widerspruch mit Art. 30 der Verfassung, welcher lautet: „Kein Mitglied des Reichstages darf zu irgend einer Zeit . . wegen der in Ausübung seines Berufes getanen Aeußerungen gerichtlich oder disziplinarisch verfolgt oder sonst außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden." Man müßte denn die Anklage so stellen, daß nicht die Worte, welche Singer als Entgegnung auf Levetzows Tadel sprach, eingeklagt werden, sondern die Handlung des Sitzenbleibens und Schweigens bei dem ausgebrachten Hoch. Doch ist das ja genau genommen auch keine Handlung, sondern bloß passives Verhalten, ob es nun demonstrativ sei oder nicht. Wenn nun das Verbrechen der Majestätsbeleidigung in Worten stattgefunden hätte, wäre es nach dem oben zitierten Paragraphen nicht strafbar; sollte es nun strafbar sein, da es nur im passiven Verhalten besteht? Dem Sinne des Gesetzgebers nach, der durch den Artikel 30 der Verfassung den Abgeordneten im Reichstag die vollste Freiheit zur Aeußerung ihrer Meinung garantieren wollte, kann dieses Verhalten nicht strafbar sein. Sollte aber der Reichstag sich durch juridische Spitzfindigkeiten dazu bewegen lassen, die Strafverfolgung zu gewähren, so hätte er damit sein schönstes Privilegium, die Immunität, welche durch die Verfassung ebenso gut garantiert ist, als das Kaisertum, das Wahlrecht und der Bundesrat, preisgegeben, hätte in Wirklichkeit auch einen gefährlichen „Umsturz" der Verfassung vollzogen im gleichen Augenblick, da er die Verfassung und die Gesellschaft vom Umsturz bewahren will. —

In der italienischen Kammer ist das schon längst sehnlich erwartete Finanzexposé Sonninos erfolgt. Nach demselben beträgt das Defizit des abgelaufenen Jahres 168 Millionen; darunter befinden sich 74 Mill. für Eisenbahnbedarf. 35 Millionen werden durch Emission von Eisenbahntitres, 73 durch Kapitalbewegung getilgt. Es bleibt ein Defizit von 59 Millionen. Der Fehlbetrag des laufenden Jahres ist 99 Mill., davon 64 Mill. für Eisenbahnbedarf. Da die Kapitalbewegung einen Ueberschuß von 96 Millionen ergibt, bleibt ein Defizit von 3 Millionen. Der Voranschlag für das folgende Jahr ergibt ein Defizit von 79,740,000 Lire. Diese Summe wird gefunden erstens durch 53 Millionen Ersparnisse in allen Ministerien; von diesen werden 10 Millionen neu im Kriegsministerium gefunden. Darüber hinauszugehen, sei unmöglich, sagte Sonnino, wenn man nicht die Verteidigung des Landes beeinträchtigen wolle. Zweitens durch Erhöhung der Steuern um 27 Mill. Darin sind enthalten: Erhöhung der Alkoholsteuer 3 Millionen, Zündholzsteuer in Form von Stempelmarken auf die Schachteln 4½ Millionen, Zollerhöhung auf Rohbaumwolle 3 Le, auf raffinierten Zucker 5 Le, auf Weizen um ½ Lire, zusammen 10 Millionen. Steuer auf Gas und elektrisches Licht für Private 4 Millionen. Diese Steuern werden sofort von heute an schon durch königliche Erlasse zur Anwendung kommen. So werde das Gleichgewicht hergestellt ohne neue Ausgabe von Schatzscheinen.

Zum Schlusse sagt Sonnino: Es ist kein Grund sich über die Zukunft zu beunruhigen. Nach der Wiederherstellung des Gleichgewichtes und der Hebung des Verkehrs könne das Schatzamt seinen Verpflichtungen leicht nachkommen, trotz der traurigen Erbschaft, welche die Regierung vom frühern Ministerium übernommen. Der Minister hofft, die neuen 4 und 4½ prozentigen Titel werden im In- und Auslande wohl aufgenommen werden. So werde eine regelmäßige Situation geschaffen und jede Emission und der anormale Stand unseres Budgets aufhören.

Nach seinen finanziellen Auseinandersetzungen legt Sonnino seinen Bericht über die Emmissionsinstitute vor. Der Bericht nennt als Gesamtsumme der Immobilisationen 272 Millionen. Ferner legt Sonnino ein zwischen dem Staatsschatze und der Banca d'Italia abgeschlossenes Abkommen vor, wonach die letztere die Liquidation der Banka Romana zu ihren Lasten übernimmt, während ihr dafür der Dienst für den Staatsschatz anvertraut wird.

Zum Schlusse erklärt Sonnino, daß die wirtschaftliche Lage des Landes seit dem Monat Juli sich wesentlich gebessert habe. Durch die Gründung neuer Banken kommen die fremden Kapitalisten nach Italien, um daselbst ihr Geld anzulegen.

Die ganze Auffassung erscheint etwas sehr chauvinistisch. Man scheint vergessen zu haben, welche Aufregung bei den auswärtigen Gläubigern Italiens letzten Sommer die Annahme der Klausel Antonelli hervorrief, durch die der Rentenzinsfuß sollte herabgesetzt werden, und daß das Mißtrauen, das dadurch gegen die Gewissenhaftigkeit Italiens im Halten der eingegangenen Verpflichtungen geweckt wurde, heute jedenfalls noch nicht eingeschlafen ist. Und was sollen denn die beständigen Erhöhungen der Steuern und die Einführung neuer Steuern bei einem Volke, das nichts mehr zu essen hat, wie jetzt die großen Massen in Süditalien und Sizilien? Allein dieses Volk kommt ja in den Kammern nicht zu Worte, und wenn es seiner Verzweiflung in Taten Luft macht, schickt man ihm Bajonnete, Belagerungszustand und Kriegsgerichte. Das ist die italienische Staatskunst.

Eidgenossenschaft.

— Nationalrat. Wir holen heute das Resultat des Namensaufrufes bei der Abstimmung über das bundesrätliche Projekt der neuen Heeresorganisation nach. Von den Welschen trat lediglich Cerefole, von der Rechten einzig Schobinger für das bundesrätliche Projekt der neuen Heeresorganisation ein. Dafür stimmten: Abegg, Albertini, Bähler, Bangerter, Berger, Berlinger, Brosi, Bühler (Bern), Bühler (Bünden), Bühlmann, Buser, Casparis, Cerefole, Dinkelmann, Fehr, Feller, Forrer, Frey, Gallati, Geilinger, Gisi, Häberlin, Häny, Heller, Heß, Hilty, Hirter, Jenni, Joost, Kinkelin, Kurz, Meister, Merkle, Moser (Zürich), Moser (Bern), Müller (Bern), Neuhaus, Pestalozzi, Rebmann, Schäppi, Schobinger, Sonderegger A.-Rh., Stadler, Steinmann, Vigier, Wild, Wunderly, Zuberbühler. Dagegen: Aeby, Bachmann, Baldinger, Binzinger, Bischoff, Boiceau, Bolla, Borella, Bruni, Camuzzi, Cavat, Charriere, Chaussen-Loup, Comtesse, Cramer-Frey, Curti, Decurtins, Dießbach, Deglon, Delargeaz, Dinichert, Eisenhut, Erismann, Erni, Favon, Fellmann, Fehr, Fonjallaz, Goudard, Gobat, Good, Grand, Grieshaber, Hammer, Hediger, Holdener, Jeanhenry, Jolissant, Joos, Keel, Koch, Kündig, Kunisch, Künzli, Lüthy, Lutz-Müller, Marti, Martin, Meyer, Müller (Sumiswald), Nietlispach, Paillard, Perrig, Pioda, Ramu, Risch, Rutty, Scherrer, Schindler, Schmid (Uri), Schmid (Luzern), Schubiger, Schwander, Sonderegger J.-Rh., Speiser, Staub, Steiger (Bern), Steiger (St. Gallen), Steinhauer, Stockmar, Stoppani, Suter, Thelin, Theraulaz, Tissot, Tobler, Ursprung, Viquerat, Vogelsanger, Vonmatt, Weibel, de Werra, Widmer, Wuilleret, Wyß, Zimmermann und Zschokke.

— Bern. Die Botschaft des Bundesrates betr. das Gleichgewichtspostulat kommt zu folgendem Schluß: 1) daß unter Berücksichtigung aller Mehreinnahmen und bei dem ernsten Willen des Bundesrates und der Bundesversammlung, durch ein den Verhältnissen angepaßtes Maßhalten dem bisherigen rapiden Anwachsen unserer Ausgaben entgegenzutreten und die möglichen Ersparnisse herbeizuführen, es gelingen sollte, bis längstens 1897 unsere Defizitperiode abzuschließen; 2) daß aber die im Zukunftsbudget noch gänzlich unberücksichtigt gebliebenen Postulate der Unfall- und Krankenversicherung und der Subventionierung der Volksschule nur durch Eröffnungen neuer Einnahmsquellen durchgeführt werden können.

Wie schon früher angekündigt, nimmt der Bundesrat hiefür das Tabakmonopol in Aussicht, jedoch unter der Voranstellung folgender Bedingungen: 1) die Einführung des Tabaksmonopols darf die Qualität der für

---

1

Feuilleton.

Das Palais Bourbon. *)

Die Apotheke von Roubaix.

In Frankreich stellt sich heute der Sozialismus als ein unpersönlicher Boulangismus dar. Alles läuft ihm zu: wackere mittelmäßige Leute, Schwachköpfe, Streber und die ewige Legion der Unzufriedenen. Die Einen überzeugt er, den Anderen verspricht er. Dieses kann er um so leichter, als er in der unglücklichen Lage ist, nichts erfüllen zu müssen. In seiner Machtlosigkeit ist seine Stärke. Er darf nergein, verfügt über sämtliche Mittel der Kritik und braucht nicht zu zeigen, was er kann. So ist jetzt jede Debatte sozialistisch gefärbt, wie ehedem boulangistisch. Im Palais Bourbon ärgern sich die Republikaner der Regierung über die vielen Interpellationen, mit denen die Zeit vertrödelt wird. Man könne nicht zum Gesetzgeben kommen! Die Armen merken gar nicht, daß es nicht viele verschiedene Interpellationen sind, sondern immer eine und dieselbe. Auf der Tagesordnung steht lediglich die soziale Frage.

Beweis der Fall der Apotheke von Roubaix. Diese Apotheke läßt sich gut als Schulbeispiel verwenden. Eine geringe Sitzung ist angesagt. Herr Jules Guesde wird den Minister des Innern über die Apotheke von Roubaix interpellieren. Es ist die unbedeutende Beschwerde einer sozialistischen Gemeindeverwaltung. Viel Politisches mag dabei nicht herausschauen. Die Regierung ist nicht bedroht. Beim Beginne der Sitzung um 2 Uhr sieht man gleich, daß nichts Großes bevorsteht. Das Haus ist schwach besucht. Ein übereifriger Vizepräsident, Herr Etienne, führt den Vorsitz und macht die wenigen Anwesenden durch sein Geklingel krank. Auf der Ministerbank verdaut Herr Dupuy unbehaglich, denn er ist der Einzige, der Guesde zuhört . . . . Und die Sitzung, die so beginnt, wird plötzlich groß und heiß, und dauert bis nach Mitternacht. Das Haus hat sich gefüllt. Aus dem Vorpostengefecht ist eine Schlacht geworden, und sie wird benannt nach der Apotheke von Roubaix.

Der Gemeinderat von Roubaix — erzählt Herr Guesde seinem verdrießlichen Zuhörer, Herrn Dupuy, der es ohnehin weiß — der Gemeinderat von Roubaix wollte eine Apotheke errichten. Da sollten die Arzneien zum Gestehungspreise verkauft werden. Die Regierung verbot die Gemeinde-Apotheke. Warum? Weil Roubaix eine sozialistische Stadtvertretung hat, und dieser will Herr Dupuy als starker Minister das Leben sauer machen.

Herr Dupuy lächelt bei diesem Vorwurfe etwas behaglicher, die Anderen plaudern über Tagesereignisse, der Vorsitzende hackt wütend mit seinem Papiermesser auf den Messingrand seines Tisches. Da entschließt sich Herr Guesde, etwas Leben in die Versammlung zu bringen.

„Unsere Gemeinden," ruft er heiser, „sind noch immer in der Sklaverei. Wir haben noch immer unsere Kaiser und Könige, deinahe hätt' ich gesagt: unsere Czaren!"

Das haben Einige gehört. Murmelnd, murmelnd geben sie es weiter. Die Kammer wird aufmerksam.

„Was soll das Murren?" höhnt Guesde, „Sie sollten sich einfach verneigen, wenn ich sage: Unser Czar! Sie haben ihn dazu gemacht."

Jetzt braust ein leichter Lärm durch das Haus.

Der Vorsitzende erklärt mit Würde: „Ganz Frankreich hat den Czar als einen der Unseren erkannt!" (Verschiedene Rufe: Sehr gut! Sehr gut!)

Herr Guesde gibt schneidend zurück: „Wir haben die Gewohnheit, Franzosen und Republikaner zu sein, wir sind keine Kosaken."

Der Lärm wird brausend. Man ruft: „Zur Ordnung."

Der Vorsitzende: „Das ganze Land wird sich gegen Ihre Worte verwahren!"

Ein Regierungs-Republikaner schreit: „Die Arbeiter wollen von Ihnen nichts wissen."

Guesde spottet: „Meinen Sie die Arbeiter der russischen Botschaft?"

Sturm. Ein Boulangist wettert: „Nein, die französischen Arbeiter!"

Guesde: „Die französischen Arbeiter gedenken der Niedermetzelung der Polen und reichen den Henkern Polens nicht die Hand."

Jetzt ruft man auf der äußersten Linken: „Sehr gut!" Im Centrum prasseln Zornrufe auf. Einer schreit: „Sie lieben die Deutschen mehr?"

Da wagt Guesde das Unerhörte: „Ja, ich ziehe die Deutschen, die gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestierten, den Russen vor, die über unser Unglück lachten."

Neuer Lärm, der sich bald wieder legt. Der Zwischenfall ist vorüber. Guesde kehrt zur Apotheke von Roubaix zurück. Die Zuhörer sinken in ihre vorige Gleichgültigkeit. Nur der Vorsitzende und der Minister-Präsident lauschen aufmerksam.

Herr Guesde ist wirklich ein schlechter Redner. Er hat sich aus der Studierstube in die Volksversammlungen verirrt, und von dort ist er linkisch und haftig ins Palais Bourbon geschwankt. Man nennt ihn den Apostel des Sozialismus. Er ist ein gehässiger Schwärmer, ein Ketzerrichter. Mir scheint daß er die Besitzenden stärker haßt, als er die Enterbten liebt. Ich kann mir nicht vorstellen, das er naive Leute begeistert.

*) Anmerkung der Redaktion: Köstliche Skizzen voll sprudelnden Humors und mit scharfer Zeichnung liefert Theodor Herzl von Zeit zu Zeit der „Neuen Freien Presse". In Vorliegendem bieten wir unsern Lesern eine Probe derselben, die Diskussion über die Apotheke von Roubaix.

den Großteil unserer Bevölkerung bestimmten Tabake und Cigarren weder verschlechtern noch deren Preis verteuern: 2) den Verhältnissen der bei der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter ist durch den Weiterbetrieb der gegenwärtigen Fabriken in Staatsregie weitgehendste Rechnung zu tragen: 3) der Fortbestand der vorhandenen Tabakkulturen soll durch die Einführung des Monopols nicht in Frage gestellt werden: 4) jede Verwendung der Erträgnisse des Tabaksmonopols zur Bestreitung bisheriger laufender Ausgaben ist ausgeschlossen: sie sind als Bundeseinnahme ausschließlich zur Durchführung der Unfall- und Krankenversicherung, eventuell zur Unterstützung der Volksschule zu verwenden. Der mutmaßliche Ertrag des Monopols auf vorstehenden Bedingungen kann auf jährlich rund acht Millionen angesetzt werden.

Der Bundesrat beantragt, es wolle die Bundesversammlung in Gewärtigung der in Aussicht genommenen Vorlagen betr. Revision einiger Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse von der Berichterstattung des Bundesrats Vormerk am Protokoll nehmen.

— Erstes Armeekorps. Die Herbstübungen des I. Armeekorps 1895 (1. und 2. Division), werden, wie die welschen Blätter melden, auf dem Gebiete zwischen dem Neuenburger- und Genfersee stattfinden. Während des Vorkurses wird die Infanterie der ersten Division von Genf bis Lausanne, nämlich je ein Regiment in Genf, in Nyon, und Umgebung, in Morsee und Umgebung und in Lausanne untergebracht sein. Die Truppen der zweiten Division sind auf den Terrainabschnitt Orbe Yverdon-Pomy angewiesen. Der Fuß des Jura wird also nächstes Jahr der „Kriegsschauplatz" sein.

— Landsturmunterricht. In Vollziehung von Art. 1 und 2 des Bundesgesetzes betreffend Inspektion und Unterricht des Landsturmes hat der Bundesrat eine Reihe von Vorschriften erlassen, aus welchen wir hervorheben, daß pro 1895 zweitägige Cadreskurse des bewaffneten Landsturms der Infanterie abgehalten werden sollen, und zwar in der Regel bataillonsweise, jedoch auch kompagnieweise, und zwar vor den Mannschaftsbesammlungen und soweit möglich vor Beginn des Unterrichtes des Auszuges und der Landwehr. Die Inspektion und Uebungen der Mannschaft stehen unter der Oberleitung des Waffenchefs der Infanterie; die Uebungen der einzelnen Korps unter derjenigen des Landsturmkommandanten. Der Unterricht wird von den Landsturmcadres erteilt; derselbe soll vor allem die Verwendung des Landsturmes im Kriegsfalle im Auge haben und in zwei Jahreskursen vollendet werden. Diejenigen Cadres und Mannschaften, welche dem Unterricht oder der Inspektion sich entziehen, werden im folgenden Jahre zu obligatorischen Schießübungen einberufen.

— Der schweizerische Geflügelzuchtverein wird mit dem kommenden Jahre in seinen gemeinnützigen Bestrebungen einen neuen, sehr wichtigen Schritt auf der Bahn des Fortschrittes machen, indem dann ein ständiges Zentralbureau mit Magazinen und Geflügelhöfen in Funktion treten wird. — Zu diesem Zwecke hat eine aus Vereinsmitgliedern bestehende Genossenschaft ein Betriebskapital von vorläufig 20,000 Fr. zusammengelegt, ein passendes Grundstück in der Nähe von Zürich käuflich erworben und wird nun den bisher provisorisch und in kleinerm Umfang betriebenen Verkehr weiteste Ausdehnung zu geben suchen.

Der an die Zentralkasse einzuzahlende Halbjahresbeitrag beträgt nur Fr. 3. —, ein finanzielles Risiko an den Vereinsunternehmungen haben die Mitglieder nicht zu tragen. Der Besuch der Versammlungen ist nicht obligatorisch, wohl aber wird in gewissen Fällen den Mitgliedern der Betrag der Eisenbahnfahrt und ein kleines Taggeld für den Versammlungsbesuch ausgerichtet; dabei wird der Geflügelzuchtverein, wie es kein anderer Verein gewähren kann, seinen Mitgliedern nach Eröffnung der beschlossenen Zentralstelle folgende Vorteile und Begünstigungen bieten:

Jedes Mitglied hat Gelegenheit, von der Zentralstelle geeignetes Nutzgeflügel, Futtermittel und andere Bedarfsartikel zu billigsten Preisen beziehen zu können (infolge Engroseinkäufen auf direktestem Wege).

Die Zentralstelle übernimmt den Verkauf der Geflügelzuchtprodukte: Schlachtgeflügel und frischgelegte Eier nach Spezialreglement. (Für letztere wurden bis anhin je nach der Jahreszeit 10—20 Cts. per Stück — abzüglich $1^1/_2$—2 Cts. Spesen — bezahlt.)

Die Mitglieder erhalten das wöchentlich erscheinende Vereinsblatt „Die Tierwelt", Zeitung für Ornithologie, Geflügel- und Kaninchenzucht gratis und franko und haben überdies das Recht, jährlich 20 Zeilen gratis zu inserieren. (Sonstiger Abonnementspreis Fr. 4. 50, Insertionspreis 10 Cts. per Zeile.)

Unter diesen Verhältnissen muß namentlich den Landwirten der Eintritt in den Verein aufs wärmste empfohlen werden; es nehmen Anmeldungen entgegen die Herren Eugen Meyer, Zürich IV und A. Dürler-Ruseconi, St. Gallen.

Kantonales.

Solothurn.

— Die christkatholische Kirchgemeinde Schönenwerd hat am Sonntag einstimmig zum Pfarrer gewählt Hrn. Pfarrer Richterich in Trimbach.

— Olten. Am Freitag Abend hielt Herr Dr. Nienhaus im Offiziersverein einen Vortrag über „Verwundetentransport im Hochgebirg" und zeigte dabei zwei von Hrn. Major Fröhlich, Instruktionsoffizier der Sanität, konstruierte neue Modelle von Tragapparaten vor, den einen zum Handtransport, den anderen zum Verladen auf Maultiere und legte die versuchsweisen Erfahrungen dar, welche mit denselben in den bisherigen Sanitätskursen im Hochgebirge gemacht wurden. Diese von Hrn. Major Fröhlich erfundene Tragapparate wurden vom internationalen Aerztekongreß in Rom mit einem ersten Preise bedacht.

— In Grenchen ist eine Koch- und Haushaltungsschule für Schulmädchen ins Leben getreten, deren Besuch als obligatorisches Lehrfach in den Schulplan aufgenommen ist. Einstweilen sind ihr 44 Mädchen zugeteilt, die in Gruppen von je 11 Kindern an zwei Kochherden nicht nur das Kochen selbst, sondern auch den ganzen Dienst der Küche und des Eßtisches vom Wasserholen bis zum Abwaschen praktisch erlernen. Die Schule steht unter der Leitung von Frau Bader Lehrers; ins Leben gerufen wurde sie von der gemeinnützigen Gesellschaft, insbesondere durch die Bemühungen der HH. Lehrer Stöcklin und Pfarrer Walker. Die Einrichtungskosten, etwa 800 Fr., wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Bald wird sich, wie man dem „B. Tagbl." schreibt, die Opferfreudigkeit der Gemeinde noch in anderer Weise bestätigen müssen, da die Lieferungen für die Schulsuppe schon ausgeschrieben sind.

— Biberist. Gestern fand nach zweimonatlicher Dauer im neuen Schulhause in Biberist die Schlußprüfung des Samariterkurses durch Herrn Major Dr. Märset, ersten Adjunkt des eidgen. Oberfeldarztes, statt. Geleitet wurde der Kurs, welcher 42 Teilnehmer zählt, durch die Herren Dr. Steiner in Biberist und Dr. Bucher, Assistenzarzt am Bürgerspital in Solothurn.

— Rennigkofen. Vier Jäger, welche in der Nähe der Mühle von Rennigkofen jagten, schossen eine schöne Rehgeiß, machten sich dann aber schleunigst davon. Allein ein Landwirt von Rennigkofen, der, in einem Graben arbeitend, dem Vorgang zugesehen hatte, nahm ihnen die Jagdbeute ab und die vier Nimrode werden sich nun mit dem Gerichte auseinanderzusetzen haben.

Zürich.

— Eidgenössisches Polytechnikum. Nach den vorliegenden offiziellen Zusammenstellungen hat die Zahl der Anmeldungen für das Wintersemester die Höhe von 324 erreicht. Davon entfallen auf die mechanisch-technische Abteilung 133, auf die Ingenieurschule 70, auf die chemisch-technische Schule 6 und auf sämtliche übrigen Abteilungen zusammen 67. Von diesen 324 Angemeldeten wurden nur 239 oder 74 Proz. aufgenommen und zwar 152 auf Grund vorgelegter Zeugnisse und 87 auf Grund wohlbestandener Prüfung. Die Anstalt weist zur Zeit 1051 Studierende und Zuhörer auf.

— Landesmuseum. Antistes Finsler in Zürich hat dem Landesmuseum einen großen silbernen Becher geschenkt. Wie der Inschrift zu entnehmen ist, bildete dieses Stück die „Ehrengabe der h. Regierung des Standes Zürich auf das eidgenössische Freyschießen bey Zürich im Jahr 1834". Im Jahr 1884 schenkte der damalige Eigentümer, alt Stadtrichter Eßlinger sel., den Becher dem Jahrgängerverein der 1819er Stadtbürger und ließ auf dem Fuß folgende Dedikation gravieren: „Dem Stadtzürcher Jahrgänger Verein 1819 von G. Eßlinger, alt Stadtrichter 1884". Bei diesem Anlaß fertigte der verstorbene Goldschmied Fries den mit einem stehenden Löwen bekrönten Deckel an.

Thurgau.

— Frauenfeld. Die hiesige Ortsverwaltung entsandte letzten Montag eine Delegation nach Bern zu neuen Unterhandlungen mit der Kommission der Räte in der Postplatzfrage. Die Einwohnerschaft hält immer noch einmütig einen Neubau auf dem Löwenplatz als die einzig mögliche und den Verhältnissen entsprechende Lösung und erhofft dringend eine Erledigung dieser Angelegenheit noch während der laufenden Session.

Waadt.

— Letzter Tage machten die Gebrüder Baudet in Lutry, wie der „Nouvelliste" berichtet, beim Aufgraben ihres Feldes einen interessanten Fund. Aus der Tiefe von 1 Meter förderten sie nämlich 6 Rollen alter silberner Münzen und Medaillen ans Tageslicht. Diese Münzen, 165 an der Zahl, sind von verschiedenen Größen; es konnte ihr Alter noch nicht bestimmt werden.

Aargau.

☛ (Mitgeteilt.) Mehrere Tagesblätter haben die Nachricht verbreitet, es trete Herr Redaktor Widmann vom „Bieler Anzeiger" in die Redaktion der „Aargauer Nachrichten" ein. Wir sind ermächtigt mitzuteilen, daß diese Tatsache den maßgebenden Kreisen noch unbekannt ist.

— Baden. (Eingef.) Mit dem Sommer und Herbste ist auch das Leben in der Bäderstadt zu einem ruhigern geworden; die reizenden Toiletten sind mit den Schwalben uns untreu geworden, um im Frühling wieder im neuen Flittergewande „Mode de Paris" zu prangen. Die knarrenden Omnibusse sind für fünf Monate hinter Schloß und Riegel verdammt und schon beginnt ein emsiges Spinnlein die Fensteröffnungen zu verbarrikadieren. Der feenhafte Kurhauspark ist zu einem ganz gewöhnlichen Waldquartier herabgesunken und grämt sich über die erlittene Unbill. Auch sieht er so ungern den treuen Amor, der so oft und gern in seinen Fittigen geruht, von dannen ziehen und ruft ihm noch ein klägliches Wiedersehen nach. Die Kurmusik stob nach allen Windrichtungen auseinander, und wie ich mir berichten ließ, funktioniert eine Abteilung derselben am chinesischen Hofe, die dem Kaiser die lange Zeit und Sorge mit Trauermärschen ausfülle.

Nun sollte man meinen, es set molto tranquillo in Badenstа; doch dem ist nicht so, obschon auch der „Letztjährige" nicht viel Feuer und Leben erzeugt.

Der Stadtturnverein eröffnete bereits den Reigen mit 2 sehr gelungenen Vorstellungen und ihm folgte am Sonntag der Männerchor in Verbindung der beiden gem. Chöre, um das alljährlich wiederkehrende Fest der hl. Cäcilia zu begehen. Dann folgen noch verschiedene Einzelkränzchen, Musikproduktionen, Schlittenpartieen, wenns Schnee gibt. Des Abends wird in der Stammkneipe ein Zugerjaß die täglichen Sorgen in Vergessenheit zu bringen suchen; dabei wird beileibe nicht politisiert, sonst könnte man wüst anrennen. Nun so schlimm siehts doch nicht aus im Staate Dänemark, wie auch schon, denn die Sonne bringt es an den Tag. Träumte es mir doch letzthin: „Ich sitze in der Stammknetpe und wen sehe ich? Den jungen Redaktor des freisinnigen Organs und den bekannten Kämpen der „Fr. Presse", welche die Lösung sozialer Aufgaben ernstlich in Beratung zogen und sich einigten. Auch die letzte Nationalratswahl ist ihnen noch aufgerochen, auch von dieser kitzlichen Geschichte glaubte ich eine Einigung ablauschen zu können. Träume sind Schäume sagt man, „und wenns wahr wär, wärs e Sünd?" Auch bei uns hat der Einigungsgedanke vom 4. November kräftig Widerhall gefunden; klangen die gefallenen Worte doch so hübsch und nett, daß man meinen sollte, nun geht es Hand in Hand in Baden.

Haben wir ein doch ganz freisinniges Nest und doch so scharfe Gegensätze erleben müssen, die einschneidender in das gesellschaftliche Leben eingegriffen haben, als man glaubt.

Möchten auch die 2 Sterne (der dritte ist uns ja abtrünnig geworden) im Aargauer Wappen sich zu einem kräftigen Sterne vereinigen, der wie einst so blendend aus den 22 Sternen hervorleuchtete. Aus dem Kanton Baden gibts jedenfalls noch nichts. Der Feldzug wird erst im Frühjahr ausgeführt und das Pulver bis dahin trocken gehalten werden. Einigkeit möge uns zukünftig hinter unsern Mauern voreist und sodann mit unsern Brüdern beschieden sein, denn Einigkeit macht stark.

— Endingen. (Corresp.) Da das „Bad. Tagbl." unsere Mitteilung bezüglich des neuen Konkurrenzblattes der „Botschaft" so darstellt, als ob wir hinters Licht geführt worden, erlauben wir uns, Ihnen die uns soeben zugesandte Nr. 1 desselben als Wahrheitsbeweis zu übersenden. Unter der unschuldigen Maske „Der Surbthaler" läßt es sich aus der Taufe heben und mit dem Versprechen, allen als unparteiischer Sprechsaal zu dienen, tritt es die Reise an.

Bange machen gilt nicht, denke die „Botschaft", sagt der „Tagblatt"-Redaktor. Nach dem, wie das neue Blatt sich jetzt präsentiert, mag er Recht haben; daß aber die Redaktion des „Tagbl." selbst in das Gedankengeheimnis der „Botschaft" eingeweiht ist, gilt für uns als ein weiteres Zeichen bestandener und noch bestehender Freundschaft. Dem Redaktor des „Badener Tagbl." müssen wir bemerken, daß wir in Endingen jedenfalls ebenso gut zu Hause sind, als er in Baden.

— Laufenburg. Am Platze des verstorbenen Herrn Gerichtspräsidenten Brentano sel. wurde letzten Sonntag Hr. Posthalter Brogli in Sisseln als Mitglied des Großen Rates gewählt.

Neueres und Telegramme.

— Zur Abstimmung über die Heeresorganisation im Nationalrate. (Korr.) Wie Ihnen schon mitgeteilt worden, hat der Nationalrat, welcher bei der Abstimmung ziemlich vollzählig besammelt war, mit überwiegender Mehrheit die Rückweisung an den Bundesrat beschlossen. Der letztere soll nun ein ganzes Gesetz ausarbeiten und auch eine Vorlage über die Revision der Militärartikel der Bundesverfassung entwerfen. Denn daß eine neue Militärorganisation sich nicht innerhalb der Fesseln der gegenwärtigen Verfassungsartikel bewegen kann, versteht sich von selbst. Das Interesse der Landesverteidigung steht turmhoch über der Kantonalsouveränetät, die in militärischen Dingen doch nur noch eine Scheinexistenz ist. Zwar wird man mit ihr noch möglichst rechnen müssen, da leider noch größere Volkskreise und jedenfalls ihre Repräsentanten in dieser Richtung das Kantonesentum hüten wie ihren eigenen Augapfel. Man hat es leider wieder deutlich erfahren. Wenn der vierte November angerufen und unter Bezugnahme auf diesen Volksentscheid der Centralisation das Wort geredet wurde, erhoben sich die Welschen sofort mit dem Einwande, die Volksabstimmung bedeute blos die Anerkennung und zwar die bedingungslose, der gegenwärtigen Verfassung, aber darin liege keineswegs die Zustimmung zu weiter gehender Unifikation in militärischen Dingen.

Und daß die Ultramontanen hier die getreuen Helfershelfer der radikalen Waadtländer sind und bleiben werden, verlangt wohl nicht besonderer Erwähnung. Wie man vernimmt, soll der Waffenchef der Infanterie, Herr Oberst Feiß, den Auftrag erhalten, nunmehr ein vollständiges Gesetz zu entwerfen. Wahrlich keine leichte Arbeit. Denn wenn es nicht möglich würde, einen erheblichen Ruck in zentralistischem Sinne zu machen, so läßt man die Sache doch lieber beim Alten, bis wieder ein Sturmwind die Völker rüttelt. Anderseits ist zur Stunde eine Neugestaltung der Verhältnisse ohne vielfache Rück-

sichtnahme auf die Föderalisten ein Ding der Unmöglichkeit.

Die Abstimmung im Nationalrate beweist, daß mit Ausnahme der radikalen Partei ziemlich einheitlich vorgegangen wurde. Alle Ultramontanen stimmten mit Nein mit Ausnahme von Schobinger, der sich übrigens im Falle der Einführung den Rücken bereits gesichert hatte. Von den Welschen und zwar die Neuenburger und Berner inbegriffen, die sonst zentralistischer sind, als die Waadtländer, stimmte nur Cérésole für die bundesrätliche Vorlage und auch das Centrum, sowie die sozialistischen Demokraten votirten mit Nein. Am meisten Ja lieferte Bern, in den übrigen deutschen Kantonen ging es laut durcheinander und vom Aargau stimmten nur zwei mit dem Gros der Berner. Anfänglich herrschte die Ansicht, nicht einzutreten, fast allgemein und vielfach wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Welschen zu etwas herbeilassen werden. Als sich dieselben aber trotz wiederholter Aufforderung weigerten, eine bezügliche Erklärung im Rate abzugeben, machte sich mehrfach der Gedanke geltend, daß, wenn von ihnen doch nichts zu erreichen sei, man die Rücksichten auf sie nicht zu weit treiben dürfe und hieraus erklären sich noch verschiedene Ja.

— Bundesversammlung vom 11. Dez. Nationalrat. Auf der Tagesordnung steht die Sanierung der Sümpfe an der Orbe und das Budget. Ueber ersteres Traktandum referiert Zschokke. Es handelt sich um die Bewilligung einer Nachsubvention im Maximum von 560,000 Fr., gleich 40% der Kosten, für die Entsumpfung der Ebene bei Orbe. Die Hauptarbeit besteht in der Tieferlegung der Orbe und in der Verlegung ihres Laufes. Der verlangte Kredit wird ohne Opposition bewilligt.

Hierauf geht der Rat über zum Budget 1895, über welches einen allgemeinen Bericht erstattet der Kommissionspräsident Gallati.. Nach den Anträgen der Kommission würde das Defizit 2,040,560 Fr. betragen. Mit Ausnahme der Ziffern des Budgets des Militärdepartements will die Kommission den vom Ständerat beschlossenen Abänderungen zustimmen.

Die Einnahmen werden genehmigt. Mit der Beratung der Ausgaben wird beim Industrie- und Landwirtschaftsdepartement begonnen. Berichterstatter sind Hediger und Suter. Der Kredit für das landwirtschaftliche Versuchswesen wird auf Antrag ver Kommission von 7750 Fr. auf 9250 Fr. erhöht und im übrigen das Departement ohne bemerkenswerte Diskussion erledigt. Es folgt Justiz und Polizei. Referent ist Rutty. Auch dieses Departement wird ohne Diskussion erledigt. Ueber das Militärdepartement referiert Gallati. Bezüglich der Erhöhung der Besoldung des Chefs der taktischen Abteilung des Generalstabsbureaus wird dem Ständerat zugestimmt und die für die Armeekorpskommandanten und Oberstdivisionäre angesetzte Kostensumme von Fr. 49,314 (ohne materielle Aenderung) in etwas anderer Weise spezifiziert. Die Frage der Rekrutenschulen bleibt auf Wunsch der Kommission vorläufig unberührt.

Hier wird die Beratung des Budgets abgebrochen.

Ständerat. Die freisinnigen Vorschläge für die morgigen Kommissionalwahlen lauten: Geschäftsprüfung (de Torrente wird als Präsident vorausgesetzt): Monnier, Müller, Raschein, Zweifel. — Unfall- und Krankenversicherung: Göttisheim (Präsident), Blumer (Glarus), Golaz, Lienhard, Schubiger, Simen, Stößel. — Die konservativen Vorschläge lauten: Geschäftsprüfung: de Torrente (Präsident), Schmid-Ronca, Wyrsch. — Unfall- und Krankenversicherung: Wirz, Muheim und Bossy.

Der Kredit von 750,000 Fr. für den Bau eines Archivgebäudes wird ohne Opposition nach Antrag von Jordan-Martin bewilligt.

Organisation des Bundesrates. Referent Schoch erklärt, die Kommission sei mit dem Bundesrat einverstanden, daß auf eine Revision des Bundesbeschlusses von 1878 über die Organisation des Bundesrates nicht einzutreten sei, da man mit den vorhandenen organisatorischen Einrichtungen noch auskommen könne und durch eine richtige Verteilung der Geschäfte, wie sie der Bundesrat vorsieht, eine Entlastung nach unten möglich sei. Dagegen wird Bericht und Antrag verlangt über die gesetzliche Regelung des Verfahrens in Administrativstreitigkeiten und betreffend Einführung einer umfassenderen Kontrolle des Staatshaushaltes. — Ohne Diskussion stimmt der Rat bei.

Bewilligt werden noch 172,500 Fr. an St. Gallen für die Korrektion des Trübbaches (Referent Zweifel) und 70,000 Fr. an Obwalden für die Verbauung der Giswyler Wildbäche (Referent Good).

Morgen: Monopolisierung der Wasserkräfte, Geschäftsbericht der Alkoholverwaltung, Entschädigung für Rekrutenausrüstung, Kommissionswahlen für die Geschäftsprüfung, Kranken- und Unfallversicherung.

Bern, 11. Dezember. Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung bezeichnete in ihrer heutigen Sitzung als Kandidaten für die Wahl des Bundespräsidenten den bisherigen Vizepräsidenten des Bundesrates, Hrn. Zemp und als Vizepräsidenten des Bundesrates Hrn. Lachenal.

Der nationalrätliche Ausschuß für die Bankvorlage wird sich am ersten Montag des Monats Februar in Zürich versammmeln.

Luzern, 12. Dez. Heute nachmittag starb hier der Senior des luzernischen Klerus, Prof. Rölli, Chorherr, im Alter von 89 Jahren.

Die Nachricht vom Verkauf der Gütschbahn an ein luzernisches Konsortium bestätigt sich nicht.

Havas-Depeschen vom 11. Dez.

London. Die Blätter bringen ein Telegramm von Shanghai, welches meldet, es sei ein Aufruhr von sehr ernstlichem Charakter in Wiju ausgebrochen. Der Vizekönig hat zu dessen Unterdrückung energische Maßregeln ergriffen. Admiral Fremantle ist bereits mit einem amerikanischen Schiffe in Wiju eingetroffen.

Shanghai. Man versichert, daß die Japaner als erste Friedensbedingung die Hinrichtung aller chinesischer Beamten verlangen, welche Preise auf Köpfe der Japaner ausgesetzt haben.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 12. Dez.

Rom. Man versichert, daß infolge der Vorfälle während der gestrigen Sitzung Biancheri seine Demission eingereicht habe.

London. Rosebery hat in einer zu Plymouth gehaltenen Rede erklärt, es handle sich nicht um Abschaffung des Oberhauses, sondern nur darum, dasselbe zu hindern, den Forischritt zu hemmen.

Tientsin. Die Japaner haben am 9. Dezember 4000 Chinesen nahe bei Kinkuahu angegriffen. Die Chinesen wurden geschlagen und flohen mit einem Verlust von 100 Toten.

Marktberichte.

Olten, 10. Dez. B. Die heutige Auffuhr bestand aus 44 Pferden, 54 Ochsen, 210 Kühen und 88 Rindern, nebst 446 Stück Kleinvieh; total 842 Stück. Ochsen wurden zu 55 Cts. per Kilo verkauft, schwere trächtige Kühe bis 650 Fr.; alte fette Kühe zu 500—580 Fr.; 2jährige trächtige Rinder bis 450 Fr.; fette Kälber galten 1.—1.48 Fr. per Kilo. 6—7wöchige Schweine zu 23—25 Fr. und 12wöchige zu 40—42 Fr. Schafe zu 76—80 Cts per Kilo. Es wurden zahlreiche Käufe abgeschlossen. Der Markt war von vielen Juden besucht. Der Schweinemarkt besonders verlief bei starker Nachfrage sehr günstig. Für Nutzvieh scheinen die hohen Preise anzuhalten.

St. Margrethen, 10. Dez. B. Aufgeführt wurden 308 österr. Ochsen in nicht ganz besonders schöner Qualität. Handel ordentlich. Preis 77—89 Cts Der Schweinemarkt war von 453 Stück ebenfalls österr. Ware befahren, auf diesem war der Handel sehr rasch, die Ware begehrt. Es wurde Alles verkauft. Die Qualität ordentlich bis gut. Preis 96—104 Cts.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Späthler.

Amtsblatt-Auszug.

Benefizia Inventarii.

Baden. Scherer, Marie Elisabeth, Hausirerin, von Ober-Siggenthal; Küng, Blasius, Jakoben, von Gebenstorf. Eingabe bis 12. Jan. — Bremgarten. Bryner, Philipp, Kommis, von Möriken, in Wohlen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 17. Jan. — Kulm. Wirz, Samuel, Samuels, Sager und Gemeinderatssuppleant, von Dürrenäsch. Eingabe bis 17. Jan. — Zofingen. Hofer, Samuel, Samuels, Landwirt, auf der Holzweid zu Rothrist. Eingabe bis 15. Jan.

Konkurs-Eröffnungen.

Muri. Frau Althaus, Anna geb. Brotschi, von Olten, in Muri. Eingabe bis 24. Dez.

Rehabilitationsbegehren.

Aarau. Siegrist, Johann, Käufer, von Lupfig, in Küttigen. — Baden. Biland, Pius, Schuster, von Birmenstorf. — Kulm. Hunziker, Gottlieb, Statthalters, in Oberkulm; Gautschi, Wilhelm, Bergloggels, Cigarrenmacher, in Reinach.

Oertliches.

— Dem 1. Abonnementskonzert des Cäcilienvereins vom letzten Sonntag lachte ein freundlicher Stern. Es war stark besucht und förderte nur erfreuliche Leistungen zu Tage, die denn auch allgemeines Wohlgefallen erregten. Als Hauptwerk stand die märchenduftige „Pilgerfahrt der Rose" von Rob. Schumann auf dem Programm, welche Herr Direktor Kutschera liebevoll einstudiert hatte und deren Chöre ebenso sicher wie schön klangen. Sehr graziös trugen unsere Damen die Elfengesänge des ersten Teiles vor u. in der Wiedergabe des Hörnerdurchschmetterten Waldliedes wetteiferten die Herrn erfolgreich mit ihnen. Am packendsten aber wirkten die frischkräftigen Hochzeitsgesänge des 2. Teils, die den künstlerischen Höhepunkt der anmutsvollen, obwohl nicht gerade tiefen und gegen den Schluß hin etwas abfallenden Composition bilden. Die Titelrolle der Rose stattete Frau Emilie Klein-Achermann mit allem Glanz ihrer prächtigen Stimmmittel aus und verlieh den Ensemblesätzen, bei denen sie beteiligt war, Fülle und Schwung. Aber auch unsere einheimischen Solisten durften sich neben dem hochwillkommenen Gast gar wohl sehen lassen. Herr Burgmeier brachte insbesondere die Partie des Totengräbers zu würde- und klangvoller Darstellung, während der lyrische Tenor des Herrn Stadtammann Schmidt, obschon derselbe mit etwelcher Indisposition zu kämpfen hatte, namentlich in den zartgehaltenen Pianostellen sehr schön wirkte. Hohes Lob verdient ferner die Trägerin des 1. Soprans in den Terzett- und Duettsätzen, welche gleich das Frühlingslied des Eingangs energisch anfaßte und deren Stimme uns überhaupt noch nie so frisch und vollönend vorkam wie an diesem Abend. Hübsch und korrekt sang die Altpartie ein jüngeres Vereinsmitglied, von dem man sich weiterhin sehr Erfreuliches versprechen darf.

In der 1. Abteilung des Concertes hörten wir vom Männerchor das Gernsheim'sche Wächterlied und Griegs Landerkennung, 2 wuchtige Chöre, die ohne die zugehörige farbenreiche Orchesterbegleitung leicht etwas monoton werden, frisch und flott vortragen, wobei Herr Burgmeier die Solostrophe des Grieg'schen Werkes vortrefflich interpretierte. Herr Gottfr. Staub aus Basel, der die keineswegs leichte, detaillierte Klavierbegleitung der Rose wie Kinderspiel bewältigte und sich dem Gesang überall gut anschmiegte, spielte als 2. Programmnummer den reizenden F.-dur. Kanon von Jadassohn und Chopin's G.-dur Prelude. Beide Stücke fanden durch den gewiegten Künstler eine tadellose Darstellung, erwiesen sich aber als etwas zu fein und zu intimer Natur, um in dem großen Saal die rechte Wirkung zu erzielen. Eine glücklichere Wahl hatte Frau Klein-Achermann mit der grandiosen Szene „Ozean, du Ungeheuer" aus Webers Oberon getroffen, die ihr Gelegenheit bot, all' die majestätische Kraft, und wieder den weichen Schmelz ihrer umfangreichen und pastosen Stimme zu entfalten. Dramatisch höchst lebendig und ausdrucksvoll sang sie das Recitativ, und riß die Hörer mit dem melodiösen Jubel der Arie zu stürmischem Beifall hin. Möge die treffliche Künstlerin uns bald wieder besuchen und das schöne Gelingen dieses 1. Concertes eine glückliche Vorbedeutung sein für die kommenden Taten unseres sichtlich neu erblühenden Cäcilienvereins!

Literarisches.

Wenn Herr Departementssekretär Wilh. Künzle noch unter uns weilte, würde er gewiß sich herzlich freuen, über das bescheidene Kränzlein, das ihm hier durch Sichtung und Herausgabe der jahrelang von ihm veröffentlichen Zeitungsartikel gewunden wird.

Und wahrlich, köstliche Perlen sind es, die wir Ihnen hier zu bieten haben. Getragen von launigem Witz, mit Humor und Ernst durchwoben, guckt doch aus allen Ecken der Schalk hervor.

Reich und arm wird an diesen Erinnerungsblättern seine helle Freude haben.

Wer Künzles Büchlein einmal gelesen hat, wird sich nicht mehr davon trennen, im Gegenteil, seine Worte bleiben ewig wahr, der feine, köstliche Humor veraltet nicht, Künzles Art und Weise übt in 10 und 20 Jahren noch dieselbe prickelnde, Herz und Gemüt erfrischende Wirkung aus, wie sie es heute tut.

B **Romanshorn**, 10. Dezember. Getreidemarkt.

Der heutige Wochenmarkt verlief in entsprechend fester Stimmung und es hat den Anschein, daß die Weizenpreise allgemein auf dem tiefsten Stande angelangt sein durften und nun wieder ein langsames stetiges Steigen der Preise an Stelle der bisherigen Stagnation treten werde. — Weizen tendierte in der Berichtwoche sehr fest, bei kontinuierlich anziehenden Preisen, speziell für russische und rumänische Provenienzen. Dieselben werden vorderhand an unseren schweiz. Märkten ca. 50 Cts. höher gehalten, obschon zwar die Preissteigerungen in den Produktionsländern eine verhältnismäßig ziemlich größer ist. Ungarweizen ebenfalls sehr fest bei gut behaupteten Preisen. Hafer ruhig, bei ziemlich regelmäßiger Nachfrage. Mais fest und gut gefragt.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W. Fr.	19¼—19½	Hafer böhm. Fr.	— ——
Prima „	18¾—19	Hafer russisch. „	16 —17½
Guter Weizen „	18¼—18½	Gerste „	21 —21½
Gering. Sorten „	15½—17¾	Mais „	15 —15¾
Russ. Weizen „	16¼—17	Roggen „	12½—13

Eingang	11600	Meterzentner.
Ausgang	7060	„
Lagerbestand	74030	„

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier,

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redus.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
11.	Mittags 1 Uhr 30	— 0,7	733,9	771,0	E_0	bew.
11.	Abends 9 Uhr 30	— 4.9	733.9	771,0	E_0	hell
12.	Morgens 7 Uhr 30	— 3,0	733.8	770.9	SE_0	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 5.2 °C. Maximum — 0.7 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 5,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 12. Dezember 1894.
Teils neblig, teils heiter, bei anhaltendem leichtem Frost.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße** und **farbige** glatt, gestreift, carriert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„	**„ 1.50— 6.55**
Seiden-Grenadines	„	**„ 1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„	**„ 2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„	**„ —.65—20.50**
Seiden-Ballkleider p. Robe	„	**„ 16.65—77.50**
Seiden-Plüsch	„	**„ 1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	**„ —.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	**„ 3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich

Leichen-Anzeige.

Nro. 102.

Dienstag den 11. Dez. 1894 starb: Frau **Maria Magdalena Häßig,** Feinschleifers, von Aarau. Alter: 51 Jahr, 9 Monat, 24. Tag.

Beerdigung: Donnerstag den 13 Dezember 1894, mittags 11½ Uhr. Leidtragende: Zollrain Nr. 180.

Vereinschronik.

C.-V. Gemischter Chor.
8 Uhr Probelokal.

Das 2. Abonnementskonzert (mit Ball) ist auf den 2. Februar angesetzt, deshalb von neuem frisch ans Werk.

Neue Mitglieder (aktive, passive oder freie) sind immer noch sehr willkommen und ersucht, sich bei unterzeichnetem schriftlich oder mündlich anzumelden. 5545

Kieser-Dambach,
Präsident des Cäc.-Vereins.

Bürgerturnverein.
Wiederbeginn der obligatorischen Turnstunden. 5542

Naturforschende Gesellschaft.
Sitzung
Mittwoch den 14. Dez., abends 8 Uhr, im Kreuz.
Vortrag
des Herrn **D. Fischer-Sigwart** von Zofingen. 5508
Aus dem Leben des Thaufrosches.
Budget und Vorstandswahlen.

Bienenhonig

verkauft
Frau Siegrist-Hunziker,
5536 Rain 874.

Schinken

hochfein und sehr mild gesalzen 2½—4 Kilo schwer 5539
à Fr. 1. 50 per Kilo
liefern prompt per Nachnahme
H. Kleiner & Cie.,
Spezial-Konserven-Geschäft,
15 Usteristraße, Zürich.

Heute frische
Kutteln.
5546 **Adolf Gamper.**

Gesucht:
Für sofort in eine Familie nach Aarau ein braves, gesundes und reinliches **Mädchen.** 5541
Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht:
Ein fleißiger **Knecht,** der die Landarbeit versteht und gut melken kann von
J. Meyer, z. Löwen,
5547 Windisch.

Gesucht 5519
wird zum sofortigen Eintritt ein ordentliches **Mädchen** zu einer Familie auf's Land in der Nähe von Aarau. Auskunft b. d. Exped. ds. Bl.

Gesucht:
Ein jüngerer **Knecht,** der melken kann und die landwirt. Arbeiten versteht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 5477

Zu verkaufen: 5489
Eine goldene **Damenuhr** (Cylinder). Bahnhofstr. 651.

Zu verkaufen:
1 kleiner **Hund,** ganz billig
5478 Nr. 501 hinterm Bahnhof.

Sofort zu vermieten:
Ein heizbares möbliertes **Zimmer** an einen Herrn. 5494
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Zu vermieten: 5402
Ein kleines **Logis** Nr. 647, Bahnhofstraße.

Zu vermieten: 5406
2 möbliert. **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten: 5401
Ein **Logis** mit oder ohne Werkstatt Nr 86 Adelhändle.

Zu vermieten:
Ein abgeschlossenes, frisch renoviertes **Logis** von 4 Zimmern und allem Zubehör, Holzhaus, Garten ꝛc. an schöner sonniger Lage. 5521
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige machen wir Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, die liebe Gattin, die teure unvergeßliche Mutter Großmutter, Tante und Schwägerin

Maria Magdalena Häßig geb. Straubhaar

durch plötzlichen, schmerzlosen Tod im 51. Altersjahr zu sich in die ewige bessere Heimat abzurufen.

Wir bitten Sie, der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren

Die tieftrauernden Hinterlassenen:

Gottlieb Häßig, Hohlschleifer.
Gottlieb u. Lina Häßig-Matter.
Marie u. Robert Eichenberger-Häßig.
Alfred Häßig.
Emil Häßig.
Lina Häßig.
Elise Häßig. 5538
Julius Häßig.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag den 18. Dezember, ½12 Uhr.

Vortrags-Zyklen

des 5517
Töchterinstituts & Lehrerinnenseminars
zu Gunsten eines Schulreisen-Fonds.

Mittwoch den 12. Dezember 1894, abends 5 Uhr, **im Singsaal des städt. Schulhauses:**

Schiller der Idealist als Lyriker.

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Das Jahresessen

findet nächsten Samstag den 15. Dezember, abends punkt 8 Uhr im Gasthof zum Ochsen statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung und guten Humor.

5545 **Der Vorstand.**

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich, den Beginn des **Repetitionskurses** auf **Freitag den 14. ds.** ergebenst anzuzeigen und lade hiemit zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein.

Achtungsvollst
C. Herbold, Tanzlehrer.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehlen wir:

Stickereien

Pantoffeln, Hausegen, Kinderarbeiten, Häckelarbeiten
sowie sämtliche Stoffe zum **Besticken,** nebst
Etamine, Passementerie, Quasten.
Material und Vorlagen.
Großes Lager in
Strumpf-, Leibchen- und Tücherwolle.
Achtungsvoll 5544

Hauri & Gränicher.

Ueber die Brod- und Fleischlieferung

an die Anstalt auf **Schloß Biberstein** pro I. Quartal 1895 wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Allfällige Offerten hiefür sind bis **15. Dezember** nächsthin an den Direktionspräsidenten: Herrn Dr. **Schenker** in **Aarau** einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind.

5511 **Die Anstaltsdirektion.**



Waldshut.
Krämer- & Viehmarkt
Freitag den 21. Dezember 1894. 5534



Zu verkaufen:

Im obern Wynenthal: Ein zweistöckiges, gutgebautes

Wohnhaus



und eine alleinstehende **Scheune** samt dazu gehörendem **Baumgarten.** 5537

Diese Liegenschaft eignet sich vermöge der sehr günstigen Lage zu Ausübung eines jeden Gewerbes.

Auf Wunsch könnten noch einige Jucharten sehr schönes Land mitverkauft werden.

Auskunft erteilt die Firma 5537

Holliger & Eichenberger,
Beinwyl a. See.

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau — Hintere Vorstadt — **Aarau**
neben der Brauerei Affenkasten.

Cismer, Unterkleider,
warme, farbige Hemden
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5142

Arnold Siebenmann, Tapezierer

— Bahnhofstraße Aarau —

empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit:** Solid gearbeitete **Polstermöbel** als:

Divans, Kanapées, Fauteuils, Chaiselongues, Arbeits- und Klavierstühle, Klappsessel, Pliants Storen etc.

Das **Montiren** von Arbeiten wird prompt und billigst ausgeführt. 5309

Solide Arbeit.

Passende Festgeschenke!

Kanapes, Divans, Fauteuils, Arbeits- und Klavierstühle,
Servier-, Fant sie- und Arbeits-Tische.
Vorhänge und Storren,
eine schöne Auswahl in 5540

Spiegeln

u. dgl. empfiehlt bestens
Rd. Gysi, Tapezierer.

Das **Montieren von Arbeiten** wird bestens besorgt.

Billige Preise.

W. Hærdi, Goldschmied,

Aarau, Kronengasse Aarau

empfiehlt sein reichhaltiges mit größter Auswahl vermehrtes Lager in:

Gold- und Silberwaren

Bijouterien, dauerhaft versilberter **Thee-** und **Kaffee-Services, Christofle Bestecken** u. anderen **Tischgeräten, nickelplatirten Thee-** und **Kaffeekannen** ꝛc. unter Zusicherung billigster Preise. 5522

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager
5360

Kauf.
Tausch.
Miete.
Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Aarau, Donnerstag 13. Dezember 1894. № 294. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9 halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Erstes Blatt.

Franz Kossuth.

Der Name Kossuth beginnt in Ungarn wieder fürchterlich zu werden. Nach den Krisen, welche Tod und Begräbnis Kossuths des Vaters für Ungarn heraufbeschworen, nach der glücklichen Beseitigung der zwischen Krone und Nation aufgetauchten „Mißverständnisse" glaubte man allgemein, die Periode der Konflikte zwischen Pietät und Politik sei endlich abgeschlossen u. Vergangenheit und Gegenwart versöhnt. Kossuth der Sohn aber hat es anders beschlossen, und während er den hinderlichsten Teil vom Erbe seines Vaters über Bord geworfen, beginnt er mit einer Propagationsreise für den Rest des väterlichen Vermächtnisses das Kabinett in eine höchst fatale Situation zu bringen. Die Wiener Denunzianten, Vaterland und Konsorten, sprechen schon seit langem von einer „Dynastie Kossuth", der sich die freimaurerische Regierung mit Haut und Haaren verschrieben habe. Sie klagen nun die Regierung von neuem der sträflichen Duldung des staatsgefährlichen Treibens Kossuths des Zweiten an und berufen sich darauf, daß nach ungarischem Gesetz Ausländern öffentliches politisches Reden verboten sei, Franz Kossuth aber, der noch nicht das ungarische Bürgerrecht erlangt habe, ungehindert Brandreden halten dürfe. Die Wiener Herren muten dem Kabinett nichts anderes zu, als daß es den ungebetenen Gast ohne weiteres abschicken und so dem Gesetz Respekt verschaffen möge. Die Wiener Herren stellen sich freilich nur so, als wollten sie das verlangen. In Wirklichkeit wissen sie recht gut, daß ein ungarisches Kabinet gar nicht wagen darf, mit dem Sohne Kossuths zu verfahren, wie mit dem ersten besten Landstreicher und daß der Versuch, dem Gesetzesbuchstaben Gehorsam zu verschaffen, in diesem Falle unzweifelhaft zu blutigen Revolten führen würde. Ihnen liegt aber daran, das Kabinett als revolutionär nach oben zu diskreditieren, und bei der merkwürdigen Unkenntnis ungarischer Verhältnisse, wie sie in Wiener Hofkreisen herrscht, dürften ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein. Jedenfalls hat sich der Wiener Regierungskreise schon eine hochgradige Nervosität bemächtigt, die man vergeblich halboffiziös ableugnen läßt. Während die Inspirierten versichern, daß die Reise Franz Kossuths etwas viel zu geringfügiges sei, als daß sich ein Ministerrat mit derselben beschäftigen dürfte, fällt die gouvernementale Presse mit einer Heftigkeit und Derbheit über den armen Reisenden her, die alles andere eher beweist, als daß man die Gefahren, welche Kossuth dem Kabinet bereiten könnte, nicht ernst nehme. In der Tat sind auch Demonstrationen, wie die von Arad, Czegled und Szegedin, wo sich je 20,000 Menschen und mehr zum festlichen Empfange Kossuths eingefunden hatten, nicht ohne weiteres als provinzielle Sonntagsscherze abzutun, und eine gewisse politische Bedeutung kann denselben nicht abgesprochen werden, bestünde dieselbe auch nur darin, daß der äußersten Linken wirkungsvolle Reklame gemacht wird. Die Besorgnis freilich, die sich, nach manchen Anzeichen zu schließen, der Wiener Hofkreise bemächtigt hat, daß Franz Kossuth eine Prätendentenrolle spielen könne, ist ganz und gar unbegründet. Für eine Revoltierung des Landes durch wen immer fehlen heute alle Vorbedingungen, und wenn selbst Kossuth der Vater mit seiner Feuerzunge wiederkäme, würde er vergebens der ruhigen, vertrauensvollen Bevölkerung Aufruhr predigen. Der Feuerspritzendirektor Franz Kossuth hat aber weder eine Feuerzunge, noch die Absicht, Aufruhr zu predigen.

Was Franz Kossuth will, ist sehr einfach zu erkennen: er will der Führer einer starken und populären Partei werden. Der 52jährige Mann war lange genug der Sohn seines Vaters und hat lange genug das manchmal karge Brot des Exils gekostet; er will nun eine Rolle spielen, wie es seine Mittel ihm erlauben — er bezieht als Direktor der Tarnóczy'schen Feuerlöschapparatenfabrik angeblich ein Gehalt von 30,000 Gulden — und die führerlose Unabhängigkeitspartei kommt seinen Wünschen hocherfreut entgegen. Die Partei hat während des kirchenpolitischen Kampfes, wenigstens was ihren klerikalen Flügel anbelangt, stark an Popularität verloren; der Name Kossuth, der im Lande noch immer klingt wie die Verheißung der Freiheit, wird ihr nun treffliche Vorspannhienste leisten, wenn sie sich bemüht, das Verlorene wieder einzubringen. So treten denn ehrgeizige Leute, wie Ugron, Polonyi und Eötvös gerne eine zeitlang neben dem Sohne Kossuth's in den Schatten. Sie hoffen schon Gelegenheit zu haben, wenn erst die Geschäfte der Partei wieder besser gehen, den unbequemen, aber wie es scheint äußerst genialen neuen Führer los zu werden; vorläufig soll er die verbleichenden Partei-Embleme ein wenig neu vergolden; das andere wird sich schon finden. Ob ihnen dann Franz Kossuth nicht einen Strich durch die Rechnung machen wird, erscheint den Leuten, die den Prätendenten ruhig beobachten, doch zum mindesten fraglich. Der Sohn Ludwig Kossuths scheint von dem Vater eine ziemliche Dosis Ehrgeiz und nicht minder politischen Verstand geerbt zu haben. Diejenigen, die ihn für einen naiven Idealisten halten, dürften noch manche Enttäuschung erleben. Der Europäer, der nach Ungarn kommt und sofort den klerikalen Flügel der Unabhängigkeitspartei mit dem liberalen aussöhnt, der darauf verzichtet, eine europäisch-radikale Partei zu bilden, nur um eine größere Truppe führen zu können, dieser Mann ist alles eher, als ein Idealist und Schwärmer. Der Sohn ferner, der aus dem Programm seines Vaters vor allem die Absetzung der Habsburger fallen läßt, sich auf den Boden der Personalunion stellt, durch seine Advokaten aber bestreiten läßt, daß er dem Könige den Treueid zu leisten brauche, ist nicht nur sentimental, sondern in bemerkenswertem Maße zielbewußt und spart sich für ungewöhnliche Dinge auf. Ein solcher Mann wird sich schwerlich im gegebenen Zeitpunkte von Intriganten und Schreiern bei Seite schieben lassen. Besorgt er momentan die Geschäfte jener Leute, so läßt er sich anderseits auch die seinigen von ihnen besorgen. Hat er dann erst festen Fuß gefaßt, so werden die Ereignisse schon das Uebrige bringen.

Als politischer Faktor betrachtet, ist aber, meint der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung", Franz Kossuth eine Null, so lange in Wien eine gute, den Wünschen der Nation entsprechende Politik gemacht wird; wenn er jemals eine Größe und zwar dann eine recht gefährliche werden sollte, wird Franz Kossuth ganz genau wissen, wem er sein Wachstum zu verdanken hat.

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Die freisinnige Gruppe des Ständerates portiert für die Wahl: a) der Geschäftsberichtskommission: Torrenté, als Präsident, Monnier, Müller, Raschein, Zweifel; b) die Kommission für die Kranken- und Unfallversicherung, falls dieselbe von 9 auf 11 Mitglieder verstärkt wird: Göttisheim, als Präsident, Blumer (Glarus), Golaz, Lienhard, Schubiger, Simen, Stößl. Die konservative Gruppe schlägt vor: a) für die Geschäftsberichtskommission: Torrenté, als Präsident, Schmid-Ronca, Wyrsch; b) für die Kommission für Kranken- und Unfallversicherung: Wirz, als Präsident, Muheim, Bossy, und falls die Kommission auf 11 Mitglieder verstärkt wird, Loretan.

Die Kommission des Ständerates für die Monopolisierung der Wasserkräfte hat beschlossen: 1) Es sei der Eingabe der Gesellschaft „Frei Land" vom April 1891 keine Folge zu geben. 2) Von dem übrigen Inhalte der Botschaft des Bundesrates Akt zu nehmen, und demselben die Erwartung auszusprechen, daß er die in Aussicht genommenen Vorlagen betreffend die Regelung der interkantonalen Beziehungen mit Bezug auf Wasserwerkanlagen, sodann die Vorschriften über die Anlage, den Betrieb und die Beaufsichtigung von elektrischen Starkstromleitungen und endlich die Erstellung einer Statistik der schweizerischen Wasserkräfte mit Beförderung einbringen werde.

— Bern. In einer soeben erschienenen Flugschrift „Grundlinien zu einem Motivenbericht über Gründung einer schweizerischen Bundesbank in Ausführung des Art. 39 der Bundesverfassung", spricht sich alt Nationalrat Dr. Simon Kaiser für die notwendige Gründung einer solchen Bank und zwar einer Staatsbank aus. Die nationalrätliche Kommission dürfte im Laufe der Session bereits an die Beratung der Bankvorlage gehen.

Wie man bestimmt erfährt, wird Nationalrat Martin, Neuenburg, entgegen der Meldung einiger Blätter, weder um die Stelle des Oberkriegskommissars sich bewerben, noch eine allfällige Wahl annehmen.

— Dem „Soloth. Tagbl." wird aus dem Buchseggberg geschrieben: Gerüchtweise verlautet, daß auch

---

2

Feuilleton.

Das Palais Bourbon.

Die Apotheke von Roubaix.

Es fehlt ihm die Wärme, der volle Ton, und er spricht von Menschenliebe. Aber man fühlt, daß er überzeugt ist. Man fühlt es besonders aus seinen politischen Ungeschicklichkeiten heraus. Er ist überzeugt und ist doch einer der bedeutendsten Geister des Sozialismus im Palais Bourbon. Er ist durchdrungen von der Berechtigung seines Hasses. Und wenn sie durch einen Handstreich zur Macht gelangen sollten, wird er grausam sein. Er wird rächen. Den Anderen mögen Träume von Macht, Genüssen, Beglückung, Gerechtigkeit vorschweben. Ich glaube, er denkt an Vergeltung.

Wenn man ihn sieht und hört, wirkt er ja recht unangenehm. Alles an ihm ist mager, stechend, spitz, kraftlos, tonlos. Auf der schlotterigen hohen Gestalt sitzt der Kopf eines ermüdeten, alternden „Genialen". Weite, viereckige Stirn, zurückgestrichen langes schwarzes Haar, kleine Tonsur; langer, in zwei Spitzen auslaufender, an den Wangen spärlicher Bart. Auf der länglichen fahlen Nase ein Kneifer aus schwarzem Horn. Hagere Hände mit spitzen Fingern. Ein unschlüssiges oder überstürztes Geberdenspiel, wobei die Ellbogen an den schmächtigen Leib getreunt bleiben oder bis zur Nasenhöhe mitschwingen. Er schwankt mit kurzen Schritten auf der Tribüne herum, lehnt sich jeden Augenblick wie entkräftet an den Tisch. Dann spricht er wieder mit beiden Händen. Das Trinkglas mit dem rumgefärbten Wasser nimmt er von der Platte und stellt es auf die andere Seite des Rednerpultes. Man bringt ihm ein zweites Glas von der Mischung. Er hastet in der Rede zwischen zwei Gläsern weiter. Manchmal beugt er sich tief über seine verwirrten Papiere, kramt kurzsichtig nach Belegen, die Nase in den Notizen. Seine Stimme ist heiser, dünn und zischend. Hat er sich in Leidenschaft hineingeredet, so faucht und röchelt er. Was er sagt? „Keine Revolution ist durch die Revolutionäre gemacht worden — sondern durch die Regierungen, welche die Gesetzlichkeit verließen."

Die Frage — der Apotheke von Roubaix! — stellt sich also folgendermaßen: Hat die Regierung ihre gesetzlichen Befugnisse überschritten? Ja oder nein?

„Nein!" antwortet Herr Dupuy (Charles), Präsident des Ministerrates und Minister des Innern, in einer ebenso gutmütigen als bärbeißigen Rede. „Wir haben die Apotheke von Roubaix zugesperrt, weil sie den ersten Versuch darstellt, den Kollektivismus zu verwirklichen. Die Sozialisten von Roubaix wollen mit Gemeindemitteln einzelnen Bürgern Konkurrenz machen. Dazu sind die Gemeindemittel nicht da. Und die Regierung ist dazu da, es zu verhindern."

Das ist klar. Nicht? Charles Dupuy ist ein ganz prächtiger Klarmacher. Wenn ich ihn reden höre, summt mir ein Kehrreim aus alten Schulstunden im Ohre nach. „Barbara, Celarent, Darii, Ferio! . . ." Wenn Sie oder ich einen Schluß ziehen, so ziehen wir eben einen Schluß. Wir wissen gar nicht mehr, wie A. und E. und J. und O. darin stehen. Aber Dupuy weiß es, und wenn er auf der Tribüne mit Macht etwas folgert, so scheint mir, daß er hinterdrein leise in den Bart brummt: „Camestres!" oder „Bocardo!" Denn er war Philosophie-Professor und ist es mit Leib und Seele geblieben, mit seinem dicken, ungeschlachten Leib und seiner braven, einfachen Seele. Er ist kein großer Mann, Gott bewahre! aber ein tüchtiger, und was er lehrte, das hat ihn erzogen. Er hütet heute die Gesetze, zufällig, vorübergehend, doch er wird immer der Kronwächter der formalen Logik bleiben. Ganz wohl fühlt er sich nur im Schematischen. Im öffentlichen Leben Frankreichs darf man keine Spur von Gelehrsamkeit zeigen, und darum ist er viel gehänselt worden, als er eines Tages ausrief: „Ich sperre den Sozialismus in ein Dilemma ein." Ein Lachen ist durch das Land gegangen. Aber wie malt dieses Wort diesen Mann. Der syllogismus cornutus ist ihm etwas Greifbares, Eisernes, wie etwa ein feuerfester Schrank. Er packt den Sozialismus, steckt ihn in das Dilemma, die schwere Tür wälzt sich in den geölten Angeln, sinkt mit einem pfeifenden Ton ins Schloß. Dann dreht Dupuy den Schlüssel um und steckt ihn in die Tasche. Und wie er sich umwendet, ahnt er gar nicht, daß der eingesperrte Sozialismus längst wieder aus dem Kasten ist. Entkommen!

Er glaubt zu sicher an die Logik. Als ob die Entwicklungen der Menschheit sich nach irgend einer propositio major und propositio minor vollzögen. Im Fortschritt, von dem der Sozialismus nur Allem, was er aufrührt, nur einen Augenblick darstellt, im Fortschritt ist keine Logik, oder eine höhere, als die Formalisten zu erkennen vermögen.

Dennoch ist Charles Dupuy kein beschränkter Mensch. Wenn er sich vor die Apotheke von Roubaix dreistpurig hinpflanzt, sieht er hinaus ins Weitere. Er sagt: „Die Genossenschaften sind noch die Freiheit, der Kollektivismus der Gemeinde ist die Unterdrückung der Freiheit. Man beginnt mit Gemeindebädern, läßt die Gemeinde-Apotheke folgen, dann kommt die Versorgung mit Lebensmitteln. Ja dem Allen steckt ein Coefficient von Empfindsamkeit, der uns nicht täuschen soll. Wir gehen nicht in die Falle."

Er hat auch einen gewissen historischen Blick, wie man ihn in diesem merkwürdigen Palais Bourbon erwirbt, erwerben muß. Denn hier wird fortwährend Geschichte gemacht. All diese Geringen, Unbewußten, Zufälligen, die in dem weiten Saale plaudern, lärmen, Ränke spinnen, Regierungen stürzen und nicht ahnen, wohin sie gehen — sie machen doch Geschichte, und vielleicht für die ganze Welt. Versteht sich: so wie eben Geschichte wird, ziellos und wahllos.

die demokratisch-freisinnige Gruppe der Bundesversammlung den bisherigen Vizepräsidenten des Bundesrates Zemp zum Bundespräsidenten aufsteigen lassen wolle. Die Wahl des Vizepräsidenten zum Präsidenten war bisdahin Gewohnheitsrecht. Allein angesichts der großartigen Verurteilung des Beutezuges, die am 4. Nov. ds. J. durch das Schweizervolk vollzogen wurde, angesichts der sensationellen Kundgebung, daß die Eidgenossenschaft auch in Zukunft die freisinnigen Grundlagen der Bundesverfassung von 1874 in fortschrittlichem Sinne weiter entwickeln wolle, wird es der Bundesversammlung als Grundsatzlosigkeit ausgelegt werden, wenn sie für das Jahr 1895, dem Anfang einer neuen Periode der Reform und schöpferischen Ideen, einen ultramontanen Bundespräsidenten an die Spitze unseres Staatswesens stellt. Hat Herr Zemp eine Fiber gerührt, um seine Gesinnungsgenossen vor dem Ansturm auf die freisinnigen Institutionen der Eidgenossenschaft zu warnen? Nein. Er war ja bei der endgültigen Feststellung der kernigen Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung, welche mit wuchtigen Gründen den Beutezug entlarvte — abwesend. Auch ist seine bundesrätliche Wirksamkeit für das Schweizervolk ein großes Geheimnis; der Programmrede bei seiner Wahl sind keine Taten gefolgt, die auf einer höheren Warte als der Zinne der Partei standen. Sein Schaffen steht unter dem Banne ultramontaner Parteirücksichten.

Ein solcher Mann wird kein echter Bundespräsident. In unserer Nachbarrepublik Frankreich ist es Usus, daß das gesamte Ministerium abtritt, wenn die Kammer oder ein Plebiszit in einer Kabinalfrage der Staatspolitik einen Gegenentscheid fällt. Ist das Ministerium ein aus Parteien gemischtes, so treten diejenigen Mitglieder aus, welche nicht mit der Mehrheit gegangen sind. Diese nationale Empfindlichkeit ist ein Extrem. Der endlose Ministerwechsel gereicht dem Staatswohl zum Unheil und führt zur Unsicherheit und zu Schwankungen der Staatspraxis. Aber auch der eidgenössische Staatsschlendrian, der trotz vernichtendem Volksentscheid gegen eine Staatsmaxime immer gutmütig den Vizepräsidenten zum Präsidenten steigen läßt, obschon die vox populi auch ihn getroffen hat, ist auch ein Extrem, ist — offen gesagt — Mißachtung des Volkswillens.

Der 4. November hat gezeigt, daß der neue Bundesstaat seine gesundesten Wurzeln im Volke hat, daß das Schweizervolk ein politisch reifes Volk ist, reif geworden durch eine 600jährige souveräne Mitwirkung an der staatlichen Entwicklung. Vor seinem Forum gelten nicht diplomatische Disteleien und verschwommene Grundsatzlosigkeit, sondern die Politik der Energie, der Gerechtigkeit und der Wohlfahrt des Volkes.

— * Im Monat November 1894 wurden bei der Unfallversicherungsgesellschaft Zürich im Ganzen 2523 Schadenfälle angemeldet, wovon 3 Todes-, 4 Invaliditäts- und 413 Kurfälle die Einzelversicherung, 14 Todes-, 25 Invaliditäts- und 2064 Kurfälle die Kollektiv- und Haftpflichtversicherung betrafen.

Kantonales.

Zürich.

— Der deutsch- und welschschweizerische Geschäftsreisendenverein petitionieren bei der Bundesversammlung um Zurückkommen auf die bundesrätliche Ablehnung der Stimmabgabe von Geschäftsreisenden außerhalb des Wohnortes event. Revision der einschlägigen Bestimmungen.

Bern.

— In einer Versammlung der Vereinigten Freisinnigen referierte am Montag abend Stadtpräsident Müller über die Wahlen und Abstimmungen vom nächsten Sonntag. Betreffend das Proportionalverfahren empfahl Redner Ablehnung der Initiative. Dafür sprachen Generalprokurator Zgraggen und Dr. Brüstlein, während Fürsprecher Lenz und Major Karl Müller den Referenten unterstützten. Eine Abstimmung wurde nicht vorgenommen. Als Kandidat für die erledigte Stelle im Gemeinderat wurde Kantonsgeometer Lindt bezeichnet.

Die Konservativen machen keinen Vorschlag, die Sozialdemokraten dagegen portieren den gegenwärtigen Bauamts-Adjunkt Blaser, der aber eine Kandidatur kaum annehmen wird.

Tessin.

— Bellinzona. Die „Liberta" meldet, das am Montag hier versammelt gewesene ultramontane Komitee habe beschlossen, das Referendum gegen das neue Steuergesetz nicht zu ergreifen.

Aargau.

— Aarau. Der Bezirksschülerabend gestaltete sich zu einem rechten Familienfest. Eröffnet wurde derselbe durch die flotte Vorführung der Grütliszene aus Wilhelm Tell. Obschon die mangelhafte Akustik der Tribüne und des Saales den Spielenden äußerste Anstrengung ihrer jugendlichen Organe zumutete, kann man doch sagen, daß das letzte Wort in der entferntesten Ecke des Saales, wo der Kritiker stand, verstanden wurde. Es war dies das Resultat der genauen und gewissenhaften Arbeit, die der einübende Lehrer auf eine deutliche, scharf konsonantierte Aussprache verwandte. Das Spiel war lebhaft und frisch; namentlich ist hervorzuheben, daß bei den Statisten nicht jene hölzerne Unbeweglichkeit vorherrschte, die man bei Szenen mit vielen Darstellern so häufig trifft, sondern daß immer die ganze Masse in einer der Rede des Sprechers entsprechenden Bewegung war. Es hatte dies allerdings einen Nachteil, der aber den Vorstellenden nicht zu Schulden fällt. Die Bretter des Podiums gierten nämlich unter den Füßen der jugendlichen Akteurs so, daß dieselben sich aufs äußerste anstrengen mußten, um verständlich zu werden. Daß darunter etwa die feinere Nuancierung des Vortrages litt, ist daher den Darstellern nicht auf Rechnung zu stellen. Was aber über etwelche kleine Schwächen weghob, das ist der freudige Ton der Begeisterung, jene Herzenswärme, die wir je und je aus dramatischen Darstellungen junger Leute herausgehört haben, die aber dem kunstmäßigen Theater so oft fehlt, jene Wärme der Darstellung, die aus hoher Begeisterung des Darstellenden entstammt und deshalb begeisternd auf den Zuschauer übergeht. Es war uns wieder einmal wohl da und wir fühlten die ideale Luft um uns wehen, als Rösselmann mit prächtiger Stimme und würdiger Betonung den Eidgenossen den Schwur vorsprach, der auch uns seinerzeit begeistert; lang, lang ist's her! Denn dem, der heute hinter die Coulissen sieht, lautet der Schwur etwas anders, ungefähr so: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, wenn etwa Not sich zeiget und Gefahr. Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, soweit politische Rücksicht es erlaubt. Wir wollen trauen auf — wir wollen nicht weiter fahren, sonst könnten wir zu bitter werden und dazu ist da nicht der Platz. Item, es ist gut, wenn man bei der Jugend wieder von Zeit zu Zeit einen vollen Zug Idealismus tun kann; das fühlten all die Alten, die andächtig der längst bekannten Darstellung lauschten und sich verjüngten im idealen Schwunge der Söhne.

Recht hübsch und ansprechend waren dann der Sommer und der Herbst von Göpfart. Zwar hatten die deklamierenden Mädchen noch mehr Mühe, mit ihren Stimmen durchzudringen als die Knaben; doch brachten auch sie durch gute Aussprache es zu Wege, bis in die entfernteste Ecke des Saales, in welcher der Kritiker immer noch stand, verstanden zu werden. Besonders ansprechend waren aber die munteren, fließenden Melodieen; ja das war Sommerleben!

Und nun zum Schluß die Turnproduktionen. Ja, der Donner, mußten wir uns sagen, wir waren doch seinerzeit auch nicht faul. Aber so was brachten wir doch nie zuwege. Was doch diese edle Kunst für Fortschritte gemacht hat bis in die Schule hinein! Und wem verdankt ihr das, ihr Knaben? Euerm vortrefflichen Lehrer, der mit soviel Liebe und Eifer um euere körperliche Ausbildung und Gesundheit bemüht ist.

Summa, es war ein prächtiges Bild schönen Arbeitens, ein Examen, mehr wert als die langweiligen Frühlingsprüfungen, nicht ausgedörrt von dem trockenen Hauch des Zwanges wie diese, sondern belebt und durchgeistigt von dem frischen Zuge der Freiwilligkeit und der daraus entsprossenden Schaffensfreudigkeit, von dem Zuge, von dem das ganze Arbeiten in der Schule sollte getragen sein.

Und dann folgte der Tanz, auf den die Jungen so lange schon sich gefreut, und für die Alten der gemütliche Hock. Auf dessen Beschreibung wollen wir aber nicht weiter eingehen; sonst könnte noch ein Unbescheidener fragen, wieviel Flaschenhälse nach unten gekehrt wurden, bis der Berichterstatter als der letzte, wie es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit war, den Festsaal verließ. Auf Wiedersehen übers Jahr!

— Baden. Das „Badener Volksblatt", über welches schon allerlei geheimnisvolle Mitteilungen ins Publikum gedrungen sind, soll hauptsächlich unter dem finanziellen Protektorate des Herrn Großrat Wyrsch in Wettingen stehen. Die geistigen Potenzen repräsentieren nebst dem Herrn Pfarrer in Wettingen und dem Herrn Vikar in Gebenstorf noch einige Geistliche, sowie der Sohn des Herrn Großrat Wyrsch, Herr cand. jur. Wyrsch, dem die Chefredaktion übertragen werden soll.

— Wohlen. (Korresp.) Für das Kantonalgesangfest, das am 14. Juli 1895 in Wohlen stattfindet, werden bereits die ersten Vorbereitungen getroffen. Neulich kommt als Festplatz gegenüber der „Mühlematt" auch das Wiesland herwärts dem Bahnhofe in Frage. Von einer sogen. transportabeln Festhütte will man absehen und eine solche aus Holz in der Höhe von 18 Meter, mit 28 Meter Breite und 60 Meter Länge erstellen, die auch für Aufführungen beim Festakt, für Konzerte und andere Produktionen vor und nach dem Feste dienen könnte. Zur Sicherung der Auslagen will man ein Garantiekapital im Betrage von 4—5000 Fr. durch Anteilscheine von Fr. 10 aufbringen. Auch die Gemeinde wird ohne Zweifel einen Beitrag leisten. Die Wirtschaft soll in Regie betrieben werden und als Beleuchtung hofft man sich alsdann des elektrischen Lichtes bedienen zu können. Als Festmusik ist die Musikgesellschaft Cham, eine der besten der Umgebung, engagiert und die Begleitung der Gesamtchöre wird das sehr leistungsfähige Orchester von Wohlen übernehmen.

— Wohlen. (Korr.) Unter der sehr rührigen Führung des Hrn. Hauptmann Amsler scheint sich der Militärverein des Freiamts zu neuer Regsamkeit aufzuraffen. Neulich hat derselbe auch die Kriegspielübungen eingeführt und findet eine solche nächsten Samstag in Wohlen unter der Leitung des Hrn. Major Hürbin aus Aarau statt.

— Bremgarten. (Korresp.) Das Projekt einer elektrischen Bahn Zürich-Bremgarten und von da über Wohlen nach dem Seetal nimmt ernstere Gestalt an. Jetzt heißt es sogar, der „Eisenbahnkönig" Guyer-Zeller aus Zürich interessiere sich um die Sache. Tatsache ist, daß neulich eine Konferenz interessierter Kreise in Bremgarten stattfand und demnächst eine Versammlung von Abgeordneten der vom Projekt berührten Gemeinden angeordnet wird. Die kürzliche Verteuerung des Betriebes der Bahn Wohlen-Bremgarten durch die Centralbahn dürfte dem neuen Unternehmen ebenfalls förderlich sein. Hr. Oberst Locher aus Winterthur und der Stadtrat von Bremgarten geben sich Mühe, die Angelegenheit zu einem baldigen Abschluß zu bringen.

— Erwiderung. Auf die verschiedenen in den „Aargauer Nachrichten" in den letzten Tagen erschienenen höchst gehässigen und beleidigenden Artikel gegen meine Person würde ich mit Stillschweigen gern geantwortet haben, hätte nicht ein Artikelschreiber sich herausgenommen, meine Tätigkeit als Gerichtsschreiber von Muri allerdings nur in versteckter Weise zu verdächtigen. Es ist diese schmähliche Verdächtigung für mich um so beleidigender, als ich mich voller Pflichterfüllung bewußt bin und mir das Bezirksgericht Muri das schriftliche Zeugniß ausgestellt hat, daß ich alle mir „obliegenden Pflichten auf das Gewissenhaftigste erfülle und in jeder Beziehung das volle Vertrauen und die Achtung der Behörde genieße." Ich bin jederzeit bereit, das Zeugniß des Bezirksgerichts Muri der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ich berufe mich auch auf die beim hiesigen Bezirksgericht praktizirenden Anwälte und auf die Aufsichtsbehörde, das Obergericht. Die Behauptung, als praktiziere ich trotz meiner gegenwärtigen amtlichen Stellung als Anwalt unbekümmert weiter und nehme immer neue Prozesse an, ist eine mit Absicht in die Welt gesetzte Unwahrheit. Jedenfalls hatte ich nicht den neidischen Artikelschreiber um die Erlaubniß anzugehen, die von der Praxis her pendenten Prozesse zu Ende zu führen.

Auf weitere Invektiven und Unterstellungen trete ich nicht ein. Nur zwei Dinge, seien noch bemerkt. Schon lange vor der Gerichtspräsidentenwahl in Laufenburg wurde ich von verschiedenen Seiten und von Wählern aus allen politischen Lagern angegangen, meine Kandidatur aufstellen zu lassen. Ich konnte mich lange nicht dazu entschließen und das ist der Grund, warum erst kurz vor der Wahl Wahlvorschläge zu meinen Gunsten erschienen sind. Es handelte sich bei dieser Wahl doch gewiß nicht um einen politischen Parteikampf. Auch konnte es sich in letzter Stunde nicht um einen ernstlichen Kampf handeln.

Es ist sehr wohl berechnet und wird damit eine gewisse Tendenz verfolgt, wenn die Artikelschreiber, meine persönlichen Gegner überhaupt stets darauf ausgehen, mich mit dem „ultramontanen" Frickthaler in enge Beziehungen zu bringen und doch wissen diese Leute, so gut wie viele andere, wie es sich in dieser Hinsicht tatsächlich verhält. Oder ist das wohl ein Beweis dafür, daß ich den Regisseuren des „Frickthaler" besonders im Büchlein stehe, wenn dieselben den zu meinen Gunsten eingesandten Vorschlägen bis unmittelbar zum Tage vor der Wahl, wo es natürlich nicht oder wenig mehr nützen konnte, die Aufnahme in den „Frickthaler" verweigerten?

Ich lasse mich auf einen weitern Federkrieg nicht ein. Gegen elende Verdächtigungen werde ich den Schutz der Richter anrufen.

Muri, den 10. Dezember 1894.

Beutler, Gerichtsschreiber.

Anmerkung der Red. Wir fühlen uns umsomehr verpflichtet, dieser Einsendung Aufnahme zu gewähren, weil wir eine frühere des gleichen Herrn, worin er seine Kandidatur als Gerichtspräsident warm empfahl, in den Papierkorb wandern ließen.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 12. Dez. Der Nationalrat erhält die Priorität für das Gesetz betr. Stimmrecht der Eisenbahn Aktionäre.

Budget. Bei den Ausgaben für das Militärdepartement beantragt Gallati namens der Kommission Einberufung von 10 Jahrgängen in die Wiederholungskurse der Infanterie des Auszuges. Es sei dies ein Mittelweg zwischen dem bundesrätlichen und dem ständerätlichen Beschluß. Die Kommission lasse sich hierbei nicht von Sparsamkeitsrücksichten leiten, sondern wolle die Dienstpflichtigen entlasten.

Scherrer beantragt die Einberufung von 12 Jahrgängen in die Bataillonswiederholungskurse, 8 Jahrgänge in die Armeekorps Uebungen. Oberst Müller dagegen verficht den Antrag des Bundesrates, durchgängig 12 Jahrgänge; jede Abweichung davon bedeutet einen militärischen Rückschritt und das Fallenlassen einer schwer erkämpften Errungenschaft. Cavat nimmt dagegen den Beschluß des Ständerates (durchgängig 8 Jahrgänge) wieder auf, worauf Thelin den Antrag Müller unterstützt.

Bundespräsident Frey bezeichnet die Reduktion auf 10 oder gar 8 Jahrgänge als eine große Schädigung der Instruktion; wenn man dem Landsturm Unterricht erteilt, so dürfe man nicht andererseits den Unterricht des Auszuges vernachlässigen. Der dringenden Bitte derjenigen, welche für die Instruktion verantwortlich sind, dürfe der Rat füglich entsprechen. Eventuell will Bundespräsident Frey für das eine Armeekorps 12, für das andere 10 Jahrgänge.

Ador unterstützt den Antrag der Kommission, ebenso Biquerat. Meister befürwortet den Eventualantrag Frey (10 Jahrgänge für den Truppenzusammenzug, 12 für die Bataillonswiederholungskurse). Es sprechen noch Ceresole (für mindestens 10 Jahrgänge) und Geilinger (für den Antrag des Bundesrates). In der Abstimmung wird zunächst der Antrag Frey mit 60 gegen 41 Stimmen den Antrage Scherrer vorgezogen. In zwei eventuellen Abstimmungen erhält der Antrag auf 10 Jahrgänge für alle Kurse die Mehrheit, gegenüber den Anträgen auf 8 und 12 Jahrgänge. In definitiver Abstimmung siegt endlich der Antrag auf 10 Jahrgänge gegenüber dem Antrag Frey, so daß gemäß dem Antrag

der Kommission sowohl für das erste als für das zweite Armeekorps 10 Jahrgänge einberufen werden.

Gobat verlangt Abschaffung der Strafturnkurse für Lehrer und Streichung des betreffenden Kredites von 7500 Franken. Bundespräsident Frey erklärte diese Kurse als eine Folge davon, daß die Lehrerrekruten mit den übrigen Dienstpflichtigen in die Rekrutenschulen einberufen werden. Diese Lehrerturnkurse seinen keine Strafkurse. Auch Häberlin spricht gegen Gobat. Mit allen gegen 3 Stimmen (Gobat, Weibel und Choquard) wird der Antrag Gobat abgelehnt.

Gaudard beantragt Streichung des Postens von 25,000 Fr. für unterirdische Legung der Telephonleitungen bei St. Maurice. Gallati und Bundespräsident Frey bekämpfen dies; es wird auch abgelehnt.

Buser beantragt bei den Artilleriewiederholungskursen des ersten Armeekorps statt der Mannschaft die Pferdezahl zu vermehren und zwar auf 100 statt 94 per Batterie; die Mehrausgabe beträgt 6000 Fr.

Bundespräsident Frey kann sich einverstanden erklären, glaubt aber, die Mehrausgaben würden größer sein. Der Rat erklärt sich mit der Reduktion der Mannschaftszahl einverstanden, verwirft aber mit 30 gegen 28 Stimmen die Erhöhung der Pferdezahl. Damit ist das Militärdepartement erledigt.

Ueber das Finanz- und Zolldepartement referiert Lüthy; Wunderly wünscht ein größeres Entgegenkommen bei der Errichtung von Zollämtern im Innern, erklärt sich aber, als Bundesrat Hauser Aufschluß gibt, als beruhigt.

Hier wird abgebrochen. Scherrer zieht seine Motion betr. Erlaß von Bestimmungen über Aktiengesellschaften zurück.

Morgen, nach der vereinigten Bundesversammlung: Budget, Postgebäude Frauenfeld.

Der Ständerat bestellt die Geschäftsprüfungskommission aus den Herren Zweifel, Raschein, Müller, de Torrenté, Monnier, Schmid, Wyrsch (Präsident de Torrenté), und die Kommission für Unfall- und Krankenversicherung aus den Herren Lienhard, Schubiger, Muheim, Göttisheim, Stößel, Wirz, Blumer (Glarus), Loretan, Golaz, Simen, Bossy (Präsident Göttisheim). Lienhard und Odier referieren über die Eingabe der Gesellschaft „Freiland" vom April 1891 betr. die Monopolisierung der Wasserkräfte. Auf Antrag Kellersberger, der über den Gegenstand ebenfalls zu sprechen wünscht, wird die Sitzung nach der Berichterstattung der Kommission abgebrochen und die Diskussion morgen nach Schluß der vereinigten Bundesversammlung eröffnet.

Bundesstadt, 12. Dez. Aus dem Bundesrat. Mit der provisorischen Leitung des Generalkonsulats in Turin ist beauftragt Albert Geiser, Sohn des verstorbenen Generalkonsuls. — Professor Ehrlich am Polytechnikum erhält die nachgesuchte Entlassung. — Der vom Militärdepartement vorgelegte Entwurf über die Verordnung betreffend die Rekrutierung und Unterricht der Kadetten wird genehmigt. — Die Direktion der Jura-Simplonbahn wird eingeladen, die Billetkontrolle auf den Stationen aufzuheben und durch ausschließliche Kontrolle in den Zügen zu ersetzen. — Die Verordnung über die Förderung des freiwilligen Schießwesens wird auf die Infanterie des Landsturms ausgedehnt.

Havas-Depeschen vom 12. Dez.

Paris. Der Kammerpräsident Burdeau ist heute morgen um 8 Uhr gestorben.

Paris. Die Regierung wird eine Vorlage einbringen, die darauf abzielt, der Witwe Burdeau eine Pension zu gewähren, die auf ihre Kinder übergehen soll. Morgen wird der Ministerrat über die Beisetzung beschließen, und soll die Kammersitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben werden. Die Jagdpartie des Präsidenten der Republik wurde verschoben. Die republikanischen Blätter widmen dem Andenken Burdeaus sehr schmeichelhafte Artikel.

Rom. Tanlongo hat dem Kammerpräsidenten einen Brief zustellen lassen, worin er erklärt, daß weder er noch sein Sohn Giolitti je irgend ein Dokument eingehändigt hätten. Wenn jener Dokumente besitze, so müsse er dieselben entweder von dem Inspektor der römischen Bank oder aber von Polizeiangestellten, die mit Untersuchung des Handels betraut waren, erhalten haben. Tanlongo hat in dem Brief beigefügt, daß er die an verschiedene Staatsmänner gemachten Darlehen und die mit denselben gewechselten Briefe im Gefängnis aufgezeichnet habe, wo man alles von ihm habe erhalten können, was der Behörde beliebte.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 13. Dez.

Rom. Man spricht in den Wandelgängen von der Möglichkeit einer ministeriellen Krisis und bezeichnet bereits Brin als den Nachfolger Crispis. Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm sich verpflichtet habe, auf einen bestimmten Tag nach Rom zu kommen, ist ungenau; der Kaiser hat sich vorbehalten, auf den Zeitpunkt der Hochzeit des Prinzen von Neapel nach Rom zu kommen, welch letztere noch einmal verschoben worden ist.

Rom. Crispi hat lange mit dem König konferiert. Nach der „Italia" verlautet auf Monte Cittorio, der König habe ein Dekret unterzeichnet, wonach die Kammer vertagt werden soll, sobald wieder neue stürmische Szenen vorkommen sollten. In den Wandelgängen wird versichert, Präsident Biancheri habe nach einer kurzen Unterredung mit Crispi eingewilligt, seine Stelle beizubehalten.

Yokohama. Die Japaner haben Tungchow eingenommen; die Chinesen flohen gegen Yushang.

Shanghai. 25,000 Japaner sind in Shangkwan gelandet; diese Landung zeigt an, daß sich dieselben anschicken, auf Peking loszuziehen.

Marktberichte.

Wyl, 11. Dez. B. Aufgeführt wurden 35 Ochsen, 104 Kühe, 30 Rinder und 170 Schweine. Bezahlt wurde für schwere Ochsen 82 Cts. per Kilo lebend Gewicht, für schwere Kühe 600—700 Fr., fette Rinder 400—500 Fr. und für fette Schweine 55—56 Cts. per Kilo. — Bei ziemlich besuchtem Markt war der Handel nicht sehr rege.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— Zum Konzert vom nächsten Sonntag. Die Wellen unserer Konzertsaison gehen gegenwärtig hoch und eine musikalische Produktion folgt der andern auf dem Fuß. Dennoch steht zu hoffen, es werde noch hinlängliches Interesse für ein Konzert übrig bleiben, das nächsten Sonntag nachmittags 4¼ Uhr hier stattfinden soll und in welchem sich neben zwei bewährten Künstlern aus Zürich, den Herren Konzertmeister Brun und Hermann Andrew, Baritonisten am dortigen Stadttheater, ein junger Aarauer Musiker, Fritz Niggli, der Sohn unseres Stadtschreibers, welcher z. Z. seine Studien an der Musikschule in Zürich macht, zum erstenmal den hies. Musikfreunden als Pianist vorstellen möchte. — Herr Andrew, um mit dem Sänger des Trifoliums zu beginnen, ist der Sohn des berühmten Baritonisten an der Münchener Hofoper, Eugen Gura, und hat vom Vater nicht nur die prächtigen Stimmittel, sondern die eminenten künstlerischen Anlagen überhaupt geerbt. Welch glänzende Erfolge der junge Mann als Balladen- und Liedersänger in Berlin errungen hat, wo er sich bis zu seinem letzten Herbst erfolgten Engagement an der Zürcher Oper aufhielt, das belegen eine Reihe uns vorliegender Zeitungsberichte aus der deutschen Reichshauptstadt, von denen wir hier nur zwei Stellen zitieren wollen. „Das ist endlich wieder einmal ein junger Sänger," lesen wir in der „Berliner Post", „der ein kraftvolles umfangreiches Organ von bewunderungswerter Modulationsfähigkeit hat und den Hörer durch die Energie des Ausdrucks unmittelbar mit sich hinreißt." „Die Aehnlichkeit mit der Stimme des Vaters," heißt es im „Reichsboten", „ist unverkennbar, im Einzelnen nicht selten ganz erstaunlich und frappierend. Für die Ballade und insbesondere die Löwe'sche ist Herr Andrew hervorragend begabt. Sein „Röcklein" verträgt den Vergleich mit dieser vielgerühmten Glanznummer Gura's sehr wohl." Wir brauchen übrigens nicht auf diese für den Künstler überaus rühmlichen Rezensionen abzustellen, sondern können aus eigener Wahrnehmung urteilen. Denn zu unserer Freude hatten wir kürzlich Gelegenheit, Herrn Andrew eine Reihe Löwe'scher Balladen vortragen zu hören und waren erstaunt und entzückt über das ebenso sonore wie umfangreiche Organ, die musterhafte deutliche Aussprache, den Reichtum an Farbennüancen, die hinreißende Lebendigkeit, mit welcher der Sänger diese stimmungsvollen und handlungsreichen Tongedichte wiedergibt und zu förmlichen Erlebnissen für den Hörer gestaltet. Das „Hochzeitslied" (von Göthe), welches neben dem „Röcklein" auf dem Programm vom nächsten Sonntag steht, läßt sich kaum genialer interpretieren und wird — wir sind davon überzeugt — auch bei uns allgemeine Bewunderung erregen — Ein vortrefflicher, virtuos geschulter Künstler auf seinem schönen Instrument tritt uns in dem Violinisten, Herrn A. Brun entgegen, der früher Lehrer am Hoch'schen Konservatorium zu Frankfurt a. M. war und nun seit einiger Zeit in Zürich lebt, wo er schon wiederholt in den Tonhalle-Konzerten als Solist aufgetreten ist und mit seinem prachtvollen Ton, der Eleganz seiner Technik und mit seinem feurigen Temperament Kenner und Laien gleichmäßig für sich eingenommen hat. Das gewählte Programm, auf dem u. a. ein Satz aus Fr. Hegar's poetischem Violinkonzert, sowie die großartige, leidenschaftlich bewegte D-moll-Sonate von Johannes Brahms und die durch Joachim für Geige und Klavier arrangierte XII. Ungarische Rhapsodie von Liszt figurieren, bietet Herrn Brun Gelegenheit, sich in seinem Glanz zu zeigen, wie es denn auch seinem Partner Fritz Niggli ebenso bedeutende als dankbare Aufgaben stellt. Letzterer hat als Solostücke die F-dur-Variationen von Beethoven, eines der graziösesten und klangschönsten Werke des Meisters sowie zwei der hervorragendsten Kompositionen von Chopin gewählt und wird nach Kräften bestrebt sein, seinem ausgezeichneten Lehrer Herrn Rob. Freund damit Ehre zu machen und hinter seinen Genossen nicht zurückzustehen. Möge das verheißungsvolle Konzert in jeder Hinsicht von gutem Gelingen gekrönt werden! —

Im Weihnachts-Ausverkauf,

garantiert waschächte Cretonnes, Cretonnettes, Foulards, Flanelle, Madapolam, Oxford, Indiennes per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu Kleidern, Blousen und Schürzen etc. Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Trauer- & Halbtrauerstoffe, reine Wolle p. m. von Fr. 1.05 an.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redne.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
12.	Mittags 1 Uhr 30	— 1,2	733,9	771,0	NW.	bed.
12.	Abends 9 Uhr 30	— 1,6	735,2	772,3	W.	bed.
13.	Morgens 7 Uhr 30	— 2,7	737,3	774,4	NW.	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 5,5 °C. Maximum — 0,9 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Wetterprognosenstation vom 13. Dezember 1894.

Trockenes, zeitweise nebliges Frostwetter noch anhaltend.

Rechnungen

an die **kantonale Krankenanstalt Aarau** sind spätestens bis **20. ds. Monats** der Unterzeichneten einzureichen. 5556

Die Anstalts-Verwaltung.

Frische Frische

Pariser Parfümerie

wie:

Savons, Extraits, Eaux de Toilettes, Eaux de Quinine, Portugal, Brillantines, Eaux et Poudre Dentifrices, Pommades, Huiles et Teintures

sowie

Bürsten und Kämme aller Art,

Cravatten

Hosenträger u. Schwämme

empfiehlt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, trotz hohem Zoll zu möglichst billigen Preisen bestens

Ch. Hagenbuch, Coiffeur,

Aarau.

Holzkauf.

Wer liefert größere Posten **Säge- und Bauholz franko** beliebige Station?

Offerten mit Preisangabe per m³ beförderlichst unter Chiffre H. C. R. an die Expedition. 5557

Sonntag den 16. Dezember 1894, nachmittags punkt 4¾ Uhr
im kleinen Saale des Saalbaues

CONCERT

gegeben von den

Herren **Alphons Brun**, Concertmeister aus Zürich (Violine) und **Fritz Niggli** von Aarau (Klavier)

unter gefl. Mitwirkung des Hrn. **Herm. Andrew**, Opernsänger vom Stadttheater in Zürich.

PROGRAMM:

1. III. Sonate für Klavier und Violine, op. 108. Adagio — Un poco presto — Presto agitato — Allegro. von Joh. Brahms
2. Variationen, op. 34, für Klavier „ L. v. Beethoven
3. a. Der Nöck, b. Hochzeitlied, } 2 Balladen für Baryton „ C. Löwe
4. Intermezzo aus dem Violin-Concert in D-dur „ Fr. Hegar
5. a) Nocturne in C-moll, op. 48. No 1 b) III. Scherzo in Cis-mol } für Klavier „ Fr. Chopin
6. Lieder für Baryton: a) Stille Tränen, „ R. Schumann
   b) Botschaft „ E. Hess
   c) Stelldichein „ Hs. Sommer
7. a) Melodie, op. 3, No. 1 b) Walzer, op. 64, „ 1 } für Violine mit Klavierbegl. „ A. Rubinstein „ Fr. Chopin
8. XII. Ungarische Rhapsodie für Violine u. Klavier „ Liszt (Joachim)

Billets für nummerierte Plätze à Fr. 2. 50, für unnummerierte Plätze à Fr. 1. 50 und Programme mit Text à 10 Cts. sind vom 13. Dez. an bei Hrn. Wirz, Buchhändler, und am Konzerttage, abends von 4¼ Uhr an, an der Kasse zu beziehen.

Aktivmitglieder des Cäcilienvereins erhalten nummerierte Billets zu Fr. 1. 50 und unnummerierte zu Fr. 1 — an der Kasse. Unnummerierte Schülerbillets à Fr. 1 — sind ebenfalls an der Kasse zu beziehen.

Dem musikliebenden Publikum sei dieses Konzert bestens empfohlen.

Der Cäcilien-Verein.

5551

Ueber die Brod- und Fleischlieferung

an die Anstalt auf **Schloß Biberstein** pro I. Quartal 1895 wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Allfällige Offerten hiefür sind bis **15. Dezember** nächsthin an den Direktionspräsidenten: Herrn Dr. **Schenker** in **Aarau** einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen zu erfahren sind. 5511

Die Anstaltsdirektion.



Waldshut.

Krämer- & Viehmarkt



Freitag den 21. Dezember 1894. 5534

Zu verkaufen:

Im **obern Wynenthal: Ein zweistöckiges, gutgebautes**

Wohnhaus



und eine alleinstehende **Scheune** samt dazu gehörendem **Baumgarten.** 5537

Diese Liegenschaft eignet sich vermöge der sehr günstigen Lage zu Ausübung eines jeden Gewerbes.

Auf Wunsch könnten noch einige Jucharten sehr schönes Land mitverkauft werden.

Auskunft erteilt die Firma 5537

Holliger & Eichenberger,
Beinwyl a. See.

Epoche machende Neuheit!

Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.

Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann**, auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**

Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von

Händlern Rabatt! **G. Bösterli,**
O 2957 F 5482 **Rapperswyl,** St. Gallen.

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.

Stadtmusik.
Pünktlich und vollzählig.

Orchester-Verein.

Leseverein Schönenwerd.
Heute Abend 8 Uhr
Vortrag
v. Hrn. Dr. Theod. Odinga aus Aarau
über
Heinrich Leuthold.

☞ **Die heutige Bibelstunde wird von Hrn. Prediger Baudert aus Menziken gehalten.**

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **Fritz Holzach,** Metzger.

5661 Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 5562
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **A. Willi,** Metzger.

Heute Abend 5 Uhr 556
Blut- & Leberwürste
empfiehlt bestens!
Jb. Siegrist, Metzger,
Milchgasse.

Jeden Freitag
geweichte Stockfische 5315
bei **F. Gloor-Siebenmann.**

Geweichte Stockfische 5200
empfiehlt **Jakob Rohr.**

Geweichte Stockfische 5311
empfiehlt
El. Haßler-Wanger.

Fantasie Chocolat
in reichhaltiger Auswahl aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt
5555 **F. Gloor-Siebenmann.**

Chocolat & Cacao Kohler
in großer Auswahl
réglisse à la menthe & à la violette
Thee
empfiehlt bestens
Frau **Meyer,** Messerschmieds,
5568 vordere Vorstadt Nr. 680.

Gänseleberterrinen
Russ. Caviar
empfiehlt 5406
F. Gloor-Siebenmann.

Lebensstellung
für Bauführer.
Ein großes Etablissement der Ostschweiz sucht zur Aufsicht über Bauten, welche teils von Dritten, teils in eigener Regie ausgeführt werden, einen durchaus selbständigen schneidigen **Bauführer.**
Reflektanten belieben Lebenslauf, Ansprüche, sowie Referenzen bis spätestens **31. Dezember** aufzugeben unter Chiffre C. 6577 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 11907 Z)

5533 **Zu vermieten:**
Ein Zimmer mit 2 Fenstern, 1. Stock, Pelzgasse 120.

Zu vermieten: 5401
Ein **Logis** mit oder ohne Werkstatt Nr. 86 Adelbändle.

Ueber die Lieferung von **Fleisch, Brod und Milch** für das städtische Armenhaus pro 1. Quartal 1895 wird Konkurrenz eröffnet.
Eingaben erbittet bis Donnerstag den **20. dies**
5554 **Die Armenpflege**

Gefunden:
In der Rathausgasse **einige Stück Wäsche.** Auskunft erteilt
Die Stadtpolizei.

Tanzunterricht im Saalbau.

Beehre mich, den Beginn des **Repetitionskurses** auf **Freitag den 14. ds.** ergebenst anzuzeigen und lade hiemit zu zahlreicher Beteiligung höflichst ein.
Achtungsvollst
C. Herbold, Tanzlehrer.

Versteigerung von alten Militärkleidern

in Aarau,
am **19. Dezember,** von **vormittags ½10 Uhr** an, gegen Barzahlung
Verkaufs-Lokal: Montierungsmagazin im Zeughaus.
Aarau, 11. Dezember 1894.
Der Zeughaus-Direktor:
J. Stigeler.

Mandeln und Haselnußkernen, feinstes Hemmel-Mehl, Citronen, Citronat u. Orangeat, Ceylon-Zimmet u. feinstes Nelkenpulver, Anis u. gestoßenen Zucker, Rosinen, Weinbeeren und Sultaninen
empfiehlt in frischer Ware und bester Qualität 5417
Eduard Eggen.

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehlen wir:
Stickereien
Pantoffeln, Hausegen, Kinderarbeiten, Häckelarbeiten
sowie sämtliche Stoffe zum **Besticken,** nebst
Etamine, Passementerie, Quasten.
Material und Vorlagen.
Großes Lager in
Strumpf-, Leibchen- und Tücherwolle.
Achtungsvoll 5544
Hauri & Gränicher.

Neubau des Gewerbemuseums

in Aarau.

Ueber die Ausführung der
Glaserarbeit
wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer, von Donnerstag den 13. Dezember an, einzusehen. Offerten sind geschlossen mit Aufschrift „Glaserarbeiten, Gewerbemuseum" bis **26. Dezember abends** unterfertigter Behörde einzureichen.
Aarau, 12. Dezember 1894. 5553
Die Bau-Direktion.

Die
Vereinigten Schweizer-Bazars

Zürich, vormals J. Webers Bazar,
beehren sich, den verehrten Familien zu Stadt und Land von der Eröffnung einer

Filiale in Aarau

Ecke Bahnhofstraße — Obere Vorstadt

Kenntnis zu geben und dieselben freundlichst zur Besichtigung des reichhaltigen Warenlagers einzuladen, auch wenn ohne sofortige Kaufabsicht.

Wir hoffen und erwarten, unsere geehrten Besucher werden sich dann durch eigenes Urteil überzeugen, daß wir in der Lage sind, dieselben mit sämtlichen

Haushaltungs- & sonstigen Gebrauchs- & Luxusartikeln,

von den feinsten bis zu den billigsten, in größter Auswahl und zu vorteilhaften Preisen zu bedienen, und wir schmeicheln uns, in Zukunft so assortiert zu sein, daß niemand unser Verkaufslokal verlassen wird, ohne das Gewünschte gefunden zu haben.
Hauptsächlich machen wir die geehrten Familien zu Stadt und Land aufmerksam auf folgende Warengattungen:

Kurzwaren aller Arten, deutschen und französischen Ursprungs,
Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Haushaltungs- & Küchenartikel, Bürstenwaren,
Blech-, Draht- & Holzwaren, Löffel & Messerschmiedwaren.

Kinder-Spielwaren,

größte Auswahl.

Reise-Artikel, Korbwaren.
Portefeuillewaren, Photographierahmen und -Ständer, Schreibmaterialien und Bureau-Artikel, Papeterien.
Toilette- und Parfümerie-Waren, Schreib-, Arbeits- und Toilettekasten aus Holz, Plüsch und Leder.
Näh-, Häkel- und Toilette-Necessaires, Nähschatullen.
Photographie-, Schreib-, Poesie- und Briefmarken-Albums.
Brief-, Zeichnungs- und Musik-Mappen, Schulsaschen und -Tornister.
Meerschaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen und -Pfeifen,
sowie alle sonstigen Artikel für Raucher.

Regen- und Sonnen-Schirme, Spazierstöcke.

Lingerie, Mercerie, Modewaren, Wollwaren.

Da es zu weitläufig wäre, alle am Lager sich befindlichen Artikel hier aufzuführen, so wird es uns zum Vergnügen gereichen, unsern werten Besuchern mit allen wünschbaren Auskünften und Vorweisung der Artikel in zuvorkommenster Weise zu dienen und sehen zahlreichem Besuch angelegentlichst entgegen

Vereinigte Schweizer-Bazars

Filiale Aarau,
5549 **Ecke Bahnhofstraße — Obere Vorstadt.**

Aarau, Donnerstag 13. Dezember 1894. № 294. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hinter Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Aarau **A. Hemmeler-Haßler** Aarau
Metzgergasse-Ecke Zollrain

empfiehlt einem geehrten Publikum seine in zahlreichen Neuheiten fertige Ausstellung in billigen und feinen

Kinderspielwaren & Quincaillerie

Neuheiten für Knaben:

Kegel-, Bären-, Kugelspiele, Schießstände, Billard-Tivoli, Laubsägen-Werkzeugkästen, Sägeböcke mit **Säge, Zählrahmen, Ringwerfen** und **Reifenschießen, Zauberlaternen, Dampfmotoren, Radschläger, Steckenpferde, Fahrwagen** mit Sitz, solid, in div. Größen, **Schaukelpferde** und **Doppelschaukeln, Pferde** auf Räder von 40 Cts. bis Fr. 18. —, **Schafe** mit Stimme, **Pudel, Pelztiere, Stoßbänncn,** roh und bemalt, **Leiterwagen, Schlitten, Peitschen, Leitseile, Eisenbahnen** m. Schienen, **Lokomotiven, Aufziehspielfiguren, Gaukler.**

Schülermappen, Hand- u. Mundharfen, Clarinette, Spazierstöcke, Messer, Papeterien, Lederwaren: Handkoffern, größte Auswahl solider **Börsen. Kellnerintaschen.**



Mühlaken mit Kissen von 70 Cts. bis Fr. 7.—
Schöne **Kanonenbecher.**
Kadetten-Ausrüstungen, Fahnen, Kanonen, Pistolenpistolen u. Kapseln.
Zinnsoldaten, Schlachten, Lager in großer Auswahl, **Schweizerkäppi und Pickelhauben.**
Reiche Auswahl **Waffen.**

Richter'sche Steinbau- & Ergänzungskasten.
Hartholz-Klötzli-Baukasten.

Gesellschafts-Spiele:

Diverse Arten **Halma, Angelfischereien, Schweizer-** und **Amerikareisen, Fangspiel, Wintervergnügen, Auf u. Ab,** neueste **Quartettspiele, Belagerung-** u. **Kriegsspiele, schwarz Peter, 4fache Spiele,** große Auswahl in **Schach** u. **Damenbretter, Dominos, Zahl-, Rechnen-, Bilder-, Blumen-Lotto, Pochbrett, Eisenbahnspiel,** nebst den bekannten Spielen.
Schachfiguren, Zählmarken.

Große Auswahl
in neuesten reizenden **Bilderwürfel.**
Mosaiklegen, Parquet.

Neuheiten für Mädchen:
Größte Auswahl Neuheiten in bekleideten **Puppen** u. **Täuflingen** in allen Preislagen, eine Auswahl „ohne Konkurrenz", solide **Puppenkörper** in Leder u. Stoff, **Köpfe** in Biscuit-Patent und Holz in allen Genre. **Täuflinge** mit **Reserve-Kopf, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe** i. v. Größen, **Gummi-** u. **Wollpuppen, Puppenzimmer** u. schöne Auswahl einzelner **Möbel** u. **Zimmergarnituren,** solide **Kochherde** u. **Küchengeräte, Puppenstoßwagen, Spezereiladen, Zimmerschaukeln,** Porz. **Thee-** u. **Kaffeeservices, Kinderstühle Bügeleisen, Magnetsachen, Malerkasten** u. **Ausmalvorlagen, Zäpfli-** und **Häckelspiele, Glocke** und **Hammer. Aufstellschachteln: Städte, Dörfer, Märkte. Archen** u. **Tiere, Schäfereien.**

Große Auswahl solider **Federkasten,** Knaben und Mädchen-**Schulthele** u. **Schreibmaterialien,** billigst.
Bunte Kerzli,
48er u. 60er Stück-Packet.
Praktische **Kerzlihalter** von 20 Cts. an pr. Dutzend.

Neu! Große Auswahl neuester brillante Christbaumverzierungen. Neu!

Gefl. Zuug! Meine Ausstellung enthält noch eine Menge ganz billige und lustige Spielsachen. Jedermann wird seinen Bedarf leicht und billig bei mir decken können und punkto Ware und deren Preis zur vollen Zufriedenheit bedient werden.

Zu **Weihnachts- und Neujahrsgeschenken** geeignet empfehle eine reichhaltige Auswahl in: Brit. **Thee-, Kaffee-, Milchkannen, Theebüchsen, Handschuh- und Mouchoirkasten, Cassetten** in feiner Auswahl. **Servier-Brodkörbe-Bretter** in diversen Metallen, **Schreibzeuge, Rauch-, Cig.- u. Aschenständer, Album u. Rahmen. Bronce- u. Nickelgegenstände, Toilettenartikel** nebst einer großen Menge nützlicher und billiger Bazarartikel à 50, 70, 1. —

A. Hemmeler-Hassler,
Spezialgeschäft in Spielwaren & Quincaillerie.

Christbaumständer
in verschiedenen Formen



Anisbrödlimödeli
Bretzeli- & Wafleleisen
Ausstechformen



Bierbrod & Puddingformen.
empfiehlt 5516
Emil Henz, Aarau.

5117
Fußwärmer
mit Glühstoffheizung,
sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.
Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Für Backwerk:
Mandeln
Haselnußkernen
Cedrat
Citronat
Orangeat
Citronen
Gewürze
Weinbeeren
Rosinen
Zuckergries
Semmelmehl
empfiehlt in bester Ware 5449
L. A. Stéphani.

Frische Auswahl
Trauerbouquet & Hüte
zu herabgesetzten Preisen
A. Sennhauser-Goßewisch,
wohnh. bei J. Häßig, Kupferschmied

5481
Festausstellung!

Pelzwaren! Pelzwaren!
Muffe! Hüte! Boa!

Grosse Neuheiten in:
Krägchen & Pellerinen, Fuss-Taschen & -Körbe, Bärentappen, pelzgefütterte Handschuhe.
Garnituren in verschiedenen Farben.
Montieren von Teppichen und Tieren.

V. Sernatinger, Aarau.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Arbeiter-Kleider-Magazin

AARAU. Hintere Vorstadt. AARAU.

neben Brauerei Affenkasten.

Pellerinen-Mäntel;

Ueberzieher für Herren u. Knaben,

Offiziers-Mäntel

5457 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung bringen wir hiemit zur Kenntniß, daß wir das

Wollwaren-, Broderie- & Tapisseriegeschäft

der Erbschaft Frau **Theodor Hagnauer** käuflich erworben haben und dasselbe unter der Firma

Hauri & Gränicher

weiter führen werden.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein unsere Kunden mit nur guter Ware zu möglichst billigen Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvollst empfehlend 5501

Louise Hauri-Gränicher.
Fanny Gränicher.

Günstige Gelegenheit
zum Einkauf von
Geschenken!

Wegen Aufgabe des Artikels

Damen-Halstücher
Russ. Shawls
Capuchons
Echarpes
Pellerines

verkaufe solche von heute anßbedeutend **unter Ankaufspreisen.**

E. Hemmeler-Türler.

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,

Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5304



empfiehlt einem geehrten Publikum zu Stadt und Land sein reichhaltiges Lager in

Spieldosen
und
Musik-Werken

in jeder Art, in bester Qualität und zu **billigsten Preisen.**

Überzieher
für Herren und Knaben

halten in größter Auswahl auf Lager

und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gamper & Cie.,

5420 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Zu Festgeschenken

empfehlen in grosser Auswahl vorhandene

Zimmer- und Fenster-Thermometer,
Anëroid — Barometer — Holosteric

in manigfacher Ausstattung.

Goldbrillen und Gold-Pincenez

Kompasse (auch Breloques) **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher für Offiziere und Touristen in besonders reichhaltiger Auswahl.

Opern-Gläser

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

!Prämiirt — Weltausstellung Chicago — Prämiirt!!

!! Prämiirt auf allen Weltausstellungen !!

Johann Haslwanter, München,

Theatinerstrasse 17,

königl. bair. Hof-Ziether-Fabrik, Saiteninstrumentenfabrik & Musikalienhandlung empfiehlt seine rühmlichst bekannten:



Ziethern aller Gattungen, Streichziethern, Streichmelodions, Guitarren, Mandolinen, Violinen.

Stumme Violinen zu Uebungszwecken, **Violas, Celli** etc. etc. in bekannten vorzüglichsten Qualitäten und in jeder Preislage.

Vorzügliche deutsche und echt italienische Darmsaiten.

Ia. übersponnene Saiten eigener Fabrikation.

— Requisiten und Bestandteile für alle Instrumente. —

Metronome, Taktstöcke, Accordangeber, Tonangeber etc. etc.

Grösstes Lager von Musik für Ziether, Guittarre & Mandoline.

Leihanstalt für Ziether-, Guitarre-, Mandoline-Musik.

Accordzithern bester Systeme, Xylophons, Glockenspiele, Symphonions, Accordeons, Concertinas, Occarinas, Mundharmonikas, Flageolets etc. etc.

Man verlange illustr. Preislisten, Musikkataloge und Prospekte gratis und franko. (Ma 3620

Auf Lager: 4660

Vorzügliche Qualitäten neue

Bettfedern & Flaum,

— **möglichst billig.** —

Beste

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Gewissenhafteste Bedienung

Wwe. Schweizer-Siebenmann

im Schachen.

Mandeln **Citronat**
Haselnusskernen **Orangeat**
Grieszucker **Citronen**
Semmelmehl **Bienenhonig**

Gewürze

empfiehlt 5509

F. Frikker-Wirz.

Als Spezialität

empfehle mein großes Lager in 5266

Unterkleidern

jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.

E. Hemmeler-Türler.

Empfehle neue Sendung

Brautkränze

und

Braatschleier

billigste Preise.

J. Weber-Suter

5002 b. Hôtel Ochsen.

Beste Qualität

Schlitttschuhe



Neuestes System. Grosse Auswahl.

von Fr. 1. 40 bis Fr. 10. 50.

sind vorräig bei

Emil Henz, Aarau.

Christbescheerung
in der kant. Krankenanstalt.

Mildtätige Gönner zu Stadt und Land setzten die Anstaltsleitung bisher in den Stand, einen Christbaum mit bescheidenen Gaben, den Pfändern der Liebe Gottes und der Menschen, in den Krankengemächern zu rüsten und den Patienten eine Weihestunde zu bereiten, die ihnen noch lange tröstlich nachleuchtete im Gemüte. Wieder freuen sich unsere Kranken auf solche Feier, und der unerschöpfliche Opfersinn unserer Bevölkerung wird sie ihnen auch dies Jahr nicht versagen, sondern insbesondere auch den armen Kranken gegenüber, die ferne von Heim und Herd auf dem Leidensbette das liebwarme Fest begehen müssen, des Wortes gedenken: „Lasset eure Lindigkeit allen Menschen kund werden; der Herr ist nahe!" Gütige Gaben (Geld, Kleider, Rauch- und Spielzeug u. drgl.) nehmen zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen

Die Anstaltsgeistlichen.:

5460 **Pfr. Fischer, Graf und Stöckli.**

Taubstummen-Anstalt Aarau
auf Landenhof.

Für die **33 Kinder** — 24 Mädchen und 9 Knaben — der Taubstummen-Anstalt gedenken wir auch dies Jahr wieder eine **Christbaumfeier** zu veranstalten.

Allfällige freundl. Gaben nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau **Pfr. Zschokke**, sowie die Herren **Jul. Henz**, Präsident, **B. Gisi-v. Arx**, Kassier, **R. Schmid**, Stadtammann, und **J. Forter**, Vorsteher. 5450 **Die Direktion.**

NB. Gaben an Kleidungsstücken zum Umändern ꝛc. werden gerne im Hause der Geber abgeholt.

Weihnachts-Feier
in der Anstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben in Geld oder Kleidungsstücken für arme Kranke nehmen dankbar entgegen

Die Direktion & Verwaltung.

Die Kaffeehalle an der Bahnhofstraße

empfiehlt ihre warmen und kalten 5507

Getränke und Eßwaren

bestens. Zur Mittagszeit wird auch **Suppe und Wurst** verabreicht

Der Verwaltungsrat
der
Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau

hat das Maximum der Einlagen einer Person, in einem Rechnungsjahre,

von Fr. 1000. — auf Fr. 3000. — erhöht.

Gegenwärtig werden verzinst: 5500

Einleger-Guthaben bis Fr. 1000. — à 4 %;
Dito bis „ 3000. — à 3½ %; vom ganzen Betrag.
Dito über „ 3000. — à 3½ %: „ „ „

Neap. Maccaroni,
Ia. Eiernudeln, offen und in ½ Kilo Paquet.
Linsen, gelbe und grüne **Erbsen,**
Neue türkische Zwetschgen.
Schöne gedörrte Kirschen,
ächt Mokka-Kaffee,
Feinstes Oliven- (vierge) & Jaffa-Oel

zu billigsten Preisen empfiehlt 5443

Eduard Eggen.

Der ächte
Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu **Fr. 2. 50** und **5.** — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 25jährige Spezialitäts-Branche. **Wagen** und **Gewichte, Längen-** und **Hohlmaße.**

Bestens empfiehlt sich

R. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister,
in **Brugg.**

Photographie
G. Wolfsgruber,
Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.

Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:

von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.

Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Chocolat Suchard,
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés, Cianduja, Noisettes.
5194

Die Papierhandlung
von
Frd. Hagenbuch,
Buchbinder,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in

Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.
Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.

Achtungsvollst

5369 **Obiger.**

Soeben eingetroffen
Eine Partie
Regenmäntel
und
Jacquettes
in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche
30 Prozent
unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073
Winterüberzieher
für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter
Ueberzieher.

Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt
Aarau.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. **A. Stoll.**

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Brupbacher & Sohn Zürich.

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

F. Jb. Richter & Cie., Olten.

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Aarau

empfehlen in **prima** Qualität zu den billigsten Preisen:

Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
" kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinitz-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen

Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 5190

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUEDER HESS** Aarau, Rathausgasse, 4

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene Halstücher	0.40	0.30	0 25
„ Mittli	0.40	0.30	0.20
„ Fichus, gestrickte	1.45	0 85	0.50
„ Kopfshawls	1.25	0 95	0.75
„ Bacheliques	2.50	1.90	1.45
„ Châles russes	4.75	3.25	1.90
„ Strümpfe für Kinder	0 55	0.45	0 30
„ Strümpfe u. Socken	0.65	0.55	0 40
„ Mannsjacken	2.50	1.90	1,10
„ Gilets de Chasse	5.25	4.50	3.75

Unterkleider

Unterhosen für Kinder	1.30	1.10	0 95
„ für Männer	1.10	0.85	0.65
„ f. Frauen, Vigogne		1.80	1.25
Unterjacken, weiß und farbig	1.40	1 25	0.90
„ rein wollen	3.50	2 20	1 80
Unterhosen. wollene		4.50	3.50

Hemden

Hemden, farbig. Oxford	1.70	1.50	1-40
„ „ Halbflanelle		2.50	1 80
Jägerhemden mit Doppelbrust	3 50		2.75
„ reinwollen „		6.50	5.50
Hemden, weiß		3 25	2.90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0.10	0 07
„ weiß, große	0 25	0.20	0 12
„ mit farbigem Bord	0.25	0.20	
„ farb. Cotonne, große	0 25	0.20	0.15
„ türkischrote, echtfarbig	0.30	0 20	

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0.50	0.40	0.25
„ Surah, farbig	1 10	0.85	0 60
„ Seiden, weiß	1 70	1.50	0 80
„ Cachenez Cachemire wollen	1.25	0 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20	0 10
Régates, Plastrons	1.75	1.25	0 95	0.70 0.55
Lavalliéres u. Shlips seidene	0.76	0.40	0.25	0 15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.50
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0 40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0,83
Englische Dra s	0 65	1 10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0 90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2 25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2 15	1.80
„ Gobelin mit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen	4.50	2 50 1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4 40	3 50 2 15
Wolldecken, farbig	7.50	6.25 2 25
„ Jaquard-Blumen		17 50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0 42	0 23
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0 40
Frottiertücher, türkisch, towels	„		0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	„		3.75
Servietten in schönen Dessins per Dutzend			5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50

½ „ weiße leinene „ „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantiert.

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flickresten.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.		**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge**, complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge**, complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken** **Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Mete à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel- ndienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.		**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Gaben

für die Weihnachtsbescheerung

der 36 Zöglinge — 16 Knaben und 20 Mädchen — **in der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion, Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häßig, Oberstlt. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried Heinr. Kern und R. Zurlinden in Aarau, sowie der Hausvater, Herr Oberhänsle, in Biberstein. 5411

Diejenigen **dürftigen** Personen und Familien in **Aarau,** welche diesen Winter von der Hülfsgesellschaft **Reiswellen** und **Kartoffeln** zu erhalten wünschen, haben sich bis Samstag den 8. Dezember bei einem der unterzeichneten Mitglieder des Vorstandes anzumelden.

Hrn. Rob. Angst
„ Baumann-Gysi.
„ Pfarrer Fischer.
„ Pfarrer Graf.
„ Gysi-Studler.
„ Häßig-Lienhard.
„ Häßig, Stadtrat.
„ Dr Lindt, Apoth.
„ Pfarrer Wernly.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

M. Fisch,
5454 Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

Taschentücher,

ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück

Servietten,

ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 3419

Tischtücher
Handtücher
Leinwand und Baumwolltücher

empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen

H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Neue Südfrüchte!

Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüsse „ „ „ „ 5423
Citronat & Orangeat
Orangen und Citronen

empfiehlt in bester Qualität

F. Gloor-Siebenmann.

Prima

Basler-Leckerli,

selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an vorrätig **Strübin-Frey.**

Spitzen-Echarpes,

Barceloner und gewöhnliche in größter Auswahl. 5459

Billigste Preise.
Direkte Bezugsquelle.
J. Weber-Suter.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren. leinene von Fr. 4 an per Dtzd.

empfiehlt in frischer, großer Auswahl Frau **Meisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

10 Kilo 5520

guten Rauchtabak nur Fr. 4. 90 u. 6 20
feine Sorten nur „ 6. 90 u. 8 30
hochfeine Sorten „ 9. 80 u. 11 40

Bis Ende Januar 1895 werden jeder Sendung 100 feine Cigarren gratis beigelegt. (O F 2967)

End-Huber, Muri (Aarg.)

Aarau, Freitag 14. Dezember 1894. № 295. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die
„Aargauer Nachrichten"
abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Ueber Geschoß-Wirkungen.

In der allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung hielt Herr Oberst Korpsarzt Bircher einen Vortrag über die Schußwirkung kleinkalibriger Gewehre und der Stahlmantelgeschosse, über welchen die „N. Zürch. Ztg." wie folgt referiert:

Der Vortrag wurde eröffnet durch die Demonstration der Schädel der bei Sempach gefallenen und im Kloster Königsfelden beigesetzten Herren Albrecht von Hohenrechberg, Wilhelm von End, Friedrich von Greifenstein und Friedrich von Tarant, an deren zertrümmerten Kopfknochen die Wirkung der bei unsern Altvordern gebräuchlichen Schlag- und Hiebwaffen nach 500 Jahren noch wohl ersichtlich war. Heutzutage machen die Verletzungen mit blanker Waffe kaum noch ein Prozent der Verwundungen im Kriege aus und alle übrigen Wunden sind wohl ausschließlich Schußwunden.

Die lebendige Kraft des Geschosses wird umgesetzt in Wärme, Deformierung und Perkussion. Die Wärmeerzeugung am aufschlagenden Geschoß wurde bei Schuß auf eine Stahlplatte für das Rubingeschoß auf 330 Grad Celsius bestimmt. Im Körpergewebe jedoch steigt die Wärmeumsetzung des ein- und durchschlagenden Projektils nie über 95 Grad Celsius, spielt also bei den Schußwunden kaum eine Rolle.

Die Deformierung der Geschosse zeigt sich namentlich an den Bleiprojektilen, die sich zu Pilz- und Hutformen typisch deformieren. Die Deformierung absorbiert etwa 1/5 der lebendigen Kraft. Am wenigsten deformieren die Compoundgeschosse, sehr wenig die Stahlmantelgeschosse, viel stärker die Stahlkappengeschosse unserer neuen Ordonnanz. Daher rührt eine verminderte Durchschlagskraft auf Schutzwehren und die Erzeugung größerer Schußwunden im tierischen Gewebe.

Die Perkussionskraft ist verschieden in ihrer Wirkung bei festen, elastischen und feuchtflüssigen Körpern. Entsprechend verschieden ist die Durchschlagsöffnung. An festen Körpern entsteht bei großer Geschwindigkeit ein glatter Durchschlag, bei kleinerer Geschwindigkeit durch Einwirkung von Erschütterungswellen ein Durchschlag mit Zerreißungen und bei ganz geringer Geschwindigkeit entsteht ein blinder Schußkanal, das Geschoß bleibt stecken. Der Schußkanal wird konisch mit größerer Ausschußöffnung durch das Mitreißen kleiner Gewebebestandteile. An elastischen Körpern entstehen beim Durchdringen von Projektilen nur kleine Defekte. An feuchten und flüssigen Körpern kommt der hydrostatische Druck zur Wirkung, weil das Wasser nicht komprimiert werden kann. Bei geringer Geschwindigkeit hebt sich die Wasserfäule entsprechend dem durchpassierenden Geschoß, sofern das Gefäß oben offen ist.

Bei großer Geschwindigkeit des Geschosses verbreitet sich der Druck gleichmäßig nach allen Seiten. Die hydraulische Pressung nimmt zu mit der erhöhten Geschwindigkeit, dem stärkeren Wassergehalt und dem größeren Kaliber der Schußwaffe.

Die eben geschilderten Gesetze haben auch für die lebendigen Gewebe des Menschen- und Tierkörpers ihre Gültigkeit. Rein feste Gewebe kommen kaum vor mit Ausnahme der Zähne und des Elfenbeins. Der Knochen ist trotz aller Festigkeit von Feuchtigkeit mehr oder weniger durchtränkt und schließt in den Röhrenknochen die Markhöle in sich ein. Vor allem ist der Knochen sehr elastisch. An den Röhrenknochen verhalten sich dem entsprechend die Gelenkenden gegen Schuß etwas anders als die dazwischen liegende markhaltige Partie — die Diaphyse. — Wir haben auch feuchtflüssige Gewebe in starrer Kapsel z. B. das Gehirn in der Schädelkapsel, welche einem starken hydraulischen Druck bei Schußverletzung unterliegen. Die Deformierungen sind typisch oder atypisch. Die Perkussion der Geschosse erzeugt am lebendigen Gewebe des Menschen- oder Tierkörpers ebenfalls Defekt, Splitterung, Commotion oder Kontusion. Die Geschwindigkeit des Geschosses und die Art des Gewebes fallen hiebei nicht in Betracht. Der Vortragende machte seine Schießversuche teils mit Normalmunition auf reelle Distanzen, teils mit reduzierten Ladungen zur Erzielung von Effekten berechneter Distanzen mit Abgabe der Schüsse auf kurze Distanzen. So ergaben sich 4 Zonen der Geschoßwirkung. 1) Die Zone der hydraulischen Pressung bis 500 Meter. 2) Die Zone der reinen Defekte bis 1000 Meter. 3) Die Zone der Splitterung und Zerreißung bis 1500 Meter und 4) die Zone der Kontusionen bis 2000 Meter. Die Zonen sind nicht scharf abgegrenzt und gehen in einander über. Die hydraulische Pressung wirkt wie ein Explosivgeschoß. Daher die furchtbaren Geschoßwirkungen beim Nahkampf. Ein Nahschuß von 20 Meter Distanz auf einen menschlichen Schädel ergab nach Regers Messungen einen Druck von zwei Atmosphären oder eine Pressung von 2000 Kilogramm.

Kriegschirurgisch rubrizieren sich Schüsse in der 1. Zone am Rumpf fast immer als tödtich, während an den Extremitäten die Amputation unausweichlich ist. Bei Schüssen in der 3. Zone kommt es zu Splitterungen ohne die großen Zertrümmerungen der 1. Zone und kann vielfach durch antiseptische Verbände das Glied erhalten werden. Aehnlich verhält sich die 4. Zone. Am günstigsten stellen sich die Prognosen der Schüsse der 2. Zone mit den reinen Defekten. Die Versuche mit den kleinkalibrigen Geschossen ergaben, daß die Mantelgeschosse und die Compoundgeschosse nicht ungünstiger einwirken als die Hartbleigeschosse des Vetterligewehres. Die größere Geschwindigkeit wurde ausgeglichen durch die geringere Deformierbarkeit. Allerdings dürfte die Zahl der Toten sich steigern mit der Verschiebung der Zonengrenzen, aber auch die Zone der reinen Defekte wird bis 1500 Meter ausgedehnt, — also günstigere Mundverhältnisse. Dagegen ergiebt sich aus den Versuchen der letzten Jahre, daß die relativ langen Geschosse der neuesten Waffen doch öfter deformiert werden, leicht Ablenkungen erfahren, besonders wenn sie von einem Medium ins andere übergehen und manchmal zu eigentlichen Querschlägern werden. Kohler und Schiting fanden, daß das deutsche Stahlmantelgeschoß bis auf 1200 Meter in 4 Prozent aller Schüsse und in 10 Prozent der Knochenschüsse deformiert. Bei unserem Stahlkappengeschoß dürften die Prozente noch höher sein. Bei Weichteilschüssen ohne hydraulische Pressung wird keineswegs immer eine Kampfunfähigkeit herbeigeführt werden. Dagegen sind häufigere Zerreißungen großer Blutgefäße und Tod durch Verblutung zu erwarten. Im Knochen sind die reinen Lochschüsse nur scheinbar häufiger, denn fast immer sind kleinere und größere Risse vorhanden, die erst sichtbar werden, wenn ein intaktes Projektil in die Einschußöffnung fest hineingesteckt wird. In den platten Knochen ergeben sich meistens reine Lochschüsse.

Die neuen kleinkalibrigen Waffen sind also keineswegs humaner als die früheren. Sie töten mehr Leute, führen öfter zu Verblutungen, machen mehr Zerreißungen und Splitterungen.

Die neuesten Versuche Birchers mit normalen und reduzierten Ladungen ergaben, daß die Schußwirkung stärker ist, als früher angenommen wurde. Der Einfallswinkel des Geschosses ist bei der erhöhten Rasanz und gestreckten Flugbahn bedeutungslos zu nennen. 50 Prozent der Projektile aus unserem Ordonnanzgewehr Modell 1889 deformieren. Die Ablenkungen waren häufiger als beim deutschen Infanteriegewehr. Menschliche Körper werden bis 3500 Meter durchschlagen. Platte Knochen verhalten sich wie lange Knochen. An Röhrenknochen entsteht fast immer Splitterung. Die hydraulische Pressung kommt wegen des Markraums bis 600 Meter und darüber vor. Längsschüsse ergaben sogar auf 2000 und 2500 Meter Splitterung, wo die hydraulische Pressung nicht mitwirken konnte. Ebenso verhielten sich vollkommen ausgetrocknete Knochen. Die auffallende Erscheinung erklärt sich aus der Keilwirkung der zugespitzten Geschosse und der Elastizität der Knochenmasse. Experimental läßt sich dies nachweisen durch das Hineinhämmern solcher Projektile in Knochen. Abgestumpfte Projektile dagegen machen reine Lochschüsse.

Bei Schüssen durch den Schädel ist das Ein-, Durch- und Hinausdringen des Projektils zeitlich vor den Eintritt der hydraulischen Pressung zu setzen, woraus sich die enorme zertrümmernde Wirkung der letzteren als Folge der schon präformierten Sprengung der ersteren erweist. Die Schußwirkung mit hydraulischer Pressung (25 Prozent) bedingt an Kopf und Rumpf immer den sofortigen oder spätestens innert 48 Stunden eintretenden Tod. Schwere Splitterungen kommen ebenfalls in 25 Prozent aller Schußverletzungen vor, wäh-

---

3

Feuilleton.

Das Palais Bourbon.

Die Apotheke von Roubaix.

Dabei muß der geschichtliche Sinn denen ansteigen, die sich ein wenig Rechenschaft geben oder auch nur manchmal aus ihrem Dämmern auffahren. Freilich kommen sogar Mehrere zur Regierung und verlassen sie, ohne nachgedacht zu haben. Die werden auf die Ministerbank geschwemmt, wie Austern auf eine Bank, und verharren da mit dem Geistesleben einer Auster, bis man sie abkratzt.

So ist Dupuy nicht. Er denkt im Besitze der Gewalt noch über die Gewalt nach. Er gibt sich über die wahre Entstehung der Macht keiner Täuschung hin und will Niemanden offiziös täuschen. Er leugnet die Möglichkeit nicht, ja er bespricht sie breit, daß er morgen nicht mehr regieren werde. Er geht noch weiter, bis zur Möglichkeit, daß die Macht den Sozialisten zufallen könne. „Wir sind nicht die Herren des morgigen Tages," sagt er. Auch erörtert er gelassen, was am Tage nach der Revolution geschehen dürfte. Doch muß man nicht glauben, daß er Gespenster an die Wand malen möchte. Nein, er will Niemanden ängstigen und denkt nicht an Führung ad absurdum. Er sieht nur die soziale Revolution kommen; sieht sogar den folgenden Tag, der ruhig sein wird, wie die Erfahrung lehrt. „Le lendemain de la révolution!" ein Wort, das man sonst nur drohend oder zitternd ausspricht, im behaglichsten Tone vorgebracht. Und von wem? Vom Oberhaupte der Regierung, auf der Tribüne, in offenem Parlamente. Das ist ganz derselbe, der im Augenblicke, nachdem Vaillant's Bombe geplatzt war, vom Präsidentenstuhle in die Kammer hinunterrief: „Die Sitzung dauert fort!"

Es geht etwas Beruhigendes von ihm aus. Er trifft zwanglos den eigentümlichen Ton, den diese Kammer verlangt. Die ist gewiß die nervöseste aller Volksvertretungen. Von einem Augenblick zum andern kippt ihre Stimmung um. Dupuy aber behält immer das Gleichgewicht. Er schlägt lustig zu und hält arge Stöße aus, ohne zu wanken. Breit und rot steht er auf der Tribüne und zieht seine stählernen Schlüsse, Barbara, Celarent, auch Disamis und Felapton. Seine Lieblingsgeberde ist die vom Naisenstüber, die auch den Logikern dient: der Zeigefinger aus oberste Daumenglied geklemmt und über dem Ring, der so entsteht, die anderen drei Finger ausgespreizt. Das macht er bald mit der Rechten, bald mit der Linken. Doch diese wurstigen Finger sind nicht mehr so dick, wie sie waren. Seit er regiert, ist der untersetzte Auvergnat ein wenig abgemagert. Ein Leiden wühlt in diesem mächtigen Leib. Das dichte Kopfhaar ist eisengrau geworden, auch der Bart, den er am Kinn lang zieht, um die Bevölkerung über die Breite seines Gesichtes zu täuschen.

Nach Dupuy nimmt ein Regierungstreuer Namens Bouge zur Apotheke von Roubaix das Wort. Bouge ist Vertreter von Marseille; man merkt es kaum, er spricht beinahe ohne Accent. Auch ist sein Haar und Bart rotblond. Nichts von Südländer. Doch, etwas, ein Zug verrät ihn. Als Bouge die Tribüne hinaufgeht, ruft Coutant, ein ehemaliger Arbeiter, der die Arrrbeiterrr vertritt: „Lügner! Das ist ein Lügner!"

Bouge macht sich mit der linken Hand eine größere Ohrmuschel: „Was haben Sie gesagt?"

Coutant wiederholt bereitwillig: „Ich sage, Sie sind ein Lügner."

Bouge wendet sich mit einer verächtlichen Geberde ab. Die Geberde war echt. So zuckt man in Marseille die Hand in die Höhe, als wollte man etwas über die Achsel hinter sich werfen. Einen Nordländer hätte die Schmähung auch stärker aufgeregt, aber in Marseille ist Lüge kein so arger Vorwurf. Mein Gott, wer lügt im Süden nicht? Dort klingen Lügen nur wie Märchen. Bouge hält eine schöne Rede, von der selbst an den Rhône-Mündungen Niemand behaupten würde, daß sie aus dem Stegreif gesprochen ist. Sämtliche Aufwallungen sind zu Hause angefertigt worden. Es ist ein Zorn in dieser Rede, den man den lateinischen Zorn nennen kann. Cicero machte solche Stylübungen sehr gut, und noch bis vor hundert Jahren war diese Art zu sprechen das Neueste. Man ergrimmte im Konvent hauptsächlich in langen Perioden. Die große Revolution wurde mit lateinischem Zorn gemacht.

Damals klügelten sich die Redner lobesam ihre Tropen und Figuren bei der Lampe aus und lernten sie vor dem Spiegel ein. Der Sprecher einer Rede war nicht immer ihr Verfasser. Mancher, der über eine starke Stimme verfügt, hat einen schwachen Kopf. Selbst von Mirabeau ist es bekannt, daß er öfters die Einfälle Anderer vortrug. Noch auf der Tribüne ließ er sich Zettel hinaufreichen, las sie mitten in seinem Schwall und verflocht das Geliehene geschickt mit den übrigen Kunstblumen seiner Rede.

Herr Bouge ist kein Mirabeau, aber weil seine Exodien gar so auswendig klingen, hat man ihn schon verdächtigt, daß er sich sie von Jemandem vorbereiten lasse. Vermutlich nicht wahr, denn er sagt nichts Ungewöhnliches; aber es ist lustig, zu denken, daß der Verfasser dieser tropischen Beredtsamkeit im Saale sein mag und mit den Gefühlen eines Bühnendichters der Aufführung lauscht. Wo sitzt er? Unten bei den Deputierten? Und warum spricht er nicht selbst? Oder oben auf der Galerie der Journalisten? Und er schreibt vielleicht den Bericht, verzeichnet in unbekannter Ironie die Beifallstürme.

Denn Beifall gibt es die schwere Menge; nie immer, wenn man einer Mehrheit genau das sagt, was sie hören will. Doch sagt er in seiner cattilinarischen Rede gegen den Socialismus auch Manches, was gut, richtig und stark, wenn schon nicht neu ist. Patientia nostra! Quem ad finem? Ja, ja — die Sache ist nur, daß dieser Catilina mehr als Einen Kopf hat, und daß ihm täglich neue wachsen.

rend der Rest von 50 Prozent Schußwunden Lochschüsse sind. 40 Prozent der Körperoberfläche bedeckt zu hydraulischer Pressung geeignetes Gewebe. Absolut tötliche Schüsse ohne hydraulische Pressung sind alle Schüsse in den Unterleib.

Was die Theorie der Schußwirkungen anbetrifft, so dürfte als sicher anzunehmen sein, daß die 50 Prozent Geschoßgarbe im Ernstfall nicht bei 300 Meter, sondern von 900—1200 Meter einfallen wird, was insofern günstig einwirkt, als dadurch die Schußwunden mit hydraulischer Pressung relativ selten werden. Der Nahkampf wird mit Ausnahme von Ueberrumpelungen und Nachtgefechten selten vorkommen, der Gegner muß aus seinen Deckungen herausgeschossen werden. Die Kopfverletzungen werden in Zukunft häufiger werden und sich wohl auf ca. 20 Prozent stellen. Die schweren Schußverletzungen, welche zur Behandlung kommen, werden nicht häufiger werden, dagegen wird öfter durch dasselbe Projektil eine Mehrzahl von Leuten verwundet werden. Der Verlust für die im Kampf engagierten Truppen, wird auf ca. 22 Prozent berechnet.

Die Zahl der Invaliden wird voraussichtlich höher werden, als in früheren Kriegen. Alle Zuhörer erhielten einen großen Bogen mit Illustrationen aus der Kriegschirurgie des Vortragenden, der seinen trefflichen Auseinandersetzungen zum Schluß ein packendes Bild der Stellung der schweiz. Armee zur ventilierten Frage beifügt. Bei der Aktion eines Armeekorps müßte man auf 8000 von Projektilen getroffene rechnen, wovon 2000 Tote. In Behandlung kommen ca. 6500 Mann; bei einem Engagement von 200,000 Mann ist auf ca. 25—30,000 von Projektilen getroffene zu rechnen, von denen 7500 sofort oder kurz nach der Verwundung dem Tode verfallen sind, während 22,500 Verwundete zu behandeln sind.

Reicht für solche Ziffern der Etat unserer Sanitätstruppen? Der Vortragende sagt „Nein" und schließt mit einem warmen Appell an die Vertreter des Landes und der Armee, daß sie zur rechten Zeit des Landes und seiner Hüter Wohl warnehmen möchten. Reicher Beifall ward dem verdienstvollen Vortrag zuteil.

Eidgenossenschaft.

— Zur Wahl des Bundespräsidenten. Nachdem selbst Blätter wie die „Nationalzeitung" sich dahin erklärt hatten, daß sie nicht gegen die Wahl des Herrn Zemp als Bundespräsidenten seien, war vorauszusehen, daß er gewählt werde. Seine Wahl ist ein Akt der politischen Klugheit; denn die Bundesversammlung steht eine Reihe der schwierigsten sozialpolitischen Fragen vor sich; sie zu lösen bedarf es der gemeinsamen Arbeit des ganzen Volkes; darum wollte sie nicht durch einen Akt, der zwar in dem Verhalten des Herrn Zemp beim Beutezug seine volle Berechtigung fand, die große ultramontane Partei in die Obstruktionspolitik zurücktreiben, in der sie sich sonst bewegt hat. Es wird sich nun fragen, ob die ultramontane Partei den damit auf sie ausgestellten Wechsel honorieren wird. Trotzdem begrüßen wir die 41 Stimmen, die nicht auf Herrn Zemp gefallen sind. Sie sagen uns, daß es noch eine Reihe von Politikern gibt, welche die praktischen Gesichtspunkte den idealen unterordnen; diese sagten sich, daß es dem Bunde nicht zieme, einen Mann an seiner Spitze zu haben, der durch Stillschweigen den gefährlichsten Angriff auf eben die Verfassung gebilligt hat, der er seine heutige Stelle verdankt, und sie glaubten, die neuen Gesetzesvorlagen auch ohne Hülfe der ultramontanen Partei durchsetzen zu können und mit Recht; denn diese neuen Vorlagen tragen so sehr den Charakter der Notwendigkeit, daß das Schweizervolk, welches am 4. November so viel politischen gesunden Sinn gezeigt hat, sie nicht ablehnen wird. Wir hatten seinerzeit gewünscht, die Schenk'sche Schulvorlage möchte dem Beutezug entgegengestellt werden, damit die Volksabstimmung gleich einen Schritt vorwärts führe; man tat es nicht, weil man schon die Annahme des Beutezuges fürchtete; die Zahlen der Abstimmung zeigen, daß man sich verrechnet hatte, daß man wohl auch die zweite Frage hätte riskieren dürfen; wäre dann auch zweifelsohne der Sieg kein so glänzender geworden, so wäre man doch weiter gewesen, als man heute ist.

So gedachten auch gestern diese 41, der Partei keine Konzession zu machen, die jede Konzession ja doch nur als Schwäche betrachtet und durch jede aufs neue angespornt wird, ihre ganze Arbeit und alle ihre Kräfte gegen das Werk zu richten, an dessen Ausbau zu arbeiten unsere Generation berufen ist. Unsere Hochachtung diesen aufrechten Männern!

— Bundesgericht. (B.-Korresp.) In den Werkstätten der Gesellschaft für elektrische Werke in Genf wurde ein Arbeiter namens Weidmann in der Weise verletzt, daß er, als er einen heruntergefallenen Transmissionsriemen von Hand wieder auflegen wollte, an den Händen verletzt wurde, so daß ihm der rechte Arm amputiert werden mußte und der linke gelähmt blieb. Die Manipulation, welche in casu die Verletzung verursachte, wird bekanntlich nur dann zu einer ungefährlichen für den betreffenden Arbeiter, wenn dieser sich eines sogen. Hakenstockes bedient, oder wenn die Maschine überhaupt abgestellt wird. Die kantonale Instanz hat nun aber konstatiert, daß ein solcher Stock dem Verletzten nicht zur Verfügung stand und auch keine besondere Abstellvorrichtung für die betreffende Maschine existierte. Diese Tatsache in Verbindung mit dem Umstande, daß der Betrieb in der betreffenden Räumlichkeit behördlich noch nicht genehmigt war, und darin täglich mehr als die gesetzlichen elf Stunden gearbeitet wurde, haben das kantonale Gericht dazu geführt, trotzdem eine gegen die beklagte Gesellschaft eingeleitete Strafuntersuchung fallen gelassen worden war, grobes Verschulden der Gesellschaft anzunehmen und bei Festsetzung der von Weidmann eingeklagten Haftpflichtforderung über das gesetzliche Maximum hinauszugehen. In Anbetracht nun, daß dem Verletzten bei einem Taglohn von Fr. 4—5 ein Verdienstausfall von Fr. 1000 per Jahr entstanden und für Beschaffung einer Jahresrente in diesem Betrag ein Kapital von Fr. 21,000 erforderlich sei, hat das kantonale Gericht dem Kläger eine Aversalentschädigung in diesem Betrage zugesprochen. Die Beklagte hat hiegegen Berufung beim Bundesgericht eingelegt und ihre Haftpflicht bestritten, da nicht ihr, sondern vielmehr dem Verletzten ein Verschulden zur Last falle. — Das Bundesgericht hat Mittwoch den 12. Dezember in teilweiser Anerkennung des Rekurses die Entschädigungssumme auf 15,000 Franken reduziert.

— Eisenbahnliches. Zur Internationalen Fahrplankonferenz für den Sommer 1895 in Florenz sind 130 Eisenbahn- und Dampfschiffverwaltungen eingeladen. Aus der Schweiz sind vertreten die Jura-Simplonbahn, die Gotthardbahn, die Centralbahn, die Nordostbahn, die Vereinigten Schweizerbahnen und die Dampfschiffverwaltung des Vierwaldstätterses. Der Antrag der Direktion der Schweiz. Nordostbahn auf Herstellung einer neuen Schnellzugsverbindung von Zürich nach Frankfurt a. M. und weiter über Basel-Karlsruhe durch Früherlegung des in Zürich jetzt um 2 Uhr 50 nachmittags abgehenden Schnellzuges um eine Stunde wurde angenommen. Die Schweizerische Centralbahn beantragte die frühere Anbringung der vom Auslande her am Morgen in Basel eintreffenden Nachtschnellzüge zur Herstellung besserer Schnellzugsverbindungen nach der Ostschweiz. Ihr Antrag wurde indessen nicht angenommen. Die nächste Konferenz findet im Juni 1895 in Amsterdam statt.

— Auswanderungswesen. Zahl der überseeischen Auswanderer aus der Schweiz vom 1. Januar bis Ende November 1894: 3719 gegenüber 6005 im Vorjahre. Abnahme 2286.

— Das Wirtschaftskomitee des eidgenössischen Schützenfestes pro 1895 in Winterthur hat die Verpachtung der Festwirtschaft zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Kantonales.

Solothurn.

— Der „Nationalzeitung" wird von Olten geschrieben: Was wir während der letzten Kantonsratsverhandlungen in Aussicht gestellt, nämlich ein Einlenken der konservativen Partei, ist nunmehr zu Tage getreten. Der „Solothurner Anzeiger" bespricht in einem längern redaktionellen Artikel die vom Kantonsrat ausgearbeitete Gesetzesvorlage betreffend Steuergesetz, Proporz und Verfassungsinitiative. Der Artikel, welcher der garantierten Minoritätenvertretung die indirekte Steuer zum Opfer bringen will, ist bestrebt, die konservativen Gesinnungsgenossen mit dem Gedanken der Annahme vertraut zu machen. Wie wir in Erfahrung gebracht, hätte die Redaktion des „Anzeiger" ihren Lesern und Gesinnungsgenossen noch mehr bieten können, nämlich die Mitteilung, daß die konservative Parteileitung am letzten Sonntag in Solothurn beschlossen hat, für die Gesetzesvorlage einzustehen. Angesichts dieses Umstandes dürfte die Vorlage, auch wenn sie von einem Teil der freisinnigen Partei, welcher vom Proporz nichts wissen will, bekämpft werden sollte, große Aussicht auf Annahme haben.

Bern.

— (Correspdz. aus dem Emmental.) Am Mittwoch wurde die älteste Bürgerin der Gemeinde Lützelflüh, Anna Barbara Jörg im Bichselhaus daselbst zu Grabe getragen. Geboren im August 1803 erreichte sie somit das seltene Alter von 91 Jahren und 4 M. Die letzten Jahre war sie bettlägerig und beinahe erblindet. Sie ruhe nun sanft!

— Am letzten Mittwoch abgehaltenen Reichenbach-Viehmarkt war die Auffuhr schwach, meist Jungvieh. Dagegen hatten sich viele Käufer eingefunden und die Ware wurde zu hohen Preisen und fast sämmtlich verkauft.

— Unter großer Beteiligung von nah und fern fand Dienstag Nachmittag die Beerdigung des in weitern Kreisen bekannten Dr. Hans Steiner in Aarberg statt. Die Studentenverbindung Helvetia, welcher der Verstorbene seiner Zeit als Aktiver angehört hatte, war zahlreich erschienen und legte einen prachtvollen Lorbeerkranz auf das Grab des verblichenen Kommilitonen. Der Männerchor Aarberg ehrte den geliebten Arzt durch ein Grablied.

— Die Genossenschaft „Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique", mit Sitz in Paris und einer Zweigniederlassung in Bern, hat sich in das schweizerische Handelsregister eintragen lassen.

Aargau.

— Eingesandt vom Handwerker- und Gewerbeverein Aarau. Die Festzeit naht und bereits beginnt zu Stadt und Land der Einkauf von Geschenken. Die hiesigen Geschäfte haben ihre Magazine und Verkaufsläden auf's Beste ausstaffirt, um allen Anforderungen entsprechen zu können, sie hoffen nun auf regen Geschäftsverkehr, der mit der Zeit dann auch den andern Gewerben zu gute kommt. Auch auswärtige Geschäfte, Wanderlager, ständige Ausverkäufe wie auch die großen Bazars suchen das Publikum durch ihre bekannten schönen Anpreisungen anzuloken. Zu alldem ist in hiesiger Stadt nun auch noch eine Filiale der vereinigten schweiz Bazars errichtet worden, um in den verschiedensten Artikeln den hiesigen Geschäften Konkurrenz zu machen. Es ist nun zu erwarten, daß die seit Jahren hier bestehenden Geschäfte sich alle Mühe geben werden, dieser neuen Konkurrenz durch fortgesetzte reelle Bedienung und solide preiswürdige Waare, die Spitze zu bieten. Das kaufende Publikum zu Stadt und Land aber laden wir ein, bei seinen Einkäufen unserer Mitbürger zu gedenken und seinen Bedarf bei denjenigen Geschäften zu decken, die uns schon sein Jahren mit ihren Artikeln auf das Beste versehen haben.

— Literarisches. Seit 4 Jahren erscheint in Lenzburg (Buchdruckerei Müller) das „Monatsblatt für die evangelisch reformierte Landeskirche des Kantons Aargau", herausgegeben und redigiert von einer Anzahl aarg. reform. Geistlichen. Es hält bei den verschiedenen kirchlichen Richtungen als Ziel das Gemeinsame und Wesentliche und vor allem die Kräftigung unserer Landeskirche fest, und sucht den religiösen Sinn im Volksleben zu wecken und zu fördern. Bei dem bescheidenen Preise von nur Frkn. 1. — jährlich durch die Post bezogen und 75 Cts. durch die Ortsablagen, dürfte es allen unsern Kirchgenossen am Herzen liegen, dem Blatte immer weitere Verbreitung zu verschaffen und dadurch unserer Landeskirche und unserem Volke einen segensreichen Dienst zu erweisen. (Siehe das betr. Inserat!)

— Zofingen. Herr Gerichtsschreiber Simon Bachmann ist wohl der älteste Gerichtsschreiber des Kantons, da er seine Stelle schon 40 Jahre lang versieht. Er hat von der Picke auf gedient; denn 1836 trat er als Lehrling in die Kanzlei in Zofingen ein, wurde dann Kanzlist und Substitut; 58 Jahre lang, beinahe zwei Menschenalter, dient also der wackere Mann mit seltener Pflichttreue dem Staate.

— Zofingen. Die Heilsarmee hat hier rekognoszieren lassen, ob sich nicht günstiger Boden für sie finde. Hoffentlich gibt niemand ein Lokal für diesen Humbug her.

— Baden. Ein Einsender der „Freien Presse" macht die Anregung, es sollten nach dem Beispiele Winterthurs die Gemeindebehörden von Baden und Wettingen gemeinsam Schritte tun, daß die Reparaturwerkstätten der Nordostbahn nach Wettingen verlegt würden, weil dadurch eine wohlbezahlte und somit konsumfähige Arbeiterschaft von annähernd 600 Mann nebst den Verwaltungsorganen in die Gemeinden käme. Wie der Einsender aus zuverlässiger Quelle erfährt, war die Direktion der Nordostbahn einstimmig für die Verlegung der Werkstätten nach Wettingen, was auch in Anbetracht der überaus günstigen und centralen Lage für die Nordostbahn sehr wohl zu begreifen ist.

— Baden. Herr Alfred Wyrsch, cand. jur. ersucht uns, unsere gestrige Mitteilung, als ob er die Redaktion des neuen „Badener Volksblatt" übernehmen werde, als unrichtig zu bezeichnen.

— Kaiserstuhl. Im Kreise Kaiserstuhl ist Herr J. W. Schmied, Obermüller in Lengnau, mit 282 Stimmen zum Friedensrichter gewählt worden.

Im Kreise Laufenburg ist Herr Posthalter Brogli in Sisseln noch nicht gewählt. Die Entscheidung erfolgt erst künftigen Sonntag den 16. Dez. durch das relative Mehr; es sind noch zwei neue Kandidaten in der Wahl.

— Aus Rheinfelden wird den „Basler Nachrichten" gemeldet: Endlich ist der erste Spatenstich zum neuen Rheinkanal getan worden, nachdem die skeptischen Gemüter Rheinfeldens schon wiederum an einen Zusammenbruch der neuen Gesellschaft denken wollten. Mit dem Beginn der Grabarbeiten hat die fabelhafte Seeschlange Rheinkanal, die schon seit mehr den 6 Jahren in unserem Städtchen spukte, einmal greifbare Gestalt gewonnen. Und es steht zu erwarten, daß die Ausführung des Projektes, das allerdings um ein gewaltiges hinter den ersten großen Entwürfen zurückbleibt, immerhin einen wichtigen Einfluß auf die gewerbliche Entwickelung Rheinfeldens ausüben werde. Die ganze Anlage wird auf dem badischen Ufer erstellt und zwar etwa 2—3 Km. oberhalb Rheinfelden, sodaß ein bequemerer Verkehr zwischen ersterer und letzterem bedeutend erschwert ist. Man nimmt daher an, daß nach Fertigstellung der Kraftstation auch Mittel und Wege gefunden werden können, dieselbe mit dem linken Ufer in direkten Verkehr zu bringen. Ebenso sicher hofft man auf die Anlage größerer Fabriketablissemente auf dem günstigen Bauterrain in und bei Rheinfelden, in Anbetracht des unmittelbaren und leichten Kraftbezuges.

Für das neue Armensoolbad ist ein Baugrund angekauft und zwar in unmittelbarer Nähe der Salinen. Mit der Erstellung der nötigen Gebäulichkeiten wird im Frühjahr begonnen werden. Bis heute sind die freiwilligen Liebesgaben von auswärts in hochherzigster Weise geflossen. Aber auch Rheinfeldens Einwohnerschaft ist bei dieser freiwilligen Kollekte nicht zurückgeblieben, sondern sie hat ihren alten Opfersinn bewährt.

Denn bis zur Stunde sind von derselben, ohne daß die Sammlung schon endgültig durchgeführt wäre, mehr als 3000 Fr. gezeichnet worden.

Neueres und Telegramme.

— Vereinigte Bundesversammlung, Donnerstag 13. Dezember. Wahl des Bundespräsidenten für 1895; ausgeteilt werden 172 Stimmzeddel, eingelangt sind 169, wovon 13 leer; absolutes Mehr 79. Zemp erhielt 128, Deucher 25, Hauser 2, Lachenal 1. Gewählt ist also Zemp.

Wahl des Vicepräsidenten des Bundesrates. Ausgeteilt werden 168, eingelangt sind 165 Stimmzeddel, wovon 2 leer; absolutes Mehr 82. Stimmen erhielten: Lachenal 111, Deucher 45, Ruffy 4, Hauser 2, Schenk 1. Gewählt ist also Lachenal.

Wahl des Präsidenten des Bundesgerichts: ausgeteilt werden 158, eingelangt sind 156 Stimmzeddel, wovon 1 leer; absolutes Mehr 78. Gewählt wird Brose mit 145 Stimmen; es erhielten außerdem Morel 4, Soldan 3, Cornaz 2, Bezzola 1 Stimme.

Wahl des Vizepräsiden des Bundesgerichts. Ausgeteilt werden 157, eingelangt sind 154 Stimmzeddel, wovon 3 leer, absolutes Mehr 76; gewählt wird Soldan mit 122 Stimmen. Es erhielten außerdem Stimmen: Rott, Cornaz und Morel je 5, Clausen 4, Bezzola 2, Winkler, Soldati und Autenhofer je 1 Stimme.

Begnadigungsgesuch Gunten. Namens der Kommission beantragt Speiser, dem wegen Uebertretung des Alkoholgesetzes zu Fr. 466 Buße verfällten Bierbrauer Gunten in Brieg Fr. 266 zu erlassen. Der Referent bekämpft namentlich die Auffassung des Bundesrates, daß die Bundesversammlung keine Kompetenz zur Begnadigung habe. Nachdem noch Gaudard im gleichen Sinne votiert, beantragt Häberlin Nichteintreten, während Feller den „Mitbierbrauer" Gunten der Milde empfiehlt. Für Begnadigung sprechen noch Wyß und Hochstraßer; hierauf wird mit großer Mehrheit gemäß dem Antrag der Kommission die Buße auf 200 Fr. reduziert.

Namens der Kommission beantragen Speiser und Gaudard auf das Begnadigungsgesuch Weber-Eichenberger (Verurteilnng zu einer kleinen Strafe wegen Eisenbahngefährdung) nicht einzutreten, während Gobat den Strafnachlaß gewähren möchte und Forrer einigen Ausführungen der Botschaft des Bundesrates entgegentritt. Mit 74 gegen 31 Stimmen wird die Begnadigung verweigert. Damit sind die Geschäfte der Bundesversammlung erledigt.

Nationalrat. Gobat zieht seine Motion betr. Beschränkung der Zulässigkeit der Partialrevision der Verfassung (Initiative) mit Rücksicht auf die Abstimmung über den Beutezug zurück.

Postgebäude Frauenfeld. Zschokke und Camuzzi beantragen Eintreten und Bewilligung von 50,000 Fr. statt 58,500 Fr. für Ankauf eines Bauplatzes. Nachdem Häberlin und Koch den Antrag der Kommission befürwortet, wird derselbe einstimmig angenommen.

Morgen Budgetberatung (Schluß), Alkoholbudget, Nachkredite 2c.

Es wurden folgende Kommissionen des Nationalrates bestellt: Geschäftsbericht 1894: Brenner (Präsident), Curti, Gaudard, Gobat, Keel, Künzli, Bonmatt, de Werra und Zuberbühler. — Unfall- und Krankenversicherung: Comtesse (Präsident), Benziger, Boiceau, Bolla, Favon, Forrer, Frey, Gisi, Kinkelin, Müller (Bern), Schmid (Uri), Steiger (Bern), Vogelsanger, Wild und Wunderly. — Stimmrecht der Aktionäre der Eisenbahngesellschaften: Fehr (Präsident), Aebi, Brosi, Bühler (Bern), Cramer, Decollogny, Kury, Martin und Schubiger.

Ständerat. Zum Zündholzmonopol beantragen Odier und Bossy statt des Monopols den Erlaß eines Gesetzes, welches die Verwendung des gelben Phosphors für diejenigen Fabriken verbietet, in welchen die Arbeiter nicht durch wirksame Maßregeln gegen die Phosphornekrose geschützt sind.

Monopolisierung der Wasserkräfte. Kellersberger findet, der Bund müsse schon jetzt Schritte tun, daß für den Zeitpunkt, wo die Elektrizität in den Dienst der Allgemeinheit trete, die öffentlichen Wasserkräfte dem Staat und der Gemeinde zur Verfügung stehen, nicht erst, wenn private Interessen ausgelöst werden müssen. Die Gesetzgebung muß daher sorgen, daß die Kräfte nicht fortgeleitet werden, und ferner sollten die Kantone eine gleichmäßige, auf einheitlichem Schema beruhende Gesetzgebung über Wasserrechte aufstellen. Kellersberger stellt zum Antrag der Kommission den Zusatzantrag auf Aufstellung eines einheitlichen Schemas für das Wasserrechtskataster und will den Bundesrat einladen, sich mit den Kantonen in Verbindung zu setzen zum Zwecke der Erzielung einheitlicher Bestimmungen über das Wasserrecht, namentlich die Expropriation.

Bossy macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die einer Legislation auf eidgenössischem Boden entgegenstehen. Die Anträge Kellersberger werden auf Antrag Lienhards an die Kommission gewiesen.

Die Kommission für das Stimmrecht der Eisenbahnaktionäre besteht aus: Schoch, Lienhard, Reichlin, Richard, Schaller, Scherb und Stößel.

Morgen Zündholzmonopol.

Bundesstadt, 13. Dez. Aus dem Bundesrat. Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung Botschaften betreffend Subventionierung der Maggiabrücke bei Ascona und betreffend Konzessionierung der Schmalspurbahn Apples L'Orbe.

Bern, 13. M. B. Der Bundesrat hat den Regierungsrat des Kantons Tessin angewiesen, den Anarchisten Josef Locatelli auszuweisen.

Burgdorf, 13 B. In einer gestern abend stattgehabten Versammlung sprach Dr. Sourbeck, Präsident des Vereins schweiz. Eisenbahnangestellten, Redaktor der „Eisenbahnzeitung" für die Eisenbahnverstaatlichung durch Expropriation.

Lausanne, 13. Dez. B. Das Bundesgericht hat den gegen den zürcherischen Fiskus gerichteten Steuerrekurs des Verbandes schweiz. landw. Genossenschaften abgewiesen.

Berlin, 13. Dezbr. Die Geschäftsordnungskommission lehnte mit 9 gegen 4 konservative Stimmen nach kurzer Verhandlung die Ermächtigung zur Strafverfolgung gegen die Sozialisten wegen Majestätsbeleidigung ab. Die Mehrheit beauftragte den Referenten, der dem Plenum des Reichstages über den Kommissionsbeschluß berichten muß, dabei ausdrücklich auf die Verfassungsparagraphen hinzuweisen, welche nicht nur die Zuständigkeit der Gerichte über jede Meinungsäußerung im Reichstage ausschließen, sondern auch die Handhabung der Disziplin im Reichstag allein dem Parlamente überlassen.

Havas-Depeschen vom 13. Dez.

Paris. Kammer. Die Präsidententribüne ist mit Trauerflor umhüllt. De Mahy, welcher präsidiert, hält eine Rede auf Burdeau und verlangt einen Kredit von 20,000 Fr. für die Beerdigung, welche auf Staatskosten stattfinden wird. Der Kredit wird mit 440 gegen 38 Stimmen bewilligt. Dann wird die Sitzung geschlossen.

Im Senat hält der Präsident eine Lobrede auf Burdeau; der Kredit für das Leichenbegängnis wird mit großer Majorität bewilligt.

Als mutmaßliche Nachfolger Burdeaus werden genannt Brisson, Ribot, Etienne, Bourgeois, Méline und Cavaignac.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 14. Dez.

Budapest. Gestern abend wurde hier anläßlich der Genehmigung der Kirchengesetze vor dem liberalen Klub von 50,000 Personen eine große Volksdemonstration veranstaltet, wobei der Präsident der liberalen Partei eine Rede hielt, worin er, begleitet vom brausenden Beifall der Menge, dem Herrscher die Sanktion wärmstens verdankte.

London. Laut einem Telegramm von Tientsin an die „Times" stehe Li-hung-tschang am Hofe wieder in Gnaden.

London. Die „Daily News" bringt ein Telegramm von Wien, welches behauptet, daß zwischen England und Italien in Wirklichkeit ein geheimer Vertrag bestehe, der sich auf mehrere Punkte erstrecke und besonders auf die Verhältnisse auf dem mittelländischen Meere.

London. Das Gegentorpedoschiff Conflict lief gestern in Cowes mit gutem Erfolg von Stapel; es erreicht eine Geschwindigkeit von 27 Knoten und führt zahlreiche Schnellfeuergeschütze.

Redaktion: Dr. F. Kugler.
Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

Die beste Schneidermamsell.

Nachdruck verboten.

Was klingt dort im Stübchen so traulich im Takt,
Als tönt es zu Tanz und zum Reigen?
Was blinkt dort so pfeilgeschwind auf und ab?
Man sieht's kaum noch fallen und steigen.
Und wenn ihr mich fragt nach dem hurtigen Gesell:
„Das ist meine **fleißige Schneidermamsell!**"

Sie dreht sich geschwinde und steht nicht eh'r still,
Bis ich meine Arbeit beschlossen,
Sie hilft mir getreulich stet's, wenn ich es will,
Und nähet und steppt unverdrossen.
Sie arbeitet pünktlich und blitzeschnell
Meine **gute, fleißige Schneidermamsell.**

Wer hat wohl noch Lust zu der Handarbeit,
Wo Nähmaschinen sich drehen,
Die zehnfaches leisten in kürzerer Zeit,
Brit fester und eigener nähen?!
Drum, wer sie nicht hat, schaff' gleich sie zur Stell',
Eine **gute, eiserne Schneidermamsell.**

Ihr fragt mich: Wo kaufe ich solche ein?
s'gibt ja hundert und mehr Konstruktionen!
Welche wird von so vielen die beste sein
Und am meisten den Kaufpreis dir lohnen?
„Bei **Walter Schmuziger**" — so antwort ich schnell,
„Gibt's die **allerneste Schneidermamsell.**"

Sie nähet mit Seide, mit Garn grob und fein,
Macht Kappnähte, Säume und Falten,
Setzt Kleiderschnür an und näht Passolschnür ein,
Ihre Naht wird stets dauerhaft halten!
Geschmackvoll und zierlich, auf schönem Gestell,
Tront **die reizend: Schneidermamsell.**

Bald hast du sie lieb, denn sie macht dir Plaisir,
Du bist bei ihr fröhlich und munter;
Und nähst ihr beide, dann schnurrt sie dir
Die Arbeit bald fertig herunter.
Ja, ganz unentbehrlich wird sie dir schnell,
Deine **liebe, gute Schneidermamsell.**

Gefällt euch dies Liedchen, so zeigt's durch die Tat,
Kauft bei **Walter Schmuziger Maschinen.**
Wie hoch sie der Dichter gepriesen auch hat —
Probiert, ob solch' Lob sie verdienen!
Ich wett', euer Loblied klingt eben so hell:
„Wir reichen die Krone der **Schneidermamsell.**"

Zu Weihnachts-Geschenken geeignet

Damen- & Herren-Kleiderstoffe, höchst solide, Reinwollene doppelbreite beste Qualität von 95 Cts. an per Meter. Engl. Nouveautés, doppelbreit à Fr. 1.45—2.95 per Meter. Muster aller Qualitäten umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
13.	Mittags 1 Uhr 30	— 1,4	736,9	774,0	NW,	bed.
13.	Abends 9 Uhr 30	— 3,5	737,5	774,6	W,	bed.
14.	Morgens 7 Uhr 30	— 3,8	737,6	774,7	W,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 3,6 °C. Maximum — 1,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 4,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 14. Dezember 1894.
Fortdauernd trocken und meist neblig bei wenig veränderter Temperatur.

Als reizende
Festgeschenke
empfehle
Photographie-Ständer
in Filigranarbeit.
Zu gefl. Abnahme empfiehlt sich
5579 **Alb. Frey,** Uhrmacher,
vis-à-vis dem Wildenmann.

Prima Kalbfleisch, Junges Schaffleisch, Schweinefleisch
empfiehlt 5573
A. Gamper, Metzger.

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch,
sehr schönes
Rindfleisch,
Frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- und Flammenschmalz
empfiehlt bestens
Siegrist, Metzger, Milchg.

Die Gewerbehalle Aarau
empfiehlt als **nützliche Festgeschenke** folgende Gegenstände in **solider** Ausführung:
Divans, Canapees, Fauteuils,
Klavier-, Bureau- und Treppenstühle.
Servier-, Fantasie- und Arbeitstischchen,
Kindertischchen, Kinderstühle,
Plianls, Bücheretageren, Toilettenspiegel,
Mantelstöcke, Garderobehalter,
Vogelkäfige, Schlüsselhalter 2c. 2c.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
5570 **Der Vorstand.**

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau — Hintere Vorstadt — **Aarau**
neben der Brauerei Affenkasten.

Lismer, Unterkleider,
warme, farbige Hemden
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

Leichen-Anzeige.

Nro. 103. 5574

Mittwoch den 12. Dezember 1894 starben: **Johann Hofmann** und **Lina Hofmann**, Kasernenarbeiters, von Schlosrued. Alter 10 Tage.
Beerdigung: Samstag den 15. Dez Mittags 11 Uhr.
Leidabnahme Ziegelrain Nr. 709.

Nr. 104.

Freitag den 14. Dezember 1894 starb: **Johann Fischer**, Postkondukteur, von Aarau. Alter: 54 Jahre, 11 Mon.
Beerdigung: Sonntag den 16. Dezember 1894, Mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Ob. Vorstadt Nr. 940.

Vereinschronik.

C.-V. Männerhor
8 Uhr Probelokal.
Nach der Uebung gemütl Vereinigung im Café Bircher.
Synodal- u. K.-Hefte mitnehmen.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Sitzung Samstag den 15. dies, Abends 8 Uhr, Brauerei Holzach.
Traktanden:
Rechnungsablage.
Budget.
Vereinsabend.
Statutenrevision.
Zahlreichen Besuch erwartet
5575 **Der Vorstand.**

Restaurant Brunnhofer.
Heute abend 4 Uhr
Blut- & Leberwürste.
Verkauf auch über die Gasse.

Lehrreiche Festgeschenke
für **Knaben.**
Dampfmaschinen
mit Betriebsmodellen
Lokomotiven
Ganze Eisenbahnzüge
Dampfschiffe
Elektrische Spiele
Zauberlaternen ꝛc.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
Jb. Frey, Uhrmacher u. Optiker, vis-à-vis dem Wildenmann,
5580 Aarau.

Chocolat: Maestrani, Suchard
Phantaisie-Chocolat
Mandeln & Haselnußkern
Citronat & Orangeat
Orangen & Citronen
Christbaumkerzchen
Lichthalter
empfiehlt
E. Haßler-Wanger.

Robert Schmidt
z. **Bären** 5578
empfiehlt in frischer Ia. Ware
Citronen
Orangen
Citronat
Orangeat
Mandeln
Haselnußkernen
Chocolat
Zimmet
Anis
Weinbeeren
Sultaninen
Kranzfeigen
Zürcher Tirgeli
Semmelmehl
Weihnachtskerzchen
Kerzchenhalter.

Kalbskopf, Kalbsfüß, Kalbsbrös
empfiehlt 5571
A. Gamper, Metzger.

5570 **Gesucht:**
Für einen Herrn ein möbliert. **Zimmer**, am liebsten im neuen Quartier, wenn möglich mit Frühstück und Abendessen.
Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre Ch. B. an die Expedition.

F. F.

Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebe Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Fischer, Postkondukteur,

heute morgen 6¾ Uhr nach langen schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.
Wir bitten, dem teuren Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Marie Fischer & Kinder.
Familie Fischer, Ingenieurs, Zürich.
„ **Lehnder-Fischer.**
„ **Fischer-Wydler.**
„ **Walz**, Zürich.
„ **Wirz-Widmer.**

Aarau, 14. Dezember 1894.
Die Beerdigung findet statt:
Sonntag den 16. Dezember 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Obere Vorstadt 940.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme während der langen Krankheit und dem plötzlichen Hinscheide unserer lieben, unvergeßlichen Gattin und Mutter

Maria Magdalena Häßig-Straubhaar

sowie für die vielen Blumenspenden und das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte danken herzlichst

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Aarau, den 14. Dezember

Telephon. **Versandt nach Auswärts.** Telephon.

Carl Hagenbuch, Aarau.

Nachfolger von Sigmund Kaiser.
35 Kronengasse, 35.

Spezialgeschäft für
Kristall- und Glaswaren aller Art,
Porzellan u. Steingut (Opaque)
Größtes Lager in kompletten
Glas- und Porzellan-Services.
Decorirte und weiße Tafel-Services
in allen Preislagen.
Niederlage der renommirten
Christofle-Bestecke,
sowie **Britania** und **Nickelartikel** Ia. Qualität.
Solinger Bestecke.
Gediegenste Auswahl in
feinen Luxus-Artikeln.
Spiegel
in allen Preislagen.
Ausstellung im I. Stock.
Prompte Bedienung bei mäßigen Preisen.

Telephon. **Versandt nach Auswärts** Telephon.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager

5560

Kauf.
Tausch.
Miete.
Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen.
Stimmungen
Reparaturen

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Sonntag den 16. Dezember 1894, nachmittags punkt 4¾ Uhr
im kleinen Saale des Saalbaues

CONCERT

gegeben von den
Herren **Alphons Brun**, Concertmeister aus Zürich (Violine) und **Fritz Niggli** von Aarau (Klavier)
unter gefl. Mitwirkung des Hrn. **Herm. Andrew**, Opernsänger vom Stadttheater in Zürich.

PROGRAMM:

1. III Sonate für Klavier und Violine, op. 108. Adagio — Un poco presto — Presto agitato — Allegro. von Joh. Brahms
2. Variationen, op. 34, für Klavier „ L. v. Beethoven
3. a. Der Nöck, b. Hochzeitlied, } 2 Balladen für Baryton „ C. Löwe
4. Intermezzo aus dem Violin-Concert in D-dur „ Fr. Hegar
5. a) Nocturne in C-moll, op. 48. No 1 b) III. Scherzo in Cis-mo 1 } für Klavier „ Fr. Chopin
6. Lieder für Baryton: a) Stille Tränen, „ R. Schumann
   b) Botschaft „ E. Hess
   c) Stadtlichein „ Hs. Sommer
7. a) Melodie, op. 3, No. 1 } für Violine mit „ A. Rubinstein
   b) Walzer, op. 64, „ 1 } Klavierbegl. „ Fr. Chopin
8. XII Ungarische Rhapsodie für Violine u. Klavier „ Liszt (Joachim)

Billets für nummerierte Plätze à Fr. 2. 50, für unnummerierte Plätze à Fr. 1. 50 und Programme mit Text à 10 Cts. sind vom 13. Dez. an bei Hrn. Wirz, Buchhändler, und am Konzerttage, abends von 4¼ Uhr an, an der Kasse zu beziehen.
Aktivmitglieder des Cäcilienvereins erhalten nummerierte Billets zu Fr. 1. 50 und unnummerierte zu Fr. 1 — an der Kasse.
Unnummerierte Schülerbillets à Fr. 1 — sind ebenfalls an der Kasse zu beziehen.

Dem musikliebenden Publikum sei dieses Konzert bestens empfohlen.
5551 **Der Cäcilien-Verein.**

Einfache und verzierte
Rahmenleisten
Verkröpfte Rahmen
nach jedem Maß,
Photographie-Rahmen & -Ständer,
Einrahmungen
aller Art,
Passepartouts
ꝛc. ꝛc.
liefert prompt und billig 5572

G. Zebert-Altorfer,

Bahnhofstrasse 1360. AARAU. Laurenzentorgasse 116.
Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.

Bremer-Cigarren

in großer Auswahl in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück à Fr. 2. — bis Fr. 10. — per Kistchen.
Christbaum-Kerzchen und -Verzierungen.
Chocolat: Kohler & Suchard.
5576 **Thee**
in Paquet, Blechbüchsen und offen
in bester Qualität und billigsten Preisen empfiehlt
Eduard Eggen.

Hunziker's 5386
Kaffee Surrogat

wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als
vorzüglichster Gesundheitskaffee
anerkannt.
Jedem Magen zuträglich.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. Hrn. **O. Hitz-Lanz.**
„ **J. Roth-Weber.** Frau **E. Habermauer.**
„ **F. Fricker-Wirz.** Frau **Ott-Wenger.**

Aarau, Samstag 15. Dezember 1894. № 296. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer hat 12 Seiten.

Erstes Blatt.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Tagesbericht.

14. Dezember.

Vorüber ist die Zeit der jugendlich schäumenden nationalen Kraft, mit welcher das geeinte Deutschland in die Reihe der Weltmächte eintrat. Vorüber auch der fromme Glaube, daß das deutsche Reich voranschreiten werde auf den Wegen freiheitlicher Entwicklung. Ein Vierteljahrhundert hat genügt, um alle Blütenträume zu zerstören. Was übrig geblieben, ist Unbehagen und Beklommenheit angesichts der Rückstauung des öffentlichen Lebens, welche fast an die berühmte Warnung des Sallust gemahnt, die Mittel nicht gering zu schätzen, durch welche große Reiche begründet und erhalten werden. Denn Deutschland bietet gegenwärtig nicht mehr das Beispiel unaufhaltsamen Vorwärtsstrebens dar, es ist das Vorbild retrograder Tendenzen, dem anderwärts mit leider nur allzugroßer Bereitwilligkeit nachgeeifert wird. Mit tiefer Bekümmernis muß man diese traurige Wahrnehmung verzeichnen, indem man die Ereignisse rekapituliert, welche während der letzten Woche, von der Eröffnung des deutschen Reichstages bis zu der gestrigen Programmrede des Fürsten Hohenlohe, des neuen Kanzlers, sich zugetragen haben. In einen prunkvollen Palast zieht die Volksvertretung ein, aber die Thronrede, mit welcher sie begrüßt wird, befremdet nicht bloß durch ihre auffallende Nüchternheit, sie fordert auch gesetzliche Maßregeln, mittelst welcher die Freiheit der Meinungsäußerung in Wort und Schrift beeinträchtigt werden soll. In der ersten Sitzung des Reichstages ereignet sich ein peinlicher Zwischenfall, und sofort wird derselbe zum Anlaß genommen, um gegen die Immunität der Volksvertreter einen tötlichen Stoß zu führen. Noch aber ist die Betäubung, welche dieser verursacht, nicht verwunden, so präsentiert sich Fürst Hohenlohe dem Reichstag mit einer vom Blatt abgelesenen Programmrede, welche auch die schüchternsten Hoffnungen, die auf die Ernennung dieses Staatsmannes zum Kanzler gesetzt wurden, unbarmherzig niederschlägt. Das ist der Inhalt der parlamentarischen Chronik während einer einzigen Woche, und er ist betrübend genug, um die Zukunft düster und verhängnisschwer erscheinen zu lassen.

Zwar hat, wie wir gestern mitteilten, die Mehrheit der Kommission, welche den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung gegen Liebknecht vorzuberaten hatte, diesen Antrag zurückgewiesen, und es waren gerade die juristischen Mitglieder der Kommission, welche sich am schärfsten gegen diesen versuchten Angriff auf die Verfassung aussprachen. So äußerte sich der nationalliberale Amtsgerichtsrat Pieschel als Referent:

Niemand könne diesen Vorgang benutzen um die politische Heuchelei herbeizuführen, daß die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion zu Ehrenbezeugungen gezwungen werden. Ihre Handlungsweise falle unter den verfassungsmäßigen Schutz der absoluten Freiheit der Meinungsäußerung im Parlament. Dem Staatsanwalt gegenüber müsse betont werden: Bis hierher und nicht weiter über die Schwelle des Hauses. Der Korreferent Oberlandsgerichtsrat Rören (Centrum) erklärte ebenfalls unter Betonung des Reichstagsprivilegs: „Zur Wahrung der konstitutionellen Freiheit und des Ansehens des Reichstages muß dieser erste Versuch einer Staatsanwaltschaft, uns in unserer parlamentarischen Tätigkeit zu überwachen, energisch zurückgewiesen werden."

Vor dem Plenum des Reichstages wird auch die Angelegenheit erst nach Neujahr zur Behandlung kommen oder auf noch spätere Zeit verschoben werden, d. h. sie wird vom Reichstag als gar nicht dringlich betrachtet. Auch die Umsturzvorlage ist gegen den Antrag Levetzows, welcher von den Konservativen und Nationalliberalen unterstützt wurde, auf nach Neujahr verschoben worden. Das macht so den Eindruck, wie wenn der Reichstag sich fürchtete, an diese Fragen heranzutreten, weil er die Möglichkeiten erwogen hat, welche sich ergeben, wenn er den gehegten Erwartungen nicht entspricht, wenn er die Umsturzvorlage nicht unverändert annehmen, die Immunität seiner Mitglieder nicht preisgeben und die von ihm geforderten neuen Steuern nicht bewilligen sollte.

Es sind traurige Möglichkeiten. Man denkt unwillkürlich an Reichstagsauflösung, an Conflikt, an Antastung des allgemeinen Stimmrechtes, lauter Dinge, die ja schon Graf Eulenburg in Betracht gezogen haben soll, als er mit dem Grafen Caprivi wegen des Umsturzgesetzes im Kampfe lag. Denn in der Tat, wenn einmal so weit gegangen und dem Reichstage gedroht wird, daß gegen ihn der Schutz der Verfassung von regierungswegen geübt werden könnte, dann ist nicht abzusehen, bis wohin sich dieser Schutz zu erstrecken vermag. Eine Feder, die im Dienste des Grafen Eulenburg stand, hat ja sogar die Eventualität vorgezeichnet, daß die Verfassung während einer bestimmten Frist sistirt und von den Bundesregierungen dem Kaiser die Dictatur übertragen werden könnte. Nur von Möglichkeiten ist zu sprechen und sicherlich von entfernten, aber wenn, wie es jetzt der Fall ist, mit Kanonen auf Spatzen geschossen und wegen der Herausforderung einiger sozial demokratischen Abgeordneten gleich auf die parlamentarische Immunität gezielt wird, so ist es begreiflich, daß dahinter die gefährlichsten Absichten gewittert werden.

4

Feuilleton.

Das Palais Bourbon.

Die Apotheke von Roubaix.

Dann glaubt der Cicero von Marseille, einen Hauptschlag zu führen, indem er die Sozialisten auffordert, ihren Plan einer neuen Gesellschaft vorzuzeigen. Sie haben genug bewängelt. Sie sollen endlich erklären, wie sie es besser machen möchten. Hier im Parlament sollen sie es erklären — und zwar sofort! . . . Die Mehrheit jubelt dem Redner zu.

Unvorsichtiger Jubel, der glauben lassen könnte, daß diese Mehrheit den Sozialismus bekämpft, ohne ihn zu kennen. Das Turnier ist größer. Der schwarze Ritter der Arbeit nimmt den Handschuh auf und reitet wieder in die Schranken.

Herr Guesde hat abermals das Wort. Doch nicht mehr zur Apotheke von Roubaix, sondern zum Kollektivismus. Und jetzt hört man ihm zu. Er spricht aus dem Stegreif. Allerdings hat er diese Rede schon oft in Volksversammlungen gehalten, aber hier ist ein anderer Ton nötig als dort.

Wie vorhin kommt es fauchend und röchelnd aus seiner mageren Brust hervor, nur ist ein neuer Schwung darin. Er hat besser als seine Herausforderer die Gunst der Lage erkannt. Man zwingt ihn zu einer Rede, die zu halten er längst vor Begierde brennt. Der Kollektivismus darf sich im Palais Bourbon aussprechen. Es ist eine historische Sitzung.

Und er legt das Problem des Jahrhunderts auseinander. Die soziale Frage ist ein Ergebnis von Maschinen, die früher nicht da waren. Vor der Dampfzeit waren Eigentum und Arbeit vereinigt. Jetzt sind sie geschieden. Auf der einen Seite Eigentum ohne Arbeit, auf der andern Arbeit ohne Eigentum an den Arbeitsmitteln. Die Maschine bekommt Sklaven. Das Weib wird dem häuslichen Herde, die Mutter den Kindern entrissen. Dann macht man die Kinder zu Konkurrenten der Eltern. Dabei wird das Menschenmaterial verschwendet und verdorben. In kürzerer Zeit könnte mehr Arbeit getan werden. So wird in der morgigen Gesellschaft, ausgerechnet! der fünfstündige Arbeitstag genügen. Die Anregung zur Arbeit wird weniger fehlen als heute, denn jetzt schafft sich der Arbeiter Bedürfnisse, wenn er zu viel tut. Der Kollektivismus, den wir wollen, existiert schon. Die Aktionäre sind Kollektivisten. Keiner hat Eigentum an Teilen des Unternehmens, sondern alle zusammen am Ganzen. Auf die Sklaverei folgte die Lohnzeit, jetzt kommt der Kollektivismus. Der Bahnzug rollt — und Sie möchten ihn aufhalten mit königlichen Ordonnanzen von sieb—zehn—hun—dert—sieben und—sechzig, wie im Falle der Apotheke von Roubaix. Die Revolution wird sein, wie ihr sie haben wollt — wohltätig oder verheerend. Wählet! Wenn ihr uns widerstreht, werden wir Gewalt anwenden. Alle Parteien, die regiert haben, sind nur durch Gewalt ans Ruder gekommen.

Herrn Guesde antwortet Herr Deschanel. Herr Paul Deschanel ist der erste Liebhaber des linken Centrums, ein Salonpolitiker, ein Lehrer an Lyzeen, ein Löser der schwierigsten Probleme nach dem Braten, so zwischen Birn und Käse. Da sitzt er wohl, umgeben von Damen in jenem Alter, wo die Frauen anfangen, geistreich zu werden, und er hält mit zierlichen, rundlichen, abgezirkelten Gebärden eine selbstgefällige Rede. Er ist entschieden zu schön für diese Welt. Nein, dieser blonde Schnurrbart, ach dieses schräge gescheitelte goldglänzende Haar, und erst die Locke auf der Stirn, die eiserne Locke! Ich glaube, die reichen jungen Mädchen Frankreichs beten alle Paul Deschanel an, wie wenn er ein Schauspieler wäre. Er hat auch einen Vortrag, da können sich alle Liebhaber der Comédie Française verstecken. Eine fettige, reizend affectierte Stimme mit eleganten Unarten. Er haucht, er zärtelt. „Il dit", klingt bei ihm „il djhih" und „politique" spricht er „politjhik" aus, und „calculs" ist „kelkülüh". Aber manchmal vergröbert er seine Stimme mächtig; da hört man erst, wie stark er sprechen kann, und glaubt ihm das Süßliche nicht mehr — und das Gewaltige noch weniger.

Deschanel, der Liebliche. Wer nicht verstünde, was er sagt, müßte meinen, daß der schöne Paul einer glücklichen Virginie soeben seine Liebe seufzt. Nein, er vergleicht die Kassenauswette der Bank von Frankreich in den letzten zehn Jahren. Und jetzt, sehen Sie ihn nur jetzt auf der Tribüne. Er legt den Zeigefinger auf den gespitzten Mund, tänzelt, schleift eine halbe Pirouette nach links. Er maribaudiert gewiß mit der Gräfin? Nein, er widerlegt den Kollektivismus.

Er widerlegt ihn nämlich im Ernst. Das Kokette steckt bei ihm nur in der Form. Der Inhalt ist ganz männlich. Paul Deschanel ist einer der gebildetsten Leute des Palais Bourbon. Seine Belesenheit ist ausgebreitet; er hat sogar eigene Gedanken, die er nur bitterlich schädigt, indem er sie selbstzufrieden vorbringt. Er denkt, obwohl er plaudert. Der Liberalismus ist ihm kein erschöpftes Prinzip und er möchte ihn ausgestalten. Mit jeder Reform, sagt er, rauben wir den Gegnern eine Waffe. Eine internationale Arbeitsgesetzgebung scheint ihm Utopie, aber Arbeitsverträge sind denkbar, wie es Handelsverträge gibt. Und man braucht die Grundlagen der Gesellschaft nicht zu zerstören, wenn man kapitalistische Mißbräuche beseitigen will. Ja, die andere Gesellschaft, von der sie reden, ist gar nicht möglich. Beantragen Sie zuerst eine Aenderung der menschlichen Natur.

Er eilt zum Schluß. Da findet er aus dem Stegreif ein Couplet von seltener Schönheit. „Herr Guesde sprach uns von Griechenland. Ja, es gab in der Welt ein Volk, dessen Geschichte ein Wunder von Heldenmut, Intelligenz und Schönheit war, das mit einer Handvoll. Heroen die Welt vor asiatischer Barbarei bewahrte, und das eine solche Pleiade von

Eidgenossenschaft.

— Bundesstadt. Der gestern kurz erwähnte Antrag der Ständeräte Odier und Bossy in Sachen des Zündhölzchenmonopols lautet:

In Anbetracht des Art. 31, litt. e der Bundesverfassung, welcher Verfügungen über die Ausübung von Gewerben vorbehält, und des Art. 34, Absatz 1 der Bundesverfassung, der den Bund berechtigt, zum Schutze der Arbeiter gegen einen die Gesundheit und Sicherheit gefährdenden Gewerbebetrieb Vorschriften zu erlassen, wird der Bundesrat eingeladen, mit möglichster Beförderung der Bundesversammlung einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wodurch die Verwendung von gelbem Phosphor bei Herstellung von Zündhölzchen in allen Fabriken untersagt würde, in denen nicht durch wirksame Maßregeln die Arbeiter gegen die mit der Verwendung dieser Substanz verbundene Gefahr vollkommen geschützt würden.

Mit diesem Antrage wird die Zündhölzchenfrage auf den Standpunkt vor dem Gesetz von 1890 zurückgeschoben.

— Das Bundesgericht hat sich gegenüber dem Begehren der Gemeinde Mühlehorn und Genossen, es möchte prinzipiell die Entschädigungspflicht der Vereinigten Schweizerbahnen wegen der durch den Bundesrat angeordneten Beschränkungen in der den Petenten zustehenden Benutzung der Waldungen längs der Bahnlinie Wallenstadt-Weesen ausgesprochen werden, als inkompetent erklärt.

Die Entschädigungsklage des Erdarbeiters Peter Pargätzi gegen den Kanton Graubünden im Betrage von 3500 Fr. für die durch einen Steinsplitter am rechten Auge verursachte Verletzung, die er sich am 17. Juni 1893 bei Straßenbauten im Schanfigg zugezogen, ist vom Bundesgericht als begründet erklärt worden.

— Todesstrafe. Angesichts der Opposition, welche dem Entwurf eines schweizerischen Strafgesetzbuches deshalb will gemacht werden, weil in demselben die Todesstrafe nicht vorgesehen ist, erklärt Herr Professor Stooß im „Bund":

„Sollte wirklich ein schweizerisches Strafgesetzbuch nur dann Aussicht haben, von dem Volke angenommen zu werden, wenn die Todesstrafe für den allerschwersten Fall darin vorgesehen wird, so sollten die grundsätzlichen Gegner der Todesstrafe vor einem schweren Opfer nicht zurückschrecken. Denn wenn wir vor der Alternative stehen, entweder ein schweizerisches Strafgesetzbuch mit Todesstrafe oder für lange Zeit kein schweizerisches Strafgesetzbuch zu erhalten, so dürfte die Entscheidung für den einsichtigen und politisch denkenden Freund der Rechtseinheit gegeben sein."

Wir erlauben uns, in dieser Sache anderer Meinung zu sein. Erstlich glauben wir nicht, daß wirklich die Majorität des Schweizervolkes noch soweit in den mittelalterlichen Strafrechtsdoktrinen befangen sei, daß

sie an dem Satze festhalte: Blut will wieder Blut. Die Mehrzahl der Kantone hat die Todesstrafe abgeschafft; und die Tatsache, daß gerade in den Kantonen, in welchen die Todesstrafe noch ausgeführt wird, die meisten nach dortiger Gesetzgebung todeswürdigen Verbrechen vorkommen, beweist, daß die Abschreckungstheorie eine falsche ist; man muß sich doch nur auch der Szenen erinnern, welche bei der letzten öffentlichen Hinrichtung in Schwyz vorgekommen sind. Wenn aber wirklich die Mehrzahl des Volkes heute, irgendwie aufgehetzten blutigen Instinkten gehorchend, der Wiedereinführung der Todesstrafe rufen sollte, was wir eben nicht glauben können, so würden wir lieber das gewiß anzustrebende Ziel der Rechtseinheit weiter hinausschieben, als daß wir die Kantone, deren in Majorität humaner denkende Bevölkerung von dem staatlichen Blutvergießen, dieser Fortsetzung der alten Blutrache, nichts wissen will, veranlaßt sähen, in die glücklich bei ihnen überwundene Barbarei des Mittelalters zurückzufallen. Unsere zentralistische Gesinnung deswegen in Zweifel zu ziehen, dürfte kaum jemand einfallen; denn vor der Zentralisation geht die Humanität.

Kantonales.

Solothurn.

— Der gleiche Handel, der im Jahre 1884 im Aargau abgeschlossen wurde, beschäftigt heute den Kanton Solothurn: Die Ultramontanen wollen sich zur Bewilligung einer Staatssteuer herbeilassen, wenn ihnen durch Einführung des Proportionalwahlverfahrens die Minderheitsvertretung in der Regierung garantiert wird. Die Erfahrungen, die man im Aargau mit diesem Handel gemacht hat, sind allerdings kaum dazu angetan, die freisinnigen Solothurner zur Nachahmung zu begeistern; allein der Bezug einer Staatssteuer hat sich für den Staatshaushalt als eine Notwendigkeit erwiesen, und daß die Freisinnigen allein eine solche gegen den Willen der Opposition nicht durchsetzen können, das haben sie schon erfahren. Obschon sich nun die Opposition sagen muß, daß sie allein bei dem Handel gewinnt, da ja die Freisinnigen die Steuer gleich wie die Ultramontanen entrichten müssen, scheint man sich doch auf Seite der Oppositionspartei mit dem Gedanken noch nicht allgemein befreunden zu können. Im Vereinshause zu „Wirten" fand letzten Sonntag eine konfidentielle Versammlung von Abgeordneten der Oppositionspartei aus allen Bezirken des Kantons zur Besprechung der vorliegenden Frage statt. Die Stimmung soll eine ziemlich geteilte gewesen sein und Bedenken verschiedener Art seien geäußert worden. Immerhin glaube man in der Parteileitung an das Zustandekommen einer der Steuervorlage günstigen Mehrheit. Die HH. Oppositionellen werden noch Zeit haben, sich zu besinnen; daß man auf freisinniger Seite jedenfalls nicht mit Begeisterung an die Vorlage herantritt, wird man sich jedenfalls nicht verhehlen können.

— Vom Neujahr an wird der „Solothurner Anzeiger", wie er ankündigt, täglich, bezw. wöchentlich 6 mal erscheinen. Da das „N. S. Bl." eingeht, hofft er dadurch auch die Abonnenten dieses Blattes zu erhalten und zu befriedigen. Dadurch, daß das Blatt in Zukunft von weltlichen Herren geschrieben wird, soll dafür gesorgt sein, daß die religiöse Seite des Blattes etwas weniger in den Vordergrund tritt.

— Der Lehrerverein der Stadt Olten schlägt als Thema für die Kantonallehrerkonferenz mit Rücksicht auf die Resultate der Rekrutenprüfungen folgende Frage vor: „Welche Ursachen haben verschuldet, daß der Kanton Solothurn, trotzdem er seit 1873 die obligatorische Fortbildungsschule besitzt, bei den Rekrutenprüfungen keinen höheren Rang einnimmt?"

— In Dornach hat sich ein Initiativkomitee gebildet, welches eine freiwillige Armenpflege für Dorneck-Berg einführen will. Dasselbe hat bereits Statuten entworfen, welche demnächst zur endgültigen Beratung kommen sollen. Mittlerweile ist die Bildung des Vereins im Gange und sollen sich schon eine schöne Anzahl Mitglieder der Sache angeschlossen haben.

Zürich.

— Neben Winterthur, Wettingen und Bülach will nun auch Oerlikon sich für die Reparaturwerkstätte der N. O. B. bewerben. Die dortige Waldkorporation wäre geneigt, einen größeren arrondierten Komplex, an der Bahn gegen Zürich gelegen, unentgeltlich zu diesem Zwecke abzutreten. Eine öffentliche Versammlung hat letzten Sonntag einmütig diese Offerte begrüßt und will nun bei der Direktion der Nordostbahn in dieser Richtung vorstellig werden.

— Im städtischen Demokratenverein unterstützte der Statistiker Kollbrunner mit Zahlennachweisen die Opposition der „Arbeiterstimme" gegen den Tram-Ankauf als weit überzahlt. Die überwiegende Mehrheit entschied sich gleichwohl wie alle bisher abgehaltenen Versammlungen für Annahme des Vertrages.

Bern.

— Professor Flückiger ist Dienstag abends in seiner Villa in Bern gestorben. Der Verstorbene war einer der ausgezeichnetsten Bürger unseres Landes, ein auch im Ausland — in Deutschland, England und Amerika besonders — zu Ruhm und hohen Ehren gelangter Gelehrter, dazu ein milder, liebenswürdiger und geistvoller Mann, ein witziger Gesellschafter, ein treuer Freund, ein vortrefflicher Gatte und Familienvater.

Der berühmte Pharmakognost hat sehr bescheiden angefangen. Am 15. Mai 1828 war Friedrich August Flückiger in Langenthal geboren worden. Frühzeitige botanische Neigungen des Knaben ließen es angemessen erscheinen, daß er sich zum Apotheker heranbilde. Dies geschah hauptsächlich an Berner Lehranstalten. 1847 finden wir Flückiger als Apothekerlehrling in Solothurn, 1850 als Botanikstudent in Genf, dann wieder als praktischen Pharmazeuten in Straßburg, später an den Universitäten Heidelberg und Paris (im Laboratorium von Wurtz). Dann übernahm Flückiger eine Apotheke in Burgdorf, an der er von 1853 bis 1860 blieb. In diesem letztgenannten Jahre wählte ihn die Regierung zum Vorsteher der Staatsapotheke in Bern, zum Mitglied des Sanitätskollegiums und der medizinisch-pharmazeutischen Prüfungskommission des Kantons. Aus dieser Stellung schied er, als 1873 von der unterdessen deutsch gewordenen Universität Straßburg ein sehr ehrenvoller und vorteilhafter Ruf an ihn erging, der ihn zum Direktor des pharmazeutischen Institutes und Professor an der genannten Universität ernannte. In dieser Stellung, die ihm außerordentlich zusagte, ist Professor Flückiger bis vor wenigen Jahren geblieben, ein hochverehrter akademischer Lehrer und zugleich durch seine zahlreichen gründlichen pharmakognostisch-botanischen Werke eine Zierde der Wissenschaft von internationalem Charakter.

— Am Montag abend ereignete sich auf dem Bahnhofe Neuenstadt (Bern) ein schweres Unglück. Uhrmacher Py wollte abends mit dem Schnellzug 8 Uhr 55 Min. von Biel nach Neuenstadt, wo er wohnt, zurückkehren. Da dieser Schnellzug in Neuenstadt nicht anhält, sprang Py vom Wagen ab, fiel aber dabei so unglücklich auf die Schienen, daß ihm der Kopf durch den dahinbrausenden Zug buchstäblich vom Rumpfe getrennt wurde. Py arbeitete in Biel, ist 29 Jahre alt und Vater unerzogener Kinder. Die eben auf der Bahnstation anwesende junge Frau Kaufmann vom „Hotel des trois Poissons" sah dem ganzen Vorfall zu und wollte im Schreck sofort nach Hause springen, wurde aber unterwegs von einem Schlaganfall betroffen und blieb tot auf dem Platze.

Zug.

— Das Centralkomitee der freisinnigen Partei hat am letzten Sonntag die Protesteingabe und den Enthaltungsbeschluß der freisinnigen Kantonsratsfraktion besprochen. Einstimmig wurde das Verhalten der Parteivertreter gutgeheißen und beschlossen, es sei auf einem demnächst einzuberufenden kantonalen Parteitag der Wählerschaft Kenntnis und Rechenschaft zu geben.

Baselstadt.

— Hr. Regierungsrat Dr. Speiser wird auf sein Ansuchen von der Stelle eines Professors an der juristischen Fakultät Basel unter Verdankung der geleisteten Dienste entlassen.

— Auf nächsten Sonntag den 16. ds. nachmittags 3 Uhr, werden die Interessenten einer Lützeltalbahn vom Präsidenten des Basler Lokalkomites, Hrn. Ingenieur Hetzel, zur ersten Generalversammlung nach Laufen ins Rathaus eingeladen. Als Traktanden für diese Versammlung werden genannt: 1. Entgegennahme weiterer Subskriptionen an die Kosten des Konzessionsbegehrens. 2. Definitive Wahl eines Centralcomitees durch die anwesenden und vertretenen Subskribenten. 3. Besprechung eines Vertragsabschlusses für die technischen Vorarbeiten und die Ausarbeitung des Konzessionsbegehrens. 4. Diskussion über die dem Comite zu übertragenden weitern Aufgaben.

Schaffhausen.

— Schweiz. Velozipedistenbund. Zur Delegiertenversammlung des schweizerischen Velozipedistenbundes in Schaffhausen fanden sich letzten Sonntag 83 Mann ein. Als Rechnungsrevisor pro 1895 wurde der Veloklub Winterthur gewählt. Die künftigen Delegiertenversammlungen jeweils in Olten abzuhalten, wurde abgelehnt und pro 1895 als Versammlungsort Zofingen bestimmt. Bundestag und Bundesrennen wurden vorläufig pro 1895 vereinigt; es hat sich aber kein Klub zur definitiven Uebernahme entschlossen. Prämiert für ausgeführte Dauerwettfahrten wurden fünf Klubs.

— Mittwoch morgen 5 Uhr verkündeten 25 Kanonenschüsse, daß der Richtstollen des Emmerbergtunnels durchbrochen und damit wieder ein großer Sieg der modernen Technik über früher für unüberwindlich gehaltene Schwierigkeiten erreicht sei. Der ganze Tunnel mißt 760 Meter; es müssen nur noch 26 Meter gewölbt und 75 Meter Widerlager gemauert werden.

— Gestern abend starb, vom Schlage gerührt, Buchhändler Karl Schoch 62 Jahre alt, früher in Turnerkreisen eine bekannte und beliebte Persönlichkeit.

Thurgau.

— Ueber das Elektrizitäts- und Wasserwerk in Romanshorn, welches dieser Tage dem Betrieb wird übergeben werden, schreibt die „Bodensee-Zeitung": „Die Seeleitung hat sich vollkommen bewährt und liefert ohne irgend weitere Arbeit als das Ansaugen durch die Luftpumpe das herrlich klare Wasser mit 5½° Celsius Wärme nach dem Gesetz des Hebers in den Pumpschacht, woselbst es von der großen Pumpe angesaugt und in einer Quantität von ca. 1500 Liter per Minute in das Reservoir spediert wird."

— Die Kommission des Nationalrates stellt in Beziehung auf das Postgebäude in Frauenfeld folgende Anträge: 1. Dem Bundesrat wird behufs Ankaufs eines Bauplatzes für ein neues Post-, Telegraphen- und Telephongebäude an der Kreuzung der Zürcher- und Schaffhauser-Straße in Frauenfeld ein Kredit bis auf 50,000 Franken auf Rechnung des Jahres 1894 eröffnet. 2. Die Gemeinde Frauenfeld hat in eigenen Kosten die erforderliche Verlegung von Straßen und Wegen, sowie Erledigung allfälliger Einsprachen zu übernehmen. 3. Der gegenwärtige Beschluß tritt, als nicht allgemein verbindlicher Natur, sofort in Kraft.

Neuenburg.

— Am Mittwoch abend hat eine zahlreiche Volksversammlung auf Antrag eines Initiativkomitees beschlossen, die Gründung einer Arbeitshütte, ähnlich derjenigen in Basel, zu unterstützen. Die Bevölkerung wird ersucht werden, alle arbeitsfähigen Bettler, welche von Haus zu Haus ziehen, an die Arbeitshütte zu weisen. Zur Deckung der ersten Kosten werden für 10,000 Fr. zinslose Aktien zu 3 Fr. per Stück ausgegeben werden.

Aargau.

— Aarau. Im Verlag des Herrn Sauerländer wird in den nächsten Tagen eine Prachtausgabe einer neuen Sammlung Gedichte von Adolf Frey unter dem Titel: „Totentanz" erscheinen. Aus den Proben, die Frey davon in der „Schweizerischen Rundschau" gegeben hat, darf ein Werk feinster Art erwartet werden.

— Hirschthal. (Corresp.) Die hiesige Oberschule veranstaltete auf letzten Sonntag zu gunsten einer Reise eine musikalisch-dramatische Aufführung, die allgemein Anklang gefunden hat. Wir hätten diese Leistung von den Schülern nicht erwartet, und freut es uns, über die Aufführung ein recht günstiges Urteil abgeben zu können. Wir wünschen den Schülern am nächsten Sonntag, an welchem die Vorstellung wiederholt werden wird, recht zahlreichen Besuch.

— Wohlen. (Korr.) Die Elektrizitätsgesellschaft Wohlen hat soeben an die Häuserbesitzer Einladungen erlassen zur Zeichnung von Licht- und Kraftabgabe. Ohne die öffentliche Beleuchtung glaubt man auf 600 Lampen rechnen zu dürfen. Der Preis des elektrischen Lichtes stellt sich für eine 16 Kerzen starke Lampe auf 28 Fr. pro Jahr und eine Pferdekraft kommt auf 260 Fr. zu stehen, jedoch werden Licht und Kraft auch per Brenn- und Betriebsstunde abgegeben. Immerhin sind die Ansätze noch etwas billiger, als die zu Aarau und Brugg. Die Gemeinde soll die elektrische Beleuchtung verhältnismäßig recht billig zu stehen kommen.

Bekanntlich wird die elektrische Kraft durch das Elektrizitätswerk Bremgarten geliefert. Um nun ein gleichmäßiges gutes Licht zu erhalten, werden hier Akkumulatoren verwendet, die in der alten Zehntenscheune untergebracht werden sollen. Nachdem die Gemeinde selbst das Werk nicht übernehmen wollte, sondern sich nur das Rückkaufsrecht auf zehn Jahre gewahrt hat, bildete sich hier eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100,000 Fr., an deren Spitze ein Verwaltungsrat mit den HH. Dr. Huber, Rob. Bruggisser, Karl Bock, Oskar Bruggisser, Adolf Geißmann, Paul Walser und Jean Isler Cabezars steht. Die Arbeiten werden unverzüglich an die Hand genommen und am 1. Juli 1895 soll das Unternehmen in Betrieb stehen.

— Baden. Das „Badener Tagbl." fühlte sich veranlaßt, unsere Behauptung, daß schon von der Redaktion des „Bad. Tagbl." Artikel ins „Aarg. Tagbl." seien eingesandt und dann am folgenden Tag wieder im „Bad. Tagbl." abgedruckt worden, als eine Unwahrheit darzustellen nach dem bekannten Grundsatz: si fecisti, nega. Wir konstatieren dagegen, daß die von uns behauptete Tatsache infolge eines Urteilsspruches des Bezirksgerichtes Aarau zu Tage getreten ist.

— Baden. Um der Wohnungsnot in Baden etwas zu steuern, wird Herr Baumeister Louis Mäder an der Bruggerstraße vorläufig 10 Arbeiterhäuser erstellen. Indem er allen unnützen Schmuck vermeidet, ohne jedoch die Vorschriften der Hygiene und Aesthetik außer Acht zu lassen, wird er sich bemühen, den Mietzins oder Kaufpreis so niedrig zu halten, daß die Häuser ihren Zweck, der Arbeiterbevölkerung ein billiges und gesundes Wohnen zu ermöglichen, erfüllen. Gelingt der erste Versuch, so wird Herr Mäder teils in der Vorstadt, teils im Hasel 20 weitere Häuser erstellen.

— Laufenburg. Von hier wird der „Fr. Presse" geschrieben. Die Ersatzwahl für Herrn Dr. Brentano sel. als Mitglied des Großen Rates wird erst am Sonntag entschieden werden. Da es der dritte Wahlgang ist, der erforderlich wurde, so entscheidet die größte Stimmenzahl. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die freisinnige Vertretung das Mandat erhält, wenn einigermaßen Parteidisziplin waltet. Drei freisinnige Kandidaten hatten zusammen die größte Stimmenzahl. Es rechtfertigt sich darum, daß die freisinnigen Wähler sich auf einen Namen einigen und dieser wird natürlicherweise derjenige sein, auf welchen schon im 2. Wahlgang die meisten freisinnigen Stimmen entfallen waren.

Rafft euch also, fortschrittlich denkende Bürger, zu gemeinschaftlicher Stimmabgabe für Hrn. Bezirksamtmann Schmid in Münchweilen auf! Keine Dorfintressen, keine Eifersüchteleien mehr: der gemeinsame Gedanke einer Stärkung der freisinnigen Partei sei die Richtschnur.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 14. Dez. Der Nationalrat setzt die Budgetberatung fort. Das Budget des Auswärtigen wird unverändert nach dem Beschlusse des Ständerates angenommen; beim Innern protestiert Wild gegen die „planmäßige Beleidigung des Kaufmannsstandes" durch Professor Platter am Polytechnikum. Decurtins äußert sein Befremden darüber

Dichtern, Künstlern, Rednern hervorbrachte, daß sein Genius die Erde bezauberte und das ewige Fest des Menschengeistes bleibt . . .

(Schluß folgt.)

daß ein Professor für eine Ansicht, die er in einer Schrift über das Genossenschaftswesen geäußert, von oben herab gerüffelt werden soll. Forrer begreift die Verstimmung Wilds und er sieht in diesem Protest ein Wetterleuchten vor dem Sturm der Kaufleute gegen das Genossenschaftswesen, aber er ist nicht damit einverstanden, daß der Rat Herrn Platter, der eine hervorragende und beliebte Lehrkraft ist, eine Rüge erteile. Forrer verliest die von Wild gerügte Stelle aus Platters Schrift und meint, wenn jene Worte dem Advokatenstand gewidmet worden wären, so würde Herr Wild schwerlich etwas Ungehöriges darin erblickt haben. (Heiterkeit.)

Beim Eisenbahndepartement beantragt Dinkelmann Streichung des Postens von 8000 Fr. für den administrativen Eisenbahninspektor, da die Stelle nicht besetzt sei und 1895 voraussichtlich auch nicht besetzt werde. Der Antrag wird mit 49 gegen 34 Stimmen angenommen. Weibel beantragt Aufnahme eines Kredites von 5000 Fr. als Subvention an das Generalsekretariat des Vereins schweizerischer Eisenbahnangestellter. Deucher will heute nicht eintreten, aber die Anregung zur Prüfung annehmen, womit der Rat einverstanden ist. Vogelsanger regt die Einbeziehung des Eisenbahnarbeitersekretariates ins schweizerische Arbeitersekretariat an.

Im Ständerat kommt das Zündhölzchenmonopol zur Diskussion. Gegen den Antrag Odier (siehe unter Eidgenossenschaft) beantragt die Kommissionsmehrheit Festhalten am Beschluß des Ständerates vom Dezember 1892, welcher Fabrikation Einfuhr und Verkauf der Zündhölzchen als ausschließlich dem Bunde zustehend erklärt. Diesen Antrag begründet Göttisheim. Er legt das Hauptgewicht auf die Zuschriften, in welchen Prof. Kocher und die schweizerische Aerztekommission neuestens so energisch des Monopol als das einzige Mittel zur Verhütung der Nekrose forderten. Den Minderheitsantrag, der auf teilweises Verbot der Verwendung gelben Phosphors abzielt, begründet Odier. Ihm tritt Lienhard entgegen, indem er aus seinen Erfahrungen als bernischer Regierungssekretär erzählt, wie seiner Zeit das Verbot gelben Phosphors zu gangen wurde. Witz stimmt im Gegensatz zu seinen katholisch-konservativen Parteigenossen für das Monopol, weil der gegenwärtige Zustand abscheulich und ein bloßes Verbot der Verwendung gelben Phosphors unwirksam sei. „Wir wollen keine eidgen. Phosphorschnüffler." Scherb wendet sich, den Mehrheitsantrag unterstützend, gegen Odier und Bossy.

Bossy sagt, die Wissenschaft hätte solche Fortschritte gemacht, daß die Phosphorzündhölzchen ohne Gefahr fabriziert werden könnten, wenn nur die Arbeiter sich den Vorschriften fügen. Es sei darum nicht nötig, von Bundeswegen eine ganze Industrie totzuschlagen. Schubiger ist Gegner der Monopole, kann aber in diesem Falle sehr wohl das Monopol annehmen, da durch dasselbe niemand geschädigt, Vielen aber eine Wohltat erwiesen wird. Bundesrat Deucher führt aus, daß der Antrag der Minderheit, der nicht ein absolutes Verbot der Verwendung des gelben Phosphors verlangt, dazu führen müßte, daß einige Großfabrikanten das Monopol für Zündhölzchenfabrikation bekämen; da sei es doch besser, daß der Bund das Monopol für sich beanspruche, um die Nekrose ganz zu verhüten, was beim Privatmonopol nicht möglich wäre. Man gebe doch einmal dem Volke Gelegenheit, sich über das Zündhölzchenmonopol auszusprechen!

Romedi gibt die Erklärung ab, daß er als Föderalist gegen das Monopol stimme. Monnier schließt sich dem Antrag der Minderheit an, Blumer (Zürich) empfiehlt den Antrag der Mehrheit und Schaller stellt den Antrag, der Rat möge dem Nationalrat beistimmen, welcher die Vorlage abgelehnt hat.

In eventueller Abstimmung wird für den Fall der Verwerfung des Mehrheitsantrages der Antrag der Minderheit gegenüber dem Antrag Schaller angenommen.

☞ In der definitiven Abstimmung, welche unter Namensaufruf stattfindet, wird der Antrag der Kommissionsmehrheit, am Beschluß des Monopols festzuhalten, mit 22 gegen 18 Stimmen angenommen. Gegen das Monopol stimmten: Battaglini, Bossy, Döhler, Golaz, Jordan-Martin, Kümin, Loretan, Lusser, Monnier, Muheim, Odier, Richard, Robert, Romedi, Schaller, Schmid, Simen, Wyrsch.

Bundesstadt, 14. Dez. Wie man vernimmt, ist bezüglich des internen Zollamtes Zürich die Platzfrage, die einige Schwierigkeit geboten hatte, gelöst und kann die Zollstelle anfangs Januar in Wirksamkeit treten.

Die nationalrätliche Kommission für die Montierungsverwaltung beantragt Rückweisung an den Bundesrat mit dem Auftrag, diesen Verwaltungszweig bei der allgemeinen Revision der Militärgesetzgebung zu ordnen.

Langnau (Bern), 14 Dezember. Gestern abend ereignete sich bei Entlebuch ein bedeutender Eisenbahnunfall. An einem Güterzuge war eine Kuppelung gerissen; als man das Abhandenkommen der abgelösten Wagen merkte, wollte der Zugführer sie in der Dunkelheit, mit der Maschine rückwärts fahrend, wieder holen. Sie hatten sich aber auf dem starken Gefälle nach vorwärts in Bewegung gesetzt und so kam es zu einem Zusammenstoße. Sechs Waagn mit Waren sind zertrümmert, viele andere beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Havas-Depeschen vom 14. Dez.

London. Baron Courcelles hat gestern mit Lord Kimberly eine längere Konferenz gehabt. Man glaubt allgemein, die chinesisch-japanische Frage sei Gegenstand der Unterredung gewesen. Was die Intervention der Mächte in der armenischen Frage betrifft, so scheint man diese Absicht aufgegeben zu haben.

Shanghai. Es wird gemeldet, daß ein Teil der Armee Oyamas bereits 16 Meilen von New-Shang stehe.

Tientsin. Die Chinesen dementieren die Einnahme von Kinchow durch die Japanesen. Kein spezieller Botschafter ist nach Japan geschickt worden, um Friedensvorschläge zu machen.

Neuestes.

Bern, 15. Dez. B. Die ständerätliche Kommission in Sachen der neuen Truppenordnung beschloß dem Rate Zustimmung zum Nationalratsbeschluß zu beantragen.

Bern, 15. Dez. B. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Bewilligung einer Subvention von 155,000 Fr. an den Kanton Tessin zur Herstellung einer Maggiabrücke bei Ascona.

Havas-Depeschen vom 15. Dez.

Kopenhagen. Der Präsident des Folketing hat demissioniert infolge eines Kammervotums, das nicht seine Billigung gefunden hat.

London. Die „Times" veröffentlicht eine Depesche von Tientsin, welche meldet, daß China gegen die Absendung von Truppen zum Schutze der fremden Gesandtschaften in Peking protestiert hat; diese Truppen sollen nach Tientsin zurückgelandt werden.

Hirosh ima. Der Kriegsminister von Japan ist im Begriff nach Port Arthur abzureisen.

Washington. Cleveland hat sich entschlossen, sich in die Untersuchung der armenischen Vorgänge nicht weiter einzumischen.

Marktberichte.

Lenzburg, 13. Dez. B. Aufgeführt wurden 146 Ochsen, 150 Kühe, 162 Rinder und 250 Schweine. Der Markt war mittelmäßig befahren. Es stellten sich viele Händler ein, was auch einen lebhaften Handel zur Folge hatte. Die Preise sind jedenfalls nicht im Sinken begriffen.

* Markt in Brugg. Die schöne, trockene Witterung lockte recht viele Käufer und Verkäufer von allen Seiten zu. Die Auffuhr betrug 148 Ochsen, 367 Kühe und Rinder und 346 Schweine, Total 861 Stück. Der Großviehhandel war sehr lebhaft und wurde zu guten Preisen gehandelt. Der Schweinemarkt hatte für den Verkäufer ein etwas weniger erfreuliches Resultat zu verzeichnen, indem die Preise erheblich niedergedrückt wurden.

Redaktion: Dr. H. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Zürcher Getreidebericht vom 14. Dezember 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Weizen bei mäßigem Verkehr fest behauptet, Hafer findet schwachen Absatz, wobei die Preise für gute Ware unverändert sind, während geringe Sorten mitunter billiger erlassen werden. Mais wird zu etwas nachgebenden Preisen ganz wenig gehandelt.

Ausstich Theißweizen	Fr.	18. 50 bis 19. —
Prima Ungarnweizen	„	18. — „ 18. 25
„ Rußweizen	„	17. — „ 18. —
Gute Rußweizen	„	16. 50 „ 17. —
„ Rumäner	„	16. — „ 16. —
Kansas und Redwinter II.	„	15. 50 „ 16. —
Laplataweizen	„	15. 25 „ 15. 75
Prima Hafer	„	15. 50 „ 16. —
Mittelsorten	„	14. — „ 16. 50
Cinquantin mit Sack	„	15. — „ — —
Futtermais „ „	„	14. — „ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Ueber den Jahreswechsel wird es auf die starken Vorkäufe etwas ruhiger werden; dagegen werden Preise sich voll behaupten. Der Saatenstand in den Vereinigten Staaten hat sich auf ausgiebigen Regen gebessert, das Anbauareal wird nach amtlicher Taxation abermals größer angenommen. In Australien hat der Weizenschnitt begonnen; die neuesten Radelmeldungen wissen von einem gut mittlern Ertrag. Ueber die im Zuge befindliche Weizenernte in Argentinien kommen noch sehr widersprechende Nachrichten. Nach einer Beurteilung wird die diesjährige Ernte quantitativ die der Vorjahre zum Mindesten erreichen, qualitativ aber eher übertreffen. — Mehlpreise werden höher gehen.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Von allen Lebensversicherungsgesellschaften hat **die Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt**

in der Schweiz den größten Versicherungsbestand an Kapital- und Rentenversicherungen, sowie die größte Prämieneinnahme.

Aller Gewinn fällt den Versicherten zu.

Auswahl unter drei Gewinnsystemen:

Altersrente, steigende Dividende und Bonus.

Aeußerst günstige Versicherungsbedingungen.

Rascheste spesenfreie Auszahlung der fälligen Versicherungssummen.

Darlehen auf Policen *zu niedrigem Zinsfuß!*

Zu Vertragsabschlüssen empfehlen sich die Localvertreter und die General-Agentur 5416

Sam. Windisch in Aarau.

Bedeutende Preisreduktionen im Ausverkauf.

Waschächte, gediegene Kleider- u. Schürzenstoffe: 45 Cts. per Meter, Wollstoffe, gediegene Qualität, 45, 65, 75, 85 95 Cts. per Meter. Herren- und KnabenkleiderStoffe 75, 80, 1.25, 2.95 –6 95.

Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüll**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, sendet an jedermann franko: Muster für **Herren- und Knabenkleider in Cheviots, Tüchern, Buckskins, Halbleinen, Retors, Manchester** 2c. v. **Fr. 1. 65** bis Fr. 12.50 p. Mtr. — auch v. **Damenstoffen, Baumwollwaren, Bett- u. Bieh-Decken.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
14.	Mittags 1 Uhr 30	— 1,7	736.6	773.7	W.	bed.
14.	Abends 9 Uhr 30	— 2.9	735 3	772.4	W.	bed.
15.	Morgens 7 Uhr 30	— 1,2	731.3	768.4	W.	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 4.1 °C. Maximum — 1.3 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,1 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 15. Dezember 1894.

Trockenes, nebliges Frostwetter zunächst noch anhaltend.

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzebeständig bis zu 250°. 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Kochöfen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt.

Sag- und Bauholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Biberstein bringt **Mittwoch den 26. Dezember 1894**, nachmittags ½2 Uhr, in „Saalen", Abteilung 1 a (Besammungsschlag)

87 Stück Sag- und Bauholzen

mit ca. 70 m³ Inhalt, stehend, an öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber einladet,

Biberstein, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
J. Müller, Gemeind esförster.

Ausnahms-Verkäufe für Festgeschenke.

Jupons in Tuch und Seide,
Tricottaillen
Blousen
Morgenkleider

Seidenstoffresten
und
Sammte
Besatzartikel 5599

Haus-, Zier- und Kinderschürzen.

Meinen werten Abnehmern und Kunden biete von heute an über die Festzeit auf allen oben aufgeführten Artikeln einen

Extra-Rabatt

auf meinen regulären Preisen, welche bei sämtlichen Stücken angeschrieben sind.

M. Furrer-Blume,
hintere Vorstadt, **Aarau.**

Leichen-Anzeige.

Nr. 105.

Freitag den 14. Dez. 1894 starb: **Maria Elisabeth Sauerländer** geb. Benz, von Aarau. Alter: 87 Jahr, 1 Tage

Beerdigung: Sonntag den 16. Dez 1894, mittags 12 Uhr.

Leidahnahme: Laurenzenvorstadt Nr 394. 56 3

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag den 16. Dezember.
3. Advent.

Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Wernly
Lied: 87.
10 Uhr: Sonntagsschule.
11¼ Uhr: Kinderlehre.
12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly

Dienstag, 18. Dez., Abends 8 Uhr: Vortrag zum Gedächtnisse Gustav Adolf's von Herrn Pfarrer Graf.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle
an der Bahnhofstraße.

Sonntag den 16. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A Stern
„ 10¾ „ Sonntagsschule.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 16. Dezember.
10 Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier.
Hr Pfr. Fischer
Nach dem Gottesdienst Christenlehre

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Sonntag, den 16. Dezember.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
Hr. Pf. Stöckli.
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre.

Schönenwerd.
Christ-kathol. Gottesdienst
Sonntag 16. Dez.
9 Uhr: Predigt und Hochamt.
5604 Hr. Pfr Kürzy von Starrkirch.

Vereinschronik.

B. T. V.

8 Uhr Turnen nachher Bierwig

V. S. G.

Sitzung Sonntag den 16. Dezember, Vormittags 10½ Uhr im Gasthof zum Rößli.

Grütli-Verein Aarau.

Heute abend 8½ Uhr Sitzung

Taschen-Tücher

in **Baumwolle, Leinen** u. **Seide**

Spitzen-Echarpes

prima Ware, zu billigsten Preisen empfehlen 5592

Erny-Faßler & Sohn.

Glacé-Handschuhe

einfach und gefüttert, in feinst. Assortiment.

Winter-Handschuhe

Cravatten

in unübertroffener Auswahl empfehlen 5593

Erny-Faßler & Sohn.

Christbaumkerzchen

in **Stearin, Paraffin** und **Wachs** empfiehlt bestens

5501 **J. Friker-Wirz.**

Frankenthaler

Würfelzucker,

Raffinade

in Paqueten von 5 und 2½ Kg. empfiehlt zu billigsten Preisen

5596 **Emil Maurer z. Kreuz.**

Schöne frische

Eier

11 Stück à 1 Fr, sowie täglich frische

Russen & Zimmetschnitten,

alle Montage

Wehen

empfiehlt bestens

J. Wehrli, Bäcker.

Aarau, 14. Dezember 1894.

J. J. 5594

Mit tiefer Trauer machen wir Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass heute Vormittag 9½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Elise Sauerländer-Benz

in ihrem 88. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Für die trauernde Familie:
Ollvier Zschokke-Sauerländer.

Leichenbegängnis Sonntag, 16. Dezember, 12 Uhr.

Blumenspenden und Condolenzbesuche bittet man zu unterlassen. Todesanzeigen werden nur nach auswärts versandt.

Die

Papeterie G. Zebert-Altorfer

in Aarau

Laurenzentorgasse 116 — Bahnhofstraße 1360

empfiehlt sich auf bevorstehende **Festzeit** höflich mit dem

Neuesten & Elegantesten

der 5595

Papeterie-

und

Lederwaren-Branche.

Preise und Auswahl wie jede Konkurrenz.

Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.

S. Schatzmann.

Pelzgasse — Aarau — Pelzgasse,

Buchbinderei, Schreibmaterialien- & Rahmenhandlung,

empfiehlt einem ehrenden Publikum als passende

Festgeschenke

höflichst: 5601

Papeterien und **Karten** in eleganten Schachteln.
Photographie-Albums in jeder Preislage, solide Einbände
Schreib- und **Poesie-Albums**
Schreibmappen in Leinwand, Plüsch und Leder; hübsche Neuheiten
Musikmappen, Brieftaschen, Banknotentaschen, Portemonnaies und **Börsen** von 50 Cts. an.
Hausegen, fertig zum Einrahmen.
Tintengeschirre und **Tintenlöscher.**
Photographie-Rahmen und **-Ständer.**
Christbaumschmuck (Gold und **Silberpapier).**

Gratulationskarten

in prachtvoller Auswahl.

Albumbilder, Bilderbücher, Bilder, (hübsche Dessins) zum Einkleben in Bilderbücher für Kinder.

Kirchengesangbücher

von dem ordinärsten bis zu dem feinsten Einband.

Einrahmungen

von Photographien, Bildern, Kränzen, Spiegeln etc. etc.

jeden Tag aus großem Lager in

Gold-, Politur- und Ovalrahmen.

Mäßige Preise! Feinste Ausführung!

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2 bis Fr. 4.50** per Elle 5658

Nikl. Gall, Schöftland.

Die

Gewerbehalle Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in:

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten, 5590

sowie auch in

aufgerüsteten Betten

zu verschiedenen Preisen.

Nicht vorrätiges wird prompt u. billigst besorgt.

Um die 5611

Liquidation meines Warenlagers

so schnell als möglich zu beenden, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen

Herrenhemden, weiße u. farbige,
Flanell-Hemden,
Nachthemden,
Faux-cols & Manchetten,
Cravatten, Unterkleider,
Knabenhemden.
Kindermäntel,
Kinderkleidchen,
Tragtücher,
Kinderhosen & Unterröckli in verschiedenen Größen,
Damen- & Kindercols,
Manchetten.

Damenhemden, Nachthemden, Jacken, Hosen, weiße und farbige **Unterröcke, Matinées, Morgenhäubchen, Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Hemdeneinsätze. Leinen,** doppelbreit, **feines Leinen** für Roben, **Tischtücher,** mit und ohne **Servietten, Theeservietten, Waschtücher, Küchentücher** 2c.

Bazin, Piqué, Damast, einfach und doppelbreit, **Mousseline,** leinene und baumwollene **Spitzen, Piqué-Bettüberwürfe.**

J. Dolder am Graben.

Zu Festgeschenken

empfehle mein

Lager in Reiseeffekten

Größte Auswahl in

Herren-, Damen- und **Faltenkoffern, Tourist.-Tornister, Handkoffern** jeder Art u. in jeder Preislage, **Reisesäcke, Patentsäcke** in **Damen-,** schwarz u. braun, Rindsleder, äußerst solid, in chagr.-Leder, **Geld-** u. **Reisetaschen, Plaidriemen,** 2c.

Portemonnaies und **Börsen.**

In allen diesen Artikeln das Neueste in eleganter guter und größtenteils selbstgefertigter Ware.

Schulthefte, Schultaschen und Mappen,

letztere für Schüler und Schülerinnen elegant und solid.
Möglichst billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens

A. Schmid, Sattler,
5609 Bachstraße Nro. 1028, **Aarau.**

Ausverkauf.

Ein Partie

Schuhwaren

zum Ankaufspreise.

Fr. Roth, Schuhhandlung,
5617 bei der Cavalleriecaserne.

Abonnements-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit zum Abonnement auf das

Monatsblatt für die evang.-reform. Landeskirche des Kantons Aargau

ergebenst einzuladen. Dasselbe tritt mit Januar 1895 seinen fünften Jahrgang an und hat, von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt, bei den Angehörigen unserer reformierten Landeskirche überall Boden gefaßt. Um das landeskirchliche Bewußtsein und den religiösen Sinn in unserm Volke immer mehr zu fördern, sei das Blatt fernerhin allen Gliedern unserer Kirche auf's Wärmste empfohlen. Der jährliche Abonnementspreis beträgt per Post bezogen nur **Fr. 1.—**, bei den Ortsablagen **75 Cts.** Man abonniert bei der Expedition (Buchdruckerei Müller in Lenzburg) oder bei den Ortsablagen. Probenummern gratis.

Lenzburg, im Dezember 1894.

Redaktion und Expedition des Monatsblattes.

Aarau, Samstag 15. Dezember 1894. № 296. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

J. R. Hirschy
Uhren-, Silberwaaren
Gold- & Handlung
neben dem Wildenmann
Aarau.
Gegründet im Jahre 1865

Festgeschenke!
Grösste Auswahl:
goldene, silberne, nickel-
Herren- und Damen-Uhren. 5480
Regulateurs, Wanduhren, Wecker.

Goldene und silberne Bracelets, Broches, Colliers, Ketten, Médaillons, Anhänger, Stecknadeln, Ohrringe, Fingerringe, Garnituren, Doublé- und Nickelketten. 5480

18 K. Gold. Verlobungsringe. Gravur gratis.

Brillant-Broches Bracelets Ohrringe Ringe. Fingerhüte, Bonbonnières, Tabakdosen, Tafelgeräte u. Tafelbestecke in Silber u. Christofle.

Ausverkauf
schwer versilberter Tafelgeräte
zu bedeutend reduzierten Preisen.
Billigste Preise. Garantie. Reelle Bedienung.
Auswahlsendungen.
Reparaturgeschäft für Uhren und Bijouterie.
Gold und Silber controlliert.

In meinem Ausverkauf
Abteilung
Herren- und Knabenkleider
bin aufs Beste assortiert:
Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten Velour-Anzügen à Fr. 38.—
Circa 200 complete Herren-Anzüge
in erster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—
Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Hundes-Mäntel, Pelerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
„ für Knaben à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Paltos, Gilets, Zoppen und Knabenhosen zur Hälfte des gewöhnl. Preises.
Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.
L. Dressler
Telephon. zum hohen Haus. Telephon.

Vereinschronik.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
Sitzung Samstag den 15. dies Abends 8 Uhr, Brauerei Holzach.
Traktanden:
Rechnungsablage.
Budget
Vereinsabend.
Statutenrevision.
Zahlreichen Besuch erwartet
5575 **Der Vorstand.**

Leipziger-Stollen
empfiehlt auf Sonntag 5354
Oscar Hemmeler.

Jeden Sonntag
Meringues & Cornets
empfehlen bestens 4567
F. & K. Schmuziger.

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 M. Schmid-Maurer.

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch,
sehr schönes
Rindfleisch,
Frisches Schweinefleisch,
extra fetten
Speck- und Flammenschmalz
empfiehlt bestens
Siegrist. Metzger, Milcha.

5570 **Gesucht:**
Für einen Herrn ein möbliertes **Zimmer**, am liebsten im neuen Quartier, wenn möglich mit Frühstück und Abendessen.
Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre Ch. B an die Expedition.

Sofort zu vermieten:
Ein heizbares möbliertes **Zimmer** an einen Herrn. 5494
Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

Telephon. Versandt nach Auswärts. Telephon.

Carl Hagenbuch, Aarau.
Nachfolger von Sigmund Kaiser.
35 Kronengasse, 35.
Spezialgeschäft für
Kristall- und Glaswaren aller Art,
Porzellan u. Steingut (Opaque)
Größtes Lager in kompletten
Glas- und Porzellan-Services.
Decorirte und weiße Tafel-Services
in allen Preislagen.
Niederlage der renommirten
Christofle-Bestecke,
sowie Britania und Nickelartikel Ia. Qualität.
Solinger Bestecke.
Gediegenste Auswahl in
feinen Luxus-Artikeln.
Spiegel
in allen Preislagen.
Ausstellung im I. Stock.
Prompte Bedienung bei mäßigen Preisen.

Telephon. Versandt nach Auswärts. Telephon.

Nähmaschinen
stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue Phönix Maschine über 25jährige Spezialitäts-Branche.
Wagen und Gewichte, Längen- und Hohlmaße.
Bestens empfiehlt sich
A. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister,
in Brugg.

Einfache und verzierte
Rahmenleisten
Verkröpfte Rahmen
nach jedem Maß,
Photographie-Rahmen & -Ständer,
Einrahmungen
aller Art,
Passepartouts
&c. &c.
liefert prompt und billig 5572
G. Zebert-Altorfer,
Bahnhofstrasse 1360. AARAU. Laurenzentorgasse 116.
Telephon. Auswahlsendungen. Telephon.

Bremer-Cigarren
in großer Auswahl in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
à Fr. 2. — bis Fr. 10. — per Kistchen.
Christbaum-Kerzchen und -Verzierungen.
Chocolat: Kohler & Suchard.
5576 Thee
in Paquet, Blechbüchsen und offen
in bester Qualität und billigsten Preisen empfiehlt
Eduard Eggen.

5481

Festausstellung!

Pelzwaren! Pelzwaren!

Muffe! Hüte! Boa!

Grosse Neuheiten in:

Krägchen & Pellerinen, Fuss-Taschen & -Körbe, Bärentappen, pelzgefütterte Handschuhe.

Garnituren in verschiedenen Farben.

Montieren von Teppichen und Tieren.

V. Sernatinger, Aarau.

Schöne gute schwarze Muff à Fr. 3. 50 ohne Ausverkaufs-Schwindel.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantiert.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch- und Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge, complet** von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge, complet** von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken** **Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Mete à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel- ndienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktuchen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemand mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler,** Einsiedeln. — Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (H2730Lz)

Neu! **Engl. Handharmonika,** das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Fr. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau** empfiehlt in großer Auswahl

Klochbürsten

von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und **Haarbürsten,**
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,

Möbel-Pinsel

Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,

Schwämme & Waschleder

Feg- und Staublappen,

Thürvorlagen

Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,

Holzwaaren,

als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh

Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe

Bodenwichse

bestes und billigstes

geruchloses Bodenöl

— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Auf bevorstehende **Festzeit** empfehlen wir:

Stickereien

Pantoffeln, Hausegen, Kinderarbeiten, Häckelarbeiten
sowie sämtliche Stoffe zum **Besticken,** nebst
Etamine, Passementerie, Quasten.
Material und **Vorlagen.**
Großes Lager in
Strumpf-, Leibchen- und Tücherwolle.
Achtungsvoll 5544

Hauri & Gränicher.

Epoche machende Neuheit!

Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.

Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann,** auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**
Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von

Händlern Rabatt!
O 2957 F 5482

G. Bölsterli,
Rapperswyl, St. Gallen.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

J. J. Richter & Cie., Olten.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.
1933
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Der Verwaltungsrat

der

Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau

hat das Maximum der Einlagen einer Person, in einem Rechnungsjahre,
von Fr. 1000. — auf Fr. 3000. — erhöht.

Gegenwärtig werden verzinst: 5500

Einleger-Guthaben bis Fr. 1000. — à 4 %;
Bis bis „ 3000. — à 3½%; vom ganzen Betrag.
Bis über „ 3000. — à 3½%: „ „ „

Aarau

A. Hemmeler-Haßler

Aarau

Metzgergasse-Ecke Zollrain

empfiehlt einem geehrten Publikum seine in zahlreichen Neuheiten fertige Ausstellung in billigen und feinen

Kinderspielwaren & Quincaillerie

Neuheiten für Knaben:

Kegel-, Bären-, Kugelspiele, Schießstände, Billard-Tivoli, Laubsägen-Werkzeugkästen, Sägeböcke mit **Säge, Zählrahmen, Ringwerfen** und **Reifenschießen, Zauberlaternen, Dampfmotoren, Radschläger, Steckenpferde, Fahrwagen** mit Sitz, solid. in div. Größen, **Schaukelpferde** und **Doppelschaukeln, Pferde** auf Räder von 40 Cts. bis Fr. 18. —, **Schafe** mit Stimme, **Pudel, Pelztiere, Stoßbännen,** roh und bemalt, **Leiterwagen, Schlitten, Peitschen, Leitseile, Eisenbahnen** m. Schienen, **Lokomotiven, Aufziehspielfiguren, Gaukler.**

Schülermappen, Hand- u. Mundharfen, Clarinette, Spazierstöcke, Messer, Papeterien, Lederwaren: Handkoffern, größte Auswahl solider **Börsen. Kellnerintaschen.**



Kadetten-Anordnungen, Festungen, Kanonen, Knallpistolen u. Käpseli.

Mühlkasten mit Kissen von 70 Cts. bis Fr. 7 —
Schöne **Kinderuhren.**

Zinnsoldaten, Schlachten, Lager in großer Auswahl, **Schweizerkäppi** und **Pikelhauben.**

Reiche Auswahl **Waffen.**

Richter'sche Steinbau- & Ergänzungskasten.

Hartholz-Klötzli-Baukasten.

Gesellschafts-Spiele:

Diverse Arten **Halma, Angelfischereien, Schweizer-** und **Amerikareisen, Fangspiel, Wintervergnügen, Auf u. Ab,** neueste **Quartettspiele, Belagerung-** u. **Kriegsspiele, schwarz Peter, 4fache Spiele,** große Auswahl in **Schach** u. **Damenbretter, Dominos, Zahl-, Rechnen-, Bilder-, Blumen-Lotto, Puchbrett, Eisenbahnspiel,** nebst den bekannten Spielen.

Schachfiguren, Zählmarken.

Große Auswahl
in neuesten reizenden **Bildermürfel.**

Mosaiklegen, Parquet.

Neuheiten für Mädchen:

Größte Auswahl Neuheiten in bekleideten **Puppen** u. **Täuflingen** in allen Preislagen, eine Auswahl „ohne Konkurrenz", solide **Puppenkörper** in Leder u. Stoff, **Köpfe** in Biscuit-Patent und Holz in allen Genre. **Täuflinge** mit **Reserve-Kopf, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe** i. v. Größen, **Gummi-** u. **Wollpuppen, Puppenzimmer** u. schöne Auswahl einzelner **Möbel** u. **Zimmergarnituren,** solide **Kochherde** u. **Küchengeräte, Puppenstoßwagen, Spezereiladen, Zimmerschaukeln,** Porz. **Thee-** u. **Kaffeeservices, Kinderstühle Bügeleisen, Magnetfachen, Malerkasten** u. **Ausmalvorlagen, Zäpfli-** und **Häckelspiele, Glocke** und **Hammer. Aufstellschachteln: Städte, Dörfer, Märkte. Archen** u. **Tiere, Schäfereien.**

Große Auswahl solider **Federkasten,** Knaben und Mädchen-**Schultheke** u. **Schreibmaterialien,** billigst.

Bunte Kerzli,
48er u. 60er Stück-Packet.
Praktische **Kerzlihalter** von 20 Cts. an pr. Dutzend.

Neu! Große Auswahl neuester brillante Christbaumverzierungen. Neu!

Gefl. Zuug! Meine Ausstellung enthält noch eine Menge ganz billige und lustige Spielsachen. Jedermann wird seinen Bedarf leicht und billig bei mir decken können und punkto Ware und deren Preis zur vollen Zufriedenheit bedient werden.

Zu **Weihnachts- und Neujahrsgeschenken** geeignet empfehle eine reichhaltige Auswahl in: Brit. **Thee-, Kaffee-, Milchkannen, Theebüchsen, Handschuh- und Mouchoirkasten, Cassetten** in feiner Auswahl. **Servier-Brodkörbe-Bretter** in diversen Metallen, **Schreibzeuge, Rauch-, Cig.- u. Aschenständer, Album u. Rahmen. Bronce- u. Nickelgegenstände, Toilettenartikel** nebst einer großen Menge nützlicher und billiger Bazarartikel à 50, 70, 1. —

A. Hemmeler-Hassler,
Spezialgeschäft in Spielwaren & Quincaillerie.



(H 7200 c)

Lehrreiche Festgeschenke

für Knaben.

Dampfmaschinen
mit Betriebsmodellen
Lokomotiven
Ganze Eisenbahnzüge
Dampfschiffe
Elektrische Spiele
Zauberlaternen ꝛc.

empfiehlt zur gefl. Abnahme
Alb. Frey, Uhrmacher u. Optiker,
vis-à-vis dem Wildenmann,
5580 Aarau.

5417

Fußwärmer

mit Glühstoffheizung,

sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 5 Cts. für 10 Stunden.

Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Taschentücher,

ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück

Servietten,

ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 5419

Tischtücher
Handtücher
Leinwand und
Baumwolltücher

empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren. leinene von Fr. 4 an per Dtzd.
empfiehlt in frischer, großer Auswahl
Frau **Meisel-Leutwyler.**
Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Gänseleberterrinen

Russ. Caviar

empfiehlt 5466
F. Gloor-Siebenmann

Als reizende
Festgeschenke
empfehle
Photographie-Ständer
in Filigranarbeit.
Zu gefl. Abnahme empfiehlt sich
5579 **Alb. Frey,** Uhrmacher,
vis-à-vis dem Wildenmann.

Einzig die
Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Kalbskopf,
Kalbsfüß,
Kalbsbrös

empfiehlt 5571
A. Gamper, Metzger.

Prima Kalbfleisch,
Junges Schaffleisch,
Schweinefleisch

empfiehlt 5573
A. Gamper, Metzger.

Überzieher

für Herren und Knaben

halten in größter Auswahl auf Lager
und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gamper & Cie.,
5420 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Arbeiter-Kleider-Magazin

AARAU. Hintere Vorstadt. **AARAU.**
neben Brauerei Affenkasten.

Pellerinen-Mäntel,
Ueberzieher für Herren u. Knaben,
Offiziers-Mäntel
5457 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128 **Aarau.**

Zu den Sternen.

Am Meeresstrand ein Jüngling saß
Noch spät im Abenddunkel,
Sein träumerisches Auge naß,
Der Sterne Licht-Gefunkel.

Ihr Sterne, saget mir, o sagt,
Habt Ihr auch Menschen oben?
Der Jüngling also sinnend fragt,
Den Blick empor gehoben.

Und sind die Menschen glücklich wohl?
O sagt, Ihr lieben Sterne!
Das Meer erbrauste dumpf und hohl,
Hinaus bis in die Ferne.

O, sind die droben auch so weit,
Wie wir zurück geblieben?
Gibts oben auch so vielen Neid
Und Haß so viel, statt Lieben?

O könnt', Ihr lieben Sterne, ich
Zu Euch empor mich schwingen,
Und ließe sichre Kunde sich,
Von Euch zur Erde bringen!

Doch eines weiß ich schon fürwahr.
Wie sollt' ich dies nicht wissen:
Naphtaly würd' ich, das ist klar,
Dort oben sehr vermissen!

Ihr Sterne hört: Ein Prachtgewand
Für fünfundreißig Franken!
Könnt Ihr mit Eurem Stern-Verstand
Erfassen den Gedanken?

Ja, einzig ist Naphtaly ganz,
Nicht gibt es Seinesgleichen!
Wie Euer, wird Naphtaly's Glanz,
Ihr Sterne, nie erbleichen.

Ferner gibt es dort Pellerinenmäntel, nur **35 Fr.,** Winterüberzieher **35 Fr.,** Hosen **8, 10, 12,** die beste **15 Fr.,** Knabenanzüge und Knabenmäntel Nr. 1 nur **8 Fr.,** Schlafröcke **20 Fr.,** der beste nur **27 Fr. Sollte mir der Beweis geliefert werden, daß meine Anzüge, Winterüberzieher, Pellerinenmäntel zu 35 Fr. nicht den bezahlten Wert haben, so gebe ich sofort das Geld zurück, wenn der Gegenstand nicht benutzt.**

G. Naphtaly, Zürich, Stüßihofstatt 6.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Auf bevorstehende Festzeit

sind bei Unterzeichnetem eine Anzahl

elektrischer Apparate,

für **Geschenke an Knaben** geeignet, um damit aufzuräumen, zu Ankaufspreisen zu haben. 5514

H. Jäurlin, Elektrotechniker, Geschäft in der untern Mühle.

Frische Frische

Pariser Parfümerie

wie:

Savons, Extraits, Eaux de Toilettes, Eaux de Quinine, Portugal, Brillantines, Eaux et Poudres Dentifrices, Pommades, Huiles et Teintures

sowie

Bürsten und Kämme

aller Art,

Cravatten Hosenträger u. Schwämme

empfiehlt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, trotz hohem Zoll zu möglichst billigen Preisen bestens

Ch. Hagenbuch, Coiffeur, **Aarau.**

Châles
Halstücher
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderröckchen
Mützen & Hütchen

empfehlen in größter Auswahl

Erny-Faßler & Sohn. 5365

Leinene und baumwollene

Taschentücher

mit und ohne Namen empfiehlt zu billigen Preisen 4969

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Bruchbänder.

Gutsitzende **Bruchbänder** neuesten Systems empfiehlt 2652

J. Häfelin, Sattler, Metzgergasse, Aarau.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Cokes
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Die

Vereinigten Schweizer-Bazars

Zürich, vormals J. Webers Bazar,

beehren sich, den verehrten Familien zu Stadt und Land von der Eröffnung einer

Filiale in Aarau

Ecke Bahnhofstraße — Obere Vorstadt

Kenntnis zu geben und dieselben freundlichst zur Besichtigung des reichhaltigen Warenlagers einzuladen, auch wenn ohne sofortige Kaufabsicht.

Wir hoffen und erwarten, unsere geehrten Besucher werden sich dann durch eigenes Urteil überzeugen, daß wir in der Lage sind, dieselben mit sämtlichen

Haushaltungs- & sonstigen Gebrauchs- & Luxusartikeln,

von den feinsten bis zu den billigsten, in größter Auswahl und zu vorteilhaften Preisen zu bedienen, und wir schmeicheln uns, in Zukunft so assortiert zu sein, daß niemand unser Verkaufslokal verlassen wird, ohne das Gewünschte gefunden zu haben.

Hauptsächlich machen wir die geehrten Familien zu Stadt und Land aufmerksam auf folgende Warengattungen

Kurzwaren aller Arten, deutschen und französischen Ursprungs,

Glas-, Porzellan-, Steingutwaren, Haushaltungs- & Küchenartikel, Bürstenwaren, Blech-, Draht- & Holzwaren, Löffel & Messerschmiedwaren.

Kinder-Spielwaren,

größte Auswahl.

Reise-Artikel, Korbwaren.

Portefeuillewaren, Photographierahmen und -Ständer, Schreibmaterialien und Bureau-Artikel, Papeterien.

Toilette- und Parfümerie-Waren, Schreib-, Arbeits- und Toilettekasten aus Holz, Plüsch und Leder.

Näh-, Häkel- und Toilette-Necessaires, Nähschatullen.

Photographie-, Schreib-, Poesie- und Briefmarken-Albums.

Brief-, Zeichnungs- und Musik-Mappen, Schultaschen und -Tornister.

Meerschaum- und Bernstein-Cigarrenspitzen und -Pfeifen, sowie alle sonstigen Artikel für Raucher.

Regen- und Sonnen-Schirme, Spazierstöcke.

Lingerie, Mercerie, Modewaren, Wollwaren.

Da es zu weitläufig wäre, alle am Lager sich befindlichen Artikel hier aufzuführen, so wird es uns zum Vergnügen gereichen, unsern werten Besuchern mit allen wünschbaren Auskünften und Vorweisung der Artikel in zuvorkommenster Weise zu dienen und sehen zahlreichem Besuch angelegentlichst entgegen

Vereinigte Schweizer-Bazars

Filiale Aarau,

Ecke Bahnhofstraße — Obere Vorstadt.

5549

Zu vermieten: 5402
Ein kleines **Logis** Nr. 647, Bahnhofstraße.

Zu vermieten: 5406
2 möblierte **Zimmer.** Zu erfragen bei der Expedition.

Zu verkaufen: 5489
Eine goldene **Damenuhr** (Cylinder). Bahnhofstr. 651.

Zu verkaufen:
1 kleiner **Hund,** ganz billig 5478
Nr. 501 hinterm Bahnhof.

Zu vermieten: 5533
Ein Zimmer mit 2 Fenstern, 1. Stock, Pelzgasse 120.

Zu vermieten: 5401
Ein **Logis** mit oder ohne Werkstatt Nr. 86 Adelbändle.

Zu vermieten:
Ein abgeschlossenes, frisch renoviertes **Logis** von 4 Zimmern und allem Zubehör, Holzhaus, Garten ꝛc. an schöner sonniger Lage. 5521
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Aarau, Samstag 15. Dezember 1894. № 296. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Drittes Blatt.

Sonntag den 16. Dezember 1894, nachmittags punkt 4¾ Uhr
im kleinen Saale des Saalbaues

CONCERT

gegeben von den
Herren **Alphons Brun**, Concertmeister aus Zürich (Violine) und **Fritz Niggli** von Aarau (Klavier)
unter gefl. Mitwirkung des Hrn. **Herm. Andrew**, Opernsänger vom Stadttheater in Zürich.

PROGRAMM:

1. III. Sonate für Klavier und Violine, op. 108. Adagio — Un poco presto — Presto agitato — Allegro. von Joh. Brahms
2. Variationen, op. 34, für Klavier „ L. v. Beethoven
3. a, Der Nöck, b, Hochzeitlied, } 2 Balladen für Baryton „ C. Löwe
4. Intermezzo aus dem Violin-Concert in D-dur „ Fr. Hegar
5. a) Nocturne in C-moll, op. 48. No 1 b) III. Scherzo in Cis-moll } für Klavier „ Fr. Chopin
6. Lieder für Baryton: a) Stille Tränen, „ R. Schumann b) Botschaft „ E. Hess c) Stelldichein „ Hs. Sommer
7. a) Melodie, op. 3, No. 1 b) Walzer, op. 64, „ 1 } für Violine mit Klavierbegl. „ A. Rubinstein
8. XII. Ungarische Rhapsodie für Violine u. Klavier „ Liszt (Joachim)

Billets für nummerierte Plätze à Fr. 2. 50, für unnummerierte Plätze à Fr. 1. 50 und Programme mit Text à 10 Cts. sind vom 13. Dez. an bei Hrn. Wirz, Buchhändler, und am Konzerttage, abends von 4¼ Uhr an, an der Kasse zu beziehen.
Aktivmitglieder des Cäcilienvereins erhalten nummerierte Billets zu Fr. 1. 50 und unnummerierte zu Fr. 1 — an der Kasse.
Unnummerierte Schülerbillets à Fr. 1 — sind ebenfalls an der Kasse zu beziehen.

Dem musikliebenden Publikum sei dieses Konzert bestens empfohlen.

5551 **Der Cäcilien-Verein.**

Kaufmännische Gesellschaft Aarau.

Das Jahresessen

findet heute Samstag den 15. Dezember, abends punkt 8 Uhr, im Gasthof zum Ochsen statt.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung und guten Humor.

5545 **Der Vorstand.**

Chocolat Suchard,
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés, Ciandoja, Noisettes.
5194

Christbescheerung in der kant. Krankenanstalt.

Mildtätige Gönner zu Stadt und Land setzten die Anstaltsleitung bisher in den Stand, einen Christbaum mit bescheidenen Gaben, den Pfändern der Liebe Gottes und der Menschen, in den Krankensälen zu rüsten und den Patienten eine Weihestunde zu bereiten, die ihnen noch lange tröstlich nachleuchtete im Gemüte. Wieder freuen sich unsere Kranken auf solche Feier, und der unerschöpfliche Opfersinn unserer Bevölkerung wird sie ihnen auch dies Jahr nicht versagen, sondern insbesondere auch den armen Kranken gegenüber, die ferne von Heim und Herd auf dem Leidensbette das liebwarme Fest begehen müssen, des Wortes gedenken: „Lasset eure Lindigkeit allen Menschen kund werden; der Herr ist nahe!"
Gütige Gaben (Geld, Kleider, Rauch- und Spielzeug u. dgl.) nehmen zu Handen der Anstaltsverwaltung dankbarst entgegen

5460 **Die Anstaltsgeistlichen.:**
Pfr. Fischer, Graf und Stöckli.

Taubstummen-Anstalt Aarau auf Landenhof.

Für die **33 Kinder** — 24 Mädchen und 9 Knaben — der Taubstummen-Anstalt gedenken wir auch dies Jahr wieder eine **Christbaumfeier** zu veranstalten.
Allfällige freundl. Gaben nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau **Pfr. Zicholke**, sowie die Herren **Jul. Henz**, Präsident, **B. Gisi-v. Arx**, Kassier, **M. Schmid**, Stadtammann, und **J. Forter**, Vorsteher. 5450 **Die Direktion.**

NB. Gaben an Kleidungsstücken zum Umändern ꝛc. werden gerne im Hause der Geber abgeholt.

Weihnachts-Feier in der Anstalt Königsfelden.

Freiwillige Gaben in Geld oder Kleidungsstücken für arme Kranke nehmen dankbar entgegen

Die Direktion & Verwaltung.

Neubau des Gewerbemuseums in Aarau.

Ueber die Ausführung der

Glaserarbeit

wird Submission eröffnet. Pläne und Bedingungen sind im Bureau des Architekten Karl Moser, Villa Feer, von Donnerstag den 13 Dezember an, einzusehen. Offerten sind geschlossen mit Aufschrift „Glaserarbeiten, Gewerbemuseum" bis **26. Dezember abends** unterfertigter Behörde einzureichen.

Aarau, 12. Dezember 1894. 5553

Die Bau-Direktion.

Versteigerung von alten Militärkleidern in Aarau,

am **19. Dezember**, von **vormittags ½10 Uhr** an, gegen Barzahlung.
Verkaufs-Lokal: Montierungsmagazin im Zeughaus.

Aarau, 11. Dezember 1894.

Der Zeughaus-Direktor:
J. Stigeler.

Zu verkaufen:

Im **obern Wynenthal**: Ein **zweistöckiges, gutgebautes**

Wohnhaus



und eine alleinstehende **Scheune** samt dazu gehörendem **Baumgarten**. 5487
Diese Liegenschaft eignet sich vermöge der sehr günstigen Lage zu Ausübung eines jeden Gewerbes.
Auf Wunsch könnten noch einige Jucharten sehr schönes Land mitverkauft werden.
Auskunft erteilt die Firma 5587

Holliger & Eichenberger,
Beinwyl a. See.

Gaben

für die Weihnachtsbescheerung

der 26 Zöglinge — 16 Knaben und 20 Mädchen — **in der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloß Biberstein** nehmen gerne und dankbar entgegen die Mitglieder der Direktion, Herren Dr. Schenker, Stadtrat Häßig, Oberstlt. Sauerländer, Pfarrer Wernly, Staatsbuchhalter Siegfried, Heinr. Kern und R. Kurlinden in Aarau, sowie der Hausvater, Herr Oberhänsle, in Biberstein. 5411

Rechnungen

an die **kantonale Krankenanstalt Aarau** sind spätestens bis **20. ds. Monats** der Unterzeichneten einzureichen. 5556

Die Anstalts-Verwaltung.

Teile den geehrten Damen von Aarau und Umgebung mit, daß ich wieder eine sehr schöne Auswahl in

Kinderarbeiten

in Commission erhalten habe, zu deren Abnahme sich bestens empfiehlt

M. Fisch,
5454 Rain 875.

Sonntags und während den Schulstunden wird nicht verkauft.

Lebensstellung

für Bauführer.

Ein großes Etablissement der Ostschweiz sucht zur Aufsicht über Bauten, welche teils von Dritten, teils in eigener Regie ausgeführt werden, einen durchaus selbständigen schneidigen **Bauführer**.
Reflektanten belieben Lebenslauf, Ansprüche, sowie Referenzen bis spätestens **31. Dezember** aufzugeben unter Chiffre C. 6577 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 11997 Z)

Ueber die Lieferung von **Fleisch, Brod und Milch** für das städtische Armenhaus pro 1. Quartal 1895 wird Konkurrenz eröffnet.
Eingaben erbittet bis Donnerstag den **20. dies**

5554 **Die Armenpflege.**

Gesucht:

Ein jüngerer **Knecht**, der melken kann und die landwirt. Arbeiten versteht. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes. 5477

Gesucht:

Für sofort in eine Familie nach Aarau ein braves, gesundes und reinliches **Mädchen**. 5541
Auskunft erteilt die Exped.

Gesucht:

Ein fleißiger **Knecht**, der die Landarbeit versteht und gut melken kann von

5547 **J. Meyer**, z. Löwen, Windisch.

Gesucht 5519
wird zum sofortigen Eintritt ein ordentliches **Mädchen** zu einer Familie auf's Land in der Nähe von Aarau. Auskunft b. d. Exped. ds. Bl.

Holzkauf.

Wer liefert größere Posten **Säge- und Bauholz franko** beliebige Station?
Offerten mit Preisangabe per m³ beförderlichst unter Chiffre H. C. R. an die Expedition. 5557

Abteilungen für ganze Stoff-Roben.
Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe	Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe	Fr. 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe	Fr. 7. 50
Eine elegante Winter-Robe	Fr. 7—9. 50
Eine gediegene Wasch-Robe	Fr. 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damen-Stoff-Roben
zu hervorragend billigen
Ausverkaufs-Preisen.
Muster-Proben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen
im Weihnachts-Ausverkauf

Reinwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45. *Muster franko.*
Halbwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45. *Muster franko.*
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf, per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70. *Muster franko.*
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons, p. Meter 30 Cts. bis 95 Cts. *Muster franko.*
Flanelle, wollene und baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués p. Meter 60 Cts. bis Fr. 1. 65. *Muster franko.*
Sammte, Besatzstoffe und Confectionsstoffe, à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter. *Muster franko.*
Herrentücher: Buxkins und Cheviot per Meter 2. 45, 2. 95, 3. 25, 6. 75 bis hochfeinste *Muster franko.*
Leinwand, Tisch-, Hand- und Betttücher, rohe und gebleichte Tücher. *Muster franko.*
in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste.
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. —— Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.
Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern
von 2—12 Meter haltend. Enorm billig. Muster umgehends.

Muster sämtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

ETTINGER & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Rotondes, Visites, Regen-, Reise- und Bad-Mäntel,
Strapazir-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Winter-Lagers in den Preisen ***bedeutend herabgesetzt.***

1894. Fest-Ausstellung 1894.

5436 von

Marie Schmuziger, Aarau.

vormals Jl. Schmuziger-Fisch.

Kinder-Spiel-Waren

Gekleidete Puppen, fein und ord. solide Puppenkörper in Leder u. Stoff, Puppenzimmer, Puppenmeubles, Gelenk- und Patentpuppen, Puppenköpfe in Patent, Holz und Porzellan mit und ohne Haar, Spezereiläden, garnierte Küchen, Kochherde, einz. Küchengerätschaften, Kaffee- und Tafel-Service in Zinn u. Porzellan.

— Anker-Steinbaukasten, — Holzbaukasten, Werkzeugkasten, Laubsägegarnituren zu div. Preisen, Laubsägeholz in Ahorn und Nußbaum, hiezu alle einzelnen Bestandteile zu Laubsägearbeiten. Modellierbogen für Lampenschirme.

Schöne Auswahl in
Spielen
für Kinder und Erwachsene.

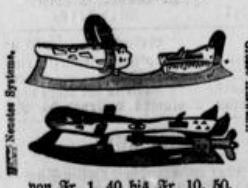


Bahnhof mit Beleuchtung, Pferdeställe, Festungen und Kanonen, Menagerie, Warenhaus, Trommeln, Säbel, Flinten, Pistolen, Trompeten, Holz-Pferde, Leiter-Wagen, Stoßkarren ꝛc. ꝛc.
Ferner
Bilderbücher
in Karton und Leinwand.
Bilderbogen,
Modellierbogen.

Photographiealbum, Schreibalbum, Briefmarkenalbum. — Schreib- und Musikmappen, — Poesie- und Tagebücher, Damentaschen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies für Herren und Damen, Div. Necessaires, Notizbücher und Ledercouverts. Postpapier und Couverts in feiner Ausstattung.

Blei-Soldaten, fein und ord.
Holz-Gegenstände zum Bemalen,
Schreib- und Zeichnungsmaterialien:
Schulartikel: Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Lineale mit Einteilung bis zu 1 Meter Länge, Schreibhefte in allen Lineaturen, Federkasten, Farbschachteln, Vorlagen zum Zeichnen und Malen.
Bureauartikel: Zeichnungspapier, in Bogen und Rollen, v. Whatman und Bristol, Bleistift von Hardtmuth, Faber, Rehbach, Stahlfedern: C. Kuhn, Brandauer, Roeder, Sommerville, Mitschell und Sönnecken ꝛc.
Diese, sowie meine längst bekannten Artikel empfehle dem geehrten Publikum zu Stadt und Land auf's angelegentlichste.
Christbaumverzierungen und Kerzchen. — Gratulations- und Neujahrskarten.

Beste Qualität
Schlittschuhe



Neueste Systeme. Grösste Auswahl.

von Fr. 1. 40 bis Fr. 10. 50.
sind vorräig bei
Emil Henz, Aarau.

Unübertroffen 5470
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream Lanolin
der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in allen Apotheken. in Blechdos. à 35 und 15 Cts.

Sehr schöne
Korb-Waren
als passende Festgeschenke:
Arbeitskörbe u. Ständer
Blumentische,
Musikständer
Zeitungshalter
sowie alle andern Korbwaren in reicher Auswahl empfiehlt
J. Lenzin, Korbmacher,
Pelzgasse 69.
Bestellung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Für Backwerk:
Mandeln
Haselnußkernen
Cedrat
Citronat
Orangeat
Citronen
Gewürze
Weinbeeren
Rosinen
Zuckergries
Semmelmehl
empfiehlt in bester Ware 5449
L. A. Stéphani.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.
Für Mütter!
Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUEDER HESS** **Aarau, Rathausgasse, 4**

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene Halstücher	0.40	0.30	0 25
„ Mittli	0.40	0.30	0.20
„ Fichus, gestrickte	1.45	0 85	0.50
„ Kopfshawls	1.25	0 95	0.75
„ Bacheliques	2.50	1.30	1.45
„ Châles russes	4.75	3.25	1.90
„ Strümpfe für Kinder	0.55	0.40	0 30
„ Strümpfe u. Socken	0.65	0.55	0 40
„ Mannsjacken	2.50	1.90	1.10
„ Gilets de Chasse	5.25	4.50	3.75

Unterkleider

Unterhosen für Kinder	1.30	1.10	0 95
„ für Männer	1.10	0.85	0.65
„ f. Frauen, Vigogne		1.80	1.25
Unterjacken, weiß und farbig	1.40	1 25	0,90
„ rein wollen	3.50	2 20	1 80
Unterhosen. wollene		4.50	3.50

Hemden

Hemden, farbig. Oxford	1.70	1.50	1.40
„ „ Halbflanelle		2.50	1 80
Jägerhemden mit Doppelbrust		3 50	2.75
„ reinwollen „		6.50	5.50
Hemden, weiß		3.25	2.90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0.10	0 07
„ weiß, große	0.25	0.20	0 12
„ mit farbigem Bord	0.25	0.20	
„ farb Cotonne, große	0.25	0.20	0.15
„ türkischrote, echtfarbig		0,30	0 20

Foulards

Foulards, Mossoul. weiß	0.50	0.40	0 25
„ Surah, farbig	1.10	0.80	0.60
„ Seiden, weiß	1 70	1.50	0 80
„ Cachenez Cachemire. wollen	1.25	0 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20	0 10
Régates, Plastrons	1.75	1.25	0 95	0.70 0.55
Lavallières u. Shlips seidene	0.76	0.40	0 25	0.15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
„ Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.50
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0.40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0,83
Englische Dra s	0.65	1 10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0 90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2 25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2 15	1.80
„ Gobelin wit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen	4.50	2 50 1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4.40	3.50 2 15
Wolldecken, farbig	7.50	6.25 2 25
„ Jaquard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0 42	0 23
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0.40
Frottiertücher, türkisch, towels	„		0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	„		3.75
Servietten in schönen Dessins per Dutzend			5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50
½ „ weiße leinene „ „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Fantasie Chocolat

in reichhaltiger Auswahl aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt
5555 **F. Gloor-Siebenmann.**

Chocolat & Cacao Kohler

in großer Auswahl
réglisse à la menthe & à la violette

Thee

empfiehlt bestens
Frau **Meyer**, Messerschmieds,
5568 vordere Vorstadt Nr. 680.

Prima

Basler-Leckerli,

selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an vorrätig **Strübin-Frey.**

Vanille-
Nuß- } **Gipfel.**
Pariser-

Vanille-Schnecken,
Ofen-Küchli,
Wiener-Eheretengel.
empfiehlt 4934
Oscar Hemmeler, Bäcker.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Srazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik.** **Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit: illustrirte Preislisten sende franko.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Henriette Keller

Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach

Als beliebte und nützliche

Festgeschenke

empfiehlt Unterzeichnete ihr frisch assortirtes Lager von

Lingerien, Broderien u. Rideaux.

Grosse Auswahl in

Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Hosen, Unterröcken

für Damen

Kindertag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke

in allen Grössen.

Neuestes in

Damen- u. Kinderschürzen u. Servirschürzen

Grösste Auswahl in

Taschen-Tüchern

für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.

Reichhaltige Auswahl

brodirter Banden, Entredeux u. brodirten Kleidern.

Solide und billige Ware zusichernd, empfiehlt sich bestens

Henriette Keller.

Magazin: Zollrain, Aarau.

W. Hærdi, Goldschmied,

Aarau, Kronengasse Aarau

empfiehlt sein reichhaltiges mit größter Auswahl vermehrtes Lager in:

Gold- und Silberwaren

Bijouterien, dauerhaft versilberter **Thee-** und **Kaffee-Services, Christofle Bestecken** u. anderen **Tischgeräten, nickelplatirten Thee-** und **Kaffeekannen** ꝛc. unter Zusicherung billigster Preise. 5522

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaisl. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Aarau: bei Eduard Eggen in Aarau.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten Publikum von Aarau und Umgebung bringen wir hiemit zur Kenntniß, daß wir das

Wollwaren-, Broderie- & Tapisseriegeschäft

der Erbschaft Frau **Theodor Hagnauer** käuflich erworben haben und dasselbe unter der Firma

Hauri & Gränicher

weiter führen werden.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein unsere Kunden mit nur guter Ware zu möglichst billigen Preisen zu bedienen.

Hochachtungsvollst empfehlend 5501

Louise Hauri-Gränicher.
Fanny Gränicher.

Schinken

hochfein und sehr mild gesalzen
2½—4 Kilo schwer 5539
à Fr. 1. 50 per Kilo
liefern prompt per Nachnahme
H. Kleiner & Cie.,
Spezial-Konserven-Geschäft,
15 Utoquai, **Zürich.**

Bienenhonig

verkauft
Frau Siegrist-Hunziker,
5536 Rain 874.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Auf Lager: 4660
Vorzügliche Qualitäten neue
Bettfedern & Flaum,
— möglichst billig. —

Beste
Federnreinigungsmaschine
mit Dampfbetrieb.
Gewissenhafteste Bedienung
Wwe. Schweizer-Siebenmann
im Schachen.



Fest-Ausstellung
von
J. Fischer, Goldschmied,
Aarau.

Reichhaltige und neueste Auswahl in controllirter
Gold- uud Silber-Bijouterie.

Neuheiten
in silbernen und stark versilberten
Luxus- und Haushaltungsgeräten.
Großes Lager in 5523
silbernen Bestecken
(letztere können jedes Jahr in genau gleicher Form u. Gravure bezogen werden).

Verlobungs-Ringe
18 Karat Gold
Gravure gratis
Großes Lager in
Ketten, Gold, Silber, Gold auf Silber, Double, Nickel und Weißmetall.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravuren Vergoldungen und **Versilberungen** prompt und billig.
— Auswahlsendungen werden pünktlich besorgt. —

Zu Festgeschenken
empfehlen in grosser Auswahl vorhandene
Zimmer- und Fenster-Thermometer,
Anëroid — Barometer — Holosteric
in manigfacher Ausstattung.
Goldbrillen und Gold-Pincenez
Kompasse (auch Breloques) **Lupen**
Lese-Gläser
Feldstecher für Offiziere und Touristen
in besonders reichhaltiger Auswahl.
Opern-Gläser
Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518
Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

Solide Arbeit. | Billige Preise.

Passende Festgeschenke!
Kanapes, Divans, Fauteuils, Arbeits- und Klavierstühle,
Servier-, Faut sie- und Arbeits Tische.
Vorhänge und Storren,
eine schöne Auswahl in 5540
Spiegeln
u. dgl. empfiehlt bestens
Ad. Gysi, Tapezierer.
Das **Montieren von Arbeiten** wird bestens besorgt.

Als Spezialität
empfehle mein großes Lager in 5266
Unterkleidern
jeder Art und für jedes Alter. — Nur gute Qualitäten führend.
E. Hemmeler-Türler.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.
Grosses
Piano- und Harmonium-Lager
5360

Kauf. Tausch. Miete.



Mehrjährige Garantie.

Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Photographie
G. Wolfsgruber,
Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,
bestens empfohlen.
Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:
von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.
Achtungsvollst 5232
G. Wolfsgruber.

Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau — Hintere Vorstadt — Aarau
neben der Brauerei Affenkasten.

Lismer, Unterkleider,
warme, farbige Hemden
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

Mandeln **Citronat**
Haselnusskernen **Orangeat**
Grieszucker **Citronen**
Semmelmehl **Bienenhonig**
Gewürze
empfiehlt 5509
F. Frikker-Wirz.

Spitzenecharpen
in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395
J. Vonwiller,
Graben 207.

Christbaumständer
in verschiedenen Formen



Anisbrödlimödeli
Bretzeli- & Waffeleisen
Ausstechformen



Bierbrod & Puddingformen.
empfiehlt 5516
Emil Henz, Aarau.

Günstige Gelegenheit
zum Einkauf von
Geschenken!
Wegen Aufgabe des Artikels
Damen-Halstücher
Russ. Shawls
Capuchons
Echarpes
Pellerines
verkaufe solche von heute an bedeutend **unter Ankaufspreisen.**
E. Hemmeler-Türler.

Herren- Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Soeben eingetroffen
Eine Partie
Regenmäntel
und
Jacquettes
in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche
30 Prozent
unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073
Winterüberzieher
für **Herren** und **Jünglinge**
in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20. — bis Fr. 38. —**
ein extra feiner und guter
Ueberzieher.
Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt
Aarau.

Uhren 5271
jeder Art unter weitgehender schriftl. Garantie liefert zu Fabrikpreisen **A. Türler,** Uhrenfabrikant, **Zürich I,** eigene Fabrik in Biel. (H4738Z.)
Catalog gratis und franko.

Aarau, Montag 17. Dezember 1894. № 297. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Das Gesetz betr. die Bürgerschulen und das Absenzenwesen.

(Korrespondenz.)

I.

Mit der Annahme des am 28. November aus der zweiten Beratung des Großen Rates hervorgegangenen Gesetzesentwurfes über die Bürgerschulen durch das Volk wird eine Frage ihre Lösung finden, die Jahrzehnte lang die aargauische Schulpolitik beschäftigte. Nachdem nunmehr aus den vielen Bemühungen, Referaten, Zeitungsartikeln und andern Meinungsäußerungen das 11paragraphige Gesetz hervorgegangen, lohnt es sich wohl, über dessen ganze Entwicklungsgeschichte einen kurzen Rückblick zu werfen und das nunmehrige Produkt auf seine Qualität zu untersuchen.

Das noch zu Recht bestehende aargauische Schulgesetz vom 1. Juni 1865 hat sich schon mit der bürgerlichen Fortbildungsschule befaßt und bestimmt in § 58: „Wenn Gemeinden oder einzelne Bürger Schulen zur Fortbildung der aus der Gemeindeschule entlassenen Jugend errichten wollen, so wird der Staat die Entstehung und zweckmäßige Einrichtung derselben fördern und für ihre Unterstützung alljährlich einen angemessenen Kredit aussetzen." Im Jahre 1865 wurden an Staatsbeitrag für solche Schulen Fr. 560 ausbezahlt und in den folgenden Jahren wurden je Fr. 1000 für diesen Zweck ins Budget aufgenommen, wurden aber nie ganz aufgebraucht. — Der Schulgesetzesvorschlag vom Jahre 1862, der bekanntlich nicht Gesetz geworden ist, hatte über die Fortbildungsschule folgende Bestimmungen aufgenommen:

„Die Erziehungsdirektion wird die Entstehung und zweckmäßige Einrichtung von freiwilligen höhern Fortbildungschulen für künftige Landwirte und Handwerker befördern und unterstützen, wofür ihr ein angemessener Kredit angewiesen wird."

„Für die männliche Jugend des wehrpflichtigen Alters wird im Winter vor dem Beginn ihrer Rekruteninstruktion wenigstens ein viermonatlicher Wiederholungskurs in den betreffenden Gemeinden abgehalten, dessen Unterricht sich zunächst auf das Schreiben, Lesen, Rechnen und die schriftliche Darstellung beschränkt."

„Zum Besuche des Kurses sind alle Wehrpflichtigen verhalten, welche sich über die in denselben zu erwerbenden Kenntnisse nicht genügend auszuweisen vermögen."

„Ueber die Einrichtung, den Lehrplan und die Stundenzahl des Wiederholungskurses, sowie über Entschädigung des Lehrers, an welche auch die Schüler beizutragen haben, wird das Reglement das Nähere bestimmen."

Wie man sieht, geht dieser Entwurf weiter und drückt sich präziser aus als das nachmalige Gesetz. An Bemühungen fehlte es nicht, welche überall in den Gemeinden solche freiwillige Fortbildungsschulen zu errichten suchten und auf die Notwendigkeit einer weitern Ausbildung unserer der Schule entlassenen Jungmannschaft hinwiesen. Das aargauische Schulwesen war als eines der blühendsten im Schweizerlande dargestellt worden und nun kamen die Rekrutenprüfungen und versetzten den Kulturstaat auf die „hintere Bank." Trotz der staatlichen Unterstützung wollte es mit diesen Schulen nicht recht vorwärts. Der Jahresbericht der Erziehungsdirektion zählt pro 1867 = 20, pro 1868 = 12, pro 1869 gleich 20 und pro 1871 = 41 freiwillige Fortbildungsschulen. Im Anfang der Siebziger Jahre war ein starker „Lupf" von der aargauischen Lehrerschaft gewagt worden. Im Jahre 1870 beratschlagte die Kantonalkonferenz über die Frage: „Wie können die von unserer Jugend während ihrer Schulzeit gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten erhalten und für das bürgerliche und berufliche Leben fruchtbar gemacht werden? Damals erklärte sich die Kantonalkonferenz prinzipiell mit der Einführung von Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen einverstanden. Eine Delegirtenkonferenz der aarg. Lehrerschaft reichte dann im Frühjahr 1871 dem hohen Regierungsrate das Gesuch ein, einen Gesetzesentwurf auszuarbeiten, nach welchem in den einzelnen Gemeinden je nach Bedürfnis Handwerkerschulen oder landwirtschaftliche Fortbildungsschulen ohne speziellen beruflichen Charakter und die weibliche Fortbildungsschule errichtet würden. Schon im Jahre 1870 hatte auch der Vorstand der landwirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons Aargau ein motivirtes Gesuch an die Tit. Erziehungsdirektion eingereicht, dahingehend: Die Fortbildungsschule möchte für die Zeit, welche zwischen dem zurückgelegten 15. und dem beginnenden 20. Altersjahr liegt, obligatorisch erklärt werden."

Der Regierungsrat hat sich mit der Erfüllung dieser Wünsche nicht sehr beeilt. Erst im Jahre 1883 wurde dem Großen Rat ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf vorgelegt und von ihm auch durchberaten, um aber nachher wieder ins Wasser zu fallen. So kam die Verfassungsrevision von 1885, bei welchem Anlasse man sich wiederum der Fortbildungsschule erinnerte und folgende Bestimmungen in unser Grundgesetz aufnahm: „Der Staat leistet regelmäßige Beiträge an die Volksschule und an die sie ergänzende bürgerliche Fortbildungsschule." „Der Besuch beider Anstalten ist obligatorisch und unentgeltlich. Das Gesetz wird dafür sorgen, daß die Schule auch die Bedürfnisse des praktischen Lebens berücksichtige." „Bis zum Erlaß eines Gesetzes kann der Regierungsrat auf Verlangen einzelner Gemeinden die bürgerliche Fortbildungsschule obligatorisch erklären." (Vide Verfassung, Art. 63, Lemma 3, 4 und 5.)

Damit und namentlich mit dem Lemma 5 war für das Gedeihen und eine bessere Organisation der Bürgerschule viel gewonnen, denn nunmehr konnten die Gemeinden, die in dem schulpflichtigen Alter sich befindlichen Jünglinge zwingen, die Schule zu besuchen. Durch die finanzielle Unterstützung dieser Schulen erhielt der Staat auch das Recht, über deren Einrichtung gesetzliche Vorschriften zu erlassen und die Bedingungen festzustellen, unter denen der durch die Verfassung garantierte Staatsbeitrag ausgerichtet wurde. So erschien denn schon unterm 15. Januar 1886 eine Regierungsverordnung betreffend die bürgerlichen Fortbildungsschulen, welche die in der Verfassung niedergelegten Grundsätze präzisierte und ausführte. Viele Gemeinden machten sich an die Errichtung dieser Bürgerschulen oder „Nachtschulen", wie das Volk sie gemeinhin bezeichnete. An den meisten Orten wurde nämlich die Unterrichtszeit auf den Abend verlegt, um den Schulpflichtigen nicht einen halben Tageslohn zu entziehen. Bald zeigten sich aber die üblen Folgen dieses nächtlichen Unterrichtes: die Schüler waren von der Tagesarbeit ermüdet, hatten für den Unterricht wenig Interesse, die Disziplin war schwer zu handhaben und so wurde das Institut zum Schmerzenskind der Lehrerschaft, der Erfolg blieb hinter den Erwartungen zurück und lohnte die darauf verwendete Mühe keineswegs.

Eidgenossenschaft.

— Revision der Bundesverfassung. Mit Rücksicht auf das glänzende Ergebnis der Volksabstimmung vom 4. November über den Beutezug, durch welches der Angriff auf die Bundesfinanzen, beziehungsweise auf die Grundlagen der Bundesverfassung so energisch abgewiesen wurde, hat Nationalrat Gobat folgende von ihm in der letzten Junisession eingereichte Motion soeben wieder zurückgezogen: „Der Bundesrat wird eingeladen, zu untersuchen, ob nicht, mit Rücksicht auf den Vertragscharakter der Bundesverfassung von 1874, diese Verfassung einer Revision zu unterbreiten ist, in dem Sinne, daß die allgemeinen Grundsätze öffentlichen Rechts und die Verfassungsbestimmungen, welche nicht Gegenstand einer Partialrevision sein dürfen, aufgestellt werden sollen."

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. (Korresp.) Am Dienstag abend wurde im benachbarten Dorfe Kappel ein frecher Pferdediebstahl begangen. Im Stalle der Wirtschaft zur „Rose" wurde eine der Familie Kißling gehörende kräftige Stute im Werte von etwa 900 Fr. gestohlen. Der Dieb fuhr mit dem entwendeten Tiere durch das Gäu hinauf und kam damit um Mitternacht in der Wirtschaft zum „Kreuz" in Egerkingen an. Die Wirtsleute schöpften sogleich Verdacht, schlossen die Stalltüre ab und benachrichtigten die Polzei. Der Roßschelm seinerseits witterte ebenfalls, daß etwas nicht ganz „ghür" sei und als die Polizei zur Stelle kam, war er „verduftet." Die solothurnische Polizei fahndet auf den

---

5

Feuilleton.

Das Palais Bourbon.

Die Apotheke von Roubaix.

Eines Tages trugen die Demagogen da hinein den Klassenhaß. Im Schoße der Demokratie erhoben sich Männer, die einander überboten und die Abschaffung der Schulden sowie die Konfiskation der großen Vermögen forderten. Die Menge trug sie auf den Händen im Triumph nach der Burg und grüßte sie mit dem Namen der Tyrannen! . . . Da erschien Philipp, später, nach den Makedoniern, die Römer, und dieses reine Licht erlosch, und man sah römische Legionen lagern auf den Stufen des Parthenon!"

Welch ein köstlicher Schauspieler, Dichter und Darsteller in einer Person! Wie ist er jählings aus dem Süßen, Fälschlichen hinaufgewachsen ins Erhabene. Und wie schade, daß er sich das gleich wieder verdirbt. Er will sein Couplet erläutern: „Immer führen die gleichen Ursachen zu den gleichen Wirkungen, und wir kennen die Krankheiten der Völker, wie wir die der Menschen kennen."

Das ist doch ein fauler Zauber. Die Ursachen sind eben nicht die gleichen, und jede Entwicklung bringt andere Krankheiten. Ein Beispiel: Railway spino. Die Erkenntnis ist nicht zu Ende. Doch er möchte ja nur ins Praktische hinausfolgern, der Politiker. Darum setzt er hinzu: „Wir hatten einen gewissen General (Boulanger), der wie ein Messias aufgenommen wurde von der Bevölkerung des Nord- und Seine-Departements, die auch Sie vertreten; er hatte dieselbe Clientel wie Sie und dieselben Mittel!"

Beifall. Aber nicht genug. Er braucht noch einen Abgang. Jetzt rafft er seine Notizen zusammen, wirft die Mappe zu: Im Angesicht einer Doktrin, welche die menschlichen Bestrebungen nach den materiellen Nützlichkeiten formen will — ubi bene ibi patria — wollen wir im Herzen bewahren (bebend) die Heiligung der idealen Dinge, (fest) die Achtung der Gesetze, (mit schmelzender Stimme:) die Anbetung des Vaterlandes!"

Und mit der aufgerollten Fahne geht er ab. Wieder jubelt die Mehrheit und die Damen auf den Galerien sind erregt, sie müssen sich mit ihren Fächern Luft zuwehen. Ach, Paul!

Wie oft mag Paul Deschanel diese Rede noch halten, bis er Minister wird? Denn er wird heute oder morgen Minister, das ist kein Zweifel. Er hält diese Rede nicht zum erstenmal, und als Minister wird er sie erst recht halten müssen. Die Sozialisten wiederholen sich ja auch. Aber es ist ein Unterschied. Die Rede einer solchen Opposition wird durch die Wiederholung stärker, die Rede der Regierung schwächer. Woran es liegt? Vielleicht sind die Hungrigen geistreicher als die Satten. Man muß sie also sättigen, die Führer nämlich; es werden immer nur die Führer gesättigt. Aber das ist vorläufig nicht möglich. Im „gesetzlichen Lande", das heißt in der Wählerschaft, sind sie noch nicht stark genug — um abzuwirtschaften. Geduld, die Zeit ihrer Unbeliebtheit wird nicht ausbleiben. Hinter ihnen muß wieder der Einzelne lärmend mit seinem Rechte kommen.

So werden Politiker sich und Anderen immer die Zeit vertreiben, die sie nicht bessern können. Doch vor der Apotheke von Roubaix, wo die Einen Aenderung der Gesetze fordern und die Anderen ablehnen, weil die Aenderung der Menschen vorhergehen müßte — vor dieser Apotheke billiger Arzneien gedenkt man der Naturkräfte nicht. Eine neue Verwendung der Kräfte schuf das Uebel. Wie ein wunderliches Ungetüm erschien eines Tages die Dampfmaschine mitten in der Gesellschaft, sammelte die Menschen um sich, tat ihnen wohl und wehe. Wer ihr zu nahekommt, wird zermalmt. Aber sie hat die Welt um so Vieles bereichert, breitere Schichten wohlständig gemacht, die Städte geändert, den Verkehr vom Laufe der Bäsfer unabhängig gestaltet, die Völker näher gebracht, Genüsse in die Massen getragen. Freilich ist ihre Produktion auch massenhaft, verworren und gefährlich. Der sieht nur die Eine Seite der Frage, wer über die Schäden jammert oder wütet. Die Politiker werden schwerlich eine Lösung bringen. Ueber die erhitzten Köpfe dieser kleinen Schwätzer hinweg werden die Erfinder mit einander in Taten streiten. Erfindungen waren es, welche die Menschen zu Haufen ballten im traurigen Dunst der Fabriken. Andere Erfindungen werden die Gedrängten und Gedrückten hinaustreuen in glücklichere Gegenden.

Da ist ein Bach, der seit hunderttausend Jahren durchs Gebirge rauschte, und bei Nacht glommen an seinen Ufern dürftige Lämpchen. Jetzt schimmert aus seinen nutzlosen Wellen plötzlich das elektrische Licht in die Häuser. Und dieses Licht mag der neuen Arbeit leuchten, in der das Individuum wieder siegt. Dann rumpelt die Dampfmaschine unter das alte Eisen, samt ihrem politischen Erzeugnis, dem Sozialismus. Vielleicht will es die ungeheure Komik der Weltgeschichte, daß dann die Kollektivisten regieren, und das Recht des Einzelnen wird eine Revolution fordern.

So kriecht der Heereswurm der Menschheit langsam vorwärts. Wie massenhaft und verworren das Alles aussieht. Jetzt kriecht man in einem klebrigen Knäuel, dann wieder einsam, und bald gilt dies, bald jenes als das schleunigste Mittel, um nach der fabelhaften, schönen, großen, grünen Wiese zu gelangen, auf der jeder Wurm genug haben und keiner mehr getreten wird.

flüchtigen Dieb. Das Pferd wurde seinem Eigentümer unverzüglich zugestellt.

— Rupoldingen. Zur Stunde betätigen sich an der elektrischen Wasserwerkanlage zirka 70 Arbeiter; auf Neujahr sind 100 vorgesehen. Von Donnerstag den 13. d. an begannen die Nachtarbeiten mit Ablösung um Morgens 7 Uhr, wann wieder die Tagarbeiter anfangen. Um die Drahtbrücke bei Aarburg, sowie den Weg über Kappel von Hägendorf aus nicht mehr für Lasten benützen und begehen zu müssen, ist eine Notbrücke vorgesehen und bereits im Bau begriffen. Damit können die nötigen Transporte von Rothrist aus besorgt werden, was eine ungemeine Erleichterung bedeutet. Die Obstbäume um Rupoldingen herum sind bereits verschwunden.

Zürich.

— Zürich. Die Delegiertenversammlung der Arbeiterunion Zürich beschloß, der Arbeiterschaft Verwerfung des Straßenbahnrückkaufes zu empfehlen.

— Direktor Schröder vom Stadttheater Zürich ist von seiner schweren Operation soweit genesen, daß er vor kurzer Zeit den Spital hat verlassen können.

— Winterthur. Die „Silberstrecke" hat ein Resultat ergeben, mit welchem wohl die Finanzminister, weniger die Steuerzahler zufrieden sein dürften; denn mittelst der Taxation ist das steuerbare Kapital von 85 Millionen Franken auf beinahe 96 Millionen, und die Summe des Einkommens von Fr. 8,528,000 auf Franken 9,687,000 hinaufgetrieben worden. Kantonale und örtliche Finanzverwaltungen allerwegen aber „von des Hauses weitschauendem Giebel überzählen ihr blühend Glück u.s. w." Sie haben es wie jener Bierbrauer, der vernahm, daß über sein Produkt entsetzlich geschimpft werde. „Wenn sie's nur trinken," meinte er. Ja, wenn sie nur zahlen! meint dazu der Korrespondent der „Basl. Nachr."

Bern.

— Interlaken. Die Bödelibahn verlangt von der Dampfschiffahrtsgesellschaft für 1895 einen höheren Zins für Mitbenutzung der Bahnhofanlagen.

Baselland.

— Die Abgeordnetenversammlung des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins beschloß in ihrer letzten Sitzung, dem Landrat ein Gesuch um einen jährlichen Beitrag von 2000 Fr. einzureichen, aus welchem der neu zu kreierende Posten eines ständigen Sekretariates besoldet werden könnte. Das Amt eines besonderen Aktuariates ist bei dem stetig zunehmenden Geschäftsumfange des landwirtschaftlichen Vereins durchaus nötig geworden, und es ist kaum zu zweifeln, daß der Landrat, dessen Mitglieder ja meistens dem Bauernstande angehören, den verlangten Jahresbeitrag bewilligen wird.

— In der letzten Sitzung der gemeinnützigen Gesellschaft begründete Herr Dr. Gelpke in trefflichem Vortrage die Notwendigkeit der Gründung eines Sanatoriums für Lungenkranke und berichtete über die Verhandlungen mit der Basler Kommission. Nach diesen sollte der Staat die Baukosten mit 60,000 Fr. übernehmen und die Betriebskosten müßten auf freiwilligem Wege beschafft werden. In längerer Diskussion, an der sich die HH. Dr. Glaser, Reg.-Tanner, Reg.-Rat Heinis, Dr. Straumann, Dr. Martin, Pfr. Marti und Lehrer Wirz von Wenslingen beteiligten, wurde namentlich die finanzielle Seite der Frage beleuchtet und man gelangte zu dem Schluß, die Gemeinnützige Gesellschaft dürfte das Unternehmen wagen.

Genf.

= Das Ausstellungskomitee bittet die Nachricht einiger Zeitungen, nach welchen bei der Submission für Ausstellungsbauten die Verwendung von Ziegeln aus Altkirch (Elsaß) verlangt worden sei, dahin zu rektifizieren, daß es nicht gewünscht hat, daß bei diesen Bauten ausländische Ziegeln verwendet werden sollen, sondern solche Façon Altkirch, wie sie von einigen Schweizer Firmen fabriziert werden. Das Komitee der Nationalausstellung wird bedacht sein, bei genügender Qualität Schweizer Fabrikate in erster Linie zu berücksichtigen.

Für den Bau der Industriehalle sind sieben Submissionen eingegangen. Die Erstellung ist den Herren Hufschmid & Faren übertragen worden. Der Bau der wissenschaftlichen Abteilung wird nochmals ausgeschrieben mit Eingabsfrist bis zum 29. Dezember, da die erste Submission keine befriedigende Resultate erzielte.

— Eine Versammlung sämtlicher Schützenvereine des Kantons hat beschlossen, bei Anlaß der Landesausstellung im Sommer 1896 ein großes kantonales Schützenfest abzuhalten.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 14. Dez. 1894.

Nach den Vorschlägen der Direktion des Innern gelangt der Alkoholzehntel pro 1894 im Sinne der Großratsschlußnahme vom 23. November 1891 zur Verteilung. Verfügbar sind ca. Fr. 25,000. Davon sollen verwendet werden: 50 % zur Bestreitung der Kosten der Errichtung und Installation der Zwangserziehungsanstalt Aarburg; 20 % an Vereine zur Versorgung und Unterstützung von Kindern, namentlich aus Familien, welche dem Alkoholgenusse ergeben sind (Bezirksarmen- und Frauenvereine); 15 % an die Anstalten Biberstein, Bremgarten, Effingen, Friedberg, Hermetschwyl, Kasteln, Maria Krönung in Baden und die drei Taubstummenanstalten Aarau, Baden und Zofingen und 15 % an die Kulturgesellschaften und Gemeinden zur direkten oder indirekten Bekämpfung des Alkoholismus, namentlich zur Förderung einer besseren Volksernährung.

Auf eine bezügliche Anregung der obergerichtlichen Aufsichtskommission für das Betreibungs- und Konkurswesen wird die Direktion des Innern beauftragt, an die Gemeinderäte die Weisung zu erlassen, daß sie den Betreibungsbeamten das Amtsblatt, nach dessen Erscheinen, jeweilen für einige Zeit zur Verfügung stellen möchten, da sie von demselben notwendigerweise Kenntnis zu nehmen haben.

Das schweiz. Departement des Innern teilt mit, daß von den an der diesjährigen (dritten) nationalen Kunstausstellung vom Bund erworbenen Kunstwerken folgende zur Aufbewahrung in der staatlichen Sammlung dem Aargau übergeben werden: H. Stirnimann „Das Brod der Armen" (Oelgemälde) und Chr. Baumgartner „Torfmoor" (Aquarell).

Von der Militärdirektion ist zum Lieutenant der Kavallerie (Dragoner) befördert worden Siegfried Kurt von Zofingen, in La Sarraz.

— Sitzung des Gemeinderates vom 14. Dezember 1894.

1. Mit Rücksicht auf das beim Einlauf des Gewerbekanals zu erstellende Stauwehr wird nach Antrag der Elektrizitätskommission ein von Herrn Ingenieur Schmid-Läuchli bearbeitetes Projekt, das den im Budget vorgesehenen Kostenbetrag von Frkn. 60,000 erheischt, genehmigt und beschlossen, es sei der h. Regierungsrat des Kts. Solothurn um Genehmigung der bezüglichen Pläne im Sinne der Konzessionsbestimmungen zu ersuchen.

2. Die Arbeit betr. Erstellung eines neuen eisernen Glockenstuhles in hiesiger Stadtkirche wird nach Fertigstellung und erfolgter Kollaudation den Uebernehmern Herren Rüetschi & Cie. abgenommen.

3. Die nötige Baggerarbeit in hiesiger Flußbadanstalt wird Herrn G. Frey, Erdarbeiter in Suhr, der sie auch letztes Jahr besorgt hat, im Sinne seines Angebotes übertragen.

— (Einsendung.) Verschiedene Blätter brachten kürzlich die Mitteilung, daß die Bezirksgerichte und deren Kanzleien vom Obergericht angewiesen worden seien, alle ausgehenden Korrespondenzen, soweit dieselben nicht auf amtliche Portofreiheit Anspruch haben, zu frankieren. Diese Weisung befremdete uns einigermaßen, nicht etwa deswegen, weil wir sie nicht zeitgemäß fanden, sondern weil wir glaubten, die staatlichen Behörden hätten in ihrem Verkehr mit dem Publikum schon längst diejenigen Rücksichten beobachtet, welche im gewöhnlichen Leben ein Gebot des savoir vivre sind. Umsomehr aufgefallen ist es uns deshalb, als uns letzter Tage von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wurde, daß es auch noch Bezirksverwaltungen gebe, welche sich über jene Rücksichten hinweg setzen. Jagd- und Fischereipächter, Wirte und andere Konzessionsinhaber, sowie Kapitalschuldner werden, wenn das Geld am Verfallstage nicht auf dem Laden liegt, vermittelst unfrankierter Briefe gemahnt und auch bei rechtzeitiger Bezahlung erfolgt die Zusendung der Quittung unfrankiert und mit Strafporto belastet. — Da, wo es sich um Abgaben handelt, welche einem staatlichen Hoheitsrechte entspringen, mag es angehen. Es werden durch die ungalante Behandlung für den Staat nachteilige Folgen sich nicht ergeben, da hier bekanntlich keine Konkurrenz besteht. Anders verhält es sich mit den Kapitalschuldnern, welche nicht an den Staat gebunden sind und denen gegenüber die zahlreichen Geldinstitute aus naheliegenden Gründen äußerst coulant verfahren und die mit den unfrankierten Briefen schon längst aufgeräumt haben. Unser Gewährsmann versicherte uns, daß Herr X. dem Staate seit vielen Jahren auf mehr als dreifache grundpfändliche Sicherheit und Bürgen hin ein Kapital von 12,000 Fr. schulde. Seit die Bezirksverwaltung von M. nach K. verlegt worden sei, habe er die Quittung für den Jahreszins, den er regelmäßig auf den Verfallstag per Post eingesandt, wiederholt unfrankiert und mit 10 Rp. Strafporto belastet, erhalten, bis er seiner Barsendung jeweilen eine Fünfermarke für die Frankatur der Quittung beigelegt habe.

Ein Wunder deshalb, wenn bei diesem ungalanten Verkehr die Nachfrage nach Staatsgeldern keine große ist. In der Tat bewiesen denn auch die regierungsrätlichen Rechenschaftsberichte, daß der Zinsschriftenbestand bei fraglicher Bezirksverwaltung seit 1889 um mehr als Fr. 120,000 zurückgegangen ist.

Nicht nur aus Rücksichten auf das savoir vivre, sondern aus Gründen ganz materieller Natur sollte sich der Staat beeilen, überall sich möglichst den geschäftlichen Usancen anzupassen, mit Plackereien der gerügten Art aufzuräumen und dieselben nicht als ein hoheitliches Privilegium betrachten.

— Ueber das Budget pro 1895 schreibt ein Einsender der „Basler Nachr." u. a. folgendes:

„Dasselbe präsentiert sich nicht gerade in sehr freundlichem Licht, sollte aber auch nicht zu allzu schwarzen Befürchtungen Veranlassung geben. Es schließt allerdings mit einem Defizit von 90,000 Franken, welche etwa 3% des Gesamtausgabens von rund 3 Millionen Fr. ausmachen; andere Kantone weisen viel größere Defizite in Budgets und Rechnung auf. Dazu ist dann noch zu bemerken, daß in den Ausgaben dieses Voranschlages 50,000 Fr. für Tilgung bestehender Staatsanleihen vorgesehen sind, so daß eigentlich das wirkliche Defizit nur 40,000 Fr. beträgt, welches ebenfalls nicht vorhanden wäre, wenn sich der Ertrag des Alkoholmonopols gegen früher nicht wesentlich vermindert hätte. Das sind einige Trostmittel für den Rat. Allein es kann die Tatsache nicht bestritten werden, daß unsere kantonale Finanzlage eine etwas knappe geworden ist. Dies namentlich deshalb, weil die Ausgaben des Staates, weit entfernt davon, sich zu reduzieren, fortwährend im Steigen begriffen sind. Wir erinnern hier nur an die noch unvollzogenen sozialpolitischen Postulate der Staatsverfassung und an die unvermeidlich kommenden Mehrausgaben des Staates an das Volksschulwesen.

Diese Mehrausgaben werden durch Mehreinnahmen gedeckt werden müssen. Es ist daher durchaus geboten, daß der Große Rat endlich diejenigen Vorlagen der Regierung in Behandlung zieht, welche geeignet sind, diese Mehreinnahmen dem Fiskus zu verschaffen. Und da möchten wir besonders erinnern an den Gesetzesentwurf betr. Erhöhung und Erweiterung der Erbschaftssteuer und Schenkungsgebühr. Dieselbe würde dem Staate eine wesentliche Mehreinnahme zuführen und wäre zudem vom Standpunkte der Sozialreform aus innerlich ganz begründet."

— Das Begnadigungsrecht des Großen Rates war in letzter Zeit der Gegenstand heftiger Angriffe. Die Gründe, welche gegen dieses Recht angeführt wurden, enthielt nun auch die Bundesrätliche Botschaft zu den Begnadigungsgesuchen von Gottfried Weber, Weichenwärter, und Robert Eichenberger, Güterarbeiter, welche Botschaft der Präsident Brenner eine nicht gerade mustergültige nennt. Als in der Vereinigten Bundesversammlung die Gesuche zur Diskussion kamen, protestierte nun Forrer gegen die in der Botschaft ausgesprochene Anschauung des Bundesrates, daß, wenn man in derartigen Fällen auf eine materielle Prüfung des dem Urteil zu Grunde liegenden objektiven und subjektiven Tatbestandes eintreten und dessen Würdigung durch das urteilende Gericht einer Nachprüfung unterziehen wollte, man das Begnadigungsrecht gewissermaßen zu einer rekursweisen Urteilskompetenz (!) der Räte ausgestalten und dann mit dem Prinzip der Gewaltentrennung in Widerspruch bringen würde. Käme diese Anschauung des Bundesrates zur Geltung, sagt Forrer, so bedeutete dies eine wesentliche Einschränkung des Begnadigungsrechtes der Bundesversammlung.

Das gleiche wird wohl auch gelten vom Begnadigungsrechte der kantonalen Räte.

— Suhr. (Korresp.) Franz Reutener, Pirrist von und in Suhr, geb. 1829, leistete seit Jahren Hülfsbahnwärterdienste an einem Feldweg Uebergang an der Linie Suhr-Hunzenschwil. Samstag den 15. ds. sollte er den Zug 7. 50 Uhr bedienen und ist zu spät auf den Posten eingerückt. Kaum konnte Reutener an seinem Platze eingetroffen sein, so hörte man schon das Notsignal. Reutener wurde am Kopf getroffen und erlitt eine Schädelzertrümmerung, was nach ca. einer Stunde den Tod zur Folge hatte.

— Büttikon. Sonntag nachmittags hielt der landwirtschaftliche Bezirksverein Bremgarten in Büttikon Versammlung ab. Herr Landwirtschaftslehrer Baur in Brugg hielt einen Vortrag über: „Welches ist für unsere Verhältnisse die beste und rentabelste Betriebsweise?"

— Laufenburg. (Corresp. vom 16. Dezbr.) Heute wurde Herr Bezirksamtmann Schmid mit 291 Stimmen zum Großrat gewählt. Wir gratulieren dem Gewählten sowie dem Kreise Laufenburg.

Neueres und Telegramme.

Aarau. Die Kaufmännische Gesellschaft versammelte sich zu ihrem Jahresessen letzten Samstag abends im „Ochsen". Das Erste, was die Aufmerksamkeit der Mitglieder und Gäste auf sich zog, war das Menu, nicht wegen der kulinarischen Genüsse, die es versprach, sondern besonders wegen der humorvollen Darstellung. Dasselbe präsentierte sich nämlich als „Frachtbrief der Vereinigten Schweizerischen Staatsbahnen, langsames Eilgut" und zeigte zum ersten Mal den aargauischen Frachtbriefstempel. Auf der Rückseite aber sah man in schöner Illustration alle die Tagesfragen, selbst „brennende", die Aarau heute bewegen. Der Zeichner hat mit seiner freien Satyre ebensoviel Lob geerntet, als die ausführende Anstalt einen neuen Beweis ihrer hohen Leistungsfähigkeit gegeben hat.

Der Präsident, Herr Baumann, begrüßte die Versammlung mit warmen Worten; die heutige Versammlung stellte er dar als dem Zwecke der Gesellschaft entsprechend, welcher sei harmonische Zusammenarbeit sowohl in Geselligkeit als in ernster Arbeit. Was die Gesellschaft erstrebt, ist zweierlei, erstens die Hebung des Verkehrs; denn Hebung des Verkehrs ist Hebung des Handels; zweitens beschäftigt sich die Gesellschaft mit den öffentlichen Finanzen; denn darin hat gerade der Kaufmann ein maßgebendes Urteil; darum beschäftigt sich die Gesellschaft mit dem Budget des Staates sowohl als mit der Gemeinde. Im Staatshaushalt müssen à tout prix neue Einnahmsquellen geschaffen werden. Als solche wurde ins Auge gefaßt die Frachtstempelsteuer; gegen diese aber müssen alle Mitglieder gleichmäßig Stellung nehmen, nicht nur aus Solidaritätsrücksichten, als vielmehr, weil Hebung des Verkehrs ein Vereinsprinzip ist, dem diese neue Aufgabe widerspricht; denn sie ist eine unerträgliche Belastung des Verkehrs. Doch muß der Verein seinem andern Prinzip nach darauf sinnen, wie die Finanzen des Staates ins Gleichgewicht gebracht werden können; der Redner bezeichnet dies als die Hauptaufgabe des Vereins im kommenden Jahre; er hofft, daß die Arbeit des Vereins auf diesem Gebiete ein erfreuliches Resultat habe.

Nachdem dann dem Magen sein Recht geschehen, folgten in bunter Abwechslung Gesangsvorträge eines Elitekorps, dem man allerdings das „Unvorbereitet, wie ich mich habe" etwas anmerkte, wundervolle Solis unseres Hrn. Burgmeier, dem von zwei Vereinsmitgliedern und einem Gaste im Sologesang gut nachgeeifert wurde, nicht zu vergessen der feinen Pistonvorlage des Herrn Erni. Auch geredneret wurde noch tüchtig; eine hoch-

komische Schützenfestrede des Hrn. Fleiner wurde leider allerdings falsch verstanden; doch löste sich das Mißverständnis bald in Harmonie auf; aus all den Reden heben wir namentlich die Anregung des Hrn. Müller hervor, welcher auf die Klage des Hrn. Gasser, daß die jüngern Mitglieder im Besuch der Versammlungen etwas lässig seien, mit dem Wunsche antwortete, es möchten den Angestellten die Sonntagmorgen freigegeben werden, dann werden sie an den Samstagabenden regelmäßiger erscheinen. Lange, lange zog sich die feuchtfröhliche Sitzung hin und die letztn Heimkehrenden konnten mit Fug und Recht singen: Es taget schon im Walde; wach auf Käthrlein!

— Bundesversammlung vom 15. Dez. Der Nationalrat behandelt die von der Budgetkommission aufgestellten Postulate. Das erste beauftragt den Bundesrat, zu untersuchen, ob nicht die Dauer und der Instruktionsplan für Schießschulen der Infanterie derart festzustellen sei, daß erstere verkürzt, die Zahl der Schulen vermehrt und in denselben besonders die feuertaktische Ausbildung der Offiziere angestrebt wird. Das zweite Postulat verlangt vom Bundesrat zum nächsten Budget ein Tableau der Besoldungen und Dienstjahre der Telegraphisten und Telephonistinnen. Beide Postulate werden ohne Widerspruch angenommen.

In Uebereinstimmung mit dem Ständerat wird Obwalden für die Verbauung der Giswiler Wildbäche eine Subvention von 70,000 Fr. bewilligt.

Abegg und Comtesse referieren über das Budget der Alkoholverwaltung, welches in Uebereinstimmung mit dem Ständerat genehmigt wird. Curti meldet dazu folgendes Postulat an: „Der Bundesrat wird eingeladen, nach Art. 28, Lemma 2 des Bundesratsbeschlusses betreffend die Brennloose (Brennereipflichtenheft) vom 2. Juni 1894 eine prozentuale Verminderung der Produktion der Brennereien eintreten zu lassen." Dieses Postulat wird Montags behandelt. Die Vorlage betreffend die Organisation der Montierungsverwaltung wird nach dem Antrag der Kommission mit dem Auftrag an den Bundesrat zurückgewiesen, diesen Zweig der Verwaltung bei der bevorstehenden allgemeinen Revision der Militärgesetzgebung zu ordnen. Hierauf wird die Sitzung kurz nach 11 Uhr geschlossen.

Der Ständerat behandelte einige kleinere Eisenbahngeschäfte. Unter Anderm genehmigte er die Konzession der Chasseral-Bahn. Kellersberger wünscht, daß das Konzessionsgesuch für die Jungfraubahn noch in dieser Session behandet werde. Von Kommissionsmitgliedern wird die Zusicherung gegeben, daß dies geschehen könne. — Für den Ankauf des Bauplatzes für das Postgebäude in Frauenfeld wird in Uebereinstimmung mit dem Nationalrat ein Kredit von 50,000 Franken bewilligt. — Die Zürcher Verfassungsänderung (Wahl des Kantonsrates) wird nach Antrag Battaglini gewährleistet. — Die Vorlage betreffend Entschädigung für Rekrutenausrüstung pro 1895 wird genehmigt. Der Rat vertagt sich bis Dienstag Nachmittags.

Zug, 16. Dez. Die heutigen Gerichtswahlen fielen für die Liberalen günstig aus. Ins Kantonsgericht (1. Instanz) wurden 3 Konservative und 2 Freisinnige, ins Obergericht 4 Konservative und 3 Freisinnige gewählt.

Stans, 16. Dez. Das von der Zürcher Regierung beim Bundesrat gestellte Begehren um Vornahme einer eidgen. Volkszählung im Jahre 1895 wird von der Nidwaldner Regierung unterstützt. (Graubünden schließt sich diesem Gesuch nicht an.)

Berlin, 16. Dez. In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde nach siebenstündiger Debatte der Antrag auf Strafverfolgung Liebknechts mit 168 gegen 58 Stimmen abgewiesen, dagegen der Antrag der Nationalliberalen auf Verstärkung der Disziplinargewalt des Reichstages und des Präsidenten angenommen.

Havas-Depeschen vom 16. Dez.

Paris. Die Bestattung Burdeaus fand heute morgen statt. Casimir Perrier, die Minister, das ganze diplomatische Korps, die Senatoren und die Deputierten und zahlreiche Abordnungen nahmen daran teil. Es wurden mehrere Reden gehalten, so von Mahy und Dupuy.

Eine Depesche von Madagaskar an den Ministerrat zeigt an, daß Tamarave fast ohne Schwertstreich den 12. Dezember um 8 Uhr morgens besetzt wurde. Marineinfanterie hat die Besetzung vollzogen. Drei Granaten genügten, um die Howas zu verjagen.

Paris. Die „Petite Republique" beglückwünscht, indem sie von der Militärvorlage spricht, die Schweiz, daß sie dem Militarismus (!) entronnen sei. Der „Siècle" meint, der Nationalrat habe durch seine Rückweisung der Militärvorlage hauptsächlich die Freiheit der Diskussion und der Beschlußfassung wahren wollen.

London. Der „Daily Chronicle" publiziert unter dem Titel: „Neue Trippelallianz" einen sensationellen Artikel über die Beziehungen zwischen Frankreich, England und Rußland, indem er deren Uebereinstimmung in der armenischen Frage konstatiert.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 17. Dez.

Paris. Laut Nachrichten aus Rom soll Rudini in einer Versammlung der Opposition erklärt haben, daß noch niemals der Kampf um die Freiheit notwendiger gewesen sei, als gerade jetzt, wo die von der Regierung gegenüber dem König und der Kammer eingenommene Haltung eine so schmähliche geworden sei. Nachrichten vom Lande konstatieren, daß die vom König verfügte Vertagung der Kammer im allgemeinen übel aufgenommen werde; die vereinigte Opposition hofft, daß es ihr gelingen werde, eine Ministerkrisis hervorzurufen.

Tientsin. Der Tsunglyamen hat beschlossen, namens der Regierung ein Friedensgesuch an Japan zu stellen und hat als außerordentlichen Gesandten einen gewissen Whang-yen-kung ernannt; derselbe wird nächstens nach Japan abreisen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 8. bis 15. Dezember 1894.

Geburten.

Dez. 9. Hans, S. des Fischer, Jakob, Zimmermann, von Tennwyl, in Aarau.
„ 9. Karl Walter, S. des Strebel, Johann, Cementier, von Büblikon, in Aarau.
„ 9. Heinrich, S. des Schaffner, Karl, Schuhmacher, von Buus (Baselland), in Aarau.
„ 12. Walter Jakob, S. des Bertschi, Jakob, Postfakteur von Sumiswald (Bern), in Aarau.
„ 13. Hans, S. des Hofer, Jakob, Notar, von Rothrist, in Aarau.

Eheverkündungen.

Dez. 13. Strebel, Johann Friedrich, Steindrucker, von Dottenheim (Bayern), in Aarau und Steiner, Theresia, von Altrang (Bayern), in Kaufbeuren (Bayern).

Todesfälle.

Dez. 11. Häßig geb. Straubhaar, Maria Magdalena, Gottliebs, Hohlschleifers, von und in Aarau.
„ 12. Hofmann, Lina, Friedrichs, Kasernenarbeiters, von Schlossrued, in Aarau.
„ 12. Hofmann, Johann, Friedrichs, Kasernenarbeiters, von Schlossrued, in Aarau.
„ 14. Fischer, Johann, Postkondukteur, von und in Aarau.
„ 14. Sauerländer geb. Benz, Maria Elisabeth, von und in Aarau.
„ 15. Krähenbühl geb. Bühler, Sophie, Corsetmacherin, Heinrichs, von Trubschachen, Bern, in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

Dez. 16. Gustav, S. des Hermann Widmer-Eichenberger, Küfer, von Hausen, in Aarau.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
16.	Mittags 1 Uhr 30	3,8	731,7	768,8	SW,	bew.
16.	Abends 9 Uhr 30	1.7	729.1	766,2	SW,	bew.
17.	Morgens 7 Uhr 30	2,3	732,2	769,3	SW,	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 1,3 °C. Maximum 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 1,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 3,6 mm.
„ „ gestern „ „ „ „ 10.3 „

Zürcher Witterungsaussichten

vom 17. Dezember 1894.

Unbeständig, zeitweise Niederschläge, Temperatur wenig über Null.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 50. **Aarau,** den 15. Dezember 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,40	208,15	—	208,30	2½%
Deutsche Bankplätze	123.45	123.32½	—	123.57½	3 „
Brüssel, Antwerpen	100.15	100,05	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	94,15	93,85	—	—	5 „
London Cheque	25,19½	25,17	—	—	—
London Banksicht	25,18	25.15½	—	25.18½	2 „
Paris und Lyon	100,17½	100.12½	—	100,22½	2½ „
Wien	202,75	202,10	—	202,20	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen 3½%

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	955	920	—
Nordostbahn Stamm	645	642	644
„ „ Prioritäten	625	622	—
Union Suisse Stamm	477	474	—
„ „ Prioritäten	—	532	—
Centralbahn	678	675	677
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	567	—	—
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	—	415	—
Bank Baden	580	570	—
Banque fonc. du Jura	570	560	570
Basler Bankverein	694	692	693
Basler Depositenbank	5550	5500	—
Basler Handelsbank	569	567	—
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	585	584	585
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	835	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	798	796	796
Eidg. Bank	—	499	—
Schweiz. Kreditanstalt	790	787	—
Zürcher Bankverein	520	515	—
Bank in Winterthur	396	395	—
„ „ „ Prior.	—	414	—
Schweiz. Unionbank	478	477	477
Elektrizitätswerk Olten-Aarburg	530	515	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3½ „ ditto „ 1897	—	100,2	—
3¾ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,7	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1887	107,5	105	—
ditto 1889	103	102,7	—
3½ „ Eidg. Oblig. 1894	105	104	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	101.1	100,7	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	98,5	97,8	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	103	101,7	—
3½% Stadt Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,8	101
3½ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101,2	100,8	100,8
3½ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100,2	100	—
3½ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	—
3½ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	100	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	112	—
3 „ Kanton Genf	109,5	109	109,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	81	80,9	80,9
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,7	—
4 „ „ „ 1886	—	101,7	—
4 „ „ „ 1887	—	101,7	—
4 „ „ „ 1888	—	100	—
3½ „ „ „ 1894	100	99,8	—
3½ „ Centralbahn 1915/57	100,4	100,3	100,3
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,7	—
4 „ dto. 1883—1957	104,8	104,7	—
4 „ Gotthardbahn 1894	100,7	100,4	—
3½ „ id. 1894	100,5	100,3	—
3½ „ Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	101	100,8	—
3½ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	99	—
3½ „ Jura-Simplonbahn v. 1894	99,5	99,3	—
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,9	100,8	—
4 „ Banca naz. cred. fond	93	90,8	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,8	—
4 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,1	100	100,1
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	102,8	102,5	—
4½ „ Elektrztsw, Olten-Aarburg	101,5	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3½% verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ 3% }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Leichen-Anzeige.

Nr. 106.

Samstag den 15. Dez. 1894 starb: **Sophie Krähenbühl** geb. Bühler, Corsetmacherin, von Trubschachen, Bern. Alter: 57 Jahr, 15 Tag. Beerdigung: Montag den 17. Dez. 1894, mittags 11½ Uhr. 5629
Leidabnahme: Adelbändli Nr. 172

Nr. 107.

Sonntag den 16. Dez. 1894 starb: **Alice Caroline Schmidt** geb. Correvon, Roberts Ehefrau, von Aarau. Alter: 40 Jahr, 3 Monat, 14 Tag. Beerdigung: Mittwoch den 19. Dez. 1894, mittags 11 Uhr.
Leidabnahme: Zollrain Nr. 177.

Nr. 108.

Montag den 17. Dez. 1894 starb: **Verena Keller** geb. Schwarz, Johanns Wittwe, von Oberendingen, Alter: 81 Jahr, 3 Monat, 15 Tag. Beerdigung: Mittwoch den 19. Dez. 1894, mittags 11½ Uhr.
Leidabnahme: Rain Nr. 1185.

Vereinschronik.

Samariterverein Aarau.

Zu der heute abend 7½ Uhr im Schwurgerichtssaale stattfindenden

Schlußprüfung

des **V. & VI. Samariterkurses** laden wir hiemit alle Aktiv- und Passivmitglieder unseres Vereins höflichst ein. 5520

Der Vorstand.

Orchester-Verein.

Größte Auswahl solide und elegante

Schultheke

für Knaben und Mädchen.

Schultaschen & Mappen

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen bestens

Eduard Lüthi,
Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse

NB. Solange Vorrat werden eine Partie **Theke** zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

Spitzen-Echarpes,

Barceloner und gewöhnliche in größter Auswahl. 5459

Billigste Preise.

Direkte Bezugsquelle.

J. Weber-Suter.

Dürre Rippli
„ **Lümmeli**
„ **Schüfeli**
„ **Hammli**
„ **Rinnbächli**
mild gesalzen
empfiehlt bestens

J. Mattenberger, Metzger.

Ganz junges, extra fettes

Kuhfleisch,

sehr schönes

Rindfleisch,

Frisches Schweinefleisch,

extra fetten

Speck- und Flammenschmalz

empfiehlt bestens

Siegrist, Metzger, Milchg.

Chocolat & Cacao Kohler

in großer Auswahl
réglisse à la menthe & à la violette

Thee

empfiehlt bestens

Frau **Meyer,** Messerschmieds, 5568 vordere Vorstadt Nr. 680.

Schöne frische

Eier

11 Stück à 1 Fr., sowie täglich frische

Ruffen & Zimmetschnitten,

alle Montage

Wehen

empfiehlt bestens

J. Wehrli, Bäcker.

Leipziger-Stollen

empfiehlt auf Sonntag 5354

Oscar Hemmeler.

Zu vermieten: 5627

Zwei schön möblierte **Zimmer** in freier Lage. Auf Wunsch kann auch nur eines bezogen werden.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Aarau, den 16. Dezember 1894.

F. F.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung vom Hinscheide unserer teuren Gattin, Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Alice Schmidt-Correvon.

Sie entschlief nach langen, schweren, geduldig ertragenen Leiden im 41. Altersjare.

Wir bitten Sie, der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche zu unterlassen.

Für die trauernde Familie:
Robert Schmidt-Correvon.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 19. Dezember 1894, vormittags 11 Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Aarau, den 15. Dezember 1894.

F. F. 5621

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihren mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester und Tante

Sophie Krähenbühl gew. Bosshardt

nach kurzer schwerer Krankheit heute morgen halb 9 Uhr im Alter von 58 Jahren zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die teure Entschlafene Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet statt: Montag den 17. Dezember, vormittags halb 12 Uhr.

Danksagung.

Für die freundliche Teilnahme beim Hinschiede unserer lieben

Frau Elise Sauerländer-Benz

dankt herzlich.

Namens der Familie:
Olivier Zschokke-Sauerländer.

Aarau, 16. Dezember 1894.

Abendunterhaltung

der Kantonsschüler

Freitag den 21. Dezember 1894, abends 7½ Uhr
im Festsaal.
(Programm folgt). 5625

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinschiede unseres teuren, unvergeßlichen

Herrn Johann Fischer, Postkondukteur,

sowie für die schönen Blumenspenden und das ehrende Grabgeleite sprechen, insbesondere noch seinen werten Collegen für das prachtvolle Andenken, dem lieben Verstorbenen gewidmet, ihren tiefgefühlten Dank aus.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Abendvortrag

von Herrn Pfarrer Graf

Dienstag den 18. Dezember, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche,

Gustav Adolf,

der Heldenkönig und Protestantenretter.

Zur nachträglichen Feier seines 300jährigen Geburtstages.

Gesungen wird Lied 157.

Jedermann ist zum Besuche dieses Vortrages freundlich eingeladen.

5623 **Die reformierte Kirchenpflege.**

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 20. Dezember 1894, abends 8 Uhr,
im Wildenmann in Aarau.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungspassationen.
3. Bericht über die Rekruten-Revetitionskurse für 1894.
   Referent: Herr Bossard, Lehrer, in Buchs.
4. Vortrag des Herrn Dr. Odinga über: „Die geistige Ermüdung der Schuljugend".
5. Umfrage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft, ganz besonders aber auch mit Rücksicht auf den Vortrag des Herrn Dr. Odinga die verehrten Mütter von Schulkindern freundlichst ein

5624 **Der Vorstand.**



Reisszeuge

in reicher Auswahl,
billige **Argentan Schulreißzeuge**
empfiehlt als

Festgeschenke



Kern & Cie.



Jahr- & Viehmarkt

in Aarau 5628



Mittwoch den 19. Dezember 1894.

Grosses Lager in
Mützen
für Kinder und Erwachsene.
Japanwaren
für Dekoration und Hausgebrauch, passend für Geschenke,
Spazierstöcke, frisch assortiert.
in schöner Auswahl.

Schirmfabrikation v. EDUARD MÜLLER,

AARAU.

Gegründet 1850.

Schirme
jeden Genres, eigenes, solides Fabrikat.
Nadelschirme.
Grosse Auswahl in
Stöcken und Stoffen
zu Neuanfertigungen.

5622

Glacé-Handschuhe

einfach und gefüttert, in feinstem Assortiment.

Winter-Handschuhe

Cravatten

in unübertroffener Auswahl empfehlen 5593

Erny-Faßler & Sohn.

Lebensstellung

für Bauführer.

Ein großes Etablissement der Ostschweiz sucht zur Aufsicht über Bauten, welche teils von Dritten, teils in eigener Regie ausgeführt werden, einen durchaus selbständigen schneidigen **Bauführer.**

Reflektanten belieben Lebenslauf, Ansprüche, sowie Referenzen bis spätestens **31. Dezember** aufzugeben unter Chiffre C. 6577 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 11997 Z)

Zu vermieten:

Ein **Logis** mit Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich.

Zu beziehen nach Belieben, bei

Ed. Lüthi, Kirchgasse Nr. 15.

Aarau, Dienstag 18. Dezember 1894. № 298. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Sitzung des Großen Rates.

17. Dezember.

Nach dem Namensaufruf und der Verlesung des Protokolls erfolgte Passierung der Staatsrechnung pro 1893. Dieselbe gab zu verschiedenen Bemerkungen Anlaß. Bei dem Posten Entschädigungen für verdolbtes Rindvieh wünscht die Kommission, daß die Fleischuntersuchungen in den verschiedenen Bezirken gleichmäßiger gehandhabt werden. Bei der Förderung der Hagelversicherung wünscht die Kommission, es möchte die Policengebühr reduziert werden. Bei der Mobiliarversicherung wünscht die Kommission, daß ein Mitglied des Gemeinderates bei Aufstellung der Police mittätig sei. Der Staatswirtschaftsdirektor warnt vor solcher zu weit gehender Aufsicht, da an der geforderten Einrichtung schon die Collektivversicherung scheiterte. Der Wunsch der Staatsrechnungskommission auf eine bezügliche Abänderung des Brandversicherungsgesetzes wird zu Protokoll gegeben. Hr. Angliker stellt das Postulat, der Regierungsrat werde eingeladen, den Entwurf der Wirte betreffend das neue Wirtschaftsgesetz durchzuberaten und dem Rate eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten; er ruft einer Patenterhebung vom Kleinverkauf alkoholischer Getränke undeiner Lebensmittelkontrolle in den Wirtschaften. Die Finanzdirektion verspricht baldigst eine solche Vorlage dem Großen Rate einzubringen. Die Staatsrechnung wird genehmigt.

Hr. Fürsprech Schultheß weist darauf hin, daß es verfassungswidrig ist, daß vier Mitglieder des Regierungsrates in Verwaltungsräten von Geschäften siad. Sie sind nicht Staatsvertreter, weil sie von der Aktionärversammlung gewählt sind. Auch müßte in den Statuten der betr. Bahnen diese Staatsvertretung erwähnt sein; die Statuten der N. O. B. geben aber eine solche Vertretung nur der Regierung von Zürich zu. Hr. Schultheß frägt an, wie die Regierung diese Stellungnahme mit Art. 37 lemma 3 der Verfassung vereinbaren zu können glaube. Der Präsident glaubt, daß die Interpellation zu einer langen Diskussion führen könnte. Die Interpellation wird an die Regierung zur Berichterstattung gewiesen.

Hr. Fürsprech Stierli referiert über die Nachtragskredite im Betrage von Fr. 31,693. 40; dieselben werden nach dem Antrag der Kommission bewilligt.

Dem Rehabilitationsgesuch des Jakob Keller von Klingnau wird entsprochen.

Ueber eine kantonale Instanz für Streitigkeiten wegen Nachahmung hinterlegter Muster und Modelle referierte Hr. Ständelat Isler und beantragt, als solche sei das Obergericht zu bezeichnen; der Antrag wird angenommen.

Ueber den Voranschlag pro 1895 referiert Hr. Marti-Sulzer und beantragt Eintreten.

Hr. Finanzdirektor Ringier zieht einen Vergleich zwischen dem jetzigen Staatshaushalt und dem vor der Verfassungsrevision. Die Einnahmen sind allerdings bedeutend größer als früher, namentlich von den direkten Steuern, und zwar um etwa 600,000 Fr., während die Ausgaben nur in der Finanzdirektion um Fr. 100,000 abnehmen; zu den Ausgaben ist das Defizit von Fr. 250,000 zu rechnen, welches vor der Revision bestand. So entsteht ein Defizit von Fr. 150,000, man hat sich desselben nicht zu schämen, da es nicht schlechter Haushaltung entspringt, sondern weil immer neue Anforderungen an den Staat treten. Doch ist dieses Defizit gefährlich, weil wir dadurch gezwungen werden, mit Ende 1896 eine halbe Million aufzunehmen. Zur Beseitigung des Defizits gibt es zwei Wege: entweder macht man Abstriche an den notwendigsten Ausgaben oder man sucht nach neuen Einnahmequellen, wie sie die Regierung durch ihre Vorlagen, die bei den Kommissionen liegen, zu ergreifen sucht; es steht daher zu wünschen, daß in einer außerordentlichen Sitzung im Januar diese Vorlagen behandelt werden. Dann aber wird die Finanzdirektion noch im Laufe des nächsten Jahres neue Vorlagen einbringen, da immer neue Aufgaben an den Staat herantreten, zu deren Lösung größere Mittel erforderlich sind.

Es wird auf das Budget eingetreten. Beim Anteil des Kantons am Erträgnis des Alkoholmonopols macht der Referent darauf aufmerksam, daß im eidgen. Alkoholbudget für den Kanton Aargau nur 315,000 statt 330,000 vorgesehen seien. Bei Stempelgebühren wünscht Hr. Oberst Sauerländer strengere Handhabung des Gesetzes namentlich in Beziehung auf die Wechsel, welche durch Private gehen.

Bei den Ausgaben bekämpft Herr Professor Zschokke die Ausgabe von 4000 Fr. an die Landesausstellung in Genf, da diese Ausstellungen geringen Wert haben für die Industrie und eigentlich nur der Reklame dienen; er beantragt die Summe auf die Hälfte zu reduzieren. Herr Regierungsrat Fahrländer weist darauf hin, daß die Eidgenossenschaft und alle Kantone Beiträge geben, daß man auch an die Landesausstellung in Zürich 4000 Fr. bezahlt habe, während doch die Genfer Ausstellung größer wird als die Zürcher. Herr Stadtammann Schmidt weist darauf hin, daß der Thurgau nur 1500 Fr. gibt, Aargau also mit 2000 Fr. genug leistet. Herr Redaktor Jäger betont, daß bei Zürich nachbarliche Gründe mitsprachen, während die Genferausstellung wesentlich eine westschweizerische wird; die Regierung soll sich erst beim Handels- und Gewerbeverein über die Höhe der Summe erkundigen. Herr Ständerat Isler beantragt 3000 Fr. beizutragen. In eventueller Abstimmung wird der Antrag Zschokke gegenüber dem des Herrn Isler angenommen. In definitiver Abstimmung wird dann mit großer Mehrheit der Antrag des Herrn Professor Zschokke auf Reduktion des Beitrages auf 2000 Fr. angenommen.

Bei der Landwirtschaft ist der Posten für Viehausstellungen und Prämierungen von 13,000 auf 15,000 Fr. und für Feldeinteilungen von 4000 auf 6000 Fr. erhöht. Herr Imeichen beantragt, es sei der Posten für Beitrag an die aarg. Gesellschaft für Vieh- und Pferdezucht auf 2000 Fr. zu erhöhen, weil sich eine neue Gesellschaft gebildet hat, die gemäß der Verfassung ebenso gut Anspruch auf Unterstützung habe. Der Antrag wird angenommen.

Die Staatswirtschaftsdirektion wünscht, man möge bei der Beratung der neuen Finanzvorlagen daran denken, daß die Stelle eines Kantonsgeometers muß geschaffen werden. Bei der Abteilung Bauwesen bittet Herr Angliker, es möchten vor dem Großratssaal genügende Haken für die Garderobe der Herren Großräte erstellt werden.

Bei der Abteilung Wasserbau ersucht Herr Gemeindeammann Bruggisser einen Posten von 2000 Fr. aufzustellen für die Reußkorrektion, welche das älteste Recht im Kanton hat und vor der Sisselnkorrektion hätte vorgenommen werden sollen. Wenn man auch mit der Reußkorrektion vor Beendigung der Sisselnkorrektion nicht beginnen kann, so soll man doch die Vorarbeiten machen. Der Finanzdirektor glaubt, daß man noch zwei Jahre warten soll, bis die Sisselnkorrektion fertig ist. Die Baudirektion bestätigt, daß sie einen Posten dort eingesetzt hatte, um die technischen Vorarbeiten im Jahre 1895 zu vollenden, damit im Jahre 1896 dann die administrativen Maßnahmen, wie Dekret, Gesuch an die Bundesversammlung, können ergriffen werden, so daß dann 1897 mit der Korrektion könnte begonnen werden. Der Baudirektor kritisiert überhaupt das jetzige System der Ausführung der Flußkorrektionen. Der Antrag des Herrn Bruggisser wird angenommen.

Beim Kapitel Bezirksämter beantragt Herr Stadtammann Schmidt Erhöhung der Besoldung der Bezirksammänner Aarau und Zofingen um 200 Fr. Der Finanzdirektor weist den Vorwurf zurück, als ob nur die Angestellten in der Centralverwaltung mit Erhöhungen beglückt werden. In den nächsten Sitzungen wird die Regierung eine Vorlage einbringen, wie in den Bezirken nach der Arbeit und den Lebensverhältnissen die Minima und Maxima der Besoldungen sollten fixiert werden. Die beiden Bezirksammänner beziehen schon das Maximum. Herr Stadtammann Schmidt weist nach, daß die Direktionsangestellten Besoldungserhöhungen erhalten haben; diese will Herr Schmidt nicht bekämpfen, verlangt aber gleiche Elle für die Bezirksbeamten. Herr Billiger erklärt, die Staatsrechnungskommission habe prinzipiell keine Erhöhungen bewilligen wollen wegen der schlechten Finanzlage; er glaubt, daß man jetzt nicht eingreifen soll, bis das neue Besoldungsgesetz vorliegt, das man ja sofort kann in Kraft treten lassen. In der

Feuilleton.

— Vor fünfzig Jahren nahm das Volk die Attentate nicht so sehr tragisch wie heute. Das beweist folgendes Beispiel: Am Morgen des 26. Juli 1844 wollte Friedrich Wilhelm IV. eine Reise nach Erdmannsdorf und von dort nach Ischl antreten. Als der Wagen mit dem König und der Königin sich im Schloßhof morgens 8 Uhr in Bewegung setzte, trat ein Unbekannter aus der angesammelten schaulustigen Menge hervor und feuerte aus einer Doppelpistole zwei Schüsse auf den König. Der erste Schuß hatte den König getroffen, die Kugel war durch die zufälligerweise mehrfach übereinander liegenden Falten des Mantels, sowie durch den Ueberrock gedrungen, dadurch aber in ihrer Kraft geschwächt worden, so daß sie nur eine leichte Quetschung auf der Brust verursacht hatte. Die zweite Kugel war dicht über dem Haupte der Königin fort in das Holzgestell des Wagens geschlagen; wie es später hieß, hatte sie das Unterfutter des Hutes der Königin zerrissen. Der König zeigte alsbald der Menge durch Zurückschlagen des Mantels, daß er unverletzt sei, dann ließ er den Wagen weiterfahren und trat die Reise an. Der Attentäter gab sich im Kriminalgefängnis als der vormalige Bürgermeister Tschech an. Er war 56 Jahre alt, früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Storkow in der Kurmark und nahm im Jahre 1841, nach einer tadelnswerten Dienstführung, seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtenteils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Teil werden konnte; auch von dem König wurde er mit dem gleichen Gesuch im Jahre vorher zurückgewiesen. Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt und als den Grund der Freveltat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungsgesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eigenem, freien Antriebe begangen und Niemand seine Absicht mitgeteilt habe. Eine stark ausgeprägte Eitelkeit dürfte bei diesem Attentate mitgespielt haben. So hatte sich Tschech kurz vor der Tat daguerreotypieren lassen, und zwar in einer theatralischen Pose. Als der Daguerreotypist eine Aehnlichkeit mit einem bekannten Schauspieler entdeckte, meinte Tschech: „Auf den Brettern eine Rolle zu spielen, ist keine Kunst, wohl aber auf dem großen Welttheater." Und dann zitierte er mit Pathos die Worte Tells: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen." Der Prozeß gegen Tschech wurde in aller Stille mit dem Geheimnis, welches damals über dem preußischen Gerichtswesen ruhte, fortgeführt. Das Urteil lautete auf Todesstrafe. Erst nach langem Zögern erfolgte die Bestätigung dieses Richterspruches durch den König. Friedrich Wilhelm IV. hoffte noch bis zum letzten Augenblick auf eine Bitte Tschechs um Gnade, aber der Fanatiker hielt es für erniedrigend, durch eine solche Bitte sein Leben zu erkaufen. Am Morgen des 14. Dezember 1844 wurde Tschech auf der Richtstätte zu Spandau mittels des Beiles hingerichtet. Ueber den Eindruck der Hinrichtung entwirft Varnhagen folgendes Stimmungsbild: „. . . . Die Ueberraschung der Leute war ungeheuer: man ist erschrocken, daß der König nicht Gnade geübt, daß er sich nicht auf gleicher Höhe mit König Louis Philippe und Königin Victoria gestellt hat . . . Durch das Weihnachtsfest ging eine düstere Stimmung. Die Hinrichtung Tschech's liegt den Leuten im Sinne, sie wird allgemein mißbilligt und man blickt mit Sorge in die Zukunft. Man tanzt, hört Musik, sieht Schauspiele, das geht seinen Gang, aber die Unruhe und die Unzufriedenheit geht mit, sie läßt sich nicht wegleugnen. . . ."

Eine große Zahl von Spottliedern wurde über das Attentat verbreitet. Am bekanntesten ist wohl der Vers geworden:

Wer war jemals wohl so frech,
Als der Bürgermeister Tschech?
Denn der traf bei einem Haar
Unser teures Königspaar,
Der verruchte Hochverräter,
Königsmörder, Attentäter,
Er schoß uns'rer Landesmutter
Durch das gnäd'ge Unterfutter.

* * *

— Vor einigen Tagen wurde in einer Berliner Nervenklinik ein junger Mann vorgestellt, der an einer Krankheit litt, die man Zweifelsucht nennt. Dieses Leiden bildet eine selbstständige Krankheit. Der Patient berichtete, daß er, wenn er die Lampe beim Ausgehen ausgelöscht habe und auf der Straße sei, jedesmal von heftigem Zweifel gepackt werde, ob er die Lampe wirklich ausgelöscht habe oder nicht. Er muß dann jedesmal umkehren, um sich immer von neuem zu überzeugen. Dasselbe begegnet ihm auch bei den verschiedensten Verrichtungen des täglichen Lebens, u. a. beim Briefschreiben. Einen bereits verschlossenen Brief muß er immer wieder öffnen, da er in Unruhe vergeht, ob er nicht etwas Unsinniges auf das Papier geworfen habe. So Tag und Nacht von Zweifeln gepeinigt kommt er sich vor wie ein gehetztes Wild, das nirgends Ruhe und Rast finden kann. Dieses Leiden ist schwer zu heilen, aber wohl zu bessern. Nach längerer Zeit geht es oft in ein anderes Stadium über. Die Kranken vergehen in Angst, wenn sie etwas berühren sollen, da sie glauben, daß ihnen dadurch Unheil widerfahren könnte. Dieses Leiden dauert zusammen mit der Zweifelsucht viele Jahre, bessert sich zu Zeiten und nimmt dann wieder zu. Vollkommene Heilung ist selten.

* * *

— Ein Schwerenöter. Erste Köchin: „Wie, Du trägst jetzt einen Verlobungsring, wer ist denn Dein Bräutigam?" — Zweite Köchin: „Musketier Piefke von der 7. Kompagnie." — Erste Köchin: „Laß Dir nur von dem nichts vormachen, der hat bei mir auch für einen Verlobungsring ein halbes Jahr gegessen."

Hoffnung, daß diese Vorlage bald komme, zieht Herr Stadtammann Schmidt seinen Antrag zurück.

Beim Kapitel Bezirksgerichte beantragt Herr Gall, daß der Gerichtsschreiber von Kulm, wie die von Lenzburg, Muri ꝛc. mit 2500 Fr. zu honorieren sei. Der Finanzdirektor weist wieder auf das kommende Besoldungsgesetz hin, das man abwarten möge. Auf die Zusicherung, daß diese Vorlage bald komme, und in der Erwartung, daß solche Ungleichheiten beseitigt werden, zieht Herr Gall seinen Antrag zurück.

Bei der Rechnung der Krankenanstalt Aarau bedauert Herr Gall das Mangeln der Plätze erster Klasse, weil diesen der Ueberschuß der Rechnung der Anstalt in Königsfelden zu verdanken sei; vermöglichere Kranke gehen häufig außerhalb des Kantons, weil wir die Einrichtung von Einzelzimmern nicht haben, die doch in der Gebäranstalt könnten eingerichtet werden; Herr Gall beantragt, die Regierung möchte untersuchen, ob nicht die Einrichtung könne getroffen werden. Herr Dr. Streit unterstützt den Antrag, weil er in fremden Spitälern erfahren hat, daß diese Patienten erster Klasse das finanzielle Ergebnis der betr. Spitäler heben; doch soll eine größere Einrichtung getroffen werden. Der Präsident bemerkt, daß der Antrag nicht zum Budget gehört, sondern als Motion auf den Kanzleitisch gelegt werden muß.

Das Budget wird genehmigt und der Regierung die Bewilligung zur Erhebung einer halben Staatssteuer gegeben.

Die Kommission beantragt, die Kosten der Straße Böttstein-Mandach zu verteilen auf den Staat 18,500 Franken, Böttstein 1200 Fr., Mandach 1950 Fr., Leuggern 1000 Fr. Herr Fürsprech Binkert weist darauf hin, daß die Gemeinden sehr verschiedene Vermögen haben und stellt den Antrag, es habe die Gemeinde Böttstein 750 Frkn. weniger zu bezahlen, mit welchen das reichere Mandach belastet werden soll. Der Referent wehrt sich dagegen, weil Mandach ein 2 km. langes Stück der Straße von sich aus erstellt. Der Antrag Binkert wird abgewiesen, das Dekret angenommen.

Zur Behandlung kommt das Dekret über die Straße Ennetbaden-Freienwyl; alle beteiligten Gemeinden haben gegen die Verteilung der Kosten Beschwerde erhoben. Das Dekret wird ohne Diskussion angenommen.

Der Präsident beantragt, im Januar eine Sitzung abzuhalten; es wird beschlossen. Schluß der Sitzung.

Eidgenossenschaft.

— Aus dem Bundesrat. Karl Oetiker in Zürich übermittelt dem Bundesrat zu Handen der Winkelriedstiftung das Legat seines verstorbenen Schwiegervaters Gimbert, im Betrage von 2000 Fr. Die Gültigkeitsdauer der Vollziehungsverordnung vom 19. Dez. 1893 zum Bundesgesetz über das Zollwesen, welche laut Art. 171 dieser Verordnung mit 31. Dezember zu Ende geht, wird bis 31. März 1885 verlängert.

An die Räte wird die Botschaft erlassen betreffend Konzession der elektrischen Straßenbahn Bruggen-St. Gallen-Neudorf-St. Fiden, mit Abzweigung St. Gallen-Heiligkreuz.

Die Wiederholungskurse des Dragonerregiments 7 in Frauenfeld und der Guidenkompagnien 7 und 12 in Winterthur und Frauenfeld werden auf den 4. bis 15. Februar 1895 festgesetzt.

— Bundesstadt. Das Militärdepartement hat, nachdem der Nationalrat, statt auf den Entwurf einer Truppenordnung einzutreten, den Bundesrat eingeladen hat, eine Gesamtvorlage über die Militärreorganisation zu machen und dabei die Frage der Revision der Militärartikel der Bundesverfassung zu prüfen, sofort die Vorarbeiten zur Ausführung dieses Auftrages an Hand genommen.

— Bundesgericht. Am nächsten Freitag den 21. Dezember gelangt der Prozeß der Schiffahrtsgesellschaft auf dem Genfersee gegen die Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur zur Aburteilung. Jene fordert bekanntlich 200,000 Fr. infolge der Montblanc-Katastrophe.

— Zollwesen. Bei der Oberzolldirektion, Abteilung Handelsstatistik, sind zwei Revisorenstellen zu besetzen. Besondere Erfordernisse für die Branche sind Gewandtheit im Rechnen und Kenntnis wenigstens zweier Landessprachen. Bewerber mit praktischen Kenntnissen im Zollwesen erhalten den Vorzug. Anmeldungen sind bis zum 25. Dezember an die schweizer. Oberzolldirektion einzureichen.

— Die Zündholz-Monopolfrage ist ist im schweiz. Ständerat im Sinne der Festhaltung an seinem frühern Beschlusse d. h. Einführung des Monopols, entschieden worden, und sicherlich gereicht dieser Beschluß dem h. Ständerat zur Ehre, hat er doch damit bewiesen, daß es ihm Ernst ist mit der Ausrottung jener furchtbaren Krankheit, der Phosphor-Necrose, der nun einmal auf anderem Wege nicht beizukommen ist, und daß er ein Herz hat für die Gefahren und Leiden, welcher die mit der Phosphorhölzchen-Fabrikation beschäftigte Bevölkerung ausgesetzt ist. Mit großer Genugtuung haben wir auch ersehen, daß beide HH. Vertreter des Standes Aargau unter den Annehmenden sich befinden, und wir knüpfen daran die Hoffnung, daß nun auch die Herren Nationalräte des Kantons Aargau mit gleicher Einmütigkeit für diese im vollsten Sinne des Wortes gute und humane Sache einstehen werden. Es kann ja nicht genug betont werden, daß es sich hier nicht um Schaffung einer Einnahmsquelle für den Staat handelt, auch nicht um Verteuerung des Artikels selbst, sondern einzig und allein um die Verhütung der genannten Krankheit und um Erhaltung der Zündholzindustrie für das eigene Land. Sehr treffend ist von Herrn Ständerat Wirz bemerkt worden, daß nur mit einem Phosphor-Verbot die Industrie der Zündwaarenfabrikation dem Auslande überliefert, und daneben der gewissenlosen Winkelfabrikation Vorschub geleistet würde, so daß die Eidgenossenschaft genötigt wäre eigene Beamte (Phosphorschnüffler) anzustellen, um diesem Unfuge zu steuern. Wir richten daher einen lebhaften Appell an die HH. Nationalräte nicht nur des Kantons Aargau, sondern auch andie der übrigen Kantone, dem würdigen Beispiele des Ständerates zu folgen, und glauben versichert sein zu können, daß sie von der Volksabstimmung nicht desavouirt werden. —...(:)

— Schweiz. Polytechnikum. An der chemisch-technischen Abteilung der eidgen. polytechnischen Schule in Zürich ist die Professur für mechanisch-technische und für Baukonstruktionsfächer auf Beginn des nächsten Sommersemesters neu zu besetzen. Bewerber haben ihre Anmeldungen, begleitet von einem curriculum vitæ, nebst Zeugnissen und Ausweisen über ihre bisherige Tätigkeit an den Präsidenten des schweizerischen Schulrates, Herrn H. Bleuler in Zürich, einzusenden.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Donnerstag den 27. ds. findet im Gasthof zum „Halbmond" dahier die ordentliche Jahresversammlung des kantonalen Wirtevereins statt. Das Traktandenverzeichnis lautet: Abnahme der Jahresrechnung; Jahresbericht; Protestation gegen die Verschleppung des Initiativbegehrens von Seite des h. Kantonsrates und des Regierungsrates; Wirte-Kalender; Wahl des Vorstandes; Wahl von zwei Rechnungsrevisoren; Verschiedenes.

Zürich.

— B Zürich. Der Große Stadtrat hat einstimmig die Creierung von 15 neuen Lehrstellen beschlossen, wovon 9 auf Außersihl entfallen. Ferner wurde die Verstärkung des Polizeikorps von 137 auf 160 Mann beschlossen, was eine Mehrausgabe von Fr. 37,500 erheischt.

— Uster, 16. Dez. (B.-Orig.-Korr.) In Uster, der klassischen Stätte der züricherischen Demokratie, von wo die großen politischen Umwälzungen der Jahre 1830 und teilweise 1867 ausgingen, die einen so großen Einfluß auf das züricherische Staatswesen im Sinne der Erweiterung und Ausgestaltung der Volksrechte ausübten, tagte heute zur Erinnerung an diese Tage eine ca. 400 Mann starke und aus allen Teilen des Kantons besuchte Versammlung der demokratischen Partei, in welcher nach einem kräftigen Eröffnungsworte von Sekundarlehrer Stüßy die HH. Ständerat Regierungsrat Dr. Stößel und Nationalrat Heß über die schwebenden Fragen eidgenössischer und kantonaler Politik in spannender Weise referierten.

Nach einem kurzen historischen Rückblick über die Verfassungsrevisionen von 1830 und 1867 und das neue demokratische Programm von 1892 bezeichnet der erste Referent, Herr Stößel, als wünschenswerte Neuerungen in Sachen der eidgenössischen Politik die Einführung der Gesetzesinitiative, des Zündholzmonopols, als einer humanen Tat, die Ausführung des Banknotenartikels der Bundesverfassung im Sinne der reinen Staatsbank und die Verstaatlichung des schweizerischen Eisenbahnnetzes auf dem Wege der Expropriation. Die Frage einer allfälligen Neuorganisation des Bundesrates sei noch nicht spruchreif; eine Aenderung vorläufig nicht absolut notwendig. — Auf dem Boden der kantonalen Politik sei vor allem erstrebenswert eine Reform des Armenwesens im Sinne der Besteuerung aller Einwohner des Kantons; ferner müsse notwendig eine Aenderung im Steuerwesen vor sich gehen. Mehreren Forderungen des Bauernstandes stehe die Regierung sympathisch gegenüber, so vor allem einer Erhöhung des Existenzminimums und der Entlastung der Witwen und Waisen. Zur Herstellung des Gleichgewichts in den kantonalen Finanzen sei außer dem neuen schärferen Erbschaftssteuergesetz auch die Einführung einer Stempelsteuer nötig geworden. Die sachlichen und ruhigen Darlegungen des Redners ernteten großen Beifall.

Der zweite Redner, Herr Nationalrat Heß, gab Eingangs seines Referates der Hoffnung Ausdruck, es werde die Abstimmung vom 4. November ein gutes Omen sein für eine künftige Abstimmung über Einführung der schweizerischen Volksschule. Er berührte kurz das nächsten Sonntag zur Abstimmung gelangende neue Besoldungsgesetz für Regierungsräte und Oberrichter, die Abschaffung der Geistlichkeitssynode und den Erlaß des Schutzgesetzes für Arbeiterinnen und das Gesetz über die obligatorische Viehversicherung. In ausführlichem Votum geißelte sodann der Redner das Unrichtige und Unehrliche des der Bundesverwaltung immer wieder von neuem gemachten Vorwurfes der „Lumpenwirtschaft" und der angeblich bestehenden übrigen Mißbräuche in der eidgen. Verwaltung. Herr Heß brachte sein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Männer von 1830 und 1867 aus. — Nachher gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in welcher im Sinne der beiden Redner vielfache Forderungen sowohl auf eidgenössischem als auch auf kantonalem Gebiete aufgestellt werden. — Die Diskussion wurde nicht benützt. — Nach 7 Uhr wurde die einfache Feier, welche verschönert worden war durch treffliche Gesangsvorträge des „Sängerbunds Uster", geschlossen.

— Bülach. Die zahlreich besuchte Gemeindeversammlung vom Sonntag beschloß einstimmig die kostenlose Abtretung von etwa 45 Jucharten Land an die Nordostbahn zur Erstellung ihrer Reparatur-Werkstätten.

Bern.

— Langnau, 16. Dez. B. Beim Eisenbahnunfall vom 13. ds. zwischen Entlebuch und Wohlhausen sind laut dienstlichem Bericht 7 Wagen zertrümmert und 12 andere beschädigt worden. Der Zug bestand aus 2 Lokomotiven mit 33 Wagen. Der losgerissene Zugteil zählte 27 Wagen, wovon der letzte ein Personenwagen dritter Klasse. Der Schaden wird auf mindestens Fr. 50,000 angegeben.

— Laufen, 16. Dez. B. In der heute nachmittag in Laufen zahlreich besuchten Hauptversammlung der Interessenten der projektierten Lützelthalbahn wurde nach Anhörung eines einleitenden summarischen Berichts mit Einstimmigkeit ein Centralkomitee gewählt mit den Herren Maillat, gewesener Katasterdirektor (Präsident), Kenel, Maire von Pruntrut, Häner von Lützel, Major Meier von Laufen und Dr. Marti von Basel, mit dem Auftrag, nach Beendigung der Subskription mit einem Ingenieur (Hetzel) sofort betreffend Vollendung der Studien einen Vertrag abzuschließen und nach dessen Genehmigung durch die Generalversammlung ungesäumt das Konzessionsbegehren einzureichen.

— Zu Ehren des neugewählten Bundespräsidenten Dr. Zemp wird laut „Vaterl." die konservative Fraktion diese Woche (wahrscheinlich am Donnerstag) ein Bankett veranstalten, zu welchem auch Einladungen nach auswärts ergehen werden.

Luzern.

— Willisau. (B.-Korresp.) Die Einweihung der zweiten protestantischen Kirche im Kanton Luzern fand letzten Donnerstag unter sehr großer Beteiligung der Protestanten von nah und fern in Willisau statt. Pfarrer Bähler nahm vom Lokal im Schloß in Willisau, wo sich bisher die dortige protestantische Genossenschaft zu ihrem Gottesdienste zusammenfand, mit passenden Worten Abschied. Hierauf erfolgte ein Zug zur neuen Kirche außerhalb des Städtchens, an der Straße nach Menznau. An demselben beteiligten sich viele reformierte Geistliche aus den Kantonen Bern und Basel; ebenso waren das katholische Pfarramt und die Behörden von Willisau vertreten. Wegen Familientrauer war der Baumeister, Hr. Räber in Basel, zu erscheinen verhindert. In seinem Namen übergab Hr. Burkhardt aus Basel dem Präsidenten des protestantischen Hülfsvereins, Pfarrer Ochsenbein in Bern, die Schlüssel der Kirche, welche dieser mit einer kurzen Ansprache entgegennahm, worauf die Kirche geöffnet und eingeweiht wurde. Die Feier dauerte über zwei Stunden. Zur Verschönerung derselben trugen besonders auch geeignete Vorträge des gemischten Chores von Gondiswyl aus dem benachbarten Kanton Bern bei. Trotz ihres schlichten Baues ist die Kirche eine Zierde des Städtchens geworden. Sie faßt ungefähr 500 Personen und kommt einem längst gefühlten Bedürfnis der ins luzernische Hinterland eingewanderten Berner entgegen. Besonders auch ist sie ein würdiges Denkmal des hochherzigen Sinnes, der den schweizerischen protestantischen Hülfsverein beseelt.

Uri.

— Der Landrat ist auf den 27. Dezember einberufen. Unter den Traktanden figurieren: Begehren des Gemeinderates Altdorf um Abänderung der Konzession betreffend die Benützung des Schächendaches. Vollziehungsverordnung zum Bundesgesetz betreffend die eidgen. Oberaufsicht über die Forstpolizei. Amtsrechnungen pro 1893 und Budget für 1895.

Schaffhausen.

— * Der Emmersbergtunnel bei Schaffhausen, dessen Firststollen vergangenen Donnerstag durchgebrochen wurde, hat in bautechnischer Beziehung eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Derselbe führt durch eine Moräne, in welcher sich eine so große Wassermenge vorfand, daß dessen Fortsetzung letzten Frühling beinahe unmöglich wurde. In ihrer Verlegenheit wandte sich die Oberbauleitung der N. O. B. an Herrn Prof. Conrad in Zschokke in Aarau, welcher nach Besichtigung der lokalen Verhältnisse dazu riet, denselben mittelst Einführung von Preßluft weiterzuführen. Währenddem bisher in wenigen vereinzelten Fällen ähnlicher Art diese Preßluft in eine eiserne Röhre eingeführt worden war, mit welcher das durchzubrechende Profil ausgeführt wurde, was selbstverständlich ganz unverhältnismäßige Kosten zur Folge gehabt hätte, da es sich im vorliegenden Falle um ein Stück von über 2000 Meter Länge handelte, gab Herr Zschokke ein neues Verfahren an und lieferte dazu die nötigen Zeichnungen, welche die eiserne Ausführung des Tunnels vermieden. Unter der geschickten Leitung des Herrn Hennings, Ingenieur der Nordostbahn, dem ein Werkmeister des Herrn Zschokke zur Seite stand, wurde dieses Projekt durchgeführt und hat in verhältnismäßig kurzer Zeit die großen Schwierigkeiten mit geringen Opfern zu lösen erlaubt. Diese Neuerung, die anfangs großen Zweifeln rief, hat in den weitesten Fachkreisen großes Aufsehen erregt.

Aargau.

— Der Bezirksschüler-Tierschutzverein Aarau. (Eingesandt.) Es ist noch nicht lange her, seit der populäre Tierschutz-Schriftsteller Hans Behringer in Berlin, nachdem er über die dortige erschreckende Zunahme der Anzahl jugendlicher Verbrecher berichtet, die beherzigenswerte Mahnung an die Eltern, namentlich an die Mütter erließ: „Vor solchen traurigen Erlebnissen sich dadurch zu schützen, daß sie schon in's zarte Jugend-

herz nicht blos gegen den Nebenmenschen, sondern auch gegen das unmündige Tier Teilnahme für die Leiden dieser Mitgeschöpfe empfangen, woraus rückwirkend dann auch, als geistiges Reflex-Bild, humanes Verhalten gegen die Menschen sich ergebe."

Von diesen ernsten Worten des verdienten Pioniers für die Entwicklung ächter Humanität sympathisch berührt, freut es uns mitteilen zu können, daß der kleine Verein der „Zwölf Tierschutz-Apostel" an der hiesigen Bezirksschule, gegenwärtig auf 40 Mitglieder angewachsen ist und seinen Tatendurst bereits darin an den Tag gelegt hat, daß er mit etwelcher finanzieller und moralischer Unterstützung des Tierschutz-Vorstandes, sich für die Uebernahme der bisher auf Rechnung des Letzteren betriebenen Winterfütterung der Vögel entschlossen hat.

Wir wünschen dem jungen Verein Ausdauer und frohes Gedeihen, sowie zahlreiche Mitgliedschaft aus dem Kreise der hiesigen Knabenwelt und würden es sehr begrüßen, wenn auch die verehrten Eltern, in richtiger Würdigung des günstigen Einflusses auf die jugendlichen Herzen, ihre Kinder für diese Bestrebungen interessieren würden, sei es daß sie ihre Knaben zum Eintritt in den jungen Verein bestimmen, oder den Letzteren mit wenn auch noch so bescheidenen Gaben an Geld oder Futter, (auch Abfällen vom Tisch, von der Küche, aus der Scheune u. s. w.) durch ihre Kinder unterstützen lassen. Es sind dies „kleine Kapitalanlagen, die große Zinse tragen."

Denjenigen verehrten Herren Lehrern an der Gemeinde-, Bezirks-, und der Kantonsschule, welche in richtiger Würdigung des psychologischen und pädagogischen Wertes dieser Sorte von Beschäftigung unserer Jugend, dieselbe bisher so anerkennenswert unterstützten, verdanken wir im Namen der guten Sache ihre sehr willkommene Mitarbeit auf's wärmste. —

— Die demnächst stattfindende Abgeordnetenversammlung des Bauernbundes des Kantons Aargau wird zu verschiedenen, vom schweizerischen Bauernbund angeregten Fragen Stellung zu nehmen haben, zur Schaffung des schweizerischen Bauernsekretariats zum Zwecke der Förderung der Hypothekarreform, desgleichen ihre Aktion für die Schaffung einer Hypothekarabteilung an der Aarg. Bank, sowie für die allgemeine Durchführung der Zinsreduktion bei den kantonalen Geldinstituten beraten.

— Lenzburg. (Corresp. vom 17. Dezember.) Herr Dr. Landolt, Augenarzt in Paris, Sohn des verstorbenen Herrn Pfarrer Landolt von Lenzburg, hat, wie wir einem Pariser Blatte entnehmen, an dem berühmten Senator Jules Simon in Paris eine Staaroperation mit glücklichem Erfolge ausgeführt, so daß der greise Patient bereits wieder seine schriftstellerische Tätigkeit hat aufnehmen können.

— Eine aargauische Künstlerin. Wie die „Schweizer Musik-Zeitung" meldet, wurde Frl. Lili Burger, die Tochter unseres bekanntlich aus dem Aargau gebürtigen, ausgezeichneten Kupferstechers Burger, bei ihrem letzten Konzert, welches Anfangs November im großen Museumssaal in München stattfand, von dem zahlreichen gewählten Auditorium sehr gefeiert. Die treffliche Pianistin zeigte neuerdings, daß sie nicht nur technisch auf hoher Stufe steht, sondern eine durch und durch musikalische Natur ist.

— Baden. Centralverein vom Roten Kreuz. Die Jahresversammlung der Sektion Aargau in der „Waage" in Baden war leider nicht so zahlreich besucht, wie es bei der großen humanitären Bedeutung der Sache wünschbar gewesen wäre. Die Vereinsgeschäfte wurden rasch abgewickelt. An Stelle des zurücktretenden Herrn Dr. Strähl in Zofingen wird Hr. Dr. Hürzeler in Aarburg in den Vorstand gewählt. Nebst Herrn Pfarrhelfer Wunderli, der ein umfangreiches Material an Zahlen und Details über die Ausbreitung des Roten Kreuzes produzierte, legten die Herren Pfarrer Wernly und Dr. Stehlin von Aarau die hohen Ziele des Vereins dar, insbesondere betonend, daß die rechtzeitige Darbringung verhältnismäßig kleiner Opfer uns im Falle der Not ungeheure Verluste und Verlegenheiten ersparen könne.

Aus der Mitte der Versammlung wird die Gründung eines Samaritervereins in Baden angeregt. Der Vorsitzende gibt Aufschluß, daß Herr Dr. Schenker von Aarau, der leider am Besuch der Versammlung verhindert war, über diese Angelegenheit einen Vortrag halten wollte.

Es ist zu wünschen, daß in Baden eine Liste behufs Beitritt zum Roten Kreuz in Zirkulation gesetzt wird.

— Möhlin. Wie wir vernehmen, wird die hiesige Theatergesellschaft auf die Neujahrstage das vaterländische Volksschauspiel „Die Schlacht bei Näfels oder die Mordnacht zu Weesen" von Viktor Schneider zur Aufführung bringen.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 17. Dez.

Nationalrat. Mit der Begründung des Postulates Curti betreffend prozentuale Verminderung der Produktion der Brennereien wird die Beratung über das Budget der Alkoholverwaltung wieder aufgenommen.

Als Sprecher der Kommission hält Abegg das Postulat Curti für verfrüht und stellt den Antrag, zur Zeit nicht auf dasselbe einzutreten. Er durchgeht die Faktoren, welche die Erträgnisse der Alkoholverwaltung hauptsächlich beeinflussen und betont, daß die Kommission beim Budget gerne eine Reduktion in der Lieferung der Inlandware vorgenommen hätte, daß aber die bestehenden gesetzlichen Vorschriften dies nicht gestattet haben.

In demselben Sinne läßt sich Comtesse als französischer Berichterstatter vernehmen, und auch Steiger (Bern) sieht im Postulate ein Eingreifen in die Vertragsverhältnisse mit Brennereilosbesitzern, gestützt auf zufällige Erscheinungen. Bundesrat Hauser erblickt vorerst im Postulat Curti, trotz der Versicherung des Postulanten, ein Mißtrauensvotum gegenüber der Alkoholverwaltung, er weist mit aktenmäßigem Belege nach, daß dasselbe zur Zeit nicht nur überflüssig, sondern überhaupt nicht durchführbar sei.

Mit wuchtiger Lanze tritt hierauf Gisi gegen das Postulat Curti in die Schranken, dessen Ausführungen er Punkt für Punkt zu widerlegen sucht und dagegen protestiert, daß man den Vorsteher des Finanzdepartements für den Fall des Ueberschreitens des Viertels schon jetzt die Hände binden wolle, worauf Bühler (Bünden) gegen die Auffassung Stellung nimmt, als ob die bestehenden Brennereien das Recht hätten, mindestens ein Viertel der Produktion für sich in Anspruch zu nehmen, dieses Viertel sei das Maximum und in diesem Sinne liege im Postulat Curti ein sehr richtiger Gedanke. Nachdem noch Speiser, auf ähnliche Verhandlungen im vergangenen Jahre zurückgreifend, für die Auffassung der Kommission gesprochen, zieht Curti, insbesondere infolge der Erklärungen des Chefs des Finanzdepartements sein Postulat zurück, womit das Traktandum erledigt ist.

Für die Verbauung des Trübbaches, Gemeinde Wartau, Kanton St. Gallen, bewilligt der Rat nach dem Referate von Neuhaus einen Bundesbeitrag von 172,500 Fr. mit der bereits vom Ständerat beschlossenen Abänderung bezüglich des Bundesbeschlusses und für den Ankauf eines Bauplatzes für ein Postgebäude in Freiburg einen Kredit von 200,000 Fr. (Referenten Hammer und Deglon.)

Zur Behandlung gelangt hierauf das Bundesgesetz betreffend die Besoldungen der Beamten des eidgenössischen Militärdepartements, über welches im Namen der Kommission Gallati referiert.

Der Redner verbreitet sich über die materielle Seite des Gesetzentwurfes, der Besoldungsklassen unterscheide mit Minima in der ersten Klasse von 5000—6000 Fr. und Maxima von 8000—8500 Fr. und der fünften Klasse von 2000—3000 Fr., bezw 3200—4000 Fr. Die finanzielle Mehrbelastung betrüge etwa 140,000 Fr. In Anbetracht der Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung der Militärbeamtungen und Gleichstellung derselben mit andern Departementen beantragt die Kommission Eintreten auf die Vorlage, die in ihren Grundzügen eine gute sei, wie im speziellen auch die Einteilung in Beamtenkategorien. Ohne Opposition beschließt der Rat Eintreten; da aber, wie konstatiert wird, den wenigsten Mitgliedern die Botschaft des Bundesrates zur Verfügung steht, muß die Diskussion auf morgen verschoben werden.

Die Sitzung wird um 6 Uhr 30 Min. abgebrochen. Morgen: Militärbeamten, Schächtverbot (Vollziehungsgesetz), Verfassungen von Zürich und Tessin, Nachtragskredite.

Bern, 17. Dez. Der Große Rat hat soeben beschlossen, dem Volke die Frage zur Entscheidung vorzulegen: „Wollt Ihr die obligatorische Schutzpocken-Impfung abschaffen?" Der Große Rat empfiehlt Verneinung dieser Frage. Die Abstimmung ist auf 3. Feb. festgesetzt.

Für den Ausbau des historischen Museums in Bern wurden Fr. 33,500 bewilligt.

Havas-Depeschen vom 17. Dez.

Tanger. Das Gerücht bezüglich einer seitens Marokkos an England und Deutschland gemachten Landabtretung zur Aufnahme von Kohlen-Niederlagen und zu anderweitigem Gebrauch wird amtlich dementiert.

Lissabon. Infolge der an der neulichen Versammlung der vereinigten oppositionellen Parteien gefaßten Beschlüsse wurde gestern eine weitere Versammlung abgehalten, welche gegen die Politik des Kabinets gerichtet war.

Washington. Die zur Hebung der hängigen Schwierigkeiten in den Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Verein. Staaten gemachten Anstrengungen sind gescheitert. Falls Deutschland die amerikanischen Interessen schädigen sollte, so würden die Vereinigten Staaten Repressalien in Anwendung bringen.

St. Johnes (Neufundland). Die wirtschaftliche Krisis dauert fort. Die Not ist im Zunehmen begriffen. Es handelt sich darum, die Staatsgutscheine zu emittieren, um der fatalen Lage aufzuhelfen.

Denver (Colorado). Der Arbeiterkongreß hat sein Programm endgültig festgestellt. Der Staatssozialismus wurde abgelehnt.

Shanghai. Die Chinesen hatten im letzten Gefecht 250 Tote und Verwundete und wurden ihnen 30 Gefangene genommen.

Neuestes.

Bern, 18. Dez. Das Bundesgericht hat eine Abteilung von Strafbehörden für 1895/96 in folgender Weise bestellt: erste (Civil-) Abteilung: Soldan Präsident, Weber, Hafner, Soldati, Attenhofer, Winkler und Rott; zweite (staatsrechtliche) Abteilung: Rott Präsident, Morel, Stamm, Bläsi, Klausen, Cornaz, Bezzola; dritte (Kriminal) Abteilung: Morel, Cornaz und Soldati als Mitglieder, Pictet, Stoppani und Müller als Ersatzmänner; Anklagekammer: Soldan, Weber und Clausen als Mitglieder, Häberli, Brenner und Lutz als Ersatzmänner; Kassationshof: Broye Präsident, Hafner, Attenhofer, Winkler, Rott und Bläsi als Mitglieder; Holdener, Schmid und Lienhard als Ersatzmänner.

Havas-Depeschen vom 18. Dez.

Rom. Die Stadt ist ruhig; die Abgeordneten sind abgereist. Man versichert, die Session würde spätestens am 24. Dez. geschlossen werden. Es verlautet, Giolitti werde einen offenen Brief an seine Wähler richten, worin er nachweisen wird, daß der wirkliche Beweggrund des ganzen gegen ihn gerichteten Hasses der sei, daß er die Leute, die unwürdig seien, als Mitglieder der Kammer zu tagen, verdientermaßen an den Pranger gestellt habe.

Rom. Es verlautet, der König werde ein Geschäftsministerium ernennen mit der Weisung, Neuwahlen anzuordnen.

Washington. Das Territorium der Mosquitos ist endgültig dem Nikaraguastaat einverleibt worden.

Tiflis. Die Armenier werden den Türken gegenüber je länger je agressiver. Die Regierungen von Scherivan und Khan haben zur Aufrechthaltung der Ordnung besondere Maßnahmen getroffen.

London. Laut einem Telegramm von Shanghai soll eine japanische Armee von 73,000 Mann gegen Tientsin im Anmarsch begriffen sein.

Redaktion: Dr. F. Augler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Wochenmarkt in Aarau vom 15. Dezember 1894.

	Fr.	Ct.		Fr.	Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1.	60	Zuckerkabis per Kopf	00	—00
Kuhfleisch p. „	0.	—	Blumenkohl per Kopf	20	—30
Kalbfleisch p. „	2	20	Kopfsalat 1 Stück		05
Schaffleisch p. „	1.	60	Rüblisalat per Teller	0.	00
Schweinefl. p. „	1.	80	Spinat „ Deckel	0	00
Dürrer Speck p. „	2.	—	Zwiebeln 3 Stück	0.	10
Erdäpfel p. 100 Kilo	6,50	—7.	Setzzwiebeln per Glas	0.	00
„ p. Becken		25	Lauch per Büschel	0.	05
Anken p. Kilo	2.	80	Schnittlauch „ „	0.	05
Eier per Stück		10	Sellerie 2 Stück	0.	10
Aepfel, saure 6 Paar	0.	10	Spargeln per Büschel	0.	00
„ süße 6 „	0.	10	Schwarzwurzeln p. B.	80	—90
Birnen 4—5 „	0.	10	Chefen per Teller	0.	00
Spalierbirnen 2—3 Stück	0.	10	Erbsen „	0.	00
Zwetschgen 0 Paar	0.	00	Bohnen, grüne p. Teller	0.	00
Pflaumen 00 „	0.	00	„ dürre Bohnen	0.	00
Pfirsiche 0 Stück	0.	00	Rettiche 2 Stück	0.	90
Kirschen, schwarze p. Ko.	0.	00	Monatsrettiche p. Büschel	0.	00
„ rote p. „	0.	00	Gelbe Rüben 10 Stück	0.	10
Trauben per Kilo	0.	00	Weiße „ 10 Stück	0.	00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0.	00	Zuckerrübli per Büschel	0.	10
„ Birnenschnitze p. „	0.	00	Kohlrüben 3 Stück	0.	10
„ Birnen p. „	0.	00	Sauerkraut per Teller	0.	00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0.	10	Rüße 7 Höck	0.	10
Bienenhonig per Pfund	0.	00	Meerrettich 1 Stück	0.	00
Kabis u. Kohl p. Kopf	10	—20	Rosenköhli per Teller	0.	00

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweizerische Rentenanstalt.

Versicherungsbestand: Fr. 107,000,000 und Fr. 470,000 Renten.

Mit dem 1. Januar werden die **Prämien** und **Renten** pro 1895 für die nach den alten Statuten abgeschlossenen Policen fällig. Die ersteren sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.

Anträge zu Policen, die als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. resp. 25. Dezember in unseren Händen befinden. 5668

Lebensversicherungen, Aussteuern, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen durch

Die Generalagentur:
Sam. Windisch in Aarau.

Im Ausverkauf zu Weihnachten

Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasiegewebe per Mtr. 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. — Muster umgehends. — Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduziert.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich**

versenden im Ausverkauf franco ins Haus genügend Stoff zu

einem Damenkleid, Reine Wolle zu Fr. 4. 50
einem Damen-Unterrock zu Fr. 2. 95
einer Damen-Blouse, Reine Wolle zu Fr. 1. 80
einem fertigen Jupons zu Fr. 1.50—4.50

Muster franco. Muster franco. Muster franco.

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Normandie", den 8. Dezember von Havre abgegangen, ist am 16. Dez., Abends 10 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Gascogne" fährt am 23. Dezember und „La Bourgogne" am 29. Dezember von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 250.

Wirth-Herzog in Aarau.
Konzessionirtes schweizer. Passage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abesl.	Barometerstand in mm. Reduc.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
17.	Mittags 1 Uhr 30	4,0	733,2	770,3	SW.	bew.
17.	Abends 9 Uhr 30	0.5	733.6	770,7	SWW.	bed.
18.	Morgens 7 Uhr 30	0,3	730,4	767,5	W.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0.4 °C. Maximum 4,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0.0 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm

Zürcher Witterungsaussichten

vom 18. Dezember 1894.

Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur um Null.

Die

Gewerbehalle Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in:

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten, 5590

sowie auch in

aufgerüsteten Betten

zu verschiedenen Preisen.

Nicht vorrätiges wird prompt u. billigst besorgt.

Zu Festgeschenken

empfehlen in grosser Auswahl vorhandene

Zimmer- und Fenster-Thermometer,
Anëroid — Barometer — Holosteric

in manigfacher Ausstattung.

Goldbrillen und Gold-Pincenez

Kompasse (auch Breloques) **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher für Offiziere und Touristen in besonders reichhaltiger Auswahl.

Opern-Gläser

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

Solide Arbeit.

Passende Festgeschenke!

Kanapes, Divans, Fauteuils, Arbeits- und Klavierstühle,
Servier-, Fantasie- und Arbeits-Tische.
Vorhänge und Storren,

eine schöne Auswahl in 5540

Spiegeln

u. dgl. empfiehlt bestens

Ad. Gysi, Tapezierer.

Das **Montieren von Arbeiten** wird bestens besorgt.

Solide Arbeit.

Reichhaltigste Auswahl in

Angora-Fellen

zu **billigsten** Preisen.

Hans Hassler & Cie.

5506 Casinostraße, Aarau.

Bremer-Cigarren

in großer Auswahl in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück à Fr. 2. — bis Fr. 10. — per Kistchen.

Christbaum-Kerzchen und -Verzierungen.

Chocolat: Kohler & Suchard.

5576 **Thee**

in Paquet, Blechbüchsen und offen in bester Qualität und billigsten Preisen empfiehlt

Eduard Eggen.

Spitzenecharpen

in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395

J. Vonwiller,
Graben 207.

Die

Papeterie G. Zebert-Altorfer

in Aarau

Laurenzentorgasse 116 — Bahnhofstraße 1360

empfiehlt sich auf bevorstehende **Festzeit** höflich mit dem

Neuesten & Elegantesten

der 5595

Papeterie-

und

Lederwaren-Branche.

Preise und Auswahl wie jede Konkurrenz.

Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.

Zu Festgeschenken

empfehle mein

Lager in Reiseeffekten

Größte Auswahl in

Herren-, Damen- und Faltenkoffern, Touristen-Tornister, Handkoffern jeder Art u. in jeder Preislage, **Reisesäcke, Patentsäcke** in **Damen-**, schwarz u. braun, Rindsleder, äußerst solid, in chagr.-Leder, **Geld- u. Reisetaschen, Plaidriemen,** 2c.

Portemonnaies und **Börsen.**

In allen diesen Artikeln das Neueste in eleganter guter und größtenteils selbstgefertigter Ware.

Schulthek, Schultaschen und Mappen,

letztere für Schüler und Schülerinnen elegant und solid. Möglichst billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens

A. Schmid, Sattler,
5609 Bachstraße Nro. 1028, **Aarau.**

Ausverkauf.

Ein Partie

Schuhwaren

zum Ankaufspreise.

Fr. Roth, Schuhhandlung,
5617 bei der Cavalleriecaserne.

Um die 5611

Liquidation meines Warenlagers

so schnell als möglich zu beenden, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen

Herrenhemden, weiße u. farbige,
Flanell-Hemden,
Nachthemden,
Faux-cols & Manchetten,
Cravatten, Unterkleider,
Knabenhemden.

Kindermäntel,
Kinderkleidchen,
Tragtücher,
Kinderhosen & Unterröckli in verschiedenen Größen,
Damen- & Kindercols,
Manchetten.

Damenhemden, Nachthemden, Jupen, Hosen, weiße und farbige **Unterröcke, Matinées, Mouffenhäubchen, Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Hemdeneinsätze. Leinen,** doppelbreit, **feines Leinen** für Kissen, **Tischtücher,** mit und ohne **Servietten, Theeservietten, Waschtücher, Küchentücher** 2c.

Bazin, Piqué, Damast, einfach und doppelbreit, **Mousseline,** leinene und baumwollene **Spitzen, Piqué-Bettüberwürfe.**

J. Dolder am Graben.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll

1748 **Frau Meisel-Leutwyler.**

Lehrreiche Festgeschenke

für Knaben.

Dampfmaschinen
mit Betriebsmodellen
Lokomotiven
Ganze Eisenbahnzüge
Dampfschiffe
Elektrische Spiele
Zauberlaternen 2c.

empfiehlt zur gefl. Abnahme

Alb. Frey, Uhrmacher u. Optiker, vis-à-vis dem Wildenmann,
5580 Aarau.

Prima

Basler-Leckerli,

selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an vorrätig **Strübin-Frey.**

Chocolat: Maestrani, Suchard
Phantaisie-Chocolat
Mandeln & Haselnußkern
Citronat & Orangeat
Orangen & Citronen
Christbaumkerzchen
Lichthalter

empfiehlt

E. Hahler-Wanger.

Schwarze Schürzen,

Haus-Schürzen

empfiehlt zu billigen Preisen 5524

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Taschen-Tücher

in **Baumwolle, Leinen u. Seide.**

Spitzen-Echarpes

prima Ware, zu billigsten Preisen empfehlen 5592

Erny-Fahler & Sohn.

Günstige Gelegenheit

zum Einkauf von

Geschenken!

Wegen Aufgabe des Artikels

Damen-Halstücher
Russ. Shawls
Capuchons
Echarpes
Pellerines

verkaufe solche von heute aufbedeutend **unter Ankaufspreisen.**

E. Hemmeler-Türler.

Kragen
Cravatten 5525
Strümpfe
Socken

empfiehlt in frischer Auswahl

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Christbaumkerzchen

in **Stearin, Paraffin** und **Wachs** empfiehlt bestens

5501 **F. Friker-Wirz.**

Frankenthaler

Würfelzucker,

Raffinade

in Paqueten von 5 und 2½ Kg. empfiehlt zu billigsten Preisen

5596 **Emil Maurer** z. Kreuz.

Als reizende

Festgeschenke

empfehle

Photographie-Ständer

in Filigranarbeit.

Zu gefl. Abnahme empfiehlt sich

5579 **Alb. Frey,** Uhrmacher, vis-à-vis dem Wildenmann.

Für

1895:

Größte Auswahl in

Abreißkalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- & Wochenkalender
Haus- & Wandkalender.

Reichhaltiges Sortiment in ord. bis feinsten

Gratulationskarten
Kirchengesangbücher
Albums

zum Einkleben von Bildern ꝛc. empfiehlt angelegentlichst 5615

Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Fantasie Chocolat

in reichhaltiger Auswahl aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt 5555 **F. Gloor-Siebenmann.**

Prima Honiglebkuchen,
Aechte Baslerleckerli,
Feinste Appenzeller-Fladen,
Dessert, Atrappen, Fondants,
Schaumfiguren,

Chokolat:

Maestrani, Suchard.
Christbaumkonfekt, Articles de fantaisie etc. etc.

in reichhaltigster Auswahl empfehlen zur gefl. Abnahme bestens

F. & K. Schmuziger.

Ferner über die Festtage

Züpfen,
Eierringe,
Ankenweggen,
Bierbrod.

Bestellungen werden unter Zusicherung billigster Preise prompt besorgt.

5417 **Fußwärmer**

mit Glühstoffheizung,

sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.

Gesundheits-Kohlen „Excelsior"

beste Glättekohlen, sowie

prima buchene Glättekohlen

in 2 Kg. Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst

5411 **C. Widmer,** Kohlenhandlung.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** ꝛc. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Zu vermieten:

Eine **Wohnung** von 5 Zimmern, 2 Mansarden und Zubehörde. Näheres bei **J. Dolder** 5602 am Graben.

5600 **Zu vermieten:**

Zwei einzelne, heizbare und möblierte **Zimmer,** Nr. 3.

5598 **Zu vermieten:**

Auf 1. April am Graben ein sonniges **Logis** von 5 Zimmern, mit Küche und allem Zubehör. Wassereinrichtung.

5570 **Gesucht:**

Für einen Herrn ein möbliertes **Zimmer,** am liebsten im neuen Quartier, wenn möglich mit Frühstück und Abendessen.

Offerten mit Preisangabe sub. Chiffre Ch. B. an die Expedition.

Sofort zu vermieten:

Ein heizbares möbliertes **Zimmer** an einen Herrn. 5494

Zu erfragen b. d. Exped. d. Bl.

5533 **Zu vermieten:**

Ein Zimmer mit 2 Fenstern, 1. Stock, Pelzgasse 120.

Zu vermieten:

Ein abgeschlossenes, frisch renoviertes **Logis** von 4 Zimmern und allem Zubehör, Holzhaus, Garten ꝛc. an schöner sonniger Lage. 5521

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten per sofort:

Eine schöne **Wohnung** im zweiten Stock des Hauses, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehörde, Wasser und elektr. Licht. 5431

Aarau **A. Hemmeler-Haßler** **Aarau**

Metzgergasse-Ecke Zollrain

empfiehlt einem geehrten Publikum seine in zahlreichen Neuheiten fertige Ausstellung in billigen und feinen

Kinderspielwaren & Quincaillerie

Neuheiten für Knaben:

Kegel-, Bären-, Kugelspiele, Schießstände, Billard-Tivoli, Laubsägen-Werkzeugkästen, Sägeböcke mit **Säge, Zählrahmen, Ringwerfen** und **Reifenschießen, Zauberlaternen, Dampfmotoren, Radschläger, Steckenpferde, Fahrwagen** mit Sitz, solid, in div. Größen, **Schaukelpferde** und **Doppelschaukeln, Pferde** auf Räder von 40 Cts. bis Fr. 18. —, **Schafe** mit Stimme, **Pudel, Pelztiere, Stoßbännen,** roh und bemalt, **Leiterwagen, Schlitten, Peitschen, Leitseile, Eisenbahnen** m. Schienen, **Lokomotiven, Aufziehspielmuren, Gaukler.**

Schülermappen, Hand- u. Mundharfen, Clarinette, Spazierstöcke, Messer, Papeterien, Lederwaren: Handkoffern, größte Auswahl solider **Börsen. Kellnerintaschen.**



Kadetten-Ausrüstungen, Fahnen, Kanonen, Kaufläden u. Kästli.

Mühlkasten mit Füßen von 70 Cts. bis Fr. 7.—

Schöne Kaufläden.

Zinnsoldaten, Schlachten. Lager in großer Auswahl, **Schweizerhäppi** und **Pikelhauben.**

Reiche Auswahl **Waffen.**

Richter'sche Steinbau- & Ergänzungskasten.

Hartholz-Klötzli-Baukasten.

Gesellschafts-Spiele:

Diverse Arten **Halma, Ingelfischereien, Schweizer-** und **Amerikareisen, Fangspiel, Wintervergnügen, Auf u. Ab,** neueste **Quartettspiele, Belagerung- u. Kriegsspiele, schwarz Peter, 4fache Spiele,** große Auswahl in **Schach** u. **Damenbretter, Dominos, Zahl-, Rechnen-, Bilder-, Blumen-Lotto, Puchbrett, Eisenbahnspiel,** nebst den bekannten Spielen.

Schachfiguren, Zählmarken.

Große Auswahl

in neuesten reizenden **Bilderwürfel.**

Mosaiklegen, Parquet.

Neuheiten für Mädchen:

Größte Auswahl Neuheiten in bekleideten **Puppen** u. **Täuflingen** in allen Preislagen, eine Auswahl „ohne Konkurrenz", solide **Puppenkörper** in Leder u. Stoff, **Köpfe** in Biscuit-Patent und Holz in allen Genre. **Täuflinge** mit **Reserve-Kopf, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe** i. v. Größen, **Gummi-** u. **Wollpuppen, Puppenzimmer** u. schöne Auswahl einzelner **Möbel** u. **Zimmergarnituren,** solide **Kochherde** u. **Küchengeräte, Puppenstoßwagen, Spezereiladen, Zimmerschaukeln,** Porz. **Thee-** u. **Kaffeeservices, Kinderstühle Bügeleisen, Magnetsachen, Malerkasten** u. **Ausmalvorlagen, Zäpfli-** und **Häckelspiele, Glocke** und **Hammer. Aufstellschachteln: Städte, Dörfer, Märkte. Archen** u. **Tiere, Schäfereien.**

Große Auswahl solider **Federkasten,** Knaben und Mädchen-**Schulthele** u. **Schreibmaterialien,** billigst.

Bunte Kerzli,
48er u. 60er Stück-Packet.

Praktische **Kerzlihalter** von 20 Cts. an pr. Dutzend.

Neu! Große Auswahl neuester brillante Christbaumverzierungen. Neu!

Gefl. Zung! Meine Ausstellung enthält noch eine Menge ganz billige und lustige Spielsachen. Jedermann wird seinen Bedarf leicht und billig bei mir decken können und punkto Ware und deren Preis zur vollen Zufriedenheit bedient werden.

Zu **Weihnachts- und Neujahrsgeschenken** geeignet empfehle eine reichhaltige Auswahl in: **Brit. Thee-, Kaffee-, Milchkannen. Theebüchsen, Handschuh- und Mouchoirkasten, Cassetten** in feiner Auswahl. **Servier-Brodkörbe-Bretter** in diversen Metallen, **Schreibzeuge, Rauch-, Cig- u. Aschenständer, Album u. Rahmen. Bronce- u. Nickelgegenstände, Toilettenartikel** nebst einer großen Menge nützlicher und billiger Bazarartikel à 5, 70, 1. —

A. Hemmeler-Hassler,
Spezialgeschäft in Spielwaren & Quincaillerie.

Arbeiter-Kleider-Magazin

AARAU. Hintere Vorstadt. **AARAU.**
neben Brauerei Affenkasten.

Pellerinen-Mäntel,
Ueberzieher für Herren u. Knaben,
Offiziers-Mäntel

5457 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Überzieher

für Herren und Knaben

halten in größter Auswahl auf Lager und empfehlen zu den billigsten Preisen

Gamper & Cie.,
5420 **Aarau,** Rathausgasse Nr. 49 & 50.

Der Verwaltungsrat
der
Allg. Aarg. Ersparnißkasse in Aarau

hat das Maximum der Einlagen einer Person, in einem Rechnungsjahre, **von Fr. 1000. — auf Fr. 3000. — erhöht.**

Gegenwärtig werden verzinst: 5508

Einleger-Guthaben bis Fr. 1000. — à 4 %;
bis bis „ 3000. — à 3¹/₂₀/₀; vom ganzen Betrag.
bis über „ 3000. — à 3¹/₂%: „ „ „

Einfache und verzierte

Rahmenleisten

Verkröpfte Rahmen

nach jedem Maß,

Photographie-Rahmen & -Ständer,

Einrahmungen

aller Art,

Passepartouts

ꝛc. ꝛc.

liefert prompt und billig 5572

G. Zebert-Altorfer,

Bahnhofstrasse 1360. AARAU. Laurenzentorgasse 116.

Telephon. Auswahlsendungen. Telephon.

Mandeln und Haselnußkernen, feinstes Semmel-Mehl, Citronen, Citronat u. Orangeat, Ceylon-Zimmet u. feinstes Nelkenpulver, Anis u. gestoßenen Zucker, Rosinen, Weinbeeren und Sultaninen

empfiehlt in frischer Ware und bester Qualität 5417

Eduard Eggen.

Jæcker-Haller,

Comestibles,

Telephon. AARAU. Telephon.

Versandt prompt nach Auswärts.

Lebende Forellen. Lebende Krebse.

Frische Rheinsalm.

Frische **Soles**	Frische **Aesche**
„ **Turbots**	„ **Schellfische**
„ **Hechte**	„ **Austern**
	„ **Caviar**

Feine **Bresse Gänse**
„ „ **Enten**
„ „ **Poularden**
„ „ **Poulets**
„ „ **Tauben**
„ „ **Truthahnen**

Frische **Rehziemer**	Frische **Rebhühner**
„ **Rehschlegel**	„ **Hasen**
„ **Rehblätzli**	à 4. 50 per Stück
„ **Rehpfeffer**	„ **Wildenten**
	„ **Fasanen**

Feine **Gänseleberwürste**
„ **Gänseleberterrinen**
„ **Gänsebrüste**

Fleisch- & Wurstwaren	Conserven
Diverse Sorten Liqueurs	Dessertkäse

empfiehlt bestens 5655

Jæcker-Haller.

Versandt prompt nach Auswärts.



Conditorei E. Guggisberg Feinbäckerei

Bahnhofstraße Aarau, Bahnhofstraße

empfiehlt auf kommende **Festzeit:** 5641

Berner Honig- u. Haselnußlebkuchen, Basler-Leckerli, Haselnußleckerli, Chocolat fantaisie, **Christbaumverzierungen,** (im Ausverkauf unter Bazarpreisen) **Fondants Krappen,** etc. etc.

Prompte Ausführung aller Bestellungen in: **Gallerich-Pasteten, Milkenpasteten, Fleischpasteten, Torten** aller Art, **Plum-Cakes, Züpfen, Heferinge, Vanille-Kränze, Bierbrod, Birnenweggen, Confekt** aller Art etc. etc.



Für Pferdebesitzer

eignen sich vorzüglich als praktische erfreuliche **Festgeschenke** meine frisch angefertigten, in schöner Auswahl kompleten feinen 5659

Chaisengeschirre, Bogenpeitschen, Chaisenlaternen, engl. Reitsättel, Schabraken, Reitzäume, Reitpeitschen 2c.

Ferner empfehle

Touristen-Tornister, Geldtaschen, Portemonnaies etc.,

sowie ca.

50 flotte Schultornister,

außergewöhnlich billig.

Meinen verehrten Gönnern für den bisherigen Zuspruch bestens dankend, halte mich fernerhin angelegentlichst empfohlen.

Gotthold Kyburz,
Sattler und Tapezierer, Aarau.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt als **nützliche Festgeschenke** folgende Gegenstände in **solider** Ausführung:

Divans, Canapees, Fauteuils,
Klavier-, Bureau- und Treppenstühle.
Servier-, Fantasie- und Arbeitstischchen,
Kindertischchen, Kinderstühle,
Pliants, Bücheretagèren, Toilettenspiegel,
Mantelstöcke, Garderobehalter,
Vogelkäfige, Schlüsselhalter 2c. 2c.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

5570 **Der Vorstand.**

Winterthurer
Französische | Bisquits.
Englische
Feinste Baslerleckerli
Puddingpulver in div. Sorten
Cremepulver „ „ „
Vanille „ „ „

empfiehlt 5667

F. Gloor-Siebenmann.

Buchbinderei & Papeterie

Milchgasse 153 **Theod. Hassler** 153 Milchgasse

5673

empfiehlt seine Artikel zu billigsten Preisen bestens und bittet um gütigen Zuspruch.

Weihnachten. = Neujahr.

Als passendes und schönstes **Festgeschenk** empfehle:

Herrenuhren in **Nikel,** Remontoir schön und solid, v. **Fr. 6. 50** an
Herrenuhren in **Silber,** „ 10 Rubis v. „ **15.** — „
Damenuhren in **Silber,** „ 10 Rubis v. „ **15.** — „
Silbergehalt 18 Karat, amtlich controlliert.

Man verlange Muster. 5672

J. Baumann, Bahnstraße, **Schönenwerd.**

Glacé-Handschuhe
in schwarz,
Winter-Handschuhe,
Wollene Tricot-Hemden,
Wollene Halstücher

empfiehlt bestens
5661 **Süsette Dolder.**

Ein Heimwesen,

enthaltend geräumige **Wohnung,** gut eingerichtete **Bäckerei, Scheune,** gewölbten Keller, Wasser beim Hause, nebst großem, mit Obstbäumen besetztem **Baumgarten,** wird wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zum **Kauf,** event. auch zum **Pachten** angetragen. Diese Liegenschaft nahe bei Aarau gelegen, eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage nicht nur für einen Bäcker, sondern auch für jeden Handwerker. Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Beauftragte:
5642 **H. Heller,** Rechtsagent.

Aarau, 18. Dezember 1894.



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau — Hintere Vorstadt — **Aarau**
neben der Brauerei Affenkasten.

Zu verkaufen:
100 Weiden-Körbe, 5664
1 Dezimalwage.
1 Partie leere Säcke.
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Verkaufssteigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen Hrn. **Rud. Müller-Steiner** bringen am **Freitag den 28. Dezember 1894,** von abends 7 Uhr an, im Gasthaus z. Hirschen dahier, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:



1. Ein **Wohnhaus** von Stein, drei gewölbten Kellern und Ziegeldach (das ehemalige Gasthaus z. Fuchs). Schatzung **Fr. 10,000.**
2. Eine dabeistehende **Scheune** mit **Remise** und **Waschhaus** von Stein und Holz unter Ziegeldach. Schatzung **Fr. 3500.**
3. Ca. 54 Aren dabei liegendem **Garten-** und **Baumgartenland** mit schönen Obstbäumen bepflanzt. Schatzung **Fr. 3400.**

Das schöne und an der Straße liegende Wohngebäude würde sich zu jedem Gewerbe eignen.

Die Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden und es sind Kaufsliebhaber höflich eingeladen.

Hirschthal, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
Fr. Müller, Notar.

Lismer, Unterkleidr,

warme, farbige Hemden

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

Ein intelligenter, fleißiger und **Knabe** wünscht die

Bäckerei

zu erlernen.

Gefällige Offerten unter Chiffre E. O. M. 401 an die Exped. 5663

Gesucht wird zur Aushülfe für einige Wochen ein 5658

tüchtiger, starker Heizer.

Zu vermieten: 5662

Eine kleine **Wohnung** in Buchs per sofort. Zu erfragen bei der Expedition.

Zu vermieten:

Ein **Logis** mit Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich.

Zu beziehen nach Belieben, bei

Ed. Lüthi, Kirchgasse Nr. 15.

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von Gränichen bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:

80 Eichenstämme, zirka 190 m³ haltend.

Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot für Eichenstämme" bis **30. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann Widmer einzureichen.

Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden

Gränichen, 14. Dezember 1894. 5665

Alb. Suter, Förster.

W. Hærdi, Goldschmied,

Aarau, Kronengasse **Aarau**

empfiehlt sein reichhaltiges mit größter Auswahl vermehrtes Lager in:

Gold- und Silberwaren

Bijouterien, dauerhaft versilberter **Thee-** und **Kaffee-Services, Christofle Besteck** u. anderen **Tischgeräten, nickelplatirten Thee-** und **Kaffeekannen** 2c. unter Zusicherung billigster Preise. 5522

Tafel-Mast-Geflügel

Fette Gänse, Enten, Puten, Poularden, Poulets versendet in 5 Kilo Postcolli für Fr. 7. 50 franko gegen Nachnahme.

Erste Ujvárer-Geflügelzucht- und Mastanstalt
UJBAR
Torontáler Comitat, Ungarn.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen:



Am obern Zürichsee ein neu erstelltes

Haus

mit 4 Wohnungen, großer, alleinsteh. **Werkstatt,** sowie 22.0 Quadratmeter **Boden** an einer Landstraße 5 Minuten vom Bahnhof.

Kaufpreis 15,500 Fr. Anzahlung 2,500 Fr.

Zu erfragen bei der Expedition. 5670

Soeben eingetroffen
Eine Partie

Regenmäntel

und

Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben u. modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt
Aarau.

Uhren

5271

jeder Art unter weitgehender schriftl. Garantie liefert zu Fabrikpreisen **A. Türler,** Uhrenfabrikant, **Zürich I,** eigene Fabrik in Biel. (H4733Z.)
Catalog gratis und franko.

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 **M. Schmid-Maurer.**

Robert Schmidt

z. Bären 5578

empfiehlt in frischer Ia. Ware

Citronen
Orangen
Citronat
Orangeat
Mandeln
Haselnußkernen

Chocolat

Zimmet
Anis
Weinbeeren
Sultaninen
Kranzfeigen
Zürcher Tirgeli
Semmelmehl
Weihnachtskerzchen
Kerzchenhalter.

Châles
Halstücher 5396
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderröckchen
Mützen & Hütchen
empfehlen in größter Auswahl
Erny-Faßler & Sohn.

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 5196
Marie Schmid, Bahnhofstraße

Die Papierhandlung
von

Frd. Hagenbuch,

Buchbinder,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in

Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.
Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.

Achtungsvollst
5369 **Obiger.**

Photographie

G. Wolfsgruber,

Bahnhofstrasse Aarau.

Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,

bestens empfohlen.
Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:
von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.
Achtungsvollst 5232

G. Wolfsgruber.

Neap. Maccaroni,

Ia. Eiernudeln, offen und in ½ Kilo Paquet.
Linsen, gelbe und grüne **Erbsen,**
Neue türkische Zwetschgen.
Schöne gedörrte Kirschen,
ächt Mokka-Kaffee,
Feinstes Oliven- (vierge) & Jaffa-Oel
zu billigsten Preisen empfiehlt 5443

Eduard Eggen.

Sag- und Bauholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Biberstein bringt **Mittwoch den 26. Dezember 1894,** nachmittags ½2 Uhr, in „Saalen", Abteilung 1 a (Besamungsschlag)

87 Stück Sag- und Bauntannen

mit ca. 70 m³ Inhalt, stehend, an öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber einladet,

Biberstein, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
J. Müller, Gemeindeförster.

Taubstummen-Anstalt Aarau

auf Landenhof.

Für die **33 Kinder** — 24 Mädchen und 9 Knaben — der Taubstummen-Anstalt gedenken wir auch dies Jahr wieder eine **Christbaumfeier** zu veranstalten.

Allfällige freundl. Gaben nehmen mit herzlichem Danke entgegen: Frau **Pfr. Zschokke,** sowie die Herren **Jul. Henz,** Präsident, **B. Gisi-v. Arx,** Kassier, **M. Schmid,** Stadtammann, und **J. Forter,** Vorsteher. 5450 **Die Direktion.**

NB. Gaben an Kleidungsstücken zum Umändern ꝛc. werden gern im Hause der Geber abgeholt.

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, **neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.**



Oberburg-Burgdorf
Fabrikat d Ofenfabrik

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfehlen zu Fabrikpreisen

4424 **Jakob Henz & Cie.,** Eisenhandlung, **Aarau.**

Mandeln — **Citronat**
Haselnusskernen — **Orangeat**
Grieszucker — **Citronen**
Semmelmehl — **Bienenhonig**
Gewürze

empfiehlt 5509

F. Frikker-Wirz.

Hunziker's 5386

Kaffee Surrogat

wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als

vorzüglichster Gesundheitskaffee

anerkannt.

Jedem Magen zuträglich.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. — Hrn. **O. Hitz-Lanz.**
„ **J. Roth-Weber.** — Frau **E. Fidermauer.**
„ **F. Fricker-Wirz.** — Frau **Ott-Wenger.**

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur **Verdauung** und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. — **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. — **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. — **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. — **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jakr. Th. Käser, Hdlg. — **Ostringen:** S. Bossard, Kreuzstr.

Zu verkaufen:

Im **obern Wynenthal:** Ein **zweistöckiges, gutgebautes**

Wohnhaus



und eine alleinstehende **Scheune** samt dazu gehörendem **Baumgarten.** 5537

Diese Liegenschaft eignet sich vermöge der sehr günstigen Lage zu Ausübung eines jeden Gewerbes.

Auf Wunsch könnten noch einige Jucharten sehr schönes Land mitverkauft werden.

Auskunft erteilt die Firma 5537

Holliger & Eichenberger,
Beinwyl a. See.

Vereinschronik.

C.-V. Männerchor

Punkt 8 Uhr (Kurze Probe) Grabslied. — Synodalheft. — Nächsten Freitag kann keine Probe stattfinden. — Mitteilungen. St.

Christkathol. Frauenverein.

Die noch ausstehenden Arbeiten bittet höflichst bis **nächsten Donnerstag abend** abzuliefern

5657 **Der Vorstand.**

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 20. Dezember 1894, abends 8 Uhr, im Wildenmann.

Vortrag

von Hrn. Major **O. Amsler:**

„Der fünfte Hauptmann" im Zuf.-Kat.

Der Vorstand.

Anstalt

für schwachsinnige Kinder auf Schloß Hiberstein.

Sämtliche Rechnungen für das ablaufende Jahr sind unterzeichnetem Cassier bis **Mittwoch den 26. Dezember** einzureichen.

Heinrich Kern.

Neu eingetroffen



alle Arten gutsitzender

Corsets,

hübsche Neuheiten, bei

Rob. Widmer, Negt., Gränichen.
Samuel Wirth, Unterkulm. t644

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von Aarau und Umgebung zum **brodieren, häckeln** und **stricken**; verfertigt **Spitzen, Tapies** zum Ueberdecken ganzer Aussteuern, **Bodentapies** nach neuesten Mustern, sowie gehäckelte **Kinderkleidchen.** 5648

Frau **Ida Christen,**
Brodeuse, Strickerin, in Suhr.

Extra

für Geschenke.

100 St.	Haban.-Cigar. Nr. 1,	Fr.	3.-
100 „	Columbus, hochf.	10er „	4.—
100 „	Alpenklub,	10er „	4 95
100 „	Industria,	7er „	2.85
100 „	Brissago, echte,	5er „	2.90
100 „	Maduro, mildfein,	„	2.—
200 „	echte Flora Brasilien	„	3.-
200 „	Flor. Bahia, Fr. 2 65 u.	„	2 90
200 „	Riogrande, mildfein,	„	2.35
200 „	echte Kneipp-Viktoria,	„	3.20
200 „	Vevey Brasilien,	„	1.90
20 „	hochf. Gratulat.-Kart	„	—.60

5646 **End-Huber,** Muri
(O 3008 F) (Aargau).

Schönste Festgeschenke:

Kanarien-Vögel.

Gew. Sänger zu 6 Fr., feine Harzer-Sänger. Nachzucht meiner rühmlichst bekannten vielfach präm. Vögel zu 10, 12—25 Fr. pr. St. Postversandt überall hin. Gute Ankunft garantiert. 5643

Otto. Tanner, Kan.-Züchter, Lenzburg.

Lebensstellung

für Bauführer.

Ein großes Etablissement der Ostschweiz sucht zur Aufsicht über Bauten, welche teils von Dritten, teils in eigener Regie ausgeführt werden, einen durchaus selbständigen schneidigen **Bauführer.**

Reflektanten belieben Lebenslauf, Ansprüche, sowie Referenzen bis spätestens **31. Dezember** aufzugeben unter Chiffre C. 6577 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 11997 Z)

Für Herren!

Ein Fräulein im besten Alter, welche keine Gelegenheit zu Herrenbekanntschaften hat, tüchtige Hausfrau mit einigem Vermögen, sucht sich mit einem soliden Geschäftsmann, Handwerker oder bessern Landwirt, zu verehelichen. (O 5039 B) 5645

Offerten unter Chiffre C 5039 B an **Orell Füßli-Annoncen,** Basel.

Verwechselt:

Ein **Schirm** abzugeben in Nr. 836.

Gränichen, den 17. Dezember 1894.

J. J.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten Gatten und Vater

Herrn Johannes Neuenschwander,

Oekonom auf Liebegg,

nach längerer, schwerer Krankheit heute mittag halb 3 Uhr im Alter von 76½ Jahren zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen den teuren Entschlafenen Ihrem freundlichen Andenken und bitten um stille Teilnahme.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Frau Neuenschwander-Kaufmann.
Hs. Rieser-Neuenschwander und **Frau.**

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 20. Dez., Vormittags 11 Uhr in Gränichen.

Aarau, den 16. Dezember 1894.

J. J.

In tiefer Trauer machen wir Ihnen die schmerzliche Mitteilung vom Hinscheide unserer teuren Gattin, Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Alice Schmidt-Correvon.

Sie entschlief nach langen, schweren, geduldig ertragenen Leiden im 41. Altersjahre.

Wir bitten Sie, der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren und Condolenzbesuche zu unterlassen.

Für die trauernde Familie:
Robert Schmidt Correvon.

Die Beerdigung findet statt:
Mittwoch den 19. Dezember 1894, vormittags 11 Uhr.
Leidcirculare werden nur nach Auswärts versandt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinschiede unserer lieben Mutter

Sophie Krähenbühl gew. Bosshardt

sowie für die Blumenspenden und das Grabgeleite danken herzlichst

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Aarau, den 18. Dezember 1894.

Abendvortrag

von Herrn Pfarrer Graf

Dienstag den 18. Dezember, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche,

Gustav Adolf,

der Heldenkönig und Protestantenretter.

Zur nachträglichen Feier seines 300jährigen Geburtstages.

Gesungen wird Lied 157.

Jedermann ist zum Besuche dieses Vortrages freundlich eingeladen.

5623 **Die reformierte Kirchenpflege.**

Vortrags-Zyklen

des 5649

Töchterinstituts & Lehrerinnenseminars

zu Gunsten eines Schulreisen-Fonds.

Mittwoch den 19. Dezember 1894, abends 5 Uhr **im Singsaal des städt. Schulhauses:**

Schiller der Idealist als Lyriker.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit**

Weihnachts-, 5640

Gratulations- & Juxkarten

in schöner Auswahl.

Zugleich bringe **Postpapier, Couverts, Rechnungsformulare, Kundenbüchli, Tinten** rc. in gefällige Erinnerung.

Heinrich Andres, Buchbinder, Casinostraße.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses

Piano- und Harmonium-Lager

5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Zu Festgeschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Herren- und Damen-Uhren,

Regulatoren,

Wecker-, Wand- und Kukuhren

zu den bekannt billigsten Preisen mit Garantie. 5647



Offeriere zu Liquidationspreisen garantirt

goldene Fingerringe,

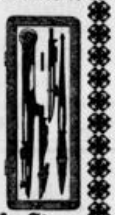
silberne Ketten und **Broschen** in **feiner** und **geschmackvoller Auswahl.**

Es empfiehlt sich bestens

Th. Scheibenegg, Uhrmacher,
Schönenwerd.



Reisszeuge



in reicher Auswahl,
billige **Argentan Schulreißzeuge**
empfehlen als

Festgeschenke

Kern & Cie.

Wein.

Meine reingehaltenen Weine direkt von Produzenten des Piemont und der Lombardei bezogen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

V. Gerodetti,
5650 hinterm Bahnhof.

Telegramm!

Zum zweiten Male auf hiesigem Platze.

Rosenblum's Wasservergoldung,

per Glas 50 Cts. und 1 Fr.

Mit dieser trockenen Mischung kann man alle erdenklichen Gegenstände selbst fest und dauerhaft vergolden und ich leiste für langjährige Haltbarkeit vollständige Garantie.

Folgende Farben sind vorrätig: Gold, Grün, Kupfer, Carmoisin, Blau, Silber.

Diese Bronze ist in allen größeren Städten des In- und Auslandes mit bestem Erfolg angewendet und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. Man kann Bilder und Spiegel, Rahmen, Körbchen, Lampen, schmutzige Figuren, Nippsachen, Eisen und Steine, alles, wie neu wieder herstellen. — Um geneigten Zuspruch bittet

5651 **F. Rosenheim** aus Leipzig.

Der Stand befindet sich am alten Platze.



Jahr- & Viehmarkt in Aarau 5628



Mittwoch den 19. Dezember 1894.

Aarau, Mittwoch 19. Dezember 1894. № 299. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Tagesbericht.

18. Dezember.

Entgegen den letzten Freitag eingelaufenen Nachrichten kam der Antrag der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung Liebknechts im deutschen Reichstag dennoch letzten Samstag zur Diskussion. Die Regierung hat also in Frage der Dringlichkeit ihre Meinung durchgesetzt, doch nicht zu ihrem Glücke, denn daß sie eine bedenkliche Niederlage erlitten hat, wurde schon mitgeteilt, und es war auch vorauszusehen; denn das Parlament konnte nicht sich in der Weise selber knebeln, wie es durch die Annahme des Antrages geschehen wäre. Für den Antrag stimmten denn auch nur die Konservativen; die Nationalliberalen stimmten dagegen, immerhin indem sie durch ihren Redner Bennigsen schärfere Disziplinarmittel für den Reichstag verlangten. Die Freisinnigen aber stellten sich mit aller Schärfe gegen solche Maßregelungen und ihr Redner Richter sagte der Regierung dabei einige Wahrheiten, die seinen Beinamen „bitterer Eugen" wieder einmal rechtfertigen. Nachdem er sich gegen den Antrag Bennigsens auf Abänderung der Geschäftsordnung gewendet und das Auftreten des neuen preußischen Justizministers von Köller scharf kritisiert hat, stellt er die Frage:

„Was ist durch dieses Vorgehen politisch erreicht worden? Außerhalb der sozialdemokratischen Partei war das Urteil ein einmütiges, die öffentliche Aufmerksamkeit wird jetzt abgelenkt auf den Eingriff der Staatsverwaltung in die Rechte des Hauses. Die Sozialdemokratie ist aus ihrer Isolierung befreit worden, die übrigen Parteien, die mit dem Antrage des Staatsanwalts nicht einverstanden, sind in dieselbe Stellung gedrängt worden, wie die Sozialdemokratie. (Sehr richtig! links). Wenn Sie (zur Regierung) die Absicht gehabt hätten, die Geschäfte der Sozialdemokratie zu besorgen, so hätten Sie es gar nicht besser tun können. (Zustimmung links). Der Minister v. Köller, der nach seiner Vergangenheit wohl der geistige Urheber dieses schneidigen Vorgehens ist, hat angekündigt, daß man nach Schluß des Reichstages strafrechtlich gegen Liebknecht vorgehen würde. Nun vergegenwärtigen Sie sich die Situation, wenn, was Abgeordneter v. Bennigsen für wahrscheinlich erklärt, die Gerichte Artikel 30 für nicht anwendbar erklären, also eine Strafbarkeit ausschließen, dann hat die Regierung eine Niederlage sich zugezogen gerade in einer Sache, wo es am wenigsten angebracht ist. Noch schlimmer ist es, wenn die Gerichte ihre Kompetenz anerkennen, aber die Majestätsbeleidigung als nicht vorhanden annehmen. Dann hat sich die Regierung eine ganz besondere Niederlage zugezogen der sozialdemokratischen Partei gegenüber. Legen die Gerichte den Art. 30 nicht in unserem Sinne aus, dann tritt ein Gegensatz der Auffassung mit einem gesetzlichen Faktor hervor, nicht um eine rein juristische Frage, sondern um eine im höchsten Maße politische Frage. Die Erfahrung anderer Länder hat gezeigt, wozu ein solcher Konflikt führen kann; mit einem Worte: der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hätte nicht unglücklicher politisch debütieren können, als durch dieses Vorgehen." (Lebhafter Beifall links.)

Noch schärfer sprach Bebel; er sagte: Etwas Unzutreffenderes und Oberflächlicheres an Gründen, als von dem Bundesratstisch, ist mir kaum jemals vorgeführt worden. Das Debut des preußischen Justizministers war kein besonders glückliches; er wollte auf den Fall nicht eingehen und brachte doch zur Beurteilung des Falles das Reichsgerichtserkenntniß vor. Weßhalb wird der Strafantrag gestellt? Weil die Geschäftsordnung des Reichstags keine Strafe für den Abg. Liebknecht enthält. Wäre eine solche Strafe vorhanden, dann hätte man den Antrag nicht gestellt. Eigentlich hätte man aber logischer Weise die Disziplinarmaßregeln verschärfen, nicht ein solches Verfahren einleiten müssen. Es handelt sich um ein Willensäußerung im parlamentarischen Beruf. Der Redner selbst sei in den siebziger Jahren oft genug beim Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben, ohne daß der Staatsanwalt, oder sonst Jemand sich darum bekümmert und von der verletzten Würde des Reichstages gesprochen hätte. Wer hat die Würde des Reichstages mehr verletzt? Diejenigen, welche schweigend sitzen geblieben sind, oder diejenigen, welche „Pfui" und „Hinaus" gerufen haben? Wir sind ja nicht bloß in den Zeiten des Caracalla angekommen, sondern schon bei Zeiten des Tiberius. (Unruhe.) Redner verweist auf das Treiben der Delatoren in jener Zeit und beruft sich auf Tacitus. Man verlangt von uns offenes Eintreten für die Rechte des Volkes, und wenn wir das tun, dann kommen die Delatoren und beschuldigen uns der Majestätsbeleidigung. Drüben (nach rechts) sitzen viele Männer, die in den letzten Jahren das Hoch auf den Kaiser nicht mit Freuden ausgebracht haben. (Große Unruhe rechts. Ruf: zur Ordnung!)

Präsident Levetzow: Herr Abgeordneter, Sie erheben Beschuldigungen, die sie nicht vertreten und beweisen können. (Zustimmung rechts.)

Abg. Bebel (fortfahrend): Ich erinnere an die schweren Anklagen, die gegen den kranken Kaiser Friedrich in der nationalliberalen und konservativen Presse erhoben wurden. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Eine Lücke besteht nicht; es ist gar kein Zweifel, wie weit die Immunität geht. Man kann ja feststellen, daß man hoch schreien muß; vorläufig ist aber noch kein Sozialist, Republikaner oder Atheist wegen seiner Ueberzeugung vom Reichstag ausgeschlossen worden. (Zuruf: Das kommt noch!) Das würde ihnen wohl gefallen? (Heiterkeit.) Nach der neuen Umsturzvorlage und nach der seltsamen Rede des Herrn von Bennigsen kann es allerdings bald dahin kommen, daß wir vom Reichstag ausgeschlossen werden. Man hat auf den Treueid in Bayern und Sachsen verwiesen. Wenn er hier eingeführt wird, schwören wir ihn auch. (Große Unruhe.) Die Frage hätte Herr von Bennigsen am allerwenigsten aufwerfen sollen; wer dem König von Hannover den Treueid geschworen hat und nachher, wenn er weggejagt ist, dem König von Preußen den Treueid leistet, der sollte den anderen Parteien nicht Heuchelei vorwerfen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Nationalliberalen sind vor 1866 beim Hoch auf den König auch sitzen geblieben. (Lebhafter Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Was waren denn gewisse Nationalliberale 1848? Kommunisten, Atheisten, Republikaner und Organisatoren von Bauernaufständen. Wenn man dann die Entwicklung von links nach rechts durchgemacht hat, dann soll man nicht von Autoritäten reden.

Zur Untergrabung der Autoritäten hat nicht die Sozialdemokratie das Meiste beigetragen; was in den letzten Tagen geschehen ist, wo nichts mehr fest steht, wo alles wackelt, wo alles durcheinander gesprengt wird, das ist die schlimmste Zerstörung der Autorität. Redner wendet sich gegen den nationalliberalen Antrag. Alle in andern Parlamenten vorhandenen Strafen würden nicht anzuwenden sein auf die Fälle, welche hier an Ausschreitungen vorgekommen sind, selbst beim Fall Liebknecht. Räumen Sie uns die französischen, englischen und amerikanischen Freiheiten ein, dann wollen wir die strengsten Disziplinarmaßregeln mit in den Kauf nehmen; aber die eingebrachte Resolution zeigt die deutsche Bedientennatur. (Große Unruhe rechts. Präsident v. Levetzow ruft den Redner wegen Beleidigung der deutschen Nation zur Ordnung.) Herr v. Bennigsen appelliert an den Zusammenhalt aller Parteien, wir sind doch nicht die Ursache, weil sie zu Hause ganz verschiedene Klasseninteressen zu vertreten haben. Mit dieser Verschiedenartigkeit der Interessen werden sie sich nicht vereinen, und wenn sie sich vereinen, dann ist es zu spät. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Diese kühne Rede Bebels, der unerschrocken den Finger auf die schlimmste Wunde des jetzigen deutschen Reiches gelegt und damit der Stimmung des Volkes Ausdruck gegeben hat, welches in ängstlicher Erwartung neuer plötzlicher Entschlüsse nach dem Trone schaut, beweist, wie richtig Richters Bemerkung war, die Regierung besorge die Geschäfte der Sozialdemokratie; denn wer hindert die sozialdemokratischen Führer, diese Rede, für die ja auch Immunität garantiert ist, in Tausenden von Exemplaren im Lande zu verbreiten und damit die wirksamste Propaganda zu treiben?

Die Debatte über die Umsturzvorlage sollte am Montag begonnen werden; allein nach der Rede des Berichterstatters wies Singer darauf hin, daß das Haus nicht mehr beschlußfähig sei und beantragte Vertagung der Debatte bis nach Neujahr. Da die Auszählung wirklich die Beschlußunfähigkeit ergab, vertagte sich das Haus auf den 8. Januar. Auch diese Vertagung liegt im Vorteil der Sozialdemokraten; sie ermöglicht ihnen, die erste Niederlage der Regierung über die allenthalben stattfindenden Neujahrsfestlichkeiten der sozialdemokratischen Verbände zur Agitation auszunützen, bevor sie zum Kampfe um die zweite Position antreten. Die Regierung aber hat ihre Stellung in diesem zweiten Kampf bedeutend geschwächt; denn wie kann sie ein Sondergesetz gegen diejenigen, welche gegen die Verfassung ankämpfen, durchzubringen hoffen, nachdem sie selbst es versucht hat, die Verfassung zu brechen?

Eisenbahnwesen.

(Korrespondenz.)

Die schweizerischen Eisenbahnen, d. h. vornehmlich die Normalbahnen, erfreuen sich im In- und Auslande ganz außergewöhnlichen Kredites, wozu wohl nicht zum wenigsten die durchwegs gute Verwaltung derselben das ihrige beigetragen hat. Diesem allgemeinen Zutrauen, welches die Finanzwelt unsern Transportanstalten von jeher geschenkt hat, ist auch die außergewöhnliche Entwicklung unseres Eisenbahnnetzes zu verdanken.

Wenn wir uns in nachfolgenden Zeilen mit einer dieser Transportanstalten, der Schweiz. Centralbahn, etwas eingehender beschäftigen, so liegt ein ganz besonderer Grund vor. Heute sind es 40 Jahre, daß dieselbe ihr erstes Teilstück Basel-Liestal am 19. Dezember 1854 eröffnet hat.

Prosperiert hat diese erste Linie der Centralbahn bereits von Anfang an, denn im Zeitraum von 3 Monaten, vom 19. Dez. 1854 bis 18. März 1855, also in drei Wintermonaten, beförderte die Bahn bereits

a) 53,610 Personen mit einem Ertrage von Fr. 31,800. 20
b) Gepäck und Traglasten mit Uebergewicht, 2187 Stücke mit einem Ertrag von „ 910. 99
c) Güter, Vieh und Geld, 15,898⁰/₀ Güter, Fr. 59,145. — Geld und 55 Stück Vieh, Ertrag „ 1,825. 98

Der der Generalversammlung am 27. April 1855 vorgelegte Jahresbericht pro 1854 spricht sich über dieses Resultat in sehr befriedigender Weise aus. Die damals gehegten Hoffnungen haben sich aber auch in nichtgeahnter Weise erfüllt; denn während nach den ersten Ergebnissen pro Jahr und Kilometer auf 1915 Reisende gerechnet wurde, stieg die Frequenz im Jahre 1893 per Kilometer auf 17,323 Reisende und im gleichen Verhältnisse hat der Güterverkehr in den 40 Jahren zugenommen.

Statt der vor 40 Jahren eröffneten Strecke Basel-Liestal, 14 km, betreibt die Centralbahn heute 327 km eigenes Netz, ferner die mit der Nordostbahn gebaute Aargauische Südbahn, 58 km, und Wohlen-Bremgarten, 8 km. Außerdem ist die Centralbahn zur Hälfte an der Bötzbergbahn Pratteln-Brugg, 48 km, und Stein-Koblenz, 25 km, beteiligt und mag der geneigte Leser daher selbst ermessen, mit welch riesigen Mitteln die Centralbahn zur Zeit arbeitet.

Eröffnet wurden die einzelnen der Centralbahn gehörenden Linien: Basel-Liestal, wie bereits erwähnt 19. Dez. 1854, Liestal-Sissach 1. Juni 1855, Sissach-Läufelfingen 1. Mai 1857, Läufelfingen-Olten 1. Mai 1858, Olten-Emmendrücke und Olten-Aarau 9. Juni 1856, Aarburg-Herzogenbuchsee 16. Februar 1857, Herzogenbuchsee-Wylerfeld 16. Juni 1858, Wylerfeld-Bern 15. Nov. 1858, Bern-Thun 1. Juli 1859, Thun-Scherzligen 1. Juni 1861, Herzogenbuchsee-Biel 1. Juni 1857 und Olten Neusolothurn-Lyß am 4. Dez. 1876.

Sodann die auf Gemeinschaftsrechnung mit der Nordostbahn betriebenen Strecken Aarau-Wohlen 23. Juni 1884, Wohlen-Muri 1. Juni 1875, Muri-Rothkreuz 1. Dez. 1881, Hendschikon-Brugg 1. Juni 1882 und Wohlen-Bremgarten 1. Sept. 1876.

Laut vorliegender Jahresrechnung vom Jahre 1854 waren die Mittel der Gesellschaft, die s. Z. für die Ausführung des projektierten Netzes der Centralbahn, umfassend die Linien Basel-Olten-Aarau, Olten-Luzern, Olten-Bern-Laupen, Bern-Thun und Herzogenbuchsee-Biel, auf 48 Millionen im Voranschlage devisiert waren, noch ganz bescheiden gegen heute. Die Aktiven und Passiven wiesen auf 31. Dez. 1854 je Fr. 16,167,025 auf, während die Bilanz auf 31. Dez. 1883 in Aktiven und Passiven je Fr. 173,286,611 aufweist. An Betriebsmitteln weist der angeführte Rechenschaftsbericht pro 1854 auf:

4 Lokomotiven mit den Namen „Schweiz", „Basel", „Liestal" und „Jura", geliefert vom Etablissement Emil Keßler in Eßlingen, sodann 18 Personen- und 32 Güterwagen, geliefert von der „Schweiz. Waggonsfabrik Schaffhausen", während gegenwärtig 125 Lokomotiven mit Maximalgeschwindigkeit von 40—70 km per Stunde im Betriebe stehen; ferner besteht der Waggonpark z. B. aus 277 Personenwagen mit 13,769 Sitzplätzen, 59 Gepäck und 1693 Güterwagen nebst 3 Werkzeugwagen und 52 Schotterwagen, sowie 13 Schneepflügen.

Zur Bewältigung des Verkehrs war Ende 1893 nachfolgendes Personal auf dem Netze der Centralbahn und der von ihr betriebenen Linien im Dienst:

1. Allgemeine Verwaltung	138
2. Betriebsverwaltung	
a) Bahnaufsichts- u. Unterhaltungsdienst	1020
b) Expeditions- und Zugsdienst	2172
c) Fahrdienst	572
Total	3902 Beamte,

Angestellte und Taglöhner.

Während die Unterstützungskasse der Beamten und Angestellten Ende 1854 den bescheidenen Betrag von Fr. 516. 55 aufwies, belief sich das Vermögen derselben bei einer Mitgliederzahl von 1868 Beteiligten Ende 1893 auf 3,616,824. 90 Cts.

Ende 1893 genoßen definitive Unterstützung 543 Mitglieder oder deren Witwen und Waisen und vorübergehend waren Ende 1893 unterstützte Mitglieder 15, welche 558 Beteiligten zusammen pro 1893 an Pensionen und Unterstützungen Fr. 365,885. 45 Cts. bezogen.

Die Rechnung der Krankenkasse der ständigen Arbeiter endlich weist 1893 ein Vermögen von Fr. 104,853. 35 Cts. auf und an Krankengeldern, Arzt- und Apotheker-, sowie Beerdigungskosten wurden pro 1893 Fr. 53,244. 05 Cts. ausgerichtet.

Diese Zahlen, die doch lediglich nur die Centralbahn berühren, reden eine beredte Sprache und ist es daher nicht zu verwundern, wenn im Laufe der Jahre sich unsere Bundesbehörden und Räte mehr und mehr mit den Verhältnissen unserer Transportanstalten und deren Organisation und Betrieb beschäftigten und namentlich auch, und das soll hier eigentlich speziell betont werden, sich um das Wohl und Wehe der Tausende von Angestellten der Transportanstalten durch gesetzgeberische Akte angenommen haben. Wir nennen hier vor allem das Gesetz über getrennte Verwaltung der Hülfs- und Pensions- und Krankenkassen, sowie deren Unterhaltung, wobei den Bahngesellschaften namentlich zur Pflicht gemacht wurde, ohne allzugroße Kosten von den Beteiligten zu verlangen, für das nötige Deckungskapital der Pensionskassen, soweit sich nach versicherungstechnischer Prüfung Defizite einstellen, durch jährliche Extraeinlagen Sorge zu tragen. Das Gesetz über die Arbeitszeit und die Ruhetage endlich ist eine Errungenschaft, die am meisten diejenigen zu schätzen wissen, die im Dienste einer Bahn bereits alt und grau geworden sind.

Und nun kutschiere weiter Centralbahn ins fünfte Dezennium. Wie wohl die Dinge in 10 Jahren, wenn die Centralbahn ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiert, stehen?? Wer das schon heute wüßte??

Eidgenossenschaft.

— **Krankenversicherung.** Donnerstag abend hielt Nationalrat Forrer in einer vom „Leist" der untern Stadt veranlaßten öffentlichen Versammlung im „Adler", in welcher auch Präsident und Mitglieder des Nationalrates erschienen waren, einen längeren, eingehenden Vortrag über die Vorlage betreffend Kranken- und Unfallversicherung, in welchem er, nachdem er als Einleitung die durch das bekannte Initiativbegehren der organisierten Arbeiterschaft momentan unterbrochene Entwicklung gedachter Vorlage besprochen, sich zunächst auf die Krankenversicherung beschränkte.

Da der Redner die Prinzipien und die Organisation derselben schon in der Bruggerversammlung klar gelegt hatte, worüber in diesem Blatte ausführlich war referiert worden, sei hier nur die finanzielle Seite der Frage, im Anschluß an das vom Bundesrate in seiner Botschaft betreffend das Gleichgewichtspostulat über die eventuellen Leistungen des Bundes in Sachen der Kranken- und Unfallversicherung Gesagte, berührt.

Der Vortragende berechnete die Krankenversicherungs-Prämie à 3½ % für die obligatorisch Versicherten bei einem Durchschnittsarbeitslohn von 750 Fr. per Jahr auf 26 Fr. 25, woran der Bund 1 Rappen per Tag, also 3 Fr. 65 per Jahr, beitragen würde. Nach Abzug dieses Beitrages würde der Rest von 22 Fr. 60 zu gleichen Teilen mit 11 Fr. 30 durch die Arbeitgeber und die Arbeiter zu leisten sein.

Bei etwa 750,000 obligatorisch Versicherten würde mit 1 Rappen per Tag und per Kopf die Leistung des Bundes sich auf jährlich 2,737,500 Fr. und für die ebenfalls etwa 750,000 zählenden freiwillig Versicherten, mit gleichem Bundesbeitrag von 1 Rappen per Tag und per Kopf, auch auf 2,737,500 Fr. oder zusammen auf 5,475,000 Fr. per Jahr belaufen.

An die Unfallversicherung hätte der Bund 2,250,000 Fr. beizusteuern, für beide Versicherungen also 7,725,000 Fr., ungerechnet Einkassierungs-, Verwaltungs- u. s. w. Kosten.

Selbst bei reduzierten Ansätzen, meinte Nationalrat Forrer, würde für Kranken- und Unfallversicherung der Bund nicht unter 5 Millionen Franken zu leisten haben, wozu noch die Kosten für Militärversicherung kommen würden.

Zur Begleichung dieser schweren Opfer, welche allerdings den Kantonen bedeutende Entlastung im Armenwesen bieten, müssen dem Bunde neue Einnahmsquellen geschaffen werden, wofür zunächst das Tabakmonopol in Aussicht genommen ist.

„Aber," schloß der Redner, „diese Vorlage schließt einen nicht zu unterschätzenden, sich weit erstreckenden Effekt des Staatssozialismus in sich, indem sie eine bessere Lebenshaltung des Volkes, namentlich der arbeitenden Klasse, mit sich bringt." Diese anzustrebende sei die vornehmste Pflicht der schweizerischen Nation, welche hochsinnig und verständig genug sein werde, dieser Pflicht durch Annahme der Vorlage zu genügen.

— **Bundesstadt.** Erkundigungen zufolge würde betreffend die Zonenfrage der Bundesrat seine Mitteilungen an die Räte darauf beschränken, daß er die Erledigung der Zonenfrage bis zur Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Frankreich verschieben will, und falls bezügliche Unterhandlungen scheitern sollten, die Zonenfrage alsdann eingehender Prüfung unterziehen würde.

— **Bundesgesetz über den Viehhandel.** Nationalrat Bühlmann hat dem Rate folgenden Antrag betreffend ein Bundesgesetz über die Ergänzung des siebenten Titels des Obligationenrechtes vorgelegt:

Art. 1. Der siebente Titel des Obligationenrechts wird für den Handel mit Vieh durch folgende Bestimmungen ergänzt: Art. 244 bis. Beim Handel mit Vieh (Pferden, Eseln, Maultieren, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen) besteht eine Gewährspflicht nur insoweit, als die Parteien sie schriftlich vereinbart haben. Art. 246 bis. Ist beim Handel mit Vieh (Art. 244 bis) auch eine Gewährszeit vereinbart worden, so hat der Käufer innerhalb dieser Zeit die in Artikel 246 vorgeschriebene Prüfung und Mängelrüge vorzunehmen, und die behaupteten Mängel feststellen zu lassen. Versäumt dieses der Käufer, so gilt die gekaufte Sache als genehmigt. Ist festgestellt, daß die behaupteten Mängel während der vereinbarten Gewährszeit vorhanden sind, so wird angenommen, sie seien schon bei der Empfangnahme vorhanden gewesen, es sei denn, der Verkäufer leiste den Nachweis, daß sie erst nachher entstanden sind. Art. 247. Bei absichtlicher Täuschung des Käufers durch den Verkäufer findet die in den Art. 244 bis, 246 und 246 bis vorgesehenen Beschränkungen der Gewährleistung keine Anwendung.

Art. 2. Durch dieses Gesetz werden die Art. 247 und 890 des Obligationenrechts aufgehoben.

Art. 3. Referendumsklausel.

— Den Begriff „**Korporationswaldungen**" stellte der Bundesrat fest wie folgt:

Nach Einsichtnahme eines Berichtes seines Industrie- und Landwirtschaftsdepartements, Abteilung Forstwesen, sowie eines Mitberichtes seines Justiz- und Polizeidepartementes, hat der Bundesrat beschlossen: Der Ausdruck „Korporationswaldungen" in Art. 3 des Bundesgesetzes betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die Forstpolizei im Hochgebirge vom 24. März 1876 (A. S. n. F. II, 353) wird dahin ausgelegt, daß darunter diejenigen Waldungen zu verstehen seien, die einen öffentlichen Charakter tragen und einem öffentlichen Zwecke dauernd dienen, sowie solche Waldungen, welche zwar nicht öffentlichen Zwecken dienen, aber von einer öffentlichen Behörde verwaltet werden. Den Kantonen steht es dagegen frei, den Begriff der Waldkorporationen noch weiter, nicht aber enger zu fassen, als derselbe vom Bundesrat definiert wird. Als Schutzwaldungen sind somit, abgesehen von den in Art. 3 obgenannten Bundesgesetzes erwähnten Staats- und Gemeindeverwaltungen zu betrachten: die Burger-, Dorf-, Nachbarschafts-, Hof-, Hochgerichts-, Bezirks-, Kreis-, Bauamts-, Schul-, Spital-, Kirchen-, Kloster-, Stifts-, Pfrund-, Armenpflege-, Armleutseckelamts-, Waisenanstalts-, Feuerschauamts-, Orts-, öffentliche Genossenschafts- und andere derartige Waldungen.

Kantonales.

Solothurn.

— Die Aktiengesellschaft unter der Firma Solothurnische Kreditbank hat ihr Aktienkapital auf 2 Mill. erhöht. Dasselbe ist vollständig einbezahlt. Aus der Direktion der Gesellschaft ist Herr Benedikt Reinert in folge Ablebens ausgeschieden. Herrn Hans Lanz, Buchhalter, wurde die Vollmacht erteilt, kollektiv mit einem Mitgliede der Direktion rechtsverbindlich für die Gesellschaft zu zeichnen.

St. Gallen.

— Die Delegiertenversammlung der st. gallischen Grütli und Arbeitervereine, welche am Sonntag in Buchs tagte, beschloß, die Initiative des Bauernbundes betreff. Reduktion des Hypothekarzinsfußes auf 4 Prozent zu unterstützen; ferner wurde beschlossen, Verwerfung des Gesandtschaftsgesetzes zu empfehlen.

Aargau.

— **Aarau.** (Corresp.) An die erledigte Stelle eines Hausvaters der Anstalt für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein wählte deren Direktion Herrn J. Straumann von Brätzwyl, z. Z. Oberlehrer in Bubendorf (Baselland).

— **Wohlen.** (Corrsp.) Das hiesige Orchester soll durch Zuzug für das nächstjährige Kantonalgesangfest auf 40 bis 50 Mann verstärkt werden. Herr Direktor Oberlin ist auch der Mann dazu, mit einer solchen Truppe etwas ganz außerordentliches leisten zu können und wir zweifeln keinen Augenblick, daß der 14. Juli 1895 für ihn und seine ihm ergebenen Musiker ein besonderer Ehrentag werden wird.

Wohlen. (Korresp.) Der Bezirk Bremgarten hat demnächst für den verstorbenen Hrn. Kilchmann eine Ersatzwahl in das Bezirksgericht zu treffen. Selbstverständlich wird der Kreis Wohlen, der ohne dieselbe im Bezirksgerichte keine Vertretung besäße, Anspruch auf diese Wahl machen. Da Hr. Kilchmann s. Z. als Repräsentant der freisinnigen Minderheit zum Bezirksrichter gewählt wurde, darf von der Loyalität der konservativen Partei erwartet werden, man werde einem Ersatz durch einen Freisinnigen keine Opposition machen. Und nun die Personenfrage! Man hat schon davon gesprochen, wieder einen Wohlener Industriellen zu portieren. Das ist aber nicht so leicht, weil nicht ohne Weiteres Einer zu finden sein wird, der das Opfer an Zeit bringt und bringen kann, welches das Bezirksrichteramt erfordert. Von einer Seite ist Hr. Gemeinderat Geißmann als Kandidat genannt worden. Wie bezweifeln, ob Hr. G. Lust habe, sein gegenwärtiges Amt aufzugeben und, da er mit einem vielbeschäftigten Advokaten in naher Verwandtschaft steht, als „Richter im Ausstand" zu fungieren. Auch von Hr. Robert Bock, Fabrikant, ist schon gesprochen worden, einem erfahrenen gebildeten Manne, der freisinnigen Grundsätzen huldiget und dem Gerichtskollegium ganz wohl anstehen würde. Nicht wohl als Vertreter der Minderheit könnte ein Dritter angesehen werden, von dem ebenfalls schon im ganzen Kreis ist gesprochen worden, der aber kaum auf die Unterstützung der freisinnigen Partei zu rechnen haben würde, nachdem er bei Gemeindewahlen als Kandidat der Konservativen sich gebrauchen ließ und darum aus der freisinnigen Partei ausgeschlossen wurde. Uebrigens ist es uns heute nicht darum zu tun, Kandidaten aufzustellen, sondern haben wir die Wahlfrage nur berühren und in Fluß bringen wollen.

— **Villmergen.** Herr Bruhin, seit einigen Jahren hier niedergelassener Arzt, zeigte in letzter Zeit wiederholt Anzeichen von Schwermut und mußte in eine Heilanstalt verbracht werden. Der allgemein beliebte Mann und Familienvater, der im schönsten Mannesalter steht, wird von jedermann bedauert.

— **Leuggern.** Eine Anzahl ehemaliger Schüler der Bezirksschule Leuggern, welche jetzt in Zürich und Basel wohnen, tragen sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, einen „Verein ehemaliger Bezirksschüler von Leuggern" zu gründen, dessen Zweck die Hebung der heimatlichen Bezirksschule sein sollte, die etwa wie folgt zu erreichen wäre:

1. Durch Pflege der Zusammengehörigkeit mittelst jährlicher Zusammenkünfte zu Besprechungen, Belehrungen und zur Unterhaltung.

2. Durch Gründung einer Kasse aus Schenkungen, freiwilligen und jährlichen Beiträgen der Mitglieder von mindestens Fr. 1. —

Die Gelder würden verwendet:

a) Um ärmern Schülern den Besuch der Bezirksschule dadurch zu erleichtern, daß Auswärtswohnenden während der strengen Winterszeit eine kräftige Mittagssuppe verabreicht werde.

b) Zur Leistung von Beiträgen an die Kosten der Lehrmittel und nötigenfalls auch für Kleidungsstücke.

c) Zu Prämiengaben an fleißige und in jeder Beziehung musterhafte Schüler.

Verschiedenes.

— Gegenwärtig streiten sich die Vereinigten Staaten und Großbritannien offenbar sehr ernst darüber, wer in Prüderie das unglaublichste zu leisten vermag. Großbritannien kann sich heute wieder einen Punkt zu gute schreiben; die große Fleischextrakt-Firma B... hat überall verschiedene Bilderplakate zur Anpreisung ihrer Waren angeschlagen. Eines davon ist eine gute Abbildung des „Hochlandbullen", eines bekannten Bildes des Akademikers W. Watson. Auf der jüngsten Sitzung des Yorker Stadtrates wurde diese Firma nun heftig angegriffen, weil sie „unzüchtige Bilder anschlage" und dabei wurde auf den „Bullen" Bezug genommen, der — horribile dictu — gemalt ist, wie ihn Gott geschaffen und nicht einmal Beinkleider trägt. Man kann mit Spannung erwarten, wie Amerika diese Leistung übertrumpfen wird!

Neueres und Telegramme.

— **Bundesversammlung** vom 18. Dez. **Nationalrat.** Vom Verein schweizerischer Geschäftsreisender wird das Gesuch gestellt, der Nationalrat solle dafür sorgen, daß den am Tag einer eidgenössischen Abstimmung vom Domizil abwesenden Schweizerbürgern die Stimmabgabe ermöglicht werde. Diese Eingabe geht an den Bundesrat.

Besoldungsgesetz der Militärbeamten. In der Detailberatung wird im Art. 1 auf Antrag Baldingers die Besoldung für die Waffen- und Abteilungschefs auf 6000—8000 Fr. (anstatt 6000—8500 Fr. nach dem Antrag der Kommission) festgesetzt. Auch beim Instruktionspersonal möchte Baldinger das Maximum herabsetzen. Er wird vergeblich von Bundesrat Frey bekämpft.

Mit 46 gegen 32 Stimmen setzt der Rat auch hier das Maximum auf 8000, statt 9500, fest. Speiser macht bei diesem Anlaß die Anregung, es solle vom Instruktionspersonal selber eine Kasse errichtet werden, welcher Frage der Chef des Departements seine Aufmerksamkeit schenken wird. Art. 3 und 6 werden in der gestern mitgeteilten Form nach den Anträgen der Kommission angenommen und sodann wird einstimmig das ganze Gesetz genehmigt.

Ueber die Petition des Centralvorstandes der schweiz. Tierschutzvereine betr. Erlaß eines eidgen. Vollziehungsgesetzes zu dem Verfassungsartikel gegen das Schächten referieren Jeanhenry und Schindler. Die Kommission ist mit dem Bundesrat darin einverstanden, daß aus konstitutionellen wie praktischen Gründen der Petition keine Folge zu geben sei, wobei sie immerhin annimmt, daß die Frage später einer neuen Prüfung unterworfen werden solle, falls die Kantone nicht die zur Ausführung des Verfassungsartikels nötigen Maßnahmen treffen.

Kurz will diesem Vorbehalt dadurch Ausdruck geben, daß gesagt werde, der Rat trete „zur Zeit" nicht ein, und Häberlin und Weibel unterstützen ihn darin. Bundesrat Ruffy weist dagegen auf die Tatsache hin, daß bereits jetzt, also in verhältnismäßig kurzer Zeit, die meisten Kantone Maßnahmen zur Ausführung des Artikels 25 bis getroffen haben und durchaus kein Anlaß vorliegt, von Bundes wegen einzuschreiten. Man solle doch die Sachen nicht überstürzen und den Kantonen einiges Vertrauen entgegenbringen. Die Kommissionsberichterstatter beharren auf der einfachen Tagesordnung, weil gegenwärtig die betreffende Petition absolut ungezeitgemäß sei. Natürlich müssen später, falls sich irgendwo Mangel an gutem Willen zeigen sollte, Maßregeln ergriffen werden und dazu habe man ja Mittel genug. Jetzt aber sei hiefür noch gar kein Grund vorhanden. Mit 56 gegen 39 Stimmen wird die einfache Tagesordnung (nach Kommission) angenommen.

Ueber die Abänderungen der Verfassungsgesetze der Kantone Tessin und Zürich erstatten Hilty und Boiceau Bericht. Eine Diskussion findet nicht statt und die eidgenössische Gewährleistung wird ausgesprochen.

In Zustimmung zum ständerätlichen Beschluß bewilligt der Rat für den Bau eines eidgenössischen Staatsarchives und einer Landesbibliothek einen Kredit von 750,000 Franken.

Die Sitzung wird hier um 12 ¾ Uhr geschlossen.

Bern, 18. Dez. Die Genfer Deputation mit Favon an der Spitze läßt ein Schreiben zur Unterschrift durch die Nationalräte zirkulieren, in welchem die Unterzeichneten eine Audienz beim Bundesrate nachsuchen, um der obersten Behörde die Zonenverhältnisse auseinanderzusetzen.

Bern, 19. Dez. Nachdem die Genfer Deputation mit dem Vorsteher des Finanz- und Zolldepartements bezüglich der Zonenverhältnisse Rücksprache genommen, hat sie, auf dessen Antwort gestützt, von der in dem gemeldeten Schreiben in Aussicht genommenen Audienz beim Bundesrate abgesehen.

Ueber die Priorität im Traktandum Eisenbahnnovelle wird erst entschieden werden, wenn die Räte wegen der Frühjahrssession einen Beschluß werden gefaßt haben.

Bern, 18. Dez. Die nationalrätliche Kommission für das Zündhölzchenmonopol sowie auch die über das Gesetz betr. Viehhandel haben heute abend Sitzung gehalten. Beide beschlossen Verschiebung ihrer resp. Traktanden zum Zwecke weiterer Studien zu beantragen. Die erstere Kommission wird sich am 17. Februar im Hotel Baur am See in Zürich versammeln.

Bern, 18. Dez. Der Große Rat hat heute den Voranschlag fertig beraten und nach dem Antrag der Kommission, die einen um 80,000 Fr. bessern Abschluß vorsieht als der ursprüngliche Regierungsantrag, angenommen. Weiter wurde die Vorlage für die Viehentschädigungskasse nach dem neuesten gemeinsamen Entwurf von Regierung und Kommission genehmigt.

Zürich, 18. Dez. In der Allgemeinen Offiziersgesellschaft Zürich und Umgebung hielt gestern abend Herr Major im Generalstab Gertsch, Stabschef der Gotthardbivision, seinen Vortrag über das Thema: „Disziplin oder Abrüsten!" Während der erste Teil seines Vortrages unter dem unmittelbaren Eindruck einer erklärlichen Verstimmung entstanden zu sein scheint und daher von Uebertreibungen, Bitterkeit, Trugschlüssen und kleinen Ungerechtigkeiten nicht ganz frei blieb, baute sich der zweite zu einer formschönen und inhaltlich überaus bemerkenswerten, mit glänzender Schärfe herausgearbeiteten und von warmherzigem Patriotismus getragene Studie über die Disziplin und ihre unbedingt notwendige Forderung in unserer Armee auf.

Olten, 18. Dez. An die Bausumme von 1,530,000 Fr. zur Erstellung des zweiten Geleises des zweiten Geleises der Linie Herzogenbuchsee-Zollikofen bewilligte der Verwaltungsrat der Zentralbahn in seiner heutigen Sitzung für das Jahr 1895 einen Kredit von 415,000 Fr.

Luzern, 18. Dezbr. Die Gütschbahn ist nun wirklich verkauft an ein Konsortium, bestehend aus dem Kantonalbank-Direktor Peyer, dem Geschäftsagenten Gut-Schnyder und dem Dampfschiffwirt Dreyer. Der Kaufpreis soll 250,000 Fr. sein.

Havas-Depeschen vom 18. Dez.

☞ **Paris.** Die Kammer hat mit 249 Stimmen Brisson zum Präsidenten gewählt; 213 fielen auf Méline. (Niederlage der Schutzzöllner.)

Die Regierung hat keinerlei Bestätigung erhalten von der Absicht der Königin von Madagaskar, die Bedingungen Frankreichs anzunehmen, von der die englischen Blätter gesprochen haben.

Rom. Brin hat an seine Wähler in Turin ein Schreiben gerichtet, worin er die Vertagung der Kammer mißbilligt.

Kalkutta. Die erste Kolonne der Expedition gegen die Waziri ist diesen Morgen abgegangen; zwei weitere Brigaden werden morgen folgen.

London. Der Korrespondent der „Times" in Paris glaubt, gestützt auf ein am 15. Dezember in Paris eingetroffenes Telegramm, daß sich die Königin von Madagaskar zur Annahme aller von Frankreich gestellten Bedingungen bereit erklärt habe. Der englische Korrespondent fügt hinzu, die französische Regierung werde vor Annahme dieser Unterwerfung den Howas noch einige ergänzende Bedingungen auferlegen u. a. die Besetzung von Tananarive durch eine genügende Truppenzahl, um die Ausführung des Vertrages zu sichern.

Neuestes.

Solothurn, 19. Dez. B. Auf die Zuschrift des Regierungsrates von Zürich, im Jahre 1895 eine schweizerische Volkszählung anzuregen, beschließt unsere Regierung, in dieser Angelegenheit bei der Bundesbehörde nicht vorstellig zu werden.

Zürich, 19. Dez. B. Der gemeinnützige Frauenverein Zürich wendet sich in einem Aufruf an alle Menschenfreunde um Spendung milder Beiträge zur Gründung einer Krippe für Kinder aller Konfessionen; ein solches wohltätiges Institut hatte bis jetzt in hiesiger Stadt gänzlich gefehlt.

Havas-Depeschen vom 19. Dez.

Rom. Es reisen fortwährend viele Abgeordnete von hier ab. Die „Riforma" weiß zu melden, die Senatskommission habe gestern einstimmig beschlossen, die Schriftstücke Giolittis nicht zu berücksichtigen teils wegen ihres höchst zweifelhaften Ursprungs, teils wegen ihres Inhalts. „Fanfulla" berichtet, die Untersuchung im Prozeß bezüglich der Klage Crispis und seiner Frau werde mit Eifer geführt; die Mitglieder des Fünferkomitees im Prozeß Tanlongo wurden bereits verhört. Marguscelli, der Leiter der Banknotenuntersuchung, hat gestern wegen Dokumentenmißbrauch gegen Giolitti Klage eingereicht.

Lissabon. Die Session der Cortes soll den 2. Januar eröffnet werden. Es verlautet, die Regierung werde nächstens ein Wahlreformdekret erlassen.

Tientsin. Das Tsunglipamen hat verordnet, es sollten alle hohen bürgerlichen Beamten und alle Generäle, die in Port Arthur das Kommando führten, verhaftet werden; man wird sie nach Peking abführen und dort aburteilen. Der Admiral Tsching ist noch immer in Haft.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— **Schweiz. Portraitgallerie.** Heft 58 bringt auf der ersten Seite das Bild des Herrn Dr. Arnold Bürkli von Zürich, bekannt als Ersteller der Kanalisation, der Wasserversorgung und Quaianlagen in Zürich. Er war von 1876 an Präsident des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins und Mitglied des Nationalrates, geb. 2. Febr. 1843, gest. 6. Mai 1893. Ihm folgt ein Theologe, Hr. Arnold von Salis von Soglio, Graubünden und Basel. Er war Pfarrer in Braunau (Thurgau), in Liestal, zu St. Leonhard und am Münster in Basel und Antistes seit 1891. Auf der dritten Seite bringt das Heft das Bild des Herrn Carl Spitteler, Schriftsteller, von Liestal, Baselland. Ihm folgt der bekannte Josef Joachim, von Kestenholz, Kanton Solothurn, Landwirt und Schriftsteller. Ihm folgt Meinrad Lienert von Einsiedeln, Notar des Bezirks Einsiedeln und Schriftsteller. Das sechste Blatt bringt das Bild des Dr. Karl Stooß von Bern, Professor der Jurisprudenz in Bern. Dr. Karl Daniel Burkart von Klein-Hüningen, Baselstadt, Legationssekretär in Paris und seit 1891 Geschäftsträger der schweiz. Eidgenossenschaft in London. Jakob Schellenberg von Rathal-Seegraben, Zürich, Kommandant des Bat. 64, Gemeindepräsident, Verfassungs- und Kantonsrat. Er starb, 63 Jahre alt, im August 1893. —

Für unsere Kleinen. Illustrierte Monatsschrift für Kinder von 4 bis 10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. Pro Jahrgang 12 Nummern. Preis pro Vierteljahr M. — 60. Pro Jahrgang in eleg. Einband M. 3. —. Die soeben erschienene Weihnachtsnummer dieser trefflichen illustrierten Kinderzeitschrift beweist von neuem, daß Dieffenbachs „Monatsschrift für Kinder von 4—10 Jahren" mit Rücksicht auf ihren pädagogisch gediegenen Inhalt, die geschmackvolle Ausstattung und den billigen Preis zu den empfehlenswertesten Erziehungsschriften für unsere Kleinen gehört. Wir können dieselbe unbedenklich Eltern, Erziehern und allen, denen die Pflege der Kleinen anvertraut ist, als ein vorzügliches Bildungsmittel bezeichnen.

— **Es war ihm unmöglich, das Gespenst zu vergessen.** Während zehn Minuten hatte sich ein solcher Schrecken meiner bemeistert, daß mir seither eine unaufhörliche Furcht geblieben ist. Das geringste unerwartete Geräusch erfüllt mich mit Schrecken. Gewisse Gegenstände, die ich in der Dunkelheit der Nacht nicht deutlich zu erkennen vermag, erschrecken mich so, daß ich nur daran denke, wie ich entfliehen könne. Die Nacht allein erschreckt mich.

So erzählt ein Greis von einem Gespenst, das ihm vor 56 Jahren erschien. Welch merkwürdiges Organ das menschliche Gehirn ist und wie wunderbar das Nervensystem, dessen Centrum es ist. Eine echte photographische Platte, welche die Bilder der Vergangenheit festhält!

Indem er von einer Zeit spricht, die glücklicherweise jetzt weit hinter ihm liegt, schreibt uns Herr Johann Marius Hervé, Schneider in Pviais im Canton Waimpol (Côtes du Nord), Folgendes: „Ich erwartete schnlichst den Tod. Die Nacht erschreckte mich." Der Unglückliche konnte nicht mehr schlafen. Er drehte und wälzte sich in seinem Schmerzenlager bis zum Morgen, der für ihn nie anbrechen zu wollen schien. Dieser Zustand war nicht die Folge eines unruhigen Gewissens, denn Herr Hervé's Gewissen war vollkommen rein von jeder Uebertretung der Sittlichkeit und des Gesetzes; es war weiter nichts als die Folge einer Nervenstörung. Welcher Ursache mußte diese zugeschrieben werden? Derselben, die sich überall in Frankreich zeigt, wie in andern Ländern auch, nämlich der Verdauungsschwäche oder Dyspepsie mit dem ganzen Gefolge von Krankheiten, die daraus entstehen können. Seit Jahren waren seine Haut und das Weiße seiner Augen von einer gelben Farbe, die auf nichts Gutes hindeutete. Es war die Galle, welche die geschwächte und überangestrengte Leber nicht mehr aus dem Blut abzusondern vermochte. Er litt oft an fürchterlichen Kopfschmerzen und körperliche Schmerzen wechselten mit einander ab, als sei er von der Hälfte aller Krankheiten befallen, welche in den schauerlichen medizinischen Abhandlungen beschrieben sind.

Und doch handelte es sich nur um eine Ursache: Das Blut war verdorben durch die Nahrungsmittel, welche im Magen und in den Gedärmen verdarben. Der Kranke hatte kalte Hände und Füße, er empfand ein Gefühl der Müdigkeit, welches trotz langer Ruhe nicht verschwand; er fühlte nicht die geringste Energie und der Appetit fehlte ihm gänzlich; er hatte einen schlechten Geschmack im Munde, einen trockenen Husten, Schwindel, Melancholie, Mutlosigkeit, Herzklopfen, Frösteln, eine fortwährende Abnahme der Kräfte etc. Alle diese Uebel sind wie eine Brut ekelhafter Vögel, die in demselben Neste ausgeschlüpft und als gemeinsame Mutter die Verdauungsfaulheit oder Dyspepsie haben. Oft werden diese Anzeichen als ebenso viele verschiedene Krankheiten betrachtet und behandelt. So geschah es auch in dem Fall des Herrn Joh. Marius Hervé, Schneider in Pviais.

Nach einiger Zeit hatte sich der Zustand unseres Kranken so verschlimmert, daß ihm sein Dasein zu einer wahren Last wurde. In der Tat, was nützt das Leben, wenn man die Gesundheit und die frohe Laune verloren hat? Wahrlich nicht viel. Was den Kranken betrifft, so sehnte er sein Ende heran.

Aber es kommt oft vor, daß die Hoffnung im schwierigsten Augenblick wiederkehrt. Herr Hervé hörte von der amerikanischen Tisane der Shaker sprechen, die von Millionen Menschen so vorteilhaft bekannt sei. Er verschaffte sich daher eine Flasche und gebrauchte sie.

Wir halten es für unsere Pflicht, wieder zu geben, was er darüber ganz neulich in einem an Herrn Fanhau, Apotheker in Lille, Nord, adressierten Brief schreibt: „Ich bin glücklich, zu bekennen, wie schnell ich geheilt worden bin, Dank dem Gebrauch, den ich von der amerikanischen Tisane der Shaker gemacht habe. Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür, dieselbe in Frankreich eingeführt zu haben. Ich betrachte Sie als meinen Wohltäter. Wunderbar! Ich habe viele Jahre gelitten und ihre Tisane hat mich in wenigen Wochen geheilt. Ich darf wohl sagen, daß gleich nach den ersten Dosen Ihrer Medizin mein Zustand sich gebessert hat. Ich ermächtige Sie, diesen Brief zu veröffentlichen."

Dies ist nur einer von Tausenden von Heilungsfällen. Schreiben Sie an Herrn Oskar Fanhau, Apotheker, 4 Place de Strasbourg, à Lille, Nord, der Ihnen unentgeltlich eine illustrierte Broschüre mit allen Einzelheiten senden wird.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4, Place de Strasbourg, Lille.

Zur Bekämpfung von Müdigkeit

allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe giebt es nichts besseres, als eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez zu machen.

Derselbe, seit 20 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Weltrufes, wie kaum ein ähnliches Präparat.

Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etiquette.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

B **Romanshorn**, 18. Dezember. Getreidemarkt.

Die Tendenz im Weizengeschäfte war auch in der abgelaufenen Berichtwoche andauernd ausgesprochen fest. Russische Weizen waren etwas höher gehalten und begegneten gebesserter Kauflust. Theißweizen unverändert fest und ruhig, besonders feine Qualitäten. Hafer: ruhig. Mais fest.

Wir notieren:

Ausst.-Ung.-W.	Fr. 19¼—19½		Hafer böhm.	Fr.—	——
Prima	„ 18¾—19		Hafer	„ 16	—16¼
Guter Weizen	„ 18¼—18½		Gerste	„ —	——
Gering. Sorten	„ — ——		Mais	„ —	——
Ruff. Weizen	„ — ——		Roggen	„ —	——

Eingang	9400	Meterzentner.
Ausgang	7600	„
Lagerbestand	75830	„

Ball-, Hochzeits- und Gelegenheitsstoffe

in neuesten weissen, crème lichtfarbenen Wollgeweben, Crêpe, Foulé, Grenadine, Diagonal, Cachemir, Broché, Phantasie per Meter Fr. 1.45 bis zu den feinsten Geweben. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Mousseline laine, Mousselinettes per Meter 65, 95—1,25 Cts.

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
18.	Mittags 1 Uhr 30	4,1	727,2	764.3	SW.	bew.
18.	Abends 9 Uhr 30	0.5	724.6	761,7	SW.	neblig
19.	Morgens 7 Uhr 30	3,7	723,2	760,3	SW.	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0,0 °C. Maximum 4,4 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 4,4 mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 19. Dezember 1894.

Fortdauernd mild, jedoch unbeständig, zeitweise Regen.

Photographie und Vergrösserungsanstalt

Vodere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** Vordere Vorstadt AARAU.

Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen,** besonders aber **Vergrösserungen** zu

Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.

Achtungsvollst

Gysi & Cie.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Grosses Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maass f. Herrenkleider. Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an		Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken** **Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Mete à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel- ndienne** **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Kosten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

An jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicken.

Resten in Tuch, Buxkins und Halblein billigst.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Borduren. leinene von Fr. 4 an per Dtzd. empfiehlt in frischer, großer Auswahl Frau **Meisel-Leutwyler.** Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Taschentücher,

ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück

Servietten,

ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 5419

Tischtücher
Handtücher
Leinwand und
Baumwolltücher

empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen

H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

ZÜRICH **H. BAUMBACHER & SOHN** Kinder Töchter-Braut-Aussteuern.

Unübertroffen 5470

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette -Cream Lanolin

der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke

zu haben in Zinntuben à 50 Cts. in allen Apotheken. in Blechdos. à 25 und 15 Cts.

Christbaumkerzchen

in **Stearin, Paraffin** und **Wachs** empfiehlt bestens 5501

J. Friker-Wirz.

Festausstellung!

5481

Pelzwaren! Pelzwaren!

Muffe! Hüte! **Boa!**

Grosse Neuheiten in:

Krägchen & Pellerinen, Fuss-Taschen & -Körbe, Bärentappen, pelzgefütterte Handschuhe.

Garnituren in verschiedenen Farben.

Montieren von Teppichen und Tieren.

V. Sernatinger, Aarau.

Schöne gute schwarze Muff à Fr. 3. 50 ohne Ausverkaufs-Schwindel.

J. R. Hirschy
Uhren-, Gold- & Silberwaaren Handlung
neben dem Wildenmann
Aarau.
Gegründet im Jahre 1857

Festgeschenke!
Grösste Auswahl:
goldene, silberne, nickel-
Herren- und Damen-Uhren. 5480

Regulateurs, Wanduhren, Wecker.

Goldene und silberne Bracelets, Broches, Colliers, Ketten, Médaillons, Anhänger, Stecknadeln, Ohrringe, Fingerringe, Garnituren, Doublé- und Nickelketten. 5480

18 K. Gold. **Verlobungsringe.** Gravur gratis.

Brillant-Broches Bracelets Ohrringe Ringe. Fingerhüte, Bonbonnières, Tabakdosen, Tafelgeräte u. Tafelbestecke in Silber u. Christofle.

Ausverkauf
schwer versilberter Tafelgeräte
zu bedeutend reduzierten Preisen.
Billigste Preise. Garantie. Reelle Bedienung.
Auswahlsendungen.
Reparaturgeschäft für Uhren und Bijouterie.
Gold und Silber controlliert.

Ausnahms-Verkäufe für Festgeschenke.

Jupons in Tuch und Seide,
Tricottaillen
Blousen
Morgenkleider

Seidenstoffresten
und
Sammte
Besatzartikel 5599

Haus-, Zier- und Kinderschürzen.

Meinen werten Abnehmern und Kunden biete von heute an über die Festzeit auf allen oben aufgeführten Artikeln einen

Extra-Rabatt

auf meinen regulären Preisen, welche bei sämtlichen Stücken angeschrieben sind.

M. Furrer-Blume,
hintere Vorstadt, Aarau.

Passende
Fest-Geschenke!

Herren-Cravatten, grösste Auswahl. Neuheiten.
Glacé-Handschuhe
Winterhandschuhe für Herren und Damen und Kinder.

Seidene Scharpen
Spanische Fichus
Seidene Foulards
Lavallieres
Schürzen
Sortie
Chales russes
Pelz-Muffe
} Reizende Neuheiten

Wollene Spenz Gilet de chasse in allen Preislagen.



Unter-Kleider. Strümpfe und Socken.

Feine Lederwaren

Damentäschchen, Pariser-Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.
Taschen-Tücher. Dessinfertige Pantoffeln.
Alles in bekannter grösster Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Große Ausstellung von Festgeschenken
vom 15. bis 31. Dezember 1894.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.
Höflichst empfiehlt sich 5456

A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.,
Aarau.

Henriette Keller
Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach

Als beliebte und nützliche
Festgeschenke
empfiehlt Unterzeichnete ihr frisch assortirtes Lager von

Lingerien, Broderien u. Rideaux.

Grosse Auswahl in
Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken,
Hosen, Unterröcken
für Damen
Kindertag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke
in allen Grössen.

Neuestes in
Damen- u. Kinderschürzen u. Servirschürzen
Grösste Auswahl in
Taschen-Tüchern
für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.
Reichhaltige Auswahl
brodirter Banden, Entredeux u. brodirten Kleidern.
Solide und billige Ware zusichernd, empfiehlt sich bestens
Henriette Keller.
Magazin: Zollrain, Aarau.

S. Schatzmann,
Pelzgasse — Aarau — Pelzgasse,
Buchbinderei, Schreibmaterialien- & Rahmenhandlung,
empfiehlt einem ehrenden Publikum als passende
Festgeschenke
höflichst: 5601

Papeterien und **Karten** in eleganten Schachteln.
Photographie-Albums in jeder Preislage, solide Einbände.
Schreib- und **Poesie-Albums**
Schreibmappen in Leinwand, Plüsch und Leder; hübsche Neuheiten.
Musikmappen, Brieftaschen, Banknotentaschen, Portemonnaies und **Börsen** von 5 Cts. an.
Hausssegen, fertig zum Einrahmen.
Tintengeschirre und **Tintenlöscher.**
Photographie-Rahmen und **-Ständer.**
Christbaumschmuck (Gold und **Silberpapier).**
Gratulationskarten
in sinnvoller Auswahl.
Albumbilder, Bilderbücher, Bilder, (hübsche Dessins) zum Einkleben in Bilderbücher für Kinder.
Kirchengesangbücher
von dem ordinärsten bis zu dem feinsten Einband.
Einrahmungen
von Photographien, Bildern, Kränzen, Spiegeln etc. etc.
jeden Tag aus großem Lager in
Gold-, Politur- und Ovalrahmen.
Mäßige Preise! Feinste Ausführung!

Wein.
Meine reingehaltenen Weine direkt von Produzenten des Piemont und der Lombardei bezogen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.
V. Gerodetti,
5650 hinterm Bahnhof.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.
Donnerstag den 20. Dezember 1894, abends 8 Uhr, im Wildenmann.
Vortrag
von Hrn. Major **O. Amsler**:
„Der fünfte Hauptmann" im Inf.-Bat.
Der Vorstand.

C.-V. Gemischter Chor.
8 Uhr Probelokal
letzte Uebung pro 1894, daher **vollzählig!**

E. Pfisterer.

Regen-Schirme
und
Stöcke
aller Art. 5684

Christbaumkerzchen, Christbaumschmuck
empfiehlt in schöner Auswahl
5679 **M. Schmid-Maurer.**

Chocolat Lindt
in verschiedener Verpackung und Qualität hält bestens empfohlen
5688 **E. Haßler-Hunziker.**

Feinste Basler-Leckerli, Christbaumkonfekt, Englische und Winterthurer Bisquits
in großer Auswahl empfiehlt bestens
5687 **Zaecker-Haller.**

Schinken
mildgesalzene, hochfeine Qualität, versende als Probe 10 Kg zu Fr. 14 5.-
J. Winiger, Fleischräucherei,
5681 Boswyl, Aarg. H42e9O

Zum Verkaufen od. Vermieten ein Wohnhaus
in einer der größten Ortschaften in der Nähe Oltens. In demselben wurde bis jetzt ein **Spezereihandel** betrieben; dasselbe würde sich für eine **Wirtschaft** oder beides zusammen eignen. Nähere Auskunft ertheilt **Reinhart,** Lehrer, Olten.
5682 (H 5564 Y)

An der Bachstraße ist ein hübsch möblirtes, heizbares **Zimmer** zu vermieten.
Bei wem, sagt die Exped. 5678

Zu verkaufen:
100 **Weiden-Körbe,** 5664
1 **Dezimalwage.**
1 **Partie leere Säcke.**
Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht wird zur Aushülfe für einige Wochen ein 5658
tüchtiger, starker Heizer.

Ein intelligenter, fleißiger und **nahe** wünscht die
Bäckerei
zu erlernen
Gefällige Offerten unter Chiffre E. O. M. 401 an die Exped. 5663

Lebensstellung
für Bauführer.
Ein großes Etablissement der Ostschweiz sucht zur Aufsicht über Bauten, welche teils von Dritten, teils in eigener Regie ausgeführt werden, einen durchaus selbständigen schneidigen **Bauführer.**
Reflektanten belieben Lebenslauf, Ansprüche, sowie Referenzen bis spätestens **31. Dezember** aufzugeben unter Chiffre C. 6577 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 11997 Z)

Uhren 5271
jeder Art unter weitgehender schriftl. Garantie liefert zu **Fabrikpreisen A. Türler,** Uhrenfabrikant, **Zürich I,** eigene Fabrik in Biel. (H47382Z.)
Catalog gratis und franko.

Cigarren- & Tabak-Handlung
Bahnhofstraße. E. Guggisberg. Aarau.
Passende Festgeschenke:
Cigarren, feinster Qualität in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück.
Cigarretten in allen couranten Sorten.
Rauchrequisiten in schöner Auswahl. 5677
Es empfiehlt sich bestens **Obiger.**

Soeben erscheinen
H. Herzog
(Lehrer in Aarau)
Bilder
aus den
Kriegsjahren in der Schweiz
1798—1800
für die Jugend und das Volk, mit Illustrationen.
Preis geheftet Fr. 3. 60, elegant gebunden Fr. 4. 80.
Eine neue, ebenso interessante wie lehrreiche Schrift des bewährten Jugendschriftstellers, die auf jedem Weihnachtstisch willkommen sein wird.
Verlag von **H. R. Sauerländer & Co., Aarau.**

Telephon. **Versandt nach Auswärts.** Telephon.
Carl Hagenbuch, Aarau.
Nachfolger von Sigmund Kaiser.
35 Kronengasse, 35.
Spezialgeschäft für
Kristall- und Glaswaren aller Art,
Porzellan u. Steingut (Opaque)
Größtes Lager in kompletten
Glas- und Porzellan-Services.
Decorirte und weiße Tafel-Services
in allen Preislagen.
Niederlage der renommirten
Christofle-Bestecke,
sowie **Britania** und **Nickelartikel** Ia. Qualität.
Solinger Bestecke.
Gediegenste Auswahl in
feinen Luxus-Artikeln.
Spiegel
in allen Preislagen.
Ausstellung im I. Stock.
Prompte Bedienung bei mäßigen Preisen.
Telephon. **Versandt nach Auswärts.** Telephon.

Mandeln **Citronat**
Haselnusskernen **Orangeat**
Grieszucker **Citronen**
Semmelmehl **Bienenhonig**
Gewürze
empfiehlt 5509
F. Frikker-Wirz.

Hunziker's 5386
Kaffee Surrogat
wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als
vorzüglichster Gesundheitskaffee
anerkannt.
Jedem Magen zuträglich.
Verkaufsstellen:
Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. Hrn. **O. Ott-Lanz.**
„ **J. Roth-Weber.** Frau **E. Hedermann.**
„ **F. Fricker-Wirz.** Frau **Ott-Wenger.**

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,
Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5686
empfiehlt als sehr beliebte **Festgeschenke**

Spieldosen
und
Musik-Werke
jeder Art.
Neu! **Christbaumuntersätze** Neu!
mit Musik,
welche während des Spielens den Christbaum langsam drehen.
Ferner:
Feinste Oberländer Schnitzerwaren
zu billigsten Preisen.

Pelz-Waren
Größte Auswahl
Muffe
Boas
Kragen
Mützen
Teppiche
Fußsäcke
Pelz-Handschuhe
5683 E. Pfisterer.

Telegramm!
Zum zweiten Male auf hiesigem Platze.
Rosenblum's Wasservergoldung,
per Glas 50 Cts. und 1 Fr.
Mit dieser trockenen Mischung kann man alle erdenklichen Gegenstände selbst fest und dauerhaft vergolden und ich leiste für langjährige Haltbarkeit vollständige Garantie.
Folgende Farben sind vorrätig: Gold, Grün, Kupfer, Carmoisin, Blau, Silber.
Diese Bronze ist in allen größeren Städten des In- und Auslandes mit bestem Erfolg angewendet und sollte daher in keiner Haushaltung fehlen. Man kann Bilder und Spiegel, Rahmen, Körbchen, Lampen, schmutzige Figuren, Nippsachen, Eisen und Steine, alles, wie neu wieder herstellen. — Um zahlreichen Zuspruch bittet
5651 **J. Rosenheim** aus Leipzig
Der Stand befindet sich am alten Platze.

Zu Festgeschenken
empfehle mein
Lager in Reiseeffekten
Größte Auswahl in
Herren-, Damen- und Faltenkoffern, Tourist-Tornister Handkoffern jeder Art u. in jeder Preislage, **Reisesäcke, Patentsäcke** in schwarz u. braun Rindsleder äußerst solid, in ächter Leder, **Damen-Geld- u. Reisetaschen, Plaidriemen,** 2c.
Portemonnaies und **Börsen.**
In allen diesen Artikeln das Neueste in eleganter guter und größtenteils selbstgefertigter Ware.
Schultheke, Schultaschen und Mappen,
letztere für Schüler und Schülerinnen elegant und solid.
Möglichst billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens
A. Schmid, Sattler,
5609 Bachstraße Nro. 1028, **Aarau.**

Mandeln und Haselnußkernen, feinstes Semmel-Mehl, Citronen, Citronat u. Orangeat, Ceylon-Zimmet u. feinstes Nelkenpulver, Anis u. gestoßenen Zucker, Rosinen, Weinbeeren und Sultaninen
empfiehlt in frischer Ware und bester Qualität 5417
Eduard Eggen.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemandn mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von **Ferd. Birchler**, Einsiedeln. —

Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (H2730Lx)

Neu! **Engl. Handharmonika**, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Neue Südfrüchte!

Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüsse „ „ „ 5423
Citronat & Orangeat
Orangen und Citronen
empfiehlt in bester Qualität
F. Gloor-Siebenmann.

Bergmann's 4017

Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zeiler-Brunner.**

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.

Für Mütter!

Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei *H. Brupbacher & Sohn Zürich.*

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung

LEBENS-ELIXIR

Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.

Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.) von

A. Brunnhofer-Meder Aarau.

Taschentücher

in **Leinen** und **Baumwolle**, weiß und farbigen Borden.
Leinene Taschentücher schon von Fr. 4. an empfiehlt bestens 5388

J. Lehmann-Gelhafen.

Zu vermieten: 5627

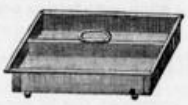
Zwei schön möblierte **Zimmer** in freier Lage. Auf Wunsch kann auch nur eines bezogen werden.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

















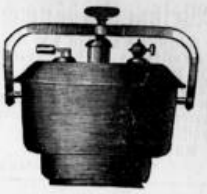
Emil Henz

in Aarau

empfiehlt zu

Fest-Geschenken:

Petrolherde „Primus" ohne Docht
Petrolherde System „Ardent"
Petrolherde System „Bitesse"
Petrolherde mit Flachbrenner
Weingeistkochapparate
Casserolen, Email, Guß u. Nickel
Ringhafen, Dampfkochhafen
Schwenkkessel, Waschbecken
Teigschüsseln, Gemüseplatten in Email
Kochgeschirre aller Art
Bierbrod- und **Puddingformen**
Kaffeebüchsen, Kaffee- und **Gewürzmühlen**
Kaffeekannen u. **Milchkannen** in Email und Nickel platiert 2c.
Chocoladekannen und **Theekannen**
Salz- und **Mehlfässer**
Kerzenstöcke
Theebretter in Holz, Porzellan und Metall
Wagen und **Gewichte**
Feine und ord. **Zapfenzieher**
Küchen- und **Backbleche**, runde und längliche
Toiletteeimer u. **-Krüge** in Email
Kohlen- und **Coakskessel**
Verzinkte **Waschseile** und **Klämmerli**
Blumentische
Gewürzkasten, Briefkasten
Schlüsselkasten
Bestecke und **Bestecktörbe**
Flaschenkörbe und **Brodkörbe**
Tafelglocken
Garderobeleisten und **-Hacken**
Blochbürsten
Kabishöbel
Wäscheauswindmaschinen
Amerik. **Fleischhackmaschinen**
Kaffeeröstmaschinen
Aepfelschälmaschinen
Kartoffelschälmaschinen
Brodschneidmaschinen
Bohnenschneidmaschinen
Holzspaltmaschinen
Mangmaschinen
Messerputzmaschinen
Rettigschneidmaschinen
Bouchiermaschinen
Entkorkmaschinen
Teppichreinigungsmaschinen
Reibmaschinen
Frucht- und **Kartoffelpressen**
Citronenpressen
Eierschwinger
Küchenschleifsteine
Küchenwagen mit Zeiger
Bettflaschen und **Kohl reisen**
Amerikanische **Bügeleisen**
Eiserne **Cassetten**
kasseneinsätze
Suppenschüsseln u. **Schöpflöffel**
Fußmatten
Wäschetrockner
Gießfässer
Werkzeuge













Für Kinder:

Kleine Kohleneisen, Gartengeräte, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Kerbschnitzkasten, einzelne Werkzeuge.

Schlittschuhe und eiserne Ziehschlitten.

Dampfmaschinen und Lokomotiven
mit Spiritusheizung.

Grosse Auswahl! Billige Preise!





Für Musiker!



Mundstücke

mit patentirtem vorzüglich bewährtem weichem

Lippenschutzring

zur Verhütung der durch anhaltendes Blasen oder bei Marsch- und Reitmusikt entstehenden schmerzhaften Empfindungen und Wundwerden der Lippen sind zu beziehen und werden bisherige Mundstücke abgeändert von

J. Rüegg in Feldbach a. Zürichsee,

sowie durch **Gebrüder Hug & Cie. in Zürich, Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur und Lugano**, woselbst Prospekte und Preis-Courant gratis zu beziehen sind. 5502

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933
an Sonn- und Feiertagen.
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Ventilations-Zimmeröfen

mit Ventilation und Circulation,

in verschiedenen Nummern, neueste, unstreitig beste Konstruktion, patentirt u. vielfach prämirt.



Oberburg-Burgdorf
Fabrikat d. Ofenfabrik

Kleine gußeiserne Öfen

für Holz- und Coaksbrand, in verschiedenen Sorten und Größen, von Fr. 10. — bis Fr. 50. —

Glätte-Öfen und Glätte-Eisen

empfehlen zu Fabrikpreisen

4424 **Jakob Henz & Cie.,** Eisenhandlung, **Aarau.**

Verkauf
der
Weihnachtsbäumchen.

Nächsten **Samstag den 22. ds., nachmittags 1 Uhr,** findet im Hof der Infanterie-Kaserne der **Verkauf der Weihnachtsbäumchen** in gewohnter Weise statt. Um 1 Uhr werden die beiden Zugänge zum Hof geöffnet sein.

Aarau, 18. Dez. 1893.

Die Forstverwaltung.

Anstalt
für schwachsinnige Kinder auf Schloß Biberstein.

Sämtliche Rechnungen für das ablaufende Jahr sind unterzeichnetem Cassier bis **Mittwoch den 26. Dezember** einzureichen.

Heinrich Kern.

Christkathol. Frauenverein.

Die noch ausstehenden Arbeiten bittet höflichst bis **nächsten Donnerstag abend** abzuliefern

5657 **Der Vorstand.**

Auf Lager: 4660

Vorzügliche Qualitäten neue

Bettfedern & Flaum,
— möglichst billig. —

Beste

Federnreinigungsmaschine

mit Dampfbetrieb.

Gewissenhafteste Bedienung

Wwe. Schweizer-Siebenmann

im Schachen.

Größte Auswahl solide und elegante

Schultheke

für Knaben und Mädchen.

Schultaschen & Mappen

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen bestens

Eduard Lüthi,

Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse

NB. Solange Vorrat werden eine Partie **Theke** zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

Abendunterhaltung
der Kantonsschüler
Freitag den 21. Dezember 1894, abends 7½ Uhr
im Festsaal.

PROGRAMM:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Hochzeit des Figaro" v. W. A. Mozart. (für Streichorchester, Klavier und Harmonium eingerichtet).
2. Zwei Stücke für 2 Violinen mit Klavierbegleitung:
   a) Präludium (op. 28 Nr. 13) „ Chopin.
   b) Venetianisches Gondellied (aus op. 53) „ Mendelssohn.
3. Schneewittchen, op. 133 „ C. Reinecke. dramatisiert von F. Röber, für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte, mit verbindendem Text von W. te Grove. (vorgetragen v. Töchterinstitut u. Lehrerinnenseminar).
4. **Jungfrau von Orleans.** Prolog 2—4, II. Akt, 6—10.
5. Drei Stücke für kleines Streichorchester:
   a. † † † (in C dur) } aus dem Jugendalbum, op. 68 v. Schumann.
   b. Nordisches Lied }
   c. 6 deutsche Tänze, aus op. 33 „ Schubert.
6. Morgensternreigen.

Nach der Aufführung

TANZ

für die Kantonsschüler und die Schülerinnen des Instituts u. Seminars, sowie der beiden obern Klassen der Mädchenbezirksschule.

Eintrittskarten (nummerierte Plätze Fr. 1. 50, nicht nummerierte Fr. 1.—, Gallerie 50 Cts.) sind Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer (rechte Saalhälfte) und Wirz (linke Saalhälfte), sowie abends von 7 Uhr an an der Kasse zu haben.

Wirtschaft (Egloff) im kleinen Saal.

Vortrags-Zyklen
des 5649
Töchterinstituts & Lehrerinnenseminars
zu Gunsten eines Schulreisen-Fonds.

Mittwoch den 19. Dezember 1894, abends 5 Uhr **im Singsaal des städt. Schulhauses:**

Schiller der Idealist als Lyriker.

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.
Generalversammlung
Donnerstag den 20. Dezember 1894, abends 8 Uhr,
im Wildenmann in Aarau.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungspassationen.
3. Bericht über die Rekruten-Repetitionskurse für 1894.
   Referent: Herr Bossard, Lehrer, in Buchs.
4. Vortrag des Herrn Dr. Odinga über: „Die geistige Ermüdung der Schuljugend".
5. Umfrage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft, ganz besonders aber auch mit Rücksicht auf den Vortrag des Herrn Dr. Odinga die verehrten Mütter von Schulkindern freundlichst ein

5621 **Der Vorstand.**

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager

5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.

Hochachtungsvoll 1748

Frau Meisel-Leutwyler.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUEDER HESS** **Aarau, Rathausgasse, 4**

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene Halstücher	0.40	0.30	0 25
„ Mittli	0.40	0.30	0.20
„ Fichus, gestrickte	1.45	0 85	0.50
„ Kopfshawls	1.25	0 95	0.75
„ Bacheliques	2 50	1.90	1.45
„ Châles russes	4.75	3.25	1.90
„ Strümpfe für Kinder	0 55	0.45	0 30
„ Strümpfe u. Socken	0.65	0.55	0 40
„ Mannsjacken	2.50	1.90	1,10
„ Gilets de Chasse	5.25	4.50	3.75

Unterkleider

Unterhosen für Kinder	1.30	1.10	0 95
„ für Männer	1,10	0.85	0.65
„ f. Frauen, Vigogne		1.80	1.25
Unterjacken, weiß und farbig	1.40	1 25	0.90
„ rein wollen	3.50	2 20	1 80
Unterhosen, wollene		4.50	3.50

Hemden

Hemden, farbig, Oxford	1.70	1.50	1-40
„ Halbflanelle		2.50	1 80
Jägerhemden mit Doppelbrust		3 50	2.75
„ reinwollen „		6.50	5.50
Hemden, weiß		3 25	2.90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0.10	0.07
„ weiß, große	0.25	0.20	0 12
„ mit farbigem Bord	0.25	0.20	
„ farb. Cotonne, große	0.25	0.20	0,15
„ türkischrote, echtfarbig		0.30	0 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0.50	0.40	0 25
„ Surah, farbig	1 10	0.80	0 60
„ Seiden, weiß	1 70	1.50	0 80
„ Cachenez Cachemire, wollen	1.25	0 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20	0 10
Régates, Plastrons	1.75	1.25	0 95	0.70 0.55
Lavallières u. Shlips				
„ seidene	0.76	0.40	0 25	0.15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0 95
„ Leinendrilch, Fischbein	4,75	3.50
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit		1.25 2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0 40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0,83
Englische Dra s	0.65	1 10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0 90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2 25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2 15	1.80
„ Gobelin mit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen	4.50 2 50	1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4.40 3.50	2 15
Wolldecken, farbig	7.50 6.25	2 25
„ Jaquard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50 0.42	0 23
Handtücher, abgepaßt	per Stück	0.40
Frottiertücher, türkisch, towels	„	0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	„	3.75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend	5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50

½ „ weiße leinene „ „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Frische [Frische

Pariser Parfümerie

wie:

Savons, Extraits, Eaux de Toilettes Eaux de Quinine, Portugal, Brillantines, Eaux et Poudres Dentifrices, Pommades, Huiles et Teintures

sowie

Bürsten und Kämme

aller Art,

Cravatten Hosenträger u. Schwämme

empfiehlt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, trotz hohem Zoll zu möglichst billigen Preisen bestens

Ch. Hagenbuch, Coiffeur,

Aarau.

Sehr schöne

Korb-Waren

als passende Festgeschenke:

Arbeitskörbe u. Ständer Blumentische, Musikständer Zeitungshalter

sowie alle andern Korbwaren in reicher Auswahl empfiehlt

J. Lenzin, Korbmacher,

Pelzgasse 69.

Bestellung nach Maß. **Reparaturen** prompt und billig.

Glacé-Handschuhe

einfach und gefüttert, in feinstem Assortiment.

Winter-Handschuhe Cravatten

in unübertroffener Auswahl empfehlen 5493

Ernst Faßler & Sohn.

Aaran, Donnerstag 20. Dezember 1894. № 300. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Das Gesetz betr. die Bürgerschulen und das Absenzenwesen.

II.

Durch diese Erscheinungen sah sich der Regierungsrat genötigt, in einer weitern Verordnung zu verfügen, daß die Unterrichtszeit in keinem Falle über 7 Uhr abends ausgedehnt werden dürfe. An einigen wenigen Orten gingen infolge dessen die Schulen ein, anderwärts wurde der Unterricht auf den Samstag abend verlegt, während sich viele Gemeinden um die Verordnung gar nicht kümmerten und lieber auf den Staatsbeitrag verzichteten. Jedoch in den meisten Gemeinden wurde der Tagesunterricht eingeführt und söhnte auch bald viele Gegner aus, weil nun alles besser ging und man sich eben an den „neuen Kurs" gewöhnte. Der Jahresbericht der Erziehungsdirektion pro 1893 sagt hierüber:

„Bezüglich Festsetzung der Unterrichtszeit, was Sache der Schulpflege ist, ist insofern eine Wendung zum bessern zu melden, als an der Mehrzahl der Schulen der Unterricht an je einem Vor- oder Nachmittag, also zur Tageszeit, und nicht in den Abendstunden von 4—7 Uhr, wie es zulässig wäre, erteilt worden ist. Es darf aber auch nicht verhehlt werden, daß an nahezu 30 Schulen der Unterricht trotz regierungsrätlicher Verordnung ganz oder zum Teil auf die Zeit nach 7 Uhr abends verlegt und bis 10 Uhr nachts ausgedehnt worden ist. An Sonntagen, teils vor-, teils nachmittags, wird nur an wenigen Orten noch Unterricht erteilt. Die erstere Tatsache, nämlich die in der Mehrzahl der Fälle vorkommende Verlegung des Unterrichts auf halbe Tage, spricht dafür, daß, wie ein Inspektor sich ausdrückt, „die Bevölkerung, wie die Schulpflegen und die Schüler sich mit der bürgerlichen Fortbildungsschule mehr befreundet haben und derselben nicht mehr so schroff gegenüberstehen wie früher."

Der Kanton zählte pro 1893/94 im Ganzen 157 Bürgerschulen (der Jahresbericht der Erziehungsdirektion zählt 158, davon ist aber 1 eine Fortbildungsschule für Mädchen), von denen aber 2 mangels an Schülern und 1 wegen längerer Krankheit des Lehrers nicht geführt wurden. Von den übrigen 154 Schulen sind 4 freiwillige und 150 von den betr. Gemeinden obligatorisch erklärte. Nach den Bezirken verteilt, ergibt sich folgende Zusammenstellung:

	Schulorte	Bürgerschulen	%
Aarau	18	7	39
Baden	36	16	44
Bremgarten	29	13	45
Brugg	35	17	48
Kulm	22	22	100
Laufenburg	24	16	67
Lenzburg	21	14	67
Muri	25	6	24
Rheinfelden	14	10	71
Zofingen	28	23	82
Zurzach	30	13	56
Kanton	282	157	

Ueber dem Durchschnitt stehen somit die Bezirke Kulm, Zofingen, Rheinfelden, Lenzburg und Laufenburg, während Brugg vor den unter dem Mittel stehenden Bezirken noch die höchste Prozentzahl aufweist. Vergleicht man nun damit die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen, die wir nun einmal als Maßstab für die Leistungen der Schulen und den Bildungsgrad unserer Jungmannschaft zu gebrauchen gewohnt sind, so zeigt die Zusammenstellung der Ergebnisse mit Rücksicht auf die Gemeinde- und Fortbildungsschulen pro 1892 (also ohne die Mittelschulen, deren Besuch von der Bürgerschule dispensiert und die also hier nicht in Betracht fallen), daß die oben genannten Bezirke Lenzburg, Rheinfelden, Zofingen und Kulm mit Brugg und Zurzach ebenfalls über dem Durchschnitt stehen, während allerdings Laufenburg um 0,22 Punkte hinter der Durchschnittsziffer 9,74 zurückbleibt. Tabellarisch ergibt sich folgende Zusammenstellung:

Bezirke:	Notensumme aus allen Fächern:
Aarau	9,93
Baden	10,35
Bremgarten	9,88
Brugg	9,32
Kulm	9,73
Laufenburg	9,96
Lenzburg	9,33
Muri	9,81
Rheinfelden	9,43
Zofingen	9,67
Zurzach	9,65
Kanton	8,74

Wenn auch noch viele andere Faktoren bei diesen Resultaten mitwirken, so kann doch den Bürgerschulen ein bedeutender Einfluß auf die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen nicht abgestritten werden und so lassen sich denn die Erfolge derselben nicht blos ideell, sondern auch zahlenmäßig nachweisen.

Trotzdem wagte die gesetzgebende Behörde lange Zeit aus Furcht vor der Verwerfung oder aus Opportunitätsrücksichten nicht, mit einem diesbezüglichen Gesetzesentwurfe vor das Volk zu treten. So kam das Jahr 1891 und versetzte den Kanton Aargau in den Rekrutenprüfungen in den 18. Rang. Darob nun großes Halloh und viel Geschrei im ganzen Kanton und Berufene und Unberufene verschrieben alle möglichen Rezepte, um den kranken Schulorganismus zu heilen, während andere sich auf das bloße Schimpfen verlegten. Auch die Kantonalkonferenz vom 18. September 1893 in Baden beschäftigte sich mit der akut gewordenen Frage und beschloß auf Antrag des Hauptreferenten, Herrn Rektor E. Niggli in Zofingen, es sei neben andern Begehren auch dasjenige betr. die baldige Einführung der obligatorischen bürgerlichen Fortbildungsschulen den zuständigen Behörden einzureichen. Der Wunsch hatte diesmal einen bessern Erfolg als vor 23 Jahren. In der letzten Maisession behandelte der Große Rat den vom Regierungsrat vorgelegten Entwurf in der ersten Lesung und heute fehlt demselben zur Gesetzeskraft blos noch die Zustimmung des Souveräns, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ausbleiben wird; denn wenn die große Mehrzahl der aarg. Gemeinden von sich aus diese Schulen eingeführt hat, so ist das doch ein unumstößlicher Beweis dafür, daß das Volk die Notwendigkeit dieser die Elementarschule ergänzenden Institution eingesehen hat und sie auch zu schätzen weiß. —

Uebergehend zu dem Gesetzesvorschlag selber, haben wir an demselben wenig auszusetzen. Man hat die gemachten Erfahrungen verwertet und will die Schulen so einrichten, wie sie sich bereits in den meisten Orten eingelebt haben. Speziell die Erhöhung des Besoldungsminimums von 60. — resp. 80. — Fr. des ersten Entwurfs auf Fr. 100. — hat namentlich auch in Lehrerkreisen Befriedigung hervorgerufen, während selbst schulfeindlich Gesinnte zugestehen werden müssen, daß der Ansatz auch nur über ein bescheidenes Maß nicht hinausgeht. — Wenn wir dennoch einen Punkt aus dem Gesetz herausgreifen, von dem wir gestehen müssen, daß er uns nicht gefällt, so geschieht es nicht etwa um Opposition zu machen, sondern lediglich in der Absicht, unsere Meinung unumwunden zu sagen und auf eine Interpretation des Schulgesetzes aufmerksam zu machen, wie sie oft von Schulbehörden zum Schaden sowohl der Primarschule als auch zukünftig der Bürgerschule praktizirt wird.

Der § 8 des Entwurfs lautet: „Die Abwandlung der Schulversäumnisse findet auf Grund des Schulgesetzes statt. Ueber die Handhabung des Schulbesuchs handeln in unserm Schulgesetz von 1865 die §§ 70—76. Speziell die Bestrafung behandelt der § 74, Lemma 1, 2, 3 und 4 welche lauten:

„Die Schulpflege ist befugt, eine Versäumnis in jedem Monat als straflos zu erklären."

„Im Falle erster Verschuldung in einem Schulhalbjahre kann die Schulpflege straffällige Versäumnisse eines Monats, welche drei nicht übersteigen, mit einem Verweis bestrafen."

„Jede andere straffällige Versäumnis von einem halben Tage belegt die Schulpflege mit einer Strafe von 20 bis 50 Rappen, und im Falle der Armut mit einer entsprechenden Gefangenschaft in der Gemeinde, der Präsident des Bezirksgerichtes aber mit einer Strafe von 60 Rappen bis 1 Franken und im Falle der Armut

Feuilleton.

Da Gamsbock.

A Wildschützngstückl in da Gmoansprach nochdazählt

von Peter Rosegger.

„Wen ih von an Wildschützn hör, do zimbd mih, ih — ih, Weta kimbd er nit. Da Forstjaga, d'Red vaschloggns, da lauta Gift und Goll vaschlogen d' Red, wan er von an Wildschützn hört. A Forstjaga, sogg ma, sul grean sein, oder unsa Medardi is ganz gelb öber und üba, da lauta Gift und Goll, und wan er sih mitn Toschweidl in Finga schneidt, sa rinnt a gelbs Bluat aussa, da lauta Gift und Goll üba d' Wildschützn. So lang, moant de Forstjaga, d'Wildschützn nit af da Stell, wo maa zsompokt, aufghenkt wern dersn afn grean Bam, so lang wirds nit besser af da Welt, und se möngn mochn wos s wölln.

Oba heint hohns oan! Hot scha long gnua sei Wesn triebn, da Schneegnhäusel-Hiasel; nit zweit moch ihs auf, mei Maul, wan ich sogn: a sechs Duzad Stuck Gamswild glonga nit, wos der scha hot gstuhln, und afn, erst d'Rech und d' Hirschn und d'Hauhner! Oda mants, ma, häts amol dawischt, däs obdraht Luada! Loßts na Zeit, hon ih ma denkt, da Krug geht so lang zan Brun, bis er bricht! — Heint is er brochn, heint hohns n! In olla früa hzdns n mit an Gamsbock eine schlüpfn sehn dan hintern Stollürkln in sei Keischn Häuschen). Da Forstjung hot aufpaßt, hats Schneegnhäusel mit aus n Augna gloßn, bis da Richta do is mitn Stondarna.

Nun endler a mol a glückseliga Tog! Und da Forstjaga Medardi geht freilih ah mit af den Tog hot er sih scha long gfreut. Ja mei liaba Schneegnhäusel Hiasel, heint kimst uns nit aus, um und um stehn d'Leut um die Keischn mit Stutzn und Spiaß, der Gamsbock is dei Vaderdu!

Daweil die Stondarn und die Forstjungen olli Löcha bewochtn um die Keischn und da Richta vo da Tür steht mit sein Omtoprügl, geht da Forstjager eini in d'Stubn. In tumpern Stübl muadasseln alloan sitzt da Schneegnhäusel-Hiasel dan a Heidl (Wiegn), tuat heidle und schaut trauri afs kloan Kind, das in da Heidl schlofft und mit olln Fetznan über und üba zuadeckt is, und extra noh a rots Tüachel übers Gsichtl, weils kolt is in Stübl.

„Bitt gor schön, nit sa laut!" sleantschlt (flüstert) da Hiasel treuherzi, wia da Forstjaga daherknoubat (poltert). „Just bisz is er a wenk eingschloffn. Die ganz Nocht hot er gschriau vo lauta Kulika. Mei Weib is zan Boban grent, das um Goutaswilln noh ah Hilf wa! Zwen kloan Buabn sein mar eh 'cha gstorbn in da Kulika!"

„Wos gehn mih Deini kloan Buabn an!" schnaugazt da Forstjaga, „mein Gemsbock will ih hobn!"

„Wos, an Gamsbock?" frogg da Hiasel, „selm muaß da Her Forstjaga wul ins Gebirg auffi, do in da Stubn hon ih mei Lebba noch koan Gamsbock umspringa giechn."

„Schneegnhäusel-Hiasel!" begehrt da Jäger auf, „moch koani Fozn. Gsechn dist worn, heint frua, wiast an todtn Gamsbock einagschmuggelt host in Dei Häusel. Die hochi Obrigkeit is do und Du gehst hiaz af da Stell und zoagst, wo da Gamsbock vastockt host!"

Da Hiasel schlogg seini Händ übern Mogn zsom, das s olls boscht und moant ganz vazogg: „Des ah noub! Is mein Unglück mitn kloan Buabn nit gnua. A Wildbiab sul ih sei! An Gamsbock sul ih vasteckt hobn in meina Keitschn! Mei liaba Jager, in a Nocht, wia di heintigi oani war, geht ka Boda gamstschiassn aus."

„Loßs guat sei, Hiasel, Dei Laugna hilft da nix, däsmol bist gliefert."

Da Hiasel tuat nit viel dasgleichn. „Is ah recht," sogg er, „wans meina Red nit glaubts, suachts aus 'ie Keischn. Hobbs ja eh so viel guati Nosan, ös Jaga, schmeckts as, wo er is, da Bock. Wundert mih, daßn nit schmeckts! An Zechnabanganotn gib ich Enk, wans do in meina Keischn heint an Gamsbock findts!"

„Du wirstn suachn helfn. Und won ma bis in a Stund in Bock nit findn, nochher aufftie aufn Feichtndam mit Dir, und weil mar a so an höllischn Wildschützn gfetzltweis scha nit dan Hols hänka dürf, so toan ma's da die Füaß und lossn Dih sa long hin und herwachetn, bis d Wohrheit auffabeidelt is."

A kloans Randl still is da Hiasel. — „A saudumi Rederei," brumelt er nochher, oda scha sa stick redt er, daß jo da kloan Bur nit munta wird. „Wans di hochi Obrigkeit scha valongg, muaß ich wul. Will ihrn holt zoagn gehn, in Gamsdock, wans scha nit onderster is. Oda däs sog ih, d Heidl loß ih daweil nit stehn. Afs orm Kind muaß wer schaun, sist kunts munta wern und wieder oahebn zan schrein, daß oan na gleih durch Morch und Boan geht. Bitt gor schön, is dan neamb do zan heidln?"

In Forstjaga sei krieselhorts Herz hot oanzi schwoch Fleckel. Noh ka Johr is vabei, sid er selber a liabs Kind afn Freidhof hot gschickt." — Und wos kon an unschuldiges Kind dafür, daß der Olt a Wilderer is!

„Geh nar auffi, olta Lump," sogg da Jager, „und zoag iahner in Gamsdock, da Kloani wird daweil scha gheidlt wern."

„Bitt gor schön, selm bin ih wul froh," moant da Hiasel, steht schon zach auf und steagelt (torkelt) auffi za da hochn Obrigkeit.

Und daweil setzt sih richti da Jager afn Stuhl und hebd on stad zan heidln, wiar er sein oagns Kind hot gheidlt, ehs unsa Herrgott gnoma hot. In Stübl schaut er umanond, olls laar und bedelorm. Bölli worm wirdn in da Brust, grod noh za rechta Zeit, daßn wieda da Gedonken kumdt: Da Gamsbock und da Wildschützn und — aufhenkn!

(Schluß folgt.)

mit einer entsprechenden Gefangenschaft im Bezirkshauptorte."

„Letztere soll bei öftern Wiederholungsfällen gegen Fehlbare ohne Unterschied ausgesprochen werden."

Von der Befugnis, jeden Monat eine Versäumnis, auch eine unentschuldigte als strafbar zu erklären, wird von vielen, vielleicht von der Mehrzahl der Schulpflegen so Gebrauch gemacht, daß konsequent jede Versäumnis per Monat weder mit Verweis noch mit Strafe belegt wird und aus der Befolgung dieses Grundsatzes hat sich vielerorts sowohl in Behörden als in der Bevölkerung die Meinung gebildet, der Schüler habe das gesetzliche und verbriefte Recht jeden Monat einmal zu „schwänzen." Im Interesse einer guten Schulführung, im Interesse der gesetzlichen Ordnung und vor allem aus auch im Interesse der Achtung vor der Schule, als einem staatlichen Institut sollte keine, auch nicht eine unentschuldigte Versäumnis ungeahndet bleiben. Sei man vielleicht etwas loyaler in der Annahme der Entschuldigungsgründe, aber die Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit einer Nichtentschuldigung verdient Rüge oder Strafe, das sollte Grundsatz sein. Immerhin lassen sich die Bestimmungen des Schulgesetzes im Absenzenwesen für die Gemeinde- oder Primarschule noch eher acceptiren als für die Bürgerschule.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesversammlung** vom 18. Dez. **Ständerat.** (Nachmittagsitzung). Auf der Traktandenliste steht zur ersten Behandlung die Erhöhung des Jahreskredites für das eidgen. Polytechnikum. Die Kommission stellte sich, wie ihr Berichterstatter Göttisheim ausführt, die Frage, ob es sich nicht empfehle, statt ein festes Kreditmaximum zu beschließen, den Kredit der Anstalt auf den bisherigen Budgetweg zu verweisen. Der Bericht des Schulrates, auf den sich der Bundesrat stützt, hätte ihre Bedenken zerstreut. Dieser Bericht betone namentlich auch, daß der bestehende Schulfonds wieder dotiert werden sollte, was längere Zeit nicht mehr geschehen sei. Die Aufnung werde bei Gewährung des verlangten festen Kredites möglich sein. In der Kommission sei nun allerdings die Frage aufgetaucht, ob es nicht geboten wäre, nach dieser Richtung das bestehende Gesetz für das Polytechnikum zu revidieren und eine jährliche Dotierung vorzusehen. Der Schulrat antwortete darauf, dieser Modus sei neu und es erscheine fraglich, ob die eidg. Räte eine solche Revision gutheißen würden, und ferner wurde betont, daß eine jährliche Kreditzuteilung überhaupt leicht der Tagesströmung unterliege, was nicht als im Interesse einer wissenschaftlichen Anstalt bezeichnet werden könne.

In längerer Ausführung verbreitet sich sodann der Referent über die Frage der allgemeinen Revision des in Frage stehenden Gesetzes, die über kurz oder lang doch kommen müsse. Schulrat und Bundesrat wünschten ihr allerdings aus dem Wege zu gehen. Die Kommission ihrerseits verlange bloß, daß der tatsächliche Zustand gesetzlich geregelt werde. Auch die Besoldungsverhältnisse lägen etwas im argen, desgleichen die Normierung der Ruhegehälter. So sehr sich sonst der Schulrat hüte, am Gesetze zu rütteln, gebe er doch zu, daß in letzterer Richtung eine Partialrevision des Gesetzes stattfinden müsse.

Bundesrat **Schenk** erklärt, daß sobald die Pensionsfrage und die Besoldung des Schulratspräsidenten in die Vorlage einbezogen wären, die Vorlage dem Referendum hätte unterstellt werden müssen. Den ganzen Kredit für die Schule habe indessen der Bundesrat der Gefahr einer Volksabstimmung nicht aussetzen wollen. Was das Verlangen nach einem festen Kredit für die polytechnische Schule anbetrifft, so betont der Sprechende, daß einer solchen wissenschaftlichen Anstalt eine gewisse innere Freiheit nicht entzogen werden dürfe.

Nach dem Votum Schenks wurde zur Abstimmung geschritten. Dieselbe ergab einstimmige Annahme des Beschlußentwurfes.

Ueber die Geschäftsführung und Rechnung der Alkoholverwaltung für 1893 referiert im Namen der Kommission von Arx. Die Kommission hat besondere Bemerkungen nicht zu machen; was die bekannte Petition von Spirituosenhändlern anbetrifft, so wird anerkannt, daß durch die jetzige kantonale Gesetzgebung der Kleinhandel sehr erschwert ist und überhaupt der gegenwärtige Zustand ein mangelhafter ist. Da aber noch verschiedene Punkte nicht genügend abgeklärt sind, glaubt die Kommission, daß es sich noch nicht empfehle, eine Revision der Gesetzgebung anzubahnen und daß daher der Petition keine Folge zu geben sei. Im übrigen wird Genehmigung der Geschäftsführung und Rechnung beantragt.

Nach einer Diskussion über obige Petition, an welcher von Arx, Robert und Bundesrat Hauser teilnehmen, wird der Antrag der Kommission einstimmig zum Beschluß erhoben. Schluß 6 Uhr 30.

Morgen: Eisenbahnrückkauf, Jungfraubahn, Militärreorganisation, Rekurs Amstad, Alkohol-Zehntel, Wasserkraft.

— **Neuorganisation der Armee.** Wenn auch, wie gemeldet wurde, das Militärdepartement sich unverzüglich an die Arbeit für Neuorganisation macht, so kann im günstigsten Falle die Abstimmung über die Abstimmung über die neuen Militärartikel erst etwa Mitte nächsten Jahres stattfinden. Sind gleichzeitig die Vorarbeiten für das Organisationsgesetz an die Hand genommen und rasch gefördert worden, so kann, da an der bereits vorgelegten Truppenordnung wohl keine oder doch nur kleine Aenderungen vorgenommen werden müssen, die Vorlage ungefähr Ende 1895 vor die Bundesversammlung gebracht werden. Für die Durchberatung und Referendumsfrist muß ebenfalls mindestens ein Jahr gerechnet werden, so daß im günstigsten Falle mit der Einführung des Gesetzes im Frühjahr 1897 begonnen werden kann; die vollständige Durchführung erfordert jedoch mindestens zwei Jahre, so daß, wenn alles ohne Hindernisse vor sich geht und allseitig der gute Wille vorhanden ist, das Werk möglichst zu fördern, darauf gerechnet werden kann, daß unsere Armee mit Beginn des Jahres 1900 vollständig organisiert und die Ordnung der Dinge einigermaßen eingelebt sei.

Es ist dies eine bedenklich lange Zeit, da bis dahin noch viele Veränderungen eintreten können; und es ist daher zu begreifen, warum so viele Stimmen im Nationalrate für Eintreten auf den bundesrätlichen Entwurf einer Partialreorganisation eintraten, da gerade jetzt die Stabilität der europäischen Politik durch den Tronwechsel in Rußland, den drohenden Konflikt in Deutschland und den Skandal in Italien sehr in Frage gestellt ist.

Kantonales.

Solothurn.

— Der Sängerbund Thal und Gäu zählte im Jahre 1894 14 Vereine mit 251 Mitgliedern. An der Delegiertenversammlung des Vereins, die letzter Tage in Balsthal stattfand, beteiligten sich 11 Vereine mit 27 Delegierten. Neu in den Bund aufgenommen wurden die Gemischten Chöre von Rümliswil und Ramiswil mit zusammen 35 Mitgliedern; für das Jahr 1895 wurde ein Sängertag in Aussicht genommen. Da aus dem Gäu keine Bewerbung vorlag, wurde die Veranstaltung des Sängertages dem Männerchor Balsthal übertragen und der 26. Mai als Festtag bestimmt.

— Das seinerzeit von Bernard Scherr in Biberist verfaßte „Kriegslied des schweizerischen Landsturms" ist von Musikdirektor Schneeberger in Biel komponiert und im zweiten Jahrgang des „Illustrierten Jahrbuches der schweizerischen Armee" erschienen.

Ebenso hat der gleiche Komponist ein von Scherr gedichtetes Tellenlied" für Männerchöre in Noten gesetzt.

Aargau.

— **Aarau.** (Eingef.) **Der V. und VI. Samariterkurs,** veranstaltet vom Samariterverein Aarau, unter Leitung des Herrn Dr. Schenker, hat diese Woche seinen Abschluß gefunden. Er versammelte zweimal wöchentlich eine stattliche Schaar von Teilnehmern und Teilnehmerinnen von Stadt und Land im Schwurgerichtssaal, der auch dießmal wieder vom löbl. Stadtrat in verdankenswerter Weise zu freier Verfügung gestellt worden war.

Mit freudigem Eifer, seitens der Lehrenden und Lernenden wurde der am 8. Oktober begonnene Kurs von Anfang bis zu Ende durchgeführt. Die Grundlage zum eigentlichen Samariterunterricht bildeten die sehr lehrreichen Vorträge des Herrn Dr. Schmuziger über Bau und Funktionen des menschlichen Körpers. Diese waren für den Herren und Damenkurs gemeinschaftlich, ebenso die von Herrn Dr. Schenker erteilte Theorie über Verletzungen und erste Hülfe bei plötzlichen Lebensgefahren. Den übrigen Unterricht hauptsächlich in praktischen Uebungen besorgend, leitete, mit gütiger Beihülfe von Gruppenchefs, für die Damen Herr Dr. Schenker, und für die Herren Herr Dr. Schmuziger.

Eine Hauptaufgabe für den Samariter besteht in der ersten Wundbehandlung. Er soll, in Ermangelung eines Arztes, jede Wunde richtig reinigen und verbinden können. Er muß sich aber beschränken auf Verhinderung von größerem Blutverlust, Verhütung von Infektion der Wunde und richtige Lage, sowie Transport des Verletzten. Insbesondere bei starken arteriellen Blutungen entscheidet die erste Hülfe meistens über Tod oder Leben. Für Jeden aber, der mit Verwundeten in Berührung kommt, soll peinliche Reinlichkeit an der Wunde und ihrer Umgebung, am Verband zeug und besonders auch an sich selbst das erste und vornehmste Gebot sein. Der Samariter soll ferner bei jeder plötzlichen Lebensgefahr alles Nötige tun können, um den Gefährdeten womöglich dem Tode zu entreißen. Er ist also nur der Nothelfer, wo nicht sofort der Arzt zur Stelle ist.

Die Leiter haben das Ihrige getan, um aus uns solch fähige Samariter zu bilden. Sie sind noch weiter gegangen und haben uns die Hauptregeln eingeschärft, die der Krankenwärter, besonders von Infektionskranken, zu beobachten hat. Sie haben uns, verflochten mit dem Unterricht, manch guten Rat für Gesunde und Kranke, manch eigene Erfahrung zur Beherzigung mitgeteilt. Auch die beiden höchst interessanten Vorträge, die in opferwilliger Weise für die Samariter gehalten wurden, der erste „Gesunde Wohnungen" von Herrn Dr. Barth aus Basel und der zweite von Herrn Prof. Dr. Liechty über „Lebensmittelfälschungen" haben uns eine Fülle neuer Anregungen gebracht und sind auch von der zahlreichen Zuhörerschaft gebührend gewürdigt worden.

In Gegenwart der Vertreter des schweiz. Centralvereins vom roten Kreuz und der Sektion Aargau, sowie anderer Freunde des Samariterwesens wurde der Kurs mit zweistündigem Examen beendigt. Abschließend ermuntert Herr Dr. Stähelin als Präsident des Centralvereins vom r. K. die Samariter und besonders die Damen, ihrem neuen Namen künftig Ehre zu machen und im Kriegsfall treu unter der Fahne des roten Kreuzes zu stehen. Er spricht sodann den Leitern des Kurses sowie den Gruppenchefs den Dank des roten Kreuzes für ihr unermüdliches Schaffen aus. Hierin schließen wir uns ihm mit ganzem Herzen an. Die Feuerprobe haben wir noch nicht bestanden, doch Interesse und Freude haben wir an der Sache bekommen. Hoffentlich wird die Frucht nicht ausbleiben!

— **Witz, Hohn oder Mitleid?** (Corresp.) Der „Rheinbote" und ihm nach das „Bad. Tagbl." schreiben:

„Im Aarg. Amtsblatt ist eine neue Rubrik enthalten, nämlich die der „Fruchtlos Gepfändeten". Dieses wird mit der Zeit eine hübsche Statistik geben, nur aufgepaßt. Am richtigsten könnte man eigentlich schreiben: „Furchtlos Gepfändete", denn, wer eben nichts hat, der braucht sich nicht zu fürchten, es könnte ihm etwas genommen werden."

Soll's ein Witz sein, so ist er nicht gerade rücksichtsvoll einer großen Zahl von Leuten gegenüber, die es wohl am meisten bedauern, daß sie **nichts** haben. Ist's Hohn, so hat sich der „vereinigte Freisinn" der beiden Blätter selbst ein böses Zeugnis ausgestellt und sich keinen guten Dienst geleistet. Mitleid kann's schon gar nicht sein, da ja die beiden Blätter ihr eifrig für das Gesetz eingetreten sind. Daß aber der vorgeschlagene Titel „Furchtlos Gepfändete" der richtigere wäre, weil die Publizierten nichts zu verlieren hätten, kann nur glauben, wer den § 6 des betreff. Gesetzes nicht kennt und hochmütig und gedankenlos den Satz nachbetet: Der Arme habe keine Ehre zu verlieren. Daß dem nicht so ist, beweist schon die Tatsache, daß über **zwei** Publizierte bereits der Widerruf erfolgt ist „infolge Befriedigung der Gläubiger". Leider stellt sich schon bei dieser Gelegenheit die Härte des „humanen Gesetzes" heraus. Der Wiederhergestellte ist trotz Bezahlung seiner Schulden nicht mehr, was er früher war. Ziffer 6 im § 6 ist mit dem Widerruf nicht aufgehoben, so steht's im Gesetz. Das verrufene brutale Geldstagsverfahren ging mit dem armen Mann nicht so streng ins Gericht, und doch ist die soziale Hebung des Volkes noch nie so laut betont worden wie heute. Liegt etwa darin ein „Witz"?

— (Corresp.) Vor dem **aarg. Kriminalgerichte** stand unterm 14. Dezember abhin **Jakob Dietschi,** Metzger von Lenzburg, geb. 1856, ledig, vergeldstagt, unter der Anklage des Verbrechens der Unterschlagung im Sinne von § 57 des aargauischen peinlichen Strafgesetzes.

Dietschi trat unterm 29. August d. J. als Postillon in Dienst bei Posthalter Anton Liodan in Rufach, Kreis Gebweiler (Elsaß). Sonntag den 2. September stellte er sich, in Abwesenheit seines Anstellers, bei dessen Mutter mit dem Wunsche, man möchte ihm behufs Verbringung einer Herrschaft auf den Zug Pferd und Wagen (Break) bewilligen, welchem Ansuchen ohne weiteres entsprochen wurde. Allein mit dem ihm anvertrauten, zusammen ca. 760 Mark gewerteten Gefährte wandte sich Dietschi nach Basel, nachdem es ihm unterwegs in einem Wirthshause, wo er einkehrte, unter falschen Vorspiegelungen noch gelungen war, sein Break, das sich zur angeblichen Ausführung eines ihm erteilten Auftrages nicht gut eigne, zurückzulassen und dagegen einen Pritschenwagen mitnehmen zu können. Allein während er nun am Montag den 3. Sept. im Laufe des Tages in einer Wirtschaft in Basel mit Kaufsliebhabern um Roß und Wagen in Unterhandlung stand, erfolgte seine Verhaftung.

Erschwerend kommen gegen den Angeklagten die vielfachen Vorstrafen in Betracht. So verfällte ihn im Jahre 1876 das Bezirksgericht Lenzburg wegen Unterschlagung zu 18 Monaten Zuchthaus; schon zweimal kam das aarg. Kriminalgericht in die Lage, den Unverbesserlichen zur Zuchthausstrafe zu verfällen (1883 wegen Unterschlagung zu 4 Jahren und 1887 wegen Betrug zu 4½ Jahren) und im Januar 1893 erhielt er seitens des Strafgerichts Basel wegen Diebstahl 6 Monate Gefängnis.

Dem Angeklagten ist nun Gelegenheit gegeben, während 3 **Jahren,** die ihm als Strafe für das eingangs erwähnte Verbrechen diktiert wurden, in der Strafanstalt Lenzburg dem mißglückten Pferde- und Wagenhandel nachzudenken und seine verbrecherische Laufbahn zu bereuen. Erheblicher Schaden ist nicht entstanden, indem Pferd, Break und Wagen wiederum in die Hände der rechtmäßigen Eigentümer gelangten. Der Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte wurde auf 6 Jahre über die Zuchthausstrafe hinaus festgesetzt.

— (Corresp.) Für die am 7. Januar 1894 beginnende Schwurgerichtssitzung findet künftigen Samstag den 22. Dezember nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale des Kriminalgerichts die Auslosung der Geschwornen statt.

— **Brugg.** (Corresp.) Die Einwohnergemeinde Brugg beschloß am letzten Mittwoch, entgegen dem Antrage der Mehrheit des Gemeinderates und der Schulpflege, welcher auf Gründung einer Fortbildungsschule mit 2 Hauptlehrern ging, die Gründung einer Mädchenbezirksschule, sowie den gesetzlichen Ausbau der drei obern Primarschulklassen. Der Gemeinde darf zu diesem Beschlusse, der viel Unhaltbares und Ungesetzliches in unserem Schulwesen beseitigt, gratuliert werden.

Neueres und Telegramme.

— **Bundesversammlung** vom 19. Dez. Der **Nationalrat** nimmt vom Bericht des Bundes-

rates über die Volksabstimmung vom 4. November Kenntnis und tritt auf die Behandlung der Vorlage des Bundesrates über Nachtragskredite für 1894 ein, welche einen Gesamtbetrag von 4,231,086 Fr. erreichen. Beim Posten von 6000 Fr., welche für das stenographische Bulletin verlangt werden, regt die Kommission an, es möchten weniger Verhandlungen im Bulletin erscheinen; Schenk hält eine solche Aenderung nicht angezeigt und Meister spricht die Hoffnung aus, daß doch einmal alle Verhandlungen der Räte stenographisch aufgenommen und im „Bulletin" publiziert werden. Häberlin teilt mit, daß die Frage des Bulletins bei der Revision des Geschäftsreglementes zur Sprache kommen werde. Künzli bemerkt, daß sich unter den Nachkrediten Posten befinden, welche ganz wohl hätten ins Budget aufgenommen werden können. Zum Kapitel „Weizenvorräte" teilt Bundespräsident Frey mit, es habe sich beim Umschlag des Weizens vor Dreiviertel Jahren gezeigt, daß der Weizen derart aufgegangen, daß 21 Wagen mehr vorhanden waren, als eingekauft wurden. Statt Verlust habe man daher bedeutenden Gewinn. Die Nachkredite werden unverändert bewilligt.

Die Kommission für die Vorlage betr. die Ordonnanzschuhe, für welche Scherrer und Bruni sprechen, beantragt, künftig auch an die Landwehrsoldaten Ordonnanzschuhe zu reduziertem Preis abzugeben. Der Antrag der Kommission wird einstimmig angenommen. Nach Erledigung einiger kleiner Eisenbahngeschäfte durch Zustimmung zum Ständerat und zweier Beschwerden durch Abweisung, teilt Häberlin mit, daß die Kommission für das Viehhandelsgesetz in dieser Session nicht mehr referieren könne, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Im Ständerat referiert Golaz namens der Eisenbahnkommission über die Jungfraubahn und empfiehlt, die Konzession unter den vom Bundesrate aufgestellten Sicherungsbedingungen zu erteilen. Zugleich sei in Art. 8 der Konzession noch beizufügen: „Die Bahngesellschaft hat unter allen Umständen den zu Fuß auf die Höhe gelangenden Bergsteigern das Betreten des Jungfraugipfels in seiner ganzen Ausdehnung, mit Einschluß der allenfalls daselbst von ihr erstellten Anlagen jederzeit ungehindert und unentgeltlich zu gestatten." Wirz gibt zu Protokoll, daß in Art. 8, wo vom Schutz von Leben und Gesundheit der Menschen die Rede ist, speziell der Arbeiter gedacht werde, im Hinblick auf die Gefährdung derselben während der Ausführung des Werkes. Keiser beantragt, konsequent mit seiner ganzen Haltung gegenüber den Alpenbahnen, Verweigerung einer Konzession für die Jungfraubahn. In der Abstimmung wird mit 24 gegen 4 Stimmen die Konzession mit der beantragten Abänderung in Art. 8 erteilt.

Es folgt der Bericht von Good über Verwendung des Alkoholzehntels durch die Kantone. Der Referent betont, daß nun eine Anzahl Jahre verstrichen sind, ohne daß einzelne Kantone trotz aller Mahnungen dem Verlangen des Gesetzes nachgekommen sind; das ist offenbare Renitenz, der auf dem vom Gesetze selbst vorgezeichneten Wege ein Ende gemacht werden sollte.

Die Kommission stellt daher den Antrag: „Der Bundesrat wird eingeladen, für den Fall, daß der sog. Alkoholzehntel auch für das Jahr 1894 nicht vollständig dem vorhandenen Zwecke gemäß zur Verwendung kommen sollte, den Räten in seinem nächsten Berichte gutachtliche Vorschläge zu erbringen, wie der Nichtbeachtung der bezüglichen Verfassungsbestimmung (Art. 32) zu begegnen, bezw. wie gegenüber renitenten Kantonen für die Folge vorzugehen sei." Der Referent wird durch Robert lebhaft unterstützt.

Simen und Richard finden den Ausdruck „renitent" etwas stark, und namentlich der erstere sucht seinen Heimatkanton Tessin, der auch zu den „renitenten" gehört, zu verteidigen, worauf Good als Referent eine mildere Fassung vorschlägt. Bundesrat Schenk dankt der Kommission lebhaft für die Unterstützung, welche dieselbe dem Bundesrate, der sich den Kantonen gegenüber oft in schwieriger Stellung befindet, angedeihen läßt, und verspricht sich einen guten Erfolg von dem Auftreten des Ständerates in dieser Sache. In der Abstimmung wird mit großer Mehrheit der modifizierte Antrag der Kommission angenommen.

Auf den Antrag von Kellersberger wird ohne Diskussion dem Nationalrate bezüglich der Behandlung der Militärorganisations-Angelegenheit beigetreten.

Loretan erstattet Bericht über den Rekurs des Kaspar Amstad in Attinghausen betreffend Verweigerung eines Wirtschaftspatentes und beantragt Abweisung des Rekurses, was einstimmig beschlossen wird.

Ueber den Bericht des Bundesrates betreffend den Eisenbahnrückkauf (Stand der Konzessionen zu letztern) berichtet ausführlich Schoch. Er beantragt schließlich im Auftrag der Eisenbahnkommission: „Von dem Bericht des Bundesrates wird unter Gewärtigung der weitern auf die Eisenbahnfrage bezüglichen Vorlagen Akt genommen."

In der Diskussion spricht sich Richard aus, daß, so lange nicht nachgewiesen sei, daß der angestrebte Staatsbetrieb gegenüber dem Privatbetrieb besondere Vorteile biete, er gegen den Rückkauf stimmen werde. Wenn der Nationalrat den Bundesrat eingeladen habe, die Rückkaufsfrage zu studieren, so sei damit gesagt, daß dieser Rückkauf auf dem Wege des gegenseitigen Entgegenkommens und nicht der Vergewaltigung stattzufinden habe. Monnier protestiert gegen die vom Bundesrate ausgesprochene Behauptung, daß das Heimfallsrecht des Kantons Neuenburg betreffend die Linien Neuenstadt-Neuenburg und der Franco-Suisse hinfällig sei, und gibt einen bezüglichen Vermerk zu Protokoll. In gleichem Sinne bezüglich der Linie Freiburg-Yverdon spricht Schaller unter Protokoll-Vermerk. Munzinger bemerkt, daß es sich in heutiger Beratung nicht um den Modus des Rückkaufes handle und beantragt Zustimmung zum Nationalratsbeschluß vom 5. Dezember. In der Abstimmung wird mit 20 gegen 11 Stimmen der Kommissionsantrag angenommen.

Schluß der Sitzung halb 2 Uhr. Tagesordnung für Donnerstag: Budget 1895; Differenzen bezüglich Eisenbahngeschäfte; Zollzahlungsangelegenheit mit Italien; Besoldung der Militärbeamten; Wasserkräfte ꝛc

Bern, 19. Dez. Bundesratsverhandlungen vom 19. Dez. Der Bundesrat hat in Anwendung von Art. 29 des Bundesgesetzes vom 23. Dez. 1872 über den Bau und den Betrieb der Eisenbahnen auf dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft über das Lichtraumprofil der Normalbahnen einen Beschluß gefaßt; derselbe wird in der Eisenbahnaktensammlung veröffentlicht werden.

Mit Rücksicht auf seine Funktionen als Kreisinstruktor der 5. Division wird Oberst Hungerbühler auf sein Gesuch vom Kommando der 13. Infanteriebrigade (Auszuges enthoben und unter die nach Art. 58 der Militärorganisation zur Verfügung des Bundesrates stehenden Offiziere eingereiht.

An die eidgen. Räte wird ein Bericht erlassen über die Motion Fonjallaz und Mitunterzeichner betr. Weintarife.

Bundesstadt, 19. Dezember. Die Kommission des Ständerates für die Monopolisierung der Wasserkräfte stellt nunmehr den weitern Antrag, der Bundesrat sei eingeladen, sich mit den Kantonen in Verbindung zu setzen, um dieselben zur Aufstellung einheitlicher gesetzlicher Bestimmungen über das Wasserrecht, namentlich bezüglich der Expropriation, zeitliche Konzessionsbeschränkung, Rückfalls- und Verzugsrechte des Staates und der Gemeinden, sowie zur Aufstellung eines Wasserrechtskatasters nach einheitlichem Schema zu veranlassen.

Bundesstadt, 19. Dez. Dem Bundesrate sowie der Bundesversammlung ist eine Eingabe, unterzeichnet vom Centralkomite des Grütlivereins, vom Parteikomitee der sozialdemokratischen Partei und dem Bundeskomitee des Gewerkschaftsbundes, zugegangen zu dem Zwecke, es möchten die Kommissionen des National- und Ständerates für die Prüfung der Arbeiterfragen auf die Bestimmungen des Fabrikgesetzes betr. die Hilfs-, Nacht- und Sonntagsarbeit aufmerksam gemacht und um möglichst gründliche Untersuchung durch Beiziehung von Vertretern von Arbeitern und Arbeitgebern ersucht werden.

Bern, 19. Dez. Sicherem Vernehmen nach kommt die leidige Brückenangelegenheit noch nicht zur Ruhe. Die Freunde einer Kornhausbrücke regen sich wieder und stellen ein neues Initiativbegehren in Aussicht.

Bern, 19. Dez B. Die nationalrätliche Kommission betreffend das Jungfrauprojekt beschloß in ihrer Sitzung vom Mittwoch Abend einstimmig, dem Nationalrat Erteilung der Konzession zu beantragen.

St. Gallen, 19. Dez. Im Prozeß Wittelsbach contra Frl. v. Salis wurde vom Kantonsgericht Sankt Gallen Frl. Dr. v. Salis zu acht Tagen Gefangenschaft, sämtlichen Kosten und einer Entschädigung an Wittelsbach von 1500 Fr. verurteilt.

Havas-Depeschen vom 19. Dez.

London. Lord Kimberly empfing gestern eine Abordnung der amerikanischen Vereinigung, die ihm ihre Beschwerden vorgebracht hat.

Die Daily-News bringt Telegramme von Wien und Odessa, welche eine angeblich der Annexion durch Rußland geneigte Stimmung in Armenien signalisieren.

Washington. Der Senat hat den Antrag Gallinger, der darauf abzielt, Canada zum Beitritt zu dem Bunde der Vereinigten Staaten einzuladen, an eine Spezialkommission gewiesen.

London. Die „Times" bringt ein Telegramm von Tientsin, welches andeutet, daß französische Offiziere sich mit der Befestigung von Peking befaßten.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 20. Dez.

Budapest. Ministerpräsident Weckerle und Handelsminister Lukay sind gestern abend nach Wien abgereist.

Madrid. Der neue Finanzminister Canaleja erklärte in der Kammer, das Defizit werde unbedeutend sein und man dürfe hoffen, daß das Gleichgewicht nicht gestört werde. Der Minister kündigt an, er werde das Budget nach den Weihnachtsferien einbringen. Hinsichtlich des Zolltarifs appelliert er an die Opposition, daß sie zu einem patriotischen Vergleich Hand bieten möge.

London. Laut einem Telegramm von Buenos Ayres wird Marschall da Gama diese Woche gegen Rio Grande marschieren.

Buenos Ayres. Das Ministerium wird erst nach Schluß des Kongresses vollzählig sein.

Tokio. Der Marschall Yamagata ist zum Generalinspektor über die japanischen Armeen ernannt worden.

Marktberichte.

Affoltern am Albis, 17. Dez. B. Es wurden aufgeführt: 34 Ochsen, 33 Kühe, 52 Rinder und 99 Schweine. Bei günstiger Witterung stellten sich viele Käufer ein. Der Handel war ziemlich zähe und die Preise hoch. Auf dem Schweinemarkt wurde sehr lebhaft gehandelt und zwar bei sehr guten, sogar hohen Preisen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— **Helvetica.** Ein sehr reichhaltiger, eine große Anzahl gesuchter und zum Teil recht selten gewordener Werke enthaltender Katalog (Nr. 44) über Schweizergeschichte und Werke schweizerischer Schriftsteller aus verschiedenen Wissenszweigen ist durch Hans von Matt, Antiquariat in Stans in den letzten Tagen zur Ausgabe gelangt. Wir finden darin auch eine interessante Sammlung politischer Literatur aus der Zeit der Helvetik, der Freischaarenzüge, des Sonderbundes und der Kulturkampfzeit. In einer Reichhaltigkeit, wie sie kein anderes schweizerisches Antiquariat bieten dürfte, sind besonders die Schriften konservativer und speziell katholisch-konservativer Politiker aus allen diesen Perioden vertreten. Auf Verlangen wird der Katalog an Jedermann gratis versandt.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweizerische Rentenanstalt.

Versicherungsbestand: Fr. 107,000,000 und Fr. 470,000 Renten.

Mit dem 1. Januar werden die **Prämien** und **Renten** pro 1895 für die nach den alten Statuten abgeschlossenen Policen fällig. Die erstern sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.

Anträge zu Policen, die als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. resp. 25. Dezember in unseren Händen befinden. 5668

Lebensversicherungen, Aussteuern, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen durch

Die Generalagentur:

Sam. Windisch in Aarau.

— **Die Gunst des Publikums** ist die sicherste Gewähr für die Güte einer Sache und wo sie seit vielen Jahren so beständig und in so hohem Maaße vorhanden, wie bei den ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, da ist gewiß der sicherste Beweis erbracht, daß die angenehme, sichere und absolut unschädliche Wirkung es ist, welche den Schweizerpillen seit Jahrzehnten ermöglichte, ihren Platz als Hausmittel bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und dadurch hervorgerufenen Blutandrang, Schwindel, Herzklopfen, Atembeschwerden ꝛc. ꝛc. zu erringen und zu behaupten. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken.

Kleider-Stoff-Resten *in Wollgewoben modern per Meter à 45 Cts. in Wollgewoben gediegenste per Mtr. à 75 Cts. in Wollgewoben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1.25; in Wollgewoben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.*

Muster umgeh. frc. **Oettinger & Cie.,** Centralhof, **Zürich.**

Im Ausverkauf zu Weihnachten

Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasiegewebe per Mtr. 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. — Muster umgehends. — Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduziert.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke	Witterung
19.	Mittags 1 Uhr 30	5,5	722,3	759,4	SW$_1$	bew.
19.	Abends 9 Uhr 30	3,4	721,1	758,2	SW$_1$	bew.
20.	Morgens 7 Uhr 30	1,4	722,5	759,6	SW$^1/_2$	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0,2 °C. Maximum 6,5 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht 0,8 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 3,2 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 20. Dezember 1894.

Unbeständiges, jedoch mildes Wetter anhaltend, zeitweise Regen.

Seidenstoffe

ab eigener Fabrik 65 Centimes per Meter

bis **Fr. 22. 80 schwarze, weiße** und **farbige** glatt, gestreift, carriert und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v.	**Fr. 2.10—20.50**
Seiden-Foulards	„	„ **1.50— 6.55**
Seiden-Grenadines	„	„ **1.50—14.85**
Seiden-Bengalines	„	„ **2.20—11.60**
Seiden-Ballstoffe	„	„ **—.65—20.50**
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	„ **16.65—77.50**
Seiden-Plüsch	„	„ **1.90—23.65**
Seiden-Masken-Atlasse	„	„ **—.65— 4.85**
Seiden-Spitzenstoffe	„	„ **3.15—67.50**

ꝛc. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabrik, Zürich

Châles
Halstücher
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderröckchen
Mützen & Hütchen
empfehlen in größter Auswahl
Ernst Faßler & Sohn. 5609

Lehrreiche Festgeschenke
Für Knaben.
Dampfmaschinen
mit Betriebsmodellen
Lokomotiven
Ganze Eisenbahnzüge
Dampfschiffe
Elektrische Spiele
Zauberlaternen ꝛc.
empfiehlt zur gefl. Abnahme
Alb. Frey, Uhrmacher u. Optiker,
vis-à-vis dem Wildenmann,
5580 Aarau.

Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen von Aarau und Umgebung zum **brodieren, häckeln** und **stricken**; verfertigt **Spitzen, Tapies** zum Ueberdecken ganzer Aussteuern, **Bodentapies** nach neuesten Mustern, sowie gehäckelte **Kinderkleidchen.** 5648
Frau **Ida Christen,**
Brodeuse, Strickerin, in Suhr.

Schönste Festgeschenke:
Kanarien-Vögel.
Gew. Sänger zu 6 Fr., feine Harzer-Sänger, Nachzucht meiner rühmlichst b. kannten vielfach präm. Vögel zu 10, 12—25 Fr. pr. St. Postversandt überall hin. Gute Ankunft garantiert. 5643
Osc. Tanner, Kan.-Züchter,
Lenzburg.

Spielwerke
4—200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Staffierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**
J. H. Heller, Bern.
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schöne frische
Eier
11 Stück à 1 Fr., sowie täglich frische
Russen & Zimmetschnitten,
alle Montage
Wehen
empfiehlt bestens
J. Wehrli, Bäcker.

Dürre Rippli
„ **Lümmeli**
„ **Schüfeli**
„ **Hammli**
„ **Rimbäckli**
mild gesalzen
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Schinken
hochfein und sehr mild gesalzen
2½—4 Kilo schwer 5539
à Fr. 1. 50 per Kilo
liefern prompt per Nachnahme
H. Kleiner & Cie.,
Spezial-Conserven-Geschäft,
15 Usteristraße, Zürich.

Jæcker-Haller,
Comestibles,
Telephon. AARAU. Telephon.
Versandt prompt nach Auswärts.
Lebende Forellen. Lebende Krebse.
Frische Rheinsalm.

Frische **Soles**	Frische **Aesche**
„ **Turbots**	„ **Schellfische**
„ **Hechte**	„ **Austern**
	„ **Caviar**

Feine **Bresse Gänse**
„ „ **Enten**
„ „ **Poulardes**
„ „ **Poulets**
„ „ **Tauben**
„ „ **Truthahnen**

Frische **Rehziemer**	Frische **Rebhühner**
„ **Rehschlegel**	„ **Hasen**
„ **Rehbügli**	à 4. 50 per Stück
„ **Rehpfeffer**	„ **Wildenten**
	„ **Fasanen**

Feine **Gänseleberwürste**
„ **Gänseleberterrinen**
„ **Gänsebrüste**

Fleisch- & Wurstwaren	Conserven
Diverse Sorten Liqueurs	Dessertkäse

empfiehlt bestens 5655
Jæcker-Haller.
Versandt prompt nach Auswärts.

Zu Festgeschenken
empfehle mein
Lager in Reiseeffekten
Größte Auswahl in
Herren-, Damen- und **Faltenkoffern, Touristen-Tornister, Handkoffern** jeder Art u. in jeder Preislage, **Reisesäcke, Patentsäcke** in schwarz und braun Rindsleder äußerst solid, in chagr. Leder.
Damen-, Geld- & Reisetaschen, Plaidriemen etc.
Portemonnaies & Börsen.
In allen diesen Artikeln das Neueste in eleganter guter und größtenteils selbstgefertigter Ware.
Schulthefte, Schultaschen und Mappen,
letztere für Schüler und Schülerinnen elegant und solid.
Möglichst billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens
A. Schmid, Sattler,
5609 Bachstraße Nro. 1028, **Aarau.**

Photographie
G. Wolfsgruber,
Bahnhofstrasse Aarau.
Unterzeichneter hält sich einem verehrten Publikum von Aarau und Umgebung für Aufnahmen zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken bestimmt,
bestens empfohlen.
Beste Aufnahmezeit bis Weihnachten:
von morgens 10 Uhr bis nachmittags ½4 Uhr.
Achtungsvollst 5232
G. Wolfsgruber.

Buchbinderei & Papeterie
Milchgasse 153 **Theod. Hassler** 153 Milchgasse 5675
empfiehlt seine Artikel zu billigsten Preisen bestens und bittet um gütigen Zuspruch.

Für Pferdebesitzer
eignen sich vorzüglich als praktische erfreuliche **Festgeschenke** meine frisch angefertigten, in schöner Auswahl kompleten feinen 5659
Chaisengeschirre, Bogenpeitschen, Chaisenlaternen, engl. Reitsättel, Schabraken, Reitzäume, Reitpeitschen ꝛc.
Ferner empfehle
Touristen-Tornister, Geldtaschen, Portemonnaies etc.,
sowie ca.
50 flotte Schultornister,
außergewöhnlich billig.
Meinen verehrten Gönnern für den bisherigen Zuspruch bestens dankend, halte mich fernerhin angelegentlichst empfohlen.
Gotthold Kyburz,
Sattler und Tapezierer, Aarau.

Die Gewerbehalle Aarau
empfiehlt als **nützliche Festgeschenke** folgende Gegenstände in **solider** Ausführung:
Divans, Canapees, Fauteuils,
Klavier-, Bureau- und Treppenstühle.
Servier-, Fantasie- und Arbeitstischchen,
Kindertischchen, Kinderstühle,
Pliants, Bücheretagèren, Toilettenspiegel,
Mantelstöcke, Garderobehalter,
Vogelkäfige, Schlüsselhalter ꝛc. ꝛc.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
5570 **Der Vorstand.**

Weihnachten. = Neujahr.
Als passendes und schönstes **Festgeschenk** empfehle:
Herrenuhren in **Nikel,** Remontoir schön und solid, v. **Fr. 6. 50** an
Herrenuhren in **Silber,** „ 10 Rubis v. „ **15.** — „
Damenuhren in **Silber,** „ 10 Rubis v. „ **15.** — „
Silbergehalt 18 Karat, amtlich controlliert.
Man verlange Muster. 5672
J. Baumann, Bahnstraße, **Schönenwerd.**

Hans Hassler & Co.,
Casinostrasse, AARAU,
empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in
Teppichen
aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.
Billigste Preise. 5258

Einfache und verzierte
Rahmenleisten
Verkröpfte Rahmen
nach jedem Maß,
Photographie-Rahmen & -Ständer,
Einrahmungen
aller Art,
Passepartouts
ꝛc. ꝛc.
liefert prompt und billig 5572
G. Zebert-Altorfer,
Bahnhofstrasse 1360. AARAU. Laurenzentorgasse 116.
Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.



Conditorei E. Guggisberg Feinbäckerei

Bahnhofstraße Aarau, Bahnhofstraße

empfiehlt auf kommende **Festzeit:** 5641

Berner Honig- u. Haselnußlebkuchen, Basler-Leckerli, Haselnußleckerli, Chocolat fantaisie, Christbaumverzierungen, (im Ausverkauf unter Bazarpreisen) **Fondants Krappen, etc. etc.**

Prompte Ausführung aller Bestellungen in: **Gallerich-Pasteten, Milkenpastetchen, Fleischpastetchen, Torten** aller Art, **Plum-Cakes, Züpfen, Heferinge, Vanille-Kränze, Bierbrod, Birnenweggen, Confekt** aller Art etc. etc.

Ausverkauf.

Ein Partie

Schuhwaren

zum Ankaufspreise.

Fr. Roth, Schuhhandlung,

5617 bei der Cavalleriecaserne.

Schirmfabrikation v. EDUARD MÜLLER,

AARAU.

Gegründet 1850.

Grosses Lager in **Mützen** für Kinder und Erwachsene,

Japanwaren für Dekoration und Hausgebrauch, passend für Geschenke, in schöner Auswahl,

Spazierstöcke, frisch assortiert.

Schirme jeden Genres, eigenes, solides Fabrikat.

Nadelschirme. Grosse Auswahl in Stöcken und Stoffen zu Neuanfertigungen.

5622

Ein Heimwesen,

enthaltend geräumige **Wohnung,** gut eingerichtete **Bäckerei, Scheune,** gewölbten Keller, Wasser beim Hause, nebst großem, mit Obstbäumen besetztem **Baumgarten,** wird wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zum **Kauf,** event. auch zum **Pachten** angetragen. Diese Liegenschaft nahe bei Aarau gelegen, eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage nicht nur für einen Bäcker, sondern auch für jeden Handwerker. Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Beauftragte:

5642 **H. Heller,** Rechtsagent.

Aarau, 18. Dezember 1894.

Verkaufssteigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen Hrn. **Rud. Müller-Steiner** bringen am **Freitag den 28. Dezember 1894,** von abends 7 Uhr an, im Gasthaus z. Hirschen dahier, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:



1. Ein **Wohnhaus** von Stein, drei gewölbten Kellern und Ziegeldach (das ehemalige Gasthaus z. Fuchs). Schatzung **Fr. 10,000.**
2. Eine dabeistehende **Scheune** mit **Remise** und **Waschhaus** von Stein und Holz unter Ziegeldach. Schatzung **Fr. 3500,**
3. Ca. 54 Aren dabei liegendem **Garten-** und **Baumgartenland** mit schönen Obstbäumen bepflanzt. Schatzung **Fr. 3400.**

Das schöne und an der Straße liegende Wohngebäude würde sich zu jedem Gewerbe eignen.

Die Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden und es sind Kaufsliebhaber höflich eingeladen.

Hirschthal, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
Fr. Müller, Notar.

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 519

Marie Schmid, Bahnhofstraße

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen

Frau **Meisel-Leutwyler.**

Chocolat Suchard,

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés, Cianduja, Noisettes.

5194

Wegen Wegzug billig zu verkaufen:



Am obern Zürichsee ein neu erstelltes

Haus

mit 4 Wohnungen, großer, alleinsteh. **Werkstatt,** sowie 220 Quadratmeter **Boden** an einer Landstraße 5 Minuten vom Bahnhof.

Kaufpreis 15,500 Fr. Anzahlung 2,500 Fr.

Zu erfragen bei der Expedition. 5670

Auf bevorstehende Festzeit

sind bei Unterzeichnetem eine Anzahl

elektrischer Apparate,

für **Geschenke an Knaben** geeignet, um damit aufzuräumen, zu Ankaufspreisen zu haben. 5514

H. Bürlin, Elektrotechniker,
Geschäft in der untern Mühle.

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von Gränichen bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:

80 Eichenstämme, zirka 190 m³ haltend.

Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot für Eichenstämme" bis **30. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann Widmer einzureichen.

Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden

Gränichen, 14. Dezember 1894. 5665

Alb. Suter, Förster.

EUREKA

Betteinlagen
Menstr. Binden

PATENTIRT

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Reisszeuge

in reicher Auswahl,
billige **Argentan Schulreißzeuge**
empfehlen als

Festgeschenke

Kern & Cie.

Sag- und Bauholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Biberstein bringt **Mittwoch den 26. Dezember 1894,** nachmittags 1/2 2 Uhr, in „Saalen", Abteilung I a (Besamungsschlag)

87 Stück Sag- und Faulannen

mit ca. 70 m³ Inhalt, stehend, an öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber einladet,

Biberstein, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
J. Müller, Gemeindeförster.

Herren-

Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

W. Hærdi, Goldschmied,

Aarau, Kronengasse Aarau

empfiehlt sein reichhaltiges mit größter Auswahl vermehrtes Lager in:

Gold- und Silberwaren

Bijouterien, dauerhaft versilberter **Thee-** und **Kaffee-Services, Christofle Bestecken** u. anderen **Tischgeräten, nickelplatirten Thee-** und **Kaffeekannen** 2c. unter Zusicherung billigster Preise. 5522

Zu verkaufen:

Im **obern Wynenthal: Ein zweistöckiges, gutgebautes**

Wohnhaus



und eine alleinstehende **Scheune** samt dazu gehörendem **Baumgarten.** 5537

Diese Liegenschaft eignet sich vermöge der sehr günstigen Lage zu Ausübung eines jeden Gewerbes.

Auf Wunsch könnten noch einige Jucharten sehr schönes Land mitverkauft werden.

Auskunft erteilt die Firma 5537

Holliger & Eichenberger,
Beinwyl a. See.

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli

empfiehlt in frischer schöner Ware

5410 **M. Schmid-Maurer.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu Fr. 30. — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Arbeiter-Kleider-Magazin

Aarau — Hintere Vorstadt — Aarau

neben der Brauerei Affenkasten.

Lismer, Unterkl[illegible]r,

warme, farbige Hemden

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

Reichhaltigste Auswahl in

Angora-Fellen

zu **billigsten** Preisen.

Hans Hassler & Cie.

5506 Casinostraße, Aarau.



A.: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?
B.: Schlecht, bin verdrießlich, seit sich die Leute **Goldregenkräuter-Liqueur** selbst bereiten, ist Alles gesund!
A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?
B.: Der Wahrheit die Ehre:

Grolich's Goldregen

(Kräutermischung)

dient zur Selbsterzeugung eines wunderbar feinen **Kräuterliqueurs** welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden günstig beeinflußt, sowie als feinster Tafelliqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liquer für ältere Personen von unzahlbarem Werte. Für Hotels, Caffeehäuser, Conditoreien, ꝛc. besonders nutzbringend u. zur Einführung geeignet. Ein Päckchen „Goldregen" für 1 Liter samt genauem Recept 75 Cts., f. 5 Liter Fr. 3. 40, f. 10 Liter Fr. 6. 25.

Käuflich bei den Droguisten od. direkt bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.** Vor Ankauf v. Nachahmungen wird gewarnt. — Kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 10 bis 50 Cts. für Porto stets beigefügt werden.

Größtes Bettwaarenlager der Schweiz

gegründet 1866 — **J. F. Zwahlen, Thun.** — gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt beste Sorte,					180	cm. lang,	150	cm. breit	Fr. 22
Zweischläfige Hauptkissen,	1½	kg	feinen	Halbflaum	120	„ „	60	„ „	„ 8
Zweischläfige Unterbetten,	3	„	„	„	190	„ „	135	„ „	„ 19
Einschläfige Deckbetten,	3	„	„	„	180	„ „	120	„ „	„ 18
Einschläfige Hauptkissen,	1¼	„	„	„	100	„ „	60	„ „	„ 7
Ohrenkissen,	½	„	„	„	60	„ „	60	„ „	„ 5
Zweischl. Flaumbetten,	2½	„	sehr feinen	Flaum	180	„ „	150	„ „	„ 35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2	„	„	„	180	„ „	120	„ „	„ 21
Zweischl. Flaumduvet,	2½	„	hocheiner	Flaum	180	„ „	150	„ „	„ 35
Zweischl. Flaumduvet,	1¾	„	„	„	150	„ „	150	„ „	„ 26
Einschläfige Flaumduvet,	1¼	„	„	„	150	„ „	120	„ „	„ 20
Kinddeckbettli,	1½	„	feinen	Halbflaum	120	„ „	100	„ „	„ 9
Kinddeckbettli,	1	„	„	„	100	„ „	75	„ „	„ 6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. **Haarmatratze,** 11 „ „ 2 „ 185 „ „ 100 „ „ „ 65, 55, 75 „ 80
Einschl. Haarmatratzen 10 „ „ 1½ „ „ 185 „ „ 92 „ „ „ 50, 55, 66 „ 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratzenwolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.
12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.
Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs

bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am 6. Januar 1895.

Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Epoche machende Neuheit!

Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.

Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann,** auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**

Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von

Händlern Rabatt! **G. Bösterli,**

O 2957 F 5482 **Rapperswyl,** St. Gallen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128 **Aarau.**

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags an Sonn- und Feiertagen.

1933

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Telephon. Versandt nach Auswärts. Telephon.

Carl Hagenbuch, Aarau.

Nachfolger von Sigmund Kaiser.

35 Kronengasse, 35.

Spezialgeschäft für

Kristall- und Glaswaren aller Art,

Porzellan u. Steingut (Opaque)

Größtes Lager in kompletten

Glas- und Porzellan-Services.

Decorirte und weiße Tafel-Services

in allen Preislagen.

Niederlage der renommirten

Christofle-Bestecke,

sowie **Britania** und **Nickelartikel** Ia. Qualität.

Solinger Bestecke.

Gediegenste Auswahl in

feinen Luxus-Artikeln.

Spiegel

in allen Preislagen.

Ausstellung im I. Stock.

Prompte Bedienung bei mäßigen Preisen.

Telephon. **Versandt nach Auswärts.** Telephon.

Durch alle Grosshandlungen zu beziehen.

Surfin-Stärke

Marke Fisch

Packungen in Kistchen von 25, 30, 50 & 60 Kgr. loose & in Packets ohne Taragewicht.



Packungen in Packets von ¼, ½, 1, 2 & 5 Kgr. hübsche Packung.

ist die ausgiebigste, reinste und beste Amlung für Anwendung in gekochtem Zustande!

Schont die Wäsche & erhält sie neu!

Einzige Fabrikanten: OSCAR NEHER & Co., MELS, Schweiz.

In 2—8 Tagen 2615

verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehörol Ohrensausen** u. **Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer,** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scropheln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Jede Dame

verbrauche **Bergmann's** 1445

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

5439 **Alle**

Laubsägerei

Artikel liefern

G. Schaller & Comp.

Winterthur, Rathausbazar.

Preislisten und Vorlagekataloge umsonst.

Zu vermieten:

Ein **Logis** mit Zimmern, Küche mit Wassereinrichtung, Anteil Keller und Estrich.

Zu beziehen nach Belieben, bei **Ed. Lüthi,** Kirchgasse Nr. 15

Zu vermieten: 5626

Eine kleine **Wohnung** in Buchs per sofort. Zu erfragen bei der Expedition.

Alte Sektion.
Männer-Turnverein.
II. Akt 9½ Uhr im Weinberg. **„Fahrtbeschreibung"** nach **Lugano**". 5703

Christkath. Kirchenchor.
8 Uhr Abends **Uebung** im Saalbau.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.
Heute darf Niemand fehlen!

Handwerkerschule
und
Muster- & Modell-Sammlung
Aarau.

Die Rechnungen
sind bis **31. Dezembr 1894** einzugeben. Später eingehende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Ueber die Festzeit
empfehle
feine Haselnusslebkuchen,
Zürcher-Leckerli,
Basler-Leckerli,
Mandel-Dessert,
Pralinées & Fondants.
5711 **E. Kunz**, Conditor.

Hasen, fortwährend
Geflügel über die Festzeit
empfiehlt bestens
5698 **F. Gloor-Siebenmann.**

Capuchons,
Halstücher,
Echarpes,
Pellerines
empfiehlt bestens 5709
J. Lehmann-Oelhafen.



Trompeten
und
Trommeln
für Kinder u. Knaben halte zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.
5704 **G. Hirsbrunner.**

Unterröcke
empfehlen
5691 **Erny-Faßler & Sohn**

In einem **Mercerie- und Bonneterie-Engros-Geschäft** der Stadt **Bern** wird auf 1. Januar 1895 oder später ein
Lehrling gesucht.
Kleines Salair von Anfang der Lehrzeit an. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre A 5584 Y an **Haasenstein & Vogler**, Bern 5654

Ein intelligenter, fleißiger und starker **Knabe** wünscht die
Bäckerei
zu erlernen.
Gefällige Offerten unter Chiffre E O M 401 an die Exped. 5663

Danksagung.
Wir sprechen allen Denjenigen den herzlichsten Dank aus, die unserer teuren Verblichenen
Frau Alice Schmidt-Correvon
im Leben und im Sterben liebevolle Teinahme erwiesen haben. Insbesondere sei für das Grabgeleite, die vielen Blumenspenden und den ergreifenden Grabgesang innigst gedankt.
Familie Schmidt-Correvon.
Aarau, den 19. Dezember 1894.

Handelsgärtnerei 5705
Otto Grossmann, Aarau.
Verkaufsmagazin am Graben.

Festgeschenke
für
Weihnacht und Neujahr,
Blühende & Blattpflanzen
Garnierte Körbe & Jardinièren
Makartartikel, Vasen etc.

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit**
Weihnachts-,
Gratulations- & Juxkarten 5640
in schöner Auswahl.
Zugleich bringe **Postpapier, Couverts, Rechnungsformulare, Kundenbüchli, Tinten** 2c. in gefällige Erinnerung.
Heinrich Andres, Buchbinder, Casinostraße.

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.
Thee „MESSMER"
Baden-Baden u. Frankfurt a. M.
Aarau: bei Eduard Eggen in Aarau.

IV. Aargauische Lehrlingsprüfung, 1895.
Schluß des Anmeldetermins 31. Januar 1895.
Für die **Anmeldebogen**, sowie jegliche Auskunft wende man sich an die 5710
Direktion der kant. Muster- und Modellsammlung, Gewerbemuseum Aarau.
(H. R. S. 245)

Herrenuhren in Silber & Remontoir v. Fr. 15 an **Herrenuhren**

G. Hönninger, Sohn,
b. Bahnhof, Köllikon,
empfiehlt sein **eigen Fabrikat** in nur garantiert guten
Taschen-Uhren
in **Gold, Silber & Nickel** zu äußerst billigen Preisen.
Auswahlsendungen zu Diensten.
Großes Lager in I. Qualität. 5701
Regulateurs & Wecker
Reparaturen jeder Art werden aufs beste ausgeführt.
Garantie 2 Jahre für sämtliche Uhren eigener Fabrikation.
in Nickel, Remontoir v. Fr. 6.50 an. Die von Nichtbekannten zu diesem Preise offerierte Ware kann bei mir ebenso billig gekauft werden.

In meinem Ausverkauf
Abteilung
Herren- und Knabenkleider
bin aufs Beste assortiert:
Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.
Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—
Circa 200 complete Herren-Anzüge
innerster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr 25.—
Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—
Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel 2c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—
„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—
Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.
„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.
„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.
„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—
Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—
Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.
Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.
Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.
L. Dressler
Telephon **zum hohen Haus.** Telephon.

Mandeln und Haselnußkernen, feinstes Semmel-Mehl, Citronen, Citronat u. Orangeat, Ceylon-Zimmet u. feinstes Nelkenpulver, Anis u. gestoßenen Zucker, Rosinen, Weinbeeren und Sultaninen
empfiehlt in frischer Ware und bester Qualität 5417
Eduard Eggen.

Photographie und Vergrösserungsanstalt
vordere Vorstadt AARAU. **Gysi & Cie.** vordere Vorstadt AARAU.
Wir bitten unsere werte Kundsame von Aarau und Umgebung **photographische Aufnahmen**, besonders aber **Vergrösserungen** zu
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken
bestimmt, rechtzeitig vornehmen zu lassen, um eine exacte Ausführung und prompte Ablieferung zu ermöglichen. — Aufnahmen täglich, auch Sonntags, bei jeder Witterung.
Achtungsvollst
Gysi & Cie.

Vereinschronik.

Offiziersgesellschaft.

Donnerstag den 20. Dezember 1894, abends 8 Uhr, im Wildenmann.

Vortrag

von Hrn. Major O. Amsler:

„Der fünfte Hauptmann" im Inf.-Bat.

Der Vorstand.

Wasserfahrverein Aarau

Sitzung

Freitag den 21. Dez. abends 8½ Uhr. 5698 im Lokal.

Der Vorstand.

Verkauf

der

Weihnachtsbäumchen.

Nächsten **Samstag den 22. ds, nachmittags 1 Uhr,** findet im Hof der Infanterie-Kaserne der **Verkauf der Weihnachtsbäumchen** in gewohnter Weise statt. Um 1 Uhr werden die beiden Zugänge zum Hof geöffnet sein.

Aarau, 18. Dez. 1893.

Die Forstverwaltung.

Jeden Freitag

geweichte Stockfische

bei **F. Gloor-Siebenmann.** 5315

Geweichte Stockfische 5300

empfiehlt **Jakob Rohr**

Geweichte Stockfische 5680

empfiehlt **El. Haßler-Wanger.**

Feinste Basler-Leckerli, Christbaumkonfekt, Englische und Winterthurer Bisquits

in großer Auswahl empfiehlt bestens 5687 **Jaecker-Haller.**

Christbaumkerzchen

empfiehlt 5695 **F. Gloor-Siebenmann.**

Schinken

mildgesalzene, hochfeine Qualität, versende als Probe 10 Kg zu Fr. 14 5.

J. Winiger, Fleischräucherei, 5681 Boswyl, Aarg. H42890

Hüte, Blumen u. Federn zu herabgesetzten Preisen.

5696 **J. Zennhauser-Goßewisch.**

Herrenhemden, weiß und farbig, **Kragen, Hosenträger, Manchetten**

empfehlen 5692 **Erny-Lahler & Sohn.**

5417 **Fußwärmer mit Glühstoffheizung,**

sehr einfach, praktisch und billig Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden **Gesundheits-Kohlen „Excelsior"** beste Glättekohlen, sowie **prima buchene Glättekohlen** in 2 Kg. Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst 5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Zu verkaufen:

Ein neuer **Federn-Handwagen** von 8 Zentner Traktkraft.

5698 **Decker,** Schmied.

An der Bachstraße ist ein hübsch möbliertes, heizbares **Zimmer** zu vermieten.

Bei wem, sagt die Exped. 5678

Lebensstellung

für Bauführer.

Ein großes Etablissement der Ostschweiz sucht zur Aufsicht über Bauten, welche teils von Dritten, teils in eigener Regie ausgeführt werden, einen durchaus selbständigen schneidigen **Bauführer.**

Reflektanten belieben Lebenslauf, Ansprüche, sowie Referenzen bis spätestens **31. Dezember** aufzugeben unter Chiffre C. 6577 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Zürich.** (M 11997 Z)

Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau.

Generalversammlung

Donnerstag den 20. Dezember 1894, abends 8 Uhr, im Wildenmann in Aarau.

Verhandlungsgegenstände:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungspassationen.
3. Bericht über die Rekruten-Repetitionskurse für 1894. Referent: Herr Boßard, Lehrer, in Buchs.
4. Vortrag des Herrn Dr. Odinga über: „Die geistige Ermüdung der Schuljugend".
5. Umfrage.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet Mitglieder und Freunde der Kulturgesellschaft, ganz besonders aber auch mit Rücksicht auf den Vortrag des Herrn Dr. Odinga die verehrten Mütter von Schulkindern freundlichst ein

5624 **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft Aarau

Generalversammlung

Freitag den 21. Dezember 1894, abends 8 Uhr, in der Bierbrauerei Kuhiker (hinteres Lokal).

Traktanden:

Jahresbericht. Rechnungsablage. Vorstandswahlen. Mitgliederaufnahmen. Verschiedenes. 5694

Der Vorstand.

G. Hirsbrunner,

Musikinstrumenten-Handlung,

Aarau. Casinostrasse. Aarau. 5686

empfiehlt als sehr beliebte **Festgeschenke**



Spieldosen

und

Musik-Werke

jeder Art.

Neu! **Christbaumuntersätze** Neu!

mit Musik,

welche während des Spielens den Christbaum langsam drehen.

Ferner:

Feinste Oberländer Schnitzerwaren

zu billigsten Preisen.

Soeben erscheinen

H. Herzog

(Lehrer in Aarau)

Bilder

aus den

Kriegsjahren in der Schweiz

1798—1800

für die Jugend und das Volk, mit Illustrationen.

Preis geheftet Fr. 3. 60, elegant gebunden Fr. 4. 80.

Eine neue, ebenso interessante wie lehrreiche Schrift des bewährten Jugendschriftstellers, die auf jedem Weihnachtstisch willkommen sein wird.

Verlag von H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Als passende Festgeschenke

empfehle folgende Artikel:

Feine Parfumerien und Seifen, Haarbürsten, Zahn- und Nägelbürsten, Kammartikel in Schildplatt, Horn und Elfenbein, Feine Toilettenschwämme, Frisierlampen in Nickel, Kraus- und Wellenreisen, Cravatten und Hosenträger.

5697 **Ferd. Burkhardt-Graf,** Coiffeur — Parfumeur.

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe L. Bell, Belzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Grünichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Od.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. **Ostringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Zu Festgeschenken

empfehlen in grosser Auswahl vorhandene

Zimmer- und Fenster-Thermometer, Anëroid — Barometer — Holosteric

in manigfacher Ausstattung.

Goldbrillen und Gold-Pincenez

Kompasse (auch Breloques) **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher für Offiziere und Touristen in besonders reichhaltiger Auswahl.

Opern-Gläser

Reisszeuge

für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

Die

Papeterie G. Zebert-Altorfer

in Aarau

Laurenzentorgasse 116 — Bahnhofstraße 1360

empfiehlt sich auf bevorstehende **Festzeit** höflich mit dem

Neuesten & Elegantesten

der 5595

Papeterie-

und

Lederwaren-Branche.

Preise und Auswahl wie jede Konkurrenz.

Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.

Die

Gewerbehalle Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in:

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten, 5590

sowie auch in

aufgerüsteten Betten

zu verschiedenen Preisen.

Nicht vorrätiges wird prompt u. billigst besorgt.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses

Piano- und Harmonium-Lager 5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Spitzenecharpen in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395

J. Vonwiller, Graben 207.

Aaran, Freitag 21. Dezember 1894. № 301. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Untere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Das Gesetz betr. die Bürgerschulen und das Absenzenwesen.

III.

Ein Gemeindeschüler hat so durchschnittlich per Woche 10 oder per Monat rund 40 Schulhalbtage. Wenn er also einen Schulhalbtag per Monat versäumt, so macht das $^1/_{40}$ oder 2,5 % seiner Unterrichtszeit aus. Wie stehts aber bei der Bürgerschule? Ein schulpflichtiger Jüngling hat — jedenfalls an den meisten Orten — per Monat 4 Unterrichtshalbtage. Verfährt nun die Schulpflege in der Abwandlung der Absenzen nach Vorschrift des angerufenen Gesetzes und macht von der Kompetenz Gebrauch, jeden Monat eine Versäumnis als straflos zu erklären, so folgt daraus, daß so ein Jüngling den vierten Teil der ganzen Unterrichtszeit versäumen könnte, ohne vielleicht ein einziges Mal vor die Schulpflege zitiert zu werden, geschweige denn eine Rüge oder eine Strafe zu erhalten. Die Bürgerschule beruht auf ganz anderer Grundlage als die Elementarschule und ist ein von dieser ganz verschiedenes Institut und darum hätte man auch andere Strafbestimmungen im Absenzenwesen vorsehen und sich nicht auf die diesbezüglichen Bestimmungen des veralteten Schulgesetzes berufen sollen. — Man wird allerdings entgegnen, so schlimm stehe die Sache denn doch nicht; die meisten Schulpflegen werden, die Wichtigkeit ihrer Aufgabe einsehend, von der Kompetenz Gebrauch machen, daß sie schärfsten die Strafbestimmungen zur Anwendung bringen. Ich gestehe das gerne zu, aber eben so sicher ist es, daß es viele Schulpflegen geben wird, die die althergebrachte Lazheit in der Absenzenabwandlung auch auf die Bürgerschulen anwenden werden und das namentlich da, wo vielleicht die Mehrzahl der Gemeindebürger oder gar der Schulpflege-Mitglieder aus diesem oder jenem Grunde der Schule nicht gewogen ist und gerne in Opposition macht. Wenn schon in der Verschiedenheit der Absenzenabwandlung eine Ungerechtigkeit liegt, so muß man den Uebelstand noch um so mehr bedauern, weil das Gesetz keine Handhabe gibt, denselben zu beseitigen. Die laxen Schulbehörden stützen sich auf das laxe Schulgesetz.

Der Erziehungsrat des Kantons Aargau hat unterm 21. Februar 1889 eine Disziplinar Ordnung für die bürgerlichen Fortbildungsschulen erlassen, welche in § 3 vorschreibt:

„Jede unentschuldigte Versäumnis von je zwei Stunden belegt die Schulpflege mit einer Buße von 20 bis 50 Rappen, wobei es ihr frei steht, schon beim ersten Falle das Maximum von 50 Rappen in Anwendung zu bringen."

„Wo an einer Schule ausnahmsweise sämmtliche 4 Unterrichtsstunden an demselben Tage erteilt werden, sind je zwei versäumte Unterrichtsstunden als eine Tagesversäumnis zu betrachten."

Das kann eine Disziplin-Ordnung wohl vorschreiben, aber befehlen kann sie nicht, selbst wenn sie vom Erziehungsrat verfaßt und vom Regierungsrat genehmigt ist, denn das Gesetz, das über der Verordnung steht, sagt im Gegensatz zur oben erwähnten Vorschrift, im § 72: „Ein versäumter halbtägiger Unterricht bildet eine Versäumnis."

Man wird zugestehen müssen, daß im Interesse der Klarheit des Gesetzesentwurfs solche Controversen, hätten verhütet werden sollen. Der Spielraum in der Art und Weise der Absenzenabwandlung ist entschieden zu weit und einheitlichere und präzisere Vorschriften wären zu begrüßen gewesen, doch soll dieser Mangel kein Grund sein, die Vorlage zu bekämpfen oder zu verwerfen. Einer Warze wegen schneidet man den Finger nicht ab. —

Einer stärkern Opposition als der § 8 dürfte der § 3 des Entwurfes begegnen und es sind bereits schon Stimmen laut geworden, die der ganzen Vorlage den Untergang d. h. die Verwerfung prophezeien und das lediglich wegen dieses „unglückseligen" § 3. Sehen wir uns denn diesen Pechvogel etwas genauer an. Der Verständlichkeit müssen wir den vorangehenden Paragraphen hinzufügen. § 2: Zum Eintritt in die Bürgerschule sind alle bildungsfähigen, der Gemeindeschule entlassenen Knaben schweizerischer Nationalität verpflichtet, die jeweilen bis zum 31. Dezember das 16. Altersjahr zurückgelegt haben werden und das 19. noch nicht vollendet haben." (Das zweite Lemma braucht hier nicht erwähnt zu werden.) § 3: „Von der Verpflichtung zum Besuche der Bürgerschule sind jedoch ausgenommen: 1. Bezirksschüler, so lange sie die Bezirksschule besuchen; 2. Schüler gewerblicher Fortbildungs- und Handwerkerschulen, insofern sie an denselben den Unterricht der Bürgerschulen in vollem Umfange genießen und so lange sie diese Schulen besuchen; 3. Schüler der höhern Lehranstalten."

Die Bestimmung der Regierungsverordnung vom 15. Januar 1886 hat in § 2 folgenden Wortlaut: „Zum Besuch der durch die Gemeinden beschlossenen bürgerlichen Fortbildungsschulen sind alle in einer Gemeinde wohnenden, bildungsfähigen, der Volksschule entlassenen Knaben verpflichtet. Von dieser Verpflichtung sind ausgenommen: 1. diejenigen, welche die drei untern Klassen einer Bezirksschule ganz durchgemacht haben; 2. die Schüler gewerblicher Fortbildungsschulen; 3. die Schüler höherer Lehranstalten."

Der Unterschied tritt klar zu Tage und bedarf keiner weitern Erläuterung. Etwas schwieriger ist die Beantwortung der Frage: Auf welchen Boden stellen wir uns? Man muß gewiß zugeben, daß Leute, die vier Klassen Bezirksschule und vielleicht noch irgend eine andere höhere Lehranstalt besucht oder absolviert, das 19. Altersjahr aber noch nicht zurückgelegt haben, ohne Zweifel nur durch des Gesetzes Zwang die Bürgerschule besuchen werden, die ihnen wenigstens in den meisten Fällen nicht mehr viel Neues zu geben im Stande ist und in der sie Kollegen finden, die vielleicht aus der 4., 5. oder 6. Primarschulklasse enthoben werden mußten. Bekanntlich leidet ja im Aargau der Schulorganismus an dem bedenklichen Uebel, daß 50 und mehr Prozent der Schüler vor der Absolvierung aller acht Schulklassen entlassen werden. Durch die Verschiedenheit der Vorbildung wird aber der Unterricht ungemein erschwert und der Stoff muß mitunter so zugestutzt und auch so geboten werden, daß er diese Vorgerückten oder die „Geschulten" langweilen und ermüden wird. — Wer vier Klassen Bezirksschule oder eine höhere Lehranstalt besucht hat, hätte füglich von der Verpflichtung zum Besuch der Bürgerschule dispensiert werden dürfen, auch wenn er nicht mehr Schüler ist. Die Qualität der Institution hätte dadurch keinen erheblichen Eintrag erlitten. Es werden auch aus der Primarschule und aus den untern Klassen der Bezirksschule noch solche Elemente in die Bürgerschule eintreten, welche den Nachlässigen ein Beispiel geben können, an welchen die Arbeit des Lehrers ihre sichtbarlichen Früchte trägt und welche den Wagen vorwärts ziehen helfen und diese Leute sind für die Schule von größerem Nutzen als die „Alleswisser". —

Wenn also der Gesetzesentwurf nicht allen Anforderungen entspricht, die von allen Seiten an ihn gestellt worden sind, so heißt es denn doch den Bogen zu straff anspannen, wenn wegen einiger nebensächlicher Bestimmungen das Ganze gefährdet und damit das für unsern Kanton so dringlich notwendige Obligatorium der Bürgerschulen wieder auf die lange Bank geschoben werden sollte. Die Gesetze sind nicht für die Ewigkeit geschaffen, sie können, wenn sich die Notwendigkeit zeigt, jederzeit revidiert werden und da weiß ich mich noch aus einem andern Grunde zu trösten:

Der freisinnige Aargau rüstet sich zu einem Hochzeitsfest: der liberale Hagestolz und die demokratische Jungfrau haben das Schmollen aufgesteckt, sie wollen zusammen ein Paar werden, die Verkündung hat bereits stattgefunden. Wenn innert der bestimmten Frist kein Einspruch erhoben wird (was noch nicht ganz sicher sein soll, man munkelt von einem früheren Schatz) und der Friede unterdessen nicht gestört wird, so kann nächstens Hochzeit gefeiert werden. Möge die Ehe eine glückliche sein und reich gesegnet werden mit Kind und Kindeskindern. Der erste Sprößling aber soll heißen: „Neues Schulgesetz für den Kanton Aargau!"

Anmerk. d. Red. Was die Ausführungen des Herrn Einsenders über den § 3 des Gesetzes betrifft, sind wir anderer Meinung und glauben, daß es entschieden im Interesse der Schule lag, das Obligatorium auf alle Jünglinge dieses Alters auszudehnen, damit die Schule nicht den Charakter einer Strafschule erhalte und nicht ihr Niveau zu sehr herabgedrückt werde. Auch ist es Tatsache, daß oft Schüler, auch wenn sie 4 Klassen

Feuilleton.

Da Gamsbock.

A Wildschützenstückl in da Gwoansprach nochdazählt von Peter Rosegger.

(Schluß.)

A runds Randl seins ausgwen. Da Hiasel hot die hochi Obrigkeit überoll umanond gführt! in die Kuchl, in d' Heukomer, afn Bodn, in d'Holzschupfn, in an iads Winkel, olls hodns über und üba geschmissn, sogar d' Hoberntruchn übadraht, hodn untn afn Bodn wul an olts Hirschgweih gfundn, oba kaan Gamsbock. Noch aweil kemens zrugg in Stübl, und da Richta sogg: „An Irrung, muaß sein, und dasmol wern mar in Hiasel unrecht hodn thon. Do in Schneggnhäusel is kaan Gamsdock und koa Bixn und nix."

„Sa hot ern dagrodn!" sogg da Forstjagga.

„Hodn ah in Keller olls visadiert und überoll."

„Sa hot ern gfressn!"

„Müad d'Haut gfindn sein oder a Krückel."

„Sa hotn da Teixl ghult!" schreit da Jager und fahrt wild aus da du Tür.

Die hochi Obrigkeit geht schön ehrwürdi noch, und da Hiasel is wieder alloan in sein Stübel.

Und wiar er alloan is, riegelt er die Tür zua, geht za da Heidi und schmeißt die olln Fetzn auanond, daß s kloan Kindl dena wul nit eppa dastickt.

Won er hiaz hät dan Fensterl eina gschaut, da Forstjaga! Wos wurd er sih dawundert hodn das Bläadl in da Heidl! Ba lauta Kulikn sein an kloan Kerl über und übä d'Hor gwogn und vier Fiaßler und zwoa Gamshörndler afn Kopf.

Mein Unterricht bei der Gallmeyer.

Von Sophie König.

Es war im Jahre . . . wir wollen's lieber nicht nennen. Es war zur Zeit, als die Operette „Prinzessin von Trapezunt", Zugstück im Wiener Carltheater und ich als Anfängerin dort engagiert war. Die Gallmeyer war durch einen nahen Verwandten von mir auf mich aufmerksam gemacht worden und ließ sich herbei, mir ab und zu eine Stunde Unterricht zu erteilen. Nachdem ich in „Tulipatan", in einer Rolle des damals sehr beliebten Frl. Meyerhoff nicht ohne Glück debütiert hatte, wurde die Gallmeyer für mich sehr warm und sagte: „Du morgen kommst um 9 Uhr früh zur Stund', ich muß eine neue Partei mit Dir lernen, der Direktor hat's gesagt, Du singst die Prinzessin in Trapezunt.""

Schon um halb neun war ich an der Tür der Künstlerin.

„Was wollen's denn?" fragt das Mädel, das mir aufmacht, „die Gnädige schlaft ja noch."

„Aber sie hat mich ja herbestellt, es ist hochwichtig," sag' ich in meinem Eifer."

„Na kommen's herein, ich will es ihr sagen."

Das Mädel geht in's Schlafzimmer und sagt: „Gnädige, die klane Jüdin is da und sagt, Sie hätten's herbstellt, es ist hochwichtig."

„Welche klane Jüdin?" fragt die Gallmeyer.

„Na, wissen's, die so strohdumm is, daß Sie allweil mit ihr schimpfen."

„Ah ja, die Soferl, soll nur warten, ich komm gleich."

Ich hörte dies Zwiegespräch und war natürlich sehr gekränkt, das Dienstmädel von mir so reden zu hören. Ich wagte aber doch kein Wort darüber zu sagen und warte ruhig, bis meine Meisterin, mein unerreichbares Ideal, kommen würde. Nachdem eine lange Zeit verstrichen, wagte ich mich an die Türe des Schlafzimmers und bemerkte, daß die Gallmeyer wieder eingeschlafen ist. Beim Zurücktreten stoße ich an eine Etagère, und polternd fallen viele Gegenstände zu Boden. Infolge dieses Lärms erwacht die Gallmeyer und ruft:

„Um Gotteswillen, was is denn los?"

„Ach bitte," antworte ich, „Gnädige, seid's nit bös, ich war so ungeschickt, und da sind die Sachn umg'fallen."

„Wenn was brochen is, muaßt es zahln!"

„Nein, Gott sei Dank," sag ich, „nix is g'scheg'n."

„I komm gleich, wart nur a bissel," und gleich darauf tritt die Gallmeyer ohne jeglichen Ueberwurf, im Nachthemd herein, setzt sich an's Klavier und beginnt mit mir die Parthie zu studieren.

Ich hatte das Talent, Alles nachmachen zu können und wie sie mir vorsang, so sang ich es eben nach.

„Du bist an Aff," sagt sie.

Ich denke, ich hab's nicht gut gemacht und bitte um Nachsicht: „Ich werde schon aufpassen. „Wir probieren die Nummer nochmals und ich befleißige mich, so gut ich konnte, es gerade so zu machen wie sie. Und wieder schreit die Gallmeyer: „Na, so an Aff' war noch net da!" Darauf fange ich aus Angst an zu weinen, und sie sagt: „Dumme Urschel, warum weinst denn?"

„Ja, schauen's, gnädiges Fräulein, weil ich's net recht mach!"

„Aber, Tschapperl, sehr gut machst es, grad so wie ich, drum sag ich ja Aff, aber mein Aff bist!"

Dieser Ausspruch tröstete mich und machte mich glücklich. Ich studierte die Partie fertig und richtig kam der ersehnte Tag, an welchem ich die Prinzessin singen durfte.

Ausverkauftes Haus war damals an der Tagesordnung,

Bezirksschulen passiert haben, noch sehr geringe Kenntnisse in Vaterlandskunde besitzen.

Eidgenossenschaft.

— In die nationalrätliche Kommission für Kranken- und Unfallversicherung ist Herr Decurtins nicht gewählt worden, obschon er einer der Haupturheber der Initiative Greulich war. Da die katholischen Blätter darüber das übliche Geschrei erhoben, sieht sich ein Einsender des „Bund" veranlaßt, die allerdings gewichtigen Gründe des Bureaus des Nationalrates wie folgt darzulegen:

Herr Decurtins hat die löbliche Gewohnheit, sich beim Bureau um die Wahl in wichtige Kommissionen förmlich zu bewerben. (!) Er pflegt jeweilen von Mitglied zu Mitglied zu laufen und sein ungeheures Interesse je für den Gegenstand, für dessen Vorberatung eine Kommission bestellt werden soll, zu bezeugen. Auf diese Weise war es ihm auch diesmal gelungen, auf die Liste der Kommissionsmitglieder gesetzt zu werden. Wenn er schließlich durch Herrn Schmid (Uri) ersetzt wurde, so mag er sich dafür bei sich selbst bedanken. Das Bureau erfuhr, daß er, der einer der Haupturheber der Krankenpflege-Initiative war, diese dann aber allerdings tapfer im Stich gelassen, vor kurzer Zeit in öffentlicher Versammlung wieder besseres Wissen behauptet hatte, die Vorlage der Versicherungsprojekte werde absichtlich, aus parteipolitischen Gründen, verschleppt und daß infolge dieses Vorgangs zwei ebenfalls in Aussicht genommene Mitglieder sich weigerten, neben dem Herrn in der Kommission zu sitzen.

Betriebsergebnisse schweiz. Bahnen. Die Gotthardbahn beförderte im November 104,200 Personen (1893: 110,365) und nahm dafür ein Franken 330,700 (339,452.20); ferner 345 Tonnen Gepäck (353), 20,530 Tiere (8424) und 68,900 Tonnen Güter (73,913). Die Gesamteinnahmen betrugen Franken 1,255,000 (1,262,881.74), seit Anfang des Jahres Fr. 14,838,607.15 oder Fr. 1,098,707.08 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben beliefen sich im November auf Fr. 710,000, einschließlich Fr. 53,200 Konzessionsgebühr für 1893 (676,718.17). Der Einnahmenüberschuß betrug im November Fr. 545,000 (586,163.57), seit Beginn des Jahres Fr. 7,633,998.38 oder Fr. 831,708.29 mehr als im Vorjahre.

Kantonales.

Bern.

— Der Große Rat hat das Dekret über die direkte Besoldung der Angestellten der Amts- und Gerichtskanzleien und der Betreibungs- und Konkursämter durchberaten und angenommen. Das Minimum 1. Klasse beträgt 1500 Fr., 2. Klasse 1200 Fr.; das Maximum 3000 und 2000 Fr. Die Alterszulagen betragen nach je 5 Jahren 150 Fr. und steigen bis zum Maximum von 450 Fr. für 15 Jahre.

Oberrichter Halbeisen wurde die nachgesuchte Entlassung ehrenvoll unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt.

Nach der Genehmigung einiger Baugeschäfte wurde die Session geschlossen.

Nidwalden.

— Der Verhörrichter Jaun von Nidwalden scheint auch ein Jahrhundert zurückgeblieben zu sein, wie folgende Geschichte beweist. Um den auf dem Rathause in Stans in Untersuchungshaft befindlichen Leuten ein Geständnis zu „erleichtern", wendet der Herr Hunger bei Wasser und Brod in minimalster Dosis, Dunkelarrest u. ä. an und erreicht dabei etwa auch seinen Zweck. (Eidgenosse" Nr. 50, „Demokrat" Nr. 50.) So wurde auch einer der Gebrüder Schallberger, welche unter dem Verdachte der Brandstiftung sich schon viele Wochen in der „Behandlung" des Herrn Regierungsrat Jaun befinden, inquiriert, bis er sich aus Verzweiflung mittelst seines Taschentuches an einer Türklinke erhängte. Damit hätte nun der Herr Jaun genug haben können; allein auch noch an der Leiche mußte die Wut des verrückten Systems ausgelassen werden; Herr Jaun befahl, daß man das Grab abseits der Gräberreihe, und zwar auf dem für die Protestanten reservierten Teile des Friedhofes herrichte, obschon der Verstorbene katholisch war, und dort wurde der Unglückliche nun ohne Sang und Klang, ohne Benachrichtigung der Verwandtschaft, ohne jede Form, wie ein totes Tier, verscharrt.

Damit ist nun die Sache allerdings nicht erledigt, da einige vernünftige Bürger Beschwerde beim Regierungsrate erhoben haben; sollte dieser derselben keine Folge geben, so wird sich der Bundesrat mit der Sache zu befassen haben.

Freiburg.

— B Freiburg. Im benachbarten Dorfe Tafers brannte am Mittwoch abend bei heftigem Westwind das Haus des Landwirts Blanchard vollständig nieder. Zwei Nachbargebäude standen in großer Gefahr, konnten aber, abgesehen von einigen Beschädigungen, von den zahlreich herbeigeeilten Hülfsmannschaften gerettet werden. Sogar von Laupen war eine Spritze auf die Brandstätte geeilt.

Waadt.

— Vivis, 19. Dez. B. Die Waadtländer Fischer richten eine Eingabe an den Großen Rat, worin sie ersuchen, es möchte das Verbot, welches den Fang der Ferra (geschätzter Weißfisch des Genfersees) während der Laichzeit untersagt, provisorisch und versuchsweise aufgehoben werden. Die Fischer der übrigen Genferseestaaten werden im gleichen Sinne bei ihren gesetzgebenden Behörden petitionieren. — Bei dieser Gelegenheit werden aus den beteiligten Kreisen vielfach Klagen laut über allzustrenge Bestimmungen der internationalen Konvention betr. die Fischerei im Genfersee.

Aargau.

— Arbeitsnachweis. Wie die „Soziologen" die Lösung sozialer Fragen, wie den Arbeitsnachweis, in die Hände nehmen, beweist eine Ausschreibung des Arbeiter- und Lehrlingspatronates des schweiz. Piusvereines; nachdem die Gesuche um Arbeiter und Arbeit aufgezählt sind, wird beigefügt: „Anmeldungen ohne Empfehlung von Seite hochwürdiger Geistlicher oder Vorstände des Pausvereins finden keine Berücksichtigung." Kennen die frommen Herren die Geschichte vom barmherzigen Samariter auch?

— Vom Handwerk. (Korr.) Das altbekannte Sprüchwort „Handwerk hat einen goldenen Boden" hat bei unserem Handwerkerstande bereits vielerorts seinen alten guten Klang eingebüßt, doch gewiß mit Unrecht.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß bei der Vervollkommnung der Maschinen und fabrikmäßiger Herstellung vieler zum täglichen Gebrauch bestimmter Artikel, sowie durch die immer intensiver auftretende Konkurrenz des Auslandes, unser Handwerkerstand nicht auf Rosen gebettet ist, so soll und darf unser Handwerkerstand dennoch nicht die Hände in den Schooß legen und jammernd über den Niedergang von Handwerk und Gewerbe das Arbeitsfeld der Konkurrenz überlassen oder sogar, wie es heutzutage bald zur Mode wird, nach Staatshülfe schreien.

Das Handwerk wird, wenn eine tüchtige Berufslehre vorausgegangen und redliches Streben den Mann für seinen einmal erlernten Beruf beseelt, noch immer seinen Mann ernähren und dem Einen oder Andern Gelegenheit geben, Proben seines Könnens abzulegen. Und als eine solche Probe verzeichnen wir die unlängst erfolgte Lieferung von 30 Stück eichener Lagerfässer, 15 Stück zu 2000 Liter und 15 Stück zu 5000—6000 Liter Gehalt, nach Pisa (Italien), ausgeführt durch die Küferei Furter in Staufen bei Lenzburg. Wir gratulieren dem jungen Manne zu seinem Erfolge.

— Wohlen. (Corresp.) Das elektrische Licht ist auf dem besten Wege, demnächst bei uns seinen Einzug halten zu können. Doch wird vor der Hand dasselbe noch kaum das Gemeingut Aller werden. Ob zwar der Preis sich etwas billiger stellen wird als in Aarau und Brugg, wird doch der weniger Bemittelte die 27 Franken per 16er Lampe zweimal in den Fingern herumdrehen, bis er sie für das neue Licht hergibt, vom „armen Manne" gar nicht zu reden. Dagegen werden wohl alle jene, welche „es händ und vermögen", der Bequemlichkeit und Feuersicherheit dieses Lichtes halber dasselbe zu kaufen es sich nicht gereuen lassen. Und mit der Zeit kommt auch für die andern die Lust, Rat und Tat!

Im Alter von 65 Jahren ist in Luzern Frau Bürgisser-Meyer, eine geborne Wohleneerin, gestorben. Ihr Gatte hat vor Jahren hier ein Strohwarengeschäft betrieben, ist dann nach Florenz und später nach Luzern übersiedelt, wo er von seinen Renten lebt.

Herr Oskar Bruggisser beabsichtigt, hier ein neues Strohbleicherei-Etablissement bauen zu lassen und hat zu diesem Zwecke einen großen Komplex Landes am Fuße des Rebberges erworben.

— Brugg. Die Schülerschaft der landwirtschaftlichen Winterschule ist folgendermaßen zusammengesetzt:

1. Kurs. Aargau 29, Thurgau 6, Schaffhausen 5, Schwyz 1, Baselland 4, St. Gallen 1, Zürich 1, Solothurn 1.

2. Kurs. Aargau 23, Thurgau 4, Schaffhausen 4, Zürich 1, St. Gallen 1, Graubünden 1, Baselland 1, Südamerika, Guatemala 1.

Infolge des starken Zudrangs wurde es als notwendig erachtet, die Lehrerschaft zu verstärken. Diesen Winter besteht dieselbe aus den HH.: H. Abt, Rektor; E. Laur, Lehrer der Landwirtschaft; E. Drack, Lehrer der Naturwissenschaft; J. Fritschi, Lehrer für Deutsch und Rechnen; E. Schwarzenbach, Kulturingenieur; Oberrichter Heuberger, Lehrer für Gesetzeskunde.

Die Fächer für den 1. Kurs sind folgende: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie, Botanik, Zoologie, Anatomie und Physiologie, Physik, Chemie, Gesetzeskunde, allg. Pflanzenbau, Obstbau, allg. Tierzucht, allg. Wirtschaftslehre, Genossenschaftswesen, Gesang und Turnen.

Für den 2. Kurs: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie und Feldmessen, Botanik, Chemie, Gesetzeskunde, spezieller Pflanzenbau, Obstverwertung, spezielle Tierzucht, Fütterungslehre, landwirtschaftliche Tierheilkunde, Betriebslehre, Buchführung, Gesang und Turnen.

Die Tagesordnung für die Schüler im Konvikt lautet:

5 Uhr Morgens Aufstehen; 5½ —7½ Uhr Ausarbeiten; 7½ Morgenessen; 8—12 Unterricht; 12 Mittagessen, dann frei bis 1½ Uhr. 1½—2 Vorbereitung: 2—4 Unterricht; 4—5 Abendessen (Pause); 5—7 Ausarbeiten; 7 Nachtessen, bis 9 Ausarbeiten; 9 Schlafengehen.

Unterstützt wird der Unterricht durch zahlreiche Exkursionen, so durch Besichtigung größerer Landwirtschaftsbetriebe, Molkereien 2c. Als Lehrräumlichkeiten stehen von der Stadt Brugg das Schützenhaus, sowie ein großer Lehrsaal des Bezirksschulhauses zur Verfügung. Die Schlafräumlichkeiten befinden sich in der Kaserne.

— Baden. Nach der „Fr. Pr." wird nächsten Samstag im Hotel „Schiff" dahier die eidgenössische Gottfried-Keller-Kommission tagen, um über die Erwerbung des der Erbschaft Brunner gehörenden berühmten Bildes von Annibale Carracci Beschluß zu fassen. Das Kolossal-Gemälde, aus der ehemaligen Kapuzinerkirche in Baden stammend und von Meisterhand restauriert, ist eine Perle der italienischen Malerei aus der Zeit der Eklektiker und sein Wert ein ganz bedeutender.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 20. Dez. Nationalrat. Das Präsidium schlägt vor, eine außerordentliche Frühjahrssession in Aussicht zu nehmen mit Anfang am 16. April. In jener Session soll vor allem die Bankfrage behandelt werden. Forrer würde im Interesse der Vorberatung der Versicherungsprojekte vorziehen, den Anfang in den Monat März zu setzen, wogegen Cramer-Frey den Antrag des Präsidenten unterstützt, weil die Bankkommission ihre Arbeit bis zum März sehr wahrscheinlich nicht würde beendigen können. Comtesse empfiehlt den Antrag Forrer, weil sonst zwei Sessionen allzu nah auf einander folgen würden. Auch Sonderegger (Innerrhoden) gibt der Märzsession den Vorzug, während Hirter die Auffassung Cramers teilt. Wunderly will gar keine Frühjahrssession abhalten. Bundesrat Hauser erklärt, der Bundesrat gebe einer Aprilsession unbedingt den Vorzug. Der Rat entschließt sich für eine Tagung im März, mit Beginn am 24.

Zollamt Biaufond. Diese Zollabfertigungsstelle wird dem 5. Zollgebiet zugeteilt.

Munitionsdepot in Altdorf. Der Bundesrat verlangt einen Kredit von 287,300 Fr. für bauliche Anlagen. Die Kommission, für welche Berlinger und de Werra referieren, stellt in Abweichung von der Vorlage und vom ständerätlichen Beschluß folgenden Antrag: „1. Der Bundesrat ist ermächtigt, für das Munitionsdepot in Altdorf ein Laboriergebäude für Infanterie- und Artilleriemunition, einen Kistenschopf und eventuell eine Kraftanlage erstellen zu lassen. 2 Dem Bundesrat wird auf das Jahr 1895 für die Erstellung des Laboriergebäudes und des Kistenschopfs ein Kredit von 182,300 Fr. eröffnet. Die Kosten für die eventuell zu erstellende Kraftanlage sind durch einen Nachtragskredit zu bewilligen." Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Entschädigung an die Kantone für die Bekleidung und Ausrüstung der Rekruten. Es referieren de Werra und Erismann. Die Kommission beantragt Zustimmung zum Ständerat. Stockmar kündigt an, daß er eine Motion stellen werde, dahingehend, der Bund solle den Kantonen auch die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten zurückerstatten. Der Rat nimmt die Vorlage ohne Abänderung an.

Von Steiger (St. Gallen) wird eine Motion eingereicht, welche darauf abzielt, daß für nicht gebrannte Getränke das steuerfreie Minimum von 2 auf 10 Liter erhöht werde.

Bezüglich des Beginnes der Frühjahrssession wird darauf hingewiesen, daß der 24. März auf einen Sonntag fällt. Es wird also nachträglich das Datum des 25. angenommen.

Jungfraubahn. Ueber dieses Projekt des Hrn. Guyer-Zeller erstatten Geilinger und Decollogny eingehenden Bericht, welcher mit einer Empfehlung des Konzessionsbegehrens schließt. Steiger (Bern) schlägt vor, außer dem vom Ständerat beschlossenen Zusatz noch eine Bestimmung aufzunehmen, daß das Terrain der Jungfraufpitze nie in das Eigentum der Gesellschaft übergehen dürfe. Forrer gibt verschiedenen Bedenken Ausdruck, namentlich in Bezug auf die Sicherung des Betriebes und die Zulänglichkeit der vorgesehenen finanziellen Mittel, nicht nur für Bau und Betrieb, sondern auch für allfällige Entschädigungsansprüche bei größern Unfällen. Wegen vorgeschrittener Zeit wird die Sitzung hier geschlossen.

Der Ständerat behandelt die Budgetdifferenzen.

---

ich war natürlich sehr aufgeregt und ängstlich, aber die Gallmeyer suchte mich durch alle möglichen Scherze aufzuheitern. Ach Gott, sie konnte so herzensgut sein und das machte mir auch Mut. Gleich meine Antrittsarie gefiel so sehr, daß ich sie da capo singen mußte. Das erhöhte meinen Mut und ich glaubte schon an meinen großen Erfolg. Da kommt das Finale, in welchem ich die führende Stimme habe; die Gallmeyer steht neben mir und während ich singe, flüstert sie mir in ihrem unvergleichlichen Humor einige Redensarten zu, die mich so zum Lachen reizten, daß ich dadurch das ganz Finale schmeiße. Nach Aktschluß stürzen Regisseur und Kapellmeister auf mich zu. „Die muß sofort entlassen werden," schrie der Eine, „die unbrauchbare, dumme Gans!" schrie der nicht sehr höfliche Franz Treumann, „so was ist an unserem Theater noch nicht passiert. Ja aber sagn's, warum habn's denn g'lacht?"

Ich wagte nicht, die Wahrheit zu gestehen, weil ich fürchtete, es mir mit der Gallmeyer zu verderben. Gerade aber kommt die Gallmeyer aus ihrer Garderobe, hört den Mordsskandal und ruft: „Na, warum sagst denn nicht, warum Du g'lacht hast?

Ich sag: „Ich trau mich nicht."

„Na, dann will ich es Euch sagen: ich habe sie zum Lachen gebracht, weil ich ihr was' zugeflüstert hab', was nicht zum Erzählen is, und ich nehme alle Schuld auf mich."

Damit war die Sache in Ordnung, aber die Gallmeyer durfte bei den Aufführungen im Finale nicht neben mir stehen.

Noch viele andere lustige Geschichten werde ich Ihnen vielleicht später einmal erzählen, die beweisen werden, wie herzensgut und von welch unvergleichlichem Humor die große Künstlerin gewesen ist. Ich habe der Gallmeyer Vieles in meiner Theater-Laufbahn zu danken; ihr unglückliches Ende ist zum großen Teil auch eine Lehre für mich gewesen, rechtzeitig meinen Uebergang zu suchen und ich glaube, ihn auch gefunden zu haben. Ist dies auch vielleicht noch ein Bischen zu früh, so tröste ich mich damit, wenn ich mir sage: Besser eine junge Alte, als eine alte Junge!

Er stimmt nun dem nationalrätlichen Beschluß betreffend Einberufung von zehn Jahrgängen zu den Wiederholungskursen der Infanterie zu. Die beiden Postulate des Nationalrats betreffend Besoldung und Dienstzeit der Telegraphisten und Telephonistinnen werden angenommen.

Ueber das Konzessionsgesuch für die Eisenbahn Nyon-Crassier referiert Schaller. Die Kommission beantrage in Uebereinstimmung mit dem Bundesrat aus wirtschaftlichen und militärischen Gründen Abweisung des Gesuches. Golaz beantragt Konzessionierung, da die Bahn Genf nicht schädige und die militärischen Interessen der Schweiz nicht mehr gefährde als viele andere Grenzbahnen. Jordan-Martin beantragt Rückweisung an den Bundesrat zu nochmaliger Prüfung. Bundespräsident Frey ist damit einverstanden. Würde nur eine Schmalspurbahn erbaut, so hätte der Bundesrat gegen die Konzessionierung weniger einzuwenden. Der Rat beschloß Rückweisung. Darauf genehmigte er die Konzessionen für Apples-l'Isle, Straßenbahn St. Gallen-Straubenzell und für die Genfer Straßenbahnen. Die Differenzen beim Gesetz über Besoldungen der Beamten des Militärdepartements werden durch Zustimmung zum Nationalrat erledigt. Eine Petition der Zuckerfabrik Monthey wird dem Bundesrat überwiesen. Von dem Bericht über die Volksabstimmung vom 4. November wird Kenntnis genommen.

Lienhard erstattet über die an die Kommission für Monopolisierung der Wasserkräfte zurückgewiesenen Anträge Bericht. Ein Antrag Bossi auf Nichteintreten wird abgelehnt. Der Beschluß des Rates hat folgenden Wortlaut: 1. Es sei der Eingabe der Gesellschaft „Frei Land" keine Folge zu geben; 2. es sei vom übrigen Inhalt der Botschaft des Bundesrates Akt zu nehmen und demselben die Erwartung auszusprechen, daß er die in Aussicht genommenen Vorlagen betreffend a) Regelung der interkantonalen Beziehungen mit Bezug auf Wasserwerkanlagen und elektrische Starkstromleitungen; b) Erstellung einer Statistik der schweizerischen Wasserkräfte mit Beförderung einbringen werde.

3. Der Bundesrat wird eingeladen, sich in gutfindender Weise mit den Kantonen in Verbindung zu setzen, um dieselben zur Aufstellung von einheitlichen gesetzlichen Bestimmungen über das Wasserrecht, namentlich in Bezug auf Expropriation, zeitliche Beschränkung der Konzessionserteilungen, Rückfall- und Vorzugsrechte des Staates und der Gemeinden sowie zur Aufstellung eines Wasserrechtskatasters nach einheitlichem Schema zu veranlassen.

Havas-Depeschen vom 20. Dez.

Paris. Das „Journal" veröffentlicht den italienischen Text mit sammt Uebersetzung des in der Form einer Präliminarnote abgeschlossenen Vertrages zwischen Italien und England und behauptet dessen Aechtheit. Dies seine hauptsächlichsten Bestimmungen: Sobald sich die Umstände für eine gemeinsame Aktion nach dem Sudan günstig gestalten, wird Italien die betreffenden Feldzüge mit 25,000 Mann beschicken, während England den Sold und Unterhalt der Truppen übernehmen und überdies einen Beitrag von 10 Millionen an den Kriegskosten leisten soll. Karthum soll wieder an Italien zurückfallen, das seinerseits England in Aegypten und in der ganzen Kolonialfrage unterstützen soll. England wird sich der Besatzung von Tripolis durch Italien nicht widersetzen. Bezüglich Marokkos werden die beiden Mächte die Unterhandlungen zur Gründung einer italienischen Schutzherrschaft fortsetzen; im Notfall würde man einen gemeinsamen Feldzug dorthin machen. Italien würde wiederum ein Contingent von 25,000 Mann liefern, und Marokko würde mit Ausnahme von Tanger, das die Engländer besetzen würden, italienisches Besitztum werden.

Rom. (Offiziös.) Die Veröffentlichung eines geheimen Vertrages zwischen Italien und England durch das „Journal" in Paris ist eine Ente. Baron Blanc hat am 8 Dezember vor der Kammer kategorisch in Abrede gestellt, daß Italien je die Absicht gehabt habe, Karthum zu besetzen. Die anderen Aufstellungen des „Journal" über den Dreibund und Marokko sind durchaus unrichtig.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 21. Dez.

Rom. Man glaubt, Crispi werde das Weihnachtsfest mit seiner Familie in Neapel zubringen und dann auf den 30. dies nach Rom zurückkehren. Jede Beratschlagung über die politische Lage würde somit auf den Januar verschoben.

London. Die „Times" bringt ein Telegramm von Rio de Janeiro, worin Schluß der Kongreßsession gemeldet wird. Vermutlich wird der Präsident auf künftigen März eine außerordentliche Sitzung anberaumen.

Buenos Ayres. Die „Nazion" erwartet eine Wiedereinsetzung des gesamten Ministeriums.

Shanghai. Das Tsungliyamen hat beschlossen, einigen Abteilungen europäischer Marinesoldaten zu gestatten, zum Schutze der Gesandtschaften nach Peking zu kommen.

Redaktion: Dr. F. Augler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

— (Eingesandt.) Das von den Herren Alphons Brun, Hermann Andrew aus Zürich und Fritz Niggli von hier am letzten Sonntag veranstaltete Konzert erfreute sich eines großen, wohlberechtigten Erfolges. Obschon das Aarauer Publikum in letzter Zeit von Musik wahrhaft übersättigt wurde, hatte es sich zu diesem Anlaß ziemlich zahlreich eingefunden. Versprach doch schon das fein zusammengestellte, hochinteressante Programm eine Fülle herrlicher Genüsse.

Zu besonderem Dank sind wir den Herren Brun und Niggli verpflichtet durch die ausgezeichnete Vorführung von Brahms III. Sonate in d moll. Namentlich der bedeutende erste, sowie auch der tiefempfundene (leider nur kurze) zweite Satz erfuhren von beiden Seiten eine geradezu vollendete, allen künstlerischen Anforderungen entsprechende Wiedergabe. Herr Konzertmeister Brun, der von seinem letzten hiesigen Auftreten her in bester Erinnerung stand, wies sich neuerdings als ein feinfühliger Musiker und Geiger ersten Ranges aus. Er vereinigt in seinen Vorträgen (von denen wir das Intermezzo aus Hegars schönem Violinkonzert und die eminent schwierige Liszt'sche Rhapsodie besonders hervorheben) die Vorzüge tadelloser, technischer Meisterschaft verbunden mit einer durchwegs edlen, durchgeistigten Auffassung, bei welcher ihm überdies sein lebhaftes, feuriges Temperament sehr zu statten kommt. Manches in der Art und Spielweise des Herrn Brun, besonders seine großartige, ideal-schöne Tonentfaltung, erinnern uns lebhaft an seine „berühmten" Lehrer Joachim und den, leider zu früh verstorbenen Prof. de Ahna in Berlin.

Herr Fritz Niggli, der die Löwnarbeit des Konzertes zu bewältigen hatte, stellte sein außerordentliches Talent und sein bereits sehr weit vorgeschrittenes technisches Können ins günstigste Licht. Nicht nur seine Solonummern verdienen hohes Lob, auch die Begleitungen, die teilweise ebensoviel wie die Geige und der Gesang zu sagen hatten, (wir meinen speziell die Violinsonate, die ungarische Rhapsodie und die beiden Löwe'schen Balladen) wurden von ihm sehr geschickt ausgeführt. Wir wünschen dem jungen Künstler von Herzen Glück auf seinem mühevollen Weg; der Erfolg wird ihm sicherlich nicht ausbleiben.

Die notwendige Abwechslung zwischen den Instrumentalnummern bot Herr Andrew mit seinen Gesangsvorträgen. Derselbe verfügt über eine sonore, ausgiebige, umfangreiche Baritonstimme und brachte insbesondere die beiden Löwe'schen Balladen, den „Nöck" und das an die Deklamationskunst und Kehlfertigkeit des Vortragenden die höchsten Anforderungen stellende „Hochzeitslied" zu hinreißender Wirkung, während die Wiedergabe der nachfolgenden Lieder nicht völlig frei von Manier war. Das überaus animirte Publikum spendete sämmtlichen Nummern wohlverdienten, warmen Beifall, was die HH. Konzertgeber als herzliche Einladung auffassen mögen, uns bald wieder mit ihrem Besuche zu erfreuen. J. E

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau — GEBRUEDER HESS — Aarau, Rathausgasse, 4

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene Halstücher	0.40	0.30	0.25
" Mittli	0.40	0.30	0.20
" Fichus, gestrickte	1.45	0.85	0.50
" Kopfshawls	1.25	0.95	0.75
" Bacheliques	2.50	1.30	1.45
" Châles russes	4.75	3.25	1.90
" Strümpfe für Kinder	0.55	0.45	0.30
" Strümpfe u. Socken	0.65	0.55	0.40
" Mannsjacken	2.50	1.90	1.10
" Gilets de Chasse	5.25	4.50	3.75

Unterkleider

Unterhosen für Kinder	1.30	1.10	0.95
" für Männer	1.10	0.85	0.65
" f. Frauen, Vigogne		1.80	1.25
Unterjacken, weiß und farbig	1.40	1.25	0.90
" rein wollen	3.50	2.20	1.80
Unterhosen. wollene		4.50	3.50

Hemden

Hemden, farbig. Oxford	1.70	1.50	1.40
" Halbflanelle		2.50	1.80
Jägerhemden mit Doppelbrust		3.50	2.75
" reinwollen "		6.50	5.50
Hemden, weiß		3.25	2.90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0.10	0.07
" weiß, große	0.25	0.20	0.12
" mit farbigem Bord	0.25	0.20	
" farb. Cotonne, große	0.25	0.20	0.15
" türkischrote, echtfarbig		0.30	0.20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0.50	0.40	0.25
" Surah, farbig	1.10	0.80	0.60
" Seiden, weiß	1.70	1.50	0.80
" Cachenez Cachemire. wollen	1.25	0.90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20	0.10
Régates, Plastrons	1.75	1.25	0.95	0.70	0.55
Lavallières u. Shlips seidene	0.76	0.40	0.25	0.15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
" wollen	3. 90
" halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
" Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.90
" Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0.40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0.83
Englische Draps	0.65	1.10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0.90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2.25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2.15	1.80
" Gobelin mit Gold	4.90	3.25
Bettvorlagen	4.50	2.50	1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4.40	3.50	2.15
Wolldecken, farbig	7.50	6.25	2.25
" Jaquard-Blumen			17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0.42	0.23
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0.40
Frottiertücher, türkisch, towels	"		0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	"		3.75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50

1½ " weiße leinene " " " " " 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Gasthof z. Rössli.

Empfehle für die Feiertage:
Frische **Austern u. Marinnes,**
" **Caviar,**
Poulardes } de Bresse,
Chapaun }
Poulet
Gänse,
Truthühner,
Fasan,
Rebhühner,
Schnepfen,
Haselhühner,
in gewohnter bester Qualität.
5722 **B Kühn-Hofmann.**

Christbaumkerzchen

empfiehlt
5695 **F. Gloor-Siebenmann.**

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 **M. Schmid-Maurer.**

Dürre Lippli
" Lümmeli
" Schüfeli
" Hammli
" Rinnbäckli
mild gesalzen
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Frischen, guten
Schweinskäs
à 80 Cts. per Pfund empfiehlt
5718 **Otto Häfliger,** Metzger.

Rindfleisch 5719
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch
sowie extra schönen
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt bestens
A. Willi, Metzger.

Italienisches
Schweinefett
in Blasen 17—
empfiehlt
Wüthrich-Lädi z. Storche

Vereinschronik.

Wasserfahrverein Aarau

Sitzung

Freitag den 21. Dez. abends 8½ Uhr. im Lokal.

5693 **Der Vorstand.**

Handwerkerschule
und
Muster- & Modell-Sammlung
Aarau.

Die Rechnungen

sind bis **31. Dezember 1894** einzugeben. Später eingehende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Rettercorps

Samstag, den 22. ds., Abends 8 Uhr Antreten beim Gerätschafts-Lokal. 5714

Inspektion über Ausrüstung, nachher „Schlußübung" im Vis-à-vis.

Bahnhofrestauration Aarau.

Empfehle für die Feiertage:

Frische **Austern u. Marinnes,**
Caviar,
Poulardes
Kapaun } de Bresse,
Poulet
Gänse,
Truthahn,
Fasan,
Rebhühner,
Schnepfen,
Haselhühner

in gewohnter bester Qualität.

5722 **P. Kühn-Hofmann.**



Trompeten
und
Trommeln

für Kinder u. Knaben halte zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

5704 **G. Hirsbrunner.**

Hüte,
Blumen u. Federn

zu **herabgesetzten Preisen.**

5696 **A. Zennhauser-Goßweisch.**

Hasen, fortwährend
Geflügel über die Festzeit

empfiehlt bestens

5698 **F. Gloor-Siebenmann.**

Ueber die Festtage empfehle:

Züpfen,
Eierringe,
Vanilleringe,
Leipziger Stollen,
Nussweggen,
Glarner Birnbrot.

Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt. 5721

Oskar Hemmeler, Bäcker.

Punsch Essenz,
Cognac fin Champagne,
Rhum Jamaique,
Rhum Negritha,
Malaga,
Kirschwasser, altes,
Absinth, weiß und grün,
Vermouth,
Türkheimer Schaumwein,
Pennler Magenbitter,
Pennler Eisenbitter,
Hernhardiner Magenbitter

empfiehlt bestens

5712 **F. Gloor-Siebenmann.**

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch
sehr schönes
Rindfleisch

empfiehlt 5723

Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Magenwürste 5720
Cervelato
Schweinowürste
Wienerli
Schüblig

empfiehlt bestens

A. Willi, Metzger

Sofort zu vermieten:

Ein kleines **Logis.** 5724

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Danksagung.

Wir sprechen allen Denjenigen den herzlichsten Dank aus, die unserem teuren Verstorbenen

Herrn Johannes Neuenschwander,

Oekonom auf Liebegg,

im Leben und im Sterben liebevolle Teilnahme erwiesen haben.

Insbesondere danken wir für das ehrende Grabgeleite und die vielen Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Gränichen, den 20. Dezember 1894. 5717

Schützengesellschaft Aarau

Generalversammlung

Freitag den 21. Dezember 1894, abends 8 Uhr, in der Bierbrauerei Knuker (hinteres Lokal).

Traktanden:

Jahresbericht. Rechnungsablage. Vorstandswahlen. Mitgliederaufnahmen. Verschiedenes. 5694

Der Vorstand.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses

Piano- und Harmonium-Lager

5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Chocolat Suchard,

Festgeschenke

für

Weihnachten und Neujahr

Chocolade-Bonbons

Pralinés, Ciandaja, Noisettes.

5194

Cigarren- & Tabak-Handlung

Bahnhofstraße. **E. Guggisberg.** Aarau.

Passende Festgeschenke:

Cigarren, feinster Qualität in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück.
Cigarretten in allen couranten Sorten.
Rauchrequisiten in schöner Auswahl. 5677

Es empfiehlt sich bestens **Obiger.**

Wegen Wegzug billig zu verkaufen:

Am obern Bürichsee ein neu erstelltes



Haus

mit 4 Wohnungen, großer, alleinsteh. **Werkstatt,** sowie 2200 Quadratmeter **Boden** an einer Landstraße 5 Minuten vom Bahnhof.

Kaufpreis 15,500 Fr. Anzahlung 2,500 Fr.

Zu erfragen bei der Expedition. 5670

Abendunterhaltung

der Kantonsschüler

Freitag den 21. Dezember 1894, abends 7½ Uhr
im Festsaal.

PROGRAMM:

1. Ouverture zur Oper „Die Hochzeit des Figaro" v. W. A. Mozart. (für Streichorchester, Klavier und Harmonium eingerichtet).
2. Zwei Stücke für 2 Violinen mit Klavierbegleitung:
   a) Präludium (op. 28 Nr. 13) „ Chopin.
   b) Venetianisches Gondellied (aus op. 53) „ Mendelssohn.
3. Schneewittchen, op. 133 „ C. Reinecke. dramatisiert von F. Röber, für Sopran- und Alt-Solo, weiblichen Chor und Pianoforte, mit verbindendem Text von W. te Grove. (vorgetragen v. Töchterinstitut u. Lehrerinnenseminar).
4. **Jungfrau von Orleans.**
   Prolog 2—4. II. Akt, 6—10.
5. Zwei Stücke für kleines Streichorchester:
   a. Nordisches Lied aus dem Jugendalbum, op. 68 v. Schumann.
   b 6 deutsche Tänze, aus op. 33 „ Schubert.
6. Morgensternreigen.

Nach der Aufführung

TANZ

für die Kantonsschüler und die Schülerinnen des Instituts u. Seminars, sowie der beiden obern Klassen der Mädchenbezirksschule.

Eintrittskarten (nummerierte Plätze Fr. 1. 50, nicht nummerierte Fr. 1.—, Gallerie 50 Cts,) sind Donnerstag nachmittag und Freitag vormittag in den Buchhandlungen der Herren Sauerländer (rechte Saalhälfte) und Wirz (linke Saalhälfte), sowie abends von 7 Uhr an an der Kasse zu haben.

Wirtschaft (Egloff) im kleinen Saal.

Die Christbaumfeier

der Taubstummen-Anstalt Aarau

findet **Sonntag den 23. Dezember, nachmittags 2½ Uhr,** statt.

Freunde und Wohltäter der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen. Gaben nehmen gerne entgegen Frau Pfarrer Bischoffe, ferner die Herren Jul. Henz, Gisi-v. Arx, Schmidt, Stadtammann und der Vorsteher. 5713

Die Direktion.

Generalversammlung der Lesegesellschaft von Aarau

Samstag den 22. Dezember 1894, abends 6 Uhr, in der Bayrischen Bierhalle.

Traktanden:

1. Bericht und Rechnung pro 1893.
2. Budget und Abonnement der Zeitungen und Zeitschriften pro 1895.
3. Bericht und Rechnung über den Stand der Stadtbibliothek pro 1994.

Zu dieser Versammlung ladet die Mitglieder höflichst ein 5715

Der Vorstand.

Buchbinderei & Papeterie

Milchgasse 153 **Theod. Hassler** 153 Milchgasse

5673

empfiehlt seine Artikel zu billigsten Preisen bestens und bittet um gütigen Zuspruch.

Pelz-Waren

Größte Auswahl

Muffe
Boas
Kragen
Mützen
Teppiche
Fußsäcke
Pelz-Handschuhe

5683 **E. Pfisterer.**

Spitzenecharpen in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395

J. Vonwiller,
Graben 207.

Aarau, Samstag 22. Dezember 1894. № 302. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Tagesbericht.

21. Dezember.

Jedermann wird sich gewiß noch erinnern, mit welcher Spannung diesen Sommer die Augen von ganz Europa auf Ungarn gerichtet waren, wo im heftigsten Kampfe das freisinnige Ministerium Wekerle drei kirchenpolitische Vorlagen, wovon die wichtigste die Einführung der Civilehe ist, gegen den Willen des Magnatenhauses durchsetzte. Schon während dieses Kampfes hatte Wekerle seine Demission eingereicht und damals befürchtete man die Niederlage der freisinnigen Sache. Allein schließlich drang er doch durch, gewann die Unterstützung der Krone für seine Vorlagen und besiegte mit dieser den Widerstand des Magnatenhauses.

Nicht gerne hatte die Krone diese Unterstützung geboten; das bewies sie, indem sie die Sanktion dieser 3 Gesetze bis auf die jüngste Zeit verschob. Nun ist sie erfolgt: doch scheint damit die Krone den letzten Schritt auf dem Wege des Fortschrittes getan zu haben, den zu tun sie gewillt war. Noch stehen zwei kirchenpolitische Vorlagen aus, die über die freie Religionsübung und die über die Rezeption der Juden; wie gegenwärtig das Stimmenverhältnis und die Stimmung im Magnatenhause beschaffen ist, hat das Ministerium keine Hoffnung, daß die beiden Gesetze, wenn nicht die Krone in ähnlicher Weise, wie es beim Civil-Ehe-Gesetze der Fall war, ihren Einfluß geltend macht, die Zustimmung des Magnatenhauses erhalten. Es ist also zu vermuten, daß die Regierung entweder an die Zusicherung dieses Einflusses die Cabinetsfrage knüpfen oder im Falle der Ablehnung der Gesetze ihre Demission geben wird. Herr Dr. Wekerle hat sich nun gestern nach Wien begeben und ist heute Morgen um 10 Uhr vom Kaiser empfangen worden. Diese Audienz ist von folgenschwerer Bedeutung für das Ministerium und es wäre nicht unmöglich, daß uns heute noch der Telegraph die Meldung von einer Ministerkrisis brächte. Dr. Wekerle reist in dem vollen Bewußtsein nach Wien, daß alle Erfolge, die seine zweijährige Ministerlaufbahn aufzuweisen hat, und alle Verdienste, die er sich um Vaterland, Krone und Reich erworben, die Schuld nicht aufwiegen, die er dadurch auf sich geladen, daß er es wagte, ein liberaler Minister nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Werken und Taten zu sein. Er weiß, daß das in unserem Jahrhundert nicht verziehen wird, welches alt und gleich manchen Lebedamen im Alter fromm geworden ist, und er muß darauf gefaßt sein, daß er nicht als derselbe zurückkehrt als welcher er sich auf den Weg gemacht hat.

Fällt das Kabinet Wekerle, so sind zwei Fälle möglich: Entweder sein Sturz bedeutet nur einen Personenwechsel, und an die Stelle des liberalen Ministeriums tritt ein anderes Ministerium aus der liberalen Partei, oder mit Wekerle fällt auch die liberale Politik, und dann entsteht die Frage: Welches System soll an deren Stelle treten, welche Ziele will es anstreben und mit welchen Mitteln gedenkt es sich zu erhalten? Träte der erstere Fall ein, so wäre er schwer zu begreifen. Wenn aus der Krise nichts hervorgehen soll als ein Personenwechsel, das heißt ein anderes Ministerium mit denselben Grundsätzen, demselben Programm und derselben Partei, dann ist die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß das neue Kabinet bald an dieselben Klippen gerät, an welchen Wekerle scheiterte. Wenn die Krone sich andere Ratgeber wählt, so ist doch nicht anzunehmen, daß es aus Laune und unmotivierter Abneigung gegen die gegenwärtigen geschieht, sondern es muß vorausgesetzt werden, daß sie von der Amtsführung des Ministeriums nicht befriedigt war, und dann wird sie ein Regieren im gleichen Sinn kaum ertragen. Erfolgt ein bloßer Wechsel der Personen, dann müßte, um nur ein Beispiel anzuführen, das neue Ministerium nicht blos die Durchführung der schon sanktionierten, sondern auch die Vollendung der noch im Magnatenhause anhängigen kirchenpolitischen Gesetze übernehmen und dann würde es sich bald in ähnlicher Lage befinden, wie das Ministerium Wekerle, wenn nicht in einer noch schlimmeren. Denn die in ihren Hoffnungen getäuschte ultramontane Partei würde wahrscheinlich der neuen liberalen Regierung einen noch viel heftigeren und hartnäckigeren Widerstand entgegensetzen, ganz abgesehen davon, ob die andere Regierung auf dieselbe hingebende Unterstützung der liberalen Partei rechnen könnte, wie das Kabinet Wekerle.

Tritt aber mit dem Sturze des Ministeriums ein Systemwechsel ein, dann muß man fragen: Welches System und auf welche Elemente im Lande will es sich stützen? Es besteht tatsächlich keine andere geschlossene Partei, auf die sich eine Regierung stützen könnte; denn aus den heftigsten Gegnern Wekerle's will Graf Ferdinand Zichy, der Führer der klerikalen Opposition im Magnatenhause, erst eine Partei gründen, und zwar wie allenthalben, eine katholische Volkspartei mit christlich sozialem Programm. Allein auf eine Partei, die noch erst gegründet werden muß, kann eine Regierung sich nicht stützen. Trotzdem hoffen die Klerikalen, daß nun ihre Zeit gekommen sei, wie aus einem Artikel des „Vaterland" zu ersehen ist, worin sie ihre Wünsche und Hoffnungen äußern. Es heißt da: „Da hilft also nur ein Richtungs- und ernsthafter Personenwechsel, daher immerhin eine „scharfe Wendung", aber eben eine solche die Jedermann das Vertrauen einflößt, daß es wirklich ernstlich und dauernd besser werden wird. Das Uebertragen der „intakten Ladung von einem Schiff aufs andere" könnte dieses Vertrauen gewiß nicht erwecken, es wäre durchaus nicht im Stande, „die Verwirrung", „die Aufregung" zu bannen und „rasch" und „vollständig" die „endliche Wiederkehr normaler Zustände" herbeizuführen, auf welche auch der Pester Lloyd mit einem Rest von Gewissensbissen hindrängt. Mindestens muß man in dem Maße, als man die Richtung verfehlt und übertrieben hat, sie rückgängig machen, und zwar auf allen Gebieten. Und nachdem inzwischen auf staatsrechtlichem Gebiete und in Hinsicht auf die dynastischen und konservativen Interessen sehr ernste neue Momente der Gefahr hinzugekommen, müssen auch neue Momente des Schutzes und der Abwehr hinzutreten.

Mit Halbheiten ist nicht geholfen, es muß, so weit es nur die Verhältnisse gestatten — und sie sind sehr bereit dazu — ein ganzer Versuch gemacht werden, Ungarns öffentliches und soziales Leben aus der nicht erst seit dem inkonstitutionellen Regierungsantritte Wekerle's entarteten Entwicklung herauszubringen und in gesunde Bahnen zu lenken."

Hoffen wir, daß Ungarn, welches auf so gutem Wege war, recht lange vom Einlenken auf diese „gesunden Bahnen" verschont bleibe.

Rück- und Ausblicke.

Binnen wenigen Tagen wird das Jahr 1894 als überschriebenes Buch in das Archiv der Vergangenheit gelegt werden; es dürfte sich lohnen, einige beschriebene Blätter vor der definitiven Registrierung noch einmal zu besehen und einige Gedanken mit ins Jahr 1895 hinüberzunehmen.

Wir stehen am Schlusse eines Jahres, das uns Reaktion und bedeutenden Fortschritt gebracht hat; aber wie reimt sich das zusammen?

Wir leben im Zeitalter des Fortschrittes und der emsig arbeitenden Reaktionspropaganda; die Gründung einer katholischen Volkspartei in Luzern beweist uns, daß es leider noch zu viele, sonst wackere Eidgenossen gibt, die Konfession und Politik nicht auseinander zu halten verstehen; Männer darunter, die einer gesunden Entwicklung unseres Staatswesens hülfreiche Arme bieten könnten und wollten, wenn das Machtgebot der jenseits der Alpen residierenden Geistesregierung nicht verpönte, dem antikonfessionellen Staat jeweilen unter die Arme zu greifen, ohne gewichtige Konzessionen als Entgelt für — bloße Erfüllung der Bürgerpflichten zu erhalten. — Die neugegründete Volkspartei hat im Sinne, durch gehörige Bearbeitung des Bodens und Unterminierung der noch feststehenden Felsen der freisinnigen Ueberzeugung sich den Boden zu ebnen und in wenig Jahren reichliche Ernte zu halten. Wir erwähnen nur die Gründung der in freisinnigen Gegenden bekannten Männer- und Jünglingsvereine, sogar in protestantischen Kantonen, nicht bloß bei den römischen Heißspornen, bei denen die Fundamentierung ihrer Pläne die Müttervereine unter Mitwirkung des Dorfgeistlichen übernehmen müssen; man

---

1

Feuilleton.

Was war es?

Novellistische Frauenstudie.

Von Laura Marholm (Schliersee).

I.

„So! nun ist die Droschke bezahlt und fährt weg! Und nun nur noch die beiden Treppen hinauf! Und dann ist man wieder zu Hause!"

Fräulein Lonny stieg langsam Stufe für Stufe hinauf. Das alte braungebeizte Holzgeländer . . . und der Treppenflur in schwarz und nicht als Mosaiknachahmung gemalt . . . und der Geruch von feuchtem altem Mauerwerk . . . das tat so wohl, das Alles . . . das mutete so heimatlich an nach der öden einsamen Reise . . .

Sie war oben und zog die Klingel. Jetzt kommt erst Fräulein Mimi und schließt auf. Und dann kommt „Mama" und lächelt mit ihren langen Zähnen und imponiert einem wie immer mit ihrer mächtigen Fürstennase und küßt einen auf die Wange und man versinkt in den sanften Wogen ihres gewaltigen Busens. Und dann geht man durch den blauen Salon mit den roten Sammetmöbeln, wo Papa beschaulich eine Cigarre raucht und einen Kuß zum Willkommen verlangt, in das Eckzimmer mit den drei Aussichtsfenstern und versichert Mama, daß man nichts nötig hat und macht die Tür hinter ihr zu . . . und ist „chez soi" für diesen Winter . . .

Ein Schlüssel rasselte im Schloß, eine Sicherheitskette klirrte und Fräulein Mimi's wüstes dickes Gesicht lugte heraus.

Fräulein Lonny hörte in ihren inneren Vorstellungen schon den lauten Ausruf: Ah, Fräulein Lauter ist da! durch das Haus schallen.

Aber es kam kein Ausruf. Fräulein Mimi's wüstes dickes Gesicht fuhr fort die Türspalten zu füllen, während es sich ganz mit einem verlegenen Lächeln überzog: „Ach sind Sie es Fräulein Lauter?" sagte sie dabei mit einem freundlich gleichgültigen Tonfall. „Wir dachten gar nicht, daß Sie noch kommen würden. Ihr Zimmer ist schon vermietet . . . nämlich für ganz . . . Sie wohnten ja immer nur einige Monate; und das war doch so unsicher . . . Aber kommen Sie doch herein. Mama wird sich freuen . . ."

Fräulein Lonny schluckte etwas hinunter, das ihr in die Kehle und von da in die Augen steigen wollte.

„Ja, dann muß ich mich weiter umsehen," sagte sie.

Fräulein Mimi's Lächeln wurde sicherer und wohlwollender. —

„Gehen Sie doch in die Dorotheenstraße Nr. 3, drei Treppen. Da sind noch Zimmer frei, ein sehr gutes Pensionat. Und Sie werden sich da auch besser amusieren als bei uns. Papa sagte noch gestern: Sie sind viel zu gescheidt für ein Privathaus. Sie müssen unter die Leute. Und da wohnen so viele gelehrte Herren. Ja, ich komme schon bald, um nachzusehen, wie es Ihnen dort geht."

„Ja, ich danke!" Fräulein Lonny nickt resigniert. „Ich muß heute noch unter Dach zu kommen suchen. Ja, also Adieu!"

„Adieu, Fräulein Lauter, ich komme bald, Sie zu besuchen!"

Die Tür schlug ins Schloß. Fräulein Lonny ging rasch die Stufen hinunter, doppelt so rasch, wie sie hinaufgestiegen war. Auf der Straße sah sie sich um. Wo ging sie denn nun, nach rechts oder nach links? Sie war so wirr, es drehte sich ihr Alles im Kopf. Sie fühlte sich auf einmal so müde . . . sie hätte sich an ihrem Bett niederwerfen mögen, den Kopf in die Kissen graben und weinen. Aber sie hatte ja kein Bett . . . sie stand ja erst an der Straße in der großen Stadt, den Eisenbahnruß noch auf Gesicht und Kleidern, sie konnte doch hier nicht stehen bleiben . . .

Sie ging mechanisch, sehr rasch die Straße hinunter. Die oben konnten ihr am Ende aus dem Fenster nachsehen. Und die sollten nichts merken. Diese Menschen, gegen die sie zwei Winter lang gewesen war wie eine Tochter, und die sie jetzt an die Luft gesetzt hatten für ein paar hundert Mark mehr Jahreseinnahme . . . Diese Menschen, an die sie sich mit einem Stück von ihrem Herzen gehängt hatte in ihrem Fremdsein in der Fremde . . .

Die Herbstsonne lag heiß und gelb auf den grauen Häusermauern und der graue Asphalt, auf dem sie hinschlich, strahlte Wärme aus. Dies Grau und Gelb, das eine fahl und grell wie das andere, peinigten sie und die dumpfe Stadtwärme voller Ausdünstungen machte sie matt. Wozu ging sie hier herum? Wozu war sie da? Es kam ihr so zwecklos vor, beides.

Ein frischerer Luftzug wehte sie an, ihr Gang wurde wieder leichter und ihre Gedanken munterer. Nach einer Weile merkte sie, daß sie am Schiffbauerdamm hinging und das bischen Frische vom Wasser kam. Aber das Leben auf den Brücken und Fußsteigen, vor der Markthalle und dem Centralbahnhof ließ sie wieder fühlen, wie einsam sie war. Alle Menschen sahen so sicher und selbstbewußt aus, überall kamen Paare ihr entgegen, junge Mädchen in neuen Herbstmoden, Frauen mit ihren Männern, Müttern mit ihren Kindern — — nur sie ging da ruhig und allein.

Wenn sie in einem Hotel abstiege und dann ihre Bekannten aufsuchte. Sie dog schon ab nach der Schadowstraße, wo die kleinen Familienhotels liegen. Nach einigen Schritten trat sie unschlüssig hin und her und ging dann wieder zurück auf den Schiffbauerdamm.

Wozu sollte denn das nützen? Wollte sie noch mehrere Male so empfangen werden, wie von Fräulein Mimi? „Bedaure sehr, die Herrschaft ist beim Speisen." Oder: „Mama ist nicht zu Hause." Oder: „Ach, wie tut es mir leid, ich

muß sagen, sie verstehen die Lockerung des freisinnigen Bodens oft. — Es könnten sich die demokratischen Parteien ein Beispiel nehmen, wie die Parteiorganisation noch viel intensiver durchgeführt werden könnte und noch vieles zur Verbreitung einer überzeugungstreuen Parteipresse zu tun übrig bleibt, die dann das ihrige auch besorgt.

Nach diesen trüben Rückblicken gibt es auch wieder Lichtblicke, die uns die Hoffnung lassen, es dürfte am Schluß einer gewissen Zeitperiode doch wieder ein Fortschrittslicht leuchten und uns nach vielen Wirren das demokratische Staatsprinzip Bürgschaft eines bürgerlichen Wohlstandes bieten.

Der 4. November 1894 hat den Gedanken einer Vereinheitlichung der zersplitterten Gesetzgebung und Rechtsprechung einen gewaltigen Schlagbaum geöffnet und die Dezembersession der eidgen. Räte dürfte auch in verschiedenen Beschlüssen auf Centralisation hinzielen. Wir begrüßen in diesem Sinne die Rückweisung der Militärorganisationsvorlage an den Bundesrat, wir können an der „lex Zemp" ein teilweises Einlenken der Centralisationsgegner erkennen und das vom Ständerat definitiv beschlossene Zündholzmonopol läßt auch erkennen, daß sogar der Ständerat einer richtigen Monopolisierung der Industrien und Gewerbe nicht im Wege steht, wenn wir auch zugeben, daß das Mitgefühl für die leidenden Mitmenschen den Ausschlag gegeben hat. Wenn gar die Vertreter des Kantonesentums ein wenig im Zeichen des Fortschrittes mitmarschieren, so darf man hoffen, daß der Wellenschlag der Reaktion nicht zu viel fruchtbaren Boden wegspühle. — Es ist nicht zu leugnen, daß eine bedeutende Schwenkung nach rechts im deutschen Nachbarstaate, die sich zu vollziehen im Begriffe steht, nicht auch einige Rückwirkungen auf unsere konservativen Staatsmänner auszuüben im Stande ist; gar mancher könnte wieder versucht werden, sozialen Fragen weniger Interesse zu schenken und Opposition gegen neue Gesetzesbestimmungen im Sinne des Ausbaues der freisinnigidealen Grundlagen zu machen, als Widerhall der Gesinnungsverwandtschaft im deutschen Reich. — Noch viel Arbeit wartet unser, um nach einem weitern Zeitabschnitt eine Periode des wirklichen Fortschrittes verzeichnen zu können.

Vor nicht langer Zeit scheint in einer Delegiertenversammlung der Ultramontanen in einem größern Kanton die Einführung der sogenannten „schärfern Tonart" beschlossen worden zu sein, die bald darauf bei Kommissionswahlen 2c. durch Wahl der entschiedensten Gegner jeglichen Fortschrittes zur Anwendung kam. Für die Freisinnigen könnte das ein Mahnruf zur rechten Zeit sein, auch bisweilen eine entschiedenere Stellung einzunehmen und ebenso grundsätzlich wie die Gegner jede Konzession zu verweigern; gerne wollen wir die Wahl Zemps als Bundespräsident als Ausnahme begrüßen, da die Abweichung von den parlamentarischen Sitten schon oft zu spätern Wirren geführt hat, aber wir müssen darauf bringen, daß in andern Sachen wieder ohne Konzession an die Rückschrittsparteien die Fahne des Freisinns hochgehalten wird und etwas strikter als seit einiger Zeit die Durchführung angeregter Postulate in die Hand genommen wird: speziell im Kanton Aargau wäre es nur von Gutem, wenn die Zeit der Kompromisse vorüber wäre und — ohne Rüttelung an dem wohlangebrachten Minoritätsprinzip — die freisinnigen Parteien geeint zum Wohle des Kantons und als Abwehr gegen Dunkelmänner arbeiten würden.

Hoffen wir, das kommende Jahr werde uns in Kantonen und im Bund eine vereinigte freisinnige Armee bringen, die stark und unentwegt nach vorwärts strebt. S.

Eidgenossenschaft.

— Fahrpostverkehr mit den vereinigten Staaten von Amerika. Beschleunigte Beförderung. Es ist den „Messageries anglo-suisses" gelungen, die Fahrpoststücke nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf die jeden Samstag von Havre abgehenden Schiffe zu verbringen, wenn dieselben erst am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr von Basel abgehen.

— Betriebsergebnisse schweizerischer Bahnen. Die Centralbahn vereinnahmte im November 1894 Fr. 1,048,000 (1893: Fr. 1,058,064) und seit Jahresanfang Fr. 13,538,891 (Fr. 13,180,530).

Ferner haben eingenommen: die Verbindungsbahn in Basel im November Fr. 30,500 (Fr. 31,442), seit Jahresanfang Fr. 348,923 (Fr. 346,402), die aargauische Südbahn im November 110,300 (Fr. 126,278), seit Jahresanfang Fr. 1,303,025 (Fr. 1,312,704), die Bötzbergbahn im November Fr. 242,000 (Fr. 247,477) und in den Monaten Januar bis Ende November Franken 3,003,476 (Fr. 2,878,772). Die Betriebseinnahmen im Monat November 1894 betragen Franken 28,250 (Fr. 26,146. 79), die Totaleinnahmen seit Januar 1894 Fr. 306,206. 04 (gegenüber Fr. 308,529. 21 im gleichen Zeitraum des Jahres 1893); Mindereinnahmen 1894 Fr. 2323

— Föderation schweizerischer Transportangestellter. In der auf den 16. Dezember 1894 anberaumten Urabstimmung ist der Statutenentwurf von allen Verbänden mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit angenommen worden. Der Verband wird nun mit 1. Januar 1895 in Wirksamkeit treten,

welcher Moment auch für das sozialpolitische Leben von Bedeutung sein dürfte.

— Schweizer. Schlossermeisterverein. Der Centralvorstand hat an die Mitglieder die Anfrage gerichtet, ob sie sich eventuell an einer Kollektivausstellung bei der Genfer Landesausstellung beteiligen würden. Es scheint indessen hiefür keine Neigung vorhanden zu sein, indem von den an die Mitglieder gerichteten Fragebogen nur 24 beantwortet — und von diesen nur 5 bejahend — zurückgekommen sind. Infolge dessen wird der Centralvorstand diese Sache nicht weiter verfolgen, sondern es jedem Einzelnen überlassen, ob und wie er sich an der Landesausstellung beteiligen wolle.

— Mitteilung der Deutsch-Schweizerischen Versuchstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Vom 14. Januar an finden an unserer Anstalt zweitägige Kurse über das Klären und die Behandlung trüber und schwarzwerdender Moste statt. Zur Aufnahme ist ein Alter von mindestens 20 Jahren erforderlich. Der Unterricht ist für Schweizer unentgeltlich. Einfache Kost und Logis sind, soweit Platz vorhanden, gegen entsprechende Entschädigung in der Anstalt erhältlich; doch steht es den Teilnehmern frei, auswärts zu wohnen und sich zu verköstigen, wozu in Gasthöfen und Privathäusern von Wädenswil gute Gelegenheit geboten ist. Anmeldungen sind bis spätestens den 5. Januar an die Direktion der Anstalt zu richten.

Kantonales.

Solothurn.

— Dem „Bund" wird geschrieben: Der Regierungsrat hat die Ersatzwahl für den verstorbenen Amtsgerichtspräsidenten von Solothurn-Lebern auf den 6. Januar angeordnet. Als einziger Kandidat wurde bis jetzt Oberrichter Anton von Arx genannt, der sich als Richter durch seine genaue Kenntnis der Gesetzgebung und Judikatur und seine Objektivität allseitige Anerkennung verschafft hat. Wir haben vernommen, daß er nicht abgeneigt sei, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Es muß die Kandidatur als eine ganze vorzügliche bezeichnet werden. Dem Obergericht würde diese Wahl allerdings einen empfindlichen Verlust verursachen.

— Cäcilienverein und Männerchor Solothurn haben beschlossen, nächstes Frühjahr gemeinsam die „Jahreszeiten" von Heydn zur Aufführung zu bringen. Die Proben werden nächstens beginnen.

— Die Solothurner rüsten sich schon für den kommenden Carneval. So wurde letzten Mittwoch in Anbetracht, daß auf das letzte Jahr des Miß ein ansehnliches Jahr des Fettes gefolgt ist und daß ferner der achtjährige Turnus, welcher nötig ist, um die Honolulesen von den Strapazen eines Faschingszuges zu erholen, wieder zu Ende geht, und item aus diversen anderen Gründen, einstimmig beschlossen, den Fasching von 1895 durch einen solennen kostümierten Umzug zu verherrlichen, zum Gaudium und Augenweide von Groß und Klein. Allerdings wohl bemerkt, nur wenn vom hiesigen narrenfreundlichen und treuen Publikum auch die nötige, moralische und finanzielle Unterstützung zugesichert wird. Sonst Addio Carneval! —

Aargau.

— Die Kulturgesellschaft des Bezirks Aarau hielt Donnerstag abend unter dem Vorsitze von Herrn Pfarrer Wernli im „Wildenmann" ihre Generalversammlung ab, welche leider trotz der interessanten Traktanden schwach besucht war. Die Rechnungspassation des Armenerziehungsvereins Aarau ergab bei Fr. 12,762 Einnahmen und Fr. 13,390 Ausgaben ein Passivsaldo von Fr. 627. 20. Das Vermögen betrug am 31. Dez. 1893 Fr. 11,630. 90 und hatte im Berichtsjahre um Fr. 323. 84 zugenommen.

Herr Lehrer Boßard von Buchs referierte sodann über die diesjährigen Rekruten-Repetitionskurse. Da das Referat nächstens soll publiziert werden, sei hier nicht weiter davon gesprochen. Eine lebhafte Diskussion knüpfte sich an dasselbe. Herr Rektor Odinga anerkennt die Wichtigkeit dieser Kurse, so lange das Obligatorium der Bürgerschulen nicht bestand, glaubt aber, daß, wenn dieses durchgeführt sein wird, die Kurse überflüssig werden. Anknüpfend an den Gedanken des Referenten, daß der Unterricht an diesen Kursen wie an den Bürgerschulen mehr dem Leben des Volkes angepaßt werden sollte, ruft Dr. Kugler einer Aenderung in der Lehrerausbildung; die praktische Landwirtschaft sollte im Seminar nicht vernachläßigt werden. Herr Dr. Schenker, welcher s. Z. die Anregung zu diesen Rekruten-Repetitionskursen gemacht hatte und deswegen schwer verketzert worden war, freut sich, daß heute die Resultate beweisen, daß die Sache nicht überflüssig war und deshalb auch Anerkennung gefunden hat; diese Kurse sollten die Bürgerschule nicht ersetzen und verdrängen, sondern vorbereiten. Er betont dann, daß die Rekrutenprüfungen durchaus von eidgen. Experten sollten abgenommen werden. Der Vorstand wird dafür sorgen, daß die Anregung des Herrn Erziehungssekretärs Stäubli, das Referat Herrn Boßards zu veröffentlichen, zur Ausführung gelange.

Herr Odinga ergriff nun das Wort zu einem Referate über die geistige Ermüdung der Schuljugend. Während bei Maschinen genau kann bemessen werden, welche Masse Speisematerial zur Erzielung einer gewissen Kraftleistung nötig ist, ist diese Messung bei der Arbeitsleistung des Menschen, namentlich bei der geistigen Arbeit, nicht möglich. Doch wurden Versuche über die Ermüdung gemacht bei aller einfachster geistiger Arbeit, z. B. beim Addieren einstelliger Zahlen, Auswendiglernen u. s. f. Man kam dabei zu eigenartigen Resultaten: Leute, welche schnell rechnen, lernen langsam auswendig und lesen langsam und umgekehrt. Die einzelnen Personen sind sehr verschieden ermüdbar und die Ermüdbarkeit steht in keinem Zusammenhang mit der Schnelligkeit der Arbeit; denn langsame Arbeiter können rasch ermüden, während rasche Arbeiter auch sehr zähe sein können. Ein Erwachsener kann etwa eine Stunde lang mit gleicher Kraft und gleichem Erfolg arbeiten, Kinder bedeutend weniger. Durch Pausen in der Arbeit kann die Leistungsfähigkeit eine gewisse Zeit lang gleich erhalten werden und genügen bei einem Erwachsenen 10 Minuten auf die halbe Stunde.

Allein bei länger fortgesetzter Arbeit nimmt trotz der Pausen die Leistungsfähigkeit ab. Auch wenn man in der Schule der geistigen Ermüdung durch Auswechselung der nur die Denkkraft beschäftigenden Fächer mit den den Körper anstrengenden vermeiden will, muß man bedenken, daß die Geistesarbeitskraft auch unter der Ermüdung des Körpers leidet. Das beste Erholungsmittel ist der Schlaf; daher muß die Familie ein besonderes Augenmerk darauf richten, daß die Schüler genügend schlafen können; dann ist das Aequivalent großer Arbeit auch eine gute Nahrung. Der Referent schließt seine Ausführungen mit zwei Forderungen. 1. Einschränkung der Hausaufgaben, 2. größere Erholungszeit; diese kann erzielt werden, indem man die geistige Arbeit auf den Morgen verlegt und die Nachmittage möglichst im Freien zubringt.

Auch an dieses Referat knüpfte sich eine lebhafte Diskussion, eröffnet von Herrn Oberst Hintermann, welcher den motivierten Antrag stellt, der Vorstand möge die Verminderung der Hausaufgaben bei den Behörden und den Lehrern durchzusetzen suchen. Dr. Kugler glaubt, daß heute die Ueberbürdungsklage etwas zur Modesache geworden sei; man könne den Kindern schon ziemlich viel zumuten, wenn sie nur gut genährt seien; darauf sei ein Hauptaugenmerk zu richten. Auch Herr Dr. Schenker sucht den Fehler mehr in der Familie als in der Schule. Häufig sind die Kinder von den Eltern her hereditär belastet, andere sind schlecht genährt; andere werden zu Hause mit Arbeit überlastet. Bei der Ausbildung der Lehrer wird der Hygiene viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird; mit den Vorschriften dieser Wissenschaft sollten die Lehrer durchaus vertraut sein; dann würden sie auch, was absolut notwendig wäre, viel mehr mit dem Arzte Hand in Hand arbeiten. Er stellt den Antrag, der Vorstand solle dahin wirken, daß im Seminar die Schulhygiene intensiv betrieben werde. In gleichem Sinne spricht sich auch Herr Bally aus. Herr Bärtsler hält daran fest, daß schon in den ersten Schuljahren zuviel Aufgaben gegeben werden und regt an, das Thema der Hausaufgaben möchte einmal zum Gegenstand eines Vortrages in der Kulturgesellschaft werden. Herr Stadtrat Häßig verspricht, die Frage in der Schulpflege Aarau zur Behandlung zu bringen, doch ist er nicht der Ansicht, daß keine Hausaufgaben gegeben werden, da sie ein Band zwischen Schule und Haus bilden.

Herr Pfarrer Wernly verdankt die Vorträge sowie die lebhafte Diskussion; die Anträge werden zum Beschluß erhoben.

— Als neuester Wintersport dürfte in der kommenden Saison das Rennwolffahren das Interesse aller Sportsfreunde in Anspruch nehmen. Der Rennwolf ist ein in Schweden von altersher gebräuchlicher Tretschlitten, der auf der Eis- und Schneefläche gleichmäßig zu verwenden ist und den man somit als das vermittelnde Bindeglied zwischen dem Schneeschuh und dem Schlittschuh betrachten kann. Bereits im vorigen Jahre waren vereinzelte Versuche mit dem Rennwolf vorgenommen, der dabei den Beweis seiner Verwendbarkeit auch für die Schweiz vollauf erbracht hat. Daß das Sportgerät trotzdem noch nicht die Verbreitung fand, welche es verdient, lag einerseits an den ungünstigen Witterungsverhältnissen des vorjährigen Winters, andererseits daran, daß der Transport mit Umständlichkeiten verknüpft war. Diesem letztern Mißstand ist jetzt durch die Erfindung eines zerlegbaren Rennwolfes abgeholfen, welcher sich in wenigen Sekunden in seine Bestandteile zerlegen und wieder zusammensetzen läßt und welcher in Deutschland, wie in Oesterreich-Ungarn patentiert worden ist. Zerlegt läßt sich jetzt der Rennwolf ohne alle Mühe über die Straße transportieren, mit ins Eisenbahncoupee, in die Straßenbahn nehmen und es ist gewiß, daß das Rennwolffahren erst durch diese Neuerung die ihm gebührende Stellung unter den Wintersports einnehmen wird. Die durch die Einführung des Schneeschuhlaufens bekannte Redaktion des „Tourist" (Berlin W., Koethenerstraße 26) ist wie uns bekannt, gerne bereit, jeden Interessenten über die Konstruktion des Rennwolfes, Preise, Art der Benutzung u. s. w. unentgeltlich Auskunft zu erteilen. Wir bemerken, daß der Rennwolfsport, der die Reize einer Schlittenfahrt mit den Vorzügen großer Geschwindigkeit (bis zu 20 Km. in der Stunde) und überaus zuträglichen Leibesübung verbindet, Vorkenntnisse nicht voraussetzt und für Herren, Damen und Kinder gleich geeignet ist. Uebrigens ist der Rennwolf auch als Verkehrsgerät von Bedeutung und in Schweden mit Erfolg beim Militair eingeführt.

— Wohlen. (Korresp.) Wir sind mitten drin in der Saison musikalischer und anderer Unterhaltungsgenüsse, die uns für die Freuden und Annehmlichkeiten, welche Mutternatur im Sommer uns bietet, gewissermaßen entschädigen sollen. Und da es uns in Wohlen an Vereinen jeglicher Art, insbesondere aber an musi-

---

habe gerade die Schneiderin hier." Und dann nach Hause gehen in ihr ödes Hotelzimmer und da den Abend über allein sitzen? Nein, nur lieber gleich in Ordnung kommen.

kalischen, nicht fehlt, so haben wir uns auch über Unterhaltungsanlässe nicht zu beklagen, wenigstens nicht über Mangel an solchen. Jede dieser produktiven Gesellschaften will sich doch zum mindesten, wenn nicht mehrere, so doch ein Mal des Jahres hören oder sehen lassen, um sich dem geneigten Publikum in Erinnerung zu bringen oder doch in der Gunst der Herren Passiven sich zu erhalten. Dazwischen bleiben uns auch Kunstgenüsse, die nicht direkt von Vereinen ausgehen, nicht vorenthalten. Und nicht ohne Erfolg, denn unsere Bewohnerschaft hat sich noch stets solchen Anlässen freundlich gesinnt erwiesen, auch wenn dieselben in einen Zeitpunkt fallen, wo unsere Strohindustrie alle arbeitsfähigen Hände vollauf beschäftigt, wie das gegenwärtig der Fall ist.

Um die Neujahrszeit herum setzt es jeweil ein eigentliches „Mitproduzieren" ab, so daß nicht selten solche Anlässe carambolieren und man seine freie Zeit ordentlich einteilen muß, um Allem gerecht zu werden.

Auf einen schönen Erfolg hat zum voraus unsere kleine Geigenkünstlerin zu rechnen, die am 30. d. M. konzertieren wird. Laura, das 15jährige Töchterchen unseres Hrn. Musiklehrers Helbling ist reich mit künstlerischem Talent ausgestattet und hat zu Frankfurt a. M. und in München nicht nur gute Schulung gemacht, sondern bei seinem öffentlichen Auftreten als „Wunderkind" und angehende Künstlerin, an die hohe Erwartungen gestellt werden dürfen, daselbst berechtigtes Aufsehen erregt.

Gleichzeitig wird der „Cäzilienverein" sich hören lassen. Sodann hat der „Turnverein" zwei Vorstellungen in nahe Aussicht gestellt und dem „Dramatischen Club" scheint ebenfalls eine Floh hinter's Ohr gestiegen zu sein.

— Wohlen. (Corresp.) Nachdem der Regierungsrat unterm 14. ds. der Gemeinde das Recht eingeräumt hat, Konzessionen an Gesellschaften abzutreten und dem Vertrag der Elektrizitätsgesellschaft Wohlen mit der Gemeinde die Genehmigung erteilt wurde, kann mit der Ausführung der Elektrizitätsanlage begonnen werden. Die Maschinenanlage wurde von der Gesellschaft der Maschinenfabrik Oerlikon übertragen. Das Leitungsnetz erstellt die Firma Stirnemann und Weißenbach in Zürich; die Hausinstallationen sollen ebenfalls von letzterer Firma besorgt werden.

— Brugg. (Corresp.) Gemäß Regierungsverordnung hat der Bezirk Brugg am 6. Januar künftig an Stelle des zurücktretenden Herrn Schwarz von Billigen ein neues Mitglied des Bezirksgerichts zu wählen. Man nennt verschiedene Kandidaturen und unter andern diejenige des Herrn Großrat Samuel Kern von Billigen. Es wäre wünschenswert, daß sich dieser Mann, der nicht nur in bäuerlichen Verhältnissen, sondern auch in Handel und Gewerbe wohl erfahren ist, der Wahl unterziehen würde. Dieselbe würde eine fast einstimmige werden.

— Baden. Letzten Donnerstag wurden vom Bezirksgericht Baden nach glücklich bestandenem Examen als Fertigungsaktuare patentiert: Herr Joh. Meier, Betreibungsbeamter in Unter-Ehrendingen, Herr Julius Notter in Wohlenschwyl, Hr. Friedr. Suter, Gemeindeschreiber in Böttstein, Herr Julius Widmer in Rieden, Herr Siegfr. Widmer in Wettingen.

Neueres und Telegramme.

— Bundesversammlung vom 21. Dez. Nationalrat. In Fortsetzung der Diskussion über das Konzessionsbegehren für die Jungfraubahn verbreitet sich Zschokke zunächst über die technische Seite des Projektes, das, wenn es auch nicht den Abschluß der Technik in jeder Beziehung bilde, doch neue Probleme von gewaltiger Bedeutung bringen werde. Im speziellen könne die Anlage des Traces gewissermaßen als das Ei des Kolumbus betrachtet werden. Der Redner macht sodann einen Vergleich zwischen dem früheren Konzessionsbegehren Trautwyler und dem vorliegenden, um auch auf die finanzielle Seite der Angelegenheit zu sprechen zu kommen. Der hier vorgesehene Kostenvoranschlag wäre nur ein relativer, d. h. für normale Verhältnisse maßgebend. Definitiv könne ein solcher Voranschlag überhaupt nicht aufgestellt werden. Zschokke wendet sich zum Schluß gegen die Zweiteilung des Kapitals in Aktien und Obligationen; er hält dieses System im vorliegenden Falle für gefährlich und wünscht für das Unternehmen die Zusammensetzung des Kapitals lediglich aus Aktien.

Häberlin votierte für Erteilung der Konzession. Er findet es inkonsequent, daß Forrer gegen die Konzessionierung gesprochen, aber keinen Gegenantrag gestellt hat. Brosi und Hirter unterstützen das Konzessionsgesuch. Geilinger repliziert als Kommissionsreferent auf verschiedene Einwendungen. Wo Uebelstände beim Bau und Betrieb sich zeigen, hat es der Bundesrat jederzeit in der Hand, einzuschreiten. Von „Narrheit" und „Verrücktheit" wird jedesmal gesprochen, wenn ein großes neues Projekt auftaucht. Verwunderlich ist nur, daß Forrer solche Aussprüche tat. Forrer bedauert den Ausdruck „Verrücktheit" und nimmt ihn zurück. Dann weist er einige Verdächtigungen eines Bernerblattes zurück. Eisenhut stellt den Antrag, das Geschäft an den Bundesrat zurückzuweisen. Mit großer Mehrheit wird dieser Antrag abgelehnt und Eintreten beschlossen. In der artikelweisen Beratung beantragt Forrer, zu Art. 3 („der Sitz der Gesellschaft in Zürich") den Zusatz: „Die Gesellschaft ist gehalten, für Ansprüche, Ausbau und Betrieb der Bahn ein Domizil im Kanton Bern zu bezeichnen." Von Weibel und Hilty unterstützt und von Zemp und Geilinger bekämpft, wird dieser Zusatz mit 42 gegen 40 Stimmen abgelehnt.

Bei Artikel 22, welcher von der Personalversicherung und der Versicherung der Reisenden handelt, wird nach Antrag Scherrer-Füllemann die Bestimmung aufgenommen, daß die Gesellschaft für solche Krankheits- und Todesfälle des Bau- und Dienstpersonals haftet, welche die Folge der außerordentlichen Bau- und Betriebsverhältnisse sind. Auf Antrag Geilinger kommt der Rat auf Artikel 3 zurück und nimmt den Antrag Forrer, amendiert von Weibel, an, daß das Rechtsdomizil der Gesellschaft im Kanton Bern (Amtsbezirk Interlaken) ist. Mit 75 Stimmen wird hierauf die Konzession genehmigt. Gegen dieselbe erhebt sich Niemand. Der Rat tritt um 4½ Uhr zur Behandlung von Differenzen mit dem Ständerat wieder zusammen.

Der Ständerat verschiebt die Behandlung des Traktandums „Oberaufsicht des Bundes über die Forstpolizei" auf die nächste Session. Auf die Vorlage betreffend Errichtung einer Montierungsanstalt wird nicht eingetreten. Dabei hat es die Meinung, daß der Bundesrat, wenn die Vorlage über die Militärorganisation zu lange auf sich warten lassen würde, die Vorlage neuerdings einbringen könne. Die Vorlage betreffend Abgabe von Ordonnanzschuhen an die Dienstthuenden der Landwehr wird in Uebereinstimmung mit dem Nationalrat angenommen. Die Nachtragskredite werden in Uebereinstimmung mit dem Nationalrat ohne Opposition bewilligt. Zur Erledigung von Differenzen wird eine Abendsitzung abgehalten.

Abendsitzung. Nationalrat. In Zustimmung zum Ständerat erledigt der Rat zunächst folgende Eisenbahngeschäfte: Verweigerung der Konzession für eine normalspurige Eisenbahn Nyon-Crassier, sodann die Vorlage betreffend die Genfer Normalspurbahnen, die Bahn Apples-l'Isle und die elektrische Straßenbahn St. Gallen (Referent Lüthi) und vereinigt sodann die letzten Differenzen im Budget, ebenfalls in Zustimmung zum andern Rate. Die von Weibel neuerdings verfochtene Aufnahme eines Postens von 5000 Fr. für ein Eisenbahnsekretariat wird hier nach einem Votum von Zemp abgelehnt und sodann nach einem Referat von Marti der Straßenbahn Lausanne-Aubonne die Konzession erteilt.

Ueber die Berichte der Kantone betreffend Verwendung des Alkoholzehntels referiert Häberlin im Namen der Kommission. Dieselbe beantragt, von dem im Ständerat gutgeheißenen Postulate abzusehen und wird hierin sekundiert von Ador, während Bundesrat Schenk für dieses Postulat eine Lanze bricht, ebenso Ming und Schäppi. Mit 49 gegen 35 Stimmen beliebt indessen der Antrag der Kommission, worauf Cramer-Frey mit Bezug auf den Bericht des Bundesrates über den Anstand betr. die Art der Zollzahlung in Italien als Sprecher der Kommission beantragt, vom Bericht im Protokoll Vormerk zu nehmen. Das wird ohne Anstand zum Beschluß erhoben. Auch die letzte Differenz im Jungfraubahn-Konzessionsgesuch findet ihre Erledigung durch Zustimmen zum andern Rate, sodaß nunmehr als Sitz des projektierten Unternehmens Bern bestimmt wäre.

Nach Bereinigung einer Differenz mehr redaktioneller Natur in der bundesrätlichen Vorlage betr. das Munitionsdepot in Altdorf unterbricht der Rat um halb acht Uhr die Sitzung, um den neuen Beschluß des Ständerates über den Alkoholzehntel abzuwarten, da jener Rat die Sache auf morgen verschiebt und um 6¾ Uhr Schluß erklärt.

Morgen: Differenzen, Protokoll.

Ständerat. Dem Beschluß des Nationalrates in Bezug auf die Konzession der Jungfraubahn wird bis auf zwei Punkte beigestimmt. Der Zusatz im Art. 3 fällt dahin, indem als Sitz der Gesellschaft statt Zürich Bern bestimmt wird. Die zweite formelle Abänderung bezieht sich auf den Art. 22, wo ergänzend gesagt werden soll: „Ferner haftet die Gesellschaft für solche Fälle von Krankheit, Unfall und Tod . . . ."

Bezüglich des Traktandums Alkoholzehntel beantragt die Kommission Zustimmung zum Nationalrat, während Hildebrand die Beratung auf die nächste Session zu verschieben empfiehlt. Mit 13 gegen 8 Stimmen pflichtet der Rat letzterem Antrag bei. Mit dem Nationalrat wird die Aufnahme eines Kredites von 50,000 Fr. für den Bauplatz für das Postgebäude in Frauenfeld beschlossen und damit die Budgetberatung endgültig abgeschlossen.

Morgen: Differenzen.

Bundesstadt, 21. Dez. Das von der Rechten zu Ehren Zemps auf gestern abend im Kasino veranstaltete Bankett beschränkte sich, entgegen anderweitigen Meldungen, ausschließlich auf die Fraktionsmitglieder. Es sprachen Muheim als Fraktionspräsident; ferner Zemp, Wirz, Keel, Schaller und Benziger.

Havas-Depeschen vom 21. Dez.

München. Der Hypnotiseur Czynski wurde von der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen, dagegen wegen Anstiftung zum Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und wegen Urkundenfälschung zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. (Derselbe hatte die kränkliche Freiin von Zedlitz vollständig in seine Gewalt bekommen, mit ihr durch einen Helfershelfer eine Scheintrauung gefeiert und sich mit dem gefälschten Trauschein in den Besitz ihres bedeutenden Vermögens zu setzen versucht. D. Red.)

Madrid. Die Kommission für soziale Reformen hat beschlossen, über die industrielle Krisis eine Untersuchung anzustellen.

Der Senat hat in der Kommission für die nationale Schuld fünf Ministerielle und zwei Konservative als Mitglieder gewählt.

Newyork. Der „Newyork Herald" veröffentlicht eine Depesche von Port Arthur, nach welcher die Niedermetzelung der Chinesen durch die Japaner nach deren Eindringen in die Stadt bis zur vollständigen Vernichtung der Bevölkerung angedauert hat; die Japaner seien wütend geworden, als sie die Köpfe einer großen Zahl der Ihrigen auf Lanzen aufgesteckt erblickten. Der Korrespondent des „World" behauptet, mehrere Tausend Menschen seien niedergemetzelt worden.

Neuestes.

Bern, 22. Dez. Auf Weihnachten erscheint im Fricktal ein neues liberales Blatt „Der Unteraargauer".

Havas-Depeschen vom 22. Dez.

Berlin. Der „Börsenkurier" erfährt aus Petersburg von unterrichteter Seite, es sei beabsichtigt, den Generaladjutanten Richter zum Botschafter in Berlin zu ernennen.

Wien. Nachdem das Herrenhaus in seiner heutigen Abendsitzung das Sonntagsruhegesetz definitiv angenommen hat, erklärte der Ministerpräsident die Session als vertagt.

London. Eine amtliche Note dementiert die Nachricht, daß von der Abtretung der Insel Peregil an England die Rede sei. Die Daily News bringt ein Telegramm von Odessa, wonach verlautet, daß es sich darum handle, im türkischen Reiche einen neuen Staat, Armenien, zu gründen, dessen Regierung dem Herzog von Teck zufalle.

Madrid. Die Kammer hat einen Antrag der Abgeordneten der Antillen erheblich erklärt, welcher dahin geht, die Gewerbesteuer auf Zucker und Melasse auf der Insel Cuba aufzuheben. Die Cortes werden sich heute auf den 10. Januar vertagen.

Tientsin. Noch langen Zaudern hat sich die chinesische Regierung entschlossen, Bevollmächtigte nach Japan zu schicken, um über Friedensbedingungen zu unterhandeln.

Rio Grande. Unter den Regierungstruppen ist hier ein Aufstand ausgebrochen; viele Tote und Verwundete.

Yokohama. Marschall Yamagata wurde zum Generalinspektor der japanischen Armee und General Nozu zum Kommandanten des 1. Armeekorps ernannt.

Redaktion: Dr. F. Fugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Oertliches.

* Die Schützengesellschaft Aarau behandelte in ihrer gestrigen General-Versammlung bei normalem Besuch die ordentlichen Jahresgeschäfte.

Rechnung und Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr wurden unter Verdankung genehmigt. Den hierauf folgenden Vorstandswahlen vorausgehend, erklären leider die Herren Stadtrat Siebenmann, Otto Weber, Ed. Erny und H. Würger sich einer Wiederwahl aus verschiedenen Gründen nicht mehr unterziehen zu können. Nach einigen Gängen waren die notwendigen 7 wieder bei einander in den Herren Major Hegnauer als Präsident, Major Brack als Vice Präsident und als weitere, deren Würden vom Vorstande selber bestimmt werden, Fr. Wirth, Hch. Rychner, Otto Gysi, Oscar Heller und F. Hubacher.

Den Schlußakt bildete die Ernennung der Herren Brandolf Siebenmann in Schönenwerd und L. Doser in Aarau in Anerkennung ihrer dem Vereine geleisteten Dienste zu Ehrenmitgliedern.

Im Weihnachts-Ausverkauf,

garantiert waschächte Cretonnes, Cretonnettes, Foulards, Flanelle, Madapolam, Oxford, Indiennes per Elle 17, 27, 33, 45 Cts. zu Kleidern, Blousen und Schürzen etc. Muster umgehends franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Trauer- & Halbtrauerstoffe, reine Wolle p. m. von Fr. 1,05 an.

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** sendet an jedermann franko: Muster von **Cheviots, Draps, Phantasiestoffen, Cachemires, Merinos schwarz,** doppelbreit, reine Wolle, von **90 Cts.** bis Fr. 6.50 p. Mtr. — auch von **Herrenstoffen, Bett-Decken** und **Baumwollwaren.** 1

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi,** Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
21.	Mittags 1 Uhr 30	2,9	730,2	767,3	NW$_2$	bew.
21.	Abends 9 Uhr 30	— 0,1	733 0	770,1	NW$_2$	bed.
22.	Morgens 7 Uhr 30	— 2 3	730,0	767,1	W$_2$	bew.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 0,1 °C. Maximum 3,1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,6 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 22. Dezember 1894.
Veränderlich, zeitweise etwas Regen oder Schnee, Temperatur um Null.

Abteilungen für ganze Stoff-Roben.

Im Ausverkauf:

Eine elegante Rayé-Robe	Fr. 5. 70
Eine elegante Phantasie-Robe	Fr. 6. 30
Eine elegante Crepon-Robe	Fr. 7. 50
Eine elegante Winter-Robe	Fr. 7—9. 50
Eine gediegene Wasch-Robe	Fr. 3. 50—6. 50

Hochfeinste Damen-Stoff-Roben
zu hervorragend billigen
Ausverkaufs-Preisen.
Muster-Proben franko ins Haus.

Bedeutende Preis-Reduktionen
im Weihnachts-Ausverkauf

Reinwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 95 Cts. bis Fr. 2. 45.	*Muster franko.*
Halbwollene doppeltbreite Kleiderstoffe im Ausverkauf, per Meter 75 Cts. bis Fr. 1. 45.	*Muster franko*
Abgepasste hochfeine Damen-Roben im Ausverkauf, per Robe Fr. 5. 70 bis Fr. 19. 70.	*Muster franko.*
Bedruckte Indienne, Zephirs, Mousselinettes, Madapolams, Crépons, p. Meter 30 Cts. bis 95 Cts.	*Muster franko*
Flanelle, wollene und baumwollene Oxfords, Molletons, Piqués p. Meter 60 Cts. bis Fr. 1. 65.	*Muster franko*
Sammte, Besatzstoffe und Confectionsstoffe, à Fr. 1. 25 bis Fr. 3. 65 per Meter.	*Muster franko*
Herrentücher: Buxkins und Cheviot per Meter 2. 45, 2. 95, 3. 25, 6. 75 bis hochfeinste	*Muster franko*
Leinwand, Tisch-, Hand- und Betttücher, rohe und gebleichte Tücher.	*Muster franko*

in gebleicht 75 cm. breit, à 24, 29, 38, 42, 48, 55, 65, 70 Cts. per Meter bis feinste.
in roh 75 cm. breit, à 20, 22, 24, 28, 34, 38, 42, 45 Cts. per Meter bis feinste.

Instituten, Vereinen, Wiederverkäufern, Familien sehr zu empfehlen. —— Abgabe Meter- und Stückweise franko ins Haus.

Ein Quantum von circa 10,000 Stück Stoffresten zu Damen-, Herren- und Knabenkleidern
von 2—12 Meter haltend. Enorm billig. Muster umgehends.

Muster sämtlicher Stoff-Vorräte auf Wunsch umgehends postfrei.

ETTINGER & Cie., Centralhof, Zürich.

Damen- und Kinder-Confections: Jaquettes, Capes, Umhänge, Rotondes, Visites, Regen-, Reise- und Bad-Mäntel,
Strapazir-Mäntel, Morgenkleider, Costumes, Blousen, Jupons, wegen vorgeschrittener Saison behufs Räumung des Winter-Lagers in den Preisen ***bedeutend herabgesetzt.***



Vollständige Bestuhlung von Hotels und Restaurants etc.

Hiemit empfehle ich mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Ia Wiener Möbeln
aus gebogenem Holz.
SPECIALITÄT:
WIENER SESSEL
mit Patent-Lederpolz.
Karl Bührer-Heusler
(vormals J. J. Bührer),
AARAU,
Bachstrasse 1174.

Reparaturen an Polstermöbeln

Kinderwägen

1894. Fest-Ausstellung 1894.

5486

von

Marie Schmuziger, Aarau.

vormals Pl. Schmuziger-Fisch.

Kinder-Spiel-Waren

Gekleidete Puppen, fein und ord. solide Puppenkörper in Leder u. Stoff, Puppenzimmer, Puppenmeubles, Gelenk und Patentpuppen, Puppenköpfe in Patent, Holz und Porzellan mit und ohne Haar, Spezereiläden, garnierte Küchen, Kochherde, einz. Küchengerätschaften, Kaffee- und Tafel-Service in Zinn u. Porzellan.

— Anker Steinbaukasten, — Holzbaukasten, Werkzeugkasten, Laubsägegarnituren zu div. Preisen, Laubsägeholz in Ahorn und Nußbaum, hiezu alle einzelnen Bestandteile zu Laubsägearbeiten. Modellierbogen für Lampenschirme.

Schöne Auswahl in
Spielen
für Kinder und Erwachsene.



Bahnhof mit Beleuchtung, Pferdeställe, Festungen und Kanonen, Menagerie, Warenhaus, Trommeln, Säbel, Flinten, Pistolen, Trompeten, Holz-Pferde, Leiter-Wagen, Stoßkarren ꝛc. ꝛc.

Ferner
Bilderbücher
in Karton und Leinwand.
Bilderbogen,
Modellierbogen.

Photographiealbum, Schreibalbum, Briefmarkenalbum. — Schreib- und Musikmappen, — Poesie- und Tagebücher, Damentaschen, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Portemonnaies für Herren und Damen, Div. Necessaires, Notizbücher und Ledercouverts. Postpapier und Couverts in feiner Ausstattung.

Blei-Soldaten, fein und ord.
Holz-Gegenstände zum Bemalen,

Schreib- und Zeichnungsmaterialien:

Schulartikel: Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Lineale mit Einteilung bis zu 1 Meter Länge, Schreibhefte in allen Lineaturen, Federkasten, Farbschachteln, Vorlagen zum Zeichnen und Malen.
Bureauartikel: Zeichnungspapier, in Bogen und Rollen, v. Whatman und Bristol, Bleistift von Hardtmuth, Faber, Rehbach, Stahlfedern: C. Kuhn, Brandauer, Roeder, Sommerville, Mitschell und Sönnecken ꝛc.
Diese, sowie meine längst bekannten Artikel empfehle dem geehrten Publikum zu Stadt und Land auf's angelegentlichste.
Christbaumverzierungen und Kerzchen. — Gratulations- und Neujahrskarten.

5481

Festausstellung!

Pelzwaren! Pelzwaren!

Muffe! Hüte! Boa!

Grosse Neuheiten in:

Krägchen & Pellerinen, Fuss-Taschen & -Körbe, Bärentappen, pelzgefütterte Handschuhe.

Garnituren in verschiedenen Farben.

Montieren von Teppichen und Tieren.

V. Sernatinger, Aarau.

Schöne gute schwarze Muff à Fr. 3. 50 ohne Ausverkaufs-Schwindel.

Henriette Keller

Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach

Als beliebte und nützliche

Festgeschenke

empfiehlt Unterzeichnete ihr frisch assortirtes Lager von

Lingerien, Broderien u. Rideaux.

Grosse Auswahl in

Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Hosen, Unterröcken

für Damen

Kindertag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke

in allen Grössen.

Neuestes in

Damen- u. Kinderschürzen u. Servirschürzen

Grösste Auswahl in

Taschen-Tüchern

für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.

Reichhaltige Auswahl

brodirter Banden, Entredeux u. brodirten Kleidern.

Solide und billige Ware zusichernd, empfiehlt sich bestens

Henriette Keller.

Magazin: Zollrain, Aarau.

Mandeln — **Citronat**
Haselnusskernen — **Orangeat**
Grieszucker — **Citronen**
Semmelmehl — **Bienenhonig**

Gewürze

empfiehlt 5509

F. Frikker-Wirz.

Hunziker's 5396

Kaffee Surrogat

wird von Autoritäten und Fachmännern in Folge seiner günstigen Zusammensetzung als

vorzüglichster Gesundheitskaffee

anerkannt.

Jedem Magen zuträglich.

Verkaufsstellen:

Hrn. **E. Waßmer** z. Adler. — Hrn. **O. Hitz-Lanz.**
„ **A. Roth-Weber.** — Frau **E. Fadermauer.**
„ **F. Fricker-Wirz.** — Frau **Ott-Wenger.**

S. Schatzmann.

Pelzgasse — Aarau — Pelzgasse,

Buchbinderei, Schreibmaterialien- & Rahmenhandlung,

empfiehlt einem ehrenden Publikum als passende

Festgeschenke

höflichst: 5601

Papeterien und **Karten** in eleganten Schachteln.
Photographie-Albums in jeder Preislage, solide Einbände.
Schreib- und **Poesie-Albums**
Schreibmappen in Leinwand, Plüsch und Leder; hübsche Neuheiten.
Musikmappen, Brieftaschen, Banknotentaschen, Portemonnaies und **Börsen** von 50 Cts. an.
Haussegen, fertig zum Einrahmen.
Tintengeschirre und **Tintenlöscher.**
Photographie-Rahmen und **-Ständer.**
Christbaumschmuck (Gold und **Silberpapier).**

Gratulationskarten

in prachtvoller Auswahl.

Albumbilder, Bilderbücher, Bilder, (hübsche Dessins) zum Einkleben in Bilderbücher für Kinder.

Kirchengesangbücher

von dem ordinärsten bis zu dem feinsten Einband.

Einrahmungen

von Photographien, Bildern, Kränzen, Spiegeln etc. etc.

jeden Tag aus großem Lager in

Gold-, Politur- und Ovalrahmen.

Mäßige Preise! Feinste Ausführung!



Zu Festgeschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Herren- und Damen-Uhren,
Regulatoren,
Wecker-, Wand- und Kukuhren

zu den bekannt billigsten Preisen mit Garantie. 5647

Offeriere zu Liquidationspreisen garantirt

goldene Ankerkette,
Ringe und Broschen in geschmackvoller Auswahl

Es empfiehlt sich bestens

Th. Scheibenegg, Uhrmacher,
Schönenwerd.

Neap. Maccaroni,
Ia. Eiernudeln, offen und in ½ Kilo Paquet.
Linsen, gelbe und grüne **Erbsen,**
Neue türkische Zwetschgen.
Schöne gedörrte Kirschen,
ächt Mokka-Kaffee,
Feinstes Oliven- (vierge) & Jaffa-Oel

zu billigsten Preisen empfiehlt 5443

Eduard Eggen.

Christbaumkerzchen

in **Stearin, Paraffin** und **Wachs** empfiehlt bestens 5501

F. Frikker-Wirz.

Frische **Frische**

Pariser Parfümerie

wie:

Savons, Extraits, Eaux de Toilettes
Eaux de Quinine, Portugal,
Brillantines,
Eaux et Poudres Dentifrices,
Pommades, Huiles et Teintures

sowie

Bürsten und Kämme

aller Art,

Cravatten
Hosenträger u. Schwämme

empfiehlt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, trotz hohem Zoll zu möglichst billigen Preisen bestens

Ch. Hagenbuch, Coiffeur,
Aarau.

Fantasie Chocolat

in reichhaltiger Auswahl aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt 5555

F. Gloor-Siebenmann.

Prima Honiglebkuchen,
Aechte Baslerleckerli,
Feinste Appenzeller-Fladen,
Dessert, Attrappen, Fondants,
Schaumfiguren,

Chokolat:
Maestrani, Suchard.

Christbaumkonfekt, Articles de fantaisie etc. etc.

in reichhaltigster Auswahl empfehlen zur gefl. Abnahme bestens

F. & K. Schmuziger.

Ferner über die Festtage
Zöpfen,
Eierringe,
Ankenweggen,
Bierbrod.

Bestellungen werden unter Zusicherung billigster Preise prompt besorgt.

Sehr schöne

Korb-Waren

passende **Festgeschenke:**
Arbeitskörbe u. Ständer
Blumentische,
Musikständer
Zeitungshalter

sowie alle andern Korbwaren in reicher Auswahl empfiehlt

J. Lenzin, Korbmacher,
Pelzgasse 69.

Bestellung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. **Wydler;** Baden bei **Kambli-Kronmeyer** und **Dr. Müller,** sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Ausverkauf.

Ein Partie

Schuhwaren

zum Ankaufspreise.

Fr. Roth, Schuhhandlung,

5617 bei der Cavalleriecaserne.

Reisszeuge





in reicher Auswahl,
billige **Argentan Schulreißzeuge**
empfehlen als

Festgeschenke

Kern & Cie.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt als **nützliche Festgeschenke** folgende Gegenstände in **solider** Ausführung:

Divans, Canapees, Fauteuils,
Klavier-, Bureau- und Treppenstühle.
Servier-, Fankasie- und Arbeitstischchen,
Kindertischchen, Kinderstühle,
Pliants, Bücherretageren, Toilettenspiegel,
Mantelstöcke, Garderobehalter,
Vogelkäfige, Schlüsselhalter ꝛc. ꝛc.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

5570 **Der Vorstand.**

Verkaufssteigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen Hrn. **Rud. Müller-Steiner** bringen am **Freitag den 28. Dezember 1894**, von abends 7 Uhr an, im Gasthaus z. Hirschen dahier, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:



1. Ein **Wohnhaus** von Stein, drei gewölbten Kellern und Ziegeldach (das ehemalige Gasthaus z. Fuchs). Schatzung **Fr. 10,000.**
2. Eine dabeistehende **Scheune** mit **Remise** und **Waschhaus** von Stein und Holz unter Ziegeldach. Schatzung **Fr. 3500.**
3. Ca. 54 Aren dabei liegendem **Garten-** und **Baumgartenland** mit schönen Obstbäumen bepflanzt. Schatzung **Fr. 3400**

Das schöne und an der Straße liegende Wohngebäude würde sich zu jedem Gewerbe eignen.

Die Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden und es sind Kaufsliebhaber höflich eingeladen.

Hirschthal, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
Fr. Müller, Notar.

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von Gränichen bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:

80 Eichenstämme, zirka 190 m³ haltend.

Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot für Eichenstämme" bis **30. Dezember** dem Hrn. Gemeindeammann Widmer einzureichen.

Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden

Gränichen, 14. Dezember 1894. 5665

Alb. Suter, Förster.

Sag- und Bauholzsteigerung.



Der Gemeinderat von Biberstein bringt **Mittwoch den 26. Dezember 1894**, nachmittags ½2 Uhr, in „Saalen", Abteilung I a (Besamungsschlag)

87 Stück Sag- und Bautannen

mit ca. 70 m³ Inhalt, stehend, an öffentliche Steigerung, wozu Kaufsliebhaber einladet.

Biberstein, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
J. Müller, Gemeindeförster.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen:



Am obern Zürichsee ein neu erstelltes

Haus

mit 4 Wohnungen, großer, alleinsteh. **Werkstatt**, sowie 220 Quadratmeter **Boden** an einer Landstraße 5 Minuten vom Bahnhof.

Kaufpreis 15,500 Fr. Anzahlung 2,500 Fr.

Zu erfragen bei der Expedition. 5670

Für Pferdebesitzer

eignen sich vorzüglich als praktische erfreuliche **Festgeschenke** meine frisch angefertigten, in schöner Auswahl kompleten seinen 5659

Chaisengeschirre, Bogenpeitschen, Chaisenlaternen, engl. Reitsättel, Schabraken, Reitzäume, Reitpeitschen ꝛc.

Ferner empfehle

Touristen-Tornister, Geldtaschen, Portemonnaies etc.,

sowie ca.

50 flotte Schultornister,

außergewöhnlich billig.

Meinen verehrten Gönnern für den bisherigen Zuspruch bestens dankend, halte mich fernerhin angelegentlichst empfohlen.

Gotthold Kyburz,
Sattler und Tapezierer, Aarau.

Weihnachten. = Neujahr.

Als passendes und schönstes **Festgeschenk** empfehle:

Herrenuhren in **Nikel**, Remontoir schön und solid, v. **Fr. 6. 50** an
Herrenuhren in **Silber**, „ 10 Rubis v. „ **15.** — „
Damenuhren in **Silber**, „ 10 Rubis v. „ **15.** — „

Silbergehalt 18 Karat, amtlich controlliert.

Man verlange Muster. 5672

J. Baumann, Bahnstraße, **Schönenwerd.**

In meinem Ausverkauf

Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.

Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

innerster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr. 25.—

Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—

Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel ꝛc., von Fr. 32 bis Fr. 42.—

„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—

Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.

„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.

„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.

„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—

Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—

Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.

Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. zum hohen Haus. Telephon

Herrenuhren in Silber & Remontoir v. Fr. 15 an **Herrenuhren**

Garantie 2 Jahre für sämtliche Uhren eigener Fabrikation.

G. Hönninger, Sohn,

h. Bahnhof, Kölliken,

empfiehlt sein **eigen Fabrikat** in nur garantiert guten

Taschen-Uhren

in **Gold, Silber & Nickel** zu äußerst billigen Preisen.

Auswahlsendungen zu Diensten.

Großes Lager in I. Qualität. 5701

Regulateurs & Wecker

Reparaturen jeder Art werden auf's beste ausgeführt.

in Nickel, Remontoir v. Fr. 6. 50 an. Die von Nickel-Uhren laufen zu diesem Preise offerierte Ware kann bei mir ebenso billig gekauft werden.

Ein Heimwesen,

enthaltend geräumige **Wohnung**, gut eingerichtete **Bäckerei**, **Scheune**, gewölbten Keller, Wasser beim Hause, nebst großem, mit Obstbäumen besetztem **Baumgarten**, wird wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zum **Kauf**, event. auch zum **Pachten** angetragen. Diese Liegenschaft nahe bei Aarau gelegen, eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage nicht nur für einen Bäcker, sondern auch für jeden Handwerker. Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Der Beauftragte:
5642 **H. Heller**, Rechtsagent.

Aarau, 18. Dezember 1894.



Trompeten und Trommeln

für Kinder u. Knaben halte zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.

5704 **G. Hirsbrunner.**

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Staziersticke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik.** Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

5439 **Alle**

Laubsägerei

Artikel liefern

G. Schaller & Comp.

Winterthur, Rathausbazar.

Preislisten und Vorlagekataloge umsonst.

Schönste Festgeschenke: Kanarien-Vögel.

Gew. Sänger zu **6** Fr., feine Harzer-Sänger, Nachzucht meiner rühmlichst bekannten vielfach präm. Vögel zu 10, 12—25 Fr. pr. St. Postversandt überall hin. Gute Ankunft garantiert. 5643

Osc. Tanner, Kan.-Züchter, Lenzburg.

Auf bevorstehende Festzeit

sind bei Unterzeichnetem eine Anzahl

elektrischer Apparate,

für **Geschenke an Knaben** geeignet, um damit aufzuräumen, zu Ankaufspreisen zu haben. 5514

H. Bürlin, Elektrotechniker,
Geschäft in der untern Mühle.

In einem **Mercerie-** und **Bonneterie-Engros-Geschäft** der Stadt **Bern** wird auf 1. Januar 1895 oder später ein

Lehrling gesucht.

Kleines Salair von Anfang der Lehrzeit an. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre A 5584 Y an **Haasenstein & Vogler**, Bern 5699

Ein intelligenter, fleißiger und starker **Knabe** wünscht die

Bäckerei

zu erlernen.

Gefällige Offerten unter Chiffre E O M 401 an die Exped. 5663

Zu verkaufen:

Ein neuer **Federn-Handwagen** von 8 Zentner Tragkraft.

5698 **Decker**, Schmied.

Zum Verkaufen od. Vermieten ein Wohnhaus

in einer der größten Ortschaften in der Nähe Oltens. In demselben wurde bis jetzt ein **Spezereihandel** betrieben; dasselbe würde sich für eine **Wirtschaft** oder beides zusammen eignen. Nähere Auskunft ertheilt **Reinhart**, Lehrer, Olten. 5682 (H 5564 Y)

Schinken

mildgesalzene, hochfeine Qualität, versende als Probe 10 Kg zu Fr. 14 50

J. Winiger, Fleischräucherei,
5681 Boswyl, Aarg. H428gO

B. T. V.

8 Uhr Turnen, nachher II. Akt, wichtige Mitteilungen.

Gasthof z. Rössli.

Empfehle für die Feiertage:
Frische **Austern u. Marinnes, Caviar,**
Poulardes, Chapons } de Bresse,
Poulets, Gänse, Truthühner, Fasan, Rebhühner, Schnepfen, Haselhühner,
in gewohnter bester Qualität.
5722 **B. Kühn-Hofmann.**

Christbaumkerzchen

empfiehlt
5695 **F. Gloor-Siebenmann.**

Ueber die Festtage empfehle:
Züpfen,
Eierringe,
Vanilleringe,
Leipziger Stollen
Nussweggen,
Glarner Birnbrot.
Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt. 5721
Oskar Hemmeler, Bäcker.

Ueber die Festzeit
empfehle
feine Haselnusslebkuchen,
Zürcher-Leckerli,
Basler-Leckerli,
Mandel-Dessert,
Pralinées & Fondants.
5711 **E. Kunz,** Conditor.

Schöne frische
Eier
11 Stück à 1 Fr., sowie täglich frische
Russen & Zimmetschnitten,
alle Montage
Wehen
empfiehlt bestens
J. Wehrli, Bäcker.

Prima
Basler-Leckerli,
selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an
Strubin-Frey.

J. E. Züst, Zürich
Geigenmacher & Reparateur
LAGER & VERSAND alt ächt ital. MEISTER-INSTR. ächt ital. Saiten
Anerkannt vorzügliche selbstgemachte CONCERT-INSTR.
Empfohlen von FACHMUSIKERN
Grösstes AUTOPTIKUM in d. LANDES
Neuer Katalog **Mandolinen.** Zürich. 1894. Gold. Medaille. Kauf, Tausch alter auch defekt. Instr.

Für
1895:
Größte Auswahl in
Abreißkalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- & Wochenkalender
Haus- & Wandkalender.
Reichhaltiges Sortiment in ord. bis feinsten
Gratulationskarten
Kirchengesangbücher
Albums
zum Einkleben von Bildern ꝛc.
empfiehlt angelegentlichst 5615
Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Prima **Rindfleisch**
„ **Mastkalbfleisch**
„ **Schafffleisch**
„ **Schweinefleisch**
empfiehlt bestens
A. Müller, Metzger.



Ueber die kommenden Feiertage wird
Bock
ausgeschenkt in der
Brauerei Hirschen.
Es empfiehlt sich bestens
R. Siebenmann.



Brauerei Weinberg, Aarau.
Ueber die kommenden **Festtage** wird bei sämtlichen verehrlichen Abnehmern **feines**
Bock-Bier
ausgeschenkt.

Für die Festzeit

frisch eingetroffen:



Schüfeli, Rippli, Hasen, extra Gänse, Poularden, Poulets,
Orangen, Citronen, Mandarinen, Blumenkohl, Schwarzwurzel, Röslikohl
etc. etc.
Es empfiehlt sich bestens 57—
Witwe Dürr, am Graben.

Epoche machende Neuheit!
Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.

Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann,** auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**
Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von
Händlern Rabatt! **G. Bölsterli,**
O 2957 F 5482 **Rapperswyl,** St. Gallen.

Erste Preise an Ausstellungen
Eisen-Essenz
von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).
Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Leberthran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238
Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:
Aarau: Wwe L. Bell, Pelzgasse. **Küllikon:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Od.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jakr. Th. Käser, Hdlg. **Ottringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Vom Tram gestürzt.

Frau: „Um des Himmels Wille, Herr Dokter, Herr Dokter, bitti, chömend Sie au gschwind, min Maa ist under's Tram g'rate!
Arzt: So, so? Hät er öppis broche?
Frau: I weiß es nüd!
Arzt: Hät er Wunde? Blüetet er?
Frau: Nei gar nüd, Wunde hät er keini —
Arzt: Sind d'Kleider a Fätze?
Frau: Au nüd; sie sind gar nüd verrisse; wüssed Sie, min Maa chauft halt sini Kleider scho sid Jahre bim Naphtaly a d'r Stüßihofstatt und die lönd halt nüd eso gschwind, wenn sie scho spottbill'g sind!
Arzt: Aha! Hettid Sie mir das nu vorher gseit, daß de Maa Kleider vom Naphtaly in Zürich hät, dänn hett ich nüd so viel frage müesse; ich chaufe au alles bim Naphtaly für mich und mini Buebe! Ja, guet, ich chume grad! Hetti Eue Ma jetzt zufällig no en Winterüberzieher zu feufedrißig Franke vom Naphtaly a gha, so hetti ihm das Tram sicher nüd viel mache chönne; drum sägi ja allewil: „Die best Unfallversicherig ist vom Naphtaly en Anzug zu fünfedrißig Franke." 5726

MAGGI's **Suppenrollen**
sind frisch eingetroffen bei
Elise Zudermauer-Aychner,

Chocolat: Maestrani, Suchard
Phantaisie-Chocolat
Mandeln & Haselnußkern
Citronat & Orangeat
Orangen & Citronen
Christbaumkerzchen
Lichthalter
empfiehlt
E. Haßler-Wanger.

Châles
Halstücher 5695
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderröckchen
Mützen & Hütchen
empfehlen in größter Auswahl
Erny-Faßler & Sohn.



(H 7250 c)

Unübertroffen 5470
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream Lanolin
der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.
Nur ächt mit dieser Schutzmarke
LANOLIN
in Zinntuben à 50 Cts. in allen
in Blechdos. à 25 und 15 Cts. Apotheken.

Jede Dame
verbrauche **Bergmann's** 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei **J. Hemmeler-Stahl.**

Billig, bewährt und gut.
Der Anker-Pain Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als bestes schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u geschätzt.
Die vollendetste **Anerkennung** liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und **Anfeindungen** aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700
Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.
F. Ad. Richter & Cie., Olten.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:
Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coacs
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587
J. Spinner.

Bergmanns 705
Lilien-Cream.
Die durch Lösen dieser Cream in wenig Wasser entstehende Milch ist ein ungemein mildes Waschmittel, das den Teint wirklich blendend weiß und zart wie Sammet macht. Per Topf Fr. 2 bei Hrn. Coiffeur **Seilaz, Aarau.**

Unübertrefflich

bei:
Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Skrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,
haben sich die Mittel der
Helvetia-Droguerie
Binningen-Basel
bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Zu vermieten:
Ein abgeschlossenes, frisch renoviertes **Logis** von 4 Zimmern und allem Zubehör, Holzhaus, Garten ꝛc. an schöner sonniger Lage. 5521
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Bahnhofrestauration Aarau.

Empfehle für die Feiertage:
Frische **Austern u. Marinnes, Caviar,**
Poulardes, Chapons, Poulets } de Bresse,
Gänse, Truthahn, Fasan, Rebhühner, Schnepfen, Haselhühner
in gewohnter bester Qualität.
5722 **B. Kühn-Hofmann.**

Feinste Basler-Leckerli, Christbaumkonfekt, Englische und Winterthurer Bisquits
in großer Auswahl empfiehlt bestens
5687 **Jaeckr-Haller.**

Gänseleberterrinen
Russ. Caviar
empfiehlt 5466
F. Gloor-Siebenmann

Cognac fin
Cognac, gewöhnlich
Rhum Martinique
Rhum gewöhnlich
Kirsch 1892er
Pennler-Bitter
Crusen, alte
alles offen und abgezogen, empfehle zu bescheidenen Preisen. 5731
Wüthrich-Lüdi z. Storchen

Punsch Essenz,
Cognac fin Champagne,
Rhum Jamaique,
Rhum Negritha,
Malaga,
Kirschwasser, altes,
Absinth, weiß und grün,
Vermouth,
Türkheimer Schaumwein,
Pennler Magenbitter,
Pennler Eisenbitter,
Bernhardiner Magenbitter
empfiehlt bestens
5712 **F. Gloor-Siebenmann.**

Dürre Rippli
„ **Lümmeli**
„ **Schüfeli**
„ **Hammli**
„ **Rinnbäckli**
mild gesalzen
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Magenwürste 5720
Cervelato
Schweinswürste
Wienerli
Schüblig
empfiehlt bestens
A. Willi, Metzger.

Hasen, fortwährend
Geflügel über die Festzeit
empfiehlt bestens
5698 **F. Gloor-Siebenmann.**

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 **M. Schmid-Maurer.**

Rindfleisch 5719
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Schaffleisch
sowie extra schönen
Speck und Flammenschmalz
empfiehlt bestens
A. Willi, Metzger.

Sofort zu vermieten:
Ein kleines **Logis.** 5724
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

An der Bachstraße ist ein hübsch möbliertes, heizbares **Zimmer** zu vermieten.
Bei wem, sagt die Exped. 5678

Ein zuverläßiger Knecht,
der gut melken kann, findet sofort einen Platz bei **Jb. Siebenmann** in der Goldern. 5732

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Sonntag den 23. Dezember.
4. Advent.
(Hl. Abendmahl.)
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
Lied: 102.
10¹/₄ Uhr: Sonntagsschule.
¹/₂12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Graf.

Dienstag, 25. Dezember.
Hl. Weihnachten.
(Hl. Abendmahl)
Vormittags 8³/₄ Uhr. Hr. Pfr. Wernly. Lied 103.
¹/₂12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
Nachmittagspredigt
1¹/₄ Uhr Hr. Pfr. Graf. Lied 99.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße.
Sonntag den 23. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.
„ 10¹/₂ „ Sonntagsschule.

Am hl. Weihnachtsfest.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern
(Hl. Communion.)
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 23. Dezember.
4. Advent.
10¹/₄ Uhr Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr Pfr. Fischer
Nach dem Gottesdienst Christenlehre.

Montag, 24. Dezember
(Hl. Weihnachtsabend.)
³/₄8 Uhr: Feierliches Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.

Dienstag, 25. Dezember
(Hl. Christfest.)
Morgens ¹/₄8 Uhr: Frühgottesdienst mit Communionandacht.
10¹/₄ Uhr: Predigt und Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.
2¹/₂ Uhr Nachmittags: Vesper.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Sonntag, den 23. Dezember.
Morgens ¹/₂7 Uhr: Frühm. Messe.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Meyenberg, Prof der Theologie in Luzern.
Nachmittags ¹/₂2 Uhr: Christenlehre
Abends ¹/₂5 Uhr: Abendandacht mit Predigt

Montag, 24. Dezember
(Christabend)
Abends ³/₄8 Uhr: Predigt durch Hrn. Prof. Meyenberg.

Hochheil. Weihnachtsfest.
Morgens 5 Uhr: Frühamt und Ansprache.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt Hr. Prof. Meyenberg
Nachmittags ¹/₂2 Uhr: Vesper.
Abends ¹/₂5 Uhr: Abendandacht und Predigt.

Schönenwerd.
Christ-kathol. Gottesdienst
Sonntag, 23. Dezember.
4. Advent.
9¹/₂ Uhr: Hochamt.

Dienstag, 25. Dezember.
Hl. Weihnachtsfest.
7 Uhr: Hl. Messe u. Kommunion
9 Uhr: Hl. Hochamt u. Predigt.
1¹/₂ Uhr: Vesper.

Vereinschronik.

Kaufmännisch Verein Aarau.
Obligatorische Sitzung
Samstag, den 22. Dezember 1894. Abends 8 Uhr, im Lokal.
Der Vorstand.

Christkathol. Kirchenchor.
Heute Abend **8 Uhr Uebung** im Saalbau.

Nutz- & Brennholzsteigerung.
Montag, den 31. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, kommen in den Waldorten „Untere Schlagen" und „Aspenrain" auf eine öffentliche Steigerung:

a.	38 Buchenstämme	mit	24,52 m³
b.	46 Lindenstämme	„	9,04 „
c.	14 Kirschbaumstämme	„	3,12 „
d.	5 Rottannstämme	„	3,84 „
e.	1 Fohrenstamm	„	1,22 „
f.	1 Eichenstamm	„	0,56 „
g.	70¹/₂ St. Asp. nholz,		
h.	9 Klafter Brennholz und circa 140 Reiswellen.		

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
Klingnau, 30. Dez. 1894.
Namens der Forstaufsicht:
Steigmeier, Förster.

Die Christbaumfeier
der Taubstummen-Anstalt Aarau

findet **Sonntag den 23. Dezember, nachmittags 2¹/₂ Uhr,** statt. Freunde und Wohltäter der Anstalt werden freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen. Gaben nehmen gerne entgegen Frau Pfarrer Bischoffe, ferner die Herren Jul. Henz, Gisi-v. Arx, Schmidt, Stadtammann und der Vorsteher. 5713

Die Direktion.

Generalversammlung der Lesegesellschaft
von Aarau

Samstag den 22. Dezember 1894, abends 6 Uhr, in der Hazyrischen Kirchhalle.

Traktanden:

1. Bericht und Rechnung pro 1893.
2. Budget und Abonnement der Zeitungen und Zeitschriften pro 1895
3. Bericht und Rechnung über den Stand der Stadtbibliothek pro 1894.

Zu dieser Versammlung ladet die Mitglieder höflichst ein 5715

Der Vorstand.

Als praktische willkommene

Festgeschenke

empfehlen wir in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen

für Damen:
Jaquettes, Capes, Rotondes, Regenmäntel, Pelz-Räder,
Tricot-Taillen & Blousen,
Jupons, Schürzen, Plüsch-Kragen, Châles russes.

für Mädchen:
Regen- und Wintermäntel, Jaquettes;

für Herren:
Fertige Anzüge,
Civilmäntel, Pellerinemäntel, Paletôts,
Schlafröcke,
Cachenez und seidene Taschentücher;

für Knaben:
Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Ueberzieher & Flotteurs.

Ferner ist unser grosses Lager in
Herren- & Damen-
Kleiderstoffen
stets auf das beste assortiert, und endlich machen wir noch besonders auf eine sehr schöne Auswahl in
Bettdecken
aufmerksam, die wir höchst preiswürdig abgeben können.

Gamper & Co.
Aarau, Ratha usgasse Nr. 49 & 50.

Wydler'sche Apotheke

empfiehlt für die Feiertage
Feinsten Cognac
Malaga rotgolden
Madeira & Jerez. 5729

Stearin- & Brillant-Paraffinkerzen

extra Qualität, offen und in Façueten in großer Auswahl, empfiehlt
5716 **Emil Maurer,** z. Kreuz.

Jæcker-Haller,

Comestibles,

Telephon. AARAU. Telephon.

Versandt prompt nach Auswärts.

Lebende Forellen. Lebende Krebse.
Frische Rheinsalm.

Frische **Soles**	Frische **Aesche**
„ **Turbots**	„ **Schellfische**
„ **Hechte**	„ **Austern**
	„ **Caviar**

Feine **Bresse Gänse**
„ „ **Enten**
„ „ **Poularden**
„ „ **Poulets**
„ „ **Tauben**
„ „ **Truthahnen**

Frische **Rehziemer**	Frische **Rebhühner**
„ **Rehschlegel**	„ **Hasen**
„ **Rehbögli**	à 4. 50 per Stück
„ **Rehpfeffer**	„ **Wildenten**
	„ **Fasanen**

Feine **Gänseleberwürste**
„ **Gänseleberterrinen**
„ **Gänsebrüste**

Fleisch- & Wurstwaren	Conserven
Diverse Sorten Liqueurs	Dessertkäse

empfiehlt bestens 5655

Jæcker-Haller.

Versandt prompt nach Auswärts.

Die
Weinhandlung
von
Wüthrich-Lüdi z. Storchen in Aarau

empfiehlt, Literweise von **40 Cts.** an, bei größeren Bezügen bedeutenden Rabatt, folgende vorzügliche

Aargauer-, Hallauer-, Waadtländer-, Italiener-, Tiroler- und Spanier-Weine.

Ferner feine **Flaschenweine,** als:
Cortaillod, Bordeaux, Malaga Zweifel,
sowie in **Veltliner: Montagner & Sassella.** 5730

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager

5360

Kauf.
Tausch.
Miete.
Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Zu Festgeschenken

empfehlen in grosser Auswahl vorhandene
Zimmer- und Fenster-Thermometer,
Anëroid — Barometer — Holosteric
in manigfacher Ausstattung.
Goldbrillen und Gold-Pincenez
Kompasse (auch Breloques) **Lupen**
Lese-Gläser
Feldstecher für Offiziere und Touristen
in besonders reichhaltiger Auswahl.
Opern-Gläser
Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518
Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.
homöopathischer Arzt.
Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags
1933 **an Sonn- und Feiertagen.**
(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Aarau, Montag 24. Dezember 1894. № 303. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wer von heute an auf die

„Aargauer Nachrichten"

abonniert, erhält dieselben bis Neujahr gratis zugestellt.

Weihnachten.

Friede auf Erden! ertönte vor 1894 Jahren die Losung im kleinen Stalle zu Bethlehem, als der Stifter der christlichen Religion das Licht der Welt erblickte. „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken," sprach er, als er im Mannesalter sein Evangelium von der Liebe durch die Lande trug. Und so brachten auch nach des Stifters Tode seine Jünger, die Apostel, die hohe Lehre von der Menschenliebe in alle Länder und sie strömten ihnen zu alle die, die mühselig und beladen waren. Und rasch dehnte sie sich aus, die Religion der Liebe, und eroberte die ganze alte Welt; die Enterbten der Gesellschaft waren die, welche sie aufnahmen und sich mit ihr trösteten über ihr Enterbtsein. Allein sobald die Machthaber bemerkten, daß die Religion der Liebe eine Macht werde, die nicht zu unterdrücken sei, gedachten sie, diese Macht ihren Zwecken dienstbar zu machen; das Christentum wurde Staatsreligion und hörte damit auf, die Religion der Liebe zu sein: denn indem es sich zum Werkzeug der Macht hergab, wurde es selbst verdorben; seine Diener suchten zur Belohnung für ihre der weltlichen Macht geleisteten Dienste selbst zur Macht und zu Einfluß zu gelangen, und was früher die Religion der Liebe gewesen war, verfolgte mit erbittertstem Hasse und aller Grausamkeit alle diejenigen, die ihren Nacken dem Joche nicht beugen wollten. So konnte es aber die Verheißung nicht erfüllen, mit der es verkündet worden war, den Frieden auf die Erde zu bringen; vielmehr brachte es die erbittertsten Kriege, welche die Geschichte kennt, die Religionskriege. Und bis auf den heutigen Tag hat das Christentum es noch nicht wieder gelernt, die Religion der Liebe zu sein, die den Frieden bringt, und wird es nicht lernen, bis es jedem Gedanken an Macht und Einfluß entsagt und nichts mehr weiter sein will, als der Freund des Menschen auf seinem harten Pilgerwege.

Frieden auf Erden! Wenn wir heute um uns sehen, wie wenig ist da von dieser Verheißung in Erfüllung gegangen. Im fernen Osten zerfleischen sich zwei Völker, denen die gebildeten Europäer ihre Kulturgüter nur gebracht zu haben scheinen, damit die gegenseitige Schädigung desto größer werde, bei denen aber durch den Firniß der Kultur allenthalben die Natur des Wilden durchbricht; grause Metzeleien, ausgeführt an unschuldigen Weibern und Kindern werden uns aus Armenien gemeldet; und das gebildete Europa? Die größte Arbeit seines Geistes verwendet es darauf, immer neue Zerstörungswerkzeuge, immer vernichtendere Waffen zum blutigen Kampfe zu ersinden; Millionen jährlich verschlingen diese Ausgaben der Nationen, von denen die Mächte sagen, daß sie sie machen, um — o blutiger Hohn — den Frieden zu sichern. Zu welchen Werken der Gemeinnützigkeit, zu welchen Werken der Fürsorge für die Armen und Hilflosen könnten diese Millionen verwendet werden, wenn es wahr würde: Frieden auf Erden!

In den einzelnen Staaten selbst aber ist ein erbitterter Kampf entbrannt zwischen den Besitzenden und den Enterbten der Gesellschaft. Denn auch im Leben der Gesellschaft hat die Religion der Liebe ihre Wirkung verloren, seit ihre Vertreter sich in den Dienst des Reichtums gestellt haben und den Armen — mit dem Himmel vertösteten, indem sie die ungleiche Verteilung der Güter als Gottes Wille ausgaben, statt daß sie den Reichen anwiesen, der Religion der Liebe gehorsam den armen Bruder zu unterstützen. Seitdem haben sich die intelligenteren Massen des Volkes von dieser Religion, die nicht mehr die Religion der Liebe ist, sondern die des Besitzes, abgewandt und haben den Kampf gegen die Besitzenden aufgenommen; die Besonneneren von ihnen führen ihn durch die Propaganda, indem sie hoffen, nach und nach die Mehrzahl des Volkes zu ihren Lehren bekehren und dann die Besitzenden ihres Besitztums gewaltsam berauben zu können zur Strafe dafür, daß sie nicht freiwillig ihre Not gelindert; die frecheren aber, die mit der Religion der Liebe alle Achtung vor Gesetz und Sittlichkeit über Bord geworfen haben, machen wahnwitzige Attentate auf diese oder jene Personen, die doch allein daran nicht schuld sind, daß die gesellschaftlichen Zustände diesen Entwicklungsgang genommen haben.

In unserem lieben Vaterlande ist zwar diese Gefahr gering; denn mehr als anderswo tut sich die Solidarität der Gesamtheit kund in einer großen Zahl wohltätiger Stiftungen und Anstalten, welche den Aermsten wenigstens Unterstützung bringen. Ganz besonders aber wird diese Gefahr vermieden, wenn der Staat mit seinen starken Armen die besitzlosen Massen unterstützt, wenn er ihnen ihren Lebensunterhalt auch in den Tagen der Arbeitslosigkeit, der Krankheit, des Alters und der Invalidität garantiert. Da bringt der Staat den Frieden, den die Religion der allgemeinen Menschenliebe nicht bringen konnte, weil sie ihres Zweckes vergaß. Wohl aber krankt unser Staatswesen an einem anderen Uebel, und das ist der erbitterte Kampf der Parteien, die sich nicht einigen können, um gemeinsam das Wohl des Vaterlandes zu fördern, sondern in ihrem Haß und ihrer Verfolgungswut soweit gehen, daß sie nicht nur die politische Gesinnung des anders Denkenden bekämpfen, sondern ihn auch persönlich mit allen, selbst schlechten Mitteln zu ruinieren und zu Grunde zu richten trachten. Daß ein solcher Kampf dem Vaterlande schadet, dafür ist der Kanton Aargau ein Beweis. Möchten daher die Weihnachtsglocken, welche das Geburtsfest der Religion der Liebe einläuten, auch hier verkünden: Friede auf Erden!

Möchten sie auch jedem betrübten, von Kummer und Sorge, von Angst und Gewissensbissen zerrissenen Herzen jenen inneren Frieden bringen, der alles Ungemach, was von außen kommt, leichter zu ertragen macht.

Eidgenossenschaft.

— Bundesratsverhandlungen vom 21. Dezember. Vorgängig der Vorlage des Gesamttableaus der Militärschulen und Kurse im Jahre 1895 wird die Abhaltung der nächstjährigen Kavallerie-Rekrutenschulen I und II wie folgt festgesetzt: Kavallerie-Rekrutenschule I vom 13. Januar bis 5. April in Zürich; Rekruten der Kantone Freiburg, Bern, Baselland, Aargau, Schaffhausen, Luzern, Graubünden, Uri. Kavallerie-Rekrutenschule II vom 22. Januar bis 14. April in Aarau; Rekruten der Kantone Freiburg, Bern, Baselstadt, Zug, Schwyz.

Die von der Alkoholverwaltung den Bezügern von denaturiertem Sprit gelieferten Petroltonnen werden zum durchschnittlichen Selbstkostenpreise berechnet. Dieser Preis wird jeweilen durch die Alkoholverwaltung festgesetzt.

Die Inbetriebsetzung der Trambahn (Pferdebahn) Neuenburg-St. Blaise wird auf den 22. Dezember gestattet.

Mit Note vom 17. ds. giebt die britische Gesandtschaft in Bern dem Bundesrat Kenntnis von dem Beitritte der britischen Kolonie Kap der guten Hoffnung zum Weltpostvertrag (Generalvertrag) auf den 1. Januar 1895.

Herr Robert Weiß von Zürich, seit 1884 schweiz. Konsul in Lima (Peru), wird aus Gesundheitsrücksichten die nachgesuchte Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Bis ein Nachfolger bezeichnet ist, wird Herr Weiß die Geschäfte des Konsulats zu besorgen fortfahren.

— Das Bundesgericht hat im Prozeß der Dampfschifffahrtsgesellschaft auf dem Genfersee gegen die Unfall-Versicherung Winterthur die Urteilsberatung um 7 Uhr abends abgebrochen und die Fortsetzung auf Samstag nachmittag um drei Uhr anberaumt.

— Post. Von der durch Inkrafttreten des Postregalgesetzes von 5. April 1894 hervorgerufenen Aenderungen im Postbetriebe sind besonders hervorzuheben:

Offen versandte Lotterieanzeigen, welche Verlosungen betreffen, die nicht von einer kompetenten Behörde in der Schweiz bewilligt sind, sind von der Postbeförderung ausgeschlossen.

In Analogie mit der in Ziff. 5 hievor enthaltenen Bestimmungen können Beträge für Lotterielose durch Einzugsmandate nicht einkassiert werden, ausgenommen, wenn es sich um Lotterie- und Ausspielgeschäfte handelt, welche von einer schweizerischen kompetenten Behörde bewilligt worden sind.

2

Feuilleton.

Was war es?

Novellistische Frauenstudie.

Von Laura Marholm (Schlierse).

Es wurde auf einmal so trübe, Sonnenschein und Wärme waren weg. Ja so, sie war ja jetzt in der Dorotheenstraße, wo sie sich schmäler verläuft. Sie ging an den Häusern und suchte die ungleichen Nummern. Da war es.

Einige schmale Stufen zu einer schmalen Haustür, ein schmaler Flur und eine schmale Treppe. Hinter einer offenen Tür ein dunkler, feuchter Hof. Sie stieg auf einem abgetretenen roten Läufer zum ersten Stock hinauf und auf einem abgetretenen grünen zum zweiten. „Pensionat der Rätin Miesel!" stand auf der Tür.

Hinter der Tür war es lebendig. Sie hörte Männerschritte hin und hergehen und mehrere Stimmen sprechen. Auf ihr Klingeln wurde sofort aufgeschlossen. Ein junges Mädchen in den Zwanzigern, mit einem regelmäßigen Gesicht, in dem Alles etwas zu groß war, stand vor ihr in der Hausschürze und fragte mit den Augen. Fräulein Lonny erklärte ihr Begehr. Die andere überflog sie mit einem sekundenschnellen Blick, sah ihr dann freundlich gerade in die Augen und sagte: „In diesem Stock ist nichts mehr frei, aber wenn sich Fräulein in den dritten bemühen wollen . . ."

Sie lief voraus die Treppe hinauf, nahm ihren Schlüsselbund aus dem Gürtel und schloß auf. Sie kamen in einen langen halbdunklen Korridor, gingen an einer offenen Tür vorbei und sahen in dem Zimmer einen großen jungen Mann mit einer langen Pfeife auf- und niederwandeln. Das Fräulein fragte ihn, ob Linäus zu Hause sei. Er antwortete nein und wandelte und dampfte weiter.

Die Tür neben der seinen schloß das Fräulein auf.

„Hier wohnt eigentlich Linäus," sagte sie, „aber er ist jetzt nicht hier, und wir wollen ihn umlogieren."

Das Zimmer war nicht groß und die Möbel waren recht abgenutzt. Aber es war etwas Anheimelndes in der Art, wie dieser Väterhausrat gestellt war. Nirgends eine schreiende Leere, Vorhänge vor den Türen, ein großer Teppich auf der Diele, ein paar Blattpflanzen an den Fenstern. Nach dem Hof ein Hinterzimmer zum Schlafen.

Und Aussicht bis auf die Spree mit ihren Brücken und dem blinkenden Wasser.

Sie wurden gleich einig, provisorisch, denn der Mann war nicht zu Hause.

„Um ein Uhr essen wir," sagte das Fräulein und verschwand.

Lonny hatte ihre Sachen von der Bahn holen lassen und richtete sich ein. Etwas wie eine Erwartung von Behagen kam dabei über sie. Sie ging herum und stäubte ab und räumte aus dem Koffer in die Komode und dabei kamen ihr abergläubische Regungen. Sie fragte das Schicksal. Sie fragte immer das Schicksal, in allen möglichen Dingen, und half manchmal auch dem Orakel nach.

„Wenn der erste, dem ich hier begegne, ein Mann ist, so werde ich was erleben, während ich hier wohne. Ist es aber eine Frau, dann nichts."

Gleich darauf klopfte es an ihre Tür.

Sie richtete sich von ihrer Komode auf, da kam aber auch schon ein junger blonder Mann hereingefahren, rannte, ohne was zu sehen, eine Strecke in die Stube hinein, wurde sie dann gewahr und stotterte etwas von Linäus.

Fräulein Lonny stand von ihren Knien auf, auf denen sie vor der Kommode gelegen. „Er ist nicht hier," sagte sie, „ich wohne hier." Aber ihre Gedanken waren nicht bei dem, was sie sagte. Die Sonne fiel gerade auf den blonden Kopf, daß die krausen Haare und der gelbe Vollbart leuchteten. Lonny gefielen unter Männern nur die blonden. Sie hielt diesen Eindruck für ein sehr gutes Omen.

Der junge Mann entschuldigte sich und war gleich wieder verschwunden. Lonny kramte weiter. Nach ein paar Minuten kam es ihr schon ganz unwahrscheinlich vor, daß überhaupt Jemand hereingekommen. Es war vorübergegangen wie eine Vision oder eine Einbildung.

Ehe sie sich noch ganz eingerichtet hatte, kam das Dienstmädchen und rief sie zu Tisch. Sie wusch sich Gesicht und Hände, ruschelte ihr Haar auf, bürstete ihr Kleid und ging. Es wurde im zweiten Stock gespeist. Als sie in's Speisezimmer kam, war der lange Tisch schon besetzt und die Suppe wurde herumgereicht. Frau Rätin Miesel saß dick und fettglänzend im Gesichte, mit Küchengeruch in den Kleidern, am oberen Ende des Tisches, sah sie mit ein paar vorstehenden wasserblauen Fischaugen wohlwollend mütterlich an und wies ihr den einzigen leeren Stuhl als Platz an. Lonny war hungrig, fand das Essen nicht schlecht und war verspätet. Sie hatte nicht viel Zeit, sich umzusehen. Erst beim dritten Gang musterte sie die Gesellschaft. Einige magere Damen verschiedenen Alters und zehn bis zwölf Männer zwischen Zwanzig und Dreißig, die sich um die Damen nicht kümmerten und sich auch unter einander in Gruppen teilten. Es schien Alles eine ziemlich neuangekommene Gesellschaft zu sein.

Nach Tisch ging Frau Rätin Miesel voran in den kleinen Salon neben der Speisstube und setzte sich aufs Sopha. Die Damen zogen alle hinter ihr her und Frau Rätin machte Versuche, Lonny auszufragen. Von den jungen Leuten jagten und balgten sich ein paar im Speisezimmer, die anderen standen an den Fenstern, da nicht genügend Stühle zum Sitzen waren. Einer erzählte halblaut Anekdoten, bei denen die Zuhörer von Zeit zu Zeit ausplatzten. In der anderen Ecke des Zimmers trommelte ein Einsiedler auf dem Klavier.

Wegen des h. Weihnachtsfestes fällt die Dienstag-Nummer aus.

Der Maximalbetrag für telegraphische Geldanweisungen ist, von 300 auf 500 Franken erhöht worden.

Für Tötungen und Verletzungen von Menschen im Postbetriebe und für Beschädigung und Verlust von deren Sachen ist die Postverwaltung in gleicher Weise haftbar wie die Eisenbahn- und Dampfschifffahrtsunternehmungen.

Die Entschädigung für ein verlorenes Fahrpostſtück ohne Wertangabe oder ein Reisegepäckstück ist auf höchstens Fr. 15 per kg. festgesetzt worden.

Früher existierte diese Haftpflicht für die Post nicht.

Kantonales.

Solothurn.

— In Solothurn wird am 1. Januar Herr Theaterdirektor O. Winzer mit seinem Rudolfstedter Schauspiel-Ensemble eine Serie von Vorstellungen beginnen.

Bern.

Bern. Der Stadtrat von Bern bewilligte für Erstellung einer Wärmestube für Arbeitslose 600 Fr. Der Anzug von Lauterburg betr. Abänderung des Vertrages mit dem Stadtanzeiger wurde erheblich erklärt. In Bezug auf die Brückeninitiative (definitive Wahl des Projektes) beschloß die Versammlung mit 30 gegen 29 Stimmen, von der üblichen Begutachtung Umgang zu nehmen. Der Gemeinderat hat die Abstimmung für den 13. Januar in Aussicht genommen. Schließlich wurde eine Motion betr. Erstellung einer Lorrainebrücke (Parallelbrücke zur Eisenbahnbrücke) dem Gemeinderat zur Berichterstattung überwiesen.

Zug.

— Der Regierungsrat beschloß, den freisinnigen Vertretern im Kantonsrat insoweit entgegenzukommen, daß er gewillt ist, das Wahlgesetz als eines der ersten Traktanden auf die Liste zu nehmen. Dem zweiten Verlangen, daß einer der gewählten konservativen Regierungsräte zu gunsten eines Freisinnigen zurücktreten habe, wird nicht entsprochen.

Baselland.

— In Binningen brannten am 21. ds. morgens zwei Wohnhäuser mit Scheunen nieder. Wegen Wassermangels waren die Löscharbeiten ziemlich umständlich. Dank der herrschenden Windstille ist ein großes Unglück verhütet worden, da das Brandobjekt inmitten eines dichten Häuserkomplexes stand. Als Brandursache vermutet man Fahrlässigkeit. Ein verdächtiger Knecht wurde verhaftet.

St. Gallen.

— St. Gallen. Der zirka 500 Mitglieder zählende Feuerbestattungsverein richtet eine Eingabe an den Großen Rat, in welcher die Zulässigkeit der fakultativen Feuerbestattung verlangt wird. Eine erste Vorlage wurde vor zwei Jahren abgewiesen.

Das nächstjährige kantonale Schützenfest in St. Gallen ist auf die Zeit vom 23. bis 28. Mai festgesetzt worden.

Aargau.

— Aarau. Die Abendunterhaltung der Kantonsschüler vom letzten Freitag erfreute sich wie gewohnt starken Besuches und hätte dem Auditorium unstreitig noch weit höheren Genuß gewährt, wäre die Aufführung, der ein ohnehin etwas stark belastetes Programm zu Grunde lag, durch die Zwischenpausen nicht auf maßlose Weise ausgedehnt worden. Der ominöse Vorhang spielte dabei eine geradezu komische Rolle; denn es ist doch unerfindlich, weshalb er zwischen zwei Stücken für Streichorchester in die Höhe steigen mußte, wenn nicht etwa das Nachstimmen einzelner Instrumente wenigstens dem Auge dadurch entzogen werden sollte. Die Organisation muß in dieser Hinsicht unstreitig eine andere und bessere werden; denn eine stark 3 Stunden dauernde Produktion junger Leute, die man doch nicht als Künstler taxieren kann, hat um so weniger Sinn, wenn das Tanzvergnügen des zweiten Aktes gleichfalls sein wohlerworbenes Recht behaupten soll. Ueber die Leistungen als solche läßt sich im Wesentlichen nur Gutes berichten. Von den musikalischen Darbietungen, die diesmal sehr reichlich ausfielen, machten uns am meisten Freude die höchst lebendige und klangschöne Wiedergabe der Ouverture zu Figaros Hochzeit in dem geschickten Arrangement für Streichorchester, Klavier und Harmonium und die hübsche Ausführung der Reinecke'schen Märchentondichtung „Schneewittchen", in welcher sich die beiden anmutigen Solostimmen und die Trägerin der deklamatorischen Partie ebenso wacker hielten wie der wohlklingende Chor, der sich aus den Zöglingen unseres Töchterinstituts und Lehrerinnenseminars zusammensetzte. Die Glanzleistung des Abends aber bildete die Darstellung einer Reihe von Szenen aus Schillers „Jungfrau von Orleans", für die man in Frl. M. Ringier eine ausgezeichnete Repräsentantin der Titelrolle gewonnen hatte. Mit schöner Gestalt und edler Mimik vereinigte dieselbe eine ausdrucksvolle und doch ungesuchte Deklamation und wurde den weichen Regungen der Heldenjungfrau nicht weniger gerecht als ihrem heroischen Pathos. Die Schlußstrophe des herrlichen Monologes im Vorspiel klang glänzend wie Trompetenton von den wohllautreichen Lippen und der stürmische Beifall, der die junge Künstlerin ehrte, war daher wohl verdient. Aber auch die männlichen Rollen lagen durchwegs in guten Händen, wie denn beispielsweise der Repräsentant des alten Thibaut nichts zu wünschen übrig ließ. Wäre es möglich, das Podium unseres großen Saales besser zu beleuchten, so hätten auch die flotten Costumes, insbesondere die glänzenden Kriegerrüstungen eine noch bedeutendere Wirkung hervorgebracht. Den Morgensternreigen der Turner, der wie gewohnt vorzüglich ausgeführt worden sein soll, sahen wir nicht mehr, da uns bei der nibelungenhaften Gedehntheit der Aufführung um 10¼ Uhr der Faden der Geduld riß.

— Aarau. Das Obergericht hat den Rekurs der interkantonalen Flößereigesellschaft gegen das Urteil des Bezirksgerichts Laufenburg, welches die Klägerin mit ihrer der Nordostbahn anhängig gemachten Entschädigungsforderung wegen Sperrung und Gefährdung des Aaredurchgangs anläßlich des Eisenbahnbrückenbaues abgewiesen hat, unbegründet erklärt und das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

— Niederlenz. Bekanntlich hatte Frau Hünerwadel-Tobler s. Z. durch ein hochherziges Testament der Kranken-, Alters- und Invalidenkasse der Arbeiter der Firma Hünerwadel & Cie. in hier gedacht. Da sich die Firma aufgelöst, gelangen nun Fr. 3060. 50 unter die Arbeiter im Verhältnis ihrer Dienstjahre zur Verteilung und hat das Konkursamt Lenzburg eine diesbezügliche Bekanntmachung ergehen lassen, wonach allfällige Einwendungen schriftlich oder mündlich von Seite der Interessenten bis zum 3. Januar 1895 geltend gemacht werden können.

Neueres und Telegramme.

— Sitzung des Gemeinderates vom 21. Dezember 1894.

1. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn teilt durch Protokollauszug vom 21. ds. mit, daß er den hierseits eingereichten Plänen für Erstellung eines Stauwehres in der Aare beim Einlauf des Aarauer Gewerbekanals unter näher formulierten Bedingungen die Genehmigung erteilt habe, wovon unter Verdankung der raschen Erledigung der Angelegenheit an die solothurnische Behörde Notiz genommen wird.

2. Von der Mitteilung der Schulpflege, daß Frl. A. Schäppi, Arbeitslehrerin in da um Entlassung von ihrer Stelle auf Ende des laufenden Schuljahres nachgesucht und dieselbe erhalten habe und daß die tit. Erziehungsdirektion um Ausschreibung der Lehrstelle ersucht worden sei, wird Vormerkung am Protokoll genommen.

3. Mit Rücksicht auf ein bezügliches Gesuch des Herrn Siegfried Bußlinger, Postkommis von Dätwil, wohnhaft dahier, wird beschlossen: Der Ortsbürgergemeinde wird die Aufnahme des Genannten nebst Familie (Ehegattin und ein Knabe) in das Bürgerrecht von Aarau gegen Entrichtung einer Einkaufssumme von Fr. 1000 beantragt.

— Bundesversammlung vom 22. Dez. Nationalrat. Da keine Differenzen mehr zu erledigen sind und andere Geschäfte zur Behandlung nicht vorliegen, so wird nach Verlesung des Protokolls die heutige Sitzung und damit die Session vom Präsidenten Brenner mit einem Ueberblick der in den verflossenen drei Wochen behandelten Geschäfte geschlossen. Es wurden von 62 Trakten 37 erledigt, 25 blieben pendent, d. h. wurden teils verschoben, teils nur von einem Rate behandelt.

Ständerat. Das Präsidium teilt ein Schreiben des Mitgliedes Eggli mit, in welchem dasselbe für die zahlreichen Beweise der Teilnahme aus der Mitte des Rates dankt.

Fernere Mitteilungen: Der Nationalrat hat dem Ständerat bezüglich der Vorlagen „Konzessionierung der Eisenbahn auf die Jungfrau" und „bauliche Anlagen im Munitionsdepot zu Altdorf" zugestimmt.

Das Präsidium führt die Traktanden auf, welche in nächster Session zur Behandlung gelangen könnten und ersucht die Präsidenten der bezüglichen Kommissionen, die Vorberatungen möglichst zu fördern.

Hierauf erklärt der Präsident de Torrenté die ordentliche Wintersession für geschlossen und wünscht den Mitgliedern glückliche Heimreise und fröhliche Feiertage.

Wettingen, 23. Dez. Die Generalversammlung des Bauernbundes wird eröffnet von Herrn Friedensrichter Brühlmeier, welcher die Anwesenden begrüßt. Herr Redaktor Jäger beklagt, daß die Teilnahmlosigkeit und der Unverstand daran Schuld sei, daß die Kleinbauerschaft im Aargau nicht besser dastehe, während die im benachbarten Zürich schöne Erfolge aufzuweisen habe. Der Staat soll sich in gleicher Weise und mit gleichen Mitteln dem Bauernstand zur Verfügung stellen, wie den Eisenbahnunternehmungen und der Großindustrie, in dem Sinn, daß er der Hypothekargläubiger der Landwirte wird. So kann er von dem billigen Gelde, welches er in beliebiger Höhe erhält, der Bauerschaft Geld zu 4 ½ % geben, wovon aber 1 ¼ % zur Amortisation verwendet werden sollen; die Verwaltung sollte unentgeltlich sein und der Bund sollte kein Geld auf seinen Hypotheken verdienen wollen. Die jetzigen Kassen sind ein Ruin der Bauerschaft. Das Großkapital kann alle Schwankungen des Geldmarktes ausnützen, während der Bauer, welcher die größte Sicherheit bietet, die größten Schwierigkeiten bei der Geldbeschaffung findet und am meisten ausgenutzt wird. Die Tendenz des Bauernbundes ist, daß der Staat, Bund oder Kanton oder beide zusammen, sich allein das Recht vindiziere, Geld auf Grund und Boden auszuleihen; er soll das Hypothekenmonopol erhalten. Der Staat kann sich das Geld durch Rententitel verschaffen und erhält es leicht zu 3 %, jetzt schon vielleicht billiger. Die Banken zahlen ja jetzt schon in Contocorrent höchstens 2 ½ %, während sie 4 ¼ % verlangen. Der Staat kann ein gutes Geschäft machen, d. h. die Verwaltung ganz gut decken und den Ueberschuß zur Amortisation verwenden; der Nutzen auf dem gesamten Hypothekarverkehr in der Schweiz macht jährlich 50 Millionen; könnte man diesen Ueberschuß 30 Jahre lang äufnen, so wäre der Gegenwert für die ganze Hypothekarverschuldung der Schweiz beisammen und könnten die Zinsen zum Nutzen der Bauerschaft verwendet werden. Der Betrieb der Landwirtschaft wirft nicht den Zins ab, den das äquivalente Kapital abwirft.

Die heutigen Hypotheken sind Lasten, die schwerer lasten als die früheren Zehnten; denn der Zehnten richtete sich nach dem Ertrag, während heute muß gezinst werden, auch wenn kein Ertrag vorliegt. Nun kann das Hypothekenmonopol nicht von heute auf morgen eingeführt werden, schon darum nicht, weil wir 25 Hypothekenrechte haben. Das Obligationenrecht konnte im Interesse der Großkapitalisten und Großindustriellen einheitlich gestaltet werden; das Hypothekarwesen läßt man sein, weil es die große Milchkuh der Kassen und Kapitalisten ist. 2800 Aargauer Bürger verlangen 1893 durch Petition, daß, wenn wieder ein Fehljahr eintrete, der Bauer das gesetzliche Recht habe, einen niedrigeren Zinsfuß zu zahlen; man stützt sich dabei auf das Obligationenrecht, welches dem Pächter in Fehljahren eine Zinsreduktion gestattet. Nun ist aber der Bauer, der sein Gut mit Hypotheken belastet hat, nichts anderes als ein Pächter; auf 200 Hypothekarschuldner kommt ein Pächter; dieser eine ist in Fehljahren geschützt, die anderen 200 nicht; diese Petition wurde abgewiesen selbst mit den Stimmen der Bauern aus dem Freiamt; im gleichen Jahr reduziert Glarus den Zinsfuß auf Hypotheken von 4 auf 3¾ %; der Aargau aber tut nichts, der doch viel kapitalkräftiger ist als Glarus. Daß das so ist, geschieht den Bauern recht, weil sie sich um ihre Sachen nicht kümmern und sich nicht durch die gesetzlichen Mittel wehren. Das nächste auf dem Wege, die Ziele des Bauernbundes zu erreichen, ist ein Bauernsekretär, welcher die Hypothekarverhältnisse der Kantone studiert und die der Bauersame nützlichen Anregungen macht. Ein Memorial in diesem Sinne an den Bundesrat wäre schon lange abgefaßt, aber es kam die Bundesbank in die Quere.

Will der Bund das Sekretariat nicht schaffen, so machen wir es durch Privatbeiträge und verlangen Bundessubvention. In den Kantonen muß vorgearbeitet werden; auch praktische Vorteile müssen den Bauern geboten werden durch Zinsreduktionen u. a. Dazu gehört auch die Motion Hoffmann, die Aargauische Bank für die Interessen der Bauerschaft heranzuziehen. Der Bauernbund will aber weiter gehen und die Bank überhaupt verstaatlichen, um den ganzen Profit zu genießen; geht das nicht, so verlangen wir, daß über die Superdividende, welche der Staat bekommt, nicht mehr die Aktionärversammlung bestimme und dann Anstalten erstelle, die wieder viel kosten; sondern sie soll in das Verwendbare des Staates gestellt werden; die Periode der glänzenden Bauten muß nun aufhören, damit man der Bauerschaft eine anständige Existenz verschaffe. Drittens verlangt der Bauernbund eine andere Steuergesetzgebung; die jetzige Erhebung der Steuern vom Bauern ist ungesetzlich, weil nirgends Selbsttaxation ausgeübt wird, weil ferner die Frauen zur Erwerbssteuer herbeigezogen werden, was in den Städten nirgends geschieht. Damit soll auch die Neuerung eingeführt werden, daß die Liegenschaft da versteuert wird, wo sie ist, d. h. die Hypotheken in den Gemeinden versteuert werden und nicht am Wohnsitz des Hypothekargläubigers. Dann sollen auch die Eisenbahnen zur Versteuerung herbeigezogen werden und durch ein Bergbaugesetz auch die Cementfabriken ꝛc.

Herr Großrat Hoffmann aus Windisch referiert über seine Motion im Großen Rat. Die Motion lautet: „Der Regierungsrat wird eingeladen zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob nicht an der Aargauischen Bank eine Hypothekarabteilung könne geschaffen werden, welche Geld zu billigerem Zins und mit Amortisation beschaffe." Bis wir zur Verstaatlichung des Hypothekarwesens kommen, kann es noch lange gehen. In Deutschland verschafft man sich billigeres Geld durch Darlehenskassen; andere Kantone haben Hypothekarkassen; für den Aargau ist das einfachste Beiziehung der aargauischen Bank. Im Großherzogtum Baden wird auch die Bank von Mannheim von der Regierung veranlaßt, eine Hypothekarabteilung zu gründen, welche billiges Geld zum Selbstkostenpreis und mit Amortisation an die Bauern abgibt. Diese Bank ist eine Privatbank, während wir eine Staatsbank haben; daher sollte es viel leichter sein, bei uns die beiden Grundsätze der Unaufkündbarkeit der Hypotheken und der Amortisation durchzuführen, die dort durchgeführt sind.

Die aargauische Bank soll eine Zinsreduktion beabsichtigen; das entspricht unsern Wünschen nicht; sondern wir wollen eine Amortisation. Vor 8 Jahren war die Summe der Hypothekarschulden 200 Millionen; die sind bis heute gewaltig gewachsen. Diese Summe verlangt eine Verzinsung von 8—10 Millionen; dazu kommen die Mißjahre, das Sinken der Getreidepreise u. s. w.; es ist daher nicht zu wundern, wenn die Bauersame verarmt. Die Bank gibt Obligos heraus zu 3½%, die gerne angenommen werden; warum soll der Bauer das Geld nicht so bekommen, dessen Unterpfand durch eine Amortisationsquote im Werte steigt? Mit der Schaffung einer Hypothekarabteilung mit Amortisationsfond kann auch dem leidigen Bürgschaftsunwesen, das schon so manchen unglücklich gemacht hat, ein Ende gemacht werden.

Die Bank würde unkündbare, aber amortisierbare Hypotheken ausstellen und, um das Geld zu erhalten, unkündbare Obligationen ausgeben, welche nach der Amortisationsquote durch Verlosung zurückbezahlt würden. Unter der Zinsreduktion werden die Gemeindekassen ja auch leiden. Eine zweite Schwierigkeit entsteht durch den Liegenschaftsverkehr; auch würde nur ¼ % zur Amorti-

sation verwendet werden können. Der Motionär glaubt, daß gegenwärtig diese Beiziehung der aarg. Bank zum Hypothekarwesen die am ehesten zu erreichende Erleichterung des Bauernstandes ist, und hofft, da der Finanzdirektor ihr nicht feindlich gesinnt ist, daß sie könne durchgesetzt werden.

Der Präsident verdankt die Referate und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn der Große Rat den Intentionen des Volkes nicht entgegenkomme, eine Initiative zu Hilfe kommen werde.

Zürich. 23. Dez. B. Die städtische Vorlage über den Rückkauf der Straßenbahnen wurde heute mit 9226 Ja gegen 4676 Nein angenommen. Sämmtliche Kreise ergaben annehmende Wehrheiten.

Der von den Liberalen und Demokraten gemeinsam portierte Prof. Zschokke von der Thierarzneischule wurde nahezu einstimmig in den Kantonsrat gewählt.

Zürich. 23. Dez. B. An der heutigen kantonalen Volksabstimmung wurde die vorgeschlagene Besoldungserhöhung für die Mitglieder des Regierungsrates und des Obergerichts mit der unerwartet großen Mehrheit von 41,177 Nein gegen 19,491 Ja verworfen. — Kein einziger Bezirk hat angenommen; ebenso hat von den größeren Gemeinwesen einzig die Stadt Zürich angenommen mit 7556 Ja gegen 6470 Nein. — Die stärksten verwerfenden Mehrheiten weisen auf die Bezirke Hinweil und Dielsdorf, wo sich die Zahl der Ja zu derjenigen der Nein verhält wie 1 : 6. —

Lausanne. 22. Dez. B. Im Prozeß der Genfer Dampfschifffahrtsgesellschaft als Klägerin gegen die Versicherungsgesellschaft Winterthur als Beklagte, hat das Bundesgericht das kantonale Urteil bestätigt, somit die Klage auf Bezahlung der Versicherungsumme von Fr. 200.000 gutgeheißen.

Havas-Depeschen vom 23. Dez.

Charleroi. Eine furchtbare Dynamitexplosion zerstörte letzte Nacht die Wohnung des ersten Restaurateurs der Kohlengruben (Zechen) von Chatilet-au. Dieses Attentat ist mutmaßlich ein Racheakt. Viele Fensterscheiben wurden in der Nachbarschaft zertrümmert. Die Explosion wurde 2 Km. weit gehört.

Neuestes.

Rheinfelden, 24. Dez. B. Die Brauerei Feldschlößchen erzielte für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 190,000 Franken. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 5 %.

Zürich. 24. Dez. B. Aus bester Quelle erfahren wir, daß die kantonale Gewerbeausstellung mit dem erfreulichen Einnahmen Ueberschuß von mindestens 100,000 Franken abschließen wird.

Havas-Depeschen vom 24. Dez.

Paris. Das gestern abend verbreitete Gerücht von einem angeblichen Selbstmord von Dreifuß wird durch die Polizeipräfektur dementiert.

Hamburg. Infolge eines Nordweststurmes in der letzten Nacht trat eine Springflut ein. Die Elbe trat in mehreren Stadtteilen über die Ufer; die Keller, welche mit Kaufmannsgütern angefüllt sind, wurden überschwemmt. In niederen Stadtteilen mußte der Betrieb der elektrischen Straßenbahn eingestellt werden. Auch in Altona wurden die an der Elbe gelegenen Stadtteile überflutet und die Speicherkeller mit Wasser gefüllt. Der Schaden ist unberechenbar.

London. Der bereits gemeldete Schneesturm hat in der Umgebung der Hebriden mehrere Fischer barken verschlungen; 23 Mann sind ertrunken.

Die „Times" bringt ein Telegramm von Tokio, welches meldet, es werde im Laufe der Woche ein neues 25,000 Mann starkes Truppenkontingent nach China abgehen.

London. Die „Times" vernimmt von Tientsin, daß in der Mandschurei Empörungen entstanden sind.

Buenos Ayres. In Rosario wurden einige Cholerafälle konstatiert; doch hält man dieselben für gutartig; ausgedehnte Vorsichtsmaßregeln wurden betroffen. Der Staat Uruguay hat allen argentinischen Provenienzen eine Quarantäne auferlegt.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Civilstandsnachrichten.

vom 15. bis 22. Dezember 1894.

Geburten.

Dez. 16. Johann, S. des Pöll, Johann, Maurer, von Pians (Tirol), in Aarau.
„ 19. Gertrud Marie, T. des Westfeld, Wilhelm, Kaufmann, von Unterschüpf (Baden), in Aarau.
„ 20. Theodor Paul Nikolaus, S. des Conrad, Peter, Reg.-Rat, von Ruw und Turgi, in Aarau.
„ 21. Lina und Marie, T. des Lüscher, Emil, Schneider, von Moosleerau, in Aarau.
„ 22. Ferdinand, S. des Dr. Kugler, Ferdinand, Redaktor, von Basel, in Aarau.
„ 22. Karl und Otto, S. des Dambach, Johann Jakob, Postangestellter, von Oberdötzberg, in Aarau.

Trauungen.

Dez. 21. Feilner, Johann, Mechaniker, von Pittersdorf (Bayern) und Bürgi, Ida Marie, von Olten, beide in Aarau.

Todesfälle.

Dez. 16. Schmidt geb. Correvon, Alice Karoline, Roberts, Kaufmanns, von und in Aarau.
„ 17. Keller geb. Schwerz, Verena, Johanns sel. Witwe, von Ober-Endingen, in Aarau.

Eine nicht geringe Verlegenheit bereitet manchmal die Wahl eines Geschenkes für junge Leute, welche eine Sekundar- oder Industrieschule, ein Gymnasium oder ein Seminar besuchen wenn es hübsch und nützlich, dabei aber auch billig sein soll. In diesen Fällen bietet sich der **Schweizerische Schülerkalender** als eine Festgabe dar, die allen diesen Anforderungen entspricht und deren 1895er Jahrgang zumal in seiner schmucken Ausstattung (mit einer feinen Wiedergabe in Lichtdruck der prächtigen Melchthal-Gruppe von Kißling) und seinem ebenso sorgfältig gewählten als reichhaltigen Inhalte wohl geeignet ist, jeden Schüler zwischen 12 und 18 Jahren zu erfreuen. Ja sogar Jüngere und nahmhaft Aeltere dürften sich seiner mit Vorteil bedienen. Der Schülerkalender, der nur **1 Fr. 40 Rp.** kostet, ist in allen Buchhandlungen und besseren Papeterien der Schweiz vorrätig. 5727.

Wochenmarkt in Aarau vom 22. Dezember 1894.

	Fr. Ct.		Fr. Ct.
Rindfleisch p. Kilo	1. 60	Zuckerkabis per Kopf	15—20
Kuhfleisch p. „	0. —	Blumenkohl per Kopf	20—40
Kalbfleisch p. „	2 20	Kopfsalat 1 Stück	00
Schaffleisch p. „	1.60—1.80	Nüßlisalat per Teller	0. 00
Schweinefl. p. „	0. —	Spinat „ Deckel	0. 00
Dürrer Speck p. „	2. —	Zwiebeln 4 Stück	0. 10
Erdäpfel p. 100 Kilo	6.50—7.	Setzzwiebeln per Glas	0. 00
„ p. Becken	25	Lauch per Büschel	0. 05
Anken p. Kilo	2. 70	Schnittlauch „ „	0. 05
Eier per Stück	10	Sellerie 0 „	0. 00
Aepfel, saure 2 Paar	0. 10	Spargeln per Büschel	0. 00
„ süße 4 „	0. 10	Schwarzwurzeln p. B.	60—80
Birnen 4 „	0. 10	Chefen per Teller	0. 00
Spalierbirnen 1—2 Stück	0. 10	Erbsen „ „	0. 00
Zwetschgen 0 Paar	0. 00	Bohnen, grüne p. Teller	0. 00
Pflaumen 00 „	0. 00	„ dürre Bohnen	0. 00
Pfirsiche 0 Stück	0. 00	Rettiche 0 Stück	0. 00
Kirschen, schwarze p. Kg.	0. 00	Monatsrettiche p. Büschel	0. 00
„ rote p. „	0. 00	Gelbe Rüben 10 Stück	0. 10
Trauben per Kilo	0. 00	Weiße „ 00 Stück	0. 00
Dürre Aepfelschnitze p. Lt.	0. 00	Zuckerrübli per Büschel	0. 00
„ Birnenschnitze p. „	0. 00	Kohlrüben 0 Stück	0. 00
„ Birnen p. „	0. 00	Sauerkraut per Teller	0. 00
„ Kirschen p. Trinkgl.	0. 10	Nüße 7 Höck	0. 10
Bienenhonig per Pfund	0. 00	Meerrettich 1 Stück	0. 00
Kabis u. Kohl p. Kopf	15—20	Rosenköhli per Teller	0. 30

Weihnachtsstoff-Geschenke.

Unsere Muster-Collectionen enthalten zu Fr. 4.50, 5.70, 6.80, 7.50, 8.70, 9.80 bis 25, grosse Auswahlen zu ganzen Kleidungen für Frauen und Männer, meterweise prachtvolle Stoffresten zu 35, 45, 55, 65 und 95 Cts. Muster zu Diensten.

Oettinger & Cie., Zürich.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Reduc.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
23.	Mittags 1 Uhr 30	3,5	734.7	771.8	SWW 1/3	bew.
23.	Abends 9 Uhr 30	0.9	737 4	774.5	SW,	bew.
24.	Morgens 7 Uhr 30	— 2.1	737.5	774,6	SW,	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum 0,6 °C. Maximum 4,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 2,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten

vom 24 Dezember 1894.

Veränderliche Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge, Temperatur um Null.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 51. Aarau, den 22. Dezember 1894.

Wechsel-Curse.

in Conto-Corrent

	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,50	208,20	—	208,30	2 1/2 %
Deutsche Bankplätze	123.65	123,50	—	123,75	3 „
Brüssel, Antwerpen	100.17 1/2	100,07 1/2	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	94,25	93.70	—	—	5 „
London Cheque	25,20	25,17 1/2	—	—	—
London Banksicht	25,18 1/2	25.16	—	25.20	2 „
Paris und Lyon	100,17 1/2	100 10	—	100,22 1/2	2 1/2 „
Wien	203,20	202,70	—	202,80	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf, Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . . 3 %

Effekten-Curse.

	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	940	930	—
Nordostbahn Stamm	649	647	649
„ Prioritäten	623	621	—
Union Suisse Stamm	—	470	—
„ „ Prioritäten	—	530	—
Centralbahn	679	676	678
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	167	165	166
	570	560	—
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	—	415	—
Bank Baden	580	570	—
Banque fonc. du Jura	585	583	585
Basler Bankverein	701	700	701
Basler Depositenbank	5560	5540	5550
Basler Handelsbank	574	572	572
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	587	586	587
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	830	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	811	810	811
Eidg. Bank	506	—	505
Schweiz. Kreditanstalt	800	797	798
Zürcher Bankverein	520	518	—
Bank in Winterthur	—	—	—
„ „ „ Prior.	—	414	—
Schweiz. Unionbank	485	480	—
Elektrizitätswerk Olten-Aarburg	515	500	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
3 1/2 „ ditto „ 1897	—	100,5	—
3 1/2 „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,7	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1887	107	106	—
ditto 1889	103	102,5	—
3 1/2 „ Eidg. Oblig. 1894	104,2	104	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100,1	100	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99	97,8	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	103	101,7	—
3 1/2 % Stadt Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	100,8	100,5	—
3 1/2 „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101,5	100,8	—
3 1/2 „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100,2	100	100,1
3 1/2 „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	—
3 1/2 „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	—	100	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1 %	—	112	—
3 „ Kanton Genf	109,2	109	109,2
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	80,8	80,5	80,6
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	—	101,5	—
4 „ „ „ 1886	—	101,5	—
4 „ „ „ 1887	—	101,5	—
4 „ „ „ 1888	101	100	—
3 1/2 „ „ „ 1894	—	99,9	99,9
3 1/2 „ Centralbahn 1915/57	100,3	100,2	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	105,5	104,5	—
4 „ dto. 1883—1957	104,8	104,6	—
4 „ Gotthardbahn 1884	100.6	100,4	—
3 1/2 „ id. 1894	100,5	100,3	100,5
3 1/2 „ Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	101	100,8	—
3 1/2 „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	99,2	—
3 1/2 „ Jura-Simplonbahn v. 1894	99,5	99,3	99,4
4 „ Union Suisse I. Hyp.	105,5	105	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	—	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,9	100,7	—
4 „ Banca naz. cred. fond	103	90	—
4 „ Schweiz. Centralbank	102	101,7	—
4 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,1	100	100,1
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	—	102,4	—
4 1/2 „ Elektrztsw. Olten-Aarburg	—	101	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à 3 1/2 % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2 % } verzinslich
in **laufende** „ 3 1/2 % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften,
Trassirung auf amerikanische Plätze,
Ein- und Verkauf von Wertpapieren,
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Glacé-Handschuhe
einfach und gefüttert, in feinstem Assortiment.

Winter-Handschuhe
Cravatten
in unübertroffener Auswahl empfehlen 5593
Erny-Faßler & Sohn.

Capuchons,
Halstücher,
Echarpes,
Pellerines
empfiehlt bestens 5700
J. Lehmann-Oelhafen

Hüte,
Blumen u. Federn
zu **herabgesetzten Preisen.**
5696 **A. Zennhauser-Gosewisch.**

Lehrreiche Festgeschenke
für Knaben.

Dampfmaschinen
mit Betriebsmodellen
Lokomotiven
Ganze Eisenbahnzüge
Dampfschiffe
Elektrische Spiele ꝛc.
Zauberlaternen
empfiehlt zur gefl. Abnahme
Alb. Frey, Uhrmacher u. Optiker,
vis-à-vis dem Wildenmann,
5580 Aarau.

Taschentücher,
ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück

Servietten,
ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 5419

Tischtücher
Handtücher
Leinwand und
Baumwolltücher
empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Glacé-Handschuhe
in schwarz,
Winter-Handschuhe,
Wollene Tricot-Hemden,
Wollene Halstücher
empfiehlt bestens
5661 **Güsette Dolder.**

Kragen
Cravatten
Strümpfe
Socken
5525
empfiehlt in frischer Auswahl
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

---

alt **Fußwärmer**
mit Glühstoffheizung,
sehr einfach, praktisch und billig. Heizkosten 15 Cts. für 10 Stunden.
Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack. verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Vorhangstoffe
in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Arbeiter-Kleider-Magazin
Aarau — Hintere Vorstadt — **Aarau**
neben der Brauerei Affenkasten.

Cismer, Unterkleider,
warme, farbige Hemden
in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 5442

Chocolat Suchard,
Festgeschenke
für
Weihnachten und Neujahr
Chocolade-Bonbons
Pralinés, Cianduja, Noisettes.
5194

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit**
Weihnachts-,
Gratulations- & Juxkarten
5640
in schöner Auswahl.
Zugleich bringe **Postpapier, Couverts, Rechnungsformulare, Kundenbüchli, Tinten** ꝛc. in gefällige Erinnerung.
Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße.

Spitzenecharpen
in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395
J. Vonwiller,
Graben 207.

Die
Papeterie G. Zebert-Altorfer
in Aarau
Laurenzentorgasse 116 — Bahnhofstraße 1360
empfiehlt sich auf bevorstehende **Festzeit** höflich mit dem
Neuesten & Elegantesten
der 5595
Papeterie-
und
Lederwaren-Branche.
Preise und Auswahl wie jede Konkurrenz.
Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.

Cigarren- & Tabak-Handlung
Bahnhofstraße. **E. Guggisberg.** Aarau.

Passende Festgeschenke:
Cigarren, feinster Qualität in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück.
Cigarretten in allen couranten Sorten.
Rauchrequisiten in schöner Auswahl. 5677
Es empfiehlt sich bestens **Obiger.**

Die
Gewerbehalle Aarau
ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in:
Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten, 5590
sowie auch in
aufgerüsteten Betten
zu verschiedenen Preisen.
Nicht vorrätiges wird prompt u. billigst besorgt.

G. Hirsbrunner,
Musikinstrumenten-Handlung,
Aarau. Casinostrasse. **Aarau.** 5686
empfiehlt als sehr beliebte **Festgeschenke**
Spieldosen
und
Musik-Werke
jeder Art
Neu! **Christbaumuntersätze** Neu
mit Musik,
welche während des Spielens den Christbaum langsam drehen.
Ferner:
Feinste Oberländer Schnitzerwaren
zu billigsten Preisen.



Reichhaltigste Auswahl in
Angora-Fellen
zu billigsten Preisen.
Hans Hassler & Cie.
5506 Casinostraße, Aarau.

Als passende Festgeschenke
empfehle folgende Artikel:
Feine Parfumerien und Seifen,
Haarbürsten, Zahn- und Nägelbürsten,
Kammartikel in Schildplatt, Horn und Elfenbein,
Feine Toilettenschwämme,
Frisierlampen in Nickel,
Kraus- und Welleneisen,
Cravatten und Hosenträger.
5697 **Ferd. Burkhardt-Graf,**
Coiffeur — Parfumeur.

Buchbinderei & Papeterie
Milchgasse 153 **Theod. Hassler** 153 Milchgasse
5673
empfiehlt seine Artikel zu billigsten Preisen bestens und bittet um gütigen Zuspruch.

Aarau

A. Hemmeler-Haßler

Aarau

Metzgergasse-Ecke Zollrain

empfiehlt einem geehrten Publikum seine in zahlreichen Neuheiten fertige Ausstellung in billigen und feinen

Kinderspielwaren & Quincaillerie

Neuheiten für Knaben:

Kegel-, Bären-, Kugelspiele, Schießstände, Billard-Tivoli, Laubsägen-Werkzeugkästen, Sägeböcke mit **Säge, Zählrahmen, Ringwerfen** und **Reifenschießen, Zauberlaternen, Dampfmotoren, Radschläger, Steckenpferde, Fahrwagen** mit Sitz, solid, in div. Größen, **Schaukelpferde** und **Doppelschaukeln, Pferde** auf Räder von 40 Cts. bis Fr. 18. —, **Schafe** mit Stimme, **Pudel, Pelztiere, Stoßbäunen,** roh und bemalt, **Leiterwagen, Schlitten, Peitschen, Leitseile, Eisenbahnen** m. Schienen, **Lokomotiven, Aufziehspielfiguren, Gaukler.**

Schülermappen, Hand- u. Mundharfen, Clavinette, Spazierstöcke, Messer, Papeterien, Lederwaren: Handkoffern, größte Auswahl solider **Börsen. Kellnerintaschen.**

Mühlkasten mit Reifen von 70 Cts. bis Fr. 7. —
Schöne **Knäuelbrecher.**

Paketten-Anordnungen, Festungen, Kanonen, Knallpistolen u. Päpfeli.



Zinnsoldaten, Schlachten, Lager in großer Auswahl, **Schweizerkäppi** und **Pickelhauben.**
Reiche Auswahl **Waffen.**

Richter'sche Steinbau- & Ergänzungskasten.

Hartholz-Klötzli-Bankasten.

Gesellschafts-Spiele:

Diverse Arten **Halma, Angelfischereien, Schweizer-** und **Amerikareisen, Fangspiel, Wintervergnügen, Auf u. Ab,** neueste **Quartettspiele, Belagerung-** u. **Kriegsspiele, schwarz Peter, 4fache Spiele,** große Auswahl in **Schach** u. **Damenbretter, Dominо, Zahl-, Rechnen-, Bilder-, Blumen-Lotto, Pochbrett, Eisenbahnspiel,** nebst den bekannten Spielen.

Schachfiguren, Zählmarken.

Große Auswahl
in neuesten reizenden **Bilderwürfel.**
Mosaiklegen, Parquet.

Neuheiten für Mädchen:

Größte Auswahl Neuheiten in bekleideten **Puppen** u. **Täuflingen** in allen Preislagen, eine Auswahl „ohne Konkurrenz", solide **Puppenkörper** in Leder u. Stoff, **Köpfe** in Biscuit-Patent und Holz in allen Genre. **Täuflinge** mit **Reserve-Kopf, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe** i. v. Größen, **Gummi-** u. **Wollpuppen, Puppenzimmer** u. schöne Auswahl einzelner **Möbel** u. **Zimmergarnituren,** solide **Kochherde** u. **Küchengeräte, Puppenstoßwagen, Spezereiladen, Zimmerschaukeln,** Porz. **Thee-** u. **Kaffeeservices, Kinderstühle Bügeleisen, Magnetsachen, Malerkasten** u. **Ausmalvorlagen, Zäpfli-** und **Häckelspiele, Glocke** und **Hammer. Aufstellschachteln: Städte, Dörfer, Märkte. Archen** u. **Tiere, Schäfereien.**

Große Auswahl solider **Federkasten,** Knaben und Mädchen-**Schulthek** u. **Schreibmaterialien,** billigst.

Bunte Kerzli,
48er u. 60er Stück-Packet.
Praktische **Kerzlihalter** von 20 Cts. an pr. Dutzend.

Neu! Große Auswahl neuester brillante Christbaumverzierungen. Neu!

Gefl. Zuug! Meine Ausstellung enthält noch eine Menge ganz billige und lustige Spielsachen. Jedermann wird seinen Bedarf leicht und billig bei mir decken können und punkto Ware und deren Preis zur vollen Zufriedenheit bedient werden.

Zu **Weihnachts- und Neujahrsgeschenken** geeignet empfehle eine reichhaltige Auswahl in: Brit. **Thee-, Kaffee-, Milchkannen Theebüchsen, Handschuh- und Mouchoirkasten, Cassetten** in feiner Auswahl. **Servier-Brodkörbe-Bretter** in diversen Metallen, **Schreibzeuge, Rauch-, Cig.- u. Aschenständer, Album u. Rahmen. Bronce- u. Nickelgegenstände, Toilettenartikel** nebst einer großen Menge nützlicher und billiger Bazarartikel à 50, 70, 1. —

A. Hemmeler-Hassler,
Spezialgeschäft in Spielwaren & Quincaillerie.

Als reizende
Festgeschenke
empfehle
Photographie-Ständer
in Filigranarbeit.
Zu gefl. Abnahme empfiehlt sich
5579 **Alb. Frey,** Uhrmacher,
vis-á-vis dem Wildenmann.

Winterthurer
Französische
Englische
} Biscuits.
Feinste Baslerlecherli
Puddingpulver in div. Sorten
Cremepulver " " "
Vanille " " "
empfiehlt 5667
F. Gloor-Siebenmann.

Vanille-
Nuß-
Pariser-
} **Gipfel.**
Vanille-Schnecken,
Ofen-Küchli,
Wiener-Theestengel.
empfiehlt 4934
Oscar Hemmeler, Bäcker.

Neue Südfrüchte!

Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüße " " " 5423
Citronat & Orangeat
Orangen und Citronen
empfiehlt in bester Qualität
F. Gloor-Siebenmann.

Frankenthaler
Würfelzucker,
Raffinade
in Paqueten von 5 und 2½ Kg.
empfiehlt zu billigsten Preisen
5596 **Emil Maurer** z. Kreuz.

Leipziger-Stollen

empfiehlt auf Sonntag 5354
Oscar Hemmeler.

Mastgeflügel

in **Ia. Qualität,** in 5 Kilo-Postcollis, frisch geschlachtet, rein und trocken gerupft, franko gegen Nachnahme. **Bratgänse** od. **Hühner** (Boulards) Fr 7. 6), **fette Gänse** Fr. 8. —, **Indian** od. **fette Enten** Fr. 5. 40, **geräucherten Schinken** 5 Kilo Fr. 11. —. 5382
J. Kerpel, Werschetz (Ungarn).



Fest-Ausstellung

von

J. Fischer, Goldschmied,

Aarau.

Reichhaltige und neueste Auswahl in controllirter

Gold- und Silber-Bijouterie.

Neuheiten
in silbernen und stark versilberten
Luxus- und Haushaltungsgeräten.
Großes Lager in 5523
silbernen Bestecken
(letztere können jedes Jahr in genau gleicher Form u. Gravure bezogen werden).

Verlobungs-Ringe

18 Karat Gold
Gravure gratis
Großes Lager in
Ketten, Gold, Silber, Gold auf Silber, Double, Nickel und Weißmetall.

Neuarbeiten, Reparaturen, Gravuren Vergoldungen und **Versilberungen** prompt und billig.
— Auswahlsendungen werden pünktlich besorgt. —

Die Papierhandlung
von

Frd. Hagenbuch,

Buchbinder,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in

Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.
Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.

Achtungsvollst
5369 **Obiger.**

Robert Schmidt

z. Bären 5578

empfiehlt in frischer Ia. Ware

Citronen
Orangen
Mandarinen
Citronat
Orangeat
Mandeln
Haselnußkernen

Chocolat

Zimmet
Anis
Weinbeeren
Sultaninen
Kranzfeigen
Zürcher Tirgeli
Semmelmehl
Weihnachtskerzchen
Kerzchenhalter.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **Fr. 2** bis **Fr. 4.50** per Elle 5658
Nikl. Gall, Schöftland.

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739

Berner-Leinwand, Servietten, Tischtüchern und Handtüchern

erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Briquettes B., 4618
Gas-Coaks,
Saar-Coaks,
Anthracit,
Schmiedkohlen,
Steinkohlen,
Glätte-Kohlen
empfiehlt zu billigem Preise
G. Trefzger, Storchengasse

Gasthof z. Rössli.

Empfehle für die Feiertage:
Frische **Austern** u. **Marinnes**,
„ **Caviar**,
Poulardes, **Chapons** } de Bresse,
Poulets
Gänse,
Truthühner,
Fasan,
Rebhühner,
Schnepfen,
Haselhühner,
in gewohnter bester Qualität.
5722 **B. Kühn-Hofmann.**

Ueber die Festtage empfehle:
Züpfen,
Eierringe,
Vanilleringe,
Leipziger Stollen,
Nussweggen,
Glarner Birnbrot.
Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt. 5721
Oskar Hemmeler, Bäcker.

Feinste Basler-Leckerli,
Christbaumkonfekt,
Englische und Winterthurer Bisquits
in großer Auswahl empfiehlt bestens
5687 **Jaeckr-Haller.**

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (**Kein Schwindel!**) Ton prachtvoll, viel mal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemand mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber **von Ferd. Birchler**, Einsiedeln. —
Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (B2:30Lz)
Neu! **Engl. Handharmonika**, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872

Prima **Rindfleisch**
„ **Mastkalbfleisch**
„ **Schaffleisch**
„ **Schweinefleisch**
empfiehlt bestens
A. Müller, Metzger.

Ganz junges, extra fettes
Kuhfleisch
sehr schönes
Rindfleisch
empfiehlt 5723
Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Gänseleberterrinen
Russ. Caviar

empfiehlt 5466
F. Gloor-Siebenmann.

Cognac fin
Cognac, gewöhnlich
Rhum Martinique
Rhum gewöhnlich
Kirsch 1892er
Dennler-Bitter
Trufen, alte
alles offen und abgezogen, empfehle zu bescheidenen Preisen. 5731
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Schinken

hochfein und sehr mild gesalzen
2½—4 Kilo schwer 5539
à Fr. 1. 50 per Kilo
liefern prompt per Nachnahme
H. Kleiner & Cie.,
Spezial-Conserven-Geschäft,
15 Usterstraße, Zürich.

An der Bachstraße ist ein hübsch möbliertes, heizbares **Zimmer** zu vermieten.
Bei wem, sagt die Exped. 5678

Holzbrandapparate

5763 für

Zeichner, Maler & Dilettanten.

Rohe Holzgegenstände

zum Brennen und Bemalen,
wie: **Photographie-Rahmen, Zeitungshalter, Chatoullen, Schlüssel-Kästchen, Truhen, Kinder-Tischchen und -Sesselchen** 2c.

Vorlagen für Brandmalerei.

Schon für wenig geübte Zeichner bietet dieser Apparat einen angenehmen Zeitvertreib und lassen sich in dieser Technik recht hübsche Geschenke herstellen.

Fertige Holzbrand-Artikel

können bei Herrn **Zebert-Altorfer** beim „Ochsen" besichtigt werden.

Preislisten gratis.

Hunziker & Co. Aarau (Schweiz).

(Hammer Nr. 188).
Atelier für kunstgewerbliche Holzarbeiten mit mechanischem Betrieb.
Spezialitäten: Holzbrand, Luxus- und Kinder-Möbel.

Bahnhofrestauration Aarau.

Empfehle für die Feiertage:
Frische **Austern** u. **Marinnes**,
„ **Caviar**,
Poulardes, **Chapons** } de Bresse,
Poulets
Gänse,
Truthahn,
Fasan,
Rebhühner,
Schnepfen,
Haselhühner
in gewohnter bester Qualität.
5722 **B. Kühn-Hofmann.**

Punsch Essenz,
Cognac fin Champagne,
Rhum Jamaique,
Rhum Negritha,
Malaga,
Kirschwasser, altes,
Absinth, weiß und grün,
Vermouth,
Türkheimer Schaumwein,
Dennler Magenbitter,
Dennler Eisenbitter,
Bernhardiner Magenbitter
empfiehlt bestens
5712 **F. Gloor-Siebenmann.**

Ueber die Festzeit
empfehle
feine Haselnusslebkuchen,
Zürcher-Leckerli,
Basler-Leckerli,
Mandel-Dessert,
Pralinées & Fondants.
5711 **E. Kunz**, Conditor.

Christbaumkerzchen
empfiehlt
5695 **F. Gloor-Siebenmann.**

Der Unterzeichnete beehrt sich, mitzuteilen, daß von heute an die

Bäckerei
der Gebr. F. & H. Schmuziger

von ihm allein fortgeführt wird und empfiehlt sich auf die bevorstehende Festzeit bestens zur Ausführung aller im Geschäfte vorkommenden Backwaren.
Aarau, im Dezember 1894.
5761 **Fritz Schmuziger.**

Wydler'sche Apotheke

empfiehlt für die Feiertage
Feinsten Cognac
Malaga rotgolden
Madeira & Jerez. 5729

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt als **nützliche Festgeschenke** folgende Gegenstände in **solider** Ausführung:
Divans, Canapees, Fauteuils,
Klavier-, Bureau- und Treppenstühle.
Servier-, Fantasie- und Arbeitstischchen,
Kindertischchen, Kinderstühle,
Pliants, Bücheretagèren, Toilettenspiegel,
Mantelstöcke, Garderobehalter,
Vogelkäfige, Schüsselhalter 2c. 2c.
Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein
5570 **Der Vorstand.**

Weihnachten. = Neujahr.

Als passendes und schönstes **Festgeschenk** empfehle:
Herrenuhren in **Nikel**, Remontoir schön und solid, v. **Fr. 6. 50** an
Herrenuhren in **Silber**, „ 10 Rubis v. „ **15. —** „
Damenuhren in **Silber**, „ 10 Rubis v. „ **15. —** „
Silbergehalt 18 Karat, amtlich controlliert.
Man verlange Muster. 5672
J. Baumann, Bahnstraße, **Schönenwerd.**

Für Pferdebesitzer

eignen sich vorzüglich als praktische erfreuliche **Festgeschenke** meine frisch angefertigten, in schöner Auswahl kompleten feinen 5659
Chaisengeschirre, Bogenpeitschen,
Chaisenlaternen, engl. Reitsättel, Schabraken,
Reitzäume, Reitpeitschen 2c.
Ferner empfehle
Touristen-Tornister, Geldtaschen, Portemonnaies etc.,
sowie ca.
50 flotte Schultornister,
außergewöhnlich billig.
Meinen verehrten Gönnern für den bisherigen Zuspruch bestens dankend, halte mich fernerhin angelegentlichst empfohlen.
Gotthold Kyburz,
Sattler und Tapezierer, Zarau.

Liegenschaftssteigerung.

Mittwoch den 30. Januar 1895, nachmittags 3 Uhr, wird in der **Wirtschaft des Hrn. Simmen**, Bäcker, an der Rathausgasse in Aarau, versteigert:
Das im Stadtplan und Kataster der Gemeinde Aarau unter Sekt. A Blatt 4, Nr. 154 eingetragene, dem Hrn. **Albert Weidmann**, Tapezierer in Zürich, gehörende



Wohnhaus Nr. 12

an der Kirchgasse in Aarau.

Dasselbe ist zu Steuerzwecken geschätzt und versichert um Fr. 17,500 und enthält 4 Wohnungen mit Zubehörden und einem gewölbten Keller.
Die Pfandgläubiger und allf. andere Beteiligte, insbesondere die Besitzer von Dienstbarkeiten, werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamt binnen 20 Tagen von dem Erscheinen dieser Publikation an gerechnet, ihre Ansprüche für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.
Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. Januar 1895 an beim Betreibungsamt zur Einsicht aufgelegt.
Aarau, den 21. Dezember 1894.
Betreibungsamt Aarau:
Siebenmann.

Stearin- & Brillant-Paraffinkerzen

extra Qualität, offen und in Paqueten in großer Auswahl, empfiehlt
5716 **Emil Maurer**, z. Kreuz.

Epoche machende Neuheit!

Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.

Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann**, auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**
Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von
Händlern Rabatt! **G. Wölfferli,**
O 2957 F 5482 **Rapperswyl**, St. Gallen.

Kirchenzeddel

Reformierter Gottesdienst
in der Stadtkirche.
Dienstag, 25. Dezember.
Hr. Weihnachten.
(Hl. Abendmahl)
Vormittags 8¾ Uhr. Hr. Pfr. Wernly. Lied 103.
½12 Uhr: Taufen Hr. Pfr. Graf.
Nachmittagspredigt
1¼ Uhr Hr. Pfr. Graf. Lied 99.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle.
an der Bahnhofstraße.
Am hl. Weihnachtsfest.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern (Hl. Communion.)
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern.

Christkatholischer Gottesdienst.
Montag, 24. Dezember
(Hl. Weihnachtsabend.)
¾8 Uhr: Feierliches Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.
Dienstag, 25. Dezember
(Hl. Christfest.)
Morgens ½8 Uhr: Frühgottesdienst mit Communionandacht.
10¼ Uhr: Predigt und Hochamt. Hr. Pfr. Fischer.
2½ Uhr Nachmittags: Vesper.

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul.
Montag, 24. Dezember
(Christabend)
Abends ¾8 Uhr: Predigt durch Hrn. Prof. Meyenberg.
Hochheil. Weihnachtsfest.
Morgens 5 Uhr: Frühamt und Ansprache.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt. Hr. Prof. Meyenberg.
Nachmittags ½2 Uhr: Vesper.
Abends ½5 Uhr: Abendandacht und Predigt.

Schönenwerd.
Dienstag, 25. Dezember.
Hl. Weihnachtsfest.
7 Uhr: Hl. Messe u. Kommunion.
9 Uhr: Hl. Hochamt u. Predigt.
1½ Uhr: Vesper.

Verkauf von
Weihnachtsbäumchen.

Von dem „Bäumlimarkt" sind noch 20 Stück übrig geblieben. Man wende sich an Herrn Cafernier **Fäs**, Pelzgasse 67, 5759
Die Forstverwaltung.

Nutz- & Brennholzsteigerung.

Montag, den 31. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, kommen in den Waldorten „Untere Schlagen" und „Aspenrain" auf eine öffentliche Steigerung:

a.	38 Buchenstämme	mit 24,52	m³
b.	46 Lindenstämme	„ 9,04	„
c.	14 Kirschbaumstämme	„ 3,12	„
d.	5 Rottannenstämme	„ 3,81	„
e.	1 Fohrenstamm	„ 1,22	„
f.	1 Eichenstamm	„ 0,56	„
g.	70½ S. Aspenholz,		
h.	9 Klafter Brennholz und circa 1400 Reiswellen.		

Kaufsliebhaber ladet höfl. ein
Klingnau, 30. Dez. 1894.
Namens der Forstaufsicht:
Steigmeier, Förster.

Versteigerung
von
dürren Reiswellen.

Nächsten **Donnerstag den 27. ds.**, nachmittags punkt 1 Uhr, werden im **Werkhausmagazin**
1000 Stück dürre Reiswellen
öffentlich versteigert.
Aarau, 22. Dez. 1894.
Die Forstverwaltung.

Billig zu verkaufen:
Ein solider **Kinderstoßschlitten**, so gut wie neu, in Nr. 698



Trompeten
und
Trommeln
für Kinder u. Knaben halte zur gefl. Abnahme bestens empfohlen.
5704 **G. Hirsbrunner.**

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager
5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Als praktische willkommene
Festgeschenke
empfehlen wir in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen

für Damen:
Jaquettes, Capes, Rotondes, Regenmäntel, Pelz-Räder,
Tricot-Taillen & Blousen,
Jouponns, Schürzen, Plüsch-Kragen, Châles russes.

für Mädchen:
Regen- und Wintermäntel, Jaquettes;

für Herren:
Fertige Anzüge,
Civilmäntel, Pellerinemäntel, Paletôts,
Schlafröcke,
Cachenez und seidene Taschentücher;

für Knaben:
Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Ueberzieher & Flotteurs.

Ferner ist unser grosses Lager in
Herren- & Damen-
Kleiderstoffen
stets auf das beste assortiert, und endlich machen wir noch besonders auf eine sehr schöne Auswahl in
Bettdecken
aufmerksam, die wir höchst preiswürdig abgeben können.

Gamper & Co.
Aarau, Rathausgasse Nr. 49 & 50.



Zu Festgeschenken
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Herren- und Damen-Uhren,
Regulatoren,
Wecker-, Wand- und Kukukuhren
zu den bekannt billigsten Preisen mit Garantie. 5647
Offeriere zu Liquidationspreisen garantirt
goldene Fingerringe,
silberne Ketten und **Broschen** in **feiner** und **geschmackvoller Auswahl**
Es empfiehlt sich bestens
Th. Scheibenegg, Uhrmacher,
Schönenwerd.

Brauerei Ryniker.



Ueber die Feiertage Ausschank von **feinem**
Bockbier
sowie bei sämtlichen verehrl. Abnehmern.

Ausschank von extra feinem
Bockbier
in der
Bierbrauerei Holzach
und deren sämtlichen verehrl. Abnehmern.
Anstich heute Abend.
(Bestellungen auf Flaschen werden prompt besorgt.)



Brauerei Weinberg, Aarau.



Ueber die kommenden **Festtage** wird bei sämtlichen verehrlichen Abnehmern **feines**
Bock-Bier
ausgeschenkt.

Ueber die kommenden Feiertage wird
Bock
ausgeschenkt in der
Brauerei Hirschen.
Es empfiehlt sich bestens
R. Siebenmann.



J. Wehrli, Bäcker & Wirt,
Kronengasse,
empfiehlt über die Feiertage
Ryniker Bockbier,
feinsten Cognac und **Flaschenweine, Bernerwürste, Schüfeli** und **Rippli,**
Züpfen, Eier- und Zuckerringe,
sowie täglich
Hüpfes.
Bestellungen werden auf's Beste besorgt.



Brauerei Buchs.
Ueber die Feiertage ausgezeichnetes
Bockbier,
sowie bei den verehrlichen Abnehmern.
J. Gundel.



Ueber die Feiertage
ausgezeichnetes
Bockbier
aus der Brauerei Feldschlößchen
bei Rheinfelden,
wozu freundlichst einladet 5760
Hans Flükiger, Ober-Entfelden.



Für die Festzeit
frisch eingetroffen:

Schüfeli, Rippli, Hasen, extra Gänse, Poularden, Poulets,
Orangen, Citronen, Mandarinen, Blumenkohl, Schwarzwurzel, Röslikohl
etc. etc.



Es empfiehlt sich bestens 57
Witwe Dürr, am Graben.

Ueber die Feiertage
fein präparierten Hasenpfeffer.
(Portionen auswärts.)
Restaurant Dürr.

Ein Heimwesen,
enthaltend geräumige **Wohnung**, gut eingerichtete **Bäckerei, Scheune**, gewölbten Keller, Wasser beim Hause, nebst großem, mit Obstbäumen besetztem **Baumgarten**, wird wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zum **Kauf**, event. auch zum **Pachten** angetragen. Diese Liegenschaft nahe bei Aarau gelegen, eignet sich vermöge ihrer günstigen Lage nicht nur für einen Bäcker, sondern auch für jeden Handwerker. Kaufs- und Zahlungsbedingungen lauten günstig
Nähere Auskunft erteilt bereitwillig
5642 Der Beauftragte:
H. Heller, Rechtsagent.
Aarau, 18. Dezember 1894.





Emil Henz

in Aarau

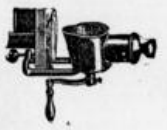
empfiehlt zu

Fest-Geschenken:







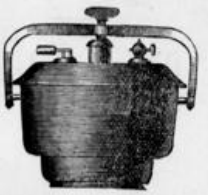






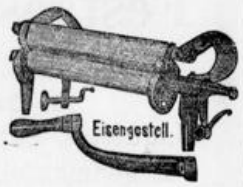
Petrolherde „Primus" ohne Docht
Petrolherde System „Ardent"
Petrolherde System „Bitesse"
Petrolherde mit Flachbrenner
Weingeistkochapparate
Casserolen, Email, Guß u. Nickel
Ringhasen, Dampfkochhafen
Schwenkkessel, Waschbecken
Teigschüsseln, Gemüseplatten in Email
Kochgeschirre aller Art
Bierbrod- und **Puddingformen**
Kaffeebüchsen, Kaffee- und **Gewürzmühlen**
Kaffeekannen u. **Milchkannen** in Email und Nickel platiert 2c.
Chocoladekannen und **Theekannen**
Salz- und **Mehlfässer**
Kerzenstöcke
Theebretter in Holz, Porzellan und Metall
Wagen und **Gewichte**
Feine und ord. **Zapfenzieher**
Küchen- und **Backbleche,** runde und längliche
Toiletteeimer u. **-Krüge** in Email
Kohlen- und **Coakskessel**
Verzinkte **Waschseile** und **Klämmerli**
Blumentische
Gewürzkasten, Briefkasten
Schlüsselkasten
Bestecke und **Bestecklörbe**
Flaschenkörbe und **Brodkörbe**

Tafelglocken
Gardorobeleisten und **-Hacken**
Blochbürsten
Kabishöbel
Wäscheauswindmaschinen
Amerik. **Fleischhackmaschinen**
Kaffeerösmaschinen
Aepfelschälmaschinen
Kartoffelschälmaschinen
Brodschneidmaschinen
Bohnenschneidmaschinen
Holzspaltmaschinen
Mangmaschinen
Messerputzmaschinen
Rettigschneidmaschinen
Bouchiermaschinen
Entkorkmaschinen
Teppichreinigungsmaschinen
Reibmaschinen
Frucht- und **Kartoffelpressen**
Citronenpressen
Eierschwinger
Küchenschleifsteine
Küchenwagen mit Zeiger
Bettflaschen und **Kohleneisen**
Amerikanische **Bügeleisen**
Eiserne **Cassetten**
Kasseneinsätze
Suppenschüsseln u. **Schöpflöffel**
Fußmatten
Wäschetrockner
Gießfässer
Werkzeuge















Für Kinder:

Kleine Kohleneisen, Gartengeräte, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Kerbschnittkasten, einzelne Werkzeuge.

Schlittschuhe und eiserne Ziehschlitten.

Dampfmaschinen und Lokomotiven
mit Spiritusheizung.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Um die 5611

Liquidation meines Warenlagers

so schnell als möglich zu beenden, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen

Herrenhemden, weiße u. farbige,
Flanell-Hemden,
Nachthemden,
Faux-cols & Manchetten,
Cravatten, Unterkleider,
Knabenhemden.
Kindermäntel,
Kinderkleidchen,
Tragtücher,
Kinderhosen & Unterröcklí in verschiedenen Größen,
Damen- & Kindercols,
Manchetten.

Damenhemden, Nachthemden, Jacken, Hosen, weiße und farbige **Unterröcke, Matinées, Morgenhäubchen, Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Hemdeneinsätze. Leinen,** doppelbreit, **feines Leinen** zur Kissen, **Tischtücher,** mit und ohne **Servietten, Theeservietten, Waschtücher, Küchentücher** 2c.

Bazin, Piqué, Damast, einfach und doppelbreit, **Mousseline,** leinene und baumwollene **Spitzen, Piqué-Bettüberwürfe.**

J. Dolder am Graben.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 20jährige Spezialitäts-Branche **Wagen und Gewichte, Längen-** und **Hohlmaße.**

Bestens empfiehlt sich
R. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister,
in **Brugg.**

Wein.

Meine reingehaltenen Weine direkt von Produzenten des Piemont und der Lombardei bezogen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

V. Gerodetti,
hinterm Bahnhof.
5650

Bremer-Cigarren

in großer Auswahl in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
à Fr. 2. — bis Fr. 10. — per Kistchen.

Christbaum-Kerzchen und -Verzierungen.

Chocolat: Kohler & Suchard.

5576 **Thee**

in Paquet, Blechbüchsen und offen
in bester Qualität und billigsten Preisen empfiehlt
Eduard Eggen.

E. Pfisterer.

Regen-Schirme
und
Stöcke
aller Art. 5684

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Geschenken!

Wegen Aufgabe des Artikels

Damen-Halstücher
Russ. Shawls
Capuchons
Echarpes
Pellerines

verkaufe solche von heute anbedeutend **unter Ankaufspreisen.**

E. Hemmeler-Türler.

Soeben eingetroffen
Eine Partie

Regenmäntel
und
Jacquettes

in guten Stoffen als wie moderne Farben, modernsten Schnitt, welche

30 Prozent

unter gewöhnlichem Verkaufspreis abgeben kann. 5073

Winterüberzieher

für **Herren** und **Jünglinge** in großer u. schöner Auswahl erlasse **à Fr. 20.** — bis **Fr. 38.** — ein extra feiner und guter

Ueberzieher.

Raphael Wyler,
902 vordere Vorstadt
Aarau.

Größte Auswahl solide und elegante

Schultheke

für Knaben und Mädchen.

Schultaschen & Mappen

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen bestens

Eduard Lüthi,
Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse.

NB. Solange Vorrat werden eine Partie **Theke** zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

Taschen-Tücher

in **Baumwolle, Leinen** u. **Seide.**

Spitzen-Echarpes

prima Ware, zu billigsten Preisen empfehlen 5592

Erny-Fahler & Sohn.

Schwarze Schürzen,
Haus-Schürzen

empfiehlt zu billigen Preisen 5524

Marie Schmid, Bahnhofstrasse.

Aarau, Mittwoch 26. Dezember 1894. № 304. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 612. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Tagesbericht.

24. Dezember.

Die Spionenhetze hat nun richtig ein zweites Opfer gefunden. Der vielbesprochene Hauptmann Dreyfuß ist verurteilt. Die Verhandlungen des Gerichtes waren nicht öffentlich; was man nachträglich erfährt ist folgendes:

Paris. Die Beratungen des Kriegsgerichtes dauerten eine starke Stunde. Der öffentlich verlesene Spruch sagt aus, daß an sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes bei geschlossenen Türen folgende Frage gestellt wurde: Ist der Angeklagte Dreyfuß schuldig, im Jahre 1894 einer auswärtigen Macht ein Dokument überliefert zu haben, das derselben ermöglicht gegen Frankreich Krieg zu führen? Die Mitglieder des Gerichtshofes antworteten einstimmig mit „Ja" (gewaltiges Aufsehen, Rufe: „Es lebe das Vaterland!") Neben der Landesverweisung, wird Dreyfuß verurteilt zur militärischen Degradation und zu den Kosten gegenüber dem Staat. Eine zahlreiche Menge, die sich übrigens ganz ruhig verhielt, wartete auf die Abführung von Dreyfuß, ohne jedoch eine besondere Kundgebung zu machen.

Wenige Minuten nach Eröffnung des Spruches wurde Dreyfuß, der während der Beratung des Gerichtes in das Lazareth gebracht worden war, in den Hof des Justizpalastes hergeführt. Der Gerichtsschreiber verlas ihm den Urteilsspruch, worauf der Regierungskommissär zu ihm sagte: „Das Gesetz gestattet Ihnen eine Frist von 24 Stunden, um dem Revisionsrat (Kassationshof?) Ihr Kassationsbegehren einzureichen." Der Verurteilte, welcher nichts gehört zu haben schien, beschränkte sich darauf, sich leicht zu verneigen.

Dreyfuß verließ den Justizpalast um 7½ Uhr abends. Vor ihm her ging ein Gefängnissergeant und ein Polizeioffizier, hinter ihm ein Lieutenant der republikanischen Garde in Galauniform. Er selbst trug den Ordonnanzkragen mit über die Ohren heruntergeklappter Kapuzze. Da die Polizei strenge Weisung erhalten hatte, niemand nächst der Straße vorbeigehen oder still stehen zu lassen, so bildeten Polizisten vor dem Tor des Justizpalastes bis zum Militärgefängnis Spalier. Die in weiter Ferne versammelte Volksmasse vermochte den Verurteilten nicht zu sehen. Es fand keinerlei Kundgebung statt; kein Ruf wurde ausgestoßen.

Dreyfuß unterzeichnete gestern vor versammeltem Revisionsrat (Kassationshof?) sein Kassationsgesuch. Gegen 9 Uhr konnte sich Dreyfuß mit seinem Anwalt besprechen.

Die „Autorite" weiß zu melden, General Mercier werde morgen eine Gesetzesvorlage einbringen, worin die in Art. 76 des Strafgesetzes von 1848 die Todesstrafe für politische Verbrechen aufhebenden Bestimmungen wieder gestrichen werden. Alle Morgen- und Abendblätter loben einmütig das Verdikt, verurteilen Dreyfuß und bedauern lebhaft, daß die Todesstrafe nicht gegen ihn angewandt werden konnte.

Dr. Wekerle ist Freitag nachmittags mit seinen Kollegen aus Wien nach Budapest zurückgekehrt und unmittelbar darauf wurde ein Ministerrat abgehalten. Derselbe hat sich geeinigt und hat in seiner Sitzung vom 21. ds. sein gemeinsames Entlassungsgesuch unterzeichnet, das dem König sogleich durch den Kurier zugesandt wurde. Der König wird am Donnerstag in Budapest hierüber einen Entscheid treffen. Die größte Wahrscheinlichkeit hat ein Kabinet Banffy, in welchem die früheren Minister verbleiben würden, mit Ausnahme von Wekerle, Szilagyi, Hieronymi und Andrassy.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesstadt.** Im Hinblick auf die noch in Aussicht stehende Reorganisation des Bundesrates soll, auch für das kommende Jahr 1895 beim Präsidiumwechsel von einer Mutation zwischen den Vorständen der Departemente der Bundesexekutive abgesehen worden sein.

Angesichts des Umstandes, daß die Unterhandlungen mit Frankreich wegen der Handelsbeziehungen im Allgemeinen und der Zonenfrage im Besondern über kurz oder lang doch werden aufgenommen werden, dürfte das Verbleiben Lachenals als Chef des Departements des Auswärtigen geboten erscheinen.

Die ständeräthliche Kommission betreffend Aktienstimmrecht bei den Eisenbahnen tritt am 10. Februar in Basel zusammen.

Aus der ausgeteilten Uebersicht über den Stand der Geschäfte auf den Schluß der Session geht hervor, daß von 62 derselben 37 erledigt und 25 pendent sind. Von den letztern sind noch von keinem Rate behandelt: Verbauung des Hornbaches, Disziplinarstrafordnung, Gleichgewichtspostulat, Bankartikel, Kranken- und Unfallversicherung, Haushaltungskurse, Oberaufsicht des Bundes über die Forstpolizei, Konzession Treib-Beckenried, Revision des Nationalrats- und Ständerats-Reglements, Motion Brunner, Eisenbahnnovelle, Petition Helvetia, Maggiabrücke bei Ascona und endlich Motion Fonjallaz und Steiger (St. Gallen). Vom Ständerat lediglich behandelt sind: Organisation des Bundesrates, Jahreskredit für das Polytechnikum, Monopolisierung der Wasserkräfte, Rekurs Amstad; vom Nationalrat: Vollziehungsgesetz betr. Schächtverbot und Motion Comtesse. Endlich sind über das Zündhölzchenmonopol und die Alkoholzehntel die Räte noch nicht einig geworden.

— **Monopolisierung der Wasserkräfte.** Der Beschluß des Ständerates lautet: 1. Es sei der Eingabe der Gesellschaft „Freiland" vom April 1891 keine Folge zu geben. — 2. Es sei vom übrigen Inhalt der Botschaft des Bundesrates Akt zu nehmen und demselben die Erwartung auszusprechen, daß er die in Aussicht genommenen Vorlagen betreffend: a) die Regelung der interkantonalen Beziehungen mit Bezug auf Wasserwerkanlagen, elektrische und Starkstromleitungen; b) die Erstellung einer Statistik der schweizerischen Wasserkräfte, mit Beförderung einbringen werde. 3. der Bundesrat wird eingeladen, sich in gutfindender Weise mit den Kantonen in Verbindung zu setzen, um dieselben zur Aufstellung von einheitlichen, gesetzlichen Bestimmungen über das Wasserrecht, namentlich mit Bezug auf Expropriation, zeitliche Beschränkung der Konzessionserteilungen, Rückfalls- und Vorzugsrechte des Staates und der Gemeinden, sowie zur Aufstellung eines Wasserrechtskatasters nach einheitlichem Schema zu veranlassen.

— **Freizone.** Gegenüber dem bezüglichen Schreiben der Genfer Abgeordneten läßt der landwirtschaftliche Klub der Bundesversammlung in den eidgenössischen Räten eine Zuschrift an den Bundesrat zur Unterzeichnung zirkulieren. In derselben wird unter anderem bemerkt: Der landwirtschaftliche Klub befürchtet, die vom Genfer Handel gewünschte Lösung der Frage werde verschiedenen Erzeugnissen der freien Zone Tür und Tor zur Einfuhr in unbegrenzten Quantitäten ohne wirksame Kontrolle öffnen und damit der schweizerischen landwirtschaftlichen Produktion bedeutenden Schaden zufügen. Der Klub befürchtet ferner ein daraus entstehendes Präjudiz, das auch anderwärts an der schweizerischen Grenze aufgegriffen werden könnte. Er ersucht daher den Bundesrat, die Frage eingehend zu studieren, ohne sich hierbei zu überstürzen, und bittet, den gegenwärtigen Stand der Handelsbeziehungen in Berücksichtigung zu ziehen, bevor er mit seinem Antrag an die Räte gelangt. Die richtige Lösung scheine schließlich doch darin zu liegen, daß ein neues allgemeines Handelsübereinkommen zwischen der Schweiz und Frankreich hergestellt werde.

— **Union schweizerischer Transportangestellter.** Das am 11. November 1894 in Aarau von der aus je einem Vertreter des Zugpersonalvereins und des schweizerischen Eisenbahnarbeitervereins, sowie zwei Vertretern des Vereins schweizerischer Eisenbahn- und Dampfbootangestellter zusammengesetzten Statutenkommission aufgestellte Statutenprojekt für einen „Verband des Personals schweizerischer Transportanstalten" ist in der Urabstimmung vom 16. Dezember 1894 von allen Verbänden mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit angenommen worden, sodaß diese bedeutsame Berufsunion mit Neujahr 1895 als definitiv gegründet sich Freund und Feind vorstellen kann. Dieselbe wird von diesem Zeitpunkte an außer in Berufsfragen auch in sozialpolitischen Fragen ein gewichtiges Wort in die Wagschale zu legen vermögen.

— **Südostbahn.** Im „Wochenblatt von Stäfa" wird einer von Rapperswil nach Wattwil zu führenden Verlängerung der Südostbahn folgende Perspektive in Aussicht gestellt: Fusion der Südostbahn mit der Toggenburgerbahn, Erwerbung der Sekundärbahn Wil-Frauenfeld, Erstellung einer Linie Frauenfeld-Konstanz, so daß dann also die zukünftige Südostbahn eine durch-

Feuilleton.

Was war es?

Novellistische Frauenstudie.

Von Laura Martholm (Schliersee).

Das „Fräulein Tochter" kam mit einem großen Präsentirbrett voll kleiner Kaffeetassen. Es entstand ein Gewimmel um den Tisch, während jeder sich versorgte. Zehn Minuten später stieg die Stude an sich zu leeren. Nur die Damen blieben noch sitzen und betrachteten fragend Fräulein Lonny.

Sie ging auch. Als sie in ihre Stube kam, hörte sie nebenan ein paar junge Leute mit Stöcken Fechtübungen halten. Dieser Lärm nahm ihr das Gefühl der Einsamkeit, das sie sonst überfallen hätte. Sie setzte sich in den Schaukelstuhl am Fenster und wiegte sich leise auf und nieder. Es war still in ihr, etwas schläfrig. Eine trockene, feine, rötlich-blaue Dämmerung stand draußen vor den Fenstern; drunten rollte und polterte es auf dem Fahrdamm von leichten und schweren Wagen; dann und wann ein dumpfes, schweres Dröhnen — ein Zug, der über die Brücke in den Friedrichsbahnhof fuhr. Sie empfand wie im Halbschlaf ein Gewimmel von Leben um sich herum, so intensiv, so eng daß sie sich mitten drin fühlte, ein Teil davon, ein unendehrliches Rad davon, einen von den Millionen Pulsen der Großstadt. Sie wurde ganz davon in Anspruch genommen, ergriffen, aufgeregt, aber nicht peinlich, sondern angenehm, und während sie mit ihren Sinnen darin aufging, schwand das Bewußtsein mehr und mehr, der Schaukelstuhl ging ungleichmäßiger auf und nieder, stand wieder still und sie schlief ein.

Als sie aufwachte, war es dunkel in der Stube. Sie wußte nicht, wo sie war. Tappte nach dem Licht und fand keins. Nicht ein Laut zu hören, Alles still, wie ausgestorben. Wie sie sich bewegte, fühlte sie, daß sie fror und daß der Kopf ihr wehtat. Ein Gefühl von Unwohlsein und Verstimmung lag in ihr, stieg auf und ließ sich nicht mehr niederzwingen. Auf der Treppe lief Jemand, rief hinauf: Kommst Du mit? und mehrere Füße polterten hinunter. Sie stand auf, drückte die Hände vor die Stirn und hätte schreien mögen: oh, so einsam, so einsam, was war das für ein Leben! Sie legte den Kopf an das Fensterkreuz. Drunten flimmerten die Laternen trüb und dunstig. Schwarze Gestalten huschten durch den Lichtschein und verschwanden. Es sah Alles so unwirklich aus. So unwirklich wie sie sich selbst vorkam. War denn das wirklich ein Leben, war das das Leben?

Draußen fingen Regentropfen an an's Fenster zu schlagen. Erst vereinzelt, dann häufiger, dann klatscht und rieselt es einförmig, ununterbrochen nieder.

Herbst!

Was wird nun kommen?

Morgen und übermorgen wird sie in den Kaiserbazar und zu Herzog gehen und ihre Toilette vervollständigen. Dann wird sie ihre Visiten machen bei Professor Weißbergs und Koch und dem Redakteur Rotenburg vom „Rückblick". Der wird sie fragen, ob sie nicht wieder einen von ihren kleinen beliebten Beiträgen für ihn hat und bei Professors wird sie zur nächsten Soirée eingeladen werden, wo sie etwas vortragen muß. Dann wird Frau Professor eine Visite bei ihr machen und ihr sagen, daß es jetzt bald ernstlich Zeit für sie sei, zu heiraten, daß sie hier in so einer Pension schon aus diesem Grunde nicht wohnen dürfe, daß sie ihrer mütterlichen Freundin das Spiel nicht verderben solle, und daß sie wirklich schon einen für sie auf dem Zug habe, einen Dozenten, sie wisse den Dennwitz . . .

Ja, den mit den hängenden Schultern und dem ziertlichen Damengang. Den hätte sie ja schon recht lange auf dem Zug.

„Ja, sehen Sie, mein Kind, er klebt noch immer!

Trotzdem, daß er ein ganzes Auditorium Damen hat. Und wie sind die jungen Mädchen in ihn verschossen. Er tanzt wie eine Fliege und seine Vorträge über neueste Literatur . . . ich bitte Sie, hat er nicht Ibsen und Hauptmann in Mode gebracht? Denken Sie, wenn Sie beide sich heirateten. Er findet Sie so geistreich, Sie hätten so etwas ungemein Anregendes . . ."

„Ja, liebe Frau Professorin, er lebt ja von den Brosamen, die von der Andern Tische fallen!"

Jetzt wird die Professorin beleidigt. Sie prophezeit ihr, mit einer solchen Zunge würde sie unbedingt alte Jungfer werden.

Schon möglich, Fräulein Lonny hält das gar nicht für unwahrscheinlich. Das ist ja jetzt das Schicksal der Mädchen, die nicht „nehmen, was sich bietet". Nicht weiter daran denken! Lieber setzt man sich hin und schreibt die nötigen Karten, um sich für die Saison seinen Platz in den Theatern zu sichern, damit man was in seine Zeitungskorrespondenzen zu schreiben hat.

Aber Fräulein Lonny setzte sich nicht hin und schrieb auch nicht nach Freibillets. Sie blieb stehen, wo sie stand, den Kopf an's Fensterkreuz gedrückt, und ihre Tränen tropften wie der Regen.

— — — — — — — — — — — — — —

Lonny war bei Professor Weißberg's und Professor Koch's gewesen und zu den beiden ersten Soirées eingeladen worden. Sie hatte Dozent Dennwitz als Kavalier zum Cottilon gehabt, und wenn er dabei nicht wie eine Fliege tanzte, so war das nicht seine Schuld, denn Lonny konnte mit ihm nicht in Takt kommen. Redakteur Rotenburg vom „Rückblick", der auf seine alten Tage nur noch Damenschriftstellerei protegierte, hatte gleich eine Novelle mit plattdeutschen Dialogeinstreuungen von ihr gebracht, und ihre sämtlichen Freiplätze in den Theatern waren ihr mit breitem Direktorlächeln gesichert worden.

gehende Linie Konstanz-Frauenfeld-Wil-Wattwil-Rapperswil Goldau bilden würde. Diese durchgehende Linie hätte freilich den gewaltigen Nachteil, daß sie teilweise Normalbahn, teilweise Schmalspurbahn wäre.

— Betriebsergebnisse schweizer. Bahnen. Die Nordostbahn erzielte im November 1894 eine Einnahme von Fr. 1,602,000 (1893: Fr. 1,503,065). Die Gesamteinnahmen seit Jahresanfang betragen Franken 19,279,543 (Fr. 18,168,967). Die Betriebseinnahmen übersteigen die Betriebsausgaben im November um Fr. 709,216, in den Monaten Januar bis Ende November um Fr. 9,977,596 oder Fr. 461,879 mehr, als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Kantonales.

Solothurn.

— Das Bundesgericht hat die Klage der Einwohnergemeinde Derendingen gegen den Staat Solothurn auf Verneinung ihrer Beitragspflicht an die Emmenkorrektion abgewiesen.

— In der öffentlichen Rathausvorlesung der Töpfergesellschaft von Solothurn sprach letzten Mittwoch Herr Schuldirektor Keller in einem gediegenen, aus selbständiger Quellenforschung hervorgegangenen Vortrage über die „politische Bedeutung Heinrich Zschokkes zur Zeit der Helvetik.

Zürich.

— Die Kommission für Prüfung der Staatsrechnung ladet den Regierungsrat ein, die Unfall- und Krankenversicherung der Angestellten und Arbeiter staatlicher Betriebe einheitlich zu ordnen. Die Kommission stellt ferner in Aussicht, daß in nächster Zeit Defizite an Stelle der Ueberschüsse treten werden und wünscht, daß der Kanton vor der Herstellung des Gleichgewichts nicht an neue, die Staatsrechnung dauernd belastende Ausgaben herantreten solle.

— Der Kantonsrat ist am 7. Januar zu einer außerordentlichen Session einberufen. Auf der Traktandenliste figurieren u. A.: Erneuerung des Bureaus für den Rest der Amtsdauer des Kantonsrates, redaktionelle Bereinigung der Erbschaftssteuervorlage, Staatsrechnung 1893, Voranschlag 1895, Ausbau der interkantonalen Versuchsanstalt Wädensweil.

— Die Zürcher Staatsrechnung pro 1893 schließt mit Fr. 1,116,000 mehr Einnahmen und 522,000 mehr Ausgaben, also um Fr. 594,000 günstiger als im Voranschlag budgetiert war. Das Defizit beläuft sich auf 296,641 Fr. statt auf 890,356, —.

Eidgenössisches Schützenfest 1895 in Winterthur. Herr Major A. Ziegler erklärt aus Rücksichten auf seinen Beruf als Oberrichter den Rücktritt als Präsident des Polizeikomite, verbleibt aber Quästor in diesem Komite. — Zum Präsidenten des Polizeikomite wurde gewählt Herr Major C. Weinmann, bisher Chef des Personellen. — Zum Chef des Personellen, an Stelle des Herrn Major Weinmann wird ernannt Herr Major F. Geilinger.

Das Pflichtenheft für den Festwirt wurde auf Grund der Vorschläge des Wirtschaftskomite in einläßlicher Beratung festgestellt und die Uebernahme der Festwirtschaft, mit Anmeldungstermin auf den 31. Dezemb. 1894, zu freier Konkurrenz ausgeschrieben. Anmeldungen sind an den Präsidenten des Wirtschaftskomite, Herrn Th. Witzig zur Bahnhof Winterthur zu machen, bei dem auch die Pflichtenhefte bezogen werden können. — Die von Herrn Prof. H. Wildermut am Technikum in Winterthur entworfene Medaille wird auf Antrag des Gabenkomite an Herrn Prof. Georges Hantz in Genf zur Ausführung übertragen. — Der vom Dekorationskomite vorgelegte, gleichfalls von Hrn. Prof. H. Wildermuth in Zürich entworfene Kopf zum Plakatschießplan wird genehmigt. — Die von einer Subkommission des Baukomite begutachteten Pachtverträge betreffend Landabtretung für den Festplatz und Umgebung werden acceptiert. — Die Erdarbeiten auf dem Festplatz wurden am 10. Dezember in Angriff genommen. — Der gesammte Schießplan inklusive Sektions- und Gruppenwettschießen und Revolverschießen, sowie die Schießreglemente wurden in erster Lesung durchberaten und festgestellt.

Bern.

— (Corresp. aus dem Emmental.) Sonntag morgen früh halb 1 Uhr brach in der Holzsägerei des Herrn Fritz Staider in Grünen bei Sumiswald Feuer aus und wurde dieselbe trotz rascher Hilfe der dortigen Feuerwehr, sowie der auswärtigen, die telephonisch alarmiert wurde, gänzlich zerstört. Der Dachstuhl steht zwar noch fast vollständig, aber die Balken sind alle ganz verkohlt. Trotz des herrschenden Westwindes blieb die gefährdete nahe Häusergruppe Dank dem gefallenen Schnee und genügendem Wasser von dem gefräßigen Elemente verschont. Das Feuer soll durch einen überheizten, mit Kleidern bedeckten Zimmerofen entstanden sein. Der Besitzer erleidet ziemlich großen Schaden, indem er die steten baulichen Verbesserungen nicht jeden Tag neu zur Versicherung bringen konnte.

— Wimmis, 23. Dez. B. Die Einwohnergemeindeversammlung hat die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für Jünglinge beschlossen. Die jährliche Stundenzahl ist auf 75 festgesetzt.

Genf.

— Genf, 23. Dez. B. Schweizerische Landesausstellung. Das Centralkomitee hat die Programme der Gruppen 5 (Baumwolle), 6 (Wolle), 7 (Flachs), 14 (Holzschnitzlerei), 18 (gewerbl. Unterricht) und 31 (Militär) genehmigt. — Ebenso wurde der Vertrag über Erstellung und Betrieb des sogen. „Pavillon Raoul Pictet" genehmigt. Ferner wurden die Vorschläge der Kommission der Festlichkeiten bezüglich die Veranstaltung einer Preisbewerbung für musikalische Compositionen gutgeheißen. Diese originelle Neuerung gestattet den schweiz. Componisten, sich an der Ausstellung in gleicher Weise zu beteiligen, wie die Maler, Bildhauer, Gelehrten, Industriellen oder Landwirte. Da Musikprodukte nur durch Anhörung beurteilt werden können, bietet das Centralkomitee den schweiz. Componisten an, ihre besten Werke aufführen zu lassen. Die zur Preisbewerbung ausgeschriebenen Kompositionen sind: Eine symphonische Dichtung nach der Idee: die Alpen; eine Composition für Kammermusik mit schweizer. Volksweisen als Grundlage; eine Nationalhymne für Chor; eine Ouverture oder Fantasie für Harmoniemusik; ein Nationalmarsch für Blechmusik und eine Composition für Orgel. — Als Preise werden Ehrenauszeichnungen verteilt. — Die Einzelheiten über diese Preisbewerbung werden in nächster Zeit bekannt gegeben.

Angesichts des Umstandes, daß sich die Ausstellungsangelegenheiten täglich vermehren, ist ein „Tagesrapport" eingeführt worden, der alle Morgen um 1/2 10 Uhr im Alabamasal unter Vorsitz von Herrn Turrettini stattfindet.

Aargau.

— Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 24. Dez. 1894.

Der schweizerische Bundesrat teilt mit, daß er beschlossen habe, den Turnunterricht an sämtlichen Lehrerbildungsanstalten der Schweiz vom Frühling 1895 bis März 1896 einer Inspektion durch Fachmänner zu unterwerfen. Diese Inspektion bezieht sich: auf die Turnräumlichkeiten, die Geräte, auf den Betrieb und den Erfolg des Unterrichts. Für das Seminar Wettingen ist als Inspektor bezeichnet Herr Dr. med. Schenk in Bern.

Auf einen Dreiervorschlag des reformierten Kirchenrates wird als aargauisches Mitglied der Konkordatsbehörde für Prüfung der evangelisch-reformierten Geistlichen Herr Kirchenratspräsident Welti-Kettiger in Aarburg gewählt.

Die Sanitätsdirektion teilt mit, daß die Friedhofanlage in Kirchdorf nunmehr in zweckmäßiger und würdiger Weise ausgeführt worden sei, so daß hier die bisherigen Uebelstände auf Jahrzehnte hinaus als beseitigt betrachtet werden können.

Dem Bundesrat werden zum Zweck der Anweisung bezüglicher Bundesbeiträge übermittelt: 1. Die in nützlicher Frist eingegangenen Rechnungen über Entschädigungen der Kosten, welche den Gemeinden aus der Bekämpfung von Epidemieen (bis Ende Oktober 1894) entstanden sind. 2. Die Zusammenstellungen der im Jahr 1894 durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Gesellschaften in unserm Kanton abgehaltenen landwirtschaftlichen Spezialkurse und Wandervorträge.

Nach den Anträgen der Erziehungsdirektion gelangen die außerordentlichen Stipendien für Kantonsschüler (herrührend von den Stiftungen Rauchenstein, Rychner und Schenker) mit Fr. 365 an 5 Bewerber zur Verteilung.

Der Bezirk Laufenburg hat am 2. ds. M. am Platze des verstorbenen Herrn Dr. Brentano zum Präsidenten des Bezirksgerichts gewählt: Herrn Karl Albert Suter von Frick, bisherigen Vizepräsidenten. Der Regierungsrat genehmigt diese Wahl und ersucht das Obergericht den Gewählten in Pflicht zu nehmen. Die dadurch notwendig werdende Ersatzwahl für ein Mitglied des Bezirksgerichts soll am 20. Januar nächsthin stattfinden.

Dem Herrn J. Ferd. Kurz, Pfarrhelfer in Wölflinswyl wird die nachgesuchte Entlassung von dieser Stelle unter Verdankung der geleisteten Dienste auf 15. Januar nächsthin erteilt.

Von der aarg. Militärdirektion sind zu Lieutenants der Artillerie befördert worden:

Bei der Feldartillerie:

Birrmann, Alfred von Basel, in Zürich; Strähl, Fritz von Zofingen in Konstanz; Zuberbühler, Adolf von Trogen, in Zürich.

Bei der Positionsartillerie: Lanz, Gottlieb von Madiswyl, in Ramsen.

Sparkassen im Kanton Aargau. Nach den Zusammenstellungen des kantonalen statistischen Bureaus bestanden im Aargau auf Ende 1893 bezw. Mitte 1894 48 Sparkassen, davon 15 Aktiengesellschaften, 21 Genossenschaften und 12 Schul- und Fabrikssparkassen. Die Zahl der Spareinlagen belief sich auf denselben Zeitraum auf 84,400. Seit 1886 haben sich die Spareinlagen um 18,000 vermehrt. Das Gesamtguthaben aller Spareinlagen belief sich Ende 1893 bezw. Mitte 1894 auf rund 64 Millionen Franken, welcher Betrag bis Ende dieses Jahres mutmaßlich auf annähernd 66 Millionen Franken steigen wird. Seit den letzten 9 Jahren haben die Sparguthaben um 10 Millionen zugenommen. Diese Zahlen legen für den Sparsinn unserer Bevölkerung ein ehrendes Zeugnis ab.

— Aarau. (Eingesandt.) Sonntag den 23. Dez. abends 5 Uhr fand im großen Festsaale eine Christbaumfeier statt, welche öffentlich Erwähnung verdient. Schon die wirklich geschmackvoll und kunstsinnig ausgestattete Einladungskarte, veranlaßt durch die mittelschweizerische geographische Gesellschaft, lud in verlockender Weise zur Feier des christkatholischen Frauenvereins ein. Der Saal war denn auch ganz gefüllt. Aug, Ohr und Herz der zahlreichen Zuschauer wurden durch all das Schöne und Herrliche, was hier in den strahlenden Christbäumen, den Kinderchören, Duett und Solovorträgen sowie Deklamationen geboten wurde, in hohem Maße gefesselt und entzückt. Doch das Wertvollste kam erst zuletzt, nämlich die Bescheerung von 140 armen Schulkindern beider Konfessionen mit neuen warmen Kleidungsstücken und Kleiderstoffen, damit die Kinder, wie die beiden Redner in ihren kurzen und passenden Ansprachen an die Eltern und Kinder betonten, an Seele und Leib gesund bleiben und ununterbrochen, auch in herben Wintertagen, die Schule besuchen können. Das ist eine ächte Weihnachtsfeier, welche das Schöne und Angenehme mit dem Nützlichen und Notwendigen verbindet und reichen Segen stiftet. Dem christkatholischen Frauenverein und dessen unermüdlich tätigem Vorstande gebührt für seine große Liebesmühe und Arbeit der wärmste Dank!

— Verzeichnis der gemäß den Bestimmungen des § 371 der Str.-P.-O., durch das Kriminalgericht herausgelosten Geschwornen für die am Montag den 7. Januar 1895 in Aarau beginnende Schwurgerichtssitzung.

1. Herr Widmer G., Pfarrer in Gränichen;
2. „ Widmer R., Gemeindeammann in Gränichen;
3. „ Frei A., Gemeindeammann in Mellingen;
4. „ Meier J. R., Gemeindeammann in Waltenswil;
5. „ Karrer-Rods E., in Unterkulm;
6. „ Keller E., alt-Amtsstatthalter in Hornußen;
7. „ Bär Paul, Bankangestellter in Zofingen;
8. „ Meier Alaert, Großrat in Tägerig;
9. „ Fricker Julius, Gemeindeammann in Oberhof;
10. „ Jäggi H., Bezirksrichter in Rothrist;
11. „ Stauffer R., Großrat in Ayken;
12. „ Seeberger A., Kreiskommandant in Lupfig;
13. „ Rohr Albert, Notar in Mägenwil;
14. „ Merz G., Gemeindeammann in Beinwil a./S.;
15. „ Schneider R., Gemeindeammann in Magden;
16. „ Meier J. B., Gemeindeammann in Ober-Siggenthal;
17. „ Renold W., Major in Dätwil;
18. „ Killer R., Gemeindeammann in Gebenstorf;
19. „ Imhof Rudolf, Sohn in Zofingen;
20. „ Schmid F. J., Gerichtssubstitut in Frick;
21. „ Spörri A., Gemeindeammann in Wettingen;
22. „ Humpler M. L., Gemeindeammann in Buttwyl;
23. „ Zimmermann A., alt-Ammann in Fisibach;
24. „ Pfiffz R., Lehrer in Densbüren-Asp;
25. „ Ott Jakob, Gemeinderat in Strengelbach;
26. „ Schmidt Robert, Negotiant in Aarau;
27. „ Holliger Daniel, Lehrer in Egliswyl;
28. „ Weber E., Pfarrer in Brittnau;
29. „ Scheibler J., Wirt in Oftringen;
30. „ Rehmann St., Gemeindeammann in Kaisten;
31. „ Hitz F. J., Statthalter in Oberfliggingen;
32. „ Frei Samuel, Friedensrichter in Auenstein;
33. „ Kunz-Kung G., Großrat in Brittnau;
34. „ Schneider J., Gemeindeammann in Bürenlingen;
35. „ Fricker F., Bezirksrichter in Wölflinswil;
36. „ Füglister J., Gemeindeammann in Spreitenbach.

— Lenzburg. Die Anlagen der Bigognespinnerei in Niederlenz sind in den Besitz der Herren Kaufmann und Pfalzer in Bütschwyl (Toggenburg) übergegangen, die eine Bigogne-Strickgarn- und Wollspinnerei in größerm Maßstab in Betrieb setzen werden.

— Von Beinwil a. See wird den „Basl.-Nachr." geschrieben. Hier sind vorbereitende Schritte im Gange, um im Laufe des nächsten Jahres ein eigenes Bankinstitut zu eröffnen, das mit einem Aktienkapital von 100,000—150,000 Franken arbeiten und sowohl die hypothekarischen als kommerziellen Geschäftszweige pflegen soll.

Wie in keiner andern Ortschaft der Schweiz blüht in dieser Gemeinde fast ausschließlich die Tabak- und Cigarrenfabrikation, namentlich auch als Hausindustrie. Sollte nun das Tabakmonopol, wie es nach der neuesten Botschaft den Anschein hat, in zweiter verbesserter Auflage ernstlich in Frage kommen, und schließlich zur Einführung gelangen, so wäre selbstverständlich der Handelsverkehr des jungen lokalen Institutes einem schweren Schlage ausgesetzt, denn der Bund als Tabakmonopol-Inhaber wird wohl sein eigener Banquier sein wollen, ähnlich wie es beim Alkohol-Monopol der Fall, und dürften infolge dessen leicht die bei der provisorischen Aktienzeichnung der neuen Bank gehegten Erwartungen nicht ganz in Erfüllung gehen.

Da indessen das heitere Völklein am See sonst nicht auf den Kopf gefallen ist, und seine Silberlinge recht sorgfältig zu Markte trägt, so ist anzunehmen, daß es auch in dieser Frage die Licht- und Schattenseite wohl erwogen hat und noch weiter in Erwägung ziehen wird.

— Wohlen. (Korresp.) Hier ergriff in Abwesenheit beider Eltern ein kleiner Knabe, der Aehnliches schon von der Mutter gesehen haben mochte, die Petroleumflasche und schüttete den Inhalt in das Herdfeuer. Im Nu stand der Kleine in Brand und wurde so mit Wunden bedeckt, daß er wird sterben müssen. Ein zweites Geschwisterchen ist ebenfalls mit Brandwunden bedeckt.

Man spricht davon, das von schönen Häusern umgebene „Grafenhaus" in der Unterdorfstraße, eine uralte Baracke, werde bald einem Neubau weichen müssen.

In Villmergen ist Gottfr. Meyer, Senn, von der Heubühne in die Tenne hinuntergestürzt, wobei er sich einen Beinbruch zuzog.

In meiner Korrespondenz vom Samstag soll es betreffend die Rührigkeit der hiesigen musikalischen Vereine heißen „Wettproduktionen" und nicht „Mitproduktionen.

— Bezirk Bremgarten. In Sachen der Bezirksrichterwahl wird das freisinnige Komite auf Sonntag den 30. ds. eine allgemeine Volksversammlung veranstalten, um über eine geeignete Kandidatur schlüssig zu werden.

— Freiamt. In den höhern Lagen des Lindenberges ist letzte Woche reichlicher Schneefall eingetreten und herrscht infolgedessen gegenwärtig im ganzen Freiamt ziemlich heftige Kälte.

— Baden. Die Direktion des Armenbades Baden unterhandelt mit der Erbschaft Hauger-Irion in

Zürich, die das Hotel „Freihof" erst kürzlich erworben, über den Ankauf des Etablissements.

— Würenlos. (Eingef.) Wenn das nicht hilft, hilft nichts mehr — dem neuen Badener Volksblatt nämlich. Hielt da vorletzten Sonntag unser Pfarrer eine ganze Predigt darüber, wie notwendig es sei für jede christliche Familie dieses Blatt zu halten; er erwarte von allen seinen Pfarrkindern, daß sie darauf abonnieren. Ja noch mehr, wenn jemand irgend etwas Neues wisse, in der Gemeinde, solle er es ihm ja rasch melden, damit er es in das neue Blatt setzen könne; damit tue man der guten Sache den besten Dienst; denn das seien die gesuchtesten Blätter, welche am meisten Neuigkeiten hätten. Ich habe mich denn auch sofort entschlossen, zum Pfarrer zu laufen, wenn mein Thüngelibeck wirft. Ja, das sind auch Predigten aus dem täglichen Leben, die einem auch etwas nützen, namentlich dem Pfarrer, wenn er per Zeile Neuigkeiten etwa einen Batzen bekommt; es scheint demnach, daß die Hühnerzucht und der Rasseneierhandel nicht mehr so ganz gut rentieren. Letzten Sonntag dann hat er ein neues Geschäftchen angekündigt: er habe da noch einen Rest Einsiedler Kalender von Benziger und könne sie zu 3 Batzen statt wie bisher zu vieren abgeben; zum Seelenheil sind sie natürlich auch nötig; doch scheint das Zuckerpapier etwas abgeschlagen zu haben. Ja wozu auch eine solide Kanzel gut sein kann?!

— Ehrendingen. Bei einem Neubau der Cementfabrik Lägern verunglückte am 21. ds. der Arbeiter Jos. Lindenberg, indem er von einer einstürzenden Mauer teilweise verschüttet wurde. Der Verunglückte wurde sofort in den Bezirksspital Baden überführt.

— Zurzach. (Korr.) Gegenwärtig herrscht hier eine starke Strömung zur Errichtung einer Telephonstation.

Gestern Abend hielt Herr Nationalrat Ursprung im Kreise des Lesevereins einen die Sache berührenden, aufklärenden Vortrag. Nach diesem zu schließen steht der Errichtung einer solchen mit Anschluß an Waldshut und von da nach Brugg oder Aarau in Wirklichkeit nichts mehr im Wege. Waldshut hat der Abonnenten mehr als genug und auch in Zurzach soll die nötige Zahl gesichert sein. In den Kreis der Centrale Zurzach würden die Gemeinden Endingen, Degerfelden, Döttingen, Klingnau, Reckingen 2c. bezogen.

Die fortschrittliche Strömung nicht verkennend, können wir doch nicht unterlassen, hier zu bemerken, daß das Telephon inländischen Kreisen, wo der Industriellen so wenige sind, für den Lokalverkehr nicht dasjenige Interesse hat wie anderwärts, und so lange auf größere Strecken nicht ohne Störung gesprochen werden kann, ist der Telegraph immer noch vorzuziehen.

Allein ein gewisser Stolz liegt nun eben doch darin, ein Telephon zu besitzen, und dieser Stolz wird manchen geheimen Fluch, wenn man telephonieren will u. wegen Störung nicht kann, unterdrücken. Wir hoffen übrigens, daß auch beim Telephon noch Verbesserungen möglich seien, und im Verkehrswesen ist ein zu Viel immer noch besser, als ein zu Wenig.

Rheinfelden. Die Erstellung des Telephons Rheinfelden-Maisprach, welche von hiesiger Gemeinde auf Anregung hin beschlossen worden ist, — es soll dies auch von der Gemeinde Magden der Fall sein — harrt heute noch der Ausführung.

Man spricht davon, die Einwohner des unteren Stadtviertels wollten die Erstellung einer neuen Brücke über den kleinen Rhein bei der Einwohnergemeinde anregen. Eine Petition soll schon in Zirkulation sein.

Dem Vernehmen nach ist in die von der reformierten Kirchenpflege veranstaltete Kollekte zur Anschaffung eines Geläutes in die in Bau begriffene Kirche von der hiesigen Einwohnerschaft die Summe von zirka 5000 Fr. gezeichnet worden.

Im Verlaufe letzter Woche ist der Wasserspiegel des Rheins so gesunken, daß der kleine Rhein bereits trocken gelegt ist und von Fußgängern ohne einen „Stiefel voll" zu nehmen überschritten werden kann. Wenn wiederum kältere Witterung eintreten wird, so dürfte in kurzer Zeit der diesjährige Wasserstand den letztjährigen einholen.

— Rheinfelden. Daß das Wild im untern Fricktal stark vertreten ist, beweist der Umstand, daß in den Pachtrevieren des Herrn Dietschy innerhalb 4 Tagen nicht weniger als 41 Rehe, 65 Hasen und 6 Füchse erlegt wurden.

— Jagd. Mit den Wildschweinen gehen die Herren Jäger diesen Winter scharf ins Gericht. So wurden erst letzte Woche im 9. Revier von Berner Jägern 3 solcher Bestien erlegt, nachdem schon früher mehrere solcher Borstenträger unschädlich gemacht worden sind.

Neueres und Telegramme.

Zürich, 24. Dez. Die Generalversammlung der Gewerbe- und Unfallkasse genehmigte die Statutenänderung betreffend die Kautionsbeschaffung durch die Mitglieder. Den bundesrätlichen Vorschriften für die eidgenössische Konzession soll entsprochen werden. Der Geschäftsbericht lautet sehr günstig. Bereits sind 111 Polizen verzeichnet.

Glarus, 24. Dezbr. Der Regierungsrat hat beschlossen, dem Landrat die nötigen Abänderungen im 1894er Mobiliarversicherungsgesetz zu unterbreiten, wonach neben der Staatsanstalt auch den konzessionierten Gesellschaften gestattet würde, Mobiliarversicherungen im Kanton abzuschließen. Die Gesellschaften verpflichten sich, den Boykott aufzuheben und führen die Versicherung in bisheriger Weise fort. Das Obligatorium für sämtliches Mobiliar bleibt bestehen.

Altdorf, 24. Dez. Infolge des Beschlusses der Bundesversammlung betr. das Munitionsdepot und die Kraftanlage von Altdorf hat der hiesige Gemeinderat die Frage des Elektrizitätswerkes verschoben.

Biel, 24. Dez. In der Nacht vom 23. auf den 24. ds. wurde bei einer Rauferei an der Centralstraße beim „Gasthof zum Schlüssel" ein Metzger Emil Weyeneth von Madretsch lebensgefährlich in den Unterleib gestochen. Der Verletzte wurde in das Spital geschafft. Der mutmaßliche Täter ist verhaftet.

Genf, 24. d. In der gestrigen Vorstandssitzung des Klubs der Liberal-Konservativen (Cercle démocratique), welcher auch die Ständeräte Odier und Richard und Nationalrat Rutti beiwohnten, wurde die Zonenfrage erörtert. Es wurde beschlossen, auf nächsten Donnerstag eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereins einzuberufen zur Besprechung dieser für Genf äußerst wichtigen Angelegenheit, wobei die Mitglieder der Genfer Abordnung in der Bundesversammlung über ihre Bemühungen und Schritte zur Herbeiführung einer befriedigenden Lösung dieser Frage Aufschluß erteilen werden.

Havas-Depeschen vom 25. Dez.

Paris. Das „Journal des Debats", sich über die Freizone verbreitend, erklärt: Die Haltung des Bundesrates, welcher jene Frage mit derjenigen betreffend die kommerziellen Unterhandlungen verquicken wolle, sei damit der Lösung bei der Freizone hinderlich. Seine intransigente Haltung werde im Vergleich mit dem guten Willen, den Frankreich gezeigt habe, von der Bevölkerung des Kantons Genf und derjenigen der freien Zone gleich streng beurteilt werden.

Paris. Der Revisionshof wird sich mit dem Kassationsgesuch von Dreyfuß nicht vor nächster Woche befassen können.

Paris. Die Kammer hat mit 457 gegen 55 Stimmen die Vorlage betreffend Bewilligung der provisorischen 2/12 angenommen.

General Mercier verliest die Gesetzesvorlage, welche die Todesstrafe für das Spionageverbrechen wieder einführt. Dieselbe wird an die Armeekommission gewiesen. Jaurès (Sozialist) stellt einen Antrag dahingehend, daß die Todesstrafe im Militär-Codex abgeschafft werden solle, da dieselbe bei dem jetzigen Zustand nur gegen die gemeinen Soldaten zur Anwendung komme.

Senat. Morilla (Republikaner) bringt eine Motion ein, die darauf abzielt, daß der Landesverrat niemals als politisches Verbrechen betrachtet werden dürfe.

Rom. Die Berichte der Präfekten melden dem Ministerium eine wachsende Agitation gegen die Regierung. Von keiner Seite rät man dem Ministerium die Vornahme der Generalwahlen. Da die Stimmung der Wähler weder der Regierung noch den jetzigen Verhältnissen günstig sei. Vom König befragt, sprachen sich Sonnino, Saracco, Ferraris und Calenda gegen die Wahlen, Barrazuoli und Blanc für dieselben aus.

Yokohama. Gestern trat das japanische Parlament zusammen; die Tronrede konstatierte die wichtigen Siege, welche die Japaner bei allen Treffen davongetragen hätten, und zeigt an, daß sie ihrem Vormarsch ins Innere des Feindeslandes fortsetzen. Trotz Kälte und Entbehrungen zeichnen sich die Truppen mehr als je durch ihren Wert aus. Die Beziehungen zu den neutralen Mächten sind freundschaftlicher als je; die Revision der Handelsverträge mit der Mehrzahl der Nationen macht günstige Fortschritte.

Shanghai. Der „Shanghai Mercury" meldet, die Friedensbedingungen mit Japan seien ein Bündnis zwischen China und Japan gegen Europa, Eröffnung Chinas für den japanischen Handel, Reorganisation der chinesischen Armee und Marine durch die Japaner.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 26. Dez.

Madrid. 26. Dez. Die Regentin hat gestern in feierlicher Audienz einen russischen Spezialgesandten empfangen, der beauftragt war, ihr die Tronbesteigung des Zaren Nikolaus II. anzuzeigen

London. 26. Dez. Der „Daily Telegraph" meldet, der Zustand des Lords Randolf Churchil sei hoffnungslos.

Marktberichte.

Olten, 20. Dez. B. Aufgeführt wurden 78 Kälber und 4 Schafe. Fette Kälber galten 84—140 Cts. per Kilo und Saugkälber 18—46 Fr. per Stück; fette Schafe 76—80 Cts. per Kilo lebend Gewicht. — Da der Markt schwach befahren war, gestaltete sich der Handel lebhafter als vor 8 Tagen und wurden auch höhere Preise erzielt.

Altstätten, 20. Dezember. B. Bei etwas günstiger Witterung wurden im Ganzen 333 Stück aufgeführt und zwar 132 Kühe und Rinder, 12 Stiere, 16 Ziegen, 221 Schweine und 52 Pferde. Es wurden bei ziemlich lebhaftem Handel hohe Preise bezahlt. Auch der Warenmarkt war belebt. Bauernbutter galt 2.70—3 Fr. per Kilo.

Herisau, 21. Dez. B. Es wurden aufgeführt 117 Stück Großvieh und 109 Kälber; letztere galten 56—61 Cts. per ½ Kilo lebend Gewicht. Bei starker Nachfrage wurde auf dem Großviehmarkt lebhaft gehandelt. Auf dem Kälbermarkt waren ganz junge Tiere wenig begehrt.

Redaktion: Dr. H. Kugler.

Verwaltung: J. J. Christen.

Civilstandsnachrichten.

Taufen

der reformierten Kirche.

Dez. 23. Friedrich, S. des Gottfried Flückiger-Frösch, Pferdewärter, von Auswyl, in Aarau.
„ 23. Helene, T. des Julius Vogler-Baumann, Stadtgärtner, von Ober-Rohrdorf, in Aarau.
„ 23. Heinrich, S. des Karl Schaffner-Wernli, Schuhmacher, von Buus (Baselland), in Aarau.

Zürcher Getreidebericht vom 21. Dezember 1894.

Originalbericht der Aargauer Nachrichten.

C. O. Tendenz: Rußweizen fest und Ungarnweizen schwach behauptet. Hafer wird mehr ausgeboten als gefragt, Preis unverändert. Mais wird wenig gehandelt.

Ausstich Theißweizen	Fr.	18. 50	bis 19. —
Prima Ungarnweizen	„	18. —	„ 18. 25
„ Rußweizen	„	17. —	„ 18. —
Gute Rußweizen	„	16. 50	„ 17. —
„ Rumäner	„	16. —	„ 16. 50
Kansas und Redwinter II.	„	16. 25	„ 16. 50
Laplataweizen	„	15. 50	„ 16. —
Prima Hafer	„	15. —	„ 15. 50
Mittelsorten	„	14. —	„ 14. 50
Cinquantin mit Sack	„	15. —	„ — —
Futtermais „ „	„	14. —	„ — —

Alles per 100 Kilos franko Centralschweizer Stationen.

Im Getreidegeschäft zeigt sich wegen der bevorstehenden Festtage weniger Umsatz und eine etwas geringere Widerstandsfähigkeit der Preise.

Die Weizenvorräte in den Vereinigten Staaten sind die letzte Woche von 85,98 Mill. auf 88,17 Mill. Bushels und nur 80, 13 am gleichen Tage anno 1893 angewachsen. Der Exportüberschuß der Weizenernte in Argentinien wird auf 15 Mill. Hektoliter veranschlagt.

Das Goldagio ist von 280 auf 255 % gesunken, was auf große Exportaussichten schließen läßt. —

Der letzte Exportausweis Rußlands zeigt wieder wesentliche Zunahmen der Ausfuhr; aber die geforderten Preise sind hoch.

Ungarn ist flau, Preise gehen nur sehr langsam zurück, ermöglichen aber wieder hie und da einen Geschäftsabschluß.

Ueber den Saatenstand kommen von nirgendsher ernste Klagen und das gegenwärtige Erntewetter in Australien und Argentinien soll recht günstig sein. —

Abonnements

auf die **„Aargauer Nachrichten"** werden jederzeit entgegengenommen von der

Expedition.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich

vormals **Schweizerische Rentenanstalt.**

Versicherungsbestand: Fr. 107,000,000 und Fr. 470,000 Renten.

Mit dem 1. Januar werden die **Prämien** und **Renten** pro 1895 für die nach den alten Statuten abgeschlossenen Policen fällig. Die erstern sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.

Anträge zu Policen, die als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. resp. 25. Dezember in unseren Händen befinden. 5668

Lebensversicherungen, Aussteuern, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte gratis bezogen durch

Die Generalagentur:

Sam. Windisch in Aarau.

Zur Bekämpfung von Müdigkeit

allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe giebt es nichts besseres, als eine Kur mit dem ächten Eisencognac Golliez zu machen

Derselbe, seit 20 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Weltrufes, wie kaum ein ähnliches Präparat.

Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etiquette.

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und bessern Droguerien.

Verlangen Sie Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von

4556 **H. Bruppacher & Sohn, Zürich.**

Schiffsnachrichten.

Der französische Schnellpostdampfer „La Bretagne", den 15. Dezember von Havre abgegangen, ist am 23. Dez., Morgens 8 Uhr in New-York angekommen.

Der Dampfer „La Bourgogne" fährt am 29. Dezember und „La Champagne" am 5. Januar von Havre nach New-York. Dritte Klasse Fr. 125 und Zweite Klasse Fr. 250.

Wirth-Herzog in Aarau.

Konzessionirtes schweizer. Paßage- und Auswanderungs-Geschäft.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Abesl.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
25.	Mittags 1 Uhr 30	— 2,6	739,8	776,9	SSW$_0$	bed.
25.	Abends 9 Uhr 30	— 2,7	741 3	778,4	S$_0$	bed.
26.	Morgens 7 Uhr 30	— 3,5	741,4	778,5	S$_0$	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 7,6 °C. Maximum — 2,8 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 3,7 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 26. Dezember 1894.

Meist trocken, zeitweise neblig oder bewölkt, Temperatur um Null.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUEDER HESS** Aarau, Rathausgasse, 4

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene	Halstücher	0.40	0.30 0.25
„	Mützli	0.40	0.30 0.20
„	Fichus, gestrickte	1.45	0 85 0.50
„	Kopfshawls	1.25	0.95 0.75
„	Bacheliques	2.50	1.90 1.45
„	Châles russes	4.75	3.25 1.90
„	Strümpfe für Kinder	0.55	0.45 0 30
„	Strümpfe u. Socken	0.65	0.55 0 40
„	Mannsjacken	2.50	1.90 1.10
„	Gilets de Chasse	5.25	4.50 3.75

Unterkleider

Unterhosen	für Kinder	1.30	1.10 0 95
„	für Männer	1.10	0.85 0.65
„	f. Frauen, Vigogne		1.80 1.25
Unterjacken,	weiß und farbig	1.40	1 25 0.90
„	rein wollen	3.50	2 20 1 80
Unterhosen.	wollene		4.50 3.50

Hemden

Hemden, farbig.	Oxford	1.70	1.50 1.40
„ „	Halbflanelle		2.50 1 80
Jägerhemden	mit Doppelbrust	3.50	2.75
„	reinwollen „	6.50	5.50
Hemden, weiß		3 25	2.90

Taschentücher

Taschentücher,	für Kinder	0.10	0.07
„	weiß, große	0.25	0.20 0.12
„	mit farbigem Bord	0.25	0.20
„	farb. Cotonne, große	0.25	0.20 0.15
„	türkischrote, echtfarbig		0.30 0.20

Foulards

Foulards,	Mossoul, weiß	0.50	0.40 0.25
„	Surah, farbig	1.10	0.80 0.60
„	Seiden, weiß	1 70	1.50 0 80
„	Cachenez Cachemire wollen	1.25	0 90

Cravatten

Nœuds,	schwarz u. farbig	0.50	0.35 0.20	0.10
Régates, Plastrons		1.75	1.25 0 95 0.70	0.55
Lavallières u. Shlips				
	seidene	0.76	0.40 0.25	0.15

Regenschirme

Regenschirme,	baumwollen	1. 45
„	wollen	3. 90
„	halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets,	Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
„	Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.50
„	Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0.40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0,83
Englische Drap	0.65	1.10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0.90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2 25

Decken

		per Stück	
Tischdecken,	leinen	2.15	1.80
„	Gobelin wit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen		4.50	2.50 1.10
Bettdecken,	weiß und farbig	4.40	3.50 2 15
Wolldecken,	farbig	7.50	6.25 2 25
„	Jaquard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0.42	0 23
Handtücher, abgepaßt	per Stück		0.40
Frottiertücher, türkisch, towels	„		0.70
Tisch- und Theetücher, leinen	„		3.75
Servietten in schönen Dessins	per Dutzend		5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50
½ „ weiße leinene „ „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.		**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.	St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken** Reisedecken in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Mete à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.		**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.	**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum.**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicktresen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Taschentücher,
ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück
Servietten,
ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 3419

Tischtücher
Handtücher
Leinwand und
Baumwolltücher
empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen
H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Günstige Gelegenheit
zum Einkauf von
Geschenken!
Wegen Aufgabe des Artikels
Damen-Halstücher
Russ. Shawls
Capuchons
Echarpes
Pellerines
verkaufe solche von heute anbedeutend **unter Ankaufspreisen.**
E. Hemmeler-Türler.

Herren- Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher
empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230
Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Châles
Halstücher 5305
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderröckchen
Mützen & Hütchen
empfehlen in größter Auswahl
Erny-Faßler & Sohn

Für
1895:
Größte Auswahl in
Abreißkalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- & Wochenkalender
Haus- & Wandkalender.
Reichhaltiges Sortiment in ord. bis feinsten
Gratulationskarten
Kirchengesangbücher
Albums
zum Einkleben von Bildern ꝛc.
empfiehlt angelegentlichst 5615
Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Billig, bewährt und gut.

Der Anker-Pain-Expeller hat nunmehr eine 25jährige von Tag zu Tag sich mehrende Anerkennung und Verbreitung hinter sich. In allen Ländern der Erde ist dies Hausmittel als beste, schmerzstillende Einreibung bei Erkältungs-Krankheiten bekannt u. geschätzt.

Die vollendetste Anerkennung liegt zweifellos darin, daß man von vielen Seiten vergeblich versucht hat, durch Anpreisung anderer Mittel und Anfeindungen aller Art gegen den Pain-Expeller anzukämpfen. 3700

Es wolle jeder Hülfesuchende genau auf unsere Schutzmarke **„roter Anker"** und auf unsere Firma achten. Zu haben in den Apotheken à Fr. 1. u. 2 die Flasche.

J. J. Richter & Cie., Olten.

Capuchons, Halstücher, Echarpes, Pellerines
empfiehlt bestens 5700
J. Lehmann-Oelhafen

Hüte, Blumen u. Federn
zu **herabgesetzten Preisen.**
5696 **J. Sennhauser-Gosewisch.**

Größte Auswahl solide und elegante
Schultheke
für Knaben und Mädchen.
Schultaschen & Mappen
empfiehlt zu bekannt billigen Preisen bestens
Eduard Lüthi,
Sattler u. Tapezierer, Kirchgasse.
NB. Solange Vorrat werden eine Partie **Theke** zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

Lehrreiche Festgeschenke
Für Knaben.
Dampfmaschinen
mit Betriebsmodellen
Lokomotiven
Ganze Eisenbahnzüge
Dampfschiffe
Elektrische Spiele ꝛc.
Zauberlaternen
empfiehlt zur gefl. Abnahme
Alb. Frey, Uhrmacher u. Optiker,
vis-à-vis dem Wildenmann,
5580 Aarau.

Glacé-Handschuhe
einfach und gefüttert, in feinstem Assortiment.
Winter-Handschuhe
Cravatten
in unübertroffener Auswahl
empfehlen 5593
Erny-Faßler & Sohn.

Schwarze Schürzen, Haus-Schürzen
empfiehlt zu billigen Preisen 5524
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Taschen-Tücher
in **Baumwolle, Leinen** u. **Seide.**
Spitzen-Echarpes
prima Ware, zu billigsten Preisen empfehlen 5592
Erny-Faßler & Sohn.

Glacé-Handschuhe
in schwarz,
Winter-Handschuhe,
Wollene Tricot-Hemden,
Wollene Halstücher
empfiehlt bestens
5661 **Süsette Dolder.**

Kragen
Cravatten 5525
Strümpfe
Socken
empfiehlt in frischer Auswahl
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Taschentücher
in **Leinen** und **Baumwolle,** weiß und farbigen Borden.
Leinene Taschentücher schon von Fr. 4. an empfiehlt bestens 5388
J. Lehmann-Oelhafen.

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zeltz-Brunner.**










Emil Henz

in Aarau

empfiehlt zu

Fest-Geschenken:

Petrolherde „Primus" ohne Docht
Petrolherde System „Ardent"
Petrolherde System „Bitesse"
Petrolherde mit Flachbrenner
Weingeistkochapparate
Casserolen, Email, Guß u. Nickel
Ringhafen, Dampfkochhafen
Schwenkkessel, Waschbecken
Teigschüsseln, Gemüseplatten in Email
Kochgeschirre aller Art
Bierbrod- und **Puddingformen**
Kaffeebüchsen, Kaffee- und **Gewürzmühlen**
Kaffeekannen u. **Milchkannen** in Email und Nickel platiert ꝛc.
Chocoladekannen und **Theekannen**
Salz- und **Mehlfässer**
Kerzenstöcke
Theebretter in Holz, Porzellan und Metall
Wagen und **Gewichte**
Feine und ord. **Zapfenzieher,**
Küchen- und **Backbleche,** runde und längliche
Toiletteeimer u. **-Krüge** in Email
Kohlen- und **Coakskessel**
Verzinkte **Waschseile** und **Klämmerli**
Blumentische
Gewürzkasten, Briefkasten
Schlüsselkasten
Bestecke und **Bestecksörbe**
Flaschenkörbe und **Brodkörbe**
Tafelglocken
Garderobeleisten und **-Hacken**
Blochbürsten
Kabishöbel
Wäscheauswindmaschinen
Amerik. **Fleischhackmaschinen**
Kaffeerösmaschinen
Aepfelschälmaschinen
Kartoffelschälmaschinen
Brodschneidmaschinen
Bohnenschneidmaschinen
Holzspaltmaschinen
Mangmaschinen
Messerputzmaschinen
Rettigschneidmaschinen
Bouchiermaschinen
Entkorkmaschinen
Teppichreinigungsmaschinen
Reibmaschinen
Frucht- und **Kartoffelpressen**
Citronenpressen
Eierschwinger
Küchenschleifsteine
Küchenwagen mit Zeiger
Bettflaschen und **Kohleneisen**
Amerikanische **Bügeleisen**
Eiserne **Cassetten**
Kaffeneinsätze
Suppenschüsseln u. **Schöpflöffel**
Fußmatten
Wäschetrockner
Gießfässer
Werkzeuge










Für Kinder:

Kleine Kohleneisen, Gartengeräte, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Kerbschnitzkasten, einzelne Werkzeuge.

Schlittschuhe und eiserne Ziehschlitten.

Dampfmaschinen und Lokomotiven
mit Spiritusheizung.

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Wydler'sche Apotheke
empfiehlt für die Feiertage
Feinsten Cognac
Malaga rotgolden
Madeira & Jerez. 5729

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Die
Papeterie G. Zebert-Altorfer
in Aarau
Laurenzentorgasse 116 — Bahnhofstraße 1360
empfiehlt sich auf bevorstehende **Festzeit** höflich mit dem
Neuesten & Elegantesten
der 5595
Papeterie-
und
Lederwaren-Branche.
Preise und Auswahl wie jede Konkurrenz.
Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Kleus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7250 c)

Gr osses Lager in
Mützen
für Kinder und Erwachsene.
Japanwaren
für Dekoration und Hausgebrauch, passend für Geschenke,
in schöner Auswahl.
Spazierstöcke, frisch assortiert.
Schirmfabrikation v. EDUARD MÜLLER,
AARAU.
Gegründet 1850.
Schirme
jeden Genres, eigenes, solides Fabrikat.
Nadelschirme.
Grosse Auswahl in
Stöcken und Stoffen
zu Neuanfertigungen.
5622

Hygiene
und
Diätetik
des
Kindes
im
ersten & zweiten
Lebensjahr
von
Dr. med. A. Stoll.
Für Mütter!
Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.

Jæcker-Haller,
Comestibles,
Telephon. AARAU. Telephon.
Versandt prompt nach Auswärts.
Lebende Forellen. Lebende Krebse.
Frische Rheinsalm.
Frische Soles, Turbots, Hechte
Frische Aesche, Schellfische, Austern, Caviar
Feine Bresse Gänse, Enten, Poularden, Poulets, Tauben, Truthahnen
Frische Rehziemer, Rehschlegel, Rehbügli, Rehpfeffer
Frische Rebhühner, Hasen à 4. 50 per Stück, Wildenten, Fasanen
Feine Gänseleberwürste, Gänseleberterrinen, Gänsebrüste
Fleisch- & Wurstwaren | Conserven
Diverse Sorten Liqueurs | Dessertkäse
empfiehlt bestens
5655
Jæcker-Haller.

Um die
5611
Liquidation meines Warenlagers
so schnell als möglich zu beenden, empfehle ich zu äußerst billigen Preisen
Herrenhemden, weiße u. farbige, Flanell-Hemden, Nachthemden, Faux-cols & Manchetten, Cravatten, Unterkleider, Knabenhemden.
Kindermäntel, Kinderkleidchen, Tragtücher, Kinderhosen & Unterröckli in verschiedenen Größen, Damen- & Kindercols, Manchetten.
Damenhemden, Nachthemden, Jacken, Hosen, weiße und farbige Unterröcke, Matinées, Morgenhäubchen, Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Hemdeneinsätze. Leinen, doppelbreit, feines Leinen für Kissen, Tischtücher, mit und ohne Servietten, Theeservietten, Waschtücher, Küchentücher etc.
Bazin, Piqué, Damast, einfach und doppelbreit, Mousseline, leinene und baumwollene Spitzen, Piqué-Bettüberwürfe.
J. Dolder am Graben.

Buchbinderei & Papeterie
Milchgasse 153 Theod. Hassler 153 Milchgasse
5673
empfiehlt seine Artikel zu billigsten Preisen bestens und bittet um gütigen Zuspruch.

Die landw. Genossenschaft des Bez. Brugg
verkauft ab Lagerhaus gegen bar:

	Garantierter Gehalt an Phosphorsäure %	Kali %	Proteïne %	Fett %	Preis Fr.	Rp.
1. Tomasphosphatmehl, 100 Kg. mit Sack	16	—	—	—	5	80
2. Kainit do.	—	12,4	—	—	5	80
3. Kupfervitriol 98/99% per Kg	—	—	—	—	—	55
4. Erdnußkuchenmehl in 100 Kg. Säcken	—	—	47	7,5	17	—
5. Maisschrot u. ganz. Maisi 90 Kg. „	—	—	10,2	4,5	15	50
6. Roggenschrot in 90 Kg. Säcken	—	—	11,4	2	14	50
7. Zucker in 100 Kg Säcken	—	—	—	—	45	—

9. Wein, Kirschwasser, Trester- und Hefenbranntwein. Honig. Hafer, Heu, Stroh und anderes mehr, alles eigene Produkte bester Qualität ab Wohnung der bezüglichen Eigentümer zu billigsten Tagespreisen. Auskunft erteilt
Die Verwaltung.

Diejenigen, welche an der Hülfsgesellschaft in Aarau noch eine Forderung haben, werden ersucht, ihre Noten bis zum 31. Dezember 1894 einzusenden.
H. Baumann-Gysi, Kassier.
57—

Versteigerung
von
dürren Reiswellen.
Nächsten Donnerstag den 27 ds., nachmittags punkt 1 Uhr, werden im Werkhausmagazin
1000 Stück dürre Reiswellen
öffentlich versteigert.
Aarau, 22. Dez. 1894.
Die Forstverwaltung.

Zu verkaufen:
Ein neuer Federn-Handwagen von 8 Zentner Tragkraft.
5698 Decker, Schmied.

Cognac fin
Cognac, gewöhnlich
Rhum Martinique
Rhum gewöhnlich
Kirsch 1892er
Dennler-Bitter
Trusen, alte
alles offen und abgezogen, empfehle zu bescheidenen Preisen. 5731
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Die
Lagerhäuser
der Centralschweiz in Aarau
empfehlen in prima Qualität zu den billigsten Preisen:
Belg. Anthracitkohlen gröberes Korn
" kleineres Korn
Würfelkohlen
Schmiedkohlen
Heinit-Coaks trocken und staubfrei
Briquettes B
Holzkohlen, buchene, sowie beste
Glättekohlen 4405
Saarflammkohlen
Prompte und sorgfältige Ausführung der Aufträge ist zugesichert.

In 2—8 Tagen 2615
verschwinden dicke Hälse und Kröpfe. 1 Flasche meines Kropfwassers für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit. 1 Flasche 2 Fr. S. Fischer, prakt. Arzt in Grub, Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Jede Dame
verbrauche Bergmann's 1445
Lilienmilch-Seife,
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints ganz unerläßlich. Vorrät. à 75 Cts. bei J. Hemmeler-Stahl.

Tafel-Mast-Geflügel
Fette Gänse, Enten, Puten, Poularden, Poulets versendet in 5 Kilo Postcolli für Fr. 7. 50 franko gegen Nachnahme.
Erste Ujvárer-Geflügelzucht- und Mastanstalt
UJBAR
Torontáler Comitat, Ungarn.

Ein intelligenter, fleißiger und starker Knabe wünscht die
Bäckerei
zu erlernen.
Gefällige Offerten unter Chiffre E O M 401 an die Exped. 5663

Zu vermieten: 5627
Zwei schön möblierte Zimmer in freier Lage. Auf Wunsch kann auch nur eines bezogen werden.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zu vermieten:
Eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Mansarden und Zubehörde.
Näheres bei J. Dolder am Graben.
5602

Verkaufssteigerung.

Die Erben des sel. verstorbenen Hrn. **Rud. Müller-Steiner** bringen am **Freitag den 28. Dezember 1894**, von abends 7 Uhr an, im Gasthaus z. Hirschen dahier, an eine öffentliche Verkaufssteigerung:



1. Ein **Wohnhaus** von Stein, drei gewölbten Kellern und Ziegeldach (das ehemalige Gasthaus z. Fuchs). Schätzung **Fr. 10,000**.
2. Eine dabeistehende **Scheune** mit **Remise** und **Waschhaus** von Stein und Holz unter Ziegeldach. Schätzung **Fr. 3500**.
3. Ca. 54 Aren dabei liegendem **Garten-** und **Baumgartenland** mit schönen Obstbäumen bepflanzt. Schätzung **Fr. 3400**

Das schöne und an der Straße liegende Wohngebäude würde sich zu jedem Gewerbe eignen.

Die Bedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden und es sind Kaufliebhaber höflich eingeladen.

Hirschthal, 15. Dezember 1894.

Der Beauftragte:
Fr. Müller, Notar.

Zu Festgeschenken
empfehle mein
Lager in Reiseeffekten
Größte Auswahl in
Herren-, Damen- und Faltenkoffern, Touristen-Tornister, Handkoffern jeder Art u. in jeder Preislage, Reisesäcke, Patentsäcke in schwarz und braun Rindsleder äußerst solid, in chagr. Leder.
Damen-, Geld- & Reisetaschen, Plaidriemen etc.
Portemonnaies & Börsen.
In allen diesen Artikeln das Neueste in eleganter guter und größtenteils selbstgefertigter Ware.
Schultheke, Schultaschen und Mappen,
letztere für Schüler und Schülerinnen elegant und solid.
Möglichst billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens
A. Schmid, Sattler,
Bachstraße Nro. 1028, Aarau.
5609

Holzsteigerung.

Die Bürgergemeinde **Dietwil**, Kt. Aargau, läßt **Donnerstag den 10. Januar 1895**, von Vormittags 9 Uhr an in der Wirtschaft Sidler in Dietwil aus verschiedenen Waldabteilungen öffentlich versteigern:

	317 Tagtannen	mit ca. 545 m³	Inhalt,
	416 Bautannen	„ „ 350 „	„
Circa	200 Sperrholztannen	„ „ 100 „	„
	11 Eichen	„ 29	„
	80 größere und kleinere Eichen und einige Erlen.		

Bedingungen, Loseinteilung und Maßliste werden auf Verlangen versendet.

Behufs Besichtigung des Holzes wende man sich an den Gemeindeförster dahier.

Käufer sind freundlichst eingeladen. (2583 Lz)

Dietwil (Aargau), 22. Dezember 1894. 57—

Aus Auftrag:
Die Gemeindekanzlei.

Festausstellung!

5481

Pelzwaren! Pelzwaren!

Muffe! Hüte! Boa!

Grosse Neuheiten in:

Krägchen & Pellerinen, Fuss-Taschen & -Körbe, Bärentappen, pelzgefütterte Handschuhe.

Garnituren in verschiedenen Farben.

Montieren von Teppichen und Tieren.

V. Sernatinger, Aarau.

Schöne gute schwarze Muff à Fr. 3. 50 ohne Ausverkaufs-Schwindel.

Zu Festgeschenken

empfehlen in grosser Auswahl vorhandene

Zimmer- und Fenster-Thermometer,
Anëroid — Barometer — Holosteric
in manigfacher Ausstattung.
Goldbrillen und Gold-Pincenez
Kompasse (auch Breloques) **Lupen**
Lese-Gläser
Feldstecher für Offiziere und Touristen
in besonders reichhaltiger Auswahl.
Opern-Gläser
Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518
Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

Hans Hassler & Co.,

Casinostrasse, AARAU,

empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in

Teppichen

aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.

Billigste Preise. 5258

Frankenthaler

Würfelzucker,

Raffinade

in Paqueten von 5 und 2½ Kg.
empfiehlt zu billigsten Preisen
5596 **Emil Maurer** z. Kreuz.

Neue Südfrüchte!

Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüsse „ „ „ „ 5423
Citronat & Orangeat
Orangen und Citronen
empfiehlt in bester Qualität
F. Gloor-Siebenmann.

Italienisches

Schweinefett

in Blasen 5736
empfiehlt
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Die

Weinhandlung

von

Wüthrich-Lüdi z. Storchen in Aarau

empfiehlt, Literweise von **40 Cts.** an, bei größeren Bezügen bedeutenden Rabatt, folgende vorzügliche

Aargauer-, Hallauer-, Waadtländer-, Italiener-, Tiroler- und Spanier-Weine.

Ferner seine **Flaschenweine**, als:
Cortaillod, Bordeaux, Malaga Zweifel,
sowie in **Belttiner: Montagner & Sassella.** 5730

Einfache und verzierte

Rahmenleisten

Verkröpfte Rahmen

nach jedem Maß,

Photographie-Rahmen & -Ständer,

Einrahmungen

aller Art,

Passepartouts

2c. 2c.

liefert prompt und billig 5572

G. Zebert-Altorfer,

Bahnhofstrasse 1360. AARAU. Laurenzentorgasse 116.

Telephon. **Auswahlsendungen.** Telephon.

Punsch Essenz,
Cognac fin Champagne,
Rhum Jamaique,
Rhum Negritha,
Malaga,
Kirschwasser, altes,
Absinth, weiß und grün,
Vermouth,
Cürkheimer Schaumwein,
Pennler Magenbitter,
Pennler Eisenbitter,
Bernhardiner Magenbitter
empfiehlt bestens
5712 **F. Gloor-Siebenmann.**

Chocolat: Maestrani, Suchard
Phantasie-Chocolat
Mandeln & Haselnußkern
Citronat & Orangeat
Orangen & Citronen
Christbaumkerzchen
Lichthalter
empfiehlt
E. Haßler-Wanger.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Crosses

Piano- und Harmonium-Lager

5360

Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Wein.

Meine reingehaltenen Weine direkt von Produzenten des Piemont und der Lombardei bezogen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

5550 **V. Gerodetti,** hinterm Bahnhof.

Winterthurer | **Französische** | **Englische** | Biscuits.
Feinste Baslerleckerli
Puddingpulver in div. Sorten
Cremepulver „ „ „
Vanille „ „ „
empfiehlt 5667
F. Gloor-Siebenmann.

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs

bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am 6. Januar 1895.

Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs**, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 25jährige Spezialitäts-Branche **Wagen und Gewichte, Längen- und Hohlmaße.**
Bestens empfiehlt sich
A. Schaffner-Isler, Mechaniker und Eichmeister,
in **Brugg.**

Einzig die

Ahorn-Brust-Pastillen

stillen rasch **Hustenreiz, Halsschmerzen,** heilen **Katarrh, Asthma, Verschleimung, Keuchhusten** 2c. u. schützen vor schlimmen Folgen, à 60 Cts. u. 1 Fr. in Aarau bei Apoth. Wydler; Baden bei Kambli-Kronmeyer und Dr. Müller, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien. 5047

Billig zu verkaufen:

Ein solider **Kinderschlittschlitten,** so gut wie neu, in Nr. 698.

Holzbrandapparate

5763 für

Zeichner, Maler & Dilettanten.

Rohe Holzgegenstände

zum Brennen und Bemalen,

wie: **Photographie-Rahmen, Zeitungshalter, Chatoullen, Schlüssel-Kästchen, Truhen, Kinder-Tischchen und -Sesselchen** ꝛc.

Vorlagen für Brandmalerei.

Schon für wenig geübte Zeichner bietet dieser Apparat einen angenehmen Zeitvertreib und lassen sich in dieser Technik recht hübsche Geschenke herstellen.

Fertige Holzbrand-Artikel

können bei Herrn **Zebert-Altorfer** beim „Ochsen" besichtigt werden.

Preislisten gratis.

Hunziker & Co. Aarau (Schweiz).

(Hammer Nr. 188).

Atelier für kunstgewerbliche Holzarbeiten mit mechanischem Betrieb.
Spezialitäten: Holzbrand, Luxus- und Kinder-Möbel.

Die Papierhandlung
von

Frd. Hagenbuch,

Buchbinder,

empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in

Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.

Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.

Achtungsvollst

5369 **Obiger.**

J. R. Hirschy

Uhren-, Silberwaaren- Gold-& Handlung

neben dem Wildenmann

Aarau.

Gegründet im Jahre 1868

Festgeschenke!

Grösste Auswahl:
goldene, silberne, nickel-
Herren- und Damen-Uhren. 5480

Regulateurs, Wanduhren, Wecker.

Goldene und silberne Bracelets, Broches, Colliers, Ketten, Médaillons, Anhänger, Stecknadeln, Ohrringe, Fingerringe, Garnituren, Doublé- und Nickelketten 5480

18 K. Gold. **Verlobungsringe.** Gravur gratis.

Brillant-Broches Bracelets Ohrringe Ringe. Fingerhüte, Bonbonnières, Tabakdosen, Tafelgeräte u. Tafelbestecke in Silber u. Christofle.

Ausverkauf
schwer versilberter Tafelgeräte
zu bedeutend reduzierten Preisen.

Billigste Preise. Garantie. Reelle Bedienung.
Auswahlsendungen.
Reparaturgeschäft für Uhren und Bijouterie.
Gold und Silber controlliert.

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt als **nützliche Festgeschenke** folgende Gegenstände in **solider** Ausführung:

Divans, Canapees, Fauteuils,
Klavier-, Bureau- und Treppenstühle.
Servier-, Fantasie- und Arbeitstischchen,
Kindertischchen, Kinderstühle,
Plianto, Bücheretagèren, Toilettenspiegel,
Mantelstöcke, Garderobehalter,
Vogelkäfige, Schlüsselhalter ꝛc. ꝛc.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

5570 **Der Vorstand.**

Als passende Festgeschenke

empfehle folgende Artikel:

Feine Parfumerien und Seifen,
Haarbürsten, Zahn- und Nägelbürsten,
Kammartikel in Schildplatt, Horn und Elfenbein,
Feine Toilettenschwämme,
Frisierlampen in Nickel,
Kraus- und Wetteneisen,
Cravatten und Hosenträger.

5697 **Ferd. Burkhardt Graf,**
Coiffeur — Parfumeur.

Erste Preise an Ausstellungen

Eisen-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Blutarme, bleichsüchtige und **schwächliche Personen** jeden Standes und Alters wenden mit **sicherm Erfolg** die **Eisen-Essenz** an; angenehm im Genuß und **appetitanregend** hilft solche zur Verdauung und macht **gesundes** und **kräftiges Blut.** Ist auch da zu gebrauchen, wo Lebertran und andere Eisenmittel nicht zusagen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei. 4238

Ausdrücklich **„Winklers Eisen-Essenz"** verlangen in Flaschen à Fr. 2.— direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Kölliken:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jakr. Th. Käser, Hdlg. **Oftringen:** S. Boßard, Kreuzstr.

Sehr schöne

Korb-Waren

passende Festgeschenke:
Arbeitskörbe u. Ständer
Blumentische,
Musikständer
Zeitungshalter

sowie alle andern Korbwaren in reicher Auswahl empfiehlt

J. Lenzin, Korbmacher,
Pelzgasse 69

Bestellung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit**

Weihnachts-,
Gratulations- & Juxkarten

5640

in schöner Auswahl.

Zugleich bringe **Postpapier, Converts, Rechnungsformulare, Kundenbüchli, Tinten** ꝛc. in gefällige Erinnerung.

Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde, unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Hoff, Cham.

Fußwärmer
mit Glühstoffheizung,

5417

sehr einfach, praktisch und billig Heizkosten 5 Cts. für 10 Stunden
Gesundheits-Kohlen „Excelsior"
beste Glättekohlen, sowie
prima buchene Glättekohlen
in 2 Kg. Pack verpackt, für Wiederverkäufer, empfiehlt billigst
5411 **S. Widmer,** Kohlenhandlung.

Cigarren- & Tabak-Handlung

Bahnhofstraße. **E. Guggisberg.** Aarau.

Passende Festgeschenke:

Cigarren, feinster Qualität in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück.
Cigarretten in allen couranten Sorten.
Rauchrequisiten in schöner Auswahl. 5677
Es empfiehlt sich bestens **Obiger.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128 **Aarau.**

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 519

Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Aarau, Donnerstag 27. Dezember 1894. № 305. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Parteipolitisches.

In der Versammlung, welche, wie seiner Zeit berichtet wurde, die ultramontane Fraktion zu Ehren der Wahl des Herrn Zemp zum Bundespräsidenten abhielt, ließ sich Herr Zemp, wie das „Vaterland" berichtet, folgendermaßen vernehmen:

„Bei seinem Eintritte in die oberste Landesbehörde habe er auf die fortwährende Unterstützung seiner politischen Freunde gezählt und daraus Mut und Zuversicht geschöpft. Diesen Kontakt wünsche er weiterhin zu erhalten; denn die Fraktion habe eine große Aufgabe zu erfüllen in unserm öffentlichen Leben, solange sie ihren Grundsätzen und Traditionen treu bleibe. Es möge wohl Augenblicke geben, wo man nicht in allen Fragen einig gehe. Die Einigkeit soll übrigens nicht darin ihren Ausdruck finden, daß man sich an historische Tatsachen um jeden Preis festklammere, sondern dadurch, daß die Politik nach den Bedürfnissen einer neuen Zeit eingerichtet werde. Wenn wir uns nur um zehn Jahre zurückversetzen und uns vergegenwärtigen, welche Bestrebungen und Wünsche wir damals hegten, so werde man finden, welche große Wandlungen sich in unsern politischen Anschauungen vollzogen haben. In diesem Sinne müssen wir auch an die Aufgaben der Zukunft herantreten. Der große Kampf der Geister, welcher jüngst durch das Land gezogen, hat eine klare Situation geschaffen: Die Aufgaben, welche dem Bunde nunmehr bevorstehen, sind namentlich Schutz und Fürsorge, welche der Staat dem arbeitenden Volke zuwendet, weiteres auszubauen und zu vermehren; die Wehrkraft des Landes zu stärken und durch Eingreifen des Staates in das Verkehrsleben dem nationalen Wohlstand einen neuen Aufschwung zu geben. Bei Lösung dieser Aufgaben soll die Fraktion dabei sein, denn es sind staatserhaltende, wahrhaft konservative Aufgaben. Indem sie dies tut, wird sie einen bedeutenden Faktor bilden in unserem öffentlichen Leben und damit auch für jene Zwecke wirken, welchen die Fraktion ihre Entstehung und ihre Berechtigung verdankt. Sie wirkt dann auch im Sinne des gesamten katholischen Schweizervolkes und sie wird Anerkennung finden bei allen gerecht denkenden Bürgern."

Herr Zemp stellt damit als die Hauptaufgabe des Bundes, bei denen man, wir wollen bescheiden sein, nicht auf den Widerstand der Ultramontanen zu stoßen rechnen könne, hier die Zentralisation des Militärwesens und die staatliche Unfall- und Krankenversicherung.

Die erste Frage ist allerdings, wie schon die Abstimmung über die Partialreorganisation im Nationalrate bewies, keine ausgesprochene Parteifrage. Es wäre auch töricht, sie dazu zu machen, da doch die meisten Sachverständigen, auch Föderalisten, der Meinung sind, daß der Rest von Rechten, der im Militärwesen den Kantonen geblieben ist, dieselben nur belaste, dem Bunde aber durch Mehrkosten und dem Militärwesen durch mancherlei Uebelstände schade.

Gegen die staatliche Unfall- und Krankenversicherung aufzutreten, ginge ferner für die „Soziologen" nicht wohl an, die sich ja rühmen, diesen Gedanken mit in Schwung gebracht zu haben, wenn schon sie bei der Initiative Greulich, nachdem sie lange genug als Rufer im Streit sich geberdet hatten, plötzlich die Hand nicht mehr in dem Ding haben wollten. Ueberhaupt aber resultiert aus dieser Vorlage eine so große Entlastung der Gemeinden von den vielerorts so drückenden Armenlasten, daß ernstlich sich keine Partei dagegen stellen dürfte. Diese Unterstützung des Zentralisationsgedankens dürfte also den Ultramontanen schwerlich als ein großes Opfer angerechnet werden müssen. Es scheint uns daher dieser Kundgebung nach verfrüht, wenn man sagt, Herr Zemp möchte die Partei auf einen zentralistischen Boden stellen; er kommt einfach da entgegen, wo er glaubt, daß ein Widerstand höchstens zu einer Niederlage führen könnte. Mit Recht kann man konstatieren, daß die katholisch-Volkspartei nichts mit der Versammlung zu tun hatte, daß auch Herr Zemp nicht von ihr spricht, doch zeigt sich auch hier lediglich wieder die politische Klugheit, die einen falschen Schritt einfach ignoriert.

Zuviel aus dieser Kundgebung schließen zu wollen, dürfte überhaupt ein Fehler sein, da zwischen Reden und Handeln immer noch ein großer Unterschied ist, wie Herr Zemp selbst beim Benzezug bewiesen hat.

Eidgenossenschaft.

— Radikal-demokratische Gruppe. Die Kommission, welche von der radikal-demokratischen Fraktion der Bundesversammlung mit der Vorberatung der Vorlagen für die Unfall- und Krankenversicherung betraut worden ist, besteht aus den Herren Göttisheim (Präsident), Comtesse, Forrer, Gaudard, Kinkelin und Lienhard.

— Betriebsergebnisse schweizer. Bahnen. Die Bahn Bitznau-Rigikulm hat vom 1. November bis Ende Dezember Fr. 7451. 93 eingenommen (1893: Fr. 7375. 09.) Davon ab die Pacht Höhe-Kulm, bleiben Fr. 5969. 26. Die Einnahmen der Bahn (abzüglich Pacht Höhe-Kulm) betragen pro 1894 Frkn. 326,632. 12 (Fr. 319,418. 96).

— Nationale Ausgabe von Jeremias Gotthelfs Ausgewählten Werken. (Mitget.) Wenn je ein Werk das Prädikat „vollkommen" verdient, so ist es die neue illustrierte Ausgabe von Gotthelf's Werken, die soeben lieferungsweise im Verlag von F. Zahn in Chaux de Fonds erscheint. Gotthelf ist längst als größter schweizerischer Volksschriftsteller bekannt, in verschiedenen Ausgaben sind seine Werke schon dem Volke zugänglich gemacht worden, darunter finden sich auch illustrierte, aber was sind all' diese im Vergleich zu dieser Prachtausgabe von Zahn!

An dieser Ausgabe ist alles lobenswert: die treffliche Bearbeitung, die zweckentsprechende Illustration, die gediegene Ausstattung, der schöne Druck. Es sind aber auch die richtigen Männer bei dieser Neuausgabe beisammen gewesen. Keiner war geeigneter Gotthelf's Werke zu bearbeiten, und in der Originalsprache herauszugeben, wie Prof. Otto Sutermeister, selbst ein hervorragender Dichter und großer Kenner schweizerischer Mundart, niemand geeigneter Gotthelf zu illustriren, wie Anker, der Gotthelf unter den Malern, Bachmann, dessen Bilder erst kürzlich an der Ausstellung in Antwerpen mit der großen goldenen Medaille gekrönt wurden und W. Bigier.

Alle sind ihrer Aufgabe in schönster Weise gerecht geworden. Sutermeister hat im richtigen Verständnis der Größe Gotthelfs, wirklich die besten seiner Werke ausgewählt: „Leiden und Freuden eines Schulmeisters," „Uli der Knecht," „Uli der Pächter," „Der Bauernspiegel," „Anne Bäbi Jowäger," „Der Sonntag des Großvater" und „Elsi die seltsame Magd". Mit weiser Hand hat er längere Episoden didaktischen Inhalts, die die Handlung unnötigerweise unterbrachen, oder auch für unsere Zeit unverständlich sind, gekürzt, allzu derbe Ausdrücke u. s. w. durch bessere, dem Geschmack unserer Zeit entsprechendere ersetzt, kurz Prof. Sutermeister's Arbeit erweist sich in allen Punkten als eine durchaus berechtigte. Gotthelfs Eigenart wird dadurch nicht beeinträchtigt, im Gegenteil, jetzt erst, nachdem die wilden Schößlinge beseitigt, erscheint uns Gotthelf in seiner ganzen reinen Größe.

Was uns diese Ausgabe gotthelfscher Schriften aber vor allem so lieb macht, das sind namentlich die 200 fast durchweg ausgezeichneten Illustrationen. Die meisten derselben sind wahre Kunstwerke von bleibendem Wert. Welch' ein Glück, daß gerade Anker, Bachmann, und Bigier unsern Gotthelf illustrierten, Künstler die schon seit Jahren dessen Werke kennen, die sämmtlich als Schweizer genau vertraut sind mit unserem Volk, seinem Sitten und Gebräuchen! Nur solche Künstler konnten Jeremias Gotthelf verstehen und seine markigen Gestalten, seinen gesunden Humor auch im Bilde treu wiedergeben! Wir fühlen hier nicht, wie gewöhnlich bei illustrierten Werken einen großen geistigen Zwiespalt zwischen Dichter und Künstler, nein, alles ist Harmonie, alles erscheint wie aus einem Guß. Solche Leute hat Gotthelf vor Augen gehabt, als er seine Werke schrieb, das sind wirklich Emmenthaler „Meitschi" und Bauern, Emmenthaler Dörfer, welche uns die Künstler in so geschickter Weise dargestellt haben. Da ist nichts Gemachtes, nichts Gesuchtes, alles in wahre Natur, wie wir sie heute noch finden in den stattlichen Weilern des gesegneten Landes! Ja wohl, wir können uns herzlich freuen ob diesem so prächtig gelungenen Werke, das wohl bald in jedem Schweizerhaus Einkehr halten wird. Wer würde diesem herrlichen Werk auch den Eingang verweigern, da es doch zu so billigem Preise jetzt noch subskribiert werden kann; es kostet die Lieferung von ca. 80 Seiten gr. Oktav (im Ganzen

---

4

Feuilleton.

Was war es?

Novellistische Frauenstudie.

Von Laura Marholm (Schliersee).

Sie wohnte noch in der Pension, zu der Frau Professor Weißberg ihr unbedingt nicht raten konnte, weniger aus Oppositionslust, sondern weil sie bei dem vielen Klingeln, Laufen, Rufen, Sprechen in diesem Bienenstock ihre Einsamkeit weniger fühlte als in einer Familie zwischen den sich langweilenden Töchtern des Hauses. Sie war übrigens wenig zu Hause, ließ sich ausbitten, besuchte die Theater, die Ausstellungen und studierte Vormittags die ausländischen Journale im Lesesaal der königlichen Bibliothek. Sie hatte sich wieder eingelebt und die Tage gingen. Erst hatte es geregnet, dann war der Spätherbst gekommen mit seiner trockenen Berliner Wärme und jetzt leuchteten die elektrischen Lampen unter den Linden mit dem großen weißen Monde um die Wette auf dem weißen Schnee.

In der Pension hatte sie nur eine Bekanntschaft gemacht, das war die von Linäus. Und sie war ihr unangenehm. Aber er ließ sie nicht in Frieden. Er saß ihr bei Tisch gegenüber und richtete immer alle möglichen Fragen an sie, wenn er ihr nicht alle möglichen Dienstleistungen erwies. Er war der Häßlichste in der ganzen Gesellschaft und der Narr für Alle. Klein, schiefbeinig und großmäulig. Seitdem sie ihn aus seinem Zimmer verdrängt, schien er mit seinen Gedanken nicht von ihr loskommen zu können. Wo er sich in ihre Nähe drängen konnte, verfolgte er sie mit einer Aufmerksamkeit voller Rancune. Er gehörte zum ersten Stamm der Pension, die Anderen waren eine fluktuierende Bevölkerung, meist Ausländer, die in Berlin ihre medizinischen Studien vollendeten, und Damen, die nach Berlin kamen, um ihr Lehrerinnenexamen zu machen oder Musik zu studieren. Es herrschte ein guter Ton in der Pension, und, wenn es Linäus nicht gelang, seine Spuren einzudrücken, auch ein gutes Einvernehmen. Lonny hatte am Mittagstisch auf der einen Seite eine Letteschülerin, die nie etwas sagte, auf der anderen einen Doktoranden, einen großen, blonden, breitstirnigen Schweizer, der sie mit seinen ruhigen Augen manchmal so tief ansah, daß es in ihr zitterte, wie eine klingende Saite.

Sie kam gewöhnlich zu spät an den Mittagstisch, wenn alle schon da saßen und der erste Gang herumgereicht war. Pünktlichkeit gehörte nicht zu ihren Tugenden und sie entschloß sich immer schwer, den Ort zu wechseln, war es auch nur um eine Treppe hinunterzusteigen. Sie grüßte dann immer nur im Allgemeinen und unterhielt sich mit ihren Nachbarn.

Eines Tages kam sie wieder wie gewöhnlich als die Suppenteller schon abgeräumt wurden. Sie war gut aufgelegt, sie hatte eben ein sogenanntes Deshabillé erhalten und angezogen, wie es die Pariserinnen zu Hause tragen, ein lichtblaues Tuchkleid in der Form eines Morgenrockes mit weißen Wollspitzen von oben nach unten und weißen Schleifen am Halsausschnitt. Sie hatte in den letzten Tagen mit dem Schweizer neben ihr die Prätiniarien einer Koketterie angefangen.

Obgleich es erst drei Uhr war, war die Hängelampe angezündet und leuchtete auf die Köpfe der Sitzenden.

Sie hatte kaum zu essen angefangen, als sie ein unangenehmes Gefühl empfand. Sie gab nicht Acht darauf, aber das Gefühl machte sich bemerkbarer. Sie aß weiter und wechselte weiter die gewöhnlichen Tischredensarten, aber es war ihr dabei so sonderbar, als ob Feuchtes, Kaltes sie berührte. Sie sah umher, bemerkte aber nichts, was es bewirkt haben könnte.

Im Augenblick war es ganz still am Tisch und sie hörte das Fräulein vom Hause sagen:

„Aber, Herr Jöffing, Sie essen ja nichts."

Bei der Nennung des fremden Namens blickten ihre Augen unwillkürlich nach der Stelle, wohin die Anrede sich richtete. Es war gerade ihr gegenüber. Sie sah unter der Lampe ein feuchtes, blankes schwarzes Haar, das glatt und tief in die Stirn eines jungen Menschen hing, der mit niedergeschlagenen Augen dasaß.

Er erwiderte etwas auf die Anrede, seine Lippen bewegten sich, aber man hörte fast nichts, man konnte nur verstehen, daß er versicherte, satt zu sein. Dabei blieben seine Augen niedergeschlagen.

Lonny sah ihn verwundert an.

Seine breiten Schultern in dem ärmlichen etwas fettig schwarzen Rock schienen zusammengesunken. Eine magere Hand kam unter dem Tische hervor und strich sich über das schwarze, feuchte Haar.

Lonny gab nicht mehr Acht auf ihn, war aufgelegt, lachte und erzählte. Aber das seltsame Gefühl blieb. Es war ihr, als ob Jemand sie im Rücken betrachte, als ob Jemand sie inwendig ansehe.

Der Fremde stand auf, ehe die Tafel aufgehoben wurde. „Müssen Sie schon zum Abendkursus?" sagte das Fräulein vom Hause besorgt.

Er sah nicht auf und man hörte wieder nicht, was er erwiderte. Beim Gehen sah man, daß seine Schultern zu schwer waren für den übrigen Körperbau; etwas hochgezogen waren sie auch. Er bewegte sich wie ein Traumwandler zur Tür hinaus.

Die Uebrigen standen auf und gingen in den Salon. Niemand sprach von ihm.

---

gibt es ca. 20 bis 22) ja nur Fr. 1.25, während später der Preis auf Fr. 2.— erhöht werden muß.

Darum denn, wer noch Sinn hat für vaterländische Litteratur, wer Freude hat an unserem schönen Vaterland und dem kräftigen Volk, das darin wohnt, der greife zu, ein prächtigeres Werk wie diese Ausgabe Gotthelf'scher Schriften wird er nicht finden. Falls man aber Zweifel setzen sollte in das vom Schreiber dieses Gesagten, so wird man doch dem glauben, der dem Werke zu Gevatter steht, auch einem einstigen Emmenthaler-Pfarrer, unsrem Bundesrat Dr. C. Schenk, der in einem trefflichen Vorwort diese Neuausgabe der Gotthelf'schen Werke allen empfiehlt als einem Quell, an welchem wir Sinn, Herz und Gemüt erquicken können, wo immer des Lebens Mühen und Sorgen noch stille Stunden übriglassen. —

Kantonales.

Solothurn.

— Herbetswil. Am Hammer dahier ereignete sich letzter Tage ein Unglück, welches wieder der sträflichen Sorglosigkeit zu verdanken ist, mit welcher geladene Feuerwaffen behandelt werden. Während Josef Fluri, Zimmermann, mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt war, trat sein Bruder Albert Fluri in die Stube, wo die fünf Kinder des Josef spielten, und legte die Teile einer zerlegbaren geladenen Jagdflinte auf den Ofen. Ein etwas mehr als fünfjähriger Knabe stieg nun auf den Ofen, um mit der Flinte zu spielen. Dieselbe entlud sich so unglücklich gegen den Knaben, daß er nach etwa zwei Stunden eine Leiche war.

— Der solothurnische kantonale Gartenbauverein hat in der Hauptstadt auf Weihnachten eine kleine Blumen- und Pflanzenausstellung veranstaltet.

— Am Freitag abend wurde das Dorf Zuchwyl bei Solothurn zum erstenmale elektrisch beleuchtet. Die ganze Anlage funktioniert ausgezeichnet.

Zürich.

— Zürich, 24. Dez. (B.-Korr.) Die letzten Samstag stattgehabte Sitzung des Verwaltungsrates der N. O. B. wurde in der Hauptsache in Anspruch genommen von der Beratung des Umbaues des Hauptbahnhofes in Zürich. Von mehreren vorliegenden Projekten einigte man sich schließlich im Prinzip auf eines, das von der Direktion vorgelegt worden war. Vor allem bastert dasselbe auf dem Grundsatz der Belassung des jetzigen Personenbahnhofs auf seinem Platze. Die Geleise würden nur noch bis in die Mitte der jetzigen Aufnahmehalle gehen, der frei werdende obere Raum würde durch Gepäckexpedition und Billetschalter in Anspruch genommen. Die Anzahl der Geleise würde auf 12 vermehrt, die neu zu errichtenden würden in Seitenhallen, die bis zur Sihl verlängert würden, untergebracht. Der große Wartsaal 3. Klasse käme in einen Vorbau auf der Landesmuseumsseite und derjenige 2. Klasse gegen den Bahnhofplatz. Der Güterbahnhof würde verlegt und käme zum neuen Winterthurer Viadukt hinaus. Um die von Oerlikon eintreffenden Güterzüge nicht in den Personenbahnhof führen zu müssen, würde ein neues großartiges Viadukt, dessen Bau die Summe von 2 Millionen Fr. verschlingen dürfte, in der Richtung nach Wiedikon gebaut, auf welchem dann der Verkehr direkt mit dem Güterbahnhof erfolgen könnte. Das ganze Projekt hat nun noch die Prüfung und Genehmigung des Eisenbahndepartements, des Regierungsrates und des Stadtrates zu passieren. Falls letzterer seine Genehmigung verweigern sollte, was nicht ausgeschlossen ist, da der neue Viadukt hemmend auf den Verkehr in Außersihl einwirken dürfte, so wäre es nicht unwahrscheinlich, daß später doch die rationellste Lösung der Frage durch die Verlegung des ganzen Bahnhofes nach dem linken Sihlufer (Kosten ca. 20 Mill.) ernsthaft in Beratung gezogen würde.

Bern.

— Aktienbrauerei Steinhof bei Burgdorf. Die letztjährige Betriebsrechnung der Aktienbrauerei Steinhof schließt mit einem Rückschlag von Fr. 116,808. Der Bierkonsum ist laut „Schw. Handelsztg." im letzten Jahre um volle 6000 Hektoliter zurückgegangen. Die Generalversammlung beschloß, nachdem die schon letztes Jahr bestellte Kommission zur Prüfung der Lage des Unternehmens ihren Bericht abgegeben hatte, die Kommission wieder zu wählen mit dem Auftrage, gemeinsam mit dem Verwaltungsrat innerhalb dreier Monate die Liquidation der Gesellschaft zu beantragen, sofern bis dahin die für den Weiterbetrieb nötigen Mittel nicht beschafft werden.

— Das Emmental ist nach der Darstellung einer Petition des Bezirkes Signau, worin er außerordentliche Unterstützung für seine Schulen verlangt, nicht mehr das Land der reichen Großbauern, wie sie uns Jeremias Gotthelf so schön schildert. Jetzt lautet es anders: Rauh ist die Gegend. Die Talsohle abgerechnet, gedeiht der Obstbau nur kärglich. Einzig Sommergetreide und Kartoffeln werden mit gutem Erfolg angebaut. Die Höhen wären mehr für Viehzucht, als für Ackerbau geeignet. Aber wo früher, insbesondere in den Gemeinden Schangnau, Eggiwyl und Röthenbach, der reiche Küher sein Zelt aufgeschlagen hatte, sind nun Kleinbauern angesiedelt. Aus den Alpen sind kleinere und größere von zahlreichen Familien bewohnte Bergheimwesen entstanden, deren Besitzer hart mit den Elementen zu kämpfen haben. Es ist unsagbar, wie schwer die Leute in den einsamen Berggegenden arbeiten und wie viel sie sich versagen, wie viel sie entbehren müssen. Aber wie einst jenes im Lande Gosen wohnende Volk bei der angestrengten Arbeit sich über die Maßen vermehrte, so geht es bei unsern nüchternen Emmentalern, und fortwährend geht ein Strom von Menschen ins Land hinaus, weil die heimatliche Scholle sie nicht zu ernähren vermöchte. Die Kosten der Erziehung aber fallen der Heimatgemeinde zu.

Schaffhausen.

Schaffhausen, 24. Dez. Die Einwohnergemeinde Schaffhausen verwarf gestern das städtische Besoldungsreglement, genehmigte aber die Voranschläge pro 1895 und eine Steuer von 3 Proz. vom Einkommen und 3‰ vom Vermögen. Die Verfassungsratswahlen verliefen im ganzen Kanton ohne Störung, an manchen Orten ganz oder teilweise resultatlos. In der Stadt kamen von 25 Wahlen 20 zu stande; davon fielen 15 auf Kantonsräte. Von den Regierungsräten ist nur Nationalrat Grieshaber gewählt in Unterhallau; in der Stadt ist gewählt Wilhelm Joos und Dr. Schoch und verschiedene Konservative, darunter Pfarrer Schenkel. Dagegen ist nicht gewählt in Stein Dekan Frei, der frühere demokratische Sekretär des Zürcher Großen Rates. Siegrist-Schelling in Schaffhausen ist mit großem Mehr gewählt.

Aargau.

— Gränichen. (Corresp.) Im Laufe des letzten Sommers hat sich hier eine Theatergesellschaft gebildet, die nun über die Neujahrsfesttage „Adam Zeltner" von Joachim zur Aufführung bringen wird.

Wir haben nun seit Wochen das emsige Arbeiten der Gesellschaft beobachtet und dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß die Leistungen auch entsprechend sein werden, zumal der Verein keine Kosten scheut, den Zuschauern etwas Gediegenes zu bieten. Es ist sehr zu begrüßen, daß von den ungenügenden Wirtschaftslokalitäten abgesehen und die Turnhalle im neuen Schulhause mit großen Kosten als Theatersaal eingerichtet wurde.

— Zofingen. In einem Vortrag über die letzten Tage Berns erwähnte Dr. Bühler aus Biel eines zweiten Niklaus Thut aus Zofingen, der bisher den meisten Zeitgenossen unbekannt war. An den letzten zwei Gefechten der Berner gegen Lebrune bei Neuenegg am 5.—6. März 1798, nahm auch eine Kompagnie Zofinger teil. Diese zeichnete sich durch Disziplin und Tapferkeit aus, so daß die Zofinger überall an die gefährlichsten Posten gestellt wurden und vorzügliche Dienste leisteten. Beim nächtlichen Angriff der Berner auf die Franzosen und dem Sturme auf die dortige Brücke stund die Zofinger Kompagnie im vordersten Treffen und verlor viele Leute; trotzdem drang sie unaufhaltsam vorwärts. Ihr Fahnenträger fiel und darauf ergriff Rudolf Zimmerli die Fahne und trug sie den Zofingern voran; auch er sank zu Tode getroffen nieder; da ergriff Moritz Sutermeister die Zofinger Fahne. Auch er fiel verwundet nieder und blieb auf dem Schlachtfeld liegen. Die Fahne der Zofinger aber war verschwunden und niemand wußte nach Schluß des blutigen Tages, wohin sie gekommen. Da, als der bewußtlos ins Spital von Bern verbrachte Moritz Sutermeister entkleidet und verbunden wurde, fand sich das Fahnentuch um dessen Leib gebunden. Schwer verwundet wollte Sutermeister wenigstens das Panner der Zofinger retten und wand es sich, um es dem Feinde zu verbergen, um den Leib.

— Beinwyl. (Korr.) Ein Hauptanziehungspunkt während der kommenden Festzeit wird unstreitig wieder hiesiges Theater sein. Viele werden sich letztes Jahr bei Anlaß der Aufführung des „Jürg Jenatsch" gewundert haben, daß solche Leistungen bei einem Landtheater möglich sein können. Diesmal kommt wieder ein vaterländisches Schauspiel zur Aufführung und zwar eine jedem Schweizer aus der Schule bekannte Begebenheit in der Schweizer Geschichte, aus dem Schreckensjahre 1798, der Einführung oder besser Aufzwingung der neuen helvetischen Verfassung durch die Franzosen.

In Erinnerung der letzten Kämpfe bei Morgarten, am Etzel, bei Schindellegi und Rothenthurm spielt das Stück „Alois Reding" gerade an diesen Orten und ein Teil desselben in Schwyz selbst.

Wie vielen sind diese Punkte noch bekannt vom letzten Truppenzusammenzug und wie manchem sind die Leistungen der sich zur Wehr setzenden Schwyzer anno 1798 bildlich vor Augen gekommen, und mancher hat sich fragen müssen, wie haben sie es wagen dürfen.

Drum auf nach Beinwyl, man sehe und höre die tapfern Schwyzer-Männer.

Die Rollen sind sehr gut besetzt, sodaß gute Auffassung und Wiedergabe zu erwarten ist. Die Ausstattung wird bestens besorgt, ebenso die Kostüme. Am Schlusse wird noch ein Tableau folgen mit überwältigender Wirkung, dargestellt von 23 Personen.

Drum wer sich einen sich nicht immer bietenden Genuß gönnen mag, pilgere nach Beinwyl und jeder mit auch einigermaßen gerechten Ansprüchen wird bestens befriedigt werden.

Für weiter Herkommende wird es jedenfalls ratsam sein, sich zeitweilen durch Bekannte und durch den Kassier die Plätze zu sichern, was per Post oder Telegraph und Telephon geschehen kann.

— Hägglingen. Der hiesige Gemischte- und Männer-Chor wird am Neujahrstage ein Konzert geben.

Tit. Redaktion der „Aarg. Nachr.", Aarau.

Ich ersuche Sie, öffentlich zu erklären, daß ich, seitdem Herr Dr. Kugler Redaktor der „Aarg. Nachr." ist, also seit etwa Jahresfrist, keine Korrespondenzen aus Wohlen eingesandt habe, und daß ich überhaupt nicht Korrespondent der „Aarg. Nachrichten" bin; insbesondere wollen Sie bestätigen, daß ich weder Verfasser noch Einsender des Artikels bezüglich der Wahl eines Bezirksrichters bin.

Achtungsvoll

Dr. Hermann Huber, Fürsprech.

Wohlen, den 26. Dez. 1894.

Wir stehen nicht an, hiemit diese Erklärung abzugeben.

Die Redaktion.

— Muri. Am Neujahrs-Abend gibt die hiesige Feldmusikgesellschaft (Direktion: Herr Musikdirektor Speidel) ihr übliches Konzert im Gasthof zum „Adler". Wir wünschen allseitiges Gelingen und zahlreichen Besuch.

An demselben Abend wird auch der „Männerchor Aristau" konzertieren und zwar in der „Krone" in Birri. Hoffentlich werden die Talbewohner diesem Konzerte nicht fernbleiben.

Gestern Mittwoch fand in Dietwil eine größere, wohl arrangierte Feier zur Erinnerung an die Grenzbesetzung 1870/71 statt. —

— Oberlunkhofen. Der hiesige Männerchor wird am Neujahrsabend im „Rößli" dahier konzertieren. Das reichhaltige Programm ernsten und heitern Inhalts verspricht einen gemütlichen Abend.

— Kaiserstuhl. (Korr.) Unsere Wasserversorgung ist nun glücklich unter Dach gebracht. Die Uebernahme von Seiten der Behörden hat zwar noch nicht stattgefunden, doch wird dieselbe nicht mehr lange auf sich warten lassen. Letzten Samstag hat das Feuerwehrkorps die ersten Uebungen mit den Hydranten vorgenommen und obwohl das eingetretene schlechte Wetter die Probe verkürzte, konnte man doch ersehen, daß das Werk als vollständig gelungen bezeichnet werden darf. Die Wurfweite der untersten Hydranten beträgt bei einem Kaliber von 18 mm. zirka 30 Meter. Die 13 Hydranten werden bei einem künftigen Brandausbruche ohne Zweifel genügen, um jeden Feuerschaden abzuwenden. Wie ersichtlich sind wir Kaiserstuhler noch nicht auf den Aberglauben der Zahl 13 eingeschworen. Wir finden sie um so weniger gefährlich, da ja das gegenwärtige Oberhaupt unserer Kirche sich selbst diese Zahl beilegte.

In technischer Beziehung weicht unsere Wasserversorgungsanlage bedeutend von den gewöhnlichen Anlagen ab. Im Großherzogtum Baden, wo man uns großes, freundnachbarl[illegible]ntgegenkommen zeigte, wurde das Wasser gefaßt und gesammelt. Von dort wird es in 90 mm. Röhren über den Rhein, unter der Brücke durch, nach hier geleitet, wo es sofort in das Verteilungsnetz tritt und die Hausleitungen, sowie die öffentlichen Brunnen, welche noch um zwei vermehrt wurden, speist. Der Wasserüberschuß strömt dann in einer 150 mm. weiten Leitung in das 200,000 Liter haltende Reservoir auf einen Hügel oben am Ort gelegen. Häuser und öffentliche Brunnen werden auf diese Weise direkt aus der Brunnstube mit einem guten, frischen Tropfen gespiesen und nur bei großem Wasserbedarf oder bei Wassermangel tritt das Reservoir in Tätigkeit. Abgesehen davon, daß die direkte Spendung des Wassers aus der Brunnstube schon einen Vorteil in sich birgt, ist auch von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß dadurch ein allzu schneller Lauf durch die Röhren verhindert wird und durch die verminderte Reibung auch weniger Kraft verloren geht. Die Bauzeit dauerte 3½ Monate und die Kosten belaufen sich auf etwas über 30,000 Fr.

Herr Ingenieur Weinmann hat hier wieder ein Werk geschaffen, das ihm und der Gemeinde Ehre einlegt.

— Rheinfelden, 22. Dez. (B.-Korr.) Heute fand im Restaurationsgebäude des Feldschlößchens die Aktionärversammlung der Brauerei zum Feldschlößchen statt. Der Geschäftsbericht des Verwaltungsrates konstatierte einen sehr befriedigenden Geschäftsgang im abgelaufenen Jahre. Der Bierverkauf betrug rund 48,000 Hektoliter, trotz des naßkalten Sommers, der den Bierkonsum wesentlich beeinträchtigte. Der Reingewinn von 190,000 Fr. wurde größtenteils zu Abschreibungen, Dotationen der Reserve und Delcredere-Conti und sodann zu Tantiemen und Gratifikationen verwendet. Den Aktionären wurde eine Dividende von 5% oder in runder Summe 65,000 Fr., also ungefähr ein Drittel des Reingewinnes zugesprochen. Der Verwaltungsrat wurde in seinem bisherigen Bestande bestätigt. An Stelle des ausscheidenden Beillard aus Basel wurde neu in denselben gewählt der Direktor und Großaktionär des Geschäfts Th. Raniger in Rheinfelden. Der Vorsitz und das Schriftführeramt verblieben bei den bisherigen Funktionären Notar Brunner in Rheinfelden und Fürsprecher Scherer in Basel.

— Rheinfelden. Das Bezirksgericht hat einen Metzger, welcher sich eines falschen Gewichts zum Nachteil eines Viehverkäufers bediente, zu 14 Tagen Gefangenschaft 500 Fr. Buße und den Kosten verurteilt.

— Noch vor wenigen Jahren bezog man die kosmetischen und Toiletteprodukte des Auslandes zu den unerschwinglichsten Preisen, weil die Mode ihren Zwang ausübte. Heute ist das anders geworden, seitdem es deutscher Arbeit gelungen ist, in dem Lanolin ein Produkt herzustellen, das verwandte seiner Verwandtschaft zur menschlichen Haut die Basis aller kosmetischen Produkte zu werden beginnt. Das aus Lanolin hergestellte „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin" ist bereits für die Hautpflege Gemeingut des Volkes geworden, zumal sein billiger Preis jedermann seine Anwendung ermöglicht. Es ist als Schönheitsmittel unentbehrlich. Ausschläge, Pickel, aufgesprungene und spröde Haut, Frost und kleine Verletzungen werden schnell durch das „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin" beseitigt, ganz besonders aber hat das Produkt sich in der Kinderstube zu

den mannigfachsten Zwecken bewährt. Die Packungen von „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin", die in jeder Apotheke und Drogerie käuflich sind, tragen zur Garantie der Aechtheit die Schutzmarke: „Pfeilring".

Landwirthschaft und Gewerbe.

— Ueber die Brücke von Levensau wird geschrieben: Die Hochbrücke bei Levensau ist eines der größten Bauwerke, die mit dem Nordostseekanal in Verbindung stehen. Die Fahrbahn dieser Ueberbrückung der Eisenbahnlinie Kiel-Flensburg und die Landstraße Kiel-Eckernförde liegt in solcher Höhe, daß die größten Kriegsschiffe ungehindert unter ihr durchfahren können. Die Brücke ist die größte bisher in Deutschland ausgeführte Bozenbrücke, sie hat 165 Meter Spannweite und eine lichte Durchfahrtshöhe über den Wasserspiegel von 42 Meter. Ihre Eisenkonstruktion, die drei Millionen Kilogramm wiegt, ist von der Gutehoffnungshütte zu Obrhausen ausgeführt. Die Bestellung erfolgte im Juli v. J.; im Oktober schon wurde mit der Abwalzung des Materials und der Bearbeitung begonnen und die Rüstungsarbeiten sowie die Arbeiten in den Werkstätten waren bis zum 1. Mai d. J. soweit vorgeschritten, daß die eigentliche Montierung beginnen konnte. Es ist eine hervorragende Leistung der Gutehoffnungshütte, daß sie die gewaltigen Eisenmassen in der kurzen Frist von sechs Monaten zu montieren vermochte.

Verschiedenes.

— * Da wir gegenwärtig durch die Zeitungen mehr als früher auf zwei Volksstämme des fernen Ostens aufmerksam gemacht werden, dürfte eine Mitteilung von W. Joest von der Existenz einer chinesischen Kolonie auf europäischem Boden nicht uninteressant sein. Eine solche hat der genannte Forschungsreisende entdeckt im Süden von Spanien auf der schmalen Landzunge zwischen dem in englischem Besitz befindlichen Gibraltar und dem eigentlichen spanischen Festlande. Eines von den dort liegenden schmutzigen Dörfchen soll bewohnt sein von gegen 200 Chinesen, die ursprünglich von den Philippinen stammen, dem durch seine Fruchtbarkeit bekannten, seit Anfang des 16. Jahrhunderts unter spanischer Herrschaft stehenden Inselreich. Als Verbrecher wurden diese schlitzäugigen Fremdlinge seiner Zeit von der Hauptstadt der Philippinen, Manila, nach Ceuta, einem an der Nordküste Marokkos in spanischem Besitze stehenden befestigten Orte verbannt. Wahrscheinlich außer Mittel, nach Vollendung ihrer Strafzeit in die Heimat zurückzureisen, durchquerten sie die Meerenge von Gibraltar, um sich in dem zunächst gelegenen Teil Spaniens dauernd niederzulassen. Daß es ihnen in der neuen Heimat gefällt, beweist schon der Umstand, daß sie vollständig spanische Kleidung tragen und auch die spanische Sprache sich zu eigen gemacht haben. Ja selbst der chinesische Zopf, das Hauptcharakteristikum der Chinesen, trifft man bei diesen Leuten nicht mehr. Ein großer Teil von ihnen hat sich Spanierinnen zu Frauen genommen, aus welchen Ehen schon ein beträchtlicher Kindersegen entsprosst sein soll. Nur schade, daß der berühmte spanische Hidalgo von diesen andalusisch-chinesischen Sprößlingen noch keine Kunde hatte; er hätte sich gewiß seine Dulcinea aus diesem interessanten Stamme gewählt.

Neueres und Telegramme.

Bern. 26. Dez. Behufs Sicherung des Absatzes des zur Kultivierung entsumpften Landes im Großen Moos wichtigen Kartoffelbaues bildet sich in Ins eine landwirtschaftliche Genossenschaft zum Betriebe einer Monopolbrennerei. Der Staat übernimmt einen Teil des Kapitals.

Unter dem Protektorat der Oekonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern wird in St. Immer eine Haushaltungsschule für Töchter aus der deutschen Schweiz gegründet; die Eröffnung ist auf Mai angesetzt.

Bern, 26. Dez. Wegen des Verkaufs der Schynige-Platte-Bahn an die Gesellschaft der Berner Oberland-Bahnen waren heute hier 14 Obligationäre, welche 808 von 1500 Obligationen vertraten, erschienen. 768 Stimmen stelen der Konversion zu, während für 40 erst die Meinung der Klienten eingeholt werden soll. Von den Zustimmenden sind etwa 700 in freiburgischem Besitz. Den übrigen Obligationären ist eine Frist für Zustimmung bis zum 10. Januar 1895 gestellt worden, ansonst der Verkauf der Schynige-Platte-Bahn dahinfällt.

Grindelwald, 26. d. Ueber hundert Kurgäste, meistens Engländer, halten sich gegenwärtig in Grindelwald auf und genießen die ihnen zur Verfügung stehende große, prächtige Eisbahn. Die Fremdenkolonie erhält noch täglich Zuwachs.

Stans, 26. d. Der Bundesrat hat die herwärtige Regierung aufgefordert, über den neulichen Begräbnisskandal im Fall Schallberger Bericht zu erstatten. (Siehe Nummer vom letzten Freitag unter Nidwalden.)

Lausanne, 26. Dez. Das Bundesgericht hat die Appellation der Centralbahn gegen das Urteil des aargauischen Obergerichts, welches sie zu einer Entschädigung von 500 Fr. an den Bahnarbeiter Arnold Roth wegen des von diesem bei der Vornahme von Bahnarbeiten erlittenen Leistenbruchs verurteilt, abgewiesen.

Lausanne, 26. Dez. Auf erhobene Beschwerde der eidgen. Militärverwaltung hat das Bundesgericht den Entscheid der urnerischen Gerichte, welche sich zur Beurteilung der von Zgraggen in Andermatt gegen die genannte Verwaltung angehobenen Entschädigungsklage im Betrage von 5000 Fr. wegen behaupteter Beeinträchtigung seiner Wasserrechtskonzession durch die Telephonverbindung von Fort Buel nach Göschenen kompetent erklärten, aufgehoben und den Kläger mit seiner Ansprache vor den ordnungsmäßigen Gerichtsstand der Eidgenossenschaft verwiesen.

Havas-Depeschen vom 26. Dez.

Paris. Laut Nachrichten von Konstantinopel werde sich der Sultan förmlich weigern, dem amerikanischen Konsul zu gestatten, die armenische Mission zu begleiten.

Paris. Polizeikommissär Clement hat gestern Mirmande, Direktor des „Republicain von Le Vallois-Perret", verhaftet, welcher der Mitschuld im Dorial-handel angeklagt ist. Dorial war früher amerikanischer Polizist und später Reporter des „Figaro".

Paris. Minister Hanotaux wird Ende dieses Jahres nach Cannes abreisen, um sich einige Zeit dort auszuruhen. Ministerpräsident Dupuy wird während seiner Abwesenheit stellvertretend das Ministerium des Auswärtigen übernehmen.

Haag. Die sozialistisch-revolutionäre Partei hat sich gestern zu einem Kongreß vereinigt. Die Versammlung beschloß eine neue Liga zu gründen. Die Motion, welche die von der deutschen Sozialistenpartei für die irländische Sozialistenpartei bestimmte Geldsendung mißbilligt, wurde mit 29 Stimmen gegen 27 angenommen.

London. Der internationale geographische Kongreß wird sich für die Zeit vom 26. Juli bis 3. August des nächsten Jahres vereinigen.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 27. Dez.

Washington. Die Regierung der vereinigten Staaten fügt sich in den Entscheid des Sultans, der sich weigert, dem amerikanischen Konsul zu gestatten, die Untersuchungskommission nach Armenien zu begleiten. Die armenischen Vereinigungen in Amerika sind darüber heftig erbost.

Marktberichte.

Mellingen, 26. Dez. B. Aufgeführt wurden: Ochsen 58 Stück, Kühe 40, Rinder 52, Schweine 132. Total: 282 Stück. Es galten: Schwere Ochsen 600—700 Fr.; leichtere 400—500; schwere Kühe 350—500 Fr, alte Kühe 200—400; fette einjährige Rinder 250—300, fette 2jährige Rinder 300—400; Faselschweine per Paar 60—120 Fr. Bei Anwesenheit sehr vieler Käufer wurde fleißig gehandelt. Die gleichen Preise wie beim vorigen Markt.

Münster (Luzern), 24. Dez. B. Aufgeführt wurden: 250 Ochsen, 108 stühe, 157 Rinder, 318 Schweine. Großträchtige Ware wenig aufgeführt. Gwöhnige Schweine galten bis 27 Fr.

St. Margrethen, 24. Dez. B. Aufgeführt wurden: 244 Stück prima österreichische Ochsen, Preise 76—80 Rp.; 658 Schweine, sehr schöne Qualität, Preise 96—103 Rp. Handel auf beiden Märkten rasch. Ferner wurden noch aufgeführt 11 bayerische und 2 inländische Kühe.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Amtsblatt-Auszug.

Schulden- und Bürgschaftsrüfe.

Lenzburg. Sandmeier-Fehlmann, Friedr., Johannesen, Bartlis, Landwirt, von und in Seengen wohnhaft gewesen. Eingabe bis 22. Jan. — Rheinfelden. Metzger, Alois, Schneidermeister, von und in Möhlin. Eingabe bis 21. Jan.

Beneficia Inventarii.

Bremgarten. Stenz, Fridolin, von Eggenwyl, in Unterlunkhofen wohnhaft gewesen; Brunner, Alois, Gottlieben, von Zufikon. Eingabe bis 7. Februar.

Konkurs-Eröffnungen.

Lenzburg. Gehrig, Bernhard, Bäcker und Wirt zum Rütli, in Ammerswyl. Eingabe bis 22. Januar.

Liquidations-Eröffnungen.

Lenzburg. Heuberger, Hans Heinrich, Negotiant, von Bözen, früher Bäcker und Wirt in Reinigen, später in Aarau und zuletzt in Ruppersswyl wohnhaft gewesen. Eingabe bis 12. Januar.

Rehabilitationsbegehren.

Aarau. Amsler, Johannes, Johannesen, alt Gemeinderates, von Densbüren, in Amerika.

Stelle-Ausschreibung.

Offene Lehrstellen: 1) Arbeitsschule Olsberg. Besoldung: gesetzlich. 2) Arbeitsschule Degersmoos. Besoldung: gesetzlich. 3) Oberschule Auenstein. Besoldung: Fr. 1200. 4) Arbeitsschule Egliswyl. Besoldung: gesetzlich. 5) Arbeitsschule Mönthal. Besoldung: gesetzlich. 6) Unterschule Zuzgen. Besoldung: Fr. 1200. 7) Arbeitsschule Schupfart. Besoldung: gesetzlich.

Schriftliche Anmeldung bei den betreffenden Schulpflegen bis 30. Dezember nächsthin.

B **Romanshorn**, 24. Dezember. Getreidemarkt.

Handel in Weizen bei gut behaupteten Preisen unverändert fest. Verkehr auf die laufende Bedarfsbedeckung beschränkt; russischer Weizen an den Exportplätzen eher höher gehalten. — Hafer sehr fest mit Neigung zu weiterem Anziehen der Preise. Mais sehr fest bei reger Nachfrage.

Wir notieren:

Ausst.-Ung. 23. Fr.	19¼—19½	Hafer böhm. Fr.	— ——
Prima „	18¾—19	Hafer russischer „	17¼—17¾
Guter Weizen „	18¼—18½	Gerste „	— ——
Gering. Sorten „	17 —17½	Mais „	15¾—16
Russ. Weizen „	16½—18	Roggen „	—. ——

Eingang 8370 Meterzentner.
Ausgang 6040 „
Lagerbestand 78160 „

20 Cts. p. Mtr. rohe 24 Cts. p. Mtr. gebleichte **Baumwolltücher** sowie Leinwand, Oxford, Kölsch, Tisch-, Bett- und Handtücher, Servietten, Futter und Gaze-Stoffe von 20 Cts. an per Meter bis feinstem Gewebe.

Muster franco. **Oettinger u. Cie., Zürich.**

Abteilung Kleiderstoffe, Neueste Ballstoffe. Muster franco.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm, Absol.	Barometerstand in mm, Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
26.	Mittags 1 Uhr 30	— 3,0	740,2	777,3	S¹	bed.
26.	Abends 9 Uhr 30	— 4,0	739,1	776,2	S,	bed.
27.	Morgens 7 Uhr 30	— 4,9	737,2	774,3	S,	bed.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 4,0 °C. Maximum — 3,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 5,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 27. Dezember 1894.

Trockenes, in den Niederungen meist nebliges Frostwetter noch anhaltend.

Restaurant Brunnhofer.

Empfehle bestens
Neuenburger Weißen u. Roten vom Hause Châteney.
Dôtscher, Edelgewächs,
Yvorne, feinst,
Dézalay (vom Hause Fonjallaz.)
Veltliner (ächt)
Malaga (ächt) alt.
Marsala (10jährig).
Moscato süß (griech. Götterwein).
Erlauer (alt).
Dürkheimer (Rheinwein).
Lützelsachsener (Rheinwein).
Hambacher (Rheinwein).
Rhum Jamaique, feinst.
Cognac (fine Champagne).
Kirschwasser, alt.
Alpenkräuter-Magenbitter, ächt.
Extrait d'Absinthe, beste Marke, vom Hause A. Petitpierre.
Punsch-Essenz, feinster.
Feinste süße Liqueurs. 5773

Zu vermieten: 5626
Eine kleine **Wohnung** in Buchs per sofort. Zu erfragen bei der Expedition.

Grosses Lager in **Mützen** für Kinder und Erwachsene.
Japanwaren für Dekoration und Hausgebrauch, passend für Geschenke, in schöner Auswahl.
Spezierstöcke, frisch assortiert.
Schirmfabrikation v. EDUARD MÜLLER,
AARAU.
Gegründet 1850.
Schirme jeden Genres, eigenes, solides Fabrikat.
Nadelschirme.
Grosse Auswahl in Stöcken und Stoffen zu Neuanfertigungen. 5622

Geweichte Stockfische 5900
empfiehlt **Jakob Rohr.**

Geweichte Stockfische 5690
empfiehlt **El. Haßler-Wanger.**

Jeden Freitag
geweichte Stockfische 5315
bei **J. Gloor-Siebenmann.**

Zum Verkaufen od. Vermieten ein Wohnhaus
in einer der größten Ortschaften in der Nähe Oltens. In demselben wurde bis jetzt ein **Spezereihandel** betrieben; dasselbe würde sich für eine **Wirtschaft** oder beides zusammen eignen. Nähere Auskunft ertheilt **Reinhart**, Lehrer, Olten. 5682 (H 5564 Y)

In einem **Mercerie- und Bonneterie-Engros-Geschäft** der Stadt **Bern** wird auf 1. Januar 1895 oder später ein
Lehrling gesucht.
Kleines Salair von Anfang der Lehrzeit an. Selbstgeschriebene Offerten unter Chiffre A 5584 Y an **Haasenstein & Vogler**, Bern 5699

Vereinschronik.

Orchester-Verein.

Stadtmusik.

Letzte Probe pro 1894. Sylvester-Programm, deshalb alle!

Histor. Gesellschaft des Kts. Aargau.

Der diesjährige (XXV.) Band der **Argovia** wird nächster Tage versandt und zugleich der Jahresbeitrag erhoben werden. (H. R. S. 256.)

5770 **Der Vorstand.**

Rechnungen

an die **Kulturgesellschaft** des Bezirks Aarau wolle man bis 31. Dez. dem Kassier Stadtrat **Häßig** einreichen. 5772

Rechnungen 5771

an das **Töchterinstitut** und **Lehrerinnenseminar** i. **Aarau** wolle man bis den 31. Dezember dem Kassier Stadtrat **Häßig** einreichen.

Diejenigen, welche an der Hülfsgesellschaft in Aarau noch eine Forderung haben, werden ersucht, ihre Noten bis zum 31. Dezember 1894 einzusenden.

H. Baumann-Gysi,
57— Kassier.

Pfandsteigerung.

Freitag, den 4. Jan. 1895, vormittags 9 Uhr, werden im hies. Pfandlokal (Golattenmattgasse) gegen Barzahlung versteigert: 1 Sekretär, 1 Tisch mit weißer Marmorplatte, 1 Statuette, 2 Stockuhren, 1 großer Spiegel, 1 harthölzerne Kommode, 1 harthölzerner 2türiger Kasten, 1 Waschkommode und 1 harthölzernes Arbeitstischchen.

Aarau, 27. Dez. 1894. 5786

Betreibungsamt Aarau:
Siebenmann.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **Siegrist-Ryniker,**
5785 ob. Vorstadt.

Heute Abend 5 Uhr 5789
Blut- & Leberwürste
empfiehlt
Js. Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Heute Abend 5 Uhr
Blut- & Leberwürste
empfiehlt **A. Willi,** Metzger.

Schönen fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt billigst
5785 **A. Oelhafen,** Metzger.

Ganz junges fettes
Kuhfleisch
sehr schönes
Rindfleisch,
Frisches Schweinefleisch,
Speck- und Flammenschmalz
empfiehlt 5790
J. Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Zu verkaufen:



Wegen Nichtgebrauch ein junges zu jedem Dienste taugliches **Pferd.** Von dreien die Wahl. Wo, sagt die Exp. 5777

Ein kräftiger Arbeiter

findet Anstellung bei
5776 **Landolt & Cie.,** Aarau

Zu verkaufen:
Ein billiger, solider **Tragofen.**
Laurenzenvorstadt Nr. 361. 5788

Zu vermieten:
Ein **Logis** mit Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Anteil Keller und Estrich.
Zu beziehen nach Belieben, bei
Ed. Lüthi, Kirchgasse Nr. 15

IV. Aargauische Lehrlingsprüfung, 1895.

Schluß des Anmeldetermins 31. Januar 1895.

Für die **Anmeldebogen,** sowie jegliche Auskunft wende man sich an die 5710

Direktion der kant. Muster- und Modellsammlung, Gewerbemuseum Aarau.

(H. R. S. 245)

Als praktische willkommene

Festgeschenke

empfehlen wir in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen

für Damen:

Jaquettes, Câpes, Rotondes, Regenmäntel, Pelz-Räder,
Tricot-Taillen & Blousen,
Jupons, Schürzen, Plüsch-Kragen, Châles russes.

für Mädchen:

Regen- und Wintermäntel, Jaquettes;

für Herren:

Fertige Anzüge,
Civilmäntel, Pellerinemäntel, Paletôts,
Schlafröcke,
Cachenez und seidene Taschentücher;

für Knaben:

Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Ueberzieher & Flotteurs.

Ferner ist unser grosses Lager in

Herren- & Damen-
Kleiderstoffen

stets auf das beste assortiert, und endlich machen wir noch besonders auf eine sehr schöne Auswahl in

Bettdecken

aufmerksam, die wir höchst preiswürdig abgeben können.

Gamper & Co.
Aarau, Ratha usgasse Nr. 49 & 50.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses

Piano- und Harmonium-Lager

5360

Kauf.
Tausch.
Miete.
Mehrjährige Garantie.



Sehr günstige Ratenzahlungen.
Stimmungen
Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Das
Neueste und Feinste
in
Gratulationskarten

empfehlen bestens 5769

Vereinigte Schweizer Bazars.

Theater in Beinwyl

Neujahrstag den 1., Berchtoldstag den 2., Sonntag den 6. und Sonntag den 13. Januar 1895
wird die hiesige Theatergesellschaft zur Aufführung bringen:

Alois Reding

oder

Der Schwyzer letzter Freiheitskampf

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen
von Arnold Diethelm.

Zeit: April und Anfangs Mai **1798.**
I. und IV. Akt spielt auf dem Hauptplatz in Schwyz; II. Akt auf dem Rathaus daselbst; III. Akt in Rothenthurm.

Kostüme, historisch, von Gebr. Jäger in St. Gallen.
Hauptpersonen nach bekannten Portraits, frisiert von **Jans,** Theaterfriseur in Lenzburg.

Mitwirkende 70 Personen.

Kassaeröffnung 2 Uhr. Anfang halb 3 Uhr. Schluß nach 5 Uhr.

Preise der Plätze:
Nummerierter Platz Fr. 1. 50, zweiter Platz Fr. 1., dritter Platz 70 Cts.
Billete für nummerierte Plätze können vor jeder Vorstellung bis Mittags halb 12 Uhr bei Hrn. **Lang** z. Löwen bezogen werden.

Die fahrplanmäßigen Züge der S. T. B. sowie der Dampfschiffkurse auf dem Hallwylersee korrespondieren mit Anfang und Schluß der Vorstellung.

Extrazüge kursiere bei der ersten und dritten Aufführung nach Seon mit Beinwyl ab 7. 50, nach Hochdorf mit Beinwyl ab 9 10 abends mit Halt an allen Stationen. 5775

Theater

gegeben von der

Theatergesellschaft Gränichen

am Neujahr und Neujahrsonntag den 1. und 6. Januar 1895,
im Turnsaal des neuen Schulhauses.

Adam Zeltner,

dramatisirte Episode aus dem schweizer. Bauernkrieg
von
Joseph Joachim.
Zeit der Handlung 1673.

Kassaeröffnung je Nachmittags 2 Uhr, Beginn punkt 1/3 3 Uhr.

(Costüme von **Meili & Kaiser,** in Basel.) 5718

Wiener Märzenbier



aus der
Aktien-Brauerei Brunner,
Basel
empfiehlt über die Festtage
5774 **E. Maurer,** z. Kreuz.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erstellung eines

Stauwehrs

in der Aare beim Einlauf des Kanals des **Städt. Elektrizitätswerkes Aarau** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Kostenvoranschlag Fr. 60,000.
Pläne, Baubeschrieb und Bedingungen sind einzusehen bei der Bauleitung, Herrn Ingenieur Schmid-Läuchli in Aarau.
Eingaben sind bis **7. Januar 1895** dem Gemeinderat Aarau einzureichen.

Aarau, 26. Dezember 1894.

5787 **Der Gemeinderat.**

Erste Preise an Ausstellungen

Kraft-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Beliebtes und **bewährtes Mittel** gegen **verdorbenen** oder **verkälteten Magen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Husten, Abweichen,** sowie zur **Blutreinigung** für Erwachsene. Für Kinder mit sicherem Erfolg tropfenweise anzuwenden gegen **Erbrechen** und **Diarrhoe.** Ferner als **Grog** auf Märschen erfrischend und erquickend. 4239

Man verlange ausdrücklich **Kraft-Essenz.** Zu haben in Flacchen à Fr. **1.50** und Fr. **2.50** direkt und bei den Depots:
Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. **Köllikon:** Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. **Hunzenschwyl:** G. Geißberger, Hdlg.
Ob. Erlinsbach: Alb. v Felten, Negt. **Olten:** Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. **Thalheim:** Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jakr. Th. Käser, Hdlg. **Oftringen:** S. Bohard, Kreuzstr.

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°. 3697

von Haberling & Cie., Frankfurt a.M.

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt

Aarau, Freitag 28. Dezember 1894. № 306. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Wir beehren uns mitzuteilen, daß mit dem 1. Januar 1895

Hr. Dr. Max Widmann,

bisheriger Redaktor des „Bieler Anzeiger“,

die Redaktion der „Aargauer Nachrichten“ übernimmt.

Der Verwaltungsrat
der Aktiengesellschaft der Buchdruckerei der „Aarg Nachr.“.

Banditenleben in Sardinien.

Der sardinische Kammerabgeordnete Pais ist von der italienischen Regierung dieser Tage mit einer Untersuchung über die Lage der Insel Sardinien beauftragt worden. Die Inselbewohner klagen über das furchtbare Elend, in daß sie, die ohnehin ja immer am Hungertuche zehren müssen, durch die Mißernten dieses Jahres gestürzt wurden, und sodann ist es mit der öffentlichen Sicherheit gar schlecht bestellt; das Banditenwesen, die Jahrhunderte alte Plage der Insel, ist wieder in schönster Blüte. Es sind weniger die berufsmäßigen, sich ständig in den Wäldern herumtreibenden Briganten — obschon es auch an solchen keinen Mangel hat — welche zur Zeit die Personen und das Eigentum am meisten gefährden, als vielmehr die, möchte man sagen, Gelegenheitsräuber; die heutigen sardinischen Banditen sind meist Leute, die sonst ihr ehrliches Handwerk hätten, aber hie und da — wenn Not an sie heran tritt, oder manchmal auch, aus purer angeborner und angezogener Freude an solchen Unternehmungen — nächtlicherweise Haus und Hof irgend eines Begüterten einen Besuch abstatten, oder einen Postwagen, von dem sie wissen, daß er bedeutende Summen Geldes mitführt, ausplündern, oder ein Glied einer reichen Familie abfangen, um ein Lösegeld zu erpressen und dergleichen mehr. Nach vollbrachter Tat und wenn der Raub geteilt ist, kehrt jeder wieder zurück an seinen häuslichen Herd und geht am Morgen, wie wenn nichts vorgefallen wäre, seinen Geschäften nach, vorausgesetzt, daß er nicht etwa in einem Zusammenstoß mit den Carabinieri schwer verletzt oder geradezu vom Leben zum Tode befördert wurde. Diese Herren Räuber sehen nämlich sehr darauf, daß sie ihren Alibibeweis bereit haben für den Fall, daß man sie verdächtigen wollte. Ein Gemeindevorsteher legte sich einst als von schwerer Krankheit befallen zu Bette, ließ den Arzt rufen und dann auch noch den Pfarrer des Ortes holen, der ihm die letzte Oelung geben mußte. Das ganze Dorf wußte, daß der arme Sindaco im Sterben liege. Wie groß war daher nicht am andern Tag das Erstaunen der Leute, als sie hörten, in der Nacht habe in einer entfernten Ortschaft ein Ueberfall durch Räuber stattgefunden und unter den von den Carabinieri dabei getöteten Missetätern befinde sich auch ihr Gemeindepräsident, den sie so schwer krank glaubten und für dessen Genesung vielleicht der eine oder andere gar noch vor dem Schlafengehen ein Vaterunser gebetet hatte. Niemand hatte bisher eine Ahnung davon gehabt, daß der wackere Dorfwürdenträger auch zu den Räubern gehörte und ohne jene ungeschickte Polizistenkugel wäre es vielleicht noch lange nicht ruchbar geworden.

Für größere Unternehmungen tun sich Leute aus mehreren Ortschaften zusammen; sie werden zum größten Teil an den Markttagen und bei den kleinen Dorfbelustigungen organisiert. Der Auskundschafter („la spia“), welcher meist ein Knecht des zu überfallenden Hauses oder sonst ein dort bewandertes Individuum ist, unterrichtet den Rädelsführer über die finanziellen Verhältnisse des aufs Korn genommenen Besitzers, über die Zahl der im Hause anwesenden Personen und die Stunde, die sich am besten für den Ueberfall eignet. Jeder Teilnehmer erhält eine Nummer, bei der er gerufen wird. Wenn ein einziger der Angemeldeten beim Namensaufruf fehlt, so wird die Ausführung des Unternehmens verschoben, da die Banditen fürchten, der Fehlende könnte den Verräter gespielt haben. Sind aber alle zugegen und ist das Nötige angeordnet, so legt der Befehlshaber einen Rosenkranz auf den Boden oder zeichnet ein Kreuz in denselben und dann schwören alle, ihr Möglichstes zu tun, die Treue zu bewahren, und die Beute mit den Gefährten zu teilen. Die Formel lautet im sardischen Dialekt; „Juro de facher su possible, de haer fide e de bocare totu.“ Darauf marschieren die Banditen ab, indem sie die „spia“ mit sich nehmen und bis zum Beginn des eigentlichen Ueberfalls bei sich behalten und scharf bewachen. Die Horde wird vom Führer in zwei Gruppen geteilt; die Ausspäher (sardisch: „sar bardias“), die Vorhut und das Gros. Ist das Unternehmen gelungen, so entfernt sich die Horde unter Abbrennen von Freudensalven. Meist schlingen die Banditen bevor sie ans Werk gehen, einen Rosenkranz um die rechte Hand, dem sie die Macht zuschreiben, sie vor den Kugeln zu bewahren, in den Rückentaschen („tascas“) aus Schafsleder führen sie verschiedene in der St. Johannesnacht gesammelte Kräuter mit, die ebenfalls diverse magische Kräfte haben sollen.

Als der Teilnahme an dem großes Aufsehen erregenden Ueberfall von Tortali, der vor zirka einem Monat stattfand, verdächtig wurden u. a. auch zwei Mitglieder des Gemeinderates der nahen Ortschaft Arzana verhaftet und in das Gefängnis von Lanusei abgeführt; sie befinden sich dort in guter Gesellschaft, denn das Haus beherbergt auch den Schullehrer von Arizzo (den man für den Organisator der im Monat Juli d. J. vorgefallenen Sequestration von zwei französischen Holzhändlern hält) und sogar einen Priester. Diese Gemeinde Arzana hat einen sehr schlechten Ruf; ihre Einwohnerschaft ist fast nichts anderes als eine große Diebes- und Mörderbande und so wie diese gibt es laut eigenem Bekenntnis eines sardinischen Richters noch manche andere Ortschaften. Nach Ansicht dieses Magistraten ist das einzige Mittel zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit die Anwendung des Zwangsdomizils in großem Maßstabe; denn das einzige, vor dem der Sarde zurückschrecke, sei der Zwangsaufenthalt auf dem Kontinent, wo er vom Heimweh verzehrt werde. Was der Polizei ihre Aufgabe so sehr erschwert, ist der Umstand, daß sie bei der Bevölkerung gar keine Unterstützung findet. Alles spielt die Hehler und Helfershelfer zum Teil aus Sympathie für die Missetäter, zum Teil aus Furcht vor ihnen. Es wird jedenfalls ein großes Stück Arbeit kosten, bis in Sardinien für die öffentliche Sicherheit wieder ordentlich gesorgt ist.

Eidgenossenschaft.

— Post. Im Postrückverkehr mit Großbritannien und Irland, sowie mit einer großen Zahl von britischen Kolonien ist das Maximalgewicht der Poststücke bei Benutzung der Leitungswege über Hamburg oder Bremen und England und über Deutschland, Belgien und England von 3 auf 5 Kg. erhöht worden. Im weitern hat die Taxe für Poststücke nach Mexiko, die über Hamburg geleitet werden, eine Ermäßigung erfahren.

Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Poststücke ohne Wertangabe bis zum Gewicht von 3 Kg. nach Großbritannien und Irland bis auf weiteres wie bisher über Frankreich geleitet werden, sofern vom Aufgeber nicht ausdrücklich die Leitung über Deutschland verlangt wird.

— Verstaatlichung der Eisenbahnen. Vor einer vom Verein schweizerischer Eisenbahnangestellter, Sektion St. Gallen, auf den 23. d. einberufenen, von 120 Mann besuchten Versammlung hielt Hr. Dr. Surbeck aus Bern ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über die Verstaatlichung der schweizerischen Eisenbahnen, worauf einstimmig folgende Resolution angenommen wurde: „Die Versammlung spricht sich für die Notwendigkeit der Verstaatlichung der schweizerischen Eisenbahnen aus und erklärt, eine diesbezügliche Propaganda tatkräftig unterstützen zu wollen.“

— Betriebsergebnisse schweizerischer Bahnen. Schweizerische Südostbahn. Im Monat November belaufen sich die Betriebseinnahmen auf Franken 48,900 gegen Fr. 49,798 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben im November 1894 betragen Fr. 46,500 gegen 46,204 im gleichen Monat des letzten Jahres. Der bisherige Ueberschuß der Betriebsausgaben beträgt 109,032 Fr. 56 Rp.

— Freie Zone. In Beziehung auf die von Nationalrat Fonjallaz in dieser Frage geübte Kampagne äußert sich die Lausanner Zeitung: Wir tadeln entschieden eine Zollpolitik, die dazu angetan ist, unsere Handelsbeziehungen mit Savoyen zu untergraben und unsere guten Beziehungen zu den Miteidgenossen von Genf zu stören. Wir wollen zu wissen tun, daß weder der Kanton Waadt in seiner Gesamtheit, noch die Bevölkerung der

---

5

Feuilleton.

Was war es?

Novellistische Frauenstudie.

Von Laura Marholm (Schliersee).

Einige Tage später, als Lonny beim Essen von ihrem Teller aufblickte, sah sie sich gegenüber ein großes Gesicht mit vollen Wangen und einem kleinen, eben spreßenden Schnurrbart über einer schlaff oder schmollend niederhängenden Unterlippe. Es durchfuhr sie etwas bei dem Anblick dieses Gesichts, Erregung oder Widerwille, aber nur ganz schwach. Die Augen in diesem Gesicht waren gesenkt, aber sie hatte das Gefühl, als ob sie schon vorher von ihnen angesehen worden sei, mit einer Frage oder einem Verlangen, oder einem Anruf. Diese Empfindung verstimmte sie, es war aber sicher nur eine Einbildung von ihr: das Gesicht war ja ganz still, unbeweglich, in sich verschlossen, wie ein altes Bild. Sie grübelte darüber nach, wo sie es schon gesehen hatte und erinnerte sich, daß es hier an diesem selben Tische vor einigen Tagen war; kann sein, daß es auch gestern und vorgestern dagewesen, sie hatte es nur nicht bemerkt. Wie war doch der Name dieses komischen Kauzes? Sie hatte so wenig das Gefühl der persönlichen Gegenwart ihres Gegenübers, daß sie über den Tisch dem Hausfräulein zurief: „Ach, Fräulein Kathie, wie hieß doch der junge . . .“ aber wie sie ihre Frage mit ihren Ohren hörte, verbesserte sie sie rasch und gefaßt in ein: „der junge Verfasser von dem gestern im Lessingtheater durchgefallenen Einakter?“

Da auf einmal ruhten die Augen ihres Gegenübers voll und groß auf ihr, schwarze Augen, weich und ganzlos wie Sammt, mit einem stummen Blick, den sie nicht verstand.

Sie lächelte unwillkürlich spöttisch.

Der Blick war sekundenschnell wieder verschwunden.

„Nun, Jöffing, womit beschäftigst Du Dich denn?“ fragte Linäus den Fremden plötzlich aber laut, mit zugleich gönnerhaftem und und stichelndem Ton.

Der andere sah nicht auf und antwortete nicht, als hätte er die Frage nicht gehört, nur ein ganz schwacher Zug von Ekel zuckte um seine Lippen.

Lonny fühlte in diesem Moment die Sympathie des gemeinschaftlichen Abscheus mit ihm.

„Sie müssen nämlich wissen, wenn es Sie interessiert, meine Herrschaften, was ich nicht so unbedingt voraussetzen darf,“ fuhr Linäus aufgelegt und wichtig fort, „daß mein Landsmann Jöffing ein großartiges Medium ist. Neulich, als ein halb Duzend Studenten auf einer Bude an einander den Versuch machten sich gegenseitig zu hypnotisieren, gelang es mit ihm — aber ich sage Ihnen — glänzend. Er war gleich hin. Er führte die schwierigsten Sachen aus. Z. B. erriet er, was ein junger Mann dachte, der ihm die Hand auf den Wirbel legte. Und das war: über ein Schnupftuch auf der Diele zu springen. Und er sprang, sage ich Ihnen . . .“

Linäus fühlte sich plötzlich unterbrochen, sah auf und grinste mit allen seinen brandigen Zähnen. Der, von dem er erzählte, war aufgestanden, hatte sich kurz verbeugt und ging zur Tür.

„Aber Herr Jöffing! . . . das ist doch auch zu frech von Ihnen, Linäus . . . Herr Jöffing, Sie kommen doch wieder . . .?“

Frau Rätin Wiesel war außer sich. Sie schob ihren Stuhl zurück, daß es krachte und kugelte dem Weggehenden nach, Ihr Rücken war aber noch nicht im Vorzimmer verschwunden, als man draußen eine Tür ins Schloß fallen hörte. Frau Rätin kehrte der Gesellschaft wieder ihre Frontseite zu, puterrot im Gesicht, mit ihren blaßblauen leeren Augen drohend Linäus suchend.

„Sie vertreiben mir die Gäste, Sie . . . So ein guter stiller Mensch . . .“

„Erlauben Sie, Frau Rätin“ — Linäus grinste unverschämt, „das können Sie noch gar nicht wissen und übrigens habe ich ihn Ihnen zugeführt . . .“

„Ja, Ersatzmänner stellen — —“ die Rätin schnaufte höhnisch.

Linäus wurde vorübergehend grau im Gesicht. Die älteren Mitglieder in der Pension wußten, daß Ersatzmänner stellen die von ihm beliebte Methode war, um für seine eigene permanente Insolvenz milde Schonung zu finden.

Lonny hatte die Ohren gespitzt. Sie interessierte sich lebhaft für hypnotische Experimente, fiel in der königlichen Bibliothek über jede neue Nummer der „Revue hypnotique“ her und hatte mehreren Seancen beigewohnt. Aber Menschen, die sich hypnotisieren ließen, ihr Bewußtsein aufgaben, einen fremden Willen über sich schalten ließen, waren ihr gräulich, unheimlich, verächtlich. Sie sprach das unverblümt, wie überhaupt ihre gewöhnliche Mitteilungsform war, gegen ihren Tischnachbarn aus der Schweiz aus und sie konstatierten beide ihre vollständige Uebereinstimmung in diesem Punkte.

Als Lonny am nächsten Tage — verspätet wie gewöhnlich — zum Mittagessen kam, sah sie sich gegenüber unter der Hängelampe, zu ihrer Verwunderung, den schwarzen Kopf mit dem feuchten, in die Stirn gestrichenen Haar und den gesenkten Augen. Sie hatte, aus ihrem Temperament heraus, es für selbstverständlich gehalten, daß er nicht mehr wiederkommen würde. Sie zuckte die Schultern für sich, setzte sich, aß und und unterhielt sich wie gewöhnlich. Aber sie war zerstreut. Sie war nicht ungeteilt. Etwas hing gewissermaßen an ihr fest, zog an ihr, suchte sie abzulenken. Sie verstand das Gefühl gar nicht, es war ihr zuwider; aber sie wurde es nicht los.

„Linäus wird nicht mehr bei uns speisen,“ erzählte

Lemanufer, noch selbst die weinbauende Bevölkerung sich mit einer kurzsichtigen, egoistischen und gefährlichen Agitation solidarisch erklären können, und zwar aus ökonomischen und nationalen Gründen.

Solange es sich darum handelte, zwischen Savoyen und der Schweiz eine Art Kontrolle einzuführen, die uns gegen Zollentziehungen zu schützen geeignet war, haben wir mit Herrn Fonjallaz Verbesserungen gefordert. Aber diese Frage ist erledigt. Frankreich bietet der Schweiz ein System an, das die Mißbräuche gründlich beseitigt und viel besser ist, als das gegenwärtige. Wir müssen es daher annehmen. Es ist klar, daß unter diesen Umständen die Weine der Zone den unsrigen keinerlei Konkurrenz machenkönnen.

Kantonales.

Solothurn.

— Der „Jura-Bote" hat nun ebenfalls ein Vierteljahrhundert publizistischer Tätigkeit auf den Schultern. In dieser Zeit hat er treu und bieder in den Reihen des Freisinns und des Fortschrittes gekämpft für Aufklärung und Belehrung des Volkes, und er erklärt, was er ein Vierteljahrhundert gewesen und geübt, auch in Zukunft sein und üben zu wollen. Wir wünschen dem wackeren Kollegen bestens Glück zu seiner Arbeit.

— Der Männerchor Aedermannsdorf wird künftigen Sonntag und am Neujahrstage je nachmittags und abends in der Wirtschaft zum „Eisenhammer" daselbst zur Aufführung bringen „Johann Caldar," vaterländisches Schauspiel von Plazidus Plattner.

Bern.

— Weg über die Scheideck. Letzte Woche fand in Meiringen eine Versammlung zur Besprechung des Scheideckweg-Projektes statt, die nach dem „Oberhasler" zahlreich besucht war. Der Weg würde nach dem Projekt Gunzinger bei der sogenannten Feldscheuer beginnen, zirka zwei Meter breit werden und nicht mehr als 12 Proz. Steigung haben. Vorläufig handelt es sich bloß um die Strecke Willigen-Zwirgi. Die Kosten des ganzen Weges bis zur Amtsgrenze werden ohne Landentschädigung zirka 120,000 Fr. betragen. Daran offeriert die Regierung 80 Proz. Weitere Beiträge glaubt man zu erhalten vom Bund (für Alpwegverbesserung), vom Besitzer des Hotel Rosenlaui, von einigen andern interessierten Privaten und Alpgenossenschaften und sonstigen beteiligten Korporationen. Was auf diese Weise nicht gedeckt wird, soll nach den Vorschlägen der beiden Gemeinderäte zu $^2/_3$ von der Gemeinde Meiringen und zu $^1/_3$ von der Gemeinde Schattenhalb bezahlt werden. Auch die Landentschädigung würde im gleichen Verhältnis (zu $^2/_3$ und $^1/_3$) den beiden Gemeinden auffallen.

Waadt.

— Die Mönche des Großen St. Bernhard haben auf nächstes Jahr etwa 150 Arbeiter angestellt, da sie einen geräumigen Neubau zum Hospiz zu erstellen gedenken; denn der Paß Aosta-Martigny wird von Jahr zu Jahr mehr begangen und hat auch im Winter stets seine Besucher.

Aargau.

— Ueber neue Gesetzesvorlagen wird dem „Bund" aus dem Kanton Aargau geschrieben: Schon vor geraumer Zeit vernahm man durch die Presse, daß ein neues Gesetz über das öffentliche Gesundheitswesen ausgearbeitet sei und ohne Verzug zur Vorlage komme. Dasselbe soll ganz eingreifende zeitgemäße Neuerungen enthalten. Seither ist es in der Sache wieder ruhig geworden. Und doch wären bei uns neue gesetzliche Bestimmungen nirgends notwendiger als auf diesem Gebiet. Namentlich auf dem Gebiete der Lebensmittelpolizei sieht es bei uns sehr bedenklich aus, sodaß jüngsthin ein gewiegter Fachmann öffentlich erklärte, der Aargau sei geradezu das Eldorado der Pantscher und Lebensmittelfälscher aller Art. Aber wenn man die wuchtige Verwerfung des neuen Sanitätsgesetzes im Jahre 1889 oder 1890 noch in Erinnerung hat, so ist es begreiflich, daß mit der Vorlage weiterer Gesetze nicht zu stark pressiert wird. Man fürchtet nicht ohne Grund eine weitere Niederlage. Das beste wäre, namentlich für unsern Kanton, wenn die ganze Materie durch Bundesgesetze geordnet würde.

Eine andere Gesetzmaterie will bei uns ebenfalls nicht vom Fleck. Wir meinen das neue Wirtschaftsgesetz. Der kantonale Wirteverein hat sich seit Jahren mit dieser Angelegenheit beschäftigt und sogar einen besondern Gesetzesentwurf ausarbeiten lassen. Das bestehende Gesetz ist in der Tat in verschiedenen Punkten veraltet und bedarf der Revision. Da aber dabei die Staatsfinanzen sehr engagiert sind, so wird man die Frage mit aller Sorgfalt behandeln wollen, weil sonst leicht eine Verschlimmbesserung eintreten könnte. Diese letztere können wir aber umso weniger ertragen, als wir ohnehin schon in den Finanzen etwas knapp stehen.

Die Sanierung derselben ist jetzt der wichtigste Punkt und es werden auch nach dieser Richtung die meisten Anstrengungen gemacht. Dem Großen Rate wurden schon vor einiger Zeit Gesetzesentwürfe unterbreitet über Einführung verschiedener indirekter Steuern, welche aber schon lebhafte Anfechtungen erfahren haben. Man wird dieselben nicht umgehen können. Aber zugleich sollte dem Rufe Gehör geschenkt werden, welcher endlich eine zeitgemäße Revision der Gesetze und Vorschriften für die direkten Steuern wünscht. Schon die Staatsverfassung von 1885 hat solches verlangt und es ist nach neun Jahren nicht mehr zu früh, dieses Postulat zu vollziehen, wenn auch erhebliche Schwierigkeiten dabei werden zu überwinden sein.

— Aarburg. (Korresp.) Auf dem Felde bei Ruppoldingen entfaltet sich seit Wochen ein äußerst reges Leben: Die Arbeiten zur Herstellung der Kanalbauten für das dortige Elektrizitätswerk sind in vollem Gange. Da wurde hoch droben am Born eine Quelle aufgespürt und zu Tal geleitet, um für die bei den Baggerarbeiten zu verwendenden Lokomobile das nötige Wasser zu liefern; da und dort wurde am Waldsaum nach Kalkstein gespürt, um das bei den Mauerungsarbeiten nötige Baumaterial zu erzielen; eine ganze Flucht von Werkstätten jeglicher Hantierung erheben sich mitten in dem winterlich eingeschneiten Felde. Die Magazine enthalten bereits eine reiche Fülle von allerlei für den Bau in seinen vielverzweigten Einzelheiten benötigten Materialien. Fortwährend bewegen sich die Fuhrwerke zwischen hier und Ruppoldingen, und die hiesige Drahtbrücke hat in ihrem 60jährigen Dasein selten einen so regen Verkehr gesehen, wie er sich heute zur Freude von Jung und Alt hier abspielt. Zahlreiche Besucher von nah und fern eilen deshalb stetts auf den Platz, um von dem Fortschritt der Arbeiten sich zu überzeugen; die liebe Jugend hat es auch eilig, hin und wieder ein bischen seitab sich zu drücken und die niegesehenen Eindrücke in sich aufzunehmen. Eine Lokomotive führt die mit Erde gefüllten Wagen am Stromufer hinauf, um sie auf dem Depot abzulagern; konzentriert sich doch gegenwärtig die Hauptaufgabe darauf, den Auslauf des zu grabenden Kanals in die Aare mit dem Turbinenlager herzustellen, zu welchem Behuf ein ungeheurer Erdtransport nötig ist. Tag und Nacht wird von der ca. über 200 Mann starken Arbeiterkolonne in abwechselnden Schichten gearbeitet; vom hiesigen „Damm" aus erblickt man des Nachts leicht die am Flußufer flackernden Lampenlichter. Weiter oben, wo das Stauwehr erstellt und der Einlauf des Kanals erbaut wird, ist nunmehr eine hölzerne Brücke erstellt zur Aufnahme einer Baggermaschine.

Allenthalben gewahrt man rege Tätigkeit; wo einst die idyllische Stille herrschte, ein einsames Landhaus zur Rast und zum Labetrunk einlud, ein reizender Spazierweg zu beschaulichem Dichten und Trachten verleitete: Da ist auf einmal die moderne Zeit mit wuchtigem Schritte eingekehrt; Hephästos-Vulkan eroberte sich ein Gebiet, wo sonst süße Schäferpoesie ihre Heimstätte zu haben schien; das gemütliche Baden und Plätschern an der Wiggermündung wird bald der Vergangenheit angehören; der eherne Tritt des Zeitalters macht sich geltend in der Wende der Jahre.

Bereits ist, wie wir nachträglich beifügen, ein Unfall bei den Canalbauten zu verzeichnen. In der Frühe des Donnerstagmorgens wurden zur Nachtzeit zwei Arbeiter bei den Grabarbeiten verletzt, der eine vom Schutte teilweise bedeckt, der andere vom Wagen überfahren, hoffen wir, daß beide wieder aufkommen.

— Lenzburg. Korresp. vom 27. Dez. Die gestern nachmittags hier stattgefundene Gemeindsversammlung wies für die Einwohnergemeinde zwei Traktanden auf. Erstens Behandlung des Budgets pro 1895 und zweitens Wahl zweier Lehrerinnen, deren Amtsdauer abgelaufen war. Bereits einstimmig fielen dieselben in bestätigendem Sinne aus, indem Fräulein Anna Hächler von 194 abgegebenen Stimmen 190 und Fräulein Sophia Bertschinger von 187 eingelegten Stimmen 177 erhielt.

Das Haupttraktandum, die Budgetvorlage, nahm eigentlich wenig Zeit in Anspruch und würde sich, wenn nicht ein Posten von Fr. 500. — unter Rubrik „Bauverwaltung", für Erstellung eines Trottoirs an der Wildeggerstraße, Anlaß zu einer kurzen Diskussion gegeben hätte, in zirka 30 Minuten abgesponnen haben. Der Souverain war übrigens in ge[illegible]laune, von Opposition keine Spur. Es wär[illegible]auch kaum angezeigt, denn unsere Gemeindeverwaltung und der haushälterische Sinn unseres löbl. Gemeinderates genießt, und mit Recht, vollstes Zutrauen.

Den Ausgaben Fr. 43,165. — im Schulwesen und Fr. 72,488, 75 im Polizeiwesen,
Total Fr. 115,653. 75,
worunter Fr. 39,733. 75 Kapitalzinse und Amortisation der Eisenbahnschulden, stehen gegenüber
an Einnahmen Fr. 22,190. —
im Schulwesen und Fr. 6291. — im
Polizeiwesen, Total Fr. 28,481. —,
so daß ein mutmaßliches Mehrausgeben von Fr. 87,172. 75
zu decken sein wird und wofür der Bezug von 4 ganzen Steuern, wie seit vielen Jahren üblich, mit mutmaßlichem Ertrage von Fr. 86,000. — bewilligt wurde.

— Reinach. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde hier bei Herrn Hediger, Sattler, ausgeführt. Mit Brecheisen hoben die Diebe von der Straßenseite aus die Rolladentüre soweit auf, daß sie mit einem Diamanten eine dem Schlosse am nächsten eingesetzte Scheibe ausschneiden und so das Türschloß öffnen konnten. Vom Laden drangen die Einbrecher ins Büreau und von dort in ein gegenüberliegendes Wohnzimmer. In ersterem zerbrachen sie ein Schreibpult und entnahmen demselben ungefähr Frkn. 200 an bar, sowie die auf dem Pulte liegende Mappe mit allerhand Geschäftspapieren und eine angehängte Taschenuhr. Im Wohnzimmer wurde ein Schreibpult und eine Kommode erbrochen und daraus nebst Bargeld eine sehr wertvolle Sammlung alter fremder Münzen entwendet, die ein Sohn des Hauses während seiner Wanderzeit in fremden Ländern, namentlich in England gesammelt hatte, ebenso einem andern, momentan abwesenden Sohne kostbare Markensammlungen, zwei Uhren und eine aus Mandelholz gefertigte und künstlich eingelegte Schale, angefertigt von einem kunstliebenden südamerikanischen Neger.

Wie hoch alle diese gestohlenen Sachen zu schätzen sind, das wissen deren Eigentümer selbst nicht; jedenfalls gehen sie drei- bis viersach über den entwendeten Barvorrat. Ob auch von den aufgetürmten Ladenwaren noch Einiges mitgelaufen, kann die Familie Hediger nicht angeben, da sie begreiflicherweise über den Vorfall noch ganz fassungslos ist.

Im untern Stockwerk schlief Niemand, die Einbrecher müssen aber bei der Gangbarkeit der Straße jedenfalls sehr vorsichtig vorgegangen sein, auch ist nicht ausgeschlossen, daß wenigstens einer der Bande genaue Lokalkenntnisse besitzt. Möge es gelingen, die Uebeltäter sämmtlich zu fassen.

— Wohlen. (Corr.) Derkleine Knabe, welcher in Abwesenheit der Eltern Petroleum ins Herdfeuer schüttete und dabei sich arg verbrannte, ist seinen Wunden in der folgenden Nacht erlegen.

An einem Tage sind hier drei Frauen, welche an derselben Straße wohnen, vom Schlage gerührt worden.

Die hiesige Eisbahn bietet bei der eingetretenen Kälte wieder beste Gelegenheit, dem Eissport zu fröhnen.

— Muri. In der Versammlung der Mittwochgesellschaft vom 26. Dezember wurde die Frage betreffend „Errichtung des Telephons und Erweiterung des Postverkehrs für Muri" besprochen.

— Einheimische Industrie. (Korr.) Wir lesen in der Botschaft: „Mit Vergnügen konstatieren wir jeweilen das Gedeihen unserer einheimischen speziell aargauischen Industrie.

Als ein Geschäft das in den letzten Jahren, ohne schreiende Reklame, stetig sich entwickelt und dessen Produkte in Fachkreisen immer mehr Anklang finden, nennen wir für heute ganz besonders die Cement- und Kalkfabrik von G. Spühler in Reckingen bei Zurzach. Von den staatlichen Baubehörden in Baselstadt, Zürich, Winterthur, Schaffhausen, St. Gallen 2c. ist der Spühlerische hydraulische Kalk für den Tiefbau mit einer Bindezeit von nur 2—8 Stunden als der beste anerkannt und zur Verwendung bei größern und kleinern Staats- und Privatarbeiten direkt vorgeschrieben worden. Auch der Spühlerische Cement erfreut sich immer größerer Nachfrage."

Wir können Vorstehendes in allen Beziehungen vollauf bestätigen und noch weiter hinzufügen.

Herrn G. Spühler, dem Reckinger Alchymisten, welcher es vorzüglich versteht aus Steinen Gold und Silber zu machen, sind gerade in letzter Zeit wieder verschiedene größere Aufträge zugesagt worden und noch größere stehen in sicherer Aussicht so, daß er ernstlich daran denkt, das Geschäft erheblich zu vergrößern.

Zunächst will er nun eine Wasserwerkanlage durch Erstellen eines kilometerlangen Kanals, vom Mühlebach bis zu seiner Fabrik, errichten, wodurch er eine große Zahl Pferdekräfte gewinnen würde. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sein Cement, der in so kurzer Zeit die Aufmerksamkeit und Gewogenheit so mancher staatlicher Behörde auf sich zog, eine Zukunft hat. Der freisinnigen Gemeinde Reckingen, welche durch das Aufblühen dieser Industrie nur gewinnt und eine Vergrößerung des Ortes in Aussicht steht, gönnen wir dies von Herzen, sintemal dieselbe auch einsichtig genug ist, Spühlers Streben in jeder Beziehung und wo immer möglich zu unterstützen.

— In Remigen ist in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag eine auf Alpberg wohnende 72jährige Witwe durch ihre geisteskranke Tochter ums Leben gebracht worden. Die Tochter ist eingebracht und hat die Tat eingestanden. Sie will diese in umnachtetem Geisteszustande ausgeführt haben.

— Aug st. Die Legung des zweiten Geleises auf der Eisenbahnbrücke über die Ergolz ist nun soweit fortgeschritten, daß die Belastungsprobe der Brücke am Donnerstag den 27. Dezember stattfinden konnte. Es wurde dabei laut „Basell. Ztg." mit einer Anzahl der größten Lokomotiven, sowie mit schwer beladenen Güterwagen in verschiedenen Schnelligkeiten über das neue Geleise gefahren, um so die Solidität der Brücke festzustellen. Die Proben begannen schon vormittags.

— Rheinfelden. Durch die in der ganzen Schweiz veranstaltete Kollekte zu gunsten eines zu bauenden Armenbades, oder wie es genannt werden soll, Sanatoriums, ist es, laut Einsendung in der „Nationalzeitung", möglich geworden, den Bau nächsten Frühling zu beginnen. Die finanzielle Grundlage stellt sich nämlich wie folgt: a) Alte Fundationen Fr. 31,437; b) durch Hrn. Dr. Keller veranstaltete Sammlung unter den Kurgästen Fr. 6741; c) Sammlung in der Schweiz Fr. 22,441 und d) bisherige noch nicht abgeschlossene Sammlung in Rheinfelden Fr. 4575, zusammen also ein Baufond von Frkn. 65,194. Der Bau wird nach den bisher von Hrn. Architekt Moser in Baden und Dr. Keller in Rheinfelden erstellten, jedoch noch nicht endgiltig acceptierten Plänen auf ca. Fr. 110,000 zu stehen kommen. Es ist zu erwarten, daß der Kanton Aargau an dieses schöne Werk der Humanität einen Beitrag von Fr. 15,000—20,000 leisten werde, na-

---

Fräulein Kathi triumphierend, während Frau Rätin mütterlich dem Fremden zuschmunzelte, „er ist jetzt gerade um die Mittagszeit in der Buchhandlung unentbehrlich, er speist allein, eine Stunde früher."

Rund um den Tisch lief ein freudiges Aufseufzen.

mentlich in Rücksicht darauf, daß in unsere Landesgegend bisher nur wenig Staatsunterstützung geflossen ist, trotzdem daß der Bezirk Rheinfelden die reichste Geldquelle für den Kanton Aargau bildet. Ferner darf trotz der schon vorgenommenen Privatsammlung in Rheinfelden angenommen werden, daß auch die politische Gemeinde noch einen Beitrag von etwa Fr. 5000 leisten wird, so daß im Ganzen etwa Fr. 90,000 zusammenkommen. Der Rest von etwa Fr. 20,000 würde durch eine die Liegenschaft belastende Hypothek beschafft werden. Es wäre jedoch zu wünschen, daß die der gemeinnützigen Anstalt in so reichem Maße zugewendete Sympathie es in kurzer Zeit ermöglichen würde, die als schwerer Alp auf dem Unternehmen haftende Schuld tilgen zu können. Als Baustelle ist eine reizend gelegene Wiese in der Nähe des Theodorhofes und des Salinenwäldchens östlich von der Stadt und von dieser etwa 800 Meter entfernt in Aussicht genommen. Hr. Dr. Keller, der als Gründer des ganzen Unternehmens zu betrachten ist, nimmt an, daß das Sanatorium vorläufig für 36 Betten berechnet werden soll, welche Zahl jedoch durch Benützung der Mansardenräume leicht auf das Doppelte gesteigert werden könne. Die zu gunsten der unbemittelten Kranken gestiftete Anstalt wird auch fernerhin der Unterstützung wohltätiger Menschenfreunde bedürfen und es muß namentlich der durch die hiesige Sparkasse gegründete Freibetten-Fonds der Gunst des Publikums empfohlen werden.

— Rheinfelden. Wie man vernimmt, sind vom tit. Gemeinderat mit Herrn Konkordatsgeometer Basler in Zeihen Unterhandlungen bezüglich Vermessung des Weichbildes der Stadt eingeleitet worden, so daß in nächster Zeit die Gemeinde zur Beschlußfassung zusammenberufen werden kann.

— Schüler-Poesie. An einer aarg. Bezirksschule haben Schüler ihre Dichtkunst dadurch an den Tag gelegt, daß sie auf einzelne Professoren folgende Verse anwandten:

Gefährlich ists, den G. zu wecken,
Verderblich ist des H. Horn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Das ist der M. in seinem Zorn.

Wahrscheinlich keine großen Freunde von Musiktheorie widmeten ihrem Direktor folgenden Vers (natürlich geheim): Und bräut Herr A. noch so sehr mit zornigen Geberden,
Und wirft er fis und gis umher,
Es muß doch 4 Uhr werden.

Welche Auszeichnung diese Jünger der Dichtkunst ernteten, ist uns unbekannt. —

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 27. Betreffend die Wiederbesetzung der durch den Rücktritt des Oberst v. Grenus erledigten Stelle eines eidgenössischen Oberkriegskommissärs werden von gut informierter Seite folgende Dispositionen als höchst wahrscheinlich angegeben: Der derzeitige Oberinstruktor der Infanterie, Rudolf, würde zum Oberkriegskommissar ernannt und durch den ersten Sekretär des Militärdepartements, Oberst-Brigadier Gutzwiller, und dieser durch den zweiten Sekretär, Oberstlieutenant Stäubli, ersetzt werden.

Gestern war offizielles Diner beim französischen Botschafter. Unter den geladenen Gästen war außer dem Bundespräsidenten Frey auch Nationalrat Cramer-Frey anwesend, welcher sich über eine Stunde mit dem Botschafter Barrère unterhalten hatte.

Langnau (Emmenthal), 27. Dez. Der um 8 Uhr 30 Minuten abfahrende Emmenthalbahnzug Langnau-Burgdorf erlitt infolge Defektwerdens der Maschine (Röhren- oder Ventilbruch) an der Station Zollbrück einen dreiviertelstündigen unfreiwilligen Aufenthalt. Eine von Burgdorf requirierte Hülfsmaschine besorgte die Weiterbeförderung des Zuges nach Burgdorf, wo Jahrmarkt ist. Einige weiterreisende Passagiere dürften in Burgdorf Anschlüsse verfehlt haben.

Zug, 27. Dez. Zufolge ihres Obstruktionsbeschlusses hat die freisinnige Fraktion an der heutigen Kantonsratssitzung nicht teilgenommen. Der Rat wies die bekannte Protesteingabe der Freisinnigen einhellig ab; er wählte als Landammann Meyer, als Statthalter Weber, als Präsident des Obergerichts Kaiser und als Präsident des Kantonsgerichts Schwerzmann.

Lausanne, 27. Dez. Das Bundesgericht hat in der Expropriationsstreitigkeit der Schweizerischen Centralbahn gegen Müller-Buhofer in Luzern den Antrag der Schätzungskommission auf Entschädigung von 28 Fr. per Quadratmeter für den vom Expropriaten an der Obergrundstraße abzutretenden Boden und 13 Fr. 50 als Ersatz des für den Rest der Liegenschaft eintretenden Minderwertes zum Urteil erhoben und die Centralbahn zu 60 Fr. Gerichtsgebühren und 150 Fr. Prozeßentschädigung an den Expropriaten verurteilt.

Liestal, 27. Dez. Der Landrat erteilte dem Regierungsrat behufs Beteiligung des Kantons bei der Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke in Davos den verlangten Kredit von 60,000 Fr. und erklärte sich damit einverstanden, daß der Betrieb nicht vom Staate, sondern von der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft übernommen werde.

Ebenso wurde die Vorlage betreffend die Versorgung von verwahrlosten Knaben in der Rettungsanstalt Angst im Sinne der Genehmigung der Anträge des Regierungsrates erledigt. Darnach erhält die Anstalt Angst im Sinne der Genehmigung der Anträge des Regierungsrates erledigt. Darnach erhält die Anstalt Angst als Gegenleistung für die Aufnahme verwahrloster Knaben einen jährlichen Beitrag von 4000 Fr. und es übernimmt der Staat die Kosten der Vergrößerung der Anstalt im Betrag von 24,000 Fr. zu Lasten des hiefür bestehenden Handschin Fonds von 50,000 Fr.

Sitten, 27. In Ausführung eines großrätlichen Beschlusses vom November 1894 hat der Regierungsrat die 4½prozentige Anleihe vom 31. Dezember 1873 von Fr. 500,000 auf den 30. Juni 1895 gekündigt. Die Inhaber der alten Obligationen können dieselben vor dem 31. Mai nächsten Jahrs gegen gleichzeitige Titel einer neuen 3½prozentigen Anleihe al pari umtauschen.

Genf, 27. Der Staatsrat hielt heute Morgen eine außerordentliche Sitzung ab zur Besprechung der Zonenfrage und beriet sich bis zum Mittag über den Text eines dringenden Schreibens, das noch heute an den Bundesrat gesandt wurde, über dessen Inhalt aber vorläufig nichts bekannt werden soll. Die Liberalkonservativen halten heute Abend eine außerordentliche allgemeine Versammlung zur Besprechung derselben Frage ab.

Havas-Depeschen vom 27. Dez.

St. Petersburg. Der Kaiser hat gestern einen Erlaß unterzeichnet, laut welchem Graf Schuwalow zum Generalgouverneur von Warschau ernannt wird und zugleich zum Oberkommandanten der Truppen desjenigen Aushebungskreises, der diese Stadt zur Hauptstadt hat.

Sofia. Die Kammer hat die Civilliste des Fürsten von Bulgarien genehmigt, trotzdem die Opposition eine Reduktion derselben verlangte.

London. „Morning Post" erklärt, die Howas täten Unrecht daran, die Forderungen Frankreichs nicht anzunehmen.

„Daily News" meldet, die Gegenwart der englischen Offiziere, die sich gelüsten lassen sollten, sich nach Madagaskar zu begeben, um unter den Howas Kriegsdienste zu nehmen, würde in England wie in Frankreich den schlimmsten Eindruck erzeugen.

Der „Standard" bringt ein Telegramm von Berlin, welches meldet, daß mehrere an der russischen Grenze gelegene chinesische Provinzen, wo sich die Muselmänner der chinesischen Botmäßigkeit zu entwinden suchen, unabhängige Staatshäupter verlangten.

Neuestes.

Solothurn, 28. Dez. Die Abstimmung über die Verfassungsrevision (Initiative, Proportionalwahlverfahren und Finanzreform) wird auf Sonntag den 17. März 1895 angesetzt.

Als Landammann pro 1895 wird gewählt: Herr Regierungsrat Hänggi, bish. Vize-Landammann; als Vize-Landammann: Herr Regierungsrat Dr. Studer.

Zürich, 28. Dez. B. Der russische Gesandte in Bern wird Sonntags den 30. Dezember in der Synagoge in Zürich die Vereidigung der in den deutschschweizerischen Kantonen etablierten russischen Untertanen, welche dem israelitischen Kultus angehören, in Gegenwart des Rabbiners vornehmen.

Havas-Depeschen vom 28. Dez.

Budapest. Wekerle erklärte gestern abend in einer liberalen Parteikonferenz, er gebe seine Demission ein, weil er nicht das volle Vertrauen der Krone besitze.

London. Die „Times" bringt ein Telegramm, das meldet, die Japaner hätten am 23. Dezember ein Korps von 6000 Tonghaks, einen in Empörung begriffenen Volksstamm Koreas, aufs Haupt geschlagen.

Washington. Auf Verlangen Chinas beauftragt Cleveland Forter damit, China in seinen Unterhandlungen mit Japan behülflich zu sein. Vermutlich wird Japan auch diesen neuen Einmischungsversuch Amerikas abzuweisen wissen.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— **Schweizer. Ortschaftenverzeichnis. Herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau. Zehn Lieferungen zu je 70 Cts.** Orell Füßli-Verlag.

Die 7. Lieferung des Schweizerischen Ortschaftenverzeichnisses, welches das eidgenössische statistische Bureau herausgibt, behandelt die beiden Kantone **Aargau und Thurgau** und zeichnet sich wie die bereits erschienen Lieferungen durch größte Genauigkeit und Uebersichtlichkeit aus. Die alphabetische Reihenfolge der Gemeinden, innerhalb der gleichfalls alphabetischen Anordnungen der Bezirke ist sehr zweckmäßig und macht das Nachschlagen leicht. Den Namen auch der kleinsten Fraktionen gesellen sich die Angaben über die Häuser- und die Einwohnerzahlen bei, sowie auch diejenigen über das religiöse Bekenntnis und die sprachliche Zugehörigkeit. Das treffliche Nachschlagebuch, das als Emanation des statistischen Bureaus alle Garantie für die Richtigkeit bietet, ist nicht nur den Privaten, sondern auch der Geschäftswelt unentbehrlich.

Im Ausverkauf zu Weihnachten

Totale Räumung sämtlicher Stoffe, z. B. Phantasiegewebe per Mtr. 95 Cts. Reine Wolle doppelbreit. — Muster umgehend. — Modebilder gratis.

Oettinger & Cie., Zürich.

Grosse Restbestände feinster Gewebe bedeutend reduziert.

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,3 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Windrichtung und Stärke.	Witterung
27.	Mittags 1 Uhr 30	— 4.4	736,5	773.6	W,	bed.
27.	Abends 9 Uhr 30	— 3,3	737.0	774,1	NW,	bed.
28.	Morgens 7 Uhr 30	— 3.9	737.0	774.1	SW,	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 5.6 °C. Maximum — 3.1 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 6,2 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: 1,9 mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 28. Dezember 1894.
Meistens trüb mit zeitweisem Schneefall, Temperatur um Null.

Schönen fetten
Speck- & Flammenschmalz
empfiehlt billigst
5785 **A. Oelhafen**, Metzger.

Ganz junges fettes
Kuhfleisch
sehr schönes
Rindfleisch, Frisches Schweinefleisch,
Speck- und Flammenschmalz
empfiehlt 5790
J. Siegrist, Metzger, Milchgasse.

Heute Abend
Adrio
empfiehlt bestens
O. Häfliger, Metzger.

Schönes Kalbfleisch
empfiehlt **Siegrist-Ryniker**, ob. Vorstadt.

Heute Abend
Blut- & Leberwürste
bei **Siegrist-Ryniker**,
5785 ob. Vorstadt.

Grosses Lager in
Mützen
für Kinder und Erwachsene.
Japanwaren
für Dekoration und Hausgebrauch, passend für Geschenke, in schöner Auswahl.
Spazierstöcke, frisch assortiert.
Schirmfabrikation v. EDUARD MÜLLER,
AARAU.
Gegründet 1850.
Schirme
jeden Genres, eigenes, solides Fabrikat.
Nadelschirme.
Grosse Auswahl in Stoffen
Stöcken und
zu Neuanfertigungen.
5622

Schönste Festgeschenke: Kanarien-Vögel.
Gew. Sänger zu 5 Fr., feine Harzer-Sänger, Nachzucht meiner rühmlichst bekannten vielfach prämierten Vögel zu 10, 12—25 Fr. pr. St. Postversandt überall hin. Gute Ankunft garantiert. 5643
Osc. Tanner, Kan.-Züchter, Lenzburg.

Zu verkaufen:
Ein billiger, solider **Tragofen.**
Laurenzenvorstadt Nr. 361. 5788

Zu verkaufen:

Ri[illegible] brauch ein junges zu jedem Dien tauglich.
Pferd.
Von dreien die Wahl. Wo, sagt die Exp. 5777

Gesucht:
Ein intelligenter **Knabe,** welcher die **Groß- und Kleinbäckerei** gründlich erlernen könnte. 5798
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Vereinschronik.

C.-V. Männerhor.

Gemütliche Zusammenkunft
abends 8 Uhr in der Krone.
K-Hefte mitbringen — Besprechung des Sylvester- und Berchtholdstages.

Bezirksgericht Aarau.
Erbschaften.

Bezirksgericht Aarau.
Antritt. Die unter Benefizium Inventarii ruhende Erbschaft der Frau Theodor, Marie geb. Hagnauer, von Pizy (Waadt), in Aarau, ist von der Tochter Mathilde Theodor und von Friedrich Siebenmann, Stadtrat, in Aarau, als Pfleger der minderjährigen Söhne Robert, Emanuel und Julius Werner Theodor ausdrücklich und von dem Sohne Gottlieb Theodor stillschweigend angetreten worden. 5804

Volljährigkeitserklärung.

Bezirksgericht Aarau.
Fasler, Verena Elise, Tochter des Anton Fasler, Landwirt und der Verena geb. Senn, von und in Densbüren; geboren den 31. Dezember 1875. 5793

VIII. Gabenliste
für die Ferienversorgung.

Der hiesigen Hülfsgesellschaft sind von Ungenannt auf einer Note für Leder nachgelassen worden Fr. 11. 40
Sodann hat der Unterzeichnete vom 11. Sept. bis heute für Ferienversorgung an bar folgende Geschenke erhalten: Durch H. M-W Fr 5. Durch Hrn. Stadtrat Häßig von H-W Fr. 3; von T. B-S Fr 30; von Tapezierer G 1 Fr. Durch Hrn. Häßig-Lienhart vom hiesigen Bäckerverband Fr. 110. Zusammen Fr. 149.
Alle diese Gaben werden Namens des Vorstandes der Hülfsgesellschaft aufs herzlichste verdankt von
H. Baumann-Gysi, Kassier.
Aarau, 28. Dez. 1894.

Morgen Samstag den 29 Dezember wird auf dem Fleischmarkt Stand Nr. 6 bedingt dankwürdig erklärtes
Schweinefleisch & Schmalz
zu 70 Cts. per ½ Kg. ausgewogen

Stoßschlitten

empfiehlt
Fr. Gysi, Schlosser.

Cognac fin
Cognac, gewöhnlich
Rhum Martinique
Rhum gewöhnlich
Kirsch 1892er
Pennler-Bitter
Trusen, alte
alles offen und abgezogen, empfehle zu bescheidenen Preisen. 5731
Wüthrich-Lüdi z. Storchen.

Kragen
Cravatten 5525
Strümpfe
Socken
empfiehlt in frischer Auswahl
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Schlitten

in schöner Auswahl empfiehlt
H. Häggi, Wagenfabrikant,
5805 Lenzburg.

Orangen

à 10, 15 und 20 Cts.
Mandarinen
à 10 und 15 Cts.
empfiehlt 5801
F. Gloor-Siebenmann.

Für Geschenke geeignet:
Ein neuer **Knaben-Stoßschlitten** bei **Joh. Baumann**, Schmied
5800 in Aarau.

Ein intelligenter, fleißiger und starker **Knabe** wünscht die
Bäckerei
zu erlernen.
Gefällige Offerten unter Chiffre E 0 M 401 an die Exped. 5663

Grütli-Verein Aarau.

Neujahrs-Feier

Dienstag den 1. Januar 1895
im Festsaal.

Theater

Neujahrstag und Sonntag den 6. Januar 1895
im Gasthaus zum Kreuz in Küttigen.
Gegeben vom Turnverein Küttigen
Das Gottesgericht
Schweiz. Volksschauspiel in 4 Akten und 7 Aufzügen
von A. Feierabend.

Kassaeröffnung: Neujahrstag Nachmittags 2 Uhr, Anfang 2½ Uhr, Abends 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr — Sonntag den 6. Januar Abends 6 Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
5795 **Der Turnverein Küttigen.**

Theater

gegeben vom
Männerchor Suhr
am
Neujahrstag den 1. Januar & Neujahrsonntag den 6. Januar 1895
im Gasthof zum Bären in Suhr.

PROGRAMM:
1. **Mein Schweizerland wach auf!** von Attenhofer (Männerchor).
2. **Herz und Ziel** oder **Paul und Lina.**
Vaterländisches Drama mit Gesang in 4 Aufzügen von David Hilti-Kunz.
3. **Aufruf** von Tobler (Männerchor).

Kassaeröffnung: 2 Uhr Nachmittags, Anfang punkt ½3 Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts.
Kostüme von Meili u. Kaiser in Basel.
Nach der Aufführung folgt
TANZ
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
5803 **Der Männerchor.**

Das
Neueste und Feinste
in
Gratulationskarten
empfehlen bestens 5769
Vereinigte Schweizer Bazars.

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager
5360

Kauf. Tausch. Miete.



Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Mehrjährige Garantie.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich, den verehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß sie einen **Kurs für Damen-Schuhmacherei** zu geben beabsichtigt. Es werden Sommer- u. Winterschuhe (mit Ledersohlen) in allen Façonen für Herren, Frauen und Kinder angefertigt. Der Tages- wie der Abendkurs dauert 8 Tage und beginnen beide mit dem **14. Jänner nächsthin.** Gefl. Anmeldungen nimmt bis Dienstag, 8. Januar entgegen Frl. **Nanette Keller**, Fuhrhalterei, woselbst bereitwilligst nähere Auskunft erteilt wird und auch die Musterschuhe zur Besichtigung aufliegen. Das Kursgeld beträgt Fr. 10.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
5791 **Frl. Olga Schneider.**

Taubstummenanstalt Aarau.

Statt der früher üblich gewesenen Neujahrssäuvenspende übermittelt mir heute der Tit. Bäckerverband Aarau durch Hrn. Häßig-Lienhard auch dieses Jahr wiederum einen Geldbetrag von **Fr. 110.** —, für welche schöne Gabe hiemit öffentlich der wärmste Dank erstattet wird.
Namens der Taubstummenanstalt,
Der Kassier:
5792 **Gisi-von Arx.**

Weihnachtsbescheerung in der Anstalt
Biberstein

5794
am Sonntag den 30. Dez. 1894 Nachmittags 2½ Uhr.
Freunde und Gönner der Anstalt werden hiezu höflich eingeladen durch die
Direktion.

Rechnungen,

den diesjährigen **Militär-Reitkurs** betreffend, sind bis zum **31. Dez.** dem Unterzeichneten einzureichen.
5790 **Erny**, Inf.-Lieut.

Aarganische Bank.

Der Verwaltungsrat hat — so weit es nötig war, mit Einwilligung des hohen Regierungsrates — folgende Schlußnahme gefaßt:
1. Der Bankvorstand wird ermächtigt, auf **sämtlichen Darleihen an aarganische Gemeinden**, sowie auf **sämtlichen aarganischen, in Annuität rückzahlbaren Grundpfand-Darleihen mit normaler** Sicherheit, soweit über die Verzinsung nicht besondere Vereinbarungen bestehen, und die Tilgungsraten auch wirklich bezahlt werden, den Zinsfuß vom **jeweiligen Verfalltag des Jahres 1895 hinweg** um ¼% zu **reduzieren** und **neue Darleihen dieser beiden Kategorien vom 1. Januar 1895** hinweg zu 3¾%, bei dreimonatlicher Verspätung zu 4% zu bewilligen. Bei den bisherigen Annuitäten-Darleihen bleibt die gesamte Jahresleistung des Schuldners dieselbe wie bisher, aber es wird ihm ¼% mehr am Kapital abgeschrieben.
2. Der Zinsfuß für **blos verzinsliche** Grundpfand-Darleihen mit **normaler** Sicherheit (Gültbriefe) verbleibt bis auf Weiteres auf 4%, bei dreimonatlicher Verspätung auf 4¼%.
3. Der Zinsfuß für **Grunddarleihen** mit **nicht normaler** Sicherheit (Zahlungsbriefe) verbleibt bis auf Weiteres auf 4¼%, bei dreimonatlicher Verspätung auf 4½%.
4. Der Zinsfuß für **sämtliche Sparkassaguthaben** wird mit 1. Januar 1895 auf 3½% reduziert.

Aarau, im Dezember 1894.
5797 **Die Direktion.**

A. Hemmeler-Haßler, Aarau, 5799

empfiehlt als nützliche, nette Neujahrsgeschenke seine neue, reichhaltige Ausstellung in:
Britt. Kaffee-, Milch-, Theekannen, Zuckerdosen, Tortenplatten, bemalt. Japanartikel: Boit à thé, gants und mouchoirs, Serviettenringe, Servierbreiter, engl. bem und in Nickel, Unterlagen f. Schüsseln. Rauch-, Cigarren- und Aschenständer, Brissago-Etuis; neueste Tischglocken, Schreibzeuge, Handleuchter, hübsche Auswahl Fantasieartikel, Toilettespiegel, Ecken-étagères, Photographiealbum und Rahmen, Brieftaschen und Mappen. Auswahl in soliden Damen- und Herrenbörsen, Porte-trésors, Zahltäschchen, Damen-, Reise- und Handtäschchen, Arbeits- u. Toilettenécessaires, Handtüchern, Manchett- und Hemdenknöpfe, Cravattennadeln, Uhrenketten, Bonbonnières Bracelets, solide Kammartikel, Zahn-, Kleider- und Haarbürsten, Spazierstöcke, Bruyerepfeifen, Weichsel- und ächte Meerschaumcigarrenspitzen.
Große Auswahl in feinen und billigen Casetten,
Nähkasten mit Kissen von 80 Cts. bis Fr 6.50,
nebst einer Menge billiger und nützlicher kleiner Gegenstände von 20 Cts. an aufwärts. Wegen vorgerückter Festzeit Spielwaren zu extra billigsten Preisen.
A. Hemmeler-Haßler.

Das Tit. Publikum sei darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag und Samstag einige
Holzbrandmöbel
im Schaufenster der Herren Haßler und Cie., Cassinostraße, ausgestellt sind.
Hunziker & Cie., Aarau.

Gewerbemuseum in Aarau.

Die Erstellung von **148 lfd. Mt. „Eisenstaket-Angeländer auf Kunststeinsockel und Betonfundament"** wird auf dem Submissionsweg vergeben. Pläne und Beschreibung sind bei der Bauleitung einzusehen. Offerten sind bis **10. Januar 1895** Abends an die Unterzeichnete einzusenden.
5796
Die Baudirektion des Kantons Aargau.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erstellung eines
Stauwehrs

in der Aare beim Einlauf des Kanals des **Städt. Elektrizitätswerkes Aarau** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Kostenvoranschlag Fr. 60,000. Pläne, Baubeschrieb und Bedingungen sind einzusehen bei der Bauleitung, Herrn Ingenieur Schmid-Läuchli in Aarau.
Eingaben sind bis **7. Januar 1895** dem Gemeinderat Aarau einzureichen.
Aarau, 26. Dezember 1894.
5787 **Der Gemeinderat.**

Aarau, Samstag 29. Dezember 1894. № 307. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.
Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Die heutige Nummer hat 12 Seiten.

Erstes Blatt.

Zur Einführung.

Dem unterzeichneten neuen Redaktor der „Aargauer Nachrichten", der auf Neujahr seine Stelle antreten wird, sei gestattet, sich heute schon beim Leserkreise des Blattes mit einigen kurzen Worten einzuführen.

Von einer Darlegung seiner politischen Ansichten und Zielpunkte glaubt er Umgang nehmen zu dürfen, da er sich, wie selbstverständlich, dem Programm der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz, der er angehört, vollkommen anschließt.

Es gibt ja freilich innerhalb des Rahmens, der die Partei umspannt, verschiedene Schattierungen, indem es niemals Sache der Freisinnigen war, die Meinungen der Gesinnungsgenossen auf bestimmte Schablonen zu zwängen, sondern ein gewisser Spielraum innerhalb des Programmes immer gewahrt blieb.

Welche Stellung nun in der Folge die neue Redaktion der „Aargauer Nachrichten" zu den einzelnen Punkten des freisinnig-demokratischen Programms einzunehmen gedenkt, das in nicht mißzuverstehender Weise auseinanderzusetzen, reicht der Raum eines einzigen Artikels nicht aus und es wird sich in Bezug auf einige hervorragende Fragen, deren Lösung nahe bevorsteht, in nächster Zeit genügende Gelegenheit zur Auseinandersetzung finden.

Der Unterzeichnete bittet daher die Leser, sich heute mit der Versicherung begnügen zu wollen, daß er bestrebt sein wird, das Blatt in wirklich fortschrittlichem und echt demokratischem Sinne zu leiten.

Der demokratische Gedanke hat seit Einführung der Volksinitiative im Bunde einen mächtigen Aufschwung genommen. Die Zeiten, in denen im Ratssaal Wohl und Wehe des Landes entschieden wurden, sind vorüber, denn wir leben in der Aera der direkten Gesetzgebung durch das Volk. Bereits hat das Volk das Recht, in den Fragen der wichtigsten Grundgesetze des Staates selbständig vorzugehen. Früher legten die Räte ihre gesetzgeberischen Projekte dem Volke vor, heute ist auch der umgekehrte Fall da, daß das Volk die Räte einladet, seine Entwürfe zu begutachten.

Damit ist eine rege Wechselbeziehung zwischen Parlamentariern und Volk eingetreten, die zu öfterer Aussprache, Auge in Auge nötigt und die dem Wesen der Demokratie ungemein förderlich ist. Volkstage werden veranstaltet, an denen die Vertreter des Volkes zu ihren Wählern in engern Kontakt treten, als es früher der Fall war.

Die Befürchtungen, welche einzelne Parlamentarier hegten, es werde der Demagogie gelingen, sich des neuen Volksrechtes zu bemächtigen und die Massen irre zu führen, haben sich als grundlos erwiesen. In den drei großen Fragen des Jahres 1894 hat das Volk gezeigt, daß es mehr politischen Verstand besitzt, als manche meinten. Weder der Reaktion, noch der Staats- und Gesellschaftszertrümmerung durch die Sozialdemokratie hat die Initiative als Werkzeug dienen können, dank der politischen Klugheit des Volkes.

Dagegen hat das neue Volksrecht den großen Nutzen, daß neue Ideen in Umlauf gesetzt werden und sowohl das Volk in seinen weitesten Schichten, als auch die gesetzgebenden Behörden durch die Initiative Anregungen empfangen.

Warum wir nun in unserm Antrittswort gerade dieser Seite des politischen Lebens unseres Landes einige Bemerkungen gewidmet, bitten wir dadurch zu erklären, daß die Stellung der Presse seit der vermehrten Teilnahme des Volkes an der Politik und Gesetzgebung eine etwas andere geworden ist und ihr eine größere Bedeutung zukommt, als früher.

Nicht nur in Volksversammlungen sondern vor allem auch in den politischen Tagesblättern spielt sich der Gedankenaustausch über die bewegenden Fragen der Zeit ab.

Immer mehr fühlen alle Parteien, welch große Macht und Bedeutung in unsern Tagen der vermehrten Volksrechte der Presse zukommt und daraus erklären sich die zahlreichen Neugründungen von Zeitungen jeder Richtung, wie sie namentlich auch im Kanton Aargau üppig aus dem Boden schießen.

Es wird das eifrige Bestreben der neuen Redaktion der „Aargauer Nachrichten" sein, das Blatt in dem Sinne zu leiten, daß es den Volkswünschen die größte Aufmerksamkeit zuwendet und ihnen eine allseitige Besprechung zu teil werden läßt.

Außerdem soll keine Mühe gescheut werden, die Leser stets über alle wichtigen Tagesereignisse zu unterrichten, so daß das Blatt stets im Falle sein wird, das neueste zu bringen. Der unterhaltende Teil darf selbstverständlich auch nicht zu kurz kommen; es wird demselben vielmehr die größte Sorgfalt gewidmet werden und ein größerer Raum als bisher offen stehen.

Allen Lesern, Freunden und Mitarbeitern der „Aargauer Nachrichten" entbietet hiemit seinen Gruß

Dr. Max Widmann.

6

Feuilleton.

Was war es?

Novellistische Frauenstudie.

Von Laura Marholm (Schliersee).

II.

Lonny kam aus der Ausstellung. Es war vier Uhr. Der Speisetisch stand unordentlich und verlassen. An dem einen Ende, auf einer reinen Serviette, war ihr Couvert gedeckt. Die Anderen waren schon im Nebenzimmer beim Kaffee, der auch schon abgetrunken zu sein schien, denn die Meisten lärmten und stürzten an ihr vorbei in's Vorzimmer und hinaus. Fräulein Kathi kam mit dem Ausruf: „Ah Fräulein Lauter!" von nebenan und ging gleich hinaus, um ihr die Suppe zu bringen.

Drinnen wurde das Klavier angeschlagen. Einige Akkorde, weich, leise, nur ein Hingleiten.

Fräulein Kathi kam mit der Suppe und der gebackenen Flunder, setzte sich zu ihr und fing an sie zu unterhalten.

Die Lampe war halb heruntergeschraubt; es war kalt in der Stube.

Nebenan spielte Jemand. Ein Stück, das sie nicht kannte. Ein gedämpftes Spiel, wie ein Selbstgespräch, etwas verwischt. Aber nach und nach kam etwas hinein, etwas Beklommenes. Verzagtes, Andrängendes . . .

Lonny war nicht sehr musikalisch und hatte zuerst nicht hingehört. Auf einmal durchfuhr es sie, ein Schauer, der ihr von den Haaren auf dem Wirbel bis in die Fußsohlen glitt. Sie sah sich unwillkürlich um nach etwas, um sich einzuhüllen. Sie war gewiß erhitzt gewesen und hatte sich zu rasch abgekühlt.

Nebenan ließen die Töne immer aufwärts, immer aufwärts, wie in Angst, und fielen immer wieder zurück . . .

Lonny schauerte zum zweiten Mal zusammen, ein fremdes, schmerzliches, kitzelndes Gefühl glitt durch sie hindurch. Sie stand rasch auf, ihr war so seltsam.

Aber sie ging nicht, sie blieb stehen. Im Zimmer war Niemand außer ihr. Fräulein Kathi war in der Küche, um den Kaffee zu machen. Die Läufe waren ganz hinaufgeklettert und suchten sich oben zu halten, ängstlich, mutlos, erlöschend; auf einmal ein kurzer harter Akkord in der Mittellage.

Punktum, sagte der Akkord. Aus! Aber gleich darauf fingen die Töne wieder an zu klettern, atemloser, verwirrter, hoffnungsloser . . .

Lonny stand und lauschte. Sie zog sie an, diese Musik, sie fühlte es mitzittern in ihrem Körper und in ihrer Seele. Sie wußte nicht, was gespielt wurde, oder wer spielte. Aber sie mußte bleiben und zuhören . . . Und es drängte sie, ihr näher zu kommen.

Sie ging an die Tür, die angelehnt war. Sie hatte Schuhe und Kleid gewechselt, ehe sie zum Essen kam, weil es regnete. Ihre Schritte in den weichen Mikadopantoffeln waren unhörbar. Sie schob mit der Hand den Türflügel langsam zurück und stand in der Oeffnung.

Im selben Augenblick riß die Musik ab, schrill, als sei der Spieler zusammengezuckt.

Es war dunkel im Zimmer, sie unterschied erst nichts. Nur ihre Gestalt stand vollbeleuchtet in der Tür. Durch die heruntergelassenen weißen Ziehgardinen fiel mit schwachem Schein das Laternenlicht von draußen. Sie strengte sich an, um zu sehen und gewahrte auf dem Sopha, unbeweglich und würdig sitzend, die Hände auf dem gerundeten Magen gefaltet, die Rätin. Sie sagte nichts und rührte sich nicht; stieß die Luft regelmäßig aus und zog sie ein. Sie schlief.

Im eisernen Ofen glühte das Kohlenfeuer und warf lange leuchtende Streifen auf die Diele. Eine angenehme Wärme drang ihr entgegen und zog sie näher. Wie sie durch den Türrahmen vorwärts kam, fiel der Schein der Hängelampe aus dem Speisezimmer nach vorwärts auf das Klavier und den Spieler. Er saß regungslos, ohne sich nach der Eintretenden umzusehen, die Hände schlaff im Schooß, zusammengesunken wie ein Schlafender.

Der Lichtschein lag auf den schweren Schultern, dem feuchten, schwarzen, glatten Haar, den gesenkten Augenlidern.

„Spielen Sie, Herr Joffing?" entfuhr es Lonny. Sie war überrascht und verlegen und unzufrieden mit sich und wußte nicht, warum sie das erste, das zweite und das dritte war.

Er sah nicht auf.

Sie blieb unschlüssig stehen.

„Ach bitte, spielen Sie noch!"

Es reute sie gleich, es gesagt zu haben. Der Mensch war ihr ja unangenehm.

Er machte auch keine Miene ihrem Wunsch nachzukommen. Er sah sie auch nicht an. Aber seine Lider waren nicht mehr ganz gesenkt, sie blickten halboffen, unbestimmt wohin, und diese Blicke machten ihr den Eindruck, als ob sie sie sahen, ohne sie anzusehen.

Ins Speisezimmer kamen Fräulein Kathi's Absätze geklappert. Sie arrangierte das Kaffeegeschirr.

Lonny machte ein paar Schritte zum runden Tisch in der Mitte des Zimmers, auf den immer das Kaffeebrett gesetzt wurde. Das Licht fiel jetzt gerade auf sein Profil, ein weiches, einnehmendes Profil, die Nase leicht gebogen, die Lippen sehr fein gezeichnet, etwas geöffnet, wie durstig.

Eidgenossenschaft.

— **Bundesbank.** In der Delegiertenversammlung der bernischen Grütli- und Arbeiter-Vereine referierte Herr Müller-Schwarzenbach, eidgen. Beamter in Bern, über das Traktandum „Bundesbank oder Aktienbank". Nach seinem Antrag wurden folgende Thesen zum Beschlusse erhoben: Grundsätzlich ist die Staatsbank einer Privatbank vorzuziehen, da es den Interessen des Volkes nicht entspricht, wenn bei der öffentlich-rechtlichen Natur der Banknote die Banknotenausgabe und der daraus resultierende Gewinn dem Privatkapital überlassen wird. 2. Praktisch sichert der Ausführungsgesetzentwurf der Staatsbank eine den öffentlichen Interessen entsprechende Entwicklung namentlich durch folgende Grundsätze: Ausschluß politischer und bureaukratischer Einflüsse, fachmännische Leitung; Beschränkung des Geschäftskreises auf die kurzfristigen Geldgeschäfte. 3. Sollte die Bundesversammlung entgegen der Vorlage des Bundesrates eine Aktienbank beschließen, so ist das Referendum gegen das Gesetz zu ergreifen und nach dessen Verwerfung der Grundsatz der Staatsbank auf dem Initiativwege in die Verfassung zu bringen.

— **Militärisches.** Hauptmann Hebler hat nach der „Estafette" eine Patrone erfunden, deren Zerstörungskraft auf weite Distanzen die Wirkungen der besten bestehenden Systeme weit hinter sich läßt. Es handelt sich um ein Projektil von Gestalt einer Röhre, deren vordere Oeffnung ein wenig weiter ist als die andere. Bei dem Verlassen des Laufes eines kleinkalibrigen Gewehres wurde eine Anfangsgeschwindigkeit von 1215 Meter erzielt. Ein Block Tannenholz von nahezu 3 Meter Dicke wurde durchschlagen. Auf eine Entfernung von 500 Meter beträgt die Geschwindigkeit immer noch mehr als 1000 Meter. Auf 2½ Kilometer beträgt sie noch über 800 Meter und die Durchschlagskraft 122 Ctm. In neun Sekunden durchfliegt das Geschoß 6 Kilometer und durchbohrt noch 10 Ctm. Tannenholz.

— **Post. Zollabstrich auf Poststücken, welche aus Frankreich nach der Schweiz zurückgesandt werden.** Die französische Postverwaltung hat sich bereit erklärt, die auf Poststücken nach Frankreich (inkl. Korsika und Algerien) haftenden Zollgebühren bei Rücksendung derselben an den Aufgabeort in der Schweiz jeweilen abzustreichen, sofern die Rücksendung über das nämliche Zollbüreau stattfindet, das den Eingangszoll nach Frankreich erhoben hat.

— **VI. Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern.** Das Jahr 1895 steht vor der Tür und mit der Jahreswende beginnen die Vorarbeiten für die Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei. Bereits ist der Briefwechsel zwischen dem Generalkommissariat und den kantonalen Kommissariaten in vollem Gange. Ort und Zeit der Ausstellung ist bestimmt: daß die

Platzfrage nicht mehr große Schwierigkeiten verursachen würde, ließ sich nach den reiflichen Vorstudien des Jahres 1893 voraussetzen. Das auf einem Plateau nördlich der Stadt gelegene Viererfeld in der innern Enge ist jetzt, wie damals, zum Ausstellungsplatz bestimmt. Derselbe ist vom Bahnhof aus auf schöner, schattiger Straße in 15 Minuten erreichbar.

Weitaus größere Schwierigkeiten bot die Wahl des geeigneten Zeitpunktes. Im Jahre 1893 mußte man auf den Truppenzusammenzug Rücksicht nehmen, an welchem die ganze bernische Division beteiligt war. Diese Rücksichten fallen diesmal weg und es konnte die für die meisten Fachgruppen geeignetste Zeit vom 13. bis 22. September in Aussicht genommen werden. Freilich bot auch diese Zeit etwelche Schwierigkeit, indem der erste Ausstellungssonntag auf den eidgenössischen Bettag fällt und der Ausstellungskommission jeder Gedanke ferne liegt, gegen die religiösen Gefühle des Volkes zu verstoßen. Es wurde beschlossen, wie es auch in Neuenburg geschah, zur angemessenen Feier dieses Tages in der Ausstellung am Vormittag einen Gottesdienst abzuhalten. Die Ausstellungskommission mußte aus rein sachlichen Gründen zur Wahl dieses Zeitpunktes gelangen, denn vorher ist es für einzelne Gruppen, wie z. B. die Viehausstellung und die Obstausstellung zu früh, nachher wieder für andere, wie Gartenbau, Geflügelzucht ꝛc. zu spät. Das Ausstellungskomite hat daher nach reiflicher Beratung an dem Zeitpunkt vom 13. bis 22. September festgehalten und hofft auf dem angedeuteten Wege die widerstreitenden Interessen am besten versöhnen zu können.

Kantonales.

Solothurn.

Olten. 27. Dez. B. (Korr.) Der hiesige, letztes Frühjahr stattgehabte Schusterstreik endete neulich mit einem nicht uninteressanten gerichtlichen Nachspiel. Anläßlich der damaligen Lohnbewegung machten sich in der Fergerei Olten des Hauses Bally in Schönenwerd Klagen laut, daß die Arbeiter dort geringer bezahlt werden als anderwärts. Nach einem gründlichen Untersuch durch die Leitung des Geschäftes stellte es sich dann heraus, daß der Ferger, namens Andre, seit Jahren systematisch die bei der Fergerei beschäftigten Arbeiter um einen Teil der für sie vom Hauptgeschäft ausbezahlten Lohnabzüge betrogen hat. So wurde ausgemittelt, daß seit 1888 an 29,101 Paar abgelieferten Schuhen eine um 2,910 Franken gekürzte Summe ausbezahlt wurde, indem die Arbeiter von der Lohnerhöhung keine Kenntnis erhielten. Andre soll ebenfalls im Jahre 1890 eine für die Arbeiter bestimmte Gratifikation von 236 Frkn. nicht vollauf ausbezahlt haben.

Aus Mangel genügenden Beweisen konnte die Anklage auf Unterschlagung nicht aufrecht erhalten werden, dagegen verurteilte das Kriminalgericht den Angeklagten letzten Montag wegen ausgezeichneten Betrugs zu anderthalb Jahren Einsperrung, Bevogtung während der Strafhaft und zu 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Rechte. Die Forderung der Arbeiter betreffs Schadenersatz wurde vor den Civilrichter verwiesen. Da Andre ökonomisch gut situirt ist, hat eine diesbezügliche Anklage alle Aussichten auf Erfolg.

— Olten, 28. Dez. (B-Korresp.) Gestern Donnerstag fand im „Halbmond" dahier die von etwa 40 Mann besuchte ordentliche Jahresversammlung des solothurnischen kantonalen Wirtevereins statt. Von 800 Wirten, die der Kanton zählt, sind 168 Mitglieder des Verbandes. Nach Erledigung der üblichen Jahresgeschäfte gieng man zum Haupttraktandum über, Protest des Vereins gegen die von der Regierung herbeigeführte ungesetzliche Verschleppung des bekannten Initiat obegehrens auf Revision des alten Wirtschaftsgesetzes. Die Versammlung beschloß einstimmig, durch ein Beschwerdeschreiben in höflicher, aber bestimmter Weise bei der Regierung in Sachen vorstellig zu werden. Die Motion Steiger zu § 32 des Alkoholgesetzes, Erhöhung des steuerfreien Verkaufsminimums der Getränke von 2 auf 10 Liter, fand lebhafte Zustimmung. — Die Versammlung verlief recht ruhig.

— Olten. (Corresp. vom 28. Dez.) Die gestrige kantonale Versammlung der solothurnischen Wirte hat einen Protest wegen Verschleppung ihres Initiativbegehrens um Schaffung eines neuen Wirtschaftsgesetzes an die Regierung zu richten beschlossen.

Bern.

— Die definitive Konstituierung der Gewerbegerichte der Stadt Bern ist festgesetzt auf den 6. Januar. Die Plenumversammlung wählt den Obmann, seine zwei Stellvertreter, den Gerichtsschreiber und dessen Stellvertreter.

Im Lorrainequartier wird eine Initiativbewegung für die Erstellung einer Parallelbrücke zur Eisenbahnbrücke angebahnt.

Der Regierungsrat empfiehlt dem Großen Rat, vom neuen Schulgesetz auch die Bestimmung über Stellvertretung erkrankter Lehrer als sofort vollziehbar zu erklären. Zu Primarschulinspektoren wurden neu gewählt die Sekundarlehrer Pfister in Thurnen und Linder in Sumiswald. Die zehn bisherigen Inspektoren wurden bestätigt. Kantonsgeometer Lindt erhält die ehrenvolle Entlassung auf Jahresschluß, unter Verdankung seiner ausgezeichneten Dienste. Die Regierung beauftragte die Polizeidirektion, geeignete Schritte zu tun, damit die Wartsäle des Bahnhofes Bern bis zum Abgang des letzten Nachtzuges und vor Ankunft des ersten Morgenzuges dem Publikum offen stehen.

Luzern.

Luzern, 28. Dez. (B.-Korr.) Die Vermächtnisse der letzten Willensverordnung des Propst Dr. Tanner des Stiftes im Hof zu Luzern, welcher den 22. November 1893 verstarb, werden in den ersten Tagen des Jahres 1895 eröffnet und an die bedachten Anstalten und Private ausgehändigt werden.

Der Verstorbene hat die Hälfte seines 80,000 Fr. betragendes Vermögens d. h. das durch das luzernische Notarmenrecht gestattete Maximum, zu kirchlichen und wohltätigen Zwecken testamentarisch vergabt, wovon 5000 Franken an die römisch-katholische Kirchgemeinde der Stadt Luzern, für einen römisch-katholischen Religionslehrer 1000 Fr., der neugegründeten katholischen Kirchgemeinde Reußbüel bei Luzern 5000 Fr. für den Kirchen- und Pfarrhausbau, 3000 Fr. der staatlichen Kindererziehungsanstalt in Rathausen, 3000 Fr. dem Waisenhaus der Stadt Luzern, 1000 Fr. der Taubstummenanstalt zu Hohenrain, 1000 Fr. in den Unterstützungsfond für Arme, Irren ꝛc. Der Vollzug der letzten Willensverordnung des Verewigten hat sich verzögert, weil einige im Ausland wohnhafte Verwandte als gesetzliche Erben vorerst durch öffentliche Anzeige auf ihren Erbantritt aufmerksam gemacht werden mußten.

Baselland.

— Der Landrat beschloß in Zustimmung zu den Anträgen des Regierungsrates, es sei diese Behörde ermächtigt, die mit der baselandschaftlichen Rettungsanstalt Augst vereinbarten neuen Statuten zu genehmigen, womit ausgesprochen ist, daß verwahrloste Knaben, für deren Erziehung der verstorbene Heinrich Handschin bei Lebzeiten 50,000 Fr. geschenkt hat, künftighin in der genannten Anstalt sollen untergebracht werden gegen einen jährlichen Beitrag des Staates von 4000 Fr. und gegen Uebernahme der Erweiterungskosten im Betrage von 24,000 Fr. In Sachen der Beteiligung des Kantons bei der Errichtung eines Sanatoriums in Davos stimmte der Landrat den Anträgen des Regierungsrates bei. Darnach wurde der verlangte Kredit von 60,000 Fr. bewilligt, in der Meinung und Voraussetzung, daß der Betrieb der Anstalt Sache der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft und nicht des Staates sei.

St. Gallen.

— St. Gallen, 27. Dez. Hier starb infolge eines Hirnschlages der weithin bekannte Baumeister Zürler, gewesener Major der Genietruppen, geboren 1849. Der Verstorbene war u. a. auch Leiter der Verwaltungsarbeiten der Steinach in St. Gallen.

Waadt.

— Dem hübschen Dörfchen Ballamand-dessous am Ufer des Murtnersees wird vom „Journal d'Avenches" ein dereinstiger Untergang durch Abrutschen in die Fluten des Sees prophezeit. Die dünne Humusschicht, auf der es steht, ruht ihrerseits auf Mergel, der selbst nur durch einige horizontale oder gegen den See geneigte Kalkschichten festgehalten wird. Unter denselben aber vermutet man einen leeren Raum, einen seetiefen Schlund, der unleugbar eine beständige Gefahr für den Ort bildet. Eine Reihe von Erscheinungen bestätigt diese Behauptung. Lastwagen, die auf der Erde dahinfahren, verursachen ein sehr deutlich wahrnehmbares Zittern des Erdbodens. Wenn der Nordwind die Wellen des Sees gegen das dortige Ufer peitscht, so bröckelt sich massenhaft Terrain ab, was die Lage natürlich stets verschlimmert. Bei der anormalen geologischen Zusammensetzung des Uferlandes vollzieht sich an demselben eine beständige Verwitterung, die dahin zielt, die schroffe Uferwand in einen sanfteren Abhang umzuwandeln, wodurch den Dorfbewohnern der Boden unter den Füßen weggezogen würde. Geängstigt durch diese Perspektive haben dieselben ein Gesuch um Ratschläge und Hilfe an das kantonale Baudepartement gerichtet.

Neuenburg.

— Locle. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am 27. d. in Locle. Das zweijährige Knäblein des Schalenmachers Jeanneret kam in Abwesenheit der Eltern zu nahe ans Feuer und verbrannte sich derart, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— Nach mehrtägiger grimmiger Kälte (bis 16 Grad) und hellem Wetter hat sich heute dichter Nebel und milde Temperatur eingestellt.

Genf.

— Genf, 27. Dez. Heute früh 4 Uhr ist im Dorfe Satigny ein großes Feuer ausgebrochen; eine Frau Ducret und ihre Magd sind verbrannt.

Aargau.

— Rafz. Von einem hübschen Weihnachtsmärchen hat die „Freie Presse" zu berichten. An den Weihnachtstagen kamen ein armer, kinderreicher luzernischen Maurer und ein wohlhabender protestantischer Müller. Dem Ersteren war aus dem Städtchen berichtet worden, er möchte herkommen, um eine überlästige Katze abzutun. Das arme Mannli ließ sich das nicht zweimal sagen, winkte ihm doch auf die Festtage für die vielen hungrigen Mäuler ein festlicher Schmaus. Das Büst wurde regelrecht totgeschlagen und ausgeweidet. Das dichte, hübsche Fell trug einen schönen Batzen Geld ein. Das Katzenfleisch und einige alte Kleidlein wurden sorgfältig zusammengepackt; vor der Heimkehr aber wurde noch die Kehle mit etwas Zwanzigern angefeuchtet. Inzwischen hatte auch der Müller seine Einkäufe gemacht; einige Ringe saftiger Würste hatte er nicht mehr im Chaischen unterbringen können. Schön verpackt nahm er sie mit zum „Spanischen". Während es draußen immer mehr dunkelte, wurde es in den Köpfen der Beiden immer heller, so daß sie den Himmel bereits voller Baßgeigen hängen sahen. Schließlich machten die Beiden, jeder mit einem Päcklein versehen, sich auf den Weg; der Eine auf Schustersrappen, der Andere per Chaise mit stattlichem Mühlegaul.

Als der Maurer heimkommt, jubeln ihm die Kinder zu: „hast sie? hast sie?" Jawohl, antwortete der „Katzenstrecker" väterlich. Aber o Wunder! Wie das Päcklein geöffnet wird, da lachten der hungrigen Kinderschaar einige Dutzend der appetitlichsten Würste entgegen. Der Maurer traut seinen Augen kaum. Da aber der Hochwürdige am vergangenen Sonntag so erbaulich gepredigt über die Wundertaten des Christkindes und haarscharf bewiesen hatte, daß es noch heute dem Gläubigen Wunder erweise wie früher, so war's dem Maurer klar, daß ihm und den Seinen zu lieb das Christkind ein Wunder vollzogen habe.

Den Knechten des Müllers war es nicht recht klar, warum sie über die Festtage „Hasenbraten", statt der vom Meister verheißenen Würste bekamen. War doch der Meister nie spassig aufgelegt, sondern immer so ernst. Als Ungläubige hatten die reformierten Knechte aber keine Ahnung von dem Wunder, das sich am Päcklein des luzernischen Maurers vollzogen hatte.

— Zofingen. (Corresp.) Eine interkantonale Lehrerzusammenkunft in Zofingen hat gestern beschlossen, es sei auf Frühjahr 1895 eine interkantonale Lehrerkonferenz nach Olten einzuberufen, um die Frage der Bundessubvention der Volksschule, die in den eidgen. Räten gar keine Berücksichtigung gefunden, neuerdings in Beratung zu ziehen. Mit den Vorarbeiten wurden die Lehrervereine Aarau und Olten betraut.

— Safenwyl. An den „Läzen" geraten ist nach dem „Zof. Tagbl." letzter Tage ein vagierender Handwerksbursche. Derselbe, ziemlich angeheitert, kam in der Abenddämmerung in ein Bauernhaus und verlangte mit trotzigen Geberden ein Nachtquartier. Als man ihm dies unter Hinweisung auf das Institut der Naturalverpflegung wiederholt verweigerte, ging der Fremdling direkt auf den Hausherrn zu und wollte sich an ihm vergreifen. Dieser aber verstand nicht Spaß und bläute ihm seine Frechheit durch eine gehörige Tracht Prügel ein.

— Aarburg. (Corresp. vom 28. Dezember.) Nächsten Sonntag wird an der Generalversammlung der Kulturgesellschaft des Bezirks Zofingen Herr Flicker aus Bern über die allgemeine schweizerische Volksversicherung mit Hülfe der eidgen. Post einen Vortrag halten. Die Versammlung findet im „Rößli" in Zofingen statt und beginnt nachmittags 2 Uhr. Der tüchtige Referent ist uns von früher her bekannt und freut es uns, wenn der Vortrag von jedermann und namentlich auch von Gegnern der Volksversicherung recht zahlreich besucht wird.

— Wohlen. (Eingesandt.) Dem Korrespondenten der „Aarg. Nachr." der davon spricht, es werde das Grafenhaus, diese alte Baracke, der Neuzeit weichen und einem Neubau Platz machen müssen zur Notiz, daß das zur Zeit noch unrichtig, da diese Baracke, auch wenn sie tatsächlich keine Zierde mehr genannt werden kann, sehr wahrscheinlich, wenn nicht noch mehr, so doch mindestens das Jahr 1895 vollständig überstehen wird, vorausgesetzt, daß nicht unberufene Hände gegen den Willen der Eigentümer den Abbruch besorgen.

— Baden. Der Gemeinderat Baden hat die ihm laut Testament des Herrn Zahnarzt Stohler sel. zustehende Verteilung des Baarvermögens des Erblassers folgendermaßen festgestellt:

1. Den Anstalten für schwachsinnige Kinder in Biberstein und Bremgarten je 10,500 Fr.
2. Dem Bezirksarmenverein Baden und der Taubstummenanstalt Liebenfels je Fr. 7000.
3. Der Anstalt für Epileptische in Rütti (Zürich) Fr. 7000.

Nach fällt aus dieser Erbschaft der Einwohnergemeinde Baden an Nachsteuern der Betrag von Franken 10,000 zu.

Die bis zum Rechnungsabschluß pro 1884 fällig werdenden Nachsteuern dürften mehr als ausreichen, um die sämtlichen Verwaltungsrückschläge zu decken, so daß die Gemeindeadministration pro 1895 saubern Tisch vorfindet.

— Baden. In Verwaltungskreisen der Gewerbekasse Baden trägt man sich mit dem Gedanken, aus dem Reingewinn des Instituts jährlich eine Quote auszuscheiden behufs Aeuffnung eines Fonds, aus welchem den Gemeinden zur Vornahme der Katastervermessung Beiträge zuerkannt würden.

— Untere Aare. (Korr.) Gegenwärtig wird ein Dekret über Vereinigung der Gemeinden Rüfenach, Rain und Lauffohr vielfach besprochen. Wenn auch im Aargau eine Verschmelzung kleinerer Gemeindewesen angestrebt wird, so ist die Durchführung nicht so leicht und ein nützlicher Erfolg mehrfach zweifelhaft. Nur eine größere Vereinigung kann die gewünschten Verbesserungen schaffen. Nun liegen die Gemeinden Villigen, Stilli, Rain und Rüfenach nahe beisammen, der südliche Teil des Dorfes Villigen paßt zum gemeinsamen Sammelpunkt, der Liegenschaftsbesitz ist stark gemischt und das allgemeine Leben gleichartig, so daß eine Verschmelzung dieser Gemeinwesen möglich, nützlich und mit wenigem Widerspruch durchzuführen wäre. Durch diese bessere Verbindung könnte im Gemeindewesen, in der Schule,

in Gewerben, in Vereinen in Zukunft mehr geleistet werden. Denken wir über das Mögliche, auch über das Notwendige in der Entwicklung der Erwerbsverhältnisse und über mehrfach Wünschbares nach, so finden alle Gemeinden Aussicht auf verbesserte Zustände.

— Oberfrick. In der kleinen Gemeinde Oberfrick (Laufenburg) hat das löbl. Pfarramt einen Verein für Unmündige („Herz-Jesu Verein"), einen „Jünglingsverein" und den „Verein makelloser Mütter" eingeführt. Außerdem gedeihen noch einige ungeistliche Vereine in derselben Gemeinde.

Verschiedenes.

— Zur Renovierung der Heidelberger Schloßruinen hat der badische Landtag die Summe von 225,000 Mark bewilligt, eine Summe, welche sich jedoch zweifellos im Laufe der Jahre noch bedeutend steigern wird. Die Hauptarbeit bildete bis jetzt die Anlegung einer unterirdischen und einer oberirdischen Entwässerung, die Beseitigung der auf den freiliegenden Gewölben wuchernden Vegetation, die Herstellung einer wasserdichten Abdeckung durch Beton und Asphalt über den Gewölben, Terrassen, Umgängen, Wällen u. s. w., die Ausführung von Betonschutzstreifen mit Asphaltbelag am Fuße der Mauern und endlich die Instandsetzung der Wege und Entwässerung derselben durch Pflästerrinnen. Außer den Entwässerungsarbeiten ist aber noch eine Reihe von Arbeiten an der Schloßruine notwendig. Es sind z. B. alle freiliegenden Gewölbe auszubessert, und, wo es nötig war, erneuert worden. Das letztere war stellenweise im Ottoheinrichsbau, im Apothekerturm und in der Kasematte auf der Ostseite der Fall, ganz besonders aber auf der Karlsschanze. Hier mußte zudem noch die stark ausgebrauchte und zerrissene westliche Widerlagsmauer niedergelegt und unter möglichster Verwendung des alten Materials wieder aufgebaut werden.

Eine ebenfalls vollständige Niederlegung und ein Wiederaufbau hat an der südlichen Umfassung des östlichen Grabens vor dem Brückenhaus stattgefunden, welche durch Wurzeln der in ihrer Nähe befindlichen Bäume in der ganzen Höhe stark ausgebaucht und gespalten war. An den für die Schloßbesucher gefährlichen Stellen wurden zur Sicherheit gegen die Abstürze, aber auch zum besseren Anschluß der Betonbeläge und zum Schutz der darunter befindlichen Mauern Brüstungsmäuerchen ausgeführt. Die Oberfläche derselben wurde mit Cementmörtel und darüber stellenweise mit Moos abgedeckt. Ferner sind die Schuttkhügel auf der Rückseite des Ottoheinrichsbaues und des gläsernen Saalbaues, sowie am Fuße des Karlsturmes und die Böschungen der neu angelegten Einschnitteim untersten Geschoß des dicken Turmes durch Anlage von Stützmauern gesichert worden. Die Vollendung der ganzen Anlage wird voraussichtlich im nächsten Jahre erfolgen.

— Ueber die Invasion von Mäusen werden aus den verschiedensten Gegenden Rußlands Klagen laut. So schreibt man der „Charkower Gouvernements-Zeitung" aus dem Kreise Starobelsk: „Die Dörfer sind tatsächlich überschwemmt von Mäusen. Die Katzen haben längst aufgehört, ihnen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Die zur Nacht in den Vorratskammern zurückgelassenen Speisen werden vollständig von den Mäusen vertilgt. In den Zimmern fressen sie in Ermangelung von etwas anderem Licht, Seife, Bücher und Stiefel und verderben die Möbel. Um nachts einschlafen zu können, muß man die Betten in die Mitte des Zimmers rücken und die Bettfüße in Gefäße mit Wasser stecken, sonst kriechen einem die kleinen Nager auf die Kissen und unter die Decke und beißen auf das Empfindlichste. Das Getreide ist fast überall vernichtet worden, an einigen Orten ist sogar das Stroh von den Mäusen angefressen und gänzlich verdorben worden. Eine Gutsbesitzerin aus der Nähe des Dorfes Ossipow ist von den Mäusen derart zur Verzweiflung gebracht worden, daß sie ihr Gut verlassen hat und nach Petersburg gezogen ist. Sie hat ganz den Gedanken aufgegeben, bis zum Frühling noch die Aussaat vorzunehmen, denn alle ihre Saaten sind von den Mäusen aufgefressen worden. Einige Bauern wollten dieser Tage mit ihrer Fuhre auf dem Felde übernachten, das war aber unmöglich. Kaum hatten sie sich hingelegt, als die Mäuse auf die Fuhren kletterten und den Bauern unter die Kittel und in die Stiefel krochen."

Aehnliches wird aus andern Gouvernements und Kreisen gemeldet. Aus Konstantinograd (Gouv. Poltawa) schreibt man der „Nedelja", daß man mit einem wenig scharfen Pfluge wegen der auf Schritt und Tritt vorkommenden Mäusenester überhaupt nicht mehr pflügen könne. Aber nicht nur auf den Feldern und in den Häusern, auch in den Flüssen und Brunnen sind die kleinen Plaggeister scharenweise zu treffen. Jeder Eimer Wasser, der aus dem Brunnen herausgeholt wird, bringt auch einige Mäuse mit. Die Bewohner zahlreicher Hütten sind gestohlen, weil diese von den Mäusen derartig zernagt waren, daß man in ihnen durchaus nicht überwintern kann. Allerlei hat man gegen diese Plage schon angewendet, bis jetzt aber mit wenig Erfolg. Viele setzen ihre ganze Hoffnung auf einen strengen Winter, der durch Kälte und Hunger die Mäuse vernichten dürfte."

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 28. Dez. Aus dem Bundesrat. Der Kanton Bern erhält an den Neubau der Emmenbrücke bei Aeffligen einen Bundesbeitrag im Maximum 10,011 Fr.

Oberst Perret wird auf sein Ansuchen unter bester Verdankung der geleisteten Dienste seiner Funktionen als Kommandant der Befestigungen von St. Maurice auf den 1. Februar enthoben und unter die nach Art. 35 der Militärorganisation zur Verfügung des Bundesrates stehenden Offiziere eingeteilt.

Am 6. Dezember wurde das Militärdepartement vom Bundesrate ermächtigt, an Wehrmänner, welche aus der Wehrpflicht austreten, auf gestelltes Ansuchen hin ältere Ordonnanzgewehre zu folgenden Preisen zu verkaufen: Milbank-Amsler-Gewehre 3 Fr. 50; Peabody-Gewehre 4 Fr.; Vetterli-Gewehre 15 Fr. Infolge zahlreicher Begehren von Militärs und Nichtmilitärs hat der Bundesrat beschlossen, daß auch eingeteilten Wehrmännern und Nichtmilitärs (Schweizerbürgern) ältere Ordonnanzwaffen zu den erwähnten Preisen abgegeben werden dürfen.

Ueber die Vollziehung des Bundesgesetzes betreff. Errichtung von Armeecorps wird eine Verordnung erlassen.

Bern, 28 Dez. Eine hundert Mann starke Versammlung von Bewohnern der Lorraine beschloß beinahe einstimmig, sofort eine Initiativbewegung für den Bau einer Lorrainebrücke an Hand zu nehmen.

Bern, 28. Dez. Die Landesverteidigungskommission ist zur Behandlung der laufenden Geschäfte und zur Vorbesprechung der Revision der Militärorganisation zusammengetreten.

Als Grundsätze des neuen bernischen Steuergesetzes werden genannt: Erhebliche Entlastung der Landwirtschaft, der kleinen Vermögen und Einkommen, dagegen amtliche Inventarisation und mäßige Progression.

Bern, 28. Dez. Die in der letzten Session der Bundesversammlung angenommenen beiden Bundesgesetze betreffend Besoldungen der Militärbeamten und Ermäßigung der Telephongebühren sind am 26. Dezember amtlich publiziert worden. Die Referendumsfrist läuft bis 26. März.

Zürich, 28. Dez. Das schweizerische Grütliturnfest pro 1895 wurde der Sektion Außersihl übertragen.

Zürich, 28. Dez. Eine größere Aktiengesellschaft beabsichtigt, in der Nähe der Stadt die Errichtung einer Wollweberei für Kammgarne und Konfektionsstoffe für das Inland und den Export.

Altdorf, 28. Dez. Im Landrat interpelliert Hauptmann Huber die Regierung bezüglich der Wiederversetzung von Major Gertsch zum Gotthard. Furrer erklärt, die Regierung habe die Akten noch nicht gelesen und werde erst später berichten.

Lausanne, 28. Dez. Das Bundesgericht hat die vom aargauischen Obergericht dem Josef Toggweiler zugesprochene Entschädigung von 1500 auf 2000 Fr. erhöht. Toggweiler war als Knecht auf dem Gute der Witwe Burckhart und Sohn bei Muri angestellt und ist infolge einer den 9. Januar 1893 mit Dynamit vorgenommenen Steinsprengung erblindet.

Lausanne, 28. Dez. Die von der Banque Foncière du Jura in Basel gegen den Kanton Tessin angehobene Klage auf Einlösung der von ihm nach dem Gesetz vom 27. November 1891 emittierten, zu 3½ Prozent verzinslichen Titel der konsolidierten Schuld wurde vom Bundesgericht abgewiesen, da diese Papiere sich nicht als vom Gläubiger kündbare Obligationen, sondern als Rententitel qualifizieren.

Havas-Depeschen vom 28. Dez.

Paris. Die Untersuchung des Erpressungshandels, bezüglich dessen Camille Dreyfuß in Anklagezustand versetzt worden war, scheint ihrem Abschluß entgegenzugehen. Sein Verteidiger erhielt die Erlaubnis, mit ihm zu verkehren. Alles hat dem Untersuchungsrichter heute aufs neue versichert, es sei ihm gegenüber durchaus kein Erpressungsversuch gemacht worden.

Paris. Infolge zustandegekommener Einigung zwischen dem französischen Minister Hanotaux und dem spanischen Gesandten Castillo wurde der kommerzielle modus vivendi zwischen Frankreich und Spanien, der mit 3. Dezember ausgelaufen war, auf unbestimmte Zeit verlängert.

Calcutta. Der gesetzgebende Körper hat eine Bill angenommen, dahingehend, die Zolltarife zu ermäßigen und die von den einheimischen Manufakturen verfertigten Baumwollengespinnste mit den gleichen Zöllen zu belasten, wie diejenigen, die von England eingeführt werden.

London. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften haben den Kapitänen ihrer Fahrzeuge ausdrücklich eingeschärft, sich davor zu hüten, Kriegskonterbande nach Madagaskar auf ihren Schiffen mitzunehmen.

London. „Daily Chronicle" bringt eine Korrespondenz aus Rußland, die auf eine Milderung der gegen die Juden ergriffenen Maßnahmen schließen läßt. „Daily News" begrüßt freudig diese Nachricht.

„Times" bringt ein Telegramm von Kairo, welches von dem Erscheinen der Derwische bei Kassala Kunde bringt.

Buenos-Ayres. Kein neuer Cholerafall wurde von hier gemeldet. Dagegen hat man mehrere verdächtige Fälle in Rosario, La Plata und St. Nikolaus konstatiert. Die Schutzmaßregeln wurden verdoppelt.

Shanghai. Die japanische Armee wird durch starken Schneefall in der Mongolei aufgehalten.

Shanghai. Die Lage der chinesischen Flotte in Wai-hai-wai ist eine verzweifelte.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 29. Dez.

Rom. Ein Angriff der Derwische auf Kassala wird stündlich erwartet. General Baratieri sammelt alle Streitkräfte, über die er verfügen kann.

Rom. Die Reise des deutschen Kaisers wird im September des nächsten Jahres stattfinden gelegentlich der Feste, die zu Ehren der 25jährigen Gedenkfeier der Einnahme Roms veranstaltet werden sollen.

Rom. Es scheint, daß Giolitti seinen Aussagen zuwider nicht nach Italien zurückkehren wird, solange die parlamentarische Situation noch nicht wieder normal geworden ist. Man glaubt übrigens, Giolitti befürchte einen Verhaftsbefehl.

München. Das Urteil im Fuchsmühleprozeß wurde heute abend gefällt. Sechs Personen wurden mit größern und kleinern Geldstrafen gebüßt. Die Motive besagen, der Tatbestand des groben Unfugs sei vollständig erschöpft und die Legalität des Einschreitens des Militärs nachgewiesen.

Berlin. 16 stark besuchte sozialistische Versammlungen haben gestern abend mit großer Mehrheit beschlossen, den Boykott gegen die Brauereien aufzuheben.

Madrid. Eine Note des japanischen Botschafters in Paris dementiert das Gerücht, daß Japan China als Friedensbedingung eine Allianz gegen die Westmächte vorgeschlagen habe.

Shanghai. Die chinesischen Behörden haben ihrem gegebenen Versprechen zuwider die zwei japanischen, wegen Spionage beklagten Studenten, welche ihnen auf Befehl Greshams überliefert worden waren, ohne Urteilsspruch gefoltert und hingerichtet.

Marktberichte.

Olten, 27. Dez. B. Aufgeführt wurden 76 Kälber. Handel rasch. Preise für schöne Ware immer noch hoch; fette Kälber galten 96—1.40 Cts. per Kilo; Saugkälber 18—46 Fr. per Stück.

Herisau, 28. Dez. B. Aufgeführt waren: Großvieh 60 Stück, Kälber 107. Auf dem Großviehmarkt Auffuhr schwach und Handel unbedeutend. Auf dem Kälbermarkt waren fette Tiere sehr begehrt, junge im Preise anziehend, 56 bis 62 Rp. per ½ Kilo.

Redaktion: Dr. F. Augler.

Verwaltung: J. J. Spühler.

Literarisches.

— **Schweizer. Schneiderkalender und Maßbuch pro 1895.** Taschen-Notizbuch für Schneider. Herausgegeben unter Mitwirkung des Verbandes Schweizer. Schneidermeistervereine von der Redaktion des „Gewerde". 1. Jahrgang, 272 Seiten 16°. In hübschem, solidem Leinwand-Einband nur Fr. 1. 80 Druck und Verlag der Buchdruckerei Michel und Büchler in Bern.

— Soeben erschien die an Text und Illustrationen reichhaltig ausgestattete Weihnachtsnummer einer Zeitschrift, die in der französischen Schweiz sich einer besonderen Beliebtheit und eines großen Aufschwunges erfreut.

Diese Nummer der **La Suisse Romande Illustrée** enthält einen interessanten und mannigfaltigen Text, zu welchem die besten Autoren beigetragen haben. Wir nennen hier: Ch. Buet, V. Rossel, Ernest Tissot, Hermann Chappuis, Isabelle Kaiser, Berthe Vadier, E. Bicarino, Madame G. Renard, 2c. 2c.

Auch eine Menge prachtvoller Illustrationen schmücken das uns vorliegende Heft, darunter: Am Weihnachtsmorgen, in Farben gedruckt; ferner eine Reihe reizender und sehr interessanter Moment-Aufnahmen aus dem Kinderleben, der Stern von Bethlehem, die Photographie von Fräulein Isabelle Kaiser u. s. w.

Die Zeitschrift bietet ihren Lesern mit jeder Nummer immer mehr und mehr und kann deshalb wärmstens zum Abonnement empfohlen werden. Preis Fr. 2. 50 per Quartal. (Administration: Rue du Midi, Vevey.)

Abonnements

auf die **„Aargauer Nachrichten"** werden jederzeit entgegengenommen von der

Expedition.

Schweizer. Lebensversicherungs- & Rentenanstalt in Zürich

vormals **Schweizerische Rentenanstalt.**

Versicherungsbestand: Fr. 107,000,000 und Fr. 470,000 Renten.

Mit dem 1. Januar werden die **Prämien** und **Renten** pro 1895 für die nach den alten Statuten abgeschlossenen Policen fällig. Die erstern sind im Laufe des Monats Januar einzuzahlen; die letztern können vom 2. Januar an bezogen werden.

Anträge zu Policen, die als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke dienen sollen, müssen sich spätestens am 20. resp. 25. Dezember in unseren Händen befinden. 5668

Lebensversicherungen, Aussteuern, Leibrenten und Altersrenten können eingeleitet und Prospekte bezogen durch

Die Generalagentur:

Sam. Bindisch in Aarau.

Verlangen Sie Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von

4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Barometerhöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Reduz.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
28.	Mittags 1 Uhr 30	— 1,0	737,2	774,3	S.	hell
28.	Abends 9 Uhr 30	— 7,5	734,5	771,6	S.	hell
29.	Morgens 7 Uhr 30	— 6,5	726,3	763,4	NW.	hell

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 8,1 °C. Maximum — 1,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 9,5 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: — mm.

Zürcher Witterungsaussichten vom 29. Dezember 1894.
Teils neblig, teils heiter, Temperatur um Null.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Sonntag, den 30. Dezember.
Vormittags 9 Uhr. Hr. Pfr. Wernly. Lied 25 und 28.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Graf.
Beerdigungen: Hr. Pfarrer Wernly.

Montag, den 31. Dezember.
Abends 8 Uhr **Jahresschlußfeier:** Hr. Pfr. Graf.

Dienstag, den 1. Jan. 1895. Neujahrstag. 5825
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. Graf.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly

Christkatholischer Gottesdienst.
Sonntag den 30. Dezember.
10 Uhr: Predigt u. deutsche Meßfeier. Hr. Pfr. Fischer.
Dienstag den 1. Januar 1895. Neujahrstag.
10 Uhr: Predigt u. Hochamt.
5816 Hr. Pfr. Fischer.

Gottesdienst in der Evangel. Kapelle an der Bahnhofstraße. 5827
Sonntag, den 30. Dezember.
Vorm. 9 Uhr: Hr. Pfr. A. Stern
10¼ " Sonntagsschule.
Abends 7½ Uhr: Jahresschlußfeier

Römisch-katholischer Gottesdienst.
in der Kirche zu St. Peter u. Paul
Sonntag den 30. Dezember.
Vormittags 9 Uhr: Predigt u. Amt
5826 Hr. Pfr. Stöckli
Nachmittags ½2 Uhr: Christenlehre
Abends ½5 Uhr: Christbaumfeier.

Schönenwerd.
Christkathol. Gottesdienst.
Sonntag, 30. Dez.
9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Neujahrsfest. 5828
9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfarrhelfer Schnyder, von Zürich.

Vereinschronik.

Grütli-Verein Aarau.
Heute Abend Sitzung. 5829

V. S. G. R.
Sektion Aarau.
7½ Uhr Bahnhof. 5827

Ueber die Festtage
Bierbrod,
täglich frische
Birnenweggen
empfiehlt 5828
Buser, Bäcker.

Gallerichpasteten
empfiehlt über die Festtage
5830 **Conditorei Hintz.**

Erstes Mittel für Magenkranke und Nervenschwäche, beste Blutreinigung
LEBENS-ELIXIR
Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.
Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80) von
A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

In 2—8 Tagen 2615
verschwinden **dicke Hälse** und **Kröpfe.** 1 Flasche meines **Kropfwassers** für 2 Fr. genügt. Ebenso rasch hebt mein **Gehöröl Ohrensausen u. Schwerhörigkeit.** 1 Flasche 2 Fr. **S. Fischer.** prakt. Arzt in **Grub,** Ct. Appenzell A. Rh. (H 3500 G)

Der Verwaltungsrat
der
Allgemeinen aarg. Ersparnißkasse
in Aarau

hat den **Zinsfuß** sowohl für feste, gegenseitig auf drei Monate fündbare, als für annuitätenweise rückzahlbare Grundpfanddarlehen, und für Darlehen ohne Grundpfand an Gemeinden, von

4 % auf 3½ %

herabgesetzt.

Der reduzierte Zinsfuß tritt für die bestehenden Darlehen vom **1. Juli 1895 an** und für neue Darlehen **sofort** in Kraft.

Aarau, den 28. Dezember 1894.

Allg. aarg. Ersparnißkasse,
5826 **Der Geschäftsführer:**
Wehrli.

Konkurssteigerung.

Im Konkurse des **Friedr. Keller,** von Schloßwyl, Cocosnußbutterfabrikant in Aarau, wird vom Massavermögen versteigert, wie folgt:

1. Am **Montag den 7. Januar 1895,** von morgens 9 Uhr an, im **Fabrikgebäude in Aarau,** als:
Bureaumobiliar, Siedereigeräthschaften, neue Butterkübel, Büchsen, ca. 9 Zentner Seife, ca. 20 Kg. Butter, 1 Korbflasche mit ca. 50 Kg. Schwefelsäure und ca. 40 Kg Seifenstein, 50 Zentner Cocoskuchen, 2 Faß mit Cocosnußöl-Abgang, 1 Dezimalwage, 1 kleiner Brückenwagen ꝛc. ꝛc.

2. Am **Dienstag den 8. Januar,** von nachmittags 2 Uhr an, in der **Wohnung des Konkursiten in Suhr** (Wirtschaft Brunner am Bach) die **Fahrhabe.**

Aarau, 24. Dezember 1894.
5821 **Das Konkursamt.**

Café Bircher.
5815 **Ueber die Festtage**
frische **Austern & Schnecken.**



Ueber die Feiertage
ausgezeichnetes
Bockbier
Schweinsrippli und Schüfeli mit Sauerkraut.
Schnörrli, Öhrli, Füeßli, sowie feinsten Hasenpfeffer
empfiehlt bestens 5824
Joh. Eggimann, Wirt.

Aarganische Bank.

Der Verwaltungsrat hat — so weit es nötig war, mit Einwilligung des hohen Regierungsrates — folgende Schlußnahme gefaßt:

1. Der Bankvorstand wird ermächtigt, auf **sämtlichen Darleihen an aarganische Gemeinden,** sowie auf **sämtlichen aarganischen, in Annuität rückzahlbaren Grundpfand-Darleihen mit normaler** Sicherheit, soweit über die Verzinsung nicht besondere Vereinbarungen bestehen, und die Tilgungsraten auch wirklich bezahlt werden, den Zinsfuß vom **jeweiligen Verfalltag des Jahres 1895 hinweg** um ½% zu **reduzieren** und **neue Darleihen dieser beiden Kategorien vom 1. Januar 1895** hinweg zu 3½% bei dreimonatlicher Verspätung zu 4% zu bewilligen. Bei den bisherigen Annuitäten-Darleihen bleibt die gesamte Jahresleistung des Schuldners dieselbe wie bisher, aber es wird ihm ½% mehr am Kapital abgeschrieben.
2. Der Zinsfuß für **blos verzinsliche** Grundpfand-Darleihen mit **normaler** Sicherheit (Gültbriefe) verbleibt bis auf Weiteres auf 4%, bei dreimonatlicher Verspätung auf 4½%.
3. Der Zinsfuß für **Grundpfanddarleihen** mit **nicht normaler** Sicherheit (Zahlungsbriefe) verbleibt bis auf Weiteres auf 4½%, bei dreimonatlicher Verspätung auf 4½%.
4. Der Zinsfuß für **sämtliche Sparkassaguthaben** wird mit 1. Januar 1895 auf 3½% reduziert.

Aarau, im Dezember 1894. (A. 1093 N.)
5797 **Die Direktion.**

IV. Aarganische Lehrlingsprüfung, 1894.

Schluß des Anmeldetermins 31. Januar 1895.

Für die **Anmeldebogen,** sowie jegliche Auskunft wende man sich an die 57.0

Direktion der kant. Muster- und Modellsammlung, Gewerbemuseum Aarau.
(H. R. S. 245)



MAGGI's **Suppenwürze, Suppenrollen,** ebenso **Erbswurst** sind frisch eingetroffen bei
E. Wasmer, z. Adler
Die leeren Original-Fläschchen von 90 Rappen werden zu **60** Rappen und diejenigen à Fr. 1. 50 zu **90** Rappen mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. 5t1c

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7250 c)

Hygiene und **Diätetik** des **Kindes** im ersten & zweiten **Lebensjahr** von Dr. med. A. Stoll.
Für Mütter!
Zu beziehen zum Selbstkostenpreis v. Fr. 1 bei H. Bruppacher & Sohn Zürich.



Fassungen jeder Art.
Glühlampen-Fabrik Hard
Zürich
versendet nur Lampen erster Qualität.
Preisliste zu Diensten.

Unübertroffen 2445
als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream **Lanolin**
der Lanolinfabr. Martinikenfelde bei Berlin.
Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke in Zinntuben à 50 Cts. in Blechdos. à 25 und 15 Cts. in allen Apotheken.

keine sparsame Hausmutter
sollte versäumen, die Kalktonnen m. Special-Extra-Essenz d. Fabrik Zimmerli & Cie. in Pieterlen, Kt. Bern, einmal damit ausspritzen zu lassen. Diese Essenz ist ein Desinfektionsmittel ersten Ranges, das sich auch vorzüglich eignet, um Bretterschlag, Mauerwerk, Ställe, Abtritte, Kanäle, Gruben, Senkgruben, Kloaken, Pissoirs, Rinnsteine, Schwemmsteine, Kehrichthaufen, Aborte, Kanalisationsröhren, Schlachthäuser, Metzgereien, Gerberei-Etablissements, Fabrikgebäude, Bauplätze, Zimmerplätze, Bahnhofperrons, Güterschuppen, Waggons, Viehwagen, Pferdeställe, Remisen, Kutscherwohnungen, Hundehütten, Hühnerställe, Taubenschläge, Kaninchenställe, Vogelkäfige, Fischbehälter, Aquarien, Terrarien, Blumentöpfe, Blumenkästen, Blumenbeete, Gartenwege, Gartenbänke, Gartenlauben, Gartenhäuschen, Gartenzäune, Gartenmauern, Gartenthore, Gartenthüren, Gartenfenster, Gartenmöbel, Gartenwerkzeuge, Gartenschläuche, Gartenspritzen, Gartenpumpen, Gartenbrunnen, Gartenbrunnentröge, Gartenbrunnenröhren, Gartenbrunnenventile, Gartenbrunnenhähne, Gartenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenketten, Gartenbrunnenseile, Gartenbrunnenkübel, Gartenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenmauern, Gartenbrunnenthüren, Gartenbrunnenfenster, Gartenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnentröge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenröhren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenventile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenhähne, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschwengel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenketten, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenseile, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenkübel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschöpfgefäße, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenabdeckungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenumfassungen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmauern, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenthüren, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenfenster, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenmöbel, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenwerkzeuge, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenschläuche, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenspritzen, Gartenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenbrunnenpumpen, Gartenbrunn

Aarau, Samstag 29. Dezember 1894. № 307. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aargauer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Zweites Blatt.

Ueber Mostpantschereien

bringt das „Luzerner Tagbl." folgenden Artikel, der auch unsere Leser interessieren wird. Es ist bekannt, daß die Lebens- und Genußmittel vielfach verfälscht werden. Die Fälschungen werden meistens von den Großhändlern und Großfabrikanten betrieben, wo dann die Detaillisten, angelockt durch die Wohlfeilheit des Preises, die gefälschten Waaren an die Konsumenten absetzen; gelegentlich sind es aber die Detaillisten selbst, welche solche Fälschungen vornehmen. Das Publikum ist dabei nicht ohne Mitverschulden, da es in erster Linie immer nur auf die Wohlfeilheit der Waaren schaut und so die Detaillisten veranlaßt, minderwertige und gefälschte Wären in den Handel zu bringen, um die Konkurrenz bestehen zu können. Was die Getränke anbelangt, so sind da die Fälschungen in der Neuzeit offenbar viel seltener als früher. Most, Bier und Wein sind so wohlfeil geworden, daß ein nur halbwegs verständiges Publikum auf ein paar Rappen Preisdifferenz keine Rücksicht mehr nimmt, sondern in erster Linie nur gute Qualität, reelle Getränke verlangt. Trotzdem scheint die Pantscherei nicht ganz erloschen zu sein; wenigstens kann man in den Zeitungen immer noch Anzeigen lesen, in denen Rezepte und Stoffe zur Fabrikation eines „wohlfeilen" Haustrunkes" ausgekündigt werden. Um Fr. 3. 75 ein Hektoliter Most oder Wein, das zieht allerdings bei anständigen Menschen nicht; aber es muß doch Leute geben, die auf den Leim gehen, sonst würden die Anzeigen von selbst verschwinden.

Wer sich nach solchen Rezepten einen „wohlfeilen Haustrunk" verschaffen will, ist nach allen Richtungen hin betrogen. Für die Geheimmittel zahlt er den dreifachen Preis, als sie sonst überall, in jeder Apotheke oder Droguerichandlung, zu haben wären. Ohne genaue Fachkenntnisse gelingt es den Leuten niemals, nach solchen Rezepten nur halbwegs trinkbare Getränke zu erstellen. Der „wohlfeile Haustrunk" kostet immer das Vier- bis Fünffache, als in den Anzeigen ausgekündigt ist, beinahe so viel wie echter Most und Wein. Mit solchen Getränken verderben sich die Leute unfehlbar früher oder später die Gesundheit. Wer solche Getränke, mit echten vermischt (ohne eine solche Mischung geht es nicht) in den Handel zu bringen sucht, wird zum Betrüger und setzt um ein paar Fränklein seine Ehre aufs Spiel.

Hr. Kelhofer, der Chemiker der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Wädensweil, hat diese Fälschungen verfolgt und publiziert. Es war etwas gefährlich, diese Schwindeleien aufzudecken; denn die noblen Schwindler zeigen sich sehr besorgt um ihre Ehre und suchen die Leute gewöhnlich mit Injurienprozessen einzuschüchtern.

Die Mostsubstanz des Apothekers Hartmann in Steckborn, des berühmten Vertreters der noch berühmtern Mariazeller Magentropfen, besteht aus 450 Gramm Tamarinden, 10 Gramm Weinäther und einem in einer Blechbüchse verpackten Weinstoff, der aus Weinsäure, Weinstein, Kochsalz, Kaffee-Extrakt, Stärke, Weinhefe, Trester, Bruchstücken von Holz, Schwefel und andern Beimengungen besteht, die nur dazu dienen, die Leute über die eigentliche Beschaffenheit des Weinstoffes zu täuschen. Unter Tamarinden versteht man das süßsäuerlich schmeckende Mark der Sauerdattel. Sie wird sonst nur als Abführmittel benutzt. Diese Mostsubstanz kostet bei Hartmann Fr. 3. 80, kann aber von jedem Apotheker zu Fr. 1. 20 geliefert werden.

Die Mostsubstanz des Apotheker Guhl in Stein, des bekannten Konkurrenten Hartmann's, besteht aus 300 Gramm Tamarinden, 350 Gramm Weinstoff, aus Farbstoff und Fruchtäther. Der Weinstoff besteht aus Kino, einem Pflanzengerbstoff, aus Weinsäure, Weinstein, Hefe, und anderen Verunreinigungen. Diese Mostsubstanz hat einen Wert von Fr. 1. 80 kostet aber Fr. 3. 50.

Die Ulrich'sche Mostsubstanz ist der Guhl'schen ähnlich. Sie besteht aus 290 Gramm Tamarinden, 350 Gramm Weinstoff, Farbstoff und Fruchtäther. Der Weinstoff besteht aus Kino, Weinsäure, Weinstein, etwas Stärke und einer geringen Menge stickstoffhaltiger Substanz. Das Ganze kostet Fr. 3. 35 und hat einen Wert von Fr. 1. 40.

Die Mostsubstanz des Gehring in Winterthur besteht aus 305 Gramm Tamarinden und aus 370 Gramm Weinstoff, einem Gemisch von Weinsäure, Kino und Tannin. Sie kostet Fr. 3. 50 und hat einen Wert von Fr. 1. 70.

Die Mostsubstanz des Rist in Altstätten besteht aus 1470 Gramm Tamarinden, 200 Gramm Weinsäure, 200 Gramm Tannin und etwas Fruchtäther. Sie kostet Fr. 3. 50 und hat einen Wert von Fr. 1. 50. Auch die von andern Schwindelmeiern von Apothekern ausgekündigten Mostsubstanzen haben eine ähnliche Zusammensetzung und einen gleichen Wert.

Außer diesen Mostsubstanzen sind dann aber zur Herstellung des sogenannten Haustrankes wenigstens noch 12 Kilo Zucker und 3 Kilo Weinbeeren nötig. Das wird aber in den Anzeigen fein säuberlich verschwiegen, so daß die Leute glauben, mit Fr. 3. 50 bis Fr. 3. 80 könne man wirklich einen bis anderthalb Hektoliter Hausgetränkes herstellen. Nach der Darstellung Kelhofers ist es ihm trotz genauer Beachtung der Vorschriften der Anweisungen nicht immer gelungen, den Zucker vollständig vergähren zu lassen. Für den Nichtfachmann wird das selbstverständlich um so schwieriger sein. Die bei der Herstellung von Kunstmost und Kunstwein üblichen Substanzen, Weinsäure oder kristalisierte Weinsteinsäure, Weinstein, Tannin und Kino, sind allerdings keine eigentlichen Gifte; sie kommen in Frankreich und in Italien auch bei der Klärung von geringen ächten Weinen und bei der Fabrikation von sogenannten Tresterweinen zur Verwendung; aber bei reinen Kunstgetränken in so verhältnismäßig großen Quantitäten angewendet, werden sie auf die Dauer doch gesundheitsschädlich. Bei zahlreichen an Versuchsstationen in Frankreich angestellten Versuchen an lebenden Tieren zeigte sich Unverdaulichkeit, eine Rötung und Entzündung des Magens und der Gedärme. Kommt noch dazu, daß die Kunstgetränke nicht gehörig vergohren haben, wie das fast immer der Fall zu sein pflegt, so wirken sie um so schädlicher. In neuester Zeit wird eine andere Art der Bauernfängerei betrieben. Apotheker Guhl und nach ihm andere schreiben Mostsubstanzen aus zu Fr. 3. 40 per Portion, mit denen man 500 Liter Most haltbar machen könne. Die Substanz besteht aus Weinsäure und Weinstein, welche einen Wert von 1 Fr. haben. Andere Mittel sollen dazu dienen, um kranken Most wieder herzustellen.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei gegenwärtigen Preisen Kunstmost in nennenswerter Menge in Handel kommt. Derart gefälschten Most erkennt jeder Mosttrinker sofort. **Der eigentliche Mostgout, das Aroma,** die Herbe und Weinsäure des Naturmostes lassen sich von den gewöhnlichen Pantschern nicht nachmachen. Ein Wirt, der etwas auf sich hält, wird auch nie solchen Most zum Ausschank bringen. Es giebt freilich Leute genug, die immer einige Franken unter dem gewöhnlichen Preise kaufen wollen; solche mögen denn gelegentlich angeschwindelt werden. Diese übel beratene Knickerei ist es auch, welche bei etwas hohen Most- und Weinpreisen die Pantscherei wachruft.

Literarisches.

— **Blütenschnee.** Neue Gedichte von Clara Forrer. Zürich, Albert Raustein, 1895

Den vor ca. 8 Jahren erschienenen lieblichen „Gedichten" reiht die Dichterin hier ein neues sinniges Bändchen an, dessen Gedichte sich durch tiefe Empfindung, durch religiöses Gefühl und durch eine wunderbare das Herz fesselnde Wärme auszeichnen. Es sind aus der Tiefe einer echt dichterisch fühlenden Frauenseele hervorgegangene Dichtungen. Statt weiterer Worte heben wir eine einzige Poesie heraus, die sicherlich dazu reizen wird, das Büchlein, das wir namentlich unserer Frauenwelt empfehlen möchten, kennen und lieben zu lernen.

Heimweh.

Ernst, mit fieberheißen Wangen,
Sah mein kleiner Bub mich an;
Und ich frug mit leisem Bangen:
Hat dir etwas weh getan?
In dem Blick ein träumend Sinnen,
Sah ich hell ein Tränlein rinnen:
„Heimweh? hab ich!" — sprach er dann.
Ei, nach wem denn, liebes Herzchen,
Bist ja allezeit zu Haus!
„Heimweh hab' ich nach dem Himmel!"
Rief er da voll Wehmut aus.
Nach dem Himmel — Kind, ich meine,
Schön ist auch das Erdental! —
„Aber 's hat so viele Steine
Auf der Erde überall!" —
Also sprach — ein still Verlangen
In dem Blick — mein kleiner Sohn,
Mich beschlich ein dunkles Bangen:
Ach, mein Kind mit Rosenwangen
Sieht statt Blumen Steine schon.
Gott, du meines Kindes Sehnen,
O erspar' ihm jene Tränen,
Welche fließen, wenn da fällt
Auf das Herz ein Stein der Welt!

— d —.

— **Eine hundertjährige Pächterin.** Die amerikanischen Zeitungen veröffentlichen nachfolgende interessante Neuigkeit:

Am 3. Oktober verschied zu Easton in ihrem hundertundzehnten Lebensjahre Mistreß Nancy Colly. Bei ihrer Geburt im Jahre 1780 war sie so klein, daß man sie in einen silbernen Becher legen und darin zudecken konnte. Als junges Mädchen verehelichte sie sich mit einem gewissen Nicholls, welchem sie dreizehn Kinder gebar. Sie schnupfte ihr ganzes Leben lang und besorgte noch bis vor einem Jahre ihre eigene Haushaltung. Zu Plainfield, in New Jersey, wohnt Mistreß Clotilde Baker, welche soeben ihr hundertstes Lebensjahr vollendet hat. In ihrem ganzen Leben war sie nie mehr als höchstens ein paar Meilen von ihrem Geburtshause entfernt gewesen. Bei jeder Mahlzeit nahm sie entweder Thee oder sehr starken Kaffee zu sich. Ihr Gesicht zeigt kein Fältchen und sie mußte nie zur Brille greifen, und obwohl die Civilstands-Akten ihre Geburt in der Gegend von Springfield im Jahre 1790 nachweisen, würde man sie nie für mehr als achtzigjährig halten. Dabei hat Mistreß Baker noch persönlich die ganze Leitung der Geschäfte auf ihrer Farm in der Hand. Als sie im vergangenen Sommer eines Tages auf dem Feld war, um beim Heuen nachzusehen, fiel ihr auf, daß einer der Arbeiter nicht so mähte, wie sie es wollte. Rasch nimmt sie dem Mann die Sense aus der Hand und zeigte ihm, wie er sie handhaben müsse. Wenn diese guten Frauen nicht über hundert Jahre gezählt hätten, wäre ihr Fall in Amerika wohl unbemerkt geblieben, denn daselbst finden sich genug Greise zwischen achtzig und neunzig Jahren, da sich ja doch das Durchschnittsalter, ganz besonders in den letzten fünfzig Jahren in ganz erstaunlicher Weise verlängert hat. In den Nord-Staaten, wo sich dieser Fortschritt besonders kundtut, schreibt man diesen Umstand gerne den Lehren und Einfällen zu, welche die Shaker gerne in ihrer Umgebung verbreiten. Mehr als ein Jahrhundert zuvor war dieser Teil des Landes von Krankheiten der Verdauungsorgane mit den unausbleiblichen Schmerzen und anderen unheilvollen Folgen heimgesucht, und erst nachdem die Shaker das Resultat ihrer Forschungen und Entdeckungen veröffentlicht hatten, wurde allgemein und offiziell anerkannt, daß die Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit für mehr vorzeitige Todesfälle verantwortlich sei als alle anderen Krankheiten zusammengenommen.

Trotzdem blieb diese Bekanntmachung der Shaker lange Zeit ohne praktischen Erfolg, bis diese ehrbare Gemeinde ein unfehlbares Mittel gegen diese Seuchen unter die Leute brachte: dasselbe Heilmittel, welches nun unter dem Titel der Amerikanischen Tisane der Shaker in Frankreich eingeführt und verbreitet wird.

In Amerika ist seitdem der Gebrauch dieser Arznei ganz allgemein geworden, und Sachverständige ersehen und bekräftigen aus der Bevölkerungs-Statistik der Vereinigten Staaten ihre ausgeprägte Wirkung auf die öffentliche Gesundheit, und die verlängerte Frist des Durchschnitts-Alters.

Obwohl nun hierzulande die Tisane noch verhältnismäßig neu ist, so fangen wir doch an, ihre Wirksamkeit anzuschlagen, denn ganz besonders in solchen Fällen, da alle anderen Arzneien scheiterten und sogar mehr als nutzlos bliben, bewirkt dieses amerikanische Mittel fortwährend Heilungen, welche den vorzüglichen Ruf, den es sich bei uns erwirkt, aufs glänzendste rechtfertigen. Wir wollen auf gut Glück irgend einen aus hundert ähnlichen Fällen herausgreifen.

M. Bénigne Levoyet d'Echannay, Canton de Sombernon (Côte d'Or), Frankreich, war durch Dyspepsie oder chronische Verdauungslosigkeit in einen Zustand gebracht worden, daß ihn Jedermann aufgab, er konnte nicht essen noch Ruhe finden. „Mein Magen," rief er aus, „war einfach mein Grab." Arbeitslust, Lebenslust, sie hatten mich verlassen; die Aerzte verzweifelten an mir; ihre Arzneien bliben fruchtlos. Ich bin Oekonom und stehe in meinem vierzigsten Lebensjahr. Seitdem ich aber die Amerikanische Tisane der Shaker einnehme, fühle ich mich wieder jung, gesund und kräftig wie ein Zwanzigjähriger."

Wir wollen Alle möglichst lange leben und nach Kräften das Leben genießen, denn es währet nicht lange Zeit. Dazu ist aber eine feste Gesundheit von nöten. Nun verdient offenbar auf Grund bisheriger Leistungen die amerikanische Erfindung das ernsthafteste und erschöpfendste Studium.

Die illustrierte Broschüre, welche die Beschreibung dieser neuen und unübertrefflichen Arznei enthält, die „Amerikanische Tisane der Shaker" wird gratis an alle Personen versandt, welche darum an Herrn Apotheker Fanyau in Lille, Nord, schreiben.

Niederlagen in den hauptsächlichsten Apotheken. Hauptniederlage: Apotheke Fanyau, 4. Place de Strasbourg, Lille.

Im Preise reduziert Herren-Stoffe franco ins Haus

Buxkin-Stoff zu einer compl. eleg. Hose per Hose Fr. 2.95
Cheviot-Stoff zu einem compl. ganzen Herren-Anzug „ 8.95
Kammgarn-Stoff zu einem completen Ueberzieher „ 6.50
Moleskin-, Leinen- & Knaben-Stoffe p. m. à 70 Cts. bis „ 3.65

Muster bereitwilligst franco.

Oettinger & Cie., Zürich.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter voller Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. **Krüsi**, Bandagenfabrik, **Gais** (Appenzell.)

Verlangen Sie Muster und Prospekt von **Henrka-Stoff**, bei
4529 **H. Bruppacher & Sohn, Zürich.**

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich**, sendet an jedermann franko: Muster v. **Baumwollstoffen**, alle Breiten, von **20 Cts.** p. Mtr., **Satin à 88 Cts.** p. Mtr. — auch solche von **Piqué, Bishy, Indienne, Flanellen**, in Wolle und Baumwolle, von **45 Cts.** bis Fr. 1.85 p. Mtr. 3

5481

Festausstellung!

Pelzwaren! Pelzwaren!

Muffe! Hüte! Boa!

Grosse Neuheiten in:

Krägchen & Pellerinen, Fuss-Taschen & -Körbe, Bärentappen, pelzgefütterte Handschuhe.

Garnituren in verschiedenen Farben.

Montieren von Teppichen und Tieren.

V. Sernatinger, Aarau.

Schöne gute schwarze Muff à Fr. 3. 50 ohne Ausverkaufs-Schwindel.

Regenmäntel und Jaquettes von 6 Fr. an in soliden Stoffen und neuestem Schnitt.

Großes Lager in Tuch & Buxkins zur Anfertigung nach Maaß f. Herrenkleider
Für guten Schnitt und gutes Passen wird garantirt.

Vorhangstoffe und **Draperien.**	**Kölsch** und **Indienne** für Bettanzüge. **Leinwand** für Leintücher und Schürzen.	**Tisch-** und **Handtuchstoffe** in halb- und ganzleinen.		St. Galler **Broderien** zu Fabrikpreisen.
Baumwolltücher roh und gebleicht billigst.	**Herren-Anzüge,** complet von Fr. 25. an **Jünglings-Anzüge,** complet von Fr. 15. an **Knaben-Anzüge** von Fr. 6. an **Herren-Hosen** von Fr. 6. an			Sortiment in **Futtertücher.**
Merinos blauschwarz zu 1. 50 per Meter bis zu den feinsten.	**Taschentücher** weiß und bedruckt v. 2 Fr. an pr. Dutzend.	**Raphael Wyler,** **Aarau,** 902 Vordere Vorstadt 902.	**Wolldecken** **Bettüberwürfe** in weiß und farbig von Fr. 2. 50 an p. St.	**Schipper** und **Flanelle.**
Cottone für **Schürzen** doppelbreit per Mete à 75 Cts.	Weiße **Hemden** und farbige von 2 Fr. an.		**Tischdecken** **Bettvorlagen** und **Läufer.**	**Möbel-Indienne** und **Crepstoffe.**
Sammt in schwarz und farbig.	**Damen-Kleider-Stoffe** in schöner, frischer Auswahl in rein wollen als wie in halbwollenen Waaren. **Resten zum halben Preis.**			**Corsets** in jeder Preislage.
Oxford für **Hemden** von 30 Cts. an.	**Unterkleider** für Kinder und Erwachsene, als: **Hemden, Hosen und Unterleibchen** in Wollen und Baumwollen.	**Indienne & Satin** Große Dessin Auswahl sehr billig.		**Bettbarchent,** Lager in **Feder und Flaum-**

Zu jedem Herrenkleid und einzelnen Hosen Flicksachen.

Resten in Tuch, Buxkins und Halbtein billigst.

Frische Frische

Pariser Parfümerie

wie:

Savons, Extraits, Eaux de Toilettes
Eaux de Quinine, Portugal,
Brillantines,
Eaux et Poudres Dentifrices,
Pommades, Huiles et Teintures
sowie
Bürsten und Kämme
aller Art,
Cravatten
Hosenträger u.
Schwämme

empfiehlt dem geehrten Publikum zu Stadt und Land, trotz hohem Zoll zu möglichst billigen Preisen bestens

Ch. Hagenbuch, Coiffeur,
Aarau.

Neu eingetroffen



alle Arten gutsitzender

Corsets,

hübsche Neuheiten, bei
Rob. Widmer, Negt., Gränichen.
Samuel Wirz, Unterkulm. 5644

Glacé-Handschuhe

in schwarz,

Winter-Handschuhe,
Wollene Tricot-Hemden,
Wollene Halstücher

empfiehlt bestens
5661 **Süßette Dolder.**

Unterkleider

in **Wolle** (Jäger und gestrickt) und **Baumwolle** empfiehlt zu billigsten Preisen 5190
Marie Schmid, Bahnhofstraße.

Vorhangstoffe

in engl. **Tüll, St. Galler Tüll, Etamine,** crême und weiß, **Draperien,** abgepaßt und am Stück, **Vorhangspitzen, Vorhanghalter, Kommode- & Tischdecken,** crême, weiß und farbig, **Bett-Ueberwürfe, Wagendecken, Handschuhe** und **Spitzen,** sowie sämtl. **Kinderartikel** empfiehlt in frischer großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau **Meisel-Leutwyler.**

Glacé-Handschuhe

einfach und gefüttert, in feinstem Assortiment.

Winter-Handschuhe
Cravatten

in unübertroffener Auswahl empfehlen 5593
Erny-Faßler & Sohn.

5600 **Zu vermieten:**
Zwei einzelne, heizbare und möblierte **Zimmer,** Nr. 3.

Zu Festgeschenken

empfehlen in grosser Auswahl vorhandene

Zimmer- und Fenster-Thermometer,
Anëroid — Barometer — Holosteric
in manigfacher Ausstattung.

Goldbrillen und Gold-Pincenez

Kompasse (auch Breloques) **Lupen**

Lese-Gläser

Feldstecher für Offiziere und Touristen
in besonders reichhaltiger Auswahl.

Opern-Gläser

Reisszeuge
für Schüler, Lehrlinge und Techniker. 5518

Alles zu den verschiedensten Preisen.

Gysi & Co. Aarau.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit**

Weihnachts-, 5640
Gratulations- & Inxkarten

in schöner Auswahl.

Zugleich bringe **Postpapier, Couverts, Rechnungsformulare, Kundenbüchli, Tinten** rc. in gefällige Erinnerung.

Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße.

Schweiz. gemeinnütz. Frauenverein.

Koch- & Haushaltungsschule Buchs

bei **Aarau.**

Beginn des 23. Kurses am 6. Januar 1895.

Anmeldungen sind zu richten an die **Direktion der Haushaltungsschule Buchs,** welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet.

ZUR STADT MÜLHAUSEN

4 Rathausgasse, Aarau **GEBRUEDER HESS** Aarau, Rathausgasse, 4

Zu Festgeschenken!

Wollwaren

Wollene Halstücher	0.40	0.30	0.25
„ Mittli	0.40	0.30	0.20
„ Fichus, gestrickte	1.45	0 85	0.50
„ Kopfshawls	1.25	0 95	0.75
„ Bacheliques	2.50	1.90	1.45
„ Châles russes	4.75	3.25	1.90
„ Strümpfe für Kinder	0.55	0.45	0 30
„ Strümpfe u. Socken	0.65	0.55	0 40
„ Mannsjacken	2.50	1.90	1.10
„ Gilets de Chasse	5.25	4.50	3.75

Unterkleider

Unterhosen für Kinder	1.30	1.10	0 95
„ für Männer	1.10	0.85	0.65
„ f. Frauen, Vigogne		1.80	1.25
Unterjacken, weiß und farbig	1.40	1 25	0.90
„ rein wollen	3.50	2 20	1 80
Unterhosen. wollene		4.50	3.50

Hemden

Hemden, farbig. Oxford	1.70	1.50	1-40
„ „ Halbflanelle		2.50	1 80
Jägerhemden mit Doppelbrust	3 50	2 75	
„ reinwollen „		6.50	5.50
Hemden, weiß		3 25	2.90

Taschentücher

Taschentücher, für Kinder		0,10	0.07
„ weiß, große	0.25	0.20	0 12
„ mit farbigem Bord	0.25	0.20	
„ farb. Cotonne, große	0.25	0.20	0,15
„ türkischrote, echtfarbig		0,30	0 20

Foulards

Foulards, Mossoul, weiß	0.50	0.40	0.25
„ Surah, farbig	1.10	0.80	0 60
„ Seiden, weiß	1 70	1.50	0 80
„ Cachenez Cachemire. wollen	1.25	0 90	

Cravatten

Nœuds, schwarz u. farbig	0.50	0.35	0.20	0 10
Régates, Plastrons	1.75	1.25	0 95	0.70 0.55
Lavallières u. Shlips				
seidene	0.76	0.40	0 25	0.15

Regenschirme

Regenschirme, baumwollen	1. 45
„ wollen	3. 90
„ halbseiden	3. 50

Corsetten

Corsets, Baumwollstoff, Mehrrohr-Einlage	1.85	0.95
„ Leinendrilch, Fischbein	4.75	3.10
„ Wollstoff Serge de Berry, schwarz	7.50	6.25

Rockstoffe

	Elle	Meter
Rockflanelle, reinwollen, schwere Qual., 90 Cm. breit	1.25	2.10
Schipper, rein wollen	0.55	0.92
Melton, Drap	0.40	0.67
Peruvienne, schwerer Winterstoff, doppelbreit	0.50	0,83
Englische Drap's	0.65	1.10
Carrierter Kinderrockstoff doppelb.	0.55	0.92
Cheviot in allen Farben, rein wollen, doppelbreit	0 90	1.50
Serge in allen Farben, rein wollen doppelbreit	1.10	1.80
Merinos, rein wollen	0.60	1.—
Schwarze Nouveautés, broch., rein wollen	1.35	2 25

Decken

	per Stück	
Tischdecken, leinen	2 15	1.80
„ Gobelin mit Gold	4.90	3 25
Bettvorlagen	4.50	2 50 1.10
Bettdecken, weiß und farbig	4.40	3.50 2.15
Wolldecken, farbig	7.50	6.25 2 25
„ Jaguard-Blumen		17.50

Handtücher & Tischzeug

Handtücherstoff, leinen, p. Met.	0.50	0.42	0 23
Handtücher, abgepaßt per Stück			0.40
Frottiertücher, türkisch, towels „			0.70
Tisch- und Theetücher, leinen „			3.75
Servietten in schönen Dessins per Dutzend			5.90

Als praktische Geschenke:

1 Dutzend weiße baumwollene Taschentücher in eleganten Schachteln verpackt 3. 50

½ „ weiße leinene „ „ „ „ „ 3. 90

Zu Wohltätigkeitszwecken bestimmte Einkäufe finden Berücksichtigung.

Um die 5611

Liquidation meines Warenlagers

o schnell als möglich zu beenden, empfehle ich zu äußerst billigen Pre isen

Herrenhemden, weiße u. farbige,
Flanell-Hemden,
Nachthemden,
Faux-cols & Manchetten,
Cravatten, Unterkleider,
Knabenhemden.
Kindermäntel,
Kinderkleidchen,
Tragtücher,
Kinderhosen & Unterröckli in verschiedenen Größen,
Damen- & Kindercols,
Manchetten.

Damenhemden, Nachthemden, Jacken, Hosen, weiße und farbige **Unterröcke, Matinées, Morgenhäubchen, Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Hemdeneinsätze. Leinen,** doppelbreit, **feines Leinen** für K ssen, **Tischtücher,** mit und ohne **Servietten, Theeservietten, Waschtücher, Küchentücher** ꝛc.

Bazin, Piqué, Damast, einfach und doppelbreit, **Mousseline,** leinene und baumwollene **Spitzen, Piqué-Bettüberwürfe.**

J. Dolder am Graben.

Die

Gewerbehalle Aarau

ist wieder auf's Beste in geschmackvoller und solider Arbeit assortirt, als in:

Schreiner-, Drechsler-, Tapezierer-, Schlosser-, Spenglerarbeiten, 5590

sowie auch in

aufgerüsteten Betten

zu verschiedenen Preisen.

Nicht vorrätiges wird prompt u. billigst besorgt.

Nadelberg 20 BASEL. **Dr. med. Günther** Nadelberg 20 BASEL.

homöopathischer Arzt.

Sprechstunden 8—10; 2—4; ausgenommen nachmittags 1933 an Sonn- und Feiertagen.

(Als Arzt approbiert in der Schweiz und in Deutschland.)

Zu Festgeschenken

empfehle mein

Lager in Reiseeffekten

Größte Auswahl in

Herren-, Damen- und **Faltenkoffern, Touristen-Tornister, Handkoffern** jeder Art u. in jeder Preislage, **Reisesäcke, Patentsäcke** in schwarz und braun Rindsleder äußerst solid, in chagr. Leder.

Damen-, Geld- & Reisetaschen, Plaidriemen etc.

Portemonnaies & Börsen.

In allen diesen Artikeln das Neueste in eleganter guter und größtenteils selbstgefertigter Ware.

Schultheke, Schultaschen und Mappen,

letztere für Schüler und Schülerinnen elegant und solid.

Möglichst billige Preise zusichernd empfiehlt sich bestens

A. Schmid, Sattler,

5609 Bachstraße Nro. 1028, **Aarau.**

Pelz-Waren

Größte Auswahl

Muffe
Boas
Kragen
Mützen
Teppiche
Fußsäcke
Pelz-Handschuhe

5683 E. Pfisterer

Für

1895:

Größte Auswahl in

Abreißkalendern
Geschäfts-Agenda
Taschenkalender
Monats- & Wochenkalender
Haus- & Wandkalender.

Reichhaltiges Sortiment in ord. bis feinsten

Gratulationskarten
Kirchengesangbücher
Albums

zum Einkleben von Bildern ꝛc. empfiehlt angelegentlichst 5615

Fr. Hagenbuch,
Papeterie.

Taschentücher,

ganz leinen, von 40 Cts. an per Stück

Servietten,

ganz leinen, von Fr. 7. 50 an per Dutzend. 3419

Tischtücher
Handtücher
Leinwand und
Baumwolltücher

empfiehlt in prima Qualitäten zu sehr billigen Preisen

H. Schmid-Fischer,
61 Metzgergasse 61

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Geschenken!

Wegen Aufgabe des Artikels

Damen-Halstücher
Russ. Shawls
Capuchons
Echarpes
Pellerines

verkaufe solche von heute anbedeutend **unter Ankaufspreisen.**

E. Hemmeler-Türler.

Châles
Halstücher 5305
Pelerinen & Kragen
Chenille-Capuchons
Kinderröckchen
Mützen & Hütchen

empfehlen in größter Auswahl

Erny-Faßler & Sohn

Herren-

Hemden in weiße Flanell & normal
Kragen
Manchetten
Manchettenknöpf
Cravatten
Hosenträger
Taschentücher

empfehlen in neuer, schöner Auswahl zu billigsten Preisen 3230

Erismann & Blattner,
hintere Vorstadt.

Sehr schöne

Korb-Waren

passende **Festgeschenke:**
Arbeitskörbe u. Ständer
Blumentische,
Musikständer
Zeitungshalter

sowie alle andern Korbwaren in reicher Auswahl empfiehlt

J. Lenzin, Korbmacher,
Pelzgasse 69.

Bestellung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Prima

Basler-Leckerli,

selbstgemachte, empfiehlt auf bevorstehende Festzeit und von heute an

Strübin-Frey.

Spielwerke

4—200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel &c.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabri

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplom.

5439 **Alle**

Laubsägerei

Artikel liefern

G. Schaller & Comp.

Winterthur, Rathausbazar.

Preislisten und Vorlagekataloge umsonst.

Wunderzither!



Neue Accordzither, worauf mittelst unter die Saiten einlegbarer Noten-Blätter jedermann (selbst Schulkinder) wirkl. sofort alle schönsten Musikstücke spielen kann. — (Kein Schwindel!) Ton prachtvoll, vielmal schöner als bei bisherigen Accordzithern, welche niemand mehr kauft, wer meine neue Accordzither kennt. Verlange mit Postkarte gratis Zeichnung u. Beschreibung hierüber von Ferd. Birchler, Einsiedeln. —

Preisliste und Zeichnung über alle übrigen Instrumente auf spezielles Verlangen (H2230Lz)

Neu! Engl. Handharmonika, das Beste, was es gibt, laut Extra-Preis-Liste. 4872



H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Unübertrefflich

bei:

Flechten, Hautkrankheiten, Gesichtsausschlägen, Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden, Scrophuln, Drüsenleiden, Mangelhaft. Blutbildung, Unreinem Blute, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Magenkrämpfen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten,

haben sich die Mittel der

Helvetia-Droguerie

Binningen-Basel

bewährt. Preis per Dosis Fr. 3.

Taschentücher

in Leinen & Baumwolle weiß, farbig und mit bunten Bordüren.

leinene von Fr. 4 an per Dtzd.

empfiehlt in frischer, großer Auswahl

Frau **Bleisel-Leutwyler.**

Das Sticken von Namen wird prompt besorgt.

Der ächte

Eisencognac Golliez

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	**Ausgezeichnetes**
Blutarmut	**Stärkungsmittel**
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	**Leicht verdaulich**
Schwere Verdauung	**und Zähne nicht angreifend.**

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.

Depots: in allen Apotheken.

Die landw. Genossenschaft des Bez. Brugg

verkauft ab Lagerhaus gegen bar:

	Garantierter Gehalt an				Preis	
	Phosphorsäure	Kali	Proteine	Fett	Fr.	Rp.
	%	%	%	%		
1. Tomasphosphatmehl, 100 Kg. mit Sack	16	—	—	—	5	80
2. Kainit do.	—	12,4	—	—	5	80
3. Kupfervitriol 98/99% per Kg.	—	—	—	—	—	55
4. Erdnußkuchenmehl in 100 Kg. Säcken	—	—	47	7,5	17	—
5. Maisschrot u ganz. Mais i. 90 Kg. „	—	—	10,5	4,6	15	50
6. Roggenschrot in 90 Kg. Säcken	—	—	11,4	2	14	50
7. Zucker in 100 Kg. Säcken	—	—	—	—	45	—

9. **Wein, Kirschwasser, Trester-** und **Hefenbranntwein. Honig, Hafer, Heu, Stroh** und anderes mehr, alles eigene Produkte bester Qualität ab Wohnung der bezüglichen Eigentümer zu billigsten Tagespreisen. Auskunft erteilt

Die Verwaltung.

Liegenschaftssteigerung.

Mittwoch den 30. Januar 1895, nachmittags 3 Uhr, wird in der **Wirtschaft des Hrn. Simmen,** Bäcker, an der Rathausgasse in Aarau, versteigert:

Das im Stadtplan und Kataster der Gemeinde Aarau unter Sekt. A Blatt 4, Nr. 154 eingetragene, dem Hrn. **Albert Weidmann,** Tapezierer in Zürich, gehörende



Wohnhaus Nr. 12

an der Kirchgasse in Aarau.

Dasselbe ist zu Steuerzwecken geschätzt und versichert um Fr. 17,500 und enthält 4 Wohnungen mit Zubehörden und einem gewölbten Keller.

Die Pfandgläubiger und allf. andere Beteiligte, indegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten, werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamt binnen 20 Tagen von dem Erscheinen dieser Publikation an gerechnet, ihre Ansprüche für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. Januar 1895 an beim Betreibungsamt zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 21. Dezember 1894.

Betreibungsamt Aarau:

Siebenmann.

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von Gränichen **bringt aus hiesigem** Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:

80 Eichenstämme, zirka 190 m³ haltend.

Angebote per Festmeter sind verschlossen **mit der Aufschrift:** „Angebot für Eichenstämme" bis **30. Dezember dem Hrn. Gem** indeammann Widmer einzureichen.

Behufs Vorweisung des Holzes beliebe **man sich an** Unterzeichneten zu wenden

Gränichen, 14. Dezember 1894. 5665

Alb. Suter, Förster.

Holzsteigerung.

Die Bürgergemeinde **Dietwil,** Kt. Aargau, läßt **Donnerstag den 10. Januar 1895,** von Vormittags 9 Uhr an in der Wirtschaft Sidler in Dietwil aus verschiedenen Waldabteilungen öffentlich versteigern:

	317 Sagtannen	**mit ca. 545**	m³ **Inhalt,**
	416 Bautannen	„ „ **350**	„ „
Circa	**200 Sperrholztannen**	„ „ **100**	„ „
	11 Eichen	„ **29**	„
„	**80 größere und kleinere Eschen und einige Erlen.**		

Bedingungen, Loseinteilung und Maßliste werden auf Verlangen versendet.

Behufs Besichtigung des Holzes wende man sich an den Gemeindeförster dahier.

Käufer sind freundlichst eingeladen. (2533 Lz)

Dietwil (Aargau), 22. Dezember 1894. 57—

Aus Auftrag:

Die Gemeindekanzlei.

Bernertuche & Liestaler Halbleinen

empfiehlt doppelbreit von **2 Fr** bis **Fr. 4.50** per Elle 9658

Rikl. Gall, Schöftland.

In meinem Ausverkauf

Abteilung

Herren- und Knabenkleider

bin aufs Beste assortiert:

Complete Herrenanzüge, erste Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Diagonal à Fr. 40—45.

Complete Herrenanzüge, in diversen Stoffen à Fr. 17.— bis zu den feinsten **Velour-Anzügen** à Fr. 38.—

Circa 200 complete Herren-Anzüge

innerster Auswahl, hochfeine Stoffe, statt Fr. 45 bis 50. — nur Fr 25. —

Herren-Ueberzieher, neuester Façons und Stoffe, à Fr. 18 bis 35.—

Bundes-Mäntel, Pellerine-Mäntel, Militär-Mäntel &c., von Fr. 32 bis Fr. 42.—

„ **für Knaben** à Fr. 16.— bis 24.—

Hosen, mit feinem Schnitt, à Fr. 3.50.

„ in Rein-Wolle, garantiert, à Fr. 5. 50.

„ neueste Dessins, in elegantester Ausführung à Fr. 8. 50.

„ erste Neuheiten dieser Saison, à Fr. 10. 50 bis Fr. 12.—

Kinderanzüge in jeder Qualität, à Fr. 5.— bis Fr. 10.—

Zirka 50 Kinder-Ueberzieher à Fr. 3. 50 und Fr. 4. 50 per Stück.

Einzelne Paltos, Gilets, Joppen und **Knabenhosen** zur Hälfte des gewöhnl. Preises.

Der Vorteil eines Jeden ist es, die Waren bei mir erst anzusehen, und wird er sich zu kaufen veranlaßt finden, da eine solche Gelegenheit bei dieser enormen Auswahl nicht mehr eintreten wird.

L. Dressler

Telephon. zum hohen Haus. Telephon

Spitzenecharpen

in den verschiedensten Preisen empfiehlt bestens 5395

J. Vonwiller,

Graben 207.

Weihnachten. = Neujahr.

Als passendes und schönstes **Festgeschenk** empfehle:

Herrenuhren in **Nikel,** Remontoir schön und solid, v. **Fr. 6. 50** an

Herrenuhren in **Silber,** „ 10 Rubis v. „ **15.** — „

Damenuhren in **Silber,** „ 10 Rubis v. „ **15.** — „

Silbergehalt 18 Karat, amtlich controlliert.

Man verlange Muster. 5672

J. Baumann, Bahnstraße, **Schönenwerd.**

Die Gewerbehalle Aarau

empfiehlt als **nützliche Festgeschenke** folgende Gegenstände in **solider** Ausführung

Divans, Canapees, Fauteuils,
Klavier-, Bureau- und Treppenstühle.
Servier-, Fantasie- und Arbeitstischchen,
Kindertischchen, Kinderstühle,
Pliants, Bücheretageren, Toilettenspiegel,
Mantelstöcke, Garderobehalter,
Vogelkäfige, Schlüsselhalter &c. &c.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

5570 **Der Vorstand.**

Herrenuhren in Silber & Remontoir v. Fr. 15 an **Herrenuhren**

G. Hönninger, Sohn,

b. Bahnhof, **Kölliken,**

empfiehlt sein **eigen Fabrikat** in nur garantiert guten

Taschen-Uhren

in **Gold, Silber & Nickel** zu äußerst billigen Preisen.

Auswahlsendungen zu Diensten.

Großes Lager in I. Qualität. 5701

Regulateurs & Wecker

Reparaturen jeder Art werden aufs beste ausgeführt.

Garantie 2 Jahre für sämtliche Uhren eigener Fabrikation.

in Nickel, Remontoir v. Fr. 6. 50 an. Die von Nicht-Fachleuten zu diesem Preise offerierte Ware kann bei mir ebenso billig gekauft werden.

Stearin- & Brillant-Paraffinkerzen

extra Qualität, offen und in Paqueten in großer Auswahl, empfiehlt 5716

Emil Maurer, z. Kreuz.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der Unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

G. Stacher, Pelzgasse Nro. 128 **Aarau.**

Grosses Lager in **Mützen** für Kinder und Erwachsene.
Japanwaren für Dekoration und Hausgebrauch, passend für Geschenke, in schöner Auswahl.
Spazierstöcke, frisch assortiert.

Schirmfabrikation v. EDUARD MÜLLER,

AARAU.
Gegründet 1850.

Schirme jeden Genres, eigenes, solides Fabrikat.
Nadelschirme. Grosse Auswahl in Stöcken und Stoffen zu Neuanfertigungen.

Größtes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versandt franco durch die ganze Schweiz gegen Post- oder Eisenbahnnachnahme gut verpackt:

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassi und 3½ kg sehr feinem Halbflaum, staubfrei und doppelt gereinigt								
			beste Sorte,	180 cm. lang,	150 cm. breit	Fr.	22
Zweischläfige Hauptkissen,	1½ kg	feinen Halbflaum	„	„	120 „ „	60 „ „ „		8
Zweischläfige Unterbetten,	3 „	„ „ „	„	„	190 „ „	135 „ „ „		19
Einschläfige Deckbetten,	3 „	„ „ „	„	„	180 „ „	120 „ „ „		18
Einschläfige Hauptkissen,	1½ „	„ „ „	„	„	100 „ „	60 „ „ „		7
Ohrenkissen,	½ „	„ „ „	„	„	60 „ „	60 „ „ „		5
Zweischl. Flaumbetten,	2½ „	sehr feinen Flaum			180 „ „	150 „ „ „		35
Einschl. Flaumdeckbetten,	2 „	„ „ „			180 „ „	120 „ „ „		21
Zweischl. Flaumduvet,	2½ „	„ höchfeiner Flaum			180 „ „	150 „ „ „		35
Zweischl. Flaumduvet,	1¾ „	„ „ „			150 „ „	150 „ „ „		26
Einschläfige Flaumduvet,	1½ „	„ „ „			150 „ „	120 „ „ „		20
Kindsdeckbettli,	1½ „	„ feinen Halbflaum			120 „ „	100 „ „ „		9
Kindsdeckbettli,	1 „	„ „ „			100 „ „	75 „ „ „		6

Sehr guter Halbflaum, per ½ kg Fr. 2. 20, **Feiner Flaum,** per ½ kg Fr. 5. — bis 5. 50.
Zweischl. Haarmatratzen, 12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 185 cm lang, 107 cm breit Fr. 60, 70, 80 bis 90
1½schl. **Haarmatratze,** 11 „ „ 2 „ „ 185 „ „ 100 „ „ „ 65, 55, 75 „ 80
Einschl. Haarmatratzen 10 „ „ 1½ „ „ 185 „ „ 92 „ „ „ 50, 55, 66 „ 72
Matratzenhaar, per kg Fr. 3, 3. 80, 4. 60, 5. 40. **Matratze wolle,** per kg Fr. 3. — bis 3. 60.
12½ kg Haar, 2 kg Wolle, 4 m 50 Drilch, 135 cm breit für 1 große Matratze Fr. 55, 65, 75, 85.
Für Deckbett und Matratze wird nur I. Qualität Drilch und Bettbarchet verwendet.

Baron: Gnädige Frau, ich staune, wie munter! Schon ausgeruht von den Triumphen bei der gestrigen Soirees wo von Ihrer majestätischen Gestalt und Ihren reizenden Zahnreihen alle Anwesenden entzückt waren?



Künstlerin. Ja, seitdem ich **Grolich's Moravia Zahnpulver** gebrauche fühle ich mich allgemein wohler als früher, die Zähne sind nun gesund, und wie Sie, werter Freund, selbst sehen, von einer blendenden Weiße u. da die Zähne auf die Verdauung und dadurch auf den ganzen Organismus von entschiedener Wirkung sind, so können Sie sich mein Wohlbefinden leicht erklären.

Baron: Ich bitte, gnädige Frau, sagen Sie mir Näheres über die **Moravia-Zahnpulver** und Sie verpflichten mich dafür zu großem Dank Künstlerin: Nun, wenn ich Ihnen damit einen Gefallen erweise, so hören Sie freundlichst: 952

Grolich's Moravia-Zahnpulver

ist vermöge seiner reinigenden und antiseptischen Eigenschaften allen Zahnpasten- u. -Pulvern entschieden vorzuziehen. Bei den antiseptischen Eigenschaften tödtet es die Milliarden v. Miasmen, welche unsere Mundhöhle beherbergt, wodurch das weitere Hohlwerdencariöser Zähne verhindert und der üble Geruch des Mundes und des Athems beseitigt wird. **Schwarze und gelbe Zähne werden bei fortgesetztem Gebrauch blendend weiß.**

Grolich's Moravia-Zahnpulver führen die meisten Apotheken, Droguen- und Parfumeriehandlungen zum Preise von Fr. 1. 25 per Dose. — Probedose 90 Cts. Hauptdepot bei **A. Büttner,** Apotheker in **Basel.**
Bei Vorbezahlung 10 Cts. für Frankozusendung erbeten

V. Sernatinger, Vordere Vorstadt 893. Aarau,

Für die jetzige Saison empfehle Neuheiten

Pariser Reisekoffer
Handkoffer.
Spazierstöcke.
Reitschabraken.
Reitpeitschen.
Protektore.

Pelzwaren jeder Art.
Hüte von 1 Fr. an bis 35 Fr.
Mützen von 0. 70—190 Fr.
Regenschirme von 1. 70—40 Fr.
Pelzgefütterte Handschuhe.
Reit- und Fahr-Handschuhe.
Cravatten und Hosenträger.
Gummi-Wäsche & Gummi-Mäntel.
Bruchbänder.
Krankenpflege-Artikel.

Telephon.

Es ist gratis von Interesse, keine Reklame da zu finden, wo sie auch wirklich reparirt werden können!

V. Sernatinger, Vordere Vorstadt 893. Aarau,

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.

Grosses
Piano- und Harmonium-Lager

5360



Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.

Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.

Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.

Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

A. Hemmeler-Haßler, Aarau, 5799

empfiehlt als nützliche, nette Neujahrsgeschenke seine neue, reichhaltige Ausstellung in:

Britt. Kaffee-, Milch-, Theekannen, Zuckerdosen, Tortenplatten, bemalt. Japanartikel: Boites à thé, gants und mouchoirs, Serviettenringe, Servierbretter, engl. bem und in Nickel, Unterlagen f. Schüsseln. Rauch-, Cigarren- und Aschenständer, Brissago-Etuis; neueste Tischglocken, Schreibzeuge, Handleuchter, hübsche Auswahl Fantasieartikel, Toilettespiegel, Ecken-étagères, Photographiealbum und Rahmen, Briefstaschen und Mappen. Auswahl in soliden Damen- und Herrenbörsen, Porte-trésors, Zahltäschchen, Damen-, Reise- und Handtäschchen, Arbeits- u. Toilettenécessaires, Handkoffern. Brochen, Manchett- und Hemdenknöpfe, Cravattennadeln, Uhrenketten, Bonbonnières Bracelets, solide Kammartikel, Zahn-, Kleider- und Haarbürsten, Spazierstöcke, Bruyerepfeifen, Weichsel- und ächte Meerschaumcigarrenspitzen.

Große Auswahl in feinen und billigen Cassetten,
„ „ Nähkasten mit Kissen von 80 Cts. bis Fr. 6.50,
nebst einer Menge billiger und nützlicher kleiner Gegenstände von 20 Cts. an aufwärts. Wegen vorgerückter Festzeit Spielwaren zu extra billigsten Preisen.

A. Hemmeler-Haßler.

Das Tit. Publikum sei darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag und Samstag einige

Holzbrandmöbel

im Schaufenster der Herren Haßler und Cie., Casinostraße, ausgestellt sind.

Hunziker & Cie., Aarau.

Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich, den verehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß sie einen **Kurs für Damen-Schuhmacherei** zu geben beabsichtigt. Es werden Sommer- u. Winterschuhe (mit Lederſohlen) in allen Façonen für Herren, Frauen und Kinder angefertigt. Der Tages- wie der Abendkurs dauert 8 Tage und beginnen beide mit dem **14. Jänner nächsthin** im Kriminalgerichtssaale. Gefl. Anmeldungen nimmt bis Dienstag, 8. Januar entgegen **Frl. Nanette Keller,** Fuhrhalterei, woselbst bereitwilligst nähere Auskunft erteilt wird und auch die Musterschuhe zur Besichtigung aufliegen. Das Kursgeld beträgt Fr. 10.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
5791 **Frl. Olga Schneider.**

Gewerbemuseum in Aarau.

Die Erstellung von **148 lfd. Mt. „Eisenstaketengeländer auf Kunststeinsockel und Betonfundament"** wird auf dem Submissionsweg vergeben. Pläne und Beschreibung sind bei der Bauleitung einzusehen. Offerten sind bis **10. Januar 1895** Abends an die Unterzeichnete einzusenden. 5796

Die Baudirektion des Kantons Aargau.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erstellung eines

Stauwehrs

in der Aare beim Einlauf des Kanals des **Städt. Elektrizitätswerkes Aarau** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Kostenvoranschlag Fr. 60,000. Pläne, Baubeschrieb und Bedingungen sind einzusehen bei der Bauleitung, Herrn Ingenieur **Schmid-Lüscher** in Aarau.

Eingaben sind bis **7. Januar 1895** dem Gemeinderat Aarau einzureichen.

Aarau, 26. Dezember 1894.
5787 **Der Gemeinderat.**

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt

Neue Südfrüchte!

Malagatrauben
Datteln
Tafelfeigen
Candirte Früchte
Weinbeeren
Rosinen
Mandeln mit und ohne Schalen.
Haselnüsse " " " 5423
Citronat & Orangeat
Orangen und Citronen
empfiehlt in bester Qualität
F. Gloor-Siebenmann.

Chocolat: Maestrani, Suchard
Phantaisie-Chocolat
Mandeln & Haselnußkern
Citronat & Orangeat
Orangen & Citronen
Christbaumkerzchen
Lichthalter
empfiehlt
E. Haßler-Wanger.

Italienisches
Schweinefett
in Blasen 5736
empfiehlt
Wüthrich-Lüdi z. Storchen

Dürre Rippli
" Lümmeli
" Schüfeli
" Hammli
" Rinnbäckli
mild gesalzen
empfiehlt bestens
J. Mattenberger, Metzger.

Feinster Honig
Citronat
Zitronen
Haselnußkernen
Mandeln
Zürcher Honigtirgeli
empfiehlt in frischer schöner Ware
5410 **M. Schmid-Maurer.**

Frankenthaler
Würfelzucker,
Raffinade
in Paqueten von 5 und 2½ Kg.
empfiehlt zu billigsten Preisen
5596 **Emil Maurer z. Kreuz.**

Hasen, fortwährend
Geflügel über die Festzeit
empfiehlt bestens
5698 **F. Gloor-Siebenmann.**

Vanille- | Gipfel.
Nuß- |
Pariser- |
Vanille-Schnecken,
Ofen-Fuchti,
Wiener-Ehrestengel.
empfiehlt 4224
Oscar Hemmeler, Bäcker.

Punsch Essenz,
Cognac fin Champagne,
Rhum Jamaique,
Rhum Negritha,
Malaga,
Kirschwasser, altes,
Absinth, weiß und grün,
Vermouth,
Türkheimer Schaumwein,
Pennler Magenbitter,
Pennler Eisenbitter,
Fernhardiner Magenbitter
empfiehlt bestens
5712 **F. Gloor-Siebenmann.**

Leipziger-Stollen
empfiehlt auf Sonntag 5354
Oscar Hemmeler.

Mastgeflügel
in **Ia. Qualität,** in 5 Kilo-Postcollis, frisch geschlachtet, rein und trocken gerupft, franko gegen Nachnahme. **Bratgänse** od. **Hühner** (Poulards) Fr. 7. 60, **fette Gänse** Fr. 8. —, **Indian** od. **fette Enten** Fr. 5. 40, **geräucherten Schinken** 5 Kilo Fr. 11. —. 5382
J. Terpei, Werschetz (Ungarn)

Fantasie Chocolat
in reichhaltiger Auswahl aus den renommirtesten Fabriken empfiehlt
5555 **F. Gloor-Siebenmann.**

Jæcker-Haller,
Comestibles,
Telephon. **AARAU.** Telephon.
Versandt prompt nach Auswärts.

Lebende Forellen. Lebende Krebse.
Frische Rheinsalm.

Frische **Soles** | Frische **Aesche**
" **Turbots** | " **Schellfische**
" **Hechte** | " **Austern**
" **Caviar**

Feine **Bresse Gänse**
" " **Enten**
" " **Poularden**
" " **Poulets**
" " **Tauben**
" " **Truthahnen**

Frische **Rehziemer** | Erische **Rebhühner**
" **Rehschlegel** | " **Hasen**
" **Rehblägli** | à 4. 50 per Stück
" **Rehpfeffer** | " **Wildenten**
" **Fasanen**

Feine **Gänseleberwürste**
" **Gänseleberterrinen**
" **Gänsebrüste**

Fleisch- & Wurstwaren | Conserven
Diverse Sorten Liqueurs | Dessertkäse

empfiehlt bestens 5655
Jæcker-Haller.

Telephon. **Versandt nach Auswärts.** Telephon.

Carl Hagenbuch, Aarau.
Nachfolger von Sigmund Kaiser.
35 Kronengasse, 35.

Spezialgeschäft für
Kristall- und Glaswaren aller Art,
Porzellan u. Steingut (Opaque)
Größtes Lager in kompletten
Glas- und Porzellan-Services.
Decorirte und weiße Tafel-Services
in allen Preislagen.
Niederlage der renommirten
Christofle-Bestecke,
sowie **Britania** und **Nickelartikel** Ia. Qualität.
Solinger Bestecke.
Gediegenste Auswahl in
feinen Luxus-Artikeln.
Spiegel
in allen Preislagen.
Ausstellung im I. Stock.
Prompte Bedienung bei mäßigen Preisen.

Telephon. **Versandt nach Auswärts.** Telephon.

Hans Hassler & Co.,
Casinostrasse, AARAU,
empfehlen ihr reichhaltigst assortiertes Lager in
Teppichen
aller Art vom billigsten bis zum feinsten bestens.
Billigste Preise. 5258

Da ich aus einem sehr leistungsfähigen Fabrikationshaus eine reichhaltige **Muster-Collektion** von 1739
Berner-Leinwand,
Servietten, Tischtüchern und Handtüchern
erhalten habe und gütige Bestellungen prompt und äußerst billig ausführen kann, empfehle ich mich bei Bedarf Ihrem Wohlwollen bestens.
Hochachtungsvoll 1748
Frau Meisel-Leutwyler.

Die
Weinhandlung
von
Wüthrich-Lüdi z. Storchen in Aarau
empfiehlt, Literweise von **40 Cts.** an, bei größeren Bezügen bedeutenden Rabatt, folgende vorzügliche
Aargauer-, Hallauer-, Waadtländer-,
Italiener-, Tiroler- und Spanier-Weine.
Ferner feine **Flaschenweine,** als:
Cortaillod, Bordeaux, Malaga Zweifel,
sowie in **Veltliner: Montagner & Sassella.** 5730

Wein.
Meine reingehaltenen Weine direkt von Produzenten des Piemont und der Lombardei bezogen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.
V. Gerodetti,
5650 hinterm Bahnhof.

Die Papierhandlung
von
Frd. Hagenbuch,
Buchbinder,
empfiehlt einem geehrten Publikum ihr grosses Lager in
Schreibbüchern
in verschiedenen Lineaturen und Einbänden.
Copierbücher & Carnets, nebst allen andern Bureaux-Artikeln.
Schreib-, Post- & Packpapier.
Enveloppen, Briefsäcke mit und ohne Druck, per Mille zu **Fabrikpreisen.**
Briefpapiere in ord. und feinsten Cartons.
Papeterien in reichhaltiger Auswahl.
Engl. Fliesskarton, Pauspapier.
Aktenmappen in Leder und Tuch.
Schreibunterlagen und Mappen.
Beyers Chemnitzer Tinten,
in besten Qualitäten assortiert.
Arab. Gummi, Leim & Syndetikon.
Achtungsvollst
5369 **Obiger.**

Buchbinderei & Papeterie
Milchgasse 153 **Theod. Hassler** 153 Milchgasse
5673
empfiehlt seine Artikel zu billigsten Preisen bestens und bittet um gütigen Zuspruch.

Cigarren- & Tabak-Handlung
Bahnhofstraße. **E. Gugglsberg.** Aarau.
Passende Festgeschenke:
Cigarren, feinster Qualität in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück.
Cigarretten in allen couranten Sorten.
Rauchrequisiten in schöner Auswahl. 5677
Es empfiehlt sich bestens **Obiger.**

Epoche machende Neuheit!
Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.
Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann,** auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**
Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von
Händlern Rabatt! **H. Bösterli,**
O 2957 F 5482 **Rapperswyl, St. Gallen.**

Versandt prompt nach Auswärts.

Als praktische willkommene

Festgeschenke

empfehlen wir in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen

für Damen:

Jaquettes, Capes, Rotondes,
Regenmäntel, Pelz-Räder,
Tricot-Taillen & Blousen,
Jupons, Schürzen, Plüsch-Kragen, Châles russes.

für Mädchen:

Regen- und Wintermäntel, Jaquettes;

für Herren:

Fertige Anzüge,
Civilmäntel, Pellerinemäntel, Paletôts,
Schlafröcke,
Cachenez und seidene Taschentücher;

für Knaben:

Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Ueberzieher & Flotteurs.

Ferner ist unser grosses Lager in

Herren- & Damen-
Kleiderstoffen

stets auf das beste assortiert, und endlich machen wir noch besonders auf eine sehr schöne Auswahl in

Bettdecken

aufmerksam, die wir höchst preiswürdig abgeben können.

Gamper & Co.
Aarau, Ratha usgasse Nr. 49 & 50.

Henriette Keller

Depôt von J. Zuberbühler, Zurzach

Als beliebte und nützliche

Festgeschenke

empfiehlt Unterzeichnete ihr frisch assortirtes Lager von

Lingerien, Broderien u. Rideaux.

Grosse Auswahl in

Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken,
Hosen, Unterröcken
für Damen
Kindertag- & Nachthemden, Hosen, Unterröcke
in allen Grössen.

Neuestes in

Damen- u. Kinderschürzen u. Servirschürzen

Grösste Auswahl in

Taschen-Tüchern

für Herren, Damen und Kinder mit und ohne Buchstaben.

Reichhaltige Auswahl

brodirter Banden, Entredeux u. brodirten Kleidern,

Solide und billige Ware zusichernd, empfiehlt sich bestens

Henriette Keller.

Magazin: Zollrain, Aarau.

Passende

Fest-Geschenke!

Herren-Cravatten, grösste Auswahl. Neuheiten.
Glacé-Handschuhe
Winterhandschuhe für Herren und Damen und Kinder.

Seidene Scharpen
Spanische Fichus
Seidene Foulards
Lavallieres
Schürzen
Sortie
Chales russes
Pelz-Muffe
} Reizende Neuheiten

Wollene Spenz
Gilet de chasse
in allen Preislagen.



Unter-Kleider. Strümpfe und Socken.

Feine Lederwaren

Damentäschchen, Pariser-Bijouterie, Parfümerie, Eau de Cologne.
Taschen-Tücher. Dessinfertige Pantoffeln.

Alles in bekannter grösster Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Große Ausstellung von Festgeschenken

vom 15. bis 31. Dezember 1894.

Ich habe auch dieses Jahr wieder eine **reichhaltige Auswahl sehr nützlicher Gegenstände** zu ganz billigen Preisen, worauf ich meine werten Gönner besonders aufmerksam mache.

Höflichst empfiehlt sich 5456

A. Erdin,
Nachfolger von We. Jean Kiefer & Cie.,
Aarau.



Conditorei E. Guggisberg Feinbäckerei

Bahnhofstraße Aarau, Bahnhofstraße

empfiehlt auf kommende **Festzeit:** 5641

Berner Honig- u. Haselnußlebkuchen, Basler-Leckerli, Haselnußleckerli, Chocolat fantaisie, Christbaumverzierungen, (im Ausverkauf unter Bazarpreisen) **Fondants Krappen, etc. etc.**

Prompte Ausführung aller Bestellungen in: **Gallerich-Pasteten, Milkenpastetchen, Fleischpastetchen, Torten** aller Art, **Plum-Cakes, Zupfen, Heferinge, Vanille-Kränze, Bierbrod, Birnenweggen, Confekt** aller Art etc. etc.



Für Musiker!



Mundstücke

mit patentirtem vorzüglich bewährtem weichem

Lippenschutzring

zur Verhütung der durch anhaltendes Blasen oder bei Marsch- und Reitmusik entstehenden schmerzhaften Empfindungen und Wundwerden der Lippen sind zu beziehen und werden bisherige Mundstücke abgeändert von

J. Rüegg in Feldbach a. Zürichsee,

sowie durch **Gebrüder Hug & Cie. in Zürich, Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur und Lugano,** woselbst Prospekte und Preis-Courant gratis zu beziehen sind. 5502

Vorzügliche Theemischungen à frs. 3.50 u. frs. 4.50 pr. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoflieferant.) Probepackete 80 cents und 1 Frs.

Thee „MESSMER"

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Aarau: bei **Eduard Eggen** in **Aarau.**

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

E. Pfisterer.

Regen-
Schirme
und
Stöcke

aller Art. 5684

J. E. Züst, Zürich
Geigenmacher & Reparateur
LAGER, VERSAND u. sachgemäße Reparaturen
MEISTER-INSTR. sowie Saiten
Umtausch von Instrumenten
Meister-Autoritäten-Gutachten
Anerkannt vorzügliche selbstgebaute CONCERT-INSTR.
Aecht neapolit. **Mandolinen.** Zürich, 1894. Gold. Medaille. Kauf, Tausch alter auch defekt. Instr.

Bergmann's 4017

Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert, à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zellay-Brunner**

Theater

gegeben von der

Theatergesellschaft Gränichen

am Neujahr und Neujahrsonntag den 1. und 6. Januar 1895,
im Turnsaal des neuen Schulhauses.

Adam Zeltner,

dramatisirte Episode aus dem schweizer. Bauernkrieg
von
Joseph Joachim.
Zeit der Handlung 1653.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Fr., II. Platz 80 Cts.
Kassaeröffnung je Nachmittags 2 Uhr,
Beginn punkt ½3 Uhr.
(Costüme von **Meili & Kaiser**, in Basel.) 5718

Theater in Beinwyl

Neujahrstag den 1., Berchtoldstag den 2., Sonntag den 6. und Sonntag den 13. Januar 1895
wird die hiesige Theatergesellschaft zur Aufführung bringen:

Alois Reding

oder

Der Schwyzer letzter Freiheitskampf

Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen
von Arnold Diethelm.

Zeit: April und Anfangs Mai **1798.**
I. und IV. Akt spielt auf dem Hauptplatz in Schwyz; II. Akt auf dem Rathaus daselbst; III. Akt in Rothenthurm.

Kostüme, historisch, von Gebr. Jäger in St. Gallen.
Hauptpersonen nach bekannten Portraits, frisiert von **Jans,** Theaterfriseur in Lenzburg.

Mitwirkende 70 Personen.

Kassaeröffnung 2 Uhr, Anfang halb 3 Uhr,
Schluß nach 5 Uhr.

Preise der Plätze:
Nummerierter Platz Fr. 1. 50, zweiter Platz Fr. 1., dritter Platz 70 Cts.
Billete für nummerierte Plätze können vor jeder Vorstellung bis Mittags halb 12 Uhr bei Hrn. Lang z. Löwen bezogen werden.

Die fahrplanmäßigen Züge der S. T. B. sowie der Dampfschiffkurse auf dem Hallwylersee korrespondieren mit Anfang und Schluß der Vorstellung.

☛ Extrazüge kursiere bei der ersten und dritten Aufführung nach Seon mit Beinwyl ab 7. 50, nach Hochdorf mit Beinwyl ab 9 10 abends mit Halt an allen Stationen. 5715

Theater

Neujahrstag und Sonntag den 6. Januar 1895
im Gasthaus zum Kreuz in Küttigen.
Gegeben vom Turnverein Küttigen

Das Gottesgericht

Schweiz. Volksschauspiel in 4 Akten und 7 Aufzügen
von A. Feierabend.

Kassaeröffnung: Neujahrstag Nachmittags 2 Uhr, Anfang 2½ Uhr, Abends 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr — Sonntag den 6. Januar Abends 6 Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
5795 **Der Turnverein Küttigen.**

Theater

gegeben vom

Männerchor Suhr

am
Neujahrstag den 1. Januar & Neujahrsonntag den 6. Januar 1895
im Gasthof zum Bären in Suhr.

PROGRAMM:
1. **Mein Schweizerland wach auf!** von Attenhofer (Männerchor).
2. **Herz und Ziel** oder **Paul und Lina.**
Vaterländisches Drama mit Gesang in 4 Aufzügen von David Hilti-Kunz.
3. **Aufruf** von Tobler (Männerchor).

Kassaeröffnung: 2 Uhr Nachmittags, Anfang punkt ½3 Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts.
☛ Kostüme von Meili u. Kaiser in Basel. ☚

Nach der Aufführung folgt
TANZ
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
5803 **Der Männerchor.**

Rechnungen,

den diesjährigen **Militär-Reitkurs** betreffend, sind bis zum **31. Dez.** dem Unterzeichneten einzureichen.
5790 **Erny,** Inf.-Lieut.

Restaurant Brunnhofer.

Empfehle bestens
Neuenburger Weißen u. **Roten** vom Hause Châteney.
Dôtscher, Edelgewächs,
Yvorne, feinst,
Dézaley (vom Hause Fonjallaz.)
Beltliner (ächt)
Malaga (ächt) alt.
Marsala (10jährig).
Moscato süß (griech. Götterwein).
Erlauer (alt)
Dürkheimer (Rheinwein).
Lützelsachsener (Rheinwein).
Hambacher (Rheinwein).
Rhum Jamaique, feinst.
Cognac (fine Champagne).
Kirschwasser, alt.
Alpenkräuter-Magenbitter, ächt.
Extrait d'Absinthe beste Marke vom Hause A. Petitpierre.
Punsch-Essenz, feinster.
Feinste süße Liqueurs. 5778

Cognac fin
Cognac, gewöhnlich
Rhum Martinique
Rhum gewöhnlich
Kirsch 1892er
Dennler-Bitter
Trusen, alte
alles offen und abgezogen, empfehle zu bescheidenen Preisen. 5731
Wuthrich-Lüdi z. Storchen.

Orangen

à 10, 15 und 20 Cts.

Mandarinen

à 10 und 15 Cts.
empfiehlt 5801
F. Gloor-Siebenmann.

Ueber die Festtage empfehle:
Zöpfen,
Eierringe,
Vanilleringe,
Leipziger Stollen,
Nussweggen,
Glarner Birnbrot.
Bestellungen werden sorgfältigst ausgeführt. 5721
Oskar Hemmeler, Bäcker.

Feinste Basler-Leckerli,
Christbaumkonfekt,
Englische und Winterthurer Bisquits
in großer Auswahl empfiehlt bestens
5687 **Jaecker-Haller.**

Stoßschlitten

empfiehlt
Fr. Gysi, Schlosser.

Schlitten

in schöner Auswahl empfiehlt
H. Häggi, Wagenfabrikant,
5805 Lenzburg.

Schönste Festgeschenke:

Kanarien-Vögel.

Gew. Sänger zu 5 Fr., feine Harzer-Sänger, Nachzucht meiner rühmlichst bekannten vielfach präm. Vögel zu 10, 12—25 Fr. pr. St. Postversandt überall hin. Gute Ankunft garantiert. 5643
Osc. Tanner, Kan.-Züchter,
Lenzburg.



Für Geschenke

geeignet:
Ein **Knaben-** und neue **Stoßschlitten** bei
5800 **Joh. Baumann,** Schmied in Aarau.

Taubstummenanstalt Aarau.

Statt der früher üblich gewesenen Neujahrssüpfenspende übermittelt mir heute der Tit. Bäckerverband Aarau durch Hrn. Hößig-Lienhard auch dieses Jahr wiederum einen Geldbetrag von **Fr. 110.** —, für welche schöne Gabe hiemit öffentlich der wärmste Dank erstattet wird.
Namens der Taubstummenanstalt,
Der Kassier:
5792 **Gisi-von Arx.**

Weihnachtsbescheerung in der Anstalt Biberstein 5794

am Sonntag den 30. Dez. 1894. Nachmittags 2½ Uhr.
Freunde und Gönner der Anstalt werden hiezu höflich eingeladen durch die **Direktion.**

Brauerei Ryniker.



Ueber die Feiertage Ausschank von **feinem**

Bockbier

sowie bei sämtlichen verehrl. Abnehmern.

Ausschank von extra feinem

Bockbier

in der

Bierbrauerei Holzach



und deren sämtlichen verehrl. Abnehmern.
Anstich heute Abend.
(Bestellungen auf Flaschen werden prompt besorgt.)

Brauerei Weinberg, Aarau.



Ueber die kommenden **Festtage** wird bei sämtlichen verehrlichen Abnehmern **feines**

Bock-Bier

ausgeschenkt.

Ueber die kommenden Feiertage wird

Bock



ausgeschenkt in der

Brauerei Hirschen.

Es empfiehlt sich bestens
R. Siebenmann.

Wiener Märzenbier



aus der

Aktien-Brauerei Brunner,

Basel
empfiehlt über die Festtage
5774 **E. Maurer,** z. Kreuz.

J. Wehrli, Bäcker & Wirt,

Kronengasse,
empfiehlt über die Feiertage

Ryniker Bockbier,



feinsten Cognac und **Flaschenweine, Bernerwürste, Schüfeli** und **Rippli,**
Züpfen, Eier- und Zuckerringe,
sowie täglich
Süßes.
Bestellungen werden auf's Beste besorgt.

Brauerei Buchs.

Ueber die Feiertage ausgezeichnetes

Bockbier,



sowie bei den verehrlichen Abnehmern.
J. Gundel.

Ueber die Feiertage
ausgezeichnetes

Bockbier



aus der Brauerei Feldschlößchen
bei Rheinfelden,
wozu freundlichst einladet 5760
Hans Flükiger, Ober-Entfelden.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue Phönix Maschine über 25jährige Spezialitäts-Branche Wagen und Gewichte, Längen- und Hohlmaße.
Bestens empfiehlt sich
A. Schaffner-Zäler, Mechaniker und Eichmeister,
in **Brugg.**

Aarau, Montag 31. Dezember 1894. № 308. Vierzigster Jahrgang

Aargauer Nachrichten.

Centralorgan der Freisinnigen des Kantons Aargau.

Abonnementspreis
Für Aarau: Jährlich Fr. 9, halbjährlich Fr. 4. 50, vierteljährlich Fr. 2. 25.
Für die Schweiz: Jährlich Fr. 11 halbjährlich Fr. 5. 50, vierteljährl. Fr. 2. 75.
Für das Ausland mit Portozuschlag.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Aarganer Nachrichten.
Telephon. — Expedition und Druckerei: Hintere Vorstadt Nr. 622. — Telephon.

Inserate nehmen außer der Expedition entgegen die Annoncenbureaux Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Orell Füßli u. Cie. und G. L. Daube u. Cie. Frankfurt a. M.

Einrückungsgebühr:
Die fünfspaltige Petitzeile 10 Cts.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Nachfrage 10 Cts.

Rückblicke.

Hat am Schlusse eines Jahres schon der einzelne Privatmann die Gewohnheit, einen Rückblick auf das verflossene Jahr zu tun, so noch vielmehr der Politiker. Und wenn er über dieses Jahr seine Blicke hinschweifen läßt, so muß er zu dessen Ruhme sagen: es war wenigstens ein Jahr des Friedens für Europa. Zwar ist ja dieser Friede, so wie er jetzt durch unendliche Rüstungen aufrecht erhalten wird, eine furchtbar drückende Last für Europa, so drückend, daß schon mancher das reinigende Gewitter herbeiwünschte, welches ja allerdings mit schrecklicher Wucht losbrechen würde, auf das aber dann ein wirklicher Frieden, nicht ein Frieden in Waffen folgen könnte. Allein wenn man erwägt, welch ungeheure Massen der nächste Krieg in Bewegung setzen wird, mit welcher Erbitterung diese Massen, deren Nationalgefühl seit Jahren sorgfältig großgezogen worden ist, einander bekämpfen würden, welch furchtbare Zerstörungsmittel die moderne Technik diesen erbitterten Massen geliefert hat, so muß man sich schaudernd abwenden von dem Meere von Blut, das die notwendige Folge eines ausbrechenden europäischen Krieges wäre, und muß schauen, wie man eben die Lasten des bewaffneten Friedens ertragen kann.

Diejenigen Staaten, welche sich von Chauvinismus dazu verleiten ließen, ihre kriegerischen Rüstungen in einer Weise zu betreiben, welche mit ihren Finanzen nicht im Einklang standen, wie Griechenland und Italien, sehen sich allerdings in böser Lage. Griechenland kann seine Gläubiger nicht mehr befriedigen und auch Italien dachte schon daran, den Zinsfuß der Rente herunterzusetzen; es ist dies ein verzweifeltes Mittel, das letzte vor dem Bankerott, da durch ein solches Nichteinhalten eingegangener Verpflichtungen der Kredit des Staates ruiniert wird. Und in Italien treibt ja noch anderes auf dieses Ziel hin; die letzten Monate haben durch das Falliment und den daraus erfolgten Prozeß der römischen Bank eine Korruption zu Tage gefördert, welche unglaubliche Dimensionen angenommen hat. Jeder, der am höchsten stehende Staatsmann nicht ausgenommen, streckte seine Hände aus nach dem Gelde der Bank; und es ist ein gefährliches Mittel, welches Crispi in der letzten Verzweiflung angewandt hat, die Volksvertretung, welche das Recht und die Pflicht hatte, von ihm Rechenschaft zu fordern, zu vertagen, um diese Rechenschaft nicht ablegen zu müssen. Was Wunder, wenn in einem Lande, wo in den obern politischen Kreisen solche Korruption, in den tiefen Schichten aber die gräßlichste Not, vermehrt durch den harten Druck indirekter Steuern, herrscht, verbrecherische Theorien, die gewaltsamen Umsturz der heutigen Gesellschaft predigen, Verbreitung und fanatische Anhänger finden? Und nicht, indem man gegen diese rigorose Ausnahmegesetze erläßt, bekämpft man sie mit Erfolg, sondern durch Ehrlichkeit und Sparsamkeit in der Verwaltung und Fürsorge durch soziale Gesetzgebung für das arme Volk.

An der gleichen Krankheit wie Italien leidet auch Frankreich. Noch ist der Panamaskandal nicht vergessen und schon ist wieder eine neue Untersuchung im Gange, durch welche das Treiben eines Teils der Presse, welche doch die Stimme der Oeffentlichkeit sein sollte, als ein verbrecherisches klar gelegt wird. Eine Anzahl Pariser Blätter lebten eigentlich von Erpressungen, die sie zunächst gewissen unlauteren Geschäften gegenüber unternahmen. Auch hier sind Politiker beteiligt, hinter welchen man das nicht suchte. Auch in Frankreich ist die Folge der Korruption in den höheren Kreisen der Anarchismus, der sich in Frankreichs Präsidenten Carnot ein Opfer gesucht und gefunden hat.

Auch Frankreichs Finanzen stehen trotz dem Reichtum des Landes nicht zum besten; denn in endlosen Zänkereien verbraucht die Volksvertretung ihre Kraft, statt dem Lande ein neues und billiges Steuergesetz zu geben, das die Lasten gerechter verteilen und doch noch der Regierung die nötigen Mittel geben würde.

In Deutschland zeigt sich eine immer weiter um sich greifende Entfremdung zwischen der Reichsregierung und dem Volk. Der Reichsgedanke, der in den 70er Jahren so kräftig war, schwindet und zwar hauptsächlich durch das unsympathische Auftreten des Kaisers. Während seine Vorgänger sich mehr im Hintergrunde hielten und ihre getreuen Diener handeln ließen, drängt sich der junge Kaiser selbst in den Vordergrund; er will nicht nur Kaiser sein, er will regieren. Dies allein würde ihm nun nicht so übel genommen, wenn er nicht eben in alles hineinregieren wollte, selbst in das, was man bisher als über dem staatlichen Regiment stehend betrachtet hatte, z. B. in das Reich der Kunst. Durch solche Eingriffe, wie er sie sich zu verschiedenen Malen bei Preisverteilungen u. s. w. gestattet hat, erregt er nicht nur den Unwillen einzelner, sondern den des ganzen Volkes, welches eben gerade diese schönsten Blüten der geistigen Entwicklung eines Volkes nicht von Hofgunst abhängig wissen will, sondern auch, indem er selbst zum produktiven Künstler (?) wird, ruft er der Kritik und wird, wenn seine Produkte sie nicht aushalten können, lächerlich. Wenn den großen Worten ferner, die er da und dort gesprochen hat, nicht große, staatserhaltende, das Wohl der Allgemeinheit fördernde Taten folgen — und es ist bis jetzt wenig geschehen; die Umsturzvorlage nehmen wir gewiß nicht dazu — so entsteht eine Differenz, die dem Ansehen des Kaisers sehr schädlich ist.

Oesterreich krankt immer noch an seiner alten Krankheit, dem Widerstreit der verschiedenen Nationalitäten in diesem so vielfach zusammengesetzten Lande. Doch ist wenigstens in Ungarn ein großer Fortschritt zu verzeichnen, da dieses Land begonnen hat, die Fesseln des Klerikalismus abzuwerfen. Zwar schloß das Jahr mit der traurigen Botschaft, daß der wackere Kämpe, welcher zwei Jahre lang die Fahne des Fortschrittes hoch hielt, Ministerpräsident Wekerle seine Demission einreichte, weil er das Zutrauen der Krone nicht mehr genieße; doch steht zu hoffen, daß trotzdem die liberale Partei ihren Sieg durch die Durchsetzung der zwei noch ausstehenden Gesetze vollständig machen werde.

Nach Alexanders III. Tode hat sein Sohn Nikolaus II. den russischen Tron bestiegen; wie man in der kurzen Zeit hat bemerken können, scheint derselbe nicht abgeneigt, seinem Volk wenigstens einigen Einfluß auf die Regierung zu gewähren; es wäre dies allerdings das beste Mittel, den Einfluß jener Partei abzuschwächen, die seinen Großvater getötet und seinen Vater in einem Zustand beständiger Furcht erhalten hat.

England, welches durch den Dreibund seinen politischen Einfluß in Europa sehr vermindert sah, scheint seit einiger Zeit gewillt, sich denselben wieder zu erobern. Nicht ohne Bedeutung dafür ist, daß Viktorias Enkelin den russischen Tron bestiegen hat. Auch dürften wohl die mit großer Zähigkeit sich erhaltenden Gerüchte von englisch italienischen Verhandlungen über die afrikanischen Verhältnisse nicht alles Grundes entbehren. Es dürfte auch hier gelten, was bei der Nachricht der beabsichtigten Expedition der Franzosen nach Madagaskar betont wurde: So lange die europäischen Staaten mit den Kolonisationsversuchen genug zu tun haben, dürfte der Frieden in Europa erhalten bleiben.

Eidgenossenschaft.

— **Militär-Unfallversicherung.** Bekanntlich wurden seit dem Anfange des Jahres 1893 die Kosten der Unfallversicherung der Truppen vom Bunde übernommen und auf 70,000 Fr. veranschlagt. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese Summe mit Rücksicht auf die großen Mannschaftsbestände in den Unterrichtskursen für Deckung der an die Unfallversicherungsgesellschaft zu entrichtenden Prämie nicht hingereicht hat. Das Gleiche wird auch für das Jahr 1894 der Fall sein, doch kann der genaue Betrag erst im Laufe des nächsten Jahres festgestellt werden. Die Kosten der Versicherung betragen im Ganzen für 1893 Fr. 84,671. 55, wozu noch die Prämien der Unfallversicherung der Beamten und Angestellten der Befestigungen am Gotthard und St. Maurice für 1894 mit Fr. 2723. 65 kommen, so daß der Gesamtbetrag sich demnach auf Fr. 87,395. 20 beläuft. Die für 1894 erforderliche Summe wird voraussichtlich noch größer sein, da in diesem Jahre bedeutend mehr Truppen in den Dienst einberufen worden sind, als im vorhergehenden Jahre.

— **Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft.** Die neueste Nummer der „Schweizer. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit", des Organs dieser Gesellschaft, enthält einen Aufsatz über Arbeiterschutzgesetzgebung in Frankreich, ferner unter der Ueberschrift „Ein ergreifender Mahnruf", von Pfarrer W. Niedermann, eine Klage darüber, daß im Kanton St. Gallen Minderjährige in den Armenhäusern mit Greisen, Vaganten, Dirnen und Irrsinnigen zusammen wohnen müssen. Es folgen das Protokoll der 71. Jahresversammlung

7

Feuilleton.

Was war es?

Novellistische Frauenstudie.

Von Laura Marholm (Schlierfee).

Seine Hände wurden unruhig. Er nickte ganz leicht für sich. Und fing wieder an zu spielen.

Fräulein Kathi kam mit dem Kaffee.

„Soll ich nicht die Lampe anzünden?"

Lonny schüttelte den Kopf und wies auf das leuchtende Ofenfeuer.

Fräulein Kathi setzte sich in den Schaukelstuhl und zündete sich eine Cigarette an, rauchte und sah sentimental zur Decke hinauf.

Lonny schlug die dargebotene Cigarette ab, obgleich es nicht die erste gewesen wäre, die sie geraucht hätte. Sie hielt die Kaffeetasse im Schooß und blickte in die tiefrote Glut des Feuers. Sie fühlte sich wohl und heimisch und wunschlos. Etwas in ihr zitterte. Ihr war, als wären in ihrer Seele die Saiten, auf denen diese Musik gespielt wurde.

Sie merkte nicht, wie die Zeit ging.

Die Rätin schlief, Fräulein Kathi rührte sich nicht, Lonny lag in ihrem Stuhl und lauschte fremden Schwingungen in ihrer Seele.

Auf einmal ging Jemand auf dem Korridor. Türen flogen auf und zu. Man hörte eine Männerstimme laut rufen: „Hier sind ja wieder keine Streichhölzer!"

„Gott, Mertens ist zu Hause!" rief Fräulein Kathi, fuhr auf und flog hinaus. Gleich darauf hörte man ihre und die andere Stimme draußen, lachend, angelegentlich; ein Quietschen, Schritte, die gewohnt waren, laut aufzutreten und ein großer, blonder, distinguierter, junger Mann öffnete die Türe zum Speisezimmer, ließ Fräulein Kathi mit einer familiären Handbewegung zuerst spazieren, fragte, ob hier musikalische Erbauungsstunde gehalten würde und bemerkte ihr, daß sie rot im Gesicht sei.

Die Rätin schien auch von dieser sichern Stimme elektrisiert zu werden. Sie rappelte sich auf, gähnte, seufzte, rieb sich die Augen und wackelte in's Speisezimmer.

Lonny und der Fremde waren allein. Er hatte sein Spiel sofort abgebrochen und war aufgestanden, eilig und verlegen. Er suchte mit den Händen nach etwas umher, was er wahrscheinlich gar nicht verlegt hatte. Es sah aus, als wolle er fort, wisse aber nicht, wie er fortkommen solle.

Lonny ergriff die Initiative und ging zur Tür; schweigend, als sei er gar nicht da.

Im Speisezimmer, das sie passieren mußte, sahen sie die drei und steckten die Köpfe zusammen.

Sie kehrte plötzlich um, ging ein paar Schritte zurück und sagte so leise, daß die nebenan es nicht hören könnten:

„Danke, Herr Jöffing."

Dann ging sie hinaus.

Als Lonny in ihr Zimmer hinaufkam, hörte sie irgendwo eine Uhr halb schlagen. Halb Sieben, dachte sie, da muß ich mich gleich für's Theater ankleiden. Aber als sie nach der Uhr auf ihrem Schreibtisch sah, war es halb Acht.

Das war nicht möglich. Die Uhr mußte heute Morgen stehen geblieben sein.

Sie nahm sie und hielt sie an's Ohr. Sie ging. Sie schüttelte sie und und hielt sie wieder an's Ohr. Sie ging.

Lonny blieb mit der Uhr in der Hand nachdenklich am Schreibtisch stehen. Wie die Zeit vergangen war; sie hatte es gar nicht bemerkt.

Sie öffnete das Fenster und bog sich hinaus. Kein Rollen von Theaterwagen.

Also zu spät. In Lonny regte sich das Gewissen. Es war eine Première. Sie hätte darüber schreiben müssen.

Sie ging im Zimmer auf und ab. Sah sich im Spiegel auf und ab gehen, ging näher und betrachtete sich. Ihre Augen waren blank und ganz schwarz. Die Lippen rot und gewölbt. Die Wangen glühten leicht. Sie lächelte sich an und ihre weißen Zähne blitzten. Warum erzählten ihr aber ihre Freundinnen immer, daß sie nicht hübsch sei? Nein, sie war kein griechischer Gypsabguß. Aber . . . ja, so wie heute sah sie auch nicht alle Tage aus!

Sie warf ein paar Holzscheite mehr in den Ofen, damit es traulicher wurde. Legte sich auf die Chaiselongue, sah ins Feuer und träumte. Ihr war sehr wohl. Zum ersten Mal sehr wohl, seit sie wieder in Berlin war. Sie streckte sich und lächelte und sah wie die Scheite zusammenfielen und die Flämmchen darauf hüpften. Etwas klang inwendig in ihr, geheimnisvoll, — sie horchte hinein; es war schon weg. Auf dem Korridor kamen und gingen die Pensionäre. Sie lag und hörte ihr Kommen und Gehen und das trug noch zu ihrem Behagen bei. Sie gingen sie nichts an, sie verkehrte ja mit keinem von ihnen, aber dies Kommen und Gehen war ihr angenehm. Nach einer Weile hörte sie Tür auf Tür zuschlagen und gleich darauf schlug jedesmal auch die Korridortüre zu. Sie gingen zum Abendessen.

Lonny setzte sich auf. Nein, sie mochte nicht hinuntergehen. Sie klingelte nach dem Mädchen und ließ sich Butterbrod und Thee hinauftragen, aß ganz allein und vergnügt, während sie auf- und abging, rückte sich dann die Lampe zurecht und legte sich mit einem Buch auf die Chaiselongue. Nach einer Weile bemerkte sie, daß sie gar nicht las. Sie lag und lauschte mit weit offenen Augen, als höre sie nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit den Augen. Es war aber ganz still. Es gab nichts zu hören. Das, was sie hörte, war inwendig in ihr. Immer hinauf, immer hinauf gingen die Läufe, ängstlich, zaghaft, drängend, immer zurückgeworfen.

☞ Die nächste Nummer der „Aargauer Nachrichten" erscheint am Mittwoch. ☜

der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft in Altdorf, 10. bis 12. September 1894, und ein Nachwort zu dieser Versammlung von O. Hunziker; nach einigen auf den Verein sich beziehenden Beiträgen folgen kleine Mitteilungen und Weihnachtslitteratur.

Kantonales.

Solothurn.

— Olten. Mitte Januar beginnt in der alten Turnhalle dahier unter der Leitung von Hrn. Cavallerielieutenant Brüderlin von Liestal ein Reitkurs des Offiziersvereins. Bereits ist das Gebäude, der vom Gemeinderat erteilten Erlaubnis gemäß, für den darin auszuführenden Trab und Galopp, sowie auch für allfällige und unvorhergesehene Uebungen zweckentsprechend eingerichtet. Die Gemeinde darf es auch nicht gereuen, die Erlaubnis zu den nötigen Umbauten erteilt zu haben. Das alte Gebäude hat damit wesentlich gewonnen.

— Mädchenfortbildungsschulen. Der Regierungsrat hat aus dem Kredit Beiträge an die Mädchenfortbildungsschulen den sechs bestehenden und einer nächstens zu eröffnenden Mädchenfortbildungsschule (Derendingen) für das Schuljahr 1894/95, bezw. für das Jahr 1895, Beiträge im Gesamtbetrage von Frkn. 1100 zugesichert. Diese Schulen sind: Koch- und Haushaltungsschule Grenchen, Mädchenfortbildungsschulen Biberist und Kriegstetten, Haushaltungsschule Derendingen, Mädchenfortbildungsschulen Olten, Schönenwerd und Thierstein.

Zürich.

— Die Verwerfung des Besoldungsgesetzes, welche mit unerwartet großem Mehr erfolgte, ruft allerhand Erklärungen. So sagt der „Winterthurer Landbote“:

„Die Gründe, welche dieses Resultat herbeiführten, sind der verschiedensten Art. Sie stehen mit der Vorlage oft in gar keinem direkten Zusammenhange. Als solche dürfen wohl genannt werden: die Unzufriedenheit über die Steuertaxationen, sowie mit einigen Urteilen des Obergerichts der letzten Zeit, persönliche Anfeindung von einzelnen Regierungsräten und Oberrichtern (wie dies aus den Bemerkungen auf einigen in Winterthur abgegebenen Stimmzetteln deutlich zu erkennen war), die eigene ökonomisch ungünstige Situation des Stimmenden, unrichtige Taxierung des Wertes der fixen Besoldungen u. s. w.“

Deutlicher geht auf einzelne Gründe der „Lägernbote“ ein:

„Es war eine starke Zumutung an den Bauer und Kleinhandwerker, die zum größten Teil um ihre Existenz schwer zu kämpfen haben, eine derartige Besoldungserhöhung sanktionieren zu helfen. Nicht wenig zu diesem Resultat hat in den Landgemeinden die Hartnäckigkeit, mit welcher die neue unpraktische und verhaßte Gantordnung durchgeführt werden will, beigetragen, überhaupt die Art und Weise, wie man den freien Bürger durch alle möglichen Verordnungen in enge Schablonen drücken will.“

Kurz und bündig sagt der „Weinländer“:

„Steuertaxation und Besoldungsgesetz reimen sich gar nicht auf einander und noch viel dümmer wurde der „Reim“, als mit den Stimmzetteln die Staatssteuerzettel in die Häuser getragen wurden.“

Bern.

— Moutier. Die „Fraternite“ (Sterbekasse) des Bezirkes Moutier, die auch im Amtsbezirk Delsberg Mitglieder zählt, hat sich laut Vertrag vom 9. Dezbr. abhin 513 Personen stark und mit einem vorläufigen Versicherungskapital von Fr. 431,500 der „Schweizer. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt“ angeschlossen.

Wallis.

— In Ausführung eines großrätlichen Beschlusses vom November 1884 hat der Regierungsrat die 4½prozentige Anleihe vom 31. Dezember 1873 von Frkn. 500,000 auf den 30. Juni 1895 gekündigt. Die Inhaber der alten Obligationen können dieselben vor dem 31. Mai nächsten Jahres gegen gleichwertige Titel einer neuen 3½prozentigen Anleihe al pari umtauschen.

Aargau.

— Sitzung des Gemeinderates vom 28. Dezember 1894.

1. Mit Rücksicht auf die Frage der Einführung der unentgeltlichen Beerdigung, bezw. der Revision der Bestattungsgebühren wird beschlossen, der Einwohnergemeinde den Antrag zu stellen: Es sei von ersterer aus finanziellen Gründen Umgang zu nehmen, dagegen der hierorts aufgestellte Bestattungstarif zu genehmigen, welcher eine wesentliche Entlastung der weniger Bemittelten vorsieht, indem Einwohner, deren ganze Steuer nicht Fr. 5 beträgt, taxfrei bestattet werden sollen und prinzipiell festgesetzt ist, für die Beerdigung hier wohnhafter Personen sei an die Polizeikasse eine Taxe im Betrag einer halben Steuer immerhin mit einer Maximalgrenze von Fr. 150 zu entrichten.

2. Gestützt auf die vorliegenden Ausweise der Herren Dr. Th. Odinga, Dr. Ulrich Bigler, Dr. Ernst Zschokke und Dr. A. Hirzel, wonach dieselben nach Absolvierung der reglementarischen Prüfung die Wahlfähigkeit erworben haben, wird im Einverständnis mit der Schulpflege beschlossen: Es seien die Genannten nunmehr vom 1. Januar 1895 an definitiv als Lehrer hiesiger Bezirksschule gewählt.

3. Durch das Preisgericht über die Eingaben betr. Errichtung eines Stauwehrs beim Einlauf des Gewerbekanals sind folgenden Konkurrenten Preise zugesprochen worden: a. Den Herren Lüchinger, Ingenieur in Enge-Zürich und René Köchlin, Riesbach daselbst, zusammen Fr. 400. b. Dem Herrn E. W. Smallenburg, Civilingenieur in Zürich Fr. 200, wovon Notiz genommen wird.

— Aarau. Der „Handels-Courier“ schreibt über Herrn Dr. Widmann: „Wir bedauern den Weggang des Scheidenden, welcher sich in den zwei Jahren seines hiesigen Aufenthaltes viele Sympathien und Freundschaften erwarb und für die materiellen und künstlerischen Interessen Biels stets eifrig zu wirken bemüht war. Auch in kollegialischer Hinsicht dürfen wir Herrn Dr. Widmann das beste Zeugnis ausstellen. Möge er nur angenehme Erinnerungen aus der Zukunftsstadt in den Kulturstaat mitnehmen!“

— (Korresp.) Die Interpellation Schultheß im Großen Rate hätte füglich unbesprochen bleiben können, bis der Regierungsrat seinen Bericht erstattet hat. Die Anfrage ist gestellt und der Regierungsrat hat baldige Beantwortung versprochen und diese sollte vorerst abgewartet werden, bevor die Frage weiter diskutiert wird. Denn je nach dem Inhalte derselben wird es sich ergeben, welche Stellung der Große Rat zur Angelegenheit zu nehmen hat. Da nun aber in außerkantonalen Blättern Korrespondenzen über Korrespondenzen erscheinen, so halten wir es für geboten, ein Wort darauf zu erwidern.

Man gibt sich alle Mühe, die Bedeutung der Interpellation abzuschwächen. So gleichgültig scheint sie aber vielerorts nicht aufgenommen worden zu sein; die erwähnten Zeitungsartikel beweisen das Gegenteil. Es ist auch unmöglich, hier von Gleichgültigkeit und Bedeutungslosigkeit zu sprechen. Denn die einzige Frage, ob die Regierung eine Verfassungsbestimmung respektiere oder nicht, ist wichtig genug, um ihr volle Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist daher geradezu bedauerlich, wenn ein Einsender in den „Basler Nachrichten“ den Rat erteilt, die Verfassung einfach nicht zu beachten und sie gelegentlich nach den Wünschen der Inhaber von Verwaltungsratsstellen zu revidieren. Vielmehr ist es gebotene Pflicht des Großen Rates, nachdem die Frage in Fluß geraten, sie nach den Intentionen des Grundgesetzes zu lösen. Ist dies möglich unter Belassung des bisherigen Zustandes, so mag es beim Alten bleiben; ist es aber unstatthaft, so hat der Große Rat keine Wahl.

Uebrigens ist die Behauptung zu weitgehend, als seien die Interessen des Kantons in Gefahr, wenn die Mitglieder des Regierungsrates aus den Eisenbahnverwaltungen austreten. Es wäre dies ein schlimmer Vorwurf gerade für diejenigen, welche unter dem neuen Regimente bei der Nordostbahn Verwaltungsstellen angenommen haben, und wenn der Gesetzesvorschlag des Bundesrates Zemp über Abänderung des Obligationenrechtes angenommen wird, so werden auch gewöhnliche Menschenkinder dazu berufen sein, die staatlichen Interessen gegenüber denjenigen der Eisenbahnbarone zu wahren.

— Niederlenz. Gestern wurde hier vom Gemischten Chor das Stück: „Der Schweizer in Neapel“ aufgeführt. Dasselbe wird am Neujahrstag nachmittags und abends wiederholt werden.

— Fahrwangen. Endlich ist der Brandstifter, der so lange Fahrwangen in Unruhe und Furcht erhalten hat, entdeckt. Der „Seethaler“ schreibt darüber: Am Donnerstag den 19. Dezbr. wurde dahier, gestützt auf verschiedene von ihm gemachte gravierende Andeutungen über die Brandlegung beim Bären, der ca. 20jährige Fabrikarbeiter Emil Sandmeier von Fahrwangen verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Lenzburg geführt. Im mehrstündigen Kreuzverhör des Herrn Bezirksamtmann Marti verlegte er sich aufs Leugnen; er muß aber dennoch nach und nach mürbe geworden sein und gestand dann letzten Sonntag nicht nur die Brandlegung vom 19. auf den 20. d. in der Kegelbahn zum Bären, sondern auch diejenige in der frühern Eichenberger'schen Scheune (Wirtschaft Schlatter) vom 24. auf 25. November und schließlich auch die Brandstiftung im Hause des Wilh. Hochstraßer, Barbier (abgebrannt in der Nacht vom 11. auf den 12. Nov. abhin). Was für Gründe den Unglücklichen zu all diesen Verbrechen geführt haben, ist noch unbekannt, im Falle zum Bären jedenfalls Rachsucht, da ihm diese Wirtschaft den weitern Besuch wegen begangenen Grobheiten s. Z. verbot. Dieser Fall führte auch zu seiner Verhaftung.

In Fahrwangen aber lebt die Bevölkerung sozusagen neu auf nach all den angstvoll durchwachten Nächten, da schon letztes Jahr drei ähnliche Fälle vorkamen, zwei, wobei das Feuer gelegt war und wieder gelöscht werden konnte, und einer, wobei ein Haus abbrannte. — Von Herzen zu gönnen ist die Entdeckung des Täters der bisherigen Brandlegungen namentlich denjenigen, welche unschuldig in Verdacht kommen konnten.

Eine die gleiche Angelegenheit besprechende Einsendung von Fahrwangen schließt bezüglich des Täters mit folgenden Worten: „Ein junger Mann von kaum 20 Jahren, scheint er geistig krank zu sein, daß er solches tun konnte; möge ihm ein gerechter, aber milder Richter werden!“

— Wohlen. (Korresp.) Man möchte wieder jung werden, sieht man die Jugend bei den Wintervergnügen so ungebunden und heiter sich belustigen. Seit einigen Tagen ist zu dem Schlittschuhlaufen auch das Schlitteln gekommen, denn ein leichter Schnee hat sich zur unendlichen Freude der Kleinen wie ein Leichentuch über die Erde gelegt, darüber hinweg die Rangen lustig hinweggleiten und sich gegenseitig mit Schneeballen bewerfen. Was sind alle die schönen Sachen, welche das „Christkindli“ gebracht hat, gegen dieses Geschenk der Natur, das der Jugend über alles geht. Da loben wir uns eine Gemeinde- und Schulbehörde, die der Schuljugend auch nach dieser Richtung ein Vergnügen gönnt, das überdies Leib und Gemüt frisch erhält.

Hat die Schuljugend jetzt ihre besondere Winterfestfreude, zu der auch der „silberne Batzen“ vom „Götti“ und der „Gotten“ mit dem obligaten Eierring als Neujahrsgeschenk das ihrige beitragen, so geht dabei auch die erwachsene Menschheit nicht leer aus. Um die Neujahrszeit sind Theater, Konzerte, Turn- und andere Vorstellungen an der Tagesordnung und eine Gemeinde sucht die andere in fröhlichen Anlässen zu überbieten.

Bei uns in Wohlen gilt es für das männliche Geschlecht als eingelebter Brauch, den Sylvester im Wirtshaus zuzubringen, während der Neujahrsabend der Familie gewidmet wird. Gewiß ist es schon manch einem Fremden aufgefallen, wie still es am Neujahrsabend in unsern Wirtshäusern zugeht, ja in den meisten von ihnen nicht ein einziger Gast aufzuweisen ist; es wäre denn, daß ein Junggeselle sich dahin verirrt hat, der das häusliche Leben noch nicht kennt und der dem strengen Gebot der Wohlener Etiquete, den ersten Tag des Jahres im Familienkreis bei fröhlichem Schmaus und Gläserklang zu verbringen, noch nicht unterstellt ist.

Es ist aber hiebei nicht die Familie im engern Sinne zu verstehen. Auch die übrigen menschlichen Hausgenossen werden in den familiären Kreis fröhlicher Neujahrsfeier gezogen. Bei Bauern ist es hergebrachte Sitte, an diesem Abend sein ganzes Hausgesinde um sich versammelt zu sehen und dasselbe mit Essen und Trinken zu traktieren.

Aehnliches mag schon vor alten Zeiten bestanden haben. Im Kloster Muri galt über die dortige Neujahrsfeier des Gesindes von Alters her folgende Verordnung: „An dem Neujahrstag essen die Meister (die Aufseher der verschiedenen Berufsabteilungen) in den Hofstuben; den übrigen Diensten allen giebt man zu Mittag jedem ein Quärtli Wein, zum Nachtessen aber wegen des Neujahrgesangs (zur Belohnung) jedem eine halbe Maaß. Zum Mittagessen sind auch die aus den Höfen (Jäger-, Senn- und andern Lehenshöfen des Klosters) geladen. Item soll man fortan allen Handwerksleuten, so das Jahr durch zu Zeiten in des Gotteshauses Diensten gebraucht werden, als Sattler, Glaser ꝛc. in dem Meisterstübli ein Mittagessen geben. Item den Wäscherinnen jeder eine Maaß Wein und zwei Brot zum guten Jahr. Item giebt man den Rauhknechten, Zimmerleuten, Murer, Tauner, Säckbürger und Muser (Mauser des Klosters) jedem ein Brot und eine Halbmaaß Wein zum guten Jahr. — Das „Neujohren“ im Familienkreis ist also keineswegs eine Erfindung unserer Zeit, aber, wenn auch ein alter, so doch ein schöner Brauch. Prosit!

— Bremgarten. Die Schulhausbau-Kommission hat die Lieferung der 80 neuen Schulbänke, 20 Zeichnentische und Tabourets, sowie der 18 Arbeitsschultische an Herrn Eugen Käppeli, Schreiner in Bremgarten übergeben.

Die neue Turnhalle ist ganz fertig erstellt, und mit neuen Turngeräten aufs Beste versehen. Es ist ein wahres Vergnügen zu sehen, mit welcher Lust und Freude die Schüler jetzt ans Turnen gehen.

Das Bezirksgericht hat den Sattler Gottfried Wietlisbach von Wohlen wegen liederlichen Lebenswandels und Vernachlässigung der Vaterpflichten zu zwei Jahren Arbeitshaus verurteilt.

— Freiamt. Der Neujahrstag bringt dem Freiamte einen seltenen Reichtum von Vergnügungsanlässen. So finden z. B. statt: In Muri Konzert der Feldmusik; in Birri Konzert des Männerchors Aristau; in Merenschwand musikalische Unterhaltung, gegeben vom Männerchor; in Sins musikalische Unterhaltung des Orchestervereins; in Oberlunkhofen Konzert des Männerchors; in Waltenschwil Theater, gegeben von den obern Schulklassen; in Hägglingen Konzert des Gemischten und und Männerchors; dann im benachbarten Beinwil a. S. Theater, „Alois Reding“ oder „Der Schwyzer letzter Freiheitskampf“; in Reinach Konzert des Männerchors; in Dürrenäsch Theater, „Hans und Beti“ oder „Der Werdenberger Freiheitsmorgen“.

— Muri. Vor recht zahlreichen Interessenten erörterte in der letzten Mittwochgesellschaft Herr Gemeindeammann Rey die Frage betr. Errichtung einer Telephon-Station in Muri mit Anschluß an das schweiz. Telephonnetz, sowie die Frage betr. Postverbindung Muri-Affoltern resp. Muri-Ottenbach mit Anschluß daselbst an die Route Bremgarten-Ottenbach. Die Diskussionen, die sich den eingehenden Referaten anschlossen, bezeugten allgemeines Interesse an dieser Neuerung. In erster Angelegenheit wurde eine fünfgliedrige Kommission bestellt, welche die Sache an Hand nehmen und wenn möglich durchführen soll. Mit der zweiten Frage wurde der tit. Gemeinderat vertraut, der sofort bezügl. Schritte in dieser Sache tun soll.

Neueres und Telegramme.

Bundesstadt, 29. Dez. Aus dem Bundesrat. Dem Journalist Rossier, welcher sich als Urheber des in verschiedenen schweizerischen Blättern publizierten, an ein Genfer Bankhaus gerichteten Briefes bekannt hat, wird das Betreten der Bundesratshäuser verboten.

Mit Rücksicht darauf, daß die Vorlage betreffend Organisation und Geschäftsgang des Bundesrates noch nicht von beiden Räten behandelt worden, hat der Bundesrat beschlossen, die Verteilung der Departemente pro 1895 wie für 1894 zu belassen. Die Verteilung ist somit folgende: Auswärtiges: Vorsteher: Lachenal; Stellvertreter: Ruffy. Inneres: Vorsteher: Schenk;

Auf einmal waren sie oben, dünn, zitternd matt. Ein harter, schriller, falscher Akkord. Und sie fingen wieder von unten an, heraufzuklettern, atemlos, unruhig suchend . . .

Stellvertreter: Deucher. Justiz und Polizei: Vorsteher: Ruffy; Stellvertreter: Zemp. Militärdepartement: Vorsteher: Frey; Stellvertreter: Hauser. Finanz und Zoll: Vorsteher: Hauser; Stellvertreter: Frey. Industrie und Landwirtschaft: Vorsteher: Deucher; Stellvertreter: Schenk. Post und Eisenbahnen: Vorsteher: Zemp; Stellvertreter: Lachenal.

Den Kantonen, die pro 1894 Auslagen zur Förderung der Hagelversicherung gemacht haben, wird die Hälfte der Beträge vergütet, die für Beiträge an Prämienzahlungen der Versicherten, sowie für Policekosten verausgabt worden sind. Das Total des Bundesbeitrages beträgt Fr. 103,598.

An Stelle des verstorbenen Vizepräsidenten Stehlin-Burckhardt in Basel, des Präsidenten de Saussure, der gemäß Reglementsvorschrift sich im Austritt befindet, und des zurücktretenen Mitgliedes Ravel, Maler in Genf, werden als Mitglieder der schweizerischen Kunstkommission mit Amtsantritt auf 1. Januar ernannt: Albert Anker, Maler in Ins; Auguste de Beaumont, Maler in Genf; Alphonse Reviliod, Mitglied der Société des Arts in Genf.

Zu Instruktoren 2. Klasse der Artillerie werden gewählt: Major im Generalstab Eduard Courvoisier von Neuenburg und Artillerieoberlieutenant Moritz von Wattenwyl von Bern.

Die Mitglieder des Bundesrates werden auch dieses Mal bei Anlaß des Jahreswechsels keine Gratulationskarten verschicken.

Bern, 30. Dezember. Die Liste der ordentlichen Beförderungen im Offizierskorps wurde dem Bundesrat bisher nicht vorgelegt. Die Erstellung bietet diesmal ungewöhnliche Komplikationen.

Gewaltiger Schneefall in der Central- und Westschweiz und im Jura verursacht im Eisenbahnbetrieb große Schwierigkeiten. Trotzdem werden keine ernstliche Verkehrsstörungen gemeldet. Die bedeutenden Zugverspätungen sind meistens eine Folge des starken Postpaketverkehrs der Festzeit.

Zürich, 29. d. Der Regierungsrat hat im laufenden Jahre 74 Sitzungen abgehalten und 2250 Geschäfte erledigt.

Mit 2. Januar 1895 wird im Bahnhof Zürich ein Zollbüreau für Abfertigung des Reisendengepäcks eröffnet. Die Errichtung eines Zolllagers für Abfertigung von Eil- und Frachtgütern erfolgt später.

Der Regierungsrat beschloß einen Beitrag von Fr. 2000 an die Pestalozzistiftung.

Zug, 30. Dez. Der heute aus allen Gemeinden zahlreich besuchte freisinnige Parteitag genehmigte nach Entgegennahme der Referate von Regierungsrat Stadlin, Kantonsratspräsident Dr. Iten, Fürsprech Schiffmann und längerer Diskussion die Protesteingabe der 25 freisinnigen Kantonsräte an den Kantonsrat und den damit im Zusammenhange stehenden Obstruktionsbeschluß einstimmig.

Stans, 30. Dez. Der Landrat hat das Konkursamt, das Konkursgericht und die Betreibungsbeamten mit einer einzigen Ausnahme bestätigt. Der Antrag des Regierungsrates, den militärischen Vorunterricht einzuführen, wurde abgelehnt.

St. Gallen, 30. Dezbr. Fräulein Dr. von Salis hat gestern durch Vermittlung von Herrn Fürsprech Aebi in Bern gegen das Urteil des Kantonsgerichtes St. Gallen in Sachen Wittelsbach Kassation eingereicht.

Havas-Depeschen vom 30. Dez.

Rom. Neue leichte Erderschütterungen wurden in der Gegend von Reggio in Calabrien verspürt. Es herrscht starke Panik.

London. England hat die Auslieferung des französischen Anarchisten Alfred Granddidier bewilligt, der wegen gemeinen Diebstahls begangen am letzten November zu St. Quen unter Anklage steht.

London. Die „Times" bringt ein Telegramm aus Washington, welches meldet, der chinesische Botschafter habe erklärt, daß seine Regierung geneigt sei, an Japan eine Kriegsentschädigung zu zahlen, daß sie jedoch in eine Gebietsabtretung nicht einwilligen werde.

Buenos-Ayres. Infolge einer politischen Fehde fand zwischen Oberst Sarmento und Dr. Lucio Vincents Lopez ein Pistolenduell statt. Der letztere wurde getötet.

Lima. Die Situation der Regierung gestaltet sich schwierig.

Shanghai. Der Bruder des chinesischen Gesandten in London ist der Feigheit gegenüber dem Feinde beschuldigt, er wurde durch den Kaiser nach Peking zitiert. Er wird wahrscheinlich hingerichtet werden. Infolge eines neuen Berichtes des Gouverneurs von Shangton wurde durch einen kaiserlichen Erlaß die Verhaftung des Admirals Ting und mehrerer Generale angeordnet.

Neuestes.

Havas-Depeschen vom 31. Dez.

Peking. Li-Hung-tschang gewesener Vizekönig von Nanking, wurde zum Oberkommandanten der chinesischen Armee zu Wasser und zu Land ernannt.

Petersburg. Kariwoschein, der Minister der öffentlichen Verkehrsmittel, mit dem der Kaiser wegen des Transportes der Leiche seines Vaters nicht zufrieden war, hat demissioniert.

Redaktion: Dr. F. Kugler.

Verwaltung: J. J. Epthler.

Civilstandsnachrichten.

vom 22. bis 29. Dezember 1894.

Geburten.

Dez. 25. Karl, S. des Ryniker, Karl, Brauereibesitzer, von und in Aarau.
„ 27. Frida, T. des Keller, Xaver Alois, Postkommis, von Sarmenstorf, in Aarau.
„ 28. Hans Olgar, S. des Rindlisbacher, Johann, Bereiter, von Lützelflüh (Bern), in Aarau.
„ 29. Walter Adolf, S. des Rudli, Johann Jakob, Gefangenwart, von Effingen, in Aarau.

Eheverkündungen.

Dez. 24. Meyer, Jakob, Schlosser, von Scherz und Hunziker, Elisabeth, Dienstmagd, von Moosleerau, beide in Aarau.
„ 28. Lindt, Rolf, Dr. med. & prakt. Arzt, von Bern und Ribau, in Lützelflüh (Bern) und Amsler, Albertine Clara, von Schinznach und Aarau, in Aarau.
„ 29. Brugger, Karl Oskar, Kaufmann, von Wehr (Baden), in Basel und Vetter, Katharina, Wirtin, von Leibstadt, in Aarau.

Trauungen.

Dez. 22. Kapler, Ernst Moritz Theodor, Photograph, von Reichenbach (Preußen), in Heidelberg und Wernli, Rosa Marie, von Thalheim, in Aarau.

Taufen

der reformierten Kirche.

Dez. 25. Alfred, S. des Gottlieb Baumann-Ehend, Schneider, von Schafisheim, in Aarau.
„ 29. Frieda Olga, T. des Karl Riehl-Dürr, Koch, von Oberehnheim (Unter-Elsaß), in Aarau.

Das Solideste und Modernste in

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe

Aecht Engl. Cheviots p. m. Fr. 2,95— 9,45
Aecht Engl. Moletons „ „ „ 3,25— 6,40
Aecht Englische Serge „ „ „ 2,45— 8,25
Aecht Engl. Kammgarne „ 4,75—10,95
Aecht Engl. Tweeds u. Buxkins 2,95— 7,85

Muster franco. **Oettinger & Cie. Zürich.**

Kleider-Stoff-Resten

in Wollgeweben modern per Meter à 45 Cts.
in Wollgeweben gediegenste per Mtr. à 75 Cts.
in Wollgeweben feiner Arten per Meter à 95 Cts. und Fr. 1. 25; in Wollgeweben feinster Arten per Meter à Fr. 1.45 und 1.75.

Muster umgeh. frc.

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

Grosse Restbestände neuester doppelbreiter Damen-Kleider-Stoffe, bedeutend in den Preisen reduziert, im Ausverkauf per Meter 35, 45, 75, 95, 1.25, 1.45. Herrenstoffresten sehr billig. — Ausverkaufsmuster bereitwilligst.

Oettinger & Cie., Zürich.

Verlangen Sie Preisliste über **Wollene Bettdecken** und **Pferdedecken** von

4556 **H. Brupbacher & Sohn, Zürich.**

Meteorologische Station im neuen Quartier, Aarau.

Meereshöhe des Beobachtungsortes 396,7 m.
Mittlerer Barometerstand 727,8 mm.
Mittlere Jahrestemperatur + 8,2° Cels.

1894 Dez.	Beobachtungszeit	Thermometer in Celsius	Barometerstand in mm. Absol.	Barometerstand in mm. Redu.	Wind-Richtung und Stärke.	Witterung
30.	Mittags 1 Uhr 30	— 0,2	709,5	746,6	$W^1/_2$	1 Schn.
30.	Abends 9 Uhr 30	— 2,7	710,8	747,9	SW_2	hell
31.	Morgens 7 Uhr 30	— 3,0	709,9	747,0	SW_1	Schn.

Angaben der beiden Extremthermometer während 24 Stunden, abgelesen gestern Abend 9 Uhr 30 Min.:
Minimum — 3,0 °C. Maximum — 0,0 °C.
Temperatur-Minimum der letzten Nacht — 5,4 °C.
Niederschlag, gemessen heute früh 7 Uhr 30 Min.: ? mm.

Zürcher Witterungsaussichten
vom 31. Dezember 1894.
Vorwiegend trüb mit zeitweisem Schneefall.

Aargauische Creditanstalt.

Kursblatt Nr. 52. **Aarau**, den 29. Dezember 1894.

Wechsel-Curse. in Conto-Corrent	Kurze Sicht Brief	Kurze Sicht Geld	2 bis 3 Monate Sicht Brief	2 bis 3 Monate Sicht Geld	Disconto
Amsterdam, Rotterdam	208,60	208,30	—	208,40	$2^1/_2$ %
Deutsche Bankplätze	123,57½	123,45	—	123,70	3 „
Brüssel, Antwerpen	100,15	100,05	—	100,15	3 „
Mailand, Turin, Genua	94,25	93,80	—	—	5 „
London Cheque	25,21	25,18½	—	—	—
London Banksicht	25,19½	25,17	—	25,21	2 „
Paris und Lyon	100,12½	100,05	—	100,17½	2½ „
Wien	203,50	203	—	203,10	4 „
New-York	5,25	—	—	—	—

Disconto für Bankwechsel auf:
Zürich, Winterthur, Basel, Genf . . . . } 3%
Aarau, Bern, Lausanne, St. Gallen . . . .

Effekten-Curse.	Brief	Geld	Bezahlt
Actien:			
Gotthardbahn	934	925	—
Nordostbahn Stamm	655	654.	655
„ Prioritäten	626	623	—
Union Suisse Stamm	480	475	—
„ „ Prioritäten	540	532	—
Centralbahn	683	682	683
Jura-Simplon Stamm und Prioritäten	173	172	173
	565	560	—
Aarg. Creditanstalt	—	528	—
Aarg. Bank	—	270	—
Bank Zofingen	—	415	—
Bank Baden	580	570	—
Banque fonc. du Jura	582	580	582
Basler Bankverein	720	719	719
Basler Depositenbank	5600	5550	—
Basler Handelsbank	582	580	581
Bank für Elsass-Lothringen Fr. 375 einbez.	608	606	608
Bank in Mülhausen Fr. 250 einbez.	—	840	—
Credit Lyonnais Fr. 250 einbez.	840	835	836
Eidg. Bank	510	509	510
Schweiz. Kreditanstalt	822	815	821
Zürcher Bankverein	525	524	—
Bank in Winterthur	407	400	—
„ „ Prior.	—	414	—
Schweiz. Unionbank	495	491	494
Elektrizitätswerk Olten-Aarburg	—	—	—
Obligationen:			
4 % Aarg. Staat, rückz. 1899	—	102,7	—
$3^1/_2$ „ ditto „ 1897	—	100,5	—
$3^3/_4$ „ Aarg. Staat, 1894/1913	—	100,7	—
$3^1/_2$ „ Eidg. Oblig. 1887	107,5	106	—
ditto 1889	103	102,5	102,5
$3^1/_2$ „ Eidg. Oblig. 1894	104,3	103,9	—
3 „ Eidg. Eisenbahn-Rente	100,1	—	—
4 „ Südostbahn I. Hyp.	99,5	—	—
4 „ Stadt Zofingen 1936	103	101,7	—
$3^1/_2$ % Stadt Basel-Stadt, rückz. 1891/1934	101	100,8	—
$3^1/_2$ „ Kanton Bern, rückz. 1891/1940	101	100,8	—
$3^1/_2$ „ Kanton Freiburg, rückz. 1889/1963	100,5	100	—
$3^1/_2$ „ Kanton Neuenburg, rückz. 1918	—	100	—
$3^1/_2$ „ Kanton Solothurn, rückz. 1895/1930	100,2	100	—
3,6 „ Stadt Winterthur + 1%	—	112,5	—
3 „ Kanton Genf	110	109,8	110
4 „ Stadt Rom in Gold mit Staatsgarantie	80,8	80,3	—
4 „ Nordostbahn,			
4 „ dto. Emiss. 1885	101,5	—	—
4 „ „ „ 1886	102	101,5	—
4 „ „ „ 1887	102	101,5	—
4 „ „ „ 1888	101,8	100,4	—
$3^1/_2$ „ „ „ 1894	100,2	99,9	100
$3^1/_2$ „ Centralbahn 1915/57	100,3	100,2	—
4 „ Centralbahn, rückz. 1887—1936	104,9	104,6	—
4 „ dto. 1883—1957	105	104,5	104,5
4 „ Gotthardbahn 1894	100,7	100,4	—
$3^1/_2$ „ id. 1894	100,6	100,3	—
$3^1/_2$ „ Jurabahnen (Hypothek-Anleihen mit Staatsgarantie)	101	100,7	—
$3^1/_2$ „ Brünigbahn I. Hyp.	99,5	99,4	—
$3^1/_2$ „ Jura-Simplonbahn v. 1894	99,5	99,3	99,5
4 „ Union Suisse I. Hyp.	—	104,5	—
4 „ dto. II. Hyp.	—	103,5	—
4 „ Westbahn, Emiss. 1878/82	100,8	100,6	—
4 „ Banca naz. cred. fond	92	90	—
4 „ Schweiz. Centralbank	101,8	101,6	—
4 „ Bank für Orient. Eisenbahnen	100,3	100,2	100,2
4 „ Zürcher Eisenbahnbank	—	102,4	—
$4^1/_2$ „ Elektrztsw. Olten-Aarburg	101,5	101,2	—

Ohne Verbindlichkeit.

Wir nehmen bis auf Weiteres Gelder an gegen unsere

Obligationen à $3^1/_2$ % verzinslich auf 3 Jahre fest,

hernach für den Gläubiger auf 6 Monate und für uns auf 3 Monate kündbar.

Wir machen **Darleihen auf Wechsel-Obligo** und eröffnen **Kredite in laufender Rechnung** gegen Bürgschaft oder Hinterlage von Titeln.

Wir nehmen Gelder entgegen:
auf **Check-Rechnung** zu 2% } verzinslich
in **laufende** „ „ $3^1/_2$ % }
und besorgen alle übrigen Geschäfte einer gewöhnlichen Bank wie:
Discontirung von Wechseln mit wenigstens zwei wechselfähigen Unterschriften,
Ausstellung von Anweisungen und Kreditbriefen auf die grössern Wechselplätze,
Aufbewahrung von Wertschriften.
Trassirung auf amerikanische Plätze.
Ein- und Verkauf von Wertpapieren.
Inkasso von in- und ausländischen Zins-Coupons, sowie gekündeter oder herausgelooster Obligationen.

Kirchenzeddel

Reformirter Gottesdienst
in der Stadtkirche.

Montag, den 31. Dezember.
Abends 8 Uhr **Jahresschlußfeier:** Hr. Pfr. Graf.

Dienstag, den 1. Jan. 1895.
Neujahrstag. 5825
Vorm. 9¼ Uhr: Hr. Pfr. Graf.
½12 Uhr Taufen: Hr. Pfr. Wernly.

Christkatholischer Gottesdienst.
Dienstag den 1. Januar 1895.
Neujahrstag.
10¼ Uhr: Predigt u. Hochamt.
5816 Hr. Pfr. Fischer.

Schönenwerd.
Christkathol. Gottesdienst.
Neujahrsfest. 5828
9 Uhr: Predigt und Hochamt.
Hr. Pfarrhelfer Schnyder, von Zürich.

Fr. Hagnauer,

Bürstenfabrikant in **Aarau**
empfiehlt in großer Auswahl

Klochbürsten
von Fr. 8. — bis Fr. 24. —;
Kleider- und Haarbürsten,
Zahn- und Nagelbürsten,
— Zahnstocher, —
Frisir- und Staubkämme,
Frottirbürsten — Möbelbürsten,
Möbel-Pinsel
Teppichbesen und **Klopfer**
PLUMEAUX,
** Kinder-Bodenwischerli, **
Flaumwischer,
Schwämme & Waschleder
Feg- und Staublappen,
Thürvorlagen
Putzpommade u. Putzseife,
— bestes Putzpulver —
aus Meerschneckenmuscheln bereitet
— Lederfett — Schaftheu,
Holzwaaren,
als: Salzfässer, Gewürzschränke Servicekasten, Fleischteller, Walhölzer, Hack- und Teigbretter, Butterformen und Butterspritzen. — Küchenschrank-Verzierungen, — in Cocos, Meerrohr, Spart u. Stroh
Birkenbesen,
weiße, braune und gelbe
Bodenwichse
bestes und billigstes
geruchloses Bodenöl
— **Bouchiermaschinen,** —
— **Laubsägeholz.** —

Restaurant Brunnhofer.

Empfehle bestens
Neuenburger Weißen u. **Roten** vom Hause Châteney.
Détscher, Edelgewächs,
Yvorne, feinst,
Dézalay (vom Hause Fonjallaz.)
Beltliner (ächt)
Malaga (ächt) alt.
Marsala (10jährig).
Moscato süß (griech. Götterwein).
Erlauer (alt).
Dürkheimer (Rheinwein).
Lützelsachsener (Rheinwein).
Hambacher (Rheinwein).
Rhum Jamaique, feinst.
Cognac (fine Champagne).
Kirschwasser, alt.
Alpenkräuter-Magenbitter, ächt.
Extrait d'Absinthe, beste Marke, vom Hause A. Petitpierre.
Punsch-Essenz, feinster.
Feinste süße Liqueurs. 5773



Neu eingetroffen
alle Arten gutsitzender
Corsets,
hübsche Neuheiten, bei
Rob. Widmer, Negt., Gränichen.
Samuel Wirth, Unterkulm. t644

Theater

Neujahrstag und Sonntag den 6. Januar 1895
im Gasthaus zum Kreuz in Küttigen.
Gegeben vom Turnverein Küttigen

Das Gottesgericht

Schweiz. Volksschauspiel in 4 Akten und 7 Aufzügen
von A. Feierabend.

Kassaeröffnung: Neujahrstag Nachmittags 2 Uhr, Anfang 2½ Uhr, Abends 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr. — Sonntag den 6. Januar Abends 6 Uhr, Anfang 6½ Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz 80 Cts., II. Platz 60 Cts.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
795 **Der Turnverein Küttigen.**

Jæcker-Haller,

Comestibles,
Telephon. **AARAU.** Telephon.

Versandt prompt nach Auswärts.

Lebende Forellen. Lebende Krebse.
Frische Rheinsalm.

Frische **Soles**	Frische **Aesche**
„ **Turbots**	„ **Schellfische**
„ **Hechte**	„ **Austern**
	„ **Caviar**

Feine **Bresse Gänse**
„ „ **Enten**
„ „ **Poularden**
„ „ **Poulets**
„ „ **Tauben**
„ „ **Truthahnen**

Frische **Rehziemer**	Erische **Rebhühner**
„ **Rehschlegel**	„ **Hasen**
„ **Rehbügli**	à 4. 50 per Stück
„ **Rehpfeffer**	„ **Wildenten**
	„ **Fasanen**

Feine **Gänseleberwürste**
„ **Gänseleberterrinen**
„ **Gänsebrüste**

Fleisch- & Wurstwaren	Conserven
Diverse Sorten Liqueurs	Dessertkäse

empfiehlt bestens 5655
Jæcker-Haller.

Versandt prompt nach Auswärts.

Als praktische willkommene

Festgeschenke

empfehlen wir in grosser Auswahl und zu den billigsten Preisen

für Damen:
Jaquettes, Capes, Rotondes,
Regenmäntel, Pelz-Räder,
Tricot-Taillen & Blousen,
Joupons, Schürzen, Plüsch-Kragen, Châles russes.
für Mädchen:
Regen- und Wintermäntel, Jaquettes,
für Herren:
Fertige Anzüge,
Civilmäntel, Pellerinemäntel, Paletôts,
Schlafröcke,
Cachenez und seidene Taschentücher;
für Knaben:
Tricot- & Cheviot-Anzüge,
Ueberzieher & Flotteurs.

Ferner ist unser grosses Lager in
Herren- & Damen-
Kleiderstoffen
stets auf das beste assortiert, und endlich machen wir noch besonders auf eine sehr schöne Auswahl in
Bettdecken
aufmerksam, die wir höchst preiswürdig abgeben können.

Gamper & Co.
Aarau, Ratha usgasse Nr. 49 & 50.

Brauerei Zyniker.



Ueber die Feiertage Ausschank von **feinem**
Bockbier
sowie bei sämtlichen verehrl. Abnehmern.

Brauerei Holzach.



Von heute Abend an über die Feiertage Ausschank von
ff Wiener-Doppelbier.
Ebenso bei den verehrl. Abnehmern.

Brauerei Buchs.



Ueber die Feiertage ausgezeichnetes
Bockbier,
sowie bei den verehrlichen Abnehmern.
J. Gundel.

Ueber die Feiertage
ausgezeichnetes
Bockbier
aus der Brauerei Feldschlößchen
bei Rheinfelden,
wozu freundlichst einladet 5760
Hans Flükiger, Ober-Entfelden.



Brauerei Weinberg, Aarau.



Ueber die kommenden **Festtage** wird bei sämtlichen verehrlichen Abnehmern **feines**
Bock-Bier
ausgeschenkt.

Ueber die kommenden Feiertage wird
Bock
ausgeschenkt in der
Brauerei Hirschen.
Es empfiehlt sich bestens
R. Siebenmann.



Wiener Märzenbier



aus der
Aktien-Brauerei Brunner,
Basel
empfiehlt über die Festtage
5774 **E. Maurer,** z. Kreuz.



Ueber die Feiertage
ausgezeichnetes
Bockbier
Schweinsrippli und Schüfeli mit Sauerkraut.
Schnörrli, Öhrli, Füeßli, sowie feinsten **Hasenpfeffer**
empfiehlt bestens 5824
Joh. Eggimann, Wirt.

Theater

gegeben vom
Männerchor Suhr
am
Neujahrstag den 1. Januar & Neujahrsonntag den 6. Januar 1895
im Gasthof zum Bären in Suhr.

PROGRAMM:
1. **Mein Schweizerland wach auf!** von Attenhofer (Männerchor).
2. **Herz und Ziel** oder **Paul und Lina.**
Vaterländisches Drama mit Gesang in 4 Aufzügen von David Hilti-Kung.
3. **Aufruf** von Tobler (Männerchor).

Kassaeröffnung: 2 Uhr Nachmittags, Anfang punkt ½3 Uhr.
Eintrittspreise: I. Platz Fr. 1. —, II. Platz 70 Cts.
Kostüme von Meili u. Kaiser in Basel.
Nach der Aufführung folgt
TANZ
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
5803 **Der Männerchor.**

Vereinschronik.

Stadtmusik Aarau.

Gegründet 1853.

Sammlung, Sylvesterabend

10½ Uhr, **Brauerei Ryniker.**

12 Uhr **Fackelzug** durch die Stadt

Beim **Gerechtigkeitsbrunnen Musik- und Gesangsvorträge.**

NB. Bei ordentlicher Witterung.

Oeffentliche Danksagung.

Die Verwaltung der städtischen Feuerwehr-Unterstützungskasse verdankt hiemit öffentlich ein Geschenk von **Fr. 25.** —, welches ihr durch die titl. **Aargauische Bank** zugekommen ist.

Aarau, 29. Dez. 1894. 5837

Für Gärtner!

Infolge Ablaufs des Anstellungsvertrags ist die **Besorgung und Reinhaltung der Gartenanlagen und Plätze des Regierungs- und Großratsgebäudes** wieder zu vergeben. Bewerber wollen sich bis 6 Januar 1895 beim kantonalen Oberforstamte anmelden.

Aarau, 30. Dez. 1894. 5835

Geflügel

5848 **Gloor-Siebenmann.**

Heute abend

Hasenpfeffer, Schweinsrippli mit Sauerkraut.

Jeder Gast ist freundlich eingeladen bei

J. Wehrli,

5841 **Bäcker u. Wirt.**

Ein starker, williger **Knabe** könnte unter günstigen Bedingungen die

Brod- & Feinbäckerei

erlernen.

5839 **G. Schöneck,**

Bäckerei und Conditorei

Aeschenvorstadt Nr. 59, Basel.

Gesucht:

Ein solider **Knecht**, der mit Pferden und Rindvieh umzugehen versteht.

Auskunft erteilt

G. Landolt-Hechler,

5849 Aarau.

Gesucht:

Ein treuer zuverlässiger

Portier.

Jahresstelle. Der Eintritt kann sofort geschehen. 5838

Auskunft bei der Expedition.

Cognac fin
Cognac, gewöhnlich
Rhum Martinique
Rhum gewöhnlich
Kirsch 1892er
Dennler-Bitter
Trusen, alte

alles offen und abgezogen, empfehle zu bescheidenen Preisen. 5731

Büthrich-Lüdi z Storchen.

Orangen

à 10, 15 und 20 Cts.

Mandarinen

à 10 und 15 Cts.

empfiehlt 5801

F. Gloor-Siebenmann.

Unterzeichneter empfiehlt in vorzüglichster Qualität u. zu den billigsten Preisen:

Torf, in Kisten à 2 Cub. Ster
Saarflammkohlen
Schmiedkohlen
Belgische Anthracitkohlen
Belgische Würfelkohlen
Ruhr- u. Saar-Coaks
Braunkohlenbriquettes, Marke **B**
Holzkohlen für Industriezwecke und zum Glätten. 4587

J. Spinner.

Grütliverein Aarau.

Neujahrs-Feier

Dienstag den 1. Januar 1895

im Festsaal.

unter gefl. Mitwirkung einer Abteilung der Harmoniemusik Buchs.

I. Abteilung (**Theatersaal**).

Der Karfunkel.

Volksschauspiel in 3 Akten (8 Aufzügen) von Jörg v. End.

II. Abteilung (**Großer Saal**).

Gesangvorträge. Tanz. Turnproduktionen.

Wirtschaft: Aug. Brunnhofer-Meder.

Kassaeröffnung abends 7 Uhr, Anfang punkt 8 Uhr.

Preise der Plätze: **I. Platz 1 Fr., II. Platz 70 Cts.**

Mitgliederbilleto 30 Cts. (II. Platz).

Eintrittsbillete können zum Voraus bezogen werden bei Aug. Brunnhofer-Meder, Sl. Widmer zur Halde, Karl Rüetschi, Coiffeur, und Müller-Schmocker, Coiffeur.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein 5846

Der Grütliverein Aarau.

Rößli, Aarau.



Tanzbelustigung



am Neujahr und Berchtholdstag

wozu freundlichst einladet

B. Kühn-Hofmann.



Brauerei Affenkasten.

Ueber die Feiertage Ausschank von seinem

5843 **Bockbier,**

sowie bei den verehrlichen Abnehmern.

J. Wehrli, Bäcker & Wirt,

Kronengasse, 5844

empfiehlt über die Feiertage

Ryniker Bockbier,

feinsten Cognac und **Flaschenweine, Bernerwürste, Schüfeli** und **Rippli,**

Züpfen, Eier- und Zuckerringe,

sowie täglich

Süßes.

Bestellungen werden auf's Beste besorgt.



Schlittenpartien

empfehle den

Gasthof z. Sternen in Menziken

als angenehmen Ausflugspunkt.

Geräumiger Speisesaal; großer Tanzsaal. Vorzügliche Küche; feine offene u. Flaschenweine. Große schöne Stallungen.

5845 *Dové-Weber.*

Schlittenpartie

Mittwoch den 2. Januar 1895

nach Menziken.

Sammlung beim **Regierungsgebäude punkt 10 Uhr.**

Abfahrt punkt **10½ Uhr.** 58—

Café Bircher.

5815 **Ueber die Festtage**

frische **Austern & Schnecken.**

Porcellan-Emaille-Lacke

wetterfest, hitzbeständig bis zu 250°, 3697

von **Haberling & Cie., Frankfurt a.M.**

Unübertroffener, vorzüglichster Lack f. die Eisen u. Maschinen-Industrie, für Spengler, Baumeister und Maler. Eignet sich vorzüglich für Küchen, Badezimmer, Keller, Schlafräume, Krankenhäuser, Kasernen etc. (Ma 3139 Z)

Alleinvertretung für die ganze Schweiz bei

Louis Girod, Lack und Farben, **Solothurn.**

Generalvertreter von W. Harland & Son, London.

Wird in allen Farben hergestellt.

Der Verwaltungsrat

der

Allgemeinen aarg. Ersparnißkasse

in Aarau

hat den **Zinsfuß** sowohl für feste, gegenseitig auf drei Monate kündbare, als für annuitätenweise rückzahlbare Grundpfanddarlehen, und für Darlehen ohne Grundpfand an Gemeinden, von

4 % auf 3¾ %

herabgesetzt.

Der reduzierte Zinsfuß tritt für die bestehenden Darlehen vom **1. Juli 1895 an** und für neue Darlehen **sofort** in Kraft.

Aarau, den 28. Dezember 1894.

Allg. aarg. Ersparnißkasse,

5826 **Der Geschäftsführer:**

Wehrli.

Liegenschaftssteigerung.

Mittwoch den 30. Januar 1895, nachmittags 3 Uhr, wird in der **Wirtschaft des Hrn. Simmen,** Bäcker, an der Rathausgasse in Aarau, versteigert:

Das im Stadtplan und Kataster der Gemeinde Aarau unter Sekt. A Blatt 4, Nr. 154 eingetragene, dem Hrn. **Albert Weidmann,** Tapezierer in Zürich, gehörende



Wohnhaus Nr. 12

an der Kirchgasse in Aarau.

Dasselbe ist zu Steuerzwecken geschätzt und versichert um Fr. 17,500 und enthält 4 Wohnungen mit Zubehörden und einem gewölbten Keller.

Die Pfandgläubiger und allf. andere Beteiligte, inbegriffen die Besitzer von Dienstbarkeiten, werden aufgefordert, dem unterzeichneten Betreibungsamt binnen 20 Tagen von dem Erscheinen dieser Publikation an gerechnet, ihre Ansprüche für Zinsen und Kosten einzugeben, mit dem Bemerken, daß die Nichtangemeldeten von der Teilnahme am Ergebnisse der Verwertung insoweit ausgeschlossen werden, als ihre Rechte nicht durch die öffentlichen Bücher festgestellt sind.

Die Steigerungsbedingungen sind vom 10. Januar 1895 an beim Betreibungsamt zur Einsicht aufgelegt.

Aarau, den 21. Dezember 1894.

Betreibungsamt Aarau:

Siebenmann.

Die landw. Genossenschaft des Bez. Brugg

verkauft ab Lagerhaus gegen bar:

	Garantierter Gehalt an				Preis	
	Phosphorsäure	Kali	Proteine	Fett	Fr.	Rp.
	%	%	%	%		
1. Tomasphosphatmehl, 100 Kg. mit Sack	16	—	—	—	5	80
2. Kainit do.	—	12,4	—	—	5	80
3. Kupfervitriol 98/99% per Kg.	—	—	—	—	—	55
4. Erdnußkuchenmehl in 100 Kg. Säcken	—	—	47	7,5	17	—
5. Maisschrot u. ganz. Mais i. 90 Kg. „	—	—	10,2	4,6	15	50
6. Roggenschrot in 90 Kg. Säcken	—	—	11,4	2	14	50
7. Zucker in 100 Kg. Säcken	—	—	—	—	45	—

9. **Wein, Kirschwasser, Trester-** und **Hefenbranntwein. Honig, Hafer, Heu, Stroh** und anderes mehr, alles eigene Produkte bester Qualität ab Wohnung der bezüglichen Eigentümer zu billigsten Tagespreisen. Auskunft erteilt

Die Verwaltung.

Erste Preise an Ausstellungen

Kraft-Essenz

von **Winkler & Cie.** in Russikon (Kt. Zürich).

Beliebtes und **bewährtes Mittel** gegen **verdorbenen** oder **verkälteten Magen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Husten, Abweichen,** sowie zur **Blutreinigung** für Erwachsene. Für Kinder mit sicherem Erfolg tropfenweise anzuwenden gegen **Erbrechen** und **Diarrhoe.** Ferner als **Grog** auf Märschen erfrischend und erquickend. 4239

Man verlange ausdrücklich **Kraft-Essenz.** Zu haben in Flacchen à Fr. **1.50** und Fr. **2.50** direkt und bei den Depots:

Aarau: Wwe. L. Bell, Pelzgasse. Kölliken: Paul Fueter, Hdlg.
Gränichen: Rob. Widmer, Negt. Hunzenschwyl: G. Geißberger, Hdlg.
Ob.-Erlinsbach: Alb. v. Felten, Negt. Olten: Wwe. Altermatt, Droguerie
Lupfig: G. Weber's, Sohn. Thalheim: Samuel Dietiker, Hdlg.
Schönenwerd: Jgfr. Th. Käser, Hdlg. Ostringen: S. Bossard, Kreuzstr.

Empfehle als sehr vorteilhaft **garantiert reingehaltenen**

92er Barletta & 93er Span. Weißwein

kräftig und milde zu **Fr. 30.** — per Hekto in jedem beliebigem Leihgebinde ab Station Cham. Gebinde unfrankiert retour. Muster zu Diensten

G. Kost, Cham.

Epoche machende Neuheit!

Soblik! Pat. Klaviatur-Apparat.

Vermittelst diesem Apparat kann **jedermann,** auch Kinder, in einigen Stunden, ohne Lehrer und ohne Notenkenntnisse, **Klavierspielen lernen. Der Apparat paßt an jedes Piano.**

Illustr. Prospekte mit Preisangabe versendet **gratis u. franko** die Musik- und Instrumenten-Handlung von

Händlern Rabatt! **G. Bölsterli,**

2957 F 5482 **Rapperswyl,** St. Gallen.

Nähmaschinen

stets in großer Auswahl von 50 Fr. an in einfacher und eleganter Ausstattung, neue **Phönix Maschine** über 25jährige Spezialitäts-Branche **Wagen** und **Gewichte, Längen-** und **Hohlmaße.**

Bestens empfiehlt sich

R. Schaffner-Zoller, Mechaniker und Eichmeister, in **Brugg.**

J. E. Züst, Zürich
Geigenmacher & Reparateur
LAGER & VERSANDT alt, ächt ital. MEISTER-INSTR. ächt ital Saiten
Empfohlen von FACHMUSIKERN & ersten AUTORIT. d. IN- & AUSLANDES
Anerkannt vorzügliche selbstgebaute CONZERT-INSTR.
Aecht neapolit. **Mandolinen** Zürich, 1894. Gold. Medaille. Kauf, Tausch alter auch defekt. Instr.

Für Geschenke
geeignet:
Ein **Knaben-** und neue **Stoßschlitten** bei
Joh. Baumann, Schmied
5800 in Aarau.

Stoßschlitten
empfiehlt
Fr. Gysi, Schlosser.

Schlitten
in schöner Auswahl empfiehlt
H. Häggi, Wagenfabrikant,
5805 Lenzburg.

Schönste Festgeschenke:
Kanarien-Vögel.
Gew. Sänger zu 5 Fr., feine Harzer-Sänger, Nachzucht meiner rühmlichst bekannten vielfach präm Vögel zu 10, 12—25 Fr. pr. St Postversandt überall hin. Gute Ankunft garantiert. 5643
Osc. Tanner, Kan.-Züchter, Lenzburg.

Eine größere Partie
neuester
Cravattenmuster
zu billigen Geschenken besonders geeignet, empfiehlt zum Fabrikpreis
5822 **E. Hemmeler-Kürler.**

Erstes Mittel für Magenkranke
und Nervenschwäche, beste Blutreinigung
LEBENS-ELIXIR
Amtlich untersucht und von hohen Autoritäten auf's Beste empfohlen.
Nachnahme-Versandt (per grosse Flasche à Fr. 2. 80.)
von
A. Brunnhofer-Meder
Aarau.

Spielwerke
4—200 Stück spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel ꝛc.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabri**
J. H. Heller, Bern.
Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten sende franko.
28 goldene und silberne Medaillen und Diplome

Bergmann's 4017
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantiert. à Fr. 2. — bei Coiffeur **Zellaz-Brunner.**

Theater in Beinwyl

Neujahrstag den 1., Berchtoldstag den 2., Sonntag den 6. und Sonntag den 13. Januar 1895
wird die hiesige Theatergesellschaft zur Aufführung bringen:

Alois Reding

oder

Der Schwyzer letzter Freiheitskampf
Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen
von **Arnold Diethelm.**

Zeit: April und Anfangs Mai **1798.**
I. und IV. Akt spielt auf dem Hauptplatz in Schwyz; II. Akt auf dem Rathaus daselbst; III. Akt in Rothenthurm.

Kostüme, historisch, von Gebr. Jäger in St. Gallen.
Hauptpersonen nach bekannten Portraits, frisiert von **Jans,** Theaterfriseur in Lenzburg.

Mitwirkende 70 Personen.

Kassaeröffnung 2 Uhr, Anfang halb 3 Uhr, Schluß nach 5 Uhr.

Preise der Plätze:
Nummerierter Platz Fr. 1. 50, zweiter Platz Fr. 1., dritter Platz 70 Cts.
Billete für nummerierte Plätze können vor jeder Vorstellung bis Mittags halb 12 Uhr bei Hrn. Lang z. Löwen bezogen werden.

Die fahrplanmäßigen Züge der S. T. B. sowie der Dampfschiffkurse auf dem Hallwylersee korrespondieren mit Anfang und Schluß der Vorstellung.

☞ Extrazüge kursiere bei der ersten und dritten Aufführung nach Seon mit Beinwyl ab 7. 50, nach Hochdorf mit Beinwyl ab 9. 10 abends mit Halt an allen Stationen. 5775

Theater

gegeben von der

Theatergesellschaft Gränichen
am Neujahr und Neujahrsonntag den 1. und 6. Januar 1895,
im Turnsaal des neuen Schulhauses.

Adam Zeltner,

dramatisirte Episode aus dem schweizer. Bauernkrieg
von
Joseph Joachim.
Zeit der Handlung 1653.

Preise der Plätze: I. Platz 1 Fr., II. Platz 80 Cts.
Kassaeröffnung 2c Nachmittags 2 Uhr,
Beginn punkt 1/3 3 Uhr.
(Costüme von **Meili & Kaiser,** in Basel.) 5718

AARAU. Telephon **J. Burgmeier** AARAU. Telephon.
Grosses
Piano- und Harmonium-Lager 5980
Kauf. Tausch. Miete. Mehrjährige Garantie.

Sehr günstige Ratenzahlungen. Stimmungen Reparaturen.
Halte stets über 50 Instrumente zur Auswahl bereit.
Notenpulte, Glasfüsse, Pianolampen, Klavierstühle.

Der ä
Eisencognac Golliez
seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen:

Bleichsucht	gezeichnetes
Blutarmut	Stärkungsmittel
Appetitlosigkeit	*Allen durch schwere Arbeit*
Magenkrämpfe	*übermässiges Schwitzen,*
Migräne	*Ausschweifungen etc.*
Nervenschwäche	*Leidenden empfohlen.*
Schlaflosigkeit	Leicht verdaulich
Schwere Verdauung	und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2. 50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück.
Depots: in allen Apotheken.

A. Hemmeler-Haßler, Aarau, 579
empfiehlt als nützliche, nette Neujahrsgeschenke seine neue, reichhaltige Ausstellung in:
Britt. Kaffee-, Milch-, Theekannen, Zuckerdosen, Tortenplatten, bemalt. Japanartikel: Boites à thé, gants und mouchoirs, Serviettenringe, Servierbretter, engl. dem und in Nickel, Unterlagen f. Schüsseln, Rauch-, Cigarren- und Aschenständer, Brissago-Etuis; neueste Tischglocken, Schreibzeuge, Handleuchter, hübsche Auswahl Fantasieartikel, Toilettespiegel, Eken-étagères, Photographiealbum und Rahmen, Briefstaschen und Mappen. Auswahl in soliden Damen- und Herrenbörsen, Porte-trésors, Zahltäschchen, Damen-, Reise- und Handtäschchen, Arbeits- u. Toilettenécessaires, Handkoffern. Brochen, Manschett- und Hemdenknöpfe, Cravattennadeln, Uhrenketten, Bonbonnières Bracelets, solide Kammartikel, Zahn-, Kleider- und Haarbürsten, Spazierstöcke, Brauerepeifen, Weichsel- und ächte Meerschaumcigarrenspitzen.
Große Auswahl in feinen und billigen Cassetten,
" " Nähkasten mit Kissen von 80 Cts. bis Fr. 6.50,
nebst einer Menge billiger und nützlicher kleiner Gegenstände von 20 Cts. an aufwärts. Wegen vorgerückter Festzeit Spielwaren zu extra billigsten Preisen.
A. Hemmeler-Haßler.

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende **Festzeit**
Gratulations- & Juxkarten
in schöner Auswahl.
Zugleich bringe **Postpapier, Couverts, Rechnungsformulare, Kundenbüchli, Tinten** ꝛc. in gefällige Erinnerung.
Heinrich Andres, Buchbinder,
Casinostraße.

Anzeige.

Unterzeichnete beehrt sich, den verehrten Damen und Töchtern von Aarau und Umgebung anzuzeigen, daß sie einen **Kurs für Damen-Schuhmacherei** zu geben beabsichtigt. Es werden Sommer- u. Winterschuhe (mit Lederschlen) in allen Façonen für Herren, Frauen und Kinder angefertigt. Der Tages- wie der Abendkurs dauert 8 Tage und beginnen beide mit dem **14. Jänner nächsthin** im Kriminalgerichtssaale. Gefl. Anmeldungen nimmt bis Dienstag, 8. Januar entgegen **Frl. Nanette Keller,** Fuhrhalterei, woselbst bereitwilligst nähere Auskunft erteilt wird und auch die Musterschuhe zur Besichtigung aufliegen. Das Kursgeld beträgt Fr. 10.
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
5791 **Frl. Olga Schneider.**

Konkurrenz-Ausschreibung.

Ueber die Erstellung eines
Stauwehrs
in der Aare beim Einlauf des Kanals des **Städt. Elektrizitätswerkes Aarau** wird hiemit Konkurrenz eröffnet. Kostenvoranschlag Fr. 60,000.
Pläne, Baubeschrieb und Bedingungen sind einzusehen bei der Bauleitung, Herrn Ingenieur Schmid-Läuchli in Aarau.
Eingaben sind bis **7. Januar 1895** dem Gemeinderat Aarau einzureichen.
Aarau, 26. Dezember 1894.
5787 **Der Gemeinderat.**

Holzsteigerung.

Die Bürgergemeinde **Dietwil,** Kt. Aargau, läßt **Donnerstag den 10. Januar 1895,** von Vormittags 9 Uhr an in der Wirtschaft Sidler in Dietwil aus verschiedenen Waldabteilungen öffentlich versteigern:

	317 Sagtannen	mit ca. 545 m³	**Inhalt,**
	416 Bautannen	" " 350 "	"
Circa	**200 Sperrholztannen**	" " 100 "	"
	11 Eichen	" 29 "	"
"	**80 größere und kleinere Eichen und einige Erlen.**		

Bedingungen, Loseinteilung und Maßliste werden auf Verlangen versendet.
Behufs Besichtigung des Holzes wende man sich an den Gemeindeförster dahier.
Käufer sind freundlichst eingeladen. (2533 Lz)
Dietwil (Aargau), 22. Dezember 1894. 57—
Aus Auftrag:
Die Gemeindekanzlei.

Eichen-Verkauf.

Der Gemeinderat von Gränichen bringt aus hiesigem Gemeindewald „Alte Gabe" zum Verkauf:
80 Eichenstämme, zirka 190 m³ haltend.
Angebote per Festmeter sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot für Eichenstämme" bis **30. Dezember** dem **Hrn. Gemeindeammann Widmer** einzureichen.
Behufs Vorweisung des Holzes beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden
Gränichen, 14. Dezember 1894. 5665
Alb. Suter, Förster.

Konkurssteigerung.

Im Konkurse des **Friedr. Keller,** von Schloßwyl, Cocosnußbutterfabrikant in Aarau, wird vom Massavermögen versteigert, wie folgt:
1. Am **Montag den 7. Januar 1895,** von morgens 9 Uhr an, im **Fabrikgebäude in Aarau,** als:
Bureaumobiliar, Siedereigerätschaften, neue Butterkübel, Büchsen, ca. 9 Zentner Seife, ca. 20 Kg. Butter, 1 Korbflasche mit ca. 50 Kg. Schwefelsäure und ca. 40 Kg. Seifenstein, 50 Zentner Cocoskuchen, 2 Faß mit Cocosnußöl-Abgang, 1 Dezimalwage, 1 kleiner Brückenwagen ꝛc. ꝛc.
2. Am **Dienstag den 8. Januar,** von nachmittags 2 Uhr an, in der **Wohnung des Konkursiten in Suhr** (Wirtschaft Brunner am Bach) die **Fahrhabe.**
Aarau, 24. Dezember 1894.
5821 **Das Konkursamt.**